

Strafrecht in den USA:

"Three Strikes and You're Out!" - Eine Spielregel des Baseball-Sports als Patentrezept im Kampf gegen den Rückfall und das gesamte Kriminalitätsproblem?

Eine Untersuchung zum kriminalpolitischen "Three Strikes and You're Out!"-Ansatz
der 1990er Jahre in den Vereinigten Staaten unter besonderer Berücksichtigung der im
U.S.-Bundesstaat Kalifornien eingeführten Rückfallvorschrift

- Rechtstatsachenforschung zum kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz -

Alexander Köstler-Loewe

Hinweis:

In Anbetracht der zusätzlichen Abfassung einer stark komprimierten und zusammenfassenden Verlagsfassung dieser Dissertation ("Three Strikes and You're Out!" - Baseball, Rückfall & Kriminalpolitik", Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main; Schriftenreihe "Frankfurter Kriminalwissenschaftliche Studien"), durfte mit Einverständnis der Prüfungskommission auf die abschließende Endkorrektur der vorliegenden Darstellung verzichtet werden.

Entsprechende Mängel in dieser Darstellung (insb. Rechtschreibung, fehlende Querverweise) sind daher bitte zu entschuldigen.

Gliederung

Einleitung

1. Einführung in den Gegenstand des kriminalpolitischen "Three Strikes and You're Out!"-Ansatzes	S.1
2. Gründe für die Themenwahl und Gegenstand der Untersuchung	S.7
3. methodischer Ansatz und Gang der Untersuchung	S.16
4. Grenzen der Untersuchung und Hinweise zur Darstellung	S.20

1. TEIL

Die amerikanische "Three Strikes and You're Out!"-Bewegung

I. Der "Three Strikes and You're Out!"-Ansatz in seinem historischen Kontext	S.26
1. straftheoretisches Fundament	S.26
2. kodifizierte Rückfallnormen im anglo-amerikanischen Rechtskreis	S.27
3. Erfahrungen mit den früheren "habitual offender laws"	S.36
a. seltene Verhängung der Strafschärfung	S.37
aa. Ablehnung unter Praktikern und Umgehung	S.39
bb. administrative und rechtliche Probleme	S.40
b. intensive Nutzung im Bereich des "plea bargaining"	S.41
c. Hauptwirkung im Bereich der minderschweren Kriminalität	S.43
d. disproportionale Wirkung gegenüber sozial unterprivilegierten Tätern	S.44
e. disproportionale Wirkung gegenüber gesellschaftlichen Minoritäten	S.46
f. ältere Rezipienten	S.48
g. keine Kriminalitätsreduzierung	S.48
4. Einschätzung zum kriminalpolitischen Wert	S.48
II. Überblick zur amerikanischen "Three Strikes and You're Out!"-Bewegung	S.53
1. Ursprung, Popularität und Gesetzgebungswelle	S.53
2. inhaltliche Unterschiede zwischen den einzelnen "Three Strikes"-Gesetzen	S.61
a. staatsanwaltschaftliches und richterliches Ermessen	S.62
b. Anwendungsbereich der Vorschriften	S.62
aa. Anforderungen an "strike"-Verurteilungen	S.63
bb. erfaßte Straftatbestände ("strikeable offenses")	S.65
aaa. Qualität der erfaßten Straftatbestände	S.66
bbb. Quantität der erfaßten Straftatbestände	S.68
cc. Anzahl der zur Strafschärfung erforderlichen Verurteilungen	S.69
dd. Umfang der Strafschärfung	S.70
III. Überblick zum Streitstand	S.76
1. Argumente der Befürworter	S.76
a. Reformbedarf (tragische Einzelfälle / hohe Rückfallraten)	S.76
b. "revolving door justice"	S.77
c. straftheoretische Rechtfertigung	S.81
aa. Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" (incapacitation)	S.81
bb. Generalprävention bzw. Abschreckung (deterrence)	S.82
cc. Vergeltung (retribution)	S.83
d. Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens	S.83
e. enorme Kosteneinsparungen	S.84
2. Argumente der Kritiker	S.85
a. Wiederbelebung des diskreditierten "habitual offender law"-Konzepts	S.85
b. Zweifel an einer Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens	S.87
c. verfassungsrechtliche Bedenken	S.93
d. administrative Bedenken	S.93
aa. Strafgerichtsbarkeit	S.93
bb. Strafvollzug (prisons)	S.95
e. Kostenanfall	S.95
IV. Prognosen zu den einzelnen "Three Strikes"-Gesetzen	S.96
V. zwischenzeitliche Erfahrungen	S.99
1. Anwendung der "Three Strikes"-Gesetze und feststellbare Wirkungen	S.99
2. Bewertung der nationalen "Three Strikes and You're Out!"-Bewegung	S.105

2. Teil

Untersuchung zur Normgenese des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes

I. Überblick	S.118
II. Profil des Forschungsgebietes Kalifornien	S.119
1. Der "Mythos Kalifornien" und die Vorreiterstellung des "Golden State"	S.120
2. Geschichte Kaliforniens	S.123
3. geographische Gegebenheiten	S.124
4. Demographie	S.126
a. Bevölkerungswachstum	S.126
b. ethnische Zusammensetzung	S.127
c. geographische Verteilung	S.129
5. kulturelles Kalifornien	S.131
6. Wirtschaft	S.133
III. Status 1993/94	S.135
1. Rezession	S.135
2. schwerwiegende Haushaltsprobleme	S.136
3. soziale Spannungen	S.147
a. wirtschaftliche Ungleichverteilung	S.147
b. Ungleichverteilung unter den ethnischen Volksgruppen	S.148
c. ethnische Spannungen	S.151
4. ökologische Probleme und Naturkatastrophen	S.152
5. Wirkungen auf die Psyche der Kalifornier / Das Ende des kalifornischen Traums?	S.155
IV. politische Bedingungen	S.158
1. politische Landschaft	S.158
2. bevorstehender Wahltermin: General Election, November 1994	S.160
3. potentielle Wahlkampfthemen (Anfang 1993)	S.162
a. Wirtschaft	S.162
b. Staatshaushalt	S.163
c. illegale Immigration	S.163
d. Schulwesen (K-12)	S.165
e. Kriminalitätsbekämpfung bzw. Kriminalpolitik	S.166
V. kriminalpolitische Bedingungen	S.168
1. Überblick zur Entwicklung der kalifornischen Kriminalpolitik	S.168
a. 1872-1917 (Vergeltung und Abschreckung)	S.170
aa. Einführung des California Penal Code im Jahre 1872	S.170
aaa. straftheoretischer Einfluß der klassischen Schule der Kriminologie	S.171
bbb. Einfluß der vorangegangenen Humanisierung des staatlichen Strafers in den USA und des Aufstiegs der Freiheitsstrafe zum fortan zentralen Sanktionsinstrument	S.171
bb. zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen (determinate sentencing)	S.173
b. 1917-1977 (Resozialisierung)	S.175
aa. Aufkommen des Resozialisierungsideals	S.175
bb. zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen (indeterminate sentencing)	S.184
aaa. Umgestaltung des Sanktionsrechts auf nationaler Ebene	S.184
bbb. Einführung des "Indeterminate Sentencing Law" in Kalifornien (1917)	S.185
cc. die Ära der Resozialisierung und des liberalen Umgangs mit Straftätern	S.186
dd. Niedergang des Resozialisierungsideals	S.190
aaa. die bewegten 1960er Jahre, "Watergate" und der massive Vertrauensverlust in die staatliche Obrigkeit	S.190
bbb. Anstieg der Kriminalitätsraten und unübersehbare Mißstände des Resozialisierungsmodells	S.192
ccc. Befunde der englischsprachigen Sanktions- bzw. Behandlungs- und Prognoseforschung	S.194
ee. straftheoretische Neuorientierung ("justice model" und "crime control model")	S.197
ff. Reformen des amerikanischen Sanktionsrecht gegen Ende der 1970er Jahre	S.198
aaa. Kritik am System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen	S.198
bbb. Reformvorschläge (Ausschluß oder zumindest Beschränkung der Ermessensspielräume im Bereich der Strafzumessung)	S.202
ccc. Umsetzung der Reformvorschläge und verbreitete Neuordnung des amerikanischen Sanktionsrechts	S.203
ddd. Verlagerung der Macht über die Strafzumessung im Einzelfall an die Gesetzgeber	S.205
c. 1977-1993 (Vergeltung, Abschreckung und Sicherung bzw. Unschädlichmachung)	S.208
aa. Rückkehr zu zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen in Kalifornien	S.208
aaa. Einführung des "Determinate Sentencing Law" in Kalifornien (1977)	S.208
bbb. partielle Beibehaltung des "Indeterminate Sentencing Law" im Randbereich der besonders schweren Verbrechenkriminalität	S.210

ccc. vorübergehende Dominanz des "justice model" in Kalifornien	S.211
ddd. verbleibende Ermessensspielräume der Gerichte unter dem "Determinate Sentencing Law"	S.213
eee. flankierende Rechtsreformen zum "Determinate Sentencing Law" ("credit"-Haftvergütungen / parole)	S.215
bb. die amerikanische "get tough on crime"-Ära	S.218
aaa. politischer Konservatismus ("war on crime"; "war on drugs" und konservative Rechtsprechung)	S.219
bbb. Einflußnahme privater Interessenverbände ("Victims Rights" / "Prison Industrial Complex") und Politisierung der Kriminalpolitik	S.221
ccc. Dominanz des "crime control model"	S.234
ddd. Aufstieg des Strafzwecks der Sicherung (incapacitation) zur primären Rechtfertigung des Freiheitsentzuges in den USA	S.235
eee. Niederschlag des Sicherungsgedankens in der Strafgesetzgebung (weitere Beschränkung insb. der gerichtlichen Ermessensspielräume zur Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen)	S.241
fff. Niederschlag in der praktischen Strafrechtspflege	S.245
ggg. Folgen der nationalen "Wegsperr-" / "Sicherungs-Kriminalpolitik" in den USA und die offizielle Position zu Beginn der 1990er Jahre	S.246
hhh. Kriminalpolitik als Risikomanagement ("New Penology")	S.250
cc. "get tough on crime"-Kriminalpolitik in Kalifornien	S.262
aaa. Strafgesetzgebung	S.263
aaaa. durch den parlamentarischen Gesetzgeber	S.264
bbbb. Volksentscheide aufgrund notwendiger Mitwirkung der Wähler	S.271
cccc. Volksbegehren	S.280
bbb. praktische Strafrechtspflege	S.298
aaaa. Strafverfolgung / Anklageerhebungen (insb. Drogenkriminalität)	S.301
bbbb. Sanktionspraxis (Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen)	S.301
cccc. Verschärfung der Bewährungspolitik	S.309
dddd. Wiederaufnahme der Vollstreckung von Todesurteilen	S.311
2. Wirkungen der kalifornischen Kriminalpolitik (1977 bis 1993/94)	S.312
a. Bestand des kalifornischen Strafjustizsystems (Expansion der strafrechtlichen Kontrolle)	S.312
aa. Anstieg der Gefangenenpopulation	S.314
bb. Zusammensetzung der Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug	S.318
aaa. Verteilung der Geschlechter	S.319
bbb. Anstieg des nichtgewalttätigen Gefangenensegments	S.321
ccc. Anstieg der "parole violator"	S.322
ddd. disproportionale Wirkung auf Minoritätsangehörige	S.325
cc. durchschnittliche Haftdauer im staatlichen Strafvollzug	S.334
dd. Kosten	S.336
b. Wirkung auf das kalifornische Kriminalitätsaufkommen	S.343
aa. Grundlegendes und langfristige Entwicklung zwischen 1977 und 1993	S.343
bb. Rückgang der Kriminalitätsrate in Kalifornien (und den USA) ab 1992	S.350
cc. Kriminalitätsprofil 1993	S.351
3. Reformforderungen zu Beginn der 1990er Jahre	S.356
VI. rechtliche Bedingungen	S.372
1. Verortung und Grundlegendes zur Strafzumessungsentscheidung im kalifornischen Strafprozeß	S.373
2. Grundzüge und Vorgehensweise der Strafzumessung in Verbrechen-Strafsachen (felonies)	S.375
a. Bewährungsstrafe (probation)	S.376
b. Verhängung einer Freiheitsstrafe	S.377
aa. Ermittlung der Basisstrafe ("base term")	S.378
aaa. Indeterminate Sentencing Law, §1168(b) Ca.P.C.	S.379
bbb. Determinate Sentencing Law; §§1170ff. Ca.P.C.	S.380
bb. Anwendung spezieller Strafschärfungsregelungen ("sentencing enhancements")	S.383
aaa. Strafschärfungen wegen besonderer Tatmodalitäten ("conduct enhancements")	S.386
bbb. Strafschärfungen wegen krimineller Vorbelastungen ("recidivist enhancements")	S.387
aaaa. spezielle Rückfallgesetze	S.389
bbbb. allgemeine Rückfallgesetze	S.390
cc. Gesamtstrafenbildung bei gleichzeitigem Schuldspruch in mehreren Anklagepunkten (concurrent / consecutive sentences)	S.390
dd. "credit"-Haftvergütungen und parole-Bewährungsaufsicht	S.393
aaa. "credit"-Haftvergütungen	S.393
aaaa. "credits" in der Untersuchungshaft ("presentence custody credits")	S.394
bbbb. "credits" in der Strafhaft bzw. im staatlichen Strafvollzug ("prison-worktime credits")	S.396
bbb. "parole"-Bewährungsaufsicht	S.398
3. wesentliche Inhalte der im Jahre 1993 geltenden allgemeinen Rückfallgesetze	S.399
a. §667.5 Ca.P.C.	S.400
aa. §667.5(a) Ca. P.C. ("violent felony-enhancement")	S.400
aaa. Anwendungsbereich	S.400
bbb. Umfang der Strafschärfung	S.403

bb. §667.5(b) Ca.P.C. ("any felony-enhancement")	S.404
aaa. Anwendungsbereich	S.404
bbb. Umfang der Strafschärfung	S.405
b. §667 a.F. Ca.P.C. ("serious felony-enhancement")	S.406
aa. Anwendungsbereich	S.407
bb. Umfang der Strafschärfung	S.409
c. §667.7 Ca.P.C. ("habitual offender-enhancement")	S.410
aa. Anwendungsbereich	S.411
bb. Umfang der Strafschärfung	S.412
VII. sonstige tatsächliche Bedingungen (Chronologie der Normgenese)	S.415
1. der Raubmord an Kimber Reynolds	S.415
a. das Verbrechen	S.415
b. der Schwur ihres Vaters (Mike Reynolds)	S.416
c. die kriminelle Historie des Täters	S.417
d. das Strafmaß	S.419
2. Erarbeitung eines Gesetzentwurfs durch Mike Reynolds	S.420
a. Gründung einer privaten Arbeitsgruppe	S.420
b. Fokussierung auf Rezipienten	S.420
c. Beratungen und Konzeption einer neuen Rückfallregelung	S.422
d. Inhalt des Entwurfs	S.424
3. Einführung des Reynolds'schen Entwurfs in das Gesetzgebungsverfahren (Assembly Bill 971)	S.425
a. Unterstützung durch die Abgeordneten Bill Jones und Jim Costa	S.426
b. Assembly Bill 971 (Jones / Costa) und Inhalt der Vorlage	S.430
4. erste Anhörung zu Assembly Bill 971 (Jones / Costa) vor dem "Public Safety"-Fachausschuß des Abgeordnetenhauses und vorläufiges Scheitern der Vorlage (20.4.1993)	S.431
5. Umgehung der Legislativorgane durch ein Volksbegehren	S.435
a. das Volksbegehren in Kalifornien (initiative)	S.435
b. Inhalt der Reynolds'schen Bürgerinitiative	S.437
c. Finanzierung / Sponsoren	S.438
aa. National Rifle Association (NRA)/ Gun Owners of California Inc.	S.438
bb. California Correctional Peace Officers Association (CCPOA)	S.440
cc. die republikanische Partei Kaliforniens, Pete Wilson und Michael Huffington	S.441
dd. Namensgebung: "Three Strikes and You're Out!"	S.443
6. die ersten zwei Monate der Unterschriftensammlung (Oktober - November 1993)	S.444
7. die Entführung und Ermordung von Polly Klaas	S.445
8. irrationaler Anstieg der Kriminalitätsangst in den USA während der Jahre 1993 und 1994 / öffentliche und politische Reaktionen	S.453
a. Anstieg der Verbrechensfurcht in der amerikanischen Bevölkerung ab dem Jahr 1993	S.453
b. Irrationalität	S.459
c. Erklärungsversuche	S.460
aa. emotionales Vakuum / "fear fatigue"	S.460
bb. Medienkriminalitätswelle	S.461
d. öffentliche Forderungen nach staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Gewaltkriminalität und erste Reaktionen der amerikanischen Politik	S.466
9. die kriminelle Historie des Täters im Mordfall Polly Klaas (Richard Allen Davis)	S.467
10. Kanalisierung der öffentlichen Forderungen	S.471
11. schnelle Erfolge der Reynolds'schen "Three Strikes and You're Out!"-Bürgerinitiative	S.475
12. politische Reaktionen bis zum Jahresende 1993	S.476
13. der "Three Strikes"-Gedanke im kalifornischen Gesetzgebungsverfahren des Jahres 1994	S.488
a. Assembly Bill 971 (Jones / Costa)	S.490
b. Assembly Bill 167 (Umberg)	S.492
c. Assembly Bill 1568 (Rainey)	S.494
d. Assembly Bill 2429 und Assembly Bill X1 9 (Johnson)	S.496
14. Vergleich der verschiedenen "Three Strikes"-Gesetzentwürfe	S.497
a. Anwendungsbereich	S.498
aa. Anforderungen an die Vorbelastungen eines Täters	S.498
bb. Anforderungen an den aktuellen Schuldspruch	S.499
cc. "second strike enhancement"-Strafschärfungsalternative	S.499
b. Umfang der Strafschärfung	S.500
15. Verlauf der parlamentarischen Beratungen zu den "Three Strikes"-Gesetzentwürfen	S.502
a. Anhörung vor dem "Public Safety Committee" des Abgeordnetenhauses (6.1.1994)	S.502
b. Anhörung vor dem "Ways and Means Committee" des Abgeordnetenhauses (26.1.1994)	S.507
c. Anhörung vor dem Plenum des Abgeordnetenhauses (Assembly Floor; 31.1.1994)	S.514
d. Anhörung vor dem "Judiciary Committee" des Senats (17.2.1994)	S.517
e. Anhörung vor dem "Appropriations Committee" des Senats (28.2.1994)	S.531
f. Anhörung vor dem Plenum des Senats (Senat Floor; 3.3.1994)	S.542
16. Ratifizierung von Assembly Bill 971 (Jones / Costa) durch Gouverneur Wilson und Inkrafttreten von §667(b)-(i) Ca.P.C. am 7.3.1994	S.548

17. Veröffentlichung des "Romero-Reports" (31.3.1994)	S.553
18. offizielle Nominierung der "Three Strikes" Bürgerinitiative für ein Plebiszit anlässlich der November-Hauptwahlen am 6.4.1994 (Proposition 184) / Akzeptanz des Reynolds'schen "Three Strikes"-Gesetzes in der Öffentlichkeit	S.557
19. Ausgang der kalifornischen Juni-Vorwahlen (primary elections)	S.560
20. Angriffe des parlamentarischen Gesetzgebers auf das im März eingeführte "Three Strikes"-Gesetz	S.563
21. das Vorfeld der November-Hauptwahlen (Juli - November 1994)	S.568
a. der Wahlkampf der Parteien	S.568
b. anhaltende Diskussionen um das Reynolds'sche "Three Strikes"-Konzept und das bevorstehende Plebiszit über Proposition 184	S.577
aa. Rechtsstreit um die offizielle Wahlbroschüre (Ballot Pamphlet)	S.577
bb. Veröffentlichung der "RAND-Studie" zur Kosten / Nutzen-Relation des Reynolds'schen "Three Strikes"-Konzepts (AB 971/ Proposition 184)	S.581
cc. erste praktische Erfahrungen mit der im März in Kraft gesetzten "Three Strikes"-Vorschrift / anhaltende Medienkritik	S.589
dd. ungleiche Werbekampagnen zugunsten bzw. gegen Proposition 184 / Bekanntgabe der Verfasser des Reynolds'schen "Three Strikes"-Konzepts	S.592
22. Ausgang der kalifornischen November-Hauptwahl 1994 (General Election)	S.601
a. Ergebnisse bei der Vergabe der politischen Ämter	S.601
b. Resultate der Abstimmungen über Proposition 184 und zu anderen Abstimmungsvorschlägen	S.602
23. Inkrafttreten von §1170.12 Ca.P.C. am 9.11.1994	S.604
VIII. Regelungsinhalt des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes	S.606
1. Kodifikation	S.606
a. §667(b)-(i) Ca.P.C.	S.606
b. §1170.12 Ca.P.C.	S.606
2. Verhältnis zwischen den Vorschriften §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. (zeitlicher Geltungs- und Anwendungsbereich)	S.607
3. Überblick zu den Regelungsinhalten	S.608
4. sachlicher Anwendungsbereich	S.608
a. Anforderungen an die aktuelle Schuldfeststellung ("any felony")	S.608
b. Anforderungen an qualifizierende "strike"-Vorbelastungen	S.610
aa. frühere Schuldfeststellungen wegen "violent-" oder "serious felonies"	S.611
aaa. "violent felonies" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. (i.d.F. vom 30.6.1993)	S.611
bbb. "serious felonies" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. (i.d.F. vom 30.6.1993)	S.612
ccc. besondere Bestimmungen in Hinblick auf frühere Schuldfeststellungen wegen "violent-" und "serious felonies"	S.613
aaaa. "wobbler"-Problematik (§17(b),(c) Ca.P.C.)	S.613
bbbbb. maßgeblicher Zeitpunkt für die Beurteilung der Deliktsqualität	S.616
cccc. Irrelevanz der früheren Verfahrensdisposition bzw. Sanktion	S.619
bb. "out of state convictions"	S.619
cc. "juvenile adjudications"	S.620
aaa. Überblick zum kalifornischen "Jugendstrafrecht"	S.620
aaaa. Besonderheiten des kalifornischen Jugendstrafrechts	S.621
bbbbb. strafschärfende Berücksichtigung von "juvenile adjudications" in späteren Strafverfahren	S.624
cccc. Behandlung von Jugendlichen nach kalifornischem Erwachsenenstrafrecht	S.628
bbb. qualifizierende "juvenile adjudications"	S.630
dd. keine "washout-period"	S.631
5. Strafschärfungsinhalte	S.631
a. die "second strike enhancement"-Strafschärfungsalternative	S.632
b. die "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative	S.633
aa. Umfang der Strafschärfung unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative	S.633
bb. Abweichung zwischen §§667(b)-(i) Ca.P.C. und 1170.12 Ca.P.C.	S.634
c. zwingende prison-Freiheitsstrafe (Ausschluß alternativer Sanktionsformen)	S.636
d. Strafschärfung bei mehreren Anklagepunkten (consecutive sentences)	S.636
e. Beschränkung der "prison-worktime credits" während der Strafhaft	S.637
6. spezielle Verfahrensvorschriften	S.639
a. Anklagezwang in Bezug auf "strike"-Vorbelastungen	S.639
b. Verfolgungs- bzw. Beweiszwang in Bezug auf "strike"-Vorbelastungen	S.640
aa. Grundregel	S.640
bb. Ausnahmen vom Verfolgungs- bzw. Beweiszwang	S.641
aaa. Beweisnot	S.641
bbb. "in the furtherance of justice"	S.641
ccc. Verfahren in Ausnahmefällen vom Verfolgungszwang	S.642
c. "plea bargaining"-Verbot in Bezug auf "strike"-Vorbelastungen	S.643
aa. Grundregel	S.643
bb. Ausnahmen vom "plea bargaining"-Verbot	S.644
aaa. Beweisnot	S.644
bbb. "in the furtherance of justice"	S.645

ccc. Verfahren in Ausnahmefällen vom "plea bargaining"-Verbot	S.645
d. Macht des Gerichts mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen aus der Anklage zu streichen	S.645
7. allgemeine Vorschriften	S.647
a. salvatorische Klausel	S.647
b. Anforderungen an Abänderungen des "Three Strikes"-Gesetzes	S.647

IX. Vergleich der Rechtslage im Bereich der allgemeinen Rückfallstrafscharfungsregelungen vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes S.649

1. Rechtslage vor Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes und praktische Relevanz der bereits bestehenden allgemeinen Rückfallnormen	S.649
2. Rechtsänderungen durch das "Three Strikes"-Gesetz	S.654

X. Vorfeldkritik S.661

1. Kritik an den Regelungsinhalten und der Gesetzesfassung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.	S.662
a. Anwendungsbereich	S.663
aa. qualifizierende Vorbelastungen	S.663
aaa. Gleichstellung von Gewalttaten mit nicht-gewalttätigen Delikten	S.663
bbb. Einbeziehung von "juvenile adjudications"	S.664
ccc. keine "washout period"	S.667
bb. gegenwärtiger Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens ("any felony"-Regel)	S.668
b. Umfang und Systematik der Strafschärfungen	S.670
aa. Proportionalität der Strafe zur gegenwärtigen Tat	S.670
bb. Verhältnis der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfung zu den Sanktionen von Ersttätern besonders schwerer Verbrechen	S.676
cc. Ungleichbehandlung von Rezipienten mit vollkommen identischen Verurteilungen	S.678
c. obligatorischer Charakter	S.681
aa. Beschränkung des staatsanwaltschaftlichen Ermessens	S.681
bb. Ausschluß des richterlichen Ermessens bei der Straffestsetzung	S.683
d. rechtliche Unklarheiten und Formulierungsschwächen	S.685
aa. Macht der Gerichte mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen eigenmächtig bzw. autonom zu streichen	S.686
bb. inhaltliche Abweichung zwischen den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ("out of state convictions" / "juvenile adjudications")	S.687
cc. Ausschluß der Todesstrafe	S.689
2. verfassungsrechtliche Bedenken	S.690
a. "ex post facto law" (Rückwirkungsverbot) / "double jeopardy" (Doppelbestrafungsverbot)	S.691
b. "due process" (rechtlich ordnungsgemäßes Verfahren)	S.693
c. "equal protection" (Gleichheitsgrundsatz)	S.694
aa. "juvenile adjudications" wegen der in §707(b) Ca. Welfare & Institutions Code genannten Delikte	S.694
bb. Reihenfolge der "strike"-Verurteilungen	S.695
cc. Ausschluß der "presentence custody-credit"-Haftvergütungen während der Untersuchungshaft	S.696
d. "separation of powers" (Gewaltenteilung)	S.697
e. "cruel and unusual punishment" (Verhältnismäßigkeitsgedanke und Übermaßverbot)	S.699
aa. "cruel and unusual punishment" nach der U.S.-Bundesverfassung	S.700
bb. "cruel or unusual punishment" nach der kalifornischen Verfassung	S.711
3. Wirkungen auf die Administration der Strafrechtspflege	S.715
a. Überlastung der Staatsanwaltschaften sowie der Behörden der Strafverteidigung und der lokalen Bewährungsaufsicht	S.716
b. Strafgerichtsbarkeit	S.719
aa. Eingangsgerichte (trial courts)	S.719
aaa. intensivere Verteidigungsanstrengungen	S.719
bbb. Rückgang freiwilliger Schuldbekennnisse (guilty pleas) von Angeklagten und Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen (jury trials)	S.720
ccc. Verfahrensverzögerung und weiterer Anstieg des Bearbeitungsrückstands	S.724
ddd. zwangsläufige Beeinträchtigung der Zivilrechtspflege	S.725
bb. Rechtsmittelgerichte (appellate courts)	S.727
c. Strafvollzug	S.728
aa. lokaler Strafvollzug (jails)	S.728
bb. staatlicher Strafvollzug (state prisons)	S.730
4. Kosten- und Finanzierungsfrage	S.732
a. Kostenanstieg	S.733
aa. Strafgerichtsbarkeit	S.734
bb. Strafvollzug	S.735
aaa. Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems	S.736
bbb. steigende Unterhaltskosten	S.737
aaaa. höhere Gefangenenzahlen	S.737
bbbb. ältere Strafgefangene	S.738
b. Mittelbeschaffung	S.740
c. vermeintliche Einsparungen	S.741

5. kriminalpolitischer Nutzen (im engeren Sinn)	S.742
a. Wiederbelebung des diskreditierten "habitual offender law"-Konzepts	S.742
b. Unschädlichmachung gefährlicher Rezipidisten	S.743
aa. schlechter Fokus	S.743
bb. keine Rückfallprognose	S.744
cc. selektive Anwendung (Umgehung der Norm)	S.745
dd. Möglichkeit nochmals in Freiheit zu gelangen	S.746
c. Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens	S.747
aa. Gedanke der Unschädlichmachung (incapacitation)	S.747
aaa. "selective incapacitation" ("6 Prozent-Lösung")	S.747
bbb. "collective incapacitation"	S.754
ccc. ältere Rezipidisten	S.756
ddd. Ergebnisse der RAND-Studie und des "Romero-Reports"	S.758
bb. Gedanke der Abschreckung bzw. Generalprävention (deterrence)	S.761
aaa. allgemeine Zweifel	S.761
bbb. "marginal deterrence"	S.764
d. Effizienz bei der Kriminalitätsbekämpfung	S.766
aa. Alternativen im repressiven Bereich	S.766
bb. Alternativen im präventiven Bereich	S.767
e. kontraproduktive Wirkungen	S.768
aa. Verschärfung der Kriminalitätsprobleme	S.769
aaa. Zunahme der Gewaltbereitschaft und Gewaltkriminalität	S.769
bbb. "Gang"-Problematik	S.770
ccc. einseitige Fokussierung der Strafverfolgung	S.771
ddd. vorzeitige Entlassung anderer Strafgefangener	S.772
eee. Beschneidung sozialer und kriminalpräventiver Programme	S.773
bb. Uniformität Strafzumessung / Rechtssicherheit / Vertrauen in die Strafjustiz	S.775
6. rechtstheoretische, rechtsethische und sozialpolitische Einwände	S.776
a. irrationales Sanktionsmodell (mangelnde straftheoretische Rechtfertigung)	S.776
aa. Unschädlichmachung (incapacitation)	S.777
bb. Abschreckung (deterrence)	S.777
cc. Resozialisierung (rehabilitation)	S.778
dd. Vergeltung (retribution, "just deserts")	S.779
b. Institutionalisierung des Rachegedankens als Strafzweck	S.782
c. Problematik der "false positives"	S.782
d. selektive Disziplinierung	S.783
e. Wirkung auf Angehörige von Rassen- / ethnischen Minoritäten	S.784
XI. Zusammenfassung 2. Teil und Zwischenergebnis	S.787

3. Teil

Wirkungsforschung zum kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz

I. Überblick	S.824
II. Grundlegendes	S.826
1. Aufbau und Zuständigkeiten innerhalb der kalifornischen Strafgerichtsbarkeit	S.827
a. Eingangsgerichte (trial courts)	S.828
aa. municipal courts	S.829
bb. superior courts	S.830
b. Rechtsmittelgerichte (appellate courts)	S.831
2. unterschiedliche Ausgestaltung des kalifornischen Strafverfahrens im Bereich der Vergehens- und der Verbrechenkriminalität	S.832
III. tatsächliche Anwendung	S.836
1. Vorfeld der Anklageerhebung (Polizeiarbeit)	S.836
a. Rolle der Polizei im kalifornischen Strafverfahren	S.836
b. Rolle der Polizei unter dem "Three Strikes"-Gesetz	S.838
c. Polizeiarbeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz	S.839
aa. Akzeptanz des "Three Strikes"-Gesetzes	S.839
bb. Fokussierung der Polizeiarbeit auf Rezipidisten	S.840
cc. Modifikationen von polizeilichen Arbeitsabläufen	S.840
2. Anklageerhebung	S.841
a. Rolle der Staatsanwaltschaft im kalifornischen Strafverfahren	S.841
aa. weite Ermessensspielräume	S.844
aaa. Ermessen bei der Anklageerhebung	S.844
bbb. Ermessen während des weiteren Strafverfahrens	S.847

bb. Einfluß auf das Strafmaß	S.853
cc. Verpflichtung zur Objektivität	S.857
b. Rolle der Staatsanwaltschaft unter dem "Three Strikes"-Gesetz	S.859
aa. Ermessen bei der Anklageerhebung	S.859
aaa. Anklagezwang bezüglich von "strike"-Vorbelastungen	S.860
bbb. Ermessen hinsichtlich des aktuellen Tatvorwurfs	S.860
ccc. praktische Erwägungen	S.862
bb. Ermessen während des weiteren Strafverfahrens	S.863
aaa. Ermessensspielräume bezüglich von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen	S.863
aaaa. Ausnahmen vom Verfolgungszwang	S.863
bbbb. Ausnahmen vom plea bargaining-Verbot	S.867
bbb. Ermessensspielräume hinsichtlich des aktuellen Anklagevorwurfs / plea bargaining zum gegenwärtigen Tatvorwurf	S.868
aaaa. nachträgliche Reduzierung des aktuellen Anklagevorwurfs von einem Verbrechen auf ein Vergehen	S.868
bbbb. nachträgliche Reduzierung des aktuellen Anklagevorwurfs von einem schwereren auf ein minderschweres Verbrechen	S.870
cc. Einfluß auf die Verhängung der Strafschärfungen	S.873
c. Ausgestaltung der Anklageerhebung im kalifornischen Strafverfahren	S.876
aa. Anklageerhebung in Vergehensstrafsachen	S.876
bb. Einleitung eines Anklagevorprüfungsverfahrens in Verbrechenstrafsachen	S.877
aaa. gerichtliches Anklagevorprüfungsverfahren	S.878
bbb. Anklagevorprüfungsverfahren vor einer grand jury	S.879
cc. Stellenwert der beiden Anklagevorprüfungsmöglichkeiten in der Praxis	S.881
dd. Bedeutung der felony complaint-Anklageschrift im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren	S.882
aaa. provisorischer Charakter	S.882
bbb. Funktion der felony complaint-Anklageschrift bei Abgabe eines Schuldbekenntnisses im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren	S.883
ccc. inhaltliche Anforderungen an eine felony complaint-Anklageschrift bei Abgabe eines Schuldbekenntnisses im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren	S.885
ee. Konsequenzen für den Aufbau und Fortgang der Untersuchung	S.887
d. staatsanwaltschaftliche Anklagetätigkeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz	S.888
aa. Akzeptanz des "Three Strikes"-Gesetzes	S.889
bb. schnelle Implementierung und hohe Zahl von Anklageerhebungen	S.891
cc. bedeutende Variationen in der Anklagetätigkeit auf lokaler Ebene	S.894
dd. Reflektion der lokal vorherrschenden Bevölkerungsmeinung	S.906
ee. Formen der Umgehung des "Three Strikes"-Gesetzes im Bereich der Anklageerhebung	S.909
aaa. Nichtanklage von "strike"-Vorbelastungen	S.909
bbb. Anklage von aktuell verübten "wobbler"-Delikten als Vergehen	S.912
ccc. Verfolgung von aktuell verübten Verbrechen als Verstoß gegen parole-Bewährungsauflagen (parole violations)	S.912
ddd. Umfang der Umgehungen des "Three Strikes"-Gesetzes im Bereich der Anklageerhebung	S.917
e. Charakteristika der Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz	S.918
aa. lokale Verteilung	S.919
bb. Verhältnis des Anklageaufkommens zwischen beiden Strafschärfungsalternativen	S.920
cc. Deliktstypen der aktuellen Tatvorwürfe bei Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz	S.920
aaa. Befunde zum Übergewicht minderschwerer Anklagevorwürfe	S.920
bbb. konkrete Fallbeispiele	S.926
aaaa. Ricky Dean Spahn / Duane Silva	S.927
bbbb. Clarence Malbrough / Vincent Delgado / Eddie Jordan	S.929
cccc. Michael Garcia / Kendall Cooke	S.930
dddd. der "Pizza-Dieb" Jerry Dewayne Williams	S.932
dd. extensive kriminelle Historie der unter dem "Three Strikes"-Gesetz angeklagten Rezipienten	S.936
ee. Alter der zur Anklage gebrachten "strike"-Vorbelastungen	S.938
ff. Alter der unter dem "Three Strikes"-Gesetz angeklagten Rezipienten	S.939
gg. Rassendisparitäten bei Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz	S.940
f. Zusammenfassung zur "Three Strikes"-Anklagetätigkeit	S.944
3. Anklagevorprüfungsverfahren	S.946
a. gerichtliches Anklagevorprüfungsverfahren	S.946
aa. Ablauf und Inhalte (bis 1998 vor einem municipal court)	S.946
aaa. initial appearance und municipal court arraignment	S.946
aaaa. Anklageeröffnung (arraignment) und Beordnung eines Verteidigers	S.946
bbbb. Abgabe einer Stellungnahme (plea) des Angeklagten zum Anklagevorwurf / Belehrungspflichten bei Abgabe eines Schuldbekenntnisses	S.947
cccc. Entscheidung über die Untersuchungshaft (bail setting)	S.951
dddd. Terminierung (Weichenstellung für den Verfahrensfortgang)	S.952
bbb. readiness conference	S.953
ccc. preliminary examination hearing	S.954
ddd. Ausgang des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens (municipal court disposition)	S.955
aaaa. certified plea	S.955

bbbb. holding order (case- bzw. defendant held to answer)	S.956
cccc. dismissal	S.956
dddd. Herabstufung eines "wobbler"-Anklagevorwurfs auf ein Vergehen	S.957
bb. Erfahrungen in gerichtlichen "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren	S.958
aaa. Reaktionen der Parteien	S.958
aaaa. Angeklagte und Strafverteidigung	S.958
bbbb. Staatsanwaltschaft	S.962
cccc. Auswirkungen auf den Verlauf und Ausgang gerichtlicher "Three Strikes"- Anklagevorprüfungsverfahren	S.963
dddd. Bewertung (Rückschlüsse auf plea bargain-Absprachen bzw. staatsanwaltschaftliche Ermessensausübungen)	S.968
bbb. Reaktionen der Gerichte	S.976
aaaa. Rolle des Gerichts im Anklagevorprüfungsverfahren	S.976
bbbb. Akzeptanz des "Three Strikes"-Gesetzes in der kalifornischen Richterschaft	S.978
cccc. Veränderungen beim bail setting (Kautionsentscheidungen)	S.980
dddd. Widerstand und Umgehung des "Three Strikes"-Gesetzes bei aktuellen "wobbler"- Anklagevorwürfen	S.983
b. Anklagevorprüfungsverfahren vor einer Grand Jury	S.985
aa. Unterschiede zur gerichtlichen Anklagevorprüfung	S.985
bb. Erfahrungen in "Three Strikes"-Strafsachen	S.987
c. Reaktionen im lokalen Strafvollzug (Umgang mit "Three Strikes"-Untersuchungshäftlingen)	S.989
4. ordentliches Verbrechen- bzw. felony-Strafverfahren vor dem superior court und Straffestsetzung	S.991
a. Ablauf und Inhalte	S.991
aa. Anklageerhebung mittels einer information- oder indictment-Anklageschrift (eigentliche Verbrechensanklage)	S.991
bb. superior court arraignment	S.993
cc. readiness conference	S.994
dd. Hauptverhandlung (trial)	S.994
aaa. Frist für den Beginn der Hauptverhandlung	S.994
bbb. Form der Hauptverhandlung (jury trial / bench trial)	S.995
ccc. Geschworenenauswahl ("voire dire")	S.997
ddd. Gang der Hauptverhandlung	S.999
eee. Feststellungen zu mitangeklagten Vorverurteilungen (bifurcated proceeding)	S.1000
fff. Ausgang der Hauptverhandlung	S.1002
aaaa. Schuldspruch (conviction)	S.1002
bbbb. Freispruch (acquittal)	S.1003
cccc. hung jury bzw. mistrial	S.1004
dddd. Sonderfall der jury nullification	S.1004
ee. Straffestsetzung (sentencing)	S.1007
b. Erfahrungen in "Three Strikes"-Strafverfahren	S.1007
aa. Reaktionen der Parteien	S.1007
aaa. Angeklagte und Strafverteidiger	S.1007
bbb. Staatsanwaltschaften	S.1014
aaaa. Ermessensausübungen	S.1014
bbbb. Umgehung der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative durch Ermessensausübungen zu mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen	S.1015
cccc. Abschwächung der Wirkungen der "second strike enhancement"-Strafschärfungs- alternative durch Ermessensausübungen bezüglich des Anklagevorwurfs für die gegenwärtige Tat	S.1044
ccc. Auswirkungen auf den Verlauf von "Three Strikes"-Strafverfahrens	S.1047
bb. Reaktionen von Zeugen und Geschworenen	S.1052
aaa. Zeugen (und Opfer)	S.1052
aaaa. Ablehnung der Rechtsfolgen des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1052
bbbb. offener Widerstand (Zeugnisverweigerung)	S.1054
bbb. Geschworene	S.1055
aaaa. Ablehnung der Rechtsfolgen des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1055
bbbb. offener Widerstand ("hung juries" und "jury nullifications")	S.1057
cc. Reaktionen der Gerichte	S.1063
aaa. Widerstand und Umgehung des "Three Strikes"-Gesetzes (bis Sommer 1996)	S.1064
aaaa. vollkommenes Ignorieren des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1065
bbbb. Reduzierung von "wobbler"-Straftaten auf Vergehen	S.1067
cccc. eigenmächtiges Streichen von "strike"-Vorbelastungen	S.1070
dddd. PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497	S.1077
bbb. Wirkungen des ROMERO-Urteils /Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes durch die Gerichte nach 1996	S.1093
aaaa. eigenmächtiges Streichen von "strike"-Vorbelastungen in der "Post-ROMERO"-Phase	S.1093
bbbb. nachträgliche Überprüfung von Urteilen unter dem ROMERO-Judiz (resentencing)	S.1097
cccc. Gesamtbild	S.1100
dd. Reaktionen probations departments	S.1104
5. Reaktionen im staatlichen Strafvollzug	S.1105

6. höherinstanzliche Rechtsprechung zum kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz	S.1107
a. Rechtsmittelgerichte in Kalifornien	S.1107
aa. superior courts (appellate divisions)	S.1107
bb. courts of appeal	S.1108
cc. California Supreme Court	S.1108
b. Überblick zu den Rechtsbehelfen nach kalifornischem und U.S.-Bundesrecht	S.1110
aa. Rechtsbehelfe im kalifornischen Rechtsweg	S.1111
aaa. appeal	S.1111
bbb. "Neben-Rechtsmittel" ("collateral attacks" bzw. "proceedings for extraordinary relief")	S.1112
aaaa. einstweiliger Rechtsschutz	S.1114
bbbb. "postconviction remedies"	S.1114
bb. weitere Rechtsbehelfe vor der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit	S.1116
aaa. "federal writ of certiorari" (28 U.S.C. §1257)	S.1117
bbb. "federal writ of habeas corpus" (28 U.S.C. §2254)	S.1118
c. wesentliche Interpretationen des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes durch die Rechtsprechung	S.1120
aa. Einschränkungen des "Three Strikes"-Gesetzes zugunsten traditioneller Ermessensspielräume der Gerichte	S.1124
aaa. autonomes Streichen von "strike"-Vorbelastungen	S.1124
bbb. Herabstufung von aktuellen "wobbler"-Anklagevorwürfen auf Vergehen	S.1125
ccc. gleichzeitige (concurrent) oder aufeinanderfolgende (consecutive) Verbüßung der neuen Strafschärfungen bei mehreren aktuellen Verbrechensschuldsprüchen	S.1126
ddd. Zulässigkeit bestimmter anderer Sanktionsoptionen	S.1127
bb. sonstige Entscheidungen	S.1128
aaa. einfachgesetzliche Interpretationen	S.1128
aaaa. weite Definition der qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen	S.1128
bbbb. Zulässigkeit der mehrfachen Berücksichtigung von "strike"-Vorbelastungen	S.1133
cccc. Verhältnis des "Three Strikes"-Gesetzes zu anderen Strafschärfungsregelungen und der Todesstrafe	S.1134
dddd. "credit"-Haftvergütungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz	S.1136
eeee. prozessuale Aspekte	S.1139
cc. verfassungsrechtliche Fragen	S.1142
aaa. "separation of powers" (Gewaltenteilung)	S.1142
bbb. "ex post facto-law" (Rückwirkungsverbot)	S.1142
ccc. "due process" (rechtlich ordnungsgemäßes Verfahren)	S.1143
aaaa. Bestimmtheitsgebot (unconstitutional vague / ambiguity)	S.1143
bbbb. kein rationaler Bezug zu legitimen staatlichen Interessen	S.1144
cccc. juvenile adjudications als "strike"-Vorbelastungen (kein jury trial)	S.1145
ddd. "equal protection" (Gleichbehandlungsgrundsatz)	S.1147
aaaa. Gleichstellung von juvenile adjudications mit adult convictions / Deliktskatalog von §707(b) Ca. W&I Code	S.1147
bbbb. gleiches Strafregister mit unterschiedlicher Reihenfolge	S.1149
cccc. Beschränkung der "credit"-Haftvergütungen	S.1149
dddd. unterschiedliche Implementierung auf lokaler Ebene	S.1150
eee. "double jeopardy" (Doppelbestrafungsverbot und "Strafklageverbrauch")	S.1151
fff. Überblick zur "cruel and/or unusual punishment"-Rechtsprechung (Verbot "grausamer und ungewöhnlicher Strafen" und das Verhältnismäßigkeitsprinzip)	S.1152
ggg. "cruel and unusual punishment"-Rechtsprechung der kalifornischen Rechtsmittelgerichte	S.1154
hhh. "cruel and unusual punishment"-Rechtsprechung der U.S.-Bundesgerichte	S.1159
aaaa. RIGGS v. CALIFORNIA 525 U.S. 1114 (1999)	S.1159
bbbb. DURDEN v. CALIFORNIA 531 U.S. 1184 (2001)	S.1161
cccc. ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL 270 F.3d 743 (9th Cir. 2001)	S.1163
dddd. BROWN v. MAYLE 283 F.3d 1019 (9th Cir. 2001)	S.1172
eeee. Annahme zweier Verfahren durch den U.S. Supreme Court	S.1177
ffff. EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11 (2003) / LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63 (2003)	S.1182
gggg. RAMIREZ v. CASTRO 365 F.3d 755 (9th Cir. 2004)	S.1213
hhhh. REYES v. BROWN 399 F.3d 964 (9th Cir. 2005)	S.1215
hhh. Aussichten zur "cruel and/or unusual punishment"-Rechtsprechung	S.1217
7. Analyse der unter dem "Three Strikes"-Gesetz ergangenen Verurteilungen	S.1223
a. Verurteilungszahlen	S.1226
b. lokaler Verteilung	S.1231
c. Profil der unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilten Rezipienten	S.1241
aa. Deliktsnatur der letzten Anklagevorwürfe	S.1241
bb. kriminelle Historie der unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilten Rezipienten	S.1250
cc. Geschlecht der unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilten Rezipienten	S.1255
dd. Alter der unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilten Rezipienten	S.1257
ee. Rassenzugehörigkeit	S.1262
8. Auswirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf die Sanktionierung der mit ihm ins Auge gefaßten Zielgruppen	S.1272
a. Grad der Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1273
b. Einfluß auf die Sanktionen	S.1288

IV. Wirkungen auf die Administration der kalifornischen Strafjustiz	S.1319
1. Wirkungen auf lokaler Ebene	S.1323
a. Polizei	S.1323
aa. Arbeitsbelastung	S.1323
bb. gesteigerte Gefährdung von Polizeibeamten	S.1324
b. Staatsanwaltschaften	S.1331
aa. Arbeitsbelastung	S.1331
aaa. Anklageerhebung	S.1335
bbb. weiterer Verfahrensverlauf	S.1340
bb. Folgen und Reaktionen	S.1344
aaa. personelle Engpässe und persönliche Überlastungen	S.1344
bbb. Fokussierung der Strafverfolgung	S.1345
ccc. Einfluß auf die Verfahrensführung in "Three Strikes"- Strafverfahren	S.1345
c. Public Defender-Behörden	S.1349
aa. Arbeitsbelastung	S.1349
bb. Folgen und Reaktionen	S.1352
aaa. personelle Engpässe und persönliche Überlastungen	S.1352
bbb. Fokussierung der Strafverteidigung	S.1354
ccc. Einfluß auf die Verfahrensführung in "Three Strikes"- Strafverfahren	S.1354
d. Eingangsgerichte	S.1355
aa. Municipal Courts	S.1356
aaa. Arbeitsbelastung	S.1357
bbb. Wirkung auf bestimmte Operationen der Municipal Courts	S.1360
aaaa. Anstieg der preliminary hearings	S.1361
bbbb. längere preliminary hearings	S.1363
cccc. Anstieg der Anhörungen im Vorfeld eines preliminary hearing (pre-preliminary hearings)	S.1363
dddd. Anstieg des organisatorischen Arbeitsanfalls	S.1364
eeee. Anstieg der Überlassung von Personalressourcen an den lokalen Superiour Court	S.1364
ffff. Anstieg des Bearbeitungsrückstands in felony-Strafsachen (Anlagevorprüfungsverfahren)	S.1365
gggg. Anstieg des Bearbeitungsrückstandes in Zivilsachen	S.1365
bb. Superiour Courts	S.1366
aaa. Arbeitsbelastung	S.1367
bbb. Wirkung auf bestimmte Operationen der Superiour Courts	S.1371
aaaa. Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen (jury trials)	S.1371
bbbb. längere Geschworenenhauptverhandlungen	S.1377
cccc. Anstieg der Anhörungen im Vorfeld von Hauptverhandlungen (pre-trial appearances)	S.1377
dddd. Überlastung der Strafdezerenate	S.1378
eeee. Heranziehung von Zivildezerenaten	S.1379
ffff. Engpässe bei Geschworenen	S.1383
gggg. Anstieg des organisatorischen Arbeitsanfalls	S.1387
hhhh. Anstieg des Bearbeitungsrückstands in Strafsachen	S.1388
iiii. Anstieg des Bearbeitungsrückstandes in Zivilsachen	S.1392
jjjj. Anstieg der Arbeitsbelastung in Jugendstrafsachen	S.1395
e. Probation Departments	S.1389
f. lokaler Strafvollzug (jails)	S.1399
aa. Arbeitsbelastung	S.1401
bb. institutionelle Wirkungen	S.1402
aaa. Kapazitätsprobleme	S.1402
aaaa. Zahl und längere Aufenthaltsdauer von "Three Strikes"-Untersuchungshäftlingen	S.1404
bbbb. Anstieg der Gefangenzahl im lokalen Strafvollzug	S.1408
cccc. Einschränkungen bei Neuaufnahmen und vorzeitige Entlassungen	S.1409
dddd. Veränderung des Insassenprofils	S.1413
bbb. disziplinarische Probleme	S.1415
cc. lokaler Jugendstrafvollzug	S.1417
g. Reaktionen auf lokaler Ebene	S.1419
aa. zusätzliche Mittelbereitstellung	S.1420
bb. vorübergehende Wiedereinstellung von Richtern im Ruhestand	S.1421
cc. spezielle Programe bzw. behördenübergreifende Abstimmungsbemühungen	S.1421
aaa. "Three Strikes-Calendar" (San Diego)	S.1422
bbb. "Delay Reduction Program" (Los Angeles)	S.1424
ccc. "Double Trial Session" (Kern) / "Trial Blitz" (Sacramento, San Joaquin, Fresno)	S.1426
eee. Förderung von plea bargain-Absprachen in "Three Strikes"-Strafverfahren (Santa Clara)	S.1427
h. gegenwärtiger Status	S.1428
aa. anfängliche Belastungen	S.1428
bb. Entspannung ab etwa 1996 / 1997	S.1434
cc. Gründe für die Entspannung	S.1443
aaa. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der lokalen Strafjustizsysteme	S.1443
bbb. maßvollere Handhabung des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1446
ccc. weitere Faktoren	S.1453
aaaa. Schaffung neuer Richterstellen	S.1453

bbbb. zeitweilige Einrichtung eines "Three Strikes-Relief Teams" aus Richtern im Ruhestand	S.1454
cccc. "Trial Court Funding Act of 1997"	S.1455
dddd. "Trial Court Unification"	S.1458
2. Wirkungen auf staatlicher Ebene	S.1462
a. Rechtsmittelgerichte	S.1462
b. staatlicher Strafvollzug	S.1464
aa. Arbeitsbelastung	S.1465
bb. institutionelle Wirkungen	S.1567
aaa. Anstieg der Gefangenpopulation	S.1467
aaaa. schnelle Herabsetzung der ursprünglichen Schätzungen	S.1468
bbbb. faktische Entwicklung	S.1472
bbb. Verschärfung der Überbelegung	S.1474
ccc. Wirkungen auf das Insassenprofil im staatlichen Strafvollzug	S.1479
aaaa. Anteil der "Second-" und "Third Striker" an der staatlichen Gefangenpopulation	S.1480
bbbb. Deliktsverteilung / Rassen bzw. ethnische Gruppenzugehörigkeit	S.1482
cccc. Altersgefüge	S.1486
ddd. disziplinarische Probleme	S.1488
cc. Bewertung	S.1493
3. Kostenentwicklung	S.1504
a. Kostenentwicklung auf lokaler Ebene	S.1505
b. Kostenentwicklung auf staatlicher Ebene	S.1512
aa. Mitfinanzierung der lokalen Strafjustizapparate	S.1513
bb. staatliche Komponenten des kalifornischen Strafjustizsystems	S.1515
aaa. Rechtsmittelgerichte	S.1515
bbb. staatlicher Strafvollzug	S.1516
aaaa. Ausbau des staatlichen Strafvollzugs	S.1517
bbbb. Unterhaltskosten	S.1520
4. eigene Kostenschätzung (Unterhalt staatlicher Strafvollzug)	S.1527
a. zusätzlicher Kostenanfall "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative (bisher)	S.1530
b. zusätzlicher Kostenanfall "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative (bisher)	S.1546
c. Langzeitschätzung zum zusätzlichen Kostenanfall unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative	S.1554
d. Zusammenfassung	S.1569
5. Finanzierungsmechanismen (Beschneidung anderer Budgets des Staatshaushaltes zugunsten des Corrections-Etats)	S.1570
V. soziale, politische und sonstige tatsächliche Wirkungen	S.1579
1. Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung	S.1580
a. Wirkung auf die Rückfallkriminalität	S.1580
b. Wirkung auf das gesamte kalifornische Kriminalitätsaufkommen	S.1585
aa. faktische Kriminalitätsentwicklung seit Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1586
bb. Bewertung der zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung durch die Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1592
aaa. anfänglicher straftheoretischer Argumentationswechsel (Abschreckung anstatt Unschädlichmachung)	S.1595
bbb. Umfang des Kriminalitätsrückgangs im nationalen Vergleich	S.1612
ccc. weitgehende Irrelevanz anderer Faktoren (insb. Wirtschaft / Demographie)	S.1613
cc. Bewertung der zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung durch die Wissenschaft und Kritiker des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1615
aaa. Zeitpunkt des Kriminalitätsrückgangs (Fortsetzung des vorherigen Trends)	S.1619
bbb. interjurisdiktionaler Vergleich	S.1624
ccc. intrajurisdiktionaler Vergleich	S.1645
ddd. Kriminalitätsreduzierung durch Unschädlichmachung (Sicherung bzw. incapacitation)	S.1655
eee. Kriminalitätsreduzierung durch Abschreckung (Generalprävention bzw. deterrence)	S.1678
fff. andere Faktoren	S.1700
aaaa. Wirtschaftsentwicklung	S.1701
bbbb. demographische Veränderungen	S.1702
cccc. sonstige Präventions- und Interventionsmaßnahmen	S.1703
dddd. Stabilisierung des Drogenmarktes	S.1704
eeee. Rückgang des Schußwaffengebrauchs unter Jugendlichen	S.1705
c. Zusammenfassung und Bewertung	S.1705
2. Einsparungen durch das "Three Strikes"-Gesetz	S.1707
3. politischer Einfluß	S.1710
a. Ausgang der kalifornischen November-Hauptwahlen 1994	S.1711
b. weitere Aktivitäten von Mike Reynolds ("jury reform" / "10-20-life")	S.1712
c. Vorbildfunktion der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung	S.1716
aa. die nationale "Three Strikes and You're Out!"-Bewegung und internationales Vorbild	S.1716
bb. weitere Nutzung der populären "Baseball-Logik" in Kalifornien	S.1717
cc. Einsatz des Volksbegehrens als Druckmittel auf den parlamentarischen Gesetzgeber	S.1718
d. politisches Bedürfnis nach weiteren "get tough on crime"-Reformen und deren Umsetzung	S.1720

e. die "Three Strikes"-Gesetzgebung als anhaltendes Politikum	S.1732
aa. politische Akzeptanz	S.1733
aaa. das politische Establishment / Legendenbildung	S.1733
bbb. kritische Stimmen in der Politik	S.1735
ccc. politisches Aushängeschild (fortgesetzte Instrumentalisierung der "Three Strikes"-Gesetzgebung zur politischen Selbstinszenierung)	S.1736
aaaa. im Jahr 1995 und im kalifornischer Wahlkampf 1996	S.1736
bbbb. im kalifornischer Wahlkampf 1998	S.1739
cccc. im kalifornischer Wahlkampf 2002	S.1754
dddd. bei der kalifornische Special Election 2003 (Recall von Gouverneur Gray Davis und Amtsübernahme durch Arnold Schwarzenegger)	S.1755
eeee. im kalifornischer Wahlkampf 2004	S.1759
ffff. bei zwischenzeitlichen Kommunalwahlen	S.1760
4. öffentliche Akzeptanz	S.1767
a. Meinungsumfragen	S.1768
aa. 1994	S.1768
bb. 1996-1997	S.1770
cc. 1999	S.1774
dd. 2002-2004	S.1777
b. Ursachen	S.1782
aa. Medienberichterstattung und Medienkritik	S.1783
aaa. minderschwere Straftaten als Auslöser für Strafschärfungen und fragwürdige Einzelfälle	S.1783
bbb. Ungleichbehandlungen / geographische Disparitäten / Ungereimtheiten	S.1794
ccc. plea bargaining	S.1803
ddd. sonstige Wirkungen und Praxiserfahrungen (u.a. offener Widerstand, Profil der Verurteilten, administrative Konsequenzen, Kostenfrage, Kriminalitätsreduzierung, Steigerung der Gewaltbereitschaft, Selbstmorde, Skandale)	S.1813
bb. kritische Reflektion in der U.S.-amerikanischen Kultur	S.1819
5. Reformbestrebungen	S.1821
a. Bestrebungen hinsichtlich einer weitere Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1823
b. Bestrebungen hinsichtlich einer Einschränkung / Abmilderung des "Three Strikes"-Gesetzes	S.1830
aa. Bemühungen im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren	S.1834
aaa. 1994-1998 (Amtszeit Gouverneur Pete Wilson)	S.1836
bbb. 1999-2003 (Amtszeit Gouverneur Gray Davis)	S.1847
ccc. seit Ende 2003 (erfolgreicher Recall von Gouverneur Gray Davis und Amtsübernahme durch Arnold Schwarzenegger)	S.1864
ddd. Zusammenfassung	S.1865
bb. Bemühungen im Wege des Volksbegehrens	S.1871
aaa. im Jahr 2000	S.1871
aaaa. "The Three Strikes Act of 2000" (CAVS)	S.1871
bbbb. "California Three Strikes Project" (Tucker / Monroe)	S.1874
bbb. Exkurs: tatsächliche Abänderungen des "Three Strikes"-Gesetzes im Jahre 2000	S.1876
aaaa. "The Gang Violence an Juvenile Crime Prevention Act of 1998", Proposition 21, Primary Election, März 2000 (Verschärfung des Jugendstrafrechts)	S.1877
bbbb. "The Substance Abuse and Crime Prevention Act Act of 2000", Proposition 36, General Election, November 2000 (Diversion Drogentäter)	S.1887
ccc. im Jahr 2002 "The Three Strikes Act of 2002 (CAVS)	S.1900
ddd. im Jahr 2004 "The Three Strikes and Child Protection Act of 2004", Proposition 66, General Election, November 2004	S.1904
aaaa. Finanzierung und Unterschriftensammlung	S.1904
bbbb. Regelungsinhalte von Proposition 66	S.1909
cccc. Argumente der Fürsprecher von Proposition 66	S.1912
dddd. Argumente der Gegner von Proposition 66	S.1916
eeee. Rechtsstreit um die offizielle Wahlbroschüre (Ballot Pamphlet)	S.1932
ffff. neue Veröffentlichung zum Three Strikes"-Gesetz	S.1935
gggg. TV-Blitzkampagne	S.1954
hhhh. Ausgang des Volksentscheides über Proposition 66 und Nachspiel	S.1966
eee. 2005 / 2006	S.1977
aaaa. "The Three Strikes Reform Act of 2006" (The Cochran Law Firm)	S.1978
bbbb. "The Three Strikes Reform Act of 2006" (Cooley / Dunn - Version 1)	S.1980
cccc. "The Repeat Felon Act of 2006" (Ipsen)	S.1983
dddd. "The Three Strikes Reform Act of 2006" (Cooley / Dunn - Version 2)	S.1993
6. Erfolgsaussichten für eine einschränkende Reform des "Three Strikes"-Gesetzes in näherer Zukunft	S.1994
a. im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren	S.1995
aa. rechtliche und politische Hürden im Hinblick auf die Erreichung einer Zustimmung von beiden Gesetzgebungskammern	S.1995
bb. Veto-Recht des Gouverneurs	S.1996
cc. bisherige politische und kriminalpolitische Bilanz des amtierenden kalifornischen Gouverneurs Arnold Schwarzenegger	S.1998
aaa. Hoffungen auf umfassende Reformen	S.1998

bbb. Umstrukturierung des staatlichen Strafvollzugssystems	S.2001
ccc. Schwarzenegger und die CCPOA (insb. Fehlschlagen der parole-Reform)	S.2015
ddd. allgemeine politische Probleme Schwarzenegger's (insb. Special Election 2005)	S.2021
eee. gebremster Reformeifer und Rückkehr zu einer "Mainstream-Politik"	S.2023
b. im Wege des Volksbegehrens	S.2026

VI. Zusammenfassung 3. Teil und Zwischenergebnis **S.2028**

1. Sicherstellung langfristiger Freiheitsstrafen durch den Rückbau von Ermessensspielräumen (konsistente und transparente Strafzumessung)	S.2028
2. möglichst lange / finale Incapacitierung der gefährlichsten Rückfalltäter	S.2041
3. signifikante Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens	S.2045
4. immense Einsparungen	S.2057
5. weitere Wirkungen	S.2059
a. Wirkungen auf die Administration der Strafrechtspflege	S.2059
b. zusätzlicher Kostenanfall	S.2064
c. unüberschbare Probleme	S.2066
aa. variierende Implementierung (lokale Disparitäten / schockierende Ungleichbehandlungen / Ungerechtigkeiten)	S.2067
bb. Hauptwirkung im Bereich der minderschweren Kriminalität sowie gegenüber sozial unterprivilegierten Tätern und speziell Minoritätsangehörigen	S.2068
cc. offensichtliche Exzesse und die Position der Rechtsprechung	S.2069
6. Duldung und Schutz des unbefriedigenden status quo durch die kalifornische Politik	S.2072
7. dringender Reformbedarf	S.2075
a. Befunde der Wirkungsforschung	S.2076
b. Erosion der Rechtsstaatlichkeit des Strafrechts	S.2078
c. sozialpolitischer Reformbedarf und weltanschauliches Selbstverständnis	S.2086
d. jüngste Entwicklung in der U.S.-amerikanischen Kriminalpolitik ("get smart on crime"-Reformen in Zeiten knapper Haushaltskassen	S.2089

Endergebnis **S.2099**

Übersichtenverzeichnis

Übersicht Nr.1:	US-Jurisdiktionen in denen "Three Strikes"-Gesetze in Kraft gesetzt wurden und in denen über eine Einführung beraten wurde.....	S.60
Übersicht Nr.2:	wesentliche Regelungsinhalte der zwischen 1993 und 1995 eingeführten "Three Strikes"-Gesetze.....	S.72
Übersicht Nr.3:	Anwendung der "Three Strikes"-Gesetze bis (zuletzt) August 1998.....	S.101
Übersicht Nr.4:	möglicher Einfluß der "Three Strikes"-Gesetze in Florida, Nevada und Washington State auf die Gesamtkriminalitätsrate unter dem Aspekt der selektiven Unschädlichmachung.....	S.104
Übersicht Nr.5:	Gegenüberstellung der wesentlichen Regelungsinhalte bereits existierender "habitual offender laws" mit denen der neuen "Three Strikes"-Gesetze.....	S.108
Übersicht Nr.6:	kalifornische Staatsflagge.....	S.124
Übersicht Nr.7:	Landkarte Kaliforniens.....	S.125
Übersicht Nr.8:	Zusammensetzung der kalifornischen Bevölkerung nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit, 1993.....	S.128
Übersicht Nr.9:	Bevölkerungsverteilung in Kalifornien (Landkreise mit einer Population von über 1 Million Einwohnern), 1993.....	S.130
Übersicht Nr.10:	Formen direkter Demokratie auf kalifornischer Staatsebene.....	S.140
Übersicht Nr.11:	Anteil der unter der offiziellen Armutsgrenze lebenden Kalifornier nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit, 1994.....	S.149
Übersicht Nr.12:	kalifornisches Familieneinkommen nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit und Einkommensstufe, 1994.....	S.150
Übersicht Nr.13:	Expansion der strafrechtlichen Kontrolle in den Vereinigten Staaten zwischen 1980 und 1993 (Erwachsene unter irgendeiner Aufsicht der Strafjustiz).....	S.259
Übersicht Nr.14:	Volksentscheide zu strafrechtlichen und kriminalpolitischen Reformvorstößen, 1980-1990.....	S.296
Übersicht Nr.15:	Verfahrensdispositionen bei felony-Drogendelikten in Kalifornien, 1980-1990.....	S.306
Übersicht Nr.16:	Veränderungen bei der Incarcerierung männlicher Straftäter bei ausgesuchten Verbrechen, 1980-1990.....	S.307
Übersicht Nr.17:	Erwachsene unter irgendeiner Aufsicht der Strafjustiz, Kalifornien 1977-1993.....	S.313
Übersicht Nr.18:	Anstieg der kalifornischen Gefangenenspopulation zwischen 1977 und 1993.....	S.316
Übersicht Nr.19:	Entwicklung der kalifornischen Incarcerierungsraten im lokalen und staatlichen Strafvollzug sowie insgesamt, 1977-1993.....	S.317
Übersicht Nr.20:	Zusammensetzung der kalifornischen Gefangenenspopulation im staatlichen Strafvollzug (CDC) nach Deliktstyp, 1977 und 1993.....	S.322
Übersicht Nr.21:	Zusammensetzung der kalifornischen Gefangenenspopulation im staatlichen Strafvollzug (CDC) nach Art der Überstellung, 1977 und 1993.....	S.324
Übersicht Nr.22:	Zusammensetzung der kalifornischen Gefangenenspopulation im staatlichen Strafvollzug (CDC) nach Rassen- bzw. ethnischer Zugehörigkeit, 1977 und 1993.....	S.331
Übersicht Nr.23:	Anteil der verschiedenen Rassen bzw. Ethnien an der Gesamtbevölkerung, den felony-Verhaftungen und der staatlichen Gefangenenspopulation (CDC), 1993.....	S.333

Übersicht Nr.24:	Länge der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer/Haftzeit im staatlichen Strafvollzug (CDC), 1977-1993.....	S.335
Übersicht Nr.25:	Einrichtungen des staatlichen Erwachsenen-Strafvollzugs (CDC) im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung.....	S.338
Übersicht Nr.26:	Kostenanfall in der kalifornischen Strafrechtspflege insgesamt und im staatlichen Strafvollzug (CDC), 1977/78 und 1993/94.....	S.340
Übersicht Nr.27:	Verteilung des kalifornischen Staatshaushaltes (General fund) in den Haushaltsjahren 1977/78 und 1993/94.....	S.342
Übersicht Nr.28:	Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien nach dem California Crime Index (CCI), 1952-1993.....	S.345
Übersicht Nr.29:	Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien nach dem FBI Uniform Crime Report-Index (UCR) und dem California Crime Index (CCI), 1960-1993.....	S.348
Übersicht Nr.30:	Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien (und den USA) im unmittelbaren Vorfeld der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung.....	S.351
Übersicht Nr.31:	Design-Kapazität und tatsächliche Belegung des staatlichen Strafvollzugs (CDC), 1977-1993.....	S.358
Übersicht Nr.32:	"Das Gefängnis Kalifornien" (Geschlossene Strafvollzugseinrichtungen im "Golden State").....	S.362
Übersicht Nr.33:	Entwicklung der kalifornischen CCI-Kriminalitätsrate und der kalifornischen Gesamt-Incarcerierungsrate, 1973-1993.....	S.363
Übersicht Nr.34:	wesentliche Regelungsinhalte der allgemeinen Rückfallgesetze die schon 1993 im kalifornischen Strafrecht existierten.....	S.414
Übersicht Nr.35:	ursprünglicher Entwurf der Reynolds'schen Arbeitsgruppe.....	S.424
Übersicht Nr.36:	ursprünglicher Inhalt von Assembly Bill 971 (Jones / Costa).....	S.431
Übersicht Nr.37:	wesentlicher Inhalt des "Three Strikes"-Volksbegehrens.....	S.438
Übersicht Nr.38:	Ergebnisse der Gallup-Meinungsumfragen zur Kriminalitätsangst in der amerikanischen Bevölkerung (Okt.1983 - Jan.1995).....	S.457
Übersicht Nr.39:	Ergebnisse der Los Angeles Times-Umfragen zur jeweils aktuellen Hauptsorge in der amerikanischen Bevölkerung (Jan. 1993 - Jan. 1994).....	S.458
Übersicht Nr.40:	wesentliche Regelungsinhalte der "Three Strikes"-Gesetzentwürfe, die 1994 im kalifornischen Gesetzgebungsverfahren diskutiert wurden.....	S.501
Übersicht Nr.41:	Einsparungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz nach dem Romero-Report (3.1994).....	S.554
Übersicht Nr.42:	relative Effizienz des Reynolds'schen "Three Strikes"-Modells im Vergleich zu alternativen Strafschärfungskonzepten (RAND).....	S.585
Übersicht Nr.43:	RAND-Schätzung zur Verteilung des kalifornischen Staatshaushaltes im Jahr 2002.....	S.588
Übersicht Nr.44:	Abstimmungsergebnis zum "Three Strikes"-Volksbegehren (Proposition 184) in den einzelnen kalifornischen Landkreisen.....	S.605
Übersicht Nr.45:	Regelungsinhalte des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.).....	S.648
Übersicht Nr.46:	Vergleich der Rechtslage im Bereich der allgemeinen Rückfallvorschriften vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes.....	S.650
Übersicht Nr.47:	Gegenüberstellung der Sanktionen für best. Rezipidisten vor und nach Einführung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes (California Legislative Analyst's Office).....	S.658

Übersicht Nr.48:	gesetzliche Einsatzstrafe und "Three Strikes and You're Out!"-Mindeststrafe bei ausgewählten Delikten	S.674
Übersicht Nr.49:	Abfolge der Verurteilungen und Auswirkungen auf das Strafmaß unter dem kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz	S.678
Übersicht Nr.50:	"cruel and unusal punishment" nach der Rechtsprechung des U.S. Supreme Court zu U.S. Const., Amendment VIII. (modifizierter "Helm-Test")	S.709
Übersicht Nr.51:	Aufbau der kalifornischen Gerichtsbarkeit (bis 1998) und der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit	S.831
Übersicht Nr.52:	Ablauf des kalifornischen Strafverfahrens im Bereich von misdemeanor-Delikten bzw. Vergehen (bis 1998)	S.834
Übersicht Nr.53:	Ablauf des kalifornischen Strafverfahrens im Bereich von felony-Delikten bzw. Verbrechen (bis 1998)	S.835
Übersicht Nr.54:	Deliktsnatur des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Anklageerhebung unter dem "Three Strikes"-Gesetz in Los Angeles County (3.94-9.96)	S.923
Übersicht Nr.55:	Anteil der "serious-" und "violent felony"-Tatvorwürfe bei "second-" und "third strike"-Anklagen in Los Angeles County (3.94-9.96)	S.924
Übersicht Nr.56:	Deliktsnatur des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Anklageerhebung unter dem "Three Strikes"-Gesetz in 26 kalifornischen Landkreisen (9.94-9.95)	S.925
Übersicht Nr.57:	Anteil von Weißen und Afro-Amerikanern an der Gesamtpopulation, den felony-Anklagen und den "third strike"-Anklagen in Los Angeles County (3.94-9.94)	S.942
Übersicht Nr.58:	Rate der "third strike"-Anklageerhebungen in Los Angeles County für Weiße und Afro-Amerikaner pro 100.000 der jew. Bevölkerungsgruppe (3.94-9.94)	S.943
Übersicht Nr.59:	Ausgang des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens bei allen felony-Anklagen und Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz in Los Angeles County (3.94-9.95)	S.966
Übersicht Nr.60:	Anteil der certified pleas an den municipal court disposition in Los Angeles County und vier anderen kalifornischen counties bei allen felony- und in "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren (7.94-12.95)	S.967
Übersicht Nr.61:	Entscheidungskriterien bei Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften (nachträgliches "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen)	S.1027
Übersicht Nr.62:	Umfang der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen bei Anträgen auf nachträgliche Streichung von "strike"-Vorbelastungen in "third strike"-Strafverfahren (populationsreiche Landkreise, 1996)	S.1039
Übersicht Nr.63:	Umfang der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen bei Anträgen auf nachträgliche Streichung von "strike"-Vorbelastungen in "third strike"-Strafverfahren (plea bargaining) in den einzelnen Gerichtsbezirken des Landkreises Los Angeles (1996) ..	S.1043
Übersicht Nr.64:	Verfahrensabschlüsse durch plea bargain-Absprachen in "second strike"- und "third strike"-Strafverfahren (3.94-1.95)	S.1048
Übersicht Nr.65:	Rate von Geschworenenhauptverhandlungen in herkömmlichen felony-, "Three Strikes"- und "third strike"-Strafverfahren in ausgewählten populationsreichen Landkreisen (7.94-12.95)	S.1050
Übersicht Nr.66:	Instanzenzug" in Kalifornien (bis 1998) und der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit incl. der übergreifenden Rechtsschutzoptionen der federal writ of certiorari und federal writ of habeas corpus zu den Bundesgerichten	S.1110
Übersicht Nr.67:	"cruel and/or unusual punishment" nach der Rechtsprechung des U.S.- und des California Supreme Court	S.1153

Übersicht Nr.68:	Entwicklung der Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (3.1994 - 3.2001).....	S.1226
Übersicht Nr.69:	Zahl der Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (bis zum 31.3.2001).....	S.1227
Übersicht Nr.70:	monatlicher Durchschnitt an Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (3.1994 - 3.2001).....	S.1228
Übersicht Nr.71:	Zahl der jährlichen Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (3.1994 - 3.2001).....	S.1229
Übersicht Nr.72:	Verteilung der Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative auf die einzelnen kalifornischen Landkreise (bis zum 31.3.2001).....	S.1232
Übersicht Nr.73:	Verteilung der Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative auf die einzelnen kalifornischen Landkreise (bis zum 31.3.2001).....	S.1234
Übersicht Nr.74:	Population, Abstimmungserfolg von Proposition 184 und Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz auf lokaler Ebene (bis zum 31.3.2001).....	S.1236
Übersicht Nr.75:	Anteil an den Verurteilungen zu Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug und bei Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz in Landkreisen mit über 700.000 Einwohnern (Legislative Analyst's Office; 10.99).....	S.1240
Übersicht Nr.76:	Deliktsqualität der zuletzt verübten Straftaten bei Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz (gg. Personen - Gewalt / nicht gewalttätig; bis zum 31.3.2001).....	S.1242
Übersicht Nr.77:	Deliktskategorie des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"- Strafschärfungsalternative (bis zum 31.3.2001).....	S.1243
Übersicht Nr.78:	Deliktskategorie des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out!"- Strafschärfungsalternative (bis zum 31.3.2001).....	S.1243
Übersicht Nr.79:	Straftatbestände die zu Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes führten (bis zum 31.3.2001).....	S.1245
Übersicht Nr.80:	Deliktskategorie des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out!"- Strafschärfungsalternative in Landkreisen mit über 700.000 Einwohnern (bis zum 31.3.2002).....	S.1249
Übersicht Nr.81:	Geschlecht der unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes verurteilten Rezipienten (bis zum 31.3.2001).....	S.1256
Übersicht Nr.82:	Alter der unter der "second strike-enhancement"- Strafschärfungsalternative verurteilten Rezipienten (bis zum 31.3.2001).....	S.1258
Übersicht Nr.83:	Alter der unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative verurteilten Rezipienten (bis zum 31.3.2001).....	S.1259
Übersicht Nr.84:	Alter aller wegen Verbrechen zu Freiheitsstrafen im staatlichen Erwachsenenstrafvollzug verurteilten Straftäter (Felon New Admissions, 1994 und 2001).....	S.1260
Übersicht Nr.85:	Durchschnittliches Alter bei Überstellung in den staatlichen Erwachsenenstrafvollzug (Felon New Admissions, 1994 und 2001 / "Second-" und "Third Striker" bis zum 31.3.2001).....	S.1262
Übersicht Nr.86:	Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"- Strafschärfungsalternative nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit (bis zum 31.3.2001).....	S.1264
Übersicht Nr.87:	Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit (bis zum 31.3.2001).....	S.1264
Übersicht Nr.88:	Anteil der Rassen bzw. Ethnien an der Gesamtbevölkerung, den felony-Verhaftungen, der CDC-Gefangenenpopulation (jew. zum Ende des Jahres 2000) und den Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz (bis zum 31.3.2001).....	S.1266

Übersicht Nr.89:	Incarcerierungsrate der "Second Striker" nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit (bis zum 31.3.2001).....	S.1268
Übersicht Nr.90:	Incarcerierungsrate der "Third Striker" nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit (bis zum 31.3.2001).....	S.1268
Übersicht Nr.91:	"Three-City Arrest Samples" (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1277
Übersicht Nr.92:	"Anteil der wegen Verbrechen vorbelasteten Rückfälltäter an allen felony-Verhaftungen (Prelaw-Sample 1993; Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1278
Übersicht Nr.93:	Anteil der "Three Strikes"-Zielgruppen an allen felony-Verhaftungen: Prelaw"-Sample 1993 (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1278
Übersicht Nr.94:	Anteil der "Three Strikes"-Zielgruppen an allen felony-Verhaftungen: korrigiertes Prelaw"-Sample 1993 (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1279
Übersicht Nr.95:	Geschätzter Anteil der Three Strikes"-Zielgruppe am kalifornischen Kriminalitätsaufkommen nach Deliktsart (CCI-Index-Straftaten und Diebstahl; korrigiertes Prelaw-Sample 1993; Zimring / Hawkins / Kamin).....)	S.1281
Übersicht Nr.96:	Geschätzte und tatsächliche Zahl der Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz im Haushaltsjahr 1994-95 (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1283
Übersicht Nr.97:	Geschätzter Grad der tatsächlichen Implementierung beider Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1284
Übersicht Nr.98:	Anteil der Zielpopulation beider Strafschärfungsalternativen an den felony-Verhaftungen ("Postlaw"-Sample 1994 und 1995) und allen Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1286
Übersicht Nr.99:	Prozentsatz der felony-Verhaftungen die vor und nach Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes bei Tatverdächtigen ohne "strike"-Vorbelastungen zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten und Höhe dieser Freiheitsstrafen (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1294
Übersicht Nr.100:	Sanktionen von Tatverdächtigen mit einer "strike"-Vorbelastung vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1295
Übersicht Nr.101:	Sanktionen von Tatverdächtigen mit mind. zwei "strike"-Vorbelastungen vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1297
Übersicht Nr.102:	Sanktionsmuster von vier ausgewählten Deliktsformen vor und nach Einführung des "Three Strikes Gesetzes" (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1305
Übersicht Nr.103:	Entwicklung der Sanktionen von Tatverdächtigen ohne "strike"-Vorbelastung in Los Angeles, San Diego und San Francisco (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1310
Übersicht Nr.104:	Entwicklung der Sanktionen von Tatverdächtigen mit einer "strike"-Vorbelastung in Los Angeles, San Diego und San Francisco (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1311
Übersicht Nr.105:	Entwicklung der Sanktionen von Tatverdächtigen mit mind. zwei "strike"-Vorbelastungen in Los Angeles, San Diego und San Francisco (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1313
Übersicht Nr.106:	körperliche Angriffe auf Polizeibeamte und vorsätzliche Tötungen von Polizeibeamten in Kalifornien (1990-2001).....	S.1330
Übersicht Nr.107:	Anteil der Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz an allen felony-Anklagerhebungen vor 32 Municipal Court (Administrative Office of the Courts; Survey #2, 7.95-12.95).....	S.1333
Übersicht Nr.108:	Anteil der Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz an allen felony-Anklagerhebungen in sechs populationsreichen Landkreisen (Center of Urban Analysis; July 1, 1995 - December 31, 1995).....	S.1334

Übersicht Nr.109:	Raten mit denen es in felony-Anklagevorprüfungsverfahren vor den Municipal Courts der Durchführung von preliminary hearings bedurfte (Administrative Office of the Courts; Survey #2, 7.95-12.95).....	S.1362
Übersicht Nr.110:	Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf bestimmte Operationen der kalifornischen Municipal Courts (Administrative Office of the Courts; Survey #2, 7.95-12.95).....	S.1366
Übersicht Nr.111:	Superiour Court-Jurisdiktionen des "Central Valley" (Administrative Office of the Courts, Survey #2).....	S.1370
Übersicht Nr.112:	Raten mit denen es in felony-Strafverfahren vor den Superiour Courts der Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen (jury trials) bedurfte (Administrative Office of the Courts; Survey #2, 7.95-12.95).....	S.1373
Übersicht Nr.113:	Aufkommen der erledigten und noch offenen "Three Strikes"-Strafverfahren vor ausgewählten Superiour Courts. 7.94-12.95 (Center of Urban Analysis).....	S.1391
Übersicht Nr.114:	Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf bestimmte Operationen der kalifornischen Superiour Courts (Administrative Office of the Courts; Survey #2, 7.95-12.95).....	S.1397
Übersicht Nr.115:	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer im lokalen Strafvollzug nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes.....	S.1406
Übersicht Nr.116:	ausgewählte Statistiken zur Arbeit der kalifornischen Eingangsgerichte in den Haushaltsjahren 1990/91 bis 2000/2001.....	S.1437
Übersicht Nr.117:	ausgewählte Statistiken zum lokalen Strafvollzug in Kalifornien, 1993-2001.....	S.1441
Übersicht Nr.118:	Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative und Gesamtzahl aller felony-jury trials in Kalifornien (1996-2000).....	S.1452
Übersicht Nr.119:	Entwicklung der 6 Jahres-Prognosen des California Department of Corrections zum Wachstum der Gefangenpopulation im staatlichen Strafvollzug, 1993-1998.....	S.1469
Übersicht Nr.120:	faktische Entwicklung der Gefangenpopulation im staatlichen Strafvollzug (CDC), 1982-2002.....	S.1473
Übersicht Nr.121:	Einrichtungen des staatlichen Strafvollzugs (CDC) bis 2003.....	S.1476
Übersicht Nr.122:	Design-Kapazität und tatsächliche Belegung des staatlichen Strafvollzugs, 1993-2002.....	S.1478
Übersicht Nr.123:	Anteil der "Second-" und "Third Striker" an der Gefangenpopulation im staatlichen Strafvollzug (am 31.12.2002).....	S.1481
Übersicht Nr.124:	ausgewählte Statistiken zum Insassenprofil und disziplinarischen Vorfällen im staatlichen Strafvollzug, 1990-2002.....	S.1485
Übersicht Nr.125:	Schätzungen zum künftigen Wachstum des "Third Striker"-Gefangenensegments im staatlichen Strafvollzug.....	S.1502
Übersicht Nr.126:	zusätzlicher Kostenanfall unter dem "Three Strikes"-Gesetz in Los Angeles County (Haushaltsjahre 1994-95 bis 1996-97).....	S.1510
Übersicht Nr.127:	Bundesförderzuschüsse an Kalifornien unter der "Federal Crime Bill" (VOITIS-Grants, 1996-2001).....	S.1519
Übersicht Nr.128:	Schätzung zum zusätzlichen Kostenanfall (bisher) unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative (Unterbringung im staatlichen Strafvollzug).....	S.1543
Übersicht Nr.129:	geschätzter Kostenanfall (bisher) für die Unterbringung der bis zum 31.12.2000 incarcerateden 6.541 "Third Striker".....	S.1548

Übersicht Nr.130:	Schätzung zum zusätzlichen Kostenanfall (bisher) unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative (Unterbringung im staatlichen Strafvollzug).....	S.1552
Übersicht Nr.131:	Langzeitschätzung zum zusätzlichen Kostenaufwand für die Unterbringung der bis zum 31.12.2002 incarcerateden 7.626 "Third Striker"	S.1566
Übersicht Nr.132:	Entwicklung des kalifornischen Staatshaushaltes (General Fund) und der Einzelbudgets in den Haushaltsjahren 1990-91 bis 2002-2003.....	S.1575
Übersicht Nr.133:	Verteilung des kalifornischen Staatshaushaltes (General Fund) im Haushaltsjahr 2002-2003 (RAND-Schätzung / tatsächliche Verteilung).....	S.1577
Übersicht Nr.134:	Entwicklung der Rückfallrate in Kalifornien zwischen 1990 und 2000 (Wiedereinweisung von Parolees in den staatlichen Strafvollzug binnen einem und zwei Jahren nach vorangegangener Entlassung aus dem staatlichen Strafvollzug).....	S.1584
Übersicht Nr.135:	Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien nach dem California Crime-Index (CCI), 1952-2002.....	S.1588
Übersicht Nr.136:	Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien nach dem FBI-Uniform Crime Report (UCR) und dem California Crime Index (CCI), 1960-2002.....	S.1590
Übersicht Nr.137:	Umfrageergebnis zur abschreckenden Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes (Schafer, 1999).....	S.1609
Übersicht Nr.138:	jährliche Veränderungen im California Crime-Index (Begehungsraten pro 100.000 Einwohner) zwischen 1990 und 1999	S.1623
Übersicht Nr.139:	Kriminalitätsentwicklung in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten mit "Three Strikes"-Gesetzen (UCR-Index, Begehungsraten pro 100.000), 1990-2001	S.1635
Übersicht Nr.140:	Kriminalitätsentwicklung in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten ohne "Three Strikes"-Gesetze (UCR-Index, Begehungsraten pro 100.000), 1990-2001	S.1636
Übersicht Nr.141:	Relative Veränderung der UCR-Index Begehungsraten pro 100.000 Einwohner zwischen 1992 und 2001.....	S.1637
Übersicht Nr.142:	Entwicklung der Gewaltkriminalität in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten mit "Three Strikes"-Gesetzen (UCR-Gewaltdelikte, Begehungsraten pro 100.000 Einwohner), 1990-2001	S.1639
Übersicht Nr.143:	Entwicklung der Gewaltkriminalität in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten ohne "Three Strikes"-Gesetze (UCR-Gewaltdelikte, Begehungsraten pro 100.000 Einwohner), 1990-2001	S.1640
Übersicht Nr.144:	Relative Veränderung der UCR-Gewaltdelikte Begehungsraten pro 100.000 Einwohner zwischen 1992 und 2001.....	S.1642
Übersicht Nr.145:	Kriminalitätsentwicklung in ausgewählten kalifornischen Landkreisen (CCI-Index, Begehungsraten pro 100.000), 1990-2001.....	S.1649
Übersicht Nr.146:	Relative Veränderung der CCI-Index Begehungsraten pro 100.000 Einwohnern in ausgewählten kalifornischen Landkreisen zwischen 1993 und 2001.....	S.1651
Übersicht Nr.147:	Entwicklung der Gewaltkriminalität in ausgewählten kalifornischen Landkreisen (CCI-Gewaltdelikte, Begehungsraten pro 100.000 Einwohner), 1990-2001	S.1652
Übersicht Nr.148:	Relative Veränderung der CCI-Gewaltdelikte Begehungsraten pro 100.000 Einwohner in ausgewählten kalifornischen Landkreisen zwischen 1993 und 2001.....	S.1653
Übersicht Nr.149:	Veränderung der Gefangenenspopulation in Kalifornien (lokaler und staatlicher Strafvollzug), 1985-2001.....	S.1660
Übersicht Nr.150:	Anzahl der felony-Vorverurteilungen und Deliktsnatur des aktuellen Tatvorwurfs im "Three City Arrest"-Sample (Prelaw-Sample; Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1663

Übersicht Nr.151:	Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens für CCI-Index-Straftaten nach Altersgruppen zwischen 1993 und 2001 (Verhaftungsrate pro 100.000 Angehörige jew. Altersgruppe).....	S.1684
Übersicht Nr.152:	Entwicklung von CCI-Index-Straftaten und weiteren Straftaten zwischen 1993 und 2001 (Begehungsrates / Verhaftungsrate pro. 100.000 Einwohner).....	S.1687
Übersicht Nr.153:	Anteil der "Three Strikes" Zielgruppe an allen felony-Verhaftungen: Prelaw-Sample 1993 und korrigiertes Prelaw-Sample 1993 (Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1693
Übersicht Nr.154:	Veränderung des Anteils der "Three Strikes"-Zielgruppe an allen felony-Verhaftungen von Erwachsenen (Prelaw- gegenüber Postlaw-Sample; Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1695
Übersicht Nr.155:	Veränderung des Anteils der wegen Verbrechen vorverurteilten Tatverdächtigen an allen felony-Verhaftungen von Erwachsenen (Prelaw- gegenüber Postlaw-Sample; Zimring / Hawkins / Kamin).....	S.1697
Übersicht Nr.156:	Schätzungen zu den finanziellen Einsparungen durch das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz.....	S.1708
Übersicht Nr.157:	Abstimmungsergebnis zu Proposition 66 (Einschränkung des "Three Strikes"-Gesetzes) in den einzelnen kalifornischen Landkreisen.....	S.1967
Übersicht Nr.158:	Abänderungsvorschlag zur "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative ("Repeat Offender Act of 2006").....	S.1987

Verzeichnis zum Anhang

Anhang A.

Nr.1	Allgemeine Rückfallgesetze im kalifornischen Strafrecht vor Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (Gesetzestext §§667.5, 667.7 und 667 (a.F.) Ca.P.C.).....	S.2105
Nr.2	Auszug aus dem "California Ballot Pamphlet, General Election, November 8, 1994" (zu Proposition 184 bzw. dem "Three Strikes"-Volksbegehren).....	S.2109
Nr.3	Gesetzestext des kalifornischen "Three Strike"-Gesetzes (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.).....	S.2118
Nr.4	Proposition 184 (Text).....	S.2131
Nr.5	Straftatbestände die am 30.6.1993 in den §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. ("violent-" und "serious felonies") sowie in §707(b) Ca.W&I Code aufgelistet waren.....	S.2132
Nr.6	monatliche Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (3.1994 - 3.2001).....	S.2133
Nr.7a	Ergebnisse der Administrative Office of the Courts-Studie (Survey #2: July-December 1995) zu den Wirkungen des "Three-Strikes"-Gesetzes auf die kalifornischen municipal courts.....	S.2134
Nr.7b	Anteil der Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz an allen felony-Anklageerhebungen und Anstieg der Arbeitsbelastungen in felony-Strafsachen für ausgewählte municipal courts (Administrative Office of the Courts, Survey #2: July-December 1995).....	S.2136
Nr.7c	Raten mit denen in felony-Anklagevorprüfungsverfahren vor ausgewählten municipal courts die Durchführung von preliminary hearings erforderlich wurde (Administrative Office of the Courts, Survey #2: July-December 1995).....	S.2137
Nr.8a	Ergebnisse der Administrative Office of the Courts-Studie (Survey #2: July-December 1995) zu den Wirkungen des "Three-Strikes"-Gesetzes auf die kalifornischen superior courts.....	S.2138
Nr.8b	Anteil der "Three Strikes"-Strafverfahren an allen felony-Strafverfahren und Anstieg der Arbeitsbelastungen in felony-Strafsachen für ausgewählte superior courts (Administrative Office of the Courts, Survey #2: July-December 1995).....	S.2140
Nr.8c	Raten mit denen in felony-Strafverfahren vor ausgewählten superior courts die Durchführung von mündlichen Hauptverhandlungen (trials) erforderlich wurde (Administrative Office of the Courts, Survey #2: July-December 1995).....	S.2141
Nr.9	Rechtsänderungen durch Proposition 21 (März 2000); Straftatbestände die seit dem 8.3.2000 in den §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. ("violent-" und "serious felonies") sowie in §707(b) Ca.W&I Code aufgelistet sind.....	S.2142
Nr.10	Auszug aus dem "California Ballot Pamphlet, Primary Election, March 7, 2000" (zu Proposition 21 / "The Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 2000".....	S.2146
Nr.11	Auszug aus dem "California Ballot Pamphlet, General Election, November 7, 2000" (zu Proposition 36 / "The Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000").....	S.2166
Nr.12	Auszug aus dem "California Ballot Pamphlet, General Election, November 2, 2004" (zu Proposition 66 / "The Three Strikes Act of 2004").....	S.2177
Nr.13	"The Three Strikes Reform Act of 2006" (The Cochran Law Firm).....	S.2191
Nr.14	"The Three Strikes Reform Act of 2006" (Cooley / Dunn - Version 1).....	S.2206
Nr.15	"The Repeat Felon Act of 2006 (Ipsen).....	S.2219
Nr.16	"The Three Strikes Reform Act of 2006" (Cooley / Dunn - Version 2).....	S.2263

Anhang B.

Nr.1:	Interview des Autors mit E. Mac Amos, Jr., Judge of the Superior Court, San Diego County (durchgeführt am 23.4.1999 in San Diego).....	S.2277
Nr.2:	Interview des Autors mit James A. Bascue, Assistant Presiding Judge of the Superior Court, Los Angeles County (durchgeführt am 27.4.1999 in Los Angeles).....	S.2280
Nr.3:	Interview des Autors mit Gale E. Kaneshiro, Judge of the Superior Court, San Diego County (durchgeführt am 23.4.1999 in San Diego).....	S.2285
Nr.4:	Interview des Autors mit Gregg McClain, Deputy District Attorney, County of San Diego (durchgeführt am 28.4.1999 in San Diego).....	S.2291
Nr.5:	Interview des Autors mit Gary R. Nichols, Public Defender, Appellate Division, Law Offices of the Public Defender of San Diego County (durchgeführt am 28.4.1999 in San Diego).....	S.2298
Nr.6:	Interview des Autors mit Michael D. Wellington, Supervising Judge of the Criminal Division, Superior Court, San Diego County (durchgeführt am 26.4.1999 in San Diego).....	S.2305

Anhang C.

weiterführende Internetadressen.....	S.2310
--------------------------------------	--------

Abkürzungsverzeichnis

a.A.	anderer Auffassung
a.a.O.	an angegebenem Ort
AB	Assembly Bill (Gesetzentwurf der im kalifornischen Abgeordnetenhaus eingebracht wurde)
abzgl.	abzüglich
ACA	Assembly Constitutional Amendment (Gesetzentwurf der im kalifornischen Abgeordnetenhaus eingebracht wurde und auf eine Verfassungsänderung abzielt)
a.F.	alte Fassung
Amend.	Amendment (verfassungsergänzender Artikel zur U.S. Bundesverfassung)
Art.	Article / Artikel
Aufl.	Auflage
best.	bestimmte (r,s)
BGBI.	Bundesgesetzblatt
bspw.	beispielsweise
BT-	Bundestag
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
Ca	California (Kalifornien)
Ca.Code Civ. Proc.	California Code of Civil Procedure
Ca.Const.	California Constitution
Ca.Gov.Code	California Government Code
Ca.H&S	California Health and Safety Code
Ca.P.C.	California Penal Code
Ca.Stats.	California Statutes (kalifornisches Gesetzesblatt, Kapitel, Seite)
CATS	Californians 2 Amend Three Strikes
CAVS	Citizens Against Violent Crime
Ca.W&I	California Welfare and Institutions Code
Ca.R.C.	California Rules of Court
Cal.	California Reports (Cal. = Ca. Supreme Court / Ca.App. = Ca. Courts of Appeal) (Entscheidungssammlung Rsp.)
Cal.Rptr.	California Court Reporter (Entscheidungssammlung Rechtsprechung)
CCI	California Crime Index
CCPOA	California Correctional Peace Officers Association (Gewerkschaft der im kalifornischen Strafvollzug Bediensteten)
CDC	California Department of Corrections (staatliche Strafvollzugsbehörde Kaliforniens oder auch staatlicher Strafvollzug Kaliforniens als solcher)
ch.	chapter (Kapitel)
CRC	California Rehabilitation Center
Ct. App.	Court of Appeal
DA	District Attorney (Bezirksstaatsanwalt)
Dem.	Democrat (Mitglied, Anhänger der demokratischen Partei)
dies.	dieselben
d.h.	das heißt
DSL	Determinate Sentencing Law
dt.	deutsch(e)
DUI	Driving under the influence (Trunkenheit, Drogengebrauch im Straßenverkehr)
ebd.	ebenda
En.	Endnote
engl.	englisch
et al.	et alii (und andere)
etc.	ecetera
gem.	gemäß
ggfs.	gegebenfalls
FACTS	Families To Amend California's Three Strikes
FBI	Federal Bureau of Investigation
Fn.	Fußnote

Hrsg.	Herausgeber
i.d.R.	in der Regel
incl.	inclusive
insg.	insgesamt
i.S.d.	im Sinn der
ISL	Indeterminate Sentencing Law
i.S.v.	im Sinn von
J.	Jahr (e)
jew.	jeweils, jeweilige (r,s)
JGG	Jugendgerichtsgesetz
Kfz	Kraftfahrzeug
km	Kilometer
krit.	kritisch
L.A.	Los Angeles
L.A. Times	Los Angeles Times (kalifornische Tageszeitung)
LAO	Legislative Analyst's Office (Kalifornien)
Leg. Sess.	Legislative Session (Legislaturperiode)
LWOP	"life without the possibility of parole" (lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen bzw. nochmaligen Entlassung)
Mass.	Massachusetts
max.	maximal
min.	minimal
Mon.	Monat (e)
m.w.N.	mit weiteren Nachweisen
NCSL	National Conference of State Legislatures
NRA	National Rifle Organisation
N.Y.	New York
p.	page (Seite)
P.	Pacific Reporter (Entscheidungsammlung Rechtsprechung)
p.a.	per annum
PATS	People to Amend Three Strikes
PD	Public Defender
qkm	Quadratkilometer
sog.	sogenannt
Rep.	Republican (Mitglied der republikanischen Partei)
rglm.	regelmäßig
RStGB	Reichstrafgesetzbuch (v. 15.5.1871)
2nd	second (zweiter)
SB	Senate Bill (Gesetzentwurf der im Senat eingebracht wurde)
SCA	Senate Constitutional Amendment (Gesetzentwurf der im kalifornischen Senat eingebracht wurde und auf eine Verfassungsänderung abzielt)
sec.	section (Absatz)
s.i.	selective incapacitation
sog.	sogenannt/en
STÄG	Strafrechtsänderungsgesetz
Stats.	Statutes (Gesetze)
StGB	Strafgesetzbuch
subds.	subdivisions (Absätze)
SV	Sicherungsverwahrung
T.	Tag(e)
teilw.	teilweise
3rd	third (dritter)
u.a.	unter anderem
UC	University of California
UCR	Uniform Crime Report (Kriminalstatistik zur offiziell registrierten Kriminalität des Federal Bureau of Investigation)
U.S.	United States (Vereinigte Staaten von Amerika; soweit im Zusammenhang mit einer zitierten Gerichtsentscheidung verwandt, steht U.S. für die offizielle Entscheidungssammlung: United States Reports)
U.S.C.	United States Code (zitiert bspw. 28 U.S.C. §1257 = (jew. Titel) U.S.C. §..)

U.S. Const.	United States Constitution
u.s.w.	und so weiter
VBR	"Victim's Bill of Rights" (1975)
vgl.	vergleiche
vs.	versus (gegen)
z.B.	zum Beispiel
zzgl.	zuzüglich

Glossar

any felony-Regel	Tatbestandsmerkmal unter dem "Three Strikes"-Gesetz, nach dem jeder beliebige neue Verbrechensschuldspruch, bei Vorliegen von qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen des Angeklagten, die Strafschärfungen auslösen kann.
arrest	Verhaftung
acquittal	Freispruch
Board of Prison Terms	staatliches Bewährungsbehörde Kaliforniens (vgl. parole board)
CCPOA	California Correctional Peace Officers Association; Vereinigung / Gewerkschaft der kalifornischen Strafvollzugsbediensteten
California Courts of Appeal	kalifornische Rechtsmittelgerichte
California Department of Corrections	staatliche Strafvollzugsbehörde Kaliforniens; übt die Aufsicht über den staatlichen Erwachsenenstrafvollzug aus und stellt die <i>parole</i> -Bewährungsaufsicht
California Supreme Court	höchstes kalifornisches Rechtsmittelgericht
CDC	vgl. California Department of Corrections
city police	städtische Polizeibehörde
complaint	Anklageschrift in (vgl.) misdemeanor-Strafverfahren sowie vorläufige Anklageschrift in (vgl.) felony-Anklagvorprüfungsverfahren
conviction	förmliche Schuldfeststellung in Erwachsenstrafsachen (entweder nach einem Schuldbekenntnis oder einem Schuldspruch)
county (ies)	Landkreis (e)
credits	Haftvergütungen bzw. Zeitgutschriften wegen guter Führung oder Gefangenearbeit die auf das ausgeurteilte Strafmaß angerechnet werden und die faktische Haftzeit verkürzen
determinate sentences / sentencing	zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen
Determinate Sentencing Law (DSL)	Strafzumessungssystem mit zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen; 1977 in Kalifornien eingeführt für die meisten Verbrechenstatbestände
deterrence	Abschreckung, Generalprävention
dismissal	Abweisung einer ganzen Anklage oder von einzelnen Anklageteilen (Verfahrenseinstellung)
Deputy District Attorney	nachgeordneter Staatsanwalt bei einer Bezirksstaatsanwaltschaft

District Attorney	leitender Bezirksstaatsanwalt eines Landkreises
enhancement	Strafschärfung
felony (ies)	Verbrechen; Strafdrohung mindestens 1 Jahr Freiheitsstrafe, Vollzug in einem Staatsgefängnis (prison)
felony-Anklagevorprüfungsverfahren	Anklage-Zulassungsverfahren für eine Verbrechensanklage; entweder vor einer großen Geschworenenbank (grand jury) oder auch gerichtlich (bis 1998 vor einem municipal court, seither vor den mittlerweile vereinheitlichten superior courts)
felony-Strafverfahren	Strafverfahren in Verbrechensstrafsachen; immer vor einem superior court
grand jury	große Geschworenenbank, die u.a. auch über die Zulassung einer ein Verbrechensanklage entscheidet
guilty plea	förmliches Schuldbekenntnis des Angeklagten
incapacitation	Sicherung, "Unschädlichmachung"
indeterminate sentences / sentencing	zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen, bei denen die tatsächliche Haftzeit von der ermessensgelenkten Entlassungsentscheidung der staatlichen Bewährungsbehörde eines (parole board) abhängig ist
Indeterminate Sentencing Law (ISL)	Strafzumessungssystem mit zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen; in Kalifornien seit 1917; seit 1977 und der Einführung des Determinate Sentencing Law nur noch Fortgeltung in Bereichen besonders schwerer Kriminalität
indictment	förmliche Anklageschrift einer grand jury in Verbrechenstrafverfahren (vor dem superior court)
information	förmliche Anklageschrift der Staatsanwaltschaft in Verbrechensstrafverfahren (vor dem superior court)
infraction	Ordnungswidrigkeit, zu ahnden ausschließlich mit einer Geldstrafe
initiative	Volksbegehren bzw. Bürgerinitiative
jail	(county jail oder city jail); lokale Haftanstalt unter Aufsicht einer Stadt oder eines Landkreises, die ausschließlich dem Vollzug der Untersuchungshaft und kurzzeitiger Freiheitsstrafen von bis zu maximal einem Jahr Dauer dient
jail-Freiheitsstrafe	kurzzeitige Freiheitsstrafe bis maximal ein Jahr
jury nullification	Freispruch einer Geschworenenbank wider besseres Wissen
jury trial	Geschworenhauptverhandlung
mandatory minimum laws / sentences	zwingende Mindestfreiheitsstrafengesetze
misdemeanor	Vergehen; strafbewehrt mit einer Geld- und / oder kurzzeitigen Freiheitsstrafe von bis zu 1 Jahr; Vollzug in einer lokalen Haftanstalt

municipal court	bis 1998 unteres Eingangsgericht, bis dahin zuständig für Vergehens-Strafverfahren und die Durchführung der gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren in Verbrechensstrafsachen; seit 1998 abgeschafft und den superior courts einverleibt.
nolo contendere- / no contest plea	auch "no contest plea"; förmliche Erklärung des Angeklagten keine Stellung zum Anklagevorwurf zu nehmen; Wirkung im gegenwärtigen Strafverfahren wie eine (vgl.) guilty plea aber nicht in späteren, nachfolgenden Verfahren
not guilty plea	förmliche Unschuldsbeteuerung des Angeklagten zum Anklagevorwurf
parole	zwingende Bewährungsaufsicht im Anschluß an eine Freiheitsstrafe von über einem Jahr Dauer, die in einem Staatsgefängnis zu verbüßen ist
parole board	staatliche Bewährungsbehörde; Zuständigkeit für die ermessensgelenkten Entscheidungen über eine Haftentlassung bei zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen und den Widerruf des <i>parole</i> -Bewährungsstatus bei Auflagenverletzung
parolee	Ex-Häftling unter parole-Bewährungsaufsicht
parole revocation	in Kalifornien: administrativer Widerruf des parole-Bewährungsstatus mit der Möglichkeit der nochmaligen Einweisung in ein Staatsgefängnis für die dauer von bis zu einem weiteren Jahr
"petty theft with a prior"	Bagatelldiebstahl im Wert von unter \$400 mit Vorverurteilungen wegen bestimmter Eigentumsdelikte (§666 Ca.P.C.); qualifizierte Form des herkömmlichen petty theft bzw. Bagatelldiebstahls (Vergehen); in dieser qualifizierten Form erhält der Bagatelldiebstahl nun die Deliktsqualität einer "wobbler"-Straftat und kann jetzt als Vergehen aber auch als Verbrechen verfolgt und geahndet werden.
plea	förmliche Stellungnahme des Angeklagten zum Anklagevorwurf (vgl.) guilty plea, not guilty plea, nolo contendere plea
plea bargaining	Verhandlungen zwischen der Staatsanwaltschaft und einem Angeklagtem über Verfahrensabsprachen: zumeist über die Reduzierung der Anklage / des Strafmaßes als Gegenleistung für die Abgabe eines Schuldbekenntnisses durch den Angeklagten
preliminary hearing	Anhörungs- und Beweistermin im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren, in welchem das Gericht das Vorliegen eines ausreichenden Tatverdachts überprüft, um so dann über eine Zulassung oder Abweisung der Anklage zu entscheiden; bis 1998 vor einem municipal court
presentence custody credits	Haftvergütungen für die verbüßte Untersuchungshaft
prison-Freiheitsstrafe	Freiheitsstrafe von über einem Jahr Dauer; immer nur wegen der Begehung eines Verbrechens; im staatlichen Strafvollzug bzw. einem Staatsgefängnis zu verbüßen

probation	Bewährungsstrafe (sowohl Strafaussetzung zur Bewährung als auch Aussetzung des Strafausspruchs)
Probation Office	lokale Bewährungsbehörde, die u.a. probation-Bewährungsstrafen überwacht
Proposition (mit jew. Nummer)	Abstimmungsvorschlag der sich für ein Plebiszit bzw. einen Volksentscheid qualifiziert hat
Public Defender's Office	Behörde zur Verteidigung Mittelloser
punishment	Strafe, Bestrafung
recidivist	Rückfalltäter, Rezidivist
rehabilitation	Resozialisierung
retribution ("just deserts")	(tatangemessene) Vergeltung
"second strike"-Freiheitsstrafe	verschärfte Freiheitsstrafe unter der "second strike enhancement"- Strafschärfungsalternative des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes (Verdopplung der aktuell verwirkten Einsatzstrafe nebst Reduzierung der " <i>credit</i> "-Haftvergütungen)
"second strike"-Strafverfahren	Verbrechensstrafverfahren in dem ein lediglich einfach "strike"-vorbelasteter Angeklagter unter der "second strike enhancement"-Strafschärfungsalternative des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes verfolgt wird
"Second Striker"	Rückfalltäter der unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative verurteilt wurde
sentencing	separater Verfahrensabschnitt des U.S.-amerikanischen Strafverfahrens der einer Schuldfeststellung gefolgt und nur noch der Straffestsetzung und Urteilsverkündung dient
sentencing guidelines	Strafzumessungsrichtlinien
Sheriff's office	kommunale Polizeibehörde der Landkreise
state prison	Staatsgefängnis in dem Freiheitsstrafen von über 1 Jahr Dauer vollzogen werden
"strike"	qualifizierende Verurteilungen i.S.d. "Three Strikes"-Gesetzes
"strike prior(s)"	"strike"-Vorbelastung(en)
"strike"-Vorbelastung	qualifizierende Vorverurteilung i.S.d. "Three Strikes"-Gesetzes
superior court	bis 1998 obere Eingangsgerichte in den Landkreisen; alleinige Zuständigkeit in Verbrechensstrafsachen und damit auch "Three Strikes"-Angelegenheiten; seit 1998 alleiniges Eingangsgerichte in en landkresien mit umfassender Zuständigkeit in Vergehens- und Verbrechensstrafsachen incl. der diesbezüglichen Anklagevorprüfungsverfahren
trial	Hauptverhandlung zur Klärung der Schuldfrage

trial court unification	Verschmelzung der municipal courts und superior courts zu einem vereinheitlichten superior court (im Jahre 1998)
"Third Striker"	Rückfalltäter der unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative verurteilt wurde (mind. "25-to-life")
"third strike"-Strafverfahren	Verbrechensstrafverfahren in dem ein mindestens zweifach "strike"-vorbelasteter Angeklagter unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes verfolgt wird
"Three Strikes and You're Out!"-Freiheitsstrafe	zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich"
"Three Strikes"-Strafverfahren	hier gewählter Oberbegriff, der alle Strafverfahren bezeichnet, in denen Angeklagte unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes verfolgt werden (umfaßt also sowohl "second strike"- als auch "third strike"-Strafverfahren)
"to strike a strike"	umgangssprachlich, nachträgliches Streichen einer mitangeklagten "strike"-Vorverurteilung aus einer Anklage unter dem "Three Strikes"-Gesetz (durch das Gericht)
"truth in sentencing"	"Wahrheit bei der Strafzumessung"; Vorschriften, welche den Erwerb von credit-Haftvergütungen beschränken um die faktische Haftzeiten im Strafvollzug zu verlängern (insb. für Gewalttäter)
"25-to-life"	zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich"
U.S. Circuit Court of Appeal	Rechtsmittelgericht in der U.S. Bundesgerichtsbarkeit
U.S. Supreme Court	höchstes amerikanisches Gericht
"wobbler"	auch "flip-flop felony"; Zwitterdelikte des kalifornischen Strafrechts, deren Deliktsqualität nicht anhand der Strafdrohung eindeutig festgelegt ist und die entweder als Vergehen oder als Verbrechen verfolgt und geahndet werden können.
verdict	Schuldspruch einer Geschworenenbank
"voire dire"	Geschworenenauswahl

Einleitung

1. Einführung in den Gegenstand des kriminalpolitischen "Three Strikes and You're Out!"-Ansatzes

Das Problem der Rückfallkriminalität, insbesondere die Figur des chronischen und offensichtlich unverbesserlichen Rückfall- bzw. Gewohnheitstäters, stellt von jeher eine der größten Herausforderungen für die Kriminologie, die Kriminalpolitik und die Strafrechtsdogmatik dar.¹

Im Bereich der kriminalpolitischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Rückfallkriminalität bzw. des Rezidivismus und speziell des verfestigten Mehrfachtäters, hat in jüngerer Zeit vor allem ein Vorstoß verstärktes Aufsehen erregt, der sich gegen Mitte der 1990er Jahre im anglo-amerikanischen Rechtskreis herausgebildet hat. Inhaltlich geht es dabei um die sowohl in den Vereinigten Staaten als auch auf internationaler Ebene weithin beachtete Idee, eine zentrale Spielregel des in den USA sehr beliebten und professionell betriebenen Baseball-Sports, für den Umgang mit polytropen, d.h. in verschiedenen Delinquenzbereichen auffällig werdenden Rezidivisten², kriminalpolitisch nutzbar zu machen: "*Three Strikes and You're Out!*" Blickt man auf die Terminologie des Baseball-Sports, so steht der Begriff "*strike*" für einen Ballwurf, der vom Werfer der einen Mannschaft in eine vorgegebene Zone zwischen Knie- und Schulterhöhe des gegnerischen Schlagmanns geworfen wird und von diesem entweder erst gar nicht geschlagen, nicht getroffen, oder so getroffen wird, daß er außerhalb des zulässigen Spielfeldbereichs landet. Die "*Three Strikes and You're Out!*"-Regel besagt nun, daß der Schlagmann in Folge seines dritten aufeinanderfolgenden Fehlversuchs den Ball regelkonform ins Spiel zu bringen, das Feld für den betreffenden Spielabschnitt verlassen muß.³

Besagte Losung, die im vorliegenden Kontext etwa sinngemäß mit "Drei Verfehlungen und Du bist draußen!" übersetzt werden kann, steht in der kontemporären kriminalpolitischen Diskussion für den in den USA seit 1993 populären Gedanken, vor allem gewalttätige Rückfalltäter, anlässlich ihrer dritten Verurteilung wegen ausgewählter Verbrechen (*felonies*), automatisch

¹ vgl. bspw. MORRIS (1951), S.3-4; SIMON, J., S.26; CHANG, S.1; KAISER et al.-Kaiser, S.181; ZIPF, S.439

² KAISER et al.-Kaiser, S.180; BAYRISCHES LANDESKRIMINALAMT, S.79

³ zu den weiteren - für den Baseball-Laien - recht komplizierten Konstellationen in denen ein "*strike*" angenommen wird vgl.: VOß / TEN EICKEN, S.40; CYROL, S.21

und möglichst final aus der Gesellschaft zu entfernen. Für den Leser, der nicht mit der anglo-amerikanischen Rechtsordnung vertraut ist, sei darauf hingewiesen, daß auch im amerikanischen Strafrecht, ähnlich der in §12 des bundesdeutschen Strafgesetzbuchs getroffenen Differenzierung, anhand der Strafdrohung zwischen den Deliktssklassen der Verbrechen (*felonies*) und Vergehen (*misdemeanors*) unterschieden wird. Als *felony* eingestuft ist danach grundsätzlich jede Straftat, die mit der Todes- oder einer Freiheitsstrafe bedroht ist, die im Mindestmaß ein Jahr übersteigt. Solche Freiheitsstrafen, die im folgendem als "längerfristige Freiheitsstrafen" oder "*prison*-Freiheitsstrafen" bezeichnet werden, sind generell in einer staatlichen Strafanstalt bzw. einem Staatsgefängnis (*state prison*) zu verbüßen. Als Vergehen bzw. *misdemeanor* klassifiziert sind demgegenüber all jene Straftatbestände, deren Begehung lediglich mit einer Geldstrafe (*fine*) oder einer "kurzzeitigen Freiheitsstrafe" von bis zu maximal einem Jahr Dauer strafbewehrt sind. Die Vollstreckung solch kurzzeitiger "*jail*-Haftstrafen" erfolgt dabei immer auf kommunaler Ebene in einer lokalen Haftanstalt (*county jail*). Schließlich kennt das anglo-amerikanische Strafrecht auch noch die den hiesigen Ordnungswidrigkeiten vergleichbaren *infractions*, die ausschließlich mit einer Geldbuße bedroht sind.⁴

Nachdem die kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee gegen Ende des Jahres 1993 verbreitete Popularität erlangt hatte, wurde sie in den nachfolgenden Jahren in etwa der Hälfte der 51 amerikanischen Jurisdiktionen durch die Einführung spezieller und regelmäßig obligatorischer, also von den Gerichten zwingend anzuwendender Rückfallstrafscharfungsgesetze umgesetzt. Auch insofern sei erläuternd angemerkt, daß die Vereinigten Staaten auf Grundlage der U.S.-Bundesverfassung von 1787 (*U.S. Constitution*, kurz U.S. Const.) durch einen föderativen Staatsaufbau gekennzeichnet sind, nach dem sowohl der Bund als auch jeder der 50 amerikanischen Glied- bzw. Einzelstaaten, über eine eigene Staatsverfassung sowie eigene Organe der Legislative, Exekutive und Judikative verfügt. Die hier interessante strafrechtliche Gesetzgebungskompetenz, steht dabei, soweit diese nach der U.S. Const. nicht ausnahmsweise dem Bund vorbehalten ist, grundsätzlich den 50 Einzelstaaten zu, welche in ihrem Hoheitsbereich vollkommen autonom zum materiellen und prozessualen Strafrecht legiferieren.⁵ Der Vollständigkeit halber ist ferner darauf hinzuweisen, daß auch die Territorien des *District of Columbia*, d.h. der U.S.-Bundeshauptstadt und des Regierungssitzes

⁴ LAFAVE / ISRAEL, S.10 (Fn.3); BLACK, S.428, 537, 691; FEENEY, S.5; SCHMID, S.174

⁵ SCHMID, S.23, 35; LAFAVE / ISRAEL, S.4; RAYMOND / HALL, S.2-4

Washington, D.C. sowie des *Commonwealth of Puerto Rico* und auch die *Virgin Islands* über ein "eigenes Strafrecht" verfügen. Obwohl dem amerikanischen Bundesgesetzgeber (U.S.-Kongreß) über diese Gebiete formal die Gesetzgebungskompetenz zusteht, finden sich dort ebenfalls separate Strafgesetzbücher nebst Prozeßordnungen.⁶

Dogmatisch betrachtet, handelt es bei den gegenständlichen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzen (kurz "*Three Strikes*"-Gesetze) um besondere Strafzumessungsvorschriften, die jeweils an eine näher spezifizierte Gruppe ausgewählter *felony*-Straftatbestände anknüpfen und für den Fall der dritten "gruppeneinschlägigen" Verurteilung eines Täters allesamt die Verhängung außerordentlich hoher (mind. 25 Jahre), häufig sogar lebenslanger Freiheitsstrafen ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Haftentlassung anordnen oder zumindest ermöglichen. Hervorzuheben ist allerdings auch, daß die in den betreffenden U.S.-Jurisdiktionen eingeführten "*Three Strikes*"- bzw. "Baseball-Gesetze", ansonsten zum Teil signifikante inhaltliche Unterschiede aufweisen, was, abgesehen von der Höhe der jeweils vorgesehenen Strafschärfung, vor allem für den sachlichen Anwendungsbereichs dieser Normen gilt.

Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Ansatzes betonten seinerzeit in Anbetracht der hohen amerikanischen Rückfallraten sowie spektakulärer Einzelfälle, anlässlich derer mehrfach vorbestrafte Rezipidivisten kurz nach ihrer Haftentlassung erneut schwere Gewalttaten verübten, daß die amerikanische Strafjustiz im Umgang mit chronischen bzw. offensichtlich unverbesserlichen Rückfalltätern entscheidend zu nachlässig sei und hierdurch die öffentliche Sicherheit in unverantwortlicher Weise gefährde. Dies gelte besonders für solche Rezipidivisten, die bereits eine lange Historie von Gewalt- und sonstigen schweren Verbrechen aufweisen und denen gleichwohl immer wieder die Gelegenheit eröffnet wird, in die Gesellschaft zurückzukehren und neue Straftaten zu begehen. Dieser Mißstand, der im öffentlichen und politischen Diskurs schon seit längerer Zeit mit dem Ausdruck "*revolving door justice*" bezeichnet wurde - also der Metapher eines Strafjustizsystems, dessen Gefängnisse Drehtüren aufweisen, durch welche verurteilte Straftäter hinein- und postwendend wieder hinausgelangen -, wurde primär darauf zurückgeführt, daß vor allem Gewalt- und Rückfalltäter, trotz der bereits seinerzeit charakteristisch hohen Strafdrohungen des amerikanischen Strafrechts, in der

⁶ LAFAVE / ISRAEL, S.4 (Fn.1)

Praxis dennoch nur vergleichsweise kurze Freiheitsstrafen verbüßen mußten. Obwohl durchaus erkannt wurde, daß die Diskrepanzen zwischen den gesetzlich festgeschriebenen Strafdrohungen und den tatsächlich verbüßten, faktischen Haftzeiten, auch auf verschiedene andere Faktoren in der Strafgesetzgebung und der praktischen Strafrechtspflege zurückzuführen waren, wurde sehr schnell ein Hauptschuldiger bzw. "Sündenbock" für die Misere ausgemacht: Eine verbreitet als viel zu liberal und milde angesehene Richterschaft, die im Rahmen ihres traditionellen Ermessens bei der Strafzumessung gegenüber gefährlichen Schwerverbrechern und chronischen Rezipidisten nur viel zu selten die "volle Härte des Gesetzes" ausschöpfte. Vor diesem Hintergrund wurden die "*Three Strikes*"-Gesetze, die das richterliche Strafzumessungs-ermessen in aller Regel ausschlossen und die zwingende Verhängung langfristiger Freiheitsstrafen anordneten als notwendiger und längst überfälliger Schritt propagiert, um der mißbilligten Sanktionspraxis der Gerichte endlich Einhalt zu gebieten.

Obwohl die Idee, die gesellschaftlichen Spielregeln für Rückfalltäter auf den simplen Nenner des Baseball-Sports zu reduzieren, in nur kürzester Zeit breiten Zuspruch gewann, war der kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Vorstoß aber auch umgehend von heftigen Kontroversen begleitet, die sich um den kriminalpolitischen Nutzen, verfassungsrechtliche Bedenken, möglicherweise verheerende Wirkungen auf die Administration der Strafjustizapparate sowie einen unabsehbaren Kostenanfall rankten. Fürsprecher der kriminalpolitischen "Baseball-Idee" stellten dabei im wesentlichen in Aussicht, daß die neuen "*Three Strikes*"-Gesetze, die im deutschsprachigem Raum gelegentlich auch mit den Wortspielen "Drei-Fehler-Regeln" oder "Drei-Sünden-Gesetze" etikettiert wurden⁷:

- die Öffentlichkeit schützen, da sie chronische Rezipidisten, die durch ihre fortwährenden Rechtsbrüche bewiesen hätten, daß sie nicht besserungsfähig und folglich besonders gefährlich seien, dauerhaft aus der Gesellschaft entfernen bzw. diese "neutralisieren" und "unschädlich" machen.
- daneben aber auch das gesamte Kriminalitätsaufkommen in beträchtlichem Umfang reduzieren werden, da die mit dem "*Three*

⁷ vgl. WEFING (5.3.2002), S.47 und (7.3.2003), S.35; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (11.3.2003), S.10

Strikes"-Ansatz anvisierte Tätergruppe, für den größten Teil aller Straftaten verantwortlich sei, die in den Vereinigten Staaten verübt werden. Diesbezüglich wurden wiederholt Statistiken ins Feld geführt, die angeblich belegten, daß 70% der in den USA verübten Straftaten von einer sehr kleinen Gruppe hochaktiver Intensiv- und Gewohnheitstäter begangen werden, die gerade einmal 6% aller Kriminellen umfasst. Sobald diese Zielgruppe erst einmal langfristig "weggesperrt" und aus der Gesellschaft entfernt sei, werde das Gesamtvolumen der Straftaten bzw. die Kriminalitätsrate bedeutend sinken (sog. "6 Prozent-Lösung"). Unabhängig hiervon, würden die von den Gerichten zumeist zwingend zu verhängenden "*Three Strikes*"-Strafschärfungen, aber auch die noch in Freiheit befindlichen Rückfalltäter von der Begehung weiterer Straftaten abschrecken und damit ebenfalls zu einer Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens beitragen. Schon der gesunde Menschenverstand lege es nahe, daß jeder Rezipient, der bereits zwei qualifizierende "*strike*"-Vorverurteilungen in seinem Vorstrafenregister aufweist, zögern werde, ein drittes Mal straffällig zu werden, wenn er mit dem Automatismus einer sehr hohen oder sogar lebenslangen Freiheitsstrafe konfrontiert werde. Die einfache und in den gesamten Vereinigten Staaten geläufige Baseball-Spielregel, sende dabei eine eindringliche und unmißverständlich klare Botschaft an all diejenigen, die die gesellschaftlichen Normen schon mehrmals ignoriert haben.

- der Gesellschaft, durch das sinkende Kriminalitätsaufkommen, auch in finanzieller Hinsicht zu beträchtlichen Einsparungen verhelfen werden. Da die finanziellen Einbußen durch Viktimisierungen und sonstige Folgekosten der Kriminalität den zusätzlich entstehenden Kostenanfall unter den "*Three Strikes*"-Gesetzen (insb. im Zusammenhang mit dem Vollzug der verlängerten Freiheitsstrafen) bis um das Fünffache übersteigen würden, könnten die öffentlichen Haushalte, aber auch jeder rechtstreue Bürger, mit großen finanziellen Entlastungen rechnen.
- letztlich auch unter moralischen Aspekten die richtige Reaktion auf verfestigte Rückfallkriminelle seien, da es schon die Gerechtigkeit gebiete, solche Individuen, die wiederholt Rechtsgüter anderer verletzen, in ihrer Freiheit zu beschränken.

Kritiker des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes hielten dem im Kern entgegen, daß die neuen "Baseball-Vorschriften":

- lediglich die populistische Wiederbelebung eines in den USA und in vielen anderen Rechtsordnungen altbekannten und gemeinhin diskreditierten Konzepts seien. So würden spezielle Rückfallgesetze, die allein unter Anknüpfung an die Zahl und Natur der Vorverurteilungen sowie die Qualität des gegenwärtigen Tatvorwurfs Strafschärfungen vorsehen, auf eine sehr lange Tradition zurückblicken. Dies gelte nicht nur für den Bereich der sog. "einschlägigen" Rückfallkriminalität (wiederholte Begehung des gleichen Delikttyps), sondern gerade auch für solche Regelungen, die, wie die "*Three Strikes*"-Gesetze, auf polytrope Gewohnheitstäter fokussieren. Gerade die Rückfallnormen gegen polytrope Gewohnheitstäter, die im anglo-amerikanischen Sprachgebrauch unter dem Begriff "*habitual offender laws*" geführt werden, hätten sich in der Vergangenheit jedoch immer wieder als große Enttäuschung erwiesen. Trotz der Tatsache, daß viele der früheren "*habitual offender laws*" ebenfalls einen obligatorischen Charakter aufwiesen und zudem auch die Verhängung massiver Strafzuschläge anordneten, hätten diese Rückfallnormen niemals das mit ihnen verfolgte Ziel erreicht: die Verhängung maßgeblich verschärfter Freiheitsstrafen gegenüber den "wahrhaft gefährlichen" Rückfalltätern sicherzustellen. Statt dessen hätten sich in ihrem Zusammenhang wiederholt eine Vielzahl nicht intendierter und kriminalpolitisch bedenklicher Folgewirkungen offenbart (bspw. Hauptwirkung im Bereich der Bagatellkriminalität), deren Eintreten nun auch im Zusammenhang mit den neuen "*Three Strikes*"-Gesetzen befürchtet wurde.
- ganz abgesehen von grundlegenden verfassungsrechtlichen Bedenken, auch keine Reduzierungen der allgemeinen Kriminalitätsrate bewirken werden, sondern möglicherweise sogar zu einem Anstieg der Kriminalität und speziell der Gewaltkriminalität führen könnten.
- die Funktionsfähigkeit der mit ihnen befaßten Strafjustizapparate sowohl im Bereich der bereits überlasteten Strafgerichtsbarkeit als auch der überbelegten Strafvollzugssysteme nachhaltig gefährden, wenn nicht sogar zum Zusammenbruch bringen werden.

- abhängig vom Umfang des Anwendungsbereichs der jeweiligen Norm, anstatt zu Einsparungen, zu einem immensen und für die öffentlichen Haushalte untragbarem Kostenanfall führen könnten.

2. Gründe für die Themenwahl und Gegenstand der Untersuchung

Wie eingangs dargelegt, zählt das Problem des Rezidivismus, insbesondere in der Ausprägung des verfestigten Rückfall- bzw. Gewohnheitstäters, zu einer der größten Herausforderungen für sämtliche Disziplinen der Strafrechtswissenschaft. Den Kern aller Bemühungen bildet dabei die für jedes Gemeinwesen und einen Rechtsstaat gleichermaßen bedeutende Frage nach einer möglichst effektiven, zugleich aber auch die Rechte des Einzelnen wahren Methode, zur Verhinderung des fortwährenden Rückfalls. Die Beantwortung dieser Frage, die speziell mit Blick auf die Figur des chronischen, schwerkriminellen Gewohnheitstäters zwangsläufig im brisanten Spannungsfeld zwischen Reintegrationsbemühungen und der Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit steht, ist letztendlich Aufgabe der Politik bzw. genauer der Kriminalpolitik und gehört bis in die Gegenwart zu den schwierigsten und auch auf internationaler Ebene weiterhin vorrangigen Themenkreisen.

Dies folgt zum einen schon daraus, daß der Umfang der Rückfallkriminalität in einer Gesellschaft generell als wichtiger Maßstab für das "Funktionieren" der formalen Sozialkontrolle bzw. Strafrechtspflege sowie des Strafjustizsystems als solchem und damit auch den "Erfolg" oder "Mißerfolg" der zugrundeliegenden Kriminalpolitik angesehen werden kann.⁸ Andererseits belegen aber auch die in nahezu allen Rechtsordnungen periodisch wiederkehrenden und vor allem im Zusammenhang mit aufsehenerregenden Rückfalltaten artikulierten Forderungen nach weiteren Verschärfungen des Strafrechts und einem rigideren Umgang mit Schwerkriminellen, der den Schutz der Allgemeinheit endlich gebührend voranstellt, die permanente Aktualität der vorliegend gewählten "*Three Strikes and You're Out!*"-Thematik.

Dergestalt punitive und zugleich die Sicherungswirkung des Freiheitsentzuges betonende Forderungen nach einem "harten Vorgehen" gegenüber Kriminellen und speziell verfestigten Rückfalltätern, sind in den letzten 10 Jahren auch in der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr verklungen. Den Auslöser hierfür markierte zunächst ab 1995 eine scheinbar nicht abreißende

⁸ DUBBER (1990), S.194, 199f.

und in den Medien intensiv behandelte Serie von Sexualmorden an jungen Mädchen (Ulrike Everts, Christina Nytsch, Kim Kerkow, Nathalie Astner), bei der durchweg einschlägig vorbelastete Rezipidivisten als Täter überführt werden konnten. Im Rahmen dieser Geschehnisse avancierten zunächst die rückfälligen Sexualmörder Ronny Rieken, Rolf Diesterweg, Armin Schreiber⁹ sowie in der Folgezeit auch die chronischen Gewaltverbrecher Bernd Büch, Dieter Zurwehme und Frank Schmökel zu vielzitierten Paradebeispielen für die Versäumnisse einer "zu laxen Strafjustiz" bzw. präziser gesagt, einer zu liberalen und resozialisierungsfreundlichen Kriminalpolitik, die nicht im Stande ist, die Bevölkerung vor gefährlichen Hang- und Gewohnheitsverbrechern zu schützen.¹⁰ Öffentliche Aufschreie wie "Wir wollen keinen Täter zerreißen, aber lebenslänglich muß auch lebenslänglich sein"¹¹, "Sicherheit vor Therapie"¹², "Großverbrecher gehören auf jeden Fall, spätestens nach dem zweiten Verbrechen von der gleichen Schwere, lebenslänglich hinter Schloß und Riegel"¹³, bis hin zu Rufen nach der Wiedereinführung der Todesstrafe in der Bundesrepublik¹⁴, legen beredten Beweis dafür ab, welche Herausforderung die heikle Materie der probaten staatlichen Reaktion auf chronische Rezipidivisten bis in die Gegenwart für die Politik und den Gesetzgeber bereithält. Gleichmaßen zeugen auch die im Kontext der jüngsten Kapitalverbrechen an Kindern ("Ulrike" aus dem brandenburgischen Eberswalde, "Julia" aus dem hessischen Biebertal, "Adelina" aus Bremen und dem aus einem nieder-sächsischen Schullandheim entführten "Dennis" u.s.w.) formulierten Vorstöße hochrangiger deutscher Politiker, wie bspw. des hessischen Justizministers Christean Wagner: "Lebenslang müsse wieder lebenslang sein, mindestens jedoch 20 Jahre"¹⁵ oder selbst von Bundeskanzler Gerhard Schröder, der unlängst ein "Wegsperrn - und zwar für immer!" forderte¹⁶, von einer auch hierzulande fortschreitenden Neuorientierung, die dadurch gekennzeichnet ist, daß der Sicherungsgedanke und der Schutz potentieller Opfer zunehmend anstelle der Rechte von besonders gefährlichen Straftätern und deren Anspruch auf Resozialisierung tritt.

⁹ METZNER, S.218f.; METZNER / SANDMEYER, S.16; GOETSCH, S.2

¹⁰ VAN BEBBER, S.14

¹¹ METZNER, S.218f.

¹² ELENDET / SCHAPER, S.14ff.

¹³ MEVES, S.9

¹⁴ METZNER, S.218

¹⁵ FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (8.1.2003), S.8

¹⁶ JAEGER / SCHEIDGES, S.32; CARSTENS, S.4; VAN BEBBER, S.14

Während der bundesdeutsche Gesetzgeber, im hiesigen System der Zweispurigkeit von Kriminalstrafe und "Maßregeln der Sicherung und Besserung", dem gewandelten Meinungsbild zwischenzeitlich bereits dreimal, durch immer weitreichendere Verschärfungen der Vorschriften zur Sicherungsverwahrung (kurz: SV, §§66ff. StGB) Rechnung getragen hat (namentlich 1998 = u.a. Lockerung der formellen Anordnungsvoraussetzungen der SV und rückwirkende Aufhebung der bis dahin geltenden Höchstfrist der ersten Unterbringung von 10 Jahren)¹⁷, 2002 = Einführung eines Vorbehalts für die nachträgliche Anordnung der SV, §66a StGB¹⁸ und schließlich erst jüngst 2004 = Einführung der uneingeschränkten nachträglichen Anordnung der SV, wenn sich erst nach Rechtskraft des Urteils und während des Vollzuges der Freiheitsstrafe herausstellt, daß von dem Verurteilten eine erhebliche Gefährdung der Allgemeinheit ausgeht, §66b StGB¹⁹) und noch weitere

¹⁷ Gesetz zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten v. 26.1.1998 (BGBl. I 160); vgl. im einzelnen TRÖNDLE / FISCHER, §66, Rn.1ff. m.w.N.; zur verfassungsrechtlichen Zulässigkeit der vorgesehenen Rückwirkung der Aufhebung der zwingenden Höchstfrist von 10 Jahren gem. §67d III StGB, Art. 1a EGStGB vgl.: BVerfG, 2 BvG 2029/01, Urt. v. 5.2.2004, FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (6.2.2004), S.4

¹⁸ Gesetz zur Einführung der vorbehaltenen Sicherheitsverwahrung v. 21.8.2002 (BGBl. I 3344ff.); vgl. im einzelnen TRÖNDLE / FISCHER, §66a, Rn.1, 2

¹⁹ Gesetz zur Einführung der nachträglichen Sicherungsverwahrung v. 23.7.2004 (BGBl. I, S.1838); Dieser letzten Verschärfung der gesetzlichen Regelungen zur SV war ein viel beachteter Alleingang einiger Bundesländer vorausgegangen, die seit 2001 damit begonnen hatten, fortbestehende Regelungslücken im Bereich des SV durch die Einführung landesrechtlicher "Straftäterunterbringungsgesetze" zu schließen, die eine uneingeschränkte nachträgliche Anordnung der SV im Zuge der polizeirechtlichen Gefahrenabwehr erlaubten: 1.) Baden-Württemberg (Gesetz über die Unterbringung besonders rückfallgefährdeter Straftäter; BWStrUBG v. 14.3.2001, GBl.BW S.188f.), 2.) Bayern (Gesetz zur Unterbringung von besonders rückfallgefährdeten hochgefährlichen Straftätern; BayStrUBG v. 24.12.2001, BayGVBl. S.978), 3.) Sachsen-Anhalt (Gesetz über die Unterbringung besonders rückfallgefährdeter Personen zur Abwehr erheblicher Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung; UnterbringungsG - UBG, v. 6.3.2002, GVBl. für das Land Sachsen-Anhalt, S.80), 4.) Thüringen (Gesetz über die Unterbringung besonders rückfallgefährdeter Straftäter; ThürStrUBG, März 2003, ThürGVBl. S.195ff.) und 5.) Niedersachsen (Gesetz über die Unterbringung besonders gefährlicher Personen zur Abwehr erheblicher Gefahren für die öffentliche Sicherheit (NUBG, v. 30.10.2003, Nds.GVBl. S.368). Entsprechende Reformen des landesrechtlichen Polizei- bzw. Gefahrenabwehrrechts wurden überdies auch in den Ländern Hessen und Sachsen diskutiert. vgl. VAN BEBBER, S.14; MÜLLER, R. (23.10.2003), S.5

Am 10.2.2004 erklärte der zweite Senat des BVerfG die beanstandeten Straftäterunterbringungsgesetze der Länder Bayern und Sachsen-Anhalt (2 BvR 834/02 und 2 BvR 1588/02 v. 10.2.2004, zur gemeinsamen Entscheidung verbunden) dann aber aufgrund fehlender Gesetzgebungskompetenz der Länder (Verstoß gegen die konkurrierende Gesetzgebung des Bundes, Art. 74 I i.V.m. Art. 70 I und Art. 72 I GG) gem. §31 II 3 BVerfGG als "mit dem Grundgesetz unvereinbar." Um die Allgemeinheit vor einer sofortigen Freisetzung der Sicherungsverwahrten zu schützen, die zum Zeitpunkt des Urteils bereits unter den beanstandeten Gesetzen untergebracht waren (anderweitige Konsequenz im Fall ihrer Nichtigerklärung gem. §95 III 1 BVerfGG) und um dem Bundesgesetzgeber Gelegenheit zu geben, über die Schaffung einer entsprechenden bundesgesetzlichen Rechtsgrundlage für die uneingeschränkte nachträgliche Anordnung der Sicherungsverwahrung zu entscheiden, wurde allerdings zugleich eine befristete Fortgeltung beider Landesgesetze bis zum 30.9.2004 angeordnet.

Der Bundesgesetzgeber kam daraufhin seiner Verantwortung mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Einführung der nachträglichen Sicherungsverwahrung nach, daß am 29.7.2004, also noch vor dem vom BVerfG genannten Stichtag, in Kraft trat.

Verschärfungen der Sicherheitsverwahrung seit längerem diskutiert werden (insb. Schaffung der Möglichkeit einer Anordnung gegenüber bestimmten Ersttättern)²⁰, wirft gerade auch die in Gestalt der amerikanischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetze vollzogene Akzentuierung des Sicherungsgedankens im Umgang mit verfestigten Rezidivisten, eine Vielzahl interessanter Fragen auf. Dies gilt um so mehr, wenn man sich den zuvor nur grob angerissenen Streitstand zum kriminalpolitischen "Baseball-Ansatz" vergegenwärtigt.

- Welche Gründe haben in den USA zur Wiederbelebung des althergebrachten und gemeinhin als überkommen angesehenen Konzepts zwingender Rückfallgesetze geführt? Nur am Rande sei in diesem Zusammenhang an die ernüchternden Erfahrungen erinnert, die vor noch nicht allzu langer Zeit in der Bundesrepublik Deutschland mit einer allgemeinen, also nicht auf den einschlägigen Rückfall beschränkten, obligatorischen Rückfallstrafscharfungs-vorschrift gemacht wurden, der unser Gesetzgeber schließlich Mitte der 1980er Jahre eine deutliche Absage erteilte (von 1970 bis 1975 zunächst §17 a.F. StGB, dann bis 1986 als §48 a.F. StGB geführt). Besagte Rückfallregelung, die zwar von ihrer dogmatischen Grundkonzeption, nicht aber von ihrem sachlichen Anwendungs-bereich (nur minderschwere Vergehen) oder der Höhe der angeordneten Strafschärfung (Anhebung des Mindeststrafmaßes auf 6 Monate Freiheitsstrafe), mit den gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzen vergleichbar ist²¹, wurde durch das 23. Strafrechtsänderungsgesetz vom 13.4.1986 (BT-Drucksache 10/2720, S.10) mit dem Argument "sie habe sich in der Praxis nicht bewährt" wieder aufgehoben. Dabei wurde erläuternd angeführt, daß die Rückfallvorschrift §48 a.F. StGB, die im Jahr 1979 bereits einer Überprüfung durch das Bundesverfassungsgericht Stand halten mußte²²,

²⁰ vgl. CARSTENS, S.4; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (20.2.2003), S.4

²¹ vgl. §48 a.F. StGB: (1) Begeht jemand, nachdem er Nr.1.) schon mindestens zweimal im räumlichen Geltungsbereich dieses Gesetzes wegen einer vorsätzlichen Straftat zu Strafe verurteilt worden ist und Nr.2.) wegen einer oder mehrerer dieser Taten für die Zeit von mindestens drei Monaten Freiheitsstrafe verbüßt hat, eine vorsätzliche Straftat und ist ihm in Hinblick auf Art und Umstände der Straftaten vorzuwerfen, daß er sich die früheren Verurteilungen nicht hat zur Warnung dienen lassen, so ist die Mindeststrafe Freiheitsstrafe von sechs Monaten, wenn die Tat nicht ohnehin mit einer höheren Mindeststrafe bedroht ist. Das Höchstmaß der angedrohten Freiheitsstrafe bleibt unberührt. (2) Absatz 1 gilt nicht, wenn das Höchstmaß der für die neue Tat angedrohten Freiheitsstrafe weniger als ein Jahr beträgt. (3) Im Sinne des Absatzes 1 Nr.1 gilt eine Verurteilung zu Gesamtstrafe als eine einzige Verurteilung. Ist Untersuchungshaft oder eine andere Freiheitsentziehung auf Freiheitsstrafe angerechnet, so gilt sie als verbüßte Strafe im Sinne des Absatzes 1 Nr.2. (4) Eine frühere Tat bleibt außer Betracht, wenn zwischen ihr und der folgenden Tat mehr als fünf Jahre verstrichen sind. In der Frist wird die Zeit nicht eingerechnet, in welcher der Täter auf behördliche Anordnung in einer Anstalt verwahrt worden ist.

²² vgl. BVerfG NJW 1979, S.1037

den falschen Täterkreis fokussiere, im Bagatellbereich zu unangemessenen Sanktionen führe und ihre Anwendung vorwiegend in einen Altersbereich der Täter falle, in dem diese den Höhepunkt ihrer kriminellen Karrieren bereits überschritten haben.²³

- Welche Wirkungen zeigt der kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out*"-Ansatz" in der Praxis?
- Erweisen sich die "Baseball-Gesetze" als geeignete Instrumente, um die wahrhaft gefährlichen Rückfalltäter zielgenau und treffsicher zu identifizieren?
- Kann die anvisierte Zielgruppe mittels der zumeist zwingenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen zuverlässig "unschädlich" gemacht und "auf Dauer aus dem Verkehr gezogen werden?"
- Erfüllen sich die verheißungsvollen Versprechungen der Fürsprecher des kriminalpolitischen "Baseball-Modells", daß die "*Three Strikes*"-Gesetze darüber hinaus auch zu einem bedeutenden Rückgang der allgemeinen Kriminalitätsraten führen werden, also quasi ein "Allheilmittel" bei der Kriminalitätsbekämpfung darstellen? Nach einer Anfang 1994 durchgeführten Meinungsumfrage des *Wallstreet Journal* und der *NBC News* zeigten sich immerhin 75% der seinerzeit befragten Amerikaner überzeugt, daß die neuen "Baseball-Vorschriften" die in sie gesetzte Erwartung einer merklichen Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens erfüllen werden.²⁴
- Wie ist Anwendung der von Anfang an auch unter Praktikern umstrittenen "Baseball-Gesetze" durch die Protagonisten der Strafjustiz beschaffen?
- Bewahrheiten sich die schon im Vorfeld der Implementierung der "*Three Strikes*"-Regelungen geäußerten Bedenken, daß es im Bereich der Administration der betroffenen Strafjustizsysteme zu ernsten

²³ vgl. im einzelnen ZIPF, S.439-442; JESCHECK, S.802f.; MEIER, S.1-9; CHANG, S.2f., 67ff.
²⁴ BENEKOS / MERLO, S.8 m.w.N.

Komplikationen und möglicherweise sogar zu einem Zusammenbruch der Strafrechtspflege kommen kann?

- Welche finanziellen Implikationen haften den "*Three Strikes*"-Gesetzen an? Erweist sich der "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz als märchenhafter "Goldesel" für die öffentlichen Kassen, oder stürzt er diese möglicherweise in den Bankrott?
- Welche weiterreichenden sozialen und gesellschaftspolitischen Konsequenzen bringt das (zumindest) auf den ersten Blick einleuchtend anmutende kriminalpolitische "Baseball-Spiel" mit sich?

Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit unternommenen Bemühungen, Antworten auf diese Fragen zu finden, können in vielfacher Hinsicht für die Ausrichtung künftiger Strafrechtsreformen von Bedeutung sein und erlangen schon deshalb Gewicht, da der amerikanische "*Three Strikes*"-Vorstoß inzwischen bereits in Einzelfällen als Vorbild für ähnliche Reformvorhaben in anderen Rechtsordnungen diente. So sah ein Gesetzentwurf der britischen Regierung aus dem Jahre 1996 (*White Paper: 'Protecting the Public': The Government's Strategy on Crime in England and Wales, CM 3190, March 1996*), der in Anlehnung an das amerikanische "*Three Strikes*"-Modell formuliert worden war, u.a. die Einführung eines zwingenden Rückfallgesetzes vor, nach welchem volljährige Rezipidivisten bereits im Fall einer zweiten Verurteilung wegen ausgewählter schwerer Gewalt- und Sexualdelikte, zwingend zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt werden sollten.²⁵ Darüber hinaus berichtet MAURER, daß auf Grundlage von Medienberichten über das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz, auch in der Tschechischen Republik über die Einführung einer ähnlich konzipierten Rückfallnorm beraten wurde.²⁶

Die Zielsetzung dieser rechtssoziologisch angelegten Arbeit ist es, den "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz in seiner Entstehung, seinen Wirkungen und seiner Dynamik zu untersuchen und als gegenwärtigen kriminalpolitischen Ansatz bei der Bekämpfung besonders gefährlicher Rückfall- bzw. Gewohnheitstäter, des gesamten Rezipidivismus sowie insbesondere auch der Kriminalitätsbekämpfung im Ganzen zu evaluieren. Anders ausgedrückt, ließe

²⁵ PRISON REFORM TRUST (1996a), S.2 und (1996b), S.1

²⁶ MAURER (1996), S.86 und (1997b), S.6 und (1999a), S.13

sich der Gegenstand dieser Abhandlung auch als "empirische Ursachen- und Wirkungsforschung" zum kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatz umschreiben.²⁷

Aufgrund der Vielzahl und inhaltlichen Unterschiede zwischen den gegenwärtig rund 25 geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzen sowie der Diversität der einzelnen inneramerikanischen Rechtssysteme, in die sie eingebettet sind, erschien eine auf nationaler Ebene angelegte Untersuchung dieses kriminalpolitischen Ansatzes allerdings von Anfang an wenig sinnvoll.²⁸ Daneben kann aus heutiger Sicht, die auf eine mehrjährige Anwendungszeit der "*Three Strikes*"-Regelungen zurückblickt, ebenfalls festgestellt werden, daß ein solch breitgefächelter Untersuchungsansatz wenig ertragreich gewesen wäre (hierzu sogleich).

Statt dessen drängte sich rasch die Konzentration auf die im Frühjahr 1994 im U.S.-Bundesstaat Kalifornien eingeführte und seither sowohl in den USA als auch auf internationaler Ebene am intensivsten beobachtete "*Three Strikes*"-Vorschrift auf²⁹, deren eingehendere Untersuchung zur Begründung einer empirischen Stellungnahme zu den Ursachen und den möglichen Wirkungen des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Konzepts als besonders "ergiebig" erschien. Schon an dieser Stelle sei im übrigen angemerkt, daß es sich bei der kalifornischen "*Three Strikes*"-Regelung genau besehen um zwei separate, vom Inhalt und Wortlaut aber fast identische Vorschriften des kalifornischen Strafgesetzbuchs bzw. *California Penal Code* (kurz Ca.P.C.) handelt, weshalb im folgenden pauschal von "dem kalifornischen '*Three Strikes*'-Gesetz" gesprochen werden kann. Die betreffenden Vorschriften sind zum einen §667(b)-(i) Ca.P.C. und zum anderen §1170.12 Ca.P.C.³⁰

Die spezielle Konzentration auf das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz läßt sich einerseits für den Bereich der Ursachenforschung damit begründen, daß die Hintergründe, welche zur Genese der kalifornischen "Baseball-

²⁷ zur Bedeutung der empirischen Rechtssoziologie, wenn es darum geht Aussagen über die Aussichten von Reformmodellen oder den Erfolg bzw. Mißerfolg von Gesetzen zu treffen vgl. HARTWIEG, S.1

²⁸ zu den Schwierigkeiten einer auf nationaler Ebene angelegten Untersuchung des "*Three Strikes*"-Ansatzes sowie insbesondere dem Aspekt, daß in vielen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen keine oder nur spärliche Erhebungen zur Wirkung dieser Rechtsnormen angestellt wurden: DICKEY (1996), S.i, 1 und (1998), S.4; AUSTIN (1996), S.168

²⁹ für die USA vgl.: "...the California (*Three Strikes*) measure has been the most scrutinized and quoted in professional literature so far." [SHICHOR, S.471]; für Großbritannien vgl. HEFT, S.27; WHITTEL, S.15, RHODES, S.16; CAMPBELL (26.1.2002) und (11.3.2003); für den deutschsprachigen Raum bspw.: FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (11.3.1994), S.6 und (26.8.1999), S.9 und (11.3.2003), S.10; ILSEMANN von, S.199ff.; LUTTERBECK (1996a), S.12ff. und (1996b), S.94ff.; KUNZ, S.360-363, NEFFE, S.162ff.; SCHNABL, S.17; SCHWELIEN, S.21f.; WEFING (5.3.2002), S.47 und (7.3.2003), S.35; KÜBLER, S.357f.

³⁰ vgl. bspw. BARR, L., S.107 (Fn.3); COUZENS (1999b), S.I-2

Regelung" geführt haben, allgemein als Auslöser für die schnelle Ausbreitung des "*Three Strikes and You're Out!*"-Konzepts in den gesamten Vereinigten Staaten angesehen werden.³¹ Andererseits bot sich eine Fokussierung auf die kalifornische Regelung aber auch hinsichtlich der beabsichtigten Wirkungsforschung an, da diese nach einhelliger Meinung unter allen "Baseball-Gesetzen" den mit Abstand extensivsten Anwendungsbereich aufweist und insofern auch einstimmig als "drakonischste aller "*Three Strikes*"-Vorschriften"³², vereinzelt sogar als "das härteste amerikanische Strafgesetz überhaupt" angesehen wird.³³

Dies rührt vor allem daher, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz über zwei separate Strafschärfungsalternativen verfügt, die neben einer zwingenden, zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" bei einer dritten "*strike*"-Verurteilung ("*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative), zusätzlich schon für den Fall eines zweiten "Fehlschlags", also einer zweiten qualifizierenden "*strike*"-Verurteilung, die zwingende Verdopplung des gegenwärtig verwirkten Strafmaßes anordnet (sog. "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative). Zudem ist der Kreis der Delikte, deren Begehung bei Vorliegen von qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen besagte Strafschärfungen auslösen können, besonders weit gezogen, was sich vorab trefflich anhand des intensiv publizierten Falls des sog. "Pizza-Diebs", Jerry Dewayne Williams, veranschaulichen läßt. Williams, der insgesamt vier Vorstrafen wegen Raub, versuchtem Raub, Gebrauchsanmaßung eines Kraftfahrzeugs und Drogenbesitz aufwies, hatte zuletzt einer Gruppe von Kindern, an einer kalifornischen Strandpromenade, spaßeshalber und ohne körperliche Gewaltanwendung, eine einzige Ecke ihrer Pizza weggenommen. Aufgrund dieses Vorfalls, der als Bagatelldiebstahl angeklagt und abgeurteilt wurde und gleichwohl unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. den dritten "Fehlschlag" des Williams

³¹ vgl.: "*Three Strikes Laws gained little attention until California's law was passed.*" [COWART, S.618]; so auch GEIS, S.254; STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.459; WOOD (1.12.1995), S.4; VITIELLO (1997b), S.1611

³² vgl.: "*Of the states that have adopted a 'Three Strikes' law, California's is the most far-reaching...*" [DICKY (1996), S.i]; "*California's recently enacted three-strikes law represents the most expansive version of three-strikes legislation.*" [AUSTIN (1996), S.163]; "*While a number of jurisdictions have recently adopted multiple offender statutes, California's is the most draconian.*" [VITIELLO (1997a), S.397]; "*The broadest Three Strikes, by far, is in California.*" [CHEN, S.13]; so auch ARMSTRONG, S.1; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; COWART, S.619; FEELEY / KAMIN, S.146; PEYSER / FOOTE, S.53; SHINBEIN, S.178; ZIMBARDO, S.2; AUERHAHN, S.96f.; GREENWOOD / HAWKEN, S.1

³³ vgl.: "*...there is no doubt that California now has the toughest criminal law in the country.*" [SZE, S.1054f.]; "*California implemented one of the toughest laws in the nation.*" [STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.459]

konstituierte, wurde dieser 1995 zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von "25-to-life" bzw. "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt.³⁴

In Einklang mit der Einschätzung, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Statut unter allen "Baseball-Gesetzen" den extensivsten Anwendungsbereich aufweist, indizierten die in einigen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen angefertigten Vorfeldprognosen dann auch, daß unter der kalifornischen Rückfallvorschrift mit den meisten Verurteilungen zu rechnen sei. Diese Vorhersagen wurden zum Zeitpunkt der Themenwahl durch die damaligen Befunde zur bisherigen Anwendung der verschiedenen "*Three Strikes*"-Vorschriften eindrucksvoll bestätigt. So belegte eine im September 1996 veröffentlichte Erhebung zu den damaligen Verurteilungszahlen unter den verschiedenen "Baseball-Normen", daß, abgesehen von der kalifornischen Regelung, die meisten anderen "*Three Strikes*"-Gesetze bis dahin entweder gar nicht oder nur verhältnismäßig selten zur Verhängung von Strafschärfungen genutzt worden waren (max. ca. 10 Verurteilungen pro Jurisdiktion). Demgegenüber zählte man im gleichen Beobachtungszeitraum unter der kalifornischen Regelung bereits knapp 1.300 "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. mind. "25-to-life"-Verurteilungen und überdies war bei ca. 14.000 weiteren Rezipienten das aktuelle Strafmaß aufgrund eines zweiten "Fehlschlags" nach der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verdoppelt worden. Damit ergingen bereits zu diesem Zeitpunkt unter der kalifornischen Rückfallregel weit mehr Verurteilungen, als in allen restlichen "*Three Strikes*-Jurisdiktionen" zusammen.³⁵ Dies rechtfertigte bereits seinerzeit die Annahme, daß sich die zur Frage stehenden Wirkungen des kriminalpolitischen "Baseball-Ansatzes", gleich ob im Positiven oder im Negativen, im Fall der in Kalifornien eingenommenen Extremposition am deutlichsten manifestieren werden. Damit bot sich das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz auch als ideales Forschungsobjekt für eine Untersuchung der potentiellen sowie maximalen Wirkungen des kriminalpolitischen "Baseball-Konzepts" an.³⁶

³⁴ SLATER (21.1.1995), S.B1 und (3.3.1995), S.B3; SAN FRANCISCO EXAMINER (3.3.1995), S.A1; JET (27.3.1995), S.32; McNAMARA, S.16; SCHWELIEN, S.21; KÜBLER, S.358

³⁵ vgl.: "*With the exception of California, these laws have been used very infrequently; for example, Wisconsin has applied its law only once, and the law has not yet been used in Tennessee, New Mexico or Colorado.*" [DICKY (1996), S.i, 1]; vgl. ferner: CLAIBORNE (10.9.1996), S.A3; RESKE (1996b), S.26; SACRAMENTO BEE (10.9.1996), S.A3; GATLAND, S.29; McMURRY, S.12; CANNON, A., S.A1

³⁶ so auch: "*Policymakers in other states can learn from the California experience.*" [KING / MAURER (2001), S.13]

Den ursprünglichen Anstoß für eine nähere Untersuchung des "Three Strikes"-Ansatzes und speziell der kalifornischen "Baseball-Norm" gaben schließlich persönliche Erfahrungen, die der Verfasser zwischen Januar und Mai 1996 während des juristischen Vorbereitungsdienstes im südkalifornischen San Diego sammeln konnte. Im Verlauf der viermonatigen Wahlstation bei der dortigen Behörde für die Strafverteidigung Mittelloser, dem *Department of the Public Defender, County of San Diego*, stand eine Anwendung des seinerzeit knapp zwei Jahre alten "Three Strikes"-Gesetzes in einer beträchtlichen Zahl der bearbeiteten Verfahren im Raum. Die vorbehaltlose Eingliederung in die täglichen Arbeitsabläufe und die Mitarbeit bei der Mandantenbetreuung hinterließen dabei viele nachwirkende Eindrücke, die zu einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit der "Three Strikes"-Thematik herausforderten.

3. methodischer Ansatz und Gang der Untersuchung

Im Hinblick auf das zuvor formulierte Forschungsinteresse der "Ursachen- und Wirkungsforschung", wird in methodischer Hinsicht auf den schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Arthur Nußbaum formulierten Ansatz der "Rechtstatsachenforschung" zurückgegriffen³⁷, welchem bis heute, unbesehen seiner traditionellen Zuordnung zur Materie des Zivilrechts³⁸, auch auf dem Gebiet des Strafrechts und dort insbesondere im Bereich der Kriminalpolitik, eine gesteigerte Bedeutung beigemessen wird.³⁹ Der Gang der Untersuchung orientiert sich dabei im wesentlichen an der von Arthur Nußbaum vorgegebenen Definition dieses Forschungsansatzes:

"Rechtstatsachenforschung bedeutet die systematische Untersuchung der sozialen, politischen und anderen tatsächlichen Bedingungen, aufgrund derer einzelne rechtliche Regelungen entstehen und die Prüfung der sozialen, politischen und sonstigen Wirkungen jener Normen."⁴⁰

³⁷ vgl. NUBBAUM, S.1ff.

³⁸ vgl. bspw. RÖHL (1974), S.20 und (1987), S.48f., der die Rechtstatsachenforschung als "angewandte empirische Rechtssoziologie auf dem Gebiete des gesamten Zivilrechts, einschließlich des dazugehörigen Verfahrensrechts" definiert, gleichzeitig aber einräumt, daß eine derartige Beschränkung weder von Nußbaums Programmschriften vorgezeichnet noch der Sache nach notwendig ist.

³⁹ zur sog. kriminologischen Rechtstatsachenforschung vgl. bspw. GÖPPINGER, S.27 m.w.N.; KAISER et al.-Sack/Deichsel, S.501; KUNZ, S.32ff.; vgl. ferner HEINZ, S.40-45ff., der angesichts des in den 1970er Jahren erfolgten Paradigmawechsels in der Kriminologie - weg vom rein taterorientierten Ansatz, hin zur Einbeziehung des gesamten Systems strafrechtlicher Sozialkontrolle - die frühere Trennung von Kriminologie und strafrechtlicher Rechtstatsachenforschung für weitgehend überwunden hält.

⁴⁰ NUBBAUM, S.67

Der an dieser Begriffsbestimmung ausgerichteten "Ursachen- und Wirkungsforschung" zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz wird im ersten Teil der Arbeit zunächst eine kurze Betrachtung der gesamten amerikanischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung vorangestellt. Hierbei wird der kriminalpolitische "Baseball-Ansatz" zuerst in den historischen Kontext kodifizierter Rückfallnormen gestellt. Anschließend wird ein Überblick zur zügigen Rezeption der "*Three Strikes*"-Idee und den, in den betreffenden "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen vorzufindenden, unterschiedlichen Interpretationen der "arithmetischen Baseball-Formel" angeboten. Im Anschluß hieran wird nochmals gründlicher auf den Streitstand zum "*Three Strikes*"-Konzept, die zu den verschiedenen "Baseball-Gesetzen" angestellten Vorfeldprognosen sowie deren zwischenzeitliche Praxisrelevanz eingegangen. Abschließend wird erörtert, wie die kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung, aus heutiger Sicht, in der Gesamtschau zu bewerten ist.

Nußbaums Definition der Rechtstatsachenforschung aufgreifend, widmet sich der zweite Teil der Arbeit sodann der "systematischen Untersuchung der sozialen, politischen und tatsächlichen Bedingungen", die zur Genese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes geführt haben. Um die Systematik der Darstellung zu fördern, wird hierbei dem logischen Aufbauprinzip gefolgt, zuerst das "Allgemeine" zu behandeln und sich dann Schritt für Schritt zum "Speziellen" vorzuarbeiten (Ausklammerungsprinzip). In diesem Sinne wird zunächst ein allgemeines Profil des Forschungsgebietes Kalifornien sowie der im Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung vorzufindenden wesentlichen sozialen und politischen Bedingungen skizziert. Den Fokus zunehmend verengend, wird der Blick anschließend auf die Historie der kriminalpolitischen Entwicklung in Kalifornien, die Folgen dieser Kriminalpolitik sowie die vor der Einführung des "Baseball-Gesetzes" gegebenen rechtlichen Bedingungen im Bereich des kalifornischen Strafzumessungsrechts gerichtet. Das besondere Augenmerk wird dabei auf die frühere Rechtslage im Bereich der Sanktionierung von Rückfalltätern zu legen sein, da sich insofern Anhaltspunkte für einen weiteren Regelungsbedarf ergeben könnten. Andererseits ist die Kenntnis der vorherigen bzw. alten Rechtslage aber auch unverzichtbare Grundvoraussetzung für die spätere Wirkungsforschung. Nur diese Kenntnis ermöglicht es, die durch das "*Three Strikes*"-Gesetz herbeigeführten Rechtsänderungen zu erkennen, was für eine Überprüfung ihrer Wirkungen unabdingbar ist. Der Betrachtung der früheren Rechtslage folgt sodann die Untersuchung der tatsächlichen Bedingungen bzw. Hintergründe der Normgenese des kalifornischen "Baseball-Gesetzes", wobei

die Umsetzung der "*Three Strikes*"-Idee in Kalifornien von ihren Ursprüngen, über das Gesetzgebungsverfahren, bis hin zur Inkraftsetzung der beiden "*Three Strikes*"-Regelungen des kalifornischen Strafgesetzbuchs bzw. der §§667 (b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. chronologisch nachvollzogen wird. Hieran schließt sich eine dogmatische Betrachtung der Regelungsinhalte des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes und eine systematische Aufarbeitung der gegenüber dieser konkreten "*Three Strikes*"-Gesetzesversion geäußerten Vorfeldkritik an. Die Entscheidung, die Betrachtung dieser Kritik erst nach der dogmatischen Darstellung der Regelungsinhalte und am Ende des zweiten Teils folgen zu lassen, begründet sich durch zwei Überlegungen. Zum einen umfaßte die Vorfeldkritik eine Reihe von Kritikpunkten, die sich auf die gesetzestechnische Ausgestaltung beider "*Three Strikes*"-Vorschriften bezogen und daher die genauere Kenntnis der diversen Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. voraussetzen. Zum anderen erschien es sinnvoll, die Darstellung der Vorfeldkritik als "Sprungbrett" in die Wirkungsforschung zu nutzen. So sind die mannigfaltigen Kritikansätze für die nachfolgende Wirkungsforschung noch am präsentesten und das Auge des Lesers diesbezüglich bestmöglichst sensibilisiert. Die im zweiten Teil der Arbeit angestellte Ursachenforschung, endet mit einer Zusammenfassung und Bewertung der zur Normgenese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes gewonnenen Erkenntnisse.

Der dritte Teil der Arbeit widmet sich der Aufgabe die "sozialen, politischen und sonstigen tatsächlichen Wirkungen" zu untersuchen, die das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz nach einer mittlerweile zehnjährigen Geltungszeit offenbart hat. Hierzu werden dem Leser zunächst einige elementare Informationen zum Aufbau und den Zuständigkeiten innerhalb der kalifornischen Gerichtsbarkeit sowie den Eigenheiten des kalifornischen Strafverfahrens im Bereich der vorliegend relevanten Verbrechens- bzw. *felony*-Kriminalität an die Hand gegeben. Auf dieser Grundlage wird dann der von Nußbaum für den Bereich der "rechtstatsächlichen Wirkungsforschung" als zentral erachteten Frage nachgegangen, wie die tatsächliche Anwendung der zur Frage stehenden Rechtsnorm beschaffen ist:

"In erster Linie gilt es zu erforschen, wie die Formen der tatsächlichen Anwendung des Gesetzes beschaffen sind, insbesondere in welcher Weise das Gesetz von den Gerichten und dem Publikum tatsächlich angewendet wird."⁴¹

⁴¹ NUßBAUM, S.24

Die Untersuchung zur "tatsächlichen Anwendung" bzw. zur faktischen Implementierung des kalifornischen "Baseball-Statuts", wird sich dabei an der Abfolge der einzelnen Stationen des erstinstanzlichen, kalifornischen *felony*-Strafverfahrens orientieren und im Anschluß hieran die zwischenzeitlich ergangene höherinstanzliche Rechtsprechung zu den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. beleuchten. Danach erfolgt eine differenzierte Analyse aller Verurteilungen, die bis Ende März 2001 unter beiden Strafschärfungsalternativen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz ergangen sind. Hierbei wird anhand des statistischen Profils der Rückfalltäter, die bis zu diesem Zeitpunkt wegen eines zweiten oder dritten "Fehlschlags" verurteilt wurden, u.a. zu überprüfen sein, ob es mit der kalifornischen "*Three Strikes*"-Regelung tatsächlich gelungen ist, die wahrhaft gefährlichen Rezipienten zielgenau zu selektieren und mittels der neuen Strafschärfungen längerfristig "unschädlich" zu machen. Darüber hinaus wird das Augenmerk auch darauf gelegt werden, welche Wirkungen die Einführung der "*Three Strikes*"-Vorschrift tatsächlich auf die Sanktionierung der mit ihr ins Auge gefassten Zielgruppe hatte, namentlich ob und inwieweit Veränderungen zur vorherigen Sanktionspraxis festzustellen sind.

In den nächsten Schritten der Wirkungsforschung wird dann den Fragen nachgegangen, welche Wirkungen das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz in den zurückliegenden Jahren auf die Administration des kalifornischen Strafjustizapparates gehabt hat und welchen zusätzlichen Kostenanfall es bislang nach sich gezogen hat.

Anschließend wird der Blick auf die, über die eigentliche "Rechtsanwendung" hinausgehenden, sozialen und politischen Wirkungen gerichtet, wobei zunächst untersucht wird, welche Wirkung das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz bislang auf die dortige Kriminalitätsentwicklung hatte. Dies gilt sowohl für den Bereich der Rückfallkriminalität als insbesondere auch für die Entwicklung des gesamten kalifornischen Kriminalitätsaufkommens. Betrachtet man die 1994 erfolgte Einführung der kalifornischen "*Three Strikes*"-Regelung nämlich als "natürliches Experiment"⁴², so stellt sich die Frage, ob für den seither vergangenen Zeitraum der empirische Nachweis geführt werden kann, daß die mit der "Baseball-Idee" verfolgte längerfristige "Unschädlichmachung" chronischer Rezipienten und die Abschreckung sonstiger potentieller Rechtsbrecher, zu der in Aussicht gestellten signifikanten Reduzierung der

⁴² vgl. CAMPBELL, D., S.217ff.; ZIMRING (1978), S.140ff.; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.93-95

kalifornischen Kriminalitätsrate geführt hat. Sollte der "*Three Strikes*"-Ansatz tatsächlich dieses Potential aufweisen, so müßte sich diese Wirkung nämlich wie angesprochen am ehesten im Zusammenhang mit dem bislang am intensivsten angewandten, kalifornischen "Baseball-Gesetz" nachweisen lassen. Gleiches gilt freilich auch für in Aussicht gestellten Kosteneinsparungen, die sich im Fall eines sinkenden Gesamtkriminalitätsaufkommen realisieren sollen. Schließlich wird geprüft, wie sich die bisherigen Erfahrungen mit dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz auf die politische und öffentliche Akzeptanz der zur Frage stehenden Rechtsnorm ausgewirkt haben. In diesem Zusammenhang wird u.a. auch darauf einzugehen sein, welche weiteren Wirkungen die "Baseball-Gesetzgebung" im Bereich der kalifornischen Politik entfaltet hat, und es werden - auch dies sei vorweggenommen - die bis in die Gegenwart anhaltenden Bemühungen um eine nachträgliche Abänderung bzw. inhaltliche Einschränkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes skizziert. Die Wirkungsforschung endet mit einem Blick nach vorne und einer Einschätzung wie es in absehbarer Zeit um die Erfolgsaussichten dieser Reformbestrebungen gestellt ist.

Im Rahmen des Endergebnisses werden die wesentlichen Ergebnisse dieser Untersuchung nochmals zusammengefaßt und es wird eine abschließende Einschätzung dazu formuliert, wie die der Arbeit vorangestellte Fragestellung: "*Three Strikes and You're Out!* - Baseball, Rezidivismus und Kriminalpolitik?" aus derzeitiger Sicht zu beantworten ist.

4. Grenzen der Untersuchung und Hinweise zur Darstellung

Gerade mit Blick auf den dritten Teil der Arbeit ist bei einem ernstzunehmenden wissenschaftlichen Vorgehen allerdings darauf hinzuweisen, daß die Wirkungsforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz in verschiedener Hinsicht die Grenzen der sozialwissenschaftlichen Erkenntnismöglichkeiten berührt.

So ist zunächst festzustellen, daß es sich bei der Evaluierung der Wirkungen eines jeden Gesetzes schlechthin um eine schwierige Aufgabe handelt. Dies gilt in besonderem Maße für den Bereich des anglo-amerikanischen Strafrechts und ist auf die komplexen Zusammenhänge innerhalb der dortigen Strafjustizsysteme sowie die Eigenheiten der transatlantischen Strafverfahrenspraxis zurückzuführen. Andererseits ist es generell mit Schwierigkeiten verbunden, die konkreten Wirkungen, die im Umfeld der Einführung eines Gesetzes zu beobachten sind, von anderen und

möglicherweise ebenfalls Einfluß nehmenden Faktoren zu isolieren und auf dieser Grundlage haltbare Aussagen zum Vorliegen oder Nichtvorliegen von Kausalbeziehungen zu treffen.⁴³

Mit Blick auf die gegenständliche Untersuchung ergeben sich des weiteren daraus Schwierigkeiten, daß es für die Zeit vor der Einführung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes entweder gar keine oder nur sehr wenige Vergleichsdaten zum Umfang der Rückfallkriminalität, deren Bedeutung für das gesamte kalifornische Kriminalitätsaufkommen sowie den früheren Sanktionsgepflogenheiten gegenüber solchen Rückfalltätern gibt, die seit 1994 den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. unterfallen.⁴⁴

Auch gilt es zu berücksichtigen, daß die im Bereich der Wirkungsforschung notwendig zu bemühenden kalifornischen Kriminal-, Justiz- und sonstigen Statistiken, die für statistische Erhebungen üblichen Schwachpunkte und Mängel aufweisen und dadurch hinlänglich bekannten Verfälschungseinflüssen unterliegen. Genannt werden können bspw. die Kriminalstatistiken zur offiziell registrierten Kriminalität, die durch bestimmte Einflüsse, wie die begrenzte Zahl der erfaßten Deliktsformen, die Verfolgungsenergie der Anzeigerstatter und der Polizei oder den Zeitpunkt der Tatentdeckung regelmäßig verzerrt werden und außerdem auch das kriminelle Dunkelfeld nicht erfassen können.⁴⁵ Ähnlichen Schwächen unterliegen etwa auch die später analysierten Strafvollzugsstatistiken, deren bedeutendste Unzulänglichkeit darin besteht, daß die Informationen zur Person der Gefangenen, ihrer Strafen sowie der Deliktsnatur ihrer Straftaten immer nur eine "Stichtagspopulation" betreffen, die keineswegs repräsentativ für "alle Gefangenen" ist. Diese Stichtagspopulation (bspw. der zum 31.12. Einsitzenden) erfaßt nämlich nur einen Bruchteil der Gefangenen, die im jeweiligen Berichtsjahr weniger als 12 Monate incarcerationiert waren, während solche Häftlinge, die Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer verbüßen, jedes Jahr erneut mitberücksichtigt werden.⁴⁶

In Anbetracht dieser und noch anderer Hürden, die sich bei der Untersuchung und Evaluierung der Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes in den Weg stellten, ist daher ausdrücklich hervorzuheben, daß den hier gewonnenen und im dritten Teil der Arbeit präsentierten Befunden

⁴³ vgl. auch: "*Evaluating the effect of any law is challenging because of the complex functioning of the criminal justice system and the difficulty in isolating the impact of one law from other factors.*" [DICKY (1998), S.4]

⁴⁴ SHICHOR / SELCHREST (1996a), S.vii; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.8f. und (2001), S.31f.

⁴⁵ vgl. ALBRECHT, S.124f.; GÖPPINGER, S.482ff., 489ff.; PETERSILIA (1992b), S.13

⁴⁶ vgl. GÖPPINGER, S.487f.

zwar durchweg ein empirisch begründeter, verschiedentlich aber - und dann gesondert ausgewiesen - lediglich ein "tendenzieller Aussagewert" beigemessen werden darf. Auch konnten einige Fragestellungen, die sich im Verlauf der Untersuchung zu denkbaren Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes aufdrängten, nicht abschließend beantwortet werden, weil deren erschöpfende Aufarbeitung den Rahmen dieser Arbeit endgültig gesprengt hätte.

Zur Darstellung selbst ist folgendes anzumerken. Der auf den ersten Blick abschreckende Umfang dieser Arbeit begründet sich primär durch den von vornherein äußerst umfassenden methodischen Untersuchungsansatz der Rechtstatsachenforschung sowie das Bestreben, die nachfolgenden Ausführungen für den Leser, der bislang noch keine Erfahrungen mit dem anglo-amerikanischen und kalifornischen Strafrecht gemacht hat, möglichst so zu gestalten, daß er die Untersuchung in allen Einzelheiten nachvollziehen und verstehen kann. Um dies zu ermöglichen, ist es an verschiedenen Punkten unumgänglich, einige grundlegende Erläuterungen anzubieten. Dies gilt etwa für die historische Entwicklung der nord-amerikanischen und kalifornischen Kriminalpolitik, die Ausgestaltung des kalifornischen Strafzumessungsrechts, den Aufbau und die Zuständigkeiten innerhalb der kalifornischen Gerichtsbarkeit, die grundsätzlichen Wesens-unterschiede zwischen dem bundesdeutschen und dem anglo-amerikanischen Strafverfahren, den genauen Ablauf und die Inhalte des kalifornischen Strafverfahrens in *felony*- bzw. Verbrechensstrafsachen sowie die diversen Rechtsmittelmöglichkeiten, die sich für Angeklagte im kalifornischen Strafprozeß, über den einzelstaatlichen kalifornischen Rechtsweg hinaus, auch vor den U.S.-Bundesgerichten eröffnen. Die erforderlichen Informationen zu diesen Themenkomplexen, deren Kenntnis nicht vorausgesetzt werden kann, lassen den Umfang der vorliegenden Arbeit zwar zwangsläufig anschwellen, sind aber für ein volles Verständnis der Untersuchung notwendig und können überdies auch für künftige Forschungsarbeiten zum anglo-amerikanischen und speziell kalifornischen Strafrecht weiterführende Hilfestellungen bereithalten. Der zweite anzusprechende Punkt betrifft u.a. die Diktion der Darstellung, welche, ganz im Sinne des rechtstatsächlichen Forschungsansatzes, die anglo-amerikanische Rechtsterminologie und auch die amerikanische Zitierweise der angeführten Judizien beibehält.⁴⁷

⁴⁷ zur anglo-amerikanischen Rechtsterminologie vgl. bspw. FLORY / FROSCHAUER und COLLIN et al.; Gute Einführungen in die Zitierweise amerikanischer Judizien bzw. das sog. *Citation*-System finden sich ferner bei SCHMID, S.28ff. und BLUMENWITZ, S.73f., 80-84, 86-91, 93ff.

Da das Aufsuchen der meisten Quellen, die der Arbeit zugrunde liegen, hierzulande erfahrungsgemäß mit größeren Schwierigkeiten verbunden ist, werden im Zuge der Ausführungen weiterhin häufig Originalzitate eingebracht, die zuweilen zu recht voluminösen Fußnotenarealen führen. Auch diese Entscheidung, die dem Leser ein zusätzliches Angebot zur Vertiefung und die Option für einen möglichst authentischen Einstieg in die Materie eröffnen soll, wirkt sich spürbar auf den Umfang der Arbeit aus.

Die Untersuchung stützt sich des weiteren auf zahlreiche Quellen, die über das Internet abrufbar und im Literaturverzeichnis mit den entsprechenden Zugangsadressen (jew. die Startseiten / *Homepages*) ausgewiesen sind. Zur Zitierweise der Internet-Quellen ist anzumerken, daß sich die in den Fußnoten genannten Seitenzahlen häufiger auf den vom Verfasser genutzten Computerausdruck der betreffenden Webseiten beziehen und daher nicht notwendig mit den Fundstellen in den Originalpublikationen übereinstimmen müssen. Ein Großteil der in Bezug genommenen amerikanischen Zeitungs- und Zeitschriftenartikel wurde ebenfalls über die Internet-Archive der einzelnen Anbieter recherchiert, weshalb häufig nur Angaben dazu gemacht werden können, auf welcher Seite die zitierten Artikel in den betreffenden Printausgaben begannen.

Zudem werden im Rahmen der nachfolgenden Ausführungen auch mehrere Interviews berücksichtigt, die der Verfasser anlässlich eines weiteren Forschungsaufenthaltes in Kalifornien (Frühjahr / Sommer 1999) mit ausgewählten Angehörigen der kommunalen Strafjustizapparate der Landkreise San Diego und Los Angeles geführt hat: den Richtern am *Superior Court* in San Diego E. MAC AMOS JR., GALE E. KANESHIRO und MICHAEL D. WELLINGTON, dem Richter am *Superior Court* in Los Angeles und Autor einer sehr wichtigen Wirkungsstudie zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz, JAMES A. BASCUE, dem Leiter der "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppe bei der Staatsanwaltschaft in San Diego, GREGG MCCLAIN, und dem Anwalt der dortigen *Public Defender*-Behörde, GARY R. NICHOLS, der u.a. in zwei Rechtsmittelverfahren vor dem höchsten kalifornischen Gericht, dem *California Supreme Court*, an der Herbeiführung wesentlicher Grundsatzentscheidungen zum kalifornischen "Baseball-Gesetz" beteiligt war. Zweck dieser Interviews war es, möglichst direkte und unverfälschte Einblicke in die aktuelleren Sichtweisen, Positionen und Erfahrungen von Praktikern zu gewinnen und in die vorliegende Arbeit mit einfließen zu lassen. Alle Interviews sind in ihrem Wortlaut im Anhang B dieser Darstellung wiedergegeben.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die Gesetzestexte der U.S.-Bundesverfassung, der kalifornischen Verfassung und sämtlicher kalifornischer Gesetzbücher im Volltext und ohne gesonderte Gebühren über das Internet abrufbar sind. Entsprechendes gilt für die in der vorliegenden Arbeit zitierten höherinstanzlichen Rechtsmittelurteile der kalifornischen sowie der U.S.-Bundesgerichte zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz. Eine Auswahl der wichtigsten Zugangsadressen zu diesen und anderen weiterführenden Internet-Seiten ist der Arbeit im Anhang C beigelegt.

1. TEIL

Die amerikanische "Three Strikes and You're Out!"-Bewegung

I. Der "Three Strikes and You're Out!"-Ansatz in seinem historischen Kontext

Betrachtet man den kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz in seinem historischen Kontext, so ist zunächst grundlegend festzustellen, daß die Strafschärfung, als Reaktion auf den Rückfall, in einer sehr langen Rechtstradition steht. Die Wurzeln dieser Rechtstradition lassen sich dabei für den Bereich einschlägiger Rückfalltaten, also den wiederholten Bruch ein und desselben Verhaltenskodex, bis in die Bibel, Schriften von Plato und Aristoteles, das römische ("*iteratio auget poenam*" = Wiederholung vermehrt die Strafe) und auch kanonische Recht sowie die alten germanischen Rechtssysteme zurückverfolgen.⁴⁸ Gleichmaßen ist zu konstatieren, daß auch die theoretische Überlegung, chronische Rückfalltäter zum Schutz der Gesellschaft langfristig oder sogar final "unschädlich" zu machen, für sich gesehen nichts Neues darstellt. Entsprechendes gilt auch für das praktische Bemühen, dieses Ziel durch spezielle Rückfallgesetze zu erreichen.

1. straftheoretisches Fundament

Der Gedanke verfestigten und nicht therapierbaren Formen der Rückfallkriminalität, zum Schutz der Allgemeinheit, mit langfristigem Freiheitsentzug zu begegnen, kann zuvorderst als Produkt der anthropologisch-positivistischen Kriminologie des ausklingenden 19. Jahrhunderts bezeichnet werden. Während bereits CESARE LOMBROSO's Doktrin vom biologisch-prädisponierten "geborenen Verbrecher" ("*L'oumo Delinquente*", Mailand 1876), bei einer entsprechenden Diagnose, letztendlich keine andere Alternative als die permanente Isolierung nahelegte⁴⁹, war es erstmals der Vertreter der kriminalsoziologischen Schule der Kriminologie, FRANZ VON LISZT, der 1882 explizit feststellte, daß es das Ziel der Bestrafung des unverbesserlichen und nicht therapierbaren "Zustandsverbrechers" sein müsse, diesen mittels lebenslangem Freiheitsentzug final unschädlich zu machen:

"Gegen die Unverbesserlichen muß die Gesellschaft sich schützen; und da wir köpfen und hängen nicht wollen und deportieren nicht können, so bleibt nur die Einsperrung auf Lebenszeit."⁵⁰

⁴⁸ vgl. im einzelnen CHANG, S.53f. m.w.N.

⁴⁹ GRÜNHUT, S.348; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.22; SIMON, J., S.33f.

⁵⁰ LISZT von, S.169; zur diesbezüglichen Vorreiterstellung des Franz von Liszt vgl.: MORRIS (1951), S.174; GRÜNHUT, S.348; GÖPPINGER, S.174; KUNZ, S.132

2. kodifizierte Rückfallnormen im anglo-amerikanischen Rechtskreis

Besondere Rückfallgesetze, die allein unter Anknüpfung an Vorverurteilungen und den gegenwärtigen Tatvorwurf nicht selten drakonische Strafbzuschläge für Rezidivisten vorsahen, datieren indes noch weiter zurück. Dies gilt sowohl für den deutschen Raum⁵¹ als auch den vorliegend interessierenden angelsächsischen bzw. hiervon maßgeblich geprägten anglo-amerikanischen Rechtskreis.⁵²

Kodifizierte Strafschärfungsregelungen für den Bereich der einschlägigen bzw. deliktsgebundenen Rückfallkriminalität (sog. "*recidivist laws*") lassen sich bereits bis in das England des 16. Jahrhunderts und in die amerikanische Kolonialzeit zurückverfolgen.⁵³ Für die Vereinigten Staaten kann bspw. nachgewiesen werden, daß es bereits im Jahre 1692 in der *Massachusetts Bay Colony* spezielle Strafschärfungsvorschriften für Räuber und Einbrecher gab.⁵⁴ Nach einer Regelung aus dem Jahr 1748 war der wiederholte Diebstahl eines Schweines in der Kolonie Virginia mit zwei Stunden öffentlicher Zurschaustellung am Pranger (festgenagelt an den Ohren) und der dritte Schweinediebstahl mit dem Tode zu ahnden.⁵⁵ Ein vergleichbares Rückfallgesetz ordnete Mitte des 18. Jahrhunderts im heutigen U.S.-Bundesstaat Massachusetts ebenfalls die Todesstrafe für einen dritten Diebstahl oder Einbruch an.⁵⁶

Rückfallgesetze, die, wie auch der gegenständliche "*Three Strikes*"-Ansatz, über die einschlägige Rückfallkriminalität hinaus, auch qualitativ unterschiedliche Vorverurteilungen zum Anlaß von Strafschärfungen machten, finden sich in der anglo-amerikanischen Rechtsgeschichte hingegen erst zum Ende des 18. Jahrhunderts.⁵⁷ Die erste dieser allgemeinen und im anglo-

⁵¹ Bereits die "Peinliche Halsgerichtsordnung" von Kaiser Karl V. aus dem Jahre 1532 (Constitutio Criminalis Carolina) sah in den Art.161, 162 eine Strafschärfung für den zweiten und dritten Diebstahl vor. Das Preußische Strafrecht kannte neben dem Diebstahl im Rückfall (§219 Preußisches StGB) eine allgemeine Rückfallvorschrift (§58 Preußisches StGB), nach welcher der erste Rückfall in denselben Verbrechen- und Vergehenstatbeständen einen fakultativen, also im Ermessen des Gerichts stehenden Strafschärfungsgrund darstellte. Das RStGB von 1871 und auch das StGB beschränkten sich dagegen zunächst wieder auf spezielle, an einzelne Straftatbestände anknüpfende Rückfallstrafschärfungen; vgl. im einzelnen CHANG, S.53ff.

⁵² vgl. allgemein zur Rezeption englischer Rechtsinstitute in den USA und insb. des auf Präjudizien aufbauenden "*common-*" bzw. "*case law*"; BLUMENWITZ, S.6ff.; speziell für den Bereich des Straf- und Strafverfahrensrechts vgl. SCHMID; S.17ff.

⁵³ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.5; TURNER, M. et al., S.17; BROWN, G., S.640

⁵⁴ HARVARD LAW REVIEW (1982), S.511 (Fn.1) m.w.N.

⁵⁵ FRIEDMAN, S.42, BROWN, G., S.640f. m.w.N.

⁵⁶ ROTHMAN, S.52; WICHARAYA, S.25

⁵⁷ TONRY (1996), S.142-144

amerikanischen Sprachgebrauch als "*general recidivist laws*" bzw. insbesondere auch als "*habitual offender laws*" bezeichneten Rückfallnormen⁵⁸, wurde im Jahre 1796 im heutigen U.S.-Bundesstaat New York erlassen.⁵⁹ Besagte Vorschrift ordnete für den Fall der zweiten Verurteilung wegen ausgewählter Verbrechen die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe in Einzelhaft (ggfs. mit Zwangsarbeit) zwingend an.⁶⁰

Dieses erste "*habitual offender law*" erlangte in den folgenden Dekaden jedoch zunächst lediglich eine begrenzte Vorbildfunktion, und nur wenige andere U.S.-Gliederstaaten führten ihrerseits vergleichbare Vorschriften ein.⁶¹ Als Beispiel kann ein im Jahre 1817 im Staat Massachusetts in Kraft gesetztes "*habitual offender law*" genannt werden. Unter dieser Regelung war vorgesehen, daß die zweite Verurteilung wegen jeder Straftat, die mit "harter Zwangsarbeit" bedroht war, einen Strafzuschlag von 30 Tagen "Einzelhaft" und zusätzlichen 7 Tagen Freiheitsentzug nach sich ziehen soll. Bei der dritten Verurteilung lautete die Strafschärfung auf zusätzliche 30 Tage Einzelhaft und eine lebenslange Freiheitsstrafe.⁶² In den Jahren 1849 und 1860 wurden beinahe inhaltsgleiche Rückfallgesetze dann auch in Virginia und West Virginia eingeführt.⁶³

Zwischen 1869 und 1885 erlangten "*habitual offender laws*" dann sowohl in England als auch den USA etwas größere Popularität. Den Grund hierfür bildeten breitere soziale und gesellschaftliche Veränderungsprozesse, deren Folgen sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts in beiden Ländern zu manifestieren begannen. Im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung und Verstädterung war es in den Industriemetropolen auf beiden Seiten des Atlantiks schon bald zu einem Überangebot an Arbeitskräften und dem schnellen Anwachsen einer erwerbslosen Unterschicht gekommen. Aus Sicht der urbanen Eliten bestritt

⁵⁸ zur terminologischen Differenzierung *recidivist laws* / *general recidivist laws* vgl. BROWN G., S.641 zum weit häufiger genutzten Terminus *habitual offender laws* vgl. a.a.O., S.643; LAFAYE / ISRAEL, S.1090; HALL, D. (1997a), S.287f.

⁵⁹ BUCKLEY, S.80; BROWN, G., S.641f.; McDONALD / ATHENS / MINTON, S.5; COOPER, CYNTHIA, S.20; vgl. auch GREENWOOD / HAWKEN, S.1

⁶⁰ N.Y. Laws, ch. 30 (1792-1797; Law of March 26, 1769), p.291-92 (repealed 1909): "...every person who shall be a second time duly convicted or attained of any of... (certain specific felonies) committed after such first conviction, shall instead of the punishment now annexed to such crimes be adjudged by the justices, who shall give judgment there-upon, on like considerations of all circumstances of the case, to imprisonment in one of the prisons aforesaid, at hard labor or in solitude, or both, for life." [bei BUCKLEY, S.80 (Fn.39)]

⁶¹ TURNER, M. et al., S.17; SIMON, J., S.30

⁶² Mass. Laws of 1817, ch. 176, sec. 6: "...where a person is again convicted of a crime punishable by hard labor, in addition to the penalty for the crime, he shall have thirty days solitary confinement and seven days added to the penalty; for the third offense, he shall have the same term of solitary confinement and shall be imprisoned for life." [bei BROWN, G., S.641]

⁶³ a.a.O., S.641 m.w.N.

diese Unterschicht, die kein erkennbares, legitimes Einkommen vorweisen konnte, ihren Lebensunterhalt ausschließlich durch gewohnheitsmäßige Kriminalität und begründete daher eine nachhaltige Gefährdung für das gedeihliche Zusammenleben. Um dieser "gefährlichen Klasse" ("*dangerous class*") aus "berufskriminellen Vagabunden, Prostituierten und Räubern" - oder wie es KARL MARX und FRIEDRICH ENGELS zu dieser Zeit bereits im Rahmen ihrer frühen Betrachtungen des Kommunismus formuliert hatten, dem "Lumpenproletariat"⁶⁴ - wirksam begegnen zu können, wurden in Großbritannien und in den USA zwischen 1869 und 1885 einige weitere "*habitual offender laws*" eingeführt.⁶⁵

Ausdrücklich hervorzuheben ist, daß sich das Augenmerk seinerzeit noch keineswegs auf den individuellen Straftäter bzw. Rezidivisten richtete. Vielmehr stellte sich die Einführung dieser allgemeinen Rückfallgesetze als eine Reaktion auf die "gefährliche Klasse" in ihrer Gesamtheit dar, die, nach dem damaligen Verständnis, das Sozialwesen wie ein "Parasit" oder "krankhaftes Geschwür" befallen hatte und gegen Ende des 19. Jahrhunderts als ernste Bedrohung für die Bemühungen um eine möglichst liberale und auf gesellschaftliche Selbstregulierungsmechanismen vertrauende Staatsführung angesehen wurde.⁶⁶

In Großbritannien, wo die Ängste vor der "gefährlichen Klasse" zudem noch durch die Veröffentlichung der ersten Kriminalstatistiken und die Einstellung der Deportationen von Straftätern nach Australien (1857) intensiviert wurden⁶⁷, kam es 1869 zur Einführung der "*Habitual Criminal's Bill*", die zwingend festschrieb, daß Rezidivisten anläßlich jedweder dritten Verbrechens- bzw. *felony*-Verurteilung zwingend zu einer siebenjährigen Haftstrafe zu verurteilen waren.⁶⁸ Bis 1885 wurde das Konzept der "*habitual offender laws*" dann auch noch in einer Handvoll anderer U.S.-Gliederstaaten, wie etwa 1877 in South Dakota, aufgegriffen und umgesetzt.⁶⁹

⁶⁴ so bereits in dem von Marx und Engels 1845/46 gemeinsam verfassten Werk: "Die deutsche Ideologie" sowie darauffolgend im "Manifest der Kommunistischen Partei" (1848); vgl. auch RADZINOWICZ / HOOD, S.1311; SHICHOR, S.474

⁶⁵ SIMON, J., S.30

⁶⁶ vgl.: "The image of the habitual criminal... was not yet that of the individual delinquent; it was still an instance of a whole class. ...they imagined these swarms of prostitutes, vagrants and robbers to be a kind of parasitic infection to the social body or perhaps an excrescence of it. ...The dangerous class... clearly undermined an approach to liberal governmentality, which presumed the self-regulating capacities of the population if provided sufficiently clear incentives." [a.a.O., S.29f.]

⁶⁷ a.a.O., S.30

⁶⁸ vgl. RADZINOWICZ / HOOD, S.1309f., 1334; McDONALD / ATHENS / MINTON, S.5, SIMON, J., S.29f.; TURNER, M. et al., S.17

⁶⁹ SIMON, J., S.30; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.1, 13 (En.4) und (1998), S.144

Zum Übergang ins 20. Jahrhundert kam es dann zu einer grundlegenden Weichenstellung, was die weitere Behandlung von verfestigten Rezipienten in Europa und den USA anging. Den Auslöser hierfür setzte der Einfluß der positivistischen Schule der Kriminologie, deren tater- und behandlungsorientierter Blick es fortan erlaubte, den individuellen Rückfalltater aus der "gefährlichen Klasse" heraus zu isolieren und zum eigenständigen Objekt des kriminologischen Interesses zu erheben. Hierzu gesellte sich auch das auf beiden Kontinenten schnell wachsende Streben nach einer am Besserungs- bzw. Resozialisierungsideal ausgerichteten Individualisierung des staatlichen Strafens.⁷⁰ Während sich in Europa das Rechtsinstitut der Sicherheitsverwahrung ("*preventive detention*", "*mesure de sûreté*") herausbildete, das von Anfang an als "Maßregel" und damit gerade nicht als herkömmliche Kriminalstrafe begriffen wurde, erlangten die auch weiterhin rein punitiv verstandenen "*habitual offender laws*" in den USA nunmehr ihre größte Popularität.

Blickt man zunächst auf Europa, so wurden die traditionellen Kriminalstrafen für gefährliche Mehrfachtater, ausgehend von Norwegen (1902), über England ("*Prevention of Crime Act of 1908*" und "*Criminal Justice Act of 1948*"), die Tschechoslowakei (1926), Schweden (1927), Norwegen, Jugoslawien (1929), Belgien, Italien, Dänemark (1930), Frankreich, Polen (1932), Deutschland (1933: Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln der Sicherung und Besserung vom 24. November 1933; RGBI I S.995 - "Gewohnheitsverbrechergesetz") und die Schweiz (1937), sukzessive durch das Institut der Sicherungsverwahrung ersetzt oder aber zumindest um dieses ergänzt.⁷¹ Die Sicherungsverwahrung markiert seither regelmäßig das eine Ende eines breiten Spektrums von Verfahrens- und Sanktionspraktiken, die mit der Zeit für die verschiedensten Tätertypen wie Jugendliche, Suchtkranke, Geistesgestörte und eben chronische Rückfall- bzw. Hangtater eigens zugeschnitten wurden. In den meisten Rechtssystemen, die wie das der Bundesrepublik Deutschland durch eine Zweispurigkeit des strafrechtlichen Sanktionssystems (dualistisches Sanktionensystem bzw. *dual track system*) gekennzeichnet sind, kommt die Sicherheitsverwahrung bis in die Gegenwart gewöhnlich erst nach der Verbüßung der herkömmlichen Kriminalstrafe zum Zuge, wobei den Sicherungsverwahrten, jedenfalls in der Theorie, eine vom regulären Strafvollzug zu unterscheidende, besondere

⁷⁰ vgl. SIMON, J., S.36f., 44f.; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.22ff.

⁷¹ MORRIS (1951), S.174ff.; GRÜNHUT, S.392; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.22

Behandlung zu Teil werden soll.⁷² Bereits 1948 wurde allerdings von GRÜNHUT festgestellt, daß sich die Sicherungsverwahrung in der Realität des Strafvollzuges nur selten von den normalen Haft- und Vollzugsbedingungen unterscheidet.⁷³ Diese Einschätzung dürfte bis heute vielfach fortgelten. Folgt man etwa GÖPPINGER, so stellt sich insbesondere die gegenwärtige Praxis der Sicherungsverwahrung in Bundesrepublik Deutschland lediglich als die Fortsetzung des regulären Strafvollzuges und folglich als "Etikettenschwindel" dar.⁷⁴ Gleichsam bekundeten Leiter deutscher Strafvollzugsanstalten erst jüngst (Oktober 2003) in einer Anhörung vor dem Bundesverfassungsgericht, daß sich die Haftbedingungen von herkömmlichen Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten, trotz geringer Privilegien, die Letzere genießen (bspw. das Tragen privater Kleidung, TV-Geräte mit größeren Bildschirmen) im Gesamtbild "weitgehend angenähert hätten."⁷⁵

Für die Vereinigten Staaten läßt sich demgegenüber nachvollziehen, daß zwischen 1920 und 1930 in mindestens 23 U.S.-Einzelstaaten "*habitual offender laws*" in Kraft gesetzt wurden.⁷⁶ Anders als in Europa sollten diese Rückfallgesetze, die seinerzeit vor allem von Angehörigen der Strafverfolgungsbehörden und konservativen Gegnern des damals sehr progressiven U.S.-Resozialisierungsstrafrechts befürwortet wurden, vor allem als Korrektiv für das in dieser Epoche vorherrschende Strafzumessungsrecht dienen.

Eine der wesentlichsten Ausprägungen des in den USA zu Beginn des 20. Jahrhunderts dominierenden Resozialisierungsideals war nämlich die weite Verbreitung von zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen (*indeterminate sentences*). Diese zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen waren dadurch gekennzeichnet, daß die Gerichte Straftäter ohne den Ausspruch eines konkreten Strafmaßes in den Strafvollzug überwiesen und die tatsächliche Länge des Freiheitsentzuges bzw. der Entlassungstermin dann erst später bzw. während der Haft und in Abhängigkeit vom erkennbaren Resozialisierungserfolg festgelegt wurde. Die Ermessensentscheidung über die tatsächliche Länge der Freiheitsstrafe und den Entlassungszeitpunkt lag regelmäßig in den Händen von staatlichen Bewährungskommissionen, den sog. *parole boards*,

⁷² SIMON, J., S.36; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.22-24 m.w.N.

⁷³ GRÜNHUT, S.399

⁷⁴ GÖPPINGER, S.808

⁷⁵ MÜLLER, R. (22.10.2003), S.7 und (23.10.2003), S.5

⁷⁶ BROWN, G., S.642; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.23; McDONALD / ATHENS / MINTON, S.5; TURNER, M. et al., S.17

welche mit der Überprüfung des Resozialisierungserfolges betraut waren. Da die faktischen Haftzeiten, die Straftäter unter dem System der *indeterminate sentences* tatsächlich verbüßten, schon damals oft als zu kurz empfunden wurden, sollten die "*habitual offender laws*" zumindest für die Tätergruppe der verfestigten Rückfalltäter verfrühte Haftentlassungen ausschließen. Vor diesem Hintergrund diente die Einführung dieser Rückfallgesetze also oftmals in erster Linie dem pragmatischen Zweck, die Ermessensgewalt der *parole boards* im Fall von chronischen Rezidivisten zu beschneiden bzw. wie es SIMON sehr plastisch umschreibt, als "Bremse im System zeitlich unbestimmter Freiheitsstrafen" zu fungieren.⁷⁷

Im Zusammenhang mit der angesprochenen Entwicklung in den Vereinigten Staaten, ist insbesondere das 1926 im U.S.-Bundesstaat New York in Kraft gesetzte und aufgrund seiner vergleichsweise häufigen Anwendung einstmals vieldiskutierte "*Baumes Law*" hervorzuheben.⁷⁸ Diese Regelung knüpfte im Bereich der erfaßten Straftatbestände wiederum vollkommen undifferenziert an alle Verbrechen bzw. *felonies* an und ordnete für den Fall der vierten *felony*-Verurteilung eines Täters die obligatorische Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe an.⁷⁹ Neben seinem extensiven Anwendungsbereich, war die relativ häufige Anwendung des "*Baumes Law*" aber insbesondere auch auf eine neue und entscheidende Vereinfachung des Anklageverfahrens zurückzuführen. Unter den bis dahin existierenden "*habitual offender laws*", hatte der Direktor des Gefängnisses, in das ein verurteilter Straftäter überstellt wurde, die kriminelle Vorgeschichte des Neuzugangs zu überprüfen. Stellte der Anstaltsleiter Vorverurteilungen fest, wurde erst auf sein Betreiben eine erneute Anklage unter dem strafschärfenden "*habitual offender law*" betrieben, wobei das Gericht im wesentlichen zu klären hatte, ob die Vorverurteilungen auch tatsächlich gegen den konkreten Täter ergangen waren und zweifelsfrei zugeordnet werden konnten. Besagtes Verfahren wurde nun erstmals dahingehend vereinfacht, daß die Staatsanwaltschaft bekannte Rezidivisten nun sofort unter dem Rückfallgesetz anklagen durfte und die Frage der Vorverurteilungen bzw. der Verhängung einer Strafschärfung somit schon

⁷⁷ vgl.: "In the American case, the habitual offender laws were often passed to act as brakes on already-adopted indeterminate sentencing laws. They effectively served to set a limit on the discretion of parole authorities." [SIMON, J., S.36f.]; vgl. auch FRIEDMAN, S.161

⁷⁸ N.Y. Laws 1926, ch. 457, p.805; Der gebräuchliche Name "*Baumes law*" ging auf den Vorsitzenden der damaligen New Yorker Kommission zur Kriminalitätsbekämpfung, Senator Caleb Baumes, zurück; vgl. BROWN, G., S.642 (Fn.11)

⁷⁹ a.a.O., S.642f.; FRIEDMAN, S.410, 546 (En.92); KATKIN, S.104; TURNER, M. et al., S.17, ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.23

im ursprünglichen Prozeß geklärt werden konnte. Diese erhebliche Verfahrensvereinfachung wurde bei den nachfolgenden "*habitual offender laws*" zur Regel.⁸⁰

Eine dem "*Baumes Law*" vergleichbare Regelung wurde darüber hinaus im Jahre 1927 im U.S.-Bundesstaat Kalifornien eingeführt. Wenngleich vom Anwendungsbereich deutlich enger gezogen, ordnete diese Vorschrift ebenfalls an, daß verfestigte Rückfalltäter anläßlich ihrer vierten Verurteilung wegen näher spezifizierter *felonies* (z.B. Raub, Einbruch und Brandstiftung) zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Entlassung zu verurteilen waren. Bei einer dritten Verurteilung war überdies bereits die Verhängung einer zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Haftentlassung nach 12 Jahren vorgeschrieben. Dieses frühe kalifornische "*habitual offender law*" wurde dann allerdings bereits im Jahre 1935 wieder aufgehoben.⁸¹

Zwischen 1930 und 1970 blieb die Zahl der nordamerikanischen Jurisdiktionen, die sich "*habitual offender laws*" bedienten, dann zunächst weitgehend stabil. Ungeachtet der zwischenzeitlichen Aufhebung, Abänderung oder Einführung neuer "*habitual offender laws*", verfügten im Jahre 1968 weiterhin insgesamt 23 U.S.-Einzelstaaten über entsprechende Rückfallgesetze. All diesen Vorschriften war zu eigen, daß sie für eine dritte oder vierte Verurteilung wegen ausgewählter Verbrechen entweder die fakultative oder obligatorische Verhängung von lebenslangen Freiheitsstrafen ermöglichten.⁸²

Mitte der 1970er Jahre geriet die Figur des chronischen Rückfalltäters dann in den Vereinigten Staaten erneut in den Blickpunkt des kriminalpolitischen Interesses.⁸³ Den Hintergrund hierfür bildete das Zusammenspiel mehrerer Faktoren, die an dieser Stelle der Arbeit zunächst nur kurz gestreift werden sollen. Zum einen ist die "große Wende" in der amerikanischen Kriminalpolitik zu nennen. Hierunter ist die in den USA seit Ende der 1960er Jahre sukzessiv vollzogene Abkehr vom Resozialisierungsideal ("*rehabilitation*") zu verstehen, in deren Folge zuerst eine Orientierung hin zu den Strafzwecken der schuldangemessenen Vergeltung ("*retribution*" bzw. "*just deserts*") und Abschreckung bzw. Generalprävention ("*deterrence*") sowie in jüngster Zeit insbesondere dem Sicherungsgedanken bzw. der präventiven

⁸⁰ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.7

⁸¹ Ca. Stats. 1927, ch.634, sec.1, p.1066; vgl. ZEIGLER / DEL CARMEN, S.7

⁸² KATKIN, S.102 (Fn.22 m.w.N.)

⁸³ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.8; SIMON, J., S.43; BUSCH, S.380f.

"Unschädlichmachung" (*"incapacitation"*) von Straftätern stand.⁸⁴ In diese Phase des grundlegenden Umbruchs fiel zu Beginn der 1970er Jahre andererseits die Veröffentlichung wegweisender kriminologischer Forschungsergebnisse, die den empirischen Beleg für die schon länger vermutete Tatsache lieferten, daß eine vergleichsweise kleine Gruppe von besonders aktiven Mehrfach- bzw. Rückfalltätern (*"high-rate offender"*) für einen Großteil des gesamten Kriminalitätsaufkommens verantwortlich ist.⁸⁵ Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang insbesondere die 1972 publizierte und als "moderner Klassiker" gehandelte Studie von WOLFGANG / FIGLIO / SELLIN: *"Delinquency in Birth Cohort"*, in der die genannten Autoren den kriminellen Werdegang einer Geburtskohorte von jungen Männern bis zu deren 18. Lebensjahr observierten. Hierbei wurde festgestellt, daß eine nur 6% aller Kohortenmitglieder ausmachende Subpopulation von chronischen Straftätern (*"chronic offenders"*), für 52% aller Straftaten verantwortlich waren, die von sämtlichen Angehörigen der Kohorte verübt wurden.⁸⁶ Besagter Befund stimulierte zusammen mit dem im akademisch-straftheoretischen Diskurs sukzessiv an Interesse gewinnendem Sicherungs- bzw. *"incapacitation"*-Gedanken schnell folgende Überlegung: Würde man diesem Tätersegment von hochaktiven chronischen Rückfalltätern mit höheren Freiheitsstrafen begegnen, sie also für längere Zeit aus der Gesellschaft ausschließen und "unschädlich machen", so müßten hierdurch beträchtliche Reduzierungen des gesamten Kriminalitätsaufkommens herbei zu führen sein.⁸⁷ Diese Idee löste sowohl in wissenschaftlichen als auch höchsten politischen Kreisen rasch große Faszination aus, was sich insbesondere anhand folgender Zitate veranschaulichen läßt. Im Jahr 1975 führte bspw. der bekannte amerikanische Rechtsprofessor JAMES Q. WILSON in seinem seinerzeit viel beachtetem Buch *"Thinking about Crime"* aus:

"Wenn ein großer oder der größte Teil der schweren Straftaten von Rückfalltätern begangen wird, dann könnte ein Ausschluß dieser Täter aus der Gesellschaft, selbst wenn dies nur für relativ kurze Zeitspannen geschieht, bedeutende Reduzierungen der Kriminalitätsraten nach sich ziehen."⁸⁸

⁸⁴ WICHAYARA, S.30-40; ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.6-15; BUSCH, S.2; vgl. im einzelnen unten, S.190ff.

⁸⁵ SIMON, J., S.40

⁸⁶ WOLFGANG / FIGLIO / SELLIN, S.88ff.

⁸⁷ SIMON, J., S.40ff.; STOLZENBERG / D'ALLESSIO, S.458

⁸⁸ vgl.: *"If much or most serious crime is committed by repeaters, separating repeaters from the rest of society, even for relatively brief periods of time, may produce major reductions in crime rates."* [WILSON, J., S.172f.]; vgl. auch BUSCH, S.4

In sehr ähnlicher Weise äußerte sich im gleichen Jahr auch der vormalige amerikanische Präsident Gerald Ford (1974-1977) in einer Ansprache vor der Rechtsfakultät der *Yale*-Universität in New Haven, Connecticut:

"Die Kriminalitätsrate wird sinken, wenn die Personen, die gewohnheitsmäßig die meisten schweren Straftaten begehen, nur für angemessen lange Zeiträume in den Gefängnissen festgehalten bzw. eingesperrt werden."⁸⁹

Während der Rückfalltäter bzw. die "kriminelle Karriere von Straftätern" nun über die nächsten Jahre zum zentralen Forschungsobjekt der amerikanischen Kriminologie ("*criminal careers research program*") avancierte⁹⁰ und diese nur wenig später das vorübergehend populäre Denkmodell einer Kriminalpolitik hervorbrachte, die gezielt auf die "selektive Unschädlichmachung" ("*selective incapacitation*") von hochaktiven Intensiv- bzw. Rückfalltätern ausgerichtet war⁹¹, fand die erneute Fokussierung auf die Rückfallproblematik auch ihren umgehenden Niederschlag in der praktischen Strafrechtspolitik. Einerseits wurden auf lokaler Ebene eine Vielzahl von sog. "*career-criminal-programs*" etabliert, die im Bereich der polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Tätigkeit auf eine Konzentration der Ressourcen zur verstärkten Identifizierung und Verfolgung von chronischen Rechtsbrechern bzw. "Karriere-Kriminellen" abzielten.⁹² Ein Beispiel für diese vom Bund und verschiedenen Einzelstaaten sehr großzügig subventionierten Programme⁹³, stellt das 1977 in Kalifornien eingeführte "*Career Criminal Prosecution Program*" dar, in dessen Rahmen den kalifornischen Staatsanwaltschaften seither bedeutendere finanzielle und organisatorische Unterstützung bei der Verfolgung von "Karriere-Kriminellen" zu Teil wird.⁹⁴

Andererseits und im hiesigen Kontext entscheidend, erfuhr aber auch das kriminalpolitische Konzept der "*habitual offender laws*" eine spürbare Renaissance. So wurden während der 1970er Jahre in 30 der 51 U.S.-Jurisdiktionen neue "*habitual offender laws*" erlassen oder bereits bestehende überarbeitet.⁹⁵ Überdies entfaltete sich zu Beginn der 1980er Jahre nochmals

⁸⁹ vgl. "*The crime rate will go down if persons who habitually commit most of the predatory crimes are kept in prison for a reasonable period...*" [bei ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.18 m.w.N.]

⁹⁰ SIMON, J., S.39-43

⁹¹ vgl. unten, S.87-89

⁹² BUSCH, S.381ff. m.w.N.; McDONALD / ATHENS / MINTON, S.2, 14; CHAIKEN / CHAIKEN (1990), S.2

⁹³ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.14; WIATROWSKI, S.126

⁹⁴ Ca. Stats. 1997, ch. 1151 (Act of Sept. 29, 1977); seit 1982 kodifiziert in den §§999b-999h Ca.P.C.; vgl. DUBBER (1990), S.236 (Fn.278) und BUSCH, S.383

⁹⁵ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.10

eine rege Geschäftigkeit der amerikanischen Gesetzgeber, die dazu führte, daß die Zahl der U.S.-Jurisdiktionen, die allgemeine Rückfallgesetze in ihre Strafgesetzbücher aufnahmen, weiter emporschnellte. Bis zum Ende des Jahres 1982 verfügten schließlich die Rechtssysteme von 47 der 50 amerikanischen Einzelstaaten, das U.S.-Bundesrecht und auch das Strafgesetzbuch des *District of Columbia* jeweils über mindestens ein "*habitual offender law*".⁹⁶

Besondere Beachtung verdient dabei aber vor allem die Tatsache, daß sich ab Mitte der 1970er Jahre gleichzeitig auch ein bemerkenswerter Wandel bei der inhaltlichen Ausgestaltung der amerikanischen "*habitual offender laws*" vollzog. Wiesen die früheren Rückfallgesetze gewöhnlich sehr weite Anwendungsbereiche auf bzw. knüpften sowohl hinsichtlich der Vorverurteilungen als auch der aktuellen, die Strafschärfungen auslösenden Verurteilung, an ein breites Spektrum unterschiedlichster Deliktsformen an (im Extremfall alle Straftaten die in der betreffenden Jurisdiktion als Verbrechen bzw. *felonies* eingestuft waren), so zeichnete sich nunmehr ein deutlicher Trend dahingehend ab, die Tatbestände der neuen bzw. modifizierten "*habitual offender laws*" selektiver zu gestalten und nur noch auf die Schwer- und speziell die Gewaltkriminalität zu beschränken.⁹⁷

Nachdem 22 amerikanische Einzelstaaten zwischen 1970 und 1982 den Anwendungsbereich ihrer Rückfallgesetze entsprechend verengt hatten, fanden sich Ende 1982 lediglich noch 8 U.S.-Jurisdiktionen, deren "*habitual offender laws*" auch Verurteilungen wegen vergleichsweise "minderschwerer Straftaten" (bspw. Eigentumsdelikte) einschlossen.⁹⁸ Überdies war es nur noch unter den "*habitual offender*"-Gesetzen der drei Bundesstaaten Texas, Washington und West Virginia möglich, daß polytrope Rezidivisten aufgrund von drei Verurteilungen wegen nichtgewalttätiger Straftaten lebenslange Freiheitsstrafen erhalten konnten.⁹⁹

3. Erfahrungen mit den früheren "*habitual offender laws*"

Ungeachtet ihrer periodisch aufflammenden Popularität hatten Untersuchungen zu den Wirkungen der "*habitual offender laws*" allerdings immer wieder belegt, daß der kriminalpolitische Nutzen dieser Rückfallgesetze bestenfalls als zweifelhaft zu bezeichnen war. Insbesondere wurde bis in die Neuzeit

⁹⁶ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.2, 6, 14; vgl. auch BUSCH, S.380

⁹⁷ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.6-10, 35

⁹⁸ a.a.O., S.10

⁹⁹ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.7

wiederholt festgestellt, daß die überprüften "*habitual offender*"-Rückfallvorschriften, ungeachtet ihrer Härte, niemals die mit ihnen verfolgten Ziele der Abschreckung, Vergeltung und längerfristigen "Unschädlichmachung" bzw. Incapacitierung der anvisierten Zielgruppe erreicht hatten.¹⁰⁰

a. seltene Verhängung der Strafschärfungen

Nach übereinstimmenden Befunden war dies primär darauf zurückzuführen, daß die im Rahmen dieser Rückfallregelungen vorgesehenen Strafschärfungen, trotz ihres oftmals obligatorisch-zwingenden Charakters, in der Praxis nur in einem Bruchteil der in Betracht kommenden Fälle auch tatsächlich verhängt wurden.¹⁰¹

So stellte BROWN, G. bereits im Jahre 1945 fest, daß eine 1907 im U.S. Bundesstaat Indiana eingeführte "*habitual offender law*"-Regelung bis 1945 durchschnittlich nur einmal pro Jahr angewandt worden war und auch unter dem bereits angesprochenen und seinerzeit wegen seiner "intensiven Anwendung" umstrittenen "*Baumes Law*", zwischen 1926 und 1931 lediglich 199 Strafschärfungen erfolgten. Ferner ergingen unter dem 1927 in Kalifornien in Kraft gesetzten "*habitual offender law*" bis 1931 nur 3 lebenslange Freiheitsstrafen, und in Kansas wurden von 1.933 Tätern, die zwischen 1928 und 1935 in den Anwendungsbereich einer dort geltenden "*habitual offender*"-Norm fielen, nur 457 (23%) auch entsprechend verurteilt.¹⁰² Diese Beobachtungen veranlaßten BROWN, G. bereits damals zu dem Schluß, daß diese Rückfallgesetze, obwohl in vielen Strafgesetzbüchern kodifiziert, in der Praxis nur selten zur Verhängung von Strafschärfungen herangezogen wurden.¹⁰³

¹⁰⁰ vgl.: "*Despite the severity of many of these statutes, however, they appear to have been largely ineffectice in achieving their principle goals of deterrence, retribution, and incapacitation.*" [HARVARD LAW REVIEW (1982), S.511, 513]; "*The study finds that in over more than a century of experience 'habitual offender laws' never directly achieved their apparent legislative purpose of ensuring special sentences for repeat offenders.*" [McDONALD / ATHENS / MINTON, S. iv]; zu ähnlichen Erfahrungen mit den englischen Rückfallgesetzen vgl.: "*The British experience with habitual offender legislation... like that in the United States, has been one of high hopes and repeated disappointment.*" [RADZINOWICZ / HOOD, S.1305]; vgl. auch BUCKLEY, S.85; KATKIN, S.105; TAIFA (1995), S.723; ZIMRING (1996), S.244

¹⁰¹ BROWN, G., S.659; HARVARD LAW REVIEW (1982), S.513 m.w.N.; McDONALD / ATHENS / MINTON, S.iv

¹⁰² BROWN, G., S.658f.; zu identischen Befunden bzgl. der frühen englischen Regelungen zur Sicherheitsverwahrung (zwischen 1909 und 1945 durchschnittlich nur 27 Verurteilungen pro Jahr unter dem "*Prevention of Crime Act of 1908*") MORRIS (1951), S.62; SIMON, J., S.32

¹⁰³ vgl.: "*The only conclusion one may draw... is that although these laws are still on the statute books they are seldom used.*" [BROWN, G., S.659]

Besagte Einschätzung wurde rund 40 Jahre später in der bislang umfassendsten Studie zum Gebrauch der amerikanischen "*habitual offender laws*" in vollem Umfang bestätigt. McDONALD / ATHENS / MINTON, welche 1986 Nachforschungen zur Anwendung aller "*habitual offender laws*" anstellten, die 1982 in den Strafgesetzbüchern von 47 Einzelstaaten, dem Bund und dem *District of Columbia* kodifiziert waren, kamen zu dem Ergebnis, daß der Befund aus dem Jahr 1945 weiterhin uneingeschränkte Gültigkeit beansprucht. Zwar würde eine substantielle Zahl von Rückfalltätern in den Anwendungsbereich der "*habitual offender laws*" fallen, doch würden deren Rückfallstrafscharfungen tatsächlich nur gegen sehr wenige verhängt.¹⁰⁴

Anfang der 1990er Jahre, also kurz vor dem Aufkommen der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee, wurde dieser Befund zuletzt nochmals durch mehrere Untersuchungen zur Implementierung zweier "*habitual offender laws*" in den Bundesstaaten Illinois und Florida untermauert.

Hierbei wurde bezüglich einer 1978 in Illinois eingeführten Rückfallvorschrift festgestellt, daß unter dieser Norm, über einen Zeitraum über 15 Jahren, insgesamt nur 92 lebenslange Freiheitsstrafen ausgesprochen worden waren.¹⁰⁵

Daneben wurde für ein 1988 in Florida eingeführtes "*habitual offender law*" nachgewiesen, daß dessen Strafscharfungen bis Ende des Jahres 1991 nur in 19% aller an sich einschlägigen und hierfür in Betracht kommenden Fälle (4.783 von 25.806) auch tatsächlich verhängt wurden.¹⁰⁶ Von den 9.690 Rückfalltätern, die darüber hinaus zwischen 1992 und 1993 in den Anwendungsbereich dieser Vorschrift fielen, wurden ebenfalls nur 21% (1.924) mit entsprechenden Strafscharfungen belegt.¹⁰⁷ AUSTIN zitiert schließlich eine weitere Studie des *National Council on Crime and Delinquency* (NCCD) aus dem Jahre 1993, nach welcher die Strafscharfungen des floridianischen "*habitual offender*"-Gesetzes nur in 18,5% aller einschlägigen Fälle appliziert wurden.¹⁰⁸

¹⁰⁴ vgl.: "*The conclusion reached in 1945 that repeat offender laws had never been successful at their intended purpose continues to be valid today. Substantial numbers of American defendants are eligible for sentencing as repeat offenders but very few are sentenced as such.*" [McDONALD / ATHENS / MINTON, S.iv, 14]

¹⁰⁵ BERKMAN, S.3

¹⁰⁶ JOINT LEGISLATIVE MANAGEMENT COMMITTEE, S.16f.; vgl. auch IRWIN / AUSTIN, S.52

¹⁰⁷ CRAWFORD / CHIRICOS / KLECK, S.503

¹⁰⁸ AUSTIN (1994), S.240

aa. Ablehnung unter Praktikern und Umgehung

Die seltene Verhängung der "*habitual offender law*"-Strafschärfungen erklärt sich nach einhelliger Auffassung primär dadurch, daß diese Rückfallgesetze unter Praktikern ganz regelmäßig auf Ablehnung stießen und schlicht umgangen wurden. Aufgrund des vielfach weiten Anwendungsbereichs dieser Normen, wurden die vorgesehenen Rückfallstrafschärfungen nämlich sowohl von Anklägern als auch Richtern häufig als zu hart und unverhältnismäßig angesehen.¹⁰⁹ Wie McDONALD / ATHENS / MINTON im Jahr 1986 feststellten, galt dies selbst dann noch, nachdem die Anwendungsbereiche der meisten "*habitual offender laws*" in den 1970er Jahren regelmäßig erheblich eingegrenzt worden waren.¹¹⁰

Abgesehen hiervon wurden die unter den "*habitual offender laws*" vorgesehenen Strafschärfungen, in Anbetracht der ansonsten bestehenden und als vollkommen ausreichend erachteten Sanktionsmöglichkeiten auch oft als überflüssig angesehen.¹¹¹

Schließlich trafen speziell solche "*habitual offender laws*", die eine Verhängung der Strafschärfungen obligatorisch anordneten, wiederholt auf den vehementen Widerstand der Richterschaft, welche sich gegen die Beschränkung bzw. den Ausschluß ihres traditionellen Ermessens bei der Straffestsetzung entschlossen zur Wehr setzte. Hierbei kam es mitunter sogar zum offenen Boykott dieser Regelungen.

Als anschauliches Beispiel für einen solchen Boykott kann abermals das 1926 im U.S.-Bundesstaat New York eingeführte "*Baumes Law*" genannt werden. Während sich die Richter zunächst dem zwingenden Wortlaut dieser Regelung beugten und sich darauf beschränkten, in Urteilsbegründungen eindeutige Kritik am Gesetzgeber zu üben, ergriff ein Gericht später die Initiative und interpretierte das Tatbestandsmerkmal "*shall*" (soll, muß), das bis in die Gegenwart gewöhnlich den obligatorischen Tatbestandscharakter von Rechtssätzen und insbesondere Strafvorschriften begründet, entgegen dem

¹⁰⁹ BROWN, G., S.661; KATKIN, S.105; HARVARD LAW REVIEW (1982), S.513

¹¹⁰ vgl.: "...even prosecutors readily admit that most of the offenders who qualify for repeat offender sentencing do not deserve enhanced sentences. ...the habitual offender statutes were regarded as too severe for some of the offenders who qualified under them." [McDONALD / ATHENS / MINTON, S.6, 15]

¹¹¹ vgl.: "Courts sentencing truly dangerous felons... can impose lengthy terms of imprisonment... without regard to the existence of habitual offender laws." [KATKIN, S.106]; vgl. auch: "The existing sentencing structure provides adequate sentences for the great majority of offenders who are the targets of habitual offender laws." [McDONALD / ATHENS / MINTON, S.15]

üblichen Sprachgebrauch in ein "may" (kann) um.¹¹² Die sich an dieses Urteil anschließende Übung der Gerichte, das "*Baumes Law*" als fakultative Ermessensvorschrift anzuwenden, veranlaßte den New Yorker Gesetzgeber schließlich 1932 dazu, das "*Baumes Law*" abzuändern und auch formalrechtlich in eine Ermessensvorschrift umzuwandeln.¹¹³ Ähnliche Erfahrungen waren bereits zuvor im Zusammenhang mit der englischen "*Habitual Criminals Bill*" aus dem Jahre 1869 gemacht worden. Hier führte der Widerstand der Richterschaft, zehn Jahre nach ihrem Inkrafttreten (1879), sogar zur gänzlichen Aufhebung dieser Rückfallregelung.¹¹⁴

bb. administrative und rechtliche Probleme

Neben der verbreiteten Ablehnung erklärte sich die sehr spärliche Nutzung der "*habitual offender laws*" aber auch durch administrative und rechtliche Probleme bei ihrer Anwendung. So wurde von Anklagevertretern immer wieder auf den in der Praxis sehr zeit-, personal- und kostenaufwendigen Prozeß der Identifizierung von Rückfalltätern sowie die anschließende, fristgerechte Beschaffung von akkuratem Beweismaterial hingewiesen. Besagte Arbeitsabläufe hatten bis Mitte der 1980er Jahre, trotz der fortgeschrittenen Entwicklung im Bereich der Datenverarbeitung und Telekommunikation, weiterhin enorme Schwierigkeiten bereitet. Dies galt insbesondere deshalb, da viele "*habitual offender*"-Gesetze auch solche Vorverurteilungen als qualifizierende Vorbelastungen anerkannten, die ein Täter in der Vorzeit in anderen U.S.-Jurisdiktionen erlitten hatte (sog. "*out of state convictions*"). Soweit die insofern angeforderten Dokumente überhaupt übermittelt wurden, genügten diese aufgrund der Vielfalt der amerikanischen Verfahrensordnungen häufig nicht den prozessualen Anforderungen der nachfragenden Jurisdiktion. Selbst wenn die Unterlagen den Beweisanforderungen entsprachen, waren diese als Beweismittel aber immer noch rechtlich angreifbar. Zum einen konnte die zweifelsfreie Zuordnung von Vorverurteilung und Angeklagtem in Frage gestellt werden, zum anderen bot der Gesichtspunkt, ob die aus einer anderen Jurisdiktion stammende Vorverurteilung auch unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Angeklagten zustande gekommen war, weitere Angriffsflächen.¹¹⁵

¹¹² BROWN, G., S.653-654 (Fn.15), 663 m.w.N.

¹¹³ a.a.O., S.661-663

¹¹⁴ RADZINOWICZ / HOOD, S.1334f.; TURNER, M. et al., S.17

¹¹⁵ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.15

b. intensive Nutzung im Bereich des "plea bargaining"

Die Wirkungsforschung zu den "*habitual offender laws*" führte des weiteren aber auch zu einer anderen wichtigen Erkenntnis. Diese bestand darin, daß besagte Rückfallnormen in der strafrechtlichen Praxis, trotz der seltenen Verhängung ihrer Strafschärfungen, dennoch eine keineswegs zu vernachlässigende Rolle spielten. Während die "*habitual offender*"-Vorschriften bei der Strafzumessung zwar nur selten zum Tragen kamen, zeigte sich insbesondere im Zusammenhang mit den amerikanischen Rückfallgesetzen, daß diese, aufgrund ihrer hohen Strafdrohungen und ganz entgegen der gesetzgeberischen Intention, seitens den Anklagebehörden bzw. Staatsanwaltschaften von jeher intensiv als willkommenes Druckmittel bei den in der amerikanischen Strafrechtspraxis omnipräsenten Verfahrensabsprachen mit den Angeklagten (*plea bargaining*) genutzt wurden.¹¹⁶

Diesbezüglich ist anzumerken, daß das *plea bargaining* primär dem Zweck dient, den Angeklagten aus prozeßökonomischen Gründen zur Abgabe eines formalen Schuldeingeständnisses (*guilty plea*) zu bewegen, um das Strafverfahren auf diesem Wege einem möglichst arbeits- und zeitsparenden Abschluß zuführen zu können. Die Zulässigkeit solcher *plea-bargain*-Verhandlungen und Absprachen ist der Ausfluß zweier wesentlicher Strukturelemente des transatlantischen Strafprozesses. Einerseits ist das amerikanische Strafverfahren seiner Natur nach - und insofern mit dem deutschen Zivilprozeß vergleichbar - als kontradiktorischer Parteiprozeß (*adversary*) ausgestaltet, so daß der Staatsanwaltschaft und dem Angeklagten als Parteien weitreichende Dispositionsbefugnisse über den Verfahrensgegenstand, also die Anklage, zustehen.¹¹⁷ Andererseits ist der anglo-amerikanische Strafprozeß zwar als Anklageverfahren (*accusatory*) ausgestaltet, die Staatsanwaltschaften unterliegen aber - anders als nach deutschem Strafprozeßrecht (§§152 II, 170 I StPO) - grundsätzlich keinem generellen Verfolgungs- und Anklagezwang (Legalitätsprinzip).¹¹⁸ Soweit eine Anklageerhebung nicht ausnahmsweise gesetzlich angeordnet ist, steht den

¹¹⁶ BROWN, G., S.662; vgl. auch "Although offenders are rarely sentenced under recidivist laws, prosecutors often use the threat of a harsher penalty under these statutes to strengthen their position in plea bargaining." [HARVARD LAW REVIEW (1982), S.513 (Fn.11)]; "While habitual offender laws are rarely imposed as sentences, they are frequently used for plea negotiating." [MCDONALD / ATHENS / MINTON, S.15]; "...habitual offender laws are being used with considerable frequency but their use is for plea bargaining not for sentencing." [MCCOY / TILLMAN (1986), S.43]; vgl. auch MCCOY / TILLMAN (1987), S.3-7

¹¹⁷ HERRMANN, S.134, 138, 148

¹¹⁸ a.a.O., S.138; SCHMID, S.40; FEENEY, S.65,70

Staatsanwaltschaften hinsichtlich der Entscheidung, ob und welche Straftaten ggfs. auch unter Heranziehung von speziellen Strafschärfungsvorschriften (wie im Fall von bekannten Vorverurteilungen etwa einem "*habitual offender law*") verfolgt und zur Anklage gebracht werden, ein sehr weiter Ermessensspielraum (*broad discretion*) zu, bei dessen Ausübung das Opportunitätsprinzip extensiv zum Tragen kommt.¹¹⁹ Besagtes Ermessen, vor allem jedoch die Dispositionsbefugnis über den Inhalt einer Anklage, besteht auch nach der ursprünglichen Anklageerhebung im weiteren Verfahrensverlauf fort, weshalb die Staatsanwaltschaft während des gesamten Strafverfahrens die Abschwächung oder den gänzlichen Nachlaß von Anklagepunkten zum Gegenstand eines Handels mit dem Angeklagten machen kann. Hierzu zählt vor allem auch die Option, auf die Weiterverfolgung von zunächst mitangeklagten Tatumständen, die im Fall einer Verurteilung Strafschärfungen nach sich ziehen könnten (bspw. Vorverurteilungen), zu verzichten.¹²⁰

Der zuvor angesprochene Umstand, daß die allgemeinen Strafdrohungen bzw. Sanktionsmöglichkeiten regelmäßig als ausreichend angesehen wurden, erlaubte es den Anklagevertretern nun, im Austausch gegen ein Schuldeingeständnis, auf die Weiterverfolgung einer zunächst mitangeklagten "*habitual offender*"-Strafschärfung zu verzichten und auf prozeßökonomischem Wege dennoch sicherstellen, daß Rezipidivisten eine angemessene "harte" Strafe erhalten.¹²¹ Aus der Perspektive eines als "*habitual offender*" angeklagten Rückfalltäters, stellte das Eingehen eines solchen *plea bargain*-Handels mit der Staatsanwaltschaft nicht selten ebenfalls eine attraktive Verteidigungsstrategie dar. Abhängig von der Sach-, Rechts- und Beweislage, insbesondere aber im Fall einer absehbaren Verurteilung in allen Anklagepunkten bzw. als "*habitual offender*", bot das Eingehen eines solchen Handels den Angeklagten die Option, die realistische Gefahr der Verhängung der zumeist drakonischen Rückfallstrafschärfungen, durch die frühzeitige Abgabe eines Schuldeingeständnisses und das in Kauf nehmen einer geringeren Sanktionierung zu umschiffen.

1986 stellten zuletzt McDONALD / ATHENS / MINTON fest, daß die von ihnen untersuchten amerikanischen "*habitual offender laws*", in zwei Dritteln aller Fälle, in denen sie tatbestandlich einschlägig waren, im Verlauf der

¹¹⁹ SCHMID, S.40; FEENEY, S.5, 65,70

¹²⁰ LAFAYE / ISRAEL, S.623ff., 898ff.; HERRMANN, S.134, 138, 148ff.; SCHMID, S.59ff.

¹²¹ vgl.: "*From the prosecutor's perspective (the habitual offender laws) can be exchanged for a guilty plea without diminishing the punishment deemed appropriate.*" [McDONALD / ATHENS / MINTON, S.35]

Strafverfahren von den Anklagebehörden als einschüchterndes Druckmittel zur Erwirkung von Schuldeingeständnissen der Angeklagten eingesetzt wurden. Hierbei fiel insbesondere ins Auge, daß eine derartige Nutzung der Rückfallvorschriften im Bereich des *plea bargaining* vor allem bei solchen *habitual offender*-Gesetzen besonders stark ausgeprägt war, die über verhältnismäßig weitere Anwendungsbereiche verfügten.¹²²

c. Hauptwirkung im Bereich der minderschweren Kriminalität

Soweit die vorgesehenen *"habitual offender"*-Strafschärfungen dagegen ausnahmsweise tatsächlich verhängt wurden, erfolgte dies, wie insbesondere durch die Studien zu den englischen Rückfall- und Sicherungsverwahrungsvorschriften belegt, überwiegend in Fällen der minderschweren, nicht gewalttätigen Kriminalität.¹²³

So fand MORRIS 1951 heraus, daß von den 325 Rezidivisten, gegen die zwischen 1928 und 1945 unter dem britischen *"Crime Prevention Act of 1908"* die dort vorgesehene *"preventive detention"* verhängt wurde, lediglich 7 zuletzt wegen einer Straftat verurteilt worden waren, die durch die Anwendung von Gewalt, eine Dohung mit solcher oder die Gefährdung einer anderen Person gekennzeichnet war. Bei den restlichen Tätern wurde die Anordnung der *"preventive detention"* hingegen hauptsächlich durch Eigentumsdelikte ausgelöst, die als Bagatellen einzustufen waren.¹²⁴ Ein vergleichbares Bild zeigte sich auch nach der Überarbeitung dieses Statuts durch den *"Criminal Justice Act of 1948"*. Von den Rückfalltätern, gegen die im Jahre 1956 in Großbritannien Sicherheitsverwahrung angeordnet wurde, wurden 50% zuletzt wegen Einbruchsdelikten (*"breaking and entering"*), 43% wegen Diebstahl und Betrug und jeweils nur 2% wegen Gewalt- und Sexualdelikten verurteilt.¹²⁵

Entsprechende Erfahrungen wurden durchweg auch mit den *"habitual offender"*-Gesetzen in den Vereinigten Staaten und Kanada gemacht.¹²⁶

Einzig McDONALD / ATHENS / MINTON kamen im Jahre 1986 auf Grundlage eines Samples von 139 Rückfalltätern, die unter amerikanischen *"habitual offender laws"* verschärfte Freiheitsstrafen verbüßten, zu dem

¹²² McDONALD / ATHENS / MINTON, S.19

¹²³ RADZINOWICZ / HOOD, S.1335, 1381; KATKIN, S.106f.; ZIMRING (1996), S.244

¹²⁴ MORRIS (1951), S.64f. (Table X.)]

¹²⁵ HAMMOND / CHAYEN, S.6

¹²⁶ HARVARD LAW REVIEW (1982), S.513; KATKIN, S.106-108 m.w.N.; McDONALD / ATHENS / MINTON, S.9; CASEY / WIATROWSKI, S.233

Ergebnis, daß 47% der Betroffenen zuletzt wegen einer schweren Gewalttat und nur 24% wegen Einbruchdiebstahls verurteilt wurden. Von den erfaßten Verurteilten wiesen daneben 71% bereits eine kriminelle Historie mit schwerwiegenderen Straftaten auf, und 53% hatten in der Vergangenheit bereits drei oder mehr Vorverurteilungen erlitten. Die Autoren gelangten insoweit zu dem Schluß, daß die "*habitual offender laws*", soweit sie zur Verhängung von Strafschärfungen verwandt werden, gewöhnlich schwerkriminelle und größtenteils auch gewalttätige Rezidivisten treffen.¹²⁷ Gleichzeitig wurde aber ebenso hervorgehoben, daß dieser Befund auf gar keinen Fall überbewertet werden darf. Zum einen wurde eingeräumt, daß das untersuchte Sample von nur 139 Fällen sehr klein und folglich in seiner Aussagekraft begrenzt sei. Zum anderen erlaubten es die verfügbaren Informationen aber vor allem auch nicht, der von den Autoren als entscheidend angesehenen Frage nachzugehen, ob die Entscheidungsprozesse, die in den überprüften 139 Fällen zu den Verurteilungen unter den "*habitual offender laws*" führten, auf einer fairen rationalen Selektion basierten.¹²⁸

d. disproportionale Wirkung gegenüber sozial unterprivilegierten Tätern

In engem Zusammenhang mit der Feststellung, daß die Strafschärfungen der "*habitual offender*"-Gesetze vornehmlich in Fällen der Kleinkriminalität zum Zuge kamen, stand weiterhin der Befund, daß die verlängerten Haftzeiten hauptsächlich gegen schlecht organisierte, mittel- und einflußlose, nicht aber gegen professionell handelnde und als "wahrhaft gefährlich" einzustufende Rezidivisten, ausgeurteilt wurden.¹²⁹

Bspw. kam eine eingehende, psychologische Untersuchung von 50 Rückfalltätern, die in Großbritannien zu Beginn der 1960er Jahre in Sicherheitsverwahrung untergebracht worden waren, zu dem Ergebnis, daß sich die Probanden "fast ausnahmslos aus gewohnheitsmäßigen Dieben zusammensetzten und es diesen in allen Lebens-bereichen an der Fähigkeit mangelte, gewöhnliche soziale Erwartungen zu erfüllen." Bei der absoluten Mehrzahl dieser Häftlinge handelte es sich also gerade nicht um gewalttätige

¹²⁷ vgl.: "(Our) findings indicate that when the habitual offender sentence is imposed it is usually against serious violent offenders." [MCDONALD / ATHENS / MINTON, S.20]

¹²⁸ vgl.: "...this conclusion must be regarded as cautiously because our data did not permit an analysis of the crucial question of whether the selection for sentencing among the total population of eligible offenders with records of serious violence operates in a fair and rational manner." [MCDONALD / ATHENS / MINTON, S.20]

¹²⁹ KATKIN, S.106ff., BUCKLEY, S.86; MCDONALD / ATHENS / MINTON, S.9 m.w.N.

oder wohl organisierte Rückfalltäter, sondern um "ungebildete, hilflose und arbeitsscheue Charaktere, für die Bagatelldiebstähle den Weg des geringsten Widerstandes zur Sicherung der Lebensgrundlage verkörpert."¹³⁰

Zu einer sehr ähnlichen Einschätzung gelangte Ende der 1960er Jahre auch der Angehörige der staatlichen Bewährungskommission Kanadas (*National Parole Board of Canada*), M.L. Lynch, der feststellte, daß es sich bei dem Großteil Rezidivisten, die unter dem kanadischen "*habitual offender law*" zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt wurden, "nicht um wirklich gefährliche Straftäter handele." Bei den meisten von ihnen "handele es sich vielmehr um Personen, die in ihrem Leben niemals eine wirkliche Chance erhalten hätten, Alkohol- oder Drogenprobleme aufwiesen und permanent wegen Bagateltaten wie Einbrüchen und Ladendiebstählen in Erscheinung getreten sind."¹³¹

Verschiedene Beobachter der amerikanischen "*habitual offender*"-Gesetze kamen schließlich ebenfalls zu dem Schluß, daß es sich bei der absoluten Mehrzahl der Täter, die entsprechende Rückfallstrafscharfungen erleiden, "weder um gefährliche, noch um professionelle Rezidivisten handele."¹³² So führte bspw. der frühere stellvertretende Direktor der amerikanischen Bundesstrafvollzugsbehörde (*Federal Bureau of Prisons*), H.G. Moeller, im Jahr 1964 aus, "daß es sich bei einem hohen Prozentsatz der chronischen Rezidivisten um Personen handele, die alkohohlabhängig seien, verschiedensten körperlichen und geistigen Einschränkungen unterliegen, nur selten über eine Berufsausbildung oder Berufspraxis verfügen und statt dessen sehr beschränkte Kapazitäten im Umgang mit Mitmenschen sowie ein breites Spektrum anderer, sozial destabilisierender Charakteristika aufweisen."¹³³

¹³⁰ vgl.: "Most of the prisoners studied seemed woefully lacking in ability to fulfill ordinary social expectations in any sphere of life... The majority of the men studied were shiftless, work-shy characters, for whom petty stealing represented the line of least resistance." [KATKIN, S.107 unter Bezugnahme auf die Studie "*The Habitual Prisoner*" (1963) von Donald West (Institute of Criminology, University of Cambridge)]

¹³¹ vgl.: "As a general rule, persons serving an indeterminable life sentence as habitual criminals are not dangerous. A great many of them are drug addicts, others are persons who have persistently committed minor 'nuisance' type offenses such as burglary, and shoplifting. Most of them are unfortunate inadequate people who are either drug addicts or men with a serious drinking problem." [KATKIN, S.107f. m.w.N.]

¹³² vgl.: "...authors concur in the view, that the majority of offenders who feel the brunt of more severe sentencing are neither 'dangerous' nor 'professional' criminals." [BUCKLEY, S.86]; im Ergebnis auch KATKIN, S.108; McDONALD / ATHENS / MINTON, S.9

¹³³ vgl.: "In any representative group of such offenders, we find a high percentage of chronic alcoholics, a variety of physical and intellectual handicaps and limitations, gross lack of work skill and experience, serious inadequacies in capacities to relate to other human beings, and a wide variety of other socially disabling characteristics." [zitiert bei KATKIN, S.108]

Im Jahr 1972 stellte auch KATKIN fest, "daß bislang jedenfalls keine Beweise dafür erbracht werden konnten, daß gewalttätige, gut organisierte oder professionelle Straftäter, die wirklich eine ernst zu nehmende Gefährdung für das Gemeinwesen darstellen, in irgendeiner Weise von der Anwendung der "*habitual offender laws*" betroffen wurden."¹³⁴

Schließlich indizierte auch eine tiefer blickende Untersuchung von 90 Rückfalltätern, die im September und November 1992 unter dem "*habitual offender law*" des U.S.-Bundestaates Florida Strafschärfungen erlitten hatten, daß "es sich - abgesehen von nur wenigen Ausnahmen - mehrheitlich um sozial schlecht gestellte, suchtkranke und insgesamt als mindergefährlich anzusehende Leichtkriminelle handelte." So waren über zwei Drittel zuletzt wegen Eigentums- oder Drogendelikten verurteilt worden und nahezu eben soviel konsumierten im Zeitraum dieser Tatbegehung Drogen. Zwar blickten die meisten Verurteilten auf eine lange kriminelle Historie mit oftmals über 10 Verhaftungen und mehreren Verurteilungen zu Bewährungs- und Freiheitsstrafen zurück, doch ergab eine Klassifizierung der Probanden in verschiedene Täterkategorien, daß nur 16% als "verfestigte Gewalttäter" und damit als "wirklich gefährlich" einzustufen waren. Der größte Teil der übrigen Rezidivisten war hingegen dem Bereich der leichteren Beschaffungskriminalität zuzurechnen (54% = schwerstabhängige Crack-Konsumenten und arbeitslose, häufig alkoholranke Gewohnheitsdiebe) oder es handelte sich um rückfällige Gelegenheitstäter (24% = Drogenkonsum, Eigentumsstraftaten) sowie um Drogendealer (7%).¹³⁵

e. disproportionale Wirkung gegenüber gesellschaftlichen Minoritäten

Die Erkenntnis, daß die "*habitual offender laws*" in der Hauptsache sozial unterprivilegierte Straftäter trafen, ging speziell in den Vereinigten Staaten auch mit der Feststellung einher, daß die Rückfallstrafschärfungen in deutlich überproportionalen Maße gegenüber Angehörigen der gesellschaftlichen Rassenminderheiten und insbesondere gegenüber Afro-Amerikanern verhängt wurden.

¹³⁴ vgl.: "*Neither rigorous study nor casual observation provide any evidence for the proposition that violent, or organized, or professional thieves, who may truly be said to represent a serious danger to the social order, are in any way affected by the operations of these laws...*" [KATKIN, S.108]

¹³⁵ vgl. im einzelnen IRWIN / AUSTIN, S.52-56

Dies wurde, gerade in jüngerer Zeit, vor allem durch mehrere Studien zu der "*habitual offender*"-Vorschrift belegt, die 1988 im U.S.-Bundesstaat Florida implementiert worden war.

Folgt man zunächst einer Untersuchung des floridianischen JOINT LEGISLATIVE MANAGEMENT COMMITTEE aus dem Jahre 1992, wurden zwischen dem Inkrafttreten der Norm und dem 31. Dezember 1991, immerhin 22% der afro-amerikanischen Rezidivisten, die für die "*habitual offender*"-Rückfall-strafschärfungen in Betracht kamen, auch tatsächlich entsprechend sanktioniert. Demgegenüber belief sich der Vergleichswert bei kaukasischen bzw. weißen Rückfalltätern lediglich auf 12%.¹³⁶ Daneben wurde im Rahmen dieser Untersuchung auch nachgewiesen, daß diese Ungleichbehandlung zu Lasten afro-amerikanischer Rezidivisten in allen Deliktsbereichen zu beobachten war und sich insbesondere mit abnehmender Schwere der verübten Straftaten noch verstärkte.¹³⁷

Der zentrale Befund, daß kriminell vorbelastete Afro-Amerikaner unter dem "*habitual offender*"-Statut in Florida mit höherer Wahrscheinlichkeit die gesetzlichen Strafschärfungen erhielten, als im wesentlichen gleich situierte, weiße Rückfalltäter¹³⁸, wurde auch durch weitere Folgeuntersuchungen zum Gebrauch dieser Vorschrift bestätigt.

Zum einen ist die bereits zitierte Untersuchung des *National Council on Crime and Delinquency* (NCCD) aus dem Jahre 1993 zu nennen, die ebenfalls belegte, "daß Afro-Amerikaner mit einer nahezu doppelt so hohen Wahrscheinlichkeit die "*habitual offender law*"-Strafschärfungen erhielten als Weiße."¹³⁹ Diese Studie gelangte sogar explizit zu der Feststellung, "daß die Verhängung der verschärften Rückfallsanktionen ganz augenscheinlich allein auf die Rassenzugehörigkeit und nur auf diese zurückzuführen war."¹⁴⁰ Andererseits kamen auch CRAWFORD / CHIRICOS / KLECK, welche die Anwendung der Vorschrift in den Jahren 1992 und 1993 evaluierten, zu dem

¹³⁶ JOINT LEGISLATIVE MANAGEMENT COMMITTEE, S.30; vgl. auch CRAWFORD / CHIRICOS / KLECK, S.488

¹³⁷ JOINT LEGISLATIVE MANAGEMENT COMMITTEE, S.41; vgl. auch CRAWFORD / CHIRICOS / KLECK, S.489

¹³⁸ vgl.: "*Black offenders are more likely to be sentenced as habitual offenders than white offenders, even after taking into consideration differences in criminal history and current offenses.*" [JOINT LEGISLATIVE MANAGEMENT COMMITTEE, S.32]; vgl. auch MAURER (1994a), S.8 und (1994c), S.63]

¹³⁹ vgl.: "*The NCCD study found... that black inmates were nearly twice as likely to receive an habitual offender sentence even when controlling for the offender's offense and prior criminal record.*" [IRWIN / AUSTIN, S.52 m.w.N.]; zum Ergebnis dieser Studie vgl. auch AUSTIN (1994), S.240 und DONZINGER (1996a), S.113 m.w.N.

¹⁴⁰ vgl.: "*(The NCCD) found that... Florida's use of its habitual offender law was based on race and nothing but race... Blacks had a rate of it being applied twice that of whites.*" [TAIFA (1994), S.A20 m.w.N]

Resultat, daß die Wahrscheinlichkeit, daß Afro-Amerikaner die "*habitual offender*"-Rückfallstrafscharfungen erhalten, mindestens zwischen 39% und 69% höher liegt, als bei Angehörigen anderer ethnischer bzw. Rassengruppierungen. Dies wurde als eindeutiger Beleg dafür angesehen, daß "die Rassenzugehörigkeit tatsächlich einen bedeutenden Faktor bei der Verhängung von Rückfallstrafscharfungen darstelle."¹⁴¹

f. ältere Rezidivisten

Weiterhin zeigte sich im Zusammenhang mit der Anwendung der "*habitual offender laws*" auch immer wieder, daß die Rückfallstrafscharfungen auffallend häufig gegen Rezidivisten verhängt wurden, die bereits ein höheres Lebensalter erreicht hatten.¹⁴²

g. keine Kriminalitätsreduzierung

Ein letzter, wichtiger Befund im Zusammenhang mit den "*habitual offender laws*" bestand schließlich darin, daß zu keiner Zeit überzeugend nachgewiesen werden konnte, daß diese Rückfallgesetze zu einer erkennbaren Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens bzw. der allgemeinen Kriminalitätsraten geführt hätten.¹⁴³

4. Einschätzung zum kriminalpolitischen Wert

Die langjährigen Erfahrungen, die im Zusammenhang mit der praktischen Anwendung der "*habitual offender*"-Gesetze gemacht wurden, namentlich (1) die Inkonsistenz ihrer Anwendung, (2) ihre unintendierte und nicht kontrollierbare Nutzung im Bereich des *plea bargaining*, (3) die bedenklich häufige Verhängung der Rückfallstrafscharfungen gegenüber mindergefährlichen, sozial unterprivilegierten und typischerweise bereits älteren Kleinkriminellen (4) sowie ihr höchst fragwürdiger Nutzen bezüglich der Kriminalitätsreduzierung, führten mit der Zeit dazu, daß das Konzept der

¹⁴¹ vgl.: "...it is clear that race does indeed matter in habitual offender sentencing." [CRAWFORD / CHIRICOS / KLECK, S.503]

¹⁴² PETERSILIA / GREENWOOD / LAVIN, S.120; GROSMAN, S.103; IRWIN / AUSTIN, S.55; HARVARD LAW REVIEW (1982), S.513 m.w.N.

¹⁴³ vgl.: "In the states that have (recidivist) laws, crime rates have generally stayed in line with those in the rest of the country." [KAMINER (1994b), S.3]; TAIFA (1995), S.723 (speziell für die Staaten Florida, Illinois und Maryland und deren "*habitual offender laws*")

"*habitual offender laws*", in der kriminalpolitischen Wertschätzung, zusehends in Mißkredit fiel.

So wurde zum einen bereits sehr früh der Vorwurf der Willkür- und Klassenjustiz erhoben. Der amerikanische Kriminologe EDWIN H. SUTHERLAND, der durch die Prägung des Begriffs der "*White Collar*"-Kriminalität bekannt wurde und sich im Jahre 1939 mit den Wirkungen des New Yorker "*Baumes Law*" auseinandersetzte, kam seinerzeit zu der vielsagenden Einschätzung, "daß diese Rückfallvorschrift augenscheinlich allein zu dem Zweck konzipiert worden war, die sozial unterprivilegierten, unwichtigen Amateure zu disziplinieren, während die tatsächlich wichtigen Straftäter, die er insbesondere dem Bereich der Unternehmens- und Wirtschaftskriminalität zurechnete, bewußt aus dem Anwendungsbereich der Norm ausgegrenzt worden seien."¹⁴⁴ Der Vorwurf einer "selektiven Disziplinierung" bzw. Klassenjustiz wurde 1945 von BROWN, G.¹⁴⁵ und 1986 auch von McDONALD / ATHENS / MINTON wiederholt, die feststellten, daß die "*habitual offender*"-Gesetze fast ausnahmslos auf die minderschwere Straßenskriminalität und damit auf Angehörige der sozial benachteiligten und einflußlosen Gesellschaftsschichten fokussierten.¹⁴⁶ Besagte Autoren formulierten dann auch die Forderung, daß "die Justiz, sollte der Rückfall tatsächlich die Basis für spezielle Sanktionen sein, ihre Augen nicht vor dem gesellschaftlichen Klassengefüge verschließen dürfe und daher künftig auch Wirtschaftskriminelle in den Anwendungsbereich der "*habitual offender laws*" miteinbezogen werden müßten."¹⁴⁷

Andererseits wurde später auch in zunehmenden Maße die straftheoretische Rechtfertigung der "*habitual offender*"-Gesetze sowie deren praktischer, kriminalpolitischer Nutzen in Frage gestellt.

In diesem Zusammenhang wurde zunächst dem Argument, die Gesellschaft werde durch die verlängerte Isolierung bzw. "Unschädlichmachung" (*incapacitation*) gefährlicher Rückfalltäter geschützt,

¹⁴⁴ vgl.: "...the law was specifically designed for catching only the unimportant amateurs and not the important offenders." [BROWN, G., S. 664 m.w.N.]

¹⁴⁵ vgl.: "Perhaps one of the most valid criticisms of the recidivistic laws was that they were not catching the more important criminals who really should be prosecuted... they were not getting the 'big boys', but only the little ones." [a.a.O., S. 663]

¹⁴⁶ vgl.: "A less visible but nonetheless important policy concern regarding habitual offender legislation is the potential class bias... These punitive measures have been proposed for and used against repeat offenders whose criminality amounts to no more than petty, nuisance offenses. ...this zeal for repressing repetitive criminality has had a distinct class bias in its selective focus on lower class and powerless groups." [McDONALD / ATHENS / MINTON, S.9]

¹⁴⁷ vgl.: "If repetitive criminality is to be the basis for special punishment and if justice is to be blind as to class, then future repeat offender laws must consider the corporate and white collar criminal in their definition." [a.a.O., S.9f.]

widersprochen. Abgesehen davon, daß die Strafschärfungen in der Praxis tatsächlich nur selten verhängt wurden, hätten in erster Linie mindergefährliche Bagatelltäter die volle Härte dieser Rückfallnormen zu spüren bekommen.¹⁴⁸ Daneben wurde ab den 1980er Jahren auch geltend gemacht, daß der propagierte Sicherungseffekt der Rückfallstrafschärfungen, wegen des häufig fortgeschrittenen Lebensalters der betroffenen Rezipienten, ohnehin bedeutenden Einschränkungen unterliegt. Vor dem Hintergrund, daß die "criminal career"-Forschung der amerikanischen Kriminologie immer stichhaltigere Beweise dafür erbrachte, daß die kriminelle Aktivität von Straftätern ab einem gewissen Lebensalter regelmäßig stark abfällt, wurde angeführt, daß die längerfristige "Unschädlichmachung" von Rezipienten, die den Zenith ihrer kriminellen Karrieren bereits überschritten haben, unter Sicherungs- bzw. Präventionsgesichtspunkten nur wenig Sinn mache. Vielmehr führe das verlängerte "Wegsperrn" und Incapacitieren dieser älteren und wesentlich inaktiveren Täter, aufgrund eines vergleichsweise geringen Rückfallrisikos, zu einer höchst ineffizienten Nutzung der begrenzten Strafvollzugskapazitäten.¹⁴⁹

Neben dem Strafzweck der Sicherung, könne aber auch der häufig bemühte Gedanke der Abschreckung bzw. Generalprävention (*deterrence*) nicht überzeugen. Ganz abgesehen von generellen Zweifeln an einer zusätzlichen, abschreckenden Wirkung höherer Strafdrohungen¹⁵⁰, seien im Bereich der gefährlichen Schwerkriminalität von jeher - und dies selbst für Ersttäter - sehr harte Strafen vorgesehen, so daß bestenfalls von einer generalpräventiven Wirkung gegenüber Kleinkriminellen ausgegangen werden kann.¹⁵¹ Selbst wenn eine solche generalpräventive Wirkung gegenüber Bagatelltätern

¹⁴⁸ vgl.: "...these statutes... do not protect the public by isolating offenders who are truly dangerous..." [KATKIN, S.105]

¹⁴⁹ vgl.: "The justification for habitual offender statutes has... been weakened by criminological studies suggesting that the full impact of these laws falls mainly on petty criminals and older offenders who may already be approaching the end of their criminal careers." [HARVARD LAW REVIEW (1982), S.513 m.w.N.]; "From the perspective of incapacitation, prison capacity is used inefficiently if offenders are imprisoned beyond the time at which their criminal activity would be terminated if they were free on the street. Therefore, it is reasonable to ask whether 'habitual offender' laws, which mandate very long sentences, may result in incarceration of offenders well after they have ceased to be a serious risk." [BLUMSTEIN et al. (1986), S.15]; vgl. auch SIMON, J., S.43

¹⁵⁰ vgl. im einzelnen DUBBER (1990), S.211-214

¹⁵¹ vgl.: "Surely the fear of being sentenced to an extended term of imprisonment cannot be said to be effective in deterring the commission of crimes for which lengthy terms could be imposed even for first offenders. It must be recognized that at best these harsh habitual offender sentences may have some effect in helping to deter only those comparatively petty offenses which are not deemed to deserve... long terms of imprisonment." [KATKIN, S.106]

tatsächlich überhaupt existieren sollte, so würde sie allerdings in der Praxis, durch die häufige Umgehung der Normen, ohnehin wieder zunichte gemacht.¹⁵²

Überdies könnten die "*habitual offender*"-Gesetze aber auch nicht mit dem Strafzweck der Vergeltung (*retribution*) gerechtfertigt werden. Einerseits würde insofern nämlich unterstellt, daß ein Rückfalltäter grundsätzlich immer mit erhöhter Schuld gehandelt hat. Zum anderen würden die uniformen Rückfallstrafscharfungen auch dem Grundgedanken der modernen Vergeltungstheorie widersprechen, nach welcher der Straftäter eine tatproportionale und schuldangemessene Sanktion erhalten soll oder wie es im anglo-amerikanischen Rechtskreis mit dem Terminus "*just deserts*" umschrieben wird, "er genau die Strafe bekommt, die er sich mit seiner Tat verdient hat." Die unter den "*habitual offender laws*" vorgesehenen, verschärften Sanktionen, stünden aber regelmäßig vollkommen außer Verhältnis zur Schwere der letzten bzw. aktuellen Rückfalltat, für deren Begehung sie verhängt werden.¹⁵³

Schlußendlich könne aber auch der Gedanke der Resozialisierung (*rehabilitation*), der im Kontext der "*habitual offender laws*" zumindest vereinzelt ins Feld geführt wurde, nicht greifen, da Rezidivisten im amerikanischen Strafvollzug fast niemals eine spezielle Behandlung zuteil wurde, die sich von der herkömmlichen Unterbringung sonstiger Strafgefangener unterschieden hätte.¹⁵⁴

Angesichts dieser nachhaltigen Kritik wurde bereits seit den 1960er Jahren entweder die gänzliche Aufhebung oder zumindest die Herbeiführung grundlegender, struktureller Reformen der "*habitual offender laws*" gefordert.

So kam etwa die 1965 unter U.S.-Präsident Lyndon B. Johnson eingesetzte "*Commission on Law Enforcement and the Administration of Justice*", die sich mit Fragen einer effektiveren Kriminalitätsbekämpfung auseinandersetzte¹⁵⁵, zu der Empfehlung alle zwingenden bzw. obligatorischen "*habitual offender laws*" abzuschaffen, "da sich diese unter dem Gesichtspunkt der Abschreckung als wirkungslos erwiesen hätten und statt dessen eine

¹⁵² vgl.: "*The general circumvention of the statutes by legal authorities was stressed with a resultant nullification of their deterrent value.*" [HARVARD LAW REVIEW (1982), S.513 (Fn.10) m.w.N.]

¹⁵³ vgl. im einzelnen DUBBER (1990), S.201-209

¹⁵⁴ BROWN, G., S.671; BUCKLEY, S.86 (Fn.82) m.w.N.; DUBBER (1990), S.209f.

¹⁵⁵ FRIEDMAN, S.274

untragbare Belastung für die Staatsanwaltschaften, Gerichte und Gefängnisssysteme mit sich brächten."¹⁵⁶

Im Jahre 1979 empfahl die amerikanische Anwaltsvereinigung (*American Bar Association*) sogar die gänzliche Abschaffung aller "*habitual offender laws*" und sprach sich für eine integrierte Berücksichtigung strafrechtlicher Vorbelastungen in einem gesetzlich strukturierten, einheitlichen Strafzumessungssystem aus.¹⁵⁷

Neben der Forderung nach ihrer Aufhebung, wurde ansonsten vor allem darauf gedrungen, den Gerichten bei der Anwendung der "*habitual offender laws*" generell mehr Ermessensspielräume zu gewähren sowie deren tatbestandliche Anwendungsbereiche zu verbessern (einerseits Ergänzung um den Bereich Wirtschaftskriminalität und andererseits noch sorgfältigere Beschränkung auf besonders schwere Straftaten).¹⁵⁸

Auch wurde im Zusammenhang mit der "*criminal career*"-Forschung in der amerikanischen Kriminologie verschiedentlich auf eine Einbeziehung der fortschreitend entwickelten Prognoseinstrumentarien zur potentiellen Rückfallgefahr von Delinquenten gedrungen (bspw. die Einbeziehung der schon seinerzeit heftig umstrittenen sog. "Statusvariablen", wie des Lebensalters, Geschlechts, der Rassenzugehörigkeit, der Ausbildungs- und Beschäftigungshistorie und des Drogenkonsums)¹⁵⁹, da sich gerade mit Blick auf die erhoffte Sicherungswirkung der verschärften "*habitual offender*"-Freiheitsstrafen zunehmend die Auffassung durchsetzte, daß allein die Zahl und Natur der Vorverurteilungen sowie die Qualität der gegenwärtigen Straftat äußerst unzureichende Indikatoren für eine Legalprognose seien.¹⁶⁰

Abgesehen von der zuvor angesprochenen Eingrenzung des Anwendungsbereichs vieler "*habitual offender*"-Gesetze seit Mitte der 1970er Jahre, bleiben die meisten amerikanischen "*habitual offender laws*", trotz der anhaltenden Kritik und der Forderungen nach ihrer Abschaffung oder sonstigen Abänderung¹⁶¹, bis zum Aufkommen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee

¹⁵⁶ vgl.: "...a 1965 Presidential Commission on Law Enforcement and Administration of Justice concluded that habitual-offender laws were ineffective in deterring crime and resulted in intolerable burdens on prosecutors, courts, and prisons. ...the commission recommended eliminating laws that involved mandatory sentencing schemes..." [COOPER, CYNTHIA, S.21]

¹⁵⁷ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.6, 35

¹⁵⁸ BUCKLEY, S.91; HARVARD LAW REVIEW (1982), S.513; McDONALD / ATHENS / MINTON, S.9

¹⁵⁹ McDONALD / ATHENS / MINTON, S.8-9 ; vgl. auch DUBBER (1990), S.220

¹⁶⁰ vgl.: "Empirical research suggests that... prior record and principle offense, provide an insufficient basis for making dangerousness predictions" [DUBBER (1990), S.221]; "If the intense criminological research on recidivism indicators over the past few decades has taught us anything, it is that the nature of the crime of conviction and the prior criminal record are poor indicators of recidivism." [DUBBER (1995), S.711]

¹⁶¹ vgl. insb. DUBBER (1990), S.193ff.

zu Beginn der 1990er Jahre, weitgehend unverändert und nur selten zur Verhängung der Rückfallstrafscharfungen genutzt, in den Gesetzbüchern bestehen.¹⁶² Folgt man MAURER, so belief sich die Zahl der U.S.-Jurisdiktionen, deren Strafgesetze Ende 1993 über mindestens ein "*habitual offender law*" verfügten, immer noch auf knapp drei Dutzend (34).¹⁶³

II. Überblick zur amerikanischen "Three Strikes and You're Out!"-Bewegung

1. Ursprung, Popularität und Gesetzgebungswelle

Die Ursprünge der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung, die verschiedentlich auch als bedeutendste nordamerikanische Anti-Kriminalitätskampagne des Jahres 1994 gewürdigt wird¹⁶⁴, können bis zum Ende der 1980er Jahre in den U.S.-Bundesstaat Washington zurückverfolgt werden.

Entrüstung über fortwährende Gewalttaten von Rückfalltätern und Frustration über eine Strafjustiz, die augenscheinlich nicht in der Lage war, diese zu verhindern, veranlaßten im Oktober 1988 John Carlson, Sohn eines Polizisten und Kopf einer privaten Interessenvereinigung, in einer lokalen Fernsehsendung in Seattle mit dem Vorschlag an die Öffentlichkeit zu treten, die simple Logik der "*Three Strikes and You're Out!*"-Baseballregel für den Umgang mit mehrfach vorbestraften Rezipidivisten nutzbar zu machen.¹⁶⁵ Carlsons Vorschlag, chronische Rezipidivisten anäblich ihrer dritten Verurteilung wegen eines schweren Verbrechens automatisch lebenslang "hinter Gitter zu bringen", konnte seinerzeit im Bundesstaat Washington aber weder das Interesse des Gesetzgebers noch das von Angehörigen der dortigen Justiz wecken. Angesichts eines im Staate Washington bereits existierenden und ähnlich konzipierten "*habitual offender*"-Gesetzes, wurde Carlsons "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansinnen als überflüssig angesehen.¹⁶⁶ Ungeachtet dieses anfänglichen Mißerfolgs, markiert die im Rahmen dieses Vorstoßes erstmals hergestellte Verknüpfung zwischen der Baseball-Spielregel und dem

¹⁶² vgl.: "*Old recidivist laws... remained on the books although often unused...*" [SIMON, J., S.39]; "*While 'three time loser' laws remained on the statute books in many states, they were not widely used...*" [ZIMRING (1996), S.244]; so auch ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.4

¹⁶³ MAUER (1994a), S.4, 14f.; so auch PHILLIPS, L., S.4A

¹⁶⁴ SURETTE, S.178; HUNZEKER (1994), S.1

¹⁶⁵ GEST, S.9; BYRNE, S.A7; SURETTE, 178

¹⁶⁶ SURETTE, S.178

altgedienten Konzept der "*habitual offender laws*" jedoch den Ausgangspunkt einer Entwicklung, welche die nordamerikanische Kriminalpolitik nur wenige Jahre später auf nationaler Ebene entscheidend prägen sollte.¹⁶⁷

Im Jahr 1989 machte dann die Entführung und Ermordung der jungen Diane Ballasiotes, durch einen wegen Vergewaltigung vorbestraften und kurz vor der Tat aus dem Strafvollzug entlassenen Rückfalltäter, im Bundesstaat Washington größere Schlagzeilen. Unter dem Eindruck dieses Verbrechens griff Carlsons Gruppe, unterstützt von Freunden und Angehörigen des Opfers, die bereits zu den Akten gelegte "*Three Strikes*"-Thematik wieder auf. Wegen des auf politischer Ebene weiterhin anhaltenden Desinteresses an seinem "*Three Strikes*"-Konzept, bemühte sich Carlson dann im Jahr 1992 zunächst erfolglos, seinen Gesetzesvorschlag im Wege eines Volksbegehrens durchzusetzen. Die von ihm organisierte "*Three Strikes and You're Out!*"-Bürgerinitiative scheiterte noch im Qualifikationsstadium der Unterschriftensammlung.¹⁶⁸

Carlsons Interessenverband, der mittlerweile unter den Namen "Die Washingtoner Bürger für Gerechtigkeit" ("*The Washington Citizens for Justice*") firmierte, gelang es dann aber ein Jahr später, den propagierten "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzentwurf im Wege eines weiteren Volksbegehrens für ein landesweites Plebiszit zu qualifizieren, über das anlässlich der im November 1993 anstehenden Wahlen im Bundesstaat Washington abgestimmt werden sollte.¹⁶⁹

Dieser erste Teilerfolg der "*Washington Citizens for Justice*" war allein auf die im Jahr 1993 einsetzende, finanzielle Unterstützung durch das mächtige Sprachrohr der amerikanischen Waffenlobby, die *National Rifle Association* (kurz NRA), zurückzuführen.¹⁷⁰

Die NRA, ein nationaler Verband von Schützenvereinen, Jagdclubs und sonstigen Schußwaffenliebhabern, zählte seinerzeit mit ca. 3,4 Millionen Mitgliedern und einem Jahresbudget von rund \$140 Millionen zu den mächtigsten sog. "*public interest groups*" in den Vereinigten Staaten, die für sich beanspruchen, die öffentlichen Interessen zur Förderung des Gemeinwohls zu vertreten. In politischer Hinsicht verfolgt die NRA von jeher jedoch nur ein Ziel, nämlich das aus dem verfassungsmäßigen Recht auf Selbstverteidigung nach dem zweiten verfassungsergänzenden Artikel zur U.S.-Verfassung (U.S. Const., Second Amendment) abgeleitete Recht eines jeden Amerikaners,

¹⁶⁷ ZIMRING (1996), S.244; SURETTE, S.179

¹⁶⁸ GEST, S.9; BYRNE, S.A7; SURETTE, S.178

¹⁶⁹ GEST, S.9; SURETTE, S.179

¹⁷⁰ SURETTE, S.179

Waffen (speziell auch Schußwaffen) zu besitzen und auch zu tragen, staatlicherseits möglichst wenig einschränken zu lassen.¹⁷¹ Dies dokumentierte sich primär in den größtenteils durch Spenden finanzierten amerikanischen Wahlkämpfen, bei denen die NRA regelmäßig durch einseitige, großzügige Zuwendung an "gesinnungskonforme" Kandidaten auffiel. Die Parteizugehörigkeit der Begünstigten spielte dabei keine Rolle, solange deren politische Agenda nur den Interessen der Waffeneigner entsprach.¹⁷²

Den konkreten Hintergrund für die finanzielle Unterstützung von Carlsons "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative, bildeten indes die sich zu Beginn der 1990er Jahre in den USA intensivierenden Diskussionen um eine weitere Restriktion der bis dahin immer noch recht freizügigen, amerikanischen Waffengesetze. Als Reaktion auf diese Diskussionen hatte die NRA im Jahre 1991 die sog. "*Crime Strike*"-Initiative ins Leben gerufen, deren Zweck es war, durch die Propagierung und Förderung eines härteren kriminalpolitischen Vorgehens gegenüber Kriminellen vom Thema der Waffenkontrolle abzulenken.¹⁷³ Besagte Initiative beschränkte sich dabei entsprechend dem gewohnten Credo der Waffenlobby: "Nicht Waffen töten Menschen, Menschen töten Menschen" aber nicht nur auf Forderungen nach höheren Strafen für den illegalen Schußwaffenbesitz und -gebrauch durch Straftäter, sondern zielte vielmehr auf einen insgesamt rigideren Umgang mit allen Kriminellen ab. Neben dem "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz, dessen Durchsetzung die NRA in der Folgezeit auch in einer Vielzahl anderer U.S.-Einzelstaaten finanziell unterstützte, wurden u.a. restriktivere Bewährungsrichtlinien, die Ausweitung der Todesstrafe, eine Vereinfachung der Behandlung von Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht, der Ausbau der Gefängnis Kapazitäten und die stärkere Berücksichtigung der Opferrechte im Strafverfahren gefordert.¹⁷⁴ Aufgrund der evidenten finanziellen und teils logistischen Rolle, welche die *National Rifle Association* speziell bei der Popularisierung und Verbreitung des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Konzepts in den USA spielte, wurde dieser später zuweilen sogar

¹⁷¹ vgl. U.S. Const., Second Amendment: "A well regulated Militia, being necessary to the security of a free state, the right of the people to keep and bear arms, shall not be infringed."

¹⁷² DONZINGER (1996a), S.81f.; ADAMS, W. et al. (Bd.1-Lösche), S.493

¹⁷³ SAN DIEGO UNION TRIBUNE (3.4.1994), S.G5; MAURER (1994d), S.19; DONZINGER (1996a), S.81f.; ZIMRING (1996), S.246; GREENE (1998), S.19f.

¹⁷⁴ NATIONAL RIFLE ORGANISATION (1997a), S.1 und (1997b), S.1f.; vgl. auch CALDWELL (12.12.1993), S.G1; SURETTE, S.179

zugeschrieben, sie habe die prominente Baseballregel als Slogan für die gegenständlichen Rückfallnormen ausgewählt.¹⁷⁵

Die Medienberichterstattung über den bevorstehenden "*Three Strikes*"-Volksentscheid im U.S.-Bundesstaat Washington sowie eine ganze Reihe spektakulärer Gewaltverbrechen, die im Verlauf des Jahres 1993 in den gesamten Vereinigten Staaten größtes Aufsehen erregten hatten, führten dann gegen Ende des Jahres 1993 dazu, daß der "*Three Strikes and You're Out!*"-Gedanke in den gesamten Vereinigten Staaten große Popularität erlangte.¹⁷⁶

Während das simple Konzept von "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzen die amerikanische Öffentlichkeit "umgehend und wie keine andere Anti-Kriminalitätsmaßnahme zuvor vereinnahmte"¹⁷⁷ - verschiedene Meinungsumfragen aus dieser Zeit belegten mit durchschnittlich 80% Zuspruch eine überwältigende Akzeptanz der "*Three Strikes*"-Idee in der Bevölkerung¹⁷⁸ -, begannen alsbald auch Politiker von der Ost- bis zur Westküste der USA, das kriminalpolitische "Baseball-Modell" aufzugreifen.¹⁷⁹ Sowohl auf einzelstaatlicher als auch auf Bundesebene setzten in kürzester Zeit intensive Debatten um die Einführung solcher Rückfallnormen ein.¹⁸⁰ TURNER, M. et al. berichten, daß allein zwischen Ende 1993 und Februar 1995, in 37 der 51 U.S.-Jurisdiktionen, insgesamt nicht weniger als 77 verschiedene "*Three Strikes*"-Gesetzesvorlagen in die Legislativverfahren eingebracht wurden.¹⁸¹

Besondere Beachtung verdient dabei der Umstand, daß das "*Three Strikes*"-Konzept, für eine rigide kriminalpolitische Maßnahme eher untypisch, in weitreichendem Maße parteiübergreifende Unterstützung verzeichnen konnte.¹⁸² Während das Kriminalitätsthema in den Vereinigten Staaten, insbesondere aber die Präferenz zu einer harten und unnachsichtigen "*get tough on crime*"-Vorgehensweise gegenüber Straftäter, bis dahin traditionell das Steckenpferd der konservativen Republikanischen Partei war, wurde die "*Three*

¹⁷⁵ vgl.: "*The (laws) had been dubbed 'three strikes and you're out' by the National Rifle Association, its primary promoter nationally... The NRA has emerged as one of the chief sponsors of the 'three strikes and you're out' concept nationally...*" [SCHIRALDI / SUSSMANN / HYLAND, S.1]

¹⁷⁶ GROSS, J., S.A3; THOMAS, PIERRE (24.1.1994), S.A1; FISHER, S.B1; TURNER, M. et al., S.16; SKOLNICK (1994a), S.30f.; BENEKOS / MERLO, S.4; MAURER (1994b), S.22; SURETTE, S.179

¹⁷⁷ CLAIBORNE (7.8.1994), S.A18

¹⁷⁸ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; THOMAS, PIERRE (22.2.1994), S.A4; EGAN, S.A1; WALKER, S., S.3; SURETTE, S.179; LACAYO (1994), S.50ff.; COOPER, CYNTHIA, S.21

¹⁷⁹ SKOLNICK (1995), S.5; SURETTE, S.179

¹⁸⁰ THOMAS, PIERRE (24.1.1994), S.A1; ROTHER, L., S.A1; FISHER, S.B1; LACAYO (1994), S.50f.; AUSTIN (1994), S.239; BENEKOS / MERLO, S.3; BUSKIRK, S.1; CASEY / WIATROWSKI, S.222; OWENS, K., S.131; SKOLNICK (1994a), S.30

¹⁸¹ TURNER, M. et al., S.18; zur hohen Zahl solcher Gesetzenwürfe vgl. auch MACKENZIE, S.19

¹⁸² "*Three Strikes and Your Out' appears to have mesmerized the public and politicians from one coast to the other and across party lines.*" [SKOLNICK (1995), S.5]

Strikes"-Thematik diesmal auch leidenschaftlich von der Demokratischen Partei aufgegriffen.¹⁸³

Dies läßt sich einerseits anhand der von TURNER et al. untersuchten "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe belegen, die ihrem Ursprung nach annähernd zu gleichen Teilen aus dem republikanischen und auch dem demokratischen Lager hervorgingen. Von den bis Februar 1995 gezählten 77 "*Three Strikes*"-Gesetzesentwürfen, wurden 33 (43.4%) von Republikanern (Rep.) und 27 (35.6%) von Demokraten (Dem.) eingebracht. Die restlichen Entwürfe verteilten sich auf unabhängige Republikaner (7), auf parteiübergreifende Kooperationen (2) oder ihr Ursprung konnte nicht mehr nachvollzogen werden (8).¹⁸⁴

Darüber hinaus genoß der "*Three Strikes*"-Ansatz aber vor allem auch die öffentliche Fürsprache einer Vielzahl namhafter Politiker beider Parteien. Neben politisch hochrangigen Republikanern, wie etwa den damaligen Gouverneuren von Kalifornien und New Jersey, Pete Wilson und Christine Todd Whitman sowie dem damaligen Präsidentschaftskandidaten der "*Grand Old Party*" (so der Spitzname der republikanischen Partei, kurz "GOP")¹⁸⁵, Robert Dole, sprachen sich auch eine Reihe von Spitzenpolitikern aus Reihen der Demokraten, wie bspw. der bis dahin als eher gemäßigt-liberal bekannte Gouverneur des Bundesstaates New York, Mario M. Cuomo, für das "*Three Strikes*"-Modell aus.

"Gewalt und Kriminalität haben eine schreckliche Dringlichkeit angenommen und wir sind zum Schutz unserer Bürger entschlossen schnell und entschieden zu handeln. Beim Baseball-Sport lautet es "Drei Fehlschläge und Du Bist Draußen!" Hier heißt es "Drei Fehlschläge und Du Bist Drinnen und dies für den Rest Deines Lebens! Lebenslanger Freiheitsentzug, ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Entlassung."¹⁸⁶

Der zweifellos prominenteste, demokratische Fürsprecher des kriminalpolitischen "Baseball-Ansatzes" war gleichwohl der damalige amerikanische Präsident William Jefferson (Bill) Clinton, der am 25. Januar 1994, fast genau ein Jahr nach seinem Einzug ins Weiße Haus, in einer Passage

¹⁸³ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; BENEKOS / MERLO, S.3 m.w.N.

¹⁸⁴ TURNER, M. et al., S.19, 25 (Table 2)

¹⁸⁵ vgl. ADAMS, W. et al. (Bd.1-Wasser), S.451

¹⁸⁶ vgl.: "*Violence and crime have taken on a terrible urgency and we are determined to move quickly and decisively to protect our people... In Baseball, it's three strikes and you're out. Here, it's three strikes and you're in for life. Life imprisonment without parole.*" [THOMAS, PIERRE (24.1.1994), S.A1]; vgl. auch FISHER, S.B1; LACAYO (1994), S.50; COOPER, CYNTHIA, S.20; SUTER, S.8; MAURER (1994d), S.16

seiner alljährlichen Ansprache zur Lage der Nation (*State-of-the-Union-Address*) ausführte:

"Jeden Tag wird der nationale Friede durch Kriminalität erschüttert... Die meisten Gewalttaten werden von einem nur kleinen Prozentsatz aller Straftäter verübt... Denjenigen, die wiederholt Gewalttaten begehen, sollte gesagt werden: Wenn Du eine dritte Gewalttat verübst, wirst Du aus der Gesellschaft ausgeschlossen und zwar für immer - Drei Fehlschläge und Du bist draußen! (langanhaltender Applaus)."¹⁸⁷

Nachdem die Bürger des U.S.-Bundesstaates Washington am 2. November 1993 mit einem Votum von 77% für die Einführung des "*Persistent Offender Accountability Acts (Initiative Measure 593)*" gestimmt und damit das erste "*Three Strikes*"-Gesetz in den Vereinigten Staaten in Kraft gesetzt hatten¹⁸⁸, verabschiedete der kalifornische Gesetzgeber Anfang März 1994 seinerseits eine "*Three Strikes*"-Vorschrift (§667(b)-(i) Ca.P.C.). Besagte Regelung wurde überdies im November desselben Jahres nochmals im Wege eines erfolgreichen Volksentscheides "ratifiziert", durch den eine zweite, fast inhaltsgleiche "*Three Strikes*"-Regelung (§1170.12 Ca.P.C.) in das kalifornische Strafgesetzbuch aufgenommen wurde.

Die Einführung der "Baseball-Gesetze" in den Staaten Washington und Kalifornien, insbesondere aber die Umstände, die zum Zustandekommen der kalifornischen Regelung führten, lösten nun in den Vereinigten Staaten eine regelrechte "*Three Strikes*"-Gesetzgebungswelle aus.¹⁸⁹

Folgt man den Erhebungen der NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATORS, die in der einschlägigen Literatur vorwiegend in Bezug genommen werden¹⁹⁰, so wurden bis zum Ende des Jahres 1994 auch in den Bundesstaaten Colorado, Connecticut, Georgia, Indiana, Kansas, Louisiana,

¹⁸⁷ Bill Clinton: "*Every day the national peace is shattered by crime... most violent crimes are committed by a small percentage of criminals... Those who commit repeated, violent crimes should be told, when you commit a third violent crime, you will be put away, and put away for good. - Three Strikes, and You're Out.*" [WASHINGTON POST (26.1.1994), S.A12]; vgl. auch GEST, S.9; MORAIN (27.1.1994), S.A3; SKOLNICK (1994a), S.31; COWART, S.627; CLAIBORNE (7.8.1994), S.A18, SUTER, S.8; ECONOMIST (5.2.1994), S.16; AUSTIN et al. (1999), S.132, TOOBIN, S.53, MAURER (1999a), S.76f.; zur besonderen Bedeutung dieser Ansprache für die im folgenden einsetzende, verbreitete Rezeption der "*Three Strikes*"-Idee vgl.: "*Symbolically, having the president call for this has influenced a number of governors and is important.*" [THOMAS, PIERRE (22.2.1994), S.A4]; so auch SURETTE, S.179

¹⁸⁸ BYRNE, S.A7; HUNZEKER (1994), S.1; AUSTIN (1994), S.240, 247f.; MAURER (1994d), S.17

¹⁸⁹ STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.459; GREENWOOD / HAWKEN, S.1

¹⁹⁰ Rückgriffe auf die Erhebungen der NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES (zu denen auch die Publikationen von HUNZEKER, KARPELOWITZ und LYONS / YEE zählen), finden sich bspw. bei AUSTIN (1994), S.240 und (1996), S.163; TURNER, M. et al., S.18; DICKEY (1996), S.1; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.1 (Fn.2); FLYNN et al., S.125 (Fn.1); EDWARDS, M., S.470 und COOPER, CYNTHIA, S.20

Maryland, New Mexico, North Carolina, Tennessee, Virginia und Wisconsin "Three Strikes"-Gesetze eingeführt.¹⁹¹

Daneben wurde auf amerikanischer Bundesebene, im Rahmen eines bereits seit über 6 Jahren diskutierten und schließlich im September 1994 verabschiedeten strafrechtlichen Gesetzespakets ("*Violent Crime Control and Law Enforcement Act of 1994*" bzw. kurz der sog. "*Federal Crime Bill*"), ebenfalls eine "Three Strikes"-Vorschrift in Kraft gesetzt.¹⁹² Neben der im Vorfeld heiß debattierten und letztlich in einer deutlich engeren als ursprünglich angedachten Fassung verabschiedeten bundesrechtlichen "Three Strikes"-Norm¹⁹³, beinhaltete die *Federal Crime Bill* u.a. noch eine Fülle anderer Novellierungen des materiellen und prozessualen Bundesstrafrechts. In kriminalpolitischer Hinsicht war ferner besonders bedeutsam, daß die "*Federal Crime Bill*" zudem die Bereitsstellung von insgesamt über \$28 Milliarden an zweckgebundenen Bundesfördermitteln vorsah, die unter der Voraussetzung, daß die Einzelstaaten gewissen Vergabekriterien nachkommen, an diese ausgeschüttet werden sollten. Neben der Schaffung neuer Stellen im Bereich der Strafverfolgungsbehörden (insb. der Polizei) und der Etablierung von speziellen Gerichten und Verfahrensformen für Drogentäter (*drug courts*), betraf dies insbesondere \$7,9 Milliarden, die als Beihilfen für den Ausbau der einzelstaatlichen Gefängnisssysteme vorgesehen waren. Das wesentliche Kriterium, von dem die Ausschüttung dieser - im nachhinein sogar auf \$10 Milliarden aufgestockten¹⁹⁴ - sog. "*Violent Offender Incarceration and Truth-in-Sentencing Grants*" (kurz: VOI/TIS) abhängig gemacht wurde, bestand darin, daß die Gliedstaaten durch Gesetzesänderungen sicherstellen müssen, daß alle Gewalttäter künftig grundsätzlich mind. 85% der gegen sie ausgeurteilten Freiheitsstrafen auch tatsächlich verbüßen müssen.¹⁹⁵ Die Bereitstellung und nachfolgende Ausschüttung dieser "*truth in sentencing*"-Fördermittel, durch welche der U.S.-Bundesgesetzgeber unter dem Schlagwort "Wahrheit bzw. Transparenz im Sanktionsrecht" darauf hinwirken wollte, die zuvor angesprochenen, vielkritisierten Diskrepanzen zwischen den ausgeurteilten und faktisch verbüßten Freiheitsstrafen auf nationaler Ebene zu verringern, führte

¹⁹¹ HUNZEKER (1994) S.1 und (1995a), S.5; KARPELOWITZ, S.1

¹⁹² CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.1 und (1998), S.144; FLYNN et al., S.126; SAINT-GERMAIN / CALAMIA, S.57f.; zur Genese der "*Federal Crime Bill*": GREENE (1998), S.1ff.

¹⁹³ THOMAS, PIERRE (22.2.1994), S.A4; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (2.3.1994), S.A6; WASHINGTON POST (4.3.1994), S.A22; TAIFA (1995), S.719

¹⁹⁴ TURNER, S. et al., S.75

¹⁹⁵ vgl. zu den einzelnen Inhalten der "*Federal Crime Bill*": OFFICE OF THE U.S. GENERAL ATTORNEY, S.1ff.; U.S. DEPARTMENT OF JUSTICE (1994), S.1ff.; vgl. auch SKORNECK, S.A1

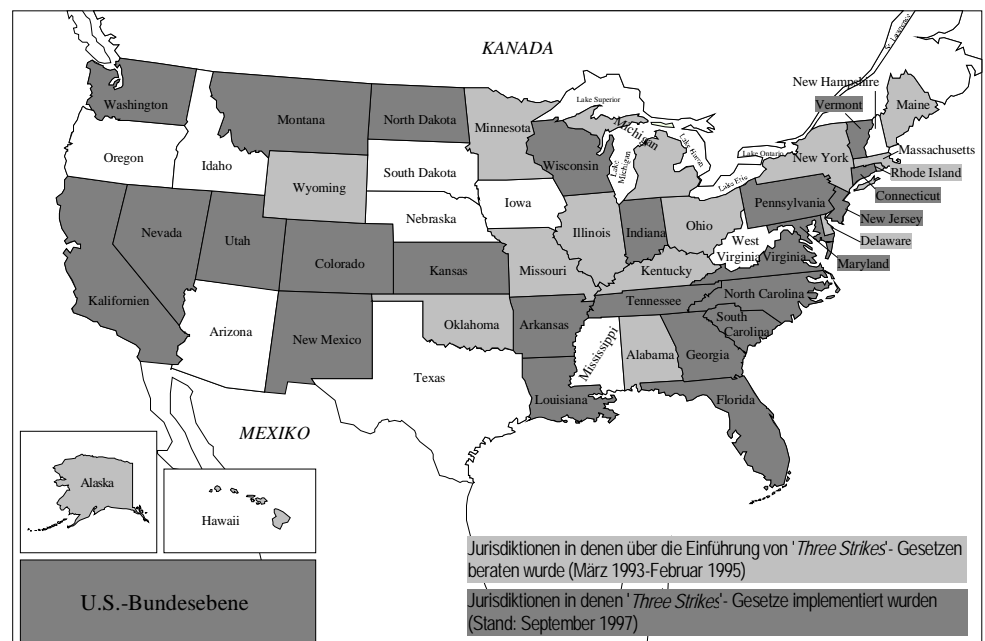
allein bis 1999 dazu, daß mindestens 29 Einzelstaaten entsprechende "*truth in sentencing*"-Gesetze für Gewalttäter einführten.¹⁹⁶

Nur einen Monat nach der Verabschiedung der bundesrechtlichen "*Three Strikes*"-Regelung (Oktober 1994) wurde der kriminalpolitische "Baseball-Ansatz" dann auch vom *American Legislative Exchange Council*, dem größten überparteilichen Zusammenschluß von Mitgliedern der bundes- und einzelstaatlichen Gesetzgebungsorgane der USA, in die Liste der Empfehlungen von geeigneten Maßnahmen zur Kriminalitätsbekämpfung aufgenommen.¹⁹⁷

1995 kam es in den Bundesstaaten Arkansas, Florida, Montana, Nevada, New Jersey, North Dakota, Pennsylvania, South Carolina, Utah und Vermont schließlich ebenfalls zur Einführung von "*Three Strikes*"-Gesetzen.¹⁹⁸

Nach den Feststellungen der NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATORS wurden damit zwischen 1993 und 1995 in 24 U.S.-Einzelstaaten und auf U.S.-Bundesebene "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetze eingeführt (vgl. Übersicht Nr.1).¹⁹⁹

Übersicht Nr.1: U.S.-Jurisdiktionen in denen "*Three Strikes*"-Gesetze in Kraft gesetzt wurden und in denen über eine Einführung beraten wurde



Quellen: NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7-8; TURNER, M. et al., S.20-24

¹⁹⁶ vgl. im einzelnen DITTON / WILSON, S.2; YOON / GREENWOOD, S.vii f.; FLYNN et al., S.126; CHEN, S.25f.; MACKENZIE, S.12; krit.: SABOL et al., S.16ff.

¹⁹⁷ WALKER, S., S.3

¹⁹⁸ LYONS / YEE, S.2; NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1

¹⁹⁹ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1; so auch: DICKEY (1996), S.1; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.1 und (1998), S.144; AUSTIN et al. (1999), S.133 und (2000), S.1

Vereinzelte wird in der Literatur sogar von bis zu 29 U.S.-Einzelstaaten berichtet, die sich bis 1996 der *'Three Strikes'*-Bewegung angeschlossen haben sollen. So werden von VITIELLO für das Jahr 1994 weiterhin die Staaten Delaware, Illinois und West Virginia und für 1995 der Bundesstaat Texas identifiziert.²⁰⁰ DICKEY berichtet darüber hinaus für das Jahr 1996 von der Einführung eines *"Three Strikes"*-Gesetzes im Bundesstaat Alaska.²⁰¹ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN beziffern die Zahl der U.S.-Einzelstaaten, die seit 1993 *"Three Strikes"*-Gesetze eingeführt haben, dagegen auf insgesamt 26, ohne diese allerdings namentlich zu bezeichnen.²⁰²

Besagte Abweichungen dürften sich in erster Linie durch die kaum überschaubare Gesetzgebungstätigkeit in den 51 amerikanischen Jurisdiktionen erklären lassen. Daneben liegt es aber auch nahe, daß die einzelnen Autoren ihren jeweiligen Erhebungen zur Zahl der amerikanischen *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen, zum Teil divergierende Definitionen des kriminalpolitischen *"Baseball-Modells"* zu Grunde gelegt haben könnten. Dies gilt vor allem deshalb, weil die im Zuge der *"Three Strikes and You're Out!"*-Bewegung implementierten Rückfallgesetze, trotz des gemeinsamen Nenners, nicht selten gravierende inhaltliche Unterschiede aufweisen.

2. inhaltliche Unterschiede zwischen den einzelnen *"Three Strikes"*-Gesetzen

Wenngleich unter dem Oberbegriff *"Three Strikes and You're Out!"*-Gesetze zusammengefaßt, bestehen zwischen den in den einzelnen U.S.-Jurisdiktionen eingeführten *"Baseball-Regelungen"* inhaltlich zum Teil ganz erhebliche Abweichungen. Diese inhaltlichen Differenzen folgen aus einer Vielzahl von Variablen, die bei der Formulierung der *"Three Strikes"*-Rückfalltatbestände eine Rolle spielen.²⁰³ Besonders bedeutsam sind dabei insbesondere die Gesichtspunkte, ob eine Regelung obligatorischer oder lediglich fakultativer Natur ist, in welcher Breite der sachliche Anwendungsbereich der jeweiligen Vorschrift gezogen ist und welchen Umfang die jeweils vorgesehenen Strafschärfungen aufweisen.²⁰⁴

²⁰⁰ VITIELLO (1997a), S.465ff.

²⁰¹ DICKEY (1998), S.6

²⁰² ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.1, 5 und (2001), S.17

²⁰³ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1f.; AUSTIN (1996), S.163; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.6-9; DICKEY (1996), S.1 und (1998), S.4; GREENE (1998), S.20f.; SHICHOR, S.471; VITIELLO (1997a), S.400; EDWARDS, M., S.480

²⁰⁴ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1f.; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.6-9.; VITIELLO (1997a), S.400f.; AUSTIN et al. (1999), S.133-138

a. staatsanwaltschaftliches und richterliches Ermessen

Wie bereits angesprochen, steht der Staatsanwaltschaft im anglo-amerikanischen Strafverfahren bei der Entscheidung, ob und wegen welcher Straftaten Anklage erhoben wird, grundsätzlich ein weiter Ermessensspielraum zu. Das gleiche gilt für die Frage, ob neben dem eigentlichen Tatvorwurf zusätzlich auch besondere Strafschärfungsregelungen in die Anklage miteinbezogen werden bzw. ob ein bekannter Rückfalltäter unter einer speziellen Rückfallnorm verfolgt wird. Dieser Grundsatz wird von einigen "Three Strikes"-Gesetzen (Delaware, Kalifornien, New Mexico und South Carolina) ausnahmsweise dahingehend durchbrochen, daß das staatsanwaltliche Anklageermessen eingeschränkt und statt dessen eine Verpflichtung der Anklagebehörden postuliert wird, die Verhängung der "Three Strikes"-Strafschärfungen in jedem einschlägigen Fall zu betreiben.²⁰⁵

Bei den meisten "Three Strikes"-Gesetzen handelt es sich des weiteren um Vorschriften, die, im Fall einer entsprechenden Anklage und eines korrespondierenden Schuldspruchs, das richterliche Ermessen bei Strafzumessung bzw. -festsetzung entweder erheblich beschränken oder ganz ausschließen. Soweit ein "Baseball-Statut" eine solche Ermessensbeschränkung vorsieht, kommt eine Berücksichtigung mitigierender Tatumstände / Faktoren im Regelfall nicht in Betracht.²⁰⁶ Ermessensspielräume, die den Gerichten bei der Anwendung der "Three Strikes"-Gesetze zugestanden sind, sei es, daß die Verhängung der vorgesehenen Strafschärfungen wie in Connecticut und Kansas lediglich fakultativer Natur ist²⁰⁷ oder dem Gericht die Festlegung des Umfangs der Strafschärfung innerhalb vorgegebener Grenzen anheim gestellt bleibt (bspw. in Arkansas, Florida, Nevada, North Dakota, Pennsylvania, Utah und Vermont), finden sich hingegen seltener.²⁰⁸

b. Anwendungsbereich der Vorschriften

Signifikante Unterschiede bestehen auch hinsichtlich des sachlichen Anwendungsbereichs der einzelnen "Three Strikes"-Gesetze.²⁰⁹ Dessen Umfang

²⁰⁵ VITIELLO (1997a), S.408, 465, 471, 473; STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.458

²⁰⁶ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1; CLARK / AUSTIN / HENRY, (1997) S.2; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.19; STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.458

²⁰⁷ AUSTIN (1996), S.167

²⁰⁸ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7-9, AUSTIN et al. (1999), S.138-141 und (2000), S.9-11

²⁰⁹ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.2; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7; PARENT et al. (1997a), S.1; STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.458

hängt zunächst von der jeweils getroffenen Definition des Begriffes "*strike*" ab, d.h. welche rechtlichen Anforderungen an eine "*strike*"-Verurteilung gestellt werden und insbesondere welche und wieviele Deliktsformen bzw. Straftatbestände, im Fall einer Verurteilung, einen qualifizierenden "Fehlschlag" konstituieren.²¹⁰

aa. Anforderungen an "*strike*"-Verurteilungen

Überwiegend wird das Vorliegen eines "*strike*" - und zwar sowohl was die notwendigen Vorbelastungen als auch die aktuelle Verurteilung angeht - von der Existenz einer formellen Schuldfeststellung (*conviction*) wegen jeweils näher spezifizierter Verbrechen abhängig gemacht.²¹¹ Insofern ist zu beachten, daß eine *conviction* nach amerikanischem Recht nicht mit einer Verurteilung nach bundesdeutschem Strafprozeßrecht gleichzusetzen ist. Anders als im deutschen Strafprozeß, ist das anglo-amerikanische Strafverfahren durch ein Schuldinterlokut, d.h. die förmliche Trennung des Strafverfahrens in zwei gesonderte Verfahrensabschnitte gekennzeichnet. Der erste Verfahrensabschnitt dient dabei ausschließlich der Klärung der Schuldfrage. Nur wenn die Schuld des Angeklagten bejaht bzw. vom Gericht formell festgestellt wird, tritt das Verfahren sodann in den zweiten Verfahrensabschnitt der Straffestsetzung bzw. des sog. *sentencing* ein, in welchem es allein um die Strafzumessung bzw. die Festsetzung derselben geht.²¹² Eine formelle Schuldfeststellung bzw. *conviction* liegt also demnach schon immer dann vor, wenn das Gericht die Schuld eines Angeklagten im Verlauf des ersten Verfahrensabschnitts formell feststellt. Die Art und Höhe der Strafe, die dann im nachfolgenden Verfahrensabschnitt des *sentencing* verhängt wird, ist dabei ohne Belang.

Grundsätzlich bestehen vier Möglichkeiten, wie es zu einer formellen Schuldfeststellung bzw. *conviction* durch das Gericht kommen kann:

(1) Der Angeklagte bestreitet den Anklagevorwurf und plädiert im Strafverfahren auf "nicht schuldig" (Abgabe eines "*not guilty plea*"), wird dann aber in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) von der Geschworenenbank schuldig gesprochen (sog. *verdict*).²¹³

²¹⁰ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7; PARENT et al. (1997a), S.1; NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1; STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.458

²¹¹ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7; VITIELLO (1997a), S.400, NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.5-10

²¹² vgl. LAFAYE / ISRAEL, S.27, SCHMID, S.79; ROXIN, S.308

²¹³ vgl. LAFAYE / ISRAEL, S.27; RAYMOND / HALL, S.429; SCHMID, S.75

(2) Der Angeklagte plädiert im Strafverfahren wiederum auf "*not guilty*", verzichtet aber auf sein verfassungsmäßiges Recht, die Schuldfrage durch eine Geschworenenbank klären zu lassen. In einem solchen Fall befindet dann das Gericht - in erstinstanzlichen Strafsachen regelmäßig ein Einzelrichter - in einer Hauptverhandlung alleine und ohne Geschworene über die Schuldfrage (sog. "*bench trial*") und gelangt ebenfalls zu einem Schuldspruch (sog. *finding of guilt*).²¹⁴

(3) Der Angeklagte plädiert im Verlauf des Strafverfahren zu irgendeinem Zeitpunkt entweder aus eigenem Antrieb oder im Rahmen einer *plea bargain*-Absprache auf "schuldig" (Abgabe eines "*guilty plea*") und dies wird vom Gericht formell festgestellt.²¹⁵

(4) Schließlich besteht die Möglichkeit, daß der Angeklagte mit Zustimmung des Gerichts - und in manchen U.S.-Jurisdiktionen auch der Staatsanwaltschaft - zu irgendeinem Zeitpunkt des Strafverfahrens darauf plädiert, daß er den Anklagevorwurf "nicht anfechtet bzw. nicht bestreitet" (Abgabe eines sog. "*nolo contendere*"- oder kurz "*no contest plea*") und dies vom Gericht formell festgestellt wird. Während die Abgabe eines solchen "*nolo contendere plea*" im gegenständlichen Strafverfahren die gleichen Rechtswirkungen zeitigt, wie ein vorbehaltloses Schuldanerkentnis (*guilty plea*), unterscheiden sich das "*no contest*-" und "*guilty plea*" dadurch, daß die "*no contest*"-Einlassung in nachfolgenden Zivilverfahren nicht als Beweis dafür genutzt werden darf, daß der Angeklagte die betreffende Straftat begangen hat. Anderes gilt indes in späteren Strafverfahren gegen den betreffenden Täter. Hier zählt die frühere Abgabe eines "*nolo contendere plea*", genau wie ein vorangegangener Schuldspruch durch eine Geschworenenbank / das Gericht oder auch ein in der Vorzeit abgegebenes "*guilty plea*", als eine erlittene Schuldfeststellung bzw. *conviction* und darf als solche zunächst einmal grundsätzlich berücksichtigt werden.²¹⁶

Wie schon bei vielen der früheren "*habitual offender laws*" üblich, können unter manchen "*Three Strikes*"-Gesetzen (bspw. Georgia, Kalifornien, Washington und auf Bundesebene) nicht nur vorherige Schuldfeststellungen aus der betreffenden Jurisdiktion, sondern auch aus anderen U.S.-Jurisdiktionen, qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren ("*out of state convictions*"). Auch insoweit ist freilich erforderlich, daß die "*out of state*

²¹⁴ vgl. LAFAYE / ISRAEL, S.961f.; RAYMOND / HALL, S.429; SCHMID, S.65

²¹⁵ vgl. LAFAYE / ISRAEL, S.948ff.; RAYMOND / HALL, S.429; SCHMID, S.58

²¹⁶ vgl. LAFAYE / ISRAEL, S.932; RAYMOND / HALL, S.429; SCHMID, S.58

conviction" seinerzeit wegen einer Straftat erging, die unter der betreffenden "*Three Strikes*"-Regelung überhaupt als qualifizierendes Delikt erfaßt wird (hierzu sogleich).²¹⁷

Andererseits wird unter einigen "*Three Strikes*"-Gesetzen einschränkend gefordert, daß ein Täter die qualifizierenden Schuldfeststellungen innerhalb eines bestimmten Zeitfensters erlitten haben muß und länger zurückliegende *convictions* ansonsten generell außer Acht bleiben (sog. "*washout period*").²¹⁸ Werden in Utah grundsätzlich nur solche früheren Schuldfeststellungen berücksichtigt, die nicht älter als 10 Jahre sind, so beträgt die "*washout period*" in Pennsylvania 7 und in Florida und Montana jeweils 5 Jahre.²¹⁹

Schließlich gilt es hervorzuheben, daß das Vorliegen eines "*strike*" in seltenen Ausnahmen nicht nur von der Existenz einer früheren Schuldfeststellung bzw. *conviction* abhängig gemacht wird. In diesen Fällen (Maryland und Tennessee) wird gefordert, daß die früheren Schuldfeststellungen wegen der spezifizierten Delikte seinerzeit auch den faktischen Vollzug einer längerfristigen Freiheitsstrafe (über ein Jahr) in einem staatlichen Gefängnis bzw. *state prison* nach sich gezogen haben. Genau besehen, wird unter diesen "*Three Strikes*"-Vorschriften also der Sache nach darauf abgestellt, daß der betreffende Delinquent bereits frühere *prison*-Freiheitsstrafen, d.h. sog. "*prior prison terms*", wegen der Begehung eines als qualifizierend eingestuften Straftatbestandes verbüßt hat.²²⁰

Soweit im folgenden von Verurteilungen, Vorverurteilungen oder Vorbelastungen gesprochen wird, sind diese Begriffe sowohl als Synonyme für formelle Schuldfeststellungen (*convictions*) als auch in der Vorzeit verbüßte "*prior prison terms*" zu verstehen.

bb. erfaßte Straftatbestände ("strikeable offenses")

Sowohl die Qualität als auch die Quantität der Straftatbestände, die im Fall einer Verurteilung unter den einzelnen "Baseball-Gesetzen" qualifizierende "*strikes*" konstituieren können (sog. "*strikeable offenses*"), variieren in beträchtlichem Maße.²²¹

²¹⁷ BENEKOS / MERLO, S.5

²¹⁸ VITIELLO (1997a), S.400

²¹⁹ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.6-9

²²⁰ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7

²²¹ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.2; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7; eine detaillierte Übersicht hierzu findet sich bei TURNER, M. et al., S.25

aaa. Qualität der erfaßten Straftatbestände

In Einklang mit der Argumentation der Fürsprecher des "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes, daß es sich bei den "Baseball-Gesetzen" insbesondere um eine Maßnahme zur Bekämpfung der repetierenden Gewaltkriminalität handele²²², werden unter allen amerikanischen "*Three Strikes*"-Vorschriften durchweg Verurteilungen wegen schwererer Gewaltverbrechen erfaßt. Hierzu zählen vor allem Tötungsdelikte (*murder, homicide, manslaughter*), ausgewählte Sexualdelikte, wie insbesondere die Vergewaltigung (*rape*), bestimmte Raubstraftaten (*robbery*) und häufig auch das "*carjacking*" (Raub eines Kraftfahrzeuges), qualifizierte Körperverletzungen (*aggravated assault*), schwere Formen der Freiheitsberaubung bzw. Verschleppung (*kidnapping*) sowie das Gefährdungsdelikt der Brandstiftung (*arson*).²²³

Entgegen dieser Charakterisierung werden daneben aber auch verschiedentlich Eigentumsdelikte, wie insbesondere der Einbruchdiebstahl (*burglary*) und gravierendere Drogendelikte als "*strikeable offenses*" eingestuft. Eine Einbeziehung verschiedener *burglary*-Varianten erfolgt bspw. in Colorado, Kalifornien, North Carolina, Tennessee und Wisconsin.²²⁴ Anzumerken ist, daß der aus dem englischen *common law* stammende *burglary*-Straftatbestand nach seiner Legaldefinition an sich jede Form des Einbruchs mit dem Vorsatz zur Begehung irgendeines *felony* bzw. Verbrechens (also nicht notwendig eines Diebstahls) umfaßt und sich durch diese subjektive Komponente vom bloßen Hausfriedensbruch (*trespass*) ohne weitergehenden Tatvorsatz unterscheidet.²²⁵ Da das "Einbrechen" in der Praxis allerdings in den allermeisten Fällen mit Diebstahlsabsicht erfolgt, erscheint es zulässig, den Tatbestand des *burglary* vorliegend pauschal als Einbruchdiebstahl zu umschreiben.²²⁶ Bestimmte Drogendelikte werden bspw. in Indiana, Kalifornien, Louisiana, North Carolina sowie in besonders weitreichendem Maße unter dem bundesrechtlichen "*Three Strikes*"-Gesetz erfaßt.²²⁷

Ansonsten findet sich ein kaum überschaubares Spektrum unterschiedlichster Verbrechenstatbestände, die im Fall einer Verurteilung "*strikes*" begründen. Bspw. werden in Arkansas Straftaten mit terroristischem

²²² HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2125; DICKEY (1998), S.4; KAMINER (1994b), S.1f.

²²³ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7; TURNER, M. et al., S.32

²²⁴ TURNER, M. et al., S.27

²²⁵ BLACK, S.136; FEENEY, S.55; SCHMID, S.234; KAPLAN / WEISBERG / BINDER, S.1095-1098; HALL, D. (1997b), S.134-136; DALTON, §10, S.1-10; RAYMOND / HALL, S.135-137

²²⁶ so auch die Übersetzungen für *burglary* bei COLLIN et al., S.38; FLORY / FROSCHAUER, S.233

²²⁷ TURNER, M. et al., S.28ff.; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7-9

Hintergrund (*terroristic acts*), in South Carolina die Unterschlagung bzw. Veruntreuung (*embezzlement*) oder im Bundesstaat Washington der Hochverrat (*treason*) erfaßt. Bemerkenswerte Besonderheiten finden sich daneben in Florida, wo die Flucht aus dem Gefängnis (*escape*) einen "*strike*" konstituiert und in Kalifornien, wo körperlichen Angriffen von "lebenslänglichen" Strafgefangenen auf nicht inhaftierte Personen (Anstaltspersonal, Anwälte, Besucher etc.) ebenfalls "*strike*"-Qualität zukommt.²²⁸

Weiterhin fällt auf, daß sich unter den "*strikeable offenses*" sehr häufig Deliktsformen finden, die in der Praxis nur sehr selten verübt oder in der Perzeption der Öffentlichkeit keinesfalls zur "Schwerstkriminalität" gezählt werden. So können bspw. das Ausrauben eines Zuges (*train robbery*) oder die Tötung eines Kontrahenten in einem Duell, die unter der "*Three Strikes*"-Regelung von North Carolina erfaßt sind, nur schwerlich als typische Straftaten angesehen werden, die in modernen Gesellschaften verübt werden. Daneben belegen die amerikanischen (sowie internationalen) Kriminalstatistiken sehr eindrucksvoll, daß auch die meisten Gewaltverbrechen, die unter allen "*Three Strikes*"-Gesetzen schwerpunktmäßig erfaßt werden, in der Praxis ebenfalls nur vergleichsweise selten verübt werden. Andererseits werden bspw. die im U.S.-Bundesstaat Washington erfaßte Förderung der Prostitution, das bereits angesprochene Delikt des Einbruchdiebstahls sowie überhaupt alle Straftaten, deren Verwirklichung nicht zwangsläufig eine Gewaltanwendung voraussetzt, im öffentlichen Meinungsbild regelmäßig nicht als schwerkriminelle Rechtsbrüche angesehen.²²⁹

Schließlich zeigt sich, daß Deliktsformen aus dem Bereich der Wirtschafts- und Umweltkriminalität ("*white collar-crime*"), die keineswegs selten über die Maßen weitreichende und gemeinschädliche Tatfolgen nach sich ziehen, auch unter den "*Three Strikes*"-Gesetzen nur selten Berücksichtigung fanden.²³⁰ Ausnahmsweise werden in South Carolina die Bestechung (*bribery*)²³¹, in North Carolina die Verunreinigung der öffentlichen Wasserversorgung, die unerlaubte Entsorgung von Öl und die Verbreitung verunreinigter und krankheitsfördernder Lebensmittel sowie im Staate Washington die führende Beteiligung an organisierter Kriminalität, als qualifizierende "*strikeable offenses*" erfaßt.²³²

²²⁸ TURNER, M. et al. S.25ff.

²²⁹ a.a.O., S.25 m.w.N.

²³⁰ GEIS, S. 244, 248

²³¹ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.9

²³² TURNER, M. et al., S.32

bbb. Quantität der erfaßten Straftatbestände

Bedeutende Unterschiede bestehen auch bei der Zahl der Delikte, die von den einzelnen "Baseball-Gesetzen" als "*strikeable offenses*" spezifiziert werden. Werden bspw. in New Jersey (3) und Georgia (7) nur eine geringe Zahl von Straftaten erfaßt, so sind es in North Carolina 47 und im Bundesstaat Washington sogar 51 verschiedene Verbrechenstatbestände.²³³ Unter einer Reihe von "*Three Strikes*"-Regelungen wird zudem auch der Versuch und/oder die Verschwörung bzw. Verabredung zur Begehung einiger oder aller spezifizierter "*strikeable offenses*" miteinbezogen (bspw. in Connecticut, Kalifornien, Maryland, Washington, Wisconsin und auf Bundesebene).²³⁴

Nur ganz selten finden sich dagegen Regelungen, die ohne jegliche Differenzierung an alle Straftatbestände anknüpfen, die in der betreffenden Jurisdiktion als *felony* bzw. Verbrechen geführt werden. Die insofern bedeutendste Ausnahme betrifft zweifellos das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz, das sich zwei unterschiedlicher "*strike*"-Definitionen bedient und zwischen den notwendigen Vorverurteilungen (*prior convictions*) und der aktuellen, die Strafschärfung auslösenden Verurteilung ("*current*-" oder "*triggering conviction*") grundlegend unterscheidet. Hinsichtlich der erforderlichen "*strike*"-Vorverurteilungen wird - wie auch unter den meisten anderen "*Three Strikes*"-Gesetzen - an eine eingegrenzte und abschließend katalogisierte Gruppe ausgewählter Verbrechen angeknüpft. Soweit ein Täter solche "*strike*"-Vorbelastungen angesammelt hat, genügt dann allerdings bereits jede neuerliche Verurteilung wegen irgendeines Verbrechens ("*any felony*") um die Rückfallstrafschärfungen auszulösen.

Wenn man berücksichtigt, daß im kalifornischen Straf- und Nebenstrafrecht insgesamt ca. 500 verschiedene Straftatbestände als Verbrechen eingestuft sind, läßt sich die Tragweite dieser "*any felony*"-Regelung für den Bereich der gegenwärtigen, die Rückfallstrafschärfungen auslösende Verurteilung, bereits ansatzweise erahnen. Bei Vorliegen von qualifizierenden "*strike*"-Vorverurteilungen löst jedwede aktuelle Verbrechenverurteilung die Rückfallstrafschärfungen aus.²³⁵

²³³ TURNER, M. et al., S.25, CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.8

²³⁴ TURNER, M. et al., S.25, AUSTIN (1994), S.248

²³⁵ LEVENSON (1998), §25, S.77 und (2002), S.1090; RAYMOND / HALL, S.477

cc. Anzahl der zur Strafschärfung erforderlichen Verurteilungen

Der Umfang des Anwendungsbereichs eines "*Three Strikes*"-Gesetzes hängt schließlich auch entscheidend davon ab, wieviele qualifizierende "*strike*"-Verurteilungen ein Täters akkumulieren muß, bevor die Strafschärfungen Platz greifen. In Übereinstimmung mit den Regeln des Baseball-Sports werden die unter den "*Three Strikes*"-Gesetzen maximal vorgesehenen Strafschärfungen, überwiegend an die dritte "*strike*"-Verurteilung eines Täters geknüpft. Nach den Vorschriften in Georgia, North Dakota und South Dakota genügen demgegenüber bereits zwei "*strike*"-Verurteilungen, wogegen in Maryland mindestens vier "Fehlschläge" erforderlich sind.

Die "*Three Strikes*"-Vorschriften in Arkansas, Connecticut, Kalifornien, Kansas, Montana, Pennsylvania und Tennessee beinhalten darüber hinaus weitere Tatbestandsalternativen, nach denen, oft abhängig von der Natur der begangenen Verbrechen, bereits eine zweite Verurteilung graduelle Strafschärfungen (sog. "*second strike-enhancements*") nach sich zieht. Weitere graduelle Strafschärfungen, die von der Zahl und Schwere der Verurteilungen abhängen, finden sich auch unter den "*Three Strikes*"-Gesetzen von Louisiana und New Jersey.²³⁶

Schließlich ist der Vollständigkeit halber hervorzuheben, daß eine Tatbestandsalternative des "*Three Strikes*"-Gesetzes in Georgia die sieben dort erfaßten "*strikeable offenses*", zugleich als "sieben Kapitalsünden" ("*seven deadly sins*") einstuft, deren Begehung seither bereits für Ersttäter empfindliche Strafschärfungen nach sich zieht. Ähnliches findet sich auch unter der "Baseball-Norm" in South Carolina, die neben den gegenständlichen Rückfallstrafschärfungen gleichzeitig auch die neue Kategorie der sog. "*no parole*"-Verbrechen geschaffen hat. Auch hier werden an deren Begehung bereits für Ersttäter zwingende Freiheitsstrafen von 20 Jahren und darüber geknüpft, bei denen insbesondere eine vorzeitige Reststrafaussetzung zur Bewährung (*parole*) gewöhnlich ausgeschlossen ist.

Bei besagten Regelungsinhalten handelt es sich der Sache nach allerdings nur um Modifikationen des allgemeinen Strafzumessungsrechts der betreffenden Jurisdiktion, die lediglich an das seinerzeit populäre "*Three Strikes*"-Konzept gekoppelt wurden.²³⁷ Da weder die "*seven deadly sins*"-Regel aus Georgia noch die "*no parole*"-Bestimmung aus South Carolina irgendeinen

²³⁶ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.7-8

²³⁷ DICKEY (1998), S.7-8; AUSTIN et al. (2000), S.20; CHEN, S.15 (Fn.12, 13)

spezifischen Rückfallbezug aufweisen, werden sie im Rahmen der weiteren Betrachtung außer Acht gelassen werden.

dd. Umfang der Strafschärfung

Schlußendlich unterscheiden sich die verschiedenen "Baseball-Gesetze" auch im Hinblick auf den Umfang der jeweils vorgesehenen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfung.

Zwölf der einzelstaatlichen (Georgia, Indiana, Louisiana, Maryland, Montana, New Jersey, North Carolina, South Carolina, Tennessee, Virginia, Washington, Wisconsin) und die auf Bundesebene implementierte "*Three Strikes*"-Regelung, ordnen die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Entlassung aus dem Strafvollzug (*life without the possibility of parole*) zwingend an. Mit anderen Worten können entsprechend verurteilte Rezipidivisten nie mehr in Freiheit gelangen und bleiben bis zu ihrem Ableben incarcerated.²³⁸

In drei Jurisdiktionen ist die obligatorische Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe von unbestimmter Dauer mit der Möglichkeit einer vorzeitigen bedingten Entlassung (*parole*) vorgesehen. Eine Reststrafaussetzung zur Bewährung bzw. die Freisetzung entsprechender Gefangener, ist in diesen Fällen allerdings überall erst nach der Verbüßung einer beträchtlichen Haftzeit möglich. So ist in Colorado zunächst die zwingende Verbüßung von 40 Jahren, in New Mexico von 30 Jahren und in Kalifornien von 25 Jahren Freiheitsstrafe angeordnet.²³⁹ In Anbetracht dieser jahrzehntelangen Mindesthaftzeiten, nach deren Ablauf zudem keine Gewähr für eine Freisetzung besteht, wurde allerdings ernsthaft bezweifelt, daß der Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Haftentlassung größere Praxisrelevanz zukommen könnte.²⁴⁰

Die restlichen "*Three Strikes*"-Regelungen legen ansonsten zwingend zu verhängende Mindestfreiheitsstrafen (sog. "*mandatory minimum sentences*") fest oder eröffnen einen erhöhten Strafraum, der häufig auch die Verhängung lebenslanger Freiheitsstrafen ermöglicht.²⁴¹

²³⁸ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.8, AUSTIN et al. (1999), S.138; U.S. DEPARTMENT OF JUSTICE (1994), S.2

²³⁹ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.2; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.8; AUSTIN et al. (1999), S.138

²⁴⁰ AUSTIN (1996), S.167

²⁴¹ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.8f.; AUSTIN et al. (1999), S.138

Der mit den "*Three Strikes*"-Gesetzen verfolgte Zweck, die ins Auge gefaßte Zielpopulation möglichst langfristig "wegzusperren" und "unschädlich zu machen", wird neben den eigentlichen Rückfallstrafscharfungen verschiedentlich auch noch durch andere Regelungsinhalte gefördert.

So beinhalten einige "*Three Strikes*"-Gesetze abgesehen von den erhöhten Strafen zusätzlich auch "*truth in sentencing*"-Bestimmungen, welche eine vorzeitige Haftentlassung entsprechend verurteilter Rezidivisten, soweit sie denn überhaupt in Betracht kommt, nochmals weiter hinausgezögern. Bspw. wird unter der "Baseball-Vorschrift" in Florida angeordnet, daß einschlägig verurteilte Rezidivisten grundsätzlich 85% ihrer Freiheitsstrafen auch tatsächlich verbüßen müssen, während eine vorzeitige Freilassung in Kalifornien frühestens dann in Betracht kommt, wenn mindestens vier Fünftel der ausgeurteilten Strafe (80%) faktisch verbüßt wurden.²⁴²

Des weiteren beinhaltet das "*Three Strikes*"-Gesetz im Bundesstaat Washington eine dringende Empfehlung an den Gouverneur, die unter dieser Vorschrift verurteilten Rückfalltäter nicht vor ihrem sechzigsten Lebensjahr zu begnadigen.²⁴³

Andererseits ermöglichen es die "*Three Strikes*"-Vorschriften in Maryland und Virginia, daß entsprechend verurteilte Rezidivisten ab dem 65. Lebensjahr vorzeitig entlassen werden können, um eine aus Altersgründen nicht indizierte Haftfortsetzung zu verhindern. Eine ähnliche Vorkehrung findet sich im übrigen auch unter der bundesrechtlichen "Baseball-Vorschrift", die eine altersbedingte Haftentlassung von drei Voraussetzungen abhängig macht, die kumulativ vorliegen müssen : (1) Der Gefangene muß mindestens 70 Jahre alt sein, (2) er muß wenigstens 30 Jahre seiner Freiheitsstrafe verbüßt haben und (3) es muß eine günstige Legalprognose zu stellen sein.²⁴⁴

Übersicht Nr.2 auf den folgenden Seiten faßt die zentralen Regelungsinhalte der in den Vereinigten Staaten zwischen 1993 und 1995 eingeführten "*Three Strikes*"-Gesetze nochmals abschließend zusammen.

²⁴² NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.2; HUNZEKER (1995a), S.1ff.; AUSTIN (1994), S.242

²⁴³ BENEKOS / MERLO, S.5 m.w.N.

²⁴⁴ TAIFA (1995), S.720

Übersicht Nr. 2: wesentliche Regelungsinhalte der zwischen 1993 und 1995 eingeführten "Three Strikes"-Gesetze

Jurisdiktion	erfaßte Straftatbestände* (Erläuterungen unten)	Anzahl Verurteilungen (und sonst. Voraussetzungen)	Umfang der Strafschärfung (und sonst. Inhalte)
Arkansas (1995)	Mord, Vergewaltigung, kidnapping, Raub, best. terroristische Straftaten vorgenannte Delikte und zusätzlich qualifizierte Formen der Körperverletzung, best. Waffen- delikte und Versuch / Verabredung zu: Mord, Vergewaltigung und best. Sexualdelikten, qualifizierte Körperverletzung, kidnapping, Raub	2 3	zwingende Mindestfreiheitsstrafe von 40 Jahren; fakultativ bis lebenslang ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung zwingende Mindestfreiheitsstrafe, die von der Schwere des zuletzt verwirklichten Delikts abhängt; fakultativ bis lebenslang ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Colorado (1994)	jedes Verbrechen, das nach einzelstaatlichem Recht als felony der Klasse 1 oder 2 eingestuft ist, daneben felonies der Klasse 3 soweit gewalttätig (u.a. Mord, best. Sexualdelikte, Raub, qualifi- zierte Formen der Körperverletzung, Brandstiftung und des Einbruchdiebstahls, Flucht eines Gefangenen)	3	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit vorzeitiger Entlassung nach 40 Jahren
Connecticut (1994)	Mord und Totschlag (incl. Versuch), qualifizierte Körperverletzung, best. Sexualdelikte, kidnapping, Raub, Brandstiftung vorgenannte Delikte	2 3	Eröffnung Strafraumen bis zu 40 Jahren Freiheitsstrafe Eröffnung Strafraumen bis zu lebenslanger Freiheitsstrafe
Florida (1995)	jedes gewalttätige felony, best. Sexualdelikte, Raub, best. Formen des Kindesmißbrauchs, Brandstiftung, qualifiziertes stalking, Gefangenentrug	3 ("washout period": 5 Jahre)	Eröffnung Strafraumen, der von der Schwere der letzten Tat abhängt: a.) bis zu lebenslanger Freiheitsstrafe bei felony ersten Grades b.) zwischen 30 und 40 Jahren bei felony zweiten Grades c.) zwischen 10 und 15 Jahren bei felony dritten Grades > "truth in sentencing": mind. 85% sind zu verbüßen
Georgia (1994)	Mord, Vergewaltigung, qualifizierte sexuelle Nötigung, qualifizierter sexueller Angriff, kidnap- ping, bewaffneter Raub, Kindesmißbrauch (incl. entsprechende "out of state"-Vorurteilungen)	2	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Indiana (1994)	Mord, Vergewaltigung und best. andere Sexualdelikte, Raub, Kindesmißbrauch, Brandstiftung, qualifizierter Einbruchdiebstahl (mit Waffe oder unter Herbeiführung eines schweren körperlichen Schadens), Drogenhandel	3	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Kalifornien (1994)	jedes Verbrechen bei Vorliegen einer Vorurteilung wegen eines Verbrechens, das nach einzelstaatlichem Recht als "serious-" oder "violent felony" eingestuft ist (incl. Versuch und entsprechenden "out of state"-Vorurteilungen) jedes Verbrechen, soweit mind. zwei Vorurteilungen wegen "serious-" und / oder "violent felonies" (incl. Versuch und entsprechenden "out of state"-Vorurteilungen)	2 3	zwingende Verdopplung des aktuellen Strafmaßes > "truth in sentencing": mind. 80% sind zu verbüßen mind. zwingende lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nach 25 Jahren > "truth in sentencing": mind. 80% sind zu verbüßen

Übersicht Nr. 2 (Forts.)

Jurisdiktion	erfaßte Straftatbestände*	Anzahl Verurteilungen (und sonst. Voraussetzungen)	Umfang der Strafschärfung (und sonst. Inhalte)
Kansas (1994)	jedes Verbrechen, das nach einzelstaatlichem Recht als 'personal felony' eingestuft ist (u.a. Mord, best. Formen Sexualdelikte und Körperverletzung) vorgenannte Delikte	2 3	fakultative Verdopplung des in den einzelstaatlichen Strafzumessungsrichtlinien (sentencing guidelines) festgelegten Strafmaßes fakultative Verdreifachung des in sentencing guidelines festgelegten Strafmaßes
Louisiana (1994)	Mord (incl. Versuch), Totschlag, Vergewaltigung, bewaffneter Raub, kidnapping, jedes Drogen-delikt mit einer Strafdrohung von über 5 Jahren Freiheitsstrafe, jedes felony mit einer Strafdrohung über 12 Jahren Freiheitsstrafe jedes Verbrechen bei drei Verbrechensverurteilungen und soweit zumindest eine Vorverurteilung wegen eines der obengenannten Delikte ergangen ist	3 4	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Maryland (1994)	Mord, Totschlag, Vergewaltigung und andere Sexualdelikte, kidnapping, Raub, verschiedene Formen der qualifizierten Körperverletzung, Brandstiftung, carjacking, Einbruchsdiebstahl, Gebrauch Schußwaffe bei der Begehung eines felony, der Versuch vorgenannter Delikte	4 (mind. 3 "prior prison terms")	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung, aber > eine altersbedingte vorzeitige Entlassung ab dem 65. Lebensjahr ist möglich
Montana (1995)	Totschlag, Vergewaltigung, qualifiziertes kidnapping, ritueller Kindesmißbrauch privilegierter Totschlag, qualifizierte Körperverletzungen, kidnapping, Raub, Brandstiftung	2 (<i>"washout period"</i> : 5 Jahre) 3 (<i>"washout period"</i> : 5 Jahre)	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Nevada (1995)	Mord, Raub, Körperverletzung, Kindesmißbrauch, Brandstiftung, best. Formen des Hausfriedensbruch (Eindringen in Wohnbereiche).	3	fakultativ: a.) lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung; b.) lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nach 10 Jahren; c.) 25 Jahre Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nach 10 Jahren
New Jersey (1995)	Mord, Raub, carjacking diverse andere Verbrechen	3 3	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit vorzeitiger Entlassung (parole) zwingende Freiheitsstrafen von 3-5 Jahren bis 30 Jahre bis lebenslang
New Mexico (1994)	Mord, Vergewaltigung, best. Sexualdelikte, qualifizierter bewaffneter Raub, Gebrauch Schußwaffe gegen ein Kraftfahrzeug, Gebrauch einer Schußwaffe aus einem Kraftfahrzeug heraus (jew. mit der Verursachung körperlichen Schadens)	3	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit vorzeitiger Entlassung (parole) nach 30 Jahren

Übersicht Nr.2 (Forts)

Jurisdiktion	erfaßte Straftatbestände*	Anzahl Verurteilungen (und sonst. Voraussetzungen)	Umfang der Strafschärfung (und sonst. Inhalte)
North Carolina (1994)	insg. 47 spezifizierte Verbrechen (u.a. Mord, Totschlag, Tötung eines Kontrahenten im Duell, Vergewaltigung und andere Sexualdelikte, Kindesmißbrauch, qualifizierte Körperverletzung, Raub, Ausrauben eines Zuges, kidnapping, Brandstiftung, best. Waffen- und Drogendelikte, best. Formen Einbruchsdiebstahl, verschiedene Umweltdelikte)	3 (zusätzliche Feststellung eines "violent habitual offender"-Status)	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung > nach einer späteren Gesetzgebung aus dem Jahre 1994, ist eine Überprüfung des Strafmaßes nach der Verbüßung von 25 Jahren möglich
North Dakota (1995)	jedes Verbrechen, das nach einzelstaatlichem Recht als felony der Klasse A, B oder C eingestuft ist (u.a. Straftaten bei denen das Leben von Personen gefährdet wird oder bei denen Schusswaffen eingesetzt werden)	2	Eröffnung Strafrahmen der von der Schwere der aktuellen Tat abhängt: a.) bis lebenslange Freiheitsstrafe bei felony der Klasse A b.) bis 20 Jahre bei felony der Klasse B c.) bis 10 Jahre bei felony der Klasse C
Pennsylvania (1995)	Mord, Totschlag, Vergewaltigung und andere Sexualdelikte, qualifizierte Körperverletzungen, kidnapping, Brandstiftung, gewisse Formen des Einbruchdiebstahls, Versuch von / Verabredung zu vorgenannten Delikten	2 ("washout period": 7 Jahre)	Eröffnung Strafrahmen bis zu 10 Jahren Freiheitsstrafe
	vorgenannte Delikte	3 ("washout period": 7 Jahre)	Eröffnung Strafrahmen bis zu 25 Jahren Freiheitsstrafe
South Carolina (1995)	Mord, Totschlag, Kindesmißbrauch mit Todesfolge, Vergewaltigung, kidnapping, bewaffneter Raub, Drogenhandel, Veruntreuung, best. Bestechungsdelikte, gewisse Begleitstraftaten, der Versuch einiger der vorgenannten Delikte	2	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Tennessee (1994)	Mord, Vergewaltigung eines Kindes, ansonsten qualifizierte Formen der Vergewaltigung, des kidnapping, des Raubes und der Brandstiftung soweit jeweils ein schwerer körperlicher Schaden verursacht wurde / wird	2 (eine "prior prison term")	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
	wie oben und zusätzlich Vergewaltigung und best. Sexualdelikte, ansonsten qualifizierter Raub best. andere Formen des Raubs, qualifizierter Kindesmißbrauch, qualifizierter Einbruchdiebstahl und der Versuch der vorgenannten Straftaten	3 (mind. zwei "prior prison terms")	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Utah (1995)	zuletzt Gewaltverbrechen bei zwei Vorverurteilungen wegen bestimmter Verbrechen, die im ersten oder zweiten Begehungsgrad verwirklicht wurden (u.a. Totschlag, Vergewaltigung und andere Sexualdelikte; qualifizierte Formen der Körperverletzung, des Raubes und kidnapping; Kindesmißbrauch, best. Formen des Einbruchdiebstahls)	3 (mind. zwei "prior prison terms"; "washout period": 10 Jahre)	Eröffnung Strafrahmen von 5 Jahren bis lebenslanger Freiheitsstrafe
Vermont (1995)	Mord, Totschlag, Brandstiftung mit Todesfolge, best. Sexualdelikte, qualifizierte Körperverletzung (insb. im Bereich des häuslichen Zusammenlebens, qualifizierter Raub, kidnapping, Kindesmißbrauch)	3	Eröffnung Strafrahmen bis hin zu lebenslanger Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung

Übersicht Nr.2 (Forts.)

Jurisdiktion	erfaßte Straftatbestände*	Anzahl Verurteilungen (und sonst. Voraussetzungen)	Umfang der Strafschärfung (und sonst. Inhalte)
Virginia (1994)	Mord, best. Sexualdelikte, kidnapping, carjacking, best. Drogenverbrechen und Verabredung zu einem der vorgenannten Delikte	3	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung, aber: > altersbedingte vorzeitige Entlassung ab dem 65. Lebensjahr ist möglich, soweit kein Sexualtäter
Washington (1993)	Mord (incl. Versuch), Totschlag, Vergewaltigung und andere Sexualdelikte, qualifizierte Körperverletzungen, Raub, Brandstiftung (Versuch), jedes felony, soweit unter Verwendung einer als gefährlich eingestuften Waffe begangen, Hochverrat, das Leiten organisierter Kriminalität, Förderung der Prostitution (incl. entsprechende "out of state"-Vorverurteilungen)	3	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Wisconsin (1994)	Verbrechen die nach einzelstaatlichem Recht als "serious felonies" eingestuft sind (u.a. Mord, Totschlag, best. Sexualdelikte, qualifizierte Körperverletzungen, kidnapping, Brandstiftung, eine Vielzahl von Formen des Kindesmißbrauchs, Geiselnahme, Einbruchs- und Autodiebstahl) und der Versuch dieser Delikte	3	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung
Bundesebene (1994)	Mord, Totschlag, best. Sexualdelikte, qualifizierte Körperverletzungen, Raub, kidnapping, Brandstiftung, eine Vielzahl von Drogendelikten (u.a. bereits der Besitz), carjacking, best. Formen des Schusswaffengebrauchs, Flugzeugentführung, daneben Versuch, teilweise auch die Teilnahme an vorgenannten Delikten (incl. entsprechende "out of state"-Vorverurteilungen)	3	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung

* Anm.: die Bezeichnung der im wesentlichen erfaßten Deliktsformen erfolgt - soweit möglich - anhand der vergleichbaren Straftatbestände des deutschen Strafrechts. Ansonsten gilt: **kidnapping** setzt im allgemeinen voraus, daß der Täter sich des Opfers durch Gewalt, Täuschung oder Drohung bemächtigt und es gegen seinen Willen insbesondere auch an einen anderen Ort verbringt (also weitergehend als die Freiheitsberaubung nach bundesdeutschem Recht). vgl. BLACK, S.602; Der hier verwandte Begriff der **Körperverletzung** umfaßt die im anglo-amerikanischen Rechtskreis bekannten Delikte assault und battery. Während das Delikt des **assault** gemeinhin nur die gegenwärtige Drohung mit einem körperlichen Angriff darstellt, ohne daß es tatsächlich zu einem körperlichen Angriff / Kontakt kommen muß, wird dies bzw. die Herbeiführung einer Verletzung beim **battery**-Tatbestand vorausgesetzt. vgl. a.O., S. 76, 105; Der Tatbestand des **stalking** steht für die unrechtmäßige Belästigung, Verfolgung und ggfs. auch Bedrohung einer anderen Person (so bspw. §646.9 Ca.P.C.). Das Delikt des **carjacking** betrifft den Raub eines Kraftfahrzeuges, auch im Fall der nur vorübergehenden Gebrauchsanmaßung (so bspw. §215 Ca..P.C.)

Quellen: CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.6-9; NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.1ff.; TURNER, M. et al., S.25-32

III. Überblick zum Streitstand

Wie eingangs angesprochen, war der kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz seit seinem Aufkommen von heftigen Kontroversen begleitet.

1. Argumente der Befürworter

a. Reformbedarf (tragische Einzelfälle / hohe Rückfallraten)

Fürsprecher des "Baseball-Konzepts" begründeten die Notwendigkeit der von ihnen propagierten "*Three Strikes and You're Out!*"-Reformen zunächst mit verschiedenen aufsehenerregenden Einzelfällen, anlässlich derer mehrfach vorbelastete Rückfalltäter schon kurz nach ihrer Haftentlassung erneut schwerste Gewaltverbrechen verübt hatten.

In diesem Zusammenhang sind vor allem die bereits erwähnte Entführung und Ermordung der jungen Diane Ballasiotes im U.S.-Bundesstaat Washington (1989) sowie zwei weitere Kapitalverbrechen zu nennen, die wenige Jahre später im Bundesstaat Kalifornien verübt wurden: Der im Sommer 1992 verübte Raubmord an der Studentin Kimber Reynolds und insbesondere die Ende 1993 vorgefallene und mit Abstand am häufigsten zitierte Entführung und Ermordung der 12-jährigen Polly Klaas. Auf die beiden letztgenannten Verbrechen, die ganz entscheidenden Einfluß auf die Rezeption des kriminalpolitischen "Baseball-Ansatzes" in Kalifornien und anschließend auch in den restlichen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen hatten, wird an späterer Stelle noch ausführlicher einzugehen sein.²⁴⁵

Neben diesen und auch anderen tragischen Einzelfällen führten die Befürworter des "*Three Strikes*"-Konzepts aber auch die insgesamt hohen amerikanischen Rückfallraten ins Feld und stellten u.a. die Behauptung auf, daß "die Kriminalitätsbelastung durch Rezidivisten in den USA jährlich mehrere Millionen Straftaten betrage."²⁴⁶

Der Umstand, daß der kriminelle Rückfall in den Vereinigten Staaten zu Beginn der 1990er Jahre tatsächlich immer noch ein sehr ernstes Problem

²⁴⁵ vgl. unten, S.415-416, 445-453, 468-472

²⁴⁶ vgl.: "*Millions of crimes are committed each year by convicted offenders whom the system didn't keep behind bars.*" [DI IULIO, S.12]; zu weiteren Bezugnahmen auf die hohen Rückfallraten in den USA vgl. auch LUNA, S.15; SHINBEIN, S.176

darstellte, war allseits anerkannt und wurde zu Beginn der 1990er Jahre auch durch diverse Untersuchungen eindrucksvoll belegt.

Bspw. hatte eine umfassende Studie des amerikanischen Justizministeriums (*U.S. Department of Justice*) im Jahre 1989 belegt, daß von 108.580 Strafgefangenen, die 1983 in 11 U.S.-Einzelstaaten aus dem Strafvollzug entlassen worden waren, 62.5% binnen der nächsten drei Jahre erneut als Tatverdächtige bezüglich der Begehung eines Verbrechens oder eines schweren Vergehens verhaftet, 46.8% wegen einer solchen Tat schuldig gesprochen und 41.4% zu neuerlichen Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Darüber hinaus hatten 67.1% der untersuchten Täter schon vor ihrer Entlassung im Jahr 1983 mindestens eine weitere Freiheitsstrafe verbüßt.²⁴⁷ Eine Folgestudie des *U.S. Department of Justice* wies dann im Jahre 1992 aus, daß von 79.000 Straftätern, die in 17 U.S.-Jurisdiktionen wegen eines Verbrechens zu längerfristigen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, 43% innerhalb von drei Jahren nach ihrer Haftentlassung wieder im Zusammenhang mit einem neuerlichen Verbrechensverdacht verhaftet wurden. Nicht weniger als 23% dieser Folgeverhaftungen erfolgten dabei aufgrund des Verdachts einer Gewalttat.²⁴⁸

Daneben ging man Anfang der 1990er Jahre in kriminologischen Kreisen davon aus, daß die Rückfallwahrscheinlichkeit unter *felons* bzw. Straftätern, die schon mindestens einmal wegen der Begehung eines Verbrechens bzw. *felony* verurteilt wurden, zwischen 60% und 70% liegt.²⁴⁹ Anderen Schätzungen zu Folge sollte es sich sogar bei zwei Dritteln bis drei Vierteln aller Strafgefangenen, die seinerzeit in U.S.-Gefängnissen bzw. *prisons* incarcerated waren, um Rezidivisten handeln.²⁵⁰

b. "revolving door justice"

Befürworter des "Three Strikes"-Konzepts führten die tragischen Einzelfälle und das hohe Maß der Rückfallkriminalität allein darauf zurück, daß die

²⁴⁷ BECK, A. / SHIPLEY, S.1, 10

²⁴⁸ vgl.: "A 1992 Justice Department study of 79.000 felons from 17 states showed that in a three year period, 43 percent had been rearrested on charges of committing another felony. Twenty-three percent of the new arrests were for violent crimes." [THOMAS, PIERRE (24.1.1994), S.A01]

²⁴⁹ vgl.: "The general recidivism rate for felons is estimated to be 60-70%..." [LUNA, S.15 m.w.N.]

²⁵⁰ vgl.: "...two-thirds to three-fourth of inmates in most United States prisons are estimated to be repeat offenders." [DUBBER (1990), S.194 m.w.N.]; vgl. auch SHINBEIN, S.176

meisten Straftäter, insbesondere aber Gewalt- und Rückfalltäter, in der strafrechtlichen Praxis viel zu kurze Freiheitsstrafen verbüßen müssen.²⁵¹

In diesem Zusammenhang wurde u.a. die spätestens seit dem amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf des Jahres 1988, im öffentlichen und politischen Diskurs gebräuchliche Metapher einer "*revolving door justice*" reartikuliert, die das Bild eines Strafjustizsystems zeichnet, dessen Gefängnisse Drehtüren aufweisen durch die Straftäter - und im Kontext des "*Three Strikes*"-Ansatzes speziell gewalttätige Rückfalltäter - zunächst hinein- und postwendend wieder hinausgelangen.²⁵² Besagte Metapher entstammte einem gleichnamigen TV-Wahlspot des damaligen republikanischen Präsidentschaftskandidaten George Bush sen., den dieser im unmittelbaren Vorfeld des Wahltermins 1988 schalten ließ. In diesem und einem anderen TV-Spot griff Bush sen. seinen damaligen demokratischen Gegenkandidaten Michael Dukakis, den Gouverneur des Bundesstaates Maryland, wegen dessen vermeintlich zu liberaler Strafvollzugs- und Bewährungspolitik an, die es - so jedenfalls der Vorwurf - u.a. einem verurteilten Mörder (Willie Horton) kurz vor dem Wahltermin ermöglicht hatte, ein weiteres schweres Gewaltverbrechen zu begehen. Der fragliche TV-Spot zeigte eine Menschenkette von Straftätern, von denen einer nach dem anderen durch eine Drehtüre in einer Gefängnismauer geht und direkt wieder herauskommt.²⁵³

Die im Kontext der "*Three Strikes*"-Thematik geäußerte Kritik an den zu kurzen Freiheitsstrafen bzw. dem Mißstand einer "*revolving door justice*" richtete sich dabei im Kern gegen die in der amerikanischen Strafrechtspflege seit langem bekannten und häufig eklatanten Diskrepanzen zwischen den typischer Weise hohen gesetzlichen Strafdrohungen, den wesentlich niedrigeren, ausgerichteten Freiheitsstrafen und den letztlich noch viel kürzeren faktischen Haftzeiten, die tatsächlich nur verbüßt werden mußten.

In diesem Zusammenhang wurde bspw. eine Studie des U.S.-Justizministeriums aus dem Jahr 1987 angeführt, nach der die durchschnittliche faktische Haftzeit für Mord und vorsätzlichen Totschlag in vielen U.S.-Bundesstaaten gerade einmal 6,5 Jahre und für Vergewaltigung lediglich 3 Jahre und 8 Monate betrug (jew. incl. der Untersuchungshaft) und auch das Gros aller Strafgefangenen, zumeist weniger als die Hälfte des gegen sie

²⁵¹ vgl.: "...*criminologists should not ignore the data how little time most violent and repeat offender spend behind bars...*" [DiIULIO, S.14]

²⁵² vgl.: "*So often we see the same people going through the revolving prison door again and again.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.29]

²⁵³ im Internet unter <http://www.easehistory.org/index> anzusehen; vgl. unten, S.481-482

ausgesprochenen Strafmaßes verbüßt hatten.²⁵⁴ Eine weitere Untersuchung des *U.S. Department of Justice* zur Höhe der in den U.S.-Einzelstaaten ausgerichteten Freiheitsstrafen und den diesbezüglichen, faktischen Straferwartungen, gelangte 1992 zu einem nahezu identischen Ergebnis. Während die durchschnittlich ausgerichtete Freiheitsstrafe im Bereich von gewalttätigen Verbrechen 10,4 Jahre betrug, lag die tatsächliche Straferwartung bei nur 4,8 Jahren bzw. bei 46% des gerichtlich verhängten Strafmaßes. Im Bereich aller Verbrechen belief sich die durchschnittlich ausgerichtete Freiheitsstrafe auf 6,5 Jahre, während die tatsächliche Haftzeit auf lediglich 2,5 Jahre bzw. 38% der ausgerichteten Strafen geschätzt wurde.²⁵⁵

Das evidente Gefälle zwischen den gesetzlichen Strafdrohungen, den tatsächlich verhängten Freiheitsstrafen und den faktisch zu verbüßenden Haftzeiten, resultiert nach allgemeiner Einschätzung einerseits aus den Eigenheiten der amerikanischen Strafverfahrenspraxis und andererseits aus der Ausgestaltung des dortigen Sanktions- und Strafvollzugsrechts.

Blickt man zunächst auf die Diskrepanzen zwischen den gesetzlichen Strafdrohungen und den tatsächlich ausgerichteten Freiheitsstrafen, so sind diese in erster Linie auf die im anglo-amerikanischen Strafprozeß allgegenwärtigen *plea bargaining*-Verhandlungen zwischen Anklagebehörde und Angeklagtem zurückzuführen, welche es Angeklagten in rund 90% aller Verbrechen- bzw. *felony*-Strafverfahren ermöglichen, im Austausch gegen ein Schuldeingeständnis, die Herabsetzung der ursprünglichen Anklage und damit mildere als die an sich einschlägigen Sanktionen zu erfeilschen.²⁵⁶

Blickt man des weiteren auf die Diskrepanzen zwischen den ausgerichteten Freiheitsstrafen und den letztendlich verbüßten faktischen Haftzeiten, so begründen sich diese durch verschiedene Charakteristika des amerikanischen Sanktions- und Strafvollzugsrechts.

In Jurisdiktionen, deren Strafzumessungsrecht über zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen bzw. *indeterminate sentences* verfügt, verhängen die Gerichte nach den gesetzlichen Vorgaben lediglich vage umgrenzte Freiheitsstrafen, über

²⁵⁴ vgl.: "Another Justice (Department) report, completed in 1987, revealed that in many states the median term for murder and nonnegligent manslaughter was 6 1/2 years, including pretrial jail time; for rape the typical prison stay was 3 years and 8 months." [THOMAS, PIERRE (24.1.1994), S.A01]

²⁵⁵ LANGAN / GRAZIADEI, S.4; LANGAN / COHEN, S.7

²⁵⁶ Allgemein wird geschätzt, daß von allen *felony*- bzw. Verbrechenstraftverfahren, die in den USA auf einzelstaatlicher Ebene durchgeführt werden, zwischen 80 und 95% durch *plea bargaining*-Verhandlungen einer Verfahrensdisposition zugeführt werden. Im Bereich der leichteren *misdemeanor*- bzw. Vergehenstrafbarkeit soll dieser Prozentsatz sogar bei 95% liegen; vgl. LAFAYE / ISRAEL, S.23 (Fn.6), 26, 899

deren tatsächliche Dauer später eine Bewährungskommission (*parole board*) befindet. Da der gesetzlich vorgegebene Strafraum im Rahmen solcher *indeterminate sentences* regelmäßig sehr weit gefaßt ist, kann eine Haftentlassung hier bereits deutlich vor der gesetzlich genannten Strafobergrenze erfolgen.

In Jurisdiktionen, deren Sanktionsrecht demgegenüber *determinate sentences*, also zeitige, also zeitlich fixierte Freiheitsstrafen bereithält, finden sich demgegenüber in aller Regel Mechanismen, die es Strafgefangenen ermöglichen, durch gute Führung Zeitgutschriften (sog. "*good time-credits*") zu erwerben. Diese "*credits*" werden, wie üblicherweise auch die Untersuchungshaft, auf das ausgerichtete Strafmaß angerechnet und führen zu einer entsprechenden Verkürzung der faktisch zu verbüßenden Haftzeit. Dienten die "*credit*"-Zeitgutschriften ursprünglich dem Zweck, die Motivation der Gefangenen sowie die Anstaltsdisziplin zu fördern, so erlangten sie mit der Zeit aber insbesondere deshalb Bedeutung, da sie angesichts der zunehmend überfüllten Gefängnisse zu einem immer wichtigeren Instrument zur Steuerung und Begrenzung der Gefangenenpopulation wurden. Während den wachsenden Kapazitätsengpässen in Rechtssystemen mit zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen dadurch begegnet werden konnte, daß die *parole boards* durch Modifikation ihrer Entlassungspolitik regulierend auf den jeweiligen Gefangenenbestand einwirkten, war eine solche Steuerung in Systemen zeitlich bestimmter Freiheitsstrafen nicht möglich. Statt dessen avancierte dort die Heraufsetzung der während der Strafhaft zu erwerbenden "*credits*" zu einem willkommenen Werkzeug, den Druck von den Gefängnissen zu nehmen. Die in zunehmendem Maße legerere Entlassungspolitik der *parole boards* sowie die verbreitet großzügigere Handhabung der "*credit*"-Zeitgutschriften, hatten dann schließlich bis zu Beginn der 1990er Jahre vielerorts bewirkt, daß vor allem die Strafgefangenen in den U.S.-Einzelstaaten oftmals nur noch die Hälfte oder sogar noch weniger der gegen sie verhängten Freiheitsstrafen auch tatsächlich absitzen mußten.²⁵⁷

Wenngleich die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Ansatzes durchaus anprangerten, daß die kurzen faktischen Haftzeiten u.a. auch auf die extensive

²⁵⁷ HUNZEKER (1995a), S.3; Straftäter, die unter Bundesstrafrecht verurteilt wurden, mußten demgegenüber bereits seit 1984 regelmäßig einen weit höheren Prozentsatz der gegen sie ausgerichteten Freiheitsstrafen auch tatsächlich verbüßen. Anfang der 1990er Jahre verbüßten Bundesstrafgefangene durchschnittlich 84,6% ihrer Freiheitsstrafen. vgl. SABOL / MCGREADY, S.1ff.,4

"plea bargaining"-Praxis²⁵⁸ sowie eine "von offizieller Seite manipulierte und als Ventil für die überfüllten Gefängnisse mißbrauchte Strafvollzugs- und Entlassungspolitik" zurückzuführen waren²⁵⁹, so richtete sich die seinerzeit vorgebrachte Kritik jedoch in der Hauptsache gegen einen wesentlich leichter greifbaren und im öffentlichen Meinungsbild ohnehin gerne bemühten "Sündenbock": eine ideologisch zu liberale und speziell im Umgang mit gewalttätigen Rückfalltätern entscheidend zu nachlässige Richterschaft, die in Ausübung ihres traditionellen Ermessens bei der Straffestsetzung jedes Schlupfloch nutze, um mildere als die gesetzlich vorgesehenen Strafen zu verhängen.²⁶⁰

In Einklang mit dieser Argumentationslinie wurden die "Three Strikes"-Gesetze, die auf den Ausschluß oder zumindest eine nachhaltige Beschränkung des tatrichterlichen Strafzumessungsermessens abzielten und zumeist die zwingende Verhängung äußerst langfristiger Freiheitsstrafen anordneten, dann auch als unverzichtbarer und längst überfälliger Schritt angepriesen, um der allzu "täterfreundlichen" Spruchpraxis der Gerichte - und hierdurch auch den "Drehtüren der Gefängnisse" - künftig einen effektiven Riegel vorzuschieben.

c. straftheoretische Rechtfertigung

Der "Three Strikes and You're Out!"-Ansatz wurde dabei in straftheoretischer Hinsicht mit drei gängigen Strafzwecken gerechtfertigt.

aa. Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" (incapacitation)

Anhänger des "Baseball-Konzepts" verwiesen in erster Linie auf den Aspekt der Sicherung oder auch "Unschädlichmachung" (*incapacitation*) bzw. der negativen Spezialprävention²⁶¹, welcher mit den langfristigen oder sogar finalen

²⁵⁸ vgl.: "...the system routinely permits known predatory criminals to plea bargain their way to lesser charges at the front end, only to give them numerous get-out-of-jail-free cards at the back end." [DI IULIO, S.12]

²⁵⁹ vgl.: "Failure to incarcerate is so often based on a lack of prison capacity, officials coined the expression 'capacity-based sentenced' - meaning the sentence (probation or prison) and its length (parole date) is governed by prison capacity, not severity of the crime". [NATIONAL RIFLE ASSOCIATION (1997b), S.2]

²⁶⁰ vgl.: "(Three Strikes) represents the public's displeasure with the judicial system's 'revolving door' and 'soft on crime' judges, who use loopholes to reduce punishment." [ZEIGLER / DEL CARMEN, S.19] "In fact, most public anger at the criminal justice system seems to be anger at the courts, not at legislators, police officers, or correctional personnel." [KAMINER (1994b), S.7]; "The public's greatest antipathy, however, was reserved for soft-on-crime judges who refused to hold criminals individually responsible for their actions" [ERLER / JANISKEE (2000b), S.1]

²⁶¹ GÖPPINGER, S.158 (Übersicht 7: Präventive Strafzwecke)

"*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen einhergeht.²⁶² Solchen Rückfalltätern, die bereits mehrfach strafrechtliche Interventionen ignoriert und mit ihrer dritten "*strike*"-Verurteilung unter Beweis gestellt haben, daß sie unverbesserlich und besonders gefährlich sind, werde die Begehung weiterer Straftaten für die Dauer ihres Freiheitsentzuges bereits physisch unmöglich gemacht.²⁶³ SKOLNICK veranschaulichte die von den Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Ansatzes betonte Sicherungswirkung mit einem sehr plakativen und jedermann sofort einleuchtendem Beispiel:

"Ein Schurke im Knast kann Deine Schwester nicht erschießen."²⁶⁴

bb. Generalprävention bzw. Abschreckung (deterrence)

Neben dem Aspekt der "Unschädlichmachung" bzw. Incapacitierung wurde den "*Three Strikes*"-Gesetzen aber auch eine bedeutende generalpräventive, d.h. abschreckende Wirkung (*deterrence*) zugeschrieben. Potentielle Rezidivisten, die aufgrund ihrer kriminellen Vorbelastungen in den Anwendungsbereich der "Baseball-Gesetze" fallen könnten, würden es sich angesichts der regelmäßig zwingenden und drakonischen Strafschärfungen nun sehr genau überlegen, ob sie das Risiko einer weiteren Straftatbegehung eingehen sollen oder nicht.²⁶⁵

Diesbezüglich wurde auch hervorgehoben, daß das abschreckende Potential der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen durch die klare und in den Vereinigten Staaten weithin geläufige Botschaft des disqualifizierenden Baseball-Reglements enorm verstärkt werde.²⁶⁶ Angemerkt

²⁶² vgl.: "*The primary justification for Three Strikes laws is incapacitation*" [BERES / GRIFFITH (1998b), S.113]; vgl. ferner bspw. FLYNN et al., S.123, 125; SHICHOR / SECHREST (1996a), S.vi; LUNA, S.7; OWENS, M., S.901;

²⁶³ vgl.: "*Three-Strikes... will protect the public by incapacitating (removing from society) those chronic offenders who have demonstrated by their acts that they are both dangerous and unwilling to reform.*" [GREENWOOD et al. (1994), S.1]; "...repeat offenders will not be able to commit additional crimes when they are in prison... incarceration makes it physically impossible for offenders to victimize the public with new crimes for as long as they are locked up." [VITIELLO (1997b), S.1637]

²⁶⁴ vgl.: "*A thug in prison cannot shoot your sister.*" [SKOLNICK (1994a), S.30]

²⁶⁵ vgl.: "*Proponents of Three Strikes laws... argue that the statutes will deter potential offenders...*" [BERES / GRIFFITH (1998b), S.113]; "*Proponents assert that tough sentencing laws such as ...Three Strikes reduce crime rates by deterring potential offenders...*" [TURNER, S. et al., S.76]; vgl. ferner: WYMAN / SCHMIDT, S.257; GREENWOOD et al. (1994), S.1; KLEIN, S.206; LUNA, S.8; VITIELLO (1997b), S.1637

²⁶⁶ vgl.: "...a three-strikes law would offer a relatively clear and fair statement of how much crime any one citizen could get away with." [TOOBIN, S.53]; zum Bekanntheitsgrad der "*Three Strikes and You're Out!*"-Regel vgl. ferner: "...a name borrowed from a phrase familiar on the lips and in the ears of every American: *Three Strikes and You're Out!* ...the catch-phrase '*Three Strikes*'..." [SZE, S.1052, 1048]; "...the popular baseball lingo..." [SHICHOR, S.471] "...the appeal of the '*Three Strikes*' slogan cannot be underestimated." [MAURER (1994c), S.30]

sei, daß der außerordentlich hohe Bekanntheitsgrad der "*Three Strikes and You're Out!*"-Spielregel in den USA in etwa mit demjenigen zu vergleichen ist, den hierzulande die gelbe und rote Karte beim Fußball genießt.

cc. Vergeltung (retribution)

Schließlich wurden die "Baseball-Gesetze" auch mit der klassischen Straftheorie der Vergeltung (*retribution / just deserts*) gerechtfertigt. Dabei wurden die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auch unter moralischen Aspekten als probate Reaktion auf chronische Rechtsbrecher charakterisiert, da "es bereits die Gerechtigkeit gebiete, daß diejenigen, die wiederholt Rechtsgüter anderer verletzen und nicht abgeschreckt werden können, in ihrer Freiheit beschränkt werden."²⁶⁷

d. Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens

Besondere Popularität erlangte der "*Three Strikes*"-Ansatz aber insbesondere deshalb, weil er von seinen Verfechtern überdies immer wieder euphorisch als Patentrezept zur Lösung des gesamten amerikanischen Kriminalitätsproblems gefeiert wurde.²⁶⁸

In diesem Zusammenhang führten Fürsprecher des "Baseball-Konzepts" wiederholt Statistiken ins Feld, nach denen eine nur 6% aller amerikanischen Straftäter ausmachende Subpopulation chronischer Mehrfach- bzw. Rückfalltäter, für 70% aller in den USA verübten Straftaten verantwortlich sein sollte. Auf Grundlage dieser Zahlen, deren Herkunft allerdings meistens gar nicht und wenn nur unzutreffend spezifiziert wurde²⁶⁹, wurde sodann die in der Presse und Literatur umgehend als sog. "6 Prozent-Lösung" ("*six percent solution*") bezeichnete Rechnung aufgemacht, daß die mit den "*Three Strikes*"-Gesetzen verfolgte dauerhafte Unschädlichmachung dieses überproportional

²⁶⁷ vgl.: "...justice demands that those who repeatedly cause injury and loss to others have their freedom revoked." [GREENWOOD et al. (1994), S.1]; "...society has a right not only to protect itself from convicted criminals but to express its moral outrage at their acts by, among other things, keeping them behind bars." [DI IULIO, S.13]; "Proponents of Three Strikes laws... argue that the statutes provide just punishment to career criminals who cannot be deterred." [BERES / GRIFFITH (1998b), S.113]

²⁶⁸ vgl. "...'*Three Strikes and You're Out*' statutes have... gained widespread popularity as a solution to the nation's crime problem." [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2123]

²⁶⁹ vgl.: "This statistic... has shown up in practically all the arguments for the proposed three-strikes-and-you're-out legislation... The source of this remarkably persistent statistic is unknown, though the usual reference is made to a 'recent' government report." [RASPBERRY, S.A19]

aktiven Tätersegments, substantielle Reduzierungen des gesamten Kriminalitätsaufkommens bewirken werde.²⁷⁰

Außerdem wurde wiederum auf die generalpräventive Wirkung der "Three Strikes"-Gesetze verwiesen. Die Tatsache, daß auch andere Straftäter (insbesondere vorbelastete Rezidivisten) von der Fortsetzung ihres kriminellen Lebenswandels abgeschreckt würden, werde sich ebenfalls positiv auf die Kriminalitätsentwicklung niederschlagen.²⁷¹

e. enorme Kosteneinsparungen

Schließlich stellten Fürsprecher des "Three Strikes"-Ansatzes in diesem Kontext auch in Aussicht, daß das langfristige Incapacitieren dieser überschaubar kleinen und hochgefährlichen Tätergruppe, der Gesellschaft zu enormen Kosteneinsparungen verhelfen werde.

Insoweit wurde angeführt, daß den zusätzlichen Kosten, die künftig für den Vollzug der verlängerten "Three Strikes"-Freiheitsstrafen anfallen werden, mindestens bis zu fünfmal höhere Einsparungen gegenüberstehen.²⁷² Diese sollten sich daraus ergeben, daß bei einer Verringerung des gesamten Kriminalitätsaufkommens auch die immensen Folgekosten der Kriminalität erheblich reduziert werden, die sich zu einem Großteil aus den materiellen Schäden von Viktimisierungen und dem Unterhalt der Strafverfolgungsbehörden und Gerichte zusammensetzen.²⁷³ Besonders häufig wurde dabei auch der Wegfall des Kostenfalls hervorgehoben, der entsteht,

²⁷⁰ vgl.: "Supporters of three strikes point to federal figures showing that 6 percent of criminals commit about 70 percent of all crimes; thus they say, the law will remove from society a core group of violent felons who are incorrigible." [EGAN, S. A1]; "Six percent of all criminals commit 70 percent of the crime. Various federal officials and congressional leaders have cited this statistic as 'proof' that there are a relatively small number of high-rate offenders whose incarceration would solve much of the crime problem." [MAURER (1994a), S.2]; vgl. auch AUSTIN (1994), S.241; FLYNN et al., S.123; DICKEY (1998), S.4; HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2123; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.31; SIMON, J., S.44; SHINBEIN, S.198; und speziell zum Begriff "six percent solution": RASPBERRY, S.A19; BERES / GRIFFITH (1998b), S.113-114; JONES / CONNELLY / WAGNER, S.1 m.w.n.

²⁷¹ GREENWOOD et al. (1994), S.1; TURNER, S. et al., S.76; FURILLO (1.4.1996), S.A1; WYMAN / SCHMIDT, S.257; KLEIN, S.206; LUNA, S.8; BARKAN, S.520; VITIELLO (1997b), S.1637; BERES / GRIFFITH (1998b), S.113; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.91

²⁷² vgl.: "Putting more criminals in prison and keeping them there for longer sentences won't be cheap. Per-inmate prison costs in the United States range from \$15.000 to \$20.000 per year. But that is perhaps one-fifth the cost of dealing with the crimes committed by career criminals loose on the streets." [CALDWELL (12.12.1993), S.G1]; noch weit höhere Einsparungen sollten unter dem kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz anfallen; vgl. unten, S.555-558

²⁷³ vgl.: "Incarceration is, in fact, a bargain for taxpayers and society alike." [CALDWELL (12.12.1993), S.G1]; "...repeat criminals who beat the system inflict hundreds of billions of dollars in damages on their victims and society each year." [DI IULIO, S.12] "Because of its simplicity and toughness, (Three Strikes) will help eliminate the many costs that serious and violent felons exact on society." [WYMAN / SCHMIDT, S.266f.]

wenn chronische Rezipidisten wieder und wieder den Justizapparat durchlaufen.²⁷⁴

2. Argumente der Kritiker

Entgegen dem breitem öffentlichen und politischen Zuspruch, den die kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee aufgrund dieser vielversprechenden Verheißungen ab Ende 1993 genoß, stieß der (zumeist) rigide Automatismus der neuen "Baseball-Gesetze", vor allem in akademischen Kreisen und unter Praktikern umgehend auf heftige Kritik. Während der zentrale Gedanke des "*Three Strikes*"-Ansatzes - namentlich unverbesserliche gewalttätige Rückfalltäter zum Schutz der Gesellschaft langfristig "Wegzusperren" - selbst bei Kritikern des "Baseball-Ansatzes" mehrheitlich auf Zustimmung stieß²⁷⁵, wurde von diesen allerdings grundlegend angezweifelt, daß die gegenständlichen Rückfallgesetze das geeignete Mittel sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Da sich die Bedenken, die auf nationaler Ebene gegen den "*Three Strikes*"-Ansatz vorgebracht wurden, in weiten Teilen mit denen decken, die gegenüber dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz geäußert wurden, beschränken sich die nachfolgenden Ausführungen zunächst nur darauf, einen grundlegenden Überblick über die vielschichtigen Kritikpunkte anzubieten. Die eingehendere Aufarbeitung der Kritik erfolgt dann an späterer Stelle am Beispiel der kalifornischen "*Three Strikes*"-Norm.

a. Wiederbelebung des diskreditierten "*habitual offender law*"-Konzepts

Gegner des "Baseball-Ansatzes" wiesen zunächst ganz grundsätzlich darauf hin, daß es sich bei den häufig als revolutionäre kriminalpolitische Novation gefeierten "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzen, lediglich um die populistisch gefärbte Wiederbelebung des tradierten und seit langem diskreditierten Konzepts der "*habitual offender laws*" handelt. Zwar seien die "*Three Strikes*"-Gesetze in den neuen Deckmantel der populären "Baseball-

²⁷⁴ vgl.: "...the three-strikes concept... will save money by cutting down on the number of times that career criminals need to be processed by the system." [GREENWOOD et al. (1994), S.1]; "...three strikes would not only decrease the cost in victimization through incapacitation, but would also reduce the not insubstantial costs of rearrest and reprocessing of repeat offenders by the criminal justice system." [FLYNN et al., S.123];

²⁷⁵ vgl. "Opponents generally do not criticize *Three Strikes*' underlying purpose – removing vicious and undeterrable recidivists from society." [LUNA, S.20]

Spielregel" gekleidet, doch fördere bereits ein oberflächlicher Blick auf die Inhalte dieser Vorschriften zu Tage, daß es sich in Wahrheit um das altbekannte Muster früherer Rückfallgesetze handelt.²⁷⁶

Ausgehend von dieser Feststellung wurde sodann auf die zahlreichen ernüchternden Erfahrungen verwiesen, die in der Vergangenheit mit den "*habitual offender laws*" gesammelt wurden und davor gewarnt, daß im Zusammenhang mit den neuen "*Three Strikes*"-Gesetzen ähnliche Wirkungen eintreten könnten. Hierbei wurde insbesondere hervorgehoben, daß es bislang nie gelungen sei die wirklich gefährlichen Rezipidivisten treffsicher zu selektieren und die Strafschärfungen statt dessen in der Hauptsache mindergefährliche Bagatelltäter trafen.²⁷⁷

Daneben wurden im nationalen Diskurs insbesondere auch die Aspekte des fortgeschrittenen Alters der "*Three Strikes*"-Zielgruppe sowie die bis dahin beobachteten Rassendisparitäten bei der Verhängung der "*habitual offender*"-Strafschärfungen thematisiert. Einerseits wurden Bedenken geäußert, daß es sich bei den Rezipidivisten, die unter die "*Three Strikes*"-Gesetze fallen werden, hauptsächlich um ältere Personen handeln werde, die den Höhepunkt ihrer kriminellen Karrieren bereits überschritten haben und deren langzeitige Incarcerierung aufgrund einer sehr geringen Rückfallgefahr wenig ertragreich sei.²⁷⁸ Zum anderen wurde befürchtet, daß die Strafschärfungen der "Baseball-Gesetze" in überwiegendem Maße Angehörige gesellschaftlicher Minderheiten und insbesondere Afro-Amerikaner treffen werden.²⁷⁹ Hierbei wurde nicht nur auf die seinerzeit jüngsten Befunde zur diskriminierenden Wirkung des 1987 in Florida eingeführten "*habitual offender*"-Gesetzes verwiesen²⁸⁰, sondern vor allem auch angeführt, daß Minoritätsangehörige und speziell Afro-Amerikaner schon immer in frappant überproportionalem Maße von Interventionen der U.S.-Strafjustiz betroffen waren. Bereits hieraus folge, daß sie mit einer

²⁷⁶ vgl.: "*3 Strikes is an old law dressed up in new clothes. Although its supporters act if it is something new, '3 Strikes' is really just a variation of an old theme.*" [AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.1]; vgl. auch MAURER (1994a), S.4; WILKIE (9.2.1994), S.A4; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1995), S.1; TURNER, M., S.17; SIMON, J., S.39; SHICHOR, S.474; STOLZENBERG / D'ALLESSIO, S.457f.; ZIMRING (1996), S.244; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.xi

²⁷⁷ vgl.: "*'3 Strikes' laws will impose life sentences on offenders whose crimes don't warrant such harsh punishment.*" [AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.3f.]

²⁷⁸ vgl.: "*Although more research is required on the relationship between age and crime, it is clear that categorical sentencing schemes, such as three strikes, countervail existing knowledge: Statistically speaking, recidivism is known to decline with increases in age.*" [FLYNN et al., S.123]; vgl. auch: GREENWOOD et al. (1994), S.2; MAURER (1994a), S.5; SURETTE, S.196; EATON, S.A3

²⁷⁹ vgl.: "*'3 Strikes' will have a disproportionate impact on minority offenders*" [AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.3f.]

²⁸⁰ MAURER (1994a), S.8 und (1994c), S.63; TAIFA (1994), S.A19 und (1995), S.273f.

bedeutend höheren Quote qualifizierende "strike"-Vorverurteilungen aufweisen als Weiße, was auch die Wahrscheinlichkeit der gesellschaftlichen Disqualifikation unter den "Baseball-Gesetzen" entsprechend steigere.²⁸¹

b. Zweifel an einer Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens

Weiterhin wurde ernsthaft bezweifelt, daß der "Three Strikes"-Ansatz unter den Gesichtspunkten der Sicherung und Abschreckung zu einer bedeutenderen Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens führen könnte.²⁸²

Diesbezüglich wurde zuvorderst klargestellt, daß es sich bei der Argumentation, man könne beträchtliche Reduzierungen der allgemeinen Kriminalitätsrate durch die gezielte Unschädlichmachung einer kleinen Gruppe besonders verfestigter Rückfalltäter herbeiführen ("6 Prozent Lösung"), um die Anlehnung an den zentralen Gedankengang des in den Vereinigten Staaten Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre vorübergehend populären Denkmodells einer "selective incapacitation"-Kriminalpolitik handele.²⁸³

Nachdem WOLFGANG / FIGLIO / SELLIN mit ihrer zuvor angesprochenen Kohortenstudie "*Delinquency in a Birth Cohort*" (1972) zunächst den empirischen Nachweis dafür erbracht hatten, daß ein relativ kleiner Kreis von chronischen Mehrfachtätern, für einen Großteil aller Straftaten verantwortlich war, führte die in der amerikanischen Kriminologie ab Mitte der 1970er Jahre einsetzende "*criminal career*"-Forschung wenig später zu dem nicht minder bedeutenden Befund, daß auch die individuelle Begehungsrate unter rückfälligen Mehrfachdelinquenten in beträchtlichem Umfang variiert.

Die insoweit entscheidende Differenzierung zwischen der Partizipation an Kriminalität (Verteilung in einer Gesamtpopulation) und der individuellen Begehungsfrequenz, d.h. dem Rückfallintervall (auch als "lambda" = Straftaten pro Jahr bezeichnet²⁸⁴), ging dabei in erster Linie auf die seit Ende der 1970er Jahre durchgeführten Täter- bzw. Gefangenenbefragungen des angesehenen

²⁸¹ vgl.: "Racial bias in the criminal justice system is rampant. African American men, in particular, are overrepresented in all criminal justice statistics. ...more black than white offenders will be subject to life sentences under a '3 Strikes' law." [AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.3]; vgl. auch MAURER (1994a), S.8 und (1994c), S.63; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.3; TAIFA (1994), S.A19 und (1995), S.273f.

²⁸² MAURER (1994a), S.1

²⁸³ vgl.: "In theory, three-strikes laws were meant to target repeating violent and dangerous felons, similar to selective incapacitation strategies that target a small group of convicted offenders, those who are predicted to commit serious crimes at high rates, for incarceration." [SHICHOR, S.474f.]; vgl. auch: STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.458; SIMON, J., S.42f.; LUNA, S.7f.; AUERHAHN, S.101

²⁸⁴ vgl. SIMON, J., S.42; GÖPPINGER, S.313

kalifornischen RAND-Instituts zurück.²⁸⁵ So hatte zunächst eine 1977 veröffentlichte RAND-Studie, die sich auf Interviews mit 49 Mehrfachtätern in kalifornischen Strafanstalten stützte, belegt, daß die individuelle Begehungsfrequenz unter den Probanden sehr stark variierte. Während die Mehrzahl der Befragten relativ geringe Rückfallintervalle aufwiesen, fanden sich nur wenige sog. "*high rate-offender*" mit sehr hohen Begehungsraten.²⁸⁶ Diese Feststellung wurde durch zwei nachfolgende, wesentlich breiter angelegte Folgeuntersuchungen der RAND-Forschungsgruppe, bei denen zunächst 624 Strafgefangene in kalifornischen Staatsgefängnissen (PETERSON, M. / BRAIKER, 1980) und später 2.190 Insassen staatlicher und lokaler Strafvollzugseinrichtungen in Kalifornien, Michigan und Texas befragt wurden (vgl. MARQUIS / EBENER, 1981; CHAIKEN / CHAIKEN (1982); PETERSON, M. et al., 1982) vollauf bestätigt.²⁸⁷ Auch diese Studien belegten, daß die individuelle Begehungsfrequenz der Probanden, speziell hinsichtlich der erreichten Spitzenwerte, extremen Schwankungen unterlag. In allen Deliktsbereichen zeigte sich, daß die absolute Mehrzahl der Befragten verhältnismäßig niedrige Begehungsfrequenzen aufwiesen. Gleichwohl fand sich für jeden Deliktstyp eine kleine Gruppe von Tätern, die herausstechend hohe Raten von Tatbegehungen bekundeten.²⁸⁸

Die Befunde von WOLFGANG / FIGLIO / SELLIN und der RAND-Gruppe führten nun rasch dazu, daß sich der schon 1975 von James Q. Wilson und U.S.-Präsident Gerald Ford artikulierte Gedanke, eine längerfristige Incarcerierung von chronischen Mehrfach- bzw. Rückfalltätern könne sich vorteilhaft auf die Kriminalitätsraten auswirken, zu dem kriminalpolitischen Denkmodell der sog. "*selective incapacitation*" konkretisierte.²⁸⁹

Das Konzept der "*selective incapacitation*" gründete dabei auf der Überlegung, daß die zunehmend beschränkten Ressourcen des Strafvollzugs hinsichtlich der Kriminalitätsbekämpfung am effizientesten genutzt würden, wenn sie gezielt selektiv zur längerfristigen "Unschädlichmachung" bzw. Incapacitierung der aktivsten und verfestigsten Mehrfachtäter eingesetzt werden. Diese chronischen Intensivtäter sollten anläßlich einer strafrechtlichen Verurteilung und unter Zuhilfenahme von differenzierten Prognose-

²⁸⁵ SIMON, J., S.41; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.32f.

²⁸⁶ vgl.: "...the distribution of individual crime rates was skewed heavily, with most offenders committing crimes at a fairly low rate and only a few committing crimes at high rates." [PETERSILIA / GREENWOOD / LAVIN, S.29]; vgl. auch ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.33

²⁸⁷ ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.34, 81 m.w.N.

²⁸⁸ a.a.O., S.34; BERES / GRIFFITH (1998b), S.115

²⁸⁹ SIMON, J., S.42; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.34

instrumentarien identifiziert und sodann durch die gezielte Verlängerung ihrer Haftdauer längerfristig incapacitiert werden. Gleichzeitig war angedacht, daß zur Entlastung des Strafvollzugs auf die "normale" bzw. vorübergehende Kriminalität verstärkt mit informellen Sanktionen reagiert wird.²⁹⁰ Wie GREENWOOD / ABRAHAMSE, die seinerzeit bedeutendsten Fürsprecher des "*selective incapacitation*"-Ansatzes, im Jahr 1982 in Aussicht stellten, sollte ein entsprechend selektiver Einsatz der Freiheitsstrafe zu einer signifikanten Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens führen, ohne daß es zu einem weiteren Anstieg der Gefangenenpopulation kommt.²⁹¹

Wenngleich der Gedanke der "*selective incapacitation*" auf den ersten Blick äußerst vielversprechend wirkte, offenbarte die weitere "*criminal-career*"-Forschung sehr bald verschiedene unüberwindbare Schwächen eines solchen Konzepts, auf die im Zusammenhang mit der Kritik am kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz noch näher eingegangen wird. Bereits hier ist allerdings festzustellen, daß die Kritiker des "*Three Strikes*"-Ansatzes zu Recht darauf verwiesen, daß die vorgebrachten Einwände ab Mitte der 1980er Jahre zu der einhelligen Meinung führten, daß der kriminalpolitische Ansatz der "*selective incapacitation*" bestenfalls marginale Veränderungen der Kriminalitätsraten bewirken kann.²⁹²

Abgesehen hiervon hoben die Gegner der "*Three Strikes*"-Idee auch hervor, daß gerade die jüngere amerikanische Geschichte sehr eindrucksvoll belege, daß selbst ein in großem Umfang betriebenes "Wegschließen" bzw. Incapacitieren von Straftätern, nur eine äußerst beschränkte Wirkung auf Kriminalitätsaufkommen habe. So wurde angeführt, daß die amerikanische Kriminalpolitik, die seit den 1980er Jahren durch einen fortschreitend härteren Umgang mit Straftätern ("*get tough on crime*") sowie den immer weitreichenderen und primär am Sicherungsgedanken orientierten Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen gekennzeichnet war²⁹³, zwar zu einem einzigartigen Anstieg der U.S.-Gefangenenpopulation geführt habe, dieser aber

²⁹⁰ BUSCH, S.8f., 88ff.; GÖPPINGER, S.174f.; SIMON, J., S.42

²⁹¹ vgl.: "...selective incapacitation strategies may lead to significant reductions in crime without increasing the total number of offenders incarcerated." [GREENWOOD / ABRAHAMSE, S.xix]

²⁹² SIMON, J., S.42-44; AUERHAHN, S.114-119; vgl. zu dieser Einschätzung auch BUSCH, S.376; GÖPPINGER, S.175; zu den Einwänden im einzelnen vgl. unten, S.237-238, 758-761

²⁹³ vgl.: "...incapacitation of offenders became the dominant official justification for imprisonment in the United States in the 1970s and 1980s. ...Incapacitation now serves as the principal justification for imprisonment in the American criminal justice..." [ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.vi, 1]

nicht von entsprechenden Rückgängen der amerikanischen Kriminalitäts- und speziell der Gewaltkriminalitätsrate begleitet war.²⁹⁴

Während die Zahl der Strafgefangenen, die in U.S.-Gefängnissen (*prisons*) Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer verbüßten, 1972 noch 196.092 betrug, war diese Population bis 1993 auf 910.080 Häftlinge angewachsen und hatte sich mehr als vervierfacht.²⁹⁵

Dieser extreme Anstieg in den Gefangenenzahlen spiegelt sich daneben auch in der Entwicklung der sog. Incarcerierungsrate wieder, welche die Gefangenenzahl ins Verhältnis zum jeweiligen Bevölkerungsaufkommen setzt und damit einen noch aussagekräftigeren Maßstab dazu gibt, in welchem Umfang sich eine Gesellschaft des Freiheitsentzuges bedient.²⁹⁶ Betrug die nationale Incarcerierungsrate für Personen, die in U.S.-Gefängnissen untergebracht waren, 1972 noch 96 Gefangene pro 100.000 Einwohner, so war diese Rate bis 1993 auf 350/100.000 angestiegen.²⁹⁷ Berücksichtigt man zudem die Ende des Jahres 1993 geschätzten 459.904 Personen, die in lokalen amerikanischen Haftanstalten (*jails*) verwahrt wurden (Incarcerierungsrate: 178/100.000)²⁹⁸, so wiesen die Vereinigten Staaten 1993 mit rund 1,37 Millionen inhaftierten Personen eine Gesamtincarcerierungsrate von 528 Häftlingen pro 100.000 Einwohner auf.²⁹⁹

Dieser Wert wurde seinerzeit nur noch von der ehemaligen Sowjetunion übertroffen, welche es mit ca. 829.000 Strafgefangenen auf die weltweit höchste Incarcerierungsrate von 558/100.000 brachte.³⁰⁰ Auch an dieser Stelle sei die Anmerkung erlaubt, daß in der Bundesrepublik Deutschland zu dieser Zeit etwa 64.000 Strafgefangene inhaftiert waren, was einer Incarcerierungsrate von ca. 80 Gefangenen pro 100.000 Bundesbürgern entsprach.³⁰¹

²⁹⁴ vgl.: *"Critics of the three strikes-concept argue that substantial increases in the use of imprisonment over the past decade have had little, if any, effect on violent crime rates."* [GREENWOOD et al. (1994), S.1]

²⁹⁵ MAGUIRE / PASTORE (1995), S.540 (Table 6.19: Number and rate (per 100.000 resident population of each sex) of sentenced prisoners in State and Federal institutions on December 31; United States 1925-1993)

²⁹⁶ vgl. bspw.: *"Rates of imprisonment provide better information regarding the relative importance of the prison enterprise to a general society."* [ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.3]

²⁹⁷ MAGUIRE / PASTORE (1995), S.540 (Table 6.19: Number and rate (per 100.000 resident population of each sex) of sentenced prisoners in State and Federal institutions on December 31; United States 1925-1993)

²⁹⁸ a.a.O., S.533 (Table 6.12: Estimated number and rate (per 100.000, U.S. residents) of persons in local jails; United States 1983-1994)

²⁹⁹ BECK, A., S.2 (Table 1: Number (and rate) of persons held in State or Federal prisons or in local jails, 1990-99); MAGUIRE / PASTORE (1995), S.533 (Table 6.12), 540 (Table 6.19)

³⁰⁰ MAURER (1994b), S.1; Maurer geht abweichend von den genannten Daten des U.S.-Justizministeriums von einer U.S.-Gesamtincarcerierungsrate von 519/100.000 aus, die weltweit ebenso den zweithöchsten Rang einnahm.

³⁰¹ a.a.O., S.3 (Table 1: International Rates of Incarceration, 1992-93)

Trotz des massiven Anstiegs der amerikanischen Gefangenenspopulation stieg das Aufkommen der in den Vereinigten Staaten offiziell bzw. polizeilich registrierten Straftaten allerdings auf längere Sicht gesehen (zwischen 1972 und 1993) weiter an.

Der in den USA verwandte Maßstab zur Messung des offiziell registrierten Kriminalitätsaufkommens, ist der alljährlich von der amerikanischen Bundespolizei bzw. dem *Federal Bureau of Investigation* (FBI) veröffentlichte "*Uniform Crime Report*" (UCR), der insgesamt sieben Index-Straftaten erfaßt. Zu diesen sieben FBI-UCR-Index-Straftaten zählen vier Gewaltdelikte (Mord und Totschlag zusammengefaßt als "Tötungsdelikte", Vergewaltigung, Raub und qualifizierte Körperverletzung) sowie drei Eigentumsdelikte (Einbruchdiebstahl, Diebstahl, Autodiebstahl).

Blickt man auch hier auf die aussagekräftigsten Daten, namentlich die zur Begehungsrates pro 100.000 Einwohner, so zeigt sich, daß diese im Zeitraum zwischen 1972 und 1993 für alle sieben Index-Straftaten zusammen (= Gesamtkriminalitätsrate) von 3.961/100.000 auf 5.484/100.000 (+38%) angestiegen war. Dabei war insbesondere auffallend, daß der Anstieg im Bereich der erfaßten Gewaltkriminalität (nur FBI-UCR-Gewaltdelikte) deutlich stärker ausgeprägt war (von 401 auf 746/100.000 = +86%) als bei den registrierten Eigentumsdelikten (von 3.560 auf 4.737/100.000 = +33%).³⁰²

Ein - wenn auch deutlich geringerer - Anstieg der Gewaltkriminalität wurde überdies auch durch die zweite maßgebliche Erhebung zum amerikanischen Kriminalitätsaufkommen, die "*National Crime Victimization Survey*" (NCVS) des dem U.S.-Justizministerium zugehörigen *U.S. Bureau of Justice Statistics* ausgewiesen.

Während die ausschließlich auf Opferbefragungen basierende NCVS zwar belegte, daß die Viktimisierungsrate für Eigentumsstraftaten (Delikte wie FBI-UCR-Eigentumsdelikte) zwischen 1973 - dem ersten Jahr ihrer Durchführung - und 1993 merklich zurückgegangen war (von ca. 520 auf 322 pro 1.000 Haushalte = -38%), zeigt sich auch hier, daß die gemessene Gewaltkriminalität zugenommen hatte. So stieg die Rate der in den USA gezählten Gewalt-Viktimisierungen (in Abweichung vom FBI-UCR-Index berücksichtigt die NCVS nur die drei Gewaltdelikte Vergewaltigung, Raub und

³⁰² MAGUIRE / PASTORE (1996), S.324 (Table 3.109: Estimated number and rate (per 100.000 inhabitants) of offenses known to the police; United States 1980-1994)

qualifizierte Körperverletzung) zwischen 1973 und 1993 von 48 auf 51 pro 1.000 Personen über 12 Jahren leicht an (+6%).³⁰³

Vor dem Hintergrund dieser Kriminalstatistiken schlossen es die Gegner des "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes aus, daß die "Baseball-Gesetze" bzw. die mit ihnen bezweckte weitere Forcierung des "Wegsperrens" und "Unschädlichmachens", plötzlich entscheidende Veränderungen herbeiführen kann.³⁰⁴

Schließlich zweifelten Kritiker des "*Three Strikes*"-Konzepts auch an, daß die neuen "Baseball-Normen" eine abschreckende Wirkung hätten und auf diesem Wege zu einer Verringerung des gesamten Kriminalitätsaufkommens beitragen könnten. Hierbei wurde zunächst wiederum darauf verwiesen, daß die seit den 1970er Jahren eingeschlagene, härtere Vorgehensweise gegenüber Kriminellen und speziell die kontinuierliche Verschärfung der gesetzlichen Strafdrohungen, keinerlei vorteilhafte Wirkung auf die Kriminalitätsentwicklung hatte.³⁰⁵ Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die kriminologische Forschung bislang keinen überzeugenden Beweis dafür erbringen konnte, daß allein von der Anhebung einer Strafdrohung eine generalpräventive bzw. abschreckende Wirkung ausgeht.³⁰⁶

Statt dessen wurde vielmehr nachdrücklich davor gewarnt, daß der "*Three Strikes*"-Ansatz möglicherweise sogar zu einem erheblichen Anstieg der Gewaltkriminalität führen könnte. Da Rezipidisten, die bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen akkumuliert haben und erneut rückfällig werden, angesichts der sehr hohen und regelmäßig zwingend zu verhängenden Strafschärfungen "ohnehin nichts mehr zu verlieren hätten", könne eine Zunahme der Gewaltbereitschaft bei polizeilichen Verhaftungsversuchen und insbesondere

³⁰³ RAND / LYNCH / CANTOR, S.1f. (Figure 1: Violent crime rates 1973-95, Victimization rate per 1.000 persons age 12 or older), S.4 (Figure 5: Property crime rates, 1973-95, Victimization rate per 1.000 households) und TAYLOR, B., S.2 (Table 1: Criminal victimization and victimization rates, 1992-1995)

³⁰⁴ GREENWOOD et al. (1994), S.1; ECONOMIST (5.2.1994), S.16; SKOLNICK (1994a), S.30 und (1995), S.3-6; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.1, 4f.

³⁰⁵ vgl.: "*For more than 20 years, state and federal crime control policies have been based on the belief that harsh sentencing laws will deter people from committing crimes. But today, with more than one million people behind bars... we are no safer than before.*" [AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.1]

³⁰⁶ vgl.: "*A claim that the threat of severe sanctions will deter crime has more intuitive appeal than factual support. ...studies support that conclusion.*" [VITIELLO (1997a), S.441 m.w.N.]; "*We assume no deterrent effect. ...This assumption is consistent with recent research*" [GREENWOOD et al. (1994), S.16 m.w.N.]; HEYMANN, S.C1; zum Forschungsstand in den USA allgemein: "*...harsher punishment does not deter crime. This conclusion is shared by most leading criminologists and is supported by many kinds of evidence.*" [BARKAN, S.522-23 mit zahlreichen Nachweisen]

auch gegenüber potentiellen Belastungszeugen, wie zufälligen Beobachtern der neuerlichen Tat und auch den Opfern selbst, nicht ausgeschlossen werden.³⁰⁷

c. verfassungsrechtliche Bedenken

Obwohl die U.S.-Gerichte die Rechtmäßigkeit früherer "*habitual offender laws*" in der Vergangenheit regelmäßig bestätigt hatten, meldeten Kritiker des "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes zudem zahlreiche verfassungsrechtliche Bedenken an.

Der im nationalen Diskurs am häufigsten geäußerte Vorbehalt lautete bspw. dahingehend, daß die zumeist zwingend zu verhängenden, drakonischen Strafschärfungen der "Baseball-Gesetze", in vielen Einzelfällen zu unverhältnismäßig harten Sanktionen führen werden, die sowohl gegen das in der U.S.-Bundesverfassung (U.S. Const., Amendment VIII.) als auch in sämtlichen einzelstaatlichen Verfassungen postulierte Verbot "grausamer und ungewöhnlicher Strafen" ("*cruel and unusual punishment*") verstoßen könnten.³⁰⁸

d. administrative Bedenken

Ein weiter Kritikpunkt betraf die möglichen Konsequenzen, die die "*Three Strikes*"-Gesetze auf die Funktionsfähigkeit der mit ihnen befaßten Strafjustizapparate haben könnten. Abhängig vom Umfang des Anwendungsbereichs der jeweiligen Vorschriften, wurde davor gewarnt, daß die Anfang der 1990er Jahre ohnehin stark überlasteten amerikanischen Gerichts- und Strafvollzugsapparate, nun endgültig überfordert werden könnten.

aa. Strafgerichtsbarkeit

In diesem Kontext wurde einerseits befürchtet, daß die neuen "Baseball-Vorschriften" einen gewaltigen und nicht mehr zu bewältigenden Arbeitsanfall für die Strafgerichte nach sich ziehen werden.

Insofern ist zunächst anzumerken, daß die Funktionsfähigkeit der amerikanischen Strafgerichtsbarkeit seit langem allein dadurch gewährleistet

³⁰⁷ EGAN, S.A1; KAMINER (1994b), S.2; MAURER (1994a), S.7; SZE, S.1071; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.2

³⁰⁸ AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.4; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.3ff.; BENEKOS / MERLO, S.5

wird, daß, wie zuvor erwähnt, rund 90% aller Strafverfahren, im Wege von "*plea bargaining*"-Verhandlungen und Absprachen zwischen den Verfahrensbeteiligten bzw. ausgehandelten Schuldeingeständnissen der Angeklagten, einem schnellen und unkomplizierten Verfahrensabschluß zugeführt werden.³⁰⁹

Die Möglichkeit der prozeßökonomischen Verfahrenserledigungen durch "*plea bargain*"-Absprachen folgt daraus, daß die Schuldfrage durch die Abgabe eines formellen Schuldeingeständnisses des Angeklagten als verbindlich geklärt gilt und damit insbesondere die Notwendigkeit für die Durchführung der im anglo-amerikanischen Strafverfahren mit Abstand am arbeits-, personal-, zeit- und kostenaufwendigsten Geschworenenhauptverhandlungen (*jury trials*) entfällt. Vielmehr kommt es wie erörtert sofort zum Schuldinterlokt, und es kann unverzüglich zur instanzabschließenden Straffestsetzung (*sentencing*) geschritten werden.³¹⁰

In Anbetracht der hohen und meistens obligatorisch zu verhängenden Strafschärfungen der "*Three Strikes*"-Gesetze, wurde nun davor gewarnt, daß künftig weit weniger Angeklagte Schulbekenntnisse abgeben könnten und statt dessen wesentlich häufiger von ihrem verfassungsmäßigen Recht auf Klärung der Schuldfrage durch eine Geschworenenbank ("*right to a jury trial*", gem. Art. III §2(3) U.S. Const., Amendment VI. sowie den entsprechenden Regelungen aller einzelstaatlichen Verfassungen), also der Durchführung einer Geschworenenhauptverhandlung, Gebrauch machen werden. Dies sollte überdies nicht nur für solche Angeklagte gelten, denen aufgrund von "*strike*"-Vorbelastungen bereits aktuell Strafschärfungen drohen. Vielmehr sei damit zu rechnen, daß auch sonstige Angeklagte, ja selbst Ersttäter, auf Geschworenenhauptverhandlungen beharren werden, um schon einer ersten oder zweiten "*strike*"-Verurteilung zu entgehen, die sich möglicherweise erst Jahre später als verhängnisvoll erweisen könnte.³¹¹

Ein derart dramatischer Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen sei mit den vorhandenen und verfügbaren Ressourcen aber keinesfalls zeitgerecht aufzufangen und würde nicht nur die durchschnittliche Dauer von

³⁰⁹ LAFAVE / ISRAEL, S.26, 899; SCHMID, S.59f.; HERRMANN, S.148ff.; PARENT et al. (1997a), S.2

³¹⁰ LAFAVE / ISRAEL, S.25, 27; RAYMOND / HALL, S.434; vgl. auch oben, S.63

³¹¹ AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.2; AUSTIN (1994), S.240f.; CLARK / AUSTIN / HENRY (1998), S.144; EVERINGHAM / MERRITT, S.2; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1995), S.1 und (1996), S.5

Strafverfahren erhöhen, sondern auch zu einem weiteren Anstieg der schon vielerorts bestehenden Bearbeitungsrückstände führen.³¹²

bb. Strafvollzug (prisons)

Zum anderen wurde hinsichtlich der hohen und zumeist zwingenden Freiheitsstrafen der "*Three Strikes*"-Gesetze auch vor weiteren Belastungen der bereits seinerzeit chronisch überfüllten Gefängnis- bzw. *prison*-Systeme gewarnt.³¹³ Folgt man den offiziellen Zahlen des U.S.-Justizministeriums, so hatte der kontinuierliche Anstieg der Gefangenenzahlen, trotz eines großangelegten Ausbaus der Strafvollzugskapazitäten, bis 1993 dazu geführt, daß die Belegungsrate der bundes- und einzelstaatlichen Gefängnisse zwischen 117% und 129% betrug, wobei dieser Durchschnittswert in einigen Einzelstaaten ganz erheblich übertroffen wurde.³¹⁴

e. Kostenanfall

Schließlich wurde im Kontext der administrativen Bedenken auch auf den gewaltigen Kostenanfall hingewiesen, den die Implementierung der neuen "Baseball-Normen" auslösen könnte.

Während die These, daß der "*Three Strikes*"-Ansatz der Gesellschaft zu immensen Kosteneinsparungen verhelfen werde, umgehend als populärwissenschaftliches Wunschdenken kritisiert und zurückgewiesen wurde³¹⁵, stellten Kritiker der "Baseball-Normen" vielmehr in Aussicht, daß künftig auf fast allen Ebenen des Strafjustizsystems zusätzliche und überaus kostspielige Personal- und Sachressourcen geschaffen werden müßten.³¹⁶

Dabei wurde insbesondere auf den hohen Kostenaufwand verwiesen, den der Vollzug der durchweg mindestens mehrere Dekaden langen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen verursachen werde. So hob bspw. die Vereinigung der amerikanischen Strafverteidiger (NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS) hervor, daß die jährlichen Unterbringungskosten für einen Strafgefangenen im Durchschnitt mit ca.

³¹² AUSTIN (1994), S.241; CLARK / AUSTIN / HENRY (1998), S.144

³¹³ AUSTIN (1994), S.240; GREENWOOD et al. (1994), S.2; SMOLOWE (1994a), S.1; CLARK / AUSTIN / HENRY (1998), S.144

³¹⁴ BECK, A. / GILLARD, S.8

³¹⁵ ZIMRING (1994), S.3; vgl. im einzelnen unten, S.558-560

³¹⁶ MAURER (1994a), S.6f. und (1994c), S.33

\$25.000 zu veranschlagen sind und allein der Vollzug einer einzigen, lebenslangen Freiheitsstrafe wegen eines dritten "Fehlschlags" sehr leicht eine Million Dollar verschlingen könnte.³¹⁷

Obendrein wurde aber sogar vor noch viel höheren Vollzugskosten gewarnt, da Gefangene mit fortschreitendem Lebensalter eine immer kostenaufwendigere medizinische Versorgung benötigen. Entsprechenden Schätzungen zu Folge sollte der durchschnittliche Unterbringungsaufwand für geriatrische Gefangene (ab einem Alter von 50 Jahren aufwärts) nämlich bereits mindestens \$60.000 pro Jahr betragen.³¹⁸

Abgesehen davon, daß des weiteren angeprangert wurde, daß in vielen "Three Strikes"-Jurisdiktionen entweder gar keine oder nur sehr oberflächliche Schätzungen zu den möglichen administrativen und finanziellen Implikationen der neuen "Baseball-Gesetze" angestellt worden waren³¹⁹, wurde ebenfalls kritisiert, daß auch der Frage, wie die erforderlichen Mittel aufgebracht werden sollen, regelmäßig keine Beachtung geschenkt wurde. In Anbetracht der weithin angespannten Haushaltslage, die Anfang der 1990er Jahre in den USA vorherrschte, wurde deshalb befürchtet, daß eine ausreichende Finanzierung der neuen Rückfallnormen möglicherweise nur dadurch zu bewerkstelligen sei, daß in anderen Bereichen der staatlichen Leistungsverwaltung und insbesondere im Sozial- und Bildungswesen, einschneidende Abstriche gemacht werden.³²⁰

In diesem Zusammenhang führten die Kritiker des "Three Strikes"-Ansatzes schließlich auch an, daß die zur Finanzierung der "Baseball-Gesetze" benötigten Mittel in kriminalpolitischer Hinsicht weit sinnvoller für Maßnahmen der Kriminalprävention wie gerade zusätzliche Investitionen im Sozial- und Bildungsbereich eingesetzt werden könnten.³²¹

IV. Prognosen zu den einzelnen "Three Strikes"-Gesetzen

Soweit in den einzelnen "Three Strikes"-Jurisdiktionen überhaupt Vorfeldschätzungen zu den möglichen administrativen und finanziellen

³¹⁷ vgl.: "A life sentence for a single young offender sentenced today will cost society upwards of \$1 million over the next 40 years or so..." [NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.2]

³¹⁸ AUSTIN (1994), S.247; ZIMBARDO, S.3; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.3 MAURER (1994a), S.7 und (1994c), S.63; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1995), S.1 und (1996), S.3

³¹⁹ vgl. AUSTIN (1996), S.168

³²⁰ MAURER (1994a), S.12; SURETTE, S.196

³²¹ NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.2, 4f.; ECONOMIST (5.2.1994), S.16

Folgewirkungen der neuen Rückfallvorschriften angestellt wurden, waren vor allem zwei Dinge auffallend.

Zum einen wurde typischer Weise davon ausgegangen, daß es zunächst eine gewisse Anlaufzeit dauern werde, bis sich sämtliche administrativen und finanziellen Konsequenzen der "*Three Strikes*"-Gesetze in vollem Umfang manifestieren werden. Zwar könnten sich zusätzliche Belastungen schon schnell auf lokaler Ebene bzw. im Bereich der erstinstanzlichen Strafrechtspflege einstellen (Anstieg der *jury trials*, Verfahrensverzögerungen), doch werde es mehrere Jahre dauern, bis sich die verschärften Freiheitsstrafen dann auch auf den Bestand und die Kosten der staatlichen Strafvollzugssysteme (*prisons*) auswirken.³²²

Zum anderen war festzustellen, daß die einzelnen Vorfeldprognosen zum Teil ganz erheblich differierten, wobei die Unterschiede mit den Regelungsinhalten der jeweiligen "*Three Strikes*"-Vorschrift (Umfang des Anwendungsbereichs, also Zahl und Qualität der erfaßten Delikte, obligatorischer / fakultativer Tatbestandscharakter sowie Höhe der Strafschärfung), dem Grad ihrer Abweichung von der vorherigen Rechtslage (insb. gegenüber bereits existierenden "*habitual offender laws*"), dem Bevölkerungsaufkommen in der betreffenden Jurisdiktion und auch der Größe des jeweils vorhandenen Gefängnissystems korrelierten.³²³

So wurde bspw. in den Staaten Vermont und North Dakota lediglich von minimalen Wirkungen auf die Strafjustiz und den Strafvollzug ausgegangen. In Nevada wurde geschätzt, daß man bis zum Jahr 2005 ca. 120 zusätzliche Gefängnisbetten benötige.

In Kansas zog man bis zum Jahr 2000 den Bau eines neuen Staatsgefängnisses in Rechnung.

Im Bundesstaat Utah ging man in Hinsicht auf das dortige staatliche Gefängnisystem davon aus, daß die neue "Baseball-Vorschrift" erst ab der Jahrtausendwende zusätzliche Kosten verursachen werde, die im Haushaltsjahr 2006/07 mit einem zusätzlichen Kostenanfall von ca. \$260.000 ihren Höhepunkt erreichen werden. Daneben wurde in Utah bereits von Anfang an ein zusätzlicher jährlicher Kostenanfall von \$20.000 einkalkuliert, der sich aus einem möglichen Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen bzw. *jury trials* ergeben könnte.³²⁴

³²² NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.2f.; MAURER (1994a), S.6

³²³ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.2-4

³²⁴ a.a.O., S.3-4

Höhere Schätzungen wurden demgegenüber in Maryland, Tennessee, Pennsylvania, Washington, auf Bundesebene und in New Jersey aufgemacht.

In Maryland wurde prognostiziert, daß es zu einem nennenswerten Anstieg der *jury trials* kommen werde, der die Neueinstellung von 16 Richtern erforderlich mache. Zudem wurde davon ausgegangen, daß auch die Arbeitsbelastungen bei den dortigen *Public Defender*-Behörden, welche die Strafverteidigung Mittelloser besorgen, um 35% ansteigen werden und auch hier 6 zusätzliche Anwaltsstellen benötigt würden.³²⁵

In Tennessee wurde veranschlagt, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in den ersten 10 Jahren einen zusätzlichen Aufwand von \$2,8 Millionen an Strafvollzugskosten auslösen werde. In Pennsylvania ging man davon aus, daß die staatliche Gefangenenspopulation bis zum Jahr 2005 um 1.872 bis 2.652 Häftlinge ansteigen wird und die Unterbringung dieser zusätzlichen Gefangenen dann jährlich mit zusätzlichen \$44,3 bis \$62,7 Millionen zu Buche schlägt.³²⁶

Ebenso deuteten die Schätzungen im Bundestaat Washington sowie auf Bundesebene auf einen bedeutsameren Anstieg der Strafvollzugskosten hin. Während man in Washington von jährlich 40 bis 74 "*Three Strikes and You're Out!*"-Verurteilungen ausging³²⁷, sagte man im Fall der bundesrechtlichen "Baseball-Regelung" bis zu 284 Verurteilungen pro Jahr voraus.³²⁸

Schließlich indizierte eine Langzeitprognose aus New Jersey, daß dort ab dem Jahr 2007, über die folgenden vier Dekaden hinweg, jährlich 150 neue Gefängnisplätze benötigt würden. Die insofern anfallenden Kosten wurden über eine Zeitspanne von 30 Jahren auf \$360.000 zum Ausbau der GefängnisKapazitäten sowie auf insgesamt \$1,7 Milliarden an zusätzlichen Unterhaltskosten beziffert.³²⁹

Selbst dieser vergleichsweise hohe Kostenansatz stand allerdings in keinem Verhältnis zu den ersten Prognosen im Bundesstaat Kalifornien.

Im Frühjahr 1994 besagte eine erste offizielle Schätzung, daß die dortige "*Three Strikes*"-Gesetzgebung die staatliche Gefangenenspopulation schon innerhalb von 5 Jahren (bis Ende 1999) um zusätzliche 80.000 Häftlinge ansteigen lassen werde, was den Neubau von wenigstens 15 weiteren

³²⁵ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.4

³²⁶ a.a.O., S.3-4; nach anderen Autoren wurde in Pennsylvania bis zum Jahr 2005 sogar von 11.000 Verurteilungen unter dem dortigen "*Three Strikes*"-Gesetz ausgegangen. [MAURER (1994a), S.6; CLAIBORNE (7.8.1994), S.A18]

³²⁷ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3; EGAN, S.3

³²⁸ THOMAS, PIERRE (22.2.1994), S.A4

³²⁹ NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.3

Staatsgefängnissen erfordere. Die Kosten hierfür wurden auf \$4,5 Milliarden taxiert. Daneben wurde vorhergesagt, daß die laufenden Unterhaltskosten für das kalifornische Gefängnisssystem dann zur Jahrtausendwende bereits zusätzliche \$2,7 Milliarden pro Jahr verschlingen werden.³³⁰

Darüber hinaus wurde in einer Langzeitschätzung prognostiziert, daß die kalifornische "Baseball-Norm" bis zum Haushaltsjahr 2027/28 sogar dazu führen könnte, daß die Zahl der staatlichen Strafgefangenen um insgesamt 276.000 Häftlinge ansteigen könnte. Ein solcher Anstieg würde den nochmaligen Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems um mind. 20 weitere Staatsgefängnisse erfordern und die gesamten Konstruktionskosten für den Gefängnisausbau auf insgesamt \$21,4 Milliarden ansteigen lassen. Gleichzeitig würden die laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug bis 2027/28 bereits um zusätzliche \$5,7 Milliarden pro Jahr ansteigen.³³¹

Abgesehen vom Kostenanfall im Bereich des staatlichen Strafvollzugs wurde schließlich auch in Aussicht gestellt, daß schon ein landesweiter Zuwachs der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen bzw. *jury trials* um nur einen einzigen Prozentpunkt, jährlich \$16 Millionen Dollar an zusätzlichen Gerichtskosten verursachen werde.³³²

IV. zwischenzeitliche Erfahrungen

1. Anwendung der "Three Strikes"-Gesetze und feststellbare Wirkungen

Betrachtet man die amerikanische "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung aus heutiger Sicht, so ist zu konstatieren, daß die meisten "Baseball-Gesetze" in der strafrechtlichen Praxis bislang nur eine sehr geringe Rolle gespielt haben. Wie schon im Zusammenhang mit den früheren "*habitual offender laws*" beobachtet, kamen die unter den "Three Strikes"-Vorschriften vorgesehenen Rückfallstrafscharfungen, abgesehen von nur einer einzigen Ausnahme, durchweg nur in sehr wenigen Fällen auch tatsächlich zur Anwendung.³³³

³³⁰ AUSTIN (1994), S.247 m.w.N.; AUSTIN et al. (1999), S.150 und (2000), S.80 (Table 6 bzw. Table 25: California Prison Population Projections, 1994-1998) jew. m.w.N.

³³¹ MORAIN (1.3.1994), S.A1; WILKIE (1.3.1994), S.A1

³³² NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES, S.3; AUSTIN et al. (1999), S.143 m.w.N.

³³³ CLAIBORNE (10.9.1996), S.A3; SACRAMENTO BEE (10.9.1996), S.A3; CANNON, A., S.A1; RESKE (1996b), S.26; DICKEY (1996), S.i, 1; McMURRY, S.12; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.13 und (1998), S.149; DICKEY (1998), S.2, 5f.; GATLAND, S.29; KASINDORF (13.11.1998), S.03A; LITVAN, S.A1; DICKEY / HOLLENHORST, S.2; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.5; AUSTIN et al. (1999), S.158 und (2000), S.8; AUERHAHN, S.96; CHEN, S.1, 15f.; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.19-22

Folgt man DICKEY, der im Jahre 1998 die letzte nationale Erhebung zur Anwendung der gegenständlichen Rückfallnormen veröffentlichte, so wurden bis dahin in 13 der 24 U.S.-Einzelstaaten, die von der NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES als "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen geführt werden, weniger als 6 Verurteilungen unter den betreffenden Vorschriften verzeichnet. Für drei dieser Einzelstaaten, namentlich Montana, Utah und Virginia konnte zudem gesichert nachvollzogen werden, daß unter den jeweiligen "*Three Strikes*"-Normen bis Ende August 1998 überhaupt keine Rückfallstrafscharfung verhängt wurde. Ähnliches galt auch für das im Vorfeld vieldiskutierte, bundesrechtliche "*Three Strikes*"-Gesetz, unter dem in den ersten zwei Jahren seiner Geltung insgesamt nur 35 Rezidivisten zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt wurden.³³⁴ Überdies kam es nach AUSTIN im Jahre 1998 unter der bundesrechtlichen "*Three Strikes and You're Out!*"-Regelung zu keiner einzigen Verurteilung.³³⁵

Von den verbleibenden "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, für die DICKEY Verurteilungszahlen ermitteln konnte, wurden des weiteren nur aus vier Einzelstaaten mehr als 100 Verurteilungen vermeldet (Florida, Kalifornien, Nevada und Washington).

Unter diesen vier U.S.-Bundesstaaten, in denen die "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetze intensiver zur Anwendung kamen, nahm der Bundesstaat Kalifornien, bis Ende August 1998, mit insgesamt über 32.700 Verurteilungen unter dem dortigen "Baseball-Gesetz", die vollkommen unangefochtene Spitzenposition ein. So zählte man bis zu diesem Termin bereits 4.308 Rückfalltäter, die aufgrund ihres dritten "Fehlschlags" unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu Freiheitsstrafen von mind. "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt worden waren. Zusätzlich zählte man weitere 28.413 Rezidivisten, deren aktuell verwirktes Strafmaß, in Folge eines "zweiten Fehlschlags", unter der dortigen "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative verdoppelt worden war und die seinerzeit ebenfalls verschärfte Freiheitsstrafen in den kalifornischen Staatsgefängnissen verbüßten (vgl. Übersicht Nr.3 auf der nächsten Seite).³³⁶

³³⁴ DICKEY (1998), S.10 m.w.N.; vgl. auch: DICKEY / HOLLENHORST, S.2, 5ff.; CHEN, S.14; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.20

³³⁵ vgl. AUSTIN et al. (1999), S.142 und (2000), S.8

³³⁶ so die jüngsten, überarbeiteten "*Three Strikes*"-Statistiken der staatlichen kalifornischen Strafvollzugsbehörde: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001c), S.5 und (2001d), S.4; DICKEY (1998), S.6 ging demgegenüber auf Grundlage früherer Erhebungen bis Ende Juli 1998 sogar von insg. 40.511 Verurteilungen, namentlich 4.468 Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"- und 36.043 Verurteilungen unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes aus.

Übersicht Nr.3: Anwendung der "Three Strikes"-Gesetze bis (zuletzt) August 1998

Jurisdiktion ^(a) (Inkrafttreten)	bis	Anzahl der Verurteilungen	Jurisdiktion (Inkrafttreten)	bis	Anzahl der Verurteilungen
Arkansas (1995)	8/98	12	New Mexico (1994)	8/98	1
Colorado (1994)	8/98	2	North Carolina (1994)	12/97	5
Connecticut (1994)	8/98	1	North Dakota ^(c) (1995)	-	-
Florida (1995)	6/98	116	Pennsylvania (1995)	8/98	3
Georgia ^(b) (1994)	3/98	57	South Carolina ^(b) (1995)	10/97	13 "2 nd Strike" + 1 "3 rd Strike"
Indiana (1994)	7/98	38	Tennessee (1995)	7/98	5
Kalifornien (1994)	8/98	28.413 "2nd strike" + 4.308 "3rd strike"	Utah (1995)	8/98	0
Kansas ^(c) (1994)	-	-	Vermont (1995)	8/98	4
Louisiana ^(c) (1994)	-	-	Virginia (1994)	8/98	0
Maryland (1994)	12/97	5	Washington (1993)	8/98	121
Montana (1995)	8/98	0	Wisconsin (1994)	8/98	3
Nevada (1995)	8/98	304	Bundesebene (1994)	9/96	35
New Jersey (1995)	8/98	6			
Anm.: ^(a) Die Übersicht berücksichtigt nur die Jurisdiktionen, die nach den Erhebungen der NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES zwischen 1993 und 1995 "Three Strikes"-Gesetze eingeführt haben. ^(b) Nicht erfaßt werden die 1.833 bzw. 881 Verurteilungen, die bis zu genannten Erhebungsterminen zudem unter der "seven deadly sins"-Tatbestandsalternative in Georgia und der "no parole offenses"-Tatbestandsalternative in South Carolina gegenüber nicht "strike"-vorbelasteten Ersttälern ergangen sind. ^(c) Während die Staaten Kansas und North Dakota von DICKEY nicht als "Three Strikes"-Jurisdiktionen eingestuft werden, waren für Louisiana keine offiziellen Angaben zur Anwendung des dortigen "Three Strikes"-Gesetzes verfügbar.					

Quellen: DICKEY (1998), S.6-9; für Kalifornien: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRCETIONS (2001c), S.5 und (2001d), S.4

Sieht man einmal von der kalifornischen "Three Strikes"-Vorschrift ab, auf die sogleich im zweiten und dritten Teil dieser Darstellung ausführlich eingegangen wird, so kann die Anwendung der restlichen "Three Strikes"-Gesetze, selbst nach mehreren Jahren ihrer Geltung, also bestenfalls als sporadisch bezeichnet werden.

Schon hieraus folgt, daß auch die Wirkungen, die der kriminalpolitische "Three Strikes and You're Out!"-Ansatz in der nationalen Gesamtschau entfalten konnte, von vornherein in fast allen Belangen nur sehr gering sein konnten.

Dies gilt zunächst für die Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetze auf die Administration und den Kostenanfall in den betreffenden Strafjustizapparaten hatten. Aufgrund der seltenen Anwendung der "Baseball-Normen" blieben die vielfach befürchteten Belastungen für die Strafjustizapparate sowie die staatlichen Gefängnisssysteme durchweg aus.³³⁷

Andererseits ist angesichts des geringen Verurteilungsaufkommens aber auch erkennbar, daß der instrumentelle Nutzen der "Baseball-Vorschriften", gemessen an ihrer primären Zwecksetzung, die Zielgruppe der unverbesserlichen und gefährlichen Rückfalltäter mittels der Verhängung langfristiger Freiheitsstrafen zuverlässig aus der Gesellschaft zu entfernen, augenscheinlich sehr begrenzt war.

Schließlich lassen es die viel zu niedrigen Verurteilungszahlen unter den "*Three Strikes*"-Gesetzen (außer in Kalifornien) auch ausgeschlossen erscheinen, daß der kriminalpolitische "Baseball-Ansatz" im Sinne der propagierten "6%-Lösung", also durch die selektive Incapacitierung bzw. "Unschädlichmachung" der aktivsten Mehrfach- und Rückfalltäter, zu der in Aussicht gestellten "dramatischen Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens" geführt haben könnte. Dies gilt selbst in "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen wie Florida, Washington und Nevada, in denen die "Baseball-Strafschärfungen" mit jeweils über 100 Verurteilungen noch vergleichsweise oft zum Einsatz kamen.

Selbst wenn man unterstellen würde, daß es sich bei allen Rezipidivisten, die unter dortigen "*Three Strikes*"-Gesetzen" incarcerationiert wurden, tatsächlich um besonders aktive Intensivtäter gehandelt hätte und diese, wären sie auf freiem Fuß verblieben, mit einer überdurchschnittlich hohen Begehungsfrequenz weitere Straftaten verübt hätten, so wäre deren potentielle, kollektive Kriminalitätsbelastung dennoch immer noch viel zu gering, um einen "dramatischen" Einfluß auf das gesamte Kriminalitätsaufkommen ausüben zu können.

Diese Einschätzung kann mit folgender überschlägiger Kalkulation untermauert werden.

Obwohl im Hinblick auf die akkurate Quantifizierung der individuellen Begehungsfrequenz, mit der Straftäter und speziell hochaktive "*high-rate offender*" Rechtsbrüche begehen, bis in die Gegenwart ganz erhebliche

³³⁷ vgl.: "*The national Three Strikes movement... has had little if any effect on the criminal justice system...*" [AUSTIN et al. (1999), S.158 und (2000), S.107]

Unsicherheiten bestehen³³⁸, wurde im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Diskussion verschiedentlich und u.a. auch von der renommierten, kalifornischen RAND-Forschungsgruppe veranschlagt, daß Angehörige der "*Three Strikes*"-Zielgruppe eine jährliche Tatbegehungsfrequenz von ca. 20 FBI-UCR-Index-Straftaten aufweisen könnten.³³⁹

Zieht man diesen Wert heran und unterstellt, daß alle Rezidivisten, die bis zum Juni 1998 in Florida (116) bzw. bis August 1998 in Washington (121) und Nevada (304) "*Three Strikes*"-Freiheitsstrafen verbüßten, andernfalls 20 UCR-Index-Delikte pro Jahr verübt hätten, so wären durch deren Incarcerierung allein im Jahr 1998 in Florida insgesamt 2.320, in Nevada 6.080 und in Washington State 2.420 Index Straftaten verhindert worden.

Stellt man diese Zahlen nun in Relation zum jeweiligen Gesamtaufkommen der UCR-Index-Kriminalität, die 1998 in diesen drei U.S.-Bundesstaaten registriert wurden, so zeigt sich, daß diese "potentiell verhinderten Straftaten" maximal eine geringe, keinesfalls aber eine substantielle Wirkung auf das betreffende Gesamtvolumen der polizeilich registrierten Kriminalität und der die insoweit aussagekräftigeren, diesbezüglichen Begehungsraten pro 100.000 Einwohner gehabt hätten. Die nachfolgende Berechnung zu den Veränderungen in den jeweiligen Begehungsraten pro 100.000 Einwohner erfolgt dabei nach der insoweit gebräuchlichen Formel:

$$\text{Gesamtzahl der Straftaten} / \text{Bevölkerungsaufkommen} \times 100.000.^{340}$$

Während sich in den populationsreicheren Bundesstaaten Florida und Washington ein kaum sichtbarer Rückgang der UCR-Index-Begehungsraten pro 100.000 Einwohner von -0,02% bzw. -0,72% eingestellt hätte, wäre dieser im dünner besiedelten Nevada, das nach Kalifornien die höchste "*Three Strikes*"-

³³⁸ Diese Unsicherheiten folgen aus einer Vielzahl methodischer Defizite, die den bisherigen Ansätzen zur Quantifizierung der Begehungsfrequenz von Straftätern anhaften. So sehen sich bspw. die in den späten 1970er Jahren vom RAND-Institut angestellten Gefangenbefragungen, die in Spitzenwerten Begehungsfrequenzen von mehreren hundert Straftaten pro Jahr zu Tage förderten, mit der Kritik konfrontiert, daß die befragten Probanden zu selbstdarstellerischen Übertreibungen geneigt haben könnten. Andererseits ist Studien, die allein auf Grundlage von offiziell registrierten Kontakten mit der Strafjustiz (insb. Verhaftungen) Schätzungen zur individuellen Begehungsfrequenz anstellten, entgegenzuhalten, daß sie grundsätzlich nur einen kleinen Ausschnitt der kriminellen Aktivität erfassen können. vgl. BUSCH, S.82-88; BLUMSTEIN et al. (1986), S.55-95; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.79-99

³³⁹ GREENWOOD et al. (1994), S.17 (Table 4.1); vgl. ferner ROMERO, P., S.3 (mind. 20 Straftaten pro Jahr); krit. ZIMRING (1994), S.3

³⁴⁰ vgl. bspw. CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.176-177 (Computational Formulas)

Verurteilungszahl aufwies, mit -6,6% immer noch entscheidend hinter dem hochgesteckten Ziel der "6%-Lösung", also einer Reduzierung der Gesamtkriminalität um bis zu 70%, zurückgeblieben (vgl. Übersicht Nr.4).

Übersicht Nr.4: möglicher Einfluß der "Three Strikes"-Gesetze in Florida, Nevada und Washington State auf die Gesamtkriminalitätsrate unter dem Aspekt der selektiven Unschädlichmachung

Jurisdiktion (Gesamt- Population)	UCR-Index 1998 Gesamtzahl Rate pro 100.000	Zahl der jeweiligen Three Strikes Gefangenen	verhinderte UCR-Straftaten (20 pro Kopf)	Veränderung UCR Index 1998 Gesamtzahl Rate pro 100.000	%
Florida (14.916.000)	1.027.123 6886,0/100.000	116	2.320	1.026.891 6.884,5/100.000	-0,02%
Nevada (1.747.000)	92.250 5280,5/100.000	304	6.080	86.170 4932,5/100.000	-6,6%
Washington (5.689.000)	333.799 5867,4/100.000	121	2.420	331.379 5824,9/100.000	-0,72%

Quelle: BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (jew. Bevölkerungsaufkommen und FBI-UCR-Index-Daten)

Selbst diese geringen Rückgänge erscheinen allerdings aus verschiedenen Gründen, die eine pauschale Unterstellung von jährlich 20 "verhinderten Straftaten" pro incarceratedem "Three Strikes"-Zielgruppenangehörigen in Frage stellen, immer noch sehr hoch gegriffen. Auf besagte Gründe sowie den weiteren Gesichtspunkt, ob die eingeführten "Three Strikes"-Gesetze möglicherweise unter generalpräventiven Aspekten, also im Wege der Abschreckung potentieller Rezipienten, zu einer Reduzierung der Rückfall- und vor allem auch der gesamten Kriminalitätsrate geführt haben könnten, wird im weiteren Verlauf der Arbeit noch genauer einzugehen sein.

Abschließend stellt sich die Frage, ob die "Three Strikes and You're Out!"-Bewegung auf nationaler Ebene gegebenenfalls noch in Zukunft bedeutendere Wirkungen entfalten kann.

Dies erscheint aufgrund der gegenwärtigen Erfahrungswerte und selbst bei Berücksichtigung der angestellten Vorfeldprognosen, die regelmäßig eine mehrjährige Anlaufzeit einkalkulierten, höchst unwahrscheinlich. Einerseits gingen die Vorfeldprognosen bereits für die zurückliegenden Jahre gewöhnlich von einer erheblich intensiveren Anwendung der gegenständlichen Rückfallnormen aus.

Andererseits und vorliegend entscheidend, sind auch keinerlei Gründe oder gar Anhaltspunkte dafür erkennbar, daß die Verurteilungszahlen unter den "*Three Strikes*"-Gesetzen in absehbarer Zukunft noch signifikant ansteigen könnten (hierzu sogleich).

Vor diesem Hintergrund kann zunächst einmal davon ausgegangen werden, daß sich die administrativen und finanziellen Belastungen im Bereich der Strafgerichtsbarkeit auch weiterhin in engen Grenzen halten und keine bedeutendere Rolle spielen werden.

Im Bereich der staatlichen Gefängnisssysteme werden sich die Wirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetze dagegen erst auf Dauer bemerkbar machen. Dies folgt daraus, daß der Vollzug der zwar nur langsam aber stetig kumulierenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen, zwangsläufig zu einer fortschreitend dauerhaften Einbindung von Haftkapazitäten sowie zu steigenden Unterbringungskosten führen wird.

Gleichwohl kann aufgrund des bislang sehr geringen Verurteilungsaufkommens unter den meisten "Baseball-Normen" auch in diesem Punkt davon ausgegangen werden, daß diese zusätzlichen Belastungen jedenfalls auf nationaler Ebene, d.h. in sämtlichen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen außer Kalifornien, nicht bedeutend ins Gewicht fallen werden.

2. Bewertung der nationalen "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung

Die geringe Rolle, die die meisten "*Three Strikes*"-Gesetze bislang in der strafrechtlichen Praxis gespielt haben, wird in der Literatur gemeinhin nicht als Überraschung angesehen.

Der Grund hierfür liegt in erster Linie darin, daß fast alle "Baseball-Normen", die zwischen 1993 und 1995 eingeführt wurden, bei genauerer Betrachtung lediglich geringe Veränderungen der Rechtslage im Bereich der Strafzumessung herbeigeführt haben bzw. präziser gesagt, die in den einzelnen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen bereits zuvor existierenden speziellen Sanktionsmöglichkeiten für chronische Rezipidivisten, nur unmaßgeblich verschärften.³⁴¹

Dieser Befund geht vor allem auf CLARK / AUSTIN / HENRY zurück, welche im Rahmen ihrer eingehenden Analyse der Rezeption des "Baseball-Konzepts" in den U.S.-Einzelstaaten bereits 1997 (und dann auch in

³⁴¹ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.12 und (1998), S.149; DICKEY (1998), S.1-2, 4; AUSTIN et al. (1999), S.131, 138-142, 158 und (2000), S.6-8, 107; AUERHAHN, S.96; CHEN, S.14-16, 70; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.4, 18-20, 169-170, 224-227; GREENWOOD et al. (1998), S.3-4

nachfolgenden Veröffentlichungen = AUSTIN et al.) die für eine sachgerechte Beurteilung des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes ausschlaggebende Frage aufwarfen:

"Haben die "*Three Strikes*"-Gesetze wie erhofft Regelungslücken im jeweiligen Strafzumessungsrecht geschlossen oder zielten die neuen Rückfallnormen tatsächlich vielmehr auf eine Tätergruppe ab, für die bereits unter der vorherigen Gesetzeslage ohnehin eine spezielle sanktionsrechtliche Behandlung vorgesehen war?"³⁴²

Genannte Autoren kamen bei ihren Nachforschungen zu der vielsagenden Antwort, daß "in allen einzelstaatlichen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, außer in Kalifornien, die letztgenannte Alternative zutrif." ³⁴³

So belegte ein näherer Blick auf die vorherige Gesetzeslage in den betreffenden Rechtsordnungen zunächst, daß die Strafgesetzbücher von 23 der 24 einzelstaatlichen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen bereits vor der Einführung der jeweiligen "Baseball-Gesetze" im Mindestmaß über eine "*habitual offender law*"-Vorschrift verfügten, welche die Verhängung von Rückfallstrafsicherungen gegenüber polytropen und verfestigten Rezidivisten vorschrieb oder zumindest ermöglichte. Nur im Bundestaat Kansas existierte zum Zeitpunkt der dortigen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung (1994) kein "*habitual offender law*".³⁴⁴

Eine Gegenüberstellung der wesentlichen Regelungsinhalte der bereits existierenden "*habitual offender laws*", mit denen der neuen "Baseball-Normen", förderte darüber hinaus folgendes zu Tage:

In einigen Bundestaaten führte die Einführung der "*Three Strikes*"-Gesetze dazu, daß der Anwendungsbereich der bereits geltenden "*habitual offender laws*" erweitert wurde und die unter diesen Normen bereits vorgesehenen Rückfallstrafsicherungen, ihrer Höhe nach, ansonsten unverändert beibehalten wurden. In solchen Fällen wurden entweder die

³⁴² vgl.: "*Did the new (Three Strikes-) legislation successfully close a loophole in the state's criminal sanctioning authority as hoped, or was the new law in effect targeting a population already covered by existing law?*" [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.9 und (1998), S.148; AUSTIN et al. (1999), S.138 und (2000), S.6]; vgl. auch CHEN, S.15; GREENWOOD et al. (1998), S.3

³⁴³ vgl.: "*In general, it was the latter condition that existed in all of the states.*" [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.9; AUSTIN et al. (1999), S.138 und (2000), S.6]

³⁴⁴ vgl.: "*...there were provisions for enhanced penalties for repeat offenders in all but 1 (Kansas) of the 24 States before passage of the latest three-strikes legislation.*" [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.9 und (1998), S.148]; "*The new (three strikes) laws were sold to the public as an essential crime fighting tool and the only means of keeping repeat offenders off the streets. In fact most states already had statutes providing for long prison sentences for violent career criminals.*" [DICKEY (1998), S.4]; "*Many states already had habitual-offender statutes before Three-Strikes was introduced...*" [CHEN, S.15]

Voraussetzungen für die Verhängungen der Strafschärfungen gelockert (bspw. Reduzierung der Zahl der insgesamt geforderten Verurteilungen eines Täters von zuvor 3 auf nunmehr 2 in South Carolina bzw. die Herabsetzung der Anforderungen an die Qualität der Vorverurteilungen in Louisiana), oder der Kreis der Verbrechen, die bei wiederholten Verurteilungen die Rückfallstrafschärfungen auslösen, zumeist um schwerere Gewalttaten erweitert (Maryland, North Dakota, Tennessee).

In Virginia beinhaltete die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung demgegenüber lediglich eine deutliche Anhebung des Umfangs der Rückfallstrafschärfung, während der Anwendungsbereich des dortigen "*habitual offender laws*" fast gar nicht abgeändert wurde.

Daneben finden sich aber auch verschiedene Bundesstaaten, in denen die neuen "*Three Strikes*"-Vorschriften sowohl über den Anwendungsbereich der älteren "*habitual offender laws*" hinausgehen als auch höhere Strafschärfungen anordnen (Pennsylvania, Washington und insbesondere auch Kalifornien).

Etwas anderes gilt indes für eine Reihe von "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, deren "*habitual offender laws*" zuvor undifferenziert an fast alle Verbrechenformen anknüpften. Hier wurden im Rahmen der jeweiligen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung typischer Weise zusätzliche Rückfallvorschriften geschaffen, die speziell auf verfestigte Gewalttäter abzielen. Während dieser Täterkreis bereits den alten "*habitual offender laws*" unterfiel, unterscheiden sich die neuen bzw. zusätzlichen "Baseball-Vorschriften" im allgemeinen dadurch, daß sie entweder höhere Strafschärfungen anordnen (Colorado, Indiana, New Mexico, North Carolina) oder wie in Georgia die Verhängung der Rückfallstrafschärfung nunmehr vereinfachen.

Schließlich finden sich noch Bundesstaaten, die im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung lediglich über fakultative "*habitual offender laws*" verfügten, unter denen die Verhängung der Rückfallstrafschärfungen grundsätzlich in das richterliche Ermessen gestellt war (Florida, Montana, New Jersey und Wisconsin). In diesen Fällen wurden durch die "*Three Strikes*"-Reformen durchgängig Regelungen geschaffen, die für rückfällige Gewalttäter fortan die zwingende Verhängung von zudem oftmals höheren Rückfallstrafschärfungen anordnen (vgl. im einzelnen Übersicht Nr.5 auf den folgenden Seiten = Synopse der zentralen Regelungsinhalte der bereits existierenden "*habitual offender laws*" und der "*Three Strikes*"-Reformen).³⁴⁵

³⁴⁵ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.9-12 und (1998), S.148-149; AUSTIN et al. (1999), S.138 und (2000), S.7

Übersicht Nr.5: Gegenüberstellung der wesentlichen Regelungsinhalte bereits existierender "habitual offender laws" mit denen der neuen "Three Strikes"-Gesetze

Jurisdiktion	wesentliche Regelungsinhalte der bereits existierenden "habitual offender laws"	ab	wesentliche Regelungsinhalte der neuen "Three Strikes"-Gesetzgebung
Arkansas	graduell verschärfte Freiheitsstrafen für Rückfälltäter, die von der Schwere der aktuellen Tat und der Anzahl der Vorverurteilungen abhängen.	1995	bei der zweiten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen zwingende Mindestfreiheitsstrafe von 40 Jahren und aufwärts (fakultativ bis lebenslang ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung) bei der dritten Verurteilung wegen dieser und anderer spezifizierter Verbrechen, zwingende Mindestfreiheitsstrafen (fakultativ bis lebenslang ohne Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung), die von der Schwere des zuletzt verwirklichten Delikts abhängen,
Colorado	zwingende Verdreifachung der aktuellen Strafe bei der dritten Verurteilung wegen Verbrechen, die nach einzelstaatlichem Recht als felonies der Deliktclassen 1, 2, 3, 4 oder 5 eingestuft sind und Gewaltanwendung voraussetzen, soweit die Verurteilungen innerhalb von 10 Jahren ergingen.	1994	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nach 40 Jahren bei der dritten Verurteilung wegen eines Verbrechens, das nach einzelstaatlichem Recht als felony der Klasse 1 oder 2 eingestuft ist oder aber als felony der Klasse 3 eingestuft ist und Gewaltanwendung voraussetzt
Connecticut	fakultative Strafschärfung (Heranziehung eines Strafmaßes wie für ein Verbrechen, das nach einzelstaatlichem Recht als felony der Klasse A eingestuft ist) bei der zweiten Verurteilung wegen eines Gewaltverbrechens, soweit für die erste Tat eine längere prison-Freiheitsstrafe (prior prison term) verbüßt wurde.	1994	Eröffnung Strafrahmen bis zu 40 Jahren Freiheitsstrafe bei der zweiten Verurteilung und bis zu lebenslang bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen
Florida	verschiedene fakultative Strafschärfungen für Rückfälltäter die den gesetzlichen Kategorien des "habitual felony offender" oder des "habitual violent offender" unterfallen.	1995	Ergänzung der bestehenden "habitual offender law"-Regelung um die Kategorie des "violent career criminal", welche drei Verurteilungen wegen spezifizierter Gewalt- und anderer Verbrechen innerhalb von 5 Jahren voraussetzt. In diesem Fall Eröffnung verschiedener zwingender Strafrahmen von 10-15 Jahren bis hin zu lebenslang, die von der Schwere der letzten Tat abhängen; zusätzlich "truth in sentencing", wobei mind. 85% der verschärften Strafen auch tatsächlich verbüßt werden müssen..
Georgia	zwingende Verhängung der Höchststrafe für das zuletzt verwirklichte Delikt und Ausschuß einer vorzeitigen Entlassung bei der vierten Verurteilung wegen eines irgendeines Verbrechens	1994	Ergänzung der bestehenden "habitual offender law" Regelung um eine zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der zweiten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen.
Indiana	zwingende Strafschärfung bei jeder dritten Verbrechensverurteilung	1994	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen
Kalifornien	u.a. fakultative Freiheitsstrafe von "20 Jahren bis lebenslänglich" bei der dritten Verurteilung und fakultative lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der vierten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen, soweit die Verurteilungen innerhalb von 10 Jahren ergingen und für jeweils alle Vortaten längere prison-Freiheitsstrafen (prior prison terms) verbüßt wurden.	1994	zwingende Verdopplung der Strafe für jede Verbrechensverurteilung bei einer Vorverurteilung wegen eines Verbrechens, das nach einzelstaatlichem Recht als "serious-" oder "violent felony" eingestuft ist sowie zwingende Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" bei Vorliegen von mind. zwei Vorverurteilungen wegen "serious-" und / oder "violent felonies"; zusätzlich "truth in sentencing", wobei jeweils mind. 80% der verschärften Strafen auch tatsächlich verbüßt werden müssen.

Übersicht Nr.5 (Forts.)

Jurisdiktion	wesentliche Regelungsinhalte der bereits existierenden "habitual offender laws"	ab	wesentliche Regelungsinhalte der neuen "Three Strikes"-Gesetzgebung
Kansas	Zum Zeitpunkt der dortigen "Three Strikes"-Gesetzgebung verfügten die einzelstaatlichen Strafzumessungsrichtlinien (sentencing guidelines) von Kansas über keine "habitual offender law"-Regelung, nach der Rückfälltäter spezielle Strafschärfungen erhalten konnten oder mußten.	1994	fakultative Verdopplung des in den Strafzumessungsrichtlinien (sentencing guidelines) festgelegten Strafmaßes bei der zweiten Verurteilung wegen eines Gewaltverbrechens, das nach einzelstaatlichem Recht als "personal felony" eingestuft ist sowie fakultative Verdreifachung des in den "sentencing guidelines" festgelegten Strafmaßes bei der dritten Verurteilung wegen eines "personal felony".
Louisiana	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt-, Drogen- und anderer Verbrechen und daneben auch bei jeder vierten Verbrechenverurteilung, soweit zwei Vorverurteilungen wegen der spezifizierten Verbrechen ergangen waren	1994	Verschärfung des bestehenden "habitual offender law", durch welche eine zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei einer vierten Verbrechenverurteilung nun schon dann angeordnet ist, wenn nur eine der Vorverurteilungen wegen einer der spezifizierten Gewalt-, Drogen- oder anderen Verbrechenformen ergangen war.
Maryland	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der vierten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt- und anderer Verbrechen, soweit für jede der Vortaten längere prison-Freiheitsstrafen (prior prison terms) verbüßt wurden	1994	Erweiterung des bestehenden "habitual offender laws" bzw. der Liste der dort spezifizierten Verbrechen um die Tatbestände des Raubes und bewaffneten Raubes eines Kraftfahrzeugs ("carjacking" und "armed carjacking")
Montana	fakultative Strafausschläge von 5 bis 100 Jahren ab der zweiten Verbrechenverurteilung innerhalb von 5 Jahren, die zusätzlich zur aktuell verwirklichten Strafe zu verbüßen sind	1995	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der zweiten Verurteilungen wegen spezifizierter Verbrechen sowie bei der dritten Verurteilung wegen nochmals gesondert spezifizierter Verbrechen, soweit die Verurteilungen jeweils innerhalb von 5 Jahren ergingen.
Nevada	fakultative Verhängung von Freiheitsstrafen in der Größenordnung von 25 Jahren (mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nach 10 Jahren) bis hin zu lebenslang (ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung) bei jeder vierten Verbrechenverurteilung, soweit die aktuelle Tat ein Gewaltverbrechen ist	1995	fakultative Verhängung von Freiheitsstrafen in der Größenordnung von 25 Jahren (mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nach 10 Jahren) bis hin zu lebenslang (ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung) bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt- und anderer Verbrechen.
New Jersey	fakultative Aufstufung des Begehungsgrades eines Verbrechens und Verhängung einer entsprechend höheren Strafe bei der dritten Verbrechenverurteilung, soweit alle Verurteilungen wegen Verbrechen ergingen, die im ersten, zweiten oder dritten Begehungsgrad verwirklicht wurden.	1995	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen; zwingende Verhängung von unbestimmten Freiheitsstrafen zwischen 3 bis 5 und 30 Jahren bis lebenslanglich bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter anderer Verbrechen.
New Mexico	zwingender Strafausschlag zum aktuellen Strafmaß von einem Jahr bei der zweiten, von 4 Jahren bei der dritten und von 8 Jahren bei der vierten Verbrechenverurteilung	1994	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nach 30 Jahren bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt- und anderer Verbrechen

Übersicht Nr.5 (Forts.)

Jurisdiktion	wesentliche Regelungsinhalte der bereits existierenden "habitual offender laws"	ab	wesentliche Regelungsinhalte der neuen "Three Strikes"-Gesetzgebung
North Carolina	zwingender Strafbuschlag zum aktuellen Strafmaß von maximal 25 Jahren bei jeder dritten Verbrechenurteilung, wobei das Gericht die von dem Strafbuschlag zu verübende, faktische Mindesthaftzeit (bzw. den frühesten Termin für eine vorzeitige Entlassung) gesondert festsetzt	1994	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen und einer gleichzeitigen gerichtlichen Feststellung, daß der Angeklagte den Status eines "violent habitual offender" aufweist. (Eine nachträgliche Überprüfung des Strafmaßes ist allerdings aufgrund einer späteren Gesetzgebung nun nach 25 Jahren möglich)
North Dakota	Eröffnung verschiedener deliktsabhängiger Strafrahmen von mindestens bis zu 10 Jahren und maximal bis lebenslänglich bei der zweiten Verurteilung wegen Verbrechen, die nach einzelstaatlichem Recht als felony der Klassen A oder B eingestuft sind.	1995	Erweiterung des bestehenden "habitual offender"-Gesetzes um Verbrechen, die nach einzelstaatlichem Recht als felony der Klasse C eingestuft sind
Pennsylvania	zwingender Strafbuschlag zum aktuellen Strafmaß von 5 Jahren ab der zweiten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen	1995	zwingender Strafbuschlag von bis zu 10 Jahren bei der zweiten und von bis zu 25 Jahren bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt- und anderer Verbrechen, soweit die Verurteilungen jeweils innerhalb von 7 Jahren erfolgen.
South Carolina	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt- und anderer Verbrechen	1995	Verschärfung des bereits bestehenden "habitual offender law", nach der eine zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nunmehr bereits bei der zweiten Verurteilung wegen derselben Gewalt- und sonstigen Verbrechen angeordnet ist.
Tennessee	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen	1994	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der zweiten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen sowie bei der dritten Verurteilung wegen dieser und anderer Verbrechen, soweit für die Vortaten jeweils längere prison-Freiheitsstrafen (prior prison terms) verbüßt wurden.
Utah	Eröffnung Strafrahmen von 5 Jahren bis zu lebenslang bei der dritten Verbrechenurteilung, soweit das aktuelle Verbrechen im zweiten oder dritten Begehungsgang verwirklicht wurde, die beiden Vortaten die Schwere von Verbrechen im zweiten Begehungsgang aufwiesen und die Verurteilungen innerhalb von 10 Jahren ergingen	1995	Eröffnung Strafrahmen von 5 Jahren bis zu lebenslanger Freiheitsstrafe bei der dritten Verurteilung wegen der Begehung von Verbrechen, die im ersten oder zweiten Begehungsgang verwirklicht wurden, die letzte bzw. aktuelle Tat ein Gewaltverbrechen ist und die Verurteilungen innerhalb von 10 Jahren ergingen..
Vermont	Eröffnung Strafrahmen bis zu lebenslanger Freiheitsstrafe bei der vierten Verbrechenurteilung.	1995	Eröffnung Strafrahmen bis zu lebenslanger Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewaltverbrechen.

Übersicht Nr.5 (Forts.)

Jurisdiktion	wesentliche Regelungsinhalte der bereits existierenden "habitual offender laws"	ab	wesentliche Regelungsinhalte der neuen "Three Strikes"-Gesetzgebung
Virginia	zwingender Ausschuß einer vorzeitigen Haftentlassung nach der dritten Verurteilung wegen Gewaltverbrechen, die vollkommen unabhängig voneinander (kein zeitlicher oder räumlicher Zusammenhang) verübt wurden	1994	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt- und Drogenverbrechen (ggfs. aber altersbedingte Entlassung ab dem 65. Lebensjahr)
Washington	verschiedene Strafschärfungen im Rahmen der einzelstaatlichen Strafzumessungsrichtlinien (sentencing guidelines), die von der Anzahl und Qualität der Vorverurteilungen abhängen.	1993	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt- und anderer Verbrechen
Wisconsin	fakultative Strafzuschläge von bis zu 10 Jahren bei der zweiten Verbrechenverurteilung, wenn das aktuell verwirkte Strafmaß über 10 Jahren liegt und von bis zu 6 Jahren, wenn die aktuelle Strafe zwischen einem und zehn Jahren liegt	1994	zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung bei der dritten Verurteilung wegen spezifizierter Gewalt- und anderer Verbrechen

Quellen: CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.10-11; AUSTIN et al. (1999), S.139-141 und (2000), S.12-14

Ungeachtet der diversen Rechtsänderungen, welche die Einführung der verschiedenen "Baseball-Gesetze" herbeiführten, kamen CLARK / AUSTIN / HENRY gleichwohl zu dem zentralen Befund, daß die "*Three Strikes and You're Out!*"-Reformen der frühen 1990er Jahre, jedenfalls in der nationalen Gesamtbetrachtung, keine praxisrelevanten Novellierungen der besonderen Sanktions- bzw. Strafschärfungsmöglichkeiten für chronische Rückfalltäter bedingt hatten. So waren nämlich fast alle "*Three Strikes*"-Gesetzgebungen, gleich ob sie neue Rückfallvorschriften schufen oder bereits bestehende "*habitual offender laws*" lediglich modifizierten, einerseits darauf ausgerichtet, daß Straftäter zwei bzw. meistens dreimal wegen sehr schwerer Verbrechen verurteilt werden müssen, die in der Praxis nur selten verübt werden und dann bereits bei Ersttätern die Verhängung signifikanter Freiheitsstrafen nach sich ziehen (insb. im Fall der unter sämtlichen "Baseball-Gesetzen" primär berücksichtigten Gewaltverbrechen).³⁴⁶ Überdies ergab die Analyse der herbeigeführten Rechtsänderungen auch, daß die "*Three Strikes*"-Reformen, abgesehen von höchstens minimalen Abweichungen, in aller Regel exakt auf den Täterkreis fokussierten, der schon unter den bestehenden "*habitual offender laws*" zu sehr langen Freiheitsstrafen verurteilt werden konnte.³⁴⁷

CLARK / AUSTIN / HENRY folgern aus diesen auffälligen Charakteristika der kriminalpolitischen "Baseball-Reformen", daß die Gesetzgeber der meisten "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen bei der Konzeption ihrer "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzgebungen zwei Dinge sehr genau wußten und auch entsprechend berücksichtigten: Erstens, daß es nur sehr wenige Straftäter gab, die in der Vergangenheit überhaupt und vor allem mehrfach wegen der erfaßten Schwer- und Gewaltverbrechen verurteilt worden waren.³⁴⁸ Zweitens und noch bedeutender, daß der Großteil dieses kleinen Tätersegments schon zum Zeitpunkt der jeweiligen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in den Gefängnissen

³⁴⁶ vgl.: "*States have drafted these laws so they would be applied to only the most violent repeat offenders.*" [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.13 und (1998), S.149]; "*The (Three Strikes) laws were crafted so that in order to be 'struck out' an offender would have to be convicted two or more often three times for very serious but rarely committed crimes.*" [AUSTIN et al. (1999), S.138, 141 und (2000), S.7]

³⁴⁷ vgl.: "...many of the new strike laws target offenders who already received lengthy prison terms under preexisting repeat offender statutes..." [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.13 und (1998), S.149]; "...all of the states had existing provisions which allowed the courts to sentence these type of offenders for very lengthy prison terms." [AUSTIN et al. (1999), S.142 und (2000), S.8]; vgl. auch: "...most repeat violent offenders who come before the courts in these (*Three Strikes*-) states would have been sentenced to 'hard' time under the laws that already existed." [CURRIE, S.48]; "...in most jurisdictions, the *Three Strikes* law did not differ greatly from pre-existing policy." [CHEN, S.70] "*The Three Strikes Statutes enacted in many states... tend to replicate already existing penalty structures...*" [AUERHAHN, S.96]

³⁴⁸ vgl.: "*Most states knew that very few offenders have more than two prior convictions of these types of crimes.*" [AUSTIN et al. (1999), S.141 und (2000), S.7]

incarceriert war und dort, gleich ob als Ersttäter oder bereits verurteilter "*habitual offender*", bereits sehr lange Freiheitsstrafen verbüßte. Mit anderen Worten war also von vornherein vollkommen klar, daß sich nur eine verschwindend geringe Zahl entsprechend "*strike*"-vorbelasteter Täter noch auf "freiem Fuß" befand und für die neuen Strafschärfungen bzw. den mit den "*Three Strikes*"-Vorschriften angedrohten, gesellschaftlichen Platzverweis ("*You're Out!*") in Betracht kam.³⁴⁹

Die insoweit konsequente Folgerung, daß die meisten "*Three Strikes and You're Out!*"-Reformen ganz augenscheinlich gezielt so konzipiert worden waren, daß sie maximal geringe praktische Wirkungen entfalten konnten³⁵⁰, wirft zwangsläufig die Frage auf, welcher Zweck mit dem kriminalpolitischen "Baseball-Ansatz" wirklich verfolgt wurde. Die diesbezügliche Antwort lautet in der amerikanischen Literatur, insbesondere auch unter Einbeziehung der bundesrechtlichen "Baseball-Norm", einstimmig dahin, daß es sich bei der "*Three Strikes*"-Bewegung im nationalen Gesamtbild lediglich um eine rein symbolische Gesetzgebungs- bzw. Reformkampagne handelte, deren wahre Zwecksetzung, angesichts des evidenten Desinteresses an der Herbeiführung praxisrelevanter, instrumenteller Steuerungseffekte, nicht in spezifischen kriminal-, sondern vielmehr in allgemeinpolitischen Motiven zu suchen ist.³⁵¹

³⁴⁹ vgl.: "...the vast majority of the targeted offender population was already serving long prison terms for these types of crimes. ...Contrary to the perceptions of the public and policy makers, there are very few offenders who have a prior conviction for very serious crimes and then repeat the crime. In those rare instances that fit this profile, states already had the capacity to and were sentencing such offenders to very lengthy prison terms." [AUSTIN et al. (1999), S.142, 158 und (2000), S.8, 107]

³⁵⁰ vgl.: "...the 'three strikes and you're out' movement... was not designed to have a significant impact. ...With the noted exception of California, all of the states... carefully worded their legislative reforms to ensure that few offenders would be impacted by the law." [AUSTIN et al. (1999), S.138, 158 und (2000), S.7, 107]; vgl. auch "Most jurisdictions have drafted their (three strikes) laws much more narrowly than California..." [DICKEY (1996), S.i]; "Most states and the federal government drafted laws that were narrowly tailored and so their use has been limited..." [DICKEY (1998), S.2]; so bereits: WASHINGTON POST (15.9.1996), S.C6

³⁵¹ vgl.: "...this form of legislation was carefully drafted to be largely symbolic. ...In summary, from a national perspective, the 'three strikes and you're out' movement was largely symbolic... The national movement toward three strikes and you're out legislation has been a symbolic campaign..." [AUSTIN et al. (1999), S.131, 138, 158 und (2000), S.7, 107]; "...the three strikes law movement is much ado about nothing and is having virtually no impact on current sentencing practices. ...most of the states adopted what must be viewed as symbolic laws, in that they were never designed to alter traditional sentencing practices." [AUSTIN et al. (2000), S.8, 15]; "The Three Strikes Statutes enacted in many states were largely symbolic... and as such are rarely invoked." [AUERHAHN, S.96]; "When contrasting the operational and symbolic impact of criminal laws, the primary significance of most Three Strikes laws is symbolic. ...The federal statute and parallel efforts in many states were designed to look like more substantial changes than they were destined to become. ...Three Strikes legislation in the federal system and most American states was designed to have maximum symbolic impact while not making major changes in case outcomes." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.20, 22, 27]; "...three-strikes laws are best understood in Durkheimian terms, as moral panics and symbolic crusades with only marginal instrumental value..." [FEELEY / KAMIN, S.135]; zur bundesrechtlichen "Baseball-Norm": "Passage of the law appears to have been a largely symbolic act." [DICKEY (1998), S.10]

Die Tatsache, daß Rechtsnormen und speziell Strafgesetze neben instrumentellen auch symbolische Funktionen erfüllen, ist hinlänglich bekannt und steht außer Diskussion.³⁵²

Gleiches gilt insbesondere auch für die Erkenntnis, daß die symbolischen Wirkungen von Strafgesetzen nicht notwendig davon abhängen, daß die betreffenden Normen auch tatsächlich instrumentelle Wirkungen zeigen.³⁵³ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN beschreiben dieses Phänomen dergestalt, daß zwischen den instrumentellen und den symbolischen Wirkungen von Rechtsnormen im allgemeinen und Strafgesetzen im besonderen, sehr häufig nur eine äußerst lose Verknüpfung ("*loose coupling*") besteht.³⁵⁴

Ebenso ist durchaus anerkannt, daß die Strafrechtssetzung und Strafrechtsanwendung auf politischer Ebene, wie politische Programme generell, gewöhnlich weniger an instrumentellen Steuerungseffekten, sondern eher am politischen Gebrauchswert bemessen wird.³⁵⁵ Da bereits mit der Setzung von Strafrecht konkrete symbolische Wirkungen von politischem Gebrauchswert erzielt werden können (etwa die Erzeugung von Sinnbildern und scheinbaren Lösungsmustern gegenüber gesellschaftlichen Problemen) ist die Politik zumeist nicht auf die tatsächliche Normdurchsetzung angewiesen.³⁵⁶

Zu den politischen Gebrauchsleistungen, welche die symbolischen Funktionen des Strafrechts bereithalten, zählt bspw. die allgemeine Bestärkung der sozialen Werte und Normen. Durch die rechtliche Ausgrenzung und Stigmatisierung von Handlungen, die von den kollektiven Verhaltenserwartungen abweichen, werden die "moralischen Grenzen des sozialen Systems" im Wege der Einübung von Normvertrauen, Normanerkennung und Rechtstreue aufs Neue bekräftigt und stabilisiert (Gedanke der positiven Generalprävention).³⁵⁷

Ferner können und werden die symbolischen Wirkungen des Strafrechts seitens der Politik dazu eingesetzt, durch die Individualisierung und Personalisierung sozialer Problemlagen, die Zurückweisung politischer Verantwortlichkeit zu ermöglichen. So bewirken insbesondere

³⁵² NOLL (1973), S.157 und (1981), S.347ff.; ALBRECHT, S.74-80; HASSEMER (1989), S.553ff. und (1990), S.69; KUNZ, S.40, 70; PFEIFFER / SCHEERER, S.84-86; STEINERT (1976), S.350ff. und (1997), S.1ff.

³⁵³ ALBRECHT, S.77; HASSEMER (1990), S.69; KUNZ, S.365-366; PFEIFFER / SCHEERER, S.86

³⁵⁴ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.225

³⁵⁵ ALBRECHT, S.76-77; vgl. für die USA: "*The politics of crime and criminal justice are primarily symbolic matters everywhere, and quite likely to remain so.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.227]

³⁵⁶ ALBRECHT, S.76-77

³⁵⁷ a.a.O., S.79; KUNZ, S.40, 320-321; GÖPPINGER, S.176-177

Neukriminalisierungen bzw. die Eröffnung des strafjuristischen Zugriffs einen Ausblendungs- und Verschleierungsmechanismus, bei dem "schwarze Schafe" als Alleinverantwortliche herausgegriffen werden, während vom eigentlichen Kern des Problems und dessen - zumeist gegebener - politischer Zurechenbarkeit abgelenkt wird. Die weitere Auseinandersetzung mit dem eigentlichen, zugrundeliegenden Mißstand wird statt dessen "systematisch auf den Nebenschauplatz der Strafjustiz verbannt."³⁵⁸

Schließlich wird die Symbolik des Strafrechts auch als beliebtes Kommunikationsmedium eingesetzt, wenn die Politik der Wählerschaft ihre Präsenz, Reaktionsbereitschaft und Handlungsfähigkeit demonstrieren will.³⁵⁹ Die nur lose Verknüpfung zwischen den symbolischen und instrumentellen Wirkungen von Strafgesetzen erlaubt dabei die Formulierung und Umsetzung populistischer Reformvorstöße, die mehr Wirksamkeit verheißen als sie tatsächlich realisieren können und nicht selten sogar sollen. Letzteres gilt insbesondere in Fällen bereits gegebener Überlastungen der Strafjustiz und leerer Haushaltskassen, wenn Strafgesetze bereits bei ihrer Konstruktion gezielt so geschwächt werden, daß es in der Praxis zwangsläufig zu einkalkulierten und erwünschten Vollzugsdefiziten kommt.

Derart symbolische Strafrechtsreformen, die ZIMRING / HAWKINS / KAMIN mit der Metapher des "Hundes, der lauter (bzw. hierzulande öfter) bellt als er beißt" versinnbildlichen³⁶⁰, erfreuten sich zum Zeitpunkt des Aufkommens der "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung gerade in der amerikanischen Politik bereits seit geraumer Zeit großer Beliebtheit. Während sich die politisch vielversprechende Botschaft eines möglichst unnachsichtigen "*get tough on crime*"-Vorgehens gegenüber Kriminellen im Wege symbolischer Strafrechtsreformen immer wieder politisch instrumentalisieren ließ, konnten die operativen Wirkungen und damit auch die administrativen und finanziellen Implikationen dieser Reformen, nach Belieben minimiert und kontrolliert werden.³⁶¹

³⁵⁸ ALBRECHT, S.77-78, entsprechende Kritik wurde bspw. an jüngeren Reformen des bundesdeutschen Wirtschafts-, Umwelt- und auch Betäubungsmittelstrafrechts geübt, vgl. HASSEMER (1989), S.553ff.; FREHSEE, S.19; KUNZ, S.70, 368; PRITZWITZ (1993) und (1997), S.47ff.; SEELMANN, S.452ff.

³⁵⁹ HASSEMER (1990), S.69; ALBRECHT, S.77-78; KUNZ, S.378-379

³⁶⁰ vgl.: "...most penal laws are designed to deliver less drastic changes than they advertise - to bark louder than they bite..." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.ix]

³⁶¹ vgl.: "Partly because of loose coupling, the bark of much penal legislation was notoriously louder than its bite. The political system could maximize the symbolic impact of new legislation and minimize its costs by creating a large rethoric of toughness but with minimal operating results." [a.a.O., S.225-226]

Welcher politische Gebrauchswert im Fall der fast ausnahmslos symbolischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Reformen in den einzelnen "Baseball-Jurisdiktionen" nun jeweils im Vordergrund stand, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht abschließend beantwortet werden. Hierzu wäre die eingehende Untersuchung jedes einzelnen Normsetzungsprozesses und seiner politischen Begleitumstände in rund zwei Dutzend "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen unerlässlich.

Nähere Aufschlüsse zu den politischen Motiven, die in allen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen hinter der Rezeption des kriminalpolitischen "Baseball-Konzepts" gestanden haben dürften, lassen sich allerdings auch der Rechtstatsachenforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz entnehmen, die sich nun im zweiten und dritten Teil der Arbeit anschließt. Gleiches gilt insbesondere auch für die - vor dem Hintergrund der Befunde zur nationalen "*Three Strikes*"-Bewegung - nun noch interessanter gewordenen Fragen, warum gerade die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, im Gegensatz zu allen anderen "Baseball-Reformen", auf die Herbeiführung signifikanter instrumenteller Wirkungen ausgerichtet war und welche Wirkungen der kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz in seiner kalifornischen "Extremfassung" bislang offenbart hat.

2. TEIL

**Untersuchung zur Normgenese des kalifornischen
"Three Strikes and You're Out!"-Gesetzes**

(Ursachenforschung)

I. Überblick

"Rechtstatsachenforschung bedeutet die systematische Untersuchung der sozialen, politischen und anderen tatsächlichen Bedingungen, aufgrund derer einzelne rechtliche Regelungen entstehen..."³⁶²

Wie NUßBAUMS Definition der Rechtstatsachenforschung zu entnehmen ist, erstreckt sich das Feld der Ursachenforschung zu einer Gesetzgebung auf die "sozialen, politischen und anderen tatsächlichen Bedingungen", die den konkreten Normsetzungsprozeß ausgelöst bzw. begünstigt haben und ist damit sehr weit gefaßt. Dies würde selbst bei der Untersuchung einer deutschen Rechtsnorm zumeist komplexe und vielschichtige Nachforschungen erfordern, um sämtliche Faktoren zu identifizieren, die zu deren Genese geführt oder beigetragen haben. Das vorliegende Unterfangen der Ursachenforschung zur kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung wird nun zusätzlich dadurch erschwert, daß es sich bei der ausgewählten Materie quasi nicht um ein "Heimspiel", sondern um die Auseinandersetzung mit einem fremden Land und einem aus hiesiger Sicht nicht vertrauten sozialen, politischen und rechtlichen Umfeld handelt. Anders als bei der Forschungsarbeit zu einer bundesdeutschen Rechtsnorm kann damit nicht davon ausgegangen werden, daß der deutsche Leser hinsichtlich des designierten Forschungsfeldes Kalifornien über einen grundlegenden Fundus an Basisinformationen verfügt. Dies erfordert es, daß im Rahmen dieser Darstellung auch auf viele Aspekte näher eingegangen werden muß, die bei einer vergleichbaren Arbeit zum deutschen Recht ansonsten als bekannt vorausgesetzt werden könnten. Besagte Ausgangssituation bzw. die Fülle der als nicht geläufig anzusehenden Informationen legte es für den Bereich der Ursachenforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz nahe, auf das sog. Ausklammerungsprinzip zurückzugreifen., d.h. zunächst mit der Betrachtung und Aufarbeitung des Allgemeinen zu beginnen (bzw. dieses "vor die Klammer ziehen") und dann, hierauf aufbauend, den Fokus zunehmend auf das Spezielle zu verjüngen.

In diesem Sinne wird zunächst ein grundlegendes Profil des Forschungsgebietes Kalifornien und der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen gezeichnet, die dort im unmittelbaren Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung (1993/94) vorzufinden waren (unter II.-IV.). Das Blickfeld verengend, wird das Augenmerk sodann auf die historische

³⁶² NUßBAUM, S.67

Entwicklung der kalifornischen und amerikanischen Kriminalpolitik bis zu Beginn der 1990er Jahre sowie deren Wirkungen auf die Strafrechtspflege und das Kriminalitätsaufkommen gelegt werden (V.). Hierauf folgt eine nähere Betrachtung der Ausgestaltung des kalifornischen Strafzumessungsrechts, die insbesondere auch darauf eingehen wird, welche speziellen Sanktions- bzw. Strafschärfungsmöglichkeiten für polytrope Rezipienten bereits vor Aufkommen der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee in Kalifornien existierten (VI.). Im Zentrum der Ursachenforschung steht dann die detaillierte Untersuchung der tatsächlichen Gegebenheiten des Rechtssetzungsprozesses, welche sich - wie bereits angedeutet - auf die Normgenese zweier separater und fast inhaltsgleicher "*Three Strikes*"-Vorschriften des kalifornischen Strafgesetzbuches erstreckt (VII.). An diese Betrachtungen knüpft eine dogmatische Analyse der Regelungsinhalte der kalifornischen "*Three Strikes*"-Vorschriften sowie eine Herausarbeitung der mit ihnen herbeigeführten Rechtsänderung an (VIII.-IX.). Auf Grundlage der bis dahin gesammelten Erkenntnisse erfolgt letztlich eine systematische Aufarbeitung der Vorfeldkritik, welche gegenüber der konkreten kalifornischen "*Three Strikes*"-Version geäußert wurde und die gewissermaßen eine wichtige "Checkliste" für die im 3. Teil der Arbeit folgende Wirkungsforschung bereithält (X.). Die Ursachenforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz schließt mit einer zusammenfassenden Bewertung der Normgenese des kalifornischen "Baseball-Gesetzes", die auch nähere Rückschlüsse auf die Ursachen und Motive zuläßt, die hinter der gesamten amerikanischen "*Three Strikes*"-Bewegung standen (XI.).

II. Profil des Forschungsgebietes Kalifornien

Steht man vor der Aufgabe ein gleichermaßen knappes wie aussagekräftiges Profil des U.S.-Bundestaats Kalifornien zu erstellen, so ist grundlegend vorzuschicken, daß der "*Golden State*"³⁶³, was seine geographische, demographische, kulturelle und politische Landschaft sowie seine Wirtschafts- und Sozialstruktur angeht, an sich viel zu abwechslungsreich ist, um ihn in ein bestimmtes Schema pressen zu können.³⁶⁴ Manche Betrachter vertreten sogar die Auffassung, daß die Formulierung einer auch nur annähernd erschöpfenden Beschreibung bzw. Definition Kaliforniens, angesichts der

³⁶³ so der offizielle Spitzname Kaliforniens; vgl. §420.75 Ca.Gov.Code und WILSON, E., S.212

³⁶⁴ SINCLAIR, S.11

vielen Gesichter des "Golden State" und des dort vorzufindenden, gewaltigen Facettenreichtums fast ganz unmöglich sei.³⁶⁵

Wenn es für die Beschreibung Kaliforniens überhaupt ein charakteristisches und in besonderem Maße herauszustellendes Attribut gibt, dann wohl das einer umfassenden und allgegenwärtigen Diversität, die sich, wie die folgenden Ausführungen noch zeigen werden, wie ein "roter Faden" durch fast alle Bereiche des kalifornischen Lebens zieht.³⁶⁶

1. Der "Mythos Kalifornien" und die Vorreiterstellung des "Golden State"

"Wenn Amerika das Land ist, in das es Menschen aus aller Welt auf der Suche nach Wundern und Erlösung zieht, ist Kalifornien das Land, in das die Amerikaner gehen. Kalifornien ist "das Amerika von Amerika", das Symbol für vage Hoffnung und prächtige (teils auch unsinnige) Innovationen, an dessen Staatsgrenzen althergebrachte Traditionen und Hemmungen zurückgelassen werden. Seine ganz eigentümliche Kultur bringt - sei es auf Papier, Speisekarten oder in Film- und Fernsehformaten - die Trends und Geschmäcker hervor, die zunächst die Vereinigten Staaten und dann den Rest der Welt erobern."³⁶⁷

Diese Charakterisierung des U.S.-Bundesstaats Kalifornien, die einer Sonderausgabe des amerikanischen Wochenmagazins TIME aus dem November 1991 entstammt (Vol. 138, No.20: *Special Issue: California*), skizziert zunächst trefflich den besonderen Mythos, der dem Sonnenstaat an der Pazifikküste von jeher anhaftet und der seit dem berühmten Goldrausch (1848-1859) Millionen von Amerikanern und Menschen aus aller Welt mit der Hoffnung auf wirtschaftlichen Wohlstand und die Freiheit von Zwängen, kurz dem Traum von einem unbeschwerten und besseren Leben, gefesselt und in den "Golden State" gelockt hat.³⁶⁸

Besagter Mythos, dessen Wurzeln bis in das 15. Jahrhundert und die Entdeckung der "neuen Welt" zurückreichen³⁶⁹, wurde seit den 1920er Jahren dann vor allem durch die kalifornische Filmindustrie bzw. die "Traumfabrik Hollywood" gepflegt und noch weiter ausgebaut. Bis heute versenden unzählige

³⁶⁵ vgl.: "California almost defies definition." [MCNAMARA, S.14]

³⁶⁶ STARR, K., S.2-5

³⁶⁷ vgl.: "If America is the land where the world goes in search of miracles and redemption, California is the land where Americans go. It's America's America, the symbol of raw hope and brave (even foolish) invention, where ancient traditions and inhibitions are abandoned at the border. It's peculiar culture squirts out - on film and menus and pages and television beams - the trends and tastes that sweep the rest of the country, and then the rest of the world." [TIME MAGAZINE (18.11.1991a), S.36]

³⁶⁸ POLK, S.322; STARR, K., S.2ff.; JENSEN et al., S.13; WILCOCK / ZENFELL, S.21; SCHLEGEL, S.75; vgl. auch: "...the legend of California as a 'Land of Promise'..." [MCWILLIAMS, S.84]

³⁶⁹ POLK, S.13ff.

Kinofilme und Fernsehserien (bspw. *Beverly Hills 90210*, *Bay Watch* oder *L.A. Law*) nur allzu verlockende Bilder des ewig sonnigen, ungezwungen und materialistischen kalifornischen Lebensstils um den gesamten Erdball.³⁷⁰

Ebenso läßt das angeführte Zitat erkennen, daß der Staat Kalifornien, der aufgrund seiner Nonkonformität, Progressivität und Dynamik teils abfällig zum "kulturellen Ausreißer", teils enthusiastisch zum "Glanzlicht Amerikas" erklärt wird, als das Sinnbild für eine moderne Massengesellschaft steht, in der alle Entwicklungen, sei es im Guten oder im Schlechten, einen Schritt weiter gediehen sind als anderswo und dessen nicht zu unterschätzender Einfluß die gesellschaftliche Entwicklung in den gesamten USA, ja in der ganzen Welt, bis in die Gegenwart prägt.³⁷¹

Ein Hauptgrund für diese Ausnahme- und Vorreiterstellung Kaliforniens wurde bereits 1949 von dem Juristen, Historiker und Journalisten CAREY MCWILLIAMS identifiziert, der in seinem bis heute viel beachteten Werk "*California: The Great Exception*" herausstellte, daß

"die kalifornische Kultur vor allem durch zwei schlagende Charakteristika gekennzeichnet ist: Einerseits die Bereitschaft von tradierten Wegen abzuweichen und andererseits die besondere Affinität dazu, mit viel Erfindungsreichtum neue Wege und Sitten auszuprobieren."³⁷²

Neben bedeutenden gesellschaftspolitischen Einflüssen, auf die an späteren Stellen der Arbeit noch mehrfach einzugehen sein wird, läßt sich der Einfluß, den kalifornische Trends und Innovationen in den gesamten Vereinigten Staaten und auch global ausüben³⁷³, in mannigfaltiger Weise belegen. Zu nennen ist etwa das von Kalifornien ausgehende neue Umweltbewußtsein (Recycling, alternative Energieträger usw.), die dem sog. "*Silicon Valley*" entsprungenen technischen Errungenschaften des Computerzeitalters, insbesondere das *World Wide Web* (der erste zivile Daten-Highway und Vorläufer des Internets verlief schon 1969 zwischen Stanford und Los Angeles) sowie zahllose Trends im Bereich von Lebensart, Freizeit und Kunst. Zu letzteren zählt bspw. der

³⁷⁰ BONFANTE (1991b), S.93

³⁷¹ TIME MAGAZINE (18.11.1991a), S.38; STARR, K., S.5; BÖLSCHKE, S.3

³⁷² vgl.: "*The culture of California has two striking characteristics: the willingness of the people to abandon old ways, and, the willingness with which the people will try new forms and modes and the inventiveness which they show in devising such modes and forms.*" [MCWILLIAMS, S.88]

³⁷³ vgl.: "...*California is widely recognized as a trendsetter for both the United States and the world in general.*" [LAFREE, S.886]; "*It is established that related nations soon roll in the shock waves of American change. Since that change often wears the 'Made in California' label, we consider California a shorthand predictor of trend.*" [MORGAN, N., S.G1]

Körperkult und die Gesundheitsbewegung (Fitnessstudios und gesundheitsbewußte Ernährung), das Inline-Skating, die inzwischen auch hierzulande beliebten Offroad- bzw. Geländekraftfahrzeuge³⁷⁴ oder auch der Musikstil des gegen die weiße Obrigkeit gerichteten afro-amerikanischen "Gangsta Rap", einer Form des Sprechgesangs, der die Bandenkriege in den Slums von Los Angeles besingt, die Gesetzlosigkeit verherrlicht und Subkulturen wie das Sprühen von Graffiti und die grotesk übergroßen Sackklamotten ("Baggy pants") der Bandenmitglieder zu weltweiten Modetrends unter Jugendlichen erhob.³⁷⁵

Dr. KEVIN STARR, Direktor des kalifornischen Staatsarchives und Verfasser zahlreicher preisgekrönter Betrachtungen zur Historie Kaliforniens, hebt daneben speziell mit Blick auf die Vereinigten Staaten hervor, daß die Amerikaner dem Bundesstaat Kalifornien generell die Rolle eines Pioniers und Wegbereiters zugeschrieben haben und ihren Blick, wann immer es um die Beantwortung brennender Fragen der Zeitgeschichte oder auch der Zukunft der USA geht, stets auf den "Golden State" richten:

"Die amerikanische Bevölkerung hat Kalifornien eine besondere Rolle zugeschrieben: den Weg in die amerikanische Zukunft auszuwählen, ihn auszuprobieren, von Irrwegen abzulassen und auf erfolgreichen Optionen aufzubauen. ...die Vereinigten Staaten testen ihre Zukunft durch Kalifornien..."³⁷⁶

Die besondere Vorreiterrolle, die der Westküstenstaat am Pazifik innerhalb des nordamerikanischen Staatenbunds einnimmt, wurde zudem erst jüngst von dem Autor, Journalisten und Herausgeber einer der auflagenstärksten kalifornischen Tageszeitungen (der südkalifornischen "San Diego Union-Tribune"), NEIL MORGAN, erneut auf den Punkt gebracht, der im Jahr 2000, anlässlich des 150 jährigen Staatsjubiläums Kaliforniens, folgende Worte fand:

"Solide Beweise haben sich angehäuft, die belegen, daß das, was in Kalifornien passiert, eine Echowirkung entfaltet und bald aus den gesamten Vereinigten Staaten widerhallt. Die Metapher, daß Kalifornien 'das Fenster zur Zukunft ist', hat sich zu kontinuierlich bestätigt, als daß sie leichtfertig abgetan werden könnte."³⁷⁷

³⁷⁴ vgl. LAKOTTA, S.67ff., IYER, S.109; BROWN, SCOTT, S.88

³⁷⁵ WILCOCK / ZENFELL, S.64; HIELSCHER, S.62f.

³⁷⁶ vgl.: "The American people have assigned California a special role: to seek out the American future, to test it, to try its options, rejecting what doesn't work and building upon what does. ...the United States is testing its future through California." [STARR, K., S.3, 5]

³⁷⁷ vgl.: "Solid evidence has indeed accumulated that what happens in California will echo across America. The metaphor of California as a window on the future has been too consistently reinforced to be tossed aside." [MORGAN, N., S.G1]

2. Geschichte Kaliforniens

Seit seiner Entdeckung im Jahre 1542 durch den unter spanischer Flagge zur See fahrenden Portugiesen Juan Rodriguez Cabrillo, stand Kalifornien (ursprünglich "*Alta California*") zunächst für mehr als zwei Jahrhunderte unter spanischer Herrschaft. Unter der spanischen Führung wurde zwischen 1769 und 1817, entlang der Pazifikküste, eine Kette von 20 Franziskanermissionen nebst militärischen Befestigungen und Siedlungen, deren Namen zum Teil bis heute verschiedene kalifornische Städte bezeichnen (bspw. San Diego, Santa Barbara, San Luis Obispo, San Francisco). Die vom südkalifornischen San Diego ausgehende und nordwärts gerichtete Vereinnahmung der kalifornischen Küste diente neben der Christianisierung der Eingeborenen und der Erschließung der Landwirtschaft vor allem auch der Sicherung der spanischen Kolonialinteressen gegenüber Großbritannien und Rußland, die ab 1760 zunehmend mit Expeditionen in den nordpazifischen Raum vorstießen.³⁷⁸

Als Mexiko im Jahre 1822 die Unabhängigkeit von Spanien errang, fiel Kalifornien als Provinz an Mexiko.

Ein 1835 unternommener Versuch des damaligen U.S.-Präsidenten Andrew Jackson (1829-1837), Teile Kaliforniens von Mexiko käuflich zu erwerben, schlug zunächst fehl.³⁷⁹ Im Mai des Jahres 1846 führte die unter dem späteren U.S.-Präsidenten James K. Polk (1845-1849) in südwestliche Richtung vorangetriebene und als "offenkundiges Schicksal" bzw. "nationale Bestimmung" ("*Manifest Destiny*") verstandene territoriale Expansionspolitik der noch jungen Vereinigten Staaten dann zum Krieg mit Mexiko, in dessen Folge Kalifornien am 9. Juli 1846 annektiert wurde.³⁸⁰ Der Annexion Kaliforniens durch die USA war überdies nur kurz zuvor ein Aufstand der in Kalifornien ansässigen und der mexikanischen Herrschaft überdrüssigen anglo-amerikanischen Siedler vorausgegangen. Diese hatten im Rahmen der sog. "Bären-Flaggen-Revolution" ("*The Bear Flag Revolution*") keine 4 Wochen zuvor den mexikanischen Militärkommandanten gefangen genommen und die autonome "*Republic of California*" mit der Hauptstadt Sonoma ausgerufen.³⁸¹ Als Zeichen der Unabhängigkeit hissten die Siedler am 14.6.1846 erstmals den

³⁷⁸ WILSON, E., S.1f.; WYATT, S.11; die letzte und 21. Franziskanermission (San Francisco Solano) wurde schließlich 1823 in der Nähe von Sonoma errichtet. vgl. FAY / BOEHM, S.219

³⁷⁹ WILSON, E., S.2

³⁸⁰ WYATT, S.22; ADAMS, W. et al. (Bd.1-Nagler), S.89f.; POLK, S.329

³⁸¹ WYATT, S. 29ff.; WILSON, E., S.3; ADAMS, W. et al. (Bd.1-Nagler), S.90

"Bären-Banner", der bis heute die offizielle Staatsflagge Kaliforniens ist (vgl. Übersicht Nr.6).³⁸²

Übersicht Nr.6: kalifornische Staatsflagge



Nachdem Mexico das kalifornische Territorium dann im Februar 1948 im Friedensvertrag von Guadalupe Hidalgo gegen eine Entschädigungszahlung an die Vereinigten Staaten abgetreten hatte (für insg. \$15 Milliarden fielen zugleich auch die Gebiete der heutigen Bundesstaaten Nevada, Utah, New Mexico, sowie Teile von Wyoming und Colorado an die USA³⁸³), wurde Kalifornien schließlich zwei Jahre später, am 9. September 1850, formell als seinerzeit 31. Bundesstaat in die Vereinigten Staaten aufgenommen.³⁸⁴

3. geographische Gegebenheiten

Mit einer Fläche von 411.470 qkm stellt Kalifornien hinter Alaska und Texas den drittgrößten Gliedstaat der Vereinigten Staaten und ist damit auch größer als die Bundesrepublik Deutschland (356.978 qkm).³⁸⁵ In seiner Nord-Süd-Achse mißt Kalifornien ca. 1.300 km - das entspricht etwa der Wegstrecke Hamburg / Rom - und in der Breite erstreckt sich das Land zwischen 240 und 560 km. Im Norden grenzt Kalifornien an den U.S.-Bundesstaat Oregon. Im Westen wird der "*Golden State*" vom Pazifischen Ozean begrenzt. Seine Ostgrenze liegt im mächtigen Gebirgszug der Sierra Nevada. Die östlichen U.S.-Anrainerstaaten sind Nevada und Arizona. Im Süden markiert Kalifornien einen Teil der amerikanischen Staatsgrenze zu Mexiko.³⁸⁶ Die vielfach als

³⁸² vgl. §420 Ca.Government Code; WILSON, E., S.210f.

³⁸³ ADAMS, W. et al. (Bd.1-Nagler), S.90

³⁸⁴ WILSON, E., S.4

³⁸⁵ HOOVER'S INC., S.227 (Table No.362); für Deutschland: BARATTA von, S.125

³⁸⁶ vgl. auch CARLSSON, S.15

atemberaubend beschriebene Landschaft Kaliforniens weist von den regenreichen Waldregionen Nordkaliforniens, über die nahezu unberührte Bergwelt der Sierra Nevada im Osten, die fruchtbare Tiefebene Zentralkaliforniens (*Central Valley*) sowie dem heißen und trockenen Süden mit der Mojave-Wüste, nahezu alle erdenklichen Natur- und Umweltfacetten auf (vgl. Übersicht Nr.7).³⁸⁷

Übersicht Nr.7: Landkarte Kaliforniens



³⁸⁷ vgl. STARR, K., S.3; In Kalifornien findet sich zudem der höchste (*Mount Whitney*, 4.420m) und tiefgelegenste Punkt (*Death Valley*) der USA; CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1997c), S.vii; CARLSSON, S.15

4. Demographie

Der berühmte Goldrausch von 1848-1851, der in die Zeit der Aufnahme Kaliforniens in die Vereinigten Staaten fiel, die überwältigende Fülle an sonstigen Naturschätzen (u.a. Silber, Erdöl und auch fruchtbares Ackerland) sowie die überaus günstigen klimatischen Bedingungen, gaben den Anstoß zu einer umfassenden Besiedelung und Erschließung Kaliforniens, welche durch die Fertigstellung der transkontinentalen Eisenbahn im Jahre 1869 nochmals erheblich beschleunigt wurde.³⁸⁸

a. Bevölkerungswachstum

Angefangen von den Abenteurern, die dem "Lockruf des Goldes" folgten, den Pionieren der Landwirtschaft und hunderttausenden von anderen arbeitssuchenden Zuwanderern, die es im Zuge verschiedener wirtschaftlicher Booms, aus allen Teilen der Welt, in den sonnigen Pazifikstaat zog, wuchs die kalifornische Bevölkerung bis in die Neuzeit wie in keinem anderen U.S.-Bundesstaat an.³⁸⁹ Betrug die kalifornische Population zum Zeitpunkt der Aufnahme des "*Golden State*" in die Union (1850) gerade einmal 93.000 Personen, so war diese bis zum Jahr 1900 bereits auf 1,48 Millionen angewachsen und hatte sich bis 1960 nochmals mehr als verzehnfacht (15,8 Millionen).³⁹⁰ Seit 1964 ist Kalifornien der bevölkerungsreichste amerikanische Bundesstaat³⁹¹, und in den 1970er und 1980er Jahren wuchs die kalifornische Population, verglichen mit der Wachstumsrate im Rest der USA, nahezu doppelt so schnell. Zwischen Mitte und Ende der 1980er Jahre vermehrte sich die kalifornische Bevölkerung pro Jahr durchschnittlich um 688.000 Personen.³⁹² 1990 erreichte der Bevölkerungsanstieg im *Golden State* schließlich seinen Höhepunkt, als die kalifornische Wachstumsrate mit 2,9% (802.000 Personen) die der restlichen U.S.-Staaten (0,8%) sogar um mehr als das Dreifache übertraf.³⁹³

³⁸⁸ STARR, K., S.4; MCWILLIAMS, S.64ff., 71ff.

³⁸⁹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.9; WYATT, S.157; MCWILLIAMS, S. 233ff.

³⁹⁰ FAY / BOEHM, S.1 (Table 1.1.95: Resident Population of California and The United States, 1850-1995)

³⁹¹ a.a.O., S.206

³⁹² CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1997b), S.2

³⁹³ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.9; CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1997b), S.2

Ende 1993, also im unmittelbaren Vorfeld der gegenständlichen, kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung, belief sich die kalifornische Gesamtpopulation schließlich auf über 31,5 Millionen Einwohner und repräsentierte damit 12,3% der U.S.-amerikanischen Gesamtbevölkerung.³⁹⁴

b. ethnische Zusammensetzung

Die eingangs angesprochene Diversität Kaliforniens spiegelt sich in besonderem Maße in der ethnischen Zusammensetzung der kalifornischen Bevölkerung wieder. Nirgendwo sonst in den USA ist die Bevölkerung im Hinblick auf die Rassen- bzw. ethnische Zugehörigkeit so bunt gemischt wie in Kalifornien, weshalb der "Golden State" zuweilen auch als "ethnischer Mikrokosmos" bezeichnet wird.³⁹⁵ Der historische Grundstein für diesen Schmelztiegel wurde durch die Kolonialisierung der Spanier vor mehr als 200 Jahren gelegt. Nach der Aufnahme Kaliforniens in die Vereinigten Staaten folgten große Zuströme von Amerikanern mit europäischer Abstammung aus dem Mittleren Westen der USA.³⁹⁶ Chinesische Einwanderer, die zunächst als billige Lohnarbeiter zum Ausbau der Eisenbahn eingesetzt worden waren, ließen sich später in Kalifornien als Fischer, Landwirte und Geschäftsleute nieder. Zum Übergang ins 20. Jahrhundert suchten japanische Einwanderer in Kalifornien neue Möglichkeiten zum Obstanbau. Italienische Immigranten begründeten wenig später den kalifornischen Weinbau und die nach 1900 rasch wachsende Schwerindustrie zog in der Zeit beider Weltkriege hohe Zahlen von Afro-Amerikanern (als Fabrikarbeiter) aus den U.S.-Südstaaten an.³⁹⁷ Seit Anfang der 1970er Jahre wird das ethnische Gefüge der kalifornischen Bevölkerung vor allem durch die internationale Immigration geprägt, welche die inneramerikanische Migration als bis dahin wichtigsten Zuwanderungsfaktor ablöste.³⁹⁸ Den bedeutendsten Zuwanderungsstrom, der sich gleichzeitig auch am stärksten auf die ethnische Zusammensetzung der kalifornischen Population auswirkt, stellen seither neben asiatischen Zuwanderern (insb. aus Kambodscha, Korea und Vietnam) vor allem sehr hohe Zahlen legaler sowie illegaler Immigranten hispanischer Abstammung aus Mexico sowie Mittel- und Südamerika (Hispanier / Latinos), für die Kalifornien, aufgrund anhaltender

³⁹⁴ FAY / BOEHM, S.1 (Table 1.1.95); JOHNSON, H., S.1

³⁹⁵ vgl. JENSEN et al., S.14

³⁹⁶ MCWILLIAMS, S.39ff.

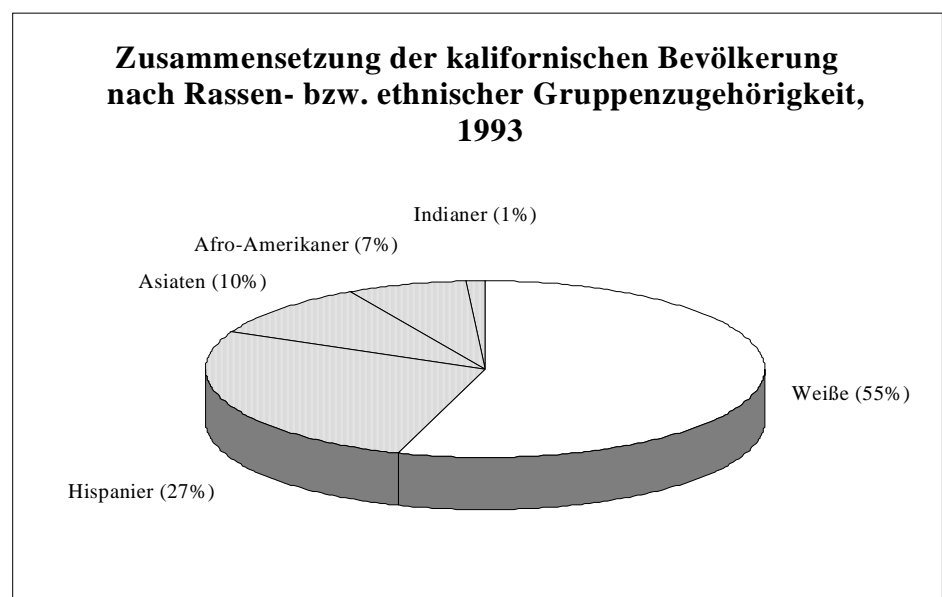
³⁹⁷ STARR, K., S.2ff.; MCWILLIAMS, S.24, 57; JENSEN et al., S.30; WYATT, S.78f. 163

³⁹⁸ LOPEZ, S.1, 5, vgl. auch CAIN / CITRIN / WONG, S.1

wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten in ihren Heimatländern, weiterhin das "Tor zum goldenen Westen" darstellt.³⁹⁹ Nicht zuletzt aufgrund dieses unablässigen Immigrantenzustroms, befindet sich die kalifornische Gesellschaft seit einiger Zeit in einem grundlegenden Umbruch. Betrug der weiße Bevölkerungsanteil (Kaukasier) 1980 noch 76%, so wuchs die hispanische Volksgruppe allein bis 1990 um ca. 70% und die der Asiaten um 127% an, was dazu führte, daß der Bevölkerungsanteil der Kalifornier kaukasischer Abstammung bis 1990 bereits auf 57% zurückgegangen war.⁴⁰⁰

Im Juli 1993, sprich 9 Monate vor der Einführung des kalifornischen "Baseball-Gesetzes", verteilte sich die kalifornische Bevölkerung schließlich auf nur noch 55% Weiße, 27% Hispanier / Latinos, 10% Asiaten, 7% Afro-Amerikaner und gerade einmal 1% native Indianer (vgl. Übersicht Nr.8).

Übersicht Nr. 8: Zusammensetzung der kalifornischen Bevölkerung nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit, 1993



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1997a), S.4

Damaligen Prognosen zufolge, wurde außerdem geschätzt, daß sich die Volksgruppe der Hispanier von 1990 bis zum Jahr 2010 verdoppeln werde, während die der Asiaten um mehr als 60%, die der Afro-Amerikaner um 30% und die der Weißen lediglich um 13% anwachsen werde. Gemäß diesen Vorhersagen sollte sich die kalifornische Bevölkerung dann im Jahr 2010 zu ca. 54% aus Angehörigen solcher Rassenzugehörigkeit zusammensetzen, die 1993 noch die ethnischen Minoritäten repräsentieren. Der zukünftige Anteil der

³⁹⁹ vgl. WILCOCK / ZENFELL, S.61f.; STARR, K., S.2; MCCARTHY / VERNEZ, S.xiv

⁴⁰⁰ GIBBS (1991), S.66; vgl. auch JOHNSON, H., S.1; LOPEZ, S.8

Volksgruppe der Hispanier wurde dabei auf 36,6%, derjenige der Asiaten und Indianer auf zusammen 11,4% und derjenige der Afro-Amerikaner auf 6,5% geschätzt. Das Bevölkerungssegment der Weißen bzw. Kaukasier sollte im Jahr 2010 hingegen nur noch 45,5% der Bevölkerung stellen und damit gegenüber der Gesamtheit aller restlichen Ethnien in Kalifornien, selbst den Status einer Minorität erlangen.⁴⁰¹

c. geographische Verteilung

Weiterhin ist festzustellen, daß auch die geographische Verteilung der kalifornischen Bevölkerung sehr heterogen ist. Dies zeigt sich neben einem deutlichen Nord-Südgefälle - ca. 60 % der kalifornischen Bevölkerung leben im südlichen Teil des Pazifikstaates - vor allem in der höchst unterschiedlichen Bevölkerungsdichte der 58 Landkreise bzw. Verwaltungsbezirke (*counties*), in die Kalifornien unterteilt ist.⁴⁰² Der Grund hierfür liegt insbesondere in den hohen Zahlen von Immigranten, die sich über die Zeit kontinuierlich auf die Bevölkerungsverteilung bzw. das Stadt-Land-Gleichgewicht in Kalifornien ausgewirkt haben und die Bedeutung des urbanen Sektors bis zu Beginn der 1990er Jahre fortwährend steigen ließen.⁴⁰³

Allein in den 8 Landkreisen des *Golden State*, die im Juli 1993 Einwohnerzahlen von über 1 Million aufwiesen (Alameda, Los Angeles, Orange, Riverside, Sacramento, San Bernadino, San Diego, Santa Clara) und die allesamt im Einzugsbereich der großen kalifornischen Metropolen und Ballungszentren, namentlich der Hauptstadt Sacramento, der sog. "Bay Area" mit San Francisco, Oakland und San Jose sowie den Großräumen Los Angeles und San Diego liegen, waren allein zwei Drittel aller Kalifornier beheimatet. Die unangefochtene Spitzenposition des populationsreichsten kalifornischen Landkreises nahm dabei *Los Angeles County* ein, in welchem mit 9,24 Millionen Einwohnern nahezu 30% aller Kalifornier ihren Lebensmittelpunkt begründet hatten. Hiernach folgten die Landkreise San Diego (2,62 Mill.), Orange (2,55), Santa Clara (1,57) San Bernadino (1,55), Alameda (1,33), Riverside (1,32) und Sacramento (1,1). Demgegenüber wiesen 23 *counties* eine Population von weniger als 100.000 und 12 davon sogar von unter 30.000

⁴⁰¹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1993), S.12; vgl. auch LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Population), S.5f. und (1996a), S.14

⁴⁰² LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Local Government / Counties), S.1

⁴⁰³ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Population), S.4; MCCARTHY / VERNEZ, S.9

Einwohnern auf. Die bevölkerungsärmsten Landkreise Kaliforniens stellten die im dünn besiedelten Gebirgszug der Sierra Nevada gelegenen Landkreise Sierra mit 3.350 und Alpine mit 1.130 Bewohnern.⁴⁰⁴

Übersicht Nr.9 zeigt die 58 lokalen Gebietskörperschaften Kaliforniens auf und hebt die 8 Landkreise hervor, die 1993 ein Populationsaufkommen von über 1 Million Einwohner aufwiesen.

Übersicht Nr.9: Bevölkerungsverteilung in Kalifornien (Landkreise mit einer Population von über 1 Million Einwohnern), 1993



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1997a), S.5ff.

⁴⁰⁴ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Population), S.4; CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1997a), S.5ff.

5. kulturelles Kalifornien

Die ethnische Diversität der kalifornischen Gesellschaft schlägt sich auch besonders deutlich in der Vielseitigkeit der kalifornischen Kultur nieder. So finden sich in Kalifornien neben unzähligen Eigenarten, Gewohnheiten sowie Geschmacks- und Stilrichtungen der verschiedenen Volksgruppen auch alle bekannten Religionen und Weltanschauungen, was entsprechende Einflüsse auf die Kunst und alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens nach sich zieht.⁴⁰⁵

Während Einigkeit darüber besteht, daß die Fülle dieser unterschiedlichen Einflüsse einen entscheidenden Beitrag dazu leistet, daß die kalifornische Kultur so einzigartig viele Moden, Trends und gesellschaftliche Strömungen hervorbringt, klaffen die Antworten auf die Frage, warum dies der Fall ist, doch weit auseinander. Einerseits werden die intensiven Bemühungen der einzelnen Volksgruppen angeführt, in diesem "Babel der Kulturen", ihre eigene Identität zu bewahren.⁴⁰⁶ Andererseits wird auf das speziell in jüngerer Zeit zunehmend zu beobachtende Verschmelzen der verschiedenen Ethnien zu einer multi-kulturellen Gesellschaft verwiesen, wobei allerdings gleichzeitig eingeräumt wird, daß dieses Zusammenwachsen aufgrund der auch weiterhin fortbestehenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Barrieren (hierzu sogleich) nur sehr zögerlich und schleppend geschieht.⁴⁰⁷

Blickt man auf die vielen gesellschaftspolitischen Anstöße und Strömungen, die in der Vergangenheit von Kalifornien und insbesondere dessen liberal-freidenkender Hochburg San Francisco ausgingen, so deutet jedenfalls für diesen Bereich einiges auf das Erstgenannte hin - einen besonders ausgeprägten Selbstbehauptungstrieb aller Volks- und auch sonstigen gesellschaftlichen Randgruppen, in einer stark von Polarisierungen gefärbten Gesellschaft.

Diese Einschätzung läßt sich mit einer Reihe verschiedener Beispiele untermauern. So entstand bspw. im San Francisco der 1950er Jahre, einer Zeit als die amerikanische Gesellschaft im konservativen Klima der "Eisenhower-Ära" (Dwight D. Eisenhower, U.S.-Präsident von 1953-1961) in sozialem

⁴⁰⁵ vgl. *"The culture of California, like its landforms and weather, like its people, is eclectic, encompassing, diverse."* [STARR, K., 4]; vgl. ferner: WILCOCK / ZENFELL, S.61-66; SINCLAIR, S.14-16; zu den einzelnen Religionen und Weltanschauungen vgl. FAY / BOEHM, S.213f. (Table 23.1.95); zur besonderen staatlichen Förderung der Kultur in Kalifornien vgl. ADAMS, W. et al. (Bd.2-Wheatley), S.583; JENSEN et al., S.16

⁴⁰⁶ WILCOCK / ZENFELL, S.63

⁴⁰⁷ vgl. *"A multicultural crop of trendmakers sets the pace in politics, science and art."* [TIME MAGAZINE (18.11.1991b), S.73f.; vgl. krit. WILCOCK / ZENFELL, S.65f.]

Konformismus und einer Apathie des Wohlstands versank, die "Beatnik"- bzw. "Beat"-Bewegung. Bei dieser handelte es sich anfänglich um ein Zusammenschluß von Dichtern und Eiferern, die ihrer Unzufriedenheit über die staatlichen Einschränkungen in Leben und Kunst sowie der fortschreitenden Entfremdung der amerikanischen Gesellschaft auf künstlerischem Wege Ausdruck verliehen. Die "Beat"-Bewegung, allen voran deren literarische Schlüsselfiguren Allen Ginsberg und Jack Kerouacs, welche in ihren einflußreichen Werken "Howl" und "On the Road" jegliche sozialen, literarischen und sexuellen Konventionen ablehnten, prägte das Lebensgefühl einer ganzen Generation junger Amerikaner und wurde seinerzeit sehr schnell zu einem Reizthema in den U.S.-Medien, die ernsthaft in Frage stellten, ob die amerikanische Gesellschaft einen derart offenen und direkten Angriff auf das Establishment überstehen kann.⁴⁰⁸

Als die "Beat"-Bewegung 1960 endete, beflügelte sie ihrerseits zwei weitere gesellschaftliche Strömungen, die vom amerikanischen Kulturhistoriker THEODORE ROSZAK später unter dem Schlagwort der amerikanischen "Gegenkultur" zusammengefaßt wurden.⁴⁰⁹ Ausgehend von der *University of California* in Berkeley formierte sich ab 1961 zum einen die Bewegung der Redefreiheit ("*Free Speech Movement*") mit ihrem Protest gegen Bürokratie, Rassismus und Materialismus. Diese eskalierte ab Mitte der 1960er Jahre im Kontext des Vietnam-Krieges und breitete sich als Politik der sog. "Neuen Linken" zunächst in den USA und anschließend auch im Rest der Welt aus. Zum anderen ebnete die "Beat"-Bewegung" den Weg für den Mitte der 1960er Jahre im Stadtteil Haight-Ashbury von San Francisco empor-schnellenden Hippie-Kult (*Flower Power*), der mit seiner diffusen "love"-Ideologie, seinem unkonventionellen Lebensstil (äußeres Erscheinungsbild und Zusammenleben in Kommunen) sowie mit Drogenexperimenten und sexueller Promiskuität eine weitere Provokation für das damalige Durchschnitts-Amerika darstellte.⁴¹⁰

Ungefähr zur gleichen Zeit (1966) führten die - jedenfalls im alltäglichen Leben - nur moderaten Erfolge, welche die amerikanische Bürgerrechtsbewegung (*Civil Rights Movement*, 1950-1965) bis Mitte der 1960er Jahre im Kampf gegen die Rassendiskriminierung von Afro-Amerikanern erzielten

⁴⁰⁸ vgl. im einzelnen WILCOCK / ZENFELL, S.51f.; JENSEN et. al., S.23]

⁴⁰⁹ ADAMS, W. et al. (Bd.1-Berg), S.204 (unter Verweis auf Roszak, Theodore: "*The Making of a Counter Culture; Reflections on the Technocratic Society and its Youthful Opposition*"; Garden City, 1969)

⁴¹⁰ WILCOCK / ZENFELL, S.52; JENSEN et al., S.52

konnte⁴¹¹, im kalifornischen Oakland zur Gründung der "*Black Panther Party*". Diese radikal-militante Gruppierung farbiger junger Männer, die beeinflusst von Malcom X, Karl Marx sowie Che Guevara - und entgegen gemäßigeren afro-amerikanischen Leitfiguren wie Martin Luther King - für einen Rückgriff auf Gewalt und einen separatistischen Rassismus mit umgekehrten Vorzeichen eintrat, breitete sich beinahe schlagartig mit einer Vielzahl von Ortsgruppen in den gesamten USA aus. Unter dem einstigen Direktor der U.S.-Bundespolizei FBI, J. Edgar Hoover, der die "*Black Panther*" seinerzeit als "die größte Gefahr für die innere Sicherheit der USA" einstufte, kam es dann Ende der 1960er Jahre überall in den USA zu einer systematischen und gewaltsamen Zerschlagung der "Schwarzen Panther" durch den Polizeiapparat.⁴¹²

Schließlich kann an dieser Stelle auch noch der Kampf der Homosexuellen um ihre gesellschaftliche Anerkennung genannt werden, für den San Francisco bzw. genauer das dortige Stadtviertel Castro seit Anfang der 1970er Jahre das internationale Zentrum symbolisiert. Zwar wurde der eigentliche Grundstein für die kollektiven Emanzipationsbemühungen der Homosexuellen ("*Gay Liberation Movement*") bereits im Sommer 1969 in Greenwich Village, New York, gelegt, doch dient San Francisco bis heute weltweit als Anschauungsbeispiel und Leitbild für jene Form von Akzeptanz und Integration, die es Homosexuellen ermöglicht weitgehend gleichberechtigt am beruflichen, kulturellen und politischen Leben teilzuhaben.⁴¹³

6. Wirtschaft

Betrachtet man allein die statistischen Eckdaten, so zählte die kalifornische Wirtschaft zu Beginn der 1990er Jahre immer noch zu den Weltführern.

Mit einem Bruttoinlandsprodukt (*Gross State Product*) von über \$800 Milliarden im Jahr 1993 belegte Kalifornien unter den 10 führenden Wirtschaftsmächten der Welt hinter dem Spitzenreiter USA, Japan, Rußland, China, der Bundesrepublik Deutschland, sowie Frankreich, Italien und England den 9. Rang und kam allein für rund ein Achtel (12,5%) des gesamten U.S.-*Gross State Product* auf. Die besondere Ausnahmestellung, die der kalifornischen Wirtschaft innerhalb der Vereinigten Staaten zukommt, läßt sich

⁴¹¹ In formeller Hinsicht konnten mit der gesetzlichen Aufhebung der Rassentrennung durch den *Civil Rights Act of 1964* und dem Wahlrechtsgesetz von 1965 demgegenüber zumindest auf dem Papier durchaus entscheidene Fortschritte verbucht werden. vgl. ADAMS, W. et al. (Bd.1-Berg), S.199

⁴¹² ADAMS, W. et al. (Bd.1-Berg), S.197-200; SINCLAIR, S.84

⁴¹³ ADAMS, W. et al. (Bd.2-Benson-von der Ohe), S.286; WILCOCK / ZENFELL, S.110

überdies auch daran erkennen, daß das kalifornische Bruttoinlandsprodukt seinerzeit ca. 60% höher lag als das des wirtschaftlich zweitstärksten U.S.-Einzelstaats New York, der 1993 ein *Gross State Product* von ca. \$500 Milliarden vorwies.⁴¹⁴ Einen weiteren Beleg für die wirtschaftliche Stärke Kaliforniens liefert schließlich auch die Tatsache, daß das kalifornische Durchschnittseinkommen zu Beginn der 1990er Jahre schon traditionell zu den höchsten unter allen U.S.-Bundesstaaten zählte.⁴¹⁵

Aufgrund ihrer im nationalen und internationalen Vergleich als herausragend zu bezeichnenden Vielseitigkeit, entwickelte sich die kalifornische Wirtschaft, die insgesamt über nicht weniger als 120 verschiedene Wirtschaftszweige verfügt, von jeher stärker als der Rest der Vereinigten Staaten und konnte deshalb auch vorangegangene Konjunkturflauten besser verkraften.⁴¹⁶ Neben einer starken Landwirtschaft, die allein 50% des Obst- und Gemüsebedarfs der USA deckt und mittlerweile auch Weine von Weltruhm hervorbringt, verfügte die seit langem stark industriell ausgelegte kalifornische Volkswirtschaft über bedeutende Produktionsstätten in einer Vielzahl von Sparten. Zu nennen sind neben der Rohstoff-Förderung (insb. Erdöl und Erdgas) in erster Linie die Luftfahrt-, Raumfahrt-, und sonstige stahlverarbeitende Industrie sowie der Bereich der Biotechnologie und die vor allem im berühmten "*Silicon Valley*" angesiedelte Mikroelektronik- und Computerbranche.⁴¹⁷

Hervorzuheben ist allerdings, daß beinahe alle Industriezweige Kaliforniens, die eng an das Rüstungswesen gekoppelt sind, insbesondere aber die Luftfahrtindustrie, im Zuge des ausklingenden kalten Krieges und der damit einhergehenden drastischen Kürzungen des U.S.-Verteidigungsetats, seit Mitte der 1980er Jahre eine erhebliche Rückentwicklung durchlebt hatten. Diese zog im Produktions- bzw. Fabrikationssektor nicht nur sehr hohe Arbeitsplatzverluste nach sich, sondern löste bis Anfang der 1990er Jahre auch den Aufbruch zu einer gesamtwirtschaftlichen Umstrukturierung mit noch stärkerer Betonung des internationalen Warenhandels sowie des Dienstleistungssegments aus.⁴¹⁸

⁴¹⁴ vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.1

⁴¹⁵ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Economy), S.3

⁴¹⁶ a.a.O., S.4 und LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.3; vgl. auch MCWILLIAMS, S.267; ELLERMANN, S.13

⁴¹⁷ vgl. SINCLAIR, S.12; STARR, K., S.4; vgl. auch ELLERMANN, S.14

⁴¹⁸ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Economy), S.5 und (1996a), S.2; STARR, K., S.4; ELLERMANN, S.13f.

Des weiteren beheimatete Kalifornien mit Hollywood das "Mekka" der Unterhaltungsindustrie, den - auch nach der sukzessiven Schließung von 22 der 63 kalifornischen Armeestützpunkte in den Jahren 1988, 1991 und 1993 - immer noch mächtigsten U.S.-Militärkomplex an der Pazifikküste⁴¹⁹ und repräsentierte aufgrund seiner geographischen Lage überdies den wichtigsten U.S.-Außenhandelsstandort nach Fernost.⁴²⁰ Schlußendlich machten die besonderen Naturreize und das pulsierende Leben der kalifornischen Metropolen den "*Golden State*" (neben Florida) bis zum Anfang der 1990er Jahre auch zu dem am stärksten frequentierten Tourismuszentrum der USA. Allein im Jahr 1994 besuchten ca. 10 Millionen Touristen den sonnigen und auf seine Weise einzigartigen U.S.Bundesstaat.⁴²¹

III. Status 1993/94

Der Beginn der 1990er Jahre stellte den "*Golden State*" im Vorfeld der dortigen Rezeption des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gedankens jedoch vor eine Reihe schwerwiegender Probleme, "die das ansonsten gewohnte Lächeln vom sonnigen Antlitz Kaliforniens vertrieben hatten."⁴²²

Angefangen von einer schweren Rezession, über eskalierende Haushaltsprobleme und verheerende Naturkatastrophen, bis hin zu den sich in Zeiten wirtschaftlicher Krisen in allen und speziell in multikulturellen Gesellschaften verschärfenden sozialen und ethnischen Spannungen, sah sich Kalifornien am Anfang der 1990er Jahre mit einer Vielzahl schwerwiegender Herausforderungen konfrontiert, welche die dunklen Schattenseiten des sonnigen Pazifikstaats, die schon seit längerem im mehr oder weniger Verborgenen existierten, jetzt sehr deutlich zu Tage förderten.

1. Rezession

Gegen Mitte des Jahres 1990 und damit etwas später als der Rest der USA wurde die kalifornische Wirtschaft von der für den Pazifikstaat schwersten und langanhaltendsten Rezession seit der Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929

⁴¹⁹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Business & Labor / Defense Conversion), S.1

⁴²⁰ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Economy), S.5; ELLERMANN, S.5, 8

⁴²¹ FAY / BOEHM; S.149; ADAMS, W. et al. (Bd.2-Falke), S.444; vgl. auch ELLERMANN, S.14, 16 und MEYER-LARSEN (1997b), S.122

⁴²² vgl. WILCOCK / ZENFELL, S.66

heimgesucht und in ihren Grundfesten erschüttert.⁴²³ Zwar verhinderte der Facettenreichtum der kalifornischen Wirtschaft abermals noch größere Einbrüche, doch stellten sich im Vergleich zum Rest der Nation diesmal wesentlich schwerere und dauerhaftere Einbußen ein.⁴²⁴

Allein bis Ende 1993 gingen in Kalifornien 725.000 Arbeitsplätze verloren und die Arbeitslosenquote erhöhte sich in dieser Zeitspanne von 5,9 auf 9,2%.⁴²⁵ Gleichzeitig stieg das kalifornische Durchschnittseinkommen, ganz entgegen dem sonst üblichen Trend, lediglich um die Hälfte der gesamt-amerikanischen Wachstumsrate an. Während das Durchschnittseinkommen auf nationaler Ebene zwischen 1990 und 1994 um ca. 22% (etwa 5,2% jährlich) anstieg, wiesen die kalifornischen Vergleichswerte lediglich ein Wachstum von ca. 12% (2,8% jährlich) aus.⁴²⁶ Neben deutlichen Einbußen in nahezu allen Wirtschaftszweigen, setzte sich insbesondere der Niedergang der stark rüstungsverwobenen Luftfahrtindustrie ungebrems fort, in der zwischen 1990 und 1994 weitere 45% der verbliebenen Arbeitsplätze verloren gingen.⁴²⁷

Erst ab Mitte des Jahres 1993 zeichneten sich dann erste Hinweise dafür ab, daß die Phase der Rezession nunmehr von einem moderaten Konjunkturaufschwung abgelöst werden würde.⁴²⁸

2. schwerwiegende Haushaltsprobleme

Die im Jahre 1990 über den "Golden State" hineinbrechende Rezession trug darüber hinaus auch zu einer weiteren Zuspitzung der bereits seit Mitte der 1980er Jahre angespannten Finanz- bzw. Haushaltslage in Kalifornien bei.

Schon seit 1985 war es in Kalifornien aufgrund des rapiden Bevölkerungswachstums und dem insofern kontinuierlich gestiegenen Kostenanfall für die Unterhaltung und den Ausbau der elementaren staatlichen Leistungsprogramme (insb. im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich, der Bereitstellung der Infrastruktur, wie der aufwendigen Wasserversorgung

⁴²³ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Economy), S.7ff.; LITTLE HOOVER COMMISSION (1995b), S.6; vgl. auch PETERSILIA (1992b), S.33

⁴²⁴ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Economy), S.7 und (1996a), S.3; REED / HABER / MAMEESH, S. 14

⁴²⁵ FAY / BOEHM, S.101 (Table 10.1.95)

⁴²⁶ vgl.: "...personal income growth from 1990 to 1994 for the nation was 22 percent (5.2 percent annually), compared to 12 percent (2.8 percent annually) for California. Thus California's income growth was only about half the nation's." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Economy), S.7]

⁴²⁷ Von den 1990 noch bestehenden 337.000 Arbeitsplätzen im Bereich der Luftfahrtindustrie waren bis 1994 lediglich 191.000 verblieben. [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Economy), S.10]

⁴²⁸ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.3

Südkaliforniens und dem Verkehrswesen sowie vor allem auch der Strafrechtspflege), zu einem sprunghaften Anstieg des Finanzbedarfs und der Staatsausgaben gekommen.⁴²⁹ Demgegenüber war die Flexibilität des kalifornischen Staates bzw. Gesetzgebers, den rasant wachsenden Bedürfnissen durch entsprechende Anpassungen der Steuer- und Finanzpolitik gerecht werden zu können, allerdings seit Ende der 1970er Jahre durch eine ganze Reihe finanzpolitisch einschneidender Volksbegehren immer weiter limitiert worden.⁴³⁰

In diesem Zusammenhang und im Hinblick auf die weitere Untersuchung ist erläuternd anzumerken, daß die direkte Einflußnahme der Bürger auf die Politik und Gesetzgebung in Kalifornien grundsätzlich eine wesentlich bedeutendere Rolle spielt als hierzulande. Zwar ist das kalifornische Staatswesen ebenfalls als repräsentative Demokratie ausgestaltet, doch sind dort im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland (hier nur auf kommunaler- und Länderebene) auch auf staatlicher Ebene verschiedene Instrumente der direkten Demokratie vorgesehen, die den Bürgern unmittelbare Einfluß- und Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der staatlichen Politik und Rechtsetzung an die Hand geben.

Seit einer Verfassungsänderung aus dem Jahre 1911 sieht die kalifornische Verfassung (California Constitution, kurz Ca.Const.) zunächst drei Instrumente der direkten Demokratie vor, mit denen die Wähler vollkommen autonom auf die Gesetzgebung und auch die Besetzung führender Staatsämter Einfluß nehmen können.⁴³¹

(1) Zu diesen zählt zuvorderst das klassische Volksbegehren (sog. *Initiative*) gem. Art.II, §8 Ca.Const., durch welches die kalifornischen Wähler ohne Mitwirkung der parlamentarischen Gesetzgebungsorgane sowohl Änderungen der kalifornischen Verfassung als auch die Einführung neuer Gesetze herbeiführen können.

(2) Ferner sieht Art.II, §9 Ca.Const. das sog. *Referendum* vor, durch welches die kalifornischen Wähler ein vom parlamentarischen Gesetzgeber bereits verabschiedetes Gesetz (bzw. einzelne Teile desselben) noch nachträglich durch einen Volksentscheid zu Fall bringen können.

⁴²⁹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State Budget / State Expenditures), S.1 und (1996a), S.37; BONFANTE (1991a), S.45ff.

⁴³⁰ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State & Local Finance / Governmental Structure), S.5ff. und (1996a), S.42f.; LITTLE HOOVER COMMISSION (1995b), S.6; vgl. auch BONFANTE (1991a), S.47f.

⁴³¹ SIMMONS, S.2

(3) Schließlich können die kalifornischen Wähler im Wege des sog. *Recall* gem. Art.II, §13 Ca.Const. auch bestimmte Amtsträger vor Ablauf ihrer regulären Amtszeit durch einen Volksentscheid abberufen.

In jedem der drei vorgenannten Fälle ist zunächst die Sammlung einer bestimmten Zahl von Unterschriften erforderlich. Erst wenn diese innerhalb eines gesetzlich festgelegten Zeitraums eingereicht werden, wird das betreffende Anliegen den kalifornischen Wählern als Abstimmungsvorschlag bzw. sog. *Proposition* anlässlich eines landesweiten Wahltermins vorgelegt und ein Plebisit / Volksentscheid abgehalten.⁴³²

Des weiteren setzt die kalifornische Verfassung aber auch für bestimmte Gesetzgebungsvorhaben des parlamentarischen Gesetzgebers eine notwendige Mitwirkung der Bürger bzw. Wähler voraus, damit diese Wirksamkeit entfalten können. Auch hier sind drei Konstellationen vorzustellen, in denen die kalifornischen Wähler im Wege des Volksentscheids direkten Einfluß auf die kalifornische Gesetzgebung und Politik nehmen.

(1) Gemäß Art. XVIII. §§1, 4 Ca.Const müssen Verfassungsänderungen, die der parlamentarische Gesetzgeber vorschlägt (sog. *Legislative Constitutional Amendments*), von den kalifornischen Wählern im Wege des Volksentscheides bestätigt bzw. gewissermaßen "ratifiziert" werden.

(2) Gleiches gilt nach Art.II, §10(c) Ca.Const. für vom parlamentarischen Gesetzgeber vorgeschlagene Gesetzesreformen, die eine Aufhebung oder Abänderungen von Gesetzen zum Gegenstand haben, die durch ein Volksbegehren eingeführt wurden (sog. *Legislative Initiative Amendment*), soweit in das betreffende Gesetz nicht ausdrücklich eine Klausel aufgenommen wurde, nach der eine vollkommen autonome Aufhebung / Abänderung durch das Parlament zulässig ist (dann i.d.R. nur mit qualifizierter 2/3 Mehrheit). Bei solchen Gesetzen, die ansonsten auch noch durch ein neuerliches Volksbegehren modifiziert werden können, sollen die Wähler, sofern sie nichts anderes bestimmt haben, als ursprüngliche Normgeber immer das "letzte Wort" behalten.

(3) Zuletzt bedürfen nach Art. XVI., §1 Ca.Const. auch alle Gesetzesvorhaben des parlamentarischen Gesetzgebers der "Ratifizierung" durch Volksentscheid, die für die Zukunft außergewöhnliche Belastungen für den allgemeinen kalifornischen Staatshaushalt (*general fund*) nach sich ziehen. Hierzu zählt bspw. die Aufnahme von externen Krediten durch den Staat, wenn

⁴³² WILSON, E., S.30, 33-35

diese im Wege der Emission von staatlichen Schuldverschreibungen / Staatsanleihen erfolgt (sog. *Bond Issues*). Sollen solche Kredite nebst der anfallenden Zinsen in der Folgezeit mit Mitteln aus dem allgemeinen Haushaltsbudget abgelöst werden (sog. *general obligation bonds*), muß die Kreditaufnahme zuvor von den Wählern genehmigt werden.⁴³³

Soweit ein Gesetzgebungsvorhaben des parlamentarischen Gesetzgebers der notwendigen Mitwirkung der Wähler bedarf, wird ein diesbezüglicher Volksentscheid, unter Wahrung bestimmter Fristen, anlässlich eines der nächsten landesweiten Wahltermine angesetzt.⁴³⁴

Besondere Beachtung verdient schließlich der Umstand, daß das Instrument des klassischen Volksbegehrens (*initiative*) in Kalifornien von jeher sehr intensiv genutzt wurde. Während diese Form der direkten Demokratie in den 1990er Jahren noch in 24 anderen U.S.-Einzelstaaten und im *District of Columbia* vorgesehen war, wurden in der Vergangenheit in keinem anderen U.S.-Einzelstaat so viele Volksbegehren auf den Weg gebracht wie in Kalifornien. Zwischen 1912 und Dezember 1995 zählte man insgesamt 910 offiziell registrierte Volksbegehren bzw. *initiatives* für die Unterschriften gesammelt wurden. Von diesen 910 Volksbegehren konnten sich immerhin 250 für ein Plebiszit qualifizieren und 78 *initiatives* wurden letztendlich auch von den kalifornischen Wählern angenommen und umgesetzt.⁴³⁵

Übersicht Nr.10 (folgende Seite) faßt die voranstehend vorgestellten Formen der direkten Demokratie auf kalifornischer Staatsebene nochmals zusammen.

⁴³³ WILSON, E., S.32

⁴³⁴ a.a.O., S.32-33, 92

⁴³⁵ SIMMONS, S.2f.; STANTON (4.8.1996), S.A1; ein Überblick zu allen *initiatives* bzw. Volksbegehren, über die zwischen 1912 und März 1996 in Kalifornien Plebiszite durchgeführt wurden, findet sich ferner bei BOYD (4.8.1996), S.A11

Übersicht Nr.10: Formen direkter Demokratie auf kalifornischer Staatsebene

Formen direkter Demokratie auf kalifornischer Staatsebene				
autonome Gestaltungsmöglichkeiten der kalifornischen Wähler			notwendige Mitwirkung der kalifornischen Wähler an bestimmten Handlungen des parlamentarischen Gesetzgebers	
Initiative	Referendum	Recall	Legislative Constitutional Amendment	Legislative Initiative Amendment
Art.II, §8 Ca.Const. Volksbegehren zur Änderung der Verfassung oder Einführung neuer Gesetzen	Art.II, §9 Ca.Const. nachträgliche Aufhebung von Gesetzen (bzw. einzelnen Gesetzestteilen), die vom parlamentarischen Gesetzgeber erlassen wurden	Art.II, §13 Ca.Const. Abberufung gewählter Amtsträger	Art.XVIII, §§1, 4 Ca.Const. Vorschlag einer Verfassungsänderung durch den parlamentarischen Gesetzgeber. Voraussetzung: 2/3 Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern und einfache Mehrheit bei dem notwendigen Volksentscheid	Art. II, §10(c) Ca.Const. Vorschlag des parlamentarischen Gesetzgebers zur Abänderung / Aufhebung von Gesetzen die durch Volksbegehren (Initiatives) zustandegekommen sind Voraussetzung: Soweit in dem betreffenden Gesetz keine andere Regelung für seine Abänderungen / Aufhebung getroffen ist, genügt eine einfache Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern und eine einfache Mehrheit bei dem notwendigen Volksentscheid
				Bond Issues staatliche Kreditfinanzierung / Staatsverschuldung Art. XVI, §1 Ca.Const. insb. Vorschläge des parlamentarischen Gesetzgebers für staatliche Kreditfinanzierungen durch die Emission staatlicher Schuldverschreibungen / Staatsanleihen (<i>bonds</i>), die später mit Mitteln aus dem allgemeinen Staatshaushalt bzw. <i>general fund</i> abgelöst werden sollen (sog. <i>general obligation bonds</i> .) Voraussetzung: 2/3 Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern und einfache Mehrheit bei dem notwendigen Volksentscheid

Unterzieht man nun die Volksbegehren, die bis zu Beginn der 1990er Jahre finanzpolitische Relevanz entfalteten, einer näheren Betrachtung, so führten diese zum einen dazu, daß die Steuereinnahmequellen des kalifornischen Staates massiv beschnitten wurden.

Hervorzuheben ist in erster Linie das wegweisende Volksbegehren zu dem Abstimmungsvorschlag *Proposition 13*, welches nach seinem überwältigenden Erfolg alsbald in den gesamten USA eine regelrechte "Anti-Steuerrevolte" auslöste.⁴³⁶ Durch dieses Volksbegehren, welches eine Änderung der kalifornischen Verfassung herbeiführte, erzwangen die kalifornischen Bürger im Jahre 1978 fortan eine Begrenzung der Grund- und Eigentumssteuer (*property tax*) auf im wesentlichen 1% der Werteinstufung beim Erwerb eines Vermögensobjekts.⁴³⁷ Überdies wurden auch alle künftigen Steuererhöhungen bzw. Neuerhebungen an weit strengere parlamentarische Zustimmungserfordernisse geknüpft. Schließlich führte *Proposition 13* noch einen dritte bedeutende Reform herbei, welche die kommunalen Haushalte der Landkreise betraf. Hiernach wurde die Verteilung der auf lokaler Ebene veranschlagten und eingezogenen *property tax*, welche bis dahin von den Landkreisen selbst vorgenommen wurde, nunmehr auf staatlicher Ebene zentralisiert, d.h. das Verteilungsmonopol für die Ausschüttung der *property tax*-Einnahmen an die Landkreise wurde nunmehr dem Staat übertragen.⁴³⁸

Die Möglichkeiten des kalifornischen Staates, seinen Finanzbedarf im Wege von Steuereinnahmen zu decken, wurden ferner im Jahre 1982 durch die drei erfolgreichen Volksbegehren über die Abstimmungsvorschläge *Proposition 5*, *Proposition 6* und *Proposition 7* weiter ausgehöhlt. Durch diese Volksbegehren wurde einerseits die staatliche Schenkungs- und Erbschaftssteuer weitgehend abgeschafft und zudem wurde die Einkommenssteuer dadurch gesenkt, daß die kalifornische Inflationsrate seither bei der Bemessung der Einkommenssteuerklassen in vollem Umfang Berücksichtigung findet.⁴³⁹

⁴³⁶ vgl. LITTLE HOOVER COMMISSION (1995b), S.6; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State & Local Finance / Governmental Structure), S.4f.; DUFFY, S.65; ADAMS, W. et al. (Bd.1-Falke), S.434; SHEFFRIN / SEXTON, S.1; vgl. auch DEBARE, S.A12; BOYD, S.A11; STANTON (4.8.1996), S.A11; KAPS, S.3

⁴³⁷ vgl. Art. XIII A Ca.Const.; Im Prinzip handelt es sich bei der *property tax* um eine Grundsteuer, die allerdings nicht nur auf Grundstücke und Immobilien, sondern ebenfalls auf bewegliches Vermögen (Schiffe, Flugzeuge, Geschäftsinventar usw.) angewandt wird. vgl. ADAMS, W. et al. (Bd.1-Falke), S.434

⁴³⁸ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State & Local Finance / Fiscal Overview), S.6; zu den Inhalten von *Proposition 13* vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1978a), S.56-60

⁴³⁹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State & Local Finance / Governmental Structure), S.6; zu den Inhalten von *Proposition 5*, *6* und *7* vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.20-31, 52-54

Neben der Beschneidung essentieller Steuerquellen führten weitere Volksbegehren andererseits dazu, daß auch der Flexibilität, mit welcher der kalifornische Gesetzgeber über die anfallenden Steuereinnahmen disponieren konnte, zunehmend engere Grenzen gezogen wurden.

So wurde von den kalifornischen Wählern im Jahre 1979, durch das erfolgreiche Volksbegehren *Proposition 4*, eine von der Entwicklung der allgemeinen Lebenshaltungskosten, dem Bevölkerungsaufkommen sowie anderen Faktoren abhängige Höchstgrenze für die Verwendung der Steuereinnahmen bzw. deren Nutzung für Staatsausgaben in der kalifornischen Verfassung festgeschrieben. Gleichzeitig wurde der kalifornische Staat verpflichtet das über dieser Bemessungsgrenze liegende Steueraufkommen an die Steuerzahler zurückzuzahlen.⁴⁴⁰

Die mit Abstand nachhaltigsten Wirkungen auf die fiskalische Handlungsfähigkeit hatte allerdings das ebenfalls erfolgreiche Volksbegehren *Proposition 98*, durch welches die kalifornischen Wähler im Jahre 1988, im Wege einer weiteren Verfassungsänderung, die dauerhafte Einführung einer staatlichen Mindestfinanzierungsgarantie für den "K-12-Etat" des allgemeinen kalifornischen Staatshaushaltes durchsetzten. Die Abkürzung "K-12" steht dabei für den Bereich des Primar- und Sekundarschulwesens ("Kindergarten bis 12. Klasse") einschließlich der weiterführenden und noch unter dem Universitätssystem positionierten *community colleges*.⁴⁴¹

Vereinfacht dargestellt, wurde durch das Volksbegehren *Proposition 98*, dessen Inhalte überdies zwei Jahre später (1990) nochmals durch eine Verfassungsänderung des parlamentarischen Gesetzgebers (*Legislative Constitutional Amendment*; SCA 1, Ca.Stats. 1989, Ch.66) und einen insoweit notwendig gewordenen, weiteren Volksentscheid (*Proposition 111*) modifiziert wurden, verfassungsrechtlich verankert, daß ca. 40% aller Finanzmittel, die im allgemeinen Gesamtbudget (*general fund*) künftiger Staatshaushalte bereitgestellt werden, auf den K-12-Etat verwandt werden müssen. Von diesem Grundsatz wurden nur für Zeiten sinkender Staatseinnahmen sehr eng gezogene Ausnahmen zugelassen.⁴⁴² Zur Sicherstellung ausreichender Finanzmittel für den K-12-Bildungsbereich, wurde allerdings durch die mit *Proposition 111*

⁴⁴⁰ vgl. Art. XIII B Ca.Const.; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State & Local Finance / Governmental Structure), S.6; zu den Inhalten von *Proposition 4* vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1979), S.16-19, 20-22

⁴⁴¹ ADAMS, W. et al. (Bd.2-Hadden), S.600ff.

⁴⁴² Art. XVI., §8 Ca.Const.; zu den Inhalten von *Proposition 98* vgl.: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1988b), S.78-81, 127-128 und (1990a), S.18; vgl. auch DEBARE, S.A12

"ratifizierte" Verfassungsänderung des Jahres 1990 auch noch festgelegt, daß überschüssige Steuereinnahmen, die das 1979 eingeführte staatliche Ausgabenlimit übersteigen (*Proposition 4*), in Zukunft nur noch zur Hälfte an die Steuerzahler zurückerstattet werden, während die andere Hälfte direkt an die K-12 Bildungseinrichtungen vergeben wird.⁴⁴³

Die in finanzpolitischer Hinsicht entscheidende Bedeutung von *Proposition 98* lag nun darin, daß dem kalifornischen Gesetzgeber durch dieses Volksbegehren, zusätzlich zu den vorangegangenen Kürzungen der Steuereinnahmen und den höheren Hürden, die für eine Erhebung neuer Steuern aufgestellt worden waren, jetzt auch noch die Hände gebunden wurden, finanziellen Engpässen durch haushaltsinterne Umschichtungen zu begegnen. In Anbetracht des beträchtlichen Umfangs der verfassungsrechtlich verbürgten Mindestfinanzierungsgarantie für den K-12-Bildungsetat, die dazu führte, daß beinahe die Hälfte aller verfügbarer Haushaltsmittel von vornherein fest eingebunden war, blieb dem kalifornischen Gesetzgeber nahezu kein Spielraum mehr, Haushaltslöcher durch bedarfsangepasste Verschiebungen von Haushaltsmitteln zwischen den einzelnen Programmetats aufzufangen.⁴⁴⁴

Das Zusammenspiel des stetig wachsenden Finanzbedarfs einerseits und der zunehmend eingeschränkteren, finanzpolitischen Gestaltungsmöglichkeiten andererseits, hatte dann bis zu Beginn der 1990er Jahre ein beträchtliches strukturelles Defizit des kalifornischen Staatshaushaltes nach sich gezogen.⁴⁴⁵ Dieses strukturelle Defizit manifestierte sich u.a. sehr deutlich darin, daß die kalifornischen Staatsausgaben zwischen 1978 (bzw. dem Volksentscheid über *Proposition 13*) und 1994, in elf von sechzehn Haushaltsjahren, die jeweiligen Staatseinnahmen überschritten hatten.⁴⁴⁶

Hinzu kam, daß der kalifornische Staat seine Möglichkeiten, auftretenden Haushaltsengpässen durch externe Kreditaufnahmen entgegenzutreten, bis Anfang der 1990er Jahre weitgehend ausgereizt hatte. Der Grund hierfür lag

⁴⁴³ zu den Inhalten von *Proposition 111* vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990a), S.18-21, 61-63

⁴⁴⁴ vgl.: "From anti-tax *Proposition 13* to pro-schools *Proposition 98*, California's steady stream of budget-related initiatives over the past two decades or so have had one thing in common. ...their most significant - though unintended - result has been to tie the hands of law-makers in a complex system of government financing. ...experts say those initiatives have hamstrung California government through a double whammy: rigidly tying more and more of the state budget to specific programs such as schools, while making it extremely difficult to levy any new taxes." [DE BARE, S.A12]; "Initiatives limit the Legislature's ability to modify the fiscal environment... Initiative measures limit state and local fiscal flexibility." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State & Local Finance / Governmental Structure), S.6 und (1996a), S.42f.]

⁴⁴⁵ LITTLE HOOVER COMMISSION (1995b), S.2ff.

⁴⁴⁶ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State Budget / Budgetary Trends), S.1f.

darin, daß der kalifornische Gesetzgeber bereits seit 1982 damit begonnen hatte, die auftretenden Finanzprobleme im Wege eines massiven Kreditfinanzierungsprogramms zu lösen, in dessen Rahmen es zu immer neuen Emissionen staatlicher Schuldverschreibungen (*bonds*) kam. Da die regulären Programmetats des Staatshaushalts schon vollends damit ausgelastet waren, die laufenden Unterhaltskosten in den jeweiligen Leistungsbereichen zu decken, wurden diese Kreditmittel dringend für das sog. *capitall outlay*-Budget benötigt, mit welchem je nach Bedarf und zusätzlich zu den regulären Haushaltsetats der einzelnen Ressorts die Instandhaltung und insbesondere die Erweiterung der staatlichen Einrichtungen (Ankauf von Grundstücken, Neubauten usw.) finanziert wird.⁴⁴⁷ Hierzu zählten im weiteren Verlauf der 1980er Jahre vor allem Investitionen, die im Verkehrswesen, bei Projekten der Wasserversorgung, im Bildungsbereich und - worauf später zurückzukommen sein wird - insbesondere im Bereich der Strafrechtspflege für den Ausbau des kalifornischen Gefängnissystems erforderlich wurden.⁴⁴⁸

Während besagte Kreditaufnahmen anfänglich sogar finanzielle Gewinne abwarfen, begann sich das Blatt allerdings gegen Ende der 1980er Jahre zu wenden. Aufgrund der sich zuspitzenden Finanzkrise konnten die anfallenden Zins- und Tilgungsverpflichtungen für die aufgenommenen Kredite nicht mehr mit Mitteln des Staatshaushaltes aufgebracht werden. Statt dessen mußten mit Beginn der 1990er Jahre nun erstmals neue Kredite aufgenommen werden, um den bestehenden Kreditverpflichtungen genügen zu können.⁴⁴⁹

1991 erreichten die Finanzprobleme des kalifornischen Staates dann endgültig ihren Höhepunkt. Die Ursache hierfür bildete die schwere Rezession sowie das weiterhin, wenn auch etwas abgeschwächt, fortschreitende Bevölkerungswachstum (ca. 2%, d.h. immer noch über 620.000 Personen jährlich). Einerseits stieg der staatliche Finanzbedarf im Jahre 1991 um 11%, andererseits tendierte das Wirtschaftswachstum gegen Null.⁴⁵⁰ Hieraus resultierte ein Haushaltsloch in Höhe von \$14,3 Milliarden, welches neben Steuer- und Gebührenerhöhungen nur durch signifikante Etat-Kürzungen in fast allen Haushaltsbereichen geschlossen werden konnte.⁴⁵¹

⁴⁴⁷ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Capital Outlay / Overview), S.1

⁴⁴⁸ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.70

⁴⁴⁹ vgl.: "...when (California) began borrowing externally in 1982, ...it could borrow the money cheaply and invest it at higher rate of return. ...By 1992 the state was borrowing money to pay back loans as they came due." [LITTLE HOOVER COMMISSION (1995b), S.9]

⁴⁵⁰ BONFANTE (1991a), S.48f.

⁴⁵¹ vgl. LITTLE HOOVER COMMISSION (1995), S.7; BONFANTE (1991a), S.47

Darüber hinaus zeichnete sich aber auch in den beiden folgenden Jahren keine wesentliche Verbesserung der kalifornischen Haushaltslage ab. Zwar fiel der Bevölkerungszuwachs ab 1992 aufgrund des wirtschaftsbedingten Rückgangs der binnenamerikanischen Migration in den Pazifikstaat nun auf die natürliche Wachstumsrate von nur noch 1% pro Jahr zurück (immer noch über 300.000 Personen jährlich)⁴⁵², doch führten die anhaltende Rezession und u.a. auch unvorhersehbare zusätzliche Kostenbelastungen durch eine Reihe schwerer Naturkatastrophen abermals zu beträchtlichen Haushaltslöchern. Diese beliefen sich in den Jahren 1992 und 1993 auf \$11,2 respektive \$8 Milliarden Dollar und zwangen zu weiteren einschneidenden Kürzungen in vielen Bereichen der staatlichen Leistungsverwaltung.⁴⁵³

Abgesehen vom kalifornischen Staatshaushalt manifestierte sich die Finanznot des "*Golden State*" aber auch sehr deutlich auf Ebene der kommunalen bzw. lokalen Verwaltungsträger, allen voran der Landkreise, denen im Rahmen des dezentralisierten kalifornischen Verwaltungsaufbaus die bedeutendste Rolle bei der Erfüllung hoheitlicher Aufgaben zukommt.⁴⁵⁴

Dies gilt nicht nur für den Bereich der auftrags- und weisungsgebundenen Umsetzung staatlicher Programme (bspw. der Sozialhilfe, dem Gesundheitswesen, der Gerichtsbarkeit), sondern daneben auch für die Erfüllung einer Fülle lokaler Selbstverwaltungsaufgaben (Brandschutz, Polizei, Bereitstellung sonstiger Freizeiteinrichtungen)⁴⁵⁵, wobei die Landkreise bzw. *counties* neben Bundes- und einzelstaatlichen Finanzausschüssen in beiden Verwaltungsbereichen durchschnittlich 65% der anfallenden Kosten aus eigenen Mitteln bestreiten müssen. Der Anteil der Kosten, die in Eigenverantwortung zu tragen sind, variiert dabei je nach Programmart beträchtlich. Im Sozial- und Gesundheitswesen stellen die *counties* bspw. 55% und der kalifornische Staat 45% der Mittel. Im Bereich der inneren Sicherheit

⁴⁵² CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1997b), S.2; Obwohl der Umfang der internationalen Zuwanderungen Anfang der 1990er Jahre relativ stabil blieb, wurde das hohe Geburtenaufkommen in Kalifornien ab 1990 zum bedeutendsten Wachstumsfaktor. vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Economy & Population / California Population), S.2 und (1996a), S.12; LITTLE HOOVER COMMISSION (1995b), S.6; LOPEZ, E., S.1, 5; MCCARTHY / VERNEZ, S.38

⁴⁵³ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State Budget / Budgetary Trends), S.4; FOOTE, S.13

⁴⁵⁴ HILL, E. (1998a), S.2; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.23; DEBARE, S.A12; ELLERMANN, S.10; Neben den *counties* ist Kalifornien in kaum überschaubares Geflecht von weiteren lokalen Verwaltungseinheiten mit eigenen Verwaltungsträgern untergliedert: bspw. ca. 470 Städte, 1.100 Schulbezirke und insgesamt mehr als 4.800 sonstige Distrikte, die unter einer Vielzahl anderer Gesichtspunkte gezogen sind vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State & Local Finance / Governmental Structure), S.1

⁴⁵⁵ vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Local Government / Counties), S.1; SILVA / BARBOUR, S.vii f.

beträgt dieses Verhältnis 70% zu 30% und im Bildungsbereich sogar 75% zu 25%.⁴⁵⁶

Als Hauptfinanzquelle steht den Landkreisen hierbei zuvorderst das *property tax*-Aufkommen als traditionell wichtigste Einnahmequelle⁴⁵⁷ sowie die Einkünfte aus den lokal erhobenen Verkaufssteuern (*sales tax*) und der Kraftfahrzeugssteuer zur Verfügung.⁴⁵⁸ Abgesehen davon, daß die Steuereinkünfte der Landkreise in Folge der zuvor angesprochenen Volksbegehren (insb. die *property tax*-Senkung durch *Proposition 13*) ebenfalls nachhaltig beschnitten worden waren und sich die Einnahmen aus diesen drei Steuerquellen in Folge der Rezession außerdem nochmals erheblich verringerten⁴⁵⁹, war die Finanzlage der kalifornischen *counties* zu Beginn der 1990er Jahre aber vor allem durch einen weiteren Umstand erschüttert worden.

Wie bereits erwähnt hatte das erfolgreiche Plebiszit über *Proposition 13* nämlich ebenfalls bewirkt, daß die Verteilung der auf lokaler Ebene veranschlagten und gesammelten *property tax*-Einnahmen seit 1978 der Eigenregie der Landkreise entzogen und statt dessen dem staatlichen Gesetzgeber Kaliforniens überantwortet worden war.⁴⁶⁰ Als Reaktion auf die seit 1991 aufgetretenen beträchtlichen Finanzlöcher im Staatshaushalt, hatte der kalifornische Gesetzgeber nun in den Haushaltsjahren 1992/93 und 1993/94 schlichtweg die Hälfte der kommunalen *property tax*-Einnahmen (insg. \$3,6 Milliarden) zur eigenen Verwendung einbehalten. Anstatt auch diesen Teil des *property tax*-Aufkommens an die Landkreise zurückzuleiten, wurden besagte Mittel geradewegs zur Finanzierung des staatlichen K-12-Budgets verwandt, um der 1988 durch *Proposition 98* konstituierten Mindestfinanzierungsgarantie für diesen Haushaltsposten entsprechen zu können.⁴⁶¹

Die auf diesem Wege angestrebte Konsolidierung des Staatshaushaltes führte auf lokaler Ebene zwangsläufig zu einer grundlegenden Destabilisierung der Finanzsituation und machte weitere substantielle Einschnitte und Reduzierungen im Bereich der kommunalen Leistungsverwaltung unumgänglich.⁴⁶² Zugleich konnten diese keineswegs unumstrittenen

⁴⁵⁶ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State & Local Finance / Governmental Structure), S.3f.

⁴⁵⁷ HILL, E. (1998a), S.8

⁴⁵⁸ vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Local Government / Overview), S.6

⁴⁵⁹ a.a.O., S.6; SHEFFRIN / SEXTON, S.1, 37; FOOTE, S.13f.

⁴⁶⁰ vgl. auch LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Local Government / Counties - Cities), S.2; SILVA, J. / BARBOUR, S.6; PUBLIC POLICY INSTITUTE OF CALIFORNIA, S.2

⁴⁶¹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Local Government / Overview), S.5, 7 und (1996a), S.23; SHEFFRIN / SEXTON, S.48; SILVA, J. / BARBOUR, S.9, 45; ELLERMANN, S.10

⁴⁶² vgl. FOOTE, S.14

Finanzmanöver des kalifornischen Gesetzgebers aber auch die staatliche Haushaltsmisere nicht wirklich bereinigen. So ergaben sich am Ende der Haushaltsjahre 1992/93 und 1993/94 weiterhin beträchtliche Übertragsdefizite (jew. rund \$2 Milliarden), die eindeutig belegen, daß der kalifornische Staatshaushalt im unmittelbaren Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung keineswegs ins Gleichgewicht gebracht worden war.⁴⁶³

Überdies zeichneten damalige Schätzungen auch ein sehr düsteres Bild für die fiskalische Zukunft Kaliforniens. So wurde Mitte 1994 prognostiziert, daß in den kommenden 5 Jahren, über die regulären Haushaltsmittel hinaus, mit zusätzlichen *capital outlay*-Sonderausgaben von ca. \$41,3 Milliarden zu rechnen sei, die zur Erweiterung vieler Programmbereiche (insb. dem Verkehrswesen und den K-12 Bildungseinrichtungen mit allein jew. \$15 Milliarden) benötigt würden. Etwaige finanzielle Implikationen, die sich aus der zu dieser Zeit bereits in Kraft getretenen kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung ergeben konnten, waren hierbei noch gar nicht berücksichtigt.⁴⁶⁴

3. soziale Spannungen

Der Beginn der 1990er Jahre förderte des weiteren auch die in Kalifornien schon seit längerem existierenden sozialen Spannungen nunmehr unübersehbar zu Tage.

a. wirtschaftliche Ungleichverteilung

Schon seit 1970 war es im "*Golden State*", parallel zum nationalen Trend, zu einer signifikanten Vergrößerung der Diskrepanzen zwischen den verschiedenen Einkommensschichten gekommen. Während das Einkommen in den Spitzenbereichen stetig anstieg, setzte in den niedrigen Einkommensstufen eine rückläufige Entwicklung ein.⁴⁶⁵ Ab 1987 schritt dieser Trend dann in Kalifornien schneller voran als im Rest der USA. Dies lag daran, daß die Einkünfte in den unteren Einkommensrängen Kaliforniens nun abrupt abfielen.⁴⁶⁶ Die im Jahr 1990 einsetzende Rezession sowie die hohen

⁴⁶³ LITTLE HOOVER COMMISSION (1995b), S.8 (Haushaltsjahr 1992/93 = 2,24 Milliarden); LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State Budget / Budgetary Trends), S.1f. (Haushaltsjahr 1993/94 = 2 Milliarden); vgl. auch FOOTE, S.13

⁴⁶⁴ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Capital Outlay / Overview), S.4

⁴⁶⁵ REED / HABER / MAMEESH, S.v, 1; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2000a), S.1

⁴⁶⁶ REED / HABER / MAMEESH, S.viii f., 6f.

Arbeitsplatzverluste, führten schließlich zu einer weiteren Verstärkung der wirtschaftlichen Ungleichverteilung und zu einem sprunghaften Armutsanstieg in Kalifornien. Betrug der Bevölkerungsanteil, der in Kalifornien unter der offiziellen Armutsgrenze lebte, 1988 noch 3,4 Millionen Einwohner (11%), so war dieser bis 1994 auf 5,9 Millionen Personen (18,6%) und damit auf den höchsten Stand seit 1959 angestiegen.⁴⁶⁷

b. Ungleichverteilung unter den ethnischen Volksgruppen

Diese Entwicklung betraf in erster Linie die Angehörigen der kalifornischen Minoritätsgruppen, deren gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Status im kalifornischen Sozialgefüge ohnehin in beinahe allen Lebensbereichen durch mangelnde Chancengleichheit gekennzeichnet war. Die Ursache hierfür liegt (wie auch im Rest der USA) in einer langen und komplizierten Geschichte der Diskriminierung ethnischer Minderheiten in Kalifornien.⁴⁶⁸ Bereits 1871 kam es in Los Angeles zu rassistisch motivierten Übergriffen von Anglo-Amerikanern auf Chinesen, denen vorgeworfen wurde, den Weißen die Arbeitsplätze wegzunehmen. Während des zweiten Weltkriegs wurden in Kalifornien auf Grundlage einer Bundesverordnung (*Executive Order 9066*) rund 93.000 Japaner in 10 Konzentrationslagern interniert. Etwa zur gleichen Zeit wurden in Kalifornien Afro-Amerikaner, die der fortgesetzt unverblühten Rassendiskriminierung der Südstaaten entflohen waren, durch einschränkende Wohngesetze aus den "besseren Stadtteilen" der Weißen verbannt. Bis zum Ende der 1960er Jahre und der Änderung der Einwanderungsgesetze wurden Chinesen immer wieder Opfer gezielter Schikanen, und diskriminierende Gesetze verweigerten ihnen die Einbürgerung.⁴⁶⁹ Ungeachtet der in Kalifornien in den 1960er Jahren verstärkt einsetzenden staatlichen und privaten Bemühungen zur Förderung der Gleichstellung ethnischer Minderheiten durch sog. "Affirmative Action"-Quotenregelungen (insb. im Bereich des höheren Bildungswesens und auf dem Arbeitsmarkt)⁴⁷⁰, war es trotz erkennbarer

⁴⁶⁷ FAY / BOEHM, S.109 (Table 11.18.95); vgl. auch REED / HABER / MAMEESH, S.xiv

⁴⁶⁸ vgl. HARVARD LAW REVIEW (1994), S. 2126 m.w.N.; MCWILLIAMS, S.76; eingehend zu Kalifornien: WYATT, insb. S.78ff., 204ff.

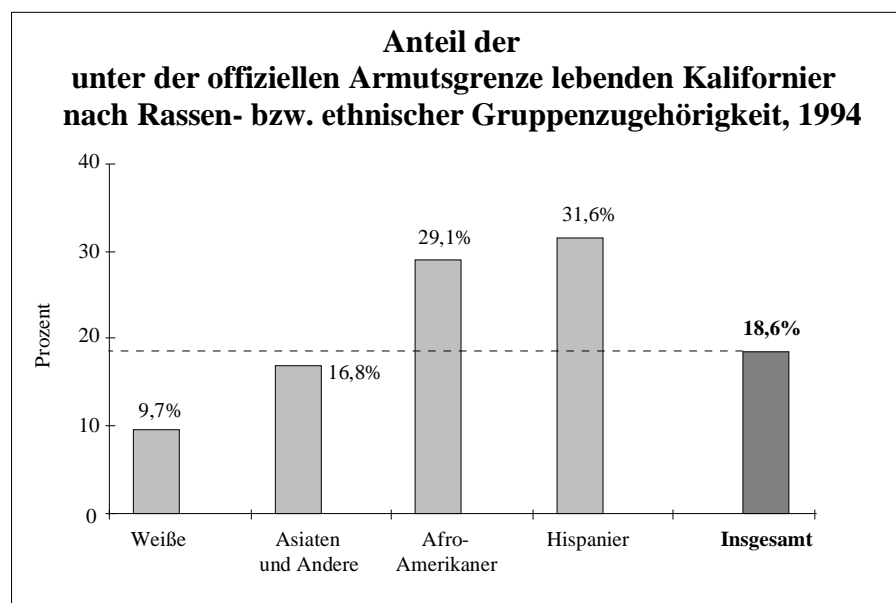
⁴⁶⁹ vgl. WILCOCK / ZENFELL, S.63; SINCLAIR, S.30; WYATT, S.6f., 80ff., 93, 184, 192-195, 209

⁴⁷⁰ Das erste offizielle Anti-Diskriminierungsprogramm wurde in Kalifornien bereits 1934 und damit früher als auf U.S.-Bundesebene eingeführt. vgl. ONG, S.2; Sahen die frühen "Affirmative Action"-Programme zunächst oft starre Quotenregelungen vor, so wurden diese in Folge gerichtlicher Einwände später durch flexiblere Vorgaben ersetzt, die neben der Rassenzugehörigkeit auch noch andere Kriterien berücksichtigten. vgl. AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1999), S.1; zur Historie des "Affirmative Action"-Gedankens in den USA vgl. ferner: JOST, S.377-384

Fortschritte bis Anfang der 1990er Jahre nicht gelungen, die evidenten sozialökonomischen Gräben zwischen den verschiedenen Volksgruppen zu verkleinern.⁴⁷¹

Das zu Beginn der 1990er Jahre immer noch existierende, ethnische Klassengefüge in Kalifornien, spiegelte sich dabei neben einer verbreiteten Segregation im Wohnbereich⁴⁷², vor allem in der Verteilung des Armutsaufkommens unter den einzelnen Rassen sowie in deutlich divergierenden Einkommensstrukturen wieder. Betrachtet man zunächst die Verteilung des Armutsaufkommens, so zeigt sich, daß insbesondere Angehörige der afro-amerikanischen und hispanischen Gemeinde in auffallend hohem Maße unter der offiziellen Armutsgrenze lebten. Diese lagen in Puncto Armut mit 29,1% bzw. 31,6% nicht nur deutlich über dem kalifornischen Gesamtdurchschnitt (18,6%), sondern übertrafen den betreffenden Vergleichswert für die unterversorgten Weißen (9,7%) jeweils um das Dreifache (vgl. Übersicht Nr.11).

Übersicht Nr.11 Anteil der unter der offiziellen Armutsgrenze lebenden Kalifornier nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit, 1994



Quelle: FAY / BOEHM, S.110 (Table 11.21.95: Poverty Status by Race / Ethnicity in California, 1994)

⁴⁷¹ vgl. für den Arbeitsmarkt: "We can say that progress was made during the 1960s, 1970s, and 1980s in redressing racial and gender disparities in employment and business opportunities. ...Yet despite the changes brought about by affirmative action, along with laws combatting discrimination in employment, there remains a sizeable gap in economic status by race and gender." [ONG, S.4] Gleiches gilt für das höhere Bildungswesen. 1992 verteilten sich die Studenten an der *University of California* auf 48% Weiße, 26% Asiaten, 13% Latinos und 4% Afro-Amerikaner und an Institutionen der *California State University* auf 55% Weiße, 15% Asiaten, 16% Latinos und 7% Afro-Amerikaner. vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Higher Education / Overview: Enrollment), S.6f.

⁴⁷² CAIN / CITRIN / WONG, S.5

Daneben belegten die Statistiken zum jährlichen Durchschnittseinkommen kalifornischer Familien, daß Angehörige der weißen Bevölkerungsmehrheit mit durchschnittlich \$49.500 nicht nur das höchste Familieneinkommen aufwiesen, sondern das Gesamteinkommen afro-amerikanischer (\$25.800) und hispanischer Familien (\$25.100) jeweils fast um das Doppelte überflügeln. Des weiteren kann Übersicht Nr.12 ebenfalls sehr deutlich entnommen werden, daß die Angehörigen des weißen Bevölkerungssegments vor allem in den beiden höchsten Einkommensbereichen vollkommen unangefochten dominierten.

Übersicht Nr.12: kalifornisches Familieneinkommen nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit und Einkommensstufe, 1994

Familien-einkommen	Weißer	Asiaten und andere	Afro-Amerikaner	Hispanier	Kalifornien insgesamt
\$0 - 9.999	33%	11%	13%	43%	100%
\$10-19.999	43%	7%	6%	42%	100%
\$20-29.999	47%	7%	8%	37%	100%
\$30-39.999	56%	8%	4%	30%	100%
\$40-49.999	60%	9%	6%	25%	100%
\$50-74.999	67%	10%	4%	18%	100%
\$75.000 +	78%	11%	3%	7%	100%
Mittelwert	\$49.500	\$43.900	\$25.800	\$25.100	\$37.700

Quelle: FAY / BOEHM, S.107 (Table 11.2.95: California Family Income by Race, 1994)

Besagte Disparitäten, die auf verbreitete Ausbildungsdefizite unter Minderheitsangehörigen und gestiegenen Qualifikationsanforderungen auf dem immer spezialisierteren, kalifornischem Arbeitsmarkt zurückzuführen waren⁴⁷³, wurden daneben auch von einer unübersehbaren Unterrepräsentanz der Minoritätsgruppen bei der Einbeziehung in Regierungsgeschäfte und der Besetzung sonstiger offizieller Positionen flankiert.⁴⁷⁴

Auch dies verwundert nicht, wenn man sich die niedrigen Quoten vergegenwärtigt, mit denen Minoritätsangehörige zu Beginn der 1990er Jahre an den staatlichen Universitäten Kaliforniens Hochschulabschlüsse erlangten. Wenngleich der Anteil der Minderheitsangehörigen bei Universitätsabschlüssen seit 1987 angestiegen war, verteilten sich die Hochschulabsolventen an der *University of California* im Haushaltsjahr 1992/93 aber immer noch auf ca. 60% Weiße, 20% Asiaten, 12% Hispanier und nur 3% Afro-Amerikaner. Ein

⁴⁷³ MCCARTHY / VERNEZ, S.14

⁴⁷⁴ BONFANTE (1991a), S.48

entsprechend unausgewogenes Ergebnis wurde auch für die *California State University* vermeldet, wo sich die dortigen Absolventen aus ca. 67% Weißen, 12% Asiaten, 10% Hispaniern und 5% Afro-Amerikanern rekrutierten. Die jeweils verbleibenden Restprozente entfielen auf die Sammelrubrik "sonstige Rassen / Ethnien", zu denen u.a. Indianer zählen.⁴⁷⁵

c. ethnische Spannungen

Die soziale Ungleichverteilung, mangelnde Chancengleichheit und nicht selten auch offener Rassismus hatten in Kalifornien bereits seit langem zu beträchtlichen Spannungen zwischen den verschiedenen ethnischen Bevölkerungsgruppen geführt. In Folge der rezessionsbedingten Verschlechterung der Wirtschafts- und allgemeinen Lebenssituation, traten nun auch diese Konflikte zu Beginn der 1990er Jahre wieder deutlicher in den Vordergrund.⁴⁷⁶

Waren es historisch betrachtet zunächst die ungeschriebenen Gesetze der Weißen, die Angehörige anderer Rassen über lange Zeit benachteiligten und Aggressionen heraufbeschworen - genannt seien vor allem die 1965 beobachteten 6 tägigen Unruhen im Stadtteils Watts von Los Angeles, als Afro-Amerikaner ihrer Wut über Diskriminierung und die überwiegend weiße Polizei der Metropole in gewalttätigen Ausschreitungen Ausdruck verliehen, die 34 Menschenleben forderten⁴⁷⁷ -, so wuchsen in den letzten Dekaden des 20. Jahrhunderts auch die Spannungen zwischen den einzelnen Minoritätsgruppen, die zusehends um ihre Rangposition im kalifornischen Gesellschaftsgefüge konkurrierten.⁴⁷⁸

Die verhängnisvollen Mixtur von allseitigem Rassismus, urbaner Armut und dem fortschreitenden Verfall der Innenstädte, brachte die bereits zuvor schwelenden Konflikte dann Ende April 1992 endgültig auf den Siedepunkt. Nachdem eine Geschworenengjury vier weiße Polizisten, deren brutale Mißhandlungen des Afro-Amerikaners Rodney King auf einem Amateurvideo festgehalten worden waren, trotz aussagekräftigem Beweismaterials freisprach, löste dies in Los Angeles die schlimmsten Rassenunruhen der kalifornischen

⁴⁷⁵ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Higher Education / Outcomes), S.3f.

⁴⁷⁶ TIME MAGAZINE (18.11.1991a), S.39; CAIN / CITRIN / WONG, S.14, 38; MCCARTHY / VERNEZ, S.1

⁴⁷⁷ WYATT, S.9, 210ff.; CAIN / CITRIN / WONG, S.2; SINCLAIR, S.33

⁴⁷⁸ so hebt GIBBS (1991), S.68 hervor, daß viele der Immigranten, die Minoritätsgruppen angehörten, schnell den traditionellen amerikanischen Rassismus adoptiert haben. vgl. auch TIME MAGAZINE (18.11.1991a), S.39; CAIN / CITRIN / WONG, S. v, 1f.

Geschichte aus.⁴⁷⁹ In den 5 Tagen, die auf das Urteil folgten, kam es zu einem Ausbruch brachialer Gewalt, bei dem Autofahrer zusammengeschlagen, Polizisten angriffen und ganze Häuserblöcke in Brand gesetzt wurden.⁴⁸⁰

Zwar war die primär von Afro-Amerikanern ausgehende Gewalt (im Verlauf der Unruhen gesellten sich auch hispanische und weiße Unruhestifter zu dem Mob und von den ersten 5.000 Verhaftungen während des Aufstands entfielen sogar 52% auf Hispanier und nur 39% auf Afro-Amerikaner⁴⁸¹) in ihrer Rhetorik ausschließlich gegen Weiße gerichtet, doch handelte es sich nach Einschätzung vieler Beobachter faktisch um ein Proqram gegen die in den betroffenen Stadtvierteln von "*South Central*" Los Angeles ansässigen koreanischen Geschäftsleute. Bis zum Eintreffen der zur Hilfe gerufenen Nationalgarde und Bundesarmee, wurden deren Ladengeschäfte, Restaurants und Tankstellen beinahe systematisch geplündert und gebrandschatzt.⁴⁸²

Die Unruhen, in deren Verlauf 58 Tote, 2.500 Verletzte sowie ein Schaden von über \$1 Milliarde zu beklagen war⁴⁸³, lenkten die öffentliche Aufmerksamkeit auf die schwerwiegenden sozialen Mißstände in Kalifornien und legten einen beredten Beweis dafür ab, daß es Kalifornien bei weitem nicht gelungen war, zu einer multikulturellen egalitären Gesellschaft zusammenzuwachsen.

4. ökologische Probleme und Naturkatastrophen

Schließlich gilt es zu erwähnen, daß der Bundesstaat Kalifornien in den Jahren 1993/94 auch mit zahlreichen ökologischen Problemen und einer bereits seit Ende der 1980er Jahre anhaltenden und scheinbar nicht abreißen Serie schlimmer Naturkatastrophen zu kämpfen hatte.

Während viele Umweltprobleme, wie die Luft- und Wasserverschmutzung, die Abholzung der Waldbestände und die zunehmende Gefährdung der Artenvielfalt, durch Menschenhand hervorgerufen worden waren⁴⁸⁴, war es seit 1987 zunächst zu einer knapp 6 Jahre anhaltenden Dürreperiode gekommen, in deren Verlauf die kalifornische Wasserversorgung

⁴⁷⁹ vgl. WYATT, S.216ff.; WILCOCK / ZENFELL, S.53; FRIEDMAN, S.374, MCCARTHY / VERNEZ, S.1; FRANK / KRETZ, S.202

⁴⁸⁰ WILCOCK / ZENFELL, S.53; BARKAN, S.467

⁴⁸¹ WYATT, S.231; vgl. auch WIDMANN, S.26

⁴⁸² WIDMAN, S.26; WYATT, S.208; WILCOCK / ZENFELL, S.53; CAIN / CITRIN / WONG, S.2

⁴⁸³ WYATT, S.215f.; BARKAN, S.468; GIBBS (1994), S.26f.

⁴⁸⁴ LINDEN, S.83ff; MCDOWELL, S.87, BONFANTE (1991a), S.43; vgl. auch MCWILLIAMS, S.245; SINCLAIR, S.13

beinahe zusammenbrach.⁴⁸⁵ Bis 1992 war der Pegel der kalifornischen Wasserreservoirs und Seen bereits derart gesunken, daß seitens der Politik ernsthaft über Alternativen wie den Bau von Entsalzungsanlagen für Meerwasser nachgedacht wurde.⁴⁸⁶ Abgesehen von den unmittelbaren Folgen, welche die geringen Regenfälle und die Wasserknappheit bspw. in den Bereichen der Landwirtschaft und Grünflächenpflege mit sich brachten⁴⁸⁷, schuf die Trockenheit zugleich auch die Voraussetzungen für weitere Naturdesaster wie großflächige Wald- und Steppenbrände und - als die Niederschläge wieder zu steigen begannen - verheerende Überflutungen und Erdbeben.⁴⁸⁸

1990 wurden in der Gegend von Santa Barbara 500 Eigenheime durch Brände und Hochwasser zerstört.⁴⁸⁹ Im Oktober 1991 fielen einer Feuersbrunst in der östlichen "Bay Area" um die Stadt Oakland 26 Menschenleben und 3.345 Wohnungen zum Opfer, wobei ein geschätzter Gesamtschaden von über \$1,5 Milliarden entstand.⁴⁹⁰ Im Februar 1992 verursachte ein unerwarteter und örtlich begrenzter Platzregen in Südkalifornien einen Schaden von \$23 Millionen und 4 Personen kamen ums Leben.⁴⁹¹ Im Frühjahr 1993, das zugleich das Ende der 6 jährigen Trockenphase markierte, führten sintflutartige Regenfälle im Landkreis Los Angeles zu schweren Überflutungen und Schlammlawinen, in deren Folge weitere 4 Menschen getötet wurden und die kalifornische Regierung den Notstand ausrief.⁴⁹² Im Oktober und November 1993 wurden in Küstenorten Malibu, Laguna Beach und in mehreren Vororten von Los Angeles 1.000 Gebäude durch ein Dutzend Flächenbrände sowie Erdbeben zerstört, und es waren 3 Menschenleben zu beklagen. Über 25.000 Menschen verloren dabei ihr Obdach.⁴⁹³

Kalifornien liegt zudem in einer der geologisch aktivsten Regionen der Erde und wird auf einer Länge von über 1.000 Kilometern vom Sankt Andreas-Graben durchzogen. Aufgrund der tektonischen Spannungen, die aus dem Aufeinanderstoßen der Pazifischen und Nordamerikanischen Platte entlang des Sankt Andreas-Grabens sowie unzähliger weiterer Erdverwerfungen resultieren, war Kalifornien darüber hinaus auch von jeher stark erdbebengefährdet.⁴⁹⁴

⁴⁸⁵ KIESO, S.127

⁴⁸⁶ WOOD (27.5.1992), S.14

⁴⁸⁷ REINHOLD (28.6.1992), S.A23

⁴⁸⁸ REINHOLD (28.10.1991), S.A1; KIESO, S.127

⁴⁸⁹ REINHOLD (28.10.1991), S.A1

⁴⁹⁰ LYNCH, A., S.A1; JENSEN et al., S.20, 53; KIESO, S.128

⁴⁹¹ MCCABE, S.A14; KIESO, S.128

⁴⁹² REINHOLD (25.2.1993), S.A14; LEAVITT (20.1.1993), S.13A; KIESO, S.130

⁴⁹³ LEAVITT (2.11.1993), S.3A; REINHOLD (28.11.1993), S.A10; MYDANS (15.11.1993), S.A12; WILCOCK / ZENFELL, S.53; GIBBS (1994), S.26f.; KIESO, S.130

⁴⁹⁴ JENSEN et al., S.20; SINCLAIR, S.21

Als hätte sich das Schicksal nun gänzlich gegen Kalifornien gewandt, kam es zwischen 1989 und Anfang 1994 nun auch zu einer Serie fataler Erdbeben, deren Anfang das "Loma-Pietra-Beben" vom 17. Oktober 1989 machte. Dieses Erdbeben der Stärke 7,1 auf der Richter-Skala hatte sein Epizentrum zwischen San Francisco und Santa Cruz und forderte 62 Menschenleben und über 1.400 Verletzte. Der Schaden, der durch die Zerstörung von zahllosen Gebäuden - 1.800 Personen wurden obdachlos - und öffentlichen Einrichtungen entstand, wurde später auf rund \$6 Milliarden Dollar geschätzt.⁴⁹⁵ Obwohl das "Loma Pietra-Beben" der schwerste Erdstoß in Nordkalifornien seit der berühmten Zerstörung San Franciscos durch das "große Beben" und anschließende Feuerinferno des Jahres 1906 war (Stärke 8,3, mit 3.000 Toten und 250.000 Obdachlosen), warnten Experten im Oktober 1989 augenblicklich davor, daß binnen der nächsten 30 Jahre mit einem weit katastrophaleren Erdbeben zu rechnen sei.⁴⁹⁶

Am 28. Juni 1992 trafen dann zwei Erdbeben der Stärke 6,5 und 7,4 Südkalifornien. Da die Epizentren beider Beben, die in dieser Region die stärksten seit 40 Jahren waren, glücklicherweise in ländlichen Gebieten des Landkreises San Bernadino lagen, zählte man diesmal "lediglich" den Verlust eines Menschenlebens und 300 Verletzte. Gleichwohl machte sich unter den Einwohnern von Los Angeles, welche die Erschütterungen sehr deutlich zu spüren bekamen, große Angst breit, was passieren könnte, wenn ein künftiges Beben den Kern ihrer Metropole heimsuchen würde.⁴⁹⁷

Am frühen Morgen des 17. Januar 1994 traf schließlich ein Erdbeben der Stärke 6,6 den ca. 30 km nördlich des Stadtzentrums von Los Angeles liegenden Vorort Northridge.⁴⁹⁸ Das "Northridge-Beben", das 72 Menschen das Leben kostete, tausende von Gebäuden einstürzen ließ und große Teile des Autobahnnetzes von Los Angeles zerstörte, ließ noch in San Diego (200 km südlich) und selbst in Las Vegas, Nevada (440 km nordöstlich) Häuser schwanken. 90% der Einwohner von Los Angeles wurden vorübergehend von der Elektrizitätsversorgung abgeschnitten, es wurden nächtliche Ausgangsverbote angeordnet und sowohl von Seite der Bundesregierung in Washington D.C. als auch der kalifornischen Staatsführung wurde der Notstand ausgerufen. Der Schaden, den das "Northridge-Beben" anrichtete, wurde später auf rund \$40 Milliarden und damit auf den höchsten Betrag veranschlagt, den

⁴⁹⁵ SHILTS, S.A1; PETT, S.A1; KIESO, S.126; JENSEN et al., S.20; SINCLAIR, S.53

⁴⁹⁶ SALTUS, S.1; PETT, S.A1; KIESO, S.127

⁴⁹⁷ ASIMOV, S.A1; KIESO, S.130

⁴⁹⁸ LANCASTER, S.A1; MILLER, A., S.A8; MYDANS (18.1.1994), S.A1, KIESO, S.131f.

eine Naturkatastrophe in den USA bis dahin jemals verursacht hatte. Daneben wurde geschätzt, daß rund ein Drittel dieser Schadenssumme nicht durch Versicherungen oder auch sonstige Hilfszuwendungen (insb. des Bundes) abgedeckt sei.⁴⁹⁹

5. Wirkungen auf die Psyche der Kalifornier / Das Ende des kalifornischen Traums?

In Anbetracht der zuvor aufgezeigten wirtschaftlichen, fiskalischen, sozialen und ökologischen Probleme, mit denen sich der "*Golden State*" am Anfang der 1990er Jahre konfrontiert sah, verwundert es nicht, daß auch das Lebensgefühl und die Psyche der kalifornischen Bevölkerung in dieser Zeit ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen wurde. So führte die Rezession; die hohe Arbeitslosigkeit, die staatlichen Finanzprobleme, die abermals in den Blickpunkt geratenen Rassenkonflikte sowie die fortgesetzt aufbegehrenden Naturgewalten bis Anfang 1994 dazu, daß der für Kalifornien typische Aufbruchsgest und Optimismus einer tiefen Verunsicherung und ausgeprägten Zukunftsangst gewichen war.⁵⁰⁰

Dieser Verlust des Glaubens in die Möglichkeiten und die Zukunft des "*Golden State*", der das kalifornische Selbstverständnis seinerzeit beherrschte, spiegelte sich auch sehr anschaulich in der Entwicklung von Meinungsumfragen wider, in denen Kalifornier befragt wurden, "ob ihr Bundesstaat der beste Platz zum Leben sei?" Hatten 1985 noch 85% der Befragten diese Frage bejaht, so war dieser Prozentsatz im Jahre 1991 bereits auf 51% gesunken und betrug Anfang 1994 sogar nur noch 41%.⁵⁰¹

Bemerkenswert ist ferner, daß die damalige Verunsicherung und Zukunftsangst nach Einschätzung mancher Beobachter unter der (noch) weißen Bevölkerungsmajorität Kaliforniens am stärksten ausgeprägt war, da diese, ganz abgesehen von allen anderen Problemen, auch dem sich ankündigenden Wechsel in den ethnischen Mehrheitsverhältnissen im "*Golden State*" mit einer vielfach unterschätzten Existenzfurcht entgegensehen. Der angesehene und u.a. 1990 mit dem Pulitzer-Preis der U.S-amerikanischen Journalisten prämierte Journalist, Schriftsteller und Gastprofessor an der *Graduate School of Journalism* der *Columbia University* in New York, DALE MAHARIDGE, skizziert diese Angst dahingehend, "daß die weißen Kalifornier hinsichtlich der

⁴⁹⁹ REICH (13.3.1997), S.B3; ATLANTA JOURNAL-CONSTITUTION, S.10A; KIESO, S.131

⁵⁰⁰ KIESO, S.136

⁵⁰¹ SKELTON (10.3.1994), S.A3; KIESO, S.133

künftigen Übermacht der Minoritäten nicht nur die Verdrängung aus ihren Arbeitsplätzen und den Verlust ihrer Kultur fürchteten, sondern in erster Linie auch die Sorge hegten, daß sich Kalifornien zu einem Abbild Südafrikas entwickeln könnte, in welchem die Weißen ihre gesamte Macht einbüßen.⁵⁰² Bei Berücksichtigung dieser Sichtweise ist auch der von anderen Beobachtern getroffenen Einschätzung beizupflichten, daß speziell die Gemütslage der weißen Kalifornier im Jahre 1993 "von einer extremen Frustration über das Auseinanderbrechen ihres Paradieses gekennzeichnet war."⁵⁰³

Überdies wurde das Schicksal Kaliforniens, zu Beginn der 1990er Jahre, auch in den gesamten USA sehr aufmerksam verfolgt, und es wurde damals auch auf nationaler Ebene ernsthaft hinterfragt, ob die gegenwärtigen Entwicklungen im "Golden State" nun das Ende des lang gehegten "kalifornischen Traums" verheißen. Zum Beispiel resümierte das amerikanische Wochenmagazin TIME bereits in der eingangs zitierten Sonderausgabe vom 18.11.1991 zur damaligen Situation Kaliforniens:

"Der gefährdete Traum: Das Land der goldenen Möglichkeiten entwickelt sich zum Land der enttäuschten Versprechungen."⁵⁰⁴

Besagter Tenor wurde im TIME-MAGAZINE vom 31.1.1994 im Zusammenhang mit dem zerstörerischen "Northridge-Erdbeben" erneut mit folgenden Worten reartikuliert:

"Die jüngste Katastrophe in einer Serie von Desastern erschüttert Kalifornien bis ins Mark und zwingt seine Bürger über ihr Schicksal und den schwindenden Glanz ihres goldenden Traumes nachzudenken."⁵⁰⁵

Gleichzeitig war es seinerzeit schon an der Tagesordnung, daß die großen amerikanischen Tageszeitungen unisono verkündeten, daß "der Bundestaat Kalifornien für viele Amerikaner seinen besonderen Reiz verloren hatte."⁵⁰⁶ Der Niedergang des "kalifornischen Traums" konnte alsbald auch in der

⁵⁰² vgl.: "First whites are scared. The depth of white fear is underestimated and misunderstood by progressive thinkers and the media... They fear not only losing their jobs but also their culture. Some feel California will become a version of South Africa, in which whites will lose power when minorities are the majority." [MAHARIDGE, S.11]

⁵⁰³ vgl.: "In 1993 white Californians were extremely frustrated that their paradise was breaking apart." [KIESO, S.135]

⁵⁰⁴ vgl.: "The Endangered Dream: The land of golden opportunity is becoming a land of broken promises." [BONFANTE (1991a), S.43f.]

⁵⁰⁵ vgl.: "The latest catastrophe in a string of disasters rocks the state to its core, forcing Californians to ponder their fate and the fading luster of its golden dream." [GIBBS (1994), S.26]

⁵⁰⁶ vgl.: "...it has become commonplace for national newspaper reports to declare that California has lost its allure for many Americans..." [MCNAMARA, S.14]

amerikanischen Literatur, wie etwa den Büchern *"The Coming White Minority: California, Multiculturalism, and America's Future"* von DALE MAHARIDGE (1996), *"Ecology of Fear: Los Angeles and the Imagination of Disaster"* von MIKE DAVIS (1998) und *"Paradise Lost: California's Experience, America's Future"* von PETER SCHRAG (1998) sowie auf den Kino-Leinwänden in aller Welt verfolgt werden. Das im Jahr 1993 angelaufene Psychodrama *"Falling Down - Ein ganz normaler Tag"* (Warner Brothers, 1993; Regie: Joel Schumacher), befaßte sich mit den Alltagsproblemen des weißen kalifornischen Mittelständlers Bill alias "D-Fens" (gespielt von Michael Douglas), dessen aufgestaute Frustration über sein persönliches Scheitern (Verlust seines Arbeitsplatzes in der Rüstungsindustrie, Scheidung, Umgangsverbot mit seiner Ex-Frau und gemeinsamen Tochter), eine inhumane Klassengesellschaft sowie die Widersprüche der nach seinen Worten "kranken Stadt" Los Angeles, sich an einem heißen Sommertag in einem blutigen Amoklauf entlud, dessen Verfilmung, in Gestalt von verschiedenen Klischees, insbesondere auch die Rassenfrage thematisierte (gewalttätige Konfrontationen mit einem preistreibenden, asiatischen Ladenbesitzer, zwei hispanischen Jugendlichen, die ihn berauben wollen und einem weißen Rassisten).⁵⁰⁷

In Übereinstimmung mit den zuvor getroffenen Feststellungen zur Gemütslage speziell der weißen Kalifornier in den Jahren 1993 und 1994, löste der Film *"Falling Down"* zudem auch eine nationale Diskussion um das Aufkommen einer neuen und keineswegs auf Kalifornien beschränkten "Paranoia des weißen amerikanischen Mannes" aus (*"White Male Paranoia"*), der sich in Folge der wachsenden ethnischen Diversität der U.S.-Bevölkerung zunehmend in die gesellschaftliche Opferrolle gedrängt sieht (bspw. durch *"affirmative action"*-Quotenregelungen zugunsten von Minoritäten auf Arbeitsmarkt) und sich nach dem "heilen und unbeschwerten Leben von früher" zurücksehnt.⁵⁰⁸ In diesem Sinne wurde etwa im NEWSWEEK-Magazin vom 29.3.1993 ausgeführt,

"daß der von Michael Douglas verkörperte Charakter des "D-Fens", mit seinem Wunsch, "daß alles wieder so werde, wie zuvor", nicht nur für sich, sondern zugleich auch für jeden frustrierten Weißen spreche, der seine vormals komfortable Welt kollabieren sieht."⁵⁰⁹

⁵⁰⁷ KIESO, S.133f.

⁵⁰⁸ GATES, S.48ff

⁵⁰⁹ vgl.: *"When Michael Douglas's deranged character in 'Falling Down' prays for 'everything to be just like it was before', he is speaking not only for himself but for every frustrated white male who has found his once comfortable world collapsing."* [COSE, S.54]

IV. politische Bedingungen

1. politische Landschaft

Die politische Landschaft Kaliforniens ist vor allem durch zwei bedeutende Faktoren gekennzeichnet.

Zum einen findet sich in Kalifornien, wie auch im Rest der USA, ein faktisches Zweiparteiensystem, in dem sich im wesentlichen die großen Massenparteien der traditionell liberaleren Demokraten (*Democratic Party*; kurz Dem.) und der wertkonservativen Republikaner (*Republican Party*, kurz Rep.) gegenüberstehen. Zwar existieren des weiteren noch etliche kleinere Parteien (bspw. die *Green Party* bzw. die Grünen), doch spielen diese in der kalifornischen Politik höchstens auf lokaler Ebene eine gewisse Rolle.

Zum anderen kann, wie schon in demographischer Hinsicht, auch im Hinblick auf die politische Landschaft Kaliforniens zumindest tendenziell von einem erkennbaren Nord-Südgefälle gesprochen werden.⁵¹⁰ Während der Norden Kaliforniens, allem voran das weltoffene und tolerante San Francisco, in politischer Hinsicht vorwiegend als liberal einzustufen ist, stellt sich der Süden des Pazifikstaates wegen der dort vorzufindenden, hohen Militärpräsenz, von jeher als stark konservativ geprägte Domäne dar. Als prägnantes Symbol für den konservativen Charakter Südkaliforniens steht dabei insbesondere der frühere republikanische Gouverneur Kaliforniens (1967-75) und spätere U.S.-Präsident Ronald Reagan (1980-88), der dafür bekannt war, jede Art von Protest rigoros zu unterdrücken.⁵¹¹ Die oft widersprüchlichen Einflüsse, den beide Landeshälften aufgrund ihrer gegensätzlichen Weltanschauungen auf die einzelstaatliche Regierung in Sacramento und auch die kalifornische Interessenvertretung im U.S.-Bundeskongress in Washington, D.C. ausüben, erklärt schließlich, warum die kalifornische Politik gelegentlich sogar als schizophren bezeichnet wird.⁵¹²

Die politischen Gegensätze zwischem dem Norden und dem wesentlich populationsreicheren Süden Kaliforniens dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß die beiden Kammern der kalifornischen Gesetzgebung, d.h. das Abgeordnetenhaus (*State Assembly*) und der Senat (*State Senate*), im

⁵¹⁰ WITTEMAN, S.80; JENSEN et al., S.16

⁵¹¹ WITTEMAN, S.80; SINCLAIR, S.33;

⁵¹² JENSEN et al., S.16

Jahre 1993 bereits seit 23 Jahren unter der Vorherrschaft der demokratischen Partei standen.

Überdies hatten die kalifornischen Republikaner erst anlässlich der U.S.-Präsidentschaftswahlen des Jahres 1992, ein regelrechtes Wahldebakel erlebt, als, erstmals seit 1964, nicht nur die Mehrheit der kalifornischen Wählerstimmen auf den Präsidentschaftskandidaten der Demokraten, Bill Clinton, entfielen, sondern auch die beiden demokratischen Kandidaten im Wettstreit um die zwei vakanten kalifornischen Sitze im U.S.-Senat obsiegten.⁵¹³

Die politische Dominanz der Demokraten spiegelte sich 1993 zudem auch auf Ebene der in Kalifornien alle vier Jahre neu zu besetzenden offiziellen Staatsämter (*Statewide Offices*) wider. Der kalifornische Staatsaufbau verfügt insgesamt über 12 offizielle Staatsämter, von denen sieben parteipolitisch gefärbt sind, während die restlichen fünf grundsätzlich überparteilich bzw. parteineutral vergeben werden.⁵¹⁴

Die sieben parteipolitisch gefärbten Staatsämter, zu denen die Posten des *Governor* bzw. *Gouverneurs*, des *Lieutenant Governor*⁵¹⁵, *Secretary of State*⁵¹⁶, *Attorney General*, *State Treasurer*, *State Controller*⁵¹⁷ und *Insurance Commissioner*⁵¹⁸ zählen, waren 1993 mit Ausnahme des Gouverneursamts, das die Spitze der kalifornischen Staatshierarchie repräsentiert und dem in etwa einer Personalunion aus Justizminister und Generalstaatsanwalt gleich zu setzenden Posten des *Attorney General*, ausschließlich mit Demokraten besetzt (*Lieutenant Governor*: seit 1983 Leo T. McCarthy; *Secretary of State*: seit 1975 Tony Miller; *State Treasurer*: seit 1991 Kathleen Brown; *State Controller*: seit 1987 Gray Davis; *Insurance Commissioner*: seit 1991 John Garamendi). Die Ämter des *Gouverneur* und des *Attorney General*, auf deren einflußreiche Aufgabenbereiche und Befugnisse im Anschluß näher eingegangen wird, waren 1993 hingegen seit den letzten turnusmäßigen Neuwahlen im November 1990 mit den Republikanern Pete Wilson und Dan Lungren besetzt.⁵¹⁹

⁵¹³ STALL (28.2.1994), S.A3

⁵¹⁴ WILSON, E., S.26, 47ff.

⁵¹⁵ Der *Lieutenant Governor* ist der offizielle Stellvertreter des *Gouverneurs*; vgl. a.a.O. S.40f.

⁵¹⁶ Der *Secretary of State*, dessen Amt vage mit dem eines Innenministers zu vergleichen ist, beaufsichtigt und registriert alle legislativen und exekutiven Aktivitäten, ist mit der Verwaltung und Archivierung aller offiziellen Dokumente betraut und hält die Funktion des obersten Wahlaufsehers inne. Bei Wahlen und insbesondere Volksbegehren (*initiatives*), bereitet er die offizielle Wahlbroschüre, das sog. *Ballot Pamphlet* vor; vgl. a.a.O., S.41-43

⁵¹⁷ Der *State Treasurer* und *State Controller* stehen mit gegeneinander abgegrenzten Zuständigkeiten dem kalifornischen Finanzwesen vor; vgl. a.a.O., S.44-47

⁵¹⁸ Der *Insurance Commissioner* ist mit der Überwachung und Regulierung des Versicherungswesens betraut; vgl. a.a.O., S.49

⁵¹⁹ a.a.O., S.193-200

2. bevorstehender Wahltermin: General Election, November 1994

Ab Anfang des Jahres 1993 begann sich das politische Augenmerk in Kalifornien auf die im darauffolgenden Jahr bevorstehenden einzelstaatlichen Neuwahlen zu konzentrieren. Die Neuordnung der politischen Verhältnisse erfolgt dabei in Kalifornien, wie auch im Rest der USA, in zwei Schritten.

Zunächst kommt es bereits im Frühsommer eines jeden Wahljahres zu Vorwahlen (sog. *Primary Election*), anlässlich welcher die kalifornischen Wähler innerparteilich die jeweiligen Kandidaten für die im November stattfindende Hauptwahl (sog. *General Election*) nominieren. Bei der nachfolgenden November- bzw. Hauptwahl wird sodann die eigentliche Entscheidung über die Vergabe der parlamentarischen Sitze und Staatsämter getroffen.⁵²⁰ Überdies können anlässlich jeder *Primary*- und *General Election*, aber auch an Wahlterminen, die außerhalb der üblichen Termine angesetzt werden (sog. *Special Election*), Volksentscheide abgehalten werden.⁵²¹

In Anbetracht der zuvor geschilderten politischen Machtverhältnisse, war es früh zum erklärten Ziel der republikanischen Partei gemacht worden, endlich die jahrelange Sitzmehrheit der Demokraten in zumindest einer der beiden Gesetzgebungskammern zu brechen. Daneben sollten aber vor allem auch die in machtpolitischer Hinsicht besonders wichtigen Staatsämter des Gouverneurs und *Attorney General*, für welche die amtierenden republikanischen Amtsträger Pete Wilson und Dan Lungren zur Wiederwahl antreten wollten, behauptet werden.⁵²² Die besondere machtpolitische Bedeutung dieser beiden Staatsämter erschließt sich bei einem näheren Blick auf die jeweiligen Aufgaben- und Befugnisbereiche, die mit besagten Positionen einhergehen.

Der *Governor* bzw. Gouverneur ist nicht nur oberster Repräsentant Kaliforniens gegenüber dem Bund und den anderen U.S.-Gliederstaaten, sondern übt daneben auch die maßgebliche Aufsicht über die kalifornische Exekutive aus. Ihm steht, soweit staatliche Positionen neu zu besetzen sind, ein weitreichendes Nominierungsrecht zu. Dies gilt insbesondere im Bereich der Judikative bei vakanten oder neu geschaffenen Richterstellen. Daneben hält der Gouverneur auch bedeutende "quasi-legislative" Funktionen inne. So steht ihm im Hinblick auf Gesetzentwürfe, die bereits von beiden Gesetzgebungskammern beschlossen wurden, ein weitreichendes Veto-Recht

⁵²⁰ WILSON, E., S.25

⁵²¹ a.a.O., S.34

⁵²² STALL (28.2.1994), S.A16

zu. Andererseits hat er die Befugnis zur Einberufung von außerordentlichen, beschleunigten Gesetzgebungsverfahren (sog. *extraordinary* bzw. *special sessions*), für welche er abschließende und verbindliche Themenvorgaben festlegen kann. In einer solchen *extraordinary session* wird dann parallel zur regulären Legislaturperiode (sog. *regular session*) ausschließlich zu dem vom Gouverneur vorgegebenen Themenkreis beraten und legiferiert.⁵²³

Der *Attorney General* steht dem kalifornischen Justizministerium (*California Department of Justice*) sowie allen staatlichen und kommunalen Strafverfolgungsbehörden (*law enforcement agencies* bzw. Polizei und Staatsanwaltschaften) vor und vertritt die Interessen des Staates und der Kommunen vor dem höchsten kalifornischen Gericht (*California Supreme Court*). Abgesehen hiervon ist er verpflichtet, für die Gesetzgebungsorgane sowie andere staatliche Stellen Rechtsgutachten anzufertigen und sonstige Rechtsberatung zu leisten. Vor der Durchführung eines Volksbegehrens überprüft er ferner dessen Inhalt, erstellt einen offiziellen Titel und faßt die Maßnahme in ihren wesentlichen Punkten zusammen.⁵²⁴

Soweit das Amt des kalifornischen *Attorney General* zuvor vage mit einer Personalunion aus Justizminister und Generalstaatsanwalt verglichen wurde, so ist folgendes zu ergänzen. Wie HERRMANN zutreffend feststellt, wäre eine allgemeine Gleichsetzung dieses Postens mit dem des Generalstaatsanwalts nach bundesdeutschem Recht verfehlt, da der *Attorney General* im allgemeinen "nur am Rande mit Strafrechtspflege beschäftigt ist."⁵²⁵ Gleichwohl erschien die Referenz zum Posten des Generalstaatsanwalts für die Charakterisierung dieses Staatsamtes insoweit hilfreich, als daß mit ihr dokumentiert werden sollte, daß der kalifornische *Attorney General* - anders als der deutsche Justizminister - in bestimmten Fällen durchaus auch als Anklagevertreter in Strafverfahren fungieren kann.⁵²⁶

Im Gegensatz zu den hochgesteckten Wahlzielen der Republikaner, indizierten die seit den letzten kalifornischen Wahlen angefertigten Meinungsumfragen allerdings sehr eindringlich, daß die Erfolgsaussichten der republikanischen "*Grand Old Party*" bestenfalls als gering einzustufen waren. Wurde bspw. die Amtsführung von Gouverneur Pete Wilson, kurz nach seiner Inauguration im Februar 1991, noch von 36% der Befragten mit "gut" und nur von 12% mit "schlecht" bewertet, so zeichnete sich bereits bis zum September

⁵²³ WILSON, E., S.37-40

⁵²⁴ a.a.O., S.43-44

⁵²⁵ HERRMANN, S.136 m.w.N.

⁵²⁶ vgl. unten, S.xxx

des gleichen Jahres ein grundlegender Wandel in der öffentlichen Akzeptanz ab (26% urteilten "gut", 27% "schlecht").⁵²⁷ Anfang 1993 belegten demoskopische Untersuchungen sogar, daß der frühere Bürgermeister der südkalifornischen Metropole San Diego (1971-1982) und vormalige U.S.-Senator (1982-1990) Wilson die niedrigsten Befürworterzahlen unter allen kalifornischen Gouverneuren der letzten 30 Jahre hatte.⁵²⁸

Angesichts solch ernüchternder Umfrageergebnisse zeichnete sich für die republikanische Partei bereits zu Beginn des Jahres 1993 eines unmißverständlich ab. Sollte ein umfassender Wahlerfolg überhaupt noch herbeizuführen sein, so war dies nur durch eine sehr sorgfältige und insbesondere am öffentlichen Meinungsbild ausgerichtete Selektion der Wahlkampfthemen zu erreichen.

3. potentielle Wahlkampfthemen (Anfang 1993)

In der ersten Hälfte des Jahres 1993 rückten aufgrund der seit 1990 eskalierenden ökonomischen und sozialen Probleme in Kalifornien zunächst vier wahlpolitisch vielversprechende Themenkreise in den Vordergrund. Zu diesen zählte die Forcierung der Wirtschaft, die Aufbesserung der Staatsfinanzen, die Einschränkung der illegalen Immigration nach Kalifornien sowie die Förderung des stark strapazierten kalifornischen Schulwesens. Demgegenüber erschien die Materie der Kriminalitätsbekämpfung bzw. Kriminalpolitik, die zu Beginn der 1990er Jahre schon traditionell einen Schwerpunkt republikanischer Wahlkämpfe bildete, Anfang 1993 weniger erfolgversprechend.

a. Wirtschaft

In Anbetracht der zu Beginn des Jahres 1993 weiterhin anhaltenden Rezession, stellte die Ankurbelung der kalifornischen Wirtschaft und die Reduzierung der Arbeitslosigkeit die aus Wählersicht vermeintlich dringendste Thematik im "*Golden State*" dar.

⁵²⁷ BONFANTE (1991a), S.47

⁵²⁸ WILKIE (8.9.1993), S.A1; SKELTON (13.12.1993), S.A3; WEINTRAUB (9.3.1994), S.A1; STALL (30.10.1994), S.W1; zur Vita von Pete Wilson vgl. WILSON, E., S.37, 193

b. Staatshaushalt

Gleichermaßen stand die Konsolidierung des kalifornischen Staatshaushaltes im Zentrum des politischen Interesses, da die spürbaren Reduzierungen im Bereich der staatlichen Leistungen, die Steuererhöhungen des Jahres 1991 und die fortgesetzten Haushaltsdefizite zu einem verbreiteten Unmut in der Bevölkerung geführt hatten.

c. illegale Immigration

Im Zusammenhang mit den staatlichen Haushaltsproblemen trat des weiteren auch das Thema der illegalen Immigration in den Vordergrund.

Seit Beginn der Rezession hatten insbesondere Industrielle und republikanische Politiker beinahe unaufhörlich die im "Golden State" lebenden Immigranten für die staatlichen Finanzprobleme verantwortlich gemacht und dadurch in der Öffentlichkeit, speziell gegenüber den in Kalifornien in besonders hoher Zahl ansässigen illegalen Einwanderern (*illegal aliens*), eine zunehmend ablehnendere Haltung hervorgerufen.⁵²⁹ Dabei wurden etwa die pauschalen Behauptungen aufgestellt, die Immigranten und insbesondere die illegalen Zuwanderer, würden den Kaliforniern nicht nur die verbliebenen Arbeitsplätze wegnehmen, sondern darüber hinaus auch in besonders hohem Maße von staatlichen Sozialleistungen Gebrauch machen.⁵³⁰

Nach Schätzungen des *U.S. Census Bureau* und der amerikanischen Einwanderungsbehörde (*U.S. Immigration and Naturalization Service*), belief sich die Zahl der illegalen und nicht dokumentierten Immigranten, die sich in den Jahren 1993/94 in Kalifornien aufhielten, auf 1,32 bis 1,78 Millionen, womit der Pazifikstaat mindestens ein Drittel aller *illegal aliens* in den Vereinigten Staaten beheimatete.⁵³¹ Zudem wurde seinerzeit überwiegend davon ausgegangen, daß sich jährlich ca. 125.000 neue "Illegale" in Kalifornien niederlassen.⁵³²

⁵²⁹ vgl. BONFANTE (1991a), S.48f.; HAYWARD, S. (17.4.1994), S.G1

⁵³⁰ vgl. MCCARTHY / VERNEZ, S.xiv; I, 49; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1997a), S.2f.; vgl. insb. auch die Aussagen des damaligen Gouverneurs Pete Wilson: "If the citizens and taxpayers of our state wait ...to stop the incredible flow of illegal aliens, California will be in economic and social bankruptcy". [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.54]; sowie "We will have to minimize the magnetic effect of the generosity of this state. ...There is a limit to what we can absorb." [MULLER / STACKS, S.54]

⁵³¹ FAY/BOEHM, S.3; HORNBLLOWER (1994), S.68f.

⁵³² FAY/BOEHM, S.3; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.50; anders JOHNSON, H., S.viii, 68, der für die Jahre 1990-1993, von einem rezessionsbedingten Rückgang der illegalen Zuwanderung nach Kalifornien auf unter 100.000 Personen pro Jahr ausgeht.

Zwar hatten illegale Immigranten nach der damaligen Rechtslage in Kalifornien grundsätzlich keinen Anspruch auf Zuwendungen der Sozialfürsorge (*welfare grants*), dennoch war es ihnen möglich, an bestimmten staatlichen Leistungsprogrammen im Gesundheits- und Bildungsbereich teilzuhaben. Beispielsweise konnten illegale Immigranten in Kalifornien, wie auch jeder mittellose U.S.-Bürger, von Seiten des kalifornischen Staates gewisse medizinische Betreuung erhalten, welche über die schon nach U.S.-Bundesrecht garantierte ärztliche Notversorgung hinausging. Weiterhin durften illegale Zuwanderer, trotz höherer Studiengebühren, an den staatlichen Universitäten Kaliforniens studieren und nach der Rechtssprechung des *U.S. Supreme Court* durfte ihren Kindern der Zugang zum öffentlichen Schulwesen nicht verwehrt werden. Schließlich konnten die Kinder von illegalen Zuwanderern, aus Gründen des Jugendschutzes, bei einer akuten Hilfsbedürftigkeit ausnahmsweise doch in den Genuß bestimmter Sozialleistungen kommen.⁵³³ Damaligen Schätzungen zufolge, sollten sich die Gesamtkosten, die dem kalifornischen Steuerzahler durch illegale Immigration entstanden, pro Jahr auf \$3 bis \$5 Milliarden belaufen.⁵³⁴

Die öffentliche Ressentiments gegenüber illegalen Immigranten steigerten sich im Verlauf des Jahres 1993 immer weiter und gipfelten ab dem Spätsommer sogar in Vorbereitungen für die Initiierung mehrerer Volksbegehren, durch welche illegalen Zuwanderern in Kalifornien - abgesehen von der bundesrechtlich garantierten medizinische Notversorgung - auch die vorgenannten Vergünstigungen verwehrt werden sollten.⁵³⁵ Die rigideste dieser Bürgerinitiativen, die unter dem Titel "S.O.S. (*Save our State*)" - Rettet unseren Staat" firmierte, zielte darüber hinaus auch auf die Einführung weitreichender Anzeigepflichten ab, nach denen illegale Einwanderer zukünftig von einer Vielzahl staatlicher Stellen (öffentliche Krankenhäuser, Schulen, Universitäten sowie allen kalifornischen Polizeidienststellen) den U.S.-Einwanderungsbehörden gemeldet werden sollten.⁵³⁶

Spätestens diese Entwicklung signalisierte die tagespolitische Relevanz dieser in wirtschaftlicher und emotionaler Hinsicht stark polarisierenden und daher aus Sicht der konservativen Republikaner wahlpolitisch vielversprechenden Thematik.⁵³⁷

⁵³³ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.50

⁵³⁴ CALDWELL (6.11.1994), S.G1; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.54

⁵³⁵ MORAIN (12.11.1993), S.A3

⁵³⁶ SIMON, R., S.A2; CHO, S.A4; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.54

⁵³⁷ HAYWARD (17.4.1994), S.G1; STALL (30.10.1994), S.W9

d. Schulwesen (K-12)

Während Kalifornien, dem in den Vereinigten Staaten lange Zeit eine Führungsrolle im Bildungswesen zukam, zu Beginn der 1990er Jahre, trotz erheblicher finanzieller Abstriche, Personalkürzungen und Gebührenerhöhungen⁵³⁸, zumindest in akademischer Hinsicht immer noch ein ausgezeichnetes Universitätssystem vorweisen konnte - dies galt insb. für die *University of California* in Berkeley und Los Angeles sowie die Privatuniversitäten *Stanford*, *Southern California* und *California Tech*⁵³⁹ -, war das früher ebenfalls renommierte Primar- und Sekundarschulwesen (K-12), im Zuge des schnellen Bevölkerungswachstums und der Rezession, zunehmend in Mitleidenschaft gezogen worden.

Allein seit dem Haushaltsjahr 1983/84 war das schulpflichtige Bevölkerungssegment um mehr als eine Million Schüler angewachsen, und 1993 wies Kalifornien mit über fünf Millionen Schülern das größte Schulsystem in den Vereinigten Staaten auf.⁵⁴⁰ Gleichzeitig mußten am Anfang der 1990er Jahre aber auch im gesamten Bildungsbereich rezessionsbedingte Mittelkürzungen in Milliardenhöhe vorgenommen werden.⁵⁴¹

Zwar machte das K-12-Haushaltsbudget im Haushaltsjahr 1993/94, aufgrund der 1988 (*Proposition 98*) eingeführten, verfassungsmäßigen K-12-Mindestfinanzierungsgarantie, auch weiterhin den größten Etat des ordentlichen kalifornischen Staatshaushalts aus, doch war die prozentuale Steigerung bei der Mittelbereitstellung im Vergleich zur Progression anderer Haushaltsposten bereits seit 1980 kontinuierlich zurückgegangen.⁵⁴² Lagen die Pro-Kopf-Ausgaben für kalifornische Schüler früher über dem Bundesdurchschnitt, so waren diese bei Berücksichtigung der Inflation allein seit dem Haushaltsjahr 1989/90 um 7.3% gefallen und rangierten 1992/93 ganze 13% unter nationalem Durchschnitt.⁵⁴³

Darüber hinaus spiegelte sich die Tatsache, daß Kalifornien im Jahre 1993 auf nationaler Ebene nur noch den vierzigsten Rang bei der jährlichen

⁵³⁸ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Higher Education / Fees and Financial Aid; Resources and Spending), S.1f., 5ff.; vgl. auch AMBROSIO / SCHIRALDI, S.14ff.; BAUM / BEDRICK, S.1ff.; CONNOLLY et al., S.1, 3ff.

⁵³⁹ vgl. ELLERMANN, S.12; MCWILLIAMS, S.267; CHRISTIE, S.65

⁵⁴⁰ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-K-12 Education / Overview -...) S.1

⁵⁴¹ vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-State Budget / Budgetary Trends), S.4

⁵⁴² LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-K-12 Education / Overview -...) S.5f.

⁵⁴³ a.a.O., S.5f. und LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.50; ELLERMANN, S.12

Pro-Kopf-Mittelvergabe (\$4.200 pro Schüler) einnahm⁵⁴⁴, auch unübersehbar in zunehmend überfüllten Schulklassen sowie signifikanten Reduzierungen im Unterrichtsangebot und der sonstigen Schülerbetreuung wider.⁵⁴⁵

Die breite öffentliche Unzufriedenheit über die bestehende Situation und damalige Prognosen, nach denen die kalifornischen Schülerzahlen aufgrund der hohen Geburtenraten der späten 1980er Jahre auch weiterhin um jährlich rund 200.000 Schulkinder anwachsen werden, ließen keinen Zweifel an einem dringenden Handlungsbedarf und an der politischen Brisanz dieser Materie.⁵⁴⁶

e. Kriminalitätsbekämpfung bzw. Kriminalpolitik

Im Gegensatz zu den vorgenannten Themenbereichen erschien der Gegenstand der Kriminalitätsbekämpfung bzw. Kriminalpolitik, der schon seit langem einen zentralen Anker republikanischer Kampagnen bildete, Anfang des Jahres 1993 als potentiell Wahlkampfthema weniger interessant.

Die Politisierung der Kriminalitätsthematik durch die republikanische Partei, läßt sich in den Vereinigten Staaten bis ins Jahr 1964 zurückverfolgen, als der später unterlegene republikanische Präsidentschaftskandidat Barry Goldwater das Thema "Gesetzestreue und Ordnung" ("*law and order*") zum Mittelpunkt seines Wahlkampfes machte und damit den von seinem demokratischen Konkurrenten Lyndon B. Johnson propagierten "Krieg gegen die Armut" ("*war on poverty*") als liberal-illusorische Antwort auf die Kriminalität und den zivilen Ungehorsam der Bürgerrechtsbewegung attackierte.⁵⁴⁷

Steigende Kriminalitätsraten und eine wachsende Verbrechensangst in der Bevölkerung führten fortan dazu, daß die Thematik der inneren Sicherheit und speziell einer Bekämpfung der Kriminalität durch eine repressive Aufrechterhaltung von "Gesetz und Ordnung" aus amerikanischen Wahlkämpfen nicht mehr weg zu denken war. Dies galt sowohl für die Wahlen auf nationaler als auch auf einzelstaatlicher Ebene und läßt sich besonders anschaulich am Beispiel der verschiedenen, nachfolgenden U.S.-Präsidentschaftswahlen dokumentieren.

⁵⁴⁴ vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-K-12 Education / California's School Finance System; Categorical Programs) S.4; LUNA, S.26

⁵⁴⁵ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-K-12 Education / Overview -...) S.1, 6

⁵⁴⁶ STALL (30.10.1994), S.W3; vgl. auch LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-K-12 Education / Overview -...) S.1, 5f. und (1996a), S.50; BONFANTE (1991a), S.47

⁵⁴⁷ BENEKOS / MERLO, S.3 m.w.N.

So wurde Goldwaters "*law and order*"-Rhetorik zunächst 1968 von Richard Nixon (Rep.) in der moderneren Fassung eines "harten Vorgehens gegenüber der Kriminalität" ("*get tough on crime*"), im Jahre 1976 von Gerald Ford (Rep.; "*law and order*") und sodann in den 1980er Jahren von Ronald Reagan (Rep.) in den Varianten des "Krieges gegen die Kriminalität" ("*war on crime*") und insbesondere "des Krieges gegen die Drogen" ("*war on drugs*") kontinuierlich reartikuliert.⁵⁴⁸ Wie bereits angerissen erwies sich die Kriminalitätsthematik bzw. in diesem Fall der Vorwurf einer zu liberalen Kriminalpolitik und "*revolving door justice*", schließlich auch bei den Präsidentschaftswahlen des Jahres 1988 als ausschlaggebendes "Zünglein an der Waage", als es dem Republikaner George Bush sen. erfolgreich gelang, den "*get tough on crime*"-Gedanken erfolgreich zu instrumentalisieren und seinen demokratischen Gegenkandidaten Michael Dukakis, wegen dessen angeblich zu nachsichtiger "*soft on crime*"-Haltung ("Willie Horton-Affäre"), entscheidend zu überflügeln.⁵⁴⁹

Nachdem allerdings für das Jahr 1992 in Kalifornien und auch auf nationaler Ebene, ein leichter Rückgang der offiziell registrierten Kriminalität verzeichnet worden war⁵⁵⁰, erschien ein neuerliches Ausreizen der Kriminalitätsthematik zu Wahlkampfzwecken Anfang 1993 wenig erfolgsversprechend. Vielmehr sorgte die statistische "Enspannung an der Kriminalitätsfront" dafür, daß die Materie der Kriminalität und Kriminalpolitik zu Beginn des Jahres 1993 nur eine geringe tagespolitische Aktualität aufwies und dementsprechend auch auf der Wahlkampfagenda der Republikaner zunächst einmal hinter den zuvor genannten Themenkreisen zurücktrat. Gleichwohl sollte sich im weiteren Verlauf des Jahres 1993 eine Entwicklung einstellen, welche - wie die nachfolgenden Ausführungen noch offenbaren werden - die Kriminalitätsthematik spätestens ab Ende des Jahres 1993 in den gesamten USA und speziell im anstehenden kalifornischen Wahlkampf, auf den obersten Rang der politischen Tagesordnung katapultieren sollte.

⁵⁴⁸ vgl.: " '*Law and order*', once presidential candidate Goldwater's slogan in 1964, was taken by Richard Nixon in 1968, reiterated by Gerald Ford in 1976, and repeated by Ronald Reagan in 1980." [WICHAYARA, S.32f.]; "*Barry Goldwater's presidential campaign in 1964, followed by Richard Nixon's campaign in 1968, heralded the theme of 'law and order' for the first time in a national political context.*" [MAURER (1999a), S.47]; "*In 1968, Richard Nixon became the first modern politician to successfully use a 'get tough' stance on crime issues in a presidential campaign. Since then, fear of crime has been used by candidates of both major parties...*" [DONZINGER (1996a), S.65; 115]; vgl. auch TONRY (1995), S.83; IRWIN / AUSTIN, S.5; FRIEDMAN, S.274

⁵⁴⁹ vgl.: "*Crime as a campaign tactic achieved the most notoriety in 1988... with destroying the campaign momentum of Democratic presidential nominee Michael Dukakis.*" [DONZINGER (1996a), S.65]; vgl. im einzelnen unten, S.481-482

⁵⁵⁰ vgl. unten, S.350-351

V. kriminalpolitische Bedingungen

Den Fokus der Ursachenforschung verengend, wird das Augenmerk nunmehr auf die kriminalpolitischen Bedingungen gelegt werden, die im unmittelbaren Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in Kalifornien vorzufinden waren. Um die kriminalpolitische Ausgangssituation in den Jahren 1993 und 1994 zutreffend einschätzen zu können, ist allerdings zunächst ein eingehenderer Blick auf die historische Entwicklung des kalifornischen Strafrechts bzw. der kalifornischen Kriminalpolitik notwendig.

1. Überblick zur Entwicklung der kalifornischen Kriminalpolitik

Betrachtet man die Geschichte der kalifornischen Kriminalpolitik von der Einführung des kalifornischen Strafgesetzbuchs (*California Penal Code*) im Jahre 1872 bis zum Beginn der 1990er Jahre, so sind zunächst drei grundlegende Dinge festzustellen.

Erstens ist festzustellen, daß die historische Entwicklung der kalifornischen Kriminalpolitik im großen und ganzen die kriminalpolitische Entwicklung in den gesamten Vereinigten Staaten reflektiert.⁵⁵¹ Zweitens ist anzumerken, daß sich nationale kriminalpolitische Trends in den USA in der Vergangenheit häufig in besonders exemplarischer Weise im "*Golden State*" manifestierten⁵⁵² und dem Bundesstaat Kalifornien umgekehrt auch auf dem Gebiet der Kriminalpolitik und Strafrechtsetzung des öfteren eine bedeutende Vorreiterstellung zukam.⁵⁵³ Drittens ist im Hinblick auf den zuvor umgrenzten Zeitraum hervorzuheben, daß die Geschichte der amerikanischen und kalifornischen Kriminalpolitik in überaus starkem Maße durch fundamentale Veränderungen im Verständnis der Kriminalität (bzw. der Sichtweise ihrer Ursachen) sowie der jeweils favorisierten Strafzwecke gekennzeichnet war, wobei der Einsatz der staatlichen Kriminalstrafe im Zuge dieser Paradigmawechsel, wie in allen westlichen Gesellschaften, vor allem mit vier Straftheorien / Strafzwecken gerechtfertigt wurde. Zu nennen sind der

⁵⁵¹ vgl.: "*California sentencing policy is largely expressive of national trends... the process of paradigm change in California is not substantially different from the in the rest of the nation.*" [AUERHAHN, S.65f.]

⁵⁵² vgl.: "*California is often regarded as a bellwether for the nation on policy issues. ...in the case of criminal justice policy, the state often expresses national trends in exemplary fashion.*" [a.a.O., S.98 m.w.N.]

⁵⁵³ vgl.: "*California tends to lead the nation in new and innovative legislation.*" [COWART, S.619]; "*California plays an agenda-setting role in the national public policy arena.*" [AUERHAHN, S.5, 98 m.w.N.]

klassische Strafzweck der Vergeltung (*retribution*) sowie die drei utilitaristischen Strafzwecke der Resozialisierung (*rehabilitation*), Abschreckung (*deterrence*) und Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" (*incapacitation*).⁵⁵⁴

Der entscheidende Unterschied zwischen dem klassischen Strafzweck der Vergeltung und den drei utilitaristischen Strafzwecken der Resozialisierung, Abschreckung und Sicherung liegt darin, daß ein grundlegendes Ziel der Kriminalstrafe unter den utilitaristischen Straftheorien darin besteht, die Gesellschaft zu verbessern. So teilen die utilitaristischen Straftheorien allesamt die Idee, daß die Kriminalstrafe einem über die bloße Abstrafung des Täters hinausgehendem gemeinnützigem Zweck, namentlich der Verhinderung oder Reduzierung zukünftiger Kriminalität bzw. dem Schutz des Sozialwesens dient. In diesem Sinne zielt die Kriminalstrafe unter der Straftheorie der Resozialisierung darauf ab, den Straftäter zu bessern und von weiteren Rechtsverletzungen abzubringen. Unter der Straftheorie der Abschreckung verfolgt die Kriminalstrafe den Zweck, einen überführten Täter (positive Spezialprävention; *special deterrence*) und auch andere potentielle Rechtsbrecher (Generalprävention; *general deterrence*) durch die konkrete Sanktionierung des Einzelnen sowie die von ihr ausgehende, abstrakte Drohung gegenüber Dritten, von kriminellen Handlungen abzuhalten. Unter der Straftheorie der Sicherung dient die Kriminalstrafe schließlich dazu, einen überführten Täter schon physisch an der Begehung weiterer Straftaten zu hindern und hierdurch neuerliche Rechtsbrüche durch ihn zu unterbinden.

Demgegenüber erschöpft sich der Zweck der Kriminalstrafe unter der klassischen Straftheorie der Vergeltung allein in der Wiederherstellung der Rechtsordnung, indem begangenes Unrecht ausgeglichen und ferner auch dem Opferinteresse Genüge getan wird. Das Ziel der Strafe liegt hierbei in der Bestrafung selbst und rechtfertigt diese bereits von allein. Anders als die utilitaristischen Straftheorien, deren Perspektive grundsätzlich nach vorne, d.h. zukunftsorientiert ausgerichtet ist, blickt der klassische Strafzweck der Vergeltung zudem ausschließlich in die Vergangenheit. Die einzige Information, die unter dem Gesichtspunkt der Vergeltung von Belang ist, ist der bereits abgeschlossene und zurückliegende kriminelle Akt des Täters.⁵⁵⁵

⁵⁵⁴ vgl.: "The use of criminal punishment in Western societies has generally been justified as serving one of four purposes: rehabilitation, deterrence, retribution, and incapacitation. At varying points in United States history, each of these puposes have been dominant in the construction of the ideology that guides criminal justice policy." [AUERHAHN, S.25]

⁵⁵⁵ a.a.O., S.27f.; KIESO, S.70

Wie die weiteren Ausführungen zeigen werden, schlugen sich die grundlegenden Paradigmawechsel in der Sichtweise der Kriminalität und der jeweils favorisierten Strafzwecke sowohl in den gesamten USA als auch in Kalifornien, immer in signifikanten Veränderungen des strafrechtlichen Sanktionsrechts nieder.⁵⁵⁶ Diese unverkennbaren Zäsuren erlauben es, die Geschichte der amerikanischen und kalifornischen Kriminalpolitik im folgenden in drei Epochen zu unterteilen, die mit Blick auch die jeweils dominierenden Strafzwecke als das Fortschreiten von einem vergeltenden und abschreckenden Strafrecht (1872-1917), hin zu einem ausgesprochenen Resozialisierungsstrafrecht (1917-1977) und schließlich wieder zurück zu einer zunächst retributionistischen (vergeltungsorientierten) und abschreckenden sowie zuletzt primär am Sicherungsgedanken, also der "Unschädlichmachung" von Straftätern, ausgerichteten Kriminalpolitik skizziert werden kann (1977-1993).⁵⁵⁷

a. 1872-1917 (Vergeltung und Abschreckung)

aa. Einführung des California Penal Code im Jahre 1872

Den Ausgangspunkt für die hier angestellte historische Aufarbeitung der kriminalpolitischen Entwicklung in Kalifornien und den Beginn der ersten Epoche markiert die Einführung des *California Penal Code* (Ca.P.C.) im Jahre 1872, welcher bis in die Gegenwart die wesentliche Kodifikation des materiellen und prozessualen kalifornischen Strafrechts bereithält.

Abgesehen von den Vorschriften des Ca.P.C. finden sich mittlerweile aber auch in anderen kalifornischen Gesetzbüchern wichtige strafrechtliche und strafprozessuale Regelungen, wie insbesondere im *California Health & Safety Code* (Ca.H&S Code) die Vorschriften zur Drogenkriminalität, im *California Vehicle Code* Straftaten im Straßenverkehr, im *California Welfare & Institutions Code* (Ca.W&I Code) die Behandlung der Jugenddelinquenz und in der kalifornischen Zivilprozeßordnung bzw. dem *California Code of Civil Procedure* (Ca.Code Civ.Proc.) verschiedene Verfahrensvorschriften - insb. zur

⁵⁵⁶ vgl.: "In the last century, there have been several major paradigm shifts in the prevailing ideology concerning the pupose of punishment; as a result of these shifts, very different policy decisions have been made..." [AUERHAHN, S.25]; "...changing views of crime and punishment... shaped societal responses to crime in general and public policy that guided official sanctioning procedures and practices in particular." [WICHARAYA, S.23]

⁵⁵⁷ AUERHAHN, S.64-99; zu der in zeitlicher Hinsicht in fast gleichgelagerte Entwicklung in den gesamten Vereinigten Staaten vgl. WICHARAYA, S.24-40

Geschworenenauswahl in gerichtlichen Hauptverhandlungen -, welche über entsprechende Verweise auch in Strafprozessen Geltung beanspruchen.

aaa. straftheoretischer Einfluß der klassischen Schule der Kriminologie

Die mit der ursprünglichen Fassung des *California Penal Code* von 1872 ins Leben gerufene Strafrechtsordnung, reflektierte einerseits die Sichtweise der klassischen Schule der Kriminologie des 18. Jahrhunderts. Deren Vordenker, wie der italienische Jurist CESARE BECCARIA (1738-1794) und der im anglo-amerikanischen Kulturkreis besonders einflußreiche britische Jurist und Reformers JEREMY BENTHAM (1748-1832), bewerteten kriminelles Verhalten als das Produkt der freien Willensentscheidung des Individuums und sahen den Zweck staatlichen Strafens zuvorderst darin, andere Individuen von gleichen Entscheidungen abzuhalten.⁵⁵⁸ Wie schon zur amerikanischen Kolonialzeit, als das Verständnis der Kriminalität noch von der calvinistischen Doktrin der natürlichen Verdorbenheit der Menschheit geprägt war bzw. Kriminalität als Sünde und Straftäter als degenerierte und unverbesserliche Menschen eingestuft wurden, wurde der Zweck der Kriminalstrafe, neben dem Schutz des Sozialwesens durch Abschreckung, aber auch weiterhin in der Vergeltung begangenen Unrechts gesehen.⁵⁵⁹

bbb. Einfluß der vorangegangenen Humanisierung des staatlichen Strafens in den USA und des Aufstiegs der Freiheitsstrafe zum fortan zentralen Sanktionsinstrument

Andererseits stellte sich der 1872 eingeführte *California Penal Code* aber zugleich auch als Ausfluß der ersten großen Reformbewegung im amerikanischen Strafrecht dar, die , zwischen 1770 und 1870, in Folge der Rezeption des europäischen Aufklärungsgedankens, insbesondere im Bereich des Sanktionsrechts und der Gestalt der Kriminalstrafe, zu einer deutlichen Humanisierung und Modernisierung des staatlichen Strafens geführt hatte.⁵⁶⁰

Im Mittelpunkt dieser Reformbewegung stand, wie in Europa, die bereits von VOLTAIRE (1694-1778), MONTESQUIEU (1689-1755) sowie BECCARIA und BENTHAM geforderte Abkehr von den grausamen und öffentlich vollzogenen Körper- und sonstigen peinlichen Strafen (insb. die Abschaffung des

⁵⁵⁸ AUERHAHN, S.34

⁵⁵⁹ a.a.O., S.34-36; WICHARAYA, S.24-26; KÖGLER, S.135, 137

⁵⁶⁰ vgl. im einzelnen WICHARAYA, S.6, 24; FRIEDMAN, S.63ff.

Auspeitschens, Verstümmeln, Brandmarkens, Anprangerns sowie die Zurückdrängung der Todesstrafe)⁵⁶¹ und das Aufkommen alternativer Sanktionsformen, aus deren Kreis schließlich die Freiheitsstrafe zum fortan zentralen Sanktionsinstrument hervortrat.⁵⁶² MICHEL FOUCAULT charakterisiert diesen Umbruch dahingehend, daß nicht nur das "öffentliche Strafschauspiel" verschwand und der Vollzug der Strafe einen zunehmend privaten Charakter annahm, sondern sich vor allem auch ein grundlegender Wandel in der Stoßrichtung der Strafoperation abzeichnete. War das Zielobjekt der Kriminalstrafe zuvor der Körper des Rechtsbrechers, so fokussierte der strafende Zugriff statt dessen von nun an primär auf dessen "Geist und Seele."⁵⁶³ Obwohl die neuen alternativen Sanktionsformen, wie die Zwangsarbeit, die Galeerensklaverei, die vor allem im England des 17. und 18. Jahrhunderts gängigen Deportationen von Kriminellen (insb. nach Australien, in die amerikanischen Kolonien und auf die westindischen Inseln) sowie die Freiheitsstrafe auch weiterhin den Körper des Rechtsbrechers involvierten, so erfolgten diese physischen Einwirkungen gleichwohl nicht länger um ihrer selbst Willen, sondern stellten nur noch ein notwendiges Mittel dar, um auf die Psyche des Täters einwirken zu können.⁵⁶⁴

Wie zuvor dargelegt, war der grundlegende Wandel in der Gestalt der staatlichen Kriminalstrafe auf beiden Seiten des Atlantiks vor allem durch die Herausbildung und Verbreitung der Freiheitsstrafe als eigentlicher Kriminalsanktion gekennzeichnet. Zwar waren Freiheitsentziehungen schon im frühen Mittelalter Europas und in der amerikanischen Kolonialzeit gängig, doch dienten diese entweder lediglich als Ersatz für Geldstrafen, die ein Verurteilter nicht bezahlen konnte⁵⁶⁵ oder, wie insbesondere in den amerikanischen Kolonien, nur zur vorübergehenden Sistierung von Angeklagten, um deren Präsenz bis zum Prozeßbeginn oder der Strafvollstreckung zu garantieren.⁵⁶⁶

Während die Ursprünge der modernen Freiheitsstrafe in Europa in der raschen Ausbreitung von Arbeits- und Zuchthäusern während des 17. und 18. Jahrhunderts gesehen werden - die Vorbilder für diese Einrichtungen, wie das englische Arbeitshaus Bridewell (1555) oder das Amsterdamer Rassel- und

⁵⁶¹ WICHARAYA, S.25; KÖGLER, S.24f.; zu den Körper- und peinlichen Strafen in Europa vgl. eingehend FOUCAULT, S.9-90 und für die amerikanischen Kolonien vgl. FRIEDMAN, S.36-44; WICHARAYA, 25, KÖGLER, S.136

⁵⁶² WICHARAYA, S.25-26; FRIEDMAN, S.76-82; KÖGLER, S.135-137; AUERHAHN, S.40ff.

⁵⁶³ FOUCAULT, S.15, 25f.; vgl. auch AUERHAHN, S.36

⁵⁶⁴ AUERHAHN, S.36

⁵⁶⁵ KÖGLER, S.15 m.w.N.

⁵⁶⁶ WICHARAYA, S.25; FRIEDMAN, S.77; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.6; KÖGLER, S.135

Spinnhaus (Rasphuis / Spinhuis, 1595/1596) datieren sogar bis in das 16. Jahrhundert zurück -⁵⁶⁷, wird die entsprechende Entwicklung in den Vereinigten Staaten gemeinhin auf die Quäker und das "Great Law" des William Penn aus dem Jahre 1682 zurückgeführt. Durch diese Gesetzeswerk wurden in den damaligen Kolonien Pennsylvania und West Jersey die Körperstrafen für den Großteil aller Deliktsformen abgeschafft und statt dessen durch Freiheitsstrafen bei harter Arbeit ersetzt.⁵⁶⁸

Den eigentliche Durchbruch der Freiheitsstrafe in den Vereinigten Staaten brachte hingegen erst die Zeit nach dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg und der Loslösung von der englischen Krone (1776-1783), als es zur Errichtung der ersten reinen Strafanstalten, wie der Gefängnisse "Walnut Street" in Philadelphia, Pennsylvania (1790), "Newgate" in Simsbury, Connecticut (1790) "Auburn" im heutigen Bundesstaat New York (1816) sowie vergleichbarer Institutionen in den Bundesstaaten Massachusetts, New Hampshire, Vermont, Maryland, Kentucky, Ohio und Tennessee kam.⁵⁶⁹

1851 wurde im noch jungen U.S.-Bundesstaat Kalifornien ebenfalls ein erstes provisorisches Gefängnis eingerichtet. Bei diesem handelte es sich um ein ausgedientes Schiff namens "Waban", das in der Bucht von San Francisco vor Anker lag. Die dort untergebrachten Häftlinge errichteten am westlichen Ufer der *San Francisco Bay* mit "San Quentin" das erste - und bis heute in Betrieb befindliche - kalifornische Staatsgefängnis zu Lande, welches bereits im Jahre 1852, also noch 20 Jahre vor der Einführung des *California Penal Code*, eröffnet wurde.⁵⁷⁰

bb. zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen (determinate sentences)

Wie die damaligen Strafgesetze der meisten anderen U.S.-Bundesstaaten, bediente sich der 1872 eingeführte *California Penal Code* im Sanktionsbereich primär eines Systems zeitiger bzw. zeitlich bestimmter Freiheitsstrafen (*determinate sentences*), während die Todesstrafe nur noch für einige wenige Delikte beibehalten wurde.⁵⁷¹ Die Länge der vorgesehenen Freiheitsstrafen war dabei in Einklang mit den zunächst weiterhin dominierenden Strafzwecken der Abschreckung und Vergeltung sowie den Vorstellungen von BECCARIA, der

⁵⁶⁷ KÖGLER, S.18-21; AUERHAHN, S.33; FOUCAULT, S.155-159

⁵⁶⁸ WICHARAYA, S.26; FRIEDMAN, S.49; AUERHAHN, S.45; KÖGLER, S.136

⁵⁶⁹ FRIEDMAN, S.77-82; AUERHAHN, S.45-46 m.w.N.; EDWARDS, M., S.476

⁵⁷⁰ MAY, S.9; CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2001a), S.1; AUERHAHN, S.72 (Fn.59)

⁵⁷¹ WICHARAYA, S.6, 26; EDWARDS, M., S.476; SEVRENS, S.G1

bereits 1764 in seiner berühmten Schrift "*Dei delitti e delle pene*" ("Über Verbrechen und Strafen") einen tatproportionalen und möglichst gleichmäßigen Einsatz der Freiheitsstrafe propagiert hatte⁵⁷², an der Schwere der verschiedenen Straftaten ausgerichtet und entsprechend abgestuft (Strafmaßgefälle). Um daneben auch dem Prinzip einer möglichst einheitlichen Bestrafung gleichgelagerter Fälle zu genügen, waren den Gerichten bei der Straffestsetzung, wenn überhaupt, nur sehr geringe Ermessensspielräume zugestanden. Die Aufgabe der Gerichte beschränkte sich seinerzeit vielmehr darauf, über den ordnungsgemäßen Ablauf des Verfahrens zu wachen und im Fall einer Schuldfeststellung die gesetzlich genannte Strafe anzuwenden.⁵⁷³

Diese Begrenzung der richterlichen Machtbefugnisse auf eine gleichsam mechanische Ermittlung des Strafmaßes bzw. der "Gerechtigkeit", spiegelte daneben auch das in den Vereinigten Staaten bis weit ins 19. Jahrhundert stark ausgeprägte Mißtrauen gegenüber dem Staatsapparat und Hoheitsakten jeder Art wider. Dieser tiefe Argwohn gegenüber der Staatsmacht, hatte bereits zuvor (1) in der Ausgestaltung der U.S.-Bundesverfassung von 1787 (Volksouveränität, Gewaltenteilung und gegenseitige Gewaltenkontrolle bzw. "*checks and balances*"), (2) dem 1791 nachträglich hinzugefügten Grundrechts-katalog der "*Federal Bill of Rights*" (U.S.Const., Amendments I.-X) mit seinen mannigfaltigen strafprozessualen Verfahrensgarantien⁵⁷⁴, (3) der Aufnahme gleichlautenden oder ähnlichen Individualschutzes in den Verfassungen der U.S.-Einzelstaaten und (4) auch der fortschreitenden Ablösung der richterrechtlichen *common law*-Praxis, durch feststehende und für jedermann nachvollziehbare Kodifizierungen des Strafrechts, seinen Niederschlag gefunden (Rechtssicherheit und Transparenz).⁵⁷⁵

⁵⁷² vgl.: ""Wenn die Mathematik auf die unzähligen und unbekannten Kombinationen der menschlichen Handlungen anwendbar wäre, so müßte es eine entsprechende Stufenfolge von Strafen geben, und sie müßte von der schwersten bis zur leichtesten hinabreichen... Ich behaupte, daß sie (die Strafen) dieselben für den ersten und letzten Bürger sein sollen." [BECCARIA, S.70, 108]

⁵⁷³ WICHARAYA, S.6, 26; EDWARDS, M., S.476; KÖGLER, S.137; SEVRENS, S.G1

⁵⁷⁴ Zu nennen sind das Verbot unbegründeter Durchsuchungen und Beschlagnahmen ohne richterlichen Beschluß ("*search and seizure*") gem. Amendment IV., das Verbot der doppelten Bestrafung wegen ein und derselben Straftat ("*double jeopardy*"), das Recht sich nicht selbst belasten zu müssen, das generalklauselartige "*due process*"-Recht auf ein ordentliches Gerichtsverfahren bei jedweden Eingriffen in fundamentale Individualrechte wie das Leben, die Freiheit oder das Eigentum gem. Amendment V., das Recht auf ein zügiges und öffentliches Strafverfahren ("*speedy and public trial*"), das Recht auf eine Klärung der Schuldfrage durch eine Geschworenenbank ("*jury trial*"), das Recht auf eine Gegenüberstellung mit Belastungszeugen, zur Präsentation eigener Beweismittel und auf die Hinzuziehung eines Rechtsbeistands ("*right to counsel*") gem. Amendment VI. sowie das Verbot überhöhter Kautionen und Geldstrafen ("*excessive bails and fines*") und "grausamer und ungewöhnlicher" Strafen ("*cruel and unusual punishment*") nach Amendment VIII.

⁵⁷⁵ FRIEDMAN, S.63-65,72; ADAMS et al. (Bd.1-Shell), S.331, 337-339

Zur Förderung des Ziels, den einzelnen Bürger bestmöglich vor staatlicher Willkür und Machtmißbrauch zu schützen, wurde jegliche Individualisierung und unkontrollierte Ermessensfreiheit abgelehnt und fast jede hoheitliche Betätigung mit genauen Regeln und feststehenden Verfahrensprozeduren umgeben.⁵⁷⁶

b. 1917-1977 (Resozialisierung)

aa. Aufkommen des Resozialisierungsideals

Die Herausbildung der Freiheitsstrafe zur eigentlichen Kriminalsanktion war in Europa und Nordamerika allerdings von Anfang an auch von der Idee begleitet worden, Straftäter während ihres Haftaufenthaltes zu reformieren bzw. zu bessern.⁵⁷⁷

Bereits den frühen europäischen Arbeits- und Zuchthäusern (Bridewell / Rasphuis) war es zu eigen, daß die Inhaftierung und Zwangsarbeit nicht ausschließlich der vergeltenden Bestrafung und Abschreckung dienen sollte. Vielmehr sollten die Gefangenen über die erzwungene Hinwendung zu geregelter Arbeit, die handwerkliche Ausbildung, den Erwerb sozialer Tugenden (Disziplin, Fleiß) sowie die religiöse Unterweisung, gleichzeitig auch zu moralisch besseren und wirtschaftlich nützlicheren Mitgliedern der Gesellschaft umerzogen werden.⁵⁷⁸

In den Vereinigten Staaten hatten bereits die Quäker in ähnlicher Weise betont, daß der vordringliche Zweck der Freiheitsstrafe in der Besserung von Straftätern liege, wobei dieses Ziel nach ihrer Vorstellung am besten durch absolute Isolation und innere Einkehr erreicht werden konnte. Der stark religiös geprägte Ansatz der Quäker wurde in Pennsylvania nach der Eröffnung des "Walnut Street"-Gefängnisses durch strengste Einzelhaft bei Tag und Nacht umgesetzt, wobei die auferlegte Einsamkeit einem Gefangenen keine andere Möglichkeit lassen sollte, als über seine Tat nachzudenken, sie zu bereuen, die Versöhnung mit Gott zu suchen und sich zu bessern (sog. "Pennsylvania System").⁵⁷⁹ Das Bestreben, Straftäter durch Buße und Reue (engl.: *penitence*) zu reformieren, trat in der Folgezeit in Pennsylvania und auch in anderen U.S.-Einzelstaaten sehr deutlich dadurch nach außen, daß die als "Buß- und

⁵⁷⁶ FRIEDMAN, S.63; KÖGLER, S.135

⁵⁷⁷ WICHARAYA, S.26; KÖGLER, S.137; AUERHAHN, S.41

⁵⁷⁸ KÖGLER, S.19-21; FOUCAULT, S.155-159; AUERHAHN, S.41

⁵⁷⁹ WICHARAYA, S.26; FRIEDMAN, S.78; AUERHAHN, S.45; KÖGLER, S.137-139 jew. m.w.N.

Besserungsanstalten" oder wie es FOUCAULT paraphrasiert, als "Gesinnungswandel-Maschinen"⁵⁸⁰ verstandenen Gefängnisse, mit dem Begriff "*penitentiaries*" bezeichnet wurden.⁵⁸¹ Auch im "Auburn"-Gefängnis in New York wurde bereits früh auf die Reformierung von Straftätern hingearbeitet, wobei sich das hier verfolgte Vollzugsmodell in zweifacher Hinsicht von dem "Pennsylvania-System" unterschied. Zum einen war das sog. "Auburn-System" dadurch gekennzeichnet, daß es einen Gegenpol zu der als inhuman empfundenen Isolierung bei Untätigkeit setzte, die unter Gefangenen des "Pennsylvania-Systems" eine hohe Zahl von Nervenzusammenbrüchen und Selbstmordversuchen nach sich gezogen hatte. Anders als bei den tief religiösen Quäkern, zielten die Anstrengungen des "Auburn-Systems" des weiteren auch nicht auf eine innere, moralische Besserung der Straftäter, sondern darauf ab, den Wiedereintritt in die Gesellschaft durch strenge Arbeitsdisziplin und die Unterwerfung unter ein striktes Reglement vorzubereiten. Unter dem "Auburn System" mußten Gefangene tagsüber gemeinsam bei absoluter Stille arbeiten und wurden nur in der Nacht in Einzelzellen isoliert. Hierdurch sollten die Gefangenen sowohl von der Gewöhnung an regelmäßige Arbeit als auch der Möglichkeit zur ungestörten Selbstreflexion profitieren.⁵⁸² Während das "Auburn-System" alsbald in den meisten anderen U.S.-Einzelstaaten übernommen wurde, fand das "Pennsylvania-System" hauptsächlich in Europa (insb. England) und Südamerika Nachahmer.⁵⁸³,

Der Gedanke der Umerziehung und Besserung von inhaftierten Straftätern, der von jeher in der einen oder anderen Form im europäischen und amerikanischen Strafvollzug verankert war, gewann dann im 19. Jahrhundert mit dem Hervortreten der positivistischen Schule der Kriminologie und dem hierdurch bedingten Wandel in der Sichtweise der Kriminalität zunehmend an Gewicht.

Im Gegensatz zur klassischen Kriminologie des 18. Jahrhunderts, welche die Ursachen der Kriminalität in der freien Willensentscheidung des Individuums sah, führte das empirisch-methodische Wissenschaftsverständnis des Positivismus nunmehr dazu, daß kriminelles Verhalten als ein anthropologisch-medizinisch erklärbares "pathologisches" oder auch gesellschaftlich verursachtes Problem identifiziert wurde.⁵⁸⁴ Während der

⁵⁸⁰ FOUCAULT, S.162

⁵⁸¹ WICHARAYA, S.26; FRIEDMAN, S.78

⁵⁸² FRIEDMAN, S.79; AUERHAHN, S.45; KÖGLER, S.139-140 jew. m.w.N.

⁵⁸³ KÖGLER, S.140

⁵⁸⁴ WICHARAYA, S.28f.; SIMON, J. / FEELEY, S.156f.

biologische Determinismus von CESARE LOMBROSO (1835-1909) und seinen Anhängern (der "geborenen Verbrecher") gemeinhin als archetypischer Ausdruck der positivistischen Kriminologie angesehen wird, ist ebenso die Arbeit des belgischen Mathematikers ADOPHE QUETELET (1796-1874) hervorzuheben. QUETELET gelangte auf Grundlage erster kriminalstatistischer Untersuchungen in Frankreich zu dem Schluß, daß die Kriminalität ein fester Bestandteil des Sozialwesens ist, den die Gesellschaft selbst hervorbringt bzw. verursacht (so auch die spätere "Milieutheorie" der Franzosen ALEXANDRE LACASSAGNE (1843-1924) und GABRIEL TARDE (1843-1904)).⁵⁸⁵ Die verschiedenen positivistischen Kriminalitätserklärungen, wie insbesondere auch der von ENRICO FERRI (1856-1929) formulierte Mehrfaktorenansatz (Differenzierung zwischen organischen, psychischen und sozialen Einflüssen)⁵⁸⁶ und die vergleichbaren Theorien zeitgenössischer amerikanischer Positivisten (hier insb. die Betonung sozialer Ursachen)⁵⁸⁷, teilten allesamt die fundamentale und mit den Strafzwecken der Abschreckung und Vergeltung nicht länger kompatible Unterstellung, daß es sich bei deviantem und delinquentem Verhalten um ein außerhalb der Kontrolle und Einflußnahmemöglichkeit des Individuums stehendes Phänomen handelt.⁵⁸⁸

Diese theoretische Konzeption und die Einsicht, daß die Ursachen der Kriminalität nicht nur vielschichtig sein können, sondern von Täter zu Täter auch beträchtlich variieren, legten den Grundstein für Sichtweise, daß es sich bei Kriminellen um kranke oder unverschuldet verirrte und in jedem Fall hilfsbedürftige Personen handele und dem Sozialschutz am besten damit gedient sei, ihnen auf möglichst individueller Basis Zuwendung und Behandlung angedeihen zu lassen.⁵⁸⁹

⁵⁸⁵ AUERHAHN, S.44; vgl. auch GÖPPINGER, S.9f., 13

⁵⁸⁶ SCHNEIDER, S.14; ALBRECHT, S.12; GÖPPINGER, S.12

⁵⁸⁷ vgl.: "Contemporary American positivists engaged in formulating theories related to physical characteristics, biological factors, intelligence, personality, and social and economic determinants of the offender." [WICHARAYA, S.29 m.w.N.]; "Positivist criminology... led its proponents down to two seemingly different but conceptually interrelated paths: the first of these, largely embraced by American 'New Penologists', was that of Quetelet's original position - that causes of crime were to be found within society." [AUERHAHN, S.44 (Fn.32)].

⁵⁸⁸ vgl.: "The positivistic theories share a set of fundamental assumptions that contradict those of deterrence and retribution theories. Under the first basic assumption, criminal behavior is determined by numerous forces beyond the control of the individual." [WICHARAYA, S.29]; "...the cause of (criminal) behavior is... rooted in something outside the will or choice of the offender." [AUERHAHN, S.44 (Fn.32)]

⁵⁸⁹ vgl.: "In the light of this theoretical conception and with the view of the offender as sick, thus in need of treatment to be prescribed by the expert on a case-by-case basis, penal reformers sought to individualize criminal justice procedures to expedite rehabilitation programs." [WICHARAYA, S.29]

Als Meilenstein dafür, daß der Resozialisierungsgedanke in den USA endgültig Fuß faßte, wird gemeinhin der *National Congress on Penitentiary and Reformatory Discipline* genannt, der im Oktober 1870 in Cincinnati, Ohio, also ebenfalls noch vor der Einführung des *California Penal Code* (1872), abgehalten wurde. Anlässlich dieser Zusammenkunft von Strafrechts- und Strafvollzugsreformern aus den gesamten Vereinigten Staaten, konnten sich die Verfechter der Ansichten, die im Gegensatz zum Vergeltungs- den Resozialisierungsgedanken als oberstes Ziel bei der Strafvollstreckung betonten, nun mit Nachdruck Gehör verschaffen.⁵⁹⁰ Den Ausschlag hierfür gab nach verbreiteter Meinung allerdings weniger der damalige wissenschaftliche Diskurs, als vielmehr die enttäuschenden Praxiserfahrungen, die sich in der Zwischenzeit mit dem bestehenden Gefängnisapparat eingestellt hatten.⁵⁹¹ So hatte sich vor allem unter Strafvollzugspraktikern und -experten mit der Zeit eine zunehmende Desillusionierung und Ernüchterung gegenüber den hochgesteckten Erwartungen breitgemacht, die man den "Pennsylvania-" und "Auburn-Vollzugsmodellen" ursprünglich entgegengebracht hatte. Die nach diesen Systemen geführten Einrichtungen hatten wegen Überfüllung und der daraus folgenden Überbewertung von Sicherheit und Ordnung ihre typischen Merkmale, die man der Besserung der Insassen für dienlich hielt, weitgehend verloren. Faktisch dienten die damaligen Gefängnisse nur noch der sicheren Aufbewahrung der Gefangenen.⁵⁹²

Diese Entwicklung ließ die Strafvollzugsreformer, die mit den Grenzen ihrer Möglichkeit konfrontiert worden waren, gleichwohl nicht resignieren, sondern statt dessen nach einer noch stärkeren Betonung des Resozialisierungsgedankens im Strafvollzug sowie einem funktional besseren Umgang mit Straftätern streben. Entsprechend der utilitaristischen Vorstellung, daß das Strafrecht vor allem die Aufgabe hat, das soziale Problem der Kriminalität zu lösen, sollte dieses Ziel nun nicht mehr ausschließlich durch unerbittliche Disziplin, sondern durch eine stufenweise Besserung der Gefangenen erreicht werden.⁵⁹³ In der abschließenden Grundsatzerklärung des Konvents wurde dann auch explizit festgehalten, daß die Kriminalität mit einer "moralischen Krankheit" gleichzusetzen sei und die Zielsetzung einer effektiven und dem Sozialschutz dienenden Kriminalpolitik in der "moralischen Erneuerung" bzw. Resozialisierung Straffälliger liegen müsse. Gleichmaßen wurde im Hinblick

⁵⁹⁰ WICHARAYA, S.27; FRIEDMAN, S.159f.; AUERHAHN, S.47; KÖGLER, S.142-144

⁵⁹¹ WICHARAYA, S.27; KÖGLER, S.144, 162; FRIEDMAN, S.82

⁵⁹² KÖGLER, S.144; FRIEDMAN, S.82, 159

⁵⁹³ KÖGLER, S.144, 162-163; FRIEDMAN, S.159f.

auf das Sanktionsinstrument der Freiheitsstrafe betont, daß "das oberste Ziel in der Strafvollzugspraxis die Resozialisierung Krimineller und nicht die rachsüchtige Zufügung vergeltenden Leidens sei."⁵⁹⁴

Die anlässlich des Kongresses von Cincinnati durchgeführten Beratungen hatten sich überdies auch mit konkreten Reformenvorschlägen zum Sanktionsrecht befaßt. In diesem Zusammenhang war das seinerzeit vorherrschende, starre Sanktionsmodell der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen, unter Resozialisierungsgesichtspunkten als ausgesprochen kontraproduktiv kritisiert worden, da Gefangene ungeachtet ihres Verhaltens und ihrer Entwicklung im Vollzug gewöhnlich das volle Strafmaß verbüßen mußten. Dieser Umstand wurde nicht nur als Grund für die Überbelegung der Gefängnisse angeprangert, sondern vor allem auch dafür verantwortlich gemacht, daß es unter den Gefangenen aufgrund von Gleichgültigkeit, Abstumpfung und eines "Mangels an Perspektive" in zunehmendem Maße zu Ungehorsam und gewalttätigen Konflikten gekommen war.⁵⁹⁵

Da eine Resozialisierung nur mit der Kooperation des Gefangenen möglich erschien und Hoffnung eine stärkere Antriebskraft als Zwang und Furcht versprach, wurde die Erschaffung eines abgestuften Systems von Anreizen und Belohnungen angedacht, durch welches das Schicksal eines Gefangenen ganz maßgeblich in seine eigenen Hände gelegt werden sollte. In Abhängigkeit von seinem persönlichen Bemühen und Einsatz (gute Führung, Fleiß) sollte sich der Gefangene Stufe für Stufe in eine Position größerer Freiheit bringen können, während Müßiggang und schlechtes Betragen ihn weiterhin im Zustand der Unfreiheit und des Zwangs hielten.⁵⁹⁶

Abgesehen von diesen Überlegungen formulierten die New Yorker Strafvollzugsreformer Enoch C. Wines und Zebulon Brockway die noch viel radikalere Forderung, die zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen komplett durch zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen zu ersetzen. Nach ihren Vorstellungen sollte anstelle des bloßen Zeitablaufs der Strafe, nur der zufriedenstellende Nachweis der Besserung die Begrenzung des Freiheitsentzuges bewirken.⁵⁹⁷

⁵⁹⁴ vgl.: *"The treatment of criminals by society is for the protection of society. Since, however, punishment is directed, not to the crime but to the criminal, it is clear that it will not be able to guarantee the public security and re-establish the social harmony disturbed by the infraction, except by re-establishing moral harmony in the soul of the criminal himself. ...the supreme aim of prison discipline is the reformation of criminals, not the infliction of vindictive suffering."* [zit. bei AUERHAHN, S.47]; vgl. auch WICHARAYA, S.27; KÖGLER, S.142f.

⁵⁹⁵ WICHARAYA, S.27

⁵⁹⁶ KÖGLER, S.141-143

⁵⁹⁷ a.a.O., S.142-143; FRIEDMAN, S.160; WICHARAYA, S.28

Eine derart weitreichende Unbestimmtheit bei der Verhängung freiheitsentziehender Sanktionen wurde freilich zunächst, in Anbetracht des stark ausgeprägten Mißtrauens gegenüber der Staatsmacht, weder von der Öffentlichkeit noch von den Gesetzgebern der damaligen Zeit akzeptiert.⁵⁹⁸

Die in Folgejahren rasch zunehmende Popularität des Besserungs- bzw. Resozialisierungsideals und die wachsende Skepsis gegenüber dem starren System der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen, führten gleichwohl bis zum Übergang ins 20. Jahrhundert zur schnellen Ausbreitung teils bekannter, teils vollkommen neuer Mechanismen, die fortan eine flexiblere und besser auf den individuellen Täter zugeschnittene Handhabung des Freiheitsentzuges erlaubten.⁵⁹⁹

In diesem Kontext ist zunächst die verbreitete Implementierung sog. "good time"-Vorschriften zu nennen, die im anglo-amerikanischen Strafvollzug bereits seit Anfang des 19. Jahrhunderts bekannt waren. Nach diesen Regelungen, die anfangs allein der Wahrung der Anstaltsdisziplin dienen sollten, konnten Gefangene bei guter Führung automatisch bestimmte Zeitgutschriften ("good time-credits") erwerben, die dann gegen Ende ihrer Haftzeit von dem ausgesprochenen Strafmaß abgezogen wurden und eine frühere Entlassung ermöglichten. Eine der ersten "good time"-Vorschriften wurde bereits 1817 im Bundestaat New York erlassen und ermöglichte eine vorzeitige Entlassung nach drei Vierteln der verhängten Strafzeit.⁶⁰⁰ Im Jahre 1869, d.h. noch ein Jahr vor dem Kongress von Cincinnati, verfügten bereits 23 U.S.-Bundestaaten über ähnliche "good time"-Regelungen.⁶⁰¹ Zu diesen zählte insbesondere auch Kalifornien, wo eine entsprechende Vorschrift bereits im Jahre 1864 eingeführt worden war.⁶⁰² Bis zur Jahrhundertwende hatte sich die Zahl der U.S.-Gliederstaaten, die nunmehr auch unter Resozialisierungsaspekten "good time"-Gesetze verabschiedet hatten, dann fast nochmals verdoppelt und war schließlich auf 44 angestiegen. Da die Gewährung der "good time"-Zeitgutschriften ursprünglich nur als Instrument zur Förderung der Anstaltsdisziplin konzipiert worden war und nicht auf dem Bewährungsgedanken beruhte, erfolgte die vorzeitige Entlassung unter den "good time"-Gesetzen seinerzeit noch in aller Regel bedingungslos und endgültig.⁶⁰³

⁵⁹⁸ KÖGLER, S.143; AUSTIN et al. (1996), S.6

⁵⁹⁹ FRIEDMAN, S.159ff.; KÖGLER, S.146; WICHARAYA, S.28; OWENS, K., S.134; vgl. auch FOUCAULT, S.313

⁶⁰⁰ FRIEDMAN, S.159; KÖGLER, S.141

⁶⁰¹ FRIEDMAN, S.159

⁶⁰² MAY, S.6

⁶⁰³ KÖGLER, S.141 m.w.N.; FRIEDMAN, S.159; OWENS, K., S.134; EDWARDS, M., S.478

Ferner ist die Entstehung und schnelle Verbreitung des Rechtsinstituts der vorzeitigen Entlassung auf Ehrenwort (*parole*) anzuführen, welche sich im Gegensatz zu den "good time"-Regelungen ausschließlich auf den Bewährungsgedanken stützte. Unter einer *parole*-Entlassung versteht man die Freilassung eines Gefangenen vor Ablauf der ausgerichteten Strafzeit, wobei diese grundsätzlich unter der Bedingung erfolgt, daß er nicht rückfällig wird und bestimmten Weisungen und Auflagen nachkommt (Reststrafaussetzung zur Bewährung). Im Fall einer neuen Straftatbegehung oder Auflagenverletzung kann der *parole*-Bewährungsstatus zumeist in einem vereinfachten Verfahren widerrufen werden und die ausstehende Reststrafe wird sodann vollzogen.⁶⁰⁴ *Parole*-Vorschriften, welche bei ansonsten unveränderten Strafgesetzen, d.h. Sanktionssystemen mit zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen, eine vorzeitige Entlassung von Gefangenen auf Bewährung ermöglichten, wurden bis zur Jahrhundertwende in über der Hälfte aller U.S.-Bundesstaaten eingeführt.⁶⁰⁵ Zu diesen zählte wiederum Kalifornien, in welchem im Jahre 1893 das erste *parole*-Gesetz implementiert wurde.⁶⁰⁶

Zu welchem Grad gerade die Einführung der kalifornischen *parole*-Regelung durch den vordringenden Resozialisierungsgedanken getragen war, kann allerdings nicht mit letzter Sicherheit beantwortet werden. In der Literatur wird nämlich verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die *parole*-Reform im "Golden State" ganz wesentlich von dem administrativen Motiv geleitet war, der damaligen Überfüllung in den kalifornischen Staatsgefängnissen entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang besehen, schuf die Tatsache, daß die von den Gerichten verhängten Freiheitsstrafen nun noch nachträglich durch vorzeitige *parole*-Entlassungen abgekürzt werden konnten, die Möglichkeit, die in den Staatsgefängnissen untergebrachte Gefangenengeneration fortan gewissermaßen "vom hinteren Ende des Strafjustizsystems aus" zu steuern und zu kontrollieren.⁶⁰⁷ Andererseits läßt sich für die Zeit der Einführung des kalifornischen *parole*-Systems aber ebenso gut nachweisen, daß der Resozialisierungsgedanke in Kalifornien bereits deutlich Fuß gefaßt hatte. So war schon im Jahre 1880, anläßlich der Eröffnung des zweiten kalifornischen Staatsgefängnisses zu Lande, dem *Folsom State Prison* in der Nähe der Hauptstadt Sacramento, ein Klassifikationssystem für Gefangene eingeführt worden, nach dem nur die "verhärteten Kriminellen" in "Folsom" incarcerated

⁶⁰⁴ KÖGLER, S.141, FRIEDMAN, S.161f.

⁶⁰⁵ FRIEDMAN, S.161f.; KÖGLER, S.146 m.w.N., OWENS, K., S.134

⁶⁰⁶ MAY, S.9; CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2001a), S.2; AUERHAHN, S.74

⁶⁰⁷ AUERHAHN, S.74-75 m.w.N.

wurden, während jüngere und als besserungsfähig eingestufte Straftäter im Staatsgefängnis *San Quentin* untergebracht wurden.⁶⁰⁸

Als weiteres Produkt des vordringenden Resozialisierungsgedankens, kann schließlich auch die Herausbildung der klassischen Bewährungsstrafe (*probation*) genannt werden, die es im Fall einer grundsätzlich positiv zu beurteilenden Täterpersönlichkeit künftig ermöglichte, unter Auflagen und der Möglichkeit des Widerrufs, gänzlich von der Vollstreckung einer Freiheitsstrafe abzusehen. Die *probation*-Bewährungsstrafe wurde erstmals im Jahre 1878 im Staate Massachusetts durch die Einrichtung einer offiziellen Bewährungsaufsicht formalisiert und eine Vielzahl anderer U.S.-Jurisdiktionen folgten alsbald diesem Vorbild.⁶⁰⁹ In Kalifornien wurde die Sanktionsform der *probation*-Bewährungsstrafe im Jahre 1903 eingeführt, wobei gleichzeitig verschiedene Programme ins Leben gerufen wurden, welche die in Freiheit belassenen Verurteilten während ihrer Bewährungszeit unterstützen sollten.⁶¹⁰

Insgesamt kann festgestellt werden, daß die drei vorgestellten Reformen von *good time*, *parole* und *probation* deutliche Indizien für die sukzessiv steigende Akzeptanz sind, die dem Resozialisierungsideal gegen Ende des 19. Jahrhunderts jetzt auch von den amerikanischen Gesetzgebern entgegengebracht wurde. Wenngleich die Einführung dieser Institute an sich nur geringe Veränderungen der bestehenden Rechtslage bewirkte und insbesondere das im Grundsatz vergeltungs- und abschreckungsorientierte Sanktionsmodell der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen im Kern unangetastet ließ, so schufen die *good time*-, *parole*- und *probation*-Gesetze doch allesamt eine für die Resozialisierung von Straftätern als unerlässlich angesehene Grundvoraussetzung: die Möglichkeit einer stärkeren Individualisierung beim Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen.⁶¹¹

Andererseits belegen besagte Reformen aber zugleich auch ein allmähliches Zurücktreten der zuvor dominierenden Strafzwecke der Vergeltung und Abschreckung, welches sich im Bereich des Sanktionsrechts darin manifestierte, daß das Hauptaugenmerk bei der Bestrafung nun zunehmend von der verübten Tat auf die Person des Täter verschoben wurde. Gab unter dem System der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen allein die Schwere der begangenen Straftat den Ausschlag für die Verhängung einer Freiheitsstrafe und deren Höhe, so bestimmte jetzt die Persönlichkeit des

⁶⁰⁸ AUERHAHN, S.76

⁶⁰⁹ FRIEDMAN, S.162f.; OWENS, K., S.134

⁶¹⁰ FRIEDMAN, S.163, 406 CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2001a), S.2

⁶¹¹ KÖGLER, S.146; OWENS, K., S.134

konkreten Täters über die Frage einer Freiheits- oder lediglich Bewährungsstrafe (*probation*) sowie dessen Betragen und Entwicklung während der Haft, über die Dauer derselben (*good time, parole*).

Schließlich reflektiert vor allem die damalige Popularität von *probation*- und *parole*-Gesetzen auch ein erkennbar wachsendes Vertrauen in den Staat und seine Institutionen, welches zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Weg für noch stärker am Resozialisierungsideal orientierte Reformen des amerikanischen Straf- und Sanktionsrechts ebnete. Kennzeichnend für die Einführung von *probation* und *parole* war nämlich, daß den Repräsentanten bzw. Entscheidungsträgern der Strafjustiz in zunehmendem Maße größere Ermessensspielräume zugestanden wurden, ohne die eine individualisierte und an der Täterpersönlichkeit ausgerichtete Entscheidung über die Gewährung einer Bewährungsstrafe oder auch einer vorzeitigen *parole*-Entlassung unmöglich gewesen wäre.

Der Grund dafür, daß staatliches Ermessen im Bereich der Strafjustiz nicht länger als suspekt angesehen wurde, lag neben der fortschreitenden Professionalisierung der amerikanischen Strafrechtspflege während des 19. Jahrhunderts⁶¹², vor allem auch in dem an Zuspruch gewinnenden Resozialisierungsideal selbst. Da strafrechtliche Interventionen und die damit verbundenen Eingriffe in die Individualrechte, unter dem Resozialisierungsgedanken nicht mehr auf die Zufügung vergeltenden und abschreckenden Übels, sondern darauf abzielten, Straftäter zu bessern und ihnen "Gutes" zu tun, wurden die hierfür erforderlichen Ermessensspielräume nun vollkommen unkritisch toleriert. Daneben hatte die Professionalisierung des Strafjustizsystems auch zu einem größeren Vertrauen in die fachliche Qualifikation und das Verantwortungsbewußtsein seiner Agenten geführt, denen die neue Machtfülle anvertraut wurde. Aus der progressiv-optimistischen Sicht der damaligen Reformer, deren oberstes Ziel in der Förderung des sozialen Friedens und des individuellen Wohlergehens aller Bürger bestand, gab es damit keinen Anlaß, das staatliche bzw. justizielle Ermessen weiterhin eng zu begrenzen.⁶¹³

⁶¹² vgl. im einzelnen FRIEDMAN, S.66-71, 149ff.

⁶¹³ vgl.: *"The Progressives' optimistic rehabilitation theories endorsed the therapeutic state with trust in its agents and their adherence to the principle of doing good to the offender. Since these professionals took the responsibility of carrying out treatment programs in 'good faith', there were no compelling reasons to withhold from them the basic requirement of rehabilitation: the exercise of discretionary powers. ...The Progressives enlarged the primary actors discretionary authority to promote social justice and individual well-being. ...the reformers saw no reason to circumscribe narrowly the discretion of the state."* [WICHARAYA, S.29-30 m.w.N.]

Die grundlegende Tendenz, den Schutz der Allgemeinheit primär durch die Besserung bzw. Resozialisierung von Straftätern anzustreben, setzte sich in den USA dann nach der Jahrhundertwende im Zuge der Weiterentwicklung der verschiedenen Wissenschaftszweige (insb. Medizin, Psychiatrie, Psychoanalyse, Anthropologie und Soziologie) beschleunigt fort und führte schon wenig später den ersten, grundlegenden Paradigmawechsel in der amerikanischen und auch kalifornischen Kriminalpolitik herbei.⁶¹⁴

bb. zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen (indeterminate sentencing)

aaa. Umgestaltung des Sanktionsrechts auf nationaler Ebene

Als Indiz für diesen Paradigmawechsel, namentlich dafür, daß das Resozialisierungsideal zu Beginn des 20. Jahrhunderts schließlich die absolute Dominanz über die amerikanische Kriminalpolitik erlangte, wird gemeinhin die Tatsache genannt, daß es bis Anfang der 1920er Jahre beinahe in den gesamten Vereinigten Staaten zu einer Umstellung des Sanktionsrechts von den zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen (*determinate sentences*) auf zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen (*indeterminate sentences*) kam.⁶¹⁵

Nach den seinerzeit in fast allen U.S.-Jurisdiktionen überarbeiteten Strafgesetzen, wurde nunmehr auf der Rechtsfolgende der gesetzlichen Straftatbestände ein in aller Regel nach oben und unten begrenzter Strafraum eingeführt, und die Angeklagten wurden im Fall einer Schuldfeststellung bzw. Verurteilung, ohne daß die Gerichte ein konkretes Strafmaß festlegten, in den Strafvollzug überstellt. Die eigentliche Entscheidung über die Dauer der Freiheitsstrafe und den Entlassungszeitpunkt wurde dann abhängig vom erkennbaren Resozialisierungserfolg und innerhalb der gesetzlich gezogenen Grenzen, zumeist von speziellen Bewährungskommissionen, den sog. *parole boards*, getroffen, welche von der Regierung des jeweiligen Staates eingesetzt wurden und der staatlichen Exekutive angehörten.⁶¹⁶

Wie die Bezeichnung *parole boards* erkennen läßt, wies der Entlassungsmechanismus unter den zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen zumeist eine große Ähnlichkeit mit dem zu dieser Zeit schon vielerorts

⁶¹⁴ KÖGLER, S.165

⁶¹⁵ WICHARAYA, S.27f.; AUSTIN et al. (1996), S.6; OWENS, K., S.134; SAINT-GERMAIN / CALAMIA, S.60

⁶¹⁶ Nur in einigen wenigen Staaten wurde die Entlassungsentscheidung zunächst in die Hände des Gerichts oder des Gouverneurs gelegt. vgl. KÖGLER, S.147

existierenden Institut der vorzeitigen *parole*-Haftentlassung auf. Die zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen verurteilten Straftäter wurden im Fall einer günstigen Prognose des *parole boards* gegebenenfalls vorzeitig, also vor Ablauf der gesetzlich genannten Maximalstrafe und bedingt, d.h. unter Auflagen und der Möglichkeit des Widerrufs, aus dem Strafvollzug entlassen und für eine gewisse Folgezeit der *parole*-Bewährungsaufsicht unterstellt.⁶¹⁷

Nachdem bereits im Jahre 1877 im Bundestaat New York das erste System zeitlich unbestimmter Freiheitsstrafen implementiert worden war⁶¹⁸ hatten bis 1915 bereits 26 Gliedstaaten entsprechende Reformen ihres Sanktionsrechts vorgenommen. Bis zum Jahre 1922 hatten schließlich, mit Ausnahme von lediglich 4 Bundesstaaten, alle amerikanischen U.S.-Jurisdiktionen ihre zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen durch Freiheitsstrafen von unbestimmter Dauer ersetzt.⁶¹⁹

bbb. Einführung des "Indeterminate Sentencing Law" in Kalifornien (1917)

In Kalifornien wurden im Jahre 1917 die zeitigen Freiheitsstrafen, die bis dahin im Bereich der Verbrechen- bzw. *felony*-Kriminalität vorgesehen waren, durch zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen ersetzt.⁶²⁰ Nach dem bis in die Gegenwart unter §1168(b) Ca.P.C. kodifizierten "*Indeterminate Sentencing Law*" (kurz: ISL)⁶²¹, hatte das Gericht einen für schuldig befundenen Täter fortan ohne den Ausspruch eines fixierten Strafmaßes in den Strafvollzug zu überstellen, wobei anfangs der kalifornische Gouverneur und seit 1944 eine zunächst als "*Adult Authority*", später als "*Community Release Board*" und seit 1977 als "*Board of Prison Terms*" bezeichnete, staatliche *parole board*-Bewährungskommission⁶²² über den Resozialisierungserfolg und damit die faktische Haftdauer bzw. den konkreten Entlassungszeitpunkt befindet.⁶²³

Unter dem kalifornischen ISL betrug die gesetzlich genannte Strafe für den Besitz von Marihuana bspw. "1 Jahr bis 10 Jahre", für eine Urkundenfälschung "1 Jahr bis 14 Jahre", für den Angriff mit einer tödlichen Waffe "1 Jahr bis 15 Jahre", für einen einfachen Raub "1 Jahr bis lebenslang",

⁶¹⁷ FRIEDMAN, S.161; WICHARAYA, S.6, 39; AUSTIN et al. (1996), S.6

⁶¹⁸ KÖGLER, S.143; FRIEDMAN, S.160

⁶¹⁹ AUERHAHN, S.48; WICHARAYA, S.28 jew. m.w.N.; vgl. auch KÖGLER, S.146

⁶²⁰ LEVENSON (1998), §25, S.50, AUERHAHN, S.77

⁶²¹ Ca. Stats. 1917, ch.527, p.665, §1

⁶²² KÖGLER, S.148; AUERHAHN, S.77; vgl. auch §5078 Ca.P.C. (zur aktuellen Bezeichnung als "*Board of Prison Terms*")

⁶²³ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.24f, 109f.; vgl. auch §§3040ff. Ca.P.C.

für eine Vergewaltigung "3 Jahre bis lebenslang" und für einen bewaffneten Raub "5 Jahre bis lebenslang".⁶²⁴ Empirische Erhebungen zu den faktischen Haftzeiten, die Straftäter unter dem kalifornischen ISL tatsächlich verbüßten, belegen indes, daß Gefangene, die unter dem kalifornischen ISL verurteilt wurden, im Durchschnitt nur ca. ein Drittel der gesetzlich genannten Mindeststrafe absitzen mußten, bevor sie entlassen wurden. Gefangene, die maximal lebenslange Freiheitsstrafen verbüßten, wurden bei günstiger Legalprognose üblicherweise schon nach 7 Jahren freigesetzt und unter *parole*-Bewährungsaufsicht gestellt.⁶²⁵

cc. Die Ära der Resozialisierung und des liberalen Umgangs mit Straftätern

Das Resozialisierungsideal sowie das hierfür charakteristische Konzept der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen, können im folgenden bis etwa 1970 als eindeutig dominierende und nicht hinterfragte Maximen der amerikanischen und kalifornischen Kriminalpolitik bezeichnet werden.⁶²⁶

In diesem Zusammenhang ist vor allem auch hervorzuheben, daß der Bundesstaat Kalifornien in besagtem Zeitraum eine besondere Reputation im Hinblick auf die Entwicklung und Implementierung innovativer Behandlungs- und Therapieprogramme erlangte.⁶²⁷ Dies galt insbesondere für die Jahre nach 1944, als die Leitung der bis dahin dezentralisiert geführten Staatsgefängnisse, aufgrund von Mißmanagement und schlechten Haftbedingungen, unter die Aufsicht der damals neu gegründeten, staatlichen Strafvollzugsbehörde, des *California Department of Corrections* (CDC), gestellt wurde. Unter der Leitung des ersten Direktors des CDC, Richard A McGee, der bereits zuvor mehrere führende Posten im U.S.-Bundesstrafvollzug bekleidet hatte, kam es nach einhelliger Meinung zu einer raschen und substantiellen Verbesserung der Haftbedingungen in den kalifornischen Staatsgefängnissen. McGee, der über seine gesamte Amtszeit ein überzeugter Verfechter des Resozialisierungsansatzes war, führte zahlreiche Neuerungen ein, die die Umsetzung dieses Vollzugsziels maßgeblich förderten. Hierzu zählte zunächst eine gewissenhafte

⁶²⁴ KÖGLER, S.147 m.w.N.; vgl. auch SKOLNICK (1994a), S.33; SAINT-GERMAIN / CALAMIA, S.60

⁶²⁵ vgl.: "Under the (California) Indeterminate Sentencing Law, prisoners served, on average, about one-third of the minimum term; offenders given life sentences were usually eligible for parole in seven years." [AUERHAHN, S.77 m.w.N].

⁶²⁶ WICHARAYA, S.39; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.7; PETERSILIA (1992b), S.9; VITIELLO (1997a), S.423f.; AUERHAHN, S.48

⁶²⁷ PETERSILIA (1992b), S.9, FOOTE, S.6, 9

Selektion sowie Aus- und Fortbildung des Anstaltspersonals und die Zerschlagung der bis dahin häufig korrupten und unkontrollierten Machtapparate, welche die Leiter der einzelnen Haftanstalten vor 1944 ungehindert aufgebaut hatten. Ferner wurden unter McGee aber insbesondere auch zahlreiche Gefangenenprogramme eingeführt, in denen u.a. Schul- und Berufsausbildung, Alkohol- und Drogentherapie sowie psychologische Betreuung in Einzel- und Gruppengesprächen bereitgestellt wurden.⁶²⁸ Schließlich wurden Häftlinge im Rahmen einer sog. "*bibliotherapy*" zum Lesen "guter Bücher" angehalten, um auf diesem Wege "gute Moral- und Wertvorstellungen" zu erlernen, und der intensive Kontakt zur Familie und sonstigen Bezugspersonen wurde als wertvoller Schritt in Richtung einer erfolgreichen Wiedereingliederung in die Gesellschaft sogar offiziell unterstützt.⁶²⁹

Des weiteren ist herauszustellen, daß der generelle Konsens bezüglich des Resozialisierungsideals in den USA, auch für lange Zeit, zu einer insgesamt sehr liberalen Grundhaltung gegenüber Kriminellen führte.⁶³⁰

Dies läßt sich bspw. sehr anschaulich anhand der Rechtsprechung des höchsten amerikanischen Gerichts, des *U.S. Supreme Court*, belegen, der in den 1950er und 1960er Jahren, unter dem Vorsitzenden Earl Warren (1953-1969), in einer Vielzahl wegweisender Entscheidungen, die prozeduralen Garantien von Tatverdächtigen und Angeklagten in Strafverfahren ständig erweiterte. Hierbei wurden nicht nur die in der amerikanischen Bundesverfassung und der "*Federal Bill of Rights*" von 1791 postulierten Verfahrensgarantien inhaltlich bedeutend ausgedehnt, sondern im Rahmen der sog. "selektiven Inkorporationsdoktrin", über die "*due process*"-Klausel des 14. verfassungsergänzenden Artikels (Amendment XIV) von 1868, nun auch zum größten Teil in einzelstaatlichen Strafverfahren für anwendbar erklärt.⁶³¹ Als berühmte Beispiele können der Ausschluß von verfassungswidrig erlangten Beweismitteln aus Hauptverhandlungen⁶³², die Überprüfbarkeit einzelstaatlicher Strafurteile unter dem in der Bundesverfassung postulierten Verbot "grausamer und ungewöhnlicher Strafen"⁶³³, die uneingeschränkte

⁶²⁸ AUERHAHN, S.78-79 m.w.N.

⁶²⁹ KIESO, S.104 m.w.N.

⁶³⁰ vgl.: "*In retrospect, the fifties and the sixties represented a peak, or high point, in a movement to make criminal justice more humane, to tilt the balance away from the state, the police, and the prosecutors.*" [FRIEDMAN, S.305].

⁶³¹ vgl. im einzelnen a.a.O., S.300-303; LAFAYE /ISRAEL, S.45-67; SCHMID, S.18, 99; KIESO, S.64-65; MAURER (1999a), S.47

⁶³² MAPP v. OHIO 367 U.S. 643 (1961)

⁶³³ ROBINSON v. CALIFORNIA 370 U.S. 660 (1962)

Gewährleistung des Rechts auf Beiziehung eines Anwalts in einzelstaatlichen Strafverfahren (insb. für Mittellose) auch unter der U.S. Bundesverfassung⁶³⁴ und die hierzulande wohl geläufigste Entscheidung *MIRANDA v. ARIZONA* 384 U.S. 436 (1966) angeführt werden. Das mit dem *MIRANDA*-Judiz aufgestellte Privileg gegen die Selbstbelastung, spiegelt sich in der amerikanischen Strafrechtspraxis bis heute in umfassenden und aus amerikanischen Kriminalfilmen wohlbekannten Belehrungspflichten der Polizei gegenüber verhafteten Tatverdächtigen wider ("Sie haben das Recht zu schweigen. Alles was Sie sagen, kann und wird vor Gericht gegen sie verwandt werden. Sie haben das Recht auf einen Anwalt. Wenn Sie sich finanziell keinen Anwalt leisten können, wird ihnen ein staatlich bestellter Verteidiger zur Verfügung gestellt...").⁶³⁵

Als weiteres Beispiel dafür, daß das Resozialisierungsparadigma in den Vereinigten Staaten zu einem insgesamt liberaleren Umgang mit Kriminellen führte, wird verschiedentlich auch angeführt, daß die jährliche Zahl der vollstreckten Todesurteile in den USA, seit ihrem Höhepunkt zur Zeit der Weltwirtschaftskrise, bis in die 1950er und 1960er Jahre stetig zurückging.⁶³⁶

Der einträchtige Glaube in das Resozialisierungsideal und die insgesamt liberale Grundhaltung gegenüber Kriminellen läßt sich darüber hinaus auch sehr gut am Beispiel des hiesigen Forschungsgebiets Kalifornien dokumentieren.

Als ein schlagendes Indiz für die umfassende politische, professionelle und insbesondere auch öffentliche Akzeptanz des kriminalpolitischen Besserungsansatzes im "*Golden State*" wird etwa die Tatsache gewertet, daß es in den beinahe 35 Jahren zwischen 1936 und 1970, trotz der ansonsten sehr regen Nutzung von Bürgerinitiativen in Kalifornien⁶³⁷, nicht ein einziges Volksbegehren zu dem Themenkomplex der Kriminalität und Strafrechtspflege vorgeschlagen wurde, mit welchem die kalifornischen Wähler gegen die offizielle Resozialisierungs-Kriminalpolitik opponiert hätten. Dieser Umstand steht - worauf an späterer Stelle noch zurückzukommen sein wird - in starkem Kontrast zur nachfolgenden Entwicklung, als allein in den 1980er Jahren mehr Volksbegehren mit strafrechtlichem Bezug vorgeschlagen wurden, als dies in

⁶³⁴ *GIDEON v. WAINRIGHT* 372 U.S. 335 (1963); vgl. auch FRIEDMAN, S.302

⁶³⁵ vgl. FRIEDMAN, S.301; LA FAVE / ISRAEL S.313-337 (vgl. insb. S.333), SCHMID, S.130-131, 138-139; KIESO, S.64f.

⁶³⁶ MAURER (1999a), S.43

⁶³⁷ Allein zwischen 1930 und 1969 zählte man insgesamt 164 registrierte Bürgerbegehren, von denen sich 78 für eine Abstimmung qualifizieren konnten und 21 beschlossen und umgesetzt wurden. vgl. SIMMONS, S.4 (Figure 3: Historic Qualification and Passage Rates, California Initiatives, 1912-1988)

den 69 Jahren zwischen der Einführung des kalifornischen Volksbegehrens im Jahre 1911 und 1980 der Fall war.⁶³⁸

Vielmehr "ratifizierten" die kalifornischen Bürger anlässlich der November-Hauptwahlen 1974, mit ihrem positiven Votum zu *Proposition 10*, eine vom parlamentarischen Gesetzgeber initiierte Abänderung der kalifornischen Verfassung (*Legislative Constitutional Amendment*)⁶³⁹, in deren Folge verurteilten Verbrechern, die endgültig aus der Obhut der Strafvollzugsbehörden entlassen werden, das zuvor verwehrte Wahlrecht wieder zugestanden wurde. Wie der offiziellen Wahlbroschüre zur *General Election* 1974 zu entnehmen ist, schloß sich die Mehrheit der kalifornischen Wähler damit augenscheinlich den zentralen Argumenten der Befürworter dieser Maßnahme an, daß "ein ehemaliger Verbrecher, der seine Freiheitsstrafe und *parole*-Bewährungszeit verbüßt hat und endgültig bzw. vorbehaltlos in die Freiheit entlassen wird, den von der Gesellschaft geforderten Preis vollständig gezahlt hat" und "die Zielsetzung seiner Reintegration in die Gesellschaft durch einen fortdauernden Ausschluß vom Wahlrecht dramatisch behindert wird."⁶⁴⁰

Als weiteres Indiz für den resozialisierungsfreundlichen und sehr liberalen kriminalpolitischen Geist, der in Kalifornien sogar noch bis Mitte der 1970er Jahre vorherrschte, kann letztlich auch die sog. "*Inmate's Bill of Rights*" ("Grundrechtskatalog von Strafgefangenen") genannt werden, die der kalifornische Gesetzgeber im Jahre 1975 verabschiedete.⁶⁴¹ Unter dem Regelwerk dieser Gesetzgebung räumte der Bundestaat Kalifornien, als einzige Jurisdiktion in den gesamten Vereinigten Staaten, Strafgefangenen eine Vielzahl absoluter Rechte, wie den Besitz von persönlichem Eigentum, die Möglichkeit zur Eheschließung nebst unbeobachtetem ehelichem Besuch (*conjugal visits*) sowie einen nahezu unbeschränkten Zugang zu Literatur und Printmedien, selbst Pornographie, ein.⁶⁴²

⁶³⁸ vgl.: "The rehabilitative consensus appears to have been firmly entrenched throughout the population. One indication of this is the utter absence of grassroots reform activity. For a period of nearly 40 years (1936-1974), not a single ballot initiative relating to crime or criminal justice was proposed. This stands in stark contrast to the profusion of activity in this arena in the post-rehabilitative era; in the 1980s alone, more ballot initiatives pertaining to crime were proposed than had been throughout the sixty-nine years prior to 1980 that the initiative process had been in existence in California." [AUERHAHN, S.79 m.w.N.]

⁶³⁹ ACA 38 (Statutes of 1974, Resolution Chapter 89)

⁶⁴⁰ vgl.: "An ex-felon returned to society and released from parole has fully paid the price society has demanded. ...The objective of reintegrating ex-felons into society is dramatically impeded by continued restriction of the right to vote." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1974), S.38]; vgl. auch AUERHAHN, S.79f.

⁶⁴¹ Ca. Stats. 1975, ch.1175; p.2897, §3 (§§2600-2601 Ca.P.C. a.F.)

⁶⁴² WYMAN / SCHMIDT, S.262; MAY, S.22; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (29.12.1993), S.A3

dd. Niedergang des Resozialisierungsideals

Ab Mitte / Ende 1960er Jahre wurde das Resozialisierungsideal dann aber in den gesamten USA zum Gegenstand einer sich zusehends verhärtenden Kritik, die schließlich zum sukzessiven Niedergang des Besserungsansatzes und zur bislang letzten grundlegenden Wende in der amerikanischen und auch kalifornischen Kriminalpolitik führte.⁶⁴³

Die Ursachen, die den allmählichen Niedergang des Resozialisierungsgedankens in den Vereinigten Staaten bedingten, sind nach allgemeiner Einschätzung vielschichtig und komplex. Genannt werden zunächst tiefgreifende soziale und gesellschaftliche Veränderungen, die im Verlauf der 1960er und frühen 1970er Jahre in den Vereinigten Staaten Einzug hielten und zu einem massiven Vertrauensverlust gegenüber dem Staat und jeder Form von hoheitlicher Machtausübung führte.⁶⁴⁴ Des weiteren wird der rasante Anstieg der amerikanischen Kriminalitätsraten während der 1960er Jahre angeführt, der gemeinsam mit den seinerzeit zunehmend zum Vorschein tretenden Mißständen des Resozialisierungsmodells (insb. auch des Sanktionssystems der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen) dazu führte, daß sich das allgemein gewachsene Mißtrauen gegenüber dem Staat und der Obrigkeit nun auch speziell gegen den Strafjustizapparat und dessen Funktionäre richtete.⁶⁴⁵ Schließlich und entscheidend wird auf die enttäuschenden Befunde der englischsprachigen Sanktions- bzw. genauer Behandlungs- und Prognoseforschung verwiesen, die ab den frühen 1970er Jahren immer stärkere Zweifel daran aufkommen ließen, ob Kriminelle im Strafvollzug überhaupt "gebessert" und zuverlässige Legalprognosen gestellt werden können, was dem Resozialisierungsansatz schlußendlich auch die akademische Fürsprache entzog.⁶⁴⁶

aaa. die bewegten 1960er Jahre, "Watergate" und der massive Vertrauensverlust in die staatliche Obrigkeit

Trotz der schockierenden Ermordung von U.S.-Präsident John F. Kennedy im November 1963, war der Beginn der 1960er Jahre, nach der Amtsübernahme durch seinen demokratischen Parteikollegen Lyndon B. Johnson (1963-1969),

⁶⁴³ WICHARAYA, S.30ff.; MACKENZIE, S.7-9; AUERHAHN, S.48ff.; OWENS, K., S.134-136

⁶⁴⁴ WICHARAYA, S.30-31; MACKENZIE, S.7-8; AUERHAHN, S.48; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.60; KÖGLER, S.189

⁶⁴⁵ WICHARAYA, S.32; MACKENZIE, S.9; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.60; OWENS, K., S.135; KÖGLER, S.195

⁶⁴⁶ MACKENZIE, S.8; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.60; KÖGLER, S.197ff.

zunächst von großem Optimismus gekennzeichnet, dessen Vision von der Schaffung einer "idealen bzw. großen Gesellschaftsform" ("*Great Society*") ohne Armut, soziale Gegensätze und statt dessen mit einer Gleichstellung aller Rassen, den amerikanischen Zeitgeist anfänglich vollends vereinnahmte.⁶⁴⁷ Die unter Präsident Johnson eingeführten ehrgeizigen Sozialprogramme, die gemäß dem Motto "Wohlstand und Freiheit für alle" speziell auf Hilfestellungen für die sozialen Krisenherde in den Großstädten fokussierte und in kriminalpolitischer Hinsicht dem liberalen Gedanken folgten, der Kriminalität und Gewalt durch einen "bedingungslosen Krieg gegen die Armut und die ethnische Diskriminierung" zu begegnen, sorgten nicht nur für eine überaus positive Aufbruchsstimmung, sondern förderten zugleich auch das Vertrauen in den "Wohlfahrts-Staat" und seine Institutionen.⁶⁴⁸

Im weiteren Verlauf der 1960er Jahre führten dann allerdings die nur zögerlichen Erfolge der Sozialreformen, die Radikalisierung der Bürgerrechtsbewegung und der wachsende gesellschaftliche Dissens über den Vietnam-Krieg zu einer zunehmenden Verunsicherung und Polarisierung der amerikanischen Bevölkerung. Zahlreiche Rassenkrawalle, Studentenunruhen und gewalttätige Demonstrationen um das militärische Engagement in Vietnam riefen feindselige, oft überharte Reaktionen des Staates hervor, die ihrerseits eine größere Sensibilisierung im Hinblick auf politische Unterdrückung sowie eine zunehmende Ablehnung gegenüber hoheitlicher Autorität generierten.⁶⁴⁹

Den Höhepunkt dieser Entwicklung markierte das Wahljahr 1968, als es nach der Ermordung von Martin Luther King (April), den darauffolgenden schwersten Rassenunruhen in der U.S.-Geschichte sowie der Ermordung des aussichtsreichsten Präsidentschaftskandidaten der Demokraten, Senator Robert Kennedy (Juni), zu einer prekären innenpolitischen Destabilisierung kam. Aus der Sicht vieler Amerikaner standen die Vereinigten Staaten seinerzeit am Rande der Anarchie und eines neuen Bürgerkrieges.⁶⁵⁰

Anlässlich der Präsidentschaftswahl im November 1968 entschied sich das tief gesplante Amerika dann sehr knapp für den Republikaner Richard Nixon, der als Kandidat der "schweigenden Mehrheit" aller rechtschaffenen, gesetzestreuen und vaterlandsliebenden Amerikaner, mit einem konservativen Programm zur Wiederherstellung von Gesetz und Moral, der Beendigung des

⁶⁴⁷ MACKENZIE, S.7f.; ADAMS et al. (Bd.1-Berg), S.201-203

⁶⁴⁸ MACKENZIE, S.7f; vgl. im einzelnen ADAMS et al. (Bd.1-Berg) S.201-203 und (Bd.1-Falke), S.418-420 und (Bd.1-Mayer/Sauter), S.602 und (Bd.2-von der Ohe), S.411-412

⁶⁴⁹ WICHARAYA, S.31; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.60; vgl. auch FRIEDMAN, S.372.

⁶⁵⁰ ADAMS et al. (Bd.1-Berg), S.203; vgl. auch FRIEDMAN, S.274

zivilen Aufruhrs und der fehlgeschlagenen "sozialen Experimente" seiner demokratischen Amtsvorgänger sowie dem Versprechen eines "ehrvollen Friedens" mit Vietnam angetreten war.⁶⁵¹

Die Tatsache, daß ausgerechnet Präsident Nixon, als Verfechter traditioneller Werte und Moralvorstellungen, nur wenige Jahre später aufgrund der Aufdeckung seiner kriminellen Machenschaften bei seiner Wiederwahl im Jahre 1972 ("Watergate-Affäre", illegales Abhören und Ausspionieren des Wahl-Hauptquartiers der Demokratischen Partei) zum "freiwilligen" Amtsverzicht gezwungen wurde (August 1974), stürzte die Vereinigten Staaten in die größte Vertrauenskrise, die das dortige politische System jemals erlebt hatte. Nixons Amtsführung schien die zynischsten Karikaturen einer korrupten und skrupellos auf Machterhalt bedachten politischen Elite zu bestätigen und führte in der Öffentlichkeit zu einem radikalen Anstieg des Mißtrauens gegenüber dem gesamten Staatswesen und seiner Führung.⁶⁵² Rückblickend kann festgestellt werden, daß spätestens der "Watergate-Skandal" und der durch ihn ausgelöste, elementare Vertrauensverlust in den U.S.-Staatsapparat dazu führte, daß auch der letzte Funken des progressiven Optimismus, der das amerikanischen Selbstverständnis noch zu Beginn der 1960er Jahre geprägt hatte, nunmehr endgültig erlosch und einem ausgeprägten Pessimismus wich.⁶⁵³

bbb. Anstieg der Kriminalitätsraten und unübersehbare Mißstände des Resozialisierungsmodells

Wie eingangs angesprochen, war es seit Beginn der 1960er Jahre darüber hinaus auch zu einem sprunghaften Anstieg der amerikanischen Kriminalitätsraten gekommen. Allein zwischen 1960 und 1970 verdoppelte sich sowohl die im *Uniform Crime Report* des FBI ausgewiesene nationale Gesamtbegehungsrate der offiziell registrierten Kriminalität von 1.887,2 auf 3.984,5 UCR-Index Straftaten pro 100.000 Einwohner als insbesondere auch die Begehungsraten im Bereich der im FBI-UCR-Index erfaßten Gewalkriminalität von 160,9 auf

⁶⁵¹ ADAMS et al. (Bd.1-Berg), S.203

⁶⁵² WICHARAYA, S.31; vgl. im einzelnen ADAMS et al. (Bd.1-Berg), S.206-209

⁶⁵³ vgl.: "Social factors that weakened the therapeutic state antedated the 1970s... Widespread fear of violent crime, political unrest and hostility toward authority in the course of the civil rights movement and the Vietnam War demonstrations, political corruption and scandals, and a growing public pessimism - all affected the rehabilitative ideal unfavorably in the 1960s. As a result, progressive optimism diminished sharply. ...during the Nixon administration ...the Watergate cover-up scandal eroded the public's confidence in the government." [WICHARAYA, S.30-31]; "Although the 1960s began with great optimism and promises that a new frontier would be created and a more equitable order achieved, by the end of the decade belief in a Great Society had given way to despairing distrust of the State." [MACKENZIE, S.7-8]; vgl. auch AUERHAHN, S.48, KÖGLER, S.189

363,5 UCR-Gewaltdelikte pro 100.000 Einwohner.⁶⁵⁴ Diese bedenkliche Entwicklung zog nicht nur einen bedeutenden Anstieg der Verbrechensfurcht in der amerikanischen Bevölkerung nach sich, sondern nährte überdies insbesondere auch grundlegende Zweifel an der Effektivität des Resozialisierungsansatzes bei der Kriminalitätsbekämpfung.⁶⁵⁵

Gleichzeitig wurde in den späten 1960er Jahren auch immer unübersehbarer, daß das vorherrschende Besserungs- und Behandlungsmodell zwischenzeitlich von zahlreichen Anomalien überschattet wurde.

Offensichtliche Fehlschläge von Resozialisierungsprogrammen manifestierten sich einerseits in hohen Rückfallraten unter entlassenen Strafgefangenen und andererseits in einem fortschreitenden Verfall der Zustände im vermeintlichen "Besserungsstrafvollzug". Kritik hinsichtlich der überproportionalen Repräsentanz von Minoritätsangehörigen in den amerikanischen Gefängnissen sowie Proteste über eklatante und rassendiskriminierende Disparitäten in der Länge der faktischen Haftzeiten, die unter dem Sanktionssystem der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen verbüßt wurden, gesellten sich zu immer neuen Berichten über inhumane Haftbedingungen, brutale Exzesse des Anstaltspersonals und ab Ende der 1960er Jahre auch einem schnellen Anstieg von Gefangenerevolten.⁶⁵⁶

Neben einer ganzen Serie von Gefängnisauftständen wie bspw. in Kalifornien, Florida, Indiana und Pennsylvania erregte vor allem die rücksichtslose Niederschlagung der Häftlingsrevolte im New Yorker "Attica"-Gefängnis größte Aufmerksamkeit, bei der im Jahre 1971 insgesamt 29 Häftlinge und 10 Geiseln getötet und Hunderte anderer Beteiligter verletzt wurden.⁶⁵⁷

Das "Attica-Massaker" wurde sehr schnell zum Symbol dafür, wie weit der Staat und seine Repräsentanten im Namen des "Besserungsstrafrechts" gehen würden, nur um den Protest über Haftbedingungen zu unterdrücken. Zugleich drängte sich für viele zeitgenössische Betrachter die Frage auf, wie den Funktionären der Strafjustiz überhaupt vertraut werden kann und soll, wenn

⁶⁵⁴ MAGUIRE / PASTORE (1997), S.306 (Table 3.106: Estimated Number and Rate (per 100.000 Inhabitants) of Offenses Known to the Police; United States 1960-1995)

⁶⁵⁵ WICHARAYA, S.30, 32; FRIEDMAN, S.305, OWENS, K., S.135

⁶⁵⁶ vgl.: "By the late 1960s... the therapeutic state was overwhelmed with many anomalies. Repeated failure of rehabilitative programs was manifested by high rates of recidivism among released convicts, deterioration of prison conditions, official brutality, and inmate revolts." [WICHARAYA, S.30]; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.61

⁶⁵⁷ WICHARAYA, S.30, 34; FRIEDMAN, S.316

sie keine Resozialisierungserfolge vorweisen können und ihr augenscheinlich desolates System statt dessen unter Einsatz brachialster Gewalt verteidigen.⁶⁵⁸

Vor dem Hintergrund des Kriminalitätsanstiegs und der evidenten Mißstände im "Besserungsstrafrecht" geriet der Resozialisierungsansatz nunmehr aus allen politischen Richtungen unter Beschuß.

Von konservativer Seite wurden die gestiegenen Kriminalitätsraten als eindrucksvoller Beweis für die offensichtlich hoffnungslosen Resozialisierungsbemühungen gewertet, die im Ergebnis nur der "Verhätschelung von Kriminellen" während der Haft dienen.⁶⁵⁹ Aus dem liberalen Lager wurde das Resozialisierungsprinzip plötzlich unter philosophischen Gesichtspunkten dahingehend hinterfragt, ob eine im Kern erzwungene Besserung bzw. Resozialisierung überhaupt mit den amerikanischen Idealen von Freiheit und Selbstverwirklichung vereinbar ist.⁶⁶⁰ Von Seiten der "Gefangenenrechtsbewegung" (*"prisoners' rights movement"*), die in den 1960er Jahren als Zusammenschluß von ethnischen, liberalen und religiösen Gruppen aus der Bürgerrechtsbewegung hervorgegangen war und sich vor allem unter dem Gesichtspunkt der Rassenfrage der Häftlingsthematik angenommen hatte⁶⁶¹, wurde das Resozialisierungsstrafrecht bzw. der "Mythos von der Besserungsmöglichkeit im Strafvollzug" schließlich "als besonders perfides Instrument zur Aufrechterhaltung einer sozialen Ordnung angegriffen, die letzten Endes nur der selektiven Disziplinierung bzw. Unterdrückung und Ausbeutung ethnischer Minderheiten und wirtschaftlich schwacher Bevölkerungsschichten durch die Reichen und Mächtigen diene."⁶⁶²

ccc. Befunde der englischsprachigen Sanktions- bzw. Behandlungs- und Prognoseforschung

Den entscheidenden Rückschlag mußte der bereits angeschlagene Glaube in das Resozialisierungsideal allerdings ab Anfang der 1970er Jahre durch die

⁶⁵⁸ vgl.: "...the 1971 riot and slaughter of inmates and guards at Attica demonstrated the extent to which government officials would go to suppress offender protests over prison conditions. Could Judges and correctional officials be trusted...?" [MACKENZIE, S.8]

⁶⁵⁹ vgl.: "...the popular political rhetoric (was) that prisons were 'coddling' criminals." [KIESO, S.72]; MACKENZIE, S.8

⁶⁶⁰ AUERHAHN, S.49; WICHARAYA, S.34; KÖGLER, S.194; VITIELLO / KELSO, S.115 jew. m.w.N.

⁶⁶¹ WICHARAYA, S.33-34; KÖGLER, S.189; MAURER (1999a), S.44; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.61; zur Entwicklung der amerikanischen Gefangenenrechtsbewegung vgl. IRWIN, S.66ff.; KIESO S.76 und speziell zu ihrem äußerst radikalen Ableger in Kalifornien: a.a.O., S.103-113 sowie MAURER (1999a), S.46

⁶⁶² PRISON RESEARCH EDUCATION ACTION COMMITTEE, S.24; 45; AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE, S.15ff.; vgl. auch AUSTIN et al. (1996), S.14; MAURER (1999a), S.44; KÖGLER, S.191, 193

ernüchternden Befunde der Behandlungs- und Prognoseforschung hinnehmen, die nun unablässig zum Vorschein brachten, daß im Zusammenhang mit der Mehrzahl der im Strafvollzug gebräuchlichen Behandlungs- und Therapieprogramme tatsächlich keine befriedigenden Resozialisierungserfolge festgestellt werden konnten. Ebenso unbefriedigende Ergebnisse wurden im Hinblick auf die Zuverlässigkeit von Legalprognosen gewonnen, die den angestrebten Resozialisierungserfolg hätten belegen sollen.

Während entsprechende Befunde nach 1970 in sehr hoher Zahl veröffentlicht wurden⁶⁶³, erlangte vor allem die 1975 publizierte, umfassende Studie von LIPTON / MARTINSON / WILKS (*"The Effectiveness of Correctional Treatment: A Survey of Treatment Evaluation Studies"*) sowie deren bereits im Jahre 1974 vorab veröffentlichte Zusammenfassung von ROBERT MARTINSON: *"What Works? Questions and Answers About Prison Reform?"* den mit Abstand größten Bekanntheitsgrad in der damaligen kriminalpolitischen Diskussion⁶⁶⁴ und kann aus heutiger Sicht als "endgültiger Todesstoß" für das amerikanische Resozialisierungsstrafrecht bezeichnet werden.⁶⁶⁵

Besagte Autoren wählten aus allen englischsprachigen Studien über die Durchführung und Ergebnisse strafrechtlicher Behandlungsmaßnahmen, die zwischen 1945 und 1967 durchgeführt worden waren, insgesamt 231 Untersuchungen aus und evaluierten die dort dokumentierten Behandlungserfolge. Hierbei gelangten sie zu der viel beachteten Schlußfolgerung, daß die bis 1967 berichteten Behandlungsprogramme in geschlossenen Haftanstalten (Erziehungs- und Berufsausbildungsprogramme, Individual- und Gruppenpsychotherapie),:

"von nur wenigen Ausnahmen abgesehen, keinen nennenswerten Einfluß auf die Rückfallquoten der jeweiligen Programmteilnehmer hatten."⁶⁶⁶

Gleiches galt also mithin auch für die angestrebte Resozialisierung der betreffenden Gefangenen bzw. Straftäter, die mit den diversen Behandlungsprogrammen offensichtlich vergeblich verfolgt wurde.

⁶⁶³ vgl. im einzelnen KÖGLER, S.196-209 mit einer detaillierten Auflistung und Diskussion der wichtigsten Studien sowie SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.60 m.w.N.

⁶⁶⁴ KÖGLER, S.203; AUERHAHN, S.27, 49f.; MAURER (1999a), S.47-48., ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.9

⁶⁶⁵ vgl.: "...a 1974 study by Robert Martinson probably did more than anything else to turn people away from rehabilitation." [KIESO, S.72]; "...Martinsons article profoundly affected many Americans." {MACKENZIE, S.8}; KUNZ, S.341 m.w.N.

⁶⁶⁶ vgl.: "With few and isolated exceptions the rehabilitative efforts that have been reported so far had no appreciable effect on recidivism" [MARTINSON, S.25]

Obwohl die explizit hervorgehobenen Ausnahmen erkennen ließen, daß grundsätzlich nicht alle Resozialisierungsbemühungen zwangsläufig zum Scheitern verurteilt sind und die Autoren zudem nachträglich klarstellten, daß eine Reihe vielversprechender Studien aufgrund methodischer Schwächen außer Acht gelassen wurde, führte die Veröffentlichung dieses Befundes gleichwohl ab Mitte der 1970er Jahre im akademischen und politischen Diskurs beinahe schlagartig zu dem Konsens, daß hinsichtlich der Resozialisierung von Straftätern "nichts funktioniert" ("*nothing works*").⁶⁶⁷

Diese Sichtweise wurde über die Medien auch rasch in die Öffentlichkeit kolportiert, als etwa das populäre amerikanische TV-Nachrichtenmagazin "*60 Minutes*" (CBS), unter dem Titel "*Nothing Works*", über die fragliche Untersuchung berichtete und in den Köpfen von vielen Millionen von U.S.-Bürgern das Klischee verankerte, daß alle Resozialisierungsversuche "nur eine Verschwendung von Bemühungen und Steuergeldern sind."⁶⁶⁸

Der niederschmetternde Forschungsbefund von LIPTON / MARTINSON / WILKS wurde in den Folgejahren noch mehrfach überprüft und bspw. 1978 von ALSCHULER mit den Worten "Fast jedes Mittel der Resozialisierung ist ausprobiert worden und fast nichts scheint zu funktionieren" reartikuliert.⁶⁶⁹

Die Tatsache, daß das Resozialisierungsideal, welches das amerikanische Strafrecht bis dahin über mehr als ein halbes Jahrhundert eindeutig dominiert hatte, mit dem Verlust der akademischen Fürsprache nun vollends in Mißkredit gefallen war, dokumentierte sich schließlich einige Jahre später nochmals denkbar deutlich, als der U.S.-Kongreß das kriminalpolitische Besserungs- und Behandlungsmodell, im Rahmen eines bundesrechtlichen Strafgesetzgebungspakets aus dem Jahre 1986 (*Comprehensive Crime Control Act of 1986*), nun sogar explizit zurückwies:

"Die veraltete Resozialisierungstheorie des 19. Jahrhunderts hat sich als derart falsch erwiesen, daß ihr das Strafjustizsystem nicht länger folgen wird."⁶⁷⁰

⁶⁶⁷ vgl.: "...critics argued that Martinson's conclusion was flawed... Yet, 'nothing works' instantly became a cliché and exerted a powerful influence on both popular and professional thinking." [MACKENZIE, S.8]; vgl. auch KIESO, S.72; AUERHAHN, S.50 (Fn.36); KUNZ, S.341; zu den wenigen Stimmen, die auch nach 1975 noch am Resozialisierungsideal festhalten wollten vgl. KÖGLER, S.206-209

⁶⁶⁸ KIESO, S.72

⁶⁶⁹ vgl. "...almost every means of rehabilitating criminals has been tried, and almost nothing seems to work." [ALSCHULER, S.552]; zu weiteren Folgeuntersuchungen vgl. MACKENZIE, S.8 m.w.N.

⁶⁷⁰ vgl. "*The outmoded nineteenth-century rehabilitative theory has proved as so faulty that it is no longer followed by the criminal justice system.*" [zit. bei AUERHAHN, S.3, 50 m.w.N.]

ee. straftheoretische Neuorientierung ("justice model" und "crime control model")

Die ernüchternden Befunde der Sanktionsforschung, die nahelegten, daß hinsichtlich der Besserung von Straftätern "nichts funktioniert", lösten in den 1970er Jahren zunächst einen erneuten Wandel in der Sichtweise der Kriminalität aus.

Da alle Besserungsbemühungen scheinbar auch deshalb scheiterten, weil Kriminelle sich offensichtlich gar nicht ändern wollten, wurden die Ursachen der Kriminalität nunmehr nicht länger auf außerhalb der Kontrolle und Einflußnahmemöglichkeit von Straftätern stehende und daher "behandelbare" Defekte des Individuums bzw. seiner Sozialisation zurückgeführt. Vielmehr breitete sich schnell ein neo-klassisches Verbrechenverständnis aus, welches als Ursache der Kriminalität wieder die freie Willensentscheidung des Individuums in Form einer rationalen und auf ökonomischen Überlegungen basierenden Kosten-Nutzen-Abwägung identifizierte.⁶⁷¹

Besagter Wandel im Verständnis der Kriminalität sowie die Diskreditierung des Strafzwecks der Resozialisierung machten überdies aber auch eine straftheoretische Neuorientierung hinsichtlich der Legitimation des staatlichen Strafs unumgänglich.

Wie ZIMRING / HAWKINS herausstellen, war der nun diesbezüglich einsetzende Diskurs, in inhaltlicher Hinsicht, allerdings fast ausschließlich negativ geprägt und beschränkte sich vor allem auf die allseitig vorgebrachte Kritik am Resozialisierungsgedanken. Produktive Bemühungen und Beiträge, die darauf abgezielt hätten den Resozialisierungsansatz durch eine bessere und überlegene Zwecksetzung und Rechtfertigung des staatlichen Strafs zu ersetzen, waren praktisch nicht zu verzeichnen.⁶⁷²

Diese einseitige Ausrichtung des Diskurses führte letztendlich zu einem eher notgedrungenen, passiven Rückzug auf die ansonsten bekannten Strafzwecke der Vergeltung, Abschreckung und Sicherung, wobei sich hierbei rasch zwei Lager herauskristallisierten.⁶⁷³

⁶⁷¹ vgl. bspw. VAN DEN HAAG, S.77, 117ff; KÖGLER, S.192, 195-196; KUNZ, S.341, 358f., 124, 195ff.; AUSTIN et al. (1996), S. 7 m.w.N.; vgl. auch AUERHAHN, S.81

⁶⁷² vgl. "(A) significant feature of the attack on the rehabilitative ideal was the almost exclusively negative character of the critique that succeeded in discrediting and overthrowing it. No effort was made to supplant the rehabilitative paradigm with a superior model or a better purpose for the use of imprisonment. The central goal of the critics was undoing the old order, not the sponsorship or creation of any particular new arrangement." [ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.9 m.w.N.]

⁶⁷³ MACKENZIE, S.9; BUSCH, S.2

Von liberaler Seite wurde ein striktes "Gerechtigkeitsmodell" ("*justice model*") favorisiert, das sich allein auf den klassischen Vergeltungsgedanken (*retribution*) stützen sollte. Hierbei stand vor allem die Gewährleistung tat- und schuldangemessener Sanktionen im Vordergrund, durch die jeder Täter genau das erhalten sollte, "was er sich mit seiner Tat verdient hat" (Prinzip des sog. "*just deserts*" bzw. "*commensurate deserts*") - nicht mehr, aber auch nicht weniger. Ferner argumentierten Fürsprecher des "*justice model*", daß weder Menschen noch Gefängnisse dazu instrumentalisiert werden sollten, irgendwelche weitergehenden öffentlichen Ziele zu erreichen. Staatliche Strafen sollten nur in gerechtem Verhältnis zur Tat stehen und möglichst gleichmäßig bzw. uniform verhängt werden, nicht aber als Werkzeuge zur Förderung utilitaristischer Zwecke wie der Resozialisierung oder der Kriminalitätsbekämpfung eingesetzt werden.

Das konservative Lager sprach sich demgegenüber in Anbetracht des beängstigenden Verbrechensanstiegs für ein "Modell der Kriminalitätskontrolle" ("*crime control model*") aus, unter welchem das Strafrecht in erster Linie der Aufgabe des Sozialschutzes diene und den Strafzwecken der Abschreckung und Sicherung die oberste Priorität zukommen müsse.⁶⁷⁴

Hervorzuheben ist ferner, daß sich die Fürsprache für das "*justice*-" und das "*crime control model*" in den 1970er Jahren in etwa die Waage hielt und keine der Sichtweisen anfänglich zu dominieren vermochte. Dies erklärt sich vor allem dadurch, daß die bestehenden straftheoretischen Differenzen zwischen beiden Lagern, in der damaligen Diskussion, hinter der von beiden Seiten vorrangig geübten Kritik am Resozialisierungsansatz und insbesondere dem System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen zurücktraten und überdies auch durch weitestgehend identische Reformforderungen zum Sanktionsrecht relativiert wurden.

ff. Reformen des amerikanischen Sanktionsrechts gegen Ende der 1970er Jahre

aaa. Kritik am System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen

Wie bereits angedeutet, war auch die Freiheitsstrafe von unbestimmter Dauer, also das *indeterminate sentencing*, seit Ende der 1960er Jahre zunehmend

⁶⁷⁴ MACKENZIE, S.9; WICHARAYA, 32-33, 37-40, KÖGLER, S.191-194 m.w.N.

schärfer kritisiert worden, was ebenfalls einen maßgeblichen Beitrag zur Unterwanderung des Resozialisierungsideals geleistet hatte.⁶⁷⁵

Hierbei war zum einen von liberaler Seite angeprangert worden, daß das System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen zu nicht tolerierbaren Ungerechtigkeiten führe, die sich in eklatanten und diskriminierenden Disparitäten in der Sanktionspraxis niederschlagen. So müßten Täter gleicher oder ähnlicher Straftaten keineswegs selten höchst unterschiedliche Freiheitsstrafen verbüßen, während ungleich gelagerte Fälle häufig vergleichbare Haftaufenthalte nach sich ziehen.⁶⁷⁶ Zudem wurde moniert, daß die Disparitäten in der Länge der faktischen Haftzeiten regelrecht systematisch zu Lasten von Angehörigen ethnischer Minderheiten und speziell von Afro-Amerikanern gehen, die in allen Deliktsbereichen länger incarcerationiert blieben, als ihre weißen Gegenüber. Dies gelte vor allem für Konstellationen, in denen Täter und Opfer unterschiedlichen Rassen angehören und in extrem auffälligem Maße bei Gewaltverbrechen von Afro-Amerikanern gegenüber Weißen.⁶⁷⁷

Als Hauptverantwortliche für diese Auswüchse des *indeterminate sentencing* wurden die staatlichen Bewährungskommissionen bzw. *parole boards* identifiziert, deren ermessensgelenkte Entscheidungen über die Begrenzung der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen und den Entlassungszeitpunkt als willkürlich und oberflächlich kritisiert wurden.⁶⁷⁸

Des weiteren wurde beanstandet, daß der Entscheidungsprozeß der Bewährungskommissionen in aller Regel jeglicher festgeschriebener und objektiv überprüfbarer Kriterien entbehrte. Da das Entlassungsverfahren vor den *parole boards* keinen justiziellen Akt, sondern ein Handeln der Exekutive darstellte, hatten Gefangene in diesem Verfahren auch keinen Anspruch auf die Beiziehung eines Anwalts oder die Wahrnehmung sonstiger strafprozessualer Rechte. Ebenso gab es gegen ablehnende Entscheidungen der *parole boards*

⁶⁷⁵ WICHARAYA, S.31, 33, 35-36; FRIEDMAN, S.305ff., 411; MACKENZIE, S.8-9; KÖGLER, S.190-97; AUERHAHN, S.51-53; MAURER (1999a), S.45-46; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.61; SKOLNICK (1993), S.B7; VITIELLO (1997a), S.423f.; vgl. speziell für Kalifornien: FOOTE, S.9; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.111

⁶⁷⁶ vgl. etwa WICHARAYA, S.35-36; MACKENZIE, S.8; TONRY (1995), S.164; KÖGLER, S.195; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.111

⁶⁷⁷ WICHARAYA, S.33-34; TONRY (1995), S.164-165; KÖGLER, S.190-191; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.61 jew. m.w.N.; OWENS K., 135, 142; VITIELLO / KELSO, S.115 jew. m.w.N.

⁶⁷⁸ vgl.: "Decisions by the parole boards were seen as capricious and arbitrary..." [SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.61] "...parole board... decisions were seen as arbitrary exercises of power that were neither scientific nor morally coherent. ...The power to choose widely different parole release dates, one at a time, was rightly seen as pregnant with the potential to treat like cases in unlike ways." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.111]; vgl. auch FRIEDMAN, S.308; WICHARAYA, S.38; TOOBIN, S.41

keine Rechtsmittel.⁶⁷⁹ Überdies wurde das Entlassungsverfahren, das im wesentlichen aus einer Anhörung des Gefangenen, dem sog. *parole hearing* besteht, gewöhnlich auch mit einem Minimum an Zeitaufwand durchgeführt, was elementare Bedenken im Hinblick auf die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der Einzelfallprüfungen und Entlassungsentscheidungen hervorrief. Anfang der 1970er Jahre betrug bspw. die durchschnittliche Dauer eines *parole hearing* in Kalifornien, von denen seinerzeit zwischen 20 und 40 pro Tag angesetzt waren, ca. 10 bis 20 Minuten, wobei diese Zeitspanne bereits die vorbereitende Aktenlektüre, die Anhörung des Gefangenen sowie die abschließende Beratung und Verkündung der Entscheidung mit einschloß.⁶⁸⁰

Vertreter der Gefangeneninteressen, die ebenfalls dem liberalen Lager zuzurechnen waren, kritisierten neben den Disparitäten, der ethnischen Diskriminierung sowie der fehlenden Rechtsstaatlichkeit des *parole*-Verfahrens, zudem auch die psychische Grausamkeit, die Gefangenen durch die Ungewißheit des Entlassungszeitpunkts und eine schleichende Tendenz zu immer längeren Haftzeiten angetan würde.⁶⁸¹

Von konservativer Seite wurde das System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen demgegenüber dahingehend attackiert, daß es im allgemeinen zu viel zu kurzen Freiheitsstrafen führe und die *parole boards* ihre Ermessensspielräume für "allzu täterfreundliche und verfrühte Entlassungsentscheidungen mißbrauchen würden." Dieser Zustand wurde als eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bewertet, da gefährliche Kriminelle hierdurch erst in die Lage versetzt würden, "immer neue, unschuldige Bürger zu Opfern zu machen." Daneben wurde auch auf die evidenten Disparitäten in der Länge der faktischen Haftzeiten hingewiesen, wobei - im Gegensatz zu der von liberalen Reformern geäußerten Kritik - vor allem die hieraus erwachsende Unsicherheit einer angemessenen und ausreichend harten Sanktionierung betont und die umfassende Gewährleistung längerer Freiheitsstrafen angemahnt wurde.⁶⁸²

⁶⁷⁹ vgl.: "The parole board could use whatever criteria it liked, and its decisions were beyond review. The prisoner had no real say, no due process." [FRIEDMAN, S.308], vgl. auch WICHARAYA, S.35 m.w.N. und im einzelnen KÖGLER, S.149, 152-154, 191

⁶⁸⁰ a.a.O. S.153, 257 m.w.N.

⁶⁸¹ PRISON RESEARCH EDUCATION ACTION COMMITTEE; S.87; KÖGLER, S.191; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.61; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.111

⁶⁸² vgl. "Those on the right of the political spectrum argued that too many criminals were being released too early by the parole boards, and thus presented a serious threat to public safety" [OWENS, K., S.134-135]; "Conservatives argued that... parole boards were too lenient; they released predatory criminals who continued to victimize innocent citizens." [MACKENZIE, S.8]; vgl. auch TONRY (1995), S.165; KÖGLER, S.189; AUSTIN et al. (1996), S.5; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.111

Trotz der sehr unterschiedlichen Ansatzpunkte führte die allseitige Kritik an dem System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen alsbald zu einer vielfach als merkwürdig empfundenen Allianz sämtlicher politischer Lager und selbst radikaler Bürgerrechtsgruppen und Häftlingsorganisationen⁶⁸³, die vor allem eine zentrale Forderung verband: Die unter dem System des *indeterminate sentencing* gegebenen weiten und unkontrollierten Ermessens-spielräume der *parole boards*, die zu einer völligen Unstrukturiertheit und Unüberprüfbarkeit der faktischen Haftzeiten führten, entweder ganz abzuschaffen oder zumindest entscheidend zu beschneiden.

Um die Uniformität, Vorhersehbarkeit und Rechtssicherheit in der Sanktionspraxis zu fördern, wurden nachrangig auch ähnliche Forderungen hinsichtlich der Ermessensspielräume der Gerichte artikuliert, welche über die noch vorgelagerte Frage der Verhängung einer Freiheits- oder die Gewährung einer Bewährungsstrafe (*probation*) zu befinden hatten. Gleiches galt schließlich des weiteren auch für die kaum formalisierte und fast ausschließlich ermessensgesteuerte Praxis des "*plea bargaining*" und der ausgehandelten Verfahrensabsprachen zwischen den Staatsanwaltschaften und Angeklagten, die im Ergebnis ebenfalls zu äußerst unterschiedlichen Verfahrensausgängen und Sanktionen führte.⁶⁸⁴

Klarstellend ist allerdings anzumerken, daß die Überstimmung in diesen Reformforderungen nicht über die durchaus sehr unterschiedlichen und teils sogar konträren kriminalpolitischen Ziele hinwegtäuschen darf, welche die Vertreter der einzelnen Meinungsrichtungen verfolgten.

Während das liberale Lager, im Wege der geforderten Reformen, einen insgesamt zurückhaltenderen Einsatz der Freiheitsstrafe und die Herbeiführung gerechter und tatangemessener Sanktionen anstrebte ("*justice model*"), richtete sich das konservative Ansinnen entsprechend dem favorisierten "*crime control model*" im Kern auf einen breiteren Einsatz des Freiheitsentzuges sowie die Sicherstellung härterer und längerer Freiheitsstrafen in ausnahmslos jedem Einzelfall.⁶⁸⁵

⁶⁸³ KÖGLER, S.197; AUSTIN et al. (1996), S.6; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.61; AUERHAHN, S.51

⁶⁸⁴ WICHARAYA, S.36-39; MACKENZIE, S.8-9; KÖGLER, S.194-197; AUSTIN et al. (1996), S.5ff. und (1998), S.iii, xi, FRIEDMAN, S.305-308ff., 411-412

⁶⁸⁵ KÖGLER, S.196; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.10; VITIELLO (1997a), S.424 m.w.N.

bbb. Reformvorschläge (Ausschluß oder zumindest Beschränkung der Ermessensspielräume im Bereich der Strafzumessung)

Schon seit den frühen 1970er Jahren war es zu einer Vielzahl unterschiedlichster Reformvorschläge gekommen, die allesamt dadurch gekennzeichnet waren, die im Bereich der Strafzumessung vorzufindenden Ermessensspielräume durch eine größere Strukturierung des Sanktionsrechts zurückzuschneiden und die Strafzumessungsentscheidung wieder stärker in gesetzlich vorgegebene Bahnen zu lenken.⁶⁸⁶

Der in diesem Zusammenhang konsequenteste Vorschlag bestand in der Wiedereinführung eines gesetzlichen Systems zeitlich bestimmter Freiheitsstrafen (*determinate sentences*) und einer kompletten Abschaffung der umstrittenen *parole boards*. Wie schon im 19. Jahrhundert sollten die Gerichte die gesetzlich festgelegten Freiheitsstrafen anhand der jeweiligen Straftat rein mechanisch ermitteln und anwenden und die faktisch zu verbüßende Haftzeit sollte allein durch das gesetzlich genannte Strafmaß und ggfs. festgeschriebene Regelungen über die Gewährung von "good time"-Haftvergünstigungen begrenzt werden.

Ein inhaltlich verwandter Vorschlag aus dem konservativen Lager zielte darüber hinaus sogar darauf ab, durch die Einführung obligatorischer bzw. zwingender Mindestfreiheitsstrafen ("*mandatory minimum sentences*") auch das Ermessen der Gerichte hinsichtlich der Gewährung einer Bewährungsstrafe sowie der Höhe der konkreten Freiheitsstrafe auszuschließen.

Anderweit wurde die Einführung gesetzlich vermuteter Regelstrafen oder Regelstrafrahmen propagiert (*presumptive sentences*), wobei den Gerichten oder, soweit ein Festhalten an zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen angedacht wurde, den *parole boards* nur noch sehr enge Ermessensspielräume zugestanden werden sollten, die eine Berücksichtigung gesetzlich enumerierter, strafmildernder oder -schärfender Faktoren zuließen. Aus Gründen der Transparenz sollte jede Abweichung von dem gesetzlich vermuteten Strafmaß eine gesonderte Begründung erfordern.

Ein dritter und ähnlicher Vorschlag zielte auf die Einführung standardisierter Richtlinien für die gerichtliche Strafzumessung (*sentencing guidelines*) oder die *parole*-Entlassungsentscheidung (*parole guidelines*) ab, die anhand festgelegter Kriterien eine Schablone verschiedener Haftzeiten vorgaben. Dabei wurde häufig ein zweidimensionales Raster in Erwägung

⁶⁸⁶ WICHARAYA, S.35ff.; VITIELLO / KELSO, S.116

gezogen, bei dem anhand der Deliktsschwere und der kriminellen Vorgeschichte des konkreten Täters, oder im Fall der *parole guidelines*, der Deliktsschwere und dem attestierten Rückfallrisiko (Risikofaktor) des jeweiligen Gefangenen, das entsprechende Schnittfeld und damit das angemessene Strafmaß bzw. der passende Strafraumen auszuwählen war.

Insbesondere im Zusammenhang mit den Vorschlägen zur Einführung von gesetzlich vermuteten Regelstrafen (*presumptive sentences*) sowie standardisierten Strafzumessungs- oder *parole*-Richtlinien wurde schließlich auch die dauerhafte Einrichtung von unabhängigen Strafzumessungskommissionen (*sentencing commissions*) aus Wissenschaftlern und Praktikern empfohlen, denen in Fragen des Sanktionsrechts eine größerer Sachkenntnis als den parlamentarischen Gesetzgebungsorganen zugesprochen wurde. Daneben sollten solche Expertenkommissionen aber auch als Puffer gegenüber den bereits in den 1970er Jahren zunehmend observierten Einflüssen öffentlicher oder politischer Strömungen auf die Strafgesetzgebung dienen.⁶⁸⁷

ccc. Umsetzung der Reformvorschläge und verbreitete Neuordnung des amerikanischen Sanktionsrechts

Die hartnäckig verfolgten Änderungsvorschläge sowie der voranstehend skizzierte Anschauungswandel im Bereich der theoretischen Grundlagen, führten dann gegen Ende der 1970er Jahre fast in den gesamten Vereinigten Staaten zu umfassenden Reformen des Sanktionsrechts.

Während nur einige wenige Einzelstaaten den konsequentesten Weg beschritten und ihre Sanktionssysteme wieder von den zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen (*indeterminate sentences*) auf zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen (*determinate sentences*) umstellten - bspw. Colorado, 1976; Illinois, 1978; Indiana, 1977; Kalifornien, 1977 und Maine, 1976⁶⁸⁸ - behielten die meisten anderen U.S.-Jurisdiktionen ihre zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen zwar weiterhin bei, aber die Ermessensspielräume der Gerichte und speziell der *parole boards* wurden durch die verbreitete Implementierung gesetzlich vermuteter Strafraumen (*presumptive sentences*) sowie standardisierter und häufig obligatorischer Strafzumessungs- und *parole*-Entlassungsrichtlinien (*sentencing-* und *parole guidelines*) signifikant beschnitten. Darüber hinaus kam es dann vor allem in den 1980er Jahren

⁶⁸⁷ vgl. im einzelnen WICHARAYA, S.35-39; AUSTIN et al. (1996), S.6-18, KÖGLER, S.191-195; 253; MACKENZIE, S.9; SAINT GERMAIN / CALAMIA, S.61-64 jew. m.w.N.

⁶⁸⁸ AUSTIN et al. (1996), S.14; vgl. auch WICHARAYA, S.47f.

verstärkt zur Einführung zwingender gesetzlicher Mindestfreiheitsstrafen ("mandatory minimum sentences"), worauf sogleich im Anschluß einzugehen sein wird.⁶⁸⁹

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß besagte Reformen des U.S.-Sanktionsrechts in den späten 1970er Jahren, auch wenn sie primär durch die allseitig gewachsene Unzufriedenheit mit dem System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen motiviert waren, ein weiteres klares Indiz für den erneuten Vollzug eines wesentlich tiefgehenderen, grundsätzlichen Paradigmawechsels in der amerikanischen Kriminalpolitik darstellen.⁶⁹⁰

Dieser Paradigmawechsel, der durch die Verdrängung des Resozialisierungsgedankens und die straftheoretische Hinwendung zu einem vergeltenden sowie abschreckungs- und sicherungsorientierten Strafrecht gekennzeichnet war, ist bei näherem Blick auf die zentralen Inhalte der Reformen auch deutlich erkennbar.

Wie dargelegt waren die Reformen durch die Kritik an den sehr weiten Ermessensspielräumen ausgelöst worden, die für den Resozialisierungsansatz und das Streben nach einer größtmöglichen Individualisierung der Strafzumessung unverzichtbar waren. Der Ausschluß oder die Einschränkung dieser Ermessensspielräume, die zwar in erster Linie der Verringerung der Disparitäten bzw. der Steigerung der Uniformität und Sicherheit in der Strafzumessungspraxis dienen sollte, impliziert daher zugleich auch eine deutliche Zurückweisung des individualisierenden Resozialisierungsideals.

Ferner führte die Zurückdrängung der Individualisierung bei der Strafzumessung auch zu einer Verschiebung des Hauptaugenmerks im Sanktionsrechts, welches unter dem Resozialisierungsmodell der Person des Täters und seiner Besserung galt. Der Rückbau von Ermessensspielräumen zugunsten einer größeren Uniformität und Sicherheit in der Sanktionspraxis bedingte nämlich zwangsläufig, daß die verübte Tat und deren Schwere als einziges allgemeingültiges und gesetzlich faßbares Kriterium für die Auswahl und Bemessung der Kriminalstrafen wieder in Vordergrund trat.⁶⁹¹ Dies

⁶⁸⁹ WICHARAYA, S.44-50; AUSTIN et al. (1996), S.20-21 (Table 3-1 Sentencing Practices in the United States, as of February 1994) und (1998), S.4-5 (Exhibit 1-1 U.S. Sentencing Practices, February 1996); FRIEDMAN, S.305-309, 411-413; VITIELLO / KELSO; S.116

⁶⁹⁰ WICHARAYA, S.7, 39; AUERHAHN, S.51

⁶⁹¹ vgl.: "Whereas the system of indeterminate sentencing pays extensive attention to the nature of the individual offender in determining the appropriate term of imprisonment, the 1970s view demands more emphasis on the nature of the offenses. Any criticism of sentencing disparity requires a conception to the moral currency of deserved punishment because cases cannot be judged until such criteria have been agreed upon. similar. In the 1970s, what makes 'like cases alike' is for the most part the seriousness of the offense..." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.111-112]; VITIELLO / KELSO, S.116

zeigt sich besonders deutlich am Beispiel der Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen, bei denen die Höhe der gesetzlichen Strafdrohungen ausschließlich an die Schwere der betreffenden Delikte gekoppelt ist (Strafmaßgefälle). Gleiches gilt aber auch für die seinerzeit vorgenommene Veranschlagung der gesetzlich vermuteten Strafen bzw. Strafraumen sowie die Konzeption standardisierter Strafzumessungs- und Entlassungsrichtlinien, die ebenfalls die Schwere der Tat als vorrangigen Faktor für die Auswahl von Art und Höhe der Strafe heranziehen.

Die insoweit feststellbare Verschiebung der Blickrichtung des Sanktionsrechts vom Täter auf die Tat⁶⁹², reflektiert letztlich auch die damalige straftheoretische Neuorientierung, welche in Folge der Abkehr vom Resozialisierungsansatz und auf Grundlage des seinerzeit aufgekommenen neoklassischen Kriminalitätsverständnisses (freie und ökonomisch geprägte Willensentscheidung des Individuums), nunmehr - und zunächst ohne eindeutiges Übergewicht des "justice-" oder "crime control model" - die verbliebenen Strafzwecke der schuldangemessenen Vergeltung sowie der Abschreckung und Sicherung propagierte.

ddd. Verlagerung der Macht über die Strafzumessung im Einzelfall an die Gesetzgeber

Abschließend ist aber auch noch ein weiteres Charakteristikum der Reformbewegung der späten 1970er Jahre hervorzuheben, welches die nachfolgende Entwicklung der amerikanischen und insbesondere der kalifornischen Kriminalpolitik nachhaltig prägen sollte.

Wie erörtert waren die verbreiteten Reformen des Sanktionsrechts, die allesamt auf die Beschneidung der Ermessensspielräume bei Strafzumessung abzielten u.a. auch das Resultat der breiteren gesellschaftlichen Veränderungen in den 1960er und frühen 1970er Jahren, die zu einem Anstieg des tiefen Mißtrauens gegenüber dem gesamten Staatsapparat und insbesondere auch der Strafjustiz geführt hatte. In diesem Kontext weisen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN darauf hin, daß die damalige Beschneidung der Ermessensspielräume im

⁶⁹² vgl.: "Indeterminate sentencing was an offender-based jurisprudence, with emphasis on the behavior and prospects of the individual. Commission of a serious offense is a necessary precondition of imprisonment; but the nature of the offense need not determine the term of imprisonment to be served. The jurisprudence of determinate sentencing is explicitly offense-based, so that the specific term of imprisonment should be dominated not by who the offender is but rather by what he or she has done." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.114 (Hervorhebungen wie im Original)]; "While the indeterminate sentence focused on the offender as a person, the determinate sentence addresses itself to the act." [AUERHAHN, S.52]

amerikanischen Strafzumessungsrecht auch als klarer Ausdruck für das Bestreben zu werten sind, die maßgebliche Entscheidungsgewalt über die Strafzumessung wieder aus den Händen der kritisch hinterfragten Agenten des Strafjustizsystems zu nehmen und statt dessen wieder verstärkt in die Hände der demokratisch legitimierten Gesetzgeber zu legen.⁶⁹³

Wie in allen modernen Demokratien zählt die Materie des Strafrechts zu den eigensten Aufgaben des Staates, wobei die Macht über die Strafzumessung unter den verschiedenen Staatsgewalten verteilt ist. Die Legislative definiert die Straftatbestände und ordnet diesen in mehr oder weniger abstrakter Weise Strafdrohungen zu. Die konkrete Strafzumessungsentscheidung obliegt hingegen typischer Weise der Judikative (Richter der Eingangsinstanzen) oder, wie dies in den USA unter dem System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen der Fall war, ausnahmsweise auch der Exekutive, namentlich den staatlichen Bewährungskommissionen bzw. *parole boards*.

In welcher Form die Machtfülle im Bereich der Strafzumessung unter den einzelnen Staatsgewalten verteilt ist, hängt entscheidend von der Legislative und davon ab, wie die Strafzumessungsentscheidung rechtlich ausgestaltet wird. Ausschlaggebend ist, ob und in welchem Grad der Gesetzgeber die konkrete Strafzumessungsentscheidung durch die Gewährung von Ermessensspielräumen an Vertreter der Judikative oder eben auch Exekutive delegiert.⁶⁹⁴

Sieht man einmal von der grundlegenden Entscheidung über die Verhängung einer Freiheits- oder Bewährungsstrafe ab, so lag die bedeutendste Machtfülle über die konkrete Strafzumessungsentscheidung unter dem System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen bei den *parole boards*, deren Mitglieder von den jeweiligen Regierungen eingesetzt wurden und folglich, anders als wenn sie im Wege freier Wahlen nominiert worden wären, einer direkten demokratischen Legitimation entbehrten.

Solange ein gefestigtes Vertrauen in den Staatsapparat und seine Führung bestand, erschien die Gewährung von breiten Ermessensspielräumen und die maßgebliche Delegation der Strafzumessungsentscheidung an die *parole boards* grundsätzlich unbedenklich. In der Atmosphäre des tiefen Mißtrauens gegenüber dem Staatsapparat und seiner Führung, die in den 1970er Jahren in den USA vorherrschte, wurden Ermessensspielräume schlechthin (und speziell die Delegation einer so einschneidenden Entscheidung wie der Strafzumessung)

⁶⁹³ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.179

⁶⁹⁴ a.a.O., S.182-183

hingegen suspekt und zum Ziel von Angriffen.⁶⁹⁵ Gleich ob aus Angst vor übermäßigen staatlichen Eingriffen in die Individualrechte von Bürgern oder dem Wunsch nach wie auch immer gearteten Veränderungen in der Sanktionspraxis, erschien die Delegation der maßgeblichen Strafzumessungsautorität an nicht gewählte und zudem vollkommen unkontrolliert funktionierende Bewährungskommissionen nun bedrohlich und inakzeptabel.

Vor diesem Hintergrund kann die Abschaffung der *parole boards* bzw. die Beschneidung ihrer Ermessensspielräume zu Recht dahin interpretiert werden, daß die entscheidende Macht über die konkrete Strafzumessung wieder in die Hände von direkt gewählten Volksvertretern bzw. den demokratisch legitimierten Gesetzgebungsorganen zurückgeleitet werden sollte. Dadurch, daß die Ermessensspielräume der Protagonisten des Strafjustizsystems im Bereich der Strafzumessung beschnitten und diese wieder in steigendem Maße zur quasi mechanischen Anwendung der gesetzlichen Strafzumessungsvorschriften verpflichtet wurden, sollte sichergestellt werden, daß die vom demokratisch legitimierten Gesetzgeber als angemessen erachteten und gesetzlich normierten Strafdrohungen auch im konkreten Einzelfall zum Tragen kamen. Diese (Rück-) Verlagerung der maßgeblichen Strafzumessungsautorität in die Hände der amerikanischen Gesetzgeber hatte allerdings auch eine dunkle Kehrseite, welche die nachfolgende Entwicklung der amerikanischen Kriminalpolitik, speziell im Bereich der Sanktionierung von Straftätern, dann ab den 1980er Jahren in zweifacher Weise sehr deutlich prägte.

Einerseits hatte die Verlagerung der maßgeblichen Macht über konkrete Strafzumessung in die Hände der Gesetzgeber zur Folge, daß die öffentliche Meinung, im Rahmen der gegebenen demokratischen Strukturen, fortan wesentlich leichter und zudem wirkungsvoller Einfluß auf Fragen der Strafzumessung und speziell die Höhe von Strafen im Einzelfall nehmen konnte. So waren die direkt gewählten Parlamentarier naturgemäß wesentlich anfälliger für Beeinflussungen durch öffentlichen Druck, als die Angehörigen der *parole boards*, die bei den Wählern nicht um ihre Ernennung oder eine Wiederwahl buhlen mußten.⁶⁹⁶ Die Richter der Eingangsinstanzen, deren

⁶⁹⁵ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.173-174

⁶⁹⁶ vgl.: "The changing nature of mechanics in government that make punishment decisions may have made citizens' sentiments into a more powerful influence because of their increased proximity to punishment decisions. The elimination of... parole authority... removed a powerful non-elected and expert body from the determination of prison terms and left sentencing in the hands of an elected legislature. As a matter of structure, this put determination of prison terms only one step away from public opinion, much closer than before..." [a.a.O., S.179]

Ermessensspielräume ebenfalls beschnitten wurden, werden hingegen in USA gewöhnlich auf lokaler Ebene im Wege direkter Wahlen gewählt, weshalb ihre Amtsführung - jedenfalls zu einem gewissen Grad - ohnehin durch die jeweilige lokale Öffentlichkeitsmeinung beeinflusst wird. Ungeachtet dessen hatte der Rückbau der richterlichen Ermessensspielräume und die Zentralisierung der wesentlichen Strafzumessungsautorität bei den staatlichen Gesetzgebern aber auch hier zur Folge, daß sich der Einfluß der landesweit herrschenden öffentlichen Meinung fortan wesentlich leichter über lokale Grenzen hinaus und somit insgesamt breitflächiger niederschlagen konnte.

Andererseits führte die Tatsache, daß die Entscheidungen von strafrechtlichen Experten, wie Richtern und Angehörigen der *parole boards* nunmehr in steigendem Maße durch das Urteil gewählter Volksvertreter ersetzt wurden, nicht nur zu einer Entprofessionalisierung der Strafzumessung, sondern auch dazu, daß der Glaube daran, daß die Materie der Strafzumessung eine besondere Sachkenntnis erfordere, radikal untergraben wurde. Statt dessen avancierte die Frage über die Art und Höhe von Kriminalstrafen lediglich "zu einer von vielen politischen Entscheidungen."⁶⁹⁷

c. 1977-1993 (Vergeltung, Abschreckung und Sicherung bzw. Unschädlichmachung)

aa. Rückkehr zu zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen in Kalifornien)

aaa. Einführung des "Determinate Sentencing Law" in Kalifornien (1977)

Die zuvor beschriebene Entwicklung führte im Bundesstaat Kalifornien, dem im Rahmen der breiten Reformbewegung im amerikanischen Sanktionsrecht wiederum eine Pionierstellung zukam⁶⁹⁸, 1976 zur Verabschiedung des "*Uniform Determinate Sentencing Act of 1976*".⁶⁹⁹ Durch dieses Gesetz, das zum 1. Juli 1977 in Kraft trat und der Einfachheit halber gemeinhin nur als "*Determinate Sentencing Law*" (kurz: DSL) bezeichnet wird, wurden die zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen in Kalifornien für die absolute Mehrzahl

⁶⁹⁷ vgl.: "...the notion that expertise is important in... (sentencing) decisions was undermined by replacing parole decisions with legislative judgements. Penalties became just another political decision." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.179]; "...choosing punishment becomes nonprofessional and entirely under the control of democratic politics. ...Criminal sentencing becomes the province of politics, not professional expertise." [ZIMRING (2001), S.9-10]

⁶⁹⁸ ZIMRING / HAWKINS (1991), S.170

⁶⁹⁹ Ca.Stats. 1976, ch.1139, p.5140, §273 (operative July 1, 1977); vgl. auch AUERHAHN, S.81

aller Verbrechens- bzw. *felony*-Straftatbestände abgeschafft und wieder durch - jedenfalls im großen und ganzen - zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen bzw. Strafdrohungen ersetzt (§1170 Ca.P.C.).

Unter dem DSL sehen fast alle Verbrechens- bzw. *felony*-Straftatbestände auf ihrer Rechtsfolgende drei graduell abgestufte Strafdrohungen (sog. Strafdrohungstrias) vor, unter denen die Gerichte, soweit keine qualifizierenden oder mitigierenden Umstände vorliegen, grundsätzlich das mittlere - als das gesetzlich vermutete - Strafmaß verhängen müssen.⁷⁰⁰

Bspw. ist der Verbrechenstatbestand des Raubes zweiten Grades mit einer Freiheitsstrafe von zwei, drei oder fünf Jahren strafbewehrt (*robbery of the second degree*; §213(a)(2) Ca.P.C.), der des Einbruchsdiebstahls ersten Grades mit 2-4-6 Jahren (*burglary in the first degree*; §461 Ca.P.C.), die Vergewaltigung mit einem Strafdrohungstrias von 3-6-8 Jahren (*rape*; §264 Ca.P.C.), und der Tatbestand des körperlichen Angriffs auf bestimmte Amtsträger sieht bei Einsatz besonders gefährlicher Schußwaffen eine Strafdrohung von 6-9-12 Jahren vor (*assault with machinegun or assault-weapon on peace officer or firefighter*; §245(d)(3) Ca.P.C.). Für manche Verbrechens- bzw. *felony*-Straftatbestände, die überhaupt keine Rechtsfolgende aufweisen und damit auch keine gesetzliche Strafdrohung nennen, greift unter dem "*Determinate Sentencing Law*" der seither in §18 Ca.P.C. festgelegte Mindeststrafdrohungstrias von 16 Monaten-2 Jahren-3 Jahren.⁷⁰¹

Nach der vollständigen Verbüßung der gesetzlich festgelegten und im Einzelfall verhängten *prison*-Freiheitsstrafe (ggfs. unter Abzug von "*credit*"-Haftvergütungen bzw. Zeitgutschriften), werden Straftäter, die unter dem "*Determinate Sentencing Law*" verurteilt wurden, dann grundsätzlich automatisch aus dem geschlossenen Strafvollzug entlassen. Dieser Entlassungsmechanismus stand also genau im Gegensatz zur vorherigen Praxis unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*", unter dem die Haftentlassung der zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen verurteilten Straftäter, immer von einer positiven Ermessensentscheidung der staatlichen Bewährungskommission Kaliforniens (*parole board*) abhängig war.⁷⁰²

⁷⁰⁰ LEVENSON (1998), §25, S.52f.; RAYMOND / HALL, S.443; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, (2001), S.198; VITIELLO / KELSO, S.117

⁷⁰¹ vgl.: §18 Ca.P.C.: "*Except in cases where a different punishment is prescribed by any law of this state, every offense declared to be a felony, or to be punishable by imprisonment in a state prison, is punishable by imprisonment in any of the state prisons for 16 months, or two, or three years...*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.53

⁷⁰² LEVENSON (1998), §25, S.50; RAYMOND / HALL, S.442; SAINT-GERMAIN / CALAMIA, S.62; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, (2001), S.25, 112ff., 198; AUERHAHN, S.81

bbb. partielle Beibehaltung des "Indeterminate Sentencing Law" im Randbereich der besonders schweren Verbrechenkriminalität

Hervorzuheben ist allerdings, daß im Zusammenhang mit der Einführung des kalifornischen DSL im Jahre 1977 die zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" (ISL) und mit ihnen auch das kalifornische *parole board* nicht vollkommen abgeschafft wurden.

Vielmehr wurden für eine kleine Zahl besonders schwerer Verbrechen, wie u.a. Mord, die zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen beibehalten, wobei die Begrenzung der in diesen Fällen letztendlich zu verbüßenden Haftzeit (bzw. die Festlegung des Entlassungstermins), bis heute auch weiterhin durch eine ermessensgelenkte Einzelfallentscheidung der staatlichen kalifornischen Bewährungskommission erfolgt. Das kalifornische Sanktionsrecht verfügt damit seit 1977 im Bereich der Verbrechen- bzw. *felony*-Kriminalität über zwei unterschiedliche Sanktionssysteme (DSL und ISL).⁷⁰³

Kennzeichnend für partielle Beibehaltung der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen in Kalifornien war allerdings wiederum, daß die Ermessensspielräume des kalifornischen *parole board*, welches anlässlich der Strafrechtsreform von 1977 in "*Board of Prison Terms*" umbenannt wurde, in Einklang mit der nationalen Reformbewegung der späten 1970er Jahre deutlich beschnitten wurden. Anders als vor 1977, als unter dem "alten ISL" sehr weit gefaßte Strafraumen wie z.B. "1 Jahr bis lebenslang" gang und gäbe waren, handelt es sich bei den Delikten, für die seither zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen vorgesehen sind, ausschließlich um derart schwere Verbrechen, die schon von vornherein viel engere Strafraumen aufweisen. So sind sämtliche Verbrechen, die seit 1977 unter das ISL fallen, durch Strafraumen gekennzeichnet, die allesamt bereits sehr hohe Mindeststrafen (mind. 15 Jahre) bis hin zu maximal lebenslanger Haft vorsehen. Durch die dementsprechend "engeren Strafraumen" wurde zugleich auch der Ermessensspielraum des "*Board of Prison Terms*", dem bei Verurteilungen unter dem ISL nach wie vor die größte Machtfülle bei der konkreten Strafzumessung im Einzelfall zukommt, gegenüber der vorherigen Rechtslage substantiell eingrenzt.⁷⁰⁴

⁷⁰³ LEVENSON (1998), §25, S.49-51, RAYMOND / HALL, S.442-444.; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.115

⁷⁰⁴ vgl.: "*The old indeterminate sentencing system lives on only in sentencing provisions for murder and other crimes that carry high minimum prison terms and life sentences as a maximum sentence. By so restricting indeterminate sentencing frames, the system reduces the discretionary impact of the California Board of Prison Terms. Fifteen-years-to-life as a sentence provides far less power to a parole board than one-year-to-life.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.115]

ccc. vorübergehende Dominanz des "justice model" in Kalifornien

Die Tatsache, daß es sich bei der Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen in Kalifornien nicht nur um eine von vielen Reformen des Strafrechts, sondern gerade um das Produkt der zuvor erörterten straftheoretischen Neuorientierung und Kritik am alten System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen handelte, läßt sich anhand der in §1170(a)(1) Ca.P.C. kodifizierten Präambel des kalifornischen "*Determinate Sentencing Law*" nachvollziehen.⁷⁰⁵

Im Rahmen dieser Vorschrift stellte der kalifornische Gesetzgeber zuvorderst explizit fest, daß "die Zwecksetzung des strafrechtlichen Freiheitsentzuges die Bestrafung des Täter ist" und wies damit zugleich auch den seinerzeit überkommenen Resozialisierungsansatz nachdrücklich zurück.⁷⁰⁶ Des weiteren wurde ebenfalls ausdrücklich niedergelegt, daß "dieser Zweck (die Bestrafung von Kriminellen) am besten mit Freiheitsstrafen zu erreichen sei, die jeweils der Schwere der verschiedenen Straftaten angemessen sind und zudem möglichst uniform bzw. gleichmäßig verhängt werden." Schließlich teilte der kalifornische Gesetzgeber auch noch wörtlich mit, daß "er der Überzeugung ist, daß die Beseitigung von Disparitäten und die Förderung der Uniformität in der Sanktionspraxis am besten mit zeitlich bestimmten und tatproportionalen Freiheitsstrafen zu erreichen ist, die von der Legislative festgelegt und von Gerichten innerhalb genau umgrenzter Ermessensspielräume verhängt werden müssen:

§1170(a)(1) Ca.P.C.: *The Legislature finds and declares that the purpose of imprisonment for crime is punishment. This purpose is best served by terms proportionate to the seriousness of the offense with provision for uniformity in the sentences of offenders committing the same offense under similar circumstances. The Legislature further finds and declares that the elimination of disparity and the provision of uniformity of sentences can best be achieved by determinate sentences fixed by statute in proportion to the seriousness of the offense as determined by the Legislature to be imposed by the courts with specific discretion."*

⁷⁰⁵ vgl.: "The preamble of the reform legislation was forthright in announcing its purposes and priorities." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.112]

⁷⁰⁶ vgl.: "The reactive nature of the new legislation is evident in the first sentence of the statement: a declaration that 'the purpose of imprisonment for crime is punishment.' ...Why was such a legislative finding necessary? The answer is: that it is an explicit rejection of the use of imprisonment to rehabilitate criminal offenders, a major theoretical justification of indeterminate sentencing." [a.a.O., S.113]

Das ausdrückliche Reformziel der "tatproportionalen bzw. schuldangemessenen Bestrafung von Kriminellen", das in der Präambel des DSL hervorgehoben wurde, insbesondere aber auch die Hintergründe, auf welchem Wege die Höhe der unter dem DSL vorgesehenen Freiheitsstrafen ausgewählt und bemessen wurde, belegen nach Einschätzung verschiedener Betrachter zugleich auch, daß die Neuordnung und Umstellung des kalifornischen Strafzumessungsrechts im Jahre 1977 zunächst im Lichte des von liberaler Seite favorisierten, straftheoretischen "*justice model*" erfolgte.

Dies wird vor allem daraus geschlossen, daß im Zusammenhang mit der Einführung des DSL (noch) keine grundsätzliche Tendenz feststellbar war, das kalifornische Sanktionsrecht, gemäß dem von konservativer Seite bevorzugten "*crime control model*", durch längere und am Abschreckungs- und Sicherungsgedanken ausgerichtete Freiheitsstrafen zu verschärfen. Wie dem parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren zum "*Determinate Sentencing Law*" entnommen werden kann, wurde die Höhe der unter dem DSL vorgesehenen Strafdrohungen nämlich an die durchschnittliche faktische Haftdauer angelehnt, die Straftäter für die Begehung der betreffenden Verbrechen bereits unter der vorherigen Rechtslage des "alten ISL" verbüßen mußten. Obwohl die früheren Durchschnittshaftzeiten zwar zunächst verdoppelt wurden und so als mittleres Regelstrafmaß in den neuen Strafdrohungstriaden des DSL erschienen, war durch eine parallele Überarbeitung und großzügigere Ausgestaltung der Regelungen zum Erwerb von "*credit*"-Haftvergütungen gleichzeitig sichergestellt worden, daß die Länge der faktisch zu verbüßenden Freiheitsstrafen letztendlich annähernd identisch blieb (hierzu sogleich).

Anstatt einer generellen Verschärfung des Sanktionsrechts durch eine Anhebung der Freiheitsstrafen stand also vielmehr die Gewährleistung tatproportionaler und schuldangemessener Strafen ("*just deserts*") im Vordergrund, wobei hinsichtlich der jeweiligen "Angemessenheit" einer Freiheitsstrafe einfach auf die langjährige Übung bzw. die vorherigen Sanktionsgepflogenheiten zurückgegriffen wurde.⁷⁰⁷

Gleiches kann im übrigen auch für die in Randbreichen der Verbrechenskriminalität erfolgte Beibehaltung des "*Indeterminate Sentencing*"

⁷⁰⁷ vgl.: "No new... theory was advanced in the determinate sentencing legislation. Indeed, the average terms that had been selected by the hated parole authority were to determine the specific sentencing range for each offense." "California based its middle-term sentences in 1977 on average time served but doubled them and provided a good time discount." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.113, 198]; "The statutory... terms established by the DSL were based on average terms served under the indeterminate systems." [AUERHAHN, S.83]

Law" bzw. der Freiheitsstrafen von unbestimmter Dauer nachvollzogen werden. Während die meisten Verbrechenstatbestände, die weiterhin dem ISL unterfallen, auf ihrer Rechtsfolgenreihe eine konkrete Mindeststrafe beziffern ("x bis lebenslänglich"), finden sich im kalifornischen Strafgesetzbuch aber auch ganz selten Verbrechenstatbestände, die als Strafdrohung lediglich eine lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer späteren *parole*-Entlassung anordnen, ohne daß eine konkrete Mindesthaftzeit bzw. der frühestmögliche *parole*-Entlassungstermin (*Minimum Eligible Parole Date*) spezifiziert wird (= nach unten offener Strafraumen).⁷⁰⁸

Durch eine Änderung der allgemeinen Vorschriften über die vorzeitige *parole*-Entlassung bei Verurteilungen unter dem ISL, die ebenfalls anlässlich der DSL-Reform des Jahres 1977 erfolgte, wurde die absolute Mindesthaftzeit bzw. der frühestmögliche Entlassungstermin für diese Fälle grundsätzlich auf 7 Jahre festgelegt (§3046 Ca.P.C.), was wiederum der durchschnittlichen Haftdauer von "maximal lebenslänglichen" Strafgefangenen unter der vorherigen Rechtslage des "alten ISL" entsprach.⁷⁰⁹

ddd. verbleibende Ermessensspielräume der Gerichte unter dem "Determinate Sentencing Law"

Ein weiteres wichtiges Charakteristikum der Neuordnung des kalifornischen Strafzumessungsrechts im Jahre 1977 bestand darin, daß die Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" zwar fortan die Einflußnahme des dortigen *parole board* auf die Strafzumessung im größten Teil aller Verbrechenstrafsachen erfolgreich eliminierte, aber den kalifornischen Gerichten, auch nach der Rückkehr zu den zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen, gleichwohl weiterhin bedeutende Ermessensspielräume verblieben.

So konnten die Eingangsgerichte, die mit der erstinstanzlichen Behandlung von Strafverfahren betraut sind, auch nach 1977 weiterhin unbeschränkt über die Gewährung einer Bewährungsstrafe (*probation*) oder die Verhängung einer unbedingten, d.h. zu vollziehenden Freiheitsstrafe befinden. Der Umstand, daß die meisten Verbrechen nun mit zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen sanktioniert werden mußten, änderte nichts an der Tatsache, daß

⁷⁰⁸ bspw. §219 Ca.P.C.: "*Train wrecking without causing death*" (vorsätzlicher Angriff auf den Schienenverkehr ohne die Tötung von Menschen) oder §12310(b) Ca.P.C.: "*Explosion causing great bodily injury*" (Herbeiführung einer Explosion mit der Verursachung eines schweren Körperverletzung); vgl. LEVENSON (1998), §25, S.104-106 (Chart: ISL, Life and Death Offenses)

⁷⁰⁹ vgl. oben, S.186

die Richter auch weiterhin frei darüber entscheiden konnten, ob ein Straftäter ins Gefängnis soll oder nicht. Erst wenn die Entscheidung zugunsten einer Freiheitsstrafe gefallen war, kamen die neuen DSL-Strafzumessungsvorgaben zum Tragen.⁷¹⁰

Ebenso verfügten die Eingangsrichter aber auch weiterhin über ein nicht unerhebliches Ermessen, wenn es um die Auswahl des als passend erachteten Strafmaßes aus dem jeweils einschlägigen Strafdrohungstrias ging. Abweichungen vom gesetzlich vermuteten, mittleren Regelstrafmaß waren grundsätzlich zulässig, bedurften allerdings zum Zwecke ihrer Überprüfung einer schriftlichen Begründung.⁷¹¹

Schließlich hatte der kalifornische Gesetzgeber bei der Einführung des DSL aber auch zahlreiche spezialgesetzliche Strafschärfungsvorschriften geschaffen, die es in aller Regel in das freie Ermessen der Gerichte stellten, bei Vorliegen der dort genannten qualifizierenden Tatumstände (und einer entsprechenden Anklage seitens der Staatsanwaltschaft), zum Teil sehr empfindliche Strafzuschläge zu den Einsatz- bzw. Freiheitsstrafen hinzu zu addieren, die für die Ausgangstat verhängt wurden.

Solche gesondert kodifizierten und nicht an spezielle Deliktsformen gebundenen Strafschärfungsvorschriften waren im Zuge der "*Determinate Sentencing Law*"-Reform bspw. für das Mitführen oder den Einsatz einer Schußwaffe bei irgendeiner Verbrechensbegehung, die Herbeiführung eines hohen Sachschadens, den Fall gleichzeitiger Schuldfeststellungen in mehreren Anklagepunkten (Tatmehrheit) oder auch bei Vorliegen von kriminellen Vorverurteilungen des Täters vorgesehen worden.⁷¹²

⁷¹⁰ vgl.: "*The Determinate Sentencing Law (DSL) left a good deal of discretion in the hands of the sentencing judge. It did not specify whether or not offenders convicted of particular crimes should be sentenced to prison.; it merely specified term length for particular offenses if the judge chose a prison term from the array of available sanctions.*" [AUERHAHN, S.82]; vgl. auch: "*The mechanical impact of the 1976 determinate sentencing law was to leave the judge's in-or-out power undisturbed...*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.210]

⁷¹¹ vgl.: "*The middle term was presumptively applied; departures from this required written justification on the part of the sentencing judge explaining the reasons for the mitigation or aggravation of sentencing severity.*" [AUERHAHN, S.82]

⁷¹² vgl.: "*In addition to the base term prescribed by the Legislature, judges could add various sentence enhancements such as for the involvement / use of a firearm in the conviction offense. Other enhancements could be given for multiple conviction offenses, excessive property damage occurring as a result of the offense, and prior convictions.*" [a.a.O., S.82]

**eee. flankierende Rechtsreformen zum "Determinate Sentencing Law"
(credit-Haftvergütungen / parole)**

Zu guter Letzt gilt es im Kontext der Einführung des kalifornischen "*Determinate Sentencing Law*" auch noch auf zwei parallel erfolgte Reformen des dortigen Sanktionsrechts einzugehen, welche die Rückkehr zu den zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen im "*Golden State*" ergänzend flankierten.

Wie bereits angedeutet, wurden zeitgleich mit dem Inkrafttreten des DSL im Jahre 1977 auch die Regelungen über den Erwerb von "*credit*"-Haftvergütungen bzw. Zeitgutschriften im kalifornischen Strafvollzug überarbeitet.⁷¹³ Hierbei wurde der staatlichen Strafvollzugsbehörde bzw. dem *California Department of Corrections* (CDC), welche für die Aufsicht über die staatlichen Strafvollzugseinrichtungen zuständig ist, fortan die Befugnis eingeräumt, Gefangenen für gute Führung und Partizipation an bestimmten Arbeits- und Ausbildungsprogrammen maximal ein Drittel des ausgeurteilten Strafmaßes gutzuschreiben bzw. die gegen sie verhängten Freiheitsstrafen entsprechend zu verkürzen.⁷¹⁴

Diese Novellierung der kalifornischen "*good time*"-Vorschriften diene einerseits dazu, den Strafgefangenen, die nun wieder zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen verbüßen, einen Anreiz für gute Führung und Wohlverhalten zu bieten (Förderung der Anstaltsdisziplin). Abgesehen von dieser traditionellen Funktion der "*credit*"-Haftvergütungen, diene die großzügige Bemessung besagter Zeitgutschriften aber vor allem auch einem anderen administrativen Zweck, namentlich einer möglichen Überbelegung der Staatsgefängnisse vorzubeugen.

Im Gegensatz zur vorherigen Rechtslage (bis 1977), als das *parole board* Kaliforniens, unter dem noch im gesamten Verbrechensbereich geltenden System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen, jederzeit durch eine großzügigere Entlassungspolitik der Gefangenen flexibel und wirkungsvoll akuten Überfüllungen des staatlichen Strafvollzugs entgegenwirken konnte, war eine solche "nachträgliche" Lenkung des Gefangenbestandes und der Belegungsrate der Staatsgefängnisse, bei den neuen, zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen, nicht mehr möglich. Statt dessen wäre der jeweilige Gefangenbestand und die Belegungsrate der Staatsgefängnisse unter dem "*Determinate Sentencing Law*" allein von der Sanktionspraxis der Gerichte

⁷¹³ Ca. Stats. 1976, ch.1139, p.5146, §276 (operative July 1, 1977); vgl. §§2930ff. Ca.P.C.

⁷¹⁴ AUERHAHN, S.82; TOOBIN, S.46; WALTERS (24.12.1993), S.B5; vgl. im einzelnen KÖGLER, S.246f.; seinerzeit geregelt in §2931 Ca.P.C. a.F.

abhängig gewesen, sprich der Frequenz, mit der längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verhängt werden und natürlich auch deren Länge.

Da sich der kalifornische Gesetzgeber dieser praktischen Konsequenz der Einführung des DSL natürlich bewußt war und die damalige Reform des Sanktionsrechts zudem gezielt so konzipiert worden war, daß der absolute Großteil aller künftigen Freiheitsstrafen zeitlich bestimmt und hierdurch gerade der Einflußnahme des *parole boards* entzogen sein sollte, diente die großzügigere Gewährung von "*credit*"-Zeitgutschriften quasi als ersatzweises "Sicherheitsventil", um ein zu schnelles Kumulieren der Gefangenenzahl zu verhindern.⁷¹⁵

Diese zweite Zwecksetzung trat nur wenige Jahre nochmals überaus deutlich zu Tage. Aufgrund der Tatsache, daß die Gefangenenpopulation in den kalifornischen Staatsgefängnissen schon in den ersten Jahren nach der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" nichtsdestotrotz unerwartet schnell anstieg, erhöhte der kalifornische Gesetzgeber das maximale Quantum der im Strafvollzug zu erwerbenden "*credit*"-Zeitgutschriften mit Wirkung zum 1. Januar 1983 darüber hinaus sogar von einem Drittel auf 50% (sog. "*Work Incentive Law*"). Diese nachträgliche Korrektur bedingte, daß Strafgefangene in Kalifornien seither das gegen sie ausgeurteilte Strafmaß bei guter Führung sogar gewöhnlich um die Hälfte verkürzen konnten.⁷¹⁶

Die spätere Aufstockung der von Strafgefangenen zu erlangenden "*credits*" bewirkte aber außerdem auch, daß die unter dem DSL tatsächlich zu verbüßenden, faktischen Freiheitsstrafen, nunmehr fast genau den durchschnittlich verbüßten Haftzeiten vor 1977, d.h. unter dem alten "*Indeterminate Sentencing Law*" entsprachen.⁷¹⁷

Die zweite wichtige Reform des kalifornischen Sanktionsrechts betraf die Tatsache, daß mit der Implementierung des DSL im Jahre 1977 zugleich auch die Regelung eingeführt wurde, daß Straftäter, die nunmehr zu zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen verurteilt werden und nach der vollständigen Verbüßung derselben (ggfs. unter Abzug von "*credit*"-Zeitgutschriften) wieder

⁷¹⁵ vgl.: "*The Determinate Sentencing Law also allowed for up to one-third of the sentence to be reduced by the accumulation of 'good time' credits. These good time credits served two purposes. For one... it provided a check on inmate misbehavior. More importantly, good time credits preserved some of the 'safety-valve' function previously performed by the discretionary parole. ...parole is an important 'safety valve' that serves to maintain correctional populations at a manageable level...*" [AUERHAHN, S.82-83, 85]; ZIMRING (2001), S.12-13; zur administrativen Bedeutung der "*good time credits*" hinsichtlich des Managements der Gefangenenpopulation vgl. auch CARSON, S.4

⁷¹⁶ Ca. Stats. 1982, ch. 1234, p.4548, §2; vgl. §2931(b) Ca.P.C.; vgl. auch MAY, S.20; LEVENSON (1998), §25, S.89f.; TOOBIN, S.46; WALTERS (24.12.1993), S.B5

⁷¹⁷ zur Bemessung der unter dem DSL vorgesehenen Strafdrohungen vgl. oben, S.212

automatisch aus dem Strafvollzug entlassen werden, fortan zwingend für einen gewissen Zeitraum der Bewährungsaufsicht unterstellt werden. Diese Bewährungszeit, die als Bestandteil der eigentlichen Freiheitsstrafe verstanden wird (§3000(a)(1) Ca.P.C.) und einer "überwachten Freisetzung" ("*supervised release*") aus dem geschlossenen Strafvollzug gleichkommt⁷¹⁸, beträgt maximal 3 Jahre (§3000(b)(1) Ca.P.C.) und wird in Kalifornien entgegen dem üblichen Sprachgebrauch und deshalb leicht mißverständlich ebenfalls als "*parole*" bezeichnet.

Wie voranstehend erwähnt, steht der Terminus *parole* im anglo-amerikanischen Sprachgebrauch nämlich gewöhnlich - und so auch unter dem nach 1977 in Kalifornien fortgeltenden "*Indeterminate Sentencing Law*" - für die ermessensgelenkte Entlassungsentscheidung eines *parole board*, durch die ein Strafgefangener vorzeitig aus dem geschlossenen Strafvollzug freigesetzt wird (= Reststrafaussetzung zur Bewährung; in Kalifornien = §§3040ff. Ca.P.C.).⁷¹⁹

Um Mißverständnisse im Zusammenhang mit der doppelten und unterschiedlichen Nutzung des "*parole*"-Begriffs in Kalifornien zu verhindern, wird die an diesem Punkt gemeinte Unterstellung unter die staatliche Bewährungs- bzw. Führungsaufsicht, die in Kalifornien im übrigen nach der Verbüßung jeder Freiheitsstrafe im staatlichen Strafvollzug angeordnet ist (also auch bei Verurteilungen zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem ISL und nach einer vorzeitigen *parole*-Entlassungsentscheidung durch das *parole board*; hier i.d.R. max. 5 Jahre Aufsichtsdauer, §3000(a)(1),(b)(2) Ca.P.C.)⁷²⁰, im folgenden immer ausdrücklich als "*parole*-Bewährungszeit" oder als Unterstellung unter die "*parole*-Bewährungsaufsicht" bezeichnet.

Die eigentliche Bedeutung der Einführung der zwingenden *parole*-Bewährungszeit im Anschluß an die zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen unter dem DSL, lag vor allem darin, daß die Delinquenten, die nun nach der Verbüßung ihrer zeitigen Freiheitsstrafen automatisch aus den Gefängnissen entlassen wurden, auch noch weiterhin der formalen Aufsicht der Strafjustiz unterstanden (*legal custody*) und damit deren Kontrolle bzw. ihrem Zugriff zu jeder Zeit preisgegeben waren (§3056 Ca.P.C.).

So war neben der Einführung der zwingenden *parole*-Bewährungszeit für Freiheitsstrafen unter dem DSL nämlich auch eine Regelung ins Leben gerufen worden, nach der ein Verstoß gegen Bewährungsaufgaben oder auch eine

⁷¹⁸ AUERHAHN, S.83

⁷¹⁹ so bspw. die Definition der U.S. Supreme Court in MORRISSEY v. BREWER 408 U.S. 471, 477 (1972); vgl. auch LEVENSON (1998), §31, S.3; RAYMOND / HALL, S.450

⁷²⁰ LEVENSON (1998), §31, S.3

neuerliche Straftatbegehung während der *parole*-Bewährungszeit, fortan im Wege eines vereinfachten Verwaltungsverfahrens, also ohne Mitwirkung der Gerichte, mit dem Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus (*revocation of parole*) und der Wiedereinweisung in ein Staatsgefängnis bis zur Dauer von max. einem weiteren Jahr geahndet werden konnte (§3057(a) Ca.P.C.).⁷²¹

Diesbezüglich ist insbesondere hervorzuheben, daß die an eine solche *parole revocation* gestellten Beweisanforderungen deutlich niedriger angesetzt sind, als die für einen Schuldspruch in herkömmlichen Strafverfahren. Während der Maßstab zur Klärung der Schuldfrage im Strafverfahren darauf lautet, daß die Schuld des Angeklagten "über vernünftige Zweifel erhaben" ("*beyond a reasonable doubt*") feststehen muß⁷²², genügt es zum *parole*-Widerruf bereits, daß "die Beweise für eine Auflagenverletzung, diejenigen überwiegen, die dagegen sprechen" ("*preponderance of evidence*").⁷²³

Besagtes Widerrufsverfahren fiel in Fällen, in denen zuvor zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen unter dem DSL verbüßt worden waren, nach 1977 zunächst in die Zuständigkeit einer besonderen Abteilung der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens (*California Department of Corrections, Parole Hearings Division*), während der Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus bei Verurteilungen zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem fortgeltenden ISL, wie schon die notwendig vorausgegangene *parole*-Entlassungsentscheidung, in den Aufgabenbereich der staatlichen kalifornischen Bewährungskommission fiel. Seit dem 1.1.1995 entscheidet hingegen das staatliche *parole board* Kaliforniens bzw. das "*Board of Prison Terms*" über alle *parole*-Widerrufsangelegenheiten, gleich ob die Unterstellung unter die *parole*-Bewährungsaufsicht im Anschluß an die Verbüßung einer zeitlich bestimmten (DSL) oder zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe (ISL) erfolgte (§§3060, 3000(b)(6)-(7) Ca.P.C.).⁷²⁴

bb. die amerikanische "get tough on crime"-Ära

Seit Anfang der 1980er Jahre wurde die amerikanische und auch kalifornische Kriminalpolitik dann allerdings in zunehmendem Maße von politischem Konservatismus, der wachsenden Einflußnahme spezieller Interessenverbände sowie einer fortschreitenden Verhärtung des öffentlichen Meinungsbildes

⁷²¹ vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §31, S.27-35; RAYMOND / HALL, S.451.

⁷²² LEVENSON (1998), §19, S.4ff.; RAYMOND / HALL, S.417; vgl. auch §1096 Ca.P.C.

⁷²³ LEVENSON (1998), §25, S.37; SPIEGEL, C. (24.10.1994), S.A1

⁷²⁴ LEVENSON (1998), §31, S.5

gegenüber Straftätern geprägt, was einhergehend mit einer eskalierenden Politisierung der Kriminalitätsthematik, zu einem immer repressiveren und härteren Vorgehen gegenüber Kriminellen ("*get tough on crime*") führte.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß die amerikanische und die kalifornische Kriminalpolitik im Rahmen dieser "*get tough on crime*"-Ära nochmals eine bedeutende und folgenreiche Wandelung vollzog, die im Rahmen dieser historischen Betrachtung auch durchaus als eigenständige Epoche hätte eingestuft und behandelt werden können. Da das straftheoretische Gerüst der "*get tough on crime*"-Ära, namentlich die Sichtweise der Ursachen der Kriminalität (ökonomisches Verbrechenverständnis) und auch die bemühten Strafzwecke, die in Folge des Niedergangs des Resozialisierungs-ideals betont wurden (Vergeltung, Abschreckung und Sicherung), im Grunde identisch blieben und lediglich eine neue Gewichtung bzw. Hierarchie erfuhren, wird der Zeitraum vom Beginn der 1980er bis Anfang / Mitte der 1990er Jahre vorliegend nicht als separate Epoche der amerikanischen und kalifornischen Kriminalpolitik behandelt.

aaa. politischer Konservatismus ("war on crime", "war on drugs" und konservative Rechtsprechung)

Ein entscheidender Grund für die unübersehbare Verschärfung der amerikanischen Kriminalpolitik lag zunächst darin, daß der Konservatismus unter der Präsidentschaft der Republikaner Ronald Reagan (1981-1989) und nachfolgend George Bush sen. (1989-1993) in den Vereinigten Staaten eindeutig die Meinungsführerschaft errang.⁷²⁵

Ronald Reagan, Ex-Gouverneur von Kalifornien (1967-1975) und Exponent des äußerst rechten Flügels der "*Grand Old Party*", hielt sich innenpolitisch an ein striktes "*law and order*"-Programm und führte die Vereinigten Staaten durch den unter ihm initiierten "Krieg gegen die Kriminalität" ("*war on crime*")⁷²⁶ und speziell den "Krieg gegen die Drogen" ("*war on drugs*"), die als Hauptursache für Kriminalität und Gewalt angesehen wurden⁷²⁷, in ein Zeitalter eines unnachsichtig "harten Vorgehens gegenüber der Kriminalität" ("*get tough on crime*").⁷²⁸

⁷²⁵ ADAMS et al. (Bd.1-Berg), S.214; MAURER (1999a), S.59; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.175

⁷²⁶ IRWIN / AUSTIN, S.xvii

⁷²⁷ WICHARAYA, S.50 ; MACKENZIE, S.11

⁷²⁸ MAURER (1999a), S.59-62; TONRY (1995), S.83; IRWIN / AUSTIN, S.5

Kennzeichnend für den kriminalpolitischen "get tough on crime"-Ansatz der 1980er und frühen 1990er Jahre war, daß der Kriminalität und dem Drogenmißbrauch jetzt, sowohl auf Bundes- als auch auf einzelstaatlicher Ebene, mit einer schier unaufhörlichen Verschärfung der Strafgesetzgebung (insb. durch Anhebung der Strafdrohungen inklusive dem Rückgriff auf die seinerzeit sehr populäre Todesstrafe), einer massiven Verstärkung der Strafverfolgungstätigkeit und vor allem einem wesentlich breitergefächertem Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen begegnet wurde.⁷²⁹

Die kriminalpolitische "get tough on crime"-Marschroute wurde unter der Administration von Präsident Reagan, der kraft seines Amtes auch Einfluß auf die Besetzung des *U.S. Supreme Court* nehmen konnte - insb. durch die Ernennung des extrem konservativen William H. Rehnquist zum Vorsitzenden bzw. *Chief Justice* im Jahre 1986 -, zugleich auch von einem weiteren Rechtsruck in der Spruchpraxis des höchsten amerikanischen Gerichts begleitet.

So hatte der *U.S. Supreme Court* bereits unter dem Vorsitz von *Chief Justice* Warren Burger (1969-1986) damit begonnen, seine sehr liberale und die Verfahrensrechte von Angeklagten stärkende Rechtsprechung der 1950er und 1960er Jahre, wieder in vielerlei Hinsicht einzuschränken.⁷³⁰ Unter der Leitung von *Chief Justice* Rehnquist wurden nun aber noch wesentlich mehr höchstrichterliche Entscheidungen abgesetzt, welche die Verfahrensrechte von Angeklagten und Beschuldigten bspw. durch weitere Beschränkung des bundesrechtlichen "habeas corpus"-Rechtsschutzes für Angeklagte in den Einzelstaaten⁷³¹ die Aufweichung von Beweiserhebungs- und Verwertungsverboten⁷³² oder eine wesentlich großzügigere Handhabung der "harmless error doctrine" bzw. der Heilung von Verfahrensfehlern⁷³³, in immer weitreichenderem Umfang aushöhlten.⁷³⁴

⁷²⁹ ADAMS et al. (Bd.1-Berg), S.214

⁷³⁰ KIESO, S.65 m.w.N.; FRIEDMAN, S.302-303

⁷³¹ TEAGUE v. LANE, 489 U.S. 288 (1989), McCLESKY v. ZANT, 499 U.S. 467 (1991)

⁷³² GRIFFIN v. WISCONSIN, 483 U.S. 868 (1987), MARYLAND v. GARRISON, 480 U.S. 79 (1987), ILLINOIS v. RODRIGUEZ 497 U.S. 177 (1990); FLORIDA v. BOSTICK 501 U.S. 429 (1991); ALABAMA v. WHITE, 496 U.S. 325 (1990)

⁷³³ ILLINOIS v. PERKINS 496 U.S. 292 (1990); ARIZONA v. FULMINANTE 499 U.S. 279 (1991)

⁷³⁴ vgl.: "...Chief Justice Warren Burger (1969-1986), led the U.S. Supreme Court as it started chipping away at individual rights. ...During the 1980s, after President Ronald Reagan made the extrem conservative William H. Rehnquist the Chief Justice..., the court was able to reach many more decisions that eroded the individual rights that had been granted during the 1950s and 1960s." [KIESO, S.66-67]; MAURER (1999a), S.59; FORER, S.60

bbb. Einflußnahme privater Interessenverbände ("Victims Rights" / "Prison Industrial Complex") und Politisierung der Kriminalpolitik

Einen bedeutenden Beitrag zur Verschärfung der U.S.-Kriminalpolitik während der Amtszeit von Präsident Reagan leistete des weiteren auch das Erstarken privater bzw. spezieller Interessenverbände und -gruppen (sog. "*special interests*"), welche im Verlauf der 1980er Jahre in kontinuierlich wachsendem Maße Einfluß auf das öffentliche Meinungsbild und auch die politische Willensbildung nehmen konnten.⁷³⁵

In diesem Zusammenhang ist vor allem das Aufblühen der amerikanischen "Opferbewegung" ("*victims rights movement*") anzuführen, die sich schon unmittelbar zu Beginn der 1980er Jahre, mit ihren Forderungen nach einer stärkeren Betonung der Rechte von Kriminalitätsopfern in Strafverfahren, in den gesamten USA nachhaltig Gehör verschaffen konnten. Während die Opferverbände anfänglich für die Schaffung von Restitutionsansprüchen, einer größeren Mitsprache in Strafverfahren, die Verhinderung einer Re-Viktimisierung von sexuell mißbrauchten Frauen bei polizeilichen oder gerichtlichen Vernehmungen eintraten und Opfern von Straftaten Hilfestellung durch Beistand und Aufklärung über den strafjustiziellen Prozess anboten, begannen einige Opfergruppen schon bald Kritik an dem vermeintlich zu milden und täterfreundlichen U.S.-Strafjustizsystem zu üben und auf Gesetzesänderungen hinzuwirken, durch welche die Strafen für die Kriminellen erhöht werden.⁷³⁶

Eine der in dieser Hinsicht erfolgreichsten Opferorganisationen war zweifellos die Aktivistengruppe "Mütter gegen Trunkenheit im Straßenverkehr" ("*Mothers Against Drunk Driving*", kurz MADD), die im Jahre 1980 im kalifornischen Sacramento gegründet wurde. MADD hatte sich ursprünglich in Reaktion auf den tragischen Unfalltod der 13 jährigen Cari Lightner formiert, welche durch die wiederholte Trunkenheitsfahrt eines bereits einschlägig vorbestraften Autofahrers ums Leben kam. In kürzester Zeit bildeten sich überall in den Vereinigten Staaten Ableger dieser Opfergruppe, die, durch ihre aggressive Aufklärungsarbeit und gezielte Indoktrinationspolitik, zunächst einen großen Beitrag zur Veränderung des öffentlichen Meinungsbildes gegenüber Alkohol am Steuer leistete und mit der Stimme des Volkes im

⁷³⁵ DONZINGER (1996a), S.81ff.; KIESO, S.74; AUERHAHN, S.81; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.173-175

⁷³⁶ vgl.: "*as some of the crime-victim organizations became more powerful, they pushed for changes in laws to increase punishments.*" [KIESO, S.74]; AUERHAHN, S.81

Rücken, dann auch signifikante Verschärfungen der Sanktionen für Trunkenheitsdelikte im Straßenverkehr durchsetzen konnte.⁷³⁷

Nicht zuletzt aufgrund des massiven Anstiegs der U.S.-Fernsehberichterstattung über Kriminalität in den 1980er Jahren und einer steigenden Zahl von Bildern oftmals hochgradig emotionaler Kriminalitätsoffer auf den TV-Bildschirmen, gelang es auch anderen Opferverbänden seinerzeit beinahe spielend, die breite Öffentlichkeit zu erreichen, die ohnehin von hoher Verbrechensfurcht geplagt war und der Strafjustiz mit tiefem Mißtrauen begegnete. Die verängstigte und frustrierte Bevölkerung, die sich zu großen Teilen auch mit den rein punitiven Forderungen von Kriminalitätsoffern identifizieren konnte, begegnete den Opferverbänden ihrerseits mit viel Sympathie und nahm zugleich eine immer feindseligere Haltung gegenüber Straftätern ein.⁷³⁸

Die Stimmen der Opferbewegung blieben hierdurch auch bei vielen Politikern nicht ungehört, die schnell erkannten, daß Gesprächen mit Opfervertretern und einer Unterstützung der von ihnen geforderten Reformen eine wichtige symbolische Bedeutung zukam. Einerseits konnte den Opfern das Gefühl vermittelt werden, daß ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. Andererseits stellte das Eintreten für die Opferbelange auch viel positive Publizität im Kampf um sonstige Wählerstimmen sicher: Welcher Bürger würde sich schon gegen die Anliegen von Kriminalitätsoffern, deren Väter, Mütter, Ehegatten oder sonstigen Angehörigen und Freunden stellen?⁷³⁹

Die besondere Beachtung, welche den Opferverbänden und ihren Anliegen beinahe schlagartig bis in die höchsten politischen Kreise zuteil wurde, zeigt sich bspw. daran, daß unter Präsident Reagan, erstmals in der amerikanischen Geschichte, eine Woche des Jahres symbolisch den Kriminalitätsoffern gewidmet wurde (*"crime victims' awareness week"*, April 1981). Des weiteren setzte Präsident Reagan nur ein Jahr später eine spezielle Expertenkommission zur Untersuchung der Belange von Kriminalitätsoffern ein (*"Task Force on Victims of Crime"*, 1982) und veranlaßte nachfolgend weiterhin, daß im U.S.-Justizministerium ein ständiges Büro für Kriminalitätsoffer (*Office for Victims of Crime*) etabliert wurde.⁷⁴⁰

Vor allem konservative Politiker, welche die Opferverbände als Vorwand nutzten und eine Vertretung ihrer Interessen reklamierten, hatten darüber hinaus

⁷³⁷ KIESO, S.75; DOMANICK (2004b), S.88f.

⁷³⁸ a.a.O., S.74, 79

⁷³⁹ a.a.O., S.75

⁷⁴⁰ AUERHAHN, S.81; KIESO, S.74

auch auch wenig Probleme, die Forderungen der Opfergruppen nach härteren Strafgesetzen aufzugreifen und sowohl auf bundesrechtlicher Ebene als auch in den Einzelstaaten immer neue Verschärfungen des Strafrechts durchzusetzen. In vielen Fällen lassen sich diese Reformen bis heute daran erkennen, daß sie den Namen einzelner Tatopfer tragen.

Als eines der prominentesten Beispiele kann etwa das sog. "*Megans Law*" genannt werden, das Mitte der 1990er Jahre, in Folge der Vergewaltigung und Ermordung der 7 jährigen Megan Kanka im Bundestaat New Jersey, mit jeweils variierenden Inhalten, in jedem U.S.-Einzelstaat, auf amerikanischer Bundesebene und im *District of Columbia* eingeführt wurde. Megan Kanka war von einem Nachbarn, von dem niemand ahnte, daß er bereits mehrfach wegen Sexualverbrechen gegenüber Kindern vorbestraft war, mißbraucht und umgebracht worden. Dieses Verbrechen gab den Anlaß für die Verabschiedung der besagten "*Megan-Gesetze*", mit denen überall in den Vereinigten Staaten zwingende Registrierungspflichten für vorbestrafte Sexualverbrecher sowie hiermit korrespondierende Vorschriften zur Aufklärung der Öffentlichkeit über den aktuellen Wohnsitz entsprechender Täter eingeführt wurden (*Sex Offender Registration and Community Notification*).⁷⁴¹

Der Einfluß, den die Opferbewegung auf das öffentliche Meinungsbild zur Kriminalitätsthematik, den politischen Diskurs und insbesondere auch die Festigung des kriminalpolitischen "*get tough on crime*"-Ansatzes in den USA hatte, darf keinesfalls unterschätzt werden.

Vor allem der Umstand, daß aus Reihen der Opferverbände wiederholt Forderungen nach einem rigideren Umgang mit Straftätern und härteren Strafen artikuliert wurden, förderte insbesondere in der Öffentlichkeit das verbreitete Aufkommen einer Sichtweise, nach der es sich bei der Kriminalpolitik und speziell Fragen der Strafzumessung, um einen "Nullsummen-Wettbewerb" ("*zero sum competition*") zwischen Straftätern und ihren Opfern handelt, bei dem es keine gemeinsame Schnittmenge, sondern immer nur einen Gewinner gibt. Diese Sichtweise impliziert, daß alles, was dem Täter schadet, zugleich per

⁷⁴¹ KIESO, S.75; vgl. auch SMITH v. DOE (No.01-729, decided, March 5, 2003, Opinion by Justice Kennedy), S.1-2; (Nachtrag: Besagtes Urteil des *U.S. Supreme Court* ist zwischenzeitlich in der offiziellen Entscheidungssammlung "*United States Reports*" (U.S.) publiziert worden und die korrekte Zitierweise lautet nunmehr SMITH v. DOE 538 U.S. 84 (2003)); vgl. zum "*Megans Law*" sowie der Registrierung und der Veröffentlichung des Wohnsitzes von Sexualstraftätern in den USA ferner: ADAMS, D., S.1ff.; FINN, S.1ff. und speziell zum 1996 eingeführten, kalifornischen "*Megans Law*": CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2000), S.1ff., 15 und (2002b), S.1ff., 12

Definition dem Opfer hilft und umgekehrt alles, was dem Täter zum Vorteil gereichen könnte, die Opferposition noch weiter schädigt.⁷⁴²

Die Tatsache, daß es sich bei der Kriminalpolitik de facto keineswegs um ein "Nullsummen-Spiel" zwischen Tätern und Opfern handelt, verdeutlicht ZIMRING etwa anhand des Beispiels von Entschädigungszahlungen an Verbrechenopfer, die in den USA u.a. auch aus öffentlichen "Opfer-Fonds" bereitgestellt werden. Während solche Zuwendungen öffentlicher Mittel die Stellung von Opfern zweifellos verbessern, bringen sie nämlich gerade keine analoge Verschlechterung der Täterposition mit sich.⁷⁴³

Ungeachtet dessen begann die Sichtweise des kriminalpolitischen "Nullsummen-Wettbewerbs", die durch die Opferforderungen nach härteren Strafen stimuliert worden war, die Rhetorik des öffentlichen und politischen Diskurses fortan dergestalt zu prägen, daß die komplexe Materie der Kriminalpolitik und speziell der Strafzumessung, zusehends auf die schlichte Entscheidung reduziert wurde, für welche der beiden Seiten - Täter oder Opfer - die Bürger und Politiker Partei ergreifen wollen.

Abgesehen davon, daß diese Entscheidung erwartungsgemäß für die Opfer und gegen die Täter, sprich zugunsten der jeweils geforderten Strafrechtsverschärfungen ausfallen mußte, schuf die Sichtweise des "Nullsummen-Wettbewerbs" zwischen Tätern und Opfern aber vor allem auch eine nie endende Rechtfertigung dafür, das Leiden auf der Täterseite, durch immer neue, rigide Strafrechtsreformen, noch weiter zu erhöhen. Eine nicht minder bedeutende Begleiterscheinung der "Nullsummen-Sichtweise" lag zudem darin, daß Fragen nach den Kosten und dem Nutzen konkreter "get tough on crime"-Reformen, von dem symbolischen Votum gegen Straftäter und für die Opferseite überschattet und verdrängt wurden und hierdurch in der kriminalpolitischen Diskussion zunehmend in den Hintergrund traten.⁷⁴⁴

⁷⁴² vgl.: "The... political legacy is an assumption that virtually all issues of punishment policy can be reduced to a zero-sum competition between crime victims and criminal offenders. Whether the question is prison terms for burglars, registration of sex offenders, or recreational facilities in state prisons, the notion of a zero-sum competition asks the voter to decide the issue by choosing between offenders and their victims. The implicit assumption is that anything that is bad for the offender must be beneficial to victim." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.223]

⁷⁴³ vgl. im einzelnen ZIMRING (2001), S.6

⁷⁴⁴ vgl.: "As a matter of utilitarian reasoning this (zero-sum-competition) approach has little merit, but as political rhetoric it is both versatile and appealing. Once every policy question becomes a status competition, the appropriate result is a foregone conclusion. Instead of calculating costs and benefits, all a citizen must do is choose sides. No punishment seems too extreme if anything that hurts offenders benefits victims. As long as any... harm to offenders must produce benefits to victims, the voters' choice on any question is easy and the process of punitive reformation will be endless. ...thus punishment levels never reach a saturation point." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.223-224]

Selbst ohne konkreten Druck von Opferverbänden, war die Politisierung der Kriminalitätsthematik und insbesondere das Eintreten für einen harten kriminalpolitischen Kurs gegenüber Straftätern, aufgrund der von Kriminalitätsangst, punitiven Ressentiments gegenüber Kriminellen und Mißtrauen gegenüber der Strafjustiz beherrschten Öffentlichkeitsstimmung, politisch sehr attraktiv und nahm in den 1980er Jahren merklich zu.⁷⁴⁵

Das typische Muster, das hierbei zu beobachten war, bestand darin, daß anfangs vor allem konservative republikanische Politiker die Öffentlichkeit zunächst durch das gezielte Schüren der bereits vorhandenen Verbrechensfurcht sowie populistische Angriffe auf die angeblich zu milde Strafjustiz sensibilisierten, um dann mit immer rigideren "*get tough on crime*"-Reformvorschlägen bei den Wählern zu punkten. Als sich diese Technik des Stimmenfangs in Wahlerfolgen niederschlug, kamen nun auch die ideologisch liberaleren Politiker der Demokratischen Partei nicht mehr umhin, auf den bereits in Bewegung befindlichen "*get tough on crime*"-Zug aufzuspringen. Nur hierdurch konnten sie verhindern, daß sie den Republikanern in Wahlkämpfen, hinsichtlich der von diesen bereits erfolgreich besetzten Kriminalitätsthematik, eine möglicherweise entscheidende Angriffsfläche boten.

Der rhetorische Wettstreit "wer härter gegen Kriminelle vorgeht" und die dahinterstehende Angst davor, vom politischen Gegner als "*soft on crime*" denunziert zu werden, wurden durch das faktische Zweiparteiensystem in den USA noch um ein vielfaches verstärkt und führten im politischen und öffentlichen Diskurs zu einer "punitiven Spirale", die - nicht zuletzt aufgrund der gleichzeitig aufgekommenen Sichtweise des "Nullsummen-Wettbewerbs" zwischen Tätern und Opfern - vor allem dadurch gekennzeichnet war, daß fast alle denkbaren "*get tough on crime*"-Reformvorschläge nunmehr salonfähig wurden.⁷⁴⁶

Bemerkenswert ist ferner, daß im Rahmen des politischen "*get tough on crime*"-Wettstreits der 1980er Jahre nahezu ausschließlich auf die sog. "Straßenkriminalität" fokussiert wurde, die gewöhnlich nicht nur die öffentliche Perzeption der Kriminalität entscheidend formt, sondern sich auch unter wahlstrategischen Gesichtspunkten als besonders "sichere Thematik" anbot. Die Erklärung hierfür liegt eindeutig auf der Hand. So war das Problem der "Straßenkriminalität", das aus Wählersicht besonders plastisch und damit

⁷⁴⁵ vgl.: "...since the 1950s crime policy has been an integral part of general political debate in popular forums and in the electoral process, a phenomenon that intensified in the 1980s." [SIMON, J. / FEELEY, S.168]

⁷⁴⁶ GROENEMEYER (2003b), S.69 m.w.N.

greifbar war, zum einen sehr leicht in das einfache Schema "Gut gegen Böse" zu fassen. Andererseits bestand darüber hinaus aber auch keinerlei Gefahr, daß mit einer "*get tough on crime*"-Kampagne gegen die Straßenkriminalität bzw. gegen Diebe, Einbrecher, Räuber oder Drogendealer, irgendeine einflußreiche Wählergruppe verprellt werden könnte. Unter diesem Gesichtspunkt drängte sich eine gezielte Politisierung der "Straßenkriminalität" und ihrer Bekämpfung sogar geradezu auf, da sie die Möglichkeit eröffnete, von den sonstigen drückenden Problemen der 1980er Jahre, wie bspw. der Gefahr eines Atomkrieges, der Arbeitslosigkeit, den hohen Lebenshaltungskosten oder der problematischen Wirtschaftsentwicklung abzulenken. Maßnahmen zur Lösung dieser Probleme hätten nämlich zwangsläufig die Interessen der einen oder anderen mächtigen Lobby verletzt und damit Wählerstimmen gekostet.⁷⁴⁷

Die Politisierung der Kriminalitätsthematik und eines "harten Vorgehens gegen die Kriminalität" erfuhr in den USA schließlich Ende der 1980er / Anfang der 1990er Jahre mit der Entspannung des Ost-West-Konfliktes nochmals eine erkennbare Intensivierung, nachdem der "kalte Krieg" (u.a. 1990 auf dem NATO-Gipfel in London und anschließend beim KSZE-Treffen in Paris) nun mehrfach auch offiziell "für beendet" erklärt wurde.⁷⁴⁸ Nach der Meinung von KIESO legt:

"ein zynischer Blick auf die amerikanische Geschichte nahe, daß Politiker, die lediglich über geringe kreative Fähigkeiten bei der Formulierung innovativer und weiterführender politischer Ideen verfügen, statt dessen vor allem darauf fokussieren, bestimmte Feinde der Gesellschaft zu attackieren und zu eliminieren, um sich auf diesem Wege als öffentliche Helden profilieren zu können. Falls einmal keine eindeutigen öffentlichen Feindbilder existieren, werden solche Politiker entweder die Angst vor weniger bedeutenden Gefahren oder Störern übertreiben und anheizen, oder den Versuch unternehmen, neue Feindbilder zu generieren."⁷⁴⁹

Mit dem sukzessiven Zerfall der ehemaligen Sowjetunion seit dem Jahre 1989, dem Ausklingen des kalten Krieges und auch dem symbolisch wichtigen Fall der Berliner Mauer, fiel der Kommunismus, der von amerikanischen Politikern über mehrere Dekaden als Hauptfeindbild auserkoren und zur politischen Profilierung genutzt worden war, mehr oder weniger unvermittelt weg. Dies

⁷⁴⁷ IRWIN / AUSTIN, S.5

⁷⁴⁸ ADAMS et al. (Bd.1-Krakau), S.243

⁷⁴⁹ "A cynical view of history suggests that politicians with little creative ability to come up with ideas to help society will instead focus on attacking and eliminating public enemies, thus setting up politicians as a public hero. If there are no clear enemies readily available, the politician will either exaggerate the fear of lesser enemies or try to create new enemies." [KIESO, S.77]

schuf für viele Politiker die Notwendigkeit, sich schnellstmöglich nach einem neuen Feind umzuschauen, der auf gleiche Weise vor den politischen Karren gespannt und zur persönlichen Selbstdarstellung instrumentalisiert werden konnte. In einer ähnlichen Situation fanden sich überdies auch die U.S.-amerikanischen Nachrichten- und Unterhaltungsmedien wieder, die plötzlich mit der Aufgabe konfrontiert wurden, das Vakuum, was der Wegfall der Berichterstattung über die "rote Bedrohung des Kommunismus" hinterlassen hatte, zu füllen. Zum Glück der Politiker und Redakteure hatte die amerikanische Regierung zu dieser Zeit aber schon wieder verschiedene andere Kriege ausgerufen, so daß es nur allzu bequem war, sich nunmehr vollends den bereits eröffneten Schlachtfeldern des "Krieges gegen die Kriminalität" ("*war on crime*") und des "Krieges gegen die Drogen" ("*war on drugs*") zu widmen. Hierdurch wurden die Themen der Kriminalitäts- und Drogenbekämpfung noch stärker ins politische und öffentliche Blickfeld gerückt, und die politische Instrumentalisierung punitiver "*get tough on crime*"-Offensiven gegen die - zu dieser Zeit ohnehin schon hochgradig stigmatisierten - neuen Hauptfeinde der "Kriminellen" und "Drogendealer" gewann weiter an Priorität.⁷⁵⁰

Überdies forcierte das Ende des kalten Krieges aber auch die Einflußnahme einer weiteren mächtigen Interessengruppe auf die amerikanischen Kriminalpolitik, die ebenfalls ein gewichtiges Interesse an einem möglichst rigiden "*get tough on crime*"-Vorgehen gegenüber Kriminellen hatte: bestimmte Teile der amerikanischen Wirtschaft und Industrie, für die das harte Vorgehen gegenüber Kriminellen einen sehr lukrativen Markt eröffnete.⁷⁵¹

Bereits seit Mitte der 1980er Jahre hatte sich im Zuge der nachhaltigen Verschärfung der U.S.-Kriminalpolitik und insbesondere den in den gesamten Vereinigten Staaten schnell wachsenden Gefangenenzahlen, ein kompletter Wirtschafts- und Industriezweig herausgebildet, der in finanzieller Hinsicht von dem eingeschlagenen "*get tough on crime*"-Kurs und den massiv steigenden Staatsausgaben für die Kriminalitätsbekämpfung - und speziell für die Expansion der amerikanischen Strafvollzugssysteme - zu profitieren begann.

Mit dem Ende des kalten Krieges und den einschneidenden Kürzungen der Rüstungsaufträge, blieb vielen Unternehmen aus dem Bereich der

⁷⁵⁰ vgl.: "Conveniently there were a couple of 'wars' that already had been declared, so it wasn't too hard to shift the nation's attention to them: the 'war on crime' and the 'war on drugs' shifted to the forefront and 'criminals' and 'drug dealers', already highly stigmatized, became further vilified by the politicians and the media." [KIESO, S.77-78]; OPITZ, S.11

⁷⁵¹ THOMAS, PAULETTE, S.A1; ELVIN, S.1ff.; DONZINGER (1996a), S.85-98 und (1996b), S.C3; SCHLOSSER, S.51ff.; MAURER (1999a); S.10

Militärindustrie keine andere Wahl, als nach neuen bzw. zusätzlichen Geschäftsfeldern Ausschau zu halten, wobei sich eine Umorientierung und Verlagerung von der "äußeren Sicherheit" auf den im Kern wesensverwandten und seinerzeit rasant expandierenden Bereich der "inneren Sicherheit" regelrecht aufdrängte. Zu Beginn der 1990er Jahre stellte die Kriminalitätsbekämpfung in den USA bereits einen gewaltigen Markt dar, in den jedes Jahr rund 100 Milliarden Dollar an öffentlichen Mitteln flossen, und zudem schätzte man die jährlichen Ausgaben, die von amerikanischen Privat- und Geschäftsleuten für Sicherheit und Kriminalitätsvorbeugung getätigt wurden, nochmals auf weitere \$65 Milliarden.⁷⁵²

Als gerne zitiertes Beispiel dafür, welchem kommerziellen Stellenwert die Kriminalitätsbekämpfung bereits gegen Anfang der 1990er Jahre in den USA eingenommen hatte, kann etwa die offizielle Publikation der amerikanischen Strafvollzugsvereinigung (*American Correctional Association*), das in Farbe und auf Hochglanzpapier erscheinende Monatsmagazin "*Corrections Today*", herhalten.⁷⁵³ Dieses war seinerzeit über und über mit Werbeanzeigen gespickt, deren Anzahl sich seit 1980 nicht weniger als verdreifacht hatte.⁷⁵⁴ Die 160 Seiten zählende Juni-Ausgabe 1991 enthielt 111 Anzeigen, in denen von Privatunternehmen u.a. für den kompletten Bau von Gefängnissen (von der Planung bis zur Errichtung), Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände für Gefängnisse (jegliches Inventar, elektronische Zugangskontroll- und Überwachungssysteme, Waffen- und Sicherheitsausrüstung für Wärter) oder auch das Betreiben von Gefängnissen bzw. den zu Beginn der 1990er in den USA boomenden Bereich der gesamten Privatisierung von Haftanstalten geworben wurde. Die Juli-Ausgabe 1991 von "*Corrections Today*" beinhaltete darüber hinaus sogar 130 solcher Anzeigen und zusätzlich auch 60 sogenannte "gelbe Seiten" ("Käuferführer für Straf-Produkte und -Dienste"), in denen 269 Firmen nebst einer alphabetisch geordneten Spezifikation ihrer Produkte aufgelistet waren.⁷⁵⁵

Ein Artikel, der im Mai 1994 im amerikanischen *Wallstreet Journal* erschien ("*Making Crime Pay - Triangle of Interests Creates Infrastructure To Fight Lawlessness*"), kam weiterhin zu dem weithin beachteten Befund, daß die öffentliche Kriminalitätsangst, der offiziell verfolgte "*get tough on crime*"-Kurs sowie die steigenden Staatsausgaben für die Kriminalitätsbekämpfung, mit dem

⁷⁵² DONZINGER (1996a), S.85

⁷⁵³ CHRISTIE, S.72; DONZINGER (1996a), S.93 und (1996b), S.C3; SHELDEN, S.10

⁷⁵⁴ DONZINGER (1996b), S.C3

⁷⁵⁵ CHRISTIE, S.72-76

Ende des Ost-West-Konflikts zur Herausbildung einer neuen fragwürdigen Verflechtung zwischen mächtigen Teilen der amerikanischen Wirtschaft und Politik geführt hat, die sehr stark an den sog. "militärisch-industriellen Komplex" ("*Military Industrial Complex*") erinnere, der während der Zeit des "kalten Krieges" die U.S.-amerikanische Außenpolitik ganz maßgeblich gelenkt hat.⁷⁵⁶

Besagter "*Military Industrial Complex*", bei dem es sich um ein eng verwobenes und in gegenseitiger Abhängigkeit voneinander stehendes Netzwerk von Vertretern der Rüstungsindustrie, des Militärs und der Politik handelte, die gleichgerichtete finanzielle oder politischen Interessen verfolgten, nutzte seinerzeit die öffentliche Angst vor dem Kommunismus, um die nationale Aufrüstung in den USA immer weiter voranzutreiben. Während Politiker auf diesem Wege sicherstellen konnten, daß sie das Feindbild des Kommunismus auch weiterhin für ihr persönliches Vorankommen instrumentalisieren konnten, stellte die öffentliche Furcht vor der atomaren Bedrohung durch den "Warschauer Pakt" und die zu Abschreckungszwecken unaufhörlich vorangetriebene nationale Aufrüstung für die Militärindustrie ein äußerst einträgliches Geschäft dar.

Der zitierte Artikel des *Wallstreet Journal* deckte nun im Zusammenhang mit der amerikanischen "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik und speziell der rapiden Expansion der U.S.-Gefangenzahlen, die Herausbildung einer neuen und sehr ähnlichen Verflechtung zwischen Teilen der amerikanischen Wirtschaft, Politik und Regierungsbürokratie auf, die in Anlehnung an das Schlagwort "*Military Industrial Complex*" als "*Prison Industrial Complex*", also als "Gefängnis-Industrie-Komplex", bezeichnet wurde. Abgesehen von einer Veränderung des Feindbildes, das nunmehr Kriminelle im eigenen Lande ausfüllten, war auch der "*Prison Industrial Complex*" wiederum dadurch gekennzeichnet, daß die involvierte Seilschaft, aufgrund von korrespondierenden wirtschaftlichen und politischen Interessen, nunmehr gezielt die öffentliche Verbrechensfurcht nutzte, um die fortgesetzte Intensivierung des rigiden kriminalpolitischen Kurses und die weitere Expansion der strafrechtlichen Kontrolle sicherzustellen.⁷⁵⁷

Der zunehmende Einfluß, den Teile der Wirtschaft insbesondere auch in den Vereinigten Staaten auf die Gestaltung der Kriminalpolitik einnehmen,

⁷⁵⁶ THOMAS, PAULETTE, S.A1

⁷⁵⁷ a.a.O., S.A1; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.85, 87 und (1996b), S.C3; SCHLOSSER, S.51ff.; ELVIN, S.1ff. und eingehend SHELDEN, S.1ff., 6ff.

wurde 1995 vom norwegischen Kriminologen NILS CHRISTIE in seinem viel beachteten Buch *"Crime Control as Industry"* ("Kriminalitätskontrolle als Industrie") näher analysiert. Wie CHRISTIE im Rahmen seiner breiteren, gesellschaftlichen Analyse argumentiert, benötigen Unternehmen, die das Feld der Kriminalitätsbekämpfung und -kontrolle bedienen, genau wie alle sonstigen Industriezweige, vor allem ein ausreichendes Quantum an Rohstoffen, um ein langfristiges Wachstum zu garantieren. Gestützt auf diese Überlegung, zeichnet CHRISTIE das gleichermaßen düstere wie beängstigende Bild, daß es sich bei dem Rohstoff für die Kriminalitätskontrolle in erster Linie um Strafgefangene handelt:

"Das Gefängnis löst somit mehrere Probleme in hoch industrialisierten Ländern. Es mildert die Dissonanz in Wohlfahrtsstaaten zwischen der Vorstellung von Fürsorge für die Arbeitslosen und der Vorstellung, daß die Freude des Konsumierens ein Ergebnis der Arbeit sein soll. Es bringt auch Teile der unbeschäftigten Bevölkerung unter die direkte Kontrolle und erzeugt neue Aufgaben für die Industrie und ihre Eigentümer. In dieser letzten Perspektive erlangen Gefangene eine neue und wichtige Rolle. Sie werden zu Rohmaterial für die Kontrolle.

Es handelt sich um ein geniales Instrument... eine definitive Lösung für das alte Problem der Industrialisierung. Die potentiell gefährliche Bevölkerung wird aus dem Verkehr gezogen und unter vollständige Kontrolle gebracht als Rohmaterial für Teile genau desselben industriellen Komplexes, der sie außerhalb der Mauern überflüssig und beschäftigungslos gemacht hat. Rohmaterial für die Kontrolle oder wenn sie lieber möchten, gefangene Konsumenten von Diensten der Kontrollindustrie."⁷⁵⁸

Greift man diese Sichtweise der "Strafgefangenen als Rohmaterial" auf und denkt mit CHRISTIE und anderen amerikanischen Betrachtern nur einen Schritt weiter, so wird die "Kontrollindustrie", genau wie alle anderen Industriezweige auch, alle erdenklichen Mittel ausschöpfen und einsetzen, um eine kontinuierliche "Rohstoffversorgung" zu garantieren. Um dies zu erreichen, "muß die Kriminalpolitik nur eines gewährleisten: eine ausreichende Versorgung mit inhaftierten Amerikanern bzw. neuen Strafgefangenen und zwar unabhängig davon, ob die Kriminalität steigt oder deren Incarcerierung überhaupt notwendig ist."⁷⁵⁹

⁷⁵⁸ CHRISTIE, S.92-93

⁷⁵⁹ vgl.: "In the criminal justice field, Christie suggests a frightening scenario: that the raw material is prisoners, and industry will do what is necessary to guarantee a steady supply. For the supply of prisoners to grow, criminal justice policies must ensure a sufficient number of incarcerated Americans regardless of whether crime is rising or the incarceration is necessary." [DONZINGER (1996a), S.87 und (1996b), S.C3]; vgl. auch SCHLOSSER, S.53

Zu den gängigen Mitteln und Praktiken, welche die im amerikanischen "*Prison Industrial Complex*" verstrickte "Kontrollindustrie" (im Zusammenspiel mit den involvierten Interessen aus Politik und Regierungsbürokratie), teilweise bereits seit den 1980er Jahren, zur entsprechenden Beeinflussung der U.S.-Kriminalpolitik einsetzte, zählte es zunächst die Kriminalitätsangst in der amerikanischen Bevölkerung anzuheizen und das öffentliche Mißtrauen gegenüber einer zu "milden Strafjustiz" und speziell den Ermessensspielräumen zu schüren, die auch nach den breiten Strafrechtsreformen der späten 1970er Jahre im Bereich der Strafzumessung verblieben waren. Ferner unterstützten die Unternehmen, die sich auf dem Geschäftsfeld der Kriminalitätsbekämpfung bzw. Kriminalitätskontrolle betätigten, in Wahlkämpfen methodisch solche "*get tough on crime*"-Politiker, die sich für eine Expansion der strafrechtlichen Kontrolle, die weitere Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen und vor allem auch die Bereitstellung der hierfür erforderlichen Infrastruktur, namentlich die Finanzierung des kontinuierlichen Ausbaus der U.S.-Gefängniskapazitäten, stark machten.⁷⁶⁰

Die bedeutende Einflußnahme, welche die industriellen und wirtschaftlichen Interessen auf diesem Wege und speziell durch geschickte Wahlkampfspenden auf den generellen Kurs, aber auch die inhaltliche Ausgestaltung der amerikanischen Kriminalpolitik nehmen konnte, erschließt sich bei einem näheren Blick auf die involvierten Unternehmen. Nach den Feststellungen des *Wallstreet Journal* umfaßte der amerikanische "*Prison Industrial Complex*" Anfang der 1990er Jahre zunächst einige der erhabensten Namen der amerikanischen Finanzwelt wie *Goldman Sachs & Co.*, *Smith Barney Shearson Inc.*, *Prudential Insurance Co. of America* und *Merrill Lynch & Co.*, die im Fall des Ausbaus der amerikanischen Strafvollzugssysteme, der häufig über die Emission staatlicher Schuldverschreibungen (*bonds*) kreditfinanziert wurde, an der New Yorker *Wallstreet* die Fäden zogen und dabei selbst große Gewinne erzielten. Daneben wurden dem "*Prison Industrial Complex*" auch Titanen der U.S.-Rüstungsindustrie wie bspw. *Westinghouse Electric Corp.*, *Alliant Techsystems Inc.*, *GDE Systems Inc.* (einer Tochtergesellschaft von *General Dynamics*) und die *Minnesota Mining & Manufacturing Co.* zugeordnet, die ganze Produktpaletten von Ausrüstungsgegenständen zur "Kriminalitätsbekämpfung" auf dem Markt feilboten und zum Teil ganze Sparten ihrer Konzerne allein darauf spezialisiert hatten, die

⁷⁶⁰ DONZINGER (1996a), S.85-88 und (1996b), S.C3; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.175

vorhandene militärische Technologie für den "war on crime" auf Amerikas Straßen umzurüsten. Als weitere Wirtschaftsgrößen auf dem Gebiet der Kriminalitätskontrolle wurden schließlich auch die am freien Aktienmarkt gehandelten Konzerne *Corrections Corporation of America* und *Wackenhut Corporation* genannt, deren operativer Schwerpunkt im Gefängnisbau, im Feld der Privatisierung des Strafvollzuges sowie der Bereitstellung privater Sicherheitsdienste (*Wackenhut*) lag.⁷⁶¹ SCHLOSSER rechnet den mächtigen Firmen des amerikanischen "Gefängnis-Industrie-Komplexes" daneben auch einige der großen amerikanischen Telefongesellschaften wie bspw. *AT&T* und *Bell South* zu, welche um das Monopol konkurrieren, in den Gefängnissen die Fernsprecheinrichtungen für Häftlinge zu stellen. Die Bereitstellung der Gefängnistelefone warf nämlich, selbst bei Berücksichtigung der oftmals vorgesehenen Gewinnbeteiligung der Strafvollzugsbehörden, für die Telefongesellschaften rund fünfmal höhere Gewinn ab, als herkömmliche, öffentliche Telefonzellen.⁷⁶²

Der amerikanische "*Prison Industrial Complex*" erstreckte sich des weiteren natürlich auch auf zahllose kleine und mittelständische Unternehmen, die speziell im Bereich des staatlichen und lokalen Strafvollzuges verschiedenste Waren und Dienstleistungen (Inventar- und Ausrüstungsgegenstände, Lebensmittel- und medizinische Versorgung und Betreuung, Gefangenentransporte, das private Baugewerbe: Konstruktions-, Ausbau und Instandhaltungsarbeiten usw.) bereithielten.⁷⁶³

Ferner wurden dem "*Prison Industrial Complex*", neben den reinen Wirtschaftsunternehmen, auch einige der in den USA auf einzelstaatlicher Ebene angesiedelten und zum Teil mit Gewerkschaftsstatuts versehenen Vereinigungen der Strafvollzugsbediensteten zugerechnet, die ihrerseits ein direktes Eigeninteresse an der Expansion des U.S.-Gefängnisssystem hatten. Wie vor allem das Beispiel der kalifornischen Vereinigung der Gefängniswärter bzw. der "*California Correctional Peace Officers Association*" (CCPOA) belegt (hierzu im einzelnen später), versprach ein weiteres Anwachsen der Gefangenenzahlen zuvorderst eine Sicherung der bereits bestehenden Arbeitsplätze und zudem auch die Errichtung neuer Gefängnisse. Neue

⁷⁶¹ THOMAS, PAULETTE, S.A1; DONZINGER (1996a), S.87-88 und (1996b), S.C3.; eingehend weiterhin SCHLOSSER, S.51ff ; vgl. auch OCHS, S.41; speziell zur Privatisierung des Strafvollzuges in den Vereinigten Staaten vgl. auch CHRISTIE, S.78-88; DONZINGER (1996a), S.88-93 m.w.n.; OCHS, S.41; TOMZ, S.1, 11ff.; PARENTI, S.11-14; GERTH / LABATON, S.A1

⁷⁶² SCHLOSSER, S.62

⁷⁶³ THOMAS, PAULETTE, S.A1; DONZINGER (1996a), S.93

Gefängnisse versprachen wiederum die Notwendigkeit der Aufstockung des Strafvollzugspersonals, was mit ansteigenden Mitgliederzahlen nicht nur die Position in Tarifverhandlungen mit dem Staat stärkte, sondern darüber hinaus, über steigende Mitgliedsbeiträge und ein wachsendes Ausgabenbudget, auch die politischen Einflußnahmemöglichkeiten der "Schließer-Lobby", wie bspw. gegen eine Privatisierung des Strafvollzuges, zunehmend vergrößerte. So hatten sich manche Zusammenschlüsse von Gefängniswärtern, wie die CCPOA, bis Anfang der 1990er Jahre bereits zu einem der bedeutendsten Wahlkampf-Spendengeber für "get tough on crime"-Politiker entwickelt und ihre "politische Wolke" war bei Gegnern der Gefängnisexpansion gefürchtet.⁷⁶⁴

Als weiterer Bestandteil des amerikanischen "*Prison Industrial Complex*" wurden schließlich sogar ländliche, strukturschwache Kommunen identifiziert, für die ein fortgesetzter Ausbau des Gefängnisystems wirtschaftliches Wachstum in Aussicht stellte. Seit 1980 hatte sich die Gefängnisexpansion in den USA nämlich primär in ruralen Gegenden mit billigem Baugrund abgespielt, und es entstand unter vielen Kommunalpolitikern schon bald der Glaube, daß die Ansiedlung eines Gefängnisses einen ökonomischen Glücksfall darstelle. Hierdurch würden neue Arbeitsplätze geschaffen, der Zuzug von Gefängniswärtern, Angehörigen der Inhaftierten und neuen Gewerbebetrieben werde die lokale Wirtschaft ankurbeln, und über die insofern steigenden lokalen Steuereinnahmen könne auch die Verbesserung der lokalen Infrastruktur sowie des allgemeinen Lebensstandards vorangetrieben werden.⁷⁶⁵ Nähere Untersuchungen zu den tatsächlichen Wirkungen der Ansiedlung von Gefängnissen in strukturschwachen Gemeinden zeigten allerdings bereits Anfang / Mitte der 1990er Jahre, daß die Erwartungen vieler Kommunen erhebliche Dämpfer erlitten hatten und sich die neuen Gefängnisse, wie u.a. auch in Kalifornien, nicht als die erhofften "Wirtschaftsmotoren" erwiesen.⁷⁶⁶

⁷⁶⁴ DONZINGER (1996a), S.96-97 und (1996b), S.C3; BUTTERFIELD (7.11.1995), S.A1; SCHIRALDI (1994b), S.1ff., vgl. im einzelnen unten, S.367-371

⁷⁶⁵ THOMAS, PAULETTE, S. A1; DONZINGER (1996a), S.93-95; SHELDEN, S.17-21

⁷⁶⁶ LAGANGA, S.A6; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.95; SHELDEN, S.20f.; Zu einem sehr ähnlichen Befund gelangte jüngst (Februar 2003) auch die eingehende Langzeitstudie von KING / MAURER / HULING, S.1ff., in deren Rahmen die Wirtschaftsentwicklung der letzten 25 Jahre in 7 ruralen Kommunen mit Gefängnissen, mit derjenigen von 7 vergleichbaren Kommunen ohne Gefängnisse abgeglichen wurde (jew. im U.S.-Bundesstaat New York). Der zentrale Befund war der, daß zwischen den wirtschaftlichen Trends in beiden kommunalen Vergleichsgruppen keine signifikanten Unterschiede bestanden. Zwar hatten die Gefängnisse in der Tat neue Arbeitsplätze geschaffen, aber die ansässigen Anwohner kamen nicht notwendig in den Genuß derselben. vgl.: "*Overall, over the course of 25 years, we find no significant difference or discernible pattern of economic trends between the seven rural counties in New York that did hosted a prison and the seven rural counties that did not host a prison.*" [a.a.O., S.2]

Statt dessen stellten sich mancherorts nicht intendierte Konsequenzen ein, als der Zuzug von neuen Einwohnern bspw. in einigen Kommunen zur Überlastung der Schulen, einer Verschärfung der finanziellen Probleme oder aber, wie im U.S.-Bundesstaat Washington, sogar zur Veränderung des ganzen Charakters einer Kleinstadt führte. Deren Einwohner begannen urplötzlich damit, ihre Türen abzuschließen und die sozialen und zwischenmenschlichen Probleme begannen erst richtig zu eskalieren.⁷⁶⁷

Die Tatsache, daß viele rurale Kommunen zu Beginn der 1990er Jahre für eine "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik bzw. weitere Expansion der Gefängnisssysteme eintraten und um den Zuschlag für eine neues Gefängnis konkurrierten, erklärt schließlich auch, warum der "*Prison Industrial Complex*" seitens des *Wallstreet Journal* auch als "Eisernes Dreieck" zwischen der Wirtschaft, Politikern und Kommunen bezeichnet wurde.⁷⁶⁸

ccc. Dominanz des "crime control model"

Im Zuge der voranstehend skizzierten "*get tough on crime*"-Bewegung im Verlauf der 1980er Jahre (politischer Konservatismus, "*war on crime*" und "*war on drugs*"; Politisierung der Kriminalitätsthematik, Einflußnahme spezieller Interessengruppen auf die amerikanische Kriminalpolitik, Verschärfung des öffentlichen Meinungsbildes gegenüber Kriminellen und Herausbildung einer punitiven Spirale) war weiterhin zu beobachten, daß die amerikanische Kriminalpolitik nun immer deutlicher vom abschreckungs- und sicherungsorientierten "*crime control model*" dominiert wurde, während das von liberaler Seite befürwortete "*justice model*", das ausschließlich auf die Verhängung tatangemessener und gerechter Strafen abzielte, zunehmend in den Hintergrund trat.

Zwar verlor das Konzept der rein vergeltenden, tatangemessenen Sanktionierung von Straftätern ("*just desert*") keineswegs völlig an Boden und spielte zumindest im akademisch-straftheoretischen Diskurs auch weiterhin eine gewichtige Rolle, aber die utilitaristischen Strafzwecke der Abschreckung und Sicherung, welche die Kriminalitätsbekämpfung und -reduzierung zur obersten Priorität staatlichen Strafens erhoben, errangen in der grundsätzlichen

⁷⁶⁷ LAGANGA, S.A6; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.95

⁷⁶⁸ vgl.: "*The third side of the iron triangle is formed by communities seeking crime-related job growth. ...Cities see jobs, politicians sense a popular issue - and business cash*" [THOMAS, PAULETTE, S.A1

Ausrichtung der amerikanischen Kriminalpolitik jetzt eindeutig die Oberhand.⁷⁶⁹

ddd. Aufstieg des Strafzwecks der Sicherung (*incapacitation*) zur primären Rechtfertigung des Freiheitsentzuges in den USA

Größte Aufmerksamkeit gebührt des weiteren aber vor allem dem Umstand, daß der Strafzweck der Sicherung (*incapacitation*), im Rahmen dieser Entwicklung, binnen kurzem denjenigen der Abschreckung (*deterrence*) deutlich überflügelte und - wie insbesondere der in den 1980er Jahren einsetzende, massive Anstieg der U.S.-Gefangenenzahlen eindrucksvoll unterstreicht - sehr schnell zur primären Zwecksetzung und Rechtfertigung des strafrechtlichen Freiheitsentzuges in den USA avancierte.⁷⁷⁰

Ein entscheidender Grund dafür, daß sich der Sicherungsgedanke bzw. das kriminalpolitische Konzept der Incapacitierung ("Unschädlichmachung") gegenüber dem anderen utilitaristischen Strafzweck der individuellen und kollektiven Abschreckung (Spezial- und Generalprävention) in den Vordergrund drängen konnte, wird gemeinhin in den enttäuschenden Befunden der empirischen Sanktionsforschung gesehen, die in den 1960er und 1970er Jahren, genau wie die Behandlungs- und Prognoseforschung zum Resozialisierungsansatz, ebenfalls keine überzeugenden Beweise dafür erbringen konnte, daß von strafrechtlichen Sanktionen (und speziell auch von Freiheitsstrafen), tatsächlich eine effektive abschreckende Wirkung auf potentielle Straftäter ausgeht.⁷⁷¹ Auch ZIMRING / HAWKINS teilten 1995 in ihrer erschöpfenden Abhandlung zum Strafzweck der Sicherung bzw.

⁷⁶⁹ vgl.: "The strong emphasis on rehabilitation that existed for the first seven decades of the 20th century gave way in the 1970s to a focus on fairness and justice, by which sentences reflected 'just deserts' rather than a utilitarian motive. Sentencing practices later moved toward a crime-control model that emphasized incarceration as a way to reduce crime in the community; this crime control-model became increasingly popular during the 1980s and 1990s." [MACKENZIE, S.1]; "As 'get tough' political rhetoric grew, incarceration increasingly became a tool for retributive and incapacitative purposes rather than corrective ones." [WALSH, J. (1999), S.2]

⁷⁷⁰ vgl. "...incapacitation was becoming the dominant justification for imprisonment in the 1980s... Incapacitation now serves as the principal justification of imprisonment in the American criminal justice: offenders are imprisoned in the United States to restrain them physically from offending again while they are confined." [ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.3, 13]; "The theory of incapacitation... has become the predominant utilitarian model of punishment" [FEELEY / SIMON, S.458 m.w.N.]; "...the primary objective of criminal punishment in recent years has been incapacitation. ...incapacitation has emerged as the principal objective of criminal sentencing policy today." [AUERHAHN, S.vi, 3]; vgl. schließlich auch: "Die 'Neutralisierung' des Gefährdungspotentials Inhaftierter wird in den USA unter dem Stichwort 'incapacitation' inzwischen als maßgebliche Wirkung des Freiheitsentzuges erachtet." [KUNZ, S.349]

⁷⁷¹ AUERHAHN, S.54; ZIMRING / HAWKINS (1991), S.89; BARKAN, S.121, 522; KUNZ, S.349

Unschädlichmachung von Straftätern (*"Incapacitation: Penal Confinement And The Restraint Of Crime"*) diese Ansicht, wobei sie zudem allerdings auch die Auffassung vertraten, daß mit dem Strafzweck der Sicherung nur notgedrungen das straftheoretische Vakuum geschlossen wurde, was die empirische Diskreditierung der Strafzwecke der Resozialisierung und auch der Abschreckung hinterlassen hatte. In diesem Zusammenhang führen besagte Autoren insbesondere an, daß die akademische Aufmerksamkeit, die dem Sicherungsgedanken in den 1970er und 1980er Jahren geschenkt wurde, verglichen mit den anderen Strafzwecken (insb. der Resozialisierung und Abschreckung) nur minimal war und kommen auf Grundlage dieser Feststellung zu dem Schluß, daß der Sicherungsgedanke lediglich als "letzter verfügbarer Ausweg zur Legitimation der staatlichen Kriminalstrafe" bzw. genauer des strafrechtlichen Freiheitsentzuges (*"punishment objective of last resort"*) Prominenz erlangte.⁷⁷²

Diese These erscheint, wie AUERHAHN zu Recht moniert, angesichts der durchaus beträchtlichen, akademischen Aufmerksamkeit, die dem Strafzweck der Sicherung in der amerikanischen Kriminologie während der 1970er und 1980er Jahre zuteil wurde, als etwas übertrieben. So finden sich in der U.S.-Literatur dieser Zeitspanne doch zahlreiche Beiträge, die sich insbesondere in Form von mathematischen Analysen mit dem Strafzweck der Incapacitierung und der Frage auseinandersetzten, welches Potential eine primär am Sicherungsgedanken ausgerichtete Kriminalpolitik im Hinblick auf die Kriminalitätsreduzierung haben könnte.⁷⁷³

Hierbei wurde sowohl das bereits erwähnte Denkmodell einer "selektiven Sicherungs-Kriminalpolitik" (*selective incapacitation*), als auch das Modell einer breiter angelegten "kollektiven Sicherungs-Kriminalpolitik" (*collective incapacitation*) aufgegriffen und weitgehend erschöpfend evaluiert. Während unter dem "kollektiven Sicherungsmodell" im wesentlichen eine generelle Verschärfung der Freiheitsstrafen für all solche Straftäter zu verstehen ist, die wegen bestimmter, ausgewählter Straftaten verurteilt werden (wobei

⁷⁷² vgl. "...the amount of scholarly attention devoted to the incapacitation process has been minimal. ...incapacitation can thus be regarded as the punishment objective of last resort." [ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.3, 158]

⁷⁷³ vgl. "Zimring and Hawkins... assert that incapacitation has emerged as the dominant paradigm in American thinking about prisons by default, due largely to the empirical failures of rehabilitation and deterrence programs. They note that 'the amount of scholarly attention devoted to incapacitation has been minimal... incapacitation thus can be regarded as the punishment objective of last resort.' Actually, this is something of an overstatement. A considerable amount of attention in American criminology has been given to the consideration of incapacitation as a penal purpose." [AUERHAHN, S.58]

möglicherweise auch die kriminelle Vorgeschichte berücksichtigt wird), ist das Ansatz der "*selective incapacitation*" demgegenüber dadurch gekennzeichnet, daß der jeweils verübten Straftat weniger Gewicht beigemessen wird. Statt dessen hängt das Modell der "selektiven Sicherungspolitik" ganz entscheidend davon ab, daß besonders "gefährliche" Straftäter, im Sinne von Kriminellen mit überdurchschnittlich hohen Tatbegehungsfrequenzen (*high rate-offender*), zum Zeitpunkt der Strafzumessung prospektiv, also vorausschauend, identifiziert und durch eine selektive Erhöhung ihrer Freiheitsstrafen gezielt länger aus dem Verkehr gezogen werden, als Täter gleicher Straftaten, die nicht dieser Klassifizierung unterfallen.

Obwohl sich in 1970er und frühen 1980er Jahren eine Vielzahl von Studien mit Schätzungen zu den potentiellen Effekten beschäftigten, welche diverse kollektive und selektive Incapacitierungsstrategien auf die Kriminalitätsraten haben könnten, waren die Ergebnisse allesamt durchweg ernüchternd.⁷⁷⁴

Die Schätzungen, die hierbei zum Ansatz der "*collective incapacitation*" angestellt wurden, wiesen, in starkem Maße abhängig von den jeweils auserkorenen Deliktsformen, sehr starke Variationen hinsichtlich der denkbaren Erfolge bei der Kriminalitätsreduzierung auf. Selbst wenn die Schätzungen ausnahmsweise bedeutendere Wirkungen hinsichtlich einer Reduzierung der Gesamtkriminalität in Aussicht stellten, dann wurden besagte Befunde aber dadurch relativiert, daß diese nur auf Kosten eines nicht realisierbaren Anstiegs der Gefangenenpopulation erfolgen konnten, der mitunter sogar bis auf über 500% geschätzt wurde. Die Studien, die zu Modellen einer "selektiven Incapacitationspolitik" angestellt wurden, welche allein auf die verlängerte Incarcerierung und "Unschädlichmachung" der aktivsten "*high rate offender*" abzielte, ließen diesen Ansatz auf den ersten Blick attraktiver erscheinen, da in seinem Zusammenhang keine Explosion der Gefangenenzahl zu befürchten war. Allerdings kamen dann aber vor allem die späteren Schätzungen zu den möglichen Wirkungen einer solchen Strategie, allesamt zu dem Ergebnis, daß auch eine "selektive Sicherungs-Kriminalpolitik" lediglich einen marginalen Einfluß auf die Kriminalitätsraten habe. Aufgrund der enttäuschenden Befunde der Prognoseforschung, die vor allem in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre immer deutlicher indizierten, daß eine ausreichend zuverlässige Identifizierung

⁷⁷⁴ vgl.: "Although a great deal of scholarly research was devoted to estimating the likely impacts of incarceration strategies based on both collective and selective incapacitation in the 1970s and 1980s, the results were uniformly disappointing." [AUERHAHN, S.58]

und Selektion gefährlicher "*high-rate-offender*" - selbst unter Verwendung differenzierter Prognoseinstrumentarien - unmöglich war, erschien auch die Herbeiführung einer bedeutenderen Kriminalitätsreduzierung mit der Zeit ausgeschlossen.⁷⁷⁵

Vor dem Hintergrund dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse, die sich im Endeffekt nicht grundlegend von den deprimierenden Forschungsbefunden zum Resozialisierungsansatz und der zweifelhaften Existenz einer abschreckenden Wirkung von Kriminalstrafen unterscheiden, verwundert es um so mehr, warum gerade der Sicherungsgedanke zur vorrangigen Zwecksetzung und Rechtfertigung der Freiheitsstrafe in den USA aufstieg.

Die Grund hierfür wurde von ZIMRING / HAWKINS überzeugend herausgearbeitet und ist - nach inzwischen allgemeiner Meinung - vor allem in dem besonderen Appeal des Sicherungsgedankens sowie in rethorischen Vorteilen zu suchen, die diesen Strafzweck gegenüber allen sonstigen Strafzwecken - und speziell denen der Vergeltung und Abschreckung, die in der amerikanischen Post-Resozialisierungsära ansonsten verblieben waren -, sehr leicht als überlegen und deshalb als attraktiver erscheinen ließ.

Der besondere Appeal bzw. die ganz spezielle Anziehungs- und Überzeugungskraft, die dem Strafzweck der Sicherung zukommt, erklärt sich zunächst daraus, daß die Sicherungswirkung als einzige Vollzugswirkung unbestreitbar und damit auch über jede Diskussion erhaben ist. Es ist geradezu trivial, daß durch die Inhaftierung eines Straftäters, (zumindest) jenseits der Gefängnismauern, weitere Gefährdungen durch ihn vermieden werden.⁷⁷⁶

Der einzigartige Appeal des Sicherungsgedankens begründet sich ferner dadurch, daß das Sicherungsanliegen auf eine leicht erreichbare und überprüfbare Verhaltenskontrolle durch objektive Verunmöglichung setzt, während bspw. die Strafzwecke der Resozialisierung und Abschreckung auf fehleranfällige Verhaltensbeeinflussung setzten, deren Erfolg letztlich von der subjektiven Bereitschaft des Täters, sich beeinflussen zu lassen, abhängt. Der Strafzweck der Sicherung formuliert also eine bescheidene, aber realistische Wirkungserwartung an den Strafvollzug, die durch die Skepsis gegenüber den anspruchsvolleren utilitaristischen Wirkungserwartungen der Resozialisierung und Abschreckung an Boden gewann und selbst von Zynikern nicht in Zweifel gezogen werden konnte.⁷⁷⁷

⁷⁷⁵ AUERHAHN, S.58-59 m.w.N.; vgl. im einzelnen unten, S.758-761

⁷⁷⁶ KUNZ, S.349

⁷⁷⁷ ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.157; KUNZ, S.349

Des weiteren weist der Strafzweck der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" im direkten Vergleich mit den anderen anerkannten Strafzwecken aber auch verschiedene rethorische Vorteile auf, die den Aufstieg des Sicherungsgedankens zur zentralen Rechtfertigung des Freiheitsentzuges in den USA ebenfalls beschleunigten.⁷⁷⁸

Erstens läßt sich argumentieren, daß der Sicherungsgedanke, anders als die Strafzwecke der Abschreckung und Vergeltung, ideal auf die Sanktionsform der Freiheitsstrafe zugeschnitten ist bzw. sich mit dieser ergänzt.

Nimmt man etwa den Strafzweck der Abschreckung, so könnte diese Wirkung neben der Freiheitsstrafe auch genauso gut durch andere Sanktionsformen wie bspw. die Todesstrafe, Körperstrafen, die Geldstrafe, den Verlust sonstiger Privilegien oder auch die Verbannung erreicht werden. Die Sanktionsform der Freiheitsstrafe ist insofern in keinem speziellen Sinne dazu prädestiniert, eine abschreckende Wirkung zu erzielen. Gleiches gilt für den Strafzweck der Vergeltung, der ebenfalls eine ganzes Spektrum verschiedenster Sanktionsformen, u.a. eben auch den Freiheitsentzug, rechtfertigen könnte. Ist die Entscheidung getroffen, daß ein Straftäter bestraft werden soll, weil "er es verdient hat" bzw. die Wiederherstellung der Rechtsordnung dies erfordert, folgt hieraus noch lange nicht, daß zur Vergeltung des Unrechts eine Freiheitsstrafe notwendig ist, wenn andere Sanktionsformen von gleicher Schwere zur Verfügung stehen.

Im Gegensatz hierzu paßt die tatsächliche Wirkung einer freiheitsentziehenden Sanktion, namentlich das "Wegsperrn" und Isolieren des Täters, geradezu ideal zum Strafzweck der Sicherung. Sobald nämlich Zweifel daran aufgekommen sind, daß Gefängnisse der Resozialisierung dienen können, ist die einzige Funktion, die sich von selbst aus der Struktur des Freiheitsentzuges ergibt, die Sicherung der Gesellschaft vor dem Inhaftierten. Wenn zudem andere Formen der Kriminalstrafe, wie die Verbannung oder die Todesstrafe, entweder überhaupt nicht mehr oder nur noch für enge Teilbereiche der Kriminalität existieren, kann die Freiheitsstrafe die Sicherungsaufgabe verlässlicher erfüllen, als irgendeine andere alternative Sanktionsform. Der direkte Zusammenhang zwischen der Funktion von Gefängnissen und dem Sicherungsgedanken, macht den Strafzweck der Incapacitierung bzw. präventiven "Unschädlichmachung" damit zu einer besonders plausiblen Rechtfertigung für den Freiheitsentzug.

⁷⁷⁸ ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.14

Der zweite rethorische Vorteil, den der Strafzweck der Sicherung speziell gegenüber dem Strafzweck der Abschreckung Dritter (Generalprävention) aufweist, der im Rahmen des seinerzeit dominierenden "*crime control model*" direkt mit ihm konkurrierte, liegt darin, daß der Sicherungsgedanke, auch auf der Stufe des individuellen Einzelfalls, als konkrete Rechtfertigung für den Einsatz des Freiheitsentzuges dient.

Selbst wenn man anerkennt, daß die Bestrafung und der Vollzug einer Sanktion zur Herbeiführung einer generalpräventiven Wirkung unerlässlich ist, so bleibt gleichwohl unklar, wieviele Täter bestraft werden müssen oder auch welche Formen der Kriminalstrafe am besten dazu geeignet sind, um dieses Ziel effektiv zu erreichen. Bspw. kann niemals mit letzter Sicherheit behauptet werden, daß Täter A, eher als andere Täter, die ähnliche Straftaten begangen haben, bestraft werden muß, um eine effektive Abschreckung Dritter zu erreichen.

Wird hingegen erst einmal davon ausgegangen, daß ein Straftäter (bspw. Täter A) wieder straffällig werden könnte, scheint dies nicht nur einen generellen Einsatz der Freiheitsstrafe unter dem Sicherungsaspekt, sondern gerade auch die Incarcerierung des betreffenden Delinquenten (A) überzeugend zu rechtfertigen.

Ein letzter rethorischer Vorteil des Strafzwecks der Sicherung gegenüber dem der Generalprävention liegt schließlich darin, daß der Freiheitsentzug zum Zwecke der "Unschädlichmachung" im allgemeinen auch unter moralischen Aspekten als angemessen erachtet wird, da sich die Bestrafung in diesem Fall gegen ein bestimmtes Individuum richtet, um exakt diesem die Begehung weiterer gemeinschädlicher Rechtsbrüche unmöglich zu machen. Das Wesen des Strafzwecks der Generalprävention besteht indes darin, daß der Grund für die Incarcerierung bestimmter Individuen (oder auch die Verschärfung ihrer Freiheitsstrafen) darin liegt, die Begehung von Straftaten durch andere Personen zu verhindern.

Der klare rethorische Vorteil, den der Sicherungsgedanke im Rahmen dieser Überlegung gegenüber dem Strafzweck der Generalprävention genießt, liegt auf der Hand: Im Zuge der Kriminalitätsbekämpfung werden "gleich die richtigen Personen weggesperrt."⁷⁷⁹

Die im Rahmen der "*get tough on crime*"-Bewegung vollzogene - und in der U.S.-Literatur ausführlich dokumentierte - Hinwendung der amerikanischen

⁷⁷⁹ ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.14-15

Kriminalpolitik zum "*crime control model*" sowie die rasche Fokussierung auf den Sicherungsgedanken und die breit angelegte "Massenincarcerierung" von Straftätern⁷⁸⁰, manifestierte sich im Verlauf der 1980er Jahre zunächst in weiteren Reformen des amerikanischen Sanktionsrechts, die vor allem darauf abzielten, den Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen immer weiter zu intensivieren. Gleichzeitig konnte aber auch im Bereich der praktischen Strafrechtspflege eine deutlich zunehmende Betonung des Sicherungsgedankens im Umgang mit Kriminellen beobachtet werden, die ebenfalls einen ganz maßgeblichen Beitrag zum rasanten Anstieg der amerikanischen Gefangenengeneration leistete.

**eee. Niederschlag des Sicherungsgedankens in der Strafgesetzgebung
(weitere Beschränkung insb. der gerichtlichen Ermessensspielräume
zur Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen)**

Betrachtet man zunächst die amerikanischen Strafrechtsreformen der 1980er Jahre, so zielte ein Großteil der erfolgten Gesetzesänderungen vor allem darauf ab, den Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen und speziell längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer, auf immer neue Kriminalitätsbereiche auszuweiten oder die bereits angedrohten Freiheitsstrafen zu erhöhen.

Die sicherlich auffälligste Gemeinsamkeit im Bereich dieser Reformen bestand auf nationaler Ebene vor allem in der verbreiteten Einführung zwingender Mindestfreiheitsstrafen ("*mandatory minimum sentences*") für zahlreiche Verbrechenstatbestände, mittels derer für diese Deliktsformen nun auch die restlichen Ermessensspielräume der Eingangsgerichte, die diesen nach den vorangegangenen Reformen des Sanktionsrechts in den späten 1970er Jahren noch verblieben waren, ebenfalls ausgeschlossen wurden.

Soweit ein solches zwingendes Mindestfreiheitsstrafen-Gesetz (im folgenden auch als "*mandatory minimum*"-Gesetz, -Vorschrift oder -Regelung bezeichnet) einschlägig und die Schuldfrage geklärt war, waren die Gerichte fortan im Verfahrensabschnitt des *sentencing* grundsätzlich gezwungen, die gesetzlich angeordneten Mindestfreiheitsstrafen ohne jedwede Abweichung zu verhängen. Insbesondere kam eine Berücksichtigung der Umstände des

⁷⁸⁰ vgl.: "*Extensive literature documents the changes to a crime control model with a resulting massive increase in incarceration rates...*" [KIESO, S.67 m.w.N.]; Als Beispiele für solche Beiträge sei hier auf die kritischen Bestandsaufnahmen von DONZINGER (1996a), S.1ff., IRWIN / AUSTIN, S.1ff.; CHRISTIE, S.1ff., CURRIE, S.1ff., FORER, S.1ff., MAURER (1999a), S.1ff. und ABRAMSKY (2002b), S.1ff. verwiesen.

konkreten Einzelfalls und möglicher mitigierender Faktoren bei der Straffestsetzung nicht mehr in Betracht. Statt dessen führte ein Schuldspruch bei einer entsprechenden Anklage vielmehr automatisch zur Verhängung der in aller Regel sehr empfindlichen Mindestfreiheitsstrafen.

Gesetzestechisch und unter Aspekten der Normanwendung besehen, bewirkten die "*mandatory minimum sentences*", daß die Eingangsgerichte jetzt auch ihres traditionellen Ermessens hinsichtlich der Gewährung einer *probation*-Bewährungsstrafe und - soweit dies unter dem jeweiligen Strafzumessungssystem überhaupt noch möglich war - auch ihrer richterlichen Ermessensgewalt hinsichtlich der Höhe einer Freiheitsstrafe beraubt wurden.

Die Gesetzgeber konnten also durch die Einführung zwingender Mindestfreiheitsstrafen für die ausgewählten Deliktsbereiche sicherstellen, daß die Gerichte entsprechend überführten Straftätern nicht länger Bewährungsstrafen gewähren durften und diese statt dessen auf jeden Fall mit einschneidenden *prison*-Freiheitsstrafen sanktionieren mußten.⁷⁸¹

Wie bereits die Betrachtung der Historie der kodizierten Rückfallgesetze im anglo-amerikanischen Rechtskreis offenbarte, blicken zwingende Mindestfreiheitsstrafen im Fall von Rezipdivisten in den USA bereits auf eine sehr lange Tradition zurück. Die Idee von "*mandatory minimum sentences*" für Ersttäter wurde in ihrer modernen Form hingegen erstmals Mitte der 1950er Jahre im U.S.-Bundesstaat Connecticut entwickelt, als der dortige Gesetzgeber mit einem zwingenden Mindeststrafengesetz die Verhängung gleichmäßiger und angemessen harter Sanktionen für bestimmte Straßenverkehrsdelikte sicherstellen wollte.⁷⁸²

Anfang der 1970er Jahre erlangte das Konzept zwingender Mindestfreiheitsstrafen dann im Kontext des Niedergangs des Resozialisierungsideals und der Diskussionen um die Neuordnung des amerikanischen Strafzumessungsrechts vor allem im konservativen Lager gesteigertes Interesse und wurde in einer Reihe von U.S.-Jurisdiktionen zunächst im Bereich von Drogenstraftaten und später auch in anderen Deliktsbereichen aufgegriffen.⁷⁸³ Die berühmteste dieser frühen "*mandatory minimum*"-Vorschriften wurde im Jahre 1973 im U.S.-Bundesstaat New York unter dem damaligen Gouverneur Nelson Rockefeller eingeführt und zielte auf die Drogenkriminalität ab. Mit dem sog. "*Rockefeller Drug Law*" wurde für eine

⁷⁸¹ ZIMRING / HAWKINS (1991), S.171; WICHARAYA, S.50ff., 110f.; AUSTIN et al. (1996), S.21; DONZINGER (1996a), S.25ff., 115ff.; ROSS, S.19f.; BERES / GRIFFITH (1998b), S.107

⁷⁸² WICHARAYA, S.50

⁷⁸³ a.a.O., S.50f.

Vielzahl von Drogendelikten zwingende und zum Teil äußerst drakonische Mindestfreiheitsstrafen (bis hin zu lebenslanger Haft) eingeführt. Um eine Umgehung der zwingenden Mindestfreiheitsstrafen durch die Akteure der Strafjustiz zu verhindern, beinhaltete das "*Rockefeller Drug Law*" zugleich auch ein Verbot, nach dem jegliche *plea bargain*-Verfahrensabsprachen in seinem Anwendungsbereich untersagt waren, die zu milderen Strafen hätten führen können.⁷⁸⁴

Im weiteren Verlauf der 1970er Jahre kam es ferner zur Einführung erster "*mandatory minimum sentences*" für den Mißbrauch von Schußwaffen, wie bspw. 1974 im U.S.-Bundesstaat Massachusetts (das sog. "*Bartley-Fox Amendment*", durch welches allein für das widerrechtliche Mitführen einer nicht registrierten Schußwaffe eine zwingende Mindestfreiheitsstrafe von einem Jahr eingeführt wurde) oder 1977 im Bundesstaat Staat Michigan. Nach dem dortigen "*Felony Firearms Statute*" mußten die Gerichte eine zwingende Mindestfreiheitsstrafe von zwei Jahren für den Einsatz einer Schußwaffe bei irgendeiner Verbrechensbegehung verhängen.⁷⁸⁵ Bis zum Ende der 1970er Jahre verfügten dann bereits 16 U.S.-Einzelstaaten über "*mandatory minimum*"-Vorschriften in ihren Strafgesetzbüchern.⁷⁸⁶

Im punitiven "*get tough on crime*"-Klima der 1980er Jahre nahm die Zahl der U.S.-Jurisdiktionen, die nunmehr gemäß dem seinerzeit gerne zitierten Motto "*You do the crime, you do the time!*"⁷⁸⁷ zwingende Mindestfreiheitsstrafen einführen, dann allerdings noch wesentlich schneller zu.⁷⁸⁸ So wurden vor allem im Rahmen des "*war on drugs*" vielfach drakonische "*mandatory minimum*"-Regelungen im Bereich der Drogenkriminalität eingeführt. Dies galt insbesondere auch auf bundesrechtlicher Ebene, als der U.S.-Kongreß mit dem "*Anti-Drug Abuse Act of 1986*" zunächst eine zwingende Mindestfreiheitsstrafen-Vorschrift für den Handel mit oder die Verbreitung von bestimmten Drogen einführt und diese Vorschriften dann nur 2 Jahre später nochmals mit dem "*Anti Drug Abuse Act of 1988*" ausweitete und verschärfte. Seither sind bereits die Verabredung zu bestimmten Drogenstraftaten und vor allem auch der schlichte Besitz von Kokain sowie dem billigeren Kokainverschnitt "Crack" mit

⁷⁸⁴ MAURER (1999a), S.57; DONZINGER (1996a), S.25; FRIEDMAN, S.411, ABRAMSKY (2002b), S.65-68, TONRY (1995), S.120; GREENE / SCHIRALDI, S.24f.

⁷⁸⁵ MAURER (1999a), S.57; WICHARAYA, S.50

⁷⁸⁶ WICHARAYA, S.50 m.w.N.

⁷⁸⁷ TONRY (1995), S.175

⁷⁸⁸ MACKENZIE, S.18; WICHARAYA, S.41ff.; ABRAMSKY (2002b), S.44; 196, DONZINGER (1996a), S.25; IRWIN / AUSTIN, S.48; FORER, S.9, 48

einer "*mandatory minimum sentence*" von jeweils 5 Jahren strafbewehrt.⁷⁸⁹ Im Verlauf der 1980er Jahre wurden zwingende Mindestfreiheitsstrafen des weiteren auch bevorzugt für schwere Gewaltdelikte, den Mißbrauch von Schußwaffen, Trunkenheitsdelikte im Straßenverkehr oder auch für Rezidivisten eingeführt. Letzteres geschah häufig dadurch, daß bereits existierenden, fakultativen "*habitual offender laws*" einfach ein obligatorischer Tatbestandscharakter verliehen wurde. Bis zum Beginn der 1990er Jahre verfügten schließlich alle 51 U.S. Jurisdiktionen über mindestens ein zwingendes Mindestfreiheitsstrafen-Gesetz, wobei "*mandatory minimum sentences*" vielerorts zugleich in mehreren der zuvor genannten Kriminalitätsbereiche vorgesehen waren.⁷⁹⁰

Vor dem Hintergrund der unmittelbar vorangegangenen Reformen des amerikanischen Sanktionsrechts in den späten 1970er Jahren, wird die große Popularität der "*mandatory minimum*"-Gesetze während der nachfolgenden "*get tough on crime*"-Ära insbesondere auch als deutlicher Beleg für das weiterhin fortbestehende Mißtrauen gegenüber den Akteuren der Strafjustiz (und speziell den Gerichten) sowie das Bestreben gewertet, die maßgebliche Strafzumessungsautorität noch weiter in die Hände der staatlichen Gesetzgeber zurückzuführen. Dies läßt sich einerseits daran erkennen, daß die Einführung zwingender Mindestfreiheitsstrafen und der damit bewirkte Ausschluß der verbliebenen gerichtlichen Ermessensspielräume ganz regelmäßig von populistischen Anfeindungen gegenüber zu "milden Richtern" begleitet war.⁷⁹¹

Andererseits führte die Implementierung der "*mandatory minimum sentences*" im Zusammenspiel mit den vorangegangenen Reformen des U.S.-Sanktionsrechts (Beschränkung der Ermessensspielräume der *parole boards* oder deren gänzliche Abschaffung) zudem faktisch dazu, daß - jedenfalls in den erfaßten Deliktsfeldern - fortan fast alle wichtigen Entscheidungen, die im Zusammenhang mit dem Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen zu treffen waren, namentlich die Entscheidung über das "ob" der Verhängung einer

⁷⁸⁹ KIESO, S.69; CAULKINS et al., S.9-10; EDWARDS, M., S.467, 473; ABRAMSKY (2002b), S.13

⁷⁹⁰ WICHARAYA, S.50, 44-47 (Table 3.1: Mandatory Minimum Prison Sentences and Their Target Violent Offense and Offender in the United States); PARENT et al. (1997a), S.1; AUSTIN et al. (1996), S.21ff. (Table 3-3 Offenses for which States provide mandatory minimum incarceration sentences, as of February 1994) und (1998), S.6-9 (Exhibit 1-4 State offenses with mandatory minimum incarceration sentences, February 1996)

⁷⁹¹ vgl.: "...the rise in crime was blamed on soft-headed judges who failed to impose long prison sentences on criminals. ...The solution was to deprive them of discretion in sentencing. Mandatory sentences established by statute provided a simple answer." [FORER, S.52]; "...mandatory sentencing reform is a legislative response to... public criticism of government reaction to violent crimes as too lenient and inconsistent." [WICHARAYA, S.50-51]; "...making punishments mandatory has appeal when judges and parole boards are distrusted." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.194]

Freiheitsstrafe, die Höhe derselben und schließlich auch die Frage einer ggfs. vorzeitigen Begrenzung des Freiheitsentzuges (*parole* / "*credits*"), nun über entsprechende gesetzliche Regelungen unter die zentralisierte Kontrolle der Gesetzgeber gebracht wurden.⁷⁹²

Andere typische "*get tough on crime*"-Strafrechtsreformen der 1980er Jahre untersagten den Gerichten bspw. in bestimmten Deliktsbereichen die Gewährung von *probation*-Bewährungsstrafen (ohne wie die "*mandatory minimum*"-Gesetze zugleich auch eine Erhöhung der schon existierenden Strafdrohungen vorzunehmen), führten ansonsten zahllose Verschärfungen der gesetzlichen Strafdrohungen herbei oder etablierten speziell im Bereich schwerer Verbrechen zum Teil auch "*plea bargaining*"-Verbote, um eine Umgehung und Abmilderung der an sich verwirkten Freiheitsstrafen durch Verfahrensabsprachen zu unterbinden.⁷⁹³

Auch diese Novellierungen der Strafgesetzbücher zielten, wie die angesprochenen "*mandatory minimum*"-Vorschriften, auf eine in erster Linie am Sicherungsgedanken ausgerichtete Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen und speziell längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen ab.

fff. Niederschlag in der praktischen Strafrechtspflege

Wie im Bereich der Strafrechtssetzung konnte darüber hinaus auch in der praktischen Strafrechtspflege eine erkennbar rigidere und in immer stärkerem Maße am Sicherungsgedanken orientierte "*get tough on crime*"-Vorgehensweise verzeichnet werden.

Diese trat in der strafprozessualen Praxis u.a. darin zu Tage, daß (1) viele Gerichte ihre Kautionspolitik erkennbar verschärfen und Angeklagte häufiger in Untersuchungshaft behalten wurden⁷⁹⁴, (2) Strafverfahren - auch abseits der angesprochenen Rechtsreformen - weit häufiger mit der Verhängung von Freiheits- und insbesondere längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen endeten und schließlich auch (3) die *probation*- und *parole*-Bewährungspolitik insofern eine Zuspitzung erfuhr, als daß bereits leichte Auflagenverstöße, nun vielerorts schneller mit dem Widerruf des jeweiligen Bewährungsstatus (*revocation of probation* / *parole*) und mit dem Vollzug der zunächst ausgesetzten

⁷⁹² vgl.: "...the use of incarceration, sentence length, and parole release criteria are now subject to legislative control in the majority of states adopting mandatory minimum sentencing laws." [WICHARAYA, S.54]

⁷⁹³ vgl. im einzelnen anhand des Beispiels Kalifornien unten, S.xxx

⁷⁹⁴ GROENEMEYER (2003a), S.33 m.w.N.

Freiheitsstrafen (*probation*) oder einer erneuten Wiedereinweisung in den Strafvollzug (*parole*) geahndet wurden.⁷⁹⁵

ggg. Folgen der nationalen "Wegsperr-" / "Sicherungs-Kriminalpolitik" in den USA und die offizielle Position zu Beginn der 1990er Jahre

Die zwangsläufige Konsequenz, welche die in den 1980er Jahren allseitig, also sowohl auf Ebene der amerikanischen Gesetzgebung als auch der praktischen Strafrechtspflege, vorangetriebene Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen / sonstiger strafjustizieller Maßnahmen (Untersuchungshaft) unter dem Sicherheitsaspekt nach sich zog, schlug sich, wie bereits mehrfach angedeutet, sehr bald in einem rapiden und unübersehbaren Anstieg der U.S.-Gefangenzahlen nieder.

Während das Kriminalitätsaufkommen in den Vereinigten Staaten zwischen 1980 und Anfang der 1990er Jahre, abhängig von der jeweils bemühten Statistik, entweder abfiel (so die Messungen der auf Opferbefragungen basierenden *National Crime Victimization Survey*)⁷⁹⁶ oder aber weitgehend stabil blieb (so die Erhebungen der offiziell registrierten Kriminalität anhand des *Uniform Crime Report* des FBI)⁷⁹⁷, war im gleichen Zeitraum zu beobachten, daß sich die amerikanische Gefangenenpopulation nahezu verdreifachte.⁷⁹⁸ Betrug die Zahl aller Strafgefangenen, die in U.S.-Gefängnissen längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen von über einem Jahr verbüßten, im 1980 noch 319.598 so war diese Population bis 1993 um insgesamt 185% auf 909.381 angestiegen. Ein annähernd vergleichbarer Anstieg war darüber hinaus auch bei den Gefangenen zu verzeichnen, die entweder als Untersuchungshäftlinge oder aufgrund von Verurteilungen zu Freiheitsstrafen von unter einem Jahr Dauer in Einrichtungen des lokalen Strafvollzugs (*jails*) untergebracht waren. Belief sich deren Zahl im Jahre 1980 noch auf 182.288 so war diese Insassenpopulation bis 1993 um ca. 150% auf 455.500 angewachsen. Insgesamt war die gesamte amerikanische

⁷⁹⁵ FEELEY / SIMON, S.456, S.460; IRWIN / AUSTIN, S.3, 115ff., DONZINGER (1996a), S.193

⁷⁹⁶ Nach der NCVS wurde im Bereich der Gewaltviktimsierungen ein leichter und bei den Eigentumsstraftaten sogar ein bedeutenderer Rückgang verzeichnet. vgl. im einzelnen RAND / LYNCH / CANTOR, S.1-4

⁷⁹⁷ Die vom FBI verzeichnete U.S.-Gesamtkriminalitätsrate betrug im Jahr 1980 5.950 UCR-Index-Straftaten pro 100.000 Einwohner und für das Jahr 1991 5.897/100.000. vgl. MAGUIRE / PASTORE (1997), S.306 (Table 3.106: Estimated Number and Rate per 100.000 Inhabitants of Offenses Known to the Police)

⁷⁹⁸ vgl.: "...while crime rates were either falling (according to the national Crime Victimization survey based on interviews of victims) or little changed (according to the FBI's Uniform Crime Report), the number of inmates in American prisons and jails nearly tripled." [TONRY (1995), S.166]

Gefangenenpopulation, die in geschlossenen staatlichen und lokalen Strafvollzugseinrichtungen festgehalten wurde, damit zwischen 1980 und 1993 von 501.886 auf 1.364.881 Gefangene (+172%) angestiegen.⁷⁹⁹

Ungeachtet des zwischenzeitlich massiven Anstiegs der U.S.-Gefangenenpopulation und der zuvor erörterten wissenschaftlichen Skepsis gegenüber dem Nutzen und den Kosten, die ein breit angelegtes "Wegsperrn" und "Unschädlichmachen" von Straftätern (*collective incapacitation*) im Rahmen der Kriminalitätsbekämpfung haben kann, stellte der primär am Sicherungsgedanken ausgerichtete und möglichst breit angelegte "*get tough on crime*"-Incarcerierungs- bzw. -Incapacitierungsansatz zu Beginn der 1990er Jahre aber auch weiterhin die offiziell verfolgte kriminalpolitische Marschroute in den USA dar.

So veröffentlichte das U.S.-Justizministerium, unter der damaligen Führung von *U.S. Attorney General* William Barr, gegen Ende der Amtszeit von Präsident George Bush. sen. bspw. ein vielsagendes Strategiepapier mit dem Titel "Argumente für mehr Freiheitsstrafen" ("*The Case for More Incarceration*", 1992), in welchem eine noch weitere Intensivierung der "Wegsperr-Kriminalpolitik" bzw. wie GROENEMEYER es formuliert, "des kriminalpolitischen Programms der Gefängnisinflation"⁸⁰⁰, als "einzige Alternative zu einem ansonsten drohenden Anstieg der Kriminalitätsraten dargestellt wurde. In dieser Veröffentlichung wurden im wesentlichen drei Punkte adressiert, namentlich, (1) daß "Gefängnisse funktionieren" ("*prison works*"), d.h. daß das "Wegsperrn" und "Unschädlichmachen" von Straftätern unter dem Sicherheitsaspekt eine positive Wirkung auf die Kriminalitätsentwicklung zeigt, (2) zusätzliche Gefängnisse gebaut werden müssen und (3) unzureichende Gefängniskapazitäten den Staat und die Steuerzahler vielmehr einen Haufen Geld kosten ("*inadequate prison space costs money*").⁸⁰¹

Mit dem letztgenannten Punkt knüpfte das Strategiepapier insbesondere an eine bereits 1987 vom U.S.-Justizministerium - bzw. dem ihm zugehörigen und für wissenschaftliche Forschung und Evaluierung zuständigen *National Institute of Justice* - herausgegebene, fünfseitige Veröffentlichung von ERWIN W. ZEDLEWSKI mit dem Titel "Entscheidungsfindung hinsichtlich des

⁷⁹⁹ MAGUIRE/ PASTORE (1997), S.502 (Table 6.1 Adults on probation, in jail or prison, and on parole); vgl. auch TONRY (1995), S.166

⁸⁰⁰ GROENEMEYER (2003b), S.67

⁸⁰¹ U.S. DEPARTMENT OF JUSTICE (1992), S.1ff.; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.75; TONRY (1995), S.26

Freiheitsentzuges" (*"Making Confinement Decisions"*) an, in welcher besagter Autor die These vertrat, daß eine längere Incarcerierung und "Unschädlichmachung" von Straftätern der Gesellschaft immense Kosten einspare, die andernfalls durch neuerliche Straftbegehungen entstehen würden. Zugleich sprach er sich für eine möglichst breit angelegte Politik der "kollektiven Unschädlichmachung" von Straftätern (*collective incapacitation*) und den raschen Ausbau der Gefängniskapazitäten aus.

ZEDLEWSKI's zentraler Punkt, daß das "Wegsperren von Kriminellen" finanzielle Einsparungen mit sich bringe, basierte auf einer von ihm gefertigten Schätzung, welche sich darauf stützte, daß der typische amerikanische Gefängnisinsasse 187 schwere Straftaten (Verbrechen) pro Jahr verübt, die den Staat und Steuerzahler insgesamt \$430.000 kosten, welche durch die Viktimisierungen und die weiteren Folgekosten der Kriminalität hervorrufen würden. Diese Schadenssumme sei rund 17 mal höher, als die Kosten in Höhe von ca. \$25.000, die dafür anfallen, wenn ein Straftäter für ein Jahr incarcerated wird. Auf Grundlage dieser Zahlen machte ZEDLEWSKI anschließend die Rechnung auf, daß bereits mit der zusätzlichen Incarcerierung von lediglich 1.000 Straftätern jedes Jahr ca. 187.000 Verbrechen verhindert werden könnten und stellte zudem in Aussicht, daß mit einer Investition von weiteren \$25 Millionen an Strafvollzugskosten ein kriminalitätsbedingter Gesamtschaden von bis zu \$430 Millionen verhindert werden könne.

Zugleich hob ZEDLEWSKI hervor, daß auch dann, wenn seine Schätzung eine hohe Fehlerrate aufweisen sollte, die von ihm getätigte Kernaussage, namentlich "das 'Wegsperren' von Straftätern verhindert Kriminalität und spart der Gesellschaft Kosten", immer noch richtig sei. Selbst wenn man nämlich die jährlichen Kosten für die Incarcerierung jedes einzelnen Straftäters verdoppeln würde (auf \$50.000) und sowohl die unterstellte Zahl der durchschnittlich verübten Verbrechenbegehungen (pro Täter / pro Jahr) als auch die insofern veranschlagten Viktimisierungs- und sonstigen Folgekosten halbiere, würden der Gesellschaft auch weiterhin enorme Einsparungen winken. In diesem Fall würden zusätzliche Strafvollzugsaufwendungen von \$50 Millionen (für 1.000 zusätzliche Häftlinge) immer noch \$107 Millionen Dollar an verhinderten Folgekosten der Kriminalität gegenüberstehen, ein "Netto-Gewinn" von beinahe \$60 Millionen.⁸⁰²

⁸⁰² vgl.: "By combining crime costs and offense rates, we find that a typical inmate in the survey (committing 187 crimes per year) is responsible for \$430.000 in crime costs. Sentencing 1.000 more offenders (similar to current inmates) to prison would obligate correctional systems to an additional \$25 million per year. About 187.000 felonies would be averted through

Die im Jahre 1992 erfolgte Veröffentlichung von *"The Case for More Incarceration"* war allerdings nur ein Teil einer wesentlich breiter angelegten Kampagne der Bush-Administration, durch welche die U.S.-Bundesregierung die Einzelstaaten zu einer Fortsetzung der sicherungsorientierten "Wegsperr-Kriminalpolitik" und dem weiteren Ausbau ihrer Strafvollzugssysteme bewegen wollte. So ging der damalige *U.S. Attorney General* William Barr Anfang der 1990er Jahre überdies auch auf eine regelrechte Promotiontour durch die gesamten Vereinigten Staaten und bemühte anlässlich von Treffen mit Politikern und Vertretern der Strafjustiz aus den Einzelstaaten, wie etwa der Vereinigung der kalifornische Staatsanwälte (*California District Attorney's Association*)⁸⁰³, oder auch bei Strafvollzugskongressen im Bundesstaat Virginia und der Bundeshauptstadt Washington, D.C.⁸⁰⁴ unaufhörlich die beiden Argumentationsmuster "mehr GefängnisKapazitäten oder mehr Kriminalität" und "Gefängnisse führen unter dem Strich zu Einsparungen".⁸⁰⁵

In exakt die gleiche Richtung stieß schließlich die ebenfalls 1992 vom U.S.-Justizministerium veröffentlichte und von *Attorney General* WILLIAM BARR höchstpersönlich verfaßte Publikation "Schlacht gegen die Gewaltkriminalität: 24 Empfehlungen zur Stärkung der Strafjustiz" (*"Combating Violent Crime: 24 Recommendations to Strengthen Criminal Justice"*), in welcher er erneut die *"more prisons or more crime"*-Logik vertrat und zahlreiche kriminalpolitische Empfehlungen wie die Ausweitung von *"mandatory minimum sentences"*, *"Truth in Sentencing"*-Regelungen für Gewalttäter bzw. die gesetzliche Sicherstellung, daß Gewalttäter einen größeren Teil der gegen sie ausgesprochenen Freiheitsstrafen auch tatsächlich verbüßen müssen (Beschränkungen der Möglichkeiten einer vorzeitigen Entlassung im Wege von *parole* oder *"credit"*-Zeitgutschriften), den weiteren Ausbau der Gefängnisssysteme, aber auch andere *"get tough on crime"*-Maßnahmen wie härtere (Freiheits-) Strafen für jugendliche Delinquenten, einen intensiveren Einsatz der Todesstrafe oder auch die personelle Aufstockung der Strafverfolgungsbehörden propagierte.⁸⁰⁶

incapacitation of these offenders. These crimes represent about 430.00 million in social costs. The conclusion holds even if there are large errors in the estimates: Doubling the annual cost of confinement, halving the average crime per offender, and halving the average cost per crime would indicate that \$50 million in confinement investments would avert \$107 million in social costs." [ZEDLEWSKI, S.4]; vgl. auch ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.142-147

⁸⁰³ BARR, W. (1992a), S.345; vgl. auch ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.16

⁸⁰⁴ BARR, W. (1992b), S.1ff.; vgl. auch IRWIN / AUSTIN, S.7; MAURER (1999a), S.67

⁸⁰⁵ vgl. bspw.: *"The choice is clear. more prison space or more crime."* [BARR, W. (1992a), S.345]; vgl. auch ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.15; IRWIN / AUSTIN, S.7, 140., MAURER (1999a), S.66

⁸⁰⁶ BARR, W. (1992c), S.1ff.; vgl. auch MAURER (1999a), S.66-67; IRWIN / AUSTIN, S.152

Wie eingangs erwähnt, wurden dann nur zwei Jahre später, im Rahmen der 1994 unter der nachfolgenden Clinton-Administration verabschiedeten sog. "*Federal Crime Bill*", neben der Einführung des bundesrechtlichen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzes, vor allem auch zweckgebundene Bundesfördermittel in Milliardenhöhe bereitgestellt, mit denen die Bundesregierung und der U.S.-Kongreß die amerikanischen Einzelstaaten zur Einführung von "*Truth in Sentencing*"-Vorschriften für Gewalttäter motivieren wollten ("*Violent Offender Incarceration and Truth-in-Sentencing Grants*").⁸⁰⁷

hhh. Kriminalpolitik als Risikomanagement (New Penology)

Weiterhin gilt es hervorzuheben, daß die im Zuge des konservativen Umschwungs und der "*get tough on crime*"-Bewegung der 1980er Jahre verzeichnete Hinwendung der amerikanischen Kriminalpolitik zu einer primär am Sicherungsgedanken orientierten, breit angelegten Incarcerierungsstrategie, zu Beginn der 1990er Jahre von einigen Betrachtern auch als gewichtiges Indiz für das Aufkommen einer völlig neuen Blickrichtung in der U.S.-Kriminalpolitik angesehen wurde. Die Vorreiter dieser Meinung, die mittlerweile auch auf breitere Zustimmung stößt, waren vor allem FEELEY / SIMON, die schon 1992 darauf hinwiesen, daß das kontemporäre amerikanische Strafrecht nicht länger der traditionellen Funktion der moralischen Verurteilung und Disziplinierung von Individuen diene, sondern statt dessen in zunehmendem Maße als Instrument des gesellschaftlichen Risikomanagements begriffen und eingesetzt wird.⁸⁰⁸

Diese neue Blickrichtung steht in engem Bezug zu einem vielfach identifizierten, breiteren gesellschaftlichen Wandel, der als "Neue Moderne", "Zweite Moderne", "Postmoderne" oder auch als "Entwicklung zur Risikogesellschaft" etikettiert wird und in dessen Folge die heutige Gesellschaft mit der gut 200 Jahre vorherrschenden Idee von der Gestaltbarkeit der Welt gebrochen hat. In der "postmodernen Risikogesellschaft" bestimmen nicht mehr Fortschritts- und Steuerungsoptimismus durch Wissenschaft und Technik die öffentlichen und politischen Diskurse, sondern statt dessen die Orientierung an Katastrophen, Gefahren und Risiken gesellschaftlicher Entwicklungen und politischer Entscheidungen.

⁸⁰⁷ vgl. oben, S.59

⁸⁰⁸ FEELEY / SIMON, S.449ff.; SIMON, J. / FEELEY, S.147ff., vgl. auch: MACKENZIE, S.29-30; SHICHOR, S.470, 472-474; AUERHAHN, S.60f.; GROENEMEYER (2003a), S.33ff. und (2003b), S.75

Nach Einschätzung mancher Beobachter handelt es sich bei den heutigen Risiken um neue Risiken, die aus der industriellen Moderne und der Bearbeitung ihrer Probleme entstehen und aufgrund der gewachsenen Komplexität der technischen und sozialen Systeme sogar notwendig entstehen müssen. Während in der "alten", industriellen Moderne Risiken als durch (Sozial-)Technik kalkulier- und kontrollierbar angesehen wurden, zeichnen sich die neuen Risiken gerade dadurch aus, daß mit dem Eintreten von Schäden gerechnet wird und diese nicht mehr als das Ergebnis falscher Planung oder menschlichen Versagens behandelt, sondern als unausweichlich thematisiert werden. Es kommt also nur noch darauf an, sich bestmöglich auf die Folgen vorzubereiten.

"Risikogesellschaft" ist mithin eine Chiffre dafür geworden, daß die meisten Bereiche gesellschaftlicher Wirklichkeit in steigendem Maße über Sicherheit und Risiken interpretiert werden. Diese Orientierung findet sich nicht nur im Hinblick auf technologische Risiken, sondern auch im Bereich der Sozialpolitik und insbesondere bei der Thematisierung abweichenden Verhaltens (bspw. in der Etablierung neuer Diskurse über "Kriminalitätsfurcht" und "Kriminalitätsopfer" oder über die Wiederentdeckung der "Gefährlichkeit" in der Thematisierung von "Karrierekriminellen" und "Serientätern"), wobei die Idee der Risikobegrenzung in allen gesellschaftlichen Bereichen in den Vordergrund drängt.⁸⁰⁹

Während das Strafrecht in den Diskursen der klassischen Moderne auf Individuen und ihre bereits verübten Taten zielte, mehrten sich nach ALBRECHT in vielen Ländern die Anzeichen dafür, "daß das Strafrecht als staatliches Steuerungsmedium immer mehr in den Sog einer Politik der Risikobegrenzung gerät." Dies gilt u.a. auch für die Bundesrepublik Deutschland. Indikatoren hierfür finden sich hierzulande etwa in der stärkeren Ausrichtung polizeilicher und gerichtlicher Eingriffsbefugnisse unter präventiven Gesichtspunkten der sog. "Gefahrenabwehr", der Vorverlagerung der Strafbarkeit in nicht selten diffuse Gefährdungsbereiche, einer Lockerung von Zurechnungsebenen (nicht mehr Kausalität, sondern Vermutungen sind hinreichend für strafrechtliche Reaktionen) oder auch steigenden Pflichtenanforderungen im Bereich der Unterlassungs- und Fahrlässigkeitsdelikte.⁸¹⁰

⁸⁰⁹ GROENEMEYER (2003a), S.31-32 m.w.N.

⁸¹⁰ ALBRECHT, S.3-4, 29; GROENEMEYER (2003a), S.33

Ganz generell kann festgestellt werden, daß das zentrale Charakteristikum der neuen, am Risiko ausgerichteten Kriminalpolitik darin liegt, daß das Strafrecht anstelle der punktuellen Repression konkreter Rechtsverletzungen nunmehr vorwiegend die Aufgabe einer großflächigen Prävention gesellschaftlicher Problemlagen bzw. der vorbeugenden Schadensabwehr und Risikominimierung übernimmt.⁸¹¹

In die gleiche Richtung gehen nun auch die Analysen von FEELEY / SIMON, die im Zusammenhang mit der "get tough on crime"-Ära der 1980er Jahre auch in der nordamerikanischen Kriminalpolitik eine sehr ähnliche Verlagerung hin zur Risikobegrenzung identifizieren, zu deren Kennzeichnung sie die Begriffe der "versicherungsförmigen Kriminalpolitik" ("*actuarial justice*") oder auch der "*New Penology*" eingeführt haben. Genannte Autoren wiesen 1992 in ihrem einflußreichen und seither häufig zitierten Artikel "*The New Penology: Notes On The Emerging Strategy Of Corrections And Its Implications*" darauf hin, daß sich die amerikanische Kriminalpolitik seit Beginn der 1980er Jahre in einem schleichenden Prozess der Transformation befindet, in dessen Folge das Strafrecht und das Strafjustizsystem in immer stärkerem Maße als Instrumente des Risikomanagements genutzt werden.⁸¹²

Obwohl FEELEY / SIMON zugleich die Einschränkung machten, daß es sich bei dieser Entwicklung seinerzeit sicherlich (noch) nicht um "hegemoniale Strategien" und Praktiken, sondern lediglich um Tendenzen handelte, stellten sie dennoch ebenso klar und unmißverständlich heraus, daß sich die Sichtweise der "*New Penology*" bereits unter vielen Praktikern und Rechtsgelehrten etabliert hat."⁸¹³

Während sich die "*Old Penology*", also das moderne Strafrecht, mit Individuen befaßte und um das Konzept der "Intention" zur Feststellung individueller Verantwortlichkeit und Schuld sowie um Fragen der Diagnose und Behandlung kreiste, beschäftigt sich die postmoderne "*New Penology*" nach FEELEY / SIMON vielmehr "mit Techniken der Identifizierung, Klassifizierung und dem Managen ganzer Risikogruppen bezüglich ihrer Gefährlichkeit." Kriminalpolitik im Rahmen der "*New Penology*" zielt dabei nicht länger auf die Intervention gegenüber individuellen Abweichlern, sondern statt dessen darauf

⁸¹¹ ALBRECHT, S.5; GROENEMEYER (2003a), S.33; KUNZ, S.68

⁸¹² FEELEY / SIMON, S.449ff.; vgl. auch SIMON, J. / FEELEY, S.147ff., MACKENZIE, S.29-30; SHICHOR, S.472-474; AUERHAHN, S.60f.; GROENEMEYER (2003a), S.33ff.

⁸¹³ vgl.: "*The new penology is found among criminal justice practitioners and the research community. However, it certainly has not (yet) emerged as a hegemonial strategy for crime and crime policy.*" [FEELEY / SIMON, S.451]; vgl. auch GROENEMEYER (2003a), S.39

ab, die Kriminalitätsraten durch präventive Eingriffe in den "Markt des Verbrechens" zu regulieren.⁸¹⁴

Zu solchen regulierenden Eingriffen zählt neben der Erschwerung abweichenden Verhaltens durch die Kontrolle von Räumen, Situationen und Gelegenheiten (sog. "*target hardening*" wie bspw. Videoüberwachung oder Zugangskontrollen) insbesondere auch die Überwachung und Kontrolle von Risikopopulationen sowie die gezielte Steuerung der Verteilung von Straftätern in der Gesellschaft. Aufgrund statistischer Differenzierungen und Klassifizierungen von Risikofaktoren werden bestimmte Personengruppen von bestimmten sozialen Beziehungen und Situationen ausgeschlossen, und zwar unabhängig davon, ob bereits abweichendes Verhalten gezeigt worden ist oder dafür konkrete Anhaltspunkt vorliegen.

Die Bestrafung verliert hierbei tendenziell ihre Funktion als Besserung, Vergeltung oder Abschreckung zugunsten einer Exklusion von Risikopopulationen mit gefährlichen Neigungen. Es geht also nicht mehr um Resozialisierung oder Disziplinierung einzelner Straftäter, sondern um das präventive "Unschädlichmachen" ganzer Risikogruppen, die abhängig vom jeweils attestierten Gefahrenpotential unter mehr oder weniger einschneidende Formen der strafjustiziellen Aufsicht bzw. Kontrolle gestellt werden und auf diesem Wege ein präventives "Management" des von ihnen ausgehenden Risiko- und Gefahrenpotentials erlauben.⁸¹⁵

Der Wandel von der "*Old-*" zur "*New Penology*" manifestiert sich nach FEELEY / SIMON vor allem im Aufkommen neuer wissenschaftlicher und kriminalpolitischer Diskurse, der Formulierung neuer Ziele für die Kriminalpolitik, das Strafrecht und das Strafjustizsystem sowie in der Entwicklung und Ausbreitung neuer Identifikations-, Klassifikations- und Kontrolltechniken, die nunmehr stärker auf ganze (Risiko-)Populationen anstatt auf individuelle Straftäter abzielen. Des weiteren sehen sie die Verlagerung der amerikanischen Kriminalpolitik hin zum Risikomanagement insbesondere auch durch den, im Verlauf der 1980er Jahre, verzeichneten extremen Anstieg der

⁸¹⁴ vgl.: "...the new penology is markedly less concerned with responsibility, fault, moral sensibility, diagnosis, or intervention and treatment of the individual offender. Rather, it is concerned with techniques to identify, classify, and manage groupings sorted by dangerousness. The task is managerial, not transformative. It seeks to regulate levels of deviance, not to intervene or respond to individual deviants or social malformations." [FEELEY / SIMON, S.452]

⁸¹⁵ FEELEY / SIMON, S.449ff., vgl. auch: SIMON, J. / FEELEY, S.147ff., MACKENZIE, S.29-30; SHICHOR, S.472-474; AUERHAHN, S.60f.; GROENEMEYER (2003a), S.34 und (2003b), S.75

U.S.-Gefangenenzahl sowie die zugleich beobachtete massive Expansion der sonstigen strafrechtlichen Kontrolle in den Vereinigten Staaten untermauert.⁸¹⁶

Kennzeichnend für die "neuen Diskurse" ist zunächst, daß die zuvor gängigen moralischen und klinischen Beschreibungen von Individuen in fortschreitendem Maße durch eine aus dem Versicherungswesen bekannte Sprache von Wahrscheinlichkeitskalkulationen, statistischen Verteilungen und Risikoeinstufungen ersetzt wird. Die hierin zum Ausdruck kommende Orientierung an Aspekten des Risikomanagements, reflektiert die ernüchternden Erfahrungen, die in den USA mit dem Resozialisierungsansatz gemacht wurden ("*nothing works*") und einhergehend mit der bereits angesprochenen Rückkehr zu einem neo-klassischen Kriminalitätsverständnis (Kriminalität als Folge der freien und ökonomisch motivierten Willensentscheidung des Individuums) zugleich auch die Grundlage für die Sichtweise gelegt haben, daß es sich bei abweichendem Verhalten um etwas ganz "Normales" und "Erwartbares", also lediglich um eine von vielen Gefahren handelt, die die heutige Gesellschaft bedrohen und als unabänderlich akzeptiert werden müssen. Mit anderen Worten spiegeln die neuen Diskurse die Grundauffassung wider, daß es in der Gesellschaft immer einen bestimmten Personenkreis geben wird, der sich für Kriminalität entscheidet und zwar unabhängig davon, welche konkreten Rahmenbedingungen mit den Mitteln der Kriminalpolitik und des Strafrechts gesetzt werden.⁸¹⁷ Ein zweites, zentrales Charakteristikum der "neuen Diskurse" besteht nach FEELEY / SIMON ferner darin, daß diese sich - wie dies in den USA in anderen Bereichen öffentlicher Politik und Verwaltungstätigkeit bereits seit längerem der Fall ist - zugleich immer schwerpunktmäßiger mit systemtheoretischen Fragen der Rationalität und Effizienz des Strafjustizsystems befassen. Da es sich auch bei den Mitteln, die für die Kriminalitätsbekämpfung zur Verfügung stehen, nur um beschränkte Ressourcen handelt, gilt es diese möglichst kostensparend und effizient einzusetzen und "das Strafjustizsystem mit einem Minimum an Kosten zu unterhalten."⁸¹⁸

⁸¹⁶ FEELEY / SIMON, S.449-450, 460-461

⁸¹⁷ vgl.: "...the new discourses... take deviance as given..." [FEELEY / SIMON, S.455-456]; "*The change from penal policies aimed at punishment and rehabilitation of individuals to the management and control of certain categories of people has followed the pessimism expressed about the criminal justice system's ability to change offenders, making them into law-abiding citizens. ...The new penology takes for granted that a high level of criminal behavior will continue to occur...*" [SHICHOR, S.473-474f]; GROENEMEYER (2003a), S.34

⁸¹⁸ vgl.: "*The discourse of the new penology is not simply one of greater quantification; it is also characterized by an emphasis on the systemic and on formal rationality. ...that is, managing a permanently dangerous population while maintaining the system at a minimum cost.*" [FEELEY / SIMON, S.463]

Wie zuvor angesprochen, tritt die Verlagerung der amerikanischen Kriminalpolitik hin zum Risikomanagement nach FEELEY / SIMON auch in "neuen Zielen" zu Tage, die für die Kriminalpolitik, das Strafrecht und den Strafjustizapparat (insb. den Strafvollzug) formuliert werden. Da abweichendes Verhalten als etwas Normales und Unabänderliches betrachtet wird, geht es nicht länger darum die Kriminalität durch die Bestrafung oder Besserung individueller Abweichler zu eliminieren, sondern mit den Mitteln des Strafrechts und des Strafjustizapparates möglichst in tolerierbaren Grenzen zu halten. Die Erwartungen, die an strafrechtliche Sanktionen gestellt werden, werden im Rahmen dieser neuen Zielsetzung auf die deutlich reduzierte, aber realistischere Aufgabe der bestmöglichen Verwaltung von Kriminalität und speziell des "Managements ganzer Risikopopulationen" durch das Strafjustizsystem heruntergeschraubt.⁸¹⁹

Diese herabgesetzte Erwartungshaltung manifestiert sich schließlich neben der Entwicklung neuer Techniken zur Identifizierung und Klassifizierung von Risiken und Gefahren (etwa anhand bestimmter Indikatoren wie präventiven Drogentests, Vorhersagetafeln, Bevölkerungsprojektionen) vor allem in der Herausbildung neuer Kontrolltechniken (sowohl durch die funktionelle Umdeutung bereits bestehender als auch die Entwicklung völlig neuer Sanktionsformen), die entsprechend der jeweiligen Risikoklassifizierung unterschiedlich einschneidenden Formen der strafjustiziellen Überwachung und Kontrolle, also des "Managements" der verschiedenen Risikogruppen, ermöglichen.

Als anschaulichstes Beispiel für die Methoden der "New Penology" nennen FEELEY / SIMON die in den 1980er Jahren vollzogene Neuinterpretation der Funktion und Zielsetzung der Freiheitsstrafe und des Strafvollzuges bzw. den Aufstieg des Strafzwecks der Sicherung zum seither dominierenden Strafzweck in den USA. Nach dem Sicherungsgedanken soll die Kriminalität weder durch die Veränderung des Täters noch des sozialen Kontexts, sondern allein durch die Steuerung / Umordnung der Verteilung von Straftätern in der Gesellschaft reduziert werden. Die Freiheitsstrafe dient unter dieser Prämisse

⁸¹⁹ vgl.: *"The new penology is neither about punishing nor about rehabilitating individual offenders. It is about identifying and managing unruly groups. It is concerned with the rationality not of individual behavior or even community organization, but of managerial processes. Its goal is not to eliminate crime but to make it tolerable through systemic coordination. ...The new penology... lowers one's expectations about the criminal sanction. ...These redefined objectives are reinforced by the new discourses which take deviance as a given, mute aspirations for individual reformation and seek to classify, sort and manage dangerous groups efficiently."* [FEELEY / SIMON, S.455-456]

also nicht länger der Besserung, Abschreckung oder Vergeltung sondern allein der Exklusion und "Incapacitierung" bzw. "Unschädlichmachung" des incarcerated Personenkreises, der durch die physische Isolierung überwacht, kontrolliert und im Sinne der präventiven Risikobegrenzung "gemanaged" wird.

Noch charakteristischer für die "*New Penology*", die in besonderem Maße auch die Rationalität und Effizienz des Strafjustizsystems betont, ist freilich das in 1980er Jahren vorübergehend populäre Denkmodell einer "*selective incapacitation*"-Kriminalpolitik. Dieser Ansatz zielte ja wie bekannt, ebenfalls unter Betonung des Sicherungsgedankens, auf die Identifizierung und selektive Verlängerung der Freiheitsstrafen bzw. "Unschädlichmachung" von Personen mit besonders hohem Risikopotential (insb. "*high rate-offender*") ab, während Straftätern mit niedrigeren Risikoeinstufungen, aus Gründen der Kostenminimierung, gleichzeitig mit kürzeren Haftzeiten oder auch anderen, billigeren Sanktionsformen begegnet werden sollte.⁸²⁰ Wenngleich das Konzept einer "*selective incapacitation*"-Kriminalpolitik, aufgrund der schon teilweise erörterten Defizite dieses Ansatzes, letztendlich in den USA niemals in dieser Form umgesetzt wurde, so fand der für die "*New Penology*" charakteristische und auch im Konzept der "*selective incapacitation*" verkörperte Imperativ eines möglichst ökonomischen Einsatzes der nur beschränkten Ressourcen, in der amerikanischen Kriminalpolitik der 1980er Jahre dennoch auf andere Weise seinen Niederschlag.

So verweisen FEELEY / SIMON nämlich als weiteres Beispiel für die Methoden der "*New Penology*" darauf, daß sich in den USA während der 1980er ein ganzes Kontinuum unterschiedlich einschneidender und kostenintensiver Kontrolltechniken (sog. "*custodial continuum*") herausgebildet hat, die je nach Risikoeinstufung ein graduell abgestuftes Maß an strafjustizieller Aufsicht und Kontrolle bereithalten.⁸²¹

Das obere Ende dieses "strafjustiziellen Kontrollkontinuums" markiert, abgesehen von der Todesstrafe, der äußerst kostspielige Freiheitsentzug in den "Hochsicherheitsgefängnissen" (*maximum security prisons*), der für die Risikopopulationen bereitgehalten wird, von denen die größten Gefahren ausgehen.⁸²² Das untere Ende des Kontinuums markiert die klassische *probation*-Bewährungsstrafe, die nunmehr in erster Linie - und zwar ganz entgegen ihrem ursprünglichen Verständnis als Instrument der Resozialisierung

⁸²⁰ vgl. oben, S.88-89

⁸²¹ FEELEY / SIMON, S.459

⁸²² zur Historie der Hochsicherheitsgefängnisse in den USA und insbesondere auch in Kalifornien vgl. IRWIN / AUSTIN, S.87-107

- als kostengünstige Alternative zur Überwachung und Kontrolle bzw. dem präventivem Management von Populationen mit geringem Risikopotential eingesetzt wird (über Auflagen und Weisungen).⁸²³

Zwischen diesen beiden Enden des Kontrollkontinuums rangieren des weiteren zahlreiche andere Sanktionsformen, die auf Tätergruppen der mittleren Risikokategorie zugeschnitten wurden. Hierzu zählen insbesondere die in den 1980er Jahren populär gewordenen Sanktionsarten des Hausarrests, der elektronischen Fußfessel (*electronic monitoring*), die sog. "*boot camps*" (kurzzeitige "Schockincarcerierung" bzw. Unterbringung in quasi militärischen Drill- und Erziehungslagern), Formen der besonders intensiven Bewährungsaufsicht mit einem gesteigerten Maß an Überwachung und Kontrolle ("*intensive probation*") sowie diverse andere Formen oftmals ambulanter "*community based sanctions*" bzw. "*community corrections*", bei denen Straftäter zwar in ihrem Lebensumfeld belassen werden, aber bspw. im Wege gemeinnütziger Arbeit, der zwingenden Teilnahme an Therapieprogrammen oder auch der Unterbringung in besonderen Übergangsheimen (offener Vollzug) weiterhin überwacht und kontrolliert werden.⁸²⁴

Auch diese Sanktionsformen dienen nach FEELEY / SIMON entgegen dem ersten Anschein neuerdings nicht etwa der Resozialisierung oder Wiedereingliederung, sondern funktionieren im Sinne der "*New Penology*" bzw. des strafrechtlichen Risikomanagements als Mechanismen um Personengruppen mit gemäßigten Risikoeinstufungen, unter präventiven Gesichtspunkten, möglichst kostengünstig beaufsichtigen und managen zu können.⁸²⁵ Gleiches gilt im übrigen auch für die Unterstellung unter die *parole*-Bewährungsaufsicht im Anschluß an eine verbüßte längerfristige *prison*-Freiheitsstrafe). Die Unterstellung unter die *parole*-Bewährungsaufsicht mit der Anordnung von Auflagen / Weisungen und der Möglichkeit des Widerrufs des Bewährungsstatuts (nebst einer Wiedereinweisung in den geschlossenen Strafvollzug), stellt aus dem Blickwinkel des kriminalpolitischen Risikomanagements ebenfalls

⁸²³ FEELEY / SIMON, S.456, 459

⁸²⁴ a.a.O., S. 461, 463

⁸²⁵ vgl.: "...community based sanctions can be understood in term of risk management rather than rehabilitative or correctional aspirations. Rather than instruments of reintegrating offenders into community, they function as mechanisms to maintain control... over low-risk offenders for whom the more secure forms of custody are judged too expensive or unnecessary." [a.a.O., S.461]

eine willkommene Option dar, die strafjustizielle Aufsicht und Kontrolle über bestimmte Risikogruppen zeitlich auszudehnen.⁸²⁶

FEELEY / SIMON sahen ihre These von der "New Penology" und der zunehmenden Ausrichtung der amerikanischen Kriminalpolitik an Aspekten des präventiven Risikomanagements, abgesehen von den neuen Diskursen, Zielen und Techniken / Methoden, vor allem auch durch den enormen Anstieg der U.S.-Gefangenzahlen sowie die seit den 1980er Jahren parallel verzeichnete, massive Expansion der sonstigen strafrechtlichen Kontrolle in den USA bestätigt⁸²⁷, die sich, wie bereits dargelegt, während eines Zeitraums weitgehend stabiler Kriminalitäts- und sogar leicht rückläufiger Viktimisierungsraten vollzog.⁸²⁸

Zu dem Personenkreis, welcher der strafrechtlichen Kontrolle unterliegt bzw. unter irgendeiner formellen Aufsicht der amerikanischen Strafjustiz steht (*correctional supervision*), werden im Rahmen der offiziellen Statistiken des U.S.-Justizministeriums alle Erwachsenen gerechnet, die auf Bundes- oder einzelstaatlicher Ebene in Einrichtungen des lokalen (*jails* = Untersuchungshaft und Freiheitsstrafen von bis zu einem Jahr) oder staatlichen Strafvollzugs (*prisons* = Freiheitsstrafen über einem Jahr Dauer) incarcerated sind sowie weiterhin auch all diejenigen, die aufgrund von Verurteilungen zu Bewährungsstrafen der *probation*- oder, nach der Verbüßung längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen, der *parole*-Bewährungsaufsicht unterstehen.⁸²⁹

Blickt man zunächst auf die Straftäter, die mit herkömmlichen Bewährungsstrafen sanktioniert worden waren und der *probation*-Bewährungsaufsicht unterstanden, so belief sich deren Zahl im Jahre 1980 noch auf 1.118.097 und stieg bis 1993 um 160% auf 2.903.061 Personen an. Ein prozentual noch stärkerer Anstieg war bei den Personen zu verzeichnen, die im Anschluß an die Verbüßung längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen der *parole*-Bewährungsaufsicht unterstanden. Betrug deren Zahl 1980 noch 220.438, so war die amerikanische *parole*-Population bis 1993 auf 676.100 sog. *parolees*, also sogar um 206 % angestiegen. Berücksichtigt man zudem den bereits

⁸²⁶ FEELEY / SIMON, S.456

⁸²⁷ vgl. oben, S. 246-247 sowie im einzelnen auch Übersicht Nr.13 auf der folgenden Seite

⁸²⁸ vgl. "No other fact seems as defining for the current movement as the massive increase in the level of incarceration undertaken over the past decade and a half, during which rates of reported crime have risen only modestly and victimization rates have declined. ...During the past decade the number of people covered by penal sanctions has expanded significantly. Because of its high costs, the growth of prison populations has drawn the greatest attention, but probation and parole have increased at a proportionate or faster rate." [FEELEY / SIMON, S.450, 460]

⁸²⁹ MAGUIRE / PASTORE (1997), S.502 m.w.N.

erörterten Anstieg bei den Strafgefangenen, die auf Ebene des Bundes und der U.S.-Gliederstaaten in Einrichtungen des lokalen und staatlichen Strafvollzugs untergebracht waren, so stieg die Gesamtzahl aller Personen, die unter irgendeiner Kontrolle der amerikanischen Strafjustiz standen, zwischen 1980 und 1993 von insgesamt rund 1,84 Millionen auf über 4.94 Millionen, d.h. um +169% an (vgl. Übersicht Nr.13).

Übersicht Nr.13: Expansion der strafrechtlichen Kontrolle in den Vereinigten Staaten zwischen 1980 und 1993 (Erwachsene unter irgendeiner Aufsicht der Strafjustiz)

Erwachsene unter irgendeiner Aufsicht der Strafjustiz Vereinigte Staaten insgesamt, 1980-1993					
Jahr	jail	prison	probation	parole	Gesamt- population
1980	182.288	319.598	1.118.097	220.438	1.840.400
1981	195.085	360.029	1.225.934	225.539	2.006.600
1982	207.853	402.914	1.357.264	224.604	2.192.600
1983	221.815	423.898	1.582.947	246.440	2.475.100
1984	233.018	448.264	1.740.948	266.992	2.689.200
1985	254.986	487.593	1.968.712	300.203	3.011.500
1986	272.735	526.436	2.114.621	325.638	3.239.400
1987	294.092	562.814	2.247.158	355.505	3.459.600
1988	341.893	607.766	2.356.483	407.977	3.714.100
1989	393.303	683.367	2.522.125	456.803	4.055.600
1990	403.019	743.382	2.670.234	531.407	4.348.000
1991	424.129	792.535	2.728.472	590.442	4.535.600
1992	441.781	850.566	2.811.611	658.601	4.762.600
1993	455.500	909.381	2.903.061	676.100	4.944.000
% Veränderung 1980 - 1993	+ 150%	+ 185%	+ 160%	+206%	+169%

Quelle: MAGUIRE / PASTORE (1997), S.502 (Table 6.1: Adults on probation, in jail or prison, and on parole; United States, 1980-1995)

Abschließend gilt es hervorzuheben, daß FEELEY / SIMON die Ansicht vertraten, daß das Aufkommen der "New Penology" in den Vereinigten Staaten und die von ihnen identifizierte Verlagerung der U.S.-Kriminalpolitik hin zum Risikomanagement keineswegs allein auf eine bestimmte Ursache wie bspw. die "get tough on crime"-Bewegung der 1980er Jahre zurückzuführen ist, sondern statt dessen vielfältige und voneinander unabhängige Gründe aufweist.⁸³⁰ In diesem Kontext sprechen sie, neben dem Niedergang des Resozialisierungsideals, dann allerdings nur zwei Faktoren näher an, die ihrer

⁸³⁰ FEELEY / SIMON, S.449

Meinung nach die Herausbildung der "New Penology" besonders gefördert haben.

Zum einen nennen sie Veränderungen im Interessenschwerpunkt der amerikanischen Kriminologie, die, aufgrund der kontinuierlichen Fortschritte im Bereich der quantitativen Erfassung und Untersuchung von Kriminalität (Verbesserung statistischer Methoden, die breitere Verfügbarkeit von Computern), ihr Hauptaugenmerk in Forschung und Lehre immer stärker vom Individuum und den traditionellen Fragen nach den Ursachen "abweichenden Verhaltens" sowie erfolgreichen Interventionsstrategien gelöst und statt dessen auf die kriminellen Bevölkerungssegmente in ihrer Gesamtheit sowie deren Interaktion mit dem Strafjustizsystem verlagert hat, welches nunmehr auch unter systemtheoretischen Gesichtspunkten genauer hinterfragt wurde.⁸³¹

Des weiteren bewerten FEELEY / SIMON das Aufkommen der "New Penology" aber insbesondere auch als Folge eines neuen Armutsverständnisses in den USA, welches der Hoffnung auf die Herbeiführung einer wirtschaftlich egalitären Gesellschaft in den 1980er Jahren wesentlich desillusionierter gegenüberstand, als noch in den vorangegangenen Dekaden. Kennzeichnend für dieses neue Verständnis ist, daß die Armut als Problem der gesellschaftlichen "Unterschicht" (*underclass*) angesehen wird, wobei dieser Begriff zur Charakterisierung eines Bevölkerungssegments genutzt wird, das aufgrund von Analphabetismus, unzureichender Schulbildung und mangelnder Berufsqualifikation dauerhaft und selbst über Generationen hinweg von sozialer Mobilität und wirtschaftlicher Integration ausgeschlossen ist. Im Gegensatz zu anderen Bevölkerungssegmenten, deren Mitglieder grundsätzlich als beschäftigungsfähig angesehen werden, selbst wenn sie vorübergehend arbeitslos sind, zeichnet sich die "Unterschicht" im Rahmen des neuen Armutsdiskurses dadurch aus, daß sie gerade nicht als veränderungsfähig angesehen wird und sich deshalb noch nicht einmal als Reserve von Arbeitskräften in die Gesellschaft integrieren läßt.⁸³²

Die so verstandene "Unterschicht", mit der in aller Regel die afro-amerikanischen und hispanischen Minoritäten bezeichnet werden, die in den Slums der Großstädte leben und sowohl physisch als auch institutionell vom

⁸³¹ FEELEY / SIMON, S.465-467

⁸³² vgl.: "...the emergence of the new penology in the 1980s reflects the influence of a more despairing view of poverty and the prospects for achieving equality. ...the underclass is understood as a permanently marginal population, without literacy, without skills, and without hope. A self-perpetuating and pathological segment of society that is not integratable into the larger whole, even as a reserve labor pool." [FEELEY / SIMON, S.467-468]

sozialen und wirtschaftlichen Leben in den USA abgeschnitten sind, stellt sich für den außenstehenden Betrachter damit zugleich auch als Bedrohung für die Gesellschaft bzw. "gefährliche Klasse" dar und zwar nicht nur im Hinblick darauf, was einzelne "Unterschichtsangehörige" tun könnten oder nicht, sondern vor allem auch im Hinblick auf ein potentiell kollektives Fehlverhalten. Diese Sichtweise erinnert sehr stark an die bereits im 1. Teil dieser Arbeit behandelten Diskurse um die erwerbslose "*dangerous class*" ("Lumpenproletariat") in den überbevölkerten englischen und amerikanischen Industriemetropolen des späten 19. Jahrhunderts und läßt die "Unterschicht" im Rahmen der postmodernen Risikoorientierung regelrecht als Prototyp einer permanent existierenden "Hoch-Risikogruppe" erscheinen, die zum Schutz der restlichen Gesellschaft unbedingt kontrolliert und "gemanaged" werden muß.⁸³³

Während FEELEY / SIMON in dieser Herausforderung einerseits einen der entscheidenden Gründe dafür erkennen, warum die "*New Penology*" ihren Schwerpunkt auf das präventive Risikomanagement legt⁸³⁴, sehen sie in dem neuen Armutsverständnis aber andererseits zugleich auch eine der größten Gefahren, die mit der "*New Penology*" einhergeht. So äußern sie die Befürchtung, daß die fortschreitende Verschärfung des Armutsproblems in den USA und die pessimistische Analyse, die der Definition der "Unterschicht" zu eigen ist, in Zukunft zu einem allgemeinen Konsens führen könnte, daß die bestehenden strukturellen Barrieren, welche die "Unterschicht" in den sozialen Krisenherden der amerikanischen Großstädte gefangen halten und von der Gesellschaft separieren, mit sozialpolitischen Mitteln bzw. gezielten Förderprogrammen unüberbrückbar und undurchdringlich sind.⁸³⁵

Sollte sich eine derart resignierende Sichtweise tatsächlich durchsetzen, sehen FEELEY / SIMON die Gefahr, daß die amerikanische Kriminalpolitik und das dortige Strafjustizsystem immer weiter in die Richtung eines Selbstverständnisses gedrängt werden, das darauf basiert, daß bestimmte Bevölkerungssegmente nicht verändert, gebessert oder reintegriert, sondern lediglich verwaltet werden können und welches im Kern an die Funktion der

⁸³³ vgl.: "*Conceived of this way, the underclass is also a dangerous class, not only for what any particular member may or may not do, but more generally for collective misbehavior. It is treated as a high-risk group that must be managed for the protection of the rest of society.*" [FEELEY / SIMON, S.467]

⁸³⁴ vgl.: "*Indeed, it is this managerial task that provides one of the most powerful sources for the imperative of preventive management in the new penology.*" [a.a.O., S.467-468]

⁸³⁵ vgl.: "*The hardening poverty in contemporary America reinforces this view. When combined with a pessimistic analysis implied by the term 'underclass', the structural barriers that maintain the large islands of third world misery in America's major cities can lead to the conclusion that such conditions are inevitable and impervious to social policy intervention.*" [a.a.O., S.469]

Müllentsorgung erinnert: "Das Management des menschlichen Abfalls der Gesellschaft".⁸³⁶

Andere Betrachter wiesen im Zusammenhang mit dieser Befürchtung vor allem auch darauf hin, daß eine solche Entwicklung zukünftig noch verheerendere Folgen für die Angehörigen der afro-amerikanischen und hispanischen Volksgruppen haben könnte, die seinerzeit ohnehin schon in deutlich überproportionalem Maße von Interventionen der U.S.-Strafjustiz betroffen waren. Entsprechend dem neuen Armutsverständnis und dessen Definition der "Unterschicht", würden nämlich gerade die sozial unterprivilegierten ethnischen Minoritäten auch weiterhin das Hauptziel der auf die strafjustizielle Überwachung, Kontrolle und Exklusion ganzer Risikogruppen ausgerichteten Strategien der "New Penology" bzw. des kriminalpolitischen Risikomanagements repräsentieren.⁸³⁷

cc. "get tough on crime"-Kriminalpolitik in Kalifornien

Die voranstehend skizzierte "get tough on crime"-Bewegung, die in den 1980er und frühen 1990er Jahren in den gesamten Vereinigten Staaten zu einer Dominanz des "crime control model" und einem primär am Sicherungsgedanken sowie an Aspekten des Risikomanagements ausgerichteten Vorgehen gegenüber Kriminellen führte, trat im vorliegend interessierenden Forschungsgebiet Kalifornien wiederum in besonders exemplarischer Weise zu Tage.

Nachdem die kalifornischen Kriminalitätsstatistiken im Jahre 1980 den höchsten Stand in der kalifornischen Geschichte erreicht hatten, avancierte die Kriminalität und Kriminalitätsbekämpfung zu Beginn der 1980er Jahre im "Golden State" zu dem politischen Top-Thema. Zur gleichen Zeit indizierten damalige Meinungsumfragen, daß 85% der Kalifornier der Überzeugung waren, daß die kalifornische Strafjustiz entscheidend zu milde mit Straftätern

⁸³⁶ vgl.: "This (view), in turn, can push corrections ever further toward a self-understanding based on the imperative of herding a specific population that cannot be disaggregated and transformed but only maintained - a kind of waste management function." [FEELEY / SIMON, S.469-470]; ; vgl. zur Metapher des "menschlichen Abfalls" auch KUNZ, S.363 ("Gefängnisse als Abfallkübel menschlichen Mülls")

⁸³⁷ vgl.: "The new penology will continue to focus on assessing risk and controlling behavior in lieu of rehabilitation, reintegration, or education. Attempts at rehabilitation would be expected to fail for the underclass population; the best that can be hoped for is management of risk. (This)... will lead to neither sympathetic treatment by the criminal justice system nor a focus on rehabilitation. The impact on minority populations could be disastrous." [MACKENZIE, S.30-31]

verfahre.⁸³⁸ In Reaktion hierauf begannen kalifornische Politiker alsbald die Kriminalitätsangst und Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Strafjustiz aufzugreifen und immer mehr rigide "*get tough on crime*" Gesetzentwürfe in das kalifornische Gesetzgebungsverfahren einzubringen.

Anläßlich der kalifornischen Wahlen im November 1982 fiel das Amt des kalifornischen Gouverneurs, das die vorangegangenen 8 Jahre vom Demokraten Edmund G. "Jerry" Brown Jr. bekleidet worden war (1975-1982), dann wieder an die Republikanische Partei, deren Kandidat George Deukmejian, (zuvor *California General Attorney* von 1979-1982) sich seinerzeit sehr knapp gegen seinen demokratischen Widersacher Tom Bradley, den damaligen Bürgermeister von Los Angeles und früheren Polizeibeamten, durchsetzen konnte.⁸³⁹ Deukmejians Haupttaktik im Wahlkampf des Jahres 1982 war das Versprechen einer unerbittlichen "*law and order*"-Kriminalpolitik, die er, nicht zuletzt aufgrund der seinerzeit sehr punitiven Stimmung in der kalifornischen Bevölkerung, im Verlauf seiner zwei Amtszeiten (1982-1990) auch sehr eindrucksvoll in die Tat umsetzen konnte. So wurden unter Deukmejians Administration die Weichen für eine, selbst im gesamtamerikanischen Vergleich, herausragend rigide "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik gestellt, die im Bundestaat Kalifornien eine bislang einzigartige Periode des Gefängnisausbaus und eines denkbar breit angelegten "Wegsperrens" und "Unschädlichmachens" von Straftätern einleitete.⁸⁴⁰

Die signifikante Verschärfung der kalifornischen Kriminalpolitik in den 1980er Jahren sowie deren primäre Orientierung am Sicherungsgedanken, trat dabei im "*Golden State*", wie auch in den gesamten USA, sowohl im Bereich der Strafgesetzgebung als auch in der praktischen Strafrechtspflege eindrucksvoll zu Tage.

aaa. Strafgesetzgebung

Ein unübersehbares Indiz dafür, daß das straftheoretische "*crime control model*" und speziell der "*get tough on crime*"-Ansatz mit seiner Schwerpunktsetzung auf dem Sicherungsgedanken, auch in der kalifornischen Kriminalpolitik Fuß gefaßt hatten, ist in der sukzessiven Verschärfung der kalifornischen Strafgesetze zu erkennen, die seit Beginn der 1980er Jahre zunächst einmal vom

⁸³⁸ TURNER, W., S.A11; KIESO, S.100

⁸³⁹ LINDSEY (4.11.1982), S.A22; KIESO, S.100

⁸⁴⁰ KIESO, S.100

parlamentarischen Gesetzgeber Kaliforniens unaufhörlich vorangetrieben wurde. Überdies wurde die Verschärfung des kalifornischen Strafrechts und insbesondere auch die kriminalpolitische Strategie der breit angelegten "Massenincarcerierung von Straftätern", im Verlauf der 1980er Jahre, aber auch unmittelbar von den kalifornischen Bürgern selbst mitgetragen, welche im Rahmen der in Kalifornien existierenden Strukturen der direkten Demokratie, bei einer Vielzahl wichtiger kriminalpolitischer Reformen, die letztendliche Entscheidungsgewalt innehatten. Hiermit gemeint sind zunächst solche Volksentscheide, die aufgrund einer verfassungsrechtlich vorgesehenen, notwendigen Mitwirkung der Wähler an bestimmten Handlungen des parlamentarischen Gesetzgebers abgehalten werden mußten (bspw. Verfassungsänderungen oder staatliche Kreditfinanzierungen). Andererseits machte die kalifornische Bevölkerung aber auch von ihren autonomen Gestaltungsmöglichkeiten bei der Rechtssetzung Gebrauch und setzte durch die Bestätigung mehrerer Volksbegehren (*initiatives*) auch eigene "get tough on crime"-Reformen durch.

aaaa. durch den parlamentarischen Gesetzgeber

Betrachtet man zunächst die Strafrechtsreformen, die durch den parlamentarischen Gesetzgeber Kaliforniens, also das Abgeordnetenhaus, den Senat und schließlich auch den Gouverneur (Ratifizierungserfordernis mit inhaltlichem Prüfungs- und Ablehnungs- bzw. Veto-Recht), herbeigeführt wurden, so verabschiedete dieser, auch aufgrund eines entsprechenden öffentlichen Drucks⁸⁴¹, allein zwischen 1984 und 1991 über 1.000 strafrechtliche Gesetzesänderungen, die einen härteren Umgang mit Straftätern anordneten oder zumindest ermöglichten.⁸⁴²

Hierbei war insbesondere auffallend, daß die meisten dieser Rechtsänderungen vor allem auf eine Intensivierung des Einsatzes längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer abzielten und entweder die Möglichkeit ihrer Verhängung auf immer neue Straftaten

⁸⁴¹ vgl.: "Over the last decade, the public has been persistent in sending a strong message to California lawmakers to uphold high standards of law and order through passage and enforcement of laws which mandate tougher criminal penalties..." [BLUE RIBBON COMMISSION 1990, S.9]; "Legislatures, in response to perceived tougher public attitudes, began taking an aggressive stance on crime..." [PETERSILIA (1992b), S.18]

⁸⁴² PETERSILIA (1992b), S.18; vgl. auch FOOTE, S.8; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.2; MORAIN (16.10.1994a), S.A1; AUERHAHN, S.65; VITIELLO / KELSO, S.118

ausdehnten oder aber die Strafdrohungen von Delikten, die solche *prison*-Freiheitsstrafen bereits vorsahen, weiter erhöhten.⁸⁴³

Dies wurde u.a. dadurch bewerkstelligt, daß eine Vielzahl von Straftatbeständen, die zuvor als Vergehen (*misdemeanor*) eingestuft waren, nun zu Verbrechen (*felonies*) oder zumindest zu sog. "wobbler"-Delikten (hierzu sogleich) hochgestuft wurden. Bei anderen *felony*- bzw. Verbrechenstatbeständen wurde die Gewährung von Bewährungsstrafe gesetzlich beschränkt oder ganz ausgeschlossen. Ferner wurden im Bereich der Verbrechenkriminalität auch zahlreiche zwingende Mindestfreiheitsstrafen ("*mandatory minimum sentences*") sowie spezialgesetzliche Strafschärfungsvorschriften (*sentencing enhancements*) eingeführt, welche auf eine Erhöhung der zu verhängenden Freiheitsstrafen abzielten. Zu guter Letzt wurde mit den Jahren - insbesondere im Zusammenhang mit der Einführung spezialgesetzlicher *sentencing enhancements* - auch wieder für eine steigende Zahl von besonders schweren Verbrechen und auch für bestimmte Tätertypen (u.a. Rückfalltäter) eine Verurteilung zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem in Kalifornien auch nach 1977 fortgeltendem "*Indeterminate Sentencing Law*" ermöglicht.⁸⁴⁴

Als ein Beispiel für die in den 1980er Jahren beobachtete Heraufstufung von Vergehen zu Verbrechen führt PETERSILIA etwa das kalifornische "*Domestic Violence Law*" aus dem Jahre 1986 an, welches körperliche Übergriffe unter Familienangehörigen oder Personen, die in einem Hausstand zusammenleben, "von einem Vergehen zu einem Verbrechen erhob."⁸⁴⁵ Wie ein näherer Blick auf die einschlägige Vorschrift des kalifornischen Strafgesetzbuchs zeigt (§273.5(a) Ca.P.C.), stufte die angesprochene Reform den "*Domestic Violence*"-Tatbestand allerdings - wie dies auch ansonsten häufig erfolgte - nicht zu einem reinen Verbrechen bzw. *felony* im traditionellen Sinn (sog. "*straight felony*"), sondern lediglich zu einem sog. "*flip-flop felony*" bzw. "wobbler"-Delikt herauf.⁸⁴⁶

⁸⁴³ PETERSILIA (1992b), S.19; LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.30; KIESO, S.101; vgl. auch: "*The cornerstone of penal policy in California since the Determinate Sentencing Law has been imprisonment.*" [DAVIES, M., S.1]

⁸⁴⁴ PETERSILIA (1992b), S.18-19; BERES / GRIFFITH (1998b), S.107f.; ROSS, S.18; LEVENSON (1998), §25, S.50 und (2002), S.1058

⁸⁴⁵ vgl.: "...1986 *Domestic Violence Law* (*domestic violence was classified as a felony*)."
[PETERSILIA (1992b), S.19, 33 (Endnote 2)]

⁸⁴⁶ zum Terminus "*flip-flop-felonies*": KANESHIRO (1998a), S.1, zur ansonsten mehrheitlich gebrauchten Bezeichnung "wobbler" vgl. LEVENSON (1998), §10, S.32 und (2002), S.449f.; MENASTER / RICCIARDULLI, S.11; HECHT (7.8.1994), S.A1; BARR, L., S.117; OWENS, K., S.150; EVERINGHAM / MERRITT, S.7

Diese zumeist als "wobbler" bezeichneten Straftaten, die auch im Zusammenhang mit der Untersuchung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes eine bedeutendere Rolle spielen werden, stellen eine spezielle Eigenheit des kalifornischen Strafrechts dar. Grundsätzlich kennt das kalifornische Strafrecht zunächst einmal die schon eingangs angesprochenen und für den anglo-amerikanischen Rechtskreis üblichen drei Deliktssklassen der Ordnungswidrigkeiten (*infractions*), Vergehen (*misdemeanors*) und Verbrechen (*felonies*). Die Abgrenzung zwischen diesen Deliktsskategorien erfolgt anhand der gesetzlichen Strafdrohungen, wobei *infractions* grundsätzlich nur mit einer Geldstrafe (§§19.6, 19.8 Ca.P.C.), *misdemeanors* mit einer kurzzeitigen Freiheitsstrafe in einer lokalen Haftanstalt (*jail*) bis zu maximal einem Jahr Dauer und/oder einer Geldstrafe (§§19, 19.2 Ca.P.C.) und Verbrechen bzw. *felonies* entweder mit der Todesstrafe oder längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer strafbewehrt sind, die in Einrichtungen des staatlichen kalifornischen Strafvollzugs bzw. den Staatsgefängnissen verbüßt werden (§17(a) Ca.P.C.).

Bei den sog. "wobbler-Delikten" handelt es sich nun in gewissem Sinne um "Zwitter-Straftaten", die von ihrer Schwere zwischen den Deliktssklassen der Vergehen und Verbrechen stehen und anhand ihrer gesetzlichen Strafdrohungen keiner der beiden Deliktsskategorien eindeutig zugeordnet werden können. Die Strafdrohungen von solchen "wobbler"-Delikten bzw. -Straftatbeständen zeichnen sich nämlich dadurch aus, daß sie sowohl eine Sanktionierung als *misdemeanor* (*jail*-Freiheitsstrafe bis max. 1 Jahr und/oder Geldstrafe) als auch *felony* (dann *prison*-Freiheitsstrafe über 1 Jahr) ermöglichen.⁸⁴⁷ Bspw. läßt der zuvor angesprochene "Domestic Violence"-Tatbestand auf seiner Rechtsfolgendeite alternativ eine Ahndung als Verbrechen (*prison*-Freiheitsstrafe von 2, 3 oder 4 Jahren) oder Vergehen (Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr und/oder einer Geldstrafe von bis zu \$6.000) zu:

§273.5 Ca.P.C.: (a) *Any person who willfully inflicts upon a person who is his or her spouse, former spouse, cohabitant, former cohabitant, or mother or father of his or her child, corporal injury resulting in a traumatic condition, is guilty of a felony, and upon conviction thereof shall be punished by imprisonment in the state prison for two, three, or four years, or in a county jail for not more than one year, or by a fine of up to six thousand dollars (\$6,000) or by both that fine and imprisonment.*

⁸⁴⁷ LEVENSON (1998), §10, S.32 und (2002), S.449f.

Gleiches kann auch anhand des zweifellos bekanntesten "wobbler"-Straftatbestandes des kalifornischen Strafrechts, dem in §666 Ca.P.C. kodifizierten "Bagatelldiebstahl mit Vorverurteilung" bzw. "*petty theft with a prior*" veranschaulicht werden.

Während der herkömmliche "*petty theft*" bzw. Bagatelldiebstahl, der in Kalifornien im wesentlichen als Diebstahl im Wert von unter \$400 definiert ist⁸⁴⁸, entweder eine Ordnungswidrigkeit (*infraction* bei einem Wert bis zu \$50, Strafdrohung: Geldstrafe bis \$250, vgl. §490.1 Ca.P.C.) oder auch ein Vergehen (*misdemeanor* bei Diebstahl im Wert zwischen \$51 und \$400, Strafdrohung: bis zu 6 Monaten Freiheitsentzug und/oder bis \$1.000 Geldstrafe, vgl. §490 Ca.P.C.) darstellt⁸⁴⁹, erhebt die (jedenfalls in dieser Fassung) bereits seit dem Inkrafttreten des "*Determinate Sentencing Law*" (1977) geltende Vorschrift §666 Ca.P.C. jeden Bagatelldiebstahl zu einem "wobbler"-Delikt, soweit zwei Voraussetzungen vorliegen. (1) Der Täter muß zur Tatzeit bereits mindestens einmal wegen ausgewählter Eigentumsstraftaten (u.a. Raub, Einbruch und selbst ein vorangegangener Bagatelldiebstahl) vorbestraft sein. (2) Der Täter muß im Zusammenhang mit einer solchen Vorverurteilung zudem auch eine noch so kurze Freiheitsstrafe verbüßt haben.

§666 Ca.P.C. nennt dabei auf seiner Rechtsfolgendeite entweder eine kurzzeitige Freiheitsstrafe in einer lokalen Haftanstalt bis zur Dauer von max. einem Jahr (Vergehen) oder eine nicht näher spezifizierte längerfristige Freiheitsstrafe im staatlichen Strafvollzug ("*...imprisonment in the state prison*" = Verbrechen), die entsprechend dem in §18 Ca.P.C. festgelegten allgemeinen Mindeststrafdrohungstrias unter dem "*Determinate Sentencing Law*" entweder 16 Monate, 2 oder 3 Jahre beträgt.⁸⁵⁰

Da anhand der abstrakten Strafdrohungen von "wobbler"-Delikten, die sowohl eine Sanktionierung als Vergehen oder Verbrechen zulassen, keine generelle Klassifizierung als *misdemeanor* oder *felony* möglich ist, kommt es bei diesen Zwitterstraftaten hinsichtlich der Bestimmung ihrer Deliktsqualität immer darauf an, wie der jeweilige Tatvorwurf im konkreten Strafverfahren von der Anklagebehörde und dem Gericht eingestuft (als Vergehen oder Verbrechen) und insbesondere welche Strafe letztendlich ausgeurteilt wird. Endet ein Strafverfahren, in dem über ein "wobbler"-Delikt verhandelt wurde,

⁸⁴⁸ Dies folgt aus einer recht unübersichtlichen Negativ-Abgrenzung des "*petty theft*" vom schwereren "*grand theft*" (über \$400, sowie bei bestimmten Diebstahlsobjekten); vgl. §§485ff., 488 Ca.P.C.

⁸⁴⁹ §490 Ca.P.C.; vgl. auch RAYMOND / HALL, S.139

⁸⁵⁰ vgl. auch BABUS / PERKOVITCH / SCHIRALDI, S.1ff.

mit der Verhängung einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe, so weist das "wobbler"-Delikt im konkreten Fall die Deliktsqualität eines Verbrechens bzw. *felony* auf und ist für die Zukunft auch als Verbrechen zu behandeln. Im Fall der Verhängung einer kurzzeitigen Haft- und/oder Geldstrafe ist die abgeurteilte "wobbler"-Straftat hingegen als Vergehen bzw. *misdemeanor* zu klassifizieren. Dies gilt auch dann, wenn das Gericht eine der beiden Strafen im Einzelfall lediglich zur Bewährung aussetzt bzw. *probation* gewährt.

An dieser Stelle der Betrachtung ist jedoch in erster Linie entscheidend, daß die gesetzliche Hochstufung eines Vergehens zu einem "wobbler"-Delikt mit alternativer *misdemeanor*- und *felony*-Strafandrohungen, ebenso wie Aufstufung eines Vergehens zu einem richtigen Verbrechen bzw. "*straight felony*", die rechtlichen Voraussetzungen dafür schuf, daß entsprechend überführte Straftäter fortan nicht länger nur zu kurzzeitigen Haft- und/oder Geldstrafen, sondern nunmehr auch zu längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt werden konnten.

Eine weitere Technik, mit welcher der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens die Intensivierung des Einsatzes längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen in den 1980er Jahren förderte, bestand darin, bei verschiedenen Verbrechenstatbeständen die Gewährung von *probation*-Bewährungsstrafen gesetzlich zu beschränken oder ganz auszuschließen. Ein prominentes und vielzitiertes Beispiel für diese Vorgehensweise liefert insbesondere die sog. "*Beverly Burglary Bill*", welche mit Wirkung zum 1.1.1983 pauschal jeden Einbruchsdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten ("*residential burglary*") zum Einbruchsdiebstahl ersten Grades erklärte (§460(a) Ca.P.C.).⁸⁵¹ Durch diese Novelle wurde den Gerichten die Gewährung einer Bewährungsstrafe für "Wohnraum-Einbrecher", nun ebenfalls - wie auch in anderen Fällen des Einbruchs ersten Grades - nur noch in ganz außergewöhnlichen Fällen zugestanden (vgl. §462 CA.P.C.). Während entsprechend verurteilte "Wohnraum-Einbrecher", die keine weiteren kriminellen Vorbelastungen aufwiesen, bis zu dieser Rechtsänderung mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit lediglich zu *probation*-Bewährungsstrafen verurteilt worden waren, wurde nun die Verhängung einer unbedingten, längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe zum gesetzlichen Regelfall gemacht.⁸⁵²

⁸⁵¹ PETERSILIA (1992b), S.33 (Endnote 2)

⁸⁵² a.a.O., S.33 (Endnote 2); BLUE RIBBON COMMISSION, S.104; ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.23

Wie im Rest der Vereinigten Staaten, führte der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens seit Beginn der 1980er Jahre auch in verstärktem Maße zwingende Mindestfreiheitsstrafen ein, die ebenfalls auf eine Steigerung des Einsatzes längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen abzielten.⁸⁵³

Während in Kalifornien bereits seit Mitte der 1970er Jahre erste "*mandatory minimum sentences*" für den Gebrauch von Schußwaffen bei Straftatbegehungen (sog. "*use a gun, go to prison-law*", 1975) sowie später für bestimmte Drogendelikte und Gewalttaten implementiert worden waren (1979), wurde die Zahl der gesetzlichen "*mandatory minimum sentences*" im Verlauf der 1980er Jahre in diesen Deliktsfeldern fortschreitend erhöht und zudem auch auf weitere Kriminalitätsbereiche (u.a. zahlreiche Sexualdelikte, bestimmte Straftaten gegen ältere Personen oder auch auf Passagiere öffentlicher Verkehrsmittel) ausgedehnt.⁸⁵⁴

Darüber hinaus kam es gleichzeitig in zahlreichen Fällen zur Neueinführung oder inhaltlichen Erweiterung bereits bestehender existierender spezialgesetzlicher Strafschärfungsregelung (*sentencing enhancements*), die an qualifizierende Tatmodalitäten- oder folgen, das Vorliegen eines besonderen Opferstatus (insb. die sog. "*hate crimes*" bzw. durch Rassenhass motivierte Straftaten, §§422.7, 422.75 Ca.P.C. und Straftaten gegen ältere Personen, §667.9 Ca.P.C.) oder auch die kriminelle Vorgeschichte des Täters anknüpften und seither oft empfindliche Strafzuschläge bereithalten, die zur Einsatzstrafe für das jeweils verübte Grunddelikt hin zu addiert werden können oder müssen.

Manche dieser neuen Strafschärfungsvorschriften (insb. die für Rückfalltäter) sehen anstelle zeitlicher Strafzuschläge, die auf die Sanktion für das Grunddelikt aufgeschlagen werden, aber auch einen eigenen, alternativen Strafraum vor, der dann bei der Strafzumessung als speziellere Strafdrohung vorgeht.⁸⁵⁵

Neben den vorgenannten Reformen stach schließlich ebenfalls ins Auge, daß der kalifornische Gesetzgeber bis zu Beginn der 1990 Jahre auch wieder eine steigende Zahl von besonders gravierenden Verbrechenstatbeständen (sowie best. Tätertypen) dem Anwendungsbereich des in Kalifornien, auch nach der "*Determinate Sentencing Law*"-Reform von 1977, fortgeltendem "*Indeterminate Sentencing Law*" unterstellte. Die hierdurch geschaffene Möglichkeit, daß in den betreffenden Fällen erneut zeitlich unbestimmte

⁸⁵³ AUERHAHN, S.85; ROSS, S.19f.; BERES / GRIFFITH (1998b), S.107

⁸⁵⁴ AUERHAHN, S.85 m.w.N.; ROSS, S.18-19; vgl. §§1203.055-1203.09 Ca.P.C.

⁸⁵⁵ ROSS, S.19-20; VITIELLO / KELSO, S.117-119

Freiheitsstrafen verhängt werden konnten, die allesamt sehr hohe Mindesthaftzeiten und eine maximal lebenslange Freiheitsstrafe vorsehen, erfolgte allerdings nicht etwa wie früher mit Blick auf den Resozialisierungsgedanken, sondern in erster Linie unter dem Sicherungsaspekt (*incapacitation*).

Den Ausschlag für diese Reformen gab nämlich nach allgemeiner Auffassung die Tatsache, daß Straftäter, die unter dem "*Determinate Sentencing Law*" verurteilt werden, nach der vollständigen Verbüßung ihrer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen (ggfs. unter Abzug von "*credit*"-Haftvergütungen) grundsätzlich immer automatisch aus dem Strafvollzug entlassen werden müssen. Durch die Unterstellung unter das "*Indeterminate Sentencing Law*" konnte nun erreicht werden, daß der gesetzlich vorgesehene Automatismus der Haftentlassung bei den zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen des DSL umgangen wurde und die Haftentlassung statt dessen, wie dies für zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen charakteristisch ist, wieder von einer gesonderten Einzelfallprüfung durch das "*Board of Prison Terms*" bzw. die staatliche, kalifornische Bewährungskommission abhängig gemacht wurde.

Mit diesem rechtlichen Kunstgriff konnte also in den Fällen, die dem "*Indeterminate Sentencing Law*" unterstellt wurden, die Entlassung von Straftätern aus dem Strafvollzug wieder kontrolliert und - soweit dies zum Schutz der Gesellschaft angezeigt erschien - vor allem auch blockiert und hinaus gezögert werden.⁸⁵⁶

Anzumerken ist gleichwohl, daß sich Zahl der Reformen, in denen Verbrechenstatbestände bis zu Beginn der 1990er Jahre wieder unter das "*Indeterminate Sentencing Law*" gestellt wurden, in gut überschaubaren Grenzen hielt und in der Gesamtschau nichts daran geändert hatte, daß die Sanktionierung des Hauptteils der Verbrechenskriminalität in Kalifornien seit 1977 im Wege zeitlich bestimmter Freiheitsstrafen unter dem "*Determinate Sentencing Law*" erfolgt.⁸⁵⁷

Schließlich ist ebenfalls ergänzend hervorzuheben, daß viele der vorgenannten Rechtsreformen, die aus Gründen der Klarheit separat und voneinander abgegrenzt vorgestellt wurden, oftmals auch Charakteristika von

⁸⁵⁶ vgl. "Since 1977... a new type of indeterminate sentencing law was adopted. ...Unlike the original indeterminate sentencing law, the present system focuses on punishment and protecting society from the release of dangerous criminals." [LEVENSON (1998), §25, S.50 und (2002), S.1058]

⁸⁵⁷ Dies gilt bis in die Gegenwart. Nach einer Auflistung von LEVENSON, fanden sich im kalifornischen Strafrecht bis zum Jahr 2002 insgesamt nicht einmal 30 unterschiedliche Straftatbestände, die eine Verhängung von zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen vorsehen. vgl. LEVENSON (2002), S.1095-1099 (Chart: Indeterminate Sentencing Law)

anderen der genannten Reformen aufwiesen. Bspw. sahen die eingeführten "*mandatory minimum sentences*" in ihrem Anwendungsbereich zwangsläufig immer auch einen immanenten Ausschluß der Gewährung von *probation*-Bewährungsstrafen vor, und einige spezialgesetzliche Strafschärfungsregelungen (*sentencing enhancements*) enthielten ebenfalls "*mandatory minimum*"-Strafzuschläge oder ermöglichten die Verhängung von zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*".

bbbb. Volksentscheide aufgrund notwendiger Mitwirkung der Wähler

Abgesehen von der zuvor behandelten "*get tough on crime*"-Rechtssetzung durch den parlamentarischen Gesetzgeber Kaliforniens, wurde die kontinuierliche Verschärfung der dortigen Strafgesetze und die dahinter stehende kriminalpolitische "Wegsperr- und Sicherungsideologie", aber auch in ganz entscheidendem Maße von den kalifornischen Bürgern selbst mitgetragen.⁸⁵⁸ So waren die kalifornischen Wähler, zwischen Juni 1982 und November 1990, bei nahezu jedem landesweiten Wahltermin dazu aufgerufen worden, an den Wahlurnen u.a. auch über die Annahme oder Ablehnung von insgesamt 21 strafrechtlichen oder kriminalpolitischen Reformvorschlägen abzustimmen. Anlässlich der in diesem Zusammenhang abgehaltenen Volksentscheide sprach sich die kalifornische Wählerschaft nicht weniger als sechzehnmal für die vorgeschlagenen Reformen aus und trug hierdurch ganz maßgeblich zu einem noch rigideren "*get tough on crime*"-Vorgehen im "*Golden State*" bei (vgl. bereits vorab Übersicht Nr.14 auf S.296-297).

In der absoluten Mehrzahl der Fälle (15 von 21) waren die Volksentscheide aufgrund verfassungsrechtlicher Vorgaben notwendig geworden, die, wie bereits angesprochen, die Wirksamkeit bestimmter Handlungen des parlamentarischen Gesetzgebers von einem bestätigenden Wählervotum abhängig machen. Hierzu zählen (1) Abänderungen der Verfassung und (2) von Gesetzen, die durch Volksbegehren (*initiatives*) zustande gekommen waren oder (3) alle Maßnahmen, wie bspw. staatliche Kreditaufnahmen, die fortan zusätzliche Belastungen für den allgemeinen kalifornischen Staatshaushalt (*general fund*) nach sich ziehen.⁸⁵⁹

Zu diesen Volksentscheiden, die aufgrund einer "notwendigen Mitwirkung der Wähler" abgehalten werden mußten, zählten zunächst zwei

⁸⁵⁸ AUERHAHN, S.85-87; KIESO, S100-102, 136ff.

⁸⁵⁹ vgl. oben, S.138-140 (insb. Übersicht. Nr.10)

vom parlamentarischen Gesetzgeber beschlossene Vorschläge zur Abänderungen der kalifornischen Verfassung (*Legislative Constitutional Amendment*), welche gem. Art.XVIII, §§1, 4 Ca.Const., für ihre letztendliche Umsetzung, eine abschließende "Ratifizierung" mittels Plebiszit benötigten.

Anläßlich der *Primary Election* im Juni 1982 bestätigten die kalifornischen Wähler zuerst den Abstimmungsvorschlag *Proposition 4* (ACA 14, Ca.Stats. 1982, Resolution, Ch.6), der eine Änderung von Art.I, §12 Ca.Const. und eine nachhaltige Beschränkung der dort verbrieften strafprozessualen Verfahrensgarantie auf eine Haftentlassung gegen Kautionsvorsatz. Durch das bestätigende Votum zu *Proposition 4* wurde die Haftentlassung auf Kautions von einem bis dahin vermutetem Recht des Tatverdächtigen auf ein "Privileg" herabgestuft, d.h. Tatverdächtige haben in Kalifornien seither im Grundsatz keinen Rechtsanspruch mehr darauf, sich der Untersuchungshaft durch die Leistung einer angemessenen Geldsicherheit entziehen zu können.⁸⁶⁰

Anläßlich der *General Election* im November 1988 "ratifizierten" die kalifornischen Wähler dann mit ihrem positivem Votum zu *Proposition 89* (SCA 9, Ca.Stats. 1988, Resolution, Ch.63) eine weitere Verfassungsänderung, mit der dem kalifornischen Gouverneur erstmals ein Veto-Recht gegen solche Entscheidungen des "*Board of Prison Terms*" bzw. der staatlichen kalifornischen Bewährungskommission eingeräumt wurde, durch welche Strafgefangene, die wegen Mordes zu zeitlich unbestimmten lebenslangen Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" verurteilt wurden, vorzeitig bzw. auf *parole* aus dem Strafvollzug entlassen werden (Art.V., §8(b) Ca.Const.).⁸⁶¹

Wie den offiziellen Wahlbroschüren (*ballot pamphlets*) zu beiden Wahlterminen zu entnehmen ist, machten die Fürsprecher beider Verfassungsänderungen, in Einklang mit dem seinerzeit in den gesamten USA immer stärker betonten Sicherungsgedanken, vor allem geltend, daß sowohl die Restriktion der Möglichkeiten einer Kautionsentlassung⁸⁶² als auch ein Veto-

⁸⁶⁰ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.16-19; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.10; AUERHAHN, S.86

⁸⁶¹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1988b), S.44-47; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.13; AUERHAHN, S.95

⁸⁶² vgl.: "*Approval of Proposition 4 will constitute a significant breakthrough on behalf of public safety. ...At present judges do not have the power that Proposition 4 would give them to protect the public from the vicious depredations of offenders who are awaiting trial. News of these persons' terrible crimes are altogether too often the subject of newspaper headlines and television newscasts.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.18]

Recht des Gouverneurs, gegenüber verfrühten Entlassungen von verurteilten Mördern, zum Schutz der Gesellschaft dringendst notwendig seien.⁸⁶³

Zu den Volksentscheiden aufgrund "notwendiger Mitwirkung der Wähler" zählten weiterhin die erfolgreichen Referenden über *Proposition 67* und *Proposition 114*, durch welche die kalifornischen Wähler anlässlich der Juni-Vorwahlen 1988 und 1990 zwei von beiden Gesetzgebungskammern initiierte Verschärfung des Mordtatbestandes (§§187-190.05 Ca.P.C.) und der in seinem Annex geregelten Vorschriften zur Todesstrafe (§§190.1-190.9 Ca.P.C.) bestätigten.⁸⁶⁴ Letztgenannte Regelungen zu den Voraussetzungen und dem Verfahren, wie über die Verhängung der Todesstrafe entschieden wird, insbesondere aber die §§190.2-190.5 Ca.P.C., welche die Anwendung der Todesstrafe vom Vorliegen besonderer Tatumstände ("*special circumstances*") abhängig machen, werden von allen sonstigen Verbrechenstatbeständen, die in Kalifornien die Todesstrafe androhen, in Bezug genommen. Obwohl die §§190.1-190.9 Ca.P.C. zwar direkt nur für den Mordtatbestand gelten, können sie aufgrund dieser gesetzlichen Rückgriffe gleichwohl durchaus als die "zentralen Regelungen zur Todesstrafe" im "*Golden State*" bezeichnet werden.⁸⁶⁵

Die Volksentscheide über *Proposition 67* und *Proposition 114* waren nun deshalb notwendig geworden, da die ihnen jeweils zugrunde liegenden Vorstöße des parlamentarischen Gesetzgebers auf die Modifizierung von Rechtsnormen (§§190, 190.2 Ca.P.C.) abzielten, deren seinerzeit geltende Fassung im Jahre 1978 im Wege eines Volksbegehrens (*initiative*) zustandegekommen war und deren nachträgliche Abänderungen deshalb nach Art.II, §10(c) Ca.Const. (*Legislative Initiative Amendment*) ebenfalls einer Zustimmung durch die Wählerschaft bedurfte.

⁸⁶³ vgl.: "*Proposition 89 is needed because current law does not protect the public. ...We already have seen many tragic examples of the instances where a convicted killer has been paroled from prison only to commit further crimes. ...We believe that the state's top elected official should... be given the power to protect the public from the early releases of still dangerous killers.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1988b), S.46]

⁸⁶⁴ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1988a), S.8-11 und (1990a), S.28-31; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.12-13

⁸⁶⁵ Insgesamt existieren im kalifornischen Straf- und Nebenstrafrecht überhaupt nur 6 Verbrechenstatbestände, welche die Todesstrafe androhen. Dies sind im *California Penal Code*: §37 Ca.P.C. = Hochverrat; §128 Ca.P.C. = Meineid, der zur Vollstreckung der Todesstrafe an einem Unschuldigen führt; §§187-189.5 Ca.P.C.= Mord / §219 Ca.P.C. = Eingriff in den Schienenverkehr mit Todesfolge und §4500 Ca.P.C. = körperlicher Angriff mit Todesfolge durch Strafgefangene, die bereits eine lebenslange Freiheitsstrafe verbüßen und daneben im *California Military and Veterans Code* die §§1670, 1671, 1672(a) = Sabotage mit Todesfolge. Die meisten dieser Vorschriften machen eine Verhängung der Todesstrafe ebenfalls vom Vorliegen der in den §§190.2-190.5 Ca.P.C. aufgezählten "*special circumstances*" abhängig und verweisen deshalb auf sie. vgl. LEVENSON (2002), S.1122 (§26.1); AUERHAHN, S.86

Um den Hintergrund von *Proposition 67* und *114* richtig verstehen zu können, ist ein kurzer historischer Exkurs unumgänglich.

Wie die kalifornische Geschichte zeigt, hatte sich die Thematik der Todesstrafe im "*Golden State*" schon in den frühen 1970er Jahren zu einem regelrechten Politikum entwickelt und mehrfach eine direkte Einflußnahme der kalifornischen Wähler auf den Rechtsetzungsprozeß provoziert.

Während die Todesstrafe ("*death penalty*" / "*capital punishment*") seit Einführung des *California Penal Code* zunächst über nahezu 100 Jahre verschiedenen, höchstinstanzlichen Überprüfungen durch den *California Supreme Court* standgehalten hatten, bewertete dieser die Sanktionsform der Todesstrafe im Februar 1972 erstmals als nicht mehr "zeitgemäß, grausam und ungewöhnlich" und damit als Verstoß gegen das in der kalifornischen Verfassung verankerte Verbot des "*cruel or unusual punishment*" (seinerzeit Art. I §6 a.F. Ca.Const.; jetzt: Art. I, §17 Ca.Const.).⁸⁶⁶ Noch im November des gleichen Jahres wurde diese Entscheidung dann von den kalifornischen Bürgern im Wege des erfolgreichen Volksbegehrens *Proposition 17* ausgehebelt, und die zuvor verworfenen Vorschriften über die Todesstrafe wurden durch eine Verfassungsänderung einfach für verfassungskonform erklärt (Einführung von Art. I, §27 Ca.Const.) und wieder in Kraft gesetzt.⁸⁶⁷

Nur vier Jahre später (1976) wurden die kalifornischen Regelungen zur Todesstrafe dann aber vom *California Supreme Court* erneut kassiert, der nunmehr, auf Grundlage einer Reihe vorangegangener Entscheidungen des *U.S. Supreme Court*⁸⁶⁸, verfahrensrechtliche Gesichtspunkte beanstandete. Konkret wurde gerügt, daß kalifornischen Angeklagten im Verfahrensabschnitt der Straffestsetzung (*sentencing*), in welchem über die Verhängung der Todesstrafe oder aber der in diesen Fällen (nach kalifornischem Recht) immer auch alternativ möglichen, lebenslangen Freiheitsstrafe entschieden wird, kein Recht zustand, mitigierende Umstände geltend zu machen.⁸⁶⁹ Dieses prozessuale Defizit wurde vom höchsten kalifornischen Gericht diesmal als Verstoß gegen Verbot des "*cruel and unusual punishment*" unter der U.S.-Bundesverfassung (U.S.Const., Amendment VIII.) bewertet, welches - im Rahmen der selektiven Inkorporationsdoktrin des *U.S. Supreme Court* - über die "*due process*"-Klausel

⁸⁶⁶ PEOPLE v. ANDERSON (1972) 6 Cal.3d 628

⁸⁶⁷ vgl. zu *Proposition 17*: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1972), S.42-44; KELSO / BASS, S.859

⁸⁶⁸ insb. GREGG v. GEORGIA 428 U.S. 153 (1976); ROBERTS v. LOUISIANA 428 U.S. 325 (1976); hierzu und zur gesamten Historie der Todesstrafe in den USA vgl. auch OPITZ, S.10-11

⁸⁶⁹ ROCKWELL v. SUPERIOR COURT (1976) 18 Cal.3d 420

von Amendment XIV. der U.S. Verfassung, auch in den Einzelstaaten volle Geltung beansprucht.⁸⁷⁰

Nachdem der kalifornische Gesetzgeber die verfahrensrechtlich bemängelten Unzulänglichkeiten 1977 durch eine Gesetzesänderung vorübergehend behoben hatte, wurden die zentralen Vorschriften zu den Voraussetzungen, unter denen die Todesstrafe in Kalifornien verhängt werden kann, dann im November 1978 durch das weitere Volksbegehren *Proposition 7* neu gefaßt sowie signifikant verschärft. Hiervon betroffen waren die §§190-190.5 Ca.P.C., die in dieser Form bis 1988 bzw. bis zu ihrer ersten Abänderung und der hierfür notwendigen Mitwirkung der kalifornischen Wähler (Plebiszit über *Proposition 67*) unverändert bestehen blieben.⁸⁷¹

Zwei Jahre vor dem Volksentscheid über *Proposition 67* manifestierte sich die große Popularität der Todesstrafe im "Golden State", ebenso wie die immer punitivere "get tough on crime"-Stimmung in der kalifornischen Bevölkerung, jedoch zunächst nochmal äußerst eindrucksvoll, als die kalifornischen Wähler anlässlich der Novemberwahl des Jahres 1986 gegen eine weitere Amtszeit der damaligen Vorsitzenden des *California Supreme Court*, Rose Elisabeth Bird sowie zwei weiterer Angehöriger dieses Spruchkörpers votierten und damit zum ersten Mal in der kalifornischen Geschichte Richtern des dortigen *Supreme Court* ihre Wiederwahl versagten. Rose Bird, die genau wie die beiden anderen "abgewählten" Richter (Joseph Grodin und Cruz Reynoso) noch unter dem demokratischen Gouverneur Edmund G. "Jerry" Brown Jr. (1975-1982) in den *California Supreme Court* berufen worden waren, war eine entschiedene Gegnerin der Todesstrafe und hatte während ihrer Amtszeit auch niemals einen Hehl daraus gemacht. Der Grund für ihre "Abwahl" und die ihrer ebenfalls als zu liberal bzw. zu "soft on crime" eingestuften Kollegen lag nach allgemeiner Einschätzung darin, daß der *California Supreme Court*, der kraft Gesetz zur automatischen Überprüfung aller in Kalifornien verhängten Todesurteile verpflichtet ist (vgl. §1239(b) Ca.P.C.), unter dem Vorsitz von Rose Bird (1979-1986), nicht weniger als 64 der insgesamt 68 angefallenen Todesurteile wieder aufhob.⁸⁷²

Im darauffolgenden Jahr 1987 beschlossen beide kalifornische Gesetzgebungskammern dann einhellig eine Anhebung der Strafdrohung für den Tatbestand des Mordes im zweiten Grad (von "15 Jahren bis

⁸⁷⁰ vgl. im einzelnen ROCKWELL v. SUPERIOR COURT (1976) 18 Cal.3d 420ff.

⁸⁷¹ vgl. zu *Proposition 7*: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1978b), S.32-35; vgl. auch KELSO / BASS, S.860; AUERHAHN, S.85-86

⁸⁷² FRIEDMAN, S.321; KIESO, S.101-102, KELSO / BASS, S.844, 860; PILLSBURY (1995), S.307

lebenslänglich" auf "25 Jahre bis lebenslänglich"), soweit es sich bei dem Opfer um einen Polizei- oder Strafvollzugsbeamten ("*peace officer*") handelte und legten zudem fest, daß entsprechend verurteilte Mörder auch nicht länger "*credit*"-Zeitgutschriften erwerben dürfen (SB 402, Ca. Stats. 1987, Ch.1006). Da dieses Reformvorhaben des parlamentarischen Gesetzgebers eine Abänderung von §190 Ca:P.C. zum Gegenstand hatte, dessen damalige Fassung auf das Volksbegehren *Proposition 7* von 1978 zurückging, bedurfte es zu seiner Wirksamkeit nach Art.II, §10(c) Ca.Const. (*Legislative Initiative Amendment*) grundsätzlich einer "Ratifizierung" durch die kalifornischen Wähler. Diese Zustimmung wurde von der Wählerschaft anlässlich der Juni-Vorwahlen des Jahres 1988 im Zusammenhang mit dem diesbezüglich abgehaltenen, erfolgreichen Volksentscheid über *Proposition 67* erteilt.⁸⁷³

Bei den Juni-Vorwahlen des Jahres 1990 "ratifizierte" das kalifornische Wahlvolk dann mit der Annahme von *Proposition 114* noch eine weitere Verschärfung der Regelungen zum Mord und zur Todesstrafe, durch welche der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens die zwei Jahre zuvor aufgestellte Definition des "*peace officer*" noch um andere öffentliche Amtsträger (u.a. Feuerwehrmänner) erweiterte (SB 353, Ca.Stats., 1989, Ch. 1165). Da mit dieser Rechtsänderung die Liste der "*special circumstances*" in §190.2 Ca.P.C. modifiziert wurde und diese Vorschrift ebenfalls auf das Volksbegehren *Proposition 7* von 1978 zurückging, war nach Art.II, §10(c) Ca.Const. auch hier eine Bestätigung durch die Wähler als "ursprünglichem Normgeber" nötig.⁸⁷⁴

Im Bereich der erfolgreichen Volksentscheide, die in Kalifornien, im Verlauf der 1980er Jahre, aufgrund notwendiger Mitwirkung der Wähler abgehalten wurden, sind vor allem auch 9 weitere, erfolgreiche Plebiszite zu nennen, durch welche die kalifornische Wählerschaft den unter Gouverneur Deukmejian (1982-1990) betriebenen, massiven Gefängnisausbau - und damit auch die am Sicherungsgedanken ausgerichtete, breit angelegte "Wegsperr-Kriminalpolitik" - überhaupt erst ermöglichten.

Aufgrund der Tatsache, daß der gewaltige Kostenanfall für die Expansion des kalifornischen Strafvollzuges nicht mehr mit regulären Geldern aus den laufenden Staatshaushalten bestritten werden konnte, verlegte sich Deukmejians

⁸⁷³ vgl. zu *Proposition 67*: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1988a), S.8-11; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.12

⁸⁷⁴ vgl. zu *Proposition 114*: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990a), S.28-31; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.13; LEVENSON (1998), §26, S.7; zur Historie der Todesstrafe in Kalifornien vgl. im übrigen CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1999b), S.2f.; MAY, S.19f., 22; RAYMOND / HALL, S.439-441

Administration (unter Mithilfe beider Gesetzgebungskammern) seit 1982 darauf, die erforderlichen Mittel im Wege staatlicher Kreditaufnahmen bzw. der Emission von staatlichen Schuldverschreibungen (*general fund-* oder *general obligation bonds*) zu finanzieren.

Da solche Kredite nebst der hierfür anfallenden Zinsen nachfolgend über beträchtliche Zeitspannen (i.d.R. 20 Jahre) mit Mitteln aus den laufenden kalifornischen Staatshaushalten abgelöst werden müssen⁸⁷⁵, bedurfte deren Aufnahme, wie alle Maßnahmen des parlamentarischen Gesetzgebers, die für die Zukunft außergewöhnliche Belastungen für das allgemeine kalifornische Haushaltsbudget (*general fund*) nach sich ziehen, nach Art.XVI., §1 Ca.Const. grundsätzlich ebenfalls einer Zustimmung der Wähler.⁸⁷⁶ Zwischen den Juni-Vorwahlen der Jahre 1982 und 1990 legten die kalifornischen Gesetzgebungskammern den kalifornischen Wählern anlässlich von 7 landesweiten Wahlterminen insgesamt 9 Abstimmungsvorschläge zu staatlichen Kreditaufnahmen durch die Emission von Schuldverschreibungen bzw. *general obligation bonds* in einem Umfang von jeweils \$250 bis 817 Millionen vor (Juni 1982 *Proposition 1* = \$495 Mill. / November 1982 *Proposition 2* = \$280 Mill. / Juni 1984 *Proposition 16* = \$250 Mill. und *Proposition 17* = \$300 Mill. / Juni 1986 *Proposition 52* = \$495 Mill. / November 1984 *Proposition 54* = \$500 Mill. / November 1988 *Proposition 80* = 817 Mill. und *Proposition 86* = \$500 Mill. / Juni 1990 *Proposition 120* = \$450 Mill.), die für den Ausbau der lokalen und staatlichen Strafvollzugsseinrichtungen in Kalifornien verwandt werden sollten.⁸⁷⁷

Erst die Befürwortung aller 9 Abstimmungsvorschläge durch die kalifornischen Wähler, welche staatliche Kreditaufnahmen in einer Gesamthöhe von über 4 Milliarden Dollar autorisierten, schufen die Voraussetzungen dafür, daß der kalifornische Staat in den 1980er Jahren den Ausbau seines lokalen und staatlichen Strafvollzugssystems nun rasant vorantreiben konnte.⁸⁷⁸

⁸⁷⁵ vgl.: "Most General Fund bonds are paid off over a period of 20 years." [vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990c), S.48]

⁸⁷⁶ vgl. oben, S.138-139

⁸⁷⁷ KIESO, S.101 (Fn.18); vgl. zu den genauen Inhalten der einzelnen Abstimmungsvorschläge: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.4-7 (*Proposition 1*) und (1982b), S.6-9 (*Proposition 2*) und (1984), S.4-7, 8-11 (*Proposition 16, 17*) und (1986a), S.36-39 (*Proposition 52*) und (1986b), S.8-11 (*Proposition 54*) und (1988b), S.12-15, 36-39 (*Proposition 80, 86*) und (1990a), S.52-55 (*Proposition 120*); zu den einzelnen Abstimmungsergebnissen vgl. FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.10-13

⁸⁷⁸ KIESO, S.101 (Fn.18); vgl. auch: "California voters approved ballot initiatives that issued an average of \$500 million in general obligation bonds for prison construction every two years between 1982 and 1990." [AUERHAHN, S.87]

Dieses vielsagende Abstimmungsverhalten der kalifornischen Wähler kann nicht nur als Indiz für die punitive Bevölkerungsstimmung gegenüber Kriminellen, sondern vor allem auch als vorbehaltlose Bestätigung der von offizieller Seite eingeschlagenen und primär am Sicherungsgedanken orientierten "Massenincarcerierung" von Straftätern angesehen werden. Wie die amtlichen Wahlbroschüren zu allen 9 Volksentscheiden belegen, schloß sich die Mehrheit der kalifornischen Wähler bei den Abstimmungen nämlich jeweils den Argumenten der Befürworter der Kreditaufnahmen an, die im Vorfeld jedes Referendums den weiteren Gefängnisausbau und das "Wegsperrn" bzw. "Unschädlichmachen" möglichst vieler Straftäter als "besten Schutz für die rechtsschaffenden Bürger und die Gesellschaft" propagierten.⁸⁷⁹

Der bedingungslose Rückhalt, den das Programm der kreditfinanzierten Gefängnisexpansion unter dem kalifornischen Wahlvolk genoß, endete erst anläßlich der November-Hauptwahlen des Jahres 1990. Bei diesem Wahltermin lehnten es die kalifornischen Wähler zum ersten Mal seit 1982 ab, zwei

⁸⁷⁹ vgl.: *"The issue is simple - if we wish to continue to lock up serious repeat and violent offenders to protect society, we must have the additional cells in which we hold them. ...New prisons must be built if we are going to continue to protect the public. ...If you favor increased public safety, vote yes on Proposition 1."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.6]; *"California's citizens have made it plain to the criminal justice system and the Legislature to get tough on criminals. Both have complied and the resulting mandatory jail and prison terms for many more offenses, plus the longer sentences, have all contributed to the lack of enough jail space to meet your demands. ...We urge you to vote 'yes' on Proposition 2. ...it can help to keep offenders from roaming the streets who ought to be locked up."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982b), S.8]; *"Passage of the measure is desperately needed if we are to continue isolating serious offenders from law-abiding citizens. ...Removing criminals from the community is working. The crime rate is going down. ...Vote yes on Proposition 16."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1984), S.6-7]; *"New prisons must be built if we are going to continue to protect the public. ...it is a plain truth that robbers, rapists and burglars cannot prey on society when they are incarcerated. ...If you favor increased public safety, vote 'yes' on Proposition 17."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1984), S.10-11]; *"Most Californians believe that those who commit serious crimes should go to jail. ...Californians have said that they want their state to be tough on crime. ...The choices are equally simple. Either we build new jails to house the serious criminals that our courts convict or we release them back in the communities from which they came. We urge you to vote 'yes' on Proposition 52."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1986a), S.38-39]; *"Passage of this bond measure is vital to the continued isolation of convicted felons from law-abiding citizens... If you favor increased public safety, vote yes on Proposition 54."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1986b), S.10]; *"Passage of this bond measure is vital for the safety of our communities, law-abiding citizens and our correctional officers and staff. ...These bonds will make it possible to build more prison space so that we can remove criminals from neighborhoods and keep them where they belong. ...If you want fewer criminals on the streets and more criminals behind bars, vote yes on Proposition 80."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1988b), S.14]; *"The simple fact is that there is a valid need for more jails if we are to maintain public safety. ...county jails are holding very dangerous criminals and without more space these persons could be back on the streets. ...Vote yes on Proposition 86."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1988b), S.38-39]; *"Proposition 120 will provide the funds needed to continue building more prisons so that we can remove dangerous criminals from our neighborhoods and keep them behind bars where they belong. ...We must continue to build more correctional facilities if we want to keep our communities safer places to live, work and raise our families. ...we urge you to vote yes for continued public safety by voting yes on Proposition 120."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990b), S.54-55]

neuerliche, staatliche Kreditaufnahmen in Höhe von \$450 Millionen (*Proposition 144*) sowie \$225 Millionen (*Proposition 147*), die vom parlamentarischen Gesetzgeber zum weiteren Ausbau der staatlichen und lokalen Strafvollzugseinrichtungen im "Golden State" beschlossen worden waren, zu "ratifizieren".⁸⁸⁰

Ein entscheidender Grund für die Zurückweisung der Abstimmungsvorschläge *Proposition 144* und *147* ist zweifellos in der schweren Rezession zu sehen, die knapp ein halbes Jahr vor der Novemberwahl 1990 über Kalifornien hereingebrochen war und welche die kalifornischen Wähler, aufgrund der seit Ende der 1980er Jahre immer angespannteren Haushaltslage im "Golden State", nunmehr hinsichtlich weiterer staatlicher Neuverschuldungen zur Zurückhaltung bewegte. Abgesehen davon, daß eine Fortsetzung des kreditfinanzierten Ausbaus der Strafvollzugseinrichtungen die ohnehin schon immensen jährlichen Kredit-Tilgungsverpflichtungen des Staates noch weiter in die Höhe getrieben hätten, wären die kalifornischen Staatsfinanzen nämlich vor allem auch dauerhaft durch einen weiteren Anstieg der laufenden Unterhaltskosten für das Strafvollzugssystem belastet worden.⁸⁸¹

Berücksichtigt man zudem die Argumente, mit denen die Gegner der neuen Kreditaufnahmen seinerzeit in der amtlichen Wahlbroschüre für eine Ablehnung von *Proposition 144* und *147* warben, kommen aber auch zwei weitere Faktoren in Betracht, die das Abstimmungsverhalten der kalifornischen Wähler durchaus beeinflußt haben könnten.

Einerseits machten die Kritiker der neuerlichen Kreditaufnahmen für den Gefängnisausbau nämlich geltend, daß jeder Dollar, der in Zeiten knapper Haushaltskassen für den Bau und Unterhalt von Gefängnissen investiert wird, zugleich einen Dollar weniger für die Unterstützung von Sozial- und Ausbildungsprogrammen bedeutet, welche insbesondere für die vorbeugende Verbrechensbekämpfung bzw. Kriminalprävention dringend benötigt würden.⁸⁸²

Zum anderen wurden mit Blick auf die damalige Entwicklung der kalifornischen Kriminalitätsraten ernsthafte Zweifel geäußert, daß die

⁸⁸⁰ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990c), S.16-19, 28-31; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.14

⁸⁸¹ GREENWOOD et al. (1994), S.xiv, 34; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (25.9.1994), S.G2

⁸⁸² vgl.: "Every dollar spent building and operating prisons is a dollar unavailable for perinatal services, literacy and vocational education, child abuse prevention, and substance abuse treatment - the front end solutions to our public safety problems. We owe it to ourselves to invest in persons instead of prisons, to reduce conditions that breed criminals and make us all unsafe. ...Vote no on Proposition 144!" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990c), S.18]

kalifornische "Incarcerierungs-Kriminalpolitik" der 1980er Jahre und die bereits erfolgte massive Expansion des Strafvollzugs, das Leben der Bürger im "Golden State" sicherer gemacht hat. Anstelle der festgefahrenen "get tough on crime-Wegsperr"-Mentalität und der überaus kostspieligen Gefängnis-expansion, benötige Kalifornien vielmehr einen grundlegenden Kurswechsel hin zu neuen und "smarten" kriminal- und sozialpolitischen Alternativen.⁸⁸³

cccc. Volksbegehren

Obwohl der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens, teilweise auch unter notwendiger Mitwirkung der Wählerschaft, bereits aus eigenen Stücken die Verschärfung des Strafrechts und die Förderung einer denkbar breit angelegten "Sicherungs-" und "Incarcerierungs-Kriminalpolitik" im "Golden State" ganz maßgeblich vorangetrieben hatte, trugen die kalifornischen Wähler, seit den frühen 1980er Jahren, durch die Bestätigung mehrerer strafrechtlicher bzw. kriminalpolitischer Volksbegehren (*initiatives*), aber zudem auch "autonom" zu einer noch weiteren Forcierung des "get tough on crime"-Kurses in Kalifornien bei.⁸⁸⁴

In diesem Zusammenhang war allerdings zu beobachten, daß vor allem konservative Kräfte, aber auch spezielle Interessenverbände, die von einer Ausweitung der kalifornischen "get tough on crime"- respektive "Wegsperr-Kriminalpolitik" profitieren konnten, das Institut des Volksbegehrens gezielt zur Umgehung des parlamentarischen Gesetzgebers einsetzten, wenn die von ihnen verfolgten Reformvorhaben bereits im regulären Gesetzgebungsverfahren gescheitert oder aber absehbarer Weise nicht konsensfähig waren.

Das Scheitern von allzu rigiden "get tough on crime"-Gesetzesvorlagen war ungeachtet der bisherigen Ausführungen, die zunächst einmal auf eine breite und parteiübergreifende Unterstützung einer unnachsichtigen "get tough on crime"-Kriminalpolitik durch alle Parlamentarier schließen lassen, gleichwohl keineswegs selten der Fall.

⁸⁸³ vgl.: "Proposition 144 would authorize more bonds to raise more dollars to spend on more prisons - a terrible waste of our tax dollars. ...To what end? We are no safer. ...We Californians need to get smart, as well as tough, on crime. ...Your 'No' vote on Proposition 144... is a vote for a smarter use of our tax dollars and a safer California for us all." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990c), S.19]; "Proposition 147 is a useless, expensive measure that should be defeated. Alternatives are needed, not the same old 'lock em' up' mentality. ...Vote no on Proposition 147..." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990c), S.31]

⁸⁸⁴ RAYMOND / HALL, S.25, 35; vgl. auch: FURILLO (4.8.1996), S.A10; STANTON (4.8.1996), S.A1, KELSO / BASS, .S.843; PILLSBURY (1995), S.307 (Fn.1); KIESO, S.100, 136-145, AUERHAHN, S.85

Da die im Grundsatz liberal eingestellte Demokratische Partei, bereits seit Anfang der 1970er Jahre, sowohl im kalifornischen Abgeordnetenhaus als auch im Senat die Sitzmehrheit innehatten, war es bis zum Beginn der 1980er Jahre immer wieder dazu gekommen, daß sie die aller rigidesten kriminalpolitischen Reformvorstöße, die mit ihrer Ideologie überhaupt nicht mehr vereinbar waren, entweder in den Fachausschüssen oder den Plenen beider Gesetzgebungskammern mit ihren Stimmenmehrheiten blockierten und entsprechende Gesetzgebungsverfahren platzen ließen. Eine besondere Reputation erlangte dabei insbesondere der von Demokraten kontrollierte Fachausschuß für "öffentliche Sicherheit" bzw. "Strafrecht und Kriminalpolitik" des kalifornischen Abgeordnetenhauses ("*Assembly Public Safety Committee*" oder auch "*Assembly Criminal Justice Committee*"), der in dieser Zeit von ultra-konservativen "*law and order*"-Republikanern, den Spitznamen "Friedhof strafrechtlicher Gesetzentwürfe" erhielt.

In solchen Fällen, in denen "*get tough on crime*"-Gesetzesvorhaben im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren nicht durchsetzbar waren, kam es dann von Zeit zu Zeit dazu, daß die Hintermänner der zurückgewiesenen Gesetzentwürfe, oftmals im Zusammenschluß mit gleichgesinnten Vertretern privater oder wirtschaftlicher Interessen, Volksbegehren initiierten, um ihre Reformvorhaben auf direktem Wege durch die Wähler umsetzen zu lassen.⁸⁸⁵

Das typische Muster, das - wie bei der Politisierung der Kriminalitätsthematik durch Politiker im allgemeinen - auch im Zusammenhang mit der Durchführung dieser "*get tough on crime*"-Volksbegehren wiederholt zum Vorschein trat, bestand darin, daß deren Fürsprecher zunächst die öffentliche Verbrechensfurcht weiter anheizten und in der Bevölkerung Mißtrauen gegenüber dem "untätigen Gesetzgeber" und einer "zu milden und täterfreundlichen Strafjustiz" schürten. Der, auf diesem Wege willkürlich intensivierten, öffentlichen Kriminalitätsangst und Frustration der Bürger, über das vermeintliche Versagen des Staates, sie effektiv vor Kriminellen zu schützen, wurde sodann mit den Volksbegehren ein passendes Ventil geboten,

⁸⁸⁵ vgl.: "*Proponents of reform met with stiff opposition in the California Legislature and particularly, in the Assembly Criminal Justice Committee... In these circumstances, the initiative process stood out as the only remaining vehicle for achieving reforms being sought.*" [KELSO / BASS, S.861-862]; "...*law-and-order advocates for years blamed the Assembly Committee on Public Safety for bottling up anti-crime legislation, only to see the legislation to boil out of the Legislature and take new life through the initiative process.*" [FURILLO (4.8.1996), S.A10]; zum Spitznamen "Friedhof strafrechtlicher Gesetzentwürfe" für das *Assembly Public Safety Committee* vgl.: "...*graveyard of criminal justice bills*" [LUNA, S.4]; "...*killing ground of strong sentencing bills*". [WYMAN / SCHMIDT, S.253 (Fn.22) m.w.N.]; "*For years...(the Assembly Public Safety Committee)... had a reputation for killing get-tough-on crime bills.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.37]

durch welches der aufgestaute, emotionale Druck entladen und unmittelbar zur Durchsetzung der im Gesetzgebungsverfahren nicht mehr konsensfähigen Verschärfungen der Strafgesetzgebung eingesetzt werden konnte.⁸⁸⁶

Diese Vorgehensweise war aufgrund des ohnehin hohen Maßes an Kriminalitätsangst, des tiefen Mißtrauens gegenüber dem Staat und seinen Institutionen und auch der überaus punitiven Bevölkerungsstimmung, gleich mehrfach von Erfolg gekrönt und bedingte, daß die kalifornischen Wähler zwischen 1982 und 1990 insgesamt drei solcher "*get tough on crime*"-Volksbegehren, mit denen der parlamentarische Gesetzgeber offenkundig umgangen werden sollte, bestätigten. Mit diesen drei erfolgreichen Volksbegehren, die neben Gesetzesnovellen auch Verfassungsänderungen herbeiführten, nahmen die kalifornischen Wähler ganz maßgeblichen Einfluß auf das Regelwerk des materiellen und prozessualen kalifornischen Strafrechts und schufen damit im "*Golden State*" die Voraussetzungen für ein noch deutlich rigideres Vorgehen gegenüber Kriminellen.⁸⁸⁷

Das erste und zugleich bedeutendste dieser drei erfolgreichen "*get tough on crime*"-Volksbegehren wurde von der kalifornischen Wählerschaft anlässlich der Juni-Vorwahlen des Jahres 1982 befürwortet und steht in engem Zusammenhang mit dem Aufkommen der amerikanischen Opferbewegung, welche zu Beginn der 1980er Jahre in den gesamten USA zu erstarken begann.

Am Juni-Wahltermin der kalifornischen *Primary Election* 1982 votierten die kalifornischen Wähler mehrheitlich für die Annahme des Abstimmungsvorschlages *Proposition 8*, welcher unter dem vielsagenden Titel "*The Victims' Bill of Rights*" (kurz VBR) bzw. "Der Grundrechtskatalog von Kriminalitätsopfern", den seinerzeit immer populäreren Gedanken "Opferrechte vor Kriminellenrechte" lautstark artikulierte und gleich ein ganzes Paket weitreichender "*get tough on crime*"-Reformen beinhaltete. Im historischen Kontext besehen, und wie insbesondere auch ihrem Titel zu entnehmen ist, stellt sich die "*Victim's Bill of Rights*" von 1982 quasi als direkte "*get tough on*

⁸⁸⁶ vgl.: "*Making citizens feel unsafe and suggesting that government agents take the side of offenders, rather than victims, are common methods of undermining trust.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.175] und "*In the face of the perception of increasing rates of crime, citizens are able to translate their fear of crime into legislation by way of the direct ballot initiative.*" [AUERHAHN, S.67]

⁸⁸⁷ vgl.: "...the initiative procedure has been used by the electorate with some frequency in recent years to amend the constitution or enact statutes to correct perceived deficiencies in the state's criminal law and procedure." [RAYMOND / HALL, S.35]; "...Californians have bypassed the Legislature with (the) initiative to fundamentally change the state's administration of criminal law." [FURILLO 4.8.1996, S.A10]; "*The people of the State of California successfully employed the voter initiative process to alter or entirely remake vast fields of California's constitutional and statutory law, effectively bypassing the legislature, executive, and judicial branches of government.*" [KELSO / BASS, S.843]

crime"-Antwort auf die schon erwähnte kalifornische "*Inmate's Bill of Rights*" aus dem Jahre 1975 dar, mit welcher Strafgefangenen im "*Golden State*", zu einer Zeit, als das Resozialisierungsideal bereits in ganz Nordamerika im Niedergang begriffen war, noch einzigartig weitreichende Rechte und Privilegien während ihres Haftaufenthalts eingeräumt worden waren.⁸⁸⁸

Viele der Reformen, die 1982 mit der VBR durchgesetzt wurden, waren bereits in den späten 1970er Jahren von republikanischen Parlamentariern angeregt und mit entsprechenden Gesetzentwürfen verfolgt worden, die aber allesamt am Widerstand der demokratischen Mehrheiten in den Gesetzgebungskammern scheiterten. Ebenso war im Jahre 1977 auch ein erster Versuch republikanischer Politiker fehlgeschlagen, die beabsichtigten Strafrechtsreformen im Wege eines Volksbegehrens durchzusetzen. Aufgrund unzureichender finanzieller Rücklagen und schlechter Organisation, gelang es seinerzeit nicht, die notwendige Zahl an Unterschriften zu sammeln, die zur Herbeiführung eines Volksentscheides erforderlich waren.

Als 1981 dann auch ein weiterer Versuch, die Reformen im regulären Gesetzgebungsverfahren durchzusetzen, an der Stimmenmehrheit der Demokraten gescheitert war, kam es zur Gründung eines privaten Interessenverbandes mit dem Namen "*The Citizen's Committee to Stop Crime*", welcher einen erneuten Anlauf unternahm, die Reformen doch noch im Wege des Volksbegehrens durchsetzen. Neben zahlreichen republikanischen Politikern, wie u.a. Pete Wilson, der seinerzeit das Amt des Bürgermeister von San Diego bekleidete, Angehörigen der Strafverfolgungsbehörden sowie Vertretern privater Opferverbände, konnte sich der Interessenverband aber insbesondere auch auf die wertvolle logistische Mithilfe von Paul Gann stützen. Dieser hatte 1978, durch das von ihm mitinitiierte Volksbegehren *Proposition 13* (Beschränkung der kalifornischen *property tax*), nicht nur eine nationale Steuerrevolte ausgelöst, sondern speziell in Kalifornien eindrucksvoll unter Beweis gestellt, daß selbst außerordentlich fundamentale politische und rechtliche Reformen im Wege der Bürgerinitiative durchsetzbar sind, soweit ein Volksbegehren nur (1) ausreichend finanziert ist, (2) ausreichend organisiert ist und (3) inhaltlich eine emotionale Thematik aufgreift, die jeden Bürger in beinahe gleichem Maße betrifft.⁸⁸⁹

⁸⁸⁸ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.32-35, 54-56; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.10; RAYMOND / HALL, S.25; FURILLO (4.8.1996), S.A10; AUERHAHN, S.67, 85-86; KIESO, S.100; MCCOY / TILLMAN (1986), S.1 und (1987), S.1ff.; BOYD, S.A11, KELSO / BASS, S.843ff.

⁸⁸⁹ KELSO / BASS, S.862-865

Nachdem die erforderlichen Unterschriften diesmal schnell gesammelt werden konnten und das Reformpaket als *Proposition 8* für ein Plebiszit anlässlich der Juni-Vorwahlen 1982 angesetzt worden war, begannen die im Vorfeld von Volksbegehren üblichen Werbekampagnen.

Die Befürworter der "*Victim's Bill of Rights*" - zu denen auch George Deukmejian zählte, der nur wenige Monate später zum kalifornischen Gouverneur gewählt wurde⁸⁹⁰ - bedienten sich in der offiziellen Wahlbroschüre allerdings weniger sachlicher Argumente für die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Reformen, als vielmehr pauschaler Anfeindungen gegenüber den zu milden kalifornischen Gerichten sowie den untätigen (= demokratischen) Volksvertretern in den kalifornischen Gesetzgebungsorganen. Letzteren wurde vorgeworfen, daß "sie den Rechten von Kriminellen schon zu lange mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätten, als den Rechten unschuldiger Opfer" und "aufgrund ihrer jahrelangen Blockadepolitik gegenüber längst überfälligen "*get tough on crime*"-Novellen eine persönliche Mitschuld an den Schicksalen unzähliger Kriminalitätsopfer tragen." Um diesen Mißstand zu beheben, "sei es daher höchste Zeit, daß die kalifornischen Bürger die Frage der öffentlichen Sicherheit nun selbst in die Hand nehmen, wobei zugleich unverblümt klar gestellt wurde, daß *Proposition 8* bzw. sog. "Der Grundrechtskatalog der Opfer" primär darauf abziele "strafrechtliche Verurteilungen zu erleichtern und zu gewährleisten, daß gegen mehr Straftäter längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verhängt und speziell verfestigte Kriminelle auch nicht verfrüht entlassen werden."⁸⁹¹

In Einklang mit diesem punitivem Argumentationsschwerpunkt standen auch die Inhalte der Rechtsänderungen, die mit der "*Victim's Bill of Rights*" herbeigeführt wurden. Zwar wurden auch konkrete Verbesserungen der Rechtsstellung von Opfern in Strafverfahren bewirkt, aber in erster Linie wurden - speziell im Hinblick auf freiheitsentziehende Maßnahmen - die

⁸⁹⁰ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.34

⁸⁹¹ vgl.: "It is time for the people to take decisive action against violent crime. ...For too long our courts and the professional politicians in Sacramento have demonstrated more concern with the rights of criminals than with the rights of innocent victims. ...A generation of victims have been ignored by our legislature, thanks to the Assembly Public Safety Committee. ...This trend must be reversed. ...Crime has increased to an absolutely intolerable level. ...Yet higher courts of this state have created additional rights for the criminally accused and placed more restrictions on law enforcement officers. This measure... enacts laws that those in law enforcement have sought from the legislature without success. ...There is absolutely no question that the passage of this proposition will result in more criminal convictions, more criminals being sentenced to state prison, and more protection for the law-abiding citizenry. ...Many people... are not only victims of crime, they are victims of our criminal justice system - the liberal reformers, lenient judges and behavior modification do-gooders who release hardened criminal again and again to victimize the innocent." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.34-35]

rechtlichen Voraussetzungen für eine wesentlich rigidere Gangart gegenüber Kriminellen geschaffen.

Abgesehen davon, daß in der kalifornischen Verfassung ein grundsätzlicher Restitutionsanspruch von Kriminalitätsopfern gegenüber ihren kriminellen Peinigern verankert⁸⁹² und Tatopfern (und ihren Angehörigen) ein einfachgesetzliches Recht zur Äußerung im Verfahrenabschnitt der Strafzumessung (*sentencing*) sowie im *parole*-Entlassungsverfahren vor dem *Board of Prison Terms* (bei Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*") eingeräumt wurde⁸⁹³, wurde in Art.I, §28(a) Ca.Const. vor allem auch verfassungsrechtlich festgeschrieben,

"daß Kriminalitätsoffer ein Recht darauf haben, daß ihre noch viel grundlegendere Erwartung erfüllt wird, daß Straftäter, die mit ihren Verbrechen unschuldige Opfer verletzen, in gebotenem Maße in Untersuchungshaft genommen, von den Gerichten abgeurteilt und ausreichend hart bestraft werden, damit die öffentliche Sicherheit geschützt und wieder als Ziel von höchster Bedeutung gestärkt wird."⁸⁹⁴

Dementsprechend wurden mit *Proposition 8* dann auch zahlreiche weitere Verfassungs- und Gesetzesänderungen durchgesetzt, die sowohl in prozessualer als auch in sanktionsrechtlicher Hinsicht, substantielle Verschärfungen der Rechtslage herbeiführten. In verfahrensrechtlicher Hinsicht wurden zunächst die Regelungen zur Haftentlassung von Angeklagten auf Kautionshaft noch weiter beschnitten, indem verfassungsrechtlich niedergelegt wurde, daß der Aspekt des "Schutzes der öffentlichen Sicherheit" von den Gerichten fortan als ein Hauptfaktor bei der Entscheidung über die Aussetzung der Untersuchungshaft gegen Sicherheitsleistung zu berücksichtigen ist. Daneben wurde für den durch *Proposition 8* neu geschaffenen Deliktskatalog der sog. "*serious felonies*", d.h. von ausgewählten Verbrechenstatbeständen, die kraft Gesetzes als besonders schwer eingestuft wurden, fortan eine Haftentlassung auf Kautionshaft ganz ausgeschlossen.⁸⁹⁵ Die Deliktsguppe der "*serious felonies*", die in der damals eingeführten Vorschrift §1197(c) Ca.P.C. aufgelistet ist und für die außerdem noch weitere Sonderregelungen aufgestellt wurden (hierzu sogleich), umfaßte

⁸⁹² Art.I, §28(b) Ca.Const.

⁸⁹³ §§1191.1, 3043 Ca.P.C.

⁸⁹⁴ vgl. Art.I, §28(a) Ca.Const.: "...The rights of victims pervade the criminal justice system, encompassing not only the right to restitution from the wrongdoers for financial losses suffered as a result of criminal acts, but also the more basic expectation that persons who commit felonious acts causing injury to innocent victims will be appropriately detained in custody, tried by the courts, and sufficiently punished so that the public safety is protected and encouraged as a goal of highest importance."

⁸⁹⁵ Art.I, §28(e), (g) Ca.Const.

seinerzeit insgesamt 24 Verbrechenstatbestände (nebst des jeweiligen Versuchs), bei denen es sich in der Mehrzahl um schwere Gewaltdelikte handelte. Daneben waren allerdings auch der Einbruchsdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary*), der Verkauf bestimmter Drogen an Minderjährige sowie jeder Schußwaffengebrauch bei der Begehung irgendeines Verbrechens in §1197(c) Ca.P.C. aufgelistet und als "*serious felonies*" eingestuft worden.⁸⁹⁶

In strafprozessualer Hinsicht wurden durch weitere Verfassungs- und Gesetzesänderungen überdies bestehende richterrechtliche Beweisverwertungsverbote gelockert⁸⁹⁷, die Verteidigung der eingeschränkten Schuldfähigkeit (*diminished capacity defense*) abgeschafft⁸⁹⁸ und für die Deliktsgruppe der "*serious felonies*" ein generelles Verbot von "*plea bargain*"-Verfahrensabsprachen statuiert. Mit diesem Verbot sollte in allen Strafverfahren, in denen der Anklagevorwurf auf die Begehung von einem "*serious felony*" i.S.v. §1197(c) Ca.P.C. lautet, die Aushandlung milderer Strafen zwischen den Verfahrensbeteiligten verhindert werden.⁸⁹⁹ Schließlich wurde - zur Aushebelung der Rechtsprechung der kalifornischen Rechtsmittelgerichte (hierzu später) - nunmehr auch verfassungsrechtlich festgeschrieben, daß die Nutzung von früheren Verbrechenurteilen eines Angeklagten (*prior felony convictions*), gleich ob diese nach Erwachsenen- oder Jugendstrafrecht ergangen waren, in späteren Strafverfahren uneingeschränkt zu Anklage- und Beweis Zwecken sowie zur Verhängung von Rückfallstrafscharfungen zulässig ist.⁹⁰⁰

In rein sanktionsrechtlicher Hinsicht wurde ferner, mit der seinerzeit ebenfalls neu eingeführten Vorschrift §667 (alte Fassung bzw. a.F.) Ca.P.C., eine spezielle Rückfallstrafscharfungsvorschrift für die Deliktsgruppe der "*serious felonies*" i.S.v. §1197.2(c) Ca.P.C. geschaffen, nach der Rezidivisten, die aktuell wegen eines Verbrechens verurteilt werden, das als "*serious felony*" eingestuft ist, für jede zuvor erlittene Vorverurteilung (*prior conviction*) wegen eines als "*serious felony*" eingestuften Verbrechens, einen Strafzuschlag von 5 Jahren erhalten müssen, der zu ihrer aktuellen Einsatzstrafe hinzu addiert wird. Bei zwei Vorverurteilungen wegen "*serious felonies*" und einem neuerlichen, aktuellen "*serious felony*"-Schuldspruch, hätte der unter §667 a.F. Ca.P.C.

⁸⁹⁶ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.56 (Text of Proposed Law., §1192.7 Ca.P.C.)

⁸⁹⁷ Art.I, §28(d) Ca.Const.

⁸⁹⁸ §25 Ca.P.C.

⁸⁹⁹ §1197.2(a), (b) Ca.P.C.

⁹⁰⁰ vgl. Art.I, §28(f) Ca.Const.: "*Any prior felony conviction of any person in any criminal proceeding, whether adult or juvenile, shall subsequently be used without limitation for purposes of impeachment or enhancement of sentence in any criminal proceeding...*"

zwingend angeordnete Strafbzuschlag auf die aktuell verwirkte Einsatzstrafe, also schon 10 Jahre (2 x 5 Jahre) und bei drei "serious felony"-Vorverurteilungen dann bereits 15 Jahre (3 x 5 J.) u.s.w. betragen.⁹⁰¹

Nach AUERHAHN kann die Befürwortung der "*Victim's Bill of Rights*" durch die kalifornischen Wähler, die in ihren zentralen Inhalten neben einem gesteigerten Einsatz der Untersuchungshaft gerade auch auf die häufigere Verhängung von längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen abzielte ("*plea bargaining*"-Verbot und Rückfallstrafscharfungen für "*serious felonies*"), als weiteres gewichtiges Indiz dafür angesehen werden, daß das punitive "*get tough on crime*"-Vorgehen und insbesondere der kriminalpolitische Ansatz des kollektiven "Wegsperrens" und "Unschädlichmachens" von Straftätern, zu Beginn der 1980er Jahre, auch in der kalifornischen Bevölkerung auf große Zustimmung stieß.⁹⁰² Diese Einschätzung läßt sich überdies auch dadurch untermauern, daß die kalifornischen Wähler, anläßlich der Juni-Vorwahlen 1982 bzw. parallel zur Bestätigung der "*Victim's Bill of Rights*", zugleich auch zugunsten des ihnen ebenfalls unterbreiteten Abstimmungsvorschlages *Proposition 1* votierten und damit die erste staatliche *general obligation bond*-Kreditaufnahme über \$495 Millionen zum Ausbau des kalifornischen Gefängnisystems "ratifizierten".⁹⁰³

In der Literatur wird schließlich auch verschiedentlich die bedeutende Vorbildfunktion hervor gehoben, die der Einführung der kalifornischen "*Victim's Bill of Rights*" in den gesamten Vereinigten Staaten zukam. Bis 1989 wurden nämlich in mindestens 44 anderen U.S.-Einzelstaaten und auf Bundesebene ähnliche Reformen zur "Verbesserung der Opferstellung" durchgeführt, wobei es im Zusammenhang mit der insoweit charakteristischen Erweiterung der strafprozessualen Beteiligungs- und Mitspracherechte von Tatopfern, keineswegs selten auch zur Umsetzung rein punitiver "*get tough on crime*"-Strafrechtsreformen kam.⁹⁰⁴

⁹⁰¹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.33, 54

⁹⁰² vgl.: "Through the use of the ballot initiative, California voters instituted a number of 'get-tough' and mandatory sentencing reforms in the years immediately following the passage of the DSL. ...The most far-reaching of these 'get-tough' sentencing reform initiatives was 1982's Proposition 8, dubbed by its proponents 'The Victim's Bill of Rights'. Proposition 8 amended the state Constitution to provide for mandatory use of sentence enhancements for prior felony convictions, and also placed limits on bail... California's... interest in the incapacitation of dangerous persons is reflected in the drive of increased punitiveness. While all incarceration serves an incapacitative function to a greater or lesser extent, collective incapacitation is expressly recognized as a benefit of increasingly punitive sentences." [AUERHAHN, S.86]

⁹⁰³ vgl. auch KIESO, S.100

⁹⁰⁴ DUBBER (1990), S.197 m.w.N.; FRIEDMAN, S.308-309

Anläßlich der Juni-Vorwahlen des Jahres 1990 bestätigten die kalifornischen Wähler dann mit ihrem positiven Votum zum Abstimmungsvorschlag *Proposition 115* das zweite "get tough on crime"-Volksbegehren, das, wie dem Titel des hierdurch eingeführten Reformpakets ("*The Crime Victims Justice Reform Act*") zu entnehmen ist, wiederum in den Deckmantel der Vertretung von Opferinteressen gehüllt war⁹⁰⁵

Im Gegensatz zu der 1982 eingeführten "*Victim's Bill of Rights*", beinhaltete *Proposition 115* bei genauerer Betrachtung allerdings überhaupt keine Regelungen, welche die Rechte von Tatopfern direkt gestärkt oder ausgebaut hätten, sondern bewirkte im Wege verschiedener Verfassungs- und Gesetzesänderungen lediglich, daß die Rechtsstellung von Angeklagten in Strafverfahren in vielfältiger Weise weiter geschwächt wurde. Wenn *Proposition 115* überhaupt irgendeinen Opferbezug hatte, dann also höchstens denjenigen der zuvor angesprochenen Sichtweise eines "Nullsummen-Wettbewerbs" ("*zero-sum competition*") zwischen Straftätern und Opfern, nach dessen fragwürdiger Logik alles was dem Täter schadet, zugleich automatisch die Stellung des Opfers verbessern muß und umgekehrt.⁹⁰⁶

Wie der amtlichen Wahlbroschüre zur *Primary Election* 1990 sowie der Präambel von *Proposition 115* zu entnehmen ist, begründeten die konservativen Fürsprecher dieses Volksbegehrens - u.a. wiederum der Republikaner Pete Wilson, der zu dieser Zeit, als Repräsentant Kaliforniens im U.S.-Senat, seinen Wahlkampf um das Amt des kalifornischen Gouverneurs bei den nachfolgenden Novemberwahlen 1990 vorbereitete - dessen Notwendigkeit abermals mit der "get tough on crime"-Blockadehaltung der demokratisch kontrollierten, kalifornischen Legislative⁹⁰⁷ und speziell auch der viel zu liberalen Rechtsprechung der kalifornischen Gerichte. Hierbei wurde vor allem dem *California Supreme Court* der Vorwurf gemacht, daß er mit seiner extensiven und täterfreundlichen Auslegung der kalifornischen Verfassung, die strafprozessualen Verfahrensrechte, die Angeklagte im "*Golden State*"

⁹⁰⁵ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990a), S.32-35, 65-69; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.13; BOYD, S.A11

⁹⁰⁶ vgl. oben S.223-224

⁹⁰⁷ vgl. "...while politicians keep talking about tougher laws, your chances of becoming a victim keep climbing. For years, politicians in Sacramento have refused to enact tougher laws, like those in other states and the federal law..." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990a), S.34-35]

genießen, weit über die unter der U.S.-Bundesverfassung aufgestellten Garantien ausgeweitet hatte.⁹⁰⁸

Das erfolgreiche Plebiszit über *Proposition 115* führte zunächst dazu, daß in Art.I, §24 der kalifornischen Verfassung explizit festgeschrieben wurde, daß Angeklagte unter der kalifornischen Verfassung keine weiterreichenden Rechte als unter der U.S.-Bundesverfassung genießen und die kalifornischen Gerichte ihre Spruchpraxis hieran auszurichten haben.⁹⁰⁹ Ein weiterer Schwerpunkt der Reformen zielte auf die Beschleunigung des Strafverfahrens, wobei u.a. zu Lasten der Rechtsstellung von Angeklagten der Beweis vom Hörensagen (*hearsay evidence*) in frühen Stadien des Strafverfahrens für zulässig erklärt wurde⁹¹⁰ und nunmehr auch die Verteidigung des Angeklagten verpflichtet wurde, im Vorfeld einer Hauptverhandlung Informationen zur geplanten Beweisführung offenzulegen (*pretrial discovery*).⁹¹¹ Abgesehen von noch anderen Reformen des prozessualen und materiellen Strafrechts wurden mit *Proposition 115* schließlich insbesondere auch weitere Verschärfungen der Vorschriften zur Todesstrafe durchgesetzt. Zusätzlich zu dem im Juni 1990, aufgrund notwendiger Mitwirkung der Wähler (*Legislative Initiative Amendment*), parallel abgehaltenen Plebiszit zu *Proposition 114*, welches bereits eine Erweiterung dieser Vorschriften mit sich brachte⁹¹², wurde durch *Proposition 115* u.a. die Definition des Mordes ersten Grades (§189 Ca.P.C.) sowie die Liste der besonderen Tatumstände ("*special circumstances*"), die eine Verhängung der Todesstrafe rechtfertigen können, nochmals erweitert (§§190.2, 190.5 Ca.P.C.).⁹¹³ Die Abänderung der beiden letztgenannten Vorschriften, die ursprünglich durch das Volksbegehren *Proposition 7* aus dem Jahre 1978

⁹⁰⁸ vgl. die Präambel von *Proposition 115*: "*Proposed Law: Proposition 115, Section 1(a): 'We the people of the State of California hereby find that the rights of crime victims are too often ignored by our courts and by our State Legislature... and that comprehensive reforms are needed in order to restore balance and fairness to our criminal justice system. (b) In order to adress these concerns and to accomplish these goals, we the people further find that it is necessary to reform the law as developed in numerous California Supreme Court decisions and as set forth in the statutes of this state. These decisions and statutes have unnecessarily expanded the rights of accused criminals far beyond that which is required by the United States Constitution...' [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990a), S.33]*

⁹⁰⁹ vgl. Art.I, §24 Ca.Const.: "...In criminal cases the rights of a defendant... shall be construed by the courts of this state in a manner consistent with the Constitution of the United States. This Constitution shall not be construed by the courts to afford greater rights to criminal defendants than those afforded by the Constitution of the United States..."

⁹¹⁰ Art.I, §30(b) Ca.Const.,

⁹¹¹ Art.I., §30(c) Ca.Const.

⁹¹² vgl. oben, S.276

⁹¹³ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990a), S.32, 66-67

eingeführt worden waren, war im Wege eines neuen Volksbegehrens ohnehin jederzeit zulässig.⁹¹⁴

Das dritte erfolgreiche Volksbegehren, daß von konservativer Seite initiiert und zumindest mittelbar auf die Förderung der kalifornischen "*get tough on crime*"-Incarcerierungspolitik angelegt war, fand nur einige Monate später bei der November-Hauptwahl 1990 die breite Zustimmung der Wählerschaft.

Mit diesem Volksbegehren, das den Titel "*The Prison Inmate Labor Initiative of 1990*" trug und den kalifornischen Wählern als Abstimmungsvorschlag *Proposition 139* vorgelegt worden war⁹¹⁵, wurden u.a. mit einer Verfassungsänderung die rechtlichen Voraussetzung dafür geschaffen, daß kalifornische Strafgefangene fortan innerhalb der lokalen und staatlichen Haftanstalten auch für private Unternehmen bzw. Arbeitgeber arbeiten durften.⁹¹⁶ Zwar war im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens bereits 1983 ein gefängnisinternes Arbeitsprogramm für Gefangene eingeführt worden (*Prison Industry Authority*), in dessen Rahmen Häftlinge im landwirtschaftlichen, Fabrikations- und Dienstleistungsbereich arbeiteten und bspw. Einrichtungsgegenstände und Büromaterialien produzierten, doch durften Strafgefangene nach der kalifornischen Verfassung (1) weder für private Unternehmen arbeiten, noch (2) durften die im Rahmen der Gefangenenarbeit hergestellten Produkte auf dem freien Markt vertrieben werden. Zum Schutz privater Unternehmen war eine Abgabe der aus Gefangenenarbeit herrührenden Produkte ausschließlich an andere staatliche Institutionen bzw. Behörden zulässig.⁹¹⁷

Während mit *Proposition 139* weiterhin durchgesetzt wurde, daß Gefangene im Rahmen der Arbeit für private Firmen grundsätzlich nach den allgemein gültigen Tarifvereinbarungen zu entlohnen sind, wurde potentiellen Arbeitgebern, die sich für ein Joint Venture mit den Strafvollzugsbehörden entscheiden, der Anreiz von Steuervergünstigungen geboten.

Der eigentliche "*get tough on crime*"-Clou der "*Prison Inmate Labor Initiative of 1990*" bestand allerdings darin, daß die Strafvollzugsbehörden zugleich autorisiert wurden, bis zu 80% des verdienten Arbeitslohns der Strafgefangenen ein zu behalten und den Hauptteil davon als "Aufwandsentschädigung" für die Unterbringung und Verpflegung der Gefangenen zu verwenden. Nachgeordnet war auch eine Verwendung der abgeschöpften

⁹¹⁴ vgl. oben, S.138

⁹¹⁵ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990b), S.64-67, FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.14

⁹¹⁶ Art.XIV, §5 Ca.Const.

⁹¹⁷ LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.61

Lohneinkünfte für die Entrichtung anfallender Steuern sowie für Zahlungen an staatliche Opferfonds und an die Familienangehörigen der Gefangenen vorgesehen.⁹¹⁸

Genau diesen Umstand hatten die Fürsprecher von *Proposition 139*, zu denen, neben dem damals aus dem Amt scheidenden kalifornischen Gouverneur George Deukmejian und seinem bei der November-Wahl 1990 gewählten Nachfolger Pete Wilson, auch Opfergruppen und die Vereinigung der im kalifornischen Strafvollzug Bediensteten (*California Correctional Peace Officers Association*) zählten, zum zentralen Angelpunkt ihrer Werbekampagne für eine Liberalisierung der Gefangenenarbeit gemacht. Zusätzlich zu den üblichen Angriffen auf die demokratischen Parlamentarier, welche die hierfür erforderliche Verfassungsänderung im regulären Gesetzgebungsverfahren beharrlich blockiert hatten, wurde nämlich vor allem ins Feld geführt, daß es in Anbetracht der in den 1980er Jahren massiv gestiegenen Unterhaltskosten für den kalifornischen Strafvollzug längst überfällig sei, "daß nicht mehr die rechtstreuen Steuerzahler, sondern die Kriminellen selbst, für den durch ihre Inhaftierung verursachten Kostenanfall arbeiten und aufkommen sollen."⁹¹⁹ Wie eine eingehende Evaluierung des kalifornischen Strafvollzugssystems aus dem Jahre 1998 ergab, zeigte die mit *Proposition 139* herbeigeführte Liberalisierung der Gefangenenarbeit in der Praxis allerdings nicht die Wirkung, die ihre Fürsprecher erhofft hatten. Vielmehr ergab die angesprochene Bestandsaufnahme, daß Ende Oktober 1997 gerade einmal 223 Strafgefangene bzw. nur 0,14% aller Insassen des staatlichen Strafvollzugs Kaliforniens, im Rahmen eines Joint Venture für private Unternehmen Arbeiten verrichteten.⁹²⁰

Abgesehen den drei vorgestellten, erfolgreichen "get tough on crime"-Volksbegehren *Proposition 8*, *115* und *139*, konnten sich zwischen 1982 und 1990 noch drei weitere Bürgerinitiativen mit strafrechtlichem und/oder kriminalpolitischem Bezug für Volksentscheide qualifizieren, die jedoch alle von den kalifornischen Wählern zurückgewiesen wurden.

Das erste dieser gescheiterten Volksbegehren wurde den kalifornischen Wählern bei der November-Hauptwahl 1982 als Abstimmungsvorschlag

⁹¹⁸ vgl. §2717.8 Ca.P.C.

⁹¹⁹ vgl.: "...For years, we have tried to get the California Legislature to pass a Constitutional amendment that would put prisoners to work. ...Why should law-abiding citizens have to work and pay taxes to support a free ride for convicted criminals. When it comes to the cost of crime, it's the criminal who owes a debt to society, not the taxpayer. Put an end to this unfairness. ...Put prisoners to work. ...Vote yes on Proposition 139." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990b), S.66-67]

⁹²⁰ LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.61

Proposition 15 ("*Guns: Initiative Statute*") vorgelegt und zielte darauf ab, striktere Reglementierungen für den Besitz, Import und den Handel mit Schuß- bzw. speziell Handfeuerwaffen aufzustellen.⁹²¹

Anders als die zuvor behandelten "*get tough on crime*"-Volksbegehren, ging *Proposition 15* ausnahmsweise auf die Initiative politisch liberaler Kräfte und gemäßigter Vertreter der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden zurück, die insbesondere nach dem unmittelbar vorangegangenen Erfolg von *Proposition 8* bzw. der "*Victim's Bill of Rights*" im Juni 1982, nun ihrerseits "die Chance witterten", eine im regulären Gesetzgebungsverfahren ebenfalls nicht konsensfähige Verschärfung des kalifornischen Schußwaffenrechts von den Wählern direkt "durchboxen" zu lassen.

Zwar hatte die Demokratische Partei, die eine möglichst strenge Schußwaffenkontrolle als sinnvollen kriminalpolitischen Ansatz propagierte, in beiden kalifornischen Gesetzgebungskammern die Stimmenmehrheit, doch scheiterten entsprechende Gesetzesvorhaben in den 1980er Jahren letztendlich immer an dem in Art IV, §10(a) Ca.Const. vorgesehenen Veto-Recht des Gouverneurs, der die Ratifizierung eines jeden Gesetzentwurfs, der ihm vom Parlament zur Unterzeichnung vorgelegt wird, auch aus inhaltlichen Gründen verweigern kann.⁹²² Da die politische Agenda der konservativen Republikaner Restriktionen des nach der U.S.-Bundesverfassung garantierten Rechts auf Waffenbesitz⁹²³ traditionell ablehnend gegenüberstand, konnten derartige Gesetzentwürfe den Schreibtisch des damaligen republikanischen Gouverneurs Deukmejian nicht passieren. Hieran änderte auch die nach Art.IV, §10(a) der kalifornischen Verfassung vorgesehene Möglichkeit nichts, daß die Gesetzgebungskammern ein Veto des Gouverneurs gegen einen Gesetzentwurf grundsätzlich auch überstimmen können. Aufgrund der seinerzeit gegebenen Sitzverhältnisse im kalifornischen Abgeordnetenhaus und Senat konnten die hierfür jeweils erforderlichen 2/3 Mehrheiten, allein mit den Stimmen der demokratischen Parlamentarier, nicht erzielt werden.⁹²⁴

Besonders auffallend war, daß sich die liberalen Fürsprecher von *Proposition 15* im Vorfeld des anberaumten Volksentscheides nun alle Mühe

⁹²¹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982b), S.58-61; FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.11; vgl. auch STANTON (4.8.1996), S.A1

⁹²² vgl. auch WILSON, E., S.38-39

⁹²³ vgl. oben, S.54-55

⁹²⁴ vgl. Art.IV, §10(a) Ca.Const.: "*Each bill passed by the Legislature shall be presented to the Governor. It becomes a statute if it is signed by the Governor. The Governor may veto it by returning it with any objections to the house of origin, which shall enter the objections in the journal and proceed to reconsider it. If each house then passes the bill by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, it becomes a statute.*"

gaben, auf der populären "get tough on crime"-Welle mitzuschwimmen, die sie aus ideologischer Sicht eigentlich ablehnten. So betrieben sie vor dem Wahltermin eine Werbekampagne, die von ihrem Aufbau und Muster beinahe exakt derjenigen glich, die nur ein halbes Jahr zuvor von konservativer Seite zugunsten der "Victim's Bill of Rights" inszeniert worden war. Wenn auch vor einem ganz anderen, faktischen Hintergrund griffen die Befürworter von *Proposition 15* wiederum den staatlichen Gesetzgeber wegen dessen "Untätigkeit" an und setzten in rethorischer Hinsicht alles daran, den Wählern die beabsichtigte Verschärfung des Schußwaffenrechts als weitere "get tough on crime"-Maßnahme schmackhaft zu machen.⁹²⁵

Ungeachtet dessen folgte die kalifornische Wählerschaft dann aber beim Wahlgang den Argumenten der konservativen Gegner von *Proposition 15*, die es gerade noch rechtzeitig verstanden hatten, sich von diesem "Kuckucksei, daß ihnen ins Nest gelegt werden sollte", zu distanzieren. Diese konterten in der offiziellen Wahlbroschüre u.a. damit, daß die vorgeschlagene Restriktion der Handfeuerwaffen die individuellen Verfassungsrechte beschneide, in der Praxis primär rechtstreue Bürger betreffen werde (da Kriminelle ohnehin keine Gesetze befolgen...) und vor allem vom eigentlichen Problem und dessen Lösung nur ablenke. Dabei wurde betont, daß die zur Implementierung von *Proposition 15* erforderlichen Personalressourcen und Steuergelder viel dringender zur Durchsetzung "richtiger Strafgesetze" benötigt würden und anstatt einer strengeren Waffenkontrolle vielmehr Reformen der kalifornischen "revolving door"-Strafjustiz notwendig seien, die garantieren, daß Straftäter endlich dauerhaft "weggesperrt" und "gestoppt" werden.⁹²⁶

Bei den beiden anderen gescheiterten Volksbegehren, die den kalifornischen Wählern anläßlich der November-Hauptwahl 1990 gemeinsam

⁹²⁵ vgl.: "Our Legislature has failed to pass any meaningful law to curb handgun violence. ...Now we're asking Californians to decide that they have had enough of street guns and are tired of waiting for the Legislature to do something. ...This initiative... protects law-abiding citizens and attacks criminals. This initiative will make it tough on the criminal." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982b), S.60]

⁹²⁶ vgl.: "The gun initiative is deceptive and totally misdirected, promising to somehow reduce street crime by restricting the rights of peaceable, law-abiding citizens. ...The Gun Initiative diverts attention away from the serious problem of crime by forcing Californian's state and local law enforcement agencies to waste valuable resources, manpower, and money in pursuing activities that are not related to crime. ...History tells us that criminals are going to ignore this initiative. We need to enforce real criminal laws. We need to change the criminal justice system that turns criminals loose to prey on innocent citizens again and again. We simply cannot waste taxpayer's money on laws that regulate the law-abiding citizens instead of the criminals. ...We want to see an end to the revolving-door system of justice that allows criminals to return to the street again and again to prey on honest citizens. We want to stop the criminal, not deprive law-abiding citizens of their rights." [a.a.O., S.60-61]

als Abstimmungsvorschläge *Proposition 129* ("*The Comprehensive Crime Reduction and Drug Control Act of 1990*") und *Proposition 133* ("*The Safe Streets Act of 1990*") vorgelegt worden waren, handelte es sich hingegen wieder um konservative "*get tough on crime*"-Vorstöße, deren thematischer Schwerpunkt jeweils in der Beschaffung und Bereitsstellung von speziellen Finanzmitteln für eine intensivere Bekämpfung der Drogenkriminalität lag.⁹²⁷

Beide Abstimmungsvorschläge, die von ihren Fürsprechern als längst überfällige Offensiven im "*war on drugs*" angepriesen wurden und inhaltlich sowohl auf die Förderung präventiver, als auch repressiver Programme bei der Drogenbekämpfung abzielten, hätten im Kern vorgesehen, daß die hierfür erforderlichen Finanzmittel, jeweils über befristete Zeiträume, entweder direkt aus dem allgemeinen Staatshaushalt abgeschöpft (*Proposition 129*, über 8 Jahre insg. geschätzte \$1,9 Milliarden) oder aber im Wege einer befristeten Erhöhung der staatlichen "*sales tax*" bzw. Verkaufssteuer (*Proposition 133*, über 4 Jahre insg. geschätzte \$7,5 Milliarden) aufgebracht werden. Diese Mittel sollten unter beiden Vorschlägen jeweils in einem neu zu schaffenden "Anti-Drogen-Fonds" gesammelt werden und dann nach festgelegten Schlüsseln u.a. an staatliche und kommunale Polizeibehörden, soziale Einrichtungen (für Drogenaufklärungs- und -therapieprogramme), Schulen und - im Fall der beabsichtigten Steuererhöhungen unter *Proposition 133* - auch an den lokalen und staatlichen Strafvollzug ausgeschüttet werden.

Proposition 133 sah hierbei Gesamtzusendungen an den Strafvollzug in Höhe von insg. \$800 Millionen vor, die hauptsächlich für den weiteren Ausbau und Unterhalt der Gefängnisse (85%) und zu einem geringen Anteil (15%) auch für die Verbesserung der Drogenbehandlungs- und Therapieangebote für Gefangene eingesetzt werden sollten. Unter *Proposition 129* war zwar nicht vorgesehen, daß Gelder aus dem neuen "Anti-Drogen-Fonds", der hier mit regulären Haushaltsmitteln finanziert werden sollte, an Einrichtungen des Strafvollzuges vergeben werden, doch hätte ein gesonderter Regelungsinhalt dieses Volksbegehrens die kalifornische Legislative zugleich zu einer weiteren staatlichen *general obligation bond*-Kreditaufnahme in Höhe von \$740 Millionen autorisiert, die ebenfalls für den weiteren Ausbau des lokalen und staatlichen Strafvollzugssystems eingeplant waren.⁹²⁸

Die Gegner beider Volksbegehren, zu denen seinerzeit selbst konservative Politiker zählten, die sich gegen offene (*Proposition 133*) oder

⁹²⁷ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990b), S.24-27, 40-43, FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.14

⁹²⁸ vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990c), S.24-25, 41

ihrer Ansicht nach verdeckte - weil im Fall einer Kreditaufnahme unter *Proposition 129* langfristig drohende - Steuererhöhungen zur Wehr setzten, führten im Vorfeld der Novemberwahl 1990 insbesondere drei Gegenargumente ins Feld: (1) die damalige Rezession, (2) die desolate Haushaltslage Kaliforniens, und (3) daß eine feste Einbindung zukünftiger Haushaltsmittel, genau wie neuerliche Kreditaufnahmen bzw. ein weiterer Anstieg der staatlichen Tilgungsverpflichtungen, nicht nur die finanzielle Flexibilität des "Golden State" weiter einschränken werde, sondern auch die Gefahr einer Kürzung anderer elementarer Staatsprogramme heraufbeschwöre.⁹²⁹

Wie bei den beiden zeitgleich abgehaltenen Volksentscheiden zu *Proposition 144* und *147*, welche neuerliche staatliche Kreditaufnahmen in Höhe von insgesamt rund \$665 Millionen zum weiteren Gefängnisausbau "ratifizieren" sollten ("notwendige Mitwirkung" der Wähler), dürfte die gegen Ende des Jahres 1990 immer desolatere Wirtschafts- und Haushaltslage Kaliforniens sowie die genannten finanzpolitischen Einwände, den entscheidenden Ausschlag dafür gegeben haben, daß die an sich sehr punitiv gestimmte kalifornische Wählerschaft, auch den "get tough on crime"-Volksbegehren *Proposition 129* und *133* letztlich das Plazet verweigerte.

Übersicht Nr.14 (auf den folgenden Seiten) faßt abschließend alle strafrechtlichen und kriminalpolitischen Volksentscheide zusammen, die in Kalifornien zwischen 1982 und 1990 aufgrund von "notwendiger Mitwirkung" oder aber als Folge von Volksbegehren abgehalten wurden und verdeutlicht nochmals den bedeutenden Beitrag, den die kalifornische Wählerschaft selbst bzw. im Wege der direkten Demokratie, seit Beginn der 1980er Jahre, zur Verschärfung der dortigen Strafgesetzgebung und zur Förderung der möglichst breit angelegten, kalifornischen "Wegsperr-Kriminalpolitik" geleistet hat.

⁹²⁹ vgl.: "Contrary to its proponents misrepresentation, *Proposition 129* will indeed raise taxes, and it will ever. ...*Proposition 129* would earmark every new tax dollar without regard to need, economy or efficiency. ...It is such an irresponsible management of funds which has catapulted this state into its present and biggest budget crisis ever. ...Measures like *Proposition 129* would only make state budgeting problems worse, likely resulting in other serious program cuts or increased taxes. Perhaps the most alarming is the inclusion of a \$740 million general obligation bond for jail and prison facilities. ...Does it make sense to further bind the hands of policy and budget makers?" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990c), S.26-27] und: "The so-called 'Safe Streets' initiative (*Proposition 133*) is nothing more than another tax increase... wrapped around a nice sounding name. The 'Safe' the proponents of this initiative want to crack open is taxpayers pocket books. ...Increasing your statewide sales tax dollars to pay for specific special interest programs is bad public policy. Not only do you have the burden of unneeded tax increases, but you remove all flexibility from government in their ability to properly manage state services." [a.a.O., S.43]

Übersicht Nr.14: Volksentscheide zu strafrechtlichen und kriminalpolitischen Reformvorstößen, 1980-1990

Jahr (Wahltermin)	notwendige Mitwirkung der kalifornischen Wähler an strafrechtlichen / kriminalpolitischen Gesetzgebungsvorstößen des parlamentarischen Gesetzgebers			autonome Strafgesetzgebung durch die kalifornischen Wähler
	Verfassungsänderungen Legislative Constitutional Amendment Art.XVIII, §§1, 4 Ca.Const.	Abänderung früherer Volksbegehren Legislative Initiative Amendment Art.II, §10(c) Ca.Const.	außerordentliche Belastungen des allgemeinen kalifornischen Staatshaushalts insb. staatl. Kreditaufnahmen durch Emission von general obligation bonds Art.XVI, §1 Ca.Const.	
1982 Primary Election (Juni-Vorwahl)	Proposition 4 (ACA 14, Ca. Stats. 1982, Resolution, Ch.6); Verschärfung der Regelungen zur Haftentlassung auf Kaution (Art.I, §12 Ca.Const.)		Proposition 1 (\$495 Millionen) (SB 153, Ca. Stats. 1981, Ch.273) "New Prison Construction Bond Act of 1981"; §§7100-7111 Ca.P.C.	Volksbegehren Initiative gem. Art.II, §8 Ca.Const.
General Election (November-Hauptwahl)			Proposition 2 (\$280 Millionen) (SB 910, Ca. Stats. 1982, Ch.34) "County Jail Capital Expen- diture Bond Act of 1981"; §§4400-4422 Ca.P.C.	Proposition 8 "Victims Bill of Rights" Stärkung der Opfer- rechte im Strafverfahren (Restitution, Anhörungsrechte); Verschärfung Kautionsrecht insb. für neue Deliktsgruppe der "serious felones"; Lockerung Beweisverwertungsver- bote; Abschaffung "diminished capacity"-Verteidigung; Ein- führung "plea bargaining"-Verbot und neue Rückfallstraf- schärfung für Deliktsgruppe der "serious felones"; Verfas- sungsänderung die uneingeschränkte Verwertung von Vor- urteilen in späteren Strafverfahren erlaubt (-) Proposition 15 "Guns: Initiative Statute" u.a. Schaffung strafbewehrter Registrierungspflicht für Handfeuerwaffen sowie Beschränkungen von Ankauf und Import derselben
1984 Primary Election (Juni-Vorwahl)			Proposition 16 (\$250 Millionen) (SB 310, Ca. Stats. 1984, Ch.4) "County Jail Capital Expen- diture Bond Act of 1984"; §§4450-4471 Ca.P.C. Proposition 17 (\$300 Millionen) (SB 310, Ca. Stats. 1984, Ch.4) "New Prison Construction Bond Act of 1984"; §§7200-7211 Ca.P.C.	
General Election (November-Hauptwahl)				
1986 Primary Election (Juni-Vorwahl)			Proposition 52 (\$495 Millionen) (SB 146, Ca. Stats. 1986, Ch.12) "County Correctional Facility Capital Expenditure Bond Act of 1986"; §§4475-4495 Ca.P.C.	
General Election (November-Hauptwahl)			Proposition 54 (\$500 Millionen) (AB 2545, Ca. Stats. 1986, Ch.409) "New Prison Construction Bond Act of 1986"; §§7300-7311 Ca.P.C.	

Übersicht Nr.14 (Forts.)

Jahr (Wahltermin)	Verfassungsänderungen Legislative Constitutional Amendment Art.XVIII, §§1, 4 Ca.Const.	Abänderung früherer Volksbegehren Legislative Initiative Amendment Art.II, §10(c) Ca.Const.	außerordentliche Belastungen des allgemeinen kalifornischen Staatshaushalts insb. staatl. Kreditaufnahmen durch Emission von general obligation bonds Art.XVI, §1 Ca.Const.	autonome Strafgesetzgebung durch die kalifornischen Wähler Volksbegehren Initiative gem. Art.II, §8 Ca.Const.
1988 Primary Election (Juni-Vorwahl)		Proposition 67 (SB 402, Ca. Stats. 1987, Ch.1006); Erhöhung der Strafe für Mord zweiten Grades unter Abänderung der 1978 durch Volksbegehren (<i>Proposition 7</i>) geänderten Vorschrift §190 Ca.P.C.		
General Election (November-Hauptwahl)	Proposition 89 (SCA 9, Ca. Stats. 1988, Resolution, Ch.63); Einführung eines Veto-Rechts des Gouverneurs gegen Entlassungsentscheidungen des Board of Prison Terms unter dem "Indeterminate Sentencing Law" (Art. V, §8 Ca.Const.)		Proposition 80 (\$817 Millionen) (SB 468, Ca. Stats. 1988, Ch.43 und SB 406, Ca. Stats. 1988, Ch. 368) "New Prison Construction Bond Act of 1988"; §§7400-7414 Ca.P.C. Proposition 86 (\$500 Millionen) (SB 1664, Ca. Stats. 1988, Ch.264) "County Correctional Facility Capital Expenditure and Youth Facility Bond Act of 1988"; §§4496-4496.48 Ca.P.C.	
1990 Primary Election (Juni-Vorwahl)		Proposition 114 (SB353, Ca. Stats.1989, Ch.1165); Erweiterung des Anwendungsbereichs der Todesstrafe unter Abänderung der 1978 durch Volksbegehren (<i>Proposition 7</i>) geänderten Vorschrift §190.2 Ca.P.C.	Proposition 120 (\$450 Millionen) (SB 842, Ca. Stats. 1990, Ch.5) "New Prison Construction Bond Act of 1990"; §§7420-7434 Ca.P.C.	Proposition 115 "Crime Victims Justice Reform Act"; insb. Verfassungsänderung die besagt, daß Angeklagte unter der kalifornischen Verfassung keinen weiterreichenden Schutz als unter der U.S.-Bundesverfassung genießen; weiterhin Schwächung der Stellung von Angeklagten im Strafprozeß (u.a. im Zusammenhang mit der Nutzung von Beweisen vom Hörsagen und der Beweisführung der Verteidigung des Angeklagten); sonst. Vorschriften zur Verfahrensbeschleunigung; Erweiterung des Anwendungsbereichs der Todesstrafe (-) Proposition 129 "Comprehensive Crime Reduction and Drug Control Act of 1990"; Bereitstellung von insg. \$1,9 Milliarden aus regulären Haushaltsmitteln für Drogenbekämpfung (über 8 Jahre); weitere Kreditfinanzierung (bonds) für Ausbau Strafvollzug in Höhe von \$740 Millionen (-) Proposition 133 "Safe Streets Act of 1990"; auf 4 Jahre befristete Erhöhung der staatlichen sales tax; 90% von erwar- teten \$7,5 Milliarden zusätzl. Steuereinnahmen für Drogen- bekämpfung; 10% (ca. \$800 Millionen) für Ausbau, Unter- halt und Verbesserung der Drogentherapie in Strafvollzug Proposition 139 "Prison Inmate Labor. Tax Credit"; Zulassung der Arbeit von Gefangenen für private Unter- nehmen und Schaffung von Steuervergünstigungen für partizipierende Firmen
General Election (November-Hauptwahl)			(-) Proposition 144 (\$450 Millionen) (AB 524, Ca. Stats. 1990, Ch.576) "New Prison Construction Bond Act of 1990" (-) Proposition 147 (\$225 Millionen) (SB 1094, Ca. Stats. 1990, Ch.579) "County Correctional Facility Capital Expenditure and Youth Facility Bond Act of 1990"	

Quellen: zu den genauen Inhalten der einzelnen Abstimmungsvorschläge vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.4-7, 16-19, 32-35 (*Proposition 1*, 4, 8); (1982b) S.6-9, 58-61 (*Proposition 2*, 15); (1984), S.4-7, 8-11 (*Proposition 16*, 17); (1986a), S.36-39 (*Proposition 52*); (1986b), S.8-11 (*Proposition 54*); (1988a), S.8-11, 36-39, 44-47 (*Proposition 67*); (1988b), S.12-15, 36-39, 44-47 (*Proposition 80*, 86, 89); (1990a), S.28-31, 32-35, 52-55 (*Proposition 114*, 115, 120); (1990b), S.24-27, 40-43, 64-67 (*Proposition 129*, 133, 139) und (1990c), S.16-19, 28-31 (*Proposition 144*, 147); zu den Abstimmungsergebnissen vgl. FRIEDRICH / DE LA FUENTE, S.10-14

bbb. praktische Strafrechtspflege

Die deutlich rigidere und primär auf das "Wegsperrn" und "Unschädlichmachen" möglichst vieler Straftäter abzielende "*get tough on crime*"-Marschroute, die seit Anfang der 1980er Jahre in Kalifornien eingeschlagen wurde, manifestierte sich neben dem Bereich der Rechtssetzung aber auch sehr deutlich in der praktischen Strafrechtspflege. In diesem Zusammenhang ist allerdings zunächst voran zu schicken, daß das kalifornische Strafjustizsystem (*criminal justice system*), wie auch der Verwaltungsaufbau, durch eine starke Dezentralisierung gekennzeichnet ist, was bereits per se zu lokalen Variationen in der praktischen Strafrechtspflege führt.⁹³⁰

Die kalifornische Strafgerichtsbarkeit ist im wesentlichen, in Übereinstimmung mit der Zahl und den Grenzen der kalifornischen Landkreise bzw. *counties*, auf 58 Gerichtsbezirke verteilt. In diesen 58 Gerichtsbezirken bzw. den einzelnen Landkreisen, werden sämtliche Strafverfahren, die dem kalifornischem Strafrecht unterfallen⁹³¹, von der Verhaftung, über das erstinstanzliche Gerichtsverfahren, bis hin zu den auf lokaler Ebene und unter kommunaler Aufsicht vollstreckten Sanktionen (u.a. gemeinnützige Arbeit, Geldstrafen, kurzzeitige Freiheitsstrafen bis zu max. einem Jahr, die in den lokalen Haftanstalten bzw. *jails* der Landkreise oder größeren Städte verbüßt werden und auch die Bereitstellung der *probation*-Bewährungsaufsicht) durchgeführt und abgeschlossen. Demgegenüber fällt insbesondere die Vollstreckung längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen (von über einem Jahr Dauer), auch wenn sich die Einrichtungen des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges (insb. die Staatsgefängnisse) notwendigerweise auf die verschiedenen Landkreise des "*Golden State*" verteilen, grundsätzlich in den Aufgabenbereich und unter die Aufsicht der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens bzw. des *California Department of Corrections*.⁹³²

Da zudem die meisten Polizeibehörden (insb. die jeweiligen *County Sheriff's Departments* und in größeren Städten die *City Police Departments*) sowie die Behörden der Staatsanwaltschaft (*Offices of the District Attorney*), der

⁹³⁰ EVERINGHAM / MERRITT, S.5; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a- Criminal Justice / Overview), S.2; DAVIES, M., S.1f.; vgl. zu den generellen, lokalen Variationen in der U.S.-amerikanischen Strafrechtspflege auch: HERRMANN, S.135

⁹³¹ Hiervon abzugrenzen sind die dem U.S.-Bundesstrafrecht unterfallenden Strafverfahren. Diese werden in den USA, verteilt auf 49 Gerichtsdistrikte, ebenfalls in den Einzelstaaten, aber vor eigens hierfür eingerichteten, erstinstanzlichen Bundesgerichten (*United States District Courts*) verhandelt. vgl. RAYMOND / HALL, S.6-9; vgl. zum Aufbau der kalifornischen und der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit unten, S.xxx (3.Teil)

⁹³² EVERINGHAM / MERRITT, S.5 (Fn.8)

Strafverteidigung Mittelloser (*Offices of the Public Defender*) und der Bewährungsaufsicht (*Probation Departments*) auf *county*-Ebene angesiedelt sind, ist "das kalifornische Strafjustizsystem" in der Gesamtbetrachtung eher als "ein loses Netzwerk von 58 kleinen, lokalen Strafjustizsystemen" zu beschreiben⁹³³, die den kalifornischen Strafgesetzen vollkommen unabhängig voneinander - und demzufolge auch nicht notwendig einheitlich - Geltung verschaffen.⁹³⁴

Dies gilt um so mehr, wenn man die für das anglo-amerikanische Strafverfahren schlechthin charakteristischen, breiten Ermessensspielräume der Verfahrensbeteiligten berücksichtigt. Diese finden sich auf allen Ebenen des Strafverfahrens und sind besonders stark im Bereich der Strafverfolgungsbehörden ausgeprägt. Da das U.S.-amerikanische und auch kalifornische Strafverfahren, wie dargelegt, keinen generellen Verfolgungs- und Anklagezwang (Legalitätsprinzip) kennt, steht den Polizeibehörden und den Staatsanwaltschaften zunächst ein sehr weiter Ermessensspielraum zu, ob und wie Straftaten verfolgt und zur Anklage gebracht werden. Daneben treffen auch die kalifornischen Eingangsgerichte, ungeachtet der zunehmenden Beschneidung ihrer Ermessensspielräume seit den späten 1970er Jahren, auch weiterhin eine Vielzahl von Ermessensentscheidungen. Sie befinden bspw. im Rahmen des sog. "*bail setting*" über die Frage der Untersuchungshaft bzw. einer Haftverschonung gegen Kautions (*bail*), über die Abweisung (*dismissal*) unschlüssiger oder prozessual fehlerhafter Anklagen, wählen im Einzelfall, soweit keine gesetzliche Beschränkung greift, die passende Sanktion und das Strafmaß aus (insb. Entscheidung über die Gewährung einer Bewährungsstrafe, Auswahl der Einssatzstrafe aus den Strafdrohungstriaden des "*Determinate Sentencing Law*", ggfs. Verhängung fakultativer Strafbzuschläge nach spezialgesetzlichen Sondervorschriften) und entscheiden über den Widerruf einer *probation*-Bewährungsstrafe. Schließlich verfügen auch die lokalen Bewährungsbehörden (*Probation Departments*) über nicht unbedeutende Ermessensspielräume und geben den Gerichten bei der Strafzumessung Empfehlungen oder regen den Widerruf von *probation*-Bewährungsstrafen an.⁹³⁵

⁹³³ vgl.: "*California's criminal justice 'system' is a loosely knit network of courts, officials, agencies, and organizations...*" [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a- Criminal Justice / Overview), S.2]

⁹³⁴ vgl. "*...variation within California... is inherent in the (criminal justice) 'system'.*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.5]

⁹³⁵ vgl. im einzelnen: LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a- Criminal Justice / Overview), S.12-14

Ein letzter und ganz entscheidender Grund für die lokalen Variationen in der kalifornischen Strafrechtspflege liegt schließlich darin, daß viele federführende Ämter im Bereich der lokalen Strafjustizapparate, wie insbesondere die der Polizeidirektoren (*Sheriffs, Police Chiefs*), der leitenden Bezirksstaatsanwälte sowie die Richterstellen bei den Eingangsgerichten, auf kommunaler Ebene im Wege direkter Wahlen besetzt werden. Da alle vorgenannten Ämter grundsätzlich nur für befristete Zeiträume vergeben werden und die Amtsinhaber in regelmäßigen Abständen zur Wiederwahl antreten müssen, ist die Art ihrer Amtsführung gewöhnlich sehr stark am Meinungsbild der örtlichen Wählerschaft ausgerichtet. Auch dieser Umstand bedingt, daß die praktische Strafrechtspflege in Kalifornien von jeher mehr oder weniger stark ausgeprägten lokalen Abweichungen unterliegt, welche die in den jeweiligen Landkreisen dominierenden, politischen Grundanschauungen in aller Regel oftmals sehr deutlich reflektieren. Als greifbare Beispiele hierfür nennen EVERINGHAM / MERRITT etwa die zum Teil vollkommen unterschiedliche Implementierung zahlreicher Vorschriften des *California Penal Code* in den verschiedenen kalifornischen *counties* oder auch eine extrem ungleiche Schwerpunktsetzung bei der Strafverfolgung.⁹³⁶

Selbst bei Berücksichtigung dieser für Kalifornien üblichen Variationen in der praktischen Strafrechtspflege herrscht in Literatur gleichwohl uneingeschränkte Einigkeit darüber, daß das allgemeine "*get tough on crime*"-Klima der 1980er Jahre im "*Golden State*" auch flächendeckend dazu geführt hat, daß unter den Protagonisten der kalifornischen Strafjustiz eine generelle und signifikante Verschärfung des Umgangs mit Straftätern Einzug hielt.⁹³⁷

Diese bedeutend unnachsichtigere "*get tough on crime*"-Vorgehensweise gegenüber Kriminellen trat dabei nicht nur bei der polizeilichen Strafverfolgung und der Anklagetätigkeit der Staatsanwaltschaften, sondern vor allem auch im Bereich der von den Eingangsgerichten verhängten Kriminalstrafen (Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen) sowie in der Ausgestaltung der damaligen *probation*- und *parole*-Bewährungspolitik (striktere Ahndung von Auflagenverstößen) zu Tage.

⁹³⁶ vgl.: "Local control and the resulting variation among jurisdictions mean that many parts of the Penal Code are implemented differently in different communities. The community influences how its police, prosecution, and jail resources are allocated - in particular, which crimes and criminals are pursued aggressively and which are not." [EVERINGHAM / MERRITT, S.5]; vgl. auch HERRMANN, S.135f.

⁹³⁷ vgl. bspw. ZIMRING / HAWKINS (1994), S.88; PETERSILIA (1992b), S.20-22

aaaa. Strafverfolgung / Anklageerhebungen (insb. Drogenkriminalität)

Als prominentestes Beispiel für die deutlich rigidere Gangart, die im U.S.-Bundestaat Kalifornien in den 1980er Jahren bei der repressiven Polizeiarbeit und der staatsanwaltschaftlichen Anklagetätigkeit eingeschlagen wurde, wird insbesondere die verschärfte Strafverfolgung im Bereich der Drogenkriminalität angeführt. So konnte auch im "Golden State", einhergehend mit dem zu dieser Zeit in den gesamten USA ausgefochtenem "war on drugs", eine deutliche Zunahme der Verhaftungen und Anklagen wegen Drogendelikten beobachtet werden.⁹³⁸ Während Umfragen unter amerikanischen Haushalten indizierten, daß der Konsum fast aller illegalen Drogen in den 1980er Jahren erkennbar zurückging⁹³⁹, war in Kalifornien zwischen 1980 und 1990 eine Verdopplung der Verhaftungen, Anklagen und formellen Verfahrensabschlüsse wegen *felony*-Drogendelikten zu verzeichnen. Betrug die Zahl der *felony*-Drogenstrafverfahren, die nach einer entsprechenden Verhaftung einem förmlichen Verfahrensabschluß zugeführt wurden, 1980 noch 40.451, so stieg dieser Wert bis zum Jahr 1990 auf 84.538 an.⁹⁴⁰

ZIMRING / HAWKINS heben mit Blick auf die damalige Verfolgung der Drogenkriminalität im "Golden State" überdies besonders hervor, daß die Zahl der Drogenverhaftungen, die von den kalifornischen Polizeidienststellen durchgeführt wurden, im punitiven "get tough on crime"-Klima der 1980er Jahre zu einem regelrechten Aushängeschild, ja sogar Maßstab für eine "gute und erfolgreiche Polizeiarbeit" avancierte.⁹⁴¹

bbbb. Sanktionspraxis (Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen)

Eine substantielle und noch unübersehbarere Verschärfung der praktischen Strafrechtspflege manifestierte sich auch im Bereich der kalifornischen Sanktionspraxis bzw. bei den Kriminalstrafen, die in den 1980er Jahren von den kalifornischen Eingangsgerichten ausgeurteilt wurden.

Diese rigidere "get tough on crime"-Gangart der Akteure der kalifornischen Strafjustiz spiegelte sich dabei vor allem in einer signifikanten

⁹³⁸ PETERSILIA (1992b), S.17f.; ZIMRING / HAWKINS (1994), S.89

⁹³⁹ ZIMRING / HAWKINS (1994), S.89 m.w.N.

⁹⁴⁰ PETERSILIA (1992b), S.18 m.w.n. (Table 1: Disposition of California Drug Arrests: 1980, 1985, 1990); vgl. auch ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.34

⁹⁴¹ vgl.: "Once the number of drug arrest becomes an important measure of policy success, the number of such arrests can be expected to increase sharply, even if patterns of illicit drug use in the community do not change at all." [ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.35]

Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen und speziell der Verhängung längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen wider.

Während der rapide Anstieg der ausgeurteilten Haft- und speziell *prison*-Freiheitsstrafen, der seit den frühen 1980er Jahren in Kalifornien verzeichnet wurde, zum Teil auch direkt mit den vorangegangenen Strafrechtsreformen, wie der 1977 erfolgten Wiedereinführung zeitlich bestimmter Freiheitsstrafen ("*Determinate Sentencing Law*") und der anschließend einsetzenden "*get tough on crime*"-Gesetzgebung (Aufstufung von Vergehen zu Verbrechen, Ausschluß von *probation*-Bewährungsstrafen, Einführung von "*mandatory minimum sentences*") erklärt wird, führen ihn andere Betrachter primär auf eine wesentlich rigidere Anklagetätigkeit der Staatsanwaltschaften sowie eine signifikante Verschärfung der Strafzumessungspraxis bzw. des Sanktionsverhaltens der Gerichte zurück.

Diejenigen, die den Anstieg der verhängten Freiheitsstrafen in den 1980er Jahren vorwiegend mit rechtlichen Reformen begründen, verweisen etwa darauf, daß die Implementierung des "*Determinate Sentencing Law*" bzw. die Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen für den Großteil der Verbrechenskriminalität, unter kalifornischen Richtern die Bereitschaft gesteigert hat, längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen zu verhängen.⁹⁴²

Anders als unter dem System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen, das in Kalifornien bis 1977 uneingeschränkte Geltung genoß (altes "*Indeterminate Sentencing Law*"), erlangten die Gerichte unter dem "*Determinate Sentencing Law*" nunmehr eine entschieden größere Kontrolle über die tatsächliche Länge der von ihnen ausgeurteilten Freiheitsstrafen bzw. die faktische Haftzeiten, die von entsprechend verurteilten Straftätern zu verbüßen waren. Während die tatsächliche Länge einer Freiheitsstrafe, die vor 1977 unter dem alten "*Indeterminate Sentencing Law*" ausgeurteilt wurde, allein von der Entlassungsentscheidung des *parole board* bzw. der staatlichen kalifornischen Bewährungskommission abhing und jede Verhängung einer *prison*- Freiheitsstrafe eine von den Gerichten unkontrollierbare und - gerade bei Verurteilungen wegen minderschweren Verbrechen - möglicherweise sehr lange faktische Haftzeit nach sich ziehen konnte, hatten die Gerichte unter dem "*Determinate Sentencing Law*" fortan die Gewähr, daß die von ihnen verurteilten Täter spätestens mit Ablauf des von ihnen festgesetzten und zeitlich

⁹⁴² vgl. bspw. AUERHAHN, S.54-55

bestimmten Strafmaßes, auch tatsächlich aus dem Strafvollzug entlassen werden.⁹⁴³

Daneben wird aber auch darauf verwiesen, daß viele der nachfolgenden "get tough on crime"-Reformen, wie der gesetzliche Ausschluß von *probation*-Bewährungsstrafen oder die Einführung zwingender Mindestfreiheitsstrafen ("*mandatory minimum sentences*"), das richterliche Strafzumessungsermessen, hinsichtlich der Wahl alternativer Sanktionsformen, entscheidend beschnitten haben und deshalb zwangsläufig einen Anstieg der verhängten Freiheitsstrafen bedingten.⁹⁴⁴

Nach anderer Auffassung ist die Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen im "*Golden State*" hingegen weniger auf besagte Rechtsänderungen, sondern in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sich das Anklageverhalten der Staatsanwaltschaften und die Sanktionspraxis der kalifornischen Gerichte, die bei der Strafzumessung, trotz der zunehmenden Beschneidung ihres Ermessens, dennoch weiterhin über nicht unerhebliche Wahlmöglichkeiten verfügten, hinsichtlich der Bereitschaft Freiheitsstrafen zu verhängen, ganz entschieden verschärft hatte. So vertraten etwa ZIMRING / HAWKINS Anfang der 1990er Jahre den Standpunkt, daß keine der Strafrechtsreformen, die seit den späten 1970er Jahren in Kalifornien erfolgten, das Potential hatte, einen derart massiven Anstieg in der Rate der ausgeurteilten Freiheitsstrafen hervorzurufen.⁹⁴⁵

Als Beleg hierfür führen besagte Autoren u.a. den Anstieg bei den Verurteilungen zu längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer an, die in den Einrichtungen des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges bzw. den kalifornischen Staatsgefängnissen (*state prisons*) zu verbüßen sind. Wurden derartige *prison*-Freiheitsstrafen im Jahr 1980 noch in weniger als 10% aller Verbrechens- bzw. *felony*-Strafverfahren verhängt, die in Kalifornien mit einem Schuldspruch und einer Verurteilung abgeschlossen wurden, so stieg

⁹⁴³ vgl.: "...the return to determinate sentencing has resulted in increases the rate of prison commitments. ...under the indeterminate sentencing schemes, judges were less likely to sentence those convicted of lesser crimes to prison when to do so might result in lengthy terms of incarceration. With the shorter fixed terms prescribed in the new determinate sentencing structures, judges could be assured that this would not happen, and thus became more amenable to sentencing convicted offenders to prison." [AUERHAHN, S.54-55 m.w.N.]; so auch BLUMSTEIN, S.229ff.

⁹⁴⁴ vgl.: "...legislative changes significantly increased the use of imprisonment..." [PETERSILIA (1992b), S.19]

⁹⁴⁵ vgl.: "...no piece of legislation appears to have been directly responsible for most of the increase in imprisonment. ...this 'get tough' sentencing policy were more a matter of sentiment than legislation. Without any central direction, the large increases in the percentage of offenders imprisoned represents aggregate measures of the discretion of individual prosecutors and judges all over the state of California." [ZIMRING / HAWKINS (1994), S.87-88]

dieser Prozentsatz im landesweiten Durchschnitt bis 1990 auf 20% und verdoppelte sich.⁹⁴⁶ Im Landkreis bzw. *County of Los Angeles* war sogar ein Anstieg der ausgerichteten *prison*-Freiheitsstrafen auf über 30% zu verzeichnen, was die zuvor angesprochenen, lokalen Schwankungen in der kalifornischen Strafrechtspflege nochmals veranschaulicht.⁹⁴⁷

Während ZIMRING / HAWKINS den Prozentsatz aller *felony*-Strafverfahren, die mit Verurteilungen endeten und zur Verhängung von *prison*-Freiheitsstrafen führten, als direkten Gradmesser für den Einzug einer punitiveren "get tough on crime"-Gesinnung in die praktische Strafrechtspflege im "Golden State" bewerten⁹⁴⁸, schließt dies allerdings nicht notwendig aus, daß die zahlreichen Rechtsänderungen (das "Determinate Sentencing Law", Ausschluß von *probation*-Bewährungsstrafen und Einführung von "mandatory minimum sentences"), die allesamt die Sanktionierung der grundsätzlich mit der Todes- oder eben längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen strafbewehrten Verbrechensriminalität betrafen, gerade im gemeinsamen Zusammenspiel einen maßgeblichen Beitrag zur Intensivierung der Verhängung von *prison*-Freiheitsstrafen geleistet haben könnten.

Etwas anderes gilt indes für den Bereich der kurzzeitigen Haftstrafen bis zu maximal einem Jahr Dauer, die grundsätzlich in den lokalen Haftanstalten (*jails*) zu verbüßen sind und von den vorgenannten Gesetzesreformen gar nicht berührt wurden. Diese Art des Freiheitsentzuges, die an sich nur im Bereich der *misdemeanor*- bzw. Vergehensriminalität als Kriminalstrafe vorgesehen ist, kann von den kalifornischen Gerichten aber auch unabhängig von der Deliktsqualität der zu ahndenden Straftat (Vergehen oder Verbrechen) und im Rahmen eines weiten Ermessensspielraums, als spezielle Bewährungsauflage bei der Gewährung einer *probation*-Bewährungsstrafe (*condition of probation*) angeordnet werden.⁹⁴⁹ Lediglich bei einer verschwindend geringen Zahl von *felony*- bzw. Verbrechenstatbeständen ist für den Fall, daß das Gericht eine *probation*-Bewährungsstrafe gewährt, die Verhängung von "jail-time" als Bewährungsauflage gesetzlich vorgeschrieben.⁹⁵⁰

⁹⁴⁶ ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.14; vgl. auch PETERSILIA (1992b), S.19f.

⁹⁴⁷ ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.14

⁹⁴⁸ vgl.: "...we assume that... the proportion of convictions producing prison commitment is a direct measure of the relative influence of punitive motives over time." [a.a.O., S.14]

⁹⁴⁹ §§19.2, 1203.1 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §25, S.27, RAYMOND / HALL, S.449

⁹⁵⁰ LEVENSON (1998), §25, S.29, Dies gilt bspw. seit 1988 beim Verkauf einiger harter Drogen, wobei Ausnahmen zugelassen sind (§1203.076 Ca.P.C.) und seit 1992 beim Diebstahl von Gegenständen im Wert von über \$50.000 (§1203.44 Ca.P.C.).

Betrachtet man die Entwicklung des Anteils der *probation*-Bewährungsstrafen, die von den kalifornischen Gerichten in *felony*-Strafverfahren gewährt wurden und bei denen die Verbüßung einer auch noch so kurzen "*jail time*" (bis max. 1 Jahr) als Bewährungsauflage angeordnet wurde, so spricht dies allerdings wiederum für eine signifikante Verschärfung in der Sanktionspraxis, die hier ausschließlich - und ohne jeden Zweifel - auf einen punitiveren Ermessensgebrauch der kalifornischen Gerichte zurückgeführt werden kann. Wurden im Jahr 1975 in 56% aller *felony*-Strafverfahren, die im "*Golden State*" mit der Verhängung von *probation*-Bewährungsstrafen abgeschlossen wurden, die Verbüßung von *jail-time* zur Bewährungsauflage gemacht, so stieg dieser Anteil bis 1991 bereits auf 90% an.⁹⁵¹

Als weiteres Indiz für die nachhaltige Verschärfung der praktischen Strafrechtspflege bzw. vorliegend der Sanktionierung von Straftätern, wird ferner die Tatsache genannt, daß die Intensivierung des Einsatzes von längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen, die in Kalifornien während der 1980er Jahre verzeichnet wurde, vor allem im Bereich der eher minderschweren, gewaltlosen Verbrechenskriminalität besonders stark ausgeprägt war.⁹⁵²

Auch hier könnte zunächst daran zu denken sein, daß schon die Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen den entscheidenden Ausschlag dafür gegeben hat, daß die kalifornischen Gerichte, insbesondere bei leichteren Verbrechen, jetzt eher *prison*-Freiheitsstrafen verhängt haben, da unter dem "*Determinate Sentencing Law*" sichergestellt war, daß Straftäter keine unabsehbar langen Freiheitsstrafen verbüßen müssen.

Aufgrund der Tatsache, daß die kalifornischen Gerichte, gerade im Bereich der minderschweren Verbrechenskriminalität, aber zumeist keinen gesetzlichen Beschränkungen hinsichtlich der Auswahl der Sanktionsform unterlagen und insbesondere anstelle der unter dem "*Determinate Sentencing Law*" vorgesehenen *prison*-Freiheitsstrafen ganz regelmäßig auch *probation*-Bewährungsstrafen hätten verhängen dürfen, kann der dennoch verzeichnete Anstieg der verhängten *prison*-Freiheitsstrafen im Bereich der leichteren Verbrechenskriminalität, durchaus als schlüssiger Beleg für eine entschieden unnachsichtigere "*get tough on crime*"-Sanktionspraxis der Gerichte herhalten.

Als ein Beispiel für die rigidere Sanktionspraxis im Bereich der minderschweren gewaltlosen Verbrechen wird die bereits angesprochene

⁹⁵¹ PETERSILIA (1992b), S.20

⁹⁵² vgl.: "*California has become more punitive and is sentencing offenders to prison for more types of crimes than in the past*" [BLUE RIBBON COMMISSION, S.104f.]; vgl. auch ZIMRING / HAWKINS (1994), S.88 und (1995b), S.14, 23

felony-Drogenkriminalität zitiert, bei der die staatliche Strafverfolgung im absoluten Großteil aller Fälle die leicht greifbaren Kleindealer auf den Straßen sowie deren Abnehmer trifft, während man der Großdealer oder gar Drogenbarone, die im Hintergrund operieren, nur sehr selten habhaft wird.⁹⁵³

Zwischen 1980 und 1990 vervierfachte sich der Prozentsatz der kalifornischen *felony*-Drogenstrafverfahren, die nach einem Schuldspruch mit einer *prison*-Freiheitsstrafe geahndet wurden, von 5% auf 20%. Aufgrund der zugleich substantiell intensivierten Strafverfolgungsbemühungen im Bereich der Drogenkriminalität ("*war on drugs*") und der hierdurch rasant steigenden Zahl entsprechender Verhaftungen, Strafverfahren und Verurteilungen, schlug sich die steigende Rate der Verhängung von *prison*-Freiheitsstrafen bei Drogenverbrechen letztendlich sogar in einem Anstieg von 921 ausgeurteilten *prison*-Freiheitsstrafen im Jahre 1980 auf zuletzt 10.494 (1990) nieder. Ein prozentual geringerer, von den Verurteilungszahlen aber noch bedeutenderer Anstieg, war überdies bei den *felony*-Drogenstrafverfahren zu verzeichnen, die nach einem Schuldspruch mit kurzzeitigen *jail*-Freiheitsstrafen (entweder als *probation*-Bewährungsaufgabe oder nach einer nachträglichen Reduzierung der Anklage auf ein Vergehen) sanktioniert wurden (vgl. Übersicht Nr.15).

Übersicht Nr.15: Verfahrensdispositionen bei felony-Drogendelikten in Kalifornien, 1980-1990

felony-Drogenstrafverfahren	1980	1990
Zahl der nach einer Verhaftung formell abgeschlossenen <i>felony</i> -Drogenverfahren	40.451	84.538
Zahl der Schuldsprüche / Verurteilungen (% von Verhaftungen)	18.800 (45%)	53.200 (63%)
Zahl der Verurteilungen zu <i>prison</i> -Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer (% von Schuldsprüchen / Verurteilungen)	921 (5%)	10.494 (20%)
Zahl der Verurteilungen zu <i>jail</i> -Freiheitsstrafen von unter einem Jahr Dauer (% von Schuldsprüchen / Verurteilungen)	9.700 (52%)	33.800 (64%)

Quelle: PETERSILIA (1992a), S.18 (Table 1) m.w.N.

Als weiteres Beispiel für die Verschärfung der kalifornischen Sanktionspraxis ist zudem der beträchtliche Anstieg der ausgeurteilten *prison*-Freiheitsstrafen im Bereich der nicht durch Gewaltanwendung gekennzeichneten, minderschweren *felony*-Eigentumskriminalität zu nennen. Während in diesem

⁹⁵³ PETERSILIA (1992a), S.17f.

Kriminalitätssegment, anders als bei den Drogenstraftaten, zwischen 1980 und 1990 kein nennenswerter Zuwachs in den Verhaftungs-zahlen zu verzeichnen war, stieg die Zahl der *prison*-Freiheitsstrafen, die für leichtere *felony*-Eigentumsdelikte ausgeurteilt wurden, ebenfalls immens und im Vergleich zu manchen schwereren Verbrechen, sogar wesentlich schneller an.⁹⁵⁴ ZIMRING / HAWKINS veranschaulichen dies anhand der offiziellen Statistiken des *California Department of Corrections* zur Zusammensetzung der männlichen Gefangenengeneration in den kalifornischen Staatsgefängnissen am Jahresende 1980 und 1990, wobei sie den Anstieg in der Gesamtzahl aller Strafgefangenen, mit dem jeweiligen Anstieg der Gefangenen abglichen, die wegen Raub, Einbruchdiebstahl, Kfz-Diebstahl, "normalem" *felony*-Diebstahl (im Wert von über \$400) sowie Urkundenfälschung einsaßen. Wie Übersicht Nr.16 erkennen läßt, war zwischen 1980 und 1990, gemessen am Wachstum der gesamten Gefangenengeneration und der übrigen, erfaßten Häftlingsgruppen, ein deutlich überproportionaler prozentualer Anstieg der Gefangenen zu verzeichnen, die wegen Kfz-Diebstahls oder herkömmlichen *felony*-Diebstahls inhaftiert waren. Demgegenüber nahm insbesondere die Zahl der Gefangenen, die wegen des weit schwerwiegenderen Verbrechens des Raubes, der auch nach kalifornischem Strafrecht immer die Anwendung oder zumindest Drohung mit Gewalt voraussetzt (§211 Ca.P.C.), längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verbüßten, in bedeutend geringerem Maße zu (vgl. Übersicht Nr.16).

Übersicht Nr.16: Veränderungen bei der Incarcerierung männlicher Straftäter bei ausgesuchten Verbrechen, 1980-1990

	1980	1990	Anstieg in der Zahl	Anstieg in %
Zahl der männlichen Gefangenen im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens	20.608	90,327	69,719	+338%
nach ausgesuchten Straftaten				
Raub (Robbery)	5.791	11.828	6.037	+104%
Einbruchdiebstahl (Burglary)	3.153	13.702	10.549	+335%
Autodiebstahl (Motor Vehicle Theft)	392	2.346	1.954	+499%
Diebstahl (Theft)	1.051	6.992	5.941	+565%
Urkundenfälschung (Forgery)	392	791	399	+102%

Quelle: ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.39 (Table 1)

⁹⁵⁴ ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.14, 32, 40

Die besagte Einschätzung, daß es in den 1980er Jahren, unabhängig von flankierenden "*get tough on crime*"-Gesetzesreformen, zu einer maßgeblichen Verschärfung der kalifornischen Sanktionspraxis gekommen ist, läßt sich schlußendlich auch mit dem Beispiel des Bagatelldiebstahls (unter \$400) bzw. des diesbezüglich verzeichneten Anstiegs der ausgerichteten *prison*-Freiheitsstrafen untermauern.

Wie zuvor dargelegt, wird der Bagatelldiebstahl in Kalifornien, bei dem es sich normalerweise um ein Vergehen bzw. *misdemeanor* handelt, unter den tatbestandlichen Voraussetzungen von §666 Ca.P.C. bzw. der bereits vorgestellten "*petty theft with a prior*"-Vorschrift, von einem Vergehen zu einem "*wobbler*"-Delikt aufgestuft. Ein Bagatelldiebstahl, der bei Vorliegen einer Vorverurteilung wegen bestimmter Eigentumsdelikte und eines deshalb verbüßten Haftaufenthalts des Täters, unter dieser Norm als *felony* bzw. Verbrechen eingestuft und angeklagt wird, kann im Fall eines korrespondierenden Verbrechens-Schuldspruchs (*felony conviction*) ausnahmsweise auch mit einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe geahndet werden.⁹⁵⁵

Seit der Einführung von §666 Ca.P.C. im Jahre 1977, war die Zahl der Strafgefangenen, die wegen eines solchen "*petty theft with a prior*" im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verbüßten, bis Anfang / Mitte der 1990er Jahre rasant angewachsen und belief sich seinerzeit bereits auf rund 5.000.⁹⁵⁶ Dieser Anstieg in der Zahl der kleinkriminellen Bagatelldiebe, die in den kalifornischen Staatsgefängnissen incarcerationiert waren, läßt angesichts der sehr weiteren Ermessensspielräume, die §666 Ca.P.C. sowohl für die Anklagebehörden als auch Gerichte bereithält, nicht nur auf eine sehr unnachsichtige "*get tough on crime*"-Anklagepolitik der Staatsanwaltschaften, sondern vor allem auch auf ein nicht minder rigides Sanktionsverhalten der kalifornischen Eingangsgerichte schließen.

Während die Staatsanwaltschaften einen tatbestandlich vorliegenden "*petty theft with a prior*" erst gar nicht unter der Sonderregelung des §666 Ca.P.C. verfolgen müssen oder, falls sie es tun, den aktuellen Bagatelldiebstahl nach freiem Ermessen als Vergehen oder Verbrechen anklagen können, steht es nämlich auch den Gerichten zunächst einmal immer frei - und dies vollkommen unabhängig davon, ob der Bagatelldiebstahl nun als Vergehen oder Verbrechen

⁹⁵⁵ vgl. oben S.267

⁹⁵⁶ vgl.: "While there were no petty theft offenders in state prison in 1977, there are currently 5.000 such offenders imprisoned in the California Department of Corrections." [BABUS / PERKOVITCH / SCHIRALDI, S.2]

angeklagt wurde -, im Fall einer Schuldfeststellung anstatt einer Freiheitsstrafe nur eine *probation*-Bewährungsstrafe auszusprechen. Ganz abgesehen davon, verfügen die kalifornischen Eingangsgerichte aber grundsätzlich auch bei allen "wobbler"-Delikten über die Befugnis, die Deliktsqualität einer "wobbler"-Straftat, die von der Staatsanwaltschaft als Verbrechen bzw. *felony* angeklagt wurde, auch noch nach einer erfolgten Verbrechen-Schuldfeststellung bzw. *felony-conviction*, gem. §17(b) Ca.P.C. aus eigenen Stücken auf ein Vergehen bzw. *misdemeanor* herabzustufen, wenn eine Sanktionierung als Vergehen angemessener erscheint. Auf diesem Wege eröffnet sich für die Gerichte in allen "wobbler"-Strafverfahren und somit auch im Anwendungsbereich der "*petty theft with a prior*"-Vorschrift (§666 Ca.P.C.) die Möglichkeit, die Verhängung einer im Einzelfall als zu hart und unangemessen erachteten *prison*-Freiheitsstrafe zu umgehen und statt dessen nur eine kurzzeitige *jail*-Freiheitsstrafe von bis zu max. einem Jahr und/oder nur eine Geldstrafe zu verhängen.⁹⁵⁷

In Anbetracht dieser beträchtlichen Einflußnahmemöglichkeiten, welche die Gerichte im Zusammenhang mit der Anwendung von §666 Ca.P.C. auf die Form und Höhe der letztlich verhängten Kriminalstrafe haben, kann der signifikante Anstieg der Bagatelldiebe, die in den 1980er und Anfang der 1990er Jahre unter der "*petty theft with a prior*"-Vorschrift zu *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, ebenfalls sehr gut als weiteres Indiz für die merklich verschärfte *get tough on crime*-Sanktionspraxis der kalifornischen Gerichte dienen.

cccc. Verschärfung der Bewährungspolitik

Die generelle Verschärfung der praktischen Strafrechtspflege im "*Golden State*" trat weiterhin auch im Bereich des kalifornischen Bewährungssystems sehr deutlich zu Tage. So war bereits seit den späten 1970er Jahren ein stetiger Anstieg der Fälle zu verzeichnen, in denen der Bewährungsstatus von verurteilten Straftätern, aufgrund der Verletzung formeller Auflagen (insb. positiver Drogentests) widerrufen wurde und die auf diesem Wege zu strafrechtlichen Freiheitsentziehungen führten.⁹⁵⁸

Dies galt zum einen für die von vornherein zur Bewährung bzw. auf *probation* ausgesetzten Freiheitsstrafen, bei denen die kalifornischen Gerichte

⁹⁵⁷ LEVENSON (1998), §25, S.39; vgl. auch unten, S.617-621

⁹⁵⁸ PETERSILIA (1992b), S.21; ZIMRING / HAWKINS (1991), S.174 und (1995b), S.31

die zunächst nur bedingten Verurteilungen in Folge festgestellter Auflagenverletzungen wieder aufhoben (sog. *revocation of probation*) und den Vollzug der Freiheitsstrafen anordneten.⁹⁵⁹ Neben einer deutlichen Verschärfung der *probation*-Widerrufspraxis wurde die zunehmende Vollstreckung ursprünglich ausgesetzter Freiheitsstrafen allerdings zum Teil auch dadurch gefördert, daß im Zuge der kalifornischen Gefängnisexpansion der 1980er Jahre, die Alternativen zum geschlossenen Strafvollzug, wie insbesondere die auf kommunaler Ebene angesiedelten und in die Bewährungsprogramme integrierten Therapie- und Behandlungsangebote und auch "Übergangsheime / Tageshäuser" auf Dauer sträflich vernachlässigt worden waren. Ein weiterer Grund lag zudem in den hoffnungslos überlasteten lokalen Bewährungsbehörden (*Probation Departments*) der Landkreise, die gewöhnlich die *probation*-Widerufsverfahren einleiten. Da diese aufgrund des hohen Fallaufkommens nicht mit in der Lage waren, eine ausreichende Aufsicht und Überwachung ihrer Klientel zu gewährleisten, stellte jede widerrufene *probation* Bewährungsstrafe eine willkommene Entlastung dar.⁹⁶⁰ Bspw. wurde zu Beginn der 1990er Jahre geschätzt, daß im kalifornischen Durchschnitt auf einen Bewährungsbeamten (*probation-officer*) ca. 300 zu beaufsichtigende Personen entfielen. In *Los Angeles County*, dem mit Abstand bevölkerungsreichsten kalifornischen Landkreis, soll sich dieses Verhältnis seinerzeit sogar auf 1 zu 5.000 belaufen haben.⁹⁶¹

Zum anderen war auch im Bereich der *parole*-Bewährungsaufsicht, die sich im "*Golden State*" seit der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" (1977) an alle längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen anschließt, die im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens verbüßt werden, ein signifikanter Anstieg der *parole*-Widerrufe (*parole revocation*) sowie Wiedereinweisungen in die Staatsgefängnisse bis zur Dauer von maximal einem weiteren Jahr zu verzeichnen.⁹⁶² Wie bereits dargelegt, fiel der Widerruf des *parole* Bewährungsstatus bei Verurteilungen zu zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen ("*Determinate Sentencing Law*"), die den absoluten Großteil aller in Kalifornien ausgerichteten *prison*-Freiheitsstrafen ausmachen, nach 1977 in die Zuständigkeit einer besonderen Abteilung der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens (*California Department of Corrections, Parole Hearings Division*), während der Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus bei

⁹⁵⁹ PETERSILIA (1992b), S.20

⁹⁶⁰ a.a.O., S.22

⁹⁶¹ LITTLE HOOVER COMMISSION (1994), S.10f.

⁹⁶² PETERSILIA (1992b), S.20ff.

Verurteilungen zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem partiell fortgeltenden "*Indeterminate Sentencing Law*" durch die staatliche Bewährungskommission bzw. das "*Board of Prison Terms*" erfolgte. Ebenso wurde bereits erörtert, daß der Widerruf des *parole*-Status in einem vereinfachten Verwaltungsverfahren mit niedrigerem Beweisstandard erfolgt, wobei es ausreicht, daß die Beweise, die für eine Auflagenverletzung sprechen, diejenigen überwiegen, die dagegen sprechen ("*preponderance of evidence*").⁹⁶³

Die signifikante Verschärfung der *parole*-Widerrufspraxis während der 1980er Jahre läßt sich sehr eindrucksvoll anhand der offiziellen Strafvollzugsstatistiken des *California Department of Corrections* belegen, die u.a. differenziert ausweisen, wieviele der Gefangenen, die im Verlauf eines Kalenderjahres in die kalifornischen Staatsgefängnisse überstellt werden, aufgrund einer *parole revocation* eingewiesen wurden. Betrug die Zahl der Gefangenen, die aufgrund einer Auflagenverletzung und eines Widerrufs ihres *parole*-Bewährungsstatus erneut für die Dauer von bis zu einem Jahr in die kalifornischen Staatsgefängnisse eingewiesen wurden 1978 noch 1.011, so war diese bis zum Jahr 1991 auf nicht weniger als 41.573 angestiegen. Der größte Teil dieser Wiedereinweisung betraf Personen, die zuvor zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen unter dem DSL verbüßt hatten.⁹⁶⁴

dddd. Wiederaufnahme der Vollstreckung von Todesurteilen

Abgesehen davon, daß im Bereich der kalifornischen Polizeiarbeit, Anklagetätigkeit, Sanktionspraxis und Bewährungspolitik der 1980er Jahre, erkennbar mehr Gewicht auf eine "härtere" Vorgehensweise gegenüber Kriminellen und speziell das "Wegsperren" und "Unschädlichmachen" von Straftätern gelegt wurde, kann für die fortschreitende Verschärfung der praktischen Strafrechtspflege im "*Golden State*" letztlich noch ein weiteres schlagkräftiges Indiz genannt werden. So kam es in Kalifornien 1992, erstmals seit 25 Jahren, wieder dazu, daß ein Todessurteil vollstreckt wurde. Robert Alton Harris, der 1978 den Sohn eines Polizeibeamten aus San Diego ermordet hatte, wurde am 21.4.1992 in der Gas-Kammer des kalifornischen Staatsgefängnisses San Quentin hingerichtet.⁹⁶⁵

⁹⁶³ LEVENSON (1998), §25, S.37; SPIEGEL, C. (24.10.1994), S.A1; vgl. oben, S.217-218

⁹⁶⁴ PETERSILIA (1992b), S.21 m.w.N.

⁹⁶⁵ MAY, S.28; DOLBEE, S.E1

2. Wirkungen der kalifornischen Kriminalpolitik (1977 bis 1993/94)

Unterzieht man nun die Wirkungen, welche die jüngere kalifornische Kriminalpolitik seit der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" im Jahre 1977 bis ins unmittelbare Vorfeld der gegenständlichen, kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzgebung (1993/94) offenbart hat, einer näheren Untersuchung, so sticht vor allem folgendes ins Auge. Zwar zeigte die Rückkehr zu den zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen und insbesondere die seit den frühen 1980er Jahren eingeschlagene "*get tough on crime*"-Strategie, welche - wie auch im Rest der USA - synonym für das primär am Sicherungsgedanken orientierte, möglichst breit angelegte "Wegsperren" von Straftätern stand, bis zu Beginn der 1990 Jahre einen signifikanten Effekt auf den Bestand des kalifornischen Strafjustizsystems und dessen Kosten, doch konnte eine hiermit korrespondierende Wirkung auf das kalifornische Kriminalitätsaufkommen, namentlich ein substantieller Rückgang der dortigen Kriminalitätsraten, zwischen 1977 und 1993 nicht verzeichnet werden.

a. Bestand des kalifornischen Strafjustizsystems (Expansion der strafrechtlichen Kontrolle)

Eine unübersehbare Wirkung der umfassenden Neuorientierung in der kalifornischen Kriminalpolitik, die sich nach dem Niedergang des Resozialisierungsideals zunächst in der grundlegenden Umstellung des Strafzumessungsrechts ("*Determinate Sentencing Law*") und sodann in der deutlichen Verschärfung der kalifornischen Strafgesetzgebung und auch praktischen Strafrechtspflege niederschlug, betraf zunächst den Bestand bzw. die schiere Größe des kalifornischen Strafjustizsystems und trat in einer beträchtlichen Expansion der strafrechtlichen Kontrolle im "*Golden State*" zum Vorschein.⁹⁶⁶

Standen im Jahre 1977, also zur Zeit der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*", noch 220.266 Erwachsene unter irgendeiner Kontrolle der kalifornischen Strafjustiz, sei es, daß diese im lokalen oder staatlichen Strafvollzug inhaftiert waren oder einer der beiden Formen der Bewährungsaufsicht (*probation / parole*) unterlagen, so war diese Zahl bis zum Jahre 1993 bereits auf insgesamt 557,503 Personen angestiegen und hatte sich damit mehr als verdoppelt. Genau betrachtet war die Zahl aller Personen, die in

⁹⁶⁶ PETERSILIA (1992b), S.9

Kalifornien entweder inhaftiert oder im Wege der *probation*- und *parole*-Bewährungsaufsicht strafjustiziell überwacht wurden, zwischen 1977 und 1993 sogar um +153% angestiegen (vgl. Übersicht Nr.17), was in etwa die Entwicklung reflektierte, die zur gleichen Zeit (1980-1993) auch im Rest der Vereinigten Staaten zu beobachten war (+169%).⁹⁶⁷

Übersicht Nr.17: Erwachsene unter irgendeiner Aufsicht der Strafjustiz, Kalifornien 1977-1993

Erwachsene unter irgendeiner Aufsicht der Strafjustiz Kalifornien 1977-1993					
Jahr	jail	prison.	probation	parole	Gesamt- population
1977	26.546	22.127	149.587	22.006	220.266
1978	26.938	24.068	153.113	16.895	221.014
1979	26.993	25.527	150.566	15.865	218.951
1980	30.045	27.916	151.085	16.002	225.048
1981	33.652	32.966	152.563	15.431	234.612
1982	39.085	37.600	157.009	18.209	251.903
1983	42.211	41.642	176.555	22.797	283.205
1984	47.329	45.685	197.413	28.000	318.427
1985	51.053	52.747	210.449	32.020	346.269
1986	57.887	62.128	220.614	35.304	375.933
1987	63.767	69.176	242.529	43.390	418.862
1988	67.021	78.102	265.643	52.587	463.353
1989	74.016	89.171	285.018	61.211	509.416
1990	70.845	99.145	305.700	72.223	547.913
1991	68.699	103.563	315.421	84.207	571.890
1992	70.853	111.338	302.754	87.867	572.812
1993	67.576	121.954	280.749	87.224	557.503
% Veränderung 1977 - 1993	+ 155%	+ 451%	+ 88%	+296%	+ 153%

Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults under State and Local Supervision, 1952-2001)

Während das Wachstum der Personen, die im "*Golden State*" bis 1993 unter strafrechtlicher Kontrolle standen, also in etwa demjenigen auf nationaler Ebene entsprach und insofern mit FEELEY / SIMON (bzw. deren These vom Aufkommen einer "*New Penology*") als Indiz dafür angesehen werden könnte, daß es auch in der kalifornischen Kriminalpolitik zu einer deutlichen Betonung des präventiven Risikomanagements durch die Exklusion und Kontrolle ganzer Risikogruppen gekommen war, so weisen die kalifornischen Statistiken doch einen markanten Unterschied auf. Dieser besteht darin, daß die Zahl der

⁹⁶⁷ zur parallelen Entwicklung auf nationaler Ebene vgl. oben, S.246-247, 258-259

Personen, die in Folge von Straftatbegehungen inhaftiert und speziell mit *prison*-Freiheitsstrafen längerfristig "weggesperrt" wurden, in Kalifornien wesentlich schneller anstieg, als dies auf nationaler U.S.-Ebene ohnehin der Fall war.

aa. Anstieg der Gefangenenpopulation

Obwohl das Wachstum der Gefangenenpopulation, das in Kalifornien seit 1977 beobachtet wurde, vor allem während der 1980er Jahre, den Trend widerspiegelte, der in den gesamten USA vorherrschte - die meisten amerikanischen Einzelstaaten hatten zwischen 1980 und dem Beginn der 1990er Jahre ihre Gefangenenpopulationen durchschnittlich verdoppelt⁹⁶⁸ -, war der in Kalifornien verzeichnete Zuwachs doch um einiges stärker ausgeprägt.⁹⁶⁹

Belief sich die Gesamtzahl aller Personen, die zum Ende des Jahres 1977 in Einrichtungen des lokalen und staatlichen Strafvollzugs Kaliforniens inhaftiert waren, noch auf 48.673, so war diese Population bis 1993 auf insgesamt 189.530 Gefangene bzw. um +289.39% angestiegen.⁹⁷⁰ Die Tatsache, daß die kalifornische Gefangenenpopulation über eine Spanne von nur 16 Jahren sowie in Zeiten weitgehender politischer und sozialer Stabilität, um insgesamt über 140.000 zusätzliche Häftlinge angestiegen war, wird nicht nur als die bedeutendste Entwicklung in der kalifornischen Kriminalpolitik nach dem zweiten Weltkrieg eingestuft⁹⁷¹, sondern stellt darüber hinaus auch einen einzigartigen Vorgang in der kriminalpolitischen Historie der Vereinigten Staaten⁹⁷², ja der der gesamten, westlichen Hemisphäre dar.⁹⁷³

Besonderen Anteil an dieser "Explosion" der kalifornischen Gefangenenpopulation hatte insbesondere der extreme Anstieg der Gefangenen, die in Einrichtungen des staatlichen Strafvollzugs Kaliforniens incarceration waren. Während die Zahl der in lokalen Haftanstalten (*jails*) einsitzenden, also

⁹⁶⁸ ZIMRING / HAWKINS (1994), S.86; Die Zahl aller Gefangenen, die in den gesamten USA (incl. Kalifornien) in lokalen und staatlichen Strafvollzugseinrichtungen (*jails* und *prisons*) inhaftiert waren, stieg zwischen 1980 (501.886) und 1990 (1.364.881) sogar um 172 %. vgl. oben Übersicht Nr.13, S.259

⁹⁶⁹ ZIMRING / HAWKINS (1994), S.86f. und (1995b), S.7-10

⁹⁷⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults under State and Local Supervision, 1952-2001)

⁹⁷¹ ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.3

⁹⁷² KOETTING / SCHIRALDI, S.3ff.; ZIMRING / HAWKINS (1994), S.86

⁹⁷³ vgl.: "The addition of 120.000 prisoners in just over a decade is without precedence in the statistical record of imprisonment in the Western World." [ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.104 zur Entwicklung bis 1992]; vgl. auch: "The push to 'get tough' in California has resulted in an expansion of the penal system the likes of which is unprecedented anywhere in the world." [AUERHAHN, S.87]

zu kurzzeitigen Freiheitsstrafen (bis 1 Jahr) verurteilten oder zum Zwecke der Untersuchungshaft (*pretrial detention*) sistierten Häftlinge, zwischen 1977 und 1993 von 26.564 auf 67.576 (+155%) anstieg, war die Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens, die sich aus Straftätern zusammensetzt, die entweder längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen (über 1 Jahr) verbüßen oder in Folge eines Widerrufs ihres *parole*-Bewährungsstatus nochmals bis zur Dauer von max. einem weiteren Jahr re-incarceriert werden, nach den Statistiken des kalifornischen Justizministeriums (*California Department of Justice*), zwischen 1977 und 1993 sogar von 22.127 auf 121.954 Strafgefangene, d.h. um +451% angestiegen.⁹⁷⁴

Zu den Einrichtungen des staatlichen (Erwachsenen-) Strafvollzugs, die unter der Aufsicht des *California Department of Corrections* geführt werden, zählen, neben den bereits angesprochenen Staatsgefängnissen (*state prisons*), zunächst einige Camps und Arbeitsfarmen mit niedrigeren Sicherheitsstufen (*conservation camps, community correctional centers*), in denen geeignete Gefangene, mit Blick auf die häufigen Waldbrände in Kalifornien, als Freiland-Brandbekämpfer ausgebildet werden. Des weiteren ist das *California Rehabilitation Center* zu nennen, bei dem es sich um eine geschlossene Vollzugseinrichtung handelt, die speziell auf die Therapie von Drogensüchtigen ausgelegt ist, die aufgrund einer rein zivilrechtlichen Einweisung dorthin überstellt wurden (sog. "*Civil Narcotic Addicts*").⁹⁷⁵ Schließlich unterstehen auch solche Straftäter der Aufsicht des *California Department of Corrections*, die zu längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt wurden und aufgrund von Krankheit in geschlossenen Hospitälern der kalifornischen Gesundheitsbehörde (*State Department of Mental Health*) untergebracht sind.⁹⁷⁶

Von den 121.954 Häftlingen, die im Jahre 1993 im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens incarceration waren, wurden nun 119.951 Gefangene in den vorgenannten Strafvollzugseinrichtungen des *California Department of Corrections* verwahrt. Bei den übrigen 2.003 Gefangenen handelte es sich ebenfalls um bereits volljährige Straftäter, die hingegen unter der Aufsicht der staatlichen Jugendstrafvollzugsbehörde Kaliforniens (*California Youth Authority*) in staatlichen Jugendgefängnissen untergebracht waren.⁹⁷⁷ Eine

⁹⁷⁴ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults under State and Local Supervision, Number and Rate per 100.000 Population at Risk, 1952-2001)

⁹⁷⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.178

⁹⁷⁶ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998), S.1; MAY, S.14, 18

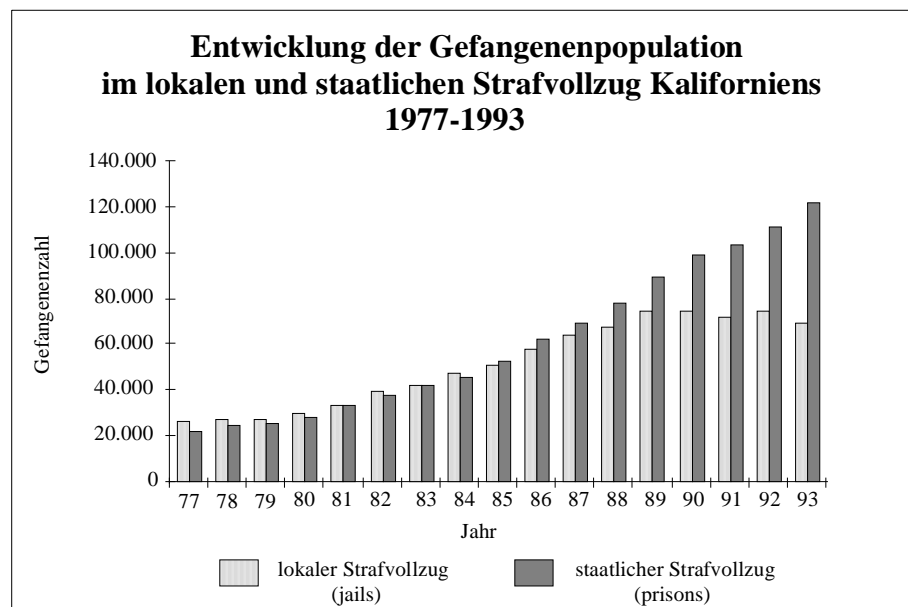
⁹⁷⁷ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.159 (Table 44: Adults under State and Local Supervision, By Type of Supervision and Rate per 100.000 Population at Risk, 1988-1993)

solche Inhaftierung im staatlichen Jugendstrafvollzug war seinerzeit für bestimmte jugendliche und heranwachsende Täter möglich, wenn diese zum Zeitpunkt des Strafantritts noch nicht das 21. Lebensjahr vollendet hatten und das Gericht es gesondert anordnete. Eine Unterbringung im staatlichen Jugendstrafvollzug sollte dazu dienen, den Heranwachsenden die negativen Einflüsse des Erwachsenenstrafvollzuges zu ersparen und konnte max. bis zum Ende des 24. Lebensjahrs andauern.⁹⁷⁸

Mit insgesamt 121.954 Strafgefangenen, die im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens inhaftiert waren, wies der "Golden State" im Jahre 1993 nicht nur das größte einzelstaatliche Gefängnis- bzw. *prison*-System in den gesamten Vereinigten Staaten auf⁹⁷⁹, sondern fast jeder siebte Strafgefangene, der zu dieser Zeit in einem amerikanischen "*prison*" incarcerniert war (1993 = 909.381), saß in einem kalifornischen Staatsgefängnis ein.⁹⁸⁰

Übersicht Nr.18 illustriert den Anstieg der kalifornischen Gefangenenspopulation im lokalen und staatlichen Strafvollzug zwischen 1977 und 1993 und läßt dabei vor allem auch erkennen, daß sich der Zuwachs der Gefangenen im staatlichen Strafvollzug auch noch zu Beginn der 1990er Jahre kontinuierlich fortsetzte.

Übersicht Nr.18: Anstieg der kalifornischen Gefangenenspopulation zwischen 1977 und 1993



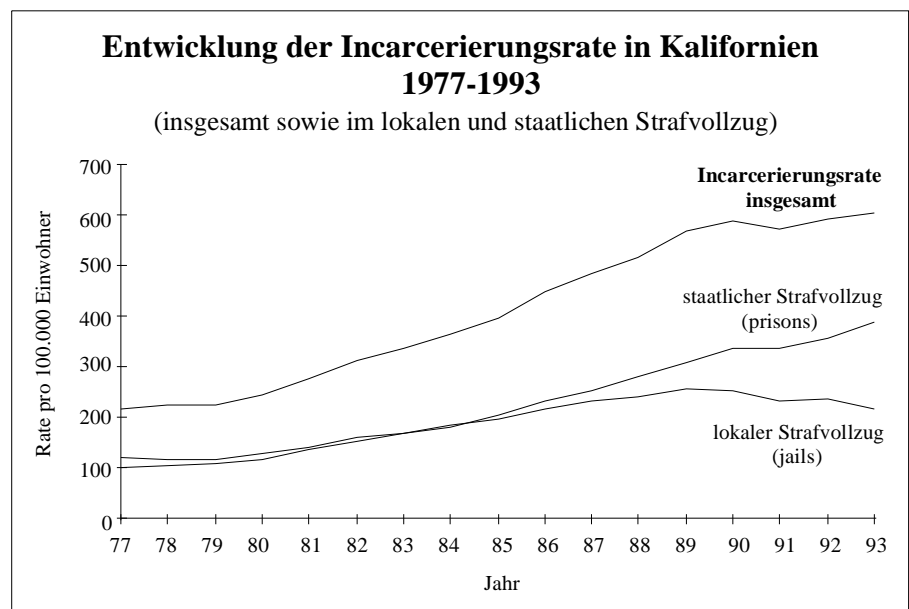
Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults under State and Local Supervision, 1952-2001)

⁹⁷⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF THE YOUTH AUTHORITY, S.14; vgl. auch unten, S.633-634
⁹⁷⁹ AMBROSIO / SCHIRALDI, S.2
⁹⁸⁰ FOOTE, S.1

Daß der massive Anstieg der kalifornischen Gefangenenzahlen nicht allein die Folge des zuvor angesprochenen, rapiden Bevölkerungswachstums im "Golden State" war (allein zwischen 1980 und 1990, wuchs die kalifornische Bevölkerung um 30% an⁹⁸¹), sondern vor allem durch den zunehmend intensivierten "get tough on crime"-Incarcerierungskurs hervorgerufen wurde, belegt ein Blick auf die damalige Entwicklung der kalifornischen Incarcerierungsrate, die das jeweilige Aufkommen der Freiheitsentziehungen pro 100.000 Personen der Wohnbevölkerung beziffert.

Während die Incarcerierungsrate im Bereich des lokalen Strafvollzugs, zwischen 1977 und 1993, von 118,8 Häftlingen pro 100.000 Personen der Wohnbevölkerung auf 212,9/100.000 anstieg, schnellte die Incarcerierungsrate im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens in dieser Zeitspanne sogar von 99 Strafgefangenen pro 100.000 Einwohnern auf 384,2/100.000 empor. Betrachtet man schließlich beide Sparten des kalifornischen Strafvollzugs zusammen, so stieg die kalifornische Gesamtincarcerierungsrate (lokaler und staatlicher Strafvollzug), zwischen 1977 und 1993, von 217,8/100.000 auf zuletzt 597,1 Inhaftierte pro 100.000 Kalifornier an (vgl. Übersicht Nr.19).⁹⁸²

Übersicht Nr.19: Entwicklung der kalifornischen Incarcerierungsrate im lokalen und staatlichen Strafvollzug sowie insgesamt, 1977-1993



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults under State and Local Supervision, 1952-2001) und S.165 (Table 58: Population Estimates, 1952-2001)

⁹⁸¹ ZIMRING / HAWKINS (1994), S.86

⁹⁸² Die genannten Incarcerierungsraten basieren auf Berechnungen des Autors, die anhand der Statistiken des kalifornischen Justizministeriums durchgeführt wurden. vgl. die zu Übersicht Nr. 19 angegebenen Quellen.

Weiterhin gilt es hervorzuheben, daß die kalifornische Gesamtincarcerierungsrate im Jahre 1993, mit 597,1 inhaftierten Personen pro 100.000 der Wohnbevölkerung⁹⁸³, nicht nur die entsprechende Rate für die gesamten USA (528/100.000) deutlich übertraf, sondern darüber hinaus, wäre Kalifornien ein vollkommen autonomer Staat, auch noch vor der ehemaligen Sowjetunion (558/100.000) und Südafrika (368/100.000) weltweit die Spitzenposition eingenommen hätte.⁹⁸⁴

Diese gleichermaßen herausragende, wie fragwürdige Stellung Kaliforniens, wurde 1994 von KOETTING / SCHIRALDI mit Blick auf den westeuropäischen Strafvollzug dahingehend kommentiert, daß die kalifornische Gesamtincarcerierungsrate des Jahres 1993 sogar höher war, als die damaligen Incarcerierungsraten von Frankreich (84/100.000), Großbritannien (93/100.000), Spanien (90/100.000), Italien (80/100.000), der Schweiz (77/100.000), Schweden (63/100.000) und Finnland (65/100.000) zusammen. Angemerkt sei zudem, daß sich die Incarcerierungsrate der Bundesrepublik Deutschland, nach besagten Autoren, seinerzeit auf etwa 80 Gefangene pro 100.000 Bundesbürger belief.⁹⁸⁵

bb. Zusammensetzung der Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug (California Department of Corrections)

Abgesehen davon, daß die breit angelegte "*get tough on crime*"-Incarcerierungsstrategie der 1980er Jahre zu einem signifikanten Anstieg der kalifornischen Gefangenzahlen geführt hatte, schlug sich der unaufhörlich intensivierte Einsatz längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen sowie die erörterte Verschärfung der *parole*-Bewährungspolitik, aber insbesondere auch unübersehbar auf das Profil bzw. die Zusammensetzung der Gefangenenpopulation im staatlichen kalifornischen Strafvollzug nieder.

⁹⁸³ Andere Autoren beziffern die kalifornische Gesamtincarcerierungsrate für Anfang 1994 sogar auf 626/100.000. vgl. KOETTING / SCHIRALDI, S.4 (Figure IV: Leading the World in Incarceration (per 100.000 Population)).

⁹⁸⁴ vgl.: "*If California were a nation - and its general population of nearly 32 million is larger than that of many countries in the world - its incarceration rate... would lead the world.*" [KOETTING / SCHIRALDI, S.3] vgl. zu der Incarcerierungsrate der USA: BECK, A., S.2 (Table 1: Number of Persons Held in State or Federal Prisons or in Local Jails, 1990-99) und MAGUIRE / PASTORE (1997), S.510 (Table 6.11: Number and Rate per 100.000 Residents of Adults in Custody of State and Federal Prisons and Local Jails, United States, 1985, 1990-1996); zu der Incarcerierungsrate der ehemaligen Sowjetunion vgl.: MAURER (1994b), S.1, 3 (Table 1: International Rates of Incarceration, 1992-93)

⁹⁸⁵ vgl. "*...California currently locks up more offenders than France, the United Kingdom, Spain, Italy, Switzerland, Sweden and Finland combined.*" [KOETTING / SCHIRALDI, S. 4f. (Figure IV: Leading the World in Incarceration); ähnlich auch SCHLOSSER, S.51ff.

aaa. Verteilung der Geschlechter

Dies gilt zunächst, wenn auch in eingeschränkterem Maße, für das Geschlecht der im staatlichen Strafvollzug untergebrachten Gefangenen. Wie die offiziellen Statistiken des *California Department of Corrections* (CDC), also der staatlichen kalifornischen Strafvollzugsbehörde ausweisen⁹⁸⁶, stieg der prozentuale Anteil, den weibliche Strafgefangene an der gesamten Gefangenenpopulation in den staatlichen Strafvollzugseinrichtungen des CDC innehatten, zwischen 1977 und 1993, von 5,3% auf 6,3% an.

Betrachtet man lediglich besagte prozentuale Entwicklung, so deutet dies auf keine sonderlich signifikante Veränderung hin, da männliche Strafgefangene, mit einem Anteil von jeweils klar über 90%, auch weiterhin die absolute Mehrheit aller kalifornischen "*prisoner*" stellten. Blickt man indes auf das numerische Aufkommen der im staatlichen Strafvollzug incarcerationierten Frauen, so stieg dieses zwischen 1977 und 1993, einhergehend mit dem massiven Wachstum aller dort untergebrachten Gefangenen (von 19.623 auf 119.951), immerhin von 1.047 auf zuletzt 7.581 weibliche Strafgefangene an. Ein geschlechts-spezifischer Vergleich des prozentualen Anstiegs der Insassenzahl in beiden Gefangenensegmenten offenbart schließlich sehr deutlich, daß die Zahl der weiblichen Strafgefangenen, zwischen 1977 und 1993, mit einem Anstieg von +624%, sogar um einiges schneller gewachsen ist, als die der männlichen Strafgefangenen (von 19.576 auf 112.370), die "lediglich" einen Zuwachs von +504% verbuchte.⁹⁸⁷

Dieser Befund deckt sich mit den Beobachtungen, die bis zu Beginn der 1990er Jahre auch in vielen anderen U.S.-Jurisdiktionen gemacht wurden⁹⁸⁸, wobei der noch schnellere Anstieg der weiblichen Strafgefangenen primär auf die breiten Reformen des amerikanischen Sanktionsrechts gegen Ende der 1970er Jahre sowie die sich anschließende "*get tough on crime*"-Gesetzgebung der nachfolgenden Dekade zurückgeführt wird. Hierbei wird darauf verwiesen,

⁹⁸⁶ Im Gegensatz zu den zuvor zitierten Statistiken des kalifornischen Justizministeriums (*California Department of Justice*), werden in den Strafvollzugsstatistiken der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens (CDC) die bereits volljährigen Gefangenen nicht erfaßt, die ihre längerfristigen Freiheitsstrafen, aufgrund gerichtlicher Anordnung, in Einrichtungen des staatlichen kalifornischen Jugendstrafvollzuges (*California Youth Authority*) verbüßten. vgl. oben, S.315-316; Insofern ergeben sich zu den zuvor genannten Statistiken des kalifornischen Justizministeriums, die generell keine näheren Angaben zum Insassenprofil im staatlichen Strafvollzug bereithalten, zwangsläufig kleine Abweichungen.

⁹⁸⁷ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998), Charts and Tables, S.1a (Table 1: Adult Correctional Institution Population by Sex, December 31, 1977 - December 31, 1997)

⁹⁸⁸ DONZINGER (1996a), S.147-148 m.w.N.; CASEY / WIATROWSKI, S.225; IRWIN / AUSTIN, S.162-163

daß schon die Reformen der späten 1970er Jahre, welche die Ermessensspielräume im amerikanischen Sanktionsrecht zum ersten Mal verkürzten, dazu geführt hatten, daß der traditionellen Berücksichtigung spezieller mitigierender Tatumstände, die bei weiblichen Straftätern zuvor üblich war (bspw. eine Vorgeschichte sexuellen / physischen Mißbrauchs oder die gewöhnlich nachrangige Rolle von Frauen bei gemeinschaftlichen Straftatbegehungen), wesentlich engere Schranken gesetzt worden waren. Die nachfolgend implementierten "*get tough on crime*"-Strafrechtsreformen, wie der gesetzliche Ausschluß von *probation*-Bewährungsstrafen oder die Einführung von "*mandatory minimum sentences*", schlossen dann in vielen Fallkonstellationen eine Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Eigenheiten weiblicher Kriminalität und der regelmäßig viel weiterreichenden, sozialen Folgewirkungen des Freiheitsentzuges bei Frauen (z.B. Ausfall bei der Kindeserziehung, Destabilisierung von Familien) vollkommen aus.⁹⁸⁹

Die aus den Rechtsreformen der späten 1970er sowie 1980er Jahre erwachsenden Konsequenzen traten dann besonders auffällig im Zusammenhang mit dem in den ganzen USA ausgefochteten "*war on drugs*" zu Tage, als die Zahl der Frauen, die wegen leichteren Drogendelikten (Konsum, Eigenbesitz oder Verkauf kleinerer Mengen) zu längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, die der männlichen Drogentäter vielerorts sehr deutlich überflügelte.⁹⁹⁰ Überdies war das noch schnellere Anwachsen der weiblichen Häftlingszahlen in den amerikanischen Gefängnissen auch von dem klaren Trend begleitet, daß die gegen Frauen ausgeurteilten *prison*-Freiheitsstrafen ansonsten hauptsächlich wegen minderschweren Verbrechen bzw. gewaltlosen Eigentums- und Vermögensdelikten (bspw. Diebstahl, Scheckbetrug, Sozialversicherung usw.) verhängt wurden.⁹⁹¹

Dies läßt sich auch sehr gut für den Bundestaat Kalifornien nachvollziehen. Waren im Jahr 1982 noch 32,7% aller Frauen, die zur Verbüßung längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen in die kalifornischen Staatsgefängnisse überstellt wurden, wegen Gewaltdelikten verurteilt worden, so fiel dieser Prozentsatz bis 1992 auf nur noch 16%.⁹⁹²

Besagte Entwicklung kann in Anbetracht des bereits angesprochenen Befundes, daß sich die gezielte Intensivierung des Einsatzes längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen in Kalifornien vor allem im Bereich der

⁹⁸⁹ MAURER (1999a), S.149, 153; DONZINGER (1996a), S.146, 152; CASEY / WIATROWSKI, S.222

⁹⁹⁰ MAURER (1999a), S.153; DONZINGER (1996a), S.151; CASEY / WIATROWSKI, S.225-226

⁹⁹¹ DONZINGER (1996a), S.149; CASEY / WIATROWSKI, S.226

⁹⁹² BLOOM / CHESNEY-LIND / OWEN, S.3; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.150

minderschweren, gewaltlosen Verbrechenskriminalität abspielte, nicht überraschen und war darüber hinaus auch keineswegs nur auf weibliche Straftäterinnen beschränkt.

bbb. Anstieg des nicht-gewalttätigen Gefangenensegments

Eine weitere, unübersehbare Wirkung der denkbar breit angelegten, kalifornischen "*get tough on crime*"-Incarcerierungs-Kriminalpolitik manifestierte sich nämlich in einer Veränderung des Deliktsprofils der Insassen des staatlichen kalifornischen Strafvollzugs bzw. darin, daß der Anteil der Gefangenen, die in den kalifornischen Staatsgefängnissen, aufgrund der Begehung von gewaltlosen und somit minderschweren Verbrechen längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verbüßten, bis zu Beginn der 1990er Jahre signifikant anstieg.

Diese Veränderung war vor allem auf die verstärkte Verhängung längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen in den Bereichen der Eigentums- und Drogenkriminalität zurückzuführen, welche die Zahl der insoweit einsitzenden Eigentums- und Drogentäter sehr stark ansteigen ließ. Das schnelle Kumulieren dieser Häftlinge führte dann über die Jahre zu einer grundlegenden Verschiebung des Verhältnisses zwischen den Gefangenen, die aufgrund von Gewalttaten incarcerationiert waren und jenen, die wegen nicht-gewalttätiger Verbrechen *prison*-Freiheitsstrafen absaßen.⁹⁹³

Setzte sich die Gefangenenspopulation in den kalifornischen Staatsgefängnissen 1977 noch zu fast zwei Dritteln (62,4%) aus Gefangenen zusammen, die zuletzt wegen der Begehung einer Gewalttat verurteilt worden waren, so war deren Anteil an der CDC-Gesamtpopulation, trotz eines ebenfalls signifikanten Wachstums dieses Gefangenensegments, bis zum Jahr 1993 auf 43,7% zurückgegangen. Gleichzeitig stieg der Prozentsatz all derer, die wegen der Begehung von Verbrechen ohne Gewaltanwendung längerfristige Freiheitsstrafen verbüßten, während dieser Zeitspanne von 37,6% auf 56,3% an, so daß das nicht-gewalttätige Gefangenensegment jetzt die Majorität stellte.⁹⁹⁴

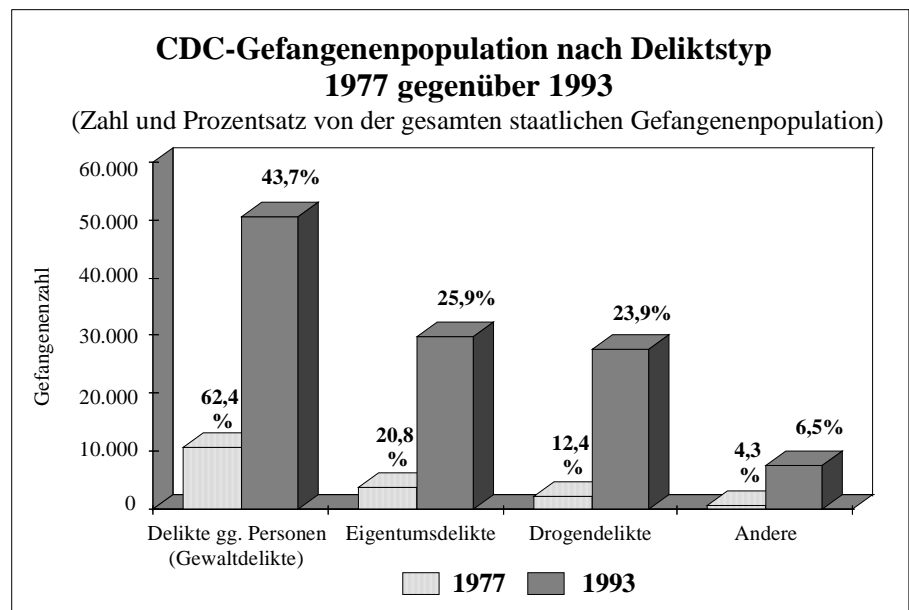
Übersicht Nr.20 (folgende Seite) veranschaulicht einerseits das extreme Anwachsen der Gefangenzahlen in den vier erfaßten Deliktskategorien der (1) Straftaten gegen Personen (Gewalttaten), sowie der nicht durch

⁹⁹³ vgl. ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.32-40

⁹⁹⁴ vgl. CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998), Charts and Tables, S.3a (Table 3: Felon Institution Population by Sex and Type of Offense, December 31, 1977 - December 31, 1997)

Gewaltanwendung gekennzeichneten (2) Eigentums-, (3) Drogen- und (4) sonstigen Deliktsarten ("Andere"), nach denen in den offiziellen Strafvollzugsstatistiken des *California Department of Corrections* differenziert wird. Zum anderen wird der prozentuale Anteil, den die jeweilige Gefangenenkategorie an der gesamten CDC-Gefangenengeneration innehatte, für die Jahre 1977 und 1993 ausgewiesen.

Übersicht Nr.20: Zusammensetzung der kalifornischen Gefangenengeneration im staatlichen Strafvollzug (CDC) nach Deliktstyp, 1977 und 1993



Quelle: California Department of Corrections (1998), Charts and Tables, S.3a (Table 3: Felon Institution Population by Sex and Type of Offense, December 31, 1977 - December 31, 1997)

Wie Übersicht Nr. 20 überdies sehr eindrucksvoll erkennen läßt, kann die wahre Tragweite des intensivierten Einsatzes längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen in den Bereichen der Eigentums- und Drogenkriminalität auch daran erkannt werden, daß 1993 jeweils mehr Strafgefangene wegen Eigentums- und Drogendelikten in den kalifornischen Staatgefängnissen einsaßen, als noch 1977 in allen vier erfaßten Deliktskategorien zusammen.⁹⁹⁵

ccc. Anstieg der "parole violator"

Daneben wurde das Profil der staatlichen CDC-Gefangenengeneration zwischen 1977 und 1993 auch in entscheidendem Maße durch die zusehends rigidere *parole*-Bewährungspolitik verändert. Wie zuvor erörtert war es während der

⁹⁹⁵ so auch FOOTE, S.9

1980er Jahre im Bereich der praktischen kalifornischen Strafrechtspflege zu einer kontinuierlichen Zunahme der Fälle gekommen, in denen vor allem der *parole*-Bewährungsstatus von Straftätern, die zuvor zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug verbüßt hatten, aufgrund von Auflagenverletzungen widerrufen wurde (*parole revocations*) und die aufgrund einer solchen Revokation nochmals bis zur Dauer von maximal einem Jahr in den Staatsgefängnissen re-incarceriert wurden.⁹⁹⁶

Der Anstieg der *parole revocations* und Wiedereinweisungen in den staatlichen Strafvollzug hatte nicht nur einen beträchtlichen Anteil am Wachstum der gesamten CDC-Gefangenenpopulation, sondern führte bis 1993 auch zu einer deutlichen Veränderung, was die Zusammensetzung der Gefangenenpopulation in Bezug auf die Form der Überstellung in die Staatsgefängnisse anging.⁹⁹⁷ Grundsätzlich wird im Rahmen der offiziellen Strafvollzugsstatistiken des CDC hinsichtlich der Form der Überstellung zwischen solchen Gefangenen differenziert, die von den Gerichten zu einer Freiheitsstrafe verurteilt und daraufhin in ein Staatsgefängnis überwiesen werden (sog. *new court commitments*) sowie diejenigen, die ihre Bewährungsauflagen verletzt haben und aufgrund eines rein administrativen *parole*-Bewährungswiderrufs überstellt werden (sog. *parole violator*). Während der Anteil, den *parole violator* an allen monatlichen Neuzugängen in den staatlichen Strafvollzug innehatten, 1978 noch 8% betrug, war dieser Prozentsatz bis 1988 bereits auf 47% gestiegen⁹⁹⁸ und betrug schließlich zu Beginn der 1990er Jahre ca. 50%.⁹⁹⁹ Mit anderen Worten rekrutierte sich rund die Hälfte aller monatlichen Neuzugänge in die kalifornischen Staatsgefängnisse seinerzeit aus Ex-Sträflingen, die aufgrund von Verletzungen ihrer *parole*-Bewährungsauflagen nochmals in den staatlichen Strafvollzug eingewiesen wurden, was den bedeutenden Beitrag erkennen läßt, den allein die verschärfte *parole*-Bewährungspolitik im Hinblick auf den Zufluß neuer Gefangener und das Wachstum der gesamten CDC-Gefangenenpopulation geleistet hat.

Da die Haftzeiten von bis zu maximal einem Jahr, die *parole violator* im Fall einer *parole revocation* und Wiedereinweisung in den staatlichen Strafvollzug verbüßen müssen, in der Praxis allerdings weit unter dieser Höchstgrenze liegen und damit wesentlich kürzer sind, als die von den

⁹⁹⁶ vgl. oben, S.310-311

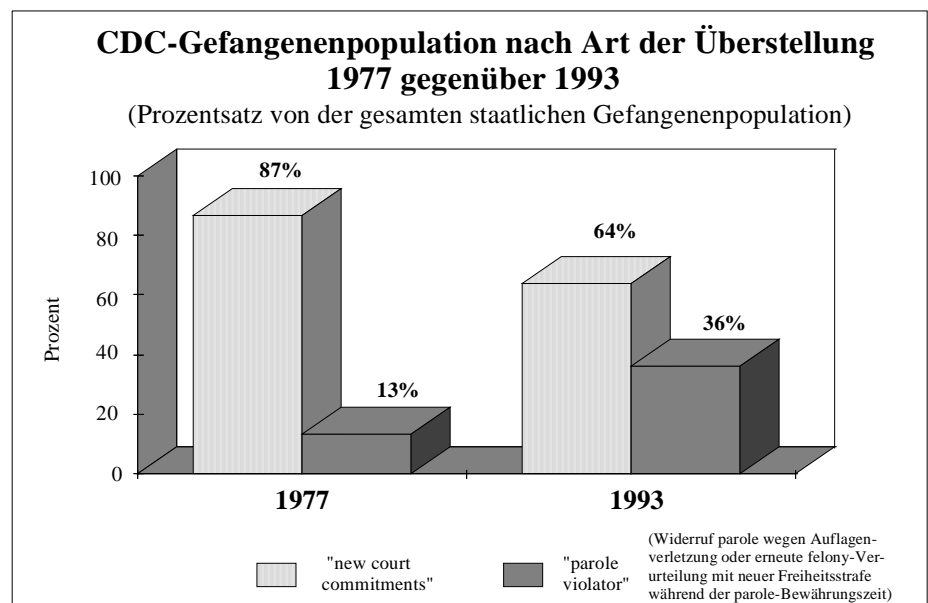
⁹⁹⁷ ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.29ff.

⁹⁹⁸ PETERSILIA (1992b), S.21

⁹⁹⁹ ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.29

Gerichten ausgeteilten "neuen" Freiheitsstrafen, liegt der jeweils zum Ende eines Kalenderjahres gemessene und in den Strafvollzugsstatistiken ausgewiesene Anteil, den *parole violator* an der gesamten CDC-Gefangenenpopulation innehaben, gleichwohl deutlich niedriger.¹⁰⁰⁰ Ungeachtet dessen, stieg der Anteil der *parole violator*, die aufgrund einer formellen Auflagenverletzung jeweils am 31. Dezember der Jahre 1977 und 1993 im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens incarcerated waren, von 1,2% auf 11,4% der gesamten Gefangenenpopulation an, was 1993 bereits über 13.000 Häftlingen entsprach. Berücksichtigt man überdies die in den Strafvollzugsstatistiken ebenfalls als *parole violator* klassifizierten Gefangenen, deren Bewährungsstatus aufgrund der Begehung eines neuen Verbrechens während der *parole*-Bewährungszeit widerrufen und die wegen dieser Tat zu einer weiteren *prison*-Freiheitsstrafe verurteilt wurden, so stieg der Anteil der *parole violator* an der CDC-Gesamtpopulation in diesem Zeitraum sogar von 13% auf 36%. Dementsprechend fiel der Anteil der sog. *new court commitments*, also der Gefangenen, die von den kalifornischen Eingangsgerichten zu einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe verurteilt worden waren und zur Tatzeit nicht unter *parole*-Bewährungsaufsicht standen, von 87% auf 64% (vgl. Übersicht Nr.21).

Übersicht Nr.21: Zusammensetzung der kalifornischen Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug (CDC) nach Art der Überstellung, 1977 und 1993



Quelle: California Department of Corrections (1998), Charts and Tables, S.6a (Table 6: Felon Institution Population by Return Status, December 31, 1977 - December 31, 1997)

¹⁰⁰⁰ ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.29f.

Zum Jahresende 1993 waren damit mehr als 40.000 Gefangene, die in den kalifornischen Staatsgefängnissen incarcerated waren, aufgrund irgendeiner Verfehlung, die sie während ihrer *parole*-Bewährungszeit begangen hatten, eingesperrt.

ddd. disproportionale Wirkung auf Minoritätsangehörige

Eine weitere, auffällige Folge der "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik, die in den 1980er Jahren in Kalifornien und den ganzen USA eingeschlagen wurde, dokumentierte sich darin, daß die verschärfte Vorgehensweise gegenüber Straftätern, sowohl im "*Golden State*" als auch auf nationaler Ebene, eine deutlich dis- bzw. überproportionale Wirkung gegenüber Angehörigen der gesellschaftlichen Rassenminderheiten, insbesondere aber Afro-Amerikanern und Hispaniern, zeitigte.¹⁰⁰¹

In diesem Zusammenhang ist erläuternd voranzuschicken, daß die amerikanische Strafrechtsgeschichte von jeher durch eine frappante Ungleichbehandlung gekennzeichnet ist, die erkennbar zu Lasten ethnischer Minoritätsgruppen ging. Diese Ungleichbehandlung läßt sich bis in die Zeit der Sklaverei zurückverfolgen und war vor allem in den amerikanischen Südstaaten, bis weit ins 20. Jahrhundert, in Gestalt der unverblühten Entrechtung und Diskriminierung von Afro-Amerikanern zu beobachten. Die evidente Entrechtung und Diskriminierung durch die Strafjustiz traf Afro-Amerikaner sowohl in der Täter- als auch der Opferrolle und läßt sich anhand von deutlich höheren Verhaftungszahlen, der Verurteilung zu wesentlich härteren Sanktionen und insbesondere auch der Tatsache belegen, daß die amerikanischen Strafgerichte die Lynchjustiz gegenüber Farbigen bis in die 1930er Jahre nur sehr selten ahndeten.¹⁰⁰²

Diese offene Form der Diskriminierung endete erst in den 1950er und 1960er Jahren mit der Bürgerrechtsbewegung, der Abschaffung der Rassensegregation und der Einführung des allseitigen Wahlrechts, als Angehörige der ethnischen Minderheiten nun erstmals selbst als Geschworene, Polizisten, Anwälte und Richter an der Strafrechtspflege partizipieren konnten, die bis dahin ausschließlich von Weißen kontrolliert wurde.¹⁰⁰³

¹⁰⁰¹ MORRIS (1988), S.113; MAURER (1990), S.1f. und (1999a), S.136; TONRY (1995), S.82, 166; DONZINGER (1996a), S.99ff.

¹⁰⁰² FRIEDMAN, S.95f., 190f., 374ff.; MAURER (1999a), S.118ff.; FORER, S.25, TONRY (1995), S.3

¹⁰⁰³ FRIEDMAN, S.377ff.

Ungeachtet dessen änderte sich aber auch in der Zeit nach der Bürgerrechtsbewegung nichts daran, daß Afro-Amerikaner und andere Minoritätsgruppen, gemessen an ihrem Anteil an Gesamtbevölkerung, weiterhin in eklatant überproportionalem Maße von Interventionen der formalen Sozialkontrolle betroffen wurden.¹⁰⁰⁴ Wie bereits erörtert, waren die fortbestehenden Disparitäten, die speziell im Bereich der Strafzumessung und der verhängten Kriminalstrafen besonders greifbar zum Vorschein traten, in den 1970er Jahren im Zusammenhang mit dem Niedergang des Resozialisierungsideals und der damaligen Kritik am System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen (*indeterminate sentences*) in den Fokus des öffentlichen, politischen und akademischen Interesses gerückt und stiegen bis in die Gegenwart zu einem der "großen Themen" im amerikanischen Strafrecht auf.¹⁰⁰⁵

Unzählige Studien gingen inzwischen der Frage nach, worauf die fortwährende Überrepräsentanz von Minoritätsangehörigen bei Verhaftungen, Verurteilungen und insbesondere der Verhängung von längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen sowie Todesurteilen zurückzuführen ist und kamen im wesentlichen zu zwei Ergebnissen.¹⁰⁰⁶

Einerseits wird der Grund für die Disparitäten in einer weiterhin existierenden, nunmehr aber im Versteckten operierenden Diskriminierung gesehen, die auf rassistische Motive zurückgeht. Insofern wird u.a. angeführt, daß die amerikanische Strafrechtspflege bis heute nach wie vor unter vornehmlich "weißer Regie" steht und Minoritätsangehörige nur in einer vergleichsweise geringen Zahl als Funktionsträger eingebunden sind. Die These der verdeckten Diskriminierung, die neben der gezielten, auch die nicht planvolle Benachteiligung einschließt, die aus tradierten und unterbewußt verarbeiteten Vorurteilen und Ängsten resultiert, stützt sich dabei vor allem auf die vielfach belegte Überrepräsentanz von Minderheitsangehörigen bei ungerechtfertigten Verhaftungen / Beschlagnahmen und in Fällen der nicht gerechtfertigten Anwendung polizeilicher Gewalt (speziell beim fatalen Schußwaffengebrauch). Ebenso werden eine in aller Regel härtere Strafverfolgungs- und Anklagepraxis gegenüber Minoritätsangehörigen,

¹⁰⁰⁴ "Throughout the twentieth century, both before and after the development in civil rights, blacks have been arrested, convicted and jailed entirely out of proportion to their share of the population" [FRIEDMAN, S.377]

¹⁰⁰⁵ vgl. BARKAN, S.507; DONZINGER (1996a), S.99-129; FRIEDMAN, S.378; MAURER (1999a), S.118-140; TONRY (1995), S.1ff.

¹⁰⁰⁶ vgl. zusammenfassend BARKAN, S.505-517, 527f.

geringere Zugeständnisse bzw. schlechtere "deals" bei *plea bargain*-Verfahrensabsprachen und oftmals härtere Sanktionsgepflogenheiten ins Feld geführt (bspw. die überproportionale Verhängung der Rückfallstrafscharfungen unter dem "*habitual offender law*" aus Florida oder die häufigere Verhängung der Todesstrafe).¹⁰⁰⁷ Die These der bewußten oder auch unterbewußten Diskriminierung von ethnischen Minderheiten durch die Strafjustiz wurde dabei auch speziell für die Strafrechtspflege im Bundestaat Kalifornien artikuliert. So stellte eine umfassende Studie der kalifornischen Tageszeitung *The San Mercury News*, die anhand einer Auswertung von 683.513 *felony*-Strafverfahren, die zwischen 1981 und 1990 im hiesigen Forschungsgebiet durchgeführt wurden, eine eindeutig belegbare Benachteiligung von Minoritätsangehörigen in den Bereichen der ungerechtfertigten Verhaftungen, der Anklageerhebungen, des *plea bargaining* sowie der ausgesprochenen Sanktionen fest. Als Ursache der observierten Disparitäten wurden in der Hauptsache die mehrheitlich weißen Protagonisten der kalifornischen Strafjustiz identifiziert, deren latente kulturelle Ängste, sich tendenziell immer zum Nachteil von Minoritätsangehörigen auswirkten.¹⁰⁰⁸

Nach anderer Meinung wird die Existenz einer wie auch immer gearteten Rassendiskriminierung durch die Strafjustiz rundum verneint. Statt dessen werden die beobachteten Disparitäten, die zu Lasten der ethnischen Minderheiten gehen, ausschließlich auf die höhere Straffälligkeit unter Minoritätsangehörigen zurückgeführt, die wiederum mit der allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Benachteiligung der ethnischen Minoritätsgruppen erklärt wird.¹⁰⁰⁹

Welche der beiden Meinungen der Wahrheit am nächsten kommt oder ob vielmehr einer Kombination aus beiden Positionen beizupflichten ist, kann hier dahinstehen. Im vorliegenden Zusammenhang ist nämlich allein entscheidend, daß unter den Vertretern beider Auffassungen jedenfalls insoweit Einigkeit besteht, daß die "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik der 1980er Jahre, sowohl auf nationaler Ebene als insbesondere auch im U.S.-Bundesstaat Kalifornien,

¹⁰⁰⁷ vgl.: "Yes, there is measureable racial discrimination in our police practices, in our prosecutorial practices, in our plea bargaining practices and in our sentencing..." [MORRIS (1988), S.111ff.]; "...after looking at every component of the criminal justice system... there is evidence that discrimination exists against Afro-Americans at almost every stage of the criminal justice process." [DONZINGER (1996a), S.114 m.w.N.]; vgl. ferner BARKAN, S.516, 527; DONZINGER (1996a), S.107-114; FRIEDMAN, S.378 und eingehend HARVARD LAW REVIEW (1988), S.1495ff.

¹⁰⁰⁸ vgl. im einzelnen SCHMITT (8.12.1991), S.1A und (9.12.1991), S.1A und (10.12.1991), S.1A; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.112; SCHIRALDI / KUYPER / HEWITT, S.2f.

¹⁰⁰⁹ BARKAN, S.506ff. m.w.N.; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.99ff.; SCHIRALDI / KUYPER / HEWITT, S.5, TONRY (1995), S.52

eine weitere signifikante Verschärfung der bereits zuvor registrierten Rassendisparitäten zur Folge hatte.¹⁰¹⁰ Dies läßt sich für die gesamten Vereinigten Staaten anhand einer Untersuchung der privaten, überparteilichen und uneigennützigen Forschungsgruppe "*The Sentencing Project*" (Washington D.C.) belegen, nach deren Befunden die nationale "*get tough on crime*"-Bewegung schon bis zum Jahr 1989 dazu geführt hatte, daß fast jeder vierte männliche Afro-Amerikaner, im Alter zwischen 20 und 29 Jahren (23%), in den USA unter irgendeiner Aufsicht und Kontrolle der Strafjustiz stand (*prison, jail, probation, parole*). Von den männlichen Hispaniern in dieser Altersgruppe stand hingegen immer noch jeder Zehnte (10.4%) unter einer irgendeiner Form der strafjustiziellen Kontrolle. Von den weißen Männern im Alter von 20 bis 29 Jahren befand sich hingegen lediglich jeder Sechzehnte unter irgendeiner Aufsicht der Strafjustiz (6,2%).¹⁰¹¹ Eine absolut gleichgelagerte Entwicklung war auch in Kalifornien zu verzeichnen. Bereits 1987 hatte eine Studie des kalifornischen Justizministeriums darauf aufmerksam gemacht, daß zwei Drittel aller nicht-weißen jungen Männer zwischen 18 und 30 Jahren zumindest schon einmal verhaftet worden waren.¹⁰¹² Insbesondere stand zu Beginn der 1990er Jahre im Bundestaat Kalifornien aber sogar schon jeder dritte männliche Afro-Amerikaner im Alter zwischen 20 und 29 Jahren unter irgendeiner Form der strafjustiziellen Kontrolle, was selbst den nationalen Rekordwert nochmals überbot.¹⁰¹³

Als konkrete Gründe für den weiteren Anstieg der Rassendisparitäten während der "*get tough on crime*"-Ära, werden in der Literatur vor allem zwei Faktoren genannt.

Zum einen wird auf den "*war on drugs*" und die in den 1980er Jahren signifikant intensivierten Strafverfolgungsbemühungen im Bereich der Drogenkriminalität verwiesen. In dem seinerzeit konservativ-repressiven "*law and order*"-Klima, in welchem schon das bloße Volumen der Drogenverhaftungen und -anklagen zu einem der wichtigsten Maßstäbe für eine erfolgreiche und "gute Kriegsführung an der Drogen- und Kriminalitätsfront" aufstieg, konzentrierte sich die polizeiliche Strafverfolgungstätigkeit naheliegender Weise zuvorderst auf die leicht sichtbare und verfolgbare

¹⁰¹⁰ vgl.: "*The whole law and order movement that we have heard so much about is, in operation though not in intent, anti-black and anti-underclass – not in plan, not in desire, not in intent, but in operation*" [MORRIS (1988), S.113]; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.104; MAURER (1990), S.1f. und (1999a), S.136; TONRY (1995), S.105, 166

¹⁰¹¹ MAURER (1990), S.2

¹⁰¹² DONZINGER (1996a), S.104 m.w.N.; SCHIRALDI / KUYPER / HEWITT, S.2 m.w.N.

¹⁰¹³ BAUM / BEDRICK, S.9; FOOTE, S.7; SCHIRALDI / KUYPER / HEWITT, S.1 m.w.N.

Drogenkriminalität auf den amerikanischen Straßen. Da sich der offene Straßenhandel mit Drogen vornehmlich in den sozial schwachen und verwahrlosten Ghettos der amerikanischen Großstädte vollzog, fokussierte der "war on drugs" damit zugleich auch automatisch auf die dort hauptsächlich ansässigen Minoritätsgruppen, insbesondere die Afro-Amerikaner. Die Drogenkriminalität, die in Kreisen der weißen Mittel- und Oberschicht begangen wurde, vollzog sich hingegen in aller Regel hinter den verschlossenen Türen besserer Wohngegenden und war dementsprechend weit schwieriger zu lokalisieren und zu verfolgen.¹⁰¹⁴ Diese selektive und sehr einseitig fokussierte Großoffensive im "Krieg gegen die Drogen", die sich vor allem durch die höhere Visibilität der Drogenkriminalität von Minoritätsangehörigen begründete, spiegelte sich auf dem Höhepunkt des "war on drugs" auch deutlich in den Verhaftungsraten wegen Drogendelikten wieder. Während Statistiken belegten, daß Afro-Amerikaner und Weiße im Jahre 1989 in etwa gleichem Maße Drogen konsumierten, lag die Verhaftungsrate von Afro-Amerikanern in diesem Kriminalitätsbereich fünfmal höher als die von Weißen.¹⁰¹⁵

Die fortschreitende Verschärfung der Rassendisparitäten in der amerikanischen Strafrechtspflege wird neben dem "war on drugs" zum anderen auch auf viele der "get tough on crime"-Gesetzesreformen der 1980er Jahre zurückgeführt, die zwar nicht intendierte, im Ergebnis aber dennoch rassendiskriminierende Wirkungen an den Tag legten. Hierbei wird vor allem die verbreitete Einführung zwingender Mindestfreiheitsstrafengesetze ("*mandatory minimum sentences*") in solchen Deliktsbereichen angeführt, die in der Hauptsache von sozial unterprivilegierten Tätern und damit überdurchschnittlich häufig von Minoritätsangehörigen begangen werden. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Eigentumskriminalität und speziell für solche Drogendelikte, die vor allem billigere und daher leichter erschwingliche Betäubungsmittel involvieren.¹⁰¹⁶

¹⁰¹⁴ vgl. "...arrests are easier to make in disorganized inner-city areas where many minority dealers operate than they are in middle- and working-class neighborhoods where white dealers operate." [TONRY (1995), S.42]; "...exchange of powder cocaine in white neighborhoods is likely to occur behind closed doors, while street dealing of rock cocaine (crack) in Afro-American communities is more likely to come under scrutiny." [DICKEY (1996), S.7]; "Police found more drugs in minority communities because that is where they looked for them." [DONZINGER (1996a), S. 115]; so auch IRWIN / AUSTIN, S.7; BARKAN, S.516f.; DONZINGER (1996a), S.115ff.; MAURER (1997a), S.9 und (1999a), S.140, 142ff.; MAURER / HULING, S.9ff.; McMURRY, S.13

¹⁰¹⁵ DONZINGER (1996a), S.115 m.w.N.; vgl. ferner: "Urban African-Americans have borne the brunt of the 'War on Drugs'. They have been arrested, prosecuted, convicted and imprisoned at increasing rates since the early 1980s and grossly out of proportion to their numbers in the general population or among drugs users. By every standard, the war has been harder on blacks than whites." [TONRY (1995), S.105]

¹⁰¹⁶ TONRY (1995), S.44; DONZINGER (1996a), S.119, 207, FORER, S.60

Als sehr häufig zitiertes Beispiel ist die bereits angesprochene bundesrechtliche Drogenstrafgesetzgebung des "*Anti Drug Abuse Act of 1986*" zu nennen, welche auf einmal ganz gravierende Unterschiede in der sanktionsrechtlichen Behandlung der teuren "Luxus-Droge" Kokain und des wesentlich billigeren und als "Lustdroge der Armen" bezeichneten Kokain-Derivats "*Crack*" etablierte.¹⁰¹⁷ Mit dieser Rechtsreform erhöhte der amerikanische Bundesgesetzgeber das Strafmaß für den Besitz von *Crack*, welches bis dahin demjenigen des Besitzes von Kokain entsprach, mittels eines neuen, zwingenden Mindestfreiheitsstrafengesetzes um bis zu einhundertmal über das Strafmaß für Kokain-Besitz. Während bereits der Besitz von 5 Gramm *Crack* eine "*mandatory minimum sentence*" von 5 Jahren nach sich zog, wurde die gleiche Sanktion unter den bundesrechtlichen *sentencing guidelines* bzw. Strafzumessungsrichtlinien erst ab dem Besitz von 500 Gramm Kokain ausgelöst.¹⁰¹⁸ Sowohl vor als auch nach Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes, rekrutierten sich 90% aller Drogenverhaftungen im Zusammenhang mit dem Rauschgift *Crack* aus Afro-Amerikanern, während 75% aller Verhaftungen wegen des Besitzes des hochwertigeren Kokain auf Weiße entfielen. Ebenso überrascht es nicht, daß eine eingehendere Untersuchung aller durchgeführten Bundesstrafverfahren zwischen Januar 1989 und Juni 1990 ergab, daß sich 8 von 10 *Crack*-Drogenstrafverfahren gegen afro-amerikanische Angeklagte richteten, während deren Prozentsatz bei Kokain-Anklagen lediglich 33% betrug.¹⁰¹⁹ Im Kontext dieses Beispiels stellte die kritische Bestandsaufnahme der *National Criminal Justice Commission* zur Entwicklung und den Wirkungen der jüngeren, amerikanischen Kriminalpolitik ("*The Real War on Crime*") im Jahre 1995 fest, daß dieses und ähnliche Gesetze, die speziell auf Deliktsbereiche abzielten, die in erster Linie von sozial unterprivilegierten Tätern und damit von Minoritätsangehörigen begangen werden, Mitglieder dieser Volksgruppen, "in niemals zuvor beobachtetem Ausmaß für verlängerte Freiheitsstrafen herausselektieren."¹⁰²⁰

Überhaupt wird in der amerikanischen Literatur immer wieder betont, daß sich die deutlich disproportionale Wirkung, welche die primär am Sicherungsgedanken ausgerichtete "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik der

¹⁰¹⁷ vgl. bspw. DONZINGER (1996a), S. 14f., 26, 118f.; MAURER (1999a), S.155; TONRY (1995), S.41; 188; WIATROWSKI, S.130

¹⁰¹⁸ DONZINGER (1996a), S. 118f.; MAURER (1999a), S.155; TONRY (1995), S.41; 188

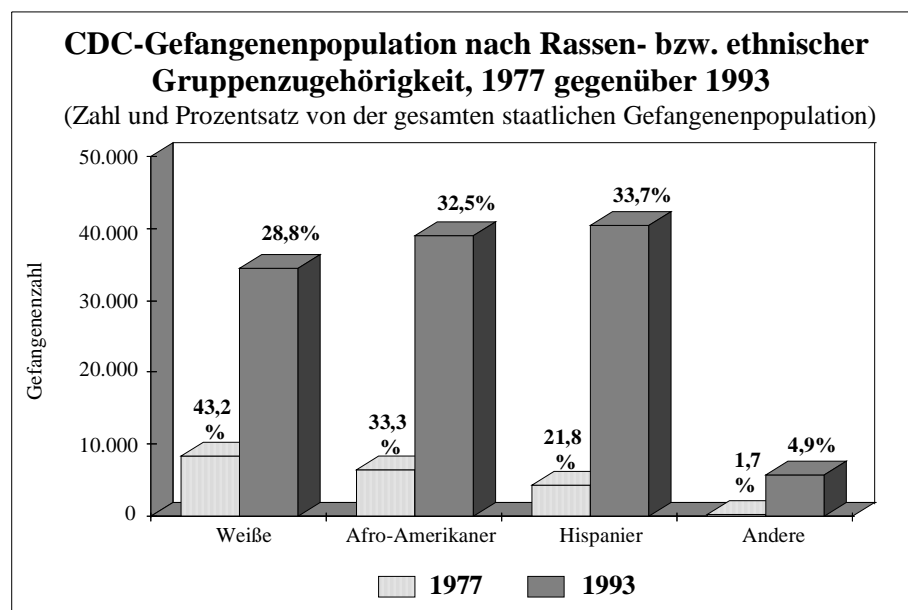
¹⁰¹⁹ DONZINGER (1996a), S.119 m.w.N.; vgl. auch TONRY (1995), S.188, der unter Bezugnahme auf andere Statistiken davon berichtet, daß sogar 95% aller bundesrechtlichen "*Crack*"-Anklagen auf Afro-Amerikaner entfielen.

¹⁰²⁰ DONZINGER (1996a), S.118f.; vgl. auch IRWIN / AUSTIN, S.7, 29

1980er Jahre speziell gegenüber gesellschaftlichen Minoritätsgruppen hatte, vor allem im Bereich des Einsatzes längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen zeigte.¹⁰²¹

Dies gilt auch für den Bundesstaat Kalifornien und läßt sich trefflich anhand der Entwicklung der ethnischen Zusammensetzung der staatlichen CDC-Gefangenenpopulation zwischen 1977 und 1993 nachvollziehen. Setzte sich die Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens 1977 noch einigermaßen ausgeglichen aus Weißen (43,2%) und Angehörigen der verschiedenen ethnischen Minoritätsgruppen (Afro-Amerikaner, Hispanier und die in den Statistiken des *California Department of Corrections* unter der Sammelkategorie "Andere" erfaßten sonstigen Ethnien wie insb. Asiaten zusammen = 56,3%), so wuchs der Gesamtanteil aller Minoritäten bis 1993 auf deutlich über zwei Drittel an (71,2%). Hervorzuheben ist dabei, daß der prozentuale Anteil, den die hispanischen Gefangenen an der gesamten CDC-Gefangenenpopulation einnahmen - wie auch auf nationaler Ebene - am stärksten anstieg, während der Prozentsatz der Afro-Amerikaner, trotz des zweitgrößten Zuwachses in der Gefangenenzahl, sich kaum veränderte (geringfügiger Rückgang um -0,8%). (vgl. Übersicht Nr.22).

Übersicht Nr.22: Zusammensetzung der kalifornischen Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug (CDC) nach Rassen- bzw. ethnischer Zugehörigkeit, 1977 und 1993



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998), Charts and Tables, S.2a (Table 2: Racial / Ethnic Composition, Institution Population by Sex and Type of Offense, December 31, 1977 - December 31, 1997)

¹⁰²¹ vgl. DONZINGER (1996a), S.99ff., MAURER (1997a), S.1ff. und (1999a), S.124ff.; TONRY (1995), S.58ff.; CURRIE, S.13f.; FORER, S.7, 65, 84; IRWIN / AUSTIN, S.19ff.

Die tatsächliche Dimension des Mißverhältnisses, das sich in Kalifornien zu Beginn der 1990er Jahre im Bereich der längerfristigen Incarcerierung von Straftätern zwischen den verschiedenen Ethnien auftrat, läßt sich indes erst dann erkennen, wenn man das jeweilige Bevölkerungsaufkommen der einzelnen Volksgruppen in die Betrachtung miteinbezieht bzw. die jeweiligen Incarcerierungsraten für die unterschiedlichen Volksgruppen (pro 100.000 Angehörige der betreffenden Ethnie) miteinander vergleicht. Während die Incarcerierungsrate im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens 1993/94 für die weiße Volksgruppe etwa 215 pro 100.000 Angehörigen dieser Ethnie betrug, lag der Vergleichswert für Hispanier mit 543/100.000 bereits mehr als doppelt so hoch. Ein noch wesentlich eklatanteres Gefälle zeigte sich indes zu der Volksgruppe der Afro-Amerikaner, die mit einer Incarcerierungsrate von 1.951/100.000 sogar einen neunfach höheren Wert als Weiße aufwiesen.¹⁰²² Diese extreme Diskrepanz ließ selbst das gravierende Mißverhältnis verblassen, was seinerzeit in den gesamten Vereinigten Staaten zwischen den entsprechenden Incarcerierungsraten von Weißen (306/100.000) und Afro-Amerikanern (1.947/100.000) verzeichnet wurde und das indizierte, daß Afro-Amerikaner ca. 6,5 mal öfter als Weiße längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verbüßten.¹⁰²³

Schließlich läßt sich in Hinsicht auf die deutlich überproportionale, längerfristige Incarcerierung, von der Minoritätsangehörige und insbesondere afro-amerikanische Straftäter zu Beginn der 1990er Jahre in Kalifornien betroffen waren, noch eine weitere, interessante Beobachtung machen. Eine Gegenüberstellung der jeweiligen Anteile, welche die Volksgruppen der Weißen, Hispanier, Afro-Amerikaner und "Anderen" im unmittelbaren Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung an (1) der kalifornischen Gesamtpopulation, (2) den Verhaftungen in Folge eines Verbrechensverdachts (sog. *felony-arrests*) sowie (3) der staatlichen CDC-Gefangenenpopulation hatten, offenbart speziell für das afro-amerikanische Bevölkerungssegment in Kalifornien ein sehr vielsagendes Muster. Während die weiße Volksgruppe im Jahre 1993 etwa 55% der kalifornischen Gesamtbevölkerung stellte, fiel ihre Repräsentanz mit zunehmender Schwere der hier erfaßten, strafjustiziellen Interventionen kontinuierlich ab. So betrug der Anteil der Weißen an allen kalifornischen *felony-arrests* im Jahre 1993 noch 35,5% und an der gesamten CDC-Gefangenenpopulation gerade einmal 28,8%. Ein tendenziell

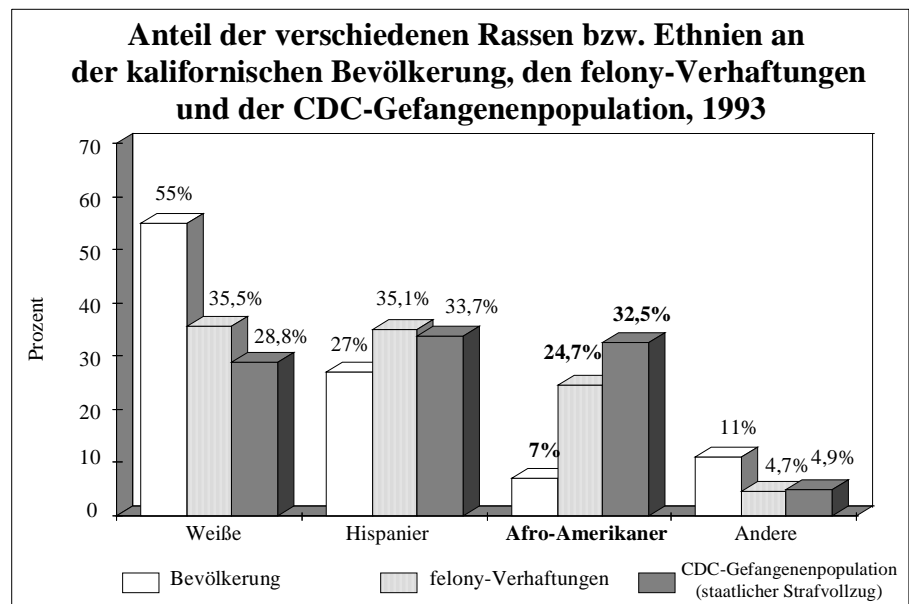
¹⁰²² KOETTING / SCHIRALDI, S.2

¹⁰²³ MAURER (1994b), S.1, 6; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.102

vergleichbares Bild bot sich nur noch für die Sammelkategorie "Andere Ethnien", deren Anteil an erfaßten strafrechtlichen Interventionen jeweils klar hinter ihrem Anteil an der kalifornischen Gesamtpopulation zurückblieb.

Etwas anderes zeigte sich bereits für die hispanische Gemeinde, welche, gemessen an ihrem Anteil an der kalifornischen Gesamtbevölkerung, schon erkennbar überproportional von *felony arrests* und auch längerfristigen *prison* Freiheitsstrafen betroffen war. Genau konträr zur Volksgruppe der Weißen stellte sich indes die Situation der Afro-Amerikaner dar, die 1993 zwar das kleinste Segment der kalifornischen Gesamtbevölkerung stellten, deren Repräsentanz bei den strafrechtlichen Interventionen aber mit zunehmender Schwere konsequent stieg (vgl. Übersicht. Nr.23).

Übersicht Nr.23: Anteil der verschiedenen Rassen bzw. Ethnien an der Gesamtbevölkerung, den felony-Verhaftungen und der staatlichen Gefangenengeneration (CDC), 1993



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1997a), S.4; CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.138 (Table 31: Sex and Race / Ethnic Group of Felony Arrestees, 1993); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998), Charts and Tables, S.2a (Table 2: Racial / Ethnic Composition, Institution Population, December 31, 1977 - December 31, 1997)

Wie Übersicht Nr.23 zu entnehmen ist, ist zudem das Ausmaß der Überrepräsentanz von Afro-Amerikanern erstaunlich und wirft gleichermaßen tiefeschürfende wie unbequeme Fragen auf. Die Tatsache, daß Afro-Amerikaner lediglich 7% der kalifornischen Gesamtbevölkerung, aber 24,7% aller *felony*-Verhaftungen und mit 32,5% der Insassen in den kalifornischen Staatsgefängnissen - nur knapp hinter den Hispaniern - das zweitgrößte Kontingent der CDC-Gefangenengeneration stellten, führte manche Betrachter zu der Einschätzung, daß Afro-Amerikaner in der kalifornischen

Strafrechtspraxis keine "faire Behandlung" erfahren und fast schon systematisch für ein längerfristiges "Wegsperren" heraus selektiert wurden.¹⁰²⁴

cc. durchschnittliche Haftdauer im staatlichen Strafvollzug

Wie zuvor dargelegt, hatte die kalifornische Kriminalpolitik seit der Wiedereinführung der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen im Jahre 1977 und speziell die in den 1980er Jahren verzeichnete "*get tough on crime*"-Bewegung, mit ihrer Schwerpunktsetzung auf dem möglichst breit angelegten "Wegsperren" und "Unschädlichmachen" von Straftätern, bis Anfang der 1990er Jahre nicht nur einen bedeutenden Anstieg der Gefangenenzahl im staatlichen kalifornischen Strafvollzug, sondern auch zu grundlegenden Veränderung des Profils der dort incarcerierten CDC-Gefangenenpopulation nach sich gezogen. Eine parallel verzeichnete, weitere Begleiterscheinung der breit angelegten kalifornischen "Incarcerierungs-Kriminalpolitik", die auf den ersten Blick zunächst einmal kurios und sehr widersprüchlich erscheint, lag zudem darin, daß die faktische Haftzeit, welche die Gefangenen im staatlichen Strafvollzug verbüßten bzw. die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Häftlinge ("*average length of stay*", kurz ALOS) in den kalifornischen Staatsgefängnissen in besagtem Zeitraum zugleich bemerkenswert zurückging.

Betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Strafgefangenen im staatlichen kalifornischen Strafvollzug 1977 noch 29,47 Monate, so war diese bis 1985 bereits auf 21,62 Monate gesunken. Im Jahre 1993, also im unmittelbaren Vorfeld der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, betrug die ALOS der CDC-Gefangenenpopulation schließlich nur noch 15,8 Monate (vgl. Übersicht. Nr.24 auf der folgenden Seite).

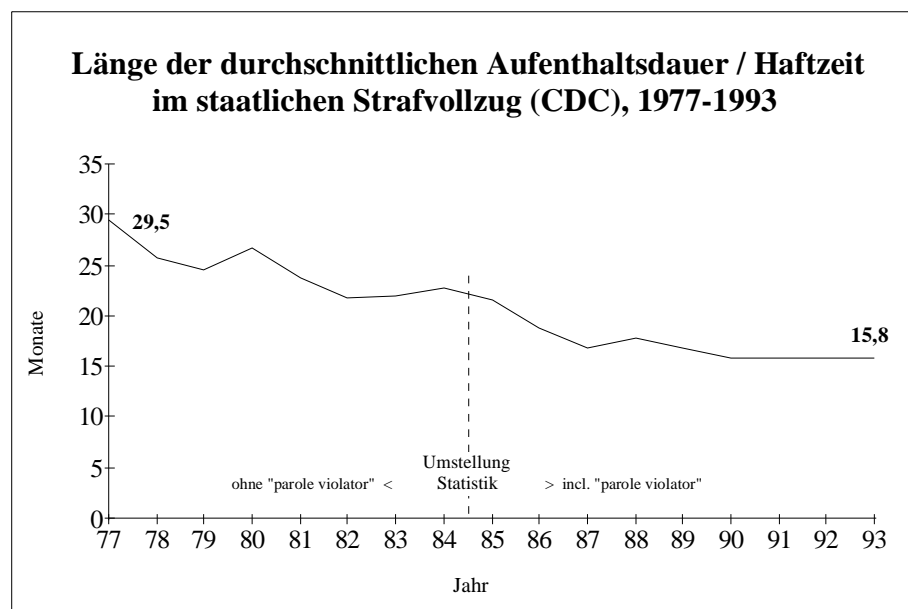
Dieser Rückgang der durchschnittlichen faktischen Haftzeit im staatlichen CDC-Strafvollzug, der an sich genau im Widerspruch zu der primär am Sicherungsgedanken ausgerichteten, kriminalpolitischen Strategie des längerfristigen "Wegsperrens" und "Incapacitierens" von Straftätern steht, läßt sich mit verschiedenen Gründen erklären.

Einer dieser Gründe ist zunächst rein statistischer Natur und hängt mit einer zwischenzeitlichen Umstellung der Erhebungs- und Berechnungsmethode zusammen, mit welcher die durchschnittlich verbüßte Haftzeit im staatlichen

¹⁰²⁴ vgl.: "...data on the rates at which African Americans are progressively overrepresented at deeper stages of the criminal justice process tell us that black men simply do not get a fair shake at the hands of California's system of Justice" [SCHIRALDI / KUYPER / HEWITT, S.5]

kalifornischen Strafvollzug gemessen wurde. Im Zeitraum von 1977 bis 1984 wurde die ALOS für den staatlichen kalifornischen Strafvollzug allein anhand der sog. "*new court commitments*", also derjenigen Gefangenen berechnet, die aufgrund einer neuen Verurteilung zu einer *prison*-Freiheitsstrafe von den kalifornischen Gerichten in den CDC-Strafvollzug überwiesen wurden. Seinerzeit nicht berücksichtigt wurden hingegen die sog. "*parole violators*", die aufgrund eines rein administrativen Widerrufs ihres *parole*-Bewährungsstatuts nochmals bis zur Dauer von maximal einem Jahr im staatlichen kalifornischen Strafvollzug re-incarceriert worden waren (vgl. Übersicht Nr.24).

Übersicht Nr.24: Länge der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer / Haftzeit im staatlichen Strafvollzug (CDC), 1977-1993



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998), S.9a (Table 9: Average Time Served on Prison Sentence - Felons First Released To Parole, Calendar Years 1977-1997) mit eingehenden Anmerkungen zur Umstellung der Statistik zum Jahre 1985

Aufgrund der Tatsache, daß die Zahl der *parole*-Bewährungswiderrufe und Wiedereinweisungen in den staatlichen Strafvollzug mit Beginn der 1980er Jahre stark zu steigen begann und die re-incarcerierten "*parole violators*" infolgedessen einen immer größeren Anteil an der gesamten CDC-Gefangenenpopulation einnahmen, stellte das *California Department of Corrections* seine Erhebungsmethode hinsichtlich der durchschnittlichen Aufenthaltszeit im staatlichen Strafvollzug zum Jahre 1985 um und bezog nun auch die nur für maximal ein Jahr re-incarcerierten "*parole violators*" in ALOS-Berechnung mit ein. Allein die Miteinbeziehung der fortschreitend steigenden Zahl der "*parole violators*", die im Vergleich zu den "*new court commitment*"-Gefangenen wesentlich kürzere Haftzeiten verbüßten, wirkt sich auf ALOS der gesamten CDC-Gefangenenpopulation spürbar aus und kann auch an dem sehr

deutlichen Einknicken der ALOS-Kurve gegen Mitte der 1980er Jahre erkannt werden. Abgesehen von der Umstellung der ALOS-Statistik, dürften allerdings auch noch zwei weitere Gründe zu dem signifikanten Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer im staatlichen kalifornischen Strafvollzug beigetragen haben, der, wenn auch mit gewissen Schwankungen, bereits seit der Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen ("*Determinate Sentencing Law*") im Jahre 1977 zu beobachten war.

Der erste Grund liegt in der bereits behandelten Intensivierung des Einsatzes längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen in dem Bereich der minderschweren, gewaltlosen Verbrechenkriminalität, die bis 1993 zu einer merklichen Verschiebung des CDC-Insassenprofils und letztendlich zu einem Übergewicht des nicht-gewalttätigen Gefangenensegments geführt hat. Da die Gefangenen, die wegen nicht-gewalttätiger Verbrechen (inbs. Eigentums- und Drogendelikten) verurteilt und in den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden, in aller Regel deutlich kürzere Freiheitsstrafen verbüßen mußten, als Gewalttäter, wirkte sich die wachsende Dominanz des nicht-gewalttätigen Gefangenensegments mit den Jahren auch zusehends auf die durchschnittliche Haftdauer der gesamten CDC-Gefangenenpopulation aus. Zum anderen wurde die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im staatlichen Strafvollzug ab 1983 nochmals zusätzlich dadurch gesenkt, daß der kalifornische Gesetzgeber, aufgrund von Kapazitätsengpässen in den Staatsgefängnissen, die während der Strafhaft maximal zu erwerbenden "*credit*"-Zeitgutschriften erhöhte. Konnten Gefangene im staatlichen kalifornischen Strafvollzug, nach der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" im Jahre 1977, die gegen sie ausgeurteilten Freiheitsstrafen, bei guter Führung, zunächst um max. ein Drittel verkürzen, so bewirkte eine Rechtsänderung zum 1.1.1983 ("*Work Incentive Law*"), daß das von den Gerichten festgesetzte Strafmaß, während der Strafhaft, fortan sogar um max. 50% verkürzt werden konnte. Auch diese Erhöhung der "*credit*"-Haftvergütungen leistete über die nachfolgenden Jahre einen Beitrag zum Rückgang der ALOS im staatlichen kalifornischen Strafvollzug.¹⁰²⁵

dd. Kosten

Eine ganz wesentliche und weit über den Bereich der Kriminalpolitik und Strafrechtspflege hinaus wirkende Folge des kalifornischen "*get tough on*

¹⁰²⁵ vgl. oben S.215-216

crime"-Incarcerierungs-Ansatzes, manifestierte sich schließlich bis 1993 in einem immensen Kostenanstieg für den gesamten kalifornischen Strafjustizapparat.

Der mit Abstand bedeutendste Kostenanfall stellte sich dabei zunächst einmal im Zusammenhang mit dem Ausbau des kalifornischen Strafvollzuges ein. Seit den frühen 1980er Jahren war es im "*Golden State*", einhergehend mit dem massiven Wachstum der kalifornischen Gefangenengeneration, zu einem bislang einzigartigen Ausbau des lokalen und staatlichen Strafvollzugssystems gekommen.¹⁰²⁶ Während der lokale Strafvollzug allein zwischen 1984 und 1990 um ca. 30.000 zusätzliche Haftplätze erweitert wurde¹⁰²⁷, war es im Bereich des staatlichen kalifornischen (Erwachsenen-)Strafvollzuges (CDC) sogar zu einem noch umfangreicheren Ausbau der Kapazitäten gekommen. Waren seit 1852 bzw. der Aufnahme Kaliforniens in die Vereinigten Staaten bis zum Jahr 1984, also binnen einer Zeitspanne von immerhin 132 Jahren, insgesamt 12 Staatsgefängnisse gebaut worden, so wurden in den 11 Jahren zwischen 1984 und 1993 nicht weniger als 15 neue *state prisons* errichtet und daneben 7 der schon bestehenden Strafanstalten maßgeblich erweitert.¹⁰²⁸ Berücksichtigt man zudem zwei weitere Staatsgefängnisse, die sich im Jahre 1993 im Bau befanden und im Februar und November 1994 in Betrieb genommen wurden, so wurde die Kapazität des staatlichen Strafvollzuges in Kalifornien binnen nur einer Dekade um 40.524 Haftplätze erweitert.¹⁰²⁹ Im unmittelbaren Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, d.h. bis März 1994, verfügte das staatliche Strafvollzugssystem Kaliforniens damit über 28 Staatsgefängnisse, die sich über den gesamten Pazifikstaat verteilten.¹⁰³⁰

Wie AUERHAHN im Kontext der kalifornischen Gefängnisexpansion ergänzend hervorhebt, reflektiert die unterschiedliche Namensgebung, die den staatlichen Strafvollzugseinrichtungen vor und nach 1984 zuteil wurde, auch nochmals den grundlegenden Paradigmawechsel, der während der 1970er Jahre in den ganzen USA zur Abkehr vom Resozialisierungsideal und der vorrangigen Betonung der punitiven und sichernden Funktionen von Gefängnissen führte. Trugen die staatlichen Strafvollzugseinrichtungen, die bis

¹⁰²⁶ KOETTING / SCHIRALDI, S.2

¹⁰²⁷ LAMMERS / MORRIS, S.3; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a- Criminal Justice / Adult Populations), S.11

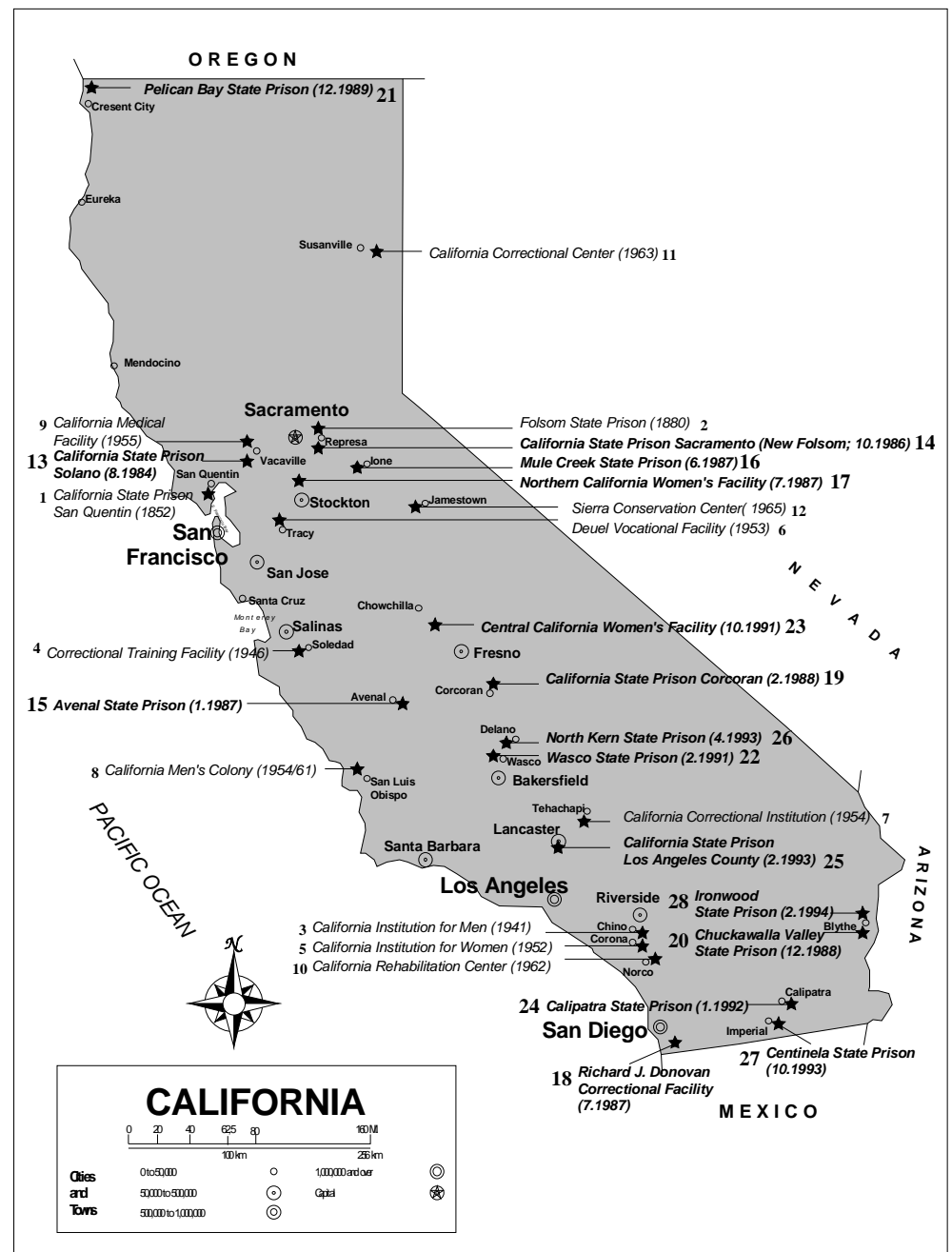
¹⁰²⁸ vgl. CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1999a), S.1; MAY, S.26; JACOBS (12.8.1994), S.B7; WEBB, H., S.A17; LAGANGA, S.A1; PETERSILIA (1992b), S.22; vgl. auch SCHLOSSER, S.51ff.

¹⁰²⁹ MORAIN (16.10.1994a), S.A1; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998), S.3

¹⁰³⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1999a), S.1

in die 1970er Jahre erbaut worden waren, vielfach euphemistische bzw. beschönigende Namen, wie "*California Men's Colony*", "*California Rehabilitation Center*" oder "*California Correctional Institution*", wurde den neuen Strafvollzugseinrichtungen, die man seit 1984 errichtete, nur noch die desillusionierte und nüchterne Bezeichnung "*state prisons*" gegeben, was die stark reduzierten Vollzugsziele widerspiegelte.(vgl. Übersicht. Nr.25).¹⁰³¹

Übersicht Nr.25: Einrichtungen des staatlichen Erwachsenen-Strafvollzugs (CDC) im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung (bis 2.1994)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1999a), S.1

¹⁰³¹ AUERHAHN, S.87

Wie bereits erörtert, wurden die erforderlichen Finanzmittel, die der Ausbau des lokalen und staatlichen Strafvollzugssystems beanspruchte, seit Anfang der 1980er in erster Linie durch staatliche Kreditaufnahmen bzw. die Emission von *general obligation bonds* beschafft, wobei die kalifornischen Wähler zwischen 1982 und 1990, im Wege zahlreicher bestätigender Volksentscheide, Kreditaufnahmen in einem Gesamtvolumen von knapp \$4,1 Milliarden (\$1,52 Milliarden für den Ausbau des lokalen und \$2,56 Milliarden für den Ausbau des staatlichen Strafvollzugs) autorisierten.¹⁰³²

Da diese Finanzmittel für die hochgesteckten Ausbaupläne (speziell des staatlichen Strafvollzugs) aber immer noch nicht ausreichten, schuf der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens 1984 die rechtlichen Voraussetzungen dafür, daß er fortan auch völlig autonom staatliche Kreditaufnahmen vornehmen kann. So wurde die Möglichkeit der Emission einer neuen Form von staatlichen Schuldverschreibungen, der sog. "*lease revenue-*" oder "*lease-payment bonds*" geschaffen, für deren Ablösung nicht der reguläre Staatshaushalt haftet und die deshalb auch keiner notwendigen Zustimmung der Wähler gem. Art.XVI., §1 Ca.Const.bedurften. Während die genauen Kreditsicherungs- und Rückzahlungsmodalitäten dieser "*lease revenue bonds*", die wesentlich flexibler und schneller einsetzbar sind als *general obligation bonds*, vorliegend dahinstehen können, sei lediglich angemerkt, daß die Kreditfinanzierung mit ihnen aufgrund geringerer Ausfallgarantien und höherer Nebenkosten unter dem Strich allerdings auch ca. 20% höhere Endkosten verursacht. Entscheidend ist an dieser Stelle allein, daß der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens auf diesem Wege (und unter Umgehung der Wähler) bis 1994 nochmals zwei weitere Kredite in einer Gesamthöhe von \$2,9 Milliarden aufnahm, so daß allein für den Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems letztendlich Kreditmittel in Höhe von insgesamt rund \$5,5 Milliarden bereitgestellt wurden. Berücksichtigt man zudem die Zinsbelastungen und sonstigen Nebenausgaben, die bei dieser Kreditfinanzierung anfielen, beliefen sich die tatsächlichen Gesamtkosten, die allein der Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems kostete, sogar auf über 10 Milliarden Dollar.¹⁰³³

Neben den reinen Konstruktionskosten, die der Ausbau des kalifornischen Strafvollzugssystems verschlang, führte die kalifornische "*get*

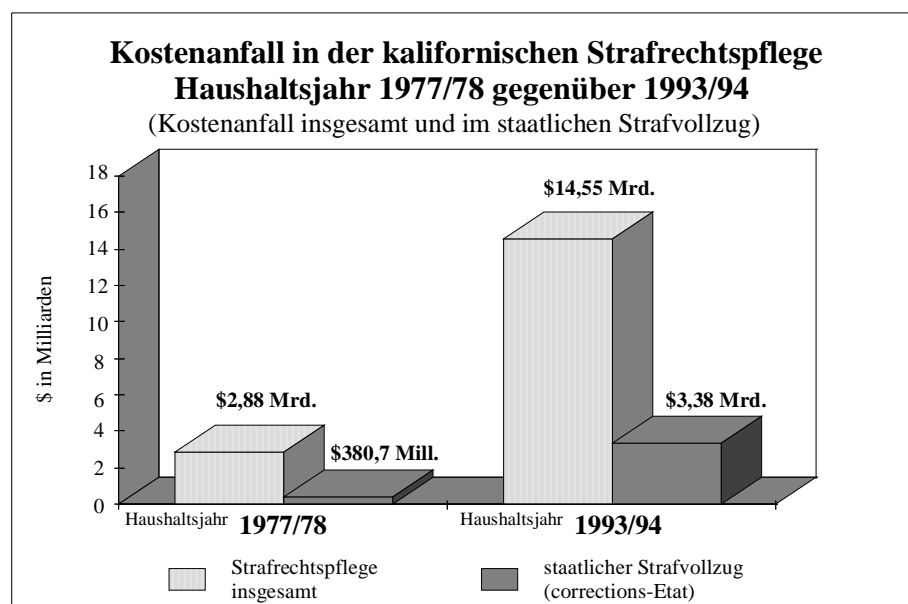
¹⁰³² vgl. oben, S.277 und 296-297 (Übersicht Nr.14)

¹⁰³³ FOOTE, S.1, 4f.; MORAIN (16.10.1994a), S.A1 und (16.10.1994b), S.A16; vgl. zu den sog. "*lease revenue bonds*" im einzelnen NICOL / BEAVER, S.1ff.

tough on crime"-Kriminalpolitik aber vor allem auch zu einem gewaltigen Anstieg der laufenden, jährlichen Unterhaltskosten für das kalifornische Strafjustizsystem. Betrug die im Haushaltsjahr 1977/78 getätigten Gesamtaufwendungen für die kalifornische Strafrechtspflege (u.a. Polizei-, Anklage- und *Public Defender*- und Bewährungsbehörden, Gerichte, lokaler und staatlicher Strafvollzug) insgesamt noch \$2,88 Milliarden, so waren diese bis zum Haushaltsjahr 1993/94 um über 400% auf \$14,55 Milliarden angestiegen.

Einen ganz wesentlichen Anteil an diesem Kostenanstieg hatten dabei insbesondere der laufende Unterhaltsaufwand, der für das staatliche Strafvollzugssystem des *California Department of Corrections* anfällt und mit dem die Unterbringung der Gefangenen (Verpflegung, medizinische Betreuung, Bekleidung usw.), die Entlohnung des Strafvollzugspersonals und auch die Instandhaltung der Staatsgefängnisse finanziert wird. Die hierfür erforderlichen Mittel werden alljährlich in einem gesonderten Etat des regulären kalifornischen Staatshaushaltes (*general fund*), dem sog. "*Corrections*"-Etat, bereitgestellt. Belief sich der "*Corrections*"-Etat für den laufenden Unterhalt des staatlichen Strafvollzugs im Haushaltsjahr 1977/78 noch auf \$380,7 Millionen, so war dieser Haushaltsposten bis zum Haushaltsjahr 1993/94 sogar um fast 800% auf \$3,38 Milliarden angestiegen und übertraf damit die Gesamtaufwendungen, die im Haushaltjahr 1977/78 noch für den gesamten Bereich der kalifornischen Strafrechtspflege getätigt wurden (vgl. Übersicht Nr.26).

Übersicht Nr.26: Kostenanfall in der kalifornischen Strafrechtspflege insgesamt und im staatlichen Strafvollzug (CDC), 1977/78 und 1993/94



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1998b), S.157 (Table 48: Criminal Justice Agency Expenditures, Fiscal Years 1951/52 - 1996/97); CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2000), S.1, 3 (Chart C: General Fund Program Distribution, Fiscal Years 1976/77 - 2000/01)

Darüber hinaus gilt es insbesondere auch anzumerken, daß der "*Golden State*", mit einem "*Corrections*"-Etat von \$3,38 Milliarden im Haushaltsjahr 1993/94, seinerzeit über das höchste *prison*-Budget unter allen U.S.-Bundesstaaten verfügte.¹⁰³⁴

Der kontinuierliche Anstieg der laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug hatte in der zunehmend eskalierenden Finanz- und Haushaltssituation, in der sich Kalifornien schon seit Mitte der 1980er Jahre befand, aber auch noch eine andere und gerade in fiskalischer Hinsicht überaus bedeutungsvolle Konsequenz nach sich gezogen. So führte der rasch wachsende Finanzbedarf für die Unterhaltung der kalifornischen Staatsgefängnisse nämlich auf Dauer auch dazu, daß der kalifornische "*Corrections*"-Etat einen immer größeren Anteil von dem alljährlich aufgestellten, regulären kalifornischen Staatshaushalt bzw. dem allgemeinen Gesamtbudget (*general fund*) beanspruchte, der sich ansonsten noch aus den vier weiteren großen Programmetats für (1) das Gesundheits- und Sozialwesen ("*Health & Welfare*"), (2) das Primar- und Sekundarschulwesen ("*K-12-Education*"), (3) das höhere Bildungswesen ("*Higher Education*") und (4) dem Sammeletat für die sonstigen "anderen Staatsprogramme" (bspw. die öffentlichen Wasserversorgung, die Finanzierung sonstiger Behörden und die Bereitstellung des jährlichen "*capital outlay*" für die Instandhaltung und Ausbau staatlicher Einrichtungen) zusammensetzt. Die Entwicklung des stetig zunehmenden Bedarfs an Haushaltsmitteln für den staatlichen Strafvollzug konnte über die Jahre nur durch einschneidende Etat-Kürzungen in anderen Programmbereichen, wie insbesondere beim Budget für das höhere Bildungswesen ausgeglichen werden.¹⁰³⁵ Während der "*Corrections*"-Etat im Haushaltsjahr 1977/78 noch 3,28% des kalifornischen Staatshaushaltes repräsentierte, war dessen Anteil am gesamten staatlichen Haushaltsbudget bis 1993/94 bereits auf 8,68% angestiegen. Demgegenüber war der Prozentsatz, den das Budget für das höhere Bildungswesen am Gesamthaushalt einnahm, während dieser Zeitspanne fast in gleichem Umfang von 17.36%, auf 12.01% abgefallen.

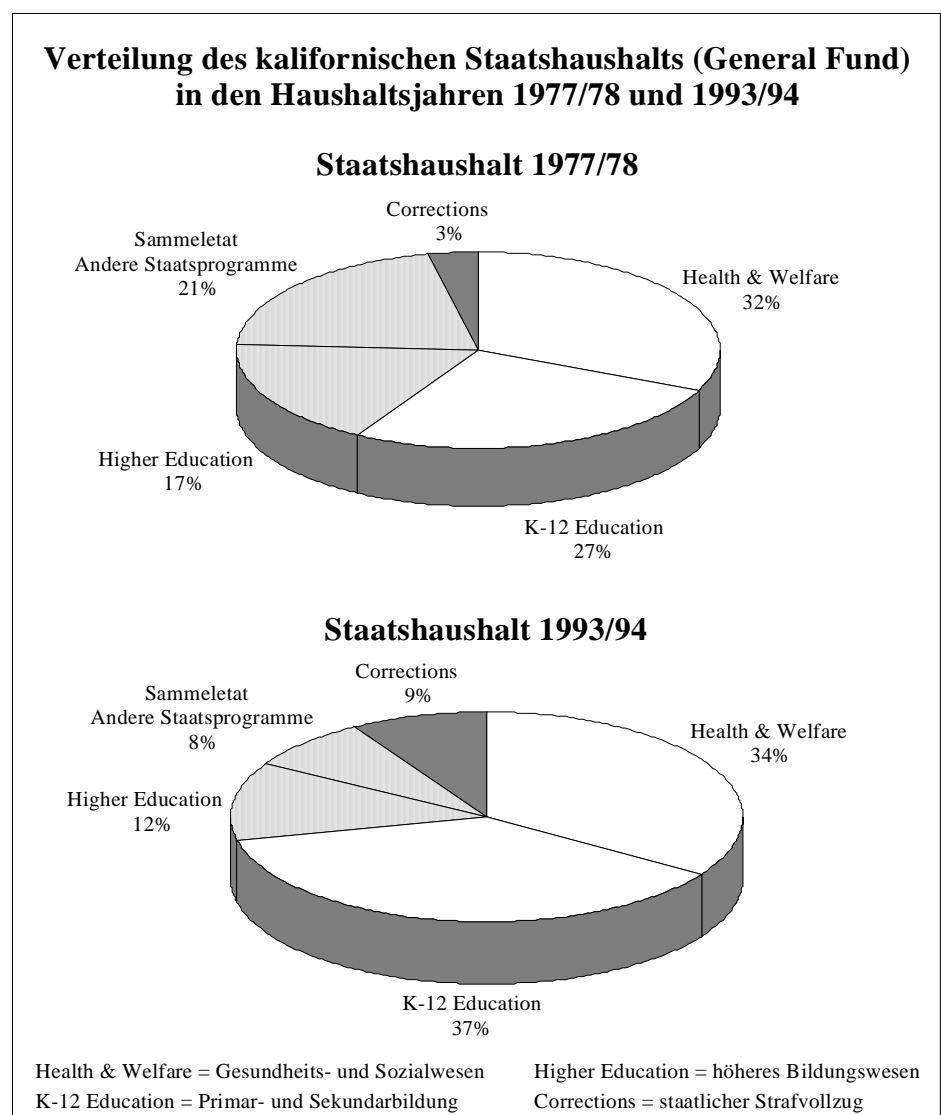
Übersicht Nr.27 (auf der folgenden Seite) läßt zudem signifikante Budget-Rückgänge beim Sammeletat für die "anderen Staatsprogramme" erkennen, die bei näherer Betrachtung mit einem entsprechendem Zuwachs der "*Health & Welfare*"- und "*K-12-Education*"-Programmetats für das

¹⁰³⁴ MORAIN (16.10.1994a), S.A1

¹⁰³⁵ "The increasingly higher proportions earmarked for corrections clearly occur at the expense of other major program expenditures, particularly higher education." [CONNOLLY et al. S.6]; vgl. auch AMBROSIO / SCHIRALDI, S.14

Gesundheits- und Sozialwesen sowie das Primar und Sekundarschulwesen korrelieren. Während der Anstieg des "*Health & Welfare*"-Etats mit dem kalifornischen Bevölkerungswachstum erklärt werden kann, ist die massive Aufstockung des "*K-12-Education*"-Budgets zwischen den Haushaltsjahren 1977/78 und 1993/94 primär auf das erfolgreiche Volksbegehren *Proposition 98* zurückzuführen, welches 1988 die bereits erörterte verfassungsrechtliche Mindestfinanzierungsgarantie für das Primar- und Sekundarschulwesen in Höhe von rund 40% des staatlichen kalifornischen Gesamthaushaltes durchsetzte.¹⁰³⁶

Übersicht Nr.27: Verteilung des kalifornischen Staatshaushaltes (General Fund) in den Haushaltsjahren 1977/78 und 1993/94



Quelle: California Department of Finance (2000), S.1, 3 (Chart C: General Fund Program Distribution, Fiscal Years 1976/77 - 2000/01)

¹⁰³⁶ vgl. oben, S.142-143

b. Wirkungen auf das kalifornische Kriminalitätsaufkommen

Obwohl die jüngere kalifornische Kriminalpolitik, seit der Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen (1977) bis zum Beginn der 1990er Jahre, beträchtliche Auswirkungen auf den Bestand und die Kosten des kalifornischen Strafjustizsystems hatte, konnten entsprechende Wirkungen auf das kalifornische Kriminalitätsaufkommen, namentlich ein bedeutenderer Rückgang der dortigen Kriminalitätsraten, indes nicht festgestellt werden.

aa. Grundlegendes und langfristige Entwicklung zwischen 1952 und 1993

Anders als für die gesamten Vereinigten Staaten kann das Kriminalitätsaufkommen in Kalifornien lediglich anhand von Statistiken zur offiziell registrierten Kriminalität nachvollzogen werden. Auf Opferbefragungen basierende Studien zum Umfang der Viktimisierungen, welche insbesondere das Dunkelfeld krimineller Aktivität besser berücksichtigen und somit eine exaktere Annäherung an das tatsächliche Kriminalitätsvolumen erlauben, werden in den USA, im Rahmen der *National Crime Victims Survey* (NCVS), ausschließlich auf nationaler Ebene durchgeführt.¹⁰³⁷

Das offizielle Instrument zur Messung des Kriminalitätsaufkommens in in Kalifornien ist seit 1952 der sog. "*California Crime Index*" (kurz CCI), welcher die Kriminalitätsentwicklung anhand der polizeilich registrierten Straftaten statistisch erfaßt und alljährlich vom kalifornischen Justizministerium bzw. dem *California Department of Justice* und dem ihm angeschlossenen *Bureau of Justice Statistics* veröffentlicht wird. Das jeweilige Kriminalitätsbild wird dabei neben dem Gesamtvolumen der registrierten Kriminalität u.a. auch anhand der Begehungsrates der erfaßten Straftaten pro 100.000 Einwohner gemessen, wobei dieser Maßstab den - gerade im "*Golden State*" besonders bedeutsamen - Faktor des Bevölkerungswachstums mitberücksichtigt und insofern das aussagekräftigste Zeugnis zur Entwicklung der Delinquenz in Kalifornien bereithält. Die Messung des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens wird im Rahmen des "*California Crime Index*" grundsätzlich anhand von insgesamt 6 ausgewählten Deliktsformen vorgenommen, von denen vier dem Bereich der Gewaltdelinquenz und die

¹⁰³⁷ PETERSILIA (1992b), S.13; U.S. DEPARTMENT OF JUSTICE (1995), S.1f.

restlichen beiden der Eigentumskriminalität angehören. Für den Bereich der Gewaltkriminalität werden unter der Rubrik "*homicide*" alle vorsätzlichen Tötungsdelikte, die Vergewaltigung (*forcible rape*), der Raub (*robbery*) sowie qualifizierte Formen der Körperverletzung (*aggravated assault*) erfaßt. Bei den weiterhin berücksichtigten Eigentumsdelikten handelt es sich um alle Formen des Einbruchsdiebstahls (*burglary*) sowie den Straftatbestand des Kraftfahrzeug-Diebstahls (*motor vehicle theft*).¹⁰³⁸

Betrachtet man die langfristige Entwicklung der kalifornischen Gesamtkriminalitätsrate nach dem *California Crime Index*, also Begehungsraten der polizeilich registrierten Tatbegehungen wegen aller 6 CCI-Index-Delikte pro 100.000 Personen, so zeigt sich, daß das kalifornische Kriminalitätsaufkommen seit der allerersten Veröffentlichung dieser Statistik für das Jahr 1952, vor allem mit Beginn der 1960er Jahre, sehr rapide zu steigen begann. (vgl. Übersicht Nr.28 auf der folgenden Seite)

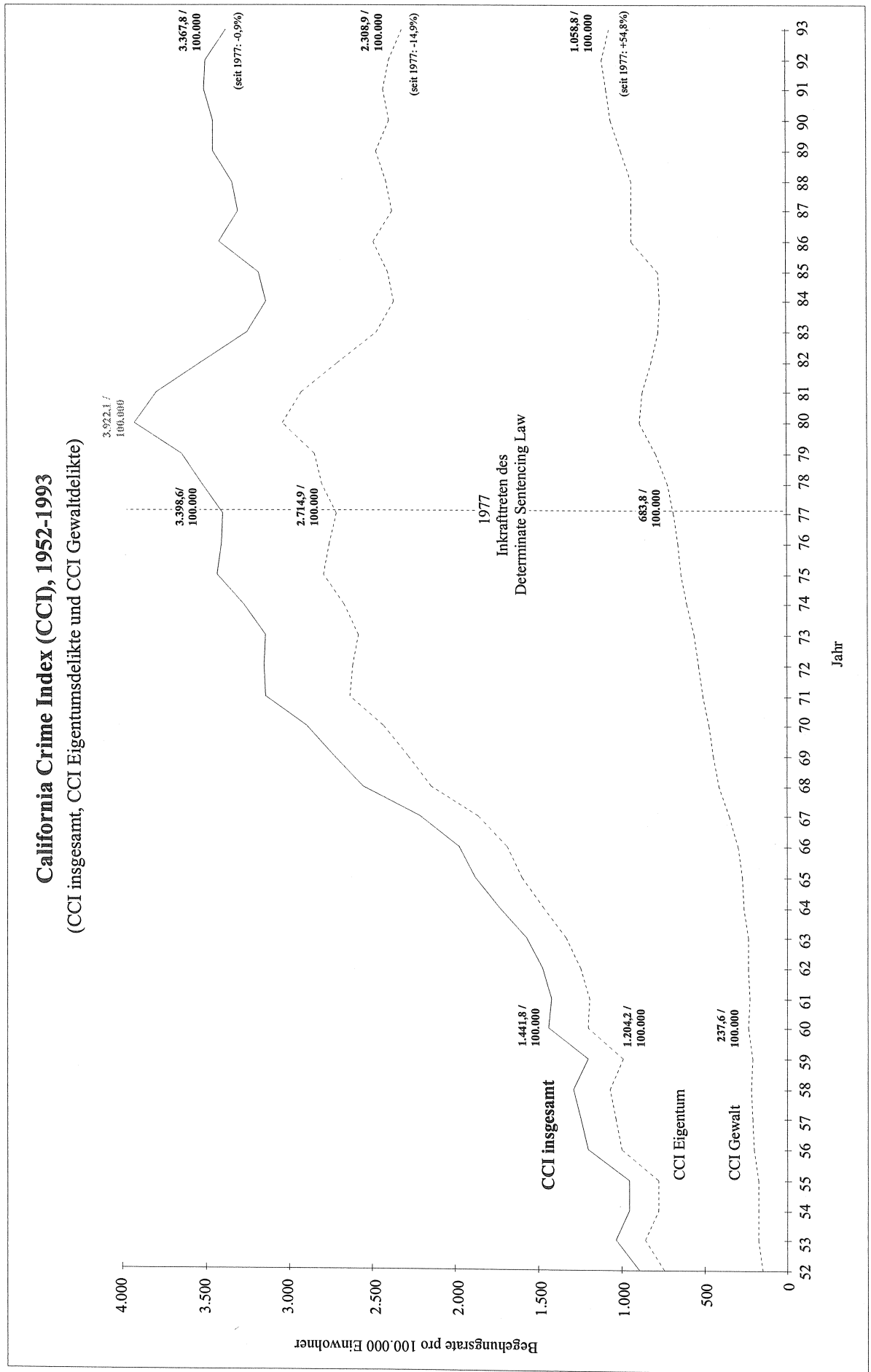
Dieser Anstieg der Kriminalitätsrate, der als ein mitursächlicher Faktor zum Niedergang des Resozialisierungsideals und der Diskreditierung des Systems der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen in Kalifornien beigetragen hatte, setzte sich in den 1970er Jahren dann zwar etwas verhaltener fort, führte aber gleichwohl dazu, daß die kalifornische Gesamtkriminalitätsrate, zwischen 1960 und der Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen im Jahre 1977, von 1.441,8 CCI-Straftatbegehungen pro 100.000 Einwohnern auf 3.398,6/100.000 anstieg.

In den drei Jahren nach der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" stieg die kalifornische CCI-Gesamtkriminalitätsrate dann wieder schneller an und erreichte 1980 mit einem Wert von 3.922,1/100.000 ihren bisherigen historischen Höchststand. Nach 1980 fiel die CCI-Gesamtkriminalitätsrate dann zunächst bis 1984 signifikant ab, stieg dann aber, mit gewissen Schwankungen, tendenziell weiter an und bewegte sich schließlich im Jahre 1993 mit 3.367,8 registrierten CCI-Straftatbegehungen pro 100.000 Einwohnern wieder in etwa auf dem Niveau von 1977 ($3.398/100.000 =$ Rückgang von 0,9%).¹⁰³⁹

¹⁰³⁸ Bis 1983 erfaßte der CCI zudem das Delikt des *felony*-Diebstahl (*Grand Theft*). Dieser Straftatbestand wurde im besagten Jahr allerdings durch eine Gesetzesänderung dahingehend modifiziert, daß der erforderliche Mindestwert der Tatbeute von \$200 auf \$400 angehoben wurde, so daß fortan keine weiteren, präzisen Aussagen über die langfristige Kriminalitätsentwicklung zu diesem Delikt getroffen werden konnten. Im offiziellen CCI-Index wird ebenfalls das Delikt der Brandstiftung (*arson*) nicht berücksichtigt, für das erst ab 1980 Datenerhebungen erfolgten. vgl. CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.2

¹⁰³⁹ vgl. zur Entwicklung bis 1992 auch: "...the overall crime rate in California has remained relatively constant since the early 1980s." [PETERSILIA (1992b), S.10]

Übersicht Nr.28: Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien nach dem California Crime Index (CCI), 1952-1993



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.108 (Table 1: California Crime Index, 1952-1993, Number and Rate per 100.000 Population)

Unterzieht man des weiteren die kalifornischen Begehungsraten für die im *California Crime Index* berücksichtigte Eigentums- und Gewaltkriminalität einer separaten Betrachtung, so sticht zunächst ins Auge, daß sich die Entwicklung der von Anfang an deutlich höheren - und damit auch auf die CCI-Gesamtkriminalitätsrate weit einflußreicheren - Begehungsraten für die erfaßten Eigentumsdelikte (*burglary* und *motor vehicle theft*), bis zum Jahr 1986 mit der Entwicklung der CCI-Gesamtkriminalitätsrate nahezu exakt deckt. Nach 1986 wies die Rate der Eigentumskriminalität dann allerdings eine insgesamt rückläufige Tendenz auf.

Der Blick auf die Begehungsraten für die erfaßten Gewaltdelikte (*homicide, forcible rape, robbery und aggravated assault*) zeigt dagegen, daß das Aufkommen der Gewaltkriminalität in Kalifornien, vom Beginn der Messungen (1952) bis 1980, zwar merklich langsamer, aber dafür kontinuierlich gestiegen war. Zwischen 1981 und 1985 verzeichnete die kalifornische Gewaltkriminalitätsrate dann erstmals eine vorübergehende Phase der leichten Regression, um danach wieder im großen und ganzen anzusteigen.

Speziell mit Blick auf den Zeitraum seit der Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen und der nachfolgenden "get tough on crime"-Ära in Kalifornien, ist schließlich folgendes bemerkenswert. Während die Begehungsraten im Bereich der Eigentumskriminalität, zwischen 1977 und 1993 um rund 15% zurückging (von 2.714,9 auf 2.308,9/100.000), stieg die Begehungsraten im Bereich der Gewaltkriminalität gleichzeitig von 683,8 auf 1.058,8/100.000 also um ca. 55% an. Folgt man dieser Statistik ist die Tatsache, daß die kalifornische Gesamtkriminalitätsrate nach dem *California Crime Index* zwischen 1977 und 1993 annähernd stabil blieb, also in erster Linie auf eine zwischenzeitliche Veränderung des kalifornischen Kriminalitätsprofils bzw. einen Anstieg der anerkannten Maßen wesentlich problematischeren Gewaltkriminalität zurückzuführen.

Abgesehen vom *California Crime Index* wird die Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien - wie auch in allen anderen U.S.-Gliederstaaten sowie für die gesamten Vereinigten Staaten - des weiteren auch anhand des bereits angesprochenen "Uniform Crime Report" (UCR) gemessen, der alljährlich von der amerikanischen Bundespolizei FBI veröffentlicht wird.

Der "Uniform Crime Report" stützt sich wie der *California Crime Index* auf Daten zur polizeilich registrierten Kriminalität, wobei neben den sechs Deliktsformen, die im CCI berücksichtigt sind, zusätzlich noch das weitere Eigentumsdelikt des "herkömmlichen" Diebstahls (*theft bzw. larceny*) erfaßt wird. Im Jahre 1979 wurde der FBI-UCR-Index überdies noch um das Delikt

der Brandstiftung (*arson*) erweitert. Aufgrund der nachfolgend unzureichenden Datenerhebungen zum *arson*-Tatbestand, wurde die Brandstiftung letztendlich aber nie in den vom FBI veröffentlichten UCR-Statistiken berücksichtigt, welche statt dessen auch weiterhin nur die sieben UCR-Index-Straftaten der vorsätzlichen Tötungsdelikte, Vergewaltigung, des Raubes, der qualifizierten Körperverletzung, des Einbruchsdiebstahls, Autodiebstahls und des "herkömmlichen" Diebstahls erfassen.¹⁰⁴⁰

Etwas anderes gilt indes für die Datenerhebungen, die vom kalifornischen Justizministerium anhand des FBI-UCR-Index durchgeführt und veröffentlicht werden. In den vom *California Department of Justice* publizierten UCR-Index-Kriminalstatistiken für Kalifornien wird die Brandstiftung nämlich als insgesamt achtens UCR-Index-Delikt in die Erhebung miteinbezogen. Dies hat zur Folge, daß die vom kalifornischen Justizministerium berechnete und alljährlich veröffentlichte UCR-Index-Begehungsrates für Kalifornien, verständlicher Weise höher ausfällt, als die UCR-Index-Begehungsrates, die das FBI - anhand von nur sieben Index-Straftaten - für Kalifornien berechnet.¹⁰⁴¹

Um für die weitere Untersuchung einen einheitlichen Maßstab zu haben, der es insbesondere auch erlaubt, die Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien mit der in anderen U.S.-Bundesstaaten oder der auf nationaler U.S.-Ebene zu vergleichen, werden der vorliegenden Arbeit generell die vom FBI erhobenen und veröffentlichten UCR-Index-Kriminalstatistiken zu Grunde gelegt, welche zusätzlich zu den 6 CCI-Deliktsformen *homicide*, *forcible rape*, *robbery*; *aggravated assault*, *burglary* und *motor vehicle theft*, als siebte Index-Straftat, noch das dritte Eigentumsdelikt des "herkömmlichen" Diebstahls (*theft* bzw. *larceny*) erfassen.

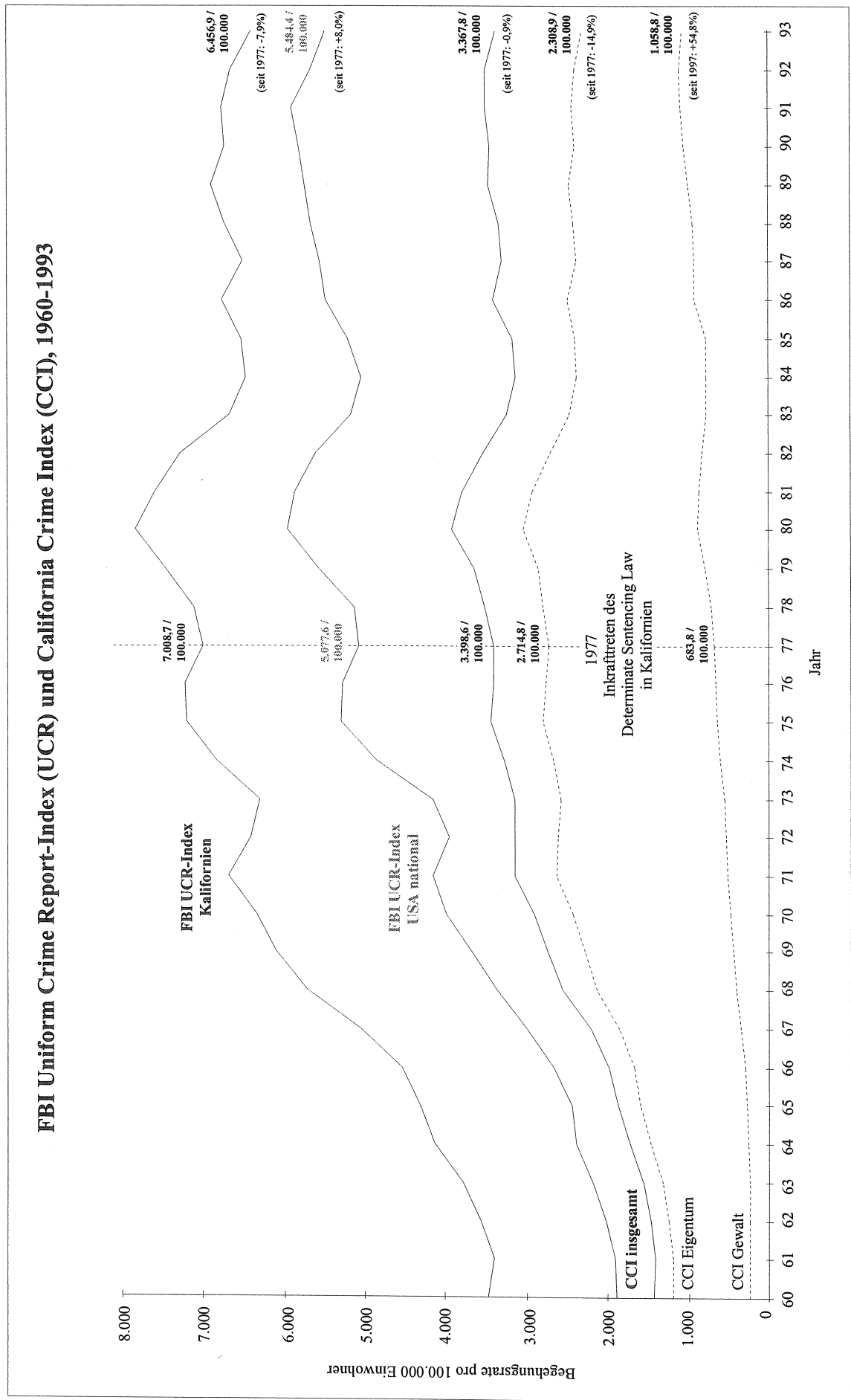
Aufgrund der Tatsache, daß das Delikt des "herkömmlichen" Diebstahls in der Praxis sehr häufig verübt und offiziell registriert wird - 1993 lag die Zahl der polizeilich gezählten Diebstähle in Kalifornien, mit insgesamt 945.407 bekannten Tatbegehungen, fast genauso hoch, wie das registrierte Gesamtvolumen aller sechs CCI-Index-Straftaten zusammen (1.068,996) -¹⁰⁴², liegt die nach dem "UCR-Index" des FBI verzeichnete Gesamtkriminalitätsrate für Kalifornien (= Begehungsrates pro 100.000 Einwohner für alle sieben UCR-Index-Delikte zusammen), natürlich von vornherein wesentlich höher als die des CCI-Indexes (vgl. Übersicht Nr.290 auf der folgenden Seite).

¹⁰⁴⁰ vgl. bspw. MAGUIRE / PASTORE (1997), S. 307 (Table 3.106, Notes),

¹⁰⁴¹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.109 (Table 2: Crimes, 1988-1993, FBI and California Crime Indexes)

¹⁰⁴² a.a.O.; S.109 (Table 2)

Übersicht. Nr.29: Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien nach dem FBI Uniform Crime Report-Index (UCR) und dem California Crime Index (CCI), 1960-1993



Quellen: U.S. BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (Data Online: FBI UCR-Index Offense Rate per 100.000 Population California, 1960-1993); MAGUIRE / PASTORE (1997), S.306 (Table 3.106: FBI UCR-Index ; Offense Rate per 100.000 Population United States, 1960-1995); CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.108 (Table 1: California Crime Index, 1952-1993, Number and Rate per 100.000 Population)

Unterzieht man die langfristige Entwicklung der FBI-UCR-Index-Gesamtkriminalitätsrate für Kalifornien (hier 1960 bis 1993) ebenfalls einer näheren Betrachtung, so sind vor allem drei Dinge bemerkenswert.

Zunächst läßt Übersicht Nr.29 erkennen, daß die Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien, gemessen an der Gesamtkriminalitätsrate nach dem *FBI-Uniform Crime Index*, langfristig annähernd den gleichen Trend aufweist, wie die Gesamtkriminalitätsrate unter dem *California Crime Index*. Die Gesamtkriminalitätsrate nach dem FBI-UCR-Index liegt dabei allerdings durchweg fast doppelt so hoch wie unter dem fast identischen CCI-Index, was sich durch die zusätzliche Miteinbeziehung des extrem häufig verübten sowie offiziell registrierten Eigentumsdelikts des "*theft*" bzw. "herkömmlichen" Diebstahls erklärt.

Zweitens weist Übersicht Nr.29 aus, daß die FBI-UCR-Gesamtkriminalitätsrate speziell während des Zeitraums von 1977 bis 1993 einen deutlich größeren Rückgang aufweist (-6,44%) als die CCI-Gesamtkriminalitätsrate (-0,9%). Auch dieser bedeutendere Rückgang der FBI-UCR-Gesamtkriminalitätsrate ist aufgrund der Tatsache, daß beide Indices ansonsten auf vollkommen identische Straftaten abstellen, allein auf einen signifikanteren Rückgang bei den registrierten "herkömmlichen" Diebstählen zurückzuführen.

Schließlich veranschaulicht Übersicht Nr.29 auch noch, daß die kalifornische Gesamtkriminalitätsrate nach dem FBI-UCR-Index, die ansonsten weitgehend parallel verlaufende FBI-UCR-Gesamtkriminalitätskurve für die gesamten Vereinigten Staaten (USA national incl. Kalifornien), bereits seit 1960 durchgehend um einiges übertraf. Ein auffälligerer Unterschied zwischen der kalifornischen und der nationalen U.S.-Kriminalitätsentwicklung stellte sich dann allerdings im Verlauf der "*get tough on crime*"-Ära der 1980er Jahre ein, als die nationale FBI-UCR-Gesamtkriminalitätsrate, im Gegensatz zur kalifornischen, zwischen 1984 und 1991 kontinuierlicher anstieg und sich beide Kurven dementsprechend etwas annäherten. So stieg die nationale Gesamtkriminalitätsrate nach dem FBI-UCR-Index von 1984 (5.031,3 Tatbegehungen pro 100.000 U.S.-Bürger) bis 1991 (5.897,8/100.000) um insgesamt +17,2% an, während die Vergleichsrate für den U.S.-Bundesstaat Kalifornien in gleichem Zeitraum von 6.468,3 FBI-UCR-Index-Tatbegehungen pro 100.000 Kaliforniern auf 6.772,6/100.000 bzw. nur um +4,7% zunahm.

Ausschlaggebend für diese abweichende Entwicklung war das divergierende Gedeihen der Eigentumskriminalität in beiden Erhebungsgebieten. Während die im Rahmen des FBI-UCR-Index erhobene

Gewaltkriminalitätsrate (*homicide, forcible rape, robbery und aggravated assault*), zwischen 1984 und 1991, in den USA (von 539,2 auf 758,1/100.000 = +40,55%) und in Kalifornien (von 763,4 auf 1.089,9/100.000 = +42,75%) etwa in identischem Umfang anstieg, ging die im FBI-UCR-Index ausgewiesene Begehungsrates für die dort erfaßten Eigentumsdelikte (*burglary, motor vehicle theft und theft*) in Kalifornien geringfügig zurück (von 5.705,0 auf 5.682,7/100.000 = -0,39%). Demgegenüber wurde auf nationaler U.S.-Ebene ein bedeutenderer Anstieg von 4.492,1 registrierten FBI-UCR-Index-Eigentumsdelikten pro 100.000 U.S.-Bürger auf zuletzt 5.139,7/100.000, d.h. um immerhin +14,41%, verzeichnet.¹⁰⁴³

bb. Rückgang der Kriminalitätsrate in Kalifornien und den USA ab 1992

Größte Beachtung verdient vorliegend allerdings der Umstand, daß die kalifornische und auch nationale Gesamtkriminalitätsrate in den Jahren 1992 und 1993 - also genau zur Zeit des Aufkommens der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee in den Vereinigten Staaten -, erstmals seit 1984 wieder einen, über zwei aufeinanderfolgende Jahre anhaltenden, rückläufigen Trend aufzeigte.

Im Jahr 1992 war die kalifornische Gesamtkriminalitätsrate nach dem *California Crime Index* gegenüber dem Vorjahr zunächst um geringe -0,3% gefallen. Dieser Rückgang der Gesamtkriminalitätsrate war allein durch einen 1,5 prozentigen Abfall in der Begehungsrates der registrierten Eigentumsdelikte hervorgerufen worden, während die entsprechende Rate der Gewaltkriminalität um 2,2% angestiegen war und mit 1.103,9 verübten Gewaltdelikten pro 100.000 Kaliforniern, sogar den bis dahin höchsten Stand in der kalifornischen Geschichte erreicht hatte. Nach dem FBI-UCR-Index wirkte sich der Rückgang im Bereich der Eigentumskriminalität, dem durch die zusätzliche Miteinbeziehung des "herkömmlichen" Diebstahls in die FBI-UCR-Statistik, ein noch größeres Gewicht auf die registrierte Gesamtkriminalitätsrate zukommt, noch stärker aus. Nach dieser Kriminalstatistik fiel die kalifornische Gesamtkriminalitätsrate zwischen 1991 und 1992 sogar schon um -1,4%.

Der Rückgang des offiziell registrierten, kalifornischen Kriminalitätsaufkommens setzte sich dann im Jahr 1993 nochmals verstärkt

¹⁰⁴³ BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (Data Online: FBI-UCR-Index Offense Rate per 100.000 population, Violent Crime Rate, Property Crime Rate, United States-Total and California, 1984-1991)

fort, als die CCI-Gesamtkriminalitätsrate gegenüber 1992 sogar um -3,5% abfiel. Neben einem neuerlichen Rückgang der Begehungsrates bei den Eigentumsdelikten (-3,3%), war die Regression der CCI-Gesamtkriminalitätsrate diesmal auch durch einen signifikanten Rückgang im Bereich der erfaßten Gewalttaten begründet, deren Begehungsrates nun zum ersten Mal seit sechs Jahren und zudem um bedeutende -4,1 % gesunken war. Nach dem FBI-UCR-Index fiel die kalifornische Gesamtkriminalitätsrate von 1992 auf 1993 um -3,3% und damit nur etwas geringer ab.

Parallel zur Entwicklung im "Golden State" wurde in den Jahren 1992 und 1993 auch für die gesamten Vereinigten Staaten ein kontinuierlich anhaltender Rückgang der UCR-Gesamtkriminalitätsrate verzeichnet, der von 1991 auf 1992 zunächst -4,0% und sodann von 1992 auf 1993 nochmals -3,1% betrug (vgl. Übersicht Nr.30).

Übersicht Nr.30: Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien (und den USA) im unmittelbaren Vorfeld der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung

Jahr(e)	Kalifornien				USA national
Begehungsrates pro 100.000 Einwohner					
	CCI insgesamt	CCI Gewalt	CCI Eigentum	FBI UCR	FBI UCR
1988	3.333,9	933,7	2.400,3	6.635,5	5.664,2
1989	3.449,8	987,2	2.462,7	6.763,4	5.741,0
1990	3.443,0	1.055,3	2.387,7	6.603,6	5.820,3
1991	3.503,3	1.079,8	2.423,5	6.772,6	5.897,8
1992	3.491,5	1.103,9	2.387,6	6.679,5	5.660,2
1993	3.367,8	1.058,8	2.308,9	6.456,9	5.484,4
prozentuale Veränderung					
1988 auf 1989	+3,5%	+5,7%	+2,6%	+1,9%	+1,3%
1989 auf 1990	-0,2%	+6,9%	-3,0%	-2,4%	+1,4%
1990 auf 1991	+1,8%	+2,3%	+1,5%	+2,5%	+1,3%
1991 auf 1992	-0,3%	+2,2%	-1,5%	-1,4%	-4,0%
1992 auf 1993	-3,5%	-4,1%	-3,3%	-3,3%	-3,1%

Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.108 (Table 1: California Crime Index, 1952-1993, Number and Rate per 100.000 Population, and Percent Change); BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (Data Online: FBI-UCR-Index Offense Rate per 100.000 Population, California, 1960-2001); MAGUIRE / PASTORE (1997), S.306 (Table 3.106: FBI UCR-Crime Index Offense Rate per 100.000 Population, United States, 1960-1995)

cc. Kriminalitätsprofil 1993

Ein abschließender Blick auf die nähere Beschaffenheit des kalifornischen Kriminalitätsproblems im Jahre 1993 offenbart schließlich, daß der "Golden State" im großen und ganzen ein an sich "typisches" Kriminalitätsprofil

aufwies, wie es auch in den meisten anderen modernen Massengesellschaften vorzufinden ist.

Anhand der polizeilich registrierten Kriminalität (CCI und FBI-UCR) und den verschiedenen anderen Kriminal- und Justizstatistiken, die im "*Golden State*" sowohl auf staatlicher als auch lokaler Ebene gesammelt und vom kalifornischen Justizministerium alljährlich veröffentlicht werden (insb. in den beiden umfassenden Publikationen "*Crime and Delinquency in California*" und "*California Criminal Justice Profile - a supplement to Crime and Delinquency in California*"), kann zunächst festgestellt werden, daß es sich 1993 bei der absoluten Mehrheit aller in Kalifornien begangenen Straftaten um gewaltlose Deliktsformen handelte. Wie bereits erörtert, belegen zunächst die polizeilichen Kriminalstatistiken des *California Crime Index* und die vom FBI veröffentlichten *Uniform Crime Report*-Statistiken für Kalifornien, daß die von ihnen berücksichtigten Eigentumsstraftaten signifikant höhere Begehungsraten aufweisen, als die ebenfalls erfaßten Gewaltdelikte (vgl. nochmals die Übersichten Nr.28, 29 und 30). Gleichermaßen belegen auch die kalifornischen Verhaftungsstatistiken, daß von den insgesamt rund 1,66 Millionen Verhaftungen, die 1993 im "*Golden State*" durchgeführt wurden, fast zwei Drittel (1,08 Millionen) von vornherein auf minderschwere Vergehen entfielen. Von diesen 1,08 Millionen *misdemeanor-arrests* erfolgte die absolute Mehrzahl überdies wegen des Tatverdachts der Begehung von Vergehen, die keine Gewaltanwendung beinhalten. Nur 7% bzw. 77.441 von 1,08 Millionen *misdemeanor-arrests* stützten sich 1993 auf den Tatverdacht von leichten Körperverletzungen.¹⁰⁴⁴ Von den insgesamt 564.307 Verhaftungen, die sich 1993 im "*Golden State*" wegen des Tatverdachts einer Verbrechensbegehung zutrug (*felony arrests*), entfielen zudem lediglich 26,6% (149.935) auf gewalttätige Verbrechen. Der Rest der kalifornischen *felony-arrests* verteilte sich auf 34,8% Eigentums-, 24,3% Drogen- und 14,5% sonstige gewaltlose Verbrechen.¹⁰⁴⁵

Die im "*Golden State*" offiziell registrierte Kriminalität verteilt sich entsprechend dem kalifornischen Bevölkerungsaufkommen des weiteren sehr heterogen auf den Pazifikstaat, wobei bereits seit langer Zeit ein deutliches Stadt-Land-Gefälle feststellbar ist. Während sich in den urbanen Metropolen und ihren Einzugsgebieten eine sehr hohe Kriminalitätskonzentration findet, ist

¹⁰⁴⁴ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.33, 58 (Total Arrests und Misdemeanor Arrests)

¹⁰⁴⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.36 (Felony Arrests),

die Kriminalitätsbelastung in den dünner besiedelten, ruralen Landkreisen des "Golden State", jeweils abhängig von der Einwohnerzahl, oft um ein Vielfaches geringer.¹⁰⁴⁶ Von den insgesamt 1.068.996 CCI-Straftaten, die 1993 in ganz Kalifornien polizeilich registriert wurden, entfielen fast 70% (741.282) auf die acht "großen" kalifornischen Landkreise, die seinerzeit jeweils über 1 Million Einwohner aufwiesen (Alameda, Los Angeles, Orange, Riverside, Sacramento, San Bernadino, Santa Clara und San Diego). Die restlichen 30% aller polizeilich erfaßten CCI-Straftaten verteilten sich hingegen auf die übrigen 50 kalifornischen *counties*. Die mit Abstand höchste Kriminalitätsbelastung wies der zugleich bevölkerungsreichste kalifornische Landkreis *Los Angeles County* auf, in dem mit 396.303 registrierten CCI-Straftaten sogar über ein Drittel (ca. 37%) aller mit dem *California Crime Index* gemessenen Straftatbegehungen verübt wurden.¹⁰⁴⁷

Das Profil der kalifornischen Straftäter läßt sich anhand der 1993 verhafteten Tatverdächtigen grob dahingehend skizzieren, daß 82,5% aller Verhafteten (Vergehen und Verbrechen) männliches Geschlecht aufwiesen (bei den Verhaftungen allein wegen Verbrechen bzw. den *felony-arrests*, liegt dieser Prozentsatz mit 85% nochmals geringfügig höher)¹⁰⁴⁸ und der bedeutendste Teil der Straftaten zudem von Personen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren verübt wurde. Die Altersstruktur aller verhafteten Tatverdächtigen im Jahre 1993 zeigt, daß von sämtlichen Vergehens- und Verbrechenverhaftungen 15,29% auf Jugendliche unter 18 Jahren entfielen und die Altersgruppe der 18 bis 30 Jährigen mit 43,07% das größte Segment der Verhafteten stellte. In den Altersgruppen ab 30 Jahren aufwärts fiel der Prozentsatz an den Verhaftungen hingegen mit steigendem Alter wieder kontinuierlich ab (Altersgruppe 30-39 Jahre = 26,72%, 40-49 J. = 10,67%, 50-59 J. = 3,00% und über 60 Jahre = 1,2%). Das Bild, daß vor allem jüngere Männer eine besonders hohe kriminelle Affinität aufweisen, verstärkt sich darüber hinaus nochmals, wenn man nur die *felony-arrests* betrachtet, die 1993 wegen des Tatverdachts einer Verbrechenbegehung erfolgten. Hier stieg neben dem Anteil der verhafteten Jugendlichen unter 18 Jahren (16,29%) insbesondere der Anteil der 18 bis 30 jährigen Tatverdächtigen (45,67%) nochmals leicht an, während die Repräsentanz aller darüberliegenden Altersgruppen jeweils zurückging

¹⁰⁴⁶ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1984), S.1ff. und (1997c), S.1ff.

¹⁰⁴⁷ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994b), S.25-27 (Table 11: California Crime Index, 1993, Number of Crimes by County, Rate per 100.000 Population.

¹⁰⁴⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.33, 64 (Sex of Arrestee)

(Altersgruppe 30-39 J. = 26,62%, 40-49 J. = 8,88%, 50-59 J. = 1,89% und über 60 Jahre = 0,60%).¹⁰⁴⁹

Wie bereits angerissen, legen es die kalifornischen Verhaftungsstatistiken des weiteren nahe, daß Minoritätsangehörige im Jahre 1993 in merklich höherem Maße in kriminelle Aktivitäten involviert waren, als Angehörige der weißen Bevölkerungsmehrheit, was vor allem für den Bereich der schwereren Verbrechenkriminalität gilt. Im Jahr 1993 rekrutierten sich alle kalifornischen Tatverdächtigen, die wegen eines Vergehens- oder Verbrechensverdachts verhaftet worden waren, zu 39,3% aus Weißen, während die ethnischen Minoritätsgruppen gemeinsam für 60,7% der Verhafteten aufkamen (Hispanier = 36,8%, Afro-Amerikaner = 18,8% und "Andere Rassen" = 5,1%). Blickt man nur auf die Verhaftungen im Bereich der schwereren Verbrechenkriminalität, so lag der Anteil der weißen Verhafteten, mit 35,5% an allen *felony arrests*, überdies nochmals niedriger, während hier insbesondere der Anteil der Afro-Amerikaner (24,7%) signifikant anstieg (Hispanier = 35,1%, "Andere Rassen / Ethnien" = 4,7%).¹⁰⁵⁰

Schließlich ist im Rahmen der Rechtstatsachenforschung zum kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetz auch von besonderem Interesse, welche Rolle das Problem der Rückfallkriminalität zu Beginn der 1990er Jahre im U.S.-Bundestaat Kalifornien überhaupt gespielt hat.

Der Umfang des Rezidivismus wird in Kalifornien anhand von Statistiken des *California Department of Corrections* gemessen, die den Prozentsatz der Gefangenen quantifizieren, die innerhalb von einem oder zwei Jahren nach der Haftentlassung aus dem staatlichen CDC-Strafvollzug, in Folge einer neuen Verurteilung wegen eines Verbrechens, zum Vollzug einer weiteren *prison*-Freiheitsstrafe in den staatlichen Strafvollzug überstellt werden. Berücksichtigt werden also nur die sog. "*new court commitments*", während die *parole violator*, die aufgrund von bloßen Auflagenverletzungen und einem administrativen Widerruf ihres *parole*-Bewährungsstatus nochmals re-incarceriert werden, in der offiziellen Rückfallstatistik grundsätzlich außer acht gelassen werden.¹⁰⁵¹

¹⁰⁴⁹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994b), S.49 (Table 18: Adult Arrests Reported, 1993, Age By Specific Offense, Statewide), 50 (Table 19: Juvenile Arrests Reported, 1993, Age By Specific Offense, Statewide)

¹⁰⁵⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.66 (Race/Ethnic Group of Arrestee), 138 (Table 31: Sex and Race/Ethnic Group of Felony Arrestees, 1993)

¹⁰⁵¹ vgl. CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.1ff. (Recidivism Rates within One and Two Year Follow-up Periods for Felons Paroled to California Supervision)

Betrug der Prozentsatz der Ex-Sträflinge, die im Jahre 1990 aus dem staatlichen kalifornischen Strafvollzug entlassen worden waren und die innerhalb von nur einem Jahr nach ihrer Freisetzung den Vollzug einer neuerlichen *prison*-Freiheitsstrafe antreten mußten noch 45,1%, so erhöhte sich dieser Prozentsatz binnen des zweiten Jahres nach der Haftentlassung bereits auf 57,9%. Unter den Ex-Sträflingen, die in den beiden folgenden Jahren 1991 und 1992 aus dem staatlichen kalifornischen Strafvollzug entlassen wurden, war nach den offiziellen Statistiken dann jeweils ein leichtes Abfallen der Rückfallquote zu verzeichnen, wobei von allen Gefangenen, die 1992 entlassen wurden, immer noch 39,5% binnen des darauffolgenden und 55,6% binnen der nächsten 2 Jahre eine neue *prison*-Freiheitsstrafe antraten.¹⁰⁵²

Diese hohe Rückfallquote, nach der über die Hälfte der Straftäter, die zu Beginn der 1990er Jahre aus dem staatlichen kalifornischen Strafvollzug entlassen wurden, binnen zwei Jahren erneut wegen Verbrechenbegehungen und damit gravierend rückfällig werden - die tatsächliche Rückfallquote dürfte indes noch weit höher gelegen haben, da neuerliche Verurteilungen wegen Vergehen in den CDC-Statistiken erst gar nicht berücksichtigt werden -, deckt sich auch mit den Beobachtungen, die seinerzeit in vielen anderen U.S.-Jurisdiktionen gemacht wurden. Wie bereits erörtert hatten u.a. mehrere eingehende Untersuchungen des amerikanischen Justizministeriums, welche Ende der 1980er / Anfang der 1990er Jahre den Umfang des schweren strafrechtlichen Rückfalls (Verbrechen) in den USA untersucht hatten, eine ungefähr vergleichbar hohe Rückfallbelastung festgestellt.¹⁰⁵³

Eine dieser Studien, die sich auf Erhebungen in insgesamt 11 U.S.-Bundestaaten (u.a. auch Kalifornien) stützte, hatte dabei aber noch einen weiteren, sehr interessanten Befund zu Tage gefördert, der den insofern weniger detaillierten Rückfallstatistiken, die das *California Department of Corrections* speziell für den "Golden State" veröffentlicht, nicht entnommen werden kann. So wurde auf Basis eines Samples von 108.580 Straftätern, die 1983 aus den Staatsgefängnissen der 11 U.S.-Bundestaaten entlassen worden waren und von denen rund 68.000, innerhalb der ersten drei Jahre nach ihrer Freisetzung, erneut strafrechtlich in Erscheinung traten, nämlich insbesondere auch der empirische - und für die weitere Betrachtung bedeutende - Nachweis geführt, daß die Rückfallwahrscheinlichkeit mit zunehmender Höhe des Lebensalters bei

¹⁰⁵² CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003c), S.1 (One and Two Year Recidivism Rates for the California Department of Corrections 1990-1997: Felons released to parole for the first time)

¹⁰⁵³ vgl. oben, S.77

der Haftentlassung deutlich nachläßt. Dies galt insbesondere für solche Ex-Sträflinge, die bei ihrer Haftentlassung bereits in die Altersgruppen von mindestens 35 Jahren und aufwärts fielen.¹⁰⁵⁴

3. Reformforderungen zu Beginn der 1990er Jahre

In Anbetracht der zuvor skizzierten Wirkungen, welche die kalifornische Kriminalpolitik, zwischen 1977 und 1993/94, einerseits auf den Bestand des dortigen Strafjustizsystems und den Kostenanfall für die Strafrechtspflege sowie andererseits auf die Entwicklung des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens hatte, verwundert es nicht, daß insbesondere die seit Beginn der 1980er Jahre umfassend eingeschlagene "get tough on crime"-Marschroute mit der Maxime des möglichst breit angelegten "Wegsperrens" und "Unschädlich-machens" - sprich der weitestgehend undifferenzierten Massenincarcerierung von Straftätern -, bereits gegen Ende dieser Dekade zunehmend in Kritik geriet. Den Auslöser für das Aufkeimen dieser Kritik boten dabei zunächst rein administrative Probleme.

Schon ab der zweiten Hälfte der 1980er Jahre hatte die deutlich verschärfte Vorgehensweise bei der Kriminalitätsbekämpfung im "Golden State" nämlich zu einer so kolossalen Ausweitung der strafrechtlichen Kontrolle geführt, daß der kalifornische Strafjustizapparat auf allen Ebenen, angefangen von den Strafverfolgungs- (Polizei und Staatsanwaltschaften) und den *Public Defender*-Behörden, über die Gerichte und die Bewährungsbehörden, bis hin zu den lokalen und den staatlichen Strafvollzugseinrichtungen, trotz einer fortschreitenden Erweiterung der Personal- und Sachressourcen, an die Grenzen seiner Belastungsfähigkeit geraten war.¹⁰⁵⁵

Die Überlastung des gesamten kalifornischen Strafjustizsystems dokumentierte sich dabei am auffälligsten und dennoch exemplarisch im Bereich des stationären Strafvollzugs. Trotz des extensiven und überaus kostspieligen Ausbaus der lokalen und staatlichen Strafvollzugseinrichtungen, hatte das noch wesentlich schnellere Anwachsen der kalifornischen Gefangeneneinwohnerzahl, nämlich bis zum Beginn der 1990er Jahre, in beiden Strafvollzugszweigen zu einem hohen Maß an Überbelegung geführt.

¹⁰⁵⁴ vgl.: "Recidivism was inversely related to the age of the prisoner at the time of the release: the older the prisoner, the lower the rate of recidivism. ...The largest declines in recidivism were found among prisoners age 35 or older..." [BECK, A. / SHIPLEY, S.1ff., 5]

¹⁰⁵⁵ DAVIES, M., S.1, 9

Einerseits betrug etwa die Belegungsrate im Bereich der lokalen Strafvollzugseinrichtungen bzw. der *county-* und *city jails*, die sowohl mit der Durchführung der Untersuchungshaft (*pretrial detention*) als auch dem Vollzug kurzzeitiger Freiheitsstrafen von bis zu einem Jahr Dauer betraut sind, 1990 schon 135%.¹⁰⁵⁶ Dieser Umstand hatte in Kalifornien seinerzeit bereits vielerorts zu gerichtlichen Interventionen geführt, die zur Sicherstellung menschenwürdiger Haftbedingungen verbindliche Höchstbelegungsgrenzen für einzelne Haftanstalten anordneten (sog. "*court ordered population caps*") und auf diesem Wege einer noch höheren Überbelegung Einhalt geboten. Im Jahre 1990 waren von diesen "*court ordered population caps*" schon sämtliche lokalen Strafvollzugseinrichtungen in den kalifornischen Metropolen sowie 18 weitere lokale Haftanstalten des "*Golden State*" betroffen, die gemeinsam über 73% der gesamten täglichen *jail*-Gefangenengenpopulation Kaliforniens beherbergten.¹⁰⁵⁷ Die praktische und besonders kritisch beobachtete Konsequenz dieser "*court ordered population caps*" lag aber vor allem darin, daß die lokalen Haftanstalten aufgrund der bereits ausgelasteten Kapazitäten und des unaufhörlichen Zuflusses an immer neuen Untersuchungshäftlingen und Kurzzeit-Strafgefangenen, nunmehr gezwungen waren, Prioritäten bei der Belegung ihrer Zellen zu setzen. So hatten die gerichtlich angeordneten Höchstbelegungsgrenzen bis zum Anfang der 1990er Jahre schon in mehreren Landkreisen Kaliforniens unweigerlich dazu geführt, daß bereits verurteilte Strafgefangene, die in den *jails* ihre kurzzeitigen Haftstrafen verbüßten, aufgrund des chronischen Bettenmangels weit vor dem regulären Ablauf ihrer Haftstrafen entlassen werden mußten, um auch weiterhin eine geregelte Durchführung der Untersuchungshaft garantieren zu können.¹⁰⁵⁸

Eine - den nackten Zahlen nach - noch angespanntere Situation hatte sich bis zu Beginn der 1990er Jahre im Bereich des staatlichen kalifornischen Strafvollzugssystems eingestellt. Hier war die Belegungsrate in allen Strafvollzugseinrichtungen, die dem *California Department of Corrections* direkt unterstehen (bei der Berechnung der CDC-Belegungsrate werden die

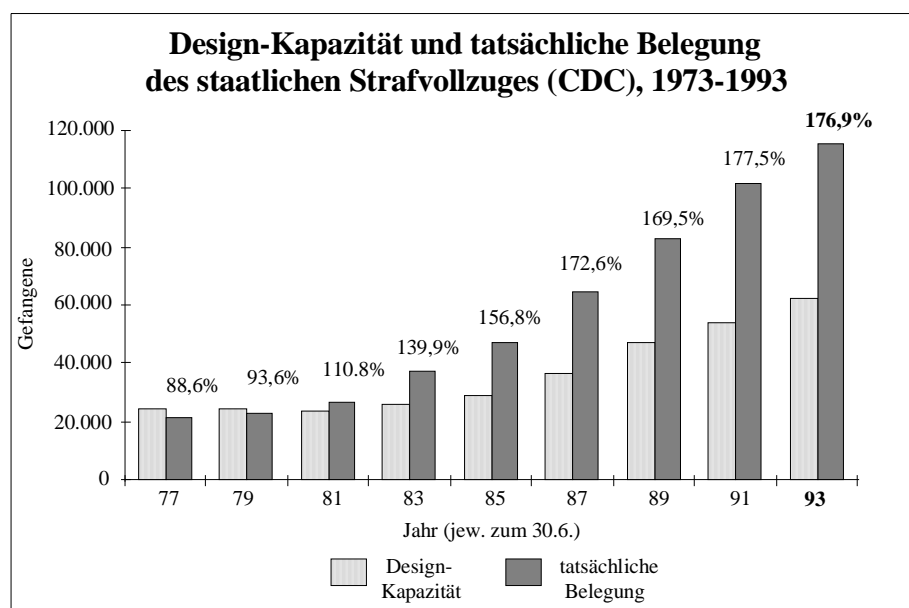
¹⁰⁵⁶ BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANAGEMENT, S.3; ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.21

¹⁰⁵⁷ vgl.: "...virtually all major metropolitan jails and 18 county jails (constituting 73 percent of all the jail average daily population in the state) had court-ordered population caps." [ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.22 m.w.N.]; BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANAGEMENT, S.26; DAVIES, M., S.13; LAMMERS / MORRIS, S.1

¹⁰⁵⁸ vgl.: "When a county's jail population is capped, the sheriff is generally responsible to ensure every day that the population is at or below the cap, or be subject to legal sanctions. Most counties under a population cap can only release sentenced inmates (instead of those waiting for trial) early in order to keep populations down." [ESPARZA, S.5]; vgl. auch DAVIES, M., S.14; EVERINGHAM / MERRITT, S.36

Gefangenen nicht berücksichtigt, die aufgrund von Krankheit in geschlossenen Hospitälern der staatlichen Gesundheitsbehörde Kaliforniens untergebracht sind), seit der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*", von knapp 89% (Ende Juni 1977) bis 1993 sogar auf 177% angestiegen. Anders als im Bereich des lokalen Strafvollzugs hatten sich die Gerichte hier allerdings mit Interventionen, die verbindliche Höchstbelegungsgrenzen angeordnet und auf einen Schlag die sofortige vorzeitige Entlassung von Tausenden von Strafgefangenen erfordert hätten, zurückgehalten (vgl. Übersicht Nr.31)

Übersicht Nr.31: Design-Kapazität und tatsächliche Belegung des staatlichen Strafvollzuges (CDC), 1977-1993



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998), Charts and Tables, S.10a (Table 10: Institution and Camp Design Capacity and Population; Rate of Occupancy)

Speziell die rasant steigende Überbelegung des staatlichen Strafvollzugssystems hatte den kalifornische Gesetzgeber bereits im Jahre 1987 veranlaßt, eine als "*Blue Ribbon Commission on Inmate Population Management*" bezeichnete, offizielle Untersuchungskommission einzusetzen, welche ausdrücklich damit beauftragt wurde, die Operationen des kalifornischen Strafjustizsystems kritisch zu evaluieren und insbesondere

"realisierbare Strategien zu entwickeln, wie dem Problem der Überfüllung der Staatsgefängnisse begegnet werden kann, ohne dabei die öffentliche Sicherheit zu gefährden."¹⁰⁵⁹

¹⁰⁵⁹ Senate Bill (Senatsvorlage) 279, Ca.Stats. 1987, ch.1255; vgl. "...to determine viable strategies to deal with the problem of prison overcrowding without reducing public safety." [bei ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.17 m.w.N.]

Der drei Jahre später veröffentlichte und seinerzeit viel beachtete Abschlußbericht (*Final Report, 1990*) der BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANAGEMENT, kam in seinem Hauptbefund (*predominant conclusion*) zunächst zu der gleichermaßen deutlichen, wie niederschmetternden Feststellung, daß

"das kalifornische Strafjustizsystem außer Balance geraten ist und dieser Zustand so lange anhalten wird, bis der gesamte Strafjustizapparat, auf lokaler und auf staatlicher Ebene, vom Bereich der Kriminalprävention bis hin zur formellen Entlassung von Tätern aus der strafjustiziellen Aufsicht, nachhaltig adressiert wird."¹⁰⁶⁰;

Die BLUE RIBBON-Kommission identifizierte hierfür eine Vielzahl von Ursachen und formulierte in ihrem Abschlußbericht insgesamt 38 Empfehlungen, auf die an dieser Stelle nicht im einzelnen eingegangen werden kann. Die wesentlichen Befunde und Empfehlungen des Abschlußberichts lassen sich gleichwohl folgendermaßen zusammenfassen.

Die akute Überfüllung des staatlichen Strafvollzuges wurde seinerzeit vor allem auf die signifikant gestiegene Zahl von zwei Gefangenengruppen zurückgeführt, namentlich den Gefangenen, die nunmehr wegen Eigentums- und Drogendelikten *prison*-Freiheitsstrafen verbüßen mußten und den Häftlingen, die aufgrund einer Verletzung ihrer *parole*-Bewährungsaufgaben nochmals für bis zu max. einem Jahr in die Staatsgefängnisse zurückgeschickt wurden (*parole violator*).¹⁰⁶¹ In diesem Zusammenhang wurde zudem darauf hingewiesen, daß das Wachstum dieser beiden Gefangenengruppen dafür gesorgt habe, daß sich das Insassenprofil der staatlichen Gefangenengruppe mittlerweile demjenigen angepaßt habe, das früher für den lokalen Strafvollzug charakteristisch war, der -abgesehen von den Untersuchungshäftlingen - traditionell mit der minderschweren Kriminalität befaßt ist.¹⁰⁶²

Als Hauptursache für diese Entwicklung wurden einerseits die vielfach unkoordinierten "*get tough on crime*"-Gesetzesreformen genannt, welche den Einsatz von längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen auf immer mehr und zudem minderschwere Deliktsbereiche ausweiteten. Andererseits wurde mit Blick auf

¹⁰⁶⁰ vgl.: "*The criminal justice system in California is out of balance and will remain so unless the entire state and local criminal justice system is addressed from prevention through discharge of jurisdiction.*" [BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANAGEMENT, S.1]; vgl. auch BABUS / PERKOVICH / SCHIRALDI, S.1; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996d), S.11; PETERSILIA (1992b), S.25f.

¹⁰⁶¹ BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANAGEMENT, S.3,

¹⁰⁶² vgl.: "*CDC is handling an inmate population profile that more closely resembles a local jail population*" [bei ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.23 m.w.N.]

das Gefangenensegment der *parole violator* aber auch darauf verwiesen, daß der punitive und zugleich primär am Sicherungsgedanken ausgerichtete "get tough on crime"-Kurs, zu einer eklatanten Vernachlässigung der Ausbildungs-, Arbeits- und Therapieprogramme (insb. im Drogenbereich) im staatlichen Strafvollzug geführt hat. Anstatt solche Programme, die nicht nur die Zahl der Bewährungsverstöße und *parole*-Widerrufe, sondern auch die Gefahr des kriminellen Rückfalls entscheidend schmälern könnten, ausreichend zu fördern, sei die ganze Aufmerksamkeit allein der zügigen Expansion des Gefängnisystems geschenkt worden.¹⁰⁶³

Im Kern kam die BLUE RIBBON-Kommission dann zu drei zentralen Empfehlungen. (1) Zunächst wurde der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens aufgefordert, zur Entlastung des staatlichen Strafvollzugs einen sog. "Community Corrections Act" zu erlassen, durch welchen - entsprechend zur Entwicklung in anderen U.S.-Bundesstaaten - auch in Kalifornien die Voraussetzungen für die Entwicklung und Implementierung alternativer, mittelschwerer Sanktionsformen bzw. *intermediate sanctions* auf kommunaler Ebene geschaffen werden sollten (bspw. Hausarrest, elektronische Fußfesseln, intensive Bewährungsaufsicht, *boot camps* usw.). Ebenso sollten auf lokaler Ebene auch vermehrt stationäre sowie ambulante Therapieeinrichtungen für suchtkranke Straftäter etabliert werden. Als Zielgruppe für diese alternativen Sanktionsformen zur *prison*-Freiheitsstrafe wurden insbesondere nicht-gewalttätige Ersttäter von Eigentums- und Drogendelikten sowie *parole violator* identifiziert. (2) Des weiteren wurde die Einsetzung einer Kommission zur Überprüfung des kalifornischen Strafzumessungsrechts (*Sentencing Law Review Commission*) angeregt, die Vorschläge zur Vereinfachung dieser komplexen und insbesondere im Zuge der zahllosen "get tough on crime"-Novellen der 1980er Jahre, immer unübersichtlicher gewordenen Rechtsmaterie erarbeiten sollte. Besagte *Sentencing Law Review Commission* sollte dabei insbesondere auch auf eine adäquate Miteinbeziehung der vorgeschlagenen *intermediate sanctions* achten und ein spezielles Programm ins Leben rufen, mit dem die praktischen Wirkungen bestehender und auch künftiger Strafzumessungsvorschriften langfristig beobachtet und gründlich evaluiert werden. (3) Schließlich mahnte die BLUE RIBBON-Kommission auch mit größtem Nachdruck die Ausweitung der anstaltsinternen Ausbildungs-, Arbeits- und Therapieprogramme im staatlichen Strafvollzug an.¹⁰⁶⁴

¹⁰⁶³ BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANAGEMENT, S.3f.

¹⁰⁶⁴ a.a.O., S.4f.

Insgesamt besehen waren die Empfehlungen der *Blue Ribbon*-Kommission, gerade was die Schaffung und Implementierung alternativer Sanktionsformen zu *prison*-Freiheitsstrafen anging, allerdings noch sehr verhalten und vage. ZIMRING / HAWKINS führen dies primär auf einen immanenten Widerspruch in dem Untersuchungsauftrag zurück, den der kalifornische Gesetzgeber der Kommission mit auf den Weg gegeben hatte. Dieser hatte die Kommission ja dazu verpflichtet, "realisierbare Strategien zur Verringerung der Überbelegung in den Staatsgefängnissen zu entwickeln, ohne dabei die öffentliche Sicherheit zu gefährden." Da jede Reduzierung der Gefangenenpopulation in den Staatsgefängnissen, nach dem straftheoretischen und kriminalpolitischen "Rückzug" auf den Sicherungsgedanken, aber immer ein gewisses Risiko von Gefährdungen der Öffentlichkeit durch die freigesetzten oder alternativ (nicht mit Freiheitsentzug) sanktionierten Straftäter barg, war es der BLUE RIBBON-Kommission von vornherein unmöglich, konkretere Vorschläge zu machen, ohne gegen eine der beiden Vorgaben des Untersuchungsauftrages zu verstoßen.¹⁰⁶⁵

Die von der BLUE RIBBON-Kommission daher nur sehr zögerlich formulierten Reformforderungen, wurden dann aber in den Folgejahren immer vehementer und präziser artikuliert und überdies um einen ganz elementaren Gesichtspunkt ergänzt. Weit über die Empfehlungen der BLUE-RIBBON-Kommission hinausgehend, wurde nämlich alsbald eine grundsätzliche Abkehr von der ausufernden und undifferenzierten kalifornischen "*get tough on crime*"-Incarcerierungs-Kriminalpolitik gefordert.¹⁰⁶⁶

Diese Forderung basierte dabei zum einen auf der Tatsache, daß der drastisch intensivierte Einsatz freiheitssentziehender Sanktionen im "*Golden State*" und die massive Expansion des kalifornischen Strafvollzugsapparates, bis zu Beginn der 1990 Jahre, zu keiner zufriedenstellenden Kriminalitätsreduzierung geführt hatten. Während der einzigartige Ausbau des kalifornischen Strafvollzugssystems u.a. dahingehend kommentiert wurde, "daß es ein schwieriges Unterfangen sei, auf kalifornischen Autobahnen zu fahren, ohne an einer Ausfahrt vorbeizukommen, die zu irgendeiner Strafvollzugseinrichtung führt"¹⁰⁶⁷ oder NILS CHRISTIE den "*Golden State*" insgesamt zu "einem großen

¹⁰⁶⁵ vgl. ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.17-28

¹⁰⁶⁶ FOOTE, S.15; KOETTING / SCHIRALDI, S.9f.; LITTLE HOOVER COMMISSION (1994), S.40ff.; PETERSILIA (1992a), S.M6 und (1992b), S.25ff.

¹⁰⁶⁷ vgl.: "...it is hard to drive California's freeways nowadays without coming to signs showing an exit to some correctional facility." [SCHRAG, S.97], vgl. AUERHAHN, S.87

Gefängnis" erklärte¹⁰⁶⁸ (beide Einschätzungen sind keineswegs übertrieben, vgl. Übersicht Nr.32), wurde gleichzeitig betont, daß sich die erhofften Wirkungen des breit angelegten "Wegsperr-" und "Sicherungsansatzes" nicht realisiert haben. Abgesehen von einem gewissen Rückgang der Eigentumskriminalität, sei die weit problematischere Gewaltkriminalität nämlich sogar gestiegen.¹⁰⁶⁹

Übersicht Nr.32: "Das Gefängnis Kalifornien" (Geschlossene Strafvollzugseinrichtungen im "Golden State")



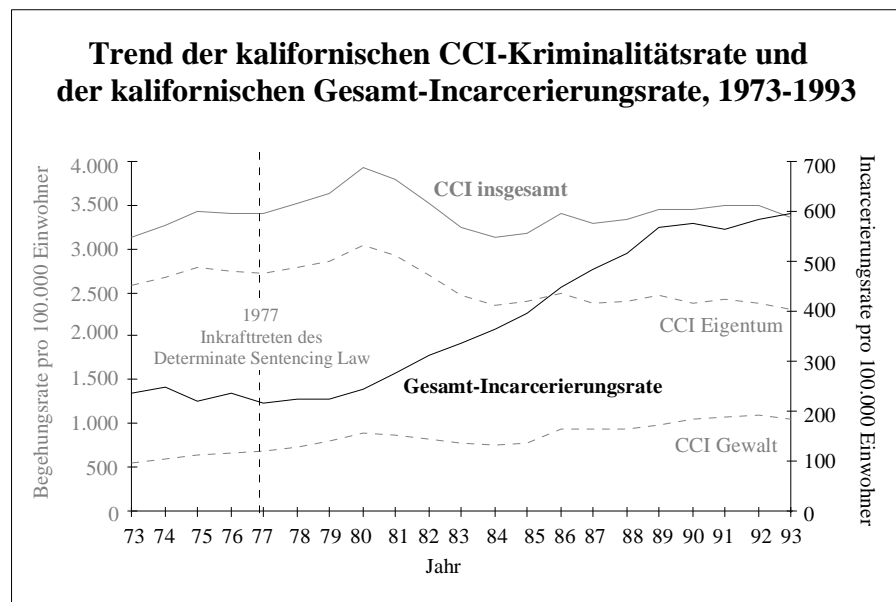
Quelle: DONZINGER (1996a), S.39 (Locations of Locked Facilities in California)

¹⁰⁶⁸ CHRISTIE, S.65

¹⁰⁶⁹ vgl.: "...the much higher imprisonment rates in California had no appreciable effect on violent crime, and only slight effects on property crime." [PETERSILIA (1992b), S.24]

Besagte Kritik, daß die breit angelegte kalifornische "*get tough on crime*"-Incarcerierungs-Kriminalpolitik bis Anfang der 1990er Jahre jedenfalls keinen wirklichen Erfolg zeitigte, läßt sich sehr anschaulich verdeutlichen, wenn man die Entwicklung der kalifornischen Incarcerierungsrate, derjenigen der kalifornischen Kriminalitätsrate gegenüberstellt.¹⁰⁷⁰ Übersicht Nr.33 illustriert die Trends der kalifornischen Gesamt-Incarcerierungsrate (lokaler und staatlicher Strafvollzug) sowie der CCI-Gesamt-, Eigentums- und Gewaltkriminalitätsrate (CCI-Index insgesamt) für den Zeitraum von 1973 bis 1993.

Übersicht Nr.33: Entwicklung der kalifornischen CCI-Kriminalitätsrate und der kalifornischen Gesamt-Incarcerierungsrate, 1973-1993



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.108 (Table 1: California Crime Index, 1952-1993, Number and Rate per 100.000 Population), S.158 (Table 43: Adults under State and Local Supervision, 1952-1993) und S.172 (Table 58: Population Estimates, 1952-1993)

Wie Übersicht Nr.33 ausweist, begann die kalifornische Incarcerierungsrate bereits in den ersten Jahren nach der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" (1977) verhalten zu steigen. Mit Beginn der 1980er Jahre setzte dann aber ein deutlich beschleunigter Anstieg ein, der, mit Ausnahme vom Jahr 1991, bis zuletzt kontinuierlich anhielt. Die Entwicklung der kalifornischen CCI-Gesamtkriminalitätsrate läßt sich für diesen Zeitraum lapidar dahingehend beschreiben, daß diese im Jahr 1993, trotz beträchtlicher zwischenzeitlicher Schwankungen, wieder in etwa den Ausgangswert des Jahres 1977 erreicht hatte, d.h. auf Dauer weitgehend stabil blieb. Eine mit dem Anstieg der

¹⁰⁷⁰ so auch PETERSILIA (1992b), S.15; ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.12

kalifornischen Incarcerierungsrate längerfristig korrelierende Entwicklung der CCI-Gesamtkriminalitätsrate (oder auch der CCI-Eigentums- und CCI-Gewaltrate), insbesondere eine synchron verlaufende, kontinuierliche und substantielle Regression, war indes nicht festzustellen. Vielmehr ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die CCI-Gewalkriminalitätsrate ihren bereits vor 1977 verzeichneten Anstieg bis 1993 langfristig beibehielt.¹⁰⁷¹

Zu dem Befund, daß die denkbar breit angelegte kalifornische "*get tough on crime*"-Incarcerierungs- bzw. "Wegsperr-" und "Sicherungs-Kriminalpolitik", bis zu Beginn der 1990er Jahre, keine entscheidende Reduzierung des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens bewirkt hatte, gesellte sich - insbesondere ab 1990 - zum anderen auch noch die Kritik an dem hohen Kostenanfall für den laufenden Unterhalt des gigantischen Strafvollzugssystems. Diese Kritik fokussierte insbesondere auf die laufenden Unterhaltskosten für das staatliche kalifornische Strafvollzugssystem, die aus dem *corrections*-Etat des allgemeinen kalifornischen Staatshaushaltes (*general fund*) bestritten werden. Vor dem Hintergrund der damaligen, schweren Rezession und der desolaten Haushaltslage, wurde davor gewarnt, daß ein Festhalten an der ineffektiven Incarcerierungsstrategie zwangsläufig zu einem weiteren Anschwellen des *corrections*-Etats führen werde, was immer neue Einschnitte in andere elementare Haushaltsbudgets (insb. den des höheren Bildungswesens) unausweichlich machen könnte.¹⁰⁷²

In Anbetracht der augenscheinlichen Ineffektivität der kalifornischen "*get tough on crime*"-Incarcerierungs- und "Sicherungskriminalpolitik" sowie der weitreichenden finanziellen Implikationen der dortigen Gefängnisinflation, mehrten sich seinerzeit die Stimmen, die ein generelles kriminalpolitisches Umdenken anmahnten.

Hierbei wurde mit Blick auf den künftigen Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen und speziell längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen, eine maßvollere und vor allem differenziertere Handhabe angemahnt, bei der die beschränkten und kostspieligen Kapazitäten der Staatsgefängnisse vor allem zur Incarcerierung und "Unschädlichmachung" von Gewalttätern und besonders verfestigten und gefährlichen Straftätern bzw. Rezipdivisten eingesetzt werden sollten. Für Kriminelle, die kein größeres Risiko für die Gesellschaft darstellen, wie insbesondere Täter von gewaltlosen Eigentums- und Drogendelikten oder auch die Gruppe der *parole violator*, deren Bewährungsstatus allein aufgrund

¹⁰⁷¹ vgl. auch ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.13

¹⁰⁷² BAUM / BEDRICK, S.1ff.; FOOTE, S.2ff; PETERSILIA (1992b), S.32f.

von technischen Verletzungen der Bewährungsaufgaben widerrufen wird, wurde hingegen in Einklang mit den Empfehlungen der BLUE RIBBON-Kommission die schnelle Schaffung alternativer Sanktionsformen (*intermediate sanctions*) gefordert.¹⁰⁷³ Ferner wurden auch die Forderungen nach dem Ausbau und einer Verbesserung der strafvollzugsinternen Ausbildungs-, Arbeits-, und Therapieprogramme wiederholt, wobei zuweilen sogar in Erwägung gezogen wurde, die Resozialisierung von Straftätern wieder zu einer zentralen Maxime der Strafvollzugspraxis zu erheben.¹⁰⁷⁴

Viele dieser Reformforderungen wurden insbesondere auch in einem Untersuchungsbericht der kalifornischen LITTLE HOOVER COMMISSION mit dem Titel *"Putting Violence Behind Bars: Redefining the Role of California's Prisons, Report #124"* erhoben, der im Januar 1994 und somit gerade einmal zwei Monate vor der Einführung des gegenständlichen kalifornischen "Baseball-Gesetzes" veröffentlicht wurde. Bei der LITTLE HOOVER COMMISSION, die 1962 vom kalifornischen Gesetzgeber eingerichtet wurde (seinerzeit noch *"Milton Marks Little Hoover Commission on California State Government Organization and Economy"*), handelt es sich um ein offizielles und überparteiliches Gremium, welches den gesetzlichen Auftrag hat, "die staatliche Aufgabenerfüllung zu überwachen und im Wege von Berichten, Empfehlungen und Gesetzesinitiativen, auf eine Verbesserung und Steigerung der Effizienz der hoheitlichen Verwaltungsarbeit hinzuwirken.

Insbesondere hob der besagte Untersuchungsbericht der LITTLE HOOVER-Kommission ebenfalls kritisch hervor, daß die kalifornische Kriminalpolitik und speziell der Einsatz der staatlichen Strafvollzugseinrichtungen "nicht ausreichend fokussiert sei und viel zu häufig von Emotionen, anstatt von wohlüberlegten und ergebnisorientierten Entscheidungen gelenkt wird. Während zugleich anerkannt wurde, daß "es sicherlich keine einfache Patentlösung bei der Kriminalitätsbekämpfung gebe", so wurde es dennoch "als dringende Notwendigkeit bezeichnet, daß speziell die Nutzung des staatlichen Strafvollzugsapparates wieder ins Gleichgewicht gebracht und der Schwerpunkt

¹⁰⁷³ vgl. bspw. FOOTE, S.15; KOETTING / SCHIRALDI, S.9; LITTLE HOOVER COMMISSION (1994), S.41f.; COSTELLO / GARNETT / SCHIRALDI, S.2f., 6

¹⁰⁷⁴ vgl.: *"Recommendations: Reinstate rehabilitation as a goal of prison. ...data accumulated since 1977 revisionist analysis of what rehabilitation accomplished in the '60s and '70s, and long experience by parole officials with the Determinate Sentencing structure are rehabilitating the concept of rehabilitation so that it is no longer synonymous with 'soft on crime'."* [LITTLE HOOVER COMMISSION (1994), S.16, 58ff.]

auf die Incarcerierung von Gewalttätern und chronischen Rezipienten gelegt wird."¹⁰⁷⁵

Zu guter Letzt wurde von anderen Gegnern der kalifornischen "*get tough on crime*"-Incarcerierungs-Kriminalpolitik auch noch ein dringender Handlungsbedarf im Hinblick auf die Entpolitisierung der kalifornischen Kriminalpolitik festgestellt.

In diesem Zusammenhang wurde zunächst kritisiert, daß die kalifornische Kriminalpolitik schon seit Ende der 1970er Jahre zu stark vom punitiven öffentlichen Meinungsbild geprägt worden sei. Hierfür wurden vor allem solche Politiker verantwortlich gemacht, die sich zur Förderung ihrer Karrieren der öffentlichen Kriminalitätsangst und Ressentiments gegenüber Straftätern bedienten und mit ihren populistischen "*get tough on crime*"-Vorstößen, zu einer immer weiteren Verhärtung des öffentlichen Meinungsbildes beitrugen. Die breite Öffentlichkeit, die auf diese Weise noch zusätzlich angestachelt wurde bzw. der von ihr ausgehende politische Druck, schuf dann im Verlauf der 1980er Jahre nicht nur den Boden für eine Vielzahl spontaner und unzureichend durchdachter Strafrechtsreformen (sowohl durch den parlamentarischen Gesetzgeber, als auch durch Volksentscheide), sondern insbesondere auch für die zunehmend rigidere "*get tough on crime*"-Gangart in der praktischen Strafrechtspflege.¹⁰⁷⁶

Daneben wurden aber auch nachhaltige Bedenken gegenüber der seit Anfang der 1980er Jahre gewachsenen Einflußnahme von speziellen Interessenverbänden auf die kalifornische Kriminalpolitik geäußert, die zum Teil aus sehr unterschiedlichen Motiven eine Fortsetzung bzw. die weitere Intensivierung der kriminalpolitischen "Wegsperr-" und "Sicherungsstrategie" forcierten.

Diese Kritik galt zunächst auch solchen Opferverbänden, die primär von "Rachegelüsten" geleitet wurden und mit ihren Forderungen nach einem härteren und schonungsloseren Umgang mit Kriminellen, gerade auch in Kalifornien dazu beitrugen, daß die Kriminalpolitik und speziell die Sanktionierung von Straftätern, im öffentlichen und politischen Diskurs

¹⁰⁷⁵ vgl.: *"What the commission found is that while the State has many tools at its disposal for tackling crime, its policies are not sharply focused on the need to maximize the effectiveness of those tools. All too often emotion rather than carefully considered, outcome based goals guide decisions about fighting crime. This is particularly true when it comes to the operation of the State's prison system. ...While the commission acknowledges that there are no easy answers to crime, we believe it is critical to re-balance the way California uses its prison system so that the focus is on the violent criminal and habitual offender."* [LITTLE HOOVER COMMISSION (1994), S.2]

¹⁰⁷⁶ vgl. DAVIES, M., S.8f.; FOOTE, S.11; PETERSILIA (1992b), S.32f.

zunehmend als "zero-sum competition" bzw. "Nullsummen-Wettbewerb" zwischen Tätern und Opfern begriffen wurde, in dem es nur einen Gewinner geben kann ("...alles was den Tätern schadet, nutzt automatisch den Opfern und umgekehrt..."). Darüber hinaus wurde in Kalifornien aber vor allem die zumeist versteckte Einflußnahme des "prison industrial complex" kritisiert, der aus der dortigen Expansion des Strafvollzuges enormes wirtschaftliches Kapital schlug und dieses lukrative Geschäftsfeld durch die gezielte finanzielle Unterstützung von "get tough on crime"-Politikern weiter ausbauen wollte. Gleiches galt indes auch für andere Interessenverbände, die speziell im Zusammenhang mit der Expansion des kalifornischen Gefängnisapparates andere eigennützige Ziele verfolgten.

Das in diesem Zusammenhang am häufigsten genannte Beispiel war der äußerst fragwürdige Einfluß, den die Vereinigung der im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens (*California Department of Corrections*) Bediensteten, die *California Correctional Peace Officers Association* (CCPOA), seit Mitte der 1980er Jahre auf die kriminalpolitische Willensbildung im "Golden State" nehmen konnte.¹⁰⁷⁷

Nachdem im Jahre 1982 in Kalifornien erstmals kollektive Tarifverhandlungen für staatliche Bedienstete zugelassen wurden, wurde der bereits 1978 gegründeten und seinerzeit noch als *California Correctional Officers Association* (CCOA) bezeichneten Vereinigung der Gewerkschaftsstatus und damit die Befugnis verliehen, die im staatlichen Strafvollzug beschäftigten Gefängniswärter in arbeitsvertraglichen Fragen sowie Tarfangelegenheiten (*collective bargaining*) gegenüber dem kalifornischen Staat zu vertreten.¹⁰⁷⁸ Noch im gleichen Jahr änderte die CCOA ihren Namen dann in CCPOA um.¹⁰⁷⁹

Unter der Führung ihres damaligen Präsidenten, Don Novey, dem Sohn eines Strafvollzugsbediensteten und Mitglied der Republikanischen Partei Kaliforniens, entwickelte sich die CCPOA bis zu Beginn der 1990er Jahre zu dem wohl mächtigsten speziellen Interessenverband in Kalifornien, der von vielen Politikern gefürchtet wurde.¹⁰⁸⁰

¹⁰⁷⁷ FOOTE, 12f.; SCHIRALDI (1994b), S.1ff.; BUTTERFIELD (7.11.1995), S.A1; DONZINGER (1996a), S.96f.; AUERHAHN, S.71f.; erst jüngst: MACALLAIR/TERRY, S.7; SHELDEN, S.14

¹⁰⁷⁸ KIESO, S.115; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a - State Government Employees & Retirees / Collective Bargaining), S.1f.;

¹⁰⁷⁹ KIESO, S.115 m.w.N.

¹⁰⁸⁰ vgl.: "Led by Don Novey, a second generation prison guard, the CCPOA became a political juggernaut that most California politicians feared." [a.a.O., S.115]

Dies lag zunächst daran, daß infolge des rapiden Wachstums des staatlichen Strafvollzugssystems während der 1980er Jahre immer mehr Gefängniswärter benötigt bzw. eingestellt wurden und damit auch die Zahl der Mitglieder der CCPOA ebenso schnell anstieg. Zählte die CCPOA 1980 noch ca. 4.000 Angehörige, so stieg deren Mitgliederanzahl bereits bis Anfang der 1990er Jahre auf über 23.000 an.¹⁰⁸¹ Ein weiterer Grund für den politischen Machtzuwachs der CCPOA lag in dem Engagement und strategischem Geschick ihres Präsidenten Don Novey, der es brillant verstand, die vorrangigsten Ziele der CCPOA, namentlich die Aushandlung und Durchsetzung günstiger Arbeitsverträge (insb. bei der Lohnfrage) sowie die langfristige Sicherung der Arbeitsplätze, zu realisieren.

Einerseits gelang es Novey in den Tarifverhandlungen mit dem kalifornischen Staat, bis Anfang der 1990er Jahre, Gehälter für die kalifornischen "Schließer" durchzusetzen, die nicht nur 58% über denen in anderen U.S.-Bundesstaaten lagen, sondern überdies auch das Durchschnittsgehalt von Lehrern an öffentlichen Schulen, ja selbst die Anfangsbezüge von promovierten Dozenten an den staatlichen Universitäten übertrafen. Während sich die Bezüge eines kalifornischen Gefängniswärters mit einem herkömmlichen Schulabschluß und 6 Jahren Berufserfahrung, zu Beginn der 1990er Jahre auf jährlich \$45.000 beliefen, betrug das Anfangsgehalt eines *Associate Professor* an der *University of California* lediglich \$43.100.¹⁰⁸² Nach FOOTE betrug der Durchschnittslohn von kalifornischen Lehrern an öffentlichen Schulen im Jahr 1993 ca. \$43.000, während sich das jährliche Gehalt von staatlichen Strafvollzugsbediensteten, bei Berücksichtigung aller Vergünstigungen und Sondergratifikationen, sogar auf bis zu \$55.000 belaufen konnte.¹⁰⁸³

Andererseits ging Novey die Thematik der Arbeitsplatzsicherung überaus offensiv an und folgte dem Gedanken, daß der beste Schutz der Arbeitsplätze von seinen CCPOA-Mitgliedern der weitere Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems Kaliforniens sei. Auf diesem Wege würden die bereits beschäftigten Strafvollzugsbediensteten nicht nur unentbehrlich gemacht, sondern es müßten zudem noch neue Gefängniswärter eingestellt werden, was

¹⁰⁸¹ FOOTE, S.12f.; VITIELLO (1997b), S.1620; DONZINGER (1996a), S.97; SEVRENS, S.G1; PRESSMAN / KAAE, S.40f.; SHELDEN, S.14f.; vgl. auch: "With the huge growth of prisons in the 1980s, the CCPOA grew in power because of the growing number of prison guards that needed to be employed." [KIESO, S.115]

¹⁰⁸² JACOBS (12.8.1994), S.B7

¹⁰⁸³ FOOTE, S.12; vgl. auch MORAIN (19.10.1994a), S.A1; SCHIRALDI (1994b), S.3; DONZINGER (1996a), S.97; VITIELLO (1997b), S.1620; BAUM / BEDRICK, S.5

die personelle, finanzielle und politische Macht der CCPOA immer weiter vergrößere.¹⁰⁸⁴

Bereit seit Mitte der 1980er Jahre hatte die CCPOA dementsprechend damit begonnen, einen Großteil ihres jährlichen Ausgabenbudgets gezielt für taktische Wahlkampfspenden an solche Politiker zu verwenden, die für eine Verschärfung der Strafgesetzgebung bzw. speziell eine Intensivierung der "Wegsperr-Kriminalpolitik" und den Ausbau des kalifornischen Gefängnisapparates eintraten.¹⁰⁸⁵ Andersherum wurden mit der einseitigen Spendenvergabe gezielt solche Politiker bekämpft, die entweder gegen die weitere Gefängnisexpansion opponierten oder sich aus Gründen der Kostenminimierung gar für eine komplette Privatisierung des staatlichen kalifornischen Strafvollzugs aussprachen.¹⁰⁸⁶ In den frühen 1990er Jahren verfügt die CCPOA, aufgrund des Mitgliederzuwachses und der zugleich steigenden Mitgliedsbeiträge, schließlich über ein jährliches Budget von ungefähr \$8 Millionen und war zum zweitgrößten Spendengeber in kalifornischen Wahlkämpfen aufgestiegen. Mit jährlich rund 1 Million Dollar an Spenden brachte die CCPOA bspw. doppelt soviel Geld in die Wahlkämpfe im "*Golden State*" ein, als die Vereinigung der kalifornischen Lehrer (*California Teachers Association*), die zehnmal mehr Mitglieder als die CCPOA hatte.¹⁰⁸⁷

Der Einfluß, den die CCPOA auf diesem Wege auf die politische Willensbildung des parlamentarischen Gesetzgebers und selbst auf das Büro des kalifornischen Gouverneurs nehmen konnte, wird zuweilen als "legendär" bezeichnet.¹⁰⁸⁸

So werden viele der zahllosen "*get tough on crime*"-Rechtsänderungen, die seit der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" (1977) auf eine Intensivierung des Einsatzes sowie die Verlängerung von *prison*-Freiheitsstrafen abzielten, der aktiven Einflußnahme der CCPOA auf die Angehörigen der kalifornischen Gesetzgebungsorgane zugeschrieben.¹⁰⁸⁹ Die

¹⁰⁸⁴ vgl.: "...the prison guards have used their new power to enrich themselves by getting pay raises and more job security because of an ever increasing prison population." [KIESO, S.114f.]; INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.1

¹⁰⁸⁵ SCHIRALDI (1994b), S.2; FOOTE, S.13; PRESSMAN / KAAE, S.40f.

¹⁰⁸⁶ KIESO, S.120; WARREN (21.8.2000), S.A1; DONZINGER (1996a), S.96

¹⁰⁸⁷ DONZINGER (1996a), S.97

¹⁰⁸⁸ vgl.: "*The influence of the CCPOA on the state legislature and in the governor's office is legendary.*" [KIESO, S.120]

¹⁰⁸⁹ vgl.: "*(The CCPOA) has been a powerful force behind the legislature's enactment of more than a thousand new laws between 1984 and 1991 which increase sentence length, imposed mandatory prison sentences, or changed misdemeanors to felonies... a policy of buying the legislature.*" [FOOTE, S.13]; so auch SCHIRALDI (1994b), S.2

CCPOA rühmte sich im Jahre 1993 sogar selbst, daß von 44 strafrechtlichen Gesetzesvorlagen, die sie seit Anfang der 1980er Jahre öffentlich gefördert hatte, nicht weniger als 38 letztendlich auch verabschiedet und umgesetzt wurden.¹⁰⁹⁰

Daneben engagierte sich die CCPOA auch nachweislich im Zusammenhang mit verschiedenen "get tough on crime"-Volksbegehren, wie bspw. anlässlich der November-Hauptwahl 1990 für *Proposition 133* ("Safe Streets Act of 1990", = befristete Erhöhung der staatlichen "sales tax" und Bereitstellung von ca. \$800 Millionen zum weiteren Ausbau, Unterhaltung und der Verbesserung der Drogentherapieprogramme des staatlichen Strafvollzugs) sowie *Proposition 139* (Liberalisierung der Gefangenenarbeit).¹⁰⁹¹

Den sicherlich besten Beleg für die politische Machtfülle und das geschickte Taktieren der CCPOA lieferte schließlich ebenfalls der November-Wahltermin 1990, als die kalifornische Wählerschaft aufgerufen war, einen Nachfolger für Gouverneur Deukmejian zu bestimmen.

Bis wenige Wochen vor dem Wahltermin indizierten Meinungsumfragen, daß es zwischen der Kandidatin der Demokraten, Diane Feinstein, und dem Republikaner Pete Wilson, der sich unter Deukmejians Administration als Fürsprecher des "get tough on crime"-Ansatzes und einer Expansion des kalifornischen Gefängnisystems hervorgetan hatte, ein sehr knappes "Kopf an Kopf-Rennen" gab, dessen Ausgang noch vollkommen ungewiß war. In dieser Situation kontaktierte ein Wahlkampfberater des Republikaners CCPOA-Präsident Don Novey und erklärte diesem, daß Pete Wilson keine Chance auf den Wahlsieg hätte, wenn er nicht die Wahlkreise im kalifornischen "Central Valley" mit einem Vorsprung von mindestens 8-10% vor Diane Feinstein, für sich entscheiden könne. Die CCPOA machte Wilson daraufhin eine spontane Wahlkampfuwendung in Höhe von fast 1 Million Dollar (\$941.000), mit der bis zum Wahltermin im Lokalfernsehen und -radio des "Central Valley" Werbespots für Pete Wilson geschaltet wurden. Erst aufgrund dieser gezielten Werbekampagne gelang es Wilson im "Central Valley" mit einem Vorsprung von 16% zu triumphieren, und er konnte die Demokratin Feinstein dann schließlich auch landesweit ganz knapp (+3,5%) besiegen. Während sich Don Novey nach der Wahl in Interviews damit brüstete, daß "die CCPOA Pete

¹⁰⁹⁰ FOOTE, S.13; DONZINGER (1996a), S.97

¹⁰⁹¹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990b), S.43, 66; vgl. oben, S.291, 294

Wilson letztlich über den Berg geholfen habe"¹⁰⁹², revanchierte sich dieser umgehend, indem er kurz nach seinem Amtsantritt und trotz der seinerzeit katastrophalen Wirtschafts- und Haushaltssituation im "Golden State", die - jedenfalls bis zu diesem Zeitpunkt - kostspieligsten Pläne für einen weiteren Ausbau des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges vorstellte.¹⁰⁹³

Ein weiterer Schachzug von Dan Novey bestand nach dem Wahlsieg von Pete Wilson schließlich darin, daß die CCPOA seit 1991 mit der finanziellen Unterstützung von bedeutenden kalifornischen Opferverbänden (u.a. den "Crime Victims United" und dem "Doris Tate Crime Victim's Bureau", welches von der Mutter von Sharon Tate, der 1969, von der berüchtigten "Charles Manson Familie", ermordeten Ehefrau des Film-Regisseurs Roman Polanski, gegründet wurde) begann. Beide Organisationen erhielten von der CCPOA Anfang der 1990er Jahren nachweislich über 80% ihrer gesamten Finanzmittel, und zudem wurden ihnen Räumlichkeiten und Personal zu Verfügung gestellt, was Dan Novey auch die Bezeichnung "des Paten der kalifornischen Opferbewegung" einbrachte.¹⁰⁹⁴

Um die Politisierung der Kriminalitätsthematik und die Einflußnahme spezieller Interessenverbände, wie der CCPOA, auf die kriminalpolitische Willensbildung in Kalifornien künftig zu reduzieren, wurde zum einen die Forderung erhoben, daß die Öffentlichkeit endlich und vor allem ehrlich darüber aufgeklärt wird, daß die Strafjustiz von vornherein nur äußerst begrenzte Einflußnahmemöglichkeiten auf die Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens hat. Gleichzeitig wurde auch auf eine vorbehaltlose Aufklärung der Öffentlichkeit in Bezug auf die weitreichenden finanziellen Implikationen der undifferenzierten kalifornischen "get tough on crime"-Incarcerierungsstrategie gedrungen. Erst wenn diese Aufklärung stattgefunden habe, sei daran zu denken, daß in Kalifornien wieder zu einem rationalen Diskurs über die Kriminalpolitik zurückgefunden werden kann.¹⁰⁹⁵

Zum anderen wurde für die Zukunft aber auch eine langfristige und verantwortungsvolle Planung der Kriminalpolitik angemahnt. Neben Fragen der (1) grundsätzlichen Effektivität strafrechtlicher Reformen, sollten des weiteren

¹⁰⁹² vgl.: Dan Novey: "I think we put Wilson over the top." [DONZINGER (1996a), S.97]; vgl. auch KIESO, S.121; SCHIRALDI (1994b), S.2; MORAIN (16.10.1994a), S.A1; PRESSMAN / KAAE, S.41; INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.1

¹⁰⁹³ VITIELLO (1997b), S.1620 m.w.N.

¹⁰⁹⁴ KIESO, S.116; AINSWORTH (30.11.1994), S.1; vgl. auch: "Critics call the guard's alliance with the victims another shrewd move that helps Novey lock up more people and create more jails." [WARREN (21.8.2000), S.A1]; INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.1

¹⁰⁹⁵ FOOTE, S.11, 17; KOETTING / SCHIRALDI, S.8; PETERSILIA (1992b), S.32f.

vor allem auch (2) den absehbaren Folgewirkungen auf die Administration der Strafrechtspflege, (3) dem potentiellen Kostenfall und (4) insbesondere auch dem Gesichtspunkt der Mittelbeschaffung sowie etwaigen Konsequenzen für die Haushaltsetats anderer, essentieller Staatsprogramme, größte Aufmerksamkeit gewidmet werden.¹⁰⁹⁶

VI. rechtliche Bedingungen

Die systematische Untersuchung der Normgenese des kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzes gebietet es ferner, das Augenmerk auf die rechtlichen Rahmenbedingungen zu legen, die im Vorfeld dieser Gesetzgebung im "*Golden State*" vorzufinden waren. Hierbei ist insbesondere der Frage nachzugehen, wie die Rechtslage im Hinblick auf die besonderen Sanktionsmöglichkeiten für polytrope Rückfalltäter ausgestaltet war, da sich insoweit möglicherweise Anhaltspunkte für einen weiteren Regelungsbedarf ergeben könnten. Daneben ist die Kenntnis dieser Rechtslage aber auch unabdingbare Voraussetzung dafür, die mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz herbeigeführten Rechtsänderungen (bei der sanktionsrechtlichen Behandlung von polytropen Rezidivisten) erkennen und nachvollziehen zu können.

Da beides aber nur im Kontext und vor dem Hintergrund der allgemeinen Strukturen des kalifornischen Strafzumessungsrechts möglich ist, wird dem Leser, der nicht mit dem kalifornischen Strafverfahrens- und Sanktionsrecht vertraut ist, zunächst ein grober Überblick über diese fremdländische Rechtsmaterie angeboten. Ausgehend von einer allgemeinen Betrachtung der verfahrensrechtlichen Verortung und Ausgestaltung der Strafzumessung im kalifornischen Strafprozeß, wird sodann auf die entscheidenden Gesichtspunkte eingegangen, die bei der konkreten Strafzumessungsentscheidung im vorliegend interessanten Bereich der Verbrechenkriminalität, also in *felony*-Strafsachen zu beachten sind. Die Beschränkung auf den Bereich der *felony*-Kriminalität rechtfertigt sich dadurch, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz in seinem Anwendungsbereich ausschließlich auf die Rückfallkriminalität bei Verbrechen fokussiert.

Angesichts der Komplexität, Schnellebigkeit und Unübersichtlichkeit, die das kalifornische Strafzumessungsrecht zu Beginn der 1990er Jahre, aufgrund der zahllosen Gesetzesreformen seit Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" aufwies und "die es selbst Staatsanwälten und Richtern schwer machte,

¹⁰⁹⁶ FOOTE, S.12-18

den Überblick zu behalten"¹⁰⁹⁷, zielt die folgende Darstellung dabei allein auf die Vermittlung der wesentlichen und der vorliegend als relevant erachteten Grundzüge ab.

Die Untersuchung der "rechtlichen Bedingungen", die im Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in Kalifornien vorzufinden waren, schließt letztlich mit der detaillierten Betrachtung der Regelungsinhalte von drei - dies sei vorweggenommen - allgemeinen Rückfallgesetzen, die bereits seit längerem im *California Penal Code* kodifiziert waren und welche, wie das später bzw. 1994 eingeführte "Baseball-Gesetz", besondere Strafschärfungen für polytrope Rezidivisten bereitstellten.

1. Verortung und Grundlegendes zur Strafzumessungsentscheidung im kalifornischen Strafprozeß

Wie bereits angesprochen ist der anglo-amerikanische und mithin auch der kalifornische Strafprozeß in zwei voneinander abgetrennte, unabhängige Verfahrensabschnitte unterteilt.¹⁰⁹⁸

Der erste Verfahrensabschnitt beginnt mit der förmlichen Anklageerhebung und dient allein der Klärung der Schuldfrage. Gibt der Angeklagte im Verlauf der zahlreichen gerichtlichen Anhörungstermine kein Schuldanerkennntnis (*guilty plea* oder *nolo contendere plea*) ab und bestreitet statt dessen den Anklagevorwurf, muß die Schuldfrage am Ende des ersten Verfahrensabschnitts im Rahmen einer Hauptverhandlung geklärt werden. Im Rahmen dieser mündlichen Hauptverhandlung befindet dann entweder eine Geschworenenbank (sog. Geschworenenhauptverhandlung bzw. *jury trial*), oder, wenn der Angeklagte hierauf verzichtet, auch das Gericht (sog. *bench trial*) über die Schuld des Angeklagten.¹⁰⁹⁹ Mit der Feststellung der Schuld oder Unschuld des Angeklagten endet der erste Abschnitt des Strafverfahrens (Schuldinterlokut).¹¹⁰⁰ Wird die Unschuld des Angeklagten festgestellt, endet das Strafverfahren an diesem Punkt mit einem Freispruch (*aquittal*).¹¹⁰¹

¹⁰⁹⁷ vgl. bspw. Einschätzung des kalifornischen Staatsanwalts David R. Ross aus dem Landkreis Los Angeles: "*California's criminal law has become so byzantine that some prosecutors and judges are having trouble keeping pace with changes.*" [ROSS, S.18f.]; zur Kritik an der Unübersichtlichkeit und verloren gegangenen Systematik des kalifornischen Strafzumessungsrechts vgl. ferner: BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANAGEMENT, S.3 ("unkoordinierte 'get tough on crime'-Gesetzesänderungen"); vgl. ferner LITTLE HOOVER COMMISSION (1994), S.11ff.;

¹⁰⁹⁸ SCHMID, S.79; für Kalifornien vgl. RAYMOND / HALL, S.434

¹⁰⁹⁹ RAYMOND / HALL, S.434

¹¹⁰⁰ a.a.O., S.410, 434; vgl. auch ROXIN, S.308

¹¹⁰¹ RAYMOND / HALL, S.434

Wird hingegen die Schuld eines Angeklagten in der Hauptverhandlung festgestellt, ergeht eine formelle Schuldfeststellung ("*conviction*") durch das Gericht, und das Strafverfahren tritt in einen neuen, zweiten Verfahrensabschnitt.¹¹⁰² Diese zweite Phase des Strafverfahrens wird als "*sentencing*" bezeichnet und dient allein der Auswahl und Festlegung der Strafe sowie der formellen Verkündung des Urteils.¹¹⁰³

Während die Klärung der Schuldfrage im anglo-amerikanischen und kalifornischen Strafprozeß traditionell und im Grundsatz (es sei denn, es wird darauf verzichtet) einer Geschworenenbank überantwortet ist, erfolgt die Strafzumessung und -festsetzung in Kalifornien, mit Ausnahme der Fälle, in denen dem Angeklagten die Todesstrafe droht, grundsätzlich durch das Gericht bzw. den in allen erstinstanzlichen Strafverfahren präsidierenden Einzelrichtern.¹¹⁰⁴ Nur dann, wenn einem Angeklagten die Todesstrafe droht, gilt ausnahmsweise etwas anderes. Wie zuvor erwähnt, sieht das kalifornische Strafrecht vor, daß anstatt der Todesstrafe auch immer alternativ eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Haftentlassung auf *parole* (*life without the possibility of parole*) verhängt werden kann. Die Entscheidung, welche der beiden Sanktionen letztendlich verhängt wird, erfolgt hier ausnahmsweise durch ein Votum der Geschworenen (§190.4(b) Ca.P.C.).¹¹⁰⁵

Zur Strafzumessung und -festsetzung beraumt das Gericht, unmittelbar nachdem der Angeklagte ein Schuldanerkentnis abgegeben hat oder er in einer Hauptverhandlung für schuldig befunden wurde, einen neuen Verhandlungstermin, das sog. *sentencing hearing* an. Dieser Termin ist in den vorliegend interessierenden *felony*-Strafsachen innerhalb der nächsten 20 Werktage nach einer formellen Schuldfeststellung (*conviction*) abzuhalten.¹¹⁰⁶ Da sich der vorangegangene, erste Abschnitt des Strafverfahrens, ausschließlich mit der Klärung der Schuldfrage befaßt hat, dient das *sentencing hearing* nun primär der Erhebung aller Informationen, die für die Auswahl und Festsetzung der angemessenen Strafe relevant sind.¹¹⁰⁷ Dieser mündliche Verhandlungstermin zur Straffestsetzung weist, wie auch das vorangegangene Strafverfahren, die für den amerikanischen Strafprozeß typischen Merkmale des kontradiktorischen Parteiprozesses (*adversary elements*) auf. Sowohl die Anklagevertretung als auch der Schuldiggesprochene (bzw. dessen Verteidiger)

¹¹⁰² RAYMOND / HALL, S.434

¹¹⁰³ a.a.O., S.434

¹¹⁰⁴ LEVENSON (1998), §25, S.4; RAYMOND / HALL, S.435

¹¹⁰⁵ vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §26, S.24; RAYMOND / HALL, S.440

¹¹⁰⁶ §1191 Ca.P.C.; vgl. LEVENSON (1998), §25, S.7; RAYMOND / HALL, S.434

¹¹⁰⁷ RAYMOND / HALL, S.437; SCHMID, S.79

sind dazu angehalten, qualifizierende bzw. mitigierende Umstände in Hinsicht auf die zu verhängende Strafe vorzubringen (*statements in aggravation or mitigation*) und zu beweisen.¹¹⁰⁸

Seit einer Gesetzesänderung aus dem Jahre 1982, welche durch das erfolgreiche "get tough on crime"-Volksbegehren *Proposition 8* bzw. die sog. "Victims Bill of Rights" herbeigeführt wurde, steht darüber hinaus auch dem Tatopfer bzw. dessen Angehörigen das Recht zur Abgabe einer Stellungnahme zur Tat, zur Person des Täters und etwaigen Restitutionsansprüchen zu, die das Gericht bei der Strafzumessung berücksichtigen muß.¹¹⁰⁹

2. Grundzüge und Vorgehensweise bei der Strafzumessung in Verbrechenstrafsachen (felonies)

Die Überlegungen, die kalifornische Eingangsgerichte bei der Strafzumessung anzustellen haben, sind in Verbrechen- bzw. *felony*-Strafsachen weitgehend formalisiert.¹¹¹⁰ Der Richter hat sich hierbei an den gesetzlich genannten Sanktionszielen, den vom *Judicial Council of California* aufgestellten und in den *California Rules of Court* (CRC) niedergelegten Verfahrensrichtlinien, sowie den sich nach seiner Überzeugung aus dem *sentencing hearing* ergebenden Fakten und Umständen des Einzelfalles zu orientieren.¹¹¹¹

Bei dem 1926 gegründeten *California Judicial Council* handelt es sich um ein 27 köpfiges Justizgremium, das sich aus dem Vorsitzenden des *California Supreme Court*, sonstigen Richtern der kalifornischen Rechtsmittel- und Eingangsgerichte, Angehörigen der kalifornischen Anwaltsvereinigung sowie Mitgliedern beider kalifornischer Gesetzgebungskammern zusammensetzt. Neben der Erarbeitung und Formulierung von Verfahrensrichtlinien ist das *California Judicial Council* kraft Gesetz des weiteren insbesondere auch damit beauftragt, auf die Verbesserung des kalifornischen Justizsystems hinzuarbeiten, Bestandsberichte zu verfassen und ggfs. zweckdienliche Reformen bzw. Gesetzgebungen anzuregen.¹¹¹²

Im einzelnen ist bei der konkreten Strafzumessungsentscheidung folgende Vorgehensweise zwingend einzuhalten.¹¹¹³

¹¹⁰⁸ vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §25, S.54f.

¹¹⁰⁹ §§1191.1, 1191.15(a) Ca.P.C.; vgl. RAYMOND/HALL, S.438; LEVENSON (1998), §25, S.10

¹¹¹⁰ a.a.O., §25, S.11, 50; RAYMOND/HALL, S.437

¹¹¹¹ LEVENSON (1998), §25, S.4

¹¹¹² JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (2004), S.1ff.

¹¹¹³ vgl. LEVENSON (1998), §25, S.11; RAYMOND/HALL, S.437

a. Bewährungsstrafe (probation)

Zunächst hat das Gericht, soweit dies im Hinblick auf die abzuurteilende Tat nicht gesetzlich ausgeschlossen ist oder der Schuldiggesprochene hierauf verzichtet hat, grundsätzlich immer zu prüfen, ob die Gewährung einer Bewährungsstrafe (*probation*) in Betracht kommt.¹¹¹⁴

Die Prüfung, ob eine Bewährungsstrafe im konkreten Einzelfall gesetzlich ausgeschlossen ist, erfolgt dabei bereits unmittelbar nach der Schuldfeststellung und noch im Vorfeld des *sentencing hearing*. Kommt die Verhängung einer Bewährungsstrafe danach grundsätzlich in Betracht, muß das Gericht - ansonsten kann es - bei der zuständigen lokalen Bewährungsbehörde (*Probation Department*) einen sog. "*presentence investigation report*" anfordern, der, neben näheren Angaben zu den Umständen der Tat und der Person des Täters, auch eine Empfehlung enthält, ob im vorliegenden Fall eine Bewährungsstrafe gewährt werden soll.¹¹¹⁵ Dieser Bericht kann dann vom Gericht hinsichtlich der Entscheidung, ob eine Bewährungsstrafe bewilligt wird oder bei der Festlegung des Strafmaßes, berücksichtigt werden.¹¹¹⁶

Das Rechtsinstitut der *probation*-Bewährungsstrafe sieht nach kalifornischem Recht zwei Arten der Vollzugsverschonung vor.¹¹¹⁷ Einerseits besteht die Möglichkeit einer bedingten Verurteilung des Täters, d.h. das Gericht kann die Festsetzung der Strafe unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens aussetzen. In diesem Fall wird kein Strafmaß festgelegt, und es erfolgt zunächst auch kein formeller Urteilsspruch (*suspension of the imposition of a sentence*). Erst im Fall der Nichtbewährung wird die Strafe nachträglich festgesetzt und sodann auch vollstreckt.¹¹¹⁸ Andererseits umfaßt das *probation*-Rechtsinstitut in Kalifornien auch das geläufigere Konzept des bedingten Strafvollzuges bzw. der Strafaussetzung zur Bewährung, d.h. das Gericht urteilt

¹¹¹⁴ vgl. Rule 413(a) CRC: "*The court shall determine whether the defendant is eligible for probation.*" und Rule 433(a) CRC: "*In every case, at the time set for sentencing... the sentencing judge shall hold a hearing at which the judge shall: ...Determine whether a defendant who is eligible for probation should be granted or denied probation, unless consideration of probation is expressly waived by the defendant personally and by counsel.*" vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.11, 20; RAYMOND / HALL, S.448

¹¹¹⁵ §§1191, 1203(b)(1) Ca.P.C.; Rule 411 CRC; vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §25, S.15ff.; RAYMOND / HALL, S.436f.; EVERINGHAM / MERRITT, S.20; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.19

¹¹¹⁶ §§1203(b)(1), 1170(b) Ca.P.C. vgl. LEVENSON (1998), §25, S.15, 53

¹¹¹⁷ §1203(a) Ca.P.C.: "*As used in this code, 'probation' means the suspension of the imposition or execution of a sentence...*"

¹¹¹⁸ vgl. LEVENSON (1998), §25, S.19; RAYMOND / HALL, S.448; Diese Form der Vollzugsverschonung findet eine Parallele im bundesdeutschen Jugendstrafrecht in den §§27-30 JGG; vgl. SCHÖNKE / SCHRÖDER, §56, Rn.5; DREHER / TRÖNDLE, vor §56, Rn.4

eine Strafe aus, welche jedoch nur bei Nichtbestehen der Probezeit zu verbüßen ist (*suspension of execution of a sentence*).¹¹¹⁹

Die Entscheidung, ob im Einzelfall *probation* gewährt wird, ist grundsätzlich in das Ermessen des Gerichts gestellt, wobei es sich an den gesetzlich genannten sowie insbesondere den in Rule 414 CRC niedergelegten Kriterien zu orientieren hat. §1202.7 Ca.P.C. nennt bspw. u.a. die Aspekte der öffentlichen Sicherheit, der Natur der Tat, die Berücksichtigung des Strafzwecks der Vergeltung, die Möglichkeit der Reintegration des Täters und die voraussichtliche Durchsetzbarkeit von Bewährungsauflagen.¹¹²⁰ Nach der Richtlinie Rule 414(b)(1) CRC kann darüber hinaus gerade auch die kriminelle Vorgeschichte eines Täters, insbesondere die Frequenz früherer Straftatbegehungen, die Frage wie lange diese Taten zurückliegen und auch ein Muster regelmäßiger oder zunehmend schwererer Verfehlungen, den Ausschlag gegen die Gewährung einer Bewährungsstrafe geben.¹¹²¹

Aufgrund der Tatsache, daß den kalifornischen Gerichten, im Rahmen der gesetzlichen Regelungen, ein überaus breites Spektrum von mitunter sehr einschneidenden Bewährungsauflagen an die Hand gegeben ist (*jail*-Haftstrafe bis zu einem Jahr Dauer, hohe Restitutionszahlung, Verbot des Alkoholkonsums, Kontaktverbote, Meldepflichten und Beschränkungen der Freizügigkeit, Therapieteilnahme usw.), muß sich der Delinquent allerdings grundsätzlich mit der Gewährung einer Bewährungsstrafe bzw. der Anordnung von *probation* einverstanden erklären. Wie LEVENSON hervorhebt, kann es für einen Delinquenten daher gelegentlich sogar durchaus ratsam sein, die Gewährung einer zu stark reglementierten Bewährungsstrafe abzulehnen, wenn absehbar ist, daß er die Auflagen verletzen könnte und seine Lage hierdurch noch weiter verschlechtert.¹¹²²

b. Verhängung einer Freiheitsstrafe

Verbrechen bzw. *felonies* sind nach kalifornischen Strafrecht, abgesehen von wenigen Fällen, in denen die Todesstrafe greifen kann, generell mit einer *prison*-Freiheitsstrafe von über einem Jahr Dauer strafbewehrt, die

¹¹¹⁹ LEVENSON (1998), §25, S.19; RAYMOND / HALL, S.448

¹¹²⁰ LEVENSON (1998), §25, S.25

¹¹²¹ Rule 414 CRC: "*Criteria affecting the decision to grant or deny probation include:... (b) Facts relating to the defendant, including: (1) Prior record of criminal conduct; whether as an adult or a juvenile, including the recency and frequency of prior crimes; and whether the prior record indicates a pattern of regular or increasingly serious criminal conduct.*"

¹¹²² vgl.: "*On occasion, it is in the defendant's best interest to decline probation...*" [LEVENSON (1998), §25, S.33]

grundsätzlich in einer staatlichen Strafvollzugseinrichtung des *California Department of Corrections* zu verbüßen ist.¹¹²³

Soweit das Gericht eine *probation*-Bewährungsstrafe in Form der Strafaussetzung zur Bewährung bewilligt (*suspension of execution of a sentence*) oder die Verhängung einer unbedingten *prison*-Freiheitsstrafe für angezeigt hält, muß es sodann das Strafmaß bestimmen.¹¹²⁴ Die Festsetzung der Strafe vollzieht sich dabei im wesentlichen in drei Schritten.

(1) Zunächst hat das Gericht anhand des einschlägigen Straftatbestandes die sog. Basisstrafe ("*base term*") auszuwählen. Bei einem Schuldspruch in zugleich mehreren Anklagepunkten, ist für jeden verwirklichten Straftatbestand die "*base term*" gesondert zu ermitteln.

(2) Ist dies geschehen, schließt sich die Prüfung an, ob zu der "*base term*" (ggfs. den "*base terms*") noch Strafzuschläge nach spezialgesetzlich normierten Strafschärfungsregelungen (*sentencing enhancements*) hinzuaddiert werden oder ob sich nach einer einschlägigen Strafschärfungsregelung ggfs. ein alternativer Strafraum eröffnet.

(3) Soweit gleichzeitig über mehrere Straftaten bzw. Anklagepunkte zu befinden ist, muß das Gericht schließlich festlegen, ob die Freiheitsstrafen, die nach den Schritten (1) und (2) zunächst für jeden einzelnen Anklagepunkt gesondert ermittelt wurden, nun gleichzeitig (*concurrent*) oder nacheinander (*consecutive*) zu verbüßen sind. Im letzteren Fall kommt es gewöhnlich zu einer Gesamtstrafenbildung.

aa. Ermittlung der Basisstrafe ("*base term*")

Die Ermittlung der Basisstrafe ("*base term*") hängt zunächst davon ab, welchem Strafzumessungssystem der verwirklichte und abzuurteilende Straftatbestand unterfällt. Wie bereits bei der Betrachtung der Historie der kalifornischen Kriminalpolitik angesprochen, weist das kalifornische Sanktionsrecht im Bereich der *felony*-Kriminalität, seit der Wiedereinführung der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen durch das "*Determinate Sentencing Law*" (1977), zwei unterschiedliche Strafzumessungssysteme auf. Während mit der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*", für die absolute Mehrzahl der Verbrechen in Kalifornien, wieder weitgehend bestimmte, gesetzliche Strafdrohungen festgeschrieben wurden, verblieb es für eine nur kleine Zahl

¹¹²³ §17(a) Ca.P.C.: "*A felony is a crime which is punishable with death or by imprisonment in the state prison...*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.49

¹¹²⁴ a.a.O., §25, S.49ff.

von besonders schweren Verbrechen, die im Höchstmaß alle mit einer lebenslangen Freiheitsstrafe strafbewehrt sind, bei dem zuvor geltenden System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen ("*Indeterminate Sentencing Law*").¹¹²⁵

aaa. Indeterminate Sentencing Law, §1168(b) Ca.P.C.

Soweit der verwirklichte Straftatbestand auf seiner Rechtsfolgenreise nun ausnahmsweise eine zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe vorsieht, unterfällt er dem "*Indeterminate Sentencing Law*" (ISL). Das Gericht hat in diesem Fall nach §1168(b) Ca.P.C., ohne ein konkretes Strafmaß festzulegen, die gesetzlich genannte und in zeitlicher Hinsicht unbestimmte Strafdrohung (bspw. beim Mord zweiten Grades "15 Jahre bis lebenslanglich", §190(a) Ca.P.C.), als "*base term*" heranzuziehen.¹¹²⁶ Die tatsächliche Dauer der Freiheitsstrafe wird dann im nachhinein - falls nicht ohnehin eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung auf *parole* (*life without the possibility of parole*) angeordnet ist und der Täter bis zu seinem Ableben im Strafvollzug verbleiben muß, durch die staatliche Bewährungskommission festgelegt, die seit 1977 den Namen *Board of Prison Terms* trägt.¹¹²⁷

Sieht der einschlägige Straftatbestand eine lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung auf *parole* vor (*life with the possibility of parole*) und nennt in der Strafdrohung wie beim Mord zweiten Grades eine zwingende Mindesthaftdauer ("*15 years to life*"), kommt eine vorzeitige Entlassung des Täters durch das *Board of Prison Terms* frühestens nach der Verbüßung der gesetzlich vorgegebenen Untergrenze ("*15 years*") in Betracht. Verfügt ein Straftatbestand auf seiner Rechtsfolgenreise über eine zeitlich unbestimmte, lebenslange Freiheitsstrafe, nennt aber keine Mindesthaftdauer (bspw. der Verbrechenstatbestand des vorsätzlichen Herbeiführens eines schweren Körperschadens unter besonderen Qualen, *torture*, §§206, 206.1 Ca.P.C.), so kommt eine vorzeitige *parole*-Entlassung

¹¹²⁵ LEVENSON (1998), §25, S.49f.; vgl. oben, S.210

¹¹²⁶ §1168(b) Ca.P.C.: "*For any person not sentenced under... (Chapter 4.5 commencing with Section 1170 of Title 7 of Part 2 = das Determinate Sentencing Law, §§1170ff. Ca.P.C.), but who is sentenced to be imprisoned in the state prison..., the court imposing the sentence shall not fix the term or duration of the period of imprisonment.*"; vgl. LEVENSON (1998), §25, S.52

¹¹²⁷ §3040 Ca.P.C.: "*The Board of Prison Terms shall have the power to allow prisoners imprisoned in the state prisons pursuant to subdivision (b) of section 1168 to go upon parole outside the prison walls and enclosures...*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.52; RAYMOND / HALL, S.443f.

durch das *Board of Prison Terms* frühestens nach 7 Jahren in Betracht (§3046 Ca.P.C.).¹¹²⁸

Die Entscheidung, ob ein Gefangener, der eine lebenslange Freiheitsstrafe von unbestimmter Dauer verbüßt, dann nach Ablauf der Mindesthaftzeit auch tatsächlich auf *parole* entlassen wird, steht im Ermessen des *Board of Prison Terms* und wird auf Einzelfallbasis getroffen. Hiernach kommt eine *parole*-Entlassung nur dann in Betracht, wenn eine vorzeitige Freisetzung des Delinquenten nach Einschätzung der Kommission keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellt.¹¹²⁹

Seit 1988 bzw. dem bereits angesprochenen, erfolgreichen Plebiszit über *Proposition 89*, mit welchem die kalifornischen Wähler eine vom dortigen Gesetzgeber verfolgte Abänderung der kalifornischen Verfassung "ratifizierten" (*Legislative Constitutional Amendment*), hat der kalifornische Gouverneur allerdings nach Art.V., §8(b) Ca.Const. immer dann ein Veto-Recht gegen eine *parole*-Entlassungsentscheidung des *Board of Prison Terms*, soweit sich dieses für die *parole*-Freisetzung eines wegen Mordes verurteilten Gefangenen ausspricht, der eine zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe verbüßt.¹¹³⁰

bbb. Determinate Sentencing Law, §§1170ff. Ca.P.C.

Alle *felony*-Straftatbestände, die auf ihrer Rechtsfolgende eine in zeitlicher Hinsicht bestimmte Freiheitsstrafe nennen, unterfallen dagegen dem "*Determinate Sentencing Law*" (§§1170ff. Ca.P.C.).¹¹³¹ Dies gilt ebenfalls für

¹¹²⁸ §3046 Ca.P.C.: "No prisoner imprisoned under a life sentence may be paroled until he or she has served at least seven calendar years or has served a term as established pursuant to any other section of law that establishes a minimum period of confinement under a life sentence before eligibility for parole, whichever is the greatest..."; vgl. auch LEVENSON (1998), §31, S.7; RAYMOND / HALL, S.451

¹¹²⁹ §3041(b) Ca.P.C.: "The Panel or board shall set a release date unless it determines that the gravity of the current convicted offense or offenses, or the timing and gravity of current or past convicted offenses, is such that consideration of the public safety requires a more lengthy period of incarceration for this individual, and that a parole date therefore, cannot be fixed..."; vgl. auch LEVENSON (1998), §31, S.21

¹¹³⁰ Neueinführung von Art. V., §8(b) Ca.Const.: "No decision of the parole authority of this state with respect to the granting, denial, revocation, or suspension of parole of a person sentenced to an indeterminate term upon conviction of murder shall become effective for a period of 30 days, during which the Governor may review the decision subject to procedures provided by statute. The Governor may only affirm, modify, or reverse the decision of the parole authority on the basis of the same factors which the parole authority is required to consider. the governor shall report to the Legislature each parole decision affirmed, modified, or reversed, stating the pertinent facts and reasons for the action."; vgl. ferner oben S.272 sowie ARNOLD (20.8.2000), S.1; EGELKO (22.6.2001), S.A1

¹¹³¹ §1168(a) Ca.P.C.: "Every person who commits a public offense, for which any specification of three time periods of imprisonment in any state prison is now prescribed by law or for which only a single term of imprisonment in the state prison is specified shall... be sentenced pursuant to Chapter 4.5 (commencing with Section 1170)..."

solche Verbrechenstatbestände, die überhaupt keine Rechtsfolgenreise aufweisen und folglich auch keine gesetzliche Strafdrohung nennen.¹¹³²

Die meisten *felony*-Straftatbestände weisen seit Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" nur annähernd fixierte, gesetzliche Strafdrohungen auf und sehen auf ihrer Rechtsfolgenreise regelmäßig eine Kette von drei graduell abgestuften Strafdrohungen vor (sog. "Strafdrohungstrias", bspw. Raub zweiten Grades 2-3-5 Jahre, Vergewaltigung 3-6-8 Jahre), welche, entsprechend ihrer Abstufungen, als "*lower-*", "*middle-*" und "*upper term*" bezeichnet werden.¹¹³³ Einige *felony*-Straftatbestände nennen auf ihrer Rechtsfolgenreise hingegen nur ein einziges Strafmaß als Strafdrohung, welches dann automatisch als "*base term*" bzw. Basisstrafe für dieses Delikt anzusetzen ist.¹¹³⁴ Für andere *felony*-Straftatbestände, die überhaupt keine Rechtsfolgenreise bzw. Strafdrohung nennen, greift unter dem "*Determinate Sentencing Law*" generell der in §18 Ca.P.C. festgelegte Mindeststrafdrohungstrias von 16 Monaten-2 Jahren-3 Jahren.¹¹³⁵

Hat der Täter einen *felony*-Straftatbestand verwirklicht, der auf seiner Rechtsfolgenreise einen Strafdrohungstrias nennt, hat das Gericht nun eine der drei genannten Strafdrohungen als "*base term*" auszuwählen, wobei die gesetzliche Vermutung grundsätzlich für das mittlere Strafmaß, also die "*middle term*" spricht (beim Mord zweiten Grades 3, bei Vergewaltigung 6 Jahre).¹¹³⁶ Nur wenn sich auf Grundlage der im *sentencing hearing* gewonnenen Erkenntnisse (Vortrag und Beweise der Parteien, dem *presentence probation report* oder der Stellungnahme des Opfers) mitigierende oder qualifizierende Umstände ergeben, darf sich das Gericht für das untere ("*lower term*") oder obere Strafmaß ("*upper term*") entscheiden.¹¹³⁷ Zur Feststellung solcher Umstände, die sowohl die Gegebenheiten der Tatbegehung als auch die Person

¹¹³² LEVENSON (1998), §25, S.53

¹¹³³ a.a.O. §25, S.52f.

¹¹³⁴ vgl. §1170(g) Ca.P.C.: "A sentence to state prison for a determinate term for which only one term is specified, is a sentence to state prison under this section (dem *Determinate Sentencing Law*)."; vgl. RAYMOND/HALL, S.443

¹¹³⁵ §18 Ca.P.C.: "Except in cases where a different punishment is prescribed by any law of this state, every offense declared to be a felony, or to be punishable by imprisonment in a state prison, is punishable by imprisonment in any of the state prisons for 16 months, or two, or three years..."; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.53

¹¹³⁶ §1170 Ca.P.C.: "... (a)(3) In any case in which the punishment prescribed by statute for a person convicted of a public offense is a term of imprisonment in the state prison of any specification of three time periods, the court shall sentence the defendant to one of the terms of imprisonment... (b) When a judgement of imprisonment is to be imposed and the statute specifies three possible terms, the court shall order imposition of the middle term, unless there are circumstances in aggravation or mitigation of the crime..."; Rule 420(a) CRC: "When a sentence of imprisonment is imposed... the sentencing judge shall select the upper, middle or lower term... The middle term shall be selected unless imposition of the upper or lower term is justified by circumstances in aggravation or mitigation."; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.53; RAYMOND/HALL, S.443

¹¹³⁷ LEVENSON (1998), §25, S.53ff.; RAYMOND/HALL, S.443

des Täters betreffen können, orientiert sich das Gericht an den *California Rules of Court*, die in Richtlinie bzw. Rule 421 und 423 CRC jeweils einen Katalog schärfender und mildernder Umstände nennen.¹¹³⁸ Als qualifizierende Umstände können dabei insbesondere kriminelle Vorbelastungen des Täters, namentlich frühere Schuldsprüche (*prior convictions*) oder zuvor verbüßte *prison*-Freiheitsstrafen (sog. *prior prison terms*), die Auswahl der "*upper term*" als Basisstrafe rechtfertigen.¹¹³⁹ Soweit das Gericht von der "*middle term*" abweicht, sind die tragenden Gründe für diese Entscheidung immer im Sitzungsprotokoll aufzunehmen.¹¹⁴⁰

Grundsätzlich kann aber auch eine Verfahrensabsprache, die im Rahmen von *plea bargaining*-Verhandlungen zwischen den Prozeßparteien bzw. der Staatsanwaltschaft und dem Angeklagtem zustandegekommen ist und vom Gericht akzeptiert wird, die Auswahl einer bestimmten *term* (insb. der "*lower term*") durch das Gericht indizieren.¹¹⁴¹ Eine bedeutende Ausnahme hiervon gilt allerdings wiederum seit 1982 bzw. dem erfolgreichen Volksbegehren über *Proposition 8* ("*Victim's Bill of Rights*"), durch welches die kalifornischen Wähler, für die seinerzeit neu geschaffene Deliktsgruppe der besonders "schweren Verbrechen" bzw. "*serious felonies*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C.) ein generelles "*plea bargaining*"-Verbot etablierten, für das nur enge Ausnahmen zugelassen sind.¹¹⁴²

Da der absolut größte Teil aller *prison*-Freiheitsstrafen, die seit 1977 in Kalifornien verhängt werden, unter dem "*Determinate Sentencing Law*" ergehen, stellt die voranstehend skizzierte Methode für die Ermittlung der "*base term*" bzw. deren Auswahl aus einer der gesetzlichen Strafdrohungstriaden, in der täglichen Praxis den Normalfall dar.¹¹⁴³

¹¹³⁸ LEVENSON (1998), §25, S.53

¹¹³⁹ Rule 421 CRC: "*Circumstances in aggravation include: ... (b) Facts relating to the defendant, including the fact that: ... (2) The defendant's prior convictions as an adult or sustained petitions in juvenile delinquency proceedings are numerous or of increasing seriousness. (3) The defendant has served a prior prison term. ...*"

¹¹⁴⁰ §1170(c) Ca.P.C.; vgl. LEVENSON (1998), §25, S.53

¹¹⁴¹ §1192.5 Ca.P.C.: "*Upon a plea of guilty or nolo contendere to an accusatory pleading charging a felony... the plea may specify the punishment... Where a plea is accepted by the prosecuting attorney in open court and is approved by the court, the defendant, except as otherwise provided in this section, cannot be sentenced on the plea to a punishment more severe than that specified in the plea...*"

¹¹⁴² §1192.7 Ca.P.C.: "*Plea bargaining in any case in which the indictment or information charges any serious felony... is prohibited, unless there is insufficient evidence to prove the people's case, or testimony of a material witness cannot be obtained, or a reduction or dismissal would not result in a substantial change in sentence.*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.53

¹¹⁴³ vgl. "*The great majority of all prison sentences imposed in California are determinate sentences...*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.115]

bb. Anwendung spezieller Strafschärfungsregelungen (sentencing enhancements)

Hat das Gericht die Basisstrafe bzw. "*base term*" für den verwirklichten Straftatbestand ermittelt, schließt sich weitergehend die Prüfung an, ob im vorliegenden Fall Strafschärfungen (*sentencing enhancements*) nach gesetzlichen Sondervorschriften in Betracht kommen und ob diese zur Anwendung gelangen sollen.¹¹⁴⁴

Das kalifornischen Straf- und Nebenstrafrecht kennt eine Vielzahl spezialgesetzlicher Strafschärfungsvorschriften, unter denen in aller Regel Strafbeschläge vorgesehen oder angeordnet sind, die vom Gericht auf die herangezogene *base term* aufgeschlagen bzw. zu dieser hinzuaddiert werden.¹¹⁴⁵ Solche Strafbeschläge können nicht nur bei einer zeitlich bestimmten "*base term*" unter dem "*Determinate Sentencing Law*", sondern auch bei einer zeitlich unbestimmten "*base term*" bzw. einem Strafraum unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" zur Geltung kommen. Während ein Strafbeschlag im Anwendungsbereich des DSL die zeitlich bestimmte Basisstrafe um den jeweiligen Strafbeschlag verlängert, wirken sich besagte *sentencing enhancements* bei zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem ISL auf den frühestmöglichen Zeitpunkt aus, in dem eine vorzeitige *parole*-Entlassung des Gefangenen zulässig ist. Der Strafbeschlag wird dabei entweder auf die gesetzlich vorgesehene Mindesthaftdauer oder, wenn eine solche nicht genannt ist, auf die bei zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen allgemein vorgesehene Mindesthaftdauer von 7 Jahren (§3046 Ca.P.C.) aufgeschlagen.¹¹⁴⁶

Ausnahmsweise eröffnen einige der spezialgesetzlichen Strafschärfungsvorschriften aber auch einen alternativen Strafraum, der den allgemeinen Strafzumessungsregelungen (i.d.R. dem "*Determinate Sentencing Law*") vorgeht und den Weg für die Verhängung von zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" eröffnet.¹¹⁴⁷

Ganz grundsätzlich gilt, daß Strafschärfungen nach spezialgesetzlichen Vorschriften gem. §1170.1(e) Ca.P.C. nur dann bei der Straffestsetzung in Betracht kommen, wenn (1) die jeweiligen Strafschärfungsregelungen von der Anklagebehörde in die formelle Anklage miteinbezogen wurden und (2) deren

¹¹⁴⁴ vgl. §1170(a)(3) Ca.P.C.: "...The court shall... also impose any other term that it is required by law to impose as an additional term..."; Rule 433(c) CRC: "If a sentence of imprisonment is to be imposed... the sentencing judge shall: ...(2) Determine whether any additional term of imprisonment provided for an enhancement charged and found shall be stricken."

¹¹⁴⁵ LEVENSON (1998), §25, S.57

¹¹⁴⁶ a.a.O., §25, S.52

¹¹⁴⁷ a.a.O., §25, S.66ff.

tatbestandliche Voraussetzungen, im Verlauf des ersten Verfahrensabschnitts, entweder vom Angeklagten freiwillig eingeräumt oder andernfalls bewiesen wurden.¹¹⁴⁸

Das Gericht hat überdies im Anwendungsbereich des "*Determinate Sentencing Law*" bzw. soweit die Ausgangstat mit einem Strafdrohungsstrias von drei zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen strafbewehrt ist, auch das Doppelverwertungsverbot für strafschärfende Umstände zu beachten (*prohibition against dual use of enhancement*), welches in §1170(b) Ca.P.C. postuliert ist.¹¹⁴⁹ Soweit ein qualifizierender Umstand nämlich bereits ein festes Tatbestandsmerkmal des Grunddelikts ist oder aber vom Gericht schon bei der Ermittlung der "*base term*" als qualifizierender Faktor zur Begründung der "*upper term*" herangezogen wurde, darf dieser, falls er unter einer spezialgesetzlichen Strafschärfungsregelung einen Strafzuschlag ermöglicht, nicht nochmals berücksichtigt werden. Die Verhängung einer diesbezüglichen, weiteren Strafschärfung unter einer spezialgesetzlichen Strafschärfungsvorschrift ist dann unzulässig.¹¹⁵⁰

Andererseits hatten die kalifornischen Gerichte bereits im Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aber auch die Machtfülle, unter bestimmten Voraussetzungen und nach ihrem Ermessen, von der Anwendung bestimmter Strafschärfungsregelungen bzw. der Verhängung der insoweit vorgesehenen Strafschärfungen abzusehen, selbst wenn diese ordentlich mitangeklagt sowie in tatbestandlicher Hinsicht bewiesen waren.

Diese tatrichterliche Ermessensmacht folgte aus den beiden Vorschriften §§1170.1(h) a.F. Ca.P.C. und 1385(a) Ca.P.C.

Bis zu einer Gesetzesänderung im Jahre 1997 sah die Vorschrift §1170.1(h) a.F. Ca.P.C. ausdrücklich vor, daß die Gerichte auf die Verhängung von Strafschärfungen nach den speziellen Strafschärfungsregelungen verzichten durften, die in dieser Vorschrift abschließend aufgezählt waren. Dies war dann zulässig, wenn im Hinblick auf die tatbestandlichen Voraussetzungen der

¹¹⁴⁸ LEVENSON (1998), §25, S.58; vgl. bspw. §1170.1(e) Ca.P.C.: "*All enhancements shall be alleged in the accusatory pleading and either admitted by the defendant in open court or found to be true by the trier of fact.*" Ansonsten wird diese verfahrensrechtliche Anforderung auch in vielen kalifornischen Strafschärfungsregelungen explizit niedergeschrieben.

¹¹⁴⁹ §1170(b)Ca.P.C.: "*...The court may not impose an upper term by using the fact of any enhancement upon which sentence is imposed under any provision of law...*"; vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §25, S.56

¹¹⁵⁰ vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §25, S.56

genannten Strafschärfungsregelungen gleichwohl mitigierende Umstände festzustellen waren.¹¹⁵¹

Daneben stand den kalifornischen Gerichten bereits seinerzeit nach §1385(a) Ca.P.C. ein weiter Ermessensspielraum zu, entweder auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder aus völlig eigenem Antrieb, die gesamte Anklage bei Vorliegen "vernünftiger Gründe" und soweit dies "zur Förderung der Gerechtigkeit dienlich erschien" ("*in the furtherance of justice*") abzuweisen (*dismissal*).¹¹⁵² §1385(a) Ca.P.C. war vom *California Supreme Court* überdies schon früh dahingehend interpretiert worden, daß die Gerichte unter dieser Vorschrift auch lediglich einzelne Bestandteile einer Anklage abweisen konnten, was freilich auch für solche zusätzlichen Anklagepunkte galt, mit denen die Staatsanwaltschaft Strafschärfungen nach spezialgesetzlichen Strafschärfungsnormen verfolgte.¹¹⁵³

Obwohl §1385(a) Ca.P.C. als "das Symbol" für das traditionelle, tatrichterliche Ermessen im kalifornischen Strafprozeß angesehen werden kann, steht dem Gericht hinsichtlich der in dieser Vorschrift festgeschriebenen Machtfülle zu einer kompletten oder partiellen Strafklageabweisung, keine unbegrenzte Handlungsfreiheit zu. Wie §1385(a) Ca.P.C. voraussetzt, müssen zunächst "vernünftige Gründe" vorliegen. Solche "vernünftigen Gründe" wurden von den kalifornischen Rechtsmittelgerichten nur in vergleichsweise engen Grenzen angenommen. Dies galt vor allem beim eindeutigen Vorliegen von Verfahrensunregelmäßigkeiten bzw. -fehlern, wie bspw. wenn die Beweisführung der Staatsanwaltschaft offensichtlich keinen Schuldspruch tragen kann oder wenn bei der polizeilichen Ermittlungsarbeit gegen die fundamentalen Verfahrensrechte des Angeklagten (bspw. das Recht auf Beiziehung eines Anwalts) verstoßen wurde.¹¹⁵⁴ Andererseits wurde §1385(a) Ca.P.C. im Jahre 1986 um den Absatz (b) ergänzt. §1385(b) Ca.P.C. schränkte §1385(a) Ca.P.C. fortan dergestalt ein, daß die Gerichte Vorverurteilungen eines Angeklagten, die dieser wegen der Begehung von "*serious felonies*" i.S.v.

¹¹⁵¹ §1770.1(h) a.F. Ca.P.C.: "*Notwithstanding any other law, the court may strike the additional punishment for the enhancements provided for in subdivision (c) of Section 186.10 and Sections 667.15, 667.5, 667.8, 667.83, 667.85, 12022, 12022.1, 12022.2, 12022.4, 12022.6, 12022.7, 12022.75 and 12022.9 of this code, or the enhancements provided for in Section 11370.2, 11370.4, or 11379.8 of the Health and Safety Code, if it is determined that there are circumstances in mitigation of the additional punishment and states on the record its reasons for striking the additional punishment.*"

¹¹⁵² §1385 Ca.P.C.: "(a) *The judge or the magistrate may, either of his or her own motion or upon the application of the prosecuting attorney, and in the furtherance of justice, order an action to be dismissed. The reasons for the dismissal must be set forth in an order entered upon the minutes...*"

¹¹⁵³ PEOPLE v. BURKE (1956) 47 Cal.2d 45, 50-51; PEOPLE v. THOMAS (1992) 4 Cal.4th 206, 209-210; vgl. LEVENSON (1998), §15, S.25

¹¹⁵⁴ vgl. zur umfangreichen Rsp.: LEVENSON (1998), §15, S.25f. und (2002), S.631-633 jew. m.w.N.

§1192.7(c) Ca.P.C. erlitten hatte und die zum Zwecke einer Rückfallstrafscharfung mitangeklagt worden waren, nicht länger unter §1385(a) Ca.P.C. abweisen durfte.¹¹⁵⁵ Ferner wurde §1385(a) Ca.P.C. im Jahre 1990, durch das erfolgreiche "*get tough on crime*"-Volksbegehren *Proposition 115* ("*Crime Victims Justice Reform Act*") noch weiter eingeschränkt, welches u.a. die neue Vorschrift §1385.1 Ca.P.C. einführt. Unter dieser Norm wurde es den kalifornischen Gerichten nunmehr auch grundsätzlich untersagt, mitangeklagte "spezielle Tatumstände", welche eine Verhängung der Todesstrafe rechtfertigen konnten (*special circumstances* gem. der §§190.1-190.5 Ca.P.C.), abzuweisen bzw. "aus der Anklage zu streichen", soweit deren Vorliegen bereits bewiesen war.¹¹⁵⁶

Wendet man das Augenmerk schließlich auf die Inhalte der spezialgesetzlichen Strafschärfungsnormen, die bereits zu Beginn der 1990er Jahre im kalifornischen Straf- und Nebenstrafrecht existierten, so sind zwei Gruppen zu unterscheiden.

aaa. Strafschärfungen wegen besonderer Tatmodalitäten ("conduct enhancements")

Bei der ersten Gruppe handelt es sich um spezielle Strafschärfungsvorschriften, die an das Verhalten des Täters und besondere Umstände sowie Folgen bei der Tatbegehung anknüpfen (sog. *conduct enhancements*). Bspw. sieht §12022.5 Ca.P.C. dafür, daß im Zuge der Tatbegehung irgendein schwerer körperlicher Schaden herbeigeführt wird ("*infliction of great bodily injury during commission of the offense*"), einen Strafzuschlag von 3 Jahren, und §12022.5 Ca.P.C., für den Gebrauch einer Schußwaffe bei der Tatbegehung ("*use of a firearm in commission of the offense*"), einen Strafzuschlag von 3, 4 oder 10 Jahren vor, welche jeweils auf die "*base term*" für das verwirklichte Grunddelikt bzw. die Ausgangstat aufgeschlagen werden.¹¹⁵⁷

Sieht eine spezielle Strafschärfungsvorschrift wie §12022.5 Ca.P.C. auf ihrer Rechtsfolgende drei verschiedene Strafzuschläge vor (3-4-10 Jahre), so hat das Gericht, wie bei der Ermittlung der "*base term*" für das Grunddelikt (aus einem herkömmlichen Strafdrohungsstadium des "*Determinate Sentencing Law*"), einen der drei genannten Strafzuschläge auszuwählen. Auch hier gilt der mittlere Strafzuschlag als die gesetzlich vermutete Strafschärfung, wobei qualifizierende oder mitigierende Umstände wiederum den Ausschlag für die

¹¹⁵⁵ vgl. hierzu sogleich, S.410.

¹¹⁵⁶ LEVENSON (1998), §15, S.26ff.

¹¹⁵⁷ a.a.O., §25, S.57 mit zahlreichen weiteren Beispielen; ROSS, S.20

Heranziehung des oberen oder unteren Strafzuschlags rechtfertigen können. Ferner ist in Fällen, in denen eine spezialgesetzliche Strafschärfungsvorschrift einen solchen Trias von Strafzuschlägen aufweist, zu beachten, daß das Gericht bei der Auswahl der Höhe des Strafzuschlages grundsätzlich nicht verpflichtet ist, die gleiche *term* ("*lower-*", *middle-*" oder "*upper term*") auszuwählen, auf die es als Basisstrafe für das Grunddelikt zurückgegriffen hat. So ist es generell zulässig, daß das Gericht für ein Verbrechen, daß unter dem "*Determinate Sentencing Law*" mit einem Strafdrohungstrias strafbewehrt ist, zunächst die "*upper term*" bzw. das höchste Strafmaß als Basisstrafe auswählt und dann bei der Anwendung einer spezialgesetzlichen Strafschärfungsvorschrift lediglich den "mittleren" oder "unteren gesetzlichen Strafzuschlag" heranzieht.¹¹⁵⁸

Schließlich sind noch die Konstellationen anzusprechen, in denen bei der Begehung des Grunddelikts zugleich mehrere spezialgesetzliche Strafschärfungsvorschriften, die an das Verhalten des Täters oder bestimmte Tatumstände und -folgen anknüpfen, verwirklicht werden. Greifen gleichzeitig mehrere *conduct enhancements* ein, ist in der Regel nur der höchste Strafzuschlag zu verhängen.¹¹⁵⁹ Hat das Gericht bei der Straffestsetzung hingegen gleichzeitig über mehrere Straftaten bzw. Anklagepunkte zu richten, so werden einschlägige *conduct enhancements* andererseits für jeden einzelnen Anklagepunkt geprüft und ggfs. auf die diesbezügliche "*base term*" aufgeschlagen.¹¹⁶⁰

bbb. Strafschärfungen wegen krimineller Vorbelastungen ("recidivist enhancements")

Bei der zweiten und vorliegend besonders interessanten Gruppe handelt es sich um speziell normierte Strafschärfungsregelungen, die an den kriminellen Werdegang eines Täters bzw. bestimmte strafrechtliche Vorbelastungen anknüpfen und spezielle Strafschärfungen für Rezipidivisten vorsehen (sog. "*recidivist enhancements*").¹¹⁶¹ Diese speziellen Rückfallstrafschrärfungsvorschriften knüpften allesamt entweder an frühere Schuldsprüche (*prior convictions*) an, die der Täter wegen ausgewählter Verbrechen in der Vorzeit erlitten hat oder aber an längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen, die der Täter

¹¹⁵⁸ LEVENSON (1998), §25, S.58f.

¹¹⁵⁹ a.a.O., §25, S.63

¹¹⁶⁰ a.a.O., §25, S.57

¹¹⁶¹ a.a.O., §25, S.57

wegen der Begehung spezifizierter *felonies* bereits verbüßt hat (*prior prison terms*).¹¹⁶²

Regelmäßig konnten dabei auch frühere Schuldsprüche oder *prison*-Freiheitsstrafen, die der Täter wegen der Begehung der ausgewählten Verbrechen zuvor in einer anderen U.S.-Jurisdiktion erlitten bzw. verbüßt hat, ebenfalls als qualifizierendes Moment berücksichtigt werden ("*out of state-convictions*" / "*out of state-prior prison terms*"). Manche dieser Rückfallnormen sahen des weiteren eine "*washout period*" von typischer Weise 5 oder 10 Jahren vor, nach der alle früheren Schuldsprüche oder *prison*-Freiheitsstrafen wegen der jeweils spezifizierten Verbrechen als qualifizierende Vorbelastungen ausschieden, die außerhalb des vorgegebenen Zeitfenster bzw. bereits länger zurücklagen. Im Zusammenhang mit diesen "*washout periods*" wurde allerdings regelmäßig ebenfalls gefordert, daß der Täter zwischenzeitlich auch nicht wegen der Begehung irgendwelcher anderer Verbrechen verurteilt wurde oder eine *prison*-Freiheitsstrafe verbüßt hat.¹¹⁶³

Während die meisten dieser "*recidivist-enhancements*" ebenfalls Strafzuschläge vorsahen, die zu der Basisstrafe für das aktuell begangene Grunddelikt addiert werden konnten, eröffneten einige von ihnen aber auch einen alternativen Strafraum, der als speziellere Norm den allgemeinen Strafzumessungsregelungen (insb. dem "*Determinate Sentencing Law*") vorging und den Gerichten in ihrem Anwendungsbereich die Verhängung von zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" ermöglichten.¹¹⁶⁴

Wie bei allen spezialgesetzlichen Strafschärfungsregelungen kamen Strafschärfungen nach diesen Rückfallgesetzen wiederum nur dann in Betracht, wenn diese in die Anklage miteinbezogen wurden und die Existenz der qualifizierenden Vorbelastung(en) im ersten Verfahrensabschnitt entweder vom Angeklagten zugegeben oder anderweitig bewiesen wurden.¹¹⁶⁵

"*Recidivist enhancements*" werden vom Gericht bei der Strafzumessung immer erst ganz zum Schluß berücksichtigt, also dann, wenn die Basisstrafe und die zuvor behandelten "*conduct enhancements*", die an die Tatausführung sowie besondere Tatumstände und -folgen anknüpfen, bereits veranschlagt wurden und im Fall mehrerer Anklagepunkte ggfs. auch eine Gesamtstrafe gebildet wurde (hierzu sogleich). Im Gegensatz zu den "*conduct enhancements*", welche beim Vorliegen von mehreren Straftaten für jeden einzelnen Anklagepunkt

¹¹⁶² LEVENSON (1998), §25, S.64

¹¹⁶³ a.a.O., §25, S.64

¹¹⁶⁴ a.a.O., §25, S.66ff.

¹¹⁶⁵ ROSS, S.20

berücksichtigt und verhängt werden, kommen die "*recidivist enhancements*", die an den Status als Rückfalltäter anknüpfen, in aller Regel nur einmal zum Tragen. Selbst wenn der Täter gleichzeitig wegen mehrerer Taten bzw. in mehreren Anklagepunkten zu sanktionieren ist, werden spezielle Rückfallstrafzuschläge gewöhnlich nur ein einziges Mal auf die Gesamtstrafe aufgeschlagen (bei einem alternativen Strafraumen mit einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" wird ebenfalls nur einmal auf diesen zurückgegriffen).¹¹⁶⁶

Im Bereich der gesondert kodifizierten "*recidivist enhancements*" des kalifornischen Strafrechts, konnte überdies nochmals zwischen speziellen und allgemeinen Rückfallgesetzen differenziert werden.

aaaa. spezielle Rückfallgesetze

Bei der überwiegenden Zahl der Rückfallstrafschärfungsregelungen handelte es sich um spezielle Rückfallgesetze, die entweder nur auf die tatbestandlich einschlägige Rückfallkriminalität oder den Rezidivismus in eng umgrenzten Deliktsbereichen, wie bspw. im Bereich der Drogen- und Sexualstraftaten, fokussierten.¹¹⁶⁷ So konnte bspw. die Strafe eines Täters, der aktuell wegen der Begehung spezifizierter Drogendelikte für schuldig befunden wurde, nach §§11370.2 des *California Health & Safety Code* für jeden früheren Schuldspruch (*prior conviction*) wegen einer dieser Taten, um jeweils 3 Jahre erhöht werden (bei zwei *prior convictions* = 6 Jahre u.s.w.). Im Bereich der Sexualkriminalität fanden sich zu Beginn der 1990er Jahre gleich vier spezielle *recidivist enhancements*, die unter Anknüpfung an jeweils abschließend definierte Gruppen von Sexualdelikten, entweder für vorangegangene Schuldsprüche oder zuvor verbüßte *prison*-Freiheitsstrafen, Strafzuschläge bzw. einen alternativen Strafraumen bereitstellten.¹¹⁶⁸

¹¹⁶⁶ LEVENSON (1998), §25, S.57

¹¹⁶⁷ eine ausführliche Übersicht findet sich bei LEVENSON (1998), §25, S.64-67

¹¹⁶⁸ §667.51 Ca.P.C. (aktueller Schuldspruch wegen sexueller Mißhandlung Minderjähriger unter 14 Jahren, mit einem früherem Schuldspruch (*prior conviction*) wg. best. Sexualstraftaten: Zuschlag = 5 Jahre; bei zwei und mehreren entsprechenden *prior convictions* alternativer Strafraumen = zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe von "*15 to life*" unter dem ISL); §667.6 Ca.P.C. (aktueller Schuldspruch wegen spezifizierter Sexualdelikte mit früherer *prior conviction* wegen einer dieser Taten: Zuschlag = 5 Jahre; bei zwei oder mehreren zuvor verbüßten *prison*-Freiheitsstrafen (*prior prison term*) wegen dieser Taten: für jede frühere Freiheitsstrafe ein Zuschlag von 10 Jahren); §667.61 Ca.P.C. (aktueller Schuldspruch wegen spezifizierter Sexualstraftaten die unter qualifizierenden Umständen verübt wurden und eine *prior conviction* wegen einer dieser Taten: alternativer Strafraumen = "*25 to life*" unter dem ISL); §667.71 Ca.P.C. (aktueller Schuldspruch wegen spezifizierter Sexualdelikte bei einer oder mehreren *prior convictions* wegen dieser Taten: alternativer Strafraumen = "*25 to life*" unter dem ISL)

bbbb. allgemeine Rückfallgesetze

Daneben verfügte der *California Penal Code* bereits im Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aber auch über drei allgemeine Rückfallstrafscharfungsregelungen, die jeweils deliktsübergreifend an ein breiteres Spektrum verschiedener Verbrechen anknüpften und auf solche Rezidivisten abzielten, die im Verlauf ihrer kriminellen Karriere in unterschiedlichen Delinquenzbereichen auffällig geworden waren. Die wesentlichen Regelungsinhalte dieser drei Vorschriften (§667, §667.5. und §667.7 Ca.P.C.) werden im Anschluß an die Betrachtung der allgemeinen Grundzüge des kalifornischen Strafzumessungsrechts näher beleuchtet.

cc. Gesamtstrafenbildung bei gleichzeitigem Schuldspruch in mehreren Anklagepunkten (concurrent / consecutive sentences)

Wird ein Täter gegenwärtig zugleich wegen mehrerer Straftaten bzw. in mehreren Anklagepunkten für schuldig befunden, so hat das Gericht wie erörtert zunächst für jeden einzelnen Anklagepunkt die "*base term*" festzulegen und dann jeweils zu prüfen, ob zu den einzelnen "*base terms*" weitere "*conduct enhancement*"-Strafschärfungen nach speziellen Strafschärfungsregelungen hinzukommen. Ist dies geschehen, muß das Gericht dann gem. §669(a) Ca.P.C. sowie Rule 433(c) CRC darüber befinden, ob die Freiheitsstrafen, die für die einzelnen Anklagepunkte ermittelt wurden, vom Täter gleichzeitig (*concurrent*) oder nacheinander (*consecutive*) zu verbüßen sind. Gleiches gilt im übrigen auch dann, wenn gegen den Täter zuvor in anderen Strafverfahren Freiheitsstrafen verhängt wurden, deren Vollzug bislang noch nicht angetreten wurde.¹¹⁶⁹

Die Entscheidung, ob Freiheitsstrafen für mehrere Anklagepunkte *concurrent* oder *consecutive* zu verbüßen sind, steht dabei im Ermessen des Gerichts, es sei denn die aufeinanderfolgende Verbüßung mehrerer Einzelstrafen ist gesetzlich angeordnet. Dies ist bspw. unter der speziellen Rückfallstrafscharfungsvorschrift §667.6 Ca.P.C. immer der Fall, wenn ein

¹¹⁶⁹ vgl.: §§669(a) Ca.P.C.: "*When any person is convicted of two or more crimes; whether in the same proceeding or court or in different proceedings or courts, and whether by the same judge or different judges, the second or other subsequent judgement upon which sentence is ordered to be executed shall direct whether the terms of imprisonment or any of them to which he or she is sentenced shall run concurrently or consecutively...*"; Rule 433(c) CRC: "*If a sentence of imprisonment is to be imposed... the sentencing judge shall: ...(3) Determine whether the sentences shall be consecutive or concurrent if the defendant has been convicted of multiple crimes...*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.69f.

Täter mehrere Sexualstraftaten gegenüber verschiedenen Opfern begangen hat.¹¹⁷⁰

Lautet die Entscheidung des Gerichts auf *consecutive* bzw. nacheinander zu verbüßende Freiheitsstrafen, so hat es dies explizit anzuordnen, andernfalls werden Freiheitsstrafen für verschiedene Anklagepunkte automatisch nebeneinander bzw. gleichzeitig verbüßt.¹¹⁷¹ Wird eine aufeinanderfolgende Verbüßung angeordnet, hat das Gericht eine Gesamtstrafe (sog. "*aggregate term*") zu bilden.¹¹⁷²

Hierbei ist zunächst die höchste Einzelstrafe ("*base term*" incl. "*conduct enhancements*"), die für die verschiedenen Anklagepunkte ermittelt wurde, als Einsatzstrafe bzw. sog. "*principal term*" heranzuziehen.¹¹⁷³ Zu dieser "*principal term*" wird für die restlichen Anklagepunkte immer ein Drittel der "*middle term*" des jeweils einschlägigen Strafdrohungstrias hinzuaddiert (sog. "*subordinate terms*"), wobei einschlägige *conduct enhancements* bei der Veranschlagung der "*subordinate terms*" in der Regel unberücksichtigt bleiben. Nur bei ausgewählten Gewalttaten, namentlich der in §667.5(c) Ca.P.C. abschließend definierten Gruppe der sog. "*violent felonies*" bzw. "gewalttätigen Verbrechen", muß nach §1170.1(a) Ca.P.C. auch ein Drittel eines verwirkten Strafzuschlages nach bestimmten, spezialgesetzlichen Strafschärfungsregelungen mitberücksichtigt werden.¹¹⁷⁴

Zudem unterlag die Gesamtstrafenbildung im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im allgemeinen zwei gesetzlichen Beschränkungen, die im Hinblick auf die vom Gericht festzulegende Gesamtstrafe bzw. "*aggregate term*", gewisse zeitliche Höchstgrenzen für die Veranschlagung von Gesamtfreiheitsstrafen festschrieben. Diese Limitierungen bei der Gesamtstrafenbildung wurden allerdings zwischenzeitlich (zum 1.1.1999) durch eine Gesetzesreform abgeschafft.¹¹⁷⁵ Erstens durfte die Summe der zur "*principal term*" hinzu addierten "*subordinate terms*" für weitere Anklagepunkte, die nicht der Gruppe der "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. unterfielen, insgesamt 5 Jahre nicht übersteigen, wobei hierbei allerdings etliche Ausnahmen griffen (sog. "*five-year limitation*").¹¹⁷⁶ Zweitens durfte die abschließende Gesamtfreiheitsstrafe ("*aggregate term*") nur maximal

¹¹⁷⁰ LEVENSON (1998), §25, S.68

¹¹⁷¹ §669 Ca.P.C.; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.70

¹¹⁷² LEVENSON (1998), §25, S.70ff.

¹¹⁷³ a.a.O., §25, S.72

¹¹⁷⁴ §1170.1(a) Ca. P.C.; vgl. auch: LEVENSON (1998), §25, S.73

¹¹⁷⁵ Ca. Stats. 1998, ch. 926; vgl. LEVENSON (2002), S.1081

¹¹⁷⁶ §§1170.1(a) a.F. Ca.P.C.: "...In no case shall the total of subordinate terms for these consecutive offenses which are not 'violent felonies' as defined in subdivision (c) of Section 667.5 exceed five years..."; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.75

doppelt so hoch sein, wie die für den schwersten Anklagepunkt ermittelte Basisstrafe, zuzüglich etwaiger Strafschärfungen (sog. "*double-the-base-term-limitation*"). Auch von dieser Grundregel gab es aber wieder zahllose Ausnahmen. Dies betraf insbesondere Fälle, in denen bestimmte Gewalttaten ("*violent felonies*" i.S.v. §667(c) Ca.P.C.) verübt wurden oder spezialgesetzliche Strafzuschläge nach näher spezifizierten Strafschärfungsvorschriften einschlägig waren.¹¹⁷⁷

Neben der hier relevanten Feststellung, daß die Gesamtstrafenbildung bis einschließlich 1998 zeitlichen Höchstgrenzen unterlag, kann gerade diese Facette des kalifornischen Straftzumessungsrechts auch als prägnantes Beispiel für die Anfang 1990er Jahre vielkritisierten Auswüchse des kalifornischen Straftzumessungsrechts bzw. dessen komplexer, unübersichtlicher, vielfach unstrukturierter Regelungsmaterie herhalten, die selbst für kalifornische Juristen nur schwer greifbar war.¹¹⁷⁸

Schließlich gilt es darauf hinzuweisen, daß auch im Bereich der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" bzw. bei mehreren lebenslangen Freiheitsstrafen, die ein Täter aufgrund unterschiedlicher Straftaten verwirkt hat, ebenfalls eine aufeinanderfolgende Verbüßung (*consecutive*) angeordnet werden kann. Gleiches gilt, wenn für einen Anklagepunkt eine unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafe einschlägig ist und für einen anderen Anklagepunkt eine zeitlich bestimmte Freiheitsstrafe unter dem "*Determinate Sentencing Law*" greift. In diesem Fall wird zunächst die zeitlich bestimmte Freiheitsstrafe verbüßt und danach die zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe angetreten. Die faktische Haftdauer, die zunächst für die zeitlich bestimmte Freiheitsstrafe verbüßt wurde, wird bei einer aufeinanderfolgenden Verbüßung beider Freiheitsstrafen, grundsätzlich nicht auf den frühestmöglichen Entlassungszeitpunkt unter der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe angerechnet.¹¹⁷⁹

Nachdem das Gericht nach der voranstehend beschriebenen Vorgehensweise eine Gesamtfreiheitsstrafe ermittelt hat, die nun ggfs. noch um einen einschlägigen Rückfallstrafzuschlag ("*recidivist enhancement*") erhöht wird, endet das *sentencing hearing* - und mit ihm auch das gesamte

¹¹⁷⁷ §1170.1(g)(1) a.F. Ca.P.C.: "*The term of imprisonment shall not exceed twice the number of years imposed by the trial court as base term pursuant to subdivision (b) of Section 1170, unless the defendant stands convicted of a 'violent felony' as defined in subdivision (c) of Section 667.5... ,or an enhancement is imposed to...*" (Aufzählung ausgewählter Strafschärfungsnormen, u.a. §§667, 667.5 Ca.P.C.); vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.75f.; DUBBER (1990), S.208

¹¹⁷⁸ vgl. oben, S.359-360

¹¹⁷⁹ LEVENSON (1998), §25, S.52; 70

erstinstanzliche Strafverfahren - schließlich mit der formellen Verkündung des Urteils und Strafmaßes (*pronouncement of judgement*), wobei dem Angeklagten die tragenden Gründe der Strafzumessungsentscheidung mitgeteilt und ins Verhandlungsprotokoll aufgenommen werden müssen.¹¹⁸⁰

dd. "credit"-Haftvergütungen und parole- Bewährungsaufsicht

Im Zusammenhang mit der Betrachtung der Grundzüge des kalifornischen Strafzumessungsrechts ist letztlich auch nochmals auf die bereits mehrfach angesprochenen "*credit*"-Haftvergünstigungen bzw. -vergütungen wegen guter Führung einzugehen, die sich gerade beim Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen im Bereich der Verbrechens- bzw. *felony*-Kriminalität ebenfalls nicht unmaßgeblich auf das letztendliche Strafmaß bzw. die Haftzeit auswirken, welches Straftäter, die zu *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, auch tatsächlich verbüßen müssen.

Ebenso gilt es nochmals auf das Institut der *parole*-Bewährungsaufsicht einzugehen, der im "*Golden State*", seit der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" (1977), grundsätzlich alle Straftäter unterstellt werden, die nach der Verbüßung längerfristiger *prison* Freiheitsstrafen aus dem staatlichen Strafvollzug Kaliforniens (*California Department of Corrections*) entlassen werden und welche nach §3000(a)(1) Ca.P.C. ausdrücklich als "weiterer Bestandteil der Kriminalstrafe" anzusehen ist.¹¹⁸¹

aaa. "credit"-Haftvergütungen

Blickt man zunächst auf das gesetzliche Regelwerk, unter dem Strafgefangene, die im staatlichen kalifornischen Strafvollzug wegen der Begehung von Verbrechen längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verbüßen, die sog. "*credit*"-Haftvergütungen erwerben können, so ist zunächst ganz grundlegend zu differenzieren. Zum einen können Strafgefangene nämlich bereits in der Untersuchungshaft (U-Haft) "*credit*"-Zeitgutschriften erwerben, welche später auf die ausgeurteilte *prison*-Freiheitsstrafe angerechnet werden und die faktisch zu verbüßende Strafhaft entsprechend verkürzen.

¹¹⁸⁰ vgl. §1170(c) Ca.P.C.: "*The court shall state the reasons for its sentencing choice on the record at the time of sentencing...*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.13; RAYMOND / HALL, S.435, 438

¹¹⁸¹ §3000(a)(1) Ca.P.C.: "*...A sentence pursuant to Section 1168 or 1170 shall include a period of parole...*"; vgl. LEVENSON (1998), §31, S.3

Darüber hinaus können Gefangene im staatlichen kalifornischen Strafvollzug aber auch während der eigentlichen *prison*-Strafhaft weitere "*credit*"-Zeitgutschriften erwerben, durch die sie ihre Freiheitsstrafen bzw. die von ihnen tatsächlich abzusitzende Haftzeit noch weiter verkürzen können.

aaaa. "credits" in der Untersuchungshaft ("*presentence custody credits*")

Straftäter, die während eines Strafverfahrens in einer lokalen *jail*-Haftanstalt Kaliforniens zum Zwecke der Untersuchungshaft untergebracht werden, erwerben während der U-Haft sog. "*presentence custody credits*", die im Fall einer späteren Verurteilung zu einer *prison*-Freiheitsstrafe, auf letztere angerechnet werden. Grundlegende Voraussetzung für die Anrechnung solcher "*presentence custody credits*" auf eine spätere *prison*-Freiheitsstrafe ist natürlich, daß die Untersuchungshaft und die *prison*-Freiheitsstrafe in Bezug zueinander stehen.

Im Bereich der Untersuchungshaft ist generell zwischen zwei unterschiedlichen Formen von "*presentence custody credits*" zu unterscheiden, namentlich solchen, die allein an die faktische Dauer der U-Haft anknüpfen (sog. "*actual time-presentence custody credits*") sowie denjenigen, die überdies für "gute Führung" vergeben werden (sog. "*conduct presentence-custody credits*").¹¹⁸²

Bei den "*actual time-presentence custody credits*" handelt es sich um Zeitgutschriften, welche die Zeit der vorübergehenden Freiheitsentziehung während der Untersuchungshaft abgelten sollen. Hierbei wird ausschließlich an die tatsächliche Länge der U-Haft bzw. die faktische Aufenthaltsdauer des betreffenden Täters im lokalen Strafvollzug angeknüpft. Die "*actual time-presentence custody credits*" werden von jedem Untersuchungshäftling automatisch erworben, wobei dessen Verhalten bzw. Führung während der Untersuchungshaft keinerlei Rolle spielt. Nach §2900.5 Ca.P.C. wird einem Untersuchungshäftling für jeden Tag, den er in Untersuchungshaft verbracht hat, "ein Tag" gutgeschrieben, der im Fall einer Verurteilung zu einer *prison*-Freiheitsstrafe auf diese angerechnet wird. Mit anderen Worten sieht §2900.5 Ca.P.C. vor, daß die Zeitspanne, die ein Täter in Untersuchungshaft verbracht hat, zu 100% auf dessen nachfolgend zu verbüßende *prison*-Freiheitsstrafe angerechnet wird.¹¹⁸³

¹¹⁸² LEVENSON (1998), §25. S.86-89

¹¹⁸³ a.a.O., §25, S.86

Des weiteren können Untersuchungshäftlinge während ihres U-Haft-Aufenthaltes gem. §4019 Ca.P.C. aber auch sog. "*conduct-presentence custody credits*" erwerben, die allerdings ausschließlich im Fall des kumulativen Zusammentreffens von (1) "guter Führung" (konformes Verhalten, keine disziplinarischen Auffälligkeiten) und (2) der zufriedenstellenden Teilnahme an anstaltsinternen Arbeitsprogrammen (bspw. Küchen-, Reinigungsdienst etc.) vergeben bzw. gutgeschrieben werden. Legt ein Untersuchungshäftling ein solch "gutes Betragen" an den Tag, können ihm, unter der in §4019(f) Ca.P.C. genannten Formel, sogar "für jeden Zeitraum von vier Tagen, die er in Untersuchungshaft verbringt, "*credit*-" Haftvergütungen in Höhe von sechs Tagen gutgeschrieben werden."

Im günstigsten Fall können Tatverdächtige im Verlauf ihrer Untersuchungshaft, also neben den automatisch anfallenden "*actual time-presentence credit*"-Haftvergütungen in Höhe der vollen Dauer ihrer U-Haft (§2900.5 Ca.P.C.), zusätzlich noch "*conduct-presentence custody credits*" in Höhe von maximal einem weiteren Drittel ihres U-Haft-Aufenthaltes erwerben (§4019 Ca.P.C.). Folglich kann eine später zu verbüßende *prison*-Freiheitsstrafe, allein durch sämtliche gutgeschriebenen "*presentence custody credit*"-Haftvergütungen, bereits um 133% der absolvierten U-Haft-Zeit verkürzt werden.¹¹⁸⁴

Die Anrechnung solcher "*presentence custody credits*", die bis zum Termin der Straffestsetzung (*sentencing*) angefallen sind, erfolgt durch das Gericht, welches diese "*credit*"-Haftvergütungen bereits bei der Verkündung des Strafmaßes berücksichtigt und die *prison*-Freiheitsstrafe von vornherein entsprechend reduziert. Wird der verurteilte Straftäter, nach der Straffestsetzung bzw. Urteilsverkündung, bis zu seiner Überstellung in den staatlichen Strafvollzug und dem eigentlichen Strafantritt, noch weiterhin in einer lokalen *jail*-Haftanstalt festgehalten, so erwirbt er in dieser Zeit ebenfalls die unter den §§2900.5, 4019 Ca.P.C. vorgesehenen "*credit*"-Haftvergünstigungen, die dann allerdings grundsätzlich von der staatlichen Strafvollzugsbehörde bzw. dem *California Department of Corrections* in Ansatz gebracht werden.¹¹⁸⁵

Schließlich gilt es hervorzuheben, daß die "*presentence custody credits*" sowohl bei zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Determinate Sentencing Law*" als auch bei zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" Wirkung entfalten. Während bei zeitlich

¹¹⁸⁴ LEVENSON (1998), §25, S.88f.

¹¹⁸⁵ a.a.O., §25, S.89 m.w.N.

bestimmten Freiheitsstrafen die faktische Haftzeit direkt verkürzt und der Termin für die automatische Haftentlassung nach vorn verlegt wird, wird bei zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen allerdings lediglich der jeweils frühestmögliche Termin, an dem es zu der Überprüfung einer Haftentlassung durch das "*Board of Prison Terms*" kommen kann (sog. "*Minimum Eligible Parole Date*") vorverlegt. Die Entscheidung, ob es dann auch tatsächlich zu einer vorzeitigen Haftentlassung auf *parole* kommt, steht dann allerdings nach wie vor im Ermessen des "*Board of Prison Terms*"¹¹⁸⁶

**bbbb. "credits" in der Strafhaft bzw. im staatlichen Strafvollzug
("prison-worktime credits")**

Zusätzlich zu den "*presentence custody credit*"-Haftvergünstigungen, die für die Untersuchungshaft im lokalen Strafvollzug anfallen, können Gefangene, die im staatlichen kalifornischen Strafvollzug längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verbüßen, aber auch während ihrer Strafhaft sog. "*prison credit*"-Zeitgutschriften erwerben (§§2930-2935 Ca.P.C.).

Gefangene, die wegen Verbrechen *prison*-Freiheitsstrafen verbüßen, die vor dem 1.1.1983 verübt wurden, können sowohl wegen guter Führung als auch der Partizipation in anstaltsinternen Arbeits- und Ausbildungsprogrammen Zeitgutschriften sammeln ("*good time*-" sowie "*worktime credits*").¹¹⁸⁷ Gefangene, die *prison*-Freiheitsstrafen für Verbrechen verbüßen, die sie am 1.1.1983 oder danach begangen haben, können hingegen nur noch sog. "*prison-worktime credits*" erwerben, die sie sich durch die Teilnahme an anstaltsinternen Arbeits-, Fortbildungs- und Erziehungsprogrammen verdienen müssen. Wie §2933(b) Ca.P.C. zudem explizit klarstellt, "handelt es sich bei "*prison-worktime credits*" um ein Privileg, auf welches grundsätzlich kein Rechtsanspruch besteht."¹¹⁸⁸ Waren die maximal zu erwerbenden "*prison-credits*", bei der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" im Jahre 1977, noch auf ein Drittel des ausgeurteilten Strafmaßes beschränkt worden, so konnten Gefangene im staatlichen kalifornischen Strafvollzug, seit einer Gesetzesänderung im Jahre 1983 ("*Work Incentive Law*"), die gegen sie ausgesprochenen Freiheitsstrafen beim Erwerb aller erdenklichen "*prison-credit*"-Zeitgutschriften um maximal 50% verkürzen.¹¹⁸⁹

¹¹⁸⁶ LEVENSON (1998); §25, S.88

¹¹⁸⁷ §§2930-2932 Ca.P.C.; vgl. auch LEVENSON (1998), §25, S.90

¹¹⁸⁸ vgl. §2933(b) Ca.P.C.: "*Worktime credit is a privilege, not a right...*"

¹¹⁸⁹ vgl. oben S.215-216; vgl. ferner §§2931-2933 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §25, S.89ff.; MAY, S.20; TOOBIN, S.46; WALTERS (24.12.1993), S.B5

Diese Möglichkeit, daß Gefangene im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens die gegen sie verhängten *prison*-Freiheitsstrafen, durch den Erwerb von "*prison-credits*", maximal halbieren konnten bzw. bei Anrechnung der "*prison-credit*"-Zeitgutschriften letztlich nur 50% des gerichtlich ausgesprochenen Strafmaßes auch faktisch verbüßen mußten, stand zu Beginn der 1990 Jahre indes nicht allen Strafgefangenen offen.

So existierten seinerzeit bereits vereinzelt gesetzliche Beschränkungen, die den Erwerb von "*prison-credits*" für bestimmte Gefangene entweder ganz ausschlossen oder der Höhe nach limitierten und die im weiteren Verlauf der 1990er Jahre (insb. ab 1994) noch entscheidend ausgebaut wurden.¹¹⁹⁰ Andererseits blieb das Angebot der verfügbaren Plätze in den anstaltsinternen Arbeits-, Fortbildungs- und Erziehungsprogrammen aber schon bis zu Beginn der 1990er deutlich hinter der Gefangenenzahl im staatlichen Strafvollzug zurück, so daß nicht allen Gefangenen "das Privileg" des Erwerbes von "*prison-worktime credits*" zu Teil wurde. Mitte des Jahres 1993 konnten nur weniger als zwei Drittel aller Insassen des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges an einem regeltem und mit der Vergabe von "*prison-worktime credits*" honoriertem Arbeits-, Fortbildungs- oder Erziehungsprogramm teilnehmen.¹¹⁹¹ Während Gefangene im staatlichen Strafvollzug, abgesehen von den "*worktime credits*", des weiteren noch besondere Zeitgutschriften von bis zu 12 Monaten für einen "heroischen Akt in lebensbedrohlicher Situation" oder einen "außergewöhnlichen Einsatz zur Aufrechterhaltung der Sicherheit im Gefängnis" erwerben konnten (§2935), sahen die gesetzlichen Vorschriften zugleich aber auch ein kompliziertes Regelwerk vor, nach welchem einem Gefangenen die "*prison-worktime credits*", die er bereits gesammelt hatte, bspw. wegen disziplinarischen Verfehlungen wieder aberkannt werden konnten (§2932 Ca.P.C.). Hierüber sowie über Vergabe, Kalkulation und Anrechnung von "*prison-credits*" auf längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen wachte die Leitung des staatlichen Strafvollzuges, namentlich das *California Department of Corrections*.¹¹⁹²

Im Gegensatz zu den "*presentence custody credit*"-Zeitgutschriften, die während der Untersuchungshaft erworben werden, kommen die während der Strafhaft, also im staatlichen Strafvollzug erworbenen "*prison-credits*", nicht bei allen *prison*-Freiheitsstrafen zur Geltung. Bei zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Determinate Sentencing Law*" können die "*prison-*

¹¹⁹⁰ vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §25, S.91

¹¹⁹¹ LITTLE HOOVER COMMISSION (1994), S.63-68

¹¹⁹² LEVENSON (1998), §25, 90

credits", soweit keine sonstigen gesetzlichen Beschränkungen bestehen, grundsätzlich immer auf die Strafe angerechnet werden und verkürzen dementsprechend die faktisch zu verbüßende Haftzeit (Vorverlagerung des Termins für die automatische Entlassung). Etwas anderes gilt indes für zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen, die unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" ergehen. Nach der Rechtsprechung der kalifornischen Rechtsmittelgerichte können die im staatlichen Strafvollzug erworbenen "*prison-credits*" hingegen immer nur dann auf zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen angerechnet werden bzw. zu einer Vorverlagerung des "*Minimum Eligible Parole Date*" führen, wenn dies in der Rechtsnorm, unter der die betreffende, zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe verhängt wurde, ausdrücklich angeordnet ist.¹¹⁹³

Abschließend ist festzuhalten, daß die absolute Mehrzahl aller Strafgefangenen, die zu Beginn der 1990er Jahre im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen verbüßten, die gegen sie verhängten Freiheitsstrafen, bei Erwerb aller denkbaren "*presentence custody*-" und "*prison credit*"-Zeitgutschriften während der Untersuchungs- und Strafhaft, sogar um über die Hälfte des gesetzlich vorgesehenen und formell ausgerichteten Strafmaßes reduzieren konnten (ausgeurteiltes Strafmaß minus 50% "*prison-worktime credits*" abzüglich max. 133% der tatsächlichen Dauer der Untersuchungshaft aufgrund von "*actual time*-" und "*conduct-presentence custody credits*").

bbb. parole-Bewährungsaufsicht

Alle Strafgefangenen, die aus dem staatlichen Strafvollzug Kaliforniens entlassen werden, ganz gleich, ob sie nach der Verbüßung einer zeitlich bestimmten *prison*-Freiheitsstrafe (unter dem "*Determinate Sentencing Law*") automatisch entlassen werden oder, ob sie im Fall einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe (unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*"), nach einer Ermessensentscheidung der staatlichen kalifornischen Bewährungskommission ("*Board of Prison Terms*") freikommen, werden nach ihrer Entlassung aus den kalifornischen Staatsgefängnissen bzw. dem geschlossenen Strafvollzug der staatlichen *parole*-Bewährungsaufsicht unterstellt.

Von dieser Unterstellung unter die *parole*-Bewährungsaufsicht, bei der es sich gemäß §3000(a)(1) Ca.P.C. um einen "weiteren Bestandteil der

¹¹⁹³ PEOPLE v. STOFLE (1996) 45 Cal.App.4th 417; dies ist etwa unter den Vorschriften der §§190(a) und (b), 217.1(b), 667.51 (d), 667.61(j), 667.7(a)(1), 667.71(b), 667.72(b), 667.75, 2933.1(b) Ca.P.C. der Fall, in denen die Anrechenbarkeit von "*prison credits*" ausdrücklich klargestellt ist.

Kriminalstrafe" handelt und die in der Sache einer "Nachsorge-Überwachung" gleichkommt, kann grundsätzlich nur in sehr engen Ausnahmefällen abgesehen werden.¹¹⁹⁴

Nach den gesetzlichen Vorgaben beträgt die Dauer der *parole*-Bewährungsaufsicht bei einer vorangegangenen Freiheitsstrafe unter dem "*Determinate Sentencing Law*" bis zu maximal 3 Jahre und nach der Verbüßung einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe bis zu maximal 5 Jahre (§3000(b) Ca.P.C.).

Straftäter, die wegen Mord ersten oder zweiten Grades verurteilt wurden, stehen nach einer Entlassung aus dem geschlossenen Strafvollzug zunächst einmal für den Rest ihres Lebens unter *parole*-Bewährungsaufsicht, wobei die *parole*-Bewährungsaufsicht frühestens nach 7 Jahren beendet werden kann (§3000.1 Ca.P.C.).

Für die Dauer der *parole*-Bewährungszeit können Ex-Sträflingen sehr weitreichende Bewährungsaufgaben gestellt werden, wie bspw. Beschränkungen der Freizügigkeit, Kontaktverbote, regelmäßige Drogentests und Meldepflichten oder die Teilnahme an Therapieprogrammen. Daneben sind einzelne *parole*-Bewährungsaufgaben wie bspw. die Anordnung eines strikten Alkoholverbots für bestimmte Sexualstraftäter, die ein Sexualverbrechen unter Alkoholeinfluß begangen haben, sogar gesetzlich vorgeschrieben (§3053.5 Ca.P.C.).¹¹⁹⁵

Auf die weitreichenden Konsequenzen, die eine Verletzung dieser technischen Bewährungsaufgaben nach sich ziehen kann, namentlich den administrativen Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus (*revocation of parole*) und insbesondere eine erneute Wiedereinweisung und Re-Incarcerierung im staatlichen Strafvollzug für die Dauer bis von bis zu maximal zu einem weiteren Jahr Freiheitsentzug (§3057(a) Ca.P.C.), kann auf die voranstehenden Ausführungen verwiesen werden.¹¹⁹⁶

3. wesentliche Inhalte der im Jahre 1993 geltenden allgemeinen Rückfallgesetze

Die Untersuchung der rechtlichen Bedingungen schließt im folgenden mit einer näheren Betrachtung der spezialgesetzlichen Rückfallstrafscharfungs-vorschriften (*recidivist enhancements*), die in Kalifornien bereits im Vorfeld der dortigen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzgebung existierten und welche, wie das spätere "Baseball-Gesetz", besondere Sanktionsmöglichkeiten für

¹¹⁹⁴ §§3000ff. Ca.P.C.; vgl. auch LEVENSON (1998), §31, S.3ff.

¹¹⁹⁵ LEVENSON (1998), §31, S.9

¹¹⁹⁶ vgl. oben, S.217-218, 310-311

polytrope Rezidivisten eröffneten. Hierbei handelt es sich wie bereits erwähnt um die drei Vorschriften §§667 a.F., 667.5 und 667.7 Ca.P.C., die auch nach der Einführung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, bis in die Gegenwart, weiterhin Geltung beanspruchen.

a. §667.5 Ca.P.C.

Gleichzeitig zur Einführung des "*Determinate Sentencing Law*", d.h. ebenfalls mit Wirkung zum 1. Juli 1977, hatte der kalifornische Gesetzgeber zunächst die Rückfallvorschrift §667.5 Ca.P.C. in Kraft gesetzt, die in zwei gesonderten Tatbestandsalternativen (§667.5(a) und §667.5(b) Ca.P.C.) verschiedene Strafschärfungsregelungen für solche Rückfalltäter etablierte, die im Verlauf ihrer kriminellen Karrieren wegen der Begehung unterschiedlicher Verbrechen, d.h. deliktsübergreifend, straffällig wurden.¹¹⁹⁷

aa. §667.5(a) Ca.P.C. ("violent felony-enhancement")

In der ersten Tatbestandsalternative von §667.5(a) Ca.P.C. schuf das seinerzeit neue Rückfallgesetz zunächst eine Strafschärfungsregelung, die oberflächlich besehen nur auf gewalttätige Verbrechen fokussierte. Auf den zweiten Blick erfaßte die sog. "*violent felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative, trotz eines klaren Übergewichts an erfaßten Gewalttaten, aber auch Verbrechen, die keine direkte Anwendung von Gewalt oder Drohung mit solcher voraussetzten.

aaa. Anwendungsbereich

§667.5(a) Ca.P.C. knüpfte zunächst einmal an den gesetzlich definierten Deliktskatalog der sog. "*violent felonies*" bzw. "gewalttätigen Verbrechen" an, der seinerzeit ebenfalls neu geschaffen und in §667.5 Ca.P.C. unter Absatz (c) abschließend kodifiziert worden war.

Bei der Deliktskategorie der "*violent felonies*" i.S.v. §677.5(c) Ca.P.C. handelte es sich um eine Gruppe von ursprünglich 15 enumerativ aufgelisteten Verbrechen, die in den Folgejahren noch um zusätzliche Verbrechenstatbestände erweitert wurde. Während es sich bei dem Großteil dieser Verbrechen um Delikte handelt, die tatbestandlich eine Anwendung von Gewalt oder zumindest einer Drohung mit solcher voraussetzen (Tötungsdelikte,

¹¹⁹⁷ Ca.Stats. 1976, ch. 1139, operative July 1, 1977; Der vollständige Gesetzestext von §667.5 Ca.P.C. ist im Anhang A, unter Nr.1 wiedergegeben.

schwerste Körperverletzungen, best. gewalttätige Sexualdelikte, schwere Formen des Raubes bis hin zum *kidnapping*, d.h. dem freiheitsberaubenden Verschleppen von Personen), umfaßt die Gruppe der "*violent felonies*" aber auch einige Verbrechen, die keine unmittelbare Gewaltausübung erfordern. Dies gilt bspw. für das ebenfalls in der "*violent felony*"-Liste unter §667.5(c)(10) Ca.P.C. geführte Delikt der Brandstiftung (*arson*) gem. §451(a) Ca.P.C., für welches rein tatbestandlich bereits das "Inbrandsetzen eines Bauwerks, eines Waldes oder fremden Eigentums" ausreicht und das primär den Schutz täterfremden Eigentums bezweckt. Aufgrund der zumindest abstrakten Gefährdung, die eine solche Brandstiftung aber zugleich auch immer für die Rechtsgüter der Gesundheit und des Lebens anderer Personen heraufbeschwört, wurde der im Grundsatz gewaltlose *arson*-Straftatbestand ebenfalls in den Katalog der "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. aufgenommen. Neben einzelnen Straftatbeständen werden in der Liste der "*violent felonies*" unter §667.5(c)(8) Ca.P.C. schließlich auch einige spezialgesetzliche "*conduct enhancement*"-Strafschärfungsvorschriften berücksichtigt, die an bestimmte qualifizierende Tatumstände wie etwa "den persönlichen Einsatz einer Schußwaffe bei irgendeiner Verbrechenbegehung" (= zumindest konkludente Drohung mit der Schußwaffe gem. §12022.5 Ca.P.C.) oder daran anknüpfen, daß der Täter i.S.v. §12022.7 Ca.P.C. "bei irgendeiner Verbrechenbegehung einer anderen Person (außer einem Mittäter) einen schweren körperlichen Schaden beigelegt hat." Auf diesem Wege werden generalklauselartig auch alle noch so leichten und nicht gewalttätigen Verbrechen zu "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. erhoben, soweit der Täter bei ihrer Begehung nur die tatbestandlichen Voraussetzungen einer der erfaßten "*conduct enhancement*"-Strafschärfungsvorschrift verwirklicht (bspw. persönlicher Einsatz einer Schußwaffe oder Herbeiführung eines schweren Körperschadens bei einem Einbruchsdiebstahl).

Nach §667.5(a) Ca.P.C. wurde nun zunächst vorausgesetzt, daß der Täter gegenwärtig bzw. aktuell wegen der Begehung eines als "*violent felony*" i.S.v. §667(c) Ca.P.C. eingestuften Verbrechens für schuldig befunden wird.

Hinsichtlich der qualifizierenden Vorbelastungen stellte §667(a) Ca.P.C. des weiteren auf mindestens eine frühere *prison*-Freiheitsstrafe bzw. "*prior prison terms*" ab, die der betreffende Täter bereits in der Vergangenheit wegen der Begehung eines Verbrechens verbüßt hat, welches ebenfalls der Liste der "*violent felonies*" i.S.v. §667(c) Ca.P.C. unterfällt.

Was genau unter einer "*prior prison term*" im tatbestandlichen Sinn zu verstehen ist bzw. welche formellen Voraussetzungen hierfür gegeben sein

müssen, wurde ferner in §667.5 Ca.P.C. wie folgt definiert. Als qualifizierende *prior prison terms* wurden dabei nicht nur (1) frühere Freiheitsstrafen in kalifornischen Staatsgefängnissen, sondern überdies auch (2) solche Haftzeiten berücksichtigt, die der Täter in Folge der Begehung eines "violent felony" in einem geschlossenen Hospital der kalifornischen Gesundheitsbehörde ((*State Department of Mental Health*)) absolviert hatte.¹¹⁹⁸ Hierunter fielen vor allem auch solche Täter, die, unter der bis 1982 geltenden Rechtslage in Kalifornien, aufgrund der Begehung bestimmter Sexualverbrechen und der gerichtlichen Feststellung, daß es sich um bei ihnen um "psychisch gestörte Sexualtäter" ("*Mentally Disordered Sex Offender*") handelt, anstatt in den herkömmlichen staatlichen Strafvollzug, in ein geschlossenes Krankenhaus eingewiesen und dort länger als ein Jahr festgehalten wurden.¹¹⁹⁹ Als qualifizierende Vorbelastungen kamen weiterhin auch (3) solche Haftaufenthalte in Betracht, die ein Jugendlicher, der ein "violent felony" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. verübt hatte und deswegen unter kalifornischem Erwachsenenstrafrecht zu einer *prison*-Freiheitsstrafe verurteilt wurde, in einer Institution des staatlichen kalifornischen Jugendstrafvollzuges (*California Youth Authority*) verbüßt hatte.¹²⁰⁰ Schließlich wurden als qualifizierende "*prior prison terms*" auch (4) frühere Haftzeiten in Gefängnissen des Bundes oder anderer U.S.-Einzelstaaten anerkannt ("*out of state-prior prison terms*"), soweit die Straftat, die einer solchen Freiheitsstrafe zu Grunde lag, unter kalifornischem Strafrecht ein "violent felony" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. dargestellt hätte und der "*out of state*"-Freiheitsentzug über ein Jahr andauerte.¹²⁰¹

Im Hinblick auf die dergestalt definierten "*prior prison terms*" bzw. erforderlichen qualifizierenden Vorbelastungen, war in §667.5(a) Ca.P.C. allerdings einschränkend eine sog. "*washout period*" vorgesehen, nach der frühere Haftaufenthalte, die ein Täter wegen der Begehung von "violent felonies" i.S.v. §667.5 Ca.P.C. verbüßt hatte, unter drei kumulativ geforderten Voraussetzungen nicht zu berücksichtigen waren. So durfte ein zuvor verbüßter Haftaufenthalt wegen der Begehung eines "violent felony" nicht als qualifizierende Vorbelastung für eine Strafschärfung herangezogen werden, wenn er (1) länger als 10 Jahre zurücklag und der Täter seither (2) weder eine andere *prison*-Freiheitsstrafe verbüßt hat noch (3) wegen der Begehung

¹¹⁹⁸ §667.5(h) Ca.P.C.

¹¹⁹⁹ §667.5(i) Ca.P.C.; Ein als *Mentally Disordered Sex Offender* eingestuftter Täter konnte dabei nach den §§6300-6330 a.F. des kalifornischen *Welfare & Institution Code* mindestens für die Dauer einer ansonsten zu verbüßenden Freiheitsstrafe (incl. von Strafschärfungen) in einer solchen Anstalt untergebracht werden. vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §27, S.6

¹²⁰⁰ §667.5(j) Ca.P.C.; vgl. hierzu unten, S.633-634

¹²⁰¹ §667.5(f) Ca.P.C.

irgendeines weiteren Verbrechens für schuldig (*felony conviction*) befunden wurde.

In verfahrensrechtlicher Hinsicht wiederholte §667.5(d) Ca.P.C. explizit den allgemeinen und bereits in §1170.1(e) Ca.P.C. kodifizierten Verfahrensgrundsatz, daß eine Strafschärfung nach §667.5 Ca.P.C., wie bei allen spezialgesetzlichen Strafschärfungsvorschriften, nur dann in Betracht kommt, wenn diese Vorschrift als spezialgesetzliche Strafschärfungsnorm ausdrücklich in die Anklage miteinbezogen wurde und ihre tatbestandlichen Voraussetzungen (hier das Vorliegen von mindestens einer zuvor verbüßten "*prior prison term*" wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C.), entweder vom Täter zugegeben oder anderweitig bewiesen wurde.

bbb. Umfang der Strafschärfung

§667.5(a) Ca.P.C. ordnet nach seinem Wortlaut zwingend an, daß die Gerichte, soweit ein Täter aktuell wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. für schuldig befunden wird, für jede frühere "*prior prison term*", die der Täter bereits wegen der Begehung eines "*violent felony*" verbüßt hatte, einen Strafzuschlag von 3 Jahren auf die gegenwärtig verwirkte Basisstrafe verhängen müssen. Die einzige Voraussetzung für die gleichzeitige Verhängung von mehreren "3 Jahres-Strafzuschlägen" war, daß die mitangeklagten und bewiesenen "*prior prison terms*" unabhängig voneinander bzw. separat verbüßt worden waren. Des weiteren wurde in §667.5(a) Ca.P.C. angeordnet, daß die "3 Jahres-Rückfallstrafzuschläge", sowohl im Verhältnis zur Basisstrafe als auch untereinander sowie zu sonstigen, einschlägigen Strafschärfungen nach anderen Vorschriften, grundsätzlich immer nacheinander bzw. "*consecutive*" zu verbüßen sind.

Ungeachtet des obligatorischen Wortlauts der "*violent felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative war die Verhängung der in §667.5(a) Ca.P.C. vorgesehenen "3 Jahres-Strafzuschläge" gleichwohl in zweifacher Hinsicht einer Ermessensentscheidung der Gerichte zugänglich. Zum einen war die Vorschrift §667.5 Ca.P.C. in der von §1170.1(h) a.F. Ca.P.C. genannten Liste der Strafschärfungsregelungen genannt, von deren Anwendung die Gerichte bei Vorliegen mitigierender Tatumstände grundsätzlich (bis 1997) absehen durften.¹²⁰² Zum anderen war es den Gerichten aber auch unter der Vorschrift §1385(a) Ca.P.C. unbenommen, mitangeklagte "*prior prison terms*"

¹²⁰² zu §1170.1(h) Ca.P.C. a.F. vgl. oben S.384-385

eines Täters, bei Vorliegen "vernünftiger Gründe" und soweit dies der "Förderung der Gerechtigkeit" ("*in the furtherance of justice*") dienlich erschien, aus der Anklage "zu streichen" bzw. die Anklage in diesen Anklagepunkten teilweise abzuweisen (*dismissal*), wodurch eine Umgehung der "3 Jahres-Strafzuschläge" ebenfalls möglich war.¹²⁰³ In der strafzumessungsrechtlichen Gesamtschau handelte es sich bei §667.5(a) Ca.P.C. bzw. der "*violent felony enhancement*"-Strafschärfungsregelung, trotz ihres zwingenden Wortlautes, letztendlich doch nur um eine fakultative Strafzumessungs- bzw. Rückfallvorschrift, deren Anwendung grundsätzlich im Ermessen der Gerichte stand.

bb. §667.5(b) Ca.P.C. ("any felony-enhancement")

Die zweite Tatbestandsalternative von §667.5 Ca.P.C, namentlich die sog. "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative nach §667.5(b) Ca.P.C, weist von ihrer Normstruktur eine große Ähnlichkeit mit der eben behandelten "*violent felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative von §667.5(a) Ca.P.C. auf. Ansonsten verfügt die "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative nach §667.5(b) Ca.P.C. allerdings über einen wesentlich breiteren Anwendungsbereich und kommt im Verhältnis zur "*violent felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative auch immer nur subsidiär zum Zuge, also dann, wenn nicht schon §667.5(a) Ca.P.C. greift.¹²⁰⁴

aaa. Anwendungsbereich

Wie bereits ihre Bezeichnung verrät, knüpft die "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative nach §667.5(b) Ca.P.C. generell ohne jegliche Differenzierung an alle Straftaten an, die nach kalifornischem Strafrecht als Verbrechen bzw. *felonies* eingestuft sind.

§667.5(b) Ca.P.C. setzt tatbestandlich zunächst voraus, daß der Täter gegenwärtig bzw. aktuell wegen der Begehung irgendeines Verbrechens ("*any felony*") für schuldig befunden wird und nicht schon die "*violent felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative gem. §667.5(a) Ca.P.C. (aktueller Schuldspruch wegen eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. + mind. eine "*prior prison term*" wegen eines "*violent felony*") eingreift (Subsidiarität).

¹²⁰³ zu §1385(a) Ca.P.C. vgl. oben, S.385-386

¹²⁰⁴ §§667.5(b) Ca.P.C.

Hinsichtlich der qualifizierenden Vorbelastungen stellt §667(b) Ca.P.C. des weiteren ebenfalls auf das Vorliegen von mindestens einer zuvor verbüßten "*prior prison term*" (Definition wie bei §667.5(a) Ca.P.C., d.h. frühere Haftaufenthalte in Staatsgefängnissen, geschlossenen Hospitälern, im staatlichen kalifornischen Jugendstrafvollzug und auch "*out of state-prior prison terms*") ab, die der Täter bereits in der Vorzeit verbüßt hat. Im Gegensatz zur "*violent felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative nach §667.5(a) Ca.P.C. kann unter der "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative nach §667.5(b) Ca.P.C. allerdings grundsätzlich die Begehung eines jeden Verbrechens ("*any felony*") die zuvor verbüßte *prison*-Freiheitsstrafe nach sich gezogen haben. Damit werden unter der "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative insbesondere auch solche Konstellationen erfaßt, in denen der Täter zwar gegenwärtig wegen eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. für schuldig befunden wurde, er aber in der Vergangenheit "nur" *prison*-Freiheitsstrafen wegen der Begehung von Verbrechen verbüßt hat, die nicht der Liste der "*violent felony*" gem. §667.5(c) Ca.P.C. unterfallen.

Wie unter der "*violent felony enhancement*"-Tatbestandsalternative vorgesehen, wurde auch der Anwendungsbereich der "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsalternative durch eine sog. "*washout period*" eingegrenzt, welche sich, bei ansonsten gleichen Voraussetzungen, hier aber nur auf 5 Jahre belief (§667.5(b) Ca.P.C.). Mit anderen Worten schieden damit an sich einschlägige "*prior prison terms*" des Täters dann als qualifizierende Vorbelastungen aus, wenn diese länger als 5 Jahre zurücklagen und der Täter zwischenzeitlich weder eine weitere *prison*-Freiheitsstrafe verbüßt noch wegen der Begehung irgendeines neuerlichen Verbrechens schuldig gesprochen worden war. Schließlich galten wiederum die bereits zuvor erörterten Anklage- und Beweiserfordernisse für "*prior prison terms*" nach §667.5(d) Ca.P.C.

bbb. Umfang der Strafschärfung

Dem Wortlaut nach ordnete auch §667.5(b) Ca.P.C. zwingend an, daß die Gerichte, soweit ein Täter gegenwärtig wegen der Begehung irgendeines Verbrechens verurteilt wird, für jede frühere "*prior prison term*", die er wegen irgendeiner Verbrechensbegehung bereits verbüßt hatte, einen Strafzuschlag von einem Jahr auf die gegenwärtig verwirkte Basisstrafe verhängen müssen. Ebenso war angeordnet, daß mehrere mitangeklagte und bewiesene "*prior prison terms*" nur dann mehrfache "1 Jahres-Strafzuschläge" nach sich ziehen, wenn die früheren Haftaufenthalte separat voneinander verbüßt worden waren.

Auch war in §667.5(b) abermals festgelegt, daß die "1 Jahres-Rückfallstrafzuschläge", sowohl im Verhältnis zur Basisstrafe als auch untereinander sowie zu sonstigen, einschlägigen Strafschärfungen nach anderen Vorschriften, grundsätzlich immer nacheinander bzw. "*consecutive*" zu verbüßen sind.

Gleichwohl konnten die kalifornischen Gerichte aber auch im Bereich der "*any felony-enhancement*"-Strafschärfungsalternative nach §667.5(b) Ca.P.C., sowohl nach §1170.1(h) Ca.P.C. (bei Vorliegen mitigierender Umstände) als auch nach §1385(a) Ca.P.C. (das "Streichen" bzw. die Teilabweisung einzelner Anklagepunkte zur "Förderung der Gerechtigkeit") von einer Verhängung der "1 Jahres-Strafzuschläge" absehen bzw. diese umgehen.¹²⁰⁵ Somit handelte es sich also auch bei der Rückfallregelung §667.5(b) Ca.P.C., ungeachtet ihres zwingenden Wortlauts und wie schon bei §667.5(a) Ca.P.C., ebenfalls nur um eine fakultative Strafzumessungs- bzw. Strafschärfungsvorschrift, deren Anwendung im Ermessen der Gerichte stand.

b. §667 a.F. Ca.P.C. ("serious felony-enhancement")

Im Jahre 1982 wurde dann mit dem erfolgreichen "*get tough on crime*"-Volksbegehren *Proposition 8*, welches die sog. "*Victims Bill of Rights*" einführte, die Vorschrift §667 a.F. Ca.P.C. in Kraft gesetzt, die im Rahmen der dort kodifizierten sog. "*serious felony enhancement*"-Rückfallstrafschärfungsregelung eine weitere Verschärfung der speziellen Sanktionsoptionen für polytrope Rezipidisten mit sich brachte.

Anzumerken ist, daß §667 Ca.P.C. im März 1994 insoweit modifiziert wurde, als daß die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in dieser Vorschrift Aufnahme fand. Während die "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsregelung hierbei vollkommen unberührt blieb und mit ihren ursprünglichen Regelungsinhalten bis heute fortgilt, wurde aber die Bezifferung innerhalb von §667 Ca.P.C. neu gestaltet und abgeändert. Die im folgenden vorgenommenen Verweise auf diese Vorschrift beziehen sich grundsätzlich auf die alte Gesetzesfassung, wie sie im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bzw. der Novellierung von §667 a.F. Ca.P.C. existierte. In eckigen Klammern [§§...] wird zusätzlich auch die neue Bezifferung ausgewiesen, die seit März 1994 Geltung beansprucht.¹²⁰⁶

¹²⁰⁵ vgl. oben, S.404

¹²⁰⁶ Der vollständige Gesetzestext beider Fassungen ist im Anhang A unter Nr.1 wiedergegeben.

aa. Anwendungsbereich

§667(a) a.F. Ca.P.C. [§667(a)(1) Ca.P.C.] knüpfte zunächst an die - ebenfalls durch *Proposition 8* neu geschaffene - Vorschrift §1192.7(c) Ca.P.C. an, mit der seinerzeit die neue Deliktskategorie der "*serious felonies*" bzw. als "besonders schwer erachteten Verbrechen" geschaffen wurde und die einen abschließenden Katalog von entsprechend klassifizierten Verbrechenstatbeständen auflistete.

Die Gruppe der "*serious felonies*" nach §1192.7(c) Ca.P.C., die von §667(d) a.F. Ca.P.C. [§667(a)(4) Ca.P.C.] im Rahmen einer "dynamischen Verweisung" in Bezug genommen¹²⁰⁷ und mit den Jahren stetig erweitert wurde¹²⁰⁸, setzte sich ursprünglich aus einer Liste von 24 Verbrechenstatbeständen (incl. ihrer versuchten Begehung) zusammen, welche zum einen alle "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. einschloß und darüber hinaus aber auch noch weitere, nicht gewalttätige Verbrechen umfaßte. Dies betraf bspw. den Einbruchsdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary*) oder auch den Verkauf bzw. die Überlassung bestimmter Drogen an Minderjährige.¹²⁰⁹

§667(a) a.F. Ca.P.C. [§667(a)(1) Ca.P.C.] setzte nun zunächst voraus, daß der Täter gegenwärtig wegen der Begehung eines Verbrechens für schuldig befunden wurde, das nach §1192.7(c) als "*serious felony*" eingestuft ist.

Anders als die beiden zuvor behandelten Rückfallvorschriften der "*violent felony*-" und "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsalternativen gem. §667.5(a) und (b) Ca.P.C., stellte die in §667(a) a.F. Ca.P.C. kodifizierte "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsregel, hinsichtlich der geforderten strafrechtlichen Vorbelastungen, hingegen nicht mehr auf zuvor verbüßte "*prior prison terms*" ab, sondern ließ bereits die Existenz von früheren Vorverurteilungen bzw. genauer von vorangegangenen Schuldsprüchen (*prior convictions*), die der Täter in der Vorzeit erlitten hatte, genügen. Als qualifizierende "*prior convictions*" wurden dabei wiederum nur solche Vorverurteilungen anerkannt, die wegen der früheren Begehung eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. ergangen waren. Überdies wurden aber insbesondere auch entsprechende "*prior convictions*" miteinbezogen, die der

¹²⁰⁷ vgl. LEVENSON (1998), §25, S.66, 78-79; Anders als eine sog. "statische Verweisung", die sich ausschließlich auf die Gesetzesfassung einer Norm bezieht, wie sie zu einem bestimmten Stichtag gegeben war, knüpft ein dynamischer Gesetzesverweis immer an die jeweils aktuelle Fassung der in Bezug genommenen Vorschrift an. Hierdurch werden nachfolgende Abänderungen der in Bezug genommenen Vorschrift ebenfalls berücksichtigt.

¹²⁰⁸ vgl. etwa COUZENS (1999b), §2, S.9; MENASTER / RICCIARDULLI, S.7; RICCIARDULLI (1995), S.329; THORNBURY, S.314f.

¹²⁰⁹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982a), S.56 (*Proposition 8, Text of Proposed Law, §1192.7 Ca.P.C.*); vgl. zur Deliktsgruppe der "*serious felonies*" bereits oben, S.285-286

Täter zuvor in anderen U.S.-Jurisdiktionen erlitten hatte und die unter kalifornischem Strafrecht Schuld sprüche wegen "*serious felonies*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. dargestellt hätten ("*out of state-prior convictions*").

Obwohl zwischen §667(a),(d) a.F. Ca.P.C. [§667(a)(1),(4) Ca.P.C.] und den schon 1982 geltenden Rückfallregelungen §§667.5(a) und (b) Ca.P.C., in Bezug auf die jeweils erfaßten Verbrechenstatbestände, evidente Überschneidungen bestanden, war der Anwendungsbereich der damals neuen "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsvorschrift, aufgrund der Anknüpfung an Vorverurteilungen ("*prior convictions*") anstatt an frühere *prison*-Freiheitsstrafen ("*prior prison terms*"), doch erheblich weiter gezogen. Hierdurch wurden fortan nämlich auch solche Fälle erfaßt, in denen ein Täter in früheren Strafverfahren zwar wegen der Begehung eines der designierten Verbrechen schuldig gesprochen, aber lediglich zu einer *probation*-Bewährungsstrafe verurteilt worden war und deshalb gerade keine *prison*-Freiheitsstrafe verbüßt hatte. Da §667 a.F. Ca.P.C. jetzt nur noch an das Vorliegen früherer Schuldfeststellungen (*prior convictions*) anknüpfte, kam es nicht mehr auf die vormals ausgesprochene Sanktion an.

Ein zweiter Grund für den deutlich extensiveren Anwendungsbereich der "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsvorschrift bestand zusätzlich darin, daß §667 a.F. Ca.P.C., im Gegensatz zu den "*violent felony*-" und "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsregelungen von §667.5(a) und (b) Ca.P.C., auch keine "*washout period*" vorsah, durch welche der Kreis der qualifizierenden Vorbelastungen in zeitlicher Hinsicht eingegrenzt worden wäre. So konnten nunmehr selbst sehr alte, wie etwa 30 oder 40 Jahre zurückliegende "*prior convictions*", die ein Täter wegen der Begehung von "*serious felonies*" i.S.v. 1192.7(c) Ca.P.C. erlitten hatte, bei jedem neuerlichen, aktuellen Schuldspruch wegen eines "*serious felony*", Strafschärfungen begründen. Wie sich ein Täter zwischenzeitlich entwickelt hatte, namentlich, ob er seit seiner früheren Verurteilung ein rechtskonformes Leben geführt und sich in die Gesellschaft re-integriert hatte, spielte nun hinsichtlich seiner einmal erlittenen "*serious felony*"-Vorbelastung keine Rolle mehr. Diese konnte ihn unter §667(a) a.F. bis zu seinem Lebensende "verfolgen".

Obwohl §667 a.F. Ca.P.C. des weiteren keine ausdrückliche Regelungen zum Anklage- und Beweiserfordernis von qualifizierenden "*prior convictions*" beinhaltete, griffen dennoch die allgemeinen Verfahrensvorschriften (insb. §1170.1(e) Ca.P.C.), nach denen alle Faktoren, die eine Strafschärfung begründen können und sollen, grundsätzlich immer mitangeklagt und bewiesen werden müssen.

bb. Umfang der Strafschärfung

§667(a) a.F. Ca.P.C. [§667(a)(1) Ca.P.C.] ordnete nach seinem Wortlaut zwingend an, daß die Gerichte, soweit ein Täter aktuell wegen der Begehung eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. für schuldig befunden wird, für jede frühere "*prior conviction*", die der Täter bereits in der Vorzeit wegen der Begehung eines "*serious felony*" erlitten hatte, einen Strafzuschlag von 5 Jahren auf die gegenwärtig verwirkte Basisstrafe verhängen müssen. Die einzige Voraussetzung für die gleichzeitige Verhängung von mehreren "5 Jahres-Strafzuschlägen" bestand wiederum darin, daß die mitangeklagten und festgestellten "*prior convictions*" aus gesonderten Strafverfahren herrühren und unabhängig voneinander zustande gekommen sein mußten. Weiterhin wurde in §667(a) a.F. Ca.P.C. auch explizit angeordnet, daß die "5 Jahres-Rückfallstrafzuschläge", sowohl im Verhältnis zur Basisstrafe als auch untereinander, immer "*consecutive*" bzw. nacheinander zu verbüßen sind. Zuletzt enthielt §667(b) a.F. Ca.P.C. [§667(a)(2) Ca.P.C.] auch noch eine allgemeine Subsidiaritätsklausel, die festlegte, daß diese Norm nur dann zur Strafschärfung herangezogen werden soll, wenn sich aus anderen Gesetzesvorschriften keine höhere Freiheitsstrafe ergibt.

Anders als bei den bereits vorgestellten Rückfallregelungen §667.5(a) und (b) Ca.P.C., konnten die kalifornischen Gerichte die in §667(a) a.F. Ca.P.C. angeordneten "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungen - jedenfalls seit 1986 - nicht mehr umgehen. Zum einen war die Vorschrift des §667 Ca.P.C. nicht in die Liste der Strafschärfungsregelungen aufgenommen, bei denen das Gericht nach §1170.1(h) a.F. Ca.P.C. (Vorliegen mitigierender Tatumstände) von der Verhängung der Strafschärfung absehen konnte. Eine Umgehung von §667(a) a.F. Ca.P.C. nach §1170.1(h) a.F. Ca.P.C. war also von Anfang an nicht möglich.¹²¹⁰

Zum anderen war es nach der Einführung von §667 a.F. Ca.P.C. im Jahre 1982, bezüglich der Frage, ob die Gerichte nach §1385(a) Ca.P.C. mitangeklagte "*prior convictions*" wegen "*serious felonies*" zum Zwecke der "Förderung der Gerechtigkeit" bzw. "*in the furtherance of justice*" aus der Anklage "streichen" dürfen (Teilabweisung, *dismissal*) und auf diesem Wege eine Verhängung der an sich obligatorischen "5 Jahres-Strafzuschläge" umgehen können, schnell zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, die alsbald auch die unteren kalifornischen Rechtsmittelgerichte (*Courts of Appeal*)

¹²¹⁰ zu §1170.1(h) a.F. Ca.P.C. vgl. oben S.384-385 (Fn.1152)

entzweiten. Der *California Supreme Court* stellte daraufhin im Jahre 1985 in seiner Grundsatzentscheidung *PEOPLE v. FRITZ* (1985) 40 Cal.3d. 227 klar, daß es den kalifornischen Eingangsgerichten grundsätzlich erlaubt sei, unter §1385(a) Ca.P.C. von der Verhängung der umstrittenen "*serious felony-enhancement*-Strafzuschläge" nach §667(a) a.F. Ca.P.C. abzusehen. Im Folgejahr 1986 machte der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens die verbindliche Wirkung dieses Präjudizes allerdings wieder hinfällig, indem er die Vorschrift §1385 Ca.P.C. um den neuen Absatz (b) ergänzte. §1385 (b) Ca.P.C. untersagte es den kalifornischen Eingangsgerichten nunmehr ausdrücklich, frühere Schuldsprüche wegen "*serious felonies*", die zum Zwecke einer Strafschärfung unter §667 a.F. Ca.P.C. mitangeklagt worden waren, nach §1385(a) Ca.P.C. zu "streichen" und bei der Strafzumessung unberücksichtigt zu lassen.¹²¹¹

§1385 Ca.P.C.: (a) "*The judge... may either of his or her own motion or upon the application of the prosecuting attorney, and in the furtherance of justice, order an action to be dismissed...* (b) "*This section does not authorize a judge to strike any prior conviction of a serious felony for purposes of enhancement of a sentence under Section 667.*"

Seit 1986 bzw. dieser Novellierung von §1385 Ca.P.C. durften die in §667(a) a.F. Ca.P.C. angeordneten und mitangeklagten "5 Jahres-Straf-zuschläge" der "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsregel von den kalifornischen Eingangsgerichten nicht mehr umgangen werden, und die Rückfallnorm §667 a.F. Ca.P.C. erhielt ihren obligatorischen Charakter zurück.

c. 667.7 Ca.P.C. ("*habitual offender-enhancement*")

Im Jahr 1986 führten die kalifornischen Legislativorgane schließlich die Vorschrift §667.7 Ca.P.C. ein, die - wie schon §667.5(a) Ca.P.C. ("*violent felony enhancement*") - speziell auf rückfällige Gewalttäter abzielte. §667.7 Ca.P.C. nahm dabei allerdings die besonders verfestigten, gewalttätigen Rezidivisten ins Visier.¹²¹²

Im geschichtlichen Kontext betrachtet, entsprach diese Vorschrift, die eine Verhängung äußerst langfristiger oder gar lebenslanger Freiheitsstrafen ermöglichte, am ehesten den klassischen "*habitual offender laws*" des anglo-amerikanischen Rechtskreises, deren lange Historie bereits im ersten Teil dieser

¹²¹¹ vgl. RICCIARDULLI (1995), S.321-323

¹²¹² vgl. MORAIN (31.1.1994), S.A3; MARKEL, S.652; Der vollständige Gesetzestext von §667.7 Ca.P.C. ist im Anhang A unter Nr.1 wiedergegeben.

Arbeit beleuchtet wurde. Diese Einschätzung läßt sich unter anderem auch dadurch stützen, daß die Verhängung der Rückfallstrafscharfungen in §667.7(a) Ca.P.C. ausdrücklich davon abhängig gemacht wird, daß ein Täter der dort formulierten Definition des "*habitual offender*" unterfällt.

aa. Anwendungsbereich

Die Definition des "*habitual offender*" bzw. Gewohnheitstäters setzte dabei nach §667.7(a) Ca.P.C. zunächst voraus, daß der Täter gegenwärtig wegen der Begehung irgendeines Verbrechens für schuldig befunden wurde, bei dessen Begehung er einem anderen, insbesondere durch den Gebrauch einer Schußwaffe, einen schweren körperlichen Schaden zugefügt hat oder zumindest eine Form von Gewalt ausgeübt hat, die hierzu hätte führen können.

Ferner stellte die Definition des "*habitual offender*" im Hinblick auf die geforderten kriminellen Vorbelastungen wiederum auf frühere *prison*-Freiheitsstrafen bzw. *prior prison terms* ab, die der Täter in der Vergangenheit wegen der Begehung ausgewählter Gewaltdelikte verbüßt haben mußte. Während §667.7(a) Ca.P.C. hinsichtlich der formellen Anforderungen an qualifizierende "*prior prison terms*" in vollem Umfang auf §667.5 Ca.P.C. verwies und sich die dort getroffenen Definitionen zu eigen machte (Haftaufenthalte in einem kalifornischen Staatsgefängnis, geschlossenem Krankenhaus, dem staatlichen kalifornischen Jugendstrafvollzug oder in Gefängnissen des Bundes und anderer U.S.-Einzelstaaten) stellte §667.7(a) Ca.P.C. zugleich eine eigene, umfangreiche Liste von Gewaltverbrechen zusammen, wegen derer die früheren Freiheitsstrafen verhängt und verbüßt sein mußten. Diese Liste von Gewaltverbrechen ging noch weit über die in §667.5(c) Ca.P.C. definierte Gruppe der "*violent felonies*" hinaus und beinhaltete zusätzlich zahlreiche weitere Sexualdelikte, die gewalttätige Flucht von Strafgefangenen aus dem Strafvollzug oder die Herbeiführung von Sprengstoffexplosionen.

Als "*habitual offender*" im tatbestandlichen Sinn wurden schließlich solche Rezipidivisten eingestuft, die in der Vergangenheit aufgrund der Begehung der in §667.7(a) aufgezählten Gewaltverbrechen bereits mindestens zwei separate "*prior prison terms*" verbüßt hatten. §667.7(b) Ca.P.C. sah diesbezüglich allerdings wiederum eine "*washout period*" von 10 Jahren vor, die in ihrer Konzeption genau derjenigen von §667.5 Ca.P.C. entsprach. Hiernach wurden einschlägige "*prior prison terms*", die ein Täter vor mehr als 10 Jahren verbüßt hatte, dann nicht als qualifizierende Vorbelastungen

berücksichtigt, wenn er zwischenzeitlich keine sonstige *prison*-Freiheitsstrafe verbüßt und auch nicht wegen irgendeiner Verbrechenbegehung schuldig gesprochen worden war. Schließlich wiederholte §667.7(b) Ca.P.C. ausdrücklich den allgemeinen Verfahrensgrundsatz, daß alle qualifizierenden "*prior prison terms*" mitangeklagt und bewiesen sein müssen.

bb. Umfang der Strafschärfung

Soweit ein Täter, der dieser Definition des "*habitual offenders*" unterfiel, die im Mindestmaß geforderten zwei einschlägigen "*prior prison terms*" aufwies, eröffnete §667.7(a)(1) Ca.P.C. einen alternativen Strafraum und ordnete die Verhängung einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe von "20 Jahren bis lebenslänglich" unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" zwingend an. Diese Strafe sollte allerdings immer nur dann verhängt werden, soweit im konkreten Fall nach den allgemeinen Strafzumessungsvorschriften, insbesondere dem "*Determinate Sentencing Law*" zuzüglich aller sonstigen spezialgesetzlichen Strafschärfungsmöglichkeiten, keine höhere Freiheitsstrafe ausgesprochen werden konnte. Zugleich wurde für den Fall, daß das Gericht die zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe von "*20 to life*" nach §667(a)(1) Ca.P.C. verhängt, auch festgelegt, daß ein entsprechend verurteilter Täter während seines Aufenthaltes im staatlichen Strafvollzug "*worktime credits*" gem. der §§2930ff. Ca.P.C. erwerben und hierdurch den Termin für seine frühestmögliche *parole*-Entlassung durch das "*Board of Prison Terms*" ("*Minimum Eligible Parole Date*") vorverlegen, also die gesetzliche Mindesthaftdauer von 20 Jahren verkürzen kann. Mit anderen Worten wurde der Erwerb von "*prison-worktime credits*" im Anwendungsbereich von §667(a)(1) Ca.P.C. bzw. der dort vorgesehenen zeitlich unbestimmten "*20 to life*"-Freiheitsstrafe unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" ausdrücklich zugelassen, was den Erwerb von *credit*-Zeitgutschriften in der Straftat erst ermöglichte.

Hatte ein "*habitual offender*" i.S.v. §667.7(a) Ca.P.C. dagegen bereits drei oder mehr einschlägige "*prior prison terms*" verbüßt, schrieb §667.7 (a)(2) Ca.P.C. die zwingende Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung ("*life without the possibility of parole*") vor, d.h. der Täter mußte bis zu seinem natürlichen Ableben im geschlossenen Strafvollzug verbleiben.

In §667.7(b) Ca.P.C. wurde schließlich ausdrücklich festgeschrieben, daß die Anwendung dieser Vorschrift und ihrer Rückfallstrafschärfungen unter

keinen Umständen eine Verhängung der Todesstrafe nach anderen Rechtsnormen verhindern soll.

Anders als §665.5 Ca.P.C. war §667.7 Ca.P.C. (wie auch §667 a.F. Ca.P.C.) nicht in der abschließenden Liste von §1170.1(h) Ca.P.C. aufgeführt, so daß das Gericht, falls unter §667.7 Ca.P.C. angeklagt wurde und diese Norm tatbestandlich einschlägig war, selbst bei Vorliegen mitigierender Umstände, nicht auf die Verhängung der Strafschärfungen verzichten durfte.¹²¹³ Allerdings konnten die Eingangsgerichte unter den Voraussetzungen von §1385(a) Ca.P.C. (Teilabweisung bzw. "Streichen" einzelner Anklagepunkte bzw. mitangeklagter "*prior prison terms*" in "*the furtherance of justice*"), eine Anwendung der "*habitual offender enhancement*"-Strafschärfungen umgehen, was §667.7 Ca.P.C. letztendlich doch nur zu einer fakultativen Strafschärfungsregelung machte.

Übersicht Nr.34 (folgende Seite) faßt die wesentlichen Regelungsinhalte der drei allgemeinen Rückfallgesetze, die in Kalifornien bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung existierten, nochmals abschließend zusammen.

¹²¹³ zu §1170.1(h) a.F. Ca.P.C. vgl. oben, S.384-385 (Fn.1152)

Übersicht Nr.34: wesentliche Regelungsinhalte der bereits existierenden allgemeinen Rückfallgesetze in Kalifornien (Rechtslage 1993)

Rückfallnorm	qualifizierende Vorbelastung(en)	aktueller Schuldspruch wegen:	"washout period"	Umfang Strafschärfung
§667.5 Ca.P.C. (1977) (a) "violent felony enhancement" (b) "any felony enhancement"	mind. eine frühere <u>prior prison term</u> (Aufenthalte in Staatsgefängnissen, in einem geschlossenen Krankenhaus, im staatlichen kalifornischen Jugendstrafvollzug und "out of state prison terms") die wegen der Begehung eines "violent felony" i.S.v. §667.5 (c) Ca.P.C. verübt wurden mind eine frühere <u>prior prison term</u> (s.o.) wegen der Begehung irgendeines Verbrechens ("any felony")	"violent felony" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. irgendeinem Verbrechen ("any felony")	10 Jahre 5 Jahre	pro prior prison term jeweils Strafzuschlag: + 3 Jahre (Verbüßung consecutive) pro prior prison term jeweils Strafzuschlag: + 1 Jahr (Verbüßung consecutive) >Möglichkeit Gericht von Strafschärfungen abzusehen: §1170.1 (h) a.F. Ca.P.C. (+) §1385(a) Ca. P.C. (+)
§667 a.F. Ca.P.C. (1982) "serious felony enhancement"	mind. eine frühere <u>prior conviction</u> (incl. "out of state convictions") wegen der Begehung eines "serious felony" i.S.v. §1192.7 (c) Ca.P.C.	"serious felony" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C.	keine	für jede frühere Schuldfeststellung (conviction) jeweils Strafzuschlag: + 5 Jahre (Verbüßung consecutive) >Möglichkeit Gericht von Strafschärfung abzusehen: §1170.1 (h) a.F. Ca.P.C. (-) §1385(a) Ca. P.C. ab 1986 (-) wegen §1385(b) Ca.P.C.
§667.7 Ca.P.C. (1986) (a)(1) (a)(2) "habitual offender enhancement"	zwei frühere <u>prior prison terms</u> (wie bei §667.5) wegen der Begehung von <u>Gewaltdelikten</u> die in §667.7(a) Ca.P.C. aufgezählt sind. mind drei frühere <u>prior prison terms</u> (s.o.) wegen der Begehung von <u>Gewaltdelikten</u> die in §667.7(a) Ca.P.C. aufgezählt sind.	Verbrechen mit Herbeiführung schwerer Körperschaden oder hierzu geeigneter Gewaltanwendung i.S.v. §667(a) Ca.P.C. wie zuvor (s.o.)	10 Jahre 10 Jahre	spezieller Strafrahmen: (mind.) lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit vorzeitiger Entlassung auf parole nach 20 Jahren spezieller Strafrahmen: lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit vorzeitiger Entlassung auf parole (LWOP) >Möglichkeit Gericht von Strafschärfungen abzusehen: §1170.1 (h) a.F. Ca.P.C. (-) §1385(a) Ca. P.C. (+)

VII. sonstige tatsächliche Bedingungen (Chronologie der Normgenese)

Aufbauend auf dem zuvor gezeichneten Profil des U.S.-Bundesstaates Kalifornien, wird das Augenmerk nunmehr auf die "sonstigen tatsächlichen Bedingungen" verengt werden, welche zur Genese der kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Regelung geführt haben.

Wie bereits bei der Betrachtung der nationalen "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung in den USA angedeutet, werden die nachfolgenden Betrachtungen dabei auch sehr deutlich erkennen lassen, welche bedeutende Rolle die Entstehungsgeschichte des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" für das Aufkommen der großen Popularität des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Konzeptes spielte, welche sich seit Ende 1993 in den gesamten Vereinigten Staaten nahezu blitzartig einstellte.

1. Der Raubmord an Kimber Reynolds

Die Ursprünge der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung lassen sich bis in den Juni des Jahres 1992 zurückverfolgen. Als auslösendes Moment für die Genese der gegenständlichen Rechtsnorm ist ein rücksichtsloses Gewaltverbrechen zu nennen, das seinerzeit in der kalifornischen Stadt Fresno verübt wurde.¹²¹⁴

a. das Verbrechen

Gegen Ende Juni 1992 war die damals 18 jährige Kimber Reynolds, Studentin am "*Fashion Institute of Design and Marketing*" in Los Angeles, anlässlich der Hochzeit einer Freundin, zu einem Wochenendbesuch in ihre Heimatstadt Fresno gereist.

Am Abend des 29.6.1992 besuchte Kimber mit ihrem Jugendfreund Greg Calderon den in Fresno beliebten und wegen eines Theaters und mehrerer Restaurants speziell in der Abendzeit vielfrequentierten "*Tower District*". Beide waren mit Kimbers Auto gekommen, das die junge Modestudentin unmittelbar vor der großen Fensterfront des von ihnen anschließend besuchten Restaurants "*The Daily Planet*" geparkt hatte. Als Kimber und Greg mit dem Wagen gegen

¹²¹⁴ REYNOLDS / JONES / EVANS; S.1; SKELTON (9.12.1993), S.A3; WILKIE (6.2.1994), S.A1; MORAIN (7.3.1994), S.A1 und (17.10.1994a), S.A3; LUNA, S.3; MARKEL, S.653f.; SZE, S.1051; VITIELLO (1997a), S.410 und (1997b), S.1611; WYMAN / SCHMIDT, S.252; ZIMRING (1996), S.245; DOMANICK (2004b), S.13ff.; WALSH, J. (2004), S.6

22.40 Uhr den Heimweg antreten wollten, näherten sich zwei Männer auf einem gestohlenen Motorrad. Beide Männer trugen Helme mit dunklem Visier.

Greg hatte bereits auf der Beifahrerseite Platz genommen, als das Motorrad an Kimber heranfuhr, die gerade um das Fahrzeug herumging, um ebenfalls einzusteigen. Während der Sozius absprang und Greg am Aussteigen hinderte, fuhr der Fahrer des Motorrads direkt an Kimber heran, drückte sie an ihr Auto und versuchte ihr die Geldbörse zu entreißen. Kimber leistete Widerstand und ließ ihr Portemonnaie nicht los. Der Fahrer des Motorrads zog daraufhin sofort einen großkalibrigen 357er Magnum Revolver und setzte Kimber den Lauf an ihr rechtes Ohr. Ohne weiter zu zögern und vor den Augen von mindestens 24 Augenzeugen, drückte er ab. Beide Angreifer schwangen sich sodann auf das Motorrad, flüchteten in die Nacht und ließen sowohl die Geldbörse als auch die schwerverletzte Kimber zurück. Während ein Gast des *"Daily Planet"* zu Hilfe eilte und alles daran setzte, die starken Blutungen der Kopfverletzung zu stoppen, war Kimber beim Eintreffen des Notarztes bereits in ein tiefes Koma gefallen. Obwohl sich Kimbers Zustand im Krankenhaus zunächst nochmals kurz stabilisierte, gelang es trotz intensivster medizinischer Bemühungen nicht, ihr Leben zu retten. Nur 26 Stunden nach dem Überfall erlag Kimber Reynolds in den frühen Morgenstunden des 1. Juli 1992 ihrer schweren Schußverletzung.¹²¹⁵

b. der Schwur ihres Vaters (Mike Reynolds)

Ihr Vater Mike Reynolds, damals 48 Jahre alt und Fotograf sowie Inhaber eines kleinen Fotoateliers in Fresno, schwor noch am Krankenbett seiner Tochter, er werde fortan alles in seiner Macht stehende unternehmen, um zu verhindern, daß unschuldige Bürger weiterhin von Kriminellen zu Opfern gemacht werden.¹²¹⁶

Schon wenige Stunden nach dem Ableben seiner Tochter bat Reynolds in einer lokalen Radiosendung um Mithilfe bei der Suche nach den Tätern, sprach über die beängstigenden Umstände der Tat, namentlich daß "Kimber alles

¹²¹⁵ vgl. zum Tathergang: REYNOLDS / JONES / EVANS, S.1, 8-16, 232ff.; SKELTON (9.12.1993), S.A3; CALDWELL (12.12.1993), S.G1; GROSS, J., S.A3; WILKIE (6.2.1994), S.A1; MORAIN (7.3.1994), S.A1 und (17.10.1994a), S.A3; MARKEL, S.653f.; SZE, S.1051; DOMANICK (2004), S.13-16

¹²¹⁶ Mike Reynolds erinnerte sich später in dem von ihm mitverfaßten Buch *"Three Strikes and You're Out!... a promise to Kimber"* wie folgt: *"I was so angry that this had been allowed to happen. I knew right then that whatever needed to be done to correct the problem, I would do it. I had made a promise to Kimber when I kissed her good-bye that I was going to do that. That's not the kind of promise you forget easily..."* [REYNOLDS / JONES / EVANS; S.29]; vgl. auch MORAIN (17.10.1994a), S.A3

richtig gemacht habe und dennoch zum Opfer wurde" ("Kimber habe ihr Auto an einem beleuchteten und gut sichtbaren Platz abgestellt, habe einen Begleiter bei sich gehabt und die Tat habe sich in keiner heruntergekommenen Gegend von Fresno, sondern vor einem der besten Restaurants der Stadt ereignet"), solche Verbrechen augenscheinlich jeden Bürger treffen können und insbesondere darüber, daß es notwendig sei, der Kriminalität endlich aktiv entgegen zu treten.¹²¹⁷

Noch während der Radiosendung erhielt die Polizei einen Hinweis, der zur Identifizierung der Täter führte.¹²¹⁸ Eine von Reynolds im Radio intuitiv ausgesprochene Vermutung, es handele sich bei den Tätern wohl um Personen, die bereits öfter mit dem Gesetz in Konflikt geraten seien, sollte sich schnell bestätigen.¹²¹⁹

c. die kriminelle Historie der Täter

Sowohl der 25 jährige Schütze, Joseph Michael Davis, als auch sein 27 Jahre alter Komplize, Douglas David Walker, waren bereits in der Vergangenheit mehrfach polizeilich in Erscheinung getreten.

Davis, der von der Polizei als intensiver Nutzer von Amphetaminen beschrieben wurde, war erstmals im Alter von vierzehn Jahren strafrechtlich auffällig geworden. Aufgrund zahlreicher Verhaftungen u.a. wegen unerlaubtem Waffen- und Drogenbesitzes sowie Diebstahl und Einbruchsdiebstahl, hatte er bereits mehrere Haftstrafen in Staatsgefängnissen verbüßt. Walker begann bereits als Jugendlicher Heroin zu konsumieren und hatte schon eine Haftstrafe im kalifornischen Jugendstrafvollzug verbüßt. Als Erwachsener war er dann mehrfach wegen Drogendelikten und Diebstahls verurteilt worden.¹²²⁰

Joseph Michael Davis war zudem erst drei Monate vor dem Überfall auf Kimber aus dem staatlichen kalifornischen Strafvollzug entlassen worden, wo er eine längerfristige *prison*-Freiheitsstrafe wegen Autodiebstahls verbüßt hatte

¹²¹⁷ Mike Reynolds in der Ray Appelton Show v. 1.7.1993, (KMJ 580 AM, Fresno): *"This didn't happen in a dark alley, or behind a trash dumpster or in some sleazy part of town. This happened in front of one of the finest restaurants in Fresno, and in full view of all the patrons. This really makes it hit home. ..Kimber did all the right things. She parked on a lighted street, in a high visibility area. She had someone with her. And yet she is a victim."* Weiterhin richtete Reynolds folgenden Appell an die Zuhörer: *"If you don't fight for what's right today, you'll be fighting for your life tomorrow. We better get out there and start fighting."* [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.17ff.]

¹²¹⁸ a.a.O., S.19; DOMANICK (2004b), S.21

¹²¹⁹ Reynolds: *"The person who committed this crime, when he is brought to justice, we will probably find that he has been in trouble many times"* [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.18]

¹²²⁰ a.a.O., S.11; CALDWELL (12.12.1993), S.G1; SKELTON (9.12.1993), A3; WYMAN / SCHMIDT, S.252 (Fn.20) m.w.N., SZE, S.1051

und stand zur Tatzeit unter *parole*-Bewährungsaufsicht.¹²²¹ Walker war zuletzt am 7. März 1992 wegen eines Drogendelikttes festgenommen und zu 90 Tagen Haft im *county jail* von Fresno verurteilt worden. Auf seinen Antrag hin wurde ihm jedoch alsbald ein kurzer Hafturlaub gewährt, damit er seiner hochschwangeren Frau beistehen konnte. Walker nutzte diese Gelegenheit zur Flucht und war nicht mehr in den Strafvollzug zurückgekehrt.¹²²² Als die Polizei im Fall Reynolds den Hinweis auf Davis und Walker erhielt, wurden beide darüber hinaus schon einer Serie von Raubstraftaten verdächtigt, die sich in den drei Tagen vor dem Überfall auf Kimber in Fresno ereignet hatte.¹²²³

Während Joseph Michael Davis, bei dem Versuch sich der Verhaftung zu entziehen, bereits am 2. Juli 1992 in einem Schußwechsel mit der Polizei getötet wurde, konnte Douglas David Walker am 10 Juli 1992 festgenommen werden.¹²²⁴

Ebenfalls am 10. Juli 1992 kam es zu einem Treffen zwischen Mike Reynolds und dem damaligen kalifornischen Gouverneur Pete Wilson, der wegen Amtsgeschäften nach Fresno gereist war.¹²²⁵ Mike Reynolds, der zum Zeitpunkt dieser Zusammenkunft bereits über die kriminelle Historie von Davis und Walker und auch die Hintergründe, warum sich beide zur Tatzeit auf freiem Fuß befanden, informiert war, kündigte Gouverneur Wilson an, er beabsichtige nicht in Stille zu trauern, sondern "er wolle fortan etwas in großem Rahmen gegen Rückfalltäter unternehmen."¹²²⁶ Die Reaktion des Republikaners Wilson beschränkte sich indes darauf, daß er ernüchtert auf die politischen Machtverhältnisse in den kalifornischen Gesetzgebungskammern bzw. die Stimmenmehrheit der kriminalpolitisch liberaleren Demokratischen Partei verwies und seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, "Kalifornien werde wohl hoffentlich bald einen Gesetzgeber haben, der die notwendig rigiden Strafgesetze erlassen wird."¹²²⁷ Später erklärte Gouverneur Wilson, daß er "zwar tiefstes Mitgefühl mit dem trauernden Vater hatte, angesichts der

¹²²¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.11; SKELTON (9.12.1993), S.A3; CALDWELL (12.12.1993), S.G1

¹²²² REYNOLDS / JONES / EVANS, S.11

¹²²³ a.a.O., S.19; SKELTON (9.12.1993), S.A3

¹²²⁴ REYNOLDS / EVANS / JONES, S.22f., 26; SKELTON (9.12.1993), S.A3; WILKIE (6.2.1994), S.A1; HECHT (10.7.1994), S.A1

¹²²⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 29f.; MORAIN (7.3.1994), S.A1

¹²²⁶ Reynolds: "I remember telling him at that time that I was going to go after repeat offenders in a big way" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.30; HECHT (10.7.1994), S.A1]; In der kalifornischen Tageszeitung Los Angeles Times wurde seine Aussage gegenüber Gouverneur Wilson später dahingehend zitiert: "Let me tell you, I'm going after these guys in a big way, the kind of people who would murder little girls in this way" [MORAIN (7.3.1994), S. A1]

¹²²⁷ Reynolds: "I remember his response was something along the lines of, well, hopefully we will have a legislature that will enact the kind of tough sentencing laws that will keep tragedies like this from happening again." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.30 m.w.N.]; vgl. auch MORAIN (7.3.1994), S. A1, HECHT (10.7.1994), S.A1

politischen Machtverhältnisse aber äußerst skeptisch war, ob Reynolds die Dimension seines Vorhabens überhaupt begriff.¹²²⁸

d. das Strafmaß

Mike Reynolds wurde in seinem Vorhaben, daß endlich etwas wirkungsvolles gegen Rückfalltäter unternommen werden müsse, nur kurze Zeit später nochmals eindringlich bestärkt.

Nach der Festnahme von Douglas David Walker und im weiteren Verlauf des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens, trat der leitende Bezirksstaatsanwalt des Landkreises Fresno, Ed Hunt, an Mike Reynolds heran, um mit diesem die weitere Vorgehensweise der Anklagebehörde abzustimmen. Hunt klärte den juristisch unbedarften Reynolds über die prozeßtaktischen Optionen auf, die der Staatsanwaltschaft zur Verfügung standen und stellte in Aussicht, man werde, wenn Reynolds dies wünsche, eine Anklage auf mittäterschaftlichen Mord ersten Grades betreiben, um eine Verhängung der Todesstrafe zu erwirken. Gleichzeitig warnte er Reynolds aber, daß eine entsprechende Verurteilung von Walker aufgrund der schwachen Beweislage keinesfalls sicher sei. Da Walker und Davis während des Überfalls Motorradhelme mit verdunkelten Visieren getragen hatten, war eine beweiskräftige Identifizierung des Walker auch durch die zahlreichen Augenzeugen nicht möglich. Statt dessen könne die Anklage nur auf die Aussagen von wenig glaubwürdigen Bekannten von Walker gestützt werden, gegenüber denen er mit seiner Tatbeteiligung geprahlt hatte. Abgesehen von der zweifelsfreien Identifizierung des Walker als Tatbeteiligtem werde die Beweisführung gegen ihn aber auch durch den Tod seines Komplizen Davis gefährdet. So könne sich Walker nur schwer widerlegbar darauf berufen, daß er am Tatabend nur als Sozius mit Davis spazieren gefahren sei und überhaupt nichts von dessen Raubplan, geschweige denn dem späteren Tötungsexzeß gewußt habe. Gleiches gelte für die Konstellation, daß Walker geltend macht, er habe sich zur Tatzeit in einem schweren Drogenrausch befunden und von dem Geschehen nichts mitbekommen. Reynolds und Hunt einigten sich deshalb darauf, den weit sichereren Weg einer *plea bargain*-Absprache einzuschlagen, in deren Folge sich Walker schließlich des Raubes und der Beihilfe zum Mord

¹²²⁸ Gouverneur Pete Wilson erinnerte sich ca. zwei Jahre später im August 1994: "*Shortly after Kimbers murder, I was in Fresno. I wanted to meet Mike and at that meeting he told me that he did not intend to simply suffer in silence. That he was going to make a difference. At the time I thought, well, here is a grieving father and my heart goes out to him, but I wonder if he understands what it is he is undertaking...*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.30 m.w.N.]; vgl. auch MORAIN (7.3.1994), S.A1

für schuldig bekannte und unter dem "*Determinate Sentencing Law*" zu einer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafe von 9 Jahren verurteilt wurde.¹²²⁹

Aufgrund der großzügigen Handhabe der "*prison-worktime credits*" im kalifornischen Strafrecht, war allerdings allen Beteiligten vollkommen klar, daß Douglas David Walker, bei guter Führung und einer Teilnahme an den anstaltsinternen Arbeits- oder Ausbildungsprogrammen im staatlichen Strafvollzug, bereits nach der Verbüßung von nur 50% seiner Strafe, also einer faktischen Haftzeit von lediglich 4,5 Jahren, wieder automatisch auf *parole* entlassen werden muß.¹²³⁰

2. Erarbeitung eines Gesetzentwurfs durch Mike Reynolds

a. Gründung einer privaten Arbeitsgruppe

Rund einen Monat nach der Ermordung seiner Tochter gelang es Mike Reynolds, anlässlich einer Barbeque-Einladung im Vorgarten seines Hauses, eine ca. zehnköpfige Arbeitsgruppe zu formieren, welcher - wie allerdings erst zwei Jahre später publik werden sollte - u.a. drei kalifornische Richter, ein bekannter Strafverteidiger, ein Experte im Jugendstrafrecht und jeweils ein Vertreter der Polizeibehörde und der Staatsanwalt aus Fresno sowie mehrere dort ansässige Geschäftsleute angehörten.¹²³¹

b. Fokussierung auf Rezidivisten

Reynolds erinnert sich, daß die Gruppe, die an seinem Picknicktisch saß, zunächst der Frage nachging, welche der vermeintlich vielen Schwachstellen des Strafjustizsystems am besten zu adressieren sei, um die größtmögliche Wirkung zu erzielen. Wenngleich Reynolds in diesem Zusammenhang keine näheren Angaben macht, liegt es auf der Hand, daß (1) die lange kriminelle Vorgeschichte von Davis und Walker, (2) die augenscheinlichen Versäumnisse des kalifornischen Strafjustizsystems (insb. der zur Flucht genutzte Hafturlaub)

¹²²⁹ REYNOLDS / EVANS / JONES, S.26f.; SKELTON (9.12.1993), S.A3; HECHT (10.7.1994), S.A1; DOMANICK (2004b), S.24

¹²³⁰ Reynolds später: "*His entire life, Walker has known only one thing. When he's on the street, he is doing crime... I think this sentence, which really be only four-and-a-half years, showed me the need to change the law.*" [REYNOLDS / EVANS / JONES, S.27]; vgl. auch CALDWELL (12.12.1993), S.G1

¹²³¹ vgl.: "*Thirty days after Kimber were shot, Mike (Reynolds) invited a select group of people for a meeting around the picnic table in his back yard.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.30f.]; "*A month after Kimbers's killing, at a barbeque in Reynolds' yard, the 'three strikes' concept took root in California.*" [WILKIE (6.2.1994), S.A1]; vgl. auch MORAIN (7.3.1994), S.A1 und (17.10.1994a), S.A3; HECHT (10.7.1994), S.A1; DOMANICK (2004b), S.37f.

sowie (3) die gegen Walker letztendlich ergangene Freiheitsstrafe, die faktisch gerade einmal 4,5 Jahre betrug, den Ausschlag dafür gaben, daß die Gruppe sofort auf das Problem der Rückfallkriminalität und die strafjustizielle Behandlung von Rezidivisten fokussierte.¹²³²

Das von Reynolds formierte Team fand sich in den darauffolgenden Wochen zu weiteren Treffen zusammen und stieß - so berichtet es jedenfalls Reynolds - "bei Nachforschungen auf Statistiken, die belegten, daß nur 6% aller Straftäter für mehr als 70% aller verübten Straftaten verantwortlich sind."¹²³³ Daraufhin habe sich die Arbeitsgruppe dann dem eingehendem Studium "aller Rückfallgesetze gewidmet, die in den USA jemals kodifiziert waren und besondere Sanktionen für Straftäter bereithielten, die zum dritten Mal straffällig werden."¹²³⁴ In diesem Zusammenhang sei insbesondere auch der Frage nachgegangen worden, warum besagte Vorschriften ihren eigentlichen Zweck, namentlich Rückfalltäter so lange hinter Gittern zu bringen, bis von ihnen keine weitere Gefahr mehr ausgeht, nicht erfüllt hatten.¹²³⁵

Folgt man Reynolds, so fielen der Arbeitsgruppe hierbei vornehmlich zwei Schwachpunkte dieser Rückfallnormen ins Auge. Zumindest in vager Übereinstimmung mit den Befunden, die bereits im ersten Teil dieser Arbeit in Bezug auf die Erfahrungen mit den früheren "*habitual offender laws*" vorgestellt wurden, stellte die Gruppe einerseits fest, daß die untersuchten Rückfallgesetze aufgrund ihrer häufig undifferenzierten und an alle Verbrechens- bzw. *felony*-Straftatbestände anknüpfenden Anwendungsbereiche, schlicht "unpraktikabel" gewesen seien. Andererseits wurde bemängelt, daß "die Verhängung der Strafschärfungen unter diesen Rückfallnormen meistens davon abhängig gemacht war, daß sowohl die Staatsanwaltschaft als auch das Gericht zustimmen mußten."¹²³⁶

¹²³² Reynolds: "We started off by asking ourselves a single question. If we had one thing we could do, if we had only one arrow in our quiver, where would we direct it? Of all the problems in the area of criminal justice, what single thing could we do that would have the most impact? Right away we began to zero in on repeat offenders." [REYNOLDS / JONES / EVANS., S.31]

¹²³³ Reynolds: "By researching the issue, we found that there were statistics to indicate that only 6 percent of criminals were responsible for 70 percent of all crime." [a.a.O., S.31]

¹²³⁴ Behilflich war hierbei Mike Reynolds Sohn Bryan, ein Student der Rechtswissenschaft: "My son Bryan, who was studying law... had been reseaching every three-time looser law that has ever existed in any state. Once we got copies of these laws, we looked at them..." [a.a.O., S.31].

¹²³⁵ a.a.O., S.32

¹²³⁶ Reynolds: "The major problem we came up with is that they applied to all felonies at all levels. ...these laws became impractical. Most of the laws had a second major flaw: the district Attorney and the judge both had to agree to apply the law." [a.a.O., S.32]

c. Beratungen und Konzeption einer neuen Rückfallregelung

Aufgrund dieser "Einsicht" konzentrierte sich die Arbeitsgruppe fortan auf den Entwurf eines neuen "*habitual offender*"-Gesetzes, das über besagte Schwächen erhaben sein sollte. Nach Reynolds sollte dieser Gesetzentwurf einerseits enger bzw. "praktikabler" gefaßt sein und "auf Gewalttäter fokussieren". Andererseits sollte eine häufigere Verhängung der Rückfallstrafschrärfungen dadurch gewährleistet werden, daß die Anklagebehörden und Gerichte nun nicht länger einer Verhängung der Strafschärfung zustimmen mußten. Vielmehr sollte das Zustimmungserfordernis genau umgekehrt werden. Nur wenn Staatsanwaltschaft und Gericht gemeinsam gegen eine Verhängung der Strafschärfungen votieren, sollte davon abgesehen werden.¹²³⁷ Die letztgenannte Überlegung zielte der Sache nach auf nichts anderes ab, als das tatrichterliche Ermessen bei der Anwendung des neuen Rückfallgesetzes auszuschließen. Dadurch, daß unter den früheren Rückfallgesetzen sowohl die Staatsanwaltschaft als auch das Gericht einer Verhängung der Strafschärfungen zustimmen mußten, konnte eine Weigerung der Gerichte die Anwendung der Strafschärfungen verhindern. Dies war freilich auch dann möglich, wenn die Staatsanwaltschaft einer Verhängung der Rückfallstrafschrärfungen nicht zugestimmt hatte, doch war dies in der punitiven "*get tough on crime*"-Atmosphäre der 1980er und frühen 1990er Jahre, in der eine möglichst rigide Verfolgung von Kriminellen die Messlatte für eine "gute Strafverfolgungstätigkeit" markierte, sehr unwahrscheinlich. Indem nun genau umgekehrt eine kumulative Zustimmung von Staatsanwaltschaft und Gericht für eine Umgehung der Rückfallstrafschrärfungen eingeplant wurde, sollte sichergestellt werden, daß die Strafschärfungen auch noch dann greifen, falls die Gerichte opponieren.

Reynolds skizzierte die daraufhin angestellten Überlegungen der Arbeitsgruppe wie folgt.

Ursprünglich habe man hinsichtlich der Straftaten, die in dem Gesetzesvorschlag berücksichtigt werden sollten, nur an die Gruppe der Verbrechen gedacht, die im kalifornischem Strafrecht gem. §667.5(c) Ca.P.C. als "*violent felonies*" eingestuft sind.

Dann hätte aber jemand den Einwurf gemacht, daß bestimmte Formen des Raubes nicht unter §667.5(c) Ca.P.C. als "*violent felonies*" erfaßt seien,

¹²³⁷ vgl.: "*Based on that information, the working group began focusing on a repeat offender law which would focus on violent offenders... (and) would require the district attorney and the judge to agree on its non-application.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S, 32]

dafür allerdings in der etwas weiter gefaßten Gruppe der "*serious felonies*" nach §1192.7(c) Ca.P.C. enthalten sind. Bei genauerem Hinsehen habe man zudem erkannt, daß in der Liste der Verbrechen, die nach §1192.7(c) Ca.P.C. als "*serious felonies*" eingestuft sind, ebenfalls eine Reihe weiterer "übler Straftaten, wie bspw. der Einbruchsdiebstahl (*burglary*)" genannt sind, weshalb man dann auch auf diese Deliktsgruppe abgestellt hätte.¹²³⁸

Später sei die Rede auf Jugendliche gekommen: "Da 16 und 17 Jährige in Kalifornien den Führerschein erwerben und Kraftfahrzeuge führen dürfen, seien sie auch alt genug, um Gutes von Bösem zu unterscheiden." Folglich habe man sich darauf geeinigt, daß auch bestimmte Jugendvorbelastungen Berücksichtigung finden sollen.¹²³⁹

Im Hinblick auf die Tatsache, daß verurteilte Verbrecher nach der damaligen Rechtslage regelmäßig nur die Hälfte der gerichtlich ausgeurteilten Freiheitsstrafen verbüßen mußten, habe man zudem beschlossen, den Erwerb der "*prison-worktime credits*" im Anwendungsbereich der neuen Regelung generell von maximal 50% auf höchstens 20% zu beschränken.

Um eine Umgehung der Regelung durch Verfahrensabsprachen zu verhindern, wurde ferner ein spezielles "*plea bargaining*"-Verbot eingeplant.

Zwei Richter der Arbeitsgruppe seien schließlich auf die Idee gekommen, daß Täter, die mit zwei früheren Schuldfeststellungen (*prior convictions*) wegen "*serious-*" und/oder "*violent felonies*" vorbelastet seien, bei jeder neuerlichen Schuldfeststellung wegen irgendeines beliebigen Verbrechens ("*any felony*") eine lebenslange Freiheitsstrafe erhalten sollen.

Der dritte Richter habe statt dessen vorgeschlagen, daß die aktuell verwirkte Strafe eines Rückfalltäters, der bereits eine "*prior conviction*" wegen der Begehung eines "*serious-*" oder "*violent felony*" aufweist und gegenwärtig nochmals wegen eines "*serious-*" oder "*violent felony*" schuldig gesprochen wird, verdoppelt werden sollte. Soweit ein Täter hingegen bereits mindestens zwei "*prior convictions*" wegen der Begehung von "*serious-*" und/oder "*violent felonies*" akkumuliert hat, sollte dann jede weitere Verurteilung wegen irgendeines beliebigen Verbrechens ("*any felony*") zu einer Verdreifachung der aktuell verwirkten Freiheitsstrafe führen. Mit einer solchen Staffellung

¹²³⁸ Dieser schon auf den ersten Blick äußerst salopp und befremdlich anmutende Selektionsprozess, wird in Reynolds Buch folgendermaßen beschrieben: "*We began looking at just the violent felonies. Than someone mentioned robbery. Some types of robbery are serious rather than violent felonies. So we looked at the list of serious felonies and there was some pretty bad stuff there. Burglary,... We decided that we needed to put serious felonies on the target as well.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.32]

¹²³⁹ Reynolds: "*We also talked about juveniles and how we should approach the question of juvenile crime... we ultimately decided to focus on sixteen- and seventeen-year-olds. People old enough to drive a car, old enough to know right from wrong.*" [a.a.O., S.32]

der Strafschärfungen könne nämlich erreicht werden, daß Rezipisten bereits zu einem früheren Zeitpunkt ihrer kriminellen Karrieren längere Freiheitsstrafen verbüßen müssen.¹²⁴⁰

d. Inhalt des Entwurfs

Nach weiteren Treffen einigte man sich schließlich auf einen Entwurf, der mit dem ursprünglichen Plan, "ein primär auf Gewalttäter abzielendes Rückfallgesetz zu konzipieren", allerdings wenig Gemeinsamkeit aufwies. Die an dieser Stelle gewählte Darstellung der Inhalte dieses Entwurfs, beschränkt sich zunächst lediglich auf die elementarsten und für die Untersuchung der Normgenese relevanten Regelungsaspekte.

Wird ein Täter, der bereits eine frühere Schuldfeststellung (*prior conviction*) wegen eines "serious-" oder "violent felony" aufweist, gegenwärtig wegen der Begehung irgendeines weiteren Verbrechens ("any felony") für schuldig befunden, so muß das Gericht die Strafe, die für die aktuelle Tat vorgesehen ist, zwingend verdoppeln.

Hat ein Täter in der Vorzeit hingegen bereits zwei oder mehr *prior convictions* wegen der Begehung von "serious-" und/oder "violent felonies" akkumuliert, so ist er bei jedem weiteren Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens ("any felony") zwingend zu einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe von "mindestens 25 Jahren bis lebenslänglich" unter dem "Indeterminate Sentencing Law" zu verurteilen (vgl. Übersicht Nr.35).

Übersicht Nr.35: ursprünglicher Entwurf der Reynolds'schen Arbeitsgruppe

qualifizierende Vorbelastung (en)	gegenwärtiger Schuldspruch wegen:	Umfang Strafschärfung
eine <u>prior conviction</u> wegen eines "violent felony" gem. §667.5(c) Ca.P.C. oder "serious felony" gem. §1192.7(c) Ca.P.C.	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	Verdopplung aktuelles Strafmaß
(mind.) zwei frühere <u>prior convictions</u> wegen: "violent-" und/oder "serious felonies" (s.o.)	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	mind. "25 Jahre bis lebenslänglich"

Quelle: REYNOLDS / JONES / EVANS, S.33

¹²⁴⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.32f.

Daneben wurden die zuvor angesprochenen weiteren Überlegungen der Arbeitsgruppe, namentlich die Einbeziehung bestimmter Jugendvorbelastungen, die Reduzierung der "*prison-worktime credits*" auf 20%, ein *plea bargaining*-Verbot und überdies auch eine Einbeziehung entsprechender früherer Schuldfeststellungen aus anderen U.S.-Jurisdiktionen ("*out of state convictions*" wegen Verbrechen, die unter kalifornischem Strafrecht "*serious-*" oder "*violent felonies*" i.s.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. dargestellt hätten), ebenfalls in den Entwurf miteingearbeitet.¹²⁴¹

Nachdem der Entwurf soweit gediehen war, kontaktierte Mike Reynolds das Büro des damaligen kalifornischen *General Attorney* Dan Lungren, der sich an dem Konzept interessiert zeigte. Der Republikaner Lungren entsandte binnen kurzem einige seiner Mitarbeiter nach Fresno, die in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe schließlich weitere Feinabstimmungen vornahmen.¹²⁴²

3. Einführung des Reynolds'schen Entwurfs in das Gesetzgebungsverfahren (Assembly Bill 971)

Damit der erarbeitete Entwurf in das kalifornische Gesetzgebungsverfahren eingeführt werden konnte, mußte Mike Reynolds nunmehr die Unterstützung von mindestens einem Mitglied der beiden kalifornischen Gesetzgebungskammern gewinnen.¹²⁴³ Das Initiativrecht zur Einführung neuer Gesetzentwürfe im kalifornischen Abgeordnetenhaus (*State Assembly*) und Senat (*State Senate*) steht nämlich nur ordentlichen Mitgliedern der jeweiligen Kammer zu. Der Abgeordnete bzw. Senator, der einen Gesetzentwurf einbringen möchte, tritt dann offiziell als Autor der betreffenden Gesetzesvorlage auf, welche - abhängig davon, in welcher Kammer sie eingebracht wird - als "*Assembly Bill*" (kurz: AB) oder "*Senate Bill*" (SB) bezeichnet und mit einer laufenden Nummer versehen wird.¹²⁴⁴

Die Gruppe um Reynolds war sich von Anfang an einig, daß man bestmöglichst die Unterstützung sowohl eines Republikaners als auch eines Demokraten gewinnen müsse, um hinsichtlich der bevorstehenden parlamentarischen Abstimmungen eine parteiübergreifende Unterstützung des Gesetzentwurfs suggerieren zu können.¹²⁴⁵

¹²⁴¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.32f.

¹²⁴² a.a.O., S. 34; MORAIN (17.10.1994a), S. A3

¹²⁴³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.34

¹²⁴⁴ vgl. im einzelnen WILSON, E., S. 93ff.

¹²⁴⁵ Mike Reynolds: "*We wanted a Republican and a Democrat on this in order to show bipartisan support.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.34]; vgl. auch DOMANICK (2004b), S.43

a. Unterstützung durch die Abgeordneten Bill Jones und Jim Costa

Anfang des Jahres 1993 wandte sich Mike Reynolds mit seinem Entwurf an den sehr einflußreichen republikanischen Abgeordneten des Wahlbezirkes Fresno, Bill Jones, der seinerzeit bereits über eine Dekade dem kalifornischen Unterhaus angehörte und gerade erst die Position des Oppositionsführer im Abgeordnetenhaus abgegeben hatte.¹²⁴⁶

Der politische Veteran Jones äußerte zunächst ganz grundlegende Bedenken in Hinsicht auf den hohen Kostenanfall, welche der Reynolds Gesetzentwurf aufgrund der dramatisch verlängerten Freiheitsstrafen mit sich bringen werde. Reynolds berichtete später, daß es ihm und zwei seiner Mitstreiter jedoch relativ schnell gelang, die diesbezüglichen Zweifel von Jones aus dem Weg zu räumen. So habe man Bill Jones mit der von ihnen geäußerten Vermutung überzeugen können, daß die vorgeschlagene Rückfallnorm, u.a. aufgrund ihrer abschreckenden Wirkung, im Endeffekt weit höhere Einsparungen als Kosten mit sich bringen werde.¹²⁴⁷

Bill Jones machte Reynolds daraufhin aber unmißverständlich klar, daß es aufgrund der politischen Machtverhältnisse, namentlich der Dominanz der Demokraten in beiden Gesetzgebungskammern, kaum eine realistische Chance gebe, daß ein solcher Vorstoß letztendlich durchzusetzen sei.¹²⁴⁸ Jones wiederholte und konkretisierte dabei die bereits zuvor von Gouverneur Wilson ausgesprochenen Bedenken. Die pessimistische Einschätzung der Erfolgsaussichten, eine derart rigide kriminalpolitische Maßnahme im Gesetzgebungsverfahren durchsetzen zu können, begründete Jones mit der Ausgestaltung des kalifornischen Gesetzgebungsverfahrens.¹²⁴⁹

Vereinfacht dargestellt, sieht das kalifornische Gesetzgebungsverfahren vor, daß zu jedem eingebrachten Gesetzentwurf in beiden Kammern drei Lesungen durchgeführt werden, wobei die ersten beiden Beratungen jeweils in speziellen Fachausschüssen erfolgen. Nur wenn beide Fachausschüsse einer Kammer nach öffentlicher Beratung und Abstimmung die Vorlage befürwortet haben, wird der Entwurf den Plenen des Abgeordnetenhauses und Senats vorgelegt, welche dann jeweils abschließend entscheiden.

Ein Gesetzentwurf, der auf diesem Wege von beiden parlamentarischen Kammern beschlossen wurde, wird schließlich dem Gouverneur zur

¹²⁴⁶ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.34f.; MORAIN (7.3.1994), S. A1; HECHT (10.7.1994), S.A1; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1612; DOMANICK (2004b), S.41

¹²⁴⁷ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.35f.

¹²⁴⁸ a.a.O., S.37f.; MORAIN (7.3.1994), S.A1

¹²⁴⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.37

Unterzeichnung bzw. Ratifizierung vorgelegt, dem allerdings, wie bereits erwähnt, ein weitreichendes Veto-Recht zusteht. Macht der Gouverneur hiervon Gebrauch, wird die Gesetzesvorlage an die parlamentarische Kammer zurückverwiesen, in der sie eingebracht wurde und kann dort abgeändert und weiterverfolgt werden.

Wird eine Gesetzesvorlage hingegen bereits in einem Fachausschuß von Abgeordnetenhaus oder Senat abgelehnt, so ist sie, soweit nicht ausdrücklich eine Wiedervorlage (*reconsideration*) bewilligt wird, für die betreffende Legislaturperiode bereits in diesem frühen Verfahrensstadium endgültig gescheitert und gelangt erst gar nicht zur Abstimmung vor die Vollversammlungen beider Kammern.¹²⁵⁰

Jones erklärte Reynolds, daß ein von ihm eingebrachter Gesetzentwurf automatisch vor den für strafrechtliche Gesetzesvorlagen zuständigen Fachausschuß des Abgeordnetenhauses, das "*Assembly Committee on Public Safety* " bzw. "*Assembly Criminal Justice Committee*" gelange und zunächst einmal dort bestehen müsse. Besagter Ausschuß genieße allerdings schon seit Ende der 1970er Jahre die Reputation, rigide "*tough on crime*"-Gesetzesvorlagen rigoros abzulehnen ("Friedhof strafrechtlicher Gesetzentwürfe"), weshalb die Chancen für Reynolds Gesetzentwurf äußerst gering seien.¹²⁵¹

Nach Einschätzung von Bill Jones lag dies primär an der Besetzung dieses Fachausschusses.¹²⁵² Alle Fachausschüsse des Abgeordnetenhauses werden nämlich durch den jeweils amtierenden Sprecher der *State Assembly* nach freiem Ermessen besetzt. Daß hierbei in erster Linie machtpolitische und parteitaktische Überlegungen den Ausschlag geben, ist allgemein anerkannt.¹²⁵³ Jones wies Reynolds darauf hin, daß das Amt des Sprechers des Abgeordnetenhauses (*Assembly Speaker*), bereits seit der Legislaturperiode 1981/1982, mit dem äußerst liberalen Demokraten Willie L. Brown Jr. bekleidet war.¹²⁵⁴ Nach der Einschätzung von Jones, nutzte Willie Brown, der gemeinhin als "Meister politischer Manöver" eingeschätzt wurde, seine parlamentarische Schlüsselposition gezielt dazu, über die Besetzung der Fachausschüsse mittelbaren Einfluß auf das Schicksal von Gesetzesentwürfen zu nehmen, die seinen und den ideologischen Vorstellungen der Demokratischen Partei

¹²⁵⁰ vgl. im einzelnen WILSON, E., S.98ff.; 110ff.

¹²⁵¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.37

¹²⁵² a.a.O., S.37f.

¹²⁵³ WILSON, E., S.115, 119

¹²⁵⁴ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.37f.; vgl. auch WILSON, E., S.205 (Appendix E)

zuwiderliefen.¹²⁵⁵ Vor diesem Hintergrund und in Anbetracht der Fülle von strafrechtlichen Gesetzesvorlagen, die bereits in der Vergangenheit vor dem "Public Safety Committee" gescheitert waren, schätzte Jones die Erfolgsaussichten für Reynolds Entwurf sogar "gleich Null" ein.¹²⁵⁶

Schlußendlich gab Bill Jones dem Drängen von Mike Reynolds dennoch nach und sagte ihm seine Unterstützung zu.¹²⁵⁷ Später erklärte sich Jones dahingehend, daß er einerseits von dem inhaltlichen Konzept, das ihm Reynolds unterbreitet hatte, überzeugt gewesen sei. Zum anderen sei er selbst Vater von von zwei Töchtern, was die "ganze Angelegenheit auch sehr persönlich gemacht habe".¹²⁵⁸

Es liegt sehr nahe, daß der langjährige Abgeordnete Bill Jones daneben aber noch einen ganz anderen Beweggrund hatte.

Aufgrund einer Verfassungsänderung, die von den kalifornischen Wählern 1990 im Wege des erfolgreichen Volksbegehrens *Proposition 140* herbeigeführt worden war, war u.a. auch die Anzahl der zulässigen Amtszeiten für Mitglieder der kalifornischen Gesetzgebungsorgane durch sog. "*term limits*" begrenzt worden. Mit der Einführung dieser "*term limits*" durften alle Mitglieder des kalifornischen Abgeordnetenhauses, die nach 1990 gewählt wurden, nur noch insgesamt 6 Jahre, d.h. maximal drei der jeweils zweijährigen Amtszeiten und Senatoren insgesamt nur noch acht Jahre (hier maximal zwei der jeweils vierjährigen Amtszeiten) in ihren Ämtern verweilen.¹²⁵⁹ Aufgrund dieser neuen Beschränkung und dem Umstand, daß anlässlich der im November 1994 bevorstehenden Wahlen die offiziellen kalifornischen Staatsämter (*Statewide Offices*) neu zu besetzen waren, sahen viele kalifornische Parlamentarier eine günstige Gelegenheit, sich vor dem Herannahen dieser Zeitlimits frühzeitig um andere Positionen im politischen Staatsgefüge zu bemühen.¹²⁶⁰

¹²⁵⁵ vgl.: "Brown's leadership style has become legendary: A San Francisco lawyer, he has used his considerable intellect to plot several moves ahead of his political enemy. He is a master of maneuvers, finding the loophole... to manipulate things to his liking." [WILKIE / MARELIUS (6.12.1994), S.A1]; "With Brown in charge of appointing committee members, any legislation he opposed... was invariable doomed to failure." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.38]

¹²⁵⁶ Jones im Gespräch mit Reynolds: "...what chance is there of it passing? Historically, it's been zero and I didn't expect this to be any different." [a.a.O., S.38]

¹²⁵⁷ a.a.O., S.38; MORAIN (7.3.1994), S.A1; LUNA, S.3; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1612; SZE, S.1052

¹²⁵⁸ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.38

¹²⁵⁹ vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1990b), S.68-71; WILSON, E., S.78; MENDEL (21.2.1994), S.A3

¹²⁶⁰ MENDEL (21.2.1994), S.A3; WALTERS (6.12.1994), S.B5; zu den gleichen Beobachtungen im Vorfeld der nachfolgenden Wahlen des Jahres 1996 vgl. DELVECCIO/ HALLISSY / WILDERMUTH, S.A1

Dies galt auch für Bill Jones, welcher sich 1993 bereits in seiner zweiten Amtsperiode seit 1990 befand und sich im Alter von Anfang 40 nun bereits um seine politische bzw. besser gesagt, berufliche Zukunft kümmern mußte. Wie sich rund 1 Jahr nach dem ersten Treffen mit Mike Reynolds offenbaren sollte, gab Bill Jones im Januar 1994 bekannt, daß er bei den bevorstehenden November-Hauptwahlen 1994 für das Amt des kalifornischen *Secretary of State* kandidieren werde.¹²⁶¹ Wenngleich die Kriminalitätsthematik, aufgrund der zuletzt leicht rückläufigen, kalifornischen Kriminalitätsrate, zu Beginn des Jahres 1993 (noch) keine politische Priorität genoß, konnte es für einen republikanischen Politiker in Kalifornien, im anhaltend punitiven "get tough on crime"-Klima der frühen 1990er Jahre, dennoch nie verkehrt sein, eine rigide kriminalpolitische Maßnahme rein vorsorglich zu unterstützen und sich dadurch einen politischen Trumpf für einen Wahlkampf sichern.¹²⁶² Dies galt nach dem zuvor Gesagtem um so mehr, als daß die Förderung des Reynolds'schen Gesetzentwurfs im Zweifelsfall immer mit der Vertretung von Opferinteressen gerechtfertigt werden konnte und damit politischen Konkurrenten keine Angriffsfläche bot.¹²⁶³

Wie bereits erwähnt, strebten es Mike Reynolds und seine Mitstreiter an, möglichst auch einen demokratischen Parlamentarier als Schirmherren für ihren Gesetzentwurf zu gewinnen, um diesem jedenfalls äußerlich einen parteiübergreifenden Anstrich zu geben. Nach einiger Überzeugungsarbeit gelang es Mike Reynolds schließlich, neben Bill Jones, auch den Abgeordneten der Demokratischen Partei des Wahlbezirkes Fresno, Jim Costa, für sein Vorhaben zu gewinnen.¹²⁶⁴ Auch Costa teilte die Bedenken von Jones, was die Erfolgsaussichten des Reynolds'schen Entwurfs im Gesetzgebungsverfahren anging, stellte sich aber ebenso zur Verfügung.¹²⁶⁵ Über Jim Costas Motivation, den Entwurf von Reynolds dennoch zu unterstützen, bleibt ansonsten vieles im Dunkeln. Mike Reynolds brachte später zum Ausdruck, daß er nie davon überzeugt gewesen sei, daß der Demokrat Costa "mit ganzem Herzen hinter seinem Entwurf stand."¹²⁶⁶

Andererseits läßt die Tatsache, daß Jim Costa im Sommer 1993 anlässlich eines außerordentlichen Wahltermins (*special election*) vergeblich um einen Sitz im kalifornischen Senat kandidierte, erahnen, daß auch er, aufgrund der 1990 eingeführten "term limit"-Beschränkungen, sehr persönliche Interessen

¹²⁶¹ vgl. REYNOLDS / JONES / EVANS, S.111

¹²⁶² vgl. MORAIN (17.10.1994a), S.A3

¹²⁶³ vgl. oben, S.222-223

¹²⁶⁴ HECHT (10.7.1994), S.A1

¹²⁶⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.39

¹²⁶⁶ a.a.O., S.39

verfolgt haben könnte. Insofern darf gemutmaßt werden, daß die für einen demokratischen Politiker doch eher untypische Unterstützung einer sehr rigiden "get tough on crime"-Gesetzgebung, ihm eine günstigere Position gegenüber seinem damaligen republikanischen Gegenkandidaten sichern sollte.¹²⁶⁷

b. Assembly Bill 971 (Jones / Costa) und Inhalt der Vorlage

In Absprache mit Mike Reynolds führten die Abgeordneten Jones und Costa dann am 1. März 1993 einen Gesetzentwurf in das kalifornischen Abgeordnetenhaus ein, der allerdings inhaltlich wieder erheblich von der zuletzt erarbeiteten Fassung der Arbeitsgruppe abwich.¹²⁶⁸ Besagter Entwurf, der unter der formellen Bezifferung *Assembly Bill 971 (Jones / Costa)* (kurz AB 971) registriert war, zielte auf die Einführung der neuen Vorschrift §1170.12 in den *California Penal Code* ab.

Anders als im ursprünglichen Entwurf vorgesehen, wurde nunmehr hinsichtlich der qualifizierenden Vorbelastungen, aber nicht mehr nur an Schuldsprüche wegen "serious-", oder "violent felonies" angeknüpft. Statt dessen wurde auch hinsichtlich der Vorbelastungen vollkommen undifferenziert auf alle früheren Schuldsprüche abgestellt, die ein Täter wegen der Begehung beliebiger Verbrechen ("any felony") erlitten hatte. Der Umfang der geplanten Rückfallstrafscharfungen und die weiteren Regelungsinhalte wurden ansonsten beinahe unverändert beibehalten.¹²⁶⁹

Die Gesetzesvorlage AB 971 sah hiernach vor, daß die Strafe eines Täters, der zuvor bereits einmal wegen irgendeines Verbrechens ("any felony") schuldig gesprochen worden war ("prior conviction"), im Fall jeder neuerlichen Schuldfeststellung wegen ebenfalls irgendeines beliebigen Verbrechens ("any felony") verdoppelt wird. Beim Vorliegen von mindestens zwei *prior convictions* sollte die Strafe bei jedem drittem Verbrechensschuldspruch verdreifacht werden. Bis zu diesem Punkt entsprach der Entwurf also exakt den früheren "habitual offender laws", die vollkommen undifferenziert an alle

¹²⁶⁷ vgl.: "In 1990, California voters had approved term limits for state officials which limited members of the assembly to six years in office and state senators to eight years. In order to remain in the state legislature past the end of 1996, Jim Costa would have to be elected to the state senate. He already run for California's 16th Senate District in a 1993 special election and lost to former Republican Assemblyman Phil Wyman." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.151]

¹²⁶⁸ vgl. ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (AB 971-1993), S.1ff.; REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 39; VITIELLO (1997b), S.1615 (Fn.74); PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497ff.

¹²⁶⁹ vgl. ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (AB 971-1993), S.1ff.; PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497ff.

Verbrechen anknüpften und von der Reynolds'schen Arbeitsgruppe selbst als "unpraktikabel" eingestuft und kritisch hinterfragt worden waren.

Eine Differenzierung hinsichtlich der Qualität bzw. Schwere der Verbrechen, die der Täter begangen hatte, war nur für eine einzige Konstellation vorgesehen. Soweit ein Täter bereits zwei *prior convictions* erlitten hatte und dann aktuell wegen eines "serious-" oder "violent felony" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. für schuldig befunden wird, sollte anstatt einer Verdreifachung der aktuellen Strafe eine zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe von "mindestens 25 Jahren bis lebenslänglich" ("25 to life") zum Zuge kommen (vgl. Übersicht Nr.36)

Übersicht Nr.36 : ursprünglicher Inhalt von Assembly Bill 971 (Jones / Costa)

qualifizierende Vorbelastung (en)	gegenwärtiger Schuldspruch wegen	Umfang Strafschärfung
eine frühere <u>prior conviction</u> wegen: irgendeinem ("any") felony	irgendeinem ("any") felony	Verdopplung aktuelles Strafmaß
(mind.) zwei frühere <u>prior convictions</u> wegen: irgendwelcher ("any") felonies	irgendeinem ("any") felony <hr/> "violent-" oder "serious felony" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C.	Verdreifachung aktuelles Strafmaß <hr/> mind. "25 Jahre bis lebenslänglich"

Quellen: ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (AB 971-1993), S.2; REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 39

Mike Reynolds erklärte später, man habe sich aus taktischen Gründen für die Modifikation des ursprünglichen Entwurfs entschieden. Da man Widerstand gegen den Entwurf erwartete, wollte man sich eine Position sichern, in der man Zugeständnisse machen und sich dann auf den ursprünglichen, engeren Entwurf zurückziehen konnte.¹²⁷⁰

4. erste Anhörung zu Assembly Bill 971 (Jones / Costa) vor dem "Public Safety "-Fachausschuß des kalifornischen Abgeordnetenhauses und vorläufiges Scheitern der Vorlage (20.4.1993)

Die erste Anhörung zu AB 971 (Jones / Costa), vor dem "Assembly Committee on Public Safety ", wurde für den 20.4.1993 angesetzt.

¹²⁷⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 39

Der "*Public Safety*"-Fachausschuß des Abgeordnetenhauses, der sich regulär aus 8 Abgeordneten zusammensetzt, wies im April 1993 allerdings einen vakanten Sitz und damit nur 7 Ausschußmitglieder auf. Nach der Geschäftsordnung des kalifornischen Abgeordnetenhauses, erfordert ein bestätigendes Votum durch einen Fachausschuß generell die Zustimmung der Mehrheit der formell vorgesehenen Ausschußmitglieder. Trotz des vakanten Sitzes waren damit mindestens 5 positive Voten für AB 971 erforderlich, damit der Entwurf im Gesetzgebungsverfahren voranschreiten konnte.¹²⁷¹

Wenngleich der Ausschuß seinerzeit mit 5 Demokraten (Tom Bates, John Burton, Robert Epple, Barbara Lee, Tom Umberg) und nur 2 Republikanern (Paula Borland und Richard Rainey) besetzt war, rechnete sich Bill Jones aus, daß man durchaus vier der fünf notwendigen Stimmen erlangen könnte.

Neben den beiden republikanischen Ausschußmitgliedern kalkulierte er auch die Zustimmung der Demokraten Epple und Umberg ein, da diese verhältnismäßig konservative Wahldistrikte vertraten und sich anlässlich der letzten Wahlen jeweils nur mit marginalem Vorsprung gegen ihre republikanischen Kontrahenten durchsetzen konnten. Daneben hatte Tom Umberg bereits öffentlich verlauten lassen, daß er beabsichtige, bei den 1994 bevorstehenden November-Hauptwahlen für das Amt des kalifornischen *General Attorney* zu kandidieren. Die Ablehnung eines "*get tough on crime*"-Gesetzentwurfs im unmittelbaren Vorfeld der Wahl, hätte Umbergs republikanischem Gegenkandidaten eine sehr willkommene Handhabe im Wahlkampf beschert.¹²⁷²

Da für Jones absehbar war, daß die verbleibenden Demokraten keinesfalls für AB 971 stimmen würden, kontaktierte er im Vorfeld der Anhörung den Sprecher des Abgeordnetenhauses, den Demokraten Willie Brown, der für die Besetzung der Fachausschüsse zuständig war. Jones trat an Brown mit der Bitte heran, er möge die vakante Position im "*Public Safety*"-Ausschuß "mit wem auch immer, egal ob Demokrat, oder Republikaner" besetzen, damit AB 971 zumindest eine theoretische Chance auf Erfolg habe. *Assembly Speaker* Brown verweigerte dies jedoch.¹²⁷³

Mike Reynolds hatte am Vortag der ersten Beratung über AB 971, eine Demonstration vor dem Sitz des kalifornischen Gesetzgebers in Sacramento organisiert, zu der ca. 400 Bürger aus Fresno mit Bussen angereist waren. Die aufgebrachte Menge protestierte vor den Stufen des Kapitols gegen die zu laxen

¹²⁷¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.41

¹²⁷² a.a.O., S.41; vgl. auch DOMANICK (2004b), S.76-78

¹²⁷³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.42

Behandlung von Rückfalltätern und forderte lautstark die Verabschiedung der von Bill Jones und Jim Costa eingebrachten Vorlage.¹²⁷⁴

Die Beratungen am 20.4.1993 vor dem *Public Safety Committee* wurden insbesondere von den Einwänden demokratischer Ausschußmitglieder geprägt, welche die mangelnde Differenzierung des mit AB 971 vorgeschlagenen Rückfallgesetzes kritisierten und betonten, daß "selbst Einbrecher und unter bestimmten Voraussetzungen sogar Ladendiebe", die drakonischen Strafschärfungen erhalten würden.¹²⁷⁵ Unter anderem wurde in diesem Zusammenhang auch auf das Beispiel eingegangen, daß ein Täter, der in der Vergangenheit bereits zweimal wegen *felony*-Diebstahls (*grand theft*), d.h. Diebstahls von Gegenständen im Wert von über \$400 verurteilt wurde und bspw. 15 Jahre später wegen Einbruchsdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary*) - einem "*serious felony*" gem. §1192.7(c)(18) Ca.P.C. - schuldig gesprochen wird, zwingend eine Freiheitsstrafe von "mindestens 25 Jahren bis lebenslänglich" erhalten muß.¹²⁷⁶ Weitere Bedenken wurden schließlich dahingehend geäußert, daß die vorgeschlagene Maßnahme keinen Beitrag dazu leiste, das eigentliche Problem der Rückfallkriminalität zu adressieren und statt dessen nur weitere Belastungen für den ohnehin überfüllten staatlichen Strafvollzug mit sich bringe.¹²⁷⁷

Obwohl Reynolds in der öffentlichen Beratung sehr engagiert für den Gesetzentwurf eingetreten war, schloß die Anhörung mit der Zurückweisung des Entwurfs.¹²⁷⁸ Wie von Bill Jones antizipiert hatten Boland, Rainey, Epple und Umberg für den Entwurf gestimmt, während sich die restlichen Demokraten (Bates, Burton und Lee) der Stimme enthielten. Mit einem Ergebnis von nur vier der fünf erforderlichen positiven Voten war AB 971 gescheitert.¹²⁷⁹

Bill Jones kommentierte das Ergebnis später dahingehend, daß *Assembly-Speaker* Brown, indem er drei sehr liberale Demokraten in den Ausschuß berufen hatte und einen Sitz im Komitee unbesetzt ließ, jeden ungewollten Gesetzentwurf vereiteln konnte, selbst wenn die demokratischen Ausschußmitglieder Epple und Umberg aus politischem Kalkül dafür stimmen

¹²⁷⁴ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 40; MORAIN (7.3.1994), S.A1; HECHT (10.7.1994), S.A1; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1612

¹²⁷⁵ so bereits die offizielle Analyse des "Public Safety"-Fachausschusses zu AB 971: "*This bill makes little distinction between different felonies.*" [ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (AB 971-1993), S.2ff.]; vgl. auch MORAIN (7.3.1994), S.A1

¹²⁷⁶ ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (AB 971-1993), S.2

¹²⁷⁷ a.a.O., S.3

¹²⁷⁸ vgl. LEGISLATIVE COUNSEL (AB 971), S.1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 44; MORAIN (7.3.1994), S.A1; LUNA, S.3f.; SZE, S. 1052; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1602; ZIMRING (1996), S. S.246; PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497ff.

¹²⁷⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 44; WALSH, J. (2004), S.6

sollten.¹²⁸⁰ Außerdem sei es ein rein politischer Schachzug gewesen, daß Bates, Burton und Lee sich lediglich ihrer Stimme enthielten, anstatt die Vorlage abzulehnen. Auf diesem Weg konnten sie ein Fortkommen des Entwurfs, ohne eindeutig Stellung beziehen zu müssen, am bequemsten und "politisch ungefährlichsten" verhindern.¹²⁸¹

Auf Antrag von Bill Jones wurde jedoch die Möglichkeit einer Wiedervorlage (*reconsideration*) von AB 971 gewährt, wodurch das endgültige Scheitern des Gesetzgebungsverfahrens zumindest formal abgewendet wurde.¹²⁸²

Im Anschluß an die Anhörung bat dann aber das demokratische Ausschußmitglied John Burton den Abgeordneten Bill Jones zu sich und stellte diesem in einem "Vier Augen-Gespräch" in Aussicht, daß der Gesetzentwurf AB 971 vom "Public Safety"-Fachausschuß dann gebilligt würde, wenn der Anwendungsbereich des vorgeschlagenen Rückfallgesetzes folgendermaßen eingegrenzt werde. Ein Täter müsse in der Vorzeit zunächst mindestens zwei "*prior convictions*" wegen "*serious felonies*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. erlitten und in Folge einer dieser Vorverurteilungen mindestens eine "*prior prison term*" verbüßt haben. Zudem müßte der Täter dann aktuell wegen eines "*violent felony*" nach §667.5(c) Ca.P.c. verurteilt werden, damit eine sog. "*career offender*"-Rückfallstrafscharfung ausgelöst wird.

Wenngleich Burtons Änderungsvorschlag, gegenüber den seinerzeit schon existierenden allgemeinen Rückfallgesetzen in Kalifornien, durchaus eine Erweiterung der Möglichkeiten für Rückfallstrafscharfungen herbeigeführt hätte, war er für Mike Reynolds, der von Jones informiert wurde, vollkommen inakzeptabel.¹²⁸³ Reynolds empfand den nur informell unterbreiteten Vorschlag aufgrund seiner inhaltlichen Einschränkungen und des zu engen Anwendungsbereichs einer solchen Vorschrift als "verdammte Lüge" und "Schlag ins Gesicht".¹²⁸⁴ Entgegen der ursprünglichen Überlegung, gegebenenfalls auf einen Kompromiß hinzuarbeiten, wurde Burtons Angebot dann von Jones

¹²⁸⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 42; vgl. auch: "Assembly Speaker Willie Brown had fine-tuned the membership of the committee to give liberals effective control, and they blocked action on the bill (AB 971)" [WALTERS (24.12.1993), S.B5]; "Last year, the Public Safety Committee, because it lacked an eighth member, failed to pass many tough, anti-crime proposals - including Jones' 'three strikes' plan. Many said this was the deliberate doing of Speaker Brown." [WILKIE (7.1.1994), S.A1]

¹²⁸¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.42ff.

¹²⁸² a.a.O., S. 48f., 60; PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497ff.

¹²⁸³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.46-47; DOMANICK (2004b), S.86

¹²⁸⁴ "The modified proposal, he (Reynolds) felt, was 'a goddamn lie,' a slap in the face..." [DOMANICK (2004b), S.86]

und Reynolds umgehend als "inakzeptabel und löchrig wie Schweizer Käse" zurückgewiesen.¹²⁸⁵

Reynolds war über die Ablehnung von AB 971 durch den Ausschuß maßlos verärgert.¹²⁸⁶ Seine Entrüstung über die Zurückweisung hatte ihren Ausdruck bereits am Schluß der mündlichen Anhörung gefunden, als er den Ausschußmitgliedern gegenüber sinngemäß äußerte, "sie seien diejenigen, die solche Kerle immer wieder laufen lassen."¹²⁸⁷ Später äußerte er sich dahingehend, "der "Public Safety"-Fachausschuß habe ihn angehört, ihm über den Kopf gestreichelt, Mitgefühl bekundet und ihn dann nach Hause geschickt."¹²⁸⁸

Zu allem Überfluß machte Bill Jones dem frustrierten und zutiefst verbitterten Reynolds nur wenig Hoffnung, daß ihr noch schwebender Gesetzentwurf AB 971, unter den gegebenen politischen Verhältnissen, in absehbarer Zeit überhaupt durchsetzbar sei.¹²⁸⁹

5. Umgehung der Legislativorgane durch ein Volksbegehren

Mike Reynolds faßte daraufhin sehr bald den Entschluß, sein Vorhaben unter Umgehung des kalifornischen Parlaments bzw. abseits des regulären Gesetzgebungsverfahrens, im Wege eines Volksbegehrens (*initiative*) durchzusetzen.¹²⁹⁰ Der erfahrene Bill Jones stand indes auch diesem Plan von Reynolds zunächst sehr skeptisch gegenüber.¹²⁹¹

a. das Volksbegehren in Kalifornien (*initiative*)

Die Zweifel von Jones rechtfertigten sich dabei einerseits durch die strengen Zulassungsvoraussetzungen, welche die kalifornischen Verfassung an die Qualifizierung eines Volksbegehrens für ein Plebiszit stellt.

¹²⁸⁵ Bill Jones später: "*Burtons proposal was unacceptable...*"; ebenso Reynolds: "*The number of hoops a person had to jump through to qualify as a career offender was incredible... There were more holes in Burton's proposal than a Swiss cheese factory.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.47f.]

¹²⁸⁶ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.45; MORAIN, (7.3.1994), S.A1; VITIELLO (1997a), S.411

¹²⁸⁷ Reynolds: "*You're the guys responsible for turning these guys loose. Don't you see that? You're the enablers.*" [MORAIN (7.3.1994), S.A1]

¹²⁸⁸ Reynolds: "*They figured they would listen to me, pat me on the head, say I am sorry about your daughter, and send me home.*" [MORAIN (7.3.1994), S.A1; vgl. auch HECHT (10.7.1994), S.A1]

¹²⁸⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.53f.; JONES, B. (1995), S.243; LUNA, S.4

¹²⁹⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.49f., 53; vgl. auch SKELTON (9.12.1993), S.A3; GROSS, J., S.A3; WILKIE (6.2.1994), S.A1; MORAIN (7.3.1994), S.A1; FURILLO (4.8.1996), S.A10; LUNA, S.4; SZE, S.1952f.; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1612f.; WYMAN / SCHMIDT, S.253; ZIMRING (1996), S.246; WALSH, J. (2004), S.6

¹²⁹¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.54

Nach Art.II, §8(b) Ca.Const. ist das erforderliche Quantum an Unterschriften, die zur Qualifizierung eines Volksbegehrens für ein Plebiszit gesammelt und eingereicht werden müssen, dynamisch festgelegt.

Soweit ein Volksbegehren auf eine Verfassungsänderung abzielt, beträgt die erforderliche Zahl der zu sammelnden Unterschriften mindestens 8% der Gesamtzahl aller Stimmen, die anlässlich der vorangegangenen Gouverneurswahl im "Golden State" abgegeben wurden. Beeinhaltet ein Volksbegehren hingegen nur einen einfachgesetzlichen Reformvorschlag, so müssen mindestens 5% der Stimmen erreicht werden, die bei der letzten Gouverneurswahl gezählt wurden.¹²⁹² Zur Qualifizierung eines Volksbegehrens, das wie Reynolds Vorhaben auf eine einfachgesetzliche Rechtsänderung abzielte, war damit 1993 die Vorlage von mindestens 384.974, also rund 385.000 Petitionen notwendig.¹²⁹³

Diese 385.000 Unterschriften mußten gem. §336 des kalifornischen Wahlgesetzes (*California Elections Code*) zudem innerhalb einer Frist von nur 150 Tagen nach der offiziellen Anmeldung und Registrierung des Volksbegehrens gesammelt und eingereicht werden.¹²⁹⁴

Andererseits war eine Bürgerinitiative, sollte sie zum Erfolg führen, erfahrungsgemäß mit einem immensen Kostenaufwand verbunden, welcher, über die Finanzierung der Unterschriftensammlung hinaus, auch einen beträchtlichen Etat für eine professionell betriebene Werbekampagne beansprucht.¹²⁹⁵

Folgt man CHARLENE SIMMONS, die in den 1990er Jahren eine eingehende Abhandlung zum kalifornischen Volksbegehren bzw. dem dortigen *initiative*-Prozeß verfaßte, beliefen sich die durchschnittlichen Kosten für ein erfolgsversprechendes Volksbegehren bereits im Jahr 1988 auf etwa \$880.000.

¹²⁹² vgl. Art.II, §8(b) Ca.Const.: "An initiative measure may be proposed by presenting to the Secretary of State a petition that sets forth the text of the proposed statute or amendment to the Constitution and is certified to have been signed by electors equal in number to 5 percent in the case of a statute, and 8 percent in the case of an amendment to the constitution, of the voters for all candidates for Governor at the last gubernatorial election."; vgl. auch WILSON, E., S.34; SIMMONS, S.8; STANTON (4.8.1996), S.A1

¹²⁹³ WILSON, E., S.34 (Fn.75); vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.53f.; MARKEL, S.664; VITIELLO (1997b), S.1613 (Fn.58)

¹²⁹⁴ §336 Ca. Election Code: "...No petitions for a proposed initiative shall be circulated for signatures prior to the official summary date. Petitions with signatures on a proposed initiative measure shall be filed with the county election official not later than 150 days from the official summary date, and no county elections official shall accept petitions on the proposed initiative measure after that period."; vgl. auch SIMMONS, S.10; BOYD, S.A11

¹²⁹⁵ vgl.: "Whatever the appeal of direct democracy, the political and economic support that are required to qualify an initiative for a popular vote in California is a formidable barrier for most citizens action groups." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.142] vgl. REYNOLDS / JONES / EVANS, S.54f.; vgl. auch MORAIN (7.3.1994), S.A3; SIMMONS, S.9; "Special interests use their millions and influence to buy petition signatures to get their measures on the ballot, then rent the airwaves and fill them with ads to push for passage." [STANTON (4.8.1996), S.A1]

Der Hauptteil dieser Mittel entfiel dabei (u.a. neben dem Druck der Petitionsbögen, Postsendungen und der Finanzierung von Meinungsumfragen) auf die bereits seinerzeit unverzichtbare Inanspruchnahme gewerblicher Dienstleister, welche die gesamte Organisation, Koordination und Durchführung des Volksbegehrens übernehmen.¹²⁹⁶

Mike Reynolds, dessen gesamte Ersparnisse zur damaligen Zeit gerade einmal \$60.000 betrugen, verfügte jedoch weder über ausreichende eigene Mittel, noch konnte er zu diesem Zeitpunkt auf die finanzielle Unterstützung von Dritten zählen.¹²⁹⁷

Gleichwohl schätzte Bill Jones das Vorhaben von Reynolds vor allem in thematischer Hinsicht nicht chancenlos ein. Wie die jüngere kalifornische Geschichte nämlich gezeigt hatte, konnten sich in der Vergangenheit insbesondere solche Bürgerbegehren für eine Volksabstimmung qualifizieren (und später auch durchsetzen), die entweder auf eine Beschränkung der Steuerlast abzielten oder eben die Kriminalitätsbekämpfung zum Gegenstand hatten.¹²⁹⁸

Vor allem erkannte Jones aber sehr früh die Möglichkeit, daß eine Bürgerinitiative von Reynolds, sollte diese bei der Unterschriftensammlung Erfolge zeigen, erheblichen Druck auf die Gesetzgebung ausüben und dadurch das Vorankommen des noch nicht endgültig gescheiterten Entwurfs AB 971 begünstigen könnte. Dies galt in Anbetracht des bevorstehenden Wahljahres 1994 um so mehr, da sich sämtliche Politiker in Wahlkampfjahren sehr viel enger am öffentlichen Meinungsbild orientieren und dementsprechend auch positionieren.¹²⁹⁹

b. Inhalt der Reynolds'schen Bürgerinitiative

Anders als im regulären Gesetzgebungsverfahren (AB 971), zog sich Reynolds für das geplante Volksbegehren wieder auf den ursprünglichen Entwurf der Arbeitsgruppe zurück.¹³⁰⁰ Das im Wege des *initiative*-Prozesses verfolgte Rückfallgesetz war damit gegenüber dem noch schwebendem und fast ganz undifferenziertem Gesetzentwurf AB 971, in inhaltlicher Hinsicht wieder bedeutend eingeschränkt worden und sollte im Fall eines Erfolges des

¹²⁹⁶ SIMMONS, S.9; vgl. auch AUERHAHN, S.69

¹²⁹⁷ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.55

¹²⁹⁸ a.a.O., S.54; vgl. auch SIMMONS; S.6, FURILLO (4.8.1996), S.A10

¹²⁹⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 60, 76

¹³⁰⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.53f.; PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497ff.

Volksbegehrens ebenfalls als neue Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. in das kalifornische Strafgesetzbuch eingeführt werden (vgl. Übersicht Nr.37).

Übersicht Nr.37: wesentlicher Inhalt des "Three Strikes"-Volksbegehrens

qualifizierende Vorbelastung (en)	gegenwärtiger Schuldspruch wegen:	Umfang Strafschärfung
eine <u>prior conviction</u> wegen eines "violent felony" gem. §667.5(c) Ca.P.C. oder "serious felony" gem. §1192.7(c) Ca.P.C.	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	Verdopplung aktuelles Strafmaß
(mind.) zwei frühere <u>prior convictions</u> wegen: "violent-" und/oder "serious felonies" (s.o.)	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	mind. "25 Jahre bis lebenslänglich"

Quelle: REYNOLDS / JONES / EVANS, S.54; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.64ff. (Proposition 184, Text of Proposed Law)

c. Finanzierung / Sponsoren

Um die Finanzierung seines Volksbegehrens sicherzustellen, mußte Mike Reynolds nun schnellstmöglich potente Geldgeber finden. Reynolds gelang es in kürzester Zeit, die Unterstützung einflußreicher spezieller Interessenverbände wie der "*National Rifle Association*" (NRA), der "*Gun Owners of California Inc.*" und der Vereinigung der kalifornischen Gefängniswärter, der "*California Correctional Peace Officers Association*" (CCPOA) zu gewinnen.¹³⁰¹ Wenig später konnte er zudem finanzielle Hilfeleistungen der Republikanischen Partei Kaliforniens, insbesondere der Wahlkampfkomitees von Gouverneur Pete Wilson und dem damaligen Mitglied des U.S. Repräsentantenhauses, Michael Huffington, erlangen.¹³⁰²

aa. National Rifle Association (NRA) / Gun Owners of California Inc.

Wie bereits erwähnt, versuchte das Sprachrohr der mächtigen amerikanischen Waffenlobby, die "*National Rifle Association*" (NRA), zu Beginn der 1990er Jahre durch die Propagierung und Förderung eines härteren kriminalpolitischen Vorgehens gegenüber Kriminellen, von dem seinerzeit vieldiskutierten Thema der Schußwaffenkontrolle und weiteren Restriktionen der freizügigen U.S.-

¹³⁰¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.56f.; HULL (8.12.1993), S.A1; MORAIN (31.1.1994), S.A3; WILKIE (12.10.1994), S.A1; SZE, S.1053; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1613

¹³⁰² WILKIE (12.10.1994), S.A1; VITIELLO (1997b), S.1619; ZIMRING (1996), S.246

Waffengesetze abzulenken. Gemäß ihrem Slogan "*Guns don't kill people, people kill people*" unterstützte die NRA im Rahmen ihrer 1991 gegründeten "*Crime Strike*"-Kampagne in den gesamten Vereinigten Staaten nahezu jeden politischen "*get tough on crime*"-Vorstoß, der auf eine Verschärfung der Strafgesetze und ein härteres Vorgehen gegenüber Kriminellen abzielte.

Unter anderem hatte die NRA hierbei seit Anfang 1993 bereits ein im U.S.-Bundesstaat Washington angestregtes, erstes "*Three Strikes and You're Out!*"-Volkbegehren gesponsert, welches in ähnlicher Weise wie Reynolds Bürgerinitiative, ebenfalls auf eine Verschärfung der Strafen für Rückfalltäter abzielte.¹³⁰³ Um dieses Engagement noch besser zu Ablenkungszwecken nutzen zu können, erschien es augenscheinlich günstig, auch einer vergleichbaren Kampagne im Bundesstaat Kalifornien auf die Beine zu helfen. Die NRA stellte Reynolds im Wege von Spendengeldern zunächst ein Startkapital von \$40.000 zur Verfügung.¹³⁰⁴ Später folgten sukzessiv weitere Mittelzuwendungen an Reynolds, die sich in der Summe letztendlich insgesamt auf mindestens \$130.000 beliefen.¹³⁰⁵

In welchem finanziellen Umfang der Interessenverband der kalifornischen Waffeneigner, die "*Gun Owners of California Inc.*", das Reynolds'sche Vorhaben noch zusätzlich unterstützt hat, ist nicht ganz klar. Nach Angaben von Reynolds habe sich deren Mithilfe allein auf die Anbahnung des Kontakts zum ideologisch gleichgesinnten Dachverband der NRA beschränkt.¹³⁰⁶ Die kalifornische Tageszeitung *Los Angeles Times* berichtete später hingegen ebenfalls von einer Zuwendung an Reynolds in Höhe von \$40.000.¹³⁰⁷

Unstreitig ist hingegen, daß die Vereinigung der kalifornischen Waffenbesitzer Mike Reynolds in anderer Hinsicht sehr wertvolle Starthilfe leistete. Um überhaupt ein gewerbliches Unternehmen finden zu können, welches das professionelle Management eines Volksbegehrens übernimmt, ist es notwendig, dieses von den Erfolgsaussichten des geplanten Reformvorhabens zu überzeugen. Da der gute Ruf bzw. langfristige Geschäftserfolg solcher Beraterfirmen in erster Linie vom Triumph der Bürgerinitiativen abhängt, die

¹³⁰³ vgl. oben, S.54-56

¹³⁰⁴ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.57; SAN FRANCISCO EXAMINER (9.12.1993), A2; MORAIN (31.1.1994), S.A3; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.38; SZE, S.1053; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1613

¹³⁰⁵ DOMANICK (2004b), S.115 m.w.N.

¹³⁰⁶ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.56f.

¹³⁰⁷ vgl.: "*John Stoos, director of the Gun Owners of California, one of the strongest pro-gun lobbies in Sacramento, makes it his business to keep track of the goings-on at the Capitol. when Reynolds showed up last April with four busloads of people from Fresno, Stoos was there to introduce himself. Later, the group gave Reynolds \$40.000 for his initiative.*" [MORAIN (7.3.1994), S.A1]

sie betreuen, ist es üblicherweise unerlässlich, den Beraterfirmen die potentiellen Erfolgchancen des geplanten Volksbegehrens mit einer vorläufigen Meinungsumfrage nachzuweisen.

Dies stellte Reynolds, aufgrund seines zunächst immer noch knappen Finanzbudgets, vor eine nahezu unlösbare Aufgabe, da bereits die Durchführung einer solchen Erhebung zwischen \$15.000 und \$35.000 gekostet hätte. Zum Glück von Reynolds trug sich die "*Gun Owners of California Inc.*", im Sommer 1993, zufälliger Weise selbst mit dem Gedanken, eine eigene Meinungsumfrage zur Schußwaffenthematik in Auftrag zu geben und bot Reynolds an, eine Frage zur öffentlichen Akzeptanz des Reynolds'schen Gesetzesvorhabens in die Erhebung mit aufzunehmen. Wie Reynolds berichtet, brachte diese Meinungsumfrage zu Tage, daß 73% der Befragten seinem Gesetzesvorschlag positiv gegenüberstanden.¹³⁰⁸

bb. California Correctional Peace Officers Association (CCPOA)

Weitere Starthilfe für Reynolds Volksbegehren lieferte die Vereinigung der kalifornischen Gefängniswärter, die "*California Correctional Peace Officers Association*".

Darauf, daß sich die CCPOA bis Anfang der 1990er Jahre zu einer der einflußreichsten "*special interest*"- bzw. Lobbyistengruppen in der kalifornischen Politik entwickelt hatte, wurde bereits im Rahmen der historischen Aufarbeitung der kalifornischen Kriminalpolitik ausführlich eingegangen. Gleiches gilt für die Tatsache, daß die CCPOA, aus Gründen der Arbeitsplatzsicherung sowie des eigenen, politischen Machtgewinns, bereits seit Mitte der 1980er Jahre alles daran gesetzt hatte, die Politik der breit angelegten "Massenincarcerierung" und Gefängnisexpansion im "*Golden State*" immer weiter voranzutreiben. Als vorderstes Mittel diente dabei die gezielte Spendenvergabe an "*get tough on crime*"-Politiker, die sich für eine Verschärfung der kalifornischen Strafgesetze, eine Ausweitung des "Wegsperrrens von Kriminellen" sowie den fortwährenden Ausbau des staatlichen kalifornischen Strafvollzugs einsetzten.¹³⁰⁹

Da der Reynolds'sche Vorstoß - im Fall seines Erfolges - absehbarer Weise zu einem merklichen Zuwachs an Strafgefangenen, der zwingenden

¹³⁰⁸ vgl.: "*Fortunately for Mike (Reynolds), Gun Owners of California Inc., a pro-gun lobbying group, was conducting a survey of its own at that time and offered to include a question about his proposal. The positive response to that question was an astounding 73 percent.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.56f.]

¹³⁰⁹ vgl. im einzelnen oben, S.367-371

Notwendigkeit eines weiteren Ausbaus des staatlichen Gefängnissystems und damit auch einem Bedürfnis nach zusätzlichen Strafvollzugsbediensteten führen mußte, bot sich der CCPOA eine sehr günstige Gelegenheit, ihre eigenen Interessen zu fördern und ihre machtpolitische Position weiter auszubauen.¹³¹⁰ Kritiker kommentierten diese Öffnung der CCPOA in Richtung von Mike Reynolds, die nur beispielhaft für die Öffnung gegenüber der gesamten kalifornischen Opferbewegung stand, später als einen "weiteren klugen Schritt von CCPOA-Präsident Don Novey, immer mehr Menschen hinter Gitter zu bringen und für den Bau von mehr Gefängnissen zu sorgen."¹³¹¹

Auch die CCPOA stellte Reynolds ursprünglich ein Startkapital in Höhe von \$40.000 bereit.¹³¹² In der Folgezeit erfolgten dann aber weitere Zuwendungen, die sich bis Juni 1994 auf insgesamt \$101.000 summierten und die CCPOA damit ebenfalls zu einem zentralen Finanzgeber des Reynolds'schen Volksbegehrens machte.¹³¹³

cc. die Republikanische Partei Kaliforniens, Pete Wilson und Michael Huffington

Später wurde zusätzliche finanzielle Unterstützung von der Republikanischen Partei Kaliforniens und insbesondere den Wahlkampfkomitees von Gouverneur Pete Wilson und dem damaligen Abgeordneten im U.S.-Repräsentantenhaus in Washington, D.C., Michael Huffington, bereitgestellt.¹³¹⁴ Während über die Höhe der Spenden der Republikanischen Partei Kaliforniens sowie derjenigen aus dem Umfeld von Gouverneur Wilson, weitgehend Unklarheit besteht, entpuppte sich der Republikaner Michael Huffington im nachhinein als größter Sponsor des Volksbegehrens.

Huffington, der aus Texas stammte und dort eine Ölquelle besaß, lebte erst seit kurzer Zeit in Kalifornien und hatte gegen Ende der Präsidentschaft von Ronald Reagan eine nachgeordnete Stellung im U.S.-Verteidigungsministerium bekleidet. Politisch ambitioniert, brachte der Multimillionär im Jahre 1992 ca. 5,4 Millionen Dollar aus eigenen Mitteln auf, mit denen er einen erfolgreichen

¹³¹⁰ SCHIRALDI (1994b), S.2; ZIMRING (1996), S.246; "*The CCPOA's motives are transparent; 'three strikes' is a full-employment act for prison guards*" [SEMEL, S.B7]; "*It may come as no surprise that the California prison workers union contributed to... three strikes.*" [DICKEY (1998), S.15]

¹³¹¹ vgl.: "*Critics call the guard's alliance with the victims another shrewd move that helps Novey lock up more people and create more jails.*" [WARREN (21.8.2000), S.A1]

¹³¹² REYNOLDS / EVANS / JONES, S.57; DOMANICK (2004b), S.110; Dagegen berichten HULL (8.12.1993), S.A1; SAN FRANCISCO EXAMINER (9.12.1993), S.A2 und VITIELLO (1997b), S.1613 von einer Erstzuwendung in Höhe von \$51.000.

¹³¹³ MORAIN (16.10.1994a), S.A1; SCHIRALDI (1994b), S.2; DOMANICK (2004b), S.115

¹³¹⁴ ZIMRING (1996), S.246

Wahlkampf um einen der kalifornischen Sitze im U.S.- Repräsentantenhaus initiiert hatte.

Obwohl Huffington im Sommer 1993 noch kein Jahr in seinem Abgeordnetenposten verweilte, hatte er bereits verlauten lassen, daß er anlässlich der bevorstehenden kalifornischen November-Hauptwahl 1994, für einen Sitz im U.S.-Senat kandidieren und dabei die amtierende kalifornische U.S.-Senatorin der Demokratischen Partei, Dianne Feinstein, herausfordern werde.

Huffingtons politische Berater spekulierten bereits Mitte 1993 darauf, daß Reynolds Bürgerinitiative im kommenden Wahlkampf eine bedeutendere Rolle spielen könnte. Da Huffington noch keinen ausreichenden Bekanntheitsgrad genoß, sah man früh die Chance, daß er sich im Zusammenhang mit Reynolds Anti-Kriminalitätsmaßnahme möglicherweise sehr öffentlichkeitswirksam profilieren könnte.¹³¹⁵

Huffington sagte Reynolds daraufhin zunächst eine Spende von \$200.000 zu, stellte Reynolds aber die Bedingung, daß dieser sein Volksbegehren in jedem Fall bis zur Novemberwahl 1994 weiterverfolgen muß, und zwar ungeachtet dessen, wie sich das reguläre Gesetzgebungsverfahren zu AB 971 weiterentwickelte.¹³¹⁶ Nur auf diesem Wege konnte Huffington nämlich wirklich sichergehen, daß er die Reynolds'sche Bürgerinitiative im darauffolgenden Jahr auch tatsächlich in seinem Wahlkampf nutzen konnte und sich seine vorausschauende "Investition" in Reynolds, letztlich auch für ihn selbst "auszahlen" würde.¹³¹⁷

Über das folgende Jahr steuerte Huffington, der aufgrund seiner generösen Finanzunterstützung alsbald sogar zum offiziellen "Mitinitiator" des Volksbegehrens gekürt wurde, dann sogar insgesamt \$350.000 an Spendengeldern bei.¹³¹⁸

Neben kleineren Privatspenden, die sich anfangs auf weitere \$21.000 summierten, brachte Reynolds schließlich auch seine gesamten persönlichen Ersparnisse (\$60.000) zur Finanzierung des Volksbegehrens ein.¹³¹⁹

¹³¹⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.66

¹³¹⁶ a.a.O., S.67; MORAIN (17.10.1994a), S.A3

¹³¹⁷ vgl. MORAIN (17.10.1994a), S.A3

¹³¹⁸ SAN FRANCISCO EXAMINER (9.12.1993), A2; MORAIN (17.10.1994a), S.A3, VITIELLO (1997b), S.1631

¹³¹⁹ SAN FRANCISCO EXAMINER (9.12.1993), S.A2; WILKIE (6.2.1994), S.A1; MORAIN (31.1.1994), S.A3; WALLACE, A., S.A3; MARKEL, S.664 (Fn.132); SZE, S.33; VITIELLO (1997a), S.411 (Fn.88)

dd. Namensgebung : "Three Strikes and You're Out!"

Als die Finanzierung endlich sichergestellt war, begann die Reynolds'sche Arbeitsgruppe schließlich nach einem geeigneten Namen für das Volksbegehren und das neue Rückfallgesetz zu suchen. Dieser sollte zum einen das inhaltliche Konzept von Reynolds Reformvorhaben verdeutlichen und andererseits zugleich auch prägnant, griffig und vor allem einprägsam sein. Diskutiert wurden zunächst verschiedene Titel wie "Das Kimber Reynolds Anti-Kriminalitäts-Volksbegehren" ("*The Kimber Reynolds Crime Initiative*") oder auch "Der Straßenfeger" ("*Street Sweeper*"). Wie Reynolds später darlegte, "dachte man vor allem sehr lange und intensiv über die letztgenannte Bezeichnung nach, da diese den obersten Zweck seines Reformvorhabens genau veranschaulichte."¹³²⁰ Schließlich übernahmen Reynolds und seine Arbeitsgruppe aber die dem Baseball-Sport entlehene Bezeichnung des im Grundsatz ähnlichen Volksbegehrens, das zu dieser Zeit bereits im U.S.-Bundesstaat Washington im Gange war und welches, wenn auch in deutlich eingeschränkterer Weise als der Reynolds'sche Gesetzentwurf, ebenfalls auf die Durchsetzung härterer Strafen für Wiederholungstäter gerichtet war: "*Three Strikes and You're Out!*"¹³²¹ Ob die Auswahl der "Baseball-Metapher" autonom oder auf Drängen der in beiden Staaten finanziell involvierten *National Rifle Association* getroffen wurde, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Für letzteres spricht jedenfalls, daß eine einheitliche Bezeichnung beider Bürgerinitiativen, der NRA in ihrem Ablenkungsfeldzug gegenüber weiteren Restriktionen des Schußwaffenrechts mehr positive "Publicity" verschaffen konnte.¹³²²

¹³²⁰ Reynolds: "We considered a number of different names. Several people suggested 'The Kimber Reynolds Crime Initiative,' but I didn't think that would work. We live in a media-orientated world and you need something catchy and descriptive that people will zero in on fast. Someone suggested 'The Street Sweeper,' because this initiative would get the criminal garbage off the streets. We thought long and hard about that one." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.58f. und DOMANICK (2004b), S.87-88]

¹³²¹ vgl.: "That same summer, a repeat offender initiative was up and running in the state of Washington. The Washington initiative was focused on putting away three-time violent felons for life. ...its scope was so narrow that it was projected to affect less than fifty repeat felons each year. It did, however, have a name which fulfilled all of the requirements that Mike had put forth, 'Three Strikes and You're Out!'" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.59]; vgl. auch: "The Reynolds plan, dubbed 'Three Strikes and You're Out' after a similar Washington State measure..." [BARR, L., S.111]

¹³²² SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.1; vgl. auch : "NRA Crime Strike was instrumental in passing Washington State Initiative 593, America's first 'Three Strikes and You're Out' law... Crime Strike also helped pass California's 'Three Strikes' and similar laws in Georgia, North Carolina, Vermont and Pennsylvania." [NATIONAL RIFLE ASSOCIATION (1997a), S.1]; "Crime Strike supported 'Three Strikes, You're Out' in Alaska, Alabama, California, Connecticut, Delaware, Georgia, Montana, New Jersey, North Carolina, Ohio, Pennsylvania, South Carolina, Vermont and Washington." [NATIONAL RIFLE ASSOCIATION (1997b), S.1]; "The first ('Three Strikes law') was passed in Washington State in 1993, and NRA Crime Strike 'underwrote' the campaign." [NATIONAL RIFLE ASSOCIATION (1997c), S.1]

6. die ersten zwei Monate der Unterschriftensammlung (Oktober und November 1993)

Mit Hilfe der frühen Spendengelder beauftragte Mike Reynolds zunächst die erfahrene Beraterfirma "*Cavalier & Associates*", die in der kalifornischen Hauptstadt Sacramento ansässig war, mit dem professionellen Management der Werbekampagne für seine Bürgerinitiative. Gleichzeitig gründete Reynolds mit Freunden und Freiwilligen ein "*Three Strikes*"-Komitee, welches die Koordination des Volksbegehrens übernehmen sollte und ließ erste Petitionsbögen für die Unterschriftensammlung drucken.¹³²³ Nachdem das Volksbegehren schließlich offiziell angemeldet und registriert worden war, begann die Unterschriftensammlung für das kalifornische "*Three Strikes and You're Out!*"-Volksbegehren am 7. Oktober 1993.¹³²⁴

Reynolds und sein "*Three Strikes*"-Komitee standen nun vor der Aufgabe, binnen einer Frist von nur 150 Tagen, also spätestens bis zum 7. März 1994, rund 385.000 rechtsgültige Petitionen zu sammeln und einzureichen.¹³²⁵

Ein Geschäftsmann, der mit Reynolds sympathisierte, hatte in Fresno Büroräume zur Verfügung gestellt, in denen sich das Komitee niederließ.¹³²⁶ Reynolds suchte in den folgenden Wochen intensiv die Medien, trat in verschiedenen Radio- und Fernsehsendungen auf und versuchte mit markigen Aussagen, wie bspw.: "Wenn Du ein Rückfalltäter bist, wird dieses Gesetz Deine Mutter zum Weinen bringen", möglichst breite Aufmerksamkeit zu erregen.¹³²⁷ In Fresno wurde eine ehrenamtliche Telefonzentrale mit einer kostenfreien Telefonnummer (1-800-CONVICT) eingerichtet, über die Bürger weitere Informationen abrufen und Petitionsvordrucke anfordern konnten.¹³²⁸

Bis Ende Oktober wurden, zum Teil über Einlageblätter in verschiedenen kalifornischen Tageszeitungen, mehrere hunderttausend Petitionen in fast allen Regionen Kaliforniens in Umlauf gebracht.¹³²⁹

Anfang November 1993 erhielt Reynolds zusätzliche Schützenhilfe aus dem U.S.-Bundestaat Washington. Die Nachricht, daß sich das dortige "*Three Strikes*"-Volksbegehren mit deutlicher Mehrheit durchgesetzt hatte, machte auch in Kalifornien Schlagzeilen. Gleiches galt für Meldungen, die in diesem

¹³²³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.57-58

¹³²⁴ vgl. PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497ff.; vgl. auch WILKIE (16.11.1993), S.A3

¹³²⁵ SIMMONS, S.10; vgl. auch PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497ff.; WILKIE (4.3.1994), S.A1

¹³²⁶ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.67

¹³²⁷ vgl.: "*If you are a repeat felon, this measure makes your mama cry*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.67]; vgl. auch WILKIE (16.11.1993), S.A3

¹³²⁸ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.68

¹³²⁹ a.a.O., S.62ff.

Zusammenhang davon berichteten, daß mittlerweile auch im U.S. Senat über die Einführung eines "*Three Strikes*"-Gesetzes auf amerikanischer Bundesebene beraten wurde.¹³³⁰

Trotz aller Anstrengungen und dieser hilfreichen Nachrichten konnte Reynolds Bürgerinitiative in Kalifornien, bis Ende November 1993, gleichwohl keine nennenswerten Erfolge erzielen.¹³³¹ Mit gerade einmal 20.000 Unterschriften, die nach einem Drittel der verfügbaren Zeit gesammelt werden konnten, deutete alles daraufhin, daß auch das Reynolds'sche Volksbegehren scheitern und das gleiche Schicksal erleiden würde, wie schon sein Gesetzentwurf AB 971.¹³³²

Die entscheidende Wende sollte sich dann aber Anfang Dezember 1993 einstellen und hatte eine weitere Tragödie zur Vorgeschichte.

7. die Entführung und Ermordung von Polly Klaas

Bereits zwei Monate zuvor, am 1. Oktober 1993, war in der nordkalifornischen Kleinstadt Petaluma (im Landkreis Sonoma), die damals 12 jährige Schülerin Polly Hannah Klaas, unter aufsehenerregenden Umständen, entführt worden.¹³³³

Polly Klaas lebte mit ihrer bereits zum zweiten Male geschiedenen, alleinerziehenden Mutter Eve Nichol und ihrer Halbschwester Anne in einem kleinen Bungalow des ca. 45.000 Einwohner zählenden Städtchens, das in einer Entfernung von rund 50 Meilen in der nördlicher Peripherie von San Francisco liegt. Am Abend des 1. Oktober 1993 hatte Polly ihre zwei besten Freundinnen Kate und Gillian zur Übernachtung zu Gast.

Die drei gleichaltrigen Mädchen vergnügten sich in Pollys Kinderzimmer gerade mit einem Brettspiel, als zwischen 22.30-22.40 Uhr ein Fremder durch die unverschlossene Hintertür in das Hauses eindrang und plötzlich vor den Mädchen stand. Während Pollys Mutter und Anne im Nebenzimmer schliefen, fragte der ganz in schwarz gekleidete und mit einem Messer bewaffnete Mann die Mädchen, wer von ihnen in dem Haus wohne und wo sich Wertgegenstände befinden. Gleichzeitig drohte er den Mädchen, daß er allen die Kehle durchschneiden werde, wenn sie seinen Anweisungen nicht genau folgen. Als

¹³³⁰ WILKIE (16.11.1993), S.A3

¹³³¹ vgl.: "...the drive for petition signatures began quietly and slowly." [WYMAN / SCHMIDT, S.253]; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.64f.; HECHT (10.7.1994), S.A1

¹³³² HEFT, S.27; VITIELLO (1997a), S.412 und (1997b), S.1613; vgl. auch GROSS, J., S.A3, die bis dahin von 35.000 gesammelten Unterschriften berichtet und LUNA, S.4: " ...in all honesty, 'the issue appeared dead'."

¹³³³ FIMRITE, S.A17; PADDOCK (6.10.1993), S.A3; LUNA, S.4; OWENS, M., S.886; REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 68; SZE, S.1053; TOOBIN, S. 38; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1613; ZIMRING (1996), S.246; PODGER (28.9.2003), S.A27; WALSH, J. (2004), S.7

sich die Polly zu erkennen gab, fesselte und knebelte er die Kinder, zog ihnen Kissenbezüge über die Köpfe und befahl sie zu Boden, wo sie bis tausend zählen sollten. Bis zu diesem Zeitpunkt unterschieden sich die besagten nächtlichen Ereignisse nicht von den abertausenden Fällen, in denen fremde Häuser und Wohnungen in den USA alljährlich zum Schauplatz plumper Einbrüche und anschließender Raubstraftaten werden. Die anschließenden Ereignisse nahmen dann aber eine Wendung, die das vorangegangene Geschehen in der Rückschau bedauerlicher Weise nur als trivial erscheinen lassen. Ohne sich weiter um Wertgegenstände zu kümmern, geschweige denn irgendetwas aus dem Haus zu entwenden, griff sich der Fremde Polly und schulterte sie. Dann schlich er direkt am Schlafzimmer ihrer Mutter vorbei, verließ das Haus wieder durch die Hintertür und entschwand mit Polly in die Nacht. Die Freundinnen von Polly, Kate und Gillian, konnten sich ca. 20 Minuten später befreien und Anne Nichol alarmierte gegen 23.00 Uhr umgehend die örtliche Polizeistation von Petaluma.¹³³⁴

Etwa eine Stunde nach dem Verschwinden von Polly wurde die Polizeibehörde des Landkreises Sonoma, das *Sonoma County Sheriff's Department*, durch die Grundstückseigentümerin Dana Jaffe alarmiert, daß sich auf ihrem Privatanwesen, welches nur 15 Meilen von Petaluma entfernt lag, ein verdächtiges Fahrzeug befindet.

Kurz nach Mitternacht trafen zwei Polizisten des *Sonoma County Sheriff's Department*, die dem Hinweis nachgingen, auf Dana Jaffes Grundstück ein. Sie fanden den beschriebenen Wagen vor, der in einem Straßengraben stecken geblieben war. Dessen 39 jähriger Fahrer, Richard Allen Davis, hatte beim Eintreffen der Polizisten gerade sein Hemd gewechselt und rauchte seelenruhig eine Zigarette. "Was machen Sie hier?" wurde Davis gefragt. Dieser antwortete zunächst wortkarg: "Spazierenfahren". Erst auf weitere Nachfrage fügte Davis hinzu, er habe sich verirrt und sei dabei versehentlich von der Fahrbahn abgekommen.

Wie später zutreffend festgestellt wurde, können die darauffolgenden 38 Minuten des Polizeieinsatzes getrost als abschreckendes Paradebeispiel für polizeiliches Versagen sowie "Inkompetenz, Gleichgültigkeit und leichtfertig versäumte Rettungsmöglichkeiten" bezeichnet werden.¹³³⁵

Erstens wußten die beiden Einsatzkräfte des *County Sheriff's Department* von *Sonoma County*, die Richard Allen Davis nun kurz nach 24.00 Uhr

¹³³⁴ FIMRITE, S.A17; PADDOCK (6.10.1993), S.A3; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (10.10.1993), S.A3; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 68; OWENS, M., S.886; TOOBIN, S.38

¹³³⁵ vgl. "The next thirty-eight minutes were a tale of incompetence, indifference, and missed opportunities." [DOMANICK (2004b), S.120]

gegenüberstanden, überhaupt noch nichts von der Entführung der kleinen Polly Klaas, die bereits ca. eine Stunde zuvor bei der örtlichen Polizeibehörde von Petaluma gemeldet worden war. Zwar hatte die Ortspolizei von Petaluma die Entführung auch an das Büro des *County Sheriff* übermittelt, doch hatte die dortige Funkzentrale, aus Angst davor, daß der Polizeifunk von der Presse abgehört wird, die Nachricht nicht über Funk an die Streifenbeamten weitergeleitet. Diese sollten statt dessen erst bei der Rückkehr ins Polizeipräsidium über den Entführungsfall informiert werden.

Zweitens nahmen die Polizeibeamten über die Computer in ihren Streifenwagen eine routinemäßige Überprüfung des Autokennzeichens vor, daß sich an dem liegengebliebenen KFZ des Davis befand. Als sie feststellten, daß sie sich bei der Computerabfrage vertippt und dadurch versehentlich das falsche Kennzeichen überprüft hatten, entschlossen sie sich, ihren Fehler zu ignorieren und es dabei zu belassen. Eine nochmalige Überprüfung des korrekten Kennzeichens fand nicht mehr statt.

Drittens war es den beiden Polizeibeamten nicht möglich, eine computergestützte Überprüfung des Strafregisterauszuges von Davis vorzunehmen. Eine solche Überprüfung wird ansonsten ebenfalls routinemäßig durchgeführt und dient, neben der Feststellung der kriminellen Vorgeschichte einer verdächtigen Person, vor allem dazu, möglicherweise ausstehende Haftbefehle erkennen und vollstrecken zu können. Der Grund hierfür lag darin, daß der seinerzeit amtierende *Attorney General* von Kalifornien, der "law and order"-Politiker Dan Lungren (Rep.), sich nur kurze Zeit zuvor dagegen entschieden hatte, einen frei verfügbaren Haushaltsposten seines Strafverfolgungs- und Justizbudgets, zum Erwerb modernerer Computerausrüstungen für Streifenwagen einzusetzen, die solche Registerüberprüfungen auch in ländlichen Polizeibezirken erlaubt hätten. Statt dessen hatte es Lungren vorgezogen, eine ganze Flotte von neuen, repräsentativen Dienstwagen für hochgestellte Mitarbeiter seines Büros anzuschaffen.¹³³⁶

Viertens durchsuchten die beiden Polizeibeamten auch noch das Auto von Richard Allen Davis und fanden in dem unaufgeräumten Wagen u.a. auch die Hilfsmittel der Entführung - Klebeband und weiße Kleidungsfetzen zum Fesseln - sowie ein teilweise konsumiertes "six-pack" Bier. Die Polizisten, immer noch in Unkenntnis von der Entführung, unterzogen Davis sodann einem Alkohol-Test, den dieser aber bestand.

¹³³⁶ DOMANICK (2004b), S.120f. m.w.N.

Damit war der Vorfall scheinbar geklärt. Die Polizisten halfen Davis nun, sein Kfz aus dem Straßengraben zu bergen und forderten ihn auf, das Grundstück zu verlassen. Davis fuhr davon und entschwand an diesem Abend zum zweiten Mal in der Nacht. Als die beiden Streifenbeamten später eine erste, noch ungenaue Phantomzeichnung des Entführers von Petaluma zu Gesicht bekamen, konnten sie den zuvor überprüften Richard Allen Davis darauf nicht wiedererkennen. Polly Klaas blieb bis auf Weiteres verschwunden.¹³³⁷

In die einsetzenden Ermittlungen der lokalen Polizeibehörden wurde schnell die Bundespolizei FBI eingeschaltet.¹³³⁸ Pollys Eltern, Eve Nichol und ihr leiblicher Vater Marc Klaas, wandten sich in den Tagen nach dem Verschwinden von Polly mit einem privaten Heimvideo an mehrere Fernsehstationen, welche die Bilder eines unbeschwert spielenden, tanzenden, lachenden und glücklichen Mädchens ausstrahlten.¹³³⁹

Die Kunde von Pollys Entführung löste in Petaluma und der näheren Umgebung breite Hilfsbemühungen aus. Bereits in den ersten 2 Wochen nach dem Verschwinden des Mädchens beteiligten sich mehr als 2.600 Freiwillige an den großangelegten Suchanstrengungen. Zu diesen zählte u.a. auch die aus Petaluma stammende und von dem Entführungsfall betroffene Hollywood-Schauspielerinnen Winona Ryder.¹³⁴⁰ Winona Ryder lobte daneben auch noch eine Belohnung von \$200.000 für Hinweise aus, die zum Auffinden der kleinen Polly führen.¹³⁴¹ Die Angehörigen von Polly Klaas und andere Freiwillige riefen alsbald die "*Polly Klaas Foundation*" ins Leben, deren einzige Zielsetzung es war, den Fall der vermißten Polly, anders als das Schicksal der seinerzeit ca. 58.000 vermißten Kinder in den USA, längerfristig im Blickfeld der Öffentlichkeit zu halten.¹³⁴² In den folgenden Wochen wurden über 10 Millionen Flugblätter mit Bildern des vermißten Mädchens und einem Phantombild des Täters in die ganzen Vereinigten Staaten sowie ins Ausland (u.a. auch nach Europa und die Bundesrepublik Deutschland) versandt.¹³⁴³ Daneben wurden bei der Suchaktion nach Polly auch erstmals die neuen Kommunikationsmedien in großem Umfang genutzt. Suchaufrufe wurden in das

¹³³⁷ PADDOCK / WARREN (2.12.1993), S.A1 und (3.12.1993), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.68f.; TOOBIN, S.48; HOOVER (19.6.1996), S.A1; ROSE, S.D6; DOMANICK (2004b), S.119-121 m.w.N.

¹³³⁸ PADDOCK (6.10.1993), S.A3; PODGER (28.9.2003), S.A27

¹³³⁹ CARMAN, S.A19; vgl. auch VITIELLO (1997b), S.1613; DOMANICK (2004b), S.117

¹³⁴⁰ PADDOCK (16.10.1993), S.A1; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (25.10.1993), S.A3; OWENS, M., S.886; PODGER (28.9.2003), S.A27

¹³⁴¹ SAN DIEGO UNION TRIBUNE (10.10.1993), S.A3 und (25.10.1993), S.A3; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (6.12.1993), S.9

¹³⁴² CARMAN, S.A19; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.411

¹³⁴³ vgl. DOUGAN (23.10.1993), S.A3; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (3.12.1993), S.10 und (6.12.1993), S.9; PADDOCK / WARREN (8.12.1993), S.A1; BECK, M., S.40

Internet gestellt und so in aller Welt zugänglich gemacht.¹³⁴⁴ Die besonderen Umstände des Verbrechens, namentlich der ländliche Tatort und die skrupellose Vorgehensweise des Entführers, hatten daneben auch von Anfang an intensivstes Medieninteresse geweckt.¹³⁴⁵ Zum einen galt das verträumte Petaluma vielen U.S.-Bürgern, spätestens seit 1984, als Ronald Reagan dort im Präsidentschaftswahlkampf seine "*Morning in America*"-Wahlspots drehen ließ, als "das Sinnbild" einer friedvollen, amerikanischen Mittelklasse-Idylle.¹³⁴⁶ Zum anderen kam der nächtlichen Entführung eines 12-jährigen Mädchens aus dem elterlichen Haus auch in zweifacher Hinsicht eine psychologische Schockwirkung zu. Einerseits handelte es sich bei dem Opfer um ein unschuldiges und wehrloses Kind. Zum anderen signalisierte die Verschleppung Pollys aus der schützenden Sphäre ihres heimischen Kinderzimmers - dem wohl sichersten Ort auf Erden, den es aus der Sicht eines Kindes gibt - den Bruch eines letzten Tabus und verkörperte für viele ein regelrechtes "Sakrileg".¹³⁴⁷

Über fast 8 Wochen, bis in den späten November, füllten Schlagzeilen über den Entführungsfall die Titelseiten der amerikanischen Presse. Unaufhörlich berichteten Nachrichtensendungen in Rundfunk und Fernsehen von dem Verbrechen.¹³⁴⁸ Überdies riefen Winona Ryder, der bekannte Country-Musiker Jonny Cash und andere Fernsehschauspieler in TV-Einspielungen zur

¹³⁴⁴ PADDOCK (16.10.1993), S.A1; PADDOCK / WARREN (3.12.1993), S.A1; DOMANICK (2004b), S.118; PODGER (28.9.2003), S.A27

¹³⁴⁵ vgl.: "*Polly's case... captured wide attention because of its singular horror...*" [PADDOCK / WARREN (8.12.1993), S.A1; "*The Polly Klaas case has drawn immense media attention*" [WALTERS (9.12.1993), S.B13]; "*...the Klaas case became a news-media storm*" [CARMAN, S.A19]; OWENS, M., S.886; LUNA, S.4 (Fn.27)

¹³⁴⁶ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.69; TOOBIN, S.48; "*Polly Klaas's abduction... in such a serene place like Petaluma, California, the venue for Ronald Reagan's 'Morning in America' commercials...*" [SKOLNICK (1995), S.7]; Zuvor hatte Petaluma bereits im Jahre 1973, als Drehort des Kino-Films "*American Graffiti*" gewisse Bekanntheit erlangt. [PADDOCK (16.10.1993), S.A1]; vgl. auch: "*Downtown Petaluma is famously picturesque*" [TOOBIN, S.48]; "*The dominant feature of its downtown skyline, if it can be called a skyline, is a grain elevator. The town's leading industry is dairy farming. Disenchanted urban dwellers dream about places like Petaluma, where the police logbook is a compendium of quiet misdemeanors.*" [CARMAN, S.A1] "*...the location of the crime - a small, quiet middle-class community*" [LUNA, S.4]; "*...the kidnapping occurred in a quiet middle-class neighborhood - not the typical crime scene in a state numbed to violence in poor and minority communities*" [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2123];

¹³⁴⁷ vgl.: "*...the circumstances of Polly's kidnapping hit a raw nerve. She was surrounded by friends in the safest place a child knows - home. Her mother was nearby. This kidnapping was more than a terrible crime; it was a sacrilege, magnifying the psychological blow. The public may surrendered the streets long ago, but Polly was snatched from sanctuary.*" [CARMAN, S.A19]; "*The terror of this is that the parents did everything right. They lived in a safe neighborhood. The mother had a right to be asleep at the end of a hard day.*" [LOCKE (11.12.1993), S.E1] "*A home is a place where we feel safe, where our children are safe. To have someone come in and steal one of our children makes us all feel uneasy and emotionally involved.*" [PADDOCK (6.10.1993), S.A3]; "*It touched everyone that an innocent vulnerable child was taken from the Safety of her own bed-room.*" [MCNAMARA, S.16]; "*Her surreal abduction tapped into every parent's deepest fear...*" [DOMANICK (2004b), S.116]; vgl. auch PADDOCK / WARREN (8.12.1993), S.A1; PILLSBURY (1995), S.321

¹³⁴⁸ vgl.: "*...the Klaas case became a news-media storm. ... Polly's case has singularly galvanized the public and the media*" [CARMAN, S.A19]; vgl. auch MORAIN (7.3.1994), S. A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 69; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.1

Mithilfe bei der Suche nach Polly auf. Winona Ryders damaliger Lebensgefährtin und Leadsänger der Rockgruppe "Soul Asylum", Dave Pirner, ließ das seinerzeit sehr populäre Musikvideo "*Runaway Train*", welches thematisch das Schicksal verschwundener Kinder behandelte, neu zuschneiden und ein Bild von Polly Klaas einfügen. Das Video lief fast täglich auf dem MTV-Musik-Fernsehsender.¹³⁴⁹ Der Entführungsfall Polly Klaas wurde des weiteren in der U.S.-Fernsehsendung "*E! Entertainment*", in den "*MTV News*" und nicht weniger als fünfmal in der allwöchentlichen Fernsehsendung "*America's Most Wanted*" vorgestellt, welche, ähnlich wie das uns bekannte Format "Aktenzeichen XY", die Bevölkerung zur Mithilfe bei der Aufklärung von Kriminalfällen bzw. Ergreifung von Straftätern auffordert.¹³⁵⁰ Insgesamt betrachtet, weiteten sich die vereinten Bemühungen aller Beteiligten binnen weniger Wochen zu einer der größten Suchaktionen in der amerikanischen Geschichte aus.¹³⁵¹ Selbst Reporter aus Europa reisten zu Recherchen ins kalifornische Petaluma.¹³⁵² Wie nur selten zuvor, wurde die öffentliche Aufmerksamkeit und Angst durch Pollys ungewisses Schicksal stimuliert. Sprichwörtlich eine ganze Nation bangte mit den verzweiferten Eltern.¹³⁵³

Erst am 28. November 1993 begann sich Pollys Schicksal endlich zu klären. Die Grundstückseigentümerin Dana Jaffe, die am Abend der Entführung die Polizei gerufen hatte, entdeckte bei einem Rundgang über ihr Anwesen zufällig ein abgerolltes Kondom, das nahe der Stelle lag, an der die Polizei Richard Allen Davis kontrolliert hatte. In der Nähe fand Jaffe zudem Stücke von Klebeband, eine rote Hose, ein schwarzes Sweatshirt, einen Kopfkissenbezug mit Schminckflecken und weiße Stoffstücke, wie sie zur Fesselung von Pollys Freundinnen Kate und Gillian wurden. Jaffe informierte erneut die Polizei und erinnerte diese an den Mann, der am Entführungsabend genau an dieser Stelle ihres Grundstücks kontrolliert worden war.¹³⁵⁴

¹³⁴⁹ PADDOCK (16.10.1993), S.A1

¹³⁵⁰ PADDOCK (6.10.1993), S.A3; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (10.10.1993), S.A3; DOMANICK (2004b), S.118; PODGER (28.9.2003), S.A27

¹³⁵¹ vgl.: "...police and volunteers mounted one of the most intense searches in the nations history..." [OWENS, M., S.886 m.w.N.]; "An unprecedented volunteer search effort..." [BARR, L., S.110]; ECONOMIST (11.11.1993), S.30

¹³⁵² DOUGAN (23.10.1993), S.A3

¹³⁵³ vgl.: "The two-months hunt for the 12-year-old Petaluma girl captured national attention" [WILKIE (7.12.1993), S.A3]; "A nation watched and hoped she was still alive." [HECHT (10.7.1994), S.A1]; "For month... public attention and anxiety was stimulated by her unknown fate" [ZIMRING (1996), S.246]; "The incident horrified not only the rural community, but also the state and the nation" [LUNA, S.4]; "...the efforts... to locate her have galvanized the nation." [VITIELLO (1997b), S.1613]

¹³⁵⁴ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 68f.; TOOBIN, S.52; PADDOCK / WARREN (2.12.1993), S.A1 und (3.12.1993), S.A1; HUNT, S.A1; HOOVER (19.6.1996), S.A1; ROSE, S.D6; DOMANICK (2004b), S.121; PODGER (28.9.2003), S.A27

Am 30. November 1993 festgenommen, schwieg Richard Allen Davis mehrere Tage zu den Anschuldigungen. Nochmals machte sich in den gesamten Vereinigten Staaten Hoffnung breit, daß man Polly doch noch wohlbehalten finden könne.¹³⁵⁵

Am 3. Dezember 1993 konfrontierte die Polizei Davis dann mit dem Fund seiner Fingerabdrücke am Entführungsort.¹³⁵⁶ In Anbetracht der erdrückenden Beweislage gestand Davis nun die Entführung und Tötung des kleinen Mädchens. Seiner Einlassung zufolge hatte sich Polly zum Zeitpunkt der Polizeikontrolle verängstigt, aber noch wohlbehalten, in einem nahen Gebüsch verborgen gehalten. Erst später habe er Polly erdrosselt und ihre Leiche dann an einem anderen Ort versteckt.¹³⁵⁷ Verschiedentlich wird berichtet, daß sich Davis auch sexuell an dem kleinen Mädchen vergangen haben soll, was dadurch eine Bestätigung erfuhr, daß er in dem späteren Strafverfahren neben Mord ersten Grades sowie acht weiteren *felony*-Anklagepunkten, ebenfalls wegen versuchtem sexuellen Mißbrauchs Minderjähriger schuldig gesprochen wurde.¹³⁵⁸ Davis bestritt dies allerdings bis zuletzt.¹³⁵⁹ Am 4. Dezember 1993 führte Davis die Ermittlungsbehörden dann schließlich zu Pollys sterblichen Überresten. Diese wurden, ca. 30 Meilen von Petaluma entfernt, in einer kleinen Waldschonung aufgefunden, die sich nahe eines verlassenen Sägewerkes am Rande des Ortes Cloverdale befand.¹³⁶⁰

Die Nachricht vom Tode Pollys löste in Kalifornien und dem Rest der Vereinigten Staaten tiefe Erschütterung aus und versetzte eine ganze Nation in kollektive Trauer.¹³⁶¹ Selbst in der Bundesrepublik Deutschland wurde der tragische Ausgang des Entführungsfalls Polly Klaas zum Pressethema. Neben einer Münchner Tageszeitung, welche die traurige Nachricht unter dem Titel "Amerika weint: Polly ist tot" verbreitete¹³⁶², wurde dem entsetzlichen Resultat des Entführungsfalls auch in der FRANKFURTER ALLGEMEINEN ZEITUNG Aufmerksamkeit zuteil. Nachdem die FAZ bereits wenige Tage zuvor über die Entführung Pollys, die großangelegte Suchaktion und die Verhaftung eines

¹³⁵⁵ vgl.: "News that police finally had a suspect in the case briefly raised the public's hopes that Polly was finally going to come home. Those hopes began to dwindle, though, as the days continued to pass with no word on Polly's whereabouts and no information forthcoming from Davis." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.70]; TOOBIN, S.38, DOMANICK (2004b), S.121

¹³⁵⁶ FAGAN, S.A1; DOMANICK (2004b), S.121; PODGER (28.9.2003), S.A27

¹³⁵⁷ ROSENFELD, S., S.A1; WARREN / PADDOCK (6.12.1993), S.A3; LOCKE (10.12.1993), S.A3

¹³⁵⁸ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.70; ZIMRING (1996), S.246; DOUGAN (6.8.1996), S.A1; HOOVER (19.6.1996), S.A1; LAFREE, S.877; DOMANICK (2004b), S.121

¹³⁵⁹ DOMANICK (2004b), S.154

¹³⁶⁰ BRAZIL, S.A1; HUNT, S.A1; PADDOCK / WARREN (5.12.1993), S.A1; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (6.12.1993), S.9; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.70; TOOBIN, S.38; LUNA, S.4 m.w.N.; PODGER (28.9.2003), S.A27

¹³⁶¹ PADDOCK / WARREN (5.12.1993), S.A1; WARREN / PADDOCK (6.12.1994), S.A3; OWENS, M., S.887; BECK, M., S.30

¹³⁶² DOMANICK (2004b), S.126

Tatverdächtigen berichtet hatte ("Entführer eines verschwundenen Mädchens gefaßt?)"¹³⁶³, wurden die Leser am 6.12.1993 ("Polly Klaas tot aufgefunden") mit folgende Worten über das Schicksal von Polly informiert:

"Die Suche nach dem vor zwei Monaten entführten amerikanischen Mädchen Polly Klaas ist zu Ende. Der Leichnam der Zwölfjährigen wurde am Wochenende in einem Waldgebiet nahe ihrer Heimatstadt Petaluma im Bundesstaat Kalifornien gefunden. Die Nachricht rief weit über Kalifornien hinaus Trauer und Entsetzen hervor. Millionen Menschen hatten sich um das Schicksal des Mädchens gesorgt..."¹³⁶⁴

Nach der öffentlichen Bekanntgabe des Todes von Polly, versammelten sich hunderte Menschen aus Petaluma und der Umgebung mit brennenden Kerzen vor dem Büro der "*Polly Klaas Foundation*", um gemeinschaftlich Trost zu finden. Aus den ganzen Vereinigten Staaten trafen Kondulenzbotschaften in Petaluma ein.¹³⁶⁵ Während sich Pollys Familienangehörige zurückgezogen hatten, wurde eine Stellungnahme ihres Vaters veröffentlicht, in welcher er den freiwilligen Helfern und den Medien für ihre Hilfsbemühungen dankte und mit einem Satz die Gefühle von sehr vielen Amerikanern auf den Punkt brachte:

"Polly ist nicht länger nur irgendein Nachbar aus Petaluma. - Sie ist zum Kind von ganz Amerika geworden."¹³⁶⁶

Am 9.12.1993 wurde Polly Klaas unter großer Medienpräsenz in Petaluma beigesetzt. Mehr als 1.500 Kalifornier, unter ihnen zahlreiche Prominente und Politiker wie Winona Ryder, U.S.-Senatorin Dianne Feinstein und Gouverneur Pete Wilson, wohnten den ergreifenden Trauerfeierlichkeiten bei. Neben Gesangseinlagen der international bekannten Interpretinnen Linda Ronstadt und Joan Baez wurde eine Kondulenzbotschaft des damaligen U.S.-Präsidenten Bill Clinton verlesen, der Pollys Eltern bereits zuvor telefonisch sein Mitgefühl ausgesprochen hatte.¹³⁶⁷ Auch Präsident Clintons Worte trafen die Nation mitten ins Herz:

"Polly war ein offenes, hilfsbereites und freundliches Kind, das das Leben aller, die sie kannten, erhellt und bereichert hat."¹³⁶⁸

¹³⁶³ FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (3.12.1993), S.10

¹³⁶⁴ FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (6.12.1993), S.9

¹³⁶⁵ LOCKE (6.12.1993), S.A3; WARREN / PADDOCK (6.12.1994), S.A3; VOGEL, S.A1

¹³⁶⁶ Marc Klaas: "*Polly has become more than a neighbor in Petaluma. - She has become America's child.*" [WARREN / PADDOCK (6.12.1994), S.A3; LOCKE (6.12.1993), S.A3]

¹³⁶⁷ WARREN (10.12.1993), S.A1; HECHT (10.7.1994), S.A1; DOMANICK (2004b), S.126

¹³⁶⁸ Bill Clinton: "*She was a compassionate and kind child who brightened the lives of everyone she knew...*" [LOCKE (10.12.1993), S.A3]

8. irrationaler Anstieg der Kriminalitätsangst in den USA während der Jahre 1993 und 1994 / öffentliche und politische Reaktion

a. Anstieg der Verbrechensfurcht in der amerikanischen Bevölkerung ab dem Jahr 1993

Betrachtet man das tragische Schicksal der kleinen Kalifornierin nicht isoliert, sondern im Kontext der gesamtamerikanischen Entwicklungen und Geschehnisse, die das U.S.-amerikanische Leben im Jahre 1993 prägten, so sticht speziell hinsichtlich der Kriminalitätsthematik eines ins Auge.

Ein Rückblick, der etwas breiter angelegt ist und über den Bundestaat Kalifornien hinaus auch die Vorkommnisse in den gesamten Vereinigten Staaten berücksichtigt, offenbart nämlich, daß die Entführung und Ermordung von Polly Klaas lediglich den traurigen Höhepunkt einer ganzen Reihe spektakulärer und viel beachteter Gewaltverbrechen markierte, welche die nordamerikanische Bevölkerung schon seit Beginn des Jahres 1993 aufgerüttelt hatten.¹³⁶⁹

Zu diesen aufsehenerregenden Straftaten bzw. sog. "*high profile crimes*" zählten zunächst die seinerzeit weltweit beachteten Touristenmorde im U.S.-Bundestaat Florida. Von Anfang des Jahres 1993 bis in den Spätherbst 1993 erregten Berichte über eine nicht abreißende Serie von Raubmorden an Urlaubern in Floridas "*Sunshine State*" die Gemüter.¹³⁷⁰ Nachdem bereits im Oktober 1992 ein erstes Opfer zu beklagen war, verloren binnen der nächsten 12 Monate insgesamt 8 Touristen, unter ihnen auch die fünf deutschen Urlauber Detlef Klappan, Rudi Rohloff, Georg Schnell, Barbara Meller-Jensen und Uwe-Wilhelm Rakebrand, im sonnigen Urlaubsparadies an der Ostküste der USA ihr Leben.¹³⁷¹

Am 26. Februar 1993 ereignete sich der erste terroristische Anschlag militanter Islamisten auf das *World Trade Center* in der amerikanischen Wirtschaftsmetropole New York. Während die damalige Detonation einer Autobombe in der Tiefgarage des Hochhauskomplexes noch keine größeren Schäden am Gebäude anrichtete, wurden gleichwohl über 1.000 Personen verletzt und sechs Menschen kamen ums Leben.¹³⁷²

¹³⁶⁹ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; GROSS, J., S.A3; ROTHER, L., S.A1; WILKIE (24.1.1994), S.A3; SKOLNICK (1994a), S.34; MAURER (1994d), S.17 und (1999a), S.72; GILLIAM, F. et al., S.3ff.

¹³⁷⁰ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; GROSS, J., S.A3; ROTHER, L., S.A1; SKOLNICK (1994a), S.34 und (1995), S.7

¹³⁷¹ vgl. im einzelnen STROTHER, S.A1; SENDKER / KRETZ, S.20; ZANDER, S.40; DEDERICH, S.190f.; UTHMANN VON, S.I

¹³⁷² GOLDMAN / REMPEL, S.A1; GILLIAM, F. et al., S.4; BARKAN, S.404

Im Juli 1993 stürmte ein mit zwei Pistolen bewaffneter Mann durch vier Etagen eines Bürohochhauses in San Francisco und erschoss willkürlich 8 Menschen. Beim Täter wurde später eine Liste mit verschiedenen Namen von dort Beschäftigten gefunden, die darauf schließen ließ, daß der Angriff wohl auf diese Personen abzielte. Die tatsächlich getöteten Opfer waren auf dieser Liste indes nicht geführt.¹³⁷³

Daneben kam es über den Sommer 1993 zu verschiedenen ungezielten und größtenteils tödlich endenden Amokläufen, die sich in amerikanischen Schulen, mehreren Schnellrestaurants sowie einem Schwimmbad in der U.S.-Bundeshauptstadt Washington abspielten..¹³⁷⁴

Im August 1993 erregte dann die Nachricht vom Mord an James Jordan, dem Vater des amerikanischen Basketballidols und Multimillionärs Michael Jordan, nationales Aufsehen.¹³⁷⁵ James Jordan war spätabends in seiner Luxuslimousine auf einer Überlandfahrt müde geworden und hatte am Straßenrand ein Nickerchen gehalten. Wie sich später herausstellte, wurde er von zwei Jugendlichen, die planlos nach irgendeinem Opfer Ausschau hielten, ausgeraubt und kaltblütig erschossen.¹³⁷⁶

Von Anfang Oktober bis Anfang Dezember versetzte die Suche nach der entführten Polly Klaas die Amerikaner in Angst und Schrecken.¹³⁷⁷

Anfang Dezember - nahezu zeitgleich mit der Aufdeckung des Mordes an Polly - erschoss schließlich der afro-amerikanische Rassist Colin E. Ferguson in einem Pendlerzug in New York wahllos 6 Menschen und verletzte 18 weitere Personen zum Teil lebensgefährlich.¹³⁷⁸

Wenngleich die amerikanische Bevölkerung angesichts der seit den 1960er Jahren langfristig gestiegenen Drogen-, Banden- bzw. "Gang"- und Gewaltkriminalität, bereits seit geraumer Zeit von Kriminalitätsangst heimgesucht wurde¹³⁷⁹, traf die rasche Kumulation der Schreckensmeldungen des Jahres 1993 das öffentliche Sicherheitsgefühl in den Vereinigten Staaten bis ins Mark. Dies galt vor allem aufgrund des Umstandes, daß es sich bei all den geschilderten Vorfällen augenscheinlich um sog. "Zufallstaten" handelte, bei

¹³⁷³ vgl. im einzelnen WARREN / MORRISON, S.A1; WARREN / PADDOCK (3.7.1993), S.A1

¹³⁷⁴ vgl. BRAUN / PASTERNAK, S.A1; LOS ANGELES TIMES (11.8.1993), S.A10

¹³⁷⁵ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; GROSS, J., S.A3; ROTHER, L., S.A1; SKOLNICK (1994a), S.34 und (1995), S.7; MAURER (1994d), S.17 und (1999a), S.72; DEDERICH, S.190f.; UTHMANN VON, S.I

¹³⁷⁶ vgl. im einzelnen TACKETT, S.1

¹³⁷⁷ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; GROSS, J., S.A3; ROTHER, L., S.A1; SKOLNICK (1994a), S.34 und (1995), S.7; GILLIAM, F. et al., S.4; MAURER (1999a), S.72

¹³⁷⁸ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; ROTHER, L., S.A1; SKOLNICK (1994a), S.34; MAURER (1994d), S.17 und (1999a), S.72; vgl. im einzelnen GOLDMAN / OLEN, S.A1

¹³⁷⁹ DUBBER (1990), S.235; FRIEDMAN, S.449; SHAPIRO, S.14; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.xi

denen persönliche Täter-Opferbeziehungen keine Rolle spielten und die fast alle an bislang sicher geglaubten Lokalisationen verübt wurden. Mit anderen Worten hätte jeder amerikanische Bürger, der einfach nur "zur falschen Zeit, am falschen Ort gewesen wäre", selbst zum Opfer werden können.¹³⁸⁰

Wurde das Kriminalitätsproblem von vielen Amerikanern, insbesondere den weißen Angehörigen der wirtschaftlichen Mittelschicht, bis dahin gerne als unausweichlicher Fakt heruntergekommener Großstadtbezirke und ihrer "farbigen, verarmten und drogensüchtigen Ghattobewohner" abgetan, so suggerierten die Berichte über die genannten Gewaltverbrechen der amerikanischen Öffentlichkeit jetzt eine gleichermaßen klare, wie niederschmetternde Botschaft:

"Zufällige Gewalttaten werden überall verübt! Nirgendwo im alltäglichen Leben, an keinem, aber auch keinem Ort, kann ein rechtschaffener Bürger seines Lebens mehr sicher sein, weder im Pendlerzug, am Arbeitsplatz, in der Schule, auf dem *Highway*, noch bei der Erholung im Urlaub, im Schwimmbad, selbst beim schnellen Snack im nahegelegenen McDonalds-Restaurant und – die Polizei und Gerichte können oder wollen keinen Schutz bieten."¹³⁸¹

Diese schlimme und beängstigende Erkenntnis wurde schließlich durch das Schicksal der kleinen Polly Klaas nochmals potenziert.¹³⁸² So wurde der Nation nachdrücklich vor Augen geführt, daß auch die in zunehmendem Maße präferierte "Stadtflucht" von Mittelklasseangehörigen in vermeintlich ruhigere, friedlichere Nachbarschaften der städtischen Randgebiete, ja selbst das Leben in ländlichen und verträumten Kleinstädten wie Petaluma, nicht länger eine Gewähr für die persönliche Sicherheit bietet.¹³⁸³ Schlimmer noch - die "Freveltat" an Polly Klaas, welche umgehend mit "dem amerikanischen Jahrhundertverbrechen" der Entführung und Ermordung des Babys von Flugpionier Charles Lindbergh (1932) verglichen wurde¹³⁸⁴, dokumentierte auf

¹³⁸⁰ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; SKOLNICK (1994a), S.34, MAURER (1994d), S.17 und (1999a), S.72, GROSS, J., S.A3

¹³⁸¹ vgl.: *"The message seemed to be that random violence is everywhere and you are no longer safe - not in your suburban home, commuter train, or automobile - and that the police and the courts cannot or will not protect you."* [SKOLNICK (1994a), S.34]; *"Crime began to seem less contained in the inner cities as it spilled out onto highways, into shopping centers and suburban schools."* [KAMINER (1994a), S.13] vgl. auch DEDERICH, S.190f.; SKOLNICK (1995), S.7

¹³⁸² vgl.: *"The Klaas incident... intensified the public's perception of crime..."* [FULLWILEY, S.1]

¹³⁸³ vgl.: *"Polly Klaas's murder..., sent a scary message to the majority of Americans who do not reside in the inner cities."* [SKOLNICK (1994a), S.34]; *"...the message... communicated to middle-class suburbanites was that they, too, could be victimized by such violence"* [MAURER (1999a), S.72]

¹³⁸⁴ CARMAN, S.A19; HOOVER (19.6.1996), S.A1; ROSE, S.D6

denkbar drastische Weise, daß "die Gewaltkriminalität selbst vor Kinderzimmern keinen Halt mehr macht."¹³⁸⁵

Wie eine Vielzahl von Meinungsumfragen belegten, führten diese "Hiobsbotschaften" des Jahres 1993 zu einem rapiden Anstieg der Verbrechensfurcht in der amerikanischen Bevölkerung.¹³⁸⁶

So wiesen bspw. die demoskopischen Langzeiterhebungen der angesehenen amerikanischen *Gallup*-Organisation deutlich aus, daß nach einer vorangegangenen Periode von mehr als 10 Jahren, in denen die Kriminalität zwar durchweg als präsent, gleichwohl aber nachgeordnetes Problem der amerikanischen Gesellschaft angesehen wurde, ab 1993 ein signifikanter Wandel im öffentlichen Meinungsbildes eintrat.¹³⁸⁷

Lag der Anteil der Amerikaner, die Kriminalität und Gewalt als Hauptproblem der amerikanischen Gesellschaft identifizierten, zwischen Oktober 1983 und März 1992 durchweg in einer Größenordnung von einem bis sechs Prozent, so betrug dieser Prozentsatz im Januar 1993 bereits 9% und stieg über das folgenden Jahr, bis zum Januar 1994, schon auf 37% an. Im August 1994 war dieser Prozentsatz dann sogar auf 52% angewachsen.

Allein zwischen März 1992 (5%) und Januar 1994, hatte sich damit die Zahl derjenigen, die Kriminalität und Gewalt als Hauptsorge artikulierten, mehr als versiebenfacht und weitere 7 Monate später sogar mehr als verzehnfacht.¹³⁸⁸ Wie Übersicht Nr.38 (auf der folgenden Seite) verdeutlicht, wiesen die "*Gallup*"-Umfrageergebnisse dann erst wieder ab Ende 1994 eine rückläufige Tendenz auf.¹³⁸⁹

¹³⁸⁵ LOCKE (11.12.1993), S.E1; "For many, Polly had become a symbol of a world grown so dangerous that children are not safe in their own homes in small-town America." [WARREN / PADDOCK (6.12.1993), S.A3]; "In a society where violent crime is commonplace, it is rare for a single brutal act to stand out. But the abduction and murder of Polly Klaas have bruised the psyche of a nation that is no longer so easy to shock. In small towns and big cities alike, the innocent-looking 12-year-old's awful fate drove home the disturbing message that youngsters are not even safe in their own bedrooms." [PADDOCK / WARREN (8.12.1993), S.A1]; "The Polly Klaas abduction sent a powerful message to mainstream America that people are not free from crime even in their own homes." [CONTRERAS, S.3]; "...more and more people feeling besieged, even at home, by nameless strangers, like the man who abducted and killed twelve year-old Polly Klaas in California..." [KAMINER (1994a), S.10]; "The recent kidnapping and murder of Polly Klaas was one of those cases that from time to time hits a nationwide raw nerve and embodies all the things that are good and bad in this land" [BARR, L., S.107 (Fn.1) m.w.N.]

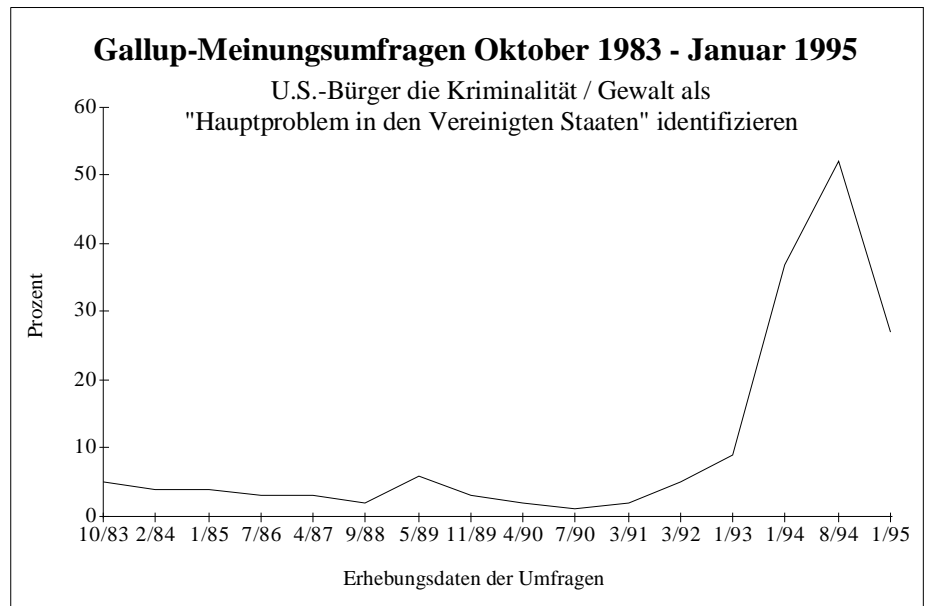
¹³⁸⁶ vgl.: "...crime (has become) America's number one problem in the polls..." [SKOLNICK (1994a), S.34f.]; "Violent crime became a pre-eminent problem last year..." [KAMINER (1994a), S.13]; vgl. auch SKELTON (13.12.1993), S.A3 (zur *Field-Poll*); ROTHER, L., S.A1 und DONZINGER (1996a), S.65 (zur *New York Times/CBS-Poll*); MAGUIRE / PASTORE (1997), S.115 (Table 2.8.= *Harris-Poll*); LACAYO (1994), S.4 (zur *Time Magazine-Poll*); vgl. auch BARKAN, S.26 m.w.N.; DEDERICH, S.190f.; WALSH, J. (2004), S.7

¹³⁸⁷ vgl. MAGUIRE / PASTORE (1995), S.140 (Table 2.1) und (1997), S.114 (Table 2.1.); vgl. auch IRWIN / AUSTIN, S.6 (Figure 1-2); BARKAN, S.27 (Figure 2.1)

¹³⁸⁸ BARKAN, S.26f.; SCHIRALDI (1998), S.C6

¹³⁸⁹ vgl. auch BARKAN, S.27 (Figure 2.1), IRWIN / AUSTIN, S.6 (Figure 1-2)

Übersicht Nr.38: Ergebnisse der Gallup-Umfragen zur Kriminalitätsangst in der amerikanischen Bevölkerung (Okt. 1983 - Jan. 1995)



Quelle: Zusammenfassung der Ergebnisse verschiedener Gallup-Umfragen bei MAGUIRE / PASTORE (1995), S.140 und (1997), S.114 (jew. Table 2.1.: Attitudes toward the most important problems facing the country)

Einen noch differenzierteren Überblick zum Anstieg der Verbrechensfurcht im Jahr 1993 bieten daneben die Feldforschungen der kalifornischen Tageszeitung *Los Angeles Times* (L.A. Times), die über das Jahr 1993 verteilt, gleich mehrere Meinungserhebungen zur Perzeption des Kriminalitätsproblems und der seinerzeit anderen Hauptsorge der amerikanischen Bevölkerung, namentlich der nationalen Wirtschaftslage, durchführte. Hervorgehoben sei, daß die Umfrageergebnisse der L.A. Times, ebenso wie die *Gallup*-Meinungsforschung, auf Grundlage der Befragung eines repräsentativen Samples der gesamtamerikanischen und nicht etwa nur der kalifornischen Bevölkerung zustande kamen¹³⁹⁰

Wie Übersicht Nr.39 (folgende Seite) ausweist, stieg die Kriminalitätsfurcht nach den Umfragen der L.A. Times im Verlauf des Jahres 1993 sukzessiv an, wobei insbesondere in der zweiten Jahreshälfte eine deutliche Beschleunigung zu verzeichnen war. Auf der anderen Seite fiel der Prozentsatz derjenigen Amerikaner, welche die Wirtschaft als kontemporäres Hauptproblem identifizierten, über das Jahr 1993 kontinuierlich ab. Im Januar 1994 hatte die Kriminalitätssorge dann schließlich die Thematik der angeschlagenen U.S.-Wirtschaftslage, die Anfang 1993 noch deutlich dominierte, überflügelt.¹³⁹¹

¹³⁹⁰ BRAUN / PASTERNAK, S.A1

¹³⁹¹ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; vgl. auch MAURER (1994d), S.17; SUTER, S.8; SAINT-GERMAIN / CALAMIA, S.57

Übersicht Nr.39: Ergebnisse der Los Angeles Times-Umfragen zur jeweils aktuellen Hauptsorge in der amerikanischen Bevölkerung (Jan. 1993 - Jan. 1994)

	"Hauptsorge der amerikanischen Bevölkerung"	
Datum der Umfrage	Wirtschaft	Kriminalität
Januar 1993	ca. 62%	ca. 17%
Juni 1993	ca. 60%	ca. 23%
September 1993	ca. 48%	ca. 30%
Dezember 1993	ca. 49%	ca. 40%
Januar 1994	ca. 40%	ca. 43%

Quelle: BRAUN / PASTERNAK, S.A1

Zu einem noch deutlicheren Ergebnis kam schließlich eine Umfrage des *National Law Journal*, die Anfang des Jahres 1994 indizierte, daß 52% der Befragten als damaliges Hauptproblem die Kriminalität identifizierten, während nur jeweils 18% die nationale Wirtschaftslage und das U.S.-Gesundheitswesen sowie 6% die amerikanischen Umweltprobleme nannten.¹³⁹²

Der demoskopisch ausgewiesene Anstieg der Verbrechensfurcht in der U.S.-Bevölkerung manifestierte sich daneben auch in einer rasch wachsenden Zahl von U.S.-Bürgern, die 1993 spezielle Maßnahmen zum Selbstschutz ergriffen.¹³⁹³ So dokumentierten einerseits steigende Zahlen beim Schußwaffenverkauf - allein in Kalifornien wurden 1993 665.000 Neuerwerbungen registriert, was gegenüber 1992 einem Anstieg um 22% entsprach¹³⁹⁴ - sowie emporschießende Mitgliederzahlen der "*National Rifle Association*" und andererseits auch der große Zulauf zu privaten Aktivistengruppen wie dem Verein "*The Chatsworth*" (Begründer des Interessenverbandes "*Mad About Rising Crime*") oder der "*Coalition to Stop Gun Violence*", einen zunehmenden Verlust des Sicherheitsgefühls in den USA.¹³⁹⁵ Auch bekundeten 20% der Befragten, die an der Januar 1994-Umfrage der L.A. Times partizipiert und 1993 einen Wohnungswechsel vorgenommen hatten, daß ihr Umzug zumindest teilweise von dem Gedanken motiviert war, einer subjektiv empfundenen Kriminalitätsbedrohung zu begegnen.¹³⁹⁶

¹³⁹² SHINBEIN, S.175; SHERMAN, R., S.A1

¹³⁹³ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; DEDERICH, S.190f.

¹³⁹⁴ ECONOMIST (15.1.1994), S.29

¹³⁹⁵ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; vgl. auch DEDERICH, S.190f.

¹³⁹⁶ BRAUN / PASTERNAK, S.A1

b. Irrationalität

Das periodische Aufflammen der Kriminalitätsangst stellt in den Vereinigten Staaten, wie in vielen anderen Gesellschaften, per se keine außergewöhnliche Erscheinung dar. Gleichwohl erregte der rasante Anstieg der Verbrechensfurcht in den USA, der in den Jahren 1993/94 verzeichnet wurde, aus gutem Grunde eine gesteigerte Aufmerksamkeit.¹³⁹⁷

Wie der Sozialpsychologe und Politikwissenschaftler Ted Gurr von der Universität in Maryland hervorhob, war die Kriminalitätsangst der Amerikaner, in der Vergangenheit, wie bspw. in den 1850er, den 1920er und den 1960er Jahren, schon öfter zyklisch angestiegen und dann wieder gefallen. In den besagten Fällen korrespondierte der Anstieg der Verbrechensfurcht jeweils mit einem faktischen Anstieg der "Straßenkriminalität" oder vorangegangenen Perioden urbaner Unruhen. Der seinerzeit jüngste Anstieg der Verbrechensfurcht wurde von Gurr und auch anderen Beobachtern demgegenüber aber als atypisch bewertet, da ein entsprechendes Korrelat während der Jahre 1993/94 augenscheinlich fehlte.¹³⁹⁸

Wie zuvor dargelegt, wiesen die amerikanischen Kriminalstatistiken nämlich bereits seit 1992 erstmals wieder einen kontinuierlichen Rückgang der U.S.-Kriminalitätsrate aus, was sowohl für den Bereich der Eigentums- als auch der Gewaltdelinquenz galt.¹³⁹⁹ Entsprechendes kann auch für das Segment der sog. "Straßenkriminalität" berichtet werden, welches im Bereich der offiziellen FBI-UCR-Kriminalitätsstatistiken insbesondere auch durch das Delikt des Raubes repräsentiert wird. So sank die Begehungsraten des Raubes pro 100.000 Einwohner nach *Uniform Crime Report* zunächst zwischen 1991 (272.2/100.000) auf 1992 (263.6/ 100.000) um -3,3% dann von 1992 auf 1993 (255.9/100.000) um -2,9% und zwischen 1993 und 1994 (237.7/100.000) schließlich sogar um -7,1%.¹⁴⁰⁰

Darüber hinaus dürfte aber auch ein Zusammenhang zwischen den in den USA seinerzeit viel beachteten Rassenunruhen von Los Angeles (April / Mai 1992) und dem Anstieg der Verbrechensfurcht in den Jahren 1993/94 ausscheiden. Dieser bürgerkriegsähnliche Aufstand mag für den, nach den

¹³⁹⁷ vgl. bspw. BRAUN / PASTERNAK, S.A1; BARKAN, S.26f.; IRWIN / AUSTIN, S.5; DONZINGER (1996a), S.65; MAURER (1999a), S.72; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a -Criminal Justice / Overview), S.10ff.

¹³⁹⁸ BRAUN / PASTERNAK, S.A1

¹³⁹⁹ BARKAN, S.27; DONZINGER (1996a), S.65; BRAUN / PASTERNAK, S.A1; McNAMARA, S.16; vgl.: "...at a time when crime rates were flat or declining in California (and the nation) crime has become America's number one concern." [SKOLNICK (1994b), S.16]

¹⁴⁰⁰ [MAGUIRE / PASTORE (1997), S.306 (Table 3.106: Estimated number and rate (per 100.000 inhabitants) of offenses known to the police, United States 1960-1995)]

Gallup-Umfragen ausgewiesen, graduellen Anstieg der Kriminalitätsangst zwischen März 1992 und Januar 1993 mitverantwortlich gewesen sein. Die wirklich dramatische Wandlung im öffentlichen Meinungsbild trat hingegen, wie vor allem durch die Erhebungen der *L.A. Times* belegt, erst ab der zweiten Jahreshälfte 1993 und damit augenscheinlich zu zeitversetzt ein.

c. Erklärungsversuche

Der rasante Anstieg der Verbrechensfurcht in den Jahren 1993 und 1994, der vor allem hinsichtlich der seinerzeit rückläufigen U.S.-Kriminalitätsraten jeglicher Tatsachengrundlage entbehrte und daher als "irrational" eingestuft werden kann, erfuhr zwischenzeitlich unterschiedliche Interpretationen und Erklärungsversuche.

aa. emotionales Vakuum / "fear fatigue"

Manche Beobachter führten den irrationalen Anstieg der Verbrechensfurcht in den frühen 1990er Jahren darauf zurück, daß die Kriminalitätsangst in ein sog. "emotionales Vakuum" getreten sei, welches die nachlassende Sorge bezüglich der amerikanischen Wirtschaftslage, in den Köpfen der U.S.-Bevölkerung hinterlassen habe. Da die amerikanische Wirtschaft, nach der schweren Rezession am Anfang der 1990er, seit etwa 1993 wieder langsam zu prosperieren begann, hätte die öffentliche Verbrechensfurcht nun leicht an die Stelle der zuvor dominierenden ökonomischen Sorgen treten können.¹⁴⁰¹

Von anderer Seite wurde der irrationale Anstieg der Verbrechensfurcht in den Jahren 1993 und 1994 darauf zurückgeführt, daß die Angst der amerikanischen Bevölkerung vor Kriminalität bereits seit langer Zeit präsent war und das permanente Gefühl der Bedrohung, die Psyche der U.S.-Bürger auf Dauer zermüht und erschöpft habe ("*fear fatigue*"). Die schon chronische Kriminalitätsangst und der diesbezügliche, mentale Erschöpfungszustand, hätte sich dann, gepaart mit den unaufhörlichen Schreckensmeldungen über die "*high profile crimes*" des Jahres 1993 und insbesondere dem drängenden Bedürfnis, nicht länger in Furcht leben zu müssen, auf einmal explosionsartig entladen.¹⁴⁰²

¹⁴⁰¹ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; MAURER (1994d), S.17

¹⁴⁰² vgl. im einzelnen BRAUN / PASTERNAK, S.A1

bb. Medienkriminalitätswelle

Der in der Literatur am häufigsten vertretene und mit den vorgenannten Thesen zum Teil konvergierende Erklärungsansatz, weist hingegen auf einen noch anderen Hauptgrund hin, der den irrationalen Anstieg der U.S.-Verbrechensfurcht in den Jahren 1993 und 1994 entscheidend gefördert hat.

Eine Vielzahl von Beobachtern verweisen dabei auf eine direkte Kausalbeziehung zwischen der irrationalen Eskalation der Verbrechensfurcht und einer "Medienkriminalitätswelle", die von den U.S.-amerikanischen Massenmedien im Jahre 1993 künstlich produziert wurde und die im öffentlichen Bewußtsein den Eindruck hervorrief, die Vereinigten Staaten seien mit dem Ausbruch einer regelrechten Epidemie von Straftaten und speziell Gewaltdelikten konfrontiert¹⁴⁰³

Während die U.S.-Kriminalitätsbelastung nämlich schon seit 1992 faktisch zurückging, war in der amerikanischen Medienlandschaft des Jahres 1993 eine signifikante Intensivierung der Berichterstattung über Kriminalfälle zu verzeichnen.¹⁴⁰⁴

Sowohl im U.S.-amerikanischen Fernsehen als auch im Bereich der Printmedien war dabei auch eine äußerst selektive Kriminalitätsberichterstattung zu verzeichnen, die das tatsächliche Kriminalitätsbild grob verzerrte. Im Zuge der "Überdramatisierung" und "Sensationalisierung" wurde dabei fast ausschließlich auf schwere Gewaltdelikte und insbesondere auf Kapitalverbrechen fokussiert, die in der Verbrechensrealität nur vergleichsweise selten verübt werden.¹⁴⁰⁵

Als ein Beispiel hierfür können insbesondere die zuvor nur auszugsweise aufgezählten und von den amerikanischen Medien seinerzeit regelrecht "ausgeschlachteten", sensationellen "*high profile-crimes*" des Jahres 1993

¹⁴⁰³ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; EDWARDS, E., S.C01; BARKAN, 26f.; DUNN, S.24; LACAYO (1994), S.1; LUNA, S.5f.; MAURER (1994d), S.17 und (1999a), S.72; IRWIN / AUSTIN, S.5; SKOLNICK (1994a), S.34; SUTER, S.8; OWENS, M., S.884; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.160

¹⁴⁰⁴ FREEMAN, S.4; BARKAN, S.26f.; DONZINGER (1996a), S.69; LUNA, S.5; vgl. auch: "*Crime... is the prime topic on radio call-in shows, TV talk programs... (and) it gets daily front-page play in the newspapers.*" [SUTER, S.8]

¹⁴⁰⁵ FREEMAN, S.4; EDWARDS, E., S.C01, BARKAN, S.26-29, DONZINGER (1996a), S.72; MAURER (1999a), S.72; zu den in der Kriminologie und den Kommunikationswissenschaften hinlänglich bekannten Befunden, nach denen die Fernseh- und Zeitungsberichterstattung - orientiert an den Einschaltquoten und Auflagenzahlen -, einerseits vornehmlich auf besonders spektakuläre "Ausnahme-Gewalttaten" fokussiert und andererseits ein klischeehaft-polarisierendes und den Ausstoßungsprozeß des Rechtsbrechers aus der Gesellschaft beschleunigendes Täterbild zeichnet ("Schaffung einer moralischen Trennlinie"), vgl. SCHNEIDER, S.280, 287ff.; GÖPPINGER, S.576f.; ALBRECHT, S.14f.

herhalten¹⁴⁰⁶, mit denen die amerikanischen Bürger zur fraglichen Zeit förmlich "bombardiert" wurden.¹⁴⁰⁷

Darüber hinaus belegen aber auch verschiedene wissenschaftliche Studien, welche die U.S.-Medienberichterstattung der frühen 1990er Jahre hinsichtlich der medialen Aufarbeitung der Kriminalitätsthematik untersuchten, eine deutliche Intensivierung sowie Verzerrung der Berichterstattung.

Dies galt zunächst einmal für das Fernsehen, daß in den USA als das Informationsmedium gilt, welches in amerikanischen Haushalten mit Abstand am häufigsten rezipiert wird¹⁴⁰⁸ und dessen maßgeblicher Einfluß auf die Lenkung des öffentlichen Augenmerks und die Formung des öffentlichen Meinungsbildes bereits hinreichend belegt ist.¹⁴⁰⁹

Nach einer in diesem Zusammenhang vielzitierten Studie des *Center of Media and Public Affairs* aus Washington D.C., welche die nationale TV-Berichterstattung in den USA untersuchte, war allein in den Abendnachrichten der drei größten amerikanischen Fernsehsender ABC, CBS und NBC, zwischen 1992 und 1993 eine Verdopplung der Beiträge zu verübten Straftaten bzw. der Kriminalitätsthematik festzustellen. Waren 1992 noch 785 Kriminalitäts-Beiträge ausgestrahlt worden, das entsprach jeder achtzehnten Nachrichtenmeldung, so erhöhte sich diese Zahl im Jahr 1993 auf 1.632, d.h. ein Jahr später behandelte bereits jeder achte Beitrag der amerikanischen Abendnachrichten das Kriminalitätsthema.¹⁴¹⁰ Eine besonders auffällige Zunahme der Kriminalitätsberichterstattung war dabei insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 1993 zu verzeichnen. Wurden zwischen Januar und Juni 1993 im monatlichen Durchschnitt noch 66 Kriminalitätsreportagen gesendet, so erhöhte sich diese Zahl im zweiten Halbjahr 1993 auf durchschnittlich 111 Berichte, was einem Anstieg um 68% entsprach.¹⁴¹¹ Frappant war weiterhin der signifikante Anstieg der Nachrichtenberichterstattung über Tötungsdelikte. Während die Begehrungsrate bei Tötungsstraftaten in den USA zwischen 1992 und 1993 weitestgehend stabil blieb - trotz der insgesamt sinkenden U.S.-Kriminalitätsrate wies der *Uniform Crime Report* einen marginalen Zuwachs

¹⁴⁰⁶ vgl. oben, S.453-455

¹⁴⁰⁷ vgl.: "...no matter what they view or what they read, Americans are bombarded with information about sensational crimes - ...Colin Ferguson, the World Trade Center, and so on." [GILLIAM, F. et al., S.2]

¹⁴⁰⁸ vgl.: "Most Americans get their news from television..." [DONZINGER (1996a), S.69]; vgl. auch EDWARDS, E., S.C01; SCHIRALDI (1997), S.16

¹⁴⁰⁹ vgl.: "In general, it has been well documented that the public political agenda is heavily influenced by patterns of (television reports) news coverage; as the media become preoccupied with particular issues, so too does the public." [GILLIAM, F. et al., S.2 m.w.N.]

¹⁴¹⁰ vgl. FREEMAN, S.4; EDWARDS, E., S.C01; BARKAN, S.26; DONZINGER (1996a), S.69; MAURER (1994d), S.17 und (1999a), S.172; FULLWILEY, S.4

¹⁴¹¹ FREEMAN, S.4; BARKAN, S.26

der Begehrungsrate bei Tötungsdelikten um ca. +2% aus¹⁴¹² - stieg die abendliche Nachrichtenberichterstattung über Kapitalverbrechen zwischen 1992 und 1993 von 104 auf 329 Beiträge, d.h. um über 316% an.¹⁴¹³

Ein sehr ähnliches Ergebnis lieferte 1995 auch eine Untersuchung des *Center for American Politics and Public Policy* der Fakultät der Politikwissenschaft an der *University of California, Los Angeles*. Besagte Studie fokussierte speziell auf die TV-Berichterstattung lokaler Fernsehstationen, die von den Autoren als Hauptinformationsquelle bezüglich der Erlangung von Nachrichten über Kriminalität angesehen wurden.¹⁴¹⁴

Als Untersuchungsobjekt dienten die Nachrichtenbeiträge des in Los Angeles ansässigen Lokalsenders KABC (Channel 7), einem Ableger des amerikanischen ABC-Nachrichtennetzwerkes. Zwischen März 1993 und März 1994 waren jede Woche zufällig zwei Tage ausgewählt worden, an denen die jeweils 30 Minuten langen "Action News"-Abendnachrichten (18.00 Uhr) hinsichtlich der Kriminalitätsberichterstattung untersucht wurden. Die Erhebung kam zu dem Ergebnis, daß die Kriminalitätsthematik über den gesamten Zeitraum extensiv behandelt wurde. Die 148 erfaßten Sendungen beinhalteten insgesamt 436 Kriminalitätsreportagen, was einem Durchschnitt von drei Kriminalitätsbeiträgen pro Sendung entsprach. Nur 5 der 148 Sendungen enthielten überhaupt keine Kriminalitätsmeldung. Die gesendeten Kriminalitätsbeiträge nahmen des weiteren durchschnittlich 4 Minuten bzw. 25% der gesamten Netto-Sendezeit (16 Minuten ohne Werbepausen) ein und stellten in 51% der überprüften Nachrichtensendungen sogar die Titelstory dar.

Wenngleich diese Studie keine verwertbaren Informationen zu einem möglichen Anstieg der KABC-Kriminalitätsberichterstattung gegenüber einem früheren Vergleichszeitraum gab, so lieferte sie doch einen weiteren anschaulichen Beleg für die selektive und verzerrte Darstellung der Kriminalität in der lokalen TV-Nachrichtenberichterstattung.

Eine inhaltliche Untersuchung der Kriminalitätsbeiträge ergab nämlich, daß 78% aller Reportagen über Gewalttaten berichteten, während Gewalttaten gerade einmal 30% aller registrierten Straftaten im Landkreis ausmachten. Diese auffällige Diskrepanz, nach der mehr als doppelt so häufig über Gewalttaten berichtet wurde, als diese in *Los Angeles County* zur Kenntnis der

¹⁴¹² Wurden im Jahr 1992 9,3 Tötungsdelikte pro 100.000 Einwohner verzeichnet, so wuchs diese Rate 1993 auf 9,5 / 100.000 an. [MAGUIRE / PASTORE (1997), S.306 (Table 3.106: Estimated number and rate (per 100.000 inhabitants) of offenses known to the police, 1960-1995)]

¹⁴¹³ FREEMAN, S.4; BARKAN, S.26; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.2; FULLWILEY, S.4

¹⁴¹⁴ vgl.: "Local television news... (are) the most widely used source of information about crime..." [GILLIAM, F. et al., S.2]

Polizei gelangten, wurde noch größer, als man ausschließlich auf Tötungsdelikte blickte. Während Tötungsdelikte in *Los Angeles County* seinerzeit lediglich für 2% aller registrierten Verbrechen aufkamen, stellten diese den Inhalt von insgesamt 27% aller Kriminalitätsbeiträge des KABC (Channel7)-Samples. Mit anderen Worten wurde die Frequenz der Begehung von Tötungsdelikten sogar in einem Verhältnis von 14 zu 1 übertrieben. Die Verfasser der Studie kamen dann auch zu dem Ergebnis, daß die außerordentliche Schwere von Tötungsdelikten und damit auch die Notwendigkeit, daß über sie berichtet wird, zwar nicht geleugnet werden kann, aber der Grad der Verzerrung in der KABC-Berichterstattung schon sehr imposant sei.¹⁴¹⁵

Allgemein kann festgestellt werden, daß die Kriminalität und speziell die verzerrte Darstellung der Gewaltkriminalität "das amerikanische TV-Nachrichtenthema des Jahres 1993" war und die seinerzeit ebenfalls aktuellen Themen des Bosnien-Krieges, der Neustrukturierung des U.S.-Gesundheitswesens sowie der amerikanischen Wirtschaftslage merklich übertraf.¹⁴¹⁶

Zusätzlich zur nationalen und lokalen TV-Nachrichtenberichterstattung und ganz abgesehen von zahllosen Spielfilmen sowie Fernsehserien, die Kriminalitätsinhalte behandelten, versandten im Jahr 1993 des weiteren noch mind. sieben sog. "Reality-TV"-Sendereihen, wie bspw. "*America's Most Wanted*", "*American Detective*", "*Unsolved Mysteries*", "*L.A.P.D*" oder "*Cops*", zumindest auf wöchentlicher Basis, authentische und beklemmende Bilder von Polizeieinsätzen, Verfolgungsjagden und gelb trassierten, blutverschmierten Verbrechenstatorten in die amerikanischen Wohnzimmer.¹⁴¹⁷

Eine vergleichbare Entwicklung wie im U.S.-Fernsehen war in den Jahren 1993/94 überdies auch im Bereich der amerikanischen Printmedien zu beobachten.¹⁴¹⁸ Auch hier war zum einen eine äußerst selektive und primär auf Gewalttaten fokussierende Berichterstattung zu verzeichnen. So belegte eine im Jahr 1994 veröffentlichte Studie zur Kriminalitätsberichterstattung in verschiedenen amerikanischen Tageszeitungen, daß ca. 50% aller abgedruckten Kriminalitätsreportagen Kapitalverbrechen behandelten und dies vollkommen außer Verhältnis zur Anzahl der Tötungsdelikte stand, die an den

¹⁴¹⁵ vgl.: "*Violent crime made up 30 percent of all crimes in Los Angeles County, but 78 percent of the news reports aired by KABC. The discrepancy was even more extreme when we focused solely on homicide. Murder accounted for only two percent of felony incidents in Los Angeles County, but 27 percent of the news coverage was directed to murder. Thus, news exaggerated the frequency of murder by a ratio of 14:1. While the seriousness and newsworthiness of murder cannot be denied, the level of 'distortion' is impressive.*" [GILLIAM, F. et al., S.3]

¹⁴¹⁶ DONZINGER (1996a), S.69; MORRIS (1997), S.108

¹⁴¹⁷ DONZINGER (1996a), S.70; OWENS, M., S.884 (Fn.14)

¹⁴¹⁸ DONZINGER (1996a), S.72; OWENS, M., S.887; EDWARDS, E., S.C01

Erscheinungsorten der jeweiligen Gazetten tatsächlich verübt worden waren.¹⁴¹⁹ Zum anderen und ungeachtet der seinerzeit fallenden Kriminalitätsraten, kommunizierten verschiedene Presseartikel gegen Ende 1993 / Anfang 1994 sogar die statistisch eindeutig widerlegte Botschaft, daß die Kriminalität steige. So war bspw. in so renommierten Blättern wie der *New York Times*, dem Wochenmagazin *U.S. News & World Report* oder dem *San Francisco Chronicle* von einer "Flutwelle der Kriminalität", einem "dramatischen Anstieg der Kriminalität", oder einem "unbarmherzigen Anstieg der Kriminalität" die Rede.¹⁴²⁰ Gleiches galt in ganz besonderem Maße für den Bereich der Gewaltkriminalität, die auf nationaler U.S.-Ebene ebenfalls eine regressive Tendenz aufwies. Hier war von "einer beängstigenden Orgie der Gewalt", "einer Welle der Gewalt", oder auch "einem Anstieg der Gewaltkriminalität unter Jugendlichen" zu lesen.¹⁴²¹

Die mehrheitlich vertretene These einer "Medienkriminalitätswelle" läßt sich schließlich auch mit den Befunden demoskopischer Umfragen untermauern, die der Frage nachgingen, wie sich die damalige Berichterstattung der U.S.-Massenmedien auf das subjektive Kriminalitätsbild und die Verbrechensfurcht in der amerikanischen Öffentlichkeit ausgewirkt hatte. Nach einer Umfrage der kalifornischen Tageszeitung *Los Angeles Times*, zeigten sich 82% der Befragten im Januar 1994 davon überzeugt, daß die damalige Nachrichtenberichterstattung über Gewaltverbrechen die Angst vor Kriminalität verstärkt.¹⁴²² 65% der Befragten gaben dabei konkret an, daß ihre persönlichen Gefühle zur Kriminalitätsthematik im fraglichen Zeitraum primär durch die Berichterstattung in den Massenmedien geprägt worden sei. Nur 21% nannten statt dessen persönliche Erfahrungen, die ihr subjektives Kriminalitätsbild beeinflußt hätten. Darüber hinaus räumten 32% der Befragten ein, daß ihre Verbrechensfurcht im Jahre 1993 speziell durch besonders spektakuläre und in den Medien intensiv behandelte "*high profile crimes*" verstärkt wurde und zitierten dabei die Touristenmorde in Florida, das Massaker im Pendlerzug in New York und vor allem die Entführung und Ermordung von Polly Klaas.¹⁴²³ Schlußendlich kann auch anhand der bereits angesprochenen Analyse des *Center for Media and Public Affairs* und der Umfragenreihe der L.A. Times

¹⁴¹⁹ MAURER (1999a), S.175f. m.w.N.

¹⁴²⁰ vgl.: "...our nation is deluged by a tidal wave of crime...; ...a dramatic increase of crime" [GRAMM, S.A19]; "...relentless growth of crime..." [DONZINGER (1996a), S.73 m.w.N.]; vgl. auch CURRIE, S.43

¹⁴²¹ vgl.: "A scary orgy of violent crime...", "...a wave of violence...", "...juvenile violent crime continues to shoot through the roof...". [DONZINGER (1996a), S.72f. m.w.N.] vgl. auch EDWARDS, E., S.C01

¹⁴²² BRAUN, S.A1

¹⁴²³ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; vgl. auch LUNA, S.6

nachvollzogen werden, daß der beschleunigte Anstieg der öffentlichen Verbrechensangst in den USA, der insbesondere im zweiten Halbjahr 1993 verzeichnet wurde, mit der in diesem Zeitraum deutlich gesteigerten Kriminalitätsberichterstattung in den Nachrichten des U.S.-Fernsehens zusammenfiel.

d. öffentliche Forderungen nach staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Gewaltkriminalität und erste Reaktion der amerikanischen Politik

Der irrationale Anstieg der Kriminalitätsangst, der ganz maßgeblich von den amerikanischen Massenmedien stimuliert worden war, hatte in der U.S.-Bevölkerung schon über das Jahr 1993 hinweg zu einer immer heftigeren Kritik an der Strafjustiz und lautstark artikulierten Forderungen nach einem umgehenden, staatlichen Eingreifen geführt.¹⁴²⁴ Nach einer Meinungsfrage des "*National Law Journal*" bekundeten bis Anfang 1994 bereits rund 70% aller Befragten, daß sie glauben, daß die Kriminalität ein Problem darstelle, welches "sofortige Notmaßnahmen auf nationaler Ebene" erfordere."¹⁴²⁵

Der Anstieg der öffentlichen Verbrechensfurcht und die Forderungen nach staatlichen Reaktionen auf die vermeintlich gewachsene Kriminalitätsbedrohung erregten dann etwa seit Sommer 1993 wiederum die Aufmerksamkeit der amerikanischen Politik, die angesichts des wachsenden öffentlichen Drucks nun ihrerseits damit begann, das Kriminalitätsthema verstärkt aufzugreifen. Wodurch der plötzliche Anstieg der Kriminalitätsangst und die zunehmenden Forderungen nach einem staatlichen Eingreifen hervorgerufen wurden, war seinerzeit noch völlig unklar und spielte aus Sicht der meisten amerikanischen Politiker auch überhaupt keine Rolle. Demgegenüber war indes vollkommen klar - und dies galt insbesondere in solchen Bundesstaaten, die auf einen Wahlkampf zusteuerten -, daß die breite Wählerschaft hinsichtlich der scheinbar überhandnehmenden Kriminalität und der vermeintlich überforderten U.S.-Strafjustiz, ein schnelles Handeln und vor allem greifbare Resultate erwartete.¹⁴²⁶

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, daß sich Politiker jeder Couleur plötzlich in den gesamten Vereinigten Staaten mit allerlei Vorschlägen für eine effektivere Kriminalitätsbekämpfung hervortaten. Spätestens seit Herbst 1993 wurde dabei ein sehr breites Spektrum kriminalpolitischer

¹⁴²⁴ BRAUN / PASTERNAK, S.A1; vgl. auch: "*Public opinion seemed to be demanding drastic action in the area of crime policy*" [SAINT-GERMAIN / CALAMIA, S.57]; "*Voters want action on crime*" [LAKE, S.11A]

¹⁴²⁵ SHERMAN, R., S.A1; vgl. auch SHINBEIN, S.175

¹⁴²⁶ BRAUN / PASTERNAK, S.A1

Maßnahmen diskutiert, welches von den gewohnt repressiven "*get tough on crime*"-Vorschlägen bis zu einer stärkeren Betonung des Präventionsgedankens bzw. der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung reichte.¹⁴²⁷

Insgesamt betrachtet ist allerdings hervorzuheben, daß der politische und auch der öffentliche Diskurs zu probaten kriminalpolitischen Reformen, bis zur erschütternden Aufklärung des Entführungsfalls Polly Klaas, nur äußerst diffus verlief. Abgesehen von einigen konkreter diskutierten Vorschlägen hinsichtlich der Verschärfung des Jugendstrafrechts, weiterer Restriktionen des Schußwaffenrechts und - wie im "*get tough on crime*"-Klima der frühen 1990er Jahre nicht anders zu erwarten - monotonen Forderungen nach "härteren Strafen" (insbesondere die Beschränkung der "*credit*"-Zeitgutschriften für Strafgefangene durch die Einführung von "*truth in sentencing*"-Gesetzen), wurde die kriminalpolitische Auseinandersetzung auf nationaler Ebene weitgehend unzusammenhängend und ohne erkennbare Linie geführt.¹⁴²⁸ Dies sollte sich dann aber Anfang Dezember 1993, im Zusammenhang mit den weiteren Enthüllungen im Mordfall Polly Klaas, schlagartig ändern.

9. die kriminelle Historie des Täters im Mordfall Polly Klaas (Richard Allen Davis)

Die allgemeine Betroffenheit über den Tod von Polly Klaas transformierte sich in der ersten Dezemberwoche 1993 unverzüglich in Entrüstung und unbeschreibliche Wut, als bekannt wurde, daß der geständige Richard Allen Davis auf eine über 20 Jahre dauernde kriminelle Karriere zurückblickte, u.a. bereits zweimal wegen *kidnapping* vorbestraft war und von der Polizei am Tatabend, zu einer Zeit als Polly noch am Leben gewesen sein soll, überprüft, aber wieder laufen gelassen wurde.¹⁴²⁹

¹⁴²⁷ Vorgeschlagen wurde bspw. die Verschärfung des Jugendstrafrechts, namentlich besondere Maßnahmen zur Bekämpfung der Banden- bzw. "*Gang*"-Kriminalität und die Herabsetzung der Altersgrenze, um jugendliche Straftäter früher nach Erwachsenenstrafrecht behandeln zu können; die Ausweitung des Anwendungsbereichs der Todesstrafe, die Schaffung von Vorschriften zur Registrierung von Sexualstraftätern, die Verlängerung der faktischen Haftzeiten durch die Beschränkung der "*good time-credits*" bei guter Führung im Strafvollzug ("*truth in sentencing*") und die Ausweitung von alternativen Sanktionsformen zur Entlastung der überfüllten Gefängnisssysteme, wie insb. der sog. "*Boot Camps*", in denen vornehmlich nicht gewalttätige Ersttäter und Jugendliche kurzzeitig mit militärischem Drill diszipliniert werden sollen. vgl. im einzelnen BRAUN / PASTERNAK, S.A1; ROTHER, L., S.A1; HUNZEKER (1994), S.2ff.

¹⁴²⁸ BRAUN / PASTERNAK, S.A1

¹⁴²⁹ vgl.: "*The outpouring of sorrow following the announcement of Polly's death was nothing compared with the explosion of anger and outrage when the public learned that Richard Allen Davis had a criminal past which extended back over twenty years.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.70]; "...emotions were eclipsed by anger - toward perceived blunders by law enforcement and a justice system that had released a twice convicted kidnapper on parole." [PADDOCK / WARREN (3.12.1993), S.A1]; vgl. auch: SZE, S.1033; VITIELLO (1997a), S.411 und (1997b), S.1613; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (6.12.1993), S.9

Ein sehr anschauliches Indiz für das Ausmaß dieser immensen Wut lieferte der kalifornische Gouverneur Pete Wilson, der in jenen Tagen, während eines Interviews mit einem Reporter der *Los Angeles Times*, vollkommen die Beherrschung verlor und im Hinblick auf die Person von Davis äußerte:

"Ich meine..., wenn ich an diesen Hurensohn denke..., man kann nicht anders als sich zu ärgern. Haben Sie das Bild von ihm auf der Titelseite des *San Francisco Chronicle* gesehen? Sein Grinsen? Oh Gott... Ich hätte ihm am liebsten quer über seinen Mund geschlagen."¹⁴³⁰

Die Umrisse des Lebenslaufs von Richard Allen Davis, der seinerzeit ein Alter von 39 Jahre erreicht hatte und einen 11 Seiten langen Strafregisterauszug aufwies, waren schnell in den gesamten USA bekannt.¹⁴³¹

Davis war bereits ab seinem zwölften Lebensjahr durch grausame Tierquälereien, Diebstähle, sowie Einbrüche aufgefallen und wurde 1971 von einem Gericht vor die Wahl gestellt, entweder eine Haftstrafe zu verbüßen oder sich "freiwillig" zum Militärdienst zu melden. Der damals 17 Jährige entschied für letzteres und war 13 Monate in der Bundesrepublik Deutschland stationiert, bevor er wegen Drogenkonsums unehrenhaft aus der Armee entlassen wurde. Nach Kalifornien zurückgekehrt, wurde er zwischen Februar 1973 und April 1975 wegen Einbrüchen, Drogendelikten und Waffenbesitz insgesamt sechsmal zu *probation*-Bewährungsstrafen verurteilt, wobei er immer wieder durch die Verletzung seiner Auflagen auffiel. Außerdem wurde er im Jahr 1973 auch mit dem mysteriösen Selbstmord seiner damaligen Freundin in Verbindung gebracht. Trotz zahlreicher Ungereimtheiten im Zusammenhang mit dem scheinbaren Suizid und fortbestehender Verdachtsmomente gegen Davis, konnte diesem eine Täterschaft niemals ausreichend nachgewiesen werden.¹⁴³²

Im August 1975 wurde Richard Allen Davis dann nach einem erneuten Einbruch in San Francisco erstmals zu einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe verurteilt. Unter dem seinerzeit noch uneingeschränkt geltenden "*Indeterminate Sentencing Law*", erhielt er eine zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis 15 Jahren. Bereits am 2. August 1976, also nach weniger als einem Jahr in Haft, wurde der seinerzeit 21 jährige Davis, dann auf Grundlage der Entscheidung der staatlichen Bewährungskommission Kaliforniens, wieder aus dem staatlichen Strafvollzug entlassen. Die

¹⁴³⁰ Pete Wilson: "I mean, when I think of that son of a bitch, you cannot help but be angered. Did you see the picture of him on the front page of the (San Francisco) Chronicle? Smirking? Jesus, boy. I wanted to just belt him right across his mouth." [SKELTON (13.12.1993), S.A3]

¹⁴³¹ TOOBIN, S.38; BARR, L., S.110

¹⁴³² TOOBIN, S.40f.; PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1; PRICE, S.1A; STARR, O., S.34

Entscheidung, Davis bereits zu diesem frühen Zeitpunkt auf *parole* zu entlassen, basierte auf seinem noch jugendlichen Alter sowie der bis dahin gewaltlosen Natur seiner Straftaten.

Nur 6 Wochen später wurde Davis erneut verhaftet, diesmal allerdings bereits wegen Raub, *kidnapping* und sexueller Nötigung. Nachdem er in der Untersuchungshaft einen Suizidversuch unternommen hatte, wurde er in ein Krankenhaus verlegt, aus dem er am 16. Dezember 1976 entfloh. In den darauffolgenden fünf Tagen verübte Davis mehrere Einbrüche, in deren Verlauf er u.a. einer schlafenden Frau einen Schürhaken auf den Kopf schlug und aus einem Tierheim eine Schußwaffe und Munition stahl. Zwei Tage vor seiner neuerlichen Verhaftung versuchte er, unter Einsatz der gestohlenen Waffe, eine Frau von einem Parkplatz zu entführen.¹⁴³³

Davis wurde für diese Taten, trotz des zwischenzeitlichen Inkrafttretens des kalifornischen "*Determinate Sentencing Law*", in den Jahren 1977 und 1978, aufgrund einer gesetzlichen Übergangsregelung, unter dem alten "*Indeterminate Sentencing Law*" zu drei zeitlich unbestimmten und gleichzeitig bzw. *concurrent* zu verbüßenden Freiheitsstrafen von "6 Monaten bis 10 Jahren", "1 Jahr bis 25 Jahren" und "2 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt.¹⁴³⁴ Nach Ansicht verschiedener Beobachter wäre Richard Allen Davis, hätte das "*Indeterminate Sentencing Law*" weiterhin uneingeschränkte Anwendung genossen, wohl nie mehr in Freiheit gelangt.¹⁴³⁵ Eine neuerliche Entlassung aus dem staatlichen Strafvollzug hätte nämlich unter dem System der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen eine positive Legalprognose durch die staatliche Bewährungskommission vorausgesetzt. Davis hatte aber bis zu diesem Zeitpunkt niemals Reue gezeigt und gleich mehrere Bewährungsbeamte und Gerichtspsychologen, die mit Davis befaßt waren, hatten immer wieder vor seiner sozial gestörten Persönlichkeit und kontinuierlich steigenden Gewaltbereitschaft gewarnt.¹⁴³⁶ So wird berichtet, daß Davis gegenüber Bewährungsbeamten, ja selbst auf Nachfrage von Richtern, wiederholt erklärte, "er hätte die Taten nicht begangen, wenn er darin ein Unrecht gesehen hätte" und "ihm sei alles egal." In einem Bewährungsbericht aus dieser Zeit wurde zudem explizit festgestellt, daß "dieser Mann aus der Gesellschaft entfernt werden sollte. Sein Hang zu Kriminalität und sein schnell wachsendes

¹⁴³³ TOOBIN, S.41-42.; PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1

¹⁴³⁴ PADDOCK / BRAZIL / MORIAN, S.A1; TOOBIN, S.43

¹⁴³⁵ TOOBIN, S.43; SKOLNICK (1994a), S.33; "*If the indeterminate sentence had been in effect, someone with Davis' personality and criminal history might have been imprisoned, if not for life, then for decades.*" [SKOLNICK (1993), S.B7]

¹⁴³⁶ SAN DIEGO UNION TRIBUNE (22.12.1993), S.B6; PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1; SKOLNICK (1994a), S.33

Gewaltpotential, zwingen zur Verhängung einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe."¹⁴³⁷ Gegenüber Gerichtspsychologen berichtete Davis von "der stimulierenden Erregung, die Straftaten auf ihn ausüben" und davon, daß "seine Opfer auf ihn den Eindruck gemacht haben, sie wollten es, daß ihnen etwas angetan wird."¹⁴³⁸ Zudem sprach er auch von "Stimmen, die er höre und die ihm befehlen würden zu rauben, andere zu verletzen und Frauen zu vergewaltigen." Alles in allem bestand in Reihen der kalifornischen Strafjustiz bereits gegen Ende der 1970er Jahre breites Einvernehmen darüber, daß es nur wenig Hoffnung gebe, daß Richard Allen Davis jemals resozialisiert werden könnte, und es bestand kein Zweifel daran, daß er eine "tickende Zeitbombe" war, vor der die Gesellschaft geschützt werden muß.¹⁴³⁹

Paradoxer Weise wirkte sich nun aber ausgerechnet die Einführung des "*Determinate Sentencing Law*", welches das Resozialisierungsideal in Kalifornien de facto abschaffte und statt dessen die Bestrafung von Kriminellen ausdrücklich zum obersten Zweck des Freiheitsentzuges erhob (§1170(a)(1) Ca.P.C.: "...the purpose of imprisonment for crime is punishment."), zu Gunsten von Richard Allen Davis aus.¹⁴⁴⁰ Eine gesetzliche Übergangsregelung, die im Zusammenhang mit dieser umfassenden Reform des Sanktionsrechts in Kraft gesetzt worden war, sah nämlich vor, daß sich die maximale Dauer aller *prison*-Freiheitsstrafen, die seinerzeit im staatlichen kalifornischen Strafvollzug verbüßt wurden, nunmehr nach dem neuen "*Determinate Sentencing Law*" zu richten hatte. Dementsprechend wurden unter der Übergangsregelung alle zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen, die bis zu einem bestimmten Stichtag noch unter dem alten "*Indeterminate Sentencing Law*" ausgesprochen worden waren, rekalkuliert und in zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen unter dem "*Determinate Sentencing Law*" umgewandelt.¹⁴⁴¹ Die zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen, zu denen Davis 1977 und 1978 verurteilt worden war und die es ermöglicht hätten, ihn bis zu seinem Lebensende hinter Gittern zu halten, wurden im Zuge dieser Rekalkulation nun in die maximal zulässige Höchststrafe von 72 Monaten bzw. 6 Jahren umgewandelt.

¹⁴³⁷ vgl.: "This man should be removed from the community. His propensity for crime, and what appears to be an accelerating potential for violence, dictates a prison commitment." [TOOBIN, S.43]

¹⁴³⁸ a.a.O., S.40

¹⁴³⁹ vgl.: "...authorities held out little hope that he could ever be rehabilitated... Court psychiatrists concluded that Davis ...had a socio-pathic personality and derived pleasure from causing harm to others. Davis said he heard voices urging him to assault, rob and rape." [PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1]

¹⁴⁴⁰ vgl.: "Ironically... (determinate) sentencing allowed the serial freedom of Richard Allen Davis" [SKOLNICK (1994a), S.33]; "...the new law... paradoxically, worked to his advantage" [TOOBIN, S.43]

¹⁴⁴¹ vgl. TOOBIN, S.43; SKOLNICK (1993), S.B7 und (1994a), S.33; PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1

Davis, der kraft der Übergangsregelung gleichwohl weiterhin für eine vorzeitige, ermessensgelenkte *parole*-Entlassung unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" in Betracht kam, wurde während seiner Haftzeit insgesamt sechsmal der staatlichen Bewährungskommission bzw. dem "*Board of Prison Terms*" vorgeführt, welches seine vorzeitige *parole*-Freisetzung aber jedesmal ablehnte. Letztendlich mußte Davis, aufgrund seiner nunmehr zeitlich bestimmten Freiheitsstrafe unter dem "*Determinate Sentencing Law*" und bei Anrechnung aller "*credit*"-Haftvergütungen ("*presentence custody credits*" für die Untersuchungshaft zzgl. der seinerzeit max. 30% "*prison-worktime credits*"), dann aber bereits nach nur 4 Jahren Haft (im März 1982) automatisch, d.h. ohne weitere Einzelfallprüfung des "*Board of Prison Terms*", wieder aus dem Strafvollzug entlassen werden.¹⁴⁴²

Im Jahr 1983 wurde Davis erneut mehrmals wegen des Verdachts von Einbrüchen, Diebstählen und der Beihilfe zur Straftat eines Minderjährigen verhaftet. Nachdem er im Jahr 1984 erneut eine Frau verschleppt, körperlich mißhandelt und ausgeraubt hatte, wurde er im März 1985 zunächst wegen eines weiteren versuchten Raubes zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren und im Juli 1985, wegen des vorangegangenen Übergriffs auf die Frau, zur Maximalstrafe von 16 Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Beide Freiheitsstrafen, die jeweils unter dem "*Determinate Sentencing Law*" ergangen waren, durften wiederum *concurrent*, d.h. gleichzeitig verbüßt werden.¹⁴⁴³ Davis konnte in Folge der Einführung des "*Work Incentive*"-Gesetzes im Jahre 1983 nunmehr 50% seiner Strafe durch den Erwerb von "*prison-worktime credits*" abbauen und mußte dann zuletzt am 27. Juni 1993, nach nur 8 Jahren Haft, wieder automatisch aus dem Strafvollzug entlassen werden.¹⁴⁴⁴ Knapp 3 Monate später entführte und ermordete er die 12 jährige Polly Klaas. Kurze Zeit vor diesem Verbrechen war Richard Allen Davis bereits wieder wegen der Verletzung seiner *parole*-Meldeauflagen in Erscheinung getreten.¹⁴⁴⁵

10. Kanalisierung der öffentlichen Forderungen

Besagte Enthüllungen zum kriminellen Werdegang des Richard Allen Davis hatten zur Folge, daß sich die irrational gestiegene Kriminalitätsangst der amerikanischen Bevölkerung nun augenblicklich auf einen konkreten

¹⁴⁴² TOOBIN, S.43, 46; PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1

¹⁴⁴³ TOOBIN, S.44; PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1

¹⁴⁴⁴ vgl. TOOBIN, S.46f.; PADDOCK / WARREN (2.12.1993), S.A1; FAGAN, S.A1; WILKIE (7.12.1993), S.A3; PRICE, S.1A; PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1; WALTERS (24.12.1993), S.B5; LUNA, S.4; WALSH, J. (2004), S.7

¹⁴⁴⁵ PADDOCK / WARREN (2.12.1993), S.A1; BENEKOS / MERLO, S.4; HOOVER (19.6.1996), S.A1

"Sündenbock" projiziert wurde: Die Tätergruppe der Rückfalltäter und speziell der chronischen Rezidivisten¹⁴⁴⁶, die im Dezember 1993 allerdings bei weitem nicht zum ersten Mal in den Blickpunkt der Öffentlichkeit geraten war.

Bereits einige Jahre zuvor hatte Prof. DUBBER, Direktor des *Buffalo Criminal Law Center* der *State University of New York at Buffalo*, nämlich im Kontext seiner umfassenden Kritik an dem kalifornischen "*serious felony enhancement*"-Rückfallgesetz von 1982 (§667 a.F. Ca.P.C.) hervorgehoben, daß die jüngere amerikanische Geschichte eindrucksvoll zeige, daß die Figur des Rückfalltäters nicht nur seit längerem ein bevorzugtes Forschungsfeld der amerikanischen Kriminologie darstellt¹⁴⁴⁷, sondern vielmehr schon zu einem festen Thema in der Köpfen vieler Amerikaner, der U.S.-Politik und selbst der zeitgenössischen, amerikanischen Kultur aufgestiegen war. Abgesehen davon, daß die schaurige Faszination, die von Rückfalltätern im allgemeinen und speziell ihrer schlimmsten Ausformung in Gestalt des Serienmörders ausgeht, die Phantasien der amerikanischen Bevölkerung spätestens seit der berühmten "Serienkiller-Panik" der Jahre 1983 bis 1985 gefangen hielt¹⁴⁴⁸, hatte die Affäre um den Rezidivisten Willie Horton die wohl ausschlaggebende Rolle im U.S.-Präsidentenwahlkampf 1988 zwischen George Bush sen. und Michael Dukakis gespielt (sogleich S.481) und immer mehr Schriftsteller und Musikinterpreten machten sich die publikumswirksame Figur des Rückfalltäters thematisch (oder zumindest begrifflich) zu eigen. Genannt sei etwa das Buch "Das Schweigen der Lämmer" von Thomas Harris (1988), das später auch erfolgreich verfilmt und gleich mit mehreren Oskars prämiert wurde (1991, MGM Home Entertainment, mit Anthony Hopkins und Jodie Foster in der Hauptrollen). Daneben veröffentlichte die Musikgruppe Ted Nugent 1982 das Lied "*Habitual Offender*" (auf der LP: "*Nugent*", Atlantic Records, 1982) und

¹⁴⁴⁶ FULLWILEY, S.1; vgl. auch: "*Richard Allen Davis was arrested and charged with the kidnapping and murder, and his prior criminal record sparked a national debate over the issue of repeat offenders*" [BARR, L., S.110]

¹⁴⁴⁷ Als Beleg für die langjährige und intensive Beschäftigung der amerikanischen Strafrechtswissenschaft mit dem Tätertypus des Rezidivisten zählt DUBBER (1990), S.193f. m.w.N. die Vielzahl von unterschiedlichen Bezeichnungen auf, die dieser Figur im Verlauf der amerikanischen Rechtsgeschichte sowohl von Kriminologen als auch Gesetzgebern zuteil wurde: "*recidivists, repeat offenders, habitual offenders, persistent criminals, high-risk offenders, worst-risk offenders, dangerous offenders, dangerous special offenders, professional criminals, career criminals, career offenders, multiple offenders, high-rate offenders, high-frequency offenders, high-volume offenders, hard-core offenders, long-term criminals, major violators, major offenders.*"

¹⁴⁴⁸ Diese sog. "Serienkiller-Panik" war seinerzeit ebenfalls von den U.S.-amerikanischen Massenmedien künstlich produziert worden, indem ein nicht fundierter und vollkommen übertriebener Titelbericht in der Zeitung *New York Times* (LINDSEY (22.1.1984, S.A1.), sofort eine ganze Lawine von falschen Meldungen auslöste, welche die Gefahr, die von diesem seltenen Tätertypus zweifellos ausgeht, völlig überzeichneten und die Bevölkerung entsprechend verunsicherten. vgl. im einzelnen BARKAN, S.33 m.w.N.; vgl. ferner KRUG / MATHES, S.14ff.

"Soft-Rocker" Richard Marx benannte 1989 sein zweites Musikalbum mit dem Titel *"Repeat Offender"* (EMI-USA, 1989).¹⁴⁴⁹ Insgesamt kann resümiert werden, daß eine Vielzahl unterschiedlichster Faktoren schon vor Dezember 1993 dazu geführt hatten, daß die Figur des Rückfalltäters in der amerikanischen Psyche zumindest latent präsent war und die U.S.-amerikanische Öffentlichkeit hierdurch in ganz besonderem Maße für diesbezügliche, neue Impulse empfänglich machte.

Dieser Umstand, gepaart mit dem irrationalen Anstieg der Verbrechensfurcht und der verbreiteten Frustration über die Strafjustiz, die Ende 1993 bereits in den gesamten Vereinigten Staaten vorherrschte, führte nun dazu, daß Richard Allen Davis nun sofort zum herausstechenden Symbol dafür avancierte, was mit der amerikanischen und insbesondere kalifornischen Strafrechtspflege im argen lag.¹⁴⁵⁰ Davis personifizierte den Prototyp des "klassischen, amerikanischen Soziopathen"¹⁴⁵¹, und seine Vita dokumentierte anschaulich, daß die U.S.-Strafjustiz augenscheinlich nicht einmal in der Lage war, friedvolle Bürger vor bekanntermaßen unverbesserlichen, gewalttätigen und gemeingefährlichen Rückfalltätern zu schützen.¹⁴⁵² In gleichem Maße bedingten die Enthüllungen über den Mörder von Polly Klaas aber auch, daß der öffentliche Diskurs zur Kriminalitätsproblematik in den USA ab Dezember 1993 primär durch die vehemente Reartikulation der Intoleranz gegenüber Rückfalltätern geprägt wurde, die in allen Gesellschaften vorzufinden ist.¹⁴⁵³

Die plötzliche Fokussierung auf das Problem der Rückfallkriminalität und die Versäumnisse der Strafjustiz kanalisieren die zuvor noch diffusen öffentlichen Forderungen nach einer staatlichen Intervention gegen die

¹⁴⁴⁹ vgl.: "...the impact of the recidivist problem is no longer confined to criminology, but it extends to American politics and popular culture as well. Willie Horton, perhaps the most renowned recidivist of the past decade, played a significant role in elevating George Bush (sen.) to the Presidency, while soft-rocker Richard Marx titled his second album 'Repeat Offender' (EMI-USA 1989; see also Ted Nugent, 'Habitual Offender', recorded on 'Nugent' (Atlantic Records 1982))." [DUBBER (1990), S.194 (Fn.24)]

¹⁴⁵⁰ vgl.: "Richard Allen Davis, Polly's admitted killer and a repeat offender, symbolized the failure of the criminal justice system." [VITIELLO (1997b), S.1602]; "Davis became a glaring symbol of the failure of the criminal justice system" [VITIELLO (1997a), S.411] "Davis, a repeat felon... became an icon for what is wrong with the criminal justice system in California and across America." [SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.1]

¹⁴⁵¹ vgl.: "(Richard Allen Davis) appears to be the classical sociopath, a monstrous personality who derives pleasure from inflicting pain to others. Allen was a one-man crime wave over Northern California".[SKOLNICK (1993), S.B7]; "...the classic American sociopath." [TOOBIN, S.39]

¹⁴⁵² vgl.: "...Davis has become the latest symbol of an out-of-kilter justice system that seems incapable of keeping violent felons from repeating their crimes." [PADDOCK / BRAZIL / MORAIN, S.A1]

¹⁴⁵³ vgl.: "The Klaas incident both intensified and distorted the public's perception on crime, and most importantly, marked a shift in the discourse on criminality. It stimulated a re-articulation concerning the general intolerance of 'recidivists' nationwide." [FULLWILEY, S.1]; "Pent-up public anger at crime became focused on a state seemingly incapable of keeping habitual criminals in prison." [MORAIN (7.3.1994), S.A1]; so auch AUERHAHN, S.93

scheinbar gestiegene Kriminalitätsbedrohung, nun blitzartig zu dem konkreten Verlangen nach einem effektiveren Schutz vor Rezidivisten, namentlich der Sicherstellung längerer Freiheitsstrafen für diese Tätergruppe.¹⁴⁵⁴

Auch die U.S.-Medien stimmten alsbald in diese Forderungen mit ein. Ein sehr anschauliches Beispiel hierfür liefert das Titelblatt des amerikanischen *Time Magazine* vom 7. Februar 1994, auf dem in großen Lettern die zentrale Parole der öffentlichen Begierde "*Lock 'em up and throw away the key!*" bzw. "Einsperren und den Zellschlüssel wegwerfen!" prangte.¹⁴⁵⁵

Neben den üblichen Anfeindungen gegenüber einer vermeintlich zu nachlässigen Richterschaft, geriet speziell im Bundestaat Kalifornien auch das 1977 eingeführte "*Determinate Sentencing Law*" in die Kritik, welches es Richard Allen Davis zuletzt immer wieder ermöglicht hatte, relativ schnell auf freien Fuß zu kommen. Diese Kritik am "*Determinate Sentencing Law*" stützte sich vor allem auf zwei Gesichtspunkte. Einerseits wurde die viel zu großzügige Politik der "*credit*"-Zeitgutschriften bemängelt, die es ermöglichte, daß selbst "gefährliche Soziopathen" wie Davis, die gegen sie ausgeurteilten Freiheitsstrafen faktisch halbieren konnten. Zum anderen wurde auch der Mechanismus der automatischen Haftentlassungen kritisiert, der seit 1977 bei allen zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Determinate Sentencing Law*" griff und den Behörden grundsätzlich keine Handhabe ließ, die Freisetzung hochgefährlicher Individuen zu verhindern. Gerade der letztgenannte Kritikpunkt erklärt, warum im "*Golden State*" seinerzeit auch vereinzelt Forderungen laut wurden, die Entlassung sämtlicher Gefangener aus dem staatlichen kalifornischen Strafvollzug, wieder von einer gesonderten Einzelfallprüfung und günstigen Legalprognose abhängig zu machen.¹⁴⁵⁶

¹⁴⁵⁴ WILKIE (7.12.1993), S.A3; PADDOCK / WARREN (8.12.1993), S.A1; CALDWELL (12.12.1993), S.G1; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (22.12.1993), S.B6; HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2123; LUNA, S.5; OWENS, M., S.887; VITIELLO (1997a), S.412 und (1997b), S.1614; vgl. auch: "...the socio-political climate reflected strong public support for stiffer sentences for repeat offenders." [CONTRERAS, S.1];

¹⁴⁵⁵ SUTER, S.8

¹⁴⁵⁶ WILKIE (7.12.1993), S.A3; SKOLNICK (1993), S.B7; RAINE (12.12.1993), S.A1; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (22.12.1993), S.B6; WALTERS (24.12.1994), S.B5; vgl. auch: "*In 1977, the Legislature imposed determinate sentencing to prevent lenient judges from coddling hardcore criminals. But the law also contained a good time component that enables most felons to serve only half of their sentences. Richard Allen Davis, the accused murderer of Polly Klaas was released from prison early because of this provision.*" [SAN DIEGO UNION TRIBUNE (3.2.1994), S.B12]; "*California voters have a name of their own for crime and punishment in the state today: 'Revolving-door prisons'.*" [SEVRENS, S.G1]

11. schnelle Erfolge der Reynolds'schen "Three Strikes and You're Out!"-Bürgerinitiative

Im hiesigen Forschungsgebiet des U.S.-Bundestaates Kalifornien, erlangten die bizzaren Enthüllungen im Mordfall Polly Klaas aber vor allem noch eine ganz andere, wichtige Bedeutung. So war Richard Allen Davis, aufgrund seiner langen kriminellen Historie und zahlreichen Kontakte mit der kalifornischen Strafjustiz, bei denen es immer wieder versäumt wurde, ihn "zum Schutz der Öffentlichkeit aus dem Verkehr zu ziehen", auch zum idealen Anschauungsobjekt für das Reynolds'sche "Three Strikes and You're Out!"-Volksbegehren geworden, welches nunmehr, exakt zur richtigen Zeit und am richtigen Ort, dem öffentlichen Zorn und Aktivismus ein maßgeschneidertes und schon bereitstehendes Ventil bot.¹⁴⁵⁷

Unmittelbar nachdem verschiedene kalifornische Radiosender im Zusammenhang mit dem Fund von Pollys Leiche und der Veröffentlichung des Täterprofils von Davis, auf das Reynolds'sche Volksbegehren hingewiesen hatten, versuchten so viele Anrufer das Büro des "Three Strikes and You're Out!"-Komitees zu erreichen, daß das komplette System der gebührenfreien Telefonnummern im Großraum Fresno zusammenbrach.¹⁴⁵⁸ Wie Reynolds später behauptete, zählte man allein am 11. und 12. Dezember 1993 über 80.000 Anrufe, die aus allen Regionen des kalifornischen Staatsgebiets in Fresno eingingen.¹⁴⁵⁹ Mike Reynolds, der die Gunst der Stunde erkannte, reiste daraufhin auf Einladung eines Radiomoderators mit einer Wagenladung von Petitionsbögen nach Petaluma.¹⁴⁶⁰ Er stellte sich Pollys Vater, Marc Klaas, mit den Worten vor, "auch er sei der Vater einer ermordeten Tochter", klärte diesen über sein Volksbegehren auf und stellte in Aussicht, daß "beide gemeinsam, Seite an Seite, eine unbesiegbare Stütze für das "Three Strikes"-Projekt sein könnten."¹⁴⁶¹ Reynolds konnte Klaas, der bereits in seiner ersten Pressekonferenz nach der Auffindung von Polly "härtere Gesetze zum Schutz vor Gewalttätern" gefordert hatte, sofort als einen der prominentesten Fürsprecher für sein "Three Strikes"-Volksbegehren gewinnen.¹⁴⁶²

¹⁴⁵⁷ vgl.: "Richard Allen Davis is the perfect poster boy for the 'Three Strikes and You're Out' campaign." [WALTERS (9.12.1993), S.B13]

¹⁴⁵⁸ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.71; MORAIN (31.1.1994), S.A3; WILKIE (6.2.1994), S.A1; SZE, S.1053; LUNA, S.5

¹⁴⁵⁹ DOMANICK (2004b), S.124

¹⁴⁶⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.73f.; MORAIN (17.10.1994a), S.A3

¹⁴⁶¹ Mike Reynolds zu Marc Klaas: "Together you and I are great pillars for this cause and it would be very difficult to defeat us when we stand side by side." [HECHT (10.7.1994), S.A1]

¹⁴⁶² a.a.O., S.A1; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.412 (Fn.92) und (1997b), S.1614; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.73ff. und: "...two fathers who lost their daughters to murderers became influential spokesmen for legislation that would put some three-time felons behind bars." [WILKIE (13.6.1994), S.A3]

Allein an diesem Tag gelang es Mike Reynolds auf dem Parkplatz eines Supermarktes in Petaluma ca. 40.000 Unterschriften zu sammeln.¹⁴⁶³ Der U.S.-Fernsehsender ABC posaunte diesen Erfolg noch am gleichen Abend in seinem Nachrichtenmagazin "20/20" in die gesamten USA hinaus.¹⁴⁶⁴ Die enorme Publizität um den Mordfall Polly Klaas rückte das kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Konzept nun in Kalifornien und auch im Rest der Vereinigten Staaten schnell in den öffentlichen Blickpunkt¹⁴⁶⁵ und gab der Unterschriftensammlung von Reynolds jetzt den entscheidenden Stimulus.¹⁴⁶⁶ Mit ca. 15.000 Unterschriften, die in der Folgezeit täglich gesammelt werden konnten, entwickelte sich das Reynolds'sche Volksbegehren in den anschließenden Wochen zu der Bürgerinitiative, die sich in der kalifornischen Geschichte am schnellsten qualifizieren sollte.¹⁴⁶⁷ Zum Jahresende 1993 hatte Reynolds bereits mehr als 300.000 Petitionen zusammengetragen.¹⁴⁶⁸ Da Reynolds überdies noch bis zum 7. März 1994 weitere Unterschriften sammeln konnte, bestand kein ernsthafter Zweifel mehr daran, daß sich die "*Three Strikes and You're Out!*"-Bürgerinitiative für ein Plebiszit anlässlich der kalifornischen November-Hauptwahl des Jahres 1994 qualifizieren würde.

12. politische Reaktionen bis zum Jahresende 1993

Das Verbrechen an Polly Klaas und die schnellen Erfolge der Reynolds'schen Bürgerinitiative katapultierten die Kriminalitätsthematik und insbesondere die

¹⁴⁶³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.75; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.412 und (1997b), S.1603; HEFT, S.27

¹⁴⁶⁴ DOMANICK (2004b), S.125

¹⁴⁶⁵ vgl.: "In the fall of 1993, a single tragedy propelled *Three Strikes* into the public eye... Polly Klaas." [LUNA, S.4]; "...the Polly Klaas kidnapping and murder moved *Three Strikes* to the front page." [WYMAN / SCHMIDT, S.253]; "(*Three Strikes and You're Out*) became almost a mantra, repeated in the newspapers, on talk radio and on television." [MORAIN (7.3.1993), S.A1] "It was the killing of Petaluma's Polly Klaas that propelled (*Three Strikes*) onto the national scene." [WILKIE (6.2.1994), S.A1] "In the aftermath of the Polly Klaas kidnapping and murder, interest in passing a '*Three Strikes Law*' soared." [MARKEL, S.201]

¹⁴⁶⁶ vgl.: "The initiative was given a huge boost in October of 1993 when Polly Klaas, a twelve year old Petaluma, California girl, was kidnapped from her bedroom..." [SZE, S.1053] "...Polly's death became a compelling moment for Reynolds' efforts to push for passage of '*Three Strikes*'." [VITIELLO (1997a), S.412]; "Polly Klaas's death gave *Three Strikes* new life" [LUNA, S.5] "Polly's kidnapping and murder last year shocked the public and gave momentum to Reynolds signature-gathering effort to place his '*three strikes*' initiative on the ballot": [MORAIN (4.3.1994), S.A1] "The moment of collective horror came here in California with the killing of Polly Klaas, a case that revived the nation for months and turned a trickle of support for Reynold's initiative into a tidal wave." [GROSS, J., S.A3]; vgl. auch MARKEL, S.654 m.w.N.

¹⁴⁶⁷ GROSS, S.A3; "Outside the Polly Klaas Foundation offices in Petaluma, people stood in line to sign petitions at a rate of 15,000 per day." [BARR, L., S.111]; "Within days of the reports of her (Polly's) murder... *Three Strikes* was well on its way to become the fastest qualifying voter initiative in California history." [VITIELLO (1997a), S.412]

¹⁴⁶⁸ vgl.: "In recent weeks Reynold's ballot measure has become a rallying cry ...Within few weeks, more than 300.000 signatures were gathered." [GROSS, J., S.A3]; vgl. hierzu auch BARR, L., S.111; WALSH, J. (2004), S.7

"*Three Strikes and You're Out!*"-Idee nun endgültig auf den obersten Rang der politischen Tagesordnung in den USA.

Dies galt selbstverständlich auch für die kalifornische Politik, wo die scheinbar drängende Bedrohung durch die Kriminalität bzw. der Aspekt der öffentlichen Sicherheit schon seit Sommer 1993 zunehmend "thematisiert" worden war. Anstatt die faktisch rückläufigen Kriminalitätsraten zum Anlaß zu nehmen und auf eine Aufklärung und Beruhigung der verängstigten Bevölkerung hinzuwirken, hatten insbesondere Politiker der Republikanischen Partei Kaliforniens, allem voran Gouverneur Pete Wilson, der bei den November-Hauptwahlen 1994 seine Wiederwahl anstrebte, die öffentliche Verbrechensfurcht im "*Golden State*" nahezu täglich noch geschürt.¹⁴⁶⁹ So wird von regelmäßigen Fernsehauftritten berichtet, in denen Wilson, der die Kriminalitätsthematik schon in früheren Wahlkämpfen erfolgreich zum Stimmenfang genutzt hatte¹⁴⁷⁰, mit ernster Miene vor die Kameras trat, den Zustand des "zufälligen, sinnlosen Abschlachtens von Bürgern" beklagte und mit stigmatisierenden Beschimpfungen wie "feige Schurken" ("*cowardly thugs*") und "mordende Feiglinge" ("*murdering cowards*") gegenüber Kriminellen Stimmung machte.¹⁴⁷¹ Im Oktober 1993 sprach er in einem Radiointerview sogar davon, daß "die Kriminalität den Staat Kalifornien in ein menschliches Schlachthaus verwandelt habe."¹⁴⁷²

Wilson, der aufgrund seiner niedrigen Zustimmungsraten in der Bevölkerung frühzeitig darauf bedacht war, sich ein Image als "aggressiver Problemlöser" anzueignen¹⁴⁷³, trat dann konsequenter Weise mit allerlei rigiden Vorschlägen zur Kriminalitätsbekämpfung an die Öffentlichkeit. So kündigte er bspw. schon Mitte November 1993 - nur kurz nachdem die Wähler im Bundesstaat Washington die Einführung des ersten amerikanischen "Baseball-Gesetzes" durchgesetzt hatten - an, daß er das "*Three Strikes and Your Out!*"-Konzept, das bis dahin, sowohl in Kalifornien als auch im Rest der USA, noch kaum beachtet worden war, im darauffolgenden Jahr zu einem Eckpunkt seiner Kriminalpolitik machen werde.¹⁴⁷⁴

¹⁴⁶⁹ vgl.: "Wilson began hitting the crime issue hard this summer...; The governor has begun raising concerns about crime almost daily..." [STALL (12.12.1993), S.A3]; "Wilson has been seeking to draw attention to the issue of crime and violence for several months..." [STALL (14.12.1993), S.A1]

¹⁴⁷⁰ WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3; MORAIN (7.3.1994), S.A1

¹⁴⁷¹ STALL (12.12.1993), S.A3

¹⁴⁷² Pete Wilson: "Crime is turning our state in a human slaughterhouse" [WILKIE (3.10.1994), S.A1]

¹⁴⁷³ WILKIE (8.9.1993), S.A1

¹⁴⁷⁴ WILKIE (16.11.1993), S.A3; vgl. auch WALTERS (9.12.1993), S.B13; WALSH, J. (2004), S.7

Die Tatsache, daß die demoskopische Zustimmung für Gouverneur Wilson über das Jahr 1993 beständig anstieg, belegte, daß diese Manöver, gepaart mit seinen aggressiven Vorstößen gegenüber illegalen Immigranten und abstrakten Schuldzuweisungen an die U.S.-Bundesregierung, die er für die kalifornische Wirtschaftsmisere verantwortlich machte, auch von dem erhofften politischen Erfolg begleitet waren. Konnte Pete Wilson im Mai 1993 lediglich 15% der Kalifornier hinter sich vereinen, so war seine Unterstützung im August bereits auf 22% und bis September 1993 auf 27% angestiegen.¹⁴⁷⁵

Die öffentliche Entrüstung über den Mordfall Polly Klaas bot Gouverneur Wilson (und auch den anderen Kandidaten der "Grand Old Party") daher Anfang Dezember 1993 die perfekte Gelegenheit, die Kriminalitätsthematik zu einem zentralen Wahlkampfthema auszubauen und sich auf diesem traditionell republikanischen Terrain, entscheidend von der demokratischen Konkurrenz abzuheben.¹⁴⁷⁶ Nur zwei Tage nach dem Auffinden von Polly Klaas wandten sich Gouverneur Wilson und der kalifornische *General Attorney* Dan Lungren, der ebenfalls zur Wiederwahl antreten wollte, in einer Pressekonferenz an die Öffentlichkeit, stellten den geständigen Richard Allen Davis als Produkt des "aus den Angeln geratenen, kalifornischen Strafjustizsystems" dar und sprachen sich für die Schaffung von Maßnahmen aus, die "Straftäter früher von der Straße entfernen und länger hinter Gitter bringen".¹⁴⁷⁷

Wilson gab bei diesem Anlaß auch bekannt, daß seine Administration ein Gesetzespaket vorbereite, daß - wenn es der von Demokraten dominierte Gesetzgeber denn verabschiede - u.a. ein "*One Strike and You're Out!*"-Gesetz für "Kinderschänder, Vergewaltiger und Brandstifter" (also zwingende lebenslange Freiheitsstrafen für gewisse Ersttäter), die massive Beschneidung der von Strafgefangenen zu erwerbenden 50% "*prison-worktime credits*" (Gedanke des "*truth in sentencing*") sowie die Aufhebung der Privilegien herbeiführen werde, die Gefangenen unter der 1975 verabschiedeten "*Inmates Bill of Rights*" gewährt werden. Zudem wären Regelungen in Planung, nach denen gewalttätige Jugendliche künftig noch leichter nach Erwachsenenstrafrecht behandelt werden könnten.¹⁴⁷⁸

¹⁴⁷⁵ WILKIE (8.9.1993), S.A1; MENDEL (24.12.1993), S.A1

¹⁴⁷⁶ WALTERS (9.12.1993), S.B13; Economist (15.1.1994), S.29; vgl. auch: "*The kidnapping death of 12-year-old Polly Klaas of Petaluma has escalated violent crime to a frenzied pitch as a political issue in California, just as candidates for governor in 1994 are mapping out their plans for voter attention and support.*" [STALL (12.12.1993), S.A3]

¹⁴⁷⁷ vgl.: "*Pointing to Polly Klaas' accused killer as the product of a messed-up criminal justice system, the governor and state attorney general yesterday embraced measures to take criminal off the streets sooner and keep them behind bars longer*" [WILKIE (7.12.1993), S.A3]

¹⁴⁷⁸ WILKIE (7.12.1993), S.A3; STALL (14.12.1993), S.A1

Demgegenüber bezog Gouverneur Wilson hinsichtlich des Reynolds'schen "Three Strikes"-Volksbegehrens noch keine konkrete Stellung und hielt sich bedeckt. Statt dessen wiederholte er lediglich seine Ankündigung, daß er den "Three Strikes and You're Out!"-Gedanken im kommenden Jahr zu einem Kernpunkt seiner Innenpolitik machen werde.¹⁴⁷⁹

Schließlich beraumte Wilson für Januar 1994 ein offizielles Symposium zur Kriminalitätsbekämpfung an, das unter seiner Schirmherrschaft stehen und Politikern, Wissenschaftlern, Praktikern und speziell auch Bürgern ein Forum zum gegenseitigen Austausch und der gemeinschaftlichen Suche nach Lösungen bieten werde.¹⁴⁸⁰

Attorney General Dan Lungren sprach dem Reynolds'schen "Three Strikes and Your Out!"-Volksbegehren dagegen sofort seine volle Unterstützung zu und untermauerte dies mit dem seinerzeit viel zitierten Argument, daß "sich Richard Allen Davis, hätte die vorgeschlagene "Three Strikes"-Regelung bereits früher existiert, zur Zeit der Entführung von Polly nicht auf freiem Fuß, sondern hinter Gittern befunden hätte."¹⁴⁸¹

Nur wenige Tage später nutzte Gouverneur Wilson dann seine Ansprache bei der Trauerfeier für Polly Klaas für Ausführungen, die nach Einschätzung vieler Beobachter in Form und Inhalt einer harten Wahlkampfreden in nichts nachstand:

"Wir können uns nicht als zivilisierte Gesellschaft bezeichnen, wenn unsere Kinder nicht einmal in ihren Schlafzimmern sicher sind! ...Wir müssen unserer Trauer Maßnahmen folgen lassen, die sicherstellen, daß so etwas nie wieder passiert! Das sind wir Polly Klaas schuldig."¹⁴⁸²

¹⁴⁷⁹ Pete Wilson: "The only thing we can do as a fit memorial to Polly Klaas is to see that she is the last child to suffer this. And the only way you can do that is really put behind bars for life people who are dangerous" und "Gov. Pete Wilson said he supports the 'three strikes' concept, adding that he may endorse the measure after he reads it." [MORAIN (7.12.1993), S.A3] vgl. auch: "Wilson hasn't taken a position on the initiative, but he vowed to make the concept of 'Three Strikes and You're Out' a cornerstone of his crime-fighting agenda next year." [WILKIE (7.12.1993), S.A3]

¹⁴⁸⁰ WILKIE (7.12.1993), S.A3

¹⁴⁸¹ Dan Lungren: "For the worst repeat offenders, it's time to seal shut the 'revolving door' in our criminal justice system." [MORAIN (7.12.1993), S.A3]; vgl. auch WILKIE (7.12.1993), S.A3; WALTERS (9.12.1993), S.B13; VITIELLO (1997a), S.412 (Fn.91) sowie: "It was not lost... on the public that, had 'three strikes' been in place when Davis committed his last felony, he would have been in prison at the time of Polly's murder." [VITIELLO (1997b), S.1614]; "...it was obvious that if Three Strikes had been in effect years ago, he (Davis) would not have been free to harm Polly." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.78]

¹⁴⁸² Pete Wilson: "...We can't call ourselves a civilized society if our children aren't safe in their own bedrooms! ...We must turn our grief to action and see that this never happens again! That must be our tribute to Polly Klaas." [WARREN (10.12.1993), S.A1; LOCKE (10.12.1993), S.A3]; vgl. zur viel beachteten Rede von Wilson auch STALL (12.12.1993), S.A3; SKELTON (13.12.1993), S.A3, WALTERS (24.12.1993), S.B5; HECHT (10.7.1994), S.A1; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.1; VITIELLO (1997a), S.414 und (1997b), S.1618

Wilson plädierte sodann, unisono mit der zugleich anwesenden U.S.-Senatorin Dianne Feinstein (Dem.), welche im Folgejahr 1994 ebenfalls einem Wahlkampf entgegen sah, erneut für den Erlaß härterer Strafgesetze.¹⁴⁸³

Die Tatsache, daß auch die hochrangige, kalifornische Demokratin Dianne Feinstein, anlässlich der von großem Medieninteresse begleiteten Beisetzung von Polly Klaas, die schnelle Schaffung "härterer Strafgesetze" forderte und sich damit rhetorisch auf eine Stufe mit Gouverneur Wilson stellte, lieferte vielleicht das anschaulichste Indiz dafür, daß die sukzessive Eskalation der Kriminalitätsthematik über das Jahr 1993, die sich im unmittelbaren Vorfeld anstehender Wahlen vollzog, auch im demokratischen Lager nicht unbeachtet geblieben war. Dies galt um so mehr, als daß der seinerzeit jüngste Aufhänger der damaligen Eskalation, der Rezipient Richard Allen Davis, das politisch besonders sensible Thema der Rückfallkriminalität betraf und die amerikanischen Demokraten, nur fünf Jahre zuvor, in diesem Zusammenhang eine der schmerzhaftesten Lehrstunden in Sachen Politik, Kriminalität und Wahlkampf erhalten hatten.

Nur allzu frisch waren die Erinnerungen an den amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf des Jahres 1988 und die bereits mehrfach erwähnte "Willie Horton-Affäre", als die Wahl zwischen dem damaligen republikanischen Vizepräsidenten George Bush sen. und dem Gouverneur des U.S.-Bundesstaates Massachusetts, dem Demokraten Michael Dukakis, aufgrund der Publizität um die Gewalttat eines Rückfalltäters, zugunsten des Republikaners entschieden wurde.¹⁴⁸⁴ 1975 war der Afro-Amerikaner Willie Horton in Massachusetts, wegen des Mordes an einem 17 jährigen Jungen, zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Infolge eines speziellen Strafvollzugsprogramms, das dort bereits 1972, unter dem vorherigen republikanischen Gouverneur Francis Sargent, eingeführt worden war, wurde Horton gleichwohl Freigang zur Teilnahme an anstaltsexternen Arbeitsdiensten (sog. "*work furlough*") gewährt. Horton, der im Juni 1986 nach einem solchen Einsatz nicht mehr in den Strafvollzug zurückgekehrt war, vergewaltigte ein Jahr später eine Frau vor den Augen ihres gefesselten Lebensgefährten und folterte diesen mit einem Messer. Die Bush-Kampagne machte daraufhin den Horton-Fall u.a. in TV-Spots ("*revolving door justice*") zum zentralen und letztlich ausschlaggebenden Thema des U.S.-Präsidentschaftswahlkampfes 1988, indem Dukakis zu Unrecht einer persönlichen Verantwortung an dieser

¹⁴⁸³ WARREN (10.12.1993), S.A1; LOCKE (10.12.1993), S.A3; STALL (12.12.1993), S.A3

¹⁴⁸⁴ HAYWARD, S. (16.1.1994), S.G3; vgl. auch BENEKOS / MERLO, S.4; DONZINGER (1996a), S.2; 79; ZIMRING (1996), S.246; vgl. auch DUBBER (1990), S.194 m.w.N.; FORER, S.49; IRWIN / AUSTIN / BAIRD, S.32; OWENS, K., S.136f.

Rückfalltat bezichtigt und als zu "*soft on crime*" porträtiert wurde.¹⁴⁸⁵ Lee Atwater, der als damaliger Wahlkampfberater von Bush, der die Willie Horton-Thematik überhaupt erst aufgebracht hatte, entschuldigte sich später in aller Öffentlichkeit für die "blanke Grausamkeit" der seinerzeit unlauteren (aber erfolgreichen) Attacken auf Dukakis.¹⁴⁸⁶

Wie bereits erörtert war die Thematik der inneren Sicherheit und Kriminalitätsbekämpfung im "*get tough on crime*"-Klima der 1980er und frühen 1990er Jahre, das traditionelle Steckenpferd der konservativen Republikanischen Partei. Aus Sicht der kalifornischen Demokraten drohte damit die sehr realistische Gefahr, daß Richard Allen Davis, ähnlich wie zuvor Willie Horton, nun im bevorstehenden kalifornischen Wahlkampf des Jahres 1994, zum zentralen und wahlentscheidenden Anker einer weiteren republikanischen "*get tough on crime*"-Kampagne werden könnte.¹⁴⁸⁷

Diese Sorge wurde zudem dadurch intensiviert, daß viele der demokratischen Hoffnungsträger, insbesondere aber *State Treasurer* Kathleen Brown und *Insurance Commissioner* John Garamendi, die sich beide um die demokratische Nominierung als Kandidat für das kalifornische Gouverneursamt bemühten, verschiedene Angriffsflächen boten, um von republikanischer Seite als "*soft on crime*" attackiert zu werden.¹⁴⁸⁸

Kathleen Brown stammte aus einer demokratischen Politiker-Familie, in der bereits ihr Vater "Pat" Brown und ihr Bruder Edmund G. "Jerry" Brown Jr., das Gouverneursamt im "*Golden State*" von 1959 bis 1966 und zwischen 1975 und 1982 bekleidet hatten. Während Kathleens Vater "Pat", im Wahljahr 1966, bei seiner Kandidatur für eine dritte Amtszeit, wegen seiner zu zögerlichen Haltung zur Todesstrafe dem Republikaner Ronald Reagan unterlegen war, war ihr Bruder "Jerry" Brown Jr., im umschlagenden kriminalpolitischen Klima der späten 1970er und frühen 1980er Jahre, zum republikanischen Vorzeigesymbol für die fehlgeschlagene liberale (Resozialisierungs-)Kriminalpolitik der Demokratischen Partei geworden. Unter anderem wurde es "Jerry" Brown Jr. dabei zum Vorwurf gemacht, daß während seiner Gouverneurszeit die Rechte der kalifornischen Strafgefangenen erweitert worden waren (Einführung der "*Inmate Bills of Rights*" im Jahre 1975) und er die liberale Gegnerin der Todesstrafe Rose Bird, zur Vorsitzenden des *California Supreme Court* berufen hatte. Wie bereits erwähnt wurde Bird dann aber später (1986) von den

¹⁴⁸⁵ TONRY (1995), S.11; DONZINGER (1996a), S.65; IRWIN / AUSTIN, S.12; MAURER (1996), S.2, 87 und (1999a), S.63; GREENE (1998), S.16f.; OPITZ, S.11; OWENS, K., S.136f.; eingehend ANDERSON, D., S.1ff.; SAUNDERS (12.12.2002), S.A31

¹⁴⁸⁶ TONRY (1995), S.11

¹⁴⁸⁷ vgl. WALTERS (9.12.1993), S.B13; STALL (12.12.1993), S.A3

¹⁴⁸⁸ WALTERS (9.12.1993), S.B13; JEFFE, S.M6; ECONOMIST (15.1.1994), S.29

kalifornischen Wählern, aufgrund ihrer ablehnenden Haltung zur Todesstrafe, wieder abgewählt.¹⁴⁸⁹ Die Namen "Jerry" Brown Jr. und Rose Bird gehörten seither zum festen Arsenal der Republikaner, wenn es darum ging, die "zu liberale und täterfreundliche 'soft on crime'-Ideologie" der kalifornischen Demokraten zu veranschaulichen und zu attackieren.¹⁴⁹⁰ Neben dieser familiären "Vorbelastung" hatte Kathleen Brown aber auch niemals einen Hehl daraus gemacht, daß sie die Todesstrafe persönlich ablehne. Diese Tatsache und der Umstand, daß zu Beginn der 1990er Jahre ca. 80% der Kalifornier die Todesstrafe befürworteten, wurde von vielen politischen Experten als "Achilles-Sehne" ihrer Kandidatur bewertet.¹⁴⁹¹

Auch Browns innerparteilicher Konkurrent, der politische Veteran John Garamendi, wies ähnliche "Altlasten" auf. Zwar war Garamendi über die Dauer seiner über 20 Jahre währenden, politischen Karriere immer ein konsequenter Befürworter der Todesstrafe gewesen, doch hatte er als noch junger Abgeordneter für eine Reihe der strafrechtlichen Reformen gestimmt, die Ende 1993 in die Kritik gerieten. So hatte er u.a. 1975 für die bereits erwähnte "*Inmate Bills of Rights*" votiert und im Jahre 1976 auch die Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" unterstützt.¹⁴⁹²

Angesichts solcher Handicaps und der punitiven Bevölkerungsstimmung, blieb den demokratischen Wahlaspiranten nur die Möglichkeit, das ungeliebte Kriminalitätsthema ihrerseits möglichst offensiv aufzugreifen. Um die Kriminalitätsthematik politisch bzw. wahltaktisch "neutralisieren" zu können, begann das ansonsten liberale Lager der Demokraten nun ebenfalls, mit ungewohnt rigiden kriminalpolitischen "*get tough on crime*"-Vorstößen an die Öffentlichkeit zu treten.¹⁴⁹³

Bis Ende Dezember 1993 entwickelte sich zwischen der Republikanischen und der Demokratischen Partei Kaliforniens ein offener Schlagabtausch zum Thema der Kriminalitätsbekämpfung, der von gegenseitigen Schuldzuweisungen und davon gekennzeichnet war, daß die "punitive Spirale" in Kalifornien immer weiter gedreht wurde. Unabhängig vom Parteibuch und gleichgültig, ob Republikaner oder Demokrat, setzte nun fast

¹⁴⁸⁹ vgl. oben, S.275

¹⁴⁹⁰ WALTERS (9.12.1993), S.B13; STALL (12.12.1993), S.A3; JEFFE, S.M6

¹⁴⁹¹ vgl. STALL (12.12.1993), S.A3 UND (14.12.1993), S.A1

¹⁴⁹² SAN DIEGO UNION TRIBUNE (29.12.1993), S.A3; JEFFE, S.M6

¹⁴⁹³ vgl.: "*The coordination of Reynolds efforts and Polly Klaas' death led to a decidedly different tone from politicians who had only months before rejected Polly AB 971.*" [VITIELLO (1997a), S.412]; "*Democrats wanted to take the crime issue away from Republicans.*" [BENEKOS / MERLO, S.3] "*Both the Democratic and Republican political parties wished to portray themselves as being tough on crime...*" [THORNBURY, S.303]; zur parallelen Entwicklung auf bundespolitischer Ebene vgl. MAURER (1994d), S.20ff.

jeder kalifornische Politiker alles daran, sich den Anstrich zu verleihen, daß er im Kampf gegen die Kriminalität noch viel "härter" und "unerbittlicher" vorgehe, als der politische Gegner.¹⁴⁹⁴

Die Demokratin Kathleen Brown, die, wie auch ihre Parteikollegin U.S.-Senatorin Dianne Feinstein, umgehend ihre Unterstützung für die Reynolds'sche "Three Strikes"-Bürgerinitiative erklärt hatte, legte bspw. Mitte Dezember einen eigenen "33 Punkte-Plan" zur Kriminalitätsbekämpfung vor. Dieser Plan beinhaltete nahezu alle Maßnahmen, die schon Gouverneur Wilson propagiert hatte und überdies auch noch einen absoluten Bann bestimmter automatischer Schußwaffen, die Einführung nächtlicher Ausgangsverbote für Jugendliche ("curfew laws") sowie eine generelle "zero tolerance"-Politik im Bereich der Jugendkriminalität. Insbesondere stellte sie daneben ausdrücklich klar, daß sie bei einer Wahl zum Gouverneur, trotz ihrer persönlichen Vorbehalte, die Todesstrafe auf jeden Fall vollstrecken lasse.¹⁴⁹⁵

Der Demokrat John Garamendi profilierte sich mit scharfen Angriffen auf Gouverneur Wilson, dem er vorwarf, "milliardenschwere Gefängnispaläste gebaut zu haben, ohne daß dies die Kriminalitätsraten gesenkt hätte" und stellte die Glaubwürdigkeit der Position seiner Parteigenossin Brown zur Todesstrafe in Frage. Auch er sprach seine Unterstützung für die Reynolds'sche "Three Strikes"-Bürgerinitiative sowie die Aufhebung der "Inmates Bill of Rights" aus, die er 1975 noch unterstützt hatte. Darüber hinaus forderte er, den kalifornischen Strafgefangenen sämtliche "prison-credit"-Haftvergütungen zu streichen und übertraf damit sogar die Vorschläge von Gouverneur Wilson, der lediglich eine Reduzierung derselben plante. Neben diesen rigiden "get tough on crime"-Maßnahmen mahnte Garamendi allerdings auch eine radikale Neuorientierung in der kalifornischen Kriminalpolitik an, in deren Zuge die beschränkten staatlichen Ressourcen stärker für präventive, anstatt repressive Zwecke eingesetzt werden sollten.¹⁴⁹⁶

Am 29.12.1993 setzte Gouverneur Wilson dann in einer weiteren Pressekonferenz den vorläufigen Schlußpunkt in dem Wettstreit, sich mit der härtesten "get tough on crime"-Haltung zu profilieren. Während er Kathleen Brown und John Garamendi scharf angriff, daß diese "sich erst nach dem Tode

¹⁴⁹⁴ vgl.: "The debate... has been characterized by a competition to determine who can be the most 'tough' on crime." [MAURER (1994a), S.13]; "...politicians have rushed to embrace the 'get even tougher' sentencing proposals because they have learned that politically, it ..works." [BENEKOS / MERLO, S.3 m.w.N.]; "...politicians... demonstrate to the public that they are 'tougher than thou' on crime." [TAIFA (1995), S.725] "...the tougher-than-thou contest among legislators..." [SZE, S.1079]

¹⁴⁹⁵ STALL (14.12.1993), S.A1

¹⁴⁹⁶ STALL (29.12.1993), S.A1; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (29.12.1993), S.A3

von Polly Klaas der Kriminalitätsthematik angenommen hätten"¹⁴⁹⁷, wiederholte er seinen Vorschlag, eine "*One Strike and Your Out!*"-Regelung einzuführen, unter der bereits Ersttäter, die sich der Vergewaltigung, des Kindesmißbrauchs und bestimmter Formen der Brandstiftung schuldig gemacht haben, sofort zwingende lebenslange Freiheitsstrafen erhalten.¹⁴⁹⁸ Des weiteren appellierte Wilson auch an den parlamentarischen Gesetzgeber Kaliforniens (bzw. die Majoritäten der Demokraten), daß dieser nun umgehend eine "*Three Strikes and You're Out!*"-Regelung verabschiedet und auch seine sonstigen kriminalpolitischen Reformvorschläge zügig umsetzt.¹⁴⁹⁹ Da aus Reihen der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden bereits erste Bedenken artikuliert worden waren, daß ein "*Three Strikes*"-Gesetz möglicherweise nicht nur nachteilige Wirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Strafgerichtsbarkeit haben könnte, sondern zudem auch sehr hohe Kosten für den Ausbau und Unterhalt des Strafvollzuges verursachen werde¹⁵⁰⁰, rechtfertigte Wilson seine Forderung nach einem "Baseball-Gesetz" damit, "daß eine solche Vorschrift zwar zweifellos teuer sei, sich aber bei sinkenden Kriminalitätsraten auch finanziell lohne."¹⁵⁰¹ Andererseits wies er zugleich den Vorschlag einer weiteren Verschärfung des kalifornischen Schußwaffenrechts strikt zurück und begründete dies mit der bereits bekannten Floskel, "daß rechtstreue Bürger ihre Waffen zum Selbstschutz benötigten."¹⁵⁰² Schließlich unterstrich Pete Wilson die scheinbare Brisanz des Kriminalitätsproblems (sowie seine Entschlossenheit bei dessen Bekämpfung) auch noch dadurch, daß er für das Jahr 1994 ein "außerordentliches-" bzw. "Notfall-Gesetzgebungsverfahren" anberaumte (sog. "*extraordinary*-", "*special*-" oder auch "*emergency session*" genannt), das nach Art. IV., §3(b) der kalifornischen Verfassung vorgesehen ist.¹⁵⁰³

Eine solche "*extraordinary session*", die grundsätzlich nur vom kalifornischen Gouverneur anberaumt werden kann, wird parallel zu den regulären Gesetzgebungsberatungen in einer Legislaturperiode (*regular session*) abgehalten und unterscheidet sich von diesen in zweifacher Hinsicht.

¹⁴⁹⁷ Pete Wilson.: "*People who have never opened their mouth on this subject before suddenly are doing so and are giving full-throated cries to fight violent crime.*" [WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3]

¹⁴⁹⁸ STALL (29.12.1993), S.A1; WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3

¹⁴⁹⁹ WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3

¹⁵⁰⁰ vgl. GROSS, J., S.A3; REICH (30.12.1993), S.A3; WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3

¹⁵⁰¹ Pete Wilson: "*Is adequate public safety an expensive proposition? The answer is yes. But it is not nearly as expensive as failing to provide it.*" [WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3]

¹⁵⁰² Pete Wilson: "*There are any number of people, single women, single mothers, for that matter anybody in a normal family, who is entitled to defend him or herself or their families by owning a handgun. A ban that would prohibit them from doing so I think would be a terrible mistake.*" [WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3]

¹⁵⁰³ WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.88; OWENS, M., S.889; vgl. allgemein zur "*special session*" in Kalifornien WILSON E., S.38, 64ff., 113

Erstens darf in dem "außerordentlichen-" bzw. "Notfall-Gesetzgebungsverfahren" nur zu den vom Gouverneur vorgegebenen Themenkomplexen - hier dem Thema der inneren Sicherheit und Kriminalitätsbekämpfung - beraten und legiferiert werden.¹⁵⁰⁴ Zweitens treten Gesetzentwürfe, die in einem solchen "außerordentlichen Gesetzgebungsverfahren" beschlossen werden, wesentlich früher in Kraft, was auch die umgangssprachliche Bezeichnung der "*emergency session*" bzw. des "Notfall-Gesetzgebungsverfahrens" erklärt. Gesetzentwürfe, die im regulären Gesetzgebungsverfahren beschlossen werden, treten, soweit der Gouverneur diese bis zum 90. Tag vor Ablauf des betreffenden Kalenderjahres ratifiziert, grundsätzlich erst mit Beginn des folgenden Kalenderjahres, andernfalls sogar erst mit Beginn des übernächsten Kalenderjahres in Kraft. Demgegenüber entfalten Gesetzentwürfe, die in einem "Notfall-Gesetzgebungsverfahren" verabschiedet und ratifiziert werden, immer schon am 91. Tag nach der formellen Beendigung des "außerordentlichen Gesetzgebungsverfahrens" Wirksamkeit.¹⁵⁰⁵

Durch die Anberaumung einer "*special session*" zur Kriminalitätsthematik, die mit Beginn des Jahres 1994 abgehalten werden sollte, schuf Gouverneur Wilson also die rechtlichen Voraussetzungen, daß strafrechtlichen Reformen, die im besagten "Notfall-Gesetzgebungsverfahren" beschlossen würden, wesentlich schneller in Kraft treten konnten. Wilson hätte damit jede neue Strafgesetzgebung, die noch vor der Novemberwahl 1994 in Kraft getreten wäre, im Wahlkampf als seinen Verdienst darstellen und entsprechend zur Eigenwerbung nutzen können.¹⁵⁰⁶

In der nationalen Gesamtbetrachtung kann darüber hinaus festgestellt werden, daß die Aufklärung des Mordfalls Polly Klaas im Dezember 1993, nicht nur in Kalifornien, sondern auch im Rest der USA eine politische Kettenreaktion auslöste, die dadurch gekennzeichnet war, daß jeder ambitionierte Politiker, egal welcher Partei er angehörte, nunmehr förmlich gezwungen war, ein hartes Vorgehen gegenüber Kriminellen und insbesondere

¹⁵⁰⁴ vgl. Art. IV., §3(b) Ca.Const.: "*On extraordinary occasions the Governor by proclamation may cause the legislature to assemble in special session. When so assembled it has the power to legislate only on subjects specified in the proclamation...*"; vgl. auch WILSON, E., S.64, 96, 113

¹⁵⁰⁵ Art. IV §8(c)(1) Ca.Const.: "*...a statute enacted at a regular session shall go into effect on January 1 next following a 90-day period from the date of enactment of the statute and a statute enacted at a special session shall go into effect on the 91st day after adjournment of the special session at which the bill was passed.*"; vgl. auch WILSON, E., S.113; WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3

¹⁵⁰⁶ vgl. WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.88

Rezidivisten zu propagieren.¹⁵⁰⁷ Die irrational gestiegene Angst der U.S.-Bevölkerung vor Kriminellen und speziell gewalttätigen Rückfalltätern vom Schlage eines Richard Allen Davis, löste unter amerikanischen Politikern nämlich umgehend eine nicht minder große Angst davor aus, sich den schnell und lautstark artikulierten "get tough on crime"-Reformforderungen zu widersetzen und hierdurch in der aufgebrachten und punitiv gestimmten Wählerschaft ein "soft on crime"-Image zu riskieren.¹⁵⁰⁸

Statt dessen kam gerade der Unterstützung des scheinbar innovativen und vielversprechenden, kriminalpolitischen "Baseball-Konzepts", das durch die Publizität um Pollys Schicksal und das seinerzeit laufende kalifornische "*Three Strikes and You're Out!*"-Volksbegehren" nun plötzlich nationale Popularität erlangt hatte, in politischer Hinsicht eine schon fast existenzielle Bedeutung zu. Selbst frühere Gegner des "*Three Strikes*"-Ansatzes stimmten mit einem Mal in die Forderungen nach dem Erlass solcher Gesetze mit ein.¹⁵⁰⁹ Wie ein Betrachter später sehr zutreffend kommentierte, avancierte die persönliche Haltung, die ein Politiker hinsichtlich der "*Three Strikes*"-Thematik einnahm, seit Ende Dezember 1993 sogar zu "dem entscheidendem Kriterium", an dem Politiker und insbesondere prospektive Wahlkampfkandidaten in den gesamten USA gemessen wurden.¹⁵¹⁰

Zu dieser Einschätzung passt auch, daß der vormalige U.S.-Präsident Bill Clinton Marc Klaas, den Vater der ermordeten Polly, am 20.12.1993 in das Weiße Haus nach Washington einlud und mit diesem die Möglichkeiten einer Ausweitung des "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes auf die gesamten

¹⁵⁰⁷ vgl.: "*The Polly Klaas case has drawn immense media attention, and it was inevitable that the public's outrage at the crime would segue into politics - especially since crime is rapidly evolving into the dominant issue of the state's forthcoming political campaigns.*"; [WALTERS (9.12.1993), S.B13]; "*Call it the Polly Klaas syndrome. The bizarre and heavily publicized kidnap/murder of the 12-year-old Petaluma girl, allegedly by a just-released felon, has created a firestorm, and politicians from Bill Clinton down are scrambling to position themselves as crime fighters.*" [WALTERS (24.12.1993), S.B5]

¹⁵⁰⁸ vgl. "*The public's fear of the dangerous recidivist was translated into political fear of the elected official.*" [LUNA, S.5]; "*...the popular fear of crime is matched only by the fear of the politicians that they will be accused of softness in their approach.*" [WALTERS (1.2.1994), S.A3]; "*In the wake of the Polly Klaas murder, skittish legislators were fearful of opposing any tough-on-crime legislation, no matter how ill-conceived or unjust.*" [SAN FRANCISCO CHRONICLE (18.2.1996), S.A8]; "*Soft on Crime? Next of being called a politician, that was every candidate's worst fear this season.*" [SMOLOWE (1994b), S.63]

¹⁵⁰⁹ vgl.: "*Every politician, even former foes, jumped on the Three Strikes bandwagon.*" [WYMAN / SCHMIDT, S.253]; "*The (Polly Klaas) case altered the political and legal fabric of Sacramento and Washington. State politicians in particular seized on public outrage to pass a raft of anti-crime legislation, including the 'three strikes and you're out' law.*" [DOUGAN (30.9.1994), S.A3]; "*With public sentiment running high on the issue of violent crime, the vote for... 'three strikes and you're out' is a slam dunk... Democrats quietly blocked this proposal in committee last year, but the publicity about the Polly Klaas case assures that they won't block it this year.*" [HAYWARD, S. (16.1.1994), S.G3]

¹⁵¹⁰ vgl.: "*Support or opposition to three strikes laws became a benchmark for evaluating candidates...*" [OWENS, M., S.889]

Vereinigten Staaten diskutierte.¹⁵¹¹ Darüber hinaus wurden am Ende des Jahres 1993 bereits in ca. 30 U.S.-Einzelstaaten und auf amerikanischer Bundesebene ernsthafte Diskussionen über die Einführung von "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzen geführt.¹⁵¹² Anfang 1994 empfahl Präsident Clintons Berater Stanley Greenberg schließlich allen demokratischen Wahlkampfkandidaten in den USA sogar ausdrücklich, das "*Three Strikes and You're Out!*"-Konzept zu unterstützen und zudem das ganze Feld der Kriminalitätsbekämpfung zu einem zentralen Thema ihrer Wahlkampfagenda auszubauen.¹⁵¹³

Zuletzt gilt es anzumerken, daß die allseitige politische Popularität der "*Three Strikes*"-Idee sicherlich auch dadurch begünstigt wurde, daß die Unterstützung eines harten Kurses gegenüber Rezipidivisten - wie schon die früheren politischen Attacken auf die "Straßenkriminalität" in den 1980er Jahren¹⁵¹⁴ - wiederum ein politisch "sicheres Thema" war und kein Risiko barg, irgendeine wichtige Wählerschicht zu verprellen. Im Gegensatz zu einem Eintreten für schärfere Schußwaffengesetze, was unabdingbar den Zorn vieler amerikanischer Waffeneigner und insbesondere der politisch mächtigen *National Rifle Association* heraufbeschworen hätte, verfügten Rückfalltäter in der amerikanischen Gesellschaft über keinerlei Sympathien und schon gar keine einflußreiche Lobby. Die Politisierung und Propagierung des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Konzeptes war daher für Politiker aller Parteien ein politisch ungefährliches Engagement, bei dem man sich vor irgendwelchen Repressalien, wie öffentlichen Anfeindungen, der Streichung wichtiger Wahlkampfspenden oder dem Verlust größerer Wählergruppen nicht fürchten mußte.¹⁵¹⁵ Ganz im Gegenteil. Aufgrund der damaligen öffentlichen Erwartungshaltung wäre jedes Opponieren gegen den "Baseball-Ansatz" einem politischen Eigentor gleichgekommen.

¹⁵¹¹ SAN DIEGO UNION TRIBUNE (21.12.1993), S.A1; WALTERS (24.12.1993), S.B5

¹⁵¹² vgl.: "Many shout, 'Three Strikes and you're Out!; Repeat offender action draws rush of support.'" [GROSS, J., S.A3]; "Politicians from California to the White House... wrapped themselves in the 'three strikes' concept." [MORAIN (7.3.1994), S.A1] " 'Three Strikes and You're Out!' became a battle cry." [ROTHER, L., S.A1]; "By early 1994 about half of the states had 'three strikes' or similar related bills introduced, some with half a dozen or more such bills offered." [HUNZEKER (1994), S.1]; vgl. ferner THOMAS, PIERRE (24.1.1994), S.A01; FISHER, S.B1; WILKIE (6.2.1994), S.A1; BRAUN / PASTERNAK, S.A1; MAURER (1994d), S.16; TOOBIN, S.38; TURNER, M. et al., S. 18

¹⁵¹³ Stanley Greenberg: "The most important accomplishment in every district is the passage of 'three strikes and you're out'... No other accomplishment even comes close, suggesting that the agenda message should give a more central place to crime. Indeed, crime is an opportunity for Democrats." MAURER (1994d), S.20 m.w.N.

¹⁵¹⁴ vgl. oben, S.225-226

¹⁵¹⁵ vgl.: "...little political capital was at stake by advocating Three Strikes - recidivist have few defenders and no lobby" [LUNA, S.7]; "...politicians have at last found a cause that will offend no powerful lobby group." [GREENWOOD et al. (1994), S.2]; "Keeping chronic offenders off the streets is an idea that most people would welcome as an effort to make neighborhoods safer" [MARKEL, S.666]

13. der "Three Strikes and You're Out!"-Gedanke im kalifornischen Gesetzgebungsverfahren des Jahres 1994

Die schnellen Erfolge des "Three Strikes"-Volksbegehrens und auch der insgesamt gewachsene politische Zuspruch, den die kriminalpolitische "Baseball-Idee" Ende 1993 verbuchen konnte, veranlaßten Mike Reynolds und die Abgeordneten Bill Jones und Jim Costa dazu, ihre "Three Strikes"-Gesetzesvorlage *Assembly Bill 971 (Jones / Costa)* mit Beginn des Jahres 1994 erneut aufzugreifen.¹⁵¹⁶ Zwar war besagter Gesetzentwurf bei seiner ersten Anhörung im *Assembly Public Safety Committee* am 20.4.1993 glatt abgelehnt worden, doch hatte der Fachausschuß damals - auf Antrag von Bill Jones - eine Wiedervorlage (*reconsideration*) genehmigt, so daß AB 971 Ende 1993 immer noch im Gesetzgebungsverfahren schwebte.¹⁵¹⁷

Um den politischen Druck, der von dem parallel laufenden "Three Strikes"-Volksbegehren ausging, bestmöglich ausnutzen zu können, entschlossen sich Reynolds und seine Mitstreiter dazu, die inhaltlichen Abweichungen, die zwischen dem noch anhängigen AB 971 und der Bürgerinitiative bestanden, zu beseitigen und AB 971 an das "Three Strikes"-Volksbegehren anzugleichen (hierzu sogleich). Darüber hinaus kam man im Reynolds'schen Lager auch dahin überein, daß im weiteren Verlauf des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens ansonsten keine weiteren Abänderungen von AB 971 zugelassen werden.¹⁵¹⁸

VITIELLO charakterisierte die Gleichschaltung von AB 971 und der Bürgerinitiative später zutreffend als taktischen Schachzug, der es Reynolds erlaubte, "den parlamentarischen Gesetzgeber nun vor die Wahl zu stellen, daß dieser sein "Three Strikes"-Gesetz verabschiedet oder die kalifornischen Bürger dies im Wege des Volksbegehrens tun werden."¹⁵¹⁹ Weniger wohlwollend ausgedrückt könnte man die inhaltliche Angleichung von AB 971 mit dem "Three Strikes"-Volksbegehren aber auch dahingehend beschreiben, daß Reynolds mit ihr die Voraussetzung schuf, daß er die Mitglieder der Legislativorgane - und speziell die demokratischen Majoritäten in beiden Gesetzgebungskammern - , im Wahljahr 1994 schlicht mit dem öffentlichen Zuspruch für seine "Three Strikes"-Bürgerinitiative erpressen konnte. Da sich die Mitglieder des kalifornischen Abgeordnetenhauses und Senats im Jahr 1994

¹⁵¹⁶ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.86ff.

¹⁵¹⁷ vgl. oben, S.434

¹⁵¹⁸ Dan Evans, ein Mitarbeiter von Bill Jones, führte später aus: "...AB 971 would be amended to reflect the exact language of the proposed initiative... This would allow us to run the legislation as an alternative to the initiative." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.88];

¹⁵¹⁹ vgl.: "Reynolds approached the legislature with a choice: pass AB 971 or the voters will do it for you." [VITIELLO (1997a), S.412f. und (1997b), S.1614]

ebenfalls zur Wiederwahl stellen mußten, hätte ein Widerstand gegen den Gesetzentwurf AB 971, der nun inhaltlich dem populären "*Three Strikes*"-Volksbegehren entsprach, viele Wählerstimmen kosten können.

Die überraschende tagespolitische Aktualität, welche die Kriminalitätsthematik und speziell die kriminalpolitische "Baseball-Idee" im Dezember 1993 erlangt hatte, führte vielmehr dazu, daß mit der Wiederaufnahme der parlamentarischen Beratungen am 3.1.1994¹⁵²⁰, zusätzlich zu AB 971, noch vier alternative "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzentwürfe im kalifornischen Abgeordnetenhaus eingebracht wurden.¹⁵²¹ Zwei dieser neuen "*Three Strikes*"-Gesetzesvorlagen, waren von Angehörigen des "*Public Safety*"-Fachausschusses des Abgeordnetenhauses, dem Demokraten Tom Umberg (AB 167) und dem Republikaner Richard Rainey (AB 1568) initiiert worden, welcher den Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Entwurf AB 971 im April 1993 noch abgelehnt hatte. Die beiden anderen Entwürfe (AB 2429 und ABX1 9), die absolut inhaltsgleich waren, entstammten der Feder des republikanischen Abgeordneten Ross Johnson.¹⁵²² Die gleichzeitige Einbringung zweier identischer "*Three Strikes*"-Vorlagen durch Ross Johnson begründete sich dadurch, daß der Gesetzentwurf ABX1 9 in dem "außerordentlichen Notfallgesetzgebungsverfahren" eingebracht worden war, das Gouverneur Wilson für das Jahr 1994 zur Kriminalitätsthematik anberaumt hatte. Der Zusatz "X1" in der Bezeichnung ABX1 9 kennzeichnet dabei nach außen hin, daß zu dieser Vorlage in dem außerordentlichen Gesetzgebungsverfahren bzw. der "*extraordinary session*" Nr.1 der Legislaturperiode 1993/94 verhandelt wurde, was ein beschleunigtes Inkrafttreten dieses Gesetzentwurfs ermöglicht hätte. Über die restlichen vier "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe, namentlich AB 971 (Jones / Costa), AB 167 (Umberg), AB 1568 (Rainey) und AB 2429 (Johnson), wurde hingegen im regulären Gesetzgebungsverfahren (*regular session*) beraten.

Zu Beginn des Jahres 1994 standen damit fünf unterschiedliche "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzentwürfe zur Disposition des kalifornischen Gesetzgebers, die im folgenden in ihren wesentlichen Inhalten vorgestellt werden. Da die vier alternativen "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe AB 167, AB 1568, AB 1429 und ABX1 9 im Verlauf des weiteren Gesetzgebungs-

¹⁵²⁰ MENDEL (3.1.1994), S.A1

¹⁵²¹ vgl. GILLIAM, J. (4.1.1994), S.A3; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (4.1.1994), S.B6; CHAVEZ, S.A1; OWENS, K., S.888; ZIMRING (1996), S.247 (Fn.24) ; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.6; WALSH, J. (2004), S.8

¹⁵²² vgl. WILKIE (7.1.1994), S.A1; MARKEL, S.661ff.; OWENS, M., S.888; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.86f.; SZE, S.1053 (Fn.53); VITIELLO (1997a), S.413 (Fn.99) und (1997b), S.1615 (Fn.77); ZIMRING (1996), S.247 (Fn.24)

verfahrens unzählige Male abgeändert wurden, beziehen sich die folgenden Ausführungen allesamt auf die jeweils letzten Entwurfsfassungen, über die seinerzeit beraten wurde.

a. Assembly Bill 971 (Jones / Costa)

Wie bereits erwähnt wurde der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Entwurf AB 971, der bis dahin nahezu ohne jegliche Differenzierung an alle Verbrechenstatbestände angeknüpft hatte (vgl. Übersicht Nr.36, S.431), von Bill Jones und Jim Costa am 3.1.1994 in seinem Anwendungsbereich eingeschränkt und nahezu wörtlich der "*Three Strikes*"-Regelung angeglichen, die mit der parallel laufenden "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative verfolgt wurde.¹⁵²³

Wie im ursprünglichen Entwurf der Reynolds'schen Arbeitsgruppe und im Rahmen des Volksbegehrens vorgesehen, kamen damit nun auch nach AB 971 nur noch solche früheren Schuldfeststellungen (*prior convictions*) eines Täters als qualifizierende Vorbelastungen in Betracht, die er wegen der Begehung eines "*violent*-" oder "*serious felony*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. erlitten hatte. Erfaßt wurden dabei wiederum entsprechende Vorverurteilungen aus anderen U.S.-Jurisdiktionen ("*out of state convictions*"), sowie näher spezifizierte Vorbelastungen, die gegen den Täter, in dessen Jugend, unter Anwendung des kalifornischem Jugendstrafrechts zustandegekommen waren ("*juvenile adjudications*"). Soweit ein Rückfalltäter eine oder zwei solcher "*strike*"-Vorbelastungen aufwies, genügte dann allerdings wieder jeder neuerliche Schuldspuch wegen irgendeines Verbrechens ("*any felony*"), um die vorgesehenen Strafschärfungen auszulösen.

Der Umfang der Strafschärfung bestimmte sich dabei nach der Anzahl der bereits erlittenen "*strike*"-Vorbelastungen. Wies ein Täter nur eine entsprechende Vorbelastung auf, war die zwingende Verdopplung der Strafe vorgesehen, die er für die aktuelle Tat verwirkt hatte ("*second strike enhancement*"). Hatte ein Täter bereits zwei (oder mehr) "*strike*"-Vorbelastungen akkumuliert, war die obligatorische Verhängung einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" vorgesehen ("*Three Strikes and You're Out!*"). Beide Strafschärfungsalternativen sahen zudem eine Reduzierung der "*prison-worktime credits*" von maximal 50% auf maximal 20% vor, so daß ein entsprechend verurteilter Rezidivist, abgesehen von den

¹⁵²³ vgl. REYNOLDS / JONES / EVANS, S.88; PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497, 505; VITIELLO (1997b), S.1615 (Fn.74)

credit-Zeitgutschriften aus der Untersuchungshaft, seine verschärfte Strafe lediglich um bis zu 20% reduzieren konnte.

Ansonsten wurde AB 971 am 3.1.1994 nur noch in einem weiteren Punkt abgeändert. Während das "*Three Strikes*"-Gesetz, das mit AB 971 vorgeschlagen wurde, bis dahin als neue Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. in das kalifornische Strafgesetzbuch aufgenommen werden sollte, wurde nun eine neue Verortung im *California Penal Code* ausgewählt. Nach dieser sollte das "*Three Strikes*"-Gesetz nun in die allgemeine Rückfallvorschrift §667 a.F. Ca.P.C. ("*serious felony enhancement*") inkorporiert werden, welche die kalifornischen Wähler im Jahre 1982 mit dem Volksbegehren *Proposition 8* bzw. der "*Victims Bill of Rights*" eingeführt hatten. Zu diesem Zweck war eine Neuordnung der Absätze bzw. "*subdivisions*" von §667 a.F. vorgesehen, nach der die bereits existierende "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsregelung nun unter Absatz §667 (a) und das "*Three Strikes*"-Gesetz unter den Absätzen 667 (b)-(i) Ca.P.C. geführt werden sollte.¹⁵²⁴

Diese Abänderung des Entwurfs AB 971, die auf den ersten Blick unscheinbar wirkte, verfolgte bei genauerem Hinsehen aber einen konkreten Zweck. So war mit dem Volksbegehren *Proposition 8* in §667(e) a.F. Ca.P.C. nämlich zugleich auch eine Klausel aufgenommen worden, die den parlamentarischen Gesetzgeber ausnahmsweise ermächtigte, diese Vorschrift, die im Wege der direkten Demokratie zustandegekommen war, ausnahmsweise auch vollkommen autonom, d.h. ohne die ansonsten erforderliche Mitwirkung der Wähler, wieder inhaltlich abzuändern. In besagter Klausel war allerdings festgelegt worden, daß eine solche inhaltliche Abänderung von §667 a.F. Ca.P.C. nur mit einer qualifizierten zwei Drittel-Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern erfolgen darf.¹⁵²⁵ Nach dem Entwurf AB 971 sollte diese Klausel nun im Fall der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes als §667(j) Ca.P.C. kodifiziert werden und damit das voranstehend aufgeführte "*Three Strikes*"-Gesetz (§667(b)-(i) Ca.P.C.) mit einschließen.

Aufgrund dieses rechtstechnischen Kunstgriffs hätte eine spätere Abänderung des "*Three Strikes*"-Gesetzes also nicht nur eine einfache, sondern eine qualifizierte Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern erfordert, was nachfolgende Korrekturen der in §667(b)-(i) Ca.P.C. geregelten "Baseball-Vorschriften" maßgeblich erschwert hätte. Die Frage, ob diese eindeutig

¹⁵²⁴ vgl. PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497, 505; VITIELLO (1997b), S.1615 (Fn.74)

¹⁵²⁵ vgl. §667(e) a.F. Ca.P.C.: "*The provisions of this section shall not be amended by the legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.*"

beabsichtigte Spitzfindigkeit, auch tatsächlich rechtlichen Bestand gehabt hätte, mußte aufgrund der weiteren Entwicklungen aber nie geklärt werden. Ungeachtet dessen kann der Reynolds'sche Versuch, sein geplantes "*Three Strikes*"-Gesetz schon vorsorglich vor nachträglichen Abänderungen (und insbesondere Abschwächungen) zu schützen, gleichwohl als gewichtiges Indiz für das tiefe Mißtrauen angesehen werden, das Reynolds dem staatlichen Gesetzgeber Kaliforniens entgegenbrachte.

Schließlich ist hervorzuheben, daß der "*Three Strikes*"-Gesetzesvorschlag, den Reynolds mit seiner Bürgerinitiative verfolgte, dagegen nach wie vor auf die Einführung einer neuen Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. abzielte.

b. Assembly Bill 167 (Umberg)

Der Demokrat Tom Umberg, der mittlerweile angekündigt hatte, daß er bei der Novemberwahl 1994 für das Amt des kalifornischen *General Attorney* kandidieren und den republikanischen Amtsinhaber Dan Lungren herausfordern wolle¹⁵²⁶, brachte mit *Assembly Bill 167* einen Gesetzentwurf ein, der, neben der Einführung einer "*Three Strikes*"-Vorschrift, auch weitere Novellierungen des kalifornischen Sanktionsrechts vorsah.¹⁵²⁷

Die "*Three Strikes and You're Out!*"-Vorschrift, die mit AB 167 vorgeschlagen wurde, sah gegenüber AB 971 einen deutlich eingeschränkteren Anwendungsbereich, zugleich aber noch härtere Strafschärfungen vor.

AB 167 knüpfte, wie auch AB 971, im Hinblick auf die qualifizierenden Vorbelastungen eines Täters an frühere Schuldsprüche (*prior convictions*) wegen der Begehung von "*violent-*" oder "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. an, wobei diese beiden Deliktgruppen überdies um wenige Straftatbestände erweitert werden sollten. Als qualifizierende Vorbelastungen sollten dabei auch entsprechende, frühere Schuldsprüche Berücksichtigung finden, die ein Täter zuvor in anderen U.S.-Jurisdiktionen ("*out of state convictions*") erlitten hatte. Anders als unter AB 971 konnten aber Vorbelastungen eines Täters, die unter Anwendung des kalifornischen Jugendstrafrechts zustandegekommen waren ("*juvenile adjudications*"), keine qualifizierenden "*strike*"-Vorverurteilungen konstituieren.

Eine weitere und entscheidende Abweichung von AB 971 bestand aber vor allem darin, daß ein insoweit "*strike*"-vorbelasteter Täter, zur Auslösung der

¹⁵²⁶ VITIELLO (1997a), S.413 (Fn.99) und (1997b), S.1615 (Fn.77)

¹⁵²⁷ vgl. im einzelnen SENATE FLOOR (AB 167), S.1ff.

Strafschärfung, gegenwärtig erneut wegen eines "*violent-*" oder "*serious felony*" im Rechtssinne (§§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C.) verurteilt werden mußte. Im Gegensatz zu AB 971 reichte damit also nicht mehr jeder Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens ("*any felony*") aus, was den Anwendungsbereich dieses "*Three Strikes*"-Vorschlages ganz signifikant einschränkte.

Zudem sah AB 167 auch keine "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative vor, nach der bereits eine zweite Verurteilung wegen eines "*violent-*" und/oder "*serious felony*" Strafschärfungen begründet hätte. Vielmehr erforderte AB 167, entsprechend der populären "*Three Strikes and You're Out!*"-Losung, immer bereits zwei einschlägige "*strike*"-Vorbelastungen, bevor ein erneuter bzw. dritter Schuldspruch wegen eines "*violent-*" oder "*serious felony*" die Strafschärfungen auslösen konnte.

Soweit dies der Fall war, drohte dem Täter, abhängig von der Gruppenzugehörigkeit der zuvor verübten Verbrechen ("*violent-*" oder "*serious felony*") sowie der Abfolge der drei Schuldsprüche, mindestens eine obligatorische Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich", auf die sogar höchstens nur 15% "*prison-worktime credits*" angerechnet werden sollten. In bestimmten Konstellationen (immer wenn zwei der drei erforderlichen "*strike*"-Schuldsprüche wegen "*violent felonies*" ergingen oder zumindest der aktuelle Schuldspruch wegen eines "*violent felony*" erging) war überdies aber auch die zwingende Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung auf *parole* (*life without the possibility of parole*, LWOP) angeordnet, d.h. der Täter hätte bis zu seinem natürlichen Ableben im Strafvollzug verbleiben müssen.

Neben diesem "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzesvorschlag, sah Umbergs Entwurf im wesentlichen noch folgende vier Inhalte vor:

(1) Zunächst war die Schaffung einer weiteren, speziellen Rückfallregel für Rezidivisten vorgesehen, die zum wiederholten Male wegen ausgewählter Straftaten gegenüber Minderjährigen unter 14 Jahren verurteilt werden. Hier sollte bereits eine zweite einschlägige Verurteilung automatisch eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung nach sich ziehen (LWOP). (2) Daneben sollte die bereits existierende "*violent felony enhancement*"-Rückfallvorschrift §667.5(a) Ca.P.C., welche für jede früher verbüßte *prison*-Freiheitsstrafe (*prior prison term*) wegen eines "*violent felony*" einen dreijährigen Strafzuschlag vorsah, dahingehend abgeändert werden, daß die dort vorgesehene "*washout-period*" von 10 Jahren gestrichen und der Strafzuschlag von 3 auf 10 Jahre erhöht wird. (3) Ferner sollten die "*prison-worktime credits*", die von Häftlingen während der Strafhaft im

staatlichen Strafvollzug erworben werden können, in allen Fällen, in denen ein Täter wegen eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. verurteilt wird, generell auf maximal 15% beschränkt werden. (4) Schließlich war die Einführung eines "*Boot-Camp*"- bzw. kurzzeitigen "*Drill- und Schock-Incarcerierungsprogramms*" vorgesehen, das der Entlastung des seinerzeit ebenfalls überfüllten staatlichen Jugendstrafvollzugs (*California Youth Authority*) dienen sollte.¹⁵²⁸

c. Assembly Bill 1568 (Rainey)

Der Gesetzentwurf AB 1568 des republikanischen Abgeordneten und früheren Sheriffs des Landkreises Contra Costa, Richard Rainey, war dem zuvor behandelten Gesetzentwurf AB 167 (Umberg) sehr ähnlich. Zum einen zielte AB 1568 auf die Einführung einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Regelung ab, die derjenigen von Tom Umbergs AB 167 fast glich. Andererseits enthielt AB 1568 ebenfalls zusätzliche Vorschläge für weitere Reformen des kalifornischen Strafzumessungsrechts, die sich mit denen von AB 167 zumindest teilweise deckten.¹⁵²⁹

Abgesehen hiervon stach aber vor allem ins Auge, daß Richard Raineys Entwurf AB 1568, von Anfang an, von der Vereinigung der kalifornischen Staatsanwälte (*California District Attorneys' Association*) und auch dem Verband der kalifornischen Polizeidirektoren (*California Sheriffs' Association*) ausdrücklich unterstützt wurde und damit als einziger der seinerzeit fünf anhängigen "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe die offizielle Fürsprache der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden genoß.¹⁵³⁰

Die mit AB 1568 vorgeschlagene "*Three Strikes*"-Regelung, die den Titel "*The Polly Klaas Memorial Habitual Offender Act*" tragen sollte, knüpfte, wie auch AB 971 und AB 167, hinsichtlich der als qualifizierend erachteten Vorbelastungen, ebenfalls nur an frühere Schuldsprüche an, die ein Täter in Kalifornien oder anderen U.S.-Jurisdiktionen ("*out of state convictions*") wegen der Begehung von "*violent-*" oder "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. erlitten hatte, wobei diese beiden Deliktgruppen wiederum marginal erweitert werden sollten. Wie schon unter AB 167 (und abweichend von AB 971) konnten "*juvenile adjudications*" auch unter Raineys Entwurf AB 1568 grundsätzlich keine qualifizierenden Vorbelastungen konstituieren.

¹⁵²⁸ SENATE FLOOR (AB 167), S.1ff.

¹⁵²⁹ vgl. im einzelnen SENATE FLOOR (AB 1568), S.1ff.

¹⁵³⁰ vgl. CHAVEZ, S.A1; ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (AB 1568), S.2; ZIMRING (1996), S.247

AB 1568 sah daneben wie Tom Umbergs Entwurf (AB 167) vor, daß eine Rückfallstrafscharfung nur dann ausgelöst wird, wenn ein Täter bereits mindestens zwei solcher "*strike*"-Vorbelastungen akkumuliert hatte (keine "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative wie AB 971) und zudem auch aktuell einen Schuldspruch wegen der Begehung eines "*violent*" oder "*serious felony*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. erleidet.

Auch unter AB 1568 war, abhängig von Gruppenzugehörigkeit der zuvor verübten Verbrechen ("*violent*" oder "*serious felony*") und der Abfolge der drei Schuldsprüche, entweder eine obligatorische Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" oder eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Option einer vorzeitigen Entlassung auf *parole* (LWOP) vorgesehen (LWOP in den Konstellationen wie unter AB 167).

Die einzige Abweichung von AB 1568 zu AB 167 betraf den Fall, daß ein Täter "nur die mildere" Strafschärfung von "25 Jahren bis lebenslänglich" erhielt. Entgegen dem Entwurf von Tom Umberg (AB 167) sah AB 1568 nämlich vor, daß entsprechend verurteilte Rezipidivisten grundsätzlich überhaupt keine "*prison-worktime credits*" in der Strafhaft erwerben sollten (AB 167 = Reduzierung auf 15%). Entsprechend verurteilte Täter hätten damit nach Rainey's "*Three Strikes*"-Vorschlag ihre Mindeststrafe von 25 Jahren vollständig verbüßen müssen (abzugsfähig waren allein die "*presentence custody credit*"-Zeitgutschriften aus der Untersuchungshaft), bevor eine Freisetzung auf *parole* in Betracht gekommen wäre.

Zusätzlich zu diesem "*Three Strikes*"-Modell waren auch noch folgende drei Reformen des *California Penal Code* vorgesehen: (1) Wie in AB 167 angedacht, sollte eine spezielle Strafschärfungsvorschrift für solche Rezipidivisten geschaffen werden, die zum zweiten Mal bestimmte Straftaten gegenüber Minderjährigen unter 14 Jahren verübt haben, wobei AB 1568 hier "lediglich" eine unbestimmte Freiheitsstrafe von 25 Jahren bis lebenslänglich vorsah (AB 167 = LWOP). (2) AB 1568 sah daneben exakt die gleiche Abänderung der bereits existierenden "*violent felony enhancement*"-Rückfallvorschrift §667.5(a) Ca.P.C. vor, wie AB 167 (Streichung der dortigen "*washout-period*" von 10 Jahren und Erhöhung des Strafzuschlag von 3 auf 10 Jahre). (3) Schließlich sah Rainey's Vorschlag - über AB 167 hinausgehend - vor, daß allen Straftätern, die wegen der Begehung eines "*violent felony*" nach §667.5(c) Ca.P.C. verurteilt werden, grundsätzlich sämtliche "*prison-worktime credits*" gestrichen werden. Anders ausgedrückt hätten alle entsprechend verurteilten Gewalttäter, gleich ob Erst- oder Rückfalltäter, das gegen sie ausgesprochene Strafmaß (bis auf die "*presentence custody credit*"-

Zeitgutschriften aus der Untersuchungshaft) vollständig verbüßen müssen. Demgegenüber sah AB 167 für diese Tätergruppe hingegen nur eine Beschränkung der "*prison-worktime credits*" auf maximal 15% vor.¹⁵³¹

d. Assembly Bill 2429 und Assembly Bill X1 9 (Johnson)

Zu guter Letzt hatte der republikanische Abgeordnete Ross Johnson zwei absolut identische "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe vorgelegt, von denen AB 2429 im regulären Gesetzgebungsverfahren (*regular session*) und ABX1 9 in Gouverneur Wilsons "außerordentlichem Notfall-Gesetzgebungsverfahren" (*extraordinary bzw. emergency session*) anhängig war. Neben der Einführung eines "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzes, zielten beide Gesetzesvorlagen auch auf die Etablierung eines speziellen Präventionsprogramms ab, daß der Rückfallkriminalität entgegenwirken sollte.¹⁵³²

Nach der "*Three Strikes*"-Regelung, die mit AB 2429 und ABX1 9 vorgeschlagen wurde, kamen als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen eines Täters ausschließlich Schuldsprüche (*prior convictions*) wegen "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. in Betracht. Hierbei wurden allerdings wiederum "*out of state convictions*" und insbesondere auch - wie bereits unter AB 971 - entsprechende Vorbelastungen wegen "*violent felonies*" berücksichtigt, die in der Vorzeit unter Anwendung des kalifornischen Jugendstrafrechts zustande gekommen waren ("*juvenile adjudications*").

Darüber hinaus sah Johnsons "*Three Strikes*"-Version vor, daß die aktuelle Schuldfeststellung ebenfalls wegen der Begehung eines "*violent felony*" im Rechtssinne ergangen sein mußte und die Rückfallstrafscharfungen, gemäß der "*Three Strikes and You're Out!*"-Regel, nur dann ausgelöst werden, wenn der Täter bereits mindestens zwei "*strike*"-Vorbelastungen aufwies (keine "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative wie AB 971).

Ein Rezidivist, der dementsprechend zum dritten Mal wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. schuldig gesprochen wird, sollte dann zwingend zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung auf *parole* (LWOP) verurteilt werden.

AB 2429 und ABX1 9 beinhalteten neben diesem "*Three Strikes*"-Modell einen zusätzlichen Rahmengesetzentwurf, nach dem alle kalifornischen Strafvollzugsbehörden (lokal und staatlich) verpflichtet werden sollten, schnellstmöglich ein "Anti-Rückfall-Programm" ("*Anti Recidivism Plan*") zu

¹⁵³¹ SENATE FLOOR (AB 1568), S.1ff.

¹⁵³² vgl. im einzelnen SENATE FLOOR (AB 2429), S1ff. und (ABX1 9), S.1ff.

entwickeln und in die Tat umzusetzen. Dieses Programm sollte speziell auf jüngere Straftäter fokussieren, die zum ersten Mal wegen der Begehung eines Verbrechens (*felony*) verurteilt wurden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.¹⁵³³ Bezüglich der Inhalte dieses Programms wurden bestimmte Eckpunkte vorgegeben, nach denen bspw. sicherzustellen war, daß Angehörige dieser Zielgruppe während des Haftaufenthalts zwingend an Ausbildungs- und Berufsbildungsmaßnahmen teilnehmen und, soweit erforderlich, auch eine Alkohol- oder Drogentherapie absolvieren müssen. Ferner sollte ihnen nach ihrer Entlassung von den Strafvollzugs- und Bewährungsbehörden eine umfassende "Wiedereingliederungshilfe" bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche an die Seite gestellt werden. Schließlich war für den Fall, daß die Gerichte betreffenden Ersttättern eine *probation*-Bewährungsstrafe gewähren, eine deutlich intensivierte Überwachung durch die Bewährungsbehörden vorgesehen. Eine solche "*intensive supervision*" sollte auch für die Dauer der *parole*-Bewährungsaufsicht eingeführt werden, die sich an jede Entlassung aus dem staatlichen Strafvollzug anschließt.¹⁵³⁴

14. Vergleich der verschiedenen "Three Strikes"-Gesetzentwürfe

Blickt man nur auf die vier unterschiedlichen "*Three Strikes*"-Varianten, die Anfang Januar 1994 mit den fünf Gesetzesvorlagen AB 971, AB 167, AB 1568 sowie AB 2429 und ABX1 9 im kalifornischen Gesetzgebungsverfahren vorgeschlagen wurden und unterzieht diese einem näheren Vergleich, so ist folgendes festzustellen.

Einerseits zeigt sich, daß AB 971 bzw. das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell, selbst in seiner nun eingeschränkteren und an das "*Three Strikes*"-Volksbegehren angepassten Fassung, unverkennbar den weitesten Anwendungsbereich unter allen "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen aufwies, die seinerzeit zur Disposition standen.

Andererseits zeigt sich aber auch, daß alle alternativen "*Three Strikes*"-Entwürfe zu AB 971, im Fall einer dritten "*strike*"-Verurteilung eines Täters, durchweg sogar härtere Strafschärfungen bzw. höhere Freiheitsstrafen als die Reynolds'sche "Baseball-Variante" anordneten.

¹⁵³³ SENATE FLOOR (AB 2429), S.1ff. und (ABX1 9), S.1ff.

¹⁵³⁴ SENATE FLOOR (AB 2429), S.1, 2f. und (ABX1 9), S.1, 2f.

a. Anwendungsbereich

aa. Anforderungen an die Vorbelastungen

Zwar knüpften AB 971, AB 167 und AB 1568 allesamt an frühere Schuldsprüche bzw. *prior convictions* wegen "violent-" und/oder "serious felonies" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. sowie entsprechende "out of state convictions" an, doch erfaßte AB 971 überdies auch bestimmte "juvenile adjudications", was den Anwendungsbereich von AB 971 schon bezüglich der qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen ausdehnte.

Ross Johnson's "Three Strikes"-Version (AB 2429 und ABX1 9) erfaßte hingegen von vornherein nur frühere Schuldsprüche wegen Verbrechen aus der Deliktsguppe der "violent felonies" nach §667.5(c) Ca.P.C., die enger als die Gruppe der "serious felonies" nach §1192.7(c) Ca.P.C. gezogen ist. Auch wenn unter AB 2429 und ABX1 9, wie schon unter AB 971, bestimmte "juvenile adjudications" (hier nur wegen "violent felonies") Berücksichtigung finden sollten, war der Anwendungsbereich von Johnsons "Three Strikes"-Modell bezüglich der qualifizierenden Vorbelastungen ebenfalls enger als AB 971.

Bislang unerwähnt blieb zudem, daß der Anwendungsbereich aller Alternativentwürfe zu AB 971, hinsichtlich einer "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfung, nur dann eröffnet wurde, wenn die jeweils geforderten zwei "strike"-Vorbelastungen bzw. früheren Schuldsprüche, aus unterschiedlichen Sachverhalten herrührten und in getrennten Strafverfahren zustande gekommen waren ("*seperate convictions*"). Diesbezüglich wurde in den Entwürfen AB 167, AB 1568, AB 2429 und ABX1 9 explizit festgeschrieben, daß "*seperate convictions*" nur dann vorliegen, "wenn der Zeitpunkt des ersten Schuldspruchs, der Begehung der zweiten Tat, zeitlich vorgelagert war."¹⁵³⁵ Eine solche Einschränkung war indes unter AB 971 nicht vorgesehen, so daß selbst zwei tateinheitlich begangene "violent-" oder "serious felonies", die in einem gemeinsamen Strafverfahren verhandelt wurden und simultan in zwei Anklagepunkten zu Schuldsprüchen führten, problemlos zwei "strike"-Vorbelastungen konstituieren konnten. Als Beispiel kann etwa ein Überfall auf ein Ladengeschäft genannt werden, bei dem ein Täter gleichzeitig mehrere Personen beraubt (*Robbery* in mehreren Anklagepunkten) oder auch

¹⁵³⁵ vgl.: "...'*seperate convictions*' occur when the date of the conviction for one offense is prior to the date of the commission of the other." [vgl. SENATE FLOOR (AB 167), S.2 und (AB 1568), S.2 und (AB 2429), S.2 und (ABX1 9), S.2]

eine Sexualstraftat, in deren Verlauf der Täter das Opfer zunächst verschleppt (*kidnapping*) und dann vergewaltigt (*rape*).¹⁵³⁶

bb. Anforderungen an den aktuellen Schuldspruch

Der wichtigste Unterschied zwischen dem Anwendungsbereich von AB 971 und denjenigen der anderen vier Alternativentwürfe, bestand allerdings im Hinblick auf die Anforderungen, die an den gegenwärtigen Schuldspruch gestellt wurden. Dadurch, daß AB 167 und AB 1568 die Auslösung der Strafschärfung davon abhängig machten, daß ein Täter auch aktuell wegen eines "*violent-*" oder "*serious felony*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. schuldig gesprochen wird bzw. die Entwürfe AB 2429 und ABX1 9 nur einen aktuellen Schuldspruch wegen eines "*violent felony*" gem. §667.5(c) Ca.P.C. genügen ließen, fokussierten diese Entwürfe ausschließlich auf "Schwerkriminelle" oder "Gewalttäter", die bis zuletzt besonders schwerwiegende Verbrechen begingen.

Da im Rahmen von AB 971 hingegen jeder aktuelle Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens ("*any felony*") ausreichte, war eine solche Beschränkung nicht gewährleistet. Als auslösende Tat kam unter AB 971 vielmehr jeder der ca. 500 Straftatbestände in Betracht, die nach kalifornischem Recht als Verbrechen bzw. *felonies* eingestuft sind, was den Anwendungsbereich des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Vorschlages, gegenüber allen Alternativentwürfen schier ins Uferlose ausweitete.

cc. "second strike enhancement"-Strafschärfungsalternative

Schließlich darf vor allem auch nicht vergessen werden, daß der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Vorschlag, als einziger unter allen Entwürfen, auch eine "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative bereithielt, die unter den zuvor genannten Eckpunkten, insbesondere der ausufernden "*any felony*" Regelung" hinsichtlich des aktuellen Schuldspruchs, bereits Strafschärfungen bei einer zweiten "*strike*"-Verurteilung anordnete (Verdopplung des aktuellen Strafmaßes). Hierdurch wurde der Anwendungsbereich des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Vorschlags, im Vergleich zu allen Alternativentwürfen, nochmals extrem erweitert, da über diese Strafschärfungsalternative zudem auch alle polytropen Rückfalltäter ins Fadenkreuz gerieten, die erst eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung aufwiesen.

¹⁵³⁶ ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (AB 2429), S.4

Zwar sahen die Gesetzentwürfe von Tom Umberg (AB 167) und Richard Rainey Entwürfe (AB 1568), neben der Einführung eines "*Three Strikes*"-Gesetzes, auch die Schaffung einer zweiten, separaten Rückfallvorschrift vor, unter der bereits ein zweiter Schuldspruch wegen bestimmter Verbrechen gegenüber Minderjährigen unter 14 Jahren, lebenslange Freiheitsstrafen nach sich ziehen sollte, doch beschränkte sich diese Regelung von vornherein nur auf eine äußerst kleine Zielgruppe von "Kinderschändern".

b. Umfang der Strafschärfung

Ein Vergleich der Strafschärfungen, die unter allen eingebrachten "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen für solche Rückfalltäter vorgesehen waren, die (mind.) eine dritte "*strike*"-Verurteilung erleiden, offenbart schließlich, daß AB 971 bzw. der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Vorschlag, keineswegs die härtesten Rückfallstrafschärfungen anordnete. Wie Übersicht Nr.40 (auf der folgenden Seite) nochmals zusammenfassend veranschaulicht, sahen die wesentlich enger fokussierten, alternativen "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe zum Teil deutlich härtere Strafschärfungen als AB 971 vor.

Während AB 971 im Mindestmaß die Verhängung einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe von "*25 to life*" zwingend anordnete, auf die bis zu 20% "*prison-worktime credits*" anrechenbar sein sollten, wären auf das gleiche Strafmaß unter AB 167 nur max. 15% und unter AB 1568 überhaupt keine "*prison-worktime credits*" anrechenbar gewesen (faktische Mindesthaftzeit unter AB 971 = 20 Jahre, unter AB 167 = 21 Jahre und 3 Monate und unter AB 1568 = 25 Jahre, jew. abzüglich "*presentence custody credits*" aus der Untersuchungshaft).

Insbesondere war aber im Gegensatz zu AB 971, unter allen vier alternativen "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen (AB 167, AB 1568, AB 2429 und ABX1 9), jeweils auch die zwingende Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit von *parole* (LWOP) vorgesehen, was es von vornherein ausgeschlossen hätte, daß ein entsprechend verurteilter Rezipivist jemals wieder in Freiheit gelangt.¹⁵³⁷ Diese LWOP-Strafschärfungen entsprachen genau dem ausdrücklichen Ziel des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gedankens, namentlich die anvisierte Zielgruppe der gefährlichen und unverbesserlichen Rückfalltäter final unschädlich zu machen.

¹⁵³⁷ VITIELLO (1997a), S.417 und (1997b), S.1624

Übersicht Nr.40: wesentliche Regelungsinhalte der "Three Strikes"-Gesetzentwürfe die 1994 im kalifornischen Gesetzgebungsverfahren diskutiert wurden

Gesetzentwurf	qualifizierende Vorbelastung(en)	aktueller Schuldspruch wegen:	"washout period"	Umfang Strafschärfung
AB 971 (Jones/Costa) (sowie Reynolds'sches "Three Strikes"-Volksbegehren) "second strike enhancement" und "Three Strikes and You're Out!"	eine prior conviction wegen einem "violent-" oder "serious felony" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. oder einer entsprechenden "out of state convictions" oder eine bestimmte "juvenile adjudication"	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	keine	Verdopplung Strafmaß aktuelle Tat; ggfs. abzüglich "prison-worktime credits" in Höhe von max. 20 %
	mind. zwei prior convictions wie oben	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	keine	mind. "25 Jahre bis lebenslänglich"; ggfs. abzüglich "prison-worktime credits" in Höhe von max. 20%
AB 167 (Umberg) "Three Strikes and You're Out!"	mind zwei prior convictions wegen "violent-" oder "serious felonies" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. oder entsprechenden "out of state convictions"	"serious felony"	keine	"25 Jahre bis lebenslänglich"; ggfs. abzüglich "prison-worktime credits" in Höhe von max.15 % > aber: bei Vorliegen von zwei prior convictions wegen "violent felonies" = LWOP
	> Erfordernis "seperate convictions"	"violent felony"	keine	LWOP
AB 1568 (Rainey) "Three Strikes and You're Out!"	mind zwei prior convictions wegen "violent-" oder "serious felonies" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. oder entsprechenden "out of state convictions"	"serious felony"	keine	"25 Jahre bis lebenslänglich" und grundsätzlich kein Abzug von "prison-worktime credits"
	> Erfordernis "seperate convictions"	"violent felony"	keine	> aber bei Vorliegen von zwei prior convictions wegen "violent felonies" = LWOP
AB 2429 / ABX1 9 (Johnson) "Three Strikes and You're Out!"	mind. zwei prior convictions wegen "violent felonies" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. oder entsprechenden "out of state convictions" sowie "juvenile adjudications"	"violent felony"	keine	LWOP
	> Erfordernis "seperate convictions"			LWOP

Quellen: SENATE FLOOR (AB 167), S.1ff. und (AB 971), S.1ff. und (AB 1568), S.1ff. und (AB 2429), S.1ff. und (ABX1 9), S.1ff.

15. Verlauf der parlamentarischen Beratungen zu den "Three Strikes"-Gesetzentwürfen

Im folgenden wird das Augenmerk nunmehr auf den Verlauf der parlamentarischen Beratungen zur "Three Strikes"-Thematik gerichtet werden. Diesbezüglich sind drei Punkte voranzuschicken.

Zunächst einmal war die Behandlung der "Three Strikes"-Materie im kalifornischen Gesetzgebungsverfahren des Jahres 1994 dadurch gekennzeichnet, daß sämtliche Beratungen, die zur kriminalpolitischen "Baseball-Thematik" abgehalten wurden, dadurch gekennzeichnet waren, daß sowohl in den einzelnen Fachausschüssen als auch in den Plenen beider Gesetzgebungskammern, immer über alle fünf eingebrachten "Three Strikes"-Gesetzentwürfe gemeinsam verhandelt wurde. Dieses durchaus übliche Vorgehen bot, wie auch in allen anderen Fällen, in denen inhaltlich konkurrierende Gesetzentwürfe zu ein und demselben Themenbereich eingebracht werden, jedenfalls theoretisch die Möglichkeit des Vergleichs zwischen den Entwürfen, des Abwägens von Vor- und Nachteilen, des rationalen Diskurses, nachträglicher Korrekturen, des Hinarbeitens auf Kompromisse und letztendlich auch der Verabschiedung des Entwurfs, der zur Erreichung des angestrebten Ziels am besten geeignet erscheint.¹⁵³⁸

Des weiteren ist darauf hinzuweisen, daß sich die folgende Darstellung an der chronologischen Abfolge der insgesamt sechs parlamentarischen Lesungen zu allen "Three Strikes"-Gesetzentwürfen orientiert, die zwischen dem 6. Januar 1994 und dem 3. März 1994, also in weniger als 8 Wochen, abgehalten wurden. Hierzu zählten jeweils zwei vorbereitende Anhörungen und Abstimmungen in Fachausschüssen des kalifornischen Abgeordnetenhauses (*State Assembly*) und Senats (*State Senate*) sowie zwei Lesungen in den Plenen beider Organe, mit denen jede Kammer einen Gesetzentwurf endgültig verabschiedet.

Schließlich gilt es anzumerken, daß die nachfolgenden Ausführungen zu den einzelnen Anhörungsterminen auch auf solche Geschehnisse eingehen, die sich im Vorfeld oder im Anschluß an die betreffenden Lesungen ereigneten und für die vorliegende Untersuchung von Belang sind.

a. Anhörung vor dem "Public Safety Committee" des Abgeordnetenhauses (6.1.1994)

Die erste gemeinsame Anhörung zu den fünf "Three Strikes"-Gesetzentwürfen AB 971 (Jones / Costa) , AB 167 (Umberg), AB 1568 (Rainey) sowie AB 2429

¹⁵³⁸ vgl. auch ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.170f.

und ABX1 9 (Johnson) war für den Nachmittag des 6.1.1994 vor dem "*Public Safety*"-Fachausschuß des Abgeordnetenhauses angesetzt.

In den Tagen zwischen der Wiederaufnahme der parlamentarischen Beratungen am 3. Januar 1994 und ersten Anhörungstermin, dem 6. Januar 1994, ereigneten sich insbesondere drei nennenswerte Dinge.

Die erste auffällige Begebenheit bestand darin, daß Gouverneur Pete Wilson, der mittlerweile das Reynolds'sche Volksbegehren öffentlich befürwortet hatte, im Vorfeld der ersten Anhörung, überraschender Weise keine konkrete Position zugunsten einer der fünf "*Three Strikes*"-Gesetzesvorlagen einnahm. Anstatt den Entwurf AB 971, dessen Inhalte zwischenzeitlich der laufenden "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative angeglichen waren, vorbehaltlos zu unterstützen, ließ Wilson am 4.1.1994 durch einen Sprecher lediglich verlauten, "er werde jeden "*Three Strikes*"-Gesetzesentwurf ratifizieren, der genauso hart oder härter als AB 971 sei."¹⁵³⁹ Am nächsten Tag widmete Wilson dann einen Großteil seiner alljährlichen "*State of the State*"-Ansprache an das kalifornische Volk der Kriminalitätsthematik und mahnte mit markigen Worten die zügige Verabschiedung eines "*Three Strikes*"-Gesetzes durch den parlamentarischen Gesetzgeber an:

"Unsere Straßen werden mit dem Blut unserer Kinder befleckt und..., verdammt..., dies muß ein Ende haben... Jeder Kalifornier hat das fundamentale Recht darauf, nicht zum Kriminalitätsopfer zu werden... und nicht in Angst leben zu müssen. Wenn jemand eine Gewalttat begeht, sollte er für lange Zeit hinter Gitter - bei seiner dritten Tat für immer. Wir müssen solche dreifachen Verlierer lebenslang hinter Gitter bringen."¹⁵⁴⁰

Zugleich wiederholte Wilson in der "*State of the State*"-Ansprache auch seine Forderung nach der Einführung eines "*One Strike and You're Out*"-Gesetzes für bestimmte Ersttäter ("Kinderschänder, Vergewaltiger und Brandstifter")¹⁵⁴¹ und schlug den Bau von sechs neuen Staatsgefängnissen vor, den er im Wege staatlicher Kreditaufnahmen (*general obligation bonds*) in Höhe von insgesamt \$2 Milliarden finanzieren wollte. Wenige Tage später legte Wilson dann seinen Haushaltsvorschlag für das Haushaltsjahr 1994/95 vor, der abermals keinen Zweifel daran ließ, daß Wilson die Kriminalitätsbekämpfung zu einem seiner wichtigsten Wahlkampfthemen ausbauen wollte. So sah sein Haushaltsentwurf

¹⁵³⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.115 m.w.N.

¹⁵⁴⁰ Pete Wilson: "*Our streets are being stained with the blood of our children and, damn it, it's got to stop... Every Californian has a fundamental right not to become a crime victim... and not to live in fear... If you commit a violent crime, you're going to do serious time. Three Strikes, you're out! Put three-time losers behind bars for life.*" [SAN DIEGO UNION TRIBUNE (7.1.1994), S.B6; THOMAS, PIERRE (24.1.1994), S.A1]

¹⁵⁴¹ WILKIE (6.1.1994), S.A1; ECONOMIST (15.1.1994), S.29f.

u.a. die Mittelbereitstellung für die Einstellung von 500 zusätzlichen Polizisten und eine Erhöhung des "*corrections*"-Haushaltsetats, mit dem der laufende Unterhalt des staatlichen Strafvollzugssystems bestritten wird, um 10% vor. Zusätzlich sollten noch weitere \$335 Millionen für den Gefängnisausbau und die Anstellung von 3.215 neuen Gefängniswärtern aufgebracht werden.¹⁵⁴²

Neben Gouverneur Wilson, wandte sich vor dem Anhörungstermin auch der Sprecher des Abgeordnetenhauses Willie Brown (Dem.) an die kalifornische Öffentlichkeit und brachte seine Sorge über die punitive Bevölkerungsstimmung und den regelrechten *get tough on crime*-Wettstreit zum Ausdruck, der seit Dezember 1993 in der kalifornischen Politik Einzug gehalten hatte. Brown warnte mit sehr klaren Worten davor, daß die überwältigenden Forderungen der Öffentlichkeit nach dem Erlaß rigiderer Strafgesetze - und insbesondere eines "*Three Strikes*"-Gesetzes -, in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen, von vielen Politikern ohne rationalen Diskurs aufgenommen und umgesetzt werden könnten:

"Ich glaube, daß die Mehrheit der Mitglieder beider Gesetzgebungskammern und auch die überwältigende Mehrheit der Öffentlichkeit aktuell in der Stimmung sind, Menschen selbst für das verkehrswidrige Überqueren einer Straße lebenslang wegzusperren. ...viele der gewählten Volksvertreter sind der Meinung, daß ihre Chancen auf eine Wiederwahl in diesem Jahr, in besonderem Maße davon abhängen, daß sie eine "*get tough on crime*"-Haltung einnehmen."¹⁵⁴³

Daneben griff Willie Brown auch das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren scharf an und verwies darauf, daß in Reihen der kalifornischen Strafjustiz bereits erste Kritik an der unzureichenden Fokussierung dieses Gesetzesvorhabens geübt und vor einer möglichen Überlastung der Gerichte und des staatlichen Strafvollzugs sowie einem sehr hohen Kostenanfall gewarnt wurde.¹⁵⁴⁴ Daneben sprach sich Brown auch gegen alle im Gesetzgebungsverfahren anhängigen "*Three Strikes*"-Vorlagen aus, kündigte aber zugleich an, daß "er sich sich politisch neutral verhalten werde und seine Machtposition nicht dazu nutzen werde, eine der Vorlagen scheitern zu lassen."¹⁵⁴⁵ Größte Aufmerksamkeit erregte schließlich auch Browns

¹⁵⁴² ECONOMIST (15.1.1994), S.29f.

¹⁵⁴³ Willie Brown: "I think the majority of the members of both houses in the Legislature, and the overwhelming majority of the public, is in a mind to put people away forever for jaywalking. ...many lawmakers perceive a tough-on-crime stand as critical to their re-election chances this year." [WILKIE (5.1.1994), S.A1]; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.138

¹⁵⁴⁴ vgl.: "(The initiative is) ...'unworkable' because of the added prison costs it would generate." [CHAVEZ, S.A1]; "...the initiative will inadvertently put the wrong people behind bars for life" [WILKIE (5.1.1994), S.A1]

¹⁵⁴⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.115

Forderung, man solle den kalifornischen Bürgern bezüglich der "*Three Strikes*"-Thematik schnellstmöglich ein Mitspracherecht einräumen - und zwar noch bevor der Gesetzgeber einen der fünf vorgeschlagenen "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe verabschiedet.¹⁵⁴⁶

Brown äußerte insofern den Vorschlag, daß der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Vorschlag, der sowohl im Wege der Bürgerinitiative als auch mit AB 971 verfolgt wurde, bereits anlässlich der kalifornischen Juni-Vorwahlen 1994 (*primary elections*) einem Volksentscheid zugeführt wird. Da eine Vorverlegung des schon laufenden "*Three Strikes*"-Volksbegehren, aufgrund zwingender, verfassungsrechtlicher Fristvorgaben, unzulässig gewesen wäre und daher ausschied, schlug er vor, daß der parlamentarische Gesetzgeber die Vorlage AB 971 einfach dahingehend abändern solle, daß die letzte Entscheidung über die Verabschiedung dieser Gesetzesvorlage - ähnlich wie in den Fällen der verfassungsrechtlich vorgesehenen "notwendigen Mitwirkung" der Wähler bei bestimmten Gesetzesvorhaben - zum Gegenstand eines Plebiszits bei der Juni-Vorwahl gemacht wird.¹⁵⁴⁷

Die dritte nennenswerte Begebenheit, die sich im Vorfeld der Anhörung im "*Public Safety*"-Ausschuß zutrug, wurde später von Mike Reynolds berichtet. Reynolds schildert, daß Gouverneur Wilson ihn am Morgen des 6.1.1994, also nur wenige Stunden vor der Anhörung, in sein Büro bat und auch ihm erklärte, er werde den härtesten "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf ratifizieren, den ihm die Gesetzgebungsorgane zur Unterzeichnung vorlegen werden. Wilson habe sich ihm gegenüber aber dann dahingehend geäußert, daß er den "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf von Richard Rainey (AB 1568) in einigen Punkten besser finde als AB 971 und deshalb vorziehe. Schließlich habe der Gouverneur ihn aufgefordert, er solle AB 1568 unterstützen, was Reynolds, der Rainey's "*Three Strikes*"-Version, aufgrund ihres viel engeren Anwendungsbereichs, als "zu milde" ansah, aber ablehnte.¹⁵⁴⁸

Anders als noch im Vorjahr war die Sitzung des *Assembly Public Safety Committee* am 6.1.1994 nunmehr von größtem Medieninteresse begleitet. Der Beratungssaal war bis auf den letzten Platz mit Zuschauern, Reportern und nicht weniger als 11 Fernsehkameras gefüllt, die u.a. auch für den TV-Nachrichtensender CNN berichteten.¹⁵⁴⁹ Daneben hatte *Assembly Speaker* Willie Brown - wohl wegen des enormen Öffentlichkeits- und Medieninteresses

¹⁵⁴⁶ WILKIE (5.1.1994), S.A1; ECONOMIST (15.1.1994), S.30

¹⁵⁴⁷ Willie Brown: "...put it (AB 971) on the ballot for June and get over with it." [CHAVEZ, S.A1; vgl. auch WILKIE (5.1.1994), S.A1; ECONOMIST (15.1.1994), S.30]

¹⁵⁴⁸ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.161f.

¹⁵⁴⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.118f.; DOMANICK (2004b), S.136

und seiner Ankündigung, sich neutral verhalten zu wollen -, noch am Morgen der Anhörung, den bis dahin immer noch vakanten, achten Sitz des "*Public Safety*"-Fachausschusses mit dem demokratischen Abgeordneten Mike Gotch besetzt.¹⁵⁵⁰

Obwohl im Verlauf der Anhörung zu den fünf "*Three Strikes*"-Gesetzesvorlagen in erster Linie auf ambivalente Formulierungen in AB 971 und darauf eingegangen wurde, daß sämtliche Alternativentwürfe aufgrund ihres engeren Anwendungsbereichs besser auf schwerkriminelle und gewalttätige Rezipienten fokussiert seien¹⁵⁵¹, griff der Ausschuß schnell die Anregung auf, die Willie Brown im Vorfeld der Sitzung geäußert hatte. So wurde die Aufnahme einer Klausel in AB 971 vorgeschlagen, nach der dieser Entwurf, soweit er denn von beiden Gesetzgebungskammern bestätigt wird, den kalifornischen Wählern bei der Juni-Vorwahl 1994 vorgelegt und von deren Zustimmung abhängig gemacht werden sollte.¹⁵⁵² Der anwesende Mike Reynolds und die beiden parlamentarischen "Paten" des Entwurfs, Bill Jones und Jim Costa, willigten ein und AB 971 wurde dementsprechend abgeändert.¹⁵⁵³

In der anschließenden Abstimmung am Ende der Anhörung wurden dann alle fünf "*Three Strikes*"-Gesetzesentwürfe von den Ausschußmitgliedern mit klarer Mehrheit befürwortet und zur zweiten Anhörung an den Hauptfinanzausschuß des kalifornischen Abgeordnetenhauses, das "*Assembly Ways and Means Committee*", weitergeleitet.¹⁵⁵⁴

Die vorgenommene Abänderung von AB 971 durch das "*Public Safety Committee*", die bei den Juni Vorwahlen einen abschließenden Volksentscheid über AB971 herbeigeführt hätte, wurde von vielen Beobachtern als geschickter politischer Schachzug der Demokratischen Partei bewertet, der dieser gleich zwei Vorteile auf einmal offeriert hätte. Zum einen hätten die demokratischen Volksvertreter in beiden Gesetzgebungskammern auf diesem Wege keine konkrete Stellung zur "*Three Strikes*"-Thematik beziehen bzw. die Verabschiedung eines der fünf anhängigen Gesetzesentwürfe verantworten müssen. Trotz seiner tagespolitischen Aktualität und Attraktivität lief der

¹⁵⁵⁰ WILKIE (7.1.1994), S.A1; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.114

¹⁵⁵¹ vgl. ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (AB 167), S.2ff. und (AB 971-1994), S. 3ff. und (AB 1568), S.4ff. und AB (2429), S.2ff.

¹⁵⁵² REYNOLDS / JONES / EVANS, S.120f.

¹⁵⁵³ Reynolds: "*I don't care if it's November or if it's June. I would say I would be very happy if this makes it.*" [WILKIE (7.1.1994), S.A1]; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.121

¹⁵⁵⁴ Während AB 971 mit 7 positiven Voten, gegenüber einer Ablehnung befürwortet wurde, wurden die vier anderen Entwürfe jeweils mit 7 Zustimmungen bei einer Enthaltung angenommen. vgl. LEGISLATIVE COUNSEL (AB 167), (AB 971), (AB 1568), AB (2429) und (ABX1 9), jeweils S.1

"*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz nämlich der im Grundsatz liberalen, kriminalpolitischen Ideologie der Demokraten, ganz eindeutig zuwider. Dies galt in ganz speziellem Maße für die extremste "*Three Strikes*"-Variante von Mike Reynolds, die mit AB 971 verfolgt wurde.¹⁵⁵⁵

Zum anderen hätte ein Volksentscheid über AB 971 anlässlich der Juni-Vorwahl 1994, aber vor allem auch ein weiteres Plebiszit über das seinerzeit parallel laufende "*Three Strikes*"-Volksbegehren bei der November-Hauptwahl 1994 überflüssig gemacht. Letztere war aber in machtpolitischer Hinsicht wesentlich bedeutsamer als der parteinterne Nominierungswahlgang im Juni, da erst bei der November-Hauptwahl die Kandidaten beider Parteien gegeneinander antraten. Mit einem vorgezogenen Volksentscheid über den AB 971 bei der Juni-Vorwahl, hätten die Demokraten die ungeliebte Kriminalitätsthematik, die sich mittlerweile als wichtiges Wahlkampfthema abzeichnete und den Republikanern schon immer Vorteile gebracht hatte, bis zur entscheidenden November-Wahl, zumindest um die "*Three Strikes and You're Out!*"-Diskussion entschärfen können.¹⁵⁵⁶

b. Anhörung vor dem "Ways and Means Committee" des Abgeordnetenhauses (26.1.1994)

Die knapp 3 Wochen zwischen der ersten Beratung im "*Public Safety Committee*" und der Anhörung im "*Assembly Ways and Means Committee*", die für den 26.1.1994 angesetzt wurde, waren zunächst einmal von einer fortgesetzten Politisierung der Kriminalitätsthematik durch Vertreter aller Parteien überschattet.¹⁵⁵⁷

Daneben war zu beobachten, daß die kritische Medienberichterstattung im Hinblick auf das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren sowie den inhaltsgleichen Gesetzentwurf AB 971 erheblich zunahm.¹⁵⁵⁸ So wurden in einer ganzen Reihe von Presseartikeln die bereits zuvor geäußerten Kritikpunkte

¹⁵⁵⁵ vgl.: "*Placing Jones' measure (AB 971) on the June ballot spares Democrats from having to vote on the toughest, and perhaps the most popular, of the 'three strikes' plans*". [WILKIE (7.1.1994), S.A1]; "*Some viewed this as a way for Democrats to avoid voting on an tough anti-crime measure that has won broad public support*". [WILKIE (25.1.1994), S.A3]

¹⁵⁵⁶ vgl.: "*...the Democrats wanted to put it on the June primary ballot so it wouldn't influence the November general election*". [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.120] so auch die Einschätzung des damaligen kalifornischen *General Attorney* Dan Lungren: "*...the committee's change of heart appeared to be motivated by worry that a crime issue in November could lure law-and-order Republicans to the polls, jeopardizing the re-election chances of Democrats*". [WILKIE (7.1.1994), S.A1]

¹⁵⁵⁷ vgl. WILKIE (24.1.1994), S.A3; Während bspw. der von Gouverneur Wilson ursprünglich auf den 19. und 20. Januar angesetzte Kongreß zur Kriminalitätsthematik in Los Angeles aufgrund des *Northridge*-Erdbebens (17.1.1994) auf Anfang Februar verlegt werden mußte (vgl. unten S.524), hielten die kalifornischen Demokraten in Sacramento ihrerseits eine medien- und öffentlichkeitswirksame Kriminalitätskonferenz ab.

¹⁵⁵⁸ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.129f.

der teils mißverständlichen Formulierungen, der mangelnden Fokussierung auf Gewalttäter und der zu erwartenden finanziellen Belastungen wiederholt. Zusätzlich wurde nun auch noch davor gewarnt, daß die anfallende Kostenlast entweder nachhaltige Steuererhöhungen erfordere oder Mittelkürzungen im Bereich anderer essentieller Haushaltetats, wie bspw. dem für das Bildungswesen, unausweichlich machen werde.¹⁵⁵⁹

Andererseits indizierte eine aktuelle Meinungsumfrage Mitte Januar 1994 aber auch, daß die absolute Mehrheit der kalifornischen Bürger die Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative befürworteten. Ganze 84% der Befragten gaben an, daß sie das "*Three Strikes*"-Volksbegehren begrüßen.¹⁵⁶⁰

Zudem erhielt die kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee am 25.1.1994 auch noch den viel beachteten Zuspruch von U.S.-Präsident Bill Clinton, der in seiner alljährlichen "*State of the Union*"-Ansprache den schnellen Erlaß solcher Rückfallgesetze in den gesamten USA propagierte.¹⁵⁶¹

Das wichtigste Geschehnis im Vorfeld des zweiten Anhörungstermins im "*Assembly Ways and Means*"-Ausschuß, ereignete sich jedoch bereits am 24.1.1994. Zwei Tage vor der zweiten Beratung über die fünf "*Three Strikes*"-Gesetzesentwürfe veröffentlichte *General Attorney* Dan Lungren nämlich ein Rechtsgutachten, nach dem das Vorgehen des "*Assembly Public Safety*"-Ausschusses, anläßlich der Juni Vorwahl 1994 gegebenenfalls einen Volksentscheid über AB 971 abzuhalten und somit die Wählerschaft über die Annahme oder Ablehnung des Entwurfs entscheiden zu lassen, als verfassungswidrig eingeschätzt wurde.¹⁵⁶² Lungren begründete seinen Standpunkt damit, daß die kalifornische Verfassung, im Gegensatz zu den Verfassungen anderer U.S.-Bundesstaaten, die parlamentarischen Gesetzgebungsorgane des "*Golden State*" nicht autorisiere, nach freiem Belieben Gesetze zu beschließen, deren Inkrafttreten von einer zusätzlichen

¹⁵⁵⁹ vgl. die von REYNOLDS / JONES / EVANS genannten Beispiele im "*North County Blade-Citizen*" vom 9.1.1994: "*Not only would such a sloppy law be unfair to those nonviolent offenders caught up in its web, but it would be an unfair burden to the taxpayers footing the bill to jail those wrongly given life sentences.*", und in den Zeitungen *Fresno Bee* vom 12.1.1994: "*Obviously the bottom line is money... So if this becomes law, will we put more and more people in jail longer and longer - more of what we do now? Then: will we raise taxes and strip what's left of California schools, libraries and parks to pay for it?*" und *Sacramento Bee* vom 24.1.1994: "*Jones' bill, like the initiative it duplicates, is poorly drafted and riddled with technical errors... While many privately acknowledge that it would bankrupt the state and do little to reduce violent crime, elected officials are falling all over themselves to endorse the measure.*" [a.a.O., S.130]

¹⁵⁶⁰ MORAIN (27.1.1994), S.A3; vgl. auch SEVRENS (6.2.1994), S.G1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.138

¹⁵⁶¹ MORAIN (27.1.1994), S.A3

¹⁵⁶² WILKIE (25.1.1994), S.A3; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.122f.

Bestätigung durch die Wähler abhängig gemacht wird.¹⁵⁶³ Die Mitwirkung der Wähler an Maßnahmen des parlamentarischen Gesetzgebers sei nach der kalifornischen Verfassung nämlich grundsätzlich nur in wenigen und abschließend aufgezählten Fällen der "notwendigen Mitwirkung", wie etwa bei Verfassungsänderungen, vorgesehen.¹⁵⁶⁴ Lungren verwies schließlich auch auf eine gefestigte Rechtsprechung, nach der die kalifornischen Gerichte, mangels einer entsprechenden, verfassungsrechtlichen Ermächtigung, immer wieder betont hatten, daß die staatliche Legislative ihre Macht und Verantwortung nicht an das Volk zurückdelegieren darf.¹⁵⁶⁵

In Anbetracht dieser Rechtseinschätzung, beantragte Bill Jones unmittelbar zu Beginn der Anhörung im "*Assembly Ways and Means Committee*" am 26.1.1994, daß die zwei Wochen zuvor beschlossene Abänderung von AB 971 wieder rückgängig gemacht wird. Trotz aufkommender Einwände einiger Ausschußmitglieder, die argumentierten, daß AB 971 im "*Public Safety*"-Komitee ohne diese Modifikation keinesfalls positiv beschieden worden wäre, wurde dem Antrag von Jones dennoch schnell stattgegeben.¹⁵⁶⁶

Die "Beratungen", die anschließend über die finanziellen Implikationen der fünf "*Three Strikes*"-Gesetzesvorlagen abgehalten wurden, waren sodann primär davon geprägt, daß für keinen der fünf Entwürfe eine detaillierte Kostenanalyse vorlag.¹⁵⁶⁷ Angeknüpft wurde allein an provisorische und sehr vage Schätzungen des *California Legislative Analyst's Office* und der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens (*California Department of Corrections*), die jeweils prognostizierten, daß hinsichtlich der verschärften bzw. längeren Freiheitsstrafen, die unter allen Entwürfen vorgesehen waren, mit einem "unbekannten, jährlichen Kostenanfall in Höhe von mehreren Milliarden Dollar zu rechnen sei."¹⁵⁶⁸ Das *California Department of Corrections* hatte im Zusammenhang mit seiner vorläufigen Prognose zum Kostenanfall im staatlichen Strafvollzug allerdings verlauten lassen, daß es bereits an genaueren

¹⁵⁶³ vgl.: "Unlike some other states, the California Constitution does not include a grant of authority to the Legislature to enact laws which become effective only upon the approval of the electorate." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.123]

¹⁵⁶⁴ zur "notwendigen Mitwirkung" vgl. oben S.138-140 (insb. Übersicht Nr.10)

¹⁵⁶⁵ vgl.: "California courts have long held that in the absence of constitutional authority, the Legislature has no power to delegate its legislative responsibility and power to the electors." [WILKIE (25.1.1994), S.A3] vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.123

¹⁵⁶⁶ MORAIN (27.1.1994), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 132

¹⁵⁶⁷ MORAIN (27.1.1994), S.A3; SZE, S.1054; VITIELLO (1997a), S.415 und (1997b), S.1622

¹⁵⁶⁸ vgl. bspw. die offizielle Analyse zu AB 971, die den Ausschußmitgliedern seinerzeit vorlag: "Fiscal: Unknown major annual costs - in the billions of dollars according to the Legislative Analyst and the Department of Corrections - for longer state prison terms..." [ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE (AB 971), S.1]; ähnliche Schätzungen fanden sich auch in den offiziellen Analysen zu den alternativen "*Three Strikes*"-Entwürfen, vgl. ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE (AB 167), S.1, (AB 1568), S.1 und (AB 2429), S.1

Kostenanalysen für die einzelnen Vorlagen arbeite. Die rechtzeitige Fertigstellung dieser Schätzung sei aufgrund zu geringer Vorbereitungszeit nicht möglich gewesen und werde voraussichtlich auch noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.¹⁵⁶⁹

Des weiteren lag dem Ausschuß auch noch eine erste Einschätzung des *California Judicial Council* vor, die darauf hinwies, daß auch die Kosten für die Unterhaltung der Strafgerichtsbarkeit in signifikantem Maße ansteigen könnten. Aufgrund der drakonischen und zwingenden Strafschärfungen, die unter allen "Three Strikes"-Gesetzentwürfen vorgesehen waren, wurde davon ausgegangen, daß sich künftig weit weniger Angeklagte im Rahmen von "plea bargain"-Verfahrensabsprachen freiwillig für schuldig bekennen, sondern statt dessen häufiger von ihrem Recht auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung ("jury trial") Gebrauch machen werden. Vor dem Hintergrund, daß zur damaligen Zeit ca. 95% aller kalifornischen *felony*-Strafverfahren durch eine "plea bargain"-Absprache zwischen Anklagebehörde und Angeklagtem abgeschlossen wurden, d.h. nur 5% aller *felony*-Strafverfahren überhaupt in das "jury trial"-Stadium gelangten, warnte das *Judicial Council* davor, daß selbst ein Anstieg der "jury trials" um nur 1% pro Jahr bereits \$16 Millionen an zusätzlichen Gerichtskosten nach sich ziehe.¹⁵⁷⁰

Bill Jones drängte die Ausschußmitglieder demgegenüber, an die unzähligen Kosten zu denken, die der Gesellschaft durch die zahllosen Verbrechen von Rückfalltätern und die wiederholte Inanspruchnahme des Strafjustizapparat entstehen.

"AB 971 zielt genau auf das Rückfallproblem ab. Wir fokussieren auf die Kerngruppe der Rezipdivisten, die gegenwärtig wieder und wieder das Strafjustizsystem durchlaufen. Ich behaupte, daß die finanziellen Einsparungen, die sich daraus ergeben, daß wir uns dieser Täter annehmen, im Vergleich erheblich höher sind, als alle Schätzungen zu den zusätzlichen Kosten, die aus einem marginalen Anstieg der Insassenzahl in den Staatsgefängnissen resultieren."¹⁵⁷¹

¹⁵⁶⁹ MORAIN (27.1.1994), S.A3; vgl. auch ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE (AB 971), S.2, (AB 167), S.2, (AB 1568), S.2 und (AB 2429), S.1

¹⁵⁷⁰ vgl. wiederum die Analyse zu AB 971: "Unknown major annual costs - in the tens of millions according to the Judicial Council - for increased court costs." [ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE (AB 971), S.1]; entsprechend auch die Analysen zu den anderen Entwürfen: ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE (AB 167), S.1, (AB 1568), S.1 und (AB 2429), S.1

¹⁵⁷¹ "What this bill really speaks to is the recidivism problem. We are after that core group of repeat offenders which we are presently running through the system again and again. I submit to you, that if we deal with those people, the commensurate savings will be substantially more than any of the projected costs of marginal increase in the prison population..." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.133]

Im Zusammenhang mit diesem Argument, daß von Befürwortern der "*Three Strikes*"-Idee seinerzeit sehr häufig genannt wurde, befaßte sich der Finanzausschuß dann insbesondere auch mit einer am Vortage veröffentlichten Stellungnahme der angesehenen, kalifornischen Forschungsgruppe RAND. In dieser Stellungnahme hatte sich das RAND-Institut ausdrücklich gegen die "fortwährende, fehlerhafte Heranziehung ihrer statistischen Daten und Forschungsergebnisse" durch Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Ansatzes verwehrt.¹⁵⁷²

Fürsprecher des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Gedankens hatten zuvor in enger Anlehnung an die bereits vorgestellte, offizielle Argumentationslinie des U.S.-Justizministeriums (insb. ERWIN W. ZEDLEWSKIS Strategiepapier "*Making Confinement Decisions*" aus dem Jahre 1987), nach der das "Wegsperrn von Straftätern der Gesellschaft zu enormen Kosteneinsparungen verhelfe"¹⁵⁷³, wiederholt die Behauptung aufgestellt, daß der gewöhnliche Rückfalltäter jährlich zwischen 187 und 278 Straftaten verübt und damit durchschnittlich Folgekosten von mindestens \$430.000 per anno verursacht. Diesen Folgekosten der Kriminalität in Höhe von \$430.000 wurden dann die jährlichen Unterbringungskosten für einen Strafgefangenen in Höhe von \$20.000 bis \$25.000 gegenübergestellt, wobei die imposante Differenz zu dem angeblich vielfach höheren Schaden, als "finanzielle Einsparung der Gesellschaft" deklariert wurde.¹⁵⁷⁴

Die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Ansatzes, die diese Kalkulation nahezu vollständig aus ZEDLEWSKIS Propagandaschrift übernommen hatten, griffen mit der Heranziehung dieses Rechenmodells - jedenfalls mittelbar - ebenfalls auf eine ältere RAND-Studie zurück, in der auf Grundlage von Gefangenenbefragungen tatsächlich u.a. Tatbegehungsfrequenzen zwischen 187 bis 278 Straftatbegehungen pro Jahr festgestellt worden waren.

In ihrer Gegendarstellung verwies die RAND-Forschungsgruppe nun aber darauf, daß der in dieser früheren Studie genannte, sehr hohe Durchschnittswert zur Begehungsrage, allein dadurch zustandegekommen sei, daß 10% der damals Befragten, eine äußerst zweifelhafte Extremaktivität von mehr als 600 Rechtsbrüchen pro Jahr bekundet hätten. Die am häufigsten genannte Begehungsfrequenz unter allen befragten Gefangenen betrug hingegen lediglich 15 Straftaten pro Jahr, was der "typischen Begehungsrage" entsprochen hatte.

¹⁵⁷² vgl.: "*RAND has provided a correction to what it terms 'the erroneous references To RAND data and findings' related to the three-strikes debate.*" [vgl. ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE (AB 971), S.2 und AB (167), S.2 und AB (1568), S.2]

¹⁵⁷³ vgl. oben, S. 247-248

¹⁵⁷⁴ VITIELLO (1997a), S.416

Neben dieser Richtigstellung wies die RAND-Gruppe auch noch darauf hin, daß es bislang keine allgemein anerkannte Methode zur Quantifizierung der Folgekosten von Kriminalität gebe und frühere RAND-Studien deshalb auch nie Kostenanalysen beinhaltet haben.¹⁵⁷⁵

Mike Reynolds, der wie bei allen Anhörungen zu den "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen zugegen war, versuchte dagegen von den finanziellen Bedenken abzulenken, indem er erneut, mit sehr scharfen Worten, an die persönliche Verantwortung der Ausschußmitglieder appellierte:

"...jeden Tag sterben Menschen in Folge von Kriminalität. Sie tragen als Angehörige der staatlichen Gesetzgebungsorgane die moralische Verantwortung, die Bürger dieses Staates zu schützen. Jedesmal wenn eine Mensch in diesem Staat durch die Hand eines Rückfalltäters stirbt, tragen Sie einen Teil der Verantwortung dafür, daß dieser Verbrecher wieder aus dem Gefängnis freigekommen ist und diese Tat verüben konnte."¹⁵⁷⁶

Ferner wurde von allen Anwesenden sehr aufmerksam zur Kenntnis genommen, daß Mike Reynolds auch andeutungsweise verlauten ließ, daß er gewillt sei, sein "*Three Strikes*"-Volksbegehren fallen zu lassen, wenn der Gesetzgeber AB 971 verabschiede.¹⁵⁷⁷ Ob Reynolds diese Ankündigung seinerzeit ernst meinte oder, ob sie vielmehr ein geschickter Schachzug war, um die demokratischen Ausschußmitglieder in den Glauben zu versetzen, sie könnten ein wahltaktisch gefürchtetes Plebiszit über Reynolds "*Three Strikes*"-Volksbegehren anlässlich der November-Hauptwahl nun dadurch verhindern, daß sie seinen inhaltsgleichen Gesetzentwurf AB 971 schnellstmöglich verabschieden, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Für einen strategischen Schachzug bzw. ungeschminkt ausgedrückt, einen verschleierte Erpressungsversuch der demokratischen Parlamentarier (die in beiden Gesetzgebungskammern ja über die Stimmenmehrheiten verfügten) des Inhalts: "Verabschiedet AB 971, und ich verschone Euch vor meinem "*Three Strikes*"-Volksbegehren im November" spricht jedenfalls, daß sich Reynolds bereits zuvor gegenüber seinem wichtigsten Spendengeber Michael Huffington verpflichten mußte, sein Volksbegehren auf jeden Fall bis zur Novemberwahl durchzuziehen.¹⁵⁷⁸

¹⁵⁷⁵ ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE (AB 971), AB (167), AB (1568), jeweils S.2; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.416 (Fn.114)

¹⁵⁷⁶ Mike Reynolds: "...people are dying every day as a result of crime... This legislature has a moral responsibility to protect the citizens of this state. Every time a person in this state dies at the hands of a repeat felon, you must share a piece of responsibility for enabling that felon to leave prison and commit that crime." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.133f.]; vgl. auch MORAIN (27.1.1994), S.A3

¹⁵⁷⁷ MORAIN (27.1.1994), S.A3

¹⁵⁷⁸ vgl. oben, S.442

Andererseits hatte sich Reynolds aber zuvor auch mit der Abänderung von AB 971 bzw. damit einverstanden erklärt, daß bereits anlässlich der Juni-Vorwahl eine Plebiszit über seinen "*Three Strikes*"-Gesetzesvorschlag herbeigeführt wird, was seine Loyalität gegenüber Huffington an sich in Frage stellte.¹⁵⁷⁹ Da aber selbst ein erfolgreiches Plebiszit über AB 971 anlässlich der Juni-Vorwahlen nicht zwingend ausgeschlossen hätte (insb. unter rechtlichen Gesichtspunkten), daß Reynolds sein hiervon unabhängiges "*Three Strikes*"-Volksbegehren dennoch bis zur Novemberwahl weiterverfolgt, wird dieser Einwand wieder partiell entkräftet.

Für einen taktischen Schachzug bzw. verdeckten Erpressungsversuch spricht schließlich auch, daß Reynolds, Jones und Costa ihren Entwurf AB 971, bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen, allein aus dem Grunde inhaltlich eingeschränkt und an das parallel laufende "*Three Strikes*"-Volksbegehren angeglichen hatten, um den "politischen Druck" der mittlerweile erfolgreichen Bürgerinitiative bestmöglich ausnutzen zu können.¹⁵⁸⁰

Abweichend von den normalen Gepflogenheiten des Hauptfinanzausschusses des Abgeordnetenhauses, der, am Anfang eines jeden Jahres, üblicherweise alle Gesetzentwürfe, bei denen mit einem Kostenanfall von über \$150.000 zu rechnen ist, automatisch bis zur Verabschiedung des kalifornischen Staatshaushaltes im nachfolgenden Juni zurückstellt, schritt das "*Assembly Ways and Means Committee*" am Ende der Sitzung zur Abstimmung über alle "*Three Strikes*"-Vorlagen.¹⁵⁸¹ Obwohl für keinen der fünf "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe eine ernstzunehmende Kostenanalyse vorlag und ein zusätzlicher Kostenanfall in "unbekannter Milliardenhöhe" im Raum stand, wurden alle Vorlagen von dem einundzwanzig köpfigen Fachausschuß mit klarer Mehrheit befürwortet.¹⁵⁸²

Der Vorsitzende des "*Assembly Ways and Means Committee*", John Vasconcellos (Dem.), der als einer von wenigen gegen die Vorlagen votiert oder

¹⁵⁷⁹ vgl. oben, S.507

¹⁵⁸⁰ vgl. oben, S.489-490

¹⁵⁸¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.136

¹⁵⁸² AB 971 wurde mit 17 zu 1 Stimmen, AB 167 mit 17 zu 0, AB 1568 mit 13 zu 1 und die Entwürfe AB 2429, ABX1 9 jeweils mit 18 zu 0 Stimmen angenommen. Bei den restlichen stimmen handelte es sich um Enthaltungen; vgl. LEGISLATIVE COUNSEL (AB 971), (AB 167), (AB 1568), (AB 2429), (ABX1 9), jeweils S.1; vgl. auch: "*Continuing the rush to pass tough anti-crime legislation, the Assembly's main finance committee approved five separate 'three strikes, you're out' bills Wednesday without knowing the total costs of them.*" [MORAIN (27.1.1994), S.A3]; "*The Assembly Ways and means Committee approved the ...five bills last week, even tough no fiscal analyst knows how much they would cost - except that it will be in the billions.*" [MORAIN (31.1.1994), S.A.3]; "*In late January, the Assembly Ways and Means Committee approved all of the 'three strikes' bills, despite the Committee's failure to procure any reports outlining the cost of the legislation.*" [VITIELLO (1997a), S.415 und (1997b), S.1622]; "*The Ways and Means Committee approved the lot of them, despite not having an answer to how much they would cost taxpayers except that it would be 'in the billions'.*" [SZE, S.1054]

sich der Stimme enthalten hatte, erklärte unmittelbar nach der Sitzung, daß "er nicht für Maßnahmen stimme, die nicht finanzierbar seien."¹⁵⁸³

Am Tag nach der Anhörung wurden dann aber alle fünf "*Three Strikes*"-Entwürfe, auf spezielle Anordnung des Hauptfinanzausschusses, im beschleunigten Verfahren ("*special order*") an das Plenum des Abgeordnetenhauses weitergeleitet, welches bereits 5 Tage später, am 31.1.1994, zur dritten und letzten Lesung im Abgeordnetenhaus schreiten sollte.¹⁵⁸⁴

c. Anhörung vor dem Plenum des Abgeordnetenhauses (Assembly Floor; 31.1.1994)

Wie die vorangegangenen Anhörungen in beiden Fachausschüssen, waren auch die Beratungen, die am 31.1.1994 im Plenum des kalifornischen Abgeordnetenhauses (*Assembly Floor*) zu den "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen abgehalten wurden, von größtem Medieninteresse begleitet.¹⁵⁸⁵

Als erster Sprecher kam der demokratische Abgeordnete Phil Isenburg zu Wort, der im Hinblick auf die "*Three Strikes*"-Thematik grundlegend feststellte, daß die punitiven Forderungen der Öffentlichkeit einen offenen und ehrlichen Diskurs der Delegierten zur Kriminalpolitik verhindern:

"Wir alle fürchten die Wähler so sehr, daß wir zögern offen und ehrlich über Fragen von Kriminalität und Bestrafung zu sprechen... Wir wollen uns politischer Kritik entziehen..."¹⁵⁸⁶

Im Rahmen der folgenden Redebeiträge wurde wiederum darauf eingegangen, daß die "*Three Strikes*"-Alternativentwürfe zu AB 971 wesentlich besser fokussiert seien.¹⁵⁸⁷ In diesem Zusammenhng führte bspw. der demokratische Abgeordnete John Burton, der wie die meisten seiner Parteigenossen mittlerweile den moderateren Entwurf von Richard Rainey (AB 1568) öffentlich befürwortete, aus, daß unter Rainey's "*Three Strikes*"-Version, im Gegensatz zu AB 971, keine lebenslangen Freiheitsstrafen durch Lappalien wie "den Besitz von einem Gramm Kokain oder den Diebstahl eines Fernsehers aus einem Hotelzimmer" ausgelöst werden.¹⁵⁸⁸

¹⁵⁸³ John Vasconcellos: "*I don't believe in voting for things we can't pay for.*" [MORAIN (27.1.1994), S.A3]

¹⁵⁸⁴ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 136

¹⁵⁸⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S. 138

¹⁵⁸⁶ Phil Isenburg: "*We so fear the voters that we are hesitant to talk honestly and publicly about questions of crime and punishment... We want to be free of political criticism...*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.139; WALTERS (2.2.1994), S.B6]

¹⁵⁸⁷ vgl. ASSEMBLY FLOOR (AB 971), (AB 1568), (AB 167), (AB 2429), (ABX1 9), jew. S.1

¹⁵⁸⁸ John Burton: "*Under Rainey's bill you couldn't trigger life imprisonment from possession of a gram of cocaine or for stealing a TV out of a Motel 6.*" [WILKIE (1.2.1994), S.A1]

Weiterhin brachte der demokratische Abgeordnete Tom Bates ein sehr makaberes Bedenken gegenüber AB 971 zur Rede, das in den nachfolgenden Wochen aber noch häufiger genannt wurde. Bates stellte sich nämlich auf den Standpunkt, daß der unklare Wortlaut dieses "*Three Strikes*"-Gesetzentwurfs in bestimmten Fällen die Anwendung der Todesstrafe ausschließen könnte. Als Beispiel nannte er den Fall eines Rückfalltäters, der bereits mit zwei "*strikes*" vorbelastet ist und gegenwärtig wegen Mord ersten Grades (zzgl. dem Vorliegen spezieller Tatumstände) schuldig befunden wird. Da es sich bei der der "*Three Strikes*"-Regelung, die mit AB 971 vorgeschlagen werde, um eine vorrangige Spezialvorschrift handele, die den allgemeinen Strafzumessungsregelungen vorgehe, könnte dieser Täter unter den an sich einschlägigen Mordvorschriften nicht zum Tode, sondern "nur" zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 25 Jahren bis lebenslänglich verurteilt werden. Bill Jones entgegnete daraufhin, daß er anderer Auffassung sei und das "*Three Strikes*"-Gesetz, das mit AB 971 verfolgt werde, eine Anwendung der Todesstrafe auf keinen Fall ausschließen werde. Er wolle aber der Frage trotzdem nochmals nachgehen und werde, soweit dies notwendig sein sollte, AB 971 entsprechend korrigieren.¹⁵⁸⁹

Obwohl sich die meiste Kritik, die in der Anhörung geäußert wurde, konkret gegen die Inhalte des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzentwurfs AB 971 richtete, wurde dann im weiteren Verlauf der Sitzung ausgerechnet nur in diese Gesetzesvorlage eine sog. "Dringlichkeitsklausel" bzw. "*urgency clause*" aufgenommen.¹⁵⁹⁰ Die Ergänzung eines Gesetzentwurfs um eine solche "Dringlichkeitsklausel" ist in Art. IV., §8 der kalifornischen Verfassung vorgesehen und stellt neben der Erörterung und Verabschiedung von Gesetzentwürfen in einem außerordentlichen Gesetzgebungsverfahren (*extraordinary*- bzw. *special session*) eine weitere Möglichkeit dar, eine beschlossene Gesetzesvorlage, unter Umgehung der ansonsten vorgesehenen Wartefristen, beschleunigt in Kraft treten zu lassen.¹⁵⁹¹

Die Aufnahme einer solchen "*urgency clause*" setzt voraus, daß die Maßnahme, die mit dem betreffenden Gesetzentwurf herbeigeführt werden soll, "zur sofortigen Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens, der öffentlichen Gesundheit oder der öffentlichen Sicherheit notwendig ist" und bedingt, daß der Entwurf, nachdem er beide Gesetzgebungskammern durchlaufen hat und vom

¹⁵⁸⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.140

¹⁵⁹⁰ LEGISLATIVE COUNSEL (AB 971), S.1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.141

¹⁵⁹¹ WILSON, E., S.35, 113

Gouverneur ratifiziert wurde, augenblicklich in Kraft tritt.¹⁵⁹² Allerdings wird auch vorausgesetzt, daß ein solcher "Dringlichkeits-Gesetzentwurf" (sog. "*urgency measure*"), in den Plenen beider Gesetzgebungskammern, grundsätzlich mit einer qualifizierten zwei Drittel-Mehrheit beschlossen wird, d.h. die Hürden für eine Bestätigung einer "*urgency measure*" sind, gegenüber dem herkömmlichen Erfordernis einer einfachen Stimmenmehrheit, deutlich höher gesteckt.¹⁵⁹³ Neben der Aufnahme einer Dringlichkeitsklausel in AB 971, stach in der Debatte ansonsten noch hervor, daß sich verschiedene Abgeordnete mit Nachdruck darüber beschwerten, daß zu den fünf diskutierten "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen immer noch keine detaillierten Kostenanalysen vorlagen.¹⁵⁹⁴

Ungeachtet dessen wurde am Ende der Sitzung zur Abstimmung geschritten, und es wurden wiederum alle fünf "*Three Strikes*"-Gesetzesvorlagen mit deutlicher Mehrheit beschlossen. Insbesondere errang der Entwurf AB 971 mit 63 positiven Voten, 9 Gegenstimmen und 8 Enthaltungen, die erforderliche zwei Drittel-Mehrheit des 80 köpfigen Plenums.¹⁵⁹⁵

Damit konnten alle fünf "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe zur Fortsetzung des Gesetzgebungsverfahrens an das kalifornische Oberhaus bzw. den Senat weitergeleitet werden. Darüber hinaus war durch die Aufnahme einer "Dringlichkeitsklausel" in AB 971 und das ausreichende Abstimmungsergebnis zu diesem Entwurf, die Weiche dafür gestellt worden, daß die Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Version, sollte sie die beiden Anhörungen in den Fachausschüssen des Senats überstehen und in der dortigen Vollversammlung ebenfalls eine zwei-Drittel-Mehrheit erringen, schon sehr bald in Kraft treten könnte.¹⁵⁹⁶

Willie Brown, der Sprecher der kalifornischen *State Assembly*, zeigte sich über den Ausgang der Beratungen im Abgeordnetenhaus enttäuscht. Er

¹⁵⁹² vgl. Art. IV §8(d) Ca.Const.: "*Urgency statutes are those necessary for immediate preservation of the public peace, health or Safety . A statement of facts constituting the necessity shall set be forth in one section of the bill...*" und Art IV §8(c)(3) Ca.Const.: "*...urgency statutes shall go into effect immediately upon their enactment.*"; vgl. auch WILSON, E., S.35

¹⁵⁹³ vgl. Art. IV §8(d) Ca.Const.: "*...In each house.. the bill shall be passed... by... two thirds of the membership concurring...*"; vgl. auch WILSON, E., S.35, 102

¹⁵⁹⁴ vgl.: "*Several lawmakers complained that there are no concrete estimates of how much it would cost to house prisoners or move them through the courts under the 'three strikes' measures.*" [WILKIE (1.2.1994), S.A1]

¹⁵⁹⁵ LEGISLATIVE COUNSEL (AB 971), S.1; Die alternativen "*Three Strikes*"-Entwürfe wurden mit den Ergebnissen AB 167 (Umberg) = 72 zu 2, AB 1568 (Rainey) = 71 zu 2, AB 2429 und ABX1 9 (Johnson) = jeweils 70 zu 1 angenommen, wobei es sich bei den fehlenden Stimmen ebenfalls um Enthaltungen handelte. vgl. LEGISLATIVE COUNSEL (AB 1568), S.1, (AB 167), S.1, (AB 2429), S.1 und (ABX1 9), S.1

¹⁵⁹⁶ WILKIE (1.2.1994), S.A1

kommentierte die hastige und alle Bedenken ignorierende Bestätigung der Entwürfe dahingehend,

"daß die 'Three Strikes' -Thematik in politischer Hinsicht einem rasenden Güterzug gleicht, der jeden, der sich in seinen Weg stellt, niederwalzen würde."¹⁵⁹⁷

In sehr ähnlicher Weise meldete sich der demokratische Senator Bill Lockyer zu Wort, der erst kürzlich zum Präsidenten des kalifornischen Oberhauses eingesetzt worden war. Lockyer verlieh in Anbetracht des Ausgangs der "Three Strikes"-Beratungen im Abgeordnetenhaus und dem massiven Druck, der von der punitiv gestimmten Öffentlichkeit ausging, seiner Sorge Ausdruck, daß es auch in den anstehenden Beratungen des kalifornischen Senats wohl zu keiner rationalen Diskussion über die fünf "Three Strikes"-Gesetzentwürfe kommen werde:

"Ich erwarte keine vernünftige Debatte... Ich glaube, wir sind dazu gezwungen, mit dem Hammer auf die gewalttätigen, soziopathischen Straftäter einzuschlagen."¹⁵⁹⁸

Schließlich stellte die südkalifornische Tageszeitung *San Diego Union-Tribune*, im Zusammenhang mit dem Ausgang der "Three Strikes"-Beratungen im Abgeordnetenhaus, die Prognose auf,

"daß es ganz augenscheinlich der bequemste Weg für die Mitglieder der kalifornischen Gesetzgebungsorgane sein werde, die in der Bevölkerung populäre "Three Strikes"-Version von Mike Reynolds (AB 971) zu verabschieden, selbst wenn man um ihre offenkundigen Schwächen wisse. Der unbequemere Weg wäre es demgegenüber, auf die Verabschiedung eines "Three Strikes"-Entwurfs hin zu arbeiten, der tatsächlich auf chronische Gewalttäter abzielt."¹⁵⁹⁹

d. Anhörung vor dem "Judiciary Committee" des Senats (17.2.1994)

Die zwei Wochen bis zur ersten Anhörung aller "Three Strikes"-Entwürfe im Rechtsausschuß des kalifornischen Senats ("*Senate Committee on Judiciary*"), die für den 17.2.1994 terminiert worden war, waren (1) durch eine weitere Intensivierung der Medien- und insbesondere Pressekritik an AB 971, (2) ersten

¹⁵⁹⁷ vgl.: "Speaker Willie Brown had already likened the 'three strikes' movement to a speeding freight train that would flatten anyone standing in its path..." [WALTERS (2.2.1994), S.B6]

¹⁵⁹⁸ Bill Lockyer: "I don't expect there to be rationality in this debate... I think we need to hammer the violent, sociopathic offender" [WALTERS (2.2.1994), S.B6]

¹⁵⁹⁹ vgl.: "The easy way out for legislators is to simply enact the Reynolds version of the bill, even if they know that it's flawed. The harder path would be to make it into something that really does target hard-core, violent criminals." [a.a.O., S.B6]

Berichten über die frühen Praxiserfahrungen mit dem gerade erst implementierten "Three Strikes"-Gesetz im U.S.-Bundesstaat Washington sowie (3) einer zunehmenden Spaltung der kalifornischen Strafjustiz zur "Three Strikes"-Thematik gekennzeichnet. Zudem wurde das Vorfeld der ersten Senats-Anhörung dadurch überschattet, daß (4) Mike Reynolds eindeutig klarstellte, daß er nicht gewillt sei, hinsichtlich seines Gesetzentwurfs AB 971 irgendwelche Kompromisse einzugehen, (5) die Demokratische Partei einen weiteren Schachzug unternahm, sich im Gesetzgebungsverfahren zur "Three Strikes"-Thematik ihrer politischen Verantwortung zu entziehen und (6) zu guter Letzt sorgte auch noch Gouverneur Wilsons "Kriminalitätssymposium" für Schlagzeilen, welches dieser bereits Ende Dezember 1993 anberaunt hatte und das in der zweiten Februarwoche 1994 abgehalten wurde.

Die Bestätigung von AB 971 durch das Abgeordnetenhaus löste in den kalifornischen Printmedien Anfang Februar eine wahre Flut von kritischen Tönen gegenüber dem gesamten kriminalpolitischen "Three Strikes"-Ansatz und speziell gegenüber der Reynolds'schen "Three Strikes"-Version aus.¹⁶⁰⁰ Hierbei wurde zunächst die Kritik bezüglich der unzureichenden Fokussierung von AB 971 (und der "Three Strikes"-Bürgerinitiative), möglichen Implikationen für die Funktionsfähigkeit der Strafjustiz sowie dem voraussichtlich sehr hohen Kostenanfall wiederholt.¹⁶⁰¹

Diese Kritik wurde nun zusätzlich noch um den allgemeinen Kritikpunkt ergänzt, daß die langfristige Incarcerierung der verfestigten Rückfalltäter, die mit dem "Three Strikes"-Ansatz anvisiert werden, aufgrund ihres regelmäßig schon fortgeschrittenen Lebensalters und ihrer weiteren Alterung im Strafvollzug, nicht nur kriminalpolitisch verfehlt sei, sondern statt dessen den Kostenanfall nochmals immens in die Höhe treibe. Dieser Kritikpunkt bezog sich zwar der Sache nach zugleich auf alle fünf anhängigen "Three Strikes"-Gesetzentwürfe, wurde aber vor allem gegenüber AB 971 vorgebracht, da das Reynolds'sche "Three Strikes"-Modell den mit Abstand weitesten Anwendungsbereich aufwies und insofern nahelegte, daß es unter ihm auch zu

¹⁶⁰⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.167f.; vgl. auch "...the coverage increased as enactment approached. As reality of three strikes neared, a flurry of critical, analytical stories appeared... Most of the negative coverage immediately preceded and followed enactment" [SURETTE, S.193f.]

¹⁶⁰¹ vgl. bspw. "...lawmakers... should consider the unintended consequences of an overly broad three-strikes statute. California's overburdened criminal justice system could not handle the volume of cases that would be generated by a law that casts too wide a net over three-time-losers, especially if it covers nonviolent offenders... Californians also should be prepared to pay for additional judges, courtrooms, jails, prisons and guards that will be required to deal with life terms imposed on career criminals... Any politician who tells voters this can be done cheaply is deceiving them" [SAN DIEGO UNION TRIBUNE (3.2.1994), S.B12] vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.167 m.w.N.

den meisten Verurteilungen kommen würde. Da es erfahrungsgemäß erst einmal eine geraume Zeit dauere, bis ein Rückfalltäter drei "strike"-Verurteilungen akkumuliert habe, hätten die Rezipienten, die nun zum Zwecke der "Unschädlichmachung" langfristig "weggesperrt" werden sollen, bereits den Höhepunkt ihrer kriminellen Karrieren überschritten. Aufgrund der Tatsache, daß die kriminelle Aktivität von älteren Straftätern aber gewöhnlich stark zurückgeht, könnten mit der langfristigen Incarcerierung der "Three Strikes"-Zielgruppe nur vergleichsweise wenige Straftaten verhindert werden, d.h. die langen Freiheitsstrafen liefen unter dem Sicherheitsaspekt weitgehend ins Leere. Ganz abgesehen davon, daß das gesteigerte Lebensalter und auch die fortschreitende Alterung im Strafvollzug, die langfristige Incarcerierung der "Three Strikes"-Zielgruppe unter dem Gesichtspunkt der Kriminalitätsbekämpfung wenig ertragreich erscheinen lasse, müßten für ältere Strafgefangene aber insbesondere auch besonders kostenintensive medizinische Versorgungsmaßnahmen bereitgehalten werden, welche die ohnehin steigenden Strafvollzugsausgaben dann noch zusätzlich emportreiben würden.¹⁶⁰²

Ein weitere Kritikpunkt an AB 971 (und der "Three Strikes"-Bürgerinitiative), der nun in der Presse thematisiert wurde und genau in die entgegengesetzte Richtung stieß, lautete dahingehend, daß die Reynolds'sche "Three Strikes"-Version hinsichtlich des Umfangs der vorgesehenen "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfung schlicht "zu milde" sei. So könnte ein Rezipient, der wegen seines dritten "Fehlschlags" zu einer Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wird, unter dem Reynolds'schen "Three Strikes"-Modell immer noch 20% seiner Strafe durch den Erwerb von "prison-worktime credits" abbauen und damit bereits nach 20 Jahren wieder auf freien Fuß gelangen. Dagegen sei, im Gegensatz zu den alternativen "Three Strikes"-Gesetzentwürfen AB 167, AB 1568, AB 2429 und ABX1 9, ein absoluter Schutz der Gesellschaft, nämlich eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung auf *parole* ("life without the possibility of parole", LWOP) nicht vorgesehen. Nur auf diesem Wege könne aber gewährleistet werden, daß die ins Auge gefaßte Zielpopulation tatsächlich nie wieder freikommt und neue Straftaten begeht.¹⁶⁰³

¹⁶⁰² KRUEGER (13.2.1994), S.B1, REYNOLDS / JONES / EVANS, S.167 m.w.N.

¹⁶⁰³ vgl.: "Many of those who support the (Three Strikes) concept see problems with Reynolds' initiative - not at least of which is that it does not actually require life in prison without the possibility of parole for three-time felons. The stiffest possible sentence in the initiative is a prison term of 25 years to life, which could give inmates a chance for parole." [RICHARDSON (12.2.1994), S.A4]; "According to newspaper articles... Three Strikes (AB 971) was so lax that it did not even provide for life in prison without parole." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.167]

Zu der immer schärferen Pressekritik am kriminalpolitischen "Baseball-Ansatz" und speziell dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Vorschlag, gesellten sich nun auch erste Berichte aus dem U.S.-Bundesstaat Washington, nach denen das dortige "*Three Strikes*"-Gesetz, das zum Januar 1994 in Kraft getreten war, schon in den ersten 6 Wochen seiner Geltung eine Fülle von unintendierten Wirkungen gezeigt hatte. So meldeten etwa die dortigen Strafverfolgungsbehörden, daß es bei den Versuchen, entsprechend vorbestrafte Rezipidivisten festzunehmen, zu einer Häufung der Fluchtversuche und des gewalttätigen Widerstands gekommen sei. Solche Täter, die jetzt mit den neuen Rückfallstrafscharfungen rechnen müßten, hätten angesichts der zwingenden lebenslangen Freiheitsstrafen, die unter dem dortigen "Baseball-Gesetz" angeordnet sind, "nichts mehr zu verlieren", was bereits in Einzelfällen zu einer besonderen Gefährdung von Polizeibeamten und auch anderen Personen geführt habe. Daneben wurde beobachtet, daß die Rückfalltäter, derer man habhaft wurde, angesichts der drakonischen Strafscharfungen auch wesentlich seltener freiwillige Schuldbekennnisse abgaben, sondern statt dessen viel häufiger von ihrem Recht Gebrauch machten, die Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) klären zu lassen. Dies würde in absehbarer Zeit die Kapazitäten der Strafjustiz überfordern. Schließlich wurde selbst von Anklagevertretern kritisiert, daß viele Rezipidivisten wegen relativ geringfügiger Straftaten in den Anwendungsbereich der dortigen "*Three Strikes*"-Regelung fallen und dies in solchen Fällen durchaus zu unangemessen hohen Freiheitsstrafen führen kann.¹⁶⁰⁴

Neben diesen Hiobsbotschaften aus dem Staate Washington, trat Anfang Februar auch immer deutlicher zum Vorschein, daß die Diskussionen um die Einführung eines "*Three Strikes*"-Gesetzes im "Golden State" allmählich zu einer erkennbaren Spaltung innerhalb der kalifornischen Strafjustiz führten.

Dies läßt sich sehr anschaulich am Beispiel der südkalifornischen Metropole San Diego belegen, wo ein Teil der Offiziellen, unter ihnen viele Strafverteidiger sowie die vorsitzenden Richter beider erstinstanzlicher Gerichte (*Municipal*- und *Superior Court*), sich generell gegen die "*Three Strikes*"-Idee und speziell das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell (AB 971 / Bürgerinitiative) aussprachen und statt dessen vielmehr präventionsorientierte Maßnahmen zur Bekämpfung des Kriminalitäts- und Rückfallproblems forderten. Der Leiter der kommunalen Polizeibehörde von *San Diego County*, Sheriff Jim Roache, sprach sich hingegen uneingeschränkt für das

¹⁶⁰⁴ EGAN, S.A1; BYRNE, S.A7

Reynolds'sche Volksbegehren aus, welches "seit langem überfällig sei". Schließlich warb der amtierende Bezirksstaatsanwalt des Landkreises San Diego, Ed Miller, für den maßvolleren und besser fokussierten "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf von Richard Rainey (AB 1568), welcher zwischenzeitlich auch von der Mehrzahl der kalifornischen Strafrechtspraktiker präferiert wurde, die eine "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Grundsatz begrüßten.¹⁶⁰⁵

Der Umstand, daß Raineys moderaterer "*Three Strikes*"-Vorschlag von vielen Akteuren des kalifornischen Strafjustizsystems bevorzugt wurde, manifestierte sich Anfang Februar unter anderem auch darin, daß Vertreter der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden Mike Reynolds eine Liste mit vermeintlichen Mängeln seines "*Three Strikes*"-Konzepts zukommen ließen und ihn aufforderten, den engeren Gesetzentwurf AB 1568 zu unterstützen.¹⁶⁰⁶

Mike Reynolds, der immer wieder als sehr charismatische und redegewandte Persönlichkeit beschrieben wird, war indes in den zwei Monaten nach der Aufklärung des Verbrechens an Polly Klaas, in den gesamten USA zu einem nationalen Medienstar und für viele Bürger zum "neuen Guru der kalifornischen Kriminalpolitik" aufgestiegen.¹⁶⁰⁷ Neben zahlreichen Auftritten im U.S.-Fernsehen, die überall in den Vereinigten Staaten ausgestrahlt wurden (bspw. in den Formaten "*20/20*"; "*American Journal*"; "*Today Show*"; "*Crossfire*" auf CNN und der populären Talkshow von Sally Jesse Raphael), wurde Mike Reynolds ausführlich in der Zeitung *New York Times* und im *People Magazine* portraitiert. Auch fand es in den Medien große Beachtung, daß Mike Reynolds, wie schon zuvor Pollys Vater, Marc Klaas, Anfang Februar 1994, vom damaligen U.S.-Präsidenten Bill Clinton ins Weiße Haus eingeladen wurde.¹⁶⁰⁸ Abgesehen von seinem neuen Bekanntheitsgrad, der schon für sich bedingte, daß Reynolds eine immer größere politische Macht gewann, hatte er schon in der ersten Februarwoche 1994 mehr Unterschriften für sein "*Three Strikes*"-Volksbegehren gesammelt, als zur Herbeiführung eines Volksentscheides notwendig waren.¹⁶⁰⁹

¹⁶⁰⁵ vgl. bspw. David Danielsen (Vorsitzender des *Municipal Court* in San Diego): "*Do we want to spend our money on the back end of the system so that we can immediately feel more secure, while on the front end newer and even bigger generations of crooks are preparing themselves for a life of crime?*" und James Milliken (Vorsitzender des *Superior Court* in San Diego): "*...the (Three Strikes) initiative will not work... California cannot keep putting more people in prison without providing resources to help young first-time offenders. To keep warehousing some portion of the population is not the solution. If we spend the money better dealing with juveniles in trouble, we'd get more bang for our buck than doubling the size of the prisons.*" [KRUEGER (13.2.1994), S.B1]

¹⁶⁰⁶ RICHARDSON (12.2.1994), S.A4

¹⁶⁰⁷ vgl.: "*Mike Reynolds... at once became California's new guru of criminal justice policy.*" [VITIELLO (1997a), S.412 (Fn. 95)]; "*Mike Reynolds... has become a kind of criminal justice guru...*" [HOLDING (5.2.1995), S.A1]

¹⁶⁰⁸ WILKIE (6.2.1994), S.A1; MORAIN (7.3.1994), S.A1; DOMANICK (2004b), S.125

¹⁶⁰⁹ WILKIE (6.2.1994), S.A1

Aus dieser Position der Stärke, in der jetzt sichergestellt war, daß es anlässlich der November-Hauptwahl 1994 auf jeden Fall zu einem Plebiszit über seinen "Three Strikes"-Vorschlag kommen würde, lehnte er nun in aller Öffentlichkeit "jegliche Kompromisse" im Hinblick auf seinen Gesetzentwurf AB 971 rundweg ab.¹⁶¹⁰

Diese Äußerung von Reynolds blieb freilich nicht unbeachtet und veranlaßte die Demokratische Partei Kaliforniens dazu, einen weiteren Versuch zu unternehmen, sich hinsichtlich der "Three Strikes"-Thematik aus der politischen Verantwortung zu stehlen. So ließ die Führung der kalifornischen Demokraten am 11.2.1994 durch *Assembly Speaker* Willie Brown verlauten, daß, sollte Reynolds tatsächlich keine Einsicht zeigen, im Senat auch alle fünf konkurrierenden "Three Strikes"-Gesetzentwürfe verabschiedet werden könnten und es dann Gouverneur Wilson überlassen bliebe, welche der "Three Strikes"-Vorlagen er ratifizieren werde. Brown äußerte sich sinngemäß wie folgt:

"Ich glaube, daß Reynolds sein inhaltliches Ziel erreichen könnte, wenn er dem Rat von Leuten folgen würde, die etwas davon verstehen. Wenn er und die Fürsprecher seines "Three Strikes"-Entwurfs endlich die Mängel dieses Konzepts erkennen würden, würden sie wahrscheinlich Rainey's "Three Strikes"-Entwurf unterstützen, der dann dem Gouverneur vorgelegt werden könnte.

...Man sollte einfach alle fünf "Three Strikes"-Entwürfe verabschieden und sie dem Gouverneur zur Ratifizierung vorlegen. Dann soll er sich darum kümmern... Das ist ein klare, unverfälschte und praktische politische Vorgehensweise."¹⁶¹¹

In der zweiten Februarwoche wurde schließlich auch das "Kriminalitätssymposium" abgehalten, das von Gouverneur Wilson ursprünglich für Ende Januar angesetzt worden war, dann aber aufgrund des schweren "Northridge-Erdbebens" am 17.1.1994 und der hierdurch hervorgerufenen Zerstörungen am Austragungsort Los Angeles, um mehrere Wochen verschoben werden mußte.¹⁶¹²

Obwohl die Konferenz von Wilson ursprünglich als ausgewogenes Podium für die Diskussion verschiedener und insbesondere auch präventiver Strategien zur Kriminalitätsbekämpfung angekündigt worden war, entwickelte sich die Tagung allerdings in der Realität zu einem Forum für allerlei repressive

¹⁶¹⁰ RICHARDSON (12.2.1994), S.A4

¹⁶¹¹ Willie Brown: "I think if Reynolds would take advice from people who understand the nature of his measure, and if he would believe them, he would achieve the goal he's trying to achieve. If the three-strikes sponsors would come to the reality of the defects in their measure, they probably would embrace the Rainey measure and that would reach the governor's desk... Put everything on the governor's desk and let him deal with it... and that's a pure, unadulterated, practical political approach." [RICHARDSON (12.2.1994), S.A4]

¹⁶¹² WILKIE (8.2.1994), S.A1

"get tough on crime"-Vorschläge, welche die wenigen Stimmen, die Alternativen zur stumpfen "Wegsperr-Kriminalpolitik" anmahnten, schnell übertönten.¹⁶¹³ Gleichmaßen verhalten auch die Beiträge von anwesenden demokratischen Politikern, die eine Verschärfung des kalifornischen Schußwaffenrechts propagierten, nahezu ungehört, was vehemente Kritik an der einseitigen Ausrichtung des Konvents auslöste. Ein Beobachter, der der Tagung beiwohnte, verglich die Konferenz später sogar mit einer Werbeveranstaltung der *National Rifle Association*.¹⁶¹⁴

Während Gouverneur Wilson das Symposium wiederum zur Selbstinszenierung und dazu nutzte, seine Forderungen nach der schnellen Verabschiedung einer "Baseball-Vorschrift" durch den Gesetzgeber zu bekräftigen, regte sich wiederum laute Kritik bezüglich der fehlenden Kostenanalysen zu den fünf diskutierten "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen. Daneben machte Ramona Ripstein im Namen der *American Civil Liberties Union* (ACLU), des wohl bedeutendsten gemeinnützigen Interessenverbandes, der in den USA für die Wahrung der verfassungsrechtlichen Freiheitsgarantien aller Bürger eintritt, darauf aufmerksam, daß die viel gepriesene "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee lediglich die populistische Wiederbelebung des altbekannten und diskreditierten Konzepts der "*habitual offender laws*" sei.¹⁶¹⁵

Gouverneur Wilsons "Kriminalitätsgipfel" erlangte im Hinblick auf die gegenständliche "*Three Strikes*"-Thematik aber vor allem noch aus dem Grunde größere Bedeutung, da er überraschender Weise den Scheideweg der Zusammenarbeit von Mike Reynolds und Pollys Vater, Marc Klaas, markierte. Marc Klaas, der bis zu diesem Zeitpunkt nahezu unermüdlich an der Seite von Reynolds für dessen "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative und den Gesetzentwurf AB 971 geworben hatte¹⁶¹⁶, sprach nämlich anlässlich des Symposiums, in einer Pressekonferenz, nun erstmals seine Unterstützung für den moderateren "*Three Strikes*"-Entwurf von Richard Rainey (AB 1568) aus, der direkt mit AB 971 konkurrierte.¹⁶¹⁷

Mike Reynolds mutmaßte seinerzeit - und wie sich später herausstellen sollte, auch zu Recht -, daß der plötzliche und unerwartete Gesinnungswandel von Marc Klaas möglicherweise durch die Einflußnahme von Gouverneur

¹⁶¹³ WILKIE (8.2.1994), S.A1 und (9.2.1994), S.A4

¹⁶¹⁴ WILKIE (9.2.1994), S.A4

¹⁶¹⁵ Ramona Ripstein: "...the 'three strikes' concept... has failed in other forms. A little history is more worth than election speeches. Even a cursory review of the American criminal justice system... establishes that (the 'three strikes' idea) is just a prepackaging under a catchy baseball metaphor of a repeatedly discredited concept." [WILKIE (9.2.1994), S.A4]

¹⁶¹⁶ vgl.: "For months, Klaas and Reynolds seemed united, paired their fate on talk shows and at state hearings." [HECHT (10.7.1994), S.A1]

¹⁶¹⁷ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.154f., 158; vgl. auch MORAIN (17.10.1994a), S.A3

Wilson hervorgerufen worden war. Reynolds erinnerte sich sofort daran, daß Gouverneur Wilson ihn selbst, vor der Anhörung im "*Assembly Public Safety Committee*" am 6.1.1994, dazu überreden wollte, AB 1568 zu unterstützen.¹⁶¹⁸ Außerdem war im Lager von Reynolds keineswegs übersehen worden, daß Wilson in den vergangenen zwei Monaten, zwar lautstark Reynolds "*Three Strikes*"-Volksbegehren befürwortet, es aber bis zum damaligen Zeitpunkt gleichwohl vermieden hatte, sich in der Öffentlichkeit eindeutig zugunsten einer der fünf konkurrierenden "*Three Strikes*"-Gesetzvorlagen auszusprechen.¹⁶¹⁹ Dabei hätte es mehr als nahegelegen, daß sich Wilson ebenfalls auf seinen Entwurf AB 971 festlegt, da dieser ja mittlerweile mit der "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative inhaltsgleich war.¹⁶²⁰

Reynolds interpretierte Wilsons Neutralität im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren als möglichen Schachzug des Gouverneurs, der auf diesem Wege versuchte, in politischer Hinsicht "doppeltes Kapital" aus der "*Three Strikes*"-Thematik zu ziehen.

Nachdem im U.S.-Bundesstaat Washington das erste amerikanische "*Three Strikes*"-Gesetz durch ein Plebiszit eingeführt worden war, wäre es Wilson hinsichtlich des bevorstehenden Wahlkampfes einerseits sehr gelegen gekommen, als erster amerikanischer Gouverneur ein "*Three Strikes*"-Gesetz zu ratifizieren, das im herkömmlichen Gesetzgebungsverfahren verabschiedet wurde. Zum anderen hatten Wilson und die anderen republikanischen Wahlkandidaten aber auch ein großes Interesse daran, daß es anläßlich der kalifornischen November-Hauptwahl zu einem Plebiszit über das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren kommt. Dies hätte ihnen die Möglichkeit gegeben, ihren Wahlkampf noch stärker auf die Kriminalitätsthematik zu stützen und sich vor allem - glaubhafter als die demokratische Konkurrenz - mit der Unterstützung des so überaus populären "*Three Strikes*"-Volksbegehrens hervorzutun.¹⁶²¹ Allerdings war es aus Sicht von Gouverneur Wilson seinerzeit mehr als unklar, ob Mike Reynolds, sollte sich AB 971 im Gesetzgebungsverfahren durchsetzen, sein inhaltsgleiches Volksbegehren überhaupt noch aufrecht erhalten wird. Schließlich hatte Reynolds ja im Hauptfinanzausschuß des Abgeordnetenhauses bereits eine Andeutung gemacht, daß er seine Bürgerinitiative im Falle eines Erfolges von AB 971 fallenlassen

¹⁶¹⁸ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.161

¹⁶¹⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.115; so auch ein Zeitungsartikel in der San Diego Union-Tribune vom 1. Februar 1994: "...a Wilson aide said yesterday that the governor will sign whatever package of (*Three Strikes*) bills provides the stiffest sentences." [WILKIE (1.2.1994), S.A1]

¹⁶²⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.115

¹⁶²¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.161

könnte.¹⁶²² Ohne eine entsprechende Zusicherung von Reynolds, konnte Gouverneur Wilson beide Ziele aber nur dann erreichen, wenn einer der Alternativentwürfe zu AB 971 im Gesetzgebungsverfahren obsiegt und Reynolds sein "*Three Strikes*"-Volksbegehren deshalb weiterverfolgt hätte.¹⁶²³

Insofern bot es sich für Gouverneur Wilson hinsichtlich des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens an, die damals zweitpopulärste "*Three Strikes*"-Vorlage des Abgeordneten Richard Rainey (AB 1568) zu protegiere.¹⁶²⁴ Da Wilson aber bereits das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren öffentlich befürwortet hatte, konnte er nicht gleichzeitig auch den deutlich moderateren "*Three Strikes*"-Entwurf von Rainey (AB 1568) öffentlich unterstützen. Um sich nicht selbst zu widersprechen bzw. seine Glaubwürdigkeit zu verspielen, verblieb Gouverneur Wilson daher lediglich die Möglichkeit, "hinter verschlossenen Türen" für Rainey's "*Three Strikes*"-Entwurf zu werben und auf diesem Wege den Ausgang des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens in seinem Sinne zu beeinflussen.¹⁶²⁵

In Übereinstimmung mit Reynolds Einschätzung, Gouverneur Wilson habe Marc Klaas "abgeworben" und in das Boot der Befürworter von AB 1568 geholt, räumte Marc Klaas dann im Juni 1994 gegenüber Reportern ein, daß Wilson ihn bereits im Januar zu sich ins Büro gebeten hatte. Dort habe der Gouverneur ihm erklärte, daß er AB 1568 bevorzuge und ihm die "besser fokussierte" und zugleich "härtere Gesetzesvorlage" von Rainey ans Herz gelegt.¹⁶²⁶ Es überrascht nicht, daß Gouverneur Wilson den Wahrheitsgehalt dieser Aussage von Klaas umgehend dementieren ließ.¹⁶²⁷

Die Anhörung vor dem "*Senate Committee on Judiciary*" am 17.2.1994 drehte sich zuvorderst wieder um die mangelnde Differenzierung von AB 971 und den zu extensiven Anwendungsbereich des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Vorschlages.¹⁶²⁸ Insbesondere wurde erneut darauf eingegangen, daß die Strafschärfungen unter AB 971 bereits im Fall jeder neuerlichen Verurteilung

¹⁶²² vgl. oben, S.514

¹⁶²³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.161

¹⁶²⁴ vgl.: "...popular among Democrats and law enforcers is (a 'three strikes' plan) by Assemblyman Richard Rainey..." [WILKIE (7.1.1994), S.A1]; "Democrats seem to be more inclined toward a 'three strikes' measure by Assemblyman Richard Rainey..." [WILKIE (25.1.1994), S.A3]; "Rainey's measure appears to have the most legislative support" [MORAIN (31.1.1994), S.A3]; "The main competition to the initiative and AB 971 is Rainey's bill, which is supported by the California District Attorneys Association." [KRUEGER (13.2.1994), S.B1];

¹⁶²⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.163f.

¹⁶²⁶ Marc Klaas: "Wilson suggested... this would be a good one to look at. I thought at the time, that that was a signal, that he liked the Rainey bill and that the Rainey bill would be the one that he would be behind." [WILKIE (21.10.1994), S.A1]; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.163; HECHT (10.7.1994), S.A1

¹⁶²⁷ vgl.: "It was never an alternative. We were going to sign the toughest three strikes bill that was out there." [WILKIE (21.10.1994), S.A1]

¹⁶²⁸ WILKIE (18.2.1994), S.A3

wegen irgendeines beliebigen Verbrechens und nicht, wie unter den Alternativentwürfen vorgesehen, nur bei Begehung eines als "violent-" oder "serious felony" eingestuften Verbrechens i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. ausgelöst werden. In diesem Zusammenhang wies die offizielle Analyse, die den Angehörigen des Komitees zum Entwurf AB 971 zur Verfügung gestellt wurde (entsprechende Analysen wurden natürlich auch zu allen anderen Entwürfen bereitgestellt) sogar ausdrücklich daraufhin, daß unter dem Reynolds'schen "Three Strikes"-Konzept, beim Vorliegen von zwei "violent-" und/oder "serious felonies", jedwede neue Verbrechensverurteilung eine "25-to-life"-Freiheitsstrafe auslöse und "AB 971 insofern keinerlei Unterschiede in Bezug auf die Schwere des aktuellen Verbrechens macht."¹⁶²⁹ Darüber hinaus nannte die Analyse zu AB 971 folgendes Beispiel, über das diskutiert wurde:

Jemand, der zweimal in eine Garage einbricht, die direkt an ein Wohnhaus angrenzt, um ein Fahrrad zu stehlen und hierfür wegen Einbruchsdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary*) verurteilt wird, hat damit bereits zwei Schuldsprüche wegen "serious felonies" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. bzw. seine ersten beiden "strikes" verwirkt. Dies gilt selbst dann, wenn er für diese Taten jeweils nur mit einer Bewährungsstrafe sanktioniert wurde. Jeder weitere Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens, wie bspw. der Diebstahl einer Sache im Wert von über \$400, die Fälschung eines Schecks über lediglich \$10 oder selbst der geringfügigste Bagatelldiebstahl im Anwendungsbereich der "petty theft with a prior"-Vorschrift, würde dann unter AB 971 zwingend eine lebenslange "25-to-life"-Freiheitsstrafe nach sich ziehen- gleichgültig, ob der Täter jemals Gewalt angewendet oder andere Personen gefährdet hat.¹⁶³⁰

Vincent Schiraldi, Direktor des unabhängigen und in San Francisco ansässigen "Center on Juvenile and Criminal Justice", erinnerte in diesem Zusammenhang an die jüngsten Wirkungen der kalifornischen Kriminalpolitik, die bis Anfang 1994 dazu geführt hatten, daß in den kalifornischen Staatsgefängnissen mittlerweile mehr als doppelt so viele Strafgefangene wegen Bagatelldiebstahls (ca. 4.700), als wegen Vergewaltigung (ca. 2.300) einsaßen.¹⁶³¹

¹⁶²⁹ vgl.: *With any two violent or serious felony priors, a new felony conviction would result in a life sentence. Thus, this bill would make no distinction in severity between different felonies.* [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.4]

¹⁶³⁰ vgl.: *"For example, a person, who was convicted of breaking into a neighbor's attached garage on two occasions in order to steal a bicycle, and who was placed on probation for the offenses, would have two serious prior offenses. Any third felony, such as theft of \$400 worth of property, would result in a life term under the provisions of this bill, regardless of whether or not he or she had ever acted violently or dangerously. Since the third felony can be any felony, forgery of a \$10 check, petty theft with a prior, or possession of a stolen radio with two prior serious felonies would result in a life sentence."* [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.4]

¹⁶³¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.183

Daneben wurden im Rahmen der Beratungen auch auf Bedenken eingegangen, daß der extensive Anwendungsbereich von AB 971 in den angesprochenen "Bagatellfällen" zu völlig unverhältnismäßigen Sanktionen führe und hierdurch sowohl gegen das in der U.S.-Bundesverfassung als auch in der kalifornischen Verfassung festgeschriebene Verbot von "grausamen und ungewöhnlichen Strafen" ("*cruel and unusual punishment*") verstoßen könnte.¹⁶³²

Bill Jones ergriff daraufhin das Wort und sicherte den Ausschußmitgliedern ausdrücklich zu, daß

"die mit AB 971 vorgeschlagene "*Three Strikes*"-Vorschrift nicht auf Fälle des Fahrraddiebstahls, des Besitzes von einem Gramm Kokain oder Fälschung eines \$10 Schecks angewendet würde."¹⁶³³

Ferner wurde wiederum auf die Problematik eingegangen, daß AB 971 bzw. der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Vorschlag, in bestimmten Fallkonstellationen die Verhängung der Todesstrafe ausschließen könnte.¹⁶³⁴

Die Senatorin Diane Watson (Dem.) sprach sich darüber hinaus generell dagegen aus, daß unter AB 971 auch verschiedene Jugendvorbelastungen ("*juvenile adjudications*") in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorverurteilungen einbezogen und zur Begründung späterer Rückfallstrafscharfungen genutzt werden sollten. Diese Kritik, die sich indirekt auch gegen vergleichbare Regelungsinhalte in Ross Johnsons "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen (AB 2429 und ABX1 9) richtete, stützte sich auf ein weiteres verfassungsrechtliches Bedenken.¹⁶³⁵

Die verfassungsrechtlichen Bedenken gegenüber der Berücksichtigung von "*juvenile adjudications*" folgten daraus, daß Minderjährige in U.S.-amerikanischen und auch kalifornischen Jugendstrafverfahren, anders als in herkömmlichen Strafverfahren nach Erwachsenenstrafrecht, grundsätzlich keinen Anspruch auf eine Klärung der Schuldfrage durch eine Geschworenenbank (*jury trial*) haben. Dies begründet sich aus der besonderen Funktion, die dem Jugendstrafrecht in den Vereinigten Staaten bis heute beigemessen wird. Während die Eigenheiten des amerikanischen und

¹⁶³² vgl.: "*This bill appears to be constitutionally infirm in that it would require cruel and unusual punishment in some cases, with no option for a lesser sentence in the interest of justice*" [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.7]; vgl. auch U.S. Const., Amend. VIII: "*Excessive bail shall not be required, nor excessive fines imposed, nor cruel and unusual punishment inflicted.*" und Art. I, §17 Ca.Const.: "*Cruel and unusual punishment may not be inflicted or excessive fines imposed.*"

¹⁶³³ vgl.: "*...in the debate in the Senate Judiciary Committee... the 'three strikes' bill's sponsor, Assemblyman Bill Jones, 'assured all members of the (Senate Judiciary) Committee this law will not be applied in cases such as... stealing a bicycle,... having possession of a gram of cocaine or for forging a check for \$10.'*" [SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.25]

¹⁶³⁴ SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.8

¹⁶³⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.174

kalifornischen Jugendstrafrechts später noch näher skizziert werden, ist an dieser Stelle nur folgende Argumentation der Kritiker von AB 971 relevant.

Da Minderjährige, in den Verfahren vor den amerikanischen Jugendgerichten ("*juvenile courts*"), grundsätzlich keinen Rechtsanspruch auf die Durchführung einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) haben, seien entsprechende Vorbelastungen aus Jugendstrafverfahren ("*juvenile adjudications*") auch nicht unter Wahrung des vollen Spektrums aller strafprozessualen Verfahrensgarantien zustandegekommen, die Erwachsenen in herkömmlichen (Erwachsenen-)Strafverfahren zustehen. Trotzdem würden frühere "*juvenile adjudications*", die damit nur unter einem "verkürzten prozessualen Rechtsschutz" zustandegekommen seien, jetzt aber in vollem Umfang mit vorangegangenen Schuldsprüchen nach Erwachsenenstrafrecht ("*convictions*") gleichgesetzt und könnten genau wie diese strafschärfende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren.

Der Umstand, daß frühere "*juvenile adjudications*" eines Täters nunmehr unter AB 971 ebenfalls Rückfallstrafschärfungen begründen sollten, wurde als mögliche Verletzung des verfassungsrechtlich garantierten Grundrechts auf ein ordnungsgemäßes und rechtlich einwandfreies Verfahren bewertet ("*due process of law*"; U.S. Const., Amendment V. sowie Art. I., §15 Ca.Const.).¹⁶³⁶

Abgesehen von der umfangreichen Kritik, die gegenüber der Vorlage AB 971 geäußert wurde, warben mehrere Redner, unter ihnen auch Pollys Vater Marc Klaas und die Bezirksstaatsanwälte der Landkreise Los Angeles und Contra Costa, Gil Garcetti und Gary Yancey, sehr engagiert für den enger fokussierten und deshalb auch kostengünstigeren Gesetzentwurf von Richard Rainey (AB 1568).¹⁶³⁷

Darüber hinaus warnte Bezirksstaatsanwalt Gil Garcetti aber auch ganz allgemein vor übertriebenen Erwartungen, die von den Fürsprechern des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes geweckt würden. So sei die Einführung eines "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzes allein sicherlich kein ausreichender Schritt, um insbesondere der Gewaltkriminalität, welche die Öffentlichkeit am meisten beunruhigt, erfolgreich begegnen zu können. Solange die kriminalpolitischen Bemühungen nur repressiv ausgerichtet seien und nicht

¹⁶³⁶ vgl.: "*Minors are not afforded the right to a jury trial in juvenile court. ...AB 971, and the initiative count prior juvenile adjudications as prior convictions. As juvenile adjudications do not provide the same due process protections as adult court convictions, this provision may be unconstitutional.*" [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S8f.], vgl. auch U.S. Const. Amend. V: "*No person shall be... deprived of life, liberty, or property, without due process of law...*" und Art. I §15 Ca.Const.: "*Persons may not be... deprived of life, liberty, or property, without due process of law*".

¹⁶³⁷ WILKIE (18.2.1994), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.185f.

auch über verstärkte Jugendarbeit und Kriminalprävention dort ansetzen, wo das Kriminalitätsproblem entsteht, würde der Gesetzgeber die verängstigte Öffentlichkeit nur irreführen, wenn er einen der "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe verabschiedet.¹⁶³⁸

In diesem Zusammenhang wurde ferner auch die zwischenzeitliche "Explosion" der kalifornischen Gefangenengeneration angesprochen und die Befürchtung geäußert, daß ein zusätzlicher Anstieg der Strafvollzugskosten, der mit jedem "*Three Strikes*"-Gesetz unweigerlich einhergehe, zwangsläufig zu einer Reduzierung von Präventions- und Wiedereingliederungsprogrammen führen werde, was das Kriminalitätsproblem nur noch verstärke.¹⁶³⁹

Mike Carrington, welcher der Anhörung als Vertreter von Gouverneur Wilson beiwohnte, bezog in dessen Namen wiederum keine konkrete Position zugunsten einer der "*Three Strikes*"-Vorlagen. Vielmehr führte er aus, daß

"man für eine Kombination aus den verschiedenen "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen eintrete, welche die härtesten Sanktionen und gleichzeitig den weitesten Anwendungsbereich bereithält."¹⁶⁴⁰

Auf die Nachfrage von Senator Charles Calderon (Dem.), der insistierte und wissen wollte, "ob Gouverneur Wilson, der ja die Reynolds'sche Bürgerinitiative offen befürwortete, nicht auch die inhaltsgleiche Vorlage AB 971 unterstütze?", hielt Carrington an seiner neutralen Aussage fest:

"Wir sind heute nicht hier, um eine Stellungnahme zugunsten eines bestimmten Gesetzentwurfs abzugeben. Nur um nochmals klarzustellen, und wie ich bereits sagte, das Ergebnis, das wir am Ende gerne sehen würden - die härtesten Strafen und der weiteste Anwendungsbereich, daß ist es, was wir gerne unterstützen möchten."¹⁶⁴¹

¹⁶³⁸ Gil Garcetti: "....this is, perhaps, a hit at the Rainey bill, Umberg, and all the bills. I believe all of the bills are misleading... If all we're doing is seeking to put away the so-called violent recidivist offenders who are in our society right now, and we think by doing that we will take care of our constituency, that their fear will decrease and in fact violence is going to decrease, that is dead wrong... Unless we are prepared to start dealing at the front end as well as the back end, start working with the young, youth intervention, crime prevention, we are misleading the public in passing any of these bills." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.172]

¹⁶³⁹ vgl.: "...the five-fold increase in prison inmates since 1979 has not significantly altered California's crime patterns. ...increased incarceration costs required... will reduce preventative and rehabilitative programs, thereby adding to the crime problem." [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), (AB 1568), jeweils S.11, (AB 167), S.6, sowie (AB 2429) und (ABX1 9), jeweils S.5f.]

¹⁶⁴⁰ Mike Carrington: "...we would like to have a product that reflects the toughest sentences out of the mix of things that are discussed, as well as creating the widest loop." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.180]

¹⁶⁴¹ Mike Carrington: "We're not here to take a position on any particular measure today. Just to state again, as I said, the type of product we would like to see - the toughest sentences and the widest net, that's what we would like to support." [a.a.O., S.180f.]

Entgegen Wilsons Anregung, die fünf verschiedenen Gesetzesvorlagen zu einem einzigen "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf zu vereinigen, der die "härtesten Elemente" der einzelnen Vorlagen kombiniert, schloß die Anhörung im Rechtsausschuß des Senats am 17.2.1994, erneut mit der Bestätigung aller fünf konkurrierenden "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe.¹⁶⁴²

Im Anschluß an die Abstimmung wurde die zweite Lesung zu den "*Three Strikes*"-Entwürfen im kalifornischen Senat, die nun vor dem Hauptfinanzausschuß des Oberhauses bzw. dem "*Senate Appropriations Committee*" zu erfolgen hatte, zeitnah auf den 28.2.1994 angesetzt.¹⁶⁴³

Gouverneur Wilson nahm die erneute Bestätigung aller "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe jetzt umgehend zum Anlaß, um auf die vorherige Ankündigung von *Assembly Speaker Willie Brown* zu reagieren, nach der die demokratische Mehrheit im Senat einfach alle fünf "*Three Strikes*"-Vorlagen bestätigen und es damit Wilson überantworten könnte, welchen der Entwürfe er auswähle und ratifiziere.

Wilson ließ öffentlich verlauten, daß er sich auf ein solches politisches Spielchen, in dem ihm offensichtlich der "Schwarze Peter" zugeschoben werden soll, keinesfalls einlasse. Falls der Senat tatsächlich, wie angekündigt, alle fünf "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe verabschieden sollte, lasse er sich nicht unter Zugzwang setzen und werde statt dessen alle fünf "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe auf einmal ratifizieren. Mit den rechtlichen Unstimmigkeiten, die hieraus resultieren und eindeutig der Unentschlossenheit bzw. dem "Versagen" des Senats zugeschrieben würden, müßten sich dann eben die Gerichte herumschlagen.¹⁶⁴⁴

Eine sehr willkommene Begleiterscheinung dieses Vorgehens hätte für Gouverneur Wilson aber vor allem darin gelegen, daß Mike Reynolds bei einem gleichzeitigen Inkrafttreten aller fünf "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe und der hieraus entstehenden Rechtsunsicherheit, förmlich gezwungen worden wäre, sein "*Three Strikes*"-Volksbegehren bis zur Novemberwahl weiter zu verfolgen. Da für niemanden vorhersehbar war, wie die Gerichte die rechtlichen Unstimmigkeiten behandeln würden, die sich aus der Existenz gleich mehrerer, inhaltlich divergierender "*Three Strikes*"-Gesetze ergeben hätten, mußte Reynolds seine "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative bis zum Ende durchfechten, um

¹⁶⁴² WILKIE (18.2.1994), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.186; Auf AB 971 entfielen 8 positive, gegenüber 3 negativen Voten, AB 1568 wurde mit 9 zu 0, AB 167 mit 8 zu 2, AB 2429 mit 10 zu 0 und ABX1 9 mit 9 zu 0 Stimmen angenommen. vgl. LEGISLATIVE COUNSEL (AB 971), (AB 1568), (AB 167), (AB 2429), (ABX1 9), jeweils S.1

¹⁶⁴³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.186

¹⁶⁴⁴ vgl.: "Wilson said... that he was prepared to sign all of the bills and let the courts sort out the differences." [WEINTRAUB (3.3.1994), S.A3]

mit den Mitteln der direkten Demokratie sicherzustellen, daß seine extreme "Three Strikes"-Version auf jeden Fall zur Geltung kommt.

e. Anhörung vor dem "Appropriations Committee" des Senats (28.2.1994)

Die Anhörung vor dem "*Senate Committee on Appropriations*" am 28.2.1994 begann damit, daß Craig Brown, Untersekretär der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens, den Ausschußmitgliedern nun endlich die mittlerweile fertiggestellte, detailliertere "Three Strikes"-Kostenanalyse des *California Department of Corrections* präsentierte.¹⁶⁴⁵

Zur Überraschung aller Anwesenden, bezog sich diese erste konkretere Schätzung zu den finanziellen Implikationen, welche die Implementierung eines "Baseball-Gesetzes" im Bereich des staatlichen CDC-Strafvollzugssystems haben könnte, allerdings lediglich auf den Reynolds'schen "Three Strikes"-Vorschlag, also den Gesetzentwurf AB 971 (und zugleich auch das inhaltsgleiche "Three Strikes"-Volksbegehren). Zu den vier alternativen "Three Strikes"-Vorlagen AB 167, AB 1568, AB 2429 und ABX1 9, die ebenfalls zur Beratung anstanden, lag indes immer noch keine genauere Kostenschätzung vor.¹⁶⁴⁶

Craig Brown eröffnete seine Präsentation zunächst mit einer Bestandsaufnahme der aktuellen Situation im staatlichen Strafvollzug. Insofern führte er aus, daß das *California Department of Corrections* seinerzeit rund 121.000 Strafgefangene beherberge, die in 28 signifikant überbelegten Staatsgefängnissen untergebracht seien. Des weiteren stellte Craig Brown die seinerzeit jüngste Schätzung vor, die das *California Department of Corrections* auf halbjährlicher Basis (Frühjahr / Herbst) zur mittelfristigen Entwicklung bzw. dem Wachstum der staatlichen CDC-Gefangenenspopulation anstellt. Besagte Frühjahrschätzung 1994 war noch ohne Berücksichtigung der damaligen Diskussionen um die Einführung eines "Three Strikes"-Gesetzes in Kalifornien erstellt worden und ließ demzufolge eventuelle Wirkungen, die eine solche Rechtsreform auf das Wachstum der staatlichen Gefangenenspopulation haben könnte, noch vollkommen außer Acht. Nach dieser "ursprünglichen Frühjahrschätzung 1994" ging die staatliche Strafvollzugsbehörde Kaliforniens davon aus, daß die staatliche CDC-Gefangenenspopulation von seinerzeit 120.379 Strafgefangenen, bis Ende 1999, um weitere 45.306 Strafgefangene

¹⁶⁴⁵ MORAIN (1.3.1994), S.A1; WILKIE (1.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.190f.; VITIELLO (1997b), S.1623

¹⁶⁴⁶ VITIELLO (1997a), S.416 und (1997b), S.1617

anwachsen und dann am 31.12.1999 bereits 165.685 Strafgefangene betragen werde. Auf Grundlage dieser Prognose, die noch ohne Berücksichtigung einer möglichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im "*Golden State*" erstellt worden war, plante das *California Department of Corrections* bereits fest ein, daß bis zur Jahrtausendwende mindestens 12 neue Staatsgefängnisse gebaut werden müssen.¹⁶⁴⁷

Sodann stellte Craig Brown die Schätzung des *California Department of Corrections* zu dem voraussichtlichen Kostenanfall vor, den der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Vorschlag (AB 971 und das Volksbegehren) auf der Ebene des staatlichen kalifornischen Strafvollzugs nach sich ziehen könnte.

Ausgangspunkt dieser Schätzung war zunächst eine Prognose, wieviele Personen in Kalifornien bereits qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen i.S.d. Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modells aufweisen und damit im Fall der Verabschiedung von AB 971 überhaupt für die neuen Rückfallstrafscharfungen in Betracht kommen. Brown führte aus, daß man derzeit (Februar 1994) davon ausgehe, daß es insgesamt etwa 277.000 Kalifornier gebe, die bereits eine oder zwei qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen im Sinne von AB 971 aufweisen und sich entweder im Strafvollzug oder auf freiem Fuß befinden. Von diesen 277.000 "*strike*"-vorbelasteten Personen hätten ca. 40.000 bereits zwei "*strike*"-Vorverurteilungen akkumuliert und müßten unter dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetz bzw. dessen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative im Fall jedweder neuen Verbrechensverurteilung ("*any felony*") , mit einer zwingenden Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" rechnen. Die restlichen 237.000 Personen wiesen hingegen erst eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung auf und würden bei jeder weiteren Verbrechensverurteilung der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes unterfallen, nach der die aktuell verwirkte Strafe zwingend verdoppelt wird.¹⁶⁴⁸

Im Anschluß stellte Craig Brown dann eine überarbeitete und modifizierte Version der "ursprünglichen Frühjahrschätzung 1994" vor, in welcher nun auch der potentielle Einfluß des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes auf das künftige Wachstum der CDC-Gefangenenspopulation und den insofern zu erwartenden, zusätzlichen Kostenanfall veranschlagt worden war. Im Rahmen dieser "modifizierten Frühjahrschätzung 1994", in die u.a. eine Analyse der kalifornischen Verbrechensraten der letzten zwei Dekaden sowie

¹⁶⁴⁷ vgl. MORAIN (1.3.1994), S.A1; AUSTIN (1994), S.245f.; AUSTIN et al. (1999), S.150 und (2000), S.80

¹⁶⁴⁸ vgl. MORAIN (1.3.1994), S.A1

eine Auswertung der Strafregister aller Straftäter, die 1991 wegen Verbrechenbegehungen verurteilt wurden, miteinfließen¹⁶⁴⁹, wurde unterstellt, daß 75% der Rückfalltäter, die unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes angeklagt werden, auch die dort angeordneten "*second-*" oder "*third strike*"-Strafschärfungen erhalten werden. Diese zurückhaltende Unterstellung zum Grad der tatsächlichen Implementierung des an sich zwingenden "*Three Strikes*"-Gesetzes, wurde in erster Linie damit begründet, daß denkbare Beweisschwierigkeiten hinsichtlich der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen, erfahrungsgemäß einer einhundertprozentigen Implementierung eines solchen Rückfallgesetzes, also einer Verhängung der Strafschärfungen in jedem entsprechend angeklagtem Einzelfall, entgegenstehen.¹⁶⁵⁰

Nach der "modifizierten Frühjahrsschätzung 1994" ging das *California Department of Corrections* nun davon aus, daß die staatliche CDC-Gefangenenpopulation, bis Ende 1999, zusätzlich zu dem ohnehin prognostizierten Anstieg um 45,306 Gefangene, nochmals um ca. 80.000 weitere Gefangene ansteigen werde, die unter dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetz zu verschärften Freiheitsstrafen verurteilt werden. Konkret wurde geschätzt, daß die Gefangenenpopulation im staatlichen kalifornischen Strafvollzug, von seinerzeit 120.379 Häftlingen, bis zum 31.12.1999, voraussichtlich um zusätzliche 125.175 Gefangene anwachsen und sich zur Jahrtausendwende auf insgesamt 245.554 Sträflinge belaufen wird.¹⁶⁵¹

Auf Grundlage dieser Prognose wurde folgende Kostenkalkulation aufgemacht. Nur um den damaligen Grad der Überbelegung der staatlichen Strafvollzugseinrichtungen beibehalten zu können (ca. 177%), sei im Fall der Einführung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes, neben dem ohnehin geplanten Neubau von 12 Staatsgefängnissen, zusätzlich noch die Errichtung von 15 bis 20 weiteren Staatsgefängnissen bis zur Jahrtausendwende notwendig.¹⁶⁵² Der voraussichtliche Kostenanfall für den Neubau dieser

¹⁶⁴⁹ MORAIN (1.3.1994), S.A1

¹⁶⁵⁰ AUSTIN (1994), S.247

¹⁶⁵¹ WILKIE (1.3.1994), S.A1; ESPARZA, S.4; BORLAND (1995), S.30; AUSTIN et al. (1999), S.150 und (2000), S.80; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.133

¹⁶⁵² vgl.: "*The state has 28 prisons that 120.000 inmates. With or without the initiative, the state plans to build 12 prisons by the turn of the century to house an expected 170.000 prisoners. If the initiative becomes law, the state will build those 12 prisons plus 20 more to accomodate additional prisoners who would be sentenced as a result of the 'three strikes' initiative...*" [MORAIN (1.3.1994), S.A1]; "*In order to just maintain existing levels of overcrowding, the department will need at least 15 new prisons by 1999.*" [ESPARZA, S.5]; vgl. auch WILKIE (1.3.1994), S.A1; BORLAND (1995), S.32

Staatsgefängnisse sollte sich ungefähr in der Größenordnung von 4,5 Milliarden Dollar bewegen.¹⁶⁵³

Nach den allgemeinen Planzielen, welche die staatliche Strafvollzugsbehörde Kaliforniens zu Beginn der 1990er Jahre formulierte, sollte der Grad der Überbelegung der staatlichen Strafvollzugseinrichtungen im "Golden State" indes bis 1999 auf nur noch 120% reduziert werden. Um dieses Ziel auch im Fall der Einführung des Reynolds'schen "Three Strikes"-Gesetzes erreichen zu können, wäre bis zur Jahrtausendwende sogar die Errichtung von insgesamt 38 neuen Staatsgefängnissen (incl. der 12 ohnehin geplanten) notwendig, was einen Kostenanfall von mindestens 9,5 Milliarden Dollar verschlingen könnte.¹⁶⁵⁴

Abgesehen von den reinen Konstruktionskosten für den weiteren Ausbau des staatlichen Strafvollzugs, ging Craig Brown sodann auf die Wirkungen ein, welche ein derartiger Anstieg der CDC-Gefangenenanzahl auf die laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug haben könnte, die mit dem "corrections"-Etat des kalifornischen Staatshaushaltes bestritten werden. Hierbei machte er die Schätzung auf, daß der alljährlich bereitzustellende "corrections"-Etat des kalifornischen Staatshaushaltes, der sich seinerzeit auf rund \$3,38 Milliarden belief, bis zum Ende der Dekade, um mehr als \$2 Milliarden ansteigen und zur Jahrtausendwende jährlich schon über \$5 Milliarden beanspruchen werde.¹⁶⁵⁵

Schließlich stellte Craig Brown auch noch eine Langzeitprognose vor, die hinsichtlich der möglichen finanziellen Implikationen einer Einführung des Reynolds'schen "Three Strikes"-Gesetzesvorschlags angestellt worden war. Im Rahmen dieser Langzeitprognose kam das *California Department of Corrections* zu dem Ergebnis, daß die Umsetzung von AB 971 oder ein Erfolg des Reynolds'schen "Three Strikes"-Volksbegehrens, die staatliche CDC-Gefangenenpopulation bis zum Haushaltsjahr 2026/27 insgesamt um zusätzliche 274.000 Häftlinge anwachsen lassen könnte und der staatliche Strafvollzug Kaliforniens dann rund 400.000 Strafgefangene beherbergen

¹⁶⁵³ vgl.: "To keep prison crowding at the present DOC reported level of 180% capacity, the state would have to construct fifteen new prisons in the next five years at a cost of \$4.5 Billion." [DICKEY (1996), S.8 m.w.N.]; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; ähnlich auch AUSTIN (1994), S.247 und WILKIE (1.3.1994), S.A1, die jeweils Konstruktionskosten in Höhe von \$6 Milliarden bis Jahrtausendwende nennen.

¹⁶⁵⁴ vgl.: "To house three-strikes inmates and reduce the overcrowding to 120 percent, the state would have to construct 38 new prisons... at a cost of 9,5 billion, the California Department of Corrections estimates. Just to maintain the current overcrowding level, it would have to spend \$4,5 billion." [CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1]

¹⁶⁵⁵ AUSTIN (1994), S.247; AMBROSIO / SCHIRALDI, S.16 vgl. auch MORAIN (1.3.1994), S.A1; WILKIE (1.3.1994), S.A1; KARPELOWITZ, S.2

würde.¹⁶⁵⁶ Um mit dieser Entwicklung Schritt halten zu können, müßte der kalifornische Staat nochmals weitere 20 Staatsgefängnisse errichten, so daß sich die gesamten Konstruktionskosten, die in Folge der Einführung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Vorschlags für die Expansion des staatlichen Gefängnisapparates aufgebracht werden müßten, über die nächsten 23 Jahre (bis zum Haushaltsjahr 2027/28) schon auf insgesamt \$21,3 Milliarden belaufen. Ferner wurde davon ausgegangen, daß auch die jährlichen Unterhaltskosten für das staatliche Strafvollzugssystem bis zum Haushaltsjahr 2027/28 kontinuierlich ansteigen werde und der alljährliche "*corrections*"-Etat des Staatshaushaltes bis dahin um zusätzliche \$5,7 Milliarden - auf dann rund \$9 Milliarden pro Jahr - aufgestockt werden müßte.¹⁶⁵⁷

In der Langzeitprognose wurde zudem aber auch darauf eingegangen, daß bereits geringfügige Einschränkungen des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modells den Kostenanstieg, der zu erwarten ist, dramatisch reduzieren könnten. Würde etwa nur der Straftatbestand des Einbruchdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary* = "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C), der in der Praxis sehr häufig verübt wird, aus dem Kreis der Verbrechen gestrichen, die im Fall eines vorangegangenen Schuldspruchs qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren, würde dies sowohl die CDC-Gefangenenpopulation als auch die Kosten für den Ausbau und den jährlichen Unterhalt des staatlichen Strafvollzuges, in entscheidend geringerem Maße ansteigen lassen. Ein solcher Ausschluß des *residential burglary*-Tatbestands würde bspw. dazu führen, daß die geschätzten Konstruktionskosten für den Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems, bis zum Haushaltsjahr 2029/30 nur noch mit \$6,2 anstatt \$21,3 Milliarden zu veranschlagen wären.¹⁶⁵⁸

Craig Brown räumte ein, daß hinsichtlich der vorgestellten Kostenschätzung zu AB 971 (und der "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative) vieles ungewiß sei und eventuelle Einsparungen, die ein solches Rückfallgesetz unter dem Aspekt der Generalprävention bzw. Abschreckung mit sich bringen könne,

¹⁶⁵⁶ MORAIN (1.3.1994), S.A1; WILKIE (1.3.1994), S.A1; vgl. auch "*The CDC originally estimated that the measure would increase the prison population by about 1.700 in 1994-95, with further gradual increases to 80.000 inmates in by 1999, 149.000 inmates in 2003-04, and 274.000 inmates by 2026-27 and annually thereafter.*" [ESPARZA, S.4]; "*The California Department of Corrections estimated that... by the year 2027 the prison population could reach a staggering 400.000.*" [AUSTIN (1996), S.163]

¹⁶⁵⁷ WILKIE (1.3.1994), S.A1; vgl. auch: MORAIN (1.3.1994), S.A1; VITIELLO (1997b), S.1623

¹⁶⁵⁸ vgl.: "*Prison construction costs, excluding burglary, would be... increasing annually... until the year 2029/30 for a total capital outlay of 6.2 billion. (Incarceration costs, including residential burglary as a prior, would be... increasing annually with a full-year fiscal impact in 2027/28 at 5.7 billion. Prison construction costs, including residential burglary, would total 21.3 billion over 23 years.)*" SENATE FLOOR (ABX1 9), S.4 (Bezugnahme auf die CDC-Kostenanalyse zu AB 971 und dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehren vom 28.2.1994)

nicht berücksichtigt seien.¹⁶⁵⁹ Zugleich hob er aber auch hervor, daß die genannten Zahlen eher untertrieben seien, da man den Gesichtspunkt, daß auch bestimmte Jugendvorbelastungen (*juvenile adjudications*) qualifizierende "strike"-Vorverurteilungen konstituieren können sowie die Tatsache, daß die Unterbringung und medizinische Betreuung älterer Strafgefangener erheblich höhere Unterbringungskosten verursacht, gar nicht mit einkalkuliert habe. Ebenso könnten auch die Konstruktionskosten für die notwendige Expansion des staatlichen Strafvollzugssystems wesentlich höher ausfallen, da für Strafgefangene mit lebenslangen Freiheitsstrafen aus Sicherheitsgründen wesentlich kostspieligere "high security-" bzw. "maximum security"-Zellen benötigt und errichtet werden müßten. Letztlich stellte Craig Brown auch noch klar, daß die Schätzung auch nicht die zusätzliche Kostenlast berücksichtige, die den Kommunen und dem Staat, durch einen Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen (*jury trials*), anfallen könnten.¹⁶⁶⁰

Dieser Kostenfaktor wurde aber im Anschluß vom Richter am Superior Court des Landkreises Placer, Richard Couzens, behandelt, der für das *California Judicial Council* auftrat. Couzens legte dar, daß jährlich mit ca. 17.000 zusätzlichen *jury trials* zu rechnen sei und hierfür 322 zusätzliche Richterstellen benötigt würden. Neben zusätzlichen Kosten von jährlich \$276 Millionen, die für die Bereitstellung dieser Richterstellen anfielen, würden weitere beträchtliche Kosten für die Aufwandsentschädigungen der zusätzlich benötigten Geschworenen und einen steigenden Bedarf an Gerichts- und Sicherheitspersonal anfallen. Abgesehen von der reinen Kostenfrage, warnte Richard Couzens aber auch davor, daß die Strafgerichtsbarkeit solchen zusätzlichen Belastungen nicht gewachsen sei und dies dazu führen könnte, daß Strafverfahren im Bereich der minderschweren Verbrechenkriminalität nicht weiter betreut und aufgrund fehlender Ressourcen einfach eingestellt werden müßten.¹⁶⁶¹ In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Gefahr eingegangen, daß selbst die Zivilrechtspflege behindert werden könnte.¹⁶⁶²

Die abgelegten Zeugnisse zu den finanziellen Implikationen, die mit dem Reynolds'schen "Three Strikes"-Vorstoß einhergehen sollten, lösten heftige Diskussionen aus. Während die Fürsprecher von AB 971 im wesentlichen auf die angeblichen Einsparungen pochten, die in den Prognosen nicht berücksichtigt worden seien, entgegnete Peter Greenwood von der RAND-

¹⁶⁵⁹ MORAIN (1.3.1994), S.A1; WILKIE (1.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.190

¹⁶⁶⁰ MORAIN (1.3.1994), S.A1

¹⁶⁶¹ MORAIN (1.3.1994), S.A1

¹⁶⁶² vgl. zur entsprechenden Stellungnahme von Mitarbeitern des "Senate Appropriations Committee": SENATE FLOOR (AB 971), S.5

Forschungsgruppe, daß es bislang keine gesicherten Beweise dafür gebe, daß von einer Aufstockung bzw. Erhöhung von gesetzlichen Strafdrohungen, tatsächlich eine abschreckende Wirkung ausgeht. Auch dürfe der vielzitierte Effekt der "Unschädlichmachung" (Incapacitierung), der mit dem längerfristigen "Wegsperrern" der "*Three Strikes*"-Zielgruppe zweifellos einhergehe keinesfalls überbewertet werden, da die "aus dem Verkehr gezogenen Rezipidivisten" in einigen Deliktsbereichen sehr rasch durch nachrückende Straftäter ersetzt würden.¹⁶⁶³

In Anbetracht der äußerst angespannten Finanz- und Haushaltslage, die 1993/1994 in Kalifornien vorherrschte, wurde des weiteren auch auf die Frage eingegangen, wie die Finanzierung eines solchen Gesetzes überhaupt bewerkstelligt werden soll. Hierbei wurde insbesondere erörtert, daß der "*corrections*"-Etat für den staatlichen Strafvollzug seinerzeit bereits fast 9% des kalifornischen Staatshaushaltes beanspruche (insg. \$40 Milliarden) und ein weiteres Anwachsen dieses Budgets, angesichts der knappen Finanzmittel, unabwendbar zu Kürzungen von anderen essentiellen Haushaltsetats führen könnte. Da die Höhe der Mittelvergabe für einen Großteil der staatlichen Haushaltsposten entweder nach kalifornischem oder Bundesrecht verbindlich festgeschrieben sei, würden solche Etatkürzungen voraussichtlich insbesondere das noch frei disponibele Haushaltsbudget für das höhere Bildungswesen ("*higher education*") betreffen.

Craig Brown, der für die staatliche Strafvollzugsbehörde auftrat, räumte ein, daß die Finanzierungsmechanismen noch nicht geklärt seien, er aber davon ausgehe, daß der größte Teil der Kosten für den Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems, wie schon in der Vergangenheit, im Wege der externen staatlichen Kreditfinanzierung (Emission staatlicher Schuldverschreibungen bzw. *bonds*) erfolge. Dies setze allerdings das Einverständnis der Wähler voraus.¹⁶⁶⁴ Das Ausschußmitglied Leroy Greene (Dem.) erklärte daraufhin, daß er ohne einen konkreten Finanzierungsplan keinem der fünf "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe zustimmen könne:

"Ich werde mich mit meiner Stimme nicht daran beteiligen, einen Blankoscheck auszustellen. Ohne daß mir jemand erklärt, wo das Geld herkommen soll, werde ich für überhaupt nichts stimmen."¹⁶⁶⁵

¹⁶⁶³ MORAIN (1.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.191

¹⁶⁶⁴ MORAIN (1.3.1994), S.A1

¹⁶⁶⁵ Leroy Greene: "(I am) not going to vote for a blank check. Without someone telling me where the money is coming from, I am not voting for anything." [KERSHNER (1.3.1994), S.A1]; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.191; VITIELLO (1997b), S.1628

Aufsehen erregte darüber hinaus ein überraschender Auftritt des Abgeordneten John Vasconcellos (Dem.), der zunächst davor warnte, daß der Gesetzentwurf AB 971 den kalifornischen Staat in den finanziellen Ruin treiben könnte:

"...dieser *"Three Strikes"*-Entwurf wird Kalifornien in den Bankrott treiben. Sie werden diesen Staat für 30 Jahre oder sogar für immer finanziellen Verpflichtungen aussetzen, bis irgendwer den Mut aufbringt und sagen wird: Wir können uns das nicht leisten. Es ist nichts vom Staat Kalifornien übrig geblieben, mit Ausnahme eines Polizei- und Gefängnisstaates."¹⁶⁶⁶

Insbesondere regte John Vasconcellos aber unter Bezugnahme auf die Kostenschätzung des *California Department of Corrections*, namentlich die dort prognostizierten Einsparungen bei einem Ausschluß von früheren *"residential burglary"*-Schuldsprüchen aus dem Kreis der qualifizierenden *"strike"*-Vorbelastungen, an, eine entsprechende Änderung in allen fünf *"Three Strikes"*-Gesetzentwürfen vorzunehmen. (Frühere Schuldsprüche wegen *"residential burglary"*, einem *"serious felony"* i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C., konnten nämlich unter allen fünf anhängigen *"Three Strikes"*-Entwürfen qualifizierende *"strike"*-Vorbelastungen konstituieren.) Eine solche Einschränkung, die nach der zuvor erörterten Schätzung den Kostenanfall unter AB 971 bzw. Reynolds' *"Three Strikes"*-Version um über 70% reduziert hätte, war zwischenzeitlich auch von Richard Rainey hinsichtlich seines Entwurfs AB 1568 angedacht worden. Ein diesbezüglicher Antrag, der von Vasconcellos gestellt worden war und auf eine entsprechende Abänderung bzw. Einschränkung aller fünf *"Three Strikes"*-Gesetzentwürfe abzielte, wurde vom Finanzausschuß des Senats aber kurzerhand abgelehnt.¹⁶⁶⁷

Demgegenüber nahm der Ausschuß kurze Zeit später - wenn auch nur für wenige Minuten - einen anderen Antrag auf Abänderung von AB 971 sowie der anderen vier Alternativentwürfe an.

Die Senatoren Diane Watson (Dem.) und Art Torres (Dem.) hatten angesichts der immens hohen Kostenprognosen darauf gedrungen, daß in alle fünf *"Three Strikes"*-Gesetzentwürfe eine Regelung aufgenommen wird, nach welcher der kalifornische Staat verpflichtet werden sollte, für jede \$10, die im Zusammenhang mit einer *"Three Strikes"*-Regelung für den Gefängnisbau investiert werden, \$1 für Programme zur Kriminalprävention bereitzustellen.¹⁶⁶⁸

¹⁶⁶⁶ John Vasconcellos: "...this measure would head the state toward bankruptcy. You're committing the state for 30 years or forever until somebody has the courage to say, 'We can't afford that. There is no state of California left, except for the police and prison state'." [MORAIN (1.3.1994), S.A1]

¹⁶⁶⁷ vgl. MORAIN (1.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.192

¹⁶⁶⁸ MORAIN (7.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.191

Nachdem die Ausschußmitglieder diesem Änderungsvorschlag zugestimmt hatten und die fünf Gesetzentwürfe in diesem Sinne ergänzt worden waren, erhob sich Mike Reynolds aus dem Auditorium und riß mit einem spontanem Zwischenruf, der während solcher Anhörungen ansonsten sehr ungern gesehen wird, das Wort an sich. Reynolds, dem aufgrund des Status, den er mittlerweile erlangt hatte, hierzu sogar ein Mikrophon überreicht wurde, verwehrte sich energisch gegen die Abänderung von AB 971, da diese "Tür und Tor" für weitere Abänderungen seines Entwurfs öffne und appellierte vor den anwesenden Medienvertretern erneut an die persönliche Verantwortung der Ausschußmitglieder:

"Wenn wir jetzt damit beginnen, Änderungen vorzunehmen, wird das die Büchse der Pandora öffnen... Dies wird, jedenfalls mir, zugleich auch die Unfähigkeit dieses Gesetzgebers demonstrieren, verantwortungsvoll zu handeln."¹⁶⁶⁹

Reynolds ging anschließend noch weiter und "erinnerte die Ausschußmitglieder an die bevorstehenden Novemberwahlen", worauf ein Senator protestierte und sich derartige "Drohungen" verbat. Gleichwohl wurden die zuvor beschlossenen Abänderungen aller fünf "*Three Strikes*"-Vorlagen nur Minuten später wieder zurückgenommen. Senator Torres erhob sich daraufhin von seinem Platz, ging auf Reynolds zu, schüttelte lächelnd dessen Hand und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Reynolds erklärte nach der Anhörung, daß Torres ihm versichert habe, "er wollte den Entwurf AB 971 nur verbessern und würde ihn ansonsten vorbehaltlos unterstützen."¹⁶⁷⁰

Das Motiv von Reynolds, jede Abänderung von AB 971 im Senat unter Einsatz aller Mittel zu verhindern, war keineswegs in dem konkreten Änderungsvorschlag von Watson und Torres zu suchen, da dieser die vorgeschlagene "*Three Strikes*"-Vorschrift ja inhaltlich unberührt gelassen hätte. Vielmehr spielten zeitliche Überlegungen die entscheidende Rolle. Jede noch so geringfügige Abänderung von AB 971, und sei es nur, daß ein Komma eingefügt oder verschoben worden wäre, hätte nämlich zwingend dazu geführt, daß AB 971 nochmals ins Abgeordnetenhaus zurück gemußt hätte, um die im Senat vorgenommene Modifikation des Entwurfs, dort formell absegnen zu lassen. Dies wiederum hätte eine endgültige Verabschiedung von AB 971 aber

¹⁶⁶⁹ Mike Reynolds: "*When we start adding amendments, it's going to open a Pandora's box... It will also demonstrate to me at least the inability of the Legislature to act in a responsible way.*" [MORAIN (7.3.1994), S.A1]

¹⁶⁷⁰ MORAIN (7.3.1994), S.A1; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.191; VITIELLO (1997a), S.413 (Fn.98) und (1997b), S.1617

zumindest um einige Wochen, wenn nicht Monate, hinausgezögert.¹⁶⁷¹ Mike Reynolds war sich aber darüber im Klaren, daß die bisherigen Erfolge, die sein rigider "Three Strikes"-Entwurf AB 971 im Gesetzgebungsverfahren erringen konnte, allein auf den politischen Druck zurückzuführen war, den seine parallel laufende "Three Strikes"-Bürgerinitiative auf die demokratischen Parlamentarier ausübte. Da die Demokraten, die in beiden Gesetzgebungskammern die Stimmenmehrheiten innehatten, aus wahltaktischen Erwägungen ein Plebiszit über das "Three Strikes"-Volksbegehren anlässlich der Novemberwahlen unbedingt verhindern wollten, hatten sie bislang ersichtlich darauf spekuliert, daß Reynolds seiner Ankündigung, er werde das Volksbegehren fallenlassen, soweit AB 971 verabschiedet wird, nachkommt.¹⁶⁷²

Reynolds mußte die von ihm gesammelten Unterschriften für sein Volksbegehren aber spätestens am 7. März 1994, also binnen der nächsten zwei Wochen nach dem damaligen Anhörungstermin (28.2.1994), einreichen. Wären die Petitionen eingereicht worden, hätte das "Three Strikes"-Volksbegehren grundsätzlich nicht mehr zurückgenommen werden können, und es wäre bei der Novemberwahl auf jeden Fall zu einer diesbezüglichen Volksentscheid gekommen. Mike Reynolds hatte keinen Zweifel daran, daß der von den Demokraten dominierte Gesetzgeber in diesem Fall den moderateren und besser fokussierten "Three Strikes"-Entwurf von Richard Rainey (AB 1568) verabschieden würde, der von den meisten Praktikern eindeutig favorisiert wurde. Dies hätte den Demokraten dann im bevorstehenden Wahlkampf zugleich auch die Möglichkeit eröffnet, sich gegen das Reynolds'sche "Three Strikes"-Volksbegehren zu stellen und zu behaupten, mit ihm würde das bereits in Kraft gesetzte und viel härtere "Three Strikes"-Gesetz von Richard Rainey (das im Gegensatz zu Reynolds' "Three Strikes"-Version sogar eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne eine nochmalige Entlassung bzw. LWOP ermöglichte), im Wege der Gesetzeskonkurrenz wieder verdrängt.¹⁶⁷³

¹⁶⁷¹ vgl.: "Time became a crucial element in the senate... Any amendment the senate made to AB 971, even as minor as inserting or moving a comma, would require that the bill return to the assembly for a vote of concurrence." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.146-147]

¹⁶⁷² vgl.: "It is difficult to overstate the pressure that the proposed ("three strikes"-) initiative was exerting on members of both parties as the repeat offender bills moved through the legislature. ...Democrats didn't want the initiative on the (November) ballot because they felt it would hurt their reelection campaigns. ...Democrats who philosophically disagreed with AB 971 couldn't vote against it because such a vote would be used against them by their Republican opponents in the election." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.145-146]

¹⁶⁷³ vgl.: "The deadline for Mike Reynolds to submit the signed petitions to qualify the initiative for the ballot was March 7, 1994. ...If passage of AB 971 were to be delayed past March 7 and the initiative become a certainty, there is no question that democrats would pass the Rainey Bill, kill AB 971, and argue that passage of the initiative in November would supersede a much tougher repeat felon law." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.146-147]

Reynolds wußte also sehr gut, daß er seine Bürgerinitiative nur bis zum 7. März 1994 als Druckmittel gegen die von Demokraten kontrollierten Gesetzgebungsorgane einsetzen konnte, d.h. wenn überhaupt eine Chance bestand, daß sich AB 971 im Gesetzgebungsverfahren durchsetzen kann, dann mußte dies bis zum 7. März geschehen. Jede Abänderung von AB 971 und Zurückverweisung an das Abgeordnetenhaus hätte statt dessen dazu geführt, daß eine finale Verabschiedung von AB 971 bis zu diesem Termin unmöglich geworden wäre.¹⁶⁷⁴

Auf Betreiben der demokratischen Ausschußmitglieder wurde dann gegen Ende der Anhörung - ganz offensichtlich als Reaktion auf Gouverneur Wilsons Ankündigung, er werde sämtliche "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe ratifizieren, die der Gesetzgeber ihm zuleite - aber noch eine Änderung an den vier Alternativentwürfen zu AB 971 vorgenommen. Hierbei wurden die Vorlagen von Rainey (AB 1568), Umberg (AB 167) und Johnson (AB 2429 und ABX1 9) jeweils um eine Klausel ergänzt, die festlegte, daß derjenige Gesetzentwurf, den der Gouverneur zuletzt unterzeichnet, alle anderen, zuvor ratifizierten "*Three Strikes*"-Vorschriften außer Kraft setzt (Superioritätsklausel). In dieser Klausel wurde zudem auch vorgesehen, daß die zuletzt ratifizierte "*Three Strikes*"-Regelung aber automatisch außer Kraft treten soll, falls es anläßlich der Novemberwahl zu einem bestätigenden Volksentscheid über die Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative kommt. Obwohl dieser Passus nicht separat in AB 971 aufgenommen wurde, war der Reynolds'sche Gesetzentwurf dennoch hiervon betroffen, da die Klauseln in den anderen "*Three Strikes*"-Entwürfen explizit auch AB 971 einschlossen.¹⁶⁷⁵

Nach einer außergewöhnlich langen Sitzung trat der 13 köpfige Finanzausschuß des Senats dann in den späten Abendstunden zur Abstimmung. Ungeachtet der hohen Kostenschätzungen zu AB 971 und der Tatsache, daß für die restlichen vier Alternativentwürfe keine genauen Kostenanalysen vorlagen, wurden wiederum alle fünf "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe positiv beschieden

¹⁶⁷⁴ vgl.: "Any amendment the senate made to AB 971... would require that the bill return to the assembly for a vote of concurrence. Should that happen, the bill could be sent back to the Public Safety Committee, where it would certainly not be heard until after the March 7 cutoff date for submission of the petitions." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.147]

¹⁶⁷⁵ WEINTRAUB (3.3.1994), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.193; vgl. bspw. die Klausel zu AB 1568 (Rainey): "The provisions of this act shall become operative on April 1, 1994, unless Assembly Bill 167, Assembly Bill 971, Assembly Bill 2429 of the 1993-94 Regular Session, or Assembly Bill 9 of the 1993-94 First Extraordinary Session, are enacted after this act, in which case this act shall not become operative. ...each section of the bill shall remain operative until the initiative known as the "*Three Strikes and You're Out*" initiative is enacted at the November 8, 1994 General Election and as of that date is repealed." [SENATE FLOOR (AB 1568), S.6]; vgl. auch SENATE FLOOR (AB 167), S.7 und (AB 2429), (ABX1 9), jew. S.2

und zur finalen Lesung an das Plenum des Senats (*Senate Floor*) weitergeleitet.¹⁶⁷⁶

Der Vorsitzende des "*Senate Committee on Appropriations*", Senator Robert Presley (Dem.), rechtfertigt das Vorgehen des Finanzausschusses mit dem Bürgerwillen, der zu respektieren sei:

"Man muß den Willen der Bürger respektieren, die das "*Three Strikes*"-Volksbegehren unterzeichnen."¹⁶⁷⁷

Demgegenüber kommentierte der Sprecher des Abgeordnetenhauses, Willie Brown, das Abstimmungsergebnis des Finanzausschusses sowie das gesamte bisherige Gesetzgebungsverfahren zu den "*Three Strikes*"-Entwürfen, in ungewöhnlich scharfer und auch selbstkritischer Weise als Armutszeugnis:

"Die Angehörigen der Gesetzgebungsorgane haben keine Funken Courage gezeigt. Alle mögen ihren Beruf und wollen wiedergewählt werden... Jeder von uns hat sich aus der Verantwortung geschlichen..."¹⁶⁷⁸.

Auf die Nachfrage eines Reporters, warum er denn seine politische Führungs- und Machtposition nicht genutzt habe, um einen rationalen Dialog herbeizuführen, ergänzte Brown unter Rückgriff auf seine zuvor verwandte Metapher, in der er die "*Three Strikes and Your Out*"-Bewegung mit einem "rasenden Güterzug" verglichen hatte:

"Ich bin diesem Zug aus dem Weg gegangen, weil ich ein Realist bin."¹⁶⁷⁹

f. Anhörung vor dem Plenum des Senats (3.3.1994)

Die abschließende Lesung im Plenum des Senats (*Senate Floor*) wurde auf den 3. März 1994 angesetzt und war im Vorfeld zunächst davon überschattet, daß die Beratungen, die in diesen Tagen auch auf Bundesebene hinsichtlich der Einführung eines bundesrechtlichen "*Three Strikes*"-Gesetzes abgehalten wurden, eine neue Wende erhielten. Während der U.S.-Senat bereits einen

¹⁶⁷⁶ MORAIN (1.3.1994), S.A1; WILKIE (1.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.193; Das Abstimmungsergebnis zu AB 971 betrug 8 positive, gegenüber 3 negativen Voten; AB 1568, AB 2429, ABX1 9 wurden jeweils mit 8 zu 1 Stimmen beschlossen und AB 167 mit 7 zu 1 (restliche Stimmen jeweils Enthaltungen). vgl. LEGISLATIVE COUNSEL, (AB 971), (AB 167), (AB 1568), (AB 2429), ABX1 9), jeweils S.1

¹⁶⁷⁷ Robert Presley: "*You have to respect the right of the people who are signing the initiative.*" [MORAIN (1.3.1994), S.A1]

¹⁶⁷⁸ Willie Brown: "*...legislators had shown zero courage. They like their jobs and want to be reelected... We have all bailed out on this one.*" [GILLIAM, J. (2.3.1994), S.A3; SZE, S.1055]

¹⁶⁷⁹ Willie Brown: "*I got out of the way of this train because I am a realist.*" [GILLIAM, J. (2.3.1994), S.A3; SZE, S.1055]

"*Three Strikes*"-Gesetzentwurf bestätigt hatte, legte die Clinton-Administration am 1.3.1994 einen neuen, "sorgfältig geplanteren" und wesentlich eingeschränkteren Entwurf vor. Wurden unter der älteren Vorlage noch Autodiebe und Einbrecher erfaßt, so fokussierte der neue Entwurf des Weißen Hauses nur noch auf Gewalttäter und verschiedene schwere Waffen- und Drogendelikte. Durch diesen eingeschränkten Anwendungsbereich sollte sichergestellt werden, daß wirklich nur schwerkriminelle und gefährliche Rezipidivisten für die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Rückfallstrafscharfungen in Betracht kommen.¹⁶⁸⁰

Am Tag vor der Plenarsitzung erregte des weiteren eine Pressekonferenz des kalifornischen Gouverneurs Pete Wilson größeres Aufsehen. Wilson hatte zuvor alle Autoren der "*Three Strikes*"-Entwürfe, namentlich Bill Jones, Richard Rainey, Tom Umberg und Ross Johnson, in sein Büro gebeten und sie nochmals persönlich aufgefordert, einen Kompromiß zu suchen und die "härtesten Regelungsinhalte" der verschiedenen Gesetzesvorlagen in einem gemeinsamen "*Three Strikes*"-Entwurf zu kombinieren.¹⁶⁸¹ Obwohl unter den Autoren Einvernehmen dahingehend bestand, daß eine Zusammenarbeit zur Sicherstellung höherer Freiheitsstrafen für Rückfalltäter grundsätzlich in Betracht kommt, konnte weder ein konkreter Kompromiß noch ein Konsens darüber gefunden werden, wie dies am besten zu bewerkstelligen sei. Ungeachtet dessen forderte Wilson alle Anwesenden am Ende des Gesprächs dazu auf, ihn in eine überstürzt einberufene Pressekonferenz zu begleiten und gab dort zur Überraschung des versammelten Auditoriums bekannt, daß endlich ein Kompromiß gefunden sei.¹⁶⁸² Wilson kritisierte überdies die jüngste Abänderung der vier Alternativentwürfe zu AB 971 im Finanzausschuß (Aufnahme der Superioritätsklauseln) als politisches Spielchen, um die Verabschiedung eines "*Three Strikes*"-Gesetzes zu verhindern, die sich aus den härtesten Inhalten aller Vorlagen zusammensetzt:

"Wir haben jetzt die Gelegenheit der Bevölkerung den gesamten Schutz zu geben, den sie braucht. Wir sollten deshalb keine politischen Spielchen betreiben."¹⁶⁸³

Nachdem Wilson die Pressekonferenz verlassen hatte, erklärte Richard Rainey den Reportern allerdings, er werde auf jeden Fall daran festhalten, daß der dritte

¹⁶⁸⁰ SAN DIEGO UNION TRIBUNE (2.3.1994), S.A6

¹⁶⁸¹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.195; WEINTRAUB (3.3.1994), S.A3

¹⁶⁸² REYNOLDS / JONES / EVANS, S.101, 195f.

¹⁶⁸³ Pete Wilson: "*We have the opportunity to give the public all the protection it needs. We shouldn't play political games.*" [WEINTRAUB (3.3.1994), S.A3]

"strike" eines Täters ausschließlich durch einen aktuellen Schuldspruch wegen eines "serious-" oder "violent felony" und nicht wie von Bill Jones (und Mike Reynolds) beabsichtigt, durch jedweden Verbrechensschuldspruch ("any felony") ausgelöst werden kann.¹⁶⁸⁴

Die Anhörung zu den fünf "Three Strikes"-Gesetzentwürfen in der Vollversammlung des Senats, war in erster Linie wiederum von Diskussionen um die unzureichende Fokussierung, die offenkundigen Formulierungsschwächen sowie die fraglichen kriminalpolitischen und fiskalischen Konsequenzen von AB 971 gekennzeichnet.¹⁶⁸⁵

Daneben lagen für die vier konkurrierenden "Three Strikes"-Vorlagen von Rainey, Umberg und Johnson, immer noch keine detaillierten Kostenanalysen vor.¹⁶⁸⁶

Ein neuerlicher Antrag von Senator Gary K. Hart (Dem.), frühere Schuldsprüche eines Täters wegen Einbruchsdiebstahl (*residential burglary*) aus dem Kreis der Vorverurteilungen zu streichen, die unter AB 971 qualifizierende "strike"-Vorbelastungen konstituieren, wurde abermals abgewiesen.¹⁶⁸⁷

Einige der demokratischen Senatsmitglieder, die AB 971 kritisierten, deuteten daneben an, daß sie die öffentliche Reaktion fürchten, wenn sie gegen diesen Entwurf stimmen würden.¹⁶⁸⁸

Das Mitglied des Finanzausschusses Senator Leroy Greene (Dem.), der sich bei der vorangegangenen Abstimmung im "Senate Appropriations Committee" zu AB 971, aufgrund von finanziellen Bedenken, der Stimme enthalten hatte, erklärte, er werde in Anbetracht des Wählerwillens nun aber für AB 971 stimmen:

"Ich werde für diese Fatzken stimmen, weil unsere Wähler das von uns erwarten. Diese kleinen Lackaffen werden das Problem so jedenfalls nicht lösen."¹⁶⁸⁹

In der anschließenden Abstimmung des Senats, der über insgesamt 40 Sitze verfügt, wurde AB 971 dann ungeachtet aller Bedenken zum fragwürdigen kriminalpolitischen Nutzen und dem zu erwartenden, immensen Kostenanfall

¹⁶⁸⁴ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.195f.

¹⁶⁸⁵ vgl. SENATE FLOOR (AB 971), (AB 167), (AB 1568), (AB 2429) und (ABX1 9), jew. S.1ff.; MORAIN (4.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.198

¹⁶⁸⁶ vgl. SENATE FLOOR (AB 167) und (AB 1568), jew.S.7; (AB 2429) und (ABX1 9), jew. S.3f.

¹⁶⁸⁷ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.198

¹⁶⁸⁸ WILKIE (4.3.1994), S.A1

¹⁶⁸⁹ Leroy Greene: "I'm going to vote for these turkeys because that's what our constituents want us to do. These little turkeys will not take care of the problem." [WILKIE (4.3.1994), S.A1]; vgl. auch MORAIN (4.3.1994), S.A1; SZE, S.1054

von Reynolds "*Three Strikes*"-Gesetz, mit der erforderlichen zwei Drittel Mehrheit von 29 Zustimmungen gegenüber 7 Ablehnungen angenommen.¹⁶⁹⁰

Nach dem Votum über AB 971 wurde die Plenarsitzung dann überraschender Weise, ohne daß noch über die Alternativentwürfe abgestimmt worden wäre, aufgelöst. Gleichzeitig wurde festgelegt, daß die Vollversammlung des Senats am 7. März 1994 nochmals zusammentreten und über die verbliebenen vier "*Three Strikes*"-Gesetzesentwürfe AB 167, AB 1568, AB 2429 und ABX1 9 weiterberaten werde.¹⁶⁹¹

Der Präsident des kalifornischen Senats, Bill Lockyer (Dem.), der, trotz seiner persönlichen Antipathie gegenüber dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modell, ebenfalls für AB 971 gestimmt hatte, brachte insofern seine Hoffnung zum Ausdruck, daß man dann wohl endlich in der Lage sein werde, vernünftiger zu diskutieren:

"Wenn wir AB 971 (Jones / Costa) erst einmal hinter uns gelassen haben, können wir zu einer eingehenderen Diskussion der Kriminalitätsthematik, in einer weniger emotionsgeladenen bzw. weniger politischen Atmosphäre übergehen."¹⁶⁹²

Die Bestätigung von AB 971 durch den Senat löste sehr unterschiedliche Reaktionen aus. Gouverneur Wilson zeigte sich über die Senatsentscheidung sehr erfreut und kommentierte die Annahme von AB 971 als einen Meilenstein in der Geschichte der kalifornischen Strafgesetzgebung:

"Dieser Gesetzesentwurf enthält die wirksamsten Vorschriften zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, die ein Gesetzesentwurf in der gesamten kalifornischen Historie jemals enthalten hat. Die Verabschiedung dieser Reform ist ein bedeutender Sieg."¹⁶⁹³

Zugleich stellte Wilson in Aussicht, daß er den Gesetzesentwurf AB 971 möglicherweise schon am 7. März 1994 mit seiner Unterschrift ratifizieren werde.¹⁶⁹⁴ Während der damalige *General Attorney* Dan Lungren erklärte, er sei über die Verabschiedung von AB 971 durch den Senat "glücklich", bewertete Bill Jones den Erfolg von AB 971 als Botschaft des kalifornischen

¹⁶⁹⁰ LEGISLATIVE COUNSEL (AB 971), S.1; KERSHNER (4.3.1994), S.A3; MORAIN (4.3.1994), S.A1; WILKIE (4.3.1994), S.A1; vgl. auch SZE, S.1056; VITIELLO (1997a), S.418 (Fn.125)

¹⁶⁹¹ WILKIE (4.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.198

¹⁶⁹² Bill Lockyer: "*Maybe when the Jones / Costa bill is behind us, we can move on to a more comprehensive discussion of crime in a less impassioned or less political atmosphere.*" [WILKIE (4.3.1994), S.A1]

¹⁶⁹³ Pete Wilson: "*This bill contains the strongest provisions to protect public Safety of any bill in California's history... The passage of the measure is a great victory.*" [WILKIE (4.3.1994), S.A1]

¹⁶⁹⁴ MORAIN (4.3.1994), S.A1

Gesetzgebers, daß Kalifornien künftig derjenige U.S.-Bundesstaat sei, in dem am unnachgiebigsten auf Kriminelle reagiert wird:

"...dies entsendet eine Botschaft des kalifornischen Gesetzgebers in die gesamten Vereinigten Staaten, daß Kalifornien in Zukunft der amerikanische Bundesstaat ist, in dem am härtesten gegen Straftäter vorgegangen wird."¹⁶⁹⁵

Die demokratische Senatorin Lucy Killea, die gegen AB 971 gestimmt hatte, verurteilte demgegenüber das Abstimmungsergebnis und warf ihren Senatskollegen vor, sie ließen es zu, daß Meinungsumfragen und Fernsehredakteure wegweisenden Einfluß auf die kalifornische Kriminalpolitik erhalten:

"Wenn wir es zulassen, daß wir uns von Medienhysterie und Meinungsumfragen antreiben lassen, die einen Slogan und keinen vernünftigen politischen Ansatz unterstützen und uns dann wie Lemminge über die Klippe stürzen, sollten wir uns wirklich nicht als Führer bezeichnen. Wir sollten einfach die Redakteure von Fernsehsendungen wie '*Hard Copy*' und '*Inside Edition*' in der Gesetzgebung sitzen lassen."¹⁶⁹⁶

Enttäuscht äußerte sich auch der Großvater der ermordeten Polly Klaas, Joe Klaas, welcher gemeinsam mit Pollys Vater Marc, zuletzt den besser auf Schwerkriminelle fokussierenden Gesetzentwurf von Richard Rainey (AB 1568) unterstützt hatte, der zugleich auch die härteren Strafschärfungen bereithielt:

"AB 971 ist hart gegenüber weicher Kriminalität und weich gegenüber harter Kriminalität."¹⁶⁹⁷

Mike Reynolds äußerte zwar Zufriedenheit über den Ausgang der Senatsabstimmung, mißtraute aber zugleich dem parlamentarischen Gesetzgeber, daß dieser mit den zurückgehaltenen vier Alternativentwürfen, in welche im Finanzausschuß des Senats Superioritätsklauseln eingefügt worden waren, AB 971 noch nachträglich torpedieren könnte. Aus diesem Grunde kündigte er nun abweichend von seiner früheren Aussage an, daß er sein inhaltsgleiches "*Three Strikes*"-Volksbegehren nun nicht fallenlassen, sondern

¹⁶⁹⁵ Bill Jones: "...this sends a message from the Legislature that across the country, California is going to be the toughest place in the United States on crime." [WILKIE (4.3.1994), S.A1]

¹⁶⁹⁶ Lucy Killea: "If we allow ourselves to be driven like lemmings over the cliff, by media frenzy and public opinion polls that support a slogan, not a policy... we really ought not call ourselves leaders... Let the producers of '*Hard Copy*' and '*Inside Edition*' sit in the Legislature" [WILKIE (4.3.1994), S.A1; MORAIN (4.3.1994), S.A1]

¹⁶⁹⁷ Joe Klaas: "*The Jones bill (AB 971) is hard on soft crime and soft on hard crime.*" [WILKIE (4.3.1994), S.A1]

die Bürgerinitiative auf jeden Fall weiter verfolgen wird. Deshalb werde er bis zum 7. März 1994 mindestens 600.000 gesammelte Petitionen fristgerecht einreichen:

"Wir werden die Unterschriften einreichen. Das steht außer Frage. Der Gesetzgeber hat die vier alternativen *"Three Strikes"*-Gesetzentwürfe als Trumpf im Ärmel behalten. Er selbst hat uns damit zu diesem Vorgehen gezwungen."¹⁶⁹⁸

Ein Berater von Reynolds erinnerte in diesem Zusammenhang daran, wie AB 971 im Vorjahr "sang und klanglos" abgelehnt wurde und verwies die negativen Erfahrungen, die Mike Reynolds bereits mit dem parlamentarischen Gesetzgebungsprozeß gemacht hat:

"Mike Reynolds hat am eigenen Leib erfahren, was der staatliche Gesetzgeber alles anstellt, wenn er den Willen des Volkes umgehen will."¹⁶⁹⁹

Die Ankündigung von Gouverneur Wilson, den als Dringlichkeitsgesetzgebung (*"urgency statute"*) verabschiedeten Entwurf AB 971, trotz anderweitiger Möglichkeit, frühestens am 7. März zu ratifizieren und damit ein sofortiges Inkrafttreten des *"Three Strikes"*-Gesetzes noch um weitere drei Tage hinaus zu schieben, stieß bei den Demokraten und selbst bei Mike Reynolds auf Kritik.¹⁷⁰⁰ Während Wilson sein Zögern damit begründete, er wolle eine Gefährdung von AB 971 ausschließen und zunächst abwarten, wie der Senat am 7. März 1994 mit den restlichen *"Three Strikes"*-Vorlagen verfährt, wurde sein Vorgehen allgemein dahingehend bewertet, daß er in Wahrheit nur ganz sicher gehen wollte, daß Mike Reynolds die Unterschriften für das Volksbegehren auch tatsächlich einreicht.¹⁷⁰¹ Ein Angehöriger der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden, der anonym bleiben wollte, bezeichnete Wilsons Verzögerungstaktik gegenüber einer Reporterin dann auch ganz offen als einen weiteren politischen und wahltaktischen Schachzug:

"Die Republikaner wollen, daß die Bürgerinitiative durchgefochten wird, weil sie diese im Wahlkampf gegen Demokraten einsetzen können und sagen können: Schaut nur, wie nachlässig die gegenüber der Kriminalität vorgehen."¹⁷⁰²

¹⁶⁹⁸ Mike Reynolds: *"We are going to submit. There's no question about it. They've held the four other bills like a trump card. They've forced our hands."* [MORAIN (4.3.1994), S.A1]; vgl. auch WILKIE (4.3.1994), S.A1

¹⁶⁹⁹ vgl.: *"Mike Reynolds has seen what the Legislature can do when they want to circumvent the will of the people."* [MORAIN (4.3.1994), S.A1]

¹⁷⁰⁰ WILKIE (4.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.199

¹⁷⁰¹ WILKIE (4.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.199

¹⁷⁰² vgl.: *"Republicans want the initiative to go so they can use that against Democrats (in the election) and say: 'Look how they're soft on crime.'" [WILKIE (4.3.1994), S.A1]*

Wie die Zeitung "*San Francisco Daily Journal*" berichtete, wurden Abgesandte der *California District Attorneys Association* bzw. der Vereinigung der kalifornischen Staatsanwälte dann am Tag nach der Senatsabstimmung bei Gouverneur Wilson nochmals vorstellig. In diesem Gespräch drängten sie Wilson eindringlich, von seinem Veto-Recht gegenüber AB 971 Gebrauch zu machen und hierdurch den Weg für die Einführung des moderateren "*Three Strikes*"-Gesetzes von Richard Rainey zu öffnen. Gouverneur Wilson lehnte dies aber umgehend ab.¹⁷⁰³

16. Ratifizierung von Assembly Bill 971 (Jones / Costa) durch Gouverneur Wilson und Inkrafttreten von §667(b)-(i) Ca.P.C. am 7.3.1994

Entgegen seiner fadenscheinigen Ankündigung erst abwarten zu wollen, wie der Senat mit den restlichen "*Three Strikes*"-Alternativentwürfen verfährt, unterzeichnete Gouverneur Wilson den Reynolds'schen Gesetzentwurf AB 971 dann doch schon am Vormittag des 7. März 1994 und schenkte der für diesen Tag angesetzten Senatsanhörung zu den vier zurückgehaltenen "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfen AB 167, AB 1568, AB 2429 und ABX1 9, damit überhaupt keine Beachtung mehr. Für den Ratifizierungsakt, bei dem es sich um ein sorgsam inszeniertes Medienspektakel handelte, war der Parkplatz der Polizeiwache in Hollywood ausgewählt worden, dem Stadtteil von Los Angeles, der seinerzeit die höchsten Kriminalitätsraten der Metropole aufwies. Wilson signierte den Entwurf *Assembly Bill* 971 an einem kleinen Tisch, um den uniformierte Polizeibeamte und zahlreiche Einsatzfahrzeuge mit blinkenden Signalleuchten standen. Mike Reynolds, Bill Jones, Jim Costa, *General Attorney* Dan Lungren und die Hauptsponsoren von Reynolds' "*Three Strikes*"-Volksbegehren, Michael Huffington sowie der Präsident der "*California Correctional Peace Officers Association*", Don Novey, saßen dabei keinen Meter von Wilson entfernt auf provisorisch aufgestellten Stühlen.¹⁷⁰⁴ Unmittelbar nachdem Gouverneur Wilson seine Unterschrift unter den Gesetzentwurf AB 971 gesetzt hatte, wandte er sich den zahlreich erschienenen Medienvertretern zu und richtete vor den laufenden Fernsehkameras folgenden Appell an alle Kriminellen in Kalifornien:

"Ihr sucht Euch besser eine neue Beschäftigung, weil wir nun damit beginnen, Karriere-Kriminelle in Karriere-Häftlinge zu verwandeln."¹⁷⁰⁵

¹⁷⁰³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.198 m.w.N.

¹⁷⁰⁴ HOLLAND, GALE., S.A3; WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1; eine sehr ausdrucksstarke Fotografie von der Zeremonie findet sich bei REYNOLDS / JONES / EVANS, S.103

¹⁷⁰⁵ Pete Wilson: "*You'd better start finding a new line of work because we're going to start turning career criminals into career inmates.*" [WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1]

Weiterhin ging Wilson kurz auf die geäußerte Kostenkritik an dem von ihm ratifizierten *"Three Strikes"*-Gesetz ein und erklärte, daß auch frühere kriminalpolitische Reformen zunächst ernsthafte Bedenken ausgelöst hätten, die sich im nachhinein aber allesamt als unbegründet erwiesen hätten. Bezüglich der Kostenfrage verwies er wiederum auf die "immensen Einsparungen", die das *"Three Strikes"*-Gesetz durch die langfristige Unschädlichmachung und Abschreckung von Kriminellen herbeiführen werde und darauf, daß diese in den bisherigen Kostenschätzungen nicht berücksichtigt wurden. Daneben verteidigte er die voraussichtlich notwendige Expansion des staatlichen Strafvollzugsapparates, indem er die Bedeutung des Gefängnisausbaus mit früheren richtungsweisenden Projekten, wie der Errichtung von Universitäten oder der Gewährleistung der kalifornischen Wasserversorgung, verglich. Die erforderlichen Mittel für den Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems würden dabei, wie schon bei der Errichtung der Hochschulen und im Bereich der Wasserwirtschaft, im Wege der langfristigen staatlichen Kreditfinanzierung (*bonds*) beschafft werden. Künftige Generationen könnten für die Verbesserung ihrer Lebensqualität dabei getrost in die Pflicht genommen werden:

"Wir werden dafür so bezahlen, wie wir es bisher immer getan haben. Wir führen kapitale Verbesserungen der Lebensbedingungen für künftige Generationen herbei, und diese können berechtigter Weise auch herangezogen werden, um bei der Finanzierung zu helfen."¹⁷⁰⁶

Abschließend stellte Wilson, im Hinblick auf die weiteren Maßnahmen, die er zur Kriminalitätsbekämpfung propagiert hatte, kämpferisch fest, daß die Einführung des *"Three Strikes"*-Gesetzes lediglich der Startschuß sei, um weitere kriminalpolitische Reformen auf den Weg zu bringen:

"Dies ist nur der Anfang. Der (parlamentarische) Gesetzgeber muß seine Arbeit jetzt auch vollenden."¹⁷⁰⁷

Nach dieser Ansprache ging Wilson auf Mike Reynolds zu, schüttelte dessen Hand und schenkte Reynolds symbolisch den Stift, den er für die Unterzeichnung von AB 971 benutzt hatte.¹⁷⁰⁸ Reynolds, der bereits nach der abschließenden Abstimmung in der Senatsvollversammlung damit begonnen hatte, einen Teil seiner Petitionen postalisch einzureichen, "bedankte" sich nun

¹⁷⁰⁶ Pete Wilson: *"We're going to pay for it the way we always paid for it... We're producing... capital improvements for future generations, and they rightly can be called upon to help pay for it."* [HOLLAND, GALE, S.A3]; vgl. auch WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1

¹⁷⁰⁷ Pete Wilson: *"This is the beginning not the end. The Legislature must finish the job."* [WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1]

¹⁷⁰⁸ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.200; WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1

bei Wilson, indem er unzählige Umzugskartons mit den letzten seiner insgesamt rund 800.000 gesammelten Unterschriften für sein Volksbegehren präsentierte und diese einige Stunden später - und damit fristgerecht - am Regierungssitz in Sacramento einreichte.¹⁷⁰⁹

Eine hochrangiger Mitarbeiter von Wilson brachte den unterzeichneten Gesetzentwurf AB 971 unterdessen persönlich nach Sacramento, wo er um 14.45 Uhr vom kalifornischen *Secretary of State* formell in die kalifornischen Gesetzesblätter aufgenommen wurde. Mit dieser Aufnahme trat das mit AB 971 vorgeschlagene "Three Strikes"-Gesetz, das als Dringslichkeitsgesetzgebung verabschiedet worden war ("urgency clause"), augenblicklich in Kraft und ist seither in §667(b)-(i) des kalifornischen Strafgesetzbuchs kodifiziert.¹⁷¹⁰

Die Art und Weise der Unterzeichnung von AB 971 wurde verschiedentlich als politische Selbstinszenierung von Wilson und als vorweggenommener Startschuß für seinen Wahlkampf verurteilt, der genau am darauffolgenden Tag offiziell beginnen sollte.¹⁷¹¹

Daneben war unter Gegnern der Reynolds'schen "Three Strikes"-Version wiederum ein lauter Aufschrei zu vernehmen, der die mannigfaltige Kritik wiederholte, die bereits während des Gesetzgebungsverfahrens geäußert worden war.¹⁷¹² So stellte bspw. der angesehene Strafrechtsprofessor Lawrence Friedman, von der Stanford University, der u.a. die viel beachtete und 1993 für den Pulitzer-Preis nominierte Abhandlung zur U.S.-Strafrechtsgeschichte "*Crime and Punishment in American History*" verfasste, hinsichtlich des ausufernden Anwendungsbereichs des neuen kalifornischen "Three Strikes"-Rückfallgesetzes fest:

"Die falschen Straftäter werden erfaßt und bestraft werden."¹⁷¹³

Zwei Tage nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes wandte sich der Vater von Polly Klaas in einer Pressekonferenz an die Öffentlichkeit und forderte den staatlichen Gesetzgeber und Gouverneur Wilson auf, das neue Rückfallgesetz doch noch durch den besser fokussierten und gleichzeitig härteren "Three Strikes"-Entwurf von Rainey (AB 1568) zu ersetzen. Marc Klaas warf Gouverneur Wilson in diesem Zusammenhang vor, er habe AB 971 allein aus wahltaktischem Kalkül und nicht in dem Bestreben unterzeichnet, die

¹⁷⁰⁹ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.195, 200; WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1

¹⁷¹⁰ WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1; MENASTER / RICCARDULLI, S.4; WALSH, J. (2004), S.8

¹⁷¹¹ WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1

¹⁷¹² vgl. MORAIN / JACOBS, S.A1; MORAIN (9.3.1994), S.A1

¹⁷¹³ Friedman: "*The wrong people will get caught and the wrong people will be punished.*" [HOLLAND, GALE, S.A3]

kriminallpolitisch sinnvollste Vorschrift in Kraft zu setzen. Die kalifornischen Bürger hätten aber ein Mitspracherecht, welcher Typus von Straftäter mit einem "*Three Strikes*"-Gesetz lebenslang incarcerationiert wird:

"Die kalifornischen Bürger verdienen eine Mitsprache, ob sie Schwerekriminelle und Gewalttäter ins Visier nehmen wollen oder ob sie bereit sind, Menschen lebenslang wegzusperren, die bspw. nur Basketbälle stehlen."¹⁷¹⁴

In diesem Kontext forderte Klaas den Gesetzgeber und Gouverneur Wilson auf, schnellstmöglich den Entwurf AB 1568 in Kraft zu setzen, welcher das gerade eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz dann, aufgrund der Superioritätsklausel in AB 1568, wieder automatisch außer Kraft setzen würde. Die kalifornischen Wähler könnten dann anlässlich der Novemberwahlen, je nach nachdem, ob sie für oder gegen das Reynolds'sche Volksbegehren votieren, immer noch entscheiden, ob Rainey's engere "*Three Strikes*"-Version auch fortan weitergelten oder durch das extensivere "*Three Strikes*"-Modell von Reynolds abgelöst werden soll.¹⁷¹⁵ Marc Klaas berichtete später, daß er seinerzeit Gouverneur Wilson persönlich getroffen habe, um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen. Wilson, der sich nun vollends hinter das schon eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz stellte, lehnte jede nachträgliche Einschränkung dieser Vorschrift vehement ab. Klaas erinnert sich, daß Wilson diese Entscheidung gegen Ende des Gesprächs damit begründete, daß "er (Klaas) nicht wüßte, wie Opfer sich fühlen." Klaas habe Wilson daraufhin entgegnet, daß "es wohl vielmehr er (Wilson) sei, der vergessen habe, mit wem er spreche". Anschließend sei Klaas wortlos gegangen.¹⁷¹⁶

Gouverneur Wilson ließ hinsichtlich des Vorstoßes von Klaas allerdings öffentlich verlauten, daß er das bestehende "*Three Strikes*"-Gesetz vollumfänglich unterstütze, es aber begrüßen würde, wenn man den bisherigen Sanktionsrahmen der Vorschrift nochmals erhöht und, wie unter Rainey's "*Three Strikes*"-Entwurf vorgesehen, um eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung (LWOP) ergänzt.¹⁷¹⁷

Mike Reynolds, der gegen eine weitere Verschärfung seines bereits geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzes nichts einzuwenden hatte, griff diese Aussage von Wilson nur wenige Tage später in einer Talkshow auf und forderte

¹⁷¹⁴ Marc Klaas: "...the people of California deserve a choice as to whether or not they want to target serious and violent criminals, or if they are ready to put people who steal basketballs away for the rest of their lives." [MATTHEWS (10.3.1994), S.A3]

¹⁷¹⁵ MATTHEWS (10.3.1994), S.A3

¹⁷¹⁶ HECHT (10.7.1994), S.A1

¹⁷¹⁷ MATTHEWS (10.3.1994), S.A3

vom Sprecher des Abgeordnetenhauses Willie Brown, er solle seine politische Führungsrolle nun endlich nutzen, damit das existierende "*Three Strikes*"-Gesetz entsprechend "verbessert" werden kann.¹⁷¹⁸

Willie Brown lehnte dies jedoch ab, da er glaubte, es handele sich bei diesem Vorstoß von Wilson und Reynolds um eine politische Falle. Nach seiner Einschätzung der damaligen Situation wäre jeder Vorstoß der Demokraten, das gerade eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz in irgendeiner Form abzuändern, im bevorstehenden Wahlkampf von den Republikanern als Versuch ausgelegt worden, es wieder zu schwächen. Brown gab dann auch gegenüber der Presse bekannt, man könne mit ihm und seinen Kollegen von der Demokratischen Partei jederzeit über Abänderungen des neuen "*Three strikes*"-Gesetzes sprechen, aber sicherlich nicht mehr vor den Wahlen:

"Herr Reynolds will mich erst auf einen Baum locken und diesen dann absägen. Ich weiß genau, was Herr Reynolds und seine republikanischen Weggefährten gerne machen würden. Sie haben ein Volksbegehren für ein Plebizit bei den Novemberwahlen qualifiziert und brauchen dieses dringend, um U.S. Senatorin Feinstein im Wahlkampf zu schlagen und auch Gouverneur Wilson einen Vorteil zu verschaffen. Ich glaube nicht, daß Mike Reynolds und sein Gefolge von dem "*Three Strikes*"-Volksentscheid anlässlich des Novemberwahltermins politisch profitieren können, so lange wir ihnen keinen Grund dazu geben. Jede Abänderung seines bereits geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzes würde ihnen ein legitimes Werkzeug an die Hand geben, das sie benötigen, um daraus politisches Kapital schlagen zu können. Wir sollten Abänderungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes erst im kommenden Jahr angehen und nicht mehr dieses Jahr."¹⁷¹⁹

Trotz dieser taktischen Marschroute, die Willie Brown für seine Partei anmahnte, ließ eine Gruppe von demokratischen Politikern, die sich um Senatspräsident Bill Lockyer scharte, wenig später verlauten, sie überprüfe, ob man den "*Three Strikes*"-Entwurf von Richard Rainey (AB 1568) nicht doch noch zum Gegenstand eines Volksentscheides bei den Novemberwahlen machen könnte, damit den Wählern eine Alternative zum Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehren geboten werden könne.¹⁷²⁰ Bei zwei inhaltlich konkurrierenden "*Three Strikes*"-Abstimmungsvorschlägen, die beide zeitgleich

¹⁷¹⁸ RICHARDSON (16.3.1994), S.A4

¹⁷¹⁹ Willie Brown: "*Mr. Reynolds is going to run me out there on that tree and saw it. I know exactly what Mr. Reynolds and people like that would like to do. They have a measure on the ballot in the fall, and they absolutely need to have that to try to defeat (U.S. Senator) Dianne Feinstein and to get Wilson a leg up. I would not think Mr. Reynolds and his crowd are going to be able to benefit politically from the 'three strikes' measure on the November ballot unless we give them reason to. Modifying it in any fashion... would give them the legitimate tool they need to make it an issue. ...come next year we ought to adress the changes and not this year.*" [RICHARDSON (16.3.1994), S.A4]; vgl. auch SKELTON (21.3.1994), S.A3

¹⁷²⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.205; SKELTON (21.3.1994), S.A3

von den Wählern bestätigt worden wären, wäre nämlich nach der kalifornischen Verfassung derjenige umzusetzen gewesen, der mehr Stimmen auf sich vereint hätte.¹⁷²¹

17. Veröffentlichung des "Romero-Reports" (31.3.1994)

Am 31. März 1994, also rund 4 Wochen nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, veröffentlichte die Administration von Gouverneur Wilson, als Reaktion auf die fortwährende Kostenkritik an dieser Norm, eine vom "*Governor's Office of Planning and Research*" erarbeitete Analyse, deren ausdrücklicher Zweck es war, "Licht in die bislang hochgradig einseitige Diskussion über die fiskalischen Konsequenzen dieses Gesetzes zu bringen."¹⁷²²

Die sieben Seiten umfassende und mit "Wie das Wegsperrn von mehr Verbrechern der kalifornischen Wirtschaft helfen wird" ("*How Incarcerating More Felons Will Benefit California's Economy*") betitelte Studie von Wilsons obersten Wirtschaftsberater, PHILLIPP J. ROMERO, stellte eine Kostenanalyse vor, die zu dem Ergebnis kam, daß die jüngst implementierte "*Three Strikes*"-Regelung dem kalifornischen Staat auf Dauer Kosteneinsparungen in Milliardenhöhe bescheren werde. Romeros Studie stützte sich dabei (1) abermals auf frühere Befunde der RAND-Forschungsgruppe zur jährlichen Begehungsfrequenz von Mehrfachtätern, (2) die zuvor vorgestellten Prognosen des *California Department of Corrections* zur voraussichtlichen Zahl der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz anfallenden Verurteilungen, (3) autonome Schätzungen zum vermeintlichen Kostenanfall der "*Three Strikes*"-Regelung und (4) verschiedene andere Untersuchungen, die Schätzungen zu den Folgekosten der Kriminalität beinhalteten.¹⁷²³

Im Rahmen der Kostenanalyse wurde zunächst unterstellt, daß der typische Straftäter, der mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz anvisiert werde, jährlich 20 Straftaten verübt. Des weiteren wurde unterstellt, daß jede dieser Straftaten bei Berücksichtigung der anfallenden medizinischen Kosten, des Schmerzes und des Leids der Opfer, des Schadens, der durch den Verlust oder die Beschädigung von Sachwerten entsteht, verlorener Lohneinkünfte, langfristig sinkender Immobilienwerte, steigender Versicherungsprämien und auch der Mittel, die in Folge der Kriminalität von öffentlicher und privater Seite für

¹⁷²¹ vgl. Art.II, §10(b), Art. XVIII, §4 Ca.Const.; vgl. auch WILSON E., S.33

¹⁷²² vgl.: "*Recent debates regarding the fiscal impact of crime control strategies such as the 'three strikes' plan have been highly onesided: they discuss the cost of incarcerating more criminals, but not the benefits that can come from reduced crime.*" [ROMERO, P., S.1]; vgl. auch FEELEY / KAMIN, S.146; VITIELLO (1997a), S.421, 452 und (1997b), S.1634, 1637

¹⁷²³ ROMERO, P., S.2f., 5-6 m.w.N.

Sicherheit aufgebracht würden (bspw. Polizei, privates Wachpersonal, Alarmanlagen u.s.w.), die Gesellschaft ca. \$10.000 kosten würde. Bei 20 Straftaten pro Jahr, würde sich der finanzielle Gesamtschaden, der von einem einzigen Angehörigen der "*Three Strikes*"-Zielgruppe verursacht wird, jährlich auf insgesamt \$200.000 belaufen. Sollten nun, wie vom *California Department of Corrections* prognostiziert, unter dem neuen "*Three Strikes*"-Gesetz, bis zum Haushaltsjahr 2000/2001, tatsächlich 84.000 zusätzliche Straftäter incarceration werden, würden der kalifornischen Gesellschaft in besagtem Haushaltsjahr rechnerisch bereits insgesamt \$16,8 Milliarden (84.000 Gefangene x \$200.000 Schaden) an ansonsten anfallenden "Kriminalitätskosten" erspart bleiben. ROMERO verglich diese Summe sodann mit seinen eigenen Schätzungen, nach denen der kalifornische Staat während dieses Zeitraums für den Ausbau und Unterhalt des Strafvollzugssystems unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zusätzliche \$2,7 Milliarden aufwenden müsse. Eine Gegenüberstellung der voraussichtlichen "Einsparungen" mit diesen zusätzlichen Kosten ergebe, daß, dank dem "*Three Strikes*"-Gesetz, bereits bis zum Haushaltsjahr 2000/01 über \$14 Milliarden "erwirtschaftet" werden. Bis zum Haushaltsjahr 2027/28 würden sich die Einsparungen sogar insgesamt auf über 48 Milliarden Dollar summieren (vgl. Übersicht Nr.41).¹⁷²⁴

Übersicht Nr.41: Einsparungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz nach dem Romero-Report (3/1994)

Haushalts-jahr	zusätzliche Strafgefangene ("Three Strikes")	zusätzliche Kosten (in Milliarden)	Einsparungen (in Milliarden)	Einsparungen insgesamt* (in Milliarden)
1995/96	3.580	\$0,383	\$0,716	\$0,333
1996/97	13.128	\$0,748	\$2.626	\$1.878
1997/98	14.364	\$1.223	\$4.873	\$3.650
1998/99	42.186	\$1.777	\$8.437	\$6.660
1999/00	64.079	\$2.331	\$12.816	\$10.485
2000/01	84.042	\$2.706	\$16.808	\$14.102
2001/02	98.385	\$3.071	\$19.677	\$16.606
2002/03	111.550	\$3.412	\$22.310	\$18.898
2003/04	126.010	\$3.739	\$25.202	\$21.463
2027/28	272.438	\$6.337	\$54.488	\$48.151
Anm.: * die ganz rechte Spalte (Einsparungen insgesamt) ist in der Romero-Studie nicht enthalten und wurde vom Autor vorliegend ergänzt.				

Quelle: ROMERO, P., S.5

¹⁷²⁴ ROMERO, P., S.5; vgl. auch SZE, S.1059; FEELEY / KAMIN, S.146f.

Abschließend wurde dann auch resümiert, daß die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz realisierbaren Einsparungen, die zusätzlich anfallenden Kosten im Minimum um das Fünffache übersteigen werden.

Wie in Romeros Untersuchung wiederholt festgestellt wurde - und dies nicht weniger als achtmal auf sieben Seiten -, "handele es sich bei diesen Zahlen noch um eine sehr zurückhaltende und niedrig angesetzte Schätzung."¹⁷²⁵

Gouverneur Wilson kommentierte die neue Studie als einen schlagenden Beweis gegen die anhaltende Kostenkritik hinsichtlich des eingeführten "*Three Strikes*"-Gesetzes und stellte erneut fest, daß es keine Alternative zur Incarcerierung und "Unschädlichmachung" gewalttätiger Rückfalltäter gibt.

"Diese Studie unterstreicht die Kosten, die wir alle tragen müssen, wenn Straftaten verübt werden: höher medizinische Kosten, höhere Versicherungsbeiträge und, aufgrund von Verbrechensfurcht, die Flucht von ansässigen Geschäftsleuten und der Verlust der Wahlmöglichkeiten, wo wir arbeiten, leben und einkaufen wollen. Kritiker verweisen auf die Kosten, die entstehen, wenn wir diese gewalttätigen Schurken einsperren und argumentieren, daß der Staat Kalifornien sich das nicht leisten kann. Ich sage nochmals, wir können es uns nicht leisten, es nicht zu tun."¹⁷²⁶

Die Veröffentlichung des "Romero-Report" stieß unter Kritikern des "*Three Strikes*"-Gesetzes und in akademischen Kreisen hingegen umgehend auf heftige Kritik und wurde als "Manipulation von Statistiken" bewertet, "die allein dem Zweck diene, die Öffentlichkeit von den immensen Kosten dieser Norm abzulenken."¹⁷²⁷

Peter Greenwood von der RAND-Gruppe und Autor einer der in Bezug genommenen Studien, kommentierte die vorgestellten Ergebnisse als "alles andere als zurückhaltend." Anders als von Romero unterstellt, läge der durchschnittliche Schaden, der durch eine Straftat unmittelbar anfällt (sog. "*out-of-pocket costs*") ungefähr in einer Größenordnung zwischen \$1.000 und \$2.000. Selbst wenn ein Straftäter 20 Straftaten jährlich begehen würde, beliefen sich die Folgekosten seiner Taten damit maximal auf \$20.000 bis \$40.000 pro Jahr und damit nur bei einem Bruchteil der \$200.000, die in der Studie veranschlagt wurden.¹⁷²⁸

¹⁷²⁵ vgl. bspw. "a highly conservative estimate..., ..the assumptions are at the low end..." [ROMERO, P., S.1-6; vgl. auch MORAIN (7.4.1994), S.A3; SZE, S.1059]

¹⁷²⁶ Pete Wilson: "This study underscores the costs all of us bear when crimes are committed: higher medical costs, higher insurance premiums, business flight and the loss of choice about where to work, live or shop because the fear of crime. Critics point to the costs of locking up these violent thugs and argue that Californians cannot afford it. I say again, we can't afford not to." [WILKIE (7.4.1994), S.A3]

¹⁷²⁷ a.a.O., S.A3

¹⁷²⁸ MORAIN (7.4.1994), S.A3

Mark A.R. Kleinman, Professor an der *Harvard University* und Co-Autor einer der anderen Studien, die von Romero zitiert wurden, bezeichnete die angestellten Kostenrechnungen als "schlichtweg falsch." Sein Vorwurf ging dahin, daß die Kostenanalyse unterstelle, daß alle Straftäter, die unter der "*Three Strikes*"-Vorschrift incarcerationiert werden, im Alter von 60 Jahren immer noch die gleiche kriminelle Aktivität aufweisen bzw. genauso häufig Straftaten begehen, wie im Alter von 20 Jahren. Dies werde aber eindeutig durch alle bekannten Kriminalitätsstatistiken widerlegt, die ausweisen, daß der Hauptteil der Kriminalität von Straftätern verübt wird, die jüngeren Altersgruppen angehören.¹⁷²⁹

Professor FRANKLIN E. ZIMRING von der *University of California, Berkeley*, bezeichnete den "Romero-Report" später sogar ironisch als:

"neue Lehrstunde auf dem Gebiet der Makro-Ökonomie: die Studie zeichne das Bild einer Regierung, die sich durch das Wegsperrn von Straftätern zum wirtschaftlichen Wohlstand bringen kann."¹⁷³⁰

Zimring führte aus, daß sowohl die Schätzungen zur Begehungsfrequenz als auch zu den Folgekosten der Kriminalität, die dem "Romero-Report" zugrunde liegen, empirisch nicht haltbar seien.¹⁷³¹

Um darüber hinaus die Absurdität der Ergebnisse von Romero zu veranschaulichen, zog Zimring den in der Studie genannten jährlichen Schadensfaktor von \$200.000 pro Straftäter heran und machte nun selber die Rechnung auf, daß der Anstieg der kalifornischen Gefangenenspopulation um 140.000 Häftlinge, der zwischen 1980 und 1994 verzeichnet wurde, dem kalifornischen Staat im Jahr 1994 \$28 Milliarden (140.000 Gefangene x \$200.000 Schaden) an "Einsparungen" hätte bringen müssen. Diese gewaltigen Einsparungen hätten sich nach Romero aber in fallenden Kosten für das Gesundheitswesen, sinkenden Versicherungsprämien, reduzierten Verlusten durch Diebstähle und auch steigenden Immobilienwerten manifestieren müssen. Bislang sei nicht erkennbar, daß sich eine dieser Konsequenzen tatsächlich realisiert habe.¹⁷³²

¹⁷²⁹ MORAIN (7.4.1994), S.A3

¹⁷³⁰ vgl.: "*The study... presents a new wrinkle in macro-economics: the picture of a government that can imprison itself into prosperity.*" [ZIMRING (1994), S.3]

¹⁷³¹ a.a.O., S.3

¹⁷³² vgl.: "*By 1994 the 140.000-person expansion since 1980 should be saving California... \$28 billion... (\$200.000 x 140.000=\$28 billion). Where is the money? The report says Californians should expect savings in 'lower insurance premiums, less medical care, reduced theft losses, and higher property values.' Which of these predictions came true?*" [a.a.O., S.3]

Des weiteren brachte Zimring auch ein sehr plastisches Argument gegen die im "Romero-Report" aufgestellte Hypothese vor, daß der typische Straftäter eine Begehungsfrequenz von 20 Straftaten pro Jahr aufweist. Wenn nämlich jeder der zusätzlichen 140.000 Straftäter, die 1993-1994 in Kalifornien incarcerated waren, tatsächlich 20 Straftaten pro Jahr verübt hätte, müßten hierdurch insgesamt 2,8 Millionen Straftaten (140.000 Gefangene x 20 Straftaten) verhindert worden sein.¹⁷³³ Wie Zimring sodann hervorhebt, liegt diese Zahl sehr deutlich über den 1.068,996 Tatbegehungen, die 1993 im "*Golden State*" anhand des *California Crime Index* für die 6 Index-Verbrechen verzeichnet wurden. Dies würde sogar noch dann gelten, wenn man zu den rund 1,1 Millionen gezählten CCI-Index-Tatbegehungen, auch noch die ca. 945.000 "einfachen Diebstähle" hinzuaddiert, die 1993 anhand des "*Uniform Crime Report*"-Index des FBI zusätzlich registriert wurden und dann für das Jahr 1993 auf insgesamt knapp 2 Millionen Straftatbegehungen in Kalifornien käme.¹⁷³⁴ Zimring kam dann schließlich - wenn auch sicherlich etwas überspitzt - zu folgendem Schluß: Hätte die Inhaftierung der 140.000 zusätzlichen Straftäter, die 1993-94 in kalifornischen Haftanstalten festgehalten wurden, tatsächlich die im "Romero Report" unterstellte Präventionswirkung gehabt, d.h. zuletzt 2,8 Millionen Straftaten verhindert, so hätte die kalifornische Kriminalitätsrate, selbst bei Berücksichtigung des massiven Bevölkerungswachstums im "*Golden State*" in den 1980er Jahren, seinerzeit schon lange bei Null liegen müssen.¹⁷³⁵

18. offizielle Nominierung des "Three Strikes"-Volksbegehrens für ein Plebiszit anläßlich der Novemberwahl am 6.4.1994 (Proposition 184) / Akzeptanz des Reynolds'schen "Three Strikes"-Gesetzes in der kalifornischen Öffentlichkeit

Knapp eine Woche nach Veröffentlichung des "Romero-Reports" gab das Büro des damaligen kalifornischen *Secretary of State*, Tony Miller, am 6.4.1994 offiziell bekannt, daß sich die Reynolds'sche "*Three Strikes*" Bürgerinitiative mit insgesamt 815.000 eingereichten Unterschriften für die Novemberwahl qualifiziert hat und den kalifornischen Bürgern anläßlich dieses Wahltermins als Abstimmungsvorschlag "*Proposition 184*" vorgelegt werden wird.¹⁷³⁶

¹⁷³³ ZIMRING (1994), S.3

¹⁷³⁴ a.a.O., S.3; vgl. auch: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.108 (Table 1), 109 (Table 2)

¹⁷³⁵ vgl.: "...even compensating for the growth in population over the 1980s does not avoid the conclusion that the crime rate should be zero by now if the estimate of twenty crimes per person is correct." [ZIMRING (1994), S.3]

¹⁷³⁶ MORAIN (7.4.1994), S.A3; WILKIE (7.4.1994), S.A3

Neben demoskopischen Erhebungen, die Anfang April auswiesen, daß Gouverneur Wilson in der Wählergunst bis auf 10 Prozentpunkte zu Kathleen Brown aufgeschlossen hatte, die mittlerweile in demokratischen Kreisen als Gegenkandidatin um das Gouverneursamt favorisiert wurde¹⁷³⁷, erregte in diesen Tagen insbesondere eine aktuelle Meinungsumfrage größere Aufmerksamkeit, welche die Tageszeitung *Los Angeles Times* zur öffentlichen Akzeptanz des gerade eingeführten "*Three Strikes*"-Gesetzes angestellt hatte. Besagte Meinungsumfrage, die Ende März / Anfang April 1994 durchgeführt worden war und sich auf Interviews mit 1.608 Kaliforniern stützte, legte an den Tag, daß 65% der Befragten das eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz begrüßten, 21% es ablehnten und sich 14% noch unentschieden zeigten.

Ferner war auffallend, daß die Zustimmung unter Angehörigen unterschiedlicher Rassen bzw. ethnischen Gruppen stark variierte. Wurde die neue "*Three Strikes*"-Vorschrift von 68% der Weißen und 59% der Hispanier befürwortet, belief sich der Zuspruch unter den befragten Afro-Amerikanern lediglich auf 45%, während zugleich 42% dieses Bevölkerungssegments das Gesetz ablehnten.¹⁷³⁸

Sehr aufschlußreich waren auch die Umfrageresultate zur öffentlichen Einschätzung des kriminalpolitischen Nutzens und der möglichen finanziellen Implikationen der neuen "*Three Strikes*"-Norm. Während 68% der Befragten glaubten, daß das neue Gesetz ein effektives Mittel bei der Kriminalitätsbekämpfung sei, gingen 75% davon aus, daß die "*Three Strikes*"-Regelung zu einem substantiellen Anstieg der Kosten für den Strafvollzug führe. Nur 50% der Befragten glaubten, daß die potentiellen Wirkungen auf das Kriminalitätsaufkommen, die zusätzlichen Kosten rechtfertigen, während 40% sogar bekundeten, daß die insofern notwendigen Mittel besser auf präventive Programme bzw. die vorbeugende Verbrechensbekämpfung verwendet werden sollten. Selbst von den Befragten, die das "*Three Strikes*"-Gesetz grundsätzlich befürworteten, gaben 40% an, die anfallenden Kosten könnten andersweit sinnvoller genutzt werden.

Vor dem Hintergrund der immer noch rezessionsgeschwächten Wirtschafts- und Haushaltslage Kaliforniens, die Anfang 1994 vorherrschte, wurde weiterhin danach gefragt, wie die Finanzierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes wohl zu bewerkstelligen sei. Hierbei zeichnete sich kein Konsens ab. 25% nannten die Kreditfinanzierung (*bonds*) und jeweils 21% gingen von Steuererhöhungen oder Mittelkürzungen im Bereich anderer staatlicher Leistungsprogramme aus. Auf

¹⁷³⁷ NOVAK, S.B6; HAYWARD, S. (17.4.1994), S.G1

¹⁷³⁸ WEINTRAUB (2.4.1994), S.A1

genauere Nachfrage zu möglichen Steuererhöhungen billigten 47% eine Anhebung der Steuerlast, während 42% der Befragten dies ablehnten und 11% sich unentschlossen zeigten. Selbst unter denen, die Steuererhöhungen akzeptierten, wurde aber überwiegend nur ein moderater Anstieg toleriert. Insgesamt erklärten sich von allen Befragten lediglich 9% bereit, jährlich mehr als zusätzliche \$200 aufzubringen. Auf nähere Nachfrage zur Akzeptanz von Mittelkürzungen im Bereich anderer Staatsprogramme, namentlich dem über die vorangegangene Dekade ohnehin stark beschnittenem höheren Bildungswesen (*higher education*), erklärten nur 22% ihr Einverständnis, während die absolute Mehrheit (72%) weitere Abstriche *rigoros* ablehnte.¹⁷³⁹

Abgesehen von der "*Three Strikes*"-Thematik legte die *Los Angeles Times*-Umfrage aber auch einen weiteren Beweis für die seinerzeit insgesamt sehr punitive Bevölkerungsstimmung in Kalifornien ab. So gaben 55% der Befragten an, daß die Strafgesetze in Kalifornien "immer noch zu milde seien" und 62% befürworteten gar die Einführung des von Gouverneur Wilson vorgeschlagenen "*One Strike and You're Out!*"-Gesetzes. Gleichzeitig sprachen sich aber auch 60% der Befragten für eine Verschärfung der Schußwaffengesetze aus, während 23% diese als angemessen einstufen. Lediglich 7% der Befragten befürworteten dagegen Lockerungen des Schußwaffenrechts.¹⁷⁴⁰

Einen sehr informativen Einblick in das öffentliche Meinungsbild zur "*Three Strikes*"-Thematik bot überdies eine weitere Meinungsumfrage, die zwischen dem 10. und 15. Mai 1994 von der Tageszeitung *San Diego Union-Tribune* und dem ebenfalls in San Diego ansässigen, lokalen Fernsehsender *KNSD* durchgeführt wurde.¹⁷⁴¹ Im Rahmen dieser Umfrage wurden insgesamt 610 kalifornische Wähler telefonisch interviewt und mit der Frage konfrontiert, ob sie das im März einführte "*Three Strikes*"-Gesetz und das inhaltsgleiche Reynolds'sche Volksbegehren, oder aber die wesentlich engere "*Three Strikes*"-Version des Abgeordneten Richard Rainey (AB 1568) bevorzugen. Hierbei sprachen sich 64% der Befragten für die von Rainey vorgeschlagene "*Three Strikes*"-Variante aus, während nur 24% das bereits in Kraft gesetzte "*Three Strikes*"-Modell präferierten. Beachtliche 85% der Respondenten brachten ferner ihren Wunsch zum Ausdruck, daß die von Rainey vorgeschlagene "*Three Strikes*"-Regelung anlässlich der Novemberwahl als Alternativvorschlag zum

¹⁷³⁹ WEINTRAUB (2.4.1994), S.A1; vgl. auch OWENS, M., S.916 (Fn.218), 917 (Fn.229)

¹⁷⁴⁰ WEINTRAUB (2.4.1994), S.A1

¹⁷⁴¹ MORAN (22.5.1994), S.A1

Reynolds'schen Volksbegehren aufgestellt und ebenfalls einem Volksentscheid zugeführt wird.

Parallel zur telefonischen Wählerbefragung versandten die *San Diego Union-Tribune* und der *KSND*-Fernsehsender auch noch entsprechende Fragebögen an 625 ausgewählte Angehörige des kalifornischen Strafjustizsystems. Diese Erhebung, die allerdings nur einen Rücklauf von 30% hatte, indizierte sehr deutlich, daß die in der Bevölkerung vorherrschende Präferenz für Rainey's "Three Strikes"-Version auch unter den Strafrechtspraktikern zu verzeichnen war. So sprachen sich sogar 84% der antwortenden Richter, Anwälte und Bewährungsbeamte für den besser auf Schwerekriminelle und Gewalttäter fokussierten "Three Strikes"-Gesetzesvorschlag von Richard Rainey (AB 1568) aus.

Die erst wenige Wochen zurückliegende Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes wurde darüber hinaus von 61% der befragten Bürger und von 71% der "Strafrechtsexperten" dahingehend bewertet, daß diese primär der Beruhigung der Wählerschaft gedient habe und weniger von ehrlichen und vernünftigen kriminalpolitischen Motiven getragen war. Die Vorgehensweise des staatlichen Gesetzgebers sowie von Gouverneur Wilson wurde dabei nur von 37% der antwortenden Bürger als verantwortungsvoll und dagegen von 41% als verantwortungslos eingestuft. Dieses Urteil fiel unter den "Experten" noch deutlicher aus, von denen 52% die Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes als verantwortungslos bewerteten und nur 19% als verantwortungsvoll. 36% der befragten Strafrechtspraktiker zeigten sich überdies davon überzeugt, daß das eingeführte "Three Strikes"-Gesetz, wenn überhaupt, nur eine marginale Wirkung auf das Kriminalitätsaufkommen zeigen werde.

Schließlich bekundeten wiederum 75% der befragten Wähler, daß sie für eine schärfere Lizenzierung der Schußwaffen in Kalifornien eintreten, wobei 62% aber einen absoluten Bann derselben ablehnten.¹⁷⁴²

19. Ausgang der kalifornischen Juni-Vorwahlen (primary elections)

Der Juni 1994 war zunächst von den einzelstaatlichen Vorwahlen (*primary elections*) in Kalifornien geprägt, bei der nicht nur die abschließende, parteiinterne Auswahl der Kandidaten für die Novemberwahl getroffen wurde, sondern zugleich auch mehrere Volksentscheide zu unterschiedlichen

¹⁷⁴² MORAN (22.5.1994), S.A1

Themenkreisen, insbesondere auch zu neuerlichen, staatlichen Kreditaufnahmen (*bond-issues*) abgehalten wurden.

Der Wahlkampf im Vorfeld der kalifornischen "*primary election 1994*" war in erster Linie dadurch gekennzeichnet, daß parteiübergreifend nahezu jeder bedeutende Kandidat alles daransetzte, sich mit einer besonders rigiden "*get tough on crime*"-Haltung zu profilieren. Gouverneur Wilson und der Demokrat Tom Umberg bedienten sich hierbei vor allem der "*Three Strikes*"-Thematik¹⁷⁴³, während Dan Lungren u.a. darauf pochte, daß in Kalifornien, während seiner Amtszeit und erstmals seit 25 Jahren, wieder ein Todesurteil vollstreckt wurde.¹⁷⁴⁴ Die U.S.-Senatorin Dianne Feinstein (Dem.) betonte ihre Mitarbeit beim Vorantreiben der bundesrechtlichen "*Federal Crime Bill*" und der Republikaner Michael Huffington kündigte an, er würde sich als künftiger Repräsentant Kaliforniens im U.S.-Senat, für weitere Verschärfungen der Strafgesetzgebung einsetzen.¹⁷⁴⁵

Die kalifornische Juni-Vorwahl bescherte letztendlich folgende Ergebnisse:

Im republikanischen Lager wurde Gouverneur Wilson, der sich deutlich gegen seinen Parteigenossen Ron Unz durchsetzen konnte (61% zu 34%), erneut zum Gouverneurskandidaten bestimmt.¹⁷⁴⁶ Unz, der sich wie Wilson ebenfalls einer "*get tough on crime*"-Haltung bediente, hatte Wilson im Wahlkampf ein Versagen bei den Rassenunruhen des Jahres 1992 in Los Angeles vorgeworfen und den amtierenden Gouverneur dahingehend kritisiert, nicht er, sondern Mike Reynolds, sei die treibende Kraft hinter der "*Three Strikes*"-Bewegung gewesen. Wilson sei lediglich auf den Zug aufgesprungen.¹⁷⁴⁷ Insbesondere hatte Unz aber auch die Einführung einer engeren "*Three Strikes*"-Version und verstärkte Präventionsbemühungen in der kalifornischen Kriminalpolitik befürwortet, was unter seinen Parteigenossen und den republikanischen Wählern auf grundsätzlichen Widerstand gestoßen sein dürfte.¹⁷⁴⁸ Dan Lungren wurde, ohne einen Gegenkandidaten zu haben, für eine neuerliche Kandidatur um das Amt des *General Attorney* aufgestellt.

¹⁷⁴³ Pete Wilson: "*Do you want tougher laws to fight crime - 'Three Strikes and You're Out, the death penalty? ...If you agree, than join me in fighting for the future California deserves - and can have!'*"; Tom Umberg: "*...I wrote the Umberg 'Three Strikes and You're Out'-Bill to keep violent criminals off our streets.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.50, 60]

¹⁷⁴⁴ Dan Lungren: "*We succeeded in carrying out California's death penalty for the first time in 25 years...*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.51]

¹⁷⁴⁵ Diane Feinstein: "*This past year, I have fought for the strongest ever crime bill to pass in (U.S.) Senate...*"; Michael Huffington: "*I'll be an independent voice for California - for tougher laws on criminals...*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.49, 57]

¹⁷⁴⁶ LOS ANGELES TIMES (9.6.1994b), S.A20

¹⁷⁴⁷ WALLACE, A., S.A3; WILKIE (20.5.1994), S.A1

¹⁷⁴⁸ WILKIE (20.5.1994), S.A1

Gleiches galt für den "Mitautor" von AB 971, Bill Jones, der ohne innerparteiliche Konkurrenz, als Kandidat für das Amt des *Secretary of State* nominiert wurde. Schließlich wurde auch Michael Huffington, mit beträchtlichem Vorsprung (55% zu 29%) vor seinem parteiinternen Rivalen William E. Dannemeyer, als republikanischer Kandidat für den neu zu vergebenden Sitz im U.S.-Senat auserkoren.

Im Lager der Demokraten wurde eine erneute Kandidatur der amtierenden U.S.-Senatorin Dianne Feinstein mit 74% beschlossen, und Kathleen Brown konnte sich hinsichtlich der Kandidatur um das kalifornische Gouverneursamt mit 48% zu 33% gegen John Garamendi durchsetzen. Ohne Konkurrenz wurde Tom Umberg zum Kandidaten für den Posten des kalifornischen *General Attorney* berufen und dem seinerzeit amtierenden *Secretary of State*, Tony Miller, wurde eine abermalige Kandidatur zugebilligt.¹⁷⁴⁹

Anläßlich der Juni-Vorwahl 1994 waren die kalifornischen Wähler zudem aufgerufen, im Wege des Volksentscheides, über insgesamt 9 verschiedene Abstimmungsvorschläge zu befinden.

Diesbezüglich ist zum einen hervorzuheben, daß die kalifornischen Wähler den einzigen strafrechtlichen Abstimmungsvorschlag *Proposition 179*, der ihnen vom parlamentarischen Gesetzgeber aufgrund von "notwendiger Mitwirkung" ("*Legislative Initiative Amendment*" gem. Art. II., §10 Ca.Const.) zur Bestätigung vorgelegt worden war (SB 310; Ca. Stats. 1993, Ch. 609), mit einer überwältigenden Mehrheit von 88% annahmen. Inhaltlich wurde hiermit eine neuerliche Abänderung des 1978, durch das Volksbegehren *Proposition 7*, neu gefaßten Mordparagraphen §190 Ca.P.C. autorisiert, mit der die Strafdrohung für Mord zweiten Grades, der durch das Abfeuern einer Schußwaffe aus einem Kraftfahrzeug verübt wird (sog. "*drive-by-shooting*"), nunmehr von "15 Jahren bis lebenslänglich" auf "20 Jahre bis lebenslänglich" angehoben wurde.¹⁷⁵⁰ Auch dieses Abstimmungsergebnis kann als weiteres Indiz für die sehr punitive Stimmung der kalifornischen Bevölkerung im Jahre 1994 herhalten.¹⁷⁵¹

Zum anderen ist hervorzuheben, daß der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens den Wählern daneben auch vier Abstimmungsvorschläge vorgelegt hatte, mit denen diese weitere staatliche Kreditaufnahmen (*bonds*) in Höhe von insgesamt rund \$6 Milliarden zur Finanzierung des Schutzes von bestimmten

¹⁷⁴⁹ LOS ANGELES TIMES (9.6.1994b), S.A20

¹⁷⁵⁰ vgl. zu *Proposition 179*: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994a), S.22-23, 29

¹⁷⁵¹ vgl. zum Abstimmungsergebnis (88% zu 13%) zu *Proposition 179*: LOS ANGELES TIMES (9.6.1994b), S.A20

Naturgebieten, zum Ausgleich der Schäden des *Northridge*-Erdbebens und der Schaffung zusätzlicher, seismischer Schutzvorkehrungen an Schulen und Universitäten "ratifizieren" sollten.¹⁷⁵² Bei einer damaligen Kredit-Zinsrate von ca. 6%, hätten diese Kreditaufnahmen den kalifornischen Staat über eine Laufzeit von 25 Jahren insgesamt geschätzte \$10.6 Milliarden gekostet. In Anbetracht der seinerzeit (Mitte 1994) bereits bestehenden, staatlichen Kreditverschuldung von \$13,6 Milliarden, hätten die neuen Kreditaufnahmen die jährlichen Zins- und Tilgungsbelastungen, die aus dem allgemeinen kalifornischen Staatshaushalt finanziert werden und damals bereits \$1,8 Milliarden betrug, über die nächsten Dekaden noch um zusätzliche \$422 Millionen erhöht.¹⁷⁵³ Vor dem Hintergrund der immer noch angespannten kalifornischen Haushaltslage und der schon bestehenden Kreditverpflichtungen, wurden alle vier Abstimmungsvorschläge zu besagten "*bond issues*" von den Wählern zurückgewiesen.¹⁷⁵⁴

Die hierin enthaltene Botschaft der Wähler, neuerliche Kreditaufnahmen des Staates selbst dann abzulehnen, wenn sie dem Schutz vor Erdbebengefahren dienen sollen, löste im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Thematik alsbald ernste Zweifel daran aus, daß die kalifornische Wählerschaft - wie von Gouverneur Wilson eingeplant - das notwendige Plazet hinsichtlich künftiger Kreditaufnahmen zum Ausbau des Strafvollzugssystems geben wird. Dies galt umso mehr, da die kalifornischen Wähler ja bereits bei den Novemberwahlen 1990 vier unterschiedlichen Abstimmungsvorschlägen ihre Zustimmung versagt hatten, die jeweils zweckgebundene Kreditaufnahmen zur Finanzierung des weiteren Gefängnisausbaus autorisieren sollten (*Proposition 129, 133, 144 und 147*; vgl. Übersicht Nr.14, S.296).¹⁷⁵⁵

20. Angriffe des Gesetzgebers auf das im März eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz

Der Juni 1994 war, neben den landesweiten Vorwahlen, aber insbesondere noch dadurch gekennzeichnet, daß aus Reihen der kalifornischen

¹⁷⁵² *Proposition 180* ("Park lands, historic sites, wildlife and forest conservation bonds") in Höhe von \$2 Milliarden; *Proposition 1A* ("Earthquake relief and seismic retrofit bonds") in Höhe von ebenfalls \$2 Milliarden; *Proposition 1B* ("Safe school bonds") in Höhe von \$1 Milliarde; *Proposition 1C* ("Higher Education facilities bonds") in Höhe von \$900 Millionen. [ELLIS / FRAMMOLINO, S.A1; LOS ANGELES TIMES (9.6.1994b), S.A20]

¹⁷⁵³ ELLIS / FRAMMOLINO, S.A1

¹⁷⁵⁴ LOS ANGELES TIMES (9.6.1994b), S.A20; vgl. auch MENDEL (2.9.1994), S.A1; ROTHER, C., S.A3

¹⁷⁵⁵ GREENWOOD et al. (1994), S.xiv, 34; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (25.9.1994), S.G2

Gesetzgebungsorgane erneute Angriffe auf das drei Monate zuvor eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz unternommen wurden.¹⁷⁵⁶

Zunächst verkündete der damalige Senatspräsident Bill Lockyer (Dem.) im Umfeld der Vorwahlen, daß er, trotz diesbezüglicher Differenzen innerhalb der Demokratischen Partei, jetzt darauf hinwirken werde, daß der restriktivere "*Three Strikes*"-Gesetzesentwurf von Richard Rainey (AB 1568), anläßlich der November-Hauptwahl, doch noch als Alternative zum Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehren aufgestellt und den Wählern zur Abstimmung vorgelegt wird. Er werde dafür eintreten, daß die Gesetzgebungskammern eine entsprechende Gesetzesvorlage verabschieden und Gouverneur Wilson dann zur Ratifizierung vorlegen.¹⁷⁵⁷ Lockyer fügte hinzu, daß sein Vorstoß insbesondere durch das unablässige Drängen der "*California District Attorneys Association*" sowie die Überlegung hervorgerufen wurde, daß eine engere "*Three Strikes*"-Vorschrift ein weiteres Anwachsen des nichtgewalttätigen Gefangenensegments in den kalifornischen Staatsgefängnissen verhindern würde. Auch könne die zusätzliche Kostenlast, die der "*Three Strikes*"-Ansatz zwangsläufig mit sich bringe, auf diesem Wege um ein Drittel gesenkt werden.¹⁷⁵⁸

Lockyers Ankündigung wurde von Marc Klaas und den Bezirksstaatsanwälten der Landkreise Los Angeles und San Mateo, Gil Garcetti und Jim Fox, in einer gemeinsamen Pressekonferenz begrüßt. Daneben forderten Klaas, Garcetti und Fox Gouverneur Wilson eindringlich auf, einen solchen Vorstoß des Gesetzgebers zu unterstützen. Klaas machte in diesem Zusammenhang insbesondere auch deutlich, daß seine anfängliche Unterstützung für die "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative (und AB 971) auf dem Irrglauben basierte, daß das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell ausschließlich auf Gewalttäter abziele:

"In der tiefsten Verzweiflung, die alle Kalifornier mit meiner Familie nach dem Mord an Polly teilten, haben wir das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren blind und in dem Irrglauben unterstützt, daß es sich nur auf Gewaltverbrechen beziehe. Statt dessen sind drei von vier Verbrechen, die erfaßt werden, nicht durch Gewalt gekennzeichnet."¹⁷⁵⁹

¹⁷⁵⁶ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.209, 213

¹⁷⁵⁷ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (7.6.1994), S.A3 und (12.6.1994), S.G2; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.214; VITIELLO (1997a), S.421 und (1997b), S.1635

¹⁷⁵⁸ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (7.6.1994), S.A3

¹⁷⁵⁹ Marc Klaas: "*In the depth of despair which all Californians shared with my family immediately following Polly's murder, we blindly supported the... initiative in the mistaken belief that it dealt only with violent crimes. Instead, three out of four crimes it addresses are not violent.*" [INGRAM (10.6.1994), S.A3]; vgl. auch CANNON, L., S.B6; HARRIS, M., S.2; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.214

Mike Reynolds, Bill Jones und Jim Costa bekundeten augenblicklich ihre Entrüstung über jegliche Versuche, das ca. 90 Tage alte Gesetz abzuschwächen. Reynolds verurteilte dabei Lockyers Vorhaben als einen fadenscheinigen Plan, der darauf abziele, den Willen der überwiegenden Bevölkerungsmehrheit in Kalifornien zu unterlaufen:

"Dies ist nichts anderes als ein leicht durchschaubarer Versuch, den Willen von 850.000 Menschen zu umgehen, die ihre Unterschriften unter mein Volksbegehren gesetzt haben und derjenigen, die meine *"Three Strikes"*-Version in Meinungsumfragen mit einer soliden Mehrheit von 70 und mehr Prozent befürworten; die Menschen haben genug von politisch perfekten Politikern, die erst harte Ankündigungen machen und dann wieder zurückrudern."¹⁷⁶⁰

Jim Costa stellte daneben klar, daß es keines alternativen *"Three Strikes"*-Vorschlages bedürfe, um den Bürgern bei der Novemberwahl ein Mitspracherecht einzuräumen:

"Die Wähler haben ihre Wahlmöglichkeit im November. Sie können für *"Three Strikes"* bzw. *Proposition 184* oder auch dagegen stimmen."¹⁷⁶¹

Gouverneur Wilson gab hingegen umgehend bekannt, daß er eine Abschwächung der geltenden *"Three Strikes"*-Regelung grundsätzlich ablehne und ein zweiter *"Three Strikes"*-Abstimmungsvorschlag die Bürger bei der Novemberwahl nur verwirren würde. Ferner kündigte er an, er werde, sollte der Gesetzgeber ihm einen solchen Gesetzentwurf zur Unterzeichnung vorlegen, von seinem Veto-Recht Gebrauch machen und die Vorlage scheitern lassen:

"Ich glaube, daß es falsch ist, das geltende *"Three Strikes"*-Gesetz zu schwächen. Dies ist aber genau das, worauf diese Leute hinarbeiten, das ist der ganze Zweck der Bemühungen, einen zweiten, alternativen *"Three Strikes"*-Abstimmungsvorschlag zur Wahl zu stellen. Ich werde mich nicht daran beteiligen, das schon geltende *"Three Strikes"*-Gesetz abzuschwächen."¹⁷⁶²

¹⁷⁶⁰ Mike Reynolds: *"This is nothing more than a rather transparent attempt to outmaneuver the 850.000 people who signed the petitions and a solid 70-plus percent who support the real 'three strikes', people who are also fed up with tough talking, backpedaling, politically perfect politicians."* [SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (7.6.1994), S.A3]; vgl. auch INGRAM (10.6.1994), S.A3

¹⁷⁶¹ Jim Costa: *"Voters have a choice in November. They can vote for 'three strikes' (Proposition 184) or they can vote against it."* [INGRAM (10.6.1994), S.A3]; vgl. auch SZE, S.1057

¹⁷⁶² Pete Wilson: *"I think it is wrong to weaken the 'three strikes' measure. That's exactly what those folks are aiming to do, that's the whole purpose of the (second ballot measure) effort. I will not participate in the weakening of the 'three strikes' law."* INGRAM (10.6.1994), S.A3; SAN FRANCISCO CHRONICLE (10.6.1994), S.D3; vgl. auch CANNON, L. (20.6.1994), S.B6; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.214; VITIELLO (1997a), S.421 und (1997b), S.1635

Ein Sprecher von Wilson begründete die Haltung des Gouverneurs ebenfalls damit, daß über 800.000 Unterschriften für die "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative zusammengekommen seien und das kalifornische Volk insoweit bereits eindeutig zugunsten der Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Version Partei bezogen hätte. Dies hätte weit mehr Bedeutung, als der entgegenstehende Wille einzelner Parlamentarier, die Gouverneur Wilson ohnehin nur politisch schaden wollten.¹⁷⁶³

In Reaktion auf die Veto-Drohung des Gouverneurs erklärte sich Richard Rainey dann nicht länger bereit, seinen Entwurf AB 1568 aufrecht zu erhalten:

"Das ist doch alles ganz offensichtlich ein politisches Spiel. Ich werde es nicht erlauben, daß mein Gesetzentwurf zu diesem Zweck mißbraucht wird".¹⁷⁶⁴

Der Gruppe um Bill Lockyer gelang es daraufhin aber rasch, den parteilosen Senator Quentin Kopp als Frontmann für einen alternativen "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf zu gewinnen. Kopp änderte einen seiner eigenen Gesetzentwürfe (*Senate Bill* 864) dahingehend ab, daß dieser - wäre er in beiden parlamentarischen Kammern bestätigt und von Gouverneur Wilson unterzeichnet worden - eine mit AB 1568 weitgehend identische "*Three Strikes*"-Vorschrift, für ein Plebiszit anlässlich der Novemberwahl nominiert hätte.¹⁷⁶⁵ Die insoweit modifizierte Vorlage von Senator Kopp (SB 864), scheiterte jedoch bereits am 21.6.1994 in der ersten Anhörung vor dem "*Assembly Public Safety Committee*", was von Bezirksstaatsanwalt Garcetti aus Los Angeles wiederum als reine "Wahlkampfjahr-Politik" gedeutet wurde.¹⁷⁶⁶

Neben dem fehlgeschlagenen Versuch, einen alternativen "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf für ein Plebiszit bei der Novemberwahl aufzubieten, waren in den kalifornischen Gesetzgebungsorganen im Juni aber auch noch weitere Bestrebungen zu beobachten, das bereits geltende "*Three Strikes*"-

¹⁷⁶³ vgl.: "...the people have already spoken. And there is a big difference between 800.000 people and a couple of legislators trying to trip up the governor." [JORDAN (10.6.1994), S.1]; vgl. auch SZE, S.1057

¹⁷⁶⁴ Richard Rainey: "All this obviously is just playing politics, and I will not allow my bill to be used for this purpose." [WILKIE (13.6.1994), S.A3]; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.214; VITIELLO (1997a), S.421 und (1997b), S.1635

¹⁷⁶⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.215; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (22.6.1994), S.A4; vgl. auch die offizielle Analyse des *Public Safety* -Ausschusses des Abgeordnetenhauses zu dem abgeänderten Entwurf von Kopp: "Purpose. According to the author: SB 864... include provisions similar to AB 1568 (Rainey)... SB 864 is intended to provide an alternative 'three strikes' proposal for the voters at the November general election." [ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (SB 864), S.3]

¹⁷⁶⁶ SB 864 (Kopp) wurde mit 2 zu 5 Stimmen abgelehnt. [JORDAN (22.6.1994), S.3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (22.6.1994a), S.A4; HAYWARD, B., S.A3; vgl. auch OWENS, M., S.894f.; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.215; VITIELLO (1997a), S.421 und (1997b), S.1635]

Gesetz zumindest mittelbar zu unterminieren.¹⁷⁶⁷ So drängte bspw. Senatspräsident Bill Lockyer die Angehörigen beider Gesetzgebungskammern davon abzusehen, weitere Vergehen zu Verbrechen oder auch "wobbler"-Straftaten aufzustufen, die im Fall ihrer Begehung dann künftig Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz auslösen könnten. Daneben hatten demokratische Parlamentarier in den Fachausschüssen beider Gesetzgebungskammern bereits unmittelbar nach der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes damit begonnen, eine ganze Reihe von Gesetzesvorlagen, welche die Neueinführung oder anderweitige Abänderung von *felony*- bzw. Verbrechenstatbeständen zum Gegenstand hatten, um eine Klausel zu erweitern, nach der Schuldsprüche wegen diesen Verbrechen, auch wenn ein Täter bereits "strike"-Vorbelastungen aufweist, ausdrücklich keine Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz auslösen sollten.¹⁷⁶⁸ Diese Versuche, bestimmte Verbrechen über solche Spezialklauseln aus dem Anwendungsbereich des neuen "Three Strikes"-Gesetzes herauszunehmen, mehrten sich nunmehr im Juni auffallend, als der Hauptfinanzausschuß des Abgeordnetenhauses gleich 9 unterschiedliche Gesetzentwürfe bestätigte, die solche Klauseln beinhalteten.¹⁷⁶⁹

Als Beispiel soll hier lediglich der Gesetzentwurf AB 3435 (Umberg) genannt werden, der bereits im Februar 1994 eingeführt worden war und im wesentlichen darauf abzielte, den Straftatbestand der Verbreitung von Kinderpornographie von einem "wobbler"-Delikt (Anklage als Vergehen oder Verbrechen) zu einem reinen Verbrechen ("*straight felony*") hoch zu stufen.¹⁷⁷⁰ Jeder Schuldspruch in Bezug auf diesen Straftatbestand hätte dann immer einen Verbrechens-Schuldspruch bzw. eine *felony conviction* dargestellt und im Fall eines Angeklagten, der schon mindestens eine "strike"-Vorbelastung erlitten hat, unweigerlich zu einer Strafschärfung unter dem neuen "Three Strikes"-Gesetz (§667(b)-(i) Ca.P.C.) geführt. Anfang Juni 1994 wurde AB 3435 im Hauptfinanzausschuß des Abgeordnetenhauses dann aber um die Klausel ergänzt, daß eine solche *felony conviction*, selbst beim Vorliegen von "strike"-

¹⁷⁶⁷ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.209; WILKIE (12.10.1994), S.A1

¹⁷⁶⁸ BAILEY, E. (20.4.1994), S.A3; JORDAN (20.4.1994), S.3; SZE, S.1081

¹⁷⁶⁹ vgl. "On June 2... the legislative assaults erupted again. The Assembly Ways and Means Committee sent forty-seven crime bills to the assembly floor, nine of which were designed to weaken Three Strikes. The measures upgraded certain 'wobblers', crimes which could be prosecuted as either felonies or misdemeanors, to straight felonies. Liberal Democrats, who still held numerical superiority on the committees, had quietly amended these bills to exclude them from the provisions of Three Strikes." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.209]; "...several Democratic lawmakers tried to exempt new felonies from the three-strikes law and the initiative." [WILKIE (12.10.1994), S.A1]; vgl. auch SZE, S.1081 (Fn.261)

¹⁷⁷⁰ vgl.: "The measure which attracted the most attention was a bill to exempt felony child pornography convictions from Three Strikes." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.209]; vgl. im einzelnen: SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 3435), S.1f.

Vorbelastungen, unter §667(b)-(i) Ca.P.C. grundsätzlich keine Rückfallstrafscharfung auslösen soll. Gleiches wurde darüber hinaus auch für den Fall festgeschrieben, daß sich die Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Bürgerinitiative bei der Volksabstimmung im November durchsetzen und die fast inhaltsgleiche "*Three Strikes*"-Vorschrift §1170.12 in das kalifornische Strafgesetzbuch einführen sollte. Auch dann sollten aktuelle Verbrechen-Schuldsprüche wegen der Verbreitung von Kinderpornographie ebenfalls keine Strafschärfungen unter §1170.12 Ca.P.C. auslösen können.¹⁷⁷¹

Die meisten Gesetzentwürfe, die darauf abzielten, bestimmte Verbrechen-Schuldsprüche über solche Klauseln aus dem Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes auszuklammern, scheiterten dann allerdings - wie auch AB 3435 - im weiteren Verlauf der parlamentarischen Beratungen. Bei den wenigen Entwürfen, die dennoch verabschiedet und Gouverneur Wilson zur Ratifizierung vorgelegt wurden, machte dieser dann von seinem Veto-Recht Gebrauch, so daß alle damaligen Versuche, den Anwendungsbereich des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes zumindest auf diesem Wege noch einzugrenzen, letztendlich ins Leere liefen.¹⁷⁷²

21. das Vorfeld der November-Hauptwahlen (Juli - November 1994)

Die Monate Juli bis November 1994 standen dann ganz im Lichte der herannahenden kalifornischen Hauptwahlen. Hierbei war einerseits zu beobachten, daß sich der parteipolitische Wahlkampf sukzessiv zuspitzte und das Kriminalitätsthema erwartungsgemäß eine zentrale Rolle spielte. Andererseits hielten aber auch die Diskussionen um die bereits eingeführte "*Three Strikes*"-Vorschrift und das bevorstehende Plebiszit über das nahezu inhaltsgleiche Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren (*Proposition 184*) unvermindert an.

a. der Wahlkampf der Parteien / sonstige strafrechtliche Reformen des Jahres 1994

Im Wahlkampf zwischen den Kandidaten beider großen Parteien genoß das Kriminalitätsthema zunächst bis Ende August weiterhin oberste Priorität. Aufgrund der Tatsache, daß die zweijährige Legislaturperiode 1993/1994

¹⁷⁷¹ vgl. bspw. die Klausel in AB 3435: "...each of the new felony provisions proposed by this bill are exempted from the 'Three Strikes' law, AB 971 (Jones / Costa), Chapter 12, Statutes of 1994, and the nearly identical proposed statutory initiative on the November ballot." [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 3435), S.5]

¹⁷⁷² WILKIE (12.10.1994), S.A1

praktisch bereits am 1. September 1994 endete¹⁷⁷³, profilierten sich insbesondere die Hoffnungsträger der Republikanischen Partei, allen voran Gouverneur Wilson, nun mit der Forderung, daß der staatliche Gesetzgeber, noch vor Abschluß der parlamentarischen Beratungen, des weiteren auch noch die verschiedenen anderen "get tough on crime"-Reformen verabschieden soll, die seit Ende 1993 vorgeschlagen wurden.¹⁷⁷⁴

In Anbetracht der punitiven Bevölkerungsstimmung, und um den Republikanern im Wahlkampf keine Handhabe zu bieten, gaben sich die demokratischen Mehrheiten in beiden Gesetzgebungskammern "keine Blöße" und verabschiedeten bis Anfang September "eine nur selten zuvor verzeichnete Flut strafrechtlicher Gesetzentwürfe."¹⁷⁷⁵ Insgesamt wurden in Kalifornien, im Verlauf der Legislaturperiode 1993/94, ca. 315 strafrechtliche Gesetzesvorlagen beschlossen, die entweder neue Straftatbestände schufen oder die Strafdrohungen bereits bestehender Normen anhoben.¹⁷⁷⁶ Hervorzuheben ist dabei, daß beinahe das gesamte Spektrum der von Gouverneur Wilson vorgeschlagenen - und aus wahltaktischem Kalkül auch von vielen Demokraten unterstützten - "get tough on crime"-Reformen gebilligt wurde, während augenscheinlich alle Gesetzesvorlagen, die auf eine effektive Verschärfung des Schußwaffenrechts abzielten, scheiterten.¹⁷⁷⁷

Zu den 1994 beschlossenen und später von Gouverneur Wilson ratifizierten, wichtigen Reformen des kalifornischen Strafrechts, zählte neben der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, zunächst die Verabschiedung der Gesetzesvorlage *Senate Bill 1260* (Presley). Die Umsetzung dieses Entwurfs ermöglichte es fortan, die Rechte und Privilegien, die kalifornischen Strafgefangenen nach dem Regelwerk der 1975 eingeführten "*Inmates Bill of*

¹⁷⁷³ Wenngleich die zweijährigen Legislaturperioden in Kalifornien, nach der kalifornischen Verfassung (Art. IV, §3 Ca.Const.) formell bis zum 30. November des abschließenden Jahres andauern, hat es sich in der Praxis eingebürgert, daß der staatliche Gesetzgeber seine Tätigkeit bereits am 1. September vorzeitig einstellt. Dies begründet sich durch eine andere Verfassungsregelung, die festlegt, daß die Legislative nach dem 31. August eines geraden Kalenderjahres (wie 1994) nicht mehr über gewisse Materien verhandeln darf (Art.IV, §3(b) Ca.Const.). vgl. im einzelnen WILSON, E., S.64

¹⁷⁷⁴ WILKIE (9.8.1994), S.A3

¹⁷⁷⁵ GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3; vgl. auch MENDEL (2.9.1994), S.A1

¹⁷⁷⁶ CUSHMAN, S.105; vgl. auch ROTHER, C., S.A3

¹⁷⁷⁷ Zu nennen ist insbesondere die Vorlage ABX1-37 (Burton), die den sog. "*Roberti-Roos Assault Weapons Control Act*" erweitern sollte, der 1989 in Kalifornien eingeführt worden war. vgl. GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3; Dieses Gesetzeswerk schuf eine abschließende Liste von ca. 50 spezifizierten, halbautomatischen Schußwaffen und stellte strenge Voraussetzungen für deren Verkauf, die Registrierung und den Besitz auf (vgl. §§12275ff. Ca.P.C.). ABX1-37 zielte nun auf die Einführung einer weiteren Definition des Begriffs der "*assault weapon*" ab, damit der Verkauf und Besitz von ähnlichen, bislang nicht erfaßten Schußwaffentypen, entsprechend verboten bzw. kontrolliert hätte werden können. vgl. im einzelnen ASSEMBLY FLOOR (ABX1-37), S.1

Rights" zugestanden sind, zukünftig unter "legitimen, pönologischen Erwägungen" nachhaltig einzuschränken.¹⁷⁷⁸

Weiterhin wurde die von dem Abgeordneten Richard Katz (Dem.) bereits seit mehr als 9 Jahren vergeblich verfolgte Einführung einer "*truth in sentencing*"-Regelung beschlossen, die darauf abzielte, für das Tätersegment der Gewalttäter, die Diskrepanzen zwischen den gerichtlich ausgeurteilten und den faktisch zu verbüßenden *prison*-Freiheitsstrafen zu reduzieren (Stichwort: "Wahrheit und Transparenz bei der Strafzumessung"). Der Entwurf von Katz (AB 2716) sah vor, daß alle Straftäter, die in Zukunft wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. verurteilt wurden, im staatlichen Strafvollzug künftig nur noch max. 15%, anstatt der sonst üblichen max. 50% "*prison-worktime credits*" erwerben können. Hierdurch sollte sichergestellt werden, daß alle entsprechend verurteilten Gewalttäter zumindest 85% des vom Gericht ausgeurteilten Strafmaßes auch tatsächlich verbüßen müssen.¹⁷⁷⁹

Da diese "*truth in sentencing*"-Rechtsreform grundsätzlich jeden Straftäter betraf, der gegenwärtig einen Schuldspruch wegen der Begehung eines "*violent felony*" erleidet und zudem als *lex specialis* für aktuelle "*violent felony*"-Schuldsprüche, auch allen sonstigen Regelungen vorgeht, nach denen der Erwerb von "*prison-worktime credits*" für bestimmte Tätergruppen beschränkt wird, war diese Regelung grundsätzlich dazu geeignet, auch im Anwendungsbereich des bereits existierenden "*Three Strikes*"-Gesetzes zur Geltung kommen. Soweit ein Rückfalltäter, der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz irgendeine Strafschärfung erhält, aktuell wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. verurteilt wurde, konnte er anstatt der max. 20% "*prison-worktime credits*", die ihm unter den §667(b)-(i) Ca.P.C. ohnehin nur zugestanden wurden, nach der Umsetzung von AB 2716 (Katz), nun nur noch max. 15% dieser *credit*-Haftvergütungen erwerben.¹⁷⁸⁰

Eine weitere, ganz bedeutende Änderung des kalifornischen Strafzumessungsrechts, wurde auch durch die Annahme und Ratifizierung des Gesetzentwurfs AB 560 (Peace) herbeigeführt. Mit dieser Vorlage wurde die Altersgrenze, ab der jugendliche Delinquenten nach kalifornischem Erwachsenenstrafrecht behandelt werden können, von bis dahin 16 Jahren, auf fortan 14 Jahre herabgesetzt.¹⁷⁸¹

¹⁷⁷⁸ GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3; ASSEMBLY FLOOR (SB 1260), S.1 (Abänderung der §§2600, 2601 Ca.P.C.)

¹⁷⁷⁹ GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3; ASSEMBLY FLOOR (AB 2716), S.1 (Neueinführung von §2933.1 Ca.P.C.); vgl. auch RAINE (18.12.1995), S.A1

¹⁷⁸⁰ SZE, S.1086 (Fn.301)

¹⁷⁸¹ GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3; ASSEMBLY FLOOR (AB 560), S.1 (Abänderung §707(d), (e) Ca.W&I Code)

Schließlich wurde am vorletzten Tag des Gesetzgebungsverfahrens, wenn auch in abgeschwächter Form, das von Gouverneur Wilson propagierte "*One Strike and You're Out!*"-Gesetz angenommen.¹⁷⁸² *Senate Bill X1 26* (Bergeson) hatte ursprünglich vorgesehen, daß Ersttäter bei der Begehung nahezu jeder Sexualstraftat und des sexuellen Kindesmißbrauchs, zwingend eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen *parole*-Entlassung (LWOP) erhalten sollten. Diese Vorlage wurde im Verlauf der Beratungen aber schließlich dahingehend eingeschränkt, daß die Verhängung verschärfter Sanktionen vom Vorliegen bestimmter Tatumstände (bspw. Quälen, Verstümmelung des Opfers, Begehung der Sexualstraftat im Zusammenhang mit *kidnapping* oder einem Einbruch) abhängig gemacht wurde und das Strafmaß auf die zwingende Verhängung einer unbestimmten Freiheitsstrafe von "15 oder 25 Jahren bis lebenslänglich" (mit der Möglichkeit von *parole*) reduziert wurde.¹⁷⁸³

Breites Unverständnis löste hingegen die Ablehnung einer weiteren Gesetzesvorlage aus, welche darauf abzielte, die kalifornischen Bürger bei der Novemberwahl über eine weitere staatliche Kreditaufnahme (*bond issue*) in Höhe von \$1,2 Milliarden entscheiden zu lassen, die der Errichtung 6 neuer Staatsgefängnisse dienen sollte. Der mit dem Gesetzentwurf SB 1963 (Presley) vorgeschlagene "*Public Safety and Violent Criminal Detention Act of 1994*" war gemeinhin als notwendiger und konsequenter Schritt angesehen worden, um die zusätzlichen Belastungen, die dem staatlichen Strafvollzugssystem durch die einschneidenden Strafrechtsreformen des Jahres 1994 aufgebürdet wurden, zumindest teilweise aufzufangen.¹⁷⁸⁴

Das Vorgehen des Gesetzgebers, einerseits über 315 strafrechtliche Gesetzentwürfe zu verabschieden, die unausweichlich zu einem weiteren Anwachsen der CDC-Gefangenenpopulation führen mußten, andererseits aber den Aspekt der hierfür erforderlichen Mittelbereitstellung nicht zu adressieren, stieß auf heftige Kritik und wurde als weiterer Tiefpunkt der damaligen "Wahlkampfjahr-Politik" bezeichnet.¹⁷⁸⁵ Dabei wurde der Vorwurf erhoben, daß die Mehrzahl der Parlamentarier zwar bereitwillig die öffentlichen Forderungen nach einem härteren Vorgehen gegen Kriminelle bedient hätten, niemand aber nach den Erfahrungen der Juni-Vorwahl (Ablehnung aller Abstimmungsvorschläge für staatliche Kreditaufnahmen bzw. *bond issues*) die

¹⁷⁸² WILKIE (1.9.1994), S.A3; GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3

¹⁷⁸³ WILKIE (1.9.1994), S.A3; GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (9.9.1994), S.A1; ASSEMBLY FLOOR (SBX1-26), S.1 (Neueinführung von §667.61 Ca.P.C.)

¹⁷⁸⁴ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (12.8.1994), S.B6; WALTERS (30.8.1994), S.B5; MENDEL (2.9.1994), S.A1; GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3; ROTHER C., S.A3

¹⁷⁸⁵ WALTERS (30.8.1994), S.B5; CUSHMAN, S.105; ROTHER, C., S.A3

Verantwortung dafür übernehmen wollte, die Geduld der Wählerschaft mit einem neuerlichen Kreditfinanzierungsplan auf die Probe zu stellen.¹⁷⁸⁶

Die Politikwissenschaftlerin und Gastprofessorin am *Center for Politics und Economics* der *Claremont Graduate University*, Sherry Bebitch Jeffe, zeigte sich über das Scheitern des Entwurfs SB 1963 (Presley) im Gesetzgebungsverfahren indes nicht sonderlich überrascht. Während sich die Mitglieder der Gesetzgebungsorgane mit der Verabschiedung der punitiven "*get tough on crime*"-Reformen kurzfristig die Wählergunst für die Novemberwahl sichern konnten, hätte das von Senator Presley vorgeschlagene Kreditvorhaben möglicherweise wieder Wählerstimmen gekostet. Außerdem fiel es den Parlamentariern nur allzu leicht, die finanziellen Konsequenzen der von ihnen beschlossenen Maßnahmen zu ignorieren, da diese absehbarer Weise erst auf längere Sicht zu einem spürbaren Kostenanstieg führen konnten, mit dem sich dann zukünftige Politikergenerationen auseinandersetzen müssen:

"Ich bin nicht überrascht, daß die Parlamentarier auf die verbreitete Anti-Kriminalitätsstimmung in der Öffentlichkeit reagiert haben, aber den Bürgern kein neues Kreditvorhaben zur Bestätigung vorgelegt haben, weil sie fürchten, dies könnte sie um ihre Wahlchancen bringen. Sie haben auf diesem Wege einen sofortigen politischen Vorteil erlangt, und sie persönlich werden die langfristigen, finanziellen Schmerzen ohnehin nicht mehr zu spüren bekommen."¹⁷⁸⁷

Andererseits kam es im Spätsommer 1994 aber auch zur Verabschiedung einer weiteren, bedeutenden Strafrechtsreform, was allerdings in der punitiven "*get tough on crime*"-Atmosphäre, die damals in Kalifornien vorherrschte, weitgehend unterging. So verabschiedete der parlamentarische Gesetzgeber noch in buchstäblich allerletzter Minute (am 31.8.1994) den Gesetzentwurf ABX1 99 (Rainey), welcher - wie bereits 1990 im Abschlußbericht der "*California Blue Ribbon Commission on Inmate Population Management*" angemahnt¹⁷⁸⁸ - nun auch in Kalifornien den Weg für die Schaffung neuer und alternativer Sanktionsformen zur Freiheitsstrafe ebnete. Mit der Verabschiedung dieser Gesetzesvorlage, die Gouverneur Wilson Mitte September 1994 ratifizierte¹⁷⁸⁹, wurde der kalifornische "*Community-Based Punishment Act of 1994*" (§§8050-8093 Ca.P.C.) eingeführt, der ein Programm etablierte, in dessen Rahmen auf lokaler Ebene ein breites Spektrum neuer

¹⁷⁸⁶ MENDEL (2.9.1994), S.A1; ROTHER, C., S.A3

¹⁷⁸⁷ Sherry Bebitch Jeffe: "*I am not surprised that legislators responded to widespread anti-crime sentiment but failed to put a prison bond to a vote, fearing it could kill their chances for re-election. What they've got is immediate political gain and they're not going to feel the long-term economic pain.*" [ROTHER, C., S.A3]

¹⁷⁸⁸ vgl. oben, S.360; vgl. ferner FEELEY / KAMIN, S.150

¹⁷⁸⁹ LEGISLATIVE COUNSEL (ABX1 99 Bill History), S.1

Sanktionsformen entwickelt und implementiert werden sollte, die von ihrer Schwere zwischen einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe und der traditionellen *probation*-Bewährungsstrafe angesiedelt sein sollten (sog. "*intermediate sanctions*"). Diese mittelschweren Sanktionsalternativen (bspw. "*Boot Camps*" zur kurzzeitigen "Schockincarcerierung", "*intensive probation*" = die intensive Bewährungsaufsicht mit zwingenden Drogentests und täglichen Meldepflichten, "*electronic monitoring*" = Hausarrest mit elektronischer Überwachung oder die Einführung gemeinnütziger Arbeitsdienste sowie ambulanter und stationärer Therapieeinrichtungen für alkohol- und drogenkranke Straftäter) sollten allerdings ausschließlich bei nicht-gewalttätigen oder auch drogensüchtigen Straftätern zur Anwendung kommen, die keine wirkliche Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen. Wie der kalifornische Gesetzgeber in der Präambel des "*Community-Based Punishment Act of 1994*" ausdrücklich und beinahe in wörtlicher Übereinstimmung mit dem zentralen Befund der "*Blue Ribbon Commission*" feststellte,

"sei das kalifornische Strafjustizsystem, mit seiner völlig einseitigen Schwerpunktsetzung auf *prison*- und *jail*-Freiheitsstrafen und dem Mangel an adäquaten Sanktionsformen für nicht-gewalttätige und drogenabhängige Straftäter, (nämlich) ernsthaft aus der Balance geraten. Letztere könnten aber auch erfolgreich mit angemesseneren und weniger restriktiven Programmen behandelt werden, ohne daß dabei die Öffentlichkeit gefährdet wird."¹⁷⁹⁰

Abgesehen von dieser grundsätzlichen Aussage zum Motiv der besagten Reform, wurde der eigentliche Zweck für die Schaffung neuer Sanktionsalternativen für nicht-gewalttätige und drogensüchtige Straftäter, namentlich das Ziel, den überfüllten staatlichen Strafvollzugsapparat zu entlasten, des weiteren auch in §8090(e) Ca.P.C. explizit niedergelegt. In dieser Vorschrift, die sich ansonsten mit Fragen der Finanzierung der neuen Sanktionsalternativen beschäftigt, heißt es, daß es

"die Intention des Gesetzgebers sei, daß die neuen und auf lokaler Ebene angesiedelten Sanktionsformen ("*community corrections*"), die Zahl der Straftäter reduzieren sollen, die ohne die Existenz dieser Sanktionsalternativen ansonsten in den kalifornischen Staatsgefängnissen incarceration würden."¹⁷⁹¹

¹⁷⁹⁰ vgl.: "Section 1: The Legislature finds and declares the following: (a) California's criminal justice system is seriously out of balance in its heavy dependence upon prison facilities and jails for punishment and its lack of appropriate punishment for nonviolent offenders and substance abusers who could be successfully treated in appropriate, less restrictive programs without any increase in danger to the public." [LEGISLATIVE COUNSEL (ABX1 99 Bill Text), S.1]; vgl. auch oben, S.359

¹⁷⁹¹ vgl. §8090(e) Ca.P.C.: "It is the intent of the legislature that community corrections reduce the number of offenders who would be incarcerated in the state prison in absence of a community-based punishment approach."

Dieser Zweck trat darüber hinaus aber auch schon sehr deutlich im Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens zu ABX1 99 zum Vorschein, in welchem die Einführung des "*Community-Based Punishment Act of 1994*", vor allem auch im Hinblick auf die künftigen Belastungen, welche die zuvor erfolgte Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes für den staatlichen Strafvollzugs-apparat mit sich bringen werde, als dringend erforderlich bezeichnet wurde. So wurde der Autor von ABX1 99, Richard Rainey, bereits im April 1994, in der offiziellen Analyse des "*Assembly Committee on Public Safety*" zu ABX1 99, wie folgt zitiert:

"Die Einführung von Kaliforniens neuem "*Three Strikes*"-Gesetz wird die Gefangenenspopulation im staatlichen Strafvollzug stark ansteigen lassen. Weil derzeit geschätzt wird, daß knapp 40% der Gefangenen im staatlichen Strafvollzug *prison*-Freiheitsstrafen wegen der Begehung von nicht-gewalttätigen Eigentums- und Drogendelikten verbüßen, liegt es nahe, daß die Schaffung alternativer, lokaler Sanktionsformen für nicht-gewalttätige Straftäter, die Überbelegung der Staatsgefängnisse bedeutend verringern kann, ohne daß dabei die öffentliche Sicherheit gefährdet wird.¹⁷⁹²

In der historischen Gesamtbetrachtung - und insbesondere vor dem Hintergrund der damals bereits seit über einer Dekade festgefahrenen kalifornischen "Wegsperr-Kriminalpolitik" -, stellte die Einführung des "*Community-Based Punishment Act of 1994*", trotz des definitiv vorrangigen Zwecks, den staatlichen Strafvollzug zu entlasten, aber zugleich auch einen gewichtigen Schritt in Richtung eines differenzierteren und ausgewogeneren Vorgehens bei der Kriminalitätsbekämpfung im "*Golden State*" dar. Da aber selbst die geringste Abkehr von der tradierten "Wegsperr"-Philosophie, angesichts der äußerst punitiven Stimmung, in der sich die kalifornische Bevölkerung 1994 befand, die Gefahr barg, von den Wählern als "täterfreundliche Verhätschelung von Straftätern" und als "*soft on crime*" mißinterpretiert zu werden, hüteten sich nahezu alle Politiker davor, zuviel Aufsehen um die Verabschiedung dieser Strafrechtsreform zu machen. Anstatt die vielen Vorteile dieser Gesetzgebung, wie insbesondere die hohen Kosteneinsparungen, welche die alternativen Sanktionsformen gegenüber *prison*-Freiheitsstrafen versprochen, in der Öffentlichkeit entsprechend herauszustellen, verwiesen die kalifornischen Politiker - wenn überhaupt - nur darauf, daß im Zusammenhang mit den neuen "*intermediate sanctions*" auf jeden Fall sichergestellt sei, daß es zu keinen

¹⁷⁹² vgl.: "*The enactment of California's new '3-Strikes' law will greatly increase the prison population in this state. Since it is estimated that roughly 40% of offenders in state prison are currently serving time for 'non-violent' property and drug offenses, it stands to reason that alternative community based punishment programs for non-violent offenders could greatly reduce prison overcrowding, without any impact upon public safety.*" [ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (ABX1-99), S.2]

Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit kommen werde. Statt dessen brüsteten sich die Politiker beider Parteien im Wahlkampf mit den zahlreichen punitiven "*get tough on crime*"-Reformen des Jahres 1994, um den Wählern zu demonstrieren, daß man ihre Ängste und Bedürfnisse ernst genommen habe.

Dies galt in ganz speziellem Maße für die republikanischen Spitzenkandidaten, welche die Kriminalitätsbekämpfung, nach der Beendigung der Legislaturperiode, zunächst noch einige Wochen als wichtigstes Wahlkampfthema beibehielten.¹⁷⁹³ So ließ es sich Gouverneur Wilson, dem die jüngsten Meinungsumfragen im September 1994 nun erstmals bescheinigten, daß er seine demokratische Gegenkandidatin Kathleen Brown in der Wählergunst knapp überflügelt hatte¹⁷⁹⁴, bspw. nicht nehmen, das zuvor beschlossene "*One Strike and You're Out!*"-Gesetz abermals in einer "medienwirksamen Zeremonie" zu ratifizieren.¹⁷⁹⁵ Daneben titulierte er seine anschließende Wahlkampfreise, die ihn quer durch den "*Golden State*" führen sollte, vielsagender Weise als "Die kalifornische Strafverfolgungs Tour" ("*California Law Enforcement Tour*").¹⁷⁹⁶

Des weiteren konnte in diesen Wochen auch sehr deutlich erkannt werden, daß die meisten republikanischen Hoffnungsträger, wie von langer Hand geplant, das populäre Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehrens nun zu ihren Gunsten instrumentalisierten, indem sie entweder ihre persönliche Mitwirkung an oder zumindest Unterstützung für *Proposition 184* zu einem zentralen Punkt ihrer Wahlkampagnen machten.¹⁷⁹⁷

Alles in allem zeichnete sich für die Republikaner allerdings im Herbst 1994 auch immer klarer ab, daß die Thematik der Kriminalitätsbekämpfung nicht mehr das ersehnte Feld bot, um sich entscheidend von der demokratischen Konkurrenz absetzen zu können. So hatten sämtliche Spitzenkandidaten der Demokraten, spätestens nach dem Mord an Polly Klaas, eine fast vergleichbar rigide "*get tough on crime*"-Haltung wie ihre republikanischen Gegenüber eingenommen, die, abgesehen von gewissen Einzelpunkten (bspw. dem demokratischen Vorstoß hinsichtlich einer Verschärfung des Schußwaffenrechts oder auch den fortbestehenden Differenzen über den sinnvollsten Anwendungs-

¹⁷⁹³ vgl. BAILEY, E. (17.10.1994), S.A3; STALL (30.10.1994), S.W1ff.

¹⁷⁹⁴ AYRES, S.A1

¹⁷⁹⁵ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (9.9.1994), S.A3

¹⁷⁹⁶ MARELIUS / WILKIE, S.A3

¹⁷⁹⁷ WILKIE / BRAUN, S.A3; BROWN, J., S.270; vgl. bspw. Michael Huffington: "(I am) a co-sponsor of the three strikes initiative, not only a supporter like Dianne Feinstein." [STALL (30.10.1994), S.W5]

bereich einer "Three Strikes"-Regelung), nicht mehr die erhoffte Angriffsfläche für politische Attacken eröffnete.¹⁷⁹⁸

Seit Ende September / Anfang Oktober 1994, als der kalifornische Wahlkampf auf seinen Höhepunkt zusteuerte, wurde die Materie der Kriminalitätsbekämpfung schließlich in zunehmendem Maße von einer anderen Wahlkampfthematik überschattet.

Während zwischenzeitlich auch die Themen der Wirtschaft, der Konsolidierung des Staatshaushalts sowie der Engpässe im Schulwesen, aufgrund des langsamen ökonomischen Aufschwungs, der in Kalifornien über das Jahr 1994 verzeichnet wurde, ebenfalls an politischer Brisanz eingebüßt hatten, trat nun die Thematik der illegalen Immigration deutlich in den Vordergrund.¹⁷⁹⁹

Wie zuvor erwähnt, war in Kalifornien, schon im Verlauf des Jahres 1993, ein weiteres Volksbegehren vorbereitet worden, das darauf abzielte, illegalen Einwanderern sämtliche staatlichen Leistungen bis auf die medizinische Notversorgung zu streichen.¹⁸⁰⁰ Dieser Vorstoß, der unter dem Titel "S.O.S" bzw. "Save Our State" firmierte, konnte sich, wie auch die Reynolds'sche "Three Strikes"-Bürgerinitiative, ebenfalls für ein Plebiszit anlässlich der November-Hauptwahlen 1994 qualifizieren und war zu diesem Zweck als Abstimmungsvorschlag *Proposition 187* für einen Volksentscheid nominiert worden.¹⁸⁰¹ Anders als die Kriminalitätsbekämpfung, bei der sich Republikaner und Demokraten während des Jahres 1994 keinen Boden schenkten, eröffnete die stark polarisierende Thematik der illegalen Immigration beiden großen Parteien noch eine letzte, vielversprechende Gelegenheit, sich entscheidend voneinander abzugrenzen.

Während sich die konservativen Republikaner die öffentlichen Vorbehalte gegenüber illegalen Zuwanderern in den letzten Wahlkampfwochen zunutze machten und lautstark für *Proposition 187* warben, verlegten sich die liberalen Demokraten schwerpunktmäßig auf Angriffe gegen dieses Volksbegehren und dessen republikanische Fürsprecher.¹⁸⁰²

¹⁷⁹⁸ STALL (30.10.1994), S.W2 (Kathleen Brown), S.W4 (Dianne Feinstein), S.W7 (Tom Umberg); vgl. auch die Gegenüberstellung der wesentlichen Wahlkampfaussagen der Kandidaten in der offiziellen Wahlbroschüre: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.6 (Dianne Feinstein vs. Michael Huffington), S. 8f. (Pete Wilson vs. Kathleen Brown), S.12 (Tony Miller vs. Bill Jones), S.18 (Tom Umberg vs. Dan Lungren)

¹⁷⁹⁹ AYRES, S.A1; STALL (30.10.1994), S.W1; MARELIUS / WILKIE, S.A3; WILKIE / BRAUN, S.A3, vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.227; ZIMRING (1996), S.248

¹⁸⁰⁰ vgl. oben, S.164

¹⁸⁰¹ vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.50-55

¹⁸⁰² STALL (30.10.1994), S.W1ff.; MARELIUS / WILKIE, S.A3; WILKIE / BRAUN, S.A3; WILKIE / MARELIUS (10.11.1994), S.A5; DECKER (7.11.1994), S.A1

b. anhaltende Diskussionen um das Reynolds'sche "Three Strikes"-Konzept und das bevorstehende Plebiszit über Proposition 184

Die Monate Juli bis November 1994 waren, neben dem parteipolitischen Wahlkampf, insbesondere aber auch durch die anhaltenden Diskussionen um das bereits eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz sowie das bevorstehende Plebiszit über das inhaltsgleiche "*Three Strikes*"-Volksbegehren bzw. *Proposition 184* gekennzeichnet.

aa. Rechtsstreit um die amtliche Wahlbroschüre (Ballot Pamphlet)

Im August 1994 erregte zunächst ein Rechtsstreit Aufsehen, der zwischen Gegnern und Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Volksbegehrens, um den Inhalt der amtlichen Wahlbroschüre ("*Ballot Pamphlet*") zur November-Hauptwahl 1994 ausgefochten wurde.¹⁸⁰³

Das "*Ballot Pamphlet*", welches anlässlich jeder landesweiten Wahl vom Büro des *Secretary of State* vorbereitet und den kalifornischen Wählern zur Verfügung gestellt wird, gibt den Bürgern einen zusammenfassenden Überblick über sämtliche Kandidaten, die sich zur Wahl stellen, deren wesentliche Wahlversprechen sowie nähere Informationen zu allen sonstigen Abstimmungsgegenständen. Zu den Letztgenannten zählen vor allem auch Volksbegehren (*initiatives*), die für ein Plebiszit nominiert wurden.

Zu den Informationen, die in der amtlichen Wahlbroschüre zu den einzelnen Abstimmungsvorschlägen angeboten werden, zählt zunächst immer (1) eine kurze Zusammenfassung der Maßnahme, die vom Büro des kalifornischen Attorney General erstellt wird (*Official Title and Summary Prepared by the Attorney General*). Daneben (2) wird eine offizielle Analyse des betreffenden Abstimmungsvorschlags wiedergegeben, die von der überparteilichen Behörde des *Legislative Analyst's Office* verfasst wird, welche den parlamentarischen Gesetzgeber Kaliforniens seit 1941 in Haushalts- und sonstigen politischen Fragen berät und zudem auch alle staatlichen Operationen kritisch überwacht (Anfertigung von Untersuchungen, Analysen, Abgabe von Empfehlungen u.s.w.). Weiterhin wird (3) den Fürsprechern und Gegnern eines Abstimmungsvorschlages im "*Ballot Pamphlet*" die Gelegenheit gegeben, in komprimierter Form Argumente für bzw. gegen die betreffende Maßnahme vorzubringen, die allerdings - worauf auch ausdrücklich hingewiesen wird - inhaltlich nicht überprüft sind. Schließlich (4) wird in der amtlichen

¹⁸⁰³ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (15.8.1994), S.A3; HECHT (16.8.1994), S.B1

Wahlbroschüre auch jeder Abstimmungsvorschlag und die mit ihm verfolgten Rechtsänderungen im genauen Wortlaut wiedergegeben, um eine umfassende Information der Wähler zu gewährleisten.

Ein Auszug des "*California Ballot Pamphlet, General Election, November 8, 1994*", welches den kalifornischen Wählern zur November-Hauptwahl 1994 zur Verfügung gestellt wurde und dem Leser einen genauen Eindruck hinsichtlich der damaligen Präsentation des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens ("*Proposition 184*") vermittelt, ist mit freundlicher Genehmigung der Wahlabteilung (*Elections Division*) des Büros des kalifornischen *Secretary of State* dem Anhang A unter Nr.2 beigelegt.

Das kalifornische *Legislative Analyst's Office*, das kraft Gesetz zur Abgabe objektiver Einschätzungen verpflichtet ist, eröffnete seine Analyse zu *Proposition 184* zunächst mit einem Überblick zur damaligen Rechtslage in Kalifornien und der Situation, in der sich das kalifornische Strafjustizsystem im Sommer 1994 befand. Hierbei wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß die Gefangenenspopulation im staatlichen Strafvollzug am 1. Juli 1994 bereits 124.000 Personen betrug und die Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug im Haushaltsjahr 1994/95 voraussichtlich \$3 Milliarden übersteigen werden.¹⁸⁰⁴ Daneben wurden die wesentlichen Regelungsinhalte des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modells skizziert, wobei ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß bereits ein Schuldspruch wegen Einbruchsdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary*) eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung konstituieren kann, die vorgesehene Einbeziehung von bestimmten Jugendvorbelastungen ("*juvenile adjudications*") in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen ein absolutes Novum in der kalifornischen Strafrechtsgeschichte darstellt, und daß die zwingenden Strafschärfungen darüber hinaus grundsätzlich durch jeden neuerlichen Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens ("*any felony*") ausgelöst werden können.¹⁸⁰⁵ Hinsichtlich der fiskalischen Konsequenzen von *Proposition 184*, stellte das *Legislative Analyst's Office* fest, daß ein erfolgreicher Volksentscheid über *Proposition 184* lediglich das inhaltsgleiche "*Three Strikes*"-Gesetz, das bereits im März 1994 eingeführt wurde, nochmals affirmieren würde und insofern keine direkten finanziellen Konsequenzen für den kalifornischen Staat und die Kommunen haben werde. Da die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aber insgesamt bedeutende finanzielle Belastungen für den kalifornischen Staat mit sich bringen werde, wiederholte das *Legislative Analyst's Office* die

¹⁸⁰⁴ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.33

¹⁸⁰⁵ a.a.O., S.33

Kostenschätzungen der kalifornischen Strafvollzugsbehörde ("modifizierte Frühjahrsschätzung 1994", Langzeitprognose), nach welcher das Reynolds'sche "Three Strikes"-Modell den kalifornischen Staat über die nächsten 32 Jahre rund \$20 Milliarden für den Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems kosten werde und auch die laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzugsapparat, bis zum Jahr 2026, um zusätzliche \$6 Milliarden pro Jahr ansteigen könnten.¹⁸⁰⁶

Ferner wurde aber auch darauf hingewiesen, daß der Reynolds'sche "Three Strikes"-Vorschlag durch die langfristige "Unschädlichmachung" der ins Auge gefaßten Tätergruppe bzw. der hierdurch verhinderten Straftatbegehungen, "möglicherweise zu Einsparungen in unbekannter Höhe" führen könne. Außerdem wurden auch mögliche Einsparungen angesprochen, die dadurch entstehen könnten, daß Rückfalltäter nicht "wieder und wieder" das Strafjustizsystem durchlaufen müssen, wobei solche Einsparungen aber durch einen absehbaren Anstieg der Kosten für zusätzliche Geschworenenhauptverhandlungen (*jury trials*) wieder ausgeglichen würden.¹⁸⁰⁷

Der eingangs angesprochene Rechtsstreit drehte sich allerdings nicht um diese Analyse zu *Proposition 184*, sondern um einzelne Behauptungen, die von den Fürsprechern und Gegnern im "Ballot Pamphlet" aufgestellt wurden. So hatten sich die Befürworter von *Proposition 184* zum einen der Aussage bedient, das 'Three Strikes'-Gesetz würde auf Karriere-Kriminelle fokussieren, die Frauen vergewaltigen, unschuldige Kinder mißbrauchen und Morde begehen:

*"3 Strikes keeps career criminals, who rape women, molest innocent children and commit murder, behind bars where they belong."*¹⁸⁰⁸

Daneben stellten die Befürworter von *Proposition 184*, unter Bezugnahme auf den Ende März 1994 veröffentlichten "Romero-Report" die Behauptung auf, das "Three Strikes"-Gesetz werde den kalifornischen Steuerzahlern innerhalb von 5 Jahren Einsparungen in Höhe von \$23 Milliarden bescheren:

"According to the Office of Planning and Research, 3 STRIKES SAVES \$23 BILLION over 5 years." (Hervorhebung wie im Original)¹⁸⁰⁹

Gegner der Bürgerinitiative, allen voran die 70 Jahre alte Klageführerin Joan Miller, deren straffälliger Sohn zu dieser Zeit bereits unter dem neuen

¹⁸⁰⁶ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.34

¹⁸⁰⁷ a.a.O.; S.35

¹⁸⁰⁸ a.a.O., S.36

¹⁸⁰⁹ a.a.O., S.36

kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz angeklagt worden war¹⁸¹⁰, hatten daraufhin eine Klage angestrengt, damit diese Feststellungen, die als eine "offensichtliche Täuschung der Wählerschaft" gerügt wurden, aus der amtlichen Wahlbroschüre gestrichen werden.¹⁸¹¹ In einer Gegenklage hatten Mike Reynolds und andere Fürsprecher der "Three Strikes"-Bürgerinitiative daraufhin beantragt, daß die im "Ballot Pamphlet" abgedruckten Behauptungen der Gegner von *Proposition 184*, daß (1) "das 'Three Strikes'-Volksbegehren allein in Folge der Entführung und Ermordung von Polly Klaas zustandegekommen sei" und (2) "selbst Pollys Familie *Proposition 184* ablehne, da dieser Vorstoß nicht-gewalttätige Straftaten mit Mord, Vergewaltigung und bewaffnetem Raub gleichsetze", ebenfalls aus der Wahlbroschüre entfernt wird:

*"This Proposition arises from the tragic kidnap and killing of Polly Klaas. But even the Polly Klaas family opposes Proposition 184, because it treats non-violent crimes the same as murder, rape or armed robbery."*¹⁸¹²

Der Ausgang des Rechtsstreits bescherte den Gegnern von *Proposition 184* zumindest insoweit einen Teilerfolg, als daß Richter James T. Ford, vom *Superior Court* in Sacramento, anordnete, daß die Aussage der Fürsprecher in Betreff der Zielgruppe des "Three Strikes"-Gesetzes inhaltlich abgeändert werden muß. Die Bemerkung, "das 'Three Strikes'-Gesetz ziele auf Vergewaltiger, Kinderschänder und Mörder ab", wurde nun durch die Feststellung ersetzt, daß es sich bei der Zielgruppe um "Einbrecher, Räuber und Vergewaltiger" handele. Ansonsten wies Richter Ford alle restlichen Anträge, insbesondere auch den auf eine Streichung der Behauptung, "das 'Three Strikes'-Gesetz führe binnen 5 Jahren zu Kosteneinsparungen in Höhe von \$23 Milliarden", kurzerhand ab. Ford begründete dies damit, daß er persönlich glaube, daß das "Three Strikes"-Gesetz zu gewissen Einsparungen führen könne, "es aber nicht in seinen Aufgabenbereich falle, Behauptungen zu be- oder widerlegen, die von staatlichen Stellen aufgestellt werden."

Zur Freude von Mike Reynolds und seiner Gefolgschaft durfte damit die Behauptung, "Three Strikes" führe binnen 5 Jahren zu Kosteneinsparungen in Höhe von \$23 Milliarden, in der amtlichen Wahlbroschüre aufrecht erhalten werden.¹⁸¹³

¹⁸¹⁰ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (15.8.1994), S.A3

¹⁸¹¹ HECHT (16.8.1994), S.B1; PODGER (16.8.1994), S.A3; SZE, S.1060; VITIELLO (1997b), S.1646

¹⁸¹² CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.37; vgl. auch HECHT (16.8.1994), S.B1

¹⁸¹³ HECHT (16.8.1994), S.B1; HULL (16.8.1994), S.A18; PODGER (16.8.1994), S.A3; VITIELLO (1997a), S.420 und (1997b), S.1636

bb. Veröffentlichung der "RAND-Studie" zur Kosten-Nutzen-Relation des Reynolds'schen "Three Strikes"-Konzepts (AB 971 / Proposition 184)

Im September 1994 veröffentlichte die angesehene kalifornische RAND-Forschungsgruppe dann die erste unabhängige Studie (*"Three Strikes and You're Out – Estimated Benefits and Costs of California's New Mandatory Sentencing Law"*) zu dem möglichen kriminalpolitischen Nutzen und den finanziellen Implikationen, die das im März 1994 eingeführte kalifornische "Three Strikes"-Gesetz haben könnte.¹⁸¹⁴

Das ausdrückliche Ziel dieser Untersuchung, die von RAND-Forschern um Peter Greenwood verfaßt worden war, bestand darin, die kalifornische Wählerschaft, vor dem anstehenden Plebiszit zu *Proposition 184*, über die absehbare Effizienz (Kosten-Nutzen-Relation) des Reynolds'schen "Three Strikes"-Modells bei der Kriminalitätsbekämpfung zu informieren. Zudem sollte die Veröffentlichung der Studie aber auch dazu beitragen, "die Diskussionen, die seinerzeit in den gesamten USA um die Einführung von "Three Strikes"-Gesetzen geführt wurden, zu erhellen."¹⁸¹⁵

Im Rahmen der RAND-Studie wurde in erster Linie den vier Fragen nachgegangen, (1) in welchem Umfang unter dem "Three Strikes"-Gesetz mit einer Reduzierung der kalifornischen Kriminalitätsraten gerechnet werden kann, (2) welcher zusätzliche Kostenaufwand hierbei einkalkuliert werden muß, ob es (3) möglicherweise effizientere (d.h. genauso effektive, aber kostengünstigere) Strafschärfungsalternativen zu dieser Rückfallvorschrift gibt und (4) wie der kalifornische Staat, die Finanzierung der zusätzlichen Kostenlast, die das "Three Strikes"-Gesetz mit sich bringt, wohl bewerkstelligen werde.¹⁸¹⁶

Die RAND-Forscher konstruierten zur Beantwortung dieser Fragen zunächst ein mathematisches Modell, um die Effizienz des Reynolds'schen "Three Strikes"-Modells (AB 971 / *Proposition 184*) sowie vier alternativer Strafschärfungskonzepte zu veranschlagen.¹⁸¹⁷ Zu den vier alternativ evaluierten Strafschärfungskonzepten, zählte der wesentlich moderatere "Three Strikes"-Gesetzentwurf von Richard Rainey (AB 1568) und ein hypothetischer

¹⁸¹⁴ WILKIE (22.9.1994), S.A3 und (12.10.1994), S.A1; vgl. auch SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (25.9.1994), S.G2; FEELEY / KAMIN, S.147; SZE, S.1060, VITIELLO (1997a), S.418ff. und (1997b), S.1643ff.; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.102f.; WALSH, J. (2004), S.8

¹⁸¹⁵ vgl.: "It is our hope that this analysis will inform voter reaction in California to Proposition 184 on the November 1994 ballot, which is almost identical to the (three strikes) law passed by the Legislature earlier this year. ...We also hope that our analysis will enlighten the ongoing debate over three-strikes proposals in other states." [GREENWOOD et al. (1994), S.2-3]

¹⁸¹⁶ vgl.: "How much crime reduction can (the voters) expect from the three-strikes law? And how much will it cost? What about the alternatives? And where will the money come from." [a.a.O., S.xi]

¹⁸¹⁷ a.a.O., S.xi, 10-18

Entwurf, der vom "*Three Strikes*"-Gedanken vollkommen losgelöst war und als "*Guaranteed Full Term*"-Konzept (GFT) bezeichnet wurde. Unter dem GFT-Konzept sollten alle Straftäter, also gerade auch Ersttäter, die wegen der Begehung eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. schuldig gesprochen werden, generell zu *prison*-Freiheitsstrafe verurteilt werden (d.h. Ausschluß von *probation*-Bewährungsstrafen oder alternativer Sanktionsformen), wobei das gerichtlich ausgeurteilte Strafmaß dabei grundsätzlich voll verbüßt werden sollte (= Streichung aller "*prison-worktime credits*"). Zur Reduzierung der Kosten des GFT-Konzepts sollten des weiteren 50% aller übrigen Straftäter, die ansonsten wegen minderschwerer Verbrechen zu *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt worden wären, entweder nur zu kurzzeitigen *jail*-Freiheitsstrafen in lokalen Haftanstalten oder zu *probation*-Bewährungsstrafen verurteilt werden. Des weiteren wurden auch noch zwei modifizierte Versionen des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modells konstruiert, bei denen jeweils nur eine einzige Abänderung an den bekannten Regelungsinhalten vorgenommen wurde. Einmal wurde die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungs-alternative gestrichen und alle Rückfalltäter hätten unabhängig von der Zahl ihrer "*strike*"-Vorbelastungen immer nur verdoppelte Freiheitsstrafen unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative erhalten (sog. "*Second Strike Only*"-Version). Zum anderen wäre nur die "*any felony*"-Regelung aufgegeben worden und anstatt jedem aktuellem Verbrechensschuldpruch hätte nur noch ein aktueller Schuldpruch wegen eines "*violent felony*" gem. §667.5(c) Ca.P.C. die "*second*-" und "*third strike*"-Strafschärfungen auslösen können (sog. "*Violent Only*"-Version).¹⁸¹⁸

Die RAND-Forscher stellten nun im Hinblick auf das zu ermittelnde "Kriminalitätsreduzierungspotential" der einzelnen Strafschärfungskonzepte allein auf den Aspekt der Unschädlichmachung (*incapacitation*) ab und ließen, in Einklang mit dem wissenschaftlichen Stand der Forschung, den zweifelhaften Gesichtspunkt einer generalpräventiven bzw. abschreckenden Wirkung der fünf Sanktionsmodelle, ganz unberücksichtigt. Ferner wurde unterstellt, daß alle untersuchten Strafschärfungskonzepte auch tatsächlich zu 100% implementiert würden, also in jedem einschlägigem Fall zur Anwendung kommen.¹⁸¹⁹

¹⁸¹⁸ GREENWOOD et al. (1994), S.8-9

¹⁸¹⁹ vgl.: "We assume no deterrent effect... This assumption is consistent with recent research... We assume that the new three-strikes law will be implemented as written, and we make the same assumption when considering the various alternatives. That is, we assume that the sentences will be meted out as directed by the law and enough prison space will be added to keep offenders subject to the new extended sentences locked up for the prescribed periods." [a.a.O., S.16]

Auf dieser methodischen Grundlage kamen GREENWOOD et al. sodann zu dem Ergebnis, daß das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell (AB 971 / *Proposition 184*), soweit es lückenlos implementiert wird, das Gesamtvolumen der schwereren Erwachsenenkriminalität in Kalifornien, gegenüber der vorherigen Rechtslage, in einem Umfang von zusätzlichen -22% bis -34% ($\emptyset = -28\%$) reduzieren könnte. Von den insoweit "verhinderten Verbrechen" würde es sich allerdings nur bei einem Drittel um Gewalttaten wie Mord, Vergewaltigung oder schwere Körperverletzungen handeln. Die restlichen zwei Drittel würden sich hingegen weniger aus gewalttätigen, gleichwohl aber immer noch schwereren Verbrechen wie leichteren Körperverletzungen, den meisten Formen des Raubes oder auch Einbruchsdiebstählen in Wohnraum (*residential burglary*) zusammensetzen.¹⁸²⁰

Unter Kostengesichtspunkten kamen GREENWOOD et al. zu dem Ergebnis, daß die verlängerte Incarcerierung bzw. "Unschädlichmachung" der Zielpopulation des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modells (AB 971 / *Proposition 184*) zunächst zu geringfügigen Einsparungen führe, da fortan ausgeschlossen würde, daß die betreffenden Rezipienten das Strafjustizsystem, aufgrund von fortgesetzten Straftatbegehungen, "wieder und wieder" durchlaufen müssen. Diese Einsparungen würden aber "um ein Vielfaches durch den Kostenanfall für den notwendigen Ausbau des staatlichen Strafvollzugsapparates und die stark steigenden Unterhaltskosten aufgewogen, die der staatliche Strafvollzug dann jährlich verschlingen werden."¹⁸²¹

Die Kostenschätzung, die in der RAND-Studie angestellt wurde, ähnelte dabei in ihrer Größenordnung der Vorfeldprognose, die schon das *California Department of Corrections*, im Februar 1994, zu den voraussichtlichen finanziellen Implikationen von AB 971 angestellt hatte ("modifizierte Frühjahrsschätzung 1994"), wobei die RAND-Schätzung allerdings nicht gesondert zwischen den Konstruktionskosten für den notwendigen Ausbau des staatlichen Strafvollzugs und den laufenden Unterhaltskosten für diesen Strafvollzugszweig differenzierte. Statt dessen wurde die Schätzung

¹⁸²⁰ vgl.: "If fully implemented as written, the new law will reduce serious felonies committed by adults in California between 22 and 34 percent below what would have occurred had the previous law remained in effect. About a third of the felonies eliminated will be violent crimes such as murder, rape, and assaults causing great bodily injury. The other two thirds will be less violent but still serious felonies, including less injurious assaults, most robberies, and burglaries of residences." [GREENWOOD et al. (1994), S.xii, 26]

¹⁸²¹ vgl.: "Some police and court costs may be saved in not having to deal so often with such offenders once they are locked up, but greater prison costs overwhelm such savings... The new law will result in small savings in the costs of (re-) arresting and convicting felons and in the cost of jail operation. However, these savings will be overwhelmed by a large difference in prison operating cost and... in the annual cost of prison construction." [a.a.O., S.xii, 19]

aufgemacht, daß "die Kosten für das kalifornische Strafjustizsystem, über den Zeitraum der nächsten 25 Jahre, jedes Jahr zwischen \$4,5 und \$6,5 Milliarden (\emptyset = \$5,5 Milliarden) höher liegen werden, als unter der alten Rechtslage" und "der Hauptteil dieses zusätzlichen Kostenanfalls auf den Ausbau und Unterhalt des staatlichen Strafvollzugssystems entfallen wird."¹⁸²² James Chiesa, ein Co-Autor der RAND-Studie, schätzte die reinen Konstruktionskosten, die unter dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modell (AB 971 / *Proposition 184*) allein bis zum Jahr 2018 für den Ausbau des staatlichen Strafvollzugsapparates anfallen könnte, kurze Zeit nach Veröffentlichung der RAND-Untersuchung, allerdings sogar auf rund 30 Milliarden Dollar, was die vorangegangene Kostenschätzung des *California Department of Corrections* (bis zum Jahr 2027/28 = \$21,4 Milliarden) nochmals um ca. \$8,6 Milliarden übertraf.¹⁸²³

Zusammenfassend stellte die RAND-Studie dann zu dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modell (AB 971 / *Proposition 184*) fest, daß dieses Strafschärfungskonzept das Aufkommen der "schwereren Straftaten" in Kalifornien durchschnittlich um -28% pro Jahr reduziert, während die jährlichen Staatsausgaben für das kalifornische Strafjustizsystem (insb. den Ausbau und Unterhalt des staatlichen Strafvollzugs) gleichzeitig um 122% ansteigen würden. Die RAND-Forscher verwiesen in diesem Zusammenhang ferner darauf, daß jede Straftat, die durch das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell verhindert werde, mit einem Kostenfaktor von \$16,300 zu Buche schlagen werde.¹⁸²⁴

Um die Kosten-Nutzen-Relation des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modells mit derjenigen der alternativen Strafschärfungskonzepte vergleichen und so die "relative Effizienz" von AB 971 / *Proposition 184* überprüfen zu können, wurden auch für die vier anderen Sanktionsmodelle entsprechende Schätzungen zum jeweiligen "Kriminalitätsreduzierungspotential" und dem jeweils zu erwartenden, zusätzlichen Kostenanfall angestellt.

Wie Übersicht Nr.42 (folgende Seite) aufzeigt, belegte eine Gegenüberstellung der insoweit gewonnenen Ergebnisse, daß die zwei modifizierten Versionen des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modells ("*Second-*

¹⁸²² vgl.: "This reduction in crime will be bought at a cost of an extra \$4.5 billion to \$6,5 billion per year in current dollars, compared to what would have been spent had the previous law remained in effect. ...We estimate that over the next 25 years, the three strikes law... will increase the costs of California's criminal justice system by an average of \$5.5 billion a year... How do the costs break down? ...prison operating and construction costs clearly dominate the cost difference between the new three strikes law and the previous law." [GREENWOOD et al. (1994), S.xii, 18-19]; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.420 und (1997b), S.1645

¹⁸²³ WILKIE (22.9.1994), S.A3

¹⁸²⁴ GREENWOOD et. al. (1994), S.26 (Table 4.6)

Strike Only" und *"Violent Only"*) und auch das moderatere *"Three Strikes"*-Konzept von Richard Rainey (AB 1568), zwar weniger Kosten als das authentische *"Three Strikes"*-Modell von Reynolds (AB 971 / *Proposition 184*) verursachen, aber zugleich auch nur ein geringeres "Kriminalitäts-reduzierungspotential" aufweisen würden. Demgegenüber zeigte sich, daß das *"Guaranteed Full Term"* bzw. GFT-Strafschärfungskonzept, das als einziges der fünf evaluierten Sanktionsmodelle nicht allein auf Rückfalltäter fokussierte, sondern darauf abzielte, bereits Ersttäter schwerer Verbrechen, zu einem früheren Zeitpunkt ihrer kriminellen Karrieren, für eine längere Zeit "unschädlich zu machen", das Reynolds'sche *"Three Strikes"*-Konzept hinsichtlich der "Effizienz" übertraf. Nach der RAND-Schätzung wäre das jährliche Kriminalitätsaufkommen unter dem GFT-Konzept sogar um etwas mehr Straftaten reduziert worden, als unter Reynolds' *"Three Strikes"*-Modell (prozentuale Reduzierung jeweils -28%), während der jährliche Kostenaufwand unter dem GFT-Konzept dagegen lediglich um 97% anstatt 122% gestiegen wäre. Mit einem errechneten Kostenfaktor von \$12,900 pro verhinderter Straftat, lag das *"Guaranteed Full Term"*-Konzept damit deutlich unter dem entsprechenden Kostenfaktor von AB 971 bzw. *Proposition 184* (\$16,300).

Übersicht Nr.42: relative Effizienz des Reynolds'schen "Three Strikes"-Modells im Vergleich zu alternativen Strafschärfungskonzepten (RAND)

Strafschärfungsmodell	Kriminalitäts-reduzierung in % (Anzahl Straftaten)	Kostenanstieg in % (und Dollars)	Kosten pro Straftat
AB 971 / Proposition 184	- 28% (-338.000 Straftaten)	+ 122% (+ \$5,5 Milliarden)	\$16.300
"Second- StrikeOnly"	- 24% (-287.000 Straftaten)	+ 90% (+ \$4,08 Millirden)	\$14.200
"Violent Only"	- 18% (-220.000 Straftaten)	+ 57% (+ 2,58 Milliarden)	\$11.800
AB 1568 (Rainey)	- 22% (-267.000 Straftaten)	+ 88% (+ \$3,9 Milliarden)	\$14,900
"GFT" "Guaranteed Full Term"	- 28% (-342.000 Straftaten)	+ 97% (+ \$4,4 Milliarden)	\$12,900

Quelle: GREENWOOD et al. (1994), S.26 (Table 4.4.)

Neben der sehr bedeutenden Feststellung, daß es zu dem bereits eingeführten Reynolds'schen *"Three Strikes"*-Gesetz sowie *Proposition 184*, selbst im Bereich repressiver kriminalpolitischer Maßnahmen, genauso effektive aber kostengünstigere, also "effizientere" Alternativen zur

Kriminalitätsbekämpfung gibt, wies die RAND-Studie ferner darauf hin, daß der zusätzliche Kostenaufwand von jährlich \$5,5 Milliarden, der für AB 971 / *Proposition 184* prognostiziert wurde, weit sinnvoller auf präventive Programme zur Kriminalitätsreduzierung verwendet werden könnte. Mit diesen Mitteln könnten nämlich die "wahren Wurzeln" des Kriminalitätsproblems, wie instabile Familienverhältnisse, Armut und verbreiteter Drogenkonsum adressiert werden.¹⁸²⁵

Schließlich eröffnete die RAND-Studie auch einen genaueren Einblick, wie die künftige Finanzierung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes voraussichtlich erfolgen wird. GREENWOOD et al. gingen insofern zunächst davon aus, daß es sehr unwahrscheinlich sei, daß der geschätzte zusätzliche Kostenanfall von jährlich ca. \$5,5 Milliarden im Wege von Steuererhöhungen gegenfinanziert werden könne. Dies würde nämlich voraussetzen, daß die jährlichen Abgaben des durchschnittlichen Steuerzahlers um mindestens \$300 angehoben werden, was zweifellos auf Widerstand in der kalifornischen Bevölkerung stoßen würde. Weiterhin wurde auch die Option der Mittelbeschaffung durch neuerliche Kreditaufnahmen (*bonds*) als unrealistisch bezeichnet, da die kalifornischen Wähler gerade erst bei der Juni-Vorwahl 1994 weitere staatliche Kreditprojekte kategorisch abgelehnt hatten.

Die RAND-Forscher kamen mangels anderweitiger Finanzierungsoptionen dann auch konsequenter Weise zu dem Schluß, daß die zusätzliche Kostenlast des "*Three Strikes*"-Gesetzes wohl ausschließlich mit Mitteln des allgemeinen kalifornischen Staatshaushaltes (*general fund*) getragen werden muß. Nach der erstellten Kostenprognose hätte dies aber bedeutet, daß der "*corrections*"-Etat für den staatlichen Strafvollzug, der seinerzeit (1993/94) bereits knapp 9% des gesamten kalifornischen Staatshaushaltes beanspruchte, bis zum Jahr 2002 möglicherweise soweit aufgestockt werden müßte, daß er dann bereits 18% des gesamten Haushaltsbudgets beanspruchen könnte.¹⁸²⁶

Daraufhin wurde der Frage nachgegangen nach, von welchen anderen Haushaltsposten diese Finanzmittel wohl abgezogen werden könnten.

Aufgrund Mindestfinanzierungsgarantie für den K-12 Etat (Primar- und Sekundar-Schulwesen), die 1988 durch *Proposition 98* eingeführt worden war, schied dieser Haushaltsposten von vornherein aus. Vielmehr wurde davon ausgegangen, daß der K-12 Etat, der seither mind. 34% des Gesamthaushaltes betragen muß, wegen des schnellen Wachstums des schulpflichtigen

¹⁸²⁵ GREENWOOD et. al. (1994), S.29, 32

¹⁸²⁶ a.a.O., S.xvi, 32-33

Bevölkerungssegments, von damals 37% (1993/94) bis 2002 auf 46-47% ansteigen wird.

In Anbetracht des anhaltend schnellen Bevölkerungsanstiegs in Kalifornien, erschien zudem auch ein Rückgriff auf den "*Health & Welfare*"-Etat (Gesundheits- und Sozialwesen) ausgeschlossen.

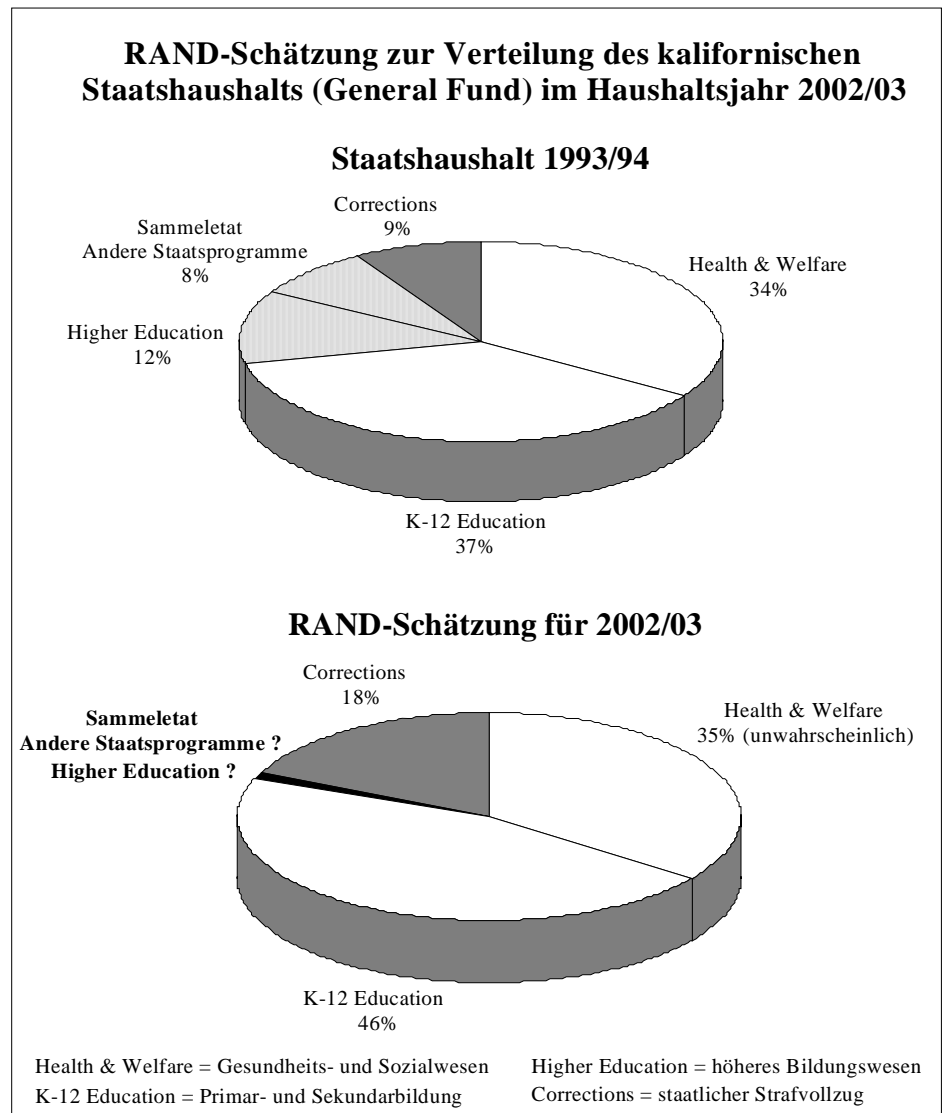
Somit verblieben nur noch die zwei restlichen, großen Haushaltsetats für das höhere Bildungswesens (*higher education*) sowie der Sammeletat für die "Anderen Staatsprogramme". Diese beiden Haushaltsposten hatten aber bereits in den vorangegangenen Jahren erhebliche Kürzungen hinnehmen müssen. Der Anteil, den der "*higher education*"-Etat am kalifornischen Gesamthaushalt einnahm, war in den letzten 25 Jahren bereits von 17% auf 12% (1993/94) gefallen und der für die "Anderen Staatsprogramme" von 12% im Jahr 1980, auf zuletzt 9% (1993/94). Die RAND-Forscher schätzten gleichwohl, daß eine lückenlose Implementierung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes (AB 971 / *Proposition 184*) nur dadurch finanzierbar sei, daß die Mittel für diese beiden Etats bis 2002 noch weiter gekürzt werden.

Die RAND-Studie zeichnete dann auch ein äußerst bedenkliches Bild, wie die Verteilung des kalifornischen Staatshaushaltes im Jahre 2002 aussehen könnte. Übersicht Nr.43 (auf der folgenden Seite) veranschaulicht diese Schätzung der RAND-Gruppe, bei der sogar unterstellt wurde, daß der Anteil, den der "*Health & Safety*"-Etat (Gesundheits- und Sozialwesen) am gesamten Staatshaushalt einnimmt, zwischen 1993/94 und dem Haushaltsjahr 2002/03 stabil bleibt. Dies wurde allerdings explizit als "äußerst unwahrscheinlich" bezeichnet.¹⁸²⁷ Bezüglich der Prognose wurde zudem darauf hingewiesen, daß der kalifornische Staat nach der Jahrtausendwende aller Voraussicht nach mehr Geld dafür bereitstellen wird, Menschen "hinter Gittern zu verwahren" als einer höheren Ausbildung zuzuführen. Eine solche Mittelverteilung werfe ganz elementare Fragen zu den gesellschaftlichen Prioritäten und Zielen auf, welche die RAND-Forschungsgruppe allerdings nicht beantworten könne. Statt dessen sei die Entscheidung, ob das bereits existierende "*Three Strikes*"-Gesetz, in Anbetracht solcher Zukunftsaussichten als vernünftige, sozialpolitische Strategie zu bewerten ist, vielmehr den kalifornischen Wählern bei der Novemberwahl überantwortet. Sie allein müßten mit ihren Votum zum Abstimmungsvorschlag *Proposition 184* darüber entscheiden, ob das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetz noch fester in die kalifornische Rechtsordnung "einzementiert" wird oder nicht.¹⁸²⁸

¹⁸²⁷ GREENWOOD et al. (1994), S.33-35

¹⁸²⁸ a.a.O., S.34

Übersicht Nr.43: RAND-Schätzung zur Verteilung des kalifornischen Staatshaushaltes im Jahr 2002 (9/1994).



Quelle: GREENWOOD et al. (1994), S.xv, 33, 35 (Figure 5.1 und 5.2)

Abschließend warnte die RAND-Studie auch noch vor dem Szenarium, daß der kalifornische Staat die erforderlichen Finanzmittel zum notwendigen Ausbau und Unterhalt des staatlichen Strafvollzugssystems nicht bereitstellen kann.

In diesem Fall könnten die Gerichte - wie dies bereits im lokalen kalifornischen *jail*-Strafvollzug gängige Praxis war - bei einem zu hohen Überbelegungsgrad der kalifornischen Staatsgefängnisse, nämlich gezwungen sein, auch für den staatlichen Strafvollzug zwingende Höchstbelegungsgrenzen anzuordnen ("*prison population cap*"), was dann unausweichlich die vorzeitige Entlassung tausender Strafgefangener zur Folge haben würde.

Sollte man sich in einem solchen Szenarium dann auch noch an der Zwecksetzung des "*Three Strikes*"-Gesetzes orientieren, läge es nahe, daß zunächst Gefangene mit weniger kriminellen Vorbelastungen freigesetzt

werden, um die verfügbaren Gefängniskapazitäten auch weiterhin zur langfristigen "Unschädlichmachung" der chronischen Rezipidisten zu nutzen. Bei den Rezipidisten, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt werden, werde es sich aber regelmäßig um ältere Personen handeln, die den Zenit ihrer kriminellen Karrieren bereits überschritten haben. Eine derartige Entlassungspolitik könnte die Gefahr bergen, daß jüngere Straftäter, die noch eine wesentlich höhere kriminelle Aktivität aufweisen, zugunsten der Incapacitierung von älteren Kriminellen freigesetzt werden, was sich unter dem Aspekt der Kriminalitätsreduzierung als höchst kontraproduktiv erweisen würde.¹⁸²⁹

**cc. erste praktische Erfahrungen mit der im März eingeführten
"Three Strikes"-Vorschrift / anhaltende Medienkritik**

Abgesehen von dem Rechtsstreit um das "*Ballot Pamphlet*" und den Ergebnissen der RAND-Studie, wurden die Diskussionen um das bevorstehende Plebiszit über *Proposition 184*, in der zweiten Jahreshälfte 1994, insbesondere auch durch die ersten praktischen Erfahrungen angefaßt, die mit dem seinerzeit bzw. schon seit März 1994 geltenden und nahezu inhaltsgleichen "*Three Strikes*"-Gesetz (§667(b)-(i) Ca.P.C.) gemacht wurden. Zudem hielt auch die Medienkritik gegenüber dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzept unvermindert an und begann sich, gerade auch aufgrund der frühen Praxiserfahrungen, in den letzten Wochen vor dem November-Wahltermin nochmals deutlich zu intensivieren.

Ohne der Wirkungsforschung zum gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetz vorweggreifen zu wollen, erfordert es die Untersuchung der Normgenese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, daß bereits an diesem Punkt der Darstellung - zumindest rudimentär - auch auf die frühzeitigen Wirkungen eingegangen wird, die sich im Zusammenhang mit der Implementierung von §667(b)-(i) Ca.P.C. zwischen März 1994 und dem Wahltermin am 8. November 1994 manifestierten. Dies folgt schon daraus, daß die Implementierung der "*Three Strikes*"-Vorschrift insbesondere von den kalifornischen Printmedien sehr aufmerksam verfolgt wurde und die entsprechend intensive Berichterstattung darüber grundsätzlich auch dazu geeignet gewesen wäre, die Willensbildung der kalifornischen Bevölkerung hinsichtlich des anstehenden Volksentscheides zu *Proposition 184* zu beeinflussen.

¹⁸²⁹ GREENWOOD et al. (1994), S.35

Zunächst einmal zeichnete sich im Zusammenhang mit der Implementierung des neuen "*Three Strikes*"-Gesetzes ab, daß der extensive Anwendungsbereich dieser Rückfallregelung, bereits in den ersten Wochen nach ihrer Einführung, zu einer verhältnismäßig hohen Zahl von Anklageerhebungen geführt hatte.¹⁸³⁰ Binnen der ersten 3 Monate nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (März bis Juni 1994) wurden dann schon landesweit über 4.000 Anklageerhebungen unter der "*second strike enhancement*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative der Baseball-Norm (im folgenden auch als "*second strike*"- und "*third strike*"-Anklagen bezeichnet) gezählt.¹⁸³¹ Hierbei stach insbesondere auch hervor, daß über die Hälfte aller "*second strike*"- und "*third strike*"-Anklageerhebungen, bis Mitte Juni 1994, aus den beiden populationsreichsten Landkreisen Kaliforniens, Los Angeles (1.829) und San Diego (438), gemeldet wurden, in welchen die hohe Zahl der anhängigen "*Three Strikes*"-Strafverfahren, gepaart mit einem ungewöhnlich hohen Prozentsatz von betreffenden Angeklagten, die von ihrem Recht auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) Gebrauch machten, umgehend zu Engpässen in den lokalen Strafjustizapparaten geführt hatte.¹⁸³² Im Oktober 1994 wurde dann aus *Los Angeles County* berichtet, daß die Zahl der dortigen Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Gesetz" bereits auf "mehrere tausend" angestiegen war.¹⁸³³

Im Rahmen der ersten Bestandsaufnahmen wurde des weiteren auch erkennbar, daß dem Großteil der Rezidivisten, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren, zuletzt bzw. aktuell der Vorwurf gemacht wurde, vergleichsweise minderschwere Verbrechen begangen zu haben. So veröffentlichten die Staatsanwaltschaften der Landkreise Los Angeles und San Diego im Juni 1994 Statistiken, nach denen in diesen *counties* nur 25% bzw. 36% der Rückfalltäter, die bis dahin unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes angeklagt worden waren, gegenwärtig wegen der Begehung eines "*violent*-" oder "*serious felony*" I.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. verfolgt würden. Statt dessen stützte sich die absolute Mehrzahl der Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz darauf, daß die Angeklagten zuletzt der Begehung sonstiger, leichterer Verbrechenstatbestände beschuldigt wurden.¹⁸³⁴ Besagte Deliktsverteilung wurde überdies auch noch nach einer sechs monatigen Geltungsdauer des "Baseball-Gesetzes" (Oktober 1994)

¹⁸³⁰ vgl. bspw. für den Landkreis San Diego: HEARN (20.3.1994), S.A1

¹⁸³¹ HEARN (19.6.1994), S.A1

¹⁸³² HEARN (19.6.1994), S.A1

¹⁸³³ MORAIN (17.10.1994a), S.A3

¹⁸³⁴ HEARN (19.6.1994), S.A1; SCHIRALDI / GODFREY, S.1 (Fn.1)

festgestellt.¹⁸³⁵ Zudem rückte in diesem Kontext auch die rasch wachsende Zahl von Fällen in den Medienblickpunkt, in denen ausgesprochene Bagatelldaten, wie kleinere Ladendiebstähle, Taschendiebstähle oder der Besitz geringfügiger Mengen von Betäubungsmitteln die zwingenden Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auslösen sollten.¹⁸³⁶ Das größte Aufsehen erregte dabei ab Anfang August 1994 der intensiv publizierte Fall des bereits zweifach "*strike*"-vorbelasteten "Pizza-Diebs" Jerry Dewayne Williams, der aus Übermut und ohne jegliche Gewaltanwendung vier Kindern eine Ecke ihrer Pizza weggenommen hatte und deswegen im Landkreis Los Angeles einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" entgegenseh.¹⁸³⁷

Einhergehend mit diesen und anderen Berichten über Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, die durch den Diebstahl von Batterien (\$80,67), einer Packung Fleisch (\$5,62), einer einzigen Dose Bier (\$1,14), einem Herrenhemd (\$32), Werkzeugen (\$62,05) oder auch Drogenbesitz in der Größenordnung von unter einem Gramm ausgelöst wurden¹⁸³⁸, drangen aber auch immer häufiger Meldungen an die Öffentlichkeit, daß diese Wirkungen der neuen "Baseball-Norm" unter Angehörigen der Strafjustiz, aber auch unter Geschworenen und selbst Tatopfern, erbitterten Widerstand hervorriefen und das "*Three Strikes*"-Gesetz, trotz seines zwingenden Charakters, in der Praxis häufiger umgangen wurde.¹⁸³⁹ Während sich die leitenden Bezirksstaatsanwälte einiger kalifornischer Landkreise schon bald weigerten, das "*Three Strikes*"-Gesetz in ihrem örtlichen Zuständigkeitsbereich in "Bagatelldfällen" zur Anklage zu bringen¹⁸⁴⁰, erregten ab Juli 1994 auch erste Meldungen größeres Aufsehen, die davon berichteten, daß sich erste Richter, bei der Strafzumessung, ausdrücklich über die zwingenden Vorgaben des "*Three Strikes*"-Gesetzes hinwegsetzten und statt dessen wesentlich mildere Sanktionen verhängten.¹⁸⁴¹

Schließlich wies eine Untersuchung des *Center of Juvenile and Criminal Justice* (CJJC) im Oktober 1994 auch früh darauf hin, daß die praktische Anwendung des "Baseball-Gesetzes" und speziell der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, durch eine eklatante

¹⁸³⁵ STALL (30.10.1994), S.W10

¹⁸³⁶ HEARN (19.6.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1; MILLER, J., S.B7; RICCARDI (19.10.1994), S.A22; WOLF (3.11.1994), S.B3; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.1ff.

¹⁸³⁷ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (4.8.1994), S.A3; DILLOW, S.B1, RICCARDI (19.10.1994), S.A22, vgl. oben, S.14-15

¹⁸³⁸ SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.1ff.

¹⁸³⁹ HEARN (19.6.1994), S.A1; CANNON, L. (20.6.1994), S.B6; LOCKE (22.7.1994), S.A3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (10.8.1994), S.B3; COLVIN / ROHRlich, S.A1; SPIEGEL, S.A1

¹⁸⁴⁰ HECHT (7.8.1994), S.A1

¹⁸⁴¹ SLAUDES, S.1; LOCKE (22.7.1994), S.A3; WARREN (22.7.1994), S.A1; SONENSHINE, S.A17; BARNES / PRICE, S.2A; NEW YORK TIMES (20.9.1994), S.A9; COLVIN / ROHRlich, S.A1

Ungleichbehandlung zu Lasten von Angehörigen ethnischer Minoritätsgruppen gekennzeichnet war. Nach den Befunden des CJJC wurden afro-amerikanische Rückfalltäter im Landkreis Los Angeles, gemessen an dem Anteil, den Afro-Amerikaner an der dortigen Gesamtpopulation einnahmen, in den ersten 6 Monaten der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, über zehnmal häufiger wegen eines dritten "Fehlschlages" angeklagt (im Fall einer Verurteilung mind. "*25-to-life*"), als entsprechend vorbelastete Rezipidivisten weißer Hautfarbe.¹⁸⁴²

Die Summe dieser frühen und bedenklichen Praxiserfahrungen mit dem "Baseball-Gesetz" führte dann, einhergehend mit den noch nicht vergessenen Umständen des Gesetzgebungsverfahrens zu AB 971, bis zum November-Wahltermin dazu, daß es in den kalifornischen Printmedien zu immer schärferen Angriffen auf das eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz sowie den zur Volksabstimmung anstehenden, nahezu identischen Abstimmungsvorschlag *Proposition 184* kam.¹⁸⁴³ Eine zunehmend kritischere Berichterstattung über das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept, die insbesondere auch die frühen Praxiserfahrungen thematisierte, war daneben auch im amerikanischen Fernsehen, wie bspw. in mehreren Beiträgen der national ausgestrahlten CBS-Nachrichten und in etlichen kalifornischen Radiosendungen zu beobachten.¹⁸⁴⁴

dd. ungleiche Werbekampagnen für und gegen Proposition 184 / Bekanntgabe der Verfasser des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts

Die beiden Monate vor dem Wahltermin am 8. November 1994 waren, parallel zum Wahlkampf um die politischen Ämter, schließlich auch durch die üblichen Werbekampagnen zugunsten bzw. gegen die Abstimmungsvorschläge geprägt, die für ein Plebiszit nominiert waren.

Dies galt freilich auch für das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren bzw. den Abstimmungsvorschlag *Proposition 184*, wobei sehr deutlich zu Tage trat, daß die Werbekampagne zugunsten von *Proposition 184*, diejenige der Gegner dieses Vorschlags, fast vollkommen in den Schatten stellte. Die offizielle Gegenbewegung zum Reynolds'schen "*Three Strikes*"-

¹⁸⁴² SCHIRALDI / GODFREY, S.2

¹⁸⁴³ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.215; SURETTE, S.194; vgl. auch die folgende Auswahl an Zeitungsartikeln, die nach der Einführung von §667(b)-(i) Ca.P.C. bis Anfang November 1994 erschienen sind: HEARN (20.3.1994), S.A1; SEMEL, S.B7; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (12.6.1994), S.G2; CANNON, L. (20.6.1994), S.B6; LOCKE (22.7.1994), S.A3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (4.8.1994), S.A3; HECHT (7.8.1994), S.A1; JACOBS (12.8.1994), S.B7; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (12.8.1994), S.B6; WALTERS (30.8.1994), S.B5; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (25.9.1994), S.G2; WOLF (28.9.1994), S.B1; MILLER, J., S.B7; WILKIE (12.10.1994), S.A1; SMITH, G. (16.10.1994), S.A1; MORAIN (17.10.1994a), S.A3; WILKIE (23.10.1994), S.10; WALTERS (25.10.1994), S.B6; WOLF (3.11.1994), S.B3

¹⁸⁴⁴ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.217f., 227 m.w.N.

Volksbegehren ("*No on Proposition 184*") rekrutierte sich dabei aus einer kleinen Gruppe von Staatsanwälten, Lehrern und Bürgerrechtsaktivisten, die sich zwischenzeitlich in einem losen Zusammenschluß formiert hatten und unter der Bezeichnung "Steuerzahler für effektive Kriminalprävention" ("*Taxpayers for Effective Crime Prevention*") auftraten.¹⁸⁴⁵

Trotz verschiedener Meinungsumfragen, die im September und Oktober 1994 auswiesen, daß *Proposition 184* immer noch von gut 60% der befragten Bürger unterstützt wurde, reiste Mike Reynolds seinerzeit unermüdlich durch ganz Kalifornien, um weitere Wählerstimmen für *Proposition 184* zu sichern.¹⁸⁴⁶ Wie Reynolds selbst einräumte, war sein außerordentliches Engagement in Anbetracht der leicht gesunkenen Umfrageergebnisse und insbesondere auch der Meinungsumfrage der *San Diego Union-Tribune* (Mai 1994), nach welcher der moderatere "*Three Strikes*"-Entwurf des Richard Rainey (AB 1568) sogar von der Mehrzahl der befragten Bürgern favorisiert wurde, dadurch begründet, daß er bei dem Plebiszit über *Proposition 184* nicht nur einen Erfolg, sondern vor allem auch eine möglichst hohe Zustimmungsrate erzielen wollte.¹⁸⁴⁷ Nach der Einschätzung von Reynolds konnte nämlich nur ein deutlicher Sieg von *Proposition 184* bzw. die hiervon ausgehende symbolische Botschaft der Wähler, den staatlichen Gesetzgeber längerfristig davon abhalten, weitere Versuche zur Abschwächung seines bereits geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzes (§667(b)-(i) Ca.P.C.) zu unternehmen:

"Das "*Three Strikes*"-Gesetz ist bislang nur ein Haus aus Stroh, das leicht verändert oder niedergerissen werden kann. Ein Erfolg von *Proposition 184* wird dem Gesetzgeber in Sacramento zeigen, daß es politisch sehr gefährlich sein kann, an dem "*Three Strikes*"-Gesetz herumbasteln zu wollen."¹⁸⁴⁸

¹⁸⁴⁵ WILKIE (12.10.1994), S.A1

¹⁸⁴⁶ vgl.: "A (*Los Angeles*) *Times* poll shows that likely voters favor Proposition 184 58%-32%. But the prime sponsor, Mike Reynolds,... barnstorm the state as if legions of well-financed foes were attacking his initiative. ...Reynolds tirelessly travels the state stumping for 'three strikes' as embodied in Proposition 184." [MORAIN (17.10.1994a), S.A3] Im September hatte bereits eine Meinungsumfrage der *Field-Organisation* (*Field Poll*) ergeben, daß sich 59% der Befragten für *Proposition 184* und 21% dagegen aussprachen. [WILKIE (28.9.1994), S.A3 und (12.10.1994), S.A1]

¹⁸⁴⁷ vgl. REYNOLDS / JONES / EVANS, S.216f.

¹⁸⁴⁸ Mike Reynolds: "*The 'three strikes' law is a house of straw, easily changed or dismantled... Passage of Proposition 184 will tell Sacramento lawmakers that it is politically perilous to tinker with the 'three strikes' law.*" [WILKIE (12.10.1994), S.A1]; vgl. auch: "*Reynolds rationale: That lawmakers next year may amend the new (Three Strikes) law so it nets fewer criminals... The initiative sends a message to the legislators that says, don't monkey with it.*" [a.a.O., S.A1] "*As Reynolds sees it, a statute passed by the Legislature is one thing. Politicians could undo such a law. But if the electorate approves 'three strikes' (Proposition 184), politicians will see it as political suicide to tinker with the statute; If Proposition 184 passes with substantial margin, there is no way the Legislature will buck the tide.*" [MORAIN (17.10.1994a), S.A3]

Abgesehen von der rein symbolischen bzw. politischen Botschaft, die ein überzeugender Abstimmungserfolg von *Proposition 184* gehabt hätte¹⁸⁴⁹, liegt es auf der Hand, daß Reynolds mit seinem ausdauernden und bis zum Wahltermin anhaltenden Engagement zugunsten seines Volksbegehrens, aber zugleich auch das Ziel verfolgte, sein "*Three Strikes*"-Konzept auch in rechtlicher Hinsicht vor nachträglichen Abänderungen bzw. Abschwächungen durch den parlamentarischen Gesetzgeber zu schützen.

Wie zuvor erörtert, spricht einiges dafür, daß bereits die Art und Weise, wie das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetz durch *Assembly Bill 971* in die bereits bestehende "*serious felony enhancement*"-Rückfallvorschrift §667 a.F. Ca.P.C. eingefügt worden war, dafür, daß Mike Reynolds dem parlamentarischen Gesetzgeber ganz bewußt hohe Hürden für eine nachträgliche Abänderung bzw. Abschwächung seines "*Three Strikes*"-Gesetzes stellen wollte. So zielte das Vorgehen, die neuen "*Three Strikes*"-Regelungsinhalte in die Absätze (b)-(i) von §667 Ca.P.C. aufzunehmen und damit vor die bereits existente Klausel zu stellen, die völlig autonome Abänderungen von §667 Ca.P.C. durch den parlamentarischen Gesetzgeber grundsätzlich von einer qualifizierten zwei Drittel-Mehrheit abhängig macht (§667(j) Ca.P.C.), augenscheinlich allein darauf ab, auch die "*Three Strikes*"-Regelungen diesen erhöhten Abänderungsanforderungen zu unterwerfen.¹⁸⁵⁰

Ob dieser "Kunstgriff" allerdings auch rechtlichen Bestand gehabt hätte, war indes mehr zweifelhaft.¹⁸⁵¹ Da davon auszugehen ist, daß Mike Reynolds dies sehr wohl wußte, kann seine intensive Werbekampagne für das "*Three Strikes*"-Volksbegehren folglich auch damit erklärt werden, daß der Abstimmungsvorschlag *Proposition 184*, der im Fall eines bestätigenden Wählervotums die zweite und mit §667(b)-(i) Ca.P.C. nahezu identische "*Three Strikes*"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. eingeführt hätte, eine eigene Klausel beinhaltete, die eine autonome Abänderung von §1170.12 Ca.P.C. durch den

¹⁸⁴⁹ so auch der ein Berater von Reynolds (Rod Rimmer): "*The initiative was important for what it did psychologically and politically. We had to have an overwhelming mandate, not just a win.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.228]

¹⁸⁵⁰ Das mit AB 971 eingeführte "*Three Strikes*"-Gesetz, wäre, wie alle Gesetze, die der parlamentarische Gesetzgeber Kaliforniens erläßt, grundsätzlich mit einfacher Mehrheit abänderbar gewesen (von diesem Grundsatz gibt es wiederum Ausnahmen, die vorliegend aber nicht relevant sind). vgl. WILSON, E., S.102; Die "*serious felony enhancement*"-Rückfallvorschrift §667 a.F. Ca.P.C. war dagegen 1982 im Wege eines Volksbegehrens (*Proposition 8* = "*Victims Bill of Rights*") eingeführt worden und hätte von der staatlichen Legislative, ohne diese Klausel, überhaupt nicht autonom, sondern immer nur mit Zustimmung der kalifornischen Wählerschaft (= Ratifizierung durch Plebiszit) abgeändert werden können. vgl. a.a.O., S.34 und Art. II, §10(c) Ca.Const.: "*The Legislature... may amend or repeal an initiative statute by another statute that becomes effective only when approved by the electors unless the initiative statute permits amendment or repeal without their approval.*"

¹⁸⁵¹ vgl. oben, S.492-493

parlamentarischen Gesetzgeber - hier rechtswirksam und ohne jeden Zweifel -, ausschließlich mit einer qualifizierten (und in der Praxis nur schwer zu erlangenden) zwei-Drittel-Mehrheit zugelassen hätte.¹⁸⁵² Reynolds konnte also nur mit einem bestätigendem Wählervotum zu *Proposition 184* und der Einführung der zweiten "Baseball-Vorschrift" §1170.12 Ca.P.C. absolut sicherstellen, daß sein extensives "*Three Strikes*"-Konzept, auch unter rechtlichen Gesichtspunkten, hinreichend vor nachträglichen Abänderungen bzw. Abschwächungen durch den staatlichen Gesetzgeber gefeit war und damit auch auf längere Sicht Bestand haben könnte.¹⁸⁵³

Anders als die "*Taxpayers for Effective Crime Prevention*", konnte Reynolds bei seinem massiven Werbefeldzug für *Proposition 184*, der also vor allem der langfristigen "Bestandssicherung" seines "*Three Strikes*"-Konzeptes diene, u.a. auf die großzügigen Finanzspenden von Michael Huffington, der *National Rifle Association* und der *California Correctional Peace Officers Association* zurückgreifen. So wird berichtet, daß Reynolds für seine Werbekampagne zugunsten von *Proposition 184*, allein bis Anfang Oktober 1994, über \$700.000 ausgegeben hatte.¹⁸⁵⁴ Demgegenüber war es der Gegenbewegung zu *Proposition 184* gerade einmal gelungen, bis September 1994 \$13.855 an Spenden aufzutreiben, wobei die kalifornische Lehrervereinigung (*California Teachers Association*), mit einer Zuwendung von \$10.000, die größte Finanzhilfe gewährt hatte.¹⁸⁵⁵ Angesichts dieses minimalen Budgets war den Werbemaßnahmen der "*No on Proposition 184*"-Oppositionsbewegung ein äußerst enger Rahmen gesteckt. Ein Reporter kommentierte diesen Etat sehr aussagekräftig dahingehend, daß "er in der kalifornischen Politik noch nicht einmal als Spesengeld ausreiche."¹⁸⁵⁶ Später wurde aufgedeckt, daß Mike Reynolds für sein "*Three Strikes*"-Volksbegehren alles in allem sogar \$1,6 Millionen an Spendengeldern sammeln und einsetzen konnte, während die Gegner von *Proposition 184* insgesamt auf knapp \$28.000 kamen.¹⁸⁵⁷

Trotz der äußerst beschränkten Finanzmittel gelang es den "*Taxpayers for Effective Crime Prevention*" dennoch, in der Öffentlichkeit zumindest eine

¹⁸⁵² vgl.: *Proposition 184, Section 4*: "The provisions of this measure shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.65]

¹⁸⁵³ WILKIE (12.10.1994), S.A1; MORAIN (17.10.1994a), S.A3

¹⁸⁵⁴ WILKIE (12.10.1994), S.A1

¹⁸⁵⁵ MORAIN (17.10.1994a), S.A3

¹⁸⁵⁶ vgl.: "...the 'No on Proposition 184' campaign raised \$13.855 through September, scarcely meal money in California politics." [a.a.O., S.A3]

¹⁸⁵⁷ DOMANICK (2004b), S.129

gewisse Aufmerksamkeit zu erregen. Dies verdankten sie vor allem ihrem prominentesten Mitglied Marc Klaas. Der Vater der ermordeten Polly, der nach wie vor unablässig für die Verabschiedung eines enger fokussierten "Baseball-Gesetzes" eintrat, genoß im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Diskussion mittlerweile nicht nur in Kalifornien, sondern auch in den gesamten USA eine Reputation, die durchaus mit der von Mike Reynolds vergleichbar war.¹⁸⁵⁸ Dies läßt sich insbesondere daran erkennen, daß Klaas, Anfang September 1994, vom damaligen U.S.-Präsidenten Clinton, als Ehrengast zur Unterzeichnung des bundesrechtlichen "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. der sog. "*Federal Crime Bill*" eingeladen wurde. Auch Clinton überreichte Marc Klaas, der bei dem Ratifizierungsakt direkt neben ihm stand, nach der Unterzeichnung symbolisch einen der beiden Füllfederhalter, mit denen er die "*Federal Crime Bill*" signiert hatte.¹⁸⁵⁹

Neben der bekannten, inhaltlichen Kritik an Reynolds' "*Three Strikes*"-Version bzw. *Proposition 184*, profilierte sich Klaas in den letzten Wochen vor der Novemberwahl aber insbesondere auch mit scharfen persönlichen Attacken auf die Fürsprecher dieses Volksbegehrens.¹⁸⁶⁰ Dabei warf er zunächst Mike Reynolds bei zahlreichen Gelegenheiten vor, daß dieser er ihn über den Anwendungsbereich seines "*Three Strikes*"-Konzepts im Unklaren gelassen und ihn nur aus Berechnung in seinen "*Three Strikes*"-Vorstoß hineingezogen:

"Man hat mir meine Stereoanlage gestohlen und meine Tochter wurde ermordet. Ich kenne den Unterschied: Stereoanlagen können ersetzt werden.¹⁸⁶¹ ...Polly wurde benutzt und ich wurde benutzt. Ich bin mir darüber klar, daß ich zum denkbar fürchterlichsten Zeitpunkt in die "*Three Strikes*"-Thematik hineingezogen wurde, am Tiefpunkt meines Lebens, zu einer Zeit, als ich mich nur mit der Tatsache beschäftigen konnte, daß Polly gegangen ist.¹⁸⁶² ...Meine ganze Familie wurde sofort zum Vorteil von "*Three Strikes*" ausgenutzt.¹⁸⁶³ ...Ich fühle mich verraten und betrogen, weil sie mich benutzt haben, um das "*Three Strikes*"-Volksbegehren für einen Volksentscheid zu qualifizieren. Reynolds und sein Haufen haben Polly wirklich benutzt. Sie haben ihr Schicksal bis zum Maximum ausgebeutet."¹⁸⁶⁴

¹⁸⁵⁸ vgl.: "Klaas became a national crime-fighting symbol after the slaying of his daughter" [WILKIE (21.10.1994), S.A1]

¹⁸⁵⁹ SKORNECK, S.A1; DOUGAN (30.9.1994), S.A3

¹⁸⁶⁰ MORAIN (17.10.1994a), S.A3

¹⁸⁶¹ Marc Klaas: "I've had my stereo stolen, I have my daughter murdered, I know the difference: stereos can be replaced." [MORAIN (17.10.1994a), S.A3; WILKIE (21.10.1994), S.A1]

¹⁸⁶² Marc Klaas: "She (Polly) was used, and I was used. And I'm very clear that I was pulled into this 'three strikes' thing at absolutely the worst possible time, the lowest point in my entire life, at a time when the only thing I could deal with was the fact that she was gone." [WILKIE (21.10.1994), S.A1]

¹⁸⁶³ Marc Klaas: "My family was immediately exploited for the benefit of three strikes." [BALINT, S.B10]

¹⁸⁶⁴ Marc Klaas: "I feel betrayed that they used me to get on the ballot. The Reynolds bunch really used Polly. They have exploited her to the max." [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.223 m.w.N.]

Daneben griff Klaas aber auch alle Politiker an, die im Gesetzgebungsverfahren AB 971 unterstützt hatten und sich jetzt für *Proposition 184* stark machten. Ihnen warf er ebenfalls vor, das Schicksal seiner Tochter vollkommen schamlos zu ihrem politischen Vorteil ausgenutzt zu haben:.

"Viele Politiker haben Pollys Tod als Mittel benutzt, um sich den Anstrich zu geben, sie seien hart (gegenüber Kriminellen), sorgend und betroffen. Mit scheint es, daß Politiker, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nur einem Grundsatz folgen, und das ist derjenige ihrer Wiederwahl. Alles, was sie tun, ist darauf abgestimmt, daß sie die notwendigen Wahlkampfspenden erhalten und sich in den Augen ihrer Wähler in Pose werfen können. Sie benutzten "*Three Strikes*" als Werkzeug, um gewählt zu werden. Meiner Meinung nach geschieht dies nicht im Dienste des öffentlichen Wohles, sondern um einen politischen Vorteil zu erlangen."¹⁸⁶⁵

Klaas richtete seine Angriffe dabei ganz konkret gegen Gouverneur Wilson, der Pollys Schicksal u.a. in der "*State of the State*"-Neujahrsansprache, während des umstrittenen Kriminalitätssymposiums in Los Angeles sowie in zahllosen Pressekonferenzen und Interviews, als Beispiel für die Notwendigkeit des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens zitiert hatte:

"Wilson nutzt den Sarg meiner Tochter als Trittbrett für seine politischen Ambitionen."¹⁸⁶⁶

Ein ähnlicher Angriff galt auch Michael Huffington, der in einem Radio-Werbespot zugunsten von *Proposition 184* den Namen von Polly erwähnt hatte, dies aber später, nach einer entsprechenden Aufforderung von Klaas, wieder unterließ.¹⁸⁶⁷ Schließlich wurde auch der Schauspieler und Werbeträger der *National Rifle Association*, Charles Heston, zur Zielscheibe von Marc Klaas, da er in einer NRA-Fernsehwerbung Bilder von Polly Klaas und ihrem Mörder Richard Allen Davis vorzeigte und diese mit dem Schlachtruf der Waffenlobby "*Guns don't kill people, people kill people*" kommentierte.¹⁸⁶⁸

¹⁸⁶⁵ Marc Klaas: "*Politicians... used Polly's death as a means of making themselves look tough and caring and concerned. With few exceptions it seems to me politicians only have one bottom line, and that's re-election, and everything they do is geared toward getting themselves the kind of money they need and the posturing they need to look good in the eyes of the electorate. ...It didn't seem to me it was for a public benefit, but for a political benefit - people running on 'three strikes' as a means for getting elected.*" [WILKIE (21.10.1994), S.A1]

¹⁸⁶⁶ Marc Klaas: "*Wilson is using my daughter's casket as a steppingstone for his political aspirations.*" [a.a.O., S.A1]

¹⁸⁶⁷ a.a.O., S.A1; vgl. auch REYNOLDS / JONES / EVANS, S.221

¹⁸⁶⁸ WILKIE (21.10.1994), S.A1

Während Wilson und andere Politiker die Anfeindungen von Klaas sofort als unwahr zurückwiesen¹⁸⁶⁹, stellte Mike Reynolds, der die Bedeutung von Pollys Schicksal für das Fortkommen seines "Three Strikes"-Vorstoßes nicht leugnete, die Lauterkeit der Motive von Klaas in Frage:

"Es wäre für uns schwer gewesen, die aufsehenerregenden Schlagzeilen zu bekommen, die uns der Mordfall Polly Klaas beschert hat. Es tut mir leid, dies sagen zu müssen, aber ich glaube, die ganze Sache hat sich zu einer persönlichen Animosität entwickelt. Ob es Neid auf Erfolg ist, den wir mit 'Three Strikes' hatten, ein 'Ich auch-Syndrom', ich weiß es nicht."¹⁸⁷⁰

Statt dessen brachte Mike Reynolds zugleich ein neues Argument zugunsten seines "Three Strikes"-Konzepts und von *Proposition 184* ins Spiel und verwies Mitte Oktober 1994 -wie übrigens auch *Attorney General* Dan Lungren - auf kurz zuvor veröffentlichte Kriminalstatistiken des kalifornischen Justizministeriums, nach denen die kalifornische Gesamtkriminalitätsrate im ersten Halbjahr 1994, gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, um -7,7%, und die Rate der Tötungsdelikte sogar um -11,4% zurückgegangen war. Reynolds interpretierte dies, wie auch Lungren, als eindeutigen Beweis, daß "sich die abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes bereits manifestiert und dem Steuerzahler schon Kosten gespart habe."¹⁸⁷¹

In den letzten beiden Wochen vor dem Wahltermin, erregten im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Plebiszit über *Proposition 184*, schließlich noch zwei weitere Ereignisse größere Aufmerksamkeit.

Zum einen war der Großvater von Polly Klaas, Joe Klaas, in einem Fernsehspot des demokratischen Kandidaten für das Amt des *General Attorney*, Tom Umberg, aufgetreten und hatte dem amtierenden und zur Wiederwahl antretenden Amtsinhaber Dan Lungren ein persönliches Mitverschulden am Tod seiner Enkelin angelastet.¹⁸⁷²

Die Fernseheinspielung zeigte Joe Klaas, als er am Fundort von Polly's Leiche Blumen niederlegte und dabei ein T-Shirt mit der Aufschrift "Erinnert Euch an Polly und werdet Lungren los!" ("*Remember Polly, Dump Lungren!*") trug. Zu diesen eindringlichen Bildern wurde der Vorwurf erhoben, daß das

¹⁸⁶⁹ bspw. verkündete Wilsons Sprecher Dan Schnur unmittelbar nach den Angriffen von Klaas, daß diese abwegig seien: "*Wilson would never dream of doing anything to offend or disturb Klaas or his family.*" [a.a.O., S.A1]

¹⁸⁷⁰ Mike Reynolds: "*It would have been difficult for us to get the high velocity headlines that the Polly Klaas murder accomplished... I am sorry to say this, but I think it has to come down to a personal animosity. Whether it's the success we had on this, a me-too syndrome, I don't know.*" [MORAIN (17.10.1994a), S.A3]

¹⁸⁷¹ MORAIN (17.10.1994a), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.222

¹⁸⁷² SWEENEY (26.10.1994), S.A3; vgl. auch BALINT, S.B10; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.224

verhängnisvolle Versäumnis, daß Richard Allen Davis am Tatabend, kurz nach der Entführung, anlässlich der Polizeikontrolle nicht festgenommen wurde, allein darauf zurückzuführen sei, daß "Dan Lungren mit den verfügbaren Haushaltsgeldern, den Etat für die Öffentlichkeitsarbeit (*public relations*) um \$123.000 aufgestockt habe, anstatt diese Mittel für die längst überfällige Modernisierung der polizeilichen Computerdatenbank zu verwenden."¹⁸⁷³ Lungren, der sich über diesen "geschmacklosen und niederträchtigen" Vorwurf entrüstet zeigte, räumte ein, daß er während seiner Amtszeit aufgrund von Etatkürzungen 14 Mitarbeiterstellen in diesem Bereich streichen mußte. Gleichzeitig berief er sich aber vor allem darauf, daß "die beiden Polizeibeamten, in Unkenntnis von Pollys Entführung, die insoweit relevanten Informationen zum Strafregister von Davis, am Tatabend überhaupt nicht abgefragt hätten."¹⁸⁷⁴

Für noch größeres Aufsehen sorgte indes die Tatsache, daß Mike Reynolds, im Zusammenhang mit einer Fernsehdiskussion, nunmehr enthüllte, wer seinen "*Three Strikes*"-Entwurf tatsächlich erarbeitet hat.¹⁸⁷⁵ Vincent Schiraldi vom *Center of Juvenile and Criminal Justice* in San Francisco, hatte während des kontroversen TV-Streitgesprächs die Behauptung aufgestellt, das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept sei von der *National Rifle Association* formuliert worden. Kurz nach der Sendung eröffnete Reynolds dann erstmals öffentlich, daß "sein '*Three Strikes*'-Gesetzesvorschlag" in Wahrheit von drei Richtern erarbeitet worden war und später auch anderen Richtern zur Durchsicht vorgelegt wurde:

"Ich werde ihnen sagen, wer für "*Three Strikes*" verantwortlich ist. Es waren Richter, die den ursprünglichen Entwurf des '*Three Strikes*'-Gesetzes erarbeitet und zu Papier gebracht haben. Ein Grundstock von drei Richtern hat die Ausarbeitung und Niederschrift getätigt, und dann haben wir den Entwurf auch noch anderen Richtern vorgelegt..."¹⁸⁷⁶

Zudem gab Reynolds ebenfalls bekannt, daß der "*Three Strikes*"-Entwurf später auch durch Mitarbeiter von *General Attorney* Dan Lungren überprüft und verbessert worden sei.¹⁸⁷⁷ Als Mike Reynolds auf die Namen der beteiligten Richter angesprochen wurde, verweigerte er aber nähere Angaben. Reynolds

¹⁸⁷³ SWEENEY (26.10.1994), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.224

¹⁸⁷⁴ SWEENEY (26.10.1994), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.224

¹⁸⁷⁵ MORAIN (19.10.1994b), S.A3; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.410 (Fn.84) und (1997b), S.1612 (Fn.52)

¹⁸⁷⁶ Mike Reynolds: "*I am going to tell you who was responsible for this... They were judges that did the actual pen to paper, the initial draft... A nucleus of three judges did the actual framing and pen to paper, and we took that to other judges...*" [MORAIN (19.10.1994b), S.A3]

¹⁸⁷⁷ MORAIN (19.10.1994b), S.A3

begründete dies damit, daß sich die Richter Anonymität ausgebeten hätten, damit sie in späteren Strafverfahren, in denen das "*Three Strikes*"-Gesetz zur Anwendung kommt, nicht Gefahr laufen, wegen Befangenheit abgelehnt werden:

"Sie haben mich darum gebeten, ihre Identität nicht preiszugeben. Es könnte einmal der Punkt kommen, daß sie in einem "*Three Strikes*"-Strafverfahren entscheiden müssen, und sie wollen sich nicht dem Vorwurf der Befangenheit aussetzen."¹⁸⁷⁸

Die Enthüllungen um die wirklichen Autoren des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts löste unter den Gegnern von *Proposition 184* umgehend Kritik und unter anderen Richtern breites Unverständnis aus. Während manche Richterkollegen lediglich ihrer Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sich die Autoren des "*Three Strikes*"-Gesetzes in einschlägigen Strafverfahren von selbst für befangen erklären, äußerten sich andere dahin, daß "eine Verletzung der ethischen Richtlinien für Richter vorliegen könnte, nach denen sich Angehörige der Judikative, nicht anderweitig auf rechtlichem Gebiet betätigen dürfen."¹⁸⁷⁹

Wenige Tage später gaben sich die drei Richter, die das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept entworfen hatten, dann aber selbst zu erkennen. Zu ihnen zählten zunächst zwei Richter des in Fresno ansässigen *Municipal Court*, namentlich der Vorsitzende dieses Gerichts R. L. Putnam sowie Richter William Kent "Buck" Levis. Bei dem dritten Richter handelte es sich hingegen um einen Beisitzer des höherinstanzlichen Appellationsgerichts des fünften kalifornischen Distrikts (*5th. District Court of Appeals*), Richter James A. Ardaiz.¹⁸⁸⁰ Während sich die beiden *Municipal Court*-Richter aus Fresno mit weiteren Kommentaren weitgehend zurückhielten, ergriff der hochrangige Richter James A. Ardaiz indes gegenüber Reportern die Offensive und rechtfertigte seine federführende Rolle bei der Erarbeitung des "*Three Strikes*"-Gesetzes mit seinem Wunsch, daß Kalifornien ein besserer und sicherer Platz zum Leben werde:

"Meine Motivation ist sehr einfach. Ich möchte erleben, daß Kalifornien ein besserer Platz zum leben wird. Ich möchte, daß es ein sicherer Platz zum leben wird."¹⁸⁸¹

¹⁸⁷⁸ Mike Reynolds: "*They asked to stay without identity. There could be at some point a need for them to rule on a 'three strikes' case and they didn't want to be placed in a position of partiality. It could affect their position on the bench.*" [MORAIN (19.10.1994b), S.A3]

¹⁸⁷⁹ vgl. "*...any judge who helped authored the initiative may have violated a specific canon of judicial conduct which precludes judges from practicing law*" [a.a.O., S.A3]

¹⁸⁸⁰ MORAIN (3.11.1994), S.A3; SZE, S.1097 (Fn.353); DOMANICK (2004b), S.38

¹⁸⁸¹ James A. Ardaiz: "*My Motivation is very simple. I want to see California be a better place to live. I want it to be a safer place to live.*" [MORAIN (3.11.1994), S.A3]

22. Ausgang der kalifornischen November-Hauptwahl 1994 (General Election)

a. Ergebnisse bei der Vergabe der politischen Ämter

Der Ausgang der kalifornischen Hauptwahlen (*general election*), die am 8. November 1994 abgehalten wurden, bescherte der Republikanischen Partei einen triumphalen Erfolg und belegte, daß sich die Konzentration auf die Wahlkampfthemen der Kriminalitätsbekämpfung und später der illegalen Immigration, als äußerst erfolgreiche Strategie ausgezahlt hatte.

Während sich von den wichtigsten republikanischen Kandidaten, allein Michael Huffington, im Wettstreit um den Sitz im U.S.-Senat, seiner demokratischen Rivalin Dianne Feinstein knapp geschlagen geben mußte (44,8% zu 46,8%), konnten ansonsten fast alle Hoffnungsträger der Republikaner, im Kampf um die sechs neu zu besetzenden, offiziellen Staatsämter Kaliforniens, Erfolge erringen.

Zunächst gelang es Pete Wilson sich im Rennen um das Gouverneursamt mit einem überraschend deutlichen Vorsprung von 15 Prozentpunkten gegen Kathleen Brown durchzusetzen und sich damit die Position des kalifornischen Staatsoberhauptes für eine zweite Amtszeit zu sichern (55,2% zu 40,6%).

Gleichsam vermochte es Dan Lungren, seinen Posten als *General Attorney*, mit einem sicherem Vorsprung gegenüber Tom Umberg, für eine weitere Amtsperiode zu verteidigen (53,9% zu 39,5%).

Der Abgeordnete Bill Jones, der im Gesetzgebungsverfahren als "Autor" von Reynolds' "*Three Strikes*"-Entwurf AB 971 aufgetreten war, setzte sich im Rennen um das Amt des *Secretary of State* sehr knapp gegen den amtierenden, demokratischen Amtsinhaber Tony Miller durch (45,3% zu 44,9%) und konnte damit wie geplant - frühzeitig vor Ablauf der gesetzlichen Höchstfristen für seine Mitgliedschaft im Abgeordnetenhaus ("*term limit*"-Regelung) - den Fortgang seiner politischen Karriere sicherstellen.

Schließlich gelang es den republikanischen Kandidaten auch noch die Staatsämter des *State Treasurer* und *Insurance Commissioner* zu erringen, so daß die Republikaner nach der Wahl sogar 5 der 7 offiziellen kalifornischen Staatsämter kontrollierten.¹⁸⁸²

Einen ganz herausragenden Wahlerfolg konnte die "*Grand Old Party*" des weiteren auch im Kampf um die Sitze im kalifornischen Abgeordnetenhaus bzw. der *State Assembly* verzeichnen. Während der Wahlausgang die knappen

¹⁸⁸² CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.xi

Mehrheitsverhältnisse zugunsten der Demokratischen Partei im Senat unberührt ließ (21 von 40 Sitzen)¹⁸⁸³, gelang es den Republikanern, erstmals seit 23 Jahren wieder die Mehrheit im Abgeordnetenhaus (41 von 80 Sitzen), zurück zu erobern.¹⁸⁸⁴

Schließlich gilt es anzumerken, daß es auch dem demokratischen Abgeordneten und "Co-Autoren" von AB 971, Jim Costa, gelang, den von ihm ersehnten Sitz im kalifornischen Senat zu erringen.¹⁸⁸⁵

b. Resultate der Volkentscheide zu Proposition 184 und zu anderen Abstimmungsvorschlägen

Neben der Entscheidung über die Neubesetzung der Legislative und der exekutiven Schlüsselpositionen, mußten die kalifornischen Wähler am 8. November 1994, im Wege des Volksentscheides, auch über insgesamt zehn Abstimmungsvorschläge befinden.¹⁸⁸⁶ Zu diesen zählten neben *Proposition 184* ("*Three strikes and You're Out!*") und *Proposition 187* ("*illegal immigration*") auch noch drei weitere Gegenstände, die im vorliegenden Zusammenhang hervorzuheben sind.

Bei dem ersten dieser drei Abstimmungsvorschläge (*Proposition 181*) handelte es sich um ein neuerliches staatliches Kreditfinanzierungsprojekt (*bonds*), das der parlamentarische Gesetzgeber den kalifornischen Wählern zur "Ratifizierung" vorgelegt hatte. *Proposition 181* bzw. der sog. "*Passenger Rail and Clean Air Bond Act of 1994*" sollte den kalifornischen Staat zu einer neuerlichen Kreditaufnahme in Höhe von \$1 Milliarde ermächtigen, um das kalifornische Schienennetz und den Eisenbahn-Fuhrpark auszubauen, was zugleich auch als Beitrag zum Umweltschutz propagiert wurde.¹⁸⁸⁷ Wie zuletzt anlässlich der Juni-Vorwahlen 1994, als die kalifornischen Wähler neue staatliche Kreditaufnahmen kategorisch abgelehnt hatten, wurde auch der mit *Proposition 181* vorgeschlagene Kreditfinanzierungsplan sehr deutlich zurückgewiesen (nein: 65,08%).¹⁸⁸⁸

Des weiteren war es aufgrund zweier erfolgreicher Volksbegehren zur Abstimmung über zwei unterschiedliche Maßnahmen gekommen, die beide geringfügige Steuererhöhungen durchgesetzt hätten. *Proposition 185* ("*Public Transportation Trust Fund, Gasoline Sales Tax*") zielte darauf ab, die Benzin-

¹⁸⁸³ MORAIN / INGRAM, S.A1

¹⁸⁸⁴ WILKIE / MARELIUS (6.12.1994), S.A1

¹⁸⁸⁵ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.229

¹⁸⁸⁶ STALL (30.10.1994), S.W1; vgl. im einzelnen CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.3-4 und (1994c), S.3-4

¹⁸⁸⁷ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.4, 24ff.

¹⁸⁸⁸ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.xxv

Steuer um 4% zu erhöhen und die zusätzlichen Steuereinnahmen für öffentliche Verkehrsmittel und die Instandhaltung des Straßennetzes zu verwenden.¹⁸⁸⁹ *Proposition 186* ("Health Services, Taxes") sah hingegen geringe Erhöhungen der Einkommens- und der Tabaksteuer vor, wobei das zusätzliche Steueraufkommen hier, neben anderen staatlichen Finanzmitteln, für eine Umstrukturierung und Verbesserung des kalifornischen Gesundheitswesens eingesetzt werden sollte.¹⁸⁹⁰ Sowohl *Proposition 185* (nein: 80,53%) als auch *Proposition 186* (nein: 73,42%) wurden von den kalifornischen Wählern sogar noch deutlicher abgelehnt¹⁸⁹¹, als *Proposition 181* bzw. das parallel vorgeschlagene Kreditfinanzierungsprojekt, was nochmals signalisierte, daß eine künftige Finanzierung des "Three Strikes"-Gesetzes im Wege neuerlicher Kreditaufnahmen oder Steuererhöhungen wohl auf den entschiedenen Widerstand der kalifornischen Bevölkerung stoßen dürfte.

Demgegenüber brachte die kalifornische Wählerschaft am 8. November 1994 ihren Unmut über die illegalen Immigranten in Kalifornien recht deutlich zum Ausdruck. Nachdem die Öffentlichkeit insbesondere von republikanischen Politikern vor der Wahl regelrecht gegen illegale Einwanderer aufgestachelt worden war, wurde *Proposition 187* mit einem Votum von 58,8% zu 41,2% angenommen.¹⁸⁹² Der Abstimmungserfolg von *Proposition 187*, durch den nunmehr festgeschrieben wurde, daß illegalen Einwanderern in Kalifornien fortan nahezu alle staatlichen Leistungen versagt werden, stieß in vielen anderen Teilen der USA und auch im kalifornischen Anrainerstaat Mexiko sofort auf Mißbilligung.¹⁸⁹³

Noch deutlicher manifestierte sich die Wut, Frustration und auch punitive Gesinnung, die sich in der kalifornische Bevölkerung spätestens seit Ende 1993 hinsichtlich des Kriminalitätsproblems aufgestaut hatte. Trotz der anhaltenden Kritik an dem Reynolds'schen "Three Strikes"-Konzept und den bedenklichen Praxiserfahrungen, die mit dem seit März 1994 geltenden "Three Strikes"-Gesetz (§667(b)-(i) Ca.P.C.) bereits gemacht wurden, wurde das nahezu inhaltsgleiche "Three Strikes"-Volksbegehren *Proposition 184* landesweit mit einem sehr eindrucksvollen Ergebnis von 71,85% gegenüber 28,15% angenommen.¹⁸⁹⁴

¹⁸⁸⁹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.4, 38-43

¹⁸⁹⁰ a.a.O., S.4, 44-49

¹⁸⁹¹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.xxv

¹⁸⁹² a.a.O., S.xxv

¹⁸⁹³ in Mexiko wurde augenblicklich eine offizielle Protestnote veröffentlicht: "The Mexican government manifests its repeated opposition to actions that fail to recognize... the fundamental rights of migrants." [DIBBLE / WALKER, S.A3]

¹⁸⁹⁴ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.xxv

Ein etwas genauerer Blick auf das Abstimmungsergebnis zu *Proposition 184* verrät schließlich, daß das "Three Strikes"-Volksbegehren in 57 der 58 kalifornischen Landkreise positiv beschieden und allein in der liberalen Hochburg des Landkreises San Francisco abgelehnt wurde.¹⁸⁹⁵ Übersicht Nr.44 (folgende Seite) veranschaulicht die in den einzelnen kalifornischen Landkreisen bzw. *counties* erzielten Abstimmungsergebnisse zu *Proposition 184* und läßt des weiteren erkennen, daß das Reynolds'sche "Three Strikes"-Volksbegehren auch in anderen Teilen der sog. "Bay Area" (dem engeren Umland um die Bucht von San Francisco) nur mit ganz knapper Mehrheit angenommen wurde.

(Darüber hinaus wird auch im dritten Teil der Arbeit auf Übersicht Nr.44 zurückzukommen sein. Wie zuvor angesprochen, weist die Ausgestaltung der praktischen Strafrechtspflege in Kalifornien, auf der insoweit entscheidenden kommunalen Ebene der Landkreise, zum Teil signifikante Schwankungen auf, die sich im wesentlichen aus der Amtsführung der Protagonisten der lokalen Strafjustizsysteme ergeben, die wiederum ihrerseits - jedenfalls in gewissem Maße - die jeweils vorherrschende Öffentlichkeitsmeinung reflektiert. Daher kann das Schaubild auch später im Bereich der Wirkungsforschung als Hilfsmittel dazu dienen, der Frage nachzugehen, ob das jeweilige Abstimmungsergebnis zu *Proposition 184*, in den einzelnen Landkreisen eine korrelierende Wirkung auf die Art und Weise der Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes zeitigte.)

23. Inkrafttreten von §1170.12 Ca.P.C. am 9.11.1994

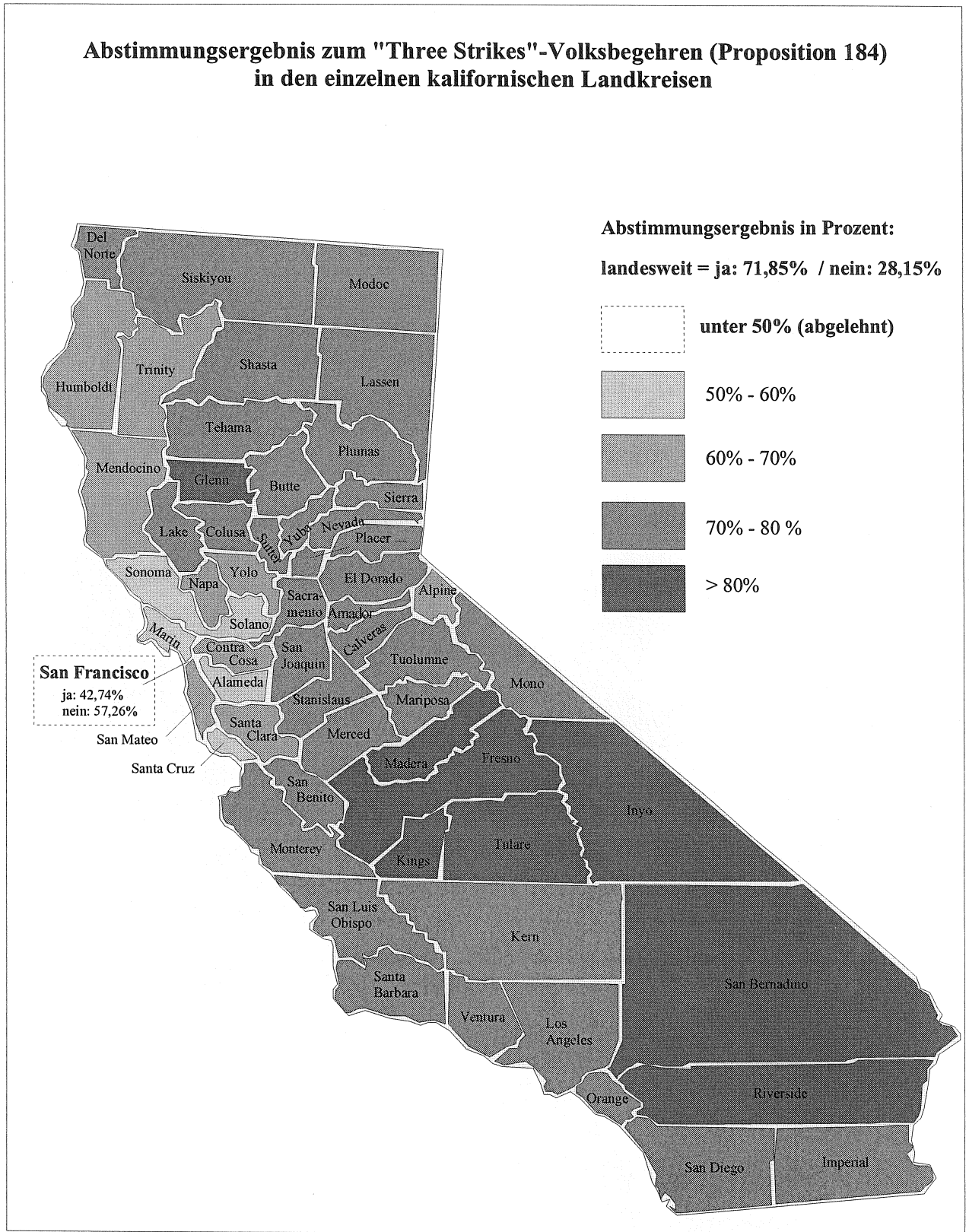
Aufgrund des bestätigenden Votums zu *Proposition 184* trat die mit dem Reynolds'schen Volksbegehren vorgeschlagene, zweite "Three Strikes"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C., gem. Art.II, §10(a) der kalifornischen Verfassung, am Tage nach dem Wahlgang, also am 9. November 1994, automatisch in Kraft.¹⁸⁹⁶ Seither weist das kalifornische Strafgesetzbuch mit §667(b)-(i) Ca.P.C. und §1170.12 Ca.P.C. zwei nahezu inhaltsgleiche "Three Strikes"-Vorschriften auf.¹⁸⁹⁷

¹⁸⁹⁵ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.105-107

¹⁸⁹⁶ vgl. Art.II, §10(a) Ca.Const.: "An initiative statute... approved by a majority of votes thereon takes effect the day after the election unless the measure provides otherwise..."; vgl. ferner: COUZENS (1999b), §1, S.2; LEVENSON (1998), §25, S.78, MENASTER / RICCARDULLI, S.4

¹⁸⁹⁷ vgl. COUZENS (1999b), §1, S.2; LEVENSON (1998), §25, S.78; RAYMOND / HALL, S.448

Übersicht. Nr.44: Abstimmungsergebnis zum Three Strikes"-Volksbegehren Proposition 184 in den einzelnen kalifornischen Landkreisen



Quelle: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.105-107

VIII. Regelungsinhalte des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes

Unterzieht man das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz nunmehr einer eingehenderen dogmatischen Betrachtung, so ist folgendes festzuhalten.

1. Kodifikation

Wie voranstehende Untersuchung der Normgenese des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" gezeigt hat, erfolgte die Rezeption des kriminalpolitischen "Three Strikes and You're Out!"-Gedankens im "Golden State" in zwei separaten Paragraphen bzw. "Sections" des kalifornischen Strafgesetzbuches, die vollkommen unabhängig voneinander Wirkung entfalten.

a. §667(b)-(i) Ca.P.C.

Die erste "Three Strikes"-Vorschrift, die aus dem Gesetzentwurf *Assembly Bill 971* hervorging und Anfang März 1994 im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren verabschiedet wurde, findet sich im ersten Teil des *California Penal Code* ("Part 1: Of Crimes and Punishment") unter Titel Nr.16 ("General Provisions") und wurde in die seinerzeit bereits bestehende, allgemeine Rückfallstrafscharfungsvorschrift §667 Ca.P.C. unter den Absätzen bzw. "subdivisions" (b)-(i) eingefügt. Bei diesem Anlaß wurde das schon zuvor in §667 a.F. Ca.P.C. niedergelegte und bereits angesprochene "serious felony enhancement"-Rückfallgesetz inhaltlich uneingeschränkt beibehalten und nunmehr lediglich unter §667(a)(1)-(5) und (j) Ca.P.C. neu beziffert.¹⁸⁹⁸

b. §1170.12 Ca.P.C.

Die zweite "Three Strikes"-Vorschrift, die im November 1994 durch das bestätigende Plebiszit zu *Proposition 184* in Kraft gesetzt wurde, ist dagegen im zweiten Teil des *California Penal Code* ("Part 2: Criminal Procedure") unter Titel Nr.7 ("Proceedings at Trial and before Judgement") geführt und wurde mit der neu eingeführten Regelung §1170.12 Ca.P.C. festgeschrieben.¹⁸⁹⁹ Beide "Three Strikes"-Vorschriften weisen neben ihrer unterschiedlichen Verortung

¹⁸⁹⁸ COUZENS (1999b), §1, S.2; MENASTER / RICCIARDULLI, S.1; LEVENSON (1998), §25, S.78; RAYMOND / HALL, S.446; JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (1994), S.3; VITIELLO (1997a), S.403f.

¹⁸⁹⁹ COUZENS (1999b), §1, S.2; MENASTER / RICCIARDULLI, S.1; LEVENSON (1998), §25, S.78; RAYMOND / HALL, S.446

im *California Penal Code* und abgesehen von geringfügigen Divergenzen im Wortlaut und Normaufbau (Bezifferung), bis auf eine einzige, inhaltliche Abweichung, auf die an späterer Stelle noch einzugehen sein wird, absolut identische Regelungsinhalte auf¹⁹⁰⁰ und ergänzen sich darüber hinaus auch im Hinblick auf ihren jeweiligen zeitlichen Geltungs- bzw. Anwendungsbereich (hierzu sogleich).

Dies rechtfertigt es nicht nur, im allgemeinen von "dem kalifornischen 'Three Strikes'-Gesetz" zu sprechen, sondern erlaubt es im folgenden auch, die wesentlichen Regelungsinhalte von §667(b)-(i) Ca.P.C. und §1170.12 Ca.P.C. gemeinsam abzuhandeln.¹⁹⁰¹

Bevor nun in die dogmatische Betrachtung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. eingestiegen wird, sei darauf hingewiesen, daß der vollständige Gesetzestext beider Vorschriften im Anhang A, Nr.3 wiedergegeben ist und dort nachgelesen werden kann.

2. Verhältnis zwischen den Vorschriften §667(b)-(i) und 1170.12 Ca.P.C. (zeitlicher Geltungs- bzw. Anwendungsbereich)

Das Verhältnis zwischen den beiden "Three Strikes"-Vorschriften §667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bzw. die Frage, welche der beiden fast inhaltsgleichen Normen nun im Einzelfall zur Anwendung kommt, bestimmt sich nach dem zeitlichen Geltungsbereich der jeweiligen Vorschrift.

Die "Three Strikes"-Vorschrift §667(b)-(i) Ca.P.C., die von der kalifornischen Legislative erlassen wurde, trat, als besondere Dringlichkeitsgesetzgebung bzw. "urgency legislation" (Ergänzung von AB 971 um eine "urgency clause"), unmittelbar mit ihrer formellen Aufnahme in die kalifornischen Gesetzesblätter am 7. März 1994 um 14.45 Uhr in Kraft.¹⁹⁰² Die durch den Volksentscheid über *Proposition 184* eingeführte "Three Strikes"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. trat nach Maßgabe der kalifornischen Verfassung an dem Tag nach dem bestätigenden Plebiszit (bzw. dem November-Wahltermin vom 8.11.1994) in Kraft, d.h. mit Beginn des 9. November 1994.¹⁹⁰³ Im Hinblick auf den zeitlichen Geltungs- bzw. Anwendungsbereich beider "Three Strikes"-Vorschriften gilt, daß §667(b)-(i) Ca.P.C. nur auf solche Rückfalltaten Anwendung findet, die in der Zeitspanne vom 7.3.1994 (nach

¹⁹⁰⁰ COUZENS (1999b), §1, S.2; LEVENSON, §25, S.78, RAYMOND / HALL, S.25, 446

¹⁹⁰¹ COUZENS (1999b), §1, S.2; MENASTER / RICCIARDULLI, S.1; LEVENSON (1998), §25, S.81

¹⁹⁰² vgl. oben, S.552; vgl. ferner: MENASTER / RICCIARDULLI, S.4; COUZENS (1999b), S.1-2, Fn.4; O'MALLEY, N., S.1

¹⁹⁰³ vgl. oben, S.608; vgl. auch COUZENS (1999b), §1, S.2; LEVENSON (1998), §25, S.78 (Fn.505); MENASTER / RICCIARDULLI, S.4

14.45 Uhr), bis einschließlich dem 8.11.1994 verübt wurden. Alle Rückfalltaten, die hingegen nach dem Inkrafttreten der fast inhaltsgleichen "*Three Strikes*"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. verübt wurden, d.h. am oder nach dem 9.11.1994 begangen wurden, unterfallen demgegenüber dieser "jüngeren Vorschrift" (Vorrang des später erlassenen Gesetzes).¹⁹⁰⁴

3. Überblick zu den Regelungsinhalten

Die Regelungsinhalte des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) lassen sich in systematischer Hinsicht im wesentlichen in vier Gruppen untergliedern und werden im folgenden in dieser Reihenfolge behandelt: (1) Definition des sachlichen Anwendungsbereichs, (2) Regelungen zum Umfang der Strafschärfung, (3) spezielle Verfahrensvorschriften und schließlich (4) allgemeine Vorschriften.

4. sachlicher Anwendungsbereich

a. Anforderungen an die aktuelle Schuldfeststellung ("*any felony*"-Regel)

Eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes setzt nach den §§667(c), 1170.12(a) Ca.P.C. zunächst immer voraus, daß ein im tatbestandlichen Sinn vorbelasteter Rezidivist gegenwärtig bzw. aktuell irgendeine "*felony conviction*" erleidet, also vor einem kalifornischen Gericht, wegen der Begehung eines beliebigen Verbrechens (*felony*), formell für schuldig befunden wurde. Insofern sind zwei weitere Dinge bemerkenswert.

Da der Wortlaut der §§667(c), 1170.12(a) Ca.P.C. explizit verlangt, daß der Angeklagte aktuell eine "*felony conviction*" erlitten hat ("*...a defendant has been convicted of a felony...*") kann das "*Three Strikes*"-Gesetz grundsätzlich nur Anwendung gegenüber solchen Rückfalltätern finden, die gegenwärtig nach kalifornischem Erwachsenenstrafrecht behandelt werden. Dies folgt aus einer terminologischen Differenzierung, die im kalifornischen Strafrecht zwischen formellen Schuldfeststellungen in herkömmlichen Erwachsenenstrafverfahren ("*convictions*") und solchen in Jugendstrafverfahren gemacht wird, in denen Schuldfeststellungen aus Gründen, auf die noch zurückzukommen sein wird, grundsätzlich als "*adjudications*" bezeichnet werden. Hieraus folgt, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz bzw. §667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. generell nur gegenüber solchen Rückfalltätern zur Anwendung kommen kann, die (1) zum

¹⁹⁰⁴ COUZENS (1999b), §1, S.2f.; LEVENSON (1998), §25, S.78; O'MALLEY, N., S.1

Zeitpunkt ihrer letzten Tatbegehung bereits volljährig oder (2) zwar noch minderjährig waren, aber aufgrund ihrer Persönlichkeit und der Schwere ihres Rechtsbruchs ausnahmsweise unter kalifornischem Erwachsenenstrafrecht angeklagt wurden. Die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. können dagegen grundsätzlich keine Anwendung auf Jugendliche finden, die nach kalifornischem Jugendstrafrecht vor kalifornischen Jugendgerichten einer Verbrechenbegehung überführt wurden, da diese in einem solchen Fall nur eine "*adjudication*" und gerade keine "*conviction*" erleiden. Während auf die Eigenheiten des kalifornischen Jugendstrafrechts im Anschluß noch näher eingegangen wird, kann an dieser Stelle als Faustregel festgehalten werden, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz in der Hauptsache nur auf erwachsene Rückfalltäter anwendbar ist, da ja gewöhnlich auch eine gewisse Zeit einkalkuliert werden muß, bis ein Straftäter die unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. weiterhin erforderlichen "*strike*"-Vorbelastungen angesammelt hat.

Zum anderen ist nochmals hervorzuheben, daß der Kreis der Verbrechen, die bei Vorliegen von qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen und im Fall eines aktuellen Verbrechens-Schuldspruchs die neuen Rückfallstrafscharfungen auslösen können, überhaupt nicht eingeschränkt wird, sondern statt dessen jede der ca. 500 Straftaten, die nach kalifornischem Strafrecht als Verbrechen bzw. *felonies* eingestuft sind (Strafdrohung = Freiheitsstrafe von über einem Jahr Dauer), bei einem aktuellen Schuldspruch den Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. eröffnen ("*any felony*"-Regel).¹⁹⁰⁵

Hierzu zählen u.a. auch die bereits mehrfach angesprochenen "*wobbler*"-Straftatbestände des kalifornischen Strafrechts, die anhand ihrer gesetzlichen Strafdrohung nicht eindeutig als Vergehen (*misdemeanor*) oder Verbrechen (*felony*) einzuordnen sind, sondern deren Deliktsqualität letztendlich davon abhängt, wie der Tatvorwurf im konkreten Fall von der Anklagebehörde und dem Gericht eingestuft und welche Strafe verhängt wird. Wird ein "*wobbler*"-Delikt im Einzelfall als Verbrechen angeklagt und der Angeklagte dementsprechend für schuldig befunden und sanktioniert, so ist der Schuldspruch wegen des "*wobbler*"-Tatvorwurfs als Verbrechens-Schuldspruch bzw. "*felony conviction*" zu bewerten und eröffnet bei Vorliegen von qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen des betreffenden Täters ebenfalls den Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. Neben dem bekanntesten "*wobbler*"-Tatbestand des kalifornischen Strafrechts, dem "Bagatelldiebstahl mit einer Vorverurteilung wegen spezifizierter

¹⁹⁰⁵ COUZENS (1999b), §1.S.1f.; LEVENSON (1998), §25, S.77; MENASTER / RICCIARDULLI, S.42, 53; DICKEY (1996), S.6; MAURER (1994c), S.33; VITIELLO (1997b), S.1602 (Fn.2)

Eigentumsdelikte" ("*petty theft with a prior*", §666 Ca.P.C.), können als weitere Beispiele für solche "Zwitterstraftaten" auch der körperliche Angriff mit einer "tödlichen Waffe" oder einer Schußwaffe ("*assault with a deadly weapon / firearm*", §245(a), (b) Ca.P.C.), die Tötung eines Menschen im Zusammenhang mit dem Führen eines Kraftfahrzeugs ("*vehicular manslaughter*", §§192(c)(1), 193(c)(1) Ca.P.C.), die Geldwäsche ("*money laundering*", §186.10(a) Ca.P.C.), Sachbeschädigungen durch das Sprühen von Graffiti mit einem verursachten Schaden zwischen \$5.000 und \$50.000 ("*vandalism, defacement of property with graffiti*", §594(b)(2) Ca.P.C.) und insbesondere auch zahlreiche Fälle des geringfügigen Drogenbesitzes (abhängig vom jeweiligen Betäubungsmittel) genannt werden.¹⁹⁰⁶

b. Anforderungen an qualifizierende "strike"-Vorbelastungen

Hinsichtlich kriminellen Vorbelastungen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz gefordert werden, stellen die §§667(c), 1170.12(a) Ca.P.C., wie schon zuletzt die 1982 eingeführte "*serious felony enhancement*"-Rückfallvorschrift (§667 a.F. bzw. 667(a), (j) Ca.P.C), nicht mehr auf frühere *prison*-Freiheitsstrafen ab, die der Täter in der Vorzeit verbüßt hat ("*prior prison terms*"), sondern lassen bereits das Vorliegen von formellen Schuldfeststellungen genügen, die der Täter in der Vergangenheit wegen der Begehung von Verbrechen erlitten hat (*prior felony convictions*). Anders als bei der gegenwärtigen bzw. aktuell erlittenen Schuldfeststellung, die nach der "*any felony*"-Regel wegen irgendeines beliebigen Verbrechens erfolgen kann, müssen die "*strike*"-Vorbelastungen bzw. "*prior felony convictions*" nach den §§667(d), 1170.12(b) Ca.P.C. aber grundsätzlich wegen ausgewählter Verbrechen ergangen sein. Damit bedient sich das "*Three Strikes*"-Gesetz im Hinblick auf den aktuellen "*strike*" bzw. Verbrechensschuldspruch, der die Strafschärfung auslöst und die als qualifizierend anerkannten "*strike*"-Vorbelastungen (bzw. früheren Verbrechensschuldsprüche), grundsätzlich zweier unterschiedlicher Definitionen, wie der Begriff "*strike*" interpretiert wird.

Die §§667(d), 1170.12(b) Ca.P.C. nennen insgesamt 4 Arten von Vorbelastungen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz als qualifizierende "*prior felony convictions*" bzw. "*strike*"-Vorbelastungen anerkannt werden und Berücksichtigung finden. Hierzu zählen zurückliegende Schuldfeststellungen, die (1) wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. oder

¹⁹⁰⁶ WALSH, J. (1999), S.11

(2) eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. ergangen sind, (3) entsprechende Schuldfeststellungen, die der Täter wegen einer dieser Taten in anderen U.S.-Jurisdiktionen erlitten hat ("*out of state convictions*") und letztlich (4) auch bestimmte Vorbelastungen, die gegen den Täter in seiner Jugend, unter Anwendung des kalifornischen "Jugendstrafrechts", zustandegekommen sind ("*juvenile adjudications*").

aa. frühere Schuldfeststellungen wegen "violent-" oder "serious felonies"

aaa. "violent felonies" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. (i.d.F. vom 30.6.1993)

Als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen (im folgenden auch als "*strike priors*" bezeichnet) kommen gem. §§667(d)(1), 1170.12(b)(1) CA.P.C. zunächst solche früheren Schuldfeststellungen in Betracht, die der Täter wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. erlitten hat.

Zu beachten gilt aber, daß sowohl in §667(h) Ca.P.C. als auch in §2 des Volksbegehrens *Proposition 184*, durch welches §1170.12 Ca.P.C. eingeführt wurde, eine allgemeine statische Verweisung festgeschrieben ist, nach der bei allen Rechtsvorschriften, die von §667(c)-(g) Ca.P.C. bzw. §1170.12 Ca.P.C. in Bezug genommen werden, auf deren jeweilige Gesetzesfassung vom 30.6.1993 abzustellen ist (vollständige Text von *Proposition 184* ist dem Anhang A unter Nr.4 beigelegt). Hieraus folgt, daß im Anwendungsbereich beider "*Three Strikes*"-Vorschriften grundsätzlich nur solche früheren "*violent felony*"-Schuldsprüche eines Täters als qualifizierende "*strike priors*" in Betracht kommen, die wegen Verbrechen ergingen, die bereits an diesem Stichtag (30.6.1993) in der Liste der "*violent felonies*" nach §667.5(c) Ca.P.C. geführt waren.¹⁹⁰⁷

Da die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. des weiteren grundsätzlich keine Beschränkung hinsichtlich des Alters von "*strike priors*" enthalten (keine "*washout period*", vgl. hierzu sogleich unten), kommen andererseits aber auch entsprechende frühere Schuldsprüche als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen in Betracht, die der Täter noch vor der Einführung von §667.5 Ca.P.C.(1977), also zu einer Zeit erlitten hat, als die Deliktskategorie der "*violent felonies*" im kalifornischen Strafrecht überhaupt noch nicht existierte. Entscheidend ist einzig und allein, daß das Verbrechen, das dem früheren

¹⁹⁰⁷ vgl. auch COUZENS (1999b), §2, S.9; MENASTER / RICCIARDULLI, S.7

Schuldspruch zugrunde lag, am 30.6.1993 als "*violent felony*" eingestuft und in §667.5(c) Ca.P.C. aufgelistet war.¹⁹⁰⁸

Vorangegangene Schuldfeststellungen, die wegen Verbrechen ergingen, die erst nach dem 30.6.1993 in der Gruppe der "*violent felonies*" nach §667.5(c) Ca.P.C. aufgenommen wurden, können unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz dagegen grundsätzlich keine qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren. Dies gilt bspw. für den Verbrechenstatbestand des "Raubes eines Kraftfahrzeugs" (*carjacking*, §215 Ca.P.C.), der erst nach dem 30.6.1993 in die Liste der "*violent felonies*" aufgenommen wurde.¹⁹⁰⁹

Eine Liste der Verbrechen, die am 30.6.1993 in §667.5(c) Ca.P.C. als "*violent felonies*" klassifiziert wurden, findet sich im Anhang A unter Nr.5.

bbb. "serious felonies" i.S.v. §1192.7(c) Ca. P.C. (i.d.F. vom 30.6.1993)

Als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz kommen gem. der §§667(d)(1), 1170.12(b)(1) CA.P.C. weiterhin solche Schuldsprüche in Betracht, die der Täter in der Vorzeit wegen der Begehung eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. erlitten hat.

Auch insofern werden aufgrund der allgemeinen statischen Verweisung in §667(h) Ca.P.C. und §2 von *Proposition 184* allerdings wiederum nur solche früheren Schuldsprüche berücksichtigt, die wegen der Begehung eines Verbrechens ergingen, das bereits am 30.6.1993 in der Gruppe der "*serious felonies*" erfaßt war. Aufgrund der statischen Verweisung scheiden bspw. die erst nach diesem Stichtag in die Liste der "*serious felonies*" aufgenommenen Verbrechens-tatbestände des *carjacking* (§215 Ca.P.C.) und der Verabredung zum Verkauf von Drogen an Minderjährige (§11055 *California Health and Safety Code*) aus.¹⁹¹⁰ Da einige der Verbrechen, die erst später in §1192.7(c) Ca.P.C. aufgenommen wurden, aber zugleich alle Tatbestandsmerkmale von Straftaten erfüllen, die bereits an dem relevanten Stichtag des 30.6.1993 als "*serious felonies*" klassifiziert waren, können sie gleichwohl auf diesem Wege als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung verfolgt werden. Zwar konstituiert ein früherer Schuldspruch wegen des Raubes eines Kraftfahrzeuges (*carjacking*) per se keine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung, doch stellt dieser Schuldspruch, soweit das *carjacking* unter persönlichem Einsatz einer Schußwaffe begangen wurde, zugleich auch einen früheren Schuldspruch

¹⁹⁰⁸ COUZENS (1999b), §2, S.10

¹⁹⁰⁹ a.a.O., §2, S.9; MENASTER / RICCIARDULLI, S.7

¹⁹¹⁰ COUZENS (1999b), §2, S.9

wegen "der Begehung eines Verbrechens dar, bei dem der Angeklagte persönlich eine gefährliche oder tödliche Waffe benutzt hat" dar, und dieser generalklauselartige Tatbestand wurde bereits am 30.6.1993 als "*serious felony*" unter §1192.7(c)(24) Ca.P.C. geführt.¹⁹¹¹

Eine Liste der Verbrechen, die am 30.6.1993 in §1192.7(c) Ca.P.C. als "*serious felonies*" geführt wurden, findet sich ebenfalls im Anhang A unter Nr.5.

ccc. besondere Bestimmungen in Hinsicht auf frühere Schuldfeststellungen wegen "violent-" und "serious felonies"

Bezüglich der Frage, ob eine frühere Schuldfeststellung wegen der Begehung eines als "*violent-*" oder "*serious felony*" eingestuften Verbrechens, als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung im tatbestandlichen Sinn anzusehen ist, sind gem. der §§667(d)(1)(A)-(D), 1170.12(b)(1)(A)-(D) Ca.P.C. weiterhin folgende Regeln zu beachten.

aaaa. "wobbler"-Problematik (§17(b),(c) Ca.P.C.)

Vor dem Hintergrund, daß es sich bei einigen der Verbrechen, die am 30.6.1993 als "*violent-*" oder "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. eingestuft waren, ursprünglich einmal um "*wobbler*"-Delikte handelte, die nach kalifornischem Strafrecht sowohl die Deliktsqualität eines Vergehens als auch Verbrechens aufweisen können (bspw. der Diebstahl einer Schußwaffe "*Grand theft involving a firearm*" = "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c)(27) Ca.P.C.)¹⁹¹², werden unter beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften spezielle Regeln aufgestellt, wie die Beurteilung der Frage zu erfolgen hat, ob eine frühere Schuldfeststellung wegen eines solchen "*wobbler*"-Delikts eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung darstellt (§§667(d)(1), 1170.12 (b)(1) Ca.P.C.).

Wie bereits angesprochen, sind nach kalifornischem Strafrecht alle Straftaten, die mit der Todesstrafe oder einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe von über einem Jahr Dauer strafbewehrt sind, als Verbrechen (*felonies*)¹⁹¹³ und alle anderen Straftaten, die mit einer Geldstrafe und/oder einer kurzzeitigen *jail*-Freiheitsstrafe von bis zu einem Jahr Dauer strafbewehrt sind

¹⁹¹¹ vgl.: "A felony which was added to the serious felony list after June 30, 1993, cannot qualify as a 'strike prior'. But... (the) prior for carjacking with the use of a firearm is a 'strike prior' because he personally used a weapon under 1192.7(c)(24) Ca.P.C." [MENASTER / RICCIARDULLI, S.7]

¹⁹¹² MENASTER / RICCIARDULLI, S.11; PEOPLE v. FRANKLIN (1997) 57 Cal.App.4th 68

¹⁹¹³ vgl. §17(a) Ca.P.C.: "A felony is a crime punishable with death or by imprisonment in the state prison..."

als Vergehen (*misdemeanors*) eingestuft.¹⁹¹⁴ Ebenso wurde bereits erörtert, daß sich im kalifornischen Strafrecht verschiedene sog. "wobbler"-Straftaten finden, deren gesetzliche Strafdrohungen sowohl eine Sanktionierung mit einer Geld- und/oder kurzzeitigen *jail*-Freiheitsstrafe oder aber mit einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe zulassen und deren Deliktsqualität (Vergehen oder Verbrechen) nicht von vornherein verbindlich festgelegt ist.¹⁹¹⁵

Bei diesen "Zwitter-Delikten", die eine Eigenheit des kalifornischen Strafrechts darstellen, hängt die Deliktsqualität davon ab, wie der "wobbler"-Straftatbestand von der Staatsanwaltschaft und dem Gericht im konkreten Strafverfahren behandelt bzw. eingestuft wird und welche Sanktion das Gericht im Rahmen seines traditionellen Strafzumessungsmeresses letztendlich tatsächlich verhängt. Abhängig von der Einstufung und Sanktionierung im Einzelfall weist die "wobbler"-Straftat dann entweder die Deliktsqualität eines Vergehens oder eines Verbrechens auf.¹⁹¹⁶ Entsprechendes gilt freilich auch für strafrechtliche Vorbelastungen wegen "wobbler"-Delikten, die dann entweder einen früheren Vergehensschuldpruch (*prior misdemeanor conviction*) oder aber, wie dies unter den §§667(c), 1170.12(a) Ca.P.C. für qualifizierende "strike"-Vorbelastungen gefordert wird, einen früheren Verbrechensschuldpruch (*prior felony conviction*) darstellen.

Während bislang nur sehr abstrakt skizziert wurde, daß die Deliktsqualität einer "wobbler"-Straftat anhand der Sanktion bestimmt werden kann, die für sie ausgesprochen wurde (Vergehen bzw. *misdemeanor* = Geld- oder kurzzeitige *jail*-Freiheitsstrafe bis zu max. einem Jahr und Verbrechen bzw. *felony* = längerfristige *prison*-Freiheitsstrafe), ist hinsichtlich der Beurteilung der Deliktsqualität eines jeden "wobbler"-Delikts sowie der Qualität einer diesbezüglichen Schuldfeststellung als Vergehens- oder Verbrechensschuldpruch, im einzelnen folgendes zu beachten:

Die gesetzliche Grundregel besagt, daß ein "wobbler"-Straftatbestand unter prozessualen Gesichtspunkten zunächst einmal immer als Verbrechen (*felony*) zu behandeln ist, es sei denn, es greift eine der Ausnahmen, die in

¹⁹¹⁴ vgl. §17(a)Ca.P.C.: "...Every other crime or public offense is a misdemeanor..."; §19 Ca.P.C.: "Except in cases where a different punishment is prescribed by any law of this state, every offense declared to be a misdemeanor is punishable by imprisonment in the county jail not exceeding six months, or by a fine not exceeding one thousand dollars (\$1.000), or by both." und §19.2 Ca.P.C.: "In no case shall any person sentenced to confinement in a county or city jail... on conviction of a misdemeanor... be committed for a period in excess of one year..."; Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, daß auch das kalifornische Strafrecht schließlich noch die sog. *infractions* kennt, die mit den Ordnungswidrigkeiten nach bundesdeutschem Recht vergleichbar sind. Diese sind in §19.8 Ca.P.C. abschließend aufgezählt und können im Höchstmaß mit einer Geldbuße bis zu \$250 geahndet werden. [LEVENSON (1998), §25, S.45]

¹⁹¹⁵ vgl. oben, S.265-268, 308-309, 570, 613-614

¹⁹¹⁶ DALTON, §1, S.2; LEVENSON (1998), §25, S.39

§17(b),(c) Ca.P.C. geregelt sind.¹⁹¹⁷ In §17(b),(c) Ca.P.C. werden nun verschiedene Konstellationen genannt, die dazu führen, daß die Deliktsqualität eines "wobbler"-Straftatbestandes verbindlich und "für alle Zwecke" - also auch hinsichtlich einer möglichen Berücksichtigung in späteren Strafverfahren - von einem Verbrechen auf ein Vergehen herabgestuft wird.

Zu diesen Konstellationen zählt insbesondere der Fall, daß die Staatsanwaltschaft den "wobbler"-Tatvorwurf von Anfang an als Vergehen anklagt oder aber zunächst als Verbrechen angeklagt hat und dann noch später bzw. irgendwann im weiteren Verlauf des erstinstanzlichen Strafverfahrens, auf ein Vergehen reduziert.¹⁹¹⁸ Gleiches gilt für den Fall, daß ein "wobbler"-Delikt zwar von der Staatsanwaltschaft als Verbrechen angeklagt wird und das Gericht die Deliktsqualität des "wobbler"-Anlagevorwurfs dann aber zu irgendeinem Zeitpunkt des erstinstanzlichen Strafverfahrens eigenmächtig zu einem Vergehen herabstuft.¹⁹¹⁹ Dies ist sogar noch im zweiten Verfahrensabschnitt der Straffestsetzung bzw. des *sentencing* möglich (mit dem das erstinstanzliche Strafverfahren endet), d.h. selbst dann, wenn der "wobbler"-Tatvorwurf als Verbrechen angeklagt worden war und die Schuld des Angeklagten im ersten Verfahrensabschnitt entsprechend festgestellt wurde - also bereits ein Verbrechensschuldspruch bzw. eine *felony conviction* vorliegt -, kann das Gericht den "wobbler"-Tatvorwurf anläßlich der Straffestsetzung gleichwohl immer noch auf ein Vergehen reduzieren und lediglich mit einer Geld- und/oder kurzzeitigen *jail*-Freiheitsstrafe ahnden.¹⁹²⁰ Geschieht dies, wird freilich auch der vorangegangene Verbrechensschuldspruch (*felony conviction*) im nachhinein in einen Vergehensschuldspruch (*misdemeanor conviction*) konvertiert und ist fortan "für alle Zwecke", insbesondere auch im Zusammenhang mit der späteren Verhängung von Rückfallstrafscharfungen, "lediglich" als früherer Vergehensschuldspruch (*prior misdemeanor conviction*) zu behandeln.¹⁹²¹

¹⁹¹⁷ vgl.: §17(b) Ca.P.C.: "When a crime is punishable, in the discretion of the court, by imprisonment in the state prison or by fine or imprisonment in the county jail, it is a misdemeanor for all purposes under the following circumstances: ..."; vgl. ferner DALTON, §1, S.3 m.w.N.; PEOPLE v. WALKER (1969) 272 Cal.App.2d 252, 254

¹⁹¹⁸ vgl. bspw.: §17(b)(4) Ca.P.C.: "When the prosecuting attorney files in a court having jurisdiction over misdemeanor offenses a complaint specifying that the offense is a misdemeanor..."

¹⁹¹⁹ vgl. bspw. §17(b)(5) Ca.P.C.: "When, at or before the preliminary hearing or prior to filing an order pursuant to Section 872, the magistrate determines that the offense is a misdemeanor, in which event the case shall proceed as if the defendant had been arraigned on a misdemeanor complaint."

¹⁹²⁰ vgl. bspw. §17(b)(1) Ca.P.C.: "After a judgment imposing a punishment other than imprisonment in the state prison."

¹⁹²¹ PEOPLE v. MARSHALL (1991) 227 Cal.App. 3d 502, 504 (*felony reduced to misdemeanor remains misdemeanor for purposes of subsequent sentence enhancement*); vgl. auch DALTON, §1, S.3 m.w.N.

Neben den vorgenannten Konstellationen nennt §17(b),(c) Ca.P.C. schließlich auch noch weitere Fälle, in denen die Deliktsqualität einer "wobbler"-Straftat, die als Verbrechen angeklagt, festgestellt (Verbrechens-schuldspruch bzw. *felony conviction*) und entsprechend sanktioniert wurde (*prison*-Freiheitsstrafe oder *probation*-Bewährungsstrafe), sogar noch nach Abschluß des erstinstanzlichen Strafverfahrens bzw. während oder am Ende der Strafvollstreckung, dennoch auf ein Vergehen reduziert wird.

Dies kann in bestimmten Fällen entweder durch das Gericht erfolgen (insbesondere nachdem ein "wobbler"-Delikt, das als Verbrechen eingestuft wird zunächst mit einer *probation*-Bewährungsstrafe sanktioniert wurde, §17(b)(3) Ca.P.C.)¹⁹²², oder ist in anderen Fällen sogar kraft Gesetz angeordnet und erfolgt dann automatisch. Letzteres kann bspw. nach §17(c) Ca.P.C. der Fall sein, wenn das Gericht einen nach kalifornischem Erwachsenenstrafrecht verurteilten jugendlichen oder heranwachsenden Straftäter, der zum Zeitpunkt seiner Verhaftung unter 21 Jahren alt war, zunächst zu einer *prison*-Freiheitsstrafe von über einem Jahr verurteilt, ihn aber anstatt in ein Staatsgefängnis bzw. den staatlichen CDC-Erwachsenenstrafvollzug, gem. den §§1731, 1731.5 *California Welfare and Institutions Code* in den staatlichen kalifornischen Jugendstrafvollzug (*California Youth Authority*) einweist. Wird der Täter dann später "ehrenhaft" aus dem Jugendstrafvollzug entlassen, ist die "wobbler"-Straftat, die dieser Verurteilung zugrunde lag, fortan automatisch "zu allen Zwecken" als Vergehen und die diesbezügliche Schuldfeststellung ebenso nur als Vergehensschuldspruch (*prior misdemeanor conviction*) zu bewerten.¹⁹²³

Unter welchen sonstigen Voraussetzungen diese "nachträglichen Herabstufungen" (nach Abschluß des erstinstanzlichen Strafverfahrens) eines "wobbler"-Delikts auf ein Vergehen erfolgen können, ist vorliegend nicht weiter von Belang.

bbbb. maßgeblicher Zeitpunkt für die Beurteilung der Deliktsqualität

Entscheidend ist vielmehr allein, daß beide "Three Strikes"-Vorschriften nun genau die letztgenannten Konstellationen solcher "nachträglicher Herabstufungen" der Deliktsqualität einer "wobbler"-Straftat (nach Abschluß

¹⁹²² vgl. §17(b)(3) Ca.P.C.: "*When the court grants probation to a defendant without imposition of sentence and at the time of granting probation, or on application of the defendant or probation officer thereafter, the court declares the offense to be a misdemeanor.*"

¹⁹²³ vgl. §17(c) Ca.P.C.: "*When a defendant is committed to the Youth Authority for a crime punishable, in the discretion of the court, by imprisonment in the state prison or by a fine or imprisonment in the county jail, the offense shall, upon discharge of the defendant from the Youth Authority, thereafter be deemed a misdemeanor for all purposes.*"

des erstinstanzlichen Strafverfahrens incl. der Straffestsetzung) adressieren und festlegen, daß diese im Anwendungsbereich des "Baseball"-Gesetzes grundsätzlich keine Rolle spielen sollen.¹⁹²⁴ Die §§667(d)(1), 1170.12 (b)(1) Ca.P.C. ordnen dabei nach ihrem Wortlaut an, daß

"hinsichtlich der Frage, ob eine frühere Schuldfeststellung wegen eines "wobbler"-Delikts einen qualifizierenden Verbrechensschuldspruch darstellt, grundsätzlich auf den Zeitpunkt der Schuldfeststellung abzustellen ist und die daraufhin ausgeurteilte Sanktion grundsätzlich keine Rolle spielt, es sei denn die Sanktion, die im Rahmen der anschließenden Straffestsetzung (*sentencing*) verhängt wurde, hätte den "wobbler"-Tatvorwurf automatisch in ein Vergehen konvertiert."¹⁹²⁵

Diese recht kompliziert anmutende Gesetzesformulierung besagt aber nichts anderes, als daß hinsichtlich des Zeitpunkts, bis zu dem die Herabstufung der Deliktsqualität einer "wobbler"-Straftat auf ein Vergehen unter dem "Three Strikes"-Gesetz eine Rolle spielen kann, spätestens mit dem Abschluß des erstinstanzlichen Strafverfahrens, sprich dem Ende des zweiten Verfahrensabschnitts der Straffestsetzung (*sentencing*), eine verbindliche zeitliche Grenze gesetzt wird. Wurde ein "wobbler"-Delikt im Verlauf des früheren Strafverfahrens nicht schon vor der Schuldfeststellung auf ein Vergehen reduziert, liegt nämlich zu dem relevanten Beurteilungszeitpunkt nach den §§667(d)(1), 1170.12 (b)(1) Ca.P.C., namentlich dem Zeitpunkt der damaligen Schuldfeststellung (Ende des ersten Verfahrensabschnitts des damaligen Strafverfahrens), zunächst immer ein Verbrechensschuldspruch bzw. eine "*prior felony conviction*" vor.¹⁹²⁶

Als einzige Ausnahme von dem Grundsatz, daß hinsichtlich der Beurteilung der Qualität des damaligen "wobbler"-Schuldspruchs (Vergehen / Verbrechen) auf den Zeitpunkt der Schuldfeststellung abzustellen ist, nennen die §§667(d)(1), 1170.12 (b)(1) Ca.P.C. nun den Fall, daß anläßlich des anschließenden zweiten Verfahrensabschnitts der Straffestsetzung (*sentencing*) dann "eine Sanktion ausgeurteilt wurde, welche die Deliktsqualität des "wobbler"-Tatvorwurfs automatisch auf Vergehen reduziert (= Geld- oder kurzzeitige *jail*-Freiheitsstrafe)", was impliziert, daß es spätestens hier, also vor Abschluß des gesamten erstinstanzlichen Strafverfahrens, doch noch zu einer Reduzierung der "wobbler"-Deliktsqualität auf ein Vergehen gekommen sein

¹⁹²⁴ COUZENS (1999b), §2, S.10-11; MENASTER / RICCIARDULLI, S.11-13

¹⁹²⁵ vgl. bspw. §667(d)(1) Ca.P.C.: "...the determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of subdivision (b)-(i), inclusive, shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. ..."

¹⁹²⁶ DALTON, §1, S.3 m.w.N.; PEOPLE v. WALKER (1969) 272 Cal.App.2d 252

muß. War dies der Fall, ist auch der vorangegangene Schuldspruch - ebenso wie in allen anderen Fällen, in denen ein "wobbler"-Tatvorwurf bereits während des ersten Verfahrensabschnitts und vor der Schuldfeststellung auf ein Vergehen reduziert wurde - fortan "zu allen Zwecken" lediglich als ein Vergehensschuldspruch bzw. eine "*prior misdemeanor conviction*" einzustufen, welche unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz grundsätzlich keine "*strike*"-Vorbelastung konstituieren kann.

Demgegenüber stehen sämtliche anderen Konstellationen, in denen die Deliktsqualität einer zuvor als Verbrechen festgestellten (*felony conviction*) und entsprechend sanktionierten "wobbler"-Straftat (*prison*-Freiheitsstrafe oder *probation*-Bewährungsstrafe) noch im nachhinein, d.h. nach der damaligen Straffestsetzung (*sentencing*) bzw. dem Abschluß des früheren erstinstanzlichen Strafverfahrens auf ein Vergehen reduziert werden (Fälle der "nachträglichen Herabstufung" durch das Gericht / kraft Gesetz) einer Berücksichtigung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz nicht entgegen. Nach den §§667(d)(1), 1170.12 (b)(1) Ca.P.C. ist hier nämlich grundsätzlich auf den Zeitpunkt der Schuldfeststellung abzustellen, in dem in diesen Fällen immer ein Verbrechen schuldspruch bzw. die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz geforderte "*prior felony conviction*" vorlag.¹⁹²⁷

Zusammenfassend kann damit festgehalten werden, daß alle früheren Schuldfeststellungen, die ein Täter im Hinblick auf einen "wobbler"-Straftatbestand erlitten hat, der am 30.6.1993 als "*violent*-" oder "*serious felony*" gem. der §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. eingestuft war, dann qualifizierende "*prior felony convictions*" und damit "*strike*"-Vorbelastungen im Sinne des "*Three Strikes*"-Gesetzes darstellen, wenn die Deliktsqualität des "wobbler"-Tatvorwurfs im früheren Strafverfahren nicht spätestens bei der damaligen Straffestsetzung (*sentencing*) auf ein "Vergehen" reduziert wurde. Ist es bis zu diesem Zeitpunkt bzw. dem Abschluß des erstinstanzlichen Strafverfahrens nicht zu einer Reduzierung der Deliktsqualität des "wobbler"-Tatvorwurfes auf ein Vergehen gekommen ist, spielen noch später erfolgte, "nachträgliche Herabstufungen" der Deliktsqualität von einem Verbrechen auf ein Vergehen (durch das Gericht / kraft Gesetz, bspw. nach der erfolgreichen Absolvierung einer *probation*-Bewährungsstrafe) unter "*Three Strikes*"-Gesetz grundsätzlich keine Rolle mehr. Entscheidend ist allein, daß das "wobbler"-Delikt noch zum Zeitpunkt der Straffestsetzung (Abschluß des damaligen, erstinstanzlichen Strafverfahrens) als Verbrechen behandelt wurde.

¹⁹²⁷ MENASTER / RICCIARDULLI, S.12-13

cccc. Irrelevanz der früheren Verfahrensdisposition bzw. Sanktion

Neben dieser zentralen Regel ordnen beide "*Three Strikes*"-Vorschriften noch ergänzend an, daß es hinsichtlich der Beurteilung der Frage, ob es sich bei einer früheren "*wobbler*"-Schuldfeststellung, wegen eines "*violent*-" oder "*serious felony*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. um einen Verbrechensschuldspruch (*prior felony conviction*) und damit eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung handelt oder nicht, ansonsten insbesondere auch keine Rolle spielt, ob das Gericht bei der Ahndung der "*wobbler*"-Straftat seinerzeit anstatt auf die Verhängung einer *prison*-Freiheitsstrafe, auf bestimmte alternative Sanktionsoptionen für Verbrechen bzw. *felonies* zurückgegriffen hat.

Im Rahmen der §§667(d)(1)(A)-(D), 1170.12 (b)(1) (A)-(D) Ca.P.C. wird dabei ausdrücklich festgestellt, daß es vollkommen unerheblich ist, ob (1) dem Täter seinerzeit eine *probation*-Bewährungsstrafe gewährt wurde (sowohl in Form einer "*suspension of the imposition of a sentence*" als auch der "*suspension of execution of a sentence*")¹⁹²⁸, (2) er nach der Rechtslage, die in Kalifornien bis 1982 galt, als sog. "*Mentally Disordered Sex Offender*" in einer Institution der staatlichen Gesundheitsbehörde untergebracht wurde¹⁹²⁹ oder (3) der Täter seinerzeit, aufgrund von Drogenabhängigkeit, nicht in ein Staatsgefängnis, sondern in das *California Rehabilitation Center* oder eine andere Strafvollzugseinrichtung eingewiesen wurde, "die der Umgehung eines Haftaufenthalts im Staatsgefängnis und der Wiedereingliederung von Straftätern dient." Als Einweisung in eine "sonstige Strafvollzugseinrichtung, die auf eine solche Diversion und resozialisierende Wiedereingliederung ausgerichtet ist, kommt vor allem die Überweisung eines heranwachsenden Straftäters in den staatlichen kalifornischen Jugendstrafvollzug (*California Youth Authority*) in Betracht (bis max. zum 24. Lebensjahr), welcher im Gegensatz zum staatlichen kalifornischen Erwachsenenstrafvollzug primär auf die Erziehung, Besserung und Resozialisierung seiner Insassen ausgelegt ist (hierzu sogleich).¹⁹³⁰

bb. "out of state convictions"

Als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen kommen unter beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften (§§667(d)(2), 1170.12(b)(2) CA.P.C.) weiterhin solche früheren Schuldsprüche in Betracht, die der Täter in der Vergangenheit in

¹⁹²⁸ vgl. oben, S.376-377

¹⁹²⁹ zu den Voraussetzungen der bis 1982 möglichen Behandlung von Straftätern als "*Mentally Disordered Sex Offender*"; vgl. oben, S.402

¹⁹³⁰ vgl. unten, S.633-634

anderen U.S.-Jurisdiktionen wegen der Begehung von Verbrechen erlitten hat, die nach kalifornischem Recht den Tatbestand einer Straftat erfüllt hätten, die bereits am 30.6.1993 in den §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. als "violent-" oder als "serious felony" geführt wurden.¹⁹³¹

cc. "juvenile adjudications"

Letztlich können gem. der §§667(d)(3), 1170.12(b)(3) Ca.P.C. - zum ersten und bislang einzigen Mal in der Geschichte des kalifornischen Strafrechts - auch bestimmte Straftaten, die ein Täter bereits im Alter von 16 oder 17 Jahren begangen hat und welche seinerzeit von einem kalifornischen Jugendgericht unter Anwendung des kalifornischen Jugendstrafrechts geahndet wurden (sog. "juvenile adjudications"), qualifizierende "strike"-Vorbelastungen konstituieren und damit im Rahmen eines speziellen Rückfallgesetzes Strafschärfungen nach sich ziehen.¹⁹³²

aaa. Überblick zum kalifornischen Jugendstrafrecht

Diesbezüglich ist zunächst erläuternd hervorzuheben, daß sich das Jugendstrafrecht in Kalifornien, wie auch im Rest der USA, ganz erheblich vom dortigen Erwachsenenstrafrecht unterscheidet und der Terminus des Jugendstrafrechts an sich unpassend ist.¹⁹³³

Während das kalifornische Erwachsenenstrafrecht seit Einführung des "Determinate Sentencing Law" im Jahre 1977 ausdrücklich auf die Bestrafung von Kriminellen abzielt und primär einen punitiven Zweck verfolgt, stellt das kalifornische Jugendstrafrecht schon immer eine besondere Ausformung der staatlichen Jugendfürsorge dar, die im Bereich delinquenten Verhaltens zwar auch dem Schutz der Gesellschaft, in erster Linie aber dem Wohlergehen bzw. der Behandlung und Resozialisierung jugendlicher Straftäter dient.¹⁹³⁴

¹⁹³¹ LEVENSON (1998), §25, S.79 und (2002), S.1084; COUZENS (1999b), §2, S.3-4

¹⁹³² vgl.: "The Three Strikes law breaks new ground in permitting juvenile adjudications to count as felony convictions for purposes of sentencing." [BROWN, J., S.274]

¹⁹³³ CURRY (1995-Part I), S.1; BROWN, J., S.274

¹⁹³⁴ CURRY (1995-Part I), S.1 und (1995-Part V), S.1; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Criminal Justice / Juvenile Populations), S.2; SZE, S.1094; OWENS, M., S.912; vgl. auch den Wortlaut der Vorschrift §202 *California Welfare and Institutions Code*, welche die rechtlichen Regelungen über die kalifornische Jugendgerichtsbarkeit einleitet: (a) "The purpose of this chapter is to provide for the protection and safety of the public and each minor under the jurisdiction of the juvenile court..." (b) "...Minors under the jurisdiction of the juvenile court as a consequence of delinquent conduct shall, in conformity with the interests of public safety and protection, receive care, treatment and guidance that is consistent with their best interest, that holds them accountable for their behavior and that is appropriate for their circumstances. The guidance may include punishment that is consistent with the rehabilitative objectives of this chapter..."

Das kalifornische Jugendstrafrecht bezweckt dabei, daß minderjährige Delinquenten, in ihrem eigenen und auch im staatlichen Interesse, die Form von Zuwendung und Führung erhalten sollen, die am besten dazu geeignet ist, ihnen Verantwortungsbewußtsein für ihr Handeln beizubringen. Vor diesem Hintergrund dient die Ahndung bzw. Sanktionierung von Jugenddelinquenz im "Golden State" ausdrücklich auch nicht der Bestrafung (wie im kalifornischen Erwachsenenstrafrecht), sondern ermöglicht es dem Staat, anstelle der Eltern, das Sorgerecht über straffällige Minderjährige auszuüben.¹⁹³⁵

Dieser grundlegende Unterschied zwischen dem kalifornischen Erwachsenen- und Jugendstrafrecht erklärt schließlich auch, warum das kalifornische Jugendstrafrecht, selbst nach der grundlegenden kriminalpolitischen Neuorientierung gegen Ende der 1970er Jahre und während der anschließenden "get tough on crime"-Ära, in seinen Grundsätzen und Eckpunkten weitgehend unangetastet blieb und auch weiterhin primär auf die Resozialisierung jugendlicher Straftäter abzielt. Die einzige bedeutende Einschränkung, die der zentrale und vorrangige Gedanke des Jugendschutzes im kalifornischen und U.S.-amerikanischen Jugendstrafrecht im Verlauf der "get tough on crime"-Bewegung hinnehmen mußte, waren die vielerorts erfolgreichen Reformbestrebungen, welche die gesetzlichen Möglichkeiten für die Behandlung schwerkrimineller Jugendlicher nach herkömmlichen Erwachsenenstrafrecht zum Teil deutlich ausdehnten.¹⁹³⁶

aaaa. Besonderheiten des kalifornischen Jugendstrafrechts

Die besondere Zwecksetzung, die das kalifornische Jugendstrafrecht bis in die Gegenwart aufweist, manifestiert sich auf mannigfaltige Weise und tritt zunächst einmal dadurch in Erscheinung, daß die Materie des Jugendstrafrechts ganz bewußt abseits der Kodifikation des herkömmlichen

¹⁹³⁵ vgl. bspw.: PEOPLE v. WEST (1984) 154 Cal.App.3d 100, 107: "Juvenile court proceedings are designed for rehabilitation of minors and not punishment." (IN RE DENNIS J. (1977) 72 Cal.App.3d 755, 762...). ...The purpose of such proceedings goes beyond the mere protection of the public from crime. The proceedings are intended to secure for the minor such care and guidance as will best serve the interests of the minor and the state, and impose upon the minor a sense of responsibility for his own acts (Welf. & Inst. Code, §202). The purpose of imprisonment pursuant to the criminal law, on the other hand, is punishment. (Pen. Code §1770, subd. (a).)..." ; vgl. ferner: IN RE CHARLES C. (1991) 132 Cal.App.3d 952, 955f.: "The rationale for the different treatment... of adults and juveniles is the different purpose of the adult and juvenile systems. While the aim of adult incarceration is punishment, a juvenile commitment is geared toward treatment and rehabilitation with the state providing substitute parental care for wayward youths during their minority. (IN RE DAEDLER (1924) 194 Cal. 320, 325-326)..."

¹⁹³⁶ HUNZEKER (1994), S.3; DONZINGER (1996a), S.132, 135f.; PARENT et al. (1997b), S.1ff.

Erwachsenenstrafrechts (*California Penal Code*), im kalifornischen *Welfare & Institutions Code* (kurz Ca.W&I Code), geregelt wurde.

Daneben stehen in Kalifornien separate Jugendgerichte (*juvenile courts*), spezielle Prozeßvorschriften für Jugendstrafverfahren sowie insbesondere auch gesonderte Einrichtungen des Jugendstrafvollzugs bereit, wobei letztere einerseits gewährleisten sollen, daß Jugendlichen, hinsichtlich des Vollzugsziels der Resozialisierung, eine besondere Behandlung zuteil wird. Andererseits soll durch die Institutionen des kalifornischen Jugendstrafvollzugs, der sich, wie der dortige Erwachsenenstrafvollzug, ebenfalls in lokale und staatliche Strafvollzugseinrichtungen untergliedert, sichergestellt werden, daß Jugendliche, die als besserungsfähig angesehen werden, nicht der Härte und den negativen Einflüssen des herkömmlichen Erwachsenenstrafvollzugs ausgesetzt werden.¹⁹³⁷ Zum lokalen Jugendstrafvollzug zählen in erster Linie die auf Ebene der Landkreise eingerichteten "*juvenile halls*", welche die gleichen Funktionen erfüllen, wie die lokalen *jail*-Haftanstalten des Erwachsenenstrafvollzugs (Vollzug der Untersuchungshaft und Vollstreckung kurzzeitiger Freiheitsstrafen).¹⁹³⁸ Der staatliche kalifornische Jugendstrafvollzug, der unter Aufsicht der *California Youth Authority* geführt wird, ist demgegenüber mit den Einrichtungen des staatlichen kalifornischen Erwachsenenstrafvollzugssystems (*California Department of Corrections*) vergleichbar und dient ausschließlich der Vollstreckung längerfristiger Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer.¹⁹³⁹

Des weiteren gilt es herauszustellen, daß sämtliche Verfahren, die vor den kalifornischen Jugendgerichten bzw. *juvenile courts* durchgeführt werden, insbesondere auch solche, die der Ahndung von kriminellen Handlungen dienen, kraft Gesetz (§203 Ca.W&I Code) ausdrücklich keinen strafrechtlichen Charakter aufweisen, sondern vielmehr zivilrechtlicher Natur sind.¹⁹⁴⁰ Dies erklärt übrigens auch, warum die Bezeichnung des "Jugendstrafrechts", die vorliegend der Einfachheit halber zur Abgrenzung vom Erwachsenenstrafrecht verwandt wird, eingangs als "an sich unpassend" bezeichnet wurde.

Die strikte Trennung des kalifornischen Jugendstrafrechts vom dortigen Erwachsenenstrafrecht manifestiert sich schließlich auch unübersehbar in der Terminologie, die in Jugendstrafsachen gebraucht wird und diese schon begrifflich ganz eindeutig von Strafsachen nach Erwachsenenstrafrecht abgrenzt.¹⁹⁴¹

¹⁹³⁷ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a- Criminal Justice / Juvenile Populations), S.1ff.

¹⁹³⁸ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.19

¹⁹³⁹ CURRY (1995-Part I), S.2

¹⁹⁴⁰ THORNBURY, S.309; SZE, S.1095; vgl. auch: PEOPLE v. WEIDERT (1985) 39 Cal.3d. 836, 844

¹⁹⁴¹ CURRY (1995-Part V), S.1; SZE, S.1094

Wird einem Jugendlichen eine strafbare Handlung vorgeworfen, erhebt die Anklagebehörde keine "Anklage" (*accusatory pleading*), sondern reicht gem. §605 Ca.W&I Code, bei dem insoweit zunächst allein zuständigen *juvenile court*¹⁹⁴² eine "Petition" ein, die darauf abzielt, den Jugendlichen, zwecks der Ahndung kriminellen Verhaltens, unter die Vormundschaft des Jugendgerichts zu stellen ("*petition to declare a minor a ward of the juvenile court*").¹⁹⁴³

Ist eine solche Petition eingereicht, wird der Delinquent im nachfolgenden Verfahren vor dem Jugendgericht auch nicht als Angeklagter (*defendant*) bezeichnet. Räumt der Minderjährige vor dem Jugendgericht ein, daß er die ihm angelastete Straftat begangen hat, gibt er des weiteren kein Schuldbekenntnis (*guilty plea*) wie im Erwachsenenstrafrecht ab, sondern gesteht die in der Petition genannten Anschuldigungen lediglich ein ("*to admit the allegation of a petition*").¹⁹⁴⁴

Soweit ein Jugendlicher den Tatvorwurf, der in der Petition gegen ihn erhoben wird, nicht eingesteht, kommt es vor dem *juvenile court* (Einzelrichter) zu einer Hauptverhandlung, welche der Klärung der Schuldfrage dient und die, anders als in herkömmlichen Erwachsenenstrafverfahren, grundsätzlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt wird.¹⁹⁴⁵

Sieht das Jugendgericht den Tatvorwurf in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht als gegeben an, so erfolgt keine Schuldfeststellung wie im Erwachsenenstrafrecht ("*conviction*" bzw. "*adult conviction*"), sondern der Petition der Anklagebehörde wird stattgegeben ("*petition is sustained*") und der Jugendliche wird sodann nach §602 Ca.W&I Code, mittels einer entsprechenden Anordnung, der Vormundschaft des *juvenile court* unterstellt ("*order adjudging a minor to be a ward of the juvenile court*").

Wird ein Jugendlicher sauf diesem Wege zum Mündel des Gerichts erklärt (sog. "*juvenile adjudication*"), kann das Jugendgericht die Tat nun nach Maßgabe und mit Mitteln des Jugendstrafrechts sanktionieren, wobei neben der Verhängung einer *probation*-Bewährungs- oder einer kurz- oder längerfristigen Freiheitsstrafe im lokalen oder staatlichen Jugendstrafvollzug, auch eine

¹⁹⁴² §602 Ca.W&I Code: "Any person who is under the age of 18 years when he violates any law of this state or of the United States... is within the jurisdiction of the juvenile court, which may adjudicate such person to be a ward of the court."

¹⁹⁴³ CURRY (1995-Part V), S.1; SZE, S.1094 (Fn.342) m.w.N.; vgl. auch §650(c) Ca.W&I Code: "Juvenile court proceedings to declare a minor a ward of the court pursuant to section 602 (Ca.W&I Code) are commenced by the filing of a petition by the prosecuting attorney."

¹⁹⁴⁴ vgl.: PEOPLE v. WEST (1984) 154 Cal.App.3d 100, 107: "As was recently stated in *IN RE JOSEPH B.* (1983) 34 Cal.3d 952, 955... 'minors charged with violations of the Juvenile Court Law are not 'defendants.' They do not 'plead guilty,' but admit the allegation of a petition."

¹⁹⁴⁵ §§675ff. Ca.W&I Code

Vielzahl anderer Sanktionsformen für Jugendliche in Betracht kommen, die weniger einschneidende und stigmatisierende Wirkungen entfalten.¹⁹⁴⁶

Wie §203 Ca.W&I Code schließlich ausdrücklich - und in Einklang mit dem dort ebenfalls geregelten Prinzip, daß Verfahren vor den Jugendgerichten keinen strafrechtlichen Charakter aufweisen - klarstellt, ist eine solche "*juvenile adjudication*" (Unterstellung unter die Vormundschaft des Jugendgerichts nebst einer Sanktionierung) grundsätzlich auch nicht mit einer strafrechtlichen Schuldfeststellung nach Erwachsenenstrafrecht (*adult conviction*) gleich zu setzen und darf deshalb auch zu keinem Zweck als solche behandelt werden:

§203 Ca.W&I Code: "*An order adjudging a minor to be a ward of the juvenile court shall not be deemed a conviction of a crime for any purpose, nor shall a proceeding in the juvenile court be deemed a criminal proceeding.*"

bbbb. strafschärfende Berücksichtigung von "juvenile adjudications" in späteren Strafverfahren

Dieser elementare Grundsatz, der zugleich auch die gefestigte Rechtsprechung der kalifornischen Gerichte reflektiert, bedingte bis zur Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, daß früher erlittene "*juvenile adjudications*", in späteren Strafverfahren zwar nach den allgemeinen Strafzumessungsgrundsätzen durchaus als qualifizierender Faktor (*aggravating circumstance*) berücksichtigt werden konnten (bspw. bei der Auswahl der Basisstrafe aus einem gesetzlichen Strafdrohungstrias des "*Determinate Sentencing Law*"¹⁹⁴⁷, bei der Entscheidung über die Gewährung einer *probation*-Bewährungsstrafe¹⁹⁴⁸ und selbst bei der Entscheidung über die Verhängung der Todes- oder einer immer alternativ drohenden lebenslangen LWOP-Freiheitsstrafe¹⁹⁴⁹), aber im Rahmen spezialgesetzlicher Rückfallgesetze, die an strafrechtliche Schuldfeststellungen nach Erwachsenenstrafrecht (*adult convictions*) anknüpften, grundsätzlich nicht als "qualifizierende kriminelle Vorbelastung" angesehen wurden.¹⁹⁵⁰

¹⁹⁴⁶ CURRY (1995-Part I), S.1ff. und (1995-Part V), S.1

¹⁹⁴⁷ vgl. CRC Rule 405 (Definitions): "*As used in this division, unless the context otherwise requires: ... (d) 'Aggravation' or 'circumstances in aggravation' means facts which justify the imposition of the upper prison term referred to in section 1170(b).*" und CRC Rule 421 (Circumstances in Aggravation): "*Circumstances in aggravation include ... (b) Facts relating to the defendant, including the fact that: ... (2) The defendant's prior convictions as an adult or sustained petitions in juvenile delinquency proceedings are numerous or of increasing seriousness.*"; vgl. ferner PEOPLE v. RAMOS (1980) 106 Cal.App.3d 591, 609-610; PEOPLE v. FOWLER (1999) 72 Cal.App.4th 581, 586

¹⁹⁴⁸ PEOPLE v. HUBBER (1980) 108 Cal.App.3d 253, 255

¹⁹⁴⁹ PEOPLE v. COX (1991) 53 Cal.3d 618, 688-690

¹⁹⁵⁰ vgl. OWENS, M., S.914 (Fn.208 m.w.N.); THORNBURY, S.308 (Fn.18) m.w.N.; vgl. ferner auch: IN RE DENNIS (1977) 72 Cal.App.3d 755, 762: "*...adjudications of juvenile wrongdoings are not 'criminal convictions'.*"

Hieran änderte insbesondere auch der Umstand nichts, daß im Jahre 1982, mit dem erfolgreichen "*Victim's Bill of Rights*"-Volksbegehren *Proposition 8*, in Art.I §28(f) der kalifornischen Verfassung explizit festgeschrieben worden war, daß alle Vorverurteilungen wegen Verbrechen, gleich, ob diese unter Anwendung von Erwachsenen- oder Jugendstrafrecht ergangen sind, in nachfolgenden Strafverfahren, ohne jede Einschränkung, u.a. auch zum Zwecke von (Rückfall-)Strafschärfungen genutzt werden dürfen:

Art.I §28(f) Ca.Const.: "...any prior felony conviction in any criminal proceeding, whether adult or juvenile shall subsequently be used without limitation for purposes of impeachment or enhancement of sentence."¹⁹⁵¹

Trotz dieser Verfassungsänderung, die ganz augenscheinlich darauf angelegt war, die vorangegangene Rechtsprechung auszuhebeln, hielten die höherinstanzlichen Gerichte im "*Golden State*" weiterhin kontinuierlich an der traditionell strengen Trennung zwischen dem Jugendstrafrecht und dem Erwachsenstrafrecht fest und beharrten auf ihrer Position, daß "*juvenile adjudications*" grundsätzlich nicht mit "*adult convictions*" nach Erwachsenstrafrecht gleichgesetzt werden können. Dementsprechend wurde auch daran festgehalten, daß frühere "*juvenile adjudications*", unter den speziellen Rückfallgesetzen des kalifornischen Strafrechts, auch keine Rückfallstrafschärfungen begründen können.¹⁹⁵² Diese Rechtsprechung stützte sich im wesentlichen auf zwei Argumente. Zum einen wurde wiederum auf die absolut konträren Zielsetzungen der Verfahren vor den Jugendgerichten (Resozialisierung) und denjenigen vor den herkömmlichen Strafgerichten (Bestrafung) verwiesen. Zum anderen wurde die Unzulässigkeit einer strafschärfenden Berücksichtigung von "*juvenile adjudications*" unter spezialgesetzlichen Rückfallgesetzen aber vor allem auch mit den unterschiedlichen prozessualen Verfahrensgarantien begründet, die Jugendliche und Erwachsene - bis in die Gegenwart - in beiden Gerichtszweigen genießen.

Schon seit Ende der 1940er Jahre hatte der *U.S. Supreme Court* in einer ganzen Reihe von Entscheidungen sukzessiv damit begonnen, einzelne

¹⁹⁵¹ vgl. bereits oben, S.286; vgl. ferner THORNBURY, S.308

¹⁹⁵² THORNBURY, S.309; SZE, S.1093; vgl. etwa: IN RE JOSEPH B. (1983) 34 Cal.3d 952, 955: "...juvenile conviction still don't exist."; PEOPLE v. WEST (1984) 154 Cal.App.3d 100, 107: "...adjudications of juvenile wrongdoing are not 'criminal convictions' ...A distinction is made between criminal convictions and juvenile adjudications because of the fundamentally different purposes the two bodies of law are designed to serve."; PEOPLE v. LUCKY (1988) 45 Cal.3d 259, 295: "...there is a well understood distinction between a juvenile wardship adjudication on the one hand, and criminal proceedings leading to a 'felony conviction' on the other hand. (E.g., PEOPLE v. WEIDERT (1985) 39 Cal.3d 836, 844-45 [705 P.2d 380]; IN RE JOSEPH B. (1983) 34 Cal.3d 952,955 [196 Cal.Rptr. 348, 671P.2d.852]; IN RE MICHAEL S. (1983) 141 Cal.App.3d 814, 817 [190 Cal.Rptr. 585])."; vgl. ferner IN RE JAVIER A. (1984) 159 Cal.App.3d 913; PEOPLE v. BURTON (1989) 48 Cal.3d 843

prozessuale Verfahrensgarantien, die Erwachsenen in herkömmlichen Strafverfahren zustehen, über die "*due process*"-Klausel des 14. verfassungsergänzenden Artikels der U.S. Bundesverfassung (U.S. Const., Amendment XIV.) auch in einzelstaatlichen Jugendstrafverfahren für anwendbar zu erklären. Seither steht minderjährigen Delinquenten vor den Jugendgerichten der U.S.-Einzelstaaten bspw. das Recht auf eine ordentliche Eröffnung des gegen sie gerichteten Tatvorwurfs, das Recht auf den Beistand eines Anwalts, das Recht zu Schweigen (bzw. sich nicht selbst belasten zu müssen), das Recht eigene Entlastungsbeweise vorzulegen sowie das Recht Belastungszeugen der Anklage zu konfrontieren, und außerdem wurde der hohe Beweisstandard des Erwachsenenstrafrechts ("*beyond a reasonable doubt*") auch für einzelstaatliche Jugendstrafverfahren übernommen.¹⁹⁵³

Als entscheidende Ausnahme von dieser Rechtsprechung ist allerdings der Umstand zu nennen, daß der *U.S. Supreme Court* das verfassungsrechtlich verbrieftete Recht auf Klärung der Schuldfrage durch eine Geschworenenbank ("*right to jury trial*"), welches er 1968 in einem Urteil selbst als "fundamentales Element der amerikanischen Strafrechtspflege" bezeichnet hatte¹⁹⁵⁴, in Verfahren vor den Jugendgerichten des Bundes und der Einzelstaaten, grundsätzlich nicht für gegeben erachtete.¹⁹⁵⁵

In der insoweit maßgeblichen Grundsatzentscheidung *McKEIVER v. PENNSYLVANIA* 403 U.S. 528 (1971) stellte der *U.S. Supreme Court* zunächst klar, daß der zentrale Maßstab in Jugendstrafverfahren - und dort speziell bei der Tatsachenfeststellung - derjenige der "fundamentalen Fairness" sei und seine bisherige Rechtsprechung, die viele der strafprozessualen Verfahrensgarantien des Erwachsenenstrafrechts auch auf Jugendverfahren übertrug, aus diesem Prinzip hervorgegangen sei. Im Hinblick auf diesen Maßstab und eine akkurate Tatsachenfeststellung, sei eine Geschworenenhauptverhandlung aber nicht unbedingt erforderlich, da durch sie keine notwendige Verbesserung der Tatsachenfeststellung gewährleistet würde. Statt dessen würde die generelle Gewährung eines Rechtsanspruchs auf einen *jury trial* in Jugendverfahren, der besonderen Zwecksetzung derselben, als intime, informelle und primär dem Schutz von Jugendlichen dienende Verfahren, ein jähes Ende setzen. Die Verfahren vor den Jugendgerichten

¹⁹⁵³ vgl. bspw. *HALEY v. OHIO* 332 U.S. 596 (1948); *GALLEGOS v. COLORADO* 370 U.S. 49 (1962); *KENT v. UNITED STATES* 383 U.S. 541 (1966); *IN RE GAULT* 387 U.S. 1 (1967); *IN RE WINSHIP* 397 U.S. 358 (1970); vgl. auch die Zusammenfassung in *McKEIVER v. PENNSYLVANIA* 403 U.S. 528, 531-534 (1971)

¹⁹⁵⁴ *DUNCAN v. LOUISIANA* 391 U.S. 145, 149 (1968): "...trial by jury in criminal cases is fundamental to the American scheme of justice."

¹⁹⁵⁵ *BROWN, J.*, S.274; *THORNBURY*, S.307

würden damit herkömmlichen Erwachsenenstrafverfahren fast vollständig gleichgesetzt, was die Aspekte der besonderen Fairness, Sympathie und wohlgemeinten staatlichen Fürsorge, die das gesamte Jugendgerichtssystem kennzeichnen, vollkommen ignorieren würde. Auf Grundlage dieser Argumente kam der *U.S. Supreme Court* schließlich zu dem Tenor, daß es in Verfahren vor den U.S.-amerikanischen Jugendgerichten grundsätzlich keinen verfassungsrechtlichen Anspruch auf die Klärung der Schuldfrage durch eine Geschworenenbank gebe.¹⁹⁵⁶

Die kalifornischen Gerichte, die schon lange zuvor der Auffassung verhaftet waren, daß der kalifornischen Verfassung kein Anspruch auf eine Geschworenenhauptverhandlung in Jugendstrafverfahren zu entnehmen ist¹⁹⁵⁷, hielten nach dem MCKEIVER-Judiz noch entschlossener an ihrer bisherigen Rechtsprechung fest.¹⁹⁵⁸

Zusammenfassend kann damit folgendes festgehalten werden. Während frühere "*juvenile adjudications*", die ein Täter als Jugendlicher erlitten hatte, bereits im Vorfeld der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, im Rahmen der allgemeinen Strafzumessungsgrundsätze, durchaus strafscharfend berücksichtigt werden konnten (Auswahl der Einsatzstrafe aus einem Strafdrohungstrias des "*Determinate Sentencing Law*"; Gewährung von *probation*, u.s.w.), wurden sie aufgrund der speziellen Zielsetzung des Jugendstrafrechts (Resozialisierung) und insbesondere der Tatsache, daß Minderjährigen in Verfahren vor den kalifornischen Jugendgerichten grundsätzlich kein Anspruch auf die Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) zustand, nicht mit Schuldfeststellungen nach Erwachsenenstrafrecht gleichgesetzt und

¹⁹⁵⁶ MCKEIVER v. PENNSYLVANIA 403 U.S. 528, 545, 529 (1971): "...we conclude that trial by jury in the juvenile court's adjudicative stage is not a constitutional requirement... There is a possibility... that jury trial, if required as a matter of constitutional precept, will make the juvenile proceeding into a fully adversary process and will put an effective end to what has been the idealistic prospect of an intimate, informal protective proceeding. Equating the adjudicative phase of the juvenile proceeding with a criminal trial ignores the aspects of fairness, concern, sympathy, and paternal attention inherent in the juvenile court system."

¹⁹⁵⁷ vgl. bspw.: In re STEVEN C. (1970) 9 Cal.App.3d 255, 260-261: "The recent United States Supreme Court decisions which have declared that juveniles are entitled, under Fourteenth Amendment, to due process protection in juvenile court proceedings... have not extended such a protection to include the right to a jury trial. ...The California rule... is that a juvenile is not entitled to a jury trial. (IN RE DAEDLER (1924) 194 Cal. 320, 332; PEOPLE v. FIFIELD (1955) 136 Cal.App.2d 741, 743; IN RE T.R.S. (1969) 1 Cal.App.3d 178, 182; IN RE R.L. (1970) 3 Cal.App.3d 707, 713; IN RE DENNIS M. (1969) 70 Cal.2d 444, 456.) The rationale of the California cases is that the Constitution does not require that the full panoply of rights accorded adults accused of crime be extended to juveniles since to do so would introduce a strong tone of criminality in juvenile proceedings. ...Accordingly, in the absence of a mandate from the United States Supreme Court we must follow the California Rule.";

¹⁹⁵⁸ vgl. PEOPLE v. SUPERIOR COURT (CARL W.) (1975) 15 Cal.3d 271, 274: "...neither the state nor the federal constitution guarantees a jury trial in a juvenile proceeding. (MCKEIVER v. PENNSYLVANIA 403 U.S. 528 (1971)..."; IN RE JOSEPH H. (1979) 98 Cal.App.3d 627, 631; ALFREDO A. v. SUPERIOR COURT (1994) 6 Cal.4th 1212, 1225; IN RE JOSE M. (1994) 21 Cal.App.4th 1470, 1480

konnten unter den allgemeinen Rückfallgesetzen des kalifornischen Strafrechts auch keine qualifizierenden und strafschärfenden Vorbelastungen begründen.

cccc. Behandlung von Jugendlichen nach kalifornischem Erwachsenenstrafrecht

Wie bereits mehrfach vage angedeutet, konnten Jugendliche im "*Golden State*" aber schon seit geraumer Zeit auch nach Erwachsenenstrafrecht behandelt werden. Eine solche Behandlung von minderjährigen Straftätern nach Erwachsenenstrafrecht setzte in Kalifornien bis 1994 voraus, daß (1) einem Jugendlichen, der zur Tatzeit 16 oder 17 Jahre alt war, die Begehung eines der Verbrechen vorgeworfen wurde, die in §707(b) Ca.W&I Code abschließend aufgezählt und als besonders schwer eingestuft waren, (2) die Staatsanwaltschaft vor dem zuständigen Jugendgericht einen Antrag auf Abgabe des Verfahrens an die herkömmliche Strafgerichtsbarkeit stellte und (3) das Jugendgericht eine Behandlung der Angelegenheit nach "Jugendstrafrecht" für "nicht mehr angemessen" hielt.¹⁹⁵⁹ Wie im Rahmen der voranstehenden Ausführungen dargelegt, wurde das Mindestalter, ab dem eine Behandlung von minderjährigen Straftätern nach Erwachsenenstrafrecht zulässig ist, darüber hinaus im Herbst 1994, durch die Verabschiedung des Gesetzentwurfs *Assembly Bill 560 (Peace)* bzw. eine entsprechende Abänderung von §707 Ca.W&I Code, sogar von 16 auf fortan 14 Jahre herabgesetzt.¹⁹⁶⁰

Hat die Staatsanwaltschaft einen entsprechenden Antrag gestellt und gibt das Jugendgericht diesem Antrag statt, erfolgt die Abgabe des Verfahrens an die herkömmliche Strafgerichtsbarkeit ("*juvenile remanded to adult court*"), und der Vorgang wird dort vollumfänglich nach Erwachsenenstrafrecht verhandelt und abgeschlossen.¹⁹⁶¹ In diesem Fall genießt der jugendliche Delinquent, dann wie in jedem regulären Strafverfahren, grundsätzlich sämtliche strafprozessualen Verfahrensgarantien und hat im Gegensatz zu den Verfahren vor den Jugendgerichten insbesondere auch einen Anspruch darauf, die Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) klären zu lassen. Andererseits erleidet ein noch minderjähriger Delinquent, der

¹⁹⁵⁹ CURRY (1995-Part I), S.3 und (1995-Part V), S.1; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a-Criminal Justice / Juvenile Populations), S.4; vgl. §707(a) Ca.W&I Code: "...the juvenile court may find that the minor is not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law, if it concludes that the minor would not be amenable to the care, treatment and training program available through facilities of the juvenile court..."

¹⁹⁶⁰ vgl. oben, S.573-574

¹⁹⁶¹ CURRY (1995-Part I), S.3 und (1995-Part V), S.1; vgl. auch §707.01(a) Ca.W&I Code: "If the minor is found an unfit subject to be dealt with under juvenile court law pursuant to Section 707 (Ca. W&I Code), then the following shall apply: ... (3) All petitions pending against the minor shall be transferred to the court of criminal jurisdiction..."

vollumfänglich nach Erwachsenenstrafrecht behandelt wird, im Fall einer Schuldfeststellung aber konsequenter Weise auch eine normale "*adult conviction*", die dann in nachfolgenden Strafverfahren gegen den Täter, auch unter einem Rückfallgesetz, berücksichtigt werden kann.¹⁹⁶²

Da sich die Liste der Verbrechen, die in §707(b) W&I Code aufgezählt sind und die Behandlung eines Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht rechtfertigen können, teilweise mit der Liste der "*serious felonies*" nach §1192.7(c) Ca.P.C. überschneidet, war es bspw. bereits im Vorfeld der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung möglich, daß eine frühere "*serious felony*"-Schuldfeststellung bzw. "*-conviction*", die ein noch minderjähriger Täter nach kalifornischem Erwachsenenstrafrecht erlitten hatte, in einem nachfolgenden Strafverfahren, in dem es zu einer weiteren Schuldfeststellung wegen der Begehung eines "*serious felony*" kam, unter §667 a.F. Ca.P.C. ("*serious felony enhancement*"-Rückfallgesetz) einen 5 Jahres-Strafzuschlag begründen konnte.

Schließlich gilt es hervorzuheben, daß ein herkömmliches Strafgericht, das gegen einen Jugendlichen, der nach Erwachsenenstrafrecht behandelt wurde, eine längerfristige *prison*-Freiheitsstrafe verhängt, den Minderjährigen dann entweder in den staatlichen kalifornischen Jugendstrafvollzug (*California Youth Authority*) einweisen oder, soweit der Delinquent mind. 16 Jahre (bzw. seit 1994 nunmehr bereits 14 Jahre alt ist, §211 Ca W&I Code) und nicht älter als 21 Jahre ist, auch eine Vollstreckung der Freiheitsstrafe im staatlichen Erwachsenenstrafvollzug verfügen kann. In dem zuletzt genannten Fall besteht bei besonderer Anordnung gleichwohl die Möglichkeit, einen Jugendlichen bis zu seinem 24. Lebensjahr im staatlichen Jugendstrafvollzug der *California Youth Authority* unterzubringen.¹⁹⁶³

Auch diese Fälle, in denen Jugendliche, die nach Erwachsenenstrafrecht verurteilt wurden, die gegen sie verhängten längerfristigen Freiheitsstrafen anstatt im staatlichen Erwachsenenstrafvollzug, in Einrichtungen des staatlichen Jugendstrafvollzugs verbüßten, konnten bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, in späteren Strafverfahren unter besonderen Rückfallgesetzen Strafschärfungen begründen. So knüpften die zuvor behandelten allgemeinen Rückfallgesetze §§667.5 Ca.P.C. ("*violent felony-enhancement*" und "*any felony enhancement*") sowie §667.7 Ca.P.C. ("*habitual offender-enhancement*") hinsichtlich der qualifizierenden Vorbelastungen zwar an zuvor verbüßte Freiheitsstrafen im staatlichen Erwachsenenstrafvollzug bzw. "*prior prison*

¹⁹⁶² PEOPLE v. WEST (1984) 154 Cal.3d 100, 108f.; vgl. auch SZE, S.1092 (Fn.327)

¹⁹⁶³ Curry (1995-Part I), S.3 und (1995-Part V), S.1

terms" an, stellten aber zugleich jeweils ausdrücklich klar, daß frühere Haftaufenthalte von Jugendlichen im staatlichen Jugendstrafvollzug ("*California Youth Authority*"), die aufgrund einer Verurteilung nach Erwachsenenstrafrecht verbüßt wurden, ebenfalls als "*prior prison terms*" zu behandeln sind.¹⁹⁶⁴

bbb. qualifizierende "*juvenile adjudications*"

Als bislang einzige Ausnahme von dem tradierten und u.a. in §203 Ca.W&I Code festgeschriebenen Grundsatz, daß Anordnungen eines Jugendgerichts, die nach Jugendstrafrecht getroffen werden (Unterstellung unter die Vormundschaft des Jugendgerichts nebst Sanktionierung), nicht als strafrechtliche Schuldfeststellungen (*convictions*) zu werten sind, ordnen beide "*Three Strikes*"-Vorschriften (§§667(d)(3)(A)-(D), 1170.12(b)(3)(A)-(D) Ca.P.C.) nun erstmals in der kalifornischen Rechtsgeschichte an, daß frühere "*juvenile adjudications*" eines Täters gleichwohl qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung konstituieren, wenn die folgenden vier Voraussetzungen kumulativ erfüllt sind.¹⁹⁶⁵

(1) Der Täter muß zum Zeitpunkt der früheren Tatbegehung, welche die "*juvenile adjudication*" nach sich zog, 16 oder 17 Jahre alt gewesen sein. Diesbezüglich ist anzumerken, daß die im Herbst 1994, mit der Verabschiedung des Gesetzentwurfs AB 560 (Peace), erfolgte allgemeine Herabsetzung des Mindestalters für die Behandlung von Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht von 16 auf 14 Jahre unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz keine Wirkung entfaltet. Die §§667(d)(3)(A), 1170.12(b)(3)(A) Ca.P.C., die beide ein Alter von über 16 Jahren bei der früheren Tatbegehung fordern, gehen den allgemeinen Vorschriften insofern als Spezialregelungen vor.¹⁹⁶⁶

(2) Bei der Straftat, die der Täter als Jugendlicher begangen hat, muß es sich um ein Delikt handeln, daß am 30.6.1993 entweder in den Gruppen

¹⁹⁶⁴ vgl. §667.5(j) Ca.P.C.: "*For the purposes of this Section, when a person subject to the custody, control, and discipline of the Director of Corrections is incarcerated at a facility operated by the Department of the Youth Authority, that incarceration shall be deemed to be a term served in state prison.*" und §667.7(b) Ca.P.C.: "*...As used in this section, a commitment to the Department of the Youth Authority after conviction for a felony shall constitute a prior prison term.*"

¹⁹⁶⁵ COUZENS (1999b), §2, S.5ff.; LEVENSON (1998), §25, S.79 und (2002), S.1084

¹⁹⁶⁶ COUZENS (1999b), §2, S.5, 9

der "violent-" oder "serious felonies" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. geführt wurde, oder aber um eine Straftat, die an diesem Stichtag in §707(b) Ca.W&I Code aufgelistet ist. §707(b) Ca.W&I Code wies in der damaligen Fassung einerseits viele Überschneidungen mit den Listen der "violent-" und "serious felonies" auf, beinhaltete andererseits aber auch verschiedene andere Straftatbestände. Eine Liste der Delikte, die am 30.6.1993 in §707(b) Ca.W&I Code geführt wurden, findet sich ebenfalls im Anhang A unter Nr.5.

(3) Das Jugendgericht (*juvenile court*) muß seinerzeit festgestellt haben, daß die Anwendung von Jugendstrafrecht gegenüber dem Täter angemessen ist.

(4) Der jugendliche Täter muß aufgrund dieser Tat nach §602 Ca.W&I Code unter gerichtliche Vormundschaft ("*was adjudged a ward of the juvenile court*") gestellt worden sein, weil er eine der in §707(b) Ca.P.C. genannten Straftaten begangen hat.

dd. keine "washout period"

Schlußendlich ist in den §§667(b)(3), 1170.12(a)(3) CA.P.C., im Hinblick auf alle zuvor behandelten Formen von "strike"-Vorbelastungen ausdrücklich festgeschrieben, daß es keine Rolle spielt, wie alt diese sind bzw. wie lange die "strike"-Vorbelastungen zurückliegen, d.h. der Anwendungsbereich des "Three Strikes"-Gesetzes wird durch keine "washout period" eingeschränkt.

5. Strafschärfungsinhalte

Abhängig von der Anzahl der qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen, die ein Täter bereits akkumuliert hat, sehen die §§667(e), 1170.12(c) Ca.P.C. zwei unterschiedliche Strafschärfungsalternativen vor ("*second strike enhancement*" und "*Three Strikes and You're Out!*"), deren Strafschärfungen nach den besagten Vorschriften prinzipiell zusätzlich zu allen sonstigen Strafschärfungen (*sentencing enhancements*) zu verhängen sind, die nach anderen Strafschärfungsvorschriften in Betracht kommen. Fällt ein Rückfalltäter in den Anwendungsbereich der "*second strike enhancement*-" oder "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungs-alternative und liegen bspw. auch die tatbestandlichen Voraussetzungen für die Verhängung einer

Rückfallstrafscharfung unter der "*serious felony enhancement*"-Rückfallregel vor (§667(a) Ca.P.C. bzw. zuvor §667 a.F. Ca.P.C.), so ist, zusätzlich zu der Strafscharfung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, grundsätzlich auch ein weiterer 5 Jahres-Strafzuschlag für die wiederholte Verurteilung wegen eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. zu verhängen.¹⁹⁶⁷

Ansonsten gilt der Grundsatz, daß beide Strafscharfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, soweit einschlägig, als strafzumessungsrechtliche Spezialvorschriften, den allgemeinen Strafzumessungsregeln vorgehen.¹⁹⁶⁸

a. die "*second strike-enhancement*"-Strafscharfungsalternative

Weist ein Rückfalltäter nun eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung im Sinne des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf (= erster bzw. "*first strike*"), die mitangeklagt und bewiesen wurde, und wird aktuell wegen der Begehung irgendeines neuerlichen Verbrechens für schuldig befunden (zweiter bzw. "*second strike*"), so ordnen die §§667(e)(1), 1170.12(c)(1) Ca.P.C. bzw. die "*second strike enhancement*"-Strafscharfungsalternative die zwingende Verdopplung des Strafmaßes an, welches der Täter für die gegenwärtige Tat verwirkt hat.

Unterfällt der gegenwärtig verübte Verbrechenstatbestand dem "*Determinate Sentencing Law*" und weist auf seiner Rechtsfolgendeite einen Strafdrohungstrias auf, so ist das Strafmaß, welches das Gericht nach den allgemeinen Strafzumessungsgrundsätzen auswählt (je nach Vorliegen von qualifizierenden oder mitigierenden Umständen die "*lower-, middle-*" oder "*upper term*") zu verdoppeln.

Unterfällt das aktuell verübte Verbrechen hingegen dem "*Indeterminate Sentencing Law*" und ist mit einer zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafe strafbewehrt, so ist, falls der betreffende Straftatbestand auf seiner Rechtsfolgendeite eine Mindesthaftzeit nennt, diese zu verdoppeln. Bei einem einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, der gegenwärtig wegen Mord zweiten Grades (§190(a) Ca.P.C., Strafdrohung = "15 Jahre bis lebenslänglich") schuldig gesprochen wird, wäre unter der "*second strike enhancement*"-Strafscharfungsalternative also die gesetzlich genannte Mindesthaftdauer von 15 Jahren zu verdoppeln und eine Strafe von 30 Jahren bis lebenslänglich auszusprechen. Die Frage, was gelten soll, wenn die gegenwärtige Tat mit einer zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafe strafbewehrt ist, für die keine gesetzliche Mindesthaftdauer genannt wird, ist

¹⁹⁶⁷ vgl. COUZENS (1999b), §3, S.3f.

¹⁹⁶⁸ a.a.O., §1, S.1

nach 1994 von verschiedenen kalifornischen Rechtsmittelgerichten (*Courts of Appeal*) bislang unterschiedlich beantwortet worden und wartet auf eine abschließende Klärung durch den *California Supreme Court*. Umstritten ist im wesentlichen, ob die in §3046 Ca.P.C. niedergelegte Mindestfrist von 7 Jahren, die den frühestmöglichen Zeitpunkt für eine vorzeitige *parole*-Entlassung bei einer zeitlich unbestimmten lebenslangen Freiheitsstrafe ("*minimum eligible parole date*") festlegt, heranzuziehen und zu verdoppeln ist.¹⁹⁶⁹

b. die "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative

aa. Umfang der Strafschärfung unter der "Three Strikes and You're Out!"- Strafschärfungsalternative

Hat ein Rezidivist hingegen bereits mindestens zwei oder mehr qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen akkumuliert, die mitangeklagt und bewiesen wurden, und wird er gegenwärtig wegen der Begehung irgendeines Verbrechens für schuldig befunden, so ordnen die §§667(e)(2)(A), 1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C. ("*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative) die zwingende Verhängung einer zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafe unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" an, bei welcher eine vorzeitige *parole*-Entlassung des Täters generell in Betracht kommt. Zugleich muß das Gericht bei der Verhängung dieser "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auch immer eine Mindesthaftzeit festlegen, für deren Berechnung in den §§667(e)(2)(A)(i)-(iii), 1170.12(c)(2)(A)(i)-(iii) Ca.P.C. drei Kalkulationsmöglichkeiten vorgegeben sind:

(1) Verdreifachung der Strafe, die für das aktuell verübte Verbrechen gesetzlich vorgesehen ist.

(2) 25 Jahre

(3) oder, soweit das gegenwärtig verübte Verbrechen dem "*Determinate Sentencing Law*" unterfällt, das Strafmaß, welches sich nach den allgemeinen Strafzumessungsgrundsätzen unter Berücksichtigung aller einschlägigen Strafschärfungen (*enhancements*) ergibt oder jede Mindesthaftzeit, die in §190 Ca.P.C. oder §3046 Ca.P.C. vorgesehen ist.

¹⁹⁶⁹ vgl. bspw. *PEOPLE v. TRAN* (1997) 59 Cal.App.4th 1125 (§3046 Ca.P.C. +); *PEOPLE v. JEFFERSON* (1996) 50 Cal.App.4th 958 (§3046 Ca.P.C. -); *COUZENS* (1999b), §3, S.15

Weiterhin wird angeordnet, daß unter diesen drei Kalkulationsmethoden immer diejenige heranzuziehen ist, nach der sich die höchste Mindesthaftzeit ergibt.

Aus der an zweiter Stelle genannten Option folgt allerdings, daß ein Rückfalltäter, der mit mindestens zwei qualifizierenden "*strikes*" vorbelastet ist, anlässlich jeder neuerlichen Schuldfeststellung wegen der Begehung irgendeines Verbrechens, im absoluten Mindestmaß mit einer unbestimmten Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" bzw. "*25-to-life*" sanktioniert werden muß.¹⁹⁷⁰

bb. Abweichung zwischen den §667(b)-(i) Ca.P.C. und §1170.12 Ca.P.C.

Wie eingangs dargelegt, unterscheiden sich die Regelungsinhalte der ansonsten inhaltsgleichen Vorschriften §667(b)-(i) Ca.P.C. und §1170.12 Ca.P.C. lediglich in einem einzigen Punkt, wobei diese inhaltliche Abweichung die Strafschärfungsmöglichkeit für Rezidivisten mit zwei oder mehr qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen betrifft.¹⁹⁷¹ Die Divergenz betrifft dabei nicht die Ausgestaltung oder den Umfang der Strafschärfung unter den beiden "*Three Strikes and You're Out!*"-Regelungen der §§667(e)(2)(A), 1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C., sondern den Gesichtspunkt, welche "*strike*"-Vorbelastungen (im folgenden auch als "*strike priors*" bezeichnet) unter der jeweiligen Norm zu berücksichtigen sind.

Während die Definition der "*strike*"-Vorbelastungen unter beiden Vorschriften ansonsten - insbesondere unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative - absolut identisch ist, d.h. alle der vier zuvor besprochenen Formen von "*strike*"-Vorbelastungen jeweils erfaßt werden (*prior convictions* wegen "*violent*-" und "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c) Ca.P.C., entsprechende "*out of state convictions*" sowie die erfaßten "*juvenile adjudications*"), weichen die Vorschriften §667(e)(2)(A) Ca.P.C. und §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C. hinsichtlich der Frage, welche Vorbelastungen im Rahmen der jeweiligen "*Three Strikes and Your Out!*"-Strafschärfungsalternative die ersten beiden "Fehlschläge" bzw. "*strikes*" konstituieren können, voneinander ab.¹⁹⁷²

Gemäß §667(e)(2)(A) Ca.P.C., der insoweit auf §667(d) Ca.P.C. verweist, können alle Vorbelastungen, die unter Absatz bzw. *subdivision* (d) aufgeführt werden, qualifizierende "*strike priors*" bzw. die ersten beiden

¹⁹⁷⁰ LEVENSON (1998), §25, S.77; RAYMOND / HALL, S.447

¹⁹⁷¹ COUZENS (1999b), §1, S.2; MENASTER / RICCIARDULLI, S.14ff.; LEVENSON (1998), §25, S.78

¹⁹⁷² COUZENS (1999b), §1, S.2 und §2, S.3f.; MENASTER / RICCIARDULLI, S.14ff.; LEVENSON (1998), §25, S.78ff.

"Fehlschläge" begründen. Da unter §667(d) Ca.P.C. alle Formen von "strike"-Vorbelastungen genannt werden, die zuvor erörtert wurden, können unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative von §667(e)(2)(A) Ca.P.C., frühere Schuldfeststellungen (*convictions*) wegen "violent-" oder "serious felonies", entsprechende "out of state convictions" sowie "juvenile adjudications" als qualifizierende "strike priors" herhalten.¹⁹⁷³

Nach dem Wortlaut von §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C., der in diesem Zusammenhang allein auf §1170.12(b)(1) Ca.P.C. verweist, kommen hingegen unter dieser "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative lediglich die in §1170.12(b)(1) Ca.P.C. genannten, früheren Schuldfeststellungen (*prior convictions*) wegen "violent-" oder "serious felonies" als qualifizierende "strike"-Vorbelastungen in Betracht. Nicht erfaßt werden dagegen entsprechende "out of state convictions" und "juvenile adjudications", die unter §1170.12(b)(2),(3) Ca.P.C. behandelt und somit von §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C. nicht in Bezug genommen werden.¹⁹⁷⁴

Gemessen am Wortlaut von §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C., können frühere "out of state convictions" und "juvenile adjudications" unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative von §1170.12 Ca.P.C. also keine qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen konstituieren.¹⁹⁷⁵

¹⁹⁷³ vgl. §667(e)(2)(A) Ca.P.C.: "If a defendant has suffered two or more prior felony convictions as defined in subdivision (d) that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of:..." und §667(d) Ca.P.C.: "Notwithstanding any other law and for the purpose of subdivisions (b)-(i) inclusive, a prior conviction of a felony shall be defined as: (1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of section 1192.7 as a serious felony in this state. ... (2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular felony as defined in subdivision (c) of section 667.5 or subdivision (c) of section 1192.7. (3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior felony conviction for purposes of sentence enhancement if: ..."

¹⁹⁷⁴ vgl. §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C.: "If a defendant has two or more prior felony convictions, as defined in paragraph (1) of subdivision (b), that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of:..." und §1170.12(b) Ca.P.C.: "Notwithstanding any other law and for the purposes of this section, a prior conviction of a felony shall be defined as: (1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of section 1192.7 as a serious felony in this state. ... (2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular felony as defined in subdivision (c) of section 667.5 or subdivision (c) of section 1192.7. (3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior felony conviction for purposes of sentence enhancement if: ..."

¹⁹⁷⁵ MENASTER / RICCIARDULLI, S.17; COUZENS (1999b), §2, S.3;

c. zwingende prison-Freiheitsstrafe (Ausschluß sonstiger Sanktionsformen)

Beide "*Three Strikes*"-Vorschriften schreiben in den §§667(c)(4), 1170.12(a)(4) Ca.P.C. hingegen wiederum übereinstimmend fest, daß alle Rezidivisten, die nach den obigen Regeln der "*second strike enhancement*"- oder "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative unterfallen, grundsätzlich zu einer *prison*-Freiheitsstrafe im staatlichen kalifornischen Strafvollzug zu verurteilen sind und eine Unterbringung in anderen Einrichtungen als Staatsgefängnissen unzulässig ist. In diesem Kontext wird es den Gerichten nach den §§667(c)(4), 1170.12(a)(4) Ca.P.C. zudem ausdrücklich untersagt, einen drogenabhängigen Täter, anstatt in ein Staatsgefängnis, in das "*California Rehabilitation Center*" bzw. die geschlossene Therapieeinrichtung des staatlichen Strafvollzugssystems zu überstellen oder gar einer Diversion des Strafverfahrens, d.h. einer informellen Verfahrenserledigung unter weiterer Umgehung der offiziellen Instanzen zu zustimmen (eine solche ist im kalifornischen Strafrecht bei bestimmten Verbrechen - insbesondere bei Drogendelikten - auch noch nach erfolgter Schuldfeststellung möglich). Schließlich wird es den Gerichten nach den §§667(b)(2), 1170.12(a)(2) Ca.P.C. ebenfalls ausdrücklich verboten, bei einer Anwendbarkeit der "*second strike enhancement*"- oder "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative für die gegenwärtige Rückfalltat lediglich eine *probation*-Bewährungsstrafe zu verhängen.

d. Strafschärfung bei mehreren Anklagepunkten (consecutive sentences)

Die voranstehenden Strafschärfungsinhalte ergänzend, wird in den §§667(c)(6),(7), 1170.12(a)(6),(7) Ca.P.C. weiterhin angeordnet, daß in Fällen, in denen ein Rückfalltäter aktuell der Begehung mehrerer neuer Verbrechen für schuldig befunden wird, die in keinem engen zeitlichen oder räumlichen Zusammenhang zueinander stehen, die jeweils einschlägigen Strafschärfungen ("*second strike enhancement*" oder "*Three Strikes and You're Out!*") auf jeden einzelnen Anklagepunkt Anwendung finden sollen und die verschärften Freiheitsstrafen für jeden Anklagepunkt grundsätzlich nacheinander bzw. *consecutive* zu verbüßen sind.

Eine aufeinanderfolgende Verbüßung der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ausgeurteilten Strafen, wird des weiteren auch im Hinblick auf alle sonstigen Freiheitsstrafen angeordnet, die gegen den Täter in anderen Strafverfahren verhängt wurden und die dieser entweder bereits verbüßt, noch nicht angetreten hat oder die gegen ihn erst nach einer Verurteilung zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-

Strafschärfungsalternative ausgeurteilt werden (§§667(c)(6)-(8), (e)(2)(B), 1170.12(a)(6)-(8), (c)(2)(B) Ca.P.C.).

Zudem wurde in den §§667(c)(1), 1170.12(a)(1) Ca.P.C. auch noch ausdrücklich festgeschrieben, daß die seinerzeit noch (bis 1998) geltenden gesetzlichen Höchstgrenzen bei der Gesamtstrafenbildung bzw. der Verhängung von nacheinander (*consecutive*) zu verbüßenden Freiheitsstrafen ("*five-year-limitation*" und "*double the base term limitation*" nach §1170.1(a) und (g)(1) a.F. Ca.P.C.), im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht greifen.¹⁹⁷⁶

Besagte Regelungsinhalte können bspw. dazu führen, daß ein Rückfalltäter, der unter die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative fällt und aktuell gleich wegen der Begehung zweier Verbrechen für schuldig befunden wurde, die in keinem engen zeitlichen oder räumlichen Zusammenhang zueinander stehen, in jedem Anklagepunkt zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wird und beide Strafen nacheinander verbüßt werden müssen. Mit anderen Worten würde dieser Täter also zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von "50 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt.

e. Beschränkungen der "prison-worktime credits" während der Strafhaft

Die sowohl in §667(b) Ca.P.C. als auch in der Präambel von *Proposition 184* explizit niedergeschriebene Intention, "mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz längere Freiheitsstrafen und eine härtere Bestrafung für die ins Auge gefaßten Rezipidivisten sicherzustellen", wird schließlich auch durch eine Limitierung der "*credit*"-Haftvergütungen verfolgt, die es ermöglichen, daß kalifornische Gefangene ihre Freiheitsstrafen, mittels guter Führung oder der Partizipation in anstaltsinternen Arbeits- oder Ausbildungsprogrammen, beträchtlich verkürzen können.

Beide "*Three Strikes*"-Vorschriften verweisen in den insoweit relevanten Gesetzespassagen (§§667(b)(5), 1170.12(a)(5) Ca.P.C.) ausschließlich auf die §§2930ff. Ca.P.C. bzw. die dort geregelten "*prison worktime credit*"-Haftvergütungen, die sich Gefangene, während ihrer Strafhaft im staatlichen Strafvollzug, durch die Teilnahme an dort angebotenen Arbeits-, Fortbildungs- oder Erziehungsprogrammen verdienen können. Während herkömmliche Strafgefangene, die gegen sie ausgeurteilten *prison*-Freiheitsstrafen, durch den Erwerb von "*prison-worktime credits*" gem. der §§2930ff. Ca.P.C. regelmäßig

¹⁹⁷⁶ vgl. oben, S.391-392; COUZENS (1999b), §3, S.1

um maximal 50% reduzieren können (d.h. im günstigsten Fall nur die Hälfte des vom Gericht verhängten Strafmaßes auch faktisch verbüßen müssen)¹⁹⁷⁷, ordnen die §§667(b)(5), 1170.12(a)(5) Ca.P.C. nach ihrem Wortlaut an, daß Rezidivisten, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt werden, während der Strafhaft lediglich "*prison-worktime credits*" in Höhe von maximal einem Fünftel der gegen sie ausgeurteilten Freiheitsstrafe erwerben können. Mit anderen Worten wird festgelegt, daß entsprechend verurteilte Rückfalltäter, ihre verschärften Freiheitsstrafen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, mittels "*prison-worktime credits*" nach den §§2930ff. Ca.P.C., anstatt um maximal 50%, lediglich um maximal 20% reduzieren können. In diesem Zusammenhang wurde in der Literatur häufig das Beispiel angeführt, daß ein Rückfalltäter, der aufgrund seines dritten "Fehlschlages", unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, zu einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wird, mindestens 20 Jahre faktisch verbüßen muß (25 Jahre abzüglich 20%), bevor er für eine vorzeitige *parole*-Haftentlassung in Betracht kommt.¹⁹⁷⁸

Verschiedentlich wurde auch die Meinung geäußert, daß sich die Einführung der allgemeinen "*Truth in Sentencing*"-Regelung des §2933.1 Ca.P.C. (AB 2716 (Katz)), die ebenfalls im Jahre 1994 erfolgte und den Erwerb sämtlicher "*credit*"-Haftvergütungen ("*presentence custody credits*" aus der Untersuchungshaft sowie der "*prison-worktime credits*" während der Strafhaft im staatlichen Strafvollzug) für alle Gefangenen, die zuletzt wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. verurteilt werden, auf maximal 15% begrenzt¹⁹⁷⁹, auch im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes auswirken könnte. Soweit ein Rückfalltäter, dessen Strafe unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verschärft wird, aktuell wegen der Begehung eines "*violent felony*" schuldig gesprochen wurde, könnte dieser nach der Vorschrift §2933.1 Ca.P.C., die dem "*Three Strikes*"-Gesetz in diesem Punkt als speziellere Regelung vorgehe, möglicherweise anstatt der dort genannten max. 20%, sogar nur max. 15% "*prison-worktime credits*" erwerben.¹⁹⁸⁰

Während beide "*Three Strikes*"-Vorschriften die Beschränkung der "*prison-worktime credits*" einerseits ganz eindeutig regelten (ausdrücklicher Verweis auf die §§2930ff. Ca.P.C.), waren die §§667(b)(5), 1170.12(a)(5) Ca.P.C. aber andererseits überaus mißverständlich formuliert, ob diejenigen

¹⁹⁷⁷ vgl. oben, S.216, 396-397

¹⁹⁷⁸ vgl.: "*For offenders who qualify for third strike treatment... the... sentence is 25-years-to-life and the minimum time served must be 20 years.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.116]; vgl. hierzu aber auch unten, S.xxx

¹⁹⁷⁹ vgl. oben, S.573

¹⁹⁸⁰ SZE, S.1086 (fn.301); NICHOLS, G., S.6; vgl. hierzu unten, S.xxx

"credit"-Haftvergütungen, die in der Untersuchungshaft erworben werden ("presentence custody credits")¹⁹⁸¹, auf die verschärften Freiheitsstrafen unter dem "Three Strikes"-Gesetz anrechenbar sind oder nicht.¹⁹⁸²

Ohne die insoweit einschlägigen Vorschriften §2900.5 Ca.P.C. ("actual time-presentence custody credits" = volle Dauer Untersuchungshaft) und §4019 Ca.P.C. ("conduct-presentence custody credits" = max. ein weiteres Drittel der faktischen Dauer der Untersuchungshaft) zu nennen, enthalten die §§667(b)(5), 1170.12(a)(5) Ca.P.C. nämlich nur die unklare Formulierung, daß grundsätzlich "keine "credit"-Haftvergütungen anfallen sollen, bis der Täter physisch in einem Staatsgefängnis bzw. dem staatlichen Strafvollzug untergebracht ist" ("...credits... shall not accrue until defendant is physically placed in the state prison"). Aus dieser Formulierung folgte u.a. das kalifornische *Legislative Analyst's Office* in der offiziellen Wahlbroschüre zur Novemberwahl 1994 (Analyse zum "Three Strikes"-Volksbegehren *Proposition 184*), daß Rückfalltäter, die unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilt werden, überhaupt keine "presentence custody credit"-Zeitgutschriften während der Untersuchungshaft erwerben und insoweit auch keine Verkürzung ihrer verschärften "second strike"- oder "third strike"-Freiheitsstrafen bewirken können.¹⁹⁸³

6. spezielle Verfahrensvorschriften

Um möglichst sicherzustellen, daß die Strafschärfungen, die unter dem "Three Strikes"-Gesetz vorgesehen sind, auch möglichst in jedem einschlägigen Fall zum Zuge kommen, werden im Rahmen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. weiterhin spezielle Verfahrensvorschriften aufgestellt, welche von den Anklagebehörden in allen Strafverfahren, die in den Anwendungsbereich des "Three Strikes"-Gesetzes fallen, zwingend zu beachten sind.

a. Anklagezwang in Bezug auf "strike"-Vorbelastungen

Wie bereits angesprochen kennt das U.S.-amerikanische und auch das kalifornische Strafrecht kein Legalitätsprinzip, so daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften über ein fast unbeschränktes Ermessen verfügen, ob und

¹⁹⁸¹ vgl. oben, S.394-396

¹⁹⁸² SZE, S.1085; VITIELLO (1997a), S.404 (Fn.48)

¹⁹⁸³ vgl.: "...a person who has been convicted previously of one or more serious or violent felonies may... not receive any credits for any time spent in county jail before going to state prison." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.33]; vgl. auch SZE, S.1085; vgl. hierzu aber auch unten S.xxx

wie sie eine strafbare Handlung zur Anklage bringen. Etwas anderes gilt nur, soweit eine Anklageerhebung für bestimmte Straftaten ausnahmsweise gesetzlich angeordnet ist.¹⁹⁸⁴

Dieses nahezu unbeschränkte Ermessen bei der Anklageerhebung, daß auch die Entscheidung über eine Anklageerhebung unter speziellen Strafschärfungsvorschriften mit einschließt, wird nun nach den §§667(f)(1), 1170.12(d)(1) Ca.P.C. insofern beschränkt, als daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften grundsätzlich verpflichtet werden, alle bekannten "*strike*"-Vorbelastungen eines Tatverdächtigen, der aktuell der Begehung irgendeines Verbrechens beschuldigt wird, in die betreffenden Anklagen mit aufzunehmen, um hierdurch eine spätere Verhängung von Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz überhaupt erst zu ermöglichen. Auch wenn das kalifornische Strafrecht kein Legalitätsprinzip kennt, so ist der dortige Strafprozeß doch gleichwohl als Anklageprozeß (*accusatory*) ausgestaltet, was grundsätzlich bedingt, daß ein Straftäter von vornherein nur wegen der Vorwürfe verurteilt und bestraft werden darf, die in der formellen Anklage gegen ihn erhoben wurden.¹⁹⁸⁵

Weitergehende Regelungen, welche den kalifornischen Staatsanwaltschaften auch spezielle Auflagen hinsichtlich der Anklage des aktuellen bzw. gegenwärtigen Verbrechens-Tatvorwurfs machen würden, finden sich in den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. indes nicht.

b. Verfolgungs- bzw. Beweiszwang in Bezug auf "*strike*"-Vorbelastungen

Neben dem generellen Anklagezwang im Hinblick auf alle bekannten "*strike*"-Vorbelastungen eines Tatverdächtigen, postulieren die beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften auch einen allgemeinen Verfolgungs- bzw. Beweiszwang in Bezug auf "*strike*"-Vorbelastungen.

aa. Grundregel

Die §§667(f)(1), 1170.12(d)(1) Ca.P.C. ordnen insofern an, daß die Staatsanwaltschaften, im weiteren Verlauf des Strafverfahrens, an den einmal mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen grundsätzlich festhalten und diese insbesondere auch beweisen sollen. Soweit ein entsprechend angeklagter

¹⁹⁸⁴ RAYMOND / HALL, S.286; vgl. bereits oben, S.299; und im einzelnen unten S.xxx

¹⁹⁸⁵ LEVENSON (1998), §1, S.5; RAYMOND / HALL, S.281, 285; vgl. im einzelnen unten, S.xxx

Rückfalltäter nämlich die Anklage insoweit bestreitet, daß er die qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen in der Vergangenheit gar nicht erlitten hat, dürfen die Gerichte die Strafschärfungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes nur dann verhängen, wenn die Existenz der mitangeklagten "*strike priors*" anderweitig bewiesen ist. (vgl. §§667(e)(1),(2)(A), 1170.12(c)(1)(2)(A) Ca.P.C.).¹⁹⁸⁶

bb. Ausnahme vom Verfolgungs- bzw. Beweiszwang

Von der Grundregel, daß die Staatsanwaltschaft grundsätzlich alle mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen zum Zwecke späterer Strafschärfungen bis zuletzt weiterverfolgen und beweisen soll, werden unter beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften lediglich zwei Ausnahmen zugelassen.

aaa. Beweisnot

Die §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. nennen insofern zunächst den Fall der Beweisnot. Erkennt die Staatsanwaltschaft im Verlauf des Strafverfahrens, daß es ihr nicht gelingen wird, die Existenz einer mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastung des Angeklagten hinreichend zu beweisen, so wird ihr ausnahmsweise die Befugnis erteilt, von der Weiterverfolgung dieses Anklagepunktes nachträglich abzusehen bzw. ihn "fallenzulassen".

bbb. "in the furtherance of justice"

Als weitere Ausnahme vom Verfolgungs- bzw. Beweiszwang nennen die §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. den Fall, daß die Staatsanwaltschaft im Verlauf des Strafverfahrens zu der Überzeugung gelangt, daß die Weiterverfolgung einer mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen bzw. einer Strafschärfung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") nicht angemessen erscheint. Auch in diesem Fall darf die Staatsanwaltschaft von der Weiterverfolgung und dem Beweis einer zunächst mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastung ausnahmsweise absehen und darf diese noch nachträglich "fallenlassen".

¹⁹⁸⁶ COUZENS (1999b), §2, S.13

ccc. Verfahren in Ausnahmefällen vom Verfolgungszwang

Zu dem Verfahrensablauf in diesen Ausnahmefällen ist allerdings erläuternd anzumerken, daß die Staatsanwaltschaft grundsätzlich nicht in der Lage ist, zunächst mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen, im nachhinein wieder vollkommen eigenmächtig aus der Anklage zu entfernen.¹⁹⁸⁷

Ist eine Anklage erst einmal formell erhoben, steht den Anklagebehörden nach kalifornischem Strafrecht nämlich generell keine Befugnis zu, die gesamte Anklage oder auch Bestandteile derselben (einzelne Anklagepunkte, insbesondere auch geltend gemachte Tatsachen, welche die Verhängung einer Strafschärfung rechtfertigen, wie bspw. "*strike*"-Vorbelastungen), im nachhinein selbstständig wieder "fallenzulassen". Die aus dem englischen *common law* stammende Möglichkeit, daß die Anklagevertretung eine einmal erhobene Anklage nachträglich wieder aufgeben und hierdurch völlig autonom eine Verfahrenseinstellung bewirken konnte - dies erfolgte durch die Abgabe einer entsprechenden Erklärung gegenüber dem Gericht, der sog. "*nolle prosequi plea*" - wurde im Bundestaat Kalifornien, bei der Einführung des *California Penal Code* im Jahre 1872, nicht übernommen. Vielmehr wurde seinerzeit in §1386 Ca.P.C. ausdrücklich festgeschrieben, daß die "*nolle prosequi plea*" in Kalifornien abgeschafft wird.¹⁹⁸⁸

Eine nachträgliche Einstellung des Strafverfahrens oder auch die nachträgliche Einschränkung einer einmal erhobenen Anklage, kann von der Staatsanwaltschaft seither nur noch dadurch herbeigeführt werden, daß diese beim zuständigen Gericht einen entsprechenden Antrag auf Abweisung der Anklage bzw. Teilabweisung bestimmter Anklagepunkte (*motion to dismiss*) stellt, welches sodann nach seinem Ermessen hierüber befindet (§1385(a) Ca.P.C.).¹⁹⁸⁹

Vor diesem Hintergrund wird in den §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. dann auch weiter ausgeführt, daß die Staatsanwaltschaft, im Fall der Beweisnot oder soweit dies aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") geboten erscheint, bei Gericht beantragen darf, daß dieses die Anklage bezüglich der mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastung teilweise abweist bzw. diese aus der Anklage streicht ("*The prosecuting*

¹⁹⁸⁷ LEVENSON (1998), §15, S.25

¹⁹⁸⁸ vgl. §1386 Ca.P.C.: "*The entry of a nolle prosequi plea is abolished, and neither the General Attorney nor the District Attorney can discontinue or abandon a prosecution for a public defense, except as provided for in Section 1385.*"; vgl. auch PEOPLE v. SIDENER (1962) 58 Cal.2d. 645; RAYMOND / HALL, S.285f.; LEVENSON (1998), §15, S.25

¹⁹⁸⁹ LEVENSON (1998), §15, S.25

attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction... pursuant to Section 1385...").

c. "plea bargaining"-Verbot in Bezug auf "strike"-Vorbelastungen

Abgesehen vom generellen Anklage- sowie Verfolgungs- bzw. Beweiszwang, den beide "Three Strikes"-Vorschriften den kalifornischen Staatsanwaltschaften im Hinblick auf qualifizierende "strike"-Vorbelastungen auferlegen, stellen die §§667(g), 1170.12(e) Ca.P.C. schließlich auch noch ein Verbot auf, das es den Staatsanwaltschaften untersagt, mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen zum Gegenstand von "plea bargaining"-Verhandlungen mit dem Angeklagten zu machen.

aa. Grundregel

Um einen Angeklagten zur Abgabe eines Schuldeingeständnisses ("guilty plea") zu bewegen und dadurch das Strafverfahren mit einem möglichst geringen Zeit- und Arbeitsaufwand zum Abschluß zu bringen, stellen die kalifornischen Anklagebehörden im Rahmen der bereits angesprochenen "plea bargaining"-Verhandlungen typischer Weise in Aussicht, daß sie, im Austausch gegen die Abgabe eines "guilty plea", entweder den Anklagevorwurf bezüglich des aktuellen bzw. gegenwärtigen Tatvorwurfs noch abschwächen oder beim Gericht gemäß §1385(a) Ca.P.C. einen Antrag auf Teilabweisung einzelner Anklagepunkte und insbesondere auf Streichung zusätzlich mitangeklagter, strafschärfender Umstände stellen werden. In beiden Fällen kann ein Angeklagter, der auch im Fall einer unabhängigen Klärung der Schuldfrage mit einer Schuldfeststellung bzw. Verurteilung rechnen muß, durch die ausgehandelte Abgabe eines Schuldeingeständnisses zumindest sicherstellen, daß er letztendlich eine geringere Strafe erhält.¹⁹⁹⁰

Vor diesem Hintergrund wird es den kalifornischen Staatsanwaltschaften im Anwendungsbereich des "Three Strikes"-Gesetzes nun als Grundregel untersagt, mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen zum Gegenstand eines solchen "plea bargain"-Handels zu machen und dem Angeklagten in Aussicht zu stellen, daß man eine oder mehrere von ihnen nachträglich "fallenläßt", wenn der Angeklagte ein Schuldbekenntnis abgibt (§§667(g), 1170.12(e) Ca.P.C.). Dies könnte nämlich bewirken, daß die Strafschärfungen des "Three Strikes"-

¹⁹⁹⁰ LEVENSON (1998), §15, S.25

Gesetzes entweder ganz umgangen werden (nachträgliches "Fallenlassen" aller mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen) oder aber entscheidend abgeschwächt würden (nachträgliches "Fallenlassen" einzelner mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastungen, mit der Folge, daß anstatt der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nur noch die mildere "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative zur Anwendung käme).

Ansonsten enthalten beide "*Three Strikes*"-Vorschriften aber keine Regelung, die es den Staatsanwaltschaften verbieten würde, den Anklagevorwurf zum aktuellen bzw. gegenwärtigen Verbrechens-Tatvorwurf zum Gegenstand eines "*plea bargain*"-Handels mit dem Angeklagten zu machen, um ihn auf diesem Wege zur Abgabe eines Schuldeingeständnisses zu bewegen.¹⁹⁹¹ Eine Abschwächung des Anklagevorwurfs zum gegenwärtig erhobenen Tatvorwurf würde nämlich, soweit der reduzierte aktuelle Anklagevorwurf nur weiterhin ein Verbrechen bzw. "*felony*" darstellt, an der uneingeschränkten Anwendbarkeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes nichts ändern. Abhängig von der Anzahl der mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen würde es trotzdem zur Verhängung der "*Three Strikes and You're Out!*"- oder "*second strike enhancement*"-Rückfallstrafschärfungen kommen.

bb. Ausnahmen vom "*plea bargaining*"-Verbot

Auch von der Grundregel, daß die Staatsanwaltschaften mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen nicht zum Gegenstand einer "*plea bargain*"-Absprache mit dem Angeklagten machen dürfen, werden gem. der §§667(g), 1170.12(e) Ca.P.C. allerdings wieder die zwei bekannten Ausnahmen gemacht, die bereits vom Verfolgungs- bzw. Beweiszwang von "*strike*"-Vorbelastungen zugelassen sind.

aaa. Beweisnot

Nach den §§667(g), 1170.12(e) Ca.P.C., die insofern auf die Regelungen §§667(f)(2) Ca.P.C. bzw. §1170.12(d)(2) Ca.P.C. zurückverweisen, darf die Staatsanwaltschaft ausnahmsweise dann eine mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastung bzw. deren nachträgliches "Fallenlassen" dann zum Gegenstand eines "*plea bargain*"-Handels mit dem Angeklagten machen, wenn im Verlauf des Verfahrens festgestellt wird, daß sie nicht hinreichend bewiesen werden kann (Beweisnot).

¹⁹⁹¹ vgl.: "...the prohibition against plea bargaining applies only to the priors; this means that the attorney may still plea bargain on the underlying term." [MENASTER, S.288]

bbb. "in the furtherance of justice"

Ebenso greift gem. der §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C., auf die in diesem Zusammenhang verwiesen wird, wiederum die Ausnahme, daß eine "*plea bargain*"-Absprache bezüglich des nachträglichen "Fallenlassens" einer mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastung dann zulässig ist, wenn es im weiteren Verlauf des Strafverfahrens aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") angemessen erscheint.

ccc. Verfahren in Ausnahmefällen vom "*plea bargaining*"-Verbot

Hinsichtlich des Verfahrens, daß in den Ausnahmefällen vom "*plea bargaining*"-Verbot zum Tragen kommt, gelten die Ausführungen, die zum Verfahren in den Ausnahmefällen vom Verfolgungs- bzw. Beweiszwang gemacht wurden. Da die Staatsanwaltschaft "*strike*"-Vorbelastungen, die sie einmal in die Anklage mit einbezogen, später nicht wieder autonom aus der Anklage streichen bzw. die Anklage insoweit zurücknehmen kann (keine "*nolle prosequi plea*", §1386 Ca.P.C.), kann eine "*plea bargain*"-Absprache bezüglich des nachträglichen "Fallenlassens" einer "*strike*"-Vorbelastung lediglich dahin lauten, daß sich die Anklagebehörde im Rahmen des Handels verpflichtet, bei Gericht die Streichung der betreffenden "*strike*"-Vorbelastung(en) gem. §1385(a) Ca.P.C. zu beantragen. Aufgrund der Tatsache, daß das Gericht im Rahmen von §1385(a) Ca.P.C. grundsätzlich nach freiem Ermessen über die Abweisung einer Anklage bzw. die Teilabweisung einzelner Anklagepunkte entscheidet, obliegt die abschließende Entscheidung darüber, ob die "*strike*"-Vorbelastung auch tatsächlich aus der Anklage gestrichen wird, allerdings bei dem Gericht.¹⁹⁹²

d. Macht des Gerichts mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen aus der Anklage zu streichen

Im Zusammenhang mit den genannten Ausnahmen vom Verfolgungs- bzw. Beweiszwang und vom "*plea bargaining*"-Verbot im Hinblick auf mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen, wird in den insoweit relevanten §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. des weiteren lediglich festgestellt, daß "das Gericht, soweit es davon überzeugt ist, daß eine "*strike*"-Vorbelastung nicht hinreichend bewiesen werden kann, einem entsprechenden Antrag der

¹⁹⁹² LEVENSON (1998), §25, S.84

Staatsanwaltschaft stattgeben und die betreffende "strike"-Vorbelastung aus der Anklage streichen kann." Um einem solchen Antrag stattgeben zu dürfen, muß das Gericht also ebenfalls davon überzeugt sein, daß der Ausnahmetatbestand der Beweisnot auch tatsächlich vorliegt.¹⁹⁹³ Entscheidet sich das Gericht dazu, eine mitangeklagte "strike"-Vorbelastung nachträglich aus der Anklage zu streichen, so wird dieser Vorgang in der kalifornischen Praxis leicht mißverständlich als "to strike a 'strike'" bezeichnet.¹⁹⁹⁴

Demgegenüber wird der andere Ausnahmetatbestand, namentlich, daß die Staatsanwaltschaft einen Antrag auf nachträgliche Streichung einer mitangeklagten "strike"-Vorbelastung aus übergeordneten Gerechtigkeits-erwägungen ("*in the furtherance of justice*") stellt, mit keiner Silbe erwähnt, so daß jedenfalls nach dem Wortlaut beider "Three Strikes"-Vorschriften offen bleibt, ob das Gericht einem solchen Antrag der Staatsanwaltschaft überhaupt stattgeben und die betreffende "strike"-Vorbelastung aus "übergeordneten Gerechtigkeits-erwägungen" aus der Anklage streichen darf.¹⁹⁹⁵ In Anbetracht dieser Unklarheit vertraten verschiedene Betrachter aber schon bald die Auffassung, daß diese Befugnis des Gerichts auf jeden Fall als implizit gegeben unterstellt werden muß, da es andernfalls keinen Sinn machen würde, wenn die Staatsanwaltschaft einen solchen Antrag stellen könnte, das Gericht diesem aber nicht entsprechen dürfte.¹⁹⁹⁶ Beide "Three Strikes"-Vorschriften schweigen schließlich auch zu der Frage, ob ein Gericht eine mitangeklagte "strike"-Vorbelastung auch vollkommen eigenmächtig bzw. autonom, also ohne einen vorangegangenen Antrag der Staatsanwaltschaft, gem. der allgemeinen Vorschrift §1385(a) Ca.P.C. aus übergeordneten Gerechtigkeits-erwägungen ("*in the furtherance of justice*") aus der Anklage streichen darf oder nicht. Diese Frage war von Anfang sehr umstritten und sollte erst im Sommer 1996 vom *California Supreme Court* einer endgültigen Klärung zugeführt werden.¹⁹⁹⁷

¹⁹⁹³ COUZENS (1999b), §4, S.1

¹⁹⁹⁴ vgl. bspw. AMOS JR., S.1; KANESHIRO (1999), S.1; MCCLAIN, S.2 (Niederschrift der Interviews im Anhang B unter Nr.1,3,4.)

¹⁹⁹⁵ vgl.: "Subsection 667(f)(2) provides that the prosecutor 'may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. Subsection 667(f)(2) further provides that the role of the judge's discretion is limited to cases in 'which there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction.' At a minimum, the subsection is badly drafted... Read literally, the section is nonsensical: A prosecutor may move to strike the prior felony on one of two bases, but the court may grant such a motion only on the basis of insufficient evidence." [VITIELLO (1997b), S.1650]

¹⁹⁹⁶ vgl.: "A more plausible interpretation of subsection 667(f)(2) is that a prosecutor must allege all prior felonies and may thereafter move to strike in the furtherance of justice or if there is insufficient evidence. The court would have the obvious, implicit power to grant the motion is appropriate." [a.a.O. S.1651]

¹⁹⁹⁷ vgl.: "Whether the court has the independant authority to strike prior convictions 'in the furtherance of justice' under Penal Code section 1385 has been a very unsettled area of the law..." [COUZENS (1999b), §5, S.1]

7. allgemeine Vorschriften

Letztlich wurden sowohl in §667(b)-(i) Ca.P.C. als auch in *Proposition 184* noch allgemeine Vorschriften aufgenommen, die allein darauf abzielen, die Fortgeltung des "Three Strikes"-Gesetzes auf Dauer zu gewährleisten.

a. salvatorische Klausel

Zum einen enthalten §667(i) Ca.P.C. und §3 von *Proposition 184* jeweils salvatorische Klauseln, nach denen die Unwirksamkeit einzelner Punkte des "Three Strikes"-Gesetzes, der Wirksamkeit der hiervon unberührten, sonstigen Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. nicht entgegenstehen soll.

b. Anforderungen an Abänderungen des "Three Strikes"-Gesetzes

Zum anderen sind, jedenfalls im Hinblick auf die "Three Strikes"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C., die durch das erfolgreiche "Three Strikes"-Volksbegehren *Proposition 184* eingeführt wurde, deutlich erhöhte Anforderungen an eine nachträgliche Abänderung dieser Regelung durch den parlamentarischen Gesetzgeber Kaliforniens gestellt. So wurde in §4 von *Proposition 184* ausdrücklich festgeschrieben, daß spätere Abänderungen von §1170.12 Ca.P.C. durch den parlamentarischen Gesetzgeber grundsätzlich nur durch Gesetzentwürfe erfolgen können, die entweder eine qualifizierte zwei Drittel-Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern erringen oder aber - wenn ein solches Quorum nicht erzielt werden kann - durch einen Gesetzentwurf, der von den kalifornischen Wählern mit einem bestätigenden Plebiszit abgesegnet bzw. "ratifiziert" wird (*Legislative Initiative Amendment* gem. Art. II., §10(c) Ca.Const.).¹⁹⁹⁸ Der Versuch, die zweite "Three Strikes"-Vorschrift, die im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren verabschiedet wurde (AB 971), durch ihre Aufnahme in §667(b)-(i) Ca.P.C. ebenfalls solchen erhöhten Anforderungen für spätere Abänderungen zu unterwerfen, dürfte indes fehlgeschlagen sein.¹⁹⁹⁹

Übersicht Nr.45 (folgende Seite) faßt die wesentlichen Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bzw. des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes nochmals abschließend zusammen.

¹⁹⁹⁸ vgl. bspw. VITIELLO (1997b), S.1660; WALSH, J. (2004), S.8
¹⁹⁹⁹ vgl. oben, S.492-493, 598

Übersicht Nr.45: Regelungsinhalte des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.)

Rückfallnorm	qualifizierende Vorbelastung(en)	aktueller Schuldspruch wegen:	"washout period"	Umfang Strafschärfung
<p>§667(e)(1) Ca.P.C. und §1170.12(c)(1) Ca.P.C. "second strike-enhancement"</p>	<p>eine frühere <u>prior felony conviction</u> wegen (alternativ):</p> <p>a. "violent felony" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. b. "serious felony" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. c. entsprechende "out of state convictions" d. best. "juvenile adjudication" u.a. wegen Straftaten nach §707(b) Ca.W&I Code (Gesetzesfassungen der in Bezug genommen §§ jew. vom 30.6.1993)</p>	<p>irgendeinem Verbrechen ("any felony")</p>	keine	<p>spezieller Strafrahmen: Verdopplung Strafmaß für gegenwärtige Tat + Strafschärfungen nach anderen §§ (jew. für jeden aktuellen Verbrechen-Schuldspruch bzw. Anklagepunkt; Verbüßung i.d.R. consecutive; ggfs. abzüglich "prison-worktime credits" in Höhe von max. 1/5 (20%) obiges Strafmaß)</p> <p>>Möglichkeit Gericht von Strafschärfungen abzusehen: -§1170.1 (h) a.F. Ca.P.C. (-) -§1385(a) Ca. P.C. = autonomes Streichen "strike"-Vorbelastungen: (-) nach dem Wortlaut §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. nur bei entsprechendem Antrag der Staatsanwaltschaft</p>
<p>§667(e)(2) Ca.P.C. und §1170.12(c)(2) Ca.P.C. "Three Strikes and You're Out!"</p>	<p>mind. zwei <u>prior felony convictions</u> wegen (alternativ):</p> <p>a. "violent felony" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. b. "serious felony" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. c. entsprechende "out of state convictions" d. best. "juvenile adjudication" u.a. wegen Straftaten nach §707(b) Ca.W&I Code (Gesetzesfassungen der in Bezug genommen §§ jew. vom 30.6.1993)</p> <p>> aber: nach dem Wortlaut §1170.12(c)(2) Ca.P.C. werden "out of state convictions" und "juvenile adjudications" unter dieser Vorschrift nicht als qualifizierende "strike"-Vorbelastungen erfaßt</p>	<p>irgendeinem Verbrechen ("any felony")</p>	keine	<p>spezieller Strafrahmen: zeitlich unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafe mit höchster Mindeststrafe nach einer der folgenden Optionen: a. Verdreifachung Strafmaß für gegenwärtige Tat b. 25 Jahre c. Strafmaß nach allgemeinen Strafzumessungsvorschriften des "Determinate Sentencing Law" incl. enhancements oder nach §§190, 3046 Ca.P.C. > im Ergebnis nach Alternative b. = mind. "25-to-life" + Strafschärfungen nach anderen §§ (jew. für jeden aktuellen Verbrechen-Schuldspruch bzw. Anklagepunkt; Verbüßung i.d.R. consecutive; ggfs. abzüglich "prison-worktime credits" in Höhe von max. 1/5 (20%) obiges Strafmaß)</p> <p>>Möglichkeit Gericht von Strafschärfungen abzusehen: - §1170.1 (h) a.F. Ca.P.C. (-) - §1385(a) Ca. P.C. = autonomes Streichen "strike"-Vorbelastungen: (-) nach dem Wortlaut §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. nur bei entsprechendem Antrag der Staatsanwaltschaft</p>

IX. Vergleich der Rechtslage im Bereich der allgemeinen Rückfallstrafscharfungsregelungen vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes

Vergleicht man die besonderen Strafschärfungsmöglichkeiten, die das kalifornische Strafrecht vor und nach der dortigen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung für polytrope Rezidivisten bereithielt, so ist grundlegend festzustellen, daß die Einführung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. zu einer ganz erheblichen Verschärfung der Rechtslage bzw. Strafschärfungsoptionen geführt hat. Diese Verschärfung der Rechtslage manifestiert sich nicht nur darin, daß seit dem Inkrafttreten der "*Three Strikes*"-Vorschriften nicht nur ein bedeutend größerer Kreis von polytropen Rezidivisten für besondere Rückfallstrafscharfungen in Betracht kommt, sondern vor allem auch darin, daß der Umfang bzw. die Höhe der möglichen Rückfallstrafscharfungen ganz empfindlich angestiegen ist. Wie Übersicht Nr.46 (folgende Seite) veranschaulicht, welche die Regelungsinhalte der bereits vor 1994 geltenden allgemeinen Rückfallgesetze (§§667.5, 667 a.F., 667.7 Ca.P.C.), mit denen der beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften §667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. gegenüberstellt, gilt dies insbesondere für solche Rückfalltäter, die bereits kriminelle Vorbelastungen wegen "*violent*-" oder "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1170.12 Ca.P.C. erlitten haben und erneut wegen der Begehung schwererer Straftaten bzw. von Verbrechen (*felonies*) in Erscheinung treten.

1. Rechtslage vor Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes und praktische Relevanz der allgemeinen Rückfallnormen

Betrachtet man zunächst die allgemeinen Rückfallgesetze, die bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im "*Golden State*" existierten, sticht ins Auge, daß die §§667.5, 667 a.F. und 667.7 Ca.P.C. jeweils nur vergleichsweise enge Anwendungsbereiche aufwiesen, die sich sogar in weiten Teilen überlagerten.

Die 1977 eingeführte Regelung §667.5(a) Ca.P.C. ("*violent felony enhancement*") knüpfte sowohl hinsichtlich der erforderlichen Vorbelastungen als insbesondere auch der aktuellen Tat ausschließlich an die kleine Gruppe der "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. an. Der Umstand, daß die dort aufgelisteten, schweren Gewaltverbrechen, in der Praxis nur relativ selten verübt werden, bedingte bereits eine empfindliche Beschränkung des Anwendungsbereichs. Hinzu kam, daß hinsichtlich als qualifizierende Vorbelastungen "*prior prison terms*" gefordert wurden, d.h. alle Täter die zwar bereits in der Vergangenheit wegen der Begehung von "*violent felonies*"

Übersicht Nr.46: Vergleich der Rechtslage im Bereich der allgemeinen Rückfallvorschriften vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes

Rückfallnorm	qualifizierende Vorbelastung(en)	aktueller Schuldspruch wegen:	"washout period"	Umfang Strafschärfung
Rechtslage vor Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (bis zum 7.3.1994, 14.45 Uhr)				
§667.5 Ca.P.C. (1977) (a) "violent felony-enhancement"	mind. eine frühere prior prison term (incl. "out of state prison terms" und Freiheitsstrafen von Jugendlichen, die nach Erwachsenenstrafrecht verhängt wurden) wegen der Begehung eines "violent felony" i.S.v. §667.5 (c) Ca.P.C.	"violent felony" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C.	10 Jahre	pro prior prison term jeweils Strafzuschlag: + 3 Jahre (Verbüßung consecutive)
(b) "any felony-enhancement"	mind. eine frühere prior prison term (s.o.) wegen der Begehung irgendeines Verbrechens ("any felony")	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	5 Jahre	pro prior prison term jeweils Zuschlag: + 1 Jahr (consecutive)
§667 a.F. Ca.P.C. (1982) "serious felony-enhancement"	mind. eine frühere prior conviction (incl. "out of state convictions") wegen der Begehung eines "serious felony" i.S.v. §1192.7 (c) Ca.P.C.	"serious felony" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C.	keine	>Möglichkeit Gericht von Strafschärfungen abzusehen: §1170.1 (h) a.F. Ca.P.C. (+) / §1385(a) Ca.P.C. (+) für jede frühere Schuldfeststellung (conviction) jeweils Strafzuschlag: + 5 Jahre (Verbüßung consecutive)
(ab 1994: §667(a) Ca.P.C.)				
§667.7 Ca.P.C. (1986) (a)(1)	zwei frühere prior prison terms (wie bei §667.5) wegen der Begehung von <u>Gewaltdelikten</u> die in §667.7(a) Ca.P.C. aufgezählt sind.	felony mit Herbeiführung schwerer Körperschaden oder hierzu geeigneter Gewaltanwendung i.S.v. §667.7(a)(1) Ca.P.C.	10 Jahre	spezieller Straffrahmen: (mind.) lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit vorzeitiger Entlassung auf parole nach 20 Jahren
(a)(2) "habitual offender-enhancement"	mind. drei frühere prior prison terms (s.o.) wegen der Begehung von <u>Gewaltdelikten</u> die in §667.7(a) Ca.P.C. aufgezählt sind.	s.o.	10 Jahre	spezieller Straffrahmen: lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit vorzeitiger Entlassung auf parole; LWOP >Möglichkeit Gericht von Strafschärfungen abzusehen: §1170.1 (h) a.F. Ca.P.C. (-) / §1385(a) Ca.P.C. (+)
(erweiterte) Rechtslage nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (nach dem 7.3.1994, 14.45Uhr)				
§667(e)(1) Ca.P.C. und §1170.12(c)(1) Ca.P.C. "second strike-enhancement"	eine frühere prior conviction wegen (alternativ): a. "violent felony" i.S.v. §667.5(c) b. "serious felony" i.S.v. §1192.7(c) c. entsprechende "out of state convictions" d. best. "juvenile adjudication", u.a. wegen Straftaten nach §707(b) Ca.W&I Code (Gesetzesfassung der in Bezug genommenen §§ jew. vom 30.6.1993)	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	keine	spezieller Straffrahmen: Verdopplung Strafmaß für gegenwärtige Tat + Strafschärfungen nach anderen §§ (für jeden aktuellen Verbrechens-Schuldspruch bzw. Anklagepunkt; Verbüßung consecutive; ggfs. abzüglich "prison-worktime-credits" in Höhe von max. 1/5 (20%) obige Strafe) >Möglichkeit Gericht von Strafschärfungen abzusehen: §1170.1 (h) a.F. Ca.P.C. (-) / §1385 (a) Ca.P.C. autonom: (-); nach dem Wortlaut der §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. nur bei entsprechendem Antrag der Staatsanwaltschaft spezieller Straffrahmen: mind. lebenslange Freiheitsstrafe mit Möglichkeit vorzeitiger Entlassung auf parole nach mind. 25 Jahren (§§667(e)(2)(A)(ii), 1170(c)(2)(A)(ii) Ca.P.C.) + Strafschärfungen nach anderen §§ (für jeden aktuellen Verbrechens-Schuldspruch bzw. Anklagepunkt; Verbüßung consecutive; ggfs. abzüglich "prison-worktime-credits" in Höhe von max. 1/5 (20%) obige Strafe) >Möglichkeit Gericht von Strafschärfungen abzusehen: wie zuvor bei "second strike-enhancement" (s.o.)
§667(e)(2) Ca.P.C. und §1170.12(c)(2) Ca.P.C. "Three Strikes and You're Out!"	mind. zwei mehr prior convictions wegen (alternativ): wie zuvor bei "second strike-enhancement" (s.o.) > aber: nach dem Wortlaut des §1170.12 Ca.P.C. werden "out of state convictions" und "juvenile adjudications" unter dieser Vorschrift nicht als qualifizierende "strike"-Vorbelastungen erfasst	irgendeinem Verbrechen ("any felony")	keine	

verurteilt wurden, aber anstatt mit einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe mit irgendeiner anderen Strafe sanktioniert wurden, fielen von vornherein aus dem Anwendungsbereich von §667.5(a) Ca.P.C. heraus. Überdies war der Anwendungsbereich der "*violent felony enhancement*"-Rückfallregel auch durch eine "*washout period*" von 10 Jahren eingeschränkt, d.h. alle an sich einschlägigen "*prior prison terms*", die ein Täter vor mehr als 10 Jahren verbüßt hatte, wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Schließlich war die Verhängung der vergleichsweise moderaten 3 Jahres-Strafzuschläge nach §667.5(a) Ca.P.C., trotz des obligatorischen Wortlauts dieser Vorschrift, in das Ermessen der Gerichte gestellt, welche eine Verhängung der "*violent felony enhancement*"-Strafschärfungen nach den allgemeinen Vorschriften §1170.1(h) Ca.P.C. und §1385(a) Ca.P.C. (eigenmächtiges Streichen mitangeklagter "*prior prison terms*" aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen") umgehen konnten.

Die 1977 ebenfalls eingeführte "*any felony enhancement*" Strafschärfungsvorschrift (§667.5(b) Ca.P.C.) knüpfte demgegenüber hinsichtlich der qualifizierenden Vorbelastungen sowie der aktuellen Tat vollkommen undifferenziert an alle Verbrechenstatbestände an. Andererseits wurde der Anwendungsbereich dieser Vorschrift aber wieder deutlich dadurch eingeschränkt, daß als qualifizierende Vorbelastungen ebenfalls "*prior prison terms*" gefordert wurden, eine "*washout period*" von 5 Jahren vorgesehen war und die noch geringeren 1 Jahres-Strafzuschläge, trotz des zwingenden Wortlauts von §667.5(b) Ca.P.C., abermals einer gerichtlichen Ermessensentscheidung zugänglich waren (§§1170.1(h), 1385(a) Ca.P.C.) und umgangen werden konnten.

Zu einer erheblichen Verschärfung der Strafschärfungsmöglichkeiten für polytrope Rezidivisten kam es dann im Jahre 1982, als mit dem erfolgreichen "*Victim's Bill of Rights*"-Volksbegehren *Proposition 8* die "*serious felony enhancement*"-Rückfallregel §667 a.F. Ca.P.C. eingeführt wurde.

Der Grund hierfür war einerseits die Tatsache, daß §667 a.F. Ca.P.C. sowohl hinsichtlich der qualifizierenden Vorbelastungen als auch der aktuellen Tat an die seinerzeit gleichzeitig geschaffene Gruppe der "*serious felonies*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. anknüpfte, welche zunächst alle "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. und darüber hinaus noch weitere Verbrechenstatbestände umfaßte. Andererseits wurden unter der "*serious felony enhancement*"-Regel, hinsichtlich der qualifizierenden Vorbelastungen, nur noch frühere Schuldfeststellungen bzw. "*prior convictions*" gefordert (welche Sanktion zuvor verhängt wurde, namentlich ob der Täter zu einer *prison*-Freiheitsstrafe verurteilt wurde, war damit nunmehr egal), und auch das Alter

der früheren Schuldfeststellung bzw. wie lange sie zurücklagen, spielte keine Rolle mehr (keine "*washout period*"). Besagte Regelungsinhalte führten dazu, daß der Anwendungsbereich der §667 a.F. Ca.P.C. denjenigen der "*violent felony enhancement*"-Rückfallregel nach §667.5(a) Ca.P.C. nicht nur vollständig überdeckte, sondern den Kreis der polytropen Rückfalltäter, die nach kalifornischem Strafrecht fortan für Rückfallstrafschärfungen in Betracht kamen, darüber hinaus sogar selbst im Verhältnis zur "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsregel nach §667.5(b) Ca.P.C. (hier Anknüpfung nur an "*prior prison terms*") erweiterte. Abgesehen davon, sah die "*serious felony enhancement*"-Vorschrift §667 a.F. Ca.P.C. auch die bis dahin höchsten Strafzuschläge (5 Jahre) für polytrope Rückfalltäter vor, die zudem - jedenfalls ab 1986 (Einführung von §1385(b) Ca.P.C.) - von den Gerichten auch nicht mehr umgangen werden durften.

Die Einführung der "*habitual offender enhancement*"-Vorschrift §667.7 Ca.P.C., die 1986 erfolgte, brachte dagegen lediglich insoweit eine Verschärfung der Rechtslage mit sich, als daß nun für besonders verfestigte Gewalttäter eine Strafschärfung bis hin zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen *parole*-Entlassung ("*life without the possibility of parole*"; LWOP) geschaffen wurde. Der Anwendungsbereich dieses klassischen "*habitual offender*"-Gesetzes war nämlich wieder entscheidend enger gezogen als derjenige der "*serious felony enhancement*"-Vorschrift §667 a.F. Ca.P.C. und ging nur ganz geringfügig über denjenigen der schon seit 1977 existierenden "*violent felony enhancement*" Vorschrift §667.5(a) Ca.P.C. hinaus. Zunächst war die in §667.7(a) Ca.P.C. eigens definierte Gruppe der Gewaltdelikte, die hinsichtlich der qualifizierenden Vorbelastungen in Betracht kamen, kaum weiter gezogen, als die der "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C., und auch die Tatsache, daß hinsichtlich der aktuellen Tat "irgendein Verbrechen ausreichte, bei dem ein schwerer Körperschaden herbeigeführt bzw. zumindest eine hierzu geeignete Gewalt angewendet wurde", machte in der Sache keinen bedeutenden Unterschied. Zudem stellte die "*habitual offender enhancement*"-Vorschrift wieder insbesondere nur auf zuvor verbüßte "*prior prison terms*" ab, bediente sich abermals einer "*washout period*" von 10 Jahren, und die Gerichte konnten seit jeher unter der allgemeinen Vorschrift §1385(a) Ca.P.C. die Verhängung der Rückfallstrafschärfungen nach §667.7 Ca.P.C. umgehen.

Für einen Vergleich der "früheren Rechtslage" mit derjenigen nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, ist also in besonderem Maße auf die seit 1982 existierende "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsregel §667

a.F. Ca.P.C. zu achten, die unter den bis 1994 geltenden allgemeinen Rückgesetzen des kalifornischen Strafrechts, die Kombination des weitesten Anwendungsbereichs (Anknüpfung sowohl hinsichtlich Vorbelastungen als auch aktueller Tat an "*serious felonies*" i.S.v. §1192.7 Ca.P.C., lediglich Erfordernis von "*prior convictions*", keine "*washout period*" sowie seit 1986 keine Umgehung durch die Gerichte) mit den härtesten Strafschärfungen (5 Jahres-Strafzuschläge) aufwies.

Ansonsten gilt es mit Blick auf die "frühere Rechtslage" aber insbesondere auch hervorzuheben, daß verschiedene empirische Befunde, die im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zur Anwendung der §§667.5, 667 a.F., 667.7 Ca.P.C. gesammelt wurden, eindeutig belegten, daß die jeweiligen Strafschärfungen, die unter diesen drei Rückfallgesetzen vorgesehen waren, in der strafrechtlichen Praxis nur relativ selten verhängt wurden.

Dies zeigte sich besonders deutlich im Zusammenhang mit der klassischen "*habitual offender*"-Vorschrift §667.7 Ca.P.C. ("*habitual offender enhancement*"), deren Strafschärfungen (bis hin zu LWOP), u.a. aufgrund ihres engen Anwendungsbereichs und auch dem Ermessen der Gerichte, von der Verhängung derselben abzusehen, in den 8 Jahren zwischen ihrer Einführung (1986) und Anfang 1994, in ganz Kalifornien insgesamt nicht einmal gegen 50 Rezidivisten angewendet wurde.²⁰⁰⁰

Auch belegte eine frühe Studie des kalifornischen Justizministeriums, welche die Implementierung der 1982 eingeführten Rückfallnorm §667 a.F. Ca.P.C. (*serious felony enhancement*) untersuchte, daß diese Vorschrift, trotz ihres deutlich weiteren Anwendungsbereichs, in den ersten Jahren, nur in einem Bruchteil der in Betracht kommenden Fälle auch tatsächlich bei Strafzumessung zum Tragen kam bzw. die 5 Jahres-Strafzuschläge verhängt wurden. Als Grund hierfür wurden insbesondere Umgehungen durch die kalifornischen Anklagebehörden identifiziert. So wurden Rückfalltäter, die an sich für entsprechende Strafschärfungen in Betracht kamen, erst gar nicht unter §667 a.F. Ca.P.C. angeklagt (Miteinbeziehung der qualifizierenden Vorbelastungen bzw. "*prior convictions*" wegen "*serious felonies*" in die Anklage), oder die Anklagebehörden taten dies zwar zunächst, nutzten die drohenden Strafschärfungen dann aber im weiteren Verlauf einschlägiger Strafverfahren intensiv als Druckmittel, um Angeklagte im Rahmen einer Verfahrensabsprache zur Abgabe eines Schuldgeständnisses zu bewegen (Angebot eines Verzichts auf die Weiterverfolgung der Strafschärfungen).²⁰⁰¹ Wie die Studie ganz

²⁰⁰⁰ MARKEL, S.652; MORAIN (31.1.1994), S.A3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (3.2.1994), S.B12
²⁰⁰¹ vgl. im einzelnen MCCOY / TILLMAN (1986), S.5, 19ff.

besonders hervob, erfolgte diese Vorgehen der Staatsanwaltschaften insbesondere unter gezielter Umgehung des ebenfalls 1982 (*Proposition 8*) eingeführten, ausdrücklichen "*plea bargaining*"-Verbots für "*serious felonies*" (§1192.7(a),(b) Ca.P.C.)²⁰⁰²

Nach den offiziellen Daten für die Jahre 1982 bis 1984 wurden von 5.016 Rezidivisten, die in diesem Zeitraum für Strafschärfungen unter §667 a.F. Ca.P.C. in Betracht kamen, nur 1.427 (28%) entsprechend angeklagt. Von diesen 1.427 Fällen, in denen eine Rückfallstrafschärfung nach §667 a.F. Ca.P.C. in die Anklage miteinbezogen worden waren, wurden letztlich nur 598 Rezidivisten (42%) mit den 5 Jahres-Strafzuschlägen sanktioniert.²⁰⁰³

Auch diese empirischen Befunde indizieren, daß die praktische Bedeutung der allgemeinen kalifornischen Rückfallgesetze, jedenfalls was die tatsächliche Verhängung ihrer Rückfallstrafschärfungen angeht, vor allem auch durch eine sehr selektive Implementierung seitens der Angehörigen der Strafjustiz minimiert wurde, was genau die Erfahrungen widerspiegelt, die schon immer im Zusammenhang mit den amerikanischen "*habitual offender laws*" gemacht wurden.²⁰⁰⁴

2. Rechtsänderungen durch das "Three Strikes"-Gesetz

Vergleicht man nun die "frühere Rechtslage", mit der Rechtslage, die seit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im März 1994 (§667(b)-(i) Ca.P.C.) gegeben ist, so sticht sehr deutlich ins Auge, daß die bereits existierenden Strafschärfungsmöglichkeiten für polytrope Rezidivisten ganz erheblich erweitert wurden. Dies gilt insbesondere dann, wenn man die Inhalte der neuen "*Three Strikes*"-Vorschriften §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. mit denen der "*serious felony enhancement*"-Vorschrift §667 a.F. Ca.P.C. (seit März 1994 nun §667(a) Ca.P.C.) vergleicht.

²⁰⁰² vgl. §1192.7 Ca.P.C.: "(a) *Plea bargaining in any case in which the indictment or information charges any serious felony..., is prohibited, unless there is insufficient evidence to prove the people's case, or testimony of a material witness cannot be obtained, or a reduction or dismissal would not result in a substantial change in sentence.* (b) *As used in this section, 'plea bargaining' means any bargaining, negotiation, or discussion between a criminal defendant, or his or her counsel, and a prosecuting attorney or judge, whereby the defendant agrees to plead guilty or nolo contendere, in exchange for any promises, commitments, concessions, assurances, or considerations by the prosecuting attorney or judge relating to any charge against the defendant or to the sentencing of the defendant.*"

²⁰⁰³ vgl.: "*Proposition 8's habitual offender law apparently has had little effect on the sentencing of offenders charged with serious felonies primarily because the enhancement is not charged very often and when charged, it is frequently dropped in the plea negotiation process.*" [MCCOY / TILLMAN (1986), S.46] und (1987), S.3

²⁰⁰⁴ vgl. oben, S.37ff.

Die beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. lassen, wie bereits §667 a.F. Ca.P.C., als qualifizierende Vorbelastungen zunächst frühere Schuldsprüche wegen "*violent*-" und "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. genügen, wobei die Gruppe der "*violent felonies*" zwar von §667 a.F. Ca.P.C. nicht in Bezug genommen wurde, aber alle "*violent felonies*" zugleich auch in der Gruppe "*serious felonies*" gem. §1192.7(c) Ca.P.C. enthalten waren. Zudem werden unter beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften, wie dies schon unter §667 a.F. Ca.P.C. der Fall war, auch entsprechende "*out of state convictions*" als qualifizierende Vorbelastungen anerkannt und die strafscharfende Berücksichtigung einschlägiger "*prior convictions*" wird zudem auch nicht durch eine "*washout period*" begrenzt. Über §667 a.F. Ca.P.C. hinausgehend werden unter beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften schließlich aber auch zum ersten Mal in der kalifornischen Rechtsgeschichte bestimmte "*juvenile adjudications*" als qualifizierende Vorbelastungen erfaßt.²⁰⁰⁵

Entscheidend dafür, daß der Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) um ein Vielfaches weiter ist, als derjenige der "*serious felony enhancement*"-Vorschrift §667 a.F. Ca.P.C., ist allerdings die Tatsache, daß unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz bereits jeder aktuelle Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens ("*any felony*") die Strafschärfungen auslösen kann, während unter §667 a.F. Ca.P.C. ausschließlich ein aktueller Schuldspruch wegen eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. vorausgesetzt wurde.

Eine substantielle Verschärfung der Rechtslage trat aber insbesondere auch hinsichtlich der Ausgestaltung und Höhe der Rückfallstrafschärfungen ein, die unter beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften angeordnet werden und deren Verhängung zusätzlich auch durch eine ganze Reihe von speziellen und zwingenden Verfahrensvorschriften abgesichert wird (Anklage-, Verfolgungs- und Beweiszwang sowie "*plea bargaining*"-Verbot in Bezug auf qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen; nachträgliches Streichen von einmal mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen aus der Anklage und Umgehung der Strafschärfungen nach dem Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. nur nach vorangegangenem Antrag der Staatsanwaltschaft). Zwar war ein eigenmächtiges Streichen von qualifizierenden Vorbelastungen, die unter der "*serious felony enhancement*"-Vorschrift §667 a.F. Ca.P.C. die 5 Jahres-Strafzuschläge nach

²⁰⁰⁵ Zu der Frage, ob "*out of state convictions*" und "*juvenile adjudications*" unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative der jüngeren "*Three Strikes*"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. ebenfalls qualifizierende Vorbelastungen konstituieren können vgl. oben S.638-640 und insbesondere unten, S.xxx

sich ziehen konnten, den Gerichten seit 1986 (Einführung §1385(b) Ca.P.C.) ebenfalls verboten und zudem galt auch im Hinblick auf aktuell angeklagte "*serious felonies*" schon seit 1982 ein allgemeines "*plea bargaining*"-Verbot (§1192.7(a),(b) Ca.P.C.), doch gehen die sonstigen speziellen "*Three Strikes*"-Verfahrensvorschriften, die durch weitere Beschränkung des staatsanwaltschaftlichen Ermessens eine möglichst häufige Verhängung der neuen "*second strike enhancement*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen gewährleisten sollen, darüber weit hinaus.

Sowohl die Strafschärfungen unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative (Verdopplung der Strafe für die aktuelle Tat) als auch der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (mind. "25 Jahre bis lebenslänglich") sorgen schließlich, einhergehend mit den drei Regelungen, daß (1) zusätzlich zu diesen Strafschärfungen auch alle Strafschärfungen nach anderen einschlägigen Strafschärfungsvorschriften zur Anwendung kommen sollen (insb. auch unter den uneingeschränkt weitergeltenden allgemeinen Rückfallnormen §§667.5 Ca.P.C., 667 a.F. bzw. nun §667(a) Ca.P.C. und 667.7 Ca.P.C.), (2) nahezu alle Freiheitsstrafen und sonstigen Strafschärfungen im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes nacheinander (*consecutive*) zu verbüßen sind und (3) die während der Strafhaft zu erwerbenden "*prison-worktime credits*" zusätzlich noch auf maximal 20% begrenzt werden, dazu, daß Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt werden, gewöhnlich wesentlich längere Freiheitsstrafen verbüßen müssen, als unter der zuvor geltenden Rechtslage.

Der Umstand, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes eine signifikante Wirkung auf die Länge der Freiheitsstrafen haben würde, welche die mit ihm ins Auge gefaßte Zielgruppe verbüßen muß, läßt sich sehr anschaulich anhand einer Übersicht des kalifornischen LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE veranschaulichen, welche u.a. auch in der offiziellen Wahlbroschüre zur Novemberwahl 1994 (Analyse zu *Proposition 184*) abgedruckt war.²⁰⁰⁶ Besagtes Schaubild stellte anhand von konkreten Fallbeispielen die Freiheitsstrafen gegenüber, die bestimmte Rückfalltäter vor ("alte Rechtslage") und nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ("neue Rechtslage") voraussichtlich verbüßen mußten, d.h. es wurde, um auch die Beschränkung der "*prison-worktime credits*" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu berücksichtigen, nicht auf das jeweils ausgeurteilte Strafmaß, sondern die faktisch zu verbüßende Haftzeit abgestellt. Mit anderen Worten wurden die in

²⁰⁰⁶ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.34; diese Übersicht findet sich ferner unter LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a- Criminal Justice / Adult Populations), S.9

der Strafhaft maximal zu erwerbenden "*prison-worktime credits*" bereits von dem ausgeurteilten Strafmaß in Abzug gebracht. Die während der Untersuchungshaft zu erwerbenden "*presentence custody credits*", deren Umfang ganz wesentlich von der tatsächlichen Dauer der jeweils verbüßten Untersuchungshaft abhängt und die daher nur schwer pauschalisiert werden konnten, wurden dagegen außer Acht gelassen.²⁰⁰⁷

Übersicht Nr.47 (folgende Seite) weist zunächst nochmals klarstellend aus, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz keinen Einfluß auf die Länge der faktischen Freiheitsstrafen von Ersttättern nimmt, die wegen der Begehung von Verbrechen zu *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt werden. Ein unvorbelasteter Täter, der erstmals wegen Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (*residential burglary*) verurteilt wird, erhielt vor und nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes die gleiche Sanktion. Geht man davon aus, daß der Einbruchsdiebstahl weder unter qualifizierenden noch mitigierenden Tatumständen begangen wurde, würde das Gericht das mittlere Strafmaß des Strafdrohungstrias für *residential burglary* (gem. der §§459, 461 Ca.P.C. 2-4-6 Jahre) verhängen. Die "*middle term*" beläuft sich hier auf 4 Jahre Freiheitsstrafe, welche ein unvorbelasteter Einbrecher, sowohl nach der alten als auch der neuen Rechtslage, durch den Erwerb von "*prison-worktime credits*" um maximal 50% verkürzen kann. Die faktische Straferwartung bzw. Haftzeit, beträgt damit nach der alten und auch der neuen Rechtslage nach wie vor 2 Jahre.²⁰⁰⁸

Wird ein Täter, der bereits mit einer früheren Schuldfeststellung wegen eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. vorbelastet ist, erneut wegen der Begehung eines "*serious felony*" schuldig gesprochen, so manifestieren sich die Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes hingegen bereits sehr deutlich.

Ein Täter, der zum wiederholten Male wegen Einbruchsdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary*) - ein "*serious felony*" gemäß §1192.7(c)(18) Ca.P.C. - verurteilt wird, hatte nach der alten Rechtslage eine faktische Straferwartung von 4 Jahren. Unterstellt wird dabei wiederum, daß das Gericht mangels qualifizierender oder mitigierender Tatumstände bei der Begehung des aktuellen Einbruchsdiebstahl, die für diese Tat gesetzlich genannte "*middle term*" von 4 Jahren heranzieht und zusätzlich zu dieser Einsatzstrafe den 5 Jahres-Strafzuschlag nach der "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsnorm §667 a.F. in Ansatz bringt. Diese Freiheitsstrafe von insgesamt 9 Jahren, hätte der Täter nach der alten

²⁰⁰⁷ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.34
²⁰⁰⁸ a.a.O., S.33

Übersicht Nr.47: Gegenüberstellung der Sanktionen für bestimmte Rezidivisten vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes
(California Legislative Analyst's Office)

Deliktsqualität	kriminelle Historie des Täters		Strafmaß ^a	
	frühere Tat(en) ^b / Vorbelastung(en)	gegenwärtige Tat / aktueller Schuldspruch	alte Rechtslage (vor März 1994)	Rechtslage nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes
gegenwärtige Tat + jew. Vorbelastung(en)				
beliebiges Verbrechen (felony) ohne Verbrechens-Vorverurteilung	keine	Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (residential burglary)	2 Jahre	2 Jahre
"violent-" oder "serious felony" + einer "violent-" oder "serious felony"- Vorbelastung	ein Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (residential burglary)	Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (residential burglary)	4,5 Jahre	10,4 Jahre (("second strike enhancement"))
beliebiges Verbrechen (felony) (kein "violent-" oder "serious felony") + zwei "violent-" oder "serious felony"- Vorbelastungen	ein körperlicher Angriff auf Polizeibeamten + ein Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (residential burglary)	Hehlerei (receiving stolen property)	2 Jahre	mind. "25 Jahre bis lebenslänglich" (("Three Strikes and You're Out"))
"violent-" oder "serious felony" + zwei "violent-" oder "serious felony"- Vorbelastungen	ein Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (residential burglary) + ein Raub	Raub	7 Jahre	mind. "25 Jahre bis lebenslänglich" (("Three Strikes and You're Out"))
^a Unterstellt wird, daß der Täter (1) die typische Freiheitsstrafe für die gegenwärtige Tat erhält, (2) zusätzliche Strafschärfungen für seine Vorbelastungen verhängt werden und (3) der Täter die maximal möglichen "prison-worktime credits" während der Straftat im staatlichen Strafvollzug erwirbt. ^b Unterstellt wird, daß die frühere Tat mit einer prison-Freiheitsstrafe sanktioniert wurde, die auch verbußt wurde.				

Quelle: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.34; vgl. auch LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a - Criminal Justice / Adult Populations), S.9

Rechtslage, bei Erwerb der maximal möglichen "*prison-worktime credits*" in Höhe von 50%, auf eine faktische Haftzeit von 4,5 Jahren reduzieren können.²⁰⁰⁹

Nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes erwartet den gleichen Täter hingegen eine faktische Haftzeit von 10,4 Jahren. Hier findet zunächst die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative gem. der §§667(e)(1), 1170.12(c)(1) Ca.P.C. Anwendung, nach der die Einsatzstrafe für den aktuellen Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (*middle term* = wieder 4 Jahre), aufgrund der früheren Schuldfeststellung wegen *residential burglary* ("*serious felony*" i.S.v. §1192.7 (c) Ca.P.C. und damit zugleich der erste "*strike*"), zunächst zu verdoppeln ist. Zu dieser "*second strike*"-Freiheitsstrafe von 8 Jahren (2 x 4 Jahre) ist nun, da unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auch alle Strafschärfungen nach sonstigen einschlägigen Strafschärfungsregelungen anzuwenden sind, noch der 5 Jahres-Strafzuschlag nach der "*serious felony-enhancement*"-Strafschärfungsregel hinzuaddiert (seit Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes unter §667(a) Ca.P.C. kodifiziert). Dies ergibt ein Strafmaß von insgesamt 13 Jahren, das vom Gericht ausgeurteilt wird. Besagte Freiheitsstrafe kann der Täter durch den Erwerb von "*prison-worktime credits*" nun nur noch um maximal ein Fünftel bzw. 20% des ausgeurteilten Strafmaßes, d.h. um max. 2,6 Jahre verkürzen. Die faktische Straferwartung beläuft sich nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes also auf 10,4 Jahre und ist damit mehr als doppelt so hoch, wie unter der alten Rechtslage.²⁰¹⁰ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN stellten in diesem Zusammenhang mit der "*second strike enhancement*" Strafschärfungsalternative später auch zutreffend fest, daß die Verdopplung der aktuellen Einsatzstrafe und die Beschränkung der "*prison-worktime credits*" auf nur noch maximal 20%, bei sehr hoher Einsatzstrafen für die aktuelle Tat, auch leicht dazu führen kann, daß die faktische Straferwartung gegenüber derjenigen unter der alten Rechtslage sogar verdreifacht wird.²⁰¹¹

Noch frappierendere Abweichungen zwischen der alten und neuen Rechtslage zeigen sich schließlich in den Fällen, in denen ein Täter bereits zwei frühere Schuldsprüche wegen "*violent-*" und/oder "*serious felonies*" erlitten hat und aktuell erneut wegen der Begehung irgendeines Verbrechens (hier Hehlerei) oder aber eines "*violent-*" oder "*serious felony*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. (Raub) schuldig gesprochen wird. Nach der in diesem Punkt

²⁰⁰⁹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.33

²⁰¹⁰ a.a.O., S.33

²⁰¹¹ vgl.: "...*second strike sentences... (are) twice the nominal term normally available for the current charge and three times the actual time served when release restrictions were factored in.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.219]

stark simplifizierten und nicht ganz akkuraten Übersicht des LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE, lag die faktische Straferwartung in den genannten Fallbeispielen nach der alten Rechtslage lediglich bei 2 Jahren (bei irgendeinem Verbrechen, welches, wie Hehlerei, kein "*serious felony*" gem. §1192.7(c) Ca.P.C. darstellt, hätte die "*serious felony enhancement*"-Regel §667 a.F. Ca.P.C. nicht gegriffen) bzw. bei 7 Jahren (im Fall eines aktuellen Schuldspruchs wegen der Begehung eines weiteren "*serious felony*", wie bspw. Raub, hätte der 5 Jahres-Strafzuschlag nach §667 a.F. Ca.P.c. hingegen gegriffen). Demgegenüber wird unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nun eine faktische Mindesthaftdauer von 25 Jahren (bis lebenslänglich) angeordnet.²⁰¹²

Trotz gewisser Defizite, welche die Übersicht des LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE nicht nur insofern aufweist²⁰¹³, kommt sehr anschaulich zum Vorschein, daß die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, im Hinblick auf den Umfang der Rückfallstrafschärfungen, die mit Abstand dramatischste Verschärfung der Rechtslage herbeigeführt hat. Dies gilt insbesondere in solchen Fällen, in denen einschlägig vorbelastete Rezipidisten zuletzt bzw. aktuell minderschwere Verbrechen (kein "*violent*" oder "*serious felony*") verübt haben. Ebenso gilt es zu berücksichtigen, daß, anders als nach der alten Rechtslage, unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz bzw. der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative auch keinerlei Gewißheit besteht, daß ein Täter nach Verbüßung der Mindesthaftzeit seiner zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafe, auch tatsächlich auf freien Fuß kommt. Die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative vorgesehene unbestimmte, lebenslange

²⁰¹² CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.34

²⁰¹³ Hinsichtlich der faktischen Straferwartung unter "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative wurden bspw. in dem Fall, in welchem zuletzt ein Raub bzw. "*serious felony*" verübt wurde, die ebenfalls anwendbaren 5 Jahres Strafzuschläge nach der "*serious felony enhancement*"-Regel (jetzt §667(a) Ca.P.C.) ignoriert, unter der für jeden früheren Schuldspruch wegen eines "*serious felony*" ein 5-Jahres-Strafzuschlag zu verhängen ist. Bei zwei "*serious felony*"-Vorbelastungen hätten insgesamt weitere 10 Jahre zu der "*25-to-life*" Mindestfreiheitsstrafe hinzuaddiert werden müssen, so daß das letztendliche Strafmaß eigentlich auf "*35-to-life*" hätte lauten müssen. vgl. zur Kalkulation des Strafmaßes unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative im einzelnen COUZENS (1999b), §3, S.24-32. Ebenso wurde die Anrechnung der max. 20% "*prison-worktime credits*" auf die faktische Straferwartung bei den "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen nicht einkalkuliert. Schließlich wurde bei sämtlichen vier Fallbeispielen der Übersicht - und zwar sowohl hinsichtlich der alten als auch der neuen Rechtslage - eine Anwendbarkeit der "*any felony enhancement*"-Strafschärfungsvorschrift §667.5(b) Ca.P.C. ignoriert, was offensichtlich der Vereinfachung dienen sollte. Da in der Übersicht allgemein unterstellt wurde, daß alle früheren Verbrechen eines Täters jeweils mit einer *prison*-Freiheitsstrafe sanktioniert wurden, mithin "*prior prison terms*" vorliegen, hätte fortan bei jedem neuen Verbrechensschuldspruch, pro gegebener "*prior prison term*", auch noch ein 1 Jahres-Strafzuschlag zu der jeweils aktuellen Einsatzstrafe hinzuaddiert werden müssen.

Freiheitsstrafe, unterfällt nämlich dem "*Indeterminate Sentencing Law*", weswegen die Entscheidung über eine *parole*-Haftentlassung nach Ablauf der Mindesthaftzeit grundsätzlich in das Ermessen der staatlichen kalifornischen Bewährungskommission ("*Board of Prison Terms*") gestellt ist.²⁰¹⁴ Entscheidend ist dabei allein eine günstige Legalprognose, so daß eine Inhaftierung über die Mindesthaftzeit hinaus immer denkbar ist. Nach der vorherigen Rechtslage unterfielen die verschärften Sanktionen, die gegen polytrope Rückfalltäter verhängt wurden, hingegen zumeist dem "*Determinate Sentencing Law*" (Ausnahme: die "*habitual offender enhancement*"-Strafschärfungen gem. §667.7 Ca.P.C.) und hatten nach Verbüßung des gesetzlich fixierten Strafmaßes (abzgl. von "*credits*") die automatische Haftentlassung des Täters zur Folge.

IX. Vorfeldkritik

Wie die voranstehende Untersuchung zu den "sonstigen tatsächlichen Bedingungen" der Genese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes bereits erkennen ließ, war der Rechtssetzungsprozeß, der zur Entstehung der beiden gegenständlichen "*Three Strikes*"-Vorschriften des kalifornischen Strafrechts (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) führte, von Anfang an von einer umfangreichen und vielschichtigen Kritik gegenüber dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modell begleitet. Gleiches galt in den Jahren 1993 bis 1995 aber auch für den kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz als solchen, der in den gesamten USA, trotz seiner überwältigenden öffentlichen und politischen Popularität, durchaus kritisch hinterfragt wurde und gegen den u.a. so namhafte Verbände und Institutionen, wie die "*American Bar Association*" (und in Kalifornien speziell auch die "*Califonia Bar Association*"), die "*National Legal Aid and Defender Association*", die "*National Association of Criminal Defense Lawyers*", die "*Judicial Conference of the United States*" sowie die "*American Civil Liberties Union*" (ACLU) nachhaltige Bedenken anmeldeten.

In Kalifornien wurde das letztendlich umgesetzte, äußerst extensive "*Three Strikes*"-Konzept des Mike Reynolds (*Assembly Bill 971 / Proposition 184*), schon während des Rechtssetzungsprozesses, überdies auch von hochrangigen Angehörigen des dortigen Strafjustizsystems, wie u.a. den leitenden Bezirksstaatsanwälten der Landkreise Los Angeles (Gil Garcetti) und San Mateo (James Fox) sowie dem Leiter der kommunalen Polizeibehörde von

²⁰¹⁴ vgl. bspw. NICHOLS, G., S.6

Los Angeles County (Sheriff Sherman Block) angegriffen, die es entweder in bestimmten Punkten oder aber in vollem Umfang ablehnten.²⁰¹⁵

Bevor sich die Arbeit in ihrem 3. Teil der Untersuchung und Evaluierung der zwischenzeitlichen Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes widmet, sollen zunächst die mannigfaltigen Vorfeldbedenken, die gegenüber der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung artikuliert wurden, nochmals systematisch zusammengefaßt und eingehender beleuchtet werden. Hierbei werden neben den Kritikpunkten, die sich speziell auf die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bezogen (insb. zu den konkreten Regelungsinhalten und der Gesetzesfassung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.), auch die Bedenken näher behandelt, die gegen den kriminalpolitischen "Baseball-Ansatz" im allgemeinen vorgebracht wurden und vor allem dessen Verfassungsmäßigkeit, dessen mögliche administrative, finanzielle und fiskalische Folgewirkungen sowie dessen potentiellen kriminalpolitischen Nutzen bei der Bekämpfung von gefährlichen Rückfalltätern und des gesamten Kriminalitätsaufkommens hinterfragten. Gleiches gilt darüber hinaus für verschiedene rechtstheoretische, rechtsethische und auch weitergehende, sozialpolitische Einwände.

Die nur schwer überschaubare Fülle der einzelnen Kritikpunkte, die gegen das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz und die kriminalpolitische "Baseball-Idee" als solche vorgebracht wurden, läßt sich systematisch am besten unter sechs Oberpunkten gruppieren und in dieser Reihenfolge abhandeln: (1) Kritik an den Regelungsinhalten und der Gesetzesfassung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., (2) verfassungsrechtliche Bedenken, (3) mögliche Wirkungen auf die Administration der Strafrechtspflege, (4) Kosten- und Finanzierungsfrage, (5) kriminalpolitischer Nutzen im engeren Sinne und schließlich (6) rechtstheoretische, rechtsethische und sozialpolitische Bedenken.

1. Kritik an den Regelungsinhalten und der Gesetzesfassung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.

Ein Großteil der Kritik, die gegen das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz vorgebracht wurde, richtete sich zunächst gegen die Regelungsinhalte und die gesetzestechnische Ausgestaltung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C..

²⁰¹⁵ REICH (30.12.1993), S.A3; WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1; LUNA, S.20; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1995), S.1 und (1996), S.1ff.

a. Anwendungsbereich

Ein zentraler Kritikpunkt, der sowohl während des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens zu *Assembly Bill 971* als auch im Vorfeld des späteren Plebiszits über *Proposition 184* unablässig geäußert wurde, betraf den undifferenzierten und verbreitet als viel zu weit empfundenen Anwendungsbereich des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes.²⁰¹⁶

aa. qualifizierende Vorbelastungen

Hierbei wurde zunächst vehemente Kritik hinsichtlich der Auswahl der Vorverurteilungen artikuliert, die nach den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen bzw. "*strike priors*" konstituieren und in späteren Strafverfahren als Grundlage für Rückfallstrafschärfungen dienen.

aaa. Gleichstellung von Gewalttaten mit nicht-gewalttätigen Delikten

Wie angesprochen, knüpft das "*Three Strikes*"-Gesetz hinsichtlich der als qualifizierend anerkannten "*strike priors*" im wesentlichen an die Gruppen der "*violent felonies*" (§667.5(c) Ca. P.C.) und der "*serious felonies*" (§1192.7(c) Ca.P.C.) an, die im kalifornischen Strafrecht bereits vor 1994 existierten. Jeder frühere Schuldspruch (*prior conviction*) wegen eines Verbrechens, daß am 30.6.1993 in einer dieser beiden Deliktsgruppen aufgelistet war, konstituiert unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung und zwar vollkommen unabhängig davon, wie die Tat im damaligen Strafverfahren geahndet wurde. Während in der Gruppe der "*violent felonies*" zum fraglichen Stichtag ausschließlich schwere Gewalttaten aufgeführt waren, umfaßte die Gruppe der "*serious felonies*" auch verschiedene Verbrechensstatbestände, die keine Gewaltanwendung des Täters voraussetzen. Hierzu zählt insbesondere das Eigentumsdelikt des Einbruchsdiebstahls in Wohnräume (*residential burglary*). Die pauschale Anknüpfung an die Deliktsgruppen der "*violent*-" und "*serious felonies*" hat nun zur Folge, daß ein früherer Schuldspruch wegen *residential burglary* unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz genauso als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung behandelt wird, wie vorangegangene Schuldsprüche wegen schwerer Gewalttaten wie

²⁰¹⁶ REICH (30.12.1993), S.A3; WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1; WILKIE (5.1.1994), S.A1 und (1.2.1994), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (3.2.1994), S.B12 und (7.6.1994), S.A3; SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.4; BARR, L., S.112; SZE, S.1049; HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2124

bspw. Mord, Vergewaltigung oder Raub. Diese Gleichstellung von Gewaltdelikten und nicht gewalttätigen Straftaten wurde nun scharf kritisiert, da sie in grobem Widerspruch zu dem offiziell proklamierten Ziel des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes stehe, "gewalttätige bzw. besonders gefährliche Rezipdivisten aus dem Verkehr zu ziehen."²⁰¹⁷ Abgesehen davon wurde die pauschale Anknüpfung an die Deliktgruppen der "violent-" und "serious felonies" aber auch noch speziell im Hinblick auf die hierdurch erfolgte Einbeziehung des sehr weit gefaßten *residential burglary*-Tatbestandes²⁰¹⁸ sowie die Tatsache angegriffen, daß die meisten Schuldsprüche wegen schwerer Körperverletzungsdelikte (*assault, battery*), die demgegenüber nicht als "violent-" oder "serious felony" eingestuft sind - und wahrscheinlich sogar häufiger als andere Gewalttaten wie bspw. Raub und Vergewaltigung zu schweren Verletzungen oder sogar zum Tode führen -, aufgrund dieses Gesetzesverweises keine "strike"-Vorbelastungen konstituieren können.²⁰¹⁹

bbb. Einbeziehung von "juvenile adjudications"

Weiterhin wurde die Einbeziehung von "juvenile adjudications" in den Kreis der qualifizierenden Vorbelastungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz scharf angegriffen.²⁰²⁰ Wie dargelegt, werden unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bestimmte Anordnungen eines Jugendgerichts, durch welche der Täter in seiner Jugend bzw. als Minderjähriger aufgrund der Begehung ausgewählter Straftaten zum Mündel des Jugendgerichts erklärt wurde (*juvenile adjudications*), als "strike"-Vorbelastungen anerkannt. Hierdurch können frühere "juvenile

²⁰¹⁷ BROWN, J., S.274ff.; HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2125; VITIELLO (1997a), S.409

²⁰¹⁸ BROWN, J., S.274ff.; Die tatbestandlichen Voraussetzungen des "Einbruchsdiebstahls in Wohnräume" bzw. des *residential burglary*-Tatbestandes sind gem. §459 Ca.P.C. bereits dann erfüllt, wenn zum Zeitpunkt des Einbruchs niemand "zu Hause" ist. Tatsächlich ist es nach der Legaldefinition von §495 Ca.P.C. noch nicht einmal notwendig, daß die "zur Unterkunft von Menschen dienende Räumlichkeit", in die eingebrochen wird, zum Tatzeitpunkt überhaupt bewohnt war. Schließlich werden zu "Wohnräumen" im tatbestandlichen Sinn sogar Räumlichkeiten gezählt, die lediglich körperlich an "Wohnräume" angrenzen, aber selbst gar nicht zum Bewohnen geeignet sind, wie bspw. eine Garage, die an ein Wohnhaus angebaut ist. vgl. §459 Ca.P.C.: "Any person who enters any house, room, apartment, tenement, shop, warehouse, store, mill, barn, stable, outhouse or other building... when the doors are locked,... with intent to commit grand or petit larceny or any felony is guilty of burglary. As used in this chapter, "inhabited" means currently being used for dwelling purposes, whether occupied or not. ..."

²⁰¹⁹ vgl.: "The Three Strikes statute... excludes most felony assaults and batteries and assigning strike designation to all robberies and first-degree residential burglaries. Whether these distinctions make any sense depends on judgements about the relative danger from assault defendants, as well as judgements about the appropriate seriousness of various grades of robbery, burglary, and assault. For example, the rate of injuries and deaths attributable to assault is probably higher than the deaths rate from robbery and rape." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.48]

²⁰²⁰ MORAIN / JACOBS, S.A1; BROWN, J., S.274f.; MENASTER, S.190f.; OWENS, M., S.912ff.; SZE, S.1091ff.; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.174 m.w.N.; THORNBURY, S.306ff.; VITIELLO (1997a), S.406 (Fn.55)

adjudications", zum ersten Mal in der kalifornischen Strafrechtsgeschichte, in gleicher Weise wie vorangegangene Schuldsprüche nach Erwachsenenstrafrecht (*adult convictions*), im Rahmen einer spezialgesetzlichen Rückfallvorschrift Strafschärfungen nach sich ziehen.²⁰²¹

Die strafschärfende Berücksichtigung von "*juvenile adjudications*" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz und die insoweit erfolgte Gleichstellung von Jugendvorverurteilungen mit Vorverurteilung nach Erwachsenenstrafrecht, wurde zunächst einmal als eklatanter Systembruch verurteilt, der die traditionell strikte Trennung zwischen dem rein punitiv ausgerichteten Erwachsenenstrafrecht und dem auch weiterhin auf das Wohl und die Resozialisierung von minderjährigen Delinquenten bedachtem Jugendrecht durchbreche.²⁰²²

Abgesehen davon, daß die Einbeziehung von "*juvenile adjudications*" in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen mit Blick auf die Systematik der Gesamtrechtsordnung abgelehnt wurde, richtete sich die Kritik aber auch gegen die Art und Weise, wie die Einbeziehung von "*juvenile adjudications*" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz bewerkstelligt wurde.²⁰²³ Wie aufgezeigt, wird nach dem Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. darauf abgestellt, daß die frühere "*juvenile adjudication*" gegen einen zur Tatzeit 16 oder 17 Jahre alten Täter ergangen sein muß, der entweder ein "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C., ein "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. oder aber eine der Straftaten verübt hat, die am 30.6.1993 in der Liste von §707(b) Ca.W&I Code (*Welfare & Institutions Code*) genannt waren. Demgegenüber berücksichtigt das "*Three Strikes*"-Gesetz im Bereich der "*strike*"-Vorbelastungen, die ein Rezidivist im Erwachsenenalter erlitten hat, aber nur frühere Schuldsprüche wegen "*violent*-" und "*serious felonies*".²⁰²⁴ Da die Liste der Straftatbestände, die §707(b) Ca.W&I Code nennt, einige Delikte beinhaltet, die nicht zugleich in den Gruppen der "*serious*-" und "*violent felonies*" erfaßt sind (bspw. die rechtswidrige Beeinflussung von Zeugen oder Tatopfern gem. §136.1 Ca.P.C. oder das Hervorrufen einer Falschaussage mittels Bestechung gem. §137 Ca.P.C.)²⁰²⁵, können diese Straftaten, wenn sie von einem Jugendlichen begangen wurden und dieser unter Anwendung des Jugendstrafrechts hierfür eine *juvenile adjudication* erlitten hat, eine "*strike*"-Vorbelastung konstituieren, während ein erwachsener Täter, der die gleiche

²⁰²¹ vgl. oben, S.628-632, 634f.

²⁰²² BROWN, J., S.274; SZE, S.1093; THORNBURY, S.307f.; VITIELLO (1997a), S.406 (Fn.55)

²⁰²³ THORNBURY, S.306f.; MENASTER, S.290f.

²⁰²⁴ THORNBURY, S.307; MENASTER, S.291

²⁰²⁵ vgl. oben, S.635

Straftat begeht und hierfür vor einem ordentlichen Strafgericht schuldig gesprochen wird (*adult conviction*), keine "strike"-Vorbelastung erleidet (kein früherer Schuldspruch wegen eines "serious-" oder "violent felony"). Hierdurch würden minderjährige Delinquenten letztendlich schlechter gestellt als erwachsene Straftäter, obwohl das Jugendstrafrecht gerade auf das Wohlergehen Jugendlicher bedacht sei.²⁰²⁶

Noch widersprüchlicher sei der Umstand, daß ein Täter, der als Minderjähriger in einem Jugendstrafverfahren eine *juvenile adjudication* wegen einer Straftat erlitten hat, die nur in §707(b) W&I Code genannt und nicht zugleich auch als "violent-" oder "serious felony" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C eingestuft ist (bspw. die rechtswidrige Beeinflussung von Zeugen), deswegen eine "strike" Vorbelastung aufweist, während der gleiche Jugendliche, wäre er seinerzeit wegen dieser Tat nach Erwachsenenstrafrecht behandelt und verurteilt worden, keine "strike"-Vorbelastung aufweisen würde. Wie ebenfalls dargelegt, handelt es sich bei §707 Ca.W&I Code nämlich um die Schlüsselnorm des kalifornischen Jugendstrafrechts, wenn es darum geht, ob ein jugendlicher Delinquent, dem die Begehung einer der in §707(b) Ca.W&I Code aufgelisteten Straftaten vorgeworfen wird, nach Erwachsenenstrafrecht behandelt wird. Eine solche Abgabe des Verfahrens an ein herkömmliches Strafgericht erfolgt dann, wenn das Jugendgericht, aufgrund der Schwere der Tatumstände oder der negativ eingeschätzten Täterpersönlichkeit des Jugendlichen, eine Behandlung des Delinquenten nach Jugendrecht nicht mehr für angemessen erachtet.²⁰²⁷ Kommt es zur Behandlung des Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht und wird dieser von einem herkömmlichen Strafgericht bspw. wegen der rechtswidrigen Beeinflussung eines Zeugen schuldig gesprochen, so erleidet er eine diesbezügliche "adult conviction". Da diese "adult conviction" aber nicht wegen eines "violent-" oder "serious felony" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C erfolgte, kann sie unter dem kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz, anders als eine "juvenile adjudication" wegen derselben Tat, keine qualifizierende "strike" Vorbelastung konstituieren. Dies laufe den Maximen des Jugendstrafrechts völlig zu wider, da jugendliche Delinquenten, die als besserungsfähig angesehen werden und deshalb die Vorzüge des Jugendrechts genießen sollen, letztendlich auch noch schlechter gestellt werden

²⁰²⁶ vgl. "...(*the 'Three Strikes' law*) subjects minors to more and different offenses than their adult counterparts. ...(*that*) makes no logical sense... Thus there is an irrational discrimination imposed on a class of persons because of their youth. There is no basis for treating minors more harshly than adults and certainly there is no basis to give them a twenty-five years to life sentence." [THORNBURY, S.307, 311]

²⁰²⁷ vgl. oben, S.632f.

als Jugendliche, die aufgrund ihrer negativ beurteilten Persönlichkeit bereits als Minderjährige nach Erwachsenenstrafrecht behandelt wurden.²⁰²⁸

Des weiteren wurden hinsichtlich der Berücksichtigung von "*juvenile adjudications*" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auch noch verschiedene verfassungsrechtliche und administrative Bedenken geltend gemacht, auf die an späterer Stelle eingegangen wird.

ccc. keine "washout period"

Schließlich wurde auch noch gerügt, daß der Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz als Grundlage für die Verhängung von Rückfallstrafscharfungen dienen, nicht durch eine "*washout period*" eingegrenzt ist und es demzufolge grundsätzlich keine Rolle spielt, wie lange eine qualifizierende Vorbelastung bereits zurückliegt und wie sich der Täter in der Zwischenzeit entwickelt hat.²⁰²⁹

Der Zweck einer "*washout period*" liegt darin, ältere Vorbelastungen eines Täters aus dem Anwendungsbereich einer Rückfallnorm herauszunehmen, soweit diese eine längere Dauer zurückliegen und der Täter bis zur aktuellen Tat ansonsten ein rechtskonformes Verhalten gezeigt hat. Da zumindest anhand des offiziellen Strafregisters belegt ist, daß der Täter in der jüngeren Vergangenheit keine kontinuierliche, kriminelle Aktivität an den Tag gelegt hat bzw. "sich eigentlich auf einem rechten Weg befand", erscheint es unter pönologischen Gesichtspunkten gerechtfertigt, lange zurückliegende Vorverurteilungen nicht als Grundlage für Rückfallstrafscharfungen heranzuziehen.

Dieser Überlegung wurde u.a. noch im Rahmen der beiden früheren, kalifornischen Rückfallnormen §667.5 Ca.P.C. ("*violent felony*- und "*any felony enhancement*") sowie §667.7 Ca.P.C. ("*habitual offender enhancement*") Tribut gezollt, die jeweils eine "*washout period*" von 10 oder zumindest 5 Jahren vorsahen.²⁰³⁰ Zur Verdeutlichung der bedenklichen Folgen, die sich daraus ergeben können, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz, welches sogar erstmals bestimmte "*juvenile adjudications*" als qualifizierende Vorbelastungen anerkennt, demgegenüber keine "*washout period*" vorsieht, führten Kritiker folgendes Beispiel ins Feld: Ein mittlerweile 50 jähriger Angeklagter, der im Alter von 16 und 17 Jahren zwei "*juvenile adjudications*" wegen Wohnungseinbruch (*residential burglary*) erlitten hat, seither aber völlig

²⁰²⁸ MENASTER, S.291

²⁰²⁹ BROWN, J., S.274; BARR, L., S.131f.

²⁰³⁰ DUBBER (1990), S.196 (Fn.35); vgl. oben, S.403, 405, 412

rechtskonform lebte und nun etwa wegen eines Meineides (*perjury*, §§118, 126 Ca.P.C.) schuldig gesprochen wird, müßte unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zwingend zu einer Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt werden. Mit anderen Worten können selbst zwei über 30 Jahre zurückliegende "Jugendsünden" eines Täters, ungeachtet einer nachfolgend makellosen Lebensführung, noch mehrere Dekaden später drakonische Rückfallstrafscharfungen begründen.²⁰³¹

bb. gegenwärtiger Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens ("any felony"-Regel)

Abgesehen von der Kritik an der Definition der als qualifizierend anerkannten "*strike*"-Vorbelastungen, wurde der Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber insbesondere auch im Hinblick darauf kritisiert, daß die neuen "*second*-" und "*third strike*"-Strafscharfungen grundsätzlich bei jedem neuerlichen Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens ausgelöst werden ("*any felony*"-Regel).²⁰³²

Angesichts der hohen Zahl von rund 500 Straftaten, die nach kalifornischem Strafrecht als Verbrechen oder als "*wobbler*"-Delikte eingestuft sind (also bei einer Anklage als Verbrechen ebenfalls einen Verbrechensschuldspruch nach sich ziehen können) und vom Mord ersten Grades bis zum Einlösen eines ungedeckten 10 Dollar-Schecks oder dem geringwertigsten Bagatelldiebstahl ("*petty theft with a prior*", §666 Ca.P.C.) reichen, wurde geltend gemacht, daß der Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes schlicht "ins Uferlose reiche."²⁰³³ Dabei wurde u.a. auch darauf hingewiesen, daß sogar fast alle Verfehlungen eines Häftlings im Strafvollzug, wie u.a. ein körperlicher Angriff auf einen Mitgefangenen oder auch der Besitz von Waffen bzw. gefährlichen Werkzeugen und Drogen, von Gesetzes wegen als Verbrechen (*felony*) eingestuft sind und demzufolge ebenfalls die neuen Rückfallstrafscharfungen auslösen können.²⁰³⁴

Ein weiterer Hauptkritikpunkt gegenüber der "*any felony*"-Regel lautete dahingehend, daß, aufgrund der fehlenden Differenzierung hinsichtlich der aktuell verübten Straftat, auch damit zu rechnen sei, daß die absolute Mehrzahl aller Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erfaßt werden, zuletzt wegen minderschwerer Verbrechen (insb. Eigentums- oder Drogendelikten)

²⁰³¹ BROWN, J., S.274

²⁰³² REICH (30.12.1993), S.A3; ZIMBARDO, S.2; BARR, L., S.130f.

²⁰³³ BROWN, J., S.272f.; ZIMBARDO, S.2, so bereits die Analyse des Rechtsausschusses des kalifornischen Senats zu AB 971, vgl. oben, S.528

²⁰³⁴ MORAIN (9.3.1994), S.A15

drakonische Strafschärfungen erleiden werden, die in der Praxis am häufigsten verübt werden.²⁰³⁵ Überdies werde mit der "any felony"-Regel aber auch jegliche Unterscheidung zwischen gewalttätigen bzw. "gefährlichen" und "weniger gefährlichen Rezidivisten" aufgegeben. So sei es aufgrund des Zusammenspiels zwischen den Anforderungen, die an die qualifizierenden "strike"-Vorbelastrungen gestellt werden und der "any felony"-Regelung leicht möglich, daß die Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes auch solche Rückfalltäter treffen, die in ihrem Leben niemals eine Gewalttat begangen haben, wie etwa einen zweifach vorverurteilten Einbrecher (*residential burglary*), der zuletzt einen geringwertigen Ladendiebstahl ("petty theft with a prior") begeht.²⁰³⁶ Manche Beobachter gingen sogar davon aus, daß es sich bei rund zwei Drittel der Rezidivisten, die unter dem "Three Strikes"-Gesetz Strafschärfungen erhalten werden, bei einer Gesamtwürdigung ihrer kriminellen Karrieren, "eher um typische Einbrecher als um Gewalttäter handeln werde."²⁰³⁷

Vor dem Hintergrund der vorgenannten Kritik an der "any felony"-Regel wurde schließlich auch geltend gemacht, daß das "Three Strikes"-Gesetz, aufgrund seines insgesamt mangelhaft fokussierten Anwendungsbereichs, eine äußerst unpräzise Methode sei, der gewalttätigen und "wahrhaft gefährlichen Rückfalltäter" habhaft zu werden.²⁰³⁸ Vielmehr wurde davor gewarnt, daß der Anteil der Strafgefangenen, die wegen der Begehung nicht-gewalttätiger Straftaten im staatlichen kalifornischen Strafvollzug untergebracht seien, künftig noch weiter ansteigen werde.²⁰³⁹ Das "Three Strikes"-Gesetz stelle nämlich nichts anderes als eine weitere Eskalation der undifferenzierten kalifornischen "get tough on crime"- bzw. "Wegsperr-Kriminalpolitik" dar, die bereits seit den späten 1970er Jahren dazu geführt hat, daß sich das Profil der

²⁰³⁵ vgl.: "Because the third 'strike' can be any felony... the law will put the wrong people behind bars for long periods." [WILKIE (23.10.1994), S.10]; vgl. ferner LOPEZ / KATZ, S.A1; GREENWOOD et al. (1994), S.xii; DICKEY (1996), S.6

²⁰³⁶ SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.4; MATTHEWS (10.3.1994), S.A3; ZIMBARDO, S.2; BARR, L., S.133; "By including crimes which are not necessarily violent, such as residential burglaries, and counting any felony as a third strike, the law does not further its goal of incapacitating the most violent recidivists." [LUNA, S.21]

²⁰³⁷ ZIMRING / HAWKINS (1995b), s.xii

²⁰³⁸ vgl. "...the over-inclusivity of the statute's definition of a strike treats many property crimes just like violent crimes - an imprecise method of incapacitating truly dangerous felons." [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2124]; "Three Strikes does not limit itself to incapacitating the violent sociopath. Rather the new law is an overinclusive procedural rule which extends its reach to the sentencing of non-violent felons." [SHINBEIN, S.190f.]; "The 'three strikes' law is ...unfocused and casts too wide a net by stating that people with records of serious and violent crime can be sentenced to decades in prison for relatively minor crimes such as shoplifting on their 'second' or 'third' strikes." [STALL (30.10.1994), S.W10]; "California will witness repeated and accumulating instances of unnecessary incarceration of non-dangerous offenders, as well as examples of severe punishment for trivial offenses." [BROWN, J., S.281]

²⁰³⁹ vgl.: "By casting too wide a net, the... three strikes law could have the unintended consequence of locking up more nonviolent criminals than those who are violent." [SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (25.9.1994), S.G2]

kalifornischen Gefangenengeneration grundlegend gewandelt hat und der Anteil der Gewalttäter in den kalifornischen Staatsgefängnissen kontinuierlich zurückgegangen ist.²⁰⁴⁰

b. Umfang und Systematik der Strafschärfungen

Die Inhalte des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. wurden weiterhin im Hinblick auf die Ausgestaltung und den Umfang der vorgesehenen Strafschärfungen kritisiert, die in weiten Teilen jeglicher Systematik und Logik entbehren würden. Dies gelte vor allem für die drakonische "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, deren zwingendes Mindeststrafmaß von "25 Jahren bis lebenslänglich" regelmäßig in keinem Verhältnis zur Schwere der aktuell verübten Rückfalltat stehe. Überdies würden die "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative aber auch in keinem vernünftigen Verhältnis zu den sonstigen Sanktionen stehen, die das kalifornische Strafzumessungsrecht etwa für Ersttäter schwerster Gewalttaten vorsieht. Schließlich bedinge die unzulängliche Systematik beider Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes sogar, daß Rückfalltäter, die im Verlauf ihrer kriminellen Karrieren exakt die gleichen Straftaten, jedoch in verschiedener Abfolge verübt haben, letztendlich sehr unterschiedliche Sanktionen erhalten.

aa. Proportionalität der Strafe zur gegenwärtigen Tat

Ein Kritikpunkt betraf zunächst die Tatsache, daß der Umfang der Strafschärfungen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz bzw. genauer dessen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative vorgesehen sind, in keinem Zusammenhang mit dem Unrechtsgehalt der Straftat stehen, die der Täter zuletzt verübt hat. Dies widerspreche allen gängigen Vorstellungen von der gebotenen Proportionalität, die zwischen der verübten Straftat und der diesbezüglichen Kriminalstrafe bestehen soll. Diese seien aber gerade im Rahmen der "*Determinate Sentencing Law*"-Reform des Jahres 1977 zu einem Eckpfeiler des kalifornischen Strafzumessungsrechts erhoben worden.²⁰⁴¹

Der einzige Strafschärfungsinhalt des "*Three Strikes*"-Gesetzes, der unter dem Gesichtspunkt tatproportionaler Strafen noch einigermaßen schlüssig ist, sei die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative, nach der bei

²⁰⁴⁰ TOOBIN, S.53

²⁰⁴¹ ZIMRING (1996), S.249f.; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.9f., 119

einem Rückfalltäter, der lediglich eine "*strike*"-Vorbelastung aufweist und der erneut irgendeinen Verbrechensschuldspruch erleidet, die Einsatzstrafe für die aktuelle Tat zwingend verdoppelt wird (§§667(e)(1), 1170(c)(1) Ca.P.C.). Hat ein einfach "*strike*"-vorbelasteter Rezidivist gegenwärtig einen Einbruchsdiebstahl in Wohnräume verübt, ein anderer hingegen einen qualifizierten Raub (bspw. gemeinschaftliche Tatbegehung mit mind. zwei Mittätern in einem bewohnten Gebäude), so wird das gesetzliche Strafmaß für den Einbruch und den Raub jeweils verdoppelt, was zumindest eine gewisse Proportionalität zwischen der gegenwärtigen Tat und der für sie verhängten Strafe sicherstellt. Aufgrund der Tatsache, daß die gesetzliche Strafdrohung für den gemeinschaftlich verübten Raub von vornherein höher ist als für den tatbestandlich gewaltlosen und damit minderschweren Einbruchsdiebstahl, wird der Räuber, auch nach der Verdopplung seiner Einsatzstrafe, eine höhere Sanktion erhalten, als der Einbrecher, d.h. die gegenwärtige Tat und deren Unrechtsgehalt, hat unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative einen direkten und maßgeblichen Einfluß auf das letztendliche Strafmaß.²⁰⁴²

Sollten der Räuber und der Einbrecher allerdings bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen aufweisen, kommt im Fall jedes neuerlichen Verbrechensschuldspruchs die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zum Zuge, nach der die Strafen, die beide Rückfalltäter letztendlich erhalten werden, demgegenüber gleich ausfallen: Beide erhalten jeweils eine zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich".

Dies erklärt sich im einzelnen wie folgt: Die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ordnet für beide Täter zunächst die zwingende Verhängung einer zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafe unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" an. Das Gericht ist dabei angehalten die Mindesthaftdauer dieser zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafen im Wege drei vorgegebener Kalkulationsmethoden zu ermitteln und dann die höchste der drei Mindesthaftzeiten anzusetzen.²⁰⁴³

Nach der ersten Kalkulationsmethode müßte das Gericht zunächst die Einsatzstrafe für die gegenwärtigen Taten heranziehen und diese dann

²⁰⁴² vgl.: "*The enhancement provided after one prior conviction are proportional to the offense currently charged, so that the prior qualifying conviction doubles the base penalty for the new offense rather than supplants it. The burglar and the robber will each serve more time in prison if this is a second strike, but they will not serve the same sentence. The seriousness of the current crime counts for much of the current sentence.*" [ZIMRING (1996), S.249; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.9]; VITIELLO / KELSO, S.123

²⁰⁴³ §§667(e)(2)(A), 1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C.; vgl. auch oben, S.637-638

verdreifachen.²⁰⁴⁴ Der Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (*residential burglary*) ist als Einbruchsdiebstahl ersten Grades gem. §461 Ca.P.C. mit einer Freiheitsstrafe von 2-4-6 Jahren strafbewehrt, der gemeinschaftlich verübte Raub in bewohnten Gebäuden (qualifizierter Sonderfall des Raubes ersten Grades) gem. §213(a)(1)(A) Ca.P.C. mit 3-6-9 Jahren. Unterstellt man, daß weder der aktuelle Einbruchsdiebstahl noch der gemeinschaftliche Raub ansonsten unter qualifizierenden oder mitigierenden Tatumständen verübt wurden, müßte das Gericht, unter Beachtung der allgemeinen Strafzumessungsgrundsätze des "*Determinate Sentencing Law*", für beide Delikte das gesetzlich vermutete, mittlere Strafmaß ("*middle term*") der genannten Strafdrohungstriaden auswählen. Beim Einbruchsdiebstahl wäre das die "*middle term*" von 4 Jahren, die nun verdreifacht eine letztendliche "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "12 Jahren bis lebenslänglich" ergäbe. Beim Raub wären dies 6 Jahre, die verdreifacht eine letztendliche Strafe von "18 Jahren bis lebenslänglich" ergeben würden. Da bei der Verdreifachung beider Einsatzstrafen aber die absolute Mindesthaftzeit von "25 Jahren" nicht erreicht wird, die unter der zweiten Kalkulationsmethode genannt wird (diese wird generell nur in wenigen Fällen überschritten, in denen es sich bei der aktuell verübten Tat um ein so schweres Verbrechen handelt, dessen gesetzliche Einsatzstrafe bereits über einem Drittel von 25 Jahren, d.h. über 8,33 Jahren liegt)²⁰⁴⁵ und sich im vorliegenden Beispiel auch nach der dritten Kalkulationsmethode, namentlich bei Anwendung der allgemeinen Strafzumessungsvorschriften zuzüglich aller sonstigen spezialgesetzlichen Strafschärfungen (*sentencing enhancements*)²⁰⁴⁶ ebenfalls kein höheres Strafmaß bzw. eine längere Mindesthaftzeit ergibt, ist in beiden Fällen die zweite Kalkulationsmethode anzuwenden.²⁰⁴⁷

Damit erhalten sowohl der Rezidivist, der zuletzt einen Einbruchsdiebstahl begeht, als auch derjenige, der zuletzt einen Raub verübt, nach der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative jeweils eine Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich".²⁰⁴⁸ Gleiches würde im übrigen auch für einen zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten gelten, der

²⁰⁴⁴ §§667(e)(2)(A)(i), 1170.12(c)(2)(A)(i) Ca.P.C.

²⁰⁴⁵ §§667(e)(2)(A)(ii), 1170.12(c)(2)(A)(ii) Ca.P.C.

²⁰⁴⁶ §§667(e)(2)(A)(iii), 1170.12(c)(2)(A)(iii) Ca.P.C.)

²⁰⁴⁷ zum Vorgehen bei der Ermittlung der Mindesthaftzeit unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative vgl. im einzelnen COUZENS (1999b), §3, S.20f. (mit zahlreichen weiteren Beispielen)

²⁰⁴⁸ vgl.: "...if the robber and burglar are in the docks with two prior strikes, the sentence to be imposed will be equal as long as the 25-years to life is more severe than three times the base penalty for the current offense." [ZIMRING (1996), S.249; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.9]

aktuell nur einen geringfügigen Bagatelldiebstahl begangen hat, soweit dieser aufgrund mindestens einer Vorbelastung wegen eines vorangegangenen Eigentumsdelikts unter der "*wobbler*"-Vorschrift des "*petty theft with a prior*" (§666 Ca.P.C.) als Verbrechen angeklagt und entsprechend abgeurteilt wird. Auch dieser rückfällige Bagatelldieb müßte, entsprechend den voranstehenden Ausführungen zur Kalkulation der Mindesthaftzeit unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, mit einer Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" sanktioniert werden.²⁰⁴⁹

In allen drei Fällen zeigt sich, daß die "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen keinerlei Bezug zum Unrechtsgehalt des zuletzt verübten Einbruchsdiebstahls, Raubes und insbesondere Bagatelldiebstahls aufweisen und insofern auch nicht von einer Proportionalität zwischen den zuletzt verübten Taten und den hierfür verhängten Sanktionen gesprochen kann.

Statt dessen sticht bei einem genaueren Hinsehen vielmehr ins Auge, daß die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative die gemeinhin anerkannten Prinzipien zur Proportionalität zwischen der begangenen Straftat und der hierfür verhängten Kriminalstrafe sogar vollkommen auf den Kopf stellt. Betrachtet man nämlich die gesetzlichen Strafdrohungen bzw. Einsatzstrafen, die unter dem "*Determinate Sentencing Law*" für die unterschiedlichen Verbrechen vorgesehen und ihrer Schwere nach abgestuft sind (Strafmaßgefälle) und stellt diese den zwingenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen gegenüber, so zeigt sich, daß sich die "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen tatsächlich dahin auswirken, daß der Rezidivist, der zuletzt die Tat mit dem geringsten Unrechtsgehalt begeht, die größte Verschärfung der aktuell verwirkten Einsatzstrafe erfährt, während die Begehung eines schwereren Delikts nur eine geringere Eskalation der gegenwärtigen Einsatzstrafe nach sich zieht.

Wie Übersicht Nr.48 (folgende Seite) erkennen läßt, wird die Strafe eines Rückfalltäters, der zuletzt eine Vergewaltigung (*rape*) und damit die schwerste Straftat begeht, die im Schaubild berücksichtigt ist, unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ungefähr vervierfacht. Der gesetzlichen Einsatzstrafe für *rape* von 6 Jahren ("*middle term*" des Strafdrohungsstrias 3-6-8 Jahre) steht eine "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von mindestens 25 Jahren (bis lebenslänglich) gegenüber, was in etwa einem Verhältnis von 1 zu 4 entspricht. Beim Raub (*robbery, first degree*) und beim Einbruchsdiebstahl

²⁰⁴⁹ SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.4; MATTHEWS (10.3.1994), S.A3; HEARN (19.6.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1; MILLER, J., S.B7; RICCARDI (19.10.1994), S.A22; WOLF (3.11.1994), S.B3; BROWN, J., S.281 (Fn.72), SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.3, 10f., 15f., 23f., 27f., 32f.; STOLZENBERG / D'ALESSIO, S. 458; ZIMBARDO, S.2

ersten Grades (*burglary, first degree* bzw. *residential burglary*) beträgt das Verhältnis zwischen der gesetzlichen Einsatzstrafe und der zwingenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindeststrafe schon jeweils 1 zu 6, beim Raub zweiten Grades (*robbery, second degree*) 1 zu 8 und beim schweren Diebstahl (*grand theft*) bereits 1 zu 13. Bei den zwei "*wobbler*"-Delikten des Einbruchsdiebstahls zweiten Grades (*burglary, second degree*) und dem "Bagatelldiebstahl mit Vorbelastung" ("*petty theft with a prior*"), die im Rahmen von Übersicht Nr.48 die beiden Delikte mit dem geringsten Unrechtsgehalt darstellen, wirken sich die "*25-to-life*"-Mindeststrafen schließlich sogar dahin aus, daß die verschärften Sanktionen ganze 25 mal höher ausfallen als die Einsatzstrafen. Würden beide "*wobbler*"-Straftaten nämlich nur als Vergehen behandelt und als solche verfolgt, so könnten sie maximal eine einjährige *jail*-Freiheitsstrafe nach sich ziehen. Bei einer Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (Behandlung beider "*wobbler*"-Delikte als Verbrechen), würden diesen maximal einjährigen Freiheitsstrafen ebenfalls zwingende Mindestfreiheitsstrafen von 25 Jahren (bis lebenslänglich) gegenüberstehen, was einem Verhältnis von 1 zu 25 entspricht.

Übersicht Nr.48: gesetzliche Einsatzstrafe und "Three Strikes and You're Out!"-Mindeststrafe bei ausgewählten Delikten

Delikt	Einsatzstrafe	"Three Strikes and You're Out!"-Mindeststrafe	Verhältnis
rape §264 Ca.P.C.	6 Jahre	25 Jahre	1:4
robbery, first degree §213(a)(1)(B) Ca.P.C.	4 Jahre	25 Jahre	1:6
robbery, second degree §213(a)(2) Ca.P.C.	3 Jahre	25 Jahre	1:8
burglary, first degree (residential burglary) §§460(a), 461 Ca.P.C.	4 Jahre	25 Jahre	1:6
burglary, second degree §§460(b), 461 Ca.P.C. "wobbler"-Delikt *	1 Jahr	25 Jahre	1:25
grand theft (über \$400) §§487, 489 Ca.P.C.	2 Jahre	25 Jahre	1:13
"petty theft with a prior" §666 Ca.P.C. "wobbler"-Delikt *	1 Jahr	25 Jahre	1:25
Anm.: *wobbler"-Delikt: strafbar entweder als Vergehen = Geldstrafe und/oder max. ein Jahr Freiheitsstrafe oder als Verbrechen = Freiheitsstrafe von über einem Jahr			

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.120 (Table 7.2: Presumptive Sentence and Third-Strike Sentence, Selected Felonies)

Der Umstand, daß die "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative bewirken, daß die Strafen von mindestens zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern invers, also entgegengesetzt zur Schwere der zuletzt bzw. aktuell verübten Delikte eskalieren, wurde in der Literatur dahingehend kommentiert, daß die Wirkungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nicht nur unproportional, sondern regelrecht "anti-proportional" seien.²⁰⁵⁰

Im Zusammenhang mit der Kritik bezüglich der fehlenden Proportionalität der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen wurde schließlich insbesondere auch der bereits beiläufig angerissene Aspekt thematisiert, daß die uniformen "25-to-life"-Mindeststrafen zu einer Gleichbehandlung von Rückfalltätern führen, die Straftaten mit sehr unterschiedlichem Unrechtsgehalt verübt haben. Dies gelte nicht nur hinsichtlich der Schwere der aktuell begangenen Tat (Einbruchsdiebstahl, Raub oder "Bagatelldiebstahl mit Vorbelastung"), sondern vor allem auch hinsichtlich der Schwere der Vortaten eines Täters. Wollte man nämlich die drakonischen "25 to-life"-Mindestsanktionen, die zweifach "*strike*"-vorbelastete Rezipidivisten für jeden neuerlichen Verbrechensschuldsspruch erhalten, mit deren "Lebensschuld" oder zumindest mit einer erheblich gesteigerten Schuld rechtfertigen - alle Rückfalltäter, die der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative unterfallen, weisen ja zwangsläufig eine kriminelle Historie von mindestens zwei Vorverurteilungen wegen gewalttätiger oder als besonders schwer eingestuft Verbrechen auf (entweder "*adult convictions*" wegen "*violent*-" und "*serious felonies*" oder "*juvenile adjudications*" wegen dieser und der in §707(b) Ca.W&I Code genannten Verbrechen) - wird schnell erkennbar, daß auch insofern dem möglicherweise dramatisch differierendem Unrechtsgehalt der Vortaten keinerlei Rechnung getragen wird. So erhält bspw. ein Rückfalltäter, der im Verlauf seiner kriminellen Karriere bereits zweimal wegen Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (*residential burglary*) für schuldig befunden wurde und der aktuell einen Meineid leistet (*perjury*), im Grundsatz die gleiche "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe wie ein Rezipidivist, der zum

²⁰⁵⁰ vgl.: "The... problem raised by table 7.2. is the nonproportional or indeed antiproportional impact of third-strike penalties. ...A characterization of the third strike pattern as nonproportional may be too charitable... because... the escalation in punishment that is imposed is inversely proportional to the seriousness of the current offense. A rapist with two prior strikes will suffer a penalty four times as great as the ordinary penalty for rape as a result of his criminal record... whereas a second-degree burglar will suffer a penalty 25 times as great... the less serious crimes uniformly generate the largest penalty escalations, and the most serious crimes, such as rape and robbery, multiply punishment at far lower rates. To create a 'one size fits all' outcome, the third-strike provisions have to turn ordinary considerations of proportionality upside down." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.121]; vgl. auch VITIELLO / KELSO, S.124

dritten Mal wegen bewaffneten Raubes verurteilt wird und dabei jedesmal notwendigerweise Gewalt oder ernste Drohungen eingesetzt hat.²⁰⁵¹

bb. Verhältnis der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfung zu den Sanktionen von Ersttättern besonders schwerer Verbrechen

Weiterhin wurde hinsichtlich des Umfangs der "25-to-life"-Mindeststrafen unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative kritisiert, daß sich diese drakonischen Strafschärfungen nicht angemessen in das gesamte Sanktionsgefüge eingliedern, was sich insbesondere am Beispiel der Strafen erkennen lasse, die Ersttäter in Kalifornien wegen schwerster Gewaltdelikte erhalten. Aufgrund des ausufernden Anwendungsbereichs der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. würde ein Rezidivist, der mit zwei Einbruchsdiebstählen in Wohnräume (*residential burglaries*) vorbelastet ist und gegenwärtig bspw. wegen eines Meineides oder Kfz-Diebstahls schuldig gesprochen wird, mit der gleichen Strafe sanktioniert wie ein Ersttäter, der wegen Mordes ersten Grades verurteilt wird (§§190(a), 190.1ff. Ca.P.C.). Soweit im Fall des Mörders keine besonderen Tatumstände (*special circumstances*) vorliegen, welche die Verhängung der Todesstrafe rechtfertigen würden, erhalten beide Täter nämlich eine zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich."²⁰⁵²

Auch erhielt der eben angesprochene Rezidivist eine spürbar höhere Freiheitsstrafe als ein Ersttäter, der gleichzeitig in vier Anklagepunkten wegen bewaffneten Raubüberfalls (*armed robbery*), einer qualifizierten Körperverletzung (*aggravated assault*), der Verstümmelung einer anderen Person (*mayhem*) und eines *kidnaping* verurteilt wird. Würde das Gericht für jede dieser Taten die "middle term" der einschlägigen Strafdrohungstriaden heranziehen (Nichtvorliegen qualifizierender oder mitigierender Tatumstände), und ließe man überdies die bis 1998 geltenden Beschränkungen zu den zeitlichen Obergrenzen von Gesamtstrafen einmal ganz außen vor²⁰⁵³, würde

²⁰⁵¹ vgl. auch: "The law does not distinguish among the types of prior convictions in terms of their age or their seriousness. For example, a person found guilty of robbery in the juvenile court thirty years ago, who is now charged with perjury, is eligible for 'Three Strikes' treatment in the same manner as a person who recently was convicted of armed robberies and who is now charged with a third armed robbery. Similarly, a person convicted twenty years ago of two residential burglaries, which were committed while the residents were not at home and where no weapons were used, receives the same sentence as the recent armed robber. Although there is a difference in the seriousness of the prior offense, both offenders are subject to the same penalties." [BROWN, J., S.273]

²⁰⁵² vgl.: "The severity of... (Three Strikes) is even more apparent when one considers that a person convicted of... residential burglaries and now charged with a crime, like perjury or auto theft, would face the same sentence as a person convicted of first degree murder." [BROWN, J., S. S.273]; vgl. auch ZIMRING (1996), S.248 und ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.9

²⁰⁵³ vgl. oben, S.391-392

sich die Gesamtstrafe des Ersttätters von vornherein nur auf 20 Jahre belaufen.²⁰⁵⁴ Bei dieser Gesamtstrafe würde es sich zudem um eine zeitlich bestimmte Freiheitsstrafe unter dem "*Determinate Sentencing Law*" handeln, weshalb dieser Täter, nach Anrechnung aller zulässigen "*credit*"-Zeitgutschriften (insb. max. 50% "*prison-worktime credits*"), im Idealfall nur auf eine faktische Straferwartung von 10 Jahren käme und dann am Ende dieser Haftzeit vor allem wieder automatisch aus dem stationären Strafvollzug entlassen werden muß.

Demgegenüber lautet die Mindestsanktion unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative bereits auf eine Freiheitsstrafe von "25 Jahre bis lebenslänglich", von der, selbst bei Anrechnung der auf maximal ein Fünftel bzw. 20% dieses Strafmaßes begrenzten "*prison-worktime credits*" (= max. 5 Jahre Nachlaß), wenigstens 20 Jahre zu verbüßen wären. Noch bedeutender ist indes, daß es sich bei der "*25-to-life*"-Mindeststrafe unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative um eine zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe handelt, die dem "*Indeterminate Sentencing Law*" unterfällt. Dies hat nämlich zur Folge, daß ein entsprechend verurteilter Rezidivist auch nach der Verbüßung von 20 Jahren nicht automatisch freigesetzt wird, sondern seine Entlassung von einer ermessensgelenkten Einzelfallentscheidung der staatlichen Bewährungskommission bzw. des kalifornischen *parole board*, d.h. einer positiven Legalprognose, abhängig ist. In Anbetracht der äußerst zurückhaltenden Spruchpraxis, die das kalifornische *parole board* bzw. das "*Board of Prison Terms*" Anfang der 1990er Jahre bei solchen Entlassungsentscheidungen an den Tag legte - in ca. 95% aller Fälle, in denen eine Entlassung von Strafgefangenen, die zeitlich unbestimmte, lebenslange Freiheitsstrafen verbüßten, rechtlich erstmals in Betracht kam, verweigerte das "*Board of Prison Terms*" eine Freisetzung²⁰⁵⁵ - wurde davon ausgegangen, daß es vollkommen ungewiß sei, ob die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilten Rezidivisten nach Ablauf ihrer Mindesthaftzeiten auch tatsächlich zum frühestmöglichen

²⁰⁵⁴ vgl.: "*This defendant would also face substantially longer sentences than a person convicted of armed robbery, aggravated assault, mayhem, and kidnapping, to name just a few crimes. The penalty for armed robbery is a sentence of three, four, or six years (§214 Ca.P.C.). with a gun, an additional three, four or five years is added (§12022.5). The punishment for aggravated assault includes an additional two, three, or four years (§245(c)(2) Ca.P.C.). For mayhem, the penalty includes and additional two, four, or eight years. The punishment for kidnapping includes an additional three, five, or eight years (§208 Ca.P.C.).*" [BROWN, J., S.273 (Fn.29)]

²⁰⁵⁵ GILLIAM, J. (20.3.1992), S.A3; zur zurückhaltenden Entlassungspolitik des kalifornischen *parole boards*, das sich vornehmlich aus konservativen 'law and order'-Advokaten zusammensetzt vgl. auch: "*Over the last decade, the board has been dominated by law and order appointees who have been miserly about freeing murderers and other lifers.*" [INGRAM / WARREN, S.A3]

Entlassungszeitpunkt freigesetzt werden oder ob sie möglicherweise noch wesentlich längere Freiheitsstrafen verbüßen müssen.²⁰⁵⁶

cc. Ungleichbehandlung von Rezidivisten mit vollkommen identischen Verurteilungen

Die Strafschärfungen, die unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes vorgesehen sind, wurden schließlich auch deshalb kritisiert, weil sie bei Rückfalltätern mit fast identischen Strafregistern zu sehr unterschiedlichen Sanktionen führen können. Hierbei wurde angeführt, daß Rezidivisten, die in ihrer kriminellen Historie exakt die gleichen Straftaten, nur in unterschiedlicher Sequenz bzw. Abfolge verübt haben, aufgrund der unzulänglichen Systematik der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., höchst divergierende Freiheitsstrafen erhalten könnten (vgl. vorab Übersicht Nr.49).²⁰⁵⁷

Übersicht Nr.49: Abfolge der Verurteilungen und Auswirkungen auf das Strafmaß unter dem kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz

Abfolge der Verurteilungen	Täter A	Täter B	Täter C
1. Verurteilung	felony-Diebstahl (grand theft)	Einbruchsdiebstahl (residential burglary)	Einbruchsdiebstahl (residential burglary)
2. Verurteilung	Einbruchsdiebstahl (residential burglary)	felony-Diebstahl (grand theft)	Einbruchsdiebstahl (residential burglary)
3. Verurteilung	Einbruchsdiebstahl (residential burglary)	Einbruchsdiebstahl (residential burglary)	felony-Diebstahl (grand theft)
Strafe bei der 2. Verurteilung	keine Strafschärfung	Verdopplung der Strafe für Diebstahl "second strike enhancement"	Verdopplung der Strafe für Einbruchsdiebstahl "second strike enhancement"
Strafe bei der 3. Verurteilung	Verdopplung der Strafe für Einbruchsdiebstahl "second strike enhancement"	Verdopplung der Strafe für Einbruchsdiebstahl "second strike enhancement"	mind. "25 Jahre bis lebenslanglich" "Three Strikes and You're Out!"

Quelle: ZIMRING (1996), S.249 (Table 1.); ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.10 (Table 1.2.)

Nimmt man einmal an, daß die Rückfalltäter A, B und C im Verlauf ihrer kriminellen Karrieren alle zweimal wegen Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (*residential burglary*) und einmal wegen Diebstahls mit Verbrechensqualität

²⁰⁵⁶ vgl. bspw.: "...of course, there is no guarantee that they will be released at that point." [NICHOLS, G., S.6]

²⁰⁵⁷ vgl. ZIMRING (1996), S.249f.; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.9f.; vgl. auch LUNA, S.37

(*grand theft*, Wert über \$400) schuldig gesprochen wurden, so zeigt sich, daß die Reihenfolge, in der sie diese Taten begangen haben, den Ausschlag dafür gibt, ob sie unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz überhaupt eine Strafschärfung erhalten und wenn ja, in welchem Umfang.

Täter A wurde zuerst wegen *felony*-Diebstahl bzw. "*grand theft*" verurteilt. Da der *felony*-Diebstahl nicht als "*violent*-" oder "*serious felony*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. eingestuft ist, konstituiert der diesbezügliche Diebstahls-Schuldspruch in späteren Strafverfahren gegen den A keine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung. Erleidet A, der folglich noch keine "*strike*"-Vorbelastung aufweist, nun seine zweite Verurteilung wegen Einbruchsdiebstahl in Wohnräume (*residential burglary*), so erfährt er im Zusammenhang mit dieser Rückfalltat noch keine Strafschärfung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz. Allerdings begründet der Schuldspruch wegen *residential burglary*, einem "*serious felony*" gem. §1192.7(c)(18) Ca.P.C., nun für die Zukunft eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung. Die insgesamt dritte Verurteilung von A bzw. sein zweiter Schuldspruch wegen *residential burglary* führt nun dazu, daß die Strafe, die A wegen dieses neuerlichen Einbruchsdiebstahls in Wohnräume erhält, unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative verdoppelt wird. A weist nämlich bereits eine "*strike*"-Vorbelastung auf (= erster Schuldspruch wegen *residential burglary*) und sein gegenwärtige Verurteilung wegen Einbruchsdiebstahl in Wohnräume führt als "irgendein neuer Verbrechensschuldspruch" ("*any felony*"-Regel) dazu, daß nun die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative greift. Zugleich konstituiert dieser zweite Schuldspruch, den A wegen *residential burglary* erleidet, auch dessen zweite "*strike*"-Vorbelastung. Täter A würde dann erst bei einer weiteren Verurteilung wegen irgendeines beliebigen Verbrechens ("*any felony*"), also insgesamt seiner 4 Verbrechensverurteilung, unter die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative fallen und einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe entgegensehen.

Demgegenüber erwartet Täter B, der zuerst wegen Einbruchsdiebstahl in Wohnräume bzw. *residential burglary* (= "*serious felony*" gem. §1192.7(c)(18) Ca.P.C.) verurteilt wurde und damit zugleich seine erste "*strike*"-Vorbelastung verwirkt hat, bereits im Fall seiner zweiten Verurteilung wegen *felony*-Diebstahls die zwingende Verdopplung der Einsatzstrafe für den Diebstahl. Da die zweite Verurteilung wegen *felony*-Diebstahls aber keine weitere, qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung begründet, gilt Täter B weiterhin als nur mit einem "*strike*" beschwert. Seine insgesamt dritte Verurteilung, die erneut wegen *residential burglary* erfolgt (= irgendein Verbrechen i.S.d. "*any felony*"),

Regel"), ist daher abermals nach der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative mit der Verdopplung der aktuellen Einsatzstrafe (hier für *residential burglary*) zu ahnden. Wie Täter A hat auch Täter B erst mit der insgesamt dritten Verurteilung bzw. seiner zweiten Verurteilung wegen *residential burglary* seine zweite "*strike*"-Vorbelastung akkumuliert, so daß auch bei B erst ein weiterer, vierter Schuldspruch wegen irgendeiner neuerlichen Verbrechensbegehung ("*any felony*") zur Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative führen kann.

Täter C hat genau wie Täter B, anläßlich seiner ersten Verurteilung wegen *residential burglary* ebenfalls seine erste "*strike*"-Vorbelastung erlitten, weshalb seine Strafe bei der darauffolgenden, zweiten Verurteilung wegen desselben Verbrechens ("*any felony*"-Regel) unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu verdoppeln ist. Zugleich gilt Täter C mit seinem zweiten Schuldspruch wegen "*residential burglary*" fortan mit zwei "*strike*"-Vorbelastungen beschwert. Aufgrund dieser beiden "*strike*"-Vorbelastungen führt bereits seine insgesamt dritte Verurteilung wegen *felony*-Diebstahls nun zur Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, und das Gericht muß hier eine Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" aussprechen.

Die unterschiedliche Sanktionierung der drei Rückfalltäter A, B und C erscheint sehr fragwürdig. Dies gilt vor allem im Hinblick auf das jeweilige Strafmaß bei ihrer dritten Verurteilung. Täter A, B und C weisen bis zu diesem Zeitpunkt absolut identische Strafregister auf, nur die Abfolge der von ihnen begangenen Taten variiert. Ausgerechnet Täter C, der zuletzt die Tat mit dem geringsten Unrechtsgehalt, namentlich den einfachen *felony*-Diebstahl verübt, erhält unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz nun die härteste Strafe. Allein von Täter C könnte indes mit Fug und Recht behauptet werden, daß seine kriminelle Energie, gemessen an seinen zuvor verübten, schwereren Einbruchsdiebstählen, eine rückläufige Tendenz aufweist. Hierfür kann keine sachliche Rechtfertigung ins Feld geführt werden, und auch das "*Three Strikes*"-Gesetz schweigt zu seinen Prinzipien.²⁰⁵⁸

²⁰⁵⁸ vgl.: "When these three defendants are sentenced upon their third conviction, they have identical criminal records in every respect but sequence. It is the defendant with the least serious current offense who receives the most severe prison sentence. Is there any penological justification for these divergent results. Is the Offender C sequence evidence of larger public danger than Offender A and B? Is a burglary conviction followed by a theft conviction more dangerous than a theft conviction followed by a burglary conviction? The Three Strikes provisions are silent on issues on principles, and it may be that the only general principle in the statute is increasing the seriousness of all punishments for those who had been convicted earlier of selected felonies. ...One searches in vain for consistent principles animating Three Strikes other than harsher treatment for repeat offenders." [ZIMRING (1996), S.250; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.9-10]

c. obligatorischer Charakter

Vor dem Hintergrund seines extensiven Anwendungsbereichs und der gleichermaßen drakonischen wie unsystematischen Strafschärfungen, wurde das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz insbesondere auch im Hinblick auf seinen weitgehend obligatorischen Charakter bzw. die nachhaltige Beschränkung der staatsanwaltschaftlichen und auch gerichtlichen Ermessensspielräume kritisiert.

aa. Beschränkung des staatsanwaltschaftlichen Ermessens

Zunächst wurde die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz vorgesehene Beschränkung des staatsanwaltschaftlichen Ermessens bemängelt, welches speziell im anglo-amerikanischen Strafrecht als wesentlicher Garant für die Sicherstellung maßvoller Kriminalstrafen angesehen wird.²⁰⁵⁹

Wie bei der dogmatischen Betrachtung der Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. dargelegt, wird den kalifornischen Staatsanwaltschaften ein genereller Anklage- sowie Verfolgungs- bzw. Beweiszwang hinsichtlich qualifizierender "*strike*"-Vorbelastungen auferlegt, um eine möglichst häufige Verhängung der neuen Rückfallstrafschärfungen zu gewährleisten. Ebenso wird es den Anklagebehörden grundsätzlich untersagt, im Rahmen einer "*plea bargain*"-Absprache mit dem Angeklagten Zugeständnisse zu machen, die auf ein nachträgliches "Fallenlassen" von zunächst mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen und damit auf eine Umgehung oder Abschwächung der vorgesehenen Strafschärfungen hinauslaufen. Nur ausnahmsweise, namentlich im Fall mangelnder Beweise für eine mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastung (Beweisnot) oder aber "aus übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*"), darf von den Grundprinzipien des Verfolgungs- bzw. Beweiszwangs sowie des "*plea bargaining*"-Verbots abgewichen werden und die Staatsanwaltschaft darf bei Gericht darauf hinwirken, daß eine oder mehrere "*strike*"-Vorbelastungen wieder aus der Anklage gestrichen werden.²⁰⁶⁰

Diese empfindliche Beschränkung der staatsanwaltschaftlichen Ermessensspielräume wurde nun dahingehend kritisiert, daß den Staatsanwaltschaften, aufgrund der engen Voraussetzungen der genannten Ausnahmetatbestände (Beweisnot / "übergeordnete Gerechtigkeitserwägungen"),

²⁰⁵⁹ vgl. SZE, S.1079; MORAIN / JACOBS, S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1

²⁰⁶⁰ vgl. im einzelnen oben, S.644-650

weitgehend die Hände gebunden seien, über die Verhängung maßvoller Sanktionen zu wachen.²⁰⁶¹

Überdies wurden aber auch Bedenken geäußert, daß es zudem mehr als ungewiß sei, ob sich die Staatsanwaltschaften in geeigneten Konstellationen, wie bspw. bei zuletzt verübten Bagetelltaten, auch tatsächlich auf die "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmeregelung berufen werden, um die Verhängung übertriebener Strafschärfungen zu verhindern.²⁰⁶²

Obwohl viele leitende Bezirksstaatsanwälte bereits vor dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes keinen Hehl daraus gemacht hatten, daß sie den weiten Anwendungsbereich dieser Vorschrift persönlich ablehnen, wurde daran erinnert, daß ihre Ämter im Wege direkter Kommunalwahlen vergeben werden und sie ihre Amtsführung deshalb in aller Regel stark an der lokalen Öffentlichkeits- bzw. Wählermeinung ausrichten. In Anbetracht der weitverbreiteten Popularität des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die nicht zuletzt durch den überwältigenden Abstimmungserfolg des "*Three Strikes*"-Volksbegehrens *Proposition 184* in 49 der 50 kalifornischen Landkreise eindrucksvoll belegt wurde, könnte sich eine Amtsführung, bei der öfter auf eine Umgehung des "*Three Strikes*"-Gesetzes hingewirkt wird, hinsichtlich einer späteren Wiederwahl aber als sehr nachteilig erweisen. Ein Rezidivist, der auf Betreiben der Staatsanwaltschaft vor den Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes "verschont" wird, müßte nur nach seiner Rückkehr in die Freiheit alsbald eine neue, schwere Straftat begehen, für die dann der Bezirksstaatsanwalt verantwortlich gemacht würde.²⁰⁶³

Daneben wies SZE darauf hin, daß die innere Konfliktsituation, in der sich die Staatsanwälte bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes befinden - namentlich Fairness walten zu lassen oder sich um ihr berufliches Fortkommen bzw. "politisches Überleben" zu kümmern -, zusätzlich noch durch das Postulat des generellen Anklagezwangs von "*strike*"-Vorbelastungen verschärft wird.²⁰⁶⁴ Dadurch, daß die Anklagebehörden zunächst einmal

²⁰⁶¹ SZE, S.1078ff.

²⁰⁶² a.a.O., S.1079; HECHT (7.8.1994), S.A1

²⁰⁶³ so die Einschätzung des Direktors der *California District Attorneys Association*, Greg Totten,: "*Given the popularity of the 'three strikes' concept with voters, district attorneys may risk their wrath if they exclude a prior conviction for a two time burglar whose third strike is a purse-snatching. What if the suspect returns to kidnap or rape? There's always a great risk that the defendant is going to go out and do some horrible crime and the DA (district attorney) is going to have his neck on the line. You can hand your opponent a nice, tidy issue for the next election.*" [HECHT (7.8.1994), S.A1]; vgl. auch: "*Given the tougher-than-thou contest... One wonders how willing district attorneys are to establish a record of failing to apply three strikes at every opportunity. Moreover, if a district attorney decides not to apply three strikes against a particular defendant, and that defendant were to commit a violent crime upon his or her release, an angry public would surely require a strong, perhaps impossible, justification for the district attorney's decision.*" [SZE, S.1079]

²⁰⁶⁴ SZE, S.1079

angehalten sind, alle qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen förmlich anzuklagen, sei der Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben, die Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die Staatsanwaltschaften genau zu überwachen. Während die Anklagebehörden ansonsten "hinter verschlossenen Türen" Entscheidungen über den Inhalt und Umfang der Anklage treffen konnten, bedinge der generelle Anklagezwang eine Transparenz hinsichtlich der Willensbildung und Entscheidungspraxis der Staatsanwaltschaft, die den öffentlichen Druck, dem die Anklagevertreter unterliegen, noch weiter erhöht.²⁰⁶⁵

Schließlich wurde aber auch noch gesondert darauf hingewiesen, daß speziell das "*plea bargaining*"-Verbot bezüglich von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen die herkömmlichen Arbeitsabläufe der Anklagebehörden nachhaltig behindern könnte, da die kalifornischen Staatsanwaltschaften gewöhnlich über 90% aller *felony*-Strafverfahren im Rahmen solcher zeit-, personal- und kostensparenden "*plea bargain*"-Prozeßabsprachen mit den Angeklagten erledigen. Da Angeklagten, die in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fallen, abgesehen von den engen Ausnahmetatbeständen der Beweisnot und der "übergeordneten Gerechtigkeitsabwägungen", keine Zugeständnisse hinsichtlich des "Fallenlassens" mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastungen gemacht werden dürften, fehle den Staatsanwaltschaften ein wichtiges Verhandlungsinstrument um zügige und prozeßökonomische Verfahrensabschlüsse herbeizuführen.²⁰⁶⁶

bb. Ausschluß des richterlichen Ermessens bei der Straffestsetzung

Im Zusammenhang mit dem obligatorischen Charakter des "*Three Strikes*"-Gesetzes wurde ferner entschieden kritisiert, daß auch die Gerichte nahezu vollständig ihres Ermessens bei der Straffestsetzung beraubt werden. Grundsätzlich sind die Gerichte unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz nämlich verpflichtet, die dort vorgesehenen Strafschärfungen, ohne jede Rücksicht auf

²⁰⁶⁵ vgl.: "*The pressure on district attorneys is heightened by the fact that the Statute appears to require them to plead and prove priors regardless of whether they intend to immediately turn around and move the court to strike them. By requiring that the priors be pleaded and proved, the statute forecloses any attempts by the prosecutor to obtain a proportionate sentence by ignoring the priors and hoping that no one will notice. ...The public is thus given a means by which to track prosecutors' implementation of the three strikes law, thereby turning the screws of public pressure once again.*" [SZE, S.1079]

²⁰⁶⁶ MORAIN / JACOBS, S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1

mitigierende Tatumstände oder die individuelle Täterpersönlichkeit, in allen einschlägigen Fällen zu verhängen.²⁰⁶⁷

Insbesondere scheint es den Gerichten hierbei nach dem Wortlaut der §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. grundsätzlich nicht gestattet zu sein, mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen eines Täters auch aus eigenem Antrieb bzw. vollkommen autonom, nach der allgemeinen Vorschrift §1385(a) Ca.P.C. (Aspekt der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" / "*in the furtherance of justice*"), aus einer Anklage zu streichen - und hierdurch die Verhängung von Strafschärfungen zu umgehen -, selbst wenn dies dringend angezeigt erscheint. Nach dem Gesetzestext beider "Three Strikes"-Vorschriften ist den Gerichten eine solche Befugnis nur dann zugestanden, wenn die Staatsanwaltschaft zuvor einen entsprechenden Antrag auf nachträgliche Streichung einer oder mehrerer "strike"-Vorbelastungen gestellt hat.²⁰⁶⁸ Durch diese Voraussetzung werde den Gerichten aber jede Möglichkeit genommen dafür zu sorgen, daß ein Angeklagter angemessen sanktioniert wird.²⁰⁶⁹ Zudem wurden gegenüber dem Postulat, daß die Gerichte mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen grundsätzlich nur nach einem vorangegangenen Antrag der Staatsanwaltschaft streichen dürfen, auch verfassungsrechtliche Bedenken angemeldet (hierzu später).

Abgesehen davon, daß es den Gerichten unter dem "Three Strikes"-Gesetz scheinbar verwehrt war, qualifizierende "strike"-Vorbelastungen eigenmächtig zu streichen und hierdurch Einfluß auf die Höhe des Strafmaßes zu nehmen, wurde weiterhin beanstandet, daß die Gerichte auch ihres traditionellen Ermessens beraubt werden, die dem Einzelfall angemessene Sanktionsform auszuwählen.

Da im Rahmen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. allein die Verhängung von *prison*-Freiheitsstrafen gestattet ist, dürfen die Gerichte grundsätzlich keine Bewährungsstrafen (*probation*) verhängen, selbst wenn eine solche angezeigt erscheinen sollte. Gleiches gilt bspw. auch für eine Einweisung suchtkranker Rezidivisten in die speziellen Therapieeinrichtungen des staatlichen kalifornischen Strafvollzugs, die für alkohol- oder drogenabhängige Täter bereitstehen (*California Rehabilitation Center*).²⁰⁷⁰

²⁰⁶⁷ vgl. bspw.: "... 'three strikes' laws, like all mandatory sentencing schemes, deprive judges of the discretion necessary to fashion sentences in individual cases appropriate to the defendants standing before them." [NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.4]

²⁰⁶⁸ vgl. oben, S.650-651

²⁰⁶⁹ vgl. bspw. AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.2

²⁰⁷⁰ vgl. BROWN, J., 276; OWENS, M., S.907

d. rechtliche Unklarheiten und Formulierungsschwächen

Schließlich wurde mit Blick auf die konkrete Gesetzesfassung des kalifornischen "Baseball-Statuts" auch bemängelt, daß dieses schlecht formuliert sei und in wesentlichen Punkten Unklarheiten aufweise.

Bereits während des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens zu *Assembly Bill 971* hatten vor allem Strafrechtspraktiker auf eklatante Formulierungsschwächen im Gesetzestext hingewiesen und davor gewarnt, daß sich die Fülle der Unklarheiten und Ambivalenzen absehbarer Weise dahin auswirken werde, daß die kalifornischen Rechtsmittelgerichte mit einer wahren Flut von Rechtsmitteleinlegungen strapaziert werden, um die vielen offenen Fragen zu klären.²⁰⁷¹ So wandte sich bspw. der Leiter der Fortbildungsabteilung der *Public Defender*-Behörde des Landkreises San Diego, Charles E. Nickel, bereits am Tage der Ratifizierung von *Assembly Bill 971* (7.3.1993) in einem offenen Brief an Gouverneur Wilson und wies auf die unzulängliche Formulierung der neuen Vorschrift §667(b)-(i) Ca.P.C. hin.²⁰⁷² Ähnliche Kritik an der Gesetzesfassung dieser Norm wurde kurze Zeit später auch von den leitenden Bezirksstaatsanwälten mehrerer kalifornischer Landkreise, wie etwa James Fox (*San Mateo County*) und Michael Bradbury (*Ventura County*) geäußert.²⁰⁷³ Selbst George Williamson, der Stellvertreter des kalifornischen *General Attorney* Dan Lungren, dessen Büro Mike Reynolds bei den Feinabstimmungen seines "Three Strikes"-Gesetzentwurfs *Assembly Bill 971* geholfen hatte, räumte unmittelbar nach dem Inkrafttreten der Vorschrift im März 1994 ein, daß man sich über bedeutende Formulierungsschwächen im Gesetzestext von §667(b)-(i), Ca.P.C. im Klaren gewesen sei.²⁰⁷⁴ Schließlich verteilte das *California Judicial Council* knapp zwei Wochen nach Inkrafttreten

²⁰⁷¹ MORAIN / JACOBS, S.A1; MORAIN (9.3.1994), S.A1; STALL (30.10.1994), S.W10; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.130 m.w.N.; vgl. auch: "...three strikes was sloppily drafted and would result in needless litigation... Three Strikes... is riddled with excruciating errors in drafting and ambiguities of intent... Many of these errors were, and still are, quite obvious and could easily have been corrected with the changing of a word, or a few words." [SZE, S.1050, 1054]; "...because of poor draftsmanship, the interpretation is very much in doubt." [THORNBURY, S.317]

²⁰⁷² Charles E. Nickel: "(Three Strikes) is not a good bill; it is a bad bill. It is bad in concept, and it is bad in drafting. Inevitable it will produce bad results. These bad results will be both harmful to the criminal justice system and embarrassing to the bill's proponents". [VITIELLO (1997b), S.1604 (Fn.10) m.w.N.]

²⁰⁷³ James Fox (*San Mateo County*): "It's appalling that something so poorly written could be foisted on the public" [CHIANG (30.6.1994), S.A1] und Michael Bradbury (*Ventura County*): "This is so poorly drafted, it is the full employment bill for lawyers" [HULL (18.2.1994), S.A25]

²⁰⁷⁴ George Williamson: "I knew there were going to be some big, big problems... We were aware that there were some drafting concerns which were significant. We were also advised by the line prosecutors that they perceived some problems." [MORAIN (9.3.1994), S.A1; vgl. auch VITIELLO (1997b), S.1604 (Fn.10)]

des "Three Strikes"-Gesetzes ein Memorandum an alle Richter der kalifornischen Eingangsgerichte, in welchem insgesamt 26 Unklarheiten, Mehrdeutigkeiten und Widersprüche im Wortlaut der neuen Rückfallregelung aufgelistet waren und Empfehlungen ausgesprochen wurden, wie mit diesen in der Praxis zu verfahren sei.²⁰⁷⁵

Da die Wiedergabe aller Unklarheiten, Ambivalenzen, Widersprüche und sonstigen Formulierungsschwächen (unter Einschluß der insoweit notwendigen, ergänzenden Erläuterungen), die hinsichtlich der Gesetzesfassung beider "Three Strikes"-Vorschriften (§667(b)-(i) und §1170.12 Ca.P.C.) thematisiert wurden, den Rahmen der vorliegenden Arbeit gänzlich sprengen würde, beschränken sich die folgenden Ausführungen lediglich auf drei Kritikpunkte, die exemplarisch vorgestellt werden sollen.

aa. Macht der Gerichte mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen eigenmächtig bzw. autonom zu streichen

Eine der bedeutendsten und von Anfang an am intensivsten diskutierten Unklarheiten betraf die Frage, ob die Gerichte auch vollkommen eigenmächtig (also ohne vorherigen Antrag der Staatsanwaltschaften) mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen eines Angeklagten aus "übergeordneten Gerechtigkeits-erwägungen" ("*in the furtherance of justice*"), nach der allgemeinen Vorschrift §1385(a) Ca.P.C., aus der Anklage streichen dürfen.

Hierdurch wäre den Richtern der Eingangsgerichte die Möglichkeit eröffnet worden, eine Verhängung der Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes entweder ganz zu umgehen (eigenmächtiges Streichen aller mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen) oder diese zumindest abzumildern. Letzteres wäre denkbar, wenn bspw. nur eine von zwei mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen aus der Anklage gestrichen würde und ein Angeklagter damit nicht mehr unter die "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative fiele (mind. "25-to-life"), sondern dann nur noch eine Verdopplung seiner aktuellen Einsatzstrafe unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative erleiden würde.

Wie zuvor erörtert, kann der Gesetzestext der §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. so verstanden werden, daß die Gerichte nur dann eine mitangeklagte "strike"-Vorbelastung gem. §1385(a) Ca.P.C. aus "übergeordneten Gerechtigkeits-erwägungen" ("*in the furtherance of justice*") aus der Anklage streichen dürfen, wenn die Staatsanwaltschaft zuvor einen entsprechenden

²⁰⁷⁵ SZE, S.1097 m.w.N.

Antrag gestellt hat.²⁰⁷⁶ Diese Interpretation wurde von vielen Juristen und vor allem auch den Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Gesetzes vertreten.

Demgegenüber vertraten insbesondere die Gegner des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die meisten Strafverteidiger und schon bald auch einige Richter der Eingangsgerichte die Meinung, daß die §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. die unabhängige, tatrichterliche Ermessensfülle gem. §1385(a) Ca.P.C. jedenfalls nicht ausdrücklich ausschließen und die Eingangsgerichte deshalb auch im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes weiterhin über die Macht verfügen, vollkommen autonom gesamte Anklagen oder einzelne Anlageteile (wie eben mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen) nach §1385(a) Ca.P.C. aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" abzuweisen bzw. zu streichen.²⁰⁷⁷

In diesem Zusammenhang wurde zugleich auch geltend gemacht, daß eine anderslautende Interpretation des "*Three Strikes*"-Gesetzes, nach der die Gerichte nur dann mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen streichen dürfen, wenn die Staatsanwaltschaft dies zuvor beantragt hat, ernste verfassungsrechtliche Bedenken aufwerfe und einen Verstoß gegen das rechtsstaatliche Prinzip der Gewaltenteilung ("*seperation of powers*") darstellen könnte (hierzu sogleich).

bb. inhaltliche Abweichung zwischen den §§667(b)-(i), §1170.12 Ca.P.C. ("out of state convictions" / "juvenile adjudications")

Hinsichtlich der rechtlichen Unklarheiten, die dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" anhaften, wurde des weiteren insbesondere auch auf die einzige inhaltliche Abweichung zwischen beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften §§667(b)-(i), §1170.12 Ca.P.C. verwiesen.²⁰⁷⁸

Wie bei der dogmatischen Betrachtung der Regelungsinhalte des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes ausgeführt, weisen die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. nämlich eine markante Abweichung darin auf, welche Vorbelastungen eines Rückfalltäters unter den jeweiligen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternativen beider Normen als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen in Betracht kommen. Während nach §667(e)(2)(A) Ca.P.C., der insofern auf §667(d) Ca.P.C. verweist, frühere Schuldfeststellung wegen "*violent-*" und "*serious felonies*", entsprechende "*out of state convictions*" sowie die dort näher spezifizierten "*juvenile adjudications*" als

²⁰⁷⁶ vgl. oben, S.650-651, 689

²⁰⁷⁷ vgl. BROWN, J., S.280; MENASTER, S.298; THORNBURY, S.317; RICCIARDULLI (1995), S.323, SLAUDES, S.1; LOCKE (22.7.1994), S.A3; WARREN (22.7.1994), S.A1; SONENSHINE, S.A17; BARNES / PRICE, S.2A; NEW YORK TIMES (20.9.1994), S.A9; COLVIN / ROHRRLICH, S.A1

²⁰⁷⁸ RICCIARDULLI (1995), S.319ff.

qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen berücksichtigt werden, werden nach dem in §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C. getätigten Verweis auf §1170.12(b)(1) Ca.P.C. offenbar nur die dort aufgeführten, früheren Schuldfeststellungen wegen "*violent*-" oder "*serious felonies*" als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen für die "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Strafschärfungen anerkannt. Die in §1170.12 (b)(2) und (3) Ca.P.C. behandelten "*out of state convictions*" und "*juvenile adjudications*" werden dagegen nicht in Bezug genommen und scheiden bei einer strikten Befolgung des Gesetzeswortlauts von §1170.12 Ca.P.C. jedenfalls unter der in dieser Norm kodifizierten "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen aus.²⁰⁷⁹ Diese inhaltliche Abweichung zwischen den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. wurde mit Blick auf die hieraus entstehende Rechtsunsicherheit kritisiert, da unklar sei, wie nun unter den "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternativen beider Normen mit "*out of state convictions*" und "*juvenile adjudications*" zu verfahren sei. Dies betreffe sowohl die Fälle, die in den zeitlichen Anwendungsbereich von §667(b)-(i) Ca.P.C. fallen (7.3.1994 bis 8.11.1994), als auch solche, die nach Inkrafttreten von §1170.12 Ca.P.C. unter dieser Vorschrift (ab dem 9.11.1994) zu beurteilen sind.²⁰⁸⁰

Während die Gegner des "*Three Strikes*"-Gesetzes argumentierten, daß die zeitlich jüngere "*Three Strikes*"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. der zuvor eingeführten Regelung §667(b)-(i) Ca.P.C. in diesem Punkt vorgehe (Vorrang des zuletzt erlassenen Gesetzes zu ein und derselben Regelungsmaterie) und damit auch unter §667(b)-(i) Ca.P.C. eine Berücksichtigung von "*out of state convictions*" und "*juvenile adjudications*" ausschließe, verwiesen Befürworter des "Baseball-Gesetzes" darauf, daß es sich bei der Unstimmigkeit zwischen beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften lediglich um ein redaktionelles Versehen handele, das unschädlich und belanglos sei. Die kalifornischen Bürger hätten mit ihrer breiten Zustimmung zum "*Three Strikes*"-Volksbegehren *Proposition 184* die seinerzeit bereits geltende "*Three Strikes*"-Vorschrift §667(b)-(i) Ca.P.C. keinesfalls abschwächen, sondern vielmehr vollumfänglich bestätigen wollen, weshalb nach dem eindeutigen Willen der Wähler bzw. des Normgebers von §1170.12 Ca.P.C. auch unter dieser Vorschrift "*out of state convictions*" und "*juvenile adjudications*" zur Begründung von "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen herangezogen werden können.²⁰⁸¹

²⁰⁷⁹ vgl. im einzelnen oben, S.638-640

²⁰⁸⁰ RICCIARDULLI (1995), S.320f.

²⁰⁸¹ vgl. MENASTER / RICCIARDULLI, S.14ff.; PEOPLE v. HAZELTON (1996) 14 Cal.4th 101

cc. Ausschluß der Todesstrafe

Abschließend soll im Zusammenhang mit der Kritik bezüglich der zahlreichen Unklarheiten und Formulierungsschwächen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes auch noch angeführt werden, daß bereits während des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens zu *Assembly Bill 971* wiederholt darauf hingewiesen wurde, daß der mehrdeutige Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. möglicherweise die Verhängung und Anwendung der Todesstrafe gegenüber "*strike*"-vorbelasteten Rezipdivisten ausschließen könnte, die in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fallen.²⁰⁸²

Dieses Bedenken, das vor allem von konservativer Seite geäußert wurde, stützte sich darauf, daß im Rahmen beider "*Three Strikes*"-Vorschriften zum einen explizit festgestellt wird, daß die Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. "ungeachtet aller anderen Rechtsvorschriften" in jedem Fall angewendet werden müssen, in dem ein Täter mindestens eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung aufweist. Mit anderen Worten geht das "*Three Strikes*"-Gesetz, sobald ein Straftäter zumindest eine "*strike*"-Vorbelastung aufweist, allen anderen Strafzumessungsvorschriften als *lex specialis* vor.²⁰⁸³

Zum anderen wurde darauf verwiesen, daß der Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. die Todesstrafe weder ausdrücklich als Sanktionsoption vorsehe noch in irgendeiner anderen Weise behandelt oder auch nur erwähnt. Vielmehr würden im Gesetzestext beider Vorschriften hinsichtlich der vorgesehenen Sanktionen ausschließlich Ausdrücke verwandt, die sich eindeutig nur auf Freiheitsstrafen bzw. deren Verschärfung beziehen ("*term*" / "*period*") und somit keinen Raum für eine extensive Auslegung ließen. Da die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. im Fall von "*strike*"-vorbelasteten Rezipdivisten allen anderen Strafzumessungsregelungen vorgehen und die Todesstrafe nicht als Sanktionsform anerkennen, dürfte diese folglich auch nicht gegenüber Rückfalltätern verhängt werden, die in ihren Anwendungsbereich fallen.²⁰⁸⁴ Dem würde auch nicht entgegenstehen, daß im Rahmen von §667(b)-(i), Ca.P.C. und in *Proposition 184* zugleich festgestellt wird, daß es die

²⁰⁸² nach REYNOLDS / JONES / EVANS, S.140 bereits im Plenum des Abgeordnetenhauses und später auch im Rechtssausschuß des Senats; vgl. SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.8

²⁰⁸³ §667(c), (f)(1) und §1170.12(a), (d)(1) Ca.P.C.; vgl. auch SZE, S.1066

²⁰⁸⁴ vgl.: "*The death penalty, neither a 'term' nor a 'period', is conspicuously absent from the sentences enumerated... Since the (Three Strikes) sentencing scheme... is to be applied in every case 'notwithstanding any other provision of the law' and it does not include the death penalty in its enumerated sentences, the Statute clearly and unambiguously precludes the imposition of the death penalty on recidivist felons; only those defendants with no prior felony convictions are eligible for the death penalty.*" [SZE, S.1065]

ausdrückliche Intention der kalifornischen Legislative sowie des kalifornischen Volkes war, mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz "längere Freiheitsstrafen und eine härtere Bestrafung sicherzustellen."²⁰⁸⁵

Zwar würde die Todesstrafe als "härtere Bestrafung" grundsätzlich in Betracht kommen, doch stünde diese im Widerspruch zu dem Bestreben "längere Freiheitsstrafen sicherzustellen", da die Vollstreckung der Todesstrafe jeden Freiheitsentzug faktisch verkürze.²⁰⁸⁶ Ebenso wurde auch angeführt, daß *Assembly Bill 971* vom parlamentarischen Gesetzgeber verabschiedet wurde, obwohl genau diese Bedenken während des Gesetzgebungsverfahrens eingehend diskutiert worden waren. Hier hätte man, wenn dies gewollt gewesen wäre, mit nur wenigen Worten Abhilfe schaffen können und die Anwendbarkeit der Todesstrafe unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz unmißverständlich klarstellen können.²⁰⁸⁷ Diese Argumentation wurde zudem auch dadurch gestützt, daß der kalifornische Gesetzgeber bspw. bei der 1986 eingeführten und ebenfalls als *lex specialis* ausgestalteten Rückfallregelung §667.7 Ca.P.C. ("*habitual offender-enhancement*") extra einen Passus eingefügt hatte, der ausdrücklich klarstellte, daß die Todesstrafe im Anwendungsbereich dieser Vorschrift nicht ausgeschlossen ist.²⁰⁸⁸

Die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes verwarfen die genannten Argumente hingegen als "bewußte Fehlinterpretation" des Gesetzestextes der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., die deren Hauptzweck, nämlich "die Verhängung härterer Strafen sicherzustellen", einfach ignoriere.²⁰⁸⁹

2. verfassungsrechtliche Bedenken

Neben der Kritik an der Gesetzesfassung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes wurden des weiteren insbesondere auch verschiedene

²⁰⁸⁵ SZE, S.1066; vgl. vgl.: §667(b) Ca.P.C. und die Präambel zu *Proposition 184*: "*It is the intent of the Legislature / the People of the State of California in enacting subdivision (b) to (i)... / this measure to ensure longer prison sentences and greater punishment...*"

²⁰⁸⁶ vgl.: "*While the death penalty would qualify as 'greater punishment', it would be contrary to the desire for longer prison sentences - it shortens the time of imprisonment.*" [SZE, S.1066]

²⁰⁸⁷ SZE, S.1066; vgl. zu dem diesbezüglichen Einwand während des Gesetzgebungsverfahrens auch: "*...this bill requires that its provisions be used in lieu of any other conflicting law. Since there is no provision for the death penalty as an option in this bill, a person with a serious or violent prior conviction who is eligible for the death penalty may instead have to be sentenced under the sentence required by this bill: 'twice the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction. Since death is not a 'term', it apparently is not an option. For a capital defendant with two prior violent or serious felonies, the analysis would be the same. The bill provides for a 'term' or 'period' of punishment.*" [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.8]

²⁰⁸⁸ vgl. §667.7(b) Ca.P.C.: "*This section shall not prevent the imposition of the punishment of death...*"

²⁰⁸⁹ vgl. im einzelnen JONES, B. (1995), S.247; WYMAN / SCHMIDT, S.264ff.

verfassungsrechtliche Bedenken angemeldet, die sowohl mögliche Verstöße gegen die kalifornische als auch die U.S.-Bundesverfassung rügten.²⁰⁹⁰

Hinter dieser Zweispurigkeit der verfassungsrechtlichen Kritik steht die Tatsache, daß sich das Strafrecht und die Strafrechtspflege der U.S.-amerikanischen Einzelstaaten nicht nur an der jeweiligen Verfassung des betreffenden Einzelstaates messen lassen muß, sondern darüber hinaus auch in Einklang mit dem Schutz der meisten Freiheitsrechte und Verfahrensgarantien zu stehen hat, die im Rahmen der U.S.-Bundesverfassung gewährleistet werden. Dies folgt seit den 1960er Jahren aus der Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court*, der den Schutz der U.S.-Bundesverfassung, über die "*due process*"-Klausel des 14. Zusatzartikels zur U.S.-Verfassung (U.S. Const., Amendment XIV.), in weiten Teilen auch auf das Strafrecht der Einzelstaaten für anwendbar erklärt hat (selektive Inkorporationsdoktrin).²⁰⁹¹ So steht es Angeklagten in den U.S.-Bundestaaten, nach der Erschöpfung des einzelstaatlichen Rechtsweges, dann auch offen, ihren Fall vor die *Federal Courts* bzw. die amerikanischen Bundesgerichte bis hin zum *U.S. Supreme Court* zu bringen und dort auf eine mögliche Verletzung ihrer Rechte nach der amerikanischen Bundesverfassung überprüfen zu lassen.²⁰⁹²

a. "ex post facto law" (Rückwirkungsverbot) / "double jeopardy" (Doppelbestrafungsverbot)

Im Kontext der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung wurden zunächst einmal zwei verfassungsrechtliche Bedenken aufgeworfen, die allerdings nie ernsthafter diskutiert wurden.²⁰⁹³

Gegenstand dieser Überlegungen war zum einen der Umstand, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. offensichtlich auch solche Vorverurteilungen als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen berücksichtigen, welche ein Rezidivist bereits vor dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, d.h. vor dem 7. März 1994, erlitten hat. Dies wurde grundsätzlich als ungerecht angesehen, da die Vorverurteilungen sehr vieler Straftäter auf "*plea bargain*"-Absprachen zurückgehen (wie bereits erwähnt, werden in den USA und speziell auch in Kalifornien über 90% aller Verbrechens- bzw. *felony*-Strafverfahren im Wege von *plea bargain*-Absprachen bzw. durch ausgehandelte Schuldbekennnisse abgeschlossen), und die Täter seinerzeit noch nicht vorhersehen konnten, daß

²⁰⁹⁰ vgl.: "*Three Strikes is filled with obvious constitutional violations*" [THORNBURY, S.312]

²⁰⁹¹ vgl. oben, S.187; vgl. ferner SCHMID, S.97ff.

²⁰⁹² SCHMID, S.21, S.81-96; RAYMOND / HALL, S.7-13

²⁰⁹³ vgl. O'MALLEY, S.1; LUNA, 35f.

ihre Schuldbekennnisse Jahre später unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu drakonischen Strafschärfungen führen können.²⁰⁹⁴ Der eigentliche Gedanke, der hinter dieser Kritik stand, betraf die Frage, ob die strafschärfende Berücksichtigung von früheren Schuldsprüchen, die vor dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes zustande gekommen waren, gegen das konstitutionelle Rückwirkungsverbot (*prohibition of ex post facto laws*) verstößt, das sowohl in der kalifornischen Verfassung (Art.I, §9 Ca.Const.) als auch der U.S.-Bundesverfassung (Art. I, §§9, 10 U.S. Const.) verbrieft ist.²⁰⁹⁵ Diese Frage war allerdings im Zusammenhang mit früheren "*habitual offender laws*" schon seit längerem höchstrichterlich geklärt und verneint worden. So hatten die kalifornischen Appellationsgerichte (*California Courts of Appeal*) und insbesondere auch der *California Supreme Court* bereits in mehreren Entscheidungen klargestellt, daß auch solche Vorbelastungen, die ein Täter noch vor dem Inkrafttreten eines Rückfallgesetzes erlitten hat, unter dieser Norm unbedenklich Strafschärfungen begründen können. In solchen Fällen würden mit der Rückfallstrafschärfung ja nicht die früher begangenen Taten rückwirkend sanktioniert, sondern allein die aktuelle Tat, die mit erhöhter (Rückfall-) Schuld begangen wurde, so daß eine Verletzung des Rückwirkungsverbots ausscheide.²⁰⁹⁶ Eine Verletzung des "*ex post facto*"-Verbots läge nur dann vor, wenn ein neues Rückfallgesetz nachträglich auf eine Rückfalltat angewendet würde, die noch vor seinem Inkrafttreten begangen wurde. Hier käme es zur Verhängung von Rückfallstrafschärfungen, die zum Zeitpunkt der Begehung der betreffenden Rückfalltat noch nicht gesetzlich vorgesehen waren.²⁰⁹⁷ Auf Grundlage dieser Rechtsauffassung waren u.a. auch schon die im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung existierenden kalifornischen Rückfallgesetze §667.5 Ca.P.C. ("*violent*-" und "*any felony enhancement*") und §667 a.F. Ca.P.C. ("*serious felony enhancement*") nicht als Verstoß gegen das "*ex post facto*"-Verbot bewertet worden.²⁰⁹⁸

²⁰⁹⁴ vgl. "...the law shouldn't apply retroactively, with harsh penalties set on the basis of crimes committed years before the 'three strikes' law went into effect. If they're going give people three strikes... they should start at one. Start it at the beginning, because (otherwise) everybody's already struck out." [SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.14]

²⁰⁹⁵ O'MALLEY, S.1; vgl.: Art.I, §9 Ca.Const.: "A bill of attainder, ex post facto law... may not be passed." sowie Art. I, §9 U.S. Const.: "No Bill of Attainder or ex post facto Law shall be passed." und Art.I, §10 U.S. Const.: "No State shall... pass any Bill of Attainder, ex post facto Law..."

²⁰⁹⁶ vgl. bspw. PEOPLE v. WILLIAMS (1983) 140 Cal.App.3d 445 mit zahlreichen weiteren Rechtsprechungsnachweisen: "Heavier penalties are often provided by law for a second or any subsequent offense... and it has not been deemed objectionable that in providing for such heavier penalties the prior conviction authorized to be taken into account may have taken place before the law was passed."; vgl. auch MENASTER, S.289 m.w.N.

²⁰⁹⁷ vgl. O'MALLEY, S.1

²⁰⁹⁸ vgl.zu §667.5 Ca.P.C.: PEOPLE v. WILLIAMS (1983) 140 Cal.App.3d 445 und zu §667 a.F. Ca.P.C.: PEOPLE v. JACKSON (1985) 37 Cal.3d 826 (1985)

Aus dem zuvor bezeichneten Rechtsgedanken, daß unter einem Rückfallgesetz allein die aktuell verübte Tat bzw. die erhöhte (Rückfall-) Schuld des Rezidivisten bestraft wird und nicht nochmals eine oder mehrere der bereits sanktionierten Vortaten, erklärt sich des weiteren auch, warum hinsichtlich des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes nie ernsthaft eine Verletzung des verfassungsrechtlichen "*double jeopardy*"- bzw. Doppelbestrafungsverbot für ein und dieselbe Tat ("ne bis in idem") gerügt wurde, das ebenfalls in der kalifornischen (Art.I, §15 Ca.Const.) und der U.S.-Bundesverfassung (U.S. Const., Amendment V.) festgeschrieben ist.²⁰⁹⁹ Als grundlegendes Judiz zur "*double jeopardy*"-Problematik bei Rückfallgesetzen ist die *U.S. Supreme Court*-Entscheidung GRAHAM v. WEST VIRGINIA, 224 U.S. 616 (1912) zu nennen, in welcher das höchste amerikanische Gericht bereits 1912 in Betreff eines früheren "*habitual offender law*" aus West Virginia erschöpfend feststellte, "daß Rezidivisten im Rahmen von Rückfallgesetzen nicht ein zweites Mal für eine frühere Tat bestraft werden. Die Rückfallstrafscharfungen tragen statt dessen allein dem Umstand Rechnung, daß die Wiederholung kriminellen Verhaltens die Schuld des Täters bei seiner aktuellen Tatbegehung erhöht und dies eine schwerere Bestrafung der gegenwärtigen Rückfalltat rechtfertigt."²¹⁰⁰

b. "due process" (rechtlich ordnungsgemäßes Verfahren)

Ernste verfassungsrechtliche Bedenken wurden dagegen verbreitet dahingehend angemeldet, daß bestimmte Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. gegen das nach Art.I, §15 Ca.Const. sowie den Amendments V. und XIV. zur U.S.-Bundesverfassung garantierte "*due-process*"-Gebot, d.h. die Garantie auf ein rechtlich einwandfreies, ordnungsgemäßes Strafverfahren verstoßen könnten.²¹⁰¹ Diese Bedenken stützten sich darauf, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz erstmals auch bestimmte "*juvenile adjudications*", die unter Anwendung von kalifornischem Jugendrecht zustande gekommen sind, als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen bzw. zur Begründung von

²⁰⁹⁹ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.7; vgl. Art.I, §15 Ca.Const.: "...Persons may not twice be put in jeopardy for the same offense..." und U.S. Const., Amendment V.: "No person shall be... subject for the same offence to be twice put in jeopardy of life or limb..."

²¹⁰⁰ vgl. GRAHAM v. WEST VIRGINIA, 224 U.S. 616 (1912): "The propriety of inflicting severer punishment upon old offenders (recidivists) has long been recognized in this country and in England. They are not punished the second time for the earlier offense, but the repetition of criminal conduct aggravates their guilt and justifies heavier penalties when they are again convicted."; vgl. auch ZEIGLER / DEL CARMEN, S.7

²¹⁰¹ vgl. Art.I, §15 Ca.Const.: "...Persons may not... be deprived of life, liberty, or property without due process of law." sowie U.S. Const., Amendment V.: "No person shall be... compelled in any criminal case to be a witness against himself, nor be deprived of life, liberty, or property, without due process of law..." und Amendment XIV.: "No state... shall deprive any person of life, liberty, or property without due process of law..."

Rückfallstrafschrärfungen heranzieht und insofern mit herkömmlichen Schuldsprüchen nach Erwachsenenstrafrecht (*adult convictions*) gleichsetzt.²¹⁰²

Wie bereits während des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens zu *Assembly Bill 971* betont wurde, steht Jugendlichen in den Verfahren vor den Jugendgerichten nämlich anders als in Erwachsenenstrafverfahren, nicht die gleiche Bandbreite an prozeduralen Verfahrensgarantien und insbesondere nicht das Recht auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) zu. Da ein Angeklagter im Zusammenhang mit einer "*juvenile adjudication*", die er in der Vorzeit erlitten hat, folglich nicht den vollen strafprozessualen Verfahrensschutz genossen hat, könnte die strafschrärfende Berücksichtigung von Jugendvorbelastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz gegen das "*due process*"-Gebot verstoßen.²¹⁰³

c. "equal protection" (Gleichheitsgrundsatz)

Weiterhin wurden auch ernste Befürchtungen geäußert, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz möglicherweise in dreifacher Hinsicht gegen das verfassungsrechtlich verbrieftete "Gleichbehandlungsgebot vor dem Gesetz" (*equal protection of the law*) bzw. den allgemeinen Gleichheitsgrundsatz verstoßen könnte, der in Art.I, §7(a) der kalifornischen Verfassung sowie in Amendment XIV. der U.S.-Bundesverfassung niedergelegt ist.²¹⁰⁴

aa. "juvenile adjudications" wegen der in §707(b) Ca. Welfare & Institutions Code genannten Delikte

Ein möglicher Verstoß gegen den verfassungsrechtlichen Gleichheitsgrundsatz wurde zunächst erneut im Zusammenhang mit der Einbeziehung bestimmter "*juvenile adjudications*" in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen angenommen. Wie erörtert, werden unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz "*juvenile adjudications*" dann als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen eingestuft, wenn der Täter im Alter von 16 oder 17 Jahren wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §§667.5(c) Ca.P.C., eines "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. oder der Begehung einer der in

²¹⁰² AINSWORTH (18.1.1994), S.1; THORNBURY, S.311f.; MARKEL, S.678ff, OWENS M., S.912; SZE, S.1050, 1093ff.

²¹⁰³ vgl. oben, S.529-530; vgl. ferner MENASTER, S.290; SZE, S.1050; 1093ff.; VITIELLO (1997a), S.406 (Fn.55); D'AMBROSIO / GOGO, S.447ff.

²¹⁰⁴ vgl. Art.I, §7(a) Ca.Const.: "A person may not be... denied equal protection of the laws." sowie U.S. Const., Amendment XIV, §1: "...No State shall... deny to any person within its jurisdiction the equal protection of the laws."; vgl. ferner MENASTER, S.291; THORNBURY, S.311f.; SZE, S.1083ff.

§707(b) Ca.W&I Code aufgezählten Straftaten, nach kalifornischem Jugendrecht zum Mündel des Jugendgerichts erklärt wurde. Ebenso wurde bereits angesprochen, daß die Liste der Straftaten, die in §707(b) Ca.W&I Code genannt sind, einige Delikte beinhaltet, die nicht zugleich als "*violent-*" oder "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. eingestuft sind (etwa die rechtswidrige Beeinflussung von Zeugen- oder Opfern nach §136.1 Ca.P.C. und das Hervorrufen einer Falschaussage durch Bestechung gem. §137 Ca.P.C.), was dazu führen kann, daß ein Jugendlicher, der wegen einer der genannten Taten eine "*juvenile adjudication*" nach Jugendrecht erleidet, damit zugleich auch eine "*strike*"-Vorbelastung erwirbt, während ein Erwachsener oder auch Jugendlicher, der wegen der gleichen Tat nach Erwachsenenstrafrecht verurteilt wird (= "*adult conviction*"), keine "*strike*"-Vorbelastung erleidet.²¹⁰⁵ Diese Ungleichbehandlung, für die kein sachlicher Grund erkennbar sei, werfe ganz erhebliche Zweifel an einer Konformität des "*Three Strikes*"-Gesetzes mit dem "*equal protection*"-Gebot auf.²¹⁰⁶ Der kalifornische *Supreme Court* habe nämlich wiederholt festgestellt, daß Gesetze, die fundamentale Interessen des Individuums, wie das Leben oder die persönliche Freiheit betreffen, hinsichtlich des Gleichheitsgrundsatzes der uneingeschränkten gerichtlichen Überprüfung ("*strict scrutiny*") unterliegen. Nach dem insofern anzusetzenden Maßstab würde den kalifornischen Staat nun die Pflicht treffen, überzeugend darzulegen, warum die aufgezeigte Ungleichbehandlung "aus zwingenden staatlichen Interessen notwendig ist."²¹⁰⁷

bb. Reihenfolge der "strike"-Verurteilungen

Ein möglicher Verstoß gegen das verfassungsrechtliche Gleichbehandlungsgebot wurde ferner darin gesehen, daß Rezidivisten, die im Verlauf ihrer kriminellen Karrieren zwar exakt die gleichen Straftaten (und damit das gleiche Unrecht), nur in abweichender Reihenfolge begangen haben, nach den Regelungsinhalten des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes höchst unterschiedliche Sanktionen erhalten können. Auch diese Ungleichbehandlung, die sich sogar dahin auswirken kann, daß ausgerechnet der Täter, dessen kriminelle Energie eine abnehmende Tendenz aufweist, die härteste Strafe erhält (vgl. oben Übersicht Nr.49, S.684), lasse sich mit keinem sachlichen

²¹⁰⁵ vgl. oben, S.670-672

²¹⁰⁶ MENASTER, S.291; THORNBURY, S.311f.

²¹⁰⁷ THORNBURY, S.312 unter Verweis auf PEOPLE v. OLIVAS (1976) 551 P.2d. 375 und PEOPLE v. TERFLINGER (1978) 143 Cal.Rptr. 501; vgl. zum gerichtlichen Prüfungsmaßstab der "*strict scrutiny*" auch: DUBBER (1990), S.231 unter Verweis auf PEOPLE v. JACOBS (1984) 157 Cal.App.3d 797, 801

Grund rechtfertigen und kollidiere daher mit der "*equal protection*"-Garantie.²¹⁰⁸

cc. Ausschluß der "*presentence custody credit*"-Haftvergütungen während der Untersuchungshaft

Ein drittes "*equal protection*"-Problem wurde schließlich darin gesehen, daß der Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes offenbar für Rückfalltäter, die in seinen Anwendungsbereich fallen, den Erwerb von "*presentence custody credit*"-Haftvergütungen während der Untersuchungshaft vollständig ausschließt.²¹⁰⁹

Nach den §§667(c)(5), 1170.12(a)(5) Ca.P.C. ist nämlich angeordnet, daß ein Straftäter, der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt wird, erst ab dem Zeitpunkt "*credit*"-Zeitgutschriften erwerben soll, ab dem er "physisch in ein Staatsgefängnis eingeliefert ist." Da die Untersuchungshaft aber grundsätzlich in lokalen Haftanstalten (*city*- oder *county jail*) vollzogen wird, könnten damit im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes keine "*presentence custody credits*" erworben werden, die später auf die verschärften Freiheitsstrafen anrechenbar wären. Zu dieser Einschätzung gelangte auch die Analyse des kalifornischen *Legislative Analyst's Office* zum "*Three Strikes*"-Volksbegehren *Proposition 184*, die in der amtlichen Wahlbroschüre zur Novemberwahl 1994 abgedruckt war.²¹¹⁰

Ein derartiger Ausschluß der "*presentence custody credits*" wurde aber im Hinblick auf die vorangegangene Rechtsprechung des *California Supreme Courts* ebenfalls als problematisch angesehen. SZE verwies diesbezüglich auf eine Entscheidung aus dem Jahre 1980 (*PEOPLE v. SAGE* (1980) 26 Cal.3d. 498), in welcher das höchste kalifornische Gericht eine Vorschrift, die für bestimmte Täter einen Erwerb von "*presentence custody credits*" während der Untersuchungshaft ausschloß, aufgrund eines Verstoßes gegen den Gleichheitsgrundsatz ("*equal protection*") verworfen hatte.²¹¹¹ Dies wurde seinerzeit damit begründet, daß der Erwerb von "*credit*"-Haftvergütungen während der Untersuchungshaft ebenfalls das fundamentale Interesse der persönlichen Freiheit betreffe und ihre Beschränkung mit Blick auf das "*equal protection*"-Gebot wiederum der uneingeschränkten gerichtlichen Überprüfung ("*strict scrutiny*") unterliegt. Nach Auffassung des *California Supreme Court*

²¹⁰⁸ vgl.: "*The equal protection guarantees of the Federal Constitution and California Constitution require that similarly situated individuals receive like treatment. ...two individuals convicted of the same strike and non-strike-crimes may receive different punishment depending on the chronological order of their convictions.*" [LUNA, 37]

²¹⁰⁹ vgl. SZE, S.1085f. m.w.N.; VITIELLO (1997a), S.404 (Fn.48)

²¹¹⁰ vgl. oben, S.643-644

²¹¹¹ vgl. im einzelnen SZE, S.1085-1091

konnte der kalifornische Staat damals aber keinen sachlichen Grund vortragen, wieso bestimmte Untersuchungshäftlinge aufgrund "zwingender staatlicher Interessen", vom Erwerb von "*credit*"-Zeitgutschriften ausgeschlossen werden, während verurteilte Straftäter in den Genuß solcher Haftvergütungen kommen können.²¹¹² Da im Zusammenhang mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz aber ebenfalls kein sachlicher Grund für den Ausschluß von "*presentence custody credits*" erkennbar sei, läge ein Verstoß gegen den Gleichheitsgrundsatz auf der Hand.²¹¹³

d. "separation of powers" (Gewaltenteilung)

Weiterhin wurde das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz auch im Hinblick auf eine mögliche Verletzung des Verfassungsprinzips der Gewaltenteilung ("*separation of powers*") hinterfragt.²¹¹⁴ Während der Grundsatz der Gewaltenteilung in Art.III, §3 der kalifornischen Verfassung ausdrücklich niedergelegt ist, ist der "*separation of powers*"-Gedanke in der U.S.-Bundesverfassung nicht explizit ausformuliert, sondern wird aus den Artikeln I. bis III. U.S.Const. und den dort gesondert behandelten Staatsgewalten der Legislative, Exekutive und Judikative hergeleitet.²¹¹⁵

Die Überlegung, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz gegen das Gewaltenteilungsprinzip verstoßen könnte, stützte sich darauf, daß es den kalifornischen Gerichten nach dem Wortlaut der §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C. scheinbar verwehrt ist, mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen eines Angeklagten gem. §1385(a) Ca.P.C. auch vollkommen autonom aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") aus einer Anklage zu streichen, um hierdurch die Verhängung von Strafschärfungen abzuwenden, die als unangemessen empfunden werden. Eine solche Befugnis zum Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen ist den Gerichten offensichtlich nur dann zugestanden, wenn die Staatsanwaltschaft zuvor einen entsprechenden Antrag gestellt hat. Durch besagtes Antragserfordernis würde eine entsprechende Ausübung des richterlichen Ermessens aber unabdingbar von der Mitwirkung der Anklagebehörde abhängig gemacht, so daß die

²¹¹² vgl. PEOPLE v. SAGE (1980) 26 Cal.3d 498, 507-508: "*The State has not suggested, nor has our independent research revealed, a rational basis for, much less a compelling state interest in, denying presentence conduct credit to detainee/felons.*"; vgl. auch SZE, S.1090

²¹¹³ SZE, S.1090

²¹¹⁴ vgl. COWART, S.628; MENASTER, S.294-298; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.9; VITIELLO (1997b), S.1605f., 1655ff.; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.18f.

²¹¹⁵ vgl. Art.III, §3 Ca.Const.: "*The powers of state government are legislative, executive, and judicial. Persons charged with the exercise of one power may not exercise either of the others except as permitted by this Constitution.*"

Staatsanwaltschaft als Organ der Exekutive, in den originären und ausschließlichen Aufgabenbereich der Judikative hineinwirken könnte.

Zur Untermauerung dieser Rechtsauffassung wurde auf ein Urteil des *California Supreme Court* aus dem Jahre 1970 verwiesen (PEOPLE v. TENORIO (1970) 3 Cal.3d. 89), in welchem das höchste kalifornische Gericht die spezielle Rückfallvorschrift §11718 *California Health & Safety Code* (Ca.H&S Code), unter genau diesem Gesichtspunkt, als verfassungswidrigen Verstoß gegen die "separation of powers"-Doktrin verworfen hatte.²¹¹⁶ In dem Ausgangsfall, der dem PEOPLE v. TENORIO-Judiz zugrunde lag, hatte ein Eingangsgericht anlässlich der Straffestsetzung eine strafscharfende Vorbelastung des Angeklagten gem. §1385(a) Ca.P.C. völlig autonom aus der Anklage gestrichen, obwohl dies nach dem Gesetzestext von §11718 Ca.H&S Code ebenfalls nur nach einem vorherigen Antrag der Staatsanwaltschaft zulässig gewesen wäre.²¹¹⁷ Der *California Supreme Court* bestätigte diese Vorgehensweise des Eingangsgerichts und stellte seinerzeit fest, daß die Befugnis, strafrechtliche Vorbelastung bei der Straffestsetzung gem. §1385(a) Ca.P.C. aus der Anklage zu streichen, ein essentieller Bestandteil der unabhängigen, richterlichen Machtfülle sei ("*an essential part of the judicial power*") und §11718 Ca.H&S Code die Ausübung dieser Machtfülle der Judikative, mittels des Antragserfordernisses, an die Mitwirkung der Exekutive binde. Die richterliche Machtfülle müsse aber unabhängig bleiben. Das beanstandete Antragserfordernis, das vom *California Supreme Court* seinerzeit auch als "eine Art Veto-Recht der Staatsanwaltschaft gegenüber richterlichen Entscheidungen" bezeichnet wurde, verstoße daher gegen das in Art.III, §3 Ca.Const. geregelte Gewaltenteilungsprinzip.²¹¹⁸

Da das höchste kalifornische Gericht auch in mehreren nachfolgenden Entscheidungen an dieser Rechtsauffassung festgehalten habe²¹¹⁹ und der

²¹¹⁶ MENASTER, S.291; VITIELLO (1997b), S.1654; vgl. auch ZEIGLER / DEL CARMEN, S.19

²¹¹⁷ §11718 Ca.Health & Safety Code lautete in der entscheidenden Textpassage dahin, daß kein strafscharfender Anklagepunkt "...may be dismissed by the court or stricken from the accusatory pleading except upon the motion of the district attorney." [MENASTER, S.297; VITIELLO (1997b), S.1654]

²¹¹⁸ vgl. PEOPLE v. TENORIO (1970) 3 Cal.3d 89, 94: "*The judicial power is compromised when a judge, who believes that a charge should be dismissed in the interests of justice, wishes to exercise the power to dismiss but finds that before he may do so he must bargain with the prosecutor. The judicial power must be independent, and a judge should never be required to pay for its exercise.*"; vgl. auch MENASTER, S.296f.; VITIELLO (1997b), S.1654

²¹¹⁹ u.a. in ESTEYBAR v. MUNICIPAL COURT (1971) 5 Cal.3d 119, 125 (= Verstoß einer Vorschrift gegen das Gewaltenteilungsprinzip, die es dem Richter nur mit Zustimmung des Staatsanwaltes erlaubte ein "wobbler"-Delikt zu einem Vergehen bzw. *misdemeanor* herabzustufen) und auch PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ON TAI HO) (1974) 11 Cal.3d 59, 66 (= Verstoß einer Vorschrift gegen das Gewaltenteilungsprinzip, nach welcher die Staatsanwaltschaft ein Veto gegen die gerichtliche Überstellung eines Angeklagten in ein Diversionsprogramm einlegen konnte); vgl. auch MENASTER, S.297f.; VITIELLO (1997b), S.1654 (Fn.326)

Staatsanwaltschaft unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz genau das gleiche "Veto-Recht" zustehe, wie seinerzeit unter §11718 Ca.H&S Code, läge ein eindeutiger Verstoß gegen den "*separation of powers*"-Grundsatz vor.²¹²⁰

e. "cruel and unusual punishment" (Verhältnismäßigkeitsgedanke und Übermaßverbot)

Das verfassungsrechtliche Bedenken, das am häufigsten geäußert wurde, lautete indes dahin, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz aufgrund seines extensiven Anwendungsbereichs, seines obligatorischen Charakters und seiner drastischen Strafschärfungen in Einzelfällen zu völlig unverhältnismäßigen Sanktionen führen werde und insofern gegen das in Art.I, §17 der kalifornischen Verfassung sowie im 8. Zusatzartikel zur U.S.-Bundesverfassung (U.S. Const., Amendment VIII.) postulierte Verbot "grausamer und/oder ungewöhnlicher Sanktionen" verstoßen könnte.²¹²¹ Während nach dem Wortlaut von Art.I, §17 Ca.Const. alternativ "grausame oder ungewöhnliche Strafen" ("*cruel or unusual punishment*") verboten sind, lautet die vom Wortlaut engere Klausel nach U.S. Const., Amendment VIII. auf das Verbot "grausamer und ungewöhnlicher Strafen" ("*cruel and unusual punishment*") und setzt das kumulative Vorliegen beider Attribute voraus.²¹²²

Die verfassungsrechtlichen Bedenken betrafen dabei insbesondere die "*any felony*"-Regelung, die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative dazu führt, daß mind. zweifach "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten, selbst wenn sie aktuell nur wegen bestimmter Bagatelldaten schuldig gesprochen werden, wie bspw. wegen Bagatelldiebstahls ("*petty theft with a prior*" gem. §666 Ca.P.C.) oder des Besitzes geringer Drogenmengen zum Eigengebrauch, mit zwingenden Mindestfreiheitsstrafen von "25 Jahren bis lebenslänglich" sanktioniert werden müssen. Hinzu käme, daß in solchen Fällen zudem Konstellationen denkbar seien, in denen die Täter im Verlauf ihrer

²¹²⁰ vgl.: "Similar to TENORIO, (*Three Strikes*) also amounts to a 'veto' by the prosecutor. The statute... must also be found unconstitutional as a violation of the separation of powers ." [MENASTER, S.297]; vgl. auch: "Based on a line of cases beginning in 1970, critics argued that (*Three Strikes*) violates the state constitutional separation-of-powers doctrine." [VITIELLO (1997b), S.1606f.]; "This legislative change in the balance of power in the sentencing process is emerging as a constitutional challenge to three-strikes legislation." [ZEIGLER / DEL CARMEN, S.19]; vgl. auch RAFFEE, S.535ff.

²¹²¹ vgl. bspw. die folgende Einschätzung, die bereits im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren zu *Assembly Bill 971* vor dem Rechtsausschuß des kalifornischen Senats diskutiert wurde: "...this bill appears to be constitutionally infirm in that it would require cruel and unusual punishment in some cases, with no option for a lesser sentence in the interest of justice." [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.7]; vgl. ferner GRAHAM, S.3; MORAIN / JACOBS, S.A1 AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.4; MARKEL, S.666ff.; MENASTER, S.299ff.; SZE, S.1068; 1072ff.; OWENS, M., S.903ff.; TAIFA (1995), S.720; VITIELLO (1997b), S.1605

²¹²² ZEIGLER / DEL CARMEN, S.; LUNA, S.57ff.

kriminellen Karrieren niemals gewalttätig gehandelt haben, wie etwa dann, wenn sie, außer der aktuellen Bagatelltat, ansonsten lediglich zwei "strike"-Vorbelastungen wegen des nicht gewalttätigen Eigentumsdelikts des Einbruchsdiebstahls in Wohnräume (*residential burglary*) aufweisen.²¹²³

Die Wahrscheinlichkeit, daß Rechtsmittelgerichte die verschärften Freiheitsstrafen, die unter dem kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz ausgeurteilt werden, wegen eines Verstoßes gegen das Verbot "grausamer und/oder ungewöhnlicher Strafen" als verfassungswidrig verwerfen könnten, wurde von anderen Betrachtern hingegen nur als gering und wenig realistisch angesehen. Den Grund hierfür bildete die vorangegangene höchstrichterliche Rechtsprechung der kalifornischen und auch U.S.-Bundesgerichte, die sich hinsichtlich der Annahme von "unverhältnismäßigen Sanktionen" und diesbezüglichen Verstößen gegen das "*cruel or/and unusual punishment*"-Verbot seit jeher sehr zurückhaltend gezeigt hatten.²¹²⁴ Da es sich bei dem Bedenken, daß das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz zur Verhängung "unverhältnismäßiger" und damit "grausamer und/oder ungewöhnlicher Strafen" führen könne, um den verfassungsrechtlichen Kritikpunkt handelte, der im Vorfeld der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung am häufigsten genannt wurde, sollen die Überlegungen, die in diesem Zusammenhang angestellt wurden, im folgenden näher beleuchtet werden. Hierbei wird das Augenmerk zunächst auf die Rechtsprechung zum "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung gerichtet, da diese Spruchpraxis die Interpretation des "*cruel or unusual punishment*"-Verbots nach Art.I, §17 der kalifornischen Verfassung nicht unerheblich beeinflußt hat.

aa. "cruel and unusual punishment" nach der U.S.-Bundesverfassung

Die Formulierung "*cruel and unusual*", die der englischen "*Bill of Rights*" aus dem Jahre 1689 entliehen ist, wurde 1791 durch den achten verfassungsergänzenden Artikel in die amerikanische Bundesverfassung eingefügt (U.S. Const., Amendment VIII.).²¹²⁵

Das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot, das sich als Produkt des Aufklärungsgedankens darstellt und die Bürger vor einer exzessiven Ausübung der staatlichen Strafgewalt schützen sollte, wurde in den USA zunächst sehr eng

²¹²³ SZE, S.1068; OWENS, M., S.903

²¹²⁴ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.; LUNA, S.57ff.

²¹²⁵ vgl. Amendment VIII, U.S.Const.: "*Excessive bail shall not be required, nor excessive fines imposed, nor cruel and unusual punishment inflicted.*"

ausgelegt und über lange Zeit so interpretiert, daß es sich allein gegen menschenunwürdige und quälende Sanktionsformen wie Körper- oder ehrenrührige Strafen (Auspeitschen, Anprangern) richtete.²¹²⁶

Der Grundsatz, daß das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot darüber hinaus auch das Übermaßverbot bzw. das Gebot der Verhältnismäßigkeit zwischen der begangenen Straftat und der hierfür zu verhängenden Sanktion umfaßt (sog. "*proportionality doctrine*"), wurde vom *U.S. Supreme Court* erstmals im Jahre 1910 in der Entscheidung **WEEMS v. UNITED STATES, 217 U.S. 349 (1910)** aufgestellt, in welcher der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten nun einer extensiveren Auslegung von Amendment VIII. folgte.²¹²⁷ In dieser Entscheidung wurde eine Freiheitsstrafe von 15 Jahren, die für eine Urkundenfälschung verhängt worden war und das Tragen von Ketten sowie Zwangsarbeit beinhaltete, als unverhältnismäßig beurteilt und aufgehoben.²¹²⁸ Der *U.S. Supreme Court* formulierte dabei drei objektive Kriterien, anhand derer die Unverhältnismäßigkeit dieser Sanktion festgestellt wurde (sog. "WEEMS-Test"): (1) die Natur der verübten Tat, (2) ein Vergleich der für diese Tat verhängten Sanktion mit den Strafen, die in der betreffenden Jurisdiktion für andere Straftaten vorgesehen sind (intrajurisdiktioneller Vergleich) und (3) ein Vergleich der verhängten Sanktion mit den Strafen, die für die gegenständliche Tat in anderen U.S.-Jurisdiktionen vorgesehen sind (interjurisdiktioneller Vergleich).²¹²⁹

Neben der extensiven Interpretation von Amendment VIII. und der Entwicklung der vorgenannten Kriterien lag die Bedeutung von *WEEMS v. UNITED STATES* aber insbesondere auch in der erstmaligen Artikulation eines weiteren entscheidenden Gedankens, der die Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court* zum "*cruel and unusual punishment*"-Verbot bis in die Gegenwart entscheidend prägt. So wurde in der besagten Entscheidung nämlich auch zum ersten Mal auf den ganz grundsätzlichen Konflikt zwischen der Einführung strafrechtlicher Maßnahmen durch die amerikanischen Gesetzgeber und der Kontrolle dieser Maßnahmen durch die Judikative hingewiesen. Mit Blick auf dieses Spannungsfeld wurde die Richtlinie formuliert, daß die Machtfülle der demokratisch legitimierten Gesetzgeber strafrechtliches Verhalten zu definieren und diesbezügliche Sanktionen festzulegen, zwar sehr weit sei, aber nicht

²¹²⁶ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.5; vgl. auch SCHMID, S.160

²¹²⁷ vgl. *WEEMS v. UNITED STATES*, 217 U.S. 367 (1910) zitiert in *SOLMS v. HELM*, 463 U.S. 287 (1983): "...it is a precept of justice that punishment for crime should be graduated and proportioned to the offense."; vgl. ferner ZEIGLER / DEL CARMEN, S.7f.; MARKEL, S.673f.

²¹²⁸ vgl. ZEIGLER / DEL CARMEN, S.5f. m.w.N

²¹²⁹ vgl. a.a.O., S.9 m.w.N.

absolut und deshalb verfassungsrechtlichen Grenzen unterliege.²¹³⁰ Im Grundsatz hätten die Gerichte allerdings die Prärogative bzw. das Entscheidungsvorrecht der Legislative zu respektieren und dürften die getroffenen Entscheidungen des Gesetzgebers nicht wie ein "Supergesetzgeber" auf ihren Sinn und ihre Effektivität überprüfen. Eine Überprüfung von Strafgesetzen und den Folgen ihrer Anwendung dürfe sich ausschließlich auf deren Verfassungskonformität beschränken und müsse dabei zugleich immer die Prärogative des Gesetzgebers berücksichtigen, der sich die Gerichte unterordnen müssen.²¹³¹

Die in *WEEMS v. UNITED STATES* aufgestellten Grundsätze zum Übermaßverbot nach Amendment VIII. fanden in den Dekaden nach 1910 zunächst nur Anwendung auf Strafverfahren nach Bundesrecht.²¹³²

Erst 1962, also über 50 Jahre später, wurde der Schutz der "*proportionality doctrine*" nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung dann vom *U.S. Supreme Court* auch hinsichtlich der Überprüfung einzelstaatlichen Strafrechts für anwendbar erklärt.

Dies erfolgte mit dem Judiz *ROBINSON v. CALIFORNIA*, 370 U.S. 660 (1962), in welchem das höchste amerikanische Gericht den Schutz von Amendment VIII., namentlich das Verbot "grausamer und ungewöhnlicher Strafen" nach der U.S.-Bundesverfassung (incl. der "*proportionality doctrine*" bzw. des Übermaßverbots), im Zuge der bereits erwähnten, selektiven Inkorporationspraxis (über U.S. Const., Amendment VIX.) auf den Schutz von Angeklagten ausweitete, die in den U.S.-Einzelstaaten strafrechtlich verfolgt werden.²¹³³ In *ROBINSON v. CALIFORNIA* verwarf der *U.S. Supreme Court* eine 90 tägige Haftstrafe, die in Kalifornien gegen einen Angeklagten ausschließlich wegen dessen Drogensucht (und nicht etwa Drogenbesitzes oder -verkaufs) verhängt worden war, als unverhältnismäßig bzw. als Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot gem. Amendment VIII. und limitierte dabei zugleich auch das Recht der Einzelstaaten, den Status bestimmter Personen (bspw. Sucht, Wohnsitzlosigkeit, Armut) zu kriminalisieren.²¹³⁴

²¹³⁰ vgl.: "The decision can be read as the first pronouncement by the Supreme Court on the basic conflict between legislative enactment of punishment and judicial interpretation of their constitutionality. The power of the legislature to define crime and punishment is vast, but not absolute; therefore, constitutional limits exist." [ZEIGLER / DEL CARMEN, S.6]

²¹³¹ vgl.: *WEEMS v. UNITED STATES* 217 U.S. 349, 379 (1910): "The function of the legislature is primary, its exercises fortified by presumptions of right and legality, and is not to be interfered with lightly, nor by any judicial conception of their wisdom or propriety."

²¹³² ZEIGLER / DEL CARMEN, S.6

²¹³³ a.a.O.; S.8; LAFAYE / ISRAEL, § 2.6, S.66

²¹³⁴ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.6

Noch in den 1970er Jahren wurde die "*proportionality doctrine*" dann vom *U.S. Supreme Court* in mehreren Entscheidungen, die sowohl die Verhängung der Todesstrafe (sog. "*capital cases*") als auch die Verhängung anderer Sanktionsformen betrafen, herangezogen und angewendet.²¹³⁵ Danach hatte das höchste amerikanische Gericht dann allerdings zwischen 1980 und 1991 in vier Entscheidungen, die sich zum Teil grundlegend widersprachen, eine inkonsequente Position bei der Interpretation der "*proportionality doctrine*" an den Tag gelegt.

Die erste dieser vier Entscheidungen, **RUMMEL v. ESTELLE, 445 U.S. 263 (1980)**, erging im Jahre 1980 und betraf eine Verurteilung, die unter einem früheren "*habitual offender law*" erfolgt war. William Rummel war im U.S.-Bundesstaat Texas zunächst 1964 wegen Kreditkartenbetruges mit einem Schaden von 80 Dollar, 1969 wegen des Ausstellens eines ungedeckten Schecks über \$28,36 und zuletzt 1973 wegen der illegalen Erschleichung von \$120,75 schuldig gesprochen worden. Alle drei Taten waren nach texanischem Strafrecht als Verbrechen eingestuft, und Rummel wurde in Folge seiner letzten Tat unter einem damals geltenden Rückfallgesetz angeklagt und gemäß dieser Norm zu einer obligatorischen lebenslangen Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung verurteilt.

Der *U.S. Supreme Court* bestätigte dieses Urteil und erkannte darauf, daß die verschärfte Sanktion, die gegen Rummel verhängt wurde, keine Verletzung des "*cruel and unusual punishment*"-Verbots nach Amendment VIII. darstelle. Dies wurde primär damit begründet, daß die "*proportionality doctrine*" in den unmittelbar vorangegangenen Entscheidungen des *U.S. Supreme Court* nur noch im Zusammenhang mit Todesurteilen angewendet worden war und eine Überprüfung des Übermaßverbots damit de facto auf die Verhängung der Todesstrafe beschränkt worden sei. Des weiteren wurde aber auch auf die Finalität der Todesstrafe und darauf verwiesen, daß eine Anwendung des Übermaßverbots auf die Höhe bzw. Länge von Freiheitsstrafen sehr subjektive Bewertungen zulasse, die zu Rechtsunsicherheit führen könnten. Schließlich wurde wiederum betont, daß die Auswahl und Festlegung von strafrechtlichen Sanktionen traditionell die originäre und ausschließliche Angelegenheit der Gesetzgeber auf Bundes- und einzelstaatlicher Ebene sei und deren Prärogative

²¹³⁵ vgl. die zahlreichen Rechtssprechungsnachweise, die in der abweichenden Meinung (*dissenting opinion*) von *U.S. Supreme Court*-Richter Powell in der Entscheidung **RUMMEL v. ESTELLE, 445 U.S. 263, 288f. (1980)** angeführt werden.

bzw. Entscheidungsvorrecht bei der Festlegung der Höhe von Freiheitsstrafen zu respektierten ist.²¹³⁶

Allerdings wurde in einer Fußnote von RUMMEL v. ESTELLE beiläufig angemerkt, daß die Frage des Übermaßverbotes bzw. der Verhältnismäßigkeit einer Strafe ganz ausnahmsweise und in "seltenen Extremfällen" auch bei freiheitsentziehenden Sanktionen eine Rolle spielen könne. In diesem Kontext wurde sinngemäß festgestellt, daß dies aber nicht schon der Fall sei, wenn eine Freiheitsstrafe Anzeichen für Unverhältnismäßigkeit zeige, sondern nur dann, wenn die Strafe vollkommen außer Verhältnis zu der begangenen Tat steht. Dies wäre bspw. bei der Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe für eine Überschreitung der Parkzeit anzunehmen.²¹³⁷ Eine solche Strafe würde den insofern zu fordernden Maßstab einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" ("*grossly disproportionate*") erfüllen.²¹³⁸

Die in RUMMEL v. ESTELLE vertretene Rechtsauffassung wurde dann vom *U.S. Supreme Court* zwei Jahre später in **HUTTO v. DAVIS, 454 U.S. 370 (1982)** unterstrichen. Dieser Entscheidung aus dem Jahre 1982 betraf nicht die Anwendung eines Rückfallgesetzes, sondern die Verurteilung eines bisher unbescholtenen Ersttäters, der 1976 im U.S-Bundesstaat Virginia wegen des Besitzes und Verkaufs von rund 250 Gramm Marihuana zu einer Freiheitsstrafe von 40 Jahren verurteilt worden war. Auch in diesem Fall zog der oberste Gerichtshof hinsichtlich des Geltungsbereichs der "*proportionality doctrine*" eine scharfe Trennungslinie zwischen der Todesstrafe und der Länge von Freiheitsstrafen und stellte abermals besonders heraus, daß sich Bundesgerichte in größter Zurückhaltung üben müßten, wenn es darum geht, die Entscheidungen der einzelstaatlichen Gesetzgeber bezüglich der Schwere von Sanktionen am Maßstab der Bundesverfassung zu messen.²¹³⁹ Diesem Urteil

²¹³⁶ vgl. RUMMEL v. ESTELLE, 445 U.S. 263 (1980) wo u.a. festgestellt wird, daß die Auswahl und Festlegung der Höhe von Freiheitsstrafen für bestimmte Straftaten ein wesentliches kriminalpolitisches Urteil beinhalte, das generell in den Zuständigkeits- und Aufgabenbereich des Gesetzgebers falle und nicht der Gerichte ("*...properly within the province of legislatures, not courts.*"; S.276); Hierzu wurde in Fußnote Nr.22 des Urteils auch auf das bereits 1958 ergangene Judiz GORE v. UNITED STATES 357 U.S. 386, 393 (1958) verwiesen, in dem herausgestellt worden war, daß Fragen zur Schwere von Kriminalstrafen und deren Sinn und Nutzen vom Gesetzgeber zu beantworten sind ("*...whatever views may be entertained regarding the severity of punishment, whether one believes in its efficacy or its futility... these are peculiar questions of legislative policy.*"; S.282). Schließlich wurde auch noch hervorgehoben, daß der *U.S. Supreme Court* bereits seit längerer Zeit große Zurückhaltung übt, wenn es darum geht, die Verfassungsmäßigkeit der Länge von Freiheitsstrafen zu überprüfen ("*Such reluctance to review legislatively mandated terms of imprisonment is implicit in our more recent decisions as well.*"; S.274).

²¹³⁷ RUMMEL v. ESTELLE, 445 U.S. 263, 274 n.11 (1980): "*This is not to say that a proportionality principle would not come into play in the extreme example... if a legislature made overtime parking a felony punishable by life imprisonment.*"

²¹³⁸ LUNA, S.60; MARKEL, S.676 m.w.N.; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.9

²¹³⁹ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.10ff.

war im Instanzenzug die Entscheidung eines Bundes-Appellationsgerichts vorangegangen, das im Ausgangsfall einen der "seltenen Extremfälle" für gegeben hielt, die in der Fußnote von RUMMEL v. ESTELLE erwähnt worden waren und daraufhin das erstinstanzliche Urteil als Verstoß gegen das Übermaßverbot bzw. das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. kassiert hatte.²¹⁴⁰

Im darauffolgenden Jahr 1983 nahm der *U.S. Supreme Court* dann allerdings in **SOLEM v. HELM, 463 U.S. 277 (1983)** eine grundlegende Abänderung seiner vorangegangenen Rechtsprechung vor. In SOLEM v. HELM ging es wiederum um die Anwendung eines früheren "*habitual offender law*", unter dem der Rückfalltäter Jerry Helm, der insgesamt 6 Vorverurteilungen wegen nicht-gewalttätiger Verbrechen aufwies und zuletzt 1979 einen ungedeckten Scheck über \$100 Dollar ausgestellt hatte, im U.S.-Bundesstaat South Dakota zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit auf eine nochmalige Entlassung ("*life without the possibility of parole*") verurteilt worden war.

In einer denkbar knappen 5 zu 4 Entscheidung des neunköpfigen *U.S. Supreme Court* stellte die Mehrheit der Richter fest, daß grundsätzlich alle strafrechtlichen Sanktionen am Übermaßverbot bzw. der "*proportionality doctrine*" nach U.S. Const., Amendment VIII. zu messen sind und verwarf das strittige Eingangsurteil als unverhältnismäßig und somit verfassungswidrig. Dabei wurde hervorgehoben, daß es bereits die Logik gebiete, das Übermaßverbot bzw. den Verhältnismäßigkeitsgrundsatz auch auf Freiheitsstrafen und deren Länge anzuwenden. Da die Anwendung der "*proportionality doctrine*" im Bereich der Todesstrafe richterrechtlich anerkannt sei und Amendment VIII. zudem u.a. explizit die Verhängung exzessiver bzw. unverhältnismäßiger Geldstrafen verbiete ("*Excessive bail shall not be required, nor excessive fines imposed, nor cruel and unusual punishment inflicted.*"), müsse der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz notwendigerweise auch auf Freiheitsstrafen anwendbar sein, die von ihrer Schwere zwischen den Sanktionsformen der Todes- und der Geldstrafe rangieren.²¹⁴¹ Gleichzeitig wurde aber wiederum ausdrücklich betont, daß die Gerichte die Prärogative der

²¹⁴⁰ HUTTO v. DAVIS 454 U.S. 370, 374 (1982)

²¹⁴¹ vgl. WEEMS v. UNITED STATES, 217 U.S. 367 (1910) zitiert in SOLMS v. HELM, 463 U.S. 287 (1983): "*It would be unlogical if the lesser punishment of a fine and the greater punishment of death were subject to proportionality analysis, but the intermediate punishment of imprisonment were not.*"; vgl. auch MARKEL, S.674; LUNA, S.61

Gesetzgeber bei der Festlegung der Form und Höhe von Kriminalstrafen berücksichtigen müssen, aber keine Strafe per se verfassungsgemäß sei.²¹⁴²

Nachdem die grundsätzliche Anwendbarkeit der "*proportionality doctrine*" auf Freiheitsstrafen damit geklärt war, wurde als Maßstab für die Überprüfung der Verhältnismäßigkeit wieder auf die drei objektiven Kriterien zurückgegriffen, die der *U.S. Supreme Court* bereits 1910 in der Entscheidung *WEEMS v. UNITED STATES* entwickelt hatte ("WEEMS-Test"), wobei das erste Kriterium (Natur der verübten Tat) etwas modifiziert wurde. Nach dem insoweit neu formulierten "HELM-Test", war nun zunächst (1) ein Vergleich der Schwere der verübten Tat mit der Härte der hierfür verhängten Sanktion, (2) ein Vergleich der verhängten Sanktion mit den Strafen, die in dieser Jurisdiktion für andere Straftaten vorgesehen sind (intrajurisdiktioneller Vergleich) und schließlich (3) ein Vergleich der verhängten Sanktion mit den Strafen, die in anderen U.S.-Jurisdiktionen für die gegenständliche Tat vorgesehen sind (interjurisdiktioneller Vergleich), anzustellen.²¹⁴³

Da dem Urteil *SOLEM v. HELM* nahezu der gleiche Sachverhalt zugrunde lag, wie der nur 3 Jahre zuvor ergangenen Entscheidung *RUMMEL v. ESTELLE*, die zu einem genau entgegengesetzten Ergebnis kam (in beiden Fällen waren Rezidivisten unter früheren *habitual offender laws*, auf Grundlage von mehreren Vorverurteilungen wegen durchweg nicht-gewalttätiger Eigentums- und Vermögensdelikte sowie ebenfalls nicht-gewalttätiger, aktueller Bagatelldaten - Erschleichung von \$120 bzw. Ausstellen eines ungedeckten Schecks über \$100 - zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt worden), rechtfertigte der *U.S. Supreme Court* die Abweichung damit, daß der Täter in *SOLEM v. HELM* eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung ("*life without the possibility of parole*"; LWOP) erhalten hatte, während es in *RUMMEL v. ESTELLE* um eine lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung auf *parole* ging.

Die Differenzierung zwischen einer lebenslangen Freiheitsstrafe mit und ohne der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung wurde damit begründet, daß eine Entlassung auf *parole* grundsätzlich auf der Basis rechtlich fixierter und überprüfbarer Standards erfolge und eine Entlassung des Gefangenen damit durchaus absehbar sei. Demgegenüber hätte ein Strafgefangener, der zu "*life without the possibility of parole*" verurteilt wird, nur eine Aussicht auf

²¹⁴² vgl.: *SOLEM v. HELM*, 463 U.S. 277, 290 (1983): "*Reviewing courts, of course, should grant substantial deference to the broad authority that legislatures necessarily possess in determining the types and limits of punishment for crimes... But no penalty is per se constitutional.*"

²¹⁴³ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.12; LUNA, S.61f.

Freilassung, wenn die Exekutive von ihrem Begnadigungsrecht (*clemency*) Gebrauch macht. Die Ausübung des Begnadigungsrechts würde aber artikulierbarer Standards entbehren und sei deshalb nicht vorher- bzw. absehbar.²¹⁴⁴

Die unterschwellige jedoch entscheidende Bedeutung der Entscheidung von *SOLEM v. HELM* lag aber vor allem in folgendem Aspekt. Indem der *U.S. Supreme Court* jetzt eine generelle und nicht nur auf "seltene Extremfälle" beschränkte Anwendbarkeit der "*proportionality doctrine*" auch auf Freiheitsstrafen postulierte, wurde nämlich zugleich auch der Maßstab der "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" ("*grossly disproportionate*"), der in der Fußnote von *RUMMEL v. ESTELLE* aufgestellt worden war, faktisch dahingehend abgeschwächt, daß nunmehr bereits eine beachtliche Unverhältnismäßigkeit ("*significantly disproportionate*") die Annahme eines Verstoßes gegen Amendment VIII. rechtfertigen konnte.²¹⁴⁵ In *SOLEM v. HELM* nahm der *U.S. Supreme Court* das Vorliegen einer solchen "beachtlichen Unverhältnismäßigkeit" auf der ersten Stufe des "HELM-Tests" an (Vergleich der Schwere der verübten Tat mit der Härte der hierfür verhängten Sanktion = LWOP für die dritte nichtgewalttätige und geringfügige Tat eines Rückfalltäters) und kam anschließend zu dem Ergebnis, daß im U.S.-Bundesstaat South Dakota seinerzeit nur wenige, sehr viel schwerere Verbrechen eine zwingende LWOP-Sanktion nach sich ziehen konnten (intrajurisdiktioneller Vergleich) und der Rückfalltäter Jerry Helm zudem in keiner anderen U.S.-Jurisdiktion eine derart schwere Strafe für seine letzte Tat erhalten hätte (interjurisdiktioneller Vergleich).²¹⁴⁶

Weitere 8 Jahre später zog sich der *U.S. Supreme Court* dann aber in dem Judiz **HARMELIN v. MICHIGAN, 501 U.S. 957 (1991)** wieder weitgehend auf die in *RUMMEL v. ESTELLE* vertretene, enge Auslegung der "*proportionality doctrine*" zurück. Zwar wurde das Übermaßverbot bzw. die Überprüfung der Verhältnismäßigkeit einer strafrechtlichen Sanktion nicht wieder allein auf Fälle der Todesstrafe beschränkt, doch wurde die Bedeutung des "dreistufigen HELM-Tests" im Hinblick auf den erstgenannten Faktor (Verhältnis zwischen der Schwere der Tat und der Härte der hierfür verhängten Sanktion) von der

²¹⁴⁴ *SOLEM v. HELM*, 463 U.S. 277, 303 (1983); vgl. auch ZEIGLER / DEL CARMEN, S.13

²¹⁴⁵ *SOLEM v. HELM*, 463 U.S. 277, 303 (1983); vgl. auch.: "*Although it distinguished RUMMEL based on the possibility of parole in that case, the SOLEM Court ostensibly adopted an Eight Amendment standard which departed from recent precedents. Punishment need not to be 'grossly disproportionate' to the crime to be deemed unconstitutionally cruel and unusual. Rather, a sentence which is 'significantly disproportionate' to the offense will violate the Eighth Amendment.*" [LUNA, S.62 m.w.N.]

²¹⁴⁶ ZEIGLER / DEL CARMEN, S.13

Mehrheitsmeinung dadurch einschneidend geschmälert, daß festgestellt wurde, daß es - wie noch in *SOLEM v. HELM* judiziert - grundsätzlich nicht ausreiche, daß die Strafe zur betreffenden Tat lediglich "beachtlich unverhältnismäßig" ("*significantly disproportionate*") ist. Vielmehr folge aus der Prärogative der Gesetzgeber bei der Auswahl und Festlegung von Kriminalstrafen, dem Umstand, daß die U.S.-Verfassung selbst keinen bestimmten Strafzweck vorschreibt, dem föderativen Staatsaufbau der Vereinigten Staaten und auch dem Erfordernis, daß eine Verhältnismäßigkeitsprüfung anhand objektiver Kriterien erfolgen muß, daß das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. keine strikte Verhältnismäßigkeit zwischen einer verübten Straftat und der hierfür verhängten Sanktion erfordert. Statt dessen seien, wie 1980 in *RUMMEL v. ESTELLE* festgestellt, nur extreme Sanktionen verboten, die hinsichtlich der verübten Tat "eklatant unverhältnismäßig" bzw. "*grossly disproportionate*" seien.²¹⁴⁷

Das Judiz *HARMELIN v. MICHIGAN* setzte die Meßlatte dafür, wann eine Sanktion als "*grossly disproportionate*" bzw. als "grausame und ungewöhnliche Bestrafung" - mithin als verfassungswidrig - anzusehen ist, dabei sehr hoch an. Der Entscheidung lag nämlich wiederum der Fall eines bis dahin unbescholtenen Ersttäters zugrunde, der im U.S.-Bundesstaat Michigan wegen des Besitzes von 672 Gramm Kokain zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Entlassung verurteilt wurde (LWOP).

Die Mehrheit der Richter des *U.S. Supreme Courts* beurteilte diese Sanktion bereits anhand des ersten Kriteriums des "HELM-Tests" (Verhältnis Schwere der Tat zur Härte der Sanktion = "eklatant unverhältnismäßig?"), aufgrund der "außerordentlichen Gefährdung der Gesellschaft durch Drogen" nicht als "*grossly disproportionate*", sondern vielmehr als absolut angemessen. Auf eine weitere Erörterung der anderen beiden Kriterien des "HELM-Tests" (intrajurisdiktioneller und interjurisdiktioneller Vergleich), die nicht zwingend vorgegeben seien, komme es daher gar nicht mehr an. Ein Rückgriff auf den intra- und auch interjurisdiktionellen Vergleich sei nur in den sehr seltenen Ausnahmefällen angezeigt, wenn das Verhältnis zwischen der verübten Tat und der hierfür verhängten Strafe deutliche Anhaltspunkte für eine "eklatante Unverhältnismäßigkeit" biete. In einem solchen Ausnahmefall wären dann der intra- und interjurisdiktionelle Vergleich geeignet, um die bereits gewonnene

²¹⁴⁷ *HARMELIN v. MICHIGAN*, 501 U.S. 957, 1001 (1991): "...the primacy of the legislature, the variety of legitimate penological schemes, the nature of our federal system and the requirement that proportionality review be guided by objective factors - inform the final one: The Eight Amendment does not require strict proportionality between crime and sentence. Rather, it forbids only extreme sentences that are 'grossly disproportionate' to the crime..."; vgl. auch ZEIGLER / DEL CARMEN, S.14f.; LUNA, S.62f.

Einschätzung einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" nochmals zu verifizieren.²¹⁴⁸ Manche Beobachter erkannten in dieser Modifikation des "HELM-Tests" nichts anderes, als daß der *U.S. Supreme Court* mit *HARMELIN v. MICHIGAN* die praktische Bedeutung der beiden Kriterien des intra- und interjurisdiktionellen Vergleichs bei der Verhältnismäßigkeitsprüfung nun de facto eliminiert habe.²¹⁴⁹

Die aktuelle Rechtsprechung, die im Vorfeld der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zum bundesrechtlichen Übermaßverbot (U.S. Const., Amendment VIII.) bei freiheitsentziehenden Sanktionen Geltung beanspruchte, sah damit nach *HARMELIN v. MICHIGAN* bzw. dem insoweit "modifizierten HELM-Test" vor, daß zunächst eine "eklatante Unverhältnismäßigkeit" zwischen der verübten Tat und der hierfür verhängten Strafe vorliegen müsse, was aber insbesondere auch aufgrund der Prärogative der Gesetzgeber nur in "seltenen Extremfällen" anzunehmen sei. Nur wenn ein solcher Ausnahmefall nach der ersten Stufe des "HELM-Tests" bejaht wird, könne einem intra- und interjurisdiktionellem Vergleich noch Bedeutung zukommen (vgl. Übersicht Nr.50).

Übersicht: Nr.50: "cruel and unusual punishment" nach der Rechtsprechung des U.S. Supreme Court zu U.S. Const., Amendment VIII. ("modifizierter HELM-Test")

U.S. Const., Amendment VIII. "cruel and unusual punishment" (modifizierter "HELM-Test" zur "proportionality doctrine")
1.) Das Verhältnis zwischen der Schwere der verübten Tat und der hierfür verhängten Sanktion muß "eklatant unverhältnismäßig" bzw. "grossly disproportionate" sein, was insbesondere unter Berücksichtigung der Prärogative der Gesetzgeber von vornherein nur in "seltenen Extremfällen" in Betracht kommt > nur wenn (+) dann Verifizierung anhand
2.) intrajurisdiktionellem Vergleich, d.h. Vergleich der verhängten Sanktion mit den Strafen, die in derselben Jurisdiktion für andere Straftaten vorgesehen sind
3.) interjurisdiktionellem Vergleich, d.h. Vergleich der verhängten Sanktion mit den Strafen, die in anderen U.S.-Jurisdiktionen für die gegenständliche Tat vorgesehen sind.

Aufgrund dieser Ausgangssituation kamen verschiedene Betrachter zu der ernüchternden Einschätzung, daß es mit Blick auf die hohe Meßlatte des

²¹⁴⁸ *HARMELIN v. MICHIGAN*, 501 U.S. 957, 1005 (1991): "...intra-jurisdictional and inter-jurisdictional analyses are appropriate only in the rare case in which a threshold comparison of the crime committed and the sentence imposed leads to an inference of gross disproportionality.... The proper role for comparative analysis of sentences, then, is to validate an initial judgement that a sentence is grossly disproportionate to a crime."; vgl. auch ZEIGLER / DEL CARMEN, S.15 m.w.N.

²¹⁴⁹ vgl.: "...the de facto elimination of intra- and inter-jurisdictional comparisons." [LUNA, S.65 m.w.N.]

HARMELIN-Urteils, namentlich der festgestellten Verhältnismäßigkeit einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung auf *parole*, für den (zwar nicht geringfügigen) Drogenbesitz eines ansonsten unbescholtenen und nicht-gewalttätigen Ersttätlers, höchst unwahrscheinlich sei, daß eine Strafe unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz als "*grossly disproportionate*" beurteilt werden könnte.²¹⁵⁰

Selbst wenn man unterstellen würde, daß der *U.S. Supreme Court* in absehbarer Zeit zu der in *SOLEM v. HELM* vertretenen Rechtsauffassung zurückfinden sollte, würde sich hieran aber auch nichts ändern. Der seinerzeit festgestellte Verstoß gegen das Übermaßverbot bzw. die "*proportionality doctrine*" basierte ja darauf, daß der Täter unter einem "*habitual offender law*", wegen drei nichtgewalttätiger Vermögensdelikte zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen *parole*-Entlassung verurteilt wurde. Insofern hätten die Autoren des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes aber augenscheinlich aus *SOLEM v. HELM* gelernt. Abgesehen davon, daß als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen bereits schwerere Verbrechen gefordert werden ("*serious*-" oder "*violent felonies*"), sehen die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. im Rahmen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nämlich grundsätzlich "nur" eine lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung auf *parole* vor. Damit fehle es im Fall des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes aber genau an dem Kriterium, daß in *SOLEM v. HELM* den Ausschlag für die Annahme einer Unverhältnismäßigkeit und eines Verstoßes gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. gab.²¹⁵¹

²¹⁵⁰ vgl.: "...three strikes measures similar to the California statute has appear well poised to withstand constitutional challenges... It is evident from court decisions that currently the Eighth Amendment is a limited source for invalidating three-strikes statutes." [ZEIGLER / DEL CARMEN, S.16, 18]; "...Eighth Amendment challenges to punishment under Three Strikes will almost certainly fall upon deaf ears." [LUNA, S.65]; "After HARMELIN v MICHIGAN, which upheld a Michigan statute mandating a life sentence without parole for simple possession of cocaine, eighth amendment proportionality presumably would not stand in the way of (Three Strikes)." [DUBBER (1995), S.712]; "...in administering the Eighth Amendment prohibition of cruel and unusual punishments, the United States Supreme Court has not been generous to arguments based on violations of proportionality. Long mandatory sentences for drug possession and life terms for habitual offenders have been upheld against Eighth Amendment challenges..." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.190]

²¹⁵¹ vgl.: "The new California (three strikes) law, learning well the lesson of HELM, requires that prior strike crimes be 'violent' or 'serious'. The statute also provides for parole release.. the California law appears to comport with the essentials of Helm." [ZEIGLER / DEL CARMEN, S.18]; "For the reason that Three Strikes allows for the possibility of parole after serving a minimum sentence, it cannot be considered cruel and unusual... The United States Supreme Court decision in SOLEM v. HELM is inapposite." [WYMAN / SCHMIDT, S.263]

bb. "cruel or unusual punishment" nach der kalifornischen Verfassung

Wie zuvor angesprochen, findet sich in Art I., §17 der kalifornischen Verfassung ebenfalls ein Verbot "grausamer oder ungewöhnlicher Strafen", das dem "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung ähnelt, aber vom Wortlaut kein kumulatives Vorliegen der beiden Attribute "grausam" und "ungewöhnlich" voraussetzt und damit theoretisch weiter gefaßt ist ("*cruel or unusual punishment*").²¹⁵²

Hinsichtlich der Interpretation des kalifornischen "*cruel or unusual punishment*"-Verbots durch die insoweit allein zuständigen kalifornischen Gerichte ist zunächst folgendes anzumerken. Wenngleich im Jahre 1990 mit dem erfolgreichen Volksbegehren *Proposition 115* ("*Crime Victims Justice Reform Act*") in Art. I, §24 der kalifornischen Verfassung ausdrücklich festgeschrieben wurde, daß das "*cruel or unusual punishment*"-Verbot nach Art.I, §17 Ca.Const. Angeklagten in Kalifornien keinen weiterreichenden Schutz als die "*cruel and unusual punishment*"-Klausel der U.S.-Bundesverfassung (Amendment VIII.) gewährleisten soll²¹⁵³, erklärte der oberste kalifornische Gerichtshof (*California Supreme Court*) diese Verfassungsänderung noch im gleichen Jahr zu einer "unzulässigen Revision der Verfassung" und damit für hinfällig (*RAVEN v. DEUKMEJIAN* (1990) 52 Cal.3d. 336).²¹⁵⁴

Statt dessen hielt das höchste kalifornische Gericht an seiner gefestigten Rechtsprechung fest, nach der das "*cruel or unusual punishment*"-Verbot nach der kalifornischen Verfassung grundsätzlich losgelöst und unabhängig von Amendment VIII. der Bundesverfassung bestehe und deshalb allen Personen, die im "*Golden State*" strafrechtlich verfolgt werden, generell einen weiteren, aber auch engeren bzw. geringeren Schutz bieten könne.²¹⁵⁵

Das grundlegende Judiz des *California Supreme Court* zur Auslegung des "*cruel or unusual punishment*"-Verbots nach Art.I, §17 Ca.Const. stammt aus dem Jahre 1972.²¹⁵⁶ In der Entscheidung **IN RE LYNCH (1972) 8 Cal.3d 410** stellte auch der *California Supreme Court* vorab grundsätzlich fest, daß dem kalifornischen Gesetzgeber ein weiter Spielraum zustehe, Straftaten zu

²¹⁵² Art.I, §17 Ca.Const.

²¹⁵³ vgl. Art.I, §24 Ca.Const: "*In criminal cases the rights of a defendant to... not suffer the imposition of cruel or unusual punishment, shall be construed by the courts of this State in a manner consistent with the Constitution of the United States. This Constitution shall not be construed to afford greater rights to criminal defendants than those afforded by the Constitution of the United States...*"

²¹⁵⁴ vgl. LUNA, S.66; vgl. auch *PEOPLE v. WEDDLE* (1991) 1 Cal.App.4th 1190

²¹⁵⁵ LUNA, S.66; vgl. bspw. *PEOPLE v. MARSHALL* (1990) 50 Cal.3d 907

²¹⁵⁶ LUNA, S.66

definieren und diesbezügliche Sanktionen auszuwählen und festzulegen. In diese Prärogative des Gesetzgebers dürfe die Rechtsprechung nur sehr zurückhaltend eingreifen.²¹⁵⁷ Ungeachtet dessen seien die Gerichte aber unabdingbar verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß sich die Legislative bei der strafrechtlichen Normsetzung innerhalb der konstitutionellen Grenzen bewegt.²¹⁵⁸ Gleichzeitig wurde in *IN RE LYNCH* aber vor allem klargestellt, daß das Übermaßverbot in dem "*cruel or unusual punishment*"-Verbot von Art.I, §17 Ca.Const. fest inkorporiert sei und der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz daher grundsätzlich bei allen Sanktionsformen heranzuziehen ist, wenn es darum geht, ob eine Strafe als "grausam oder ungewöhnlich" anzusehen ist.²¹⁵⁹ In diesem Zusammenhang definierte der *California Supreme Court* den alles entscheidenden Maßstab für die Verhältnismäßigkeitsprüfung dahingehend,

"daß eine strafrechtliche Sanktion die kalifornische Verfassung auch dann verletzen kann, wenn sie zwar in ihrer Methode nicht grausam oder ungewöhnlich ist, gleichwohl aber derart außer Verhältnis zur betreffenden Straftat steht, daß hierdurch das menschliche Bewußtsein schockiert und die fundamentalen Elemente der menschlichen Würde verletzt werden."²¹⁶⁰

Das *California Supreme Court* schlug insofern, unter Bezugnahme auf die bereits 1910 vom *U.S. Supreme Court* in *WEEMS v. UNITED STATES* genannten Kriterien, "bestimmte Techniken" vor, anhand derer die kalifornischen Gerichte die Frage der Verhältnismäßigkeit einer Sanktion im Einzelfall überprüfen könnten. Zu berücksichtigen sei hierbei zunächst (1) die Natur der Tat und/oder des Täters im Hinblick auf die Gefährdung der Gesellschaft und insbesondere, ob die aktuelle Straftat ihrer Natur nach als nicht-gewalttätig oder anderweit geringfügig anzusehen ist. Weiterhin (2) sei im Rahmen eines intrajurisdiktionellen Vergleichs, die Höhe der Sanktion für die betreffende Tat mit den Sanktionen zu vergleichen, die in Kalifornien insbesondere für schwerere Straftaten vorgesehen sind (intrajurisdiktioneller Vergleich). Schließlich (3) sei die Höhe der Strafe auch mit den Sanktionen zu vergleichen, die für betreffende Tat in anderen U.S.-Jurisdiktionen verhängt werden

²¹⁵⁷ *IN RE LYNCH* (1972) 8 Cal.3d 410, 414, vgl. auch LUNA, S.66

²¹⁵⁸ vgl. *IN RE LYNCH* (1972) 8 Cal.3d 410, 414: "*Legislative authority remains ultimately circumscribed by the constitutional provision forbidding the infliction of cruel or unusual punishment, adopted by the people of this state as an integral part of our Declaration of Rights. It is the difficult but imperative task of the judicial branch, as coequal guardian of the Constitution, to condemn any violation of the prohibition.*";

²¹⁵⁹ *IN RE LYNCH* (1972) 8 Cal.3d 410, 420-423

²¹⁶⁰ vgl. *IN RE LYNCH* (1972) 8 Cal.3d 410, 424: "*We conclude that in California a punishment may violate (the state) Constitution if, although not cruel or unusual in its method, it is so disproportionate to the crime for which it is inflicted that it shocks the conscience and offends fundamental notions of human dignity.*"

(interjurisdiktioneller Vergleich). Jeder einzelne der vorgenannten Faktoren könne dabei selbstständig indizieren, daß eine Sanktion grausam oder ungewöhnlich sei.²¹⁶¹

Zwei Jahre später ergänzte der *California Supreme Court* die besagten Kriterien dann in der Entscheidung **IN RE FOSS (1974) 10 Cal.3d 910** noch dahingehend, daß im Zusammenhang mit dem ersten Kriterium (Natur Tat / Täter) auch der spezifische pönologische Zweck, der mit der Strafe verfolgt wird, berücksichtigt werden kann.²¹⁶²

Die vorgenannten Grundsätze zur Klärung der Frage, ob eine Sanktion im Einzelfall als unverhältnismäßig und damit als Verstoß gegen das "*cruel or unusual punishment*"-Verbot nach Art.I, §17 Ca.Const. anzusehen ist, wurden schließlich 1983, in dem Judiz **PEOPLE v. DILLON (1983) 34 Cal.3d 441** nochmals wiederholt und konkretisiert. Hierbei wurde insbesondere hinsichtlich des ersten Kriteriums, das in der IN RE LYNCH-Entscheidung genannt worden war (Natur Tat / Täter) nochmals differenziert, und sowohl die Betrachtung der Natur der Tat als auch der Natur des Täters wurden zu zwei eigenständigen Prüfungsfaktoren erhoben.²¹⁶³

Seither ist die Verhältnismäßigkeitsprüfung aller strafrechtlichen Sanktionen in Kalifornien und insbesondere auch von Freiheitsstrafen, anhand einer 4-Faktoren Analyse durchzuführen: (1) Betrachtung der Natur der Tat (sowohl abstrakt als auch konkret besehen), insbesondere ob diese nicht-gewalttätig oder geringfügig ist sowie Berücksichtigung des pönologischen Zwecks, dem die konkrete Sanktion dient, (2) Betrachtung der Natur des Täter als Individuum (Alter, krimineller Werdegang, persönliche Charakteristika, geistige Verfassung, Suchtprobleme), (3) Vergleich der verhängten Strafe mit den Sanktionen für schwerere Straftaten in Kalifornien (intrajurisdiktioneller Vergleich) und (4) Vergleich der verhängten Strafe mit den Sanktionen, die für die betreffende Tat in anderen U.S.-Jurisdiktionen vorgesehen sind (interjurisdiktioneller Vergleich).²¹⁶⁴

Auch in **PEOPLE v. DILLON** wurde allerdings betont, daß es sich bei diesen Kriterien "nur um Techniken" handele, anhand derer man sich der Klärung der Verhältnismäßigkeitsfrage annähern könne. Zwar könne jeder einzelne der 4 Faktoren auf einen Verstoß gegen Art.I, §17 Ca.Const. hindeuten; der ultimative Maßstab, ob eine Verletzung des "*cruel or unusual*

²¹⁶¹ IN RE LYNCH (1972) 8 Cal.3d 410, 425-439; LUNA, S.67f.

²¹⁶² IN RE FOSS (1974) 10 Cal.3d 910, 919-920; LUNA, S.68

²¹⁶³ PEOPLE v. DILLON (1983) 34 Cal.3d 441, 479; vgl. auch LUNA, , S.74

²¹⁶⁴ LUNA, S.76 m.w.N.

punishment"-Verbots der kalifornischen Verfassung vorliege, sei aber weiterhin ausschließlich das Werturteil, daß eine konkrete Strafe

"das menschliche Bewußtsein schockiert und die fundamentalen Elemente der Menschenwürde verletzt".²¹⁶⁵

Angesichts dieser Rechtsprechung vertraten manche Beobachter die Meinung, daß Sanktionen unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz wahrscheinlich eher als Verstoß gegen das "*cruel or unusual punishment*"-Verbot der kalifornischen Verfassung bewertet werden könnten, als Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung.²¹⁶⁶

Hiergegen brachten andere Betrachter allerdings zwei entscheidende Bedenken vor. Zum einen hatte sich die kalifornische Rechtsprechung seit der Entscheidung *PEOPLE v. DILLON* im Jahre 1983 sehr unwillig gezeigt, verhängte Kriminalstrafen aufgrund eines Verstoßes gegen das Übermaß- bzw. das "*cruel or unusual punishment*"-Verbot aufzuheben. Zwischen 1983 und dem Beginn der 1990er Jahre war in Kalifornien gerade einmal eine einzige Strafe, die in einem Mordfall verhängt worden war, wegen eines Verstoßes gegen das "*cruel or unusual punishment*"-Verbot als verfassungswidrig verworfen worden.²¹⁶⁷ Selbst in diesem Urteil, in dem auf das vorangegangene *DILLON*-Judiz verwiesen wurde, konnte den tragenden Entscheidungsgründen aber noch nicht einmal eindeutig entnommen werden, ob die Aufhebung der Strafe unter dem Gesichtspunkt des Übermaßverbots oder aber aufgrund einer Auslegungsproblematik der kalifornischen Mordvorschrift erfolgte, die in der *DILLON*-Entscheidung ebenfalls behandelt worden war.²¹⁶⁸ Der kalifornische *Supreme Court* verweigerte jedenfalls eine weitergehende Überprüfung des Falls und ordnete überdies an, daß die Veröffentlichung des fraglichen Rechtsmittelurteils rückgängig gemacht wird.²¹⁶⁹ LUNA und SZE kamen insofern zu der ernüchternden Einschätzung, daß die *DILLON*-Entscheidung des *California Supreme Court* möglicherweise der "letzte Aufschrei der kalifornischen Gerichte zum Verhältnismäßigkeitsgedanken gewesen sein könnte."²¹⁷⁰

²¹⁶⁵ *PEOPLE v. DILLON* (1983) 34 Cal.3d 441, 487 (n.38); LUNA, S.76

²¹⁶⁶ LUNA, S.76f. m.w.N.

²¹⁶⁷ *PEOPLE v. BEHELER* (1984) 153 Cal.App.3d 242

²¹⁶⁸ vgl. SZE, S.1074; LUNA, S.77

²¹⁶⁹ Der Beschluß, die Veröffentlichung der *BEHELER*-Entscheidung rückgängig zu machen, erging bezeichnender Weise lediglich mündlich. SZE, S.1074; LUNA, S.77

²¹⁷⁰ vgl.: "*Dillon, it seems, may have been the last hurrah for proportionality in California courts.*" [SZE, S.1074; vgl. auch LUNA, S.77 (Fn.552)]

Zum anderen verwies LUNA überdies darauf, daß auch die personelle Besetzung der kalifornischen Judikative - und insbesondere die der Rechtsmittelgerichte - es höchst unwahrscheinlich erscheinen lasse, daß es in absehbarer Zukunft zu einer nennenswerten Änderung der kalifornischen Rechtsprechung kommen könnte. Da in Kalifornien alle vakante oder neu geschaffene Richterstellen direkt vom kalifornischen Gouverneur besetzt werden²¹⁷¹ und dieses Amt seit 1983 durchgehend von republikanischen Politikern bekleidet wurde (George Deukmejian, 1983-1990; Pete Wilson ab 1991)²¹⁷², seien die kalifornischen Gerichte mehrheitlich mit konservativen Richtern besetzt. Diese seien aber aufgrund ihrer ideologischen Einstellung und ihrer Anti-Kriminalitätsvorbehalte erfahrungsgemäß sehr zurückhaltend, wenn es darum gehe, sich über den Willen des Gesetzgebers oder der kalifornischen Bürger hinwegzusetzen. Daher sei es kaum zu erwarten, daß Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt werden, auf Richter treffen werden, die harten "*get tough on crime*"-Strafschärfungen wachsam und kritisch gegenüberstehen.²¹⁷³

3. Wirkungen auf die Administration der Strafrechtspflege

Ein ganz zentraler Kritikpunkt an dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz betraf des weiteren dessen mögliche Folgewirkungen auf die Funktionsfähigkeit des dortigen Strafjustizsystems. Aufgrund des extensiven Anwendungsbereichs und des weitgehend zwingenden Charakters der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. wurde nämlich befürchtet, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz auf nahezu allen Ebenen der praktischen Strafrechtspflege massive Wirkungen entfalten werde und den ohnehin stark ausgelasteten kalifornischen Strafjustizapparat möglicherweise bis an den Rand des Zusammenbruchs treiben könnte.²¹⁷⁴

Diese Bedenken stützten sich u.a. auf die bereits angesprochenen, offiziellen Schätzungen, nach denen in Kalifornien, unmittelbar vor der Einführung von §667(b)-(i) Ca.P.C. im März 1994, rund 277.000 Rezidivisten ansässig sein sollten, die bereits qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen aufwiesen und nun im Fall jeder weiteren Verbrechenverurteilung mit den neuen Rückfallstrafschärfungen rechnen mußten. Etwa 40.000 Personen aus

²¹⁷¹ Art. VI., §16 Ca.Const.; §71180 Ca.Government Code; vgl. WILSON, E., S.38

²¹⁷² vgl. WILSON, E., S.193 (Appendix C: Governors of California 1849-1994)

²¹⁷³ vgl.: "...the California judiciary has been saturated by the appointments of Republican governors. Without taking opinion on jurisprudential inclinations, these jurists are generally more conservative in their philosophies, stern in their anti-crime sentiments, and reluctant to override the will of the legislature and citizenry. Three Strikes defendants, therefore, are unlikely to face appellate panels that are inherently suspicious and critical of harsh penalty schemes." [LUNA, S.77f.]

²¹⁷⁴ REICH (30.12.1993), S.A3; MORAIN (8.3.1994), S.A1

diesem Täterkreis sollten dabei sogar schon mindestens zwei "*strike priors*" akkumuliert haben und kamen damit grundsätzlich für eine Verurteilung unter der besonders drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (mind. "*25-to-life*") in Betracht.²¹⁷⁵

Besonders herauszustellen ist weiterhin, daß die administrativen Befürchtungen, die hinsichtlich des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes artikuliert wurden, in aller Regel von einer vollständigen bzw. lückenlosen Implementierung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ausgingen. Mit anderen Worten wurde zumeist unterstellt, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz tatsächlich in allen einschlägigen Fällen gesetzeskonform angewendet und damit in vollem Umfang zur Geltung kommen wird.²¹⁷⁶

a. Überlastung der Staatsanwaltschaften sowie der Behörden der Strafverteidigung und der lokalen Bewährungsaufsicht

In Anbetracht des Zusammenspiels zwischen dem ausufernden Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes sowie dem generellen Anklage- und Beweiszwang, dem die kalifornischen Staatsanwaltschaften hinsichtlich der Verfolgung von "*strike*"-Vorbelastungen (bzw. der Verfolgung der Rückfallstrafschärfungen unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) unterliegen, wurde zunächst befürchtet, daß die kalifornischen Anklagebehörden, die seinerzeit ohnehin schon mit einem sehr hohen Fall- und Arbeitsaufkommen zu kämpfen hatten, nun endgültig überlastet würden. So würde bspw. der generelle Anklagezwang von "*strike*"-Vorbelastungen, der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz postuliert ist, gemeinsam mit der "*any felony*"-Regel, nach der jeder aktuelle Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens die "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafschärfungen auslösen kann, dazu führen, daß die Staatsanwaltschaften fortan vor jeder einzelnen Erhebung einer Verbrechensanklage zunächst eine akribische Überprüfung der Strafregister der Beschuldigten durchführen müssen, um möglicherweise existierende "*strike*"-Vorbelastungen rechtzeitig aufspüren und in die Anklagen miteinbeziehen zu können. Zudem müßten mit Blick auf den weiterhin geltenden Verfolgungs- und Beweiszwang von "*strike*"-Vorbelastungen, zugleich auch schwierige und zeitraubende Anstrengungen zur Beschaffung stichhaltiger Beweise für die

²¹⁷⁵ MORAIN (1.3.1994), S.A1; vgl. auch LOPEZ / KATZ, S.A1

²¹⁷⁶ vgl.: "*The majority of... studies examining the potential impact assumed full implementation of the three-strikes law. Full implementation means every defendant with prior convictions meeting the conditions of the three strikes law are fully prosecuted...*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.1]

mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen unternommen werden, was einen kaum zu bewältigenden, zusätzlichen Arbeitsanfall bedeute.²¹⁷⁷

Entsprechende zusätzliche Arbeitsbelastungen trafen des weiteren natürlich auch die Zunft der Strafverteidiger und speziell die staatlichen "*Public Defender*"-Behörden, welche üblicherweise in der Hälfte bis zu zwei Dritteln aller kalifornischen Verbrechens- bzw. *felony*-Strafverfahren die rechtliche Verteidigung mittelloser Angeklagter besorgen.²¹⁷⁸ Für eine vernünftige Verteidigung der Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt werden, sei es nämlich ebenfalls unerlässlich, eingehende Nachforschungen zu den mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen anzustellen, um die insoweit erhobenen Vorwürfe gegebenenfalls angreifen und entkräften zu können. Darüber hinaus müßte der Werdegang jedes Mandanten, der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wird, genauestens auf weitere mitigierende Umstände untersucht werden, um die Staatsanwaltschaft eventuell dazu bewegen zu können, einen Antrag auf nachträgliche Streichung einer "*strike*"-Vorbelastung aus "übergeordneten Gerechtigkeitsabwägungen" ("*in the furtherance of justice*") zu stellen.

Die zusätzlichen Arbeitsbelastungen im Bereich der Nachforschungen und der Beweisbeschaffung zu "*strike*"-Vorbelastungen würden für Anklage und Verteidigung vor allem dann besonders umfangreich werden, wenn die Strafverfahren, in denen Rückfalltäter unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt werden (im folgenden als "*Three Strikes*"-Strafverfahren bezeichnet), bis ins Stadium einer Hauptverhandlung (*trial*) gelangen, wo die zu präsentierenden Beweismittel beider Parteien in höchstem Maße akkurat sein müssen. Hier könnten sich vor allem dann Probleme ergeben, wenn es sich bei den mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen um solche Vorverurteilungen handelt, die ein Rückfalltäter vor mehreren Dekaden in einer anderen U.S.-Jurisdiktion erlitten hat ("*out of state convictions*"). Abgesehen davon, daß es aufgrund der räumlichen Dimension der Vereinigten Staaten und der Vielzahl der unterschiedlichen Rechtsordnungen zu Kommunikationsschwierigkeiten und Mißverständnissen zwischen den korrespondierenden Behörden kommen könne, sei es zudem leicht möglich, daß die Dokumente, die nach entsprechenden Anfragen aus einer anderen Jurisdiktion zur Verfügung gestellt werden, nicht den kalifornischen Beweisforderungen genügen.²¹⁷⁹ Überdies wurde auch vor ernststen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der

²¹⁷⁷ EVERINGHAM / MERRITT, S.3, 24

²¹⁷⁸ vgl. MÜLLER, S.71f., BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.15

²¹⁷⁹ EVERINGHAM / MERRITT, S.3, 19

staatsanwaltschaftlichen Beweisführung zu solchen "*juvenile adjudications*" gewarnt, die als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen in die Anklagen miteinzubeziehen sind. Da es die gängige Praxis der kalifornischen Jugendgerichte sei, die Akten jugendlicher Delinquenten aus Gründen des umfassenden Jugendschutzes unter strengem Verschluß zu halten, könnten die Staatsanwaltschaften vor unlösbare Probleme gestellt werden, wenn sie ihrer Beweispflicht nachkommen wollen.²¹⁸⁰

Ganz abgesehen von den erforderlich werdenden Nachforschungen und der Beweisbeschaffung zu qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen, würden die Belastungen für die Staatsanwaltschaften und die Verteidigung zusätzlich auch noch dadurch steigen, daß "*Three Strikes*"-Strafverfahren mit hoher Wahrscheinlichkeit wesentlich häufiger bis ins Stadium einer Hauptverhandlung gelangen werden (hierzu sogleich). Aufgrund der Ausgestaltung des kalifornischen Strafverfahrens, das im Gegensatz zum bundesdeutschen Strafverfahren durch eine Vielzahl von gerichtlichen Anhörungsterminen im Vorfeld einer Hauptverhandlung gekennzeichnet ist²¹⁸¹, wurde davon ausgegangen, daß die Vertreter der Anklage und der Verteidigung in "*Three Strikes*"-Strafverfahren auch bedeutend mehr Gerichtstermine wahrnehmen müssen. Darüber hinaus müßten die Staatsanwälte und Verteidiger in Zukunft aber auch zusätzliche Zeit dafür opfern, um die erwartete Flut an Rechtsprechung zum "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgen und studieren zu können.²¹⁸²

Schließlich wurde auch vor einer Überlastung der lokalen bzw. auf Ebene der Landkreise angesiedelten Bewährungsbehörden (*probation departments*) gewarnt. Wie bereits erörtert, sind die lokalen Bewährungsbehörden neben der Durchführung der *probation*-Bewährungsaufsicht auch damit betraut, den Gerichten im Vorfeld des zweiten strafprozessualen Verfahrensabschnitts der Straffestsetzung (*sentencing*) sog. "*presentence investigation reports*" bereitzustellen. Ein solcher "*presentence investigation report*" beinhaltet eine ausführliche Aufarbeitung und Würdigung der konkreten Umstände der Straftat sowie der gesamten Historie des Täters und kann vom Gericht bei der Straffestsetzung berücksichtigt werden. Die Anfertigung eines solchen Berichts durch die *probation departments* kann von den Gerichten entweder angefordert werden und ist in manchen Fällen sogar zwingend vorgesehen, wie etwa dann, wenn im betreffenden Strafverfahren die Gewährung einer *probation*-

²¹⁸⁰ MENASTER, S.291

²¹⁸¹ vgl. hierzu unten, S.xxx

²¹⁸² EVERINGHAM / MERRITT, S.3

Bewährungsstrafe grundsätzlich ausgeschlossen ist. Da die Gewährung von *probation*-Bewährungsstrafen auch unter dem Regelwerk der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ausdrücklich verboten ist, wurde nun davor gewarnt, daß die lokalen Bewährungsbehörden grundsätzlich in allen anfallenden "*Three Strikes*"-Strafverfahren "*presentence investigation reports*" verfassen müssen, was ganz erhebliche, zusätzliche Arbeitsbelastungen verursachen werde. Der Zeit- und Arbeitsaufwand, der für die Erstellung solcher Berichte erforderlich sei, gehe nämlich noch weit über die von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung zu betreibenden Nachforschungen hinaus, da ein "*presentence investigation report*" nicht nur den kriminellen Werdegang des Täters, sondern insbesondere auch dessen komplette soziale Historie beleuchten soll.²¹⁸³

b. Strafgerichtsbarkeit

Des weiteren wurde im Kontext der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aber insbesondere auch vor einer hoffungslosen Überlastung der kalifornischen Strafgerichtsbarkeit gewarnt.

aa. Eingangsgerichte (trial courts)

Diese Befürchtungen bezogen sich in erster Linie auf die kalifornischen Eingangsgerichte, die sich auf die 50 Landkreise des "*Golden State*" verteilen und vor denen u.a. auch alle erstinstanzlichen Vergehens- und Verbrechensstrafverfahren behandelt und abgeschlossen werden. Aufgrund der Tatsache, daß die abschließende Durchführung dieser Strafverfahren immer dann, wenn ein Angeklagter die Anklagevorwürfe bestreitet, die Durchführung von Hauptverhandlungen (*trials*) zur Klärung der Schuldfrage beinhalten kann, werden die Eingangsgerichte auch als "*trial courts*" bezeichnet.

aaa. intensivere Verteidigungsanstrengungen

In Anbetracht der hohen und zwingenden Strafschärfungen, die unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. vorgesehen sind, wurde zunächst davon ausgegangen, daß entsprechend angeklagte Rezidivisten in "*Three Strikes*"-Strafverfahren wesentlich intensivere Verteidigungsanstrengungen an den Tag legen werden, um einen neuerlichen Verbrechensschuldspruch und damit die obligatorische Verdopplung ihrer Sanktionen ("*second strike enhancement*"-

²¹⁸³ EVERINGHAM / MERRITT, S.2, 20

Strafschärfungsalternative) oder gar die Verhängung der drakonischen "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu verhindern. In "*Three Strikes*"-Strafverfahren sei deshalb damit zu rechnen, daß Angeklagte keine rechtliche Option unversucht lassen werden, um den neuen Strafschärfungen zu entgehen, was sich bspw. in einer Zunahme der Verfahrensrügen und sonstigen prozessualen Anträge niederschlagen könnte und für die Eingangsgerichte einen spürbar höheren Arbeits- und Zeitaufwand bedeuten würde.

Abgesehen von den "*Three Strikes*"-Strafverfahren, in denen "*strike*"-vorbelastete Rezipidivisten bereits aktuell die Verhängung der neuen Rückfallstrafscharfungen droht, müsse aber auch damit gerechnet werden, daß insbesondere auch zwei andere Gruppen von Angeklagten, die gegenwärtig noch nicht unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgt werden, ebenfalls deutlich intensivierte Verteidigungsanstrengungen unternehmen werden. Dies gelte zum einen für alle erwachsenen Angeklagten, denen die Begehung von Verbrechen vorgeworfen wird, die im Fall einer Verurteilung in späteren Strafverfahren "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren ("*violent*"- oder "*serious felonies*") und die betreffenden Täter damit für die Zukunft der Gefahr von Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz aussetzen. Gleiches gelte zum anderen aber auch für jugendliche Delinquenten, soweit diesen vor den kalifornischen Jugendgerichten eine der Straftaten angelastet wird (insb. die in §707(b) W&I Code aufgezählten Delikte), die im Fall einer "*juvenile adjudication*" ebenfalls eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung konstituiert.²¹⁸⁴

bbb. Rückgang der Schuldbekennnisse (*guilty pleas*) von Angeklagten und Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen (*jury trials*)

Die zentrale Befürchtung, die hinsichtlich einer möglichen Überlastung der Eingangsgerichte artikuliert wurde, lautete indes dahin, daß die Rezipidivisten, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt werden, im Zuge ihrer intensiveren Verteidigungsanstrengungen vor allem wesentlich seltener freiwillige oder im Rahmen des "*plea bargaining*" ausgehandelte Schuldbekennnisse (*guilty pleas*) abgeben werden. Da jede neuerliche *felony*-Schuldfeststellung bei "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten dazu führe, daß die Gerichte die "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafschärfungen zwingend verhängen müssen, würden sich die Angeklagten mit der Abgabe eines *guilty*

²¹⁸⁴ vgl.: "...even first time...offenders were expected to fight charges vigorously in order to avoid a 'first' strike conviction" [EVERINGHAM / MERITT, S.2]; so auch: VITIELLO (1997a), S.406 (Fn.55); BROWN, J., S.275; MORAIN (9.3.1994), S:A1

plea quasi "selber ans Messer liefern" bzw. "sich ihr eigenes Grab schaufeln."²¹⁸⁵ Zusätzlich wurde auch noch auf das "*plea bargaining*"-Verbot verwiesen, das unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeordnet ist und das es den Staatsanwaltschaften im Grundsatz untersagt, qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen eines Angeklagten zum Gegenstand einer Verfahrensabsprache bzw. eines Handels mit dem Angeklagten zu machen. Durch dieses Verbot, von dem es nur eng gezogene Ausnahmen gäbe, würde den Staatsanwaltschaften in "*Three Strikes*"-Strafverfahren nämlich ein bedeutendes Verhandlungsinstrument genommen, um Angeklagte durch den Anreiz des nachträglichen "Fallenlassens" mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastungen (bzw. der Zusage, bei Gericht auf eine nachträgliche Streichung der "*strike*"-Vorbelastungen aus der Anklage hinzuwirken), sprich einer ausgehandelten Umgehung oder Abschwächung der Rechtsfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, zur Abgabe eines Schuldbekenntnisses zu bewegen.²¹⁸⁶

Statt dessen müsse vielmehr davon ausgegangen werden, daß Angeklagte in "*Three Strikes*"-Strafverfahren wesentlich häufiger die aktuellen Anklagevorwürfe bis zuletzt bestreiten und von ihrem verfassungsmäßigen Recht auf eine unabhängige Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung bzw. einem *jury trial* Gebrauch machen werden (Art.I., §16 Ca.Const.; U.S. Const., Amendment VI.).²¹⁸⁷ In Anbetracht der hohen und zwingenden Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes sei es mehr als naheliegend, daß "*strike*"-vorbelastete Angeklagte, insbesondere bei einer erdrückenden Beweislage, ihre letzte Hoffnung darin sehen könnten, daß es der Anklagebehörde in der Hauptverhandlung gleichwohl nicht gelingen wird, sämtliche Geschworene zu einem Schuldspruch zu bewegen, der grundsätzlich immer ein einstimmiges Votum aller Geschworenen erfordert. Da ein aktueller Verbrechensschuldspruch aber unabdingbare Voraussetzungen für eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ist, könnten "*strike*"-vorbelastete Angeklagte auf diesem Wege dann doch noch den neuen Strafschärfungen entgehen.²¹⁸⁸

Besagte Einschätzung, nach der in "*Three Strikes*"-Strafverfahren mit der Abgabe weniger Schuldbekenntnisse und einem höheren Bedürfnis an

²¹⁸⁵ REICH (30.12.1993), S.A3; MORAIN / JACOBS, S.A1; SURETTE, S.196, SZE, S.1081

²¹⁸⁶ SHICHOR, S.480; SZE, S.1081; TOOBIN, S.53, WIATROWSKI, S.129

²¹⁸⁷ vgl. Art. I, §16 Ca.Const.: "*Trial by jury is an inviolative right and shall be secured all...*" und U.S. Const., Amendment VI.: "*In all criminal prosecutions, the accused shall enjoy the right to a speedy and public trial, by an impartial jury...*"

²¹⁸⁸ vgl. bspw. REICH (30.12.1993), S.A3; MORAIN (31.1.1994), S.B3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (3.2.1994), S.B12; KRUEGER (13.2.1994), S.B1; HEARN (20.3.1994), S.A1; STALL (30.10.1994), S.W10; AUSTIN (1994), S.240f.; EVERINGHAM / MERRITT, S.2; SKOLNICK (1994a), S.32; WIATROWSKI, S.129

Geschworenenhauptverhandlungen zu rechnen sei, stützte sich zudem auch auf die frühen Erfahrungen, die schon unmittelbar nach der Einführung des ersten amerikanischen "*Three Strikes*"-Gesetzes im U.S.-Bundesstaat Washington (November 1993) gemacht wurden. Hier hatten sich ähnliche Vorfeldbedenken sehr schnell realisiert und die meisten Rückfalltäter, die unter dem dortigen "Baseball-Gesetz" angeklagt wurden, beharrten auf Geschworenenhauptverhandlungen.²¹⁸⁹ Geschworenenhauptverhandlungen bzw. *jury trials* sind für die Gerichte aber generell mit einem erheblichen Arbeits- und Zeitaufwand verbunden (Vorbereitung der Hauptverhandlung, Auswahl der Geschworenen, umfassende Beweisaufnahme zu den Beweisangeboten beider Parteien) und binden die Sach- und Personalressourcen der gerichtlichen Strafdezernate (Gerichtssäle, Richter, Urkundsbeamte, Sicherheitspersonal usw.) nicht selten über längere Zeitspannen vollständig ein.²¹⁹⁰

Die Sorge, daß auch die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einem Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen und einer Überlastung der Eingangsgerichte führen könnte, beschränkte sich aber nicht allein auf "*Three Strikes*"-Strafverfahren, sondern betraf darüber hinaus wiederum auch solche Strafverfahren, in denen Angeklagten erstmals Verurteilungen wegen "*violent*"- oder "*serious felonies*" drohen, welche dann für die Zukunft qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren und mithin in späteren Strafverfahren eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ermöglichen würden.²¹⁹¹

Zudem wurde verschiedentlich davon ausgegangen, daß auch die Einbeziehung bestimmter "*juvenile adjudications*" in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen, zu einem Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen beitragen könne. Wie bereits erörtert wurde, genießen minderjährige Delinquenten in den Jugendverfahren vor den kalifornischen Jugendgerichten nicht alle strafprozessualen Verfahrensgarantien, wie sie Erwachsenen in herkömmlichen Strafverfahren zustehen. Zu den Verfahrensgarantien, die ihnen grundsätzlich vorenthalten bleiben, zählt vor allem das Recht auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung.²¹⁹² Gleichwohl können Jugendliche, wegen der in §707(b) W&I Code aufgelisteten Straftaten (die bei einer Behandlung nach Jugendrecht und soweit es zu einer entsprechenden "*juvenile adjudication*" kommt, bekanntlich qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren), auf Antrag

²¹⁸⁹ MORAIN (31.1.1994), S.A3; EGAN, S.A1

²¹⁹⁰ EVERINGHAM / MERRIT, S.2-3; 25

²¹⁹¹ CUSHMAN, S.94f.; EVERINGHAM / MERRITT, S.2

²¹⁹² vgl. oben, S.630-631

der Staatsanwaltschaft auch nach Erwachsenenstrafrecht behandelt werden. In einem solchen Fall und nach der Abgabe des Verfahrens vom Jugendgericht an ein herkömmliches Strafgericht, steht Jugendlichen, denen wegen einer der in §707(b) W&I Code genannten Straftaten nach Erwachsenenstrafrecht der Prozeß gemacht wird, nun grundsätzlich auch ein Rechtsanspruch auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung zu.²¹⁹³ Die Befürchtung, daß die Einbeziehung von "*juvenile adjudications*" in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"- Vorbelastungen ebenfalls zu einem Anstieg der *jury trials* und einer Überlastung der herkömmlichen Strafgerichte beitragen könnte, wurde nun damit begründet, daß sich künftig voraussichtlich viel weniger Minderjährige vor den Jugendgerichten dagegen zur Wehr setzen werden, nach Erwachsenenstrafrecht behandelt zu werden, um auf diesem Umweg doch noch in den Vorzug einer Geschworenenhauptverhandlung zu kommen.²¹⁹⁴ Diese Überlegung wurde zudem bereits einen Tag nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. von §667(b)-(i) Ca.P.C. durch die Tatsache untermauert, daß zahlreiche Strafverteidiger ankündigten, sie werden Jugendlichen in den zuvor beschriebenen Fällen die Empfehlung geben, einer Behandlung nach Erwachsenenstrafrecht bzw. Abgabe ihres Verfahrens an die herkömmliche Strafgerichtsbarkeit nicht zu widersprechen, um die Schuldfrage dann in einem *jury trial* klären zu lassen.²¹⁹⁵

Soweit die Bedenken, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einem bedeutenden Anstieg der besonders zeit-, arbeits- und ressourcenverschlingenden Geschworenenhauptverhandlungen führen könnte, mit Zahlen konkretisiert wurden, wurde zumeist auf eine frühe Schätzung des *California Judicial Council* verwiesen, die schon während des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens zur "*Three Strikes*"-Thematik zum Reynolds'schen Gesetzentwurf *Assembly Bill 971* vorgestellt worden war.²¹⁹⁶ Während sich die jährliche Gesamtzahl aller strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen, die im "*Golden State*" in den hier interessierenden Verbrechensstrafsachen (*felony-jury trials*) abgehalten wurden, unmittelbar vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf ca. 5.500 belief (Haushaltsjahr 1993/94)²¹⁹⁷, ging die

²¹⁹³ vgl. oben, S.633

²¹⁹⁴ vgl.: "...the minor now has little incentive to resist a WELFARE AND INSTITUTIONS CODE section 707(b) petition alleging he or she is unfit for juvenile court. If the minor is adjudged guilty in the juvenile court, it counts as an adult prior conviction. In contested cases certainly the minor would be better off in the adult court where he or she would have the right to a jury trial." [BROWN, J., S.275]

²¹⁹⁵ MORAIN (9.3.1994), S.A1

²¹⁹⁶ vgl. oben, S.538

²¹⁹⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002b), S.43 (Table 3: Jury Trials By Type Of Proceeding, Fiscal Years 1991/92 Through 2000/01)

besagte Schätzung des *California Judicial Council* davon aus, daß unter dem letztendlich umgesetzten "*Three Strikes*"-Modell von Mike Reynolds jährlich bis zu 17.000 zusätzliche *felony-jury trials* auf die kalifornischen Eingangsgerichte zukommen könnten, was einem Anstieg von über 300% entsprochen hätte.²¹⁹⁸

Abgesehen davon, daß diese Zahlen die Gefahr einer möglichen Überlastung der kalifornischen Eingangsgerichte sehr greifbar erscheinen ließen, wurde im Zusammenhang mit einem solchen Anstieg der *felony-jury trials* schließlich auch noch der Aspekt des gleichzeitig steigenden Bedürfnisses an Laienrichtern thematisiert. Bei einer Zunahme der *felony-jury trials* würden nämlich künftig wesentlich mehr Bürger zum Geschworenendienst benötigt und der Pool der Privatleute, der zur Wahrnehmung dieses Ehrenamtes bereitgehalten wird, müßte dramatisch vergrößert werden. Dies gelte nicht nur deshalb, weil insgesamt mehr Geschworenenhauptverhandlungen anfallen. Vielmehr steht der Anklagebehörde und auch dem Angeklagten in allen Strafverfahren, in denen die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe droht, bei der Auswahl der Geschworenen zu Beginn einer Hauptverhandlung (sog. "*voire dire*"), grundsätzlich das Recht zu, mehr Geschworene abzulehnen als in sonstigen Strafverfahren. Diese erweiterten Ablehnungsrechte von Geschworenen kämen aber auch bei allen Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ("*25-to-life*"-Mindeststrafe) zum Tragen, so daß die Zahl der Bürger, die in solchen "*third strike*"-Strafverfahren zur Auswahl einer Geschworenenbank bzw. *jury* aufgeboden werden müßten, zudem auch noch größer sei, als dies in anderen Verbrechenstrafverfahren üblich ist.²¹⁹⁹

ccc. Verfahrensverzögerung und weiterer Anstieg des bereits bestehenden Bearbeitungsrückstands

Auf Grundlage der Annahme, daß es nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu intensiveren Verteidigungsanstrengungen vieler Angeklagter, einem signifikanten Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen und einer Überlastung der Eingangsgerichte kommen werde, wurde weiterhin auch vor erheblichen Verfahrensverzögerungen und einem weiteren Anwachsen des bereits bestehenden Bearbeitungsrückstands in erstinstanzlichen Strafsachen gewarnt.²²⁰⁰ Überdies käme hinzu, daß auch die

²¹⁹⁸ MORAIN (1.3.1994), S.A1; SURETTE, S.196

²¹⁹⁹ EVERINGHAM / MERRITT, S.3; JACOBUS, S.29

²²⁰⁰ AUSTIN (1994), S.241 und (1996), S.156; EVERINGHAM / MERRITT, S.3

zahlreichen Formulierungsschwächen und Unklarheiten im Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes, bis zur ihrer verbindlichen Klärung durch die höherinstanzlichen Gerichte, voraussichtlich noch zusätzliche Verzögerung bedingen werden.²²⁰¹

ddd. zwangsläufige Beeinträchtigung der Zivilrechtspflege

Im Zusammenhang mit dem erwarteten Anstieg der *felony-jury trials* sowie der längeren Dauer vieler Strafverfahren wurde schließlich auch davor gewarnt, daß eine Überlastung der mit Strafsachen befaßten Eingangsgerichte, auch zu erheblichen Beeinträchtigungen der kalifornischen Zivilrechtspflege führen könnte.²²⁰² Zwar weist das kalifornische Gerichtswesen, wie auch das bundesdeutsche, auf Ebene der Eingangsgerichte eine Trennung zwischen Straf- und Zivilgerichten auf, doch ist diese in Kalifornien, aufgrund besonderer verfassungsrechtlicher Verfahrensvorgaben für Strafprozesse, keineswegs als absolut anzusehen.²²⁰³ Der Grund hierfür findet sich in dem verfassungsrechtlich verbrieften Recht jedes Angeklagten auf ein zügiges Strafverfahren ("*speedy trial*"), das sowohl nach der kalifornischen als auch der U.S.-Bundesverfassung garantiert wird. Die "*speedy trial*"-Verfahrensmaxime ist in Art.I, §15 Ca.Const. und in Amendment VI. der U.S.-Bundesverfassung ausdrücklich festgeschrieben²²⁰⁴ und findet im kalifornischen Strafrecht ihren einfachgesetzlichen Niederschlag in verschiedenen Fristen, die im *California Penal Code* für die Vornahme bestimmter strafprozessualer Verfahrenshandlungen angeordnet sind. Bei diesen Fristen handelt es sich teilweise um materielle Ausschlußfristen, die im Lichte des verfassungsrechtlichen "*speedy trial*"-Gebots dazu führen können, daß eine nicht gerechtfertigte Fristüberschreitung - ungeachtet der Schwere des Anklagevorwurfs - zu einer Einstellung des betreffenden Strafverfahrens führt.²²⁰⁵

So ordnet §1049.5 Ca.P.C. bspw. an, daß in Verbrechen- bzw. *felony*-Strafverfahren, in denen der Angeklagte von seinem verfassungsmäßigen Recht auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung

²²⁰¹ MORAIN / JACOBS, S.A1; SZE, S.1054

²²⁰² SENATE FLOOR (AB 971), S.5; MORAIN / JACOBS, S.A20; HARRIS, M., S.2; CUSHMAN, S.100; CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.1; EVERINGHAM / MERRITT, S.3; VITIELLO (1997a), S.421 (Fn.149) und (1997b), S.1635 (Fn.201)

²²⁰³ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a - Criminal Justice / Judiciary), S.1

²²⁰⁴ Art.I, §15 Ca.Const.: "*The defendant in a criminal cause has the right to a speedy public trial...*"; vgl. auch §686 Ca.P.C.: "*In a criminal action the defendant is entitled: 1. To a speedy and public trial...*"; U.S. Const., Amendment VI.: "*In all criminal proceedings, the accused shall enjoy the right to a speedy and public trial...*"

²²⁰⁵ vgl. LEVENSON (1998) §19, S.15ff.; vgl. auch BASCUE (1995), S.38

Gebrauch macht, diese grundsätzlich binnen 60 Tagen nach der formellen Anklageeröffnung vor dem in Verbrechenstrafsachen allein zuständigen *Superior Court* des jeweiligen Landkreises zu beginnen hat²²⁰⁶, es sei denn, der Angeklagte verzichtet auf die Einhaltung dieser Frist.²²⁰⁷ Nur ausnahmsweise und im Rahmen enger gesetzlicher Grenzen, kann diese Frist vom Gericht auch ohne Einwilligung des Angeklagten verlängert werden.²²⁰⁸ Wird die 60-Tages-Frist ohne einen entsprechenden Verzicht des Angeklagten oder eine gerichtliche Verlängerung nicht eingehalten, ordnet §1382(a) Ca.P.C. an, daß das zuständige Gericht die erhobene Anklage im Regelfall abzuweisen hat (*dismissal*) und auf diesem Wege die Einstellung des Strafverfahrens herbeiführen muß.²²⁰⁹ Diese gesetzlichen Vorgaben können nun dazu führen, daß, soweit alle Strafdezernate des zuständigen *Superior Court* gegen Ende der 60 tägigen Frist bereits anderweitig eingebunden bzw. ausgelastet sind, eine fristgerechte Aufnahme der Hauptverhandlung nicht möglich ist und damit die Verfahrenseinstellung droht.²²¹⁰ Eine Verfahrenseinstellung bzw. Abweisung der Anklage (*dismissal*) hat zwar in Verbrechen- bzw. "*felony*"-Strafverfahren nicht sofort einen Strafklageverbrauch zur Folge. Ein solcher tritt allerdings dann ein, wenn die betreffende Anklage schon einmal zuvor aufgrund der Verletzung bestimmter Fristen oder einer unzureichenden Substantiierung der Anklagevorwürfe abgewiesen wurde. Dies ergibt sich aus der Vorschrift §1387(a) Ca.P.C., nach welcher der Strafklageverbrauch in *felony*-Strafverfahren regelmäßig erst nach der wiederholten bzw. der zweiten Abweisung einer Anklage eintritt, d.h. erst eine dritte Anklageerhebung wegen des gleichen Tatvorwurfs ist dann ausgeschlossen (auch von diesem Grundsatz gibt es allerdings verschiedene Ausnahmen).²²¹¹

Um unnötige und die Strafverfolgung gefährdende Verfahrenseinstellungen wegen solcher Fristverletzungen zu verhindern, legt nun §1050 Ca.P.C. ausdrücklich fest, daß die Bearbeitung von *felony*-Strafverfahren bei

²²⁰⁶ zum Aufbau und den Zuständigkeiten der kalifornischen Strafgerichtsbarkeit vgl. im einzelnen unten, S.827ff.

²²⁰⁷ vgl. §1049.5 Ca.P.C.: "*In felony-cases, the court shall set a trial date which within 60 days of the defendants arraignment...*"

²²⁰⁸ die Ausnahmetatbestände finden sich in den §§1049.5, 1050 Ca.P.C.

²²⁰⁹ vgl. §1382(a) Ca.P.C.: "*The court, unless good cause to the contrary is shown, shall order the action to be dismissed in the following cases...(2) In a felony case, when a defendant is not brought to trial within 60 days of the defendants arraignment...*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §19, S.16

²²¹⁰ a.a.O., §19, S.16; vgl. auch BASCUE (1995), S.38

²²¹¹ vgl. §1387(a) Ca.P.C.: "*An order terminating an action pursuant to this chapter, or Section 859b, 861, 871, or 995, is a bar to any other prosecution for the same offense if it is a felony... and the action has been previously terminated pursuant to this chapter, or Section 859b, 861, 871, or 995...*"; Demgegenüber tritt ein Strafklageverbrauch bei Strafverfahren, die lediglich Vergehen (*misdemeanors*) betreffen, regelmäßig bereits nach der ersten Anklageabweisung ein. Auch hier gibt es aber Ausnahmen. vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §10, S.34ff.

gerichtlichen Engpässen generell den Vorrang vor der Bearbeitung bereits terminierter Zivilverfahren genießt. Diese Regelung, die der Sicherung des staatlichen Strafanspruchs im Bereich der schwereren Kriminalität dient, ist deshalb zulässig, da für Zivilverfahren keine verfassungsrechtliche "*speedy trial*"-Garantie vorgesehen ist.²²¹² Sollten nun in einem *felony*-Strafverfahren, kurz vor Ablauf der 60-Tages-Frist für den Beginn der Hauptverhandlung, alle Strafdezernate des zuständigen *Superior Court* bereits anderweitig eingebunden sein, ist die betreffende, strafrechtliche Hauptverhandlung nach §1050 Ca.P.C. in einem der Zivildezernate dieses Gerichts aufzunehmen und durchzuführen, und die dort angesetzten Zivilprozesse müssen solange zurückstehen. Derartige Konstellationen, in denen *felony*-Strafverfahren (bzw. die Durchführung pressierender *felony-jury trials*) bereits terminierte Zivilverfahren verdrängen, waren aufgrund des sehr hohen strafrechtlichen Fallaufkommens in Kalifornien schon im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung keineswegs unbekannte Vorkommnisse.²²¹³

In Anbetracht der zuvor behandelten Befürchtung, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einem massiven Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen bzw. *felony-jury trials* führen werde, wurde daher das Bedenken angemeldet, daß künftig noch wesentlich mehr Zivilverfahren aufgrund unaufschiebbarer *felony-jury trials* zurückgestellt werden müssen und die Zivilrechtspflege im "*Golden State*" dadurch noch stärker beeinträchtigt wird.²²¹⁴

bb. Rechtsmittelgerichte (appellate courts)

Neben der Befürchtung, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einer Überlastung der Eingangsgerichte (*trial courts*) führen werde, wurde ferner davor gewarnt, daß sich ähnliche Wirkungen auch bei den übergeordneten

²²¹² vgl. §1050 Ca.P.C.: "*The welfare of the people of the State of California requires that all proceedings in criminal cases shall be set to trial and heard and determined at the earliest possible time. To this end the Legislature finds that the criminal courts are becoming increasingly congested with resulting adverse consequences to the welfare of the people and the defendant... In accordance with this policy, criminal cases shall be given precedence over, and set for trial and heard without regard to the pendency of any civil matters or proceedings.*"; vgl. auch a.a.O., §13, S.40

²²¹³ LEVENSON (1998), §19, S.16f.; RAYMOND / HALL, §17.1, S.416; BASCUE (1995), S.38, 46; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.17; ECONOMIST (16.12.1995), S.26

²²¹⁴ so bspw. der Bezirksstaatsanwalt des Landkreises Los Angeles Gil Garcetti: "*..there's not going to be justice for those citizens who rely on the civil court process for relief and justice.*" [HARRIS, M., S.2; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.421 (Fn.149) und (1997b), S.1635 (Fn.201)] und der Bezirksstaatsanwalt des Landkreises San Mateo James Fox: "*If this proposal is approved, I believe the civil judicial system will disappear.*" [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.1]; vgl. auch: "*Civil matters may be forced out by the criminal court workload*" [CUSHMAN, S.100]; "*...civil courts will be forced to close because criminal cases have priority over civil cases.*" [SHINBEIN, S.192]

kalifornischen Rechtsmittelgerichten bzw. *appellate courts* einstellen könnten, zu denen neben insgesamt 6 Appellationsgerichten (*courts of appeal*) auch der *California Supreme Court* als Spitze der kalifornischen Gerichtshierarchie zählt. Dieses Bedenken stützte sich vor allem auf die zahlreichen Unklarheiten, Formulierungsschwächen und Widersprüche im Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. und ließ verschiedene Beobachter zu dem Schluß kommen, daß es im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einer Flut von Rechtsmitteleinlegungen kommen wird, bis alle offenen Fragen höherinstanzlich geklärt sind.²²¹⁵

c. Strafvollzug

Schließlich wurden auch nachhaltige Bedenken angemeldet, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einer weiteren Verschärfung der ohnehin schon angespannten Situation im kalifornischen Strafvollzug führen wird.

aa. lokaler Strafvollzug (jails)

Diese Sorge betraf zum einen die Einrichtungen des lokalen Strafvollzugs bzw. die *county*- und *city jails*, die auf Ebene der Landkreise und in größeren Städten angesiedelt sind und ausschließlich mit dem Vollzug der Untersuchungshaft (*pretrial detention*) sowie der Vollstreckung kurzzeitiger Freiheitsstrafen (bis zu max. einem Jahr) betraut sind.²²¹⁶

Wie voranstehend erörtert, litt der lokale Strafvollzug Kaliforniens, dessen Gefangenenspopulation seit Ende der 1970er Jahre um über 150% angestiegen war, trotz beträchtlicher, zwischenzeitlicher Ausbaumaßnahmen, zu Beginn der 1990er Jahre unter einer chronischer Überbelegung, deren Rate sich im landesweiten Durchschnitt auf etwa 135% belief. Im unmittelbaren Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung unterlagen zudem nahezu alle lokalen Haftanstalten in den Metropolen Kaliforniens sowie in 18 weiteren Landkreisen, die zusammengerechnet ca. 70% der gesamten kalifornischen *jail*-Population beherbergten, speziellen Gerichtsbeschlüssen, die verbindliche Höchstbelegungsgrenzen für die dort betriebenen lokalen Strafvollzugseinrichtungen anordneten.²²¹⁷ Diese sog. "*court-ordered population caps*"

²²¹⁵ vgl. THORNBURY, S.306ff., RICCIARDULLI (1995), S.319ff.

²²¹⁶ vgl. REICH (30.12.1993), S.A3; AUSTIN (1994), S.241; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3; zu den Aufgaben des lokalen kalifornischen Strafvollzugs vgl.: LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a - Criminal Justice / Adult Populations), S.10; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.9

²²¹⁷ vgl. oben, S.314-315, 357

mußten von den Polizeidirektoren der Landkreise und Städte (*County Sheriffs* und *City Police Chiefs*), die für den Betrieb der lokalen Haftanstalten verantwortlich sind, penibel eingehalten werden, da sie hierfür persönlich in Haftung genommen werden konnten.²²¹⁸ Um den gerichtlich angeordneten Höchstbelegungsgrenzen genügen und gleichzeitig einen geordneten Vollzug der Untersuchungshaft gewährleisten zu können, dem gegenüber der Vollstreckung kurzzeitiger Freiheitsstrafen Priorität eingeräumt wird, kam es bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung immer wieder dazu, daß bereits verurteilte *jail*-Insassen, die kurzzeitige Freiheitsstrafen verbüßten, vorzeitig entlassen werden mußten, um Platz für neue Untersuchungshäftlinge zu schaffen.²²¹⁹ Diese Praxis hatte schon vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes bspw. im Landkreis Los Angeles dazu geführt, daß verurteilte Gefangene, die in den dortigen *jails* kurzzeitige Freiheitsstrafen absaßen, aufgrund kapazitätsbedingter, vorzeitiger Entlassungen, durchschnittlich nur zwei Drittel ihres Strafmaßes verbüßen mußten.²²²⁰

Im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung wurde nun vor einer erheblichen, weiteren Verschärfung der Kapazitätsprobleme im lokalen Strafvollzug gewarnt, die insbesondere in Landkreisen, deren lokale Strafvollzugseinrichtungen "*court ordered population caps*" unterlagen, zu einer weiteren Zunahme der vorzeitigen Entlassungen von bereits verurteilten "Kurzzeit-Strafgefangenen" führen könnte. Als Grund hierfür wurde angeführt, daß die Zahl der Untersuchungshäftlinge, die in den lokalen Haftanstalten künftig untergebracht werden müssen, in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung schnell ansteigen werde. Dies resultiere zum einen daraus, daß viele Untersuchungshäftlinge, aufgrund der erwarteten intensiveren Verteidigungsanstrengungen von Angeklagten in "*Three Strikes*"- und anderen Strafverfahren, des Anstiegs der Geschworenenhauptverhandlungen und der insoweit befürchteten Verfahrensverzögerungen, zukünftig über längere Zeiträume in den *jails* untergebracht werden müßten, was ein schnelleres Kumulieren der Untersuchungsgefangenen nach sich ziehen wird.²²²¹ Zum anderen sei aber auch damit zu rechnen, daß die Zahl der Angeklagten, die künftig überhaupt in Untersuchungshaft genommen werden, ansteigen werde.

²²¹⁸ zur Verantwortung der örtlichen Polizei Behörden für den Betrieb der *jails* vgl.: ESPARZA, S.5; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a - Criminal Justice / Overview), S.13 und (1997a), S.10; zur Verantwortung der Polizeidirektoren für die Einhaltung der gerichtlichen Höchstbelegungsvorgaben vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.12

²²¹⁹ vgl. oben, S.357

²²²⁰ CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1

²²²¹ REICH (30.12.1993), S.A3; AUSTIN (1994), S.241 und (1996), S.156; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3; EVERINGHAM / MERRITT, S.3

Dies gelte speziell für mehrfach "*strike*"-vorbelastete Angeklagte, denen eine Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative droht. Aufgrund der hohen Straferwartung und der hierdurch indizierten Flucht- und Verdunkelungsgefahr, müsse davon ausgegangen werden, daß die Gerichte einer Freisetzung solcher Angeklagten bis zum Prozeßbeginn entweder grundsätzlich widersprechen oder derart hohe Sicherheitsleistungen bzw. Kautionen (*bail*) fordern werden, die von den Angeklagten unmöglich aufzubringen sind. Außerdem müsse bedacht werden, daß sich die Richter, die direkt vom Volk gewählt werden, immer dann, wenn sie einen mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten vor der Untersuchungshaft verschonen, einem großen beruflichen Risiko aussetzen. Sollte ein solcher Angeklagter bis zum Prozeßbeginn eine neuerliche Straftat begehen, könnte dem Richter eine persönliche Verantwortung angelastet werden, die seine Chancen auf eine Wiederwahl erheblich schmälert.²²²²

bb. staatlicher Strafvollzug (state prisons)

Die Befürchtungen, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einer weiteren Verschärfung der Anfang der 1990er Jahre bereits überaus angespannten Situation im kalifornischen Strafvollzug führen wird, fokussierten indes in erster Linie auf den staatlichen Strafvollzug Kaliforniens (*California Department of Corrections*)²²²³, der für die Vollstreckung längerfristiger Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer und die Unterbringung von solchen Personen zuständig ist, die ihre *parole*-Bewährungsaufgaben verletzen und deshalb nochmals bis zur Dauer von max. einem Jahr re-incarceriert werden (*parole violator*).²²²⁴

In dieser Sparte des kalifornischen Strafvollzugs war es in Folge der "*get tough on crime*"-Ära der 1980er Jahre und der denkbar breit angelegten, kalifornischen "Wegsperr-Kriminalpolitik", zwischen 1977 und 1993 sogar zu einem Anstieg der Gefangenenzahl von 22.127 auf 121.954 Häftlinge, d.h. um 451% gekommen²²²⁵, der selbst durch den massiven Ausbau des staatlichen kalifornischen Gefängnisapparates nicht aufgefangen werden konnte. Zwar hatte sich die Zahl der kalifornischen Staatsgefängnisse seit Mitte der 1980er mehr als verdoppelt (von 12 auf 28 *state prisons*)²²²⁶, doch wiesen die

²²²² EVERINGHAM / MERRITT, S.4; AUSTIN (1996), S.156; SHINBEIN, S.191

²²²³ MENDEL (24.12.1993), S.A1; GROSS, J., S.A3; MORAIN (1.3.1994), S.A1; MORAIN / JACOBS, S.A1; AUSTIN (1994), S.240;

²²²⁴ vgl. oben, S.315

²²²⁵ vgl. oben, S.315

²²²⁶ vgl. oben, S.337

staatlichen Strafvollzugseinrichtungen Kaliforniens Ende 1993 eine Belegungsrate von knapp 180% (177%) auf und waren damit noch stärker überlastet, als der lokale Strafvollzug.²²²⁷

Die Kritiker des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes warnten nun davor, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. unausweichlich zu einer weiteren "Explosion" der Gefangenenzahl im staatlichen Strafvollzug führen werden.²²²⁸ Insofern wurde zunächst darauf verwiesen, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz in seinem Anwendungsbereich grundsätzlich nur die Verhängung von längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen erlaube und eine Anwendung aller alternativen Sanktionsformen kategorisch ausschließe. So müßten bspw. Rückfalltäter, die nach der alten bzw. vorherigen Rechtslage noch *probation*-Bewährungsstrafen erhalten hätten, nun unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zwingend mit längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen sanktioniert werden, was bereits die Zahl der Neuzugänge in die Staatsgefängnisse deutlich erhöhen werde.²²²⁹ Überdies würden die Strafschärfungen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zwingend zu verhängen sind, aber insbesondere auch bedingen, daß entsprechend verurteilte Rezipidisten fortan für deutlich längere Zeitspannen in die Obhut der Staatsgefängnisse überantwortet werden²²³⁰, was auf Dauer zwangsläufig zu einem wesentlich schnelleren Kumulieren der Gefangenen bzw. Wachstum der Gesamtpopulation im staatlichen Strafvollzug führe.²²³¹

Besagte Bedenken wurden dann ab Ende Februar 1994 auch durch die erste offizielle Schätzung untermauert, die das *California Department of Corrections* zu den möglichen Wirkungen angestellt hatte, die das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept (*Assembly Bill 971* und das "*Three Strikes*"-Volksbegehren) auf den staatlichen kalifornischen Strafvollzug haben könnte ("modifizierte Frühjahrsschätzung 1994"). Nach dieser Schätzung, die bereits deutlich indizierte, daß das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell "zu einem größeren Anstieg der staatlichen Gefangenenpopulation führen werde als jede frühere Gesetzgebung in der Geschichte Kaliforniens"²²³², wurde davon

²²²⁷ vgl. oben, S.358

²²²⁸ MENDEL (24.12.1993), S.A1; GROSS, J., S.A3; MORAIN (1.3.1994), S.A1 und (16.10.1994a), S.A1; MORAIN / JACOBS, S.A1; AUSTIN (1994), S.240; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a - Criminal Justice / Adult Populations), S.8; ZIMRING / HAWKINS (1995b), S.xi f.

²²²⁹ AUSTIN (1994), S.240 und (1996), S.156

²²³⁰ CLAIBORNE (7.8.1994), S.A18; AUSTIN (1994), S.240 und (1996), S.156; BAUM / BEDRICK, S.1; BUSKIRK, S.1; HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2127; SKOLNICK (1994a), S.32; THORNBURY, S.317

²²³¹ AUSTIN (1994), S.240 und (1996), S.156

²²³² vgl.: "*The Three Strikes law will have far greater impact on the prison population than any prior single piece of legislation.*" [NICOL (1995a), S.2]; vgl. ferner SAN FRANCISCO CHRONICLE (22.1.1995), S.A8 und DICKEY (1996), S.7

ausgegangen, daß der extensive "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf von Mike Reynolds allein in den ersten 6 Jahren für zusätzliche 80.000 Häftlinge im staatlichen Strafvollzug sorgen werde. Gemeinsam mit dem ohnehin erwarteten Anstieg der staatlichen Gefangenenpopulation, der für diese Zeitspanne auf rund 45.000 zusätzliche Häftlinge geschätzt wurde, sollte die Gesamtpopulation in den kalifornischen Staatsgefängnissen nach dieser Schätzung bis Ende 1999 voraussichtlich um insgesamt 125.000 zusätzliche Häftlinge ansteigen und dann bereits rund 246.000 Gefangene betragen. In einer Langzeitprognose wurde seinerzeit überdies veranschlagt, daß eine Umsetzung von *Assembly Bill 971* oder ein Erfolg des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens, die Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug bis zum Haushaltsjahr 2026/27 sogar insgesamt um zusätzliche 274.000 Häftlinge anwachsen lassen könnte und die kalifornischen Staatsgefängnisse dann rund 400.000 Strafgefangene beherbergen müßten.²²³³

In Anbetracht dieser Zahlen wurde von zahlreichen Beobachtern davor gewarnt, daß einem derartigen Anstieg der Gefangenenpopulation, nicht zuletzt auch aufgrund der bereits gegebenen, hoffungslosen Überbelegung der Staatsgefängnisse und der Gefahr möglicher Interventionen der Gerichte (Erlaß von "*court ordered population caps*" für den staatlichen Strafvollzug, denen allein durch die sofortige Entlassung großer Kontingente von Strafgefangenen genügt werden könnte), nur durch einen derart massiven Ausbau der staatlichen Strafvollzugseinrichtungen begegnet werden könne, der selbst die vorangegangene Expansion des kalifornischen Gefängnisapparates noch deutlich in den Schatten stellen würde.²²³⁴

4. Kosten- und Finanzierungsfrage

Ein weiterer Kritikpunkt, der mit den potentiellen Wirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Administration der kalifornischen Strafrechtspflege eng verknüpft war, betraf den voraussichtlich sehr hohen Kostenanfall, den das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept mit sich bringen könnte sowie die nicht minder brisante Frage, wie die insoweit notwendigen Finanzmittel wohl aufgebracht werden sollen.²²³⁵

²²³³ vgl. oben, S.535-537

²²³⁴ MORAIN (1.3.1994), S.A1; WILKIE (1.3.1994), S.A1; AUSTIN (1994), S.247; ESPARZA, S.5; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; DICKEY (1996), S.8

²²³⁵ vgl. bspw. GROSS, J., S.A3; REICH (30.12.1993), S.A3; CHAVEZ, S.A1; SKOLNICK (1993), S.B7; MENDEL (24.12.1993), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (25.9.1994), S.G2; WILKIE (22.9.1994), A3

a. Kostenanstieg

Während im Verlauf des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens zu *Assembly Bill 971* zunächst gerügt wurde, daß lange Zeit überhaupt keine konkreten Analysen zu den finanziellen Konsequenzen des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts verfügbar waren²²³⁶, stützte sich die Kostenkritik dann ab Ende Februar 1994 auf erste offizielle Schätzungen des *California Department of Corrections* (Kostenlast im staatlichen Strafvollzug) und des *California Judicial Council* (Kostenanfall im Bereich der Strafgerichtsbarkeit).²²³⁷

Im weiteren Verlauf des Jahres 1994 wurden die Diskussionen um die Kostenfrage des "*Three Strikes*"-Gesetzes dann weiterhin durch die Veröffentlichung des "Romero-Reports" und der RAND-Studie angeheizt²²³⁸, welche voranstehend bereits angesprochen wurden.

Die Kostenkritik gründete im Kern wiederum auf dem extensiven Anwendungsbereich und dem obligatorischen Charakter des gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzes. Hierbei wurde davon ausgegangen, daß das Zusammenspiel dieser beiden Faktoren zwangsläufig zu einer hohen Zahl von Anklagen, entsprechenden Strafverfahren und auch Verurteilung unter dem neuen Rückfallgesetz führen wird, was nahezu auf allen Ebenen des kalifornischen Strafjustizsystems einen signifikanten, zusätzlichen Kostenanfall verursachen werde.²²³⁹ Speziell wurde des weiteren auch die Einbeziehung des Einbruchsdiebstahls in Wohnräume in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen scharf angegriffen (*residential burglary* = ein "*serious felony*" gem. §1192.7(c) Ca.P.C.), welche die Kostenschraube unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz enorm in die Höhe treibe. Durch einen Ausschluß dieses Delikts, das in der Praxis sehr häufig verübt wird, wäre das Kollektiv der "*strike*"-vorbelasteten Täter entscheidend verkleinert worden und der zusätzliche Kostenanfall des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes hätte nach Einschätzung verschiedener Beobachter hierdurch mindestens um zwei

²²³⁶ vgl. ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE (AB971), S.1; ASSEMBLY FLOOR (AB971), S.2; SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB971), S.10; MORAIN (27.1.1994), S.A3 und (8.3.1994), S.A1; WILKIE (1.2.1994), S.A1 und (9.2.1994), S.A4; SZE, S.1058

²²³⁷ MORAIN (4.3.1994), S.A1; LOPEZ / KATZ, S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (16.3.1994), S.B6; HEARN (20.3.1994), S.A1; SEMEL, S.B7; SMITH, G. (16.10.1994), S.A1; AUSTIN (1994), S.245-247; SHINBEIN, S.191; VITIELLO (1997a), S.399 (Fn.21), 452 (Fn.330) und (1997b), S.1623

²²³⁸ MORAIN (7.4.1994), S.A3; WILKIE (7.4.1994), S.A3 und (22.9.1994), S.A3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (25.9.1994), S.G2

²²³⁹ vgl. MAURER (1994c), S.33; COWART, S.630f.; HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2124; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.1; SHICHOR, S.481; SKOLNICK (1994a), S.32

Drittel²²⁴⁰, möglicherweise sogar um ganze 75% minimiert werden können.²²⁴¹ Ebenso wurde auch die "*any felony*"-Regelung als extrem kostentreibender Faktor kritisiert, die bei "*strike*"-vorbelasteten Tätern jeden beliebigen, neuen Verbrechensschuldspruch genügen läßt, um die Strafschärfungen auszulösen.²²⁴²

Die Kostenkritik, die gegenüber dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz vorgebracht wurde, wurde darüber hinaus aber u.a. auch anhand der zuvor benannten Kostenschätzungen näher konkretisiert.

aa. Strafgerichtsbarkeit

Zunächst wurde für den Bereich der kalifornischen Strafgerichtsbarkeit bzw. genauer der Eingangsgerichte davon ausgegangen, daß der erwartete Rückgang der freiwilligen Schuldbekenntnisse von Angeklagten und die steigende Nachfrage nach Geschworenenhauptverhandlungen (*jury trials*) zu einem beträchtlichen Kostenanstieg führen werde.²²⁴³ Hierbei wurde anfangs zunächst auf eine frühe Schätzung des *California Judicial Council* verwiesen, die in Aussicht stellte, daß bereits ein einprozentiger Rückgang der freiwillig abgegebenen *guilty pleas* jährlich rund 1.000 zusätzliche Geschworenenhauptverhandlungen nach sich ziehen werde. Um diese zusätzlichen *jury trials* durchführen zu können, würden landesweit ca. 20 neue Richterstellen benötigt, die jährlich mit rund \$16 Millionen zu Buche schlagen.²²⁴⁴ Später wurde dann verschiedentlich eine präzisere Schätzung des *California Judicial Council* zitiert, die besagte, daß unter dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetz jährlich sogar mit insgesamt 17.000 zusätzlichen Geschworenenhauptverhandlungen zu rechnen sei. Um den hierdurch entstehenden Arbeitsanfall bewältigen zu können, müßten 322 zusätzliche Richterstellen geschaffen werden, wodurch die jährlichen Kosten für die Eingangsgerichte um \$276 Millionen ansteigen würden. In dieser Summe waren allerdings noch nicht die Kosten berücksichtigt, die für zusätzliches Gerichts- und Sicherheitspersonal sowie für die steigenden Aufwandsentschädigungen der zusätzlich benötigten Geschworenen einkalkuliert werden müssen.²²⁴⁵

²²⁴⁰ MORAIN (1.3.1994), S.A1

²²⁴¹ MORAIN (1.3.1994), S.A1; AUSTIN (1994), S.247; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.192; SCHIRALDI (1994a), S.7; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.409 (Fn.73)

²²⁴² vgl. VITIELLO (1997a), S.417 und (1997b), S.1624ff.

²²⁴³ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (3.2.1994), S.B12; KRUEGER (13.2.1994), S.B1; HEARN (20.3.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1; SPIEGEL C. (24.10.1994), S.A1; vgl. ferner MAURER (1994a), S.7; TAIFA (1995), S.722; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.2

²²⁴⁴ vgl. oben, S.511-512

²²⁴⁵ vgl. oben, S.538; vgl. ferner MORAIN (1.3.1994), S.A1; BUSKIRK, S.1; SURETTE, S.196

bb. Strafvollzug

Die Kostenkritik, die gegenüber dem "*Three Strikes*"-Gesetz vorgebracht wurde, betraf aber in der Hauptsache den Bereich des staatlichen Strafvollzugs (*California Department of Corrections, CDC*), für den ein künftiger Kostenanfall in astronomischer Höhe vorhergesagt wurde.

In Anbetracht der hohen Schätzungen zu den Verurteilungszahlen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz bzw. der insoweit erwarteten, weiteren "Explosion" der staatlichen CDC-Gefangenenpopulation, wurde einerseits von einem gewaltigen Kostenanfall für den unverzichtbaren Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems bzw. die Erweiterung der Gefängniskapazitäten ausgegangen. Andererseits begründeten sich die Sorgen bezüglich des hohen Kostenanfalls aber auch durch den erwarteten Anstieg der laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug, der mit der Expansion des Gefängnisapparates, dem Wachstum der Gefangenenpopulation und auch der Alterung derjenigen Gefangenen einhergeht, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz besonders lange Freiheitsstrafen verbüßen werden.²²⁴⁶ In diesem Zusammenhang wurde allerdings regelmäßig angenommen, daß sich die volle Kostenlast, die das "*Three Strikes*"-Gesetz im Bereich des staatlichen Strafvollzugs entfalten wird, erst mittel- bis langfristig, namentlich etwa 10 bis 20 Jahre nach seinem Inkrafttreten, zeigen wird.²²⁴⁷

Demgegenüber wurden hinsichtlich des lokalen Strafvollzugs (*jails*) keine größeren Kostenbedenken angemeldet. Statt dessen wurde zuweilen sogar von geringfügigen Einsparungen in dieser Strafvollzugssparte ausgegangen, da die Rückfalltäter, die unter das "*Three Strikes*"-Gesetz fallen, zwingend mit *prison*-Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug sanktioniert werden müssen und dem lokalen Strafvollzug damit grundsätzlich "nicht mehr zur Last fallen" können. Für dieses Tätersegment sei nämlich insbesondere auch die Verhängung von *probation*-Bewährungsstrafen ausgeschlossen, bei denen als Bewährungsauflage auch Haftzeiten bis zu max. einem Jahr angeordnet werden können, die dann in den lokalen Haftanstalten zu verbüßen wären.²²⁴⁸

²²⁴⁶ vgl. bspw. JACOBS (12.8.1994); S.B7; AUSTIN (1996), S.156; HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2127

²²⁴⁷ MAURER (1994a), S.6; BENEKOS / MERLO, S.7

²²⁴⁸ vgl.: "*Local governments (particular counties) will experience some savings because some persons will be shifted to state prison who would have otherwise been kept in county jail.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.34]; zur Möglichkeit der Anordnung einer *jail*-Haftzeit von bis zu max. einem Jahr als Bewährungsauflage vgl. oben, S.377

aaa. Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems

Die Kostenkritik, die gegenüber dem "Three Strikes"-Gesetz geäußert wurde, stützte sich ab Ende Februar 1994 abermals auf die "modifizierte Frühjahrsschätzung" des *California Department of Corrections*.²²⁴⁹ Auf Grundlage der Prognose, daß die Gefangenenspopulation im staatlichen Strafvollzug bei einer Umsetzung des Reynolds'schen "Three Strikes"-Konzepts (AB 971 / "Three Strikes"-Volksbegehrens), allein bis Ende 1999 um zusätzliche 80.000 und insgesamt um ca. 125.000 Häftlinge anwachsen und zur Jahrtausendwende dann rund 246.000 Strafgefangene umfassen werde, wurde folgende Kostenschätzung bezüglich des notwendigen Ausbaus der Gefängniskapazitäten aufgemacht: Nur um den damaligen Grad der Überbelegung des staatlichen Strafvollzugs von ca. 180% beibehalten zu können, müßten bis zur Jahrtausendwende, neben dem ohnehin geplanten Bau von 12 neuen Staatsgefängnissen, noch mind. 15 weitere Staatsgefängnisse errichtet werden, was mit ca. \$4,5 Milliarden zu Buche schlagen würde. Um den Grad der Überbelegung bis zu diesem Zeitpunkt hingegen auf 120% absenken zu können, müßten bis Ende 1999 insgesamt sogar 38 neue Staatsgefängnisse erbaut werden, deren Konstruktionskosten mit ca. \$9,5 Milliarden beziffert wurden. Mit Blick auf die gleichzeitig angestellte Langzeitprognose, nach der die "Three Strikes"-Gesetzgebung dazu führen werde, daß die Gefangenenspopulation im staatlichen Strafvollzug bis zum Haushaltsjahr 2027/28 sogar um zusätzliche 274.000 Häftlinge auf ca. 400.000 Strafgefangene anwachsen werde, wurde nochmals der Bau zwanzig neuer Staatsgefängnisse einkalkuliert. In diesem Fall würden sich die gesamten Konstruktionskosten, die für die Expansion des staatlichen Gefängnisapparates aufgebracht werden müßten, bis zum Haushaltsjahr 2027/28 schon auf insgesamt \$21,3 Milliarden belaufen.²²⁵⁰

Diese Konstruktionskosten, könnten aber sehr leicht noch höher ausfallen, da man speziell für Straftäter, die sehr lange Freiheitsstrafen verbüßen müssen, aus Sicherheitsgründen besonders kostspielige Hochsicherheitszellen errichten müsse. Angesichts ihrer besonders aussichtslosen Situation, würden "Langzeitgefangene" nämlich aus Frustration und Gleichgültigkeit eher zu disziplinarischen Verfehlungen neigen (bspw.

²²⁴⁹ MORAIN (1.3.1994), S.A1]; WILKIE (1.3.1994), S.A1; AUSTIN (1994), S.245f.; ESPARZA, S.5; BORLAND (1995), S.32; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; FEELEY / KAMIN, S.147; DICKEY (1996), S.8; VITIELLO (1997b), S.1623; AUSTIN et al. (1999), S.150 und (2000), S.80

²²⁵⁰ vgl. oben, S.535-537

Übergriffe auf Wärter oder Mitgefangene). Mit ähnlichen Problemen sei aber auch bei solchen Rezidivisten zu rechnen, die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt werden.²²⁵¹ Während der Bau einer herkömmlichen Zelle durchschnittlich etwa \$80.000 koste, würden sich die Ausgaben für entsprechende "*high security*"-Einrichtungen von vornherein auf \$105.000 bis \$124.000 belaufen.²²⁵²

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen wurden die reinen Konstruktionskosten, die in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung für den erforderlichen Ausbau des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges anfallen könnten, verschiedentlich sogar noch höher angesetzt und bspw. bereits bis zum Jahr 2018 mit rund \$30 Milliarden veranschlagt.²²⁵³

bbb. steigende Unterhaltskosten

Abgesehen von den immensen Konstruktionskosten, die für den Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems einkalkuliert wurden, wurde überdies davor gewarnt, daß auch die laufenden Unterhaltskosten für das staatliche Strafvollzugssystem, die alljährlich aus dem *corrections*-Etat des allgemeinen kalifornischen Staatshaushaltes bestritten werden, mit der Erweiterung der Gefängniskapazitäten dramatisch ansteigen werden.

aaaa. höhere Gefangenenzahlen

Dies folge schon aus der höheren Zahl von Gefangenen, die in Zukunft im staatlichen Strafvollzug untergebracht, gepflegt und medizinisch versorgt werden müssen. Ebenso müßte bei einer Expansion des Gefängnisapparates natürlich auch mit Mehrkosten für zusätzliches Personal sowie einem umfangreichen Instandhaltungsaufwand gerechnet werden.²²⁵⁴

Nach Angaben des *California Department of Corrections* aus dem Jahre 1994 beliefen sich die jährlichen Kosten für die Incarcerierung eines einzigen Strafgefangenen auf \$20.525.²²⁵⁵ Dieser Betrag wurde allerdings verschiedentlich als geschönt angesehen, da er bspw. mittelbare Folgekosten der Inhaftierung, wie etwa die jährlichen Zinszahlungen auf kreditfinanzierte

²²⁵¹ MORAIN (1.3.1994), S.A1; vgl. auch SMITH, G. (16.10.1994), S.A1

²²⁵² FOOTE, S.4; CARSON, S.12; vgl. auch STALL (30.10.1994), S.W10

²²⁵³ vgl. oben, S.587-588

²²⁵⁴ MORAIN (1.3.1994), S.A1; AUSTIN (1994), S.246f.; KARPELOWITZ, S.2; AMBROSIO / SCHIRALDI, S.16; GREENWOOD et al. (1994), S.xii, 18-19

²²⁵⁵ JACOBS (12.8.1994), S.B7; REUBEN, S.17

Zellen, nicht mitberücksichtige.²²⁵⁶ Nach anderen Schätzungen beliefen sich die realen Kosten für die Inhaftierung eines Strafgefangenen pro Jahr vielmehr auf eine Summe zwischen \$27.000 und \$37.000.²²⁵⁷

Während sich die Ausgaben für den laufenden Unterhalt des staatlichen Strafvollzug Kaliforniens im Haushaltsjahr 1993/94 noch auf \$3,38 Milliarden beliefen²²⁵⁸, ging das *California Department of Corrections* auf Grundlage seiner "modifizierten Frühjahrsschätzung 1994" davon aus, daß der jährliche *corrections*-Etat des kalifornischen Staatshaushalts, in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung und des insoweit beschleunigten Anstiegs der CDC-Gefangenenpopulation (bis Ende 1999 auf ca. 246.000 Gefangene), schon bis zur Jahrtausendwende um zusätzliche \$2 Milliarden aufgestockt werden muß und dann über \$5 Milliarden pro Jahr beanspruchen wird. Sollte sich darüber hinaus auch der langfristig prognostizierte Anstieg der staatlichen Gefangenenpopulation realisieren (bis 2027/28 auf ca. 400.000 Häftlinge), müßte der *corrections*-Etat des kalifornischen Staatshaushaltes dann im Haushaltsjahr 2027/28 bereits um zusätzliche \$5.7 Milliarden auf insgesamt rund \$9 Milliarden pro Jahr erhöht werden.²²⁵⁹

bbbb. ältere Strafgefangene

Ein weiterer kostentreibender Faktor, der in diesen Schätzungen noch gar nicht berücksichtigt war, wurde darin gesehen, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz auf Dauer auch dazu führen werde, daß das Aufkommen der älteren Insassen in den kalifornischen Staatsgefängnissen beträchtlich anwachsen werde. Da Strafgefangene im höheren Lebensalter aber regelmäßig eine umfangreichere und wesentlich kostspieligere, medizinische Versorgung benötigen, als Häftlinge jüngeren oder mittleren Alters²²⁶⁰, könnten die Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug in Zukunft noch bedeutend stärker ansteigen.²²⁶¹

²²⁵⁶ FOOTE, S.4; JACOBS (12.8.1994), S.B7

²²⁵⁷ vgl. FOOTE, S.4; JACOBS (12.8.1994), S.B7; REUBEN, S.17

²²⁵⁸ vgl. oben, S.340

²²⁵⁹ vgl. oben S.536-537

²²⁶⁰ zu den umfangreichen, medizinischen Sonderaufwendungen für ältere Strafgefangene vgl. ZIMBARDO, S.5f. und zu den allgemein hohen Kosten der Gesundheitsversorgung im staatlichen kalifornischen Strafvollzug: MORAIN (19.10.1994a), S.A1; GORMAN / HURST, S.A21

²²⁶¹ GROSS, J., S.A3; MORAIN (1.3.1994), S.A1; KRUEGER (13.2.1994), S.A4; THOMAS, PIERRE (22.2.1994), S.A4; JACOBS (12.8.1994), S.B7; STALL (30.10.1994), S.W10; MAURER (1994a), S.7 und (1994c), S.63; AUSTIN (1994), S.247 und (1996), S.166f.; BENEKOS / MERLO, S.7; REUBEN, S.17; OWENS, K., S.154; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1995), S.1 und (1996), S.3; SHINBEIN, S.201; SKOLNICK (1994a), S.31; ZIMBARDO, S.3; 11

In diesem Zusammenhang wurde einerseits darauf hingewiesen, daß damit zu rechnen sei, daß viele Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu verschärften Freiheitsstrafen verurteilt werden, bereits beim Antritt ihrer Strafen ein fortgeschrittenes Lebensalter aufweisen, da es im Verlauf einer kriminellen Karriere gewöhnlich eine gewisse Zeit dauere, bis ein Täter mehrere "*strikes*" bzw. "Fehlschläge" akkumuliert hat. Darüber hinaus müsse insbesondere im Hinblick auf Verurteilungen unter der drakonischeren "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ebenfalls bedacht werden, daß entsprechend verurteilte Rezipienten während des Vollzuges ihrer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen auch noch beträchtlich altern werden. Andererseits wurde hervorgehoben, daß die jährlichen Kosten, die für die Incarcerierung älterer Strafgefangenen anfallen, den offiziell genannten, durchschnittlichen Unterbringungsaufwand von rund \$21.000 pro Gefangenen und Jahr, der sich auf einen 30 jährigen Strafgefangenen bezieht, bei weitem übersteigen. So beliefen sich die jährlichen Kosten für die Incarcerierung kalifornischer Strafgefangener im Alter von über 50 Jahren in aller Regel bereits auf \$60.000 und für über 60 jährige Häftlinge sogar auf \$69.000.²²⁶²

Die überaus weitreichenden Konsequenzen, die der Faktor des Lebensalters von Gefangenen auf die Unterbringungskosten von Häftlingen und damit auch die gesamten Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug haben kann, läßt sich anhand der folgenden, überschlägigen Berechnungen verdeutlichen. Während CARSON vom kalifornischen *Legislative Analyst's Office* schätzte, daß bereits die Unterbringung eines einzigen Rezipienten jüngeren Alters, der aufgrund seines dritten "Fehlschlages" zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wird, den kalifornischen Staat wenigstens \$428.000 kosten werde²²⁶³, kam ZIMBARDO zu dem Ergebnis, daß die Incarcerierung

²²⁶² vgl.: "Other factors would drive the costs to even higher levels. Since potentially tens of thousands of inmates would be imprisoned until they die, the operating costs would be much higher than current projections due to medical costs associated with an aging prison population. For example, the daily cost of a geriatric inmate is now estimated to be \$60.000 per year - about three times higher than the \$21.000 average inmate cost." [AUSTIN (1994), S.247]; "According to the California Department of Corrections, it currently costs approximately \$21.000 to keep an inmate in a California state prison for just one year. However, that high figure is for younger inmates, average age of 30 years old. For those in the over 50 category, the costs are the considerably higher figure of \$60.000 per person per year! For those 60 and over, the annual cost is projected to be \$69.000 per inmate." [ZIMBARDO, S.3 m.w.N.]; vgl. ferner BARR; L., S.132; REUBEN, S.17; VITIELLO (1997a), S.437 m.w.N. (jeweils Verdreifachung der gewöhnlichen Incarcerierungskosten) und LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996d), S.16; AUERHAHN, S.96 (mind. Verdopplung der gewöhnlichen Incarcerierungskosten)

²²⁶³ Addiert man zu diesen "Unterhaltskosten", noch die zuvor angesprochenen Konstruktionskosten für eine "*high security*"-Zelle (\$124.000), belaufen sich die Kosten für jede Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, auf über \$550.000. vgl. CARSON, S.12

eines entsprechend verurteilten Rückfalltäters, der bei Strafantritt bereits auf sein fünfzigstes Lebensjahr zusteuert, schon leicht 1,5 Millionen Dollar verschlingen kann.²²⁶⁴

Um die tatsächliche Dimension dieser versteckten Kostenspirale noch besser aufzeigen zu können, stellte ZIMBARDO darüber hinaus auch eine eigene Schätzung an, wie sich die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Größe des besonders kostenintensiven Gefangenensegments der älteren Häftlinge im staatlichen Strafvollzug auswirken werde. Besagter Autor, der sich hierbei u.a. auch auf die "modifizierte Frühjahrsschätzung 1994" des *California Department of Corrections* stützte (künftiges Wachstum der gesamten staatlichen CDC-Gefangenenspopulation unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz), gelangte zu der Prognose, daß die Gruppe der älteren Häftlinge (über 50 Jahre), von seinerzeit ca. 5.000 (November 1994), bis zum Jahre 2005 bereits auf 51.400 ansteigen wird. Bis zum Jahr 2020 werde das Gefangenensegment der über 50 jährigen Insassen dann in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf 126.400 Häftlinge anwachsen und damit sogar die Gesamtpopulation aller Straftäter, die 1993/94 in den kalifornischen Staatsgefängnissen inhaftiert war, noch übertreffen. Angesichts dieser Aussichten sei es sehr wahrscheinlich, daß selbst die hohen Kostenschätzungen, die das *California Department of Corrections* zur künftigen Entwicklung des jährlichen Unterhaltsaufwands für den staatlichen Strafvollzug angestellt hat, noch viel zu niedrig angesetzt seien.²²⁶⁵

b. Mittelbeschaffung

Neben dem gewaltigen Kostenanfall, den die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zwangsläufig mit sich bringen werde, wurde des weiteren aber insbesondere auch kritisiert, daß die Frage, wie der zusätzliche Kostenanfall in Zukunft finanziert werden soll, im gesamten Verlauf des Rechtssetzungsprozesses weitgehend ungeklärt geblieben sei. Trotz der äußerst prekären Wirtschafts- und Haushaltssituation, in der sich der kalifornische Staat seinerzeit befand, sei die Frage nach der Beschaffung der erforderlichen Finanzmittel weder während der parlamentarischen Beratungen zu *Assembly Bill 971* noch im Vorfeld des Volksentscheides über *Proposition 184* verantwortungsvoll adressiert oder gar geklärt worden.²²⁶⁶

²²⁶⁴ ZIMBARDO, 4; vgl. auch KING / MAURER (2001), S.12

²²⁶⁵ ZIMBARDO, S.3; vgl. auch WALSH, E., S.A1

²²⁶⁶ REICH (30.12.1993), S.A3; ROTHER, C., S.A3; vgl. auch: "*The 'Three Strikes Law' proponents acknowledge that the costs will be high.. But they do not tell Californians how they will be able to pay for this measure..*" [BROWN, J., S.278]

Statt dessen hätten die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes, wie speziell Gouverneur Wilson, eine Finanzierung der "*Three Strikes*"-Kostenlast im Wege neuerlicher staatlicher Kreditaufnahmen (*bonds*) zugesichert. Diese Finanzierungsmethode sei allerdings in Anbetracht der Tatsache, daß die kalifornischen Wähler in den vorangegangenen Jahren allen Vorschlägen für neue staatliche Kreditaufnahmen ihre (notwendige) Zustimmung verweigert hätten, als unrealistisch und sehr unsicher anzusehen. Daneben dürfte aber auch eine Finanzierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch zukünftige Steuererhöhungen am Widerstand der Bevölkerung scheitern und politisch nicht durchsetzbar sein.²²⁶⁷

Vor diesem Hintergrund gingen die Kritiker der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung dann auch mehrheitlich davon aus, daß die Mittelbeschaffung allein im Wege der Beschneidung anderer Etats des kalifornischen Staatshaushalts bewerkstelligt werden müsse, was aufgrund der verfassungsrechtlich beschränkten Dispositionsmöglichkeiten bei der Verteilung der Haushaltsmittel, absehbar zu Lasten sozialer Programme und des höheren Bildungswesens gehen werde.²²⁶⁸

c. vermeintliche Einsparungen

Im Zusammenhang mit den Bedenken, die hinsichtlich des künftigen Kostenanfalls unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz geäußert wurden, ist schließlich auch noch die vehemente Kritik zu nennen, die daran geübt wurde, daß sich die Befürworter des "*Three Strikes*"-Gesetzes unablässig der Behauptung bedienten, daß der zusätzliche Kostenanfall, den das neue "Baseball-Gesetz" verursachen werde, im Endeffekt zu vernachlässigen sei. Da die langfristige Unschädlichmachung der ins Auge gefaßten Rezipienten zu einem dramatischen Rückgang des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens führen werde, würde der zusätzliche Kostenanfall durch vielfach größere Einsparungen aufgewogen, die dem Staat und auch dem Steuerzahler letztendlich finanzielle Vorteile in Milliardenhöhe bescheren werden.²²⁶⁹ Diese Argumentation wurde von den Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Gesetzes ab Ende März 1994 vornehmlich mit dem "Romero-Report" untermauert, der von Gouverneur

²²⁶⁷ vgl. WEINTRAUB (2.4.1994), S.A1; GREENWOOD et al. (1994), S.32; BROWN, J., S.279

²²⁶⁸ MORAIN (1.3.1994), S.A1 und (8.3.1994) S.A1 und (19.10.1994a), S.A1; WILKIE (23.10.1994), S.10; BARR, L., S.112; BROWN, J., S.278; CONTRERAS, S.3; GREENWOOD et al. (1994), S.32-34; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.130 m.w.N.

²²⁶⁹ vgl. WEINTRAUB (30.12.1993), S.A3; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.133; krit.: WILKIE (7.4.1994), S.A3; MORAIN (7.4.1994), S.A3; VITIELLO (1997a), S.452 (Fn.332); ZIMRING (1994), S.3

Wilson's oberstem Wirtschaftsberater verfaßt worden war und umgehend nach seiner Veröffentlichung von namhaften Wissenschaftlern als methodisch zweifelhaft und im Ergebnis als abwegig verworfen wurde.²²⁷⁰ Die Tatsache, daß die Befürworter des "*Three Strikes*"-Gesetzes die These der Kosteneinsparungen im Vorfeld des Plebiszits über *Proposition 184* gleichwohl weiterhin zu Werbezwecken einsetzten (u.a. in der offiziellen Wahlbroschüre zur Novemberwahl 1994), wurde zudem als gezielte Irreführung und Täuschung der Wählerschaft verurteilt.²²⁷¹

5. kriminalpolitischer Nutzen (im engeren Sinn)

Abgesehen von den zuvor behandelten Kritikpunkten (Regelungsinhalte und Gesetzesfassung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., verfassungsrechtliche Bedenken, absehbare Wirkungen auf die Administration der Strafrechtspflege, hoher Kostenanfall, unsichere Finanzierung), wurde die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aber insbesondere auch im Hinblick auf ihren kriminalpolitischen Nutzen skeptisch hinterfragt. Gegenstand dieser Kritik war vor allem die Behauptung, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ein probates Mittel zur gezielten Unschädlichmachung gefährlicher Rezipidivisten seien und überdies auch noch zu einer signifikanten Reduzierung des gesamten kalifornischen Kriminalitätsaufkommens führen werden.

a. Wiederbelebung des diskreditierten "*habitual offender law*"-Konzepts

Diesbezüglich wurde zunächst ganz allgemein darauf hingewiesen, daß es sich auch bei dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz keineswegs um ein neues und innovatives Patentrezept zur Bekämpfung chronischer Rechtsbrecher sowie des gesamten Kriminalitätsproblems handele. Vielmehr stelle der gesamte "*Three Strikes*"-Ansatz nichts anderes als eine Wiederbelebung des altbekannten und seit langem diskreditierten Konzepts der "*habitual offender laws*" dar, die lediglich in den Deckmantel der griffigen Baseball-Formel gehüllt sei.²²⁷² Historisch besehen, hätten sich diese Rückfallgesetze aber wiederholt als große Enttäuschung erwiesen. So sei es niemals gelungen, das eigentliche Ziel, das mit den "*habitual offender laws*" verfolgt wurde,

²²⁷⁰ vgl. oben, S.555-560

²²⁷¹ vgl. HECHT (16.8.1994), S.B1; VITIELLO (1997b), S.1646

²²⁷² WILKIE (9.2.1994), S.A4; vgl. auch AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.1; vgl. auch TURNER, M. et. al., S.17; DUBBER (1995), S.705f.; TAIFA (1995), S.723; EDWARDS, M., S.481; MORRIS (1997), S.110

namentlich die Verhängung längerer Freiheitsstrafen für die ins Auge gefaßte Zielgruppe sicherzustellen, zu erreichen. Auch habe man im Zusammenhang mit diesen Gesetzen niemals einen Rückgang der allgemeinen Kriminalitätsraten beobachten können. Statt dessen waren im Zusammenhang mit den "*habitual offender laws*" regelmäßig unintendierte und kriminalpolitisch abträgliche Wirkungen beobachtet worden²²⁷³, deren Realisierung nun auch im Zusammenhang mit dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz befürchtet wurde.²²⁷⁴ Schließlich hätte auch der Bundestaat Kalifornien, wie viele andere U.S.-Jurisdiktionen, bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung sogar gleich über mehrere allgemeine Rückfallgesetze verfügt, welche die Verhängung von empfindlichen Strafschärfungen für polytrope Rezipidivisten ohnehin schon ermöglicht hätten.²²⁷⁵

b. Unschädlichmachung gefährlicher Rezipidivisten

Wie angesprochen, hatten sich die Fürsprecher des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes bis ins Vorfeld des Volksentscheides über *Proposition 184* kontinuierlich der Behauptung bedient, die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung ziele darauf ab, "gewalttätige und schwerkriminelle Rezipidivisten" dauerhaft unschädlich zu machen (insb. auch im "*Ballot Pamphlet*").²²⁷⁶ Während grundsätzlich nicht in Frage gestellt wurde, daß verlängerte Freiheitsstrafen die von ihnen betroffenen Rückfalltäter insoweit unschädlich machen, daß diese für die Dauer ihrer Inhaftierung bzw. Isolierung von der Gesellschaft keine weiteren, gemeinschädlichen Straftaten begehen können, wurden allerdings erhebliche Zweifel dahingehend angemeldet, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. auch tatsächlich dazu geeignet seien, die Zielgruppe der "gefährlichen Rezipidivisten" auf diesem Wege treffsicher zu neutralisieren.

aa. schlechter Fokus

Nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungswerte, die mit zu undifferenzierten "*habitual offender laws*" gemacht worden waren, wurde zunächst kritisiert, daß die kalifornische "Baseball-Vorschrift" in ihrem Anwendungs-bereich viel zu schlecht fokussiert sei, um die wirklich gefährlichen Mehrfach- bzw.

²²⁷³ vgl. oben S.36-53

²²⁷⁴ SIMON, J., S.36; ZIMRING (1996), S.244

²²⁷⁵ NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1995), S.1 und (1996), S.5

²²⁷⁶ vgl. oben, S.583

Gewohnheitstäter zielgenau herausselektieren zu können.²²⁷⁷ So würden im Bereich der als qualifizierend eingestuften Vorbelastungen nicht nur Gewalttaten mit nicht-gewalttätigen Delikten gleichgesetzt, sondern überdies würde die "any felony-Regel" jegliche Unterscheidung zwischen gefährlichen und ungefährlichen Rezipienten verhindern.²²⁷⁸ Zwar könnten die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. auf diesem Wege grundsätzlich auch gefährliche Rückfalltäter erfassen, aber der Großteil der Rezipienten, die unter das "'Three Strikes'-Gesetz fallen werden, werde sich nicht aus chronischen Gewalt- und Schwerverbrechern, sondern vielmehr aus Straftätern rekrutieren, die wiederholt wegen nicht-gewalttätiger und minderschwerer Verbrechen auffällig werden.²²⁷⁹

In diesem Zusammenhang wurde bspw. in der HARVARD LAW REVIEW ebenfalls frühzeitig davor gewarnt, daß das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz, aufgrund seiner unzureichenden Fokussierung, in erster Linie dazu beitragen werde, daß der Anteil der nicht-gewalttätigen Häftlinge in den kalifornischen Staatsgefängnissen, der seit Ende der 1970er Jahre ohnehin stark gestiegen sei, in Zukunft noch weiter ansteigen werde.²²⁸⁰ Auch wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, daß der größte Teil der gewalttätigen Straftaten, welche im allgemeinen das bedeutendste Gefahrenpotential bergen, von vornherein von jungen Männern verübt wird, die der Definition des "dreimaligen Rechtsbrechers bzw. Verlierers" ("three time loser") überhaupt nicht unterfallen. So hätten zwei Drittel aller Krimineller, die im Jahr 1990 in den größten amerikanischen Metropolen wegen schwerer Gewalttaten angeklagt wurden, nicht einmal eine einzige Vorverurteilung wegen irgendeines Verbrechens aufgewiesen.²²⁸¹

bb. keine Rückfallprognose

Neben der mangelnden Differenzierung hinsichtlich der Schwere der verübten Straftaten, sei unter dem "Three Strikes"-Gesetz des weiteren keineswegs

²²⁷⁷ WILKIE (1.2.1994), S.A1; MORAIN (4.3.1994), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (3.2.1994), S.B12 und (7.6.1994), S.A3; STALL (30.10.1994), S.W10; LUNA, S.21 m.w.N.; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.130 m.w.N.; SZE, S.1067f.; VITIELLO (1997a), S.414f. und (1997b), S.1623f.

²²⁷⁸ vgl. bspw.: "...the over-inclusivity of the statute's definition of a 'strike' treats many property crimes just like violent crimes - an imprecise method to incapacitating truly dangerous felons." [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2124]

²²⁷⁹ MAURER (1994b), S.33; LUNA, S.21

²²⁸⁰ HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2128; TOOBIN, S.53

²²⁸¹ MAURER (1994c), S.33 m.w.N.; vgl. auch LUNA, S.22; MORAIN (31.1.1994), S.A3; MORAIN / JACOBS, S.A1; vgl. ferner REAVES / SMITH, S.13 (Table 11), nach denen im Jahr 1992, 64% aller Straftäter, die in den 75 größten, amerikanischen Metropolen wegen Gewalttaten angeklagt wurden, keine felony-Vorverurteilungen aufwiesen. Im Jahr 1994 betrug dieser Prozentsatz sogar 66%. REAVES, S.13 (Table 11)

sichergestellt, daß es sich bei dem erfaßten Personenkreis tatsächlich um wahrhaft gefährliche Rezidivisten in dem Sinn handele, daß bei ihnen auch in Zukunft mit der Begehung weiterer, schwerer Rückfallstraftaten zu rechnen sei.²²⁸² Obwohl die sehr intensive, kriminologische Rückfallforschung der letzten Jahrzehnte bislang keine zuverlässigen Prognoseinstrumentarien bereitstellen konnte, mit denen die individuelle Rückfallgefahr auch nur annähernd präzise vorhergesagt werden könnte, so habe sie doch mit hoher Sicherheit gezeigt, daß allein die Zahl und Natur der Vorbelastungen sowie die Qualität des aktuellen Tatvorwurfs vollkommen unzureichende Indikatoren für die Gefahr eines Rückfalls sind.²²⁸³ Daher sei absehbar, daß eine rein schematische Betrachtung des Strafregisters, wie sie unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. vorgesehen ist, dazu führen muß, daß viele Rezidivisten mit verschärften Freiheitsstrafen bedacht werden, die in der Zukunft gar nicht mehr straffällig geworden wären.²²⁸⁴

cc. selektive Anwendung (Umgehung)

Ferner wurde angeführt, daß die geplante "Unschädlichmachung" gefährlicher Rezidivisten auch dann verhindert würde, falls das "*Three Strikes*"-Gesetz, entgegen seines obligatorischen Charakters, in der Praxis nur selektiv angewendet werden sollte.²²⁸⁵ Wie die praktischen Erfahrungen mit den früheren "*habitual offender laws*" und insbesondere auch mit den zwingenden Mindestfreiheitsstrafengesetzen ("*mandatory minimum sentences*") der "*get tough on crime*"-Ära gezeigt hätten, bestehe nämlich die sehr realistische Möglichkeit, daß die Strafschärfungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes im Einzelfall als zu "hart" und "ungerecht" empfunden werden könnten und die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. daher von den Praktikern nicht

²²⁸² vgl. "...opponents challenge the initial assumption that repeat offenders sentenced under *Three Strikes* would be committing serious and violent felonies if they were not placed behind bars through augmented sentences." [LUNA, S.23]

²²⁸³ vgl. "Criminologists have simply been unable to predict future criminal behavior from past criminal records." [LUNA, S.23]; "If the intense criminological research on recidivism indicators over the past few decades has taught us anything, it is that the nature of the crime of conviction and the prior criminal record are poor indicators of recidivism." [DUBBER (1995), S.711]; "Studies that examine crimes committed by high-rate offenders all have been retrospective. That is, a group of high-rate offenders is identified through arrest records after they have committed a number of crimes. Researchers have never predicted successfully which of the offenders will continue to commit crime in the future." [MAURER (1994c), S.32]; "There is no reliable way to identify violent criminal predators from their official records, which is what 'three strike' proposals would automatically do." [TAIFA (1995), S.723]

²²⁸⁴ DUBBER (1995), S.711

²²⁸⁵ LUNA, S.25f.; GREENWOOD et al. (1994), S.xvi, 34f.

gesetzeskonform implementiert werden.²²⁸⁶ Hierfür würden auch die Reaktionen sprechen, die kalifornische Staatsanwälte und Richter in den ersten Monaten nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes im März 1994 an den Tag legten und die vielerorts Ansätze für eine selektive Implementierung erkennen ließen.²²⁸⁷ Ebenfalls dürfe nicht außer Acht gelassen werden, daß auch Zeugen oder Geschworene, soweit sie die neuen Strafschärfungen als zu hart empfinden sollten, eine entsprechende Verurteilung von Angeklagten verhindern könnten.²²⁸⁸ Jede Umgehung des "Three Strikes"-Gesetzes berge aber unweigerlich die Gefahr, daß auch wirklich gefährliche Rückfalltäter von einer selektiven Implementierung profitieren könnten.²²⁸⁹

dd. Möglichkeit nochmals in Freiheit zu gelangen

Hinsichtlich des Aspekts der möglichst langfristigen "Unschädlichmachung" von gefährlichen Rezipidivisten, wurde schließlich auch kritisiert, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. als maximale Sanktion lediglich eine unbestimmte "25-to-life"-Freiheitsstrafe und keine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen *parole*-Entlassung (*life without the possibility of parole*) vorsehen. Hierdurch könnten Rückfalltäter, die unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative verurteilt werden, in Zukunft doch noch einmal auf freien Fuß gelangen und weitere Straftaten begehen.²²⁹⁰

²²⁸⁶ vgl. "In increasing numbers, federal and state judges refuse to apply mandatory sentencing rules. Often with acquiescence of defense counsel and the prosecutor, they bend the rules to prevent the imposition of a blatantly unjust sentence. At times, judges simply decide to defy the sentencing mandates altogether." [DUBBER (1995), S.713]; "...opponents claim that (Three Strikes) will not be enforced by justice actors as intended. ...the judiciary will find ways to circumvent Three Strikes when resources are scarce and when unfairness would result." [LUNA, S.24 m.w.N.]; "Another imponderable is how prosecutors... will change their behavior in the light of three strikes." [TOOBIN, S.53]; "...legislators fail to 'recognize the inevitability of exercise of discretion at all points in the criminal justice system' and as a result develop policies which are incongruent and inconsistent with the reality of the criminal justice system." [BENEKOS / MERLO, S.6]; zu den Erfahrungen mit den "habitual offender laws" vgl. oben, S.37-43; zu den gleichgelagerten Erfahrungen mit den "mandatory minimum sentences" vgl. weiterhin DICKEY (1993), S.3ff.; PARENT et al. (1997a), S.3f.

²²⁸⁷ LOCKE (22.7.1994), S.A3; HECHT (7.8.1994), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (10.8.1994), S.B3; COLVIN / ROHRICH, S.A1; SPIEGEL, S.A1; LUNA, S.25; vgl. auch "...prosecutors and judges, who are politically accountable to the public may choose to apply the law selectively. In the months since the three strikes law took effect, the media have reported instances of rebellion against the law within the judicial system. This may continue as judges, prosecutors, witnesses and juries have to face the possibility that criminals without a history of violence would be given long prison sentences." [GREENWOOD et al. (1994), S.34f.]

²²⁸⁸ CANNON (20.6.1994), S.B6; BARR, L., S.135

²²⁸⁹ LUNA, S.25.

²²⁹⁰ RICHARDSON (12.2.1994), S.A4; MORAIN (4.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, 167 m.w.N.; SZE, S.1050, 1062f.

c. Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens

Die Kritik am kriminalpolitischen Nutzen der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung richtete sich aber insbesondere auch gegen die Behauptung, daß die Einführung der "Baseball-Regelung" zu einer entscheidenden Reduzierung des gesamten kalifornischen Kriminalitätsaufkommens führen werde. Dies wurde, sowohl im Hinblick auf den in diesem Zusammenhang bemühten Aspekt der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" (*incapacitation*) als auch die vielfach unterstellte, generalpräventive bzw. abschreckende Wirkung (*deterrence*) des "*Three Strikes*"-Gesetzes, bezweifelt.

aa. Gedanke der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" (*incapacitation*)

Die Möglichkeit, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung unter dem Gesichtspunkt der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" zu einer substantiellen Reduzierung der kalifornischen Kriminalitätsraten führen könnte, wurde dabei zunächst für das kriminalpolitische Denkmodell der "*selective incapacitation*" bzw. die sog. "6 Prozent-Lösung" in Frage gestellt, die von den "*Three Strikes*"-Fürsprechern propagiert wurde.

aaa. "selective incapacitation" ("6 Prozent-Lösung")

Wie auf nationaler Ebene hatten auch die Befürworter des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht näher spezifizierte Statistiken zitiert, die angeblich belegten, daß "eine kleine Gruppe von chronischen Mehrfachtätern, die nur 6% aller Kriminellen ausmache, für über 70% aller verübten Straftaten verantwortlich sei."²²⁹¹ Auf Grundlage dieser Zahlen und in Anlehnung an den kriminalpolitischen Gedanken der "*selective incapacitation*", der Anfang der 1980er Jahre in den USA zeitweilige Popularität genoß, wurde sodann argumentiert, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, die auf die längerfristige Incarcerierung und "Unschädlichmachung" dieser kleinen Tätergruppe abziele, zu einem dramatischen Rückgang des gesamten kalifornischen Kriminalitätsaufkommens führen werde.²²⁹²

²²⁹¹ vgl. oben, S.83-84, 421

²²⁹² Mike Reynolds: "The philosophy is a real simple one. About 75 percent of violent felonies are committed by about 6 percent of the felons.. What we are trying to do is keep those people in jail..." [KUSHMAN, S.A1]; "In theory, three-strikes laws were meant to target repeating violent and dangerous felons, similar to selective incapacitation strategies that target a small group of convicted offenders, those who are predicted to commit serious crimes at high rates, for incarceration." [SHICHOR, S.474f.]

Diese Argumentation, die sehr schnell als sog. "6 Prozent-Lösung" Prominenz erlangte, wurde nun gleich in mehrfacher Hinsicht angegriffen.

Zunächst wurde darauf hingewiesen, daß die Behauptung, "6% aller Kriminellen seien für über 70% aller verübten Straftaten verantwortlich", ganz offensichtlich auf einer fehlerhaften Heranziehung zweier bekannter, kriminologischer Studien beruhe und falsche Vorstellungen wecke, was die zahlenmäßige Größe der Zielpopulation angeht, die "unschädlich" zu machen sei.²²⁹³ Diesbezüglich wurde hervorgehoben, daß die beiden Prozentzahlen, die im Rahmen der "6 Prozent-Lösung" genannt werden (6% und über 70%), zwei berühmten kriminologischen Studien von Prof. Marvin Wolfgang (*University of Pennsylvania*) entstammen und von den Fürsprechern des "Three Strikes"-Gesetzes verzerrt und inakkurat wiedergegeben werden.²²⁹⁴ In der ersten Studie (*"Delinquency in a Birth Cohort"*, 1972) hatten Wolfgang und seine Kollegen den kriminellen Werdegang von knapp 10.000 jungen Männern, die im Jahre 1945 in Philadelphia geboren worden waren, bis zu deren 18. Geburtstag nachverfolgt und ausgewertet. Anhand der Analyse offiziellen Aktenmaterials kam die Untersuchung zu dem weithin beachteten Befund, daß eine kleine Untergruppe dieser Geburtskohorte, deren Angehörige im gegenständlichen Beobachtungszeitraum mindestens fünfmal verhaftet worden waren (sog. "*chronic offenders*") und die nur 6% der gesamten Kohorte ausmachte, für 52% aller schweren Straftatbegehungen verantwortlich zeichnete, die innerhalb des Samples verübt worden waren.²²⁹⁵ Zu einem sehr ähnlichen Ergebnis gelangte auch eine identisch konzipierte Folgeuntersuchung des Geburtsjahrgangs 1958 (*"Delinquency Careers in two Birth Cohorts"*, 1990), die auswies, daß eine nur 7,5% dieser Kohorte ausmachende Subpopulation von "*chronic offenders*" für insgesamt 69% aller schweren Straftatbegehungen innerhalb des Samples verantwortlich war.²²⁹⁶

In Anbetracht dieser Ergebnisse, die beide Studien lieferten, sticht sofort ins Auge, daß sich die "Three Strikes"-Fürsprecher für ihre Argumentation zunächst einmal willkürlich diejenigen Werte aus beiden Studien herauspicken, die ihrer Argumentation am dienlichsten waren. So wurde der Wert für die Größe der Subpopulation der "*chronic offenders*" (6%) der ersten Studie entliehen, während für das Volumen der Straftatbegehungen, das dieser

²²⁹³ MAURER (1994a), S.2 und (1994c), S.30; BERES / GRIFFITH (1998b), S.114

²²⁹⁴ MAURER (1994a), S.2f. und (1994c), S.30, 32; BERES / GRIFFITH (1998b), S.114f.; vgl. auch: SIMON, J. / FEELEY, S.165; AUERHAHN, S.101

²²⁹⁵ MAURER (1994a), S.3 und (1994c), S.32; vgl. im einzelnen: WOLFGANG / FIGLIO / SELLIN, S.88ff., 105, 244ff.

²²⁹⁶ MAURER (1994a), S.3 und (1994c), S.32; vgl. im einzelnen TRACY / WOLFGANG / FIGLIO, S.81ff.

Tätergruppe zugeschrieben wurde (über 70%), augenscheinlich das Ergebnis der zweiten Studie bemüht wurde.

Ganz abgesehen von diesem willkürlichen und "geschönten" Rückgriff auf beide Wolfgang-Studien, lautete nun ein viel entscheidenderer Einwand, der gegenüber der Argumentation der "*Three Strikes*"-Fürsprecher vorgebracht wurde, wie folgt: Während die gegenständliche "6 Prozent-Lösung" besagt, daß "6% aller Kriminellen für über 70% aller verübten Straftaten verantwortlich sind", berichteten die Ergebnisse von Wolfgang jeweils davon, daß 6% respektive 7,5% aller Kohortenmitglieder - also gerade nicht nur der Kohorten-angehörigen, die überhaupt straffällig wurden (= der "Kriminellen") - für einen deutlich überproportionalen Anteil des gemessenen Gesamtkriminalitätsaufkommens verantwortlich waren. Da 6% aller Kriminellen, ganz gleich, ob es sich um alle Kriminellen in einer Kohorte oder der gesamten Bevölkerung handelt, aber einen viel kleineren Personenkreis darstellen, als 6% aller Kohortenmitglieder oder der Gesamtbevölkerung, verschleierte bzw. bagatellisierte die inhaltlich verzerrte Argumentation der "6 Prozent-Lösung" die tatsächliche Größe der "*chronic offender*"-Zielgruppe, um deren "Unschädlichmachung" es gehe.²²⁹⁷

Selbst wenn man unterstellt, daß die langfristige Incarcerierung und "Unschädlichmachung" dieser kompletten Tätergruppe tatsächlich zu einer Reduktion des gesamten Kriminalitätsaufkommens um über 70% führen könnte, so wäre ein solches Vorhaben nämlich bei einer korrekten Verwendung der Wolfgang'schen Forschungsbefunde, schon aufgrund der schieren Größe dieses Täterkreises und der insofern erforderlichen Expansion des Strafvollzuges, keinesfalls realisierbar. BERES / GRIFFITH verdeutlichten dies mit folgendem Beispiel, dem immer noch eine sehr zurückhaltende Kalkulation zugrunde lag: Würde man von vornherein einschränken und nur auf die über 62 Millionen amerikanischen Männer im Alter von 14 bis 44 Jahren abstellen, so müßte man bereits rund 3,7 Millionen dieser Männer langfristig "wegsperrern", um allein von diesem Bevölkerungssegment die kriminell aktivsten 6% "unschädlich" zu machen. Gemessen an der gesamten U.S.-Gefangenenpopulation von über 1 Million Häftlingen, die Mitte der 1990er Jahre in allen Staatsgefängnissen der U.S.-Einzelstaaten und des Bundes inhaftiert waren (mit den Gefangenen in den lokalen Haftanstalten bzw. *jails* steigt diese Zahl auf über 1,6 Millionen

²²⁹⁷ vgl.: "*Six percent of all boys in a population is obviously a far greater number than 6 percent of all offenders.*" [MAURER (1994a), S.3 und (1994c), S.32]; "*These cohort studies showed that most crime was committed by a small portion of boys, but they do not indicate that most crime was committed by a small portion of the criminals. Six percent of the boys in a cohort is a much larger number than 6% of the boys who are criminals.*" [BERES / GRIFFITH (1998b), S.114 (Hervorhebung wie im Original)]

Häftlinge) zeige sich, daß die "6% Prozent-Lösung" eine Expansion des U.S.-Gefängnisapparates erfordern würde, die jede Vorstellungskraft schlichtweg übersteige.²²⁹⁸

Neben der Kritik, daß sich die Argumentation der "6 Prozent-Lösung" auf willkürlich herangezogene und vor allem falsch interpretierte Forschungsergebnisse stütze, lautete ein weiterer Kritikpunkt dahingehend, daß es sich bei der angeführten "6 Prozent-Zielgruppe" der "*chronic offenders*" auch nicht um ein statisches Kollektiv handele. Die Gesellschaft würde vielmehr jedes Jahr neue "*chronic offender*" hervorbringen, während gleichzeitig etablierte Mehrfachtäter ihre kriminelle Aktivität reduzieren oder ganz aufgeben würden (bspw. aus Altersgründen). Auch diese Überlegung zeige ganz deutlich, daß es ein fataler Irrglaube sei, man könne eine relativ kleine Gruppe hochaktiver Straftäter wegsperren und damit einen Großteil des Kriminalitätsaufkommens verhindern.²²⁹⁹

Ferner wurde hinsichtlich der Argumentation der "6 Prozent-Lösung" auch klargestellt, daß die Forschungsergebnisse von Wolfgang's Kohortenstudien, die lokal begrenzte Aussagen zur Kriminalitätsbelastung von 40 bzw. 50 Jahre zurückliegenden Geburtskohorten trafen, nicht notwendig verlässliche Informationen zu den gegenwärtigen Kriminalitätsstrukturen und der Verbrechensverteilung in den gesamten USA liefern. So würden zahlreiche Faktoren, wie bspw. die in der Gegenwart einfachere Verfügbarkeit von Schußwaffen oder die zwischenzeitliche Intensivierung und Ausbreitung des Drogenhandels, dafür sprechen, daß sich die heutigen Strukturen der Kriminalitätsbegehung doch sehr deutlich von denen der 1940er und 1950er Jahre unterscheiden.²³⁰⁰

Abschließend wurde insbesondere auch noch darauf hingewiesen, daß die Kohortenstudien von Wolfgang selbst keinerlei Beweise dafür bereithalten, daß die "Unschädlichmachung" einer kleinen Zahl von besonders aktiven

²²⁹⁸ vgl.: "Even if, using a conservative measure, we restrict potential criminals to males between the ages of fourteen and forty-four, we get a pool of over sixty-two million individuals. Incarcerating the most active 6% of these potential offenders would require a prison population of 3.7 million, which is approximately three times the current state and federal prison population. [BERES / GRIFFITH (1998b), S.114-115]; vgl. auch: "As large as the prison population is today, designing strategies to incarcerate all such high-rate offenders boggles the imagination." [MAURER (1994a), S.3 und (1994c), S.32]

²²⁹⁹ vgl.: "The membership of the 6 percent group is not static. New high-rate offenders enter the population each year, and former high-rate offenders reduce their criminal activity because they 'age out' or for other reasons. It is self-deceptive to believe that we can somehow lock up a relatively small group of high-rate offenders and thereby eliminate much of the crime problem." [MAURER (1994a), S.3 und (1994c), S.32]

²³⁰⁰ vgl.: "It is important to remember that studies conducted on a group of boys born in one city forty or fifty years ago are not necessarily relevant to crime patterns today. The wider availability of guns, the spread of the drug trade, and other factors suggest that patterns of crime commission are likely to be very different today." [MAURER (1994a), S.4 und (1994c), S.32]

Mehrfachtätern das gesamte Kriminalitätsproblem lösen könnten. Vielmehr seien ihnen lediglich Informationen zu der Verbrechensverteilung innerhalb bestimmter Populationen zu entnehmen.²³⁰¹

Der zentrale Gedanke der "6 Prozent-Lösung", daß "die langfristige Incarcerierung und "Unschädlichmachung" einer kleinen Gruppe von Straftätern mit extrem hohen Begehungsfrequenzen ("*high-rate offender*") zu einer signifikanten Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens führe", leite sich hingegen aus dem kriminalpolitischen Denkansatz der "*selective incapacitation*" ab, der allerdings bei einer genaueren Betrachtung gar nicht auf die "*Three Strikes*"-Gesetze übertragbar sei. So zeige bereits eine rein theoretische Betrachtung, daß "*Three Strikes*"-Gesetze überhaupt keine Ausformung des "*selective incapacitation*"-Ansatzes seien.²³⁰² Ganz abgesehen hiervon, könne aber schon der Denkansatz der "*selective incapacitation*" selbst, der Anfang der 1980er Jahre lediglich temporär diskutiert wurde, aufgrund des zwischenzeitlichen Erkenntnisstandes zu den schwerwiegenden methodischen und ethischen Defiziten dieses Konzepts, auch inhaltlich keinesfalls überzeugen.²³⁰³

Theoretisch besehen, ziele der "*selective incapacitation*"-Ansatz nämlich per Definition zunächst einmal darauf ab, besonders aktive Mehrfachtäter, von denen auch für die Zukunft eine hohe Begehungsfrequenz vorausgesagt werden kann, auf individueller Basis und anhand differenzierter Prognoseinstrumentarien, zu identifizieren.²³⁰⁴ So bedienten sich bspw. die bedeutendsten, akademischen Fürsprecher dieses Denkansatzes, GREENWOOD / ABRAHAMSE von der kalifornischen RAND-Forschungsgruppe ("*Selective Incapacitation*", 1982), eines Prognoseinstrumentariums, das insgesamt 7 Faktoren umfaßte und das bewußt auf fragwürdige Statusvariablen, wie insbesondere die Rassenzugehörigkeit oder das Alter des Täters, verzichtete.²³⁰⁵ Berücksichtigt wurde vielmehr, ob (1) der Täter bereits wegen der gleichen Deliktsart einschlägig vorbestraft war, (2) er in den 2 Jahren vor der letzten Tatbegehung mehr als einmal incarcerated war, (3) er schon vor seinem 16. Lebensjahr wegen der Begehung einer Straftat verurteilt worden war, (4) er eine Freiheitsstrafe im Jugendstrafvollzug verbüßt hat, (5) er in den 2 Jahren vor der letzten Tatbegehung "harte Drogen" (Heroin und Barbiturate) konsumiert hat, (6) er als Jugendlicher "harte Drogen" konsumiert hat, und (7) er in den 2 Jahren vor der

²³⁰¹ vgl.: "...the Wolfgang cohort studies provide little evidence that incarceration a small number of career criminals solves the crime problem. [BERES / GRIFFITH (1998b), S.115]

²³⁰² OWENS, M., S.902

²³⁰³ DUBBER (1995), S.711

²³⁰⁴ OWENS, M., S.902

²³⁰⁵ SIMON, J., S.42; DUBBER (1990), S.218f. und (1995), S.711

letzten Tatbegehung einer regelmäßigen Arbeit nachgegangen ist.²³⁰⁶ Die "Three Strikes"-Gesetze bedienen sich demgegenüber aber lediglich des rein schematischen Selektionskriteriums der Zahl und Natur der Vorbelastungen sowie der Qualität der gegenwärtigen Tat. Eine irgendwie geartete Form der individuellen Prognose zur Wahrscheinlichkeit, daß der Täter auch in Zukunft und insbesondere mit sehr hoher Begehungsfrequenz straffällig werden wird, ist unter dem kriminalpolitischen "Baseball-Ansatz" aber gerade nicht vorgesehen.²³⁰⁷

Weiterhin kann unter theoretischen Gesichtspunkten ins Feld geführt werden, daß das "*selective incapacitation*"-Konzept per Definition auch auf eine möglichst effiziente Nutzung der bereits existierenden Strafvollzugskapazitäten abzielte. Deshalb war, einhergehend mit der Verlängerung der Freiheitsstrafen für die Zielgruppe der hochaktiven Mehrfachtäter bzw. "*high-rate offender*", gleichzeitig eine Entlastung des Strafvollzugs durch die Verkürzung oder sogar den Verzicht von Freiheitsstrafen für Täter mit mittlerer oder niedriger Begehungsfrequenz ("*medium-*" bzw. "*low-rate offender*") vorgesehen.²³⁰⁸ Ein solcher Mechanismus, der die Strafschärfungen der "Three Strikes"-Gesetze flankiert hätte, wurde aber weder in Kalifornien noch in irgendeiner anderen "Three Strikes"-Jurisdiktion direkt an die "Baseball-Reformen" gekoppelt. Vielmehr blieben speziell im Bundestaat Kalifornien administrative Erwägungen vollkommen unberücksichtigt, wobei die unumgängliche Erweiterung der Kapazitäten des staatlichen kalifornischen Strafvollzugssystems einfach vorausgesetzt wurde.²³⁰⁹

Schließlich und vorliegend entscheidend sei das Interesse an dem Denkmodell der "*selective incapacitation*" aber ab Mitte der 1980er Jahre gerade deshalb verloren gegangen, weil die kriminologische Forschung selbst unübersehbare, methodische Schwächen dieses kriminalpolitischen Konzepts offenbarte, die es ausgeschlossen erschienen ließen, daß der Ansatz einer

²³⁰⁶ DUBBER (1990), S.219; ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.34; BERES / GRIFFITH (1998b), S.116

²³⁰⁷ vgl. OWENS, M., S.902

²³⁰⁸ vgl. "...selective incapacitation focuses on... using prison space more efficiently by identifying high-rate offenders. ...selective incapacitation schemes... combine increased penalties for high-rate offenders with accompanying reduced penalties for medium- and low rate offenders." [DUBBER (1990), 222 m.w.N.]; vgl. auch BUSCH, S.8; GÖPPINGER, S.175

²³⁰⁹ SHICHOR, S.475; Dies gilt auch für den 1994 in Kalifornien ebenfalls erlassenen "Community Based Punishment Act of 1994", der sich in erster Linie als eine Reaktion auf die allgemeine Überlastungen des staatlichen kalifornischen Strafvollzugssystems darstellt und dessen Einführung bereits seit 1990, also vor Aufkommen des "Three Strikes"-Gedankens, angedacht wurde. vgl. oben, S.359ff., 576ff.; Mangels entsprechender Mechanismen zur Entlastung des Strafvollzuges waren überdies schon die früheren "*habitual offender laws*" mit dem Konzept der "*selective incapacitation*" als unvereinbar erklärt worden. vgl. Busch, S.381; Dubber (1990), S.222 (hinsichtlich des 1982 eingeführten kalifornischen "*serious felony enhancement*"-Rückfallgesetzes §667 a.F. Ca.P.C.)

"*selective incapacitation*"-Kriminalpolitik einen nennenswerten Einfluß auf die Kriminalitätsraten haben könnte.²³¹⁰

Einerseits wurde nämlich erkannt, daß die mathematischen Modelle, die zur Berechnung der Effizienz des "*selective incapacitation*"-Ansatzes entwickelt worden waren und die es rein rechnerisch ermöglichen sollten, die Anzahl der Straftaten zu ermitteln, die durch eine selektive Verlängerung der Freiheitsstrafen für "*high rate-offender*" verhindert werden können, von unrealistischen Bedingungen ausgingen. So wurde bspw. nicht haltbarer Weise unterstellt, daß die Frequenz und Qualität der Straftatbegehungen, die von Angehörigen der "*high rate offender*"-Zielgruppe verübt werden, über den gesamten Inhaftierungszeitraum hinweg konstant bleibt. Gleiches galt auch hinsichtlich der sog. "Ersetzungs- und Gruppenproblematik", da im Rahmen der Rechenmodelle vollkommen unberücksichtigt blieb, daß die inhaftierten bzw. "unschädlich" gemachten Täter in solchen Deliktsbereichen, die eine Marktsituation kennen (bspw. die Drogenszene), in aller Regel schnell von nachrückenden Tätern ersetzt werden und sich auch die kriminelle Aktivität ganzer Gruppen bzw. Banden, bei Verlust eines Mitglieds, nicht notwendig reduzieren muß.²³¹¹

Andererseits zeigte aber auch die Prognoseforschung, die im Zusammenhang mit dem "*selective incapacitation*"-Gedanken angestrengt wurde, sehr bald unüberwindbare Grenzen auf. So führte die Suche nach verlässlichen Kriterien, anhand derer die hochaktive und gefährliche "*high rate offender*"-Tätergruppe von weniger aktiven Delinquenten unterschieden werden sollte, zu dem eindeutigen Ergebnis, daß eine zuverlässige Identifikation nicht möglich war und selbst hochentwickelte Prognoseinstrumentarien keine zufriedenstellenden Ergebnisse lieferten. Während der differenzierte 7-Faktoren-Ansatz von GREENWOOD / ABRAHAMSE in nachfolgenden Kontrolluntersuchungen zahlreicher anderer Autoren, nur noch eine statistische Zuverlässigkeit von unter 50% zeigte²³¹² und selbst die RAND-Forscher, in einer späteren Veröffentlichung ("*Selective Incapacitation Revisited: Why The High Rate Offenders Are Hard to Predict*", 1987), zu dem ernüchternden Fazit gelangen ließ, daß "die möglichen Erfolge einer "*selective incapacitation*"-Strategie, die 1982 auf Grundlage des 7 Faktoren-Ansatzes vorhergesagt wurden, doch wesentlich geringer sein dürften, als ursprünglich

²³¹⁰ DUBBER (1995), S.710f.; vgl. auch OWENS, M., S.902

²³¹¹ DUBBER (1995), S.712; vgl. im einzelnen BUSCH, S.256ff. m.w.N. und auch LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.6; GÖPPINGER, S.175

²³¹² DUBBER (1995), S.711 Fn.79 m.w.N.

angenommen"²³¹³, wiesen andere Prognosemodelle, die speziell gewalttätiges Verhalten vorhersagen sollten, sogar nur eine Trefferquote von maximal 40% auf.²³¹⁴ Eine zielgenaue und insbesondere fehlerfreie Selektion der Zielgruppe der "*high rate offender*" war damit nach allgemeiner Einschätzung gar nicht erst möglich.²³¹⁵ (Auf die weitergehende, rechtsethische Problematik, die unzuverlässige Prognose-instrumentarien bzw. irrtümliche Falschprognosen - sog. "*false positives*" - im Rahmen des "*selective incapacitation*"-Ansatzes aufwarfen, wird an späterer Stelle eingegangen.)

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Summe der zuvor erörterten, technischen Einwände, die gegenüber dem "*selective incapacitation*"-Ansatz vorgebracht wurden, es ab den späten 1980er Jahren nach einhelliger Meinung ausgeschlossen erscheinen ließen, daß die kriminalpolitische Idee einer "selektiven Unschädlichmachung" letztendlich zum Erfolg bzw. zu einer bedeutenderen Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens führen könne.²³¹⁶ Vor diesem Hintergrund hoben verschiedene Beobachter dann auch Mitte der 1990er Jahre hervor, daß vielmehr dieser Erkenntnisstand zum Konzept der "*selective incapacitation*" auf den "*Three Strikes and You're Out!*"-Gedanken und speziell das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz übertragen werden sollte.²³¹⁷

bbb. "collective incapacitation"

Da sich das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz (wie auch alle anderen "Baseball-Reformen") keiner individuellen Prognosen bedient, sondern allein auf den Umfang und die Qualität der Strafregisters von Rückfalltätern abstellt,

²³¹³ vgl.: "...the poor predictive accuracy... does not appear to justify the large differences in sentence length for offenders in different categories that would be necessary to achieve significant selective incapacitation effects..." [GREENWOOD / TURNER, S.48]; vgl. auch: "As RAND researchers noted in a follow-up study, the likely benefits of selective incapacitation, premised on the seven-factor RAND test, are less promising than the original report suggests." [BERES / GRIFFITH (1998b), S.117]

²³¹⁴ DUBBER (1995), S.711 m.w.N.

²³¹⁵ vgl.: "...predictive power still may best - and most politely - be called 'modest'" [GOTTFREDSON / GOTTFREDSON, S.iv]; vgl. ferner bspw. DUBBER (1995), S.710f.; BUSCH, S.245-251; MISCHKOWITZ, S.95-100; SCHMIDT / WITTE, S.vi, 159; AUERHAHN, S.59,103f.

²³¹⁶ vgl. die eingehende Evaluierung dieses Ansatzes durch BUSCH, S.376: "Im Ergebnis kommt die Darstellung daher zu der eindeutigen Aussage, daß eine nachweisbare Reduzierung der Kriminalitätsziffern durch selektive Incapacitation nicht erreicht werden kann."; vgl. ferner: "Selective Incapacitation policies hold only minimal potential for reducing levels of crime in society." [HAAPANEN, S.142]; "(Selective) incapacitation works by definition, and only by definition". [DUBBER (1995), S.710]; "It is apparent that those advocating selective incapacitation as a strategy for more efficient or effective use of criminal justice resources will have many serious obstacles to overcome, even if serious ethical problems are set aside." [GOTTFREDSON / GOTTFREDSON, S.vi]; vgl. auch CURRIE, S.28ff.; BARKAN, S.523; GÖPPINGER, S. 175

²³¹⁷ DUBBER (1995), S.712; OWENS, M., S.902, LUNA, S.23

operiert es unter theoretischen Gesichtspunkten - wenn auch zu einem gewissen Grad selektiv - im Grunde nach dem kriminalpolitischen Konzept der "*collective incapacitation*".²³¹⁸ Bei der "*collective incapacitation*" bzw. "kollektiven Unschädlichmachung" geht es um die breit angelegte Incarcerierung einer großen Zahl von Straftätern, um diesen, durch den isolierenden Effekt der Freiheitsstrafe, die Möglichkeit zur Begehung weiterer Straftaten im Kreise der Gesellschaft zu nehmen. Dies wird entweder dadurch erreicht, daß Straftäter, die wegen der Begehung bestimmter Delikte zuvor keine Freiheitsstrafe erhalten hätten, nun zwingend incarcerationiert werden, oder die Länge bereits vorgesehener Freiheitsstrafen für ein Spektrum ausgewählter Delikte oder für bestimmte Tätergruppen angehoben wird.²³¹⁹ Letzteres trifft auf das "*Three Strikes*"-Gesetz zu, da generell alle Rückfalltäter mit qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen, die erneut einen Verbrechen-schuldspruch erleiden, nunmehr zwingende und zudem auch erheblich verschärfte Freiheitsstrafen verbüßen müssen.²³²⁰

Kritiker des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes bezweifelten indes auch, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. unter dem Aspekt der "*collective incapacitation*" zu einer signifikanten Reduzierung der allgemeinen Kriminalitätsraten führen werden. Hierbei wurde vor allem auf die ernüchternden Erfahrungen hingewiesen, die seit den späten 1970er Jahren mit der jüngeren kalifornischen (und auch gesamten U.S.-amerikanischen) "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik gemacht wurden. So habe die breit angelegte und primär am Sicherungsgedanken ausgerichtete Kriminalpolitik der Massenincarcerierung von Straftätern, sprich der erheblich ausgeweitete Einsatz von freiheitsentziehenden Sanktionen und die unaufhörliche Erhöhung der Strafdrohungen, zwar zu einer Explosion der kalifornischen (und U.S.-amerikanischen) Gefangenenzahl geführt, aber bis zu Beginn der 1990er Jahre keinen bemerkenswerten Rückgang der Kriminalitätsraten bewirkt.²³²¹

Die Tatsache, daß die Explosion der Gefangenenzahlen nicht zu einem korrespondierenden Rückgang der Kriminalitätsraten geführt hat, sei allerdings auch keineswegs verwunderlich. Wie nämlich insbesondere die Ergebnisse der Opferbefragungen bzw. Viktimisierungsstudien indizieren, die im Gegensatz zu den polizeilichen Kriminalstatistiken (offiziell registrierte Kriminalität) auch Aufschlüsse zum kriminellen Dunkelfeld geben, müsse - gerade auch mit Blick

²³¹⁸ OWENS, M., S.902

²³¹⁹ vgl. DUBBER (1990), S.218; vgl. im einzelnen BUSCH, S.6, 15ff.

²³²⁰ OWENS, M., S.902; so auch DUBBER (1990), S.221 im Hinblick auf die frühere kalifornische Rückfallregelung §667 a.F. Ca.P.C.

²³²¹ SKOLNICK (1994a), S.30; GREENWOOD et al. (1994), S.1; ZIMRING / HAWKINS / IBSEER, S.11

auf das kriminalpolitische Konzept der "*collective incapacitation*" - immer berücksichtigt werden, daß von vornherein nur ein vergleichsweise geringer Teil des gesamten Kriminalitätsaufkommens zur Kenntnis der Strafverfolgungsbehörden und damit in den Wirkungsbereich der formalen Sozialkontrolle bzw. Strafjustiz gelangt.²³²²

In diesem Zusammenhang wurde u.a. angeführt, daß von den ca. 34 Millionen schweren Straftaten, die im Jahre 1990 in den Vereinigten Staaten verübt wurden, 31 Millionen niemals der Strafgerichtsbarkeit zugeführt wurden, da sie entweder unentdeckt oder auch unaufgeklärt blieben. Dies bedeute aber nichts anderes, als daß 90% aller schweren Straftaten in den USA außerhalb der Reichweite der Polizei, der Gerichte oder des Strafvollzugs bleiben. Selbst die 10% der schweren Straftaten, die vor die Strafgerichte gelangen, werden im Verlauf der Strafverfahren, aufgrund von Ermessensentscheidungen der Anklagebehörden, Verfahrenseinstellungen oder auch Freisprüchen nochmals erheblich reduziert, weshalb letztendlich ein noch viel geringerer Anteil aller schweren Straftaten auch tatsächlich geahndet wird. Bspw. würden in Kalifornien nur 65% aller Erwachsenen, die wegen eines Verbrechensverdachts verhaftet werden, auch tatsächlich verurteilt, und von diesen würden am Ende lediglich 20% eine längerfristige *prison*-Freiheitsstrafe erhalten.²³²³

Wie diese Zahlen zeigen, verbleibe der absolute Großteil der Kriminalität im Dunkelfeld und damit außerhalb der Reichweite des Strafjustizsystems, so daß selbst ein extrem breit angelegtes "Wegsperrn" der überhaupt erfaßten Straftäter, höchstens geringfügige Auswirkungen auf die Kriminalitätsraten zeigen kann.²³²⁴ Zudem sei auch hier zu berücksichtigen, daß die "weggesperrten" Täter häufig durch andere Kriminelle ersetzt werden.²³²⁵

ccc. ältere Rezidivisten

Dem Argument, daß der "*Three Strikes*"-Ansatz und speziell das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz unter dem Gesichtspunkt der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" zu einer bedeutenderen Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens führen werde, würde des weiteren aber auch das

²³²² FOOTE, S.8; KOETTING / SCHIRALDI, S.9

²³²³ SEMEL, S.B7; KOETTING / SCHIRALDI, S.9f. unter Verweis auf PETERSILIA (1992a), S.M6; vgl. insoweit auch PETERSILIA (1992b), S.27 m.w.N.

²³²⁴ FOOTE, S.8; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.6

²³²⁵ MORAIN (1.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.191; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.6; so auch David Danielsen, Vorsitzender Richter des *Municipal Court* in San Diego: "*The whole (Three Strikes) idea is premised on the idea that we're going to run out of crooks, and I don't think it's going to happen.*" [WOLF (28.9.1994), S.B1]

fortgeschrittene Lebensalter der Zielgruppe entgegenstehen, die mit den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ins Auge gefaßt wird.²³²⁶ Da es insbesondere bei der "*Three Strikes and You're Out I*"-Strafschärfungsalternative eine gewisse Zeit dauere, bis ein Täter die erforderlichen drei "*strike*"-Verurteilungen akkumuliert habe, müsse davon ausgegangen werden, daß sich der Großteil der Rezipienten, die zu den zwingenden "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt werden, zum Zeitpunkt einer solchen Sanktionierung, bereits einem Lebensalter genähert hat, in welchem der kriminelle Betätigungsdrang deutlich zurückgeht.²³²⁷ Folgt man den Kriminalstatistiken werden die meisten schweren Straftaten von jungen Männern im Alter zwischen 15 und 24 Jahren begangen. Zugleich belegen kriminologische Befunde, daß sich die kriminelle Aktivität von Straftätern allerspätestens ab ihrem 30. Lebensjahr stark regressiv entwickelt.²³²⁸ Dies gilt insbesondere auch für die besonders problematische Gewaltkriminalität. Rund zwei Drittel aller Personen, die in den USA und Kalifornien wegen der Begehung von gewalttätigen Straftaten verhaftet werden, weisen ein Lebensalter von unter 30 Jahren auf.²³²⁹ Statistische Analysen deuten sogar darauf hin nahe, daß die Begehung von Gewalttaten bereits ab einem Lebensalter von 22 Jahren (bei Eigentumsdelikten nach dem 17. Lebensjahr) signifikant nachläßt.²³³⁰ Darüberhinaus indizieren kriminologische Forschungsbefunde aber vor allem auch, daß "kriminelle Karrieren" nur relativ kurz - durchschnittlich über eine Zeitspanne von 5 bis 10 Jahre - andauern, was den Sinn eines besonders langfristigen "Wegsperrens" und "Unschädlichmachens" grundsätzlich in Frage stellt.²³³¹

Selbst wenn all diese Erkenntnisse freilich nicht ausschließen, daß auch ein älterer Straftäter schwere Straftaten begehen kann²³³², so stehe doch fest,

²³²⁶ KRUEGER (13.2.1994), S.A4; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (25.9.1994), S.G2; SHINBEIN, S.201; SKOLNICK (1994a), S.31; AUSTIN (1996), S.172; OWENS, K., S.154-156.; VITIELLO (1997a), S.437 m.w.N.; ZIMBARDO, S.9ff.

²³²⁷ SIMON, J., S.44; vgl. auch: "*Three Strikes tends to target middle-aged criminals who, statistically at least, are likely to have reached the end of their most violent years...*" [BUTTERFIELD (11.9.1995b), S.A1]; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.6

²³²⁸ BROWN, J., S.277 m.w.N.; MAURER (1994a), S.5 und (1994c), S.33; LUNA, S.23 m.w.N.; SHEPHERD, S.1 m.w.N.

²³²⁹ MAURER (1994c), S.33; vgl. auch BROWN, J., S.277; OWENS, K., S-155

²³³⁰ vgl. bspw.: "*...the highest rates of commission of violent crimes occur in the late teens and early twenties and of property crimes in the late teens. People begin to desist from violent crimes after age twenty-two and from property crimes after age seventeen.*" [SHEPHERD, S.1]

²³³¹ ; zu der zeitlichen Dauer bzw. Länge "krimineller Karrieren" vgl. BLUMSTEIN et al. (1986), S.91-94 (Ø ca. 5-10 Jahre); BERES / GRIFFITH (1998b), S.129; vgl. ferner: "*Critics argue that because of the relatively short length of criminal careers - about 10 years on average - incapacitating offenders for long periods has little effect.*" [[SHEPHERD, S.1 m.w.N.]

²³³² so insbesondere der konservative Rechtsprofessor und Befürworter des "*Three Strikes*"-Ansatzes John. J. DiJulio, Jr.: "*...it's true that older criminals commit fewer and less serious crimes than do younger criminals. But less crime isn't no crime and we don't have any reliable way of predicting which prisoners are harmless 'geriatric inmates' and which are still dangerous. Ask the Massachusetts authorities who recently got brunt by a 61-year-old released prisoner who murdered again.*" [DIJULIO, S.13]

daß die Wahrscheinlichkeit der Begehung schwerer Straftaten bei älteren Personen wesentlich geringer ist als bei jungen Menschen.²³³³ Ein Rezidivist, der im Alter von Mitte bis Ende 20 Jahren, in Folge seines dritten "Fehlschlags" zu einer "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe ("*Three Strikes and You're Out!*") verurteilt wird, würde damit weit über sein vierzigstes oder sogar fünfzigstes Lebensjahr hinaus incarcerniert werden, d.h. bis in einen Lebensabschnitt, in dem es höchst unwahrscheinlich ist, daß er weitere schwere Straftaten begeht.²³³⁴ Dies gelte ganz speziell für die Begehung von Gewalttaten, welche die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes immer wieder ins Feld führen.²³³⁵ Ein solch unbedachter Einsatz der Freiheitsstrafe, der weit über die Lebensperiode der höchsten kriminellen Aktivität hinausgehe und zuweilen auch als "*over-incapacitation*" der "*Three Strikes and You're Out!*"-Zielgruppe bezeichnet wurde²³³⁶, könnte aber - wenn überhaupt - nur sehr wenige Straftaten verhindern, was der Annahme einer signifikanten Reduzierung der allgemeinen Kriminalitätsraten ebenfalls entgegenstehe.²³³⁷

ddd. Ergebnisse der RAND-Studie und des "Romero-Reports"

Ergänzend anzumerken ist, daß der vorliegend behandelten Kritik, nach der das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz unter dem Gesichtspunkt der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" zu keiner bedeutenden Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens führen könne, auch nicht die voranstehend behandelten Ergebnisse der RAND-Studie entgegenstehen, die im September 1994 zur kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung veröffentlicht wurde.²³³⁸

²³³³ vgl.: "This does not mean that elderly (criminals) do not commit crimes, the assertion is that they do not re-commit crimes with anywhere near the same frequency as do young felons." [ZIMBARDO, S.10]; "(*Three Strikes*) laws fill up prison space with people who are not going to be much of a crime threat..." [HOLDING (8.12.1993), S.A1; vgl. auch SZE, S.1064]]

²³³⁴ vgl.: "With (*Three Strikes*) mandating twenty-five years to life sentences, offenders caught in their mid twenties will be incarcerated into their forties and fifties (and in some cases into their advanced years) which is well after the age range in which they are likely to commit serious offenses." [BROWN, J., S.277]

²³³⁵ vgl.: "...it is well documented that older people are less likely to commit violent acts than teenager. ...If the purpose of 'three strikes' law is to reduce violent crime, it makes little sense..." [OWENS, K., S.155f.]; vgl. auch MAURER (1994a), S.5 und (1994c), S.33

²³³⁶ vgl. BROWN, J., S.276f.; LUNA, S.23

²³³⁷ vgl.: "*Three Strikes* will tend to capture offenders after their criminality has begun to subside... *Three Strikes* catches the over-25's at the end of their criminal cycle, when they are less dangerous. ...a substantial portion of 'three strikes' will be incarcerated past the point that they represent a danger to life or property... (*Three Strikes*) will incarcerate recidivists well beyond the time when they present a danger to society through illegal behavior." [LUNA, S.23 m.w.N.]; "(*Three Strikes*) would result in imprisoning a group of offenders for life who might more appropriately be sentenced to shorter terms of imprisonment until they 'age out' of criminal activity." [MAURER (1994a), S.5 und (1994c), S.33]; vgl. auch CASEY / WIATROWSKI, S.236

²³³⁸ vgl. oben, S.584ff.

Gleiches gilt auch für die Befunde des zuvor vorgestellten "Romero-Reports".²³³⁹

Bezüglich beider Veröffentlichungen, die jeweils zu dem Ergebnis kamen, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Wege der längerfristigen "Unschädlichmachung" der anvisierten Zielgruppe ganz beträchtliche Reduzierungen des gesamten Kriminalitätsaufkommens herbeiführen könne, ist zunächst daran zu erinnern, daß selbst die Kritiker dieser Reform nicht bestritten, daß die Incarcerierung eines jeden Straftäters, für die Dauer des Freiheitsentzuges, die mögliche Begehung weitere krimineller Handlungen im Kreis der Gesellschaft ausschließt.²³⁴⁰

Andererseits unterlag zunächst die RAND-Studie, die hinsichtlich des "*Three Strikes*"-Gesetzes immerhin von einer möglichen Reduzierung des jährlichen Gesamtkriminalitätsaufkommens um durchschnittlich 28% ausging²³⁴¹, wie von den Autoren selbst ausdrücklich eingeräumt wurde, nicht unerheblichen, methodischen Schwächen. Dies galt insbesondere im Hinblick auf die dort angestellten Schätzungen zum Umfang der verhindern Straftaten.²³⁴² Die methodischen Defizite betrafen vor allem den kritischen Aspekt, daß, genau wie bei den früheren Rechenmodellen zum "*selective incapacitation*"-Ansatz, auch im Rahmen des jetzt konstruierten, mathematischen Modells, mit dem das "Kriminalitätsreduzierungspotential" der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. quantifiziert wurde, zwangsläufig bestimmte Werte zur zukünftigen Begehungsfrequenz der "*Three Strikes*"-Zielpopulation unterstellt werden mußten.²³⁴³ In diesem Zusammenhang konnte aber gerade die zentrale "Altersproblematik" bzw. der Gesichtspunkt der altersbedingt nachlassenden, kriminellen Aktivität, nur sehr unzureichend operationalisiert werden. Dementsprechend wiesen die RAND-Forscher dann auch explizit darauf hin, daß "die Ergebnisse zum Umfang der Kriminalitätsreduzierung durchaus viel zu hoch angesetzt sein könnten." Vor dem Hintergrund der eigentlichen Zwecksetzung der RAND-Studie, nämlich das "*Three Strikes*"-Gesetz lediglich auf seine relative Effizienz, d.h. seinen Kosten / Nutzen-Wert im Vergleich zu den vier gleichzeitig evaluierten, alternativen Strafschärfungskonzepten zu untersuchen - und nicht etwa eine Aussage zur absoluten Effektivität des "*Three Strikes*"-Gesetzes bezüglich der Kriminalitätsreduzierung zu treffen -, würde diese methodische Schwäche aber

²³³⁹ vgl. oben, S.555ff.

²³⁴⁰ LUNA, S.20; HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2125

²³⁴¹ GREENWOOD et al. (1994), S.26 (Table 4.4)

²³⁴² vgl. auch VITIELLO (1997a), S.433ff. m.w.N.

²³⁴³ vgl. GREENWOOD et al. (1994), S.10ff.

alle untersuchten Strafschärfungsmodelle gleichermaßen betreffen und könnte daher ohne die Gefahr erheblicher Verzerrungen hingenommen werden.²³⁴⁴

Schließlich gilt es hinsichtlich des Ergebnisses der RAND-Studie zum "Kriminalitätsreduzierungspotential" des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch noch in Erinnerung zu rufen, daß die Untersuchung der RAND-Gruppe unterstellte, daß die neue Rückfallregelung auch tatsächlich in jedem einschlägigen Fall gesetzeskonform angewendet wird. Auch diesbezüglich wurde klargestellt, daß denkbare und von den RAND-Forschern überdies erwartete Umgehungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., das geschätzte Volumen der jährlich verhinderten Straftaten konsequenter Weise und "in unbekannt hohem Umfang" reduzieren werden.²³⁴⁵

Alle vorgenannten Einschränkungen zur Aussagekraft der Befunde, welche die RAND-Studie nannte, gelten überdies auch für die Ergebnisse, die der "Romero-Report" hinsichtlich einer möglichen Reduzierung des kalifornischen Gesamtkriminalitätsaufkommens durch das "*Three Strikes*"-Gesetz vorstellte.

Insbesondere bediente sich der "Romero-Report" bei der Schätzung der Zahl der Straftaten, die in Zukunft durch die "Unschädlichmachung" der "*Three Strikes*"-Zielgruppe verhindert würden, einer wesentlich einfacheren Technik als die RAND-Untersuchung und ließ ein Nachlassen der kriminellen Aktivität mit steigendem Lebensalter vollkommen unberücksichtigt. Statt dessen wurde unterstellt, daß ein Rezidivist, der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt wird, während der gesamten Dauer seiner Freiheitsstrafe eine konstante Begehungsfrequenz von jährlich 20 Straftaten aufweisen würde²³⁴⁶, was nicht nur in krassem Widerspruch zum Stand der kriminologischen Forschung steht, sondern vor allem das Volumen der angeblich verhinderten Straftaten in exorbitante Höhe treibt.

²³⁴⁴ vgl.: "There are limitations to this modeling framework. Notably, it ignores the chronological age of offenders. A closely related limitation is that we assume criminals' offense rates and their probability of desisting are constant over time (until their criminal career's end completely). One consequence of this is that the model may overestimate the benefits to be gained... This bias will, however, affect all sentencing policies analyzed with this model and, thus, is unlikely to greatly affect interferences drawn about the relative efficacy of different sentencing policies, which is the focus of this analysis." [GREENWOOD et al. (1994), S.13]

²³⁴⁵ vgl.: "We assume that the new three strikes law will be implemented as written...That is, we assume that sentences will be meted out as directed and enough prison space will be added to keep offenders subject to the new extended sentences locked up for the prescribed periods... Clearly, failure to fully implement the law as written decreases... its crime reduction benefit. ...the magnitude is uncertain. Only time and the workings of the criminal justice system will reveal the extent to which the new three-strikes law will realize the benefits Californians expect from it..." [GREENWOOD et al. (1994), S.16, 35f.]

²³⁴⁶ vgl. ROMERO, P., S.6

bb. Gedanke der Abschreckung bzw. Generalprävention (deterrence)

Kritiker des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes bestritten aber weiterhin auch die Behauptung, daß den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., aufgrund ihres obligatorischen Charakters und der empfindlichen Strafschärfungen, eine bedeutende abschreckende bzw. generalpräventive Wirkung zukäme, die schon ihrerseits - und zwar ganz unabhängig von dem Sicherheitsaspekt bzw. der "Unschädlichmachung" der "*Three Strikes*"-Zielgruppe - ebenfalls zu einer signifikanten Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens beitragen werde.²³⁴⁷

aaa. allgemeine Zweifel

In diesem Zusammenhang wurde zunächst ganz grundlegend darauf hingewiesen, daß es bislang keine gesicherten, empirischen Befunde gäbe, die belegen würden, daß allein von der Verschärfung gesetzlicher Strafdrohungen eine abschreckende Wirkung ausgehe.²³⁴⁸ Gleichzeitig wurden hinsichtlich der behaupteten, abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, aber auch konkrete Einwände gegen die These einer generalpräventiven Wirkung von strafrechtlichen Sanktionen wiederholt.

Diese Kritik setzte zum einen bei dem sog. "ökonomischen Modell" an, das der Straftheorie der Abschreckung zugrunde liegt. Dieses Modell unterstellt, daß Straftäter vor jeder Straftatbegehung immer eine rationale Kosten / Nutzen-Rechnung anstellen, in deren Rahmen sie den absehbaren "Nutzen bzw. die Vorteile" der konkreten Tat, den potentiellen "Kosten", d.h. der Gefahr einer Ergreifung und Sanktionierung, gegenüberstellen und abwägen. Auf der sog. "Kostenseite" spielen hierbei grundsätzlich die drei Faktoren (1) der Schwere der Sanktion (bei Freiheitsstrafen deren Höhe), (2) der Wahrscheinlichkeit bzw. Sicherheit, daß diese auch tatsächlich verhängt wird und (3) der zu erwartenden Schnelligkeit, also der zeitlichen Nähe einer Sanktionierung, die ausschlaggebende Rolle. Wie die kriminologische Forschung darüber hinaus ergeben hat, kommt diesen drei Faktoren, bei der Beeinflussung der Willensbildung von Straftätern, aber generell eine unterschiedliche Relevanz zu, wobei der Schwere bzw. Höhe einer Strafdrohung / Sanktion gemeinhin die geringste Bedeutung beigemessen wird.²³⁴⁹

²³⁴⁷ MORAIN / JACOBS, S.A1; WALTERS (25.10.1994), S.B6

²³⁴⁸ MORAIN (1.3.1994), S.A1; GREENWOOD et al. (1994), S.16 m.w.N.; VITIELLO (1997a), S.441f. m.w.N.; ZIMBARDO, S.11

²³⁴⁹ KLEIN, M., S.207; VITIELLO (1997a), S.442 m.w.N.

Die Kritiker des "*Three Strikes*"-Gesetzes machten diesbezüglich geltend, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. aber ausgerechnet nur den zuletzt genannten und unwichtigsten Faktor der Höhe der Strafdrohung / Sanktion betonen. Hingegen würde mit dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz kein entscheidender Schritt in die Richtung unternommen, die Sicherheit und die Schnelligkeit einer entsprechenden Sanktionierung zu steigern. Wenngleich die gegenständliche Rückfallnorm aufgrund ihrer speziellen Verfahrensvorschriften (Anklage- und Verfolgungszwang, *plea bargaining*- Verbot) und ihres obligatorischen Charakters, auf den ersten Blick auch die Sicherheit einer verschärften Sanktionierung steigert, so trifft dies jedoch nur auf solche Rezidivisten zu, die überhaupt entdeckt, entsprechend angeklagt und letztlich auch gesetzeskonform abgeurteilt werden. Eine darüber hinaus gehende, gezielte Intensivierung der Ermittlungstätigkeit auf der vorgelagerten und viel wichtigeren Ebene der Polizeiarbeit, welche die Wahrscheinlichkeit einer Ergreifung, Anklage und entsprechenden Sanktionierung von gefährlichen Rezidivisten tatsächlich vergrößern könnte, sei indes nicht vorgesehen.²³⁵⁰ Aufgrund des hohen Dunkelfeldes bzw. der niedrigen Anzeige- und Aufklärungsraten von Straftaten, könnten "die meisten Kriminellen vielmehr weiterhin zu Recht darauf vertrauen, daß sie erst gar nicht entdeckt und folglich auch nicht sanktioniert werden."²³⁵¹ In diesem Zusammenhang wurde zusätzlich auch darauf hingewiesen, daß auch eine selektive Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, wie sie manche Staatsanwälte und Richter bereits in den ersten Monaten nach dem Inkrafttreten von §667(b)-(i), Ca.P.C. praktizierten, die Sicherheit einer Verhängung der Strafschärfungen aus der Sicht potentieller Täter reduziert. Dies würde die ohnehin zweifelhafte, abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes noch weiter reduzieren.²³⁵²

Daneben spreche die Tatsache, daß auch der Schnelligkeit bzw. zeitlichen Nähe einer Sanktionierung schon zu Zeiten von BECCARIA eine übergeordnete Rolle beigemessen wurde²³⁵³, zumindest dagegen, daß potentielle Ersttäter von der Begehung solcher Verbrechen abgehalten werden, die im Fall eines Schuldspruchs qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren würden. Aus der Sicht eines Ersttäters sei eine Strafschärfung unter dem "*Three Strikes*"-

²³⁵⁰ KLEIN, M., S.206; VITIELLO (1997a), S.442; EDWARDS, M., S.471

²³⁵¹ DICKEY (1996), S.2 und (1998), S.12; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.2

²³⁵² VITIELLO (1997a), S.442; KLEIN, M., S.215

²³⁵³ Beccaria stellte 1764, in seinem bereits angesprochenen Werk "*Dei delitti e delle pene*" heraus: "Von höchster Wichtigkeit ist somit die zeitliche Nähe von Verbrechen und Strafe, wenn man will, daß in den ungefügten Geistern der Menge bei dem verführerischen Bild eines vorteilhaften Verbrechens sofort die damit verbundene Idee der Strafe auftauche. Eine lange Verzögerung hat nur die Folge, daß sich diese beiden Ideen immer mehr voneinander entfernen..." [BECCARIA, S.106]; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.441

Gesetz nämlich ein ungewisses Ereignis, das - wenn überhaupt - in entfernter Zukunft angesiedelt ist und zunächst einmal keinen entscheidenden Einfluß auf die gegenwärtige Willensbildung nimmt.²³⁵⁴ Ferner sei im Hinblick darauf, daß das kalifornische "Baseball-Gesetz" allein die Höhe der Strafdrohung / Sanktion betont, ebenfalls zu berücksichtigen, daß die meisten Straftäter auch keine genaue Kenntnis von den gesetzlichen Strafdrohungen und besonderen Strafzumessungsvorschriften haben, denen sie möglicherweise unterfallen werden.²³⁵⁵ Selbst wenn man eine solche Kenntnis im Fall des intensiv publizierten und scheinbar simpel konzipierten "Three Strikes"-Gesetzes unterstellen wollte, dürften aber zwei weitere, relevante Punkte keinesfalls übersehen werden. Zum einen sei nicht erkennbar, warum die Sanktionen des "Three Strikes"-Gesetzes gerade "strike"-vorbelastete Straftäter beeindrucken sollten, die sich einer kriminellen Karriere verschrieben und schon mindestens ein- oder zweimal zuvor die hohen Strafdrohungen ignoriert haben, die für "serious-" oder "violent felonies" bzw. ihre vorangegangenen "strike"-Taten vorgesehen sind. Noch bedeutender sei aber die empirisch belegte Tatsache, daß ein sehr großer Teil aller Straftaten, unter dem Einfluß von Alkohol oder Drogen begangen wird, was der Annahme einer rationalen Willensbildung und einer abwägenden Kalkulation des Täters im Sinne des "ökonomischen Modells", in solchen Fällen entgegensteht. Gleiches gelte insbesondere auch für den Bereich der besonders problematischen Gewaltkriminalität, in dem die Zahl der impulsiven Affekttaten die Fälle der sorgsam geplanten und bedachten Tatausführungen eindeutig übersteige.²³⁵⁶ Des weiteren wurde auch noch verschiedentlich darauf hingewiesen, daß das "ökonomische Modell" der Abschreckungstheorie von vornherein nur dort zu überzeugen vermag, wo der Täter im Fall seiner Ergreifung "überhaupt etwas zu verlieren hat."²³⁵⁷ Während bspw. der typische Mittelstandsangehörige, im Fall einer Straftatbegehung und Ergreifung, schlimmstenfalls um den Verlust seines sozial und materiell wohlsortierten Lebens fürchten muß, hätten sozial unterprivilegierte Personen regelmäßig wenig oder gar nichts zu verlieren. Dagegen sei die Motivation für kriminelle Handlungen in diesem gesellschaftlichen Segment sehr häufig im nackten Überlebenskampf und dem Streben begründet, die grundlegend

²³⁵⁴ vgl.: "If certainty, severity and swiftness of punishment are the three best known prongs of deterrence, it is clear that most suppressive legislation adds little to these. ...the severity principle takes the form of belated incapacitation, which applies only weakly to general deterrence, the effect on would-be offenders: Incapacitation is an event of distant future, seldom salient in the... offenders mind." [GEIS, S.286]

²³⁵⁵ DICKEY (1998), S.12

²³⁵⁶ DUBBER (1995), S.707f.; DICKEY (1996), S.2 und (1998), S.12; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.1; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.6

²³⁵⁷ HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2125f. (Fn.20); MORAIN / JACOBS, S.A1

lebensnotwendigen Bedürfnisse im Wege von Diebstählen oder Einbrüchen zu stillen.²³⁵⁸ Entsprechendes gelte darüber hinaus aber auch für die verbreitete Beschaffungskriminalität drogenabhängiger Straftäter.²³⁵⁹

Schlußendlich führten einige Kritiker des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes auch noch ins Feld, daß einem abschreckenden Effekt der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., sollte er überhaupt existieren, aufgrund der beträchtlichen gesetzlichen Strafdrohungen, die in Kalifornien bereits vor 1994 für Schwerkriminelle und Rückfalltäter vorgesehen waren, ohnehin keine bedeutende Wirkung zukommen könnte. Da schon die frühere Gesetzeslage sehr empfindliche Sanktionen für Gewalt- und Rückfalltäter bereitstellte, könne höchstens von einer abschreckenden Wirkung auf potentielle Bagatelltäter ausgegangen werden, die aufgrund gegebener "*strike*"-Vorbelastungen in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fallen könnten.²³⁶⁰

bbb. "marginal deterrence"

Abgesehen davon, daß eine abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes generell fraglich erscheine, würde die unlogische Ausgestaltung der Strafschärfungen unter dem populären Kernelement des Gesetzes, der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, aber selbst die geringste Abschreckungswirkung verhindern.

Wie BECCARIA ebenfalls schon vor über 200 Jahren hervorhob, würde nämlich das Strafmaßgefälle zwischen den Strafdrohungen für unterschiedlich schwere Straftaten u.a. auch dem Zweck dienen, daß Straftätern ein Anreiz gegeben werden soll, sich zur Erreichung ihres Tatziels auf die geringfügigsten und unverzichtbar notwendigen Rechtsbrüche zu beschränken.²³⁶¹ Mit anderen

²³⁵⁸ vgl.: "...increasing the length of imprisonment only has a deterrent effect if the criminal is sensitive to the 'cost' of criminality. Although *Three Strikes* may affect 'price sensitive' wealthier offenders, poorer offenders who commit property crimes will be less responsive, ex ante, to the new *Three Strikes* 'tax' on crime, because economic necessity dulls their 'price sensitivity'." [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2125f. (Fn.20)]; so auch James Austin, Präsident des *National Council on Crime and Delinquency* zur abschreckenden Wirkung des kalifornischen "*Three Strikes*" Gesetzes: "*It may work for you and me. We have a lot to lose. we have a job, home, family. But (others) don't have a lot to lose.*" [MORAIN / JACOBS, S.A1]

²³⁵⁹ SZE, S.1071

²³⁶⁰ HEYMANN, S.C1; DUBBER (1995), S.708, 712; SHINBEIN, S.188f.

²³⁶¹ vgl.: "Das gemeinsame Interesse der Menschen besteht nicht nur darin, daß keine Verbrechen begangen werden, sondern daß sie auch desto seltener werden, je größer das Übel ist, das sie der Gesellschaft zufügen. Daher müssen die Hindernisse, welche die Menschen vor Verbrechen zurückschrecken lassen, um so stärker sein, je mehr ein Verbrechen das öffentliche Wohl gefährdet. ...Wenn die Mathematik auf die unzähligen und unbekannten Kombinationen der menschlichen Handlungen anwendbar wäre, so müßte es eine entsprechende Stufenfolge von Strafen geben, und sie müßte von der schwersten bis zur leichtesten hinabreichen." [BECCARIA, S.68, 70]; VITIELLO (1997a), S.447 (Fn.296)

Worten ist die Abstufung der gesetzlichen Strafdrohungen im Rahmen eines Strafmaßgefälles auch darauf angelegt, einen Täter, der sich bereits für einen Rechtsbruch entschieden hat, zumindest von der Begehung schwererer Straftaten abzuschrecken. Diese Minimalform einer abschreckenden Wirkung, die nur subsidiär bzw. erst dann greift, wenn die allgemeine Drohung des Strafrechts bereits ignoriert wurde, wird im anglo-amerikanischen Sprachgebrauch als "*marginal deterrence*" bezeichnet.²³⁶²

Schon während des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens zu *Assembly Bill 971* machten Kritiker des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts geltend, daß unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative bzw. deren weitgehend uniformen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen, selbst diese minimalste Form einer abschreckenden Wirkung beinahe vollständig eliminiert wird.²³⁶³ Da zweifach "*strike*"-vorbelastete Rezipienten in Folge der "*any felony*"-Regelung für jedweden neuen Verbrechensschuldspruch und nahezu ungeachtet der Schwere der aktuellen Tat, eine zwingende Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" erhalten, sei selbst die Minimalabschreckung des herkömmlichen Strafmaßgefälles zunichte gemacht. Einem Rückfalltäter, der mit zwei "*strikes*" vorbelastet ist, würde regelmäßig jeder Anreiz genommen, sich auf die harmloseste Tat zu beschränken. Vielmehr wäre es denkbar, daß er sich zu einer schwerwiegenderen Tathandlung oder auch zur Begehung zusätzlicher Straftaten hinreißen läßt, solange die ohnehin verwirkte "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestsanktion hierdurch nicht noch zusätzlich erhöht wird.²³⁶⁴

Zur Verdeutlichung dieser Kritik führte VITIELLO das Beispiel eines Drogenabhängigen an, der seine Sucht bislang mit Raubüberfällen finanziert hat. Wenn dieser Täter, aufgrund der höheren Strafdrohung des Raubes, seine Beschaffungstaten irgendwann auf einfache Diebstähle beschränken würde,

²³⁶² SZE, S.1070f. VITIELLO (1997a), S.446f.

²³⁶³ vgl.: "*Three Strikes... defeats marginal deterrence...*" [SZE, S.1050, 1070]; vgl. auch die Analyse des Rechtsausschusses des Senats zu *Assembly Bill 971*, in der darauf hingewiesen wurde, daß das herkömmliche Strafmaßgefälle hinfällig gemacht wird: "*Existing law differentiates between crimes. Thus some felony offenses, such as rape or murder, have higher penalties than others, such as theft. With any two violent or serious felony priors, a new felony conviction would result in a life sentence. Thus this bill would make no distinction in severity between different felonies.*" [SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.4]

²³⁶⁴ SZE, S.1070f.; DICKEY (1996), S.3; VITIELLO (1997a), S.446f.; Dies gilt freilich nur für solche Delikte, bei denen sich die Mindesthaftzeit der zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafe nach der zweiten Kalkulationsoption der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative richtet und die dort pauschal festgelegten 25 Jahre beträgt. Soweit eine Verdreifachung der Einsatzstrafe für die aktuelle Tat oder die diesbezügliche Heranziehung der allgemeinen Strafzumessungsvorschriften eine höhere Mindesthaftzeit ergibt (über 25 Jahre), kann die Schwere der aktuellen Tat und damit auch die abschreckende Wirkung des herkömmlichen Strafmaßgefälles wieder zum Tragen kommen.

könnte behauptet werden, die minimale Abschreckung bzw. "*marginal deterrence*" des Strafmaßgefälles hätte ihr Ziel erreicht. Demgegenüber hätte ein Rezidivist, der bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raubes aufweist und dem eine Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative droht, angesichts der zwingenden "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe, die ihn sowohl bei einem weiteren Raub als auch einem *felony*-Diebstahl oder sogar Bagatelldiebstahl ("*petty theft with a prior*") erwartet, keinen Anreiz, sein Verhalten auf die weniger sozialschädliche Tat zu beschränken.²³⁶⁵

d. Effizienz bei der Kriminalitätsbekämpfung

Kritiker des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes beanstandeten ferner, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., selbst wenn sie wider Erwarten zu einer bedeutenderen Kriminalitätsreduzierung führen sollten, sicherlich auch kein effizientes Mittel zur Kriminalitätsbekämpfung seien. Vor dem Hintergrund der begrenzten Haushaltsressourcen jedes Staatswesens sowie der hohen Kostenprognosen, die zum "*Three Strikes*"-Gesetz vorlagen, wurde geltend gemacht, daß auch die Kriminalpolitik, wie alle Ansätze zu Problemlösungen im hoheitlichen Aufgabenbereich, grundsätzlich dem Gebot der größtmöglichen Wirtschaftlichkeit folgen müsse. So dürfe auch im Zusammenhang mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz die Frage nach gleichermaßen effektiven aber kostengünstigeren, mithin effizienteren Ansätzen bei der Kriminalitätsbekämpfung, keinesfalls unberücksichtigt bleiben.²³⁶⁶ Unter dem Aspekt der möglichst gewinnbringenden Nutzung der zur Verfügung stehenden Finanzmittel, böten sich indes sowohl im repressiven Bereich der Strafverfolgung als auch im weiten Feld der Kriminalprävention, verschiedene andere kriminalpolitische Maßnahmen an, die weit effizienter als das "*Three Strikes*"-Gesetz seien.²³⁶⁷

aa. Alternativen im repressiven Bereich

Wie gerade die RAND-Studie eindrucksvoll belegt habe, gäbe es im repressiven Bereich durchaus alternative kriminalpolitische Maßnahmen und auch Strafschärfungsmodelle, welche, speziell unter dem Aspekt des Sicherungs-

²³⁶⁵ VITIELLO (1997a), S.447; für ein ähnliches Beispiel vgl. SZE, S.1071

²³⁶⁶ vgl.: "...it is necessary to ask, whether (*Three Strikes*) represents the most cost-efficient model..." [BROWN, J., S.278]; GREENWOOD et al. (1994), S.xi, 2, 31ff.; SZE, S.1057

²³⁶⁷ SZE, S.1063; MARKEL, S.691; VITIELLO (1997a), S.419 und (1997b), S.1644

bzw. *incapacitation*-Gedankens eine Kriminalitätsreduzierung versprechen, die mit derjenigen des "*Three Strikes*"-Gesetzes absolut ebenbürtig sei, aber gleichzeitig mit einem bedeutend geringeren Kostenaufwand verbunden wären. Dies gelte vor allem für das in der RAND-Studie evaluierte "*Guaranteed Full Term*"-Strafschärfungskonzept (GFT), welches das jährliche Gesamtkriminalitätsaufkommen in Kalifornien ebenfalls um bis zu -28% reduzieren könnte, aber pro Jahr ein Viertel weniger Zusatzkosten verursachen würde als das "*Three Strikes*"-Gesetz.²³⁶⁸

bb. Alternativen im präventiven Bereich

Darüber hinaus wurde verschiedentlich vorgebracht, daß die vielen Steuermittel, die zur Finanzierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes benötigt würden, auch wesentlich effizienter im Bereich der Kriminalprävention eingesetzt werden könnten. Als rein repressiver Ansatz, würde das "*Three Strikes*"-Gesetz nämlich lediglich die Resultate sozialer Unzulänglichkeiten adressieren, ohne dabei auf deren Ursachen bzw. die Wurzeln des Kriminalitätsproblems einzugehen. Anstatt größtenteils nicht-gewalttätige und ältere Rezidivisten über den Höhepunkt ihrer kriminellen Aktivität hinaus "wegzusperren", könnten die hierfür benötigten Finanzmittel bspw. weit effizienter dafür eingesetzt werden, kriminogenen Faktoren im sozialen Umfeld von Jugendlichen entgegenzuwirken, die ein Abrutschen in die Straffälligkeit erst auslösen.²³⁶⁹

Da die wahren Wurzeln des Kriminalitätsproblems, wie insbesondere zerrüttete Familienverhältnisse, Armut, soziale Benachteiligung, Drogenkonsum, fehlende Ausbildung, Arbeitslosigkeit usw. hinlänglich bekannt seien, sollten die knappen staatlichen Finanzmittel besser darauf konzentriert werden, das Heranwachsen künftiger Generationen von Straftätern und insbesondere von "Karriere-Kriminellen" durch frühzeitige Interventionen zu

²³⁶⁸ vgl. oben, S.588-589; Diese Kritik findet sich u.a. bei BARR, L., S.148f.; MARKEL, S.691; OWENS, K., S.162f.; SZE, S.1063; VITIELLO (1997a), S.419 und (1997b), S.1644

²³⁶⁹ vgl.: "*It is in fact cheaper to prevent crime than punish it, as studies have shown. A life sentence for a single young offender sentenced today will cost society upwards of \$1 million about the next 40 years or so, while it would cost less than \$100.000 to feed, clothe, house and send the same person to Harvard for four years. ...which alternative does our society consider worth the investment?*" [NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.1]; so auch, wenngleich sehr salopp, Richter James Milliken aus San Diego: "*To keep warehousing some portion of the population is not the solution. If we spent the money better dealing with juveniles in trouble, we'd get more bang for our buck than doubling the size of the prisons.*" [KRUEGER (13.2.1994), S.B1]; vgl. ferner: LEES, S.9A; HEARN (20.3.1994), S.A1; REYNOLDS / JONES / EVANS, S.172 m.w.N., HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2126; LUNA, S.25f.; MARKEL, S.692f.; VITIELLO (1997a), S.449f.

verhindern.²³⁷⁰ LUNA erinnerte in diesem Kontext ausdrücklich daran, daß Kalifornien innerhalb der gesamten Vereinigten Staaten ohnehin zu den Einzelstaaten gehört, welche die geringsten Finanzmittel für das Primarschulwesen (K-12 Education) bereitstellen. Während jährlich rund \$21.000 für die Unterbringung jedes Strafgefangenen investiert werden, ständen für Schüler an öffentlichen Schulen pro Kopf und Jahr gerade einmal \$4.200 bereit. Darüber hinaus würde der Staat Kalifornien im Jahr 1994 bereits mehr Mittel für den staatlichen Strafvollzug ausgeben, als für das höhere Bildungswesen.²³⁷¹ Ebenso kam auch eine Arbeitsgruppe der renommierten *American Society of Criminology*, die zur Beurteilung des kriminalpolitischen "Three Strikes and You're Out!"-Ansatzes eingesetzt worden war, zu dem Resümee, daß eine Ausweitung der Präventivprogramme im Jugendbereich sowie frühzeitige Interventionen bei Jugenddelinquenz, im Kampf gegen die Kriminalität wesentlich vielversprechender seien, als "Three Strikes"-Gesetze.²³⁷²

e. kontraproduktive Wirkungen

Schließlich wurde speziell mit Blick auf das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz auch mit Nachdruck davor gewarnt, daß diese Rückfallnorm sogar zu verschiedenen Wirkungen führen könnte, die aus kriminalpolitischer Sicht äußerst kontraproduktiv wären. Von zentraler Bedeutung war hierbei die Warnung, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. entgegen ihrem ausdrücklichen Ziel, die Kriminalität zu reduzieren, vielmehr zu einer Verschärfung des Kriminalitätsproblems beitragen werden. Nachgeordnet wurden weiterhin Bedenken angemeldet, daß allgemeine kriminalpolitische Zielsetzungen, wie die Gewährleistung der Uniformität bei der Strafzumessung, die Rechtssicherheit und auch die Glaubwürdigkeit der kalifornischen Strafjustiz durch das "Three Strikes"-Gesetz gefährdet werden könnten.

²³⁷⁰ vgl.: "If Californians are serious about deterring all types of crimes, they must urge - and pay for - improvements in safety, education, housing, and health (including drug rehabilitation) in poor communities. Such efforts are essential to destroying the root causes of economic crimes and violent crimes." [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2126]; "We must stop looking at the back end of the crime problem and finally start addressing the front end, by creating an environment which reduces crime itself." [NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.5]; vgl. ferner: LUNA, S.26; KEHOE, S.B5; GREENWOOD et al (1994), S.32

²³⁷¹ LUNA, S.26 m.w.N.

²³⁷² vgl.: "Given the likelihood that investments in youth crime prevention and early intervention programs may be more effective than three-strikes legislation, the Attorney General should direct the allocation of federal funding toward such programs. The collateral benefits of front-end investments are likely to consist of improved scholastic and economic performance of those involved in the programs." [FLYNN et al., S.132]; vgl. auch SHICHOR / SECHREST (1996b), S.275

aa. Verschärfung des Kriminalitätsproblems

Die Befürchtung, daß das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz sogar zu einer Verschärfung des kalifornischen Kriminalitätsproblems führen könnte, stützte sich dabei auf mehrere Argumente.

aaa. Zunahme der Gewaltbereitschaft und Gewaltkriminalität

Zunächst wurde angeführt, daß die zwingenden und drakonischen Strafschärfungen des neuen "Baseball-Gesetzes" insbesondere bei Rezipidisten, die bereits zwei "strike"-Vorbelastungen aufweisen und bei jeder neuerlichen Verbrechensverurteilung automatisch einer "Three Strikes and You're Out!"-Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" entgegensehen, zu einer deutlichen Reduzierung der Hemmschwelle und einer Zunahme der Gewaltbereitschaft führen können.²³⁷³

Hierbei wurde u.a. auf Grundlage von Berichten über die frühen Wirkungen des allerersten "Three Strikes"-Gesetzes im Bundesstaat Washington, einerseits davor gewarnt, daß künftig auch in Kalifornien mit mehr Fällen zu rechnen sei, in denen "strike"-vorbelastete Rückfalltäter Widerstand gegen ihre Verhaftung leisten werden.²³⁷⁴ Wie auch kalifornische Straftäter, die kurz nach Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes interviewt wurden, freimütig zum Ausdruck brachten, hätte ein mit zwei "Fehlschlägen" vorbelasteter Täter, dem eine neuerliche Verbrechensverurteilung droht, "nun nichts mehr zu verlieren." Die Aussicht auf die zwingende und im Regelfall unumgängliche "Three Strikes and You're Out!"-Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" böte genug Anlaß, sich einer möglicherweise verhängnisvollen Verhaftung unter Einsatz aller Mittel zu entziehen. Hierdurch könnten nicht nur Polizeibeamte höheren Gefährdungen ausgesetzt werden,

²³⁷³ vgl.: "Opponents of three strikes legislation argue that, rather than decreasing levels of violence throughout the state, the legislation sparks the contrary reaction. ...second or third felony offenders facing sentencing or even capture, under three strikes laws may react more violently or extremely than they would do otherwise." [COWART, S.633f. m.w.N.]; DICKEY (1996), S.3; OWENS, K., S.157

²³⁷⁴ vgl.: "Washington State Police observed that criminals are now showing a tendency to be more violent or desperate when officers attempt to arrest them." [SHINBEIN, S.195]; WILKIE (3.4.1994), S.A1; EGAN, S.A1; vgl. auch REICH (30.12.1993), S.A3; HEARN (20.3.1994), S.A1; BALZAR, S.A5; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.2; DICKEY (1996), S.3; COWART, S.631, 633; DUBBER (1995), S.708; EVERINGHAM / MERRITT, S.6 (Fn.9); "Because the threat of life imprisonment raises the stakes of capture for a recidivist who is being pursued for committing a new crime, he may become more hostile and less likely to surrender peaceable to law enforcement officers." [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2128]; LOZANO / ROSE, S.13, 15; OWENS, K., S.157; PHILLIPS, R., S.2; "Three Strikes... poses additional potential risks for police officers at the hands of those felons who would rather 'shoot than go'." [PFINGST, S.2]; KAMINER (1994b), S.2; SZE, S.1071 (Fn.199); TAIFA (1995), S.724, ZIMBARDO, S.9

sondern auch zufällig anwesende Passanten (bspw. die Anwendung von Gewalt, Verfolgungsjagden mit einem Kfz etc.).²³⁷⁵ Neben den wachsenden Gefahren für Streifenpolizisten, wurde ferner davor gewarnt, daß sich auch im Strafvollzug eine Zunahme der disziplinarischen Probleme einstellen könnte. Diese Sorge betraf nicht nur die Untersuchungshaft entsprechend angeklagter Rezidivisten im lokalen Strafvollzug, sondern insbesondere auch die spätere Strafhaft im staatlichen Strafvollzug. Ein Gefangener, der ohnehin zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt ist, würde eine besondere Gefährdung für das Anstaltspersonal und auch Mitgefangene darstellen.²³⁷⁶

Überdies wurde sogar verschiedentlich die Befürchtung geäußert, daß die Zahl der besonders schweren Gewaltdelikte nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes stark zunehmen könnte. Da zweifach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter bei jedem neuerlichen Verbrechensschuldspruch, auch wenn er die Begehung eines noch so geringfügigen Verbrechens oder gar "*wobbler*"-Delikts betrifft, zwingend eine "*25-to-life*"-Mindeststrafe, d.h. maximal lebenslange Freiheitsstrafe erhalten müssen, könne nicht ausgeschlossen werden, daß solche Täter künftig auch nicht mehr davor zurückschrecken werden, das Tatopfer oder mögliche Tat- bzw. Belastungszeugen "vorsichtshalber endgültig zum Schweigen zu bringen." Ein merklicher Anstieg der verübten Tötungsdelikte sei daher durchaus denkbar.²³⁷⁷

bbb. "Gang"-Problematik

Ein weiteres, gewichtiges Bedenken gegen das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz wurde im Hinblick auf das Problem sog. "Gang-Kriminalität" vorgebracht, das in den Vereinigten Staaten besonders stark ausgeprägt ist und

²³⁷⁵ LOPEZ / KATZ, S.A1; WALKER, T. (14.3.1994), S.A15; MAURER (1994b), S.63; WIATROWSKI, S.129; vgl. auch: "...the offender will have less to lose in evading or even attacking police who attempt to arrest him or her." [SZE, S.1071]

²³⁷⁶ vgl. "...escalating violence in the prisons and outside is going to be a consequence..." [HEARN (20.3.1994), S.A1]; DOMANICK (1994), S.24f.; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.2; AUSTIN (1996), S.156; MAURER (1994b), S.63; LOZANO / ROSE, S.15; vgl.: "...many opponents of Three Strikes, prison officials, and corrections officers argue that... a significant tool of prisoner control is removed. ...there is legitimate fear that California's prisons may become engorged with unruly inmates believing they have nothing to lose." [OWENS, M., S.910]; "My interviews with some ex-convicts attest the distinct possibility of... violent reactions among offenders without prior violent records who are being incarcerated for their '3rd Strike'." [ZIMBARDO, S.8]

²³⁷⁷ vgl.: "Critics also raise the grim possibility that felons, realizing they are looking at years behind bars, may decide to leave no witnesses to their crimes." [MORAIN / JACOBS, S.A1]; "...this could affect the likelihood that an assailant would murder a rape victim if he could be identified to eliminate the possibility of life imprisonment." [WIATROWSKI, S.129]; "The theory is that such felons will do whatever it takes to resist arrest by police officers, or will threaten, injure, or kill witnesses who may testify against them." [COWART, S.633 m.w.N.] vgl. auch AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.2; OWENS, K., S.157; SZE, S.1071

die kriminellen Aktivitäten und Machtkämpfe der rivalisierenden Straßen- und Jugendbanden betrifft. Besagte Gangs üben insbesondere auch in den sozial schwachen Wohngegenden Kaliforniens eine ausgeprägte Anziehungswirkung auf Kinder und Jugendliche aus, da das Gruppengefühl und der besondere Status der Mitgliedschaft für viele afro-amerikanische, hispanische und asiatische Jugendliche oftmals der einzige Weg zu Anerkennung, Respekt und materiellen Gütern ist.²³⁷⁸ Mit Blick auf das "*Three Strikes*"-Gesetz wurde nunmehr befürchtet, daß "*strike*"- vorbelastete Bandenmitglieder, die in der Hierarchie der Gangs höher gestellt sind, in Zukunft noch mehr Jugendliche und Kinder rekrutieren und dazu anhalten werden, an ihrer Stelle die Ausführung der Straftaten zu übernehmen.²³⁷⁹ Insofern könnte das "Baseball-Gesetz" die bedenkliche Sogwirkung der Straßenbanden vergrößern und noch mehr Jugendliche an ein kriminelles Leben heranziehen.²³⁸⁰

ccc. einseitige Fokussierung der Strafverfolgung

Ein weiterer Kritikpunkt, der geltend machte, daß das kalifornische "Baseball-Gesetz" zu einer kontraproduktiven Verschärfung des Kriminalitätsproblems führen könnte, leitete sich aus den zuvor behandelten administrativen Bedenken ab, die gegenüber den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. artikuliert wurden. Dieser Kritikpunkt betraf die Sorge, daß der erhebliche zusätzliche Arbeitsanfall, den die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung speziell für die Anklagebehörden mit sich bringe, die Ressourcen der Staatsanwaltschaften vollkommen vereinnahmen könnte. Dies wiederum würde bedingen, daß die Anklagebehörden künftig dazu gezwungen wären, ihre Arbeitskraft nur noch auf die Bearbeitung schwerer Straftaten zu konzentrieren, während die Strafverfolgung im Bereich der

²³⁷⁸ vgl. bspw. die sehr anschauliche und erschütternde Biographie des ehemaligen "*Gang-Member*" Kody Scott, der lange einer afro-amerikanischen Straßenbande in Los Angeles angehörte: SCOTT, S.1ff., vgl. hierzu auch FRANK, S.12ff.; ECONOMIST (14.11.1995), S.33; zu der wachsenden *Gang*-Problematik unter asiatischen Jugendlichen vgl. TORRES, S.A1

²³⁷⁹ vgl.: "*Three Strikes might have the perverse effect of encouraging gang kingpins (with criminal records) to recruit new members (with clean records) to commit serious crimes.*" [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2126 (Fn.25)]; "*Faced with the consequences (of Three Strikes), a gang member said the kingpins who run this neighborhood simply would employ young followers with clean records to do their dirty work.*" [LOPEZ / KATZ, S.A1]; Ähnliche Erfahrungen wurden bereits Mitte der 1970er Jahre im U.S. Bundesstaat New York gemacht, nachdem dort eine drakonische Mindestfreiheitsstrafe für Drogenhandel eingeführt wurde. Hier wurden vornehmlich Jugendliche zum Absatz der Drogen rekrutiert, da diese geringe Strafen zu erwarten hatten. [WIATROWSKI, S.112 (Endnote 2).] Dem Bedenken einer Rekrutierung neuer Gang-Mitglieder, insbesondere aber einer Befehlsgewalt der älteren, hochgestellten Bandenmitglieder, gegenüber Jüngeren, stand allerdings KLEIN, S.212, kritisch gegenüber. Viele Gangs würden sich aus verschiedenen, altersabhängigen Subgruppierungen zusammensetzen, die eine eigene Führungsriege hätten. Ältere Gang-Mitglieder könnten daher gar nicht Befehle an ihre jüngeren Bandengenossen erteilen.

²³⁸⁰ vgl. HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2126 (Fn.25)

mittelschweren und leichten Kriminalität gleichzeitig vernachlässigt oder ganz aufgegeben wird. Eine solche Strafverfolgungspraxis könnte aber zu einem raschen Anstieg der Begehungsraten in den vernachlässigten Kriminalitätsbereichen führen.²³⁸¹ Richter Richard Couzens aus dem kalifornischen Landkreis Placer äußerte darüber hinaus im Namen des *California Judicial Council* auch sehr ähnliche Bedenken hinsichtlich der Gerichte. Auch hier könnte die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einer solchen Überlastung der Gerichte führen, daß diese gezwungen wären, nur noch auf die Bearbeitung schwerer Straftaten zu fokussieren. Strafverfahren wegen minderschwerer Straftaten müßten dann eingestellt werden.²³⁸²

ddd. vorzeitige Entlassung von Strafgefangenen

Ein nachteiliger Effekt auf das kalifornische Kriminalitätsaufkommen könnte überdies auch aus der absehbaren, weiteren Belastung des kalifornischen Strafvollzugssystems resultieren. Diese Befürchtung betraf primär den Bereich des lokalen Strafvollzugs (*jails*), der für die Gewährleistung der Untersuchungshaft und den Vollzug kurzzeitiger Freiheitsstrafen zuständig ist. Wie bereits dargelegt, war es aufgrund der Überbelegung der lokalen Haftanstalten sowie gerichtlich angeordneter Höchstbelegungsgrenzen ("*court ordered population caps*"), schon im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung vielerorts zur verfrühten Entlassung von bereits verurteilten Insassen gekommen, die in den *jails* kurzzeitige Freiheitsstrafen verbüßten.²³⁸³ Diese Praxis diente allein dem Zweck, den notwendigen Raum für die Unterbringung der Untersuchungshäftlinge zu garantieren, die bereits vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes ca. 50% der täglichen, kalifornischen *jail*-Population ausmachten.²³⁸⁴ Da davon ausgegangen wurde, daß unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz sowohl die Zahl der Untersuchungshäftlinge, als auch deren Aufenthaltsdauer in den *jails* deutlich ansteigen werde, wurde befürchtet, daß künftig noch mehr verurteilte "Kurzzeit-Strafgefangene" vorzeitig entlassen werden müssen, um für Untersuchungshäftlinge Platz zu schaffen.²³⁸⁵ Durch die zwangsbedingte, vorzeitige Entlassung dieser Täter würde ein weiteres

²³⁸¹ HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2128; vgl. auch WIATROWSKI, S.131

²³⁸² MORAIN (1.3.1994), S.A1

²³⁸³ EVERINGHAM / MERRITT, S.36

²³⁸⁴ BOARD OF CORRECTIONS (1995), S.1; CUSHMAN, S.99, 108

²³⁸⁵ AUSTIN (1994), S.241; EVERINGHAM / MERRITT, S.4; vgl. auch die Einschätzung des Sheriffs des Landkreises Merced, Tom Sawyer: "*If (the jail population) continues to grow, the easiest way to get out of jail is going to be sentenced.*" [BORLAND (1995), S.34]

Gefahrenpotential im Hinblick auf einen Kriminalitätsanstieg geschaffen.²³⁸⁶ Vergleichbare Bedenken wurden überdies auch bezüglich des staatlichen Strafvollzugs geäußert, falls die prognostizierte "Explosion" der dortigen Gefangenenpopulation, nicht durch den großangelegten Ausbau des staatlichen Gefängnisystems aufgefangen würde. Wie u.a. in der RAND-Studie zum Ausdruck gebracht wurde, könnten anderenfalls auch im Bereich des staatlichen Strafvollzugssystems gerichtliche Interventionen drohen, die verbindliche Höchstbelegungsgrenzen anordnen und ebenfalls vorzeitige Entlassungen von Strafgefangenen erfordern könnten.²³⁸⁷ Dies würde, insbesondere wenn hiervon jüngere Strafgefangene betroffen wären, ein großes Risiko hinsichtlich eines Kriminalitätsanstiegs bedeuten.²³⁸⁸

eee. Beschneidung sozialer und kriminalpräventiver Programme

Schließlich könnte sich auch die hohe Kostenlast des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes sehr nachteilig auswirken und ebenfalls einen Anstieg des Kriminalitätsaufkommens begünstigen.

Da ernsthaft bezweifelt wurde, daß die künftige Finanzierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes - zumindest in absehbarer Zeit - durch Steuererhöhungen oder neue, staatliche Kreditaufnahmen sicherzustellen sei, müsse zwangsläufig mit empfindlichen Mittelkürzungen im Bereich anderer Haushaltsetats bzw. staatlicher Leistungsprogramme gerechnet werden. Aufgrund verfassungsrechtlicher Vorgaben (insb. die Mindest-finanzierungsgarantie für den K-12-Etat), aber auch praktischer Notwendigkeiten, müsse mit weiteren Beschneidungen der Haushaltsmittel für die Bereiche des höheren Bildungs- sowie des Sozialwesens gerechnet werden.²³⁸⁹

Mittelkürzungen in diesen Bereichen würden aber einerseits vor allem zu Lasten der sowieso unzureichenden Leistungsangebote im kriminalpräventiven

²³⁸⁶ so prognostizierte bspw. Sheriff Sherman Block aus Los Angeles: "*(Three Strikes) is filling jails with defendants awaiting trial who refuse to plea bargain... That means more dangerous inmates may have to be released early.*" [REUBEN, S.16; vgl. auch SZE, S.1082]

²³⁸⁷ COLVIN, S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (25.9.1994), S.G2; SURETTE, S.196; TAIFA (1995), S.723

²³⁸⁸ vgl.: "*If prison space is insufficient, courts may order the early release of prisoners. If they try to follow the spirit of (Three Strikes), they may release those with a brief record in favor of retaining older criminals behind bars. This may not be the right choice from the point of view of crime reduction, as younger criminals may have more of a criminal career ahead of them than older ones.*" [GREENWOOD et al. (1994), S.35]

²³⁸⁹ MORAIN (1.3.1994), S.A1; GLADSTONE / WEINTRAUB, S.A3; STALL (30.10.1994), S.W10; AMBROSIO / SCHIRALDI, S.5, 14-16; 22; BAUM / BEDRICK, S.1ff.; BROWN, J., S.279; FOOTE, S.2ff. OWENS, K., S.171; vgl. im einzelnen insbesondere die Ergebnisse der RAND-Studie: GREENWOOD et al. (1994), S.32-34

Bereich, wie der Jugendbetreuung, Erziehungs- und Ausbildungshilfen, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen oder auch Suchthilfe-Programmen gehen.²³⁹⁰

Wie CONTRERAS hervorhob, könnten weitere Mittelkürzungen im Bereich des höheren Bildungswesens andererseits dazu führen, daß den sozial benachteiligten Angehörigen der Minoritätsgruppen, über steigende Studiengebühren, der Zugang zu den Universitäten faktisch verwehrt wird. Auch ein solches Szenario könnte unter den überdurchschnittlich kriminalitätsanfälligen Jugendlichen dieser Bevölkerungsgruppen die Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit weiter steigern und sich im Endeffekt ebenfalls als verheerend erweisen.²³⁹¹

Darüber hinaus wurde zudem befürchtet, daß die enorme Kostenlast der "Three Strikes"-Gesetzgebung letztendlich auch zum weiteren Abbau der ohnehin spärlichen Gefangenenprogramme im staatlichen Strafvollzug führen wird.²³⁹² So müsse davon ausgegangen werden, daß die staatliche Strafvollzugsbehörde die Finanzmittel, die ihr alljährlich im *corrections*-Etat zur Verfügung gestellt werden, aufgrund des prognostizierten Wachstums der Gefangenenzahlen, zukünftig zu einem noch höheren Anteil für den bloßen Unterhalt des Systems benötigt werden. Dies werde zwangsläufig zu weiteren Reduzierungen der anstaltsinternen Erziehungs- und Ausbildungsangebote führen, denen ebenfalls eine wichtige kriminalpräventive Funktion hinsichtlich der Rückfallgefahr zukommt.²³⁹³

²³⁹⁰ SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (AB 971), S.11; vgl. auch: "...three strikes... could end up worsening the crime problem by forcing the government to take money from prevention programs to pay for prisons." [MORAIN (31.1.1994), S.A3]; "Aside from drawing away from essential state programs, (Three Strikes) also necessitates the reduction of funds for programs that prevent crime, such as early childhood intervention, youth programs, and substance rehabilitation." [BROWN, J., S.279]; "Funding for programs that could actually prevent crime - education, health, substance abuse - will continue to erode." [WYMAN / SCHMIDT, S.255 (Fn.43) m.w.N.]; "The situation... will only get worse. As the costs of Three Strikes begin to accumulate, social programs will suffer even deeper cuts. Eventually, proactive programs will have to be cut or eliminated as incarceration becomes a budgetary monolith. ...that can only result in greater problems in the future." [LUNA, S.26]; "...the huge economic costs... will further undermine long-term prevention goals." [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2124]; "...three strikes will almost certainly worsen the crime rate by forcing cuts to programs that help prevent crime, such as Head Start, medical care and job development." [MORAIN / JACOBS, S.A1; vgl. auch SURETTE, S.197]; "Will we lay off police and teachers?... Will we cut funding for the homeless or job training? Cutbacks in any of these areas will have very significant effects on public safety in our communities." [MAURER (1994a), S.11f.]

²³⁹¹ CONTRERAS, S.4

²³⁹² bspw. standen im Oktober 1994, für die ca. 126.000 Insassen der kalifornischen Staatsgefängnisse, gerade einmal 71.500 Arbeits- oder Ausbildungsplätze bereit. [MORAIN (19.10.1994b), S.A3]

²³⁹³ MORAIN (19.10.1994a), S.A1

bb. Uniformität der Strafzumessung / Rechtssicherheit / Vertrauen in die Strafjustiz

Neben der Sorge, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung möglicherweise sogar zu einer Verschärfung des kalifornischen Kriminalitätsproblems beitragen könne, wurden schließlich auch noch einige allgemeinere, kriminalpolitische Bedenken geäußert.

Die Tatsache, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz bereits in den ersten Monaten nach seiner Einführung (März 1994) auf den Widerstand von Anklagevertretern und Richter stieß und insbesondere die offene Ankündigung mehrerer leitender Bezirksstaatsanwälte, daß sie die neue Regelung in ihrem örtlichen Zuständigkeitsbereich (Landkreis) in minderschweren Fällen nicht anwenden werden, nährte bei vielen Beobachtern die Befürchtung, daß eine der bedeutendsten Maximen des U.S.-amerikanischen und auch kalifornischen Strafzumessungsrechts, nämlich die Sicherstellung der Uniformität bei der Strafzumessung, unterlaufen wird.²³⁹⁴

Wie zuvor angesprochen, war ja gerade die Beseitigung der Disparitäten und die Förderung der Uniformität in der Sanktionspraxis ein ausschlaggebender Grund, der gegen Ende der 1970er Jahre zu den breiten Reformen des U.S.-amerikanischen Sanktionsrechts und der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" in Kalifornien führte.²³⁹⁵

Obwohl das "*Three Strikes*"-Gesetz aufgrund seines weitgehend obligatorischen Charakters formal eine Gleichbehandlung aller entsprechend vorbelasteten Rückfalltäter gewährleistet, wurde befürchtet, daß eine selektive Implementierung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. durch die Protagonisten der Strafjustiz, zu erheblichen Disparitäten bei der Sanktionierung der "*Three Strikes*"-Zielgruppe führen werde.²³⁹⁶

Eine solche Ungleichbehandlung von Rückfalltätern mit ähnlichen Strafregistern sei insbesondere auch in geographischer Hinsicht zu erwarten. So sei es denkbar, daß ein zweifach "*strike*"-vorbelasteter Rezidivist, wegen der aktuellen Begehung ein und desselben Verbrechens, in einem Landkreis, in dem

²³⁹⁴ vgl.: "...the overall goal of reducing sentencing disparity..." [AUSTIN (1994), S.257]; "...the broad principles that govern sentencing generally: proportionality, uniformity, and neutrality." [PARENT et al. (1997a), S.5]

²³⁹⁵ vgl. oben, S.211

²³⁹⁶ CHIANG (30.6.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1; vgl. auch: "If... unwarranted discretion is exercised, the issue of fairness in the law's application to similarly situated offenders becomes a major issue." [AUSTIN (1994), S.241]; vgl. auch: "...avoidance of the three-strike penalty... produces large disparities between diverted and nondiverted eligible cases.... The... disparity is the difference in punishment between third-strike felons who are sentenced under the terms of the law and... those eligible for third-strike sanctions who are not prosecuted." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.116]

das "Three Strikes"-Gesetz umgangen wird, nur eine Bewährungs- oder bspw. zweijährige Freiheitsstrafe erhält, während eine gesetzeskonforme Verurteilung in einem anderen Landkreis eine "25-to-life"-Freiheitsstrafe unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative nach sich zieht.²³⁹⁷ Damit würde das Strafmaß für Rezidivisten nicht mehr von der Schwere ihres letzten Rechtsbruchs oder ihrem Vorstrafenregister abhängen, sondern von dem Ort der Tatbegehung, was die Strafzumessung "zu einem Lotteriespiel" mache.²³⁹⁸ Abgesehen davon, daß hierdurch die Rechtssicherheit beeinträchtigt würde, könnte eine selektive Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes auch die Glaubwürdigkeit und das öffentliche Vertrauen in das Strafjustizsystem nachhaltig gefährden.²³⁹⁹

6. rechtstheoretische, rechtsethische und sozialpolitische Einwände

Zu guter Letzt meldeten die Kritiker des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes auch noch rechtstheoretische, rechtsethische und sozialpolitische Bedenken an.

a. irrationales Sanktionsmodell (mangelnde straftheoretische Rechtfertigung des "Three Strikes"-Gesetzes)

In rechtstheoretischer Hinsicht wies insbesondere DUBBER darauf hin, daß das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz (wie auch die "Baseball-Vorschriften" in den anderen U.S.-Jurisdiktionen) bei genauerem Hinsehen mit keiner der anerkannten Straftheorien zufriedenstellend zu rechtfertigen sei und daher eine irrationale Ausübung der staatlichen Strafgewalt darstelle. Dies gelte zunächst für die beiden Strafzwecke der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" (*incapacitation*) und der Generalprävention bzw. Abschreckung (*deterrence*), die von den Fürsprechern des "Three Strikes"-Ansatzes immer wieder zur

²³⁹⁷ vgl.: "...an offense that brings a sentence of a year or two in one county will result in a sentence of twenty-five years to life in another." [SZE, S.1079] "...disparate application of the Law has the potential to lead to unjust results. If two defendants are convicted of the same crime in two different counties, one may receive probation, while the other may receive a sentence of twenty-five years to life." [MARKEL, S.688]; "Not every judge and not every prosecutor will do the same thing. The defendant, lucky enough to be charged in, for example, San Francisco, may serve only a few years; whereas his counterpart in Orange County carries the burden of the full penalty." [BROWN, J., S.281]

²³⁹⁸ vgl.: "...a stiff sentence under Three Strikes may not be based on a particular crime or the defendant's rap-sheet, but on where the offense was perpetrated. Without geographic uniformity... Three Strikes becomes a virtual lottery for recidivists." [LUNA, S.28 m.w.N.]

²³⁹⁹ vgl.: "... (there is) the likelihood that three strikes will seriously undermine the credibility of the criminal justice system." [BARR, L., S.109]; "...credibility of the system is undermined; the legitimacy of the system is open to corrosion - the opportunity for counter messages to become obvious." [KLEIN, S.208]

Legitimation der neuen Rückfallstrafscharfungen angeführt wurden. Darüber hinaus lasse sich eine straftheoretische Rechtfertigung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. aber auch nicht aus dem Resozialisierungs- (*rehabilitation*) oder Vergeltungsgedanken (*retribution*, "*just deserts*") herleiten.²⁴⁰⁰

aa. Sicherung "Unschädlichmachung" (*incapacitation*)

DUBBER wies zunächst grundlegend darauf hin, daß der Gedanke der "Unschädlichmachung" von Straftätern durch Freiheitsentzug schon deshalb auf Bedenken stößt, da die Kriminalität durch das "Wegsperrn" von Straftätern nicht eliminiert wird. Vielmehr zielen diese Form der *incapacitation* lediglich darauf ab, den Lokus der Kriminalität von einer Seite der Gefängnismauern auf die andere Seite zu verschieben. Gerade die Straftaten, von deren Begehung die Zielgruppe des "*Three Strikes*"-Gesetzes abgehalten werden soll, nämlich Gewalttaten, seien aber genau die Delikte, welche Häftlinge in den Gefängnissen weiterhin leicht begehen können und tatsächlich auch verüben. Einer zufriedenstellenden straftheoretischen Rechtfertigung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch den Sicherungsgedanken würde daher nicht nur entgegenstehen, daß diese Straftaten ignoriert werden, sondern, daß darüber hinaus insbesondere auch eine zielsichere Selektion der wahrhaft "gefährlichen Rezidivisten" sowie die in Aussicht gestellte Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens ("6 Prozent-Lösung") mehr als fraglich erscheine.²⁴⁰¹

bb. Abschreckung (*deterrence*)

Daneben könnte das "*Three Strikes*"-Gesetz aber auch nicht mit dem Strafzweck der Generalprävention gerechtfertigt werden. Abgesehen davon, daß die kriminologische Forschung bislang keine empirischen Beweise dafür erbringen konnte, daß allein von der Verschärfung einer Strafdrohung eine abschreckende Wirkung ausgeht und dieser Straftheorie zudem auch eine Vielzahl anderer, stichhaltiger Argumente entgegengehalten werden können (u.a. die Kritik am "ökonomischen Modell"), würde das "*Three Strikes*"-Gesetz bei zweifach "*strike*"-vorbelasteten Tätern selbst die minimalste Abschreckungswirkung ("*marginal deterrence*") zunichte machen, die sich aus dem herkömmlichen Strafmaßgefälle ergibt. Vielmehr provoziere die Aussicht auf eine zwingende

²⁴⁰⁰ vgl.: "...the new (*three strikes*) statutes... fail to advance any of the rational goals of criminal punishment" [DUBBER (1995), S.714.]

²⁴⁰¹ a.a.O., S.709-712

"25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative Verzweiflungstaten entsprechender Täter, die im Endeffekt sogar zu einem Anstieg der Gewalttaten und insbesondere der Tötungsdelikte führen könnten.²⁴⁰²

cc. Resozialisierung (rehabilitation)

Ganz abgesehen davon, daß im Zusammenhang mit der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung niemals ernsthaft behauptet wurde, daß die neuen Strafschärfungen dem Zweck der Resozialisierung der anvisierten Zielgruppe dienen sollen, könne auch der Besserungsgedanke keine straftheoretische Rechtfertigung für die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bereithalten.²⁴⁰³

Zum einen unterstellt das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz ja gerade in seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, daß mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, die erneut ein Verbrechen verüben, nicht mehr besserungsfähig bzw. resozialisierbar sind und deshalb zum Schutz der Gesellschaft langfristig weggesperrt werden müssen. Insofern wird der Resozialisierungsgedanke sogar ausdrücklich zurückgewiesen.²⁴⁰⁴

Daneben kann aber auch die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative, nach der ein Rezidivist nach Verbüßung einer verdoppelten Strafe wieder in Freiheit gelangt, nicht mit dem Resozialisierungsgedanken gerechtfertigt werden. Einerseits ist die Vollzugspraxis im kalifornischen Strafvollzug, seit Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" im Jahre 1977, bereits kraft Gesetz, primär auf die "Bestrafung von Kriminellen" und nicht auf deren Resozialisierung ausgerichtet.²⁴⁰⁵ Noch bedeutender ist aber, daß die staatliche Strafvollzugsbehörde bzw. das *California Department of Corrections* den ihr zur Verfügung gestellten *corrections*-Haushaltsetat, seit Mitte der 1980er Jahre bzw. der schnellen Expansion des Gefängnisystems, in ständig zunehmendem Maße auf den bloßen Unterhalt der Strafanstalten (Verpflegung und Betreuung der steigenden Gefangenenspopulation, zusätzliches Personal, bauliche

²⁴⁰² DUBBER (1995), S. 707f.

²⁴⁰³ a.a.O., S. 705

²⁴⁰⁴ vgl. "*Three Strikes rejects... rehabilitation. Three strikes increases a recidivist's criminal sanction in the assumption that they are beyond rehabilitation and have high propensity for recidivism... Rehabilitation as a purpose of punishment presumes the possibility that the criminal can at some time be released into the general public without the threat of renewed criminal activity. The very nature of Three Strikes law rebuts this presumption for the narrow band of criminals that are affected by it.*" [LUNA, S.8 (Fn.61)]; "...three strikes legislation negates the idea of rehabilitation..." [SHICHOR / SECHREST (1996b), S.267]

²⁴⁰⁵ MORAIN (19.10.1994a), S.A1

Instandhaltungsmaßnahmen) verwenden mußte, was bis zu Beginn der 1990er Jahre erhebliche Einschnitte bei den anstaltsinternen Erziehungs- und Ausbildungsprogrammen für Strafgefangene nach sich zog. Da zudem ein großer Teil der Gefangenenpopulation, aufgrund mangelnder Programmplätze, ohnehin nicht in den Genuß solcher Programme komme, sondern statt dessen zum reinen Müßiggang verdammt sei, könne auch im Alltag der kalifornischen Vollzugspraxis grundsätzlich nicht von geordneten Resozialisierungsbemühungen die Rede sein.²⁴⁰⁶ Vor dem Hintergrund dieser bedenklichen Vollzugsbedingungen müsse speziell bei einer verdoppelten Haftlänge, wie sie die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative anordnet, vielmehr davon ausgegangen werden, daß sich der sog. "Prisonierungseffekt", der aus der gemeinschaftlichen Unterbringung mit anderen Straftätern und der totalitären Vollzugssituation (Unterdrückung, Rechtslosigkeit, Gefährdung) folgt, sogar noch verstärkt. Anders ausgedrückt könnten Rückfalltäter, die wegen eines zweiten "Fehlschlages" verdoppelte Freiheitsstrafen verbüßen müssen, nach ihrer Entlassung und Rückkehr in die Gesellschaft, noch viel gefährlicher sein als zuvor.²⁴⁰⁷

dd. Vergeltung (retribution, "just deserts")

Schlußendlich könne das "*Three Strikes*"-Gesetz aber auch nicht mit Straftheorie der Vergeltung begründet werden, nach welcher ein Rechtsbrecher zur Wiederherstellung der Rechtsordnung und zum Ausgleich begangenen Unrechts bzw. aus moralischen Gründen bestraft werden muß.²⁴⁰⁸ Die moderne Ausprägung des Vergeltungsgedankens (*retribution*) verlange nämlich grundsätzlich, daß der Täter tat- und schuldangemessen bestraft wird, mithin genau die Strafe erhält, die er sich - bildlich gesprochen - mit seiner Tat "verdient hat" ("*just deserts*"). Das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz bestrafe einen Rezidivisten hinsichtlich der aktuellen Tat, die es zu ahnden gilt, aber gerade nicht entsprechend dem Umfang seiner moralischen Verantwortung. Vielmehr begründet sich die verschärfte Sanktion allein aus der kriminellen

²⁴⁰⁶ MORAIN (19.10.1994a), S.A1

²⁴⁰⁷ COWART, S.644f.; FULLWILEY, S.3f.; ZIMBARDO, S.8; vgl. zum "Prisonierungseffekt" auch PETERSILIA (1992b), S.30f. m.w.N.; SMOLOWE (1994a), S.4; und allgemein FOUCAULT, S.342ff.; GÖPPINGER, S.788 m.w.N.; SCHNEIDER, S.353 m.w.N.

²⁴⁰⁸ DUBBER (1995), S.705ff.; vgl. auch: "*The moral culpability of the criminal requires that punishment be inflicted, because his act was freely chosen in derogation of the society in which he participates. The purpose of punishment under the theory of retribution is not meant to improve society, rather it is the systematic moral response to wrongdoing. Three Strikes rejects... retribution.*" [LUNA, S.8]; "*(Three Strikes) abandons ideas of retributive justice...*" [SHICHOR / SECHREST (1996b), S.267]; "*Three Strikes: Abandonment of Retribution*" [VITIELLO (1997a), S.425]

Vorgeschichte des Täters und nicht aus dem konkreten Schuldvorwurf für die gegenwärtige Tat.²⁴⁰⁹ Sowohl unter der "*second strike enhancement*-" als auch unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative erhalten Rückfalltäter zumeist bedeutend höhere Strafen, welche, bei einer isolierten Betrachtung der aktuellen Taten, nicht mehr tat- und schuldangemessen sind.²⁴¹⁰ Besonders anschaulich trete dies im Fall der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu Tage, unter der selbst eine Bagatelldat wie ein Ladendiebstahl ("*petty theft with a prior*") eine zwingende Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" nach sich zieht.²⁴¹¹

Die Strafschärfungen, die unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz angeordnet sind, könnten hierbei auch nicht mit dem traditionell bemühten Gedanken gerechtfertigt werden, daß ein strafrechtlich vorbelasteter Rezidivist immer mit erhöhter Rückfallschuld gehandelt hat, weil er sich frühere Verurteilungen und Sanktionen nicht zur Warnung dienen ließ.²⁴¹² Dies wäre nämlich nur dann der Fall, wenn unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz sichergestellt worden wäre, daß grundsätzlich nur solche Rückfalltaten als "*strikes*" anerkannt werden, die chronologisch jeweils nach einer vorherigen Verurteilung und Bestrafung verübt wurden. Nur dann könnte bspw. mit Blick auf die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative behauptet werden, ein Täter habe bei seiner zweiten Tatbegehung zunächst die Mahnung der ersten Verurteilung und bei seiner dritten Tatbegehung dann die beiden vorangegangenen Verurteilungen ignoriert, was seine Schuld sukzessiv gesteigert hat. Eine solche tatbestandliche Beschränkung, welche die Annahme einer sukzessiv gesteigerten Rückfallschuld rechtfertigen könnte, sei aber unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz gerade nicht vorgesehen.

Zu denken sei vielmehr an das Beispiel eines Rezidivisten, der gegenwärtig seinen dritten "*strike*" akkumuliert, aber lediglich eine Vorstrafe ignoriert hat, weil er die Straftat, die zu seiner zweiten "*strike*"-Vorbelastung

²⁴⁰⁹ vgl.: "*Three Strikes... does not punish a recidivist based on his moral responsibility for the charged crime. Rather, the recidivist receives enhanced punishment based upon his past criminal history and not upon his culpability for the underlying offense.*" [LUNA, S.9]; "*Repeat offender laws have long been challenged by retributivists on the grounds that they penalize an offender's insufficient obsequiousness and that they have nothing to do with the offender's present moral desert as they punish not for the present act, but for another act already punished.*" [DUBBER (1995), S.705]; "*...the length of the offender's record triggers the heightened punishment... the punishment for the final strike... is not graded according to the seriousness of that offense.*" [VITIELLO (1997a), S.427, 430]

²⁴¹⁰ vgl.: "*Those affected by Three Strikes... receive more than their 'just deserts' for the criminal act - more than what they would be morally culpable for it if the present crime was considered in isolation.*" [LUNA, S.9]

²⁴¹¹ vgl. a.a.O., S.9 m.w.N.; DUBBER (1995), S.706; "*When this law is applied to offenders who have committed relatively minor property offenses and who can be sent to prison for 25 years to life, then the claim for proportionality is abandoned.*" [SHICHOR / SECHREST (1996b), S.267]; "*(Three Strikes) perverts the relation between crime and punishment.*" [SZE, S.1050]

²⁴¹² vgl. DUBBER (1995), S.706f.; VITIELLO (1997a), S.427f.

führte, noch vor seiner ersten Verurteilung begangen hat. Gleiches würde freilich auch dann gelten, wenn er seine dritte Tat bereits vor seiner zweiten Verurteilung begangen hat. Nach dem Argument, daß die Mißachtung vorangegangener Verurteilung die Schuld des Täters bei nachfolgenden Straftatbegehungen erhöht, müßte dieser Täter, der die staatliche Strafwarnung nur einmal mißachtet hat, wenn überhaupt, nach der "*second strike enhancment*"-Strafschärfungsalternative sanktioniert werden. Eine Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative müßte dann in diesem Fall genauso ausgeschlossen sein, wie bei einem Täter, der zwar insgesamt drei "Fehlschläge" akkumuliert hat, aber niemals eine Vorverurteilung ignorierte, da er die zweite und dritte Straftat zu Zeitpunkten begangen hat, als noch nicht einmal seine erste Tat geahndet war.

Selbst wenn man unterstellen würde, daß ein Täter die Botschaft früherer Verurteilungen ignoriert hätte, könnte die These einer gesteigerten Rückfallschuld aber auch deshalb nicht überzeugen, weil das "*Three Strikes*"-Gesetz keine "*washout period*" vorsieht, die sehr lange zurückliegende "*strike*"-Vorverurteilungen aus seinem Anwendungsbereich ausschließt. Unabhängig davon, welche Botschaft eine frühere Verurteilung und Sanktionierung aus Sicht des Betroffenen kommuniziert, läßt deren Wirkung nämlich nach einer gewissen Zeit nach. So könnte z.B. nicht behauptet werden, daß es sich bei einem Rezidivisten, der über einen Zeitraum von 50 Jahren drei Straftaten begangen hat, um einen unverbesserlichen Gewohnheitskriminellen handele. Vielmehr würden auch die Anhänger der These einer erhöhten Rückfallschuld einräumen, daß es einen erheblichen Unterschied macht, ob ein Täter zwei Vorverurteilungen ignoriert hat, die er vor kurzer Zeit erlitten hat oder ob seine letzte Vorverurteilung bereits 20 Jahre zurückliegt.²⁴¹³

Da das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz mithin auch nicht unter dem Aspekt des modernen Vergeltungsgedankens zu rechtfertigen ist, der eine tat- und schuldangemessene Sanktionierung fordert und auch keine der anderen, anerkannten Straftheorien zu überzeugen vermag, gelangte DUBBER zu der Einschätzung, daß es sich bei der gegenständlichen Rückfallnorm um eine "irrationale Ausübung" des staatlichen Strafanspruchs handele.²⁴¹⁴

²⁴¹³ DUBBER (1995), S.706-707

²⁴¹⁴ "*(Three Strikes) finds no support in rehabilitation, retributive or deterrent considerations. Incapacitation, however, can no more provide... a rational justification.. The new recidivist laws fail to advance any of the rational goals of criminal punishment.*" [DUBBER (1995), S.709, 714]

Eine "irrationale Ausübung" des staatlichen Strafanspruchs werfe aber zugleich immer die ganz fundamentale Frage nach der grundsätzlichen Legitimation der staatlichen Strafgewalt auf.²⁴¹⁵

b. Institutionalisierung des Rachedankens als Strafzweck

Andere Betrachter, die sich mit dem Problem der straftheoretischen Rechtfertigung des "*Three Strikes*"-Gesetzes befaßten, kamen vielmehr zu der ernüchternden Feststellung, daß die kalifornische Rückfallvorschrift, wie auch die gesamte kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung, ihre einzige "Rechtfertigung" in nackten Rachegelüsten finde, die gegenüber Kriminellen und speziell gegenüber Rezidivisten gehegt werden.²⁴¹⁶ Mit dem kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz werde der Gedanke der Rache (*vengeance*) nun unverblümt als ausreichender und legitimer Zweck der Kriminalpolitik institutionalisiert.²⁴¹⁷

c. Problematik der "false positives"

In rechtsethischer Hinsicht wurde dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz weiterhin auch der Einwand der sog. "*false positives*" entgegengehalten, der bereits im Zusammenhang mit dem kriminalpolitischen Konzept der "*selective incapacitation*" gesteigerte Aufmerksamkeit erfuhr. Im Zusammenhang mit dem "*selective incapacitation*"-Ansatz stand die "*false positives*"-Problematik dafür, daß es trotz differenzierter Prognoseinstrumentarien, die zur Vorhersage der Rückfallwahrscheinlichkeit und der künftigen Begehungsfrequenz von Straftätern entwickelt worden waren, niemals gelang, größere Zahlen von irrtümlichen Schlechtprognosen zu verhindern. Bei allen Prognosemethoden wurde vielmehr schnell erkannt, daß eine substantielle Gruppe von Personen, die tatsächlich nicht rückfallgefährdet oder kriminell hochaktiv waren, in Folge

²⁴¹⁵ DUBBER (1995), S.690-704, 718, 724

²⁴¹⁶ vgl.: "A three strikes regime only addresses revenge... This is not a rational criminal justice 'policy'. That is not deterrence. That is not retribution. That is, when all is said done, the.. most cruel kind of revenge." [NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.1,3]; vgl. auch: "(*Three Strikes*) shifts the nature of Human Nature from a central core of concern, caring and compassion for our fellow beings to an internal landscape rife with spite, vengeance and dehumanization... this 3 strikes law breaks basic social bonds..." [ZIMBARDO, S.13]

²⁴¹⁷ vgl.: "...vengeance becomes institutionalized as public policy." [SHICHOR, S.484] und "*Three Strikes and You're Out - Vengeance as Public Policy*." so der Titel der, im Rahmen dieser Arbeit verschiedentlich zitierten Monographie zur "*Three Strikes*"-Thematik von SHICHOR / SECHREST; vgl. hierzu auch: "Three Strikes-Gesetze sind, wie der Untertitel eines sich damit befassenden Buches verdeutlicht, eine sich als Kriminalpolitik ausgebende Rache." [KUNZ, S.362f.]

der hohen Fehlerquoten der Prognosen, zu Unrecht verlängerte Freiheitsstrafen erhalten hätten (= "*false positives*"). Da die anglo-amerikanische Rechtstradition seit jeher das Prinzip betont, "lieber zehn Schuldige freizulassen, als einen Unschuldigen einzusperrern", wurde bereits im Zusammenhang mit dem "*selective incapacitation*"-Ansatz die grundlegende Frage aufgeworfen, ob es rechtsethisch überhaupt zu rechtfertigen sei, die verlängerte Incarcerierung und "Unschädlichmachung" von fehlerhaft eingeschätzten Individuen bzw. "*false positives*" billigend in Kauf zu nehmen. Dies wurde mehrheitlich verneint.²⁴¹⁸

Einige Beobachter vertraten nun die Ansicht, daß der Einwand der "*false positives*" in noch stärkerem Maße für den "*Three Strikes*"-Ansatz gelte, der auf differenzierte Prognosen verzichtet und statt dessen das Strafregister eines Täters, als einziges Selektionskriterium, genügen läßt. Da das Strafregister aber ein absolut unzureichender Indikator für eine Rückfallwahrscheinlichkeit sei, würde hier noch bereitwilliger in Kauf genommen, daß eine Vielzahl von Rezidivisten verschärfte Freiheitsstrafen verbüßen müssen, obwohl von ihnen tatsächlich keine weiteren Gefahren ausgegangen wären.²⁴¹⁹

d. selektive Disziplinierung

Ein anderes Bedenken, das sowohl rechtsethischer als auch sozialpolitischer Natur war, betraf weiterhin den Vorwurf, daß die Regelungsinhalte des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die selektive Disziplinierung bestimmter Täter- und Gesellschaftsgruppen abzielen.

Insofern wurde zunächst darauf verwiesen, daß die Einbeziehung von Eigentumsdelikten in den Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bewirke, daß große Zahlen von sozial benachteiligten Straftätern erfaßt werden, die ihre Taten vornehmlich aus wirtschaftlichen Bedürfnissen begehen. Dies wiederum führe zu einer gezielten Disziplinierung dieser sozial unterprivilegierten Tätergruppe und diene einzig und allein dem Schutz der Vermögensinteressen der wirtschaftlich Bessergestellten.²⁴²⁰ Überdies sei auffallend, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz, das im großen und

²⁴¹⁸ vgl. HARVARD LAW REVIEW (1982), S.528; BUSCH, S.297, 303ff., MISCHKOWITZ, S.97ff.

²⁴¹⁹ vgl.: "*The false positive problem obviously is compounded manifold in the case of (Three Strikes) laws that mandate life imprisonment*" [DUBBER (1995), S.711f.]; "*Three-Strikes laws raise similar questions as to what the selective incapacitation strategy does... How many false-positive cases will result in unnecessary long years in prison for potentially nonviolent offenders?*" [SHICHOR / SECHREST (1996b), S.267f.]

²⁴²⁰ vgl.: "*By counting... non-violent property crimes as a "strike", the new rule adopts an expansive definition of the term which enhances the protection of some property holders but does not further the original aim of the legislation...*" [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2125]

ganzen nur auf die "Straßenkriminalität" fokussiert, den gesamten Bereich der Wirtschaftskriminalität ("*white collar crime*") ignoriert, die sehr häufig überaus gemeinschädliche und gefährliche Tatfolgen offenbart.²⁴²¹

Wie GEIS hervorhob, belaufe sich der gesellschaftliche Tribut, der Wirtschaftskriminellen zu zollen ist, nämlich gerade nicht nur auf pekuniäre Schäden. So sei es anerkannt, daß der Prozentsatz der Todesopfer, die bislang durch "*white collar*"-Kriminalität ums Leben kamen und auf amerikanischen Friedhöfen ruhen, denjenigen der Mordopfer von "gewöhnlichen Kriminellen" beträchtlich übersteige.²⁴²² Wäre es den Autoren des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes tatsächlich darum gegangen, besonders gefährliche Rückfalltäter aus dem Verkehr zu ziehen, so hätten zumindest bestimmte Wirtschaftsstraftaten mitberücksichtigt werden müssen. Die Tatsache, daß eine solche Einbeziehung niemals auch nur angedacht wurde, lege einen deutlichen Beweis dafür ab, daß eine Ungleichbehandlung von Angehörigen verschiedener gesellschaftlicher Schichten geflissentlich gebilligt wurde.²⁴²³

Die Berücksichtigung von Eigentumsdelikten, bei gleichzeitiger Außerachtlassung der Wirtschaftskriminalität, nährte dann auch den Vorwurf, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung nicht nur eine "Klassenjustiz" begünstige²⁴²⁴, sondern insbesondere auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht dazu beitrage, daß sich die bestehenden sozial-ökonomischen Gräben im kalifornischen Gemeinwesen weiter vertiefen werden.²⁴²⁵

d. Wirkung auf Angehörige von Rassen- / ethnischen Minoritäten

Abschließend gilt es festzustellen, daß der Kritikpunkt einer selektiven Disziplinierung sozial unterprivilegierter Straftäter, insbesondere auch mit der Befürchtung verbunden war, daß die Strafschärfungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes in überproportionalem Maße Angehörige der

²⁴²¹ GEIS, S.244, 248f.; SHICHOR / SECHREST (1996b), S.274

²⁴²² GEIS, S.244

²⁴²³ vgl.: "*The failure to extend the 'three strikes and you're out' policy to white collar offenders provides persuasive evidence of the class bias that fuels viciously punitive policy. ...Lower class-people are restricted to lower-class crime, and it is these crimes that the three-strikes law myopically focuses on.*" [GEIS, S.244ff., 260]

²⁴²⁴ vgl.: "*The existing response to crimes committed by poor people versus offenses committed by respectable rich people will not only prevail under three strikes policies but will even grow.*" [SHICHOR / SECHREST (1996b), S.274]

²⁴²⁵ vgl.: "*...Three Strikes adopts a solution which maintains the boundaries of economic and racial segregation. Whereas harsh sentences for violent felonies work to protect all communities, harsh sentences for economic crimes work mainly to reinforce the economic insulation of California's suburban neighborhoods. In this sense, Three Strikes works to discipline poor and minority intruders, an effect which maintains the delicate veil that separates the "haves" from the "non-haves."* [HARVARD LAW REVIEW (1994), S.2127]

ethnischen Minderheiten treffen werden. Bei den sozial unterprivilegierten Straftätern handele es sich nämlich vornehmlich um Minoritätsangehörige, die in allererster Linie unter der wirtschaftlichen Ungleichverteilung und mangelnden Chancengleichheit des kalifornischen Sozialgefüges zu leiden hätten.²⁴²⁶ Des weiteren wurde aber auch an die empirischen Erfahrungen mit den früheren "*habitual offender laws*" erinnert, unter denen Angehörige ethnischer Minderheiten viel öfter Strafschärfungen erlitten als Rezidivisten weißer Hautfarbe.²⁴²⁷ Überdies wurde darauf verwiesen, daß Angehörige der afro-amerikanischen und hispanischen Bevölkerungsgruppen bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung deutlich überproportional von Interventionen der kalifornischen Strafjustiz betroffen waren. Bereits dieser Umstand lege es nahe, daß Minoritätsangehörige (und speziell Afro-Amerikaner) von vornherein häufiger "*strike*"-Vorbelastungen aufweisen würden als Weiße. Berücksichtigt man zudem, daß die praktische Strafrechtspflege in Kalifornien dadurch gekennzeichnet ist, daß Minoritätsangehörige im Endeffekt auf allen Ebenen des Kontakts mit der Strafjustiz tendenziell schlechter davonkommen, als weiße Straftäter²⁴²⁸, müsse demzufolge auch davon ausgegangen werden, daß sie mit größerer Wahrscheinlichkeit "*second-*" und "*third strike*"-Strafschärfungen erleiden werden.²⁴²⁹

Schließlich stützte sich die Befürchtung, daß die Strafschärfungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes in überproportionalem Maße Angehörige der ethnischen Minderheiten treffen werden, auch auf eine Vorfeldschätzung zur "*Three Strikes*"-Vorschrift des U.S.-Bundesstaates Washington sowie die ersten praktischen Erfahrungen, die ab März 1994 mit dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" gesammelt wurden. Während man im

²⁴²⁶ vgl.: "*Certain ethnic groups, particularly African Americans, could be disproportionately locked away for life...*" [THOMAS, PIERRE (24.1.1994), S.A01]; "...*there is every reason to believe that three-strikes sentences will incarcerate a grossly disproportionate number of young black persons... African Americans (are) disproportionately represented in low-income urban communities where the effects of social problems are more concentrated.*" [NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.1f.]; "*3 Strikes will have a disproportionate impact on minority offenders.*" [AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.3]; vgl. ferner LOPEZ / KATZ, S.A1; BENEKOS / MERLO, S.7; MAURER (1994a), S.8f. und (1994c), S.63; LUNA, S.26ff.; TAIFA (1994), S.A19 und (1995), S.723f.; SHICHOR / SECHREST (1996b), S.274

²⁴²⁷ LUNA, S.27; vgl. auch BUTTERFIELD (11.9.1995b), S. A1; MAURER (1994a), S.8 und (1994c), S.63; TAIFA (1995), S.724

²⁴²⁸ vgl. oben, S.326ff.

²⁴²⁹ vgl.: "...*African Americans are more likely to have prior convictions for Three Strikes purposes due to socio-economic disparities and unequal treatment within the criminal justice system.*" [LUNA, S.27]; "*Since African-Americans are imprisoned at 9 times the rate of whites and they currently make up 32.4% of the prison population (Nov. 1994), they will become more vulnerable as a group to effects of 3 strikes' because so many already have one or two strikes against them. The same logic applies to the Latino community..*" [ZIMBARDO, S.9] vgl. auch AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996c), S.3; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.3

Bundestaat Washington ursprünglich davon ausging, daß Afro-Amerikaner voraussichtlich doppelt so häufig unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt werden wie Weiße²⁴³⁰, zeichnete sich in Kalifornien bis zum Herbst 1994 bspw. ab, daß Afro-Amerikaner im Landkreis Los Angeles 17 mal häufiger wegen eines dritten "Fehlschlags" angeklagt wurden als ihre weißen Gegenüber.²⁴³¹

Vor diesem Hintergrund wurde dann auch noch weitergehend befürchtet, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung nicht nur zu einer zunehmenden Eskalation der Überrepräsentanz von Minoritätsangehörigen in den kalifornischen Staatsgefängnissen führen wird, sondern darüber hinaus vor allem auch - jedenfalls unterschwellig - eines der größten, gesellschaftlichen Probleme Kaliforniens verschlimmern könnte: den Rassismus.²⁴³²

²⁴³⁰ TAIFA (1995), S.724 m.w.N.

²⁴³¹ SCHIRALDI / GODFREY, S.2

²⁴³² vgl.: "*Some critics claim that Three Strikes covertly worsens one of California's greatest social ills - racism.*" [LUNA, S.26 m.w.M.); ZIMBARDO, S.9; vgl. auch DUBBER (1995), S.720-721

XI. Zusammenfassung des 2. Teils und Zwischenergebnis

Faßt man die Erkenntnisse, die im 2. Teil dieser Arbeit zur Entstehungsgeschichte des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes gewonnen wurden, abschließend zusammen, so ist zunächst einmal festzustellen, daß sich der Rechtssetzungsprozeß, der zum Zustandekommen der beiden gegenständlichen und nahezu inhaltsgleichen Rückfallvorschriften des kalifornischen Strafrechts führte (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.), vollkommen außerhalb der herkömmlichen Gesetzgebungsbahnen und -abläufe vollzog. Der Vorschlag für das kalifornische "Baseball-Gesetz" ging auf die Initiative eines ganz normalen Bürgers zurück, der im Hinblick auf eine prägende Mitbestimmung an konkreten politischen Entscheidungen typischer Weise nur sehr wenig Einfluß hat und stieß zudem inhaltlich auf die unumwundene Ablehnung vieler Angehöriger der kalifornischen Legislative und Exekutive. Trotzdem fand der besagte "*Three Strikes*"-Vorschlag, bei dem es sich nicht nur in sanktionsrechtlicher Hinsicht um einen außergewöhnlich gravierenden und absehbar folgenreichen Reformvorstoß handelte, ohne ernstzunehmende Vorfelddanalysen oder irgendwelche Einschränkungen, binnen kürzester Zeit Aufnahme in das kalifornische Strafgesetzbuch.²⁴³³

Diese Entstehungsgeschichte, die bereits auf den ersten Blick sehr ungewöhnlich anmutet, erklärt sich primär dadurch, daß sich die Normgenese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes gerade nicht, wie dies bei einer u.a. auch in administrativer und finanzieller Hinsicht voraussichtlich sehr einschneidenden sozialpolitischen Reform eigentlich zu erwarten wäre, als planvoller und wohlkalkulierter, sprich rationaler Prozeß der Rechtssetzung darstellt.²⁴³⁴

Statt dessen ist die Genese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes in erster Linie als das Produkt einer zufälligen, bisweilen sogar als "unheimlich" bezeichneten Koinzidenz verschiedener Faktoren zu bewerten²⁴³⁵, welche, gepaart mit einer beschämenden Verantwortungslosigkeit gewählter Volksvertreter und einer primär emotional geleiteten und unzureichend aufgeklärten Öffentlichkeit, die Entstehung eines Rückfallgesetzes

²⁴³³ vgl.: "What makes the story of *Three Strikes* unusual in the annals of state government is that California's *Three Strikes* proposal was the ultimate 'outside the beltway' legislation." "It originated from marginal pressure groups without any powerful constituency in the legislative or executive branches of state government. Yet it became law without any significant amendment, compromise, or analysis." [ZIMRING (1996), S.243; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.3]

²⁴³⁴ vgl.: "...*Three Strikes* was not a result of intellectual debate followed by enlightened decision making." [LUNA, S.5]

²⁴³⁵ ZIMRING (1996), S.246

ermöglichten, das unter "normalen Umständen" - jedenfalls in dieser Extremform - wohl nie zur Geltung gelangt wäre.²⁴³⁶

Weiterhin kann die Entstehung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes aber auch als direkte Konsequenz der vorangegangenen Entwicklung der U.S.-amerikanischen und speziell kalifornischen Kriminalpolitik angesehen werden, die nach dem Niedergang des Resozialisierungsideals und den breiten Reformen des U.S.-Sanktionsrechts gegen Ende der 1970er Jahre, auch weiterhin zahlreiche Ungereimtheiten und Unzulänglichkeiten bei der Sanktionierung von Straftätern und speziell verfestigten Rückfalltätern zu Tage förderte. Wie ZIMRING / HAWKINS / KAMIN herausstellen, waren diese Unzulänglichkeiten gerade im Bundestaat Kalifornien, in Folge der dort vollzogenen Rückkehr zu zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen (Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" im Jahre 1977) besonders deutlich ausgeprägt und machten den "*Golden State*" deshalb auch in ganz besonderem Maße für die Rezeption einer extremen Interpretation des kriminalpolitischen "Baseball-Gedankens" empfänglich bzw. verwundbar.²⁴³⁷

Schließlich reflektiert die Entstehungsgeschichte des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes (wie auch der gesamten "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung in den Vereinigten Staaten) aber auch in vielfältiger Weise dem allgemeinen Entwicklungsstand, in dem sich die U.S.-amerikanische Kriminalpolitik zu Beginn der 1990er Jahre befand. So findet sie ihre Wurzeln ebenfalls in einer konservativ geprägten "*get tough on crime*"-Mentalität, der straftheoretischen Dominanz des Sicherungsgedankens (*incapacitation*), einer intensiven Einflußnahme des öffentlichen Meinungsbildes und privater Interessenverbände auf die kriminalpolitische Willensbildung, einem anhaltend hohen Mißtrauen gegenüber dem Staat und den Entscheidungsträgern der Strafjustiz und auch dem Erstarken einer neuen Sichtweise, die das Strafrecht in zunehmendem Maße als Mittel des "präventiven Risikomanagements" versteht und einsetzt ("*New Penology*").

Den konkreten Auslöser für die Genese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes legten drei unterschiedliche Kausalstränge, die anfangs völlig unabhängig voneinander ihren Lauf nahmen.

Der erste Kausalstrang reicht bis Ende Juni 1992 zurück und wurde durch die Ermordung von Kimber Reynolds in Gang gesetzt. Dieses Verbrechen, das von zwei polizeibekannten Mehrfach- bzw. Rückfalltätern verübt wurde, führte

²⁴³⁶ vgl. ZIMRING (1996), 243; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.3

²⁴³⁷ vgl.: "*In retrospect, the determinate sentencing reforms left California vulnerable to the extreme form of Three Strikes from the start.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.212]

dazu, daß ihr Vater Mike Reynolds einen regelrechten "Kreuzzug" antrat, um in Kalifornien die Einführung eines effektiven Rückfallgesetzes durchzusetzen, das sicherstellen sollte, daß verfestigte Rezipidivisten endlich langfristig incarcerated und an der Begehung weiterer Straftaten gehindert werden.²⁴³⁸ Nachdem der Versuch, seinen Gesetzesvorschlag im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren voranzutreiben, im Sommer 1993 am Widerstand der demokratischen Parlamentarier gescheitert war, entschloß sich Reynolds, den Weg des Volksbegehrens einzuschlagen.²⁴³⁹ Dieses Vorgehen stellte im Bundesstaat Kalifornien, in welchem Formen der direkten Demokratie generell eine große Rolle bei der Gestaltung der Politik spielen, an sich nichts Besonderes dar. So hatten kalifornische Oppositionspolitiker (Republikaner) und private Interessenverbände das Institut des Volksbegehrens schon seit den 1970er Jahren auffallend häufig genutzt, um die parlamentarischen Gesetzgebungsorgane, die bereits seinerzeit von demokratischen Mehrheiten kontrolliert wurden, zu umgehen. Dies galt, neben dem Bereich des Steuerrechts, vor allem auch für die Kriminalpolitik, als konservative Kräfte und Opfergruppen im Wege mehrerer Volksbegehren ein Festhalten an der Todesstrafe und später auch die Einführung eines "Grundrechtskatalogs für Opfer" ("*Victim's Bill of Rights*") durchzusetzen.²⁴⁴⁰ Die Durchführung eines Volksbegehrens, die ein sehr kostspieliges Unterfangen darstellt, wurde Reynolds allein durch die finanzielle Unterstützung von Personen und Interessenverbänden ermöglicht, die mit der Förderung seines Vorstoßes allesamt eigennützige Interessen verfolgten. Zu nennen sind republikanische Politiker, die sich als "*get tough on crime*"-Vorkämpfer profilieren wollten, die U.S.-amerikanische Waffenlobby ("*National Rifle Association*"), die seinerzeit mit der Förderung härterer Strafgesetze von den Diskussionen um eine Verschärfung des Schußwaffenrechts abzulenken suchte und Teile des kalifornischen "*prison industrial complex*", namentlich die Vereinigung der kalifornischen Gefängniswärter ("*California Correctional Peace Officers Association*"), der aus Gründen der Arbeitsplatzsicherung und der Stärkung ihres politischen Einflusses an einer weiteren Expansion des kalifornischen Gefängnisystems gelegen war. Trotz großangelegter Bemühungen konnte Reynolds' Unterschriftensammlung zwischen Anfang Oktober und Ende

²⁴³⁸ vgl.: "...a father's crusade to lock up criminals." [HULL (8.12.1993), S.A1]; "...a father's crusade born from pain" [SKELTON (9.12.1993), S.A3]; "...a father's bittersweet crusade" [MORAIN (7.3.1994), S.A1]; "*Criminal Obsession: After his daughter's murder, Mike Reynolds devoted his life to the statewide crusade that resulted in the passage of California's 'Three Strikes and You're Out Law'.*" [HOLDING (5.2.1995), S.A1]

²⁴³⁹ vgl. oben S.415-437

²⁴⁴⁰ vgl. oben S.137-141, 280-297

November 1993 allerdings keine großen Erfolge verbuchen, was deutlich indizierte, daß sein Ansinnen auch in der kalifornischen Bevölkerung mehr auf Desinteresse als auf Zustimmung stieß.²⁴⁴¹

Den zweiten Kausalstrang markiert eine "Medienkriminalitätswelle", die Anfang 1993 in den gesamten Vereinigten Staaten einsetzte und deren selektive und realitätsverzerrende Kriminalitätsberichterstattung in der amerikanischen Bevölkerung einen abrupten, insbesondere aber irrationalen Anstieg der Verbrechensfurcht herbeiführte. Entgegengesetzt zur faktischen Kriminalitätsentwicklung, die seit 1992 auf nationaler U.S.-Ebene und auch im "Golden State" einen leicht rückläufigen Trend erkennen ließ, rief die übertriebene und höchst einseitige Medienberichterstattung über die Gewaltkriminalität in der amerikanischen und kalifornischen Bevölkerung den irrealen Eindruck hervor, daß das Kriminalitätsproblem und speziell die Gewaltkriminalität völlig außer Kontrolle geraten sei, und die Strafjustiz offensichtlich überfordert ist, die Bürger angemessen zu schützen. Das hohe Maß an irrationaler Kriminalitätsangst, das vor allem auch deshalb entstehen konnte, weil die amerikanische Bevölkerung, durch die unablässige Politisierung der Kriminalitätsthematik bzw. das gezielte Schüren der öffentlichen Verbrechensfurcht seit den 1980er Jahren, diesbzüglich besonders sensibilisiert war, führte nun bis zum Ende des Jahres 1993 in den gesamten USA dazu, daß es zu immer lauterem öffentlichen Forderungen nach einem sofortigen staatlichen Eingreifen kam.²⁴⁴²

Als dritter Kausalstrang können schließlich die ebenfalls zu Beginn des Jahres 1993 in Kalifornien (und anderenorts) einsetzenden Vorbereitungen der politischen Parteien auf die einzelstaatlichen Neuwahlen identifiziert werden, die im darauffolgenden Jahr 1994 anstanden.²⁴⁴³ Dies galt im "Golden State" vor allem für die Republikanische Partei und den um seine Wiederwahl bemühten Gouverneur Pete Wilson, der aufgrund einer Vielzahl von Problemen, die seinerzeit in Kalifornien kumulierten (Rezession, hohe Arbeitsverluste, schwere Haushaltsprobleme, Zuspitzung sozialer und ethnischer Spannungen, Naturkatastrophen), in der Wählergunst weit abgeschlagen war und händeringend nach erfolgversprechenden Wahlkampfthemen suchte.²⁴⁴⁴

Die drei genannten Kausalstränge fanden dann Anfang Dezember 1993, im Zusammenhang mit der Aufklärung des "Jahrhundertverbrechens" an Polly Klaas, einen zufälligen Schnittpunkt. Die nächtliche Entführung der 12 jährigen

²⁴⁴¹ vgl. oben, S.435-445

²⁴⁴² vgl. oben, S.453-468

²⁴⁴³ vgl. oben, S.160-162

²⁴⁴⁴ vgl. oben, S.135-159, 162-167

Kalifornierin aus ihrem Kinderzimmer, die zweimonatigen Suchbemühungen und die letztendliche Kunde von ihrer Ermordung markierten den traurigen Höhepunkt der zahllosen medialen Schreckensmeldungen, mit denen die amerikanische Öffentlichkeit über das Jahr 1993 hinweg regelrecht bombardiert wurde und die kriminelle Historie des geständigen Gewohnheitsverbrechers Richard Allen Davis offenbarte nun scheinbar, was mit der kalifornischen und auch der gesamten U.S.-amerikanischen Strafjustiz im argen lag. Die Tatsache, daß Richard Allen Davis bereits mehrfach wegen schwerer Gewalttaten vorbestraft war und dennoch immer wieder auf freien Fuß kommen konnte, dokumentierte für viele das Unvermögen einer "*revolving door*"-Strafjustiz, verfestigte und gefährliche Rezipidivisten dauerhaft hinter Gittern halten zu können und kanalisierte die zuvor noch diffusen öffentlichen Forderungen nach einem staatlichen Eingreifen, nun augenblicklich zu dem einmütigen Verlangen nach Maßnahmen, die einem besseren Schutz vor unverbesserlichen und gewalttätigen Rückfalltätern gewährleisten. Ebenso schnell wurde im damaligen Diskurs ein Sündenbock für den Mißstand der "*revolving door*"-Strafjustiz ausgemacht, namentlich eine zu liberale und milde Richterschaft, die ihre Ermessensspielräume für allzu täterfreundliche Entscheidungen mißbrauche und es dadurch verhindere, daß gefährliche Rezipidivisten langfristig aus dem Verkehr gezogen werden.²⁴⁴⁵

Wenngleich diese einseitige Schuldzuweisung sicherlich verfehlt war, so hatte die jüngere Entwicklung der amerikanischen Kriminalpolitik seit den späten 1970er Jahren aber vielerorts und speziell in Kalifornien tatsächlich dazu geführt, daß in der Öffentlichkeit sehr leicht der Eindruck entstehen konnte, daß die "Gefängnisse Drehtüren aufweisen" und die Strafjustiz scheinbar keine geeignete Handhabe gegen Gewohnheitsverbrecher vom Schlage eines Richard Allen Davis hat.

Der Grund hierfür lag in den umfassenden Reformen des U.S.-Sanktionsrechts, die gegen Ende der 1970er Jahre durch den Niedergang des Resozialisierungsideals (die enttäuschenden Befunde der Behandlungs- und Prognoseforschung), die allseitige Kritik an seinem zentralen Instrument der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen bzw. des "*indeterminate sentencing*" (Willkür der Bewährungskommissionen bzw. *parole boards*, eklatante und rassendiskriminierende Disparitäten in der Länge der Freiheitsstrafen), aber auch einen allgemeinen Vertrauensverlust in den Staat ("Watergate-Affäre") und die Ablehnung unkontrollierter staatlicher Machtfülle ausgelöst worden

²⁴⁴⁵ vgl. oben, S.445-453, 468-475

waren. Besagte Reformen hatten in den gesamten Vereinigten Staaten dazu geführt, daß die Ermessensspielräume der Entscheidungsträger der Strafjustiz, zur Gewährleistung einer größeren Uniformität und Fairness in der Sanktionspraxis, entweder ganz abgeschafft oder erheblich beschnitten und die entscheidende Macht über die konkrete Strafzumessung (Auswahl von Form und Höhe der Kriminalstrafe im Einzelfall), hierdurch wieder verstärkt in die Hände der staatlichen Gesetzgeber zurückgelegt und dort zentralisiert wurde.²⁴⁴⁶

Im gegenständlichen Forschungsgebiet Kalifornien war nun im Zuge dieser Reformen der konsequenteste Weg beschritten worden, wobei das zuvor geltende Sanktionssystem der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen ("*Indeterminate Sentencing Law*"), im Jahre 1977, für die absolute Mehrzahl aller Verbrechen abgeschafft und durch ein System zeitlich bestimmter Freiheitsstrafen ("*Determinate Sentencing Law*") ersetzt wurde.²⁴⁴⁷

Die Einführung des "*Determinate Sentencing Law*", das explizit auf die Beseitigung der Disparitäten in der kalifornischen Sanktionspraxis abzielte und die tat- bzw. schuldangemessene sowie vergeltungsorientierte Bestrafung von Kriminellen fortan zur obersten Maxime des dortigen Strafrechts erhob, hatte dabei zunächst die strukturelle Konsequenz, daß das Hauptaugenmerk des Sanktionsrechts wieder von der Person des Täters auf die jeweils verübte Tat bzw. deren Schwere verschoben wurde. Die absolute Priorität, die im Rahmen des Resozialisierungsideals und der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen, der Person des Täters und einer auf ihn zugeschnittenen, individualisierten Sanktionierung eingeräumt worden war, ging nun unter dem "*Determinate Sentencing Law*", welches seine Priorität auf eine möglichst große Uniformität in der Sanktionspraxis legte und die gesetzlichen Strafdrohungen anhand der Schwere der einzelnen Delikte weitgehend gleichschaltete, verloren.²⁴⁴⁸

Zwar wurden auch unter dem "*Determinate Sentencing Law*" gewisse Optionen beibehalten, die eine Berücksichtigung der Täterpersönlichkeit und eine individualisierte Sanktionierung ermöglichten (bspw. die Gewährung von *probation*-Bewährungsstrafen bei harmloseren Straftätern oder die Anwendung spezialgesetzlicher Strafschärfungsregelungen bei Schwerkriminellen)²⁴⁴⁹, doch sorgten insbesondere vier andere Charakteristika des "*Determinate Sentencing Law*" (und der weiteren Rechtsreformen, die mit ihm einhergingen) dafür, daß sich in Kalifornien, gerade im Zusammenhang mit der Sanktionierung von

²⁴⁴⁶ vgl. oben, S.190-208

²⁴⁴⁷ vgl. oben, S.208-210

²⁴⁴⁸ vgl. oben, S.204-205

²⁴⁴⁹ vgl. oben, S.376-377, 383-390

schwerkriminellen und gefährlichen Straftätern, sehr leicht der Eindruck einer "revolving door justice" in Kalifornien einstellen konnte.

(1) Da die Bemessung der neuen Strafdrohungen unter dem "*Determinate Sentencing Law*" anhand der durchschnittlichen Haftzeiten erfolgte, die unter dem zuvor geltenden "*Indeterminate Sentencing Law*" verbüßt worden waren²⁴⁵⁰, fielen bereits die gesetzlichen Strafdrohungen in Kalifornien, verglichen mit denen in vielen anderen Bundesstaaten, relativ niedrig aus.²⁴⁵¹

(2) Ferner waren im Rahmen der weitgehend gleichgeschalteten Sanktionsvorgaben des neuen "*Determinate Sentencing Law*", zwar durchaus Möglichkeiten vorgesehen, die eine Berücksichtigung der Täterpersönlichkeit und eine individualisiertere Strafzumessung erlaubten, doch liefen diese, insbesondere was die Anwendung von spezialgesetzlichen Strafschärfungsnormen und die Verhängung von härteren Strafen anging, häufig ins Leere. Der Grund hierfür lag darin, daß mit der "*Determinate Sentencing Law*"-Reform des Jahres 1977 zwar für den größten Teil der Verbrechenskriminalität die damals vielkritisierten Ermessensspielräume des kalifornischen *parole board* und dessen Einfluß auf die Dauer der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen erfolgreich eliminiert wurde, aber die beträchtlichen Ermessensspielräume der dortigen Staatsanwaltschaften (etwa bei der Anklageerhebung oder bei "*plea bargaining*"-Verhandlungen) und auch Gerichte (bspw. Gewährung von *probation*-Bewährungsstrafen, Auswahl von alternativen Sanktionsformen zu *prison*-Freiheitsstrafen bei Verbrechen oder die Möglichkeit zu eigenmächtigen Umgehungen von spezialgesetzlichen Strafschärfungen) zunächst unangetastet bestehen bleiben.²⁴⁵² Diese fortbestehenden Ermessensspielräume schlugen sich nun in der Praxis, insbesondere in Folge des hohen Aufkommens von *plea bargain*-Verfahrensabsprachen, erkennbar auf die verhängten Sanktionen bzw. die Höhe der ausgerichteten Freiheitsstrafen nieder, die sehr häufig hinter den gesetzlich möglichen Maximalstrafen zurückblieben. Ein sehr anschauliches Beispiel hierfür lieferte etwa gerade die Sanktionierung von polytropen Rückfalltätern, für die das kalifornische Sanktionsrecht, seit der "*Determinate Sentencing Law*"-Reform im Jahre 1977, verschiedene spezialgesetzliche Strafschärfungsregelungen bereithielt (§§667.5, 667 a.F., 667.7 Ca.P.C.) und

²⁴⁵⁰ vgl. oben, S.212

²⁴⁵¹ vgl. bspw. VITIELLO (1997a), S.453f. (Fn. 337) m.w.N., der das Beispiel des Verbrechenstatbestandes des qualifizierten Raubes (im ersten Grad) heranzieht. §213 Ca.P.C. nennt im Rahmen des dort niedergelegten "*Determinate Sentencing Law*"-Strafdrohungstrias (3-6-9 Jahre) eine maximale Strafdrohung von 9 Jahren Freiheitsstrafe. In den U.S.-Bundesstaaten Georgia und Minnesota beläuft sich die gesetzliche Strafdrohung für einen qualifizierten Raub dagegen jeweils auf maximal 20 Jahre, in Nebraska auf maximal 50 Jahre und in Texas sogar auf maximal 99 Jahre.

²⁴⁵² vgl. oben S.213-214

insofern Raum für eine individualisierte bzw. härtere Bestrafung bot.²⁴⁵³ Selbst wenn man anerkennt, daß diese Rückfallgesetze nur relativ enge Anwendungsbereiche aufwiesen, so belegte die empirische Forschung zu ihrer Implementierung doch eindeutig, daß sie in der Praxis vor allem aufgrund von Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften und Gerichte nur sehr selten zur Verhängung der betreffenden Rückfallstrafscharfungen herangezogen wurden.²⁴⁵⁴

(3) Des weiteren wurden im Zusammenhang mit der "*Determinate Sentencing Law*"-Reform und der Rückkehr zu den zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen auch die "*credit*"-Zeitgutschriften sehr großzügig bemessen, die kalifornische Gefangene während ihrer Strafhaft erwerben konnten ("*prison-worktime credits*"). Dies erfolgte primär unter administrativen Gesichtspunkten bzw. um einer Überlastung des staatlichen Strafvollzugs im "*Golden State*" (*California Department of Corrections*) vorzubeugen und war insbesondere dadurch begründet, daß das kalifornische *parole board*, welches unter dem vorherigen "*Indeterminate Sentencing Law*" auch als Korrektiv für die Steuerung der Belegungsrate im staatlichen Strafvollzug fungierte (über die jeweilige Ausgestaltung der ermessensgelenkten *parole*-Entlassungspolitik), fortan unter dem "*Determinate Sentencing Law*" - und damit bei der absoluten Mehrzahl aller Gefangenen, die nun zeitlich bestimmte *prison*-Freiheitsstrafen verbüßten - nicht mehr regulierend eingreifen konnte. Wurde es kalifornischen Strafgefangenen, mit der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" (1977), zunächst ermöglicht, ihren Haftaufenthalt durch den Erwerb von "*prison-worktime credits*" um ein Drittel zu verkürzen, so zwang die zunehmende Überfüllung der kalifornischen Staatsgefängnisse im Jahre 1982 dazu, daß die maximal zu erwerbenden "*prison-worktime credits*" ab 1983 sogar auf 50% aufgestockt wurden ("*Work Incentive Law*"). Dies bedingte, daß kalifornische Straftäter seit Beginn der 1980er Jahre in aller Regel nur die Hälfte der gegen sie verhängten *prison*-Freiheitsstrafen auch tatsächlich verbüßen mußten.²⁴⁵⁵

(4) Schließlich bestand ein weiteres Charakteristikum der kalifornischen "*Determinate Sentencing Law*"-Reform bzw. der weitgehenden Abschaffung der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen (nebst der ermessensgelenkten Haftentlassungen durch das *parole board*) darin, daß die absolute Mehrzahl der kalifornischen Strafgefangenen, am Ende ihrer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen, jetzt wieder automatisch aus dem Strafvollzug entlassen

²⁴⁵³ vgl. oben S.400-414

²⁴⁵⁴ vgl. oben S.654-659

²⁴⁵⁵ vgl. oben S.215-216, 336, 397

werden mußten und die Behörden, selbst bei erkennbar gefährlichen Straftätern, nicht mehr die Möglichkeit hatten, eine Freisetzung hinauszuzögern oder ganz zu verhindern.²⁴⁵⁶

In Anbetracht dieser vier Charakteristika des primär tatorientierten "*Determinate Sentencing Law*" verwundert es nicht, daß die praktischen Wirkungen, die das neue Regime der zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen insbesondere im Umgang mit schwerkriminellen Straftätern zeigte, schon bald in die Kritik geriet. Die relativ niedrigen Strafdrohungen, insbesondere aber die fortbestehenden Ermessensspielräume der Staatsanwaltschaften und Gerichte, die fast immer eine Umgehung spezialgesetzlicher Strafschärfungen ermöglichten sowie die generöse Bemessung der "*credit*"-Zeitgutschriften, führten zu eklatanten Diskrepanzen zwischen den gesetzlich vorgesehen, den tatsächlich ausgeurteilten und den faktisch verbüßten Freiheitsstrafen. Diese ließen die Sanktionspraxis unter dem "*Determinate Sentencing Law*", vor allem aus Sicht des konservativen Lagers und der breiteren Öffentlichkeit, als "Mogelpackung" erscheinen, dank der Straftäter im Endeffekt nur viel zu kurze Freiheitsstrafen verbüßen müssen. Hinzu kam, daß unter den zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen des "*Determinate Sentencing Law*" selbst bekanntermaßen gefährliche Täter, am Ende ihrer Haftzeit, automatisch aus dem geschlossenen Strafvollzug entlassen werden mußten, was das Bild einer einer "*revolving door*"-Strafjustiz, deren Gefängnisse Drehtüren aufweisen, durch die Kriminelle hinein- und postwendend wieder hinausgelangen, noch abrundete.

Hieran änderte im Grundsatz auch die "*get tough on crime*"-Ära der 1980er Jahre nichts, die in den USA und speziell in Kalifornien bedingte, daß die gesetzlichen Strafdrohungen ständig angehoben und der Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen, vor allem durch weitere Beschränkungen der verbliebenen Ermessensspielräume im Strafverfahren und bei der Strafzumessung (bspw. Einführung zwingender Mindestfreiheitsstrafengesetze bzw. "*mandatory minimum sentences*"), immer weiter vorangetrieben wurden.²⁴⁵⁷ Entscheidend war vielmehr, daß auf Seite der kalifornischen Staatsanwaltschaften und Gerichte auch weiterhin erhebliche Ermessensspielräume bestehen blieben und Straftäter im "*Golden State*", trotz einer unübersehbaren Verschärfung der Strafgesetzgebung und auch praktischen Strafrechtspflege, eher selten zu den maximal möglichen Sanktionen verurteilt wurden und darüber hinaus ganz regelmäßig nur die Hälfte der gegen sie

²⁴⁵⁶ vgl. oben S.209

²⁴⁵⁷ vgl. oben S.262-311

verhängten *prison*-Freiheitsstrafen auch tatsächlich verbüßen mußten. Zudem trug die "*get tough on crime*"-Ära in Kalifornien, die sich vor allem in der kriminalpolitischen Marschroute der undifferenzierten Massenincarcerierung manifestierte, sogar ironischer Weise noch selbst dazu bei, daß sich der Eindruck einer "*revolving door justice*" in Kalifornien bis zu Beginn der 1990er Jahre noch verstärkte. Die Tatsache, daß die breit angelegte "Wegsperr-Politik" vor allem Täter minderschwerer bzw. gewaltloser Straftaten traf, hatte zur Folge, daß die kalifornische Gefangenenspopulation in den 1980er Jahren zwar einzigartig schnell und beständig anstieg, aber die durchschnittliche Haft- bzw. Aufenthaltsdauer im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens ebenso kontinuierlich zurückging.²⁴⁵⁸

Besagte Wirkungen der "*Determinate Sentencing Law*"-Reform und die möglichen Konsequenzen, die sich aus der Kombination der primär tatorientierten gesetzlichen Strafdrohungen, den verbliebenen Ermessensspielräumen sowie der großzügigen Bemessung der "*credit*"-Zeitgutschriften und den automatischen Haftentlassungen ergeben konnten, wurden der kalifornischen Öffentlichkeit nun Anfang Dezember 1993, im Zusammenhang mit den Enthüllungen im Mordfall Polly Klaas, nochmals denkbar drastisch vor Augen geführt. So war ihr Mörder Richard Allen Davis, der schon mehrfach wegen schwerer Gewalttaten vorbestraft war, zuletzt 1985 zu einer zeitigen Freiheitsstrafe von 16 Jahren verurteilt worden und mußte bereits im Sommer 1993, also nach nur 8 Jahren, trotz unzähliger Warnungen vor seiner gefährlichen Persönlichkeit, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Nur drei Monate später entführte und ermordete er dann die kleine Polly.²⁴⁵⁹

In der konkreten Situation, die durch die Aufklärung des Mordes an Polly Klaas herbeigeführt wurde, erschien der kriminalpolitische "*Three Strikes*"-Vorstoß von Mike Reynolds plötzlich als ideales Mittel, um die Gesellschaft endlich effektiv vor gefährlichen Gewohnheitsverbrechern wie Richard Allen Davis und den offensichtlichen Schwächen des damaligen kalifornischen Sanktionsrechts schützen zu können. Ebenso wie die Prioritäten und praktischen Wirkungen des vorherigen "*Indeterminate Sentencing Law*", den Befürworter des "*Determinate Sentencing Law*", in den 1970er Jahren, zahlreiche Ansatzpunkte zur Kritik eröffneten (zu einseitige Täterorientierung, zu viel Individualisierung bei der Strafzumessung, die eklatante Disparitäten in der Sanktionspraxis nach sich zieht), boten jetzt auch die Prioritäten und Wirkungen des "*Determinate Sentencing Law*", den Fürsprechern des "*Three Strikes*"-

²⁴⁵⁸ vgl. oben S.314-318, 334-336

²⁴⁵⁹ vgl. oben S.468-472

Ansatzes, eine breite Angriffsfläche. So zeigte das Beispiel des Richard Allen Davis nur allzu deutlich auf, daß die zu einseitige Ausrichtung des "*Determinate Sentencing Law*" an der begangenen Tat und ihrer Schwere bzw. die gesetzliche Gleichschaltung der Strafdrohungen zur Förderung der Uniformität in der Sanktionspraxis, die gebotene Aufmerksamkeit hinsichtlich besonders gefährlicher Straftäter, wie insbesondere gewalttätiger und unverbesserlicher Rezidivisten, zu kurz kommen ließ und - trotz der durchaus gegebenen Möglichkeiten zur Individualisierung bei der Strafzumessung - keine ausreichende Gewähr dafür bot, daß solche Täter auch tatsächlich substantiell längere Freiheitsstrafen erhalten.²⁴⁶⁰ Während Richard Allen Davis augenblicklich zum Vorzeigeobjekt für das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren avancierte, bot dieses dem öffentlichen Unmut und Aktionismus zur rechten Zeit und am rechten Ort das passende Ventil.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN heben in diesem Zusammenhang hervor, daß der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Vorstoß tatsächlich nicht anderes als einen Frontalangriff auf die Schwachpunkte des "*Determinate Sentencing Law*" darstellte, unter dem die fortbestehenden Ermessensspielräume der Staatsanwaltschaften und Gerichte die Umgehung der bereits existierenden Rückfallgesetze ermöglichten, selbst gemeingefährliche Rezidivisten ihre Freiheitsstrafen durch den Erwerb von "*prison-worktime credit*"-Zeitgutschriften halbieren konnten und zudem auch noch am Ende ihrer zeitigen Freiheitsstrafen wieder automatisch aus dem Strafvollzug entlassen werden mußten. Dies zeige sich sehr eindrucksvoll daran, daß das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept nahezu spiegelbildlich fast alle verbliebenen Ermessensspielräume der Staatsanwaltschaften und Gerichte ausschloß oder zumindest eng umgrenzte. Ferner werde der Erwerb der "*prison-worktime credits*" nachhaltig limitiert (von zuvor max. 50% auf nunmehr max. 20%) und dadurch sichergestellt, daß entsprechend verurteilte Rückfalltäter einen größeren Teil ihrer Freiheitsstrafen verbüßen. Schließlich werde, jedenfalls für die verfestigsten und gefährlichsten Rückfalltäter, auch dem Aspekt der automatischen Haftentlassung unter dem "*Determinate Sentencing Law*" sehr effektiv begegnet. Indem die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungs-

²⁴⁶⁰ vgl.: "*The emphasis on seriousness and just deserts is thus vulnerable to the charge that it directs penal resources away from a priority on career criminals. In that sense, just as indeterminate sentences are a convenient target for the proponents of the determinate system, the priorities and impacts of determinate sentencing are a convenient target for the proponents of 'Three Strikes and You're Out!'. ...The patterns in determinate sentencing might have played a role in creating a demand for a scheme of offender-based punishment that would allow substantial additional punishment for persons thought to be dangerous.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.115, 124]

alternative nämlich ausnahmsweise die Verhängung zeitlich unbestimmter, lebenslanger "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" anordnet, das in Kalifornien auch nach 1977 partiell fortgalt, wurde für entsprechend verurteilte Rezipienten der Automatismus einer Haftentlassung am Ende einer *prison*-Freiheitsstrafe umgangen und eine Freisetzung dieser Tätergruppe statt dessen wieder an eine Einzelfallentscheidung des kalifornischen *parole board* ("*Board of Prison Terms*") geknüpft. Soweit keine günstige Legalprognose vorliegt, konnte eine Haftentlassung nun wieder hinausgezögert und verhindert werden.²⁴⁶¹

Die immensen Erfolge, die Reynolds' Unterschriftensammlung in den Wochen nach der Aufklärung des Mordes an Polly Klaas verbuchen konnte, sorgten nicht nur dafür, daß sich sein "*Three Strikes*"-Volksbegehren noch bis zum Jahresende 1993 für einen Volksentscheid anläßlich der kalifornischen November-Hauptwahl 1994 qualifizieren konnte, sondern führten darüber hinaus auch zur schlagartigen Popularität und zur schnellen Verbreitung der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee in den gesamten Vereinigten Staaten. Zugleich zeichnete sich Ende 1993 in Kalifornien und auch anderen U.S.-Bundesstaaten, in denen 1994 einzelstaatliche Wahlen bevorstanden, für die Politiker aller Parteien immer deutlicher ab, daß der Kriminalitätsthematik und speziell dem "*Three Strikes*"-Ansatz, trotz der seinerzeit rückläufigen Kriminalitätsentwicklung, in den bevorstehenden Wahlkämpfen eine Schlüsselrolle zukommen konnte. Damit eröffnete sich für die kalifornischen Republikaner und Gouverneur Wilson die unverhoffte und sehr willkommene Gelegenheit, das traditionell republikanische Wahlkampfthema der inneren Sicherheit doch noch erfolgversprechend aufgreifen und wahltaktisch instrumentalisieren zu können. Hierzu wäre es den Republikanern sehr gelegen gekommen, wenn sie ihre Unterstützung für das populäre Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren, bis zum November-Wahltermin 1994, zum Mittelpunkt einer weiteren "*get tough on crime*"-Kampagne hätten machen können. Der Demokratischen Partei Kaliforniens, die das Kalkül des politischen Gegners sofort durchschaute, ließ diese Entwicklung keinen anderen Ausweg, als die ungeliebte Kriminalitätsthematik selbst

²⁴⁶¹ vgl.: "*The Three Strikes legislation was a frontal assault on the power of correctional authorities to reduce Three Strikes sentences through good-time allowances and, more important, on the discretionary power of judges to avoid imprisonment or reduce the terms of imprisonment to be served by members of the two classes of felons targeted in the legislation. Good-time credits were limited in Three Strikes cases to 20% of the formal prison term. Imprisonment was made mandatory in both second- and third- strike cases, and the minimum mandatory term in the latter was set at 25 years. Wherever possible, the Three Strikes structure removed judicial discretion to avoid imprisonment or to select imprisonment terms.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.25]

aufzugreifen und mit einer zumindest ähnlich rigiden *"get tough on crime"*-Haltung wahltaktisch zu "neutralisieren".²⁴⁶² Ebenso erschien es aus Sicht der Demokraten angezeigt alles daran zu setzen, daß die Republikaner das Reynolds'sche Volksbegehren nicht für ihren bevorstehenden Wahlkampf nutzen konnten, d.h. ein *"Three Strikes"*-Volksentscheid anläßlich der November-Hauptwahl 1994 war tunlichst zu verhindern.²⁴⁶³

Nachdem der kriminalpolitische "Baseball-Gedanke" Ende 1993 in Kalifornien tagespolitische Aktualität erlangt hatte, wurde die *"Three Strikes"*-Thematik dann mit Beginn des Jahres 1994 erneut vom kalifornischen Gesetzgeber aufgegriffen. Neben dem reaktivierten Reynolds'schen *"Three Strikes"*-Gesetzentwurf (AB 971), standen nun auch vier alternative *"Three Strikes"*-Gesetzentwürfe zur Disposition, die allesamt dadurch gekennzeichnet waren, daß sie engere Anwendungsbereiche aufwiesen und besser auf gewalttätige und schwerkriminelle Rückfalltäter fokussiert waren. Das nachfolgende Gesetzgebungsverfahren zur *"Three Strikes"* Thematik war dann insbesondere durch drei Dinge geprägt: (1) Zunächst ist eine wohl einzigartige Erpressung des parlamentarischen Gesetzgebers durch Mike Reynolds zu nennen, der die demokratischen Mehrheiten in beiden Gesetzgebungskammern unverhohlen vor die Wahl stellte, sie sollten sein *"Three Strikes"*-Gesetz schnellstmöglich verabschieden oder die kalifornischen Wähler würden dies im Wege seines parallel laufenden Volksbegehrens erledigen und den Demokraten dann bei der Novemberwahl 1994 die Quittung für ihr Versagen präsentieren.²⁴⁶⁴ (2) Daneben waren die parlamentarischen Beratungen zu den verschiedenen *"Three Strikes"*-Gesetzentwürfen von einem politischen Tauziehen überschattet, bei dem wahltaktische Schachzüge der Demokraten und des republikanischen Gouverneurs Pete Wilson, die einerseits auf die Verhinderung, andererseits auf das Zustandekommen eines Plebiszits über das Reynolds'sche *"Three Strikes"*-Volksbegehren anläßlich des November-Wahltermins 1994 abzielten²⁴⁶⁵, inhaltliche Fragen hinsichtlich der *"Three Strikes"*-Thematik zur Belanglosigkeit degradierten.²⁴⁶⁶ Dies erklärt schließlich auch, warum (3) Reynolds' *"Three Strikes"*-Gesetzentwurf AB 971, trotz seiner

²⁴⁶² vgl. auch: *"In the wake of the Polly Klaas murder, Pete Wilson, the Republican Governor of California, seized on the Three Strikes law as an important piece of crime-fighting measures. At the same time, the Democratic-controlled state legislature, anxious to prevent the governor from using the crime issue to secure reelection, responded by agreeing to pass any crime legislation he proposed."* [LAFREE, S.877];

²⁴⁶³ vgl. oben, S.507-508, 514

²⁴⁶⁴ vgl. oben, S.489-490, 514

²⁴⁶⁵ vgl. oben, S.507-508, 514 (Demokraten) und 525-527, 549-550 (Pete Wilson)

²⁴⁶⁶ THORNBURY, S.303; VITIELLO (1997a), S.410, 414; ZIMRING (1996), S.243

"bekannten Exzesse"²⁴⁶⁷, ohne irgendeine Einschränkung und binnen einer Rekordzeit von nur 8 Wochen, von den demokratischen Majoritäten in beiden Gesetzgebungskammern verabschiedet wurde und nach der Ratifizierung durch Gouverneur Wilson am 7. März 1994 mit sofortiger Wirkung in Kraft trat (§667(b)-(i) Ca.P.C.).²⁴⁶⁸ Gleiches gilt für die Tatsache, daß im Rahmen des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens die vier alternativen und inhaltlich besser fokussierten "*Three Strikes*"-Gesetzentwürfe, die umfangreiche Kritik an dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzept, die immensen Kostenprognosen des *California Department of Corrections* zu AB 971 und schließlich auch die eindringlichen Mahnungen ignoriert wurden, die angesichts der zweifelhaften Wirkungen der jüngeren, kalifornischen "*get tough on crime*"- bzw. "Wegsperr-Kriminalpolitik" bereits seit den späten 1980er Jahren eine Abstandnahme vom Ansatz der "Massenincarcerierung" und eine sorgfältigere und weitsichtigere Planung kriminalpolitischer Reformen forderten (insb. der Bericht der "*Blue Ribbon Commission*" aus dem Jahre 1990).²⁴⁶⁹

Wie im Zusammenhang mit der Normgenese von §667(b)-(i) Ca.P.C., kann aber auch im Hinblick auf die Entstehung der zweiten "*Three Strikes*"-Vorschrift des kalifornischen Strafrechts, §1170.12 Ca.P.C., die ca. 8 Monate später im Wege der direkten Demokratie bzw. durch das erfolgreiche Plebiszit über das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren (*Proposition 184*) eingeführt wurde, nicht von einem rationalen Rechtssetzungsprozeß gesprochen werden.

Während der erfolgreiche Volksentscheid über *Proposition 184* in der Literatur zuweilen "als politisches Nachspiel" abgetan wird, "dem nur eine geringe praktische Bedeutung zukommt und das von der damaligen Debatte um das parallel abgehaltene Plebiszit über *Proposition 187* (illegale Immigration) überschattet wurde"²⁴⁷⁰, kann dieser Einschätzung hier nur bedingt gefolgt werden. Auch wenn §1170.12 Ca.P.C., mit der seinerzeit bereits geltenden "*Three Strikes*"-Norm §667(b)-(i) Ca.P.C., fast vollkommen identisch war, so war der Erfolg von *Proposition 184* doch in mehrfacher Hinsicht wegweisend. Zum einen kam der deutlichen Bestätigung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens durch die kalifornische Wählerschaft (landesweit 71,85%

²⁴⁶⁷ vgl.: "Various legislative committees were aware of the bills (AB 971) excesses." [VITIELLO (1997a), S.414]

²⁴⁶⁸ vgl. "Some legislators sought political advantage by playing the crime issue to the hilt, while others (Democrats) simply got out of the way." [VITIELLO (1997a), S.450]

²⁴⁶⁹ vgl. oben S.356-372; vgl. ferner SEMEL, S.B7

²⁴⁷⁰ vgl.: "The November passage of Initiative Number 184 became a political afterthought, of diminished practical import, and overshadowed by the divisive proposition 187 debate on illegal immigration that was the most visible issue in the 1994 election." [ZIMRING (1996), S.248; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.6]

Zustimmung) eine wichtige symbolische Wirkung zu, die den kalifornischen Politikern signalisierte, daß nachträgliche Einschränkungen bzw. Abschwächungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes den Zorn der Öffentlichkeit heraufbeschwören und damit "politisch gefährlich" sein könnten.²⁴⁷¹ Weiterhin wurden mögliche Abänderungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes aber auch in rechtlicher Hinsicht bedeutend erschwert, da mit *Proposition 184* festgeschrieben wurde, daß autonome Korrekturen des "*Three Strikes*"-Gesetzes (§1170.12 Ca.P.C.) durch den parlamentarischen Gesetzgeber ausschließlich mit einer qualifizierten zwei Drittel-Mehrheit zulässig sind und ansonsten immer eine zustimmende Bestätigung der Wähler erfordern.²⁴⁷² Schließlich gilt es zu bedenken, daß eine Ablehnung des Reynolds'schen Volksbegehrens die Diskussionen um das bereits geltende kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz (§667(b)-(i) Ca.P.C.) oder eine moderatere "*Three Strikes*"-Alternative mit hoher Wahrscheinlichkeit nochmals angefacht hätte. Insofern kann nicht ausgeschlossen werden, daß der besser fokussierte und absehbar kostengünstigere "*Three Strikes*"-Alternativentwurf des Richard Rainey, der von den meisten kalifornischen Politikern und Praktikern offen favorisiert wurde, wieder ernsthaft ins Gespräch gebracht worden wäre. In der Zeit nach der Novemberwahl 1994 wäre dann auch eine sachlichere Auseinandersetzung mit der "*Three Strikes*"-Thematik möglich geworden, die nicht mehr wahlpolitischen Zwängen unterlegen hätte.²⁴⁷³

Die Einschätzung, daß auch der Rechtssetzungsprozeß, der im Wege der direkten Demokratie zur Einführung der zweiten "*Three Strikes*"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. führte, ebenfalls einer rationalen Grundlage entbehrte, stützt sich im Kern auf die gleichen Argumente, die das scheinbar eindeutige Wählervotum zugunsten des Reynolds'schen "*Three Strikes*" Volksbegehrens in einem anderen Licht erscheinen lassen und erhebliche Zweifel daran begründen, daß das damalige Abstimmungsverhalten der kalifornischen Wähler überhaupt auf einer zutreffenden Einschätzung der Inhalte und Konsequenzen des Abstimmungsvorschlages *Proposition 184* basierte.²⁴⁷⁴

In diesem Zusammenhang ist zunächst daran zu erinnern, daß das Vorfeld der kalifornischen Novemberwahl 1994 von sehr ungleichen Werbekampagnen in Bezug auf das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren gekennzeichnet

²⁴⁷¹ vgl. oben, S.597

²⁴⁷² vgl. oben, S.652

²⁴⁷³ vgl. oben, S.555

²⁴⁷⁴ vgl.: "'Less clear is whether the electorate would have endorsed *Three Strikes* had its full implications been clearly developed during the campaign. ...the election results are not a resounding endorsement of *Three Strikes*.'" [VITIELLO (1997a), S.452]; vgl. auch APPLGATE et al., S.517ff.

war und gerade den Werbemaßnahmen unmittelbar vor einem Plebiszit, ein ganz entscheidender Einfluß auf das Abstimmungsergebnis beigemessen wird.²⁴⁷⁵ Während Mike Reynolds, in Folge der großzügigen Finanzspritzen seiner Sponsoren, in der Lage war, bis zuletzt einen extrem aufwendigen Werbefeldzug zugunsten von *Proposition 184* zu initiieren, waren die nur lose organisierten Gegner des Vorschlags, mangels irgendeiner einflußreichen Lobby, nicht einmal im Stande, auch nur die bescheidensten Werbeunkosten zu decken. Damit waren den Gegnern des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens, deren prominentester Vertreter der Vater der ermordeten Polly Klaas war, in ihren Bemühungen um eine "rettende Aufklärung" der Öffentlichkeit, von vornherein enge Grenzen gesteckt oder sie kamen schlichtweg zu spät. Letzteres galt insbesondere für die Ende September 1994 veröffentlichte RAND-Studie, welche das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept mit vier alternativen Strafschärfungskonzepten verglich. Obwohl die RAND-Untersuchung, die im gesamten Entstehungsprozeß des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes zugleich auch die erste fundierte Analyse zu dem potentiellen Nutzen und den Kosten der neuen Rückfallnorm darstellte, nicht nur aufzeigte, daß es mit Blick auf die Kriminalitätsbekämpfung effizientere Strafschärfungskonzepte als das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell gibt, sondern darüber hinaus auch hinsichtlich der künftigen Finanzierung des "Baseball-Gesetzes" äußerst weitreichende und bedenkliche Folgen für den kalifornischen Staatshaushalt vorhersagte²⁴⁷⁶, konnte diese Studie das öffentliche Meinungsbild nicht mehr entscheidend beeinflussen.²⁴⁷⁷

Ganz abgesehen von ihrer überlegenen Werbekampagne, bedienten sich die Fürsprecher von *Proposition 184* aber auch in verschiedener Hinsicht irreführender Behauptungen, die den wahren Wesensgehalt des "*Three Strikes*"-Konzepts verschleierte.²⁴⁷⁸ Erwähnt sei zum einen die wiederholte Bezugnahme auf die fragwürdigen Ergebnisse des "Romero-Reports" bzw. die Kosteneinsparungen in Milliardenhöhe, die das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetz mit sich bringen sollte. Besagte Studie, die von Gouverneur Wilsons oberstem Wirtschaftsberater verfasst worden war, wurde umgehend nach ihrer Veröffentlichung von zahlreichen namhaften Wissenschaftlern, aufgrund schwerwiegender methodischer Defizite, diskreditiert und als "Wunschdenken"

²⁴⁷⁵ vgl. SIMMONS, S.11f.; vgl. oben, S.325ff.

²⁴⁷⁶ vgl. oben, S.584-592

²⁴⁷⁷ vgl.: "...the RAND report was too little, too late." [VITIELLO (1997a), S.419 und (1997b), S.1643f.]

²⁴⁷⁸ VITIELLO (1997a), S.451 und (1997b), S.1659

entlarvt.²⁴⁷⁹ Als nicht minder irreführend und das öffentliche Meinungsbild manipulierend muß auch die wiederholt (u.a. auch im "*Ballot Pamphlet*" zur Novemberwahl 1994) aufgestellte Behauptung bewertet werden, das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept fokussiere auf gefährliche Gewalttäter und würde "Karriere-Kriminelle, die Frauen vergewaltigen, unschuldige Kinder mißbrauchen und Morde begehen, hinter Gittern halten, wo sie hingehören." Wie schon während des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens thematisiert und durch die dogmatische Betrachtung der Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bestätigt, ist der Anwendungsbereich des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes nämlich keineswegs nur auf Gewalttäter und Schwerkriminelle beschränkt. Statt dessen werden selbst Rückfalltäter, die niemals eine Gewalttat begangen haben oder zuletzt nur ausgesprochene Bagatelldaten verüben, erfaßt.²⁴⁸⁰ Obwohl die im "*Ballot Pamphlet*" getätigte Behauptung zur Zielgruppe des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts, aufgrund einer gerichtlichen Anordnung, in dieser Form nicht aufrecht erhalten werden durfte (die Behauptung, das "*Three Strikes*"-Gesetz führe zu "Einsparungen in Milliardenhöhe" wurde demgegenüber nicht beanstandet)²⁴⁸¹, so waren die amtlichen Wahlbroschüren in der beanstandeten Fassung (vgl. Anhang A, Nr.5) längst an die kalifornischen Wähler versandt worden, und es ist fraglich, ob der Richterspruch überhaupt noch eine praktische Wirkung entfalten konnte.

Wohlwollend ausgedrückt, kann damit festgehalten werden, daß sich die Fürsprecher von *Proposition 184* zumindest fragwürdiger Aussagen bezüglich der Inhalte des "*Three Strikes*"-Volksbegehrens bedienen. Weniger wohlwollend könnte indes ebenso gut von einer gezielten Irreführung und Täuschung der kalifornischen Wählerschaft gesprochen werden, die sich ganz bewußt auf wahrheitswidrige Aussagen stützte.²⁴⁸²

Des weiteren bestehen aber auch unter anderen Gesichtspunkten ernsthafte Zweifel daran, daß die kalifornischen Wähler anlässlich des

²⁴⁷⁹ vgl.: "*Three Strikes proponents relied heavily on the Romero report in campaigning for the ballot initiative. ...Its proponents were promising that Three Strikes would result in net savings, savings that have been misrepresented.*" [VITIELLO (1997a), S.421, 452] und (1997b), S.1634, 1637; vgl. auch oben, S.555-560

²⁴⁸⁰ vgl.: "*Campaign literature supporting Proposition 184 underscores how skewed the debate was: It promised to lead to the incarceration of murderers, rapists and child molesters, but failed to mention that California citizens also would have to pay for long incarceration of two-time felons convicted for possession of narcotics.*" [VITIELLO (1997b), S.1665]; vgl. oben, S.313-316, 339-350

²⁴⁸¹ vgl. oben, S.580-584

²⁴⁸² vgl. bspw.: "*California adopted Three Strikes, 'the toughest law in America', when anti-crime sentiment was inflamed by the kidnapping and murder of Polly Klaas, by the misperception that crime rates were on the rise and by a misleading campaign in support of the Three Strikes initiative.*" [VITIELLO / KELSO, S.127]

Volksentscheides über das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren *Proposition 184* genau wußten, wofür sie stimmten.

Zunächst haben verschiedene Untersuchungen im U.S.-Bundesstaat Kalifornien wiederholt belegt, daß nur relativ wenig kalifornische Wähler die amtlichen Wahlbroschüren überhaupt dazu nutzen, um sich über anstehende Volksentscheide zu informieren.²⁴⁸³ Ein Grund hierfür liegt eventuell darin, daß Umfragen belegen, daß ca. 80% der kalifornischen Wähler von vornherein die Auffassung vertreten, daß Volksbegehren regelmäßig zu kompliziert seien und nur selten die Folgen erkennen ließen, die eintreten, wenn das Volksbegehren angenommen wird.²⁴⁸⁴ Weiterhin werden Bedenken artikuliert, daß die Anzahl der Volksentscheide, die in Kalifornien an einem einzigen Wahltermin abgehalten werden, oftmals viel zu hoch sei und dies die Wähler einfach überfordere. So ist es keineswegs unüblich, daß die amtlichen Wahlbroschüren, die im Vorfeld der landesweiten Vor- und Hauptwahlen an die kalifornischen Wähler verteilt werden, zwischen 100 und 150 eng bedruckte Seiten umfassen und die Wähler zudem auch noch ähnlich umfangreiche Wahlunterlagen zu den zeitgleich angesetzten Kommunalwahlen erhalten.²⁴⁸⁵

Vergleichbare Beobachtungen konnten auch bei der kalifornischen November-Hauptwahl 1994 gemacht werden, als das "*California Ballot Pamphlet, General Election, November 8, 1994*" insgesamt 96 Seiten umfaßte und die kalifornischen Wähler zusätzlich noch eine zweite, ergänzende Wahlbroschüre bezogen ("*California Supplemental Ballot Pamphlet, General Election, November 8, 1994*"), die weitere 24 Seiten zählte. Beide Wahlbroschüren enthielten, neben näheren Auskünften zu insgesamt 42 Kandidaten, die sich für einen Sitz im U.S. Senat oder eines der 8 offiziellen kalifornischen Staatsämter zur Wahl stellten, auch noch ausführliche Informationen zu nicht weniger als 10 Volksentscheiden, die anlässlich der November-Hauptwahl 1994 abgehalten und den kalifornischen Wählern simultan zur Abstimmung vorgelegt wurden (davon 5 Volksbegehren sowie 5 Plebiszite, die aufgrund einer notwendigen Mitwirkung der Wählerschaft an

²⁴⁸³ vgl.: "Research has found that relatively few voters consult the pamphlet for information about ballot measures." [SIMMONS, S.11]

²⁴⁸⁴ vgl.: "The major complaint about initiatives (by eight of ten Californians) is that they are too complicated and 'do not provide an understanding of what will happen if an initiative passes.'" [KIESO, S.142-143 m.w.N.]

²⁴⁸⁵ vgl.: "A similar complaint is that the number of initiatives on a ballot has overwhelmed California voters. It is not unusual for them to receive a 100-150 page, small print, single space voter packet or packets in the mail a couple of weeks prior to a primary or general state election - and also to receive separate packets for municipal and county measures." [KIESO, S.142-143]

bestimmten Maßnahmen des parlamentarischen Gesetzgebers erforderlich wurden).²⁴⁸⁶

Während es des weiteren generell als schwierig angesehen wird, die Inhalte des kalifornischen "*Ballot Pamphlet*" vollständig zu erfassen und richtig zu verstehen - es wird geschätzt, daß ein akkurates Verständnis der amtlichen Wahlbroschüre das Bildungsniveau eines fortgeschrittenen College-Studenten voraussetzt - nehmen die meisten Abstimmungsvorschläge, die auf die Herbeiführung von Verfassungs- oder Gesetzesänderungen abzielen, außerdem auch noch Bezug auf andere Rechtsvorschriften. Dies setzt wiederum voraus, daß ein Wähler, will er die Inhalte eines Abstimmungsvorschlages umfassend nachvollziehen, auch die betreffenden Gesetzestexte zur Hand hat, um sich über die Inhalte der Normen informieren zu können, auf die verwiesen wird.²⁴⁸⁷

Solche Schwierigkeiten ergaben sich insbesondere auch hinsichtlich der Inhalte des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens *Proposition 184*, das, abgesehen von zahlreichen Anbindungen an andere Gesetzesvorschriften, die im "*Ballot Pamphlet*" nicht wiedergegeben waren, vor allem auch die komplexe und schwer überschaubare Materie des kalifornischen Strafzumessungsrechts betraf. Wie die vorliegende Arbeit bislang verdeutlicht haben dürfte, setzt das volle Verständnis aller Regelungsinhalte des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts, entgegen der simplen Baseball-Nomenklatur, nämlich nicht nur die Kenntnis zahlreicher rechtlicher Details, sondern darüber hinaus auch einen fundierteren Überblick über das strafrechtliche, strafprozessuale und auch sanktionsrechtliche Gesamtgefüge im "*Golden State*" voraus (bspw. die Bedeutung von "*wobbler*"-Delikten", "*juvenile adjudications*", "*violent*-" und "*serious felonies*"; "*indeterminate*-" bzw. "*determinate sentences*", "*good time credits*" u.s.w.). Ein solches Wissen kann bei einem juristisch unvorbelasteten, kalifornischen Durchschnittswähler allerdings nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden, was ebenfalls Zweifel daran aufkommen läßt, daß sich die Mehrheit der kalifornischen Wähler über die tatsächliche Tragweite eines Votums zugunsten von *Proposition 184* im

²⁴⁸⁶ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.1ff. und (1994c), S.1ff. vgl. ferner: "*For the November 1994 general election, California citizens received two voter pamphlets... - one was 96 pages and the supplemental pamphlet was 24 pages - these included the arguments and language for 10 propositions (five by legislative referendum and five by public initiative).*" [KIESO, S.143 m.w.N.]; CALDWELL (6.11.1994), S.G1

²⁴⁸⁷ vgl.: "*The ballot pamphlet is written for a 12 to 14 grade comprehension and reading level, higher than is possessed by the average voter.*" [SIMMONS, S.11]; "*Understanding the language in a ballot proposition is difficult enough - it is estimated that one needs a reading level equivalent to that of a third-year college student to comprehend such pamphlets -, but many references to other statutory sections require the reader to have the legal code available if they want to know all the changes proposed.*" [KIESO, S.143 m.w.N.]

Klaren war.²⁴⁸⁸ In diesem Kontext wird in der Literatur bspw. davon ausgegangen, daß womöglich 90% aller Wähler, die bei der Novemberwahl 1994 für *Proposition 184* stimmten, keine Kenntnis von der Existenz der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative des Reynolds'schen "Baseball-Modells" hatten (zwingende Verdopplung der gegenwärtigen Einsatzstrafe bei einem zweiten "Fehlschlag"), die von der großen Publizität um die drakonischere "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative überschattet wurde (mind. "*25-to-life*").²⁴⁸⁹ Ebenso glauben verschiedene Beobachter, daß sich viele Wähler gar nicht darüber bewußt waren, daß unter dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzept auch nicht-gewalttätige Verbrechen "Fehlschläge" bzw. "*strikes*" konstituieren können und vor allem auch jeder aktuelle Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens (selbst eines entsprechend angeklagten "*wobbler*"-Delikts), beim Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen, die "*second strike*"- und "*third strike*"-Rückfallstrafschärfungen auslösen kann ("*any felony*"-Regel).²⁴⁹⁰

Weitere Einwände, welche die Aussagekraft der scheinbar eindeutigen Positionierung der kalifornischen Wählerschaft zugunsten des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens in Frage stellen, ergeben sich aus folgenden Überlegungen.

Die erste Überlegung betrifft den Aspekt, daß den kalifornischen Wählern bei der Novemberwahl 1994 ausschließlich im Rahmen des Abstimmungsvorschlages *Proposition 184* Gelegenheit gegeben wurde, zur "*Three Strikes and You're Out!*"-Thematik Stellung zu nehmen. Mit anderen Worten beschränkte sich die Wahlmöglichkeit der Wähler allein darauf, das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept, daß zu dieser Zeit ohnehin schon gesetzlich verankert war, nochmals zu affirmieren oder eben zurückzuweisen. Weitere Wahlmöglichkeiten, wie insbesondere die Option, auch für eine moderatere "*Three Strikes*"-Version stimmen zu können, die einen engeren

²⁴⁸⁸ vgl.: "*The electorate becomes a mass legislature voting on complex measures many voters haven't read and don't fully understand.*" [CALDWELL (6.11.1994), S.G1]; "...some observers say, voters don't fully understand (the *Three Strikes* law) impact. The public don't want to get bogged down in details." [COOPER, CYNTHIA, S.21]; "...people were unaware of the ramifications of supporting the three strikes initiative." [COWART, S.665]

²⁴⁸⁹ vgl.: "...the penalty enhancement attached to persons with only one prior strike offense... (is) based on a provision of the law that 90% of voters were probably unaware of." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.226]

²⁴⁹⁰ vgl.: "*A common complaint is that people did not know the *Three Strikes* law would be applicable to nonviolent felonies or that the last strike could be any felony.*" [KIESO, S.145] Ebenso stellte Elizabeth Semel, Rechtsanwältin und ehemalige Präsidentin der Vereinigung der kalifornischen Strafrechtler ("*California Attorneys for Criminal Justice*") bereits im Mai 1994 hinsichtlich der Unterschriftensammlung zu Reynolds' Volksbegehren fest: "*I believe that tens of thousands of the initiative petition signers were unaware that while prior convictions must be for serious or violent felonies, the draconian penalties apply when the current charge is any felony such as writing bad checks, auto theft, receiving stolen property or cultivation of a single marijuana plant.*" [SEMEL, S.B7]

Anwendungsbereich aufgewiesen und damit besser auf Gewalttäter und Schwerkriminelle fokussiert hätte, waren dagegen nicht gegeben.²⁴⁹¹ Berücksichtigt man die verschiedenen Meinungsumfragen, die im Verlauf des Jahres 1994 zur Frage der öffentlichen Akzeptanz des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts sowie der seinerzeit diskutierten, alternativen "*Three Strikes*"-Vorschläge (insb. dem "*Three Strikes*"-Entwurf von Richard Rainey) angestellt worden waren, so kamen diese alle zu dem Befund, daß die öffentliche Unterstützung für das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept sehr schnell schwand, sobald den Befragten im direkten Vergleich ein engerer "*Three Strikes*"-Alternativenentwurf präsentiert wurde, der sicherstellte, daß ausschließlich gewalttätige und schwerkriminelle Rezipienten in seinen Anwendungsbereich fallen konnten.²⁴⁹² Dieses Ergebnis, das nach einer späteren Erhebung von TYLER / BOECKMANN auch noch im Jahre 1997 Gültigkeit beanspruchte²⁴⁹³, legt es nahe, daß die kalifornische Wählerschaft, hätte sie im November 1994 eine reale Wahlmöglichkeit zwischen dem Reynolds'schen und einem moderateren "*Three Strikes*"-Entwurf gehabt, vermutlich die moderatere "*Three Strikes*"-Version präferiert und beschlossen hätte.

Ferner indizierten die Meinungsumfragen des Jahres 1994 auch sehr deutlich, daß die öffentliche Unterstützung für das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept genauso schnell schwand, sobald den Befragten die immensen finanziellen Konsequenzen des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts deutlicher vor Augen geführt wurden.²⁴⁹⁴ Besagter Befund läßt es durchaus fraglich erscheinen, ob das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren *Proposition 184* auch dann noch den überwältigenden Zuspruch der kalifornischen Wähler erhalten hätte, wenn diese bei der Novemberwahl 1994 gleichzeitig dazu aufgerufen worden wären, über eine neue staatliche Kreditaufnahme (*bonds*) zur Finanzierung des weiteren Gefängnisausbaus

²⁴⁹¹ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.192f.; VITIELLO (1997b), S.1635f.

²⁴⁹² vgl. oben, S.562-563

²⁴⁹³ vgl.: "An examination of public support for the initiative (*Proposition 184*) suggests that 23% of respondents supported the initiative that actually became law in California - life in prison for three felony convictions. The majority of respondents (71%) supported a more lenient form of punishment - life in prison for three violent felonies. ...Hence, this sample generally supported a less extreme form of initiative than the one that actually passed." [TYLER / BOECKMANN, S.250-251]; Zu einem ähnlichen Befund gelangte auch eine Untersuchung von APPELGATE et al., in der 1995 u.a. der Frage nachgegangen wurde, wie die Akzeptanz der Bevölkerung im U.S.-Bundesstaat Ohio hinsichtlich der Einführung eines "*Three Strikes*"-Gesetzes beschaffen war. Auch hier indizierte eine Umfrage der Autoren, daß die Öffentlichkeit eine enge "*Three Strikes*"-Vorschrift bevorzugt, die nur an schwere Straftaten anknüpft und dementsprechend "gefährliche" Rückfalltäter anvisiert. vgl.: "...our results suggest that if politicians wish to craft three-strikes proposals that are consistent with the public will, they should craft three-strikes proposals that are narrowly framed - including only the most serious crimes..." [APPELGATE et al., S.517ff., 530]

²⁴⁹⁴ vgl. oben, S.561-562

abzustimmen. Solche neuerlichen Kreditaufnahmen waren selbst von den Fürsprechern des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts, wie Gouverneur Wilson, als unumgänglich angesehen worden, um die erwarteten zusätzlichen Belastungen für den staatlichen kalifornischen Strafvollzug auffangen zu können.²⁴⁹⁵ VITIELLO verweist in diesem Zusammenhang zu Recht darauf, daß die kalifornische Wählerschaft, anläßlich der Wahlen der vorangegangenen Jahre, sämtliche Abstimmungsvorschläge hinsichtlich neuer Kreditaufnahmen (speziell auch zur Finanzierung der weiteren Expansion des kalifornischen Strafvollzuges) konsequent zurückgewiesen hatten. Insofern kann jedenfalls nicht ausgeschlossen werden, daß die kalifornischen Wähler, wären sie im Rahmen eines solchen Kreditfinanzierungsvorschlages zugleich auch mit den finanziellen Konsequenzen des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts konfrontiert worden, ein erheblich zurückhaltenderes Abstimmungsverhalten zu *Proposition 184* gezeigt hätten.²⁴⁹⁶

Schlußendlich lassen sich auch Anhaltspunkte dafür erkennen, daß sich die absolute Mehrheit der kalifornischen Wähler, bei der Abstimmung über das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren im November 1994, möglicherweise mehr von Emotionen als rationalen Überlegungen leiten lies.

Wie die Untersuchung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zeigte, die in den Jahren 1993 und 1994 im "*Golden State*" vorherrschten, war die Psyche der kalifornischen Bevölkerung aufgrund des damaligen Kumulierens der wirtschaftlichen (Rezession, Arbeitslosigkeit), fiskalischen (schwere Haushaltsprobleme), sozialen (steigende Armut, zunehmendes Klassengefälle und ethnischen Spannungen) und Umweltprobleme (verheerende Naturkatastrophen) im unmittelbaren Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung erheblich angegriffen und in erster Linie von dem verzweiferten Wunsch und dem allseitigen Bestreben geprägt, den drohenden "Untergang des kalifornischen Traums" abzuwenden. Dies galt in ganz besonderem Maße für das Bevölkerungssegment der weißen Kalifornier, die neben den vorgenannten Problemen zusätzlich auch mit einer rassenspezifischen Zukunftsangst zu kämpfen hatten, die aus dem absehbaren Umbruch der ethnischen Mehrheitsverhältnisse in der kalifornischen Bevölkerung zugunsten der

²⁴⁹⁵ vgl. oben, S.551-552

²⁴⁹⁶ vgl.: "Another reason that the election results are not a resounding endorsement of *Three Strikes* is that the electorate did not have to vote on revenue measures to pay for the additional prison construction. Public financing through bond issues has lost some of its appeal. For example, in 1990, voters rejected a proposed bond issue of \$450 million for prison construction. Projections for the costs of *Three Strikes* are considerably higher..." [VITIELLO (1997a), S.452 (Fn.329)]

bisherigen Minoritätsgruppen resultierte und die Volksgruppe der Weißen um den Verlust ihrer sozialen Vormachts- und Führungsrolle fürchten ließ.²⁴⁹⁷

Da man der meisten Probleme, wie der Rezession, der schwierigen Haushaltslage, der sozialen Spannungen oder auch der Naturkatastrophen, entweder gar nicht oder zumindest nicht auf die Schnelle durch lenkende Eingriffe Herr werden konnte, waren dem verzweiferten Wunsch vieler Bürger, auch im Rahmen ihrer Möglichkeiten etwas beitragen zu können, um das "Auseinanderbrechen ihres Paradieses" zu verhindern, in vielerlei Hinsicht unüberwindbare Hürden gesetzt. Etwas anderes galt indes für die beiden Themenbereiche der illegalen Immigration und der vermeintlich gestiegenen Bedrohung durch die Gewaltkriminalität, die, wie das Verbrechen an Polly Klaas zu zeigen schien, u.a. auch auf das Unvermögen der kalifornischen Strafjustiz zurückzuführen war, die Allgemeinheit vor gefährlichen Straftätern zu schützen. Zu beiden Themenbereichen standen nun anlässlich der Novmberwahl 1994, mit *Proposition 187* ("*illegal immigration*") und *Proposition 184* ("*Three Strikes*"), zwei Volksbegehren zur Abstimmung an, die "schnelle Lösung für komplexe Probleme" versprachen²⁴⁹⁸ und den kalifornischen Wählern scheinbar die Gelegenheit gaben, etwas aktiv zur Beseitigung der Probleme im "*Golden State*" unternehmen zu können.²⁴⁹⁹

In Anbetracht dieser psychischen Ausgangssituation und des typischen "Alles oder Nichts"- bzw. "*take it or leave it*"-Charakters von Volksentscheiden wie *Proposition 184* (keine inhaltlichen Alternativen, nur Zustimmung oder Ablehnung zu einem einzigen Vorschlag)²⁵⁰⁰ erscheint die Einschätzung von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN durchaus plausibel, daß viele kalifornische Wähler, obwohl sie eigentlich eine moderatere "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bevorzugt hätten, in der damaligen Situation nach jedem Strohalm griffen, um zur Lösung der kalifornischen Probleme beizutragen und es deshalb möglicherweise vorzogen, "lieber eine extreme Veränderung herbeizuführen, als überhaupt keine Veränderung."²⁵⁰¹ Die Tatsache, daß die Wähler des "*Golden State*" mit ihrer Zustimmung zu *Proposition 184* de facto gar keine Veränderung herbeiführten - das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetz

²⁴⁹⁷ vgl. oben, S.155-157

²⁴⁹⁸ vgl.: "*Californians sought a 'quick fix' to a complex problem*" [MARKEL, S.651]

²⁴⁹⁹ KIESO, S.126

²⁵⁰⁰ vgl.: "*Any initiative in California is a yes-or-no proposition in which the terms have been drafted by the proponents and the only alternative typically available is vote to do nothing.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.192-193]

²⁵⁰¹ vgl.: "*The choice that faced voters in November 1994 was 25-years-to-life for any third strike or no change in California law. Even citizens who would have preferred a (Three Strikes) proposal restricted to violent crimes or lesser mandatory terms might prefer the extreme change to no change.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.193]

beanspruchte ja in Gestalt von §667(b)-(i) Ca.P.C. bereits seit März 1994 Geltung -, sondern lediglich zur Festigung der bereits vorangegangenen, extremen "*Three Strikes*"-Reform beitrugen, tut dieser Einschätzung keinen Abbruch.

Zu einer ähnlichen Bewertung, die ebenfalls den Schluß nahelegt, daß der deutliche Abstimmungserfolg von *Proposition 184* eine vorwiegend emotionale Reaktion der Wähler reflektiert, gelangt auch KIESO, der in diesem Zusammenhang ferner auf die ethnische Zusammensetzung des kalifornischen Elektorats bzw. die klare Dominanz der weißen Wählerschaft bei der Novemberwahl 1994 verweist.²⁵⁰²

Blickt man auf die Statistiken, so handelte es sich bei der absoluten Mehrzahl der Wähler, die bei der kalifornischen "*General Election 1994*" von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, um Angehörige des weißen Bevölkerungssegments, die sich seinerzeit, aufgrund ihrer ganz eigenen, rassenspezifischen Zukunftsängste, in einer besonders labilen und angespannten Gemütslage befanden. Entgegen ihrem deutlich geringerem Anteil an der kalifornischen Gesamtpopulation (ca. 55%) stellten Angehörige der weißen Volksgruppe im Wahljahr 1994 nämlich 78% aller registrierten Wähler im "*Golden State*" und 79% all jener, die in diesem Jahr auch tatsächlich an die Wahlurnen gingen. Für die Afro-Amerikaner beliefen sich die jeweiligen Vergleichswerte (registrierte Wähler / tatsächliche Wahlbeteiligung) hingegen gerade einmal auf 6% und 5%, bei der Volksgruppe der Hispanier auf jeweils 11% und bei den Asiaten auf jeweils 4%.²⁵⁰³

In Anbetracht dieser Übermacht der weißen Wähler vertritt KIESO die Ansicht, daß es keineswegs ein Zufall sei, daß die Volksbegehren *Proposition 187* ("*illegal immigration*") und *Proposition 184* ("*Three Strikes*") bei der Novemberwahl 1994 gleichzeitig komfortable Abstimmungserfolge erringen konnten und sich dabei möglicherweise sogar gegenseitig begünstigt haben. Seiner Einschätzung nach hatten nämlich gerade die weißen Wähler, wegen ihrer rassenspezifischen Zukunfts- und Verlustängste, das Bedürfnis "Zäune zu errichten", die sie vor den vermeintlichen Gefahren, die "ihr weißes Paradies" bedrohten, schützen bzw. abschotten sollten: "Grenzzäune, um die ungewollte Zuwanderung illegaler Immigranten aus Mexiko zu unterbinden und

²⁵⁰² KIESO, S.126

²⁵⁰³ CITRIN / HIGHTON, S.17 (Table 2.2.a Trends in the Percentage of California's Electorate by Ethnicity, 1990-2000); vgl. auch WALTERS (20.6.1995), S.B6; VITIELLO (1997a), S.457

Gefängniszäune, um sich der ungewollten Personen zu entledigen, die sich innerhalb des kalifornischen Staatsterritoriums aufhielten."²⁵⁰⁴

Geht man davon aus, daß sich die absolute Mehrheit aller kalifornischen Wähler, Ende des Jahres 1994, tatsächlich in einer solchen Stimmung befand, so könnten die Einschätzungen von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN und von KIESO, die dem emotionalen Moment beim Abstimmungsverhalten über das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren jeweils eine gewichtige Rolle beimessen, etwa dahingehend auf den gemeinsamen Nenner gebracht werden, daß es den meisten Wählern, trotz ihrer Vorbehalte gegenüber dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzept, in erster Linie darauf ankam, daß mit *Proposition 184* überhaupt ein Schutzzaun errichtet wird (bzw. der bereits im März 1994 mit §667(b)-(i) Ca.P.C. gezogene "*Three Strikes*-Zaun" nochmals gefestigt wird), während dessen konkrete Beschaffenheit nur eine nachgeordnete Rolle spielte.

Für die These eines vorwiegend emotionalen und wenig umsichtigen sowie vorausschauenden Abstimmungsverhaltens sprechen letztlich auch noch die folgenden zwei Punkte.

Zum einen indizieren historische Erfahrungswerte, daß ein geballtes Auftreten von allgemeinen Lebensängsten bezüglich ökonomischer, kultureller oder demographischer Veränderungen, schon oftmals seinen Niederschlag in spektakulären Anti-Kriminalitäts-Kampagnen und einer breiten Unterstützung harter und obligatorischer Sanktionen für Straftäter fand.²⁵⁰⁵ Nach dem zuvor Gesagten könnte genau dies auch auf die hohe Unterstützung des rigiden "*Three Strikes*"-Volksbegehrens zutreffen, da sich Kalifornien Anfang der 1990er Jahre ebenfalls in einer Phase des umfassenden gesellschaftlichen Wandels befand, der für die Mehrheit der tatsächlichen Wähler (Weiße) zudem noch mit besonders großen Zukunftsängsten verbunden waren.

Zum anderen gilt es zu bedenken, daß das öffentliche Meinungsbild zu Fragen der Kriminalpolitik gemeinhin dadurch gekennzeichnet ist, daß die breitere Bevölkerung nicht etwa ihre Präferenzen hinsichtlich spezifischer Kriminalstrafen formuliert, sondern statt dessen in erster Linie ihrer negativen Grundeinstellung gegenüber Rechtsbrechern Ausdruck verleiht. Gemeint ist die

²⁵⁰⁴ vgl.: "*Perhaps it is no coincidence that Proposition 184 and 187 both passed at the same time - in a way, they fed off each other. With fear and despair in the air, the white voters probably felt they needed to build fences - border fences to keep out their unwanted neighbors to the south, and jail and prison fences to house the unwanted people who were within their territory.*" [KIESO, S.126]

²⁵⁰⁵ ; vgl. "...general anxieties about economic, cultural and demographic change often finds expression in anti-crime crusades, including support for harsh mandatory penalties." [PILLSBURY (2003), S.26]

generelle Ablehnung bzw. Feindseligkeit gegenüber Kriminellen, wobei weder zwischen unterschiedlichen Deliktstypen differenziert wird noch konkrete Präferenzen zu bestimmten Sanktionsoptionen geäußert werden. Vor diesem Hintergrund erklärt sich, warum die meisten Bürger, wenn sie zwischen harten oder weniger harten Kriminalstrafen wählen sollen, in aller Regel für harte Strafen plädieren, weil sie hierdurch ihrer ablehnenden und feindseligen Gesinnung gegenüber Kriminellen symbolisch Ausdruck verleihen können. Ein Votum zugunsten von Kriminalstrafen (oder ihrer Verschärfung) erscheint bei einer solchen Betrachtung also in erster Linie als ein Votum gegen die Kriminalität.²⁵⁰⁶ Geht man weiterhin davon aus, daß die Motivation hinter der öffentlichen Unterstützung für verschärfte Kriminalstrafen primär eine symbolische Denunziation der Kriminalität und Kriminellen darstellt, dann braucht zwischen dem Bedürfnis, sich symbolisch gegen Kriminalität zu stellen und den tatsächlichen Konsequenzen, die diese Positionierung nach sich ziehen wird, auch kein enger Zusammenhang bestehen. Entscheidend ist vielmehr die symbolische Botschaft, die über Kriminalität und Kriminelle zum Ausdruck gebracht wird und weniger die Gesichtspunkte, wieviele Straftäter betroffen sein könnten und um wieviele Jahre ihre Freiheitsstrafen angehoben werden.²⁵⁰⁷ Wenn man man diese allgemeinen Überlegungen nun auf den Fall des "Three Strikes"-Volksbegehrens überträgt, so könnte es vielen Wählern im November 1994, bei der Abgabe ihres Votums zugunsten *Proposition 184*, also allein um eine weitere, symbolische Denunziation der Kriminalität und Krimineller gegangen sein, bei der die konkreten Inhalte des "Three Strikes"-Gesetzes - das ja ohnehin schon seit März Geltung beanspruchte - gar nicht näher beachtet oder hinterfragt wurden.

Zusammenfassend kommt die vorliegende Ursachenforschung zur Entstehung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes damit zu dem Ergebnis, daß der Rechtssetzungsprozeß, der zur Umsetzung des extensiven Reynolds'schen "Three Strikes"-Konzepts und der Einführung der beiden, fast inhaltsgleichen Gesetzesvorschriften §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. führte, in

²⁵⁰⁶ vgl.: "The essential element of the way in which public opinion applies to questions of penal policy is that citizens tend to express not a preference for specific penalties but an attitude toward criminals, a nonproportional hostility that tends neither to make distinctions among types of crimes nor to express clear preferences for particular patterns of punishment. In choosing between more severe and less severe punishments, the citizens will usually choose the former, simply as a way of expressing hostility toward those who commit crime. ... Voting for penalties is the most important way of voting against crime." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.201]

²⁵⁰⁷ vgl.: "If the motivation behind public support for enhanced punishment is a symbolic denunciation of criminals and crime, this need to make a symbolic stand may not be closely linked to any particular set of outcomes. It is the message sent about crime and criminals rather than the number of extra years of punishment or the volume of offenders who will be subject to it that is the main point of the law." [a.a.O., S.225]

erster Linie einmal dadurch gekennzeichnet war, daß es im U.S.-Bundesstaat Kalifornien, über das gesamte Jahr 1994 hinweg, zu keiner rationalen Auseinandersetzung mit der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Thematik kam.

Dies gilt sowohl für das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren, in dem nahezu alle kalifornischen Volksvertreter ihr persönliches Fortkommen und ihre politischen Karrieren über eine verantwortungsvolle Aufgabenerfüllung im Dienste des Gemeinwohls stellten²⁵⁰⁸ als auch für die spätere Umsetzung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts im Wege der direkten Demokratie. Bei letzterer spricht nämlich sehr viel dafür, daß weite Teile der kalifornischen Wählerschaft nur unvollständig oder nicht richtig über die Inhalte und möglichen Konsequenzen des gegenständlichen "Baseball-Gesetzes" informiert waren und die Gründe für den klaren Abstimmungserfolg von *Proposition 184* eher auf emotionaler Ebene zu suchen sein dürften, als in einer sachlichen Entscheidung.²⁵⁰⁹

Die Kernaussage dieser Bewertung, daß das extreme Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept weder im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren noch im Rahmen des diesbezüglichen Volksbegehrens einer angemessenen, vernünftigen und insbesondere kritischen Überprüfung unterzogen wurde, kann auch trefflich mit folgendem Zitat auf den Punkt gebracht werden, das die Eigenheiten der Normgenese des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" in bildliche und sehr einprägsame Worte kleidet:

"Der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Vorschlag blieb auf allen Ebenen des politischen Prozesses ungeprüft. Das Problem hierbei waren aber nicht die gewohnten Schwierigkeiten mit neuen Gesetzesvorschlägen, wenn niemand das Kleingedruckte in einem Gesetzentwurf liest. Vielmehr

²⁵⁰⁸ vgl.: "*The passage of three strikes is more a reflection of the rancorous, image-first mentality that pervades political discourse... than of any process of prudent deliberation that is presumed to take place in a legislative body.*" [SZE, S.1098]; "*Three Strikes... provides a case-study of sound bite electioneering, substituting for careful analysis of complex social and penological problems.*" [VITIELLO (1997a), S.396 und (1997b), S.1602]; "*...we have seen many politicians advance their careers by cynically playing on fears and anger of an emotionally vulnerable public.*" [PILLSBURY (1995), S.317]; "*While politicians cannot be expected to know every ramification of a law they support, likewise they should not be expected to react in a 'knee-jerk' fashion in passing a law based primarily on public outrage over two brutal murders. California lawmakers did not act in the best interest of the people...*" [COWART, S.665]; "*...state politicians were afraid to question the 'anti-crime fervor' which gripped the public following the Klaas murder.*" [LUNA, S.5]

²⁵⁰⁹ Die Fürsprecher des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes halten hingegen bis heute unverändert daran fest, daß der Rechtssetzungsprozeß, der beide "*Three Strikes*"-Regelungen (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) hervorgebracht hat, keineswegs einer rationalen Grundlage entbehre und insbesondere auch die kalifornischen Wähler, in voller Kenntnis der Inhalte und Tragweite des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modells, zugunsten von *Proposition 184* und. eine verschärfte "zero tolerance"-Gangart gegenüber rückfälligen Kriminellen getimmt haben. vgl. ERLER / JANISKEE (2000a), S.54-55 und (2000b), S.1 und (2002), S.180, 193 und (2004a), S.6-7 und (2004b), S.B13; CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.30-31

scheint im Fall der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung niemand das Großgedruckte gelesen zu haben."²⁵¹⁰

Dieser frappierende Befund, nebst der gewonnenen Einblicke zu den Ursachen und Hintergründen der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, schlägt nun auch die Brücke zu den Ergebnissen, die im 1. Teil dieser Arbeit im Zusammenhang mit der Betrachtung der gesamten U.S.-amerikanischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung vorgestellt wurden und die insbesondere zwei Fragen unbeantwortet ließen: (1) Welche Motive standen hinter der nationalen "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung, bei der es sich nach dem zwischenzeitlichem Erkenntnisstand lediglich um eine rein symbolische Gesetzgebungskampagne handelte, die in fast allen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen augenscheinlich nicht darauf angelegt war, einen praxisrelevanten, instrumentellen Steuerungseffekt zu entfalten? (2) Warum war ausgerechnet die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, im Gegensatz zu allen übrigen "Baseball-Reformen" in den USA, auf die Herbeiführung signifikanter instrumenteller Wirkungen ausgerichtet?

Wenngleich hinsichtlich der Motive, die in den einzelnen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen mit der Einführung symbolischer "Baseball-Gesetze" verfolgt wurde, auch weiterhin keine erschöpfenden Informationen gegeben werden können (dies würde für jede "*Three Strikes*"-Jurisdiktion eine eingehendere Prüfung voraussetzen), so läßt die rechtstatsächliche Ursachenforschung zur Normgenese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes doch gewisse Strukturen erkennen, die sich im fraglichen Zeitraum (1993 bis 1995) in den gesamten Vereinigten Staaten wiederfanden und auf einen bestimmten Beweggrund hindeuten. Zunächst handelte es sich bei dem irrationalen Anstieg der öffentlichen Kriminalitätsangst, der im Widerspruch zu den leicht rückläufigen U.S.-Kriminalitätsraten stand und durch eine Medienkriminalitätswelle hervorgerufen wurde, um ein nationales Phänomen, welches, über das Jahr 1993 hinweg, in den gesamten USA zu einer Zunahme der öffentlichen Forderungen nach staatlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Gewaltkriminalität führte.²⁵¹¹ Den Höhepunkt der realitätsverzerrenden und übertriebenen Medienberichte über Kriminalität und speziell Gewaltkriminalität markierte Ende 1993 die intensive Berichterstattung über das Verbrechen an Polly Klaas, dessen Aufklärung zu einer Kanalisierung

²⁵¹⁰ vgl.: "This proposal was unexamined at any stage in the political process. The problem, in our view, was not the usual difficulty with new legislation, when nobody reads the fine print in legislative programs. For *Three Strikes* in California, nobody seems to have read the large print." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.11]

²⁵¹¹ vgl. oben, S.453-468

der öffentlichen Forderungen nach Maßnahmen gegen gefährliche Rückfalltäter und zur verbreiteten Popularität der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee führte. Diese Entwicklung war keineswegs nur auf Kalifornien beschränkt und bedingte, daß Politiker in allen Teilen der USA die populäre "*Three Strikes*"-Thematik aufgriffen und in der Propagierung und Verabschiedung von entsprechenden Rückfallgesetzen eine Chance zur politischen Selbstinszenierung witterten.²⁵¹²

Eine solche politische Selbstinszenierung, die darauf baute, den Bürgern bzw. Wählern die Botschaft zu vermitteln, daß man ihre Ängste und Forderungen ernst nimmt und darauf eingeht, konnte bereits dadurch erreicht werden, daß es entsprechend der öffentlichen Forderungen zu einer zeitnahen Umsetzung des populären kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gedankens kam. Allein die Tatsache, daß ein "*Three Strikes*"-Gesetz eingeführt wurde, versprach damit einen greifbaren politischen Nutzen bzw. Gebrauchswert, der sich sofort realisierte und insbesondere auch nicht davon abhängig war, welche Wirkungen die jeweilige "Baseball-Norm" nachfolgend zeigen würde bzw. ob sie einen instrumentellen Steuerungseffekt aufwies oder nicht. Vor dem Hintergrund der konkreten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in welche das Aufkommen der U.S.-amerikanischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung eingebettet war (nationale Medienkriminalitätswelle, irrationaler Anstieg der Kriminalitätsangst in der U.S.-Bevölkerung, öffentliche Forderungen nach schnellen Reaktionen auf die vermeintlich gestiegene Bedrohung durch Gewaltkriminalität, allgemeine Fokussierung auf Rückfalltäter durch den Mordfall Polly Klaas, breite Popularität des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gedankens) und insbesondere auch in Anbetracht der Tatsache, daß die nationale "*Three Strikes*"-Gesetzgebungswelle erst nach der Rezeption der "Baseball-Idee" in den Bundesstaaten Washington und Kalifornien einsetzte²⁵¹³, liegt es daher nahe, daß sich die Beweggründe, die hinter der verbreiteten Einführung symbolischer "*Three Strikes*"-Gesetze standen, in den gesamten Vereinigten Staaten weitgehend geähnelt haben dürften und vor allem in dem allgemeinen politischen Motiv zu suchen sind, sich über opportunistische Maßnahmen die Gunst der Massen zu sichern.

Die Antwort auf die zweiten Frage, warum gerade die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, im Gegensatz zu den allen sonstigen symbolischen "Baseball-Reformen", auf die Herbeiführung einer möglichst

²⁵¹² vgl. oben, S.477ff., 486-488

²⁵¹³ vgl. oben, S.58

signifikanten instrumentellen Wirkung ausgerichtet war, erschließt sich nunmehr ebenfalls und hängt mit den fundamentalen Unterschieden zusammen, die zwischen den jeweiligen "Three Strikes"-Rechtssetzungsprozessen in Kalifornien und anderswo festzustellen sind.

Wie der Vergleich der Regelungsinhalte der neuen "Baseball-Gesetze" mit den Inhalten der "*habitual offender laws*" zeigte, die in den einzelnen "Three Strikes"-Jurisdiktionen bereits existierten, waren fast alle "Three Strikes"-Reformen so konzipiert, daß sie nahezu exakt auf den Täterkreis abzielten, der schon unter den bestehenden "*habitual offender laws*" zu sehr langen Freiheitsstrafen verurteilt werden konnte.²⁵¹⁴ Diese sehr auffällige Gemeinsamkeit, die sich immerhin in 22 der 24 untersuchten "Three Strikes"-Jurisdiktionen wiederfindet²⁵¹⁵ und nur schwerlich als Zufall bezeichnet werden kann, führte, gemeinsam mit den zwischenzeitlichen Befunden zu den niedrigen Verurteilungszahlen unter den meisten "Baseball-Normen", zu der bekannten Folgerung, daß es sich bei der U.S.-amerikanischen "Three Strikes"-Bewegung beinahe durchweg um eine rein symbolische Gesetzgebungskampagne handelte, die ganz bewußt darauf angelegt war, keine bedeutenden Praxiswirkungen herbeizuführen.²⁵¹⁶ Dieser Befund läßt aber seinerseits den weiteren Schluß darauf zu, daß die Konzeption der lediglich symbolischen "Three Strikes"-Reformen, im Rahmen umsichtiger und wohlkalkulierter Rechtssetzungsprozesse erfolgt sein muß, bei denen die Inhalte und potentiellen Wirkungen der jeweiligen Gesetzgebung genau durchdacht und abgewogen wurden. Nur auf diesem Weg konnte sichergestellt werden, daß die "Baseball-Reformen" auch tatsächlich keine ungewollte Praxisrelevanz entfalten würden bzw. dem offensichtlich erwünschten und speziell auf strafrechtlichem Gebiet häufig anzutreffendem Muster von symbolischen Gesetzgebungen entsprachen, "die mehr versprechen, als sie halten" oder - um auf die bereits angesprochene Metapher aus dem Tierreich zurückzugreifen - an "einen Hund erinnern, der lauter bzw. öfter bellt, als er beißt".²⁵¹⁷

Etwas ganz anderes gilt hingegen für die Normgenese des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes. Die extensiven Regelungsinhalte der kalifornischen

²⁵¹⁴ vgl. oben, S.105-113

²⁵¹⁵ die zweite Ausnahme neben Kalifornien ist der U.S.-Bundesstaat Kansas, der im Vorfeld der dortigen "Three Strikes"-Reform über kein "*habitual offender law*" verfügte.

²⁵¹⁶ vgl. oben, S.113-116

²⁵¹⁷ vgl. bspw. mit Blick auf das bundesrechtliche "Three Strikes"-Gesetz: "*The federal proposal was designed to 'talk tough' but produce a minimal impact on the operation of the justice system, and the historical record suggests that it has succeeded brilliantly. The federal pattern of 'loud bark, small bite' is the usual type of puffing that one encounters in crime legislation, with restricted definitions and multiple discretions not to proceed being two important devices used to reduce the scope and the operating costs of law and order legislation.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.169]

"Baseball-Norm" wurden außerhalb der regulären Gesetzgebungsbahnen unter der Ägide des verbitterten Mike Reynolds konzipiert, der von vornherein nur das eine Ziel verfolgte, daß sein "*Three Strikes*"-Reformvorschlag eine maximale instrumentelle Wirkung entfalten soll.²⁵¹⁸ Diese absolut konträre Intention bei der Konzeption der kalifornischen "Baseball-Vorschrift" sowie die aufgezeigten Umstände des nachfolgenden Rechtssetzungsprozesses, die jede sachliche und kritische Auseinandersetzung mit dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzept verhinderten, führten im U.S.-Bundesstaat Kalifornien zur Einführung des extremsten "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzes, dessen spezifischer Baseball-Titel die realen Wirkungen dieser Norm sogar noch verharmlost. Der Umstand, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz, neben der im Vordergrund stehenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, auch noch die zunächst kaum beachtete "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative beinhaltet, die schon sehr schnell die größere Praxisrelevanz offenbarte, macht das kalifornische "Baseball-Gesetz" nämlich zu einer seltenen Besonderheit in der kontemporären U.S.-amerikanischen Strafgesetzgebung. Tatsächlich ist das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz nämlich so konzipiert, daß es bereits nach dem zweiten "Fehlschlag" bzw. "*strike*" eines Rückfalltäters zu zwingenden und empfindlichen Strafschärfungen kommt und sein prominenter Titel damit ausnahmsweise einmal weniger verheißt, als es tatsächlich bewirkt bzw. "einem Hund gleicht, der schneller bzw. öfter zubeißt, als er bellt."²⁵¹⁹

Zu guter Letzt sind im Rahmen der rechtstatsächlichen Ursachenforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz noch zwei weitere Beobachtungen anzusprechen.

Zum einen kann es in Anbetracht der gewonnenen Erkenntnisse zur Normgenese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht überraschen, daß die Umstände, die zur Entstehung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. führten, sowohl im "*Golden State*" als auch in den gesamten Vereinigten Staaten, sehr

²⁵¹⁸ vgl.: "What sets California's Three Strikes law apart from the other Three Strikes laws and every other penal law innovation of recent times is the extremity of its terms and the revolutionary nature of its ambitions. This statute was drafted by outsiders to have the maximum possible impact on criminal punishments. ...the people who drafted California's Three Strikes Law wanted to force a maximum impact... Every decision point in the structure of Mike Reynolds's version of Three Strikes attempted to provide for the highest level of mandatory sanctions and to have them apply to the maximum number of felony cases." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.ix, 169-170]

²⁵¹⁹ vgl.: "Whereas most penal laws are designed to deliver less drastic changes than they advertise - to bark louder than they bite - the California statute was designed to operate even more broadly than its specialized title would suggest. It was a law that designed to bite louder than it barked. ...the proposal was called 'Three Strikes and you're out,' and yet the mandatory penalty escalation applied to any felony after a single strike in an offender's prior record." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.ix, 169]

rasch kritische Stimmen hervorriefen. Die einsetzende Debatte drehte sich dabei zunächst um den Gesichtspunkt, welchen bedenklichen Einfluß das öffentliche Meinungsbild auf die Ausgestaltung der kontemporären U.S.-Kriminalpolitik ausübt.²⁵²⁰ Neben der fragwürdigen Rolle, welche die Massenmedien bei der Formung des öffentlichen Meinungsbildes zum Kriminalitätsproblem einnehmen²⁵²¹, wurden dabei insbesondere auch die Gefahren der direkten Demokratie bzw. des Instituts des Volksbegehrens thematisiert. So seien Volksbegehren, gerade in Kalifornien, schon öfter von finanziell mächtigen Interessengruppen zur Durchsetzung ihrer speziellen Anliegen "mißbraucht" worden²⁵²² und gäben der Öffentlichkeit in besonders sensiblen Bereichen wie der Sozial- und Kriminalpolitik zu große Gestaltungsmöglichkeiten.²⁵²³ Schließlich richtete sich die geäußerte Kritik auch gegen die desillusionierende Verantwortungslosigkeit, welche die politische Elite Kaliforniens im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Thematik an den Tag gelegt hat und die Tatsache der fast völligen Abstinenz von Experten und Wissenschaftlern während des Rechtssetzungsprozesses. Hierbei wurde nicht nur angeprangert, daß von Seiten der Politik keine Konsultation der Wissenschaft erfolgte, sondern vor allem auch, daß sich die Wissenschaft nicht von selbst zu Wort gemeldet hat, um die öffentliche und politische Willensbildung zu

²⁵²⁰ vgl. "*Three Strikes was an extreme example of populist preemption of criminal justice policy making.*" [ZIMRING (1996), S.243]

²⁵²¹ BRAUN, S.A1 und eingehend SURETTE, S.183ff., 194ff.

²⁵²² vgl. FURILLO (4.8.1996), S.A10; STANTON (6.8.1994), S.A1 und (4.8.1996), S.A1; SIMMONS, S.15ff.; COWART, S.665

²⁵²³ vgl.: "*The Three Strikes story is remarkable in that it involves lawmaking by the mass participation of registered voters. The details of a complex legislative proposal were placed on the ballot and voted up or down by a majority of the eligible voters who participated in the election. Is this process a good idea for legislation on penal policy?...To what extent should popular will set criminal penalties?*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.181]; vgl. hierzu aber auch die Kritik aus dem konservativen Lager: "*The most important theme in (Zimring, Hawkins, and Kamin's) 'Punishment and Democracy' is that the form of direct democracy through citizen initiative that coincided with the implementation of California's 1994 three-strikes law represents a dangerous example of growing populist influence over sentencing outcomes in America. Zimring, Hawkins, and Kamin argue that the California practice of allowing citizens to vote on major policy initiatives puts criminal justice policy too directly under popular control. ...the authors arguments would be more persuasive if they had considered the implications of crime as well as punishment for democracy. ...Zimring and his colleagues argue that too much democracy in California has resulted in a wasteful system of excessive punishment. I think that it is more likely that too much crime in California has threatened democracy by reducing trust in the legal system and encouraging overly punitive punishment.*" [LAFREE, S.875f., 899]; "...we believe that some of the important initiatives in California's recent history - most notably the Three Strikes initiative... - have served the public interest in a way that the legislature was unable or unwilling to do. ...When legislatures are incapable of acting in the public interest, the people must have some resort that falls short of revolution." [ERLER / JANISKEE (2002), S.188-189]; vgl. ferner ERLER / JANISKEE (2004a), S.6-7; zur anhaltend großen Popularität, die das Institut des Volksbegehrens in der kalifornischen Bevölkerung genießt und den Gründen hierfür (insb. Mißtrauen gegenüber den gewählten Volksvertretern) vgl. LUCAS (3.11.1997), S.A24

beeinflussen.²⁵²⁴ Die mangelnde Einbeziehung und auch selbstständige Partizipation akademischer Kreise bei kriminalpolitischen Entscheidungen wurde dabei allerdings nicht nur als Problem der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung angesehen. Vielmehr handele es sich hierbei um eine wesentlich breiter angelegte Erscheinung, die bereits in den 1970er Jahren im Zuge des Niedergangs des Resozialisierungsideals und dem massiven Vertrauensverlust gegenüber "Strafrechtsexperten" aller Art Einzug hielt und bis zu Beginn der 1990er Jahre in den gesamten USA "zu einer breiten Kluft zwischen Strafrechtsprofessoren und dem Gesetzgebungsprozess geführt habe."²⁵²⁵

Der zweite Punkt, den es anzusprechen gilt, betrifft die Tatsache, daß die kalifornische "Baseball-Gesetzgebung" - wie imübrigen auch die gesamte amerikanische "*Three Strikes and You're Out!*"-Bewegung -, in vielerlei Hinsicht die Entwicklung der jüngeren U.S.-Kriminalpolitik seit den späten 1970er Jahren reflektiert und insofern auch als konsequente Fortsetzung bereits bekannter Muster bezeichnet werden könnte.

Zunächst paßt sich das kalifornische "Baseball-Gesetz" und auch der gesamte "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz nahtlos in die konservativ geprägte "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik ein, die in den USA seit Beginn der 1980er Jahre vorherrscht und ihren Schwerpunkt auf das sichernde "Wegsperrn" und "Unschädlichmachen" von Straftätern legt.²⁵²⁶

Gleichzeitig legt die "*Three Strikes*"-Bewegung der 1990er Jahre aber auch Zeugnis für bedeutenden Einfluß ab, den das öffentliche Meinungsbild und auch private Interessenverbände auf die Ausgestaltung der kontemporären Kriminalpolitik in den Vereinigten Staaten haben. Letzteres zeigt sich im vorliegenden Zusammenhang besonders deutlich am Beispiel der "*National Rifle Association*" bzw. der amerikanischen Waffenlobby, die den kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatz in zahlreichen U.S.-Jurisdiktionen nachweislich förderte, um von den damaligen Diskussionen um die Einführung

²⁵²⁴ vgl.: "...This was a failure of governing politicians to do their jobs. Political leaders who hold government power must do more than reflect the sentiments of their constituents when important questions must be decided. Also, those who have expertise in criminal justice matters must raise their voices to be heard, disregarding the embarrassing fact that very few in the public are interested in what they have to say." [ZIMRING (1996), S.255; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.15]; "At no point... did criminal justice experts play a significant role. ...The criminal justice expert seems to occupy a special - and specially lowly - place in policy debates." [PILLSBURY (1995), S.311, 313]; vgl. ferner SIMON, J. / FEELEY, S.152; SKOLNICK (1995), S.11f.

²⁵²⁵ vgl.: "...expert influence on the process and expert involvement in the process have declined. ...now there is a large gap between law professors and the legislative process, and not just in California..." [ZIMRING (1996), S.253; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.13]; vgl. auch PILLSBURY (1995), S.305ff.

²⁵²⁶ vgl. bspw.: "California's widely publicized 'Three Strikes' legislation was the culmination of over a decade of 'get tough on crime' legislation. The story surrounding Three Strikes is symptomatic of the excesses of our nation's crime prevention policy during the 1980s and 1990s." [VITIELLO (1997a), S.395]

restriktiverer Waffengesetze abzulenken und auch an dem unverkennbaren Bezug, den der kriminalpolitische "Baseball-Ansatz" zur Opferbewegung aufweist. So kam der entscheidende Impuls, der Ende 1993 / Anfang 1994 in den U.S.-Bundesstaaten Washington und Kalifornien zur Einführung der ersten beiden amerikanischen "*Three Strikes*"-Gesetze führte, die ihrerseits die nachfolgende nationale "*Three Strikes*"-Gesetzgebungswelle auslösten, aus den Reihen von Angehörigen von Kriminalitätsoffern, die als Reaktion auf tragische Gewaltverbrechen (Diane Ballasiotes im Bundestaat Washington / Kimber Reynolds und Polly Klaas in Kalifornien) die kriminalpolitische "Baseball-Idee" erst ins Gespräch brachten.²⁵²⁷

Ebenso kann die überwältigende öffentliche und politische Akzeptanz, die der "*Three Strikes and You're Out!*"-Gedanke umgehend erfuhr, auch teilweise damit erklärt werden, daß die Aktivitäten der amerikanischen Opferbewegung, bis zum Beginn der 1990er Jahre, zu der verbreiteten Sichtweise beigetragen hatte, daß es sich bei der Kriminalpolitik um ein "Nullsummen-Spiel" ("*zero sum competition*") zwischen Straftätern und Opfern handelt, in dem alles, was dem Täter schadet, automatisch dem Opfer hilft (bzw. umgekehrt alles, was dem Opfer hilft, dem Täter schadet) und man sich einfach nur für eine der beiden konkurrierenden Seiten entscheiden muß: Sympathisiert man mit den Kriminalitätsoffern, so muß man sich den Forderungen nach härteren Sanktionen anschließen. Alle jene, die sich gegen eine Verschärfung der Kriminalstrafen aussprechen, setzen sich nach dieser vernunftswidrigen Sichtweise hingegen dem Vorwurf aus, daß sie die Interessen von Kriminellen über die der Opfer stellen.²⁵²⁸

Blickt man ferner auf die Inhalte der "*Three Strikes*"-Gesetze, so zielen diese in vielerlei Hinsicht auf weitere Beschränkungen der Ermessensspielräume bei der Strafzumessung ab und setzten damit einen Trend fort, der in den USA bereits in den späten 1970er Jahren Einzug hielt und seine Ursachen in dem tiefen Mißtrauen findet, das die amerikanische Öffentlichkeit gegenüber dem gesamten hoheitlichen Staatsapparat und speziell den Entscheidungsträgern der Strafjustiz hegt.²⁵²⁹ Ein unverkennbarer Ausdruck hiervon ist der zunehmende Ausschluß oder die Beschränkung der Ermessensspielräume der Verfahrensbeteiligten (insb. der Gerichte) bei der Strafzumessung, was letztendlich dazu führt, daß die maßgebliche Autorität über die konkreten Strafzumessungsentscheidungen wieder in Hände der

²⁵²⁷ vgl. oben, S.54, 415-424, 476

²⁵²⁸ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1996), S.254

²⁵²⁹ vgl. oben, S.202-208

demokratisch gewählten Gesetzgeber zurückverlagert wird. Dies ist vor allem auch im Fall des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes erkennbar, das - nicht anders als sonstige, zwingende Mindeststrafengesetze (*mandatory minimum sentences*) - nahezu alle verbliebenen Ermessensspielräume der Anklagebehörden und Gerichte systematisch ausschließt oder beschränkt²⁵³⁰ und des wegen in der Literatur nicht umsonst als "antiautoritär"²⁵³¹ oder "eher als Kriminalpolitik des Mißtrauens, als irgendeiner bestimmten Straftheorie" bewertet wird.²⁵³²

Schließlich erscheint die U.S.-amerikanische "*Three Strikes*"-Bewegung auch kompatibel mit der sog. "*New Penology*", deren Aufkommen FEELEY / SIMON am Anfang der 1990er Jahre identifizierten und die sich in der zunehmenden Hinwendung der amerikanischen Kriminalpolitik zum präventiven Risikomanagement niederschlägt. Der "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz harmoniert mit dem hierfür charakteristischen Programm der Identifizierung, Klassifizierung und Kontrolle von ganzen Risikogruppen nach ihrer Gefährlichkeit, wobei die Zielgruppe der "*Three Strikes*"-Gesetze als "Hoch-Risikogruppe" eingestuft und behandelt wird, die nur mit sehr langen Freiheitsstrafen bzw. im Wege der dauerhaften Exklusion aus der Gesellschaft "gemanaged" werden kann.²⁵³³

Gegen diese Einschätzung erhoben allerdings besagte Autoren, noch im Jahre 1994, einen entscheidenden Einwand, der dahin lautete, daß das Programm der "*New Penology*" vor allem auch dadurch gekennzeichnet sei, das Strafjustizsystem möglichst effizient und mit einem minimalen Kostenaufwand zu unterhalten. Angesichts der erheblichen Zweifel, die seinerzeit hinsichtlich des kriminalpolitischen Nutzens und der potentiellen Kosten des "*Three Strikes*"-Ansatzes artikuliert wurden, kritisierten FEELEY / SIMON die neuen "Baseball-Normen" damals dahingehend, "daß sie, wie alle zwingenden Mindestfreiheitsstrafengesetze ("*mandatory minimum sentences*")", eine kopflose

²⁵³⁰ vgl.: "Indeed, (California's) *Three Strikes* may be seen as simply one of the most extreme examples of a trend in many United States jurisdictions in the last 15 to 20 years to transfer sentencing decision-making from judges to legislatures...through mandatory minimum sentencing laws" [PILLSBURY (2003), S.30]

²⁵³¹ vgl.: "From the perspective of the public sentiments outlined, ...three strikes... is anti-authority. It is consistent with general cynicism and lack of confidence in legal authorities because it limits the discretionary power of judges. Instead of judges determining sentence length, sentence length is automatically determined by the law. *Three Strikes* was... ideal... to capture prevailing public alienation and dissatisfaction" [TYLER / BOECKMANN, S.239]

²⁵³² vgl.: "...*Three Strikes*... is one step in a campaign to take decision making out of the hands of... government officials. At its core... *Three Strikes* represents a jurisprudence of mistrust rather than any particular theory of punishment." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.175]

²⁵³³ vgl.: "...three strikes laws also involve the probability and risk assessment of certain aggregates and the 'management' (through long prison sentences) of those high-risk groups that are considered to be the most harmful to society." [SHICHOR, S.475]

Geldverschwendung ohne die Aussicht auf einen nützlichen Ertrag seien", was aber im klaren Widerspruch zu einem wesentlichen Eckpunkt der "*New Penology*" stehe.²⁵³⁴

Besagter Einwand wird allerdings durch die zwischenzeitlichen Erfahrungen mit der amerikanischen "*Three Strikes*"-Bewegung entkräftet, die belegt haben, daß es sich bei der absoluten Mehrzahl aller "Baseball-Gesetze" um symbolische Rechtsreformen handelte, bei denen von vornherein feststand, daß sich ihre instrumentellen Wirkungen - und somit auch ihre administrativen und finanziellen Konsequenzen - in sehr engen und überschaubaren Grenzen halten würden. In Anbetracht dieses Befundes gehen die meisten "*Three Strikes*"-Reformen aus heutiger Sicht dann aber durchaus mit beiden Programmpunkten der "*New Penology*" konform. Einerseits wurden die bereits gegebenen Möglichkeiten, die "Hoch-Risikogruppe" der unverbesserlichen und gefährlichen Rezipienten mittels langfristiger Freiheitsstrafen zu kontrollieren bzw. zu "managen", zumindest geringfügig erweitert, und zugleich war in den meisten "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen sichergestellt, daß dies nur wohldosiert und damit in finanziell tragbarem Rahmen erfolgt.

Die einzige Ausnahme hiervon stellt die kalifornische "*Three Strikes*" Gesetzgebung dar, die im Gegensatz zu allen anderen "Baseball-Reformen" darauf angelegt war, maximale instrumentelle Wirkungen zu entfalten und in deren Zusammenhang, trotz entsprechender Warnungen, selbst der Eintritt unbekannt hoher administrativer und finanzieller Belastungen sorglos in Kauf genommen wurde.

Welche Wirkungen und Konsequenzen dieses fragwürdige "*Three Strikes*"-Vermächtnis des kalifornischen Wahlkampfjahres 1994²⁵³⁵ nun tatsächlich gezeigt hat bzw. wohin diese "Reise ins Unbekannte" führte²⁵³⁶, stellt den Gegenstand des nachfolgenden 3. Teils der Arbeit dar.

²⁵³⁴ vgl.: "*This spate of Three Strikes' laws, as well as other types of mandatory sentences, can easily be characterized as mindless 'spending sprees' or 'throwing money at a problem' without likelihood of benefit.*" [SIMON, J. / FEELEY, S.153], vgl. ferner SHICHOR, S.475

²⁵³⁵ vgl.: "*Reynolds's edition of 'Three Strikes and You're Out' became one of the enduring legacies of California's 1994 political session.*" [ZIMRING / HAWKINS (1996), S.248; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.7]

²⁵³⁶ vgl.: "*Little was known about... the likely impact of the new Three Strikes legislation in 1994 when the law was enacted and then validated by a citizen's initiative. ...a journey into the unknown...*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.8 und (2001), S.31]

3. TEIL

**Wirkungsforschung zum kalifornischen
"Three Strikes and You're Out!"-Gesetz**

I. Überblick

Der 3. Teil der Arbeit widmet sich in Form einer retrospektiv angelegten Längsschnittstudie der rechtstatsächlichen Forschungsaufgabe, die "sozialen, politischen und sonstigen tatsächlichen Wirkungen", welche das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz seit seiner Einführung gezeigt hat, "systematisch zu prüfen". Die insoweit angestellte "Wirkungsforschung" deckt dabei in manchen Bereichen die Zeitspanne von März 1994 (Inkrafttreten von §667(b)-(i) Ca.P.C.) bis in die Gegenwart ab (Sommer 2006) und wird sich inhaltlich in drei Schritten vollziehen. Dem zentralen Anliegen des Begründers der Rechtstatsachenforschung, Arthur Nußbaum, folgend:

"In erster Linie gilt es zu erforschen, wie die Formen der tatsächlichen Anwendung des Gesetzes beschaffen sind, insbesondere in welcher Weise das Gesetz von den Gerichten und dem Publikum tatsächlich angewendet wird."¹

fokussiert die Untersuchung zuerst auf die Frage, wie die Implementierung und Anwendung der gegenständlichen Rechtsnorm in der kalifornischen Strafrechtspraxis der vergangenen Jahre beschaffen war. Die Darstellung orientiert sich dabei am chronologischen Ablauf bzw. den einzelnen Stationen des kalifornischen Strafverfahrens und wird die jeweilige Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch alle Personen und Institutionen beleuchten, die auf den einzelnen Verfahrensstufen damit befaßt sind. Anschließend wird im Rahmen der Erforschung der "tatsächlichen Anwendung" weiterhin untersucht werden, welche Interpretationen das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz zwischenzeitlich durch die einzelstaatlichen und U.S.-Bundesgerichte erfahren hat. Sodann wird anhand der offiziellen Statistiken der staatlichen kalifornischen Strafvollzugsbehörde (*California Department of Corrections*) eine eingehende Analyse zu den wesentlichen Charakteristika aller Rückfalltäter angestellt werden, die bis zum 31. März 2001 unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt und incarcerationiert wurden (die Gründe für die Beschränkung auf genau dieses Datum werden später noch dargelegt werden). Auch auf Grundlage dieser Erkenntnisse wird schließlich der Versuch unternommen, eine Aussage dazu zu treffen, welche konkreten Auswirkungen die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Sanktionierung der ins Auge gefaßten Zielgruppe hatte.

¹ NUßBAUM, S.24

Im zweiten Schritt der Wirkungsforschung wird das Augenmerk - insb. auch in Anbetracht der insofern geäußerten Vorfeldkritik - auf den Gesichtspunkt gerichtet werden, welche Wirkung das "*Three Strikes*"-Gesetz auf die Administration des kalifornischen Justizapparates gezeigt hat und ob dessen Funktionsfähigkeit tatsächlich in ernstzunehmender Weise betroffen wurde. Hierbei wird auch der Aspekt der Kostenentwicklung unter der gegenständlichen Rückfallnorm und der insoweit zu beobachtenden Finanzierungsmechanismen untersucht werden.

Im dritten Schritt der Wirkungsforschung wird letztlich der Frage nach den sozialen, politischen und sonstigen tatsächlichen Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes nachgegangen. In diesem Zusammenhang werden u.a. die interessanten Fragen beleuchtet werden, ob die gegenständliche Rechtsnorm, wie von ihren Fürsprechern propagiert, einen nachweisbaren Effekt auf die Entwicklung des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens hatte, welche Wirkung die Einführung des "Baseball-Gesetzes" daneben auf die weitere Fortentwicklung und Ausrichtung der kalifornischen Kriminalpolitik gezeigt hat und wie es um die gegenwärtige Akzeptanz des "*Three Strikes*"-Ansatzes in der kalifornischen Öffentlichkeit, der kalifornischen Politik und in akademischen Kreisen steht. Der 3. Teil der Arbeit schließt mit einem Ausblick auf die zukünftig zu erwartenden Entwicklungen und einer zusammenfassenden Bewertung zu den gewonnenen Erkenntnissen der rechtstatsächlichen Wirkungsforschung.

Mit Blick auf die nachfolgende Wirkungsforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz ist weiterhin Folgendes anzumerken.

Da es in Kalifornien von offizieller Seite bis heute - sowohl auf lokaler als insbesondere auch auf staatlicher Ebene - in vielerlei Hinsicht an geordneten Datenerhebungen zu den Wirkungen der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung fehlt², stellte sich die Wirkungsforschung als eine sehr aufwendige und diffizile Puzzlearbeit dar, in deren Rahmen auf die bisher verfügbare, einschlägige Literatur, einige wenige, empirische Studien und vor allem zahllose Pressemeldungen zurückzugreifen war. Das Fehlen von

² vgl.: *"Many researches have noted that the data required to adequately evaluate the effects of the three strikes law are simply not available..., and they have had to make do with the limited data available to them. California does not collect or otherwise generate statistics on case dispositions and sentencing patterns as many other states do (particularly those with sentencing guidelines). ...Monitoring differences in the application of the law across counties and over time was made difficult by the absence of a statewide system for tracking three strikes cases or even indicating which defendants had prior records that made them eligible for application of the law."* [GREENWOOD / HAWKEN, S.3, 7]; *"Separate statistics on three-strikes cases are not routinely collected in all California counties."* [EVERINGHAM / MERRITT, S.15]

statistischen Datenerhebungen zu den einzelnen Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes erklärt des weiteren, warum manche Fragestellungen, die sich im Zusammenhang mit der Wirkungsforschung auftraten, vollkommen unbeantwortet bleiben mußten, während bei anderen Fragestellungen mit den verfügbaren - und oftmals nicht befriedigenden - Daten Vorlieb zu nehmen war. Die Wirkungsforschung zum kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz wurde zudem aber auch durch die generelle Komplexität der Materie, seine - wie sich zeigen wird - zum Teil sehr unterschiedliche und mit der Zeit variierende Implementierung und auch die zwischenzeitliche, höherinstanzliche Rechtsprechung erschwert. Letztere hat im Wege der sukzessiven Interpretation zahlreicher Regelungsinhalte des "Three Strikes"-Gesetzes ebenfalls dazu beigetragen, daß es sich bei den zu evaluierenden Wirkungen des Gesetzes quasi um ein "bewegliches Ziel" handelte, was gelegentlich eine Neujustierung des Fadenkreuzes erforderlich machte, um die Wirkungen des Gesetzes weiterhin isolieren zu können.³

II. Grundlegendes

Für den nicht mit dem kalifornischen und U.S.-amerikanischen Strafrechtswesen vertrauten Leser, ist es zur Förderung des Verständnisses auch an dieser Stelle der Arbeit zunächst unerlässlich, einige grundlegende Dinge voranzuschicken.

Zuerst soll ein grober Überblick zum Aufbau und den Zuständigkeitsverteilungen innerhalb der kalifornischen Strafgerichtsbarkeit angeboten werden.

Auf Grundlage dieser Informationen wird dann die nähere Ausgestaltung des kalifornischen Strafverfahrens und insbesondere der unterschiedliche Verfahrensablauf in Vergehensstrafsachen (*misdemeanors*) und in Verbrechenstrafsachen (*felonies*) vorgestellt werden.

³ vgl.: "Adding to the difficulty analysts face in producing reliable estimates in this research area are the complexity of the law, its uneven application, its changing character over time, and the fact that the California law is *sui generis*. ...as a result, no single definitive study of the effect of the three strikes law has emerged. ...There has been substantial variation in the use of the law not only across counties but also over time, as counties gradually adjusted their practices, which has complicated research efforts to isolate the law's effect. Appellate court rulings, new prosecution policies, and common practice are continually changing the way the three strikes law is being implemented, so that the effects being measured are a moving target." [GREENWOOD / HAWKEN, S.3, 6]

1. Aufbau und Zuständigkeiten innerhalb der kalifornischen Strafgerichtsbarkeit

Wie bereits in der Einleitung angesprochen, folgt aus dem föderativen Staatsaufbau der Vereinigten Staaten, daß jeder der 50 U.S.-Einzelstaaten, sowie der Bund, über eigene Strafgesetze und Strafprozeßordnungen sowie eine eigene Gerichtsbarkeit verfügt.⁴

Entsprechend der Verteilung der strafrechtlichen Gesetzgebungskompetenzen, die nach der U.S.-Bundesverfassung in erster Linie den amerikanischen Gliedstaaten übertragen sind, fällt die Behandlung des einzelstaatlich geregelten Strafrechts grundsätzlich in die Zuständigkeit der einzelstaatlichen Gerichtsbarkeiten.⁵ Die vergleichsweise wenigen strafrechtlichen Sachbereiche, die ausnahmsweise der Gesetzgebungskompetenz des Bundes vorbehalten wurden (bspw. Mißbräuche im zwischenstaatlichen Handel / *interstate commerce* und im Postverkehr / *postal service*; die binnenamerikanische, grenzüberschreitende Kriminalität, wie bspw. beim *kidnapping* über die Grenzen eines Einzelstaates hinaus, oder Straftaten mit konkretem Bundesbezug, wie die Beraubung eines Kreditinstituts, dessen Gelder bei der *Federal Deposit Insurance Corporation* versichert sind), fallen hingegen in die Zuständigkeit der Bundesgerichte, was im Bereich der nordamerikanischen Strafrechtspflege zu einem Dualismus zwischen den Strafgerichtsbarkeiten der Einzelstaaten sowie der Bundesstrafgerichtsbarkeit führt.⁶ Obwohl der amerikanische Bundesgesetzgeber, gestützt auf die Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court*, in der jüngeren Zeit die Reichweite des U.S.-Bundesstrafrechts in verschiedenen Kriminalitätsbereichen zunehmend erweitert hat (u.a. bei Wirtschaftsverbrechen, Drogenstraftaten aber auch sonstiger "Straßenkriminalität"), erfolgt die absolute Mehrzahl aller strafrechtlichen Verbrechen- (ca. 97%) und Vergehensanklagen (ca. 99%), die in den USA erhoben werden, mangels einer parallelen Expansion des Bundesstrafverfolgungsapparates, auch weiterhin nach einzelstaatlichem Strafrecht und vor den Gerichtsbarkeiten der Einzelstaaten.⁷

Der Bundesstaat Kalifornien verfügt dabei, wie auch die meisten anderen U.S.-Einzelstaaten und die Bundesjustiz (*Federal Courts*), über eine dreistufige Gerichtsorganisation⁸, innerhalb der zunächst ganz grundlegend zwischen

⁴ SCHMID, S.35; MÜLLER, S.9; LAFAYE / ISRAEL, S.4; RAYMOND / HALL, S.2-4

⁵ SCHMID, S.21

⁶ a.a.O., S.20f., 35, 45ff.; LAFAYE / ISRAEL, S.4f.; RAYMOND / HALL, S.2-5

⁷ LAFAYE / ISRAEL, S.4

⁸ SCHMID, S.46ff., 86

Eingangsgerichten (*trial courts*) und reinen Rechtsmittelgerichten (*appellate courts*) zu differenzieren ist.⁹

a. Eingangsgerichte (trial courts)

Zum Zeitpunkt der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes im Jahre 1994, verfügte die kalifornische Strafgerichtsbarkeit noch über drei unterschiedliche Arten von Eingangsgerichten. Zu diesen *trial courts* zählten die *justice*-, *municipal*- und *superior courts*, die nach Gerichtsbezirken auf die 58 kalifornischen Landkreise (*counties*) verteilt waren und allesamt die Durchführung von erstinstanzlichen Strafverfahren betrauten.¹⁰

Die unterste Stufe dieser Eingangsgerichte, die zwar zwangsläufig auf lokaler Ebene angesiedelt sind, aber gleichwohl zur staatlichen Judikative zählen, bildeten die seinerzeit noch vereinzelt in ländlichen Gerichtsbezirken mit weniger als 40.000 Einwohnern eingerichteten *justice courts* sowie die in Gerichtsbezirken mit über 40.000 Einwohnern eingerichteten *municipal courts*. Beide Gerichtsformen waren bereits 1988 im Wege einer parlamentarischen Verfassungsänderung, die durch einen Volksentscheid (*Proposition 91*) ratifiziert worden war, mit gleichen Zuständigkeiten und Befugnissen versehen worden, so daß der terminologischen Differenzierung im Jahre 1994 keinerlei rechtliche Bedeutung mehr zukam.¹¹

Gleichzeitig mit der Abstimmung über das "Three Strikes"-Volksbegehren im November 1994 wurde besagte Unterscheidung im Bereich der untersten Eingangsgerichte dann - erneut mittels einer parlamentarischen Verfassungsänderung nebst bestätigendem Volksentscheid (*Proposition 191*) - zum 1.1.1995 endgültig abgeschafft und alle vormaligen *justice courts* wurden in den Stand von *municipal courts* erhoben.¹² Seit Beginn des Jahres 1995 stellten die *municipal courts* damit - jedenfalls für die erste Zeit des hier interessierenden Forschungszeitraums - die niedrigsten Eingangsgerichte in der kalifornischen Strafgerichtsbarkeit dar.¹³

Der Hinweis darauf, daß die *municipal courts* zumindest in der ersten Zeit des hier interessierenden Zeitfensters die untersten Eingangsgerichte darstellten, hat folgenden Hintergrund. Im Jahre 1998 kam es in Kalifornien

⁹ RAYMOND / HALL, S.7

¹⁰ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.14ff.

¹¹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994b), S.16

¹² LOS ANGELES TIMES (10.11.1994), S.A23 und (13.11.1994), S.M4

¹³ RAYMOND / HALL, S.8

nämlich zu einer weiteren einschneidenden Reform des Gerichtswesens, der sog. "*trial court unification*", bei der die Eingangsgerichte insgesamt vereinheitlicht und die verbliebenen *municipal courts* nun den bis dahin übergeordneten *superior court*-Eingangsgerichten einverleibt wurden. Seither stellen die *superior courts* die einzigen Eingangsgerichte in Kalifornien dar. Diese spätere Verschlinkung des kalifornischen Gerichtssystems ist hinsichtlich des ersten Aspekts der Wirkungsforschung, namentlich der Frage nach der Beschaffenheit der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, jedoch zunächst nicht relevant. Während auf die Hintergründe, Inhalte und Wirkungen der "*trial court unification*" des Jahres 1998 noch an späterer Stelle der Arbeit (bei der Evaluierung der administrativen Wirkungen des "Baseball-Gesetzes") zurückzukommen sein wird, ist für die direkt anschließende Untersuchung der Form der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, zunächst allein der Gerichtsaufbau und die eingangsgerichtliche Zuständigkeitsverteilung maßgebend, die bis 1998 galt.

aa. municipal courts

In Folge der Verschmelzung der *justice courts* mit den *municipal courts* zum 1.1.1995 stellten die *municipal courts* demnach für die folgende Betrachtung die untersten kalifornischen Eingangsgerichte dar. Anfang 1995 verfügte Kalifornien über insgesamt 109 *municipal courts*, die sich auf alle 58 Landkreise verteilten, wobei die jeweilige Zahl der *municipal courts* von der Größe und dem Populationsaufkommen eines Landkreises abhing. Bspw. verfügte der populationsreichste kalifornische Landkreis Los Angeles allein über 20 *municipal courts*.¹⁴ Die sachliche Zuständigkeit der *municipal courts* umfaßte innerhalb ihres jeweiligen Gerichtsbezirks in Zivilsachen vermögensrechtliche Streitigkeiten bis zu einem Streitwert von einschließlich \$25.000 sowie auf strafrechtlichem Gebiet die exklusive Zuständigkeit für die Behandlung von Vergehens- bzw. *misdemeanor*-Strafsachen.¹⁵ Darüber hinaus waren die *municipal courts* aber auch im Bereich der Verbrechenkriminalität

¹⁴ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.1, 21

¹⁵ LEVENSON (1998), §2, S.7; vgl. auch §1462 Ca.P.C.: "*Each municipal court shall have jurisdiction in all criminal cases amounting to misdemeanor, where the offense charged was committed within the county in which the municipal court is established...*"; Die strafrechtliche Zuständigkeit der *municipal courts* erstreckte sich ferner auch auf die Behandlung der sog. *infractions*, die mit den Ordnungswidrigkeiten nach bundesdeutschem Recht vergleichbar sind. Diesen kommt, wie auch Vergehen, im Zusammenhang mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz aber keinerlei Bedeutung zu. vgl. RAYMOND / HALL, S.8

(*felonies*) für die Durchführung eines speziellen Anklagevorprüfungsverfahrens verantwortlich, das nach der kalifornischen Verfassung ausschließlich für Verbrechens- bzw. *felony*-Strafsachen garantiert wird.²⁵⁵² An allen *municipal courts* galt das Einzelrichter-Prinzip.

bb. superior courts

Als den *municipal courts* übergeordnete Eingangsinstanz verfügte jeder der 58 kalifornischen Landkreise zudem über einen *superior court*²⁵⁵³, dessen Zuständigkeit im Wege der gesetzlichen Negativabgrenzung alle Zivil- und Strafsachen umfaßte, die entweder nicht bereits kraft Gesetz den *municipal courts* übertragen waren²⁵⁵⁴, oder aber von der Materie her, in die Zuständigkeit der Bundesgerichte (*federal courts*) fielen. In Zivilsachen zählten hierzu alle vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen mit einem Streitwert von über \$25.000 sowie des weiteren u.a. exklusiv alle Jugendsachen, incl. des "Jugendstrafrechts" (der *superior court* nimmt hier die Funktion eines *juvenile court* wahr; §245 Ca. W&I Code) und familienrechtliche Angelegenheiten. Die Behandlung von Konkursangelegenheiten (*bankruptcy*) zählte dagegen bspw. nicht zu dem Aufgabenbereich der kalifornischen *superior courts*, da dieser Rechtsgegenstand in die ausschließliche Zuständigkeit der ebenfalls auf kalifornischem Hoheitsgebiet ansässigen Bundesgerichte (hier der eigens dafür vorgesehenen *United States Bankruptcy Courts*) fiel. In herkömmlichen Erwachsenenstrafsachen waren die *superior courts* exklusiv für die erstinstanzliche Durchführung des ordentlichen Strafverfahrens in Verbrechens- bzw. *felony*-Angelegenheiten zuständig (*felony*-Strafverfahren), welches streng von dem zuvor angesprochenen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren vor den *municipal courts* zu unterscheiden ist.²⁵⁵⁵ Unbenommen ihrer primären Rolle als Eingangsgerichte, fungierten bestimmte Abteilungen (*appellate divisions*) eines jeden *superior court* schließlich auch noch als Rechtsmittelinstanz für Entscheidungen der ihnen hierarchisch unterstellten *municipal courts*.²⁵⁵⁶ Abgesehen von den *appellate divisions*, gilt auch am *superior court* grundsätzlich das Einzelrichter-Prinzip.

²⁵⁵² LEVENSON (1998), §13, S.5; RAYMOND / HALL, S.8

²⁵⁵³ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.1

²⁵⁵⁴ LEVENSON (1998), §2, S.5; RAYMOND / HALL, S.8; vgl. Art.VI, §10 Ca.Const: "...*Superior Courts have original jurisdiction in all other causes except those given by statute to other trial courts...*"

²⁵⁵⁵ RAYMOND / HALL, S.8

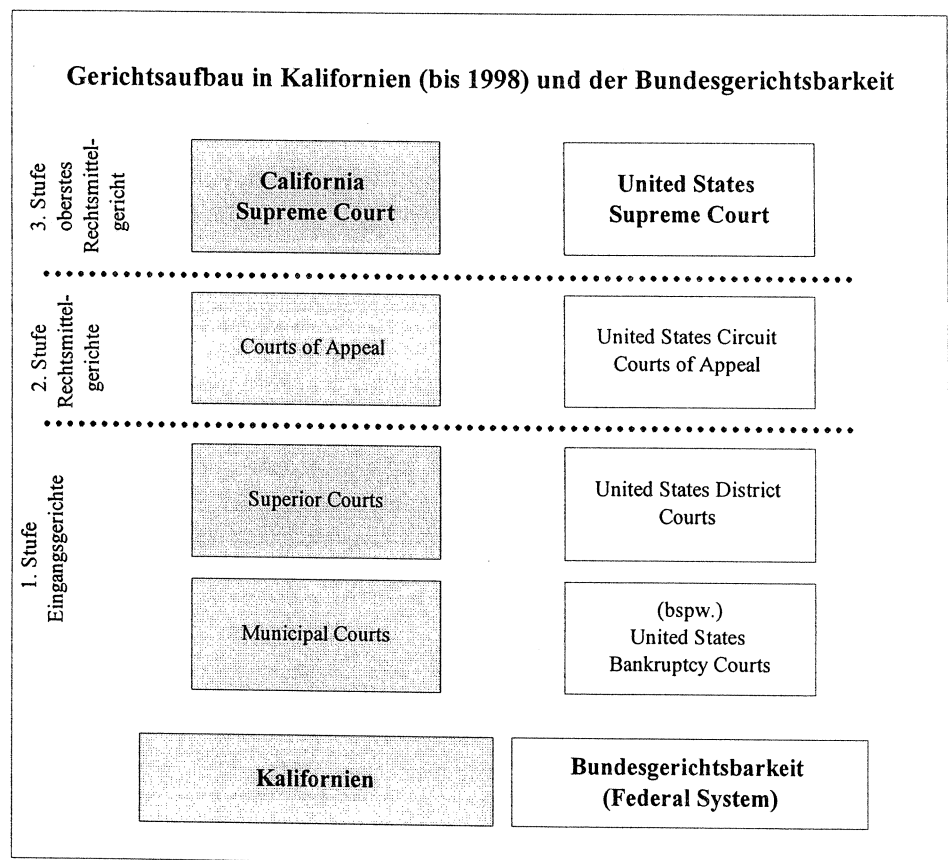
²⁵⁵⁶ a.a.O., S.12; LEVENSON, (1998) §29, S.11

b. Rechtsmittelgerichte (appellate courts)

Zu den reinen Rechtsmittelgerichten bzw. *appellate courts* zählen zum einen insgesamt 6 kalifornische *courts of appeal*, die sich über den ganzen "Golden State" verteilen und die mittlere Stufe des kalifornischen Justizaufbaus darstellen. Als reines Rechtsmittelgericht fungiert letztlich auch der *California Supreme Court*, der die dritte und oberste Stufe in der kalifornischen Gerichtshierarchie repräsentiert. Auf die Zusammensetzung (Kollegialgerichte) sowie die Zuständigkeiten und Wirkungsbereiche der kalifornischen Rechtsmittelgerichte wird bei der Betrachtung der bisherigen Rechtsprechung zum "Three Strikes"-Gesetz noch näher eingegangen werden.²⁵⁵⁷

Übersicht Nr.51 faßt den dreistufigen kalifornischen Gerichtsaufbau im engen zeitlichen Umfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung nochmals zusammen und vergleicht ihn mit dem Aufbau der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit.

Übersicht Nr.51: Aufbau der kalifornischen Gerichtsbarkeit (bis 1998) und der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit



Quellen: RAYMOND / HALL, S.13 (Figure 1-4); LEVENSON (1998), §30, S.3-35

²⁵⁵⁷ RAYMOND / HALL, S.12

2. unterschiedliche Ausgestaltung des kalifornischen Strafverfahrens im Bereich der Vergehens- und der Verbrechenskriminalität

Die Untersuchung der Frage, wie sich die "tatsächliche Anwendung" des "*Three Strikes*"-Gesetzes in der kalifornischen Strafrechtspraxis der vergangenen Jahre dargestellt hat, wird sich im folgenden an der Abfolge der einzelnen Stationen des kalifornischen Strafprozesses, d.h. von der offiziellen Kenntnisaufnahme einer Straftat, bis hin zum abschließenden Sanktionsvollzug orientieren und dabei die bisher beobachteten Reaktionen der involvierten Beteiligten auf allen Verfahrensebenen (u.a. Polizei, Staatsanwaltschaft, Strafverteidigung, Angeklagte, Eingangs- und höherinstanzliche Gerichte, Strafvollzug) beleuchten.

In diesem Zusammenhang ist jedoch zunächst voranzuschicken, daß sich die Ausgestaltung des kalifornischen Strafverfahrens im Bereich der unter das "*Three Strikes*"-Gesetz fallenden und hier interessierenden Verbrechens- bzw. *felony*-Kriminalität (zur Auslösung einer Strafschärfung ist ja neben dem Vorliegen qualifizierender "*strike*"-Vorbelastungen immer eine neuerliche Verurteilung bzw. Schuldfeststellung - *conviction* - wegen irgendeines Verbrechens - "*any felony*" - notwendig), in einem ganz wesentlichen Punkt von den Verfahrensregelungen für den Bereich der minderschweren Vergehenskriminalität (*misdemeanors*) unterscheidet.

Dieser Unterschied wird für die anschließende Betrachtung deshalb bedeutsam werden, da das kalifornische Strafrecht wie bereits angesprochen eine Vielzahl von "Zwitter-Delikten", die sog. "*wobbler*"-Straftaten kennt, deren Deliktsqualität (*felony* oder *misdemeanor*) nicht von vornherein feststeht, sondern vielmehr von der Ermessensentscheidung der Anklagebehörde bzw. des Gerichts abhängt. Die im Einzelfall getroffene Einstufung eines "*wobbler*"-Delikts als Verbrechen oder Vergehen, die entweder bereits bei der Anklageerhebung oder auch noch später im Verfahren erfolgen kann, entscheidet dann nicht nur über die jeweils einschlägigen Verfahrensvorschriften (selbst während eines laufenden Strafverfahrens ist noch ein Wechsel von der einen zur anderen Verfahrensart möglich), sondern insbesondere auch über die vorliegend maßgebliche Frage der Anwendbarkeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes. Diese ist nämlich nur dann gegeben, wenn das "*wobbler*"-Delikt entweder konkludent oder explizit als Verbrechen bzw. *felony* klassifiziert wurde und das Strafverfahren zu einem entsprechenden Verbrechens-Schuldpruch, also einer "*felony-conviction*", führte.

Die angesprochene Abweichung zwischen den prozessualen Verfahrensregelungen in *misdemeanor*- und in *felony*-Strafsachen besteht in dem bereits zuvor erwähnten und ausschließlich im Deliktsbereich der Verbrechen vorgesehenen *felony*-Anlagevorprüfungsverfahren.

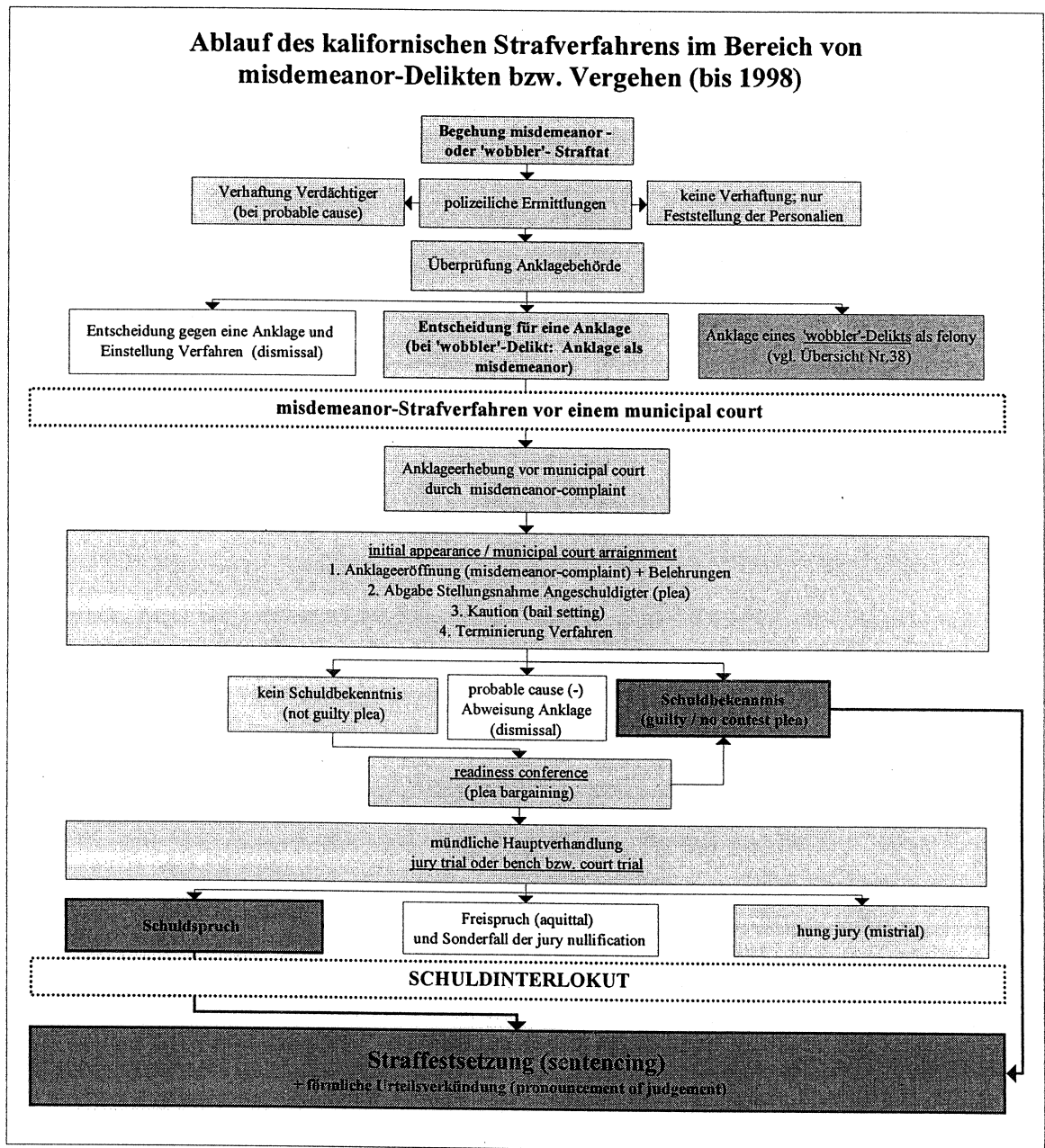
Die Prozeßregelungen für Vergehensstrafsachen sahen bis 1998 vor, daß ein *misdemeanor*-Strafverfahren unmittelbar - und insbesondere ohne eine gesonderte Anlagevorprüfung - vor den seinerzeit für die Behandlung der Vergehenkriminalität zuständigen *municipal courts* eingeleitet und abschließend durchgeführt werden konnte.²⁵⁵⁸ Übersicht Nr. 52 (auf der folgenden Seite) veranschaulicht den wesentlichen Gang des kalifornischen *misdemeanor*-Strafverfahrens bis zur *trial court unification* des Jahres 1998.

Demgegenüber garantiert die kalifornische Verfassung für den Bereich der schwereren *felony*- bzw. Verbrechenkriminalität grundsätzlich ein gesondertes Anlagevorprüfungsverfahren, das dem ordentlichen *felony*-Strafverfahren vorgelagert ist (Art. I, § 14 Ca.Const.). Eine solche Vorprüfung der Anklage kann sowohl gerichtlich (bis 1998 vor einem *municipal court*) als auch alternativ durch eine Geschworenenbank (hier eine *grand jury*) erfolgen und dient dem Zweck, die Anklageentscheidung der Staatsanwaltschaft nochmals von einer neutralen Instanz auf ihre Stichhaltigkeit überprüfen zu lassen.²⁵⁵⁹ Erst wenn die Anklageerhebung im Rahmen des Anlagevorprüfungsverfahrens als stichhaltig beurteilt wird, beginnt das ordentliche *felony*-Strafverfahren, dessen Durchführung in die alleinige Zuständigkeit des *superior court* fällt. (vgl. Übersicht Nr.53 auf der übernächsten Seite).

Die Übersichten Nr.52 und Nr.53 sollen dem Leser im Hinblick auf die nachfolgenden Erläuterungen zum Ablauf und den Inhalten des kalifornischen Strafverfahrens, an welche die Evaluierung der "tatsächlichen Anwendung" des "Three Strikes"-Gesetzes unmittelbar anknüpfen wird, einen Gesamtüberblick verschaffen und eine zusätzliche Orientierungshilfe an die Hand geben, auf die immer wieder zurückgegriffen werden kann.

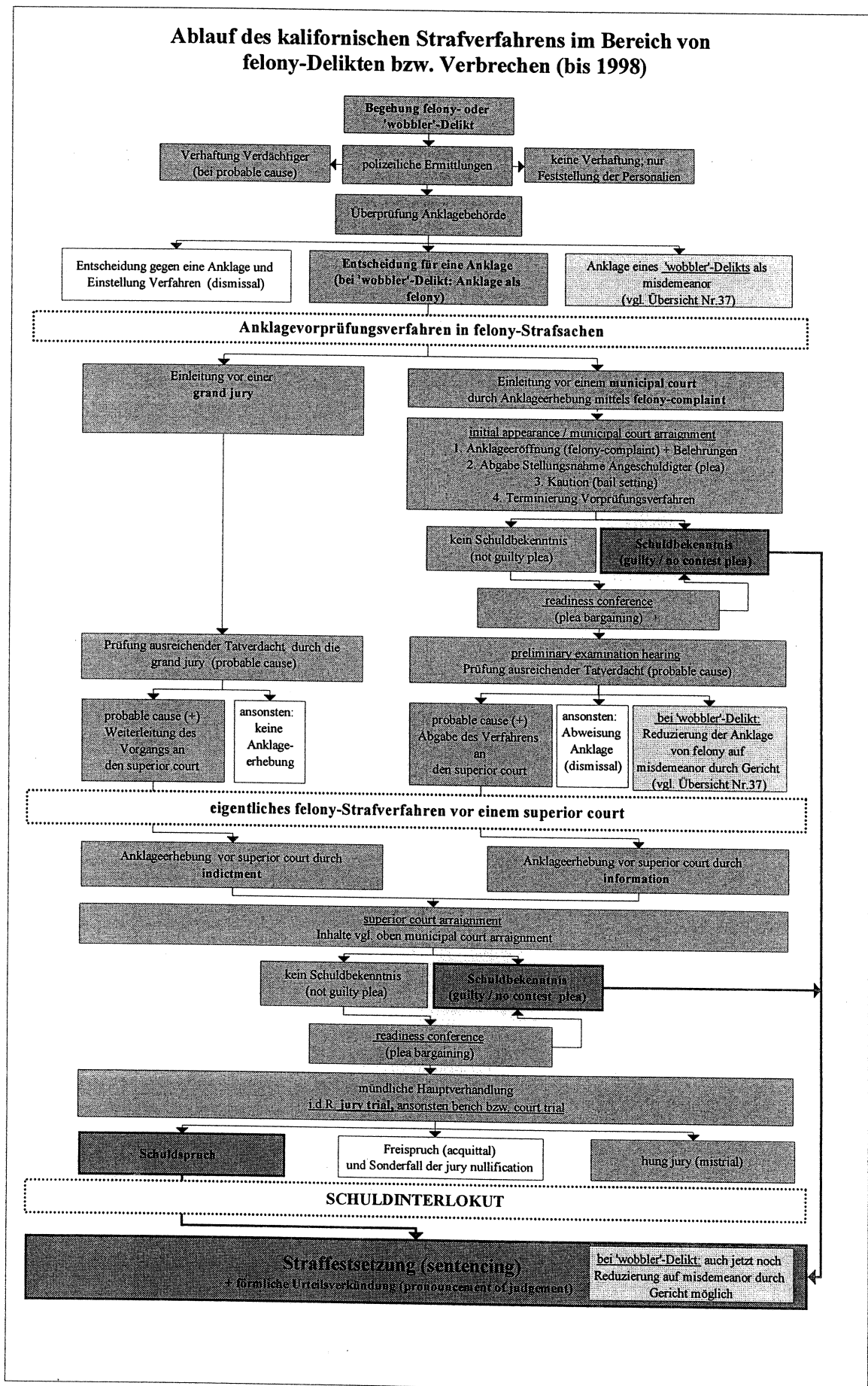
²⁵⁵⁸ LEVENSON (1998), § 10, S.4; § 11, S.3, 25f.; RAYMOND / HALL, S.385
²⁵⁵⁹ LEVENSON (1998), § 9, S.2; RAYMOND / HALL, S.389ff.

Übersicht Nr.52: Ablauf des kalifornischen Strafverfahrens im Bereich von misdemeanor-Delikten bzw. Vergehen (bis 1998)



Quellen: KANESHIRO (1998), S.1; RAYMOND / HALL, §§16-17; LEVENSON (1998), §§1-27

Übersicht Nr.53: Ablauf des kalifornischen Strafverfahrens im Bereich von felony-Delikten bzw. Verbrechen (bis 1998)



III. tatsächliche Anwendung

Die folgende Betrachtung der einzelnen Stationen des kalifornischen Strafverfahrens, an welche die Untersuchung der "tatsächlichen Anwendung" des "*Three Strikes*"-Gesetzes anknüpft, beschränkt sich notwendiger Weise nur auf die wesentlichsten Verfahrensgesichtspunkte. Die Darstellung setzt bei solchen Aspekten Schwerpunkte, die im Zusammenhang mit der Wirkungsforschung zum "*Three Strikes*"-Gesetz von Bedeutung sind.

1. Vorfeld der Anklageerhebung (Polizeiarbeit)

Das strafverfahrensrechtlich relevante Geschehen beginnt auch in Kalifornien damit, daß die Polizei entweder im Wege einer Anzeige oder aus eigener Wahrnehmung von einer Straftatbegehung erfährt.²⁵⁶⁰

a. Rolle der Polizei im kalifornischen Strafverfahren

Grundlegend ist festzustellen, daß sich die Aufgaben der amerikanischen und kalifornischen Polizei im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung, namentlich einerseits Straftaten zu verhindern und andererseits Rechtsbrecher der Strafverfolgung zu zuführen, im Kern mit den polizeilichen Aufgaben in Europa decken. Der amerikanischen Polizei sind dabei allerdings, ähnlich wie auch den Staatsanwaltschaften, deutlich breite Ermessensspielräume zugestanden, die ihnen eine erhebliche Machtfülle an die Hand gibt.²⁵⁶¹

Dies zeigt sich im Bereich der repressiven Polizeiarbeit bzw. bei Strafverfolgung vor allem daran, daß die Polizei (und auch die Staatsanwaltschaften) in den Vereinigten Staaten hinsichtlich bekannt gewordener Straftaten - anders als bspw. in der Bundesrepublik Deutschland (vgl. §163 I StPO) - keinem generellen Untersuchungs- und Verfolgungszwang (Legalitätsprinzip) unterliegt. Vielmehr ist es weitgehend in das Ermessen der Polizei gestellt, wie sie erkannte Kriminalitätsprobleme zu lösen versucht, in welchen Fällen sie ein Verfahren einleitet, wann sie einen Verdächtigen festnimmt, und unter welchen Voraussetzungen sie ein Verfahren informell,

²⁵⁶⁰ RAYMOND / HALL, S.383

²⁵⁶¹ HERRMANN, S.140; SCHMID, S.38

gegebenenfalls im Wege der Diversion (*diversion*) bzw. unter Einsatz einer Ersatzmaßnahme, einstellt (Opportunitätsprinzip).²⁵⁶²

Die Strafverfolgungstätigkeit der Polizei wird insbesondere in Fällen, in denen sie aufgrund eines Fremdhinweises von dem möglichen Vorliegen einer Straftat erfährt, regelmäßig durch erste Ermittlungen eingeleitet (sog. *pre-arrest investigations*). Diese dienen der Prüfung, ob die Straftat tatsächlich begangen wurde und ausreichende Fakten für die Schuld einer bestimmten Person sprechen, die eine Verhaftung (*arrest*) und spätere Anklage rechtfertigen können.²⁵⁶³

Grundsätzlich setzt ein *arrest* immer das Vorliegen eines ausreichenden Tatverdachts bzw. von "*probable cause*" voraus. Nach der Rechtsprechung ist unter diesem Beweisstandard, der in der kalifornischen Strafrechtsterminologie auch mit den Synonymen "*sufficient cause*" oder "*reasonable cause*" umschrieben wird²⁵⁶⁴ und dem während des Strafverfahrens noch an anderen Stellen wichtige Bedeutung zukommt, "das Vorliegen von Anhaltspunkten zu verstehen, welche bei einem durchschnittlich sorgfältigen und vorsichtigen Menschen den Eindruck erwecken, eine bestimmte Person habe die zur Frage stehende Straftat begangen."²⁵⁶⁵ Wird das Vorliegen eines solchen Tatverdachts bejaht, erfolgt die polizeiliche Verhaftung (*arrest*) des Beschuldigten.

Die Verhaftung eines Tatverdächtigen markiert dabei nach anglo-amerikanischer Rechtstradition und in entscheidender Abweichung vom bundesdeutschen Strafprozeßrecht (Einleitung eines Vor- bzw. Ermittlungsverfahrens durch die Staatsanwaltschaft, §160 I StPO) bereits die formale Eröffnung des Strafverfahrens.²⁵⁶⁶

Der Großteil aller Verhaftungen erfolgt in Kalifornien durch die auf kommunaler Ebene (Landkreise bzw. *counties*) oder in den Städten angesiedelten Polizeibehörden (*City Police Departments*)²⁵⁶⁷ und ist insbesondere im Verbrechensbereich sowie in anderen gesetzlich festgelegten Fällen ohne, ansonsten nur nach Einholung eines entsprechenden Haftbefehls (*warrant*), zulässig.²⁵⁶⁸ Anlässlich der Festnahme wird der Verdächtige sofort und erstmals über seine verfassungsmäßigen Rechte belehrt (insb. sein Recht zu

²⁵⁶² RAYMOND / HALL, S.183, 383f.; HERRMANN, S.140; SCHMID, S.38

²⁵⁶³ LAFAYE / ISRAEL, §1.4, S.18f.

²⁵⁶⁴ vgl. bspw. PEOPLE v. ENCARTI (1982) 130 Cal.App.3d 791, 800; LEVENSON (1998), §1, S.6; §9, S.20f., §10, S.19; FEENEY, S.9

²⁵⁶⁵ RAYMOND / HALL, S.323, 389; LEVENSON (1998), §3, S.5 m.w.N.

²⁵⁶⁶ SCHMID, S.38

²⁵⁶⁷ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.7

²⁵⁶⁸ §836(a) Ca.P.C.; vgl. auch LEVENSON (1998), §3, S.23f., 29; RAYMOND / HALL, S.348

Schweigen) und sodann auf die Polizeiwache oder in eine lokale Haftanstalt (*county jail / city jail*) verbracht. Dort wird der Vorgang aktenkundig gemacht, d.h. die Personalien, die Ankunftszeit und der Tatvorwurf werden schriftlich festgehalten und weitere erkennungsdienstlichen Maßnahmen durchgeführt (vgl. §7(21) Ca.P.C., sog. "*booking*").²⁵⁶⁹

Während ein Verdächtiger im Bereich der *misdemeanor*-Kriminalität nach erfolgter Identitätsfeststellung gewöhnlich wieder unter Aushändigung einer Ladung (*notice*) und gegen seine schriftliche Zusicherung, einem Gerichtstermin nachzukommen (*citation*; vgl. §§853.6ff. Ca.P.C.), freigesetzt werden muß²⁵⁷⁰, bleibt ein Beschuldigter, dem die Begehung eines Verbrechens zur Last gelegt wird, in aller Regel bis zu seiner ersten gerichtlichen Vorführung in Untersuchungshaft.²⁵⁷¹ Hier steht er weiterhin unter der Obhut der lokalen Polizeibehörden, welche die Aufsicht über die lokalen Haftanstalten bzw. *jails* ausüben.²⁵⁷² Nachdem der Vorgang schließlich nochmals von einem höherrangigen Polizeibeamten auf seine Stichhaltigkeit überprüft wurde, wird er anschließend der örtlich zuständigen Staatsanwaltschaft zugeleitet, die sodann über das weitere Vorgehen bzw. die Frage einer Anklageerhebung entscheidet.²⁵⁷³

Mit Blick auf den zuvor umrissenen Wirkungskreis der Polizei kann damit festgestellt werden, daß den kalifornischen Polizeibehörden gemeinhin eine tragende Rolle bei der Einleitung von Strafverfahren zukommt. Dies gilt freilich auch für die Einleitung von *felony*-Strafverfahren gegen bereits "*strike*"-vorbelastete Rezipienten, die, im Fall einer Anklageerhebung und nachfolgenden Verbrechens-Schuldfeststellung (*felony conviction*), zur Verhängung von Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz führen können.²⁵⁷⁴

b. Rolle der Polizei unter dem "Three Strikes"-Gesetz

Ungeachtet des zuvor Gesagten gilt es allerdings in aller Deutlichkeit herauszustellen, daß den kalifornischen Polizeibehörden über die bloße Eröffnung eines solchen *felony*-Strafverfahrens keine weitergehende

²⁵⁶⁹ RAYMOND / HALL, S.384; vgl. auch LAFAYE/ISRAEL, §1.4, S.20

²⁵⁷⁰ LEVENSON (1998), §3, S.47-50

²⁵⁷¹ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.9

²⁵⁷² RAYMOND / HALL, S.384

²⁵⁷³ LEVENSON (1998), §1, S.4ff.; vgl. auch LAFAYE / ISRAEL, §1.4, S.21

²⁵⁷⁴ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.7

unmittelbare Funktion hinsichtlich der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zuteil werden.²⁵⁷⁵ Die Frage, ob das "*Three Strikes*"-Gesetz in einem konkreten Fall zur Anwendung gelangt, hängt vielmehr von der Bewertung des Vorgangs durch die Staatsanwaltschaft und der insoweit getroffenen Anklageentscheidung ab.

c. Polizeiarbeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz

Aufgrund der Tatsache, daß den Polizeibehörden, verglichen mit anderen Verfahrensbeteiligten (Staatsanwaltschaft, Gericht), bestenfalls eine untergeordnete Rolle bei der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zukommt, hat dazu geführt, daß die Thematik des polizeilichen Wirkens unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz von Anfang an nur geringe Aufmerksamkeit erfahren hat. Soweit im Kontext der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung überhaupt auf die Polizeibehörden und deren Tätigkeit eingegangen wird, beschränkt sich dies zumeist auf nur wenige Aspekte, wie bspw. den Gesichtspunkt der Akzeptanz des "*Three Strikes*"-Gesetzes in Polizeikreisen, eine etwaige Fokussierung der Strafverfolgung auf Rezidivisten und die Frage nach zwischenzeitlichen Modifikationen in den polizeilichen Arbeitsabläufen beim Streifendienst und bei Verhaftungen.

aa. Akzeptanz des "*Three Strikes*"-Gesetzes

Wie Umfragen unter Angehörigen verschiedener kalifornischer Polizeibehörden zeigten, stieß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in Polizeikreisen auf breite Zustimmung.²⁵⁷⁶ Viele Polizeibeamten, die sich im täglichen Umgang mit Straftätern gemeinhin als "Frontkämpfer" bei der Kriminalitätsbekämpfung verstehen, hatten im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung traditionell die Gerichte und den Strafvollzug dafür verantwortlich gemacht, daß notorische Straftäter immer wieder in Freiheit gelangen und neue Straftaten begehen konnten.²⁵⁷⁷ Vor diesem Hintergrund weckte der kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz bei vielen Polizisten die verständliche Hoffnung, daß ihr "Stammklientel" nunmehr längerfristig aus der Gesellschaft

²⁵⁷⁵ vgl.: "...the police will not be directly involved in three-strikes policies..." [WIATROWSKI, S.117]

²⁵⁷⁶ EVERINGHAM / MERRITT, S.6

²⁵⁷⁷ WIATROWSKI, S.117, 121

entfernt und den Drehtüren der mißbilligten "*revolving door justice*" endlich ein Riegel vorgeschoben wird.²⁵⁷⁸

bb. Fokussierung der Polizeiarbeit auf Rezidivisten

In Anbetracht der breiten Akzeptanz, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung von Anfang an unter Angehörigen der kalifornischen Polizeibehörden genoß, gehen verschiedene Autoren weitergehend davon aus, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, in ähnlicher Weise wie die Deklaration des "*war on drugs*" in den 1980er Jahren, in Polizeikreisen einen kollektiven Motivationsschub im Sinn einer neuen "Mission zur Bekämpfung von gefestigten Rückfalltätern" ausgelöst hat, was durchaus auch zu einer zunehmenden Fokussierung der polizeilichen Strafverfolgungstätigkeit auf bekannte Rezidivisten geführt haben könnte.²⁵⁷⁹ Insofern wurde allerdings nicht nur unterstellt, daß die Polizeibehörden im allgemeinen darum wissen, ob ein bestimmter Tatverdächtiger aufgrund von "*strike*"-Vorbelastungen in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fällt, sondern zudem auch, daß entsprechend identifizierte Täter, aufgrund der hohen polizeilichen Akzeptanz der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee, besonders enthusiastisch verfolgt werden.²⁵⁸⁰ Empirische Belege, welche die Vermutung einer solchen Fokussierung der Polizeiarbeit stützen oder erschüttern könnten, finden sich allerdings weder bei den vorgenannten Autoren²⁵⁸¹, noch an anderer Stelle der gesichteten Literatur. Eine Klärung der Frage, ob die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im "*Golden State*" tatsächlich zu einer nachweisbaren Fokussierung der polizeilichen Strafverfolgungstätigkeit auf Rezidivisten geführt hat, bedürfte einer sehr breit angelegten, umfassenden und komplizierten Untersuchung der Polizeiarbeit auf lokaler Ebene, die im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden konnte.

cc. Modifikationen von polizeilichen Arbeitsabläufen

Der Frage, ob die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu zwischenzeitlichen Modifikationen der polizeilichen Arbeitsabläufe beim Streifendienst und insbesondere bei Verhaftungen geführt hat, wurde dagegen

²⁵⁷⁸ EVERINGHAM / MERRITT, S.6; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.8

²⁵⁷⁹ WIATROWSKI, S.131

²⁵⁸⁰ EVERINGHAM / MERRITT, S.6

²⁵⁸¹ vgl. a.a.O., S.6, WIATROWSKI, S.131

1996 in einer landesweiten Umfrage des kalifornischen BOARD OF CORRECTIONS nachgegangen, in deren Rahmen entsprechende Fragen an alle 58 kalifornischen *Sheriff Departments* und 37 *City Police Departments* versandt wurden.²⁵⁸² Auf die Anfragen antworteten insgesamt 63 Polizeibehörden (26 *Sheriffs*- und 27 *City Police Departments*), die allesamt angaben, daß sich die Polizeiarbeit seit der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes nicht wesentlich von den früheren Gepflogenheiten unterscheidet. So seien in Folge der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes weder die Verfahrensweisen noch die Techniken beim Streifendienst oder bei Verhaftungen modifiziert worden.²⁵⁸³ Gleichwohl wurde verschiedentlich angezeigt, daß die Aufmerksamkeit der Polizeibeamten im täglichen Dienst, aufgrund der geäußerten Vorfeldbedenken hinsichtlich einer denkbaren Eskalation des gewalttätigen Widerstandes bei Angehörigen der "Three Strikes"-Zielgruppe, gestiegen sei. Dies gelte insbesondere dann, wenn Einsätze gegenüber bekanntermaßen "strike"-vorbelasteten Rezidivisten vorbereitet werden. Einige der befragten Polizeidienststellen gaben überdies an, daß sie die "Three Strikes"-Gesetzgebung und die Möglichkeit einer eventuell gestiegenen Gefährdungslage für Polizisten, in die laufenden Schulungskurse für Streifenbeamte inkorporiert haben.²⁵⁸⁴

2. Anklageerhebung

a. Rolle der Staatsanwaltschaft im kalifornischen Strafverfahren

Die kalifornischen Staatsanwaltschaften (*Offices of the District Attorney*) sind auf Ebene der Landkreise bzw. *counties* eingerichtet und unterstehen einem leitenden Bezirksstaatsanwalt (*District Attorney*), dessen Amt im Wege turnusmäßiger Kommunalwahlen besetzt wird.²⁵⁸⁵ Der Bezirksstaatsanwalt bestimmt die Politik und Arbeitsweise seiner Behörde und der nachgeordneten Staatsanwälte (*Deputy District Attorneys*), was - zur Verbesserung der Chancen einer späteren Wiederwahl - typischer Weise in sehr enger Anlehnung an die im

²⁵⁸² vgl. EVERINGHAM / MERRITT, S.6, WIATROWSKI, S.131
²⁵⁸³ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.7

²⁵⁸⁴ a.a.O., S.7

²⁵⁸⁵ vgl. Art.11 §1 Ca.Const.: "(a) *The State is divided into counties which are legal subdivisions of the State...* (b) *The Legislature shall provide for county powers, ...an elected district attorney... in each county.*"

jeweiligen Landkreis vorherrschenden Ansichten und Wertvorstellungen der Wählerschaft geschieht.²⁵⁸⁶

Von Bedeutung ist weiterhin, daß es in den USA und auch in Kalifornien ansonsten an einem streng hierarchischen Aufbau der Staatsanwaltschaft fehlt. Zwar steht den Staatsanwaltschaften im Bereich der Einzelstaaten jeweils ein sog. *General Attorney / Attorney General* vor, doch ist dessen Amt bspw. weder mit dem des deutschen Generalbundesanwalts (§142 I Nr.1, 142a GVG), noch dem eines Generalstaatsanwalts (§142 I Nr.2 GVG) vergleichbar. Das Amt des *Attorney General* entspricht statt dessen eher dem eines Justizministers, der im allgemeinen nur am Rande mit Fragen der Strafrechtspflege betraut ist und dessen Funktionen im Strafverfahrensrecht zudem relativ beschränkt sind. Insbesondere verfügt ein *Attorney General* - abhängig von der Ausgestaltung seiner Amtsbefugnisse im jeweiligen Einzelstaat und anders als nach bundesdeutschem Recht (vgl. §§146f. GVG) - in aller Regel auch über keine Aufsichts- und Weisungsbefugnisse hinsichtlich der ihm formal unterstellten Staatsanwaltschaften.²⁵⁸⁷

Dies verhält sich in Kalifornien im Grundsatz ähnlich. Die kalifornische Verfassung und der *California Government Code* (Ca.Gov.Code) schreiben fest²⁵⁸⁸, daß der kalifornische *Attorney General*, als oberster Justizbeamter der Exekutive, zwar für die "uniforme und adäquate Anwendung der Gesetze zu sorgen hat" und dabei die "direkte Aufsicht über die Amtsgeschäfte der Bezirksstaatsanwälte ausübt" (insb. kann er jederzeit Rechenschaftsberichte über die konkrete Tätigkeit der einzelnen Behörden anfordern), doch steht ihm in Fällen, in denen sich die Amtsführung der einzelnen Staatsanwaltschaften

²⁵⁸⁶ RAYMOND / HALL, S.285; HERRMANN, S.135f.

²⁵⁸⁷ HERRMANN, S.136; SCHMID, S.40

²⁵⁸⁸ vgl. Art.5 §13 Ca.Const.: "*Subject to the powers and duties of the Governor, the Attorney General shall be the chief law officer of the State. It shall be the duty of the Attorney General to see that the laws of the State are uniformly and adequately enforced. The Attorney General shall have direct supervision over every district attorney and sheriff and over such other law enforcement officers as may be designated by law, in all matters pertaining to the duties of their respective offices, and may require any of said officers to make reports concerning the investigation, detection, prosecution, and punishment of crime in their respective jurisdictions as to the Attorney General may seem adviseable. Whenever in the opinion of the Attorney General any law of the state is not adequately enforced in any county, it shall be the duty of the Attorney General to prosecute any violations of law... and in such cases the Attorney General shall have all the powers of a district attorney. When required in the public interest or directed by the Governor, the Attorney General shall assist any district attorney in the discharge of the duties of that office.*" vgl. des weiteren auch §12550 Ca.Gov.Code: "*The Attorney General has direct supervision over the district attorneys of the several counties of the State and may require of them written reports as to the condition of public business entrusted to them. When he deems it advisable or necessary in the public interest, or when directed to do so by the Governor, he shall assist any district attorney in the discharge of his duties, and may, where he deems it necessary, take full charge of any investigation or prosecution of violations of law... In this respect he has all the powers of a district attorney...*"

nicht mit seiner Auffassung deckt, kein Weisungs-, sondern lediglich ein Devolutions- bzw. Selbsteintrittsrecht zu. Kraft dieses Rechts kann er einen Vorgang an sich ziehen und dann selbst, mit allen Befugnissen, die ansonsten den Bezirksstaatsanwaltschaften zustehen, eine Strafverfolgung aufnehmen oder weiterbetreiben. Daneben beschränkt sich sein verfahrensrechtliches Wirken weitgehend darauf, den einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften bei ihrer Aufgabenerfüllung zu assistieren, falls dies im öffentlichen Interesse geboten erscheint oder vom Gouverneur angeordnet wird.

Der Umstand, daß der kalifornische *Attorney General* gleichzeitig alle 58 Bezirksstaatsanwaltschaften des "Golden State" beaufsichtigen muß und er zudem auch kein Weisungsrecht besitzt, hat zur Folge, daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften im Rahmen ihres gewöhnlichen Tagesgeschäftes - sieht man vielleicht einmal von außergewöhnlich spektakulären Kriminalfällen oder Straftaten mit besonderem politischen Bezug einmal ab - jedenfalls keiner ernstzunehmenden, übergeordneten Dienst- und Rechtsaufsicht unterliegen. Das einzig bedeutsame Korrektiv, das sich hinsichtlich der Amtstätigkeit der Bezirksstaatsanwaltschaften auftut, stellen die lokalen Wähler, die den Posten des leitenden Bezirksstaatsanwalts alle vier Jahre neu vergeben. Hier kann aber nicht von einer konkreten Dienst- und Rechtsaufsicht gesprochen werden. Vielmehr entscheidet der Gesichtspunkt, ob die zurückliegende Behördenpolitik des bisherigen Amtsinhabers mit der lokalen Mehrheitsmeinung konform ging oder nicht.

Die Aufgaben der einzelnen kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften decken sich ansonsten weitgehend mit denen der Anklagebehörden in der Bundesrepublik. Die Bezirksstaatsanwälte fungieren kraft Gesetzes als öffentlicher Ankläger in allen Strafsachen, die dem kalifornischen Strafrecht unterfallen. Sie, respektive ihre Behörden, entscheiden im konkreten Einzelfall zunächst über die grundlegende Frage, ob eine strafrechtliche Anklage erhoben wird. Ist dies der Fall, präsentiert die Bezirksstaatsanwaltschaft den Vorgang in Vertretung des Staates Kalifornien (*people*) sodann über den gesamten weiteren Verfahrensverlauf vor den Gerichten.²⁵⁸⁹

²⁵⁸⁹ vgl. §26500 Ca.Gov.Code: "The district attorney is the public prosecutor, except as otherwise provided by law. The public prosecutor shall attend the courts, and within his or her discretion shall initiate and conduct on behalf of the people all prosecution for public offenses."; vgl. auch RAYMOND / HALL, S.7; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.14

aa. weite Ermessensspielräume

Besonders hervorzuheben ist indes, daß die Bezirksstaatsanwaltschaften in Kalifornien, aufgrund der wesentlichen Strukturelemente des amerikanischen Strafprozesses, über sehr viel breitere Ermessensspielräume bei ihrer Amtstätigkeit verfügen, als dies hierzulande der Fall ist. Die breiten Ermessensspielräume bedingen, daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften einen ganz herausragenden Einfluß auf den Verlauf und den Ausgang von Strafverfahren haben. Dies gilt, in Anbetracht der besonderen Ausgestaltung des kalifornischen Strafzumessungsrechts, aber vor allem auch hinsichtlich der Sanktionen, die von den Gerichten im Fall einer Schuldfeststellung bzw. Verurteilung verhängt werden.²⁵⁹⁰

aaa. Ermessen bei der Anklageerhebung

Wie bereits angedeutet, ist der anglo-amerikanische und mithin auch der kalifornische Strafprozeß zwar grundsätzlich als Anklageprozeß (*accusatory*) ausgestaltet - hieraus folgt das Erfordernis einer formellen Anklageerhebung durch die Staatsanwaltschaft; die Verpflichtung der Anklagebehörde, die Schuld des Angeklagten zu beweisen (Beweislast) und im Umkehrschluß auch die Geltung der Unschuldsvermutung bis zu einer Verurteilung ("*presumption of innocence*", §1096 Ca.P.C.) -, jedoch unterliegen die kalifornischen Staatsanwaltschaften dabei keinem generellen Verfolgungs- und Anklagezwang (Legalitätsprinzip).²⁵⁹¹

Soweit eine Anklageerhebung nicht ausnahmsweise gesetzlich angeordnet ist, steht den kalifornischen Staatsanwaltschaften hinsichtlich der Entscheidung, ob sie überhaupt eine Anklage erheben und wenn, wegen welcher Tatvorwürfe, vielmehr ein fast unbeschränktes Ermessen zu.²⁵⁹² Die Ausübung dieses Ermessens orientiert sich dabei, nicht zuletzt aufgrund der bis in die Gegenwart beschränkten Finanz- und Personalressourcen der Anklagebehörden (und der gesamten lokalen Strafjustizapparate), grundsätzlich

²⁵⁹⁰ RAYMOND / HALL, S.285f.; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.2; vgl. auch HERRMANN, S.138

²⁵⁹¹ LEVENSON (1998), §1, S.5; RAYMOND / HALL, S.281, 285; vgl. auch LAFAYE / ISRAEL, S.623ff.; HERRMANN, S.138f.; SCHMID, S.39f.

²⁵⁹² Das überaus weite Anklageermessen der Staatsanwaltschaften wurde vom *California Supreme Court* in *DIX v. SUPERIOR COURT* (1991) 53 Cal.3d 442 einmal wie folgt umschrieben: "*The public prosecutor has sole responsibility and discretion in deciding whom to charge, what charges to file, what punishment to seek, and how to conduct a prosecution after it is begun.*"; vgl. ferner RAYMOND / HALL, S.286

am Opportunitätsprinzip, d.h. die Staatsanwaltschaft darf und muß bei der Strafverfolgung Prioritäten setzen.²⁵⁹³

So kann die Staatsanwaltschaft bspw. zunächst komplett von einer Anklageerhebung absehen und das Verfahren einstellen.²⁵⁹⁴ Ein solcher Verzicht auf eine förmliche Strafverfolgung ist dabei in bestimmten Fällen auch unter Einsatz einer Ersatzmaßnahme (*diversion*) möglich.²⁵⁹⁵

Weiterhin steht es der Staatsanwaltschaft frei, eine bekannt gewordene Straftat, die einem Verdächtigen angelastet wird, der zur Tatzeit unter Bewährungsaufsicht (*probation* oder *parole*) steht, lediglich als technische Verletzung der Bewährungsauflagen zu verfolgen (sog. "*in lieu of actions*") und von einer neuen Anklageerhebung bzw. der Einleitung eines weiteren gerichtlichen Strafverfahrens abzusehen.²⁵⁹⁶ War der Tatverdächtige zuvor zu einer Bewährungsstrafe (*probation*) verurteilt worden, kann die Staatsanwaltschaft aufgrund des Verstoßes gegen die allgemeinen Bewährungsauflagen (Begehung einer neuen Straftat) den gerichtlichen Widerruf des *probation*-Bewährungsstatus und die Vollstreckung der zunächst nur bedingt ausgeurteilten Strafe betreiben.²⁵⁹⁷ Stand der Tatverdächtige zum Zeitpunkt der ihm vorgeworfenen Tat hingegen unter *parole*-Bewährungsaufsicht (nach Verbüßung einer längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafe im staatlichen kalifornischen Strafvollzug), kann die Staatsanwaltschaft den Vorgang an die staatliche Bewährungsbehörde bzw. das kalifornische *parole board* (*Board of Prison Terms*) abgeben. Dieses überprüft dann die erhobene Anschuldigung des Bewährungsvorstoßes (Begehung der Straftat) in einem Verwaltungsverfahren und kann diese dann rein administrativ, d.h. ohne die Hinzuziehung eines Gerichts, mit dem Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus (*parole revocation*) und der administrativen

²⁵⁹³ LEVENSON (1998), §1, S.4-7; RAYMOND / HALL, S.286; VITIELLO (1997a), S.407; vgl. auch HERRMANN, S.139; SCHMID, S.40

²⁵⁹⁴ RAYMOND / HALL, S.285f.

²⁵⁹⁵ Eine *Diversion* ist in Kalifornien lediglich in bestimmten Deliktsbereichen und regelmäßig nur für nicht-gewalttätige Ersttäter vorgesehen (bspw. bei leichten Drogendelikten, dem Ausstellen gefälschter Schecks und im Bereich von Vergehen bzw. *misdeemeanors* (vgl. Cal. P.C. §§1000-1001.90). Die Staatsanwaltschaft kann anstatt einer Anklageerhebung eine *Diversion* anregen, die letztendliche Entscheidung ob *diversion* gewährt wird, obliegt allerdings allein dem Gericht. Kommt es zu einer *Diversion* hat dies zur Folge, daß das Strafverfahren für eine Dauer zwischen 6 Monaten und 2 Jahren auf Widerruf ausgesetzt wird. Absolviert der Angeschuldigte das *diversion*-Programm erfolgreich, wird endgültig von einer weiteren Strafverfolgung abgesehen und erfolgte Eintragungen im Strafregister (bspw. die Verhaftung / *arrest*) werden nachträglich noch getilgt. LEVENSON (1998), §15, S.5-25

²⁵⁹⁶ vgl. MENASTER, S.284

²⁵⁹⁷ §1203.2(b), 1203.3 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §25, S.35

Wiedereinweisung in ein Staatsgefängnis für die Dauer von bis zu max. einem Jahr ahnden.²⁵⁹⁸

Entscheidet sich die Staatsanwaltschaft dagegen für eine Anklageerhebung, so steht es ebenfalls in ihrem freien Ermessen, wie sie den vorliegenden Rechtsbruch verfolgt. d.h. welches Tatgeschehen sie überhaupt berücksichtigt, unter welche strafrechtlichen Vorschriften sie dieses subsumiert und welche Straftatbestände sie letztendlich zum Gegenstand der Anklage macht bzw. in der Anklageschrift benennt.²⁵⁹⁹ Hierbei verfügt sie grundsätzlich über die uneingeschränkte Macht, ein faktisch vorliegendes Verbrechen lediglich mit dem Tatbestand eines minderschweren Verbrechens oder gar eines Vergehens anzuklagen. Bspw. könnte eine faktisch vorliegende Raubstraftat (Wegnahme von Gegenständen unter Anwendung von physischem oder psychischem Zwang) von vornherein lediglich als ein minderschwerer, gewaltloser Diebstahl eingestuft und zur Anklage gebracht werden.²⁶⁰⁰ Daneben entscheidet die Staatsanwaltschaft im Bereich der sog. "wobbler"-Delikte nach freiem Ermessen darüber, ob sie eine vorliegende "wobbler"-Straftat im Einzelfall als Vergehen oder Verbrechen einstuft und dementsprechend als *misdemeanor* oder *felony* zur Anklage bringt.²⁶⁰¹ Schließlich steht es der Staatsanwaltschaft, soweit dies nicht ausnahmsweise gesetzlich angeordnet ist, auch noch frei, ob sie im konkreten Fall spezialgesetzliche Strafschärfungsvorschriften (*sentencing enhancements*), die an bestimmte Modalitäten der Tatbegehung (sog. *conduct enhancements*) oder den Status des Tatverdächtigen als Rückfalltäter (sog. *recidivist enhancements*) anknüpfen, geltend macht bzw. in die Anklage miteinbezieht oder nicht.

Das beinahe unbeschränkte Anklageermessen der Staatsanwaltschaft unterliegt allein insoweit einer Schranke, als daß es nach dem verfassungsrechtlichen Gebot der Gleichbehandlung vor dem Gesetz ("*equal protection of the laws*"; Amendment XIV., U.S. Const., Art.I, §7 Ca.Const.) unzulässig ist, in offensichtlich diskriminierender Weise den einen Rechtsbrecher anzuklagen und den anderen nicht. Insbesondere darf über die Anklageerhebung nicht nach Maßgabe der Rasse, Religion, oder anderen willkürlichen Gesichtspunkten entschieden werden.²⁶⁰²

²⁵⁹⁸ §§3057, 3060ff. Ca.P.C., LEVENSON (1998), §31, S.27-35

²⁵⁹⁹ RAYMOND / HALL, S.285f.

²⁶⁰⁰ vgl. auch HERRMANN, S.138

²⁶⁰¹ vgl. §17(a)(4) Ca.P.C.

²⁶⁰² U.S. v. BATCHELDER (1981) U.S. 114, 125; vgl. auch RAYMOND / HALL, S.268f., 288 m.w.N., SCHMID, S.41

bbb. Ermessen während des weiteren Strafverfahrens

Weiterhin ist das anglo-amerikanische Strafverfahren seiner Natur nach, ähnlich dem bundesdeutschen Zivilprozeß, als kontradiktorischer Parteiprozeß (*adversary*) ausgestaltet.²⁶⁰³

In diesem stehen sich die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte gleichsam als Parteien gegenüber, die zunächst in sehr weitreichendem Maße über den Prozeßgegenstand, namentlich den Anklageinhalt und die Schuldfrage, verfügen können (Dispositionsbefugnis der Parteien über den Prozeßgegenstand). Einerseits kann die Staatsanwaltschaft unter bestimmten Voraussetzungen den Inhalt der erhobenen Anklage, also den konkreten Anklagevorwurf, nach ihrem Ermessen noch nachträglich abändern. Andererseits steht es dem Angeklagten in jedem Verfahrensstadium frei, ein formelles Schuldbekenntnis ("*guilty plea*") abzugeben und damit das gesamte weitere Verfahren zur Klärung der Schuldfrage, also insbesondere auch die Durchführung der strafprozessualen Hauptverhandlung (*trial*), überflüssig machen. Den Grundsätzen des Parteiprozesses entsprechend sind die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte des weiteren auch ganz alleine für die Erhebung und das Beibringen der Beweise verantwortlich.²⁶⁰⁴

Dem Gericht, das insbesondere keine eigenen Untersuchungshandlungen anstellt, kommt demgegenüber im kalifornischen Strafverfahrensrecht, abgesehen von vergleichsweise begrenzten Aufsichts- und Einflußnahmebefugnissen, weitgehend nur die Funktion eines unparteiischen Schiedsrichters zu, der mit der Verhandlungsleitung und der Einhaltung der gesetzlichen Verfahrensregelungen betraut ist.²⁶⁰⁵ Die traditionell wichtigste Funktion, die die Gerichte im Strafverfahren ausfüllen, beschränkt sich auf die Strafzumessung bzw. Straffestsetzung.²⁶⁰⁶

Hervorzuheben ist weiterhin, daß die Gerichte auch generell an die rechtliche Bewertung des Prozeßgegenstandes gebunden sind, die die Staatsanwaltschaft in der Anklage vorgenommen hat. Wenn der staatsanwaltschaftliche Anklagevorwurf auf Diebstahl lautet, darf das Gericht einen Angeklagten deshalb grundsätzlich nicht wegen Raubes verurteilen und bestrafen, selbst wenn die Beweismittel eindeutig ergeben, daß zur Erlangung

²⁶⁰³ RAYMOND / HALL, S.281

²⁶⁰⁴ a.a.O., S.281; HERRMANN, S.134; SCHMID, S.141, 153

²⁶⁰⁵ bspw. die Zulassung oder Zurückweisung von Anträgen oder die Klärung von Fragen in der Beweisaufnahme; vgl. RAYMOND / HALL, S.281

²⁶⁰⁶ RAYMOND / HALL, S.434ff.

des "Diebesgutes" Gewalt angewendet wurde.²⁶⁰⁷ Dies folgt sowohl aus dem zuvor angesprochenen Anklage- bzw. Akkusationsprinzip als auch dem verfassungsrechtlich garantierten Grundsatz eines rechtlich ordnungsgemäßen Verfahrens ("*due process*"; Art. I, §15 Ca.Const., sowie Amendment V., U.S. Const.). Ein Angeklagter muß hiernach nämlich immer ausreichend über die ihm vorgeworfenen Straftaten aufgeklärt sein, um seine Verteidigung vorbereiten zu können und darf insbesondere im Rahmen einer Hauptverhandlung (*trial*) nicht mit neuen Vorwürfen überrascht werden.²⁶⁰⁸ Entsprechendes gilt auch für die Verhängung von Strafschärfungen nach speziellen Strafschärfungsvorschriften. Auch diese dürfen vom Gericht bei der späteren Straffestsetzung (*sentencing*) nur dann berücksichtigt und angewendet werden, wenn die Tatsachen, die eine Strafschärfung begründen können, gesondert in die Anklage miteinbezogen und im Verfahren entweder bewiesen oder vom Angeklagten eingestanden wurden.²⁶⁰⁹

Die angesprochene Dispositionsbefugnis der Parteien über den Prozeßgegenstand - und speziell diejenige der Staatsanwaltschaft hinsichtlich des Anklagevorwurfs - tritt in der strafrechtlichen Praxis insbesondere im Zusammenhang mit den schon vielzitierten *plea bargaining*-Verhandlungen an den Tag. Um dem Angeklagten einen Anreiz für die Abgabe eines formellen Schuldbekenntnisses zu geben und damit das Strafverfahren einer zeit-, personal- und kostensparenden Disposition zuführen zu können, ist es der Staatsanwaltschaft innerhalb gewisser Grenzen erlaubt, den Inhalt der Anklage zum Gegenstand eines Handels mit dem Angeklagten zu machen und den ursprünglich erhobenen Anklagevorwurf zu diesem Zweck auch noch nachträglich zu modifizieren bzw. abzuschwächen.²⁶¹⁰

So ist es etwa in das Ermessen der Staatsanwaltschaft gestellt, bei Straftatbeständen, die in mehreren Begehungsgraden (*first degree, second degree*) verwirklicht werden können, eine Herabstufung des ursprünglichen Anklagevorwurfs auf einen leichteren Begehungsgrad zu vereinbaren, zu dem sich der Anklagte sodann schuldig bekennt. Ebenso kann die Staatsanwaltschaft

²⁶⁰⁷ HERRMANN, S.139; Dies folgt zudem auch aus dem Akkusationsprinzip.

²⁶⁰⁸ vgl. PEOPLE v. WEST (1970) 3 Cal.3d. 595, 612: "*When a defendant pleads not guilty, the court lacks jurisdiction to convict him of an offense that is neither charged nor necessarily included in the alleged crime. (IN RE HESS (1955) 45 Cal.2d 171, 174-175 [288 P.2d 5]; PEOPLE v. WILSON (1969) 271 Cal.App.2d 60,62 [76 Cal.Rptr.195].) This reasoning rests upon a constitutional basis: "Due process of law requires that an accused be advised of the charges against him in order that he may have a reasonable opportunity to prepare and present his defense and not be taken by surprise by evidence offered at his trial. (IN RE HESS, supra, 45 Cal.2d at p.175)."*"

²⁶⁰⁹ LEVENSON (1998), §25, S.58

²⁶¹⁰ RAYMOND / HALL, S.396; EVERINGHAM / MERRITT, S.6f.

mit dem Angeklagten aushandeln, daß sie, im Austausch gegen ein Schuldbekenntnis, bei Gericht um die Streichung einzelner Anklagepunkte (bspw. auch mitangeklagte Strafschärfungen) nachsuchen oder auch die Verhängung eines vereinbarten Strafmaßes vorschlagen wird.²⁶¹¹ Schließlich kann die Staatsanwaltschaft, wie dies in der Praxis besonders häufig vorkommt, auch eine nachträgliche Reduzierung des ursprünglichen Anklagevorwurfs auf einen anderen, minderschweren Straftatbestand vereinbaren, der dann ersatzweise herangezogen wird.²⁶¹² Letzteres wird allerdings nur dann als zulässig erachtet, wenn der abgeschwächte Anklagevorwurf im ursprünglichen Anklagevorwurf entweder zwangsläufig enthalten ist ("*necessarily included*" = notwendiges Durchgangsdelikt)²⁶¹³ oder mit dem angeklagten Straftatbestand zumindest in "vernünftigem Sachzusammenhang" ("*reasonably related*") steht. Dies ist der Fall, wenn der zunächst angeklagte und der minderschwere Straftatbestand, der ersatzweise herangezogen wird, entweder der gleichen Deliktskategorie angehören (bspw. bei beiden handelt es sich um artverwandte Drogen- oder Eigentumsdelikte) oder der Täter im Zusammenhang mit der Ausführung des ursprünglich angeklagten Delikts, auch nur den minderschweren Straftatbestand hätte verwirklichen können.²⁶¹⁴

Die staatsanwaltschaftliche Dispositionsbefugnis über den Anklagevorwurf ist im Bereich des *plea bargaining* lediglich in zweifacher Hinsicht eingeschränkt. Zum einen ist jede Form des *plea bargaining* dann untersagt, wenn hinsichtlich eines angeklagten Straftatbestandes ausnahmsweise ein gesetzliches *plea-bargaining*-Verbot besteht. Das ist nach §1192.7(a)

²⁶¹¹ §§1192.1, 1192.2, 1192.3, 1192.5 Ca.P.C.; vgl. auch *PEOPLE v. ORIN* (1975) 13 Cal.3d 937, 942: "(A) more lenient disposition of the charges is secured in part by the prosecutorial consent to the imposition of such clement punishment (§1192.5), by the People's acceptance of a plea to a lesser offense than that charged, either in degree (§§1192.1, 1192.2) or kind (*PEOPLE v. WEST* (1970) 3 Cal.3d at p.608), or by the prosecutors dismissal of one or more counts of a multi-count (charge)..."

²⁶¹² *PEOPLE v. WEST* (1970) 3 Cal.3d 595, 608: "Although neither section 1192.3, nor section 1192.5 encompass the form of plea bargain used in the present case, that is, the plea to a lesser offense without specification of punishment, their enactment demonstrates the growing legislative recognition and approval of plea bargaining. The procedure set forth in these sections provides guidelines which trial courts can utilize in receiving and considering plea bargains involving pleas to lesser offenses."

²⁶¹³ vgl. *PEOPLE v. WEST* (1970) 3 Cal.3d 595, 612: "The test in this state of a necessarily included offense is simply that where an offense cannot be committed without necessarily committing another offense, the latter is a necessarily included offense. (*PEOPLE v. GREER* (1947) 30 Cal.2d 589, 596; *IN RE HESS* (1955) 45 Cal. 2d 171, 174)."

²⁶¹⁴ vgl. *PEOPLE v. WEST* (1970) 3 Cal.3d 595, 611, 613: "The court may accept a bargained plea of guilty or nolo contendere to any lesser offense reasonably related to the offense charged in the accusatory pleading. ...a reasonable relationship between the charged offense and the plea obtains when (1) the defendant pleads the same type of offense as that charged (The ABA Standards refer to this as a 'categoric similarity'), or (2) when he pleads to an offense which he may have committed during the course of conduct which led to the charge."

Ca.P.C. insbesondere bei allen "*serious felonies*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. sowie beim Vorwurf des persönlichen Schußwaffengebrauchs oder der Begehung eines Trunkenheits- / Drogendelikts im Straßenverkehr gegeben. Bei diesen Straftaten ist der Staatsanwaltschaft eine nachträgliche Abänderung bzw. Abschwächung des einmal erhobenen Anklagevorwurfs zum Zwecke des *plea bargaining* im Grundsatz untersagt. Allerdings wird nach §1192.7(a) Ca.P.C. von dieser Grundregel die Ausnahme gemacht, daß ein *plea bargain*-Handel über besagte Straftaten gleichwohl dann zulässig ist, wenn die Beweislage der Anklage unzureichend (insb. die Aussage eines Hauptbelastungszeugen nicht verfügbar) ist oder die ins Auge gefaßte Abschwächung der Anklage oder Streichung eines Anklagepunktes zu keiner wesentlichen Veränderung des zu erwartenden Strafmaßes führt. In der kalifornischen Strafrechtspraxis wird von diesen Ausnahmetatbeständen vom "*plea bargaining*"-Verbot bei "*serious felonies*" indes sehr großzügig Gebrauch gemacht.²⁶¹⁵ Zum anderen ist die staatsanwaltschaftliche Dispositionsbefugnis über den Anklagevorwurf aber auch generell dahingehend eingeschränkt, daß die Staatsanwaltschaften, sobald die Anklage einmal erhoben wurde (also das Verfahren bei Gericht anhängig ist) und der Beschuldigte sich bereits zur Schuldfrage geäußert hat, nicht mehr vollkommen eigenmächtig bzw. autonom über den Inhalt der Anklage verfügen kann. In diesen Fällen bedarf jede nachträgliche Abänderung der erhobenen Anklage, sei es eine Ergänzung oder Einschränkung, nunmehr grundsätzlich der Zustimmung bzw. Genehmigung des Gerichts.²⁶¹⁶ Entsprechendes gilt natürlich auch für den Bereich von *plea bargain*-Absprachen, die ja regelmäßig eine nachträgliche Reduzierung des ursprünglichen Anklagevorwurfs beinhalten und insofern ebenfalls immer einer gerichtlichen Zustimmung bzw. Genehmigung bedürfen.²⁶¹⁷

Den Hintergrund für diese Einschränkung der staatsanwaltschaftlichen Dispositionsbefugnis über den Anklagevorwurf bildet die Interpretation des verfassungsrechtlichen Gewaltenteilungsprinzips ("*separation of powers*"; Art.3, §3 Ca.Const.) durch die kalifornische Rechtsprechung.

Diese hält seit dem insoweit grundlegenden Judiz *PEOPLE v. TENORIO* (1970) 3 Cal.3d 89 daran fest, daß von dem Zeitpunkt an, in dem die Staatsanwaltschaft einen Vorgang durch die Erhebung einer Anklage bei

²⁶¹⁵ RAYMOND / HALL, S.396f.

²⁶¹⁶ vgl. §§1009, 969a, 969.5 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §11, S.30ff.

²⁶¹⁷ vgl. etwa §§1192.1, 1192.5 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §14, S.15 sowie *PEOPLE v. ORIN* (1975) 13 Cal.3d 937, 942-943: "*Judicial approval is an essential condition precedent to the effectiveness of the 'bargain' worked out by the defense and prosecution.*"

Gericht anhängig gemacht hat, das nachfolgende Strafverfahren grundsätzlich unter die Aufsicht und in die Verantwortung der Judikative gestellt ist. Könnte die Staatsanwaltschaft in diesem fundamentalen Verantwortungsbereich der Judikative weiterhin vollkommen autonom und ohne jegliche Mitwirkungsmöglichkeit der Gerichte Einfluß auf den Prozeßgegenstand und damit das Strafverfahren nehmen, würde sie als Organ der Exekutive im eigensten Wirkungsbereich der Judikative tätig, was einen Verstoß gegen den Grundsatz der Gewaltenteilung konstituieren würde. Besagte Rechtsauffassung erklärt, warum die Dispositionsbefugnis über den Anklagevorwurf, die der Staatsanwaltschaft auch noch nach der Anklageerhebung zusteht, grundsätzlich der gerichtlichen Kontrolle unterworfen wird und an die Zustimmung der Gerichte gebunden ist.²⁶¹⁸ Diese Rechtsauffassung liegt im übrigen auch der bereits angesprochenen Regelung zugrunde, nach der die Staatsanwaltschaft eine einmal erhobene Anklage (oder Teile derselben) im späteren Verfahren nicht wieder vollkommen eigenmächtig fallen lassen kann (keine *nolle prosequi plea*, §1386 Ca.P.C.). Vielmehr hängt die Rücknahme oder Teilrücknahme einer einmal erhobenen Anklage ebenfalls vom Einverständnis des Gerichts ab (§1385 Ca.P.C.).²⁶¹⁹

Schließlich ist auch noch hervorzuheben, daß die Einschränkung der staatsanwaltschaftlichen Dispositionsbefugnis hinsichtlich nachträglicher Abänderungen der Anklage, die durch das Zustimmungserfordernis der Gerichte bewirkt wird, nicht über das Erfordernis des gerichtlichen Einvernehmens hinausgeht. So darf das Gericht den Prozeßgegenstand außerhalb der Grenzen, die durch die Anklage vorgegeben sind, auf keinen Fall autonom verändern oder womöglich selbstständig - und ohne Einwilligung der Staatsanwaltschaft - mit dem Angeklagten einen *plea bargain*-Handel

²⁶¹⁸ vgl. PEOPLE v. TENORIO (1970) 3 Cal.3d 89, 94: "When the decision to prosecute has been made, the process which leads to acquittal or sentencing is fundamentally judicial in nature."; so auch ESTEYBAR v. MUNICIPAL COURT (1971) 5 Cal.3d 119, 127; PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ON TAI HO) (1974) 11 Cal.3d, 59, 65; vgl. ferner auch PEOPLE v. GREER (1975) 19 Cal.3d 255: "...when the jurisdiction of a court has been properly invoked by the filing of a criminal charge, the disposition of that charge becomes a judicial responsibility... Thereupon the discretion of the executive - as that of any party to the proceeding - becomes subject to the supervision of the trial court."; alle Entscheidungen wurden zuletzt in entsprechendem Zusammenhang in PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497, 514 zitiert.

²⁶¹⁹ vgl. oben, S. xxx; vgl. auch PEOPLE v. MUNICIPAL COURT (PELLEGRINO) (1972) 27 Cal.App.3d 193, 200: "At common law the authority to dismiss a criminal proceeding after it had commenced reposed with the prosecuting authority by virtue of the power of nolle prosequi. By enactment of Penal Code sections 1385 and 1386... such authority in California was taken from the prosecutor and placed with the court. Once... the jurisdiction of the court (is) invoked... the power to dismiss is vested in the judge..."

abschließen.²⁶²⁰ Vielmehr bleibt es im allgemeinen immer bei den Prinzipien des Parteiprozesses, nach denen der Staatsanwaltschaft und dem Angeklagten die alleinige Dispositionsbefugnis über den Prozeßgegenstand zusteht und die Gerichte insbesondere an den von der Staatsanwaltschaft festgelegten Anklagevorwurf gebunden sind.

Besagte Prinzipien des Parteiprozesses und der alleinigen Dispositionsbefugnis der Parteien über den Prozeßgegenstand werden nur von zwei wichtigen Ausnahmen durchbrochen, denen im vorliegenden "Three Strikes"-Kontext noch gesteigerte Bedeutung zukommen wird. Die erste Ausnahme betrifft die bereits angesprochene Ermessensmacht der Gerichte, die gesamte Anklage oder Teile derselben auch ohne vorangegangenen Antrag der Staatsanwaltschaft (bzw. ohne deren Zustimmung) gem. §1385(a) Ca.P.C. unter dem Gesichtspunkt der übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen ("*in the furtherance of justice*") abzuweisen bzw. "zu streichen", soweit dem keine ausdrücklichen gesetzlichen Verbote entgegenstehen.²⁶²¹ Die zweite Ausnahme betrifft die "wobbler"-Delikte des kalifornischen Strafrechts, die sowohl als Verbrechen oder auch als Vergehen verfolgt und geahndet werden können. Soweit die Staatsanwaltschaft eine "wobbler"-Straftat als Verbrechen (*felony*) angeklagt hat, steht es immer in der Macht der Gerichte, die Deliktsqualität der "wobbler"-Straftat noch in jedem Verfahrensstadium, bis einschließlich dem der abschließenden Straffestsetzung (*sentencing*), vollkommen eigenmächtig und auch ohne Zustimmung der Staatsanwaltschaft auf ein Vergehen bzw. *misdemeanor* zu reduzieren, soweit die Gesamtschau der Tatumstände eine Einstufung der Tat als *misdemeanor* rechtfertigt.²⁶²²

In beiden Ausnahmefällen gilt aber, daß entsprechende Ermessensausübungen der Gerichte jeweils an strenge Anforderungen geknüpft sind und zudem auch der uneingeschränkten Überprüfung durch die übergeordneten Rechtsmittelgerichte unterliegen.²⁶²³ Den kalifornischen Eingangsgerichten ist damit also keineswegs freie Hand gegeben, mit

²⁶²⁰ vgl. PEOPLE v. SMITH (1975) 53 Cal.App.3d 655, 658 : "...the court has no authority to substitute itself as the representative of the People in the negotiation process and under guise of 'plea bargaining' to 'agree' to a disposition of the case over prosecutorial objection. Such judicial activity would contravene express statutory provisions requiring the prosecutor's consent to the proposed disposition... (PEOPLE v. WILLIAMS (1969) 269 Cal.App.2d 879, 884)."

²⁶²¹ vgl. oben, S.xxx

²⁶²² §§17(b) Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §10, S.32

²⁶²³ für Ermessensausübungen unter §1385 Ca.P.C. vgl. bspw.: PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) 13 Cal.4th 497, 530; PEOPLE v. ORIN (1975) 13 Cal.3d 937, 945; für Ermessensausübungen unter §17(b) Ca.P.C. vgl. bspw. PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ALVAREZ) (1997) 14 Cal.4th 968, 976f.

willkürlichen Ermessensausübungen gestaltenden Einfluß auf den Prozeßgegenstand und das Strafverfahren zu nehmen.

bb. Einfluß auf das Strafmaß

Die herausragende Rolle, die der Staatsanwaltschaft im kalifornischen Strafverfahren zukommt, folgt letztlich auch aus den Besonderheiten des dortigen Strafzumessungsrechts, welches es den Anklagebehörden seit den späten 1970er Jahren in sehr viel weitreichenderem Maße als in der Bundesrepublik Deutschland ermöglicht, direkten Einfluß auf die Art und die Höhe der Sanktionen zu nehmen, zu denen Angeklagte im Fall eines Schuldspruchs verurteilt werden. Diese Machtfülle der Staatsanwaltschaften basiert auf den breiteren Reformen des U.S.-amerikanischen Sanktions- bzw. Strafzumessungsrechts, die in den Vereinigten Staaten und auch in Kalifornien nach dem Niedergang des Resozialisierungsideals vollzogen wurden. Wie zuvor angesprochen, waren diese Reformen vor allem dadurch gekennzeichnet, daß die seinerzeit viel kritisierten richterlichen Ermessensspielräume bei der Strafzumessung (u.a. im Hinblick auf mangelnde Uniformität, Willkür, Rassendisparitäten) maßgeblich beschnitten oder ganz abgeschafft wurden und die Macht über die konkrete Strafzumessungsentscheidung (Strafzumessung im Einzelfall) auf diesem Wege wieder "in die Hände der staatlichen Gesetzgeber" zurückverlagert werden sollte. Besagte "Zurückverlagerung" der Autorität über die konkrete Strafzumessungsentscheidung an die Legislative erfolgte vielerorts durch die Einführung von "*sentencing guidelines*" oder - wie in Kalifornien - durch Wiedereinführung zeitlich bestimmter Freiheitsstrafen ("*Determinate Sentencing Law*", 1977).

In der strafrechtlichen Praxis führten diese Reformen des Strafzumessungsrechts allerdings nicht zu der erhofften Eliminierung des Strafzumessungsermessens, sondern statt dessen lediglich zu einer Verschiebung desselben, das nunmehr den Staatsanwaltschaften zugespielt wurde. Aufgrund der gesetzlich weitgehend fixierten Strafdrohungen, die von den Gerichten im Fall eines Schuldspruchs nur noch mehr oder weniger mechanisch zu verhängen waren, konnten jetzt nämlich die Anklagebehörden im Rahmen ihrer fast unbeschränkten Ermessensspielräume darüber entscheiden, welche Strafvorschriften sie zur Anwendung bringen und welche Sanktionen die Gerichte im Fall einer Schuldfeststellung verhängen müssen. Im Endeffekt bewirkte der gesetzliche Rückbau des richterlichen Strafzumessungsermessens also nichts anderes als eine faktische

Überantwortung der Strafzumessungsentscheidung an die Staatsanwaltschaften, die zugleich zeitlich vorverlagert wurde. Die maßgebliche Entscheidung über die Strafzumessung wird seither von der Staatsanwaltschaft entweder schon bei der Anklageerhebung (über die Auswahl der angeklagten Straftatbestände) oder noch im weiteren Verlauf des Strafverfahrens vorweggenommen (über nachträgliche Abänderungen der Anklage, insb. *plea bargaining*), während die Gerichte nach einer Schuldfeststellung nur noch die gesetzlich vorgegebenen Sanktionen aussprechen.

Es liegt auf der Hand, daß die Reformen des Strafzumessungsrechts gegen Ende der 1970er Jahre und speziell auch die spätere Einführung zwingender Mindestfreiheitsstrafengesetze ("*mandatory minimum sentences*" / "...-laws"), die das richterliche Strafzumessungsermessen sogar restlos ausschlossen²⁶²⁴, die prozessuale Machtposition der Staatsanwaltschaften dramatisch gestärkt haben. Die weitgehende Kontrolle, die die Staatsanwaltschaften über die Sanktionen ausüben, ermöglicht es ihnen seither, daß sie Anklage noch leichter mit beängstigenden Drohkulissen einschüchtern und zur Einwilligung in nicht selten überzogene *plea bargain*-Angebote bewegen können.²⁶²⁵

Die voranstehenden Feststellungen gelten auch für die kalifornische Strafzumessungspraxis. Wie die Betrachtung des kalifornischen Strafzumessungsrechts gezeigt hat, wurden mit dem "*Determinate Sentencing Law*" für die absolute Mehrzahl aller Verbrechenstatbestände weitgehend fixierte gesetzliche Strafdrohungen eingeführt (Strafdrohungstriaden), die das richterliche Strafzumessungsermessen - abseits der Verhängung einer *probation*-Bewährungsstrafe - darauf reduzieren, daß eine der drei gesetzlich vorgegebenen Strafdrohungen (*lower-, middle-, upper term*) ausgewählt wird. Da die Strafdrohungstriaden, abhängig von der Schwere eines Verbrechens, ganz beträchtlich variieren (bspw. 12 Monaten-2 Jahre-3 Jahre gegenüber 6-9-12 Jahre), wird das Strafmaß, das das Gericht im Fall eines Schuldspruchs zu verhängen hat, in entscheidendem Maße durch die Auswahl des konkreten

²⁶²⁴ DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.2; DONZINGER (1996a), S.183f.; FORER, S.64

²⁶²⁵ vgl. bspw.: "*Discretion in sentencing matters has practically shifted from the judge to the prosecutor. Assuming that the offender is subsequently convicted, the prosecutor has the ability to limit the scope of the sentence by controlling the charges he files. In the United States, prosecutors have the sole authority over the charging decision, and thus can direct the sentencing outcome to a large degree by altering the actual crime that is charged. Typically, prosecutors use this ability to their advantage when negotiating plea bargaining arrangements with defendants. During the course of plea negotiations, the prosecutor might offer to file a less severe charge because the lesser charge would correspond to a lower sentence. ...So while the prosecutor does not have any authority over the fixing of penalties for a specific offense - that authority belongs to the legislature - he can affect the outcome for an individual offender through the charging process.*" [WALSH, J. (2004), S.14-15]

Anklagevorwurfs sowie das ermessensgeleitete Prozeßverhalten der Staatsanwaltschaft (insb. die Bereitschaft zum *plea bargaining*) vorbestimmt.²⁶²⁶

Dies läßt sich an folgendem - zugegebener Maßen konstruierten und auf amerikanische Verhältnisse "getrimmten" - Beispiel verdeutlichen. Ein Täter überfällt in Kalifornien einen Taxifahrer. Da der Taxifahrer nur mit einer geringen Mengen Bargeld aufwarten kann, raubt ihm der Täter statt dessen eine Schußwaffe, die der Taxifahrer eigentlich zum Selbstschutz mitgeführt hat.

Klagt die Staatsanwaltschaft diese Tat unter §212.5(a) Ca.P.C. als "Raub gegenüber einem Taxifahrer" bzw. als insoweit qualifizierten "Raub ersten Grades" (*robbery of the first degree*) an und kommt es zu einer entsprechenden Schuldfeststellung, müßte das Gericht nach dem insoweit einschlägigen Strafdrohungstrias eine Freiheitsstrafe von 3, 4 oder 6 Jahren ausurteilen (§213(a)(1)(B) Ca.P.C.). Klagt die Staatsanwaltschaft die besagte Tat hingegen lediglich als "Diebstahl einer Schußwaffe" (*Grand Theft of a firearm*, §487(d) Ca.P.C.) an, und wird der Angeklagte insoweit für schuldig befunden, ist durch diese Ausübung des staatsanwaltschaftlichen Anklageermessens bereits vorbestimmt, daß sich die vom Gericht zu verhängende Strafe dagegen lediglich auf 16 Monate, 2 Jahre, oder maximal 3 Jahre belaufen kann (vgl. §489(a) Ca.P.C.). Unterstellt man weiterhin, daß das Gericht jeweils keine Bewährungsstrafe (*probation*) bewilligen würde und es mangels qualifizierender oder mitigierender Tatumstände jeweils die gesetzlich vermutete *middle term* verhängen muß, entscheidet also die nach freiem Ermessen getätigte Anklageentscheidung der Staatsanwaltschaft darüber, ob die Freiheitsstrafe des Täters nun 4 Jahre (Raubanklage) oder lediglich die Hälfte hiervon beträgt (2 Jahre bei Diebstahlsanklage).

Ähnliches würde im übrigen gelten, wenn die Staatsanwaltschaft die Tat ursprünglich als Raub angeklagt hätte, aber im weiteren Verlauf des Strafverfahrens einen (gerichtlich gebilligten) *plea bargain*-Handel mit dem Angeklagten abschließt, nach dem die Anklage noch nachträglich auf den minderschweren Vorwurf des "Diebstahls einer Schußwaffe" reduziert wird. Zwar wäre ein solcher *plea bargain*-Handel über den Anklagevorwurf des Raubes (ein "*serious felony*" gem. §1192.7(c)(19) Ca.P.C.), aufgrund des diesbezüglichen *plea bargaining*-Verbots nach §1192.7(a) Ca.P.C., nur in einem der dort genannten Ausnahmefälle (bspw. Beweisnot) zulässig, doch

²⁶²⁶ vgl. DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.2

würde das Strafmaß, welches das Gericht letztendlich zu verhängen hat, wiederum durch eine Ermessensentscheidung der Staatsanwaltschaft diktiert. In dieser Variante des Beispielfalls würde diesmal nicht das Anklageermessen, sondern die staatsanwaltschaftliche Ermessensausübung während des Verfahrens die Höhe der letztendlichen Sanktion bzw. die Strafzumessungsentscheidung vorwegnehmen (bei der *plea bargain*-Absprache 2 Jahre, ansonsten bei einer Schuldfeststellung wegen Raub 4 Jahre).

Freilich besteht in allen Strafrechtsordnungen, die auf dem Anklagegrundsatz (Akkusationsprinzip) aufbauen, ein gewisser Konnex zwischen dem von der Staatsanwaltschaft angeklagten Straftatbestand, dessen Rechtsfolgende (gesetzliche Strafdrohung) und der Strafe, die das Gericht erwartungsgemäß verhängen wird. Dieser Konnex wirkt sich aber in Abhängigkeit von den Ermessensspielräumen, die den Anklagebehörden und Gerichten bei der Implementierung der Strafgesetze zugestanden werden, sehr unterschiedlich aus. Während bspw. die - jedenfalls gegenüber dem U.S.-amerikanischen und kalifornischen Strafverfahrensrecht - vergleichsweise engen Ermessensspielräume der bundesdeutschen Staatsanwaltschaften (Legalitätsprinzip) und das relativ weite Strafzumessungsermessen der hiesigen Richter (breite Strafraumen) dafür sorgen, daß sich der staatsanwaltschaftliche Einfluß auf das letztendlich verhängte Strafmaß doch eher in engen Grenzen hält, führen nahezu unbeschränkte Ermessensspielräume der Staatsanwaltschaften (Opportunitätsprinzip), gepaart mit einer massiven Beschneidung oder dem gänzlichen Ausschluß des richterlichen Strafzumessungsermessens, zwangsläufig dazu, daß sich das Anklage- und Prozeßverhalten der Staatsanwaltschaften, bei derart "entmündigten" Richtern, direkt auf das Strafmaß auswirkt.

Der direkte Einfluß, den die kalifornischen Staatsanwaltschaften auf das Strafmaß eines Täters ausüben können, läßt sich noch deutlicher im Bereich zwingender Mindestfreiheitsstrafengesetze ("*mandatory minimums laws*") erkennen. Werden solche Vorschriften, die sich im kalifornischen Strafrecht sehr häufig im Bereich spezieller Strafschärfungsregelungen finden, aufgrund der - in aller Regel wiederum - freien Ermessensentscheidung der Staatsanwaltschaft zur Anklage gebracht und erweisen sich ihre tatbestandlichen Voraussetzungen während des Verfahrens als gegeben, ist das Gericht - soweit es einen mitangeklagten Strafschärfungsvorwurfs nicht innerhalb der engen Grenzen von §1385(a) Ca.P.C. aus eigenem Antrieb streicht bzw. abweist - grundsätzlich gezwungen, die gesetzlich angeordneten Mindestfreiheitsstrafen (Strafschärfungen) zu verhängen. Hier ist das

tatrichterliche Strafzumessungsermessen völlig ausgeschlossen und das vom Gericht zu verhängende Strafmaß ist (mit der Ausnahme: §1385(a) Ca.P.C.) allein von der Anklagepolitik der Staatsanwaltschaft abhängig.

Die Bedeutung, die das Anklage- und Prozeßverhalten der kalifornischen Staatsanwaltschaften auf das spätere Strafmaß hat, tritt schließlich auch noch in etwas abgeschwächter Form im Bereich der sog. "wobbler"-Delikte zum Vorschein. Dies hängt hier allerdings weniger mit der Ausgestaltung des Strafzumessungsrechts, als der gesetzlich nicht festgelegten Deliktsqualität dieser "Zwitterdelikte" (Vergehen oder Verbrechen) zusammen. Klagt die Staatsanwaltschaft ein "wobbler"-Delikt als Vergehen bzw. *misdemeanor* an, erfolgt hierdurch bereits die finale Einstufung des "wobbler"-Tatvorwurfs als Vergehen (§17(b)(4) Ca.P.C.). Der Anklagevorwurf wird fortan im weiteren Verfahrensverlauf (und in Zukunft für alle späteren Strafverfahren) als *misdemeanor* behandelt, und das Gericht kann den Angeklagten von vornherein nur mit einer Geldstrafe und / oder kurzzeitigen *jail*-Haftstrafe von bis zu einem Jahr sanktionieren. Wird ein "wobbler"-Delikt hingegen von der Staatsanwaltschaft als Verbrechen (*felony*) angeklagt und dieser *felony*-Anklagevorwurf während des weiteren Verfahrensverlaufs nicht noch durch das Gericht auf ein *misdemeanor* reduziert (§17(b) Ca.P.C.), ist damit - soweit das Gericht keine Bewährungsstrafe (*probation*) gewährt - bereits eine längerfristige *prison*-Freiheitsstrafe von über einem Jahr Dauer vorprogrammiert.²⁶²⁷

cc. Verpflichtung zur Objektivität

Die zuvor aufgezeigte Machtfülle des amerikanischen bzw. kalifornischen Staatsanwalts, die der *California Supreme Court* einmal mit den Worten:

"Der Staatsanwalt hat die alleinige Verantwortung und das Ermessen zu entscheiden, wen er anklagt, welche Anklagevorwürfe er erhebt, auf welche Strafe er hinwirkt und wie er ein Verfahren nach der Anklageerhebung fortführt."

umschrieb²⁶²⁸, wird allerdings nur deshalb hingenommen, weil dieser, obwohl er in einem Parteiverfahren tätig ist, nicht als gewöhnliche Partei angesehen

²⁶²⁷ DALTON, §1, S.2; LEVENSON (1998), §10, S.32

²⁶²⁸ vgl. DIX v. SUPERIOR COURT (1991) 53 Cal.3d 442, 451-452: "The public prosecutor has sole responsibility and discretion in deciding whom to charge, what charges to file, what punishment to seek, and how to conduct a prosecution after it is begun."; vgl. auch RAYMOND / HALL, S.286

wird. Vielmehr ist er nach der in den USA vorherrschenden Meinung in Rechtsprechung und Schrifttum, ungeachtet seiner Funktion als Anklagevertreter des Staates, zur Objektivität und Neutralität verpflichtet.²⁶²⁹ So stellte der *California Supreme Court* unter Bezugnahme auf die Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court* gleichermaßen grundlegend fest, daß der kalifornische Staatsanwalt - wie auch sein Pendant nach bundesdeutschem Recht (§160 II StPO) - in seiner Funktion als

"Organ der Rechtspflege (*"servant of law"*) grundsätzlich verpflichtet ist, nicht nur auf die Verurteilung des Angeklagten hinzuarbeiten, sondern auch zu dessen Gunsten zu fungieren."²⁶³⁰

Dieses rechtliche Gebot darf aber keinesfalls darüber hinwegtäuschen, daß die Amtstätigkeit der kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften in der Praxis naturgemäß zu allererst vom Strafverfolgungsauftrag bestimmt wird und dementsprechend geprägt ist. Dies gilt um so mehr, da die politisch gewählten und zur Geltendmachung des staatlichen Strafanspruchs berufenen Bezirksstaatsanwälte bzw. *District Attorneys* im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen und ihre Amtsführung, soll sie karrierefördernd sein und eine Wiederwahl ermöglichen, möglichst den Vorstellungen der lokalen Wählerschaft entsprechen sollte.²⁶³¹ Gleichsam ist es für die nachgeordneten Staatsanwälte (*Deputy District Attorneys*), die bei den Bezirksstaatsanwaltschaften angestellt sind und das "Tagesgeschäft" erledigen, mehr als ratsam, den Vorgaben und Weisungen ihres Behördenleiters zu folgen, die dieser hinsichtlich der Anklagepolitik formuliert.

Wie bereits angesprochen, bedingten die in den USA in den 1980er Jahren erstarkten öffentlichen und politischen Forderungen nach einem rigideren Umgang mit Straftätern auch in Kalifornien, daß die Amtstätigkeit der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaften zu Beginn der 1990er Jahre, abgesehen von den üblichen lokalen Schwankungen, im allgemeinen die verbreitete punitive "*get tough on crime*"-Stimmung reflektierte. Dementsprechend war die

²⁶²⁹ RAYMOND / HALL, S.286; HERRMANN, S.134, 140

²⁶³⁰ vgl. *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (GREER)* (1977) 19 Cal.3d 255, 266: "*The prosecutors is a public official vested with considerable discretionary power to decide what crimes are to be charged and how they are to be prosecuted. ...In all his activities, his duties are conditioned to the fact that he 'is the representative not of any ordinary party to a controversy, but a sovereignty whose obligations to govern impartially is as compelling as its obligation to govern at all; and whose interest, therefore, in a criminal prosecution is not that it shall win a case, but that justice shall be done. As such, he is in a peculiar and very definite sense the servant of the law, the twofold aim of which is that guilt shall not escape or innocence suffer* (*BERGER v. UNITED STATES* (1935) 295 U.S. 78, 88...)"

²⁶³¹ vgl. SCHMID, S.41

Strafverfolgungstätigkeit der kalifornischen Anklagebehörden, unbeschadet der im Einzelfall gebotenen Objektivität, dann auch in erster Linie davon gekennzeichnet, alles daran zu setzen, Tatverdächtige einer Verurteilung zuzuführen und möglichst "viele Straftäter zur Strecke zu bringen".²⁶³²

b. Rolle der Staatsanwaltschaft unter dem "Three Strikes"-Gesetz

Folgt man dem Gesetzestext der §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C., so ist grundlegend festzustellen, daß der Staatsanwaltschaft auch hinsichtlich der Anwendung des gegenständlichen "Three Strikes"-Gesetzes eine ganz herausragende Machtfülle, ja sogar die eigentliche Schlüsselrolle zukommt.²⁶³³ Dies folgt daraus, daß den Anklagebehörden, trotz des weitgehend obligatorischen Regelwerks des "Three Strikes"-Gesetzes, dennoch beträchtliche Ermessensspielräume verbleiben. Diese ermöglichen es der Staatsanwaltschaft, abgesehen von nur einer weiteren, später zu erörternden Ausnahme²⁶³⁴, als einzigem Verfahrensbeteiligten, eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes abzuwenden und dessen Rechtsfolgen zumindest abzuschwächen.²⁶³⁵ Besagte Ermessensspielräume der Anklagebehörden finden sich, ungeachtet der verschiedenen Ge- und Verbote, die das "Three Strikes"-Gesetz speziell für die Anklagebehörden bereithält (Anklagezwang, Verfolgungszwang und "plea bargaining"-Verbot im Hinblick auf mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen), sowohl im Bereich der Anklageerhebung als auch noch im Verlauf des Strafverfahrens.

aa. Ermessen bei der Anklageerhebung

Bezüglich des Anklageermessens, das der Staatsanwaltschaft auch im Anwendungsbereich des "Three Strikes"-Gesetzes verbleibt, ist grundsätzlich zu differenzieren.

²⁶³² vgl. ZIMRING / HAWKINS (1994), S.88; PETERSILIA (1992b), S.20-22

²⁶³³ EVERINGHAM / MERRITT, S.6ff.; HECHT (7.8.1994), S.A1

²⁶³⁴ vgl. unten, S.xxx

²⁶³⁵ BASCUE (1999), S.1; EVERINGHAM / MERRITT, S.6ff.; "The district attorneys play a crucial role in the 'three strikes' issue because they have some discretion over which defendants are prosecuted under the tough sentencing law and which are excluded from its maximum penalties." [HECHT (7.8.1994), S.A1]

aaa. Anklagezwang bezüglich von "strike"-Vorbelastungen

Sobald die Staatsanwaltschaft irgendeine *felony*- bzw. Verbrechenanklage erhebt, ist sie unter dem "Three Strikes"-Gesetz grundsätzlich dazu verpflichtet, das Strafregister jedes Angeklagten auf das Vorliegen qualifizierender "strike"-Vorbelastungen ("*strike priors*") zu überprüfen. Wird die Staatsanwaltschaft fündig, ist sie weiterhin verpflichtet, alle bekannten "strike"-Vorbelastungen des Angeklagten in die aktuelle Verbrechenanklage miteinzubeziehen, um hierdurch die spätere Verhängung der gegenständlichen Rückfallstrafscharfungen zu ermöglichen.²⁶³⁶ Die Miteinbeziehung bekannter "*strike priors*" in eine aktuelle Verbrechenanklage kann folglich auch als Anklageerhebung unter dem "Three Strikes"-Gesetz bezeichnet werden. Da der Wortlaut des "Three Strikes"-Gesetzes keinerlei Ausnahme vom Gebot der Miteinbeziehung bekannter "strike"-Vorbelastungen nennt, unterliegt die Staatsanwaltschaft einem absoluten Anklagezwang unter dem "Three Strikes"-Gesetz. Insofern liegt ausnahmsweise eine Einschränkung des ansonsten fast unbeschränkten Anklageermessens der Staatsanwaltschaft vor.

bbb. Ermessen hinsichtlich des aktuellen Tatvorwurfs

Besondere Beachtung verdient aber der Umstand, daß der ausdrückliche Anklagezwang hinsichtlich bekannter "strike"-Vorbelastungen grundsätzlich nur dann greift, wenn die Staatsanwaltschaft im Zusammenhang mit einem aktuellen Rechtsbruch überhaupt eine *felony*- bzw. Verbrechenanklage erhebt. Das "Three Strikes"-Gesetz stellt aber hinsichtlich dieser noch vorgelagerten Entscheidung, ob und in welcher Form die Staatsanwaltschaft einen aktuellen Rechtsbruch zur Anklage bringt, keine Regelungen auf. Damit bleibt es bezüglich der rechtlichen Bewertung des gegenwärtigen Rechtsbruchs und der Entscheidung, ob und wie dieser verfolgt wird, auch weiterhin bei dem nahezu unbeschränkten Anklageermessen der Staatsanwaltschaft.

Selbst wenn die aktuelle Straftatbegehung ganz eindeutig eine Verbrechenanklage rechtfertigen würde, ist die Staatsanwaltschaft nicht verpflichtet, eine solche zu erheben. Statt dessen könnte sie auch ganz von einer Anklageerhebung absehen oder den aktuellen Tatvorwurf lediglich als Vergehen einstufen und als solches zur Anklage bringen. Schließlich wäre es

²⁶³⁶ §§667(f)(1), 1170.12(d)(1) Ca.P.C.

auch zulässig, daß die Staatsanwaltschaft, soweit der Tatverdächtige zum Tatzeitpunkt unter *probation*- oder *parole*-Bewährungsaufsicht stand, die aktuelle Straftatbegehung nur als eine Verletzung der Bewährungsauflagen behandelt und dementsprechend verfolgt.²⁶³⁷ In allen vorgenannten Fällen kommt der Anklagezwang des "*Three Strikes*"-Gesetzes, mangels einer aktuellen Verbrechenanklage, erst gar nicht zum Tragen.

Darüber hinaus würde eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes bei einer Anklage des aktuellen Rechtsbruches als Vergehen aber auch von vornherein ausscheiden. Eine Schuldfeststellung bei einer Vergehensanklage würde nämlich aufgrund des Anklageinhalts immer nur zu einer aktuellen Vergehensverurteilung (*misdemeanor-conviction*) führen. Die Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz werden aber bekanntlich nur dann ausgelöst, wenn ein erwiesenermaßen "*strike*"-vorbelasteter Angeklagter gegenwärtig erneut wegen der Begehung irgendeines Verbrechens ("*any felony*") für schuldig befunden wird, also eine neuerliche Verbrechenverurteilung bzw. *felony-conviction* erleidet.²⁶³⁸

Die vorgenannten Überlegungen sind daneben auch uneingeschränkt auf den Deliktsbereich der sog. "*wobbler*"-Straftaten übertragbar. Auch unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz bleibt es, mangels anderweitiger Regelungen, bei dem allgemeinen Grundsatz, daß die Staatsanwaltschaft ein gegenwärtig verwirklichtes "*wobbler*"-Delikt nach ihrem Ermessen entweder als Verbrechen oder als Vergehen einstufen und anklagen kann. Auch hier kommt dem weiterhin unbeschränkten staatsanwaltschaftlichen Anklageermessen bezüglich des gegenwärtigen Rechtsbruchs eine ganz entscheidende Bedeutung zu, da bereits die Anklageentscheidung der Staatsanwaltschaft, die Tat als Verbrechen oder als Vergehen zu verfolgen, die Weichen für oder gegen eine Anwendbarkeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes stellt. Wird ein "*wobbler*"-Delikt als *misdemeanor* angeklagt, erfolgt dadurch bereits die finale Klassifizierung seiner Deliktsqualität als Vergehen (§17(b)(4) Ca.P.C.), was nicht nur den Anklagezwang in Bezug auf "*strike*"-Vorbelastungen aushebelt, sondern auch in tatbestandlicher Hinsicht eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes endgültig ausschließt. Dem Angeklagten würde im Fall eines Schuldspruchs wiederum nur eine Vergehensverurteilung (*misdemeanor conviction*) und nicht, wie unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz gefordert, eine neuerliche Verbrechenverurteilung (*felony conviction*) drohen. Klagt die

²⁶³⁷ EVERINGHAM / MERRITT, S.7
²⁶³⁸ vgl. oben, S.xxx.

Staatsanwaltschaft die "wobbler"-Straftat hingegen als Verbrechen an, so greift zunächst der Anklagezwang bezüglich der bekannten "strike priors". Soweit sich im weiteren Verfahrensverlauf an dieser Klassifizierung der "wobbler"-Straftat als Verbrechen nichts mehr ändert (nachträgliche Herabstufung der Deliktsqualität auf ein Vergehen, hierzu später), würde ein Schuldspruch konsequenter Weise eine neue Verbrechensverurteilung (*felony conviction*) darstellen und beim Vorliegen von "strike"-Vorbelastungen die tatbestandlichen Voraussetzungen des "Three Strikes"-Gesetzes erfüllen.²⁶³⁹

ccc. praktische Erwägungen

Die große Bedeutung, die dem unberührten staatsanwaltschaftlichen Anklageermessen hinsichtlich des gegenwärtigen Rechtsbruchs unter dem "Three Strikes"-Gesetz zukommt, wird bei Berücksichtigung praktischer Erwägungen nochmals deutlicher. Da die kalifornischen Staatsanwaltschaften, wie angesprochen, keiner ernstzunehmenden Rechts- oder Dienstaufsicht unterliegen, mangelt es in aller Regel an einer Kontrolle und ihrer Amtsführung. Hinzu kommt, daß gerade die Entscheidung der Staatsanwaltschaft über das ob und wie einer Anklageerhebung in den Amtsstuben erfolgt und keine Transparenz gewährleistet. Soweit die Staatsanwaltschaft auf einem der zuvor beschriebenen Wege (Nichtanklage, Anklage des aktuellen Rechtsbruchs als Vergehen oder Verfolgung des aktuellen Rechtsbruchs als Verletzung von Bewährungsaufgaben) eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes von vornherein verhindert, werden gewöhnlich nur diejenigen, welche etwaige "strike"-Vorbelastungen des Angeklagten kennen - also in aller Regel nur die Anklagebehörde und der Täter selbst - um die Umgehung wissen.²⁶⁴⁰

Andererseits war im Rahmen praktischer Erwägungen aber auch von Anfang an denkbar, daß selbst der generelle Anklagezwang, den das "Three Strikes"-Gesetz bei allen aktuellen Verbrechensanklagen hinsichtlich der Miteinbeziehung sämtlicher bekannter "strike"-Vorbelastungen postuliert, auch mittelbar durch die ermessensgesteuerte und unkontrollierte Amtsführung der Bezirksstaatsanwaltschaften unterlaufen werden könnte. Ob, wie gesetzlich gefordert, alle qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen eines Täters auch tatsächlich angeklagt werden, hängt in der Praxis nämlich nicht zuletzt auch von der Frage ab, welche Sach- und Personalressourcen die betreffende Behörde für

²⁶³⁹ HECHT (7.8.1994), S.A1; EVERINGHAM / MERRITT, S.7
²⁶⁴⁰ FEELEY / KAMIN, S.135

die Erforschung solcher "*strike-priors*" abstellt. In diesem Zusammenhang sei nur daran erinnert, daß unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auch solche früheren Vorverurteilungen eines Angeklagten qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren können, die er in der Vorzeit in irgendwelchen anderen U.S.-Jurisdiktionen erlitten hat ("*out of state convictions*") und deren beweiskräftige Ermittlung daher besonders zeit- und arbeitsaufwendig ist. Hier kann der allgemeine Ermessensspielraum, der den überdies zumeist unterfinanzierten Bezirksstaatsanwaltschaften bei ihrer Amtsführung und speziell auch bei behördeninternen Organisationsentscheidungen an die Hand gegeben ist, eine ganz ausschlaggebende Rolle spielen.²⁶⁴¹

bb. Ermessen während des weiteren Strafverfahrens

Nach dem Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes, verfügen die kalifornischen Anklagebehörden aber auch noch im weiteren Verlauf von Strafverfahren, die in seinen Anwendungsbereich fallen ("*Three Strikes*"-Strafverfahren), über beträchtliche Ermessensspielräume. Hierbei ist wiederum zwischen dem Ermessen im Hinblick auf den weiteren Umgang mit mitangeklagten "*strike*"-Vorverurteilungen sowie dem Ermessen bezüglich des aktuell erhobenen Anklagevorwurfs für die gegenwärtige Tat zu unterscheiden.

aaa. Ermessensspielräume bezüglich von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen

Staatsanwaltschaftliche Ermessensspielräume bezüglich von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen existieren im weiteren Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren in zwei Fällen.

aaaa. Ausnahmen vom Verfolgungszwang

Grundsätzlich unterliegen die Staatsanwaltschaften, sobald eine *felony*-Anklage erhoben wird, neben dem zuvor erörterten Anklagezwang in Bezug auf "*strike*"-Vorbelastungen, auch einem hiermit korrespondierenden Verfolgungszwang. Dieser umfaßt die Verpflichtung alle mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen weiterhin geltend zu machen und sie gegebenenfalls auch zu beweisen, um bei

²⁶⁴¹ EVERINGHAM / MERRITT, S.8

einem Schuldspruch zum aktuellen Anklagevorwurf die Verhängung der gegenständlichen Rückfallstrafscharfungen zu ermöglichen.²⁶⁴²

Anders als beim Anklagezwang, macht das "*Three Strikes*"-Gesetz vom Grundsatz des Verfolgungszwangs aber zwei wichtige Ausnahmen.

Wie bei der dogmatischen Betrachtung der Regelungsinhalte des "*Three Strikes*"-Gesetzes dargelegt, betrifft die eine Ausnahme vom Verfolgungszwang den Fall der Beweisnot. Soweit der Angeklagte nicht freiwillig die Authentizität der mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastung(en) einräumt und die Staatsanwaltschaft zu der Einschätzung gelangt, daß sie das Vorliegen derselben nicht hinreichend beweisen kann, darf sie die Anklage in diesem Punkt zwar nicht wieder selbständig fallenlassen (keine *nolle prosequi plea*, §1386 Ca.P.C.), doch steht es in ihrem Ermessen bei Gericht um eine entsprechende Streichung der betreffenden Vorverurteilung(en) gemäß §1385(a) Ca.P.C. nachzusuchen.²⁶⁴³

Dies kann bei ursprünglich zwei mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen dazu führen, daß der Angeklagte, soweit er im aktuellen Verfahren erneut eine Verbrechensverurteilung (*felony-conviction*) erleidet und das Gericht eine der "*strike*"-Vorbelastungen antragsgemäß aus der Anklage streicht, dann lediglich noch eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung aufweist. In einem solchen Fall würde der Angeklagte mit nur noch einer mitangeklagten und hinreichend belegten "*strike*"-Vorbelastung nicht länger unter die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative fallen (mind. zwei "*strike*"-Vorbelastungen und aktuelle Verbrechensverurteilung) und der zwingenden "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe entgehen.

Statt dessen würde er mit seiner einen verbliebenen "*strike*"-Vorbelastung und dem gegenwärtigen Verbrechensschuldspruch unter die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative fallen und mit einer erheblich geringeren Strafschärfung davonkommen (zwingende Verdopplung des Strafmaßes der aktuellen Tat). Soweit ursprünglich nur eine einzige "*strike*"-Vorbelastung mitangeklagt wurde, würde der Wegfall derselben sogar bewirken, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz mangels einer qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastung überhaupt nicht mehr anwendbar ist und eine

²⁶⁴² §§667(f)(1), 1170.12(d)(1) Ca.P.C.

²⁶⁴³ §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C.

Rückfallstrafscharfung unter den §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C. ganz ausscheidet.²⁶⁴⁴

Noch bedeutender ist die zweite Ausnahme, nach der es ebenfalls in das Ermessen der Staatsanwaltschaft gestellt ist, bei Gericht die Streichung einer oder mehrerer qualifizierender "strike"-Vorbelastungen aus der Anklage anzuregen bzw. zu beantragen, wenn dies nach ihrer Einschätzung aus übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen bzw. zur Förderung der Gerechtigkeit ("*in the furtherance of justice*") als geboten erscheint.²⁶⁴⁵ Insofern ist den Staatsanwaltschaften explizit die Möglichkeit eröffnet, in Fällen, in denen die strikte Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes und seiner Strafschärfungen zu einer übertrieben unverhältnismäßigen Härte führen würde, ebenfalls eine nachträgliche Reduzierung der Anklage mit den zuvor bezeichneten Wirkungen herbeizuführen.

Sowohl der Gesichtspunkt des Vorliegens von Beweisnot als auch die Frage, wann eine strikte Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes zu einer unbilligen Härte führt ("*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand), werden im Rahmen des "Three Strikes"-Gesetzes nicht näher definiert und können von der Staatsanwaltschaft deswegen zunächst einmal frei interpretiert werden. Die hieraus erwachsenden Möglichkeiten der Staatsanwaltschaft, auf die Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes Einfluß zu nehmen, werden auch nicht wesentlich dadurch relativiert, daß die letzte Entscheidung über die nachträgliche Streichung einer "strike"-Vorbelastung immer von den Gerichten getroffen wird (§§1386, 1385(a) Ca.P.C.).

So gilt es für den Ausnahmetatbestand der Beweisnot zu bedenken, daß die Gerichte im kalifornischen Strafverfahren (Parteiprozeß) keine eigenen Untersuchungshandlungen anstellen, sondern auf die Beweiserhebungen der Staatsanwaltschaft angewiesen sind. Damit verfügt die Staatsanwaltschaft aber über eine federführende Beurteilungsprärogative, bei der wiederum dem Gesichtspunkt der Intensität, mit der Beweisbeschaffung betrieben wird, ausschlaggebende Bedeutung zukommen kann.²⁶⁴⁶

²⁶⁴⁴ vgl.: "The three strikes law... allows prosecutors to petition the court to dismiss one or more prior strike offenses... This means that after the offender has been charged with the three-strikes enhancement, the prosecutor can move to dismiss one or more prior strike convictions in the defendant's record. Since the three-strikes enhancement is proven after conviction, the prosecutor may petition the court to dismiss a prior strike at any time up until the time of sentencing. After a strike conviction is removed... a defendant who is a true 'three-striker' would instead be sentenced as a 'two-striker', and a 'two striker' who has had his prior strike offense dismissed would avoid the strike enhancement altogether." [WALSH, J. (2004), S.16]

²⁶⁴⁵ §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C.

²⁶⁴⁶ EVERINGHAM / MERRITT, S.8

Etwas anderes gilt zunächst für Konstellationen, in welchen die Staatsanwaltschaft die Streichung einer "strike"-Vorbelastung aus übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen ("*in the furtherance of justice*") beantragt. Ob die Verhängung einer Strafschärfung unter dem "Three Strikes"-Gesetz im konkreten Einzelfall eine unbillige Härte darstellen würde und die beantragte Streichung daher zur "Förderung der Gerechtigkeit" geboten erscheint, kann vom Gericht u.a. anhand der staatsanwaltschaftlichen Argumentation im Einzelfall sowie insbesondere auch am Maßstab des Präjudizienrechts umfassend geprüft werden, das bereits im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung zur Auslegung des sehr weiten und unbestimmten "*in the furtherance of justice*"-Rechtsbegriffs existierte.²⁶⁴⁷ Hier spielt die gerichtliche Einschätzung der Sachlage, von der die nachträgliche Streichung einer "strike"-Vorbelastung aus einer Anklage letztendlich abhängt, eine weit größere Rolle.

In diesem Zusammenhang ist aber auch zu berücksichtigen, daß den Gerichten nach dem Wortlaut des "Three Strikes"-Gesetzes grundsätzlich keine Autorität verliehen wurde, ohne einen vorangegangenen Antrag der Staatsanwaltschaft bzw. aus ganz eigenem Antrieb mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen aus einer Anklage zu streichen. Damit wurden die Gerichte kraft Gesetz generell daran gehindert, durch die vollkommen eigenmächtige Streichung von "strike"-Vorbelastungen autonom von der Verhängung der zwingenden Strafschärfungen abzusehen oder diese eigenmächtig abzuschwächen (bspw. autonome Streichung einer von zwei mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen).

In Anbetracht dieser Beschränkung und dem Umstand, daß sich die Tätigkeit der kalifornischen Gerichte, wie auch anderswo, an dem richterlichen Berufsethos orientiert, innerhalb der gesetzlichen Grenzen größtmögliche Gerechtigkeit walten zu lassen, war es von Anfang an keineswegs unwahrscheinlich, daß die Gerichte, zur Verhinderung unbilliger Härten, durchaus geneigt sein würden, "*in the furtherance of justice*"-Anträgen der Staatsanwaltschaft - sollten sie im punitiven "*get tough on crime*"-Klima der 1990er Jahre denn überhaupt gestellt werden - zu entsprechen.

²⁶⁴⁷ Der "*in the furtherance of justice*"-Rechtsbegriff findet sich bspw. seit jeher in §1385 Ca.P.C.

bbbb. Ausnahmen vom plea bargaining-Verbot

Wie angesprochen, ist unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz des weiteren ein *plea bargaining*-Verbot aufgestellt, welches es den Staatsanwaltschaften ausdrücklich untersagt, "*strike*"-Vorbelastungen, bzw. deren nachträgliches "Fallenlassen", zum Gegenstand eines Handels mit dem Angeklagten zu machen.²⁶⁴⁸ Die Staatsanwaltschaft darf also dem Grundsatz nach nicht mit dem Angeklagten vereinbaren, daß sie im Austausch gegen die Abgabe eines Schuldbekenntnisses zum aktuellen Anklagevorwurf, bei Gericht die Streichung einer oder mehrerer mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastungen beantragt und den Angeklagten hierdurch - soweit das Gericht die "*strike*"-Vorbelastungen antragsgemäß streicht - vor den ansonsten drohenden Strafschärfungen verschont bzw. diese abmildert (wenn nur eine von mehreren mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen beibehalten wird und der Täter deshalb anstatt unter die "*Three Strikes and You're Out!*"- nur noch unter die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative fällt).

Gleichwohl greifen auch hinsichtlich dieses *plea bargaining*-Verbots die beiden vorbezeichneten Ausnahmen vom Verfolgungszwang, und die Staatsanwaltschaften sind im Rahmen der Ausnahmetatbestände der Beweisnot und der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägung" ("*in the furtherance of justice*") somit dennoch befugt, das nachträgliche "Fallenlassen" von einer oder mehreren "*strike*"-Vorbelastungen auszuhandeln.²⁶⁴⁹ In betreff der weitreichenden Einflußnahmemöglichkeiten, die den Staatsanwaltschaften aus diesen Ausnahmetatbeständen bezüglich des Umgangs mit mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen bzw. der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes erwachsen, kann in vollem Umfang auf die voranstehende Ausführung zum Verfolgungszwang verwiesen werden. Daneben gilt es hervorzuheben, daß gerade der Ausnahmetatbestand der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägung", der an den sehr weiten und unbestimmten "*in the furtherance of justice*"-Rechtsbegriff anknüpft, von manchen Beobachtern als regelrechter "Freifahrtsschein" für die Staatsanwaltschaften bewertet wurde, um entgegen der eigentlichen Intention des Gesetzgebers (*plea bargain*-Verbot) über das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen zu verhandeln.²⁶⁵⁰

²⁶⁴⁸ §§667(g), 1170.12(e), Ca.P.C.

²⁶⁴⁹ §§667(g), (f)(2), 1170.12(e), (d)(2) Ca.P.C.; vgl. auch MENASTER, S.288

²⁶⁵⁰ vgl.: "...*in the furtherance of justice*... is a buzz phrase... a carte blanche (for prosecutors) to plea bargain." [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]

**bbb. Ermessensspielräume hinsichtlich des aktuellen Anklagevorwurfs /
plea bargaining zum gegenwärtigen Tatvorwurf**

Besondere Bedeutung kommt darüber hinaus dem Umstand zu, daß die Staatsanwaltschaft unter dem Regelungswerk des "Three Strikes"-Gesetzes ferner keinerlei speziellen Beschränkungen unterworfen ist, den aktuell erhobenen Anklagevorwurf noch nachträglich abzuändern oder mit dem Angeklagten in *plea bargaining*-Verhandlungen über diesen einzutreten.²⁶⁵¹ Mangels eines ausdrücklichen Verbots unter den §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C., verbleibt es hinsichtlich des aktuellen Anklagevorwurfs bei dem für den Parteiprozeß charakteristischen Grundsatz, daß die Staatsanwaltschaft auch noch während des Strafverfahrens, soweit dem keine speziellen Verbote nach anderen Vorschriften entgegenstehen, weitgehend frei über den Inhalt der Anklage disponieren und diesen auch zum Gegenstand eines *plea bargain*-Handels mit dem Angeklagten machen kann. Als einzige Einschränkung gilt auch hier, daß eine Verfahrensabsprache, die den ursprünglich erhobenen Anklagevorwurf noch nachträglich abändert, immer der gerichtlichen Genehmigung bedarf.

Der unverändert fortbestehenden Dispositions- und insbesondere *plea bargaining*-Befugnis der Staatsanwaltschaften zum aktuellen Anklagevorwurf, kann unter dem "Three Strikes"-Gesetz in zweifacher Hinsicht Bedeutung zukommen.

**aaaa. nachträgliche Reduzierung des aktuellen Anklagevorwurfs von
einem Verbrechen auf ein Vergehen**

Zum einen besteht die Möglichkeit, daß die Staatsanwaltschaft ein ursprünglich angeklagtes Verbrechen, auch wenn "strike"-Vorbelastungen mitangeklagt wurden, im Rahmen späterer *plea bargaining*-Verhandlungen noch auf den Anklagevorwurf eines ersatzweise herangezogenen Vergehenstatbestandes reduziert (Austausch des aktuellen Anklagevorwurfs). Ebenso wäre es möglich, daß die Staatsanwaltschaft die Deliktsqualität einer "wobbler"-Straftat, die ursprünglich als Verbrechen eingestuft und zusammen mit bekannten "strike"-Vorbelastungen als solches angeklagt wurde, nach einer Verfahrensabsprache mit dem Angeklagten im nachhinein noch auf die Deliktsqualität eines Vergehens herabstuft. In beiden Fällen würde, soweit das Gericht einen solchen

²⁶⁵¹ vgl.: "...the prohibition against plea bargaining applies only to the priors; this means that the attorney may still plea bargain on the underlying term." [MENASTER, S.288]

Handel absegnet, das "*Three Strikes*"-Gesetz komplett umgangen, da der Angeklagte bei der Abgabe eines Schuldbekenntnisses zum nunmehr herabgesetzten Vergehensvorwurf jetzt nur noch eine aktuelle Vergehensverurteilung (*misdemeanor-conviction*) erleiden würde. Das "*Three Strikes*"-Gesetz fordert aber unter seinen beiden Strafschärfungsalternativen, neben dem Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen, jeweils auch eine neuerliche Verbrechensverurteilung (*felony conviction*).

Daß diese theoretisch zulässige "*plea bargaining*"-Option in der Praxis tatsächlich bedeutsam werden könnte, war indes sehr unwahrscheinlich. Versetzt man sich in die Lage der Staatsanwaltschaft, so entscheidet diese nämlich zum Zeitpunkt der Anklageerhebung nicht nur darüber, wie der aktuelle Rechtsbruch eingestuft und angeklagt wird (Verbrechen / Vergehen), sondern vor allem auch über die vorliegend entscheidende Frage, ob ein bekanntermaßen "*strike*"-vorbelasteter Beschuldiger unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgt werden soll oder nicht. Diese beiden Anklageentscheidungen stehen in einem untrennbarem Zusammenhang, bei welchem dem Aspekt, ob die Gesamtschau (gegenwärtige Tat, kriminelle Historie und sonstige Persönlichkeit des Täters, Rückfallgefahr, künftige Gefährdung der Gesellschaft) eine Verfolgung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz geboten erscheinen läßt, gewöhnlich das Hauptgewicht zufallen dürfte. Entschließt sich die Staatsanwaltschaft bei der Anklageerhebung einmal für die Verfolgung des Beschuldigten unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz und klagt den aktuellen Rechtsbruch zu diesem Zweck als Verbrechen an (unter Miteinbeziehung von "*strike*"-Vorbelastungen) dürften, selbst wenn man berücksichtigt, daß die Anklagebehörden grundsätzlich auch zugunsten eines Angeklagten fungieren müssen, kaum Gründe vorstellbar sein, warum die Staatsanwaltschaft von der zunächst getroffenen Entscheidung, auf die Verhängung von Rückfallstrafschärfungen hinarbeiten, wieder komplett abrücken sollte. Das wäre aber bei der nachträglichen Reduzierung des aktuellen Anklagevorwurfs von einem Verbrechen auf ein Vergehen unweigerlich der Fall.

Überdies gilt es zu bedenken, daß eine Anklageerhebung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auch mit erhöhten Arbeitsbelastungen verbunden ist (Erforschung von "*strike*"-Vorbelastungen, entsprechende Beweiserhebungen; aufwendigeres Strafverfahren in Verbrechensstrafsachen wegen des nur dort erforderlichen Anklagevorprüfungsverfahrens) und diese zusätzlichen Anstrengungen bei einer späteren Aufgabe der ursprünglichen Verbrechensanklage dann völlig umsonst gewesen wären. Schließlich ist auch noch zu berücksichtigen, daß eine nachträgliche Herabstufung des aktuellen

Anklagevorwurfs von einem Verbrechen auf ein Vergehen nur mit Zustimmung des Gerichts erfolgen kann, und bei Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes nicht abzusehen war, wie die Gerichte auf eine solch gezielte und offenkundige Umgehung des neuen Rückfallgesetzes reagieren würden.

bbbb. nachträgliche Reduzierung des aktuellen Anklagevorwurfs von einem schwereren auf ein minderschweres Verbrechen

Etwas anders gilt dagegen für die zweite *plea bargaining*-Option, die den Staatsanwaltschaften auch im Anwendungsbereich des "Three Strikes"-Gesetzes hinsichtlich des aktuell erhobenen Anklagevorwurfs offensteht. Diese betrifft den Fall, daß die Staatsanwaltschaft einen ursprünglich zur Anklage gebrachten Verbrechensvorwurf, mit der Zustimmung des Gerichts, noch später auf ein minderschweres Verbrechen reduzieren kann, das auf seiner Rechtsfolgenseite einen milderen bzw. niedrigeren Strafdrohungstrias bereithält.

Diese Option zur Erwirkung eines Schuldbekenntnisses des Angeklagten konnte absehbarer Weise in solchen Fällen relevant werden, in denen ein Angeklagter nur eine einzige "strike"-Vorbelastung aufweist und damit bei einer neuerlichen Verbrechenurteilung unter die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative des "Three Strikes"-Gesetzes fällt (§§667(e)(1), 1170.12(c)(1) Ca.P.C).²⁶⁵² Im Rahmen der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative, die eine zwingende Verdopplung der Einsatzstrafe für die aktuelle Tat vorsieht, hängt die Höhe der letztendlichen "*second strike*"-Freiheitsstrafe nämlich direkt von der Schwere des aktuellen Tatvorwurfs bzw. der Höhe der diesbezüglichen Strafdrohung ab, die verdoppelt wird. Abhängig von dem Strafmaßgefälle zwischen dem Strafdrohungstrias des ursprünglich angeklagten (schwereren) Verbrechenstatbestandes und dem Strafdrohungstrias des ersatzweise herangezogenen leichteren Verbrechenstatbestandes, kann sich die verdoppelte "*second strike*"-Freiheitsstrafe dabei sehr schnell um mehrere Jahre verringern. Würde bspw. der Strafdrohungstrias des ursprünglich angeklagten Verbrechens 2-3-5 Jahre betragen und derjenige des später herangezogenen, leichteren Verbrechenstatbestandes lediglich 16 Monate-2-3 Jahre, würde die Differenz zwischen den jeweils ausgeurteilten, verdoppelten "*second strike*"-Sanktionen, bei Heranziehung der gesetzlichen *middle term* (Nichtvorliegen mitigierender oder qualifizierender Tatumstände), 2 Jahre betragen (3 Jahre x 2 = 6 Jahre

²⁶⁵² MENASTER, S.288

gegenüber 2 Jahre \times 2 = 4 Jahre). Würde das Vorliegen qualifizierender Tatumstände jeweils die Verhängung der *upper term* indizieren, würde sich die Differenz zwischen den ausgeurteilten "*second strike*"-Freiheitsstrafen sogar bereits auf 4 Jahre belaufen (5 Jahre \times 2 = 10 Jahre gegenüber 3 Jahre \times 2 = 6 Jahre). Die Differenz zwischen den insoweit zu verbüßenden, faktischen Haftzeiten würde in beiden Fällen freilich keine 2 bzw. 4 Jahre betragen, da von den jeweils ausgeurteilten "*second strike*"-Sanktionen noch die "*credit*"-Haftvergütungen in Abzug zu bringen sind, die Gefangene im Strafvollzug erwerben können. Da der Erwerb von "*credit*"-Haftvergütungen für Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt werden, grundsätzlich auf maximal 20% limitiert ist (gegenüber den ansonsten üblichen 50%), beträgt die Differenz zwischen den faktisch zu verbüßenden Haftzeiten letztendlich aber immer noch 19,2 Monate (bei Anwendung der *middle term*; 57,6 gegenüber 38,4 Monaten) respektive 38,4 Monate (bei Anwendung der *upper term*; 96 gegenüber 57,6 Monaten), was für einen Strafgefangenen einen ganz erheblichen Unterschied ausmacht.

Aus den genannten Beispielen wird einerseits deutlich, welchen Anreiz ein entsprechendes und nach dem Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht verbotenes "*plea bargain*"-Angebot der Staatsanwaltschaft auf den Angeklagten haben kann. Andererseits zeigt sich aber vor allem auch, daß die Staatsanwaltschaft, ohne gegen die Vorgaben des "*Three Strikes*"-Gesetzes verstoßen zu müssen, durchaus die Möglichkeit hat, die zwingenden Strafschärfungen des "Baseball-Statuts" im Bereich der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative in nicht unbedeutendem Maße abzuschwächen. Schließlich sprach auch einiges dafür, daß die Gerichte solche Verfahrensabsprachen, die eine nachträgliche Abänderung der Anklage beinhalten, voraussichtlich billigen würden. Abgesehen davon, daß ein solches Vorgehen der Staatsanwaltschaften unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz nicht verboten ist - Einschränkungen könnten sich lediglich aus anderen Vorschriften wie bspw. dem allgemeinen *plea bargain*-Verbot für "*serious felonies*" ergeben (§1192.7(a) Ca.P.C.) -, sprachen hierfür auch die Gesichtspunkte, daß auf diesem Wege schnelle und prozeßökonomische Verfahrensabschlüsse herbeigeführt werden konnten (die natürlich auch im Interesse der Gerichte liegen) und die betreffenden Rückfalltäter immer noch empfindlich verschärfte "*second strike*"-Freiheitsstrafen (verdoppelte Freiheitsstrafen bei Beschränkung der "*credit*"-Haftvergütungen auf 20%) erhalten.

Demgegenüber war von vornherein absehbar, daß *plea bargaining*-Verhandlungen zum aktuellen Tatvorwurf, die eine Herabstufung des ursprünglich angeklagten Verbrechensvorwurfs auf einen minderschweren Verbrechenstatbestand beinhalten, im Anwendungsbereich der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (Angeklagte mit mindestens zwei oder mehr "*strike*"-Vorbelastungen) nur geringe Bedeutung zukommen konnte. Dies folgt daraus, daß sich das herkömmliche Strafmaßgefälle zwischen den verschiedenen Verbrechenstatbeständen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nur in ganz seltenen Fällen auf den Umfang der Strafschärfung bzw. das letztlich zu verhängende Strafmaß niederschlägt. Die Schwere des aktuellen Verbrechensvorwurfs bzw. die Höhe des dazugehörigen Strafdrohungstrias kann sich im Rahmen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ja nur dann auf das letztendliche Strafmaß auswirken, wenn die Verdreifachung der aktuell verwirkten Einsatzstrafe (als vorrangige Kalkulationsmöglichkeit), die ansonsten vorgesehene absolute Mindesthaftzeit von 25 Jahren ("*25-to-life*") übersteigt.²⁶⁵³ Hieraus ergibt sich, daß ein *plea bargain*-Handel, durch den der ursprünglich angeklagte Verbrechensvorwurf im nachhinein noch durch einen minderschweren Verbrechenstatbestand ersetzt wird, überhaupt nur dann Einfluß auf das letztendliche "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafmaß haben kann, wenn die Einsatzstrafe für das ursprünglich angeklagte Verbrechen mindestens 8,4 Jahre beträgt und bei einer Verdreifachung über die absolute Mindeststrafe von 25 Jahren hinausgehen würde.

Derart hohe gesetzliche Strafdrohungen finden sich unter dem kalifornischen "*Determinate Sentencing Law*" allerdings nur bei sehr wenigen besonders schweren Verbrechen. Da besagte Verbrechen, aufgrund ihres erheblichen Unrechtsgehalts, zumeist als "*serious felonies*" (§1192.7(c) Ca.P.C.) eingestuft sind, unterfallen sie überdies auch noch dem allgemeinen *plea bargaining*-Verbot, das nach §1192.7(a) Ca.P.C. für diese Deliktsgruppe aufgestellt ist und das Verfahrensabsprachen über die Herabstufung entsprechender Anklagevorwürfe untersagt.

Schließlich ist auch noch zu bedenken, daß ein Rückfalltäter, der unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wird, keinen wirklichen Anreiz hat, sich auf einen entsprechenden *plea bargain*-Handel mit der Staatsanwaltschaft einzulassen und ein freiwilliges

²⁶⁵³ vgl. oben, S.xxx

Schuldbekenntnis zu irgendeinem anderen Verbrechensvorwurf abzugeben. Da die Gerichte nach dem zwingenden Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes bei jeder beliebigen Verbrechensverurteilung ("*any felony*") im Mindestmaß eine "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe verhängen müssen, hat ein Angeklagter tatsächlich "nichts mehr oder nicht mehr viel zu verlieren", selbst wenn für ihn noch eine Reduzierung des Strafmaßes von bspw. "*30-to-life*" (Einsatzstrafe 10 Jahre x 3 = 30 Jahre) auf nur noch "*25-to-life*" herausspringen könnte. Angesichts einer solch düsteren Perspektive, könnte es aus Sicht eines Angeklagten viel näher liegen, das Glück in einer Hauptverhandlung zu suchen und darauf zu hoffen, daß die Geschworenen ihn hinsichtlich des aktuellen Verbrechensvorwurfs freisprechen.

cc. Einfluß auf die Verhängung der Strafschärfungen

Wie die Betrachtung der Ermessensspielräume gezeigt hat, die den Staatsanwaltschaften auch unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verbleiben, verfügen die kalifornischen Anklagebehörden sowohl bei der Anklageerhebung als auch im weiteren Verlauf von entsprechenden "*Three Strikes*"-Strafverfahren über eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Rechtsfolgen bzw. Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu umgehen oder abzuschwächen, ohne daß sie gegen die Vorgaben der §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C. verstoßen müßten.

Vergegenwärtigt man sich daneben die weitere Struktur des "*Three Strikes*"-Gesetzes, so ist ferner festzustellen, daß die Gerichte nach dem Wortlaut der §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C. und, abgesehen von nur einer einzigen Ausnahme, demgegenüber grundsätzlich keine Möglichkeit haben, vollkommen autonom auf die Anwendung der gegenständlichen Rückfallnorm bzw. ihrer Strafschärfungsinhalte Einfluß zu nehmen.

Dies folgt daraus, daß es den Gerichten nach dem Gesetzestext des "*Three Strikes*"-Gesetzes einerseits nicht erlaubt ist, mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen eines Angeklagten auch aus eigenem Antrieb, d.h. ohne vorherigen Antrag der Staatsanwaltschaft, aus der Anklage zu streichen. Da der Wortlaut der §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C. zu einer solchen Befugnis schweigt, dürfen die Gerichte mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen anscheinend nicht vollkommen autonom streichen und die Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf diesem Wege umgehen oder abschwächen. Andererseits werden die Gerichte, durch die obligatorische Ausgestaltung der "*second strike enhancement*"- und der "*Three Strikes and You're Out!*"-

Strafschärfungsalternative, strikt dazu gezwungen, bei Vorliegen der tatbestandlichen Voraussetzungen - aktuelle Verbrechensverurteilung nebst mitangeklagter und hinreichend bewiesener "*strike*"-Vorbelastung(en) -, die jeweils angeordneten Rückfallstrafschärfungen zu verhängen.

Die oben angesprochene und schon zuvor beiläufig erwähnte Ausnahme, die es dem Gericht, neben der Staatsanwaltschaft, als zweitem Verfahrensbeteiligten ermöglicht, eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu verhindern, betrifft nur solche Fallkonstellationen, in denen es sich bei dem aktuellen Anklagevorwurf um ein "*wobbler*"-Delikt handelt, das von der Staatsanwaltschaft als Verbrechen eingestuft und, unter Miteinbeziehung von "*strike*"-Vorbelastungen, auch als ein solches angeklagt wird.

Weil der Gesetzestext der §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C. diese Fallkonstellationen überhaupt nicht berücksichtigt und insofern keine speziellen Sonderregelungen aufstellt, verbleibt es bei dem bereits angesprochenen allgemeinen Grundsatz, nach dem die Gerichte ein "*wobbler*"-Delikt, das die Staatsanwaltschaft als Verbrechen angeklagt hat, noch während des gesamten Strafverfahrens bis hin zur Straffestsetzung, nach ihrem Ermessen auch vollkommen autonom (ohne irgendeine erforderliche Mitwirkung der Staatsanwaltschaft) auf ein Vergehen herabstufen dürfen, soweit die Gesamtschau der Tatumstände und der Täterpersönlichkeit dies rechtfertigt.

Die Ausübung dieses Ermessens, die grundsätzlich der vollen Überprüfung durch die Rechtsmittelgerichte unterliegt, führt dazu, daß die Deliktsqualität des angeklagten "*wobbler*"-Delikts nunmehr verbindlich auf ein Vergehen reduziert wird und der Angeklagte bei einer entsprechenden Schuldfeststellung lediglich eine Vergehensverurteilung (*misdemeanor-conviction*) erleidet.

Da eine aktuelle *misdemeanor-conviction* aber selbst bei Vorliegen qualifizierender "*strike*"-Vorbelastungen grundsätzlich keine Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auslösen kann, verbleibt den Gerichten insoweit eine Möglichkeit, die Anwendung der "Baseball-Norm" ohne die Verletzung der gesetzlichen Vorgaben der §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C. abzuwenden.²⁶⁵⁴

Sieht man einmal von dieser Ausnahme ab, bleibt es ansonsten in allen Fällen, in denen es sich bei dem aktuellen Anklagevorwurf nicht nur um ein

²⁶⁵⁴ MENASTER, S.287

"wobbler"-Delikt, sondern um ein reinrassiges Verbrechen ("*straight felony*") handelt, dabei, daß die Gerichte weder

- die Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch das autonome Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen verhindern oder dessen Rechtsfolgen bzw. Strafschärfungen abschwächen können,

noch in irgendeiner Form dazu befugt sind, Einfluß

- auf die Art der Sanktion (=zwingende *prison*-Freiheitsstrafe; wegen des Verbots alternativer Sanktionsformen wie bspw. *Diversion*, Bewährungsstrafe (*probation*) oder Einweisung in eine andere Institution als ein Staatsgefängnis²⁶⁵⁵),
- oder die Höhe der verschärften Freiheitsstrafen (zwingende Anwendung der gesetzlichen Strafschärfungsvorgaben)

zu nehmen. Dieser weitgehende Ausschluß der richterlichen Ermessensspielräume, der schon fast einer umfänglichen "Entmündigung" gleichkommt, hat auf der Kehrseite zur Folge, daß in den meisten Fällen allein die Anklagepolitik (Inhalte der Anklageerhebung) und die nachfolgende Verfahrensführung der Staatsanwaltschaft (spätere Bereitschaft zu Zugeständnissen an den Angeklagten, sei es aus eigenem Antrieb oder im Rahmen von *plea bargain*-Absprechen) darüber entscheidet, ob, und in welcher Höhe, "*strike*"-vorbelastete Angeklagte bei einer neuerlichen Verbrechensverurteilung Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erleiden werden. Damit werden die Gerichte im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber in den meisten Fällen - wie auch schon unter den zwingenden Mindestfreiheitsstrafengesetzen ("*mandatory minimum laws*") - ihrer wichtigsten Funktion und Aufgabe im kalifornischen Parteiprozeß entledigt: der Strafzumessung bzw. der Entscheidung über die Art und den Umfang der Kriminalstrafe. Statt dessen wird die Strafzumessungsentscheidung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz de facto den Staatsanwaltschaften überantwortet, die über ihr Anklage- und Prozeßverhalten nahezu exakt festlegen können, welche Strafen die Gerichte bei einer neuen Verurteilung des Angeklagten verhängen müssen.²⁶⁵⁶ In diesem Zusammenhang wird im einschlägigen Schrifttum nicht nur von einer "Verschiebung des

²⁶⁵⁵ §§667(c)(2),(4), 1170.12(a)(2),(4) Ca.P.C.

²⁶⁵⁶ vgl.: "The only official who has the authority under these (mandatory sentencing) laws to decide what the penalty will be is the prosecutor, who can drop more serious charges and proceed on the less serious ones... Now it is the prosecutor who, in effect, sets the sentence." [FORER, S.64]

Strafzumessungsermessens an die Staatsanwaltschaften" gesprochen²⁶⁵⁷, sondern vor allem auch davon, daß "die Strafzumessungsgewalt von den Richtern auf die Anklagebehörden übertragen wird, was zu einer dramatischen Verschiebung der Machtverhältnisse in den Gerichtssälen führe."²⁶⁵⁸

c. Ausgestaltung der Anklageerhebung im kalifornischen Strafverfahren

Soweit sich die Staatsanwaltschaft im Rahmen ihres weiten Anklageermessens für die Einleitung eines gerichtlichen Strafverfahrens entscheidet, hängt ihr weiteres Vorgehen von der Deliktsqualität des Tatvorwurfs bzw. Straftatbestandes ab, der zur Anklage gebracht werden soll.

aa. Anklageerhebung in Vergehensstrafsachen

Betrifft der Tatvorwurf ein Vergehen (*misdemeanor*) kann die Staatsanwaltschaft sofort und ohne weitere Zwischenschritte Anklage erheben. Gleiches gilt im Fall eines "wobbler"-Delikts, das die Anklagebehörde aufgrund der konkreten Sachlage als Vergehen einstuft und dementsprechend anklagen will.²⁶⁵⁹ Die Anklageerhebung erfolgt im Bereich der Vergehenskriminalität grundsätzlich mittels einer Anklageschrift, die als *misdemeanor complaint* bezeichnet wird und vom Aussteller zu unterzeichnen und zu beeiden ist (§740 Ca.P.C.). Inhaltlich muß diese Anklageschrift insbesondere die Personalien des Angeklagten, den gegenständlichen Sachverhalt und die verletzte(n) Strafrechtsnorm(en) wiedergeben.²⁶⁶⁰ Die *misdemeanor complaint*-Anklageschrift war von der Staatsanwaltschaft, bis zur Vereinheitlichung der

²⁶⁵⁷ vgl.: "Another issue is whether the power wielded by the prosecutor under a mandatory sentencing system such as three strikes is appropriate. Critics of mandatory sentencing (and other similarly restrictive sentencing reforms) contend that... they result in a displacement of discretion, shifting the sentencing decision from the judge to the district attorney, who determines which cases are filed, what type of plea is offered, and in the case of three strikes - when priors are dismissed." [EVERINGHAM / MERRITT, S.17f. (Fn.48)]; "Because the sentence for the crime is fixed by statute..., discretion has been transferred from the judge to the prosecutor." [FORER, S.64] "(Three Strikes) ...has the effect of enlarging the discretionary powers - and hence sentencing powers - of the prosecutor at the expense of the judges." [FEELEY / KAMIN, S.150; AUSTIN et al. (1999), S.158]; vgl. auch DICKEY (1998), S.16

²⁶⁵⁸ vgl.: "...in a dramatic tipping of balance of power in courthouse, the (three strikes) law gives prosecutors unprecedented latitude to decide which three strikes candidates... will feel the brunt of the law." [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]; "The point is that much of the sentencing authority has shifted away from the judge to the prosecutor... In recent years power in the system has shifted dramatically from the judge to the prosecutor." [DONZINGER (1996a), S.183, 193]

²⁶⁵⁹ §17(b)(4) Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §11, S.25f.; RAYMOND / HALL, S.385

²⁶⁶⁰ LEVENSON (1998), §11, S.25f.; RAYMOND / HALL, S.385

kalifornischen Eingangsgerichte im Jahre 1998 ("*trial court unification*"), grundsätzlich bei einem Eingangsgericht der unteren Stufe bzw. einem *municipal court* einzureichen, welche seinerzeit für die Behandlung von Vergehensstrafsachen exklusiv zuständig waren.²⁶⁶¹ Hinsichtlich der örtlichen Zuständigkeit aller Eingangsgerichte gilt im kalifornischen Strafrecht im Grundsatz das Tatortprinzip, d.h. die örtliche Zuständigkeit eines Gerichts wird in der Regel dadurch begründet, daß die Tatbegehung innerhalb der geographischen Grenzen des betreffenden Gerichtsbezirks erfolgte (§§777ff. Ca.P.C.). Mit der Einreichung der *misdemeanor complaint*-Anklageschrift beginnt das gerichtliche Vergehensstrafverfahren. Dieses wurde, soweit der Angeklagte nicht vorzeitig ein formelles Schuldbekenntnis abgab (ggfs. im Rahmen einer *plea bargain*-Absprache), gegebenenfalls unter Durchführung einer Hauptverhandlung (*trial*) und einschließlich des zweiten Verfahrensabschnitts der Straffestsetzung (*sentencing*), vor dem *municipal court* durchgeführt und abgeschlossen (vgl. Übersicht Nr.52, S.834).²⁶⁶²

bb. Einleitung eines Anklagevorprüfungsverfahrens in Verbrechenstrafsachen

Wie bereits zu Beginn des 3. Teils angerissen, legt die kalifornische Verfassung in Art.I, §14 fest, daß eine Anklageerhebung in Verbrechenstrafsachen nur nach der Durchführung eines gesonderten Anklagevorprüfungsverfahrens erfolgen darf.²⁶⁶³ Anders als in Vergehensstrafsachen, ist es der Staatsanwaltschaft im Bereich der schwereren *felony*- bzw. Verbrechenkriminalität - die ja im vorliegenden "*Three Strikes*"-Zusammenhang alleine relevant ist - somit grundsätzlich verwehrt, sofort bzw. direkt Anklage bei dem hierfür allein zuständigen Eingangsgericht der oberen Stufe bzw. dem *superior court* zu erheben. Entsprechendes gilt auch für die Fälle, in denen die Staatsanwaltschaft ein "*wobbler*"-Delikt als Verbrechen verfolgen und anklagen möchte.²⁶⁶⁴ Der Zweck des Anklagevorprüfungsverfahrens liegt darin, die Anklageentscheidung der Staatsanwaltschaft, vor der Durchführung des ordentlichen Verbrechenstrafverfahrens, nochmals von einer neutralen Instanz auf deren Stichhaltigkeit, namentlich das Vorliegen eines ausreichenden Tatverdachts (in

²⁶⁶¹ LEVENSON (1998), §11, S.4, 25f.; RAYMOND / HALL, S.385

²⁶⁶² LEVENSON (1998), §11, S.25; RAYMOND / HALL, S.385

²⁶⁶³ vgl. auch §738 Ca.P.C.

²⁶⁶⁴ LEVENSON (1998), §9, S.2, §10, S.3; RAYMOND / HALL, S.385, 389-393

der kalifornischen Rechtsterminologie sowohl als "*probable cause*", "*sufficient cause*" oder auch "*reasonable cause*" bezeichnet) überprüfen zu lassen.²⁶⁶⁵ Durch die vorgelagerte Überprüfung der Anklage soll sichergestellt werden, daß Tatverdächtige, gerade bei schwereren Verbrechenansuldigungen, vor den negativen und stigmatisierenden Folgen eines haltlos eingeleiteten, öffentlichen Strafverfahrens geschützt werden.²⁶⁶⁶ Gleichzeitig spielen aber auch prozeßökonomische Erwägungen eine Rolle. Durch die Vorprüfung der Anklage sollen die *superior courts* davor bewahrt werden, daß sie sich mit unzureichend fundierten Anklagen befassen müssen.²⁶⁶⁷ Die Vorprüfung einer Verbrechenanklage kann dabei in Kalifornien entweder gerichtlich (vgl. §§682, 737, 739, 949 Ca.P.C.) oder auch alternativ durch eine "große Geschworenenbank" bzw. *grand jury* erfolgen (§§682, 737, 917, 949 Ca.P.C.).²⁶⁶⁸ (vgl. nochmals Übersicht Nr.53, S.835)

aaa. gerichtliches Anklagevorprüfungsverfahren

Die Durchführung des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens in Verbrechenstrafsachen fiel bis 1998 ("*trial court unification*") in die ausschließliche Zuständigkeit der *municipal courts* als unteren Eingangsgerichten.²⁶⁶⁹ Die Einleitung erfolgte seitens der Staatsanwaltschaft, ähnlich wie im Bereich der Vergehenstrafkriminalität, mittels der Einreichung einer hier als *felony complaint* bezeichneten Anklageschrift beim örtlich zuständigen *municipal court*. Diese Anklageschrift, die ebenfalls vom Aussteller unterzeichnet und beeidet sein muß (§§806, 859 Ca.P.C.), dient allerdings ausschließlich der Durchführung des Anklagevorprüfungsverfahrens und weist insofern - anders als eine *misdemeanor-complaint*, die in Vergehenstrafsachen bereits die endgültige Anklageschrift darstellt - lediglich einen provisorischen Charakter auf.²⁶⁷⁰ Den Kern des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens, das bereits den Regeln des kontradiktorischen Parteiprozesses folgt, stellt einen als *preliminary hearing* bezeichneten Erörterungs- und Beweistermin dar. In diesem wird der in der *felony complaint*-Anklageschrift bezeichnete Tatvorwurf auf das Vorliegen eines ausreichenden Tatverdachts geprüft (§866(b) Ca.P.C.).

²⁶⁶⁵ LEVENSON (1998), §1, S.6, §9, S.20f. und §10, S.19; FEENEY, S.9 sowie. PEOPLE v. ENCERTI (1982) 130 Cal.App.3d 791, 800;

²⁶⁶⁶ LEVENSON (1998), §9, S.2; RAYMOND / HALL, S.389, 390f.

²⁶⁶⁷ vgl. SCHMID, S.42

²⁶⁶⁸ LEVENSON (1998), §9, S.2; §10, S.3; RAYMOND / HALL, S.390

²⁶⁶⁹ LEVENSON (1998), §10, S.3, §11, S.25; RAYMOND / HALL, S.8; 385

²⁶⁷⁰ LEVENSON (1998), §11, S.25; RAYMOND / HALL, S.385, 389f.; FEENEY, S.4, 76

Die Überprüfung des ausreichenden Tatverdachts erfolgt durch einen sog. *magistrate*. Nach der Legaldefinition der §§807, 808 Ca.P.C., die an die Befugnis anknüpft, einen Haftbefehl (*warrant*) erlassen zu dürfen, können grundsätzlich alle kalifornischen Richter, egal welchem Gericht und welcher Gerichtsstufe sie angehören, die Funktionen des *magistrate* wahrnehmen. Nach der bis 1998 gegebenen Zuständigkeitsverteilung unter den Eingangsgerichten wurde die Funktion des *magistrate* in *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren von *municipal court*-Richtern wahrgenommen. Im Rahmen des *preliminary hearing* muß die Staatsanwaltschaft den in der *felony-complaint*-Anklage genannten Tatvorwurf durch das Vorbringen von Beweisen hinreichend untermauern. Anderserseits erhält auch der Beschuldigte die Gelegenheit sich zu verteidigen und seinerseits Entlastungsbeweise anzubieten. Bestätigte die *preliminary hearing*-Vorprüfung nach Einschätzung des *magistrate* bzw. *municipal court*-Richters das Vorliegen eines ausreichenden Tatverdachts und beharrte der Beschuldigte weiterhin auf seiner Unschuld, wurde der Vorgang daraufhin vom *magistrate*, zur Durchführung des ordentlichen Verbrechensstrafverfahrens an den hierfür zuständigen *superior court* überwiesen (§872 Ca.P.C. "*case held to answer*" bzw. "*bind over*").²⁶⁷¹ Vor dem *superior court* mußte die Staatsanwaltschaft dann zur Einleitung des richtigen Verbrechensstrafverfahrens die eigentliche *felony*-Anklageschrift (sog. *information*) einreichen, auf der das nachfolgende Verfahren aufbaut (§§738, 739 Ca.P.C.).²⁶⁷²

bbb. Anklagevorprüfungsverfahren vor einer *grand jury*

Abgesehen von dem gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren, kann die Staatsanwaltschaft eine Verbrechensanklage aber auch mittels des Anklagevorprüfungsverfahrens vor einer "großen Geschworenenbank" bzw. *grand jury* initiieren.²⁶⁷³ Bei einer *grand jury* handelt es sich gewöhnlich um ein neunzehnköpfiges Bürgergremium, das auf Ebene der Landkreise (*counties*) alljährlich neu eingeschworen wird.²⁶⁷⁴

²⁶⁷¹ LEVENSON (1998), §11, 28; RAYMOND / HALL, S.389

²⁶⁷² LEVENSON (1998), §9, S.2, §11, S.25; §13, S.5; RAYMOND / HALL, S.389

²⁶⁷³ LEVENSON (1998), §9, S.2; RAYMOND / HALL, S.390ff.

²⁶⁷⁴ Art. I, §23 Ca.Const.; Die Zahl der Mitglieder einer *Grand Jury* hängt nach §888.2 Ca.P.C. von der Einwohnerzahl des betreffenden Landkreises ab. Abweichend von dem Grundsatz, daß eine *grand jury* 19 Mitglieder aufweist, sind in *counties* mit über 4 Millionen Einwohnern 23 Mitglieder, in *counties* mit 20.000 oder weniger Einwohnern 11 Mitglieder vorgesehen; §905 Ca.P.C.; vgl. auch LEVENSON (1998), §9, S.3-9

Die *grand jury* nimmt neben strafrechtlichen Aufgaben ansonsten vor allem die Aufgabe einer umfassenden Kontrollinstanz über die kommunale Verwaltungstätigkeit wahr ("*public watchdog*").²⁶⁷⁵ Im vorliegend interessierenden strafrechtlichen Aufgabenbereich kommen der *grand jury* neben überprüfenden auch investigative Funktionen zu, d.h. sie kann auf Anregung der Anklagebehörde, aber auch aus eigenem Antrieb tätig werden und selbstständig Ermittlungen aufnehmen.²⁶⁷⁶ Wendet sich die Staatsanwaltschaft an die *grand jury* und präsentiert dieser die Sachlage, den Anklagevorwurf und die dazugehörigen Beweismittel, so nehmen die Geschworenen, wie andernfalls der *magistrate* im gerichtlichen Vorverfahren, eine Überprüfung des Anklagevorwurfs auf das Vorliegen ausreichenden Tatverdachts vor. Befindet die gesetzlich geforderte Mehrheit der Gremiumsmitglieder - mind. 12 von 19²⁶⁷⁷ - nach der Beweisschau auf das Vorliegen des ausreichenden Tatverdachts, ist die *grand jury* verpflichtet, ihrerseits eine formelle *felony*-Anklageschrift bei dem für Verbrechenstrafsachen zuständigen *superior court* einzureichen (§939.8 Ca.P.C.). Eine solche *felony*-Anklageschrift der *grand jury* wird als *indictment* bezeichnet (§889 Ca.P.C.) und unterliegt hinsichtlich ihres Inhalts den gleichen Anforderungen wie die *felony*-Anklageschrift (*information*), welche die Staatsanwaltschaft nach einer erfolgreichen gerichtlichen Vorprüfung beim *superior court* einzureichen hat (§§950ff. Ca.P.C.).²⁶⁷⁸

Während auf die zum Teil gravierenden Unterschiede, die zwischen der Ausgestaltung des gerichtlichen und des *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahrens bestehen (insb. im Hinblick auf den Schutz und die Rechte des Beschuldigten), erst an späterer Stelle eingegangen wird, sind an diesem Punkt der Darstellung noch zwei weitere Aspekte der Anklagevorprüfung in Verbrechenstrafsachen zu beleuchten, die hinsichtlich der Wirkungsforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz und den nächsten Schritten der Untersuchung von Bedeutung sind. Dies gilt zum einen für die unterschiedliche Praxisrelevanz der gerichtlichen und der *grand jury*-Anklagevorprüfung sowie dem Umstand, daß die an sich provisorische *felony complaint*-Anklageschrift auch über das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren hinaus, praktische Bedeutung haben kann.

²⁶⁷⁵ §888 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §9, S.2

²⁶⁷⁶ LEVENSON (1998), §9, S.2; RAYMOND / HALL, S.391

²⁶⁷⁷ §§888.2, 940 Ca.P.C. (bei 23 / 14, bei 19 / 12 und bei 11 / 8; LEVENSON (1998), §9, S.21

²⁶⁷⁸ LEVENSON (1998), §9, S.20; RAYMOND / HALL, S.392

cc. Stellenwert der beiden Anklagevorprüfungsmöglichkeiten in der Praxis

Zum einen ist herauszustellen, daß den beiden vorgestellten Formen der Anklagevorprüfung in Verbrechenstrafsachen, in der kalifornischen Strafrechtspraxis zu Beginn der 1990er Jahre, ein sehr unterschiedlicher Stellenwert zukommt.

Spätestens seit Ende der 1970er Jahre war zu beobachten, daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften die absolute Mehrzahl aller durchgeführten Verbrechenstrafverfahren unter Inanspruchnahme des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens initiierten.²⁶⁷⁹ Dies begründete sich - jedenfalls bis zum Jahr 1990 - vor allem durch ein höchstrichterliches Judiz des *California Supreme Court* aus dem Jahre 1978.²⁶⁸⁰ In diesem war der Grundsatz aufgestellt worden, daß selbst dann, wenn eine *grand jury* in einem *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren zur Annahme eines ausreichenden Tatverdachts gelangt und beim zuständigen *superior court* daraufhin Anklage erhoben hat (Einreichung einer *indictment*-Anklageschrift), dem Angeklagten vor der Durchführung des ordentlichen *superior court*-Verbrechenstrafverfahrens zunächst nochmal ein Anspruch auf einer gerichtlichen Vorprüfung der Anklage in einem *preliminary hearing* zusteht. Aufgrund der Tatsache, daß mit diesem Urteil quasi eine "doppelte Vorprüfung" für alle Verbrechenanklagen etabliert wurde, die im Wege des *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahrens eingeleitet wurden, wurde das *grand jury*-Vorverfahren für die Staatsanwaltschaften schlichtweg unattraktiv (doppelter Zeit- und Arbeitsaufwand). Statt dessen nutzten die Anklagebehörden nunmehr in erster Linie das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren, nach dessen erfolgreichem Abschluß bzw. der Bestätigung des ausreichenden Tatverdachts sofort zur richtigen *felony*-Anklageerhebung vor dem *superior court* (*per information*) übergegangen werden konnte.²⁶⁸¹

Im Jahre 1990 wurde besagtes Präjudiz dann aber im Wege einer Verfassungsänderung (erfolgreicher Volksentscheid über *Proposition 115*) überstimmt und die "doppelte Vorprüfung" bei der Inanspruchnahme einer *grand jury* abgeschafft.²⁶⁸² Obwohl die Feststellung einer *grand jury* zum

²⁶⁷⁹ vgl. "...felonies are most often charged by complaint." [LEVENSON (1998), §13, S.5]; "Most felony cases in the California courts are prosecuted pursuant to informations rather than indictments". [RAYMOND / HALL, S.393]

²⁶⁸⁰ HAWKINS v. SUPERIOR COURT (1978) 22 Cal.3d 584, 593

²⁶⁸¹ LEVENSON (1998), §9, S.4

²⁶⁸² vgl. Art.I, §14.1 Ca.Const.: "If a felony is prosecuted by indictment, there shall be no postindictment preliminary hearing"; vgl. auch LEVENSON (1998), §9, S.4

Vorliegen eines ausreichenden Tatverdachts seither nicht noch ein weiteres Mal durch eine gerichtliche Vorprüfung in Frage gestellt werden konnte, hat das *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahren in der Praxis aber auch weiterhin nicht annähernd die Bedeutung seines gerichtlichen Pendant²⁶⁸³ erlangt.

Dies rührt vor allem daher, daß jeder kalifornische Landkreis lediglich über eine einzige *grand jury* verfügt und diese Bürgergremien durch die Wahrnehmung ihrer sonstigen Aufgaben (inbs. Kontrolle der Kommunalverwaltung) bereits stark eingebunden und häufig sogar ausgelastet sind. Damit sind den Möglichkeiten der Staatsanwaltschaften, eine *grand jury* für Anklagevorprüfungen in Anspruch zu nehmen, von vornherein Grenzen gesteckt.²⁶⁸⁴ Tatsächlich sind die kalifornischen Staatsanwaltschaften also regelrecht gezwungen, in der absoluten Mehrzahl aller anfallenden Verbrechensstrafsachen - manche Schätzungen gehen von 95% aller Verfahren aus²⁶⁸⁵ -, das gerichtliche *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren zu bemühen.²⁶⁸⁶

Vor diesem Hintergrund war davon auszugehen, daß dies nach der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch bei den meisten Verbrechensanklagen der Fall sein würde, in denen die Staatsanwaltschaften zusätzlich auf die neuen "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen hinarbeiten werden.

dd. Bedeutung der *felony-complaint*-Anklageschrift im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren

Der zweite Aspekt, den es an dieser Stelle anzusprechen gilt, betrifft die *felony-complaint*-Anklageschrift, mit der die Staatsanwaltschaft das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren einleitet.

aaa. provisorischer Charakter

Wie zuvor angesprochen, dient eine *felony complaint*-Anklageschrift zunächst einmal nur der Durchführung des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens und weist insofern lediglich einen provisorischen Charakter auf. Kommt die gerichtliche Anklagevorprüfung vor dem *magistrate* des *municipal court* nämlich zu dem Ergebnis, daß ein ausreichender Tatverdacht besteht und

²⁶⁸³ LEVENSON (1998), §9, S.2

²⁶⁸⁴ a.a.O., §9, S.2

²⁶⁸⁵ LAFAYE / ISRAEL, S.687

²⁶⁸⁶ vgl.: "*Because there is only one grand jury per county, most cases in California are still brought by information, not grand jury indictment.*" [LEVENSON (1998), §9, S.2]

bestreitet der Beschuldigte seine Schuld, wird der Vorgang an den zuständigen *superior court* überwiesen, der für die Durchführung des ordentlichen Verbrechensstrafverfahrens zuständig ist. Nach einer solchen Abgabe muß die Staatsanwaltschaft dann bei dem *superior court* die richtige *felony*-Anklageschrift bzw. *information* einreichen, die dann als Grundlage für das weitere Verfahren und - im Fall einer Schuldfeststellung - auch für die Straffestsetzung (*sentencing*) dient.

bbb. Funktion der *felony complaint*-Anklageschrift bei Abgabe eines Schuldbekenntnisses im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren

Ausnahmsweise kann eine *felony complaint*-Anklageschrift aber nicht nur einen provisorischen Charakter haben, sondern an die Stelle der eigentlichen *felony*-Anklageschrift (*information*) treten, die die Staatsanwaltschaft, im Anschluß an eine Bestätigung des ausreichenden Tatverdachts durch den *magistrate*, bei dem nunmehr zuständigen *superior court* einreichen müßte.

Dies ist immer dann der Fall, wenn der Beschuldigte bereits während des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens den in der *felony complaint*-Anklage bezeichneten Tatvorwurf einräumt und ein entsprechendes Schuldbekenntnis abgibt. Da schon das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren die Strukturmerkmale des kontradiktorischen Parteiverfahrens aufweist²⁶⁸⁷ und die Parteien somit über den Prozeßgegenstand verfügen können, ist sowohl das *plea bargaining* als insbesondere auch die Abgabe eines Schuldbekenntnisses generell möglich. Die dem Parteiprozeß eigene Dispositionsbefugnis des Beschuldigten spiegelt sich von der aller ersten gerichtlichen Anhörung an darin wider, daß der Beschuldigte wiederholt zur Schuldfrage einvernommen wird und eine diesbezügliche Stellungnahme ("schuldig" / "nicht schuldig") abgeben muß.²⁶⁸⁸

Mit der Abgabe eines Schuldbekenntnisses im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren, das grundsätzlich die gleiche Wirkung hat, wie ein späteres Schuldbekenntnis im ordentlichen *felony*-Strafverfahren, gilt die Schuldfrage als verbindlich geklärt. Die Durchführung aller weiteren prozessualen Schritte zur Klärung der Schuldfrage wird mithin überflüssig und unterbleibt. Dies gilt insbesondere für den ersten Verfahrensabschnitts des ordentlichen Verbrechensstrafverfahrens vor dem *superior court*, das ja allein

²⁶⁸⁷ LEVENSON (1998), §10, S.3ff.; RAYMOND / HALL, S.389

²⁶⁸⁸ LEVENSON (1998), §13, S.5; §14, S.8; vgl. auch 859a Ca.P.C.

diesem Zweck dient. Betrachtet man das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren und das ordentliche Verbrechenstraftverfahren vor dem *superior court* als Einheit, bedingt die Abgabe des Schuldbekenntnisses durch den Beschuldigten statt dessen, daß es quasi sofort zum Schuldinterlokut kommt und der für die abschließende Behandlung von Verbrechenstrafsachen allein zuständige *superior court*, nachdem das Verfahren vom *municipal court* an ihn abgegeben wurde (§859(a) Ca.P.C.), nun unverzüglich in den zweiten Verfahrensabschnitt des ordentlichen Verbrechenstraftverfahrens bzw. die Straffestsetzung (*sentencing*) einsteigen kann (vgl. Übersicht Nr.53, S.835). In diesem wird dann nur noch über die Art und Höhe der Sanktion verhandelt und anschließend kommt es unmittelbar zur förmlichen Urteilsverkündung durch das Gericht (*pronouncement of judgement*).²⁶⁸⁹

Da die Staatsanwaltschaft in dieser Fallkonstellation gar nicht mehr dazu kommt, das ordentliche Verbrechenstraftverfahren vor dem *superior court* mit der Einreichung der richtigen *felony*-Anklageschrift (*information*) einzuleiten, muß sich der *superior court* bei der ausstehenden Straffestsetzung nun zwangsläufig an die eigentlich nur provisorische *felony complaint*-Anklageschrift halten. Diese muß jetzt die nicht vorhandene *information* ersetzen und erlangt deshalb den gleichen verbindlichen Charakter, um als Grundlage für die Sanktionierung dienen zu können.²⁶⁹⁰

Die Möglichkeit, daß eine *felony complaint*-Anklageschrift unter den vorbezeichneten Umständen (Schuldbekenntnis während des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens) ihren an sich nur provisorischen Charakter verliert und zur letztendlich verbindlichen Anklageschrift avanciert, ist hinsichtlich der Wirkungsforschung zum kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz deshalb von Bedeutung, weil sich hieraus Konsequenzen für Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz ergeben, die im Wege des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens bzw. mittels *felony complaint* eingeleitet werden

²⁶⁸⁹ LEVENSON (1998), §25, S.7; RAYMOND / HALL, S.394, 434ff.

²⁶⁹⁰ §682 Ca.P.C. nennt den Fall der Abgabe eines Schuldbekenntnisses im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren als eine Ausnahme von dem Grundsatz, daß eine Verbrechenanklage nur mittels *information* oder *indictment* erhoben werden kann. vgl. §682 Ca.P.C.: "Every public offense must be prosecuted by indictment or information except: ...4.) A felony to which the defendant has pleaded guilty to the complaint before a magistrate, was permitted by law."

ccc. inhaltliche Anforderungen an eine felony complaint-Anklageschrift bei Abgabe eines Schuldbekenntnisses im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren

Vor dem Hintergrund, daß eine vorläufige *felony complaint*-Anklageschrift also ausnahmsweise auch als verbindliche Grundlage für die Straffestsetzung dienen kann, stellt die allgemeine Vorschrift §806 Ca.P.C. gesteigerte inhaltliche Anforderungen für solche *felony complaints* auf, zu denen Beschuldigte ein Schuldbekenntnis abgeben.

Nach dieser Vorschrift muß eine *felony complaint*-Anklageschrift, zu der ein Beschuldigter ein Schuldbekenntnis abgibt, grundsätzlich den gleichen inhaltlichen Anforderungen genügen, wie die eigentlichen *felony*-Anklageschriften, die die Staatsanwaltschaft oder eine *grand jury* ansonsten nach einem affirmierenden Abschluß der jeweiligen Anklagevorprüfung vor dem *superior court* einzureichen haben (*information* oder *indictment*). §806 Ca.P.C. hebt hierbei insbesondere nochmals explizit hervor, daß alle Vorbelastungen des Beschuldigten in die *felony complaint*-Anklageschrift miteinzubeziehen sind, die der Verhängung von Rückfallstrafscharfungen dienen sollen.²⁶⁹¹ Dieser Regelung liegen sowohl rechtliche als auch prozeßökonomische Gründe zugrunde.

Zwar darf die Staatsanwaltschaft qualifizierende Vorbelastungen eines Beschuldigten, die Rückfallstrafscharfungen begründen sollen, unter rechtlichen Gesichtspunkten auch noch nach der Abgabe eines Schuldbekenntnisses im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren in das Verfahren einbringen (nachträgliche Ergänzung der *felony complaint*-Anklageschrift), doch ist dies nur unter engen Voraussetzungen zulässig. So darf die Staatsanwaltschaft die *felony complaint*-Anklage ausschließlich um solche Vorbelastungen ergänzen, von deren Existenz sie erst nach der Abgabe des Schuldbekenntnisses erfahren hat. Zudem muß das Gericht einer solchen nachträglichen Miteinbeziehung von Vorbelastungen zustimmen (§969.5(a) Ca.P.C.).²⁶⁹²

²⁶⁹¹ vgl. 806 Ca.P.C.: "*A proceeding for examination before a magistrate of a person on a charge of a felony must be commenced by written complaint under oath subscribed by the complainant and filed with the magistrate. ...When the complaint is used as pleading to which the defendant pleads guilty under Section 859a of this code, the complaint shall contain the same allegations, including the charge of prior conviction or convictions of crime, as are required for indictments and informations and, wherever applicable, shall be construed and shall have substantially the same effect as provided in this code for indictments and informations.*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §11, S.25

²⁶⁹² vgl. §969.5 (a) Ca.P.C.: "*Whenever it shall be discovered that a pending complaint to which a plea of guilty has been made under Section 859a does not charge all prior felonies of which the defendant has been convicted either in that state or elsewhere, that complaint may be forthwith amended to charge the prior conviction or convictions and the amendments may and shall be made upon order of the court...*"

Des weiteren ist unter prozeßökonomischen Gesichtspunkten zu bedenken, daß die Verhängung von Rückfallstrafschrärfungen wegen bestehender Vorbelastungen grundsätzlich davon abhängt, daß die Vorbelastungen hinreichend belegt, d.h. entweder vom Beschuldigten / Angeklagten zugegeben oder anderweit bewiesen wurden. Die angeordnete Miteinbeziehung von Vorbelastungen in eine *felony complaint*-Anklageschrift, die einem Schuldbekenntnis zugrunde liegen soll, dient dazu sicherzustellen, daß der Beschuldigte, neben der Abgabe des Schuldbekenntnisses zum aktuellen Tatvorwurf, auch schon Stellung zur Authentizität der geltend gemachten Vorbelastungen nimmt (vgl. §1025 Ca.P.C.). Gibt der Beschuldigte ein Schuldbekenntnis ab und gesteht zugleich auch die Vorbelastungen ein, könnte der *superior court* dann unverzüglich zur Straffestsetzung schreiten und die mitangeklagten Vorbelastungen strafschrärfend berücksichtigen.

Etwas anderes gilt indes wenn der Beschuldigte nur ein Schuldbekenntnis zum aktuellen Anklagevorwurf abgibt und die Richtigkeit der mitangeklagten Vorbelastungen bestreitet. Hier müßte die Frage der Authentizität der Vorbelastungen zunächst noch unabhängig geklärt werden, was entweder durch eine eigens zu diesem Zweck bestellte (kleine) Geschworenenbank oder, wenn der Täter hierauf verzichtet, durch das Gericht erfolgen kann (§§1025(b), 1158 Ca.P.C.).²⁶⁹³ Dies würde zu Verzögerungen und einem weiteren Arbeitsanfall führen, bevor die Straffestsetzung erfolgen kann.

Noch größere Verzögerungen und zusätzliche Arbeitsbelastungen können sich überdies im Fall der nachträglichen Geltendmachung bzw. Einführung von Vorbelastungen gem. §969.5(a) Ca.P.C. ergeben, der bereits die Abgabe eines Schuldbekenntnisses im Anklagevorprüfungsverfahren vorangegangen ist. Nach der kalifornischen Rechtssprechung hat ein Beschuldigter oder Angeklagter nämlich das Recht, vor der Abgabe eines Schuldbekenntnisses über die direkten Konsequenzen aufgeklärt zu werden, die das Schuldbekenntnis nach sich zieht.²⁶⁹⁴ Hierzu zählt insbesondere auch die hinreichende Aufklärung über die zu erwartende Art und die Höhe der Strafe.²⁶⁹⁵ Da ein Beschuldigter im Fall der nachträglichen Geltendmachung von Vorbelastungen gem. §969.5(a) Ca.P.C., zum Zeitpunkt der Abgabe seines Schuldbekenntnisses zum aktuellen Tatvorwurf, allerdings noch nicht um die spätere Einführung von Vorbelastungen bzw. die insoweit drohenden Rückfallstrafschrärfungen wissen

²⁶⁹³ vgl. LEVENSON (1998), §13, S.19

²⁶⁹⁴ BUNNELL v. SUPERIOR COURT (1975) 13 Cal.3d 592, 605, LEVENSON (1998), §13, S.27

²⁶⁹⁵ IN RE BIRCH (1973) 10 Cal.3d 314, 321; LEVENSON (1998), §13, S.27

konnte, kann ihm nach der Rechtssprechung ein Anspruch darauf zustehen, daß ihm vom Gericht die Möglichkeit zugestanden wird, sein ursprüngliches Schuldbekenntnis zu widerrufen und eine neue bzw. andere Stellungnahme zur Schuldfrage abzugeben. Hierzu müßte der Beschuldigte lediglich glaubhaft geltend machen, daß er das Schuldbekenntnis, hätte er um die nachträglich drohenden Rückfallstrafscharfungen gewußt, nicht abgegeben hätte.²⁶⁹⁶ Sollte der Beschuldigte jetzt, aufgrund der drohenden Rückfallstrafscharfungen, auf "nicht schuldig" plädieren, müßte die Schuldfrage zum gegenwärtigen Tatvorwurf nunmehr doch noch in einem vollständigen *felony*-Strafverfahren vor dem *superior court* geklärt werden.

In Anbetracht des unter §806 Ca.P.C. postulierten Gebots, der voranstehenden prozeßökonomischen Erwägungen und insbesondere auch des Umstandes, daß die Staatsanwaltschaften generell an möglichst schnellen und arbeitssparenden Verfahrensabschlüssen interessiert sind, lag es damit bereits vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Interesse der Anklagebehörden, Vorbelastungen von Beschuldigten, soweit sie bekannt waren, bereits bei Einleitung eines gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens in die *felony-complaint*-Anklageschrift miteinzubeziehen.

ee. Konsequenzen für den Aufbau und Fortgang der Untersuchung

Zusammenfassend lassen sich nach dem zuvor Gesagten zwei grundlegende und für den Aufbau sowie den weiteren Fortgang der Untersuchung ausschlaggebende Feststellungen treffen.

Zum einen war aufgrund des unterschiedlichen Stellenwerts, den die beiden Formen der Anklagevorprüfung gemeinhin im kalifornischen Strafverfahren genießen, davon auszugehen, daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften auch die aktuellen Verbrechensanklagen, die gegenüber bekannter Maßen "*strike*"-vorbelasteten Angehörigen der "*Three Strikes*"-Zielgruppe ins Auge gefaßt werden, in der Hauptsache im Wege des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens, sprich mittels einer *felony complaint*-Anklageschrift, initiieren werden. Auf Grundlage dieser Annahme und der Funktion, die der *felony complaint*-Anklageschrift im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren bei einem frühen Schuldbekenntnis des Beschuldigten zukommen kann (verbindliche Grundlage für die

²⁶⁹⁶ PEOPLE v. McMILLION (1992) 2 Cal.App.4th 1363, 1370; PEOPLE v. WALKER (1991) 54 Cal.3d 1013, 1020ff.; vgl. auch MENASTER, S.284f.; LEVENSON (1998), §13, S.28

Straffestsetzung), war dann zum anderen auch davon auszugehen, daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften bei der Verfolgung von Angehörigen der "Three Strikes"-Zielgruppe wohl sehr genau darauf achten werden, neben dem aktuell erhobenen Verbrechensvorwurf, bereits auch alle bekannten "strike"-Vorbelastungen des Beschuldigten in die *felony complaint*-Anklageschrift mit einzubeziehen (Gebot von §806 Ca.P.C. sowie prozeßökonomische Überlegungen).

Diese beiden Annahmen bedeuteten für die Untersuchung des staatsanwaltschaftlichen Wirkens unter dem "Three Strikes"-Gesetz aber nichts anderes, als daß die eigentliche Entscheidung, einen Rückfalltäter unter dem "Three Strikes"-Gesetz anzuklagen, in der Mehrzahl aller "Three Strikes"-Strafverfahren voraussichtlich schon anläßlich der Einleitung eines gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens via *felony complaint*-Anklageschrift getroffen werden würde. Damit lag es aber zugleich auch nahe, die Untersuchung der Frage, wie die Anklagetätigkeit der kalifornischen Staatsanwaltschaften (und *grand juries*) hinsichtlich des "Three Strikes"-Gesetzes nun tatsächlich beschaffen war, schon im Zusammenhang mit dem Verfahrensstadium der Anklagevorprüfung in der Verbrechensstrafsache aufzugreifen und nicht erst im Zusammenhang mit der späteren, eigentlichen *felony*-Anklageerhebung vor dem *superior court* (*information* oder *indictment*), die ja einer bestätigenden Anklagevorprüfung nachfolgt.

d. staatsanwaltschaftliche Anklagetätigkeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz

Die nachfolgenden Ausführungen zur Anklagetätigkeit der kalifornischen Staatsanwaltschaften unter dem "Three Strikes"-Gesetz legen das Augenmerk zunächst allein auf den Gesichtspunkt der Anklageerhebung im engeren Sinn, d.h. auf die staatsanwaltschaftliche Entscheidung, Rezidivisten, die bekanntermaßen mit "strike"-Vorverurteilungen vorbelastet waren und denen erneut eine Verbrechensbegehung vorgeworfen wurde, auch entsprechend unter der gegenständlichen Rückfallnorm anzuklagen. Demgegenüber wird an dieser Stelle noch nicht auf den von der Anklageerhebung abzugrenzenden Aspekt eingegangen, wie sich die anschließende Verfahrensführung der kalifornischen Staatsanwaltschaften im weiteren Verlauf von "Three Strikes"-Strafverfahren dargestellt hat. Hierzu zählen insbesondere die erst später zu behandelnden Gesichtspunkte, ob und in welchem Umfang die kalifornischen Anklagebehörden von ihrer gesetzlichen Ermessensbefugnis Gebrauch gemacht haben, das nachträgliche Streichen von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen

bei Gericht unter den Ausnahmetatbeständen der "Beweisnot" oder "der übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") zu betreiben und welche Haltung die Staatsanwaltschaften gegenüber "*plea bargaining*"-Verhandlungen in "*Three Strikes*"-Strafverfahren eingenommen haben.

aa. Akzeptanz des "*Three Strikes*"-Gesetzes

Wie bei der Betrachtung der Normgenese des "*Three Strikes*"-Gesetzes dargelegt, hatte die Vereinigung der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte (*California District Attorney's Association*) während des Gesetzgebungsverfahrens zur "*Three Strikes*"-Thematik gerade nicht den von Mike Reynolds konzipierten und letztendlich umgesetzten Gesetzentwurf *Assembly Bill 971* (Jones / Costa) unterstützt, sondern hatte sich statt dessen für die seinerzeit parallel beratene, alternative "*Three Strikes*"-Gesetzesvorlage *Assembly Bill 1568* des Abgeordneten Richard Rainey stark gemacht.²⁶⁹⁷ Dies begründete sich primär dadurch, daß der "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf von Rainey nach Auffassung vieler kalifornischen Bezirksstaatsanwälte, gegenüber dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzept besser auf Schwerkriminelle und gewalttätige Rezidivisten fokussiert war. In Erinnerung gerufen sei, daß sowohl AB1568 (Rainey) als auch AB 971 (Jones / Costa) im Hinblick auf die jeweils geforderten "*strike*"-Vorbelastungen im wesentlichen die gleichen Anforderungen stellten (Vorverurteilungen wegen "*serious*-" und "*violent-felonies*"). Dagegen ließ AB 1568 (Rainey), in Abweichung vom Entwurf AB 971 (Jones / Costa), aber nicht bereits jeden aktuellen Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens ("*any felony*") zur Auslösung der Strafschärfungen genügen, sondern verlangte vielmehr, daß dergestalt "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter auch aktuell einen Schuldspruch wegen eines "*serious*-" oder "*violent felony*" im Rechtssinne erleiden.²⁶⁹⁸

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, daß die Ratifizierung des Gesetzentwurfs AB 971 (Jones / Costa) durch Gouverneur Pete Wilson und das Inkrafttreten von §667(b)-(i) Ca.P.C. (Anfang März 1994) unter den kalifornischen Bezirksstaatsanwälten jedenfalls anfänglich auf gemischte Gefühle stieß.²⁶⁹⁹ So herrschte zunächst unter vielen Bezirksstaatsanwälten

²⁶⁹⁷ HECHT (7.8.1994), S.A1

²⁶⁹⁸ vgl. oben, S.501 (Übersicht Nr.40)

²⁶⁹⁹ MORAIN (9.3.1994), S.A1

Unverständnis und Enttäuschung darüber, daß der kalifornische Gesetzgeber ihre Empfehlung nach der Verabschiedung des moderateren "*Three Strikes*"-Entwurfs AB 1568 (Rainey) schlicht übergangen hatte. Daneben wiederholten einige Bezirksstaatsanwälte umgehend verschiedene Bedenken, die bereits während des Gesetzgebungsverfahrens gegenüber dem Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modell geäußert worden waren. Während nur wenige der Bezirksstaatsanwälte öffentlich verlauten ließen, daß sie bestimmten Vorgaben des "Baseball-Gesetzes" möglicherweise nicht folgen werden, legte sich die Mehrzahl typischer Weise darauf fest, daß sie die neue Rückfallregelung, trotz persönlicher Vorbehalte, nunmehr als geltendes Recht respektieren und entsprechend auch anwenden werden. Schließlich stieß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in anderen Landkreisen aber auch sofort auf die volle Zustimmung der dortigen *District Attorneys*.²⁷⁰⁰

Abgesehen von den angesprochenen Differenzen, läßt sich insgesamt aber dennoch konstatieren, daß der Großteil der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte auch die verabschiedete Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Version durchaus begrüßten.²⁷⁰¹ Dies überrascht nicht sonderlich, da den Anklagebehörden durch die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes immerhin ein neues Instrument für die Bekämpfung der Rückfallkriminalität an die Hand gegeben worden war.²⁷⁰² Noch entscheidender war indes die Tatsache, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz die Machtfülle der Staatsanwaltschaft in Strafverfahren gegen Rezipidivisten fortan ganz erheblich erweiterte. Wie aufgezeigt, konnten die Staatsanwaltschaften aufgrund der Ermessensspielräume, die ihnen nach dem Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes verblieben, in aller Regel als einziger Verfahrensbeteiligter die Anwendung der von den Gerichten zwingend zu verhängenden Strafschärfungen kontrollieren. Praktisch besehen, wurde hierdurch vor allem die staatsanwaltschaftliche Verhandlungsposition im Bereich solcher *plea bargaining*-Verhandlungen nachhaltig gestärkt, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz entweder nicht verboten (Abschwächung des gegenwärtigen Tatvorwurfs), oder zumindest in Ausnahmefällen zugelassen waren (nachträgliches Fallenlassen von "*strike*"-Vorbelastungen).²⁷⁰³ Schließlich darf aber auch die Tatsache nicht unterschätzt werden, daß die von vielen Bezirksstaatsanwälten anfangs kritisch beäugte "*Three Strikes*"-

²⁷⁰⁰ MORAIN (9.3.1994), S.A1

²⁷⁰¹ McCLAIN, S.1; KANESHIRO (1999), S.1f.

²⁷⁰² McCLAIN, S.1

²⁷⁰³ vgl.: "...the prosecutors thought it was a wonderful tool. They now held all the cards, they could decide what would happen to the defendant." [KANESHIRO (1999), S.1f.]

Gesetzgebung, im November 1994, von den kalifornischen Bürgern anlässlich des Volksentscheides über das fast inhaltsgleiche "*Three Strikes*"-Volksbegehren *Proposition 184*, nochmals eindrucksvoll bestätigt wurde. Dieser Ausdruck des Bürgerwillens kann zumindest in solchen Landkreisen, in denen *Proposition 184* mit einem hohen Abstimmungsergebnis obsiegte, ebenfalls als Faktor benannt werden, der die staatsanwaltschaftliche Akzeptanz des "*Three Strikes*"-Gesetzes nochmals förderte.²⁷⁰⁴

bb. schnelle Implementierung und hohe Zahl von Anklageerhebungen

Wie bereits in den ersten Monaten nach Inkrafttreten der Vorschrift §667(b)-(i) Ca.P.C. verzeichnet wurde, begannen die kalifornischen Staatsanwaltschaften sehr zügig mit der Implementierung der neuen "*Three Strikes*"-Norm.

Insofern konnte zunächst einmal beobachtet werden, daß die Bezirksstaatsanwaltschaften vieler kalifornischer Landkreise umgehend nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes spezielle "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppen einrichteten, die sich dem Studium der neuen Rechtsmaterie widmeten. Dies begründete sich nicht zuletzt auch dadurch, daß die neue Vorschrift bereits auf den ersten Blick zahlreiche Formulierungsschwächen aufwies und daher anfänglich zu erheblicher Rechtsunsicherheit führte.²⁷⁰⁵ Die speziellen "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppen nahmen dann auch in der Folgezeit vielerorts die Bearbeitung der Strafverfahren wahr, die in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fielen und wurden bei den unterschiedlichen Anklagebehörden zum größten Teil bis in die Gegenwart beibehalten. Anderenorts fungierten diese Arbeitsgruppen später als behördeninterne Kontroll- und Entscheidungsinstanz hinsichtlich der alltäglichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die nachrangigen *Deputy District Attorneys*.²⁷⁰⁶

Die schnelle Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die kalifornischen Staatsanwaltschaften manifestierte sich bereits nach wenigen Monaten anhand einer beträchtlichen und rasch wachsenden Zahl von Anklageerhebungen unter der gegenständlichen Rückfallnorm.²⁷⁰⁷ So kam eine Studie der *California District Attorney's Association*, welche die

²⁷⁰⁴ WALTERS (19.6.1995a), S.A3; PERRY / DOLAN, S.A1; EVERINGHAM / MERRITT, S.13

²⁷⁰⁵ MORAIN (9.3.1994), S.A1

²⁷⁰⁶ HECHT (7.8.1994), S.A1; EVERINGHAM / MERRITT, S.12; MCCLAIN, S.2

²⁷⁰⁷ vgl.: "*Thousands of offenders have so far been charged with crimes under the (three strikes) measure*" [ESPARZA, S.3]; vgl. auch CUSHMAN, S.95

Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in 42 der 56 kalifornischen Landkreise untersuchte, zu dem Ergebnis, daß die erfaßten Bezirksstaatsanwaltschaften bereits binnen der ersten 6 Monate nach der Einführung von §667(b)-(i) Ca.P.C. (März-August 1994), nicht weniger als 7.400 Rückfalltäter aufgrund ihres zweiten oder dritten "Fehlschlages" unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des "Baseball-Gesetzes" angeklagt hatten.²⁷⁰⁸ Im Januar 1995 stellte eine erste Bestandsaufnahme des kalifornischen LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE weitergehend fest, daß bis Ende November 1994 allein im Landkreis Los Angeles, der aufgrund seiner hohen Einwohnerzahl sowie der für urbane Ballungszentren charakteristisch hohen Kriminalitätskonzentration traditionell für etwa die Hälfte des gesamten strafjustiziellen Fallaufkommens in Kalifornien sorgt, bereits mehr als 5.000 Rezidivisten unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren.²⁷⁰⁹

Darüber hinaus wurde auch in den folgenden Jahren eine hohe Zahl von Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verzeichnet. Ende 1995 stellte eine Untersuchung des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee*, das im Landkreis Los Angeles schon seit längerer Zeit zur Koordination der dortigen Strafrechtspflege eingesetzt worden war, fest, daß sich die monatliche Zahl der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in *Los Angeles County* bei etwa 700 bis 800 eingependelt hatte. Dieser Wert setzte sich aus ca. 200 Anklageerhebungen unter der drakonischen "*Three strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (= "*third strike*"-Anklagen) und weiteren 500 bis 600 Anklageerhebungen unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative (kurz "*second strike*"-Anklagen) zusammen. Hervorgehoben wurde ferner, daß das monatliche Aufkommen von "*third strike*"-Anklagen, nach einer ersten Anlaufphase ab etwa Mai 1994, relativ konstant geblieben war, während die Zahl der monatlichen "*second strike*"-Anklagen, über das Jahr 1995 hinweg, nochmals um ca. 20% gegenüber dem Vorjahr angestiegen war.²⁷¹⁰ CLARK / AUSTIN / HENRY berichteten später allerdings davon, daß das Gesamtvolumen der "*second strike*"- und "*third strike*"-Anklagen in *Los Angeles County* im zweiten Quartal 1996, gegenüber dem zweiten Quartal 1995, um 28% gesunken war.²⁷¹¹ Nach den Erhebungen

²⁷⁰⁸ ESPARZA, S.1; JORDAN (9.1.1995), S.1; CUSHMAN, S.95; OWENS, M., S.917

²⁷⁰⁹ ESPARZA, S.3; CUSHMAN, S.95; zum hohen Aufkommen der "*Three Strikes*" Anklageerhebungen im Landkreis Los Angeles während des Jahres 1994 vgl. auch: ARMSTRONG, S.1; GARCETTI, S.B7; PALERMO, S.1; EDWARDS, M., S.480; SZE, S.1081 (Fn.261)

²⁷¹⁰ BASCUE (1995), S.18

²⁷¹¹ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146

des *Informations Systems Advisory Body*, das im Auftrag des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* die Wirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf das lokale Strafjustizsystem des Landkreises Los Angeles analysierte, belief sich der monatliche Durchschnitt der erhobenen "*second strike*-" und "*third strike*"-Anklagen jedenfalls bis September 1996 dort immer noch auf 504 respektive 199 Anklageerhebungen.²⁷¹² In Einklang mit den voranstehenden Befunden finden sich für den Zeitraum um 1996 des weiteren verschiedene Berichte darüber, daß die kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften auf Landesebene zusammen weiterhin "tausende von Rückfalltätern" unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes anklagten.²⁷¹³ Der größte Teil dieser Anklageerhebungen entfiel dabei unverändert auf den Landkreis Los Angeles, in dem beinahe zwei Drittel aller kalifornischen "*Three Strikes*"-Strafverfahren eingeleitet wurden.²⁷¹⁴

Festzuhalten ist weiterhin, daß die absolute Mehrzahl dieser Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz von den kalifornischen Staatsanwaltschaften - wie zu erwarten war - im Wege gerichtlicher *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren initiiert wurde und die Staatsanwaltschaften darüber hinaus auch die bekannten "*strike*"-Vorbelastungen der betreffenden Beschuldigten in aller Regel schon in die *felony complaint*-Anklageschriften mit aufnahmen. Berichte, nach denen die Staatsanwaltschaften in "*Three Strikes*"-Strafverfahren in verstärktem Maße von dem Anklagevorprüfungsverfahren vor einer *grand jury* Gebrauch machten, stellen bis heute eine seltene Ausnahme dar. Als bekannteres Beispiel für ein solches Vorgehen der Anklagebehörde kann lediglich der Landkreis Santa Clara herhalten, wo sich die dortige Bezirksstaatsanwaltschaft bei der Einleitung von "*Three Strikes*"-Strafverfahren aber auch nur zeitweilig des *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahrens bediente und dies spezielle Gründe hatte, auf die noch später zurückzukommen sein wird.²⁷¹⁵ Ferner wird ganz übereinstimmend davon berichtet, daß die meisten Bezirksstaatsanwaltschaften, die zur Initiierung von "*Three Strikes*"-Strafverfahren auf das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren zurückgriffen, die ihnen bekannten "*strike*"-Vorbelastungen von erneut tatverdächtigen Rückfalltätern bereits in die *felony complaint*-Anklageschriften

²⁷¹² INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.2

²⁷¹³ vgl.: "*Many thousands of second- and third strike cases have been or are currently being prosecuted statewide*" [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.1]; "*Thousands of cases are being prosecuted.*" [CUSHMAN, S.94]

²⁷¹⁴ BANCROFT (21.2.1996), S.N4; DICKEY (1996), S.4 und (1998), S.13

miteinbezogen.²⁷¹⁶ Hinweise darauf, daß sich die Bezirksstaatsanwaltschaften mancher Landkreise systematisch einer anderen Anklagetechnik bedienten und die bekannten "*strike*"-Vorbelastungen von Beschuldigten gezielt erst nach Abschluß des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens in die eigentliche *felony*-Anklageschrift (*information*) einbezogen, finden sich ebenfalls selten.²⁷¹⁷ Soweit dies gelegentlich dennoch geschah, wurden Beschuldigte, die sich während des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens zur Abgabe eines Schuldbekenntnisses geneigt zeigten, aber auf Betreiben der Anklagevertretung zuvor ausdrücklich darüber belehrt, daß eine spätere Geltendmachung von existierenden "*strike*"-Vorbelastungen in Betracht kommt. Da entsprechende Beschuldigte, aufgrund dieses gerichtlichen Hinweises, rechtzeitig darüber aufgeklärt wurden, daß sie bei Abgabe eines Schuldbekenntnisses zum aktuellen Anklagevorwurf möglicherweise auch mit der Konsequenz von Rückfallstrafscharfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu rechnen haben, waren sie zum Zeitpunkt der Abgabe des Schuldbekenntnisses über alle direkten Konsequenzen ihres Schuldbekenntnisses ausreichend informiert. Somit konnte ihnen nach der Rechtssprechung auch kein Anspruch darauf erwachsen, daß sie, aufgrund der nachträglichen Einführung bzw. Geltendmachung von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Staatsanwaltschaft, ihr zuvor abgegebenes Schuldbekenntnis widerrufen dürfen.²⁷¹⁸

cc. bedeutende Variationen in der Anklagetätigkeit auf lokaler Ebene

Abgesehen von der insgesamt hohen Zahl von "*Three Strikes*"-Anklageerhebungen, zeichnete sich zugleich aber auch sehr früh ab, daß die staatsanwaltschaftliche Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auf lokaler Ebene bzw. in den verschiedenen Landkreisen zum Teil beträchtlich variiert.²⁷¹⁹

Dies galt zum einen für die organisatorischen Arbeitsabläufe, wie die Bezirksstaatsanwaltschaften der verschiedenen Landkreise die Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz handhabten. Während in der Mehrzahl der

²⁷¹⁵ CUSHMAN, S.110; vgl. hierzu auch unten, S.xxx

²⁷¹⁶ MENASTER, S.285; SPIEGEL, S.A1; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; vgl. auch KANESHIRO, S.2

²⁷¹⁷ vgl.: "*In some counties, the prosecutors are not filing the priors in the municipal court.*" [MENASTER, S.285]; vgl. hierzu auch unten, S.xxx

²⁷¹⁸ MENASTER, S.285

²⁷¹⁹ CHIANG (30.6.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1 und (8.8.1994), S.A7; ARMSTRONG, S.1; SZE, S.1079; vgl. auch: "*There appears to be important variation in the filing... policies between jurisdictions.*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.8]; "*...it has become common knowledge*

Landkreise auf Einzelfallbasis ("*case by case*") über eine "*Three Strikes*"-Anklageerhebung entschieden wurde, erließen die leitenden Bezirksstaatsanwälte mancher Landkreise schriftliche Richtlinien, die darauf abzielten, sowohl die Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz als auch die weitere Verfahrensführung in "*Three Strikes*"-Strafverfahren, zu formalisieren.²⁷²⁰

Noch bedeutender war indes die Beobachtung, daß die Intensität, mit der die Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch entsprechende Anklageerhebung betrieben wurde, auf lokaler Ebene von Anfang an signifikante Schwankungen aufwies. Während die Bezirksstaatsanwaltschaften der meisten kalifornischen Landkreise dem Mandat des "*Three Strikes*"-Gesetzes folgten und "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, die erneut der Begehung eines Verbrechens beschuldigt wurden, wie gefordert unter dem "Baseball-Gesetz" anklagten, war in manchen Landkreisen ein deutlich weniger gesetzeskonformes Vorgehen zu verzeichnen.²⁷²¹ Insgesamt betrachtet, kristallisierten sich hinsichtlich der jeweils verfolgten "*Three Strikes*"-Anklagepolitik rasch drei unterschiedliche Positionen heraus.

Zum einen begannen eine ganze Reihe Bezirksstaatsanwaltschaften sofort damit, sich sehr streng am Gesetzeswortlaut von §667(b)-(i) Ca.P.C. (und ab November 1994 auch §1170.12 Ca.P.C.) zu orientieren und klagten augenscheinlich jeden Rückfalltäter, der aufgrund eines potentiellen zweiten oder dritten "Fehlschlages" nur irgendwie in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fiel, auch entsprechend an. Als prominente Beispiele dieser rigidesten Form der Anklagepolitik, können insbesondere die beiden bevölkerungsreichsten Landkreise Kaliforniens, Los Angeles und San Diego, genannt werden.²⁷²²

Der 1994 amtierende Bezirksstaatsanwalt von Los Angeles, Gil Garcetti (1992-2000), hatte zwar während des Gesetzgebungsverfahrens zur "*Three Strikes*"-Thematik sehr intensiv für den engeren Alternativentwurf AB 1568 von Richard Rainey geworben, ließ aber nach dem Inkrafttreten von §667(b)-(i) Ca.P.C. unverzüglich verlauten, daß seine Behörde jeden erdenklichen Rückfalltäter, soweit dies rechtlich nur irgendwie in Betracht komme, unter

among justice officials that variations in policy exist across prosecutors offices." [CENTER FOR URBAN ANALYSIS (1996), S.33]

²⁷²⁰ vgl.: "Some district attorneys have issued formal written policies on applying three strikes; others for the most part handle matters on a case-by-case basis." [PRESSMAN / KAAE, S.33]

²⁷²¹ vgl. CHIANG (30.6.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1 und (8.8.1994), S.A7; FURILLO (2.4.1996c), S.A11

²⁷²² WALTERS (20.6.1995), S.B6; DICKEY (1996), S.3

dem "Three Strikes"-Gesetz anklagen und sodann auch auf die Verhängung der neuen Rückfallstrafscharfungen hinarbeiten werde.

Zu diesem Zweck erließ Garcetti bereits Anfang Mai 1994 eine behördeninterne Richtlinie (*Special Directive 94-04 of the Los Angeles County District Attorney's Office, May 2, 1994*), mit der für alle Staatsanwälte im Landkreis Los Angeles verbindliche Verhaltensregeln für die Anklagetätigkeit und Prozeßführung unter der "Baseball-Norm" festgeschrieben wurden.²⁷²³ Abgesehen davon, daß diese Direktive den schon gesetzlich festgeschriebenen Anklagezwang für "strike"-Vorverurteilungen nochmals eindringlich unterstrich, wurde weitergehend angeordnet, daß bei allen "strike"-vorbelasteten Rückfalltätern, denen aktuell die Begehung eines "wobbler"-Delikts zur Last gelegt wird, besagte "wobbler"-Straftaten - wie etwa der Bagatelldiebstahl mit einer Vorverurteilung wegen bestimmter Eigentumsdelikte ("*petty theft with a prior*"), der Tatbestand der Hehlerei ("*receiving stolen property*") oder auch verschiedene minderschwere Drogendelikte - grundsätzlich als Verbrechen bzw. *felony* anzuklagen sind.²⁷²⁴ Diese Bestimmung, die sogar noch über die ohnehin schon strengen Vorgaben des "Three Strikes"-Gesetzes hinausging, zielte ganz eindeutig darauf ab, eine größtmögliche Zahl von Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Statut" sicherzustellen.

Mit welcher Vehemenz Garcetti's Richtlinien zur Anklageerhebung unter dem "Three Strikes"-Gesetz auch in der Praxis verfolgt wurden, dokumentierte sich bereits nach wenigen Monaten anhand des Falles des obdachlosen Rückfalltäters John B. Fernandez.²⁷²⁵ Fernandez, der in den Jahren 1981 und 1982 zweimal wegen Raubes verurteilt worden war und somit bereits zwei "strike"-Vorbelastungen aufwies, nahm an einem heißen Sommertag im Juli 1994 zwei Flaschen Bier aus dem Regal eines kleinen Getränkemarkts und erklärte dem Kassierer, er könne die Flaschen nicht bezahlen. Der Kassierer solle ruhig die Polizei rufen, er werde die Flaschen vor dem Laden trinken und dort warten. Nach seiner Festnahme gab Fernandez gegenüber der Polizei an, er wolle zurück ins Gefängnis, "weil er hungrig sei." *Deputy District Attorney* Mark Vezzani, der mit diesem Fall betraut wurde, wollte aufgrund der geringen Schwere des aktuellen Tatvorwurfs, des schon viele Jahre zurückliegenden bzw. der alten "strike"-Vorbelastungen und der unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative drohenden Mindestfreiheitsstrafe von "25

²⁷²³ HECHT (7.8.1994), S.A1; AUSTIN et al. (1999), S.147

²⁷²⁴ HECHT (7.8.1994), S.A1; EVERINGHAM / MERRITT, S.11

²⁷²⁵ COLVIN / ROHRICH, S.A1; LUTTERBECK (1996b), S.102

Jahren bis lebenslänglich", besagten Bagatelldiebstahl (wegen der Raub-Vorverurteilungen von Fernandez war der "wobbler"-Straftatbestand des *petty theft with a prior* erfüllt, §666 Ca.P.C.) lediglich als Vergehen anzuklagen, um hierdurch eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes von vornherein zu verhindern. Vezzani, der den "wobbler"-Bagatelldiebstahl gemäß der behördeninternen "Three Strikes"-Richtlinie aber als Verbrechen (und unter Miteinbeziehung beider "strike"-Vorbelastungen) anzuklagen hatte, suchte deshalb bei Bezirksstaatsanwalt Garcetti um eine Ausnahmegenehmigung nach. Dieser lehnte eine solche aber strikt ab und Vezzani wurde gezwungen, den Diebstahl der beiden Bierflaschen als Verbrechen anzuklagen und Fernandez mithin unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative zu verfolgen.²⁷²⁶ Garcetti kommentierte seine Entscheidung später dahingehend, daß einige der ihm unterstellten Staatsanwälte es "traumatisch" fänden, für Bagatelldelikte lebenslange Freiheitsstrafen zu fordern, selbst wenn die Verdächtigen eine ernste kriminelle Vorgeschichte aufwiesen. Die betreffenden Staatsanwälte mußten ihren Standpunkt schnellstens der wachsenden öffentlichen Unzufriedenheit bezüglich des bisher zu nachlässigen Umgangs mit Rückfalltätern anpassen. Was ein Staatsanwalt als ungerecht empfinde, entspräche nämlich nicht notwendig den Gerechtigkeitsvorstellungen und Erwartungen der Bürger.²⁷²⁷

Die strikte "Three Strikes"-Anklagepolitik von Bezirksstaatsanwalt Garcetti, gepaart mit dem hohen Bevölkerungsaufkommen und der bedeutenden Kriminalitätskonzentration in der Millionenmetropole L.A., erklärt nicht nur, warum der Landkreis Los Angeles seit 1994 für den Großteil aller kalifornischen Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Statut" aufkam, sondern vor allem auch, warum das "Three Strikes"-Anlageverhalten in *Los Angeles County* in der Literatur immer wieder als besonders rigides Extrembeispiel zitiert wird.

Ähnliches gilt aber auch für die Anklagepolitik der Bezirksstaatsanwaltschaft im Landkreis San Diego. Auch in *San Diego County* wurde sofort nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes damit begonnen, rigeros alle hierfür in Betracht kommenden Rezidivisten unter der neuen Rückfall-Gesetzgebung anzuklagen. Diese "aggressive Haltung" bei der

²⁷²⁶ COLVIN / ROHRICH, S.A1; LUTTERBECK (1996b), S.102

²⁷²⁷ vgl.: "...prosecutors have to adjust their 'mind set' to the community's growing impatience with business as usual. What prosecutors feel is justice may be at odds with what the community wants or expects in terms of justice." [COLVIN / ROHRICH, S.A1]

Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz²⁷²⁸ wurde unter Paul J. Pfingst, der mit Beginn des Jahres 1995 das Amt des Bezirksstaatsanwalts von San Diego übernahm (1995-2002), nahtlos weitergeführt. Pfingst, der zuvor bereits viele Jahre als *Deputy District Attorney* in *San Diego County* gearbeitet hatte, hatte sich wie Gil Garcetti bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung sowie im Wahlkampf um seinen neuen Posten ebenfalls für die Verabschiedung eines engeren und besser fokussierten "*Three Strikes*"-Konzepts stark gemacht.²⁷²⁹ Bei seinem Amtsantritt beteuerte aber auch er, daß er, trotz persönlicher Vorbehalte, dem geltenden "*Three Strikes*"-Gesetz uneingeschränkt folgen und alle "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten auch entsprechend anklagen lassen werde.²⁷³⁰ Pfingst erließ dann Anfang März 1995 ebenfalls eine behördeninterne "*Three Strikes*"-Richtlinie (*Special Directive 95-01, March 25, 1995*), mit der seine Position nochmals formal zur offiziellen Behördenpolitik der Bezirksstaatsanwaltschaft von San Diego erklärt wurde.²⁷³¹ Diese Richtlinie, die ähnlich der Direktive in Los Angeles, neben Regelungen zur Anklageerhebung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, auch enge Grenzen für Ermessensausübung im weiteren Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren zog, wich von Garcetti's Richtlinie nur im Hinblick auf die Behandlung von aktuellen "*wobbler*"-Tatvorwürfen ab. Anders als in Los Angeles war nämlich vorgesehen, daß die bisherigen Gepflogenheiten bei der Anklage von "*wobbler*"-Delikten auch unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz beibehalten werden. So sollte auch bei "*strike*"-vorbelasteten Tatverdächtigen weiterhin auf Basis des Einzelfalls (Gesamtschau der Tatumstände) darüber entschieden werden, ob der verwirklichte "*wobbler*"-Tatbestand als Verbrechen oder nur als Vergehen angeklagt wird. Hierzu wurde in der Richtlinie ausdrücklich festgestellt, daß "die Entscheidung, wie eine "*wobbler*"-Straftat zur Anklage gebracht wird, unter keinen Umständen von der möglichen Anwendbarkeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes beeinflußt werden soll."²⁷³²

Eine vergleichbar rigide Anklagepolitik, nach der die betreffenden Bezirksstaatsanwaltschaften grundsätzlich in allen einschlägigen Fällen zunächst einmal Anklage unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erhoben, war des weiteren bspw. in den südkalifornischen Landkreisen *Kern County*, *Orange*

²⁷²⁸ vgl. CHIANG (23.9.1996a), S.A1; WOLF (19.9.1998), S.B5

²⁷²⁹ CHIANG (23.9.1996a), S.A1; NICHOLS, G., S.1; PRESSMAN / KAAE, S.37; WELLINGTON, S.1; WALSH, J. (2004), S.36-38

²⁷³⁰ WALSH, M., S.1; MARKEL, S.687

²⁷³¹ THOMPSON, G., S.1ff.; EVERINGHAM / MERRITT, S.9

²⁷³² EVERINGHAM / MERRITT, S.10f.

*County, Riverside County*²⁷³³ und insbesondere auch *San Bernadino County* zu beobachten, wo die Weigerung eines dort angestellten Staatsanwalts, der behördeninternen "Three Strikes"-Anklagepolitik zu folgen, im Jahre 1996 sogar dessen Entlassung nach sich zog. David T. Bristow, ein junger und bis dahin sehr erfolgreicher Staatsanwalt der dortigen Anklagebehörde, hatte es seinerzeit aus philosophischen und moralischen Gründen abgelehnt, einen zweifach "strike"-vorbelasteten Rückfalltäter (Raub und Einbruch in Wohnräume), der zuletzt bzw. aktuell des Besitzes von 0.23 Gramm Kokain überführt worden war, unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative anzuklagen. Bristow wurde daraufhin vom leitenden Bezirksstaatsanwalt in San Bernadino, Dennis L. Stout (1995-2002), dazu gedrängt, sein Amt niederzulegen. Während der Fall des besagten Rückfalltäters dann von einem anderen Staatsanwalt übernommen und in Einklang mit der dortigen "Three Strikes"-Anklagepolitik unter dem "Baseball-Gesetz" angeklagt wurde, wechselte Bristow, der für sein couragiertes Verhalten wenigstens eine Auszeichnung von der *American Civil Liberties Union* erhielt, umgehend seinen Beruf. Er heuerte bei der *Public Defender*-Behörde von San Bernadino an und widmet sich seither der Strafverteidigung Mittelloser.²⁷³⁴

Obwohl in der Literatur desöfteren unter alleiniger Bezugnahme auf die Landkreise Los Angeles und San Diego pauschal der Eindruck erweckt wird, daß eine besonders rigide Anklagetätigkeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz ausschließlich auf Südkalifornien beschränkt gewesen sei²⁷³⁵, läßt sich ein vergleichbar rigides Vorgehen der Bezirksstaatsanwaltschaften aber auch in verschiedenen mittel- und nordkalifornischen Landkreisen nachweisen. Zu nennen sind insbesondere *Fresno County, Santa Clara County, Contra Cosa County* und auch der Landkreis des kalifornischen Regierungssitzes, *Sacramento County*.²⁷³⁶

In anderen kalifornischen Landkreisen, wie etwa dem südkalifornischen *Ventura County*, wurde die Anklagetätigkeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz dagegen von Anfang an weniger gesetzeskonform gehandhabt. Zwar würdigte der dortige Bezirksstaatsanwalt Michael Bradbury (1978-2002) das "Three

²⁷³³ FURILLO (2.4.1996c), S.A11; AUSTIN et al.(1999), S.146

²⁷³⁴ GORMAN, T., S.A3; LOVITT, S.11A; NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (1996), S.5; vgl. ebenso das TIME MAGAZINE (13.5.1996), S.37, in welchem allerdings fälschlicher Weise berichtet wird, der Vorfall habe sich in *Riverside County* ereignet.

²⁷³⁵ vgl. bspw. FEELEY / KAMIN, S.148; DICKEY (1996), S.3; WALTERS (20.6.1995), S.B6

²⁷³⁶ vgl. HECHT (7.8.1994), S.A1; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; HILL, J. (28.2.2000a), S.A1; EVERINGHAM / MERRITT, S.12

Strikes"-Gesetz unmittelbar nach dessen Einführung als "exzellente Vorschrift", doch führte er in seiner Behörde gleichzeitig eine "*Three Strikes*"-Politik ein, nach der nur solche Rezidivisten unter dem "Baseball-Gesetz" angeklagt wurden, die als "besonders gefährlich" eingestuft wurden. Wenige Monate nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes verzichtete die Bezirksstaatsanwaltschaft in *Ventura County* bspw. im Fall eines wegen Raubes vorbestraften Rückfalltäters, der zuletzt wegen des Besitzes von Marihuana verhaftet worden war, von vornherein darauf, die frühere Raubverurteilung als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastung mit anzuklagen. Bradbury rechtfertigte dieses Vorgehen damit, daß der Beschuldigte, der bereits eine mehrjährige Freiheitsstrafe wegen des Raubes verbüßt hatte, nach seiner Entlassung ein absolut rechtskonformes Leben geführt hatte und er "keine Gefährdung für die Gesellschaft darstelle." Ganz anders verhielt es sich dagegen im Fall des Rezidivisten Carlton Roosevelt McCowan, der in *Ventura County* wegen des Ladendiebstahls von Rasierwasser und eines Rucksacks verhaftet worden war. McCowan, der eine über 30 Jahre andauernde Karriere von Gewalttaten aufwies und u.a. "*strike*"-Vorbelastungen wegen schwerer Körperverletzung, Raub, sowie der Verabredung zum Mord aufwies, wurde von der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft wegen des aktuellen Diebstahls unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt und später auch zu einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe verurteilt. Vor dem Hintergrund dieser beiden Fälle charakterisierte Bezirksstaatsanwalt Bradbury die Anklagepolitik seiner Behörde dahingehend, daß man nicht, wie unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz gefordert, rein mechanisch und "blind" vorgehe, sondern die Entscheidung über eine Anklageerhebung immer davon abhängig mache, "ob der Beschuldigte ein Potential für künftige Gewaltbereitschaft erkennen läßt".²⁷³⁷

Schließlich erregten bereits unmittelbar nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes verschiedene Meldungen Aufmerksamkeit, nach denen die Bezirksstaatsanwälte der beiden nordkalifornischen Landkreise Alameda und San Francisco damit begannen, sich kontinuierlich und ganz offen über den gesetzlichen Anklagezwang in Bezug auf bekannte "*strike*"-Vorbelastung hinwegzusetzen und das "*Three Strikes*"-Gesetz im Rahmen ihrer behördlichen

²⁷³⁷ Bradbury: "We do not blindly file 'three strikes' cases. We look at the potential for ongoing violence on the part of the suspect." [HECHT (7.8.1994), S.A1]; vgl. auch WALSH, J. (2004), S.45

Anklagetätigkeit sogar in bestimmten Fallkonstellationen ganz systematisch zu umgehen.

Der seinerzeit amtierende Bezirksstaatsanwalt von *Alameda County*, John J. Meehan (1981-1995), hatte bereits am Tage des Inkrafttretens von §667(b)-(i) Ca.P.C. öffentlich bekannt gegeben, daß er den Regelungsinhalt des "*Three Strikes*"-Gesetzes, der bestimmte strafrechtliche Vorbelastungen von Jugendlichen (*juvenile adjudications*) als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen einstuft, als verfassungswidrig erachte und sich nicht daran halten werde. Meehan begründete seine Haltung dabei mit dem bereits während des Gesetzgebungsverfahrens geäußerten Kritikpunkt, daß Jugendlichen nach kalifornischem "Jugendstrafrecht" grundsätzlich kein Anspruch auf eine Klärung der Schuldfrage durch eine Geschworenenbank (*jury trial*) zusteht. Da solche Vorbelastungen nach Jugendstrafrecht generell unter Beschneidung dieser wesentlichen Verfahrensgarantie zustande kommen, verbiete es sich, *juvenile adjudications* in gleicher Weise wie Vorverurteilungen nach Erwachsenenrecht zu behandeln und in späteren Strafverfahren als Grundlage für Rückfallstrafscharfungen heranzuziehen. Seine Behörde werde *juvenile adjudications* daher ungeachtet des unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeordneten Anklagezwangs für "*strike*"-Vorbelastung grundsätzlich nicht in Anklagen gegen Rückfalltäter miteinbeziehen.²⁷³⁸ Noch bedeutender war allerdings, daß Bezirksstaatsanwalt Meehan zudem auch rasch damit begann, ausschließlich solche multipel "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (mind. "*25-to-life*") anklagen zu lassen, denen auch aktuell die Begehung eines "*serious*-" oder "*violent felony*" im Rechtssinne vorgeworfen wurde. Handelte es sich bei dem aktuellen Tatvorwurf hingegen lediglich um irgendein anderes, minderschweres Verbrechen, so wurde zumeist nur eine der bekannten "*strike*"-Vorbelastungen mitangeklagt, um auf diesem Wege die als angemessener empfundenen Strafschärfungen der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative (Verdopplung der aktuellen Einsatzstrafe) herbeiführen zu können.²⁷³⁹ Die dergestalt selektive Anklagetätigkeit unter der "Baseball-Norm" und speziell ihrer "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, die einen ganz offenen Gesetzesverstoß darstellte, wurde im Landkreis Alameda dann ab 1995 auch von Meehan's Amtsnachfolger Thomas J. Orloff nahezu uneingeschränkt übernommen. Der neue

²⁷³⁸ MORAIN (9.3.1994), S.A1

²⁷³⁹ WALSH, M., S.1; MARKEL, S.687

Bezirksstaatsanwalt Orloff behielt sich zwar vor, in außergewöhnlich gelagerten Fällen auch solche mehrfach "strike"-vorbelasteten Rückfalltäter unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative anzuklagen, denen aktuell lediglich Begehung minderschwerer Verbrechen angelastet wurde, doch hielt man im Grundsatz weiterhin daran fest, Anklagen unter der drakonischen "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative nur auf aktuell verübte "serious-" oder "violent felonies" zu stützen.²⁷⁴⁰ Diese Anklagepolitik wurde von einem Mitarbeiter der dortigen Staatsanwaltschaft einmal gegenüber der Presse dahingehend kommentiert, daß man das "Three Strikes"-Gesetz "entweder als Skalpell oder als Vorschlaghammer einsetzen könne" und "man in Alameda County eben den flexibleren und zugleich kontrollierteren Ansatz gewählt habe."²⁷⁴¹

In ganz ähnlicher Weise wie in Alameda County wurde - spätestens ab 1996 - aber auch im Landkreis San Francisco verfahren. Insofern wird zunächst berichtet, daß die dortige Bezirksstaatsanwaltschaft bereits in den Jahren 1994 und 1995, unter dem damaligen District Attorney Arlo Smith, eine vergleichsweise zurückhaltende Handhabung des "Three Strikes"-Gesetzes an den Tag legte. Zwar wurden in dieser Zeit in San Francisco verschiedentlich auch solche Rückfalltäter unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative des "Baseball-Gesetzes" angeklagt, die zuletzt der Begehung minderschwerer und insbesondere nicht-gewalttätiger Verbrechen bezichtigt wurden, doch sah man bereits seinerzeit in einer Vielzahl solcher Fälle davon ab, alle bekannten "strike"-Vorbelastungen mit anzuklagen.²⁷⁴²

Die staatsanwaltschaftliche Anklagetätigkeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz wurde dann aber nochmals bedeutend freigiebiger, nachdem das Amt des dortigen Bezirksstaatsanwalts Anfang 1996 von dem langjährigen Strafverteidiger und vormaligen Mitglied des Board of Supervisors von San Francisco County (dieses ist für kommunale Rechtsetzung zuständig), Terence Hallinan (1996-2004), übernommen wurde.²⁷⁴³

Hallinan, der gemeinhin als Verfechter liberaler, wenn nicht sogar radikaler Ideen galt, hatte bereits 1995 die Verabschiedung einer allerdings unverbindlichen Resolution seitens des Board of Supervisors durchgesetzt, in

²⁷⁴⁰ WALTERS (19.6.1995a), S.A3 und (19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; CUSHMAN, S.106; FEELEY / KAMIN, S.148; PRESSMAN / KAAE, S.33

²⁷⁴¹ vgl. "The law can be a flexible scalpel or a sledgehammer. We like the scalpel approach." [WALTERS 19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6]; vgl. auch DICKEY (1996), S.3

²⁷⁴² FURILLO (2.4.1996c), S.A11; MARTIN, G. (6.10.1996), S.3; DICKEY (1996), S.4

²⁷⁴³ NOBLE, S.A14; OPATRYNY (17.1.1996), S.A8

welcher sein Amtsvorgänger aufgefordert wurde, die Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes und speziell seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ausschließlich auf solche Fälle zu beschränken, in denen "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter zuletzt erneut im Zusammenhang mit der Begehung "schwerer Gewalttaten" auffällig wurden. Während der damalige Bezirksstaatsanwalt Arlo Smith daraufhin umgehend konterte, daß dies bereits die Amtspolitik seiner Behörde sei²⁷⁴⁴, machte Hallinan die "*Three Strikes*"-Thematik im Wahlkampf gegen Smith dann zu einem vorrangigen Thema. Hallinan kritisierte dabei ganz allgemein die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes sowie die seines Erachtens nach immer noch viel zu undifferenzierte Anklagetätigkeit unter Smith, und kündigte an, daß er das "*Three Strikes*"-Gesetz bei einem Wahlsieg nur gegenüber aktuell gewalttätigen und somit wahrhaft gefährlichen Rezipidivisten zur Anwendung bringen werde. Insbesondere würde das "Baseball-Statut" und die drakonische "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative unter seiner Führung auf keinen Fall gegen Rückfalltäter angewendet, die zuletzt wegen nicht-gewalttätiger und insbesondere leichter Verbrechen aus dem Bereich der Drogenkriminalität (insb. Eigenbesitz geringfügiger Drogenmengen) verfolgt werden. Letztere müßten nämlich nicht langfristig "weggesperrt", sondern therapiert werden.²⁷⁴⁵

Hallinan bekräftigte dieses Wahlkampfversprechen bei seiner Inauguration im Januar 1996 nochmals²⁷⁴⁶ und führte dann in seiner Behörde alsbald eine "*Three Strikes*"-Anklagepolitik ein, die offenkundig derjenigen der Bezirksstaatsanwaltschaft im Landkreis Alamada entsprach.²⁷⁴⁷ Im Rahmen dieser Politik wurde die Entscheidung über Anklageerhebungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative von einer speziellen "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppe (aus besonders erfahrenen Anwälten) und auf Einzelfallbasis getroffen, wobei allgemein dem Grundsatz gefolgt wurde, daß mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter nur dann unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt werden, wenn ihnen auch zuletzt die Begehung eines "*serious-*" oder "*violent felony*" im Rechtssinne zur Last gelegt wird. Allerdings behielt sich auch Hallinan vor, erkennbar chronische Gewalttäter selbst anläßlich der neuerlichen Begehung gewaltloser,

²⁷⁴⁴ JOHNSON, C. (12.7.1995), S.A13

²⁷⁴⁵ NOBLE, S.A14; OPATRY (17.1.1996), S.A8; vgl. auch CLAIBORNE (20.2.1996), S.A3; DICKEY (1996), S.4 und (1998), S.13; AUSTIN et al. (1999), S.146

²⁷⁴⁶ NOBLE, S.A14

²⁷⁴⁷ FURILLO (2.4.1996c), S.A11

minderschwerer Verbrechen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative anzuklagen.²⁷⁴⁸

Der Umstand, daß die Bezirksstaatsanwaltschaften von *Alameda-* und *San Francisco County* die Anklageerhebungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative de facto auf solche Fälle beschränkten, in denen multipel "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter aktuell erneut der Begehung von "*serious-*" oder "*violent felony*" beschuldigt wurden, bedingte freilich, daß der Kreis der Rezidivisten, die für entsprechende Anklagen in Betracht kamen, massiv eingeschränkt wurde. Dies manifestierte sich in beiden Landkreisen dann letztendlich auch in einer vergleichsweise niedrigen Zahl von Anklageerhebungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative. Des weiteren kam es bei beiden Landkreisen aber auch nur zu einer vergleichsweise niedrigen Zahl von Anklageerhebungen unter der minderschweren "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative. Obwohl in den Berichten über die "*Three Strikes*"-Anklagetätigkeit der Bezirksstaatsanwaltschaften von *Alameda-* und *San Francisco County* durchweg im Dunkeln bleibt, ob dort für Anklagen unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative systematisch die gleichen Einschränkungen gemacht wurden, wie für "*Three Strikes and You're Out!*"-Anklageerhebungen (Anklagen nur bei aktuellen "*serious-*" oder "*violent felony*"-Tatvorwürfen), so lassen die vermeldeten geringen "*second strike*"-Anklagezahlen doch jedenfalls auch auf eine hochselektive Anklagetätigkeit schließen.²⁷⁴⁹

Die voranstehend beschriebenen Differenzen in der "*Three Strikes*"-Anklagepraxis der kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften brachten schon binnen weniger Wochen Bedenken und lautstarke Kritik hervor, daß gleiche oder ähnlich situierte Rückfalltäter, insbesondere wenn sie bereits mehrere "*strike*"-Vorbelastungen aufweisen und aktuell wegen minderschwerer Verbrechen vorwürfe verfolgt werden, in Abhängigkeit von geographischen Gegebenheiten bzw. dem Landkreis der Tatbegehung und Anklageerhebung,

²⁷⁴⁸ AUSTIN et al. (1999), S.146; so stellte Hallinan in einem Interview mit der kalifornischen Tageszeitung *Sacramento Bee* heraus: "*We won't use it for a nonviolent offense unless the person's entire record is so overwhelmingly filled with violent, serious, violent offenses that it might be justified.*" [FURILLO (2.4.1996c), S.A11]

²⁷⁴⁹ vgl. WALTERS (20.6.1995), S.B6; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; DICKEY (1996), S.3

letztendlich eine höchst unterschiedliche Behandlung und Sanktionierung erfahren könnten²⁷⁵⁰

Soweit nachvollziehbar, hielten die einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften gleichwohl an ihrer einmal eingeschlagenen Politik im Bereich der Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz (und speziell der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative) durchweg für längere Zeit oder sogar bis in die Gegenwart fest. Zum einen wurden viele der zuvor genannten Bezirksstaatsanwälte zwischenzeitlich wiedergewählt, was in den betreffenden Landkreisen natürlich für eine Kontinuität im Anklageverhalten hinsichtlich des "*Three Strikes*"-Gesetzes sorgte.²⁷⁵¹ Anderenorts wurden die bekannten Gepflogenheiten bei den Anklageentscheidungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zumeist von den neu gewählten und nachfolgenden Bezirksstaatsanwälten übernommen. Etwas anderes gilt indes für den Bereich der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen im weiteren Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren, worauf später einzugehen sein wird.

Als gutes Beispiel kann insofern der Landkreis Los Angeles dienen, wo Bezirksstaatsanwalt Gil Garcetti im Dezember 2000 abgewählt und von Steve Cooley beerbt wurde.²⁷⁵² Garcetti's Amtnachfolger Cooley erließ schon kurz nach der Amtsübernahme eine neue "*Three Strikes*"-Richtlinie (*Special Directive 00-02; December 19, 2000*), durch welche allerdings nur die staatsanwaltschaftliche Ermessensausübung im weiteren Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren, d.h. wann und unter welchen Voraussetzungen ein nachträgliches "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen erfolgen soll, einer Neuregelung erfuhr. Demgegenüber wurde der Bereich der zeitlich vorgelagerten Anklagerhebung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz im Rahmen dieser Direktive überhaupt nicht behandelt und die unter Garcetti eingeführten Maßgaben für die Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz wurden unverändert beibehalten. Damit werden in *Los Angeles County*, in Einklang mit dem gesetzlichen Mandat der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., auch weiterhin - freilich vorbehaltlich späterer Ermessensausübungen im weiteren

²⁷⁵⁰ CHIANG (30.6.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1; WALSH, M., S.1; vgl. auch: "*How the law is being applied varies from county to county, raising concerns of unequal justice. Some prosecutors bring virtually every three-strikes case they can, while others are more lenient.*" [ARMSTRONG, S.1]

²⁷⁵¹ vgl. bspw. für die Landkreise San Diego: MCCLAIN, S.2; HILL, J. (28.2.2000a), S.A1, Alameda: HILL, J. (27.2.2000c), S.A23 und (28.2.2000a), S.A1 und San Francisco: HARTLAUB, S.C1

²⁷⁵² DECKER, T. (20.12.2000), S.B1

Verfahrensverlauf - zunächst einmal alle in Betracht kommenden Rückfalltäter durch die Miteinbeziehung ihrer "strike"-Vorbelastungen unter dem "Baseball-Statut" angeklagt.²⁷⁵³

dd. Reflektion der lokal vorherrschenden Bevölkerungsmeinung

Bemerkenswert ist ferner, daß die unterschiedliche Anklagetätigkeit der kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften unter dem "Three Strikes"-Gesetz sehr deutlich den Grad der Akzeptanz widerspiegelt, die der kriminalpolitische "Baseball-Vorstoß" in der Bevölkerung des jeweiligen Landkreises genoß.²⁷⁵⁴

Dies läßt sich zum einen anhand der Abstimmungsergebnisse nachvollziehen, die anlässlich des Volksentscheides über das "Three Strikes"-Volksbegehren (*Proposition 184*) im November 1994 auf kommunaler Ebene verzeichnet wurden.²⁷⁵⁵ Überdies räumten selbst Vertreter der Bezirksstaatsanwaltschaften vielerorts freimütig ein, daß die "Three Strikes"-Anklagepolitik, die ihre Behörde verfolgt, entsprechend den üblichen Gebräuchen, eng am lokalen Meinungsbild ausgerichtet sei.

In *Los Angeles County*, wo Bezirksstaatsanwalt Gil Garcetti das "Three Strikes"-Gesetz zwar noch nach dessen Inkrafttreten öffentlich kritisierte, aber trotzdem jeden einschlägigen Fall entsprechend anklagen ließ, war das Volksbegehren *Proposition 184* mit einem klaren Votum von 73,01% zu 26,99% befürwortet worden.²⁷⁵⁶ Während die Tatsache, daß Garcetti sofort nach dem Inkrafttreten von §667(b)-(i) Ca.P.C. im März 1994 (und damit also noch vor dem November-Plebiszit über *Proposition 184*) seine rigide "Three Strikes"-Anklagepolitik einführte, zuweilen einer ganz anderen Interpretation erfuhr (hierzu später), wurde sein Vorgehen im allgemeinen, wie u.a. auch vom seinerzeit vorsitzenden Richter am *superior court* von *Los Angeles County*, James Bascue, als "politisch motivierte Reaktion auf die Forderungen der Bevölkerung und den Druck der Opferverbände bewertet."²⁷⁵⁷

²⁷⁵³ LOS ANGELES COUNTY DISTRICT ATTORNEY'S OFFICE (2000a), S.2 und (2000b), S.1f.; vgl. auch DECKER, T. (20.12.2000), S.B1

²⁷⁵⁴ vgl.: "Policy differences between D.A. offices, based largely on regional voter support for the law..." [DICKEY (1996), S.3] "...differential implementation ...reflects an attempt on part of the prosecutors to reflect community norms." [EVERINGHAM / MERRITT, S.12]

²⁷⁵⁵ vgl.: "There were, however, wide county-by-county swings in the vote, and it appears... that prosecutors in counties where the measure was the least popular are more inclined to go easy on repeat offenders." [WALTERS (20.6.1995), S.B6]

²⁷⁵⁶ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.105

²⁷⁵⁷ vgl.: "...the Los Angeles District Attorney's Office responding, I think, politically to the human cry of the public, the Victim Rights Organization..." [BASCUE (1999), S.1]; vgl. auch DICKEY (1996), S.3

Im Landkreis San Diego, der, aufgrund der hohen Militärpräsenz, seit jeher eine stark konservative Färbung aufweist, stieß *Proposition 184* unter dem dortigen Wählervolk sogar auf eine Zustimmungsrate von 75,56% zu 24,44%.²⁷⁵⁸ Bezirksstaatsanwalt Paul Pfingst, der das verabschiedete "*Three Strikes*"-Gesetz persönlich als zu weitreichend ablehnte, machte von Anfang an keinen Hehl daraus, daß seine rigide Anklagepolitik unter dem "Baseball-Statut" in erster Linie auf die "*get tough on crime*"-Erwartungen seiner Wählerschaft zurückzuführen ist, die in diesem Punkt wenig kompromißbereit sei.²⁷⁵⁹ Die Tatsache, daß die "*Three Strikes*"-Anklagepolitik von Paul Pfingst dem punitiven Bevölkerungswillen in *San Diego County* folge, wurde auch mehrfach von *Deputy District Attorney* Gregg McClain betont, der die spezielle "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppe bei der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft leitete.²⁷⁶⁰

In *Sacramento County*, wo *Proposition 184* mit 72,78% zu 27,22% bestätigt worden war²⁷⁶¹, wurde die rigide "*Three Strikes*"-Anklagetätigkeit der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft von *Chief Deputy District Attorney* Greg Thompson mit den Worten umschrieben, daß "gewählte Bezirksstaatsanwälte für gewöhnlich auf die Wünsche ihrer Wähler eingehen."²⁷⁶²

Ebenso unverblümt äußerte sich schließlich auch der Bezirksstaatsanwalt von *Colusa County*, John R. Poyner - hier war das "*Three Strikes*"-Volksbegehren sogar mit 76,95% zu 23,04% angenommen worden war²⁷⁶³ - zu dem strikten "*Three Strikes*"-Anlagekurs, den er vorgegeben hatte. Poyner führte aus, daß Colusa ein sehr konservativer Landkreis sei, dessen Einwohner Straftäter hinter Gittern sehen wollen - am besten für immer. Ihm sei vor allem daran gelegen, seinen Arbeitsplatz zu behalten. Wenn jemand "*strike*"-Vorbelastungen wegen früherer "*serious*-" oder "*violent felony*"-Tatbegehungen aufweise, sei es ihm also völlig egal, um was für einen aktuellen

²⁷⁵⁸ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.106

²⁷⁵⁹ Paul Pfingst: "*This is a law enforcement county. The county's strong military presence and large population of retirees makes it by and large conservative and not apologetic about it.*" [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]

²⁷⁶⁰ McClain: "*This is a relative conservative county and a county which has always been tough on crime...*" [MCCLAIN, S.1]; "*It's a harsh law. Paul Pfingst has said it, I've said it. But it's what the people want, and we're here to do what the people want, legally.*" [PERRY / DOLAN, S.A1]; vgl. auch "*Prosecutors in San Diego defend their hard-line approach, saying that they are responding to the will of the county, where 75 percent of voters approved of the law.*" [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]; so auch WELLINGTON, S.1

²⁷⁶¹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.106

²⁷⁶² Greg Thompson: "*Elected DAs (District Attorneys) are going to be responsive to the public. And what the public wants is to see this law vigorously enforced... You can call it politics or call it responsive. I suppose it's in the eye of the beholder.*" [HECHT (7.8.1994), S.A1]

²⁷⁶³ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.105

Anklagevorwurf es sich handele. Er wünsche ebenfalls, daß solche Täter wegsperert werden.²⁷⁶⁴

Demgegenüber korrespondierte die von der Bezirksstaatsanwaltschaft in *Alameda County* praktizierte, hochselektive Anklagepolitik unter dem "Baseball-Gesetz" (insb. der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative), mit der Tatsache, daß die traditionell liberale Wählerschaft dieses Landkreises *Proposition 184* lediglich mit der drittniedrigsten Zustimmungsrage unter allen *counties* (55,38% zu 44,62%) und deutlich unter dem landesweiten Durchschnitt (71,85% zu 28,15%) befürwortet hatte.²⁷⁶⁵ Dementsprechend argumentierte Bezirksstaatsanwalt Tom J. Orloff dann auch damit, daß "er dazu berufen wurde, Gerechtigkeit walten zu lassen und nicht dazu, Menschen aus der Gesellschaft zu werfen." Zugleich begründete er seine Entscheidung, im Regelfall nur solche Rückfalltäter unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative anzuklagen, denen auch aktuell die Begehung eines "*serious-*" oder "*violent felony*" zur Last gelegt wird, aber auch mit den administrativen Bedenken, die im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung geäußert wurden und seinem Bemühen, möglichen Überlastungen des lokalen Strafjustizapparates von Alameda vorzubeugen.²⁷⁶⁶

Daneben wurde die gleichermaßen freigiebige "*Three Strikes*"-Anklagepolitik von Bezirksstaatsanwalt Hallinan in *San Francisco County*, ebenfalls als klare Reflektion des lokalen Wählerwillens gedeutet.²⁷⁶⁷ In der traditionell liberalen Hochburg Kaliforniens, hatten die Wähler dem "*Three Strikes*"-Volksbegehren nämlich bei der Novemberwahl 1994 die einzigste Abstimmungsniederlage überhaupt zugefügt, als *Proposition 184* mit 57,26% ablehnenden Stimmen, gegenüber 42,74% Befürwortungen zurückgewiesen wurde.²⁷⁶⁸ *Deputy District Attorney* Paul Cummins, welcher der unter Hallinan eingesetzten "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppe vorstand, räumte ein, daß die dortige Anklagepraxis zwar eine eindeutige Mißachtung gesetzlicher Vorgaben

²⁷⁶⁴ Poyner: "I come from a really conservative county. They want people locked up, and locked up forever. I want to keep my job. If prior strikes are serious or violent, I don't care what the current charge is. I want people locked up." [PRESSMAN / KAAE, S.39]

²⁷⁶⁵ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.104, 107; vgl. auch WALTERS (19.6.1995a), S.A3 und (20.6.1995), S.B6; EVERINGHAM / MERRITT, S.14

²⁷⁶⁶ Tom Orloff: "We're here to do justice, not throw people away." [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]; "Everybody is free to use three strikes the way they think is most beneficial to their community. we do it the way we think it works best. ...If every possible case were filed under three strikes, we simply couldn't try them all." [PRESSMAN / KAAE, S.37]

²⁷⁶⁷ PERRY / DOLAN, S.A1; EVERINGHAM / MERRITT, S.14; AUSTIN et al. (1999), S.146

²⁷⁶⁸ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.106

darstelle, aber dem Willen der liberalen Bürger San Francisco's und eines "progressiven" Bezirksstaatsanwalts entspreche.²⁷⁶⁹

ee. Formen der Umgehung des "Three Strikes"-Gesetzes im Bereich der Anklageerhebung

Wie zuvor dargelegt, wurde das "Three Strikes"-Gesetz und speziell dessen drakonische "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative, im Bereich der staatsanwaltschaftlichen Anklageerhebungen von einigen Bezirksstaatsanwaltschaften gezielt und in aller Offenheit umgangen. Diese Umgehungen einer Anklageerhebung unter dem "Three Strikes"-Gesetz beschränkten sich allerdings keineswegs nur darauf, daß bekannte "strike"-Vorbelastungen eines Beschuldigten nicht in aktuelle Verbrechensanklagen miteinbezogen wurden. Gleichmaßen beschränkten sich die Umgehungen auch nicht allein auf die Landkreise, denen zuvor eine selektive "Three Strikes"-Anklagepolitik bescheinigt wurde, sondern konnten bspw. selbst in *counties* wie Los Angeles und San Diego beobachtet werden, die im allgemeinen eine sehr rigide Anklagetätigkeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz an den Tag legten. Insgesamt kristallisierten sich drei Techniken heraus, deren sich viele Bezirksstaatsanwaltschaften mehr oder minder intensiv bedienten, um Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Statut" zu umschiffen.

aaa. Nichtanklage von "strike"-Vorbelastungen

Die erste dieser drei Techniken, die bereits angesprochen wurde, bestand darin, daß es verschiedene Bezirksstaatsanwaltschaften von vornherein unterließen, alle bekannten "strike"-Vorbelastungen von Rezidivisten, denen aktuell erneut die Begehung von Verbrechen vorgeworfen wurde, in entsprechende Anklagen mit einzubeziehen. Diese offene Umgehung des gesetzlichen Anklagezwangs von "strike"-Vorbelastungen, der unter dem "Baseball-Statut" festgeschrieben ist, konnte insbesondere in Landkreisen Alameda und San Francisco beobachtet werden. Hier unterließen es die Bezirksstaatsanwaltschaften schon regelrecht systematisch, multipel "strike"-vorbelastete Rückfalltäter, denen aktuell nur die Begehungen minderschwerer Verbrechen (und neuerlicher "serious-" oder

²⁷⁶⁹ Paul Cummins: "It depends on your constituency. Ours is just anti-'three strikes'. We are just very liberal..." [PERRY / DOLAN, S.A1; "It's a policy that clearly violates the law as written, but one that reflects the will of the city's liberal citizens and 'progressive' district attorney. We have to keep in mind the audience to which we are playing." [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]

"*violent felonies*") vorgeworfen wurde, durch die Miteinbeziehung ihrer "früheren Fehlschläge" in die Anklagen, unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (mind. "*25-to-life*") zu verfolgen. Statt dessen wurde in solchen Fallkonstellationen zumeist nur eine der bekannten "*strike*"-Vorbelastungen mitangeklagt, um auf diesem Wege die als angemessener empfundenen Strafschärfungen der minderschweren "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative (Verdopplung der aktuellen Einsatzstrafe) herbeiführen zu können. Eine nicht ganz so drastische Mißachtung des gesetzlichen Anklagezwangs von "*strike*"-Vorbelastungen war daneben in *Ventura County* zu verzeichnen, wo die dortige Staatsanwaltschaft Anklagerhebungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative bzw. die Miteinbeziehung aller bekannten "*strike*"-Vorbelastungen auf Einzelbasis davon abhängig machte, ob der jeweilige Beschuldigte eine erkennbare Gewaltbereitschaft aufwies.

Des weiteren finden sich aber auch Hinweise darauf, daß selbst in Landkreisen, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaften im allgemeinen eine rigide Anklagepolitik unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgten, verschiedentlich dennoch auf die gesetzlich geforderte Mitanklage von "*strike*"-Vorverurteilungen verzichtet wurde. Als ein Beispiel hierfür kann etwa der Landkreis San Diego angeführt werden.

Die Bezirksstaatsanwaltschaft von *San Diego County* verfügt, wie im übrigen auch die Staatsanwaltschaften in vielen anderen kalifornischen Landkreisen, zunächst einmal über verschiedene Abteilungen, welche den Großteil der anfallenden Verbrechensstrafverfahren ausschließlich auf einzelnen Stufen des Verfahrensablaufs betreuen (bspw. Anklageerhebung, Anklagevorprüfung, ordentliches *felony*-Strafverfahren). Zu diesen Abteilungen, die sozusagen lediglich "horizontal" fungieren, zählt bspw. die *Central Pre-Trial Division*, welche mit der Entscheidung über eine *felony*-Anklageerhebung und der Einleitung der insofern erforderlichen gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren im *downtown*-Gerichtsbezirk von San Diego betraut ist. Dies umfaßt freilich auch die Fertigung und Einreichung der betreffenden *felony-complaint*--Anklageschriften. In Einklang mit dem ausdrücklichen Anklagezwang unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, der durch die behördeninterne "*Three Strikes*"-Richtlinie von Bezirksstaatsanwalt Paul Pfingst nochmals unterstrichen worden war, bezog die *Central Pre-Trial Division* nun grundsätzlich alle bekannten "*strike*"-Vorbelastungen von Rückfalltätern, denen erneut Verbrechensvorwürfe gemacht wurden, in die *felony-complaint*-Anklageschriften mit ein.

Neben den ausschließlich "horizontal" fungierenden Abteilungen, verfügt die Staatsanwaltschaft in San Diego aber ferner auch über spezielle Abteilungen, die ausschließlich mit der Bearbeitung besonderer Deliktsfelder betraut sind und entsprechende Verbrechenstrafsachen von der Einleitung eines Anklagevorprüfungs-Verfahrens bis zum erstinstanzlichen Verfahrensabschluß, also "vertikal" bzw. über das gesamte Strafverfahren hinweg, betreuen. Solche speziellen Abteilungen existieren bspw. für die Bereiche der Gang-Kriminalität, der häuslichen Gewalt und des familiären Mißbrauchs (sog. "*domestic violence*"-Fälle), des Autodiebstahls, des Versicherungsbetruges und auch des Erschleichens von staatlichen Sozialleistungen. Bei der Anklagetätigkeit dieser speziellen Abteilungen war aber zu beobachten, daß in manchen Kriminalitätsbereichen routinemäßig von der Miteinbeziehung von "*strike*"-Vorbelastungen in neue Anklagen abgesehen wurde. Dies galt in besonderem Maße für Fälle, in denen "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter aktuell bezichtigt wurden, im Zusammenhang mit der Erschleichung von Sozialleistungen, das Verbrechen des Meineids (*perjury*) verübt zu haben.²⁷⁷⁰

Schlußendlich konnte auf kalifornischer Landesebene auch noch beobachtet werden, daß, über den bereits angesprochenen Landkreis Alameda hinaus, auch die Bezirksstaatsanwaltschaften einiger anderer Landkreise, aufgrund rechtlicher Bedenken, planmäßig davon absahen, solche Vorbelastungen Jugendlicher (*juvenile adjudications*) in Anklagen gegen Rückfalltäter mit einzubeziehen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ebenfalls qualifizierende "*strike priors*" konstituieren.²⁷⁷¹

Hervorzuheben ist aber nochmals, daß die gezielte Außerachtlassung bzw. Nichtanklage von bekannten "*strike*"-Vorbelastungen zumeist gegenüber multipel "*strike*"-vorbelasteten Rezipidivisten sowieso deshalb erfolgte, weil Staatsanwaltschaften die "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen im Einzelfall (speziell bei aktuell minderschweren Tatvorwürfen) als übertrieben hart und deplaciert erachteten. Gleichwohl wurde das "*Three Strikes*"-Gesetz dabei aber zumeist nicht ganz umgangen, da regelmäßig doch zumindest eine "*strike*"-Vorbelastung mitangeklagt wurde, um die Verhängung der passender erscheinenden "*second strike*"-Strafschärfungen zu ermöglichen.²⁷⁷²

²⁷⁷⁰ KANESHIRO (1999), S.2

²⁷⁷¹ vgl.: "*Some counties are not charging juvenile priors as strikes...*" [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.21]

²⁷⁷² CHIANG (23.9.1996a), S.A1

bbb. Anklage von aktuell verübten "wobblers-Delikten" als Vergehen

Der zweite Weg, auf dem zahlreiche kalifornische Bezirksstaatsanwaltschaften Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz vereitelten, bestand darin, daß aktuelle "*wobbler*"-Tatvorwürfe, die gegenüber bekanntermaßen "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern im Raum standen, lediglich als Vergehen behandelt und dementsprechend auch zur Anklage gebracht wurden.²⁷⁷³

Dieses Vorgehen, das unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz grundsätzlich nicht verboten ist und unwiderruflich zur völligen Umgehung seiner Regelungs- und speziell Strafschärfungsinhalte führt (selbst im Fall eines neuen Schuldspruchs droht anklagegemäß nur eine Vergehens- und keine weitere Verbrechenverurteilung), wurde u.a. selbst wieder aus solchen Landkreisen berichtet, die sich insgesamt durch eine sehr rigide "*Three Strikes*"-Anklagepolitik hervortaten. Dies gilt zum Beispiel wiederum für *San Diego County*. Nach Maßgabe der "*Three Strikes*"-Richtlinie, die Bezirksstaatsanwalt Paul Pfungst erlassen hatte, war die Entscheidung über die Einstufung und Anklage von aktuellen "*wobbler*"-Tatvorwürfen als Verbrechen oder Vergehen, wie schon vor Einführung des "Baseball-Statuts", auch weiterhin auf Grundlage des Einzelfalls und ausdrücklich ohne Rücksicht auf etwaige "*strike*"-Vorbelastungen und eine mögliche Anwendbarkeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu treffen.²⁷⁷⁴ Daneben berichtete SZE 1995 davon, daß selbst Bezirksstaatsanwalt Gil Garcetti aus *Los Angeles County*, seine ursprünglich erlassene "*Three Strikes*"-Richtlinie, nach der grundsätzlich alle "*wobbler*"-Straftaten bei Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen, automatisch als Verbrechen (und unter Miteinbeziehung der "früheren Fehlschläge") anzuklagen waren, später abschwächte und von dieser Regel Ausnahmen zuließ.²⁷⁷⁵

ccc. Verfolgung von aktuell verübten Verbrechen als Verstoß gegen parole-Bewährungsauflagen (parole violations)

Schließlich wurden Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auch häufiger dadurch verhindert, daß die Staatsanwaltschaften "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten, die nach Verbüßung einer *prison*-Freiheitsstrafe noch unter *parole*-Bewährungsaufsicht standen (*parolees*) und denen aktuell wieder

²⁷⁷³ HECHT (7.8.1994), S.A1; DICKEY (1996), S.3; PEYSER / FOOTE, S.53

²⁷⁷⁴ EVERINGHAM / MERRITT, S.11

²⁷⁷⁵ SZE, S.1079 (Fn. 250) m.w.N.

Verbrechensbegehungen zur Last gelegt wurden, wegen derselben nicht erneut anklagten bzw. neue Strafverfahren einleiteten, sondern diese lediglich als Verstoß gegen die allgemeinen Bewährungsauflagen behandelten (*parole violation*) und statt dessen nur auf einen Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus hinarbeiteten.²⁷⁷⁶ Diese weitere Form der kompletten Umgehung des "Three Strikes"-Gesetzes im Bereich der Anklageerhebung, die nach dem Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. nicht untersagt und im Rahmen des fast unbeschränkten staatsanwaltschaftlichen Anklageermessens völlig zulässig ist, läßt sich ausgerechnet für den Landkreis Los Angeles besonders anschaulich nachweisen.

So belegte eine Untersuchung der Tageszeitung LOS ANGELES TIMES bereits Ende Oktober 1994, daß im dortigen Landkreis beträchtliche Zahlen von "strike"-vobelasteten *parolees* einer drohenden Anklage unter dem "Three Strikes"-Gesetz entgingen, weil die dortige Staatsanwaltschaft, zum Teil selbst bei aktuell schwersten Verbrechensvorwürfen, von neuerlichen Anklageerhebungen und der Einleitung gerichtlicher Strafverfahrens absah. Vielmehr wurden solche Vorgänge als *parole violations* behandelt und an die staatliche Bewährungsbehörde (*Board of Prison Terms*) weitergeleitet, damit diese über den rein administrativen Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus (*parole revocation*) und eine in diesem Fall mögliche Wiedereinweisung des Beschuldigten in ein Staatsgefängnis von bis zu maximal einem Jahr Dauer entscheidet.²⁷⁷⁷

Dieses Vorgehen wurde von den kalifornischen Staatsanwaltschaften, bereits im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung verbreitet, als willkommene Option genutzt, um sich schnell und unter Umgehung des größeren Arbeitsaufwands eines gerichtlichen Strafverfahrens, eines Teils des hohen Fallaufkommens zu entledigen. Gleichzeitig stellte die Einleitung eines solchen Bewährungswiderrufs- bzw. *parole revocation*-Verfahrens aus Sicht der Staatsanwaltschaft aber auch einen durchaus sicheren Weg dar, erneut tatverdächtige *parolees* zumindest für gewisse Zeit wieder hinter "Gitter zu bringen." Wie bereits angerissen, gelten im *parole revocation*-Verfahren ja wesentlich großzügigere Beweisregelungen, als im gerichtlichen Strafverfahren. So ist bspw. der Beweis vom Hörensagen uneingeschränkt verwertbar, und insbesondere sind auch die Anforderungen, die für einen Widerruf des *parole*-Status und eine Wiedereinweisung in ein Staatsgefängnis gefordert sind,

²⁷⁷⁶ MENASTER, S.284; CUSHMAN, S.110; SPIEGEL, S.A1; SHICHOR, S.482
²⁷⁷⁷ SPIEGEL, S.A1

bedeutend niedriger. Während für eine Verurteilung vor Gericht erforderlich ist, daß die Beweislage die Schuld des Angeklagten über jeden vernünftigen Zweifel hinaus indiziert ("*beyond a reasonable doubt*"), genügt im kalifornischen *parole revocation*-Verfahren der deutlich niedrigere Beweisstandard, daß die belastenden Beweise lediglich die entlastenden Beweise überwiegen müssen ("*preponderance of evidence*").²⁷⁷⁸ Vor diesem Hintergrund erklärt sich, warum viele kalifornische Bezirksstaatsanwaltschaften und u.a. auch die von *Los Angeles County*, bereits seit längerer Zeit gerne von *parole-revocation*-Verfahren Gebrauch machten.

Wie die Untersuchung der *Los Angeles Times* ergab, wurde diese Praxis im dortigen Landkreis auch nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes augenscheinlich unverändert beibehalten. Diese Einschätzung basierte auf einer näheren Untersuchung von 100 der insgesamt 239 Fälle, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaft von Los Angeles zwischen März und Ende August 1994 *parole revocation*-Verfahren wegen des Verdachts einer neuen Straftatbegehung eingeleitet und an das *Board of Prison* zur weiteren Veranlassung überwiesen hatte. Wie die Analyse aller verfügbaren Akten (Polizei, Staatsanwaltschaft, Gerichte, Bewährungsbehörde) ergab, wiesen die erneut tatverdächtigen *parolees* in nur 20% der untersuchten Fälle eine kriminelle Historie ohne "*strike*"-Vorbelastungen auf, die nur minderschwere und gewaltlose Straftaten umfaßte. In weiteren 25% der untersuchten Fälle wurde dagegen anhand der Akten der Staatsanwaltschaft eindeutig nachgewiesen, daß die zuständigen Staatsanwälte überhaupt keine Anstrengungen unternommen hatten, die kriminelle Historie der betreffenden *parolee*-Tatverdächtigen auf vorliegende "*strike*"-Vorbelastungen zu überprüfen.

Schließlich wurde aber vor allem auch festgestellt, daß die Tatverdächtigen in den verbleibenden 55% der recherchierten Fälle, bereits wenigstens eine "*strike*"-Vorverurteilung aufwiesen oder sie bei einer regulären Anklage des aktuellen Tatvorwurfs und einer entsprechenden Verurteilung zumindest zukünftig mit einer "*strike*"-Vorbelastung beschwert gewesen wären (d.h. hier bezog sich der aktuelle Tatverdacht sogar auf die Begehung eines "*serious-*" oder "*violent felony*"). Viele dieser *parolees* wiesen zudem bereits mehrere "*strike*"-Vorbelastungen wegen zum Teil schwerster Kapitalverbrechen auf (u.a. Mord, Vergewaltigung, Raub oder schwere Brandstiftung) und waren

²⁷⁷⁸ vgl. oben, S. xxx

überdies auch aktuell der Begehung eines Gewaltdelikts beschuldigt worden. Während die befaßten Staatsanwälte ihre Entscheidung, den gegenwärtigen Tatvorwurf nicht zur Anklage zu bringen, sondern lediglich als Bewährungsverletzung zu verfolgen, auf Nachfrage durchweg mit einer schwachen Beweislage, nicht verfügbaren Belastungszeugen oder auch polizeilichen Ermittlungsspannen rechtfertigen, ergaben die Nachforschungen der *Los Angeles Times*, daß in vielen dieser Fälle eine durchaus erfolgversprechende Anklageerhebung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz sehr wohl möglich gewesen wäre.²⁷⁷⁹

Diese Bewertung wurde u.a. anhand des Falls von Rodney E. Hudson belegt. Hudson, der im April 1994 noch unter *parole*-Bewährungsaufsicht stand, war seinerzeit unter dem Tatverdacht verhaftet worden, den Mitbewohner eines Obdachlosenheims übelst mißhandelt zu haben. Hudson's Strafregister wies zu diesem Zeitpunkt nicht weniger als sechs bekannte "*strike*"-Vorverurteilungen wegen bewaffneter Raubüberfälle, mehrerer Köpferverletzungen und Wohnungseinbrüche auf. Eine dieser "*strike*"-Vorbelastungen resultierte bspw. aus einem bewaffneten Einbruch, bei dem er auf frischer Tat ertappt worden war und sofort rücksichtslos um sich geschossen hatte. Neben den sechs "*strike*"-Vorbelastungen wies sein Strafregister weiterhin zahlreiche Drogendelikte, mehrfache Verletzungen der Bewährungsaufgaben und eine lange Reihe von Jugendverfehlungen auf. Dem Polizeibericht über Hudson's jüngste Verhaftung war zu entnehmen, daß dieser seinen Zimmergenossen verdächtigt hatte, ihm die Armbanduhr gestohlen zu haben. Hudson schlug den vermeintlichen Dieb deshalb zunächst in der Nähe des Obdachlosenheims nieder und zerrte ihn über einen Parkplatz. Anschließend folgte er dem flüchtenden Opfer in das Wohnheim, stieß ihn in das Büro des Heimleiters und drückte ihn dort zu Boden. Hier schlug er dem Opfer mehrmals einen Telefonhörer auf den Kopf und sprühte ihm mit einer Spraydose Ungezieferpestizid in den Mund. Die Staatsanwältin Debra Starr, die mit dem Fall betraut war, begründete ihr Vorgehen, Hudson's aktuelle Gewalttat nicht anzuklagen und unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu verfolgen, sondern den Vorgang lediglich der Bewährungsbehörde zu übermitteln, damit, daß die Polizei es versäumt habe, den Telefonhörer und die Dose Insektenspray als Beweismittel sicherzustellen. Insbesondere habe die Polizei das Tatopfer auch nicht zur weiteren Vernehmung ausfindig machen können. Starr räumte ein, daß

²⁷⁷⁹ SPIEGEL, S.A1

ihre Entscheidung "mit Sicherheit anders ausgefallen sei, wenn das Opfer lokalisiert worden wäre und als Zeuge zur Verfügung gestanden hätte."

Sowohl die Bewährungsbehörde als auch Reporter der *Los Angeles Times*, konnten den mißhandelten Mitbewohner Hudson's demgegenüber ohne Mühe ausfindig machen und befragen. Obwohl dieser, wie auch die Polizisten, die Hudson verhaftet hatten und der Heimleiter als weiterer Tatzeuge, nicht beim Anhörungstermin über den Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus zugegen sein konnten, kam die staatliche Bewährungsbehörde auf Grundlage des verfügbaren Akteninhalts ohne Zögern zu dem Schluß, daß Hudson die ihm vorgeworfene Tat begangen hatte. Hudson's *parole*-Status wurde daraufhin widerrufen, und er wurde für die bei einer *parole revocation* maximal zulässige Dauer von einem weiteren Jahr in ein Staatsgefängnis zurückbeordert. Trotz des im *parole revocation*-Verfahren niedrigeren Beweisstandards, belegte die zuvor zitierte Aussage von Staatsanwältin Starr jedenfalls, daß eine erfolgversprechende "*Three Strikes and You're Out!*"-Anklage des unverändert gewaltbereiten Hudson, bei etwas intensiveren Nachforschungen der Anklagebehörde durchaus hätte initiiert werden können.

Auffallend ähnlich verhielt es sich in weiteren 15 Einzelfällen, die in der *Los Angeles Times* ebenfalls detaillierter vorgestellt wurden. In vielen dieser Fälle stießen die staatsanwaltschaftlichen Entscheidungen, von einer Anklageerhebung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz abzusehen und statt dessen lediglich auf eine *parole revocation* hinzuwirken, nicht nur auf das Unverständnis der Tatopfer und befaßter Polizeibeamten. Vielmehr wurden die besagten Entscheidungen, nach einer nochmaligen Überprüfung, auch vom Leiter der speziellen *parole revocation*-Abteilung der Bezirksstaatsanwaltschaft von *Los Angeles County*, David Traum, kritisch hinterfragt. Mit den Befunden der Untersuchung konfrontiert, erklärte Bezirksstaatsanwalt Gil Garcetti, er habe die fraglichen Vorgänge, die von seinen Staatsanwälten an die Bewährungsbehörde weitergeleitet wurden, zwar bislang noch nicht näher studiert, wolle solchen Fällen aber künftig mehr Aufmerksamkeit widmen.²⁷⁸⁰

Obwohl im Rahmen dieser Arbeit nicht abschließend geklärt werden kann, ob der Verzicht auf Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in Fällen, in denen ersatzweise nur *parole revocation*-Verfahren eingeleitet wurden, auf gezielten Umgehungen des "Baseball-Statuts" (bspw. weil eine Anklage unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz als unangemessen / als zu

²⁷⁸⁰ SPIEGEL, S.A1

arbeitsintensiv angesehen wurde) oder aber auf pflichtgemäße Einschätzungen der Beweislage und etwaiger Prozeßchancen basierte, so kann doch mit Sicherheit festgestellt werden, daß eine offensichtlich nicht unerhebliche Zahl von Rückfalltätern, die für eine Verfolgung unter dem "Baseball-Statut" in Betracht kamen, auf diesem Wege entsprechenden Anklagen entgingen.

ddd. Umfang der Umgehungen des "Three Strikes"-Gesetzes im Bereich der Anklageerhebung

In wie vielen Einzelfällen die kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften im Bereich der Anklageerhebung das "*Three Strikes*"-Gesetz durch die Nichtanklage bekannter "*strike*"-Vorbelastungen, die Anklage aktueller "*wobbler*"-Tatvorwürfe als Vergehen oder auch die ersatzweise Verfolgung neuer Verbrechenbegehungen als *parole*-Bewährungsverstöße nun tatsächlich umgangen oder jedenfalls abgeschwächt (Anklageerhebung unter der "*second strike-enhancement*"- anstatt der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative) haben, läßt sich nicht genau klären. Zu dieser speziellen Frage der Ausübung des staatsanwaltschaftlichen Anklageermessens im Zusammenhang mit der "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzgebung wurden von offizieller Seite keine geordneten Datenerhebungen angestellt, die exakte Aussagen zuließen (weder für bestimmte Landkreise noch auf Landesebene).

Auch wenn damit keine Quantifizierung der Umgehungen oder Abschwächungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Bereich der staatsanwaltschaftlichen Anklageerhebungen möglich ist, so lassen die im Verlauf der voranstehenden Ausführungen zitierten Quellen doch darauf schließen, daß entsprechende Ausübungen des Anklageermessens gerade in der Anfangszeit nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes durchaus verbreitet waren. Zudem indiziert eine spätere Untersuchung von WALSH aus dem Jahre 1998, daß es auch noch nach mehreren Jahren der Normgeltung, in einer nicht erheblichen Zahl der kalifornischen Landkreise, zu entsprechenden Umgehungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Bereich der Anklagetätigkeit kam. WALSH's Studie, die sich mit allen staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes befaßte (bei der Anklageerhebung / im weiteren Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren) stützte sich auf eine von ihr durchgeführte Umfrage, bei der schriftliche Fragebögen an sämtliche 58 kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften versandt worden waren. 27 Anklagebehörden beteiligten sich an der Umfrage, und immerhin 25 der zurückgesandten

Fragebögen, die von Bezirksstaatsanwaltschaften stammten, die bis 1998 zusammen rund 80% aller landesweiten Verurteilungen unter "*Three Strikes*"-Gesetz erstritten hatten, konnten wie geplant ausgewertet werden. Eine der Fragen behandelte speziell die Anklagetätigkeit unter dem "Baseball Statut" und lautete dahin, ob die jeweilige Bezirksstaatsanwaltschaft grundsätzlich alle Rückfalltäter unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz anklagt, die hierfür in Betracht kommen. Während 68% der letztlich berücksichtigten Staatsanwaltschaften dies bejahten, räumten knapp ein Drittel (32%) ein, daß sie schon von vornherein nicht alle "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten, die aktuell der Begehung neuer Verbrechen (oder "*wobbler*"-Delikte) bezichtigt werden, unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz anklagen.²⁷⁸¹

Bedenkt man, daß dieses Drittel zu denjenigen Bezirksstaatsanwaltschaften zählte, die bis dahin den Großteil aller landesweiten Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erstritten - und insofern wahrscheinlich auch das höchste einschlägige Fallaufkommen von "*strike*"-vorbelasteten Tatverdächtigen zu betreuen - hatte, so ist davon auszugehen, daß es im Bereich der Anklagetätigkeit auch in späteren Jahren noch zu einer nicht unbedeutenden Zahl von Fällen kam, in denen die gegenständliche Rückfallgesetzgebung schon im Bereich der Anklageerhebungen umgangen oder abgeschwächt wurde,

e. Charakteristika der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz

Blickt man nun auf die Fälle, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaften "*strike*"-vorbelastete Tatverdächtige, denen aktuell neue Verbrechenbegehungen vorgeworfen wurde, durch die Miteinbeziehung der bekannten "*strike*"-Vorbelastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz anklagten, so zeichneten sich bereits nach kurzer Zeit ganz bestimmte Charakteristika solcher Strafklageerhebungen ab, die sich auch langfristig fortsetzten.

Hinsichtlich der anschließend geschilderten Befunde zu diesen Charakteristika ist vorab noch Folgendes anzumerken. Auch für den Bereich der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz mangelt es landesweit an geordneten Datenerhebungen, die umfassenden Aufschluß über die Anzahl und die Eigenheiten dieser Anklagerhebungen geben könnten. Die folgenden Ausführungen stützen sich deshalb vor allem auf Erkenntnisse kommunal

²⁷⁸¹ WALSH, J. (1999), S.1ff., 16-18; vgl. hierzu auch GREENWOOD / HAWKEN, S.7

begrenzter Studien oder sonstige Medien- und Literaturquellen, die dem Gesichtspunkt der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz Aufmerksamkeit schenkten. Besagte Quellen unterscheiden hinsichtlich der Charakteristika der Anklageerhebungen unter dem gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetz meistens nicht danach, zu welchem Verfahrenszeitpunkt die entsprechenden Anklageerhebungen erfolgten, d.h. ob die bekannten "*strike*"-Vorbelastungen bereits zu Beginn der betreffenden Verfahren mitangeklagt (*felony-complaint*-Anklageschrift) oder von den Staatsanwaltschaften erst später in das Verfahren eingebracht wurden (*information*-Anklageschrift oder durch noch späteren Verfahrensantrag). Die sogleich dargelegten Befunde beziehen sich also auf alle Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, unabhängig davon, wie sie im einzelnen zustande kamen.

aa. lokale Verteilung

Obwohl auf Ebene der kalifornischen Landkreise weder einheitliche noch genaue Erhebungen zur Zahl der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angestellt wurden, zeichnete sich gleichwohl früh ab, daß die Zahl der Anklageerhebungen in den verschiedenen kalifornischen *counties* deutlich variierte.

Wie bereits angesprochen wurden allein im Landkreis Los Angeles rund 2/3 aller Anklagen unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz erhoben. Darüber hinaus war festzustellen, daß die Zahl der Anklageerhebungen auf *county*-Ebene ansonsten sehr eng mit dem jeweiligen Populationsaufkommen eines Landkreises, dem Grad der Verstädterung (vorwiegend rurale *counties* gegenüber Landkreisen mit Großstädten) und natürlich auch der Strenge der "*Three Strikes*"-Anklagepolitik korrelierte, die von den betreffenden Bezirksstaatsanwaltschaften verfolgt wurde.

Eine höhere Zahl von Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz konnte demnach im allgemeinen in solchen kalifornischen Landkreisen verzeichnet werden, die ein hohes Bevölkerungsaufkommen, urbane Ballungszentren (mit entsprechend höherer Kriminalitätskonzentration) und insbesondere eine Bezirksstaatsanwaltschaft aufwiesen, die sich durch eine sehr gesetzestrenge und strikte "*Three Strikes*"-Anklagepolitik hervortaten.²⁷⁸²

²⁷⁸² BANCROFT, S.N4; DICKEY (1998), S.13

bb. Verhältnis des Anklageaufkommens zwischen beiden Strafschärfungsalternativen

Abgesehen von den zuvor angesprochenen lokalen Differenzen bei den Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, wurde weiterhin früh beobachtet, daß die Zahl der Anklageerhebungen unter der minderschweren "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative, das Aufkommen der Anklageerhebungen unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative gleich um ein Vielfaches übertraf.²⁷⁸³

Diese Feststellung korrespondierte mit den frühen Schätzungen, nach denen der Kreis der in Kalifornien ansässigen Straftäter, die zum Zeitpunkt der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes lediglich mit einer "*strike*"-Vorverurteilung vorbelastet waren (ca. 237.000), die Gruppe der Rezipidivisten, die bereits zwei oder mehr "*strike*"-Vorverurteilungen aufwiesen (ca. 40.000) um etwa das sechsfache überstieg.²⁷⁸⁴

cc. Deliktsnatur der aktuellen Tatvorwürfe bei Anklageerhebungen unter dem *Three Strikes*-Gesetz

Besondere Aufmerksamkeit erregte vor allem aber schon bald der Umstand, daß der Großteil aller Rezipidivisten, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurden, zuletzt lediglich wegen der Begehung minderschwerer Verbrechen verfolgt wurden. Demgegenüber stellten Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, bei denen "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern aktuell schwerere Verbrechen, wie insbesondere "*serious-*" oder "*violent felonies*", zur Last gelegt wurden, nur einen geringen Anteil aller Anklageerhebungen dar.

aaa. Befunde zum Übergewicht minderschwerer Anklagevorwürfe

Dies manifestierte sich bereits nach wenigen Monaten speziell in solchen Landkreisen sehr deutlich, in denen die jeweiligen Bezirksstaatsanwaltschaften von Anfang an eine sehr gesetzeskonforme und rigide "*Three Strikes*"-Anklagepolitik verfolgten.

²⁷⁸³ BASCUE (1995), S.18; INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.2; vgl. auch ESPARZA, S.6 und LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3, mit Befunden zu dem deutlichen Übergewicht von Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative in den Jahren 1994-1996.

²⁷⁸⁴ MORAIN (1.3.1994), S.A1; vgl. auch oben S.xxx

So wurde bspw. bereits im Juni 1994 aus dem Landkreis San Diego berichtet, daß von den 249 Rückfalltätern, die von der dortigen Staatsanwaltschaft bis dahin unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes angeklagt worden waren, nur 36% zuletzt der Begehung eines "*serious*-" oder "*violent felony*" bezichtigt wurden.²⁷⁸⁵

Ähnliches wurde dann Mitte Oktober 1994 auch aus Landkreis Orange vermeldet. Von den bis dahin insgesamt 94 Rezipidivisten, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren, wurden lediglich 18 beschuldigt, zuletzt ein Verbrechen begangen zu haben, daß in tatbestandlicher Hinsicht die Anwendung von oder die Drohung mit Gewalt involvierte. Von den 76 verbliebenen Rückfalltätern, denen zuletzt die Begehung eines "gewaltlosen" Verbrechens zur Last gelegt wurde, waren 34 wegen Drogendelikten, 22 wegen Einbrüchen und der Rest wegen anderer, vergleichsweise harmloser Rechtsbrüche, wie Bagatelldiebstahl ("*petty theft with a prior*"), Hehlerei ("*receiving stolen property*"), illegalem Schußwaffenbesitz oder Urkundenfälschung, unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden.²⁷⁸⁶

Ebenfalls im Oktober 1994 veröffentlichte die Bezirksstaatsanwaltschaft des Landkreises Los Angeles erste Daten, nach denen 75% aller Rückfalltäter, die dort in den ersten 6 Monaten nach Einführung der "Baseball-Norm" unter dieser angeklagt worden waren, zuletzt wegen der Begehung von minderschweren Verbrechen verfolgt wurden. Dagegen stützten sich nur 25% der "*Three Strikes*"-Anklagen darauf, daß den erneut tatverdächtigen Rezipidivisten die Begehung eines "*serious*-" oder "*violent felony*" vorgeworfen wurde.²⁷⁸⁷

Der Befund, daß in *Los Angeles County* ca. 75% aller Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren, aktuell wegen minderschwerer Verbrechen und nur etwa 25% wegen des Tatverdachts der Begehung eines "*serious*-" oder "*violent felony*" verfolgt wurden, bestätigte sich auch in der Folgezeit durch zwei weitere Folgeuntersuchungen des dortigen INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY bzw. COUNTYWIDE CRIMINAL JUSTICE COORDINATION COMMITTEE, welche die "*Three Strikes*"-Anklageerhebungen in *Los Angeles County* weiterhin nach 18 monatiger Geltungsdauer des "Baseball-Statuts" (März 1994-September 1995)²⁷⁸⁸ sowie

²⁷⁸⁵ HEARN (19.6.1994), S.A1

²⁷⁸⁶ LYNCH, R. (23.10.1994), S.A41; vgl. auch SZE, S.1062 (Fn. 127)

²⁷⁸⁷ SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.3 RICCARDI (19.10.1994), S.A22; COLVIN / ROHRlich, S.A1; vgl. auch EDWARDS, M., S.480; SZE, S.1062 (Fn.127)

²⁷⁸⁸ BASCUE (1995), S.2, 7, 19

nochmals nach 30 monatiger Anwendungszeit (März 1994-September 1996) beleuchteten.²⁷⁸⁹ Beide Untersuchungen, die ein genaueres Bild zu den zuletzt erhobenen Anklagevorwürfen offenlegten, kamen zu dem Ergebnis, daß den meisten Rückfalltätern, die unter dem "Baseball"-Gesetz angeklagt wurden, aktuell leichtere Drogendelikte (Besitz geringfügiger Mengen zum Eigengebrauch oder Verkauf), Diebstähle (sowohl *felony*-Diebstahl bzw. "*grand theft*" im Wert von über \$400 als auch das "*wobbler*"-Delikt des "*petty theft with a prior*") oder aber Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt wurde.²⁷⁹⁰

Ferner stand der Großteil der Rückfalltäter, die zuletzt wegen des Tatvorwurfs der Begehung eines "*serious*-" oder "*violent felony*" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren, im Tatverdacht der Begehung eines Raubes oder einer Körperverletzung, während schwerste Gewalttaten wie Tötungsdelikte oder Vergewaltigung durchweg nur einen ganz geringen Prozentsatz aller entsprechenden Anklageerhebungen repräsentierten.²⁷⁹¹

Übersicht Nr. 54 (auf der folgenden Seite) veranschaulicht, wegen welcher aktuellen Tatvorwürfe, in den ersten 30 Monaten nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, im Landkreis Los Angeles Anklagen unter dieser Norm erhoben wurden. Erfasst werden dabei alle Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*" Gesetz, also sowohl solche unter der "*second strike enhancement*"- als auch diejenigen unter der viel radikaleren "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative.

Da für den Bereich der Einbruchsdiebstähle (*burglary*) allerdings nicht immer genau nachvollzogen werden konnte, ob sich die Tatvorwürfe auf solche Formen des Einbruchsdiebstahls bezogen, die wie der Einbruchsdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary*) als "*serious felony*" eingestuft sind - alle Einbruchsdiebstähle wurden deshalb der nicht-"*serious*-" bzw. "*violent felony*"-Deliktskategorie zugeordnet -, kann der Gesamtanteil der Rezidivisten die aktuell wegen "*serious*-" oder "*violent felonies*" angeklagt wurden, tatsächlich geringfügig höher gelegen haben.²⁷⁹²

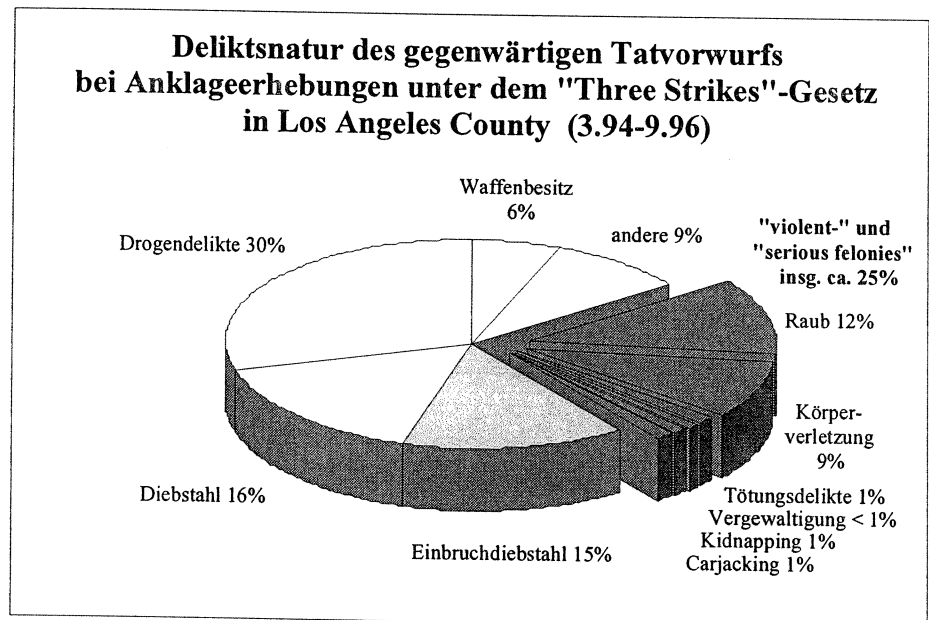
²⁷⁸⁹ INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.3

²⁷⁹⁰ BASCUE (1995), S.2, 19; INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.3

²⁷⁹¹ BASCUE (1995), S.19; INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.3

²⁷⁹² vgl.: "An exact percentage of serious and violent crimes cannot be determined primarily due to burglary offenses, which consists of both serious (residential) and non-serious (commercial) offenses." [BASCUE (1995), S.19]

Übersicht Nr.54: Deliktsnatur des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Anklageerhebung unter dem "Three Strikes"-Gesetz in Los Angeles County (3.94-9.96)



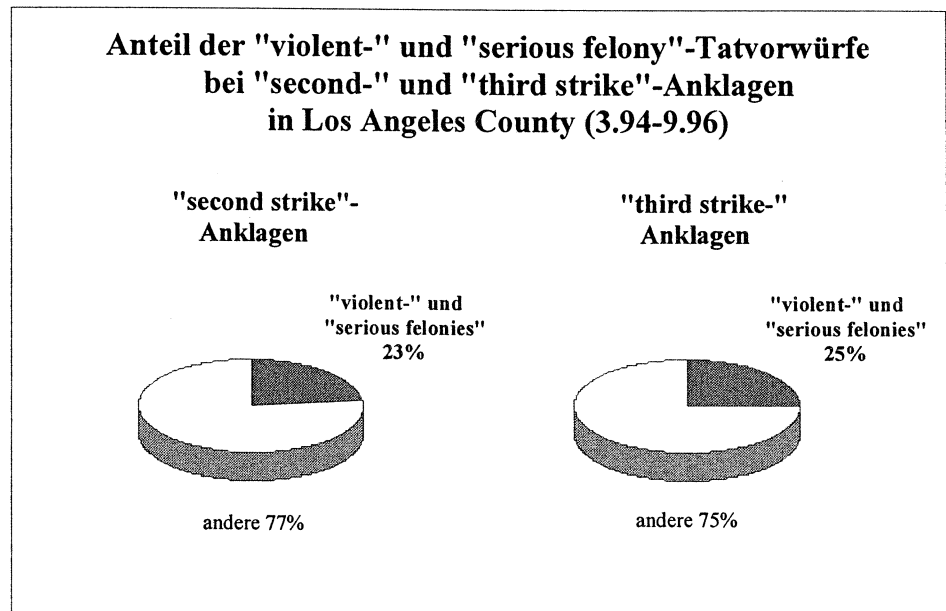
Quelle: INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.3

Darüber hinaus wurde festgestellt, daß die in Übersicht Nr.54 aufgezeigte Deliktsverteilung im großen und ganzen sowohl für Anklagen unter der "*second strike enhancement*-" (Rückfalltäter mit nur einer "*strike*"-Vorbelastung = "*second strike*"-Anklagen) als auch der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (Rückfalltäter mit mind. zwei "*strike*"-Vorbelastungen = "*third strike*"-Anklagen) annähernd gleich ausfiel.

Der Anteil der Anklagen, die sich auf den aktuellen Tatverdacht der Begehung eines "*serious*-" oder "*violent felony*"-Verbrechenstatbestandes stützten, lag bei solchen Rückfalltätern, die bereits zwei oder mehr "*strike*"-Vorverurteilungen erlitten hatten und dementsprechend unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, nur ganz geringfügig höher (25%), als bei den "*second strike*"-Anklagen gegenüber nur einfach "*strike*"-vorbelasteten Tatverdächtigen (23%). (vgl. hierzu Übersicht Nr.55 auf der folgenden Seite).²⁷⁹³

²⁷⁹³ INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.4

Übersicht Nr.55: Anteil der "violent-" und "serious felony"-Tatvorwürfe bei "second-" und "third strike"-Anklagen in Los Angeles County (3.94-9.96)



Quelle: INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.4

Die Tatsache, daß dem Großteil aller Rückfalltäter, die unter den beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes angeklagt wurden, typischer Weise zuletzt nur vergleichsweise minderschwere Verbrechen zur Last gelegt wurden, zeichnete sich ab 1995 auch deutlich auf kalifornischer Landesebene ab.

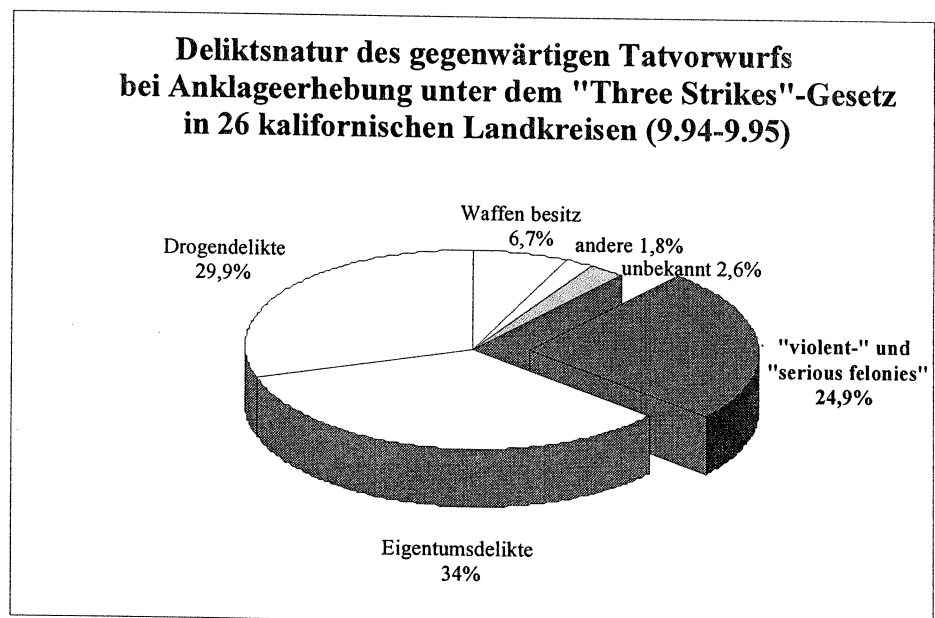
Bereits Anfang 1995 berichtete eine erste Bestandsaufnahme des kalifornischen LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE, daß sich in den ersten 8 Monaten nach Einführung des "Baseball-Statuts" landesweit ca. 70% aller Anklagen gegen Rückfalltäter richteten, denen zuletzt "leichtere" Verbrechen vorgeworfen wurden, die nicht den Deliktgruppen der "serious-" oder "violent felonies" angehörten. Als das Delikt, welches unter der drakonischen "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative am häufigsten zu Anklagen führte, wurde dabei der Einbruchsdiebstahl (in allen Formen, also incl. von *residential burglary* als "serious felony") identifiziert, der in der landesweiten Gesamtschau allerdings gerade einmal 12% aller bis dahin erhobenen "third strike"-Anklagen ausgelöst hatte.²⁷⁹⁴

Die Feststellungen des LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE zum relativ niedrigen Prozentsatz der "third strike"-Anklagen, die auf aktuellen "serious-" oder "violent felony"-Tatvorwürfen basierten, wurden für die kalifornische

²⁷⁹⁴ ESPARZA, S.6; vgl. auch LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995b), S.3; FLYNN et al., S.127

Landesebene schließlich auch noch durch eine Studie des kalifornischen BOARD OF CORRECTIONS aus dem Jahre 1996 bestätigt. Diese Untersuchung, die sich auf Daten aus 26 kalifornischen Landkreisen stützte und alle dort erfolgten Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz während des Zeitraums von September 1994 bis September 1995 berücksichtigte, kam zu dem Ergebnis, daß nur knapp einem Viertel (24,9%) der Rückfalltäter, die unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes angeklagt worden waren, aktuell der Vorwurf einer "serious-" oder "violent felony"-Tatbegehung gemacht wurde. Der größte Posten unter allen Anklageerhebungen, bei denen der aktuelle Tatvorwurf konkret nachvollzogen werden konnte, stützte sich wiederum auf Eigentumsstraftaten, die allein für über ein Drittel (34%) aller Anklagen aufkamen. Hervorstechend war zudem, daß auch die Anklageerhebungen wegen Drogendelikten (29,9%) insgesamt einen größeren Anteil am Gesamtvolumen aller Anklagen unter dem "Baseball-Gesetz" aufwiesen, als jene Anklageerhebungen, bei denen der aktuelle erhobene Anklagevorwurf die neuerliche Begehung eines schwerwiegenderen "serious-" und "violent felony"-Verbrechenstatbestandes geltend machte. (vgl. Übersicht Nr.56).²⁷⁹⁵

Übersicht Nr.56: Deliktsnatur des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz in 26 kalifornischen Landkreisen (9.94-9.95)



Quelle: BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.14, 26

²⁷⁹⁵ BOARD OF CORRECTIONS (1996). S.14, 26

Vor dem Hintergrund dieser Befunde wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die Verteilung der Tatvorwürfe, wegen derer "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurden, mehr oder minder die herkömmliche Deliktsverteilung bei allen Verbrechens-Anklageerhebungen in Kalifornien widerspiegelt. Auch insoweit entfällt nämlich der Großteil aller Verhaftungen und Anklageerhebungen auf Eigentums- und Drogendelikte, während den Deliktgruppen der "*serious*-" und insbesondere "*violent felonies*", insgesamt besehen eine wesentlich geringere Bedeutung zukommt.²⁷⁹⁶

Festzuhalten ist damit zunächst einmal, daß die Rezidivisten, die in Kalifornien unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurden, keineswegs wegen schwererer Straftaten angeklagt wurden, als das Gros der sonstigen Tatverdächtigen bzw. Straftäter. Statt dessen erfolgte die Mehrzahl der Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auf der Grundlage minderschwerer, nicht selten sogar trivialer Verbrechensvorwürfe, die aktuell erhoben wurden.

bbb. konkrete Fallbeispiele

Die vielfach minderschwere Deliktsqualität der aktuellen Tatvorwürfe, die auf kalifornischer Landesebene Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auslösten, soll ferner auch anhand einiger konkreter Fallbeispiele illustriert werden, bei denen die Staatsanwaltschaften u.a. selbst geringfügigste Bagatellen zum Anlaß für entsprechende Strafklageerhebungen nahmen.

Diese Beispiele dienen dem Zweck, dem Leser, über die abstrakten Prozentzahlen hinaus, einen lebendigeren Eindruck davon zu verschaffen, wie geringfügig die Natur der aktuell erhobenen Tatvorwürfe teilweise wirklich war. Ebenso erlauben es die angeführten Einzelfälle teilweise auch, die aktuell erhobenen Anklagevorwürfe im Kontext der gesamten kriminellen Historie der jeweiligen Angeklagten zu betrachten und zu bewerten. Gerade hieraus wird oftmals besonders ersichtlich, daß es sich bei entsprechenden Angeklagten nicht selten um Personen mit einer eher harmlos anmutenden Täterpersönlichkeit handelte, die augenscheinlich nicht dem Bild des chronischen Gewohnheitsverbrechers entsprechen, das die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-

²⁷⁹⁶ vgl.: "*Three strikes candidates as a whole are charged with the same crimes as other offenders, and most of the crimes are not violent*" [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]; vgl. auch ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.41ff.

Gesetzes im Vorfeld dieser Gesetzgebung hinsichtlich der anvisierten Zielgruppe ("Mörder, Vergewaltiger, Kinderschänder") gezeichnet hatten.

Hinsichtlich der vorgestellten Beispiele wird sowohl auf verschiedene Pressemeldungen als auch auf eine frühe Veröffentlichung (Oktober 1994) der politisch liberalen Forschungsgruppe CENTER OF JUVENILE AND CRIMINAL JUSTICE aus San Francisco zurückgegriffen, welche auf knapp 50 Seiten die Fälle von 10 ausgewählten Rezipidivisten beleuchtet, die allesamt wegen zuletzt leichter Verbrechen bzw. (bzw. "wobbler"-Delikten) unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurden. Der Report, der mit dem Titel "Die unintendierten Opfer des '*Three Strikes*'-Gesetzes" überschrieben war, zielte im Vorfeld des seinerzeit noch bevorstehenden Plebiszits über das "*Three Strikes*"-Volksbegehren (*Proposition 184*) darauf ab, die kalifornischen Wähler über die faktische Zielpopulation des bereits seit einigen Monaten in Kraft befindlichen "Baseball-Statuts" aufzuklären. Hierdurch sollte ein Gegenakzent zu der "verzerrten Werbekampagne" der "*Three Strikes*"-Befürworter gesetzt werden, nach der die gegenständliche Rückfallregelung ausschließlich auf "gefährliche Rückfalltäter" fokussiere.²⁷⁹⁷ Hervorzuheben ist schließlich noch, daß in allen der nachgenannten Fälle jeweils Anklagen unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative erhoben wurden und den bezeichneten Tätern insoweit durchweg die Verhängung von Mindestfreiheitsstrafen von "25 Jahren bis lebenslänglich" drohte.

aaaa. Ricky Dean Spahn / Duane Silva

Zunächst sollen die Fälle des Ricky Dean Spahn und Duane Silva vorgestellt werden, die 1994 in den kalifornischen Landkreisen Humboldt bzw. Tulare wegen des aktuellen Tatvorwurfs von Einbruchsdiebstählen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurden. Ricky Dean Spahn war im Jahre 1984 und 1987 jeweils wegen Wohnraumeinbruch (*residential burglary*) in mehreren Anklagepunkten verurteilt worden und wies damit mindestens zwei "*strike*"-Vorbelastungen auf. Im Juli 1994 wurde der seinerzeit 30 jährige Spahn dann unmittelbar nach einem neuerlichen Einbruchsdiebstahls im nordkalifornischen Landkreis Humboldt verhaftet, bei dem er sich am hellichten Tage, durch die unverschlossene Hintertür eines Hauses, Zutritt verschaffte. Dort stahl er eine Handtasche, die mehrere

²⁷⁹⁷ SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.3f.; vgl. auch RICCARDI (19.10.1994), S.A22

Kreditkarten, eine Armbanduhr im Wert von \$16,95, eine Ledergeldbörse im Wert von \$5 und \$55 Bargeld enthielt. Spahn zeigte sich gegenüber der Polizei außergewöhnlich kooperativ und gab bei seiner Vernehmung sogar freiwillig zu, daß er innerhalb der letzten Wochen nach dem gleichen Muster insgesamt schon 10 Einbrüche verübt hatte. Er gestand dabei, aus einem der Häuser ca. \$50 Dollar und aus zwei weiteren jeweils weniger als \$20 gestohlen zu haben, während er bei den restlichen 7 Einbrüchen aber nichts mitgenommen habe. Da, nach Angaben der Polizei, aus einem der Häuser, die Spahn freiwillig identifiziert hatte, aber zwei Ringe im Wert von ca. \$5.000 verschwunden waren, wurde er von der Bezirksstaatsanwaltschaft in *Humboldt County* wegen Einbruchsdiebstahls in mehreren Anklagepunkten (Gesamtschaden \$5.151,96) unter dem "Baseball-Gesetz" angeklagt.²⁷⁹⁸

Duane Silva, seinerzeit 23 Jahre, litt in Folge einer ärztlich attestierten Gehirnverletzung seit frühester Jugend unter manischen Depressionen und schwerer Schizophrenie. Wie psychiatrische Evaluierungen Silvas mehrfach festgestellt hatten, wies er zudem einen weit unterdurchschnittlichen Intelligenzquotienten von lediglich 70 auf. Silva's "*strike*"-Vorbelastungen rührten allesamt aus früheren Brandstiftungen her. So hatte er im Alter von 20 Jahren einmal zwei Mülltonnen und das andere Mal das Handschuhfach eines fremden Kraftfahrzeugs entzündet. Nach der Aktenlage hatte Silva im ersten Fall gegenüber Tatzeugen angegeben, daß er im Auftrag der Polizei arbeite und angewiesen sei, die Straßen verschiedener Stadtteile auf versteckte Drogenlager von Dealern zu kontrollieren. Diese solle er dann vernichten. Im zweiten Fall weckte er nach dem Inbrandsetzen des Handschuhfachs den schlafenden Eigentümer des Autos und wies sich gegenüber der herbeigerufenen Feuerwehr als verdeckter Brandermittler aus, der vier Verdächtige beobachtet habe. Diese hätten Kaugummis aus dem fraglichen Wagen gestohlen und ihn angezündet. Danach hätten sie ihm die Kaugummis noch zum Kauf angeboten und seien geflüchtet. Silva bekannte sich im nachfolgenden Gerichtsverfahren im Rahmen eines *plea bargain*-Handels hinsichtlich beider Taten für schuldig. Als Folge dieses Handels wurde Silva zunächst für ein Jahr in eine geschlossene Nervenheilanstalt eingewiesen, und im Anschluß hieran verbüßte er noch 3 Monate Haft in einer lokalen Haftanstalt. Als Auflage wurde ferner festgesetzt, daß er sich nach seiner Freisetzung weiterhin in psychologische Behandlung begibt und er die Medikamente nehmen muß, die ihm verschrieben werden.

²⁷⁹⁸ vgl. SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.18-21

Anfang 1993 wurde Silva dann aber nochmals wegen des Inbrandsetzens einer Mülltonne zu einer kurzzeitigen *jail*-Freiheitsstrafe von 240 Tagen verurteilt. Kurz nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes wurde Silva dann zuletzt wegen eines Einbruchsdiebstahls verhaftet, bei dem er in das Haus der Familie seines Freundes Juan Macias eingedrungen war, während dieser mit seinen Eltern einen Wochenendausflug unternahm. Hier entwendete Silva einen Videorecorder, \$25 in Münzgeld und Schmuck im Wert von ca. \$1.600. Nach der Rückkehr seines Freundes erklärte er diesem, er wisse wo, sich ein Videorecorder gleicher Bauart befinde und führte Macias sowie die von ihm selbst verständigte Polizei zu der Wohnung eines Mannes. Dieser gab an, Silva habe ihm den Videorecorder kurz zuvor für \$40 verkauft. Silva gestand daraufhin bei der polizeilichen Vernehmung auch, daß er den gestohlenen Schmuck für \$10 verkauft und mit den gestohlenen Münzen Pool-Billard gespielt und sich Getränke und Süßigkeiten gekauft habe. Die Bezirksstaatsanwaltschaft von *Tulare County* klagte den zweifach "*strike*"-vorbelasteten Silva nun wegen des aktuellen Tatvorwurfs des Einbruchsdiebstahls unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative an. Hierbei wurde der verursachte Schaden mit \$1.855 beziffert.²⁷⁹⁹ Während der materielle Schaden, der in den geschilderten Fällen des Spahn und Silva verursacht wurde, noch als vergleichsweise bedeutend bezeichnet werden kann, konnte dies in vielen Fällen, in denen Rückfalltäter zuletzt wegen des aktuellen "*wobbler*"-Tatvorwurfs des Bagatelldiebstahls mit einer Vorbelastung wegen bestimmter Eigentumsdelikte ("*petty theft with a prior*", \$666 Ca.P.C.) unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurden, nicht mehr behauptet werden.

bbbb. Clarence Malbrough / Vincent Delgado / Eddie Jordan

Dies galt zunächst für den Fall des 48 jährigen und seit über 30 Jahren heroinsüchtigen Clarence Malbrough, dessen Strafregister neben zahllosen Vorverurteilungen aus dem Bereich der leichteren Beschaffungskriminalität unter anderem auch zwei ältere "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raubes aufwies, von denen eine auf Anfang der 1970er Jahre und die zweite auf das Jahr 1980 zurückdatierte. Malbrough, der bis 1989 auch weiterhin kontinuierlich durch

²⁷⁹⁹ SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.5-9; SLATER (3.3.1995), S.B3

geringfügige Beschaffungsdelikte auffällig geworden war, zeigte zu Beginn der 1990er Jahre, aufgrund einer neuen Lebensgefährtin und der Teilnahme an Drogenprogrammen, zunächst eine positive Entwicklung, bis er kurz vor seiner letzten Verhaftung erneut seiner Drogensucht verfiel. Mitte des Jahres 1994 stahl er dann aus einem Supermarkt 13 Päckchen Batterien (Wert: \$80.67), um diese anschließend zu "versilbern" und von dem Erlös neue Betäubungsmittel zu finanzieren. Die Bezirksstaatsanwaltschaft des Landkreises Contra Cosa nahm diesen Bagatelldiebstahl zum Anlaß, Malbrough unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative anzuklagen und auf die Verhängung einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe hinzuarbeiten.²⁸⁰⁰

Ganz ähnlich verhielt es sich auch in den Fällen der drogenabhängigen Rezipienten Vincent Delgado (27 Jahre) und Eddie Jordan (33 Jahre), die im Sommer 1994 ebenfalls wegen geringfügiger Ladendiebstähle verhaftet wurden. Sowohl Delgado als auch Jordan hatten zu dieser Zeit bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen früherer Wohnraumeinbrüche (*residential burglary*) erlitten. Delgado hatte zuletzt Werkzeug im Wert von \$62.02 entwendet und wurde wegen dieser Tat - wie auch Malbrough - in *Contra Cosa County* unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt.²⁸⁰¹ Der arbeits- und mittellose Jordan hatte hingegen in *San Diego County* ein Herrenoberhemd im Wert von \$32 gestohlen. Obwohl Jordan um Erbarmen flehte, weil er das Hemd nur deshalb gestohlen hatte, um damit bei einem nachweislich verabredeten Vorstellungsgespräch am folgenden Tag einen guten Eindruck hinterlassen zu können, wurde gegen ihn ebenfalls ohne Umschweife Anklage unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative erhoben.²⁸⁰²

cccc. Michael Garcia / Kendall Cooke

Größere Aufmerksamkeit erlangten auch die Fälle des Michael Garcia und Kendall Cooke. Beide waren 1994 in den Landkreisen Los Angeles und San Diego ebenfalls wegen "*petty theft with a prior*" unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden, wobei das von ihnen jeweils erbeutete Diebesgut nicht einmal den Wert von \$6 überstieg.

²⁸⁰⁰ SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.10-14.

²⁸⁰¹ a.a.O. S.32-36

²⁸⁰² a.a.O., S.27-31; RICCARDI (19.10.1994), S.A22

Der 35 jährige Garcia war am 12. März 1994, also nur 5 Tage nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, vor einem Lebensmittelgeschäft in Los Angeles verhaftet worden, nachdem er eine Packung mit drei abgepackten Steaks im Wert von \$5,62 aus einem Kühlregal gestohlen hatte. Garcia war bereits als Jugendlicher im Zusammenhang mit einem Tötungsdelikt im "Gang-Milieu" wegen Beihilfe zum Mord (er lenkte seinerzeit ein Kfz, aus dem geschossen wurde) zu drei Jahren Freiheitsstrafe im kalifornischen Jugendstrafvollzug verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft stützte ihre Anklage unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative aber auf zwei nachfolgende Verurteilungen wegen Raub und Einbruchsdiebstahl (*residential burglary*), die Garcia in den Jahren 1979 und 1986 erlitten hatte. Beide Taten hatten der Finanzierung seiner langjährigen Drogensucht gedient. Zum Zeitpunkt des fraglichen Diebstahls, hatte der arbeitslose Garcia in der Wohnung seiner Stiefmutter Unterkunft gefunden, die seinen geistig behinderten Bruder betreute. Da seiner Stiefmutter in den vorangegangenen Monaten irrtümlich zuviel Sozialhilfe ausgezahlt und die Beihilfe daraufhin zeitweilig ausgesetzt worden war, war der dreiköpfige Haushalt zu dieser Zeit völlig mittellos und noch nicht einmal in der Lage, die notwendigen Lebensmittel einzukaufen. Gegenüber der Polizei entschuldigte Garcia den Diebstahl der drei Steaks dann auch damit, daß er für die Familie "irgendetwas Eßbares" beschaffen mußte.²⁸⁰³

Kendall Cooke, 31 Jahre, hatte bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raubes erlitten, die beide geraume Zeit zurücklagen. Im Alter von 18 Jahren war er bei einem Drogengeschäft mit dem Geld des Käufers davongelaufen, ohne diesem die Betäubungsmittel zu überlassen. Der geprellte Käufer behauptete aber gegenüber der Polizei, der unbewaffnete Cooke habe ihm das Geld unter Drohung mit Gewalt abgenommen. Cooke's damaliger Verteidiger war zuversichtlich, daß er die Raubanklage aufgrund der wenig glaubhaften Aussage des Tatopfers in einer Geschworenenhauptverhandlung entkräften könne. Cooke, der in Untersuchungshaft saß, hätte damals aber noch mindestens zwei Monate auf seinen *jury trial* warten müssen. Als die Staatsanwaltschaft Cooke das *plea-bargain*-Angebot unterbreitete, daß dieser gegen die Abgabe eines Schuldbekenntnisses zum Raub-Tatvorwurf nur eine *probation*-Bewährungsstrafe erhalten und sofort freikommen könne, willigte er - trotz seiner Unschuld hinsichtlich des Raubvorwurfs (keine Gewaltdrohung) -

²⁸⁰³ HEARN (19.6.1994), S.A1; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.15-17; RICCARDI (19.10.1994), S.A22; SLATER (3.3.1995), S.B3

lieber ein, anstatt Monate später das Risiko einzugehen, in einer Hauptverhandlung möglicherweise zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt zu werden. Ende der 1980er Jahre war Cooke dann auf der vergeblichen Suche nach einer Transportgelegenheit zu seiner weiter entfernt lebenden Freundin, als er auf dem Parkplatz eines Einkaufszentrums impulsiv in ein Auto sprang, aus dem der Fahrer gerade ausstieg. Cooke fuhr davon. Auch hier bekannte er sich hinsichtlich der nunmehr berechtigten Raubanklage für schuldig und wurde zu einer fünfjährigen *prison*-Freiheitsstrafe verurteilt.

In den frühen Morgenstunden des 4. Mai 1994 entwendete Cooke, der zu dieser Zeit noch unter "*parole*"-Bewährungsaufsicht stand, schließlich aus einem kleinen Ladengeschäft in San Diego eine Dose Bier im Verkaufswert von gerade einmal \$1,14. Vorangegangen war ein mehrstündiger Streit mit seiner neuen Lebensgefährtin, die sich von ihm trennen wollte. Der Ladenbesitzer stellte Cooke noch vor dem Geschäft und konnte ihn ohne Mühe dazu bewegen, in den Laden zurückzukehren und auf die Polizei zu warten. Cooke gestand den eintreffenden Polizeibeamten umgehend den Diebstahl der Bierdose. Dieser Bagatelldiebstahl wäre nach Einschätzung von Cooke's Bewährungsbeamten vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes wahrscheinlich mit dem Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus und der Wiedereinweisung in ein Staatsgefängnis für die Dauer von 4-6 Monaten geahndet worden. Die Bezirksstaatsanwaltschaft von *San Diego County* verfolgte diese "*wobbler*"-Tat - ähnlich wie im bereits angesprochenen Fall des John B. Fernandez, der in *Los Angeles County* zwei Bierflaschen geklaut hatte - jetzt aber als neues Verbrechen und klagte Cooke, den sein Bewährungsbeamter als "nicht besonders gefährlich" einstufte, unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative an.²⁸⁰⁴

dddd. der "Pizza-Dieb" Jerry Dewayne Williams

Der mit Abstand am meisten beachtete Fall, in dem ein mehrfach "strike"-vorbelasteter Rezidivist wegen eines geringfügigen Eigentumsdelikts unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurde, war aber der des sog. "Pizza Diebs" Jerry Dewayne Williams, dessen Einzelheiten an dieser Stelle ebenfalls eingehender beleuchtet werden sollen²⁸⁰⁵

²⁸⁰⁴ HEARN (19.6.1994), S.A1; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.23-26

²⁸⁰⁵ vgl. SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (4.8.1994), S.A3; DILLOW, S.B1; RICCARDI (19.10.1994), S.A22; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; COOPER, CYNTHIA, S.20; COWART, S.659; DICKEY (1996), S.7; EDWARDS, M., S.467; LUTTERBECK (1996b), S.100; REUBEN, S.17, SZE, S.1068f.; SCHWELIEN, S.21; KÜBLER, S.358

Der Afro-Amerikaner Jerry Dewayne Williams, der zum Zeitpunkt seiner letzten Verhaftung 27 Jahre alt war, wies insgesamt bereits vier Verbrechensvorverurteilungen wegen Drogenbesitz, Gebrauchsanmaßung eines Kraftfahrzeugs sowie Raub und versuchtem Raub auf.²⁸⁰⁶

Ungeachtet seiner beiden "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raubes, belegt ein näherer Blick auf den Werdegang von Williams allerdings, daß es sich auch bei ihm nicht um einen "gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher" handelte, sondern, wie die *Los Angeles Times* einmal sinngemäß und sehr treffend kommentierte, vielmehr um einen "unbeholfenen Kleinkriminellen, mit einer beinahe tragisch-komischen Affinität, bei jedem seiner Rechtsbrüche von der Polizei gefaßt zu werden."²⁸⁰⁷

Jerry Dewayne Williams wuchs als eines von 5 Kindern in einem alleinerziehenden Haushalt im verarmten und heruntergekommenen Stadtteil Compton von Los Angeles auf, der ausschließlich von sozial schwach gestellten Afro-Amerikanern und anderen Minoritätsangehörigen bewohnt wird. Im Alter von 16 Jahren begann Williams zunächst Marihuana und später Kokain zu konsumieren. Während dieser Zeit arbeitete er kurzzeitig als Hilfsarbeiter auf Baustellen und als Küchenhilfe. Ein Strafregisterauszug aus dem U.S.-Bundesstaat Washington, wo Williams sodann vorübergehend lebte, weist aus, daß er bereits in Seattle mehrfach verhaftet worden war (u.a. wegen Vandalismus, Einbruchsdiebstahl und unerlaubtem Waffenbesitz). Nach Kalifornien zurückgekehrt, erlitt Williams seine erste Verbrechensverurteilung im Alter von 19 Jahren, als er 1986, hinsichtlich des Anklagevorwurfs des Drogenbesitzes, ein Schuldbekenntnis abgab und deswegen zu einer *probation*-Bewährungsstrafe von drei Jahren verurteilt wurde.

Nur kurze Zeit später (September 1986) überfiel er in Compton, gemeinsam mit einem Bekannten, einen Mann, den beide niederschlugen und um \$1.100 beraubten. Als Williams wegen dieses Vorfalls verhaftet wurde, versuchte er äußerst dilettantisch - wie später noch mehrere Male - die Polizei über seine wahre Identität zu täuschen und gab zunächst den falschen Namen Jerry Dewayne Williamson an. Später rechtfertigte er diese Tat gegenüber der Polizei damit, daß das nur leicht verletzte Opfer seinen Komplizen zuvor selbst bei einem Drogengeschäft beraubt habe. Im anschließenden Strafverfahren gab Williams abermals ein Schuldbekenntnis ab und wurde zu einer kurzzeitigen

²⁸⁰⁶ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (4.8.1994), S.A3; DILLOW, S.B1

²⁸⁰⁷ vgl.: "A small-time street criminal with an almost ludicrous propensity for getting caught. He always got caught whatever he did. It was always just dumb things..." [DILLOW, S.B1]

jail-Freiheitsstrafe von einem Jahr sowie zusätzlichen 5 Jahren *probation*-Bewährungszeit verurteilt. Was Williams seinerzeit nicht wissen konnte, war der Umstand, daß dieses Schuldbekenntnis zum Vorwurf des Raubes ihn viele Jahre später noch als seine erste "*strike*"-Vorbelastung verfolgen würde.

Im März 1989 wurde Williams dann von der Polizei dabei gefaßt, wie er auf einem gestohlenen Motorrad herumfuhr. Williams bekundete gegenüber den Polizisten, "er wisse, daß das Motorrad gestohlen sei, habe den Diebstahl aber nicht selbst begangen." Für diese Gebrauchsanmaßung, zu der er sich ebenfalls schuldig bekannte, verbüßte er weitere 225 Tage im *County Jail* von Los Angeles und wurde vom Gericht nochmals für 3 Jahre unter *probation*-Bewährungsaufsicht gestellt.

Im Juli 1992 jagte Williams dann einen 22 jährigen Mann zu Fuß durch Compton, schlug ihn zu Boden und versuchte dessen Goldkette vom Hals zu reißen. Ungünstiger Weise für Williams, aber typisch für seine nicht bedachten und glücklosen kriminellen Aktivitäten, beging er die Tat direkt vor den Augen eines Polizeibeamten, der ihn sofort verhaftete. Williams bekannte sich auch in diesem Fall hinsichtlich des Anklagevorwurfs des versuchten Raubes für schuldig und wurde erstmals zu einer *prison*-Freiheitsstrafe von 16 Monaten in einem Staatsgefängnis verurteilt, von der er aufgrund guter Führung aber nur 8 Monate verbüßen mußte. Auch bei der Abgabe dieses Schuldbekenntnisses zu einem Raubvorwurf, konnte Williams noch gar nicht ahnen, daß es ihn irgendwann einmal als seine zweite "*strike*"-Vorbelastung verfolgen könnte.

Im April 1993 kam Williams dann wieder auf freien Fuß und unterstand der *parole*-Bewährungsaufsicht. Hier entwickelte er sich zur vollsten Zufriedenheit seines Bewährungsbeamten. Da er seinen Meldeauflagen anstandslos nachkam und auch seine Drogentests negativ ausfielen, wurde er bereits im April 1994 vorzeitig aus der *parole*-Bewährungsaufsicht verabschiedet. Auch in der Folgezeit hatte es zunächst den Anschein, daß Williams sein Leben in den Griff bekommt. Er stand bei einer Zeitarbeitsagentur in fester Anstellung, bewohnte mit seiner Lebensgefährtin eine gemeinsame Wohnung und schmiedete Pläne, diese an seinem Geburtstag im Oktober 1994 zu heiraten.²⁸⁰⁸

Am 30. Juli 1994 machte Williams dann aber mit fünf Bekannten, darunter seiner Verlobten und deren Schwester, einen Ausflug an den Strand. Folgt man den Schilderungen des Polizeiberichts, so bummelte die Gruppe bei

²⁸⁰⁸ DILLOW, S.B1

Einbruch der Dämmerung zunächst friedlich auf der Strandpromenade von Redondo Beach bei Los Angeles, die von zahlreichen Souvenirgeschäften und Fast-Food Restaurants gesäumt ist. Kurz vor 19.00 Uhr näherten sich Williams und ein männlicher Begleiter dann aber 4 weißen Kindern im Alter von 7 bis 15 Jahren, die auf der Terrasse einer Pizzeria saßen und gemeinsam eine extra große Pizza mit Peperoniwurst aßen. Williams sprach die Kinder an. Er erklärte ihnen, daß er und sein Begleiter hungrig seien und fragte, ob sie eine Ecke der Pizza haben könnten. Als die Kinder dies verneinten, wiederholte Williams seine Frage, griff gleichzeitig ein Pizzastück und bedankte sich. Der Geschäftsführer des Lokals, der den Vorfall beobachtet hatte, verständigte daraufhin die Polizei, die die Gruppe um Williams wenige Minuten später in der Nähe der Pizzeria stellte. Die Kinder konnten nur Williams, nicht aber seinen Begleiter, als einen der "Pizza-Diebe" identifizieren.

Von der Polizei befragt, erklärten Williams und seine Bekannten, daß sich der Sachverhalt wie folgt darstelle. Man habe nur herumgealbert, und die Kinder hätten das Pizzastück auf höfliches Anfragen freiwillig abgegeben. Außerdem machte die Gruppe um Williams gegenüber den Polizeibeamten sofort den Vorschlag, den Kindern die ganze Pizza zu bezahlen, um das Mißverständnis aus der Welt zu schaffen.

Trotz dieses Angebots wurde Williams, der das Pizzastück ironischer Weise nicht einmal gegessen, sondern wegen einer Unverträglichkeit von Schweinefleisch alsbald weggeworfen hatte, aufgrund der Aussagen der Kinder verhaftet. Diese hatten nämlich angegeben, daß sie Angst gehabt und sich von dem 1,90 Meter großen und 120 kg schweren Williams bedroht gefühlt hätten, der ja "viel größer als sie gewesen sei". Die Bezirksstaatsanwaltschaft von *Los Angeles County* klagte Williams wenige Tage später, wegen der aktuell erhobenen Tatvorwürfe des Raubes und Bagatelldiebstahls der fraglichen Pizzecke (*"petty theft with a prior"*) sowie seiner zwei *"strike"*-Vorbelastungen, unter der *"Three Strikes and You're Out!"*-Strafschärfungsalternative an.²⁸⁰⁹

Abgesehen von dem unbedeutenden materiellen Wert der fraglichen Pizzecke, erfuhr die *"third strike"*-Anklage, die gegen Williams angestrengt wurde, auch unter dem Gesichtspunkt der Rassenfrage große Aufmerksamkeit. So wurde der Umstand, daß die Staatsanwaltschaft im Fall von Williams mit ihrer Anklage auf die Verhängung einer *"25-to-life"*-Freiheitsstrafe hinarbeitete,

²⁸⁰⁹ DILLOW, S.B1; vgl. auch SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (4.8.1994), S.A3

von diesem selbst, aber auch von außenstehenden Beobachtern, dahingehend hinterfragt, ob der Vorfall nicht eine ganz andere Behandlung erfahren hätte, wenn der Täter kein Afro-Amerikaner und die Opfer nicht weiße Kinder gewesen wären. Dieser Vorwurf wurde von der Bezirksstaatsanwaltschaft natürlich vehement zurückwiesen.²⁸¹⁰

Neben den zuvor näher dargestellten Fällen, in denen durchweg nur geringfügigere Eigentumsdelikte Anklagen unter dem "Baseball-Gesetz" bzw. seiner rigiden "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative auslösten, könnte noch eine ganze Reihe nicht weniger befremdlicher Anklageerhebungen angeführt werden, in denen ein breites Spektrum minderschwerer Tatvorwürfe (der Besitz geringster Mengen von Betäubungsmitteln²⁸¹¹ oder auch die nur 12-stündige, gewaltlose Flucht aus einer offenen Strafvollzugseinrichtung) ebenfalls zu Anklagen unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetz führten.²⁸¹² Gleiches gilt aber auch für verschiedene Fälle, in denen allein das - eindeutig auf Nachlässigkeit, nicht auf bösen Absichten beruhende - bloße Versäumnis, den umfangreichen kalifornischen Meldepflichten für vorbestrafte Sexualstraftäter zeitgerecht nachzukommen (vgl. §290 Ca.P.C.), mit Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz beantwortet wurde.²⁸¹³

dd. extensive kriminelle Historie der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagten Rezidivisten

Wenngleich der Großteil aller Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz einerseits dadurch gekennzeichnet war, daß den Angeklagten aktuell nur relativ minderschwere Verbrechensvorwürfe zur Last gelegt wurden, so zeichnete sich andererseits doch schon früh ab, daß es sich bei den meisten der erfaßten Rückfalltäter durchaus um verhärtete Rezidivisten handelte, die im Verlauf ihrer kriminellen Karriere, abgesehen von ihren gesetzlich geforderten "*strike*"-Vorbelastungen, in aller Regel bereits eine weit höhere Zahl strafrechtlicher Vorverurteilungen erlitten hatten.

²⁸¹⁰ DILLOW, S.B1

²⁸¹¹ vgl. bspw. MILLER, J., S.B7 (Besitz 1.5 gr. PCP und 0,125 gr. "Speed"); HEARN (19.6.1994), S.A1, LOCKE (22.7.1994), S.A3 (Besitz von jeweils einer Marihuana-Zigarette in den *County Jails* der Landkreisen San Diego und Sonoma); REUBEN, S.17 (Ankauf von Kokain im Wert von \$20); SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.44-48; RICCARDI (19.10.1994), S.A22 (Besitz von 0.3 gr. Kokain und 0.19 gr. Methamphetaminen, aber auch einer Schußwaffe).

²⁸¹² SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.37-39

²⁸¹³ zu entsprechenden Anklagen in den Landkreisen Sonoma und Santa Clara vgl. SNYDER (13.4.1995), S.A27; SELIGMAN (23.3.1997), S.C1

Dieser Befund stützt sich zum einen auf eine Untersuchung, bei der die durchschnittliche Gesamtzahl der Vorverurteilungen aller Rückfalltäter ermittelt wurde, die im Monat Juli 1995 in *Los Angeles County* unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes angeklagt worden waren. Erfaßt wurden hierbei 496 "*second strike*"- sowie 206 "*third strike*"-Anklageerhebungen. Die Rückfalltäter, die in diesem Zeitraum unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, wiesen, einschließlich ihrer einen, mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastung, im Durchschnitt bereits insgesamt 5,3 strafrechtliche Vorverurteilungen auf. Solche Rezipidisten, die unter Miteinbeziehung von mindestens zwei "*strike*"-Vorbelastungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, hatten darüber hinaus durchschnittlich schon insgesamt 6,4 strafrechtliche Vorverurteilungen akkumuliert. Genauere Angaben zur Deliktsqualität (Verbrechen / Vergehen) oder Deliktsnatur der Straftaten (Gewalt-, Eigentum-, Drogendelikte), die diesen Vorverurteilungen zugrunde lagen, können der Studie allerdings leider nicht entnommen werden.²⁸¹⁴

Vergleichbare Beobachtungen, nach denen speziell multipel "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter zusätzlich noch etliche andere Vorverurteilungen "auf dem Kerbholz haben", werden auch aus dem Landkreis San Diego vermeldet. Gregg McClain, der Leiter der speziellen "*Three Strikes*"-Abteilung bei der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft, berichtete 1999 in einem Interview mit dem Autor davon, daß sich in *San Diego County* schon bis zu Beginn des Jahres 1995 abzeichnete, daß der durchschnittliche Rezipidist, der aufgrund von mindestens zwei "*strike*"-Vorbelastungen in den Anwendungsbereich der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative fiel, insgesamt sogar bereits 7 Vorverurteilungen wegen Verbrechen sowie zwischen 5 und 8 weitere Vorverurteilungen wegen Vergehen erlitten hat. Zudem habe die Erfahrung gezeigt, daß Angehörige dieser Tätergruppe oftmals auch schon 4 längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen in Staatsgefängnissen verbüßt hatten.²⁸¹⁵

Obwohl McClain's Angaben nicht näher überprüft bzw. anhand von Statistiken verifiziert werden konnten, so deuteten sie doch eindeutig in die gleiche Richtung wie die Befunde aus *Los Angeles County*. Außerdem belegen auch Analysen zum Profil von Rückfalltätern, die letztendlich tatsächlich unter

²⁸¹⁴ INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.14

²⁸¹⁵ vgl.: "...the average 'third strike'-defendant had seven prior felony-convictions, anywhere from five to eight misdemeanor convictions, and all of these had been to prison four times." [McCLAIN, S.1]

dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt wurden, daß diese, neben den insoweit obligatorischen "*strike*"-Vorbelastungen, ganz regelmäßig auch noch eine höhere Zahl sonstiger strafrechtlicher Vorverurteilungen - mithin extensive kriminelle Karrieren - aufwiesen.²⁸¹⁶

ee. Alter der zur Anklage gebrachten "*strike*"-Vorbelastungen

Andererseits wurde aber auch schon bald festgestellt, daß speziell die Vorverurteilungen, welche die fraglichen Rückfalltäter in der Vorzeit wegen besonders schwerwiegender Verbrechensbegehungen erlitten hatten ("*serious*-" und "*violent felonies*") und die jetzt als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen herangezogen wurden, meistens schon vor vielen Jahren ergangen waren. Mit anderen Worten hatten die Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurden, also - jedenfalls gemessen an ihren aktenkundigen Verurteilungen - in aller Regel über einen längeren Zeitraum vor ihren letzten (und aktuell angeklagten) Rechtsbrüchen, keine besonders schweren Verbrechen mehr verübt.

So wurde anhand des bereits erwähnten "Juli 1995-Samples" aus dem Landkreis Los Angeles festgestellt, daß die "*strike*"-Vorbelastungen bei den 496 Anklagen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative im Durchschnitt bereits 6,9 Jahre zurücklagen und bei den 206 Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative sogar schon ein durchschnittliches Alter von 7,7 Jahren aufwiesen.²⁸¹⁷

Eine noch breiter angelegte und folglich auch repräsentativere Erhebung des COUNTYWIDE CRIMINAL JUSTICE COORDINATION COMMITTEE aus *Los Angeles County*, in deren Rahmen insgesamt 6.810 "*second strike*"- und 2.841 "*third strike*"-Anklagen, die in der Zeit zwischen März 1994 und September 1995 in *Los Angeles County* erfolgten, zufällig ausgewählt und auf das Alter der jeweils mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen hin untersucht wurden, ergab ein ähnliches Resultat. Hiernach betrug das Alter der "*strike*"-Vorbelastungen solcher Rezidivisten, die unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, im Durchschnitt 5,3 Jahre, wobei das Altersspektrum der "*strike*"-Vorbelastungen von 1 bis 44 Jahre reichte. In 20% der "*second strike*"-Anklagen lagen die qualifizierenden "*strike*"-Vorverurteilungen überdies bereits 10 Jahre oder noch länger zurück.

²⁸¹⁶ vgl. unten, S. xxx

²⁸¹⁷ INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.14

Bei den Rückfalltätern, die wegen der Begehung ihres dritten "Fehlschlages" unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, lag das Alter der jeweils ältesten bzw. am längsten zurückliegenden "*strike*"-Vorbelastung im Durchschnitt glatt bei 10 Jahren. In 10% der untersuchten "*third strike*"-Anklagen hatten die betroffenen Rezipdivisten ihre älteste bzw. erste "*strike*"-Vorverurteilung bereits vor mindestens 18 Jahre erlitten.²⁸¹⁸

ff. Alter der unter dem "Three Strikes"-Gesetz angeklagten Rezipdivisten

In Einklang mit den beiden Befunden, nach denen die Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurden, im Verlauf ihrer kriminellen Vorgeschichte in aller Regel bereits weit mehr strafrechtliche Verurteilungen erlitten hatten, als nur ihre "*strike*"-Vorbelastungen und letztere überdies auch zumeist schon einige Jahre zurückdatierten, war weiterhin festzustellen, daß die betroffenen Angeklagten für gewöhnlich auch ein erkennbar fortgeschrittenes Lebensalter aufwiesen.

Diese Erkenntnis, die keineswegs unerwartet kam (vgl. die Vorfeldkritik) und sich auch in der Mehrzahl der zuvor skizzierten Beispielsfälle deutlich widerspiegelt, stützt sich u.a. erneut auf die vom COUNTYWIDE CRIMINAL JUSTICE COORDINATION COMMITTEE vorgenommene Analyse von "*Three Strikes*"-Anklageerhebungen im Landkreis Los Angeles, der auf kalifornischer Landesebene mit Abstand die meisten Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Gesetz" hervorbrachte. Nach dieser Untersuchung betrug das durchschnittliche Lebensalter aller Rezipdivisten, die zwischen März 1994 und September 1995 in *Los Angeles County* unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren, bereits 33 Jahre, wobei die lediglich einfach "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten im Fall von "*second strike*"-Anklagen ein Durchschnittsalter von 32 Jahren und diejenigen, die, aufgrund von mindestens zwei "früheren Fehlschlägen", unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, sogar von 35 Jahren aufwiesen. Auffallend war dabei ferner, daß solche Angeklagte, denen hinsichtlich des gegenwärtigen Tatvorwurfs abermals die Begehung schwerer Verbrechen ("*serious-*" oder "*violent felonies*") angelastet wurde, mit einem Durchschnittsalter von nur 31 Jahren tendenziell jünger waren. Im Gegensatz hierzu, wiesen die Rückfalltäter, die aktuell wegen eher minderschwerer Verbrechen unter einer der beiden

²⁸¹⁸ BASCUE (1995), S.2, 21

Strafschärfungsalternativen angeklagt worden waren, mit durchschnittlich 34 Jahren ein ersichtlich höheres Lebensalter auf.²⁸¹⁹

Diese Befunde zum fortgeschrittenen Lebensalter der Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurden, decken sich auch mit Schätzung der *Public Defender*-Behörde des Landkreises San Francisco, welche die Strafverteidigung Mittelloser besorgt. Nach diesen sollten die meisten ihrer "*strike*"-vorbelasteten Mandanten, die Mitte 1995 in *San Francisco County* verhaftet wurden und in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fielen, sogar "39 Jahre oder älter sein und damit den statistischen Höhepunkt ihrer kriminellen Karrieren bereits lange überschritten haben."²⁸²⁰

gg. Rassendisparitäten bei Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz

Letztlich zeichnete sich hinsichtlich der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz aber auch sehr früh ab, daß diese in auffallend disproportionalen Maße Angehörige ethnischer Minderheiten und ganz speziell Afro-Amerikaner trafen. Diese Feststellung wurde dabei insbesondere für Anklagen unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative gemacht, welche die härtesten Strafschärfungen unter dem "Baseball-Statut" bereithält.

Entsprechendes würde bereits wenige Monate nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes aus dem Landkreis San Diego bekannt. Nach Angaben von Jack Hochman, einem Strafverteidiger der dortigen *Public Defender*-Behörde, entfiel nur eine der insgesamt vierzig Anklageerhebungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, die bis dahin im südlichen "*South Bay*"-Gerichtsbezirk von *San Diego County* erhoben worden waren, auf einen Rezidivisten mit weißer Hautfarbe. Die restlichen 39 "*third strike*"-Anklagen verteilten sich allesamt auf Afro-Amerikaner und Hispanier.²⁸²¹

Im Oktober 1994 veröffentlichte die liberale Reformgruppe CENTER ON JUVENILE AND CRIMINAL JUSTICE (San Francisco) dann einen viel beachteten Kurzbericht ("*In Brief: Racial Disparities in the Charging of Los Angeles County's Third 'Strike' Cases*"), der auf ebenso frappante Rassendisparitäten bei

²⁸¹⁹ BASCUE (1995), S.20

²⁸²⁰ vgl.: "According to the public defender's office, most of those arrested under the (three strikes) law are 39 or older, statistically 'over the hill in their criminality'." [JOHNSON, C. (12.7.1995), S.A13]

²⁸²¹ SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND S.41

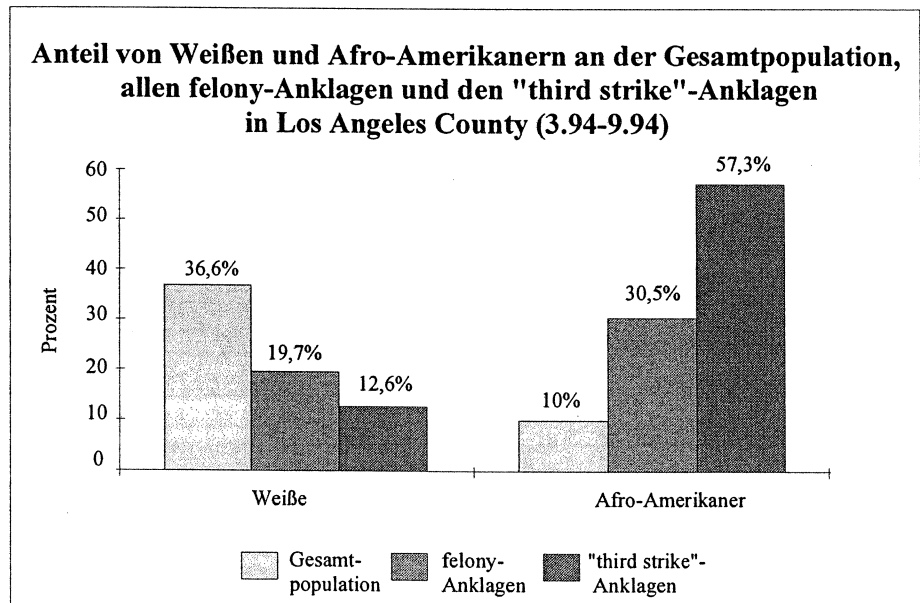
den "*third strike*"-Anklageerhebungen im Landkreis Los Angeles aufmerksam machte. Das besondere Augenmerk wurde dabei auf das evidente Mißverhältnis zwischen Weißen und Afro-Amerikanern gelegt.²⁸²² Der besagte Bericht stützte sich auf statistische Daten, welche die dortige *Public Defender*-Behörde binnen der ersten 6 Monate nach Einführung des "Baseball-Gesetzes" (bis September 1994) zu sämtlichen Anklageerhebungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative und darüber hinaus auch noch zu allen sonstigen *felony*- bzw. Verbrechensanklageerhebungen (im folgenden als *felony*-Anklagen bezeichnet) gesammelt hatte, die während dieses Zeitfensters (März bis September 1994) in *Los Angeles County* angestrengt worden waren.

Unter Heranziehung der offiziellen Statistiken zum jeweiligen Bevölkerungsaufkommen beider Ethnien im Landkreis Los Angeles, wurde zunächst deren jeweiliger, prozentualer Anteil an der Gesamtpopulation in Los Angeles County ermittelt und dieser sodann den Prozentsätzen gegenübergestellt, welche weiße und afro-amerikanische Tatverdächtige im Erhebungszeitraum an sämtlichen *felony*-Anklageerhebungen sowie im besonderen an "*third strike*"-Anklagen hatten.

Diese Gegenüberstellung ergab, daß das Bevölkerungssegment der Weißen zwar einen Anteil von 36,6% von der Gesamtbevölkerung in *Los Angeles County* stellte, Weiße aber gleichzeitig lediglich für 19,7% aller neuen *felony*-Anklagen und nur für 12,6% aller "*third strike*"-Anklagen aufkamen. Demgegenüber betrug der Anteil der Afro-Amerikaner an der Gesamtpopulation des Landkreises Los Angeles lediglich 10%. Auf Angehörige dieser Volksgruppe entfielen zugleich aber 30,5% aller *felony*-Anklagen und überdies repräsentierten afro-amerikanische Rückfalltäter sogar verblüffende 57,3% aller "*third strike*"-Anklageerhebungen, die bis September 1994 in *Los Angeles County* erhoben worden waren (vgl. Übersicht Nr.57 auf der folgenden Seite).²⁸²³

²⁸²² SCHIRALDI / GODFREY, S.1ff., vgl. hierzu auch DONZINGER (1996a), S.21f.; SHICHOR, S.483
²⁸²³ SCHIRALDI / GODFREY, S.1f.

Übersicht Nr.57: Anteil von Weißen und Afro-Amerikanern an der Gesamtpopulation, allen felony-Anklagen und den "third strike"-Anklagen in Los Angeles County (3.94-9.94)



Quelle: SCHIRALDI / GODFREY, S.1f., 3 (Graph II)

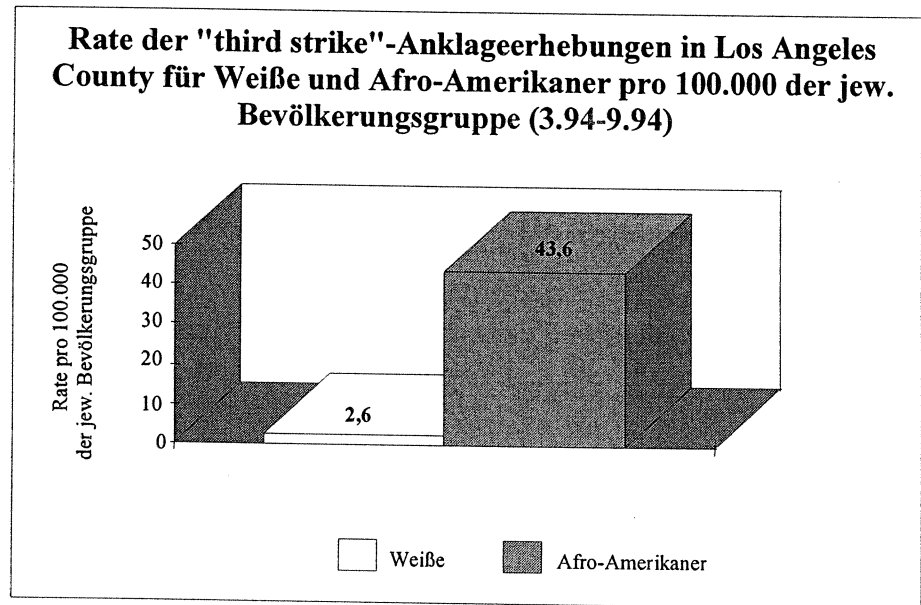
Um eine noch konkrete Aussage zur unterschiedlichen Intensität machen zu können, mit der Weiße und Afro-Amerikaner Rückfalltäter von "third strike"-Anklageerhebungen getroffen wurden, berechneten die Autoren der Studie anschließend die Rate, mit der die Angehörigen beider Ethnien, gemessen am jeweiligen Bevölkerungsaufkommen ihrer Volksgruppen, unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative verfolgt wurden.

Hierbei gelangten sie zu dem noch eindrucksvolleren Ergebnis, daß nur 2,6 von 100.000 Weißen, die in *Los Angeles County* ihren Lebensmittelpunkt haben, wegen der Begehung eines dritten "Fehlschlages" unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurden. Die entsprechende Vergleichsrate für die Afro-Amerikaner, die seinerzeit im Landkreis Los Angeles lebten, betrug hingegen horrende 44 pro 100.000.²⁸²⁴ Dies bedeutete aber nichts anderes, als daß Afro-Amerikaner, innerhalb der ersten 6 Monate nach Einführung des "Baseball-Statuts", in *Los Angeles County* beindruckende 17 mal häufiger unter der drakonischen "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, als ihre weißen Nachbarn (vgl. Übersicht Nr.58 auf der folgenden Seite).²⁸²⁵

²⁸²⁴ SCHIRALDI / GODFREY, S.2

²⁸²⁵ a.a.O., S.2; vgl. auch DONZINGER (1996a), S.21f.; SCHIRALDI / KUYPER / HEWITT, S.2; SHICHOR, S.483

Übersicht Nr.58: Rate der "third strike"-Anklageerhebungen in Los Angeles County für Weiße und Afro-Amerikaner pro 100.000 der jew. Bevölkerungsgruppe (3.94-9.94)



Quelle: SCHIRALDI / GODFREY, S.2, 3 (Graph I)

In Anbetracht der seit langem in den Vereinigten Staaten und speziell auch im Bundesstaat Kalifornien zu beobachtenden, systematischen Überrepräsentanz Minoritätsangehöriger auf allen Ebenen strafrechtlicher Interventionen, kamen die Autoren dann auch zu dem ernüchternden Resümee, daß die von ihnen gewonnenen Befunde die Ergebnisse aller früheren Studien zur Ungleichbehandlung von Afro-Amerikanern durch die U.S.-Strafjustiz sogar noch übertreffen.

So würden Afro-Amerikaner bei den Anklageerhebungen unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" bzw. genauer seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ganz offensichtlich "in sehr effektiver Weise für die härtesten Kriminalstrafen herausselektiert, die das kalifornische Strafrecht überhaupt zu bieten hat."²⁸²⁶ Dieser frühe Befund zu den eklatanten Rassendisparitäten im Bereich der Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Gesetz" erfuhr in den folgenden Jahren auch weiterhin Bestätigung. So wurde Anfang 1996 selbst aus dem liberalen Landkreis San Francisco, der schon bald für seine freigiebig-selektive "*Three Strikes*"-Anklagepolitik der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft berühmt war, vermeldet, daß die Rate, mit der Afro-

²⁸²⁶ vgl.: "...in none of the studies analyzed by the CENTER ON JUVENILE AND CRIMINAL JUSTICE is the overrepresentation of African Americans so stark as in the data compiled in this 'In Brief'. ...not only are African-Americans systematically overrepresented at every stage of the criminal justice system, but they are very effectively singled out for the systems most draconian punishments." [SCHIRALDI / GODFREY, S.4]

Amerikaner unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurden, 13 mal höher war, als die von Weißen.²⁸²⁷ 1996 wurde ferner auch aus dem Landkreis Los Angeles berichtet, daß Afro-Amerikaner dort immer noch für 56% aller "*third strike*"-Anklagen und zusätzlich auch noch für 50% aller Anklagen unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative aufkamen.²⁸²⁸ Schließlich stellte eine Folgeuntersuchung des CENTER OF JUVENILE AND CRIMINAL JUSTICE aus dem gleichen Jahr heraus, daß Minoritätsangehörige zwei Jahre nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch auf kalifornischer Landesebene deutlich disproportional von Anklageerhebungen unter der gegenständlichen Rückfallnorm betroffen waren.²⁸²⁹

f. Zusammenfassung zur "*Three Strikes*"-Anklagetätigkeit

Die voranstehenden Befunde zur staatsanwaltschaftlichen Anklagetätigkeit unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz lassen sich abschließend wie folgt zusammenfassen.

Schon seit dem Inkrafttreten der gegenständlichen Rückfallnorm konnten zwischen den 58 kalifornischen Landkreisen zum Teil erhebliche Unterschiede bei der staatsanwaltschaftlichen Anklagetätigkeit unter "Baseball-Gesetz" festgestellt werden. Diese Variationen, die insbesondere im Zusammenhang mit solchen Fällen auftraten, in denen multipel "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten aufgrund von aktuell minderschweren Tatvorwürfen an sich in den Anwendungsbereich der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative fielen und entweder gesetzeskonform angeklagt (Miteinbeziehung aller bekannten "*strike*"-Vorbelastungen) oder schon vor der förmlichen Anklageerhebung vom sprichwörtlichen "25-to-life"-Haken gelassen wurden (Nichtanklage einzelner oder aller bekannten "*strike*"-Vorbelastungen / Anklage von aktuellen "*wobbler*"-Tatvorwürfen als Vergehen und nicht als Verbrechen / ersatzweise Verfolgung von aktuellen Verbrechen- und "*wobbler*"-Tatvorwürfen als Bewährungsverstoß), beruhten nicht nur auf ideologischen und moralischen Differenzen, die sich zwischen den einzelnen Leitern der Anklagebehörden auftaten, sondern reflektierten vor allem auch sehr deutlich die kriminalpolitischen Präferenzen und Erwartungen, die das

²⁸²⁷ SCHIRALDI / KUYPER / HEWITT, S.2; vgl. auch MARQUAND, S.4

²⁸²⁸ ABRAHAMSON (12.3.1996), S.B8

²⁸²⁹ vgl.: "*On the second anniversary of 'three strikes'... throughout California, ...minorities are being disproportionately targeted for prosecution.*" [DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.1]

kommunale Wahlvolk der Landkreise, gegenüber den (von ihnen gewählten) Vertretern der lokalen Strafverfolgungsbehörden anmeldeten.

Die teilweise sehr unterschiedliche Intensität, mit der einschlägig vorbelastete Rückfalltäter unter dem Regelwerk des "*Three Strikes*"-Gesetzes verfolgt wurden, machte sich, einhergehend mit den sonstigen Rahmenbedingungen, die in den einzelnen Landkreisen herrschten (u.a. Populationsaufkommen, Grad der Verstädterung, allgemeine Wirtschafts- und Sozialstruktur, Kriminalitätsaufkommen) alsbald in einer sehr unterschiedlichen lokalen Verteilung aller landesweit anfallenden "*Three Strikes*"-Anklagen bemerkbar, wobei *Los Angeles County* allein für knapp zwei Drittel aller entsprechenden Anklageerhebungen aufkam. Trotz der vielfachen Umgehung des "*Three Strikes*"-Gesetzes und speziell seiner "*Three Strikes and You're Out!*"- Strafschärfungsalternative im Bereich der Anklagetätigkeit, wurden alsbald abertausende von "*second strike*"- und "*third strike*"-Anklageerhebungen registriert, von denen aber die Anklagen unter der minderschweren "*second strike enhancement*"--Strafschärfungsalternative den absoluten Großteil ausmachten.

Ein näherer Blick auf die "*second strike*"- und "*third strike*"-Anklagen zeigte zwar, daß es sich bei den hiervon betroffenen Rückfalltätern durchaus um gefestigte Rezipdivisten mit vergleichsweise langen Strafregistern handelte, aber ihre schwersten Straftatbegehungen (die zugleich ihre "*strike*"-Vorbelastungen konstituierten) ganz regelmäßig schon etliche Jahre zurücklagen.

Überdies wurden ihnen in rund drei Viertel aller Fälle aktuell nur minderschwere Verbrechensvorwürfe gemacht, die nicht den Deliktskategorien der "*serious*-" und "*violent felonies*" angehörten.

Zudem wiesen die Angeklagten unter beiden Strafschärfungsalternativen auch schon ein fortgeschrittenes Durchschnittsalter von deutlich jenseits der 30 Jahres-Grenze auf, und es war nicht zu übersehen, daß Minoritätsangehörige und vor allem Afro-Amerikaner in eklatant überproportionalem Maße von Anklageererhebungen unter dem "Baseball-Gesetz" getroffen wurden. Dies galt vor allem für dessen drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative.

3. Anklagevorprüfungsverfahren

a. gerichtliches Anklagevorprüfungsverfahren

Wie zuvor dargelegt, wurde die absolute Mehrzahl aller Strafverfahren, in denen Rückfalltäter unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt wurden, von den kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften, im Wege des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens, durch die Einreichung einer *felony-complaint*-Anklageschrift initiiert.

aa. Ablauf und Inhalte (bis 1998 vor einem municipal court)

Das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren in Verbrechen- bzw. *felony*-Strafsachen vollzieht sich dabei im wesentlichen in vier Schritten. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf den Gerichtsaufbau und die eingangsgerichtliche Zuständigkeitsverteilung, wie sie bis 1998 (*trial court unification*) galt.

aaa. initial appearance und municipal court arraignment

Nachdem die *felony complaint*-Anklageschrift, nach Eingang bei einem *municipal court*, zunächst einmal ex parte einer überschlägigen Nachschau durch den *magistrate* (*municipal court*-Richter) unterzogen wurde, wird der Beschuldigte erstmals dem Gericht vorgeführt.²⁸³⁰ Die erste gerichtliche Vorführung, die als *initial appearance* bezeichnet wird, soll unverzüglich, soweit sich der Angeschuldigte in Haft befindet, spätestens aber innerhalb von 48 Stunden nach seiner Festnahme erfolgen (unter Ausschluß von Sonn- und Feiertagen).²⁸³¹

aaaa. Anklageeröffnung (arraignment) und Beiordnung eines Verteidigers

Im Rahmen des *initial appearance* vor dem *municipal court* erfolgt zuerst die gerichtliche Anklageeröffnung, die sog. *arraignment* (hier: *municipal court arraignment*; §§859, 859a(a) Ca.P.C.). Hierbei wird der Beschuldigte zunächst mit dem oder den Anklagevorwürfen konfrontiert, die in der vorläufigen *felony*-

²⁸³⁰ LEVENSON (1998), §3, S.59; vgl. auch LAFAYE / ISRAEL, §1.4, S.22f.

²⁸³¹ vgl. §825 Ca.P.C., Art.I, §14 Ca.Const.; vgl. auch LEVENSON (1998), §3, S.60f.

complaint-Anklageschrift niedergelegt sind und über seine verfassungsmäßigen Rechte belehrt (§§858-859 Ca.P.C.). Zu diesen zählen u.a. das Recht auf Beistand eines Strafverteidigers, das Recht sich nicht selbst belasten zu müssen, das Recht eigene Entlastungsbeweise beibringen zu dürfen (Art.I, §15 Ca.Const.) sowie insbesondere auch das Recht auf eine Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung bzw. durch eine Geschworenenbank (*jury trial*; Art.I, §16 Ca.Const.). Soweit der Beschuldigte, der nunmehr schon als Angeklagter (*defendant*) bezeichnet werden kann²⁸³², noch keinen Rechtsbeistand hat und auch nicht auf einen solchen verzichtet, wird danach die Beiordnung eines Strafverteidigers veranlaßt (987(a) Ca.P.C.).²⁸³³ Bei Mittellosigkeit eines Angeklagten, wie dies in der Praxis sehr häufig der Fall ist, erfolgt die Bestellung eines Strafverteidigers auf Staatskosten ("*assigned counsel*" oder "*court appointed counsel*"). Dies ist in der Regel ein Anwalt der *Public Defender*-Behörde des betreffenden Landkreises oder aber ein anderweit bestellter, frei praktizierender Strafverteidiger.²⁸³⁴

bbbb. Abgabe einer Stellungnahme (plea) des Angeklagten zum Anklagevorwurf / Belehrungspflichten bei Abgabe eines Schuldbekenntnisses

Im Rahmen des *arraignment* wird der Angeklagte sodann zur Abgabe einer Stellungnahme (*plea*) zum Anklagevorwurf bzw. der Frage seiner Schuld aufgefordert (§988 Ca.P.C.).²⁸³⁵

Wie bereits angesprochen, stehen ihm dabei im wesentlichen drei Möglichkeiten der Äußerung zu. Er kann sich gem. §1016 Ca.P.C. entweder "nicht schuldig" (*not guilty plea*) oder "schuldig" (*guilty plea*) bekennen, darf aber auch mit Genehmigung des Gerichts ein "nicht Bestreiten" des Anklagevorwurfs erklären (*no contest plea* bzw. *nolo contendere plea*).²⁸³⁶ Letztgenannte *no contest*-Stellungnahme entspricht, falls sie bezüglich eines

²⁸³² die §§949, 691(c) Ca.P.C. stufen eine vorläufige *felony-complaint*-Anklageschrift, die zur Eröffnung des gerichtlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahrens einzureichen ist, genau wie die später zu erhebende eigentliche Verbrechensanklageschrift vor dem *superior court* (*information* oder *indictment*) als sogenannte "*accusatory pleading*" ein.

²⁸³³ LEVENSON (1998), §13, S.11f.

²⁸³⁴ zu den Formen der in den USA praktizierten Strafverteidiger-Modelle für Mittellose und speziell zur Tätigkeit der *Public Defender*-Behörde in *Los Angeles County*: MÜLLER, S.51ff.

²⁸³⁵ §988 Ca.P.C.

²⁸³⁶ weiterhin kann der Angeschuldigte nach §1016 Ca.P.C. noch folgende Stellungnahmen abgeben, die aber vorliegend nicht relevant sind: "Unzulässigkeit der Strafverfolgung wegen Strafklageverbrauchs" (*plea of former judgement of conviction or acquittal of the offense charged resp. plea of once in jeopardy*) oder "Unschuld aufgrund geistiger Verwirrung" (*plea of not guilty by Reason of insanity*); vgl. hierzu LEVENSON (1998), §13, S.13ff.

Verbrechens- bzw. *felony*-Vorwurfs abgegeben wird, in ihren Wirkungen vollumfänglich der Abgabe eines *guilty plea*, sprich eines uneingeschränkten Schuldbekenntnisses. Nur im Bereich der Vergehenskriminalität bzw. bei einem *misdemeanor*-Anklagevorwurf bietet ein solches "nicht Bestreiten" dem Angeklagten das Privileg, daß diese Stellungnahme in späteren Zivilverfahren nicht als Beweis gegen ihn verwandt werden kann.²⁸³⁷ Soweit im Rahmen der weiteren Betrachtung des Verbrechensstrafverfahrens von der Abgabe eines Schuldbekenntnisses durch den Angeklagten gesprochen wird, bezieht sich dies, aufgrund der im Verbrechensbereich identischen Rechtsfolgen eines *guilty*- oder *no contest plea*, immer auf die Abgabe einer dieser beiden Stellungnahmen und wird nicht mehr gesondert hervorgehoben.

Voraussetzung für die rechtswirksame Abgabe eines Schuldbekenntnisses in Verbrechensstrafsachen ist allerdings immer, daß das Gericht bei der Entgegennahme eines solchen sicherstellt, daß der Angeklagte sein Schuldbekenntnis freiwillig und im vollen Wissen um den hiermit verbundenen Verzicht auf wesentliche verfassungsrechtliche Verfahrensgarantien abgibt. Der *U.S. Supreme Court* hat im Jahre 1969 in *BOYKIN v. ALABAMA* 395 U.S. 238 (1969) diesbezüglich grundlegend festgestellt, daß Gerichte Schuldbekenntnisse von Angeklagten nur dann akzeptieren dürfen, wenn sichergestellt ist, daß ein Schuldbekenntnis freiwillig abgegeben wurde und der Angeklagte auch um die hiermit verbundenen Konsequenzen wußte. Da die Abgabe eines Schuldbekenntnisses zugleich auch immer einen Verzicht auf ganz zentrale, strafprozessuale Verfassungsgarantien involviert - der *U.S. Supreme Court* nannte insofern das Verbot erzwungener Geständnisse ("*privilege against compulsory self-incrimination*" gem. Amendment V., U.S. Const.), das Recht sich angemessen verteidigen zu können ("*the right to confront one's accusers*" gem. Amendment VI., U.S. Const.) und das Recht auf eine unabhängige Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung ("*right to jury trial*" gem. Amendment VI., U.S. Const.) - mußten sich die Gerichte, bevor sie Schuldbekenntnisse entgegennehmen, zuerst nachvollziehbar vergewissern, daß ein Angeklagter dieses freiwillig (ohne Zwang, Täuschung usw.) und in voller Kenntnis um den Verzicht auf die drei besagten Verfahrensgarantien abgibt.²⁸³⁸

²⁸³⁷ §1016 Ca.P.C.; vgl. auch LEVENSON (1998), §13, S.13, 16; RAYMOND / HALL, S.386

²⁸³⁸ *BOYKIN v. ALABAMA* 395 U.S. 238, 243 (1969); vgl. auch LEVENSON (1998), §13, S.20

In Reaktion auf das BOYKIN-Judiz begannen die meisten U.S.-Jurisdiktionen sofort damit, ihre Strafverfahrensordnungen dergestalt zu überarbeiten, daß Angeklagte fortan vor der Abgabe von Schuldbekennnissen ausdrücklich über den damit verbundenen Verzicht bzw. Verlust ihrer verfassungsmäßigen Rechte belehrt werden mußten.²⁸³⁹

Noch im selben Jahr des BOYKIN-Urteils (1969) nahm sich auch der *California Supreme Court* in der Entscheidung *IN RE THAL* (1969) 1 Cal.3d 122 dieser Thematik an und stellte für Kalifornien die - noch über das BOYKIN-Judiz hinausgehende - Anforderungen auf, daß aus dem Sitzungsprotokoll eindeutig hervorgehen muß, daß kalifornische Angeklagte, vor der Abgabe eines Schuldbekennnisses, von den Gerichten ganz speziell und ausdrücklich über jede einzelne der drei in *BOYKIN v. ALABAMA* aufgezählten Verfassungsgarantien (keine erzwungene Selbstbezeichnung / angemessene Verteidigung / Geschworenenhauptverhandlung) belehrt worden sein müssen und dennoch ausdrücklich darauf verzichtet haben.²⁸⁴⁰

In der Folgezeit weitete der *California Supreme Court* seine sog. "BOYKIN-THAL"-Rechtsprechung zu den gerichtlichen Belehrungspflichten bei der Abgabe von Schuldbekennnissen u.a. noch auf das Recht auf Beiziehung eines Strafverteidigers (bei Angeklagten, die noch keinen Rechtbeistand haben)²⁸⁴¹ sowie darauf aus, daß sichergestellt wird, daß der Angeklagte die Natur²⁸⁴² und auch die "direkten Konsequenzen" seines Schuldbekennnisses verstanden hat.²⁸⁴³ Zu diesen "direkten Konsequenzen" zählen bspw. die Art und Höhe der zu erwartenden Strafe (insb. die Wahrscheinlichkeit einer *probation*-Bewährungsstrafe oder die Länge einer zwingenden Freiheitsstrafe), die Unterstellung unter die *parole*-Bewährungsaufsicht im Anschluß an eine verbüßte *prison*-Freiheitsstrafe, die Registrierung als vorverurteilter Sexualstraftäter oder auch mögliche Geldzahlungen (Restitution, Gebühren usw.). Die bloße Möglichkeit, aufgrund des Schuldbekennnisses in späteren Strafverfahren Rückstrafscharfungen zu erhalten, wird hingegen nicht zu den "direkten Konsequenzen" gezählt, über die belehrt werden muß.²⁸⁴⁴ Da es sich bei den Belehrungspflichten bezüglich der "direkten Konsequenzen" eines

²⁸³⁹ LEVENSON (1998), §13. S.20

²⁸⁴⁰ a.a.O., §13. S.21

²⁸⁴¹ *PEOPLE v. CHADD* (1981) 28 Cal.3d. 739, 747

²⁸⁴² Dieser Grundsatz wurde zunächst vom *U.S. Supreme Court* in *HENDERSON v. MORGAN* 426 U.S. 637, 644 (1976) aufgestellt und dann vom *California Supreme Court* in den Entscheidungen *IN RE RONALD E.* (1977) 19 Cal.3d 315, 324; *PEOPLE v. SUMSTINE* (1984) 36 Cal.3d 909, 921 und *PEOPLE v. WHARTON* (1991) 53 Cal.3d 522, 583 übernommen.

²⁸⁴³ *BUNNELL v. SUPERIOR COURT* (1975) 13 Cal.3d. 592, 605

²⁸⁴⁴ vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §13, S.29-30 m.w.N.

Schuldbekenntnisses aber lediglich um richterrechtliches und nicht ein verfassungsrechtliches Mandat handelt, führt ein diesbzügliches Belehrungsversäumnis des Gerichts nicht zur Aufhebung eines hierauf gestützten Urteils, sondern gilt als unbeachtlich, solange es bei vernünftiger Betrachtung nicht wahrscheinlich erscheint, daß der Angeklagte, wäre er pflichtgemäß belehrt worden, kein Schuldbekenntnis abgegeben hätte.²⁸⁴⁵

Schließlich ist im vorliegenden "Three Strikes"-Kontext auch noch hervorzuheben, daß sich die gerichtlichen Belehrungspflichten aber auch separat auf mitangeklagte Vorbelastungen erstrecken, die ein angeklagter Rückfalltäter, neben der Abgabe eines Schuldbekenntnisses zum aktuellen Anklagevorwurf, ebenfalls als zutreffend eingestehen will.²⁸⁴⁶

Hat die Staatsanwaltschaft in der *felony complaint*-Anklageschrift zum Zwecke der Verhängung von Rückfallstrafschrärfungen auch strafrechtliche Vorbelastungen zur Anklage gebracht, muß das Gericht den Angeklagten im Zusammenhang mit der Aufforderung zur Abgabe seiner Stellungnahme (*plea*) zum aktuellen Tatvorwurf auch immer dazu befragen, ob er die mitangeklagten Vorbelastungen einräumt oder nicht (1025(a) Ca.P.C.). Bei der Abgabe einer bestätigenden Antwort (auch ein Schweigen zählt hier als Bestätigung), handelt es sich nicht um ein Schuldbekenntnis im rechtlichen Sinn (*guilty plea*), sondern lediglich um ein "Eingeständnis" (*admission*) der entsprechenden Anklagepunkte. Gleichwohl hat der *California Supreme Court* die "BOYKIN-THAL"-Belehrungspflichten für die Abgabe von Schuldbekenntnissen auch auf mitangeklagte Vorbelastungen von Angeklagten ausgedehnt und den Eingangsgerichten insoweit ebenfalls umfassende Überprüfungs- und Belehrungspflichten auferlegt.

Nach dem Judiz IN RE YURKO (1974) 10 Cal.3d 857 erfordert ein rechtswirksames "Eingeständnis" von mitangeklagten Vorbelastungen ebenfalls, daß das Sitzungsprotokoll eindeutig erkennen läßt, daß das Gericht den betreffenden Angeklagten vor der Abgabe des "Eingeständnisses" bezüglich der mitangeklagten Vorbelastungen einer ausdrücklichen und vollständigen "BOYKIN THAL"-Belehrung unterzogen (Verzicht auf die drei genannten verfassungsmäßigen Garantien der Selbstbeichtigung, einer angemessenen Verteidigung sowie insbesondere des Rechts, auch die Frage der Authentizität der mitangeklagten Vorbelastungen durch eine Geschworenenbank bzw. in einem *jury trial* klären zu lassen) und den Angeklagten darüber hinaus auch

²⁸⁴⁵ LEVENSON (1998), §13, S.28

²⁸⁴⁶ a.a.O., §13, S.29-30

über die Höhe der möglichen Strafschärfungen und sonstigen Konsequenzen aufgeklärt hat, die bei einer Feststellung der Richtigkeit bzw. des tatsächlichen Vorliegens der Vorbelastungen drohen.²⁸⁴⁷ Diese Grundsätze gelten grundsätzlich bei allen Anklagen unter speziellen Rückfallstrafschärfungsvorschriften²⁸⁴⁸ und können bei Verstößen ebenfalls zur späteren Aufhebung eines Urteils führen.²⁸⁴⁹

Gibt ein Angeklagter nach einer solchen Belehrung ein "Eingeständnis" zu den mitangeklagten Vorbelastungen ab, so ist dies in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen und die Frage der Authentizität der Vorbelastungen ist hiermit für das gesamte Strafverfahren verbindlich geklärt. Hierbei spielt es keine Rolle, ob der Angeklagte nun zum aktuellen Anklagevorwurf ein Schuldbekenntnis abgegeben hat oder nicht. Schließlich ist auch noch anzumerken, daß der spätere Widerruf eines solchen "Eingeständnisses" von mitangeklagten Vorbelastungen ausschließlich mit Zustimmung des Gerichts möglich ist (§1025(a) Ca.P.C.).²⁸⁵⁰

cccc. Entscheidung über die Untersuchungshaft (bail setting)

Aus Sicht eines Angeklagten in einer Verbrechensstrafsache, der sich in aller Regel seit seiner Festnahme in Haft befindet, besteht die wichtigste Funktion des *initial appearance* und der *arraignment*-Anhörung aber zweifellos im sog. *bail setting*, d.h. der Entscheidung des Gerichts, ob er gegen die Erbringung einer Sicherheitsleistung bzw. Kaution (*bail*) für den weiteren Verfahrensablauf auf freien Fuß gesetzt wird (§1269b (b) Ca.P.C.).²⁸⁵¹

Grundsätzlich steht Angeklagten nach Art.I, §12 der kalifornischen Verfassung ein Rechtsanspruch auf eine vorläufige Entlassung gegen Kaution zu. Von diesem Grundsatz werden nur die beiden Ausnahmen gemacht, daß

²⁸⁴⁷ IN RE YURKO (1974) 10 Cal.3d 857, 860ff.; vgl. auch LEVENSON (1998), §13, S.29-30

²⁸⁴⁸ IN RE FOSS (1974) 10 Cal.3d 910, 930; LEVENSON (1998), §13, S.30

²⁸⁴⁹ PEOPLE V. STILLS (1994) 29 Cal.App.4th 1766, 1770f.; LEVENSON (1998), §13, S.30

²⁸⁵⁰ vgl. §1025(a) Ca.P.C.: "When a defendant who is charged in the accusatory pleading with having suffered a prior conviction pleads either guilty or not guilty of the offense charged against him or her, he or she shall be asked whether he or she has suffered the prior conviction. If the defendant enters an admission, his or her answer shall be entered in the minutes of the court, and shall, unless withdrawn by consent of the court, be conclusive of the fact of his or her having suffered the prior conviction in all subsequent proceedings. If the defendant enters a denial, his or her answer shall be entered in the minutes of the court. The refusal of the defendant to answer is equivalent to a denial that he or she has suffered the prior conviction." vgl. auch LEVENSON (1998), §13, S.19

²⁸⁵¹ vgl. §1269b (b) Ca.P.C.: "If a defendant has appeared before a judge of the court on the charge contained in the complaint, indictment, or information, the bail shall be in the amount fixed by the judge at the time of the appearance..."; vgl. auch LEVENSON (1998), §4, S.3-29; RAYMOND / HALL, S.387f.

einem Angeklagten ein Kapitalverbrechen zur Last gelegt wird oder im konkreten Fall die begründete Besorgnis besteht, daß der Anklagte nach einer Freisetzung einer anderen Person "einen schweren körperlichen Schaden zufügen könnte."²⁸⁵² Abgesehen von diesen Ausnahmen, in denen eine Haftentlassung gegen Sicherheitsleistung gesetzlich ausgeschlossen ist, geht es beim *bail setting* daher ansonsten in erster Linie darum, in welcher Höhe das Gericht die Kautions ansetzt.

Die Gerichte orientierten sich dabei an einer festgelegten Kautionsstabelle (*uniform bail schedule*), die in jedem Landkreis alljährlich vom Richterkollegium überarbeitet wird und in der für sämtliche Straftatbestände graduell abgestufte Richtwerte vorgegeben werden.²⁸⁵³ Besagte Tabellen, die zudem u.a. auch solche Konstellationen berücksichtigen, in denen spezielle Strafschärfungsvorschriften zur Anklage gebracht werden, enthalten allerdings nur Empfehlungen zur Höhe der Kautions, so daß die Richter die Höhe der Sicherheitsleistung im Einzelfall immer noch frei festsetzen können.²⁸⁵⁴ Bei einer solchen Entscheidung geben u.a. die Schwere des Anklagevorwurfs, die Höhe der potentiellen Sanktion, etwaige Vorstrafen des Angeklagten, die Wahrscheinlichkeit, mit welcher der Angeklagte bei folgenden Gerichtsterminen erscheinen wird und natürlich auch der Gesichtspunkt möglicher Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit den Ausschlag.²⁸⁵⁵

Die dementsprechende Entscheidung der Gerichte zur Höhe der Kautions unterliegen lediglich der Schranke, daß die Festsetzung exzessiv hoher Kautionsforderungen sowohl nach der U.S.-Bundes- als auch der kalifornischen Verfassung grundsätzlich verboten ist (Amendment VIII., U.S. Const., Art.I., §14 Ca.Const.). Eine Kautionsforderung ist allerdings nicht schon deshalb exzessiv, weil der betreffende Angeklagte sie nicht aufbringen kann.²⁸⁵⁶

dddd. Terminierung (Weichenstellung für den Verfahrensfortgang)

Ist das *bail setting* durchgeführt und hat sich der Angeklagte bezüglich des Anklagevorwurfs für "nicht schuldig" erklärt (*not guilty plea*), terminiert der *magistrate* schließlich den weiteren Verlauf des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens. Der eigentliche Anklagevorprüfungstermin

²⁸⁵² so auch §1271 Ca.P.C.

²⁸⁵³ §1269b (c), (e) Ca.P.C.

²⁸⁵⁴ WELLINGTON, S.2

²⁸⁵⁵ §1275 (a) Ca.P.C.; RAYMOND / HALL, S.388

²⁸⁵⁶ LEVENSON (1998), §4, S.17 m.w.N.

bzw. das *preliminary examination hearing* ist dabei, soweit beide Parteien nicht darauf verzichten, innerhalb von 10 Tagen nach der *arraignment-Anhörung* anzusetzen.²⁸⁵⁷ In der Mehrzahl der kalifornischen Landkreise wird darüber hinaus, in Abhängigkeit von der personellen Besetzung des jeweiligen *superior court*, noch vor der *preliminary examination hearing*-Sitzung ein weiterer Gerichtstermin, die sog. *readiness conference*, angesetzt (hierzu sogleich).²⁸⁵⁸

Gibt der Angeklagte dagegen bereits anlässlich seiner ersten gerichtlichen Vorführung (*initial appearance*) bzw. der hierbei abgehaltenen *arraignment-Anhörung* ein Schuldbekenntnis ab, ist das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren vor dem *municipal court* auch schon beendet. Da die Schuldfrage durch die Abgabe des Schuldbekenntnisses bereits verbindlich geklärt ist, wird die weitere Überprüfung des ausreichenden Tatverdachts natürlich überflüssig. Statt dessen beglaubigt der zuständige *magistrate* bzw. *municipal court*-Richter das Schuldbekenntnis und gibt den Vorgang direkt zur Straffestsetzung an den hierfür zuständigen *superior court* ab. Gleiches gilt, wenn der Angeklagte neben dem Schuldbekenntnis zum aktuellen Tatvorwurf auch noch mitangeklagte Vorbelastungen eingestanden hat. Auch hier bedarf es hinsichtlich aller erhobenen Anklagevorwürfe in tatsächlicher Hinsicht keiner Klärung mehr. (vgl. Übersicht Nr.53, S.835)

Soweit ein Angeklagter, der unter einer speziellen Rückfallstrafscharfungsnorm angeklagt wurde, zwar ein Schuldbekenntnis zum aktuellen Tatvorwurf abgibt, aber bestreitet, die mitangeklagten Vorbelastungen erlitten zu haben, muß die Frage der Authentizität derselben noch vor dem *superior court* geklärt werden, bevor es zur Straffestsetzung kommen kann. Im umgekehrten Fall (Abgabe eines *not guilty plea* zum aktuellen Tatvorwurf und "Eingeständnis" (*admission*) mitangeklagter Vorbelastungen) steht vor dem *superior court* noch die Klärung der Schuldfrage zum aktuellen Tatvorwurf aus.²⁸⁵⁹

bbb. readiness conference

In Landkreisen, in denen der für die Durchführung der ordentlichen Verbrechens- bzw. *felony*-Strafverfahren allein zuständige *superior court* über mehr als 3 Richter verfügt, soll im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren

²⁸⁵⁷ §859b Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §13, S.5

²⁸⁵⁸ LEVENSON (1998), §10, S.6

²⁸⁵⁹ a.a.O.; §13, S.19

noch vor der inhaltlichen Überprüfung des Anklagevorwurfs im *preliminary examination hearing*-Termin eine sog. *readiness conference* abgehalten werden.²⁸⁶⁰ Eine solche *readiness conference*, die ansonsten auch im späteren ordentlichen *felony*-Strafverfahren vor der Durchführung einer *trial*-Hauptverhandlung vorgesehen ist²⁸⁶¹, dient primär der Feststellung, ob das Verfahren nicht vorzeitig einer prozeßökonomischen Disposition zugeführt werden kann. Im Kern geht es bei einem solchem *readiness conference*-Termin allein darum, den Parteien ein zusätzliches Forum für *plea bargaining*-Verhandlungen zu bieten.²⁸⁶²

Hat der Angeklagte anlässlich der *initial appearance* zunächst auf "nicht schuldig" bzw. *not guilty* plädiert und bekennt sich aufgrund einer *plea-bargain*-Absprache nunmehr für schuldig, wird sein Schuldbekenntnis vom *magistrate* beglaubigt und der Vorgang sodann wiederum - direkt zur Straffestsetzung - an den hierfür zuständigen *superior court* abgegeben (vgl. Übersicht Nr.53, S.835).

Führen die Verhandlungen zwischen der Anklagebehörde und dem Angeklagten dagegen zu keinem Ergebnis, nimmt das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren seinen weiteren Gang.

ccc. preliminary examination hearing

Die inhaltliche Vorprüfung der Anklage erfolgt im Rahmen eines weiteren öffentlichen Gerichtstermins, dem *preliminary examination hearing*. Dieser Termin dient - wie auch die Anklagevorprüfung durch eine *grand jury* - allein dem Zweck, den erhobenen Verbrechens- bzw. *felony*-Anklagevorwurf nochmals von einer neutralen Instanz, hier dem *magistrate*, auf das Vorliegen von ausreichendem Tatverdacht (*probable- bzw. sufficient cause*) zu überprüfen.²⁸⁶³

Der Ablauf des *preliminary examination hearing* ist entsprechend der kontradiktorischen Ausgestaltung des gesamten anglo-amerikanischen Strafverfahrens bereits durch die insoweit typischen *adversary proceedings*

²⁸⁶⁰ Rule 227.10 CRC; LEVENSON (1998), §10, S.6

²⁸⁶¹ Rule 227.6 CRC

²⁸⁶² LEVENSON (1998), §14, S.8

²⁸⁶³ §§866(b), 872(a) Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §10, S.3; Eine Überprüfung des ausreichenden Tatverdachts ist im übrigen auch im Bereich des *misdemeanor*-Strafverfahrens vorgesehen, wobei diese dort im Rahmen des *arraignments* nur ganz überschlägig und insbesondere ohne einen gesonderten Vorprüfungs- bzw. Beweistermin erfolgt. RAYMOND / HALL, S.386

gekennzeichnet.²⁸⁶⁴ Der Anklagevertreter beginnt zunächst mit der Präsentation seiner Beweise, die den Anklagevorwurf untermauern sollen, wozu insbesondere die Einvernahme von Zeugen zählt. Sodann kann der Angeklagte, der nunmehr in aller Regel anwaltlich vertreten ist, seinerseits Entlastungsbeweise vorbringen und den Versuch unternehmen, die Beweise der Anklage zu erschüttern. Letzteres geschieht im Rahmen des *preliminary examination hearing*-Termins in erster Linie im Kreuzverhör der Belastungszeugen, die von der Staatsanwaltschaft aufgeboden wurden.²⁸⁶⁵

Nach der Beweisaufnahme, befindet der *magistrate* anhand der vorliegenden Beweis- und Rechtslage darüber, ob hinsichtlich der Vorwürfe, die in der *felony-complaint*-Anklageschrift bezeichnet sind, ein ausreichender Tatverdacht (*probable-* bzw. *sufficient cause*) vorliegt, der die Eröffnung eines ordentlichen Verbrechensstrafverfahrens rechtfertigt.²⁸⁶⁶ Diese Entscheidung des *magistrate* kann der Sache nach mit dem gerichtlichen Eröffnungsbeschluß nach bundesdeutschem Strafprozeßrecht verglichen werden (§§203ff. StPO).²⁸⁶⁷

ddd. Ausgang des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens (municipal court dispositions)

Abhängig vom Verhalten des Angeschuldigten während des Anklagevorprüfungsverfahrens sowie dem Ausgang der *preliminary examination hearing*-Anhörung, kann das gerichtliche *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren nun auf vierfache Weise seinen Abschluß finden. Die insoweit ergehenden Verfügungen, die der *magistrate* auf *municipal court*-Ebene veranlaßt, werden dabei mit Blick auf den gesamten Verfahrensgang in Verbrechensstrafsachen (Anklagevorprüfungsverfahren und ordentliches *felony*-Strafverfahren) als "*municipal court dispositions*" bezeichnet.²⁸⁶⁸

aaaa. certified plea

Hat der Angeklagte zu irgendeinem Zeitpunkt des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens ein Schuldbekenntnis (*guilty-* / *no contest plea*) abgegeben, wird dieses wie angesprochen vom *magistrate* umgehend beglaubigt, und der Vorgang wird im Anschluß sofort an den für die

²⁸⁶⁴ RAYMOND / HALL, S.281; LAFAYE / ISRAEL, §1.4, S.24

²⁸⁶⁵ LEVENSON (1998), §10, S.11, 24, 27; RAYMOND / HALL, S.389

²⁸⁶⁶ LEVENSON (1998), §10, S.30f.; RAYMOND / HALL, S.389f.

²⁸⁶⁷ FEENEY, S.4, 15

²⁸⁶⁸ BASCUE (1995), S.22; INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.10

Durchführung des ordentlichen Verbrechens- bzw. *felony*-Strafverfahrens exklusiv zuständigen *superior court* weitergeleitet. Da die Schuldfrage aufgrund des beglaubigten Schuldbekenntnisses bereits verbindlich geklärt ist, kommt es vor dem *superior court* dann nur noch zur Straffestsetzung (*sentencing*) und zur förmlichen Urteilverkündung (*pronouncement of judgement*). Eine derartige Abschlußverfügung, die sich auf ein gerichtlich zertifiziertes Schuldbekenntnis stützt, wird als *certified plea* bezeichnet.

bbbb. holding order ("case-" bzw. "defendant held to answer")

Hat der Angeklagte hingegen auf "nicht schuldig" bzw. *not guilty* plädiert und bejaht der *magistrate* nach der Beweisschau in dem *preliminary examination hearing* das Vorliegen von *probable-* bzw. *sufficient cause*, so überweist er den Vorgang zur Durchführung des ordentlichen Verbrechensstrafverfahrens nun an den zuständigen *superior court*. Die Abgabe erfolgt dabei mittels des Erlasses einer sog. *holding order*-Verfügung und wird in der Praxis mit den Redewendungen "to bind the case over" oder, da die abschließende Klärung der Schuldfrage ja noch aussteht, auch als "case held to answer" bzw. "defendant held to answer" bezeichnet.²⁸⁶⁹

cccc. dismissal

Liegt aus Sicht des *magistrate* nach dem *preliminary examination hearing* dagegen kein ausreichender Tatverdacht vor, so muß er die Anklage abweisen (*dismissal*) und den Angeschuldigten förmlich entlassen (*discharge of the defendant*). Entsprechendes gilt, wenn nur einzelne von mehreren Anklagepunkten, die in der *felony complaint*-Anklageschrift aufgeführt sind, hiervon betroffen sind. In einem solchen Fall müssen die betroffenen Anklagepunkte, für die es an ausreichendem Tatverdacht fehlt, abgewiesen und aus der Anklage gestrichen werden.²⁸⁷⁰ Eine Abweisung der Anklage hat daneben auch im Fall bestimmter, schwerwiegender Verfahrensfehler zu erfolgen. Dies gilt bspw. als Ausfluß der verfassungsrechtlichen Garantie auf ein zügiges Strafverfahren ("*speedy trial*"; Amendment VI., U.S. Const.; Art.I, §15 Ca.Const.) dann, wenn die gesetzlich vorgesehenen Fristen zur Durchführung des *preliminary examination hearing* in unvertretbar hohem

²⁸⁶⁹ §872(a) Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §10, S.30f., §11, S.28f.; RAYMOND / HALL, S.389

²⁸⁷⁰ §871 Ca.P.C.; RAYMOND / HALL, S.389

Maße (über 60 Tage) überschritten werden, und der Angeklagte nicht zustimmt.²⁸⁷¹

Eine solche Anklageabweisung führt in Verbrechen- bzw. *felony*-Strafsachen, anders als im Bereich der Vergehenstriminalität, allerdings nicht zum sofortigen Strafklageverbrauch. Vielmehr kann die Staatsanwaltschaft wegen des betreffenden Tatgeschehens- bzw. -vorwurfs erneut Anklage erheben. Erst wenn diese zweite Anklage dann wieder abgewiesen wird - sei es wiederum im Anklagevorprüfungsverfahren wegen mangelndem Tatverdacht oder aufgrund von schweren Verfahrensfehlern - scheidet eine nochmalige bzw. dritte Anklageerhebung wegen desselben Tatgeschehens nun endgültig aus.²⁸⁷²

dddd. Herabstufung eines "wobbler"-Anklagevorwurfs auf ein Vergehen

Eine Besonderheit gilt schließlich in solchen Fällen, in denen einem Angeklagten nach der *felony-complaint*-Anklageschrift die Begehung eines "wobbler"-Delikts zur Last gelegt wird, das von der Staatsanwaltschaft als Verbrechen angeklagt wurde.

Soweit der *magistrate* nach dem Ergebnis des *preliminary examination hearing* das Vorliegen eines ausreichenden Tatverdachts bejaht, er aber gleichzeitig der Auffassung ist, daß der fragliche Rechtsbruch im konkreten Fall lediglich den minderschweren Charakter bzw. Unrechtsgehalt eines Vergehens (*misdemeanor*) aufweist, so kann er den "wobbler"-Anklagevorwurf entweder auf entsprechenden Antrag des Angeklagten oder aber sua sponte (bzw. aus eigenem Antrieb) entsprechend herabstufen (§17(b)(5) Ca.P.C.).²⁸⁷³ Eine solche Reduzierung der Deliktsqualität einer "wobbler"-Straftat von einem Verbrechen auf ein Vergehen ist insbesondere auch ohne Zustimmung und sogar gegen den ausdrücklichen Widerstand der Staatsanwaltschaft zulässig. Hierdurch wird die Deliktsqualität des angeklagten 'wobbler'-Delikts nun endgültig als Vergehen klassifiziert und das Verfahren ist fortan so zu behandeln, als hätte die Staatsanwaltschaft den "wobbler"-Tatvorwurf von Anfang an lediglich als Vergehen bzw. *misdemeanor* zur Anklage gebracht.²⁸⁷⁴ Dies hat nun wiederum

²⁸⁷¹ §859b Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §10, S.7

²⁸⁷² §§ 1387ff. Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §10, S.34f., §15, S.29

²⁸⁷³ vgl. §17 Ca.P.C.: "... (b) When a crime is punishable, in the discretion of the court, by imprisonment in the state prison or by fine or imprisonment in the county jail, it is a misdemeanor for all purposes under the following circumstances: ... (5) When, at or before the preliminary hearing or prior to filing an order pursuant to Section 872, the magistrate determines that the offense is a misdemeanor, in which event the case shall proceed as if the defendant had been arraigned on a misdemeanor complaint. ..."

²⁸⁷⁴ LEVENSON (1998), §10, S.32; PEOPLE v. MANNING (1982) 133 Cal.App.3d 159, 166

zur Folge, daß eine solche qualitative Herabstufung eines "wobbler"-Anklagevorwurfs jetzt auch einen Wechsel in der Art des Strafverfahrens bedingt. Richtete sich das Strafverfahren, gemäß der ursprünglichen *felony*-Anklageerhebung, bis zur Reduzierung der "wobbler"-Deliktsqualität nach den Prozeßregeln, die für Verbrechenstrafsachen gelten, so greifen nunmehr die Verfahrensvorschriften für Vergehen, d.h. der gesamte Vorgang geht in prozessualer Hinsicht in ein *misdemeanor*-Strafverfahren über. Weil die Durchführung von *misdemeanor*-Strafverfahren aber bis 1998 (*trial court unification*) in die alleinige Zuständigkeit der *municipal courts* fiel, verblieb die Strafsache jetzt auf der Ebene des unteren Eingangsgerichts und der *magistrate* nahm insofern die weitere Terminierung des Vergehensstrafverfahrens vor (vgl. Übersichten 52 und 53, S.834-835).²⁸⁷⁵

Bezieht sich der Anklagevorwurf hingegen nicht auf ein "wobbler"-Delikt, sondern auf einen anhand der Strafdrohung eindeutig als Verbrechen eingestuften Straftatbestand (sog. "*straight felony*", Freiheitsstrafe von mind. über einem Jahr), ist es dem *magistrate* freilich grundsätzlich verwehrt, den angeklagten Verbrechenvorwurf auf ein Vergehen zu reduzieren oder auch durch einen anderen, minderschweren Verbrechenvorwurf zu ersetzen.²⁸⁷⁶

bb. Erfahrungen in gerichtlichen "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren

aaa. Reaktionen der Parteien

aaaa. Angeklagte und Strafverteidigung

Der Umstand, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes unter Rezidivisten, die aufgrund einschlägiger Vorverurteilungen nun "wie aus heiterem Himmel" mit qualifizierenden "*strikes*" vorbelastet waren und bei jeder weiteren Verbrechenverurteilung mit den neuen Rückfallstrafschärfungen rechnen mußten, auf grundlegende Ablehnung stieß, versteht sich von selbst.

Entsprechendes galt aber auch für die Zunft der kalifornischen Strafverteidiger, welche die weitreichenden Konsequenzen, die das "*Three*

²⁸⁷⁵ LEVENSON (1998), §10, S.32

²⁸⁷⁶ a.a.O., §10, S.32; PEOPLE V. SUPERIOR COURT (FEINSTEIN) (1994) 29 Cal.App.4th 323, 330

Strikes"-Gesetz auf bestimmte Teile ihrer Mandantschaft haben würde, noch um einiges besser abschätzen konnte.²⁸⁷⁷

Mit dem Inkrafttreten der "Baseball"-Vorschrift am 7. März 1994 setzten sodann auch augenblicklich Überlegungen ein, welche Verteidigungsstrategien bei Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz wohl den besten Schutz vor der Verhängung der neuen Strafschärfungen bieten könnten. Hierzu wurde von der Vereinigung der kalifornischen Strafverteidiger ("*California Attorneys for Criminal Justice*") sofort eine "*Three Strikes*"-Kommission ins Leben gerufen, die sich vor allem dem Studium der rechtlichen Angriffsflächen der neuen Rückfallnorm widmete.²⁸⁷⁸ Daneben stellten auch die *Public Defender*-Behörden der meisten Landkreise, parallel zum Vorgehen der Bezirksstaatsanwaltschaften, umgehend spezielle "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppen aus erfahrenen Anwälten zusammen, die zunächst mit der Auslotung der neuen Rechtsmaterie und in der Folgezeit auch häufig mit der Betreuung der anfallenden "*Three Strikes*"-Strafverfahren betraut wurden.²⁸⁷⁹ Die besondere Beachtung, die die *Public Defender Offices* dem neuen "*Three Strikes*"-Gesetz schenkten, basierte hierbei nicht zuletzt auch darauf, daß besagte Behörden zu Beginn der 1990er Jahre, gemeinsam mit anderen gerichtlich bestellten Strafverteidigern (*court appointed counsels*), rund 80% aller kalifornischen Angeklagten vertraten und durchaus abzusehen war, daß dies auch bei der Masse der Angeklagten der Fall sein könnte, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt werden.²⁸⁸⁰

Die landesweit bedeutendste Reaktion der kalifornischen Strafverteidiger bestand nun darin, daß diese ihren Mandanten, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren, von Anfang an kategorisch davon abrieten, Schuldbekennnisse hinsichtlich der aktuellen Anklagevorwürfe abzugeben und die Authentizität von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen einzuräumen.²⁸⁸¹ Vielmehr wurde allen Rezidivisten, die wegen neuer Verbrechenbegehungen und qualifizierender "*strike*"-Vorbelastungen angeklagt waren, bereits im Rahmen der gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren dazu angehalten, immer auf "nicht schuldig" zu plädieren und die Existenz der "*strike*"-

²⁸⁷⁷ vgl. bspw. WEINTRAUB (8.3.1994), S.A1; MORAIN / JACOBS, S.A1; LOPEZ / KATZ, S.A1; HEARN (20.3.1994), S.A1 und (19.6.1994), S.A1; MILLER, J., S.B7; MARTIN, G. (6.10.1996), S.3; KANESHIRO (1999), S.2; NICHOLS, G., S.1

²⁸⁷⁸ vgl. MORAIN / JACOBS, S.A1; LOPEZ / KATZ, S.A1

²⁸⁷⁹ EVERINGHAM / MERRITT, S.19f.

²⁸⁸⁰ BASCUE (1995), S.20

²⁸⁸¹ MORAIN (9.3.1994), S.A1; CUSHMAN, S.96; ESPARZA, S.1, 3; McNAMARA, S.17; FLYNN et al., S.127

Vorbelastungen kategorisch zu bestreiten. Statt dessen sollten die betreffenden Angeklagten in den ordentlichen *felony*-Strafverfahren vor den *superior courts* von ihrem Recht auf einen *jury trial* Gebrauch machen und sowohl die aktuelle Schuldfrage als auch die Authentizität der mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen von einer Geschworenenbank klären lassen.

Den Grund hierfür bildeten mehrere Überlegungen. Zum einen hätten sich entsprechende Angeklagte bei der Abgabe eines Schuldbekenntnisses zum aktuellen Verbrechensvorwurf und dem Eingeständnis, die mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen tatsächlich erlitten zu haben, ihren "eigenen Strick gedreht", da die Gerichte in diesem Fall, - entsprechend dem Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes - gezwungen gewesen wären, die neuen Strafschärfungen zu verhängen. Ebenso hätte aber auch schon das bloße Eingeständnis eines einzigen Anklageteils, also des aktuellen Verbrechensvorwurfs oder der mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen, einen gefährlichen Schritt in diese Richtung bedeutet. In Anbetracht dieser Perspektive, bot die Inanspruchnahme einer Geschworenenhauptverhandlung immerhin noch einen gewissen Hoffnungsschimmer auf einen Freispruch. Außerdem eröffnete die Durchführung einer Geschworenenhauptverhandlung aber auch die Möglichkeit, daß Verfahrensfehler auftreten konnten, die eine spätere Rechtsmitteleinlegung gegen ein Urteil erlaubt hätten. Gerade diesen Rechtsschutz hätten sich Angeklagte bei einer umfassenden Selbstbezüglichung aber von vornherein abgeschnitten.²⁸⁸²

Die gleiche Verteidigungsstrategie, namentlich sich von Anfang an unter Ausschöpfung aller rechtlicher Optionen gegen Anklagen zu wehren, wurde darüber hinaus auch in solchen Anklagevorprüfungsverfahren eingeschlagen, bei denen Angeklagte zwar noch keine "*strike*"-Vorbelastungen erlitten hatten, aber aktuell wegen solcher Verbrechen angeklagt wurden, die im Fall einer Verurteilung in späteren Strafverfahren qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen begründet hätten. Betroffen waren damit also auch all jene Anklagevorprüfungsverfahren, in denen Erwachsene aktuell wegen des Tatverdachts der Begehung eines "*serious*-" oder "*violent felony*" angeklagt wurden. Auch hier lautete die Verteidigungsstrategie auf ein entschiedenes Bestreiten der Anklagevorwürfe und das Einfordern der verfassungsrechtlich garantierten Geschworenenhauptverhandlung. Ähnliche Empfehlungen wurden überdies auch Jugendlichen gegeben, denen in den informelleren

²⁸⁸² KANESHIRO (1999), S.4

Jugendstraßverfahren vor den kalifornischen Jugendgerichten der Vorwurf der Begehungen einer der Straftaten gemacht wurde, die in §707(b) Ca.W&I Code aufgelistet sind. Da "*juvenile adjudications*" wegen dieser Katalogtaten unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ebenfalls qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren, wurde seitens der Verteidiger auch hier darauf gedrungen, sich mit allen verfügbaren Mittel gegen entsprechende Tatvorwürfe zur Wehr zu setzen. Aufgrund der Tatsache, daß Minderjährigen in den Verfahren vor den Jugendgerichten allerdings grundsätzlich kein Anspruch zusteht, die Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) klären zu lassen, mußten die gesteigerten Verteidigungsanstrengungen an anderen Punkten ansetzen.²⁸⁸³

Schließlich gilt auch noch hervorzuheben, daß die Strafverteidiger in der ersten Zeit nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes ihre Mandanten eindringlich davor warnten, sich ohne eingehende anwaltliche Beratung, auf irgendwelche *plea bargain*-Absprachen mit der Staatsanwaltschaft einzulassen. Dies galt sowohl in den Fällen, in denen "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter bereits unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren als auch in solchen, in denen Angeklagten eine Verurteilung oder auch *juvenile adjudication* drohte, die für die Zukunft ihre erste "*strike*"-Vorbelastung begründet hätte.²⁸⁸⁴

Tatsächlich zeichnete sich dann schon binnen der ersten Wochen nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes sofort ab, daß die angesprochene Verteidigungsstrategie und die Empfehlungen der Verteidiger auch beherzt in der Praxis umgesetzt bzw. befolgt wurden. So zeichnete sich speziell bei bereits "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern, die bereits gegenwärtig unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren, schnell ab, daß diese bzw. ihre Verteidiger bereits in den betreffenden gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren (im folgenden als "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren bezeichnet) deutlich intensivere Verteidigungsanstrengungen und eine viel aggressivere Gegenwehr an den Tag legten, als in der Masse der sonstigen Verfahren. Dies manifestierte vor allem im Rahmen der kontradiktorisch ausgestalteten *preliminary examination hearings* (insb. beim Kreuzverhör von Belastungszeugen) sowie in einer deutlich höheren Zahl von begleitenden Verfahrensankträgen, die gestellt wurden. Salopp ausgedrückt, wurde in den gerichtlichen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren (und speziell bei

²⁸⁸³ MORAIN (9.3.1994), S.A1

²⁸⁸⁴ a.a.O., S.A1; vgl. auch ESPARZA, S.3

Anklagen unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative) kein prozessualer Schachzug gemieden oder ausgelassen, um den Anklagevorwurf der Staatsanwaltschaft zu erschüttern und den Verfahrensfortgang zu torpedieren. Das konkrete Ziel, das damit verfolgt wurde, bestand ganz offensichtlich darin, am besten noch im Rahmen des Anklagevorprüfungsverfahrens eine Abweisung der Anklage durch den *magistrate* zu erreichen (sei es aufgrund von mangelndem Tatverdacht oder von Verfahrensfehlern) und der potentiellen Verhängung der neuen Rückfallstrafschärfungen so früh wie möglich einen Riegel vorzuschieben.²⁸⁸⁵

Dies soll freilich nicht heißen, daß es in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren, wie dies im Verlauf gerichtlicher *felony*-Anklagevorprüfungen ansonsten üblich ist, nicht auch zur Abgabe von Schuldbekennnissen oder zu Verständigungen bzw. *plea bargain*-Absprachen zwischen den Prozeßparteien gekommen wäre. Tatsächlich war dies nämlich der Fall, nur in viel begrenzterem Umfang (hierzu sogleich).

bbbb. Staatsanwaltschaft

Im Gegensatz zum Bereich der Anklageerhebungen und auch der späteren Verfahrensführung im ordentlichen Verbrechenstraßverfahren vor dem *superior court*, hat das staatsanwaltschaftliche Wirken im Verfahrensstadium der gerichtlichen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren nur wenig Beachtung erfahren.

Dies gilt insbesondere für die vorliegend interessante Frage, ob und in welchem Umfang die kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften, nach Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, schon während des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens von ihren Ermessensspielräumen während des weiteren Verfahrensverlaufs Gebrauch gemacht und auf diesem Wege eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes abgewendet oder auch dessen Wirkungen abgeschwächt haben. Hierzu wurden weder auf kalifornischer Landes- noch auf *county*-Ebene, gezielte Untersuchungen angestellt. Auch in der Literatur und den Printmedien finden sich hierzu keine direkten Informationen. Die wahrlich nicht wenigen Quellen, die sich eingehender mit der Frage von prozeßbegleitenden Umgehungen oder Abschwächungen der Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die

²⁸⁸⁵ ESPARZA, S.3f.; EVERINGHAM / MERRITT, S.15; AUSTIN et al. (1999), S.147; KANESHIRO (1999), S.2; NICHOLS, G., S.2

Anklagebehörden beschäftigen (Anträge auf ein gerichtliches Streichen von mitangeklagten "*strike priors*", *plea bargain*-Absprachen), beziehen sich allesamt entweder nur auf die staatsanwaltschaftliche Verfahrensführung in den ordentlichen Verbrechenstraftverfahren vor den *superior courts* oder treffen im Rahmen pauschalisierender Gesamtbetrachtungen nicht näher aufschlüsselbare Aussagen über "*Three Strikes*"-Strafverfahren im allgemeinen, ohne zwischen den gerichtlichen "*Three Strikes*"-Anlagevorprüfungsverfahren vor den *municipal courts* und den nachfolgenden, ordentlichen "*Three Strikes*"-Strafverfahren vor den *superior courts* zu differenzieren.

Ungeachtet dessen, lassen die im Anschluß zu erörternden Erkenntnisse zum Ausgang gerichtlicher Anlagevorprüfungsverfahren, in denen Angeklagte unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgt wurden, gleichwohl gewisse Rückschlüsse darauf zu, daß die kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften, bereits im frühen Verfahrensstadium der gerichtlichen Anlagevorprüfungen, von ihren fortbestehenden Ermessensspielräumen Gebrauch gemacht und hierdurch - zumindest in einer limitierten Zahl von Fällen - die Wirkungen des "Baseball-Statuts" abmildert haben.

cccc. Auswirkungen auf den Verlauf und Ausgang gerichtlicher "*Three Strikes*"-Anlagevorprüfungsverfahren

Betrachtet man die Auswirkungen, welche die (nachvollziehbaren) Reaktionen der Parteien in gerichtlichen "*Three Strikes*"-Anlagevorprüfungsverfahren auf den Verlauf und Ausgang besagter Verfahren zeigten, so sticht in erster Linie hervor, daß die Zahl der Schuldbekennnisse, die von entsprechenden Angeklagten in diesem frühen Verfahrensstadium abgegeben wurden, gegenüber dem Gros der sonstigen gerichtlichen Anlagevorprüfungsverfahren, signifikant zurückging.

Dies äußerte sich zunächst darin, daß aus der Mehrzahl der kalifornischen Landkreise berichtet wurde, daß in "*Three Strikes*"-Anlagevorprüfungsverfahren viel häufiger *preliminary examination hearing*-Verhandlungs- bzw. Beweistermine abgehalten werden mußten, als in anderen gerichtlichen *felony*-Anlagevorprüfungsverfahren.²⁸⁸⁶ Hierzu wäre es nicht gekommen, wenn die Rückfalltäter, die unter der "Baseball-Norm" angeklagt worden waren, wie die Mehrheit aller sonstigen *felony*-Angeklagten, bereits zu einem früheren Zeitpunkt des Anlagevorprüfungsverfahrens, namentlich anläßlich der *initial*

²⁸⁸⁶ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 9

appearance (municipal court arraignment) oder - soweit abgehalten - einer *readiness conference*, ein Schuldbekenntnis abgeben und damit eine gerichtliche Überprüfung des Tatverdachts in einem *preliminary examination hearing* entbehrlich gemacht hätten (vgl. Übersicht Nr.53, S.835). Im Kontext der auffällig hohen Rate, mit der es in "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren zu *preliminary examination hearings* kam, wurde zudem auch beobachtet, daß sich die intensiveren Verteidigungsanstrengungen entsprechender Angeklagter auch vielerorts auf die Dauer dieser Vorprüfungstermine auswirkten. Diese nahmen in "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren jetzt erheblich mehr Zeit in Anspruch.²⁸⁸⁷

Der Umstand, daß Angeklagte in gerichtlichen "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren bedeutend weniger Schuldbekenntnisse abgaben, als dies üblicherweise der Fall war, manifestierte sich darüber hinaus aber insbesondere auch anhand der Ergebnisse verschiedener Erhebungen, die in den Jahren nach 1994 zum Ausgang gerichtlicher Anklagevorprüfungsverfahren bzw. der Verteilung der diesbezüglichen *municipal court dispositions* angestellt wurden.

Dies kann zunächst anhand von Daten für den Landkreis Los Angeles belegt werden. So wurden im Rahmen der bereits angesprochenen Studie des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* auch sämtliche *municipal court dispositions* ausgewertet, die im dortigen Landkreis zwischen März 1994 und September 1995 in "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren ergingen. Um einen Vergleich zum Ausgang der sonstigen gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren vornehmen zu können, wurden zusätzlich auch ca. 70.000 *municipal court dispositions* ausgewertet, in denen die Angeklagten nicht unter dem "Three Strikes"-Gesetz verfolgt worden waren.

Die Analyse des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* stellte dabei zunächst für den Bereich dieser "herkömmlichen" Anklagevorprüfungsverfahren fest, daß 21% aller *municipal court dispositions* auf *certified pleas* bzw. gerichtlich beglaubigte Schuldbekenntnisse der Angeschuldigten entfielen, deren Verfahren nur noch zum Zwecke der Straffestsetzung an den *superior court* abgegeben wurden. In weiteren 49% der Anklagevorprüfungsverfahren ergingen *holding orders*, nachdem die Angeklagten die gegen sie erhobenen Verbrechensvorwürfe bestritten hatten und in einem *preliminary examination hearing* das Vorliegen von

²⁸⁸⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 9

ausreichendem Tatverdacht bestätigt wurde. Hierauf wurden diese Vorgänge kraft der *holding orders* zur Durchführung des ordentlichen Verbrechensstrafverfahrens (abschließende Klärung der Schuldfrage) an den *superior court* überwiesen. Schließlich wurden die *felony*-Anklagevorwürfe in den restlichen 30% der untersuchten gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren entweder ganz abgewiesen (*dismissal*), inhaltlich auf einen Vergehens- bzw. *misdemeanor*-Vorwurf reduziert oder auch auf anderen Wegen vor dem *municipal court* beigelegt, die aber für die vorliegende Betrachtung irrelevant sind.²⁸⁸⁸

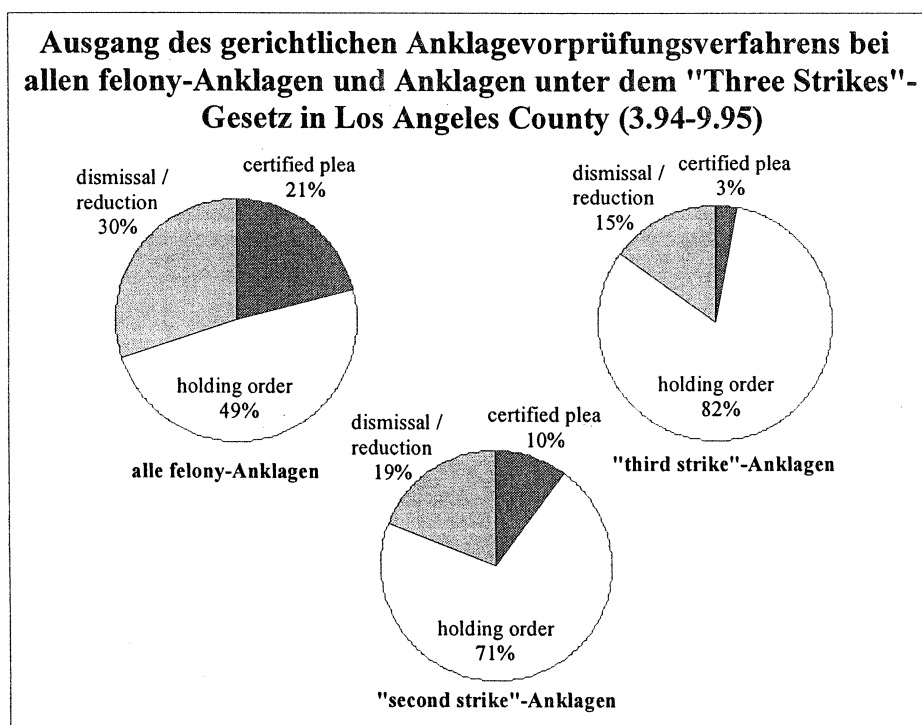
Im Gegensatz hierzu ließ die Untersuchung erkennen, daß analysierten "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren, in denen die Tatverdächtigen unter dem "Baseball-Gesetz" angeklagt worden waren, hinsichtlich ihres Ausgangs bzw. der diesbezüglichen Verteilung der *municipal court dispositions* eine ganz andere Dynamik aufwiesen. So war in den Fällen, in denen Angeklagte wegen des Tatverdachts der Begehung ihres zweiten "Fehlschlages" unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, zu verzeichnen, daß der Prozentsatz der Anklagevorprüfungsverfahren, die mit *certified pleas* bzw. gerichtlich beglaubigten Schuldbekennnissen der Angeklagten endeten und allein zur Straffestsetzung an den *superior court* weitergeleitet wurden, lediglich noch 10% betrug. Demgegenüber stieg der Anteil der Vorprüfungsverfahren, die mit *holding orders* endeten, bei "*second strike*"-Anklagen auf 71% (Abgabe des Verfahrens an den *superior court* zur Durchführung des ordentlichen Verbrechensstrafverfahrens), während das Kontingent der Verfahrenseinstellungen und Anklagereduzierungen ebenfalls auf 19% sank.

Der dramatischste Rückgang bei der Abgabe von Schuldbekennnissen in gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren bzw. dem Prozentsatz der hiermit korrespondierenden *certified pleas*, war indes bei solchen Angeklagten zu verzeichnen, die schon mind. zwei "*strike*"-Vorbelastungen aufwiesen und aufgrund eines neuerlichen Verbrechensvorwurfs dementsprechend unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren. In Anklagevorprüfungsverfahren, in denen multipel "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter unter "*Three Strikes and You're Out!*"-verfolgt wurden, betrug der Prozentsatz, den *certified pleas* an allen entsprechenden *municipal court dispositions* reklamierten, sogar nur noch 3%.

²⁸⁸⁸ BASCUE (1995), S.22

Gleichzeitig konnte bei "*third strike*"-Anklagen ein nochmaliger Anstieg der Fälle beobachtet werden, in denen die gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren mit einer "*holding order*" (82%) abgeschlossen und zur Durchführung des ordentlichen *felony*-Strafverfahrens an den *superior court* überwiesen wurden. Schließlich sank der Anteil der Anklageabweisungen oder -reduzierungen bei multipel "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten noch weiter auf 15% ab. (vgl. Übersicht Nr.59).²⁸⁸⁹

Übersicht Nr.59: Ausgang des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens bei allen *felony*-Anklagen und Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in Los Angeles County (3.94-9.95)



Quelle: Bascue (1995), S.22 (Figure 6)

Entsprechende Beobachtungen, nach denen der Anteil der *certified pleas* an den *municipal court dispositions* in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren deutlich unter dem bei herkömmlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren lag, wurden darüber hinaus auch in verschiedenen anderen kalifornischen Landkreisen gemacht. Im Mai 1996 belegte eine Studie des CENTER FOR URBAN ANALYSIS aus *Santa Clara County*, daß dies insbesondere für große bzw. populationsreiche Landkreise galt. Diese Untersuchung ging vornehmlich der Frage nach, welche Konsequenzen die Art und Weise der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die Administration der

²⁸⁸⁹ BASCUE (1995), S.23

lokalen Strafjustizapparate der Landkreise hat, wobei, neben *Los Angeles County*, auch vier andere kalifornische Landkreise mit einem Bevölkerungsaufkommen von jeweils über einer Million Einwohner (Orange, Santa Clara, Riverside, Sacramento) untersucht wurden. Besagte Untersuchung kam für den Beobachtungszeitraum von Juli 1994 bis Dezember 1995 ebenfalls zu dem Ergebnis, daß der Anteil, den *certified pleas* an den *municipal court dispositions* in allen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren innehatten (hier "*second-*" und "*third strike*"-Anklagen), abgesehen von *Los Angeles County*, auch noch in den Landkreisen Orange und Santa Clara bedeutend niedriger ausfiel, als bei sonstigen Anklagevorprüfungen. Aus *Riverside County* wurde für "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren hingegen nur ein geringer Rückgang der *certified pleas* berichtet. In *Sacramento County*, das mit Abstand die höchste Rate an *certified pleas* bei Anklagen unter dem "Baseball-Gesetz" aufwies (39,6%), wurden von offizieller Seite keine Vergleichswerte für sonstige *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren bereitgestellt, so daß insoweit unklar bleibt, ob dieser Prozentsatz von der dort üblichen Rate abwich. (vgl. Übersicht Nr.60).²⁸⁹⁰

Übersicht Nr.60 : Anteil der certified pleas an den municipal court dispositions in Los Angeles County und vier anderen kalifornischen counties bei allen felony-Anklagevorprüfungsverfahren und in "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren (7.94-12.95)

	Orange	Santa Clara	Riverside	Sacramento	Los Angeles
sonstige felony-Anklagevorprüfungsverfahren					
holding orders	42,3%	36,5%	85,3%	-	78,0%
certified pleas	57,7%	63,5%	14,7%	-	22,0%
"Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren ("second-" und "third strike"-Anklagen)					
holding orders	80,2%	78,1%	86,2%	60,4%	89,6%
certified pleas	19,8%	21,9%	13,8%	39,6%	10,4%

Quelle: CENTER FOR URBAN ANALYSIS (1996), S.24 (Table 2: Los Angeles County Compared to Four Other California Counties; Type: Defendants Held To Answer in Superior Court versus Certified Plea Referred to Superior Court for Sentencing)

²⁸⁹⁰ CENTER FOR URBAN ANALYSIS (1996), S.23f., 29; vgl. hierzu auch EVERINGHAM / MERRITT, S.15f. und ferner CUSHMAN, S.97

Auch diese Studie des CENTER FOR URBAN ANALYSIS unterstreicht damit den Befund, daß Angeklagte in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren bedeutend weniger Schuldbekenntnisse abgaben, die zu *certified pleas* führten, als in sonstigen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren. Umgekehrt stieg in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren das Aufkommen der Angeklagten, die auf ihrer Unschuld beharrten und deren Fälle, nach der Bestätigung eines ausreichenden Tatverdachts, zur Durchführung des ordentlichen Verbrechensstrafverfahren und abschließenden Klärung der Schuldfrage an den *superior court* überstellt wurden.

dddd. Bewertung (Rückschlüsse auf plea bargain-Absprachen bzw. staatsanwaltschaftliche Ermessensausübungen)

Die Erkenntnis, daß Angeklagte in gerichtlichen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren nachweislich weniger Schuldbekenntnisse abgaben, als dies in diesem Verfahrensstadium vor den *municipal courts* ansonsten üblich war, stellt an sich keine große Überraschung dar. Vergegenwärtigt man sich nochmals, daß die Abgabe eines Schuldbekenntnisses die Schuldfrage für das betreffende Strafverfahren verbindlich klärt und die Gerichte nach dem Wortlaut des "*Three Strikes*" Gesetzes ausnahmslos verpflichtet sind, bei Vorliegen der tatbestandlichen Voraussetzungen (aktuelle *felony conviction* bzw. Schuldfeststellung bezüglich irgendeines Verbrechens nebst mitangeklagter und hinreichend bewiesener "*strike*"-Vorbelastungen) die zwingenden "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen zu verhängen, läßt sich zunächst einmal kein vernünftiger Grund dafür erkennen, warum entsprechend angeklagte Rezidivisten die Verhängung dieser Strafschärfungen noch selbst fördern sollten.

Um so interessanter ist damit aber gleichzeitig auch, wie der zum Teil doch sehr beachtliche Prozentsatz an *certified pleas* in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren (von 10% bis 39%) zu erklären ist, den die genannten Untersuchungen empirisch nachweisen. Hierbei gilt es insbesondere zu bedenken, daß sich hinter diesen Prozentzahlen, gemessen an den "tausenden von Anklageerhebungen" unter der "Baseball-Norm", ein ganz beträchtliches Aufkommen von Einzelfällen verbirgt, in denen im Verlauf von gerichtlichen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren dennoch Schuldbekenntnisse abgegeben wurden.

Die Gründe, warum ein Angeklagter im U.S.-amerikanischen Strafverfahren ein Schuldbekenntnis abgibt, dürften im wesentlichen in zwei Kategorien einzuteilen sein.

Zu denken ist zunächst daran, daß ein tatsächlich schuldiger Angeklagter aus Reue zu seiner Tat und deren Konsequenzen stehen will, oder ihm der Ausgang des Strafverfahrens einfach egal ist. Eine derartige Motivationslage, die immer wieder einmal bei geständigen Straftätern zu beobachten ist, kann zwar nie ganz ausgeschlossen werden, reflektiert aber gerade in den Vereinigten Staaten sicherlich nicht den Hauptgrund für eine Selbstbelastung.

Vielmehr erscheint es wesentlich plausibler, daß ein Angeklagter, der seine Schuld vor Gericht eingesteht und sich hierdurch direkt einer Kriminalstrafe aussetzt, dies aufgrund eines wie auch immer gearteten Anreizes tut. Wie bereits angesprochen, weisen die Statistiken zur Art der strafprozessualen Verfahrensabschlüsse in den USA seit langem eindrücklich aus, daß weit über 90% aller Strafverfahren aufgrund von *plea bargain*-Absprachen zwischen den Parteien, also durch die Abgabe eines ausgehandelten Schuldbekenntnisses seitens der Angeklagten, abgeschlossen werden. Allein hieraus schließen zu wollen, daß es sich auch bei der Mehrzahl der *certified pleas*, die in "Three Strikes"-Anlagevorprüfungsverfahren zu verzeichnen waren, zwingend um das Resultat von vorangegangenen *plea bargain*-Absprachen handeln muß, wäre zweifelsohne voreilig und verfehlt. Dies gilt auch dann noch, wenn man berücksichtigt, daß die Regelungsinhalte des "Baseball-Gesetzes" *plea bargain*-Absprachen nicht generell verbieten, sondern in bestimmten Bereichen sogar ausdrücklich oder auch konkludent (bzw. mangels anderslautender Vorgaben) tolerieren.

Für die dennoch naheliegende Möglichkeit, daß viele der Schuldbekenntnisse, die in "Three Strikes"-Anlagevorprüfungsverfahren abgegeben wurden, das Resultat von vorherigen *plea bargain*-Absprachen gewesen sein könnten, sprechen aber auch verschiedene andere Überlegungen. Zu nennen sind zunächst die signifikanten Strafschärfungen, die betreffenden Angeklagten, ohne eine für sie vorteilhafte *plea bargain*-Absprache, ansonsten in voller Höhe gedroht hätten. Weiterhin kann die Vermutung, daß *plea bargain*-Absprachen den Hauptgrund für die Schuldbekenntnisse darstellten, die in "Three Strikes"-Anlagevorprüfungsverfahren registriert wurden, aber auch anhand der zuerst erörterten Statistiken zu den *municipal court dispositions* im Landkreis Los Angeles untermauert werden.

Besagte Erhebungen des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee*, die hinsichtlich der Abgabe von Schuldbekennnissen bei Anklagen unter der "*second strike enhancement*"- und der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative differenzieren, weisen nämlich deutlich aus, daß der Anteil, den entsprechende *certified pleas* an den *municipal court dispositions* bei "*second strike*"-Anklagen hatten(10%), mehr als dreimal so hoch war, als bei "*third strike*"-Anklagen (3%).

Ein solches Übergewicht stellt, angesichts des markanten Gefälles im jeweiligen Umfang der Strafschärfungen unter beiden Strafschärfungsalternativen ("*second strike enhancement*" = Verdopplung der Einsatzstrafe für das aktuell begangene Verbrechen / "*Three Strikes and You're Out!*" = mind. "25 Jahre bis lebenslänglich"), per se ebenfalls keine Überraschung dar. Andererseits gilt es hinsichtlich des höheren Aufkommens von *certified pleas* im Bereich der "*second strike*"-Anklagen aber auch zu bedenken, daß die zwingenden Strafschärfungsinhalte der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative (zur Verdopplung der aktuellen verwirkten Einsatzstrafe gesellt sich zusätzlich auch noch die Beschränkung der *credit*-Haftvergütungen auf max. 20% hinzu), aber ebenfalls keinen besonders förderlichen Motivationsfaktor für die Abgabe eines Schuldbekennnisses darstellen.

Allerdings kann aber gerade bei Anklagen unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative, bei der die Schwere des aktuellen Anklagevorwurfs und die Höhe der betreffenden Einsatzstrafe, einen unmittelbaren Einfluß auf die Dimension des letztendlichen (verdoppelten) Strafmaßes ausübt, ein "*plea bargain*"-Handel, der die Reduzierung des aktuellen Anklagevorwurfs auf ein minderschweres Verbrechen (mit niedrigerer Einsatzstrafe) zum Gegenstand hat, einen ganz entscheidenden Anreiz für Abgabe eines Schuldbekennnisses begründen. In Fällen, in denen ein Angeklagter aufgrund einer aussichtslosen Beweislage in einer Geschworenenhauptverhandlung kaum Chancen auf einen Freispruch hat, kann ihm die frühzeitige Annahme eines solchen *plea-bargain*-Angebots der Staatsanwaltschaft, das nach dem (insoweit schweigenden) Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch zulässig ist, nämlich sehr leicht einige Jahre "hinter Gittern" ersparen.²⁸⁹¹ Auch liegt ein solcher Handel im Interesse der Staatsanwaltschaft, die, auf einem prozeßökonomischen (keine weiteren

²⁸⁹¹ vgl. oben, S. xxx.

Termine, keine Hauptverhandlung) und zudem sicheren Weg, immer noch die Verhängung einer empfindlich verschärften Freiheitsstrafe gegen den Angeklagten herbeiführen kann.

Ein noch größerer Anreiz dafür, ein ausgehandeltes Schuldbekenntnis abzugeben, besteht überdies in solchen Fällen, in denen ein bereits mehrfach "*strike*"-vorbelasteter Rezidivist zunächst unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurde und die Staatsanwaltschaft ihm später das Angebot macht, gegen die Abgabe eines umfassenden Geständnisses einzelne "*strike*"-Vorbelastungen nachträglich "fallenzulassen", so daß dieser dann nur noch der gemäßigten "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative unterfällt. Ein solches Vorgehen der Staatsanwaltschaften, das nach dem Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes jedenfalls unter den Ausnahmetatbeständen der Beweisnot oder der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") erlaubt ist, könnte aus Sicht beider Parteien ebenfalls Sinn machen. Während der Angeklagte mit einem Schuldbekenntnis (*guilty plea*) zum aktuellen Anklagevorwurf und dem Eingeständnis (*admission*), die noch aufrechterhaltenen "*strike*"-Vorbelastungen erlitten zu haben, einer "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestsanktion entginge und letztendlich zwar eine verdoppelte, aber doch deutlich kürzere Freiheitsstrafe erhielte, könnte die Staatsanwaltschaft wiederum bequem und risikolos die Verhängung einer immer noch beträchtlich verschärften Freiheitsstrafe sicherstellen. Ob diese Konstellation allerdings bei den gegenständlichen Befunden aus *Los Angeles County* überhaupt eine Rolle gespielt hat, läßt sich nicht klären, da die zugrunde liegende Untersuchung lediglich Informationen zur Form der jeweiligen Abschlußverfügung in Anklagevorprüfungsverfahren bereithält. Dagegen werden keine Angaben dazu gemacht, ob die Angeklagten, die sich im Verlauf gerichtlicher Anklagevorprüfungsverfahren unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative schuldig bekannt haben, schon ursprünglich unter dieser oder möglicherweise doch unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren. Nur in letzterem Fall käme ein *plea bargain*-Handel des zuvor beschriebenen Inhalts nämlich in Betracht.

Im Gegensatz zu den Schuldbekenntnissen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, erscheinen *plea bargain*-Absprachen als Erklärung für die 3% *certified pleas* (bzw. Schuldbekenntnisse), die in gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren in *Los Angeles County* nach

Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"- Strafschärfungsalternative registriert wurden, zwar theoretisch möglich, aber doch eher unwahrscheinlich.

Wie bereits angesprochen, hat die Schwere des aktuell angeklagten Verbrechensvorwurfs bzw. dessen gesetzlicher Einsatzstrafe, unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nur in den seltensten Fällen Einfluß auf das dort genannte Mindeststrafmaß von "25 Jahren bis lebenslänglich."²⁸⁹² Damit dürften *plea-bargain*-Absprechen, die eine Reduzierung des aktuellen Verbrechensvorwurfs auf ein minderschweres Verbrechen beinhaltet hätten, als überzeugende Erklärung für die abgegebenen Schuldbekennnisse von vornherein ausscheiden.

Gleiches gilt aber auch für *plea bargain*-Absprachen, die eine Streichung einzelner "*strike*"-Vorbelastungen zum Gegenstand gehabt haben könnten, solange noch zwei "*strike*"-Vorbelastungen stehen bleiben. Da für die Verhängung der Strafschärfungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen ausreichen und eine darüber hinausgehende Zahl von "*strike*"-Vorbelastungen keinerlei Auswirkungen auf den Umfang der Strafschärfung haben, wäre ein Handel, bei dem der Angeklagte letztlich auf zwei "*strike*"-Vorbelastungen "sitzen bleibt", für ihn vollkommen uninteressant.

Abseits des zuvor behandelten *plea bargaining*-Inhalts einer nachträglichen Reduzierung einer "*third strike*"- auf eine "*second strike*"-Anklage (nachträgliches Fallenlassen von "*strike*"-Vorbelastungen), der für die verzeichneten 3% *certified pleas* in Bezug auf Anklagen unter "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternativen gar nicht verantwortlich sein können²⁸⁹³, sind bei "*third strike*"-Anklagen überhaupt nur zwei weitere *plea bargain*-Zugeständnisse der Staatsanwaltschaft denkbar, die einen bereits mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter dazu veranlassen könnten, sich zu einer entsprechenden Anklage schuldig zu bekennen und dadurch eine "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe in Kauf zu nehmen. Das eine Zugeständnis betrifft den Fall, daß ein mehrfach "*strike*"-vorbelasteter Angeklagte aktuell gleich wegen der Begehung mehrerer Verbrechen angeklagt wird und ihm im Falle

²⁸⁹² vgl. oben, S. xxx

²⁸⁹³ Wäre es in Anklagevorprüfungsverfahren zu einer Reduzierung von "*third strike*"- auf "*second strike*"-Anklagen gekommen, wären diese Fälle in der Untersuchung des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee*, die ja allein auf gerichtliche Abschlußverfügungen der Anklagevorprüfungsverfahren fokussierte, der Kategorie der *certified pleas* bei "*second strike*"-Anklagen (beglaubigte Schuldbekennnisse zu "*second strike*"-Anklagen) zugerechnet worden, da solche ja zu diesem Zeitpunkt auch vorgelegen hätten.

entsprechender Schuldfeststellungen für jeden dieser Anklagepunkte die Verhängung einer "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe droht. Da diese Strafen nach den weiteren Bestimmungen des "Three Strikes"-Gesetzes nacheinander (*consecutive*) zu verbüßen wären, würden gleichzeitige Schuldsprüche in zwei Verbrechensanklagepunkten faktisch einer "50-to-life" bzw. in drei Anklagepunkten einer "75-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe gleichkommen. Im Rahmen eines *plea bargain*-Handels könnte nun aber verabredet werden, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage auf nur noch einen aktuellen Verbrechensanklagepunkt reduziert, zu dem sich der Angeklagte dann schuldig bekennt. Ob es aus Sicht des Angeklagten, dem bei einem solchen Handel trotzdem eine "25-to-life"- bzw. maximal lebenslange Freiheitsstrafe "blüht", einen entscheidenden Unterschied macht, ob das Strafmaß anstatt auf "75-to-life" oder "50-to-life" nur noch auf "25 Jahre bis lebenslänglich" lautet, mag allerdings dahinstehen.

Ähnliches gilt für ein Zugeständnis der Staatsanwaltschaft, daß sie von der Verfolgung noch weiterer, zusätzlicher Strafschärfungen nach anderen Vorschriften absehen wird, wenn der Anklagte hinsichtlich einer "third strike"-Anklage ein Schuldbekenntnis abgibt und damit eine "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe akzeptiert. Da das "Three Strikes"-Gesetz für zusätzliche Strafschärfungen nach anderen Rechtsvorschriften, wiederum die aufeinanderfolgende Verbüßung (*consecutive*) anordnet, würden diese ebenfalls auf die "Three Strikes and You're Out!"- bzw. "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe aufgeschlagen. Als Beispiel soll der Fall genannt werden, daß ein bereits zweifach "strike"-vorbelasteter Angeklagte auch aktuell wegen eines "serious felony" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. schuldig gesprochen wird. Soweit seine beiden "strike"-Vorbelastungen auf früheren Schuldsprüchen basieren, die ebenfalls wegen der Begehung von "serious felonies" im Rechtssinne ergingen, könnte die Staatsanwaltschaft, zusätzlich zu der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfung, auch noch die Verhängung weiterer Rückfallstrafschärfungen unter der "serious felony-enhancement"-Rückfallregelung (§667(a) Ca.P.C.) betreiben. Dann könnte der Angeklagte auch noch für jede seiner beiden früheren "serious felony"-Schuldfeststellungen einen weiteren Strafzuschlag von 5 Jahren erhalten, so daß sich seine Strafe letztendlich auf insgesamt "35-to-life" erhöhen würde. Auch bei einem solchen Zugeständnis der Staatsanwaltschaft gilt aber, daß der Angeklagte bei Abgabe eines Schuldbekenntnisses immer noch einer zeitlich unbestimmten "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe entgegensehen würde und der Nachlaß einiger weiteren

Jahre Freiheitsentzug, angesichts dieser Perspektive, keinen sonderlich großen Anreiz bietet.

Die voranstehenden Überlegungen zur unterschiedlichen Motivationslage von einfach und mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten, im Rahmen von *plea bargain*-Absprachen Schuldbekennnisse abzugeben, lassen sich nochmals dahingehend zusammenfassen, daß es doch sehr nahe liegt, daß ein Großteil der *certified pleas*, mit denen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren bei "*second strike*"-Anklage abgeschlossen wurden, auf Schuldbekennnissen beruhten, denen *plea bargain*-Absprachen und Zugeständnisse der Staatsanwaltschaft vorausgegangen waren. Hiervon kann hinsichtlich der *certified pleas*, die nach Abschluß betreffender Anklagevorprüfungsverfahren bei "*third strike*"-Anklagen verzeichnet wurden, angesichts der in diesen Fällen weiterhin greifenden "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen, nicht so ohne weiteres ausgegangen werden. Auf der anderen Seite können vorangegangene *plea bargain*-Absprachen aber auch nicht definitiv ausgeschlossen werden.

Die Annahme, daß viele der *certified pleas*, die nach Abschluß von "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren (und speziell bei "*second-strike*"-Anklagen) verzeichnet wurden, auf frühzeitigen *plea bargain*-Absprachen zwischen den Prozeßparteien zurückzuführen sind, wird schließlich auch noch durch die Befunde zum Auftreten, den Inhalten und dem Umfang von *plea bargain*-Absprachen im Verlauf der späteren ordentlichen Verbrechenstraßverfahren gestützt, die in "*Three Strikes*"-Strafsachen vor den *superior courts* durchgeführt wurden (im folgenden als "*Three Strikes*"-Straßverfahren bezeichnet). Auf diese Befunde, die eine sehr ausgiebige *plea bargaining*-Praxis der Prozeßparteien in den eigentlichen "*Three Strikes*"-Straßverfahren vor den *superior courts* erkennen lassen, wird bei der anschließenden Betrachtung dieses Prozeßabschnitts noch näher einzugehen sein.²⁸⁹⁴

Geht man auf Grundlage des zuvor Gesagten also davon aus, daß es sich bei vielen Schuldbekennnissen, die in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren (und speziell bei "*second-strike*"-Anklagen) abgegeben wurden, um das Resultat vorangegangener *plea bargain*-Absprachen gehandelt haben dürfte, so läßt dies aber auch noch zwei weitere, bedeutende Rückschlüsse bzw. Schlußfolgerungen zu.

²⁸⁹⁴ vgl. unten, S. xxx

Soweit *plea bargain*-Absprachen in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren ein ausschlaggebender Grund für die Abgabe von Schuldbekennnissen bzw. die verzeichneten *certified pleas* darstellten, bedeutet dies aber nichts anderes, als daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften bereits in diesem frühen Verfahrensstadium, in gewissem Ausmaß von ihren verfahrensbegleitenden Ermessensspielräumen Gebrauch gemacht und die Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch Zugeständnisse an betreffende Angeklagte gezielt abgeschwächt haben.

Weitergehend lassen dann vor allem die Statistiken des CENTER FOR URBAN ANALYSIS zu den unterschiedlichen Prozentsätzen, mit denen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren in den Landkreisen Los Angeles, Orange, Santa Clara, Riverside und Sacramento durch Schuldbekennnisse bzw. *certified pleas* abgeschlossen wurden, aber auch noch einen anderen, wichtigen Rückschluß zu. Wie festgestellt (vgl. Übersicht Nr.60, S.967), wurden in den besagten Landkreisen sehr beachtliche Schwankungen in der jeweilige Rate der *certified pleas* in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren festgestellt, die sich in einer Größenordnung von 10,4% (*Los Angeles County*) bis hin zu 39,6% (*Sacramento County*) bewegten.²⁸⁹⁵ Diese deutliche Diskrepanz läßt ferner darauf schließen, daß die Bezirksstaatsanwaltschaften der betreffenden Landkreise in gerichtlichen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren teilweise in sehr unterschiedlicher Weise von ihren Ermessensspielräumen Gebrauch gemacht haben.

Beide Schlußfolgerungen, die vorliegend allerdings nicht empirisch verifiziert werden können, korrespondieren mit den Befunden, die bereits im Zusammenhang mit der staatsanwaltschaftlichen Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz gemacht wurden. Wie schon im Bereich der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, dürfte es auch während der nachfolgenden "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren vor den *municipal courts* des öfteren zu staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen gekommen sein, durch welche die Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes seitens der Anklagebehörden gezielt abgeschwächt wurden. Überdies deutet einiges daraufhin, daß es auch bei diesen verfahrensbegleitenden Ermessensausübungen der einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften zu bedeutenderen lokalen Variationen kam.²⁸⁹⁶

²⁸⁹⁵ CENTER FOR URBAN ANALYSIS (1996), S.24; vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.16
²⁸⁹⁶ so auch EVERINGHAM / MERRITT, S.16

Zur verbindlichen Klärung der Frage, ob und in welchem Umfang die Schuldbekennnisse (*certified pleas*), die in "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren verzeichnet wurden, tatsächlich das Resultat von vorangegangenen *plea bargain*-Absprachen und mithin staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen waren (Zugeständnissen hinsichtlich der Anklagevorwürfe), bedürfte es allerdings einer breiter angelegten, *county*-übergreifenden Studie, in der für ein repräsentatives Sample von "Three Strikes"-Anklagevorprüfungsverfahren, die mittels Schuldbekennnis bzw. *certified plea* abgeschlossen wurden, jeweils der konkrete Verfahrensverlauf, anhand der Aktenlage und gegebenenfalls auch weiteren Befragungen der Prozeßbeteiligten, detailliert nachvollzogen werden müßte.²⁸⁹⁷ Derartige Anstrengungen konnten im Rahmen der vorliegenden Arbeit freilich nicht geleistet werden.

bbb. Reaktionen der Gerichte

aaaa. Rolle des Gerichts im Anklagevorprüfungsverfahren

Wie zuvor dargelegt, beschränkt sich die Funktion der Gerichte im kalifornischen Strafverfahren, das als Parteiprozeß ausgestaltet ist - abgesehen von der Ausnahme des Verfahrensabschnittes der Straffestsetzung -, im wesentlichen nur auf die eines neutralen Moderators, der für die Einhaltung der gesetzlichen Verfahrensregelungen Sorge trägt. Gleiches gilt im Grundsatz auch schon für den Bereich des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens in Verbrechenstrafsachen, das ebenfalls die Züge des kontradiktorischen Parteiprozesses aufweist.

Ungeachtet dessen, hat die Betrachtung der Inhalte des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens aber auch gezeigt, daß die Gerichte bzw. hier die *magistrates* (*municipal court*-Richter) gerade auch in diesem frühen Verfahrensstadium, einen nicht unmaßgeblichen Einfluß auf den weiteren Verlauf und auch den Ausgang des gesamten Strafverfahrens nehmen können. Im Zusammenhang mit der "tatsächlichen Anwendung bzw. Handhabung" des "Baseball-Gesetzes" durch die *magistrates* in gerichtlichen "Three Strkes"-Anklagevorprüfungsverfahren sind vor allem zwei Aspekte interessant.

²⁸⁹⁷ EVERINGHAM / MERRITT, S.16

Dies gilt zunächst für die Frage, ob und wie sich das "*Three Strikes*"-Gesetz auf das "*bail setting*", also die gerichtlichen Kautions-Entscheidungen zur Verschonung von Angeklagten vor der Untersuchungshaft ausgewirkt hat.

Der zweite Aspekt betrifft dagegen die inhaltliche Überprüfung des Anklagevorwurfs selbst und die insoweit in Betracht kommenden Abschlußverfügungen des Gerichts. Insofern geht es allerdings nicht um die Frage, ob die Gerichte bei Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz bzw. in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren tendenziell häufiger einen ausreichenden Tatverdacht bejaht haben, als in der Masse der sonstigen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren. Für eine solche Annahme finden sich in der gesamten Literatur keinerlei Hinweise. Interessant ist vielmehr, welche Beobachtungen speziell im Zusammenhang mit solchen "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren gemacht werden konnten, in denen die Staatsanwaltschaften ihre Anklagen unter dem "Baseball-Statut" auf den aktuellen Anklagevorwurf der Begehung eines "*wobbler*"-Delikts gestützt haben. Wie zuvor mehrfach erörtert, verfügen die kalifornischen Gerichte ja grundsätzlich über die Macht "*wobbler*"-Straftaten, die von der Staatsanwaltschaft als Verbrechen bzw. *felony* angeklagt wurden, mit Rücksicht auf die Umstände des konkreten Einzelfalls, autonom und für den weiteren Verfahrensverlauf verbindlich, auf ein Vergehen (*misdemeanor*) zu reduzieren. Eine solche Herabstufung der Deliktsqualität eines "*wobbler*"-Anklagevorwurfs von einem Verbrechen auf ein Vergehen, die in der Praxis schon sehr häufig im Zusammenhang mit der inhaltlichen Vorprüfung einer Verbrechensanklage durch einen *magistrate* erfolgt, hätte nämlich im Fall einer Anklage unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz unweigerlich zur Folge, daß dessen weitere Anwendbarkeit endgültig ausscheidet. Nach der Herabstufung der Deliktsqualität eines aktuellen "*wobbler*"-Anklagevorwurfs von einem Verbrechen auf ein Vergehen, würde einem "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten selbst bei einer späteren Schuldfeststellung, nur noch eine Vergehens- und keine neuerliche Verbrechensverurteilung (*felony-conviction*) drohen. Nur letztere kann aber die Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auslösen.

Bevor den zuvor aufgeworfenen Fragen nachgegangen wird, soll das Augenmerk aber zunächst noch darauf gerichtet werden, welche Akzeptanz die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes denn überhaupt in der kalifornischen Richterschaft erfuhr.

bbbb. Akzeptanz des "Three Strikes"-Gesetzes in der kalifornischen Richterschaft

Blickt man auf die Akzeptanz, die die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in der kalifornischen Richterschaft erfuhr, so ist zu konstatieren, daß das Inkrafttreten der "Baseball-Norm" auch hier auf sehr unterschiedliche Reaktionen stieß und ebenfalls nachhaltig polarisierte. Während manche Richter die Einführung der neuen Rückfallregelung vollends begrüßten - in Erinnerung gerufen sei, daß das geltende "*Three Strikes*"-Gesetz u.a. auch unter Mithilfe von drei Richtern aus dem Umfeld von Mike Reynolds konzipiert worden war -, stieß der kriminalpolitische "Baseball-Vorstoß" als solcher und speziell die Reynolds'sche Extremversion dagegen bei einer Vielzahl anderer Richter von Anfang an auf Skepsis und Unbehagen.²⁸⁹⁸

Dies begründete sich zunächst einmal dadurch, daß viele Richter, in Anbetracht der besonderen Strafschärfungsmöglichkeiten für Rückfalltäter, die im kalifornischen Strafrecht schon vor der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung existierten (*recidivist enhancements*), überhaupt keine Notwendigkeit für die Einführung eines neuen Rückfallgesetzes sahen.²⁸⁹⁹ Zudem konnte schon während des Gesetzgebungsverfahrens zur "*Three Strikes*"-Thematik beobachtet werden, daß auch die Mehrheit der kalifornischen Richter, wenn überhaupt, die Verabschiedung des moderateren bzw. besser fokussierten "*Three Strikes*"-Alternativentwurfs AB 1568 (Rainey) als "vernünftige Lösung" favorisierte hatten.²⁹⁰⁰ Der Hauptgrund dafür, daß das eingeführte "Baseball-Gesetz" in großen Teilen der kalifornischen Richterschaft ernsten Vorbehalten begegnete, ist aber zweifellos darin zu sehen, daß dessen weitgehend obligatorische Regelungsinhalte einen fast vollständigen Ausschluß des richterlichen Strafzumessungsermessens bewirkte. Hierdurch wurden die Richter der Möglichkeit beraubt, noch irgendeinen entscheidenden Einfluß auf die Art und Höhe der im Einzelfall zu verhängenden Sanktionen nehmen zu können.²⁹⁰¹

Derartige Beschneidungen des richterlichen Strafzumessungsermessens hatten in Kalifornien bereits ab 1977, im Zusammenhang mit der Einführung des *Determinate Sentencing Law* und dem nachfolgenden Erlass zwingender Mindestfreiheitsstrafengesetze (*mandatory minimum laws*), immer wieder den Unmut der Richterschaft heraufbeschworen, die sich hierdurch an der Erfüllung

²⁸⁹⁸ KANESHIRO (1999), S.1; WELLINGTON, S.1

²⁸⁹⁹ KANESHIRO (1999), S.1

²⁹⁰⁰ BASCUE (1999), S.1; WELLINGTON, S.1

²⁹⁰¹ ABRAHAMSON (12.3.1996), S.B8; EVERINGHAM / MERRITT, S.18; BASCUE (1999), S.1; KANESHIRO (1999), S.1; WELLINGTON, S.1

ihrer fundamentalsten Aufgabe im kalifornischen Strafprozeß, namentlich einer am Einzelfall orientierten sowie gerechten und angemessenen Sanktionierung von Straftätern, gehindert sah.²⁹⁰²

Vergegenwärtigt man sich nochmals, daß den Richtern nach dem Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes beinahe jede Möglichkeit genommen wurde, vollkommen autonom bzw. ohne die Mitwirkung der Staatsanwaltschaft, eine Anwendung der "Baseball-Norm" zu verhindern (Streichen bzw. Abweisen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen nur nach vorangegangenem Antrag der Anklagevertretung), oder aber Einfluß auf die Art (Ausschluß von Bewährungsstrafen und Diversion, keine Einweisung in eine andere Institution als ein Staatsgefängnis) und die Höhe der obligatorischen Strafschärfungen zu nehmen (zwingende "*Verdopplung*" / mind "*25-to-life*"), ist leicht nachvollziehbar, warum auch diese Rechtsreform auf den Unmut und die Ablehnung vieler kalifornischer Richter stoßen mußte.²⁹⁰³

Der Widerspruch zwischen dem richterlichen Berufsethos, als Garant für die Verhängung tatangemessener, gerechter Strafen zu stehen und andererseits ihrer rechtsstaatliche Verpflichtung, die geltenden Gesetze zu befolgen, versetzte große Teile der kalifornischen Richterschaft, mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der für sie zwingenden Strafschärfungsinhalte des "*Three Strikes*"-Gesetzes, nun in eine scheinbar unlösbare Konfliktsituation.²⁹⁰⁴ Dieser Zwiespalt, der das richterliche Selbstverständnis, aufgrund des ausufernden Anwendungsbereichs und insbesondere der radikalen Strafschärfungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, ohnehin bis ins Mark erschütterte, wurde darüber hinaus zumindest in der ersten Zeit noch durch zwei weitere Faktoren verschärft.

Einerseits ist der immense politische und öffentliche Erwartungsdruck zu nennen, dem sich insbesondere die - von ihrer zyklischen Wiederwahl abhängigen - Tatrichter der Eingangsinstanzen, gerade in den Jahren 1994 und 1995 ausgesetzt sahen. In Anbetracht der seinerzeit noch allzu präsenten Hintergründe der Normgenese des "*Three Strikes*"-Gesetzes (der Mordfall Polly

²⁹⁰² vgl. bspw. folgende Aussage von *superior court*-Richterin Kaneshiro aus dem Landkreis San Diego: "...as a judge we want to hand... rendering justice and tailoring the punishment of each individual to the facts of that case, the defendant's history, included criminal, and personal history." [KANESHIRO (1999), S.1]

²⁹⁰³ weitergehend äußerte Richterin Kaneshiro: "You are required to follow the law. ...We felt that we could not dispense the proper punishment because our hands were tied and we were required to impose '3 Strikes'-sanctions." [a.a.O., S.4]

²⁹⁰⁴ EVERINGHAM / MERRITT, S.18; vgl. auch die Einschätzung von Constance Dove, Direktorin der Vereinigung der kalifornischen Richter (*California Judges Association*): "This law has put judges in a terrible position. It removes discretion to decide what level of punishment is fair given the crime." [WARREN (22.7.1994), S.A1]

Klaas / die evidenten Versäumnisse der kalifornischen Strafjustiz, ihren Mörder Richard Allen Davis schon viel früher "aus dem Verkehr zu ziehen") und insbesondere aber auch des überwältigenden Abstimmungserfolges des nachfolgenden "Three Strikes"-Volksbegehrens *Proposition 184*, barg jeder nicht gesetzeskonforme Umgang mit dem "Three Strikes"-Gesetz für Richter die Gefahr eines baldigen Karriereendes.²⁹⁰⁵

Andererseits sorgten erste persönliche Erfahrungen der Richter und auch die durch die Medien publizierten Erkenntnisse, die schon nach wenigen Monaten zu den landesweit typischen Charakteristika der Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz gewonnen wurden, für eine weitere Verstärkung der Ressentiments in der kalifornischen Richterschaft. Gerade die Erkenntnis, daß sich der Großteil aller Anklageerhebungen unter der drakonischen "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative auf aktuell minderschwere Tat- bzw. Verbrechensvorwürfe stützte, schuf bei vielen Richtern letzte Gewißheit, daß die von ihnen zwingend zu verhängenden "25-to-life"-Mindestsanktionen häufig zu nicht tatangemessenen und völlig unverhältnismäßigen Sanktionen führen würden.²⁹⁰⁶

Als anschaulicher Beleg hierfür, kann abschließend eine Äußerung des Richters am *superior court* in *San Diego County*, James Miliken, herhalten, die dieser bereits im Juni 1994, also gerade einmal 3 Monate nach Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes", gegenüber Reportern der Tageszeitung *San Diego Union-Tribune* tätigte. Vor dem Hintergrund, daß nur einem Bruchteil aller Rückfalltäter, die bis dahin in *San Diego County* unter dem "Three Strikes"-Regelwerk angeklagt worden waren, aktuell die Begehung eines schwerwiegenderen Verbrechens vorgeworfen wurde, bezeichnete Richter Miliken das "Three Strikes"-Gesetz vielsagend als "politisches Desaster".²⁹⁰⁷

bbbb. Veränderungen beim bail setting (Kautionsentscheidungen)

Wie erwähnt besteht eine wesentliche Funktion der Gerichte bzw. *magistrates* im Verlauf eines gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens darin zu entscheiden, ob, und wenn in welcher Höhe, ein Angeklagter für den weiteren

²⁹⁰⁵ vgl. auch KANESHIRO (1999), S.1

²⁹⁰⁶ HEARN (19.6.1994), S.A1; SMOLOWE (1994b), S.2; COLVIN / ROHRLICH, S.A1; EDWARDS, M., S.482; OWENS, K., S.148; BASCUE (1999), S.1

²⁹⁰⁷ vgl.: "This is a public policy disaster, eight out of 10 of these three strikes cases are fender benders." [HEARN (19.6.1994), S.A1]

Verlauf des Verfahrens gegen Kautions auf freien Fuß gesetzt wird ("*bail setting*").

Das "*bail setting*" erfolgt dabei unter Berücksichtigung der Empfehlungen, welche die gerichtlichen Kautionsstabellen (*uniform bail schedules*) eines jeden Landkreises beinhalten, wobei die Richter die Kautionsentscheidung, unter Berücksichtigung des Einzelfalls, letztendlich aber dennoch frei entscheiden können.²⁹⁰⁸ Da die §§667(b)-(j), 1170.12 Ca.P.C. zunächst einmal kein Verbot enthalten, welches eine Freisetzung entsprechender Angeklagter gegen Kautions grundsätzlich ausschließen würde, trat in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren schnell die Frage in den Vordergrund, ob und in welcher Höhe in solchen Verfahren eine Sicherheitsleistung festgesetzt werden soll. Da die *uniform bail schedules* der Landkreise das neue "*Three Strikes*"-Gesetz im Jahre 1994 noch nicht berücksichtigen konnten, blieb die Entscheidung über die vorläufige Haftentlassung "*strike*"-vorbelasteter Angeklagter zunächst einmal ganz allein dem Ermessen der *magistrates* anheim gestellt.

Angesichts der allgemeinen Kriterien, die beim "*bail setting*" zu berücksichtigen sind, wie insbesondere Art und der Höhe der drohenden Sanktion, der Wahrscheinlichkeit mit welcher der Angeklagte gerichtlichen Ladungen nachkommen wird und auch potentieller Gefährdungen der öffentlichen Sicherheit, verwundert es kaum, daß die Sicherheitsleistungen, die von den Gerichten bei Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz gefordert wurden, in fast allen Landkreisen von vornherein relativ hoch angesetzt wurden.²⁹⁰⁹ Diese Beobachtung konnte bei Anklagen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Baseball-Statuts" gemacht werden, wobei der beträchtliche Unterschied im Umfang der jeweils drohenden Rückfallstrafschärfungen bei "*third strike*"-Anklagen ("*25-to-life*") in aller Regel freilich noch höhere Kautionsforderungen bedingte.

Kam es bei Anklagen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative bsp. vielfach dazu, daß eine gewöhnliche Kautionsforderung für den aktuellen Anklagevorwurf, entsprechend dem Umfang der drohenden Strafschärfung, jetzt einfach verdoppelt wurde, so wurde der normale Kautionssatz bei "*third strike*"-Anklagen des öfteren verdreifacht oder auch eine noch höhere Sicherheitsleistung festgelegt. Zuweilen lehnten *magistrates* eine Kautions-Haftentlassung von multipel

²⁹⁰⁸ WELLINGTON, S.2

²⁹⁰⁹ ESPARZA, S.4; FLYNN et al., S.127; SHICHOR, S.481; WELLINGTON, S.2

"strike"-vorbelasteten Angeklagten, die unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verfolgt wurden, aber auch generell mit dem Hinweis auf ein zu hohes Fluchtrisiko ab.²⁹¹⁰

Um einen Anhaltspunkt hinsichtlich der oftmals beträchtlichen und für viele Angeklagte kaum aufzubringenden Kautionsforderungen zu gewinnen, kann exemplarisch der Fall des "Pizza-Diebs" Jerry Dewayne Williams angeführt werden. Dessen vorläufige Freisetzung wurde von einem *magistrate* in *Los Angeles County*, aufgrund der drohenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich", von der Bereitstellung einer Kaution in Höhe von nicht weniger als \$100.000 abhängig gemacht.²⁹¹¹ Als weiteres Beispiel zur Höhe der geforderten Kautionen und auch dafür, daß die in den einzelnen Landkreisen geforderten Kautionssummen zudem beträchtlich variierten, soll ferner der Fall eines mehrfach "strike"-vorbelasteten Rückfalltäters genannt werden, der zuletzt 1994 in *Santa Clara County* einen geringen Ladendiebstahl verübt hatte und deswegen ebenfalls unter "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurde. Hier setzte der *magistrate* die zu erbringende Sicherheitsleistung letztlich sogar auf \$500.000 fest. Dem Einwand des Verteidigers, eine Kaution von einer halben Million Dollar sei völlig überzogen und für seinen Mandanten faktisch nicht erbringbar, hatte die Staatsanwaltschaft zuvor - zum Amusement der im Gerichtssaal Anwesenden - entgegengehalten, "die Kaution müßte vielmehr noch erhöht werden, da der zukünftige *parole*-Bewährungsbeamte des Angeklagten noch gar nicht geboren sei."²⁹¹²

Ab dem Jahr 1995 fand das "*Three Strikes*"-Gesetz dann auch in den jährlich überarbeiteten *uniform bail schedules* der kalifornischen Landkreise Berücksichtigung, was seither innerhalb der betreffenden *counties* eine gewisse Uniformität bei diesbezüglichen Kautionsentscheidungen sichert. Wie allerdings ein vergleichender Blick auf jüngere Kautionstabellen der Landkreise San Diego, Los Angeles und Kern verrät (alle zwischen 1999 und 2002), bestehen die durchaus unterschiedlichen Gepflogenheiten beim "*bail setting*" in "*Three Strikes*"-Angelegenheiten, die in den kalifornischen Landkreisen von Anfang an zu beobachten waren, aber bis in die Gegenwart fort. So beträgt der festgelegte Kautions-Richtwert für "*second strike*"-Anklagen in *San Diego County* derzeit pauschal \$25.000, und bei "*third strike*"-Anklagen sollen auf die

²⁹¹⁰ ESPARZA, S.4; FLYNN et al., S.127; SHICHOR, S.481; KANESHIRO (1999), S.2

²⁹¹¹ SAN DIEGO UNION TRIBUNE (4.8.1994), S.A3

²⁹¹² MILLER, J., S.B7

Kautionssummen, die für den jeweils aktuellen Anklagevorwurf genannt werden, zusätzliche \$25.000 aufgeschlagen werden.²⁹¹³ Im Landkreis Los Angeles sieht die *uniform bail schedule* bei "*second strike*"-Anklagen dagegen eine Kautionsleistung von \$50.000 und bei Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative sogar von 1 Million Dollar vor.²⁹¹⁴ Während der Kautionsstabelle von *Kern County* keine Sonderregelung zu Anklagen unter der "*second strike-enhancement*"- Strafschärfungsalternative zu entnehmen ist, gilt für "*third strike*"-Anklagen die Richtlinie "*no bail*", d.h. eine Haftverschonung von Angeklagten, die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"- Strafschärfungsalternative verfolgt werden, ist an sich nicht vorgesehen.²⁹¹⁵

dddd. Widerstand und Umgehung des "Three Strikes"-Gesetzes bei aktuellen "wobbler"-Anklagevorwürfen

Bereits in den ersten Monaten nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes erregten schließlich Meldungen größte Aufmerksamkeit, die davon berichteten, daß die Implementierung der neuen "Rückfallnorm" des öfteren schon im Verlauf entsprechender Anklagevorprüfungsverfahren auf den Widerstand der Gerichte treffe und scheitere.

Diese Meldungen betrafen Sachverhalte, die sich gleich in mehreren kalifornischen Landkreisen zugetragen hatten und die allesamt davon gekennzeichnet waren, daß *magistrates* in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren, die Deliktsqualität aktueller "*wobbler*"-Tatvorwürfe, die die Staatsanwaltschaft unter Miteinbeziehung von "*strike*"-Vorbelastungen als Verbrechen angeklagt hatte, aus eigener Machtfülle und über den Protest der Anklagevertretung hinweg, auf Vergehen herabstufte.²⁹¹⁶

Besagtes Vorgehen, das nach dem Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. nicht verboten ist, eröffnete den kalifornischen Richtern, vor dem Hintergrund des geschilderten Gewissenskonflikts, ein schnell erkanntes und willkommenes "Schlupfloch", um eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes und die Verhängung seiner oft als unverhältnismäßig empfundenen

²⁹¹³ SAN DIEGO COUNTY SUPERIOR COURT, S.19

²⁹¹⁴ LOS ANGELES COUNTY SUPERIOR COURT, S.18

²⁹¹⁵ KERN COUNTY SUPERIOR COURT, S.18

²⁹¹⁶ FINNIE (28.4.1994), S.1; ESPARZA, S.6; CUSHMAN, S.107; FLYNN et al., S.127; THORNBURY, S.306

Strafschärfungen, bereits im Ansatz - und vor allem auch auf rechtskonformen Wege - zu verhindern.²⁹¹⁷

Dies galt u.a. auch im Fall des 32 jährigen Edward Crowell, der zuletzt, zwei Wochen nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, einen Ladendiebstahl im Stadtteil Hollywood von Los Angeles verübt hatte, bei dem er 30 Batterien im Gesamtwert von \$119,34 stahl. Aufgrund von zwei "*strike*"-Vorbelastungen aus den Jahren 1987 und 1989 (wegen Raubes und *residential burglary*) verwirklichte sein letzter Bagatelldiebstahl - gewöhnlich nur ein Vergehen - nunmehr den qualifizierten "*wobbler*"-Straftatbestand des "*petty theft with a prior*" gem. §666 Ca.P.C. (beide "*strike*"-Vorbelastungen begründeten zugleich auch die erforderlichen Vorverurteilungen unter §666 Ca.P.C., die die Aufstufung des Bagatelldiebstahls vom Vergehen zum "*wobbler*" bedingen). Dieser "*wobbler*"-Tatvorwurf war vom zuständigen Staatsanwalt als Verbrechen angeklagt worden, wobei die beiden "*strike*"-Vorbelastungen ebenfalls geltend gemacht wurden. Da die *municipal court*-Richterin Isabel Cohen (in ihrer Funktion als *magistrate*), die drohende Verurteilung des Crowell zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe aber nach eigenem Bekunden als "denkbar unangebracht" empfand, reduzierte sie den als Verbrechen klassifizierten "*wobbler*"-Anklagevorwurf während des Anklagevorprüfungsverfahrens kurzerhand auf ein Vergehen und verurteilte Crowell später lediglich zu einer kurzzeitigen Haftstrafe von 180 Tagen.²⁹¹⁸

Andere Richter, die eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in entsprechenden Anklagevorprüfungsverfahren auf die gleiche Weise verhinderten, verliehen ihrer Unzufriedenheit über das zwingende und rigide Regelwerk des "Baseball-Statuts" allerdings noch mit viel deutlicheren Worten Ausdruck. Schlagzeilen machte dabei vor allem ein Fall, der sich Ende 1994 im Landkreis Santa Barbara zugetragen hatte. In einem gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren, in dem die Staatsanwaltschaft eine "*third strike*"-Anklage auf den aktuellen "*wobbler*"-Tatvorwurf einer leichten Körperverletzung gestützt hatte, stufte *municipal court*-Richterin Barbara Beck die Deliktsqualität des Anklagevorwurfs ebenfalls auf ein Vergehen herab und kritisierte das "*Three Strikes*"-Gesetz dabei in ihrer förmlichen Begründung sogar sinngemäß als "nutzlosen Plunder" ("*a piece of junk*").²⁹¹⁹

²⁹¹⁷ MENASTER, S.287; THORNBURY, S.306

²⁹¹⁸ COLVIN / ROHRICH, S.A1

²⁹¹⁹ WARREN (22.7.1994), S.A1; REUBEN, S.17

In welchem Umfang der offene Widerstand von *municipal court*-Richtern (*magistrates*) bzw. die frühzeitige Herabstufung von aktuellen "wobbler"-Anklagevorwürfen auf Vergehen, eine spätere Verhängung der Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz tatsächlich verhinderte, läßt sich, mangels diesbezüglicher Datenerhebungen zu solchen Vorkommnissen, allerdings nicht quantifizieren. Auch für diesen Bereich der Implementierung bzw. Nicht-Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes wurden weder auf Landes- noch auf *county*-Ebene systematische Untersuchungen angestellt, die weiterführende Aufschlüsse geben könnten.

b. Anklagevorprüfungsverfahren vor einer grand jury

Wie bereits erwähnt, kann die kalifornische Staatsanwaltschaft eine Anklage im Bereich der Verbrechenkriminalität nicht nur durch die Einleitung eines gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens, sondern auch mittels der Inanspruchnahme einer *grand jury* initiieren, was allerdings in "Three Strikes"-Strafverfahren - soweit nachvollziehbar - nur selten erfolgte. Wendet sich die Anklagebehörde an die *grand jury*, so nimmt diese, wie ansonsten im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren der *magistrate*, eine Überprüfung des Anklagevorwurfs auf das Vorliegen von ausreichendem Tatverdacht (*probable- bzw. sufficient cause*) vor.²⁹²⁰

aa. Unterschiede zur gerichtlichen Anklagevorprüfung

Hervorzuheben ist, daß sich die Ausgestaltung der Anklagevorprüfung durch eine *grand jury* aber in ganz wesentlichen Punkten von der durch ein Gericht (bzw. *magistrate*) unterscheidet.

Zunächst ist das *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahren, anders als die gerichtliche Anklagevorprüfung, grundsätzlich nicht öffentlich und bietet damit kaum Transparenz. Abweichend von der kontradiktorischen Ausgestaltung des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens, handelt es sich bei der *grand jury*-Anklagevorprüfung darüber hinaus aber insbesondere auch um ein rein einseitiges Verfahren. Dieses ist so ausgelegt, daß der erhobene Anklagevorwurf allein anhand des Vortrages und der Belastungsbeweise der Staatsanwaltschaft auf das Vorliegen von ausreichendem Tatverdacht überprüft

²⁹²⁰ LEVENSON (1998), §9, S.2, 20; RAYMOND / HALL, S.392

wird. Dem Beschuldigten steht dabei nicht einmal ein Anwesenheitsrecht zu, es sei denn, er wird von der Staatsanwaltschaft als Zeuge berufen. Zudem braucht der Beschuldigte von der Einleitung eines gegen ihn gerichteten *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahrens überhaupt nicht in Kenntnis gesetzt werden. Wird der Beschuldigte, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft, als Zeuge geladen, so steht ihm, wie allen Zeugen vor einer *grand jury*, generell auch kein Anspruch auf Hinzuziehung eines Rechtsbeistandes zu. Andererseits braucht sich der Beschuldigte aber auch nicht selbst zu belasten und darf daher die Aussage verweigern. Von entscheidender Bedeutung ist ferner, daß es dem Angeschuldigten im Gegensatz zum gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren auch grundsätzlich verwehrt ist, seinerseits entlastende Beweise aufzubieten oder die Beweise der Staatsanwaltschaft zu entkräften (insb. kein Kreuzverhör von Belastungszeugen).²⁹²¹ Schließlich ist auch noch zu erwähnen, daß die Staatsanwaltschaft, trotz ihrer ansonsten gebotenen Objektivität, jedenfalls bis zu einer Gesetzesänderung im Jahre 1997, grundsätzlich nicht dazu verpflichtet war, der *grand jury* von sich aus entlastendes Beweismaterial vorzulegen. Dem lag ein seit Anfang der 1990er Jahre schwelender Konflikt zwischen der Rechtsprechung des kalifornischen und des *U.S. Supreme Court* zugrunde²⁹²², der letztendlich vom kalifornischen Gesetzgeber im Sinne der Verbesserung des Schutzes von Beschuldigten in *grand jury*-Verfahren gelöst wurde.²⁹²³

Obwohl die geschilderte Ausgestaltung des kalifornischen *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahrens die Staatsanwaltschaft zunächst einmal in eine ersichtlich günstigere Position versetzt, als den Beschuldigten, so birgt dieses Verfahren, aus Sicht der Anklagebehörde, gegenüber der gerichtlichen Anklagevorprüfung, aber auch gewisse rechtliche und prozeßtaktische Nachteile. Hierzu zählt zum einen der Umstand, daß Zeugenaussagen, die im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren abgegeben wurden, nach der kalifornischen Beweisordnung (*California Evidence Code* bzw. kurz: *Ca. Evid. Code*), auch bei Abwesenheit des betreffenden Zeugen in einer späteren Hauptverhandlung, als zulässige Beweismittel verwertet werden können. Dies ist für entsprechende Zeugenaussagen, die vor der *grand jury* getätigt wurden,

²⁹²¹ §939.7 Ca.P.C.; vgl. im einzelnen zu den Unterschieden zwischen der *grand jury*- und der gerichtlichen Anklagevorprüfung: LEVENSON (1998), §9, S.4ff., RAYMOND / HALL, S.391f.

²⁹²² JOHNSON v. SUPERIOR COURT (1975) 15 Cal.3d 248, 255 (*California Supreme Court*: Pflicht zur Präsentation entlastenden Beweismaterials durch die kalifornische Staatsanwaltschaft); UNITED STATES v. WILLIAMS 504 U.S. 36, 52 (1992) (*U.S. Supreme Court*: in Bundesangelegenheiten keine derartige Pflicht)

²⁹²³ vgl. §937.71 Ca.P.C.; vgl. auch LEVENSON (1998), §9, S.15f., RAYMOND / HALL, S.391

nicht der Fall.²⁹²⁴ Daneben kann das Kreuzverhör der Belastungszeugen, das im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren bzw. genauer in der *preliminary examination hearing*-Anhörung möglich ist, der Anklagebehörde auch frühzeitig wertvolle Einsichten zur Glaubwürdigkeit derselben liefern und die Staatsanwaltschaft davor bewahren, in einer späteren Hauptverhandlung einen peinlichen "Schiffbruch" zu erleiden.²⁹²⁵

Soweit die erforderliche Mehrheit der *grand jury*-Mitglieder²⁹²⁶ nach einer Beweisaufnahme das Vorliegen von ausreichendem Tatverdacht (*probable-* bzw. *sufficient cause*) bejaht, ist die *grand jury* - wie auch der *magistrate* - verpflichtet das ordentliche Verbrechenstraßverfahren vor dem *superior court* einzuleiten. Dies erfolgt durch die Fertigung und Einreichung einer formalen Verbrechenanklageschrift bei dem zuständigen *superior court* das hier *indictment* heißt.²⁹²⁷

bb. Erfahrungen in "Three Strikes"-Strafsachen

Wie bereits dargelegt, spielte die *grand jury*-Anklagevorprüfung nach 1994 im allgemeinen und speziell auch bei beabsichtigten Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz nur eine untergeordnete Rolle. Dies begründet sich in erster Linie durch die vielseitigen Aufgaben und die dementsprechend starke Auslastung dieser Bürgergremien, die eine intensivere Inanspruchnahme durch die kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften regelmäßig verhinderte.²⁹²⁸

Belege dafür, daß Bezirksstaatsanwaltschaften in "Three Strikes"-Strafverfahren dennoch in nennenswerterem Maße von dem Anklagevorprüfungsverfahren vor einer *grand jury* Gebrauch machten, finden sich in der Fülle der recherchierten Literatur und Printmedien lediglich für den Landkreis Santa Clara, und dort auch nur für die erste Zeit nach Einführung des "Baseball-Gesetzes."²⁹²⁹ Die anfänglich beobachtete Inanspruchnahme des *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahrens in *Santa Clara County*, wurde seinerzeit von dem dortigen Bezirksstaatsanwalt George Kennedy damit begründet, daß man mit diesem Vorgehen die *municipal courts* des Landkreises entlasten wollte. Angesichts der früh und vielerorts registrierten Intensivierung

²⁹²⁴ §§1290-1293 Ca.Evid. Code; LEVENSON (1998), §9, S.5f.

²⁹²⁵ LEVENSON (1998), §9, S.6

²⁹²⁶ vgl. oben, S. xxx

²⁹²⁷ §§940-944 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §9, S.20; RAYMOND / HALL, S.392

²⁹²⁸ vgl. oben, S. xxx

²⁹²⁹ vgl. GONZALES, S.BIP; KISLIUK (24.5.1994), S.1; CUSHMAN, S.110

der Verteidigungsanstrengungen, die "strike"-vorbelastete Angeklagte in gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren an den Tag legten sowie dem hieraus resultierenden Anstieg der administrativen Belastungen für die *municipal courts* (u.a. mehr und längere *preliminary examination hearings*, Zunahme von Verfahrensträgen), habe man einer möglichen Überlastung der eigenen *municipal courts* vorbeugen wollen.²⁹³⁰

Andere Beobachter, unter ihnen selbst Staatsanwälte, interpretierten das Vorgehen der Bezirksstaatsanwaltschaft im Landkreis *Santa Clara* hingegen ganz anders. Wie bereits erwähnt, hatte sich auch die dortige Bezirksstaatsanwaltschaft schon von Anfang an durch eine sehr gesetzeskonforme und rigide Anklagetätigkeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz hervorgetan. Vor diesem Hintergrund wurde nun verschiedentlich gemutmaß, daß die Inanspruchnahme von *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahren in *Santa Clara County* vielmehr eine Reaktion auf die frühen Berichte darstellte, nach denen Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz, die sich hinsichtlich des aktuellen Tatvorwurfs auf "wobbler"-Delikte stützten, verschiedentlich am Widerstand von *magistrates* bzw. der richterlichen Herabstufung der "wobbler"-Anklagevorwürfe auf Vergehen gescheitert waren. Da eine solche Herabstufung von "wobbler"-Tatbeständen, nach der eindeutigen Gesetzlage (§17 Ca.P.C.), ausschließlich durch einen Richter, nicht aber eine *grand jury* erfolgen kann, bot das *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahren eine geeignete Option, solch unerwünschte "wobbler"-Herabstufungen durch die Gerichte zu verhüten. Auch diese hätten für die Staatsanwaltschaft nämlich eine herbe Niederlage und einen gewissen Gesichtsverlust bedeutet.²⁹³¹

Aufgrund der angesprochenen Nicht-Öffentlichkeit der *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahren, können vorliegend ansonsten keine weiteren Angaben zum Verlauf und etwaigen Auffälligkeiten bei "Three Strikes"-Anklagevorprüfungen durch die *grand juries* gemacht werden.

²⁹³⁰ George Kennedy: "I think I'm doing the taxpayers a favor by not clogging up municipal court with lengthy motions." [GONZALES, S.B1P]; vgl. auch BARR, L., S.145; CUSHMAN, S.110

²⁹³¹ vgl.: "If the district attorney charges by complaint in the municipal court, the defendant has the opportunity to persuade the court that, based on the particular facts of the case, a reduction is warranted. By charging three strikes defendants exclusively by (grand jury) indictment, the prosecutor avoids... the possibility of a section 17(b) reduction in municipal court." [BARR, L., S.120]

c. Reaktionen im lokalen Strafvollzug (Umgang mit "Three Strikes"-Untersuchungshäftlingen)

Im Kontext des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens bzw. präziser der schon in diesen Verfahrensabschnitt fallenden Kautionsentscheidung, ist schließlich noch auf die Beobachtungen einzugehen, die im Zusammenhang mit dem Vollzug der Untersuchungshaft (*pretrial detention*) in "Three Strikes"-Strafsachen gemacht werden konnten. Wie bereits erörtert, werden Angeklagte, denen entweder eine verfahrensbegleitende Haftentlassung gegen Kaution verwehrt wird oder die eine gerichtlich festgesetzte Sicherheitsleistung nicht erbringen können, ausschließlich im lokalen Strafvollzug Kaliforniens, d.h. den auf Ebene der Landkreise oder auch in größeren Städten eingerichteten *county jails* und *city jails* untergebracht. Die kalifornischen *jails*, in denen neben der Untersuchungshaft ansonsten nur noch kurzzeitige Freiheitsstrafen von bis zu maximal einem Jahr Dauer vollzogen werden, unterstehen der Aufsicht der lokalen Polizeibehörden (*county sheriff's departments* und *city police departments*).²⁹³²

Aus Gründen der Anstaltssicherheit werden grundsätzlich alle Neuzugänge in den lokalen Strafvollzug, anhand der Schwere der Tat- bzw. Anklagevorwürfe, die ihnen gemacht werden sowie sonstigen Erkenntnissen über ihre Vorgeschichte (insb. Gewaltbereitschaft, Verhalten während früherer Haftaufenthalte etc.) routinemäßig in verschiedene Risiko- bzw. Sicherheitsstufen eingeteilt und entsprechend dieser Klassifizierung unterbracht.²⁹³³

Augenscheinlich als Folge der Vorfeldbedenken, die gegenüber dem "Three Strikes"-Gesetz geäußert wurden und die davor warnten, daß es in Folge seiner neuen und hohen Strafschärfungen bei entsprechenden Untersuchungshäftlingen zu einer Zunahme der Fluchtversuche sowie vermehrten disziplinarischen Problemen kommen könnte, wurde bereits in den ersten Monaten nach Einführung der "Baseball-Norm" beobachtet, daß die *jails* vieler Kommunen ihre Klassifizierungssysteme für Neuzugänge modifizierten und der veränderten "Three Strikes"-Rechtslage anpassten. Im Januar 1995 berichtete etwa das kalifornische *Legislative Analyst's Office*, unter Bezugnahme auf eine vorangegangene Studie des kalifornischen *Board of Corrections*, daß von 15 Landkreisen, die nach der Einführung des "Three

²⁹³² ESPARZA, S.5; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.7, 9; BASCUE (1995), S.46
²⁹³³ BASCUE (1995), S.46

Strikes"-Gesetzes untersucht worden waren, bereits 6 ihre Klassifizierungssysteme um "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge ergänzt hatten.²⁹³⁴ Eine Folgeuntersuchung des BOARD OF CORRECTIONS aus dem Jahre 1996 stellte später fest, daß in der Zwischenzeit auch die *county*- und *city jails* weiterer Landkreise die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in ihre Risiko-Klassifizierungen aufgenommen hatten und Untersuchungshäftlinge, die unter dem "Baseball-Gesetz" verfolgt wurden, einer höheren oder sogar der höchsten Sicherheitskategorie zuteilten.²⁹³⁵

Letzteres galt primär für solche Untersuchungshäftlinge, die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren und denen eine Mindestfreiheitsstrafe von "*25-to-life*" drohte. Da auch viele *Sheriffs* und Polizeifunktionäre der Überzeugung waren, daß diese potentiellen "*Third Striker*", aufgrund der realistischen Aussicht auf eine solche Sanktion, selbst bei Fluchtversuchen und Übergriffen auf das Anstaltspersonal oder Mitgefangene "nichts mehr zu verlieren hätten", wurden diese in vielen Landkreisen automatisch der "*high security*"-Kategorie zugeordnet.²⁹³⁶ Eine Einstufung in diese höchste Sicherheitskategorie war darüber hinaus aber auch verschiedentlich für "*second strike*"-Untersuchungshäftlinge zu beobachten, denen "lediglich" die "Verdopplung" ihrer Strafen drohte.²⁹³⁷

Die "*high security*"-Eingruppierung hatte zur Folge, daß die betroffenen Untersuchungshäftlinge während ihrer Inhaftierung nicht nur einer intensiveren Überwachung unterstellt und in gesonderten Hochsicherheitskomplexen der *jails* untergebracht wurden, sondern aus anstaltsinternen Sicherheitsgründen auch besonderen und vereinzelt als stigmatisierend kritisierten Behandlungen ausgesetzt wurden. So mußten Untersuchungshäftlinge, die in *Stanislaus*

²⁹³⁴ vgl.: "*In a survey of 15 counties conducted by the Board of Corrections, six counties indicated that they have modified their inmate security systems to better handle and track second- and third strike inmates...*" [ESPARZA, S.6]

²⁹³⁵ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.10; vgl. ferner die Aussage des stellvertretenden *Sheriff's* des südkalifornischen Landkreises Imperial, Michael Hackett: "*We're getting individuals in for their second and third strike that essentially have nothing to lose. Why should they worry about following internal rules? They ask, 'What are you going to do, send us to prison for life?' The only way to maintain order is to run a less kinder and gentler jail than in the past.*" [BORLAND (1995), S.34] sowie: "*Two-strikes and three strikes inmates are considered high security. They need to be identified as strike inmates as soon as they are booked into jail, then classified to secure housing and close supervision.*" [CUSHMAN, S.99]

²⁹³⁶ vgl.: "*...because third-strike offenders face possible life in prison if convicted, they are considered 'high security' inmates while in jail since they have little to lose by assaulting staff and fellow inmates or attempting to escape. ...Persons awaiting trial in county jail under 'Three Strikes' are considered high security inmates, thus requiring closer supervision and restricted housing arrangements.*" [ESPARZA, S.4; 6]; CUSHMAN, S.99; AUSTIN (1996), S.156; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.12; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2; FLYNN et al., S.127

²⁹³⁷ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2

County unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, bspw. im dortigen *jail* leuchtend gelbe Anstaltskleidung tragen, damit sie vom Sicherheitspersonal sofort von anderen Inhaftierten unterschieden werden konnten. Während diesbezüglich kritisiert wurde, hierdurch werde im Zusammenhang mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz "eine besondere Klasse von Untersuchungshäftlingen geschaffen, die bereits vor einer rechtskräftigen Verurteilung in unvertretbarer Weise besonderer Scham ausgesetzt würden"²⁹³⁸, ist es im amerikanischen Strafvollzug allerdings gängige Praxis, daß bestimmte Häftlingsgruppen, wie gerade "*high security inmates*", zum Schutz des Personals und auch der Mitgefangenen, durch farblich abgesetzte Anstaltskleidung gekennzeichnet werden.

Schließlich wurde im Jahre 1996 auch noch davon berichtet, daß die lokalen Haftanstalten verschiedener Landkreise damit begonnen hatten, angesichts der steigenden Zahl von "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlingen, die gesamten Sicherheitsvorkehrungen in den *jails* zu verbessern, wobei u.a. auch zusätzliches Personal bereitgestellt wurde.²⁹³⁹

4. ordentliches Verbrechens- bzw. felony-Strafverfahren vor dem superior court und Straffestsetzung

a. Ablauf und Inhalte

aa. Anklageerhebung mittels einer information- oder indictment-Anklageschrift (eigentliche Verbrechensanklage)

Nach Abschluß des gerichtlichen oder *grand jury*-Anklagevorprüfungsverfahrens kommt es, soweit sich ein Verbrechenstatverdacht ausreichend bestätigt hat, zunächst zur Erhebung der formalen Verbrechensanklage vor dem *superior court*, der für abschließende Behandlung von Verbrechensstrafsachen die alleinige Zuständigkeit hat.

Die Anklageerhebung erfolgt im Fall eines vorangegangenen gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens durch die Staatsanwaltschaft, andersfalls durch die *grand jury* selbst. Sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die *grand jury* reichen hierzu beim *superior court* die eigentliche

²⁹³⁸ SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.2

²⁹³⁹ vgl.: "Some counties have reported the need to increase jail security because second- and third strike offenders are considered higher-risk offenders." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2]; "Jail system responses to Three Strikes include modifying classification systems; increasing security levels, and adding jail staff." [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.10]; vgl. auch ESPARZA, S.4

Verbrechensanklageschrift (*information / indictment*) ein, die fortan als alleinige Grundlage für das ordentliche *felony*-Strafverfahren dient.²⁹⁴⁰

Im Fall des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens, muß die Staatsanwaltschaft die eigentliche Verbrechensanklageschrift, die hier als *information* bezeichnet wird, binnen einer Frist von 15 Tagen nach Erlaß der *holding order* bzw. der Abgabe des Verfahrens durch den *magistrate* des *municipal court*, bei dem oberen Eingangsgericht einreichen.²⁹⁴¹ Bei dieser 15-tägigen Fristvorgabe, die einen weiteren, einfachgesetzlichen Ausfluß des verfassungsrechtlich garantierten Rechts auf ein zügiges Strafverfahren darstellt ("*speedy trial*"-Maxime)²⁹⁴², handelt es sich um eine materielle Ausschußfrist, die bei Nichtbeachtung und ohne das Vorliegen besonderer Gründe, grundsätzlich die Abweisung der Anklage (*dismissal*) zur Folge hat.²⁹⁴³

Inhaltlich kann die *information* alle Anklagepunkte enthalten, die in der Überweisungsverfügung des *magistrate* genannt werden. Daneben können aber auch zusätzliche Anklagepunkte in die *information* aufgenommen werden, soweit diese, auch wenn sie in der ursprünglichen *felony-complaint*-Anklageschrift nicht genannt waren, nach der Beweisaufnahme in dem *preliminary examination hearing* zwischenzeitlich ebenfalls in Betracht kommen. Entscheidend ist allein, daß zwischen der in der *holding order* bezeichneten Tat und den neu hinzugefügten Anklagevorwürfen ein inhaltlicher Zusammenhang besteht.²⁹⁴⁴

Unabhängig hiervon kann eine *information*-, wie auch die *indictment*-Anklageschrift einer *grand jury*, unter bestimmten Voraussetzungen aber auch noch nachträglich abgeändert werden. In Erinnerung gerufen sei, daß sich eine solch nachträgliche Abänderung einer Anklage aber immer im Rahmen des ursprünglich bezeichneten Tatvorwurfs bewegen muß und darüber hinaus - hat der Angeklagte bereits eine Stellungnahme (*plea*) zur Schuldfrage abgegeben - auch der gerichtlichen Zustimmung bedarf. Nach Abänderung der Anklageschrift muß dem Angeklagten dann allerdings beim nächstfolgenden Gerichtstermin die Gelegenheit gegeben werden, eine neue Stellungnahme zu der nunmehr erweiterten Anklage abzugeben.²⁹⁴⁵

²⁹⁴⁰ § 949 Ca.P.C.; vgl. auch RAYMOND / HALL, S.390, 392

²⁹⁴¹ § 739 Ca.P.C., Rule 227.3(1) CRC; LEVENSON (1998), § 19, S.16

²⁹⁴² Amendment VI. U.S. Const.; Art.I, § 15 Ca.Const., vgl. auch § 686 Ca.P.C.

²⁹⁴³ § 1382(a)(1) Ca.P.C.; LEVENSON (1998), § 19, S.16f.; RAYMOND / HALL, S.416

²⁹⁴⁴ LEVENSON (1998), § 11, S.29

²⁹⁴⁵ a.a.O., § 11, S.30-32

bb. superior court arraignment

Sobald die eigentliche Verbrechensanklageschrift (*information* oder *indictment*) beim *superior court* eingegangen ist, wird der Angeklagte dann möglichst noch am gleichen Tag dem oberen Eingangsgericht - auch hier gilt das Einzelrichterprinzip - zur Anklageeröffnung bzw. der *superior court arraignment* vorgeführt.²⁹⁴⁶ Inhalt und Ablauf der *superior court arraignment*-Anklageeröffnung entsprechen im wesentlichen der bereits angesprochenen Anklageeröffnung im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren, also der *municipal court arraignment*. Nach der Verlesung von *information* oder *indictment*, wird der Angeschuldigte wiederum zur Abgabe einer Stellungnahme (*plea*) zum Anklagevorwurf aufgefordert und ggfs. erneut zur Authentizität von mitangeklagten (und bislang geleugneten) Vorbelastungen befragt. Soweit sich ein Angeklagter zum Zeitpunkt der *superior court arraignment* noch in Haft ist, befindet das Gericht sodann gewöhnlich nochmals über die Frage seiner Freisetzung gegen Kautions, gegebenenfalls die Höhe derselben ("*bail setting*").²⁹⁴⁷

Gibt der Angeklagte nun ein Schuldbekenntnis ab, wird dieses ebenfalls beglaubigt, und das Gericht beraumt wiederum sofort einen Termin für die Straffestsetzung (*sentencing*) an.

Bestreitet der Angeklagte den Anklagevorwurf dagegen (*not guilty plea*), erfolgt die Terminierung des weiteren Verfahrensablaufs. Das Gericht setzt hierbei innerhalb der nächsten 60 Tage die mündliche Hauptverhandlung (*trial*)²⁹⁴⁸ - nebst vorgelagerter *readiness conference* - an und bestimmt zudem eine Frist für die Einreichung der sog. *pre-trial motions*.²⁹⁴⁹ Bei diesen *pre-trial motions* handelt es sich um bestimmte Verfahrensanträge, die nach den prozeßrechtlichen Bestimmungen (und ebenfalls als Ausfluß der "*speedy trial*"-Maxime) bereits vor Beginn einer Hauptverhandlung gestellt und vom Gericht entschieden werden müssen. Diese betreffen bspw. die Bestellung von Sachverständigen, die Geltendmachung der mangelnden Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten aufgrund mentaler Störung oder auch die Rüge der Befangenheit des Richters.²⁹⁵⁰

²⁹⁴⁶ §976 Ca.P.C., Rule 227.3(2) CRC

²⁹⁴⁷ LEVENSON (1998), §13, S.4ff.

²⁹⁴⁸ §§1049.5, 1050 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §13, S.5, 41f.

²⁹⁴⁹ LEVENSON (1998), §13, S.5f.

²⁹⁵⁰ vgl. im einzelnen a.a.O., §18, S.1-47

cc. readiness conference

Hinsichtlich der Inhalte und der Bedeutung der *readiness conference* im ordentlichen Verbrechenstraßverfahren, die binnen 14 Tagen vor Beginn der Hauptverhandlung (*trial*) abzuhalten ist²⁹⁵¹, kann uneingeschränkt auf die Ausführungen zur vergleichbaren *readiness conference* im gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren verwiesen werden. Hiernach soll auch dieser zusätzliche Gerichtstermin in erster Linie als weiteres Forum für *plea bargaining*-Verhandlungen dienen.²⁹⁵²

dd. Hauptverhandlung (trial)

Soweit die Schuldfrage auch nach der *readiness conference* noch ungeklärt ist, d.h. der Angeklagte weiterhin auf seine Unschuld pocht, kommt es schließlich zur mündlichen Hauptverhandlung (*trial*).

aaa. Frist für den Beginn der Hauptverhandlung

Wie voranstehend dargelegt, terminiert am Ende der *superior court arraignment*-Anklageeröffnung, mit der das ordentliche Verbrechen- bzw. *felony*-Straßverfahren vor dem oberen Eingangsgesicht beginnt, bei einem Bestreiten des / der Anklagevorwürfe durch den Angeklagten, den weiteren Verfahrensverlauf. Hierbei muß die Hauptverhandlung (*trial*) binnen der nächsten 60 Tage nach *superior court arraignment*-Anklageeröffnung angesetzt und durchgeführt werden (§1049.5 Ca.P.C.). Das kalifornische Strafgesetzbuch sieht darüber hinaus an anderer Stelle vor, daß die *trial*-Hauptverhandlung innerhalb von 60 Tagen nach dem Eingang der eigentlichen Verbrechenanklageschrift (*information / indictment*) bei dem *superior court* auch tatsächlich aufgenommen werden muß (§1382(a)(2) Ca.P.C.).

Auch bei der 60 Tages-Frist nach §1382(a)(2) Ca.P.C. handelt es sich um eine materielle Ausschlußfrist, die der Gewährleistung eines zügigen Strafverfahrens (*speedy trial*) dient. Hieraus folgt, daß mit der Aufnahme der *trial*-Hauptverhandlung vor dem *superior court* spätestens am letzten Tag dieser Frist auch tatsächlich begonnen werden muß. Geschieht dies nicht und wird das Fristversäumnis nicht durch außerordentliche Gründe, wie insbesondere die

²⁹⁵¹ LEVENSON (1998), §13, S.5

²⁹⁵² vgl. oben, S.xxx

Tatsache gerechtfertigt, daß der Angeklagte freiwillig auf die Einhaltung dieser ihn schützenden Frist verzichtet ("*waiver of the 60-day trial requirement*"), muß die Anklage wiederum abgewiesen (*dismissal*) werden.²⁹⁵³

In diesem Zusammenhang ist allerdings von größter Bedeutung, daß das kalifornische Prozeßrecht, um solch unerwünschte Anklageabweisungen zu verhindern, der justiziellen Abwicklung von Strafverfahren vor den Eingangsgerichten generell den Vorrang vor der Bearbeitung von Zivilsachen einräumt.²⁹⁵⁴ Dies ist nur deshalb möglich, weil sich die verfassungsrechtliche "*speedy trial*"-Garantie ausschließlich auf Strafverfahren, nicht aber auf Zivilprozesse erstreckt.²⁹⁵⁵

Besagter Prioritätsgrundsatz kann zu Zeiten, in denen sämtliche Strafdezerate eines Eingangsgerichts bereits anderweitig ausgelastet sind, zu der aus bundesdeutscher Sicht - das hiesige Gerichtsverfassungsgesetz baut auf einer strikten Trennung der Tätigkeit von Straf- und Zivildezeraten auf²⁹⁵⁶ -, zu der befremdlich anmutenden Konsequenz führen, daß die Zivildezerate der kalifornischen *municipal*- und *superior courts* sehr spontan zur "fristgerechten" Aufnahme und Durchführung von *trial*-Hauptverhandlungen in Strafsachen abkommandiert und herangezogen werden können. Geschieht dies, wie es in der kalifornischen Strafverfahrenspraxis bereits vor 1994, bei temporären Überlastungen der Strafdezerate, immer wieder einmal der Fall war, so bleibt die Abwicklung der eigentlich anberaumten Zivilsachen schlichtweg liegen und diese werden möglicherweise sogar auch mehrfach vertagt.²⁹⁵⁷

bbb. Form der Hauptverhandlung (jury trial / bench trial)

In welcher Form die mündliche Hauptverhandlung durchgeführt wird, namentlich durch wen die Klärung der Schuldfrage erfolgt, hängt allein vom Willen der Parteien, also dem Angeklagten und der Staatsanwaltschaft ab.

Sowohl die U.S.-Bundes- als auch die kalifornische Verfassung (Amendment VI., Art. III, §2 U.S. Const.; Art. I, §16 Ca.Const.) garantieren Angeklagten, denen die Begehung eines Verbrechens oder Vergehens angelastet

²⁹⁵³ §§1382(a), 1384 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §13, S.40 und (2002), §19:15, S.741-742

²⁹⁵⁴ vgl. §1050(a) Ca.P.C.: "...*criminal cases shall be given precedence over, and set for trial and heard without regard to the pendency of any civil matters or proceedings.*"

²⁹⁵⁵ LEVENSON (1998), §13, S.40

²⁹⁵⁶ vgl. §25 GVG ("Strafrichter" beim Amtsgericht); §60 GVG ("Zivil-" und "Strafkammern" beim Landgericht), §§116,130 GVG ("Zivil-" und "Strafsenate" bei Oberlandesgerichten und dem Bundesgerichtshof)

²⁹⁵⁷ BASCUE (1995), S.38

wird, das Recht, die Schuldfrage von einer Geschworenenbank (*jury*) in einem sog. *jury trial* klären zu lassen.²⁹⁵⁸ Nach Art I, §16 Ca.Const. setzt sich die Geschworenenbank bei einem "*jury trial*" in Verbrechen- bzw. *felony*-Strafverfahren aus 12 Bürgern zusammen, während sich die Parteien in minderschweren Vergehens- bzw. *misdemeanor*-Strafverfahren auch auf eine geringere Zahl von Juroren einigen können.²⁹⁵⁹ Da eine solche Geschworenenbank in aller Regel mit einer geringeren Zahl von Juroren besetzt ist als eine *grand jury*, wird das für eine *jury trial*-Hauptverhandlung eingeschworene Bürgergremium oftmals auch als "kleine Geschworenenbank" ("*petit jury*") bezeichnet.²⁹⁶⁰

Die Aufgabe der Geschworenen beschränkt sich in der Hauptverhandlung sodann ausschließlich darauf, den erhobenen Anklagevorwurf, auf Grundlage des Ergebnisses der Beweisaufnahme, in rein tatsächlicher Hinsicht, also als "Richter über die Fakten" ("*trier of facts*"), auf die Schuld des Angeklagten hin zu überprüfen und zu bewerten. Die rechtliche Bewertung der insoweit gewonnenen Erkenntnisse obliegt dagegen ausschließlich dem Gericht.²⁹⁶¹ Da die Klärung der alles entscheidenden Schuldfrage in einer solchen Geschworenenhauptverhandlung ohne Mitwirkung des Gerichts getroffen wird, hob KÜBLER in einer Betrachtung der weitgehenden Demokratisierung der amerikanischen Strafrechtspflege sehr zutreffend hervor, daß im Fall des U.S.-amerikanischen *jury trial*-Systems, anders als im bundesdeutschen Strafprozeß, Recht nicht "im Namen des Volkes" sondern "durch das Volk selbst" gesprochen wird.²⁹⁶²

Art.I., §16 Ca.Const. sieht aber auch vor, daß der Angeklagte, allerdings nur soweit sein Verteidiger und auch die Staatsanwaltschaft dem zustimmen, auf die Beurteilung der Schuldfrage durch eine Geschworenenbank verzichten kann.²⁹⁶³ Der Ablauf und die Inhalte einer Hauptverhandlung entsprechen in einem solchen Fall denjenigen eines *jury trial*, mit der einzigen Ausnahme, daß

²⁹⁵⁸ vgl. Art.I., §16 Ca.Const.: "*Trial by jury is an inviolate right and shall be secured to all...*"; vgl. einfachgesetzlich: §§689, 1042 Ca.P.C.; demgegenüber besteht im Bereich der *infractions* (Ordnungswidrigkeiten) in Kalifornien grundsätzlich kein Anspruch auf einen *jury trial* (§19.6 Ca.P.C.); LEVENSON (1998), §19, S.26f.; RAYMOND / HALL, S.410f.

²⁹⁵⁹ auf Grundlage des Urteils PEOPLE v. TREJO (1990) 217 Cal.App.3d 1026, 1033, können sich die Parteien aber auch in *felony*-Strafverfahren auf eine kleinere Geschworenenzahl verständigen; LEVENSON (1998), §19, S.28; RAYMOND / HALL, S.411

²⁹⁶⁰ vgl. SCHMID, S.11

²⁹⁶¹ vgl. §1126 Ca.P.C.: "*In a trial for any offense, questions of law are to be decided by the court, and questions of fact by the jury...*"; vgl. auch RAYMOND / HALL, S.411

²⁹⁶² KÜBLER, S.352

²⁹⁶³ vgl. Art.I., §16 Ca.Const.: "*...A jury may be waived in a criminal cause by the consent of the parties expressed in open court by the defendant and the defendant's counsel.*"; vgl. auch LEVENSON (1998), §23, S.4; RAYMOND / HALL, S.411

das Gericht, also der präsidierende Einzelrichter, zusätzlich auch die Funktion der Geschworenen als "*trier of fact*" mit übernimmt. Da in diesem Fall die gesamte Entscheidung sowohl in tatsächlicher als auch rechtlicher Hinsicht von der "Richterbank" aus erfolgt, wird diese Form einer *trial*-Hauptverhandlung auch als *bench trial* oder *court trial* benannt.²⁹⁶⁴

Anzumerken ist allerdings, daß die Angeklagten in der deutlichen Mehrzahl aller Verbrechens- bzw. *felony*-Strafverfahren (ca. 70%), die überhaupt bis in das Stadium einer *trial*-Hauptverhandlung gelangen, von ihrem Recht auf einen *jury trial* Gebrauch machen und eine Beurteilung der Schuldfrage durch Geschworene vorziehen.²⁹⁶⁵ Dies begründet sich, trotz der generell unabwägbaren Entwicklung einer *jury trial*-Hauptverhandlung, nicht zuletzt durch die verbreitete Hoffnung der Angeklagten und ihrer Verteidiger, von einer mit Laien besetzten - und daher einfacher rethorisch und emotional beeinflussbaren - Geschworenenbank, eher den erwünschten Freispruch zu erlangen, als von einem prozeßerfahrenen und nüchtern kalkulierenden Richter. Hinzu kommt aber auch der Umstand, daß der Angeklagte und sein Strafverteidiger einen nicht unerheblichen Einfluß auf die Zusammensetzung der Geschworenenbank haben.

ccc. Geschworenenauswahl ("*voire dire*")

Verlangt der Angeklagte nämlich einen *jury trial*, so sehen die einschlägigen Prozeßregelungen vor, daß die Geschworenen zu Beginn der Hauptverhandlung in einem besonderen Verfahren, dem sog. "*voire dire*", unter Beteiligung beider Parteien ausgewählt und eingesetzt werden.²⁹⁶⁶

Hierzu wird am ersten, anberaumten Prozeßtag eine ausreichende Zahl von zufällig ausgewählten Bürgern - diese werden auf Ebene der Landkreise für den Geschworenendienst aufgeboden und sind in einer Geschworenenliste geführt -, in den Sitzungssaal bestellt, wo sie unter Leitung des Richters einer Befragung im Hinblick auf ihre Glaubwürdigkeit und Eignung unterzogen werden. Die Parteien können im Rahmen dieser "*voire dire-examination*", nach vorheriger Absprache mit dem Gericht, ebenfalls Fragen stellen. Ziel dieser Befragung ist es, eine möglichst unparteiische und nicht beeinflussbare *jury* zu

²⁹⁶⁴ vgl. LAFAVE / ISRAEL, S.26; SCHMID, S.65; RAYMOND / HALL, S.429

²⁹⁶⁵ LAFAVE / ISRAEL, S.26

²⁹⁶⁶ Die Bezeichnung "*voir dire*" entstammt der altenglischen Rechtsterminologie und besagt entgegen dem heutigen französischen Sprachgebrauch: "*vrai dire*", also die Wahrheit sagen. vgl. SCHMID, S.66

bestellen.²⁹⁶⁷ Fehlt es nach Auffassung einer Partei an der Eignung eines prospektiven Geschworenen, kann die betreffende Person von dieser abgelehnt werden. Nach den insoweit maßgeblichen Vorschriften, die sich in der kalifornischen Zivilprozeßordnung (*California Code of Civil Procedure*, kurz *Ca. Code Civ. Proc.*) finden und auch für die Geschworenenauswahl in Strafsachen gelten²⁹⁶⁸, bestehen hierbei zwei Möglichkeiten der Ablehnung.

Einerseits haben der Angeklagte (bzw. sein Verteidiger) und die Staatsanwaltschaft das Recht, unter Benennung und Beleg eines rechtlich anerkannten Grundes (bspw. mangelnde Qualifikation des Anwärters aufgrund fremder Staatsbürgerschaft, Minderjährigkeit, Verlust der Bürgerrechte nach strafrechtlicher Verurteilung, bereits bestehende Mitgliedschaft in einer *grand jury*, Verwandtschaft mit einer Partei oder einem Zeugen oder auch belegbare Voreingenommenheit) eine unbegrenzte Zahl von Geschworenen abzulehnen (sog. *challenges for cause*). Bei einer solchen *challenge for cause* bzw. begründungspflichtigen Ablehnung, wird die letztendliche Entscheidung über den Verzicht auf die betroffene Person immer vom Gericht getroffen.²⁹⁶⁹

Darüber hinaus können beide Parteien im Regelfall auch jeweils noch 10 weitere Geschworenenanwärter ohne die Angabe von Gründen ablehnen (sog. *peremptory challenges*), wie dies bspw. bei vermuteter, aber nicht ausreichend belegbarer Voreingenommenheit der Fall ist. Die Ausübung einer solchen *peremptory challenge* bedarf freilich keiner gerichtlichen Zustimmung. Besondere Beachtung verdient vorliegend aber insbesondere auch der Umstand, daß beiden Parteien in Verbrechenstraßverfahren, in denen dem Angeklagten die Verhängung der Todes- oder einer lebenslangen Freiheitsstrafe droht, sogar jeweils 20 *peremptory challenges* zustehen.²⁹⁷⁰ Dies ist nämlich bei Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, die ja bekanntlich eine zeitlich unbestimmte (und daher möglicherweise auch tatsächlich) lebenslange "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe vorsieht, auch immer der Fall.²⁹⁷¹

²⁹⁶⁷ RAYMOND / HALL, S.423f.

²⁹⁶⁸ vgl. §§190-237 *Ca. Code Civ. Proc.*; vgl. auch LEVENSON (1998), §20, S.1ff.

²⁹⁶⁹ vgl. LEVENSON (1998), §20, S.23-26; RAYMOND / HALL, S.424

²⁹⁷⁰ §231(a) *Ca. Code Civ. Proc.*

²⁹⁷¹ vgl.: "*The 'three Strikes' law... provides for mandatory life imprisonment for those defendants convicted of a felony after two prior convictions. Accordingly, defendants in 'three strikes' cases are entitled to 20 peremptory challenges, even though the underlying felony with which they are charged would not be punishable by life imprisonment absent the prior convictions.*" [LEVENSON (2002), S.810]; "*Third strike cases are allotted 20 peremptory challenges instead of the usual ten due to the possibility of a life sentence.*" [BASCUE (1995), S.42]

Das Recht der Parteien, prospektive Geschworene ohne Angabe von Gründen abzulehnen, ist lediglich insoweit begrenzt, als daß ein erkennbar systematischer Ausschluß von Angehörigen eines bestimmten Geschlechts, einer ethnischen Gruppierung oder auch einer bestimmten religiösen Gesinnung, grundsätzlich unzulässig ist.²⁹⁷²

Aus den aufgezeigten, umfänglichen Ablehnungsrechten, die den Prozeßparteien im Rahmen der *voire dire*-Geschworenenauswahl zustehen, erklärt sich schließlich auch, warum zur Durchführung der Geschworenenauswahl in *felony*-Strafsachen, in der Praxis eine weit höhere Zahl von Bürgern benötigt wird als die 12 Geschworenen, die letztendlich für die Durchführung eines *jury trial* erforderlich sind.²⁹⁷³

Nachdem die Auswahl der Geschworenen beendet ist und diese vereidigt wurden (*impanelling the jury*)²⁹⁷⁴, beginnt die *jury trial*-Hauptverhandlung, die der Beweisaufnahme zur Klärung der Schuldfrage dient.

ddd. Gang der Hauptverhandlung

In groben Zügen skizziert beginnt die Hauptverhandlung mit dem Eröffnungsplädoyer der Staatsanwaltschaft. Anschließend folgt das Eröffnungsplädoyer der Verteidigung. Sodann präsentieren die Parteien in der gleichen Abfolge ihre Beweise, was oft in mehreren Runden (Replik, Duplik) geschieht. Schließlich erfolgen die Schlußplädoyers. Bei einem *jury trial* instruiert das Gericht sodann die Geschworenen und entläßt diese zur geheimen Beratung. Im Fall eines "*bench trial*" zieht sich der Einzelrichter zur Entscheidungsfindung zurück.²⁹⁷⁵

Zu den unverzichtbaren Instruktionen, die das Gericht den Geschworenen eines *jury trial* geben muß, zählt zunächst die Erläuterung des Konzepts der Unschuldsvermutung ("*presumption of innocence*") und der Hinweis darauf, daß allein die Anklagevertretung die Beweislast trägt ("*burden of proof*").²⁹⁷⁶ Ferner werden die Geschworenen darüber aufgeklärt, daß sich ihre Funktion als "*trier of fact*" ausschließlich darauf beschränkt, die Schuldfrage in rein tatsächlicher Hinsicht zu beurteilen (anhand der Fakten, die die Beweisaufnahme ergeben hat), während jede rechtliche Beurteilung allein dem

²⁹⁷² LEVENSON (1998), §20, S.26-30 m.w.N.; RAYMOND / HALL, S.424

²⁹⁷³ LEVENSON (1998), §20, S.26

²⁹⁷⁴ §231(e) Ca. Code Civ. Proc; LEVENSON (1998), §20, 37f.

²⁹⁷⁵ vgl. LEVENSON (1998), §23, S.12f.; RAYMOND / HALL, §17.2, S.425-428

²⁹⁷⁶ §1096 Ca.P.C; LEVENSON (1998), §19, S.4ff.

Gericht vorbehalten bleibt. Hieraus folgt u.a. auch, daß die Geschworenen im Rahmen ihrer rein tatsächlichen Beweiswürdigung auch das mögliche Strafmaß, daß dem Angeklagten im Fall eines Schuldspruchs droht, nicht beachten dürfen.²⁹⁷⁷ Um eine zutreffende Beurteilung der Schuldfrage durch die Geschworenen sicherzustellen, kann das Gericht den Geschworenen gleichwohl die insoweit notwendigen, rechtlichen Erläuterungen geben (insb. zu den gesetzlichen Regelungen, die in Betracht kommen).²⁹⁷⁸

Schließlich wird die Geschworenenbank natürlich auch noch eingehender über die Inhalte ihrer Aufgabe belehrt. Diese besteht darin, anhand der Ergebnisse der Beweisaufnahme zu prüfen, ob die Staatsanwaltschaft ihrer Beweislast genügt hat und die Schuld des Angeklagten *beyond a reasonable doubt* bzw. "über jeden vernünftigen Zweifel erhaben" bewiesen hat. Der Beweisstandard des *beyond a reasonable doubt*, der für die Schuldfeststellung aufgestellt wird, ist augenscheinlich weit höher als derjenige des nur "ausreichenden Tatverdachts" (*probable- bzw. sufficient cause*), der in früheren Verfahrensstadien den Ausschlag gibt. Daneben versteht es sich von selbst, daß der *beyond a reasonable doubt*-Beweisstandard natürlich auch vom Richter im *bench trial* heranzuziehen ist, wenn es zunächst nur in tatsächlicher Hinsicht um die Beurteilung der Schuldfrage geht.²⁹⁷⁹

eee. Feststellungen zu mitangeklagten Vorverurteilungen (bifurcated proceeding)

Im Zusammenhang mit dem möglichen Ablauf speziell eines *jury trial* ist letztlich auch noch auf die wichtige Konstellation einzugehen, daß der Angeklagte unter einer Rückfallstrafscharfungsnorm angeklagt wurde und die Staatsanwaltschaft auch das Vorliegen qualifizierender Vorverurteilungen geltend macht.

Soweit der Angeklagte die Authentizität der mitangeklagten Vorbelastungen bis zum Beginn der Geschworenenhauptverhandlung bestreitet, kann sich hieraus nämlich eine Zweiteilung der Hauptverhandlungen (sog. *bifurcation* bzw. *bifurcated proceedings*) dahingehend ergeben, daß die Geschworenen, ohne daß sie von den Vorbelastungen des Angeklagten in Kenntnis gesetzt werden, zunächst nur mit den Beweisen zum aktuellen Tatvorwurf konfrontiert werden und allein hierüber befinden müssen. Nur wenn

²⁹⁷⁷ §1127 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §23, S.45f.

²⁹⁷⁸ §§1093(f) Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §23, S.46; RAYMOND / HALL, S.428

²⁹⁷⁹ §1096 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §19, S.4ff.; RAYMOND / HALL, S.417; 428; FEENEY, S.10

die Geschworenen zu einer Schuldfeststellung bezüglich des aktuellen Tatvorwurfs gelangen, würde sodann in einer Fortsetzung bzw. einem zweiten abgetrennten Teil der Hauptverhandlungen eine Beweiserhebung zur Frage der Authentizität der mitangeklagten Vorbelastungen durchgeführt. Über das Ergebnis dieser zweiten Beweisaufnahme zu den mitangeklagten Vorbelastungen müssen die Geschworenen sodann gesondert befinden.²⁹⁸⁰

Eine solche Trennung der Hauptverhandlung zielt darauf ab, eine Voreingenommenheit der *jury* gegenüber dem Angeklagten zu verhindern, da sich Vorbelastungen ergeben könnten, die im Raum stehen. Würden die Geschworenen bei der Beurteilung der Schuldfrage zum aktuellen Tatvorwurf nämlich um den weiteren Vorwurf von strafrechtlichen Vorbelastungen des Angeklagten wissen, so könnte dieser Umstand die *jury* leichter zu einem neuerlichen Schuldspruch tendieren lassen.²⁹⁸¹

Vor diesem Hintergrund gewährte die kalifornische Rechtsprechung strafrechtlich Angeklagten, auf Grundlage des Judizes PEOPLE V. BRACAMONTE (1981) 119 Cal.App.3d 644, 655, jedenfalls bis zum Jahr 1994 einen richterrechtlich entwickelten ("*a judicially declared rule of practice*") und verbindlichen Anspruch auf ein "*bifurcated proceeding*" bzw. die Zweiteilung eines *jury trial* in separate Beweisaufnahmen und -würdigungen zum aktuellen Tatvorwurf (schuldig / nicht schuldig?) und zu mitangeklagten Vorbelastungen (zutreffend / nicht zutreffend?).²⁹⁸²

Dieser Grundsatz wurde dann aber im Jahr 1994 mit der Entscheidung PEOPLE v. CALDERON (1994) 9 Cal.4th 69, 72 dahingehend überholt, daß ein genereller Anspruch von Angeklagten auf ein "*bifurcated proceeding*" nicht mehr besteht. Vielmehr muß das Gericht seither, soweit ein angeklagter Rückfalltäter eine solche Zweiteilung der Hauptverhandlung wünscht, auf Basis des Einzelfalls darüber entscheiden, ob eine gemeinsame Beweisaufnahme bzw. das Wissen der Geschworenen um mitangeklagte Vorbelastungen, im konkreten Fall die Gefahr einer unvertretbaren Verschlechterung der Position des Angeklagten birgt. Nach dem CALDERON-Judiz soll die nunmehr ermessensgelenkte Entscheidung der Gerichte über die Bewilligung einer zweigeteilten Hauptverhandlung bspw. Faktoren wie die Ähnlichkeit einer früheren Tatbegehung zum aktuellen Anklagevorwurf, das Alter der Vorbelastung(en), deren besondere Natur im Hinblick auf eine negative

²⁹⁸⁰ LEVENSON (1998), §23, S.75

²⁹⁸¹ a.a.O., §23, S.76

²⁹⁸² vgl. auch a.a.O., §23, S.76; WELLINGTON, S.3

Beeinflussung der Geschworenen (bspw. besonders abscheuliche Taten) und auch Umstände berücksichtigen, die eine Voreingenommenheit schmälern könnten.²⁹⁸³

Die Möglichkeit einer solchen Zerteilung der Hauptverhandlung kommt demgegenüber im Rahmen eines *bench trial* selbstredend nicht in Betracht. Hier kennt der Richter, der, neben der Schuldfrage zum aktuellen Tatvorwurf, auch die Authentizität mitangeklagter Vorbelastungen beurteilt, schon seit dem Zeitpunkt der Anklageerhebungen die kompletten Anklagen und weiß natürlich dementsprechend auch um die mitangeklagten Vorbelastungen. Auch dies zeigt, daß eine Geschworenenhauptverhandlung, aus Sicht von Angeklagten, gegenüber einem *bench trial* gewisse Vorteile bieten kann.

fff. Ausgang der Hauptverhandlung

Die Hauptverhandlung kann grundsätzlich zu drei Ergebnissen führen, wobei es keinen Unterschied macht, ob es sich um einen *jury*- oder *bench trial* handelt.

aaaa. Schuldspruch (conviction)

Zunächst einmal kann die Schuld des Angeklagten festgestellt werden. Ein solche Schuldfeststellung (*conviction*) setzt bei einem *jury trial* immer voraus, daß alle 12 Geschworenen den Angeklagten einstimmig für schuldig befinden und dem Gericht einen entsprechenden Urteilsspruch, ein sog. *verdict of guilt*, vorlegen. Soweit eine Partei dies beantragt, kann jeder Geschworene vom Gericht anschließend nochmals einzeln zu seiner persönlichen Entscheidung befragt werden, um den Urteilsspruch zu überprüfen (*polling the jury*).²⁹⁸⁴ Im Fall eines *bench trial*, trifft der jeweils vorsitzende Einzelrichter die Schuldfeststellung, die hier als *finding of guilt* bezeichnet wird.²⁹⁸⁵

Des weiteren wird auch noch die von den Geschworenen (*jury trial*) oder dem Richter (*bench trial*) getroffene Entscheidung zur Authentizität von mitangeklagten Vorbelastungen förmlich festgestellt: "zutreffend" (*true*) oder "nicht zutreffend" (*not true*).²⁹⁸⁶

Bei einem *jury trial* werden die Geschworenen in allen Strafverfahren, in denen dem Angeklagten nicht die Verhängung der Todesstrafe droht,

²⁹⁸³ vgl. auch LEVENSON (1998), §23, S.76 und (2002), S.981; WELLINGTON, S.3

²⁹⁸⁴ §§689, 1149 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §19, 29, §23, S.69f.; RAYMOND / HALL, S.428

²⁹⁸⁵ §§689, 1167 Ca.P.C.; RAYMOND / HALL, §17.2, S.428

²⁹⁸⁶ LEVENSON (1998), §23, S.73

anschließend entlassen (*discharge of jury*).²⁹⁸⁷ Nur soweit dem Angeklagten eine Verurteilung zum Tode droht, wird die *jury* im späteren Verfahrensabschnitt der Straffestsetzung (*sentencing*) noch benötigt, da sie in solchen Fällen ausnahmsweise anstelle des Gerichts auch über die Sanktionierung des schuldig Gesprochenen entscheidet (entweder die Todesstrafe, oder eine in diesen Fällen immer alternativ vorgesehene, lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung: "*life without the possibility of parole*"). Den Parteien steht es in diesen sog. "*death penalty*-" oder "*capital cases*" allerdings auch frei zu vereinbaren, daß für die Straffestsetzung eine neue Geschworenenbank mit anderen Juroren bestellt wird.²⁹⁸⁸

Im Fall einer Schuldfeststellung (*conviction*) beraumt das Gericht schließlich einen Termin für die noch ausstehende und abgetrennt zu verhandelnde (Schuldinterlokut) Straffestsetzung bzw. das *sentencing* an. Diese soll, wie auch bei der vorzeitigen Abgabe eines Schuldbekenntnisses durch den Angeklagten zu einem früheren Verfahrenszeitpunkt, binnen 20 Tagen nach der förmlichen Schuldfeststellung - *verdict of guilt*, *finding of guilt* oder Abgabe und Beglaubigung eines *guilty- / nolo contendere plea*- angesetzt werden. Bei dieser Frist handelt es sich allerdings nicht mehr um eine materielle Ausschlußfrist.²⁹⁸⁹

bbbb. Freispruch (*aquittal*)

Befindet die Geschworenenbank hingegen darauf - auch hier gilt das Einstimmigkeitsprinzip -, daß der Angeklagte unschuldig ist, so wird dieser Urteilsspruch dem Gericht vorgelegt, und es ergeht ein förmlicher Freispruch (*aquittal*). Entsprechendes gilt, wenn der Richter im "*bench trial*" zu der Überzeugung der Unschuld des Täters gelangt. Ein solcher Freispruch in einer *trial*-Hauptverhandlung schließt eine erneute Strafverfolgung wegen der gegenständlichen Tat gemäß dem verfassungsrechtlichen "*double jeopardy*"-Grundsatz (Amendment V., U.S. Const.; Art.I, §15 Ca.Const.) grundsätzlich aus und führt zum Strafklageverbrauch.²⁹⁹⁰

²⁹⁸⁷ a.a.O., §23, S.71

²⁹⁸⁸ LEVENSON (1998), §26, S.23 m.w.N.; RAYMOND / HALL, S.441

²⁹⁸⁹ §1191 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §25, S.7

²⁹⁹⁰ vgl. auch §§687, 1023 Ca.P.C.; LEVENSON (1998), §33, S.11; RAYMOND / HALL, S.258

cccc. hung jury bzw. mistrial

Gelangen die Geschworenen nach ihren Beratungen zur Schuldfrage indes zu keinem einstimmigen Votum (sog. *hung jury*), so liegt eine "fehlerhafte Hauptverhandlung" bzw. ein sog. *mistrial* vor. Gleiches gilt aber auch dann, wenn nach Beginn der *trial*-Hauptverhandlung Umstände eintreten, die einen rechtsgültigen Spruch der Geschworenen anderweit verhindern (bspw. die Geschworenen kehren nach ihrer Beratung nicht mehr in den Gerichtssaal zurück).²⁹⁹¹ Das Vorliegen eines solchen *mistrial* wird vom Gericht dann entsprechend festgestellt und die Geschworenen werden wiederum entlassen. Im Regelfall, insbesondere aber soweit die Feststellung eines *mistrial* mit dem Einverständnis des Angeklagten getroffen wird, kann dann jedoch eine neuerliche *trial*-Hauptverhandlung anberaumt werden.²⁹⁹²

dddd. Sonderfall der jury nullification

Besondere Erwähnung verdient schließlich noch der Sonderfall des Rechtsinstituts der sog. "*jury nullification*", der ausschließlich bei Geschworenenhauptverhandlungen auftreten kann und von seinen Wirkungen der voranstehend genannten Alternative eines Freispruchs (*aquittal*) unterfällt.

Wie bereits angerissen, werden die Bürger, die im Rahmen der "*voire dire-examination*" für den Geschworenendienst ausgewählt wurden, vor dem Beginn des *jury trial* eingeschworen. Hierbei müssen sie durch Eid versichern, daß sie "nach besten Wissen und Gewissen" ihres Amtes walten werden und die zu klärende Schuldfrage ausschließlich anhand des Ergebnisses der Beweisaufnahme und unter Beachtung der gerichtlichen Instruktionen beurteilen werden.

Die Abgabe dieses Eides und die Verpflichtung der Geschworenen, den vorliegenden Fall - abgesehen von den notwendigen, rechtlichen Hinweisen des Gerichts- ausschließlich in tatsächlicher und nicht in rechtlicher Hinsicht zu bewerten, bedingen, daß die Geschworenen den möglichen Konsequenzen der von ihnen zu treffenden Entscheidung grundsätzlich keine Beachtung schenken dürfen. Dies gilt vor allem auch für die Art und Höhe der Sanktion, die dem Angeklagten im Falle eines Schuldspruchs droht.²⁹⁹³

²⁹⁹¹ vgl. §1147 Ca.P.C.

²⁹⁹² vgl. hierzu im einzelnen LEVENSON (1998), §33, S.8f.; RAYMOND / HALL, S. 257f., 428f.

²⁹⁹³ §232(b) Ca. Code Civ. Proc.; LEVENSON (1998), §20, S.38

Aus diesem Grunde werden die Geschworenen im Verlauf der *trial*-Hauptverhandlung auch nicht vom Gericht darüber aufgeklärt, welches Strafmaß dem Angeklagten bei einem Schuldspruch droht. Gleichmaßen ist es aber auch beiden Prozeßparteien verboten, den Geschworenen während der Hauptverhandlung Hinweise auf Art und Höhe der möglichen Sanktion zu geben.²⁹⁹⁴ Eine Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot kann vom Richter als Mißachtung des Gerichts (*contempt of court*) bewertet und mit einer Ordnungsstrafe belegt werden.²⁹⁹⁵

Ungeachtet der genannten Beschränkungen, denen die Geschworenen hinsichtlich ihrer Aufgabenerfüllung unterworfen sind, ist es nach der Rechtsprechung gleichwohl das historisch gefestigte Recht einer *jury*, daß sie die Beweise, die in einer Hauptverhandlung präsentiert wurden und insbesondere auch die Instruktionen des Gerichts ignorieren und selbst einen zweifellos schuldigen Angeklagten freisprechen darf.²⁹⁹⁶ Ein solch vorsätzliches Fehlurteil, das den Angeklagten begünstigt, kann faktisch nicht mehr korrigiert werden. Zum einen fallen die Gründe, auf denen der Freispruch der Geschworenen basierte, unter das Beratungsgeheimnis der *jury*. Zum anderen steht der Staatsanwaltschaft gegen einen förmlich ergangenen Freispruch generell kein Rechtsmittel zu.²⁹⁹⁷ Diese rechtlich gebilligte Befugnis einer *jury* bewußt ein Fehlurteil zu fällen, wird als *jury nullification* bezeichnet und von Geschworenenbänken immer wieder einmal ausgeübt. Hiervon betroffen sind zumeist Verfahren, in denen die betreffenden Angeklagten besondere Sympathien genießen oder auch solche Fälle, in denen bei einem Schuldspruch die Verurteilung unter einem unpopulären Gesetz droht.²⁹⁹⁸

Als prominente und gern zitierte Beispiele aus der anglo-amerikanischen Geschichte, können die Fälle des William Penn und Peter Zenger benannt werden. Penn, der spätere Gründer und Namensgeber des U.S.-Bundesstaates Pennsylvania, wurde im Jahre 1670 - noch in Groß Britannien - von einer *jury*, wider besseres Wissen, vom Vorwurf der Missionierung zum Quäkertums freigesprochen.²⁹⁹⁹ Zenger war der 1735 im kolonialen New York wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung angeklagt worden, da er den damaligen Gouverneur, der von der englischen Krone eingesetzt worden war, in satirischen

²⁹⁹⁴ CHIANG (24.9.1996), S.A1; MENASTER, S.294

²⁹⁹⁵ CHIANG (24.9.1996), S.A1

²⁹⁹⁶ UNITED STATES V. MOYLAN (4th Cir. 1969) 1002, 1006; vgl. auch LEVENSON (1998), §23, S.74; LAFAVE / ISRAEL, S.960

²⁹⁹⁷ LAFAVE / ISRAEL, S.960; SCHNABL, S.219,

²⁹⁹⁸ LAFAVE / ISRAEL, S.960

²⁹⁹⁹ KAHN, S.C9

Zeitungsartikeln "aufs Korn genommen" hatte. Auch er hatte das Glück, auf eine ihm wohlgesonnene *jury* zu treffen und wurde trotz eindeutiger Beweislage freigesprochen.³⁰⁰⁰

In der jüngeren Zeit erregte das Institut der *jury nullification* dann bspw. in Strafverfahren im Zusammenhang mit Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg³⁰⁰¹ oder auch der Rassenfrage Aufmerksamkeit. Letzteres betraf vor allem Fälle, in denen afro-amerikanische Geschworenenbänke ganz offensichtlich nur deshalb zu Freisprüchen gelangten, weil die Angeklagten gleicher Hautfarbe waren.³⁰⁰²

Schließlich kann wohl auch noch auf einen der bekanntesten amerikanischen Strafprozesse der Neuzeit verwiesen werden, der auch international größte Beachtung fand: der Mordprozeß gegen den amerikanischen Football-Superstar Orenthal James alias O.J. Simpson. Wenngleich sich die Gemüter scheiden, ob der im Oktober 1995, in *Los Angeles County*, erfolgte Freispruch des Afro-Amerikaners Simpson vom Vorwurf des Doppelmordes an seiner Frau Nicole Brown Simpson und deren Geliebten Ronald Goldman, tatsächlich auf eine *jury nullification* durch die Geschworenen zurückzuführen ist³⁰⁰³, so sprechen doch a.) der Prozeßverlauf (insbesondere der in der Hauptverhandlung in den Mittelpunkt gerückte Aspekt einer Manipulation des belastenden Beweismaterials durch den weißen, augenscheinlich rassistisch veranlagten Polizisten Marc Fuhrmann), b.) die nach der öffentlichen (im TV live übertragenen) Hauptverhandlung erkennbare Beweislage sowie c.) die frappierend kurze Beratungszeit von nicht einmal drei Stunden³⁰⁰⁴, die die Geschworenen nach einer neunmonatigen und sehr komplexen Hauptverhandlung³⁰⁰⁵ für ihren Freispruch benötigten, ihre eigene Sprache. Ob Simpson's Freispruch tatsächlich auf "begründeten Zweifeln" oder aber auf einer kollektiven Sympathie für eine nationale Sportikone und dem Bestreben einer künftigen Disziplinierung der - vermeintlich korrupten und rassistisch gefärbten - Polizei von Los Angeles beruhte, wird nie mit letzter Sicherheit zu klären sein.³⁰⁰⁶

³⁰⁰⁰ a.a.O., S.C9; SCHNABL, S.219 mw.N.

³⁰⁰¹ CHIANG (24.9.1996), S.A1

³⁰⁰² UELMEN (24.1.1996), S.A9; SCHNABL, S.219f. m.w.N.

³⁰⁰³ vgl. bspw. WEINSTEIN / RUTTEN, S.A1; PERRY (5.10.1995), S.A5; LOS ANGELES TIMES (6.10.1995), S.A8

³⁰⁰⁴ WEINSTEIN / RUTTEN, S.A1

³⁰⁰⁵ gemessen vom Zeitpunkt der Eröffnungsplädoyers am 24.1.1995 bis zum Eintritt der Geschworenen in die Beratungen am 2.10.1995; vgl. SCHNABL, S.207, 209

³⁰⁰⁶ vgl. PERRY (5.10.1995), S.A5; KAHN, S.C7, SCHNABL, S.220f. m.w.N.

ee. Straffestsetzung (sentencing)

Ist die Schuld des Angeklagten durch die Abgabe eines Schuldbekenntnisses oder eine Schuldfeststellung im Rahmen einer Hauptverhandlung verbindlich geklärt, kommt es zu dem für den anglo-amerikanischen Strafprozeß charakteristischen Schuldinterlokt und das Strafverfahren tritt sodann in den zweiten und eigenständigen Verfahrensabschnitt der Straffestsetzung (*sentencing*) ein. Zur Ausgestaltung der Straffestsetzung im *felony*- bzw. Verbrechensbereich, die im Zusammenhang mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz maßgeblich ist, sowie den Aufgaben und Funktionen der hierfür in aller Regel alleinverantwortlichen *superior court*-Richter (nur in Fällen in denen Angeklagten in Kalifornien die Todesstrafe droht, erfolgt die Festlegung der Sanktion ebenfalls durch Geschworenen) und insbesondere auch der Bedeutung der von lokalen Bewährungsbehörden (*probation departments*) zu erstellenden sig. "*presentence investigation reports*", die von den Gerichten bei der Strafzumessung zu berücksichtigen sind, kann auf die voranstehenden Ausführungen im zweiten Teil der Arbeit verwiesen werden.³⁰⁰⁸

b. Erfahrungen in "Three Strikes"-Strafverfahren

aa. Reaktionen der Parteien

aaa. Angeklagte und Strafverteidigung

Betrachtet man zunächst wiederum die Reaktionen, welche die unter dem "Baseball-Gesetz" angeklagten Rezipienten bzw. deren Strafverteidiger im Verlauf der ordentlichen "*Three Strikes*"-Strafverfahren vor den kalifornischen *superior courts* an den Tag legten, so ist festzustellen, daß sich diese sich weitgehend mit den Beobachtungen deckten, die bereits während der gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren gemacht werden konnten.

Zum einen war auch während der ordentlichen Strafverfahren hervorsteckend, daß die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagten Rückfalltäter landesweit deutlich weniger Schuldbekenntnisse abgaben, als dies in sonstigen Verbrechens- bzw. *felony*-Strafverfahren der Fall war. Statt dessen zeichnete sich bereits sehr schnell nach Inkrafttreten der "Baseball-Norm" ab,

³⁰⁰⁸ vgl. oben, S.373ff.

daß entsprechend angeklagte Rezipdivisten wesentlich häufiger von ihrem verfassungsmäßigem Recht auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) Gebrauch machten.³⁰⁰⁸

Daneben waren in den "Three Strikes"-Strafverfahren vor den *superior courts* ebenfalls deutlich intensivierte und aggressivere Verteidigungsanstrengungen seitens der Angeklagten bzw. deren Strafverteidigern zu verzeichnen, bei denen wiederum keine erdenkliche Möglichkeit ausgelassen wurde, eine Anwendung der "Baseball-Norm" aus tatsächlichen oder rechtlichen Gründen zu verhindern.³⁰⁰⁹ Dies manifestierte sich schon im Vorfeld der mündlichen Hauptverhandlungen durch einen Anstieg der Anträge auf Vertagungen zur besseren Vorbereitung der Verteidigung sowie insbesondere in einer weit höheren Zahl an gestellten Verfahrensanhträgen im Vorfeld einer Hauptverhandlung (*pre-trial motions*), nebst der insoweit erforderlichen Anhörungstermine.³⁰¹⁰

Auffallend war, daß sich die Verteidigungsbemühungen im Bereich der *pre-trial motions* in besonderem Maße darauf konzentrierten, die mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen unter verfassungsrechtlichen Gesichtspunkten anzugreifen, um deren vorzeitigen Ausschluß aus den betreffenden Verfahren zu bewirken.³⁰¹¹ Diese Angriffe fanden ihren Grund darin, daß mitangeklagte Vorbelastungen, nach der kalifornischen Rechtsprechung, in späteren Strafverfahren grundsätzlich nur dann zum Zweck der Strafschärfung gegen Angeklagte herangezogen werden dürfen, wenn nicht nur deren Authentizität bewiesen ist, sondern darüber hinaus auch zweifelsfrei feststeht, daß die Vorbelastung in dem früheren Strafverfahren auch auf

³⁰⁰⁸ ESPARZA, S.1, 3f.; BASCUE (1995), S.30; BORLAND, S.32; BARR, L., S.133f.; ECONOMIST (16.12.1995), S.26; OWENS, K., S.151f.; OWENS, M., S.917, S.1081f., CLAIBORNE (8.3.1996), S.A1; MCCARTHY (1996), S.2; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2; FONTANA, S.A1; COWART, S.425; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 5; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18; CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.26; MARKEL, S.685f.; SHINBEIN, S.192; DICKEY (1996), S.4f. UND (1998), S.2, 15; SHICHOR, S.480; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.126ff.

³⁰⁰⁹ EVERINGHAM / MERRITT, S.15; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; vgl. auch "...the defense-attorneys tried every trick they could to contest the new rules..." [KANESHIRO (1999), S.2]; vgl. auch die Aufsätze der beiden Angehörigen der *Public Defender*-Behörde in *Los Angeles County*, MENASTER, 283ff. und RICCARDULLI (1995), S.319ff., die sich aus Sicht der Strafverteidigung ausschließlich der Frage widmen, auf welchen Wegen eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes verhindert bzw. entsprechende Urteile angegriffen werden können.

³⁰¹⁰ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5; BASCUE (1999), S.2; vgl. auch: "To try to avoid trial where the stakes are so high, defendants are swamping the court with.. every motion imaginable. ...acts of desperation, done with more emphasis and gusto." [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]

³⁰¹¹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5; MENASTER, S.288f.; NICHOLS, S.2; BASCUE (1999), S.2

verfassungskonformen Wege zustande gekommen ist.³⁰¹² Während die Frage der Authentizität mitangeklagter und vom Angeklagten bestrittener Vorbelastungen grundsätzlich in der Hauptverhandlung vom jeweiligen "*trier of facts*" (also entweder den Geschworenen oder dem Gericht) geklärt wird, unterliegt die Überprüfung des verfassungsmäßigen Zustandekommens derselben hingegen allein dem Gericht und wird von der Verteidigung in aller Regel im Wege von *pre-trial motions* angestrengt. Der Angeklagte trägt dabei die uneingeschränkte Darlegungs- und Beweislast.³⁰¹³ Soweit die Rüge der Verfassungsmäßigkeit einer mitangeklagten Vorbelastung durchdringt, muß die betreffende Vorbelastung vom Gericht aus der Anklage gestrichen werden und darf in diesem Strafverfahren grundsätzlich nicht mehr gegen den Angeklagten verwendet werden.³⁰¹⁴

Vor diesem Hintergrund war nun in "*Three Strikes*"-Strafverfahren bspw. zu beobachten, daß die Angeklagten, soweit eine mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen auf einem früheren Schuldbekenntnis des Angeklagten beruhte, sehr oft geltend machten, daß bei der damaligen Abgabe des *guilty*- oder *no contest plea*, den unter der "BOYKIN-THAL-Regel" aufgestellten, gerichtlichen Überprüfungs- und Belehrungspflichten nicht ausreichend genügt wurde (insb. Feststellung der freiwilligen Abgabe des Schuldbekenntnisses; Belehrungen über den mit der Abgabe des Schuldbekenntnisses verbundenen Verzicht auf essentiellen Verfahrensgarantien - keine Selbstbelastung, Widerlegung der Anklage, Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung, ggfs. Hinzuziehung eines Rechtsbeistands - sowie über die direkten Konsequenzen, die das Schuldbekenntnis in dem damaligen Verfahren haben konnte) und die "*strike*"-Vorverurteilung mithin seinerzeit nicht verfassungsgemäß zustande gekommen sei. Wie dargelegt, konnten solche Rügen allerdings nicht erfolgversprechend darauf gestützt werden, daß der Angeklagte seinerzeit nicht darüber aufgeklärt wurde, daß sein Schuldbekenntnis bzw. die daraus resultierende Verurteilung in einem späteren Strafverfahren zum Zwecke der Strafschärfung herangezogen werden kann, da es sich hierbei um eine sog. *collateral consequence* eines Schuldbekenntnisses handelt und insofern keine grundsätzlich Belehrungspflicht besteht.³⁰¹⁵

³⁰¹² PEOPLE v. SUMSTINE (1984) 36 Cal.3d 909, 916; vgl. auch LEVENSON (1998), §18, S.37f.

³⁰¹³ LEVENSON (1998), §18, S.38

³⁰¹⁴ PEOPLE v. COFFEY (1967) 67 Cal.2d 204, 217f.; vgl. auch LEVENSON (1998), §18, S.40

³⁰¹⁵ vgl. oben, S.xxx; MENASTER, S.289; vgl. zu solchen "BOYKIN-THAL"-Angriffen auf mitangeklagte Vorbelastungen auch allg.: LEVENSON (1998), §18, S.39

Daneben wurde die Verfassungsmäßigkeit von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen auch sehr häufig unter dem Gesichtspunkt gerügt, daß der Angeklagte in dem früheren Strafverfahren, das zu der "strike"-Vorbelastung führte, keine adäquate Verteidigung durch seinen damaligen Rechtsbeistand erfahren hatte.³⁰¹⁶ Insofern gilt es anzumerken, daß die Garantie auf Hinzuziehung eines Rechtsbeistands in Strafverfahren ("*right to counsel*"), die sowohl nach der U.S.-Bundes-, als auch der kalifornischen Verfassung gewährleistet wird³⁰¹⁷, nach der gefestigten Rechtsprechung des *United States*- und des *California Supreme Court* gleichzeitig auch das Recht auf eine effektive und kompetente Verteidigung beinhaltet ("*right to reasonably effective assistance of counsel*").³⁰¹⁸ Aufgrund dieser Rechtssprechung konnte die Verfassungsmäßigkeit einer "strike"-Vorbelastung grundsätzlich auch mit dem Argument angegriffen werden, daß die Verteidigung, die dem Angeklagten im früheren Strafverfahren zu Teil wurde, objektiv nicht den Maßstäben genügte, die an eine vernünftige Verteidigung gestellt werden und sich dieses Defizit nachweisbar zum Nachteil des Angeklagten ausgewirkt hat.³⁰¹⁹

Ungeachtet der im großen und ganzen intensiveren Verteidigungsanstrengungen in "*Three Strikes*"-Strafverfahren, gilt es andererseits aber auch in aller Deutlichkeit hervorzuheben, daß die kalifornischen Strafverteidiger bereits früh damit begannen, ihren Mandaten bei günstig erscheinenden "*plea bargain*"-Angeboten der Anklagebehörden, ein Eingehen auf solche Absprachen nahezu legen. Während auf die Erfahrungen mit solchen *plea bargain*-Absprachen, die immer von einem Entgegenkommen der Anklagebehörden abhängig sind, sogleich im Zusammenhang mit der Betrachtung der staatsanwaltschaftlichen Verfahrensführung vor den *superior courts* genauer eingegangen wird, ist an dieser Stelle aber noch auf zwei andere interessante Beobachtungen in "*Three Strikes*"-Strafverfahren hinzuweisen.

Zum einen konnte nämlich in "*Three Strikes*"-Strafverfahren ein auffälliger Anstieg der Fälle beobachtet werden, in denen Angeklagte Anträge

³⁰¹⁶ NICHOLS, S.2

³⁰¹⁷ Amend.VI. U.S. Const., über Amend. XIV. auch auf die Einzelstaaten anwendbar. Seit GIDEON v. WAINWRIGHT (1963) 372 U.S. 335 hat der *U.S. Supreme Court* den Anspruch auf einen Verteidiger als so fundamental erachtet, daß dieser im Bereich der Verbrechenkriminalität auch über die "*due process*"-Klausel von Amendment V., U.S. Const. für einzelstaatliche strafverfahren gelte. vgl. SCHMID, S.124; das Recht auf einen Verteidiger findet sich in der kalifornischer Verfassung in Art. I, §15 Ca.Const.; LEVENSON (1998), §1, S.31-35

³⁰¹⁸ POWELL v. ALABAMA (1932) 287 U.S. 45; CUYLER v. SULLIVAN (1980) 446 U.S. 335, 343; PEOPLE v. NATION (1980) 26 Cal.3d 169, 178; vgl. auch auf LEVENSON (1998), §1, S.46ff.

³⁰¹⁹ vgl. zu diesen Anforderungen: STRICKLAND v. WASHINGTON (1984) 466 U.S. 668, 687f. (*U.S. Supreme Court*); PEOPLE v. POPE (1979) 23 Cal.3d 412; 435 (*California Supreme Court*); vgl. auch LEVENSON (1998), §1, S.47f., §18, S.39

auf die Beiordnung eines anderen Strafverteidigers oder die gar Erlaubnis, sich selbst verteidigen zu dürfen, stellten.³⁰²⁰ Dies betraf vor allem solche Fälle, in denen die Strafverteidiger betreffenden Angeklagten zur Annahme von plea bargain-Angeboten der Staatsanwaltschaften rieten, die aus Sicht der Angeklagten inakzeptabel erschienen. Ein derartiger Ratschlag zerrüttete desöfteren, selbst wenn er objektiv angebracht war, das Vertrauensverhältnis von Angeklagten zu ihren Anwälten, die sich von diesen "verraten" fühlten.³⁰²¹

Wie soeben angesprochen, gewährleistet der verfassungsrechtliche Anspruch auf Hinzuziehung eines Rechtsbeistands in Strafverfahren auch den Anspruch auf eine effektive und kompetente Verteidigung. Daher gewährte der *California Supreme Court* in *PEOPLE v. MARSDEN* (1970) 2 Cal.3d 118, 123 speziell mittellosen Angeklagten, die von einem gerichtlich bestellten Rechtsanwalt vertreten werden (id.R. ein Angehöriger der *Public Defender*-Behörde), das Recht auf Beiordnung eines anderen Strafverteidigers, falls der Angeklagte eine substantielle Verschlechterung seiner Position wegen unzureichender Verteidigung belegen kann. Dazu zählt vor allem auch der Fall, daß sich der Rechtsbeistand des Angeklagten auf eine Verteidigungsstrategie versteift hat, die dem verfassungsrechtlich verbrieften Anspruch auf eine effektive Verteidigung zuwiderlaufen würde. Hierunter fällt u.a. auch das Hinwirken auf einen *plea bargain*-Handel, der aus Sicht des Angeklagten unbefriedigend ist.³⁰²²

Einer Studie des kalifornischen BOARD OF CORRECTIONS aus dem Jahre 1996 zufolge, wurde aber aus den meisten kalifornischen Landkreisen berichtet, daß der Prozentsatz, mit dem die Gerichte solchen sog. *MARSDEN*-Anträgen ("*Marsden-Motions*") auf Beiordnung eines neuen Strafverteidigers stattgaben, nicht höher war als in sonstigen Strafverfahren.³⁰²³

Nach der Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court*, verfügt ein Angeklagter darüber hinaus auch über einen Anspruch darauf, sich selbst verteidigen zu dürfen ("*right to self-representation*"). Dieser wird aus der Garantie auf rechtlichen Beistand nach Amendent.VI., U.S. Const. hergeleitet (Negativrecht).³⁰²⁴ Die Ausübung dieses Rechts unterliegt im Eigeninteresse der

³⁰²⁰ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.16; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; KRIKORIAN et al., S.A1

³⁰²¹ vgl. die 1996 getätigte Aussage des Leiters der *Public Defender*-Behörde in *Los Angeles County*, Michael Judge: "*There are many defendants who did not believe their public defender was telling the truth, or thought the P.D. was somehow trying to sell them out.*" [KRIKORIAN et al., S.A1]

³⁰²² *PEOPLE v. MARSDEN* (1970) 2 Cal.3d 118, 123; vgl. auch LEVENSON (1998), §1, S.37

³⁰²³ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.16

³⁰²⁴ *FARETTA v. CALIFORNIA* (1975) 422 U.S. 806, 820, 834

Angeklagten allerdings engen Grenzen. Neben umfangreichen Belehrungspflichten zu den mannigfaltigen Nachteilen, die ein Verzicht auf einen professionellen und erfahrenen Strafverteidiger mit sich bringt³⁰²⁵, muß das Gericht zudem immer eingehend prüfen, ob ein Angeklagter der "pro se" auftreten will, dies freiwillig und im Wissen um die hieraus erwachsenden Gefahren tut. Auch muß sichergestellt sein, daß der betreffende Angeklagte über die notwendige Auffassungsgabe verfügt, die für eine Verteidigung erforderlich ist (er darf kein Analphabet sein, besondere juristische Vorkenntnisse oder Erfahrungen sind aber nicht erforderlich).³⁰²⁶ Während zum Umfang, mit dem die Gerichte solchen Anträgen entsprachen, vorliegend keine näheren Informationen gegeben werden können, deuten verschiedene Pressemeldungen jedenfalls darauf hin, daß sich viele Angeklagte, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgt wurden, mit einer generell riskanten "*self-representation*" keinen Gefallen taten.

Dies veranschaulicht bspw. der Fall des 36 jährigen Michael Irby, der bereits 5 "*strike*"-Vorbelastungen wegen *residential burglaries* akkumuliert hatte und zuletzt in *Los Angeles County* wegen eines neuerlichen Einbruchdiebstahls unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden war. Nachdem sein Anwalt ihm ein "*plea bargain*"-Angebot der Staatsanwaltschaft unterbreitet hatte, nach welchem Irby im Austausch gegen ein Schuldbekenntnis eine Freiheitsstrafe von 22 Jahren erhalten sollte, beantragte er mit den Worten "Ich kämpfe hier um mein weiteres Leben" erfolgreich die Entlassung seines Verteidigers und die Erlaubnis sich selbst verteidigen zu dürfen. Prozeßbeobachter berichteten, daß Irby in der anschließenden Hauptverhandlung mit seiner Verteidigung vollkommen überfordert war, so daß der vorsitzende Richter ihm nochmals einen neuen Strafverteidiger beordnete. Zu diesem Zeitpunkt hatte die dilettantische "*self-representation*" des Irby aber bereits einen nicht mehr abzuwendenden Schaden angerichtet und die Hauptverhandlung endete mit einem Schuldspruch der Geschworenen.³⁰²⁷ Nicht anders erging es auch dem 48 jährigen und zweifach "*strike*"-vorbelasteten (jeweils *residential burglary*) Bill Cramp, der zuletzt im Oktober 1994 wegen des Besitzes von 3 Gramm Heroin verhaftet und in *San Diego County* ebenfalls unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden war. Da Cramp, der als intelligent,

³⁰²⁵ vgl. hierzu im einzelnen: VON MOLTKE v. GILLIES (1948) 322 U.S. 708; PEOPLE v. LOPEZ (1977) 71 Cal.App.3d 568, 573; LEVENSON (1998), §1, S.43

³⁰²⁶ FARETTA v. CALIFORNIA (1975) 422 U.S. 806, 835f.; LEVENSON (1998), §1, S.41f.

³⁰²⁷ KRIKORIAN et al., S.A1

rhetorisch gewandt und zudem auch als relativ rechtskundig charakterisiert wurde, der Auffassung war, daß sein gerichtlich bestellter Rechtsbeistand zu wenig Zeit auf seinen Fall verwandte, entschloß er sich die Verteidigung in die eigenen Hände zu nehmen. Während er damit zunächst Erfolg hatte und eine Verurteilung im Dezember 1995 noch an einem uneinheitlichen Urteilsspruch der Geschworenen scheiterte (*hung jury bzw. mistrial*), wurde er dann aber bei der Wiederholung der Hauptverhandlung im März 1996 einstimmig schuldig gesprochen.³⁰²⁸

Eine letzte Auffälligkeit bei den Reaktionen der Angeklagten und Strafverteidiger in "*Three Strikes*"-Strafverfahren vor den kalifornischen *superior courts* betrifft schließlich das Prozeßverhalten während des Verlaufs von Geschworenenhauptverhandlungen. So konnte insbesondere in Fällen, in denen die Angeklagten zuletzt wegen minderschwerer Tatvorwürfe unter "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, häufig beobachtet werden, daß Angeklagte und Strafverteidiger es unter Mißachtung der prozessualen Verfahrensregeln als allerletzte Verteidigungsmöglichkeit darauf anlegten, die Geschworenen über die fatalen Konsequenzen eines Schuldspruchs ("*25-to-life*") aufzuklären und auf diesem Wege zu einem der Beweis- und Rechtslage widersprechenden Freispruch, also einer "*jury nullification*" zu animieren (hierzu im einzelnen später).³⁰²⁹

Schließlich gilt es darauf hinzuweisen, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch noch in anderen Strafverfahren einen erkennbaren Einfluß auf das Verhalten der Angeklagten und Verteidiger zeigte. Hiervon waren zum einen solche Strafverfahren betroffen, in denen Angeklagten aktuell noch gar nicht Strafschärfungen unter dem unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz drohten, sondern sie wegen solchen Verbrechen angeklagt wurden, die im Fall einer Verurteilung in späteren Strafverfahren "*strike*"-Vorbelastungen konstituiert hätten (also "*serious*-" oder "*violent felonies*"). Auch hier konnten deutlich intensiverte Verteidigungsanstrengungen beobachtet werden, um für die Zukunft nicht als "*strike*"-vorbelastet zu gelten.. Gleiches galt zum anderen für solche Jugendstrafverfahren vor den kalifornischen Jugendgerichten, in denen minderjährigen Delinquenten Straftaten zur Last gelgt wurden, die in §707(b) Ca. W&I Code aufgelistet sind und die, bei einer Bestätigung des Vorwurfs

³⁰²⁸ CHIANG (23.9.1996b), SA1

³⁰²⁹ CHIANG (24.9.1996), S.A1; KRIKORIAN et al., S.A1; BASCUE (1999), S.2; KANESHIRO (1999), S.3; WELLINGTON, S.2

durch den Jugendrichter ("*juvenile adjudication*"), fortan ebenfalls als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen einzustufen gewesen wären.³⁰³⁰

bbb. Staatsanwaltschaften

Richtet man das Augenmerk nun auf die Reaktionen, welche die kalifornischen Anklagebehörden in den ordentlichen "*Three Strikes*"-Strafverfahren vor den *superior courts* an den Tag legten, so ist zunächst festzustellen, daß ihre Verfahrensführung oft davon geprägt war, daß sie alles dran setzten, eine Verurteilung der Angeklagte und die Verhängung der neuen Strafschärfungen zu erreichen.

Die eigentlich entscheidende Beobachtung, die zu machen war, bestand aber darin, daß die kalifornischen Anklagebehörden sowohl in Verfahren, in denen einfach "*strike*"-vorbelastete Angeklagte unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative verfolgt wurden (im folgenden als "*second strike*"-Strafverfahren bezeichnet), als auch bei Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ("*third strike*"-Strafverfahren) in einer sehr hohen Zahl von Fällen von ihren staatsanwaltschaftlichen Ermessensspielräumen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz Gebrauch machten, die sich letztendlich zu Gunsten von Angeklagten auswirkten.

aaaa. Ermessensausübungen

Unterzieht man diese Ermessensausübungen einer näheren Betrachtung, so zeigt sich zunächst, daß diese schon kurze Zeit nach dem Inkrafttreten der "Baseball-Norm" einsetzten und in den meisten kalifornischen Landkreisen vorzufinden waren. Besagte Ermessensausübungen erfolgten sowohl im Rahmen der Ermessensspielräume, die den Staatsanwaltschaften im Verlauf eines Strafverfahrens bezüglich von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen eingeräumt sind als auch im Bereich des staatsanwaltschaftlichen Ermessens in Bezug auf nachträgliche Abänderungen des aktuellen Anklagevorwurfs, das unter "*Three Strikes*"-Gesetz überhaupt nicht beschränkt wurde. Während

³⁰³⁰ vgl.: "Defense attorneys are reporting that persons charged with one-strike offenses are fighting their cases much more aggressively, and demanding trials. they understand that once they have one strike, any subsequent felony arrest will possibly expose them to much to a much longer prison term. Similiar stories come from defense attorneys handing cases in juvenile court." [CUSHMAN, S.110]

Ermessensausübungen hinsichtlich mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastungen primär in "*third strike*"-Strafverfahren zu beobachten waren, erfolgten die staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen zum aktuellen Anklagevorwurf fast ausschließlich in "*second strike*"-Strafverfahren. Bereits an dieser Stelle sei vorweggeschickt, daß beide Formen der Ermessensausübung dazu führten, daß die gesetzlich vorgesehenen Rechtsfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. die Wirkungen, die diese bei der Sanktionierung von entsprechend angeklagten Rezipidivisten entfalten konnten, über die Jahre in einer sehr hohen Zahl von Fällen zum Teil nachhaltig abgeschwächt wurden.³⁰³¹

aaaa. Umgehung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungs-alternative durch Ermessensausübungen zu mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen

Wie dargelegt, gewährt das "*Three Strikes*"-Gesetz den kalifornischen Anklagebehörden, trotz des grundsätzlichen Verfolgungs- bzw. Beweiszwanges von "*strike*"-Vorbelastungen, gleichwohl die Befugnis, unter den beiden Ausnahmetatbeständen der Beweisnot (während des Verfahrens stellt sich heraus, daß eine zunächst mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastung doch nicht ausreichend bewiesen werden kann) oder der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*"); bei Gericht darauf hinzuwirken, daß dieses doch noch eine oder auch mehrere der mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen aus der Anklage streicht (= nachträgliches "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Staatsanwaltschaft). Die gleichen Ausnahmetatbestände ("Beweisnot" / "*in the furtherance of justice*") geleten daneben grundsätzlich auch für das *plea bargaining*-Verbot, daß unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in Bezug auf "*strike*"-Vorbelastungen aufgestellt ist, so daß die Staatsanwaltschaften einen entsprechenden Antrag auf Streichung einer oder mehrerer mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastungen unter beiden Ausnahmetatbeständen dennoch zum Gegenstand eines *plea bargain*-Handels mit dem Angeklagten machen durften.³⁰³²

Vor diesem rechtlichen Hintergrund war nun speziell in Strafverfahren, in denen Rückfalltäter unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren zu verzeichnen, daß die Bezirksstaatsanwaltschaften der meisten kalifornischen Landkreise schon sehr binnen einiger Monate damit begannen, ursprünglich mitangeklagte "*strike*"-

³⁰³¹ vgl. bspw. ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.127-128; 145, 220

³⁰³² vgl. oben, S.xxx)

Vorbelastungen, unter Berufung auf die genannten Ausnahmetatbestände, noch nachträglich "fallenzulassen" bzw. bei Gericht um deren Streichung aus der Anklage nachzusuchen.

Einen der ersten Belege hierfür lieferte eine Erhebung der Tageszeitung *Los Angeles Times*, die bereits im Oktober 1994 publiziert wurde. Im Rahmen der Erhebung hatten Mitarbeiter der Zeitung alle "*third strike*"-Strafverfahren, die im dortigen Landkreis zwischen März und August 1994 abgeschlossen worden waren, im Hinblick auf ihren Ausgang überprüft. Die Untersuchung stellte fest, daß die Bezirksstaatsanwaltschaft von *Los Angeles County* in nicht weniger als 25 der 98 bis dahin erledigten "*third strike*"-Verfahren eine spätere Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Strafschärfungen im nachhinein noch durch Anträge auf Streichung einer oder auch mehrerer mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastungen verhindert hatte.³⁰³³ Weiteren Pressemeldungen aus dem Jahre 1994 zufolge, wurden entsprechende Ermessensausübungen, bei denen zunächst mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen von der Anklagebehörden noch nachträglich "fallengelassen" wurden, auch aus verschiedenen anderen Landkreisen, wie bspw. San Diego und Sacramento, berichtet.³⁰³⁴ So beantragte die Bezirksstaatsanwaltschaft von *San Diego County* bereits 1994 in den "*third strike*"-Strafverfahren gegen Parris C. Morales (zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen *residential burglary*, letzter Tatvorwurf: Bagatelldiebstahl im Wert von unter \$50) und Melvin Moss (zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raub; letzter Tatvorwurf: Ankauf eines halben Gramms Crack) jeweils die Streichung einer der beiden mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen, und die Verfahren endeten unter Anwendung der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative mit Freiheitsstrafen von 32 Monaten und fünfeinhalb Jahren.³⁰³⁵

Im Zusammenhang mit solchen staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen in "*third strike*"-Strafverfahren, die ein nachträgliches "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen zum Gegenstand hatten, konnten über die zurückliegenden Jahre eine ganze Reihe von Beobachtungen gemacht werden, die diese Ermessenspraxis kennzeichneten. Im folgenden werden die acht wichtigsten Charakteristika

³⁰³³ COLVIN / ROHRICH, S.A1; vgl. auch OWENS, M., S.895 (Fn.93); SHINBEIN, S.192; SMOLOWE 1994b), S.1

³⁰³⁴ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (10.8.1994), S.B3; HECHT (7.8.1994), S.A1; vgl. auch COOPER, CYNTHIA, S.20

³⁰³⁵ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (10.8.1994), S.B3; COOPER, CYNTHIA, S.20

vorgestellt, wobei dies aus Gründen der größeren Übersichtlichkeit unter den Unterziffern (1) bis (8) erfolgt.

(1) größere Praxisbedeutung des "in the furtherance of justice"-Ausnahmetatbestandes: Festzustellen ist zunächst, daß das nachträgliche "Fallenlassen" von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen in der absoluten Mehrzahl aller Fälle unter dem Ausnahmetatbestand der "übergeordneten Gerichtigkeitserwägung" ("in the furtherance of justice") erfolgte, dem deshalb auch im folgenden die größere Aufmerksamkeit gebührt. Während das nachträgliche "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen zwar zuweilen aus auch daraus resultierte, daß sich erst während des Strafverfahrens herausstellte, daß mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen nicht ausreichend bewiesen werden konnten (Berufung auf den Ausnahmetatbestand der "Beweisnot"), erfolgten entsprechende Ermessensausübungen doch ganz offensichtlich viel öfter unter Berufung auf den "in the furtherance of justice"-Ausnahmetatbestand, der seitens der Staatsanwaltschaften eine sehr großzügige Handhabung erfuhr.³⁰³⁶

Die intensive Inanspruchnahme der "in the furtherance of justice"-Klausel begründete sich dabei in aller Regel dadurch, daß sie für Staatsanwälte in "third strike"-Strafverfahren, abseits des Falles der Beweisnot, die einzige Möglichkeit darstellte, das "Three Strikes"-Gesetz und dessen Rechtsfolgen auf rechtskonformem Wege abzuschwächen oder zu ganz zu umgehen.³⁰³⁷ Da die Staatsanwaltschaften, aufgrund des uneingeschränkten Anklagezwanges unter dem "Three Strikes"-Gesetz, alle einschlägig "strike"-vorbelasteten Beschuldigten zunächst immer unter diesem anklagen mußten, ergaben sich vielfach Situationen, in denen eine nachträgliche Korrektur selbst aus staatsanwaltschaftlicher Sicht angezeigt erscheint. Dies galt insbesondere in solchen Verfahren, in denen multipel "strike"-vorbelasteten Angeklagten aktuell nur minderschwere Verbrechen, wie leichtere Eigentums- oder Drogendelikte, zur Last gelegt wurden und die Anklagevertreter die drohenden "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen als vollkommen übertrieben und

³⁰³⁶ vgl. bspw. FURILLO (2.4.1996c), S.A11; ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; DICKEY (1996), S.4; HILL, J. (27.2.2000a), S.A1; WALSH (1999), S. 18, 20, und (2004); S.25, 49; CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004); S.10;

³⁰³⁷ bei Anklagen unter der "second strike enhancement"-Strafschärfungsalternative (Verdopplung der aktuellen Einsatzstrafe) konnten die Staatsanwaltschaften hingegen über eine Herabstufung des aktuellen Anklagevorwurfs eine Abmilderung der Rechtsfolgen des "Three Strikes"-Gesetzes herbeiführen. Dies war aufgrund der uniformen "25-to-life"-Mindeststrafschärfungen, die im Regelfall keinen Bezug zur Schwere des aktuellen Anklagevorwurfs aufweisen, nicht möglich. Hier verblieb nur die Möglichkeit, die zwingenden Rechtsfolgen der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative über eine Streichung einzelner oder aller mitangeklagter "strike"-Vorbelastungen abzuwenden.

unangemessen erachteten.³⁰³⁸ Da die kalifornischen Gerichte staatsanwaltschaftlichen "*in the furtherance of justice*"-Anträgen auf die nachträgliche Streichung von "*strike*"-Vorbelastungen auch durchweg stattgaben - ein entgegenstehender Fall ist in der gesamten gesichteten Literatur jedenfalls nicht dokumentiert -, kam es auf Initiative der Angeklagebehörden vielfach dazu, daß eine Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"- Mindestfreiheitsstrafen abgewendet wurde.

(2) Reduzierung von "*third strike*"-Anklagen auf "*second strike*"-Anklagen um überharte Strafe zu verhindern: Ausdrücklich hervorzuheben ist allerdings, daß derartige Ermessensausübungen in der absoluten Mehrzahl der betroffenen "*third strike*"-Strafverfahren nicht darauf angelegt waren, eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ganz zu verhindern. Vielmehr wurde von den Staatsanwaltschaften bei einem solchen Vorgehen fast immer eine der mindestens zwei mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen weiterhin aufrechterhalten, um gleichwohl eine Verurteilung unter der minderschweren "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu gewährleisten, deren Strafschärfungen im Einzelfall oftmals als angemessener erachtet wurden (Verdopplung der Einsatzstrafe für die gegenwärtige Tat, nebst Kürzung der "*credit*"-Haftvergütung auf maximal 20%).³⁰³⁹ Anders ausgedrückt läßt sich für den Bereich der ordentlichen "*third strike*"-Strafverfahren vor den *superior courts* nachvollziehen, daß die kalifornischen Staatsanwaltschaften eine mögliche Verhängung der drakonischen "*25-to-life*"-Strafschärfungen, die sie als übertrieben hart ansahen, regelmäßig dadurch abwendeten, daß ursprüngliche "*third strike*"-Anklagen, durch das nachträglichen "Fallenlassen" einzelner "*strike*"-Vorbelastungen, im nachhinein noch auf "*second strike*"-Anklagen reduziert wurden.³⁰⁴⁰

³⁰³⁸ vgl.: "The law also included an 'escape clause' allowing prosecutors and judges to dismiss prior convictions 'in the furtherance of justice.' Most prosecutors started to use this loophole liberally. ...most prosecutors recognized that a blanket application of three strikes could lead to injustices." [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]

³⁰³⁹ vgl.: "Often one strike is still counted, which still allows the sentence to be doubled... and requires the inmate to serve at least four-fifth of the term." [CONTRA COSA TIMES, S.A22]

³⁰⁴⁰ vgl.: "In... a third strike-case, prosecutors typically agree to disregard one prior conviction; that turns the case into a second strike." [ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18]; "Most (three strikes cases) are reduced to two strikes cases by prosecutors who don't believe the persons history fits the three strikes mold." [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]; "...the prosecutor may petition the court to dismiss a prior strike at any time up until the time of sentencing. After a strike conviction i removed in the furtherance of justice, a defendant who is a true 'three striker' would instead be sentenced as a 'two striker'..." [WALSH, J. (2004), S.16]; "Where the court grants the prosecutors's request to dismiss all but one felony strike, potential third strikers who would have received sentences of 25 years-to-life rceiv a two strike sentence of double the normal sentence for the current offense." [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.11]

(3) Reduzierung von "third strike"-Anklagen auf "second strike"-Anklagen aus prozeßtaktischen Erwägungen: Neben Fällen, in denen die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen aus Sicht der Anklagevertreter schlichtweg als zu hart angesehen wurde, nutzten die Staatsanwaltschaften die Option des nachträglichen "Fallenlassens" einzelner "*strike*"-Vorbelastungen unter dem "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand aber verschiedentlich auch aus prozeßtaktischen Gründen.

Dies betraf "*third strike*"-Strafverfahren gegen solche Angeklagte, deren längerfristige Incarcerierung und "Unschädlichmachung" unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative durchaus als angemessen und notwendig erachtet wurde, aber aufgrund von auftretenden Beweisproblemen hinsichtlich des aktuellen Anklagevorwurfs an einem Freispruch in der Hauptverhandlung zu scheitern drohte. In solchen Fallkonstellationen, wurde eine "*in the furtherance of justice*"-Reduzierung einer "*third strike*"- auf eine "*second strike*"-Anklage durch das nachträgliche "Fallenlassen" einzelner "*strike*"-Vorbelastungen dann häufig als Werkzeug bei "*plea bargaining*"-Verhandlungen eingesetzt, um den Angeklagten zur Abgabe eines Schuldbekenntnisses zu bewegen und auf diesem Wege zumindest die Verhängung einer "verdoppelten" Freiheitsstrafe unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative sicherzustellen (ein nachträgliches "Fallenlassen" unter dem anderen Ausnahmetatbestand der "Beweisnot" schied hier aus, da dieser grundsätzlich nur auf Beweisprobleme betrifft, die sich hinsichtlich der "strike"-Vorbelastungen selbst ergeben, nicht aber bezüglich des aktuellen Anklagevorwurfs).³⁰⁴¹

Ein solches prozeßtaktisches Vorgehen läßt sich anhand des "*third strike*"-Strafverfahrens gegen Arthur Duarte illustrieren, in dem die Staatsanwaltschaft von *Sacramento County* einen Antrag auf Streichung von gleich mehreren "*strike*"-Vorbelastungen gezielt als Köder beim "*plea bargaining*" einsetzte, um auf diesem Wege sicherzustellen, daß Duarte wenigstens eine verdoppelte "*second strike*"-Freiheitsstrafe erhielt. Duarte, der insgesamt bereits drei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Mord zweiten Grades und zwei Wohnraumeinbrüchen (*residential burglary*) akkumuliert hatte, war zuletzt wegen einer schweren Mißhandlung seiner weiblichen Mitbewohnerin unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden. Der diesbezüglich erhobene Anklagevorwurf umfaßte insgesamt neun

³⁰⁴¹ COLVIN / ROHRLICH, S.A1; ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18

einzelne Anklagepunkte, zu denen u.a. die beiden Verbrechen vorwürfe zählten, daß Duarte der Geschädigten den Kiefer gebrochen hatte und zudem als vorbestrafter Verbrecher im Besitz einer Schußwaffe war ("*ex-convict in possession of a firearm*"; §12021(a) Ca.P.C.). Nachdem das Opfer, als einzig verfügbare Belastungszeugin, während des Verfahrens die Kooperation verweigerte und die Staatsanwaltschaft auch den Schußwaffenbesitz nicht aus eigenen Stücken beweisen konnte, bot man Duarte an, im Austausch gegen die Abgabe eines Schuldbekenntnisses, die Streichung von zwei seiner drei mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen zu beantragen. Ohne um die Beweisprobleme der staatsanwaltschaft zu wissen, ließ sich Duarte auf diesen Handel ein, und die Staatsanwaltschaft konnte so wenigstens die Verhängung einer 32 monatigen "*second strike*"-Freiheitsstrafe erreichen.³⁰⁴²

Insgesamt betrachtet, gilt es aber zu betonen, daß es sich bei solchen prozeßtaktischen Ermessensausübungen unter der "*in the furtherance of justice*"-Klausel, die aus akuten Beweisproblemen zum aktuellen Anklagevorwurf resultierten, aber eher um Ausnahmen handelte. In der absoluten Mehrheit aller "*third strike*"-Strafverfahren, in denen ursprüngliche Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative auf Veranlassung der Anklagebehörden später noch auf "*second-strike*"-Anklagen reduziert wurden, erfolgte das Betreiben einer nachträglichen Streichung einzelner "*strike*"-Vorbelastungen unter dem Tatbestand der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" dagegen aus der Motivation, die Verhängung von unangemessenen "*25-to-life*"-Sanktionen zu verhindern.³⁰⁴³ Insofern konnte allerdings auch beobachtet werden, daß die Staatsanwaltschaften entsprechende Ermessensausübungen mit Vorliebe an *plea bargain*-Absprachen mit den Angeklagten knüpften, was es ihnen ermöglichte "gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen" (hierzu sogleich).

Eine weitere zentrale Beobachtung, die im Zusammenhang mit dem nachträglichen "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen unter dem "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand gemacht werden konnte, betrifft die Tatsache, daß entsprechende Ermessensausübungen in den verschiedenen Landkreisen schon von Anfang an keinen einheitlichen Muster folgten. Vielmehr zeigten sich, trotz bestimmter Gemeinsamkeiten, teilweise auch ganz erhebliche Unterschiede, was sich vor allem unter den folgenden vier Gesichtspunkten manifestierte:

³⁰⁴² FURILLO (2.4.1996c), S.A11

³⁰⁴³ FURILLO (2.4.1996c), S.A11; CONTRA COSA TIMES, S.A22; HILL, J. (27.2.2000a), S.A1

- den Prozessen (Verfahrensweisen), wie Entscheidungen über solche Ermessensausübungen getroffen wurden,
- den Kriterien, anhand derer über solche Ermessensausübungen entschieden wurde,
- den Konditionen, unter denen das Ermessen ausgeübt wurde (aus eigenem Antrieb oder im Rahmen von *plea bargain*-Absprachen)
- und im Hinblick auf eine von Anfang an zum Teil erheblich variierenden Intensität, mit der es in den einzelnen Landkresen zu solchen Ermessensausübungen kam.

Schließlich konnte mit der Zeit aber auch noch eine andere wichtige Beobachtung gemacht werden, welche die Intensität der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen betraf, namentlich ein:

- deutlicher Anstieg der Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen ab etwa 1996.

Im einzelnen ist hinsichtlich der Unterschiede, die auf lokaler Ebene beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen zu verzeichnen waren, folgendes hervorzuheben.

(4) Prozesse (Verfahrensweisen) wie Entscheidungen über das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen getroffen wurden:

Zunächst einmal waren gewisse Unterschiede im Hinblick auf die die Prozesse bzw. Verfahrensweisen festzustellen, deren sich die Bezirksstaatsanwaltschaften der einzelnen Landkreise bedienten, um über das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen zu entscheiden.

Während die Bezirksstaatsanwälte in manchen Landkreisen die Ausübung der bestehenden Ermessensspielräume im Rahmen schriftlicher "*Three Strikes*"-Richtlinien recht streng reglementierten, wurden die Entscheidungen über das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen dagegen anderenorts von Anfang an weit ungezwungener und auf Einzelfallbasis getroffen.³⁰⁴⁴

Zum Beispiel war in den behördeninternen "*Three Strikes*"-Richtlinien der Bezirksstaatsanwälte Gil Garcetti aus *Los Angeles County (Special Directive 94-04 of the Los Angeles County District Attorney's Office, 2 May*

³⁰⁴⁴ PRESSMAN / KAAE, S.39; EVERINGHAM / MERRITT, S.9ff.

1994) und Paul J. Pfigst aus *San Diego County (Special Directive 95-01, March 25, 1995)* jeweils ausdrücklich festgeschrieben, daß von einem nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen unter dem Ausnahmetatbestand der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" grundsätzlich nur in seltener Ausnahmefällen (Hervorhebung wie im Original) und ausschließlich dann Gebrauch zu machen ist, wenn die Verhängung der Strafschärfungen unter dem "Baseball-Gesetz" zu "größtem Unrecht" führen würde ("*the imposition of sentence would result in a miscarriage of justice*").³⁰⁴⁵

Während der Richtlinie in Los Angeles ansonsten keinerlei Hinweise zu entnehmen waren, wann von einem solchen Fall auszugehen ist, beinhaltet die Direktive in San Diego einen Katalog von 7 Kriterien, an der sich die Ermessensentscheidung orientieren sollte: (a) bei dem gegenwärtigen Anklagevorwurf handelt es sich um ein minderschweres Verbrechen, (b) die mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen liegen geraume Zeit zurück und der Angeklagte lebte in der jüngeren Vergangenheit rechtskonform, (c) der Sachverhalt der früheren Straftatbegehungen, die zu der oder den "*strike*"-Vorbelastungen geführt hat, weist eine geringere Schuld des Angeklagten auf, als dies bei entsprechenden Taten gewöhnlich der Fall ist, (d) der Angeklagte hat noch keine längerfristige Freiheitsstrafe in einem Staatsgefängnis verbüßt und weist zudem auch (5) keine Historie der Gewaltbereitschaft, (e) des unerlaubten Waffenbesitzes bzw. -gebrauchs oder auch (f) psychischer Probleme bzw. einer mentalen Störung auf.³⁰⁴⁶

Zusätzlich wurde aber auch noch klargestellt, daß das Vorliegen einzelner Kriterien keineswegs automatisch dazu berechtigt, die Streichung von "*strike*"-Vorbelastungen bei Gericht zu beantragen. Vielmehr müsse eine Gesamtbetrachtung aller Umstände, unter Berücksichtigung des sozialen Hintergrunds, der Täterpersönlichkeit und auch der Sozialprognose des Angeklagten klar indizieren, daß der konkrete Fall außerhalb "des Geistes des 'Three Strikes'-Gesetzes liege" ("*outside the spirit of the three-strikes law*"). Wie das Vorliegen bzw. Nichtvorliegen einzelner Kriterien im Rahmen einer solchen Gesamtschau zu gewichten, und wann ein Fall als "nicht mehr vom Geist des 'Three Strikes'-Gesetzes gedeckt" anzusehen ist, wurde indes nicht näher konkretisiert.

³⁰⁴⁵ ABRAHAMSON (2.7.1996), S.A18; EVERINGHAM / MERRITT, S.9; AUSTIN (1999), S.147

³⁰⁴⁶ EVERINGHAM / MERRITT, S.9f. m.w.N.; vgl. auch PERRY / DOLAN, S.A1; MCCLAIN, S.2; HILL, J. (28.2.2000a), S.A1

Sowohl in Los Angeles als auch San Diego war ein nachträgliches "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" dagegen ausdrücklich an das Einverständnis bestimmter Vorgesetzter geknüpft. Schließlich betonten beide Richtlinien nochmals den gesetzlichen Grundsatz des "Baseball-Statuts", daß *plea bargain*-Absprachen, bei denen sich die Staatsanwaltschaft verpflichtet, im Austausch gegen die Abgabe eines Schuldbekenntnisses die gerichtliche Streichung einzelner oder mehrerer "*strike*"-Vorbelastungen zu beantragen, nur in sehr engen Grenzen zulässig sind. In beiden Richtlinien wurde jedoch auch darauf hingewiesen, daß ein solcher *plea bargain*-Handel insbesondere dann unter dem "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand erlaubt und sogar geboten sein kann, wenn aufgrund der konkreten Prozeßsituation andernfalls "ein Freispruch und die Entlassung eines gefährlichen Verbrechers in die Gesellschaft droht." Damit war der zuvor erörterte Fall der prozeßtaktischen Erwägungen gemeint.³⁰⁴⁷

Anders als im Bereich der Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Gesetz" nahmen es die Bezirksstaatsanwälte von *Los Angeles*- und *San Diego County* mit der strikten Einhaltung ihrer "*Three Strikes*"-Richtlinien zum nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen allerdings nicht so genau. Dies läßt sich für beide Landkreise schon daran erkennen, das dort keineswegs, wie an sich in beiden Direktiven explizit vorgesehen, nur selten von diesem Ermessen Gebrauch gemacht wurde (hierzu sogleich).

Daneben wurde bereits im Oktober 1994 publik, daß Bezirksstaatsanwalt Garcetti im Landkreis Los Angeles ein nachträgliches "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen auch außerhalb der eng gezogenen Grenzen seiner Richtlinie zuließ. Pressemeldungen berichten, daß es im August 1994, anläßlich eines Treffen der leitenden Staatsanwälte, die den einzelnen Niederlassungen der Bezirksstaatsanwaltschaft in den verschiedenen Gerichtsbezirken von *Los Angeles County* vorstanden, zu vehementen Unmutsbekundungen über Garcetti's "*Three Strikes*"-Richtlinie zum nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen kam, die als zu restriktiv erachtet wurde. Mehrere Niederlassungsleiter brachten dabei energisch zum Ausdruck, daß sie angesichts der in vielen "*third strike*"-Strafverfahren als übertrieben hart angesehenen "25-to-life"-Strafschärfungen größere Freiheiten hinsichtlich des nachträglichen "Fallenlassens" von "*strike*"-Vorbelastungen zugestanden haben wollen. Denis

³⁰⁴⁷ EVERINGHAM / MERRITT, S.9-11 m.w.N.

K. Petty, Leiter der staatsanwaltschaftlichen Zweigstelle im Gerichtsbezirk Torrance, erklärte dem anwesenden Garcetti sogar unverblümt, daß er "künftig allein seinem Gewissen folgen und immer dann auf eine nachträgliche Streichung von "strike"-Vorbelastungen hinwirken werde, wenn er dies für angemessen halte." Garcetti schwieg hierauf und gab damit sein konkludentes Einverständnis, daß die Entscheidung über das nachträgliche "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen fortan von den leitenden Staatsanwälten in den einzelnen Gerichtsbezirken in Eigenregie und auf Einzelfallbasis getroffen werden durfte.³⁰⁴⁸

In anderen kalifornischen Landkreisen, wie etwa Sacramento, Santa Clara oder San Francisco, wurden die Entscheidungen über ein nachträgliches "Fallenlassen" von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen dagegen von Anfang an auf Einzelfallbasis getroffen. Soweit einzelne Staatsanwälte dieser Behörden ein nachträgliches "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen ins Auge faßten, waren diese Fälle gewöhnlich einer speziellen "Three Strikes"-Arbeitsgruppe aus altgedienten Anklagevertretern vorzulegen, welche die Fälle sodann im Kollegium diskutierten und die abschließende Entscheidung trafen.³⁰⁴⁹ Ähnliche Beobachtungen, nach denen die weitreichenden Entscheidungen über derartige Ermessenausübungen einem Gremium aus mehreren Staatsanwälte überantwortet wurden, konnten aber bspw. auch in den Landkreisen San Diego und Los Angeles beobachtet werden. Bei der Bezirksstaatsanwaltschaft in *San Diego County* war 1995 ebenfalls eine achtköpfige "Three Strikes"-Arbeitsgruppe unter der Leitung von *Deputy District Attorney* Gregg McClain eingerichtet worden, die damit befaßt war, alle anfallenden "third strike"-Strafverfahren zentral zu erfassen und anhand des so gewonnenen Gesamtbildes diejenigen Fälle auszusuchen, in denen ein nachträgliches "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen angemessen erschien.³⁰⁵⁰ Im *Downtown*-Gerichtsbezirk des Landkreises Los Angeles, in dem die dortige Bezirksstaatsanwaltschaft, aufgrund des hohen Fallaufkommens, allein über drei eigenständige Abteilungen verfügt, kam es 1996 auf Initiative der leitenden Staatsanwälte allwöchentlich zu einem informellen Treffen, daß als "Three Strikes-Kaffeeeklatsch" bezeichnet wurde.

³⁰⁴⁸ COLVIN / ROHRlich, S.A1; vgl. auch: *"..every case that qualifies as a third strike will be filed... Once cases are filed, Garcetti leaves it to the supervising deputy district attorneys at each courthouse to decide whether to seek a three-strikes sentence or plea bargain and settle the case for something less."* [KRIKORIAN et al., S.A1]

³⁰⁴⁹ HECHT (7.8.1994), S.A1 (*Sacramento County*) ; EVERINGHAM / MERRITT, S.12 (*Santa Clara County*); AUSTIN et al. (1999), S.146f. (*San Francisco County*)

³⁰⁵⁰ PERRY / DOLAN, S.A1; MCCLAIN, S.2

Bei diesem Kaffeeklatsch wurde im im gemeinsamem Austausch über ein nachträgliches "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen in aktuell anstehenden Verfahren beraten. Anders als die "Three Strikes"-Arbeitsgruppe in *San Diego County*, traf der "Three Strikes-Kaffeeklatsch" in *Los Angeles County* aber keine verbindlichen Entscheidungen über entsprechende Ermessensausübungen. Diese wurden von den jeweiligen Abteilungsleitern nämlich auch weiterhin in eigener Verantwortung getroffen.³⁰⁵¹

(5) Kriterien anhand derer über das nachträgliche "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen entscheiden wurde: Trotz der zum Teil differierenden Prozesse und Verfahrensweisen, wie die einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften in "third strike" Strafverfahren über das nachträgliche "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen entschieden, zeichnete sich aber mit der Zeit recht schnell ab, daß sich der Maßstab bzw. die Kriterien, von denen entsprechende Ermessensausübungen unter dem "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand abhängig gemacht wurden, doch sehr ähnelten.

In diesem Zusammenhang ist zunächst nochmals daran zu erinnern, daß es sich bei dem "*in the furtherance of justice*"-Tatbestandsmerkmal um einen unbestimmten und wertausfüllungsbedürftigen Rechtsbegriff handelt, der auch von der Rechtsprechung nicht abschließend konkretisiert wird.³⁰⁵² Damit waren die kalifornischen Anklagebehörden mit dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes dazu aufgerufen, diesen Begriff im Wege der Gesetzesinterpretation auszufüllen, was im dezentralisierten kalifornischen Strafjustizsystem auf lokaler Ebene bzw. bei den einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften der Landkreise geschah. Dies führte zwangsläufig zu gewissen Unterschieden bei der Interpretation des "*in the furtherance of justice*" Ausnahmetatbestandes. Da zwischenzeitliche Bemühungen der Vereinigung der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte (*California District Attorneys Association*), über die Erschaffung und Selbstverpflichtung an eine verbindliche "Three Strikes"-Ermessensrichtlinie, einen landesweit einheitlichen Standard für "*in the furtherance of justice*"-Ermessensausübungen zu etablieren, mittlerweile wieder aufgegeben wurden, bestehen die angesprochenen Interpretationsunterschiede bis zum heutigen Tage fort.³⁰⁵³

³⁰⁵¹ ABRAHAMSON (2.7.1996a), S.A1, vgl. auch KRIKORIAN et al., S.A1; EVERINGHAM / MERRITT, S.12 (Fn.26)

³⁰⁵² vgl. WALSH, J. (1999), S.14

³⁰⁵³ vgl.: "*California district attorneys - unable to reach a satisfactory agreement - have discontinued their discussions on whether to establish formal guidelines, which they might feared could be used against them to take away their discretion in other areas.*" [GREENWOOD / HAWKEN, S.8]

Gleichwohl wurde von Anfang an davon berichtet, daß die meisten Bezirksstaatsanwaltschaften der eigentlichen Entscheidung, ob sie in einem konkreten Fall auf eine nachträgliche Streichung von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen hinwirken oder nicht, eine umfassende Gesamtbetrachtung zugrunde legen, bei der die Ermessensausübung in erster Linie von einem subjektiven Werturteil zur Gefährlichkeit des betreffenden Angeklagten abhängig gemacht wurde.³⁰⁵⁴ Wie Vertreter verschiedener kalifornischer Bezirksstaatsanwaltschaften in den vergangenen Jahren immer wieder unabhängig voneinander berichteten, wurden im Rahmen solcher Gesamtbetrachtungen typischer Weise viele der Kriterien berücksichtigt, die auch in den bereits angesprochenen "Three Strikes"-Richtlinien der Bezirksstaatsanwaltschaft von *San Diego County* aufgelistet waren. Zu diesen Kriterien zählen insbesondere die Schwere des aktuellen Tatvorwurfs (insb. ob es sich bei diesem um einen minderschweren, gewaltlosen Rechtsbruch handelte), das Alter, die Qualität und die Hintergründe der "strike"-Vorbelastungen, die sonstige kriminelle Historie des Angeklagten (Anzahl und Natur anderer Vorverurteilungen, frühere Verhaftungen, die Tatsache eines Bewährungswiderrufs, das Vorliegen eines kontinuierlichen kriminellen Verhaltensmusters sowie erkennbare Gewalttendenzen oder illegaler Waffenbesitz), das Verhalten und die Entwicklung des Angeklagten nach der letzten strafrechtlichen Intervention, der gegenwärtige Reintegrationsstatus des Angeklagten (Vorliegen eines geregelten Beschäftigungsverhältnisses, gefestigte familiäre Bindungen) und insbesondere auch das Lebensalter des Angeklagten bzw. konkret die Frage, ob er den Zenith seiner kriminellen Karriere bereits überschritten hat oder nicht.³⁰⁵⁵

Im Jahre 1999 ging dann eine Studie von Jennifer WALSH (*"In the Furtherance of Justice: The Effect of Discretion on the Implementation of California's Three Strikes Law"*) u.a. auch erstmals gezielt der Frage nach, wie die Ermessensausübungen der kalifornischen Anklagebehörden beim nachträglichen "Fallenlassen" von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen unter dem *"in the furtherance of justice"*-Ausnahmetatbestand tatsächlich beschaffen ist und, ob insofern wesentliche Unterschiede zwischen den

³⁰⁵⁴ vgl.: "...offenders deemed less dangerous are more likely to enjoy strike dismissals..." [EVERINGHAM / MERRITT, S.14]

³⁰⁵⁵ vgl. bspw. COLVIN / ROHRICH, S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; DICKEY (1996), S.4; EVERINGHAM / MERRITT, S.12f.; MCCLAIN, S.2; HILL, J. (28.2.2000a), S.A1; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1

Kriterien bestehen, an denen die einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften der verschiedenen Landkreise ihre Entscheidungen ausrichten. WALSH stützte ihre Untersuchung auf die Ergebnisse einer 1998 durchgeführten Umfrage, für die sie Fragebögen an alle 58 Bezirksstaatsanwaltschaften Kaliforniens versandte und auf die sie letztendlich 25 verwertbare Antwortschreiben erhielt. Anlässlich der Umfrage waren die Bezirksstaatsanwaltschaften dazu angehalten worden, die in den Fragebögen vorgegebenen Antworten bzw. Kriterien je nach Zustimmung anzukreuzen, wobei beliebig viele Kriterien ausgewählt werden durften. Im Rahmen der Umfrage wurde konkret danach gefragt, welche Kriterien für und welche gegen ein nachträgliches "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen unter "allgemeinen Gerechtigkeitserwägungen" sprechen.

Das Umfrageergebnis zeigte, daß die Bezirksstaatsanwaltschaften der Schwere des aktuellen Tatvorwurfs jeweils das größte Gewicht beimaßen und sodann am häufigsten Kriterien benannten, die auf eine erhöhte Rückfallgefahr schließen lassen. Auch spielte der Gesichtspunkt einer bekannten Gewaltneigung eine vorrangige Rolle. (vgl. im einzelnen Übersicht Nr.61)³⁰⁵⁶

Übersicht Nr.61: Entscheidungskriterien bei Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften (nachträgliches "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen)

Gründe für ein nachträgliches "Fallenlassen"		Gründe gegen ein nachträgliches "Fallenlassen"	
74,0%	zuletzt minderschwere Straftat	91,0%	zuletzt schwere Straftat
65,0%	"strike"-Vorverurteilungen liegen lang zurück	83,0%	hohe Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls
65,0%	vor letzter Tat längere Zeit der Straffreiheit	83,0%	Vorgeschichte der Gewaltausübung
65,0%	"strike"-Vorverurteilungen stammen aus einem Vorfall	78,3%	langes Strafregister
61,0%	Beweisprobleme	70,0%	"strike"-Vorverurteilungen liegen noch nicht lang zurück
56,6%	keine Vorgeschichte der Gewaltausübung	65,0%	Vorschichte von Waffengebrauch
48,0%	noch nie eine prison-Freiheitsstrafe verbüßt	56,5%	"strike"-Vorverurteilungen aus mehreren Vorfällen
43,5%	hohe Wahrscheinlichkeit eines Freispruch	48,0%	bereits zuvor eine oder mehrere prison-Freiheitsstrafen verbüßt
39,0%	keine Vorschichte von Waffengebrauch		
39,0%	Vorgeschichte von psychischen Problemen		

Quelle: WALSH, J. (1999), S.18 (Table 2: Survey Responses - Use of Discretion)

³⁰⁵⁶ vgl.: WALSH, J. (1999), S.15-19

WALSH's Umfrageergebnis kann im vorliegenden Kontext als weiterer Beleg dafür herhalten, daß viele kalifornische Bezirksstaatsanwaltschaften ihre Ermessensausübungen vorrangig an den gleichen oder ähnlichen Kriterien festmachen, wenn es in "*third strike*"-Strafverfahren um das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen unter dem "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand geht.³⁰⁵⁷

Den weiteren Schlußfolgerungen, die WALSH auch in späteren Veröffentlichungen aus diesen und andere Resultaten ihrer Umfrage herleitet, und die mit Vorliebe von "*Three Strikes*"-Fürsprechern wie Mike Reynolds zitiert werden³⁰⁵⁸, ist hingegen mit größerer Vorsicht zu begegnen. Während WALSH nämlich auf Grundlage ihrer Umfrageergebnisse zu der weitergehenden Folgerung gelangt, daß "die staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen, entgegen einer verbreiteten Meinung in der Öffentlichkeit, nicht willkürlich genutzt werden" und "sich aus dem diesbezüglichen Ermessensgebrauch vor allem auch keine Disparitäten bei Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ergeben würden"³⁰⁵⁹, ist - wie die weitere Untersuchung noch zeigen wird - vor allem letzteres entschieden in Abrede zu stellen.

Statt dessen ist bereits an dieser Stelle zu konstatieren, daß allein der Umstand, daß bei der Entscheidungsfindung über das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen in vielen Landkresen dieselben Kriterien herangezogen wurden, in der Praxis noch lange keine Gewähr dafür bot, daß die verschiedenen Bezirksstaatsanwaltschaften in ähnlich gelagerten Fallkonstellationen, auch tatsächlich die gleichen Entscheidungen für oder

³⁰⁵⁷ vgl.: "...this study found that in a statewide survey of District Attorneys there was a large degree of consensus over the types of cases that would qualify for leniency. Almost three-fourths of prosecutors said that they would strike a prior strike if the current offense was trivial. Another two-thirds said that they would justify striking a strike if the strike offenses were remote in time or if the defendant had remained crime free in the interim. Over 90% of respondents also agree that a strike would not be stricken if the defendant had been charged with a serious current offense and four-fifths agreed that the defendant would not qualify for lenient treatment if he was likely to re-offend or had a history of violence." [WALSH, J. (1999), S.36]

³⁰⁵⁸ auf seiner Internetseite <http://www.three strikes.org> bezeichnet Reynolds Jennifer Walsh, die mittlerweile Professorin an der *California State University* ist, nicht nur als "den Lieblingswissenschaftler" der "*Three Strikes*"-Fürsprecher: "*This just in (2 July 2002) from our favorite criminal justice professor, Jennifer Walsh, an entirely unique perspective on the use of the Three Strikes sentencing law as used in California jurisprudence. Jennifer's article shows how the prerogative of California's judges and district attorneys to strike a strike is used in the furtherance of justice*", sondern es finden sich mehrere direkte "links" zu ihren Veröffentlichungen (jeweils im Volltext in pdf-Format)

³⁰⁵⁹ vgl.: "*Contrary to popular opinion, however, this analysis suggests that discretion is not being used haphazardly or irresponsible... prosecutors are not treating offenders disparately with their ability to strike a strike...*" [WALSH, J. (1999), S.1, 36]

gegen eine Ermessensausübung gefällt hätten.³⁰⁶⁰ Selbst wenn die Entscheidung auf Grundlage der gleichen Kriterien getroffen wird, bedeutet dies keineswegs, daß bspw. rein subjektiv zu bewertende Kriterien, wie insbesondere "die Wahrscheinlichkeit einer gesteigerten Rückfallgefahr" (in WALSH's Umfrage auf dem zweiten Rang der Gründe, die gegen eine Ermessensausübungen sprechen), immer gleich bewertet würden. Genauso wenig ist aber garantiert, daß das Vorliegen oder Nichtvorliegen einzelner objektiver Kriterien bei der Entscheidungsfindung immer die gleiche Gewichtung erfährt. Herauszustellen ist vielmehr, daß das Fehlen eines formalisierten und landesweit einheitlichen Standards zum nachträglichen "Fallenlassens" von "*strike*"-Vorbelastungen unter dem "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand in den zurückliegenden Jahren dazu führte, daß die einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften quasi nach freiem Gutdünken darüber entschieden, welche Kriterien sie für ihren Entscheidungen heranziehen, wie sie diese im einzelnen gewichten und welche Folgerungen sie aus ihrem Vorliegen oder Nichtvorliegen ziehen.

Sicherlich führte selbst dieses Vorgehen in vielen ähnlich gelagerten "*third strike*"-Verfahren zu identischen Entscheidungen für oder gegen ein nachträgliches "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen. Ebenso sicher, weil durch unzählige Beispiele belegt, ist aber auch, daß die nicht formalisierten und landesweit uneinheitlichen Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen unter dem "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand noch bis heute zu extremen Ungleichbehandlungen führen, die nicht nur aus Sicht der Angeklagten, denen entsprechende Ermessensausübungen verwehrt wurden, himmelschreiende Ungerechtigkeiten begründen. Die läßt sich u.a. auch schon anhand der nächsten Beobachtung erahnen, die im Zusammenhang mit den staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen gemacht werden konnten und die den Gesichtspunkt betreffen, unter welchen weiteren Voraussetzungen die Staatsanwaltschaften von ihrem "*in the furtherance of justice*"-Ermessen Gebrauch machten.

(6) Konditionen unter denen das Ermessen ausgeübt wurde (aus eigenem Antrieb oder im Rahmen von *plea bargain*-Absprachen): Bedeutendere Unterschiede bei den "*in the furtherance of justice*"-Ermessensausübungen der einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften bestanden des weiteren auch hinsichtlich

³⁰⁶⁰ vgl. bspw.: "*..it is unknown whether similiar cases are treated differently in different counties.*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.14f.]

der Frage, unter welchen Konditionen bzw. Bedingungen die Anklagebehörden der einzelnen Landkreise die nachträgliche Streichung einzelner "*strike*"-Vorbelastungen bei Gericht beantragten, namentlich, ob dies in geeignet erscheinenden Fällen aus vollkommen eigenem Antrieb geschah oder aber von einer Gegenleistung des Angeklagten abhängig gemacht wurde.

So zeichnete sich nämlich schon relativ früh ab, daß viele kalifornische Bezirksstaatsanwaltschaften derartige Ausübungen ihres Ermessens in erster Linie als willkommenes Instrument bei "*plea bargaining*"-Verhandlungen einsetzten und ein nachträgliches "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen vereinzelt sogar prinzipiell von der Abgabe eines Schuldbekenntnisses des Angeklagten abhängig machten.³⁰⁶¹

Letzteres läßt sich insbesondere für den Landkreis Los Angeles nachweisen, wo es Bezirksstaatsanwalt Garcetti seinen Niederlassungsleitern, nachdem er diesen schon größere Freiheiten beim "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen zugestanden hatte, nämlich zur Auflage machte, daß solche ermessensnausübungen nur unter der Voraussetzung erfolgen sollen, daß sich die betreffenden Angeklagten hinsichtlich der abgeschwächten Anklagen schuldig bekennen.³⁰⁶² Garcetti räumte diese Politik auch freimütig ein und betonte stellvertretend für viele seiner Kollegen, daß die Beschränkung der Ermessensausübungen auf *plea bargain*-Absprachen, neben der Sicherstellung von angemessenen Sanktionen, insbesondere auch durch administrative Überlegungen motiviert sei. Auf diesem Wege könnten in einer Reihe von "*third strike*"-Strafverfahren, in denen eine Verhängung der "*25-to-life*"-Strafschärfungen ohnehin nicht angezeigt sei, zügige und vor allem arbeitssparende Verfahrensabschlüsse herbeigeführt werden, die den gesamten lokalen Strafjustizapparat entlasten.³⁰⁶³

Besagte *plea bargaining*-Praxis im Landkreis Los Angeles läßt sich bspw. sehr anschaulich anhand des Ausgangs der "*third strike*"-Strafverfahren gegen die Rückfalltäter John B. Fernandez, Terence J. Carello und Luis Barajas illustrieren. Wie bereits an früherer Stelle erwähnt, hatte der Fall des John B. Fernandez zunächst deshalb Schlagzeilen gemacht, weil sich der zuständige

³⁰⁶¹ DICKY (1996), S.ii; HILL, J. (27.2.2000c), S.A23; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1

³⁰⁶² vgl. die Aussage von Stephen Kay, *Deputy District Attorney* bei der Staatsanwaltschaft in Los Angeles: "*District Attorney Gil Garcetti's policy is that 'when we strike a strike, it's understood that the defendant will have to plead.'*" [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]

³⁰⁶³ vgl. auch: "*Garcetti makes no bones about that policy, which is based, in part, on maintaining a 'smooth running of the justice system.'*" [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]; "*To do otherwise would create a hopeless backlog of three strikes cases in which defendants, facing 25-to-life sentences, had nothing to lose by going to trial.*" [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]

Staatsanwalt Mark Vezzani ursprünglich geweigert hatte, den zweifach "*strike*"-vorbelasteten Fernandez (jew. Raub), aufgrund eines neuerlichen Bagatelldiebstahls von zwei Flaschen Bier, unter dem "Baseball-Gesetz" zu verfolgen.³⁰⁶⁴ Nachdem Vezzani gezwungen worden war, den zuletzt vorliegenden "*wobbler*"-Tatvorwurf des "*petty theft with a prior*" unter beachtung von Garcetti's "*Three Strikes*"-Richtlinie als Verbrechen und Fernandez mithin unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative anzuklagen, erhielt er dann aber im Verlauf des ordentlichen Strafverfahrens vom Niederlassungsleiter der staatsanwaltschaftlichen Zweigstelle des Gerichtsbezirks San Fernando, Steve Cooley, die Genehmigung, eine der beiden mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen im Austausch gegen ein Schuldbekenntnis "fallenzulassen". Fernandez wurde auf Grundlage eines entsprechenden *plea bargain*-Handels später, anstatt zu der ursprünglich drohenden "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe, unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu einer verdoppelten Einsatzstrafe für "*petty theft with a prior*" von 32 Monaten verurteilt.

Ein deutlich ungünstigerer (aber angesichts der ihm anderweit drohenden "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe immer noch vorteilhafter) "*deal*", wurde dem chronischen Ladendieb Terence J. Carello zu Teil. Carello hatte Anfang der 1980er Jahre bereits 6 Vorverurteilungen wegen Ladendiebstählen und daneben auch schon zwei "*strike*"-Vorbelastungen (*residential burglary* und Raub) erlitten. Im Frühjahr 1994 hatte der 1,90 Meter große und arbeitslose Carello dann in einem Supermarkt in Long Beach 3 bis 4 mal täglich Lebensmittel gestohlen und dem dort arbeitenden Sicherheitsbeamten, der ihm körperlich unterlegen war, wiederholt erklärt, er werde weiterhin Diebstähle begehen, um seine Familie zu ernähren. Nachdem er im Mai 1994 nach einem seiner Ladendiebstähle von der Polizei mit einer Pfannkuchen-Backmischung, Ahornsyrup, Würstchen und Limonade gestellt, verhaftet und von der Staatsanwaltschaft wegen seines dritten "Fehlschlages" angeklagt worden war, beantragte diese später im Austausch gegen ein Schuldbekenntnis die Streichung einer "*strike*"-Vorbelastung. Carello wurde daraufhin absprachegemäß unter der minderschweren "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu einer Freiheitsstrafe von 10 Jahren verurteilt. Schließlich soll auch noch das "*third strike*"-Strafverfahren gegen den 36

³⁰⁶⁴ vgl. oben, S.xxx

jährigen Luis Barajas angeführt werden, der zuletzt, ebenfalls im Gerichtsbezirk San Fernando, wegen des Besitzes einer geringfügigen Menge Heroin angeklagt worden war. Auch hier wurde von der Staatsanwaltschaft, aufgrund einer vorangegangenen *plea bargain*-Absprache, die Streichung einer der beiden mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen (jeweils *residential burglary*) herbeigeführt und Barajas erhielt letztlich "nur" eine verdoppelte Freiheitsstrafe die auf sieben Jahre lautete.³⁰⁶⁵

In der Mehrzahl der anderen kalifornischen Landkreise, wurde das nachträgliche "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen zwar nicht prinzipiell von der Abgabe eines Schuldbekenntnisses des Angeklagten abhängig gemacht aber, aufgrund der zuvor angesprochenen administrativen Erwägungen, gleichwohl bevorzugt zum Gegenstand von *plea bargain*-Absprachen gemacht.³⁰⁶⁶ Dabei war allerdings festzustellen, daß viele Staatsanwälte, aber auch Strafverteidiger und Richter, derartige Vereinbarungen zwischen den Prozeßparteien offiziell nicht als *plea bargain*-Absprachen, sondern lieber wertneutral als "Verfahrenslösungen", oder einfach schlicht als einvernehmliches "Streichung von *strikes*" bezeichnet wissen wollten.³⁰⁶⁷ Dies begründete sich zum einen durch die in den Vereinigten Staaten und auch in Kalifornien bereits seit längerem vorherrschenden öffentlichen Vorbehalte gegenüber der verbreiteten "*plea bargaining*"-Praxis in der amerikanischen Strafjustiz. Diese war wie dargelegt zu Beginn der 1990er Jahre als ein Hauptgrund für den vermeintlichen Mißstand einer "*revolving door justice*" in den USA identifiziert worden und hatte wie in Kalifornien einen ganz maßgeblichen Einfluß auf die Umsetzung des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gedankens. In Anbetracht dieses Umstandes und der Tatsache, daß in die kalifornische "Baseball-Norm" zudem auch im Grundsatz ein ausdrückliches "*plea bargaining*"-Verbot bezüglich von "*strike*"-

³⁰⁶⁵ COLVIN / ROHRICH, S.A1; weitere Einzelfälle für derartige *plea bargain*-Absprachen in *Los Angeles County* finden sich bei KRIKORIAN et al., S.A1 (Glen Thomas, *strike priors*: *residential burglary* und Raub, zuletzt Wegnahme eines Päckchens Zigaretten von einem Mitinsassen im *County Jail* von Los Angeles = 7 Jahre), LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1 (Joseph Dalvalle, *strike priors*: Raub und versuchter Raub, zuletzt Einbruchdiebstahl = 6 Jahre; Fanya Baruti, *strike priors*: 3 Raubüberfälle verübt zwischen 1978 und 1984, zuletzt Besitz geringfügige Menge Kokain = 2 Jahre)

³⁰⁶⁶ vgl. "It appears that the law is being used as a tool in plea bargaining." [DICKEY (1996), S.ii]; "...three strikes hasn't produced what many voters thought they were buying back in 1994 a simple, non-negotiable way to imprison California's repeat offenders" [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1] "Today, despite the perception of three strikes as an automatic ticket to 25-to life, most three strikes candidates get something less, usually when they agree to plead and have one or more strikes dismissed on the motion of the prosecutor." [HILL, J. (27.2.2000c), S.A23]

Vorbelastungen aufgenommen worden war, erklärt sich, warum es vielen Protagonisten der Strafjustiz daran gelegen war, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu verhindern, man gewähre den unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagten Rezidivisten bei dessen Anwendung irgendwelche Verhandlungsmöglichkeiten. So wurde insbesondere von Staatsanwälten gerne betont, daß man den Angeklagten bei solchen Prozeßvereinbarungen nicht wie gewöhnlich entgegenkomme, sondern genau die Sanktionierung erreiche, die gewollt und angemessen sei.³⁰⁶⁸

Andererseits lassen sich die verschiedentlich zu beobachtenden Bemühungen zur Verschleierung solcher Prozeßabsprachen, aber insbesondere auch dadurch erklären, daß diese *plea bargaining*-Praxis in "*third strike*"-Strafverfahren sehr schnell der Kritik begegnete, die Anklagebehörden würden ihr Ermessen bezüglich des nachträglichen "Fallenlassens" von "*strike*"-Vorbelastungen in unvertretbarer Weise als Druckmittel gegen Angeklagte einsetzen. Dabei wurde der Vorwurf erhoben, daß Angeklagte zunächst gezielt mit der Drohung der drakonischen "*25-to-life*"-Strafschärfungen eingeschüchtert würden, um sie auf diesem Wege zur Einwilligung in fragwürdige und immer noch überzogene *plea bargain*-Angebote zu drängen.³⁰⁶⁹ Die Vorgehensweise der Staatsanwaltschaften, Angeklagte mit dem Angebot milderer Sanktionen zur Abgabe eines Schuldbekenntnisses zu veranlassen, sei zwar wahrlich nichts Neues, habe aber unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz eine vollkommen neue Qualität erfahren. Da sich die Kluft zwischen den im Fall einer Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zwingend angeordneten Sanktionen ("*25-to-life*") und dem Strafmaß, welches Angeklagte selbst bei Annahme eines ungünstigen *plea bargain*-Angebots erzielen können, unter der "Baseball-Norm" um ein vielfaches vergrößert hat, würden Angeklagte nunmehr dazu gebracht, sehr genau darüber nachdenken, ob sie das nie auszuschließende Risiko eines Schuldspruchs in einer Geschworenenhauptverhandlung auf sich nehmen sollen, oder sich besser gleich - unter Umständen selbst im Fall ihrer

³⁰⁶⁷ vgl.: "...prosecutors, defense attorneys and judges shun the term '*plea bargaining*' to describe their three-strikes trading, preferring to call it '*case settlement*' and '*string strikes*'." [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]

³⁰⁶⁸ vgl. bspw. die insoweit charakteristischen Aussagen des Bezirksstaatsanwalts von *Contra Cosa County*, Gary Yancey: "*We're not giving a damn thing up. We're getting what we want.*" [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1] und "*In three strikes deals, unlike conventional plea-bargains, the district attorney's office doesn't bend and generally gets what it wants. I wouldn't characterize that as a plea bargain.*" [HILL, J. (27.2.2000c), S.A23]

³⁰⁶⁹ vgl. "...defense attorneys and others say, that many defendants are intimidated into taking pleas." [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]

Unschuld - auf einen *plea bargain*-Handel einlassen sollen.³⁰⁷⁰ Verschiedene Beobachter wie u.a. Candace McCoy, Strafrechtsprofessorin an der Rutgers University in New Jersey, verurteilten die verbreitete *plea bargaining*-Praxis zum nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen daher auch als eine äußerst bedenkliche Technik, Angeklagte mittels Zwang von der Inanspruchnahme ihres verfassungsmäßigen Rechts auf eine Hauptverhandlung abzuhalten.³⁰⁷¹ Dem wurde von Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Gesetzes lediglich lapidar entgegengehalten, daß "wirklich unschuldige Angeklagte, niemals Angst vor einer unabhängigen Klärung der Schuldfrage in einer Hauptverhandlung haben müßten."³⁰⁷²

Daß die insoweit vorgebrachte Kritik keineswegs theoretischer Natur war, läßt sich sehr eindrucksvoll an den "*third strike*"-Strafverfahren gegen die Rückfalltäter Ferdinand Morris und Charles Hall belegen. Im Verfahren gegen den 52 jährigen Ferdinand Morris, der 1996 in *Los Angeles County* wegen des Besitzes einer geringen Menge Heroin unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden war, kam es im Vorfeld der Hauptverhandlung zu einer Anhörung, in der die zuständige Staatsanwältin Kimberly Bringgold den Fall zunächst nochmals zusammenfaßte und Morris sodann damit konfrontierte, sie werde im Fall eines Schuldspruchs in der Hauptverhandlung unter Berücksichtigung weiterer Strafschärfungsregelungen die Verhängung einer Freiheitsstrafe von 30 Jahren bis lebenslänglich fordern. Im gleichem Atemzug, stellte sie Morris im Gerichtssaal in Aussicht, eine "*strike*"-Vorbelastung unter der Bedingung "fallenzulassen", daß dieser sich sofort schuldig bekennt. Der eingeschüchterte Morris akzeptierte und wurde später zu einer 7 jährigen Freiheitsstrafe verurteilt.³⁰⁷³

³⁰⁷⁰ vgl. "*Defendants have always been rewarded with shorter sentences for pleading. But under three strikes, the disparity between plea bargains and sentences after trial has become a gulf, forcing three strikes defendants to think long and hard about exercising their right to trial.*" [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]; "*Now three strikes candidates must think long and hard about whether to accept plea offers from prosecutors, who have the power to get prior convictions dismissed in the furtherance of justice, sidestepping the mandatory three strikes penalty. ..What's different... is the huge time difference between plea and jury sentences.*" [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]; "*In three-strikes cases, the (sentence) discrepancies are widened... The fact of life is that if you lose at trial, you're looking at 25 years to life.*" [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]

³⁰⁷¹ McCoy: "*You can look at this as a coercive technique to deny people the right to a trial.*" [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]; vgl. auch: "*...three strikes can be used to discourage defendants from exercising their right to a trial... Even if the defendants have a legitimate claim, the reality is that because people are afraid of the consequences, they're skittish.*" [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]

³⁰⁷² so der maßgeblich am Zustandekommen des "*Three Strikes*"-Gesetzes beteiligte, spätere Innenminister Kaliforniens, *Secretary of State* Bill Jones: "*If they didn't do it, they ought not to be afraid of the judicial process. If they are guilty, I would expect they would be concerned.*" [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]

³⁰⁷³ KRIKORIAN et al., S.A1

Charles Hall, 38 Jahre alt und seit frühster Jugend drogensüchtig, hatte 1987 und 1990 wegen unbewaffneter Raubüberfälle auf ein McDonalds-Schnellrestaurant und ein kleineres Ladengeschäft, bereits zwei "strike"-Vorbelastungen erlitten. In Folge des Bruchs mit seiner Verlobten und des Verlusts seines Arbeitsplatzes, stahl er zuletzt im Dezember 1998 unter Alkoholeinfluß in Richmond eine Flasche Brandy im Wert von \$6,47 und wurde daraufhin von der Bezirksstaatsanwaltschaft in *Contra Cosa County* ebenso unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative angeklagt. Nachdem er ein erstes *plea bargain*-Angebot der Anklagebehörde, eine "strike"-Vorbelastung " gegen eine Schuldbekanntnis und eine Freiheitsstrafe von 44 Monaten "fallenzulassen", ausgeschlagen hatte, nahm er schließlich einen Tag vor Beginn der anberaumten Hauptverhandlung ein neuerliches, auf 32 Monate Freiheitsstrafe lautendes Angebot der Staatsanwaltschaft doch noch an. Hall, der anlässlich der Novemberwahl 1994 ironischer Weise zugunsten des "Three Strikes"-Volksbegherens *Proposition 184* votiert hatte, kommentierte seine Entscheidung später mit Worten, die die Kritik an einer solchen *plea bargain*-Praxis haargenau auf den Punkt brachte:

"Es ist ein verdorbenes Spiel, daß sie mit einem spielen. Sie drohen mit 25 Jahren Freiheitsstrafe, und nötigen einen, bis man einen ungerechten Handel akzeptiert."³⁰⁷⁴

In Anbetracht der vorgenannten Kritik, die gegenüber dem ausgehandelten "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen geäußert wurde, wurden Anträge auf eine nachträgliche Streichung von "strike"-Vorbelastungen dann auch anderenorts, wie in den Landkreisen San Diego, Orange, Kern, Alameda oder San Francisco, - jedenfalls offiziell - nicht mehr zum Gegenstand von *plea bargain*-Absprachen gemacht.³⁰⁷⁵ Vielmehr wurde eine gerichtliche Streichung von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen dort angeblich "ausschließlich aus

³⁰⁷⁴ Hall: "It's a vicious game they play with you. They threaten you with 25 years and put you in a duress situation to the point where you're forced to take an unjust deal." [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]

³⁰⁷⁵ vgl. für *San Diego County* die Aussagen des Leiters der "Three Strikes"-Arbeitsgruppe, Gregg McClain: "We do not plea bargain strike cases. When we feel it's appropriate we strike a strike." [CHIANG (23.9.1996a); S.A1], sowie des Leiters der dortigen *superior court division*, Jim Pippin: " We don't plea bargain. We don't say, 'If you plead, we'll strike a strike.' If a prosecutor opts to strike strikes, it's an unconditional decision with no basis in a plea."; für *San Francisco County* vgl. die Stellungnahme vom Leiter der *felony division* der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft, Paul Cummings: "The law is kind of clear that you're not supposed to plea bargain in three-strikes cases." [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1] und für *Kern County*, Bezirksstaatsanwalt Ed Jaegels: "...I'm not doing this for a quid pro quo. If I said, 'If you plead guilty.., I'll dismiss', that's a plea bargain and that's what's prohibited." [FURILLO (2.4.1996c), S.A11] für *Alameda County* vgl. FEELEY / KAMIN, S.148f.

Überzeugung und ohne Rücksicht auf das Verhalten des Angeklagten betrieben." Allerdings war auch in diesen Landkreisen festzustellen, daß die meisten Angeklagten, die in den Genuß einer Streichung von "*strike*"-Vorbelastungen kamen, letztendlich ebenfalls Schuldbekenntnisse abgaben, was auch hier Verdachtsmomente für vorangegangene *plea bargain*-Absprachen begründete..³⁰⁷⁶

(7) variierenden Intensität, mit der es in den einzelnen Landkreisen zum nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen kam: Der zweifellos bedeutendste Unterschied, der sich im Zusammenhang mit staatsanwaltschaftlichen "*in the furtherance of justice*"-Ermessensausübungen in "*third strike*"-Strafverfahren schon bald unübersehbar manifestierte, betraf indes den Umstand, daß die Intensität bzw. Häufigkeit, mit der die einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen noch nachträglich "fallenließen", in den verschiedenen kalifornischen Landkreisen ganz erheblichen Schwankungen unterlag.³⁰⁷⁷

Da in den einzelnen Landkreisen und auch auf kalifornischer Landesebene keine systematischen Erhebungen zum Umfang solcher Ermessensausübungen angestellt wurden, lassen sich insoweit allerdings keine exakte Quantifizierung vornehmen. Vielmehr stützt sich dieser Befund in erster Linie auf grobe Schätzungen von Angehörigen der verschiedenen Anklagebehörden. Abgesehen davon, daß diese Schätzungen mit der Zeit publik wurden und sodann einen Vergleich zwischen den verschiedenen Landkreisen erlaubten, hatten manche Betrachter schon zuvor anhand des Vergleichs von Zugangsstatistiken in den lokalen sowie in den staatlichen Strafvollzug darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahl solcher staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen, die ja nichts anderes als nachträgliche Reduzierungen von "*third strike*"- auf "*second strike*"-Angeklagten beinhalteten, auf lokaler Ebene deutlich variiert. Beispielsweise wies CUSHMAN schon anhand von Statistiken aus dem Jahre 1995 darauf hin, daß sich das ungleiche Verhältnis, daß seinerzeit zwischen dem zahlenmäßigen Aufkommen von "*second strike*"- und "*third strike*"-Untersuchungshäftlingen in den lokalen Haftanstalten (*jails*) der einzelnen Landkreise verzeichnet wurde (deutliches Übergewicht der erstgenannten), sich bei den Neuzugängen von tatsächlich verurteilten "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafgefangenen in den staatlichen Strafvollzug

³⁰⁷⁶ LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1

³⁰⁷⁷ FURILLO (2.4.1996c), S.A11; DICKEY (1996), S.3f. und (1998), S.13; EVERINGHAM / MERRITT, S.13; CUSHMAN, S. 105; WALSH (1999), S.16, 18 und (2004), S.25; CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004), S.11

nochmals dramatisch verschärfte. CUSHMAN folgerte hieraus zunächst, daß dieser signifikante Wandel, abseits aller anderen Erklärungsmöglichkeiten, nur darauf beruhen kann, daß es in sehr vielen "*third strike*"-Strafverfahren dazu kommt, daß ursprüngliche "*third strike*"-Anklagen, durch das spätere "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen, noch nachträglich auf "*second strike*"-Anklagen herabgestuft werden. Die weitere Auswertung der Statistiken führte ihn dann aber vor allem zu dem Befund, daß "sich diese Entwicklung auf lokaler Ebene sehr unterschiedlich vollziehe und jeder der 58 kalifornischen Landkreise dabei eigene Regelmäßigkeiten aufweise."³⁰⁷⁸

Abgesehen von der Beobachtung, daß es auf lokaler Ebene überhaupt zu Variationen bei der Reduzierung von "*third strike*"- auf "*second strike*"-Anklagen bzw. dem nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen kam, zeichnete sich auch rasch ab, daß der Umfang solcher verfahrensbegleitender Ermessensausübungen in den Landkreisen, deren Bezirksstaatsanwaltschaften eine sehr rigide "*Three Strikes*"-Anklagetätigkeit an den Tag legten (Anklage aller hierfür in Betracht kommender Rückfalltäter), typischerweise höher war, als in Landkreisen wie Alameda oder San Francisco, in denen die Staatsanwaltschaften bereits bei der Anklageerhebung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz stark selektierten. Bedenkt man, daß die Bezirksstaatsanwaltschaften der Landkreise Alameda und San Francisco von vornherein ausschließlich solche Rezidivisten unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz anklagten, denen auch aktuell besonders schwerwiegende Verbrechen vorgeworfen wurden ("*violent*" oder "*serious felony*") oder die anderweit als besonders gefährlich eingestuft wurden, so erklärt dies, daß dort während des weiteren Prozeßverlaufs natürlich auch viel seltener ein Bedürfnis entstand, die Verhängung von unangemessenen "*25-to-life*"-Strafschärfungen noch durch das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen zu verhindern. Demgegenüber fiel in Landkreisen wie etwa Los Angeles oder San Diego, in denen zunächst das gesamte Spektrum aller mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurde, verständlicher Weise eine wesentlich höhere Zahl von "*third strike*"-Strafverfahren an, in denen das

³⁰⁷⁸ vgl.: "...there are signs that... the ratio of two-strikes and three-strikes cases change dramatically as these cases make their passage through the justice process. This suggests that many three-strikes cases are making the transition to two-strikes cases. ...The data available suggest that these ratios are developing differently for each county and that the general transition of cases from three-strikes to two-strikes... status is taking place in its own fashion in each of California's 58 counties." [CUSHMAN, S.104-105]

nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen zur Umgehung unangemessener Sanktionen in Erwägung gezogen werden konnte. Gerade in diesen Landkreisen, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaften vielfach auch auf eine sehr gesetzeskonforme Anwendung des "Baseball-Statuts" bedacht waren, stellte das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen unter den existierenden Ausnahmetatbeständen vom Verfolgungszwang und *plea bargaining*-Verbot zudem auch eine willkommene Option dar, die Verhängung von ungewollten "25-to-life"-Freiheitsstrafen, anders als in Alameda und San Francisco (Mißachtung des Anklagezwangs), ohne einen offenen Gesetzesverstoß abwenden zu können.³⁰⁷⁹

Schließlich ist bemerkenswert, daß die Intensität, mit der es in "*third strike*"-Strafverfahren seitens der Staatsanwaltschaften zum nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen kam, zuweilen selbst innerhalb mancher größerer Landkreise variierte, in denen die jeweiligen Anklagebehörden über mehrerer Niederlassungen verfügten. Dies läßt sich besonders anschaulich für den größten kalifornischen Landkreis Los Angeles (und speziell für das Jahr 1996) nachweisen, worauf sogleich noch zurückzukommen sein wird.

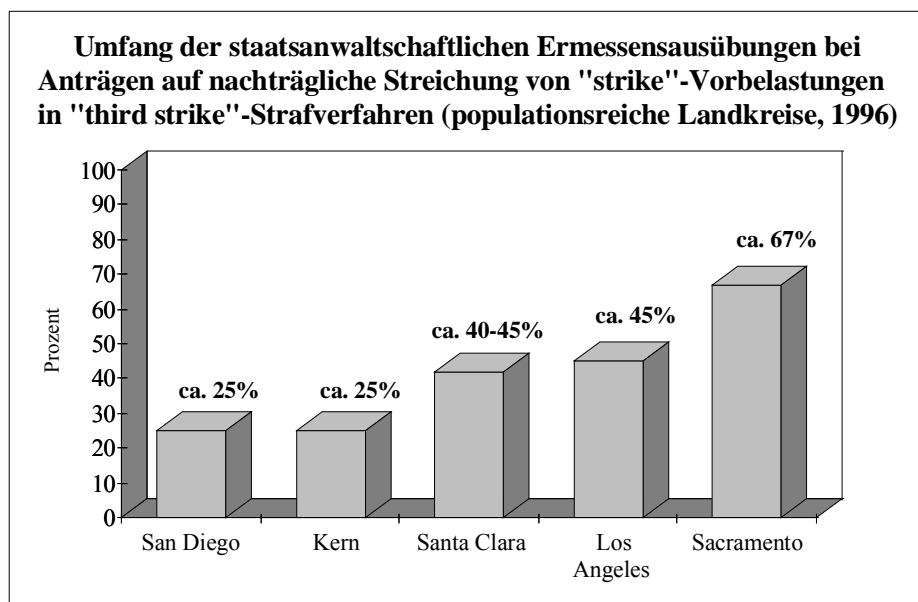
(8) deutlicher Anstieg der Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen ab etwa 1996: Eine weitere wichtige Beobachtung, die im Zusammenhang mit dem nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen gemacht werden konnte und die sich auf die bisherige Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative letztendlich auch entscheidend auswirkte, betrifft den Umstand, daß sich etwa nach einer zweijährigen Geltungszeit des "*Three Strikes*"-Gesetz ein deutlicher Trend dahingehend abzeichnete, daß das Aufkommen der Fälle, in denen die kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften ursprüngliche "*third strike*"- auf "*second strike*"-Anklage reduzierten, in einer Reihe von kalifornischen Landkreisen nochmals erheblich anstieg.

Besagter Anstieg der "*in the furtherance of justice*"-Ermessensausübungen, die ein nachträgliches "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen beinhalteten, manifestierte sich ab 1996 am deutlichsten in vielen großen bzw. populationsreichen kalifornischen Landkreisen wie Los Angeles, San Diego, Kern, Santa Clara oder Sacramento. Anderenorts, wie in den ruralen und dünn besiedelten *counties*

³⁰⁷⁹ vgl. McCLAIN, S.2

Zentralkaliforniens, aber auch in dem populationsreichen und besonders konservativen Landkreis Orange, konnte hingegen zunächst kein solcher Anstieg festgestellt werden.³⁰⁸⁰ Nach Schätzungen von Angehörigen der betreffenden Anklagebehörden, wirkten die Bezirksstaatsanwaltschaften in den Landkreisen San Diego und Kern seinerzeit numehr (Mitte des Jahres 1996) in ca. 25% aller dort anfallenden "third strike"-Strafverfahren auf eine nachträgliche Streichung von "strike"-Vorbelastungen hin. In *Santa Clara County* wurde dieser Prozentsatz mit ca. 40-45%, in *Los Angeles County* auf ca. 45 % und im Landkreis *Sacramento* sogar mit ca. 67% veranschlagt (vgl. Übersicht Nr.62).³⁰⁸¹

Übersicht Nr.62: Umfang der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen bei Anträgen auf nachträgliche Streichung von "strike"-Vorbelastungen in "third strike"-Strafverfahren (populationsreiche Landkreise, 1996)



Quellen: FURILLO (2.4.1996c), S.A11; ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; DICKEY (1996), S.4

Dieser Befund, daß es ab etwa 1996 in zahlreichen populationsreichen Landkreisen Kaliforniens nochmals zu einem substantiellen Anstieg der staatsanwaltschaftlichen "in the furtherance of justice"-Ermessensausübungen

³⁰⁸⁰ FURILLO (2.4.1996c), S.A11; DICKEY (1996), S.3f. und (1998), S.13

³⁰⁸¹ zu San Diego: FURILLO (2.4.1996c), S.A11, DICKEY (1996), S.4; vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.13; PERRY / DOLAN, S.A1; RESKE (1996b), S.26; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; WELLINGTON, S.1; zu Santa Clara: FURILLO (2.4.1996c), S.A11; DICKEY (1996), S.4; vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.13 (50%); zu Los Angeles: ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; DICKEY (1996), S.4; vgl. auch PERRY / DOLAN, S.A1; EVERINGHAM / MERRITT, S.13 (jew. 44%) und zu Sacramento: FURILLO (2.4.1996c), S.A11; DICKEY (1996), S.4; RESKE (1996b), S.26

kam - mithin das die drakonische "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative in einem hohen Maße umgangen wurde - und auch die weitergehende Erkenntnis, daß die Intensität bzw. der Umfang der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen auf lokaler Ebene erheblich variiert, wurde auch in späteren Jahren wiederholt untermauert.

So kam etwa die bereits angesprochene Umfrage, die WALSH im Jahre 1998 unter den kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften durchgeführt hatte, des weiteren auch noch zu folgendem Ergebnis. Von den Anklagebehörden, deren Antworten verwertet werden konnten und die bis zu dieser Zeit gemeinsam ca. 80% aller landesweiten Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erstritten hatten, räumten zunächst 92% allgemein ein, daß sie "*strike*"-Vorbelastungen "aus übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" bzw. unter dem "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestand "fallenlassen". 30,4% der antwortenden Bezirksstaatsanwaltschaften gaben ferner an, daß sie dieses Ermessen in unter 20% aller anfallenden "*third strike*"-Strafverfahren ausüben. 26,1% quantifizierten ihren diesbezüglichen Ermessensgebrauch auf 21-40% der "*third strike*"-Strafverfahren, 17,4% der Anklagebehörden auf 41-60% und weitere 13,0% auf erstaunliche 61-80%. Schließ räumten sogar 8,7% der antwortenden Anklagebehörden ein, daß sie in über 80% aller anfallenden "*third strike*"-Verfahren mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen noch nachträglich "fallenlassen". Nach diesem Umfrageergebnis - das zudem erneut große Variationen zwischen den einzelnen Landkreisen erkennen ließ- räumten also beinahe zwei Drittel der antwortenden Staatsanwaltschaften offen ein, daß sie in mindestens 21-40% aller "*third strike*"-Strafverfahren mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen noch nachträglich "fallenlassen" und beinahe 40% antworteten, daß sie dies im absoluten Mindestmaß in 41-60% aller Fälle tun.³⁰⁸²

Ferner berichteten andere Beobachter wie VITIELLO (2004) oder wiederum WALSH (2004) auch noch in späteren Jahren von einer weiteren Zunahme der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen³⁰⁸³, die zum Teil auch damit in Zusammenhang gebacht wurde, daß es in einigen kalifornischen Landkreisen, wie insbesondere in Los Angeles, zwischenzeitlich zu einem

³⁰⁸² WALSH, J. (1999), S.16, 18 (Table 2:Survey Responses - Use of Discretion) und (2004), S.25; vgl. hierzu auch GREENWOOD / HAWKEN, S.7

³⁰⁸³ VITIELLO (2004), S.21

Personalwechsel an der Spitze der Anklagebehörden gekommen war, und die neu gewählten Bezirksstaatsanwälte (in L.A. Steve Cooley) eine noch freizügigere Handhabung des "*in the furtherance of justice*"-Ermessens autorisierten.³⁰⁸⁴

Damit ist festzuhalten, daß es ab etwa 1996 zu einem ganz erheblichen Anstieg der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen hinsichtlich des nachträglichen "Fallenlassens" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen kam, der sich - trotz zum Teil erheblicher lokaler Variationen in der Intensität der Ermessensausübungen - vor allem auf die (populationsreichen) Landkreise konzentrierte, die für den Hauptteil aller Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verantwortlich waren.

Der besagte Anstieg der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen ab ca. 1996 wurde von Anklagevertretern seinerzeit häufiger damit erklärt, daß man aufgrund der zwischenzeitlichen Erfahrungswerte und Vergleichsmöglichkeiten nunmehr eine "bessere Perspektive" gewonnen habe, in welchen Fällen ein "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen angemessen und geboten erscheine.³⁰⁸⁵ Daneben spricht aber auch einiges dafür, daß die sukzessiv freigiebigere Ermessensausübung in vielen Landkreisen noch auf zwei andere Faktoren zurückzuführen ist. Wie bei der Untersuchung der Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz festgestellt, hatten die Bezirksstaatsanwälte dieser Landkreise mit Rücksicht auf die Präferenzen ihrer lokalen Wählerschaften, allesamt eine sehr rigide Anklagepolitik unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz eingeschlagen, was zunächst einmal dazu führte, daß dort eine sehr hohe Zahl von Rezidivisten im Netz der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative hängen blieben, bei denen eine Verhängung von "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen aus Sicht der Anklagevertretung letztendlich als unpassend angesehen werden konnte. Anders als in den Jahren 1994 und 1995, in denen die noch frische Erinnerung an die Hintergründe der Normgenese des "*Three Strikes*"-Gesetzes (insb. das aufrüttelnde Verbrechen an Polly Klaas) in der kalifornischen Öffentlichkeit ein sehr hohes Maß an Aufmerksamkeit hinsichtlich der Implementierung des neuen "Baseball-Gesetzes" hervorgerufen hatte, verlor die "*Three Strikes*"-

³⁰⁸⁴ WALSH, J. (2004), S.33ff.; zum Führungswechsel bei Bezirksstaatsanwaltschaft in *Los Angeles County* vgl. auch unten, S.xxx

³⁰⁸⁵ so bspw. Gregg McClain, Leiter der "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppe bei der Bezirksstaatsanwaltschaft in *San Diego County*: "*We have a better perspective on what the overall pattern is. We know how each case fits within the 400 cases we've already had. We have a better overall picture of who we're getting and who we want to get.*" [FURILLO (2.4.1996c), S.A11]

Thematik aber mit der Zeit allmählich ihre politische Aktualität und trat im kalifornischen Tagesgeschehen hinter anderen Themen zusehends zurück. Zusätzlich hatten die fragwürdigen Praxiserfahrungen, die bereits in den ersten beiden Jahren mit dem "Baseball-Statut" gemacht wurden, aber auch vielerorts dazu geführt, daß sich in der Bevölkerung vielerorts eine erkennbar kritischere Haltung gegenüber dem "*Three Strikes*"-Gesetz eingestellt hatte.³⁰⁸⁶ Vor diesem Hintergrund deutet einiges daraufhin, daß sich die Bezirksstaatsanwälte in vielen der Landkreise, die ab 1996 einen Anstieg der Ermessensausübungen verzeichneten, nicht mehr dem immensen Erwartungsdruck ihrer Wählerschaft hinsichtlich einer besonders strikten und unnachgiebigen Verfolgung der neuen Strafschärfungen ausgesetzt sahen, wie dies noch unmittelbar nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes der Fall war. Zum anderen liegt es, wie die spätere Untersuchung der Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die lokalen Strafjustizapparate zeigen wird, aber auch sehr nahe, daß der nach etwa zwei Jahren zu beobachtende Anstieg bei den fraglichen Ermessensausübungen auch schlichtweg eine Reaktion auf administrative Notwendigkeiten war.³⁰⁸⁷

Wie zuvor angekündigt gilt abschließend auch noch kurz aufzuzeigen, daß die Variationen in der Intensität, mit der "*strike*"-Vorbelastungen noch nachträglich "fallengelassen" wurden, nicht nur zwischen den verschiedenen Landkreisen auftraten, sondern zuweilen selbst innerhalb ein und desselben Landkreises auftraten. Dies gilt insbesondere für den populationsreichsten kalifornischen Landkreis Los Angeles., in welchem die Niederlassungs- bzw. Abteilungsleiter der einzelnen staatsanwaltschaftlichen Zweigstellen bereits seit Ende des Jahres 1994 in Eigenregie darüber entscheiden konnten, ob sie im Rahmen von *plea bargain*-Absprachen (so die einzige Bedingung von Bezirksstaatsanwalt Gracetti) ihr Ermessen hinsichtlich des nachträglichen "Fallenlassens" von "*strike*"-Vorbelastungen ausüben wollten oder nicht.

Eine Erhebung der Tageszeitung *Los Angeles Times* stellte dann Anfang Juli 1996 fest, daß das Aufkommen, mit dem "*strike*"-Vorbelastungen in "*third strike*"-Strafverfahren in Folge vorangegangener *plea bargain*-Absprachen "fallengelassen" wurden, in den einzelnen Gerichtsbezirken (nebst weiterer Untergliederungen) von *Los Angeles County*, die jeweils von eigenständigen Abteilungen der Bezirksstaatsanwaltschaft betreut wurden, ebenfalls signifikante Schwankungen aufwies. Wie Übersicht Nr.63 ausweist, wurden

³⁰⁸⁶ vgl. "*Politically there were some changes in concerns... ..there were some softening on the political views on '3 Strikes'.*" [BASCUE (1999), S.3]

³⁰⁸⁷ vgl. hierzu SHINBEIN, S.193; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.126-128, 145

bspw. von allen "*third strike*"-Strafverfahren, die bis dahin in den Gerichtsbezirken Pasadena und Norwalk abgeschlossen worden waren, 26,2% respektive 27,6% auf der Grundlage von *plea bargain*-Absprachen beendet, in deren Rahmen die Staatsanwaltschaft, im Gegenzug gegen die Abgabe von Schuldbekennnissen, mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen noch nachträglich fallenließ. Demgegenüber betrug der Vergleichswert im *Downtown*-Gerichtsbezirk von Los Angeles (Abteilung *Central 11*) ganze 60,4% und im Gerichtsbezirk San Fernando sogar 61,3%. (vgl. Übersicht Nr.63)

Übersicht Nr.63: Umfang der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen bei Anträgen auf nachträgliche Streichung von "strike"-Vorbelastungen (*plea bargaining*) in "third strike"-Strafverfahren in den einzelnen Gerichtsbezirken des Landkreises Los Angeles (1996)

Gerichtsbezirk	abgeschlossene Verfahren	Zahl <i>plea bargain</i>	% <i>plea bargain</i>
Antelope Valley	98	55	57,3%
Compton	358	140	39,1%
Central 11*	246	126	51,2%
Central 12*	313	189	60,4%
Central 13*	293	151	51,5%
Long Beach	339	136	40,1%
Norwalk	290	80	27,6%
Pasadena	233	61	26,2%
Pomona	272	111	40,8%
San Fernando	155	95	61,3%
Santa Monica	181	78	43,1%
Torrence	288	145	50,3%
Van Nuys	173	78	45,1%
andere	43	14	32,5%
insgesamt	3,280	1459	44,5%
* Central 11, 13, 15 steht für verschiedene Abteilungen der Bezirksstaatsanwaltschaft, die im Downtown-Gerichtsbezirk unabhängig voneinander operieren und im zentralen Strafjustizgebäude von Los Angeles (Criminal Courts Building) im 11, 13 und 15 Stockwerk ansässig sind.			

Quelle: KRIKORIAN et al., S.A1

In der *Los Angeles Times* wurde dieses Ergebnis dann auch dahingehend kommentiert, daß die Chancen für mehrfach "*strike*"-vorbelastete Angeklagte, ihren Kopf durch einen solchen *plea bargain* Handel noch aus der "*Three Strikes and You're Out!*"-Schlinge ziehen zu können, zwischen den einzelnen Gerichtsbezirken von Los Angeles "radikal variieren." Im Gerichtsbezirk San Fernando würden diese Chancen sogar mehr als doppelt so liegen als im Gerichtsbezirk Norwalk, der, aufgrund der unnachgiebigen Haltung der

dortigen Zweigstelle der Staatsanwaltschaft, bereits den Spitznamen "*No Walk*" ("*Endstation*" / "*keine Chance*") erhalten habe.³⁰⁸⁸

cccc. Abschwächung der Wirkungen der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative durch Ermessensausübungen bezüglich des aktuellen Anklagevorwurfs

Neben den zuvor erörterten Ermessensspielräumen hinsichtlich des nachträglichen "Fallenlassens" von mitangeklagten "*strike*" Vorbelastungen, können die kalifornischen Staatsanwaltschaften unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auch weitestgehend frei über den gegenwärtig erhobenen Anklagevorwurf disponieren. Da die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. insoweit keine besonderen Beschränkungen oder Verbote aufstellen, steht es wie auch in sonstigen Strafverfahren grundsätzlich im (nahezu) freien Ermessen der Staatsanwaltschaften, den in der Anklage ursprünglich bezeichneten Tatvorwurf bezüglich des gegenwärtigen bzw. aktuellen Rechtsbruchs, während eines Strafverfahrens noch nachträglich abzuändern und insbesondere auch auf einen minderschweren Anklagevorwurf zu reduzieren. Dies kann selbstverständlich, wie dies in der kalifornischen Strafverfahrenspraxis im allgemeinen in ca. 95% aller *felony*-Strafsachen der Fall ist, auch im Rahmen von *plea bargaining*-Verhandlungen mit dem Angeklagten erfolgen³⁰⁸⁹, wobei sich solche Prozeßabsprachen allerdings innerhalb der allgemeinen gesetzlichen Grenzen für das *plea bargaining* bewegen müssen. Nachträgliche Modifikationen der Anklage durch die Staatsanwaltschaft, bedürfen darüberhinaus wie dargelegt in aller Regel auch der gerichtlichen Genehmigung.

Mit Blick auf das zuvor beschriebene Ermessen bezüglich des gegenwärtigen Anklagevorwurfs, war nun in Strafverfahren, in denen nur mit einem "*strike prior*" vorbelastete Rezidivisten unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren (im folgenden als "*second strike*"-Strafverfahren bezeichnet), zu beobachten, daß die kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften ebenfalls in einer bedeutenden Zahl

³⁰⁸⁸ vgl.: "*Because each supervising prosecutor is given authority to make three-strikes decisions, a defendant's chances of pulling a reduced sentence vary radically depending on the courthouse. In some, such as San Fernando, a three-timer is more than twice as likely to get a prosecutor's plea bargain then in others such as Norwalk, dubbed 'No Walk' for being tough on defendants.*" [KRIKORIAN et al., S.A1]; vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.14; zu ähnlichen Beobachtungen in *San Diego County* vgl. KANESHIRO (1999), S.2

³⁰⁸⁹ vgl. oben, S.xxx; vgl. auch: "*..there was ample room for plea bargaining in second strike cases.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.127]

von Fällen nachträgliche Abschwächungen des gegenwärtigen Anklagevorwurfs vornahmen.³⁰⁹⁰

Dies geschah durchweg im Rahmen von *plea bargain*-Absprachen mit den Angeklagten, in denen von Seiten der Anklagebehörden, im Austausch gegen die Abgabe von Schuldbekennnissen, regelmäßig zwei Arten von Zugeständnissen gemacht wurden. Entweder wurde der aktuelle Verbrechensvorwurf nachträglich noch auf einen minderschweren Verbrechensvorwurf reduziert³⁰⁹¹, oder die Staatsanwaltschaft legte sich hinsichtlich des unverändert aufrechterhaltenen, aktuellen Verbrechensvorwurfs darauf fest, bei der Strafzumessung die Heranziehung einer bestimmten Einsatzstrafe - typischerweise der *lower term*, des für den aktuell angeklagten Verbrechenstatbestand nach dem *Determinate Sentencing Law* vorgesehenen Strafdrohungstrias - zu verfolgen.³⁰⁹² Entsprechende *plea bargain*-Absprachen, die ganz regelmäßig auf die Zustimmung der Gerichte stießen, führten dazu, daß in vielen Fällen letztendlich nur geringe, als die nach den ursprünglichen Anklagen möglichen Einsatzstrafen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verdoppelt wurden, was die maximalen Wirkungen, welche das "*Three Strikes*"-Gesetz in diesem Bereich bei der Sanktionierung von Rückfalltätern entfalten konnte, nachhaltig minimierte.³⁰⁹³

Im Gegensatz zu den zuvor beschriebenen Ermessensausübungen in "*third strike*"-Strafverfahren ("Fallenlassen" einzelner "*strike*"-Vorbelastungen), wurde den Ermessensausübungen bezüglich des gegenwärtigen Tatvorwurfs in "*second strike*"-Strafverfahren allerdings wesentlich weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Dies liegt zunächst daran, daß der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative als solcher und damit auch ihrer Implementierung, von vornherein wesentlich weniger Beachtung geschenkt wurde, als der viel drakonischeren und deshalb aufsehenerregenderen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative.³⁰⁹⁴ Ganz abgesehen hiervon, erregten die angesprochenen Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften in "*second strike*"-Strafverfahren ferner auch deswegen nur geringe Beachtung, weil die

³⁰⁹⁰ AUSTIN et al (1999), S.152; 161 (En.22); KANESHIRO (1999), S.3; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.127, 219

³⁰⁹¹ vgl.: "*One easy path to lower a sentence is to accept a plea to a felony charge that carries a smaller sentence than the initial charge.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.127]

³⁰⁹² vgl.: "...very often they (the defendants) do pleading out and it is a negotiated sentence, usually it is... the low term." [KANESHIRO (1999), S.3]; "*Second Strikers... agreeing to plead guilty in exchange for an agreement that the prosecutor will seek a sentence at the low end of the sentencing range.*" [AUSTIN et al. (1999), S.161 (En.22)]

³⁰⁹³ AUSTIN et al (1999), S.152

³⁰⁹⁴ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.60, 219

Anwendung der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative trotz der angesprochenen *plea bargain*-Absprachen weiterhin gewährleistet blieb und entsprechend Angeklagte immer noch verdoppelte Sanktionen unter Kürzung ihrer "*good time-credits*" erhielten.

Vor diesem Hintergrund, finden sich weder in den Medien, noch in der Literatur irgendwelche weiterführenden Hinweise darauf, ob besagte Ermessensausübungen in "*second strike*"-Strafverfahren, auf lokaler Ebene durch nennenswerte Unterschiede gekennzeichnet waren. Gleichsam sind nirgendwo Schätzungen von Angehörigen der Bezirksstaatsanwaltschaften dokumentiert, die Anhaltspunkte dafür geben, in welchem Umfang es in den verschiedenen Landkreisen zu solchen ausgehandelten Abschwächungen der Wirkungen der "*second strike-enhancement*"- Strafschärfungsalternative kam.

Klar scheint indes allein, daß die beobachteten Ermessensausübungen bezüglich des gegenwärtigen Anklagevorwurfs in "*second strike*"-Strafverfahren, anders als die Mehrzahl der Ermessensausübungen beim nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen in "*third strike*"-Strafverfahren, augenscheinlich nicht auf die Motivation zurückzuführen sind, daß hierdurch als unangemessen erachtete Rechtsfolgen verhindert werden sollten. Hierfür spricht zunächst, daß die unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative angeordneten Strafschärfungen, anders als die "25-to-life"-Mindeststrafen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, eine geringere bzw. weniger drastische Abweichung gegenüber der vor Einführung der "Baseball-Norm" üblichen Sanktionspraxis darstellten und deshalb eher mit den persönlichen Präferenzen und Sanktionsvorstellungen der lokalen Anklagevertreter konform gingen.³⁰⁹⁵ Daneben weist die im Fall eines "zweiten Fehlschlags" angeordnete Verdopplung des gesetzlichen Strafmaßes für die gegenwärtige Tat, entgegen den uniformen, "*one-size-fits-all*"-Strafschärfungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, insbesondere aber auch einen direkteren Bezug zur Schwere des letzten Rechtsbruchs auf. Unter der Prämisse, daß die Verhältnismäßigkeit von Sanktionen bei der staatsanwaltschaftlichen Arbeit eine gewichtige Rolle spielt, kann daher auch von einer wesentlichen größeren Akzeptanz der "*second strike*"-Strafschärfungen durch die

³⁰⁹⁵ vgl.: "*The second strike penalty increases were less drastic departures from prior practice, and prosecutors were much more likely to pursue them. ...The second strike penalties are less drastic increases from prior prison sentences than the third-strike minimum and therefore more likely to fit with the priorities of local prosecutors*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.83, 219]

kalifornischen Anklagevertreter ausgegangen werden.³⁰⁹⁶ Schließlich gilt es auch noch zu bedenken, daß es für die Staatsanwaltschaften ein Leichtes gewesen wäre, die Anwendung der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative etwa durch eine verabredete Reduzierung des aktuellen Anklagevorwurfs auf ein Vergehen anstatt auf ein minderschweres Verbrechen ganz zu vereiteln.³⁰⁹⁷

Nach dem zuvor Gesagten liegt es damit aber zugleich auf der Hand, daß die beim *plea bargaining* in "*second strike*"-Strafverfahren beobachteten Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften, wie dies bei solchen Prozeßabsprechen üblicherweise der Fall ist, ihren Grund primär in administrativen Überlegungen fanden. In Anbetracht der bei Anklagen unter dem "Baseball-Gesetz" generell höheren Verteidigungsanstrengungen der Delinquenten, bot die beschriebene und unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. unbeschränkt zulässige *plea bargaining*-Praxis bezüglich des gegenwärtigen Anklagevorwurfs die rechtlich nicht zu beanstandende Möglichkeit, eine Verhängung der "*second-strike*"-Strafschärfungen sicherzustellen, während gleichzeitig zügige und bequeme Verfahrensabschlüsse ohne die Durchführung arbeitsintensiver Hauptverhandlungen herbeigeführt werden konnten.³⁰⁹⁸

ccc. Auswirkungen auf den Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren

Trotz der zuvor angesprochenen Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften, wurde der Verlauf der meisten "*Three Strikes*"-Strafverfahren vor den kalifornischen *superior courts* aber zunächst einmal ganz eindeutig durch die deutlich intensivierten Verteidigungsbemühungen der Angeklagten geprägt. Die bedeutendste Beobachtung, die in diesem Zusammenhang gemacht wurde, bestand darin, daß Rückfalltäter, die unter der "*second strike-enhancement*"- und insbesondere unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, wesentlich seltener von sich aus Schuldbekennnisse abgaben, als in der Masse der

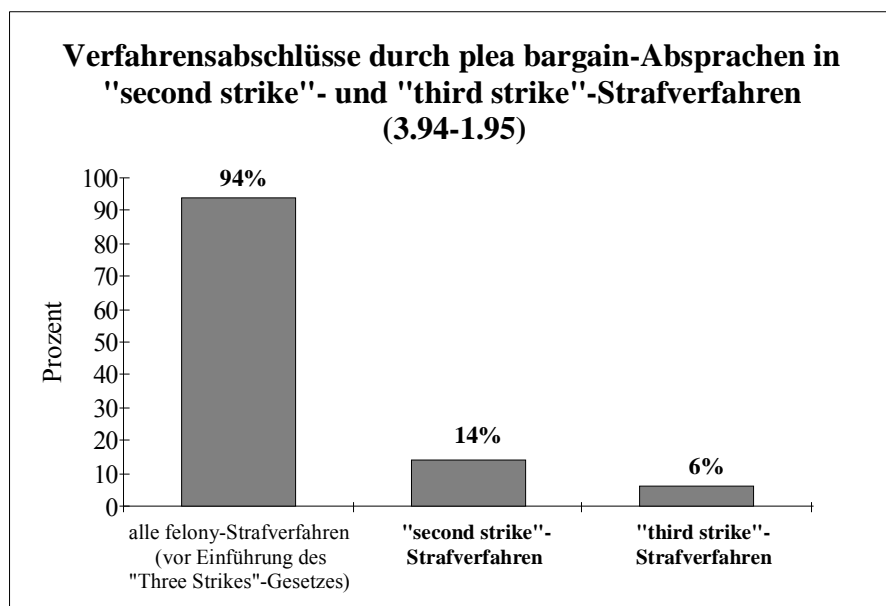
³⁰⁹⁶ vgl.: "...the seriousness of an offender's current crime has an important influence on the new term of imprisonment for a second strike conviction but not for a third strike conviction. ...The second-strike punishments are also more closely linked to the seriousness of the defendant's current offense than the one-size-fits-all three-strike minimum of 25-years-to-life. To the extent that the proportionality in punishment is a value to prosecutors..., the second-strike sentencing scheme is much more likely to result in adherence." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.123, 219]

³⁰⁹⁷ der in einem solchen Fall nur noch mögliche Schuldspruch wegen eines Vergehens, also eine *misdemeanor-conviction*, hätte eine Anwendbarkeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes nämlich ganz ausgeschlossen

³⁰⁹⁸ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.127f.

sonstigen Verbrechensstrafverfahren. Gleiches galt auch - jedenfalls in den ersten Jahren - für die Bereitschaft sich auf *plea bargain*-Absprachen mit der Staatsanwaltschaft einzulassen, die ausgehandelte Schuldeingeständnisse zum Gegenstand hatten. Statt dessen beriefen sich Angeklagte in "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren viel häufiger auf ihr verfassungsmäßiges Recht auf eine unabhängige Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) Gebrauch und bestanden darauf, daß Ihnen dieses elementare Verfahrensrecht gewährt wird. Anfang Januar 1995, kam das kalifornische LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE diesbezüglich zu folgendem Befund, der viel Beachtung erfuhr. Während in Kalifornien, im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, ca. 94% *felony*-Strafverfahren durch *plea bargain*-Absprachen beendet bzw. abgeschlossen worden waren, wurden in den ersten 9 Monaten nach dem Inkrafttreten des des "Baseball-Statuts" landesweit lediglich 14% aller "*second strike*"-Strafverfahren und sogar nur 6% aller "*third strike*"-Strafverfahren durch die Abgabe ausgehandelter Schuldgeständnisse abgeschlossen (vgl. Übersicht Nr. 64)³⁰⁹⁹

Übersicht Nr.64: Verfahrensabschlüsse durch plea bargain-Absprachen in "*second strike*" und "*third strike*"-Strafverfahren (3.94-1.95)



Quelle: ESPARZA, S.3f.

Entsprechende Beobachtungen, nach denen die Zahl der Verfahrensabschlüsse durch *plea bargain*-Absprachen in "*second strike*"- und "*third strike*"-

³⁰⁹⁹ ESPARZA, S.3f.; vgl. auch CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; CUSHMAN, S.96; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.1; FLYNN et al., S.127; OWENS, K., S.153; SZE, S.1081; MARKEL, S.685f.

Strafverfahren vielerorts signifikant hinter der Rate zurückblieb, die in in Verbrechen- bzw. *felony*-Strafsachen ansonsten üblich ist, wurden darüberhinaus auch in der Folgezeit gemacht.³¹⁰⁰ Die viel niedrigere Zahl der freiwilligen und vor allem ausgehandelten Schuldbekennnisse in "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren hatte auf der Kehrseite natürlich zur Folge, daß auch die Rate, mit der in "*Three Strikes*"-Strafverfahren (= "*second strike*" und "*third strike*"-Strafverfahren) Geschworenenhauptverhandlungen erforderlich wurden, in den meisten kalifornischen Landkreisen bedeutend höher lag, als in sonstigen, herkömmlichen "*felony*"-Strafverfahren.³¹⁰¹

Nach einer Untersuchung des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* (Los Angeles), wurde bspw. im November 1995 festgestellt, daß es in *Los Angeles County* zwischen März 1994 und September 1995 in 13% aller "*Three Strikes*"-Strafverfahren zu Geschworenenhauptverhandlungen kam und die Wahrscheinlichkeit eines *jury trial* in diesen Verfahren damit dreimal höher war, als in den parallel bearbeiteten herkömmlichen *felony*-Strafsachen (4%). Weitergehend wurde anhand einer zufälligen Stichprobe von Fällen aus dem Jahre 1992³¹⁰² festgestellt, daß die Wahrscheinlichkeit einer Geschworenenhauptverhandlung in "*Three Strikes*"-Strafverfahren jetzt viermal höher war, als dies in Strafverfahren gegen vergleichbare Rückfalltäter vor Einführung der "Baseball-Norm" der Fall war (3%).³¹⁰³

Im Juli 1996, berichtete die *Los Angeles Times* dann unter Rückgriff auf Daten der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft, daß es in *Los Angeles County* zwischen März 1994 und Mai 1996 sogar in 25% aller bis dahin abgeschlossenen "*third strike*"-Strafverfahren zur Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen gekommen war³¹⁰⁴ und "*third strike*"-Strafverfahren damit fast sechsmal öfter durch einen Geschworenenspruch beendet werden als sonstige *felony*-Strafverfahren.³¹⁰⁵

³¹⁰⁰ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2; GALLES, S.B6; PARKES, S.4; WOOD (24.6.1996), S.3; DICKEY (1996), S.5

³¹⁰¹ ESPARZA, S.4; BENEKOS / MERLO, S.5; BORLAND, S.32; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146; CUSHMAN, S.95; DICKEY (1996), S.5; FLYNN et al., S.127; JACOBUS, S.29; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2

³¹⁰² Die Stichprobe aus dem Jahre 1992, umfaßte 1,667 zufällig ausgewählte *felony*-Strafverfahren, von denen 189 in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes gefallen wären. vgl. BASCUE (1996), S.15

³¹⁰³ BASCUE (1995), S.2; 23f.; vgl. auch RABIN, S.A1; WOOD (1.12.1995), S.4; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S. 146; DICKEY (1996), S.5;

³¹⁰⁴ ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18

³¹⁰⁵ ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; KRIKORIAN et al., S.A1; zum hohen Aufkommen von *jury trials* in "*second*" und "*third strike*"-Strafverfahren speziell in *Los Angeles County* vgl. auch BORLAND, S.32

Eine Untersuchung des CENTER OF URBAN ANALYSIS aus *Santa Clara County* gelangte im Mai 1996 zu identischen Feststellungen. Diese Untersuchung belegte, daß das Aufkommen von Geschworenen-hauptverhandlungen in "*Three Strikes*"- und speziell "*third strike*"-Strafverfahren auch in anderen populationsreichen Landkreisen Kaliforniens deutlich höher lag als in herkömmlichen *felony*-Strafverfahren. Im Rahmen dieser Studie, die sich auf offizielle Statistiken der jeweiligen *superior courts* stützte, wurde für die Zeitspanne von Juli 1994 bis Dezember 1995 ebenfalls nachvollzogen, daß die Rate der Geschworenenhauptverhandlungen in "*Three Strikes*"- und vor allem "*third strike*"-Strafverfahren in den Landkreisen San Diego, Orange, Riverside, Santa Clara und Los Angeles durchweg beträchtlich höher lag, als dies herkömmlichen *felony*-Strafsachen der Fall war (vgl. Übersicht Nr.65).

Übersicht Nr.65: "Rate von Geschworenenhauptverhandlungen in herkömmlichen felony-, "Three Strikes"- und "third strike"-Strafverfahren in ausgewählten populationsreichen Landkreisen (7.94-12.95)

Landkreis	herkömmliche felony-Strafverfahren	"Three Strikes"-Strafverfahren	"third strike"-Strafverfahren
San Diego	2,9	4,3%	8,8%
Orange	2,1	13,7%	32,9%
Santa Clara	2,2%	14,3%	30,8%
Riverside	4,2%	6,7%	(nicht verfügbar)
Los Angeles	3,1%	21,0%	43,8%

Quelle: CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.26, 29

Besonders auffallend war aber auch, daß die jeweiligen *jury trial*-Raten in "*Three Strikes*"- und "*third strike*"-Strafverfahren, in diesen Landkreisen zum teil beträchtlich variierten. Während in *Orange*-, *Santa Clara*- und *Los Angeles County*, im Bereich aller "*Three Strikes*"- und speziell in "*third strike*"-Strafverfahren, jeweils ein dramatisch höheres Aufkommen an Geschworenenhauptverhandlungen festgestellt wurde, als in herkömmlichen Verbrechenstraftverfahren, hielt sich diese Differenz in Riverside und insbesondere San Diego doch in überschaubaren Grenzen.³¹⁰⁶ Bemerkenswert ist ferner, daß die in der Studie des CENTER OF URBAN ANALYSIS für den

Landkreis Los Angeles ausgewiesenen und auf den offiziellen Erhebungen des dortigen *superior court* beruhenden Daten, sowohl für alle "*Three Strikes*"-Strafverfahren als auch für "*third strike*"-Strafverfahren, deutlich höhere Raten von Geschworenenhauptverhandlungen aufzeigen, als die zuvor geschilderten Befunde.

Die bisher umfassendste Studie, die auf deutlich höhere *jury trial*-Raten in "*Three Strikes*"-Strafverfahren hinwies, geht auf das kalifornische ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (September 1996) zurück und erstreckte sich auf die Erfahrungen, die zwischen Juli 1995 und Dezember 1995 in 19 kalifornischen Landkreisen gemacht wurden.³¹⁰⁷ Auf Grundlage der Daten, welche die 19 *superior courts* der erfaßten Landkreise zu den *jury trial*-Raten in herkömmlichen *felony*-Strafverfahren sowie in "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren bereitstellten, berechnete das ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS jeweils den statistischen Mittelwert (Median), mit dem es in diesen drei unterscheidlichen Verfahrenskategorien während des Beobachtungszeitraums zu Durchführung von *jury trials* kam.³¹⁰⁸ Hier zeigte sich, daß das statistische Mittel für herkömmliche *felony*-Strafverfahren, die mit einer Geschworenenhauptverhandlung abgeschlossen wurden, bei 4% lag. Demgegenüber betrug der Mittelwert in "*second strike*"-Strafverfahren 9% und in "*third strike*"-Strafverfahren sogar ganze 41%.³¹⁰⁹

Wie sich die Rate der Geschworenenhauptverhandlungen in "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren nach 1996 entwickelt hat, läßt sich angesichts fehlender Folgeuntersuchungen seitens des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS oder anderer Institutionen nicht genau quantifizieren. Auch führen die alljährlich erscheinenden, allgemeinen "*Court Statistics Reports*", die im Auftrag des *Judicial Council of California* vom ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS veröffentlicht werden und u.a. auch das Aufkommen von Strafverfahren und die Art ihrer Verfahrensdpositionen behandeln, keine gesonderten Informationen über "*Three Strikes*"-Strafverfahren.³¹¹⁰

³¹⁰⁶ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.26, 29; vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.24ff.

³¹⁰⁷ erfaßt wurden die Landkreise Alameda, Glenn, Lake, Los Angeles, Marin, Mariposa, Orange, Placer, Riverside, Sacramento, San Diego, San Joaquin, San Mateo, Santa Barbara, Santa Clara, Santa Cruz, Sonoma, Stanislaus und Ventura. vgl. ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.17

³¹⁰⁸ Das statistische Mittel wurde dabei deshalb gewählt, weil man die Verzerrungen, die sich beim Durchschnittswert durch Extremwerte an beiden Enden des Spektrums ergeben, ausschließen wollte.vgl. ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.4 (Fn.9)

³¹⁰⁹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 4, 17; vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.127

³¹¹⁰ vgl. bspw. ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1998), S.1ff. und (2001b), S.1ff.; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2005), S.25

Gleichwohl dürfte davon auszugehen sein, daß die hohen Strafschärfungen des "Baseball-Gesetzes" und speziell seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, trotz der häufigen Umgehungen und Abschwächungen seiner Rechtsfolgen bis heute immer noch höhere *jury trial*-Raten als in herkömmlichen Verbrechenstraftsachen bedingen. Diese Einschätzung korrespondiert auch mit einem Bericht des kalifornischen LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE aus dem Jahre 2005, der hervorhebt, daß die *jury trial*-Rate in allen Verbrechenstrafverfahren seit der Einführung des "Baseball-Gesetzes" um 10% angestiegen ist und darauf verweist, daß Praktiker hierfür übereinstimmend auch die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung verantwortlich machen.³¹¹¹

bb. Reaktionen von Zeugen und Geschworenen

Im Verlauf der ordentlichen "*Three Strikes*"-Strafverfahren vor den kalifornischen *superior courts*, zeichneten sich zudem auch sehr früh Auffälligkeiten bei den Reaktionen von Opfern, Zeugen und Geschworenen ab. Diese Beobachtungen konnten vornehmlich in "*third strike*"-Strafverfahren gemacht werden, in denen den Angeklagten nach dem Willen der Staatsanwaltschaften die Verhängung von "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen drohte, zuweilen aber auch in "*second strike*"-Strafverfahren.

aaa. Zeugen (und Opfer)

aaaa. Ablehnung der Rechtsfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes

Bereits wenige Monate nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, erregten zunächst verschiedene Berichte Aufmerksamkeit, nach denen insbesondere Opfer von Rückfalltätern, denen unter der "Baseball-Norm" der Prozeß gemacht worden war, öffentlich ihre Ablehnung und ihr Unverständnis

³¹¹¹ vgl.: "*More cases going to trial - The rate of jury trials increased almost 10 percent after the enactment of Three Strikes. While courts do not track striker cases, it seems likely - based on our discussions with district attorneys, judges, and others - that the Three Strikes law has been one of the primary causes for this increase in the rate of cases going to trial. According to court professionals, many defendants do not plea bargain their strike cases. This is because even a defendant who agrees to plea is still likely to receive a lengthy sentence. For this reason, many choose to go to court in the hopes of avoiding a conviction altogether.*" [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2005b), S.25-26]

über die als vollkommen übertrieben und unverhältnismäßig angesehen, neuen Rückfallstrafscharfungen äußerten.³¹¹²

Genannt werden kann bspw. der Fall der alleinerziehenden Mutter zweier 6 und 7 Jahre alten Töchter, Nancy Morse, die im Juli 1994 durch einen Einbruchdiebstahl des bereits mit zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen *residential burglary* vorbestraften Ricky Dean Spahn geschädigt worden war. Spahn war am frühen Nachmittag durch eine unverschlossene Hintertür in ihr Haus eingedrungen und hatte Essensgutscheine im Wert von \$133, welche die in beschränkten finanziellen Verhältnissen lebende Mutter gesammelt hatte, um einer ihrer Töchter einen Kindergeburtstag mit ihren Freunden zu ermöglichen, sowie \$50 in Bargeld gestohlen. Als Nancy Morse erfuhr, daß Spahn aufgrund dieses dritten "Fehlschlags" eine zwingende Mindeststrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" drohte, äußerte sie ungeachtet ihrer Enttäuschung über die geplatze Geburtstagsparty, daß sie eine solche Sanktion als vollkommen unangemessen erachte und die Gefängnisbetten besser für Gewalttäter aufgespart werden sollten.³¹¹³

Als weiteres Beispiel, kann auch noch auf den Fall des Kellners Karl Alexander verwiesen werden. Am 8.3.1994, also keine 24 Stunden nachdem Gouverneur Pete Wilson das "*Three Strikes*"-Gesetz ratifiziert hatte, versuchte der bereits mit zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raubes (ein Überfall auf ein Schnellrestaurant in Bundestaat New York mit einer Beute von \$200, das andere Mal Straßenraub einer Brieftasche in Sacramento) vorbelastete Steve Drake Gordon, auch Karl Alexander die Geldbörse zu rauben. Nachdem der arbeits- und wohnsitzlose Gordon das Portemonnaie an sich gebracht hatte, gelang es Alexander aber noch diesen zu überwältigen und der Polizei zu übergeben.³¹¹⁴ Als Karl Alexander davon Kenntnis erlangte, daß Gordon wegen dieses Vorfalls unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nun möglicherweise den Rest seines Lebens hinter Gittern verbringen muß, erklärte er entsetzt, daß Gordon sicherlich bestraft werden sollte, aber keinesfalls in diesem Umfang.³¹¹⁵

³¹¹² vgl. HECHT (12.6.1994), S.B11; NEW YORK TIMES (20.9.1994), S.A9

³¹¹³ Nancy Morse: "*I just don't think the sentence is appropriate to the types of crimes he has committed. ...He just isn't a violent person. There are people who have raped that are walking around here. Prison beds should be saved for them.*" [SCHIRALDI / HYLAND / SUSSMAN, S.21]

³¹¹⁴ HECHT (12.6.1994), S.B11 und (7.8.1994), S.A1; AINSWORTH (6.7.1994), S.1; MARKEL, S.688; SZE, S.1069f.

³¹¹⁵ HECHT (12.6.1994) und (7.8.1994), S.A1, S.B11; SZE, S.1077

bbbb. offener Widerstand (Zeugnisverweigerung)

Neben diesen Unmutsbekundungen über die Rechtsfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, traten aber alsbald auch vermehrt Vorfälle auf, in denen tatzeugen und selbst Opfer aufgrund ihrer persönlichen Vorbehalte gegenüber den als übertrieben erachteten Strafschärfungen, schlichtweg eine Kooperation mit der Staatsanwaltschaft verweigerten und es speziell in "*third strike*"-Strafverfahren nicht selten ablehnten, als Belastungszeugen aufzutreten.³¹¹⁶

Das größte Aufsehen, erregte dabei der Fall der 70 jährigen Joan Miller. Nur wenige Wochen nach Einführung des "Baseball-Gesetzes", hatte der bereits zweifach "*strike*"-vorbelastete Rezidivist Donald Rae Brown (45 Jahre) ihr Auto aufgebrochen und daraus mehrere Kartons mit alten Kleider entwendet. Als Brown deswegen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurde, weigerte sich Joan Miller in Anbetracht der ihm drohenden "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe während des Strafverfahrens auszusagen und riskierte dabei selbst wegen Mißachtung des Gerichts in Ordnungshaft genommen zu werden.³¹¹⁷ Aufgrund der mangelnden Kooperation ihrer Hauptbelastungszeugin, ließ die Staatsanwaltschaft im Rahmen einer *plea bargain*-Absprache dann eine der "*strike*"-Vorbelastungen fallen und Brown wurde letztlich unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu einer 4 jährigen Freiheitsstrafe verurteilt.³¹¹⁸ Miller begründete ihre Entscheidung nicht gegen Brown auszusagen damit, daß eine lebenslange Freiheitsstrafe für den Diebstahl ihrer alten Kleidung "wirklich lächerlich" sei.³¹¹⁹

Mike Reynolds, der geistige Vater und Initiator der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, verurteilte das Verhalten von Miller aufs Schärfste und beklagte, daß sie damit bewirkt habe, daß Brown nochmals jemanden zum Opfer machen werde.³¹²⁰ Andere Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes, stellten dagegen die Motive von Joan Miller in Frage und verwiesen darauf, daß ihr eigener Sohn (Jed Harlan Miller) zu dieser Zeit selbst unter der "*Three Strikes and You're Out*!"-Strafschärfungsalternative angeklagt war und auf seine

³¹¹⁶ ESPARZA, S.6; CUSHMAN, S.106; FLYNN et al., S.127; OWENS, K., S.147, SHICHOR, S.484; SICHOR / SECHREST (1996b), S.273

³¹¹⁷ SAN FRANCISCO CHRONICLE (2.5.1994), S.A20; BARNES / PRICE, S.2A; PERTMAN, S.1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (15.8.1994), S.A3; ZAMORA (14.8.1994), S.C1 und (4.5.1995), S.A5; BECKETT (4.5.1995), S.A23; BROWN, J., S.280; SZE, S.1077; AUSTIN et al. (1999), S.146

³¹¹⁸ PERTMAN, S.1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (2.5.1994), S.A20; MARKEL, S.688; SZE, S.1077

³¹¹⁹ Joan Miller: "*Of course, he should be punished, but life in prison for stealing my boxes of old clothing is really ridiculous.*" [ZAMORA (14.8.1994), S.C1]

³¹²⁰ Reynolds: : "*Miller is just condemning another victim.*" [HECHT (16.8.1994), S.B1]

Hauptverhandlung wartete.³¹²¹ Tatsächlich war in *Santa Clara County* gegen den bereits mit zwei *strike priors* wegen gefährlicher Körperverletzung und *residential burglary* vorbelasteten Jed Harlan Miller, genau zu dieser Zeit ein "*third strike*"-Strafverfahren anhängig, da Miller zuletzt am 9. März 1994 zunächst in Berkeley einen 16 Jahre alten Pritschenwagen entwendet und damit dann auf dem Campus der *Stanford University* zwei teure Fahrräder gestohlen hatte. Wegen dieser Tat, wurde Jed Harlan Miller alsbald als der "*Bicycle Bandit*" hgehandelt wurde, schlußendlich Anfang Mai 1995 auch zu einer Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt.³¹²²

Während besagte Hintergründe Raum für Spekulationen über die wahren Motive von Joan Miller eröffnen - gut denkbar ist insbesondere, daß sie die Zeugen im Strafverfahren gegen ihren Sohn mit ihrem Vorgehen ebenfalls zu einer Verweigerung der Aussage anregen wollte -, finden sich in der Literatur aber auch zahlreiche Hinweise darauf, daß eine Vielzahl anderer Tatopfer bzw. Geschädigter offenkundig ausschließlich aus Ablehnung gegenüber den als ungerecht und übertrieben empfundenen "Baseball-Strafschärfungen" eine Kooperation mit der Staatsanwaltschaft verweigerten.³¹²³

bbb. Geschworene

Im Zusammenhang mit dem in "*Three Strikes*"-Strafverfahren deutlich höheren Aufkommen von mündlichen Hauptverhandlungen, namentlich Geschworenenhauptverhandlungen, konnte zudem sehr früh beobachtet werden, daß die Rechtsfolgen des "Baseball-Gesetzes" auch keineswegs selten auf die Ablehnung und sogar den offenen Widerstand von Geschworenen stießen.

aaaa. Ablehnung der Rechtsfolgen des "Three Strikes"-Gesetzes

Bereits im Sommer 1994 wurde aus verschiedenen kalifornischen Landkreisen berichtet, daß entweder einzelne Geschworene, aber auch ganze Geschworenenbänke, sobald sie - wie regelmäßig erst nach einem gefälltem Schuldspruch bezüglich des gegenwärtigen Anklagevorwurfs - von den potentiellen Rechtsfolgen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erfuhren, ihr Entsetzen über die nunmehr von Gesetzes wegen zwingend angeordneten

³¹²¹ SZE, S.1078 m.w.N.; BARNES / PRICE, S.2A

³¹²² BECKETT (4.5.1995), S.A23; ZAMORA (4.5.1995), S.A5; vgl. auch LOVITT, S.11A

³¹²³ ESPARZA, S.6; CUSHMAN, S.106; FLYNN et al., S.127; OWENS, K., S.147, SICHOR / SECHREST (1996b), S.273; SHICHOR, S.484; KANESHIRO (1999), S.3; MCCLAIN, S.4; WELLINGTON, S.2

Strafschärfungen kundtaten. Dies galt vor allem in "*third strike*"-Strafverfahren, in denen die Angeklagten zuletzt wegen vergleichsweise geringfügiger Verbrechen verfolgt worden waren und diesen in Folge des Schuldspruchs jetzt die Verhängung von "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen bevorstand.³¹²⁴

So äußerte bspw. neben dem Tatopfer Karl Alexander, auch die Geschworenenbank im bereits zuvor angesprochenen "*third strike*"-Strafverfahren gegen den "Brieftaschenräuber" Steven Drake Gordon, daß dieser "keine Freiheitstrafe von '25 Jahren bis lebenslänglich' verdiene."³¹²⁵ Der frühere Elitesoldat Lloyd Handy, der in *Orange County* als Geschworener in einem "*third strike*"-Strafverfahren am Schuldspruch gegen eine Frau mitgewirkt hatte, die zuletzt \$5 in einem Kokaingeschäft entgegengenommen hatte, bekundete, daß "er nicht wußte, daß sein Votum dazu beitragen würde, eine chronisch drogensüchtige Kleinkriminelle nun "25 Jahre bis lebenslang" ins Gefängnis zu bringen und er sich vom Gericht "getäuscht und betrogen fühle."³¹²⁶

In *Los Angeles County* verlas die Geschworenenbank im "*third strike*"-Strafverfahren gegen Marlin Ashley Penn (zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raub), nachdem sie diesen zuvor eines neuerlichen, unbewaffneten Überfalls auf einen KFZ-Ersatzteilhandel (Beute \$50) für schuldig gesprochen und die Authentizität der zwei mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen bestätigt hatte, ein zuvor aufgesetztes Schreiben, in welchem sie den Richter aufgrund der nichtgewalttätige Natur seiner letzten Tat und dem Umstand, daß Penn vor seinem letzten Fehltritt über vier Jahre einer geregelten Beschäftigung nachgegangen war, darum ersuchte, bei der Strafzumessung Milde walten zu lassen.³¹²⁷

Als weiteres Beispiel Aus *Los Angeles County* kann auch das das "*third strike*"-Strafverfahren gegen den wohnsitzlosen Keith T. Adams (33 Jahre, zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen bewaffnetem Raub, die aus einem einzigen Vorfall aus dem Jahre 1988 stammten) herhalten, der zuletzt versucht hatte e, aus einer Kirche drei alte Gitarren zu stehlen. Nachdem er 1996 wegen dieser Tat unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden war und ihn eine Geschworenenbank auch schuldig

³¹²⁴ CHIANG (24.9.1996), S.A1

³¹²⁵ HECHT (7.8.1994), S.A1

³¹²⁶ Lloyd Handy: "*I felt deceived by the court.*" [BRANDON, S.N3]

³¹²⁷ vgl.: "*We... hereby request he receive leniency in sentencing due to the nonviolent nature of his offense and the demonstration of his ability to be a productive member of society by holding down a job for four years.*" [KRIKORIAN et al., S.A1]

gesprochen hatte, erlangte eine Jurorin noch im Gerichtssaal davon Kenntnis, daß Adams nun eine "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz droht. Da sie dies nicht akzeptieren konnte, wandte sie sich an den Pfarrer der betroffenen Kirche und bat diesen, sich anlässlich der noch ausstehenden Straffestsetzung zugunsten von Adams einzusetzen. Der Pfarrer, der über das drohende Strafmaß ebenfalls schockiert war, konnte das Gericht beim Straffestsetzungstermin dann davon überzeugen, daß es den aktuellen "*wobbler*"-Anlagevorwurf des "Bagatelldiebstahl mit einer Vorbelastungen" ("*petty theft with a prior*") noch auf ein Vergehen reduziert und das "*Three Strikes*"-Gesetz damit komplett umgeht. Adams erhielt letztendlich nur eine dreijährige *probation*-Bewährungsstrafe und mit der Auflage einer einjährigen *jail*-Haftzeit.³¹²⁸

Aus anderen Landkreisen wurde berichtet, daß es in "*third strike*"-Strafverfahren beinahe Routine sei, daß zumindest einige der Geschworenen aus einer *jury* gegen die Verhängung von "25-to-life"- Mindeststrafen protestierten. Während in *Santa Clara County* einige Vorfälle beobachtet wurden, in denen bereits entlassene Geschworene aus eigenen Stücken beim Straffestsetzungstermin erschienen und das Gericht baten von der Verhängung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen abzusehen, wurden aus *Yolo County* Begebenheiten vermeldet, in welchen die Geschworenen die von ihnen auszufüllenden Urteilsformulare mehrfach mit Anmerkungen versahen, das Gericht möge gegenüber den betreffenden Angeklagten Milde walten lassen.³¹²⁹

bbbb. offener Widerstand (hung juries, jury nullification)

Noch größere Aufmerksamkeit, erregten indes bald Berichte, nach denen einzelne Geschworene aber auch ganze Geschworenenbänke, soweit sie während der Hauptverhandlung erfuhren oder zumindest erahnen konnten, daß es sich um ein "*second strike*"- oder "*third strike*"-Strafverfahren handelte, nicht selten selbst die Initiative ergriffen und trotz eindeutiger Beweise den für die Verhängung der Strafschärfungen notwendigen Schuldspruch zum aktuellen Tatvorwurf verweigerten.³¹³⁰

³¹²⁸ AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996a), S.1; BOYER, S.A1

³¹²⁹ CHIANG (24.9.1996), S.A1

³¹³⁰ ESPARZA, S.6; CHIANG (24.9.1996), S.A1; FLYNN et al., S.127; DICKEY (1996), S.4

Als anschauliches Beispiel kann zunächst der Fall des Henry Jackson Jr. genannt werden, dem zuletzt in *Los Angeles County* wegen des Besitzes eines Crack-Steinchens der Prozeß gemacht worden war. In Unkenntnis seiner Vorbelastungen und der im Fall einer Schuldfeststellung gesetzlich angeordneten "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe, hatten die Geschworenen zunächst einstimmig auf "schuldig" befunden. Als der Gerichtsdienster im Anschluß an ihre Beratungen den Schuldspruch im Gerichtssaal verlas, sprang Jackson auf, schmiß verzweifelt den Tisch um und rief den Geschworenen zu, "sie sollten wissen, daß sie ihn hiermit für '25 Jahre bis lebenslänglich' ins Gefängnis schicken." Als Jackson daraufhin aus dem Gerichtssaal entfernt worden war und der Richter die Geschworenen zur Verifizierung des Urteilsspruches nochmals einzeln zu ihrer Entscheidung befragte, änderten zwei Geschworene nun plötzlich ihr Votum und stimmten jetzt "nicht schuldig". Die Hauptverhandlung endete, aufgrund des nicht einstimmigen Geschworenenspruchs und unter Protest der Staatsanwaltschaft, schließlich mit einer "*hung jury*" bzw. einen "*mistrial*". Jackson wurde damit zwar nicht freigesprochen, aber es wurde die Durchführung einer neuen Hauptverhandlung notwendig.³¹³¹

Eine Reihe ähnliche Vorfälle, in denen einzelne Juroren bei Kenntniserlangungen von den potentiellen Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, ihr persönliches Gerechtigkeitsempfinden einer entgegengesetzten Beweislage voranstellten und damit "*mistrials*" hervorriefen, wurden daneben auch aus einigen anderen Landkreisen berichtet.³¹³²

Größeres Aufsehen erregte vor allem ein "*third strike*"-Strafverfahren in *Orange County*, in welchem dem 57 Jahre alten und an den Rollstuhl gefesselten Foster Morris der Prozeß gemacht wurde. Morris, der in Folge einer Diabetes-Erkrankung beide Beine verloren hatte, war zuletzt verhaftet worden, weil er einem verdeckten Ermittler für \$20 ein "kleines Bröckchen Kokain" abkaufte, was allerdings nur eine Macademia-Nuß war. Aufgrund seiner 8 "*strike*"-Vorbelastungen, die er zwischen 1959 und 1981 wegen Einbrüchen und Raubüberfällen erlitten hatte, klagte ihn die Staatsanwaltschaft unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative an. Obwohl die Beweislage in jeder Hinsicht eindeutig war, verweigerten vier der zwölf Geschworenen aus Gewissengründen einen Schuldspruch und das Verfahren endete ebenfalls in

³¹³¹ CHIANG (24.9.1996), S.A1

³¹³² FURILLO (2.4.1996c), S.A11; GUNNISSON (17.7.1996), S.A1; CHIANG (24.9.1996), S.A1; zu einem weiteren Fall eines "*mistrials*" in einem "*third strike*"-Strafverfahren in *Los Angeles County* vgl. auch CANNON, L. (20.6.1994), S.B6

einem "*mistrial*."³¹³³ Noch bevor das Verfahren neu aufgerollt wurde, machte die Staatsanwaltschaft - ganz offensichtlich aus Angst vor einer weiteren Blamage - Morris dann ein *plea bargain*-Angebot, in dessen Rahmen sieben der acht mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen nachträglich "fallengelassen" wurden und Morris letztendlich in eine verdoppelte "*second strike*"-Freiheitsstrafe von 3 Jahren einwilligte. Da er bereits weit über ein Jahr in Untersuchungshaft gesessen hatte, wurde er noch am Tag des Handels auf freien Fuß gesetzt (sofortige Anrechnung seiner *credit*-Haftvergütungen, die er in der Untersuchungshaft erworben hatte).³¹³⁴

Darüberhinaus wurde aber bereits 1994 ersichtlich, daß selbst komplette Geschworenenbänke in "*Three Strikes*"-Strafverfahren, soweit ihnen die sanktionsrechtlichen Konsequenzen eines Schuldspruchs bewußt wurden, den vorliegenden Beweisen und ihrem Geschworeneneid trotzten und eindeutig überführte Rückfalltäter einstimmig freisprachen (*jury nullification*).³¹³⁵

Bereits in den ersten Monaten nach Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes", kam es im politisch liberalen Landkreis San Francisco gleich zu einer ganzen Reihe solcher "*jury nullifications*", bei denen verschiedene Geschworenenbänke in unzweifelhaft gelagerten "*third strike*"-Strafverfahren und zuletzt minderschweren Tatvorwürfen (bspw. Diebstahl eines Autoradios, Betrug durch Scheckfälschung mit einem Schaden von \$800) zu geschlossenen und für die Staatsanwaltschaft nicht anfechtbaren Freisprüchen gelangten.³¹³⁶ Daneben wurde berichtet, daß die "besondere Sensibilisierung der Geschworenen bezüglich der drakonischen 'Baseball-Strafschärfungen'"³¹³⁷ in *San Francisco County* sogar soweit ging, daß es selbst in Strafverfahren, in denen die Juroren nur irrtümlich annahmen, den Angeklagten würden Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz drohen, zu einigen "*jury nullifications*" kam.³¹³⁸

³¹³³ PFEIFER (12.8.1998), S.B05

³¹³⁴ PFEIFER (15.8.1998, S.M4

³¹³⁵ ESPARZA, S.3, 6; CHIANG (24.9.1996), S.A1; KAHN, S.C9; CUSHMAN, S.106; FLYNN et al., S.127; SHICHOR, S.484

³¹³⁶ vgl. bspw. die Aussagen von *Deputy District Attorney* Paul. V. Cummins, dem Leiter der "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppe bei der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft: "*Early on we tried a three strikes case involving a guy with a serious record, but the third strike was an \$800 forgery. We got laughed out of the courtroom. We play to a harder audience in San Francisco.*" [PRESSMAN / KAAE, S.35] und "*We're not going to ask for 25-years-to-life sentences when a guy commits an auto burglary and steals a car radio. We tried that a couple of times and got kicked in the teeth by the jury.*" [PERRY / DOLAN, S.A1]; vgl. auch FURILLO (2.4.1996c), S.A11; CHIANG (24.9.1996), S.A1; DICKEY (1996), S.4; EVERINGHAM / MERRITT, S.14; BASCUE (1999), S.2

³¹³⁷ vgl. bspw. die Aussage eines *superior court*-Richters aus Los Angeles: "*I've had a large number of jurors say to me, 'Judge I can be fair, but is this a three-strikes case?'*" [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.3]

³¹³⁸ CHIANG (24.9.1996), S.A1

Auch gilt es anzumerken, daß manche Beobachter den frühen Widerstand von Geschworenen in *San Francisco County* gar als Auslöser dafür nennen, daß zunächst Bezirksstaatsanwalt Arlo Smith und später auch sein Amtsnachfolger Terence Hallinan, im dortigen Landkreis ihre angesprochen selektive Anklagepolitik unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz einschlugen und nur solche Rückfalltäter unter dem "Baseball-Statut" verfolgen ließen, denen zuletzt schwerere Verbrechen zur Last gelegt wurden ("*serious*-" oder "*violent felonies*").³¹³⁹ Gleichgelagerte Fälle, in denen komplette Geschworenenbänke aufgrund der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz drohenden Strafschärfungen faktisch indizierte Schuldsprüche verweigerten, wurden seit 1994 aber ebenfalls aus vielen anderen und insbesondere auch politisch konservativeren Landkreisen berichtet.³¹⁴⁰

Dies galt, wie etwa der Ausgang der Geschworenenhauptverhandlung gegen den mit nur einem "*strike prior*" wegen Raubes vorbelasteten Sid Falaniko aus San Diego dokumentiert, zuweilen auch für "*second strike*"-Strafverfahren. Falaniko, der zuletzt im *County Jail* von San Diego im Besitz einer Marihuana-Zigarette angetroffen und unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden war, wurde von den Geschworenen in Anbetracht der ihm im Fall eines Schuldspruchs drohenden 8 jährigen Freiheitsstrafe, wider besser Wissen freigesprochen.³¹⁴¹

In welchem Umfang Geschworene in den einzelnen Landkreisen bzw. landesweit eine Verhängung der Strafschärfungen des "Baseball-Gesetzes" verhinderten, kann mangels diesbezüglicher Datenerhebungen allerdings nicht einmal annähernd quantifiziert werden. Fest steht hingegen, daß das Phänomen der "*jury nullifications*" in "*Three Strikes*"-Strafverfahren jedenfalls soviel Aufmerksamkeit erregte, daß der Richter am *superior court* von *Los Angeles County*, J. Steven Czuleger, hierüber im Juli 1996 vor dem kalifornischen Senat

³¹³⁹ vgl. "*San Francisco Dist. Atty. Arlo Smith, aware that liberal San Francisco would not convict, frequently declined to prosecute nonviolent crimes as 'three strikes'-cases. His more liberal successor, Terence Hallinan, who defeated Smith, has been even more restrictive.*" [PERRY / DOLAN, S.A1]; "*Even before Hallinan took office, San Francisco prosecutors were selective in applying the (Three strikes-) law because their relatively liberal juries sometimes refuse to convict on third strike cases.*" [DICKEY (1996), S.4]; "*...the relatively liberal juries in the city (San Francisco) forced prosecutors there to pick and choose when to pursue 25-to-life sentences, even before Hallinan's election.*" [FURILLO (2.4.1996c), S.A11]

³¹⁴⁰ ESPARZA, S.6; PITTMAN, S.1; FINNIE, S.1; PILLSBURY, S.310; KAHN, S.C9; vgl. auch "*...in counties throughout the state, jurors in three-strikes cases have been shocked by the law's sweeping brand of justice. And in some cases, when jurors learned of the potential consequences of their verdicts, they have taken the law into their own hands. It's a phenomenon that's happening up and down the state.*" [CHIANG (24.9.1996), S.A1]; KANESHIRO (1999), S.3

³¹⁴¹ HEARN (19.6.1994), S.A1

referierte.³¹⁴² Ebenso nachvollziehbar ist, daß die meisten Fälle in denen es zu "*mistrials*" oder "*jury nullifications*" kam, darauf zurückzuführen waren, daß die Verteidigung den Geschworenen zuvor unzulässige Hinweise auf die im Fall eines Schuldspruchs drohenden Strafschärfungen gegeben hatte.

Insoweit ist zu bemerken, das die frühen Berichte vom Widerstand Geschworener gegen das "Baseball-Gesetz" bei vielen Verteidigern in aussichtslos erscheinenden Fällen, zunächst ein grundlegendes Umdenken hinsichtlich der Verteidigungsstrategie in einem *jury trial* hervorriefen. Wurde es vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in Hauptverhandlungen gegen Rezidivisten regelmäßig als vorteilhaft angesehen, daß die Geschworenen bei der Beurteilung der Schuldfrage zum aktuellen Tatvorwurf nichts von der kriminellen Vorgeschichte eines Angeklagten wußten, so entschieden sich viele Verteidiger in Reaktion auf die Berichte von "*mistrials*" oder "*jury nullifications*" nun dafür, die Juroren möglichst um die "*strike*"-Vorbelastungen ihrer Mandanten und damit zugleich die auf dem Spiel stehenden Sanktionen wissen zu lassen.³¹⁴³

Dies manifestierte sich einerseits darin, daß die Verteidiger in "*Three Strikes*"-Strafverfahren wesentlich seltener auf eine Zweiteilung bzw. *bifurcation* der Hauptverhandlung (gesonderte Erhebungen zum gegenwärtigen Tatvorwurf und dann erst zu den mitangeklagten Vorbelastungen) hinwirkten, als dies in früheren Strafverfahren gegen Rückfalltäter der Fall war. Anders als zuvor, wurde also bewußt darauf verzichtet, die im Raum stehenden Vorbelastungen des Täters so lange wie möglich der Kenntnis der Geschworenen vorzuenthalten.

Darüberhinaus bedienten sich viele Strafverteidiger aber auch verschiedenster Tricks, um dafür zu sorgen, daß die Geschworenen die Schuldfrage unter Verletzung der fundamentalen Grundsätze des *jury*-Prinzips, nicht nur in rein tatsächlicher Hinsicht bewerteten ("*trier of facts*"), sondern auch die sanktionsrechtlichen Konsequenzen eines Schuldspruchs unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in ihre Entscheidungen miteinfließen ließen. So wird von Vorfällen berichtet, in denen Strafverteidiger während Hauptverhandlungen auffällig oft auf den Baseball-Sport hinwiesen, den Gerichtssaal mit Handakten betraten, auf denen in großen Buchstaben "*Three Strikes*" vermerkt war, oder

³¹⁴² GUNNISON (17.7.1996), S.A1

³¹⁴³ vgl. "Revealing a defendant's prior missteps with the law is a switch from traditional defense strategy of keeping that information out of court for fear that it will prejudice the jurors." [CHIANG (24.9.1996), S.A1]; so auch BASCUE (1999), S.2; KANESHIRO (1999), S.3; WELLINGTON, S.2;

den Geschworenen im Abschlußplädoyer die scheinbar unverfängliche Frage stellten, "ob sie wohl in 25 Jahren noch der Überzeugung sein werden, daß sie der Gerechtigkeit gedient haben." Während viele Richter derartige Hinweise anfangs entweder nicht zur Kenntnis nahmen, oder schlicht ignorierten, wurde gegen diese unzulässigen Beeinflussungen der Geschworenen dann aber in der Folgezeit regelmäßig mit der Androhung von Ordnungsmitteln vorgegangen. Selbst danach, konnte aber weiterhin beobachtet werden, daß Strafverteidiger in "Three Strikes"-Strafverfahren ihre Mandanten häufig selbst in den Zeugenstand beriefen und diese in rechtlich nicht zu beanstandender Weise über ihren kriminellen Werdegang und beiläufig auch ihre "strike"-Vorbelastungen aussagen ließen.³¹⁴⁴

Schlußendlich gilt es darauf hinzuweisen, daß der vermehrte Widerstand von Geschworenen gegen das "Three Strikes"-Gesetz, viele Beobachter und selbst Richter, nicht sonderlich überraschte. So wurde u.a. darauf verwiesen, daß es einen gewaltigen Unterschied darstelle, ob man anlässlich der Volksabstimmung über das "Three Strikes"-Volksbegehren (*Proposition 184*) für das "Baseball-Gesetz" gestimmt habe, oder später als Geschworener im Gerichtssaal mit einem konkreten Individuum konfrontiert sei, dem die Verhängung der drakonischen Strafschärfungen droht. Dies gelte umso mehr, wenn man zuvor den Behauptungen der Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes Glauben geschenkt hat und plötzlich erkennen muß, daß die Rückfallstrafschärfungen keineswegs nur "schwerkriminelle und gewalttätige Gewohnheitsverbrecher" treffen können, sondern gleichermaßen auch harmlos anmutende Kleinkriminelle und Bagtelläter.³¹⁴⁵

Manche Richter, wie etwa Leonard Sprinkles vom *superior court* aus *Santa Clara County*, interpretierten den Widerstand von Geschworenen gegen das "Three Strikes"-Gesetz in diesem Sinne auch als eine Reaktion "auf die wachsende Kluft zwischen der Gesetzeslage und den Vorstellungen, welche viele Bürger von Gerechtigkeit haben."³¹⁴⁶

³¹⁴⁴ CHIANG (24.9.1996), S.A1; KRIKORIAN et al. S.A1

³¹⁴⁵ vgl. "It's easier for people to vote for the three-strikes law when they're faced with the chaos around them. But it's much more difficult to support the law when you're in the courtroom dealing with a human being. ...jurors, including several who had voted for the initiative, assumed that it was meant to take serious violent career criminals off the streets and put them in jail." [CHIANG (24.9.1996), S.A1]

³¹⁴⁶ Sprinkles: "...jurors are responding to what they perceive as a growing gap between law and justice." [CHIANG (24.9.1996), S.A1]

cc. Reaktionen der Gerichte

Richtet man das Augenmerk nunmehr auf die Reaktionen der mit der Durchführung der ordentlichen "*Three Strikes*"-Strafverfahren, sowie der insoweit abschließenden Straffestsetzung betrauten *superior courts*, so kristallisierte sich auch hier bereits sehr früh heraus, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz bei vielen Richtern dieser höheren Eingangsgerichte auf Ablehnung stieß.

Diesbezüglich kann zunächst auf die bereits zuvor gemachten Ausführungen zur allgemeinen Akzeptanz des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die kalifornische Richterschaft (Ausschluß des tatrichterlichen Strafzumessungsermessens) und den mit der Einführung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. entstandene Gewissenkonflikt verwiesen werden. Dieser Gewissenkonflikt, einerseits als Garant für die Verhängung tatangemessener, gerechter Strafen zu stehen und andererseits die rechtsstaatliche Verpflichtung, die bestehende Gesetze zu befolgen, war bei den Richtern der kalifornischen *superior courts* verständlicher Weise besonders stark ausgeprägt, da diese in "*Three Strikes*"-Strafverfahren letztendlich für die Verhängung der obligatorischen und häufig als vollkommenen unangemessen erachteten Strafschärfungen verantwortlich waren.

Vor diesem Hintergrund, konnte bereits sehr bald nach der Einführung des "Baseball Norm" beobachtet werden, daß sich viele *superior court*-Richter anlässlich der Straffestsetzung nur äußerst widerwillig dem Mandat des "*Three Strikes*"-Gesetzes beugten und bei der Verhängung der obligatorischen Strafschärfungen immer wieder betonten, daß ihnen mangels bestehender Ermessensspielräume "keine Wahl bleibe" und ihnen "Hände gebunden seien."³¹⁴⁷ Als sehr anschauliches Beispiel hierfür, kann bspw. auch noch das Anfang 1996 abgeschlossene "*third strike*"-Strafverfahren gegen den 39 jährigen Rezidvisten Larry Olin (zwei "*strike*". Vorbelastungen wegen Raub und *residential burglary*) herhalten, der zuletzt in *Los Angeles County* wegen des Ladendiebstahls zweier Hosen schuldig gesprochen worden war. Anlässlich der Straffestsetzung, erklärte *superior court*-Richterin Meredith C. Taylor gegenüber Olin, daß die Verhängung einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe das Allerletzte sei, was sie tun möchte. Zu ihrem tiefsten Bedauern, sei sie aber

³¹⁴⁷ vgl. KRIKORIAN et al., S.A1; FURILLO (21.6.1996), S.A1

von Gesetzes wegen hierzu verpflichtet und müsse dieser Pflicht nachkommen.³¹⁴⁸

Gleichzeitig wurde von *superior court*-Richtern - zumindest in der ersten Zeit nach Inkrafttreten der Baseball-Norm - auch wiederholt scharfe Kritik an den Bezirksstaatsanwaltschaften geübt, denen immer wieder eine maßlose, unvernünftige und zuweilen sogar mißbräuchliche Anklagepolitik unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz vorgeworfen wurde. Dabei wurde neben allzu undifferenzierten und überzogenen Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Statut" insbesondere bemängelt, daß viele Anklagebehörden, denen nach dem Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. als einzigsten Verfahrensbeteiligten die Macht zustehe, eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes noch während eines Strafverfahrens zu verhindern, oder dessen Wirkungen zumindest auf ein akzeptables Maß abzuschwächen, entsprechende Ermessensausübungen (insb. das nachträgliche "Fallenlassen" bzw. das Stellen von Anträgen auf eine gerichtliche Streichung von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen) in geeigneten Fälle verweigerten.³¹⁴⁹

aaa. Widerstand und Umgehung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (bis Sommer 1996)

Für noch größeres Aufsehen sorgten bereits in den ersten Monaten nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber Berichte, nach denen - in Übereinstimmung mit den Beobachtungen im Bereich der gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren vor den *municipal courts* - auch eine Vielzahl von *superior court*-Richtern damit begannen, offenen Widerstand gegen das "*Three Strikes*"-Gesetz zu leisten. Dieser Widerstand, der ebenfalls darauf angelegt war, unangemessene Strafschärfungen unter dem "Baseball-Statut" zu verhindern, manifestierte sich dabei auf dreierlei Weise.³¹⁵⁰

³¹⁴⁸ Meredith C. Taylor : "*It's the last thing in the world I want to do, Mr. Olin. But I recognize my duty under the law, and I am doing my duty as I see it, although with very sincere regret.*" [KRIKORIAN et al., S.A1]

³¹⁴⁹ vgl. bspw. für den Landkreis Los Angeles *superior court*-Richter James Bascue: "*In the county of Los Angeles.. there are in my opinion, instances where the law is inappropriately enforced... You can't say all nonviolent cases should never be handled as strike cases. what you need is a realistic filing and settlement policy, looking at each case on a case-by-case basis.*" [SELVIN, S.M3]; BASCUE (1999), S.3; und *superior court*-Richter David Yaffe: "*..a gross abuse of prosecutorial discretion...*" ABRAHAMSON (12.3.1996), S.B8]; für *Fresno County* vgl. FURILLO (21.6.1996), S.A1; für *San Diego County* vgl. KANESHIRO (1999), S.2; für *San Mateo County* vgl. HOLDING (18.3.1996), S.B1

³¹⁵⁰ OWENS, M., S.896

aaaa. vollkommenes Ignorieren des "Three Strikes"-Gesetzes

So konnten 1994 zunächst vereinzelt Vorfälle beobachtet werden, in denen Richter der *superior courts* das seinerzeit neu eingeführte "Three Strikes"-Gesetz bei der Straffestsetzung offen ignorierten und die betreffenden Rückfalltäter stattdessen nach den allgemeinen Strafzumessungsvorgaben sanktionierten.³¹⁵¹ Den Grund hierfür, bildete zumeist der Umstand, daß die mit der Straffestsetzung betrauten Tatrichter - speziell bei zuletzt verübten Bagatelldelikten - eine Applikation der unter den "Baseball-Statut" zwingend angeordneten Strafschärfungen als grob unverhältnismäßig und somit als verfassungswidrig ansahen.

Dies läßt sich bspw. anhand des vielbeachteten Ausgangs des "*second strike*"-Strafverfahrens gegen den 32 jährigen Jeffrey Dean Missamore belegen.³¹⁵²

Missamore, der bereits multiple Vorverurteilungen wegen leichter Eigentumsdelikte (u.a. auch einem "*strike prior*" wegen *residential burglary* aus dem Jahre 1984) erlitten hatte, verbüßte im April 1994 eine 120 tägige Haftstrafe im *County Jail* des Landkreises Sonoma, weil er zuvor Lebensmittel im Wert von \$12 aus einem Supermarkt gestohlen hatte. Nach Angaben seines Strafverteiders, hatte dieser Bagatelldiebstahl zum Hintergrund, daß der seit langem unter Alkohol- und Drogenproblemen leidende Missamore seiner Lebensgefährtin und dem gemeinsamen 5 Monate alten Baby, etwas zu essen besorgen wollte. Während seines Haftaufenthalts, wurden im Besitz des frischen Familienvaters dann 8 Gramm Marihuana und ein Päckchen Zigarettenpapier gefunden. Missamore wurde wegen dieses Fundes aufgrund seiner "*strike*"-Vorbelastung unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative angeklagt, wobei sowohl der Marihuana-Besitz, als auch der Besitz des Zigarettenpapiers als Hilfsmittel zum Drogengebrauch (*drug paraphernalia*), als zwei selbständige *felony*-Anklagepunkte bewertet wurden. Unmittelbar vor der bereits anberaumten Hauptverhandlung, hatte Missamore dann im Rahmen einer *plea bargain*-Absprache mit der Staatsanwaltschaft seine "*strike*"-Vorbelastung eingeräumt und ein

³¹⁵¹ OWENS, M., S.896; PEYSER / FOOTE, S.53; SZE, S.1075

³¹⁵² LOCKE (22.7.1994), S.A3; WARREN (22.7.1994), S.A1; LOS ANGELES TIMES (23.7.1994), S.A7; NEW YORK TIMES (20.9.1994), S.A9; CHIANG (30.9.1994), S.A19; REUBEN, S.17; BARNES / PRICE, S.2A; SLAUDES, S.1; SONENSHINE, S.A17; ARMSTRONG, S.1; BENEKOS / MERLO, S.5; BROWN, J., S.280; EDWARDS, M., S.467; PEYSER / FOOTE, S.53; SZE, S.1075; TAIFA (1995), S.720f.

Schuldbekennnis hinsichtlich des Marihuana-Besitzes abgegeben. Im Gegenzug, verzichtete die Anklagevertretung auf die Weiterverfolgung des zweiten gegenwärtigen *felony*-Anklagepunkts (*possession of drug paraphernalia*). Aufgrund der tatbestandlich einschlägigen "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, hätte das Gericht nun bei der Straffestsetzung die normalen Strafe für den eingestanden Drogenbesitz (2 bis 4 Jahre) zwingend verdoppeln müssen, so daß Missamore maximal die Verhängung von 8 Jahren Freiheitsentzug in einem Staatsgefängnis drohte.³¹⁵³

Der mit der Straffestsetzung befaßte und an sich als durchaus konservativer "*law and order*"-Advokat bekannte Richter am *superior court* von *Sonoma County*, Lawrence Antolini, weigerte sich jedoch im Juli 1994 diesem gesetzlichen Mandat zu folgen und verurteilte Missamore stattdessen unter völliger Ignorierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes lediglich zu einer einjährigen *County Jail*-Haftstrafe zuzüglich drei weiterer Jahre Bewährung (*probation*).³¹⁵⁴

Antolini begründete seine Entscheidung in rechtlicher Hinsicht damit, daß eine Anwendung der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative gegenüber dem niemals durch Gewaltanwendung aufgefallenen Missamore absolut unverhältnismäßig sei und gegen das verfassungsrechtliche Verbot des "*cruel and unusal punishment*" verstoßen würde. Gleichzeitig führte er in Interviews aus, daß er eine längerfristige Incarcerierung von gewalttätigen Rezidivisten zum Schutz der Gesellschaft zwar vollends unterstütze, eine Verhängung der "*second strike*"-Strafschärfung im Fall des augenscheinlich ungefährlichen Missamore aber "verrückt" sei.³¹⁵⁵ Auch hielt sich Antolini nicht zurück, das "*Three Strikes*"-Gesetz insgesamt als "Irrsinn" zu bezeichnen und rechtfertigte dessen offenen Boykott damit, daß "irgend jemand die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen müsse, daß hier die Verfassung in bedenklicher Weise untergraben werden."³¹⁵⁶

³¹⁵³ LOCKE (22.7.1994), S.A3; WARREN (22.7.1994), S.A1; CHIANG (30.9.1994), S.A19

³¹⁵⁴ WARREN (22.7.1994), S.A1; SONENSHINE, S.A17; SZE, S.1075

³¹⁵⁵ Lawrence Antolini: "Applying the 'three strikes' law in the case of Jeffrey Dean Missamore would be unconstitutional. Sentencing such a nonviolent offender to a state prison term would amount to cruel and unusal punishment in violation of the 8th Amendment. ...I'm all for protecting society from violent, repeat offenders. But that's not what we have in this case. This man is not a threat to anyone, and to send him away like the law requires would be insane." [WARREN (22.7.1994), S.A1]; vgl. auch SZE, S.1075

³¹⁵⁶ Antolini: "This legislation is insane." [SLAUDES, S.1] und "I'm just one lone voice crying in the wilderness, so to speak, but I think someone has to cry out and point out to the public that there is an erosion of our Constitution that has to be addressed." [LOCKE (22.7.1994), S.A3]

Während Antolinis Vorgehen insbesondere in akademischen Kreisen auf großes Verständnis stieß³¹⁵⁷, legte die Staatsanwaltschaft gegen sein Urteil erfolgreich Rechtsmittel ein.³¹⁵⁸ Nachdem Missamore später wieder in Freiheit gelangt war, wurde er allerdings umgehend wieder straffällig (Drogenmißbrauch, unerlaubter Besitz einer Schußwaffe) und ihm drohte schon bald erneut eine Verurteilung unter der "*second strike enhancement*"- Strafschärfungsalternative.³¹⁵⁹

bbbb. Reduzierung von "wobbler"-Straftaten auf Vergehen

Wie schon im Bereich der gerichtlichen "*Three Strikes*"-Anlagevorprüfungsverfahren vor den *municipal courts* beobachtet, mehrten sich bis zum Sommer 1994 weiterhin Berichte, nach denen auch *superior court*-Richter in einer Vielzahl von "*Three Strikes*"-Strafverfahren, in denen Angeklagten zuletzt wegen "*wobbler*"-Straftaten angeklagt worden waren, die Deliktsqualität dieser Zwitterstraftaten (Verbrechen oder Vergehen) häufig noch auf ein Vergehen (*misdemeanor*) reduzierten.³¹⁶⁰

Diese selbst im Verfahrensstadium des *sentencing* grundsätzlich zulässigen (§17 Ca.P.C) und auch durch die "Baseball-Norm" nicht beschränkten Ermessensausübungen, führten dazu, daß die gegenwärtige Schuldfeststellung bezüglich des "*wobbler*"-Delikts, in rechtlicher Hinsicht nur noch als *misdemeanor-conviction* zu bewerten war und eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes aufgrund des Nichtvorliegens einer neuen *felony-conviction* ausschied. Gleichzeitig bedingte die Festlegung der Deliktsqualität einer "*wobbler*"-Straftat auf ein *misdemeanor*, daß die mit der Straffestsetzung betrauten Richter entsprechende Angeklagten nunmehr ohne Rücksicht auf ihre "*strike*"-Vorbelastungen nach den allgemeinen Strafzumessungsregeln für Vergehen (Geldstrafe und / oder eine max. einjährigen Haftstrafe in einem *County Jail*) sanktionieren konnten bzw. mußten.³¹⁶¹

³¹⁵⁷ vgl. bspw. die Kommentare von Jerome Skolnick, Rechtsprofessor an der *University of California* in Berkeley: "*The 'three strikes' law is too rigid. A sensible judge will feel extremely frustrated, as this judge obviously did.*" [LOCKE (22.7.1994), S.A3] und Professor Robert Weisberg von der Stanford University: "*Morally, he's entirely right because this law is idiotic. But legally, I'm afraid he's on the wrong side...*" [WARREN (22.7.1994), S.A1]

³¹⁵⁸ CHIANG (30.9.1995), S.A19

³¹⁵⁹ SNYDER (31.7.1996), S.A15

³¹⁶⁰ WOLF (2.7.1994), S.A1; KISLUK (5.7.1994), S.3; WARREN (22.7.1994), S.A1; LOS ANGELES TIMES (23.7.1994), S.B17; SACRAMENTO BEE (26.7.1994), S.B6; COLVIN / ROHRICH, S.A1; BARR, S.139; ESPARZA, S.6; FLYNN et al., S.127; MARKEL, S.688; PEYSER / FOOTE, S.53; OWENS, K., S.148; OWENS, M., S.896; SHINBEIN, S.192f.; SMOLOWE (1994b), S.2; SZE, S.1076; AUSTIN et al. (1999), S.146

³¹⁶¹ MENASTER, S.286f.

Insofern gilt es allerdings hervorzuheben, daß das insoweit mögliche Strafmaß für Vergehen von vielen Richtern nicht selten ebenfalls als unpassend, weil zu milde, angesehen wurde. Verschiedene *superior court*-Richter betonten im Zusammenhang mit solchen Ermessensausübungen dann auch, daß es ihnen nach den ausdrücklichen Vorgaben der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ja verwehrt sei, einzelne "*strike*"-Vorbelastungen auch ohne Mitwirkung der Staatsanwaltschaft aus eigenen Stücken zu streichen und sie hierdurch insbesondere in "*third strike*"-Strafverfahren daran gehindert seien, eine Verhängung der eigentlich angemessenen "*second strike*"-Strafschärfungen zu ermöglichen. Damit verbliebe ihnen lediglich die Wahl, eine vollkommen unverhältnismäßigen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe auszuurteilen, oder es eben bei einer maximal einjährigen Haftstrafe in einem *County Jail* zu belassen.³¹⁶²

Dies läßt sich bspw. sehr anschaulich am Ausgang des "*third strike*"-Strafverfahren gegen den 39 jährigen Dennis Allen Lyon illustrieren. Lyon hatte bereits 12 Jahre zuvor zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raub und *residential burglary* erlitten, als er im Frühsommer 1994 in Los Angeles wegen des verbotswidrigen Überquerens einer Straße von der Polizei angehalten und überprüft wurde. Hierbei wurde bei ihm eine geringe Menge Methamphetamin sichergestellt, deretwegen er unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt und schuldig gesprochen wurde. *Superior court*-Richter Dino Fulgoni, der die gesetzlich angeordnete Verhängung einer "*25-to-life*"-Mindest-freiheitsstrafe wegen des Drogenbesitzes als vollkommen überzogen ansah, stufte diesen "*wobbler*"-Tatvorwurf dann anlässlich der Straffestsetzung mit gemischten Gefühlen als Vergehen ein und verurteilte Lyon zu einer einjährigen Haftstrafe im *County Jail*. Fulgoni begründete seine Entscheidung damit, daß er unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz nicht dazu autorisiert sei, "*strike*"-Vorbelastungen eigenmächtig und ohne Kooperation der Staatsanwaltschaft zu streichen und einzig auf diesem Wege die Ungerechtigkeit verhindern könne, Lyon lebenslang hinter Gitter zu bringen.³¹⁶³

³¹⁶² vgl.: "There are countless examples of judges using their authority to... reduce the present crime to a misdemeanor when the only other alternative is to send a defendant to prison for twenty-five years to life." [OWENS, K., S.148]; WARREN (22.7.1994), S.A1; LOS ANGELES TIMES (23.7.1994), S.B17; PEYSER / FOOTE, S.53; SZE, S.1076; KANESHIRO (1999), S.4

³¹⁶³ Dino Fulgoni: "I think this guy belongs in prison; don't get me wrong. But he comes far from belonging in prison for life. ...I don't believe I have the authority to ignore a strike. Without the cooperation of the District Attorney, the statute gives me the option of putting him in jail for a year for a misdemeanor or committing the injustice of putting him in jail for life." [COLVIN / ROHRICH, S.A1]; vgl. auch OWENS, K., S.148 (Fn.117)

Als weiteres vielzitiertes Beispiel für eine derartige Umgehung der Strafschärfungen des "Baseball-Gesetzes", kann ferner das bereits angesprochene "*third strike*"-Strafverfahren gegen Clarence Malbrough (zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raub, zuletzt Diebstahl von Batterien im Wert von \$80.67) herhalten.³¹⁶⁴ Nachdem Malbrough im Verlauf des Verfahrens zunächst ein auf 6 Jahre Freiheitsentzug lautendes *plea bargain*-Angebot der Staatsanwaltschaft abgelehnt hatte und später des Bagatelldiebstahls für schuldig befunden worden war, stufte *superior court*-Richter Richard Arnason (*Contra Cosa County*) den auf "*petty theft with a prior*" lautende "*wobbler*"-Schuldspruch, anlässlich der Strafestsetzung im Juni 1994 als *misdemeanor-conviction* ein und verurteilte Malbrough anstatt zu "25 Jahren bis lebenslänglich", lediglich zu einer einjährigen *County Jail*-Haftstrafe.³¹⁶⁵

Größeres Aussehen, erregte schließlich auch der gleichgelagerte Ausgang des "*third strike*"-Strafverfahrens gegen den wohnsitzlosen Keith Adams. Adams, der im Jahre 1988 zwei Personen in ihrer Wohnung überfallen und hierfür gleich zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raubes erlitten hatte, war zuletzt im Oktober 1995 gefaßt worden, als er in Los Angeles drei Gitarren aus einer Kirche stehlen wollte. Adams wurde wegen dieser Tat in einem *jury trial* ebenfalls wegen "*petty theft with a prior*" schuldig gesprochen. Als die Geschworenen und die Kirchenführung dann alerdings von der drohenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfung Kenntnis erlangt hatten, setzten sie sich bei Gericht nachdrücklich für die Verhängung einer milderen Strafe ein. *Superior court*-Richter George Wu, klassifizierte den Bagatelldiebstahl daraufhin anlässlich des *sentencing* im Mai 1996 ebenfalls als Vergehen und verhängte wiederum lediglich eine einjährige Haftstrafe.³¹⁶⁶

Abgesehen von den vorgenannten Fällen, finden sich auch viele Anekdoten, in denen *superior court*-Richter die Möglichkeit einer derartigen Ermessensausübung gezielt als Druckmittel gegen die Staatsanwaltschaften einsetzten, damit diese in geeignet erscheinenden Fällen einen Antrag auf Streichung einer oder mehrerer mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastung stellten.³¹⁶⁷

Dies galt etwa im "*third strike*"-Strafverfahren gegen Rudy Roman Rodriguez (zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Raub), der zuletzt unter

³¹⁶⁴ vgl. oben, S. xxx

³¹⁶⁵ SCHIRALDI / HYLAND / SUSSMAN, S.10ff.; HATFIELD, S.A6; OWENS, M., S.896

³¹⁶⁶ BOYER, S.A1; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996a), S.1; vgl. auch BRANDON, S.N3

³¹⁶⁷ COLVIN / ROHRICH, S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1; OWENS, K., S.148 (Fn.117)

Alkoholeinfluß aus einem Supermarkt in *Los Angeles County* eine Packung Baby-Windeln im Wert von \$29.99 gestohlen hatte. Der mit der Durchführung des Verfahrens im Gerichtsbezirk Norwalk betraute *superior court*-Richter, Robert W. Armstrong, betrachtete die Anklage des Rodriguez unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalter-native und dem Rodriguez drohende *25-to-life*-Freiheitsstrafe derart inakzeptabel, daß er die Anklagevertretung vor die Wahl stellte, daß sie entweder die Streichung einer der beiden "*strike*"-Vorbelastungen beantragt, oder er den angeklagten Tatvorwurf des "*petty theft with a prior*" im Fall einer Schuldfeststellung als Vergehen behandeln werde. In Anbetracht dieser Ankündigung, willigte die Staatsanwaltschaft ein und Armstrong konnte Rodriguez daraufhin unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu einer ihm angemessenen erscheinenden Freiheitsstrafe von 8 Jahren verurteilen. Armstrong kommentierte sein Manöver damit, daß er es im Fall des Rodriguez als seine Verpflichtung ansah, die bestehende Rechtslage mittels Gnade abzumildern und er die Sache, wäre die Staatsanwaltschaft nicht seinem Drängen nachkommen, andernfalls mit der Verhängung einer einjährigen Haftstrafe in die eigenen Hände genommen hätte.³¹⁶⁸

cccc. eigenmächtiges Streichen von "strike"-Vorbelastungen

Schließlich konnte ebenfalls sehr frühzeitig beobachtet werden, daß sich viele *superior court*-Richter über die wörtlichen Vorgaben des "*Three Strikes*"-Gesetzes hinwegsetzten (§§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C.:

"The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation."),

und mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen unter dem Gesichtspunkt der "übergeordneter Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") auch vollkommen eigenmächtig, also ohne vorherige Änträge der

³¹⁶⁸ Robert W. Armstrong : "*It was my obligation to temper justice with mercy. If they were not willing to back down on this... I would have taken it into my own hands and he'd have gotten a year.*" [COLVIN / ROHRICH, S.A1]

Staatsanwaltschaften gem. §1385 Ca.P.C. aus Anklagen strichen.³¹⁶⁹ Hierdurch wurde eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes in einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Fällen entweder ganz ausgeschlossen oder "third strike"-Anklagen wurden auf "second strike"-Anklagen reduziert, was es den superior court-Richtern ermöglichte, entsprechende Angeklagte sodann lediglich mit der angemessener erscheinenden Verdopplung ihrer aktuellen Einsatzstrafen ("second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative) zu sanktionieren.³¹⁷⁰

Hervorzuheben ist, daß einige Richter bei einem solchen Vorgehen die Rechtsauffassung äußerten, daß sie trotz des unter dem "Three Strikes"-Gesetz explizit postulierten Antragserfordernisses, unter der allgemeinen Vorschrift des §1385(a) Ca.P.C. gleichwohl weiterhin die Macht besäßen, mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen auch vollkommen autonom zu streichen zu dürfen.³¹⁷¹ In diesem Zusammenhang sei in Erinnerung gerufen, daß die Regelung des §1385(a) Ca.P.C.:

"The judge or magistrate may, either of his or her own motion or upon the application of the prosecuting attorney, and in the furtherance of justice, order an action to be dismissed. ..."

den Gerichten grundsätzlich das Ermessen einräumt, eine gesamte Anklage oder wie vorliegend auch einzelne Anklagepunkte, unter dem Gesichtspunkt der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("in the furtherance of justice") auch aus vollkommen eigener Veranlassung abzuweisen (bzw. einzelne Anklageteile zu "streichen").³¹⁷²

Als Beispiel für eine solch eigenmächtige Streichung von "strike"-Vorbelastungen kann zunächst auf den Ausgang des "third strike"-Strafverfahrens gegen den Rückfalltäter Calvin Bailey (29 Jahre, zwei "strike"-Vorbelastungen wegen Raubes) verwiesen werden, der zuletzt im Sommer 1994 in Los Angeles County des Ladendiebstahls im Gesamtwert von \$225 schuldig befunden worden war. Anlässlich der Straffestsetzung, strich superior court-

³¹⁶⁹ vgl. nochmals die insoweit ausschlaggebenden Textpassagen: §§667(f)(2), 1170.12(d)(2) Ca.P.C.: "The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation."

³¹⁷⁰ COLVIN / ROHRICH, S.A1; SMOLOWE (1994b), S.2; ESPARZA, S.6; EVERINGHAM / MERRITT, S.18; FLYNN et al., S.127; OWENS, K., S.148; OWENS, M., S.896; SCHIRALDI (1996), S.4; SHINBEIN, S.192f.; SZE, S.1076; VITIELLO (1997b), S.1661; BASCUE (1999), S.3

³¹⁷¹ vgl. FURILLO (2.4.1996b), S.A10

³¹⁷² vgl. oben, S.xxx

Richter Arthur Jean, ohne das die Staatsanwaltschaft einen entsprechenden Antrag gestellt hätte, eine der mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen aus der Anklage. Anschließend verurteilte er Bailey anstatt zu der gesetzlich geforderten "25-to-life"-Sanktion, lediglich unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu einer 7 jährigen Freiheitsstrafe. Richter Jean, rechtfertigte sein selbstständiges Vorgehen bei der Urteilverkündung mit sehr deutlichen Worten, wonach die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe für einen einfachen Ladendiebstahl furchtbar unfair, dumm und falsch sei.³¹⁷³

Ähnlich verhielt es sich auch in den zuvor erwähnten "*third strike*"-Strafverfahren gegen Steven Drake Gordon im Landkreis Sacramento und Kendall Cooke in *San Diego County*.³¹⁷⁴ Nachdem sich im Verfahren gegen Gordon (zwei "strike"-Vorbelastungen wegen Raubes, aktueller Schuldspruch: versuchter Raub einer Brieftasche), abgesehen dem geschädigten Tatopfer Karl Alexander, auch die Geschworenen gegen die Verhängung der drohenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfung ausgesprochen hatten, strich der *superior court*-Richter Peter Smith eigenmächtig eine seiner beiden "strike"-Vorbelastungen und verurteilte Gordon stattdessen lediglich wegen seines zweiten "Fehlschlags" zu einer verdoppelten Einsatzstrafe von insgesamt 10 Jahren Freiheitsentzug. Smith begründete seine Entscheidung zum Befremden der Staatsanwaltschaft damit, daß die von ihm gestrichene Raub-Vorverurteilung, die Gordon Ende der 1980er Jahre im Bundesstaat New York wegen des Überfalls auf eine Schnellrestaurant erlitten hatte, nach kalifornischem Recht als Vergehen zu bewerten sei und damit keine "strike"-Vorbelastungen konstituieren könne.³¹⁷⁵ Im Fall des Kendall Cooke, der in *San Diego County* wegen des Diebstahls einer einzigen Dose Bier (Wert \$1,14) unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden war (zwei "strike"-Vorbelastungen wegen Raub), umging *superior court*-Richter Roy Cazares eine Verhängung der obligatorischen Mindeststrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" dadurch, daß er gegen den Widerstand der Staatsanwaltschaft sogar gleich beide mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen aus der Anklage strich.³¹⁷⁶

³¹⁷³ Arthur Jean : "*It's a basic shoplifting situation, to commit somebody to prison for life appears to me to be foolish, foolish and unfair - terribly, terribly unfair and wrong*" [COLVIN / ROHRICH, S.A1]

³¹⁷⁴ zu Steven Drake Gordon vgl. oben S.xxx., zu Kendall Cooke vgl. oben S.xxx

³¹⁷⁵ JORDAN (25.7.1994), S.1; SACRAMENTO BEE (26.7.1994), S.B6; HECHT (7.8.1994), S.A1; SZE, S.1076; WYMAN / SCHMID, S.254

³¹⁷⁶ PEYSER / FOOTE, S.53

Das es sich bei den Vorkommnissen, in denen *superior court*-Richter aus eigenem Antrieb "*strike*"-Vorbelastungen strichen, keineswegs um seltene Einzelfälle handelte, zeigte sich bereits im Januar 1995 daran, daß bspw. die Bezirksstaatsanwaltschaft des Landkreises San Diego bis dahin nicht weniger als 29 Rechtsmittel gegen solch eigenmächtige Ermessensausübungen eingelegt hatte.³¹⁷⁷

Einer dieser Fälle, betraf das "*third strike*"-Strafverfahren gegen den Rückfalltäter Jesus A. Romero und bedarf vorliegend besonderer Beachtung. Nach dem Inhalt der am 3. Juni 1994 beim *superior court* in San Diego erhobenen *information*, war Romero zuletzt der Besitz von 0,13 Gramm Kokain angelastet worden. Neben dem aktuellen Verbrechensvorwurf des Drogenbesitzes, hatte die Bezirksstaatsanwaltschaft zudem zwei "*strike*"-Vorbelastungen des Romero wegen *residential burglary* (einmal Versuch, einmal in Vollendung) aus den Jahren 1984 und 1986, sowie drei andere *felony*-Vorverurteilungen wegen Einbruchdiebstahls zweiten Grades (1980) und zweimaligem Drogenbesitzes aus den Jahren 1992 und 1993 mitangeklagt. Aufgrund seiner beiden "*strike*"-Vorbelastungen, hätte das Gericht Romero im Fall einer neuerlichen Schuldfeststellung bezüglich des Kokain-Besitzes, unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zwingend zu einer Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilen müssen.³¹⁷⁸

Ohne die Existenz des "*Three Strikes*"-Gesetzes, hätte Romero unter den gleichen Gegebenheiten eine Freiheitsstrafe zwischen einem und maximal sechs Jahren gedroht. Der gegenwärtige Kokain-Besitz ("*possession of a controlled substance*") war nach §11350(a) Ca.H&S Code i.V.m. §18 Ca.P.C. mit einer Freiheitsstrafe von 16 Monaten - 2 Jahren - 3 Jahren strafbewehrt. Da Romero binnen der letzten 5 Jahre wegen seiner *felony*-Vorverurteilungen aus den Jahren 1986, 1992 und 1993, jeweils Freiheitsstrafen in Staatsgefängnissen verbüßt hatte, hätte das Gericht für jede diese "*prior prison terms*" nach §667.5(b) Ca.P.C. ("*any felony-enhancement*") - soweit es diese nicht nach §1385(a) Ca.P.C. aus der Anklage gestrichen hätte -, zusätzlich drei einjährige und nacheinander (*consecutive*) zu verbüßende Rückfall-Strafzuschläge, also maximal weitere 3 Jahre Freiheitsstrafe verhängen können. Weitergehende fünfjährige Strafzuschläge unter der "*serious felony enhancement*"-

³¹⁷⁷ PERRY (18.1.1995), S.A3; vgl. auch SZE, S.1076

³¹⁷⁸ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th, 497, 506; vgl. auch COWART, S.653f. VITIELLO (1997b), S.1648f.; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.19

Rückfallstrafscharfungsregel (§667(a) Ca.P.C.), schieden dagegen trotz der zwei vorangegangenen *residential burglary*-Vorverurteilungen ("*serious felonies*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C.) aus, weil der aktuelle Kokain-Besitz seinerseits kein "*serious felony*" darstellte.³¹⁷⁹

Anläßlich der ersten Anhörung vor dem *superior court*, plädierte Romero auf "nicht schuldig" und bestritt zudem die Authentizität aller mitangeklagter Vorbelastungen. In der darauffolgenden Anhörung, deutete der mit dem Verfahren betraute Richter William D. Mudd gegenüber Romero an, daß er gewillt sei beide "*strike*"-Vorbelastungen aus der Anklage zu streichen, soweit dieser seine ursprüngliche Stellungnahme ändere und sämtlichen Anklagepunkten eingestehe.

Die Anklagevertretung beanstandete ein solches Vorgehen und verwies darauf, daß die Gerichte nach dem Wortlaut des "*Three Strikes*"-Gesetzes grundsätzlich keine Befugnis haben, "*strike*"-Vorbelastungen aus eigenen Stücken und ohne entsprechenden Antrag der Staatsanwaltschaft zu streichen.

Nachdem Romero auf das Angebot eingegangen war und sich in allen Anklagepunkten schuldig bekannt hatte, strich Richter Mudd eigenmächtig und gegen den ausdrücklichen Widerstand der Staatsanwaltschaft beide mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen und verurteilte Romero daraufhin unter Umgehung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu der, nach den allgemeinen Vorschriften, maximal möglichen Freiheitsstrafe von 6 Jahren.³¹⁸⁰

Richter Mudd begründete seine Entscheidung anläßlich der Straffestsetzung primär damit, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz die Gerichte quasi "kastriere" bzw. ihres autonomen Ermessens beraube und dessen Ausübung von der Zustimmung der Staatsanwaltschaft abhängig mache. Dies verstoße aber gegen den elementaren Verfassungsgrundsatz der Gewaltenteilung ("*seperation of powers*"; Art.3., §3 Ca.Const.).

Zugleich äußerte Mudd aber auch ernsthafte Bedenken, daß eine Verhängung der obligatorischen "*25-to-life*"-Strafscharfungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Regel im Fall von Romero gegen den Verhältnismäßigkeitsgrundsatz und damit gegen das verfassungsrechtliche Verbot des "grausamen und ungewöhnlichen Strafen" ("*cruel and unusal*

³¹⁷⁹ vgl. PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th, 497, 506f.; vgl. auch COWART, S.654; VITIELLO (1997b), S.1649 (Fn.283)

³¹⁸⁰ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th, 497, 507; vgl. auch COWART, S.654; VITIELLO (1997b), S.1649; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.19

punishment") verstoßen würde.³¹⁸¹ Später kommentierte Mudd sein Urteil auch dahingehend, daß Richter als "Gewissen des Gemeinwesens" fungieren und daher frei darüber entscheiden sollten, welche Sanktionen angemessens sind."³¹⁸²

Die Bezirksstaatsanwaltschaft von *San Diego County*, legte gegen Mudd's Urteil umgehend Rechtsmittel ein. In seiner Entscheidung vom 17.1.1995 (*PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO)* 37 Cal. Rptr. 2d 364 (Ct. App. 1995), folgte der in San Diego ansässige *4th District Court of Appeal* der Rechtsauffassung der Staatsanwaltschaft. Insoweit wurde zunächst festgestellt, daß den Gerichten nach den ausdrücklichen Vorgaben der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. grundsätzlich keine Macht eingeräumt sei, mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen aus eigenen Stücken und ohne vorherigen Antrag der Staatsanwaltschaft gem. §1385(a) Ca.P.C. aus einer Anklage zu streichen.³¹⁸³

Diese Regelung, nachdem eine solche Ermessensausübung nur nach einem entsprechenden Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgen dürfe, verstoße auch nicht gegen das Gewaltenteilungsprinzip ("*seperation of powers*"), da daß "*Three Strikes*"-Gesetz nicht nur das Ermessen der Gerichte einschränke, sondern auch das der Anklagebehörden, denen selbst nur über extrem limitierte Ermessensspielräume zugestanden seien. Zudem erfolge die Einschränkung des gerichtlichen Ermessens auch in Einklang mit dem öffentlichen Willen, da der Abstimmungserfolg des "*Three Strikes*"-Volksbegehrens (*Proposition 184*) klar zum Ausdruck bringt, daß die Judikative bei der Anwendung des "Baseball-Gesetzes" die "Hände aus dem Spiel lassen soll" ("*hands off three strikes*"), damit die Verhängung der Strafschärfungen auch tatsächlich sichergestellt wird.³¹⁸⁴

³¹⁸¹ *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO)* 37 Cal. Rptr. 2d 364, 371 (Ct. App. 1995): "(Zitat Richter Mudd) *I think this is a significant piece of legislation that basically castrates a judge. It takes away all the discretion and it places it squarely in the hands of the D.A. and that's the reason it's a seperation-of-powers argument in my opinion. Now, in terms of cruel and unusal punishment... all I can do is fall back on my experience. And my experience is in a - this is a two-rock case, .13 grams, and up until this year that case is worth sixteen months regardless of what the record of the person is... Now it's a case where Mr. Romero is facing twenty-five years to life in a span of one year... which constitutes cruel and unusal punishment.*"; vgl. auch OWENS, K., S.149; MARKEL, S.670 (Fn.191); VITIELLO (1997b), S.1607 (Fn.21); FURILLO (2.4.1996b), S.A10

³¹⁸² Mudd: "*Judges are the conscience of the community and should be free to evaluate what type of sanction is appropriate.*" [KRUEGER (31.3.1996), S.A1]; vgl. auch VITIELLO (1997b), S.1607 (Fn.21)

³¹⁸³ *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO)* 37 Cal. Rptr. 2d 364, 382 (Ct. App. 1995); vgl. auch MORLEY, S.16; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995b), S.2; COWART, S.654; OWENS, K., S.149; AUSTIN et al. (1999), S.144; VITIELLO (1997b), S.1649

³¹⁸⁴ *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO)* 37 Cal. Rptr. 2d 364, 373f. (Ct. App. 1995); vgl. auch OWENS, K., S.149; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.20

Ferner wurde in der Rechtsmittelentscheidung festgestellt, daß die Verhängung einer "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe gegen Romero auch keine Verletzung des "*cruel and unusal punishment*"-Verbots darstellen würde. Der *4th District Court of Appeal* stellte diesbezüglich unter Heranziehung der insoweit maßgeblichen Präjudizien (*IN RE LYNCH* und *PEOPLE v. DILLON*) fest, daß die Verurteilung des Romero zu einer Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" nicht derart unverhältnismäßig wäre, daß sie "das menschliche Bewußtsein schockiere und die fundamentalen Elemente der Menschenwürde verletzte" und daher ein Verstoß gegen das "*cruel and unusal punishment*"-Verbot ausscheide. Diese Bewertung, wurde vielbeachteter Weise u.a. erneut darauf gestützt, daß die kalifornischen Bürger das "*Three Strikes*"-Volksbegehren anläßlich der Novemberwahl 1994 mit großer Mehrheit befürwortet hatten. Diese Tatsache zeige bereits, daß die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeordneten Strafschärfungen keineswegs das öffentliche Bewußtsein schockieren.³¹⁸⁵

Auf Basis der vorgenannten Gründe gab der *4th District Court of Appeal* dem Rechtsmittel der Staatsanwaltschaft statt und verwies das Verfahren mit der Maßgabe der Aufhebung des Urteils und Neubescheidung an das Eingangsgericht zurück.³¹⁸⁶

Die *Public Defender*-Behörde des Landkreises San Diego, die mit der Verteidigung des mittellosen Romero befaßt war, rief daraufhin ihrerseits das höchste kalifornische Rechtsmittelgericht, den *California Supreme Court* an. Im Rahmen dieses Rechtsschutzbegehrens, wurde mit der Rüge, daß "*Three Strikes*"-Gesetz verstoße gegen das Gewaltenteilungsprinzips ("*seperation of powers*"), allein die abschließende Klärung der Frage angestengt, ob den Gerichten unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz die Befugnis zusteht, auch ohne vorherigen Antrag der Staatsanwaltschaft mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen gemäß §1385(a) Ca.P.C. aus einer Anklage zu streichen. Eine höchstrichterliche Klärung der Frage, ob die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeordneten Strafschärfungen gegen das Verbot des "*cruel and unusal punishment*" verstoßen, wurde dagegen nicht begehrt.³¹⁸⁷

³¹⁸⁵ *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO)* 37 Cal. Rptr. 2d 364, 382 (Ct. App. 1995); vgl. auch MARKEL, S.670; OWENS, K., S.149; MORLEY, S.16; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.4

³¹⁸⁶ *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO)* (1996) 13 Cal. 4th 497, 507; COWART, S.654; VITIELLO (1997b), S.1649; OWENS, K., S.149; OWENS, M., S.897f.; Austin et al. (1999), S.144; ZEIGLER / DEL CARMEN, S.19f.

³¹⁸⁷ *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO)* (1996) 13 Cal. 4th 497, 507: "*The ultimate question before us is whether a trial court may dismiss prior felony conviction allegations in the furtherance of justice on its own motion in a case brough under the Three Strikes law.*"

Am 13. April 1995, ließ das höchste kalifornische Gericht das Rechtsmittel von Jesus A. Romero zu und willigte damit zum allerersten Mal ein, sich mit der noch relativ neuen Rechtsmaterie des "Three Strikes"-Gesetzes auseinanderzusetzen.³¹⁸⁸ Die Zulassung von Romeros Rechtsmittel durch den *California Supreme Court* hatte u.a. zum Hintergrund, daß die 6 kalifornischen *Courts of Appeal*, bereits zu dieser Zeit sehr konträre Positionen zu der Frage eingenommen hatten, ob die Eingangsgerichte unter dem "Three Strikes"-Gesetz berechtigt sind, mitangekagte "strike"-Vorbelastungen auch eigenmächtig und ohne entsprechende Anträge der Staatsanwaltschaften zu streichen. Insgesamt waren bis zur Veröffentlichung der klärenden Entscheidung des *California Supreme Court* im Sommer 1996, mehr als zwei duzend Rechtsmittelentscheidungen der *Courts of Appeal* abgesetzt worden, in denen ein solches Ermessen der Tatrichter entweder grundlegend abgelehnt, vollumfänglich bestätigt, oder auch an bestimmte Voraussetzungen geknüpft worden war.³¹⁸⁹

dddd. PEOPLE v. SUPERIOR COURT (Romero) (1996) 13 Cal.4th 497

Nach eingehender mündlicher Anhörung am 2. April 1996³¹⁹⁰, veröffentlichte der *California Supreme Court* dann am 20. Juni 1996 in Sachen Jesus A. Romero sein 43 Seiten umfassendes und von einem der konservativsten Mitglieder des Spruchkörpers, Richterin Kathryn Mickle Werdegarr, verfaßtes Urteil. In dem mit großer Spannung erwarteten und vielbeachteten Urteil PEOPLE v. SUPERIOR COURT (Romero) (1996) 13 Cal.4th 497³¹⁹¹ traf der

³¹⁸⁸ SAN FRANCISCO CHRONICLE (14.4.1995), S.A2; vgl. auch PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 507; KRUEGER (31.3.1996), S.A1; FURILLO (2.4.1996b), S.A10; VITIELLO (1997b), S.1649

³¹⁸⁹ COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1; AUSTIN et al. (1999), S.145; COUZENS, §5, S.1

³¹⁹⁰ FURILLO (2.4.1996b), S.A10; vgl. hierzu auch das vom Autor geführte Interview mit Gary Nichols, Strafverteidiger der *Public Defender*-Behörde von *San Diego County*, der Jesus A. Romero in besagtem Rechtsmittelverfahren vor dem *California Supreme Court* vertrat: NICHOLS, S.4

³¹⁹¹ in den Medien: BRAZIL / CAPPS, S.A1; CHIANG (21.6.1996), S.A1; CLAIBORNE (21.6.1996), S.A1; COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1; DOLAN / PERRY, S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (21.6.1996), S.A22; SELIGMAN (21.6.1996), S.A1; WILKIE (22.6.1996), S.A1; HORNBLLOWER (1996), S.54; RESKE (1996a), S.26; GUNNISON (21.6.1996), S.A17 und (22.6.1996), S.A17 und (26.6.1996), S.A13 und (27.6.1996), S.A18 und (10.7.1996), S.A11; JACOBS (30.6.1996), S.F4; KRIKORIAN (22.6.1996), S.A1; KRIKORIAN / MORAIN, S.A1; MORAIN (26.6.1996), S.A3 und (10.7.1996), S.A1; MORAIN / VANZI, S.A1; SIMON, S. (21.6.1996), S.A20 und (3.7.1996), S.A1; WILKIE (22.6.1996), S.A1 und (27.6.1996), S.A3 und (20.8.1996), S.A3 und in der Literatur: LEVENSON (1998), §25, S.52 (Update April 1997); BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.17; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS, S. 1; SHICHOR / SELCHREST (1996a), S.vi; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.4f. und (1998), S.146f.; DICKEY (1998), S.16, 19; COWART, S.653; McMURRY, S.12; AUSTIN et al. (1999), S.145f.; VITIELLO (1997b), S.1601ff.; WALSH, J. (2004), S.1; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.131

kalifornische *Supreme Court*, in seinem allerersten Judiz zum "*Three Strikes*"-Gesetz, zugleich auch die bisher weitreichendste Entscheidung hinsichtlich der Interpretation der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.

Mit einem einstimmigen Votum, befanden alle 7 Mitglieder des *California Supreme Court*, daß den Richtern der Eingangsgerichte unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz die Macht zustehe, gemäß §1385(a) Ca.P.C. vollkommenen autonom und auch ohne vorherigen Antrag der Staatsanwaltschaft, mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen aus einer Anklage zu streichen und dementsprechend befugt seien, auf diesem Wege eine Verhängung von unangemessen erscheinenden Strafschärfungen unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. zu verhindern.³¹⁹²

Diese Entscheidung, wurde dabei allein auf eine strenge Auslegung des Gesetzestextes der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. gestützt. Im Rahmen einer sehr tiefgehenden und vorliegend nicht in allen Einzelheiten wiederzugebenden Diskussion, kam der *California Supreme Court* zu dem Ergebnis, daß den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. - ungeachtet des dort wörtlich aufgestellten Erfordernisses eines vorherigen Antrags der Staatsanwaltschaft -, jedenfalls keine eindeutige, gesetzliche Direktive ("*a clear legislative direction*") dahingehend zu entnehmen ist, daß es den Gerichten verwehrt sein soll, auch aus eigenem Antrieb mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen nach §1385(a) Ca.P.C. zu streichen.³¹⁹³

Dabei wurde gleichzeitig festgestellt, daß das unter §1385(b) Ca.P.C. postulierte Verbot, welches es den Gerichten untersagt, nach §1385(a) Ca.P.C. Vorbelastungen wegen "*serious felonies*" zur Verhinderung von Strafschärfungen zu streichen (vgl. §1385(b) Ca.P.C.):

"This section does not authorize a judge to strike any prior conviction of a serious felony for the purposes of enhancement of a sentence under Section 667."),

sich lediglich auf die zunächst in §667 a.F. und nunmehr in §667(a) Ca.P.C. kodifizierte "*serious felony-enhancement*"-Rückfallstrafscharfungsvorschrift bezieht und hinsichtlich des "*Three Strikes*"-Gesetzes (insb. §667(b)-(i), aber auch §1170.12 Ca.P.C.) grundsätzlich keine Geltung beansprucht. Da "*strike*"-

³¹⁹² PEOPLE v. SUPERIOR COURT (Romero) (1996) 13 Cal.4th 497, 529f.: "...we conclude that section 1385(a) does permit a court acting on its own motion to strike prior felony conviction allegations in cases brought under the Three Strikes law."

³¹⁹³ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (Romero) (1996) 13 Cal.4th 497, 528: "...we cannot conclude that the Three Strikes law discloses a 'clear legislative direction' eliminating the court's power to act on its own motion pursuant to section 1385."; vgl. auch BRAZIL / CAPPS, S.A1; CLAIBORNE (21.6.1996), S.A1; AUSTIN et al. (1999), S.144; COWART, S.653

Vorbelastungen i.S.d. "*Three Strikes*"-Gesetzes - abgesehen von manchen *juvenile adjudications* - immer Vorverurteilungen wegen "*serious felonies*" sein müssen, hätte ein Gericht ansonsten nie, also weder auf Antrag der Staatsanwaltschaft, noch aus eigenen Stücken, die Berechtigung "*strike*"-Vorbelastungen streichen zu dürfen.³¹⁹⁴

Darüberhinaus deutete die ROMERO-Entscheidung mit der Zustimmung von 6 Richtern des *Supreme Courts* an, daß eine anderslautende Interpretation der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., nach der eine gerichtliche Streichung von "*strike*"-Vorbelastungen nur auf Antrag der Staatsanwaltschaft hin zulässig wäre, auch gegen den verfassungsrechtlichen Grundsatz der Gewaltenteilung ("*seperation of powers*") verstoßen würde. Unter Bezugnahme auf das zur "*seperation of powers*"-Doktrin maßgebliche Präjudiz PEOPLE v. TENORIO (1970) 3 Cal.3d 89 sowie in der Sache gleichlautende Folgeentscheidungen wurde zunächst nochmals betont, daß ein Strafverfahren von dem Zeitpunkt der Anklageerhebung an, grundsätzlich unter die Aufsicht und in die Verantwortung der Judikative gestellt ist. Weiterhin wurde klargestellt, daß kein Zweifel daran bestehe, daß der Gesetzgeber die Machtfülle der Gerichte in diesem eigensten Wirkungsbereich der Judikative beschränken und insbesondere auch das gerichtliche Ermessen, mitangeklagte Vorbelastungen gem. §1385(a) Ca.P.C. aus einer Anklage zu streichen, vollkommen eliminieren kann. Dies zeige gerade die Vorschrift des §1385(b) Ca.P.C., welche von der Rechtsprechung nicht beanstandet worden sei.³¹⁹⁵

Allerdings dürfe der Gesetzgeber das gerichtliche Ermessen dabei nicht in der Form beschränken, daß die Ausübung des Ermessens von einer wie auch immer gearteten Zustimmung der Staatsanwaltschaft abhängig gemacht wird. Würde der Staatsanwaltschaft als Exekutivorgan nämlich nach Anhängigkeit eines Strafverfahrens ein Veto-Recht gegen eine gerichtliche Ermessensausübung zustehen, oder wäre eine solche Ermessensausübung - wie im Fall einer anderen Auslegung des "*Three Strikes*"-Gesetzes - von einem Antragserfordernis abhängig, würde dies bedeuten, daß die Judikative in ihrem eigensten Wirkungsbereich der Exekutive unterstellt wäre. Nach der gefestigten Rechtsprechung des *California Supreme Court*, seinen deshalb bislang alle Rechtsvorschriften, welche eine Ausübung des gerichtlichen Ermessens an eine Zustimmung der Staatsanwaltschaft gebunden hatten, als Verstoß gegen die

³¹⁹⁴ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (Romero) (1996) 13 Cal.4th 497, 528f.

³¹⁹⁵ [PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 513: "*The Legislature may completely eliminate a trial court's power to strike prior felony allegations...*"]

"seperation of powers"-Doktrin beurteilt und als verfassungswidrig verworfen worden.³¹⁹⁶

Die von der Bezirksstaatsanwaltschaft aus *San Diego County* und auch vom Büro des kalifornischen Generalstaatsanwalts Dan Lungren vertretene Interpretation des "*Three Strikes*"-Gesetzes, nach der die Gerichte mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen ausschließlich nach vorherigem Antrag der Staatsanwaltschaft streichen dürfen, wäre deshalb nicht mit der bisherigen Rechtsprechung, insbesondere dem TENORIO-Präjudiz vereinbar und würde eine Verletzung des Prinzips der Gewaltenteilung darstellen.³¹⁹⁷

Ein solcher Verstoß des "*Three Strikes*"-Gesetzes gegen den "*seperation of powers*"-Grundsatz, der zur Verfassungswidrigkeit und Nichtigkeit des gesamten "*Baseball-Gesetzes*"-Gesetzes geführt hätte, wurde aufgrund der vom *California Supreme Court* gewählten Auslegung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. (Zulässigkeit des autonomen Streichens von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Gerichte nach §1385(a) Ca.P.C.) indes nicht positiv festgestellt.³¹⁹⁸

Um den Eingangsgerichten in "*Three Strikes*"-Strafverfahren bei der Ausübungen ihres Ermessens nach §1385(a) Ca.P.C. "eine Richtschnur zu geben", wurde in der ROMERO-Entscheidung weiterhin hervorgehoben, daß die Macht der Gerichte, "*strike*"-Vorbelastungen unter dem Gesichtspunkt der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") zu streichen, zwar breit, aber keineswegs absolut sei. Dies gelte in allen Fällen einer Ermessensausübung nach §1385(a) Ca.P.C., gleich ob eine "*strike*"-Vorbelastungen aus eigenem Antrieb des Gerichts, oder auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgen soll.³¹⁹⁹

³¹⁹⁶ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 509-517: "*When the jurisdiction of a court has been properly invoked by filing a criminal charge, the disposition of that charge becomes a judicial responsibility. ... This court has not upheld any law purporting to subject to prosecutorial approval the court's discretion to dispose of a criminal charge. ...in all those cases the challenged statutory provisions purported to give a prosecutor the right to veto a decision made by the court after criminal charges had already been filed.*"

³¹⁹⁷ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 517, 533: "...there is grave doubt whether the statute before us could be construed as the district attorney would construe it without overruling TENORIO and rejecting the principle underlying that decision. ...this statute would violate the separation of powers doctrine..."; vgl. auch die hinsichtlich der Einschätzung einer potentiellen Verletzung des Gewaltenteilungsprinzips von der Mehrheit abweichenden abgefaßten Urteilsgründe von *Supreme Court*-Richter J. Chin: PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 533-535

³¹⁹⁸ AUSTIN et al. (1999), S.144; COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1

³¹⁹⁹ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 530: "*To guide the lower courts in the exercise of their discretion under section 1385(a), whether acting on their own motion or on motion of the prosecuting attorney, we emphasize the following: A court's discretion to strike prior felony conviction allegations in the furtherance of justice is limited... The trial court's power to dismiss an action under section 1385, while broad, is by no means absolute.*"

Mangels einer Legaldefinition des unbestimmten Rechtsbegriffs der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" i.S.v. §1385(a) Ca.P.C., verwies der *Supreme Court* unter Hinweis auf seine frühere Rechtsprechung zunächst allgemein darauf, daß eine Ermessensausübung unter der "*in the furtherance of justice*"-Klausel grundsätzlich immer eine Abwägung der Verfassungsrechte des Angeklagten, mit dem Strafverfolgungsinteresse der Allgemeinheit voraussetze. Die Abweisung einer Anklage, oder die Streichung einzelner Anklageteile, müsse zudem auf vernünftigen Gründen basieren und dürfe nicht willkürlich erfolgen. Andernfalls läge ein unzulässiger Ermessensmißbrauch vor. Schließlich wurde beonders betont, daß die Entscheidung über die Abweisung einer Anklage bzw. Streichung einzelner Anklagepunkte gem. §1385(a) Ca.P.C. generell der uneingeschränkten Überprüfung durch die Rechtsmittelgerichte unterliege.³²⁰⁰ Aus diesem allgemeinen Prinzipien, leitete der *Supreme Court* sodann in Hinblick auf das "*Three Strikes*"-Gesetz her, daß eine Streichung von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Eingangsgerichte immer dann einen Ermessensmißbrauch darstelle, wenn sie:

- nur dazu diene, dem Gericht eine Arbeitserleichterung zu verschaffen,
- allein deshalb erfolge, weil der Angeklagte ein Schuldbekenntnis abgegeben hat, oder
- ausschließlich darauf basiere, daß das Gericht aufgrund einer "persönlichen Antipathie gegenüber den Rechtsfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes handle" und dabei den "Hintergrund des Angeklagten, die Natur seiner gegenwärtigen Tat und andere individualisierte Überlegungen ignoriere."³²⁰¹

Weitergehend wurde ausdrücklich angemahnt, daß die Eingangsgerichte die Gründe für eine Ermessensausübung nach §1385(a) Ca.P.C. vollständig und detailliert im Sitzungsprotokoll festzuhalten haben.³²⁰² Schließlich kam dem ROMERO-Entscheid ferner deshalb besondere Bedeutung zu, da der

³²⁰⁰ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 530f. unter Verweis auf PEOPLE v. ORIN (1975) 13 Cal.3d 937, 945-947

³²⁰¹ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 531: "*From these general principles it follows that a court abuses its discretion if it dismisses a case, or strikes a sentencing allegation, solely 'to accomodate judicial convenience or because of court congestion. ...A court also abuses its discretion by dismissing a case, or a sentencing allegation, simply because a defendant pleads guilty. ...Nor would a court act properly if 'guided solely by a personal antipathy for the effect that the Three Strikes Law would have on a defendant,' while ignoring 'defendant's background,' 'the nature of his present offenses,' and other individualized considerations.*"

³²⁰² PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 531

kalifornische *Supreme Court* diese Entscheidung ungewöhnlicher Weise für vollständig retroaktiv erklärte.³²⁰³ Dabei wurde ausdrücklich festgestellt, daß verurteilte Rezipidivisten, die bereits verschärfte Freiheitsstrafen unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen der "Baseball-Norm" verbüßen, die gegen sie verhängten Sanktionen unter bestimmten Umständen nochmals überprüfen lassen können. Dies sei dann der Fall, wenn ein Verurteilter den Nachweis führen kann, daß das Gericht bei der Verhängung der gegenständlichen Strafschärfungen sein (durch die ROMERO-Entscheidung bestätigtes) Ermessen verkannt hat, daß es mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen nach §1385(a) Ca.P.C. auch ohne vorherigen Antrag der Staatsanwaltschaft streichen darf.³²⁰⁴ Die Möglichkeit der Überprüfung einer unter dem "Three Strikes"-Gesetz verhängten Sanktion, scheide allerdings in zwei Konstellationen von vornherein aus. Dies sei zum einen der Fall, wenn

- die Gerichtsakten des betreffenden Verfahrens ausweisen, daß der mit der Straffestsetzung betraute Richter seinerzeit erkannt hatte, daß er sehr wohl über die Befugnis verfügt, auch vollkommen autonom "strike"-Vorbelastungen streichen zu dürfen und dies dennoch unterlassen hat.

Zum anderen sei der Weg für eine neuerliche Überprüfung der Strafzumessungsentscheidung auch dann grundsätzlich verbaut, wenn

- die Aktenlage ausweist, daß das Gericht seinerzeit eindeutig zum Ausdruck gebracht hat, daß es sein Ermessen hinsichtlich eines Streichens von "strike"-Vorbelastungen unter gar keinen Umständen ausgeübt hätte.³²⁰⁵

Auf Grundlage der zuvor wiedergegeben, grundsätzlichen Überlegungen, ordnete der *California Supreme Court* schließlich im Ausgangsfall des Jesus A. Romero die Aufhebung der vorangegangenen Rechtsmittelentscheidung des 4th

³²⁰³ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 530 (Fn.13): "Our holding, which relates to sentencing, is fully retroactive..."; vgl. auch: "In ROMERO, the California Supreme Court took the unusual step of declaring its ruling 'fully retroactive.'" [LEVENSON (1998), §25, S.53 (Update April 1997)]

³²⁰⁴ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 530 (Fn.13): "A defendant serving a sentence under the Three Strikes law (§§667(b)-(i), 1170.12) imposed by a court that misunderstood the scope of its discretion to strike prior felony conviction allegations in the furtherance of justice pursuant to section 1385(a), may raise the issue on appeal, or, if relief on appeal is no longer available, may file a petition of habeas corpus to secure reconsideration of the sentence."

³²⁰⁵ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 530 (Fn.13): "Such a petition may be summarily denied if the record shows that the sentencing court was aware that it possessed the discretion to strike prior felony conviction allegations without the concurrence of the prosecuting attorney and did not strike the allegations, or if the record shows that the sentencing court clearly indicated that it would not, in any event, have exercised its discretion to strike the allegations."

District Court of Appeals an und verwies das Verfahrens zur nochmaligen Neubeschcheidung an das Eingangsgericht zurück³²⁰⁶

Die darüberhinausgehende Grundsatzentscheidung, durch welche der *California Supreme Court* den Eingangsgerichten das Ermessen zum autonomen Streichen von "strike"-Vorbelastungen "zurückgegeben" hatte, stieß daneben augenblicklich auf sehr unterschiedliche Reaktionen.³²⁰⁷

Einerseits wurde das ROMERO-Urteil von der kalifornischen Richterschaft, der Zunft der Strafverteidiger und auch von Seiten der Wissenschaft lautstark begrüßt.³²⁰⁸ Gleiches galt auch für einige demokratische Politiker wie insbesondere den damaligen Senatspräsidenten Bill Lockyer.³²⁰⁹ Hierbei wurde u.a. betont, daß der *California Supreme Court* dem richterlichen Ermessen als unverzichtbarem Garant für eine faire, am Einzelfall orientierte Anwendung der Gesetze und als wichtigem "Gütesiegel der Justiz" ("*a hallmark of the justice system*"), wieder den gebührenden Stellenwert eingeräumt habe.³²¹⁰ Weiterhin wurde darauf verwiesen, daß der ROMERO-Entscheid hinsichtlich der Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes die notwendige Balance zwischen den Machtbefugnissen der Staatsanwaltschaft und den Gerichten hergestellt habe³²¹¹ und den kalifornischen Richtern nunmehr endlich die Möglichkeit eröffnet sei, die rigiden Strafschärfungen vernünftig und gezielt gegen wahrhaft gefährliche Rückfalltäter einzusetzen.³²¹²

³²⁰⁶ PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal. 4th 497, 532

³²⁰⁷ BRAZIL / CAPPS, S.A1; CHIANG (21.6.1996), S.A1; SELIGMAN, S.A1; COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (27.6.1996), S.B11; CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.1ff.; MCCARTHY (1996), S.1

³²⁰⁸ vgl. bspw. CHIANG (21.6.1996), S.A1; COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1; RHODES, S.16; ESTRICH, S.A13; KANESHIRO (1999), S.4; WELLINGTON, S.3

³²⁰⁹ Bill Lockyer: "The three-strikes law is good. the three-strikes law is working, but there are the occasional injustices where judicial discretion would be beneficial." [GUNNISON (21.6.1996), S.A17]; vgl. auch die Sprecherin von Bill Lockyer, Sandy Harrison: "It is important to remember that three strikes hasn't been repealed. The discretion that was restored by the Supreme Court is very healthy." [WILKIE (22.6.1996), S.A1]

³²¹⁰ vgl.: bspw. die Aussage von Paul Boland, Richter am *superior court* in *Los Angeles County* und damaliger Präsident der kalifornischen Richtervereinigung (*California Judges Association*): "The court's ruling upholds a 'hallmark' of the justice system - a judge's discretion to apply the law fairly in individual cases. Judges rather than computers are entrusted to decide cases. The ability of judges to use their discretion makes certain 'that we have a system of individualized justice rather than one which rigidly applies the law, because rigid application of the law can produce injustice.'" [CHIANG (21.6.1996), S.A1; HORNBLLOWER (1996), S.54; CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.2]

³²¹¹ SHICHOR, S.483; DOLAN / PERRY, S.A1; vgl. auch die Einschätzung von Professor Robert Pugsley von der *Southwestern University School of Law* in Los Angeles: "The California Supreme Court has restored some balance and rightful discretion in the hand of judges in determining the appropriate sentence..." [WOOD (24.6.1994), S.3]; "The wise Supreme Court decision... strikes a just balance... (and) restores trial judges the discretion and flexibility needed for sentencing that tempers righteous punishment with common sense." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (21.6.1996), S.A22]

³²¹² vgl. etwa die Stellungnahmen von *superior court*-Richter James Bascue (*Los Angeles County*): "This particular decision will make sure trial judges work to see that justice is done." [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.3], Marc Klaas, dem Vater der ermordeten

Schließlich könnte der *Supreme Court* mit seiner Entscheidung auch dem kalifornischen Steuerzahler einen großen Gefallen getan haben, da die Gerichte jetzt grundsätzlich autorisiert seien, eine überflüssige Verhängung der kostspieligen Strafschärfungen gegenüber harmlosen Bagatelldtätern zu verhindern.³²¹³

Gleichzeitig gilt es zu vermerken, daß die vom *Supreme Court* zugunsten des tatrichterlichen Ermessens eingenommene Position, für viele Befürworter des Urteils keineswegs überraschend kam.³²¹⁴ Abgesehen von den konkreten rechtlichen Erwägungen, wurde eine solche Entscheidung nämlich bereits deshalb erwartet, da die zur Klärung anstehende Frage, ob die Eingangsgerichte unter dem "Three Strikes"-Gesetz mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen auch vollkommen autonom streichen dürfen, in ihrem Kern die viel weiterreichende Frage tangierte, welche Machtfülle der Judikative prinzipiell zugestanden sein sollte. So besehen, erschien es u.a. auch für den Strafverteidiger Gary Nichols (*Office of the Public Defender, San Diego County*), der die Interessen von Jesus A. Romero vor dem *Supreme Court* vertrat, sehr wahrscheinlich, daß das äußerst konservativ besetzte, höchste kalifornische Gericht - 6 der 7 *Supreme Court*-Mitglieder, waren von den republikanischen Gouverneuren George Deukmejian und Pete Wilson berufen worden³²¹⁵ - dazu tendieren würde, die traditionellen Ermessensspielräume und Machtbefugnisse der Judikative zu behaupten.³²¹⁶ In diesem Sinne wurde das ROMERO-Urteil dann später auch als

Polly Klaas: "It will probably will make it possible to focus the law's harsh punishment on the most violent offenders." [COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1], Jeff Brown, dem Leiter der *Public Defender*-Behörde des Landkreises Los Angeles: "The decision allows judges to let the sentence match the crime. An individual who steals something, say a bottle of wine, who was previously convicted of two burglaries, won't have to to 25-to-life." [BRAZIL / CAPPS, S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (21.6.1996), S.A22; SELIGMAN, S.A1]; und Vincent Schiraldi, dem Direktor liberalen Forschungsgruppe *Center of Juvenile and Criminal Justice* (San Francisco): "The mindless and inexorable demand for a life sentence for minor offenses has become a bit more mindful." [GOLDBERG, S.A1; VITIELLO (1997b), S.1607 (Fn.26)]

³²¹³ WALTERS (25.6.1996), S.B6

³²¹⁴ vgl. bspw. "The facts of the case and the disposition in the court of appeal strongly suggested that the *Supreme Court* would rule in Romero's favor." [VITIELLO (1997b), S.1650] NICHOLS, S.4; Daneben zeigten sich aber auch manche Staatsanwälte in Hinblick auf das ROMERO-Urteils wenig überrascht vgl. SELIGMAN (21.6.1996), S.A1; MCCLAIN, S.5

³²¹⁵ WILKIE (22.6.1996), S.A1; WALTERS (25.6.1996), S.B6

³²¹⁶ vgl.: "The primary reason why I was so confident, I think was, I was before the highest court in the state and what we were really arguing about was the power of the court to act as court. We were talking about their own turf, and so I was really confident that the court was going to be very, very protective of the judicial turf..." [NICHOLS, S.4]; vgl. auch die Stellungnahme vom Leiter der "Three Strikes"-Arbeitsgruppe bei der Bezirksstaatsanwaltschaft in *San Diego County*, Gregg McClain: "...it is very rare for seven (*Supreme Court*) judges to say, 'We as judges do not have the power', that is kind of crazy. So, we really did not expect the judges to say, 'Oh no, we do not have any power, let us give it all to the District Attorneys', so we could see the writing on the wall." [MCCLAIN, S.5]

eine "sehr konservative Entscheidung, eines sehr konservativen Spruchkörpers" bewertet.³²¹⁷

Desweiteren wurde die ROMERO-Entscheidung des kalifornischen *Supreme Court* natürlich auch von insoweit betroffenen Rückfalltätern überschwänglich gefeiert. Dies galt zunächst für solche Rezipidivisten, gegen die im Juni 1996 "Three Strikes"-Strafverfahren anhängig waren und die nunmehr die Hoffnung schöpften, daß die Eingangsgerichte in ihren Strafverfahren die obligatorischen Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes durch das autonome Streichen von "strike"-Vorbelastungen umgehen oder zumindest entscheidend abschwächen könnten. Ähnliche Gedanken, regten sich daneben auch bei all jenen Rückfalltätern, die bis zum Juni 1996 bereits unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes zu erhöhten Freiheitsstrafen verurteilt worden waren und sich aufgrund der vom *Supreme Court* angeordneten Rückwirkung der ROMERO-Entscheidung nunmehr Chancen ausrechneten, daß ihre Sanktionen nochmals überprüft und ggfs. reduziert werden könnten.³²¹⁸

In Reihen der Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes, namentlich Gouverneur Pete Wilson, *Secretary of State* Bill Jones, dem geistigen Vater des kalifornischen "Baseball-Statuts" Mike Reynolds, aber auch vielen Staatsanwälten, wurde die ROMERO-Entscheidung hingegen voller Entrüstung verurteilt.³²¹⁹ Von dieser Seite wurde u.a. kritisiert, daß eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes, aufgrund der vom *Supreme Court* festgestellten Machtbefugnisse der Eingangsgerichte, künftig nur noch die Ausnahme von der Regel darstellen könnte³²²⁰, daß der ROMERO-Entscheid das "Baseball-Statut" seiner abschreckenden Wirkung beraubt habe³²²¹ und eine "potentielle

³²¹⁷ vgl.: "Frankly, it's a very conservative decision, by a very conservative court." [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.4]; "...the result in ROMERO is no surprise. The opinion reaches a conservative legal conclusion." [SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (27.6.1996), S.B11]

³²¹⁸ FURILLO (21.6.1996), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (21.6.1996), S.A22; WOOD (24.6.1996), S.3; KRIKORIAN et al., S.A1; LOVITT, S.11A

³²¹⁹ BRAZIL / CAPPS, S.A1; CHIANG (21.6.1996), S.A1; SELIGMAN (21.6.1996), S.A1; RESKE (1996a), S.26; LUNGREN, S.1 (34ff.); McCarthy (1996), S.1

³²²⁰ Deputy District Attorney L. Douglas Pipes (Contra Costa County): "I am afraid that punishment under the three-strikes law will become the exception rather than the rule." [CHIANG (21.6.1996), S.A1]; Mike Reynolds: "It is not only perceived but a reality that soft-on-crime judges represent a portion of the reason that criminals are let back on the streets after relatively short sentences." [COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1]

³²²¹ Mike Reynolds: "As long as there is certainty of punishment, there is a deterrent. Now there is no certainty." [BRAZIL / CAPPS, S.A1] und "I'm very concerned that what criminals can read into this is that they can somehow squirm their way out in front of soft-on-crime judges." [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.2]; Bill Jones: "The court just gave every criminal defense attorney in the state the ability to shop for soft-on-crime judges to get their convicted felon clients back on our streets." [RESKE (1996a), S.26]; Bezirksstaatsanwalt Paul J. Pfingst (San Diego County): "I think this opinion will go a long way toward reducing the effectiveness of the three strikes law." [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.2]

Gefährdung für die öffentliche Sicherheit darstelle"³²²² und der rückwirkende Charakter des Urteils, zu einer unabsehbaren Flut von Rechtsmitteleinlegungen durch die bereits unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rezipienten führen würde.³²²³ Insbesondere wurde dem *Supreme Court* aber vorgeworfen, daß die ROMERO-Entscheidung "anti-demokratisch" sei, da sie sich nicht nur über den klaren Willen des Gesetzgebers, sondern auch den der Mehrheit der kalifornischen Bevölkerung hinwegsetze und den Gerichten genau das Ermessen wieder zugestehe, was im Gesetzgebungsverfahren und im Wege des Plebiszits auf demokratisch legitimierten Wege beschnitten worden war.³²²⁴ Während dem höchsten kalifornischen Gericht insoweit vorgehalten wurde, er maße sich die Rolle des Gesetzgebers an³²²⁵, wurde sogar von den Sprechern der republikanischen Fraktionen im kalifornischen Abgeordnetenhaus und Senat, Curt Pringle und Rob Hurtt, die Absetzung der *Supreme Court*-Richter gefordert.³²²⁶

Neben dieser inhaltlichen Kritik an der "Aufweichung" der "Baseball-Norm", wurde der Zorn der Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber auch noch durch einen anderen Faktor intensiviert. Ausgerechnet zwei Tage vor der Veröffentlichung des ROMERO-Urteils, war nämlich Richard Allen Davis nach

³²²² Pete Wilson: "*Today's decision, by authorizing judges to disregard previous convictions and impose a lesser sentence on habitual offenders, is potentially dangerous to the public safety.*" [WALTERS (25.6.1996), S.B6; vgl. auch COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1; RHODES, S.16; VITIELLO (1997b), S.1609 (Fn.33)]; Bill Jones: "*All the effort to remove crime in this state has been set back.*" [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.2] und "*In publishing their decision, the justices showed that they are more interested in protecting the turf of the bench than they are about protecting the safety of Californians.*" [AINSWORTH (21.6.1996), S.1; RESKE (1996a), S.26; VITIELLO (1997b), S.1608 (Fn.27)]

³²²³ vgl.: "*...prosecutors called the ruling 'potentially disastrous' because of the retroactivity provision.*" [COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1]; vgl. auch WOOD (24.6.1996), S.3; MCCARTHY (1996), S.1; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.5 und (1998), S.147

³²²⁴ Curt Pringle, Sprecher der republikanischen Fraktion im kalifornischen Abgeordnetenhaus: "*The Supreme Court has chosen to ignore the will of the voters. This decision is outrageous...*" [GUNNISON (21.6.1996), S.A17]; Bill Jones und Mike Reynolds: "*...the Supreme Court's decision is thwarting the will of the people.*" [SCHIRALDI (1996), S.4]; "*ROMERO is another blow to a core principle of democracy - rule by the people. ROMERO limits the power of the people in favor of rule by judges, the philosopher kings.*" [LAWRENCE, S., S.4]; "*...many target the court for undermining the will of the people. ...The courts critics also attacked ROMERO as antidemocratic. ...Once again, democracy is thwarted. The people have spoken and judges have thwarted their will. ...Romero is another blow to a core principle of democracy - rule by the people... Romero limits the power of the people in favor of rule by judges, the philosopher kings.*" [VITIELLO (1997b), S.1608 (Fn.29, 30) m.w.N.]; vgl. auch MCCARTHY (1996), S.1; AUSTIN et al. (1999), S.145

³²²⁵ vgl.: "*The court's decision is a bad one and not only because it ignores the will of the people... The ruling represents an attempt by the Supreme Court to seize law-making authority from the legislative branch.*" [KLINE, S.11; vgl. auch VITIELLO (1997b), S.1608 (Fn.27)]

³²²⁶ Curt Pringle: "*If they (the justices) make bad decisions, they should be voted out. It is one of the worst decisions I have ever seen.*" [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.1; PARKES, S.4]; AINSWORTH (21.6.1996), S.1; vgl. auch "*...judges should either administer the law or find new jobs, perhaps in the Legislature, where they could pursue their legislating goals.*" [KLINE, S.11; vgl. auch VITIELLO (1997b), S.1608 (Fn.27)]

einem langwierigen Strafverfahren, wegen der Ende 1993 erfolgten Entführung, sexuellen Mißhandlung und Ermordung der 12 jährigen Polly Klaas schuldig gesprochen worden³²²⁷, was die damaligen Beweggründe für kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung nochmals sehr eindringlich in Erinnerung gerufen hatte.³²²⁸

Als umgehende Reaktion auf die ROMERO-Entscheidung, kündigten die Republikaner Pete Wilson, Bill Jones, Curt Pringle, Rob Hurtt und auch Mike Reynolds daher noch am Tag der Veröffentlichung des Urteils an, daß sie zur Verteidigung des öffentlichen Willens umgehend alles daran setzen werden, den ROMERO-Entscheid durch eine neue Gesetzgebung, ggfs. sogar eine Verfassungsänderung, hinfällig zu machen und dem "Three Strikes"-Gesetz dadurch seine Schlagkraft zurückzugeben.³²²⁹

Diese Ankündigung zur "Wiederherstellung" des "Three Strikes"-Gesetzes, wurde von der Vereinigung der kalifornischen Staatsanwälte begrüßt (*California District Attorney's Association*), welche aber zugleich Zweifel anmeldete, ob ein solches Vorhaben im Gesetzgebungsverfahren durchzusetzen sein würde.³²³⁰ Die gleichen Bedenken, wurden darüberhinaus u.a. auch vom Fraktionsführer der republikanischen Partei im Senat Rob Hurtt geteilt, der schnell als Autor eines entsprechenden Gesetzentwurfes auserkoren wurde. Hurtt ging zwar davon aus, daß die für eine notwendige Abänderung des "Three Strikes"-Gesetzes grundsätzlich erforderliche 2/3 Mehrheit (§667(j) Ca.P.C, *Proposition 184*, §4), in dem von den Republikanern seit der Novemberwahl 1994 dominiertem Abgeordnetenhaus erreichbar sei, aber aufgrund der

³²²⁷ HOOVER (19.6.1996), S.A1; Richard Allen Davis wurde wegen dieser Taten später zum Tode verurteilt. vgl. DOUGAN (6.8.1996), S.A1; HOOVER (6.8.1996), S.A1; CHIANG (6.8.1996), S.A11; LAFFERTY, S.64; CURTIUS, S.A1

³²²⁸ SAN FRANCISCO CHRONICLE (21.6.1996), S.A22; WALTERS (25.6.1996), S.B6

³²²⁹ CHIANG (21.6.1996), S.A1; KRIKORIAN / MORAIN, S.A1; WALTERS (25.6.1996), S.B6; HORNBLOWER (1996), S.54, CONOLLY et al., S.2; VITIELLO (1997b), S.1662; vgl. auch die Aussagen von Pete Wilson: "*We cannot tolerate a situation which permits judges who are philosophically unsympathetic or politically disinclined to 'three Strikes' to reduce the strong sentences that the voters intended to impose on habitual criminals.*" [GUNNISON (21.6.1996), S.A17; WOOD (24.6.1996), S.3; RHODES, S.16; VITIELLO (1997b), S.1609 (Fn.33)] und "*I intend to keep faith with the people of California who have every right to demand protection against career criminals and predators.*" [BERNSTEIN (21.6.1996), S.A22]; Curt Pringle: "*This is by far one of the worst decisions I have seen out of a court in this state, and I think it is necessary and vital... to uphold the will of the people and to make sure this law is re-established and put into place. ...we need to do that at the quickest possible rate.*"; Rob Hurtt: "*We'll take whatever steps are necessary through the legislative process to correct that legal defect.*" [a.a.O., S.A22]; Mike Reynolds: "*Today's decision doesn't take us back to square one, but it's put a hole in the bucket. We're going to plug the hole.*" [BRAZIL / CAPPS, S.A1]

³²³⁰ BERNSTEIN (21.6.1996), S.A22

konträren Machtverhältnisse im Senat, am Widerstand der Demokraten scheitern könnte.³²³¹

Der republikanische Vorstoß das ROMERO-Judiz durch eine Novellierung des "*Three Strikes*"-Gesetz zu annullieren, stieß dagegen in der liberaleren Presse³²³² und im Lager der von Senatspräsident Bill Lockyer geführten Demokraten wie erwartet auf Vorbehalte. Anders als von den Republikaner wurde das *Supreme Court*-Urteil nämlich von demokratischer Seite als durchaus vernünftige Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes angesehen³²³³, und der geplante Gesetzesentwurf als übereilte und panische Reaktion verurteilt, der vor allem der politischen "*get tough on crime*"-Selbstinszenierung diene.³²³⁴

Am 25.6.1996 änderte dann Senator Rob Hurtt eine seiner bereits im Gesetzgebungsverfahren anhängigen Vorlagen (*Senate Bill* 331) thematisch zum angekündigten Entwurf für eine Novellierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ab, wobei diese mit Rücksicht auf die am Gesetzgebungsverfahren beteiligten Demokraten allerdings nicht darauf abzielte, die Einganggerichte wieder vollends ihres Ermessens zum autonomen Streichens von "*strike*"-Vorbelastungen zu entledigen. Stattdessen sah der Entwurf SB 331 (Hurtt) vor, daß den Eingangsgerichte - gleich ob auf Antrag der Staatsanwaltschaft hin, oder aus eigenem Antrieb -, grundsätzlich nur dann die Befugnis zum Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen nach §1385(a) Ca.P.C. zustehen soll, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind: a.) der Angeklagte durfte in der Vergangenheit noch niemals wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. verurteilt worden sein, b.) bei dem aktuellen Tatvorwurf muß es sich um ein minderschweres Verbrechen handeln (kein "*serious*-" oder "*violent felony*" i.S.d. §§667.5(a), 1192.7(c) Ca.P.C.) und c.) zwischen der jüngsten "*strike*"-Vorbelastungen des Angeklagten und seiner aktuellen Tat muß mindestens ein Zeitraum von 5 Jahren verstrichen sein. Schließlich sollten die

³²³¹ WILKIE (22.6.1996), S.A1; vgl. auch WALTERS (25.6.1996), S.B6; GUNNISON (26.6.1996), S.B10

³²³² vgl.: "*The inflexible application of 'three strikes' was an overreaction, and the Supreme Court's decision brings the law back to earth. Defendants deserve judicial protection, but ordinary citizens also deserve protection from their own worst instincts. ...judicial discretion provides a safety valve - for defendants and society.*" [SAN FRANCISCO EXAMINER (23.6.1996), S.B10]; vgl. auch GREENBERG, S.A15

³²³³ Bill Lockyer: "*The three-strikes law is good. We're talking about a small number of cases. The three-strikes law is working, but there are the occasional injustices where judicial discretion would be beneficial.*" [GUNNISON (21.6.1996), S.A17] und "*The discretion that was restored by the Supreme Court is very healthy.*" [WILKIE (22.6.1996), S.A1; Barbara Lee (Mitglied des Abgeordnetenhauses): "*I don't think we need to tamper with the Supreme Court decision.*" [GUNNISON (26.6.1996), S.B10]

³²³⁴ Bill Lockyer: "*This bill is unnecessary... We need more thoughtful analysis, not a rushed, panicky reaction designed to grab tough-guy headlines.*" [VITIELLO (1997a), S.457 (Fn.358) m.w.N.)]

Gerichte auch noch verpflichtet werden, die Gründe für das Streichen einer "strike"-Vorbelastungen in schriftlichen Form festzuhalten.³²³⁵

Wie antizipiert, wurde SB 331 (Hurt) dann zunächst am 26.6.1996, also nur 6 Tage nach dem ROMERO-Urteil, im *Public Safety*-Ausschuß des Abgeordnetenhauses (11-3 Stimmen)³²³⁶, am 7.7.1996 von einem weiteren Fachausschuß (13-5 Stimmen)³²³⁷ und dann am 9.7.1996 vom Plenum kalifornischen *State Assembly* (56-19 Stimmen) mit der jeweils notwendigen 2/3 Mehrheit befürwortet.³²³⁸ Am 16. Juli 1996 scheiterte der Entwurf dann aber bei seiner ersten Anhörung im Senat am Widerstand aller demokratischen Mitglieder des Fachausschusses für *Criminal Procedure* (1-4 Stimmen).³²³⁹

Während andere Demokraten wie Richard Polanco diese Entscheidung des Fachausschusses begrüßten³²⁴⁰, wurde sie von Gouverneur Wilson und Senator Hurt mit heftiger Kritik quittiert, die den vier demokratischen Ausschußmitgliedern u.a. vorwarfen, daß "sie die Angst der Bürger ignorieren" und "ihnen mehr am Wohlergehen von Vergewaltigern, Mördern und Kinderschändern liegt, als am Wohle der Opfer."³²⁴¹ Als Reaktion auf diese Niederlage deutete der erboste Hurt ferner an, daß man die Ablehnung seines Entwurfs SB 331 bei den nächsten Wahlen gegen die Demokraten verwenden könnte³²⁴² und stellte gemeinsam mit Mike Reynolds in Aussicht, daß man eine Limitierung des richterlichen Ermessens unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz nun im Wege eines weiteren Volksbegehrens verfolgen werde.³²⁴³ Um eine politische Instrumentalisierung der Ablehnung von SB 331 (Hurt) durch die

³²³⁵ ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (SB331), S.1; vgl. auch SIMON, S., S.A1; GUNNISON (17.7.1996), S.A1; COWART, S.655f.; RESKE (1996a), S.26; GOODIN, S.4; VITIELLO (1997b), S.1662

³²³⁶ LEGISLATIVE COUNSEL (SB331), S.1; BERNSTEIN (17.7.1996), S.A1; GUNNISON (27.6.1996), S.A18; SAN FRANCISCO EXAMINER (27.6.1996), S.A4; WILKIE (27.6.1996), S.A1; JACOBS (30.6.1996), S.F4

³²³⁷ LEGISLATIVE COUNSEL (SB331), S.1

³²³⁸ LEGISLATIVE COUNSEL (SB331), S.1; vgl. auch GUNNISON (10.7.1996), S.A11; MORAIN (10.7.1996), S.A1

³²³⁹ LEGISLATIVE COUNSEL (SB331), S.1; vgl. auch BERNSTEIN (17.7.1996), S.A1 und (18.7.1996); S.A3; GUNNISON (17.7.1996), S.A1; MORAIN / VANZI, S.A1; CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.3; COWART, S.656; McMURRY, S.12; VITIELLO (1997b), S.1663

³²⁴⁰ Richard Polanco: "*Petty thefts should not be part of three strikes*" [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.1ff.]

³²⁴¹ Pete Wilson: "*Today's decision to reject a well-crafted correction to the three strikes law demonstrates the Senate Criminal Procedure Committee's contempt for many Californians who live in fear of crime in their own homes.*" und Rob Hurt: "*Democrats controlling the Senate undoubtedly are more concerned with the well-being of rapists, murderers, and child molesters than they are with their victims.*" [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.1ff.]

³²⁴² Hurt: "*I think they're making a big mistake. I wouldn't want to be in their shoes when we go into election time and we're saying: 'The three strikes bill was watered down because the Senate Democrats didn't want to pass the fix.'*" [BERNSTEIN (17.7.1996), S.A1, SCHIRALDI (1996), S.4]; vgl. auch VITIELLO (1997b), S.1663

³²⁴³ MORAIN / VANZI, S.A1; COWART, S.656; PRESSMAN / KAAE, S.39; VITIELLO (1997b), S.1664; LUCAS (8.8.1996), S.A16; PODGER (3.10.1996), S.B1

Republikaner und ein neuerliches "*Three Strikes*"-Volksbegehren zu verhindern, kündigte Senatspräsident Bill Lockyer daraufhin umgehend an, daß die Demokraten ihrerseits einen Gesetzentwurf zur Abschwächung des ROMERO-Urteils und einer Einschränkung des richterlichen Ermessens unter dem "Baseball-Gesetz " vorlegen werden.³²⁴⁴

Dieser Gesetzentwurf wurde dann im August 1996 vom demokratischen Abgeordneten Phillip Isenberg im kalifornischen Senat vorgelegt.³²⁴⁵ *Assembly Bill* 2122 (Isenberg), sah gegenüber dem gescheiterten Entwurf SB 331 (Hurt) eine ähnliche aber weniger einschneidende Beschränkung des richterlichen Ermessens vor. Nach AB 2122 wäre es den Gerichten lediglich untersagt worden, mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen eines Angeklagten - gleich ob auf Antrag der Staatsanwaltschaft, oder aus eigenem Antrieb - in dem Fall zu streichen, wenn diesem gegenwärtig die Begehung eines "*serious*-" oder "*violent felony*" i.S.d. §§667.5(a), 1192.7(c) Ca.P.C. zur Last gelegt wird.³²⁴⁶ Mit anderen Worten, hätten die Gerichte bei aktuell verübten, minderschweren Verbrechen, entsprechend dem ROMERO-Urteil weiterhin frei und auch autonom über eine Streichung von "*strike*"-Vorbelastungen befinden können. Soweit ein Angeklagter allerdings gegenwärtig wegen eines "*serious*-" oder "*violent felony*" angeklagt worden wäre, wäre jedwedes Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen grundsätzlich ausgeschlossen und die Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes hätten in diesen Fällen ihren obligatorischen Charakter beibehalten.

Wie VITIELLO zutreffend hervorhebt, entsprach die mit AB 2122 (Isenberg) vorgeschlagene Novellierung des "Baseball-Gesetzes", damit in inhaltlicher Hinsicht weitestgehend dem bereits 1994 diskutierten und seinerzeit von den Demokraten favorisierten "*Three Strikes*"-Alternativentwurf von Richard Rainey (AB 1568).³²⁴⁷ In Anbetracht des nahenden Endes der regulären Legislaturperiode 1995/1996, wurde AB 2122 (Isenberg) dann aber im *Criminal Procedure*-Fachausschuß des Senats gar nicht mehr behandelt³²⁴⁸ und auch später nicht weiterverfolgt.³²⁴⁹

³²⁴⁴ BERNSTEIN (17.7.1996), S.A1 und (18.7.1996), S.A3; GUNNISON (17.7.1996), S.A1; MCCARTHY (1996), S.1f.

³²⁴⁵ LEGISLATIVE COUNSEL (AB 2122 - Bill History), S.1; VITIELLO (1997b), S.1663

³²⁴⁶ LEGISLATIVE COUNSEL (AB 2122 - Bill Text), S.1; VITIELLO (1997b), S.1663f.

³²⁴⁷ vgl.: "*The Isenberg bill would have had a similar effect as the original Rainey bill: enhanced sentences would have been mandated only for those felons whose third strike was at least a serious felony.*" [VITIELLO (1997b), S.1684]

³²⁴⁸ WILKIE (20.8.1996), S.A3

³²⁴⁹ LEGISLATIVE COUNSEL (AB 2122 - Bill History), S.1; VITIELLO (1997b), S.1663

Das gleiche Schicksal ereilte nachfolgend auch das von republikanischer Seite und von Mike Reynolds angekündigte Volksbegehren zur "Wiederherstellung" des "*Three Strikes*"-Gesetzes. Zwar kündigte Reynolds im August 1996 eine als "*Three Strikes Public Safety Act of 1998*" bezeichnete neue Bürgerinitiative mit nahezu gleichem Inhalt wie SB 331 (Hurt) an³²⁵⁰, doch verliefen die Anstrengungen, diese für ein Plebiszit zu qualifizieren, trotz der Fürsprache der *California District Attorney's Association* und der erneuten finanziellen Unterstützung durch die Vereinigung der im kalifornischen Strafvollzug Bediensteten (*California Correctional Peace Officers Association, CCPOA*)³²⁵¹ nachfolgend im Sande.³²⁵²

Schließlich gilt es darauf hinzuweisen, daß die angesprochenen Bemühungen, die ROMERO-Entscheidung des *Supreme Court* durch eine Novellierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes "zu übertrumpfen", von einer Vielzahl von Beobachtern ohnehin als unnötig und überflüssig angesehen worden waren. So äußerten viele strafrechtliche Experten und Praktiker nämlich zum einen die Erwartung, daß die Gerichte auch nach der ROMERO-Entscheidung keineswegs in größerem Umfang mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen aus Anklagen streichen würden, als dies schon zuvor der Fall war.³²⁵³ Insofern wurde zunächst darauf verwiesen, daß die kalifornischen Richter seit jeher ein gesteigertes Interesse daran gezeigt haben, gefährliche Rückfalltäter zum Schutz der Gesellschaft langfristig "hinter Gitter zu bringen".³²⁵⁴ Daneben sei zu auch bedenken, daß es sich bei dem Großteil der amtierenden Richterschaft um sehr konservative Juristen handele, die von republikanischen Gouverneuren in ihre Ämter berufen worden seien und die Gerichte darüber hinaus nach wie vor einem hohen öffentlichen Erwartungsdruck ausgesetzt wären, daß sie Rückfalltäter möglichst hart zu sanktionieren.³²⁵⁵ Vor diesem Hintergrund sei eine autonome Ausübung des

³²⁵⁰ vgl. im einzelnen LUCAS (8.8.1996), S.A16; VITIELLO (1997b), S.1664

³²⁵¹ PODGER (3.10.1996), S.B1; VITIELLO (1997b), S.1664

³²⁵² ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.132f.

³²⁵³ BERNSTEIN (1.7.1996), S.A8; "...most of the judges won't strike priors" [MORAIN (26.6.1996), S.A3; vgl. *superior court-Richter Robert Parkin* aus Los Angeles: "*I don't see this is going to signal a huge change in the way we sentence.*" [WOOD (24.6.1996), S.3]; Alan Abrahamse von der RAND-Forschungsgruppe aus Santa Monica: "*I don't think the Supreme Court ruling is going to make one bit of difference.*" [CALIFORNIA BAR JOURNAL (1996), S.2]; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.17; COWART, S.656; VITIELLO (1997b), S.1661

³²⁵⁴ vgl. Ron Boyer, Mitglied der *California Public Defenders' Association*: "...experience with judicial discretion under other sentencing laws has shown at least since 1850 that judges rarely will let repeat offenders off the hook. The June 20 ruling won't change that." [COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1]; vgl. auch KRIKORIAN / MORAIN, S.A1; VITIELLO (1997b), S.1661

³²⁵⁵ JACOBS (30.6.1996), S.F4; vgl. auch: "*Republican Governors Deukmejian and Wilson have appointed every judge over the past fourteen years - not likely to be the liberal judges so feared by the proponents of 'three strikes.'* ...even liberal judges understand the public's

richterlichen Ermessens auch künftig ausschließlich bei zuletzt verübten Bagatelldaten³²⁵⁶ und in solchen Landkreisen zu erwarten, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaften eine vernünftige und ausreichend selektive Anklagepraxis unter dem "Three Strikes"-Gesetz vermissen lassen.³²⁵⁷

Zum anderen, wurde aber auch hinsichtlich der geschätzten 15.000 bis 20.000 Rezidivisten, die bis zum Juni 1996 bereits unter beiden Strafschärfungsalternative des "Three Strikes"-Gesetz zu erhöhten Freiheitsstrafen verurteilt worden waren³²⁵⁸, nicht davon ausgegangen, daß die angeordnete Rückwirkung des ROMERO-Urteils zu einer Flutwelle von Rechtsmitteleinlegung führen würde. Hierzu seien die vom *Supreme Court* aufgestellten Voraussetzungen, unter denen die Überprüfung bereits ausgerichteter Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz und ggfs. eine Neukalkulierung des Strafmaßes (sog. *resentencing*) in Betracht komme, viel zu eng gezogen.³²⁵⁹

desire for long prison terms for repeat offenders." [VITIELLO (1997b), S.1661]; *superior court*-Richter Robert Parkin aus Los Angeles: "...most judges know the public is strongly behind putting third time criminals behind bars for good." [WOOD (24.6.1996), S.3]; Gary Nichols, der das ROMERO-Urteil vor dem kalifornischen Supreme Court erstritt: "(I) anticipate that judges, aware of voter frustration with crime, will carefully use their discretion." [CHIANG (21.6.1996), S.A1]; Rechtsprofessorin Laurie Levenson von der Loyola Law School in Los Angeles "I... think that even with more discretion, the judges will not forget the public message about crime: that crime should be punished" [KRIKORIAN (29.1.1997), S.A1]

³²⁵⁶ vgl.: "...only in cases where third offenses are relatively minor will leniency be granted." [WOOD (24.6.1996), S.3]; "...judges, many of them former prosecutors and subject to re-election, will reduce sentences only when the sentence is particularly draconian for the crime." [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]

³²⁵⁷ vgl.: "In San Francisco,...the ruling is expected to have little effect, because District Attorney Terence Hallinan already is filing three-strikes charges only in violent felonies. 'If they keep that policy, (the ruling) will have minimal impact on us,' said Judge Alex Salamando, chief of the superior court criminal calendar. The ruling will probably reverberate more deeply in counties where judges have challenged the law, or where prosecutors are more tough minded in its application - such as Los Angeles or San Diego." [SELIGMAN (21.6.1996), S.A1]; "Alameda County superior court Judge Stanley Golde... does not expect the state high court's decision to have much impact in Alameda County because of (District Attorney) Orloff's selective approach to the law." [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]

³²⁵⁸ COOPER, CLAIRE (21.6.1996), S.A1; CHIANG (21.6.1996), S.A1; FURILLO (21.6.1996), S.A1; SELIGMAN (21.6.1996), S.A1; GUNNISON (22.6.1996), S.A17; WILKIE (22.6.1996), S.A1; WOOD (24.6.1996), S.3; PARKES, S.4; COX (15.7.1996), S.A6; RESKE (1996a), S.26; COWART, S.655; CLARK / AUSTIN / HENRY (1998), S.147; AUSTIN et al. (1999), S.145; Allein für Los Angeles County, wurde die Zahl solcher Verurteilungen auf 8.000 geschätzt. vgl. LOVITT, S.A11

³²⁵⁹ vgl.: "...most of those familiar with the issue agree that relatively few felons can seek new sentences." [GUNNISON (27.6.1996), S.A18]; MCCARTHY (1996), S.1; RESKE (1996a), S.26

bbb. Wirkung des ROMERO-Urteils / Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes nach 1996

Betrachtet man die Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes durch die kalifornischen *superior courts* in der Zeit nach der ROMERO-Entscheidung, so sind im wesentlichen zwei Dinge festzustellen. Zum einen indizieren die gesichteten Quellen, daß sich die Richter der kalifornischen *superior courts* nach 1996, soweit dies zur Verhinderung unangemessener Rechtsfolgen des "Three Strikes"-Gesetzes als notwendig erachtet wurde, nunmehr in erster Linie der durch das ROMERO-Judiz festgestellten Ermessensspielräume hinsichtlich des autonomen Streichens von "strike"-Vorbelastungen bedienten. Zum anderen ist aus heutiger Sicht festzustellen, daß die ROMERO-Entscheidung im Großen und Ganzen aber keine grundlegende Veränderung bei Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes durch die *superior courts* bewirkt hat.

aaaa. eigenmächtiges Streichen von "strike"-Vorbelastungen in der "Post-ROMERO-Phase"

Seit der Veröffentlichung der ROMERO-Entscheidung finden sich bis in die Gegenwart immer wieder Pressemeldungen, nach denen *superior court*-Richter die Verhängung von unverhältnismäßig erachteten Strafschärfungen unter dem "Baseball-Statut" dadurch verhinderten, daß sie mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen unter Verweis auf dieses Grundsatzurteil vollkommen autonom aus Anklagen strichen. Wie schon im Vorfeld der ROMERO-Entscheidung, waren solche Vorkommnisse typischerweise in "third strike"-Strafverfahren zu beobachten, in denen als mindergefährlich eingestufte Angeklagte zuletzt geringfügige Rechtsbrüche angelastet worden waren und die befaßten Staatsanwaltschaften keinerlei Bereitschaft zeigten, von ihren Forderungen nach "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen abzurücken. Ferner gilt es zu hervorzuheben, daß entsprechende Ermessensausübungen von *superior court*-Richtern in aller Regel ebenfalls nicht darauf angelegt waren, eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes gänzlich zu verhindern, sondern durch die gezielte Streichung einzelner "strike"-Vorbelastungen, die Verhängung der angemessener erscheinenden "second strike-enhancement"-Strafschärfungen zu ermöglichen.³²⁶⁰

³²⁶⁰ vgl. hierzu bspw. die Pressenberichte über den so gelagerten Ausgang der "third strike"-Strafverfahren gegen folgende Rückfalltäter: Johnny Houston Holman (zuletzt geringfügiger Drogenbesitz in *Los Angeles County* = 10 Jahre Freiheitsstrafe) GUNNISON (22.6.1996), S.A17; Anthony Ortiz (zuletzt Besitz von Methampethamin im Wert von \$8 in *Yolo County*

Insgesamt besehen, ist aber zu konstatieren, daß die ROMERO-Entscheidung - wie von vielen Experten erwartet -, auf kalifornischer Landesebene zu keinem signifikanten Anstieg im Aufkommen der Fälle geführt hat, in denen Gerichte "strike"-Vorbelastungen von Angeklagten aus eigenem Antrieb strichen.

Bereits im Januar 1997 räumte sogar der geistige Vater des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes und einer der größten Kritiker der ROMERO-Entscheidung, Mike Reynolds, ein, daß die kalifornischen Gerichte im ersten halben Jahr nach der Veröffentlichung dieses Urteils nur "sehr zurückhaltend" von ihrem Ermessen bezüglich des autonomen Streichens von "strike-priors" Gebrauch gemacht hätten. Diese Auffassung, wurde seinerzeit auch von Larry Brown, dem Direktor der Vereinigung der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte (*California District Attorneys' Association*) geteilt.³²⁶¹

Zur gleichen Einschätzung, gelangten fast dreieinhalb Jahre später auch AUSTIN et al., die im Herbst 1999 resümierten, daß die kalifornischen Richter ihre Machtfülle zum eigenmächtigen Streichen von "strike"-Vorbelastungen in der "Post-ROMERO"-Phase nur "sehr sparsam" nutzten. Besagte Autoren, schätzten den Umfang solch autonomer Ermessensausübungen bspw. für die Landkreise Santa Clara und Contra Cosa auf ca. 5% und für *Los Angeles County* auf ca. 14% aller "Three Strikes"-Strafverfahren.³²⁶² Anfang des Jahres 2000, schätzte der Leiter der "Three Strikes"-Abteilung der Bezirksstaatsanwaltschaft von *San Diego County*, Gregg McClain, daß die *superior court*-Richter im dortigen Landkreis nahezu unverändert in ca. 25% aller "third strike"-Strafverfahren mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen von Angeklagten aus eigenem Antrieb strichen.³²⁶³

Geht man den Frage nach, warum die ROMERO-Entscheidung auf kalifornischer Landesebene zu keinem sprunghaften Anstieg solch autonomer Ermessensausübungen durch die Gerichte geführt hat, so kommen neben den zuvor benannten Aspekten (Eigeninteresse der Richter an einer die Gesellschaft schützenden, langfristigen "Unschädlichmachung" von gefährlichen

= 6 Jahre Freiheitsstrafe) CHIANG (24.9.1996), S.A1; Glenn Lewis Merrifield (zuletzt Ladendiebstahl von 4 Burrito-Sandwichs im Wert von unter \$10 in *Sonoma County* = 4 Jahre Freiheitsstrafe) SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.2.1997), S.C4; HOROWITZ, S.A2; SNYDER (19.4.1997), S.A19; Robert Francis (zuletzt Ladendiebstahl von Battarien in *Los Angeles County* = 8 Jahre) RUSSELL (30.10.2000), S.A1

³²⁶¹ vgl.: "Mike Reynolds, author of the 'three strikes' initiative... and Larry Brown, executive director of the California District Attorneys' Association, ... said trial judges have been very conservative in applying the 1996 (ROMERO) ruling." [COOPER, CLAIRE (17.1.1997), S.A1]

³²⁶² vgl.: "Judges... have been using their authority to strike priors sparingly. For example, in Santa Clara and Contra Cosa Counties, judges were discounting priors in about 5 percent of strike cases. In Los Angeles County, the discount rate has been approximately 14 percent." [AUSTIN et al. (1999), S.145, 160 (En.17)]

³²⁶³ HILL, J. (28.2.2000a), S.A1

Rezidivisten, Besetzung der Gerichte mit politisch konservativen Richtern, politischer und öffentlicher Erwartungsdruck) insbesondere zwei weitere Gründe in Betracht, von denen in der Hauptsache, die mit der Zeit veränderte Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die kalifornischen Anklagebehörden zu nennen ist.

Wie zuvor angesprochen, konnte nach einer etwa zweijährigen Anwedungszeit der "Baseball-Norm" beobachtet werden, daß viele kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften eine deutlich maßvollere Anklagepolitik unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz einschlugen. Dies manifestierte sich insbesondere darin, daß die meisten Anklagebehörden ab etwa 1996 wesentlich häufiger von sich die Streichung mitangeklagter "*strike*"-Vorbelastungen beantragten, so daß die Zahl der Fälle, in denen die Gerichte zur Verhinderung unangemessener Rechtsfolgen eigenmächtig hätten tätig werden können, von vornherein minimiert war.

Diese Erklärung läßt sich zudem durch die im Landkreis Orange gemachten Erfahrungen untermauern, in welchem es - soweit ersichtlich - als einzigem kalifornischen Landkreis, in Folge der ROMERO-Entscheidung, zu einem nennenswerteren Anstieg beim eigenmächtigen Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Gerichte kam. Wie erwähnt, hatte die Bezirksstaatsanwaltschaft in *Orange County* unter der Leitung von *District Attorney* Michael Capizzi, mit Rücksicht auf die äußerst konservative Einwohnerschaft dieses Landkreises, von Anfang an eine sehr rigide Anklagepolitik unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgt, bei der noch bis zu seiner Ablösung im Jahre 1998 (durch Tony Rackauckas) nur in seltensten Fällen auf ein nachträgliches Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen hingewirkt wurde.³²⁶⁴ Diese zurückhaltende Ausübung des staatsanwaltschaftlichen Ermessens, hatte nach einer Untersuchung der Tageszeitung *Orange County Register* bereits vor dem ROMERO-Judiz dazu geführt, daß die *superior court*-Richter in *Orange County* in einem überdurchschnittlich hohen Maße aus eigenem Antrieb "*strike*"-Vorbelastungen von Angeklagten strichen, um hierdurch unangemessene Strafschärfungen zu verhindern. In den ersten 6 Monaten nach der ROMERO-Entscheidung, kam es dann nochmals zu einem merklichen Anstieg solcher Ermessensausübungen, als *superior court*-Richter in 102 von 175 "*third strike*"-Strafverfahren (58%) intervenierten und durch das

³²⁶⁴ FURILLO (2.4.1996c), S.A11; PFEIFER (9.3.1997), S.A01 und (15.2.2002), S.B1

autonome Streichen von "strike"-Vorbelastungen eine Verhängung von "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen verhinderten.³²⁶⁵

Neben der gemäßigten Anklagepolitik der meisten Bezirksstaatsanwaltschaften, kann als weiterer Grund dafür, daß die kalifornischen *superior courts* bis in die Gegenwart nur in begrenztem Umfang von ihrem Ermessen zum autonomen Streichen von "strike"-Vorbelastungen Gebrauch machten, weiterhin auch noch der Umstand angeführt werden, daß der *California Supreme Court* im Januar 1998 die in der ROMERO-Entscheidung formulierten Prinzipien nochmals näher konkretisierte und die Grenzen für solche Ermessensausübungen der Gerichte dabei enger zog.³²⁶⁶

So stellte das höchste kalifornische Gericht in *PEOPLE v. WILLIAMS* (1998) 17 Cal. 4th 148 der Sache nach klar, daß die Gerichte beim autonomen Streichen von "strike"-Vorbelastungen grundsätzlich auch der Intention des Normgebers - namentlich der Sicherstellung längerer Freiheitsstrafen für unverbesserliche und gefährliche Rezipidisten - gebührende Beachtung geschenkt werden muß. Eine eigenmächtige Ermessensausübung der Gerichte nach §1385(a) Ca.P.C. sei daher nur dann zulässig, wenn eine umfassende Gesamtwürdigung der früheren und gegenwärtigen Straftaten, sowie des Hintergrunds, der Täterpersönlichkeit und der Zukunftsperspektive des Angeklagten ergebe, daß dieser ganz oder teilweise "außerhalb des Geistes des 'Three Strikes'-Gesetzes" liege und daher so behandelt werden sollte, als hätte er alle oder einzelne seiner "strike"-Vorbelastungen nicht erlitten.³²⁶⁷

Dies wurde im zugrundeliegenden Ausgangsfall des 32 jährigen Reginald Eugene Williams, der 1995 zuletzt des Führens eines Kraftfahrzeugs unter Drogeneinfluß überführt worden war, aufgrund dessen langen Strafregisters und kontinuierlichen Verhaltensmusters verneint. Williams hatte zwar in den 13 Jahren vor seiner letzten Verurteilung keine weiteren "serious-" oder "violent felonies" begangen - seine beiden "strike"-Vorbelastungen wegen versuchtem Raub und Vergewaltigung stammten aus den Jahren 1981 und 1982 -, war aber zwischenzeitlich wegen der Begehung von weiteren 8 Vergehen und 4

³²⁶⁵ PFEIFER (9.3.1997), S.A01???; vgl. auch WISCKOL (6.12.1998), S.A1

³²⁶⁶ SAN DIEGO UNION TRIBUNE (6.1.1998), S.A3; SAN FRANCISCO CHRONICLE (6.1.1998), S.A17 und (7.1.1998), S.A18; COUZENS, §5, S.9

³²⁶⁷ *PEOPLE v. WILLIAMS* (1998) 17 Cal. 4th 148, 161: "...the court in question must consider whether, in the light of the nature and circumstances of his present felonies and prior serious and/or violent felony convictions, and the particulars of his background, character, and prospects, the defendant may be deemed outside the... spirit (of the Three Strikes law), in whole or part, and hence should be treated as though he had not previously been convicted of one or more serious and/or violent felonies."; vgl. auch COUZENS (1998a), S.9 und (1999b), §5, S.9

Verbrechen verurteilt worden. Zudem war sein *parole*-Bewährungsstatuts in dieser Zeit fünfmal widerrufen worden und Williams hatte insgesamt 5 Haftaufenthalte in lokalen Haftanstalten sowie 8 Haftaufenthalte in Staatsgefängnissen verbüßt. Vor diesem Hintergrund stellte der *California Supreme Court* fest, daß Williams im Rahmen der vorzunehmenden Gesamtschau keinesfalls "außerhalb des Geistes des *"Three Strikes"*-Gesetzes liege" und die Streichung einer seiner *"strike"*-Vorbelastung durch das Eingangsgericht, trotz der langen Dauer, die sie zurücklag, unzulässig war.³²⁶⁸

bbbb. nachträgliche Überprüfung von Urteilen unter dem ROMERO-Judiz ("resentencing")

Ferner war in den Jahren nach 1996 zu verzeichnen, daß die angeordnete Rückwirkung des ROMERO-Judizes ebenfalls nur in einer geringen Zahl von Fällen zu erfolgreichen Rechtsmitteleinlegungen und einer nachträglichen Abmilderung bereits verhängter Sanktionen unter dem *"Three Strikes"*-Gesetz führte.

Während das *California Bar Journal* bereits im August 1996 vermeldete, daß in den ersten Wochen nach der Veröffentlichung der ROMERO-Entscheidung keine Flut von Rechtsmitteleinlegungen durch bereits verurteilte Rezidivisten zu verzeichnen war³²⁶⁹, stellten DICKEY im November 1998 und AUSTIN et al. im Oktober 1999 weitergehend fest, daß es auch in den Folgejahren nur in sehr wenigen Fällen zu einer nachträglichen ROMERO-Abmilderung bereits rechtskräftiger *"Three Strikes and You're Out!"*-Freiheitsstrafen kam.³²⁷⁰

Im November 2000 berichtete die Tageszeitung *Long Beach Press Telegram* schließlich davon, daß das u.a. für *Los Angeles County* zuständige Rechtsmittelgericht (*2nd District Court of Appeal*) 92% aller Verurteilungen unter dem *"Three Strikes"*-Gesetz aufrechterhalten hat und dabei auch sehr viele Anträge auf ein ROMERO-*resentencing* erst gar nicht für eine neuerliche Überprüfung zugelassen hat.³²⁷¹

Schließlich stellten VITIELLO / KELSO mit Blick auf die zwischenzeitlichen Wirkungen des ROMERO-Judizes beim autonomen Streichen

³²⁶⁸ PEOPLE v. WILLIAMS (1998) 17 Cal. 4th 148, 154; 163f.

³²⁶⁹ vgl. "Despite an initial uproar over the a Supreme Court ruling weakening California's three strikes law, the decision so far has... (not) opened a floodgate of appeals." [McCARTHY (1996), S.1]

³²⁷⁰ vgl. "Reports vary as to exact numbers, but sentence reductions were granted in very few cases." [DICKEY (1998), S.19]

³²⁷¹ RUSSEL (2.11.2000b), S.A12

von "strike"-Vorbelastungen und durch die Gerichte sowie insbesondere auch beim *resentencing* fest, daß "die ROMERO-Entscheidung, soweit sie dazu dienen sollte, extreme Strafen unter dem "Three Strikes"-Gesetz zu verhindern, einen zu vernachlässigenden Effekt hatte."³²⁷²

Selbst wenn Anträge auf ein ROMERO-*resentencing* von den kalifornischen *Courts of Appeal* für ein neuerliche Überprüfung von "Three Strikes and You're Out!"-Sanktionen zugelassen wurden³²⁷³ und die Verfahren dann an die hiermit betrauten ursprünglichen Eingangsgerichte zurückgelangten, bot dies noch lange keine Gewähr, daß den Ersuchen der Antragsteller auch stattgegeben wurden. Vielmehr wurde ein nachträgliches Streichen von "strike"-Vorbelastungen - und damit die Abmilderung bereits ausgeurteilter Sanktionen - unter Verweis auf die in PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) und später in PEOPLE v. WILLIAMS (1998) aufgestellten Grundsätze zumeist abgelehnt..

Als typisches Beispiel dafür, daß viele Richter der Eingangsinstanzen auch nach dem ROMERO-Judiz solche nachträglichen Ermessensausübungen verweigerten, kann das gescheiterte Rechtsmittelverfahren des berühmten "Keks-Einbrechers" ("*Cookie Caper*") Kevin T. Weber genannt werden. Der zweifach "strike"-vorbelastete Weber (35 Jahre, zwei frühere Wohnraumeinbrüche) war 1995 in *Orange County* zu einer "Three Strikes and You're Out!"-Mindestfreiheitsstrafe von "26 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt worden, weil er zuletzt durch eine Dachluke in ein Restaurant eingestiegen und beim Anschlagen der Alarmanlage mit 4 Schokoladenkeksen geflüchtet war.³²⁷⁴ Anlässlich der Überprüfung seines Urteils im März 1998 weigerte sich *superior court*-Richter Jean Rheinheimer die ursprüngliche Strafe des Weber durch eine nachträgliche Streichung von "strike"-Vorbelastungen abzumildern, da "seine letzte Tat zeige, daß er ein abgeklärter Krimineller sei und genau den Typ von Rückfalltäter verkörpere, den der Gesetzgeber und das kalifornische Volk bei der Schaffung des "Three Strikes"-Gesetzes vor Augen hatten."³²⁷⁵ Zwei weitere Beispielsfälle, in denen eine nachträgliche ROMERO-

³²⁷² vgl.: "An empirical study of case law suggests that ROMERO, if intended to avoid extreme sentences under three Strikes, has had a negligible effect." [VITIELLO / KELSO, S.132]

³²⁷³ vgl.: "Judges have not been bringing offenders back in large numbers for re-sentencing..." [AUSTIN et al. (1999), S.145]

³²⁷⁴ A.B.A. JOURNAL, S.12; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.7f.; COOPER, CYNTHIA, S.20; VITIELLO (1997a), S.396 (Fn.8)

³²⁷⁵ Jean Rheinheimer: "Weber's most recent crime... (is) the work of a sophisticated criminal. He broke into the restaurant through a rooftop air-conditioning duct and fled only after a burglar alarm sounded. I just cannot find any reason to exercise my discretion. I just see no reason to say Mr. Weber is anything other than the three strikes-defendant the people and the legislature had in mind when they enacted this law." [PFEIFER (14.3.1998), S.A01]

Abmilderungen von "*Three Strikes and You're Out!*"- Freiheitsstrafen abgelehnt wurde, betreffen den Rückfalltäter Keith Wallace Holloway (45 Jahre, zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen bewaffnetem Raub, zuletzt Diebstahl eines Autoradios)³²⁷⁶ und insbesondere den in den Medien intensiv behandelten Fall des wohnsitzlosen Gregory Taylor (37 Jahre, zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen minderschweren Fällen des Straßenraubes, die fast 15 Jahre zurücklagen), dessen dritter "Fehlschlag" daher rührte, daß er nachts und vom Hunger getrieben versuchte hatte, in die Obdachlosen-Küche einer Kirche einzubrechen, um dort etwas Eßbares zu finden³²⁷⁷

Als eines der wenigen und zugleich prominentestes Beispiel, für einen erfolgreichen Antrag auf Überprüfung einer bereits ausgeurteilten Strafschärfung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, kann demgegenüber der bereits näher vorgestellte Fall des "Pizza Diebs" Jerry Dewayne Williams herhalten. Wie bereits angesprochen hatte der zweifach "*strike*"-vorbelastete Williams, hatte im Juli 1994 vier Kindern eine Ecke ihrer Pizza weggenommen und war wegen dieser Tat zunächst im Januar 1995 von einer Geschworenenbank wegen "*petty theft with a prior*" schuldig gesprochen worden.³²⁷⁸ Anfang März 1995 wurde Williams dann wegen dieses trivialen Bagatelldiebstahls unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu einer Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt.³²⁷⁹ Nachdem Williams unter Berufung auf die ROMERO-Entscheidung gegen dieses Urteil Rechtsmittel eingelegt hatte, erklärte sich *superior court*-Richter Donald F. Pitts aus *Los Angeles County* im Januar 1997 bereit, eine der mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen des Williams nachträglich zu streichen und rekalkulierte dessen Strafmaß sodann unter Heranziehung der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative und bei Anrechnung der bereits verbüßten 2 Jahre Haft dahin, daß Williams im März 1999 freikommen konnte.³²⁸⁰ Williams wurde nach der Verbüßung dieser

³²⁷⁶ WILSON W. (8.8.1997), S.B1

³²⁷⁷ SAN DIEGO UNION TRIBUNE (27.4.1999), S.A3; BELLISLE, S.A3; EGELKO (22.12.2000), S.A3

³²⁷⁸ SAN FRANCISCO CHRONICLE (24.1.1995), S.A15; SLATER (21.1.1995), S.B1; SZE, S.1069

³²⁷⁹ SAN FRANCISCO EXAMINER (3.3.1995), S.A1; SLATER (3.3.1995), S.B3; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; JET (27.3.1995), S.32; EDWARDS, M., S.467f.; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.7; DICKEY (1996), S.7; LUTTERBECK (1996b), S.100

³²⁸⁰ KRIKORIAN (29.1.1997), S.A1; vgl. auch: USA TODAY (24.2.1997), S.10A; PFEIFER (9.3.1997), S.A01; SHICHOR, S.481; WISCKOL (6.12.1998), S.A1; RUSSELL (1.11.2000), S.A1; DECKER, T. (20.12.2000), S.B1; SAUNDERS (19.9.2004), S.E5; Ein ähnlich gelagerter Fall wurde Anfang 1997 auch noch aus *Orange County* berichtet. Hier wurde die im Jahre 1995 ausgeurteilte "25-to-life"-Freiheitsstrafe gegen den Rezipivisten Stephen Dewayne Edwards (zwei "*strike priors*" wegen *residential burglary*, zuletzt Besitz von 0,3 Gramm Kokain), unter Berücksichtigung des ROMERO-Urteils, nachträglich noch auf eine 2 jährige Freiheitsstrafe korrigiert. vgl. PFEIFER (9.3.1997), S.A01 ; vgl. weiterhin: SLATER / NICHOLAS, S.A1; KÜBLER, S.358

verkürzten Freiheitsstrafe aber schon bald wieder wegen eines minderschweren Falls von häuslicher Gewalt auffällig (Verhaftung und Vergehensanklage).³²⁸¹

ccc. Gesamtbild

Betrachtet man die zwischenzeitlichen Reaktionen der kalifornischen *superior court*-Richter auf das "*Three Strikes*"-Gesetz aus heutiger Sicht, so ergibt sich folgendes Gesamtbild. Soweit es von Seiten der *superior courts* zu Umgehungen oder Abschwächung der Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes kam, sei es daß die "Baseball-Norm" wie anfangs vereinzelt vollkommen ignoriert, gegenwärtig angeklagte "*wobbler*"-Straftaten auf Vergehen reduziert oder insbesondere mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen eigenmächtig gestrichen wurden, waren derartige Ermessensausübungen sowohl vor als auch nach der ROMERO-Entscheidung des *California Supreme Court* typischerweise durch drei Charakteristika gekennzeichnet. Den Auslöser für solche richterlichen Interventionen in "*Three Strikes*"-Strafverfahren bildete stets ein als unangemessen und übertrieben erachtetes Vorgehen der Staatsanwaltschaften. Dies läßt sich nach dem zuvor Gesagten insbesondere auch daran erkennen, daß das Aufkommen von Umgehungen oder Abmilderungen der Rechtsfolgen der "Baseball-Norm" durch die Gerichte, auf lokaler Ebene teilweise signifikant variierte und in Landkreisen, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaften hinsichtlich des "*Three Strikes*"-Gesetzes eine rigide Anklagepolitik verfolgten (strenge Befolgung des Anklagezwangs bzw. Anklage aller hierfür in Betracht kommender Rückfalltäter und seltene Ausübungen des staatsanwaltschaftlichen Ermessens, insb. beim nachträglichen "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen), deutlich höher ausfiel. Weiterhin beschränkten sich die Umgehungen oder Abschwächung der Rechtsfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die kalifornischen *superior courts* von Anfang an auch durchweg auf solche Fälle, in denen angeklagte Rezipidivisten in der Gesamtbetrachtung als mindergefährlich angesehen wurden, womit der Maßstab, von dem eine gerichtliche Intervention abhängig gemacht wurde, jedenfalls im Prinzip demjenigen ähnelte, den auch die Staatsanwaltschaften bei nachträglichen Ermessensausübungen zugunsten von Angeklagten (insb. beim "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen) ansetzten. Gleiches gilt im großen und ganzen auch für die Kriterien, von denen die

³²⁸¹ SLATER / NICHOLAS, S.A1

Richter ihre Interventionen abhängig machten. Schließlich gilt es gerade in diesem Zusammenhang festzuhalten, daß die Gerichte bei der Beurteilungen der Gefährlichkeit eines Angeklagten, ganz offensichtlich auch der Schwere des aktuellen Tatvorwurfs eine ganz überragende Bedeutung beimaßen. So finden sich bis in die Gegenwart keine Fälle, die dem Autor bekannt wären, in denen *superior court*-Richter ihr Ermessen zugunsten von Angeklagten eingesetzt hätten, denen zuletzt erneut schwerere Verbrechen und insbesondere Gewalttaten zur Last gelegt wurden.

Abgesehen von den zuvor sehr ausführlich erörterten Umgehungen des "Baseball-Statuts", muß allerdings auch in aller Deutlichkeit betont werden, daß die überwiegend konservativen Juristen an den kalifornischen *superior courts*, die Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetz seit jeher aber auch in passend erachteten Fällen mit voller Überzeugung und ohne zu Zögern verhängten. Dies dokumentierte sich sowohl vor als auch in der Zeit nach dem ROMERO-Urteil anhand einer Vielzahl von "third strike"-Strafverfahren, in denen *superior court*-Richter zuletzt verübte, minderschwere Straftaten zum Anlaß nahmen, als wirklich "gefährlich" angesehene Rezipidivisten, zum Schutz der Gesellschaft, dauerhaft "hinter Gitter" zu bringen. Größere Schlagzeilen, machten dabei in jüngerer Zeit bspw. eine ganze Flut von Begebenheiten, in denen die "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen zuletzt wegen minderschwere Eigentumsdelikte wie Bagatelldiebstählen ("*petty theft with a prior*")³²⁸², Einbruchdiebstahl³²⁸³, Hehlerei (*receiving stolen property*)³²⁸⁴ dem Einlösen

³²⁸² AINSWORTH (21.6.1999a), S.A1 (Steven Elias, 42, drei "strike priors": zweimal Raub und *residential burglary*; zuletzt versuchter Diebstahl eines Computerdruckers und mehrerer CDs aus einem Krankenhaus in *San Diego County* = "25-to-life"); FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (26.8.1999), S.9 (Albert Tolliver, 38, mehrere "strike priors" wegen Raub und *residential burglary*, zuletzt: Ladendiebstahl von einem duzend Deodorant-Stiften im Wert von seinerzeit umgerechnet 94 DM in *Los Angeles County* = "25-to-life"); RUSSEL (31.10.2000), S.A1 (Terry Bryant, 37, wohnsitzlos, drei "strike priors": zweimal Raub, einmal gefährliche Körperverletzung, zuletzt Ladendiebstahl von Unterhosen im Wert von \$24.99 in *Los Angeles County* = "25-to-life"); LOS ANGELES TIMES (9.9.1999), S.A3 (Ronnie Hawkins, 48, HIV-positiv, zuletzt Ladendiebstahl von Schmerztabletten im Wert von \$265 in *Los Angeles County* = "25-to-life"); Das Verfahren gegen Hawkins, der sich selbst verteidigte, erregte insbesondere auch deshalb Aufsehen, da Hawkins während der mündlichen Hauptverhandlung aufgrund der wiederholten Mißachtung von Anweisungen des Gerichts mit einem 50.000 Volt Stromstoß aus einem Elektroschock-Gürtel ("*stun belt*") diszipliniert wurde und hierfür vom Landkreis Los Angeles später ein Schmerzensgeld in Höhe von \$250.000 erhielt. vgl. LEONARD / COWEN, S.A1; LEONARD (23.7.1998), S.A1 und (24.10.1998), S.A3; LEE, S.A13; RICCARDI (10.8.2001), S.B3; Ein Bundesgericht untersagte daneben vorübergehend die Nutzung von "stun belts" in den Gerichtssälen von *Los Angeles County*. vgl. EGELKO (31.5.2002), S.A20)

³²⁸³ SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.10.2000), S.A18 (Keith Ray Curtis, 47, mehrere "strike priors" u.a. sexueller Kindesmißbrauch, zuletzt Einbruch in Wohnhaus in *San Mateo County* in dem zwei Kinder schliefen = "25-to-life")

³²⁸⁴ VAN DEBEKEN (24.2.2001), S.A17 (Troy Hales, 33, "strike priors": zweimal Raub; zuletzt: im Zusammenhang mit einem Raubmord an einer 70 jährigen Witwe in *San Francisco County* von Geschworenen in Bezug auf Mord, Brandstiftung, Raub und Einbruchdiebstahl freigesprochen, aber wegen Hehlerei (Besitz Diebesgut) schuldig befunden = "25-to-life")

ungedeckter Schecks³²⁸⁵ Autodiebstahl und Scheckbetrug³²⁸⁶, Betrug durch das Umprogrammieren von gestohlenen Mobiltelefonen³²⁸⁷ oder auch Exhibitionismus³²⁸⁸, dem Belästigen und Auflauern bzw. "Stalking"³²⁸⁹, der Bedrohung eines Richters durch einen bereits "lebenslänglichen" Strafgefangenen³²⁹⁰, oder selbst wegen dem Nichterscheins vor Gericht verhängt wurden.³²⁹¹ Ein besonders unnachlässigtes Vorgehen der Gerichte, war ferner auch gegenüber solchen Angeklagten zu verzeichnen, die gegenwärtig gleich in mehreren Anklagepunkten wegen der Begehung neuerlicher Verbrechen für schuldig befunden wurden. Entsprechend dem Wortlaut des "Baseball-Gesetzes", daß in seinem Anwendungsbereich eine gesonderte Verhängung der Strafschärfungen für jede einzelne, neue *felony-conviction*, sowie die aufeinanderfolgende Verbüßung solcher Einzelstrafen (*consecutive sentences*) vorsieht, wurden von den kalifornischen Gerichten speziell bei Angeklagten, die bereits zwei "strike"-Vorbelastungen erlitten hatten und daher unter die "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative fielen, keineswegs selten extrem hohe Gesamtfreiheitsstrafen im Bereich von "50-to-life" bis hin zu "678-to-life" oder

³²⁸⁵ HECHT (13.1.2001), S.B1 (Robert Frazier, "strike priors": vier Morde, die Frazier im Auftrag einer Sekte in den 1980er in Florida verübt hatte. Da Frazier seinerzeit als Kronzeuge gegen den Sektenführer aussagte, wurde er in das Bundeszeugenschutzprogramm aufgenommen und lebte anschließend mehrere Jahre unbehelligt mit neuer Identität in Kalifornien; zuletzt hatte Frazier dann aber mehrfach ungedeckte Schecks eingelöst = "25-to-life" in *Sacramento County*)

³²⁸⁶ SOTO, S.B3 (Jeffrey Bailey, 49, "strike priors": *Kidnapping* und Mord zweiten Grades jeweils mit sexuellem Hintergrund; zuletzt: widerrechtliche Inbesitznahme eines KFZ durch Hingabe eines ungedeckten Schecks = "25-to-life" in *San Diego County*)

³²⁸⁷ SAN FRANCISCO CHRONICLE (4.12.1997), S.C9 (Craig McCray, 29, drei "strike priors": bewaffneter Raub, *residential burglary* und schwere Körperverletzung; zuletzt Umprogrammieren gestohlener Mobiltelefone, so daß die geführten Gespräche anderen Mobiltelefon-Inhabern in Rechnung gestellt wurden = "28-to-life" in *Santa Clara County*).

³²⁸⁸ CALLAHAN (27.1.1998), S.B2 (Arthur Fanning, 48, HIV-positiv, mehrere "strike priors" wegen Brandstiftung und Sexualdelikten; zuletzt unbekleidetes Umherlaufen auf einer Comic-Messe in *San Diego County* = "26-to-life")

³²⁸⁹ KRASNOWSKI (5.3.1998), S.A3; KRIKORIAN (5.3.1998), S.A3; MCALLISTER, S.A3 (Jonathan Norman, 31, zwei "strike priors" wegen Körperverletzung, weil er 1995 mit einem Auto vorsätzlich in eine Gruppe russischer Immigranten gefahren war und zwei Personen anschließend schlug; zuletzt: wiederholte Belästigung von Hollywood-Regisseur Steven Spielberg und seiner Familie, sowie Auflauern vor dessen Haus mit dem Vorsatz Spielberg vor den Augen seiner Frau zu vergewaltigen = "25-to-life" in *Los Angeles County*)

³²⁹⁰ JONES, J. H. (8.2.2000), S.B3 und (22.7.2000), B2 (Charles Wayne Johnson alias Qasyca Jalil Amura, 33, "strike priors": Totschlag und Mord zweiten Grades; zuletzt: Johnson bedrohte *superior court*-Richter Frank Brown (*San Diego County*) in einem Brief aus dem Strafvollzug mit dem Tode, nachdem Richter Brown ihn 8 Jahre zuvor zu einer "20-to-life"-Freiheitsstrafe wegen Mordes zweiten Grades verurteilt hatte = nochmals zusätzliche "25-to-life")

³²⁹¹ HOLDING (6.12.1998), S.5 (David DeLaRosa, drei "strike priors": Raub, körperlicher Angriff mit einer Schußwaffe, *residential burglary*; zuletzt: Einbruchdiebstahl und Nichterscheinen bei einem Gerichtstermin, wobei die Geschworenen DeLaRosa in der Hauptverhandlung, aufgrund einer unzureichenden Beweislage hinsichtlich des Einbruchs, lediglich wegen Nichterscheinen vor Gericht ("wobbler"-Delikt als *felony* angeklagt) einstimmig schuldig sprachen und das Gericht eine Reduzierung dieses "wobbler"-Schuldspruchs auf ein *misdemeanor* ablehnte = "25-to-life" in *Sacramento County*)

sogar dreimal lebenslänglich ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Entlassung ("*life without the possibility of parole*", LWOP) zuzüglich "*149-to-life*" verhängt.³²⁹²

Die Verhängung von noch höheren (Gesamt-) Freiheitstrafen, wurde überdies in Fällen berichtet, in denen zweifach "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten zuletzt wegen multipler Sexualverbrechen schuldig gesprochen wurden und die jeweiligen *superior court*-Richter das "*Three Strikes*"-Gesetz anlässlich der Straffestsetzung in Kombination mit der ebenfalls 1994 eingeführten "*One Strike and You're Out*"-Strafschärfungsregelung (§667.61 Ca.P.C.) zur Anwendung brachten. Wie zuvor angesprochen, sieht die Vorschrift §667.61 Ca.P.C. vor, daß ausgewählte Sexualverbrechen, die unter bestimmten Tatumständen begangen werden (bspw. Quälen, Verstümmelung des Opfers, Begehung der Sexualtat anlässlich eines *kidnappings*, oder Einbruchs), bereits im Fall einer Ersttat, zwingend mit unbestimmten Freiheitsstrafen von "15-" oder "25 Jahren bis lebenslänglich" zu ahnden sind.

³²⁹² SAN FRANCISCO CHRONICLE (4.1.1996), S.A20 (Ernest Landry Jr., 33, zuletzt Besitz von Heroin zum Verkauf und Flucht aus dem lokalen Strafvollzug = "*50-to-life*"; RUSSELL (30.10.2000), S.A1 (Arthur Johnson, 45, zuletzt: drei *residential burglaries* = "*75-to-life*" in *Los Angeles County*); WOLF (29.9.1998), S.B3 (Eric van Owens, 30, zuletzt: Schuldspruch in vier *felony*-Anklagepunkten u.a. *Stalking*, weil Owens 1997 binnen 3 Monaten mehrfach Frauen in Damentoiletten beobachtete = "*100-to-life*" in *San Diego County*); HILL J. (27.2.2000a), S.A1 (Carvey Weathersby, 39, zuletzt: Serie von 5 Raubüberfälle binnen 9 Tagen = "*135-to-life*" in *Contra Cosa County*); LOS ANGELES TIMES (20.12.2000), S.D3; CORONADO (10.1.2001), S.B1; WASHINGTON POST (29.4.2001), S.D2; JET (21.5.2001), S.31 (Lemar Taylor, 33, zuletzt 8 Anklagepunkte *felony*-Diebstahl und Meineid, weil Taylor unter dem Namen von U.S.-Golf Profi Tiger Woods binnen eines Jahres Waren und Dienstleistungen im Wert von \$17.000 erschlichen hatte = "*200-to-life*" in *Los Angeles County*); WOLF (10.1.1998), S.B6 (Mahlon Singelton, 25, zuletzt: im Zusammenhang mit einem bewaffnetem Raubüberfall auf einen Sex-Shop, anschließender Flucht und Widerstand gegen Polizeibeamte in insgesamt 17 *felony*-Anklagepunkten schuldig gesprochen = "*210-to-life*" in *San Diego County*); CONTRA COSA TIMES, S.A22 (namentlich nicht genannter Angeklagter, der zuletzt mehrfach in fremde Wohnungen eingedrungen war und Bewohner beraubt hat = "*213-to-life*" in *Contra Cosa County*); KRUEGER (26.9.1998), S.B5 (Michael Keith Reynolds, 35, zuletzt drei bewaffnete Raubüberfälle auf kleinere Ladengeschäfte und diverse anwesende Kunden = "*215-to-life*" in *San Diego County*); WOLF (10.2.1998), S.B2 (Deshawn Cunningham, 27, zuletzt gemeinsam mit Komplizen Mahlon Singelton (s.o.) Überfall auf Sex-Shop und ebenfalls in 17 Anklagepunkten schuldig gesprochen = "*270-to-life*" in *San Diego County*); ABRAMSKY (2002a), S.M2 und (2002b), S.xix, 4f. und (2002c), S.B13; WEFING, S.47 (Bill Ochoa, 58, heroinabhängig, zuletzt: 13 Fälle des Erschleichens öffentlicher Sozialleistungen in Form von Essens- und Übernachtungsgutscheinen im Gesamtwert von \$2.100 = "*326-to-life*" in *Los Angeles County*); Y1 / CEBALLOS, S.B3 (Edward Carmona, 35, zuletzt: Raubüberfall auf Ladengeschäft und Geiselnahme von mehreren Personen auf der anschließenden Flucht = "*336-to-life*" in *Orange County* und Efrén Alex Garcia, 23, zuletzt: Schuldspruch in 13 Anklagepunkten wegen bewaffnetem Raub in *Los Angeles County* = "*475-to-life*"; CALLAHAN (9.5.1998), S.B2; KRUEGER (9.6.1998), S.B2; vgl. auch PETERSON K., S.B1, ROTH (6.12.1999), S.A1 (George Dornberg III, zuletzt in 18 Fällen des vollendeten und 2 Fällen des versuchten Raubes für schuldig gesprochen = "*678-to-life*" in *San Diego County*); PETERSON K., S.B1 (Raul Barbosa Mendoza, zuletzt des Mordes ersten Grades und in 9 weiteren *felony*-Anklagepunkten schuldig gesprochen = dreimal LWOP (Verdreifachung der LWOP-Einsatzstrafe für Mord ersten Grades) + "*149-to-life*" in *San Diego County*)

Soweit Angeklagte mit mind. zwei "strike"-Vorbelastungen, gegenwärtig zugleich wegen mehrerer solcher Sexualdelikte für schuldig befunden wurden, wurde zunächst für jeden Anklagepunkt die jeweilige Einsatzstrafe unter dem "One Strike"-Gesetz (bspw. "25-to-life") herangezogen und sodann unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative der "Baseball-Norm" verdreifacht (= "75-to-life"). Anschließend wurden die - oftmals unter Heranziehung noch weiterer Strafschärfungsvorschriften, wie etwa der "serious felony enhancement"-Rückfallregelung (Strafzuschlag von 5 Jahren für jede Vorverurteilungen wegen eines "serious felony") - für jeden Anklagepunkt festgesetzten Einzelstrafen, unter dem "Three Strikes"-Gesetz zur aufeinanderfolgenden Verbüßung (*consecutive*) ausgeurteilt, was sogar die Verhängung von Gesamtfreiheitsstrafen bis zur Höhe von "990-to-life" nach sich zog.³²⁹³

dd. Reaktionen der probation departments

Die Rolle, welche die lokalen Bewährungsbehörden bzw. *probation departments*, die auf Ebene der Landkreise angesiedelt sind, bei der Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes spielen, ist denkbar gering (wenn auch mit viel Arbeit verbunden). Abgesehen von ihre primären Aufgabe, die darin besteht, den Vollzug der *probation*-Bewährungsstrafen zu überwachen, sind die *probation departments* auch noch mit der Anfertigung der sog. *pre-sentence investigations reports* betraut. Diese können von den *superior courts* angefordert werden und dienen diesen bei der Strafzumessung in Verbrechensstrafsachen als weitere Orientierungshilfe und Entscheidungsgrundlage.³²⁹⁴

Die Nachforschung die für die Erstellung solcher *pre-sentence investigations reports* angestellt werden müssen, gehen weit über Erforschung der kriminellen Historie eines Angeklagten bzw. Mandanten hinaus, mit er sich

³²⁹³ RUSSELL (30.10.2000), S.A1 (Demetrous Jackson, 38, zuletzt mehrfache Vergewaltigung seiner Stiefmutter in *Los Angeles County* = "385-to-life"); PETERSON K., S.B1 (Anthony Lee Johnson, zuletzt: Serie von Vergewaltigungen = "440-to-life" und Randal Grace, zuletzt jeweils Kidnapping und längerfristiger sexueller Mißbrauch von zwei Entführungsoffern = "567-to-life", jeweils in *San Diego County*); LOS ANGELES TIMES (19.4.2000), S.A4 (William Robert Riley, 40, zuletzt Entführung zweier minderjähriger Mädchen und jeweils mehrfacher sexueller Mißbrauch = "936-to-life" in *Los Angeles County*); ROTH (6.12.1999), S.A1; LARRUBIA, S.A3 (Carlos Rodriguez, zuletzt Vergewaltigung von 5 Frauen mit insgesamt mehr als 20 einzelnen *felony*-Anklagepunkten = "990-to-life" in *Los Angeles County*)

³²⁹⁴ LEVENSON (1998), §25, S.15ff., 53, RAYMOND / HALL, S.436f.; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.19; EVERINGHAM / MERRITT, S.20

die Staatsanwaltschaft oder die Verteidigung (inbs. die *Public Defender*-Behörden) gewöhnlich begnügen können. Neben der kriminellen Vorgeschichte umfassen die *pre-sentence investigations reports* nämlich ein vollständiges Profil der Angeklagten, also zusätzlich auch deren gesamten sozialen Werdegang, und darüberhinaus auch noch jede andere Information, die für die Strafzumessungsentscheidung des Gerichts von Bedeutung sein kann.

In Anbetracht der hohen Strafen, die den Angeklagten unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz drohen, konnte speziell in "*third strike*"-Strafverfahren beobachtet werden, daß die Gerichte spätestens seit dem ROMERO-Judiz fast immer *pre-sentence investigations reports* anforderten, um diese für die weitreichenden Entscheidungen über ein Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen unter dem Gesichtspunkt der übergeordneten "Gerechtigkeitserwägungen" heranzuziehen. Hierbei wurden seitens der Gerichte oftmals auch noch besonders detaillierte und umfangreiche Berichte angefordert.

Im allgemeinen konnten auf Seite der *probation departments* keine besonderen Reaktionen auf die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung beobachtet werden. EVERINGHAM / MERRITT berichteten 1998 davon, daß sich an den Arbeitsabläufen der *probation departments* bei der Erstellung der *pre-sentence investigations reports* nicht verändert hatte und speziell in "*third strike*"-Strafverfahren überdies auch keine lokalen Variationen feststellbar waren³²⁹⁵. Die einzig auffallenden Reaktionen standen vielmehr im Zusammenhang mit den zusätzlichen Arbeitsbelastungen, die sich für die *probation departments* durch "*third strike*"-Strafverfahren ergaben. Diese sind im Rahmen der vorliegenden Arbeit aber nicht dem Bereich der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, sondern vielmehr dem der administrativen Wirkungen der "Baseball-Norm" zuzuordnen und sollen auch dort behandelt werden.

5. Reaktionen im staatlichen Strafvollzug

Zu guter letzt, sind auch noch die Reaktionen anzusprechen, die im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens beobachtet werden konnten.

Eine der erste Reaktionen, die nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes beobachtet werden konnte, bestand darin, daß in den Einrichtungen des staatlichen Erwachsenen- und auch Jugendstrafvollzug noch

³²⁹⁵ EVERINGHAM / MERRITT, S.20; vgl. uch 19

machte, daß auch "*strike*"-vorbelastete Strafgefangene bei Verbrechenbegehungen im Vollzug mit Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz" rechnen müssen.³²⁹⁷ Diese Maßnahme erklärte sich offensichtlich durch die Vorfeldkritik, die gegenüber dem "*Three Strikes*"-Gesetz geäußert wurde und insgesamt vor möglichen disziplinarischen Problemen warnte, die insbesondere von "*third strike*"-Strafgefangenen ausgehen könnten, die aufgrund ihrer ohnehin schon aussichtslos hohen Freiheitsstrafen ("ohnehin nichts mehr zu verlieren") keinen Anreiz hätten, sich der Anstaltsordnung zu unterwerfen.

Aus dem gleichen Grunde kam es dann auch dazu, daß speziell "*Third Striker*", nach den allgemeinen Gepflogenheiten für alle Langzeithäftlinge (insb. "Lebenslange", als besondere Risikohäftlinge klassifiziert und in aller Regel in den Hochsicherheitstrakten der kalifornischen Staatsgefängnisse untergebracht wurden.³²⁹⁸

³²⁹⁷ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS / CALIFORNIA YOUTH AUTHORITY, S.1f.
³²⁹⁸ vgl. bspw. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997f), S.5

6. höherinstanzliche Rechtsprechung zum "Three Strikes"-Gesetz

Bevor das Augenmerk sogleich auf die bislang ergangene höherinstanzliche Rechtsprechung zum kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz gelegt wird, soll dem nicht mit dem kalifornischen und U.S.-amerikanischen Strafprozeßrecht vertrauten Leser zunächst noch ein kurzer Überblick zu den verschiedenen Rechtsschutzmöglichkeiten gegeben werden, die einem Straftäter, der in Kalifornien angeklagt oder bereits verurteilt wurde, vor den kalifornischen Gerichten und darüber hinaus auch vor der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit (*Federal Courts*) offenstehen. Den Grund für letzteres bildet der Umstand, daß das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz gerade in den letzten Jahren bedeutende Interpretationen durch U.S.-Bundesgerichte erfahren hat und dem Leser die rechtlichen Mechanismen, die zu der Durchbrechung des ansonsten strengen Dualismus zwischen den Gerichtsbarkeiten der Einzelstaaten und des Bundes führen, zumindest in Grundzügen vorgestellt werden sollen.

Hierbei wird zunächst ein grobes Bild von den kalifornischen Rechtsmittelgerichten und ihren Zuständigkeiten gezeichnet. Daran schließt sich eine kurze Betrachtung der Rechtsbehelfe nach kalifornischem und nach U.S.-Bundesrecht an. Schließlich werden dann die wesentlichen Inhalte der bisherigen höherinstanzlichen Rechtsprechung zum kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz behandelt.

a. Rechtsmittelgerichte in Kalifornien

Der kalifornischen Gerichts Aufbau kennt drei Formen von Rechtsmittelgerichten (*appellate courts*).³²⁹⁹

aa. superior courts (appellate divisions)

Als hierarchisch niedrigste Rechtsmittelgerichte in Kalifornien sind zunächst die *superior courts* zu nennen. Diesen kommt bis heute (auch noch nach der "trial court unification" des Jahres 1998) eine Doppelfunktion zu. Einerseits fungieren sie als Eingangsgerichte. Andererseits sind spezielle Abteilungen von ihnen, die sog. *appellate divisions*, aber auch in gewissen Fällen als Rechtsmittelgerichte tätig. Die diesbezüglichen Zuständigkeiten der *appellate*

³²⁹⁹ RAYMOND / HALL, §1.3, S.12

divisions, die aus dreiköpfigen Spruchkörpern bestehen³³⁰⁰, spielen für die vorliegende Arbeit aber keine Rolle und können daher außer Acht gelassen werden.

aa. courts of appeal

Zu den reinen Rechtsmittelgerichten bzw. *appellate courts*, die sich ausschließlich mit Rechtsmittelangelegenheiten befassen, zählen zunächst die insgesamt 6 kalifornischen *courts of appeal*. Diese rekrutieren sich ebenfalls aus dreiköpfige Spruchkörpern und sind auf 6 Distrikte verteilt, die das gesamte kalifornische Staatsterritorium abdecken. Die *courts of appeal* verfügen dabei zum Teil über mehrere Abteilungen (*divisions*), die an verschiedenen Orten innerhalb ihres Distrikts niedergelassenen sind.³³⁰¹ In sachlicher Hinsicht fungieren die *courts of appeal* zunächst als Rechtsmittelgericht für alle erstinstanzlichen Entscheidungen der *superior courts*, die im Wege des ordentlichen Rechtsmittels des *appeal* angegriffen werden.³³⁰² Daneben waren sie bis 1998 ("*trial court unification*") aber auch für die weitere Überprüfung von Rechtsmittelentscheidungen der *appellate division* eines *superior court* zuständig, soweit diese nochmals mit einem (zweiten) *appeal* angegriffen werden konnte.³³⁰³ Schließlich können die *courts of appeal* auch alle Entscheide der ihnen hierarchisch untergeordneten Gerichte (bis 1998 *municipal-* und *superior courts*) überprüfen, die mit den im amerikanischen Strafrecht bekannten sog. "Neben-Rechtsmitteln" (sog. "*collateral attacks*", hierzu sogleich) angegriffen werden können.³³⁰⁴

bb. California Supreme Court

Das oberste kalifornische Rechtsmittelgericht ist der *California Supreme Court*, der an der Spitze des kalifornischen Gerichtssystems steht und im einzelstaatlichen kalifornischen Rechtszug das höchste und (theoretisch)

³³⁰⁰ RAYMOND / HALL, §1.3, S.12; LEVENSON (1998), §29, S.11

³³⁰¹ RAYMOND / HALL, §1.3, S.9; die Verteilung der kalifornischen *courts of appeal* stellt sich wie folgt dar: *First District Court of Appeal*: San Francisco; *Second District Court of Appeal*: Los Angeles mit einer permanenten *division* in Ventura; *Third District Court of Appeal*: Sacramento; *Fourth District Court of Appeal*: San Diego mit permanenten *divisions* in San Bernadino und Santa Ana; *Fifth District Court of Appeal*: Fresno und *Sixth District Court of Appeal*: San Jose. vgl. ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001a), S.2

³³⁰² LEVENSON (1998) (1998), §29, S.12

³³⁰³ RAYMOND / HALL, §19.1, S.461

³³⁰⁴ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001a), S.2

letztinstanzliche Rechtsmittelgericht repräsentiert. Dieser setzt sich aus einem Vorsitzenden (*Chief Justice*) und 6 beisitzenden Richtern zusammen.³³⁰⁵

Der *California Supreme Court*, dessen Entscheidungen für alle ihm untergeordneten kalifornischen Gerichte grundsätzlich bindend sind (*stare decisis*-Prinzip), tagt in regelmäßigen Sitzungen in San Francisco, Los Angeles und Sacramento und ist primär mit der Aufgabe betraut, wichtige Fragen des kalifornischen Rechts abschließend zu klären und für die Kontinuität und Uniformität der kalifornischen Rechtsprechung zu sorgen.³³⁰⁶ Mit Ausnahme von Todesurteilen, die nach Vorgabe der kalifornischen Verfassung (Art. VI, §11(a), §12(d) Ca.Const.; vgl. auch §1239(b) Ca.P.C.) automatisch und ohne Zutun des Verurteilten dem *California Supreme Court* zur Überprüfung vorgelegt werden³³⁰⁷, entscheidet das höchste kalifornische Gericht ansonsten allerdings grundsätzlich nach seinem Ermessen über die Zulassung eines an ihn gerichteten *appeal* oder "Neben-Rechtsmittels". Nur im Fall eines solchen Zulassungsbeschlusses, der im anglo-amerikanischen Sprachgebrauch gemeinhin als "*certiorari*" und in Kalifornien als "*order for review*" bezeichnet wird, steigt der *California Supreme Court* dann materiell in den Fall ein.³³⁰⁸ Bei der Zulassungsentscheidung, werden eine Reihe von Faktoren berücksichtigt, wobei allgemein festgestellt werden kann, daß der *California Supreme Court* nur solche Rechtsbehelfe zuläßt und zur Überprüfung annimmt, die entweder Rechtsfragen von überragender Bedeutung aufwerfen, oder solche Rechtsfragen involvieren, bei denen die niedrigeren Rechtsmittelgerichte (inbs. die *courts of appeal*) zu unterschiedlichen Gesetzesinterpretationen gelangt sind und daher die Uniformität der Rechtsprechung wieder hergestellt werden muß. Diese strengen Zulassungsvoraussetzungen erklären, warum der *California Supreme Court* in der Praxis nur einen Bruchteil der an ihn gerichteten Rechtsschutzersuchen akzeptiert und darüber befindet.³³⁰⁹ Verweigert der *California Supreme Court* dagegen *certiorari*, so avanciert ein vorangegangenes Rechtsmittelurteil eines *Court of Appeal*, dessen Überprüfung abgelehnt wurde, automatisch zur letztinstanzlichen Entscheidung im kalifornischen Rechtszug (die Einlegung von "Neben-Rechtsmitteln" nach kalifornischem Recht wird hiervon aber nicht berührt).

³³⁰⁵ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001a), S.2; RAYMOND / HALL, §1.3, S.9

³³⁰⁶ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001a), S.1; LEVENSON (1998) (1998), §29, S.46; RAYMOND / HALL, §1.3, S.12

³³⁰⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001a), S.1; LEVENSON (1998) (1998), §29, S.4; RAYMOND / HALL, §18.2, S.440; §19.1, S.460

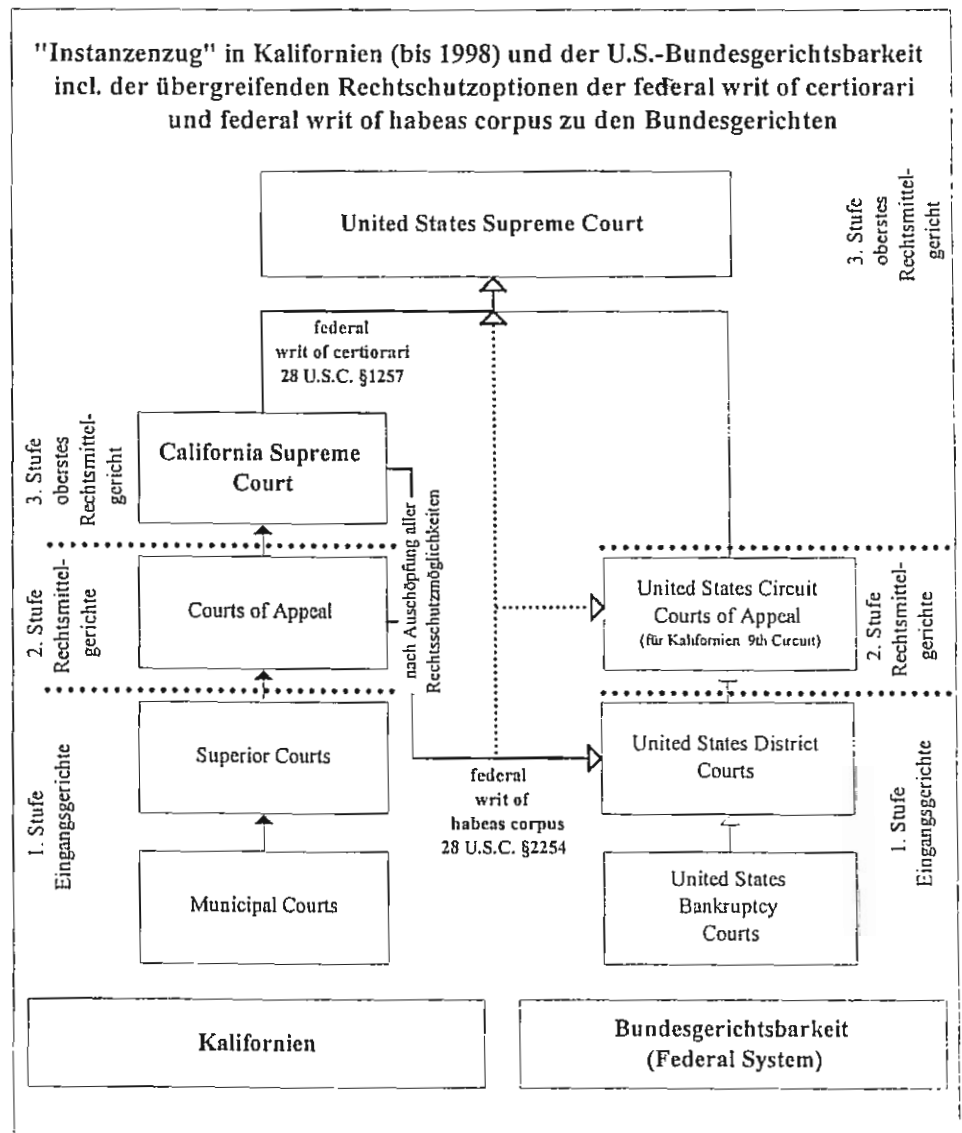
³³⁰⁸ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001a), S.1

³³⁰⁹ RAYMOND / HALL, §1.3, S.12

b. Überblick zu den Rechtsbehelfen nach kalifornischem und U.S.-Bundesrecht

Personen, die durch Interventionen der kalifornischen Strafjustiz beschwert werden, stehen sowohl nach kalifornischem als auch nach U.S.-Bundesrecht verschiedenen Rechtsbehelfe zu, die ihnen weiteren Rechtsschutz bieten. Bevor die Rechtsbehelfe im einzelnen skizziert werden, soll Übersicht Nr.66 zunächst wieder eine grundlegende Orientierungshilfe zum kalifornischen Instanzenzug und den übergreifenden Rechtsschutzoptionen vor den U.S.-Bundesgerichten bieten.

Übersicht Nr. 66: "Instanzenzug" in Kalifornien (bis 1998) und der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit incl. der übergreifenden Rechtsschutzoptionen der federal writ of certiorari und der federal writ of habeas corpus zu den Bundesgerichten



aa. Rechtsbehelfe im kalifornischen Rechtsweg

Wie bereits bei der Betrachtung des Aufbaus und der Zuständigkeitsverteilung innerhalb der kalifornischen Gerichtsbarkeit angedeutet, kennt das anglo-amerikanische und mithin auch das kalifornische Strafverfahrensrecht, neben dem ordentlichen Rechtsmittel des *appeal*, desweiteren eine Vielzahl von sog. "Neben-Rechtsmitteln."

aaa. *appeal*

Als zentraler Rechtsbehelf gegen erstinstanzliche Strafurteile im einzelstaatlichen, kalifornischen Rechtsweg, ist zunächst das ordentliche Rechtsmittel des *appeal* zu nennen.³³¹⁰ Der Rechtsbehelf des *appeal* kann dabei zunächst als Rechtsmittel im engeren Sinne charakterisiert werden, da er zu einer Überprüfung des Urteils durch das in der Gerichtshierarchie nächsthöhere Gericht führt.

Grundsätzlich bietet das Rechtsmittel des *appeal* dem Verurteilten allerdings aus dreierlei Gründen nur in eingeschränktem Maße Rechtsschutz. Zum einen hat ein *appeal* nicht die Reichweite eines vollkommenen Rechtsmittels in dem Sinne, daß damit sämtliche Tat- und Rechtsfragen nochmals aufgerollt würden. Regelmäßig - so auch in Kalifornien -, ist die Nachschau des Rechtsmittelgerichts auf die Überprüfung von Rechtsfragen im weiteren Sinne beschränkt, die von diesem zudem allein anhand der Akten der Vorinstanz(en) durchgeführt wird. Eine der Berufung im bundesdeutschen Strafprozeßrecht vergleichbare, zweite Tatsacheninstanz, ist indes nicht vorgesehen.³³¹¹ Traditionell können mit dem *appeal* desweiteren grundsätzlich nur instanzabschließende Endentscheide eines Gerichts (*final judgements*) angefochten werden. Zwischenentscheide, die ein Gericht im Verlauf des Strafverfahrens im Hinblick auf Anträge (*motions*) der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten trifft, können dagegen, abgesehen von wenigen Ausnahmen, mit einem *appeal* nicht selbständig, sondern nur zusammen mit dem instanzabschließenden *final judgement* angefochten werden.³³¹² Schließlich fehlt

³³¹⁰ vgl. §§1235ff. Ca.P.C.

³³¹¹ LEVENSON (1998) (1998), §29, S.44f. RAYMOND / HALL, §19.1, S.461; SCHMID, S.83; HALL (1997a), S.290; vgl. auch §1235(a) Ca.P.C.: "Either party to a felony case may appeal on questions of law alone..." und für einen *appeal* in misdemeanor-Strafsachen §1469 Ca.P.C.: "Upon appeal... the reviewing court may review any question of law involved..."

³³¹² LEVENSON (1998), §29, S.14f., §30, S.3; RAYMOND / HALL, §19.1, S.461f.; vgl. auch LAFAYE / ISRAEL, S.1138; HALL (1997a), S.290; SCHMID, S.82

dem anglo-amerika-nischen und dem kalifornischen Strafprozeßrecht, auch der dem kontinentalen Verfahrensrecht geläufige, relativ streng-sytematische Instanzenzug. So hat ein Verurteilter nämlich keinen Rechtsanspruch darauf, daß der erstinstanzliche Entscheid sukzessiv vor mehrere Rechtsmittelinstanzen weitergezogen werden könnte. Vielmehr steht ihm lediglich ein Recht (*matter of right*) darauf zu, ein gegen ihn ergangenes Urteil, ein einziges Mal im Wege des *appeal* anzufechten. Ein weiterer, zweiter *appeal* gegen die abschlägige Entscheidung der befaßten Rechtsmittelinstanz zu einem noch höheren Gericht, ist dagegen grundsätzlich von einer Zulassung abhängig und unterliegt lediglich der ermessensabhängigen Nachschau (*discretionary review*).³³¹³

Für einen unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilten Täter bedeutet dies, daß er das erstinstanzliche Urteil des *superior courts* im Wege eines *appeal* zunächst vor den örtlich zuständigen *Court of Appeal* des betreffenden Distrikts bringen kann. Ein weiterführender, zweiter *appeal* gegen das Rechtsmittelurteil des *Court of Appeal* - hin zum *California Supreme Court* -, ist indes grundsätzlich von einer Zulassung abhängig, über die das höchste kalifornische Gericht als *judex ad quem* nach seinem Ermessen entscheidet (Erfordernis von "*certiorari*" bzw. "*order for review*").³³¹⁴

bbb. "Neben-Rechtsmittel" ("collateral attacks" bzw. "proceedings for extraordinary relief")

Abseits des eingeschränkten Rechtsschutzes, den das Rechtsmittel des *appeal* gewährt, kennt das Strafverfahrensrecht der U.S.-Einzelstaaten und des Bundes auch noch eine Fülle von sog. "Neben-Rechtsmitteln".³³¹⁵ Diese weisen jeweils unterschiedliche, spezielle Stoßrichtungen auf. Diese im anglo-amerikanischen Sprachgebrauch gemeinhin als *collateral attacks* bzw. *collateral reliefs*

³³¹³ LEVENSON (1998), §29, S.4; SCHMID, S.82

³³¹⁴ RAYMOND / HALL, §1.3, S.9; §19.1, S.461; In kalifornischen Strafverfahren, die bis 1998 (*trial court unification*) ihren Abschluß vor einem *municipal court* fanden (Vergehenskriminalität), wurde über einen *appeal* zunächst von einer *appellate division* des lokalen *superior court* befunden. Anders als im Bereich der *felony*-Strafsachen, entscheidet die *appellate division* des *superior court* als *iudex a quo* zugleich auch über die Zulassung eines zweiten *appeal* (sog. *certification*) und die Frage, ob der Fall auch noch vor die nächsthöhere Instanz eines *Court of Appeal* weitergezogen werden konnte. vgl. a.a.O., §1.3, S.12, §19.1, S.461

³³¹⁵ RAYMOND / HALL, §1.3, S.12; LEVENSON (1998), §29, S.11; zum Terminus "Neben-Rechtsmittel" vgl. SCHMID, S.88

bezeichneten Rechtsbehelfe³³¹⁶, werden in der kalifornischen Begrifflichkeit als *proceedings for extraordinary relief* geführt.³³¹⁷

Vereinfacht dargestellt, geht es bei diesen aus dem englischen *common law* tradierten und mittlerweile zumeist kodifizierten *collateral attacks* darum, daß der Rechtsschutzsuchende bei einem Gericht den Erlaß einer Verfügung bzw. einer sog. "writ" beantragt, mit welcher das angerufene Gericht - soweit es einem entsprechenden Antrag (*petition for writ*) stattgibt - ein ihm untergeordnetes Gericht, eine Behörde, oder einen bestimmten Amtsträger zur Vornahme bzw. Unterlassung der vom Antragsteller begehrten oder besorgten Handlung verpflichtet.³³¹⁸ Da die "Neben-Rechtsmittel" nicht nur in Strafsachen, sondern insbesondere auch in Zivilsachen Rechtsschutz eröffnen können, werden sie nicht selten als von zivilprozessualer Natur angesehen³³¹⁹ und finden sich in Kalifornien daher auch zum Teil in der dortigen Zivilprozeßordnung, dem *California Code of Civil Procedure* (bzw. kurz: *Ca.Code Civ. Proc.*) wieder.

Wie die in Kalifornien verwandte Bezeichnung "außerordentliche Rechtsbehelfe" ("*extraordinary relief*") bereits zum Ausdruck bringt, können *collateral attacks* regelmäßig erst dann bemüht werden, wenn ausreichender bzw. geeigneter Rechtsschutz im Wege des ordentlichen Rechtsmittels des *appeal* nicht gewährleistet ist. Zudem unterliegen viele "Neben-Rechtsmittel" auch nur einer ermessensabhängigen Überprüfung (*discretionary review*) bzw. einem Zulassungserfordernis seitens des angerufenen Gerichts.³³²⁰ Zuständig für die Behandlung der "*collateral attacks*" bzw. "*proceedings for extraordinary relief*" nach einzelstaatlichem, kalifornischem Recht, sind allein die *superior courts*, *courts of appeal* und der *California Supreme Court*. Grundsätzlich ist jedoch vorgesehen, daß je nach Rechtsschutzbegehren, zunächst das in der Gerichtshierarchie am niedrigsten positionierte Gericht angerufen wird.³³²¹ Dies begründet sich dadurch, daß ein abschlägiger Entscheid gegen eine "*petition for writ*" nach kalifornischem Recht zwar nicht mit einem *appeal* angeifbar ist, der Rechtsschutzsuchende das betreffende "Neben-Rechtsmittel" aber in aller Regel

³³¹⁶ LAFAVE / ISRAEL, S.1176ff.; SCHMID, S.88ff.

³³¹⁷ LEVENSON (1998), §30, S.3ff.; vgl. etwa Art.VI, §10 *Ca.Const.*: "*The Supreme Court, courts of appeal, superior courts, and their judges have... original jurisdiction in proceedings for extraordinary relief...*"

³³¹⁸ RAYMOND / HALL, §19.2, S.468; LEVENSON (1998), §30, S.4

³³¹⁹ vgl. LAFAVE / ISRAEL, S.1177; SCHMID, S.89

³³²⁰ LEVENSON (1998), §30, S.3

³³²¹ Will der Rechtsbehelfsführer bspw. den Erlaß einer "writ" gegen einen *municipal court* erreichen, wäre dies der lokale *superior court*. Würde der den Erlaß einer "writ" gegenüber einem *superior court* angestrebt, müßte der *court of appeal* des jeweiligen Distrikts angerufen werden.

nochmals vor einer, oder falls verfügbar, auch mehreren übergeordneten Instanzen bemühen kann.³³²²

Abhängig vom jeweiligen "Neben-Rechtsmittel" und dessen spezifischer Stoßrichtung, können *collateral attacks* dem Beschuldigten grundsätzlich in zweierlei Hinsicht Rechtsschutz eröffnen.

aaaa. einstweiliger Rechtsschutz

Dies gilt einerseits für den im Rahmen dieser Darstellung weniger interessanten Bereich des vorweggenommenen, einstweiligen Rechtsschutzes (insb. gegenüber gerichtlichen Zwischenentscheiden, die nicht eigenständig mit einem *appeal* angreifbar sind).³³²³

bbbb. "postconviction remedies"

Daneben eröffnen einige "Neben-Rechtsmitteln" als sog. "*postconviction remedies*" (Rechtsbehelfe nach der Verurteilung), einem bereits Verurteilten ferner die Möglichkeit, ein Urteil auch noch nach sehr langer Zeit und selbst wenn es bereits endgültig geworden ist, nochmals auf breiter Basis anzugreifen.³³²⁴

Insoweit ist erläuternd voranzustellen, daß der hierzulande zentrale Gedanke der formellen und materiellen Rechtskraft, dem anglo-amerikanischen Rechtsverständnis weitestgehend fremd ist und der im transatlantischen Rechtskreis gebräuchliche Terminus "*res judicata*" nur verallgemeinernd den Umstand bezeichnet, daß die in einem Verfahren konkret umstrittene Fragestellung, endgültig entschieden ist. Keinesfalls ausgeschlossen ist damit allerdings, daß das Verfahren wegen einer anderen strittigen Rechtsfrage erneut aufgerollt wird. Hinzu kommt, daß die amerikanische Rechtsordnung im Bereich des Strafverfahrensrechts, der Durchsetzung der verfassungsmäßigen Rechte des Beschuldigten gegenüber allen sonstigen, involvierten Interessen,

³³²² LEVENSON (1998), §30, S.9, 12

³³²³ Bspw. kann der im kalifornischen Strafverfahren Beschuldigte mit der unter den §§1102-1105 Ca.Code Civ. Proc. geregelten "*writ of prohibition*" erreichen, daß es dem mit seiner Sache befaßten Gericht durch eine übergeordnete Instanz umgehend verboten wird, das Verfahren weiterzuführen, wenn es sachlich oder örtlich unzuständig ist, oder seine Zuständigkeit anderweit überschritten hat. [LEVENSON (1998), §30, S.11] In ähnlicher Weise eröffnet die in den §§1084-1097 Ca.Code Civ. Proc. vorgesehene "*writ of mandate*" bzw. "*writ of mandamus*" die Möglichkeit, daß die angerufene Instanz ein ihr untergeordnetes Gericht zur sofortigen Vornahme einer bestimmten Handlung verpflichtet. [LEVENSON (1998), §30, S.4, 10]

³³²⁴ SCHMID, S.88

insbesondere dem der Rechtssicherheit, eindeutig den Vorrang einräumt. Diese Wesensmerkmale des amerikanischen Rechts, äußern sich verfahrensrechtlich darin, daß Strafurteile in zeitlicher Hinsicht praktisch unbegrenzt mit "*collateral attacks*" ("*postconviction remedies*") angefochten werden können, wobei solche Anfechtungen keineswegs auf jene Konstellationen beschränkt sind, die im kontinentaleuropäischen Verfahrensrecht zu einer Wiederaufnahme des Verfahrens führen können (wie etwa das Auffinden neuer, wesentlicher Beweismittel).³³²⁵

Neben der Tatsache, daß der Überprüfung von Urteilen nicht nur in zeitlicher Hinsicht praktisch keine Grenzen gesetzt sind, können die regelmäßig parallel, also sowohl nach einzelstaatlichem als auch nach Bundesrecht, zur Verfügung stehenden *collateral attacks* bzw. "*postconviction remedies*", darüber hinaus auch den Dualismus von einzelstaatlicher und U.S.-Bundesgerichtsbarkeit durchbrechen. Bedient sich eine Person, die durch ein einzelstaatliches Strafverfahren belastet ist, erfolgreich einer nach Bundesrecht vorgesehenen "*collateral attack*", so hat dies den auf den ersten Blick verwirrend anmutenden Umstand zur Folge, daß U.S.-Bundesgerichte in die einzelstaatliche Rechtsprechung eingreifen können. Die Fülle an Möglichkeiten, welche "Neben-Rechtsmittel" in ihrer Funktion als "*postconviction remedies*" dem sich zu Unrecht verurteilt Fühlenden aufzutun, erklärt schließlich auch warum - wie dies insbesondere im Zusammenhang mit Todesurteilen in den USA bekannt sein dürfte - Verurteilte oft jahrelang die Vollstreckung von Urteilen durch die zweispurige Anrufung der einzelstaatlichen und der Bundesgerichte hemmen können.³³²⁶

Im Bereich der "*postconviction remedies*" nach einzelstaatlichem, kalifornischem Recht, sind etwa die "*writ of certiorari*" und die "*writ of habeas corpus*" zu nennen.

Die im kalifornischen Recht in §1067 Ca. Code Civ. Proc. kodifizierte und dort als "*writ of review*" bezeichnete "*writ of certiorari*", steht dem Beschuldigten ihrer Stoßrichtung nach in den Fällen offen, in denen die Rechtmäßigkeit eines gerichtlichen Entscheids aufgrund von Unzuständigkeit gerügt wird und das ordentliche Rechtsmittel des *appeal* nicht möglich ist. Da die meisten gerichtlichen Entscheide aber in aller Regel gemeinsam mit einem instanzabschließenden Endentscheid im Wege des *appeal* angreifbar sind, ist die praktische Bedeutung der "*writ of review*" jedoch in diesen Fällen äußerst

³³²⁵ SCHMID, S.81, 87f.

³³²⁶ vgl. SCHMID, S.88

gering. Größerer Stellenwert kommt der kalifornischen "*writ of review* bzw. *certiorari*" nur insoweit zu, als daß mit ihr unter bestimmten Voraussetzungen beim *California Supreme Court* um die weitere Überprüfung des Rechtsmittelurteils eines *court of appeal* nachgesucht werden kann (u.a. bezüglich eines zweiten *appeal* gegen das Urteil eines *superior court*).³³²⁶

Das "Neben-Rechtsmittel" der "*writ of habeas corpus*", hatte im mittelalterlichen Recht Großbritanniens ursprünglich nur die Funktion, die persönliche Präsenz einer Partei im Gericht sicherzustellen (*habeas corpus* = "Du habest den Körper") und erlangte erst im England des 17. Jahrhunderts durch den "*Habeas Corpus Act of 1679*" die Bedeutung, Rechtsschutz gegen ungerechtfertigte Verhaftungen und Freiheitsentziehungen sicherzustellen.³³²⁷ Als Vorkehrung gegen absolutistische Gewalt, fand die "*writ of habeas corpus*" dann im Jahre 1787 Aufnahme in Art.I, §9 der U.S.-Bundesverfassung und 1879 auch in die Art.I, §11, Art.VI, §10 der kalifornischen Verfassung.³³²⁸ Seither in ihrem Anwendungsbereich erheblich ausgeweitet, bietet dieser Rechtsbehelf einer Person nunmehr jederzeit die Möglichkeit, mit der Behauptung eines Verfassungsverstößes, einzelne Strafvorschriften und augenscheinlich das gesamte, zu der Freiheitsbeschränkung führende Strafverfahren, auf seine Rechtmäßigkeit überprüfen zu lassen.³³²⁹ Gegenstand der Überprüfung kann dabei nicht nur der Entscheid sein, der den Eingriff in das Freiheitsrecht auslöste oder aufrechterhält, sondern selbst die Bedingungen, unter denen die Freiheitsbeschränkung erfolgt (bspw. die Haftbedingungen).³³³⁰

Voraussetzung für den Erfolg eines "*habeas corpus*"-Verfahrens nach kalifornischem Recht (vgl. auch §§1473-1508 Ca.P.C.) ist, daß die gerügte Freiheitsbeschränkung die Rechte des Antragstellers nach der kalifornischen Verfassung verletzt.³³³¹

bb. weitere Rechtsbehelfe vor der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit

Wie angesprochen, eröffnen manche der nach U.S.-Bundesrecht vorgesehenen "*collateral attacks*" bzw. "*postconvictions remedies*" jedem, der durch ein einzelstaatliches Strafverfahren belastet wird, die Möglichkeit, über den Rechtsweg des jeweiligen Gliedstaates hinaus, auch um weiteren Rechtsschutz

³³²⁶ vgl. im einzelnen LEVENSON (1998), §30, S.34f.

³³²⁷ SCHMID, S.89; LEVENSON (1998), §30, S.15

³³²⁸ SCHMID, S. 89; LEVENSON (1998), §30, S.14

³³²⁹ LEVENSON (1998), §30, S.15 m.w.N.

³³³⁰ LEVENSON (1998), §30, S.15 m.w.N.

vor der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit (*United States Courts des Federal System*) nachzusuchen. Besondere Relevanz in der amerikanischen Strafrechtspraxis haben dabei - wie sich auch im Zusammenhang mit dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz zeigen wird - insbesondere die bundesrechtlichen "*postconviction remedies*" der "*federal writ of certiorari*" und der "*federal writ of habeas corpus*".

aaa. "federal writ of certiorari" (28 U.S.C. §1257)

Anders als der nach kalifornischem Recht vorgesehenen und in ihrer Bedeutung verhältnismäßig eingeschränkten "*writ of review bzw. certiorari*", kommt der in Titel 28 des *United States Code* (U.S.C.) unter §1257 kodifizierten "*federal writ of certiorari*" eine weit größere Rolle zu.

Dieser bundesrechtliche Rechtsbehelf, gibt einer unter dem Strafrecht eines U.S.-Gliedstaates verurteilten Person die Möglichkeit, unmittelbar beim *U.S. Supreme Court* um die weitere Überprüfung eines den einzelstaatlichen Rechtsweg abschließenden, letztinstanzlichen Urteils nachzusuchen. Dies sind vorliegend insbesondere Rechtsmittelurteile des *California Supreme Court*. Gleiches gilt aber auch für Rechtsmittelurteile eines kalifornischen *court of appeal*, wenn der *California Supreme Court* eine weitere Überprüfung des Falles abgelehnt hat.³³³²

Die "*federal writ of certiorari*", ist dem Rechtsschutzsuchenden aus einem Einzelstaat nach 28 U.S.C. §1257 allerdings nur dann eröffnet, wenn er entweder die Vereinbarkeit eines einzelstaatlichen Gesetzes mit der U.S.-Verfassung, den Staatsverträgen, oder Bundesgesetzen der Vereinigten Staaten rügt, oder aber die Verletzung eines unter den vorgenannten Rechtsquellen verbrieften oder behaupteten Anspruchs, Rechts, Privilegs oder seiner Immunität geltend macht.³³³³ Weitergehend darf die streitige Frage nicht allein unter Gesichtspunkten des Rechts des Gliedstaates beurteilt worden sein und der im einzelstaatlichen Rechtsweg ergangene letztinstanzliche Entscheid, muß

³³³¹ LEVENSON (1998), §30, S.15

³³³² LEVENSON (1998), §30, S.35; RAYMOND / HALL, §1.3, S.9

³³³³ Ansonsten besteht auch die Möglichkeit, die Gültigkeit eines U.S.-Staatsvertrages oder Bundesgesetzes überprüfen zu lassen. vgl. 28 U.S.C. §1257 [*State Courts; certiorari*]: "(a) *Final judgements or decrees rendered by the highest courts of a State in which a decision could be had, may be reviewed by the (U.S.) Supreme Court by writ of certiorari where the validity of a treaty or statute of the United states is drawn in question or where the validity of a statute of any State is drawn in question on the ground of its being repugnant to the Constitution, treaties, or laws of the United States, or where any title, right, privilege, or immunity is specially set up or claimed under the Constitution, or the treaties or statutes... of the United States.*" vgl. auch LEVENSON (1998), §30, S.35

entweder im Widerspruch zur Rechtsprechung eines Bundesgerichts stehen, oder es muß über eine bedeutsame bundesrechtliche Frage entschieden worden sein, die vom *U.S. Supreme Court* hätte geklärt werden sollen.³³³⁴

Vor einer inhaltlichen Überprüfung des Falles durch den neunköpfigen *U.S.-Supreme Court*, bedarf es allerdings auch hier grundsätzlich einer Zulassung dieses Rechtsbehelfs, über welche das höchste U.S.-Gericht in eigener Sache (*iudex ad quem*) entscheidet. Die Zulassung eines entsprechenden Antrags, bedarf dabei eines Quorums von mindestens 4 der 9 *U.S.-Supreme Court*-Richter.³³³⁵ Liegt ein solches vor, erläßt der *U.S. Supreme Court* die beantragte "*writ of certiorari*" und zieht damit das Verfahren zur weiteren Nachschau an sich.³³³⁶

bbb. "federal writ of habeas corpus" (28 U.S.C. §2254)

Einer Person, der in Kalifornien aufgrund einer gerichtlichen Entscheidung die Freiheit entzogen wurde, kann über die nach kalifornischem Recht vorgesehene "*writ of habeas corpus*" hinaus, auch unter bestimmten Voraussetzungen mit der bundesrechtlich vorgesehenen "*federal writ of habeas corpus*" die Bundesgerichtsbarkeit anrufen, um die Beseitigung der Freiheitsbeschränkung zu erreichen.

Die einschlägigen Regelungen finden sich im "*Federal Habeas Corpus Act*" unter 28 U.S.C. §§2241-2255.³³³⁷ Im Rahmen dieser Vorschriften, wird zunächst bestimmten Bundesgerichten, namentlich der Eingangsinstanz der *United States District Courts*, den *United States Circuit Courts of Appeal* als höherrangigen Rechtsmittelgerichten, sowie dem *U.S. Supreme Court*, die grundsätzliche Befugnis zugesprochen, eine solche "*writ*" zu erlassen (28 U.S.C. §2241). Die maßgebliche Vorschrift für Personen, die in einem U.S.-Gliederstaat wie Kalifornien durch einen einzelstaatlichen Gerichtsentscheid einer Freiheitsentziehung unterworfen wurden, findet sich in der Vorschrift 28 U.S.C. §2254. Voraussetzung dafür, daß ein solches "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahren vor einem der genannten Bundesgerichte Erfolg haben kann, ist nach 28 U.S.C. §2254 (b) zunächst, daß der Antragsteller zuvor alle ihm offenstehenden Rechtsschutzmöglichkeiten im einzelstaatlichen Rechtsweg -

³³³⁴ U.S. Supreme Court Rules, Rule 17; LEVENSON (1998), §30, S.35

³³³⁵ *PRYOR v. UNITED STATES* (1971) 404 U.S. 1242, 1243; vgl. auch LEVENSON (1998), §30, S.35; SCHMID, S.87

³³³⁶ LEVENSON (1998), §30, S.35

³³³⁷ LEVENSON (1998), §30, S.27; SCHMID, S.91ff.

insbesondere auch das nach kalifornischem Recht vorgesehen "*habeas corpus*"-Verfahren - erfolglos ausgeschöpft hat ("*exhaustion of state court remedies*"), oder kein geeigneter bzw. nur ein ineffektiver, einzelstaatlicher Rechtsschutz verfügbar ist.³³³⁸ In inhaltlicher Hinsicht, fordert 28 U.S.C. §2254 (a), daß die beanstandete einzelstaatliche Freiheitsentziehung, gegen die U.S.-Verfassung, die Staatsverträge, oder die Gesetze der Vereinigten Staaten verstoßen muß.³³³⁹ Nach einer Gesetzesänderung aus dem Jahre 1996 ("*Antiterrorism and Effective Death Penalty Act of 1996*", kurz AEDPA)³³⁴⁰, wird seither unter 28 U.S.C. §2254(d) zudem gefordert, daß die Bundesgerichte eine "*federal writ of habeas corpus*" nur dann erlassen dürfen, wenn "das angegriffene Urteil des einzelstaatlichen Gerichts entweder im Widerspruch zu oder unter unvernünftiger Anwendung der vom *U.S. Supreme Court* eindeutig etablierten Interpretationen des Bundesrechts erging (im folgenden auch als *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht bezeichnet), oder aber auf einer fehlerhaften Beweiswürdigung basierte."³³⁴¹ Im allgemeinen, wird der Rechtsschutzsuchende den Antrag auf Erlaß einer "*federal writ habeas corpus*" vor einem *United States District Court* anhängig machen. Dies ist zwar grundsätzlich auch unmittelbar bei den ebenfalls zuständigen Bundesappellationsgerichten (*U.S. Circuit Courts of Appeal*), oder beim *U.S. Supreme Court* möglich, doch können diese Instanzen ein entsprechendes Rechtsschutzersuchen bei Nichtvorliegen triftiger Gründe, an den örtlich zuständigen *U.S. District Court* zur dortigen Verhandlung "herunterverweisen".³³⁴²

³³³⁸ vgl. 28 U.S.C. §2254(b)(1): "*An application for a writ of habeas corpus on behalf of a person in custody pursuant to the judgement of a State court shall not be granted unless it appears that - (A) the applicant has exhausted the remedies available in the courts of a State; or (B)(i) there is an absence of available State corrective process; or (ii) circumstances exist that render such process ineffective to protect the rights of the applicant...*"; vgl. auch RAYMOND / HALL, §19.2, S.473; LEVENSON (1998), §30, S.30

³³³⁹ 28 U.S.C. §2254(a): "*The Supreme Court, a Justice thereof, a circuit judge, or a district court shall entertain an application for a writ of habeas corpus in behalf of a person in state custody pursuant to the judgement of a State court only on the ground that he is in custody in violation of the Constitution or laws or treaties of the United States...*". vgl. auch LEVENSON (1998), §30, S.28; RAYMOND / HALL, §19.2, S.473; SCHMID, S.91; LAFAYE / ISRAEL, S.1183

³³⁴⁰ LEVENSON (1998), §30, S.4 (Update April 1997)

³³⁴¹ vgl. §28 U.S.C. 2254(d): "*An application for a writ of habeas corpus on behalf of a person in custody pursuant to the judgement of a State court shall not be granted with respect to any claim that was adjudicated on the merits in State court proceedings unless the adjudication of the claim - (1) resulted in a decision that was contrary to, or involved an unreasonable application of, clearly established Federal Law, as determined by the Supreme Court of the United States; or (2) resulted in a decision that was based on an unreasonable determination of the facts in light of the evidence presented in the state court proceedings. ...*"

³³⁴² vgl. 28 U.S.C. 2241(b): "*The Supreme Court, any justice thereof, and any circuit judge may decline to entertain an application for a writ of habeas corpus and may transfer the*

c. wesentliche Interpretationen des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes durch die Rechtsprechung

Mit der Ausnahme von Rügen, die eine Verletzung der U.S.-Bundesverfassung geltend machen und wie zuvor umrissen ein Eingreifen der U.S.-Bundesgerichte ermöglichen, unterliegt das kalifornische "Three Strikes"-Gesetzes als einzelstaatliche Rechtsmaterie ansonsten allein der Überprüfung durch die Rechtsmittelgerichte Kaliforniens. Insoweit liegt es bereits auf der Hand, daß die bisherigen, höherinstanzlichen Interpretationen des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" in der Hauptsache durch die Rechtsmittelgerichte der kalifornischen Gerichtsbarkeit, namentlich die *Courts of Appeal* der 6 verschiedenen Appellationsdistrikte und den in Fragen des kalifornischen Rechts abschließend judizierenden *California Supreme Court* erfolgten.³³⁴³

Wie bei der Untersuchung der Vorfeldkritik dargelegt, warf die Einführung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes u.a. aufgrund von eklatanten Formulierungsschwächen, Abweichungen im Wortlaut der §667(b)-(i) Ca.P.C. und 1170.12 Ca.P.C. und unterschiedlichsten verfassungsrechtlichen Bedenken, eine Vielzahl komplexer Rechtsfragen auf.³³⁴⁴ Die diesbezüglich entstandene Rechtsunsicherheit führte dann auch bis in die Gegenwart zu einer kaum überschaubaren Fülle an Entscheidungen der kalifornischen Rechtsmittelgerichte.³³⁴⁵ Es wird davon berichtet daß die kalifornischen *courts of appeal* bis Mitte 1999 bereits rund 270³³⁴⁶ und bis zum Sommer 2001 sogar schon 340 Rechtsmittelentscheidungen veröffentlicht haben, die sich mit der "Three Strikes"-Gesetzgebung befassen.³³⁴⁷ Hinzu kommt ein außergewöhnlich hohes Aufkommen von höchstrichterlichen Interpretationen des "Baseball-Gesetzes" durch den *California Supreme Court*, welcher manchen Beobachtern zufolge, nach der Veröffentlichung des bereits angesprochenen ROMERO-Judizes (Juni 1996), beinahe monatlich eine neue Entscheidung zum "Three Strikes"-Gesetz absetzte.³³⁴⁸ Vor diesem Hintergrund wird im Schrifttum zuweilen sogar die Auffassung vertreten, daß das "Three Strikes"-Gesetz die

application for hearing and determination to the district court having jurisdiction to entertain it."; vgl. auch LEVENSON (1998), §30, S.32

³³⁴³ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.128

³³⁴⁴ BASCUE (1995), S.11; DICKEY (1996), S.4 und (1998), S.18; THORNBURY, S.317

³³⁴⁵ AUSTIN et al. (1999), S.144; vgl. auch PRESSMAN / KAAE, S.35f.

³³⁴⁶ COUZENS (1999d), S.12

³³⁴⁷ COUZENS (2001c), S.11

³³⁴⁸ vgl.: "...the state high court has issued an average of one ruling every other month that further interprets or defines the three-strikes law, since the first such ruling (*People vs. Romero*) came down in 1996." [BRANSCOMB, S.A3]; vgl. auch "*The contested issues that reached the state's high court... were numerous and various.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.129]

kalifornischen Rechtsmittelgerichte bereits intensiver beschäftigt habe, als jede frühere Gesetzgebung in der Geschichte Kaliforniens.³³⁴⁹

Die inzwischen sehr hohe Zahl der Rechtsmittelurteile zum "*Three Strikes*"-Gesetz, macht es vorliegend unmöglich, die gesamte höherinstanzliche Rechtsprechung in allen Einzelheiten wiederzugeben. Statt dessen, soll dem Leser im Folgenden ein Überblick zu den allgemeinen Tendenzen bei der Beurteilung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die verschiedenen Rechtsmittelinstanzen gegeben werden, bei welchem lediglich die bedeutendsten Judizien näher angesprochen werden. Ansonsten beschränken sich die Ausführungen auf die Angabe der jeweiligen Fundstellen³³⁵⁰

Hinsichtlich der mittlerweile erfolgten Interpretationen des "*Three Strikes*"-Gesetzes gilt es zunächst etwas auszuholen und voranzuschicken, daß die ab Mitte der 1990er Jahre initiierten Angriffe auf die Reichweite und Gültigkeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu einem Zeitpunkt erfolgten, in welchem die Politisierung der Kriminalpolitik, namentlich der populäre "*get tough on crime*"-Gedanke, keine zehn Jahre zuvor und in bislang beispieleloser Weise in den USA, Einfluß auf die personelle Zusammensetzung und insbesondere auch die ideologische Orientierung des höchsten kalifornischen Gerichts genommen hatte.

Wie bereits erwähnt, waren 1986 die seinerzeit vorsitzende Richterin des *California Supreme Court* Rose Bird und zwei beisitzenden *Supreme Court*-Richter, in Folge einer von politisch konservativen Kräften (insb. dem damaligen republikanischen Gouverneur Kaliforniens, George Deukmejian) angestengten Kampagne, aufgrund ihrer liberalen Haltung zur Todesstrafe, von den kalifornischen Bürgern abgewählt worden.³³⁵¹ Die drei vakanten Positionen, waren dann sehr schnell mit Richtern besetzt worden, deren politische und strafphilosophische Haltung die punitiven "*law and order*"-Vorstellungen von Gouverneur Deukmejian und der breiten Öffentlichkeit reflektierten. Die Wirkungen, welche die personelle Veränderungen in der Zusammensetzung des *California Supreme Court* auf dessen Spruchpraxis

³³⁴⁹ COUZENS (2001c), S.11

³³⁵⁰ für einen vollständigen Überblick zur Rechtsprechung zum "*Three Strikes*"-Gesetz, kann des weiteren auf das an Praktiker (insb. Strafverteidiger) gerichtete und periodisch aktualisierte "*3 Strikes Manual*", Courtroom Compendiums, Woodland Hills, Ca., 1996 von MENASTER / RICCARDULLI verwiesen werden; Daneben veröffentlichte der Richter am *superior court* von *Placer County*, J. Richard Couzens, ein über das *California Judicial Council (Administrative Office of the Courts, Council and Legal Services Division*, 455 Golden Gate Ave., San Francisco, CA. 94102-3660) verbreitetes "*Three Strikes Sentencing Law Manual*", welches ebenfalls fortlaufend überarbeitet wurde. Dieses ist allerdings nur kalifornischen Richtern vorbehalten.

³³⁵¹ vgl. oben, S.xxx

hatte, war sehr bald erkennbar. Hatte das höchste kalifornische Gericht unter dem Vorsitz von Rose Bird mehr als 80% aller verhängten Todesurteile wieder aufgehoben - dies entsprach der zweithöchsten Rate unter allen U.S.-Bundestaaten mit einem hohen Aufkommen von Todesurteilen -, so konnte in der Zeit nach dem "Umsturz" beobachtet werden, daß der *California Supreme Court*, unter seinem neuen Vorsitzenden Malcom Lucas, jetzt mehr als 80% aller Todesurteile aufrechterhielt. Dies entsprach der drittniedrigsten Rate, mit der Todesurteile in U.S.-Einzelstaaten mit einem hohen Volumen an solchen Fälle aufgehoben wurden.³³⁵²

Der angesprochene "Umsturz" in der Spitze der kalifornischen Gerichtshierarchie und das dahinterstehende politische Klima, hatten im Bereich der kalifornischen Rechtsmittelgerichte bis Mitte der 1990er Jahre zwei markante Spuren hinterlassen. Erstens, setzte sich der kalifornische *Supreme Court* (aber auch viele *Courts of Appeal*) in der Mehrheit aus Richtern zusammen, die in den vorangegangenen 10 Jahren von den republikanischen Gouverneuren George Deukmejian (1983-1991) und seinem Nachfolger Pete Wilson (ab 1991) in diese Positionen berufen worden waren und sich durch eine politisch konservative "*law and order*"-Mentalität auszeichneten. Zweitens, hatten es alle amtierenden Richter des *California Supreme Court*, aber auch die meisten ihrer Kollegen bei den *Courts of Appeal*, am Beispiel von Rose Bird und ihrer zwei Beisitzer hautnah miterlebt, welche politischen und beruflichen Konsequenzen es für Richter haben kann, sich in einem punitiv geprägten Umfeld gegen einen populären "*get tough on crime*"-Ansatz zu stellen.³³⁵³

Wie ZIMRING / HAWKINS / KAMIN in Anbetracht dieser Ausgangssituation hervorhoben, erschien damit die Wahrscheinlichkeit, daß rechtliche Angriffe auf irgendeines der zwischen 1993 und 1996 in den Vereinigten Staaten eingeführten "*Three Strikes*"-Gesetze vor einem einzelstaatlichen Rechtsmittelgericht von Erfolg gekrönt sein könnten, gerade im Kalifornien der 1990er Jahre äußerst gering.³³⁵⁴ Diese Einschätzung, wird von der bislang ergangenen Rechtsprechung der kalifornischen *Courts of Appeal* und des *California Supreme Court* weitgehend bestätigt.

³³⁵² ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.128f.

³³⁵³ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.129

³³⁵⁴ vgl.: "*If ever a successful challenge to a Three Strikes law would seem to be a difficult proposition before a state supreme court, California in the 1990s seems to be the place.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.129]

Betrachtet man die vor den kalifornischen Rechtsmittelinstanzen ausgefochtenen Streitigkeiten um die Interpretation des "Three Strikes"-Gesetzes (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) in inhaltlicher Hinsicht, so waren diese in ihrem Kern typischer Weise von einem Widerstreit zweier konkurrierender Auslegungsansätze geprägt. Während Angeklagte und Strafverteidiger bei gesetzestechnischen Unklarheiten in aller Regel auf eine Einhaltung der herkömmlichen Grundsätze der Gesetzesauslegung pochten und für eine streng am Wortlaut orientierte, restrikte Interpretation der "Three Strikes"-Vorschriften eintraten, betonten die Vertreter der Anklagebehörden immer wieder die hinter der Einführung des "Baseball-Gesetzes" stehende Intention des Normgebers und forderten diesbezüglich eine möglichst weite und die punitiven Wirkungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. maximierende Gesetzesinterpretation.³³⁵⁵

Wie zu erwarten war, wurde der Konflikt zwischen den herkömmlichen Grundsätzen der Gesetzesauslegung und einer Interpretation, die der Intention des Normgebers den Vorrang einräumte, von den kalifornischen Rechtsmittelgerichten in den allermeisten Fällen zugunsten einer gesetzesfreundlichen "law and order"-Auslegung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. gelöst, welche deren "Schlagkraft" entweder aufrecht erhielt, oder über deren kodifizierten Wortlaut hinaus noch erweiterte.³³⁵⁶

Dies gilt im Speziellen für die Rechtsprechung des *California Supreme Court*, der bis in die Gegenwart in nur sehr wenigen Fällen Entscheidungen getroffen hat, in denen extensive "law and order"-Auslegungen des "Three Strikes"-Gesetzes zurückgewiesen wurden. Hierzu zählen in erster Linie vier Grundsatzentscheidungen, in denen das höchste kalifornische Gericht mehrfach "law and order"-Interpretationen des "Three Strikes"-Gesetzes ablehnte, welche die obligatorischen Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. auf

³³⁵⁵ vgl.: "The usual contest in Three Strikes litigation... was at its core a competition between ordinary canons of construction in criminal statutes and 'get tough' legislative intent. The defendant... will argue that the penal provisions should be strictly construed and held to their clear and essential meaning. The proponent of a broad reading of Three Strikes will emphasize the unambiguous intention of the drafters to increase punishment for recidivist felons as broadly defined. When the technical meanings in the Three Strikes statute are not clear, the district attorney will emphasize the pervasively punitive intentions of the persons who drafted the language." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.129f.]

³³⁵⁶ vgl.: "As might be expected, in any simple competition between canons of construction and legislative intent, the California Supreme Court was inclined to adopt a broad reading of Three Strikes to effectuate the maximum punitive result." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.129f.]

Kosten des traditionellen Ermessens der Gerichte (und mithin der Machtfülle der Judikative) ausgedehnt hätten.³³⁵⁷

aa. Einschränkungen des "Three Strikes"-Gesetzes zugunsten traditioneller Ermessensspielräume der Gerichte

aaa. autonomes Streichen von "strike"-Vorbelastungen

Zunächst ist die bereits die eingehend erörterte Entscheidung *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO)* (1996) 13 Cal.4th 497 zu nennen, in welcher der *California Supreme Court* den Eingangsgerichten grundsätzlich das Ermessen zusprach, die drakonischen Rechtsfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch durch das vollkommen autonome Streichen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen - also ohne einen vorherigen Antrag der Staatsanwaltschaft - unter "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" (§1385(a) Ca.P.C.) abzuschwächen oder ganz zu umgehen (sog. "ROMERO-Ermessen").³³⁵⁸

Wie ebenfalls schon angesprochen, engte der *California Supreme Court* die Grenzen für die Ausübungen des "ROMERO-Ermessens" dann aber zwei Jahre in der Entscheidung *PEOPLE v. WILLIAMS* 17 Cal.4th 148 (1998) wieder ein, indem er die Eingangsgerichte dazu verpflichtete, nun zusätzlich auch den gesamten kriminellen und persönlichen Werdegang eines Angeklagten in die Entscheidungsfindung über ein Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen mit einfließen zu lassen.³³⁵⁹

Ein weiteres Jahr später stellte sich der *California Supreme Court* dann in *PEOPLE v. GARCIA* (1999) 21 Cal.4th 1 allerdings wieder schützend vor das richterliche Ermessen und stellte klar, daß die Eingangsgerichte grundsätzlich auch über die Macht verfüge,, nur eine einzelne von mehreren mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen nach den ROMERO- und WILLIAMS-Grundsätzen zu streichen und andere zum Zwecke der Strafschäfung stehen zu lassen.³³⁶⁰

³³⁵⁷ vgl.: "*In each of these cases, the California Supreme Court rejected an interpretation that would have extended the mandatory reach of the statute at the expense of traditional judicial prerogatives.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.131]

³³⁵⁸ vgl. oben, S.xxx

³³⁵⁹ *PEOPLE v. WILLIAMS* 17 Cal.4th 148, 161 (1998): "...judges must consider whether, in light of the nature and circumstances of his present felonies and prior 'serious' and/or 'violent' felony convictions, and the particulars of his background, character, and prospects, the defendant may be deemed outside the scheme's spirit, in whole or in part, and hence should be treated as though he had presently not committed one or more felonies and/or had not previously been convicted of one or more 'serious' and/or 'violent' felonies."; vgl. auch WALSH, J. (2004), S.19; VITIELLO / KELSO, S.131-132

³³⁶⁰ vgl. auch COUZENS (1999f), S.11

Ebenso schützte der *California Supreme Court* später die richterliche Ermessens- und Machtfülle der ihm untergeordneten Rechtsmittelgerichte bzw. der *courts of appeal*. Nachdem es im Jahre 2001 erstmals dazu gekommen war, daß ein *court of appeal* eine "Three Strikes and You're Out!"-Freiheitsstrafe aufgehoben hatte, weil er die Weigerung eines Eingangsgerichts, von dem ROMERO-Ermessen Gebrauch zu machen und eine "strike"-Vorbelastung zum Vorteil des Angeklagten zu steichen, als mißbräuchlich bewertete (PEOPLE v. CLUFFS (2001) 87 Cal.App.4th 991)³³⁶¹, autorisierte der *California Supreme Court* diese Vorgehen dann höchstrichterlich in PEOPLE v. CARMONY (2004) 33 Cal.4th 267, wobei er allerdings strenge Anforderungen an die Feststellung eines solchen Ermessensmißbrauchs seitens des Eingangsgerichts aufstellte.³³⁶²

bbb. Herabstufung von aktuellen "wobbler"-Anlagevorwürfen auf Vergehen

Im Januar 1997 stellte der *California Supreme Court* des weiteren in PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ALVAREZ) (1997) 14 Cal.4th 968 fest, daß die Eingangsgerichte auch im Geltungsbereich des "Three Strikes"-Gesetzes weiterhin unverändert über das traditionelle Ermessen verfügen, einen aktuell angeklagten "wobbler"-Straftatbestand in jedem Verfahrensstadium gem. §17(b) Ca.P.C. eigenmächtig auf ein Vergehen (*misdemeanor*) zu reduzieren, auch wenn hierdurch eine Verhängung der unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. vorgesehenen Strafschärfungen umgangen wird.³³⁶³

Hierbei wurde allerdings gleichzeitig unterstrichen, daß solche Ermessensausübungen unter §17(b) Ca.P.C. seit jeher der uneingeschränkten Überprüfung durch die Rechtsmittelgerichte unterliegen und nach der gefestigten Rechtsprechung auf vernünftigen Gründen basieren müssen (individualisierte Gesamtbetrachtung und Abwägung der gegenwärtigen Tat, der Täterpersönlichkeit und der öffentlichen Interessen) und keinesfalls willkürlich erfolgen dürfen. Im Zusammenhang mit Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz mußten bei solchen Ermessensausübungen zusätzlich auch der kriminellen Vorgeschichte des Angeklagten und dem mit dem "Three Strikes"-Gesetz adressierten Aspekt der öffentlichen Sicherheit besondere Beachtung geschenkt werden. Außerdem stellte der *California Supreme Court* unter

³³⁶¹ vgl. auch EGELKO (16.3.2001), S.D6

³³⁶² vgl. auch DOLAN (9.7.2004), S.B1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (14.7.2004), S.B8; VITIELLO / KELSO, S.133

³³⁶³ vgl. auch CHIANG (17.1.1997), S.A17; COOPER, CLAIRE (17.1.1997), S.A1; DOLAN (17.1.1997), S.A1; COUZENS (1997a), S.11; AUSTIN et al. (1999), S.144, 160 (En.14)

Verweis auf eine vorangegangene *court of appeal*-Entscheidung zur "wobbler"-Problematik in "*Three Strikes*"-Strafsachen (PEOPLE v. DENT (1995) 38 Cal.App.4th 1726) ausdrücklich fest, daß die Reduzierung eines aktuell angeklagten "wobbler"-Delikts auf jeden Fall dann einen Ermessensmißbrauch darstelle und unzulässig sei, wenn sie allein darauf basiere, daß der betreffende Richter das "*Three Strikes*"-Gesetz persönlich ablehne.³³⁶⁴

In PEOPLE v. STATUM (2002) 28 Cal.4th 682 billigte der *California Supreme Court* den Anklagenbehörden dann aber die im amerikanischen und kalifornischen Strafverfahrensrecht nur auf wenige Fälle beschränkte Befugnis zu (in Kalifornien sind diese Fälle in §1238 Ca.P.C. abschließend geregelt), mit dem ordentlichen Rechtsmittel des *appeal* gegen solche "wobbler"-Reduzierung in "*Three Strikes*"-Strafsachen vorzugehen.³³⁶⁵

ccc. gleichzeitige (concurrent) oder aufeinanderfolgende (consecutive) Verbüßung der neuen Strafschärfungen bei mehreren aktuellen Verbrechensschuldsprüchen

Im August 1997 urteilte das höchste kalifornische Gericht dann in PEOPLE v. HENDRIX (1997)16 Cal.4th 508, daß die Eingangsgerichte in "*Three Strikes*"-Strafverfahren unter bestimmten Voraussetzungen auch nach freiem Ermessen darüber entscheiden können, ob Angeklagte, die gegenwärtig zugleich wegen mehrerer Verbrechen schuldig befunden werden, die für jeden einzelnen Anklagepunkt gesondert zu verhängenden Strafschärfungen gleichzeitig (*concurrent*) oder aufeinanderfolgend (*consecutive*) verbüßen sollen.³³⁶⁶ Da die Anordnung einer aufeinanderfolgenden Verbüßung der Strafschärfungen (*consecutive*) für jeden einzelnen Anklagepunkt, nach dem ausdrücklichen Wortlaut der §667(c)(6), 1170.12(a)(6) Ca.P.C. nur dann zwingend vorgeschrieben sei, wenn die aktuellen Verbrechen in "keinem engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang" verübt wurden³³⁶⁷, bestehe das Ermessen der Gerichte, die gleichzeitige (*concurrent*) Verbüßung von mehreren Einzelstrafen

³³⁶⁴ vgl. PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ALVAREZ) (1997) 14 Cal.4th 968, 980: "*The determination to reduce a wobbler under section 17(b) 'can be properly made only when the sentencing court focuses on considerations that are pertinent to the specific defendant being sentenced, not an aversion to a particular statutory scheme (PEOPLE v. DENT (1995), supra, at p. 1731...*"

³³⁶⁵ CHIANG (26.7.2002), S.A21

³³⁶⁶ vgl. auch ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.131; zur vorangegangenen Rechtsunsicherheit und den sich widersprechenden Entscheidungen verschiedener kalifornischer *Courts of Appeal* vgl. COUZENS (1997b), S.8

³³⁶⁷ vgl. §§667(c)(6), 1170.12(a)(6) Ca.P.C.: "*If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant to consecutively on each count...*"

anzuordnen, bei Vorliegen eines "engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhangs" hingegen unvermindert fort. Dieser Grundsatz gelte, wie im zugrundeliegenden Ausgangsfall des James Duell Hendrix, der zuletzt einen bewaffneten Raubüberfall auf vier zusammensitzende Personen verübt hatte, auch dann, wenn der Angeklagte zuletzt mehrere "*serious-*" oder "*violent felonies*" begangen habe und die insoweit einschlägigen, aber in diesem Punkt unklaren Spezialregelungen der §§667(c)(7), 1170.12(a)(7) Ca.P.C. greifen.³³⁶⁸ In einer im Juli 1998 veröffentlichten Folgeentscheidung des *California Supreme Court*, PEOPLE v. DELOZA (1998) 18 Cal.4th 585, wurden die HENDRIX aufgestellten Grundsätze dann nochmals bestätigt und eine äußerst restriktive - und die praktische Bedeutung dieses richterlichen Ermessens erheblich eingeschränkende - Auslegung des "engen räumlichen und zeitlichen Zusammenhangs" i.S.d. §§667(c)(6),(7), 1170.12(a)(6),(7) Ca.P.C., die bis dahin von verschiedenen *Courts of Appeal* vertreten worden war, entschieden zurückgewiesen.³³⁶⁹ Schließlich unterstrich und konkretisierte der *California Supreme Court* die HENDRIX-Grundsätze dann nochmals im Jahre 2000 in PEOPLE v. LAWRENCE (2000) 24 Cal.4th 219³³⁷⁰ und 2004 in PEOPLE v. CASPER (2004) 33 Cal.4th 38.

ddd. Zulässigkeit bestimmter anderer Sanktionsoptionen

Schließlich haben die kalifornischen *Courts of Appeal* auch insoweit zugunsten der Wahrung von richterlichen Ermessensspielräume entschieden, als daß sie es den Eingangsgerichten auch im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes - allerdings in sehr eng umrissenen Grenzen - erlaubt haben, ausnahmsweise doch alternative Sanktionsformen zu verhängen. Konkret geht es um zwei Rechtsmittelurteile, die es in den betreffender Verfahren autorisiert

³³⁶⁸ vgl. §§667(c)(7), 1170.12(a)(7) Ca.P.C.: "*If there is a current conviction for more than one serious or violent felony as described in paragraph (6)..., the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in a manner prescribed by law.*"; PEOPLE v. HENDRIX (1997) 16 Cal.4th 508, 512f.

³³⁶⁹ PEOPLE v. DELOZA (1998) 18 Cal.4th 585, 594ff.; Dabei war ein Maßstab angesetzt worden, der in etwa dem der Tateinheit bzw. Idealkonkurrenz nach bundesdeutschen Strafrecht (§52 I StGB) entsprach. Hiernach sollte ein "enger zeitlicher und räumlicher Zusammenhang" nur dann vorliegen, wenn die gegenwärtig zur Disposition stehenden Verbrechenstatbestände im wesentlichen durch ein und dieselbe Handlung verwirklicht wurden und deshalb das unter §654 Ca.P.C. postulierte Verbot der Doppelbestrafung einer "Handlung" unter mehreren Straftatbeständen griff ("*prohibition of multiple punishment*"). so: PEOPLE v. AYON (1996) 46 Cal.App.4th 385 (4th District Court of Appeal); PEOPLE v. MCKEE (1995) 36 Cal.App.4th 540 und PEOPLE v. MARTIN (1995) 32 Cal.App.4th 656 (jew. 2nd District Court of Appeal); vgl. ferner COUZENS (1998e), S.7

³³⁷⁰ vgl. COUZENS (2000f), S.9

haben, daß Eingangsgerichte im Geltungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes eine Diversion des Angeklagten verfügt hatten.³³⁷¹

bb. sonstige Entscheidungen

Abgesehen von den vorgenannten Judizien, finden sich ansonsten zahllose höherinstanzliche Entscheidungen, in denen die kalifornischen Rechtsmittelgerichte, den ihnen unterbreiteten "*law and order*"-Auslegungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, auch in anderen einfachgesetzlichen Fragestellungen den Vorzug gegeben haben.

Ferner wurden bis in die Gegenwart beinahe alle Angriffe, mit denen eine Verfassungswidrigkeit des "*Three Strikes*"-Gesetz gerügt wurde, sowohl von den Rechtsmittelgerichten Kaliforniens, als auch den angerufenen U.S.-Bundesgerichten zurückgewiesen. Bislang findet sich jedenfalls weder in der kalifornischen, noch in der Rechtsprechung der U.S.-Bundesgerichte, ein abschließendes und damit verbindliches Judiz, welches eine Verfassungswidrigkeit einzelner Regelungsinhalte oder des gesamten "*Three Strikes*"-Gesetzes festgestellt hätte. Gleiches gilt auch im Hinblick darauf, daß eine konkrete Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in einem Einzelfall endgültig als verfassungswidrig verworfen worden wäre.

aaa. einfachgesetzliche Interpretationen

aaaa. weite Definition der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen

Im Bereich einfachgesetzlicher Interpretationen des "Baseball-Gesetzes", sind zunächst mehrere Grundsatzentscheidungen zu nennen, durch die der Kreis der unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. als qualifizierend anerkannten "*strike*"-Vorbelastungen, denkbar weit gezogen wurde.

Dies gilt zuvorderts für die Frage, ob "*out of state-convictions*" und "*juvenile adjudications*" unter beiden "*Three Strikes*"-Normen des *California Penal Code* uneingeschränkt als "*strike*"-Vorbelastungen herangezogen werden können. Wie bei der Betrachtung der Regelungsinhalte des "Baseball-Gesetzes" angesprochen, unterscheidet sich die vom kalifornischen Gesetzgeber im März 1994 verabschiedete Vorschrift §667(b)-(i) Ca.P.C., von der nachfolgend

³³⁷¹ MCGRATH v SUPERIOR COURT (1995) 36 Cal.App.4th 1097 und PEOPLE v. DAVIS (2000) 79 Cal.App.4th 251; vgl. auch: COUZENS (2000d), S.11

eingeführten Regelung §1170.12 Ca.P.C. (Plebiszit über *Proposition 184*, November 1994) in inhaltlicher Hinsicht allein dadurch, daß nach dem Wortlaut der letzteren "*out of state convictions*" und "*juvenile adjudications*" im Fall der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative - anders als unter §667(b)-(i) Ca.P.C. - offensichtlich keine qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren können.³³⁷²

Die Frage, ob speziell "*out of state convictions*" gleichwohl auch unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative von §1170.12 Ca.P.C. qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren können, wurde vom *California Supreme Court* in dem Judiz *PEOPLE v. HAZELTON* (1996) 14 Cal.4th 101 aufgegriffen und trotz des entgegenstehenden Gesetzestextes³³⁷³ vorbehaltlos bejaht.³³⁷⁴

Der *California Supreme Court* begründete diese Entscheidung primär damit, daß die kalifornische Wählerschaft im November 1994, die bereits seit März 1994 in Kraft befindliche "*Three Strikes*"-Vorschrift §667(b)-(i) Ca.P.C. (nach der "*out of state convictions*" unter der dort kodifizierten "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zweifelsfrei als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen anerkannt sind) mit dem erfolgreichen Volksentscheid *Proposition 184* nochmals vollauf bestätigen und das "Baseball-Gesetz" keineswegs nachträglich durch den Ausschluß von "*out of state convictions*" einschränken bzw. abschwächen wollte. Vor diesem Hintergrund, könne die fragliche Verweisung in §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C. allein als redaktionelles Versehen bewertet werden.³³⁷⁵

Während sich das *HAZELTON*-Urteil im Hinblick auf den zugrundliegenden Ausgangsfall ausdrücklich nur auf "*out of state convictions*" bezog, gelten die tragenden Urteilsgründe (Redaktionsversehen) darüber hinaus aber auch analog für die von der Verweisung in §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C. ebenfalls nicht erfaßten "*juvenile adjudications*". Bis heute findet sich keine höherinstanzliche Entscheidung, welche die grundsätzliche Zulässigkeit einer

³³⁷² vgl. hierzu oben, S.xxx

³³⁷³ §1170.12(c)(2)(A) Ca.P.C. verweist hinsichtlich der insoweit in Betracht kommenden "*strike*"-Vorbelastungen lediglich auf die unter §1170.12(b)(1) Ca.P.C. genannten, früheren Schuldfeststellungen wegen "*violent*-" und "*serious felonies*", nicht aber auf die unter §1170.12(b)(2) und (3) geführten "*out of state convictions*" und "*juvenile adjudications*"

³³⁷⁴ vgl. auch CHIANG (6.12.1996), S.A21; COOPER, CLAIRE (6.12.1996), S.A12; DOLAN (6.12.1996), S.A3; DICKEY (1998), S.19; AUSTIN et al. (1999), S.144, 160 (En.13); ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.130

³³⁷⁵ *PEOPLE v. HAZELTON* (1996) 14 Cal.4th 101, 106f.

Heranziehung von "*juvenile adjudications*" als "*strike*"-Vorbelastungen unter §1170.12 Ca.P.C. wieder in Frage gestellt hätte..³³⁷⁶

Vielmehr wählte der *California Supreme Court* bezüglich von "*juvenile adjudications*" in späteren Entscheidungen zwei "*law and order*"-Interpretationen, die eine strafschärfende Berücksichtigung dieser Jugendvorbelastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz maßgeblich erleichterten. Da bei wurde sowohl ein großzügiger Maßstab bezüglich des Verfahrens angelegt, wie die "*juvenile adjudication*" seinerzeit Zustande gekommen waren (PEOPLE v. DAVIS (1997) 15 Cal.4th 1096)³³⁷⁷ als auch hinsichtlich der Ungereimtheiten, die das "*Three Strikes*"-Gesetz zu der Frage kennzeichnen, welche Straftaten im Fall einer "*juvenile adjudication*" nun "*strike*"-Vorbelastungen begründen können (PEOPLE v. GARCIA (1999) 21 Cal.4th 1 = "*serious*"/"*violent felonies*" oder §707(b) Ca.W&I Code-Delikte?).³³⁷⁸

Im Jahre 2002 entschied ein kalifornischer *Court of Appeal* zur Thematik der "*juvenile adjudications*" dann auch noch, daß diese, trotz der Tatsache, das Jugendlichen in Jugendverfahren grundsätzlich kein *jury trial*-Garantie gewährt wird, unbedenklich als "*strike*"-Vorbelastungen berücksichtigt werden dürfen (PEOPLE v. BOWDEN (2002) 102 Cal. App.4th 387).

Hinsichtlich der strafschärfenden Berücksichtigung von "*out of state convictions*" urteilte der *California Supreme Court* im Jahre 2004, daß der Staat Kalifornien grundsätzlich dazu befugt sei, anhand seiner eigenen Gesetze zu beurteilen, ob eine Schuldbekennnis, das ein Angeklagter früher in einer anderen U.S.-Jurisdiktion abgegeben hatte, als "*strike*" Vorbelastungen im Sinne des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes anzusehen ist (PEOPLE v. LAINO (2004) 32 Cal.4th 878).

Eine "*law and order*"-Interpretation, welche die "Schlagkraft" des "*Three Strikes*"-Gesetzes maximierte, wurde auch zu der Frage getroffen, ob die mindestens zwei erforderlichen "*strike*"-Vorbelastungen im Fall der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative aus unterschiedlichen oder auch aus einem einzigen früheren Strafverfahren herrühren können. Hierzu

³³⁷⁶ COUZENS, §2, S.7

³³⁷⁷ vgl. auch COOPER, CLAIRE (4.7.1997), S.A4; CURTIUS / MORAIN, S.A1; ENGELKO, S.N4; MINTON, S.A19; SACRAMENTO BEE (13.7.1997), S.F4; REYNOLDS (18.7.1997), S.B7; COUZENS (1997d), S.10; DICKEY (1998), S.19; AUSTIN et al. (1999), S.144, 160 (En.14); ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.130

³³⁷⁸ vgl. CHIANG (30.7.1999), S.A19; BRANSCOMB, S.A3; COUZENS(1999g), S.14; vgl. zu dieser Frage auch das *Court of Appeal*-Urteil: PEOPLE v. LENG (1999) 71 Cal.App.4th 1259; vgl. hierzu wiederum COUZENS (1999e), S.13

stellte der *California Supreme Court* im Judiz *PEOPLE v. FUHRMAN* (1997) 16 Cal.4th 930 klar, daß den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., in Abweichung zu anderen Rückfallgesetzen wie etwa §667(a) Ca.P.C. ("*serious felony enhancement*"), kein Hinweis darauf zu entnehmen sei, daß die qualifizierenden Vorbelastungen zwingend aus separaten Strafverfahren ("*brought and tried seperately*") hervorgegangen sein müssen. Die Tatsache, daß insbesondere der parlamentarische Gesetzgeber bei Novellierung von §667 Ca.P.C. ein solches "*brought and tried seperately*"-Erfordnis nicht auch in die unter §667(b)-(i) Ca.P.C. neu hinzugefügten "*Three Strikes*"-Regelung aufgenommen habe, zeige überdies, daß eine solche Einschränkung der "Intention des Normgebers" zuwiderlaufe.³³⁷⁹

In einer direkten Folgeentscheidung zu *FUHRMAN*, stellte das höchste kalifornische Gericht dann ein Jahr später in *PEOPLE v. BENSON* (1998) 18 Cal.4th 24 ferner klar, daß zwei frühere Schuldsprüche wegen "*violent-*" oder "*serious felonies*", die ein Angeklagter in einem einzigen Strafverfahren erlitten hat, sogar dann zwei selbständige "*strike*"-Vorbelastungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative konstituieren, wenn seinerzeit nur einer der bestätigten Anklagepunkte tatsächlich sanktioniert und die Strafe für den zweiten Schuldspruch aus rechtlichen Gründen (Idealkonkurrenz bzw. Verbot der Mehrfachbestrafung einer Handlung im strafrechtlichen Sinn gem. §654 Ca.P.C. "*prohibition of multiple punishment*") ausgesetzt werden mußte.³³⁸⁰

Abgesehen von den zuvor angesprochenen Judizien, die zumeist vom *California Supreme Court* entscheiden wurden trugen auch noch zahlreiche Entscheidungen der *Courts of Appeal* dazu bei, daß der Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen durch extensive Gesetzesauslegungen sehr weit gezogen wurde.

Genannt werden können bspw. Entscheidungen, in denen der Grundsatz aufstellt wurde, daß selbst frühere Schuldfeststellungen wegen solcher Verbrechen, die zum Zeitpunkt der damaligen Verurteilung noch gar nicht als "*violent-*" oder "*serious felonies*" eingestuft waren, trotzdem qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen begründen können, solange diese, bis zu dem unter

³³⁷⁹ *PEOPLE v. FUHRMAN* (1997) 16 Cal.4th 930, 939ff.; so bereits verschiedene Urteile der *Courts of Appeal*: *PEOPLE v. ASKEY* (1996) 49 Cal.App.4th 381, 386; *PEOPLE v. SUPERIOR COURT (AREVALOS)* (1996) 41 Cal.App.4th 908, 914ff.

³³⁸⁰ vgl. auch *SAN DIEGO UNION-TRIBUNE* (15.5.1998), S.A3; *ORANGE COUNTY REGISTER* (17.5.1998), S.G02; *COUZENS* (1998d), S.7; *DICKEY* (1998), S.20; *ZIMRING / HAWKINS / KAMIN* (2001), S.130

dem "Three Strikes"-Gesetz als maßgeblich genannten Stichtag des 30.6.1993 (statische Verweisung), noch in eine dieser beiden Deliktsgruppen aufgenommen worden waren.³³⁸¹

Ebenso wurde verschiedentlich geurteilt, daß frühere Schuldfeststellungen bzw. *convictions* wegen gewisser "wobbler"-Delikte, die erst im Anschluß an die damaligen Verurteilung vom Gesetzgeber zu reinen Verbrechen und insbesondere auch bis zum 30.6.1993 zu "violent"- oder "serious felonies" hochgestuft wurden (bspw. der Diebstahl einer Schußwaffe bzw. *Grand theft involving a firearm*; ein "serious felony" nach §1297(c)(27) Ca.P.C.), "strike"-Vorbelastungen konstituieren können. Dies gelte nach den Vorgaben des "Three Strikes"-Gesetzes, welches für die Feststellung der Qualität eines früheren Schuldspruchs (Verbrechen / Vergehen bzw. *felony*- oder *misdemeanor-conviction*) allein auf den Zeitpunkt der Schuldfeststellung abstellt³³⁸², insbesondere auch dann, wenn die betreffende "wobbler"-Straftat seinerzeit als *felony* angeklagt wurde und die Deliktsqualität des "wobbler" erst nach der damaligen Verbrechens-Schuldfeststellung (= entsprechend der Anklage eine *felony-conviction*), noch auf ein *misdemeanor* reduziert wurde. Entscheidend sei allein, daß zu dem maßgeblichen Zeitpunkt der damaligen Schuldfeststellung, eine *felony-conviction* vorgelegen habe. Spätere Ereignisse, welche im nachhinein zu einer anderen Bewertung dieser Schuldfeststellung führen, seien daher unschädlich.³³⁸³

Ferner wurde sogar festgestellt, daß frühere Schuldfeststellungen wegen "serious-" oder "violent felonies", selbst dann qualifizierende "strike"-Vorbelastungen unter dem "Baseball-Gesetz" begründen, wenn sie aufgrund des anschließenden Wohlverhaltens des Angeklagten (erfolgreiches Bestehen der Bewährungszeit nach §1203.4 Ca.P.C. / ehrenhafte Entlassung aus dem staatlichen Jugendstrafvollzug der *California Youth Authority* gem. §1772 Ca.W&I Code) zwischenzeitlich komplett aus dessem Strafregister getilgt

³³⁸¹ PEOPLE v. GREEN (1995) 36 Cal.App.4th 280; GONZALES v. SUPERIOR COURT (1995) 37 Cal.App.4th 1302; PEOPLE v. TURNER (1995) 40 Cal.App.4th 733; PEOPLE v. BUTLER (1996) 43 Cal.App.4th 1224; PEOPLE v. MOENIUS (1998) 60 Cal.App.4th 820; PEOPLE v. O'ROARK (1998) 63 Cal.App.4th 872; vgl. auch COUZENS, §2, S.10

³³⁸² vgl. im einzelnen oben, S.xxx

³³⁸³ PEOPLE v. SIPE (1995) 36 Cal.App.4th 468, 478 (Die nachträgliche bzw. *post-conviction* Reduzierung der Qualität eines "wobbler"-Delikts auf ein *misdemeanor* durch das Gericht gem. §17(b)(3) Ca.P.C. (bei einer Bewährungsstrafe, *probation*) steht der späteren Verwendung der ursprünglichen (*felony*-) Schuldfeststellung als "strike"-Vorbelastung nicht entgegen.); PEOPLE v. FRANKLIN (1997) 57 Cal.App.4th 68 (Die nach §17(c) Ca.P.C. gesetzlich angeordnete Reduzierung der Deliktsqualität einer (von einem Heranwachsenden verübten) "wobbler"-Straftat, nach vollendeter Verbüßung der hierfür verhängten Freiheitsstrafe im staatlichen Jugendstrafvollzug (*California Youth Authority*), berührt die Qualität der vorangegangenen (*felony*-) Schuldfeststellung und deren Verwendung als "strike"-Vorbelastung nicht); vgl. auch COUZENS, §2, S.10f.

wurden ("*expungement of prior conviction*"). Danach kann eine Person, deren förmliches Strafregister aus den genannten Gründen möglicherweise überhaupt keine Vorverurteilung aufweist, gleichwohl Strafschärfungen unter dem "Baseball"-Gesetz erleiden.³³⁸⁴

bbbb. Zulässigkeit der mehrfachen Berücksichtigung von "strike"-Vorbelastungen

Ungeachtet des teils gesetzlich, teils richterrechtlich aufgestellten Grundsatzes, daß einzelne Tatumstände bzw. Fakten im Rahmen desselben Strafverfahrens in bestimmten Fällen nicht mehrfach zu Lasten des Angeklagten herangezogen werden dürfen ("*prohibition of the dual use of facts*" bzw. "Doppelverwertungsverbot")³³⁸⁵, haben die kalifornischen Rechtsmittelgerichte weiterhin einer multiple Verwertung von "strike"-Vorbelastungen in "Three Strikes"-Strafverfahren durchweg großzügig gegenübergestanden.

So wurde es bspw. für zulässig erklärt, eine "strike"-Vorbelastungen sowohl als Tatbestandsmerkmal des gegenwärtigen Anklagevorwurfs heranzuziehen und zugleich nochmals als strafschärfendes Moment ("strike"-Vorbelastung) unter dem "Baseball-Gesetz" zu nutzen. In den zugrundliegenden Fällen waren die Angeklagten zuletzt wegen der Verbrechen des unerlaubten Schußwaffenbesitzes durch einen vorbestraften Verbrecher ("*felon in possession of a firearm*", §12021(a)(1) Ca.P.C) und einer Verletzung der Meldepflichten für vorverurteilte Sexualstraftäter (§290 Ca.P.C.) angeklagt worden. Mit den vorliegenden "strike"-Vorbelastungen wurde nun zunächst die in diesen Sonderdelikten geforderte Subjektsqualität (der jeweilige Status als

³³⁸⁴ PEOPLE v. DIAZ (1996) 41 Cal.App.4th 1424 (*expungement* nach §1203.4 Ca.P.C.); PEOPLE v. DANIELS (1996) 51 Cal.App.4th 520 (*expungement* nach §1177 Ca.W&I Code); vgl. auch DICKEY (1998), S.19; COUZENS, §2, S.11

³³⁸⁵ bspw. darf ein qualifizierender Tatumstand, der den Tatbestand einer spezialgesetzlichen Strafschärfungsvorschrift erfüllt, nicht dahingehend "doppelt" verwertet werden, daß er zunächst als Grund für die Verhängung der "*upper term*" eines Strafdrohungsstrais unter dem *Determinate Sentencing Law* genutzt wird und dann zusätzlich noch die spezialgesetzliche Strafschärfung ausgesprochen wird. vgl. §1170(b) Ca.P.C., PEOPLE v. SCOTT (1994) 9 Cal.4th 331, 350. Ein qualifizierender Tatumstand, darf ferner nicht bei der Entscheidung über die Anordnung gleichzeitig (*concurrent*) oder aufeinanderfolgend (*consecutive*) zu verbüßender Freiheitsstrafen herangezogen werden, wenn er bereits als Grund für die Wahl der "*upper term*" genutzt wurde, er ein Tatbestandsmerkmal einer gegenwärtig verübten Tat bildet, oder seinetwegen eine spezialgesetzliche Strafschärfung verhängt wird. Rule 425(b) Ca.R.C.; PEOPLE v. BARKER (1986) 182 Cal.App.3d 921, 940. Ein Tatumstand, der bereits ein Tatbestandsmerkmal der gegenwärtig verübten Straftat bildet, darf schließlich auch nicht gleichzeitig als Grund für die Verhängung der "*upper term*" (PEOPLE v. MARSHALL (1987) 196 Cal.App.3d 1253, 1259), oder als Grund für die Ablehnung einer *probation*-Bewährungsstrafe (PEOPLE v. PARROTT (1986) 179 Cal.App.3d 1119, 1125) verwandt werden. vgl. zum "Doppelverwertungsverbot" von Fakten im einzelnen LEVENSON (1998), §25, S.74f.

vorverurteilter Verbrecher / Sexualstraftäter) belegt und dann wurden die gleichen "*strike*"-Vorbelastungen als Grundlage für die Verhängung der Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes benutzt.³³⁸⁶

Genauso wurde es für zulässig erklärt, daß die gleiche "*strike*"-Vorbelastungen zur Strafschärfung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz und zusätzlich auch noch zur Verhängung eines weiteren 5 Jahres-Rückfall-Strafzuschlages unter der "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsvorschrift (§667(a) Ca.P.C.) benutzt werden darf.³³⁸⁷

Überdies wurde es in *PEOPLE v. WHITE EAGLE* (1996) 48 Cal.App.4th 1511 unter einfachgesetzlichen Gesichtspunkten auch als rechtmäßig erklärt, daß eine frühere Vorverurteilung wegen Raubes, deretwegen eine Freiheitsstrafe in einem Staatsgefängnis verbüßt wurde, in demselben "*Three Strikes*"-Strafverfahren gleich dreimal berücksichtigt wird: (1) Zum einen dürfe diese zunächst unter §666 Ca.P.C. ("*petty theft with a prior*") als Vorverurteilung wegen eines Eigentumsdelikts herangezogen werden, um hierdurch das gegenwärtig verübte Vergehen eines Bagatelldiebstahls unter dem "*wobbler*"-Tatbestand des "*petty theft with a prior*" als Verbrechen bzw. *felony* anklagen zu können. (2) Dieselbe Raub-Vorverurteilung, könne unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz dann weiterhin als "*strike*"-Vorbelastung erhalten und strafschärfend wirken. (3) Schließlich, dürfe wegen der für den Raub verbüßten "*prior prison term*" und zusätzlich zu den Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, auch noch ein Strafzuschlag nach der speziellen Rückfallvorschrift §667.5 Ca.P.C. verhängt werden (abhängig von den Modalitäten des Raubes entweder §667.5(a) Ca.P.C.: "*violent felony-enhancement*" = + 3 Jahre, oder §667.5.(b) Ca.P.C.: "*any felony-enhancement*" = + 1 Jahr).³³⁸⁸

cccc. Verhältnis des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu anderen Strafschärfungsregelungen und der Todesstrafe

Desweiteren finden sich eine Reihe von "*law and order*"-Auslegungen zu der Frage, ob zusätzlich zu den Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, auch noch Strafschärfungen nach sonstigen spezialgesetzlichen

³³⁸⁶ *PEOPLE v. NOBLETON* (1995) 38 Cal.App.4th 76 ("*felon in possession of a firearm*"), sowie *PEOPLE v. YARBOROUGH* (1998) 65 Cal.App.4th 1417; *PEOPLE v. TILLMAN* (1999) 73 Cal.App.4th 771; *PEOPLE v. GARCIA* (2001) 25 Cal.4th 744 (jew. Verletzung der Meldepflichten für vorverurteilte Sexualstraftäter nach. §290 Ca.P.C.)

³³⁸⁷ *PEOPLE v. RAMIREZ* (1995) 33 Cal. App.4th 559; vgl. hierzu auch *COUZENS* (1999a), S.13, und ferner *PEOPLE v. DOTSON* (1997) 16 cal.4th 547;

³³⁸⁸ *PEOPLE v. WHITE EAGLE* (1996) 48 Cal.App.4th 1511

Strafschärfungsvorschriften, insbesondere anderen Rückfallgesetzen, verhängt werden können.

Wie die gerade angesprochene Rechtsprechung zur weitgehenden Zulässigkeit einer mehrfachen Berücksichtigung von "strike"-Vorbelastungen bereits erahnen läßt, wurde dies für die wichtigsten anderen Rückfallgesetze des kalifornischen Strafrechtsrecht durchweg bejaht (für Rückfallstrafscharfungen wegen zuvor verbüßter *prison terms* nach §667.5 Ca.P.C. (§667.5(a): "*violent felony-enhancement*" und §667.5(b): "*any felony-enhancement*")³³⁸⁹; für die bereits eben angesprochene "*serious felony enhancement*"-Strafschärfungsvorschrift gem. §667(a) Ca.P.C.³³⁹⁰ oder auch für eine kumulative Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes mit der speziell auf chronische Sexualtäter fokussierenden "*habitual sexual offender*"-Rückfallregelung §667.71 Ca.P.C.).³³⁹¹

Lange umstritten war Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen eine kombinierte Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes mit dem "*One Strike and You're Out*"-Gesetz (§667.61 Ca.P.C.) für Ersttäter bestimmter Sexualstraftaten zulässig ist, also bspw. eine an die Anzahl der "strike"-Vorbelastungen eines Angeklagten geknüpfte Verdopplung ("*second strike-enhancement*") oder Verdreifachung ("*Three Strikes and You're Out!*") der unter §667.61 Ca.P.C. vorgesehenen unbestimmten Freiheitsstrafen "*15-to-life*" oder "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen zulässig ist.³³⁹² Nach Reihe von teils konträren Urteilen der unterschiedlichen *Courts of Appeal*³³⁹³ beendete der *California Supreme Court* dann im Jahre 2002 die bestehende Rechtsunsicherheit und stellte in *PEOPLE v. ACOSTA* (2002) 29 Cal.4th 105 klar, daß eine kumulative Anwendung des "*Three Strikes*"- und des "*One Strike*"-Gesetzes grundsätzlich zulässig ist.³³⁹⁴

Neben den genannten Urteilen zum Verhältnis zwischen dem "Baseball-Gesetz" und anderen Strafschärfungsvorschriften, entschied der kalifornische *Supreme Court* zudem in einer weiteren "*law and order*"-Auslegung, daß das

³³⁸⁹ *PEOPLE v. WHITE EAGLE* (1996) 48 Cal.App.4th 1511, 1516

³³⁹⁰ *PEOPLE v. DOTSON* (1997) 16 Cal.4th 547 (soweit auch die gegenwärtige Tat ein "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C ist, muß zusätzlich zu den Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, für jede, aus unterschiedlichen Strafverfahren hervorgegangene ("*brought and tried seperately*") Vorverurteilung wegen eines "*serious felony*", ein 5 Jahres-Strafzuschlag verhängt werden)

³³⁹¹ *PEOPLE v. MURPHY* (2001) 25 Cal.4th 136

³³⁹² *COUZENS* (2000e), S.11 und (2002e), S.9

³³⁹³ vgl. bspw. *PEOPLE v. ERVIN* (1996) 50 Cal.App.4th 259; *PEOPLE v. DAVIS* (1999) 71 Cal.App.4th 1492; *PEOPLE v. CORNELIUS* (2000) 79 Cal.App.4th 771; *PEOPLE v. ACOSTA* (2000) 80 Cal.App.4th 714; *PEOPLE v. GRAVES* (2000) 80 Cal.App.4th 1336; *PEOPLE v. SNOW* (2002) 96 Cal.App.4th 239,

³³⁹⁴ vgl. *COUZENS* (2002e), S.9

"*Three Strikes*"-Gesetz auch keineswegs eine Verhängung der Todesstrafe ausschließe, soweit diese nach anderen Vorschriften in Betracht kommt (PEOPLE v. ALVAREZ (1996) 14 Cal.4th 155, 247).³³⁹⁵

dddd. "credit"-Haftvergütungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz

Weitere Rechtsmittelentscheidungen, welche die punitiven Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes vergrößerten, finden sich auch zu dem Gesichtspunkt der "*credit*"-Haftvergütungen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erworbenen werden können.

In PEOPLE v. THOMAS (1999) 21 Cal.4th 1122³³⁹⁶ klärte der *California Supreme Court* gleich zwei Fragestellung in Bezug auf den Erwerb von "*credit*"-Haftvergütungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetze, die in den vorangegangenen Jahren zu einiger Rechtsunsicherheit geführt hatten. Während er zunächst zum Vorteil von verurteilten "*strike*"-Strafgefangenen darauf befand, daß die Limitierung der Haftvergütungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz (auf maximal 20%) grundsätzlich nicht für die in der Untersuchungshaft erworbenen "*presentence-credits*" Anwendung und diese grundsätzlich vollständig auf die spätere Freiheitsstrafe unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angerechnet werden können³³⁹⁷, nahm er zu der anderen Frage wieder ein "*law and order*"-Haltung ein. Bei dieser ging es um das Verhältnis des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu der ebenfalls 1994 eingeführten "*truth in sentencing*"-Vorschrift §2933.1 Ca.P.C., die für Gewalttäter eine generelle Beschränkung der "*credit*"-Haftvergütungen auf nur maximal 15% anordnet. Der *California Supreme Court* urteilte hier, daß die "*truth in sentencing*"-Vorschrift für Gewalttäter grundsätzlich auch unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz greift, soweit der Täter aktuell ein "*violent felony*" im Rechtssinne (§667(c) Ca.P.C.) verübt hat. In diesem Fall greife die 15% Beschränkung dann nicht nur für die

³³⁹⁵ PEOPLE v. ALVAREZ (1996) 14 Cal.4th 155, 247.: "*Penal Code Sections 667 and 1170.12 each establish a sentencing scheme for fixing the term of imprisonment for any person convicted of a felony who had previously been convicted of one or more specified felonies. It does not follow, however, that either supersedes the 1978 death penalty law. For, contrary to the defendants assertion, neither is 'exclusive': each declares itself to 'apply' not exclusively, but rather 'in addition to any other.... punishment provisions which may apply... - including those of the 1978 death penalty law.'*"; so auch PEOPLE v. SAMAYOA (1997) 15 Cal.4th 795, 861f.

³³⁹⁶ vgl. hierzu auch AUSTIN et al. (1999), S.144, 160 (En.11)

³³⁹⁷ so schon zuvor einige *Court of Appeal*-Urteile: PEOPLE v. HILL (1995) 37 Cal.App.4th 220; vom *California Supreme Court* in PEOPLE v. THOMAS (1999) 21 Cal.4th 1122; vgl. auch AUSTIN et al. (1999), S.144, 160 (En.11)

Strafhaft, sondern auch schon für den "*credit*"-Erwerb in der Untersuchungshaft.^{3398 3399}

Im Februar 2001 urteilte der *California Supreme Court* dann in dem überaus folgenreichen Judiz *IN RE CERVERA* (2001) 24 Cal.4th 1073, daß alle Rückfalltäter, die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative des "Baseball-Gesetzes" zu lebenslangen Freiheitsstrafen von unbestimmter Dauer verurteilt wurden (bzw. künftig werden), überhaupt keine "*credit*"-Haftvergütungen erwerben können.

Dieser Entscheidung war ein *habeas corpus*-Verfahren nach kalifornischem Recht (§§1473-1508 Ca.P.C., Art.I, §11, Art.VI, §10 Ca.Const.) vorausgegangen, in welchem der Antragsteller Adrian Ben Cervera die seit März 1996 von der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens (*California Department of Corrections*) eingeschlagene Politik rügte, nach der Strafgefangenen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz lebenslange Freiheitstrafen von unbestimmter Dauer verbüßen, jegliche "*good times credits*" verwehrt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt, hatte das *California Department of Corrections* solchen Verurteilten zumindest die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz reduzierten "*good time credits*" in Höhe von maximal 20% zugestanden, diese Praxis dann aber aufgrund eines anderslautenden Urteils des *Court of Appeal* des ersten Distrikts (*PEOPLE v. STOFLE* (1996) 45 Cal.App.4th 417) abgeändert.

In *STOFLE* war festgestellt worden, daß die gesetzlichen Regelungen über den Erwerb von "*good time*"-Vergünstigungen (§§2930ff. Ca.P.C.) zunächst einmal grundsätzlich nur auf zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen unter dem *Determinate Sentencing Law* Anwendung finden. Ansonsten könnten "*good time credits*" nur dann auf zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen unter dem *Indeterminate Sentencing Law* angerechnet werden, wenn dies in der betreffenden Strafvorschrift (wie etwa in §§667.51(d); 667.61(j), 667.7(a)(1) Ca.P.C.³⁴⁰⁰) explicit angeordnet wird. Da die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. keine derartige Anordnung enthalten, könnten die dort auf max. 20% begrenzten "*good time credits*" ausschließlich dann erworben werden, wenn der betreffende Täter unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz im Endeffekt zu einer zeitlich

³³⁹⁸ so schon zuvor einige *Court of Appeal*-Urteile: *PEOPLE v. CACERES* (1997) 64 Cal.App.4th 106, 110; *PEOPLE v. KEELEN* (1998) 62 Cal.App.4th 813, 816-817, vgl. auch *COUZENS* (1999a), S.10

³³⁹⁹ *COUZENS* (1999a), S.10 m.w.N.

³⁴⁰⁰ vgl. bspw. §§667.51(d) Ca.P.C.: "...The provisions of Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall apply to reduce any minimum term in a state prison imposed pursuant to this section..."

bestimmten Freiheitsstrafe verurteilt wird. Dies ist grundsätzlich aber nur dann der Fall, wenn ein Täter zuletzt ein Verbrechen begangen hat, welches dem *Determinate Sentencing Law* unterfällt (d.h. von vornherein mit einer zeitlich bestimmten Einsatzstrafe strafbewehrt ist), die dann unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verdoppelt wird und immer noch zeitlich bestimmt bleibt.³⁴⁰¹

Besagte Rechtsauffassung, wurde vom *California Supreme Court* im CERVERA-Urteil höchststrichterlich bestätigt und auch auf unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafen unter "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ausgeweitet, wobei wiederum die Intention des Normgebers, möglichst langfristige Freiheitsstrafen sicherzustellen, besonders betont wurde.³⁴⁰²

Hiernach können alle Täter die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu unbestimmten lebenslangen Freiheitsstrafen von mind. "*25-to-life*" verurteilt werden (*Indeterminate Sentencing Law*), überhaupt keine "*good time credits*" erwerben, sondern müssen die jeweils ausgesprochenen Mindesthaftzeiten zunächst vollständig verbüßen (also im günstigsten Fall faktische 25 Jahre), bevor eine vorzeitige Entlassung auf *parole* überhaupt in Betracht kommt. Gleiches gilt darüber hinaus aber auch für solche Rückfalltäter, die zuletzt ein Verbrechen begangen, welches von vornherein mit einer unbestimmten lebenslangen Freiheitsstrafe strafbewehrt war (bspw. §190(a) Ca.P.C. Mord zweiten Grades: "*15-to-life*") und deren gesetzlich genannte Mindesthaftzeit lediglich unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verdoppelt wird (bspw. bei Mord zweiten Grades = "*30-to-life*").³⁴⁰³ In einem solchen Fall, wird nämlich auch unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative eine zeitlich unbestimmte

³⁴⁰¹ PEOPLE v. STOFLE (1996) 45 Cal.App.4th 417, 421

³⁴⁰² IN RE CERVERA (2001) 24 Cal.4th 1073, 1080: "...we find the CDC's (California Department of Corrections) former interpretation of the Three Strikes law incorrect, and reject it accordingly. Therefore, in view of its purpose, which is to impose longer terms of imprisonment on defendants with two strikes and generally longer terms on defendants with three strikes,... we conclude, like the court in STOFLE before us, that the Three Strikes law does not authorize or allow defendants with three strikes to be awarded article 2.5 prison conduct credits against his mandatory indeterminate term of life imprisonment."

³⁴⁰³ vgl. PEOPLE v. JEFFERSON (1999) 21 Cal.4th 86; - zur Frage, ob die gesetzlich genannten Mindesthaftzeiten bei zeitlich unbestimmten Einsatzstrafen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu verdreifachen sind, herrscht dagegen noch Rechtsunsicherheit. ja: PEOPLE v. CORNELIUS (2000) 79 Cal.App.4th 771; PEOPLE v. MENDOZA (2000), 78 Cal.App.4th 918 (jew. 4. Distrikt); nein: PEOPLE v. DOZIER (2000) 78 Cal.App.4th 1195 (2. Distrikt). Der *California Supreme Court* hat aber einer Überprüfung von CORNELIUS zugestimmt.

Freiheitsstrafe unter dem *Indeterminate Sentencing Law* verhängt, die ebenfalls jedweden Erwerb von "good time credits" ausschließt.³⁴⁰⁴

eeee. prozessuale Aspekte

Schließlich haben die kalifornischen Rechtsmittelgerichte im Zusammenhang mit dem "Three Strikes"-Gesetz auch zahlreiche Entscheidungen zu prozessualen Fragestellungen gefällt, welche die Position von entsprechend angeklagten Rezipienten regelmäßig schwächen.

So wurden etwa die Grenzen, in denen Angeklagte während eines "Three Strikes"-Strafverfahrens die Verfassungsmäßigkeit von mitangeklagten und aus früheren Schuldbekenntnissen resultierenden "strike"-Vorbelastungen, unter dem Gesichtspunkt einer damaligen Verletzung der "BOYKIN-THAL"-Belehrungserfordernisse angreifen können, durch mehreren Entscheidungen sehr eng gezogen.³⁴⁰⁵ Entsprechendes gilt daneben auch für Angriffe auf mitangeklagte "strike"-Vorbelastungen, deren Verfassungsmäßigkeit aufgrund einer ineffektiven Verteidigung im früheren Prozeß in Frage gestellt wird.³⁴⁰⁶

Desweiteren wurde wiederholt judiziert, daß Angeklagte in "Three Strikes"-Strafverfahren weder einen Anspruch darauf haben, daß die Geschworenen über ihre althergebrachte Befugnis zu einer "jury nullification" aufgeklärt werden³⁴⁰⁷, noch ihnen das Recht zusteht, die Geschworenenbank - selbst bei entsprechender Nachfrage - in irgendeiner Form über die bei einem neuen Schuldspruch drohenden Strafschärfungen zu informieren.³⁴⁰⁸ Gleichmaßen ist es unzulässig erklärt worden, die potentiellen Juroren im

³⁴⁰⁴ IN RE CERVERA (2001) 24 Cal.4th 1073, 1086 (Fn.3); vgl. auch VITIELLO / KELSO, S.129-130

³⁴⁰⁵ PEOPLE v. ALLEN (1999) 21 Cal.4th 424 (kein Erfordernis einer "BOYKIN-THAL"-Belehrung, wenn das damalige Schuldbekenntnis vor 1969 bzw. vor der Veröffentlichung der Entscheidung IN RE TAHL (1969) 1 Cal.3d 122 abgegeben wurde); PEOPLE v. GREEN (2000) 81 Cal.App.4th 463 (grundsätzlich kein "BOYKIN-THAL"-Angriff auf frühere "out of state convictions", wenn es nach dem Prozeßrecht des betreffenden U.S.-Einzelstaats nicht vorgesehen ist, daß eine entsprechende Belehrung im Sitzungsprotokoll festgehalten werden muß); PEOPLE v. WALKER (2001) 89 Cal.App.4th 380 (für einen erfolgreichen "BOYKIN-THAL"-Angriff reicht es nicht aus, daß dem damaligen Sitzungsprotokoll kein Hinweis auf eine solche Belehrung vor Abgabe des *guilty plea* zu entnehmen ist. Vielmehr muß der Angeklagte zusätzlich beweisen, daß er bei Abgabe des Schuldbekenntnisses nicht um seine, von der Belehrung umfaßten verfassungsmäßigen Rechte wußte, wobei die Staatsanwaltschaft den Gegenbeweis führen kann)

³⁴⁰⁶ GARCIA v. SUPERIOR COURT (1997) 14 Cal.4th 953 (eine Rüge der ineffektiven Verteidigung im früheren Verfahren, darf ausschließlich auf die im Sitzungsprotokoll vermerkten Fakten gestützt werden); vgl. auch COUZENS (1997c), S.12

³⁴⁰⁷ PEOPLE v. BACA (1996) 48 Cal. App.4th 1703; PEOPLE v. CLINE (1998) 60 Cal. App.4th 1327; people v. Cuevas (2001) 89 Cal.App.4th 689

³⁴⁰⁸ PEOPLE v. NICHOLS (1997) 54 Cal.App.4th 21; der *California Supreme Court* verweigerte eine weitere Überprüfung dieses Urteils, so daß es binden wurde. vgl. SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (17.7.1997). S.A3; FRESNO BEE, S.A3; DICKEY (1998), S. 19

Rahmen der Geschworenenauswahl ("*voire dire*") zu ihrer persönlichen Haltung gegenüber dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu befragen.³⁴⁰⁹

Um dem in "*Three Strikes*"-Strafsachen verstärkt beobachteten Phänomen der "*jury nullification*" weitergehend zu begegnen, wurde zudem *Court of Appeal* in *PEOPLE v. CLINE* (1998) 60 Cal.App.4th 1327 festgestellt, daß auch die Staatsanwaltschaft über das Recht verfügt, eine Zweiteilung der Hauptverhandlung in gesonderte Erhebungen zum gegenwärtigen Anklagevorwurf und den mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen zu verlangen (*bifurcated proceeding*) und einem Angeklagten grundsätzlich kein Anspruch auf eine einheitliche, gemeinsame Beweisaufnahme zusteht.³⁴¹⁰

Im Jahr 2001 urteilte der *California Supreme Court* dann in *PEOPLE v. WILLIAMS* (2001) 24 Cal.4th 441, daß die Eingangerichte einzelne Geschworenen aus einer Hauptverhandlung ausschließen und durch andere Juroren ersetzen dürfen, wenn sie im Verlauf der Geschworenenhauptverhandlung, bspw. durch den Hinweis eines anderen Laienrichters, darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein Geschworener beabsichtigt, aus einer grundsätzlichen Ablehnung gegen eine Strafvorschrift und einen einstimmigen Schuldspruch verhindern will. Dieser Entscheidung lag zwar kein "*Three Strikes*"-Strafverfahren zugrunde, aber ihr Tenor war grundsätzlich auch auf solche übertragbar. Aufgrund der vorangegangenen Erfahrungen mit "*jury nullifications*" in "*Three Strikes*"-Strafverfahren wurde dieser Entscheidung große Bedeutung beigemessen.³⁴¹¹

Während der *California Supreme Court* des weiteren der nachträglichen Einbeziehung von "*strike*"-Vorbelastungen in ein laufendes Strafverfahren (durch die Staatsanwaltschaft) in *PEOPLE v. TINDALL* (2000) 24 Cal.4th 767 zwar insofern Grenzen setzte, als dies nach einem Schuldspruch zum gegenwärtigen Anklagevorwurf und der förmlichen Entlassung der Geschworenen nicht mehr zulässig ist (der Angeklagte würde hierdurch seines in den §§1025, 1158 Ca.P.C. gewährleisteten Rechts beraubt, daß sowohl der gegenwärtige Anklagevorwurf, als auch die Authentizität der "*strike*"-Vorbelastungen, durch ein und dieselbe Geschworenenbank geklärt wird)³⁴¹², stellte er in *PEOPLE v. VERA* (1997) 15 Cal.4th 269 andererseits aber auch fest, daß ein Angeklagter das vorgenannte Recht dann verwirkt, wenn die "*strike*"-Vorbelastungen ordnungsgemäß mitangeklagt wurden und er einer Entlassung

³⁴⁰⁹ *PEOPLE v. CARDENAS* (1997) 53 Cal.App.4th 240

³⁴¹⁰ vgl. auch COUZENS (1998c), S.13

³⁴¹¹ DOLAN (8.5.2001), S.B1; Kravets (8.5.2001), S.A3

³⁴¹² vgl. auch CHIANG (29.12.2000), S.A4; COUZENS (2001b), S.11

der *jury*, nachdem ein Schuldspruch zum aktuellen Anklagevorwurf ergangen ist, nicht rechtzeitig widerspricht.

Des weiteren schraubte der *California Supreme Court* in zwei Urteilen auch die Bedeutung zurück, die den Geschworenenbänken in "*Three Strikes*"-Strafverfahren hinsichtlich der Beurteilung des Vorliegens oder Nicht-Vorliegens von qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen zukommt.³⁴¹³

In beweisrechtlicher Hinsicht ist hervorzuheben, daß die kalifornischen Rechtsmittelgerichte insgesamt besehen zwar relativ hohe Anforderungen an den Beweis von "*strike*"-Vorbelastungen (insb. "*out of state convictions*") gestellt haben, aber in Fällen, in denen diesen Anforderungen nicht genügt wurde, den jeweiligen Staatsanwaltschaften regelmäßig die Möglichkeit zugebilligt haben, nur unzureichend bewiesene "*strike*"-Vorbelastungen in einer hierauf beschränkten, neuerlichen bzw. zweiten Beweisaufnahme (*retrial*), doch noch ausreichend zu belegen.³⁴¹⁴

Ebenso gilt es zu betonen, daß sich die kalifornischen *Courts of Appeal* nach der ROMERO-Entscheidung des *California Supreme Court* auch wenig zurückhaltend gezeigt haben, entsprechende Ermessensausübungen der Eingangsgerichte (autonomes Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen) als mißbräuchlich zu verwerfen, wenn nur geringste Anzeichen dafür sprachen, daß das autonome Streichen der "*strike*"-Vorbelastungen im konkreten Fall auch durch eine persönlichen Abneigung des Tatrichters gegenüber dem "*Three Strikes*"-Gesetz motiviert war.³⁴¹⁵

Schließlich gilt es hervorzuheben, daß der *California Supreme Court* in jüngerer Zeit auch noch feststellte, daß Angeklagten grundsätzlich kein förmliches Recht zusteht, bei Gericht das "Streichen" einer "*strike*"-Vorbelastungen zu beantragen (auch wenn sie informell nachfragen dürfen, ob das Gericht dies in Erwägung zieht)³⁴¹⁶, und daß der Staatsanwaltschaft ausnahmsweise das Recht zusteht, das ordentliche Rechtsmittel des *appeal* einzulegen, wenn ein Eingangsgericht einen aktuellen "*wobbler*"-Anklagevorwurf offensichtlich allein aus dem Grunde auf ein Vergehen herabstuft, um das "*Three Strikes*"-Gesetz zu umgehen.³⁴¹⁷

³⁴¹³ PEOPLE v. KELII (1999) 21 Cal.4th 452 und PEOPLE v. EPPS (2001) 25 Cal.4th 19

³⁴¹⁴ vgl. bspw. PEOPLE v. HENLEY (1999) 72 Cal.App.4th 555; PEOPLE v. CORTEZ (1999) 73 Cal.App.4th 276; zur verfassungsrechtlichen Problematik eines solchen *retrial* (möglicher Verstoß gegen das "*double jeopardy*"-Verbot)

³⁴¹⁵ vgl. bspw. PEOPLE v. MCGLOTHIN (1998) 67 Cal.App.4th 468; PEOPLE v. THORNTON (1999) 73 Cal.App.4th 42; PEOPLE v. GASTON (1999) 74 Cal.App.4th 310

³⁴¹⁶ PEOPLE v. STATUM (2002) 28 Cal.4th 682; vgl. auch CHIANG (26.7.2002), S.A21

³⁴¹⁷ PEOPLE v. KONOW (2004) 32 Cal. 4th 995

cc. verfassungsrechtliche Fragen

Neben den höherinstanzlichen Interpretationen des "*Three Strikes*"-Gesetzes in einfachgesetzlichen Fragestellungen finden sich bis heute auch eine Fülle von Judizien, in denen sowohl die kalifornischen Rechtsmittelgerichte als auch U.S.-Bundesgerichte ein breites Spektrum an verfassungsrechtlichen Angriffen auf das kalifornische "Baseball-Statut" zurückgewiesen haben.

aaa. "seperation of powers" (Gewaltenteilung)

Wie bereits bei der Betrachtung der ROMERO-Entscheidung angesprochen, wählte der *California Supreme Court* in diesem Urteil zunächst eine verfassungskonforme Auslegung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., um daraufhin die Rüge, das "*Three Strikes*"-Gesetz verstoße gegen den Grundsatz der Gewaltenteilung (*seperation of powers*, Art.III, §3 Ca.Const.), zurückweisen zu können.³⁴¹⁸

bbb. "ex post facto law" (Rückwirkungsverbot)

Zu den weiteren verfassungsrechtlichen Angriffen auf das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz, zählte zunächst die wiederholt vorgebrachte Rechtsauffassung, daß die strafschärfende Berücksichtigung von "*strike*"-Vorbelastungen, welche Angeklagte vor dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (8. März 1994) erlitten haben, gegen das nach der kalifornischen und der U.S.-Bundesverfassung verbriefte Rückwirkungsverbot (*prohibition of ex post facto laws*, Art.I, §9 Ca.Const.; Art.I, §§9, 10 U.S.Const.) verstoße. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Verwertung solcher "*strike*"-Vorbelastungen unter dem "Baseball-Gesetz" wurde von den kalifornischen *Courts of Appeal* allerdings seit 1995 in zahllosen Entscheidungen kontinuierlich bestätigt.³⁴¹⁹ Darüber hinaus urteilte der *California Supreme*

³⁴¹⁸ vgl. oben, S.xxx

³⁴¹⁹ PEOPLE v. HATCHER (1995) 33 Cal.App.4th 1526; PEOPLE v. REED (1995) 33 Cal.App.4th 1608; PEOPLE v. BRADY (1995) 34 Cal.App.4th 65; PEOPLE v. ANDERSON (1995) 35 Cal.App.4th 587; PEOPLE v. SIPE (1995) 36 Cal.App.4th 468; PEOPLE v. GREEN (1995) 36 Cal.App.4th 280; PEOPLE v. HILL (1995) 37 Cal.App.4th 220; GONZALES v. SUPERIOR COURT (1995) 37 Cal.App.4th 1302; PEOPLE v. MURILLO (1995) 39 Cal.App.4th 1298; PEOPLE v. CARTWRIGHT (1995) 39 Cal.App.4th 1123; PEOPLE v. HAMILTON (1995) 40 Cal.App.4th 1615; PEOPLE v. KINSEY (1995) 40 Cal.App.4th 1621; PEOPLE v. NELSON (1996) 42 Cal.App.4th 131; PEOPLE v. GRAY (1998) 66 Cal.App.4th 973; vgl. auch BASCUE (1995), S.11; O'MALLEY, S.1; AUSTIN et al. (1999), S.144, 160 (En.12).

Court, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz auch unter dem Gesichtspunkt nicht gegen das Rückwirkungsverbot verstößt, da unter ihm - nachträglich - die aufeinanderfolgende (*consecutive*) Verbüßung der ihm verhängten Strafen mit solchen Freiheitsstrafen anzuordnen ist, die bereits vor seinem Inkrafttreten ausgeurteilt wurden.³⁴²⁰

ccc. "due-process" (rechtlich ordnungsgemäßes Verfahren)

Andere Angriffe auf das "*Three Strikes*"-Gesetz, machten in dreifacher hinsicht Verstöße gegen den verfassungsrechtlich verbrieften Anspruch auf ein rechtlich ordnungsgemäßes Verfahren ("*due-process*"; Art.I, §15 Ca.Const.; *Amendment V.* der U.S.-Bundesverfassung) geltend.

aaaa. Bestimmtheitsgebot (unconstitutional vague / ambiguity)

So wurde zunächst sehr früh gerügt, daß die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. aufgrund der Fülle der ihnen anhaftenden Formulierungsschwächen (Mehrdeutigkeiten, Widersprüche, inhaltliche Abweichung zwischen §667(b)-(i) und §1170.12 Ca.P.C.) und der hieraus hervorgehenden Rechtsunsicherheit, gegen das aus der "*due-process*"-Maxime hergeleitete Bestimmtheitsgebot für gesetzliche Vorschriften verstoßen.³⁴²¹ Insbesondere sei aufgrund der vielen Unklarheiten weder für Angeklagte, noch für Juristen sicher vorhersehbar, wann die Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Einzelfall greifen, was nicht zuletzt eine effektive Verteidigung unmöglich mache. Derartige Verstöße, wurden von den kalifornischen *Courts of Appeal* durchweg zurückgewiesen, wobei unter Bezug auf die frühere Rechtsprechung des *California Supreme Court* angeführt wurde, daß nahezu alle Gesetzesvorschriften zum Teil zahlreiche Ambivalenzen aufweisen und es für die Annahme einer Verletzung des Bestimmtheitsgebots nicht ausreiche, wenn allein hypothetische Konstellationen aufgezählt werden, in denen Unklarheiten bestehen könnten. Vielmehr müsse dargelegt werden, daß die Unklarheiten die Gewährleistung oder Ausübung grundlegender Verfassungsrechte gefährden, oder die fragliche Rechtsvorschrift, was im Einzelfall konkret belegt werden

³⁴²⁰ PEOPLE v. HELMS (1997) 15 Cal. 4th 608

³⁴²¹ zum Bestimmtheitsgebot gesetzlicher Regelungen und speziell von Strafvorschriften unter der "*due-process*"-Doktrin vgl. IN RE NEWBERN (1960) 52 Cal.2d 786; WALKER v. SUPERIOR COURT (1988) 47 Cal.3d 112; UNITED STATES v. EVANS (1948) 333 U.S. 483; UNITED STATES v. BATCHELDER (1979) 442 U.S. 114

muß, in ihrer gesamten Anwendung unvertretbar vage ist. Ein solcher Nachweis, wurde in keinem der überprüften Fälle bejaht.³⁴²²

bbbb. kein rationaler Bezug zu legitimen staatlichen Interessen

Daneben wurde eine Verletzung des "due-process"-Grundsatz ferner unter dem Gesichtspunkt geltend gemacht, daß das "Three Strikes"-Gesetz keinen rationalen Bezug zu legitimen staatlichen Interessen aufweist ("*lack of rational relationship to legitimate state interest*"). Diese Schutzrichtung des "due-process"-Gebots, wird von der Rechtsprechung der kalifornischen und U.S.-Bundesgerichte seit langem daraus hergeleitet, daß der "due process"-Grundsatz als zentrales "Schutzschild" des Bürgers gegenüber staatlichen Einschränkungen seiner Freiheitsrechte fungiert. Insofern könnten gesetzliche Regelungen, welche im Bereich der staatlichen Ordnungs- bzw. Polizeigewalt eine willkürliche Einschränkung der fundamentalen Freiheitsrechte eines Bürgers ermöglichen, sei es, daß dies in verfahrensrechtlich unfairer Weise, oder ohne rationalen Bezug zu legitimen staatlichen Interessen erfolgt, ebenfalls einen Verstoß gegen die "due process"-Maxime darstellen und als verfassungswidrig verworfen werden.³⁴²³ Mit Blick auf das "Three Strikes"-Gesetz, wurde insoweit u.a. gerügt, daß dieses überharte Strafen für nicht gewalttätige Straftäter anordne, die potentielle Verdreifachung von lebenslangen Freiheitsstrafen zulasse, sowie dem kalifornischen Staat ungeheuerliche Kosten verursache, was in keinem Bezug zu legitimen staatlichen Interessen stünde. Dieser verfassungsrechtliche Angriff auf die Gültigkeit der "Baseball-Norm", wurde zunächst mit der Begründung zurückgewiesen, daß es grundsätzlich nicht die Aufgabe der Gerichte sei, darüber zu befinden, ob ein vom Gesetzgeber gewählter Ansatz hinsichtlich der mit ihm angestrebten Problemlösung Sinn mache oder nicht. Insbesondere wurde aber ganz pauschal darauf hingewiesen, daß "*habitual offender laws*" von der Rechtsprechung seit jeher als vernünftige Antwort auf das Problem der Rückfallkriminalität angesehen werden und demzufolge auch das "Three

³⁴²² PEOPLE v. SIPE (1995) 36 Cal.App.4th 468; PEOPLE v. HAMILTON (1995) 40 Cal.App.4th 1615; PEOPLE v. KINSEY (1995) 40 Cal.App.4th 1621; PEOPLE v. ASKEY (1996) 49 Cal.App.4th 381 (jeweils unter Verweis auf EVANGELATOS v. SUPERIOR COURT (1988) 44 Cal.3d 1188); vgl. auch DICKEY (1998), S.19; AUSTIN et al. (1999), S.144, 159 (En.9)

³⁴²³ NEBBIA v. NEW YORK (1934) 291 U.S. 502; HALE v. MORGAN (1978) 22 Cal.3d 388

Strikes"-Gesetz in rationalem Bezug zu einem legitimen staatlichen Interesse stehe.³⁴²⁴

cccc. juvenile adjudications als "strike"-Vorbelastungen (kein jury trial)

Ferner wurde im Bereich der "*due process*"-Angriffe auf die Verfassungsmäßigkeit des "Baseball-Gesetzes" gerügt, daß "*juvenile adjudications*" nach den Regelungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren können, obwohl insoweit betroffene Täter in den zugrundliegenden Jugendverfahren keinen Anspruch auf eine Klärung der Schuldfrage durch eine Geschworenenbank (*jury trial*) hatten und deshalb eines essentiellen Verfahrensrechts beraubt waren.

Konkret wurde argumentiert, daß der Normgeber mit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes explicit erklärt habe, daß bestimmte "*juvenile adjudications*" nunmehr herkömmliche Erwachsenenverurteilungen (*adult convictions*) seien.³⁴²⁵ Diese Transformation einer "*juvenile adjudication*" in eine "*adult conviction*" bedinge aber, daß das ansonsten nur in Erwachsenenstrafverfahren garantierte Recht auf einen *jury trial*, nunmehr auch für die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz als "*adult convictions*" bewerteten "*juvenile adjudications*" gelten muß. Eine strafschärfende Berücksichtigung solcher "*juvenile adjudications*", bei denen dem Angeklagten im damaligen Jugendverfahren kein "*jury trial*" gewährt wurde, oder er seinerzeit nicht rechtswirksam auf die Ausübung dieses Recht (*waiver of jury trial*) verzichtet hat, verletzte daher den "*due process*"-Grundsatz.³⁴²⁶

Da Angeklagten in Jugendverfahren bis dahin aber noch nie ein Recht auf einen *jury trial* zustand und ihnen folgerichtig auch zu keiner Zeit ein *jury trial* gewährt wurde (bzw. rechtswirksam auf diesen verzichtet werden konnte), hätte dies nichts anderes bedeutet, als das jede Berücksichtigung einer "*juvenile adjudication*" unter dem "*Three Strikes*" Gesetz grundsätzlich immer einen Verstoß gegen den "*due process*"-Grundsatz dargestellt hätte.

³⁴²⁴ PEOPLE v. SIPE (1995) 36 Cal.App.4th 468 (unter Verweis auf IN RE ROSENCRANTZ (1928) 203 Cal. 534)

³⁴²⁵ Nach dem Wortlaut der §§667(d)(3), 1170.12 (b)(3) Ca.P.C. wird ausdrücklich festgestellt, daß eine "*juvenile adjudication*" zum Zwecke der Strafschärfung und unter den dort genannten Voraussetzungen eine (*adult*) *conviction* konstituieren soll.: "*A prior juvenile adjudication shall constitute a prior felony conviction for purposes of sentence enhancement if...*"

³⁴²⁶ PEOPLE v. FOWLER (1999) 72 Cal.App.4th 581, 585

Ein solcher Verfassungsverstoß, wurde indes ebenfalls zurückgewiesen. Dabei wurde zunächst auf die fundamentalen Unterschiede in der Zielsetzung und Ausgestaltung zwischen dem Jugendstrafrecht und Erwachsenenstrafrecht verwiesen. Während das am Resozialisierungsgedanken orientierte Jugendstrafrecht darauf hinausläuft, einen delinquenten Jugendlichen - in dessen eigenem Interesse - mittels einer "*juvenile adjudication*" unter die Vormundschaft des Jugendgerichts zu stellen (und dabei ggfs. auch zu sanktionieren), zielt das primär punitiv geprägte Erwachsenenstrafrecht dagegen auf eine Schuldfeststellung (*conviction*) wegen kriminellen Verhaltens ab. Trotz der Tatsache, daß Jugendlichen aufgrund dieser unterschiedlichen Zielrichtungen des Jugend- und Erwachsenenstrafrechts, in Jugendstrafverfahren nicht alle Verfahrensgarantien wie in Erwachsenenstrafverfahren zugestanden sind und sie insbesondere keinen Anspruch auf einen *jury trial* haben, sei es zudem schon vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetz zulässig gewesen, "*juvenile adjudications*" in späteren (Erwachsenen-) Strafverfahren "als Beweis für frühere Verfehlungen heranzuziehen und strafscharfend zu berücksichtigen." So sehe Rule 421 Ca.R.C. seit langem vor, daß "*juvenile adjudications*", auch wenn in den zugrundeliegenden Jugendverfahren kein Anspruch auf einen *jury trial* bestand, vom Gericht zur Begründung der "*upper term*" eines gesetzlichen Strafdohungstrias (*Determinate Sentencing Law*) herangezogen werden dürfen.³⁴²⁷

Vor diesem Hintergrund wurde festgestellt, daß der Normgeber bei Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die insoweit erfaßten "*juvenile adjudications*" gerade nicht in "*adult convictions*" transformiert habe, sondern lediglich den gültigen Grundsatz wiederholt hat, daß "*juvenile adjudications*", auch wenn in den zugrundeliegenden Jugendverfahren kein Anspruch auf einen *jury trial* bestand, in späteren (Erwachsenen-) Strafverfahren dennoch "als Beweis für frühere Verfehlungen herangezogen und strafscharfend berücksichtigt werden dürfen." Die strafscharfende Berücksichtigung von "*juvenile adjudications*" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, stelle insofern grundsätzlich keine Verletzung des "*due process*"-Gebots dar.³⁴²⁸

Im gleichen Sinne, war zudem bereits anderenorts geurteilt worden, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. die hierdurch gegebene Möglichkeit der späteren, strafscharfenden Berücksichtigung gewisser "*juvenile*

³⁴²⁷ vgl. auch oben, S.xxx

³⁴²⁸ PEOPLE v. FOWLER (1999) 72 Cal.App.4th 581, 586f.

adjudications", keineswegs die fundamentalen Unterschiede zwischen Jugend- und Erwachsenenstrafverfahren beseitigt hat. Daher stehe Minderjährigen unter der "*due process*"-Maxime auch in aktuellen Jugendverfahren weiterhin kein Anspruch auf einen *jury trial* zu.³⁴²⁹

ddd. equal protection (Gleichbehandlungsgrundsatz)

Im Rahmen weiterer Überprüfungen der "Baseball-Norm", wurden ferner verschiedene Angriffe abgewehrt, mit denen ein Verstoß des "*Three Strikes*"-Gesetzes gegen das verfassungsrechtliche Gleichbehandlungsgebot (*equal protection of the laws*, Art.I, §7(a) Ca.Const., Amendment XIV. U.S.Const.) geltend gemacht wurde.

aaaa. Gleichstellung von juvenile adjudications mit adult convictions / Deliktskatalog von §707(b) Ca. W&I Code)

Dies gilt zunächst für den Gesichtspunkt, ob die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in Bezug auf "*strike*"-Vorbelastungen angeordnete Gleichstellung gewisser "*juvenile adjudications*" (die ohne das Recht auf einen *jury trial* zustandegekommen sind), mit den ansonsten erfaßten Vorverurteilungen nach Erwachsenenstrafrecht (bei denen ein Recht auf einen *jury trial* bestand), gegen das Gleichbehandlungsgebot verstößt. Auch diesbezüglich, wurde auf Grundlage der zuvor beim "*due process*"-Grundsatz genannten Gründe (unterschiedliche Zielsetzung des Jugend- und Erwachsenenstrafrechts, kein Anspruch auf einen *jury trial* in Jugendverfahren und dennoch Zulässigkeit der strafschärfenden Berücksichtigung von *juvenile adjudications* in späteren Erwachsenenstrafverfahren), das Vorliegen einer sachlich nicht zu rechtfertigende Ungleichbehandlung bzw. einer Verletzung des "*equal protection*"-Gebots verneint.³⁴³⁰

Ähnliches gilt für die Frage, ob eine Verletzung des "Gleichbehandlungsgrundsatzes" insoweit vorliegt, als das die Liste der Straftatbestände nach §707(b) Ca.W&I Code, welche im Fall einer entsprechenden "*juvenile adjudication*" eine "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren können, mehrere Straftatbestände nennt, die im Fall einer entsprechenden Erwachsenenvorverurteilung keine "*strike*"-Vorbelastungen begründen können

³⁴²⁹ IN RE MYRESHEIA W. (1998) 61 Cal.App.4th 734

³⁴³⁰ PEOPLE v. FOWLER (1999) 72 Cal.App.4th 581, 586f.

(Abweichung der in §707(b) W&I Code genannten Delikte, von den Listen der "violent-" oder "serious felonies" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C.). Diese Frage wurde vom *Court of Appeal* des 5. Distrikts im März 1999 unter Zuhilfenahme einer verfassungskonformen Auslegung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. verneint. Nach diesem Judiz, hätte eine Auslegung des "Three Strikes"-Gesetzes, nach welcher auch "juvenile adjudications" wegen solcher Straftaten "strike"-Vorbelastungen konstituiert hätten, die zwar in §707(b) Ca.W&I Code, nicht aber in den §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. ("violent-" und "serious felonies") genannt sind, eine sachlich nicht zu rechtfertigende, unzulässige Ungleichbehandlung und damit einen Verstoß gegen die "equal protection"-Maxime begründet.³⁴³¹ Statt dessen bediente sich besagtes Gericht einer verfassungskonformen Auslegung des "Three Strikes"-Gesetzes, nach der "juvenile adjudications" nur dann "strike"-Vorbelastungen konstituieren können, wenn sie seinerzeit wegen solcher "707(b)-Delikte" ergingen, die zugleich auch als "serious-" oder "violent felonies" eingestuft sind.³⁴³²

Dieselbe Frage, ob eine frühere "juvenile adjudication" wegen eines "707(b)-Delikts", das nicht zugleich auch ein "serious-" oder "violent felony" ist, unter "equal protection"-Gesichtspunkten als valide "strike"-Vorbelastungen berücksichtigt werden darf, wurde nur vier Monate später auch vom *California Supreme Court* in dem bereits angesprochenen Judiz *PEOPLE v. GARCIA* (1999) 21 Cal.4th 1 zumindest beiläufig aufgeworfen. Da der Rechtsmittelführer Garcia, aufgrund einer anders gelagerten Ausgangssituation³⁴³³, von einer solchen Verletzung seiner persönlichen "equal protection"-Rechte nicht konkret betroffen sein konnte, weigerte sich der *California Supreme Court* allerdings insoweit eine endgültige Klärung vorzunehmen und behielt sich diese für einen einschlägigen und bislang noch nicht dagewesenen Fall vor.³⁴³⁴

³⁴³¹ *PEOPLE v. LENG* (1999) 71 Cal.App.4th 1, 13: "Such an interpretation... is clearly violative of a defendant's right to equal protection of the laws."

³⁴³² *PEOPLE v. LENG* (1999) 71 Cal.App.4th 1, 14f.

³⁴³³ tatsächlich ging es in diesem Verfahren um die genau entgegengesetzte Frage, ob eine "juvenile adjudication" wegen einer Straftat, die zwar ein "serious-" oder "violent felony" ist, nicht aber in §707(b) Ca.W&I Code genannt ist, ebenfalls eine "strike"-Vorbelastung konstituieren kann. vgl. oben, S.xxx

³⁴³⁴ vgl. *PEOPLE v. GARCIA* (1999) 21 Cal.4th 1, 11f.: "The question whether section 667, subdivision (d)(3) can be constitutionally be applied to a felon whose alleged prior conviction is for an offense listed in Welfare and Institutions Code section 707(b), but not categorized as a serious or violent felony, must await another case in which it is actually present."

bbbb. gleiches Strafregister mit unterschiedlicher Reihenfolge

Desweiteren wurde die Verfassungsmäßigkeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Hinblick auf eine Verletzung des "Gleichbehandlungsgebots" auch insoweit mehrfach beanstandet, als das bei Angeklagten, die während ihrer kriminellen Karriere zwar die gleichen Straftaten, aber in unterschiedlicher Reihenfolge begangen haben, allein die Abfolge der Verurteilungen darüber entscheide, ob und in welchem Umfang sie unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz Strafschärfungen erleiden.³⁴³⁵ Diese Ungleichbehandlung, sei durch keinen sachlichen Grund gerechtfertigt. Entsprechende Rügen, wurden durchweg mit der Begründung zurückgewiesen, daß Angeklagte, welche identische Straftaten in unterschiedlicher Reihenfolge verübt haben, auch unterschiedlich situiert seien und eine Verletzung des Gleichbehandlungsprinzips insofern bereits von vornherein ausscheide.³⁴³⁶ Daneben wurde in einigen Rechtsmittelurteilen wiederum verschiedentlich hervorgehoben, daß es nicht Aufgabe der Gerichte sei, darüber zu richten, ob ein Gesetz im einzelnen Sinn mache, sondern soweit beanstandet, lediglich über dessen Verfassungsmäßigkeit.³⁴³⁷

cccc. Beschränkung der "credit"-Haftvergütungen

Ferner wurde bereits seit 1995 das Argument verworfen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeordnete Beschränkung der "*good time credits*" von entsprechend verurteilten Rezidivisten auf max. 20%, stelle gegenüber anderen Straftätern, die bei guter Führung in Genuß höherer Haftnachteile gelangen können, eine sachlich nicht zu rechtfertigende Ungleichbehandlung dar. Dem wurde entgegengehalten, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes sicherstellen soll, daß die spezielle Tätergruppe der Rezidivisten, die in der Vorzeit "*serious*-" oder "*violent felonies*" begangen haben und danach erneut Verbrechen begehen, längere Freiheitsstrafen erhalten sollen, um hierdurch der Rückfallkriminalität als solcher entgegenzutreten. Die im Rahmen des "*Three Strikes*"-Gesetz angeordnete Reduzierung der "*good time-credits*" für die ausgewählte Zielgruppe, Sorge für eine zusätzliche Verlängerung der faktischen Haftzeiten und stehe damit in rationalen Bezug zu einem legitimen, staatlichen

³⁴³⁵ vgl. hierzu oben, S.xxx

³⁴³⁶ PEOPLE v. COOPER (1996) 43 Cal.App.4th 815; PEOPLE v. KILBORN (1996) 41 Cal.App.4th 1325; PEOPLE v. CRESSY (1996) 47 Cal.App.4th 981

³⁴³⁷ PEOPLE v. COOPER (1996) 43 Cal.App.4th 815; 828; PEOPLE v. KILBORN (1996) 41 Cal.App.4th 1325, 1330

Interesse. Folglich, sei die unterschiedliche Behandlung der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rückfalltäter und sonstiger Straftätern auch sachlich gerechtfertigt.³⁴³⁸

dddd. unterschiedliche Implementierung auf lokaler Ebene

Schließlich wurde auch eine Verletzung des "*equal protection*"-Gebots im Hinblick auf die in der Praxis zum Teil sehr unterschiedliche Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die verschiedenen kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften zurückgewiesen. Im zugrundeliegenden Fall, war der Rechtsmittelführer aufgrund zweier "*strike*"-Vorbelastungen von der Bezirksstaatsanwaltschaft in *San Diego County* wegen eines geringfügigen Drogenbesitzes unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt und später zu einer Freiheitsstrafe von 25 Jahren bis lebenslänglich verurteilt worden. Im Rahmen seines Rechtsmittels, machte er nun deshalb eine Verletzung seiner "*equal protection*"-Rechte geltend, da er, hätte er die gleiche Tat in *San Francisco County* begangen, aufgrund der von der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft verfolgten, liberal-freizügigen "*Three Strikes*"-Anklage-politik (Beschränkung der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auf Fälle, in denen der gegenwärtige Tatvorwurf eine "*serious*-" oder "*violent felony*" betrifft), erst gar nicht unter dem "Baseball-Gesetz" angeklagt und im Ergebnis höchstwahrscheinlich nur zu einer Bewährungsstrafe (*probation*) verurteilt worden wäre. Wenngleich der *Court of Appeal* des vierten Distrikts einräumte, daß die auf lokaler Ebene teilweise extremen Diskrepanzen bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im allgemeinen ernste Bedenken hervorrufen, würden die geographisch variierenden Anklagetechniken der einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften per se keinen Verstoß gegen den "*equal protection*"-Grundsatz darstellen. Dies wurde im Kern damit begründet, daß allein aus der Tatsache, daß sich die Bezirksstaatsanwaltschaft in *San Francisco County* dem ausdrücklich angeordneten Anklagezwang unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz offen widersetze, keinesfalls hergeleitet werden könne, daß auch die anderen kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften eine derart freizügige und gesetzeswidrige Anklagepolitik einnehmen müßten. Dabei

³⁴³⁸ PEOPLE v. SPEARS (1995) 40 Cal.App.4th 1683; PEOPLE v. KILBORN (1996) 41 Cal.App.4th 1325; vgl. auch PEOPLE v. SIPE (1995) 36 Cal.App.4th 468; PEOPLE v. MCCAIN (1995) 36 Cal.App.4th 817; PEOPLE v. HILL (1995) 37 Cal.App.4th 220; PEOPLE v. APPLIN (1995) 40 Cal.App.4th 404; PEOPLE v. HAMILTON (1995) 41 Cal.App.4th 1625

wurde gleichermaßen betont, daß es nicht die Angelegenheit der Gerichte sei, den bedenklichen Mangel in der Uniformität der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu beheben, sondern vielmehr diejenige des Gesetzgebers und des kalifornischen *General Attorney*.³⁴³⁹

eee. double jeopardy (Doppelbestrafungsverbot und Strafklageverbrauch)

Desweiteren, wurden im Zusammenhang mit der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch zwei Rügen zurückgewiesen, die eine Verletzung des sowohl in *Amendment V.* der U.S.-Bundesverfassung, als auch in Art.I, §15 Ca.Const. verbrieften "*double jeopardy*"-Verbots geltend machten. Das "*double jeopardy*"-Verbot, untersagt es zum einen, daß ein Täter nach einer Verurteilung oder einem Freispruch nochmals wegen derselben Straftat verfolgt wird. Zum anderen, darf ein und dieselbe Straftat, auch nicht zweimal bestraft werden (*ne bis in idem*).³⁴⁴⁰

Eine Verletzung des "*double jeopardy*"-Verbots, wurde zunächst insoweit geltend gemacht, als das bspw. eine Raub-Vorverurteilung, deretwegen eine *prison*-Freiheitsstrafe verbüßt wurde, in einem "*Three Strikes*"-Strafverfahren nicht zugleich mehrfach berücksichtigt werden dürfte: a.) zur Heraufstufung des gegenwärtig verübten Vergehens eines verübten Bagatelldiebstahls zu einem Verbrechen ("*petty theft with a prior*", §666 Ca.P.C.); b.) als strafschärfende "*strike*"-Vorbelastung unter dem "Baseball-Gesetz" und c.) zur Begründung eines weiteren Strafzuschlags wegen der hierfür verbüßten "*prior prison term*", §667.5(a), (b) Ca.P.C.). Der *Court of Appeal* des fünften Distrikts, wies diesbezüglich erst einmal grundlegend darauf hin, daß in jedem der drei vorgenannten Fälle, nicht nochmals der frühere Raub, sondern allein die gegenwärtige Tat des Bagatelldiebstahls bestraft werde. Hierbei werde lediglich die Tatsache des Rückfalls strafschärfend berücksichtigt, so daß eine zweifache Bestrafung des Raubes und ein diesbezüglicher Verstoß gegen das "*double jeopardy*"-Verbot ausscheide. Unter Verweis auf ein Präjudiz des *U.S.-Supreme Court*, wurde weiterhin dargelegt, daß es der "*double jeopardy*"-Grundsatz andererseits aber grundsätzlich nicht verbiete, ein und dieselbe Straftat zugleich kumulativ unter mehreren Strafvorschriften zu sanktionieren, soweit der jeweilige Gesetzgeber hierzu autorisiere. Entsprechendes müsse dann auch für

³⁴³⁹ PEOPLE v. ANDREWS (1998) 65 Cal.App.4th 1098; vgl. auch DICKEY (1998), S.13

³⁴⁴⁰ vgl. NORTH CAROLINA v. PEARCE (1969) 395 U.S. 711, 717; PEOPLE v. SIPE (1995) 36 Cal.4th 468, 489

die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, sowie den §§666, 667.5(a),(b) Ca.P.C. gesetzlich zugelassene, kumulative Berücksichtigung des Rückfalls gelten.³⁴⁴¹

Auch wurde die durch Spruchpraxis einiger *Courts of Appeal* aufgeworfene Frage, ob die Zulassung einer neuen, zweiten Beweisaufnahme in Betreff von erstinstanzlich unzureichend bewiesenen "*strike*"-Vorbelastungen gegen den "*double jeopardy*"-Grundsatz nach der U.S.-Bundes- und der kalifornischen Verfassung (Verbot der "mehrfachen Strafverfolgung") verstößt, ebenfalls verneint. Der *California Supreme Court* behandelte diese Frage 1997 in dem Judiz *PEOPLE v. MONGE* (1997) 16 Cal.4th 826 und begründete seine Entscheidung unter Verweis auf die frühere Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court* damit, daß sich das "*double jeopardy*"-Verbot, abgesehen von Fällen, in denen die Todesstrafe droht, ansonsten grundsätzlich nicht auf Verfahrensbestandteile erstreckt, die allein die Strafzumessung betreffen.³⁴⁴²

Der durch dieses letztinstanzliche Urteil im einzelstaatlichen Rechtsweg beschwerte *Monge*, suchte daraufhin im Rahmen eines "*federal writ of certiorari*"-Verfahrens gem. 28 U.S.C. §1257, vor dem *U.S.-Supreme Court* um eine weitere Überprüfung der Entscheidung des höchsten kalifornischen Gerichts nach. Der *U.S.-Supreme Court*, ließ besagtes Rechtsschutzersuchen zwar zu, bestätigte dann aber im Jahre 1998 in dem Judiz *MONGE v. CALIFORNIA* (1998) 524 U.S. 721, die zuvor vom *California Supreme Court* getroffene Entscheidung.³⁴⁴³

fff. Überblick zur "cruel and/or unusual punishment"-Rechtsprechung ("Verbot grausamer und/oder ungewöhnlicher Strafen" und das Verhältnismäßigkeitsprinzip)

Letztlich scheiterten bislang auch nahezu alle rechtlichen Angriffe, mit denen Strafschärfungen, die unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" verhängt worden waren, als exzessiv und unverhältnismäßig und damit als Verstoß gegen das verfassungsrechtliche "Verbot grausamer und/oder ungewöhnlicher Strafen" nach der kalifornischen Verfassung (Art.I., §17 Ca.Const.: "*cruel or unusual punishment*") und der U.S.-Bundesverfassung (*Amendment VIII.*, U.S. Const.: "*cruel and unusual punishment*") beanstandet wurden. In fast allen

³⁴⁴¹ *PEOPLE v. WHITE EAGLE* (1996) 48 Cal.App.4th 1511, 1520 unter Verweis auf *MISSOURI v. HUNTER* (1983) 459 U.S. 359, 366;

³⁴⁴² vgl. im einzelnen *PEOPLE v. MONGE* (1997) 16 Cal.4th 826, 831ff. unter Verweis auf *BULLINGTON v. MISSOURI* (1981) 451 U.S. 430

³⁴⁴³ *MONGE v. CALIFORNIA* (1998) 524 U.S. 721; 724, 734; vgl. auch *COLLIVER / LAT / BRAZIL*, S.A1; *LOS ANGELES TIMES* (27.6.1996), S.A16; *SAN DIEGO UNION-TRIBUNE* (28.6.1998), S.A3; *DICKEY* (1998), S.20

entsprechenden Rechtsmittelverfahren kamen die befaßten kalifornischen oder U.S.-Bundesgerichte, anhand der für sie jeweils maßgeblichen Überprüfungskriterien für solche Verstöße gegen Art.I, §15 Ca.Const ("LYNCH-FOSS-DILLON-Test") oder Amendment VIII., U.S. Const. (modifizierter "HELM-Test"), zu abschlägigen Beurteilungen. Bevor im Anschluß die insoweit maßgeblichen Urteile der kalifornischen und der U.S.-Bundesgerichte näher beleuchtet werden, skizziert Übersicht Nr.67 zunächst nochmals die wesentlichen Inhalte der beiden - zwar ähnlichen aber doch unterschiedlichen - Prüfungsmaßstäbe, die für die Verhältnismäßigkeitsprüfung unter der kalifornischen und der U.S.-Bundesverfassung Anwendung finden.³⁴⁴⁴

Übersicht: Nr.67: "cruel and / or unusual punishment" nach der Rechtsprechung des U.S.- und des California Supreme Court

Amendment VIII., U.S.Const. "cruel and unusual punishment" modifizierter "HELM-Test"	Art.I, §17 Ca.Const. "cruel or unusual punishment" "LYNCH-FOSS-DILLON-Test"
1.) Das Verhältnis der Schwere der Tat zur hierfür verhängten Sanktion muß "eklatant unverhältnismäßig" bzw. " grossly disproportionate " sein (unter besonderer Berücksichtigung der Prärogative des Gesetzgebers)	entscheidend ist: Die Strafe muß "so unverhältnismäßig zur Tat sein, daß sie das menschliche Bewußtsein schockiert und gegen die fundamentalen Elemente der Menschenwürde verstößt." (unter besonderer Berücksichtigung der Prärogative des Gesetzgebers) Kriterien:
nur wenn 1.) (+) dann auch:	1.) Verhältnis Natur Tat / Sanktion: abstrakte und konkrete Natur der Tat (geringfügig, gewalttätig?) und Berücksichtigung des pönologischen Zwecks der Strafe
2.) intrajurisdiktioneller Vergleich, d.h. Vergleich der verhängten Sanktion mit Strafen die in derselben Jurisdiktion für andere Straftaten vorgesehen sind	2.) Verhältnis Natur Täter / Sanktion: Alter, krimineller Werdegang, persönliche Charakteristika, geistige Verfassung, Suchtprobleme
3.) interjurisdiktioneller Vergleich, d.h. Vergleich der verhängten Sanktion mit den Strafen, die in anderen U.S.-Jurisdiktionen für die gegenständliche Tat vorgesehen sind.	3.) intrajurisdiktioneller Vergleich, d.h. Vergleich der verhängten Sanktion mit Strafen die in Kalifornien für andere insb. schwerere Straftaten vorgesehen sind
SOLEM v. HELM 463 U.S. 277 (1983) HARMELIN v. MICHIGAN 501 U.S. 957 (1991)	4.) interjurisdiktioneller Vergleich, d.h. Vergleich der verhängten Sanktion mit den Strafen, die in anderen U.S.-Jurisdiktionen für die gegenständliche Tat vorgesehen sind.
	IN RE LYNCH (1972) 8 Cal.3d 410 IN RE FOSS (1974) 10 Cal.3d 910 PEOPLE V. DILLON (1983) 34 Cal.3d 441

Die nachfolgenden Ausführungen legen das Augenmerk zunächst auf die Rechtsprechung der kalifornischen Rechtsmittelgerichte. Sodann wird auf die einschlägigen Judizien der U.S.-Bundesgerichte einzugehen sein, die gerade in den letzten Jahren mehrere wegweisende Entscheidungen zur Frage der

³⁴⁴⁴ vgl. hierzu oben, S.xxx

Verhältnismäßigkeit der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen unter dem kalifornischen "Baseball-Statut" abgesetzt haben.

ggg. "cruel and/or unusual punishment"-Rechtsprechung der kalifornischen Rechtsmittelgerichte

Schon kurze Zeit nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes begannen speziell solche multipel "*strike*"-vorbelasteten Rezipienten, die aktuell wegen der Begehung minderschwerer Verbrechen unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative schuldig gesprochen wurden und einer - von den Gerichten anfänglich zwingend zu verhängenden - "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe entgegensehen, damit, den Einwand zu erheben, daß eine solche Sanktion in ihrem Fall exzessiv bzw. absolut unverhältnismäßig und damit verfassungswidrig wäre.

Dieser Einwand stieß bei nicht wenigen Richtern der Eingangsgerichte auf offene Ohren, die sich aus genau diesem Grunde ohnehin öfters weigerten, die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen anzuwenden. Wie bereits dargelegt kam es immer wieder zu offenkundigen Umgehungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative durch die Richter der Eingangsgerichte (durch Herabstufung von aktuellen "*wobbler*"-Anklagevorwürfen auf Vergehen, autonomes Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen aus den Anklagen), die oftmals auch explizit damit begründet wurden, daß die Verhängung einer solchen Strafschärfung in den betreffenden Verfahren eklatant unverhältnismäßig wäre und das Verbot "grausamer und/oder ungewöhnlicher Strafen" unter kalifornischen und auch der U.S.-Bundesverfassung verletzte.³⁴⁴⁵

Ein solches Vorgehen von Tatrichtern wurde seitens der Staatsanwaltschaften konsequent mit der Einlegung von Rechtsmitteln (*appeal*) quittiert. Diese Rechtsmitteinlegungen und natürlich auch jene von Rückfalltätern, die tatsächlich zu "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen in der Größenordnung von "*25-to-life*" und aufwärts verurteilt worden waren und die Unverhältnismäßigkeit ihrer Sanktionen rügten (insb. bei

³⁴⁴⁵ vgl.: "*State trial court judges initially found some Three Strikes sentences excessive in violation of state and federal constitutional prohibitions against grossly disproportionate sentences.*" [VITIELLO (2004), S.2]; solche Vorkommnisse werden bspw. in folgenden Rechtsmittelentscheidungen behandelt: PEOPLE v. SMITH (1996) 50 Cal.App.4th 1194, PEOPLE v. DREW 47 Cal. Rptr. 2d 319, 322 (Cal. Ct. App. 1995); PEOPLE v. PATTON 46 Cal. Rptr. 2d 702, 704 (Cal. Ct. App. 1995), PEOPLE v. SUPERIOR COURT (MISSAMORE) 45 Cal. Rptr. 2d. 392, 394 (Cal. Ct. App. 1995); PEOPLE v. GORE 44 Cal. Rptr. 2d 244, 251 (Cal. Ct. App. 1995); PEOPLE v. BAILEY 44 Cal. Rptr. 2d 205, 215 (Cal. Ct. App. 1995)

zuletzt minderschweren Anklagevorwürfen), führten dazu, daß sich verschiedenen kalifornischen *Courts of Appeal* schon bald auch mit dem Aspekt der Vereinbarkeit entsprechender Sanktionen mit dem verfassungsrechtlichen "*cruel and/or unusual punishment*"-Verbot befaßten.³⁴⁴⁶

Die Annahme einer solchen Verletzung des "*cruel and/or unusual punishment*"-Verbots im Zusammenhang mit Strafschärfungen unter dem "Baseball-Gesetz" wurde von den verschiedenen kalifornischen *Courts of Appeal* allerdings in einer Vielzahl von Fällen durchweg zurückgewiesen.³⁴⁴⁷ Im Rahmen dieser Rechtsmittelurteile haben die kalifornischen *Courts of Appeal* der Argumentation, daß eine verschärfte Freiheitsstrafe unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz einen Verstoß gegen das Verbot "grausamer und/oder ungewöhnlicher Strafen" begründen kann, zudem nur noch sehr wenig Raum gelassen. Eine seltene Ausnahme stellt lediglich eine Entscheidung des *Court of Appeal* des ersten Distrikts aus dem Jahre 2001 dar (PEOPLE v. CLUFF (2001) 87 Cal. App.4th 991), in der zumindest angedeutet wurde, daß die dort angefochtene "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe, die für eine fahrlässige und marginale Verletzung der kalifornischen Registrierungspflichten für vorbestrafte Sexualstraftäter verhängt worden war, auf einen Verstoß gegen das verfassungsrechtliche Verhältnismäßigkeitsgebot hindeute, worauf es letztendlich aber nicht mehr ankam.³⁴⁴⁸

Das höchste kalifornische Rechtsmittelgericht, der *California Supreme Court*, hat den Gesichtspunkt der Verhältnismäßigkeit der Strafschärfungen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verhängt werden, bis heute (2006) noch in keinem einzigen Urteil aufgegriffen und behandelt. In Anbetracht der nahezu uniformen Rechtsprechung der einzelnen untergeordneten *Courts of Appeal* zur

³⁴⁴⁶ VITIELLO (2004), S.2

³⁴⁴⁷ vgl. bspw. CHIANG (16.3.1996), S.A14; RUSSEL (2.11.2000b), S.A12 sowie COUZENS, §7, S.2ff. m.w.N.; AUSTIN et al (1999), S.144, 159 (En.10) m.w.N.; COUZENS (1997b), S.9 und (2002a), S.11 und (2002d), S.11; VITIELLO (2004), S.2 (Fn.6), 18

³⁴⁴⁸ vgl.: "*Shortly after the law's passage, a number of state trial court judges found specific Three Strikes sentences excessive, in violation of the state constitutional prohibition against cruel or unusual punishment. The district courts of appeal have uniformly disagreed. Apart from one dictum, state appellate courts have left no room to argue that a Three Strikes sentence is excessive.*" [VITIELLO (2004), S.18]; vgl. zur angesprochenen Ausnahme PEOPLE v. CLUFF (2001) 87 Cal. App.4th 991, 1004: "...we need not and do not resolve the claim that the application of the Three Strikes law in this case would be cruel and unusual punishment. However, for the guidance of the trial court on remand, we note that the severe penalty imposed on Cluff appears disproportionate by any measure. the nature of Cluff's current offense did not demonstrate recidivist tendencies toward child molestation. While there is no requirement that a third strike be a serious or violent felony, neither the Legislature nor the voters intended the Three Strikes law to be used as a nuisance statute to rid society forever of persons who fail to meet technical requirements to confirm an accurate registration."

"*cruel and/or unusual punishment*"-Frage, hat er offenbar keine Notwendigkeit gesehen, um sich einschalten.³⁴⁴⁹

Ein näherer Blick auf die einschlägigen Judizien der kalifornischen *Courts of Appeal* zeigt, daß diese unter Heranziehung der insoweit maßgeblichen Vorgaben des *U.S. Supreme Court* zu *Amendment VIII.*, U.S. Const. ("modifizierter "HELM-Test") und des *California Supreme Court* zu Art.I, §17 Ca.Const. ("LYNCH-FOSS-DILLON-Test"), einen Verstoß gegen das Verhältnismäßigkeitsprinzip bzw. das Verbot "grausamer und/oder ungewöhnlicher Strafen" im Hinblick auf Freiheitsstrafen in einem Spektrum von "25-to-life" bis hin zu "435 Jahren bis lebenslänglich" verneint haben.³⁴⁵⁰

Im Rahmen dieser Urteile wurde hinsichtlich eines Verstoßes gegen das "*cruel or unusual punishment*"-Verbot nach Art. I, §17 Ca.Const. durchweg geurteilt, daß die angefochtenen Freiheitsstrafen "nicht so unverhältnismäßig seien, daß sie das menschliche Bewußtsein schockieren und gegen die fundamentalen Elemente der Menschenwürde verstoßen", wobei unter Heranziehung der insoweit maßgeblichen Kriterien des "LYNCH-FOSS-DILLON-Tests" typischer Weise folgende Bewertungen getroffen wurden.

Hinsichtlich der ersten beiden Punkte des "LYNCH-FOSS-DILLON-Tests" (Verhältnis Natur der Tat / Sanktion sowie Verhältnis Natur des Täters / Sanktion), wurde insbesondere in Fällen, in denen die Täter zuletzt

³⁴⁴⁹ vgl.: "*The state (California) supreme court has yet to consider the question, but in the light of the uniformity among lower appellate courts, it may have little incentive to do so.*" [VITIELLO (2004), S.18]; vgl. auch VITIELLO / KELSO, S.134

³⁴⁵⁰ PEOPLE v. ASKEY (1996) 49 Cal.App.4th 381 ("25-to-life" für versuchtes *residential burglary* mit 2 "strike"-Vorbelastungen = "strike priors"); PEOPLE v. GOODWIN (1997) 59 Cal.App.4th 1084 ("25-to-life" für Ladendiebstahl der als *burglary* zweiten Grades angeklagt wurde und 2 "strike priors"); PEOPLE v. CLINE (1998) 60 Cal.App.4th 1327 ("25-to-life" für *residential burglary* mit 14 "strike priors" wegen *residential burglaries*); PEOPLE v. COOPER (1996) 43 Cal.App.4th 815 ("25-to-life" wegen Schußwaffenbesitzes durch einen vorverurteilten Verbrecher mit 2 "strike priors" wegen Raub); PEOPLE v. KINSEY (1995) 40 Cal.App.4th 1621 ("29-to-life" für versuchte Körperverletzung eines Mitbewohners und 2 "strike priors" wegen versuchtem, sowie vollendetem Raub); PEOPLE v. DIAZ (1996) 41 Cal.App.4th 1424 ("30-to-life" unter der "second strike enhancement"-Strafschärfungsalternative für 2 gegenwärtige Fälle des sexuellen Kindesmißbrauch und 15 *felony*-Vorverurteilungen wegen ähnlicher Mißbrauchsdelikte); PEOPLE v. GRAY (1998) 66 Cal.App.4th 973 ("30-to-life" für versuchtes "carjacking" unter der "second strike enhancement"-Strafschärfungsalternative zuzüglich einer "prior prison term"); PEOPLE v. RUIZ (1996) 44 Cal.App.4th 1653 ("37-to-life" für Mord mit einer Schußwaffe unter der "second strike enhancement"-Strafschärfungsalternative); PEOPLE v. INGRAM (1995) 40 Cal.App.4th 1397 ("61-to-life" für zwei *residential burglaries* mit 2 identischen "strike priors" zuzüglich eines einjährigen Strafzuschlags aufgrund einer "prior prison term"; besagte Entscheidung wurde allerdings zwischenzeitlich aus anderen Gründen vom *California Supreme Court* in PEOPLE v. DOTSON (1997) 16 Cal.4th 547 als nicht mehr referenzfähig erklärt); PEOPLE v. AYON (1996) 46 Cal.App.4th 385 ("240-to-life" für 7 vollendete und 2 versuchte Raubüberfälle und 4 "strike priors"); PEOPLE v. CARTWRIGHT (1995) 39 Cal.App.4th 1123 ("428-to-life" für multiple Sexualstraftaten in einer 30 jährigen Karriere von Gewalttaten); PEOPLE v. MOBLEY (1999) 72 Cal.App.4th 761 ("435-to-life" sexueller Mißbrauch von wehrlosen Personen in 17 Fällen)

minderschwere Delikte verübt hatten, auf deren extensive kriminelle Vorgeschichte und deren offensichtliche "Unverbesserlichkeit" abgestellt.³⁴⁵¹ Zuweilen wurde daneben auch dem Strafzweck der Unschädlichmachung (*incapacitation*)³⁴⁵² sowie dem Umstand, daß die kalifornischen Bürger das "Three Strikes"-Volksbegehren im November 1994 mit einer überwältigenden zwei Drittel-Mehrheit bestätigten³⁴⁵³, besonderes Gewicht beigemessen.

Während das dritte Kriterium des "LYNCH-FOSS-DILLON-Tests", namentlich ein intrajurisdiktioneller Vergleich (Verhältnis der verhängten Strafe für das gegenwärtige Delikt mit den Sanktionen, die in Kalifornien für schwerere Straftaten wie etwa Mord vorgesehen sind), aufgrund der unter dem "Three Strikes"-Gesetz mitberücksichtigten Vortaten generell als unpassend abgelehnt wurde³⁴⁵⁴, wurde im Zusammenhang mit dem vierten Kriterium des interjurisdiktionellen Vergleichs (Vergleich der verhängten Sanktion mit den Strafen, die in anderen U.S.-Jurisdiktionen für die gegenständliche Tat vorgesehen sind) mehrfach pauschal betont, daß das "Three Strikes"-Gesetz einen "nationalen Trend widerspiegele, nach dem die Strafen für Rückfalltäter in den 1990er Jahren in vielen U.S.-Jurisdiktionen verschärft werden."³⁴⁵⁵

Soweit in einigen der genannten Urteilen zudem auch ein möglicher Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach *Amendment VIII.*, U.S. Const. geprüft und abgelehnt wurde³⁴⁵⁶, so geschah dies - unter Anwendung des hier maßgeblichen modifizierten "HELM-Tests" -, durchgängig mit dem Argument, daß es bereits an einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" ("*grossly disproportionate*") zwischen der Schwere der jeweils verübten Taten und den betreffenden Sanktionen fehle, die hierfür unter dem "Three Strikes"-Gesetz verhängt wurden. Dabei wurde der Maßstab herangezogen, den der *U.S. Supreme Court* in *HARMELIN v. MICHIGAN* (1991) 501 U.S. 957 aufgestellt hatte

³⁴⁵¹ vgl. *PEOPLE v. INGRAM* (1995) 40 Cal.App.4th 1397, 1414f.; *PEOPLE v. ASKEY* (1996) 49 Cal.App.4th 381, 388; *PEOPLE v. GOODWIN* (1997) 59 Cal.App.4th 1084, 1093f.; *PEOPLE v. CLINE* (1998) 60 Cal.App.4th 1327, 1337f.

³⁴⁵² vgl. *PEOPLE v. CARTWRIGHT* (1995) 39 Cal.App.4th 1123, 1136; *PEOPLE v. INGRAM* (1995) 40 Cal.App.4th 1397, 1415; *PEOPLE v. COOPER* (1996) 43 Cal.App.4th 815, 826f.; *PEOPLE v. RUIZ* (1996) 44 Cal.App.4th 1653, 1661f.

³⁴⁵³ vgl. *PEOPLE v. INGRAM* (1995) 40 Cal.App.4th 1397, 1416; *PEOPLE v. AYON* (1996) 46 Cal.App.4th 385, 400

³⁴⁵⁴ vgl. *PEOPLE v. AYON* (1996) 46 Cal.App.4th 385, 400; *PEOPLE v. CLINE* (1998) 60 Cal.App.4th 1327, 1338; *PEOPLE v. GRAY* (1998) 66 Cal.App.4th 973, 993

³⁴⁵⁵ vgl. *PEOPLE v. INGRAM* (1995) 40 Cal.App.4th 1397, 1416; *PEOPLE v. RUIZ* (1996) 44 Cal.App.4th 1653, 1664; *PEOPLE v. CLINE* (1998) 60 Cal.App.4th 1327, 1338; *PEOPLE v. GRAY* (1998) 66 Cal.App.4th 973, 993

³⁴⁵⁶ *PEOPLE v. CARTWRIGHT* (1995) 39 Cal.App.4th 1123; *PEOPLE v. COOPER* (1996) 43 Cal.App.4th 815; *PEOPLE v. AYON* (1996) 46 Cal.App.4th 385; *PEOPLE v. GOODWIN* (1997) 59 Cal.App.4th 1084; *PEOPLE v. GRAY* (1998) 66 Cal.App.4th 973; *PEOPLE v. CUEVAS* (2001) 89 Cal.App.4th 689; *PEOPLE v. BYRD* (2001) 89 Cal.App.4th 1373

(keine "eklatante Unverhältnismäßigkeit" einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer vorzeitigen Haftentlassung auf *parole* für den Besitz von 672 Gramm Kokain durch einen ansonsten unbescholtenen Ersttäter) und betont, daß die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz" verurteilten Täter, abgesehen von ihrer letzten Tat, bereits in der Vorzeit mindestens einmal wegen eines "*serious*-" oder "*violent felony*" verurteilt wurden und zudem "auch nur" unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafen mit der Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung erhalten haben. Auf der Grundlage der Feststellung, daß die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verhängten Freiheitsstrafen in den überprüften Fällen allesamt nicht "*grossly disproportionate*" waren (und damit erst gar nicht die Hürde der ersten Stufe des modifizierten "HELM-Test" überspringen konnten), erübrigte sich dann eine weitergehende Überprüfung dieser Sanktionen anhand eines "intrajurisdiktionellen-" sowie "interjurisdiktionellen" Vergleichs (2. und 3. Stufe des modifizierten "HELM-Test").³⁴⁵⁷

Abgesehen von der angesprochenen Rechtsprechung der kalifornischen *Courts of Appeal*, gilt es allerdings weiterhin hervorzuheben, daß der zwischenzeitlich verstorbene Richter des *California Supreme Court*, Stanley M. Mosk, in einer "*concurring opinion*" (im Ergebnis zustimmende, aber separat abgefaßten Begründung) zum Judiz *PEOPLE v. DELOZA* (1998) 18 Cal.4th 585, 600f. ernsthafte Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit einer Freiheitsstrafe in Höhe von "111 Jahren bis lebenslänglich" anmeldete, die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zustandegekommen war und mit dem *DELOZA*-Urteil aufrecht erhalten wurde.

Mosk, der im Rahmen dieses Judizes als einziger Richter auf die ganz grundlegende Frage einging, ob eine Freiheitsstrafe von "*111-to-life*" überhaupt verfassungskonform sei, kam zu dem Ergebnis, daß diese, genau wie eine Freiheitsstrafe von 30.000 Jahren (!), die 1996 von einem Appellationsgericht im U.S.-Bundesstaat Oklahoma bestätigt worden war, die menschliche Lebenserwartung mit höchster Wahrscheinlichkeit übersteige. Anders als eine lebenslange Freiheitsstrafe, die faktisch verbüßt werden könne, stelle eine Freiheitsstrafe von "*111-to-life*" oder auch mehreren hundert Jahren, zweifelsfrei eine exzessive Sanktion dar, die keinem legitimen Strafzweck diene. Eine solche Strafe sei nicht nur absurd und schockiere das menschliche

³⁴⁵⁷ *PEOPLE v. CARTWRIGHT* (1995) 39 Cal.App.4th 1123, 1135; *PEOPLE v. COOPER* (1996) 43 Cal.App.4th 815, 822; *PEOPLE v. AYON* (1996) 46 Cal.App.4th 385, 397; *PEOPLE v. GRAY* (1998) 66 Cal.App.4th 973, 993

Bewußtsein, sondern verletze nach seiner persönlichen Meinung auch das "*cruel and/or unusual punishment*"-Verbot nach der kalifornischen und der U.S.-Bundesverfassung.³⁴⁵⁸ Obwohl dieser Feststellung von *Supreme Court*-Richter Mosk keinerlei rechtliche Wirkung zukam, erregte sie dennoch sehr große Aufmerksamkeit.³⁴⁵⁹

hhh. "*cruel and unusual punishment*"-Rechtsprechung der U.S.-Bundesgerichte

Abgesehen davon, daß die Frage der Verhältnismäßigkeit von Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz wiederholt die kalifornischen Rechtsmittelgerichte bzw. *Courts of Appeal* beschäftigte, wurde die Rüge, daß bestimmte Freiheitsstrafen, die unter der kalifornischen "Baseball-Norm" ausgeurteilt wurden, gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. U.S. Const. verstoßen, inzwischen auch schon mehrmals mit den bundesrechtlichen "Neben-Rechtsmitteln" der "*federal writ of certiorari*" (28 U.S.C. §1257) sowie der "*federal writ of habeas corpus*" (28 U.S.C. §2254) an U.S.-Bundesgerichte herangetragen.

aaaa. RIGGS v. CALIFORNIA 525 U.S. 1114 (1999)

Anfang des Jahres 1999 hatte sich der *U.S. Supreme Court* erstmals mit einem "*federal writ of certiorari*"-Verfahren gem. 28 U.S.C. §1257 zu befassen, in welchem der damalige Rechtsmittelführer Michael Wayne Riggs um die Überprüfung einer "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe nachsuchte, die er unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz erlitten hatte. Riggs machte in seinem Antrag auf Zulassung seines Rechtsmittels geltend, daß die gegen ihn verhängte Sanktion völlig unverhältnismäßig sei und deshalb das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. U.S. Const. verletzte.

Michael Wayne Riggs, der im Verlauf seiner früheren kriminellen Karriere insgesamt schon 8 Verbrechens- bzw. *felony*-Vorverurteilungen (u.a. wegen *residential burglary*, Raub und Drogendelikten) erlitten hatte, war zuletzt im kalifornischen *Riverside County* wegen des Ladendiebstahls einer Packung Vitamintabletten im Wert von \$20 verhaftet worden., Dieser

³⁴⁵⁸ PEOPLE v. DELOZA (1998) 18 Cal.4th 585, 600-602

³⁴⁵⁹ vgl. CHIANG (10.7.1998), S.A21; DICKEY (1998), S.20; COUZENS, §7, S.3

Bagatelldiebstahl, der an sich lediglich als Vergehen (*misdemeanor*) eingestuft und gewöhnlich mit einer Geldstrafe oder einer kurzzeitigen Haftstrafe von bis zu 6 Monaten in einer lokalen Haftanstalt zu ahnden ist, unterfiel aber aufgrund von Riggs' Vorbelastungen wegen Eigentumsdelikten auch dem "wobbler"-Tatbestand des "*petty theft with a prior*" (§666 Ca.P.C.). Die zuständige Bezirksstaatsanwaltschaft klagte den Diebstahl der Vitaminpillen nun unter dieser Norm als Verbrechen an und bezog zugleich zwei qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen des Riggs in die Anklage mit ein. In Folge dieser Anklageerhebung wurde Riggs 1995 wegen besagtem Bagatelldiebstahl unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu einer unbestimmten Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt. Dieses Urteil war später vom *Court of Appeal* des vierten Distrikts bestätigt worden und der *California Supreme Court* hatte im Februar 1998 eine weitere Nachschau abgelehnt.

Während auch der *U.S. Supreme Court*, am 19. Januar 1999, das an ihn gerichtete Rechtsschutzersuchen des Riggs in der Entscheidung *RIGGS v. CALIFORNIA* 525 U.S. 1114 (1999) nicht für eine inhaltliche Überprüfung zuließ ("*denial of the petition for a writ of certiorari*")³⁴⁶⁰, stellten drei Richter des höchsten amerikanischen Gerichts (Stevens, Souter, Ginsberg) in der Begründung gleichwohl fest, daß der zugrundeliegende Fall eine "ernste Frage" hinsichtlich der Anwendung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes aufwerfe. Dies ergebe sich zum einen aus dem Umstand, daß der Bundesstaat Kalifornien offenbar die einzige U.S.-Jurisdiktion sei, in dem die Begehung eines Vergehens (*misdemeanor*) mit einer derart harten Strafe geahndet werden kann. Daneben wurde hervorgehoben, daß der *U.S. Supreme Court* den einzelstaatlichen Gesetzgebern in der Vergangenheit zwar grundsätzlich einen sehr breiten - wenn auch nicht unbegrenzten - Spielraum bei der Festlegung der Höhe von Freiheitsstrafen für Straftaten zugestanden habe, die gemeinhin als Verbrechen klassifiziert werden; das gegenständliche Delikt des Bagatelldiebstahls falle aber allem Anschein nicht hierunter. Schließlich weise der gegenständliche Bagatelldiebstahl aber auch viele Charakteristika mit einer Straftat auf, für die der *U.S. Supreme Court* bereits in der Vergangenheit die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe aufgrund eines Verstoßes gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot verworfen habe: die Hingabe eines

³⁴⁶⁰ vgl. zur RIGGS-Entscheidung des *U.S. Supreme Court* auch: BISKUPIG, S.A06; CHIANG (20.1.1999), S.A3; Lopez, P. (20.1.1999), S.A8; GREENHOUSE (20.1.1999), S.A1; VITIELLO (2004), S.2, 18; VITIELLO/KELSO, S.134 (Fn.183)

ungedeckten Schecks über \$100 (SOLEM v. HELM (1983) 463 U.S. 277). Bei diesem Scheckbetrug, wie auch dem Bagatelldiebstahl des Riggs, handele es sich jeweils um vollkommen gewaltlose Delikte, die beide nur einen geringen Schaden verursachten. Auch konnten beide Taten nur aufgrund einer "einzigartigen Spitzfindigkeit" ("*a unique quirk in state law*") im jeweiligen einzelstaatlichen Recht (hier die "*petty theft with a prior*"-Vorschrift §666 Ca.P.C.) überhaupt als Verbrechen behandelt werden.

Trotz dieser Feststellungen, wurde das Zulassungsgesuch von Riggs dann aber mit dem Argument abgelehnt, daß es vorliegend bereits unklar sei, ob die doppelte Berücksichtigung der Vorbelastungen des Riggs - zunächst 1.) die Heraufstufung des Bagatelldiebstahls von einem Vergehen auf ein Verbrechen unter dem "*wobbler*"-Tatbestand des "*petty theft with a prior*" und dann 2.) die weitere Verschärfung der Strafe für den "Bagatelldiebstahl mit Vorbelastung" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz - die angefochtene "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe möglicherweise bereits unter dem Aspekt eines Verstoßes gegen das "*double jeopardy*"-Verbot hinfällig mache. Dieser Gesichtspunkt sei bislang weder vom *California Supreme Court*³⁴⁶¹ noch von einem niederrangigen Rechtsmittelgericht des Bundes adressiert und ausreichend geklärt worden. Daher sei es gerechtfertigt, zunächst eine Klärung dieser Frage durch eines der besagten Gerichte abzuwarten. Demgegenüber brachte *U.S. Supreme Court*-Richter Steven G. Breyer in einer separaten Meinung zum Ausdruck, daß er eine inhaltliche Überprüfung der gegen Riggs verhängten "*25-to-life*"-Strafe unter dem "*cruel and unusual punishment*"-Aspekt für geboten erachte und er dessen Rechtsschutzersuchen zulassen würde.

bbbb. DURDEN v. CALIFORNIA 531 U.S. 1184 (2001)

Zwei Jahre später lehnte es der *U.S Supreme Court* dann am 20. Februar 2001 in der Entscheidung DURDEN v. CALIFORNIA (2001) 531 U.S. 1184 erneut ab, die Vereinbarkeit einer "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe, die unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz verhängt

³⁴⁶¹ die zuvor angesprochene Entscheidung PEOPLE v. WHITE EAGLE (1996) 48 Cal.App.4th 1511, 1520, in welcher eine Verletzung des "*double jeopardy*"-Grundsatzes u.a. im Hinblick auf die mehrfache Berücksichtigung einer "*strike*"-Vorbelastung unter §666 Ca.P.C. ("*petty theft with a prior*") und dem "*Three Strikes*"-Gesetz verneint worden war, wurde vom kalifornischen *Court of Appeal* des fünften Distrikts verfaßt.

worden war, hinsichtlich eines Verstoßes gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. zu überprüfen.³⁴⁶²

Wie schon Riggs, war auch Stanley Durden zuletzt wegen des Anklagevorwurfs des "Bagatelldiebstahls mit Vorbelastung" bzw. "*petty theft with a prior*" gem. §666 Ca.P.C. (hier ein Regenschirm und zwei Flaschen Spirituosen im Wert: \$43) unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilt worden, wobei auch seine Vorverurteilungen bei dieser Verurteilung doppelte Berücksichtigung fanden (zunächst Heraufstufung des Bagatelldiebstahls von einem Vergehen auf ein Verbrechen unter dem "*wobbler*"-Tatbestand des "*petty theft with a prior*" und anschließend die weitere Verschärfung der Strafe für den "Bagatelldiebstahl mit Vorbelastung" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz). Gleichmaßen hatte auch Durden im Wege des "*federal writ of certiorari*"-Verfahrens (28 U.S.C. §1257) um weiteren Rechtsschutz gegen eine im kalifornischen Rechtsweg abschließende Rechtsmittelentscheidung des *Court of Appeal* des zweiten Distrikts nachgesucht (der *California Supreme Court* hatte eine Überprüfung dieses Urteils ebenfalls abgelehnt).

Während die Mehrheitsmeinung des *U.S. Supreme Court* die Zurückweisung der "*petition for writ of federal certiorari*" diesmal vollkommen unbegründet ließ, verfaßte jetzt *U.S. Supreme Court*-Richter David H. Souter eine abweichende Meinung, der sich Richter Steven G. Breyer anschloß. Souter führte dabei unter Hinweis auf die zwei Jahre zuvor ergangene Entscheidung in *RIGGS v. CALIFORNIA* zunächst aus, daß der Hauptgrund für die damalige Ablehnung einer Überprüfung der gegenständlichen "*cruel and unusual punishment*"-Fragestellung die Erwartung gewesen sei, daß nachfolgende Entscheidungen der untergeordneten Gerichte klärende Vorarbeit leisten werden. Seit der *RIGGS*-Entscheidung seien nunmehr zwei Jahre vergangen und der *California Supreme Court* habe bislang immer noch nicht die dort umrissene und zur Klärung vorgegebene "*double jeopardy*"-Problematik (Zulässigkeit der doppelten Berücksichtigung von Vorbelastungen) behandelt.

Auch sei man darüber unterrichtet, daß andere Rückfalltäter, die wegen aktueller "*petty theft with a prior*"-Anklagevorwürfe unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz zu "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, es bislang durchweg erfolglos versucht haben, im Wege des "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahrens (28 U.S.C. §2254), mit einer "*cruel and unusual*

³⁴⁶² STANLEY DURDEN v. CALIFORNIA 531 U.S. 1184 (2001); vgl. ferner ASSEO; VITIELLO (2004), S.18 (Fn.134); 18; VITIELLO / KELSO, S.134 (Fn.183)

punishment"-Rüge vor einem der unteren Bundesgerichte (*United States District Courts*) durchzudringen, die insoweit Zuständigkeit besitzen (vgl. Übersicht Nr.66, S.1110).³⁴⁶³

Da es zudem unklar sei, warum der im bundesrechtlichen Instanzenzug nächsthöhere *United States Court of Appeals for the Ninth Circuit* bzw. des neunten Bezirks (im folgenden: *9th United States Circuit Court of Appeal*), der u.a. auch für den Bundesstaat Kalifornien zuständig ist, sich bislang immer noch nicht der gegenständlichen Fragestellung gewidmet hat, erscheine ein weiteres Zuwarten durch den *U.S.-Supreme Court* mittlerweile nicht mehr opportun. Dies gelte um so mehr, wenn man berücksichtige, daß, nach dem unwidersprochenen Vortrag des Durden, gegenwärtig (Januar 2001) schon insgesamt 319 Rückfalltäter, die zuletzt wegen Bagatelldiebstählen ("*petty theft with a prior*", §666 Ca.P.C.) verurteilt wurden, unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verbüßen.

cccc. ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL 270 F.3d 743 (9th Cir. 2001)

Knapp 9 Monate nach *DURDEN v. CALIFORNIA* nahm sich der so gescholtene *9th United States Circuit Court of Appeal* dann endlich der höchstrichterlich eingeforderten (Vor-) Klärung der Frage an, ob eine Verhängung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfung unter dem kalifornischen "Baseball-Statut", die sich auf den aktuellen "*wobbler*"-Tatvorwurf eines "*petty theft with a prior*" stützt, gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. U.S. Const. verstößt.

In der Entscheidung *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL (OF CALIFORNIA)* (9th Cir. 2001) 270 F.3d 743, die am 2. November 2001 veröffentlicht wurde, vertraten zwei Richter des dreiköpfigen Spruchkörpers die Auffassung, daß eine "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "50 Jahren bis lebenslänglich", die gegen den Rechtsmittelführer Leandro Andrade verhängt wurde und auf einer aktuellen Verurteilung in zwei "*petty theft with a prior*"-Anklagepunkten basierte, derart unverhältnismäßig sei, daß sie mit dem "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. der U.S. Verfassung nicht vereinbar sei. Dieses Urteil erlangte augenblicklich und über die

³⁴⁶³ unter Verweis auf entsprechende Urteile des *United States District Court* für den *Northern District of California* : *WALLACE v. CASTRO*, No. C 99-2270 CRB (PR), 2000 WL 1262662 (ND Cal., Aug. 30, 2000) und *GAMBLE v. PILLAR*, No. C 99-2133 WHA (PR), 2000 WL 126125 (ND Cal., Jan. 31, 2000)

Staatsgrenzen des "*Golden State*" hinaus größte Beachtung³⁴⁶⁴, weil es schlechthin den allerersten Fall repräsentierte, in dem irgendein Gericht, nach über 25 anderslautenden Entscheidungen, die zuvor veröffentlicht worden waren, eine der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen unter dem berüchtigten kalifornischen "Baseball-Statut" als Verstoß gegen das Verbot des "grausamen oder ungewöhnlichen Strafens" und mithin als verfassungswidrig bewertete.³⁴⁶⁵

Das *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL*-Judiz des *9th United States Circuit Court of Appeal* hatte folgende Vorgeschichte.

Leandro Andrade hatte am 4.11.1995 den Versuch unternommen, aus einem Supermarkt im kalifornischen Ontario fünf Videokassetten im Gesamtwert \$84,70 zu stehlen. Zwei Wochen später, am 18. November 1995, wurde er erneut vom Sicherheitspersonal gestellt, als er einen Supermarkt im kalifornischen Montclair verlassen wollte und diesmal vier Videobänder im Gesamtwert von \$68,84 unter seiner Kleidung versteckt hatte. Andrade, der zum Zeitpunkt dieser beiden Ladendiebstähle schon 35 Jahre alt und seit längerem heroinabhängig war, blickte bereits auf eine extensive kriminelle Vorgeschichte zurück. Sein Strafregister, das ausschließlich nicht-gewalttätige Rechtsbrüche auswies, datierte bis 1982 zurück, als er erstmals wegen Bagatelldiebstahl verurteilt wurde und dafür eine sechstägige Haft- und zwölfmonatige *probation*-Bewährungsstrafe erhielt. 1983 war er dann in einem Strafverfahren gleichzeitig in drei Anklagepunkten wegen Wohnraumeinbruchs (*residential burglary*) verurteilt worden und erhielt hierfür eine *prison*-Freiheitsstrafe von 120 Monaten bzw. 10 Jahren. 1988 erlitt Andrade dann wegen des "Transports von Marihuana" eine Verbrechensverurteilung vor einem U.S.-Bundesgericht und wurde zu 8 Jahren Freiheitsstrafe in einem Bundesgefängnis verurteilt. 1990 wurde er von einem kalifornischen Gericht erneut wegen eines Bagatelldiebstahls verurteilt und erhielt wegen dieses Vergehens eine kurzzeitige *jail*-Haftstrafe von 180 Tagen. Im gleichen Jahr wurde Andrade nochmals vor einem U.S.-Bundesgericht wegen des "Transports von Marihuana" zu einer Freiheitsstrafe von 2.191 Tagen in einem

³⁴⁶⁴ KRAVETS (2.11.2001), S.A9 und (13.12.2001), S.A14; WEINSTEIN (3.11.2001), S.A1; EGELKO (2.11.2001), S.A18 und (3.11.2001), S.A1; COOPER, CLAIRE (3.11.2001), S.A1; NEW YORK TIMES (3.11.2001), S.A8; LANE (3.11.2001), S.A01; ROTH (3.11.2001), S.A9; LOS ANGELES TIMES (7.11.2001), S.B12; CHERMERINSKY (6.11.2001), S.B13; WOOD (8.11.2001), S.3 ; ; WINTER, S.A14; KASINDORF (18.2.2002), S.03A; WEFING (5.3.2002), S.47; HORTON-FLAHERTY (2002a), S.1ff.; ABRAMSKY (2002a), S.M2; VITIELLO (2004), S.2-3 (Fn.9), 19; VITIELLO / KELSO, S.134-135

³⁴⁶⁵ Couzens (2002a), S.11

Bundesgefängnis verurteilt. 1991 wurde Andrade schließlich nochmals wegen einer Verletzung seiner kalifornischen *parole*-Bewährungsaufgaben verhaftet, weil er aus einem Bundesgefängnis geflüchtet war und gelangte zuletzt 1993 wieder auf freien Fuß. Insgesamt gesehen, wies er zum Zeitpunkt seiner beiden letzten Ladendiebstähle in Ontario und Montclair damit bereits fünf Verbrechensvorverurteilungen, zwei frühere Vergehensverurteilungen und eine *parole*-Verletzung auf. Keiner seiner früheren Rechtsbrüche war indes durch Gewaltanwendung gekennzeichnet.

Die Staatsanwaltschaft klagte jeden der beiden neuen Ladendiebstähle unter der "wobbler"-Vorschrift §666 Ca.P.C. ("*petty theft with a prior*") als Verbrechen an und bezog seine *residential burglary*-Vorverurteilungen aus dem Jahre 1983 als qualifizierende "strike"-Vorbelastungen in die Anklage mit ein. Nachdem Andrade in einer Geschworenenhauptverhandlung in beiden "*petty theft with a prior*"-Anklagepunkten schuldig gesprochen und die Authentizität seiner mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen förmlich bestätigt worden war, verurteilte ihn das Gericht unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative in jedem Anklagepunkt zu einer "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe und ordnete nach Maßgabe des "*Three Strikes*"-Gesetzes zudem die aufeinanderfolgende (*consecutive*) Verbüßung beider Einzelstrafen an. Zuvor hatte das Gericht noch mehrere Prozeßanträge des Andrade zurückgewiesen, in denen er sowohl um die Herabstufung beider "*petty theft with a prior*"-Anklagevorwürfe auf Vergehen als auch um eine Ausübung des gerichtlichen ROMERO-Ermessens (autonomes Streichen aller mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen) nachgesucht hatte.

Andrade legte gegen dieses Urteil das ordentliche Rechtsmittel des *appeal* ein, das von einem kalifornischen *Court of Appeal* abschlägig beschieden wurde. In der nicht publizierten Entscheidung des *Court of Appeal* aus dem Jahre 1997 wurde insbesondere auch das Argument zurückgewiesen, daß Andrade's "50-to-life"-Freiheitsstrafe gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. verstoße. Der *California Supreme Court* verweigerte eine weitere Überprüfung von Andrade's Fall. Daraufhin wandte dieser sich form- und fristgerecht im "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahren gemäß 28 U.S.C. §2254 an den insoweit zuständigen U.S. District Court für den *Central District* Kaliforniens. Hier brachte Andrade verschiedene verfassungsrechtliche Rügen und u.a. auch eine Verletzung des "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach der U.S. Bundesverfassung vor. Der U.S. District Court wies Andrade's Antrag auf Erlass einer "*federal writ of habeas corpus*" allerdings mit nur zwei Sätzen zurück. Der *9th United States*

Circuit Court of Appeal bewilligte Andrade alsdann eine beschränkte Anfechtung dieser Entscheidung im Wege des *appeal* (*certificate of appealability*), unter dem Gesichtspunkt, ob seine Strafe gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. U.S. Const. verstoße.³⁴⁶⁶

In den Urteilsgründen des *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL*-Judizes definierte die zweiköpfige Mehrheitsmeinung zunächst einmal den Inhalt und den Standard ihrer Überprüfung. Hiernach richtete sich diese allein auf die Frage, ob die Entscheidung des untergeordneten U.S. District Court, den Antrag des Andrade auf Erlaß einer "*federal writ of habeas corpus*" gem. 28 U.S.C. §2254 abzulehnen, richtig oder falsch war.

Da Andrade seinen Antrag im Jahre 1998 stellte, unterfiel dessen "*habeas corpus*"-Rechtsschutzersuchen bereits den Rechtsänderungen, die zwei Jahre zuvor im Rahmen der Novellierung des "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahrens durch den "*Antiterrorism and Effective Death Penalty Act*" (AEDPA, Apr. 24, 1996) herbeigeführt worden waren. Unter diesem dürfen Bundesgerichte ein Rechtsmittelurteil eines einzelstaatlichen Gerichts, das dem Betroffenen beschwert, nur dann aufheben, wenn die Entscheidung des einzelstaatlichen Gerichts entweder "in Widerspruch zu dem vom *U.S. Supreme Court* eindeutig etabliertem Bundesrecht steht", oder aber "eine unvernünftige Anwendung desselben beinhaltet (*"...contrary to or involves an unreasonable application of clearly established federal law as determined by the U.S. Supreme Court of the United States"*; 28 U.S.C. §2254(d)(1)).

Zu prüfen war damit, ob die nunmehr angefochtene Entscheidung des U.S. District Court, die Andrade's "*habeas corpus*"-Ersuchen zurückwies, zu Recht davon ausgegangen war, daß das vorangegangene und den Andrade belastende Rechtsmittelurteil des *California Court of Appeal* (Bestätigung der "*50-to-life*"-Freiheitsstrafe), nicht "in Widerspruch zu dem vom *U.S. Supreme Court* eindeutig etabliertem Bundesrecht steht (im folgenden auch als *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht bezeichnet)" oder "eine unvernünftige Anwendung desselben beinhaltet."

Hierzu befaßten sich die Entscheidungsgründe zunächst einmal mit der vorliegend maßgeblichen Frage, wie sich das vom *U.S. Supreme Court* eindeutig etablierte Bundesrecht zum "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. darstellt. Im Rahmen dieser Ausführungen wurde die bisherige Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court* zum

³⁴⁶⁶ vgl. *LOCKYER v. ANDRADE* 538 U.S. 63, 66-69 (2003)

Verhältnismäßigkeitsgrundsatz bzw. der "*proportionality doctrine*" unter Amendment VIII. U.S. Const. aufgearbeitet (insb. RUMMEL v. ESTELLE, SOLEM v. HELM, HARMELIN v. MICHIGAN)³⁴⁶⁷ und der modifizierte "HELM-Test" als entscheidender Beurteilungsmaßstab vorgestellt.

Sodann widmete sich die Mehrheitsmeinung der ersten Stufe des modifizierten "Helm-Tests" und stellte einen Vergleich zwischen der Schwere der Tat sowie der Schwere der für sie verhängten Sanktion an. Hierbei wurde u.a. festgestellt, daß es sich bei den beiden aktuellen Bagatelldiebstählen mit einem Gesamtschaden von \$153,54, die die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auslösten, an sich sogar lediglich um leichtere Vergehen handele, die allein aufgrund einer "einzigartigen Spitzfindigkeit" ("*a unique quirk in state law*") des kalifornischen Rechts, namentlich der "*wobbler*"-Vorschrift des "*petty theft with a prior*" (§666 Ca.P.C.), überhaupt erst zu Verbrechen hochgestuft werden konnten. Hierfür gab die zwar extensive, aber durchweg gewaltlose kriminelle Vorgeschichte des Andrade den Ausschlag, welche den Unrechtsgehalt der zu Frage stehenden Bagatelldiebstähle natürlich empfindlich erhöhe. Andererseits stelle die gegen ihn verhängte "*50-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe aber eine aussergewöhnlich harte Strafe dar. Da Andrade die Mindesthaftzeit von 50 Jahren nach der kalifornischen Rechtsprechung auch tatsächlich komplett verbüßen müsse (Ausschluß sämtlicher "*credit*"-Haftvergütungen nach IN RE CERVERA (2001) 24 Cal.4th 1073) und er bei seiner erstinstanzlichen Verurteilung bereits ein Lebensalter von 37 Jahren aufwies, könnte er unter dieser Strafe frühestens im Alter von 87 Jahren wieder auf *parole* freikommen. Angesichts der durchschnittlichen Lebenserwartung, die sich für einen 37 Jahre alten amerikanischen Mann auf 77 Jahre belaufe, bedeute dies aber nichts anderes, als daß Andrade wahrscheinlich den gesamten Rest seines Lebens hinter Gittern verbringen wird, ohne den frühestmöglichen *parole*-Entlassungstermin noch jemals zu erreichen.

Vor dem Hintergrund dieser Feststellungen zur Schwere von Andrade's Taten und der Schwere der gegen ihn verhängten Strafe, kam die Mehrheitsmeinung dann zu dem Schluß, daß Andrade's Fall, gemessen an den Sachverhalten, die den vorangegangenen RUMMEL-, SOLEM- und HARMELIN-Urteilen des *U.S. Supreme Court* zugundelagen, am ehesten mit dem in SOLEM v. HELM 463 U.S. 277 (1983) vergleichbar ist, in welchem ein sechsfach vorbestrafter Rückfalltäter zuletzt einen ungedeckten Scheck über \$100

³⁴⁶⁷ vgl. im einzelnen oben, S.xxx

eingelöst hatte und deswegen, unter einem "*habitual offender law*" des Staates South Dakota, zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit auf eine nochmalige Entlassung ("*life without the possibility of parole*") verurteilt worden war. Dieses Urteil war vom *U.S. Supreme Court* seinerzeit aber ausnahmsweise aufgehoben worden, was ausdrücklich damit begründet wurde, daß es hier - im Gegensatz zu der 3 Jahre zuvor abgesetzten, konträren Entscheidung in *RUMMEL v. ESTELLE* 445 U.S. 263 (1980) (Bestätigung der Verurteilung eines ebenfalls nicht-gewalttätigen Rückfalltäters, unter einem texanischen Rückfallgesetz, zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung, wegen zuletzt Betruges mit einem Schaden von \$120,75) - um die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer *parole*-Entlassung gehe.

Die gegen Andrade verhängte "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von "50 Jahren bis lebenslänglich" sehe zwar eine *parole*-Möglichkeit vor, aber komme, in Anbetracht seines bereits fortgeschrittenen Alters und der durchschnittlichen Lebenserwartung, de facto einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne nochmalige *parole*-Entlassungsmöglichkeit gleich.

Die vorgenannten Überlegungen gaben dann den Ausschlag dafür, daß die Mehrheitsmeinung zu dem Schluß kam, daß die gegen Andrade verhängte "*50-to-life*"-Freiheitsstrafe "eklatant unverhältnismäßig" sei, da dieser mit hoher Wahrscheinlichkeit für den Rest seines Lebens im Gefängnis bleiben muß, nur weil er 9 Videobändern gestohlen hat. Dem stehe auch nicht seine lange kriminelle Karriere entgegen. Seine qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen rührten nämlich lediglich aus einem gemeinsamen Verfahren her, das über eine Dekade vor seiner Verurteilung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz stattfand. Zudem habe es eine "einzigartige Spitzfindigkeit" des kalifornischen Rechts überhaupt erst ermöglicht, daß seine Rückfälligkeit gleich doppelt berücksichtigt werden konnte, als seine aktuellen Bagatelldiebstähle zuerst von Vergehen zu Verbrechen erhoben und dann als Auslöser für die Rückfallstrafscharfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes herangezogen wurden. An anderer Stelle verwiesen die Gründe zudem auch mehrmals auf die *U.S. Supreme Court*-Entscheidung *RIGGS v. CALIFORNIA* 525 U.S. 1114 (1999) bzw. darauf, daß *U.S. Supreme Court*-Richter Breyer, dem sich Richter Stevens anschloß, trotz der damaligen Ablehnung des Rechtsschutzersuchens von Riggs (*denial of certiorari*), in einer gesonderten Meinung hervorhob, daß die Anwendung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes auf Bagateltaten,

unter dem Gesichtspunkt des "*cruel and unusual punishment*"-Verbots gem. Amendment VIII., U.S. Const., "ernste Fragen" aufwerfe.

Nachdem somit die Frage der "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" von Andrade's "*50-to-life*"-Sanktion bejaht und die erste Stufe des modifizierten "HELM-Tests" genommen war, widmeten sich die Gründe dessen zweiter und dritter Stufe und führten einen eingehenden intra- sowie interjurisdiktionellen Vergleich von Andrade's Strafe mit den Strafen durch, die in Kalifornien für Täter sonstiger Straftaten sowie in anderen U.S.-Jurisdiktionen für Rückfalltäter vom Kaliber Andrade's vorgesehen sind. Beide Schritte bestätigten die ursprüngliche Annahme der "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" von Andrade's "*50-to-life*"-Sanktion, da diese die meisten Strafen, die in Kalifornien selbst für schwerste Gewaltverbrechen vorgesehen sind, noch deutlich übertraf und Andrade auch nur in einem einzigen anderen U.S.-Bundesstaat (Louisiana) eine vergleichbar harte Strafe erhalten konnte.

Auf Grundlage dieser eigenen verfassungsrechtlichen Bewertung von Andrade's "*50-to-life*"-Freiheitsstrafe, nach der diese einen Verstoß gegen die "*proportionality doctrine*" bzw. "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. darstellt, setzte sich die Mehrheitsmeinung dann mit der im "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahren (28 U.S.C. §2254) entscheidenden Frage auseinander, ob das Rechtsmittelurteil des kalifornischen *Court of Appeal*, das Andrade's Urteil aufrecht erhalten hatte, "in Widerspruch zu dem vom *U.S. Supreme Court* eindeutig etabliertem Bundesrecht steht" oder aber "eine unvernünftige Anwendung desselben beinhaltete." Wäre dies der Fall gewesen, so hätte die Entscheidung des *U.S. District Court*, die dies verneint hatte und von Andrade nun angefochten wurde, keinen Bestand gehabt..

In den weiteren Urteilsgründen wurde sodann festgestellt, daß das Rechtsmittelurteil des kalifornischen *Court of Appeal*, das Andrade's Urteil aufrecht erhalten hatte, jedenfalls insoweit "eine unvernünftige Anwendung von *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht involviert", als daß dem SOLEM v. HELM-Judiz nicht gebührende Gewichtung geschenkt wurde. Das hierauf aufbauende Ergebnis des kalifornischen *Court of Appeal*, daß Andrade's "*50-to-life*"-Freiheitsstrafe nicht gegen Amendment VIII., U.S. Const. verstoße, sei aber "unvereinbar mit SOLEM-Entscheidung des *U.S. Supreme Court* und konstituiere folglich einen klaren Fehler."

Die Konsequenz dieser Feststellung bestand dann darin, daß die Mehrheitsmeinung das aktuell angefochtenen Urteils des *U.S. District Court*, das Andrade's "*habeas corpus*"-Antrag zuvor abschlägig beschiedenen hatte, nun aufhob und den Vorgang an diesen zurückverwies. Hierbei wurde der *U.S.*

District angewiesen, daß er die beantragte "*federal writ of habeas corpus*" gem. 28 U.S.C. §2254 innerhalb von 60 Tagen erlassen muß, soweit der Staat Kalifornien die Strafe des Andrade nicht binnen dieser Frist abgeändert hat. Auf der anderen Seite wurde in dem Urteil ebenso explizit zum Ausdruck gebracht, daß "diese Entscheidung das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz nicht insgesamt ungültig macht, sondern sich ihre Wirkungen ausschließlich auf den Einzelfall des Andrade beziehen."

In einer abweichenden Meinung führte der Richter des *9th United States Circuit Court of Appeal*, der gegen die Aufhebung des abschlägigen Urteils des U.S. District Court votierte, an, daß er die Rechteinschätzung seiner beiden Kollegen, daß Andrade's "*50-to-life*"-Freiheitsstrafe gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot verstoße, nicht teilen können. Vielmehr hätten diese bei der Beurteilung der Frage, ob Andrade's Strafe wie gefordert "eklatant unverhältnismäßig" sei, ihrerseits nicht hinreichend berücksichtigt, daß die einschlägige "*cruel and unusual punishment*"-Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court* immer wieder betont habe, daß gerade den einzelstaatlichen Gesetzgebern im Bereich der Strafgesetzgebung (und insb. der Auswahl von Kriminalstrafen) eine Prärogative bzw. ein Entscheidungsvorrecht zusteht, welche die Bundesgerichte im Regelfall zu respektieren haben. Da die U.S.-Verfassung nicht die Verfolgung eines bestimmten Strafzwecks vorschreibt, hätten der kalifornischen Gesetzgeber und später auch das kalifornische Volk selbst (deutlicher Abstimmungserfolg des Volksbegehrens *Proposition 184*), mit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes die legitime Entscheidung getroffen, daß unverbesserliche Gewohnheitsverbrecher, denen mit mildereren strafrechtlichen Interventionen nicht beizukommen ist, zum Schutz der Gesellschaft dauerhaft "unschädlich" gemacht werden sollen. Auch wenn die "*50-to-life*"-Strafe von Andrade zugegebener Maßen hart sei, so reflektiere sie den Willen der kalifornischen Bürger und stelle bei angemessener Gewichtung der gesetzgeberischen Prärogative und der Zielrichtung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (Schutz vor unverbesserlichen Rezidivisten) keinen der "außergewöhnlich seltenen Fälle" ("*exceedingly rare cases*") dar, auf die der *U.S. Supreme Court* mögliche Verstöße gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. bei Freiheitsstrafen immer wieder (insb. auch in den RUMMEL-, SOLEM- und HARMELIN-Judizien) beschränkt hat.

Wie nicht anders zu erwarten, rief das ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL-Urteil des *9th United States Circuit Court of Appeal* augenblicklich sehr unterschiedliche Reaktionen hervor. Während die Fürsprecher des "*Three*

Strikes"-Gesetzes die Entscheidung verurteilten und bspw. der damalige kalifornische *Secretary of State* und "parlamentarische Pate" des "*Three Strikes*"-Gesetzes, Bill Jones, davor warnte, daß man zu einer "*revolving door justice*" zurückkehrt und die kalifornischen Kriminalitätsraten steigen werden, wenn diese Entscheidung nicht noch überstimmt wird (Jones forderte zudem vehement die sofortige Anfechtung dieses Urteils)³⁴⁶⁸, fand das Judiz unter Strafverteidigern, vielen Wissenschaftlern und unter "*Three Strikes*"-Kritikern ein sehr positives Echo. Mary Broderick, die Direktorin der kalifornischen Strafverteidigervereinigung (*California Attorneys for Criminal Justice*) und auch der Leiter der *Public Defender*-Behörde von *Los Angeles County*, Michael Judge, priesen die Entscheidung dahingehend an, daß sie dem wahren Willen der kalifornischen Wähler entsprechen, die 1994 davon ausgegangen waren, daß nur besonders schwere und gewalttätige Verbrechen die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auslösen können.³⁴⁶⁹ Des weiteren stellte Rechtsprofessorin Laurie Levenson (Loyola Law School, Los Angeles) heraus, daß die Entscheidung des *9th United States Circuit Court of Appeal* den drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen endlich den Nimbus der Unantastbarkeit genommen und vielen verurteilten "*third strike*"-Strafgefangenen, die zuletzt minderschwere Bagatellen verübt hatten, dadurch neue Hoffnung geschenkt habe.³⁴⁷⁰ Professor Erwin Chemerinsky (seinerzeit *University of Southern California Law School*, Los Angeles; seit 2004 *Duke Law*, Durham, North Carolina), der Leandro Andrade im gegenständlichen Verfahren Rechtsbeistand geleistet hatte, forderte den kalifornischen Gesetzgeber auf, er möge das Urteil zum Anlaß nehmen, den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes sofort einzuschränken. Chemerinsky forderte dabei konkret, daß die undifferenzierte "*any felony*"-Regel (jeder aktuelle Verbrechensschuldspruch löst bei Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen die Strafschärfungen aus) abgeschafft und durch das Erfordernis ersetzt wird, daß auch die letzte Tat ein besonders schweres oder

³⁴⁶⁸ Bill Jones: "If this decision is not overturned, we risk returning to the revolving-door prison system that caused California's crime rate go through the roof in the late 1980s and early 1990s." [LANE, S.A01]; "(We must) ...initiate a rapid and aggressive appeal to the U.S. Supreme Court." [WEINSTEIN (3.11.2001), S.A1]

³⁴⁶⁹ Mary Broderick: "When the public voted for three strikes, they didn't realize that people could be sentenced for life for non-violent offenses. The punishment should fit the crime." [KRAVETS (2.11.2001), S.A9]; Michael Judge: "(the ruling was) ...occasioned by the fact that some local prosecutors and judges have grotesquely perverted the intent of the voters who thought the three-strikes law would be focused on dangerous offenders rather than on minor offenders." [WEINSTEIN (3.11.2001), S.A1]

³⁴⁷⁰ Laurie Levenson: "Until now, people thought the sentences under the three-strikes law were unassailable. .. (the decision) means there is hope for people who get horrendous sentences for fairly minor crimes." [WEINSTEIN (3.11.2001), S.A1]

gewalttätiges Verbrechen ("*serious-*" oder "*violent felony*" im Rechtssinne) sein muß.³⁴⁷¹ VITIELLO / KELSO bewerteten den Vorstoß des *9th United States Circuit Court of Appeal*; erstmals eine Freiheitsstrafe unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz als unverhältnismäßig und mithin als verfassungswidrig zu beurteilen, später dahin, daß die beiden Richter, die dort die Mehrheit stellten, offensichtlich durch die vorangegangenen RIGGS- und DURDEN-Entscheidungen des *U.S. Supreme Court* ermutigt worden seien. Auch wenn das höchste U.S.-Gericht in diesen Fällen eine Überprüfung der dort angefochtenen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen im Ergebnis verweigert hatte, so hätten die Begründungen, die zu diesen Entscheidungen veröffentlicht wurden, doch wenig Zweifel daran gelassen, daß zumindest vier Richter des neunköpfigen *U.S. Supreme Court* eine exzessive Sanktion unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" in bestimmten Fällen verwerfen würden (in RIGGS v. CALIFORNIA die Richter Stevens, Souter und Ginsburg und in DURDEN v. CALIFORNIA Richter Breyer und abermals Souter).³⁴⁷²

Schließlich gilt es aber auch noch davon zu berichten, daß der Staat Kalifornien, vertreten durch *General Attorney* Bill Lockyer, nur wenige Wochen nach der Veröffentlichung des ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL-Urteils, dann beim *U.S. Supreme Court* um eine weitere Überprüfung dieser Entscheidung des *9th United States Circuit Court of Appeal* nachsuchte (im Wege einer "*writ of certiorari*").

dddd. BROWN v. MAYLE 283 F.3d 1019 (9th Cir. 2002)

Am 7. Februar 2002, also drei Monate nach der ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL-Entscheidung, veröffentlichte dann eine andere Kammer des *9th United States Circuit Court of Appeal* ein weiteres vielbeachtetes Urteil, in welchem gleich zwei "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen, die unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" ergangen waren, ebenfalls als vollkommen unverhältnismäßig bzw. als Verstoß gegen das verfassungsrechtliche "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach

³⁴⁷¹ CHEMERINSKY, S.B13

³⁴⁷² vgl.: "...first in 1999 and then in 2001, four members of the United States Supreme Court questioned whether specific *Three Strikes* sentences violated the *Eight Amendment*. While the four members of the Court disagreed whether to grant *certiorari* in the specific cases before the Court, their opinions issued along with the denial of *certiorari* left little doubt that four members of the Court would strike down a *Three Strikes* sentence in an appropriate case. Influenced by the views of the four justices, the United States Court of Appeals for the Ninth Circuit held that a specific *Three Strikes* sentence did violate the *Eight Amendment*." [VITIELLO / KELSO, S.134]

Amendment VIII., U.S. Const. verworfen wurden. In den beiden betreffenden Verfahren, die in dem Urteil *BROWN v. MAYLE* 283 F.3d 1019 (9th Cir. 2002) zusammengefaßt abgehandelt wurden³⁴⁷³, waren die Rechtsmittelführer Ernest Bray sowie Richard Napoleon Brown aktuell wiederum wegen "Bagatelldiebstahl mit Vorbelastung" ("*petty theft with prior*", §666 Ca.P.C.) unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilt worden, wobei die gegen sie verhängten Sanktionen hier jeweils "nur" auf "25 Jahre bis lebenslänglich" bzw. "*25-to-life*" lauteten.³⁴⁷⁴

Ernest Bray war zuletzt am 28.3.1994, also nur 3 Wochen nach dem Inkrafttreten des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, bei einem Ladendiebstahl in Long Beach gestellt worden, als er versuchte hatte, drei Videokassetten aus einem Fernseh- und Radiogeschäft zu entwenden. Da Bray bereits vier Vorverurteilungen wegen Raubes aufwies, klagte die Staatsanwaltschaft seinen aktuellen Bagatelldiebstahl als "*petty theft with prior*" in Verbrechenqualität unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative an, und Bray wurde später entsprechend der Anklage verurteilt. Bevor das Gericht die "*25-to-life*"-Strafschärfung verhängte, hatte es Anträge des Bray zurückgewiesen, der um die gerichtliche Herabstufung des aktuellen "*petty theft with prior*"-Anlagevorwurfs auf ein Vorgehen bzw. um eine Streichung der mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen nachgesucht hatte. Bray hatte in diesem Zusammenhang u.a. glaubhaft geltend gemacht, daß seine Raub- bzw. "*strike*"-Vorbelastungen auf Vorfällen beruhten, in denen die Tatbegehung jeweils in Mittäterschaft erfolgte und er persönlich nie Gewalt angewendet hatte.

Richard Napoleon Brown hatte zuletzt am 7. August 1995 den Versuch unternommen, ein Kfz-Lenkradschloß im Wert von \$25 aus einem Supermarkt zu stehlen und war dabei ebenfalls gestellt worden. Brown wies zu diesem Zeitpunkt bereits eine etwas längere kriminelle Karriere als Bray auf, die insgesamt 8 Vorverurteilungen wegen Vergehen (u.a. leichte Drogendelikte, Abgabe falscher Angaben gegenüber der Polizei, Diebstahl, Einbruch, "*petty theft with a prior*", Körperverletzung und Raub zweiten Grades) sowie 5 Verbrechen- bzw. "*strike*" Vorbelastungen wegen "*serious*-" und "*violent*"

³⁴⁷³ *BROWN v. MAYLE* (No. 99-17261) und *BRAY v. YLST* (No. 99-56197)

³⁴⁷⁴ EDELCO (8.2.2002), S.A1; MINTZ (8.2.2002), S.A1; WEINSTEIN (8.2.2002), S.A1; SACRAMENTO BEE (12.2.2002), S.B6; KASINDORF (28.2.2002), S.A03; COUZENS (2002b), S.11; CHERMERINSKY (10.3.2003), S.B11; HORTON-FLAHERTY (2002A), S.1ff.; VITIELLO (2004), S.2-3 (Fn.9), 19; VITIELLO / KELSO, S.135; für die Bundesrepublik Deutschland vgl. WEFING (5.3.2002), S.47

felonies" umfaßte. Zu letzteren zählten zwei Vorverurteilungen wegen Wohnraumeinbruchs aus dem Jahre 1971, die, genau wie zwei weitere Vorverurteilungen wegen "körperlichen Angriffs mit einer tödlichen Waffe" ("*assault with a deadly weapon*"; im Fall von Brown einer Schußwaffe) aus dem Jahre 1976, allerdings jeweils nur aus einem einzigen Verfahren herrührten, in dem es um mehrere gleichlautende Anklagepunkte ging. Außerdem hatte Brown 1984 (11 Jahre vor seinem letzten Bagatelldiebstahl) noch eine Raub-Vorverurteilung erlitten. Auch Brown wurde von der zuständigen Bezirksstaatsanwaltschaft wegen aktuellem "*petty theft with prior*" in Verbrechensqualität unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt und später vom Gericht, das ebenfalls eine Streichung seiner mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen ablehnte, zu einer "*25-to-life*" Mindestfreiheitsstrafe verurteilt.

Sowohl Bray als auch Brown hatten ihre erstinstanzlichen Urteile mit dem Rechtsmittel des *appeal* angefochten und waren vor kalifornischen *Courts of Appeal* gescheitert, welche die Strafen aufrecht erhielten. In beiden Rechtsmittelentscheidungen, die nicht publiziert wurden, wurde jeweils auch die Rüge zurückgewiesen, daß die verhängten "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen gegen das Verbot des "grausamen und/oder ungewöhnlichen Strafens" nach der kalifornischen und der U.S. Bundesverfassung verstoßen. Nachdem der *California Supreme Court* eine weitere Überprüfung dieser Rechtsmittelurteile abgelehnt hatte, suchten Bray und Brown nun im "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahren (28 U.S.C. §2254) um weiteren Rechtsschutz nach. Hier scheiterten sie zunächst vor den *U.S. District Courts* für den *Central*- sowie *Eastern District of California*, die beide darauf befanden, daß die jeweiligen Rechtsmittelurteile des *California Court of Appeal* nicht "in Widerspruch zu oder unter unvernünftiger Anwendung von eindeutig etabliertem *U.S.-Supreme Court*-Bundesrecht stehen" (28 U.S.C. §2254(d)(1)) und den Erlaß einer "*federal writ of habeas corpus*" ablehnten. Gegen diese ablehnenden Entscheidungen ließ der *9th United States Circuit Court of Appeal* einen weiteren *appeal* zu.

Die neuerliche Aufhebung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen des Bray und Brown erfolgte diesmal mit einem einstimmigen Votum aller drei Kammermitglieder, die sich in den Urteilsgründen vor allem auf das vorangegangene *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL*-Urteil stützten. Insoweit wurde zunächst festgestellt, daß sich die Fälle des Leandro Andrade sowie die von Bray und Brown "sehr ähnlich" seien. Weiterhin wurde ausgeführt, daß die Feststellung einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" der

angefochtenen Freiheitsstrafen in den Fällen von Brown und Bray auch nicht daran scheitere, daß sie - im Gegensatz zu Andrade - jeweils "nur" zu Freiheitsstrafen von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wurden und sie in der Vorzeit zudem auch schon wegen der Begehung gewalttätiger Straftaten verurteilt wurden. Zum einen könnten die zeitlich unbestimmten "25-to-life"-Freiheitsstrafen von Bray und Brown, die maximal auch eine lebenslange Incarcerierung ermöglichen, das doppelt so hohe Mindeststrafmaß von 50 Jahren, das gegen Andrade ausgesprochen wurde ("50-to-life"), durchaus erreichen. Zum anderen könne aber auch der Umstand, daß Bray und Brown Vorverurteilungen wegen gewalttätiger Straftaten aufweisen keinen Unterschied machen. Ein näherer Blick auf die Hintergründe der vier Raub-Vorverurteilungen des Bray zeige, daß dieser niemals persönlich eine andere Person schwer verletzt oder eine Schußwaffe eingesetzt habe. Im Fall von Brown lasse sich, abseits seiner beiden Vorverurteilungen wegen "körperlichen Angriffs mit einer tödlichen Waffe (Schußwaffe)", nicht nachvollziehen, ob er wirklich ein Gewalttäter sei, da seine letzte Raub-Vorverurteilung, vor einer nachfolgenden Gesetzesänderung, als Einbruchdiebstahl behandelt wurde. Außerdem lasse sich in den Regelungsinhalten des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber vor allem auch überhaupt kein Hinweis darauf finden, daß es hinsichtlich seiner Anwendung oder des Umfangs seiner Strafschärfungen irgendeinen Unterschied macht, ob die "*strike*"-Vorbelastungen wegen gewalttätigen oder nicht-gewalttätigen Verbrechens ergangen sind. Insoweit würden Deliktskataloge der "*serious*-" und "*violent felonies*" nämlich absolut gleich behandelt. Allein der Umstand, daß Bray und Brown "*strike*"-Vorbelastungen wegen - jedenfalls nach der Aktenlage - gewalttätiger Delikte aufweisen, könne also keinen entscheidenden Unterschied zum Fall des aktenkundig niemals gewalttätigen Andrade begründen.

Auf Grundlage der voranstehenden Überlegungen und der weiteren Befunde, zu denen die Kammer bei der Durchführung des modifizierten "HELM-Tests" gelangte, wurden auch die "25-to-life"-Freiheitsstrafen von Bray und Brown als "eklatant unverhältnismäßig" bzw. als Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. beurteilt. Hierauf baute - wie schon im ANDRADE-Judiz - sodann die beiden weitergehenden Feststellungen auf, daß a.) die Rechtsmittelurteile der kalifornischen *Courts of Appeal*, die die Strafen von Bray und Brown bestätigt hatten, "in Widerspruch zu und unter unvernünftiger Anwendung von eindeutig etabliertem U.S.-*Supreme Court*-Bundesrecht zustande gekommen seien" (28 U.S.C. §2254(d)(1)) und b.) folglich auch die aktuell überprüften Urteile der U.S.

Districts Courts, die zu einem gegenteiligen Ergebnis gekommen waren (und Bray und Brown deshalb den Erlaß der beantragten "*federal writ of habeas corpus*" verwehrt hatten), rechtsfehlerhaft und aufzuheben sind.

Entsprechend lautete dann auch der Tenor von *BROWN v. MAYLE* 283 F.3d 1019 (9th Cir. 2002), der die abschlägigen Urteile der *U.S. District Court*-Urteile aufhob und die Verfahren an diese zurückverwies. Gleichzeitig wurde beiden *U.S. District Courts* wiederum aufgegeben, daß sie die beantragten "*federal writs of habeas corpus*" gem. 28 U.S.C. §2254 innerhalb von 60 Tagen erlassen müssen, falls der Staat Kalifornien die Strafen von Bray und Brown nicht binnen dieser Frist abgeändert hat. Obwohl auch in dieser Entscheidung abermals ausdrücklich festgestellt wurde, daß sich das Urteil nur auf die Einzelfälle von Bray und Brown beziehe und nicht etwa das gesamte kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz ungültig mache, wurde das *BROWN v. MAYLE*-JUDIZ des *9th United States Circuit Court of Appeal* doch verschiedentlich dahingehend gewürdigt, daß in seiner Bedeutung noch über die vorangegangene *ANDRADE*-Entscheidung hinausgehe. So sei nämlich nunmehr auch klargestellt, daß auch andere kalifornische Rückfalltäter, die wegen eines aktuellen "Bagatelldiebstahls mit Vorbelastung" ("*petty theft with a prior*") unter der dortigen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilt wurden, selbst dann noch auf eine Aufhebung ihrer Urteile durch den *9th United States Circuit Court of Appeal* hoffen dürfen, wenn sie "lediglich" zu "25-to-life"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden und ihr Strafregister zudem auch Anhaltspunkte für eine frühere Gewaltbereitschaft erkennen läßt.³⁴⁷⁵

Rechtsprofessor Franklin Zimring, von der *University of California, Berkeley*, kommentierte das jüngste "*Three Strikes*"-Urteil des *9th United States Circuit Court of Appeal* zudem damit, daß die Fälle von Andrade, Bray und Brown regelrecht dazu prädestiniert gewesen seien, von einem höheren Gericht "gekippt" zu werden. Deren Strafen fielen nämlich in einen der absurdesten Winkel des "*Three Strikes*"-Gesetzes überhaupt: das umfassende und schon "perverse" Zusammenspiel des "*Three Strikes*"-Gesetzes mit der "*wobbler*"-Vorschrift des "*petty theft with a prior*" (§666 Ca.P.C.), die es ermöglicht, daß trivialste Bagatelldiebstähle, bei Vorliegen gewisser Vorbelastungen wegen Eigentumsdelikten, als Verbrechen behandelt werden und damit als Auslöser für "*Three Strikes and You're Out!*"- Strafschärfungen dienen können. Dies sei aber "komplett verrückt". So könnte ein Täter, der schon zweifach wegen

³⁴⁷⁵ COUZENS (2002b), S.11

Mordes vorbestraft ist (und ansonsten keine frühere Vorverurteilung wegen gewisser Eigentumsdelikte hat), für einen Bagatelldiebstahl nur eine *jail*-Freiheitsstrafe von maximal 6 Monaten erhalten,³⁴⁷⁶ während ein mit zwei Wohnraumeinbrüchen (*residential burglary*) vorbelasteter Täter hingegen für den gleichen Bagatelldiebstahl eine "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erhält.³⁴⁷⁷

Der kalifornische *Secretary of State* und parlamentarische Pate des "*Three Strikes*"-Gesetzes Bill Jones verurteilte die *BROWN v. MAYLE*-Entscheidung hingegen wieder scharf und malte das AngstszENARIO, daß die Entscheidung "die Gefahr berge, daß wieder mehr rückfällige Mörder, Räuber, Vergewaltiger und Kinderschänder in unsere Nachbarschaften zurückkehren werden."³⁴⁷⁸

eeee. Annahme zweier Verfahren durch den U.S. Supreme Court

Keine zwei Monate nachdem der *9th United States Circuit Court of Appeal* zum zweiten Mal "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" als "eklatant unverhältnismäßig" und als Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Constitution verworfen hatte, meldete sich nun der *U.S. Supreme Court* zurück.

Am 1. April 2002 gab das höchste U.S.-amerikanische Gericht in einem abermals vielbachteten Beschluß bekannt, daß es sich jetzt dazu entschieden habe, zwei Rechtsschutzersuchen zur Überprüfung anzunehmen, in welchen es um die Frage der Verhältnis- und Verfassungsmäßigkeit kalifornischer "*Three*

³⁴⁷⁶ Der Bagatelldiebstahl ist im Normalfall als Vergehen eingestuft und gem. §490 Ca.P.C. mit einer Geldstrafe von zu bis \$1.000 und/oder einer kurzzeitigen *jail*-Freiheitsstrafe von max. 6 Monaten strafbewehrt. Eine Hochstufung des Bagatelldiebstahls zum Verbrechen unter dem "*wobbler*"-Tatbestand des "*petty theft with a prior*" nach §666 Ca.P.C. scheidet im Fall des zweifachen Mörders aus, weil er jedenfalls keine Vorbelastungen wegen Raub oder der anderen Eigentumsdelikte aufweist, die unter §666 Ca.P.C. gefordert werden. Da der Bagatelldiebstahl damit nur ein Vergehen bleibt und unmöglich Verbrechenqualität erlangen kann, scheidet aber auch eine Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes grundsätzlich aus (keine aktuelle Verbrechenverurteilung).

³⁴⁷⁷ vgl.: "*Berkeley law professor Franklin Zimring suggests that the Andrade and Brown cases were particular vulnerable to judicial scrutiny because they trigger the 'most absurd corner' of the three strikes law. Zimring... points to a 'compound and perverse intraction of the three strikes law and an older California provision that upgrades petty theft to a felony when the accused has a prior property felony conviction. ...under current law, he points out, a twice previously convicted murderer with no prior property offenses could only get six months in jail, while a twice convicted burglar would face a 25-years-to-life sentence for stealing the same tapes.*" [HORTON-FLAHERTY (2002a), S.1ff.]

³⁴⁷⁸ Bill Jones: "(it) ...threatens to put more repeat murderers, robbers, rapists and child molesters back in our neighborhood." [HORTON-FLAHERTY (2002a), S.1ff.]

Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen gehe, die anlässlich der Begehung minderschwerer Eigentumsstraftaten verhängt wurden.

Besagte Ankündigung des *U.S. Supreme Court* bezog sich auf die beiden Verfahren *EWING v. CALIFORNIA* (01-6978) sowie *LOCKYER v. ANDRADE* (No.01-1127), in denen die jeweils an erster Stelle genannten Parteien den *U.S. Supreme Court* um weitere Nachschau ersucht hatten und ihren Anträgen stattgegeben wurde. In den Zulassungsbeschlüssen für beide Rechtsmittel (vgl. jew. 535 U.S. 969 (2002); "*Certiorari Granted*") stellte der *U.S. Supreme Court* des weiteren fest, daß er beide Verfahren zusammenlege und setzte für den 5. November 2002 eine gemeinsame mündliche Anhörung an.³⁴⁷⁹

Bei dem Rechtsmittelführer des ersten Verfahrens handelte es sich um den Rückfalltäter Gary Albert Ewing, der bereits eine lange kriminelle Historie aufwies und von einem kalifornischen Eingangsgericht zuletzt wegen des Ladendiebstahls von 3 Golfschlägern (Gesamtwert ca. \$1.200) unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe verurteilt worden war (auf die näheren Einzelheiten dieses Falles wird noch an späterer Stelle ausführlicher eingegangen). Ewing legte daraufhin gegen dieses Urteil das ordentliche Rechtsmittel des *appeal* ein. Das erstinstanzliche Urteil und Ewing's "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe wurden dann aber von einem kalifornischen *Court of Appeal* in einer nicht publizierten Entscheidung bestätigt. In dieser wies der befaßte *Court of Appeal* u.a auch Ewings's Rüge zurück, daß seine "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe "eklatant unverhältnismäßig" sei und gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. zur U.S.-Bundesverfassung verstoße. Da der *California Supreme Court* den Antrag des Ewing auf eine Überprüfung dieser Rechtsmittelentscheidung ablehnte und sein Vortrag auch einen direkten bundesrechtlichen Bezug geltend machte (Verletzung seiner Rechte nach der U.S. Bundesverfassung), konnte dieser nun, nachdem der kalifornische Rechtsweg jetzt erschöpft war, im Wege des "*federal writ of certiorari*"-Verfahrens gem. 28 U.S.C. §1257, direkt den *U.S. Supreme Court* anrufen. Dieser willigte dann, wie angesprochen, am 1. April 2002 ein, das abschlägige *California Court of Appeal*-Rechtsmittelurteil, das im einzelstaatlichen (kalifornischen) Rechtsweg die letztinstanzliche und abschließende Entscheidung darstellte, nochmals zu überprüfen.

³⁴⁷⁹ vgl. bspw. COOPER, CLAIRE (2.4.2002), S.A1; EGELKO (2.4.2002), S.A1; GREENHOUSE (2.4.2002), S.A1; MINTZ (2.4.2002), S.1A; SAVAGE (2.4.2002), S.A1; HALL, C., S.B1;

Als Rechtsmittelführer des zweiten Verfahrens traf der kalifornische *Attorney General* Bill Lockyer auf, der, für den Staat Kalifornien, das zuvor behandelte Urteil *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL-URTEIL* (270 F.3d 743 (9th Cir. 2001)) des *9th United States Circuit Court of Appeal* angefochten hatte. In diesem war, eingebunden in einen prozessualen "*federal habeas corpus*"-Kontext, die "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*50-to-life*"-Freiheitsstrafe, die gegen Leandro Andrade anlässlich eines zweifachen "Bagatelldiebstahls mit Vorbelastung" ("*petty theft with a prior*") verhängt worden war, als "eklatant unverhältnismäßig" und damit als verfassungswidriges "*cruel and unusual punishment*" beurteilt worden (Amendment VIII., U.S. Const.).

Vor allem die Zulassung des *ANDRADE*-Verfahrens, in dem es um das kritische Zusammenspiel des "*Three Strikes*"-Gesetzes mit der "*petty theft with a prior*" Regelung §666 Ca.P.C. ging, löste bei manchen Beobachtern die Hoffnung aus, daß ein Urteil des *U.S. Supreme Court*, das Andrade's Strafe ebenfalls für "eklatant unverhältnismäßig" und verfassungswidrig erklärt, auch Auswirkungen für die rund 340 weiteren "*Third Striker*" haben könnte, die bis dahin ebenfalls wegen aktuellen "*petty theft with a prior*"-Anklagevorwürfen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilt wurden. Dies galt insbesondere auch für Professor Erwin Chemerinsky, der sowohl Andrade als auch Bray und Brown in ihren Rechtsmittelprozessen vor dem *9th United States Circuit Court of Appeal* vertreten hatte. Chemerinsky hielt es jedenfalls für nicht ausgeschlossen, daß der *U.S. Supreme Court* Andrade's "*50-to-life*"-Strafe als Präzedenzfall ausgewählt haben könnte, um die Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen zumindest anlässlich aktueller Bagatelldiebstähle, die an sich lediglich Vergehen darstellen und erst unter der "*petty theft with a prior*"-Vorschrift Verbrechensqualität erlangen können, auch ganz allgemein als Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. zu ächten.³⁴⁸⁰

Die nachfolgenden Monate bis zum mündlichen *U.S. Supreme Court* Anhörungstermin in Sachen *EWING v. CALIFORNIA / LOCKYER v. ANDRADE* waren sodann durch einen offenen Schlagabtausch zwischen kalifornischen und U.S.- Bundesgerichten geprägt, die nun auch weiterhin konträre Entscheidungen zur Frage der Verhältnis- und Verfassungsmäßigkeit von "*Three Strikes and*

³⁴⁸⁰ EGELKO (2.4.2002), S.A1; HALL, C., S.B1; vgl. auch COUZENS (2002b), S.11 ("Hoffnung für ca. 340 Rückfälltäter, die wegen Bagatelldiebstählen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"- Strafschärfungsalternative mindestens "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen erhalten haben.")

You're Out!"-Freiheitsstrafen absetzten, die durch minderschwere Straftaten ausgelöst wurden.³⁴⁸¹

Am 10. Mai 2002 veröffentlichte zunächst der kalifornische *Court of Appeal* des 4. Distrikts das Urteil *PEOPLE v. MANTANEZ* (2002) 98 Cal.App.4th 354, welches in Widerspruch zu den jüngsten Entscheidungen des *9th United States Circuit Court of Appeal* stand und die Verhältnis- und Verfassungsmäßigkeit einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe in Höhe von "53 Jahre bis lebenslänglich" sowohl unter der kalifornischen als auch der U.S.-Bundesverfassung bejahte. Zudem bezeichnete dieses Urteil die vorangegangenen *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL* und *BROWN v. MAYLE*-Entscheidungen des *9th United States Circuit Court of Appeal* nach einer eingehenderen Diskussion auch ausdrücklich als falsch.³⁴⁸² Das Urteil hatte den Fall des Rodolfo Torres Mantanez zum Gegenstand, dem zuletzt Heroinbesitz und Hehlerei sowie des weiteren auch vier "*strike*"-Vorbelastungen zur Last gelegt wurden. Das Strafregister von Mantanez wies eine 17 Jahre andauernde kriminelle Karriere aus, die u.a. 10 Verbrechensverurteilungen (darunter 7 *residential burglaries*), mehrere Drogenverurteilungen, vier separate Gefängnisaufenthalte sowie den mehrfachen Widerruf des *probation*- oder *parole*-Bewährungsstatus umfaßte. Nachdem eine *jury* Mantanez erneut wegen des Heroinbesitzes und Hehlerei schuldig gesprochen hatte, lehnte das Gericht seinen Antrag auf Streichung von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen ab und verurteilte ihn unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu einer "*53-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe.³⁴⁸³ Mantanez hatte gegen dieses Urteil das Rechtsmittel des *appeal* eingelegt und vor dem *Court of Appeal* u.a. auch unter Verweis auf *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL* und *BROWN v. MAYLE*-Entscheidungen des *9th United States Circuit Court of Appeal* einen Verstoß gegen das "*cruel and/or unusual punishment*"-Verbot nach der kalifornischen und der U.S.- Bundesverfassung geltend gemacht. Der befaßte *Court of Appeal* überprüfte die "*53-to-life*"-Freiheitsstrafe daraufhin am Maßstab beider Verfassungen ("*LYNCH-FOSS-DILLON-Test*" / modifizierter "*HELM-Test*") und konnte keinen Verstoß feststellen.

³⁴⁸¹ vgl.: "*Count and counterpoint: The Three Strikes debate continues ...Now, if locked in a count and counterpoint debate with the federal courts, a California court has decided People v. Mantanez.*" [COUZENS (2002d), S.11]

³⁴⁸² vgl. auch COUZENS (2002d), S.11

³⁴⁸³ 2 x "*25-to-life*" für die beiden aktuellen Anklagevorwürfe (Heroinbesitz / Hehlerei) zuzüglich drei weiterer Strafzuschläge von einem Jahr für drei zuvor verbüßte Gefängnisstrafen ("*prior prison terms*") nach der "*any felony enhancement*"-Rückfallvorschrift §667.5(b) Ca.P.C.

Dementsprechend wurde der angefochtene "53-to-life"-Urteilsspruch dann auch bestätigt.³⁴⁸⁴

Am 18. Oktober 2002 veröffentlichte der *U.S. District Court* für den *Eastern District of California* dann das Urteil DURAN v. CASTRO (No. Civ. S-00-305 LKK/JFM, Oct. 18, 2002), mit dem U.S.-Bundesrichter Lawrence K. Karlton einem Antrag des Rechtsmittelführers Richard Martin Duran nachkam, eine "*federal writ of habeas corpus*" gem. 28 U.S.C. §2254 auszustellen. Duran, der seit vielen Jahren drogensüchtig war und bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen (jew. *kidnapping*) aufwies, die aus einem gemeinsamen Verfahren aus dem Jahre 1989 herrührten, war zuletzt wegen des Besitzes von 1,55 Gramm Heroin zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt worden. Nachdem der kalifornische *Court of Appeal* dieses Urteil bestätigt und der *California Supreme Court* eine weitere Überprüfung dieser Rechtsmittelentscheidung abgelehnt hatte, beschritt auch Duran das "*federal writ of habeas corpus*" gem. 28 U.S.C. §2254, was ihn vor Bundesrichter Karlton führte. Im Rahmen seiner Überprüfung des "*federal habeas corpus*"-Antrages kam auch Karlton, insbesondere auch unter Verweis auf die vorangegangenen ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL und BROWN v. MAYLE-Entscheidungen des *9th United States Circuit Court of Appeal* zu dem Ergebnis, daß die gegen Duran verhängte "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe "eklatant unverhältnismäßig" sei und damit gegen Amendment VIII. U.S. Const. verstoße. Ferner kam er ebenso zu dem Befund, daß das von Duran angefochtene und abschließende *Court of Appeal*-Rechtsmittelurteil im kalifornischen Rechtsweg, "in Widerspruch zu oder unter unvernünftiger Anwendung von eindeutig etabliertem *U.S.-Supreme Court*-Bundesrecht zustande gekommen ist" (28 U.S.C. §2254(d)(1)) und erließ daraufhin eine "*federal writ of habeas corpus*" des Inhalts, daß der Staat Kalifornien binnen 30 Tagen ein "*resentencing*" vornehmen und Duran zu einer anderen Strafe verurteilen muß, die mit dem "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. vereinbar ist.³⁴⁸⁵

³⁴⁸⁴ vgl. auch COUZENS (2002d), S.11

³⁴⁸⁵ vgl. auch WALSH, D., S.B1

ffff. EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11 (2003) und LOCKYER v. ANDRADE (2003) 538 U.S. 63 (2003)

Am 5. November 2002 kam es dann in den zusammengefaßten Rechtsmittelverfahren EWING v. CALIFORNIA und LOCKYER v. ANDRADE zu der mündlichen Anhörung vor dem *U.S. Supreme Court*, die dieser bei der Zulassung beider Rechtsmittel am 1. April 2002 anberaumt hatte.

Die Anhörung, die das Urteil lediglich vorbereiten sollte (kein Entscheidungstermin), hatte schon im Vorfeld sehr große Aufmerksamkeit erfahren, da insbesondere die Entscheidung des *U.S. Supreme Court* zum Lockyer v. ANDRADE-Fall mit großer Spannung erwartet wurde. Während die Kritiker des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes und rund 340 "*Third Striker*", die zuletzt ebenfalls wegen "Bagatelldiebstahls mit Vorbelastung" ("*petty theft with a prior*") zu "*Three Strikes and You're Out!*"-bzw. mind. "25-to-life"-Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, Hoffungen hegten, daß der *U.S. Supreme Court* die Strafe von Andrade mit Allgemeingültigkeit verwerfen und damit auch anderen "*Third Striker*"-Bagatelldieben Entlastung gewähren könnte, warnten die Fürsprecher der "Baseball-Norm"- vor den großen Gefahren, die der kalifornischen Bevölkerung aus einer richterrechtlichen Einschränkung bzw. Abschwächung ihres "*Three Strikes*"-Gesetzes erwachsen könnten.³⁴⁸⁶

Dem Verlauf der Anhörung nach, zu der viele Sympathisanten beider Lager extra nach Washington, D.C. gereist waren³⁴⁸⁷, glaubten manche Beobachter schon deutlich Hinweise darauf erkennen zu können, daß der *U.S. Supreme Court* die zur Frage stehenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen gegen Ewing und Andrade wahrscheinlich bestätigen würde. Abgesehen davon, daß die Parteivertreter vom Gericht jeweils eingehender zu ihren Argumenten befragt wurden, drehte sich die Anhörung vor allem um die Aspekte der extensiven kriminellen Vorgeschichte von Ewing und Andrade, die vom *U.S. Supreme Court* seit langem anerkannte Prärogative der einzelstaatlichen Gesetzgeber hinsichtlich der Festlegung von Kriminalstrafen, die von Bundesgerichten angemessen berücksichtigt werden müsse und in diesem Zusammenhang auch mit der Frage, warum es dem Staat Kalifornien eigentlich verwehrt sein soll, eine Vorschrift wie das gegenständliche "*Three*

³⁴⁸⁶ vgl. bspw. COOPER, CLAIRE (8.10.2002), S.A1; LOPEZ, S., S.B1; GREENHOUSE (11.10.2002), S.A1; WILKIE (11.10.2002), S.A1; EGELKO (3.11.2002), S.A7; CARDONA, S.A1; RYAN, S.A21;

³⁴⁸⁷ LOPEZ, S., S.B1

Strikes"-Gesetz zu erlassen. Darüber hinaus hatte der als konservativ bekannte *U.S.-Supreme Court*-Richter Anthonin Scalia in einer Randbemerkung zudem durchblicken lassen, daß es sich bei Ewing und Andrade doch genau um solche Kriminelle handele, die "von der Straße" gehören.³⁴⁸⁸

In Anbetracht dieser Gesprächsinhalte des mündlichen Anhörungstermins vom 5. November 2002 sowie den seinerzeit gegebenen Mehrheitsverhältnissen, die zwischen den ideologisch konservativen und den liberalen Richtern des neunköpfigen *U.S. Supreme Court* herrschten (hierzu im einzelnen später), gelangten verschiedene Betrachter seinerzeit zu der Einschätzung, daß das höchste amerikanische Gericht Ewing's und Andrade's "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen möglicherweise doch mit einer knappen Mehrheit von 6 zu 3 oder sogar nur 5 zu 4 Richterstimmen als verfassungskonform absegnen und bestätigen könnte.³⁴⁸⁹ Wenngleich die Verkündung der abschließenden Urteile in beiden Verfahren noch ein knappes Vierteljahr auf sich warten ließ, sollten sich diese Prognosen letztendlich aber bestätigen.

Am 5. März 2003, also fast exakt 9 Jahre nach dem Inkrafttreten des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, veröffentlichte der *U.S. Supreme Court* seine abschließenden Urteile *EWING v. CALIFORNIA* (2003) 538 U.S. 11 (2003) sowie *LOCKYER v. ANDRADE* (2003) 538 U.S. 63 (2003), deren zentrale Aussage darin bestand, daß die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen, die gegen Ewing und Andrade verhängt wurden, keinen Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung darstellen und folglich Bestand haben.

Die Veröffentlichung beider Urteile, welche die Verhängung der kalifornischen "*get tough on crime*"-Strafschärfungen des gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzes damit selbst für trivialste Eigentumsstraftaten aufrechthielt, erfolgte - sicherlich keineswegs zufällig - gemeinsam mit der Publikation zwei weiterer Entscheidungen, in denen das höchste U.S.-amerikanische Gericht auch noch mehrere verfassungsrechtliche Angriffe auf ein anderes kriminalpolitisches "*get tough on crime*"-Produkt der 1990er Jahre abschmettete.³⁴⁹⁰ Gegenstand dieser anderen beiden Entscheidungen war die

³⁴⁸⁸ GREENHOUSE (6.11.2002), S.A3; SAVAGE (6.11.2002), S.A13; COILE, S.A14; COOPER, CLAIRE (6.11.2002), S.A1; WEFING (7.3.2003), S.35

³⁴⁸⁹ EGELKO (6.10.2002), S.A6; COILE, S.A14

³⁴⁹⁰ SAVAGE (6.3.2003), S.A1; BISKUPIC (6.3.2003a), S.A1 und (6.3.2003b), S.8A3; LANE (6.3.2003a), S.A01 und (6.3.2003b), S.A01; vgl. auch WEFING (7.3.2003), S.35; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (11.3.2003), S.10

Verfassungsmäßigkeit der sog. "*Megan's Laws*", die nach 1994 bzw. der Vergewaltigung und Ermordung der 7 jährigen Megan Kanka durch einen Nachbarn, von dem niemand wußte, daß es sich bei ihm um einen mehrfach vorbestraften Kinderschänder handelte, innerhalb von nur 2 Jahren in allen U.S.-amerikanischen Jurisdiktionen eingeführt wurden und seither zwingende Registrierungspflichten für verurteilte Sexualstraftäter sowie hiermit korrespondierende Vorschriften zur Aufklärung der Öffentlichkeit über deren aktuellen Wohnsitz vorsehen (*Sex Offender Registration and Community Notification*).³⁴⁹¹ Im Rahmen dieser zwei Urteile stellte der *U.S. Supreme Court* nun anhand der "*Megan's Law*"-Regelungen der Bundesstaaten Connecticut und Alaska einerseits exemplarisch fest, daß die Veröffentlichung der persönlichen Daten von verurteilten Sexualstraftätern im Internet (u.a. Name, derzeitige Wohnadresse, Photographien, Beschreibung der begangenen Sexualstraftaten) keine Verletzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts ("*deprivation of a liberty interest*") und - im konkreten Fall der Vorschrift aus Connecticut - des "*due process*"-Prinzips nach Amendment XIV., U.S. Const. darstellt (CONNECTICUT DEPARTMENT OF PUBLIC SAFETY v. DOE 538 U.S. 1 (2003)). Daneben wurde eine Ausdehnung der Registrierungspflichten auf solche Sexualstraftäter, die bereits vor der Einführung einer "*Megan's Law*"-Vorschrift verurteilt worden waren, nicht als Verstoß gegen das verfassungsrechtliche Rückwirkungsverbot ("*ex post facto law*") nach Art.I, §10 U.S. Const. bewertet und gebilligt (SMITH v. DOE 538 U.S. 84 (2003)).³⁴⁹² Während der *U.S. Supreme Court* seine beiden "*Megan's Law*"-Entscheidungen einmal einstimmig (Connecticut) und das andere Mal mit einer Mehrheit von 6 zu 3 Richterstimmen entschied, basierten die beiden parallel veröffentlichten "*Three Strikes*"-Urteile hingegen jeweils nur auf dem denkbar knappsten Votum von 5 zu 4 Stimmen.³⁴⁹³

Beide "*Three Strikes*"-Entscheidungen, die nicht nur in den USA, sondern auch international große Beachtung erfuhren³⁴⁹⁴, stützten sich in ihren Begründungen, warum die drakonischen "*25-to-life*"- bzw. "*50-to-life*"-

³⁴⁹¹ vgl. oben, S.xxx

³⁴⁹² LANE (6.3.2003b), S.A01 und (7.3.2003), S.A08; BISKUPIC (6.3.2003a), S.1A und (6.3.2003b), S.8A; HOLLAND, GINA, S.A14; GATHRIGHT, S.A6; SAVAGE (6.3.2003), S.A1; WEFING (7.3.2003), S.35

³⁴⁹³ vgl. auch WILKIE (6.3.2003), S.A1

³⁴⁹⁴ BISKUPIC (6.3.2003a), S.1A und (6.3.2003b), S.8A; DOYLE, M., S.A1; EGELKO (6.3.2003), S.A1; LANE (6.3.2003a), S.A01 und (7.3.2003), S.A08; SAVAGE (6.3.2003), S.A1; WILKIE (6.3.2003), S.A1; CHEMERINSKY (10.3.2003), S.B11; COUZENS (2003a), S.11; VITIELLO (2004), S.3; 19; VITIELLO / KELSO, S.136; international: CAMPBELL (11.3.2003) (England); WEFING (7.3.2003), S.35; FRANKURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (11.3.2003), S.10 (Deutschland)

Mindestfreiheitsstrafen von Ewing und Andrade letztendlich bestätigte wurden, nicht auf gleiche Argumentation. Während in dem Judiz *EWING v. CALIFORNIA* (2003) 538 U.S. 11 (2003) - zumindest von der Mehrzahl der *U.S. Supreme Court-Richter* - eine inhaltliche Überprüfung der angefochtenen "25-to-life"-Sanktion am Maßstab des "*cruel and unusual punishment*"-Verbot der U.S.-Verfassung durchgeführt und ein Verstoß verneint wurde, beschritt das höchste amerikanische Gericht in *LOCKYER v. ANDRADE* (2003) 538 U.S. 63 (2003) einen anderen Weg. Hier beschränkte sich die knappe Mehrheitsmeinung des *U.S. Supreme Court* darauf, die strittige "50-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe des Andrade, die dieser im Rahmen des "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahrens (28 U.S.C. §2254) vor die U.S.-Bundesgerichte getragen hatte, ohne eine konkrete inhaltliche Überprüfung, aus rein technischen bzw. prozessualen Gründen aufrechtzuerhalten.

Blickt man zunächst auf das **EWING v. CALIFORNIA**-Judiz, das hinsichtlich der vorliegend interessierenden "*cruel and unusual punishment*"-Problematik doch wesentlich aufschlußreicher ist, so lag diesem folgender Sachverhalt zugrunde.

Gary Albert Ewing, damals 38 Jahre alt, war am 12. März 2000 in ein Sportgeschäft für Golfzubehör in El Segundo, Los Angeles, gegangen, verbarg drei Golfschläger im Wert von je \$399 in seinen langen Hosenbeinen und verließ - unter starkem Humpeln - den Laden. Ein Angestellter, der den Diebstahl beobachtet hatte, rief die Polizei, die Ewing noch auf dem Parkplatz vor dem Geschäft festnahm. Ewing, der zum Zeitpunkt dieses Diebstahls nach der Verbüßung einer neunjährigen *prison*-Freiheitsstrafe noch unter *parole*-Bewährungsaufsicht stand, blickte bereits auf eine lange kriminelle Vorgeschichte zurück. 1984, im Alter von 22 Jahren hatte er ein Schuldbekenntnis zum Vorwurf des Diebstahls abgegeben und war zu einer *probation*-Bewährungsstrafe (6 Monate *jail*-Haftstrafe und \$300 Geldstrafe) mit einer Bewährungszeit von 3 Jahren verurteilt worden. 1988 wurde er wegen des Verbrechens des Autodiebstahls nochmals zu einer *probation*-Bewährungsstrafe (12 Monate Freiheitsentzug) verurteilt, die aber später, nachdem Ewing die abermals dreijährige Bewährungszeit erfolgreich absolviert hatte, wieder aus seinem Strafregister getilgt wurde. 1990 wurde er dann wegen "*petty theft with a prior*" zu einer dreijährigen *probation*-Bewährungsstrafe mit der Auflage einer 60 tägigen *jail*-Haftstrafe verurteilt. 1992 erlitt Ewing eine Verurteilung wegen Körperverletzung und wurde erneut zu einer dreijährigen *probation*-Bewährungsstrafe verurteilt, die diesmal eine 30 tägige *jail*-Haftzeit umfaßte. Einen Monat später wurde Ewing dann wegen Diebstahls in Vergehensqualität

zu einer 12 monatigen *probation*-Bewährungsstrafe mit der Auflage von 10 Hafttagen verurteilt. Im Januar 1993 erhielt er dann eine einjährige *probation*-Bewährungsstrafe mit der Auflage einer 60 tägigen *jail*-Haftstrafe, weil er einen Einbruchsdiebstahl zweiten Grades verübt hatte. Im Februar 1993 folgte dann die Verurteilung zu einer dreijährigen *probation*-Bewährungsstrafe wegen Drogenbesitzes, in deren Folge Ewing eine Haftauflage von 6 Monaten Freiheitsentzug verbüßen mußte. Im Juli 1993 wurde er dann wegen Unterschlagung zu zwei Jahren *probation* unter der Auflage eines 10 tägigen *jail*-Haftaufenthalts verurteilt. Im September 1993 erteilte ihn sodann eine Verurteilung wegen rechtswidrigem Schußwaffenbesitz und Hausfriedensbruchs bzw. unerlaubtem Betretens eines Grundstücks (ein Jahr *probation* und 30 Tage Haft). Schließlich verübte Ewing dann im Oktober und November 1993, innerhalb von nur fünf Wochen, insgesamt drei Einbrüche und einen Raubüberfall in ein und demselben Apartmentkomplex in Long Beach. Bei einem Einbruch weckte Ewing eine Frau, die auf dem Wohnzimmersofa schlief, auf, als er gerade deren Videorecorder vom Fernseher abkabeln wollte. Als die Frau zu schreien begann, ergriff er augenblicklich die Flucht. Ein anderes Mal überraschte Ewing ein Opfer im Briefkasten-Raum des Gebäudes, behauptete, er habe eine Schußwaffe und forderte die Herausgabe der Geldbörse. Als sich das Opfer weigerte, zückte Ewing ein Messer, zwang das Opfer in dessen Apartment und durchsuchte die Wohnung. Nachdem das Opfer flüchten konnte und lautstark um Hilfe schrie, verschwand Ewing mit Geld und einer Kreditkarte. Am 9. Dezember wurde Ewing dann im gleichen Apartmentkomplex wegen unerlaubten Zutritts und falscher Angaben gegenüber einem Polizeibeamten verhaftet. In dem Streifenwagen, mit dem Ewing auf das Revier gebracht wurde, fand man später das Messer, das er bei seinem Überfall benutzt hatte und eine Glaspfeife zum Konsum von Crack. Ewing wurde aufgrund dieser Verbrechenserie in drei Anklagepunkten wegen des Verbrechens des Wohnraumeinbruchs (*residential burglary*) und einem Anklagepunkt wegen Raub ersten Grades verurteilt und erhielt eine Gesamtfreiheitsstrafe von 9 Jahren und 8 Monaten. Nur 10 Monate nach seiner Haftentlassung auf *parole* im Juni 1999 verübte Ewing dann den Diebstahl der drei Golfschläger.

Die Staatsanwaltschaft klagte Ewing daraufhin, unter Miteinbeziehung seiner vier "*serious felony*"- bzw. "*strike*"Vorverurteilungen, die er für die drei Einbrüche und den Raub im Apartmentkomplex erlitten hatte, wegen aktuellem Diebstahl in Verbrechenqualität (*felony grand theft*) unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative an. Ewing wurde wegen des

Diebstahls der Golfschläger dann auch in einem *felony-grand theft*-Anlagepunkt (Diebstahl im Wert von über \$400) schuldig gesprochen und die Authentizität aller mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen wurde festgestellt. Bei der Strafzumessung weigerte sich das Gericht den aktuellen "*wobbler*"-Anlagevorwurf des *grand theft*, der als Verbrechen angeklagt worden war, doch noch auf ein Vergehen zu reduzieren und argumentierte dabei mit der extensiven kriminellen Historie, die Ewing aufweise. Gleichsam lehnte es das Gericht auch ab, mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen zu streichen und verurteilte Ewing dann zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich".³⁴⁹⁵

Zu den Einzelheiten der weiteren prozessualen Vorgeschichte, die Ewing bis vor den *U.S. Supreme Court* führte (Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils durch einen kalifornischen *Court of Appeal*, Verweigerung einer weiteren Überprüfung durch den *California Supreme Court*, "*federal writ of certiorari*" gem. 28 U.S.C. §1257 zum *U.S. Supreme Court*), kann auf die voranstehenden Ausführungen verwiesen werden.

Ein Blick auf die Inhalte der Entscheidung *EWING v. CALIFORNIA* (2003) 538 U.S. 11 (2003) offenbart nun folgendes. Wie bereits angesprochen, waren beide "*Three Strikes*"-Judizien, die am 5. März 2003 veröffentlicht wurden, mit der denkbar knappsten Mehrheit von nur 5 gegenüber 4 abweichenden Richterstimmen entschieden worden, wobei im Rahmen des *EWING v. CALIFORNIA*-Urteils zudem noch fünf unterschiedliche Meinungen (*opinions*) publiziert wurden, mit denen die Richter ihre Standpunkte begründeten (zum *LOCKYER v. ANDRADE*-Judiz wurden hingegen nur zwei unterschiedliche *opinions* verfaßt). Allein die fünf Richter, welche die ausschlaggebende Mehrheit bildeten und Ewing's "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe als verfassungskonform bestätigten, stützten ihre Position dabei auf drei separate und teils sehr unterschiedliche Begründungen.³⁴⁹⁶

Die zentrale Begründung der fünfköpfigen Mehrheit wurde dabei von Richterin Sandra **O'Connor** verfaßt, der sich der *Chief Justice* William H. Rehnquist und Richter Anthony M. Kennedy anschlossen. O'Connor's Urteilsgründe skizzierten, neben dem bereits dargelegten Sachverhalt, zunächst auch die Hintergründe der Normgenese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes (den Mordfall Polly Klaas, die doppelte Einführung durch den parlamentarischen Gesetzgeber und das spätere Volksbegehren *Proposition 184*

³⁴⁹⁵ *EWING v. CALIFORNIA* 538 U.S. 11, 17-20 (Opinion of O'Connor)

³⁴⁹⁶ vgl. auch VITIELLO (2004), S.20

sowie die nationale Vorbildfunktion, die das kalifornische "Baseball-Gesetz" für die nachfolgende "*Three Strikes*"-Gesetzgebungswelle in den USA spielte) und die diversen Regelungsinhalte, welche die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. beinhalten. Im Anschluß hieran widmete sich O'Connor einer näheren Analyse des "*cruel and unusual punishment*"-Verbots nach Amendment VIII., U.S. Const. und der gefestigten Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court*, die aus diesem schon seit längerer Zeit ein Verhältnismäßigkeitsgebot für Kriminalstrafen herleitet (*proportionality doctrine*), das im Grundsatz - wenn auch in engen Grenzen - für Freiheitsstrafen gilt. Diese Feststellung, daß Freiheitsstrafen in seltenen Fällen so "eklatant unverhältnismäßig" sein können, daß sie gegen Amendment VIII, U.S. Const. verstoßen, wurde sodann anhand der vorangegangenen *U.S. Supreme Court*-Rechtsprechung seit dem Jahre 1980 (RUMMEL v. ESTELLE, HUTTO v. DAVIS, SOLEM v. HELM und HARMELIN v. MICHIGAN) untermauert und es wurde der modifizierte "HELM-Test" als maßgebliche Beurteilungsgrundlage für Ewing's "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe vorgestellt.³⁴⁹⁷

Bevor O'Connor nun in die eigentliche Durchführung des modifizierten "Helm-Tests" einstieg, widmete sie sich aber zuvor noch einigen allgemeinen Betrachtungen. Im Rahmen dieser Ausführungen stellte sie fest, daß U.S.-amerikanische Einzelstaaten schon seit vielen Jahren Strafschärfungen für Rückfalltäter bereithalten und die "*Three Strikes*"-Gesetze, die nach 1993 vielerorts eingeführt wurden, auf einer wohlüberlegten (kriminal-) politischen Entscheidung der jeweiligen Gesetzgeber basierten, daß solche Rückfalltäter, die mit konventionelleren Interventionen nicht von ihren kriminellen Handlungen abzubringen sind, zum Schutz der Gesellschaft isoliert und unschädlich gemacht werden sollen. Auch wenn "*Three Strikes*"-Gesetze eine relativ neue Erscheinung darstellen würden, so sei der *U.S. Supreme Court* in der Vergangenheit schon lange der Tradition gefolgt, die Prärogative (bzw. das Entscheidungsvorrecht) der einzelstaatlichen Gesetzgeber bei solch wichtigen politischen Entscheidungen gebührend zu respektieren und sich dementsprechend auch in Zurückhaltung zu üben. Diese selbst auferlegte Zurückhaltung finde insbesondere für den Bereich der Festlegung von Kriminalstrafen ein Korrelat in den Prinzipien der U.S.-Bundesverfassung, die gerade nicht die Verfolgung einer bestimmten Straftheorie oder eines bestimmten Strafzwecks vorschreibt. Kriminalstrafen könnten deshalb auf

³⁴⁹⁷ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 14-17 (Opinion of O'Connor)

verschiedenste Weise gerechtfertigt sein, wobei auch mehrere der anerkannten Strafzwecke (Sicherung bzw. Unschildlichmachung, Abschreckung, Vergeltung und Resozialisierung) bei der einzelstaatlichen Strafzumessung eine Rolle spielen könnten. Die konkrete Auswahl, welchen Zwecken die Kriminalstrafe dienen soll, sei generell eine politische Entscheidung, die allein von den einzelstaatlichen Gesetzgebern und nicht etwa von den U.S.-Bundesgerichten zu treffen ist.³⁴⁹⁸

Vor dem Hintergrund dieser Ausführung stellte O'Connor sodann weiterhin fest, daß der kalifornische Gesetzgeber bei der Einführung des dortigen "Three Strikes"-Gesetzes die Entscheidung getroffen habe, daß es der Schutz der Allgemeinheit erfordere, daß Kriminelle, die bereits früher besonders schwere oder gewalttätige Verbrechen ("serious-" oder "violent felonies"), anlässlich einer neuen Verbrechenbegehung "unschädlich gemacht" bzw. incapacitiert werden. Kein Inhalt von Amendment VIII., U.S. Const. verbiete es aber, daß der Staat Kalifornien eine solche Entscheidung trifft.³⁴⁹⁹

Ganz im Gegenteil habe die Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court* immer wieder festgestellt, daß die Einzelstaaten ein legitimes Interesse haben, unverbesserliche Gewohnheitstäter abzuschrecken oder aus der Gesellschaft zu entfernen.³⁵⁰⁰ Dies gelte in besonderem Maße auch für Kalifornien, wo die Rückfallkriminalität, wie auch im Rest der USA, eine ernste Bedrohung für die öffentliche Sicherheit darstelle, O'Connor untermalte diese Feststellung dann mit offiziellen Rückfallstatistiken des U.S.-Justizministeriums, die eine allgemeine Rückfallrate von 67% (binnen 3 Jahren nach einer prison-

³⁴⁹⁸ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 24-25 (Opinion of O'Connor): "Though three strikes laws may be relatively new, our tradition of deferring to state legislatures in making and implementing such important policy decisions is longstanding (WEEMS, 217 U.S., at 379; GORE v. UNITED STATES, 357 U.S. 386, 393 (1958); PAYNE v. TENNESSEE, 501 U.S. 808, 824 (1991); RUMMEL, 445 U.S., at 274; SOLEM, 463 U.S., at 290; HARMELIN, 501 U.S., at 998...). Our traditional deference to legislative policy choices finds a corollary in the principle that the constitution 'does not mandate adoption of any penological theory. ... Selecting sentencing rationales is generally a policy choice to be made by state legislatures, not by federal courts. "

³⁴⁹⁹ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 25 (Opinion of O'Connor): "When the California legislature enacted the three strikes law, it made a judgement that protecting the public safety requires incapacitating criminals who have already been convicted of at least on serious or violent crime. Nothing in the Eight Amendment prohibits California from making that choice."

³⁵⁰⁰ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 25 (Opinion of O'Connor): "To the contrary, our cases establish that 'States have a valid interest in deterring and segregating habitual criminals.'"; Hierbei wurde u.a. auf folgende Judizien verwiesen: PARKE v. RALEY 506 U.S. 20, 27 (1992) = grundsätzliche Zulässigkeit der Verhängung von Rückfallstrafscharfungen; OYLER v. BOLES 368 U.S. 448, 451 (1962) = der Rückfall ist eine legitime Basis für Strafscharfungen; ALMENDAREZ-TORRES v. UNITED STATES 523 U.S. 224, 230 (1998) = der Rückfall ist ein typischer Faktor bei Strafzumessung; WITTE v. UNITED STATES 515 U.S. 389, 399 (1995) und GRYGER v. BURKE 334 U.S. 728, 732 (1948) = Rückfallstrafscharfung verstoßen nicht gegen das Doppelbestrafungs- bzw. *double jeopardy*-Verbot, da die verschärfte Strafe nur für aktuelle Tat verhängt wird, die aufgrund der Vorbelastung schwerer wiegt.

Haftentlassung erneute Anklage wegen einer "schwerwiegenden" Straftatbegehung) und für Eigentumsstraftäter wie Ewing sogar von 73% auswiesen. Weiterhin zitierte O'Connor eine Studie, nach der gerade Rückfalltäter, die unter der kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilt werden, sehr lange Strafregister mit zahlreichen Verbrechensvorverurteilungen aufweisen und konkludierte sodann, daß der Staat Kalifornien im Zusammenhang mit seinem "*Three Strikes*"-Gesetz berechtigter Weise die Strafzwecke der Sicherung ("Unschädlichmachung") und der Abschreckung in den Vordergrund stellen durfte.³⁵⁰¹

Andererseits sprach O'Connor aber auch unumwunden an, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung doch sehr kontroverse Diskussionen ausgelöst hat und Kritiker ernste Zweifel bezüglich ihrer Sinnhaftigkeit, ihrer Kosteneffizienz und auch ihrer Effektivität anmelden. Hierbei stellte sie allerdings zugleich explizit klar, daß diese Kritik richtiger Weise an den kalifornischen Gesetzgeber zu adressieren ist, der ausschließlich und ganz allein dazu berufen sei, die schwierigen politischen Entscheidungen zu treffen, die allen strafrechtlichen Strafzumessungsschemata zugrunde liegen. Der *U.S. Supreme Court* sei nämlich kein "Supergesetzgeber", der dazu berufen wäre, diese politischen Entscheidungen nochmals zu hinterfragen. Im Fall des gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzes reiche es vielmehr vollkommen aus, daß der kalifornische Staat eine vernünftige Basis für die Annahme hat, daß dramatisch verschärfte Freiheitsstrafen für Gewohnheitstäter die Ziele ihres Strafjustizsystems in irgendeiner substantiellen Weise fördern bzw. diesen dienen.³⁵⁰²

Im Anschluß an diese allgemeine Betrachtung wandte sich O'Connor sodann der eigentlichen Durchführung des modifizierten "HELM-Tests" zu, auf dessen erster Stufe sie einen Vergleich zwischen der Schwere der verübten Tat und der Schwere der hierfür verhängten Sanktion anstellte und nach Anhaltspunkten dafür suchte, die auf eine "eklatante Unverhältnismäßigkeit"

³⁵⁰¹ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 26-27 (Opinion of O'Connor)

³⁵⁰² EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 27-28 (Opinion of O'Connor): "*To be sure, California's three strikes law has sparked controversy. Critics have doubted the law's wisdom, cost-efficiency, and effectiveness in reaching its goals. see, e.g., Zimring, Hawkins & Kamin, Punishment and Democracy: Three Strikes and You're Out in California (2001); Vitiello, Three Strikes: Can We Return to Rationality?, 87 J. Crim. L. & C. 395, 423 (1997). This criticism is appropriately directed at the legislature, which has the primary responsibility for making the difficult policy choices that underlie any criminal sentencing scheme. We do not sit as a 'superlegislature' to second-guess these policy choices. It is enough that the State of California has a reasonable basis for believing that dramatically enhanced sentences for habitual felons 'advance(s) the goals of (its) criminal justice system in any substantial way.'* see SOLEM, 463 U.S., at 297, n.22."

schließen lassen könnten. O'Connor kam dabei zu dem Schluß, daß es sich bei dem Diebstahl der drei Golfschläger "nicht nur um einen einfachen Ladendiebstahl handele", sondern diesem in Anbetracht des bedeutenden Werts des Diebesgutes (ca. \$1.200) und der mindestens zwei Vorverurteilungen des Ewing wegen "*serious*-" oder "*violent felonies*" doch beträchtliches Gewicht zukomme.³⁵⁰³ Gerade die extensive kriminelle Vorgeschichte des Ewing müsse dabei unbedingt berücksichtigt werden, da man ansonsten der Prärogative des Gesetzgebers bzw. seiner politischen Entscheidung, die in den Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes zum Ausdruck kommt, nicht die gebührende Beachtung schenken würde.³⁵⁰⁴

Bei der Verhängung einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe sei es aber nicht nur das Interesse des Staates, den aktuellen Rechtsbruch zu bestrafen. Vielmehr soll darüber hinaus zugleich auch eine härtere Gangart gegenüber solchen Kriminellem eingeschlagen werden, die wiederholt unter Beweis gestellt haben, daß sie nicht Willens oder in der Lage sind, die strafrechtlich abgesicherten Verhaltensnormen der Gesellschaft einzuhalten. Um dem legitimen Anliegen des "*Three Strikes*"-Gesetzes und der dahinterstehenden Entscheidung des Gesetzgebers gebührend Rechnung tragen zu können, muß die Verhältnismäßigkeitsprüfung zu Ewing's "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe auch diesen weitergehenden Zweck berücksichtigen, der mit seiner Strafe verfolgt wird.³⁵⁰⁵ Bei der insoweit gebotenen Betrachtung sei Ewing's Freiheitsstrafe aber durch das öffentliche Sicherheitsinteresse an einer Unschädlichmachung und Abschreckung gerechtfertigt, was durch sein langes Strafregister hinreichend unterstrichen werde. Neben zahllosen Vergehens- und Verbrechenverurteilungen habe er bereits neun separate Freiheitsstrafen verbüßt und außerdem die meisten seiner Straftaten begangen, während er unter *probation*- oder *parole*-Bewährungsaufsicht stand. Zudem handelte es sich bei seinen "*strike*"-Vorbelastungen um besonders schwerwiegende "*serious felonies*" wegen Raub und Wohnraum-Einbrüchen. Sicherlich handele es sich bei der "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Sanktion, die Ewing erteilt habe, um eine sehr lange Freiheitsstrafe. Diese reflektiere aber die

³⁵⁰³ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 28 (Opinion of O'Connor): "...we note that Ewing incorrectly frames the issue. The gravity of his offense was not merely 'shoplifting.' Rather, Ewing was convicted of felony grand theft for stealing nearly \$1,200 worth of merchandise after previously having been convicted of at least two 'violent' or 'serious felonies'. Even standing alone, ewing's theft should not be taken lightly."

³⁵⁰⁴ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 29 (Opinion of O'Connor): "In weighing the gravity of Ewing's offense, we must place on the scales not only his current felony, but also his long history of felony recidivism. Any other approach would fail to accord proper deference to the policy judgement that finds expression in the legislative's choice of sanctions."

vernünftige und vom Gericht zu respektierende Entscheidung des Gesetzgebers, daß Straftäter, die bereits "*serious-*" oder "*violent felonies*" verübt haben und weiterhin Verbrechen begehen, unschädlich gemacht werden müssen. Der Staat Kalifornien war dazu berechtigt, dies im Fall von Ewing zu tun. Ewing's "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe, die für einen Diebstahl in Verbrechensqualität (*felony grand theft*) verhängt wurde, stelle folglich keinen der seltenen Fälle dar, in dem ein Vergleich zwischen der Schwere der verübten Tat und der Schwere der für sie verhängten Strafe die Schwelle überschreitet, ab der eine "eklatante Unverhältnismäßigkeit" anzunehmen wäre.³⁵⁰⁶

Da O'Connor somit bereits auf der ersten Stufe des modifizierten "HELM-Tests" nicht zu der Feststellung einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" gelangte, erübrigte sich dann auch ein weitergehender intra- sowie interjurisdiktioneller Vergleich von Ewings's "*25-to-life*"-Sanktion mit den Strafen, die Täter anderer (schwererer) Verbrechen in Kalifornien erhalten hätten sowie den Strafen, die für Täter wie Ewing in anderen U.S.-Jurisdiktionen vorgesehen sind (2. und 3. Stufe des modifizierten "HELM-Tests"). Im abschließenden Tenor führte O'Connor dann aus, daß Ewing's "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" für einen Anklagepunkt des *felony*-Diebstahls nicht "eklatant unverhältnismäßig" sei und daher auch nicht gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung verstoße. Folglich sei das von Ewing angefochtene, letztinstanzliche *Court of Appeal*-Urteil im kalifornischen Rechtsweg, zu bestätigen.³⁵⁰⁷

Die beiden anderen Richter der fünfköpfigen Mehrheit. Richter Antonin Scalia und Richter Clarence Thomas, stimmten zwar ebenfalls dafür, Ewing's

³⁵⁰⁵ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 29 (Opinion of O'Connor)

³⁵⁰⁶ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 29-30 (Opinion of O'Connor): "*Ewing's sentence is justified by the State's public-safety interest in incapacitating and deterring recidivist felons, and only supported by his own long, serious criminal record. Ewing has been convicted of numerous misdemeanor and felony offenses, served nine separate terms of incarceration, and committed most of his crimes while on probation or parole. His prior 'strikes' were serious felonies including robbery and three residential burglaries. To be sure, Ewing's sentence is a long one. But it reflects a rational legislative judgement, entitled to deference, that offenders who have committed serious or violent felonies and who continue to commit felonies must be incapacitated. The State of California 'was entitled to place upon [Ewing] the onus of one who is simply unable to bring his conduct within the social norms prescribed by the criminal law of the State. Ewing's is not the rare case in which a threshold comparison of the crime committed and the sentence imposed leads to an inference of gross disproportionality.*"

³⁵⁰⁷ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 29-30 (Opinion of O'Connor): "*We hold that Ewing's sentence of 25 years to life in prison, imposed for the offense of felony grand theft under the three strikes law, is not grossly disproportionate and therefore does not violate the Eight Amendment's prohibition on cruel and unusual punishments. The judgement of the California Court of Appeal is affirmed.*"

"25-to-life"-Freiheitsstrafe aufrecht zu erhalten, begründeten dies aber in zwei eigenen "zustimmenden Meinungen" (*concurring opinions*) mit dem Standpunkt, daß das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const., kein Verhältnismäßigkeitsprinzip (insb. nicht für Freiheitsstrafen) beinhaltet. Ihre jeweiligen *opinions* wiesen dabei lediglich einen kleinen Unterschied auf.

Richter **Scalia** äußerte die von ihm schon früher vertretene Auffassung, daß dem "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. grundsätzlich kein Verhältnismäßigkeitsprinzip (*proportionality doctrine*) zu entnehmen ist und es lediglich bestimmte Formen der Kriminalstrafe verbiete. Selbst wenn er aus Respekt vor dem *stare decisis*-Prinzip (Bindung an Präjudizien der gleichen oder einer höheren Instanz) die seit längerem vorherrschende Spruchpraxis des *U.S. Supreme Courts* akzeptieren könnte, daß Amendment VIII. ein enges Verhältnismäßigkeitgebot beinhalte, so fühle er sich jedenfalls nicht befähigt, dieses auf intelligente Art anzuwenden.³⁵⁰⁸ Desweiteren könne ihn aber insbesondere auch nicht die von O'Connor verfaßte und von Rehnquist und Kennedy unterstützte Meinung überzeugen, die nach seiner Formulierung "bei aller Fairness nicht plausibel begründen kann, warum eine "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe für den Diebstahl von drei Golfschlägern eine verhältnismäßige Strafe sein soll." Die in diesem Zusammenhang vorgeschobene Hilfsbegründung, daß das Sicherheitsinteresse des Staates an der Unschädlichmachung und Abschreckung rückfälliger Verbrecher die Strafe rechtfertige, stehe für ihn in dieser Form außer Zusammenhang. Zwar ist dieses Interesse zweifellos gegeben, doch sei es für ihn ein Mysterium, was es mit dem Verhältnismäßigkeitsprinzip zu tun hat. Im Endeffekt mache die Meinung von O'Connor genau das, was sie eigentlich nicht tun sollte. Anstatt Recht anzuwenden, hinterfragt und evaluiert sie Politik.³⁵⁰⁹

³⁵⁰⁸ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 31 (Scalia, concurring in judgement): "*In my concurring opinion in HARMELIN v. MICHIGAN 501 U.S. 984, 985 (1991), I concluded that the Eighth Amendment's prohibition of 'cruel and unusual punishment' was aimed at excluding only certain modes of punishment, and was not a 'guarantee against disproportionate sentences.' Out of respect for the principle of stare decisis, I might nonetheless accept the contrary... -if I felt I could intelligently apply it. This case demonstrates why I cannot.*"

³⁵⁰⁹ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 32 (Scalia, concurring in judgement): "*Having... a discussion that, in all fairness, does not convincingly establish that 25-to-life is a 'proportionate' punishment for stealing three golf clubs..., the plurality must then add an analysis to show that 'Ewing's sentence is justified by the State's public safety interest in incapacitation and deterring recidivist felony.' Which indeed it is - though why that has anything to do with the principle of proportionality is a mystery. ...the plurality is not applying law but evaluating policy.*"

Richter **Thomas** brachte in seiner *concurring opinion* ebenfalls zum Ausdruck, daß er das Verhältnismäßigkeitsprinzip für nicht praktikabel halte. Ebenso äußerte er die Auffassung, daß dem "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. überhaupt kein Verhältnismäßigkeitsprinzip zu entnehmen ist. Anders als Scalia stellte Thomas aber klar, daß er sich, selbst wenn das Verhältnismäßigkeitsprinzip praktikabel wäre, auch unter dem *stare decisis*-Prinzip nicht dazu verpflichtet sehen würde, es anzuwenden.³⁵¹⁰

Betrachtet man die unterschiedlichen Begründungen bzw. Standpunkte, auf die sich die fünfköpfige Majorität stützte, ist zusammenfassend festzuhalten, daß sich überhaupt nur drei der fünf Richter, die Ewing's "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe als verfassungskonform absegneten, auf eine inhaltliche Überprüfung ihrer Verhältnismäßigkeit einließen. Darüber hinaus wurde die in diesem Zusammenhang vorgetragene Argumentation, daß Ewing's "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe verhältnismäßig sei, überdies auch noch von einem weiteren Angehörigen dieses Quintetts (Scalia) als wenig plausibel bzw. überzeugend kritisiert.

Die maßgebliche Gegenmeinung (*dissenting opinion*), die auf eine "eklatante Unverhältnismäßigkeit" der gegen Ewing verhängten "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktion befand und dementsprechend einen Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. annahm, wurde von Richter Stephen G. Breyer verfaßt, der sich Richter Ruth Bader Ginsburg und ihre beiden Kollegen John Paul Stevens und David Hackett Souter anschlossen.

In seiner abweichenden Meinung legte Richter **Breyer** eine differenzierte Analyse vor, warum die "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe, die gegen Ewing verhängt wurde "eklatant unverhältnismäßig" und demzufolge als verfassungswidrig zu verwerfen ist. Auch Breyer leitete seine Gründe zunächst mit einer zusammenfassenden Betrachtung der vorangegangenen *U.S. Supreme Court* Rechtsprechung zur Verhältnismäßigkeit von Freiheitsstrafen im Lichte von Amendment VIII. ein³⁵¹¹ und stieg dann sogleich in den modifizierten "HELM-Test" ein. Auf der ersten Stufe des "Helm-Tests" bzw. dem hier durchzuführenden Vergleich der Schwere der verübten Straftat mit der Schwere der für sie verhängten Strafe, stellte Breyer den Fall des Ewing zunächst in den Kontext der zwei früheren und konträr entschiedenen *RUMMEL v. ESTELLE* und

³⁵¹⁰ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 32 (Thomas, concurring in judgement): "*In my view, the Cruel and Unusual Punishments Clause of the Eighth Amendment contains no proportionality principle.*"

³⁵¹¹ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 35-37 (Breyer, dissenting)

SOLEM v. HELM-Judizien des *U.S. Supreme Court*. Hierbei kam er anhand einer Gegenüberstellung aller drei Fälle zu dem Ergebnis, daß sich Ewing's Fall³⁵¹², gemessen an den drei maßgeblichen Charakteristika der Höhe der jeweils verhängten Strafe (bzw. faktischen Straferwartung), der Schwere der aktuellen Tat und der jeweiligen kriminellen Vorbelastungen der Täter, genau in der Grauzone zwischen RUMMEL³⁵¹³ und SOLEM³⁵¹⁴ bewegt - einer Zone, in der dem Argument der Verfassungsmäßigkeit eine substantielle Bedeutung zukommt und wo die Fälle selbst ihre verfassungsrechtliche Bewertung nicht von selbst indizieren. Diese früheren Urteile würden klar machen, daß Ewing's Freiheitsstrafe eine ernstzunehmende Frage zu ihrer Verhältnismäßigkeit aufwerfe.³⁵¹⁵ Ausgehend von dieser Feststellung, führte Breyer sodann aus, daß die gegen Ewing verhängte "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe ganz offensichtlich eine der allerhärtesten verfügbaren Strafen darstellt, die einen Rückfalltäter, der zuletzt eine der minderschwersten Straftaten begeht, treffen kann. Natürlich gäbe es keinen Anlaß das Delikt des Ladendiebstahls, das dem Einzelhandel alljährlich einen geschätzten Schaden von \$30 Milliarden verursache, zu bagatellisieren. Trotzdem bewege sich das Delikt des einfachen Ladendiebstahls, das Ewing's Sanktion ausgelöst habe, gemessen am "Leid, das dem Opfer oder der Gesellschaft angedroht oder zugefügt wird", dem "absoluten Unrechtsgehalt dieses Delikts" sowie der "diesbezüglichen Schuld, die ein Täter auf sich lädt", sehr wohl an dem unteren Rand auf der Skala kriminellen Verhaltens.³⁵¹⁶

³⁵¹² lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung nach frühestens 25 Jahren für den Diebstahl dreier Golfschläger im Wert von ca. \$1.200 durch einen Rückfalltäter, der vier Verbrechen vorverurteilungen (darunter drei Einbrüche, einer unter Einsatz eines Messers) aufwies

³⁵¹³ Bestätigung einer lebenslangen Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung nach frühestens 12 Jahren für die Erschleichung von \$120 durch einen Rückfalltäter, der bereits zwei Verbrechen vorverurteilungen wegen geringfügiger Vermögensdelikte aufwies

³⁵¹⁴ Aufhebung einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Entlassung für die Hingabe eines ungedeckten Schecks über \$100 durch einen Rückfalltäter, der schon insgesamt 6 nicht-gewalttätige Verbrechen vorverurteilungen (darunter drei Einbrüche) aufwies

³⁵¹⁵ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 37, 40 (Breyer, dissenting): "...precedents make clear that Ewing's sentence raises a serious disproportionality question. ...Overall, the comparison places Ewing's sentence well within the twilight zone between Solem and Rummel - a zone where the argument for unconstitutionality is substantial, where the cases themselves cannot determine the constitutional outcome."

³⁵¹⁶ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 40 (Breyer, dissenting): "Ewing's sentence on its face imposes one of the most severe punishments available upon a recidivist who subsequently ended in one of the less serious forms of criminal conduct. ...I do not deny the seriousness of shoplifting, which an amicus curiae tells us costs retailers in the range of \$30 billion annually. ...But consider that conduct in terms of the factors that this court mentioned in SOLEM - 'the harm caused or threatened to the victim or society,' the 'absolute magnitude of the crime,' and the offender's culpability.' ...In respect to all three criteria, the sentence-triggering behavior ranks well toward the bottom of the criminal conduct scale."

Natürlich dürfe vorliegend nicht vergessen werden, daß der Ladendiebstahl hier von einem Rezidivisten verübt wurde. Die früheren "*cruel and unusual punishment*"-Judizien des *U.S. Supreme Court* hätten aber insoweit auch klargestellt, daß der Rückfall bei der Beurteilung der Schwere einer gegenwärtig verübten Straftat eine relevante, aber nicht notwendig, die ausschlaggebende Rolle spiele. Im Fall des Ewing liege, wie festgestellt, eine Straftat vor, die zu den leichtesten überhaupt zählt, während die für sie verhängte Strafe eindeutig zu den schwersten gehört.³⁵¹⁷

Zudem berief sich Richter Breyer aber auch auf objektive Beweise, die belegen, daß viele erfahrene Richter die Strafe, die gegen Ewing verhängt wurde, als unverhältnismäßig hart beurteilen würden. So habe die *U.S. Sentencing Commission* die Strafdrohungen, die in den von ihr geschaffenen bundesrechtlichen Strafzumessungsrichtlinien (*federal sentencing guidelines*) vorgesehen sind, primär an praktischen Erfahrungswerten orientiert, wie Richter Straftäter tatsächlich sanktionieren. Die *federal sentencing guidelines* führen den Ladendiebstahl aber gerade nicht als eines der Delikte, die besondere Strafschärfungen für Rückfalltäter auslösen können. Weiterhin habe gerade auch der U.S.-Bundesgesetzgeber den Diebstahl nicht in den Kreis der Straftaten aufgenommen, die unter dem bundesrechtlichen "*Three Strikes*"-Gesetz die Rückfallstrafschärfungen auslösen können.³⁵¹⁸

Alles in allem zeige sich, daß Ewing's Rüge, seine Strafe sei "eklatant unverhältnismäßig", großes Gewicht zukommt. Aus diesem Grunde muß vorliegend auch angenommen werden, daß die Schwelle für die Annahme einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" und mithin die 1. Stufe des modifizierten "Helm-Tests" überschritten wird. Wäre dies nicht der Fall, was sollte dann die Funktion des modifizierten "Helm-Tests" sein? Dieser Test muß es erlauben, daß eine Strafe, von der begründeter Weise behauptet werden kann, daß sie verfassungswidrig sein könnte, auch die 1. Stufe des modifizierten "Helm-

³⁵¹⁷ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 41 (Breyer, dissenting): "*This case, of course, involves shoplifting engaged in by a recidivist. ...Our cases make clear that, in cases involving recidivist offenses, we must focus upon 'the offense that triggers the life sentence,' with recidivism playing a 'relevant,' but not necessarily determinative, role. ...And here, as I said, that offense is among the less serious, while the punishment is among the most serious.*"

³⁵¹⁸ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 41-42 (Breyer, dissenting): "*...some objective evidence suggests that many experienced judges would consider Ewing's sentence disproportionately harsh. The United States Sentencing Commission (having based the federal Sentencing Guidelines primarily upon its review of how judges had actually sentenced offenders) does not include shoplifting (or similar theft-related offenses) among the crimes that might trigger especially long sentences for recidivists. ...nor did Congress include such offenses among triggering crimes when it sought sentences 'at or near the maximum' for certain recidivists... (grand theft not among the triggering 'strike' offenses under federal 'three strikes' law...)*"

Tests" nehmen kann und nicht nur eine Strafe, die tatsächlich verfassungswidrig ist. Dies gelte zumindest in Fällen, in denen die Argumente für eine Verfassungswidrigkeit so ungewöhnlich stark sind wie hier.³⁵¹⁹

Auf Grundlage der Annahme, daß Ewing's "25-to-life"-Strafe deutliche Anzeichen für eine "eklatante Unverhältnismäßigkeit" aufweist, führte Breyer anschließend auch die 2. und 3. Stufe des modifizierten "HELM-Tests", namentlich einen intrajurisdiktionellen Vergleich (Vergleich von Ewing's Strafe mit den Strafen, die Täter anderer und insbesondere schwererer Straftaten in Kalifornien erhalten) sowie einen interjurisdiktionellen Vergleich (Vergleich von Ewing's Strafe mit den Strafen, die einen gleich situierten Täter in anderen U.S.-Jurisdiktionen erwartet hätten) durch, um zu überprüfen, ob sich die Annahme einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" bestätigt oder nicht.

Breyer gelangte bei seiner intrajurisdiktionellen Betrachtung zunächst zu dem Befund, daß eine historische Betrachtung zeige, daß die insoweit entscheidende faktische Straferwartung für Täter wie Ewing, zwischen dem Ende des zweiten Weltkrieges und 1994 nicht mehr als 10 Jahre betrug. Daneben verwies Breyer auf Statistiken, die belegen, daß Rückfalltäter in dieser Zeitspanne durchschnittlich nur zwischen 3 und 4 zusätzliche Jahre Freiheitsentzug verbüßen mußten und 90% aller überprüften Rezidivisten tatsächlich auf weniger als 7 oder 8 zusätzliche Jahre kamen. Ferner war und ist die faktische Straferwartung von 25 Jahren, der der frühere Einbrecher und jetzige Ladendieb Ewing entgegensetze, in Kalifornien ansonsten ausschließlich für eine weitere Straftat reserviert: den Mord ersten Grades.³⁵²⁰

Im Rahmen eines eingehenden interjurisdiktionellen Vergleichs kam Breyer des weiteren zu dem Ergebnis, daß ein Täter wie Ewing nur in einem einzigen dokumentierten Fall aus dem U.S.-Bundesstaat Nevada (lebenslange Freiheitsstrafe ohne Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung für den Diebstahl einer Geldbörse und \$476 durch einen Rückfalltäter, der bereits drei Verbrechen vorverurteilungen - u.a. wegen bewaffnetem Raub - und 9 weiteren Vergehensvorverurteilungen aufwies; (vgl. SIMS v. STATE (1991) 107 Nev. 438) eine vergleichbar harte Strafe erhielt. Breyer stellte insofern ausdrücklich fest, daß "in der gesamten U.S.-Gefangenenpopulation (nur *prisons*), die sich

³⁵¹⁹ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 41-42 (Breyer, dissenting): "*Taken together, these... circumstances make clear that Ewing's 'gross disproportionality' argument is a strong one. that being so, the claim must pass the threshold test. If it did not, what would be the function of the test? A threshold test must permit arguably unconstitutional sentences, not only actually unconstitutional sentences, to pass the threshold - at least where the arguments for unconstitutionality are unusually strong ones.*"

³⁵²⁰ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 43-45 (Breyer, dissenting)

gegenwärtig der 2 Millionen-Marke nähere, gerade einmal ein einziger, vergleichbarer Fall zu finden sei, in welchem - außerhalb des Kontextes des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes - eine ähnliche Freiheitsstrafe verhängt wurde.³⁵²¹

Nach der Durchführung des intra- und interjurisdiktionellen Vergleichs sah Breyer dann die anfängliche Einschätzung der "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" von Ewing's Sanktion rundum bestätigt. Zudem untermauere auch die Tatsache, daß es der Staat Kalifornien im Verlauf des Verfahrens versäumt habe, entgegenstehende Fakten vorzutragen, die im Rahmen der 2. und 3. Stufe des modifizierten "HELM-Tests" zu einer anderen Bewertung gezwungen hätten, die Einschätzung, daß Ewing's "*25-to-life*"-Rückfallstrafe, die für einen Ladendiebstahl verhängt wurde, außerhalb des Kontextes des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes augenscheinlich einzigartig hart ist und dies zu einem beträchtlichen Grad.³⁵²²

Schließlich maß Breyer dieses Ergebnis auch noch an der immer wieder betonten Prärogative des Gesetzgebers und an den Zwecken, die mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz konkret verfolgt werden. In diesem Zusammenhang ging er vor allem der Frage nach, welchen speziellen Zielen des kalifornischen Straffjustizsystems die Einbeziehung des Diebstahls in den Kreis der Straftaten wohl diene, welche die drakonischen "*25-to-life*"-Rückfallstrafscharfungen auslösen können. Hierbei erkannte er an, daß der Gesetzgeber aus gesetzestechnischen Gründen irgendeine Demarkationslinie ziehen mußte, welche Straftaten die Strafscharfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auslösen sollen und welche nicht. Warum dies aber gerade durch das pauschale Abstellen auf alle Verbrechen erfolgte und nicht durch die Schaffung eines speziellen Deliktskataloges (wie für die "*strike*"-Vorbelastungen), sei nicht vernünftig begründbar, zumal die gewählte Trennungslinie in Kalifornien auch noch durch die "*wobbler*"-Straftaten durchbrochen wird, was zudem zahlreiche "Anomalien" nach sich ziehe (zum Teil sehr unterschiedlicher Unrechtsgehalt

³⁵²¹ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 43-45 (Breyer, dissenting): "*The...case (SIMS v. STATE), is on point both factually and legally, for the Nevada Supreme Court (by a vote of 3 to 2) found the sentence constitutional. I concede that example - a single instance of a similar sentence imposed outside the context of California's Three Strikes law, out of a prison population now approaching two million individuals.*"

³⁵²² EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 45-47 (Breyer, dissenting): "*The upshot is that comparison of other sentencing practices, both in other jurisdictions and in California at other times (or in respect to other crimes), validates what an initial threshold examination suggested. Given the information available, given that state and federal parties' ability to provide additional contrary data, and given their failure to do so, we can assume for constitutional purposes that the following statement is true: Outside the California three strikes context, Ewing's recidivist sentence is virtually unique in its harshness for his offense of conviction, and by a considerable degree.*"

der verschiedenen "wobbler"-Straftaten, die sowohl als Vergehen als auch als Verbrechen verfolgt werden können / die unterschiedliche Abfolge bzw. Sequenz der Verurteilungen kann, bei ansonsten identischem Strafregister, gerade im Fall von "wobbler"-Delikten sehr unterschiedliche Behandlung unter dem "Three Strikes"-Gesetz bedingen / doppelte Berücksichtigung von Vorbelastungen im Zusammenhang mit dem "wobbler"-Tatbestand des "*petty theft with a prior*", §666 Ca.P.C.).³⁵²³

Daneben ließen sich aber auch keine vernünftigen Gründe dafür finden, warum die Miteinbeziehung des (Laden-) Diebstahls in den Kreis der Delikte, die die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auslösen können (sog. "*triggering offenses*"), irgendein bedeutendes Ziel des kalifornischen Strafjustizsystems fördern sollen.³⁵²⁴ Sicherlich könnte man argumentieren, daß diejenigen, die wie Ewing wiederholt Eigentumsdelikte begehen, langfristig weggesperrt und unschädlich gemacht werden sollen. Der Zweck des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes war es aber nach der eigenen Aussage des Richters James A. Ardaiz, der maßgeblich am Entwurf desselben beteiligt war³⁵²⁵, vielmehr die schwere und gewalttätige Kriminalität ("*serious-*" und "*violent felonies*") zu reduzieren. In den besagten Deliktskatalogen der "*serious-*" und "*violent felonies*" seien aber fast gar keine Eigentumsdelikte erfaßt, so daß man nicht damit argumentieren kann, daß die Miteinbeziehung des Ladendiebstahls in den Kreis der "*triggering offenses*" unter dem "Three Strikes"-Gesetz in besonderem Maße dazu diene, auch Eigentumstäter wie Ewing zu incapacitieren. Des weiteren sei aber auch kein anderer anerkannter Strafzweck (Abschreckung, Vergeltung, Resozialisierung) ersichtlich, mit dem die drakonische "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe des Ewing überzeugend gerechtfertigt werden könnte. Nach Richter Breyer's Ansicht konnte der Staat Kalifornien damit auch keinen vernünftigen Grund anführen, welchen Zielen des kalifornischen Strafjustizsystems es dient, daß Ewing's letztes kriminelles Verhalten (Ladendiebstahl) zu den "*triggering offenses*" des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes gezählt wird.³⁵²⁶ Auch die Berücksichtigung der

³⁵²³ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 47-51 (Breyer, dissenting): "*There is no obvious reason why the statute could not enumerate... the relevant triggering crimes. Given that possibility and given the anomalies that result from California's chosen approach, I do not see how California can justify on administrative grounds a sentence as seriously disproportionate as Ewing's.*"

³⁵²⁴ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 51-52 (Breyer, dissenting): "*Neither do I see any other way in which the inclusion of Ewing's conduct (as a triggering offense) would further a significant criminal justice objective.*"

³⁵²⁵ vgl. oben, S.xxx

³⁵²⁶ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 52 (Breyer, dissenting): "*...one cannot argue, on property-crime-related incapacitation grounds, for inclusion of Ewing's crime among the*

gesetzgeberischen Prärogative und der Zwecke, die mit dem "Three Strikes"-Gesetz verfolgt werden, könnten folglich nichts an dem Ergebnis ändern, daß die "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe des Rückfalltäters Ewing, die für den Ladendiebstahl dreier Golfschläger verhängt wurde, auch bei Beachtung seiner kriminellen Vorgeschichte, "eklatant unverhältnismäßig" sei und gegen das "cruel and unusual punishment"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. verstoße. Deshalb könne er die Mehrheitsmeinung nicht teilen.³⁵²⁷

Die zweite *dissenting opinion* in EWING v. CALIFORNIA wurde von Richter John Paul **Stevens** verfaßt, dem sich die anderen drei Richter der vierköpfigen Minderheit anschlossen (Souter, Ginsburg und Breyer). Stevens Meinung war nach seinen eigenen Worten durch die beiden separaten Begründungen der Richter Scalia und Thomas provoziert worden, die beide den Standpunkt artikuliert hatten, daß das Verhältnismäßigkeitsprinzip unter Amendment VIII., U.S. Const. - sollte es denn überhaupt existieren - jedenfalls nicht praktikabel sei. Stevens widersprach dieser Auffassung entschieden und begründete dies damit, daß allein das Fehlen gesetzlich festgeschriebener Konturen für das Verhältnismäßigkeitsprinzips kein Hinderungsgrund für dessen Anwendung sei. Vielmehr würde Amendment VIII., U.S. Const. den Richtern ein entsprechendes Beurteilungsermessen einräumen, wie es sich im Zusammenhang mit vielen anderen richterlichen Entscheidungen, die zu einer Vielzahl sonstiger Fragestellungen Grenzen ziehen müssen, seit langem bekannt und bewährt ist. Ferner zeige die zurückliegende Strafzumessungspraxis, daß auch die Tatrichter der Eingangsinstanzen bei der Strafzumessung eine vernünftige Handhabung des Verhältnismäßigkeitsprinzips unter Beachtung aller in Betracht kommenden Strafzwecke an den Tag gelegt haben.³⁵²⁸

triggers. ...in my view, the State cannot find in its three strikes law a special criminal justice need sufficient to rescue a sentence that other relevant considerations indicate is unconstitutional."

³⁵²⁷ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 53 (Breyer, dissenting): "...Ewing's sentence (life imprisonment with a minimum term of 25 years) is grossly disproportionate to the triggering offense conduct - stealing three golf clubs - Ewing's recidivism notwithstanding. For these reasons, I dissent."

³⁵²⁸ EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11, 32-35 (Stevens, dissenting): "The concurrences prompt this separate writing to emphasize that proportionality review is not only capable of judicial application but also required by the Eight Amendment. ...The absence of a black-letter rule does not disable judges from exercising their discretion in construing the outer limits on sentencing authority that the Eight Amendment imposes. After all, judges are 'constantly called upon to draw lines ...in a variety of contexts.' ...In exercising their discretion, sentencing judges wisely employed a proportionality principle that takes into account all of the justifications for punishment - namely, deterrence, incapacitation, retribution and rehabilitation."

Wie bereits angesprochen, wurde die zweite "*Three Strikes*"-Entscheidung, die der *U.S. Supreme Court* am 5. März 2003 veröffentlichte, namentlich das **LOCKYER v. ANDRADE-Judiz**, mit exakt der gleichen knappen 5 zu 4-Stimmenmehrheit und -verteilung entschieden wie das *EWING v. CALIFORNIA* Urteil. Anders als in *EWING v. CALIFORNIA* wurde zu *LOCKYER v. ANDRADE* aber jeweils nur eine Mehrheits- sowie abweichende Meinung veröffentlicht. Zudem beschränkte sich die Begründung, der die Majorität folgte, darauf, die strittige "*50-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe des Andrade, die dieser im Rahmen des "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahrens (28 U.S.C. §2254) vor die U.S.-Bundesgerichte gebracht hatte, aus rein technischen bzw. prozessualen Gründen aufrechtzuerhalten.³⁵²⁹ Eine konkrete Überprüfung der Verhältnismäßigkeit von Andrade's Sanktion wurde dabei nicht vorgenommen.

In der Mehrheitsentscheidung, die ebenfalls von Richterin O'Connor verfaßt worden war und der wiederum *Chief Justice* Rehnquist sowie die weiteren Beisitzer Scalia, Kennedy und Thomas folgten, stellte O'Connor zunächst klar, welche Frage das Gericht in diesem Verfahren zu klären habe.

Wie zuvor geschildert war Andrade zuletzt in zwei Anklagepunkten wegen "*petty theft with a prior*" (2 Ladendiebstähle mit einer Beute von 9 Videokassetten im Gesamtwert \$153,54) unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu einer Mindestfreiheitsstrafe von "50 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt worden und ein kalifornischer *Court of Appeal* hatte sein hier gegen eingelegtes Rechtsmittel u.a. mit der Begründung, daß seine Sanktion nicht gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. U.S. Const. verstoße, zurückgewiesen. Nachdem der *California Supreme Court* eine weitere Überprüfung dieses Rechtsmittelurteils verweigert hatte, war Andrade dann im Wege des "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahrens gem. 28 U.S.C. §2254 vor den *U.S. District Court* für den *Central District* Kaliforniens gezogen. Dieser wies sein Rechtsschutzersuchen mit der Begründung ab, daß Ewing's "*50-to-life*"-Freiheitsstrafe nicht "eklatant unverhältnismäßig" sei und die Voraussetzungen, die 28 U.S.C. §2254(d)(1) für den Erlass einer "*federal writ of habeas corpus*" fordert, nicht vorliegen. Das angefochtene letztinstanzliche *Court of Appeal*-Rechtsmittelurteil im kalifornischen Rechtszug, das Andrade's lange Freiheitsstrafe bestätigt hatte,

³⁵²⁹ vgl.: "*The (U.S. Supreme) Court decided Andrade on narrow technical grounds: because the case was before the lower court on a petition for the writ of habeas corpus, federal law requires that a state prisoner show not only that the state court decision was wrong but that the decision was an unreasonable application of clearly established Supreme Court precedent.*" [VITIELLO (2004), S.19]; vgl. auch VITIELLO / KELSO, S.135

stehe nämlich nicht "in Widerspruch zu oder sei unter unvernünftiger Anwendung von eindeutig etabliertem *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht zustande gekommen." Folglich lehnte der *U.S. District Court* den Erlaß der begehrten "writ of habeas corpus" dann auch ab.

Nachdem Andrade gegen dieses Urteil das ordentliche Rechtsmittel des *appeal* eingelegt hatte, entschied der *9th United States Circuit Court of Appeal* wenig später in *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL* 270 F.3d 743 (9th Cir. 2001) genau entgegengesetzt. Hierbei führte der *9th United States Circuit Court of Appeal*, gestützt auf seine eigene Rechtsprechung, zunächst einmal selbstständige Überprüfung der Entscheidung des kalifornischen *Court of Appeal* durch (insb. auch der Verhältnismäßig- bzw. Verfassungsmäßigkeit von Andrade's Strafe), um diese dann in einem zweiten Schritt am ausschlaggebenden Entscheidungsstandard von 28 U.S.C. §2254(d)(1) zu messen. Nachdem die eigenständige Überprüfung zu dem Ergebnis kam, daß Andrade's "50-to-life"-Freiheitsstrafe "eklatant unverhältnismäßig" und demnach verfassungswidrig ist, wurde dann auch die für das "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahren maßgebliche Feststellung getroffen, daß das abschließende *Court of Appeal*-Rechtsmittelurteil im kalifornischen Rechtszug "in Widerspruch zu oder unter unvernünftiger Anwendung vom eindeutig etablierten *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht getroffen wurde." Der *9th United States Circuit Court of Appeal* stützte sich dabei vor allem auf das Argument, daß der kalifornische *Court of Appeal* das Resultat des *SOLEM v. HELM*-Urteils des *U.S. Supreme Court* nicht hinreichend berücksichtigt und sein Urteil statt dessen primär auf das *RUMMEL v. ESTELLE*-JUDIZ gestützt hat. Gegen dieses Urteil des *9th United States Circuit Court of Appeal*, das Andrade begünstigte, suchte der Staat Kalifornien, vertreten durch General Attorney Bill Lockyer, dann beim *U.S. Supreme Court* um weitere Überprüfung nach, die dieser auch bewilligte.³⁵³⁰

Die Urteilsgründe von Richterin O'Connor stellten in Anbetracht dieser prozessualen Vorgeschichte fest, daß sich der *U.S. Supreme Court* also allein der Frage zu widmen habe, ob das *ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL*-Urteil des *9th United States Circuit Court of Appeal* rechtsfehlerhaft sei. Diesbezüglich wurde nun zunächst die Feststellung getroffen, daß die Übung des *9th United States Circuit Court of Appeal* im "*federal habeas corpus*"-Verfahren, zunächst immer eine eigene Überprüfung des angefochtenen

³⁵³⁰ LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63, 68-70 (2003) (Opinion of the Court, O'Connor)

einzelstaatlichen Urteils anzustellen, nach der Novellierung dieser Regelungen durch den "*Antiterrorism and Effective Death Penalty Act*" (AEDPA, Apr. 24, 1996) nicht erforderlich ist, um in entsprechenden Rechtsmittelverfahren die einzig relevante Frage zu klären, ob ein angefochtenes Urteil gem. 28 U.S.C. §2254(d)(1) "in Widerspruch zu oder unter unvernünftiger Anwendung vom eindeutig etablierten *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht ergangen ist." Daher ergebe sich auch für den *U.S. Supreme Court* kein Anlaß im vorliegenden Verfahren auf die Frage einzugehen, ob sich das einzelstaatliche kalifornische Rechtsmittelgericht bei seiner Würdigung von Andrade's Strafe geirrt habe. Statt dessen fokussiere man allein darauf, ob die tatbestandlichen Voraussetzungen von 28 U.S.C. §2254(d)(1) vorliegen, oder ob deren Nichtvorliegen eine Entlastung Andrade's im "*federal habeas corpus*"-Verfahren ausschließt.³⁵³¹

O'Connors weitergehende Begründung widmete sich dann zunächst der Frage, was im Zusammenhang mit dem "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII und der hieraus abgeleiteten "*proportionality doctrine*" überhaupt als eindeutig etabliertes *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht anzusehen ist. Insoweit stellte sie klar, daß die diesbezüglichen Präjudizien des *U.S. Supreme Court* kein Modell der Klarheit darstellen, was Andrade's Position nicht verbessere. Tatsächlich habe der *U.S. Supreme Court* bei der Beurteilung der Frage, ob bestimmte Freiheitsstrafen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII verletzen, keinen klaren und konsistenten Weg entwickelt, dem die anderen Gerichte folgen könnten.³⁵³² Aus dem Dickicht der Rechtsprechung zu Amendment VIII steche nur ein Grundsatz als eindeutig etabliertes Rechtsprinzip im Sinn von 28 U.S.C. §2254(d)(1) hervor, das besagt, daß ein enger Verhältnismäßigkeitsgrundsatz auch auf Freiheitsstrafen Anwendung findet und der insoweit geforderte hohe Maßstab einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" nur in seltenen Fällen anzunehmen ist. Ansonsten fehle es aber an "präzisen Konturen".³⁵³³

³⁵³¹ LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63, 70-71 (2003) (Opinion of the Court, O'Connor)

³⁵³² LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63, 71-72 (2003) (Opinion of the Court, O'Connor): "*The difficulty with Andrade's position is... that our precedents in this area have not been a model of clarity. Indeed, in determining whether a particular sentence for a term of years can violate the Eight Amendment, we have not established a clear or consistent path for courts to follow*"

³⁵³³ LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63, 71-72 (2003) (Opinion of the Court, O'Connor): "*Through the thicket of Eight Amendment jurisprudence, one governing legal principle emerges as 'clearly established' under §2254(d)(1): A gross disproportionality principle is applicable to sentences for terms of years. Our cases exhibit a lack of clarity regarding what factors may indicate gross disproportionality... our proportionality decisions have not been clear and consistent in all respects... we lack clear objective standards to distinguish*

Die letzte Frage, die es nun zu beantworten gelte, betreffe den Punkt, ob das Rechtsmittelurteil des kalifornischen *Court of Appeal*, welches Andrade's "50-to-life"-Freiheitsstrafe für den Diebstahl von 9 Videobändern als verfassungskonform aufrecht erhalten hat, "in Widerspruch zu oder unter unvernünftiger Anwendung vom eindeutig etablierten *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht getroffen wurde. Das fragliche Urteil habe seinen affirmierenden Tenor dabei primär auf das RUMMEL v. ESTELLE-Judiz des *U.S. Supreme Court* gestützt, was nicht zu beanstanden sei. Da die RUMMEL-Entscheidung durch die zeitlich nachfolgenden SOLEM- und HARMELIN-Urteile nicht ausdrücklich überstimmt wurde, konnte der kalifornische *Court of Appeal* die RUMMEL-Entscheidung, ohne sich zu etabliertem Bundesrecht in Widerspruch zu setzen, unbedenklich heranziehen, um zu entscheiden, ob Andrade's Strafe "eklatant unverhältnismäßig" war.³⁵³⁴

Daneben stelle die Entscheidung des kalifornischen *Court of Appeal* aber auch keine unvernünftige Anwendung von eindeutig etabliertem *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht dar. Wie Richter Breyer in seiner abweichenden Meinung zu EWING v. CALIFORNIA festgestellt habe, bewege sich Andrade's Fall genau in die Grauzone zwischen den im Ergebnis konträr entschiedenen RUMMEL und SOLEM-Präjudizien und kann materiell von keinem der beiden richtig unterschieden werden. Daneben setzte 28 U.S.C. §2254(d)(1) nicht nur voraus, daß das angefochtene einzelstaatliche Urteil falsch ist, sondern vielmehr objektiv unvernünftig. Die Entscheidung des kalifornischen *Court of Appeal* sich, angesichts des Fehlens "präziser Konturen" zum Verhältnismäßigkeitsprinzip, bei der Beurteilung von Andrade's Strafe an das RUMMEL-Judiz (und nicht an SOLEM) zu halten, daß die Annahme einer verfassungsrechtlich relevanten Unverhältnismäßigkeit auf außerordentlich seltene Fälle beschränkt, stelle aber keine objektiv unvernünftige Anwendung von klar etablierten *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht dar, wie sie 28 U.S.C. §2245(d)(1) fordere. Demzufolge ist die gegenteilige Annahme durch den 9th

between sentences for different years... and... the 'precise contours' of the proportionality principle 'are unclear'..."

³⁵³⁴ LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63, 73-74 (2003) (Opinion of the Court, O'Connor): "Because HARMELIN and SOLEM specifically stated that they did not overrule RUMMEL, it was not contrary to our clearly established law for the California Court of Appeal to turn to RUMMEL in deciding whether a sentence is grossly disproportionate. The California Court of Appeal's decision was therefore not 'contrary' to the governing legal principles set forth in our cases."

United States Circuit Court of Appeal rechtsfehlerhaft und dessen Urteil aufzuheben.³⁵³⁵

Die abweichende Meinung zu *LOCKYER v. ANDRADE* wurde von Richter Souter verfaßt, dem sich seine Kollegen Stevens, Ginsburg und Breyer anschlossen. Souter's Gegenmeinung stellte zunächst fest, daß es klar etabliertes *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht sei, daß das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. ein Verhältnismäßigkeitsprinzip beinhaltet, das auch auf Freiheitsstrafen Anwendung findet. Gleiches gelte dafür, daß eine "eklatant unverhältnismäßige" Freiheitsstrafe verfassungswidrig ist. Sodann wurde unter Verweis auf die abweichende Meinung von Richter Breyer in *EWING v. CALIFORNIA* festgestellt, daß Leandro Andrade's "*50-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe einer Überprüfung anhand von Amendment VIII. erst recht nicht standhalten könne: seine kriminelle Vorgeschichte und auch die letzte Straftat seien weniger schwer gewesen als die des Gary Albert Ewing, und dennoch habe Andrade eine doppelt so lange Freiheitsstrafe wie Ewing erhalten.³⁵³⁶ Im einzelnen brachte Souter sodann zwei separate Gründe vor, warum das strittige Rechtsmittelurteil des kalifornischen *Court of Appeal* nicht nur rechtsfehlerhaft, sondern, wie 28 U.S.C. §2254(d)(1) es fordere, darüber hinaus auch unter unvernünftige Anwendung von eindeutig etabliertem *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht Zustande gekommen sei.

Als ersten Grund führte Richter Souter die Existenz und uneingeschränkte Fortgeltung des *SOLEM v. HELM*-Präjudizes an, in dem das höchste amerikanische Gericht festgestellt hatte, daß eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Entlassung ("*life without the possibility of parole*";; LWOP) für Hingabe eines ungedeckten Schecks über \$100 "eklatant unverhältnismäßig" und verfassungswidrig ist,

³⁵³⁵ *LOCKYER v. ANDRADE* 538 U.S. 63, 75-77 (2003) (Opinion of the Court, O'Connor): "*The 'unreasonable application' clause requires the state court decision to be more than incorrect or erroneous. The state court's application of clearly established law must be objectively unreasonable. ...Here, ... the governing legal principle gives legislatures broad discretion to fashion a sentence that fits within the scope of the proportionality principle - the 'precise contours' of which 'are unclear.' And it was not objectively unreasonable for the California Court of Appeal to conclude that these 'contours' permitted an affirmance of Andrade's sentence. ...The gross disproportionality principle reserves a constitutional violation for only extraordinary cases. In applying this principle for §2254(d)(1) purposes, it was not an unreasonable application of our clearly established law for the California Court of Appeal to affirm Andrade's sentence of two consecutive terms of 25 years to life in prison. The judgement of the United States Court Of Appeal for the Ninth Circuit, accordingly, is reversed.*"

³⁵³⁶ *LOCKYER v. ANDRADE* 538 U.S. 63, 77 (2003) (Souter, dissenting): "*For the reasons set forth in Justice Breyer's dissent in Ewing v. California..., which I joined, Andrade's sentence cannot survive Eight Amendment review. His criminal history is less grave than Ewing's, and yet he received a prison term twice as long for a less serious triggering offense.*"

obwohl der betreffende Täter bereits sechs Vorverurteilungen wegen nicht-gewalttätiger Verbrechen aufwies. Diese Entscheidung sei seinerzeit in ihrer Begründung vom früheren und konträr entschiedenem RUMMEL v. ESTELLE-Urteil, dem ein ähnlicher Sachverhalt zu Grunde lag, insoweit abgegrenzt worden, daß es in RUMMEL "nur" um eine "lebenslange Freiheitsstrafe mit der Möglichkeit einer vorzeitigen *parole*-Entlassung nach 12 Jahren" gegangen sei.

Andrade's Fall sei zwar sowohl mit RUMMEL als auch SOLEM zu vergleichen, was die jeweils zugrunde liegenden Sachverhalte angeht (Anzahl und Schwere der Vorbelastungen, Schwere der letzten Tat), doch müsse sich im Hinblick auf die verhängte Sanktion eindeutig an SOLEM messen lassen. Da Andrade zum Zeitpunkt seiner Verurteilung bereits 37 Jahre alt war und er unter der gegen ihn verhängten "50-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe frühestens in seinem 87 Lebensjahr freikommen könne, komme seine Sanktion de facto, auch wenn sie eine nochmalige *parole*-Entlassungsmöglichkeit vorsieht, im Ergebnis doch einer "*life without the possibility of parole*"-Freiheitsstrafe gleich. Deshalb sollte ihre Kontrolle am "*cruel and unusual punishment*"-Verbot von Amendment VIII., U.S. Const. auch zum gleichen Ergebnis führen wie in SOLEM (Feststellung der "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" und Aufhebung). Es seien nur zwei Möglichkeiten denkbar, wie man einen anderen Standpunkt vertreten könne. Entweder leugne man, daß Andrade's "50-to-life"-Freiheitsstrafe in seinem konkreten Fall ein Äquivalent zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Entlassung darstellt (weil eine nochmalige *parole*-Freisetzung förmlich vorgesehen ist) oder man ignoriere die fortdauernde Geltung des SOLEM v. HELM-Judizes, wie es der kalifornische Court of Appeal getan habe, der in seinen Urteilsgründen ausführte, daß "die gegenwärtige Gültigkeit der Verhältnismäßigkeitsanalyse in SOLEM fraglich erscheine." Zu leugnen, daß Andrade's "50-to-life"-Freiheitsstrafe in seinem Fall einer "*life without the possibility of parole*"-Sanktion gleichstehe, sei aber unrealistisch. Ein 87 Jahre alter Mann, der nach einer 50 jährigen Freiheitsstrafe entlassen werde, wird nicht mehr kein "richtiges Leben" haben, falls er überhaupt bis zur Entlassung überlebt. Die zweite Möglichkeit, dem SOLEM-Judiz seine Gültigkeit im Rahmen einer Amendment VIII.-Verhältnismäßigkeitsanalyse abzusprechen, sei aber rechtsfehlerhaft.³⁵³⁷

³⁵³⁷ LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63, 78-79 (2003) (Souter, dissenting)

Das zweite Argument, das Richter Souter ins Feld führte, betraf allein Andrade's Fall und die doppelte Verhängung der "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Strafschärfung mit der Anordnung der aufeinanderfolgenden Verbüßung. Selbst wenn man die Verhängung einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe für das Delikt des "Bagatelldiebstahls mit Vorbelastungen" noch anerkennen wollte, so entbehre die Verhängung einer zweiten und aufeinanderfolgend zu verbüßenden "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe in Andrade's Fall nun wirklich jeder Rechtfertigung und sei zudem - außerhalb des kalifornischen "*Three Strikes*"-Kontextes - in den Vereinigten Staaten einzigartig. Andrade's zwei Bagatelldiebstähle, auf die seine "*50-to-life*"-Verurteilung aufbaut, seien innerhalb von 14 Tagen verübt worden und würden ihn nicht doppelt so gefährlich machen, daß er zum "Schutz der Gesellschaft" auch doppelt solange weggesperrt werden müßte. Andrade's Persönlichkeit habe sich zwischen den zeitnah verübten Bagatelldiebstählen nicht wesentlich verändern können, so daß eine Strafe, die mit dem "Sicherungs-" bzw. "Unschädlichmachungs"-Aspekt bgründet wird, nicht einfach mit zwei multipliziert werden kann. Der kalifornische *Court of Appeal* habe zu der Frage, mit welcher straftheoretischen Begründung die Verdopplung gerechtfertigt werden soll, schlichtweg geschwiegen.³⁵³⁸

Richter Souter's abweichende Meinung kam schließlich zu dem Resümee, daß die gegen den Andrade verhängte "*50-to-life*" Strafe einen der seltenen Fälle darstelle, in denen eine "eklatante Unverhältnismäßigkeit" anzunehmen sei: "Wenn Andrade's Strafe nicht "eklatant unverhältnismäßig" ist, dann habe das gesamte Verhältnismäßigkeitsprinzip keinen Sinn." Das Urteil des kalifornischen *Court of Appeal*, das der RUMMEL-Entscheidung größeres Gewicht beimißt als dem SOLEM-Judiz, sei "unter unvernünftiger Anwendung von eindeutig etabliertem *U.S. Supreme Court*-Bundesrecht getroffen worden."³⁵³⁹

Natürlich löste die Veröffentlichung der EWING v. CALIFORNIA und LOCKYER v. ANDRADE-Urteile sehr gemischte Reaktionen aus. Während die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes wie Mike Reynolds, Bill Jones und auch der kalifornische General Attorney Bill Lockyer die Entscheidungen des U.S. amerikanischen Gerichts begrüßten und als Sieg feierten, machte sich unter

³⁵³⁸ LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63, 79-82 (2003) (Souter, dissenting)

³⁵³⁹ LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63, 83 (2003) (Souter, dissenting): "*This is a rare sentence of demonstrable gross disproportionality... If Andrade's sentence is not grossly disproportionate, the principle has no meaning. The California court's holding was an unreasonable application of clearly established precedent.*"

den Kritikern des "*Three Strikes*"-Gesetzes und den vielen "*third strike*"-Strafgefangenen, die zuletzt wegen minderschwerer Straftaten zu den drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen verurteilt worden waren und ihre Hoffnungen auf anderslautende Entscheidungen gesetzt hatten, große Enttäuschung und tiefe Ernüchterung breit.³⁵⁴⁰

Dazu gesellte sich aber auch eine gehörige Portion Kritik an den Urteilen, die vor allem geltend machte, daß es unübersehbar sei, daß es sich bei der Bestätigung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen von Ewing und Andrade vor allem auch um politisch motivierte Entscheidungen handele, die darauf angelegt seien, den politischen Kurs des rigiden "*get tough on crime*"-Vorgehens gegenüber Straftätern auch weiterhin abzusichern. Abgesehen davon, daß in diesem Zusammenhang wiederholt auf die zeitgleiche bzw. zusammengelegte Veröffentlichung der insgesamt vier affirmierenden "*Megan's Law*"- und "*Three Strikes*"-Judizien verwiesen wurde, die bereits für sich eine gewisse Botschaft versende, wurde insbesondere hinsichtlich der beiden "*Three Strikes*"-Urteile auch auf die herrschenden Mehrheitsverhältnisse innerhalb des *U.S. Supreme Court* verwiesen, die den Ausgang der betreffenden Entscheidungen letztendlich diktiert haben. Hierbei wurde zunächst auf die personelle Besetzung des höchsten amerikanischen Gerichts verwiesen.

Der Beruf des Richters stellt in den Vereinigten Staaten, im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland, keine Laufbahn dar. Die amerikanischen Richtersthle werden vor allem von Anwälten, aber auch Verwaltungsbeamten, Hochschullehrern oder Staatsanwälten besetzt, die zu Richtern bestellt werden. Beförderungen, wie sie der Richterberuf im bürokratischen Justizmodell der Bundesrepublik kennt, sind in den USA grundsätzlich nicht vorgesehen. Gleichwohl kommt es auch in den Vereinigten Staaten immer wieder einmal dazu, daß Richter in höhere Richterämter berufen werden. Größte Beachtung verdient vorliegend aber der Umstand, daß das Ernennungsverfahren von amerikanischen Richtern zudem unverkennbar politisch geprägt ist. Dies gilt vor allem auch für die Richter der U.S.-Bundesgerichtsbarkeit bis hin zum *U.S. Supreme Court*. Für Bundesrichter hat der amerikanische Präsident das alleinige Vorschlagsrecht. Seine Nominierungen müssen allerdings grundsätzlich noch vom U.S.-Senat bestätigt werden.³⁵⁴¹ Die entsprechenden Personalentscheidungen bzw. Berufungen neuer Richter an den *U.S. Supreme*

³⁵⁴⁰ vgl. bspw. BISKUPIC (6.3.2003a), S.1A DOYLE, M., S.A1; EGELKO (6.3.2003), S.A1; LANE (6.3.2003a), S.A01; OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (2003), S.1; CHERMERINSKY (10.3.2003), S.B11

³⁵⁴¹ KÜBLER, S.350; ADAMS et al. (Bd.1-Shell), S.334, 336, 342

Court spiegeln dabei traditionell die politischen Präferenzen der Präsidenten und die jeweiligen Mehrheitsverhältnisse im Senat wider, wobei das für lange Zeit zentrale Auswahlkriterium der fachlichen Qualifikation der Kandidaten, in den letzten Dekaden zunehmend an Gewicht eingebüßt hat. Statt dessen ist dem Gesichtspunkt der politischen Orientierung der Kandidaten (Einordnung in ein Spektrum, das von seinen beiden Endpunkten von progressiv bzw. "*liberal*" bis "*conservative*" reicht) sowie den Erwartungen an ihre (langfristige) ideologische Zuverlässigkeit immer mehr Beachtung geschenkt worden.³⁵⁴² Der evidenten Gefahr, daß das rechtsstaatliche Prinzip einer funktionierenden Gewaltenkontrolle ("*checks and balances*"; insbesondere im Bereich des Verfassungsrechts) dadurch unterlaufen wird, daß die Besetzung der Gerichte im Rahmen dieses Berufungsmodells auf die gleichen Mehrheitsverhältnisse zurückgeht, wie die der anderen Staatsgewalten, deren Handlungen sie überprüfen sollen (Legislative, Exekutive), wird in den Vereinigten Staaten, anders als in Europa, wo die gegenseitige Gewaltenkontrolle durch das Postulat der "richterlichen Unabhängigkeit" gewährleistet wird³⁵⁴³, mit dem Element der Dauer bzw. der Ernennung der Bundesrichter auf Lebenszeit begegnet. Indem die Berufung der Bundesrichter ohne Zeitbeschränkung und Alters-Obergrenze erfolgt, wird die Besetzung der gesamten Richterbank des Bundes und natürlich auch der des neunköpfigen *U.S. Supreme Court* - zumindest idealiter - diversifiziert. Gerade in der Alterspyramide der Richter des höchsten U.S.-Gerichts wird der Einfluß sich ablösender Präsidenten und Senatsmehrheiten schichtweise abgelagert.³⁵⁴⁴ Die Tatsache, daß dieser Besetzungsmodus und der Umstand, daß manche *U.S. Supreme Court*-Richter, trotz hohen Alters, so lange wie möglich an einer Amtsausübung festhalten, dafür sorgen können, daß sich bestimmte politisch-ideologisch gefärbte Positionen über lange Zeiträume in der Rechtsprechung des höchsten U.S.-Gerichts halten und deren Fortentwicklung bei der Verfassungsinterpretation lenken können, ist unumstritten.³⁵⁴⁵

Genau dies spiegelt sich aber auch sehr deutlich in den gegenständlichen *EWING v. CALIFORNIA*- und *LOCKYER v. ANDRADE*-Judizien des *U.S. Supreme Court* zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz wider. Es kann nachvollzogen werden, daß die Frontlinie, die sich in diesen beiden knappen 5 zu 4-

³⁵⁴² KÜBLER, 350-351; ADAMS et al. (Bd.1-Shell), S.342-343

³⁵⁴³ das amerikanische Recht kennt diesen Begriff nicht, sondern verlangt demgegenüber "Fairness des Verfahrens"; beide Begriffe überschneiden sich gleichwohl dort, wo unerwünschte Einflüsse auf die richterliche Entscheidungsfindung abgewehrt werden sollen. vgl. Kübler, S.352

³⁵⁴⁴ KÜBLER, S.354

³⁵⁴⁵ KÜBLER, S.355-356; ADAMS et al. (Bd.1-Shell), S.343

Entscheidungen zwischen den Richtern des höchsten amerikanischen Gerichts auftrat, nahezu exakt entlang der Parteizugehörigkeit und den ideologischen Präferenzen der Präsidenten verlief, die sie jeweils ins Amt berufen hatten.

So waren alle fünf Richter, die die fragwürdigen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen von Ewing und Andrade im Ergebnis als verfassungskonform bewerteten und bestätigten, von den republikanischen Präsidenten Richard Nixon (William H. Rehnquist, 1972, Rehnquist stieg 1986 unter Ronald Reagan dann zum *Chief Justice* des *U.S. Supreme Court* auf), Ronald Reagan (Sandra Day O'Connor, 1981; Antonin Scalia, 1986 und Anthony M. Kennedy, 1988) sowie George Bush sen. (Clarence Thomas, 1991) vorgeschlagen und durchgesetzt worden, deren Namen untrennbar mit der amerikanischen Wende hin zu einer rigideren "*law and order*"- und "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik verbunden sind.

Demgegenüber waren drei der vier Richter, die eine "eklatante Unverhältnismäßigkeit" der angefochtenen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen und Verstöße gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung bejahten, von den demokratischen Präsidenten Gerald Ford (John Paul Stevens, 1975) und Bill Clinton (Ruth Bader Ginsburg, 1993 und Stephen G. Breyer, 1994) vorgeschlagen worden, deren demokratische Parteiideologie, trotz des politisch motivierten "*get tough on crime*"-Kurses während der Clinton-Ära, traditionell für einen liberaleren und auch differenzierteren Ansatz bei der Kriminalitätsbekämpfung steht.

Etwas anderes galt lediglich für Richter David Hackett Souter, der im *EWING v. CALIFORNIA*-Judiz als vierter Richter einen Verfassungsverstoß annahm und in *LOCKYER v. ANDRADE* sogar die *dissenting opinion* der Mindermeinung formulierte. Richter Souter war nämlich 1990, unter dem republikanischen Präsidenten George Bush sen., an den *U.S. Supreme Court* berufen worden. Während Souter's Richtersprüche bzw. sein Abstimmungsverhalten anfangs noch typisch konservative Positionen reflektierte, schloß er sich mit seinen Voten in späteren Jahren oftmals dem "liberalen Flügel" des *U.S. Supreme Court* an, was dazu führte, daß konservative Republikaner seine Berufung an das höchste amerikanische Gericht schon bald bedauerten. So hatte Souter bereits 1992, mit einem für viele überraschenden Votum, dazu beigetragen, daß der *U.S. Supreme Court* an seiner vorangegangenen Rechtsprechung bezüglich der Anerkennung eines

verfassungsmäßigen Rechts auf Abtreibung festhielt.³⁵⁴⁶ Ein weiteres berühmtes Beispiel für Souter's eigenwillige Positionierungen zeigte sich im Zusammenhang mit der U.S.-Präsidentschaftswahl des Jahres 2000 bzw. dem umstrittenen Wahlsieg von George W. Bush. Hier stimmte Souter mit dem ebenfalls nur knapp unterlegenen "linksliberalen Flügel" (Breyer, Stevens, Ginsburg) in *BUSH v. GORE* 531 U.S. 98 (2000) dagegen, daß die laufende Nachzählung der Wählerstimmen im letztendlich wahlentscheidenden Bundesstaat Florida gestoppt wurde (zum Vorteil von Bush).³⁵⁴⁷

Trotz der Tatsache, daß sich Richter Souter in den *EWING v. CALIFORNIA*- und *LOCKYER v. ANDRADE*-Judizien zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz abermals dem "linksliberalen Flügel" anschloß, vermochte es die von den "*law and order*"-Präsidenten Nixon, Reagan und Bush sen. etablierte Mehrheit der konservativen *U.S. Supreme Court*-Richter, also im Endeffekt wieder ganz knapp, die Oberhand zu behalten (in genau der gleichen 5 zu 4 Stimmen-Konstellation wie in *BUSH v. GORE*) und die äußerst zweifelhafte Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktionen anläßlich der Begehung trivialer Eigentumsdelikte exemplarisch für verfassungskonform zu erklären.

Abgesehen von dem Gesichtspunkt der personellen Besetzung bzw. Mehrheitsverhältnisse innerhalb des *U.S. Supreme Court* spiegle das Ergebnis (und teilweise auch die Gründe) der *EWING v. CALIFORNIA*- und *LOCKYER v. ANDRADE*-Entscheidungen aber vor allem auch unverkennbar die typischen ideologischen Präferenzen und Verfassungsinterpretationen der konservativen Position wider, die bspw. in Fragestellungen bezüglich des föderalistischen Staatsaufbaus der USA seit langem danach schielt, die Souveränität und Selbstbestimmung der U.S.-Gliederstaaten vor steuernden Einflußnahmen durch den Bund abzuschirmen,³⁵⁴⁸ und bei der Klärung von Fragen zur Reichweite der

³⁵⁴⁶ vgl. *PLANNED PARENTHOOD OF SOUTHEASTERN PENNSYLVANIA v. CASEY* 505 U.S. 833 (1992); Mit dieser Entscheidung wurde die zentrale Feststellung des früheren *U.S. Supreme Court*-Judizes *ROE v. WADE* 410 U.S. 113 (1973) aufrecht erhalten, wobei, neben Richter Souter, auch noch die beiden Reagan-Bush Nominierungen O'Connor und Kennedy für ein Recht auf Abtreibung votierten.; vgl. auch YARBROUGH, S.148, 175-178, 189, 196, 231-232

³⁵⁴⁷ vgl. *BUSH v. GORE* 531 U.S. 98 (2000); vgl. auch YARBROUGH, S.224-233 und zur U.S. Präsidentschaftswahl 2000 auch KÜBLER, S.356

³⁵⁴⁸ vgl.: "...there are major differences between progressive and conservative judicial philosophies. ...conservatives seek to narrow the reach of federal power and protect 'states' rights.' ...Throughout U.S. history, conservatives have invoked federalism to limit federal power, such as in the use of 'state's rights' to oppose abolition of slavery, New deal Programs, desegregation, and federal civil rights laws." [CHEMERINSKY (2004), S.54-56]

verfassungsrechtlichen Garantien für Straftäter, den Schutz der Öffentlichkeit gewöhnlich stärker betont als die Rechte der Tatverdächtigen.³⁵⁴⁹

In diesem Sinne meldeten sich dann auch Stimmen zu Wort, die den Vorwurf erhoben, daß zumindest die Richter, die sich in *EWING v. CALIFORNIA* der von Richter O'Connor verfaßten Mehrheitsmeinung anschlossen, einen Verfassungsverstoß verneinten, weil sie föderalistischen Überlegungen ("weite Prerogative der einzelstaatlichen Gesetzgeber bei politischen Entscheidungen wie Fragen Strafzumessung"; "Entscheidungen über den Zweck einer Kriminalstrafe sind politische Entscheidungen, die von den einzelstaatlichen Gesetzgebern zu treffen sind, nicht den Bundesgerichten"; "der *U.S. Supreme Court* sei kein Supergesetzgeber") im Endeffekt den Vorrang vor einem unbedingten Schutz der individuellen Freiheitsrechte nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung einräumten.³⁵⁵⁰ In ganz ähnlicher Weise - wenn auch nicht im direkten Zusammenhang mit der Föderalismusthematik - stellte auch der Präsident der Vereinigung der amerikanischen Strafverteidiger (*National Association of Defense Lawyers*), Lawrence Goldman, heraus, daß "die Mehrheit der *U.S. Supreme Court*-Richter anscheinend vergessen habe, daß die U.S.-Verfassung ursprünglich einmal zu dem Zweck eingeführt worden sei, um Individuen vor Exzessen des Staates zu schützen."³⁵⁵¹

Andere Beobachter bewerteten die höchstrichterliche Bestätigung der "25-to-life"- bzw. "50-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen von Ewing und Andrade zudem auch als deutlichen Ausdruck sowie als die Fortsetzung einer *U.S. Supreme Court*-Rechtsprechung, die schon seit längerem von einer typisch

³⁵⁴⁹ vgl.: "...conservatives and liberals differ substantially as to the appropriate scope of criminal defendant's rights. Conservatives emphasize security over protecting the rights of suspected criminals; progressives stress safeguarding criminal defendants from state power. ...For decades, conservatives have sided with the government in restricting the rights of criminal defendants. ...Most recently, in two 5-4 decisions, the Court held that it is not cruel and unusual punishment for the government to impose life sentences on shoplifters under California's three strikes law." [CHEMERINSKY (2004), S.57-58]; Brugger, S.71ff.

³⁵⁵⁰ vgl.: "Last week, the Supreme Court issued a decision in *EWING v. CALIFORNIA*... ...an important aspect of the decision has been largely overlooked. For years, in federalism cases (first in dissent and now in the majority), the conservative members of the Court have been working out a list of arenas where the states hold presumptive (though not absolute) power. So far, criminal law and public education appear to belong to that group. Last week's three-strikes decision added to the list. It suggested that it is generally up to the states, not to the federal government - including the federal courts - what penalties are to be imposed for state criminal law violations. The resort to this federalism principle, which delineates the boundary line between the federal government and the states, is actually more significant than the Eight Amendment holding in *EWING*. ...this is a federalism decision: It requires federal courts - even the Supreme Court - to defer to a state legislature's decision in a province, the punishment of crimes, that properly belongs to the states." [HAMILTON, S.1ff.]

³⁵⁵¹ Goldman: "A majority of the Supreme Court appears to have forgotten that the Constitution was adopted to protect individuals from the excesses of the state." [BISKUPIC (6.3.2003b), S.8A]

konservativen und ablehnenden Voreingenommenheit gegenüber Straftätern geprägt sei.³⁵⁵²

gggg. RAMIREZ v. CASTRO 365 F.3d 755 (9th Cir. 2004)

Rund 13 Monate nach der Veröffentlichung der EWING v. CALIFORNIA und LOCKYER v. ANDRADE-Urteile des *U.S. Supreme Court* meldete sich dann wieder *9th United States Circuit Court of Appeal* zurück. Am 19. April 2004 verwarf er in dem Urteil RAMIREZ v. CASTRO 365 F.3d 755 (9th Cir. 2004) erneut eine "Three Strikes and You're Out!"- bzw. "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe als "eklatant unverhältnismäßig" und Verstoß gegen Amendment VIII., U.S. Const., die wiederum anlässlich der aktuellen Begehung des "wobbler"-Delikts eines "Bagatelldiebstahls mit Vorbelastung" ("petty theft with a prior", §666 Ca.P.C.) verhängt worden war. Zur Begründung verwies der *9th United States Circuit Court of Appeal* darauf, daß die gegen den Rückfalltäter Isaac Ramirez verhängte Freiheitsstrafe einen der außerordentlich seltenen Ausnahmefälle darstelle, für die der *U.S. Supreme Court* letztmals durch EWING und LOCKYER die Annahme eines Verfassungsverstosses grundsätzlich für möglich hielt.³⁵⁵³

Während die Einzelheiten der prozessualen Vorgeschichte dieses Urteils hier nicht weiter von Belang sind (es drehte sich abermals um ein "*federal writ of habeas corpus*"-Verfahren gem. 28 U.S.C. §2254), gebührt vorliegend dem Sachverhalt, der dieser Entscheidung zugrunde lag, die besondere Aufmerksamkeit. Isaac Ramirez war am 5. Mai 1996 zuletzt wegen eines Ladendiebstahls verhaftet worden, bei dem er am helllichten Tage einen zuvor präparierten Videorecorder im Wert von \$199 aus einem Kaufhaus getragen hatte. Das Strafregister von Ramirez wies zu diesem Zeitpunkt lediglich zwei kriminelle Vorbelastungen wegen Raubes aus, die sich allerdings bei näherem Hinsehen ebenfalls als nicht-gewalttätige Ladendiebstähle entpuppten. Im Januar 1991 hatte Ramirez gemeinsam mit seiner Schwester Waren aus einem

³⁵⁵² vgl.: "Acknowledging the reality of an increasingly diverse society, the Supreme Court ended its 2002 term this week with historic decisions supporting affirmative action and gay rights. But the Courts's conservative's instincts were evident in rulings involving criminal defendants and immigrants that were low points for civil liberties, *The American Civil Liberties Union* said. ...Most disturbingly, in the companion cases of EWING v. CALIFORNIA and LOCKYER v. ANDRADE, the Court upheld California's 'three strikes' law, finding nothing disproportionate in a sentence of 25 years (to life) for stealing three golf clubs in EWING or 50 years (to life) for stealing videotapes worth approximately \$150 in ANDRADE." [AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (2003), S.1ff.]

³⁵⁵³ EGGLE (20.4.2004), S.A1; WEINSTEIN (19.4.2004), S.B1; VITIELLO / KELSO, S.136

Kaufhaus gestohlen. Die einzige "Gewalt", die diesen Diebstahl begleitete, war die Tatsache, daß der Fluchtwagen, der von einer dritten Person gesteuert wurde, über den Fuß eines herbeieilenden Sicherheitsbeamten rollte. Der zweite "Raub" erfolgte im Zusammenhang mit einem Ladendiebstahl im September 1991, bei dem Ramirez einen Sicherheitsbeamten mit der flachen Hand schubste, um aus einem Supermarkt zu flüchten. Die Staatsanwaltschaft machte Ramirez das plea bargaining-Angebot, daß er im Austausch gegen ein Schuldbekenntnis zu beiden Verbrechenanklagevorwürfen eine *probation*-Bewährungsstrafe mit der Auflage einer einjährigen jail-Haftzeit erhalte. In diesem Zusammenhang soll Ramirez auch damit gedroht worden sein., daß seine Schwester eine fünfjährige Freiheitsstrafe erhalte, wenn er das Angebot ausschlägt. Ramirez willigte ein, verbüßte und wurde schon nach 6 Monaten und 20 Tagen Haftzeit wegen guter Führung entlassen. Er absolvierte seine *probation*-Bewährungszeit erfolgreich und war bis zu dem letzten Diebstahl des Videorecorder nicht mehr auffällig geworden. Die Staatsanwaltschaft klagte diesen letzten Bagatelldiebstahl unter der "wobbler"-Regelung des "*petty theft with a prior*" als Verbrechen an, und das Gericht verurteilte Ramirez, nachdem es ihn als "professionellen Dieb" bezeichnet und jede ihn begünstigende Ermessensausübung verweigert hatte (Reduzierung des aktuellen "*wobbler*"-Anklagevorwurfs auf ein Vergehen / Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen), unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zur Mindeststrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich".

Nach Durchführung des modifizierten "HELM-Tests" gelangten 2 der 3 Richter der *9th United States Circuit Court of Appeal* zu dem Ergebnis, daß die "25-to-life"-Sanktion des Ramirez einen der seltenen Ausnahmefälle einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" darstelle, für die der *U.S. Supreme Court* die Möglichkeit eines Verfassungsverstoßes gegen Amendment VIII., U.S. Const. auch nach den EWING- und LOCKYER-Judizien weiterhin offengehalten hatte. Zur Begründung wurde im Kern angeführt, daß Ramirez im Verlauf seiner gesamten kriminellen Karriere überhaupt nur drei nicht-gewalttätige Ladendiebstähle verübt habe, seine kriminelle Vorgeschichte gegenüber derjenigen der Täter in SOLEM, EWING und ANDRADE geradezu "verblasse" und es insbesondere bei Berücksichtigung der gesetzgeberischen Prärogative und der insoweit artikulierten Ziele des "*Three Strikes*"-Gesetzes äußerst zweifelhaft sei, ob das "*Three Strikes*"-Gesetz jemals auf einen nicht-gewalttätigen, dreifachen Ladendieb Anwendung finden sollte. Weder der verursachte Schaden, noch der Unrechtsgehalt seiner drei Taten könnten eine "25-to-life"-Freiheitsstrafe rechtfertigen. Die hierauf aufbauende Annahme einer "eklatanten

Unverhältnismäßigkeit" sah die Mehrheitsmeinung dann auch durch einen intra- und interjurisdiktionellen Vergleich bestätigt und stellte einen Verfassungsverstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. fest. Selbst der dritte Richter des Spruchkörpers, der allein aus prozessualen Gründen (Anforderungen von 28 U.S.C. §2254; *federal habeas corpus*) eine abweichende Meinung vertrat, schloß sich der Mehrheit insofern an, daß die Strafe des Ramirez "unangebracht hart" (*inappropriately harsh*) sei und "wohl auch jedes vernünftige Opfer seiner Taten zu dieser Überzeugung gelangen würde."

Obwohl der Staat Kalifornien, vertreten durch *General Attorney* Bill Lockyer, zunächst in Erwägung zog, dieses Urteil abermals vor den *U.S. Supreme Court* zu bringen³⁵⁵⁴, verkündete Bill Lockyer wenige Tage später, daß man hierauf verzichten werde. Da Ramirez nur drei Verurteilungen wegen nicht-gewalttätiger Eigentumsdelikte erlitten habe, sei die weitere Verfolgung einer "25-to-life"-Freiheitsstrafe nicht weiter angezeigt. Ramirez, der sich im Zusammenhang mit seinem letzten Diebstahl schon einige Zeit in Haft befunden habe, hätte der Gesellschaft seine Schuld bezahlt und solle nun die Chance erhalten, ein produktiver und rechtstreuer Bürger zu werden.³⁵⁵⁵ Ob sich Lockyer's plötzlicher Meinungswandel aus besagter Überzeugung vollzog, oder ganz andere Gründe eine Rolle gespielt haben, mag hier dahin stehen (bspw. Angst vor einer möglichen Niederlage vor dem *U.S. Supreme Court*, welche neue Angriffe auf die Verhältnismäßigkeit anderer "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktionen hätte provozieren können; negative Publizität für das "*Three Strikes*"-Gesetz und auch seine Person, Gefahr einer Ermutigung der "*Three Strikes*"-Kritiker und von Reformanstrengungen, die auf eine Einschränkung / Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielen).

hhhh. REYES v. BROWN 399 F.3d 964 (9th Cir. 2005)

Ein knappes Jahr später folgte dann eine weitere Entscheidung des *9th United States Circuit Court of Appeal*, die einem Rückfalltäter, der unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" zuletzt wegen Meineides zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "26 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt worden war, zumindest die Möglichkeit auf eine Entlastung

³⁵⁵⁴ EGELKO (20.4.2004), S.A1; WEINSTEIN (20.4.2004), S.B1

³⁵⁵⁵ Lockyer: "*Ramirez paid his debt to society and now has a chance to become a productive, law-abiding citizen.*" [EGELKO (30.4.2004), S.B1]; vgl. ferner SACRAMENTO BEE (5.5.2004), S.B6

offenhielt. In dem Beschluß *REYES v. BROWN* 399 F.3d 964 (9th Cir. 2005) vom 4. März 2005 verwies der *9th United States Circuit Court of Appeal* dessen Verfahren an den *U.S. District Court* für Zentralkalifornien (*Central District*) mit der Maßgabe zurück, daß dieser eine weitere Sachverhaltsaufklärung betreibe und gegebenenfalls die "26-to-life"-Freiheitsstrafe, die gegen den Rechtsmittelführer Santos Reyes verhängt worden war, als "eklatant unverhältnismäßig" bzw. als Verstoß gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. verwerfe.

Santos Reyes war 1998 unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilt worden, weil er zuletzt für seinen Cousin, der Analphabet war, die theoretische Führerscheinprüfung ablegte und bei diesem Anlaß u.a. auch beeidet hatte, daß die unwahren Angaben, die er zu seinen Personalien machte, korrekt seien. Reyes hatte zu dieser Zeit bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen erlitten, von denen eine in seine Jugendzeit zurückreichte (eine *juvenile adjudication* wegen Wohnraumeinbruch, die auf bewaffneten Raub lautete und aus dem Jahre 1987 stammte). Im ursprünglichen Verfahren hatte Reyes ein *plea bargain*-Angebot der Staatsanwaltschaft ausgeschlagen, die ihm seinerzeit eine vierjährige Freiheitsstrafe in Aussicht gestellt hatte. Nachdem er von einer Geschworenenbank schuldig gesprochen worden war, lehnte das Eingangsgericht eine Ermessensausübung zu seinen Gunsten ab und verhängte die fragliche "26-to-life"-Sanktion. Diese war dann im kalifornischen Rechtszug von einem *Court of Appeal* abschließend bestätigt worden (der *California Supreme Court* verweigerte eine Überprüfung) und auch der *U.S. District Court*, den Reyes im "*federal writ habeas corpus*"-Verfahren angerufen hatte und an den das Verfahren jetzt zurückverwiesen wurde, hatte seine Strafe, insbesondere auch mit Blick auf das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., aufrecht erhalten. Dieses Urteil hatte Reyes dann angefochten und abermals die Rüge einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" erhoben.

Bei der näheren Überprüfung seines Falles stellte der *9th United States Circuit Court of Appeal* dann bei der Durchführung des modifizierten "HELM-Tests" fest, daß die Aktenlage hinsichtlich seiner einen "*strike*"-Vorbelastung wegen bewaffneten Raubes völlig im Unklaren ließ, ob Reyes seinerzeit tatsächlich eine Waffe eingesetzt hat oder nicht. Nach Abwägung aller anderen Umstände, die den Fall von Reyes kennzeichneten, gelangte das Gericht zu dem Schluß, daß sein Fall, hätte er seinerzeit keine Waffe eingesetzt oder mitgeführt, mit dem des Isaac Ramirez gleichzusetzen sei, dessen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafe das gleiche Gericht ein Jahr zuvor als "eklatant unverhältnismäßig"

und verfassungswidrig verworfen hatte. Sollte Reyes indes tatsächlich ein Waffe benutzt haben, würde sich dieser Vergleich verbieten und seine "26-to-life"-Freiheitsstrafe sei dann unter dem Gesichtspunkt des "*cruel and unusual punishment*"-Verbots nicht zu beanstanden.

Der *9th United States Circuit Court of Appeal* verwies das Verfahren draufhin kraft eines Beschlusses an den *U.S. District Court* für den *Central District of California* zur neuerlichen Überprüfung zurück, wobei dieser ausdrücklich dazu angehalten wurde, die "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktion des Reyes gegebenenfalls unter Beachtung des RAMIREZ-Judizes als verfassungswidrig zu kassieren. Dieser Beschluß des *9th United States Circuit Court of Appeal* wurde von der Anklagevertretung augenblicklich angefochten (hierzu sogleich).

iii. Aussichten zur "*cruel and / or unusual punishment*"-Rechtssprechung

Abschließend ist festzustellen, daß derzeit auch keine Anhaltspunkte dafür zu erkennen sind, daß sich an der sehr restriktiven und letztendlich maßgeblichen höchstrichterlichen Rechtsprechung des *U.S. Supreme Court* zur Vereinbarkeit kalifornischer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen mit dem "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const., in absehbarer Zeit etwas grundlegend ändern könnte.

In diesem Zusammenhang ist zunächst zu bedenken, daß der *U.S. Supreme Court* mit seinen EWING v. CALIFORNIA- und LOCKYER v. ANDRADE-Entscheidungen aus dem Jahre 2003 die Grenzen, innerhalb derer Verstöße von kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot in Betracht kommen können, nun relativ klar und verbindlich abgesteckt hat (es gilt das Prinzip *stare decisis*, d.h. diese Urteile haben bindende Wirkung für alle nachgeordneten Gerichte). und damit aus seiner Sicht eigentlich kein weiterer Klärungsbedarf besteht.

Wie zuvor dargelegt, hat das höchste amerikanische Gericht die Meßlatte dabei sehr hoch gehängt und nur noch einen engen Spielraum für die Annahme von Amendment VIII.-Verstößen offengelassen.³⁵⁵⁶ Da Ewing und Andrade zuletzt zwei der leichtesten Delikte verübt hatten, die im kalifornischen "*Three Strikes*"-Kontext überhaupt denkbar sind (Diebstahl, Bagatelldiebstahl), müssen

³⁵⁵⁶ vgl. "*The Supreme Court decided Lockyer v. Andrade and Ewing v. California..., leaving little room to argue that Three Strikes sentences violate the Eight Amendment.*" [VITIELLO (2004), S.3, 19f.]

erfolgreich anfechtbare "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen zuletzt auf ebenso trivialen (aktuellen) Bagatelldaten beruhen und überdies muß sich die kriminelle Vorgeschichte betreffender Täter auch noch signifikant von der des Ewing und Andrade unterscheiden - sprich erheblich harmloser sein (keine Gewalt und weniger Vorverurteilungen). Wie klein der Spielraum tatsächlich ist, den die EWING- und ANDRADE-Urteile offengelassen haben, läßt sich schon daran erkennen, wie zurückhaltend die untergeordneten Gerichte seither entsprechende Verfassungsverstöße angenommen haben.

Dies gilt vor allem für den *9th United States Circuit Court of Appeal*, der in den vergangenen drei Jahren lediglich zweimal darauf entschied, daß konkrete "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen, im Lichte von EWING und ANDRADE, verfassungswidrig sind bzw. sein könnten (RAMIREZ v. CASTRO und REYES v. BROWN).

Daneben findet sich nur noch ein weiterer Fall, in dem ein Bundesgericht (der *U.S. District Court* für den *Central District of California*, im Oktober 2004) eine kalifornische "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe als "*cruel and unusual punishment*" verwarf, die deswegen verhängt worden war, weil der Täter zuletzt "ein so winziges Steinchen Kokain besessen hatte, das unter einen Fingernagel passt" (BANYARD v. DUNCAN 342 F. Supp.2d 865 (C.D. Cal. 2004). Hier hatte der betreffende Täter Michael Banyard 1988 eine "*strike*"-Vorbelastung wegen eines "Raubes" erlitten, die nach Einschätzung des Gerichts aber eher an einen "Bagatelldiebstahl in Anwesenheit des Geschädigten" erinnerte (Banyard hatte seinem Gegner bei einem Autounfall sechs Dollar abgenommen, weil er sich ärgerte, daß dieser keine Kfz-Haftpflichtversicherung hatte). Da es sich auch bei Banyard's zweiter "*strike*"-Vorbelastung nur um eine leichte Körperverletzung handelte, befand das Gericht darauf, daß "seine kriminelle Historie sehr viel leichter wiege als die von Ewing und Andrade, was eine andere Behandlung rechtfertige."

Schließlich ist davon zu berichten, daß es mittlerweile nun auch schon einmal dazu kam, daß ein kalifornischer *Court of Appeal* (des dritten Distrikts) eine "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe als Verstoß gegen das Verbot "grausamer und/oder ungewöhnlicher Strafen" verworfen hat (sowohl nach der kalifornischen Verfassung als auch nach Amendment VIII.) Am 25. März 2005 hob besagter Spruchkörper eine "*26-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe als verfassungswidrig auf, die zuletzt wegen einer Verletzung der komplexen kalifornischen Registrierungs- und Meldepflichten für vorbestrafte Sexualstraftäter verhängt worden war (PEOPLE v. CARMONY (2005) 127 Cal. App. 4th 1066, 1073). Der vorbestrafte Sexualstraftäter Keith Ishmeal Carmony

hatte binnen fünf Wochen bereits zweimal seinen Registrierungs- und Meldepflichten vorbildlich genügt, als er dann vergaß, auch noch einer zusätzlichen dritten Anzeigepflicht nachzukommen (binnen 5 Tagen nach jedem Geburtstag). Carmony's drei "*strike*"-Vorbelastungen stammten aus den Jahren 1983 (sexuelle Nötigung einer Minderjährigen unter 14 Jahren) und 1993 (zwei leichte Körperverletzungen gegenüber Ex-Freundinnen). Das Gericht befand nach einer eingehenden Gesamtschau aller Umstände, in der auch die jüngsten *EWING v. CALIFORNIA* und *LOCKYER v. ANDRADE*-Judizien des *U.S. Supreme Court* berücksichtigt wurden, daß seine "*26-to-life*"-Freiheitsstrafe sowohl nach dem "*LYNCH-FOSS-DILLON-Test*" zum "*cruel or unusual punishment*"-Verbot nach der kalifornischen Verfassung (Art.I, §15 Ca.Const) als auch dem modifizierten "*HELM-Test*" zu Amendment VIII., U.S. Const. als völlig unverhältnismäßig und somit als verfassungswidrig zu beurteilen war. Dieses Urteil, daß seine Strafe aufhob, ist allerdings nach einer weiteren Rechtsmitteleinlegung seitens der Anklagevertretung noch nicht rechtskräftig.

Alles in allem finden sich seit der Veröffentlichung der *EWING v. CALIFORNIA* und *LOCKYER v. ANDRADE* Urteile damit also noch nicht einmal eine Handvoll Fälle, in denen Bundes- oder kalifornische Rechtsmittelgerichte Verhältnismäßigkeitsrügen gegen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen stattgegeben haben. Dies entspricht aber voll und ganz den Vorstellungen, die die knappe Mehrheit der konservativen *U.S. Supreme Court*-Richter in *EWING v. CALIFORNIA* und *LOCKYER v. ANDRADE* durchzusetzen vermochten (Annahme einer "eklatanten Unverhältnismäßigkeit" nur in "außerordentlich seltenen Fällen").

Wie nun die zukünftige Entwicklung der "*cruel and unusual punishment*"-Rechtsprechung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz aussehen wird, hängt in erster Linie davon ab, ob der *U.S. Supreme Court* irgendwann gewillt sein wird, die engen Grenzen, die er in *EWING v. CALIFORNIA* und *LOCKYER v. ANDRADE* für die Annahme solcher Verstöße aufgestellt hat, noch nachträglich auszuweiten. Warum dies allerdings geschehen sollte, ist derzeit nicht ersichtlich. Vielmehr spricht aus heutiger Sicht sogar einiges dagegen, daß dies in absehbarer Zeit der Fall sein wird.

Grundsätzlich ist nämlich zu bedenken, daß die sehr zurückhaltende Spruchpraxis, die die nachgeordneten Gerichte des Bundes und des Einzelstaats Kalifornien gegenwärtig zur Verhältnismäßigkeit der gegenständlichen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen an den Tag legen, wie gesagt, in vollem Umfang den Vorgaben des *U.S. Supreme Court* entspricht (Annahme

einer eklatanten Unverhältnismäßigkeit nur in "außerordentlich seltenen Fällen") und für das höchste U.S.-Gericht damit - sollte er auch weiterhin an seiner konservativ gefärbten Position festhalten - gar kein Anlaß besteht, sich nochmals mit dieser Thematik zu befassen. Die Rechtslage ist ja mit den EWING v. CALIFORNIA und LOCKYER v. ANDRADE-Urteilen bereits eindeutig und verbindlich geklärt (*stare decisis*) und wird von den untergeordneten Gerichten auch zufriedenstellend umgesetzt.

Schon daher kann es auch nicht verwundern, daß sich der *U.S. Supreme Court* gerade erst weigerte, den zuvor behandelten Beschluß des *9th United States Circuit Court of Appeal*, der eine weitere Sachverhaltsaufklärung und nochmalige Überprüfung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe des Santos Reyes anordnete (und deshalb von der Staatsanwaltschaft angefochten wurde), für eine Überprüfung zu zulassen (ORNOSKI v. REYES, # 05-755, *certiorari denied*, June, 19, 2006). Vielmehr hielt sich das höchste amerikanische Gericht hier (jedenfalls vorerst) vornehm zurück und beließ Reyes damit die Chance, daß sein "*26-to-life*"-Sanktion eventuell doch noch "gekippt" wird.³⁵⁵⁷ Würde die Strafe tatsächlich kassiert, könnte der *U.S. Supreme Court* dann - auf ein entsprechendes Rechtsmittel hin - immer noch eingreifen oder die Entlastung des Reyes eben als einen der "außerordentlich seltenen Fälle" akzeptieren, in denen eine Freiheitsstrafe ausnahmsweise gegen das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot verstoßen kann.

Eine grundlegender Wandel in der Haltung des *U.S. Supreme Court*, der die engen Grenzen der EWING v. CALIFORNIA- und LOCKYER v. ANDRADE-Entscheidungen nachhaltig ausweiten könnte, wäre eigentlich nur dann denkbar, wenn sich an den knappen Mehrverhältnissen zwischen den 5 konservativen und den 4 liberalen Richtern des *U.S. Supreme Court* etwas ändern würde. Dies ist aber angesichts der noch aktuellen Veränderungen, die sich seit Herbst 2005 in der personellen Zusammensetzung des höchsten amerikanischen Gerichts abgespielt haben, in nächster Zukunft sicher nicht zu erwarten.

Noch vor der Wiederwahl von U.S. Präsident George W. Bush für eine zweite Amtszeit (November 2004) hatten - selbst hierzulande - verschiedene Beobachter darauf aufmerksam gemacht, daß dem Ausgang des Wahlkampfes zwischen dem Republikaner Bush jun. und seinem demokratischen Gegenkandidaten John F. Kerry absehbar auch eine sehr große Bedeutung für die künftige Entwicklung der Verfassungsrechtsprechung in den USA

³⁵⁵⁷ EDELCO (20.6.2006), S.B2

zukommen wird. Dies lag nicht nur daran, daß seinerzeit viele brennende und weitreichende gesellschaftspolitische Themen für eine höchstrichterliche Beurteilung anstanden (u.a. Zulässigkeit der Eheschließung unter Homosexuellen, das Abtreibungsrecht, anhaltende Föderalismusdiskussionen, Fragen der Exekutivmacht; Grundrechtseingriffe- und Beschränkungen im Zuge von 9/11-Anti-Terrormaßnahmen), sondern vor allem auch deshalb, weil mehrere der auf Lebenszeit ernannten *U.S. Supreme Court*-Richter bereits ein Alter erreicht hatten, das es nahelegte, daß der künftige Präsident während der nächsten 4 Jahre seiner Amtszeit mehrfach die Gelegenheit erhalten wird, deren Nachfolger bzw. neue *U.S. Supreme Court*-Richter vorzuschlagen.³⁵⁵⁸ Auf die wichtige Bedeutung, die dieses Vorschlagsrecht auf die längerfristige Ausrichtung der Rechtsprechung des höchsten U.S.-Gerichts hat, wurde bereits hingewiesen.

Schon kurz nach seiner Wiederwahl begann U.S. Präsident Bush, der bereits während seiner ersten Amtszeit mit seinen Nominierungen maßgeblichen Einfluß auf die Besetzung der unteren Bundesgerichte (bis einschließlich der *United States Circuit Courts of Appeal*) genommen hatte³⁵⁵⁹, im Februar 2005 erneut damit, weitere Vorschläge für Bundesrichter zu machen und sandte diese an den U.S. Senat zu Bestätigung (u.a. auch 12 Nominierung für die *United States Circuit Courts of Appeals* und speziell das für Kalifornien zuständige Bundesappellationsgericht des *Ninth Circuit*).³⁵⁶⁰

Nur wenige Monate später (Juni 2005) kündigte dann die bereits 74 Jahre alte *U.S. Supreme Court*-Richterin Sandra Day O'Connor ihren Rücktritt an, da sie sich der Pflege ihres kranken Ehegatten widmen wollte. Am 3. September 2005 verstarb dann der 80 jährige Vorsitzende bzw. *Chief Justice* des *U.S. Supreme Court*, William Rehnquist, der seit längerem unter einem schweren Krebsleiden gelitten hatte.³⁵⁶¹ Präsident Bush hatte zunächst den als moderat konservativ eingestuften Bundesrichter John G. Roberts Jr. als Nachfolger für O'Connor vorgeschlagen. Nach dem Tod von Rehnquist schlug er den damals 50 jährigen Roberts dann aber als neuen *Chief Justice* des *U.S. Supreme Court* vor. Der U.S. Senat willigte in Bush's Vorschlag mit klarer Mehrheit (78 zu 22 Stimmen) ein und am 29. September wurde Roberts vereidigt.³⁵⁶²

³⁵⁵⁸ GELINSKY (28.10.2004), S.35; KÜBLER, S.356

³⁵⁵⁹ GELINSKY (28.10.2004), S.35

³⁵⁶⁰ HOLLAND, J., S.1

³⁵⁶¹ EGELKO (4.9.2005), S.A1; BRUGGER, S.71

³⁵⁶² REYNOLDS, MAURA (30.9.2005), S.A1; BRUGGER, S.71

Offen war nun noch die Frage, wer Richterin O'Connor folgen sollte. Bush schlug zunächst die 60 jährige Rechtsberaterin des Weißen Hauses, Harriet E. Miers vor. Diese konnte zwar eine beeindruckende juristische Karriere im privat- und wirtschaftsrechtlichen Bereich vorweisen, war aber auf Ebene des Verfassungsrechts noch nicht in Erscheinung getreten. Während sich die Demokraten mit Miers hätten abfinden können, tat sich innerhalb des konservativen Flügels der Republikaner, die in Miers nur ein "Leicht-" und nicht das von ihnen ersehnte konservative "Schwergewicht" sahen, enormer Widerstand gegen deren Berufung auf. Miers bat Bush dann wenig später ihre Nominierung zurückzuziehen.³⁵⁶³

Als Ersatz wartete Bush dann Ende Oktober 2005 mit dem U.S. Bundesrichter Samuel A. Alito auf, der seit 15 Jahren am *United States Circuit Court of Appeal* des dritten *Circuit* tätig war und nach einem sehr intensiven Anhörungsverfahren vor dem Senat mit knapper Mehrheit bestätigt (58 zu 42 Stimmen) und am 31. Januar 2006 vereidigt wurde.³⁵⁶⁴ Obwohl Alito kein radikaler Konservativer ist, vertritt er zu vielen Themen eine nachweislich konservative Position (contra Abtreibung, pro Abschwächung der strikten Trennung zwischen Staat und Kirche, für eine Stärkung der Exekutivmacht). Daher spricht jedenfalls bislang einiges dafür, daß Alito auch in anderen Bereichen konservativ votieren wird.³⁵⁶⁵

Viele Beobachter gehen dann auch davon aus, daß die Berufung von Roberts und Alito an den *U.S. Supreme Court*, die vorherigen Machtverhältnisse am obersten amerikanischen Gerichtshof, namentlich das knappe 5 zu 4 Übergewicht der konservativen Richter, auf viele Jahre hin, vielleicht sogar für Dekaden, fest zementiert hat.³⁵⁶⁶ Vor diesem Hintergrund erscheint aber auch die Aussicht darauf, daß der *U.S. Supreme Court* seine Haltung zur Verhältnis- bzw. Verfassungsmäßigkeit der kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen in absehbarer Zeit doch noch lockern und dem Schutz der Freiheitsgarantie nach Amendment VIII ("*cruel and unusual punishment*"-Verbot) vielleicht doch eine größere Priorität einräumen könnte, nur sehr gering.³⁵⁶⁷

³⁵⁶³ vgl. im einzelnen BRUGGER, S.71

³⁵⁶⁴ REYNOLDS, MAURA (1.2.2006), S.A1

³⁵⁶⁵ vgl. im einzelnen BRUGGER, S.71-74

³⁵⁶⁶ LOCHHEAD, S.A1; LIPTAK, S.A3; REYNOLDS, MAURA (1.2.2006), S.A1; vgl. auch GELINSKY (28.10.2004), S.35

³⁵⁶⁷ vgl. auch: "...the courts have not provided much relief from the law's harshest effects... California cannot expect much help from the federal courts in curtailing 'Three Strikes' excesses... Californians cannot look to the courts to help reforming 'Three Strikes' excesses." [VITIELLO / KELSO, S.127, 136, 138]

7. Analyse der unter dem "Three Strikes"-Gesetz ergangenen Verurteilungen (bis März 2001)

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der tatsächlichen Anwendung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes, wird das Augenmerk nunmehr auf die Anzahl der bislang unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes ergangenen Verurteilungen, sowie das wesentliche Profil der hiervon betroffenen Rezipienten gelegt werden.

Da weder die kalifornische Gerichtsbarkeit, noch das kalifornische Justizministerium, systematische Datenerhebungen zum landesweiten Aufkommen der Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz anstellten muß sich die folgende Betrachtung allein auf die periodisch veröffentlichten Statistiken der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens (*California Department of Corrections*) zur Gefangenengeneration im staatlichen kalifornischen Strafvollzug stützen. Im Rahmen dieser statistischen Ermittlungen, führt die *Data Analysis Unit* des *California Department of Corrections* seit Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes im März 1994, u.a. auch gesonderte Erhebungen zu den unter der "*second strike-enhancement*"- und der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verurteilten Strafgefangenen durch, welche Rückschlüsse auf die Entwicklung, das zwischenzeitliche Gesamtvolumen der Verurteilungen, sowie das Täterprofil der in den Institutionen des staatlichen Strafvollzugs untergebrachten Subpopulationen der sog. "*Second*-" und "*Third Striker*" zulassen.

Im Hinblick auf die der nachfolgenden Betrachtung zugrunde gelegten "Three Strikes"-Statistiken des *California Department of Corrections*, gilt es vorab allerdings noch zwei Dinge anzumerken.

- Bis zu einer Mitte des Jahres 2001 durchgeführten Modifikation in der Datenerhebung, gaben die periodisch veröffentlichten "Three Strikes"-Statistiken des *California Department of Corrections* zunächst das jeweilige monatliche Aufkommen, sowie die bis zum betreffenden Erhebungszeitpunkt verzeichnete, kumulative Gesamtzahl der "*Second*-" und "*Third Striker*" wieder, die nach entsprechenden Verurteilungen in den staatlichen Strafvollzug überstellt worden waren. Ausgewiesen wurde dabei allerdings allein der Termin der letzten Tatbegehung ("*Offense Date*"), sowie der Termin der Überstellung bzw. der faktischen Aufnahme in den staatlichen Strafvollzug ("*Delivery Date*"), nicht aber der Zeitpunkt der zugrundeliegenden Verurteilungen unter

dem "*Three Strikes*"-Gesetz, namentlich der Straffestsetzung.³⁵⁶⁸ Während die ausgewiesenen Termine zur Tatbegehung ("*Offense Date*"), aufgrund der nachfolgenden Strafverfahren, regelmäßig keinen engen zeitlichen Zusammenhang zum Zeitpunkt der "Verurteilungen" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz aufweisen, besteht zwischen den weiterhin ausgewiesenen Überstellungsterminen in den staatlichen Strafvollzug ("*Delivery Date*") und dem vorangehenden Verfahrensabschnitt der Straffestsetzung, regelmäßig ein zeitnaher Zusammenhang. Da die unter der "Baseball-Norm" verurteilten Rückfalltäter gewöhnlich unmittelbar nach der Straffestsetzung - und unbeschadet einer möglichen Rechtsmitteleinlegung - zunächst einmal direkt in den staatlichen Strafvollzug eingewiesen werden, können die monatlich ausgewiesenen Überstellungszahlen in den staatlichen Strafvollzug, trotz gewisser Überhänge (falls die Aufnahme in den Strafvollzug erst in dem auf die Straffestsetzung folgenden Monat erfolgte), für die nachfolgende Betrachtung durchaus mit den entsprechenden, monatlichen Verurteilungszahlen gleichgesetzt werden.³⁵⁶⁹

- Weiterhin gilt es hervorzuheben, daß die "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections*, seit der angesprochenen Modifikation im Jahre 2001, nicht mehr das kumulative Gesamtvolumen aller seit März 1994 verzeichneten Neuzugänge, sondern nur noch den jeweils aktuellen Bestand der "*Second*-" und "*Third Striker*" ausweisen, die sich zum jeweiligen Erhebungszeitpunkt (noch) in den Einrichtungen des staatlichen Strafvollzugs befinden bzw. dort untergebracht sind.³⁵⁷⁰ Aufgrund der Tatsache, daß mittlerweile eine Vielzahl von "*Second Strikern*", nach der Verbüßung ihrer verdoppelten Freiheitsstrafen, bereits wieder aus dem staatlichen Strafvollzug entlassen wurden³⁵⁷¹, können den nach der Modifikation der Datenerhebung veröffentlichten "*Three Strikes*"-Statistiken, für die Tätergruppe der "*Second Striker*", folglich nicht mehr weiterführende Informationen zum zwischenzeitlichen Gesamtvolumen solcher Verurteilungen entnommen werden.

³⁵⁶⁸ vgl. etwa CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.1ff. und (2001b), S.1ff.

³⁵⁶⁹ so bspw. auch ESPARZA, S.6f.; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.24ff.; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a), S.3; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3f. und (1997f), S.3f. und (1999), S.1ff.; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.1, 3f. und (1998), S.146f.; AUSTIN (1999), S.142, 149ff.; DICKEY (1996), S.i, 2 und (1998), S.1, 4, 6

³⁵⁷⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001c), S.1ff. und (2002a), S.1ff. und (2002b), S.1ff.

³⁵⁷¹ bereits im Februar 1996 wurde davon berichtet, daß 71 "*Second Striker*" ihre unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verhängten Freiheitsstrafen vollständig verbüßt und daraufhin auf *parole* aus dem stationären, staatlichen Strafvollzug entlassen worden waren. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3

Vor diesem Hintergrund, lag es nahe, sich im Rahmen der vorliegenden Darstellung, in der Hauptsache an die vom *California Department of Corrections* für das erste Quartal 2001 veröffentlichten und noch nach der alten Erhebungsmethode erstellten "*Three Strikes*"-Statistiken zu halten, welche jedenfalls für den Zeitraum der ersten 7 Jahre der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (März 1994 - März 2001), zuverlässige Daten hinsichtlich des bis zum 31.3.2001 verzeichneten Gesamtvolumens aller zwischenzeitlichen Überstellungen (bzw. Verurteilungen) von "*Second*-" und "*Third Strikern*" in den staatlichen Strafvollzug liefern. Gleiches gilt darüberhinaus auch für die bis zu diesem Termin ausgewiesenen Informationen zum allgemeinen Täterprofil aller bis dahin in den staatlichen Strafvollzug überstellten (bzw. verurteilten) "*Second*-" und "*Third Striker*".

Die nachfolgend aus den Überstellungsterminen ("*Delivery Date*") bzw. Überstellungszahlen hergeleiteten "Verurteilungszahlen", unterliegen dabei in Hinblick auf ihre Genauigkeit lediglich zwei Einschränkungen.

- Die erste Einschränkung, ergibt sich aus dem bereits angesprochenen "Überhang" solcher Straftäter, die vor dem 31.3.2001 unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu verschärften Freiheitsstrafen verurteilt wurden, aber bis zum besagten Stichtag noch nicht in den staatlichen Strafvollzug überstellt worden waren.
- Die zweite Einschränkung folgt daraus, daß die Überstellungszahlen in den staatlichen Strafvollzug auch keine Informationen zur Zahl der Rückfalltäter hergeben, die zwar zunächst unter dem "*Three Strikes*" Gesetz verurteilt und in den staatlichen Strafvollzug eingewiesen wurden, deren "*second*-" oder "*third strike*"-Strafschärfungen dann aber im Rechtsmittelweg noch nachträglich verworfen wurden. Diesbezüglich kann jedoch in Erinnerung gerufen werden, daß sich die kalifornischen Rechtsmittelgerichte, bezüglich der nachträglichen Aufhebung von Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, insgesamt sehr zurückhaltend gezeigt haben.³⁵⁷²

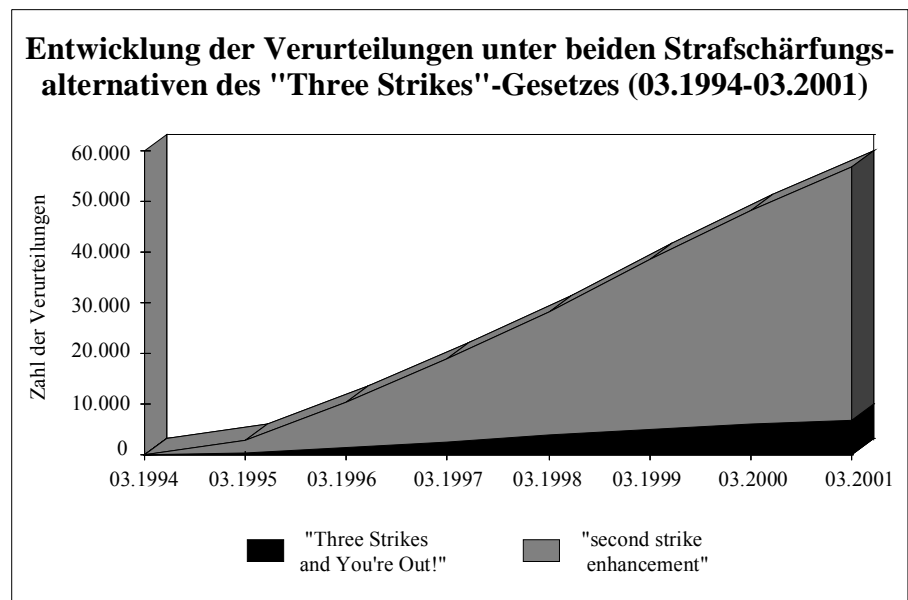
³⁵⁷² vgl. oben, S.xxx

a. Verurteilungszahlen

Das Aufkommen der Verurteilungen unter dem anerkanntermaßen "härtesten" aller zwischen 1993 und 1996 in den Vereinigten Staaten eingeführten "*Three Strikes*"-Gesetze, war in der vergangenen Zeit sowohl in Kalifornien, als auch auf nationaler Ebene, immer wieder Gegenstand genauerer Beobachtung. Hierbei wurde über die Jahre insbesondere wiederholt darauf hingewiesen, daß die Zahl der Verurteilungen unter der kalifornischen "Baseball-Norm", die in allen sonstigen nordamerikanischen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen durchweg um ein vielfaches übertraf.³⁵⁷³

Betrachtet man zunächst die Entwicklung der Verurteilungen unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz zwischen März 1994 und März 2001, so indizieren die Statistiken des *California Department of Corrections* auf den ersten Blick, daß das Gesamtvolumen an Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes während der ersten 7 Jahre seiner Geltung recht schnell anwuchs. (vgl. Übersicht Nr.68)

Übersicht Nr.68: Entwicklung der Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des *Three Strikes*"-Gesetzes (3.1994-3.2001)



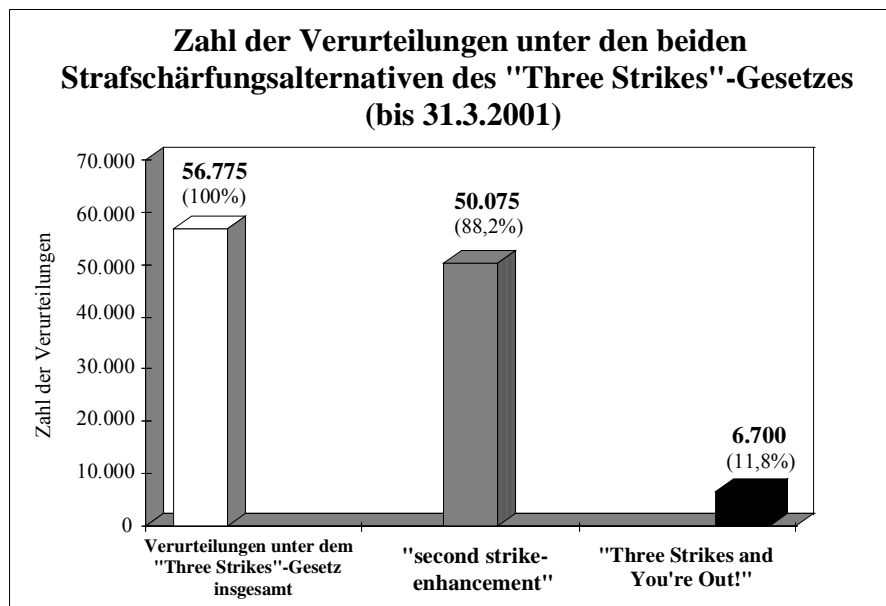
Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.4-5 und (2001b), S.3-4

³⁵⁷³ vgl. etwa ESPARZA, S.6f.; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.24ff.; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a), S.3; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3f. und (1997f), S.3f. und (1999), S.1ff.; OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a - Second and Third Strike Inmates), S.1; SACRAMENTO BEE (10.9.1996), S.A3; CLAIBORNE (10.9.1996), S.A3; CANNON, A., S.A1; RESKE (1996b), S.26; KASINDORF, S.03A; GATLAND, S.29; McMURRY, S.12; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.1, 3f. und (1998), S.146f.; AUSTIN (1999), S.144, 151f., 158; DICKEY (1996), S.i, 2 und (1998), S.1, 4, 6; DICKEY / HOLLENHORST, S.2, 5ff.; MALES / MACAILLAR / TAQI-EDDIN, S.4, TURNER, S. et al., S.76

Übersicht Nr.68 veranschaulicht, daß das Aufkommen der Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative bereits in den ersten Monaten nach Inkrafttreten der "Baseball-Norm" erkennbar zu steigen begann und nach etwa einem Jahr eine noch schnellere Progression erfuhr. Die Zahl der Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative begann dagegen erst nach einer mehrmonatigen Anlaufphase nennenswert zu kumulieren und stieg in der Folgezeit auch nur wesentlich verhaltener an. Letzteres, führte dazu, daß die Gesamtzahl der Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, bis zum Ende des vorliegenden Beobachtungszeitraums, deutlich hinter derjenigen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zurückblieb.

Blickt man auf das Gesamtvolumen aller zwischen März 1994 und März 2001 unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verhängter Strafschärfungen, so wurden in Kalifornien während der ersten 7 Jahre insgesamt 56.775 Rezipienten unter der "Baseball-Norm" verurteilt (vgl. Übersicht Nr.69).³⁵⁷⁴

Übersicht: Nr.69: Zahl der Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.5 und (2001b), S.4

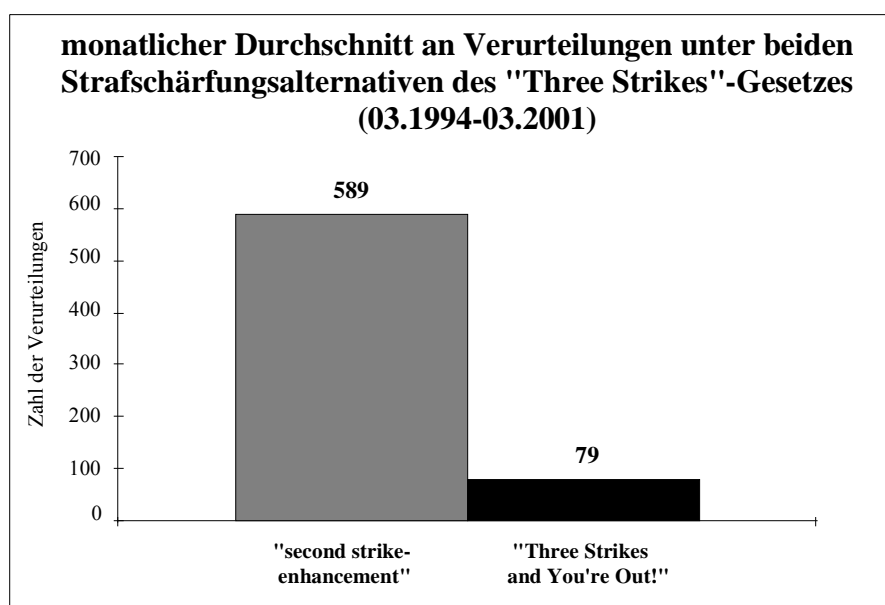
Das bereits früh zur Kenntnis genommene Übergewicht, was den Verurteilungen unter der minderschweren "*second strike-enhancement*"-

³⁵⁷⁴ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.5 und (2001b), S.4

Strafschärfungsalternative zukam³⁵⁷⁵, führte dabei bis Ende März 2001 dazu, daß mit 50.075 Rückfalltätern beinahe 90% aller Verurteilungen unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz, gemäß der anfänglich kaum beachteten Strafschärfungsvorgabe für einen "zweiten Fehlschlag", auf eine Verdopplung der Einsatzstrafen für die zuletzt verübten Taten hinausliefen.³⁵⁷⁶ Demgegenüber, wurden im fraglichen Zeitraum unter der viel intensiver publizierten "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, die dem "Baseball-Gesetzgebung" als populäre Überschrift diente, "lediglich" 6.700 Rückfalltäter zu unbestimmten Freiheitsstrafen in der Größenordnung von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt. Eine Tabelle, die die monatlichen Verurteilungszahlen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes für den Zeitraum von März 1994 bis März 2001 wiedergibt, ist dem Anhang A. unter Nr.6 beigelegt.

Der beträchtliche Unterschied in der tatsächlichen Applikation der "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafschärfungen manifestiert sich darüberhinaus auch sehr deutlich anhand des monatlichen Durchschnitts entsprechender Verurteilungen (vgl. Übersicht Nr.70).³⁵⁷⁷

Übersicht Nr.70: monatlicher Durchschnitt an Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (3.1994- 3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.4-5 und (2001b), S.3-4

³⁵⁷⁵ vgl. etwa ESPARZA, S.6; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.24; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.4 und (1998), S.146

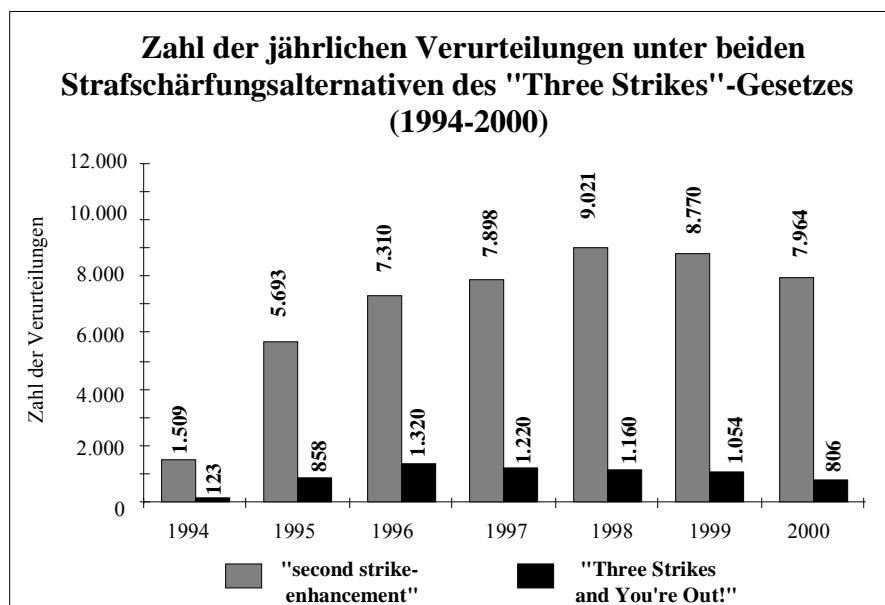
³⁵⁷⁶ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.5; so auch CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.4 und (1998), S.146; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.65

³⁵⁷⁷ vgl. hierzu bereits FURILLO (31.3.1996d), S.A20; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.4; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997f), S.4

Wurden zwischen März 1994 und März 2001, jeden Monat durchschnittlich 589,1 Rückfalltäter unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verurteilt, so lag der entsprechende Vergleichswert bei Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsklausel mit durchschnittlich 78,8 Verurteilungen pro Monat, mehr als sieben mal niedriger.

Betrachtet man schließlich die jährlichen Verurteilungsszahlen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz (jeweils bemessen nach dem Kalenderjahr), die im gegenständlichen Beobachtungszeitraum verzeichnet wurden, so weisen die verfügbaren Daten für die letzten Jahren allerdings eine bemerkenswerte Tendenz auf (vgl. Übersicht Nr.71).

Übersicht Nr.71: Zahl der jährlichen Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (1994-2000)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.4-5 und (2001b), S.3-4

Während das jährliche Aufkommen an Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes in den ersten drei Jahren zunächst jeweils kontinuierlich anstieg, fiel die Zahl der jährlichen Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative dann aber nach ihrem höchsten Stand im Jahr 1996 mit 1.320 Verurteilungen, im Verlauf der letzten vier Jahre des Beobachtungszeitraums wieder um rund 39% auf zuletzt 806 Verurteilungen per anno (3.00-3.01) ab.³⁵⁷⁸

³⁵⁷⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.3-4

Bei den Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative stieg das jährliche Aufkommen hingegen nach 1996 noch um weitere zwei Jahre an, bevor sich auch hier eine zeitversetzte Kehrtwende einstellte. Zwar entwickelte sich die Zahl der jährlichen Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative seit 1999 ebenfalls rückläufig, doch hatte sich ihr Abstand zur Zahl der Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, gegenüber ihrem Spitzenwert im Jahre 1988 (9.021 Verurteilungen; 7,8 x häufiger) sogar nochmals vergrößert (9,9 x häufiger).³⁵⁷⁹

Die ab 1997 verzeichnete Regression im Verurteilungsaufkommen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, wurde zunächst verschiedentlich auf die im Juni 1996 vorausgegangene ROMERO-Entscheidung des *California Supreme Court* (Zulässigkeit des autonomen Streichens von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Gerichte) und ein viel höheres Maß an autonomen Umgehungen der "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen durch die Eingangsgerichte zurückgeführt.³⁵⁸⁰

Dieser Erklärungsansatz, erscheint indes aus heutiger Sicht weniger tragfähig. Wie zuvor dargelegt, war in den Jahren nach dem ROMERO-Judiz auf kalifornischer Landesebene nämlich gerade kein signifikanter Anstieg bei derartigen ROMERO-Ermessensausübungen der Gerichte zu verzeichnen, der den Rückgang in den Verurteilungszahlen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative plausibel erklären könnte.³⁵⁸¹ Vielmehr spricht aus der heutigen Perspektive einiges dafür, daß die zuletzt rückläufige Tendenz im Verurteilungsaufkommen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes vornehmlich durch andere Faktoren, wie insbesondere die mit den Jahren deutlich maßvollere Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die Anklagebehörden der meisten populationsreichen Landkreise³⁵⁸² und auch die zwischenzeitliche Entwicklung des kalifornischen Kriminalitätsaufkommen bedingt war.³⁵⁸³

³⁵⁷⁹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.4-5

³⁵⁸⁰ vgl. etwa LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997f), S.4; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.4

³⁵⁸¹ vgl. oben, S.xxx

³⁵⁸² vgl. oben, S.xxx; Zur besonderen Bedeutung, die das Aufkommen der Verurteilungen in den populationsreichen kalifornischen Landkreisen, für das landesweite Gesamtvolumen an Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz hat, sogleich im Anschluß.

³⁵⁸³ vgl. hierzu unten, S.xxx

b. lokale Verteilung

Abgesehen von dem hohen Gesamtvolumen der verhängten Strafschärfungen, wurde in den vergangenen Jahren auch wiederholt bemerkt, daß sich die Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz höchst unterschiedlich auf die 58 kalifornischen Landkreise verteilen.³⁵⁸⁴

Diese Feststellung, wird durch die jüngeren Statistiken des *California Department of Corrections* vollauf bestätigt, wobei sich in Hinblick auf die geographische Verteilung der Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"- und der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, nochmals beträchtliche Unterschiede abzeichnen.

Blickt man zunächst auf die Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, die bis zum 31.1.2001 erfolgten, so zeigt sich, daß in 32 der 58 kalifornischen *counties* jeweils mehr als 100 Rezidivisten aufgrund eines "zweiten Fehlschlags" zu verdoppelten Freiheitsstrafen verurteilt wurden. In 6 dieser 32 Landkreise, belief sich die Gesamtzahl der bis dahin ergangenen "*second strike*"-Verurteilungen immerhin schon auf 501 bis 1.000 Verurteilungen und in 9 weiteren *counties* sogar auf über 1.000 Verurteilungen. Das mit Abstand höchste Aufkommen an Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative entfiel mit 20.926 Fällen auf den populationsreichsten kalifornischen Landkreis Los Angeles, dem der Landkreis San Diego mit 5.498 verhängten "*second strike*"-Strafschärfungen folgte (vgl. Übersicht Nr. 72 auf der folgenden Seite).

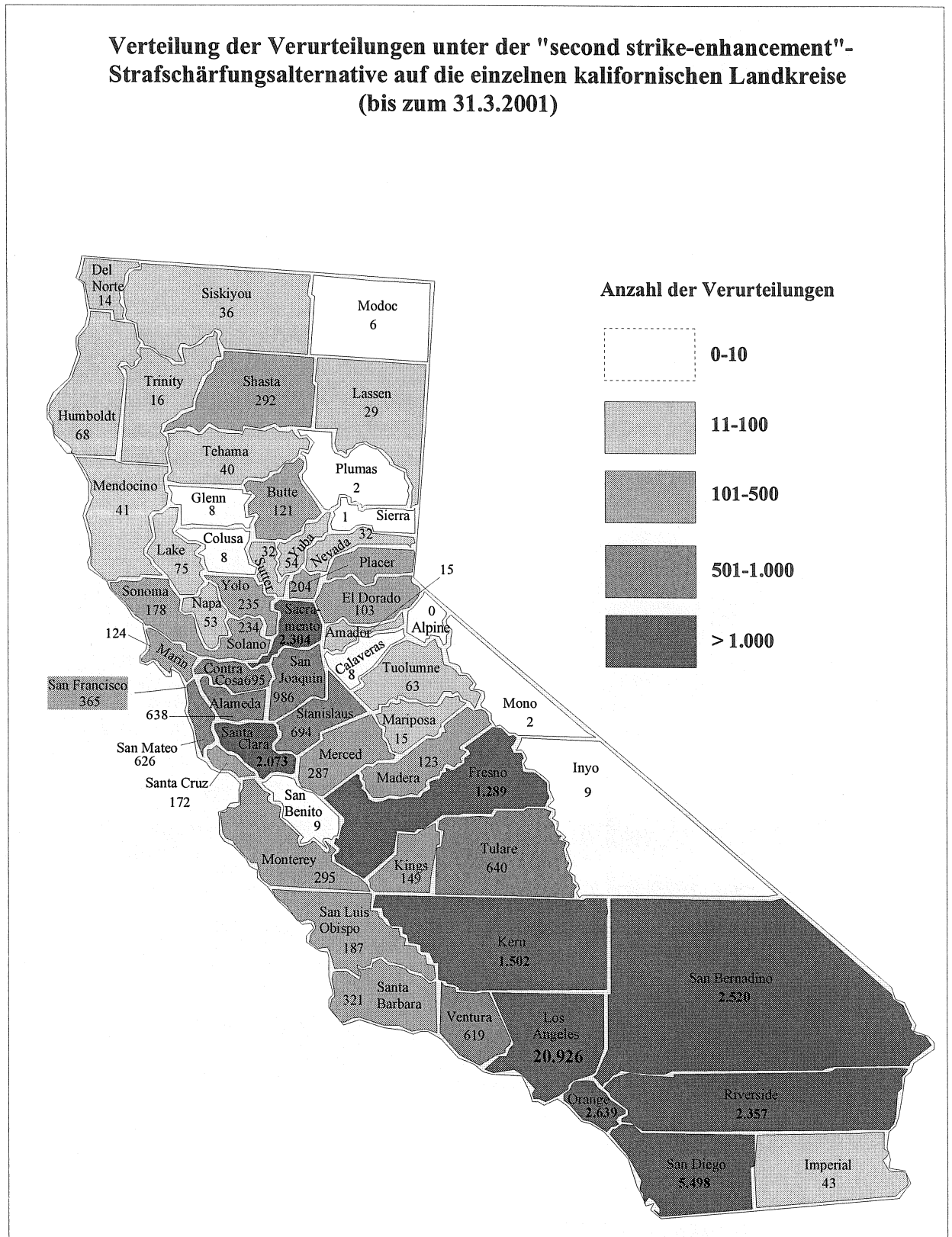
Von den übrigen 26 Landkreisen wiesen 16 *counties* nur Verurteilungszahlen zwischen 11 und 100 auf, und in 10 Landkreisen wurden jeweils weniger als 10 Rückfalltäter mit verdoppelten Freiheitsstrafen sanktioniert.

Allein im populationsärmsten Landkreis Kaliforniens, *Alpine County*, kam es in den ersten 7 Jahren der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu keiner einzigen Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative.³⁵⁸⁵

³⁵⁸⁴ ESPARZA, S.6f., WALTERS (19.6.1995a), S.A3 und (19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6; FURILLO (31.3.1996b), S.A19 und (2.4.1996c), S.A11; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a), S.5; CUSHMAN, S.106; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.4; DICKEY (1996), S.3 und (1998), S.13; WOLF (19.9.1998), S.B5

³⁵⁸⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.6-7

Übersicht Nr.72: Verteilung der Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative auf die einzelnen kalifornischen Landkreise (bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.6-7

Legt man das Augenmerk nun auf die Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, so zeigt sich, daß die geographische Verteilung bei der Verhängung der drakonischen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen auf lokaler Ebene noch weniger ausgewogen war (vgl. Übersicht Nr.73 auf der folgenden Seite).

Die Statistiken des *California Department of Corrections* weisen diesbezüglich aus, daß bis zum 31.3.2001 lediglich in 10 der 58 kalifornischen Landkreise mehr als 100 Rückfalltäter unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative sanktioniert wurden. Darüber hinaus wurden in den ersten 7 Jahren der Anwendung des "Baseball-Statuts" in jeweils nur einem Landkreis Verurteilungszahlen zwischen 501-1000 sowie über 1.000 verzeichnet. Dies waren abermals *Los Angeles*- und *San Diego County*. Spitzenreiter bei den Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative war mit 2.753 Verurteilungen erneut der Landkreis *Los Angeles*, der den zweitplazierten Landkreis *San Diego* (584 Verurteilungen) fast um das fünffache übertraf.

Von den verbleibenden 48 kalifornischen Landkreisen, wiesen 22 *counties* Verurteilungszahlen zwischen 11 und 100 auf und in ganzen 26 Landkreisen wurden jeweils weniger als 10 Rückfalltäter zu "*25-to-life*". Mindestfreiheitsstrafen verurteilt. Hervorzuheben ist ferner, daß es im gegenständlichen Beobachtungszeitraum immerhin in 5 der letztgenannten Landkreise (*Alpine*, *Calaveras*, *Inyo*, *Plumas* und *Sierra*), zu überhaupt keiner Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative kam.³⁵⁸⁶

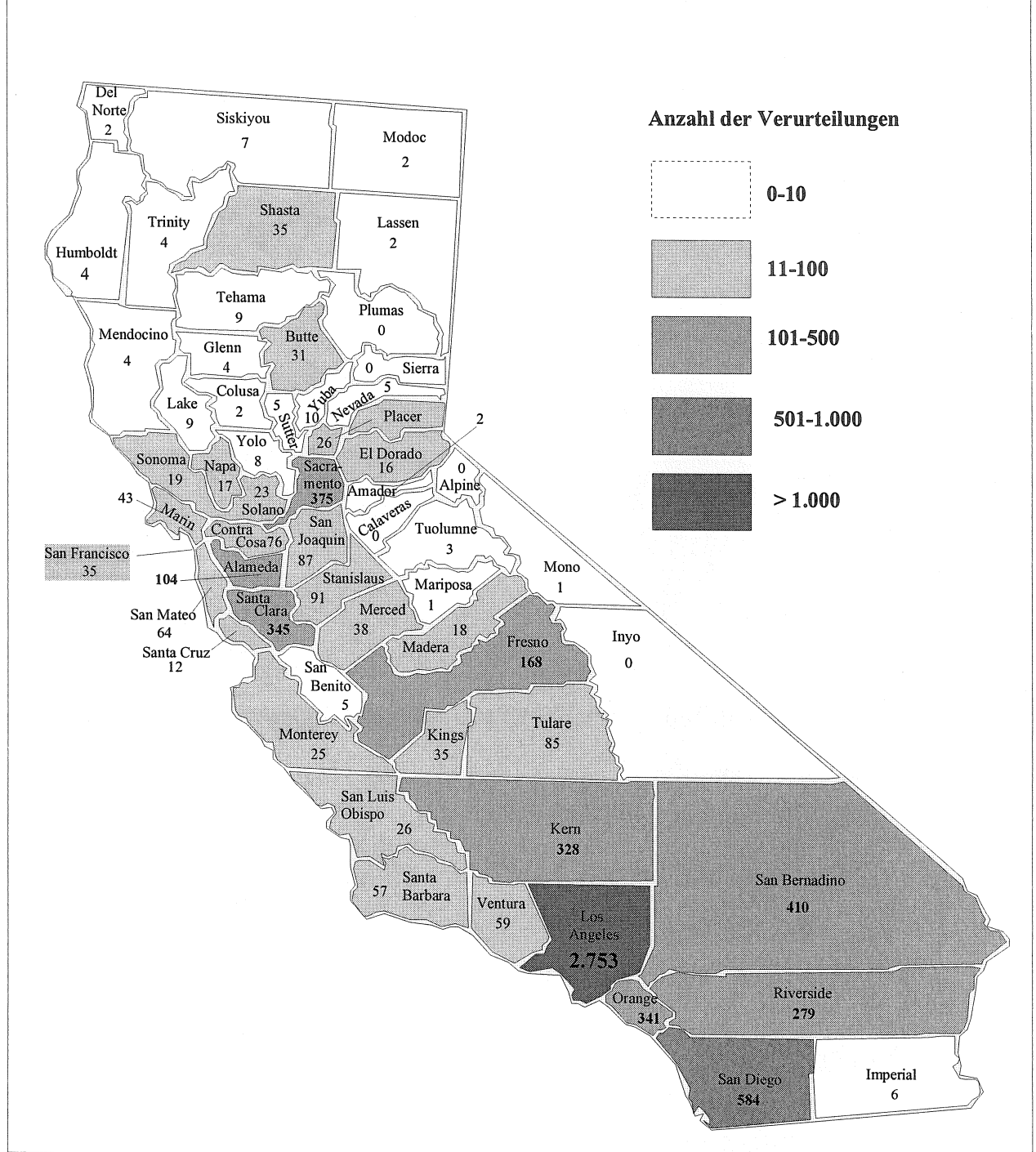
Die äußerst heterogene Verteilung im Verurteilungsaufkommen, läßt sich zudem besonders deutlich daran erkennen, daß nur eine geringe Zahl von Landkreisen für den Großteil des Gesamtvolumens aller Verurteilungen unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz verantwortlich ist.³⁵⁸⁷ So weisen die Statistiken bis zum 31.3.2001 aus, daß lediglich sieben Landkreise, namentlich *Los Angeles*, *Orange*, *Riverside*, *Sacramento*, *San Bernadino*, *San Diego* und *Santa Clara* mit zusammengerechnet 76,22% aller verhängten Strafschärfungen, für mehr als dreiviertel der landesweiten Verurteilungen unter der "Baseball-Norm" stehen. Dieser Prozentsatz, ist im Bereich der beiden Strafschärfungsalternativen nahezu identisch und liegt für die Verurteilungen

³⁵⁸⁶ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.5-6

³⁵⁸⁷ so bereits früher: DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.5; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.27; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.4

**Übersicht Nr.73: Verteilung der Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out"-
Strafschärfungsalternative auf die einzelnen kalifornischen Landkreise
(bis zum 31.3.2001)**

**Verteilung der Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out!"-
Strafschärfungsalternative auf die einzelnen kalifornischen Landkreise
(bis zum 31.3.2001)**



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.5-6

unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative (76,52%) nur geringfügig höher als bei den Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative (75,93%).³⁵⁸⁸ Besonders bemerkenswert ist dabei weiterhin, daß der Landkreis Los Angeles allein für 41,79% aller landesweiten Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"- und für 41,09% aller Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative aufkommt und darüber hinaus, zusammen mit *San Diego County*, sogar für jeweils die Hälfte aller in Kalifornien verhängten "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafschärfungen steht (insg. 52,77% / 49,81%).³⁵⁸⁹

Unterzieht man die 7 genannten Landkreise einer näheren Betrachtung, so zeigt sich, daß diese allesamt zwei wesentliche Charakteristika teilen.³⁵⁹⁰

Zum einen handelt es sich bei den Landkreisen Los Angeles, Orange, Riverside, Sacramento, San Bernadino, San Diego und Santa Clara um 7 der 8 kalifornischen Landkreise, die zur Jahrtausendwende ein geschätztes Bevölkerungsaufkommen von über einer Million Einwohner aufwiesen (vgl. Übersicht Nr.74 auf der folgenden Seite). Gegen Ende des gegenständlichen Beobachtungszeitraums, beheimateten diese 7 *counties* zusammen etwa 63% (21.737.000) der im Jahr 2000 auf insgesamt 34.480.000 Personen geschätzten Gesamtpopulation Kaliforniens.³⁵⁹¹ (Aus dem hohen Bevölkerungsaufkommen und der Tatsache, daß alle dieser Landkreise urbane Ballungszentren oder eine enge räumliche Nähe zu diesen - sprich besonders kriminogene Strukturen - aufwiesen, kann zugleich auch darauf geschlossen werden, daß die bezeichneten *counties* einen viel höheren Anteil der Zielpopulation des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes beheimateten, als insbesondere rurale und dünnbesiedeltere Landkreise.)

Zum anderen, handelt es sich diesen 7 Landkreisen - von denen alle mit Ausnahme von *Sacramento County* und *Santa Clara County* im politisch konservativen Südkalifornien liegen -, durchgängig um Verwaltungsbezirke, in denen die lokale Wählerschaft das "*Three Strikes*"-Volksbegehren *Proposition 184* im November 1994 mit sehr deutlichen Abstimmungsergebnissen

³⁵⁸⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001A), S.6-7 und (2001b), S.5-6

³⁵⁸⁹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001A), S.6-7 und (2001b), S.5-6; so bereits früher: WALTERS (20.6.1995), S.B6; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.27; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.5

³⁵⁹⁰ so bereits früher: WALTERS (20.6.1995), S.B6; PFEIFER (9.3.1997), S.A01; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.27; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.5; DICKY (1996), S.3 und (1998), S.13; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997f), S.3

³⁵⁹¹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2001c), S.72 (Table 27: Population Estimates by County, 2000)

Übersicht Nr.74: Population, Abstimmungserfolg von Proposition 184 und Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz auf lokaler Ebene (bis zum 31.3.2001)

Landkreis	"Second Striker"			"Third Striker"			"Second Striker"			"Third Striker"		
	Population	Prop. 184	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Population	Prop. 184	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Alameda	1.466.900	55,38%	638	1,27%	104	1,55%	2.893.100	79,46%	2.639	5,27%	341	5,09%
Alpine	1.220	68,94%	-	-	-	-	251.800	76,47%	204	0,41%	26	0,39%
Amador	35.450	77,30%	15	0,03%	2	0,03%	21.000	74,30%	2	0,00%	-	-
Butte	203.400	74,87%	121	0,24%	31	0,46%	1.577.700	82,73%	2.357	4,71%	279	4,16%
Calaveras	41.000	76,51%	8	0,02%	-	-	1.242.000	72,78%	2.304	4,60%	375	5,60%
Colusa	19.150	76,96%	8	0,02%	2	0,03%	54.400	73,24%	9	0,02%	5	0,07%
Contra Costa	963.000	67,25%	695	1,39%	76	1,13%	1.742.300	81,19%	2.520	5,03%	410	6,12%
Del Norte	28.250	75,95%	14	0,03%	2	0,03%	2.856.300	75,56%	5.498	10,98%	584	8,72%
El Dorado	158.300	76,04%	103	0,21%	16	0,24%	787.500	(-) 42,74%	365	0,73%	35	0,52%
Fresno	816.400	82,08%	1.289	2,57%	168	2,51%	573.600	75,64%	986	1,97%	87	1,30%
Glenn	26.900	80,48%	8	0,02%	4	0,06%	249.900	73,64%	187	0,37%	26	0,39%
Humboldt	127.700	61,82%	68	0,14%	4	0,06%	717.900	60,93%	626	1,25%	64	0,96%
Imperial	149.000	79,37%	43	0,09%	6	0,09%	406.100	70,61%	321	0,64%	57	0,85%
Inyo	18.200	81,35%	9	0,02%	-	-	1.709.500	63,89%	2.073	4,14%	345	5,15%
Kern	678.500	78,93%	1.502	3,00%	328	4,90%	259.300	56,04%	172	0,34%	12	0,18%
Kings	134.500	81,30%	149	0,30%	35	0,52%	165.000	76,47%	292	0,58%	35	0,52%
Lake	59.100	74,19%	75	0,15%	9	0,13%	3.610	73,90%	1	0,00%	-	-
Lassen	35.600	75,88%	29	0,06%	2	0,03%	44.750	70,69%	36	0,07%	7	0,10%
Los Angeles	9.716.000	73,01%	20.926	41,79%	2.753	41,09%	400.300	71,53%	234	0,47%	23	0,34%
Madera	127.700	84,04%	123	0,25%	18	0,27%	464.800	59,42%	178	0,36%	19	0,28%
Marin	250.100	52,80%	124	0,25%	43	0,64%	454.600	76,00%	694	1,39%	91	1,36%
Mariposa	17.300	77,58%	15	0,03%	1	0,01%	80.200	79,56%	32	0,06%	5	0,07%
Mendocino	87.400	61,37%	41	0,08%	4	0,06%	56.700	73,05%	40	0,08%	9	0,13%
Merced	214.400	78,40%	287	0,57%	38	0,57%	13.100	69,86%	16	0,03%	4	0,06%
Modoc	9.550	79,45%	6	0,01%	2	0,03%	375.100	82,20%	640	1,28%	85	1,27%
Mono	13.150	77,05%	2	0,00%	1	0,01%	55.200	77,44%	63	0,13%	3	0,04%
Monterey	408.700	70,37%	295	0,59%	25	0,37%	765.300	78,56%	619	1,24%	59	0,88%
Napa	125.800	66,29%	53	0,11%	17	0,25%	170.900	62,41%	235	0,47%	8	0,12%
Nevada	93.000	75,07%	32	0,06%	5	0,07%	60.800	77,28%	54	0,11%	10	0,15%
Kalifornien (insg.)	34.480.000	71,85%	50.075	100%	6.700	100%	34.480.000	71,85%	50.075	100%	6.700	100%

Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2001c), S.72 (Population Estimates by County, 2000); CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.105-107; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.6-7 und (2001b), S.5-6

befürwortet hatte (von 63,89% in Santa Clara bis 82,73% in Riverside)³⁵⁹² und die jeweiligen Bezirksstaatsanwaltschaften mit Rücksicht auf den punitiven Wählerwillen, eine im Grundsatz sehr rigide "*Three Strikes*"-Anklagepolitik an den Tag legten.³⁵⁹³

In diesem Kontext, gilt es allerdings besonders zu betonen, daß weder das hohe Bevölkerungsaufkommen noch die rigide Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die jeweilige Anklagebehörden, für sich allein genommen den Ausschlag für das hohe Verurteilungsaufkommen in den genannten Landkreisen bedingen. Vielmehr gilt es festzuhalten, daß allein das kumulative Zusammenspiel beider Faktoren hierfür den Ausschlag gibt.

Dies läßt sich u.a. eindrucksvoll am Beispiel von *Alameda County* verdeutlichen, welches zum Ende des vorliegenden Beobachtungszeitraums mit einer Population von 1.466.900 Einwohnern, den achten kalifornischen Landkreis mit einem Bevölkerungsaufkommen von über einer Million Einwohnern repräsentierte. Wie zuvor angesprochen, hatte die Bezirksstaatsanwaltschaft des Landkreises Alameda von Anfang an eine wenig gesetzeskonforme und sehr selektive Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes betrieben. Nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, daß die Bevölkerung von *Alameda County* das "*Three Strikes*"-Volksbegehren lediglich mit der zweitniedrigsten, positiven Zustimmungsrate (55,38%) aller kalifornischen Landkreise befürwortet hatte, begann die dortige Anklagebehörde sehr bald damit, ausschließlich solche Rückfalltäter unter dem "Baseball-Statut" zu verfolgen, die zuletzt erneut der Begehung von "*serious*-" oder "*violent felonies*" beschuldigt wurden.³⁵⁹⁴

Vergleicht man das zwischenzeitliche Verurteilungsaufkommen in *Alameda County*, mit demjenigen, in den etwa gleich populationsreichen Landkreisen Riverside (1.577.700) und Sacramento (1.242.000), so zeigt sich, daß allein die Höhe des Bevölkerungsaufkommens in einem Landkreis, per se kein Garant für eine hohe Zahl an Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz darstellt. Übersicht Nr.59 weist aus, daß die Zahl der Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes bis zum 31.3.2001, in *Alameda County* mit 638 verurteilten Rückfalltätern unter der "*second strike-enhancement*"- und 104 verurteilten Rezipidivisten unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, jeweils signifikant

³⁵⁹² CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1994d), S.105-107; so bereits früher: BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.27

³⁵⁹³ vgl. oben, S.xxx

³⁵⁹⁴ vgl. oben, S.xxx

hinter dem entsprechenden Verurteilungsvolumen in den bereits angesprochenen Landkreisen Riverside (2.357 / 279) und Sacramento (2.304 / 375) zurückblieb.

Das für hohe Verurteilungszahlen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, unerläßliche Zusammentreffen eines beträchtlichen Bevölkerungsaufkommens mit einer rigiden Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die lokale Anklagebehörde, wird auch bei einer Gegenüberstellung der annähernd gleich populationsreichen Landkreise San Francisco (787.500 Einwohner), Fresno (816.400), Ventura (765.300), San Mateo (717.900) und Kern (678.500) ersichtlich. Während die Bezirksstaatsanwaltschaft in *San Francisco County*, aufgrund des dort verzeichneten Abstimmungsergebnisses zum "*Three Strikes*"-Volksbegehren - *San Francisco County* war der einzige Landkreis, in dem *Proposition 184* mit einem Votum von 57,26% gegenüber 42,74% abgelehnt wurde -, dieselbe selektive "*Three Strikes*"-Anklagepolitik wie in *Alameda County* einschlug, betrieben die Behörden des *District Attorney* in den Landkreisen Fresno, Ventura, San Mateo und Kern (hier lagen Zustimmungsraten zu *Proposition 184* zwischen 60,93% bis 82,08%), eine weit gesetzeskonformere Handhabung des "Baseball-Statuts".³⁵⁹⁵ Die systematisch-selektive Anklagepraxis im Landkreis San Francisco, führte dann über die ersten 7 Jahre der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes dann ebenfalls dazu, daß die Verurteilungszahlen in *San Francisco County* ("*Second Striker*": 365 / "*Third Striker*": 35), trotz des ähnlichen Bevölkerungsaufkommens, ebenfalls bedeutend niedriger ausfielen, als in den Landkreisen Kern (1.502 / 328) und Fresno (1.289 / 168) und gerade einmal knapp über der Hälfte der Vergleichszahlen aus Ventura (619 / 59) und San Mateo (626 / 64) lagen.

Andererseits, zeigt aber auch gerade ein Vergleich zwischen den Landkreisen Alameda und San Francisco sehr deutlich, daß das Bevölkerungsaufkommen eines Landkreises, einen ganz erheblichen Einfluß auf das Volumen der Verurteilungen unter dem "Baseball-Statut" hat. So wurde während des gegenständlichen Erhebungszeitraums im beinahe doppelt so populationsreichen *Alameda County* (1.466.900 Einwohnern gegenüber 787.500 Einwohnern im Landkreis San Francisco), auch annähernd die doppelte Zahl der Verurteilungen ("*Second Striker*": 638 / "*Third Striker*": 104) wie in *San Francisco County* (365 / 35) verzeichnet, obwohl die Staatsanwaltschaften

³⁵⁹⁵ vgl. oben, S.xxx

beider Landkreise nachvollziehbar die gleiche - hier selektive - "*Three Strikes*"-Anklagepolitik verfolgten.(vgl. Übersicht Nr.74).

Schlußendlich, gilt es im Zusammenhang mit der geographischen Verteilung der Verurteilungen unter dem "Baseball-Statut" auch noch zu erwähnen, daß die Intensität, mit der Rezipienten in den einzelnen Landkreisen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu verschärften Freiheitsstrafen verurteilt wurden, nicht unbedingt mit der in den betreffenden Landkreisen ansonsten zu verzeichnenden Intensität bei der Verhängung längerfristiger Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug übereinstimmt.

Mit anderen Worten ist zu konstatieren, daß die Protagonisten der lokalen Strafjustizsysteme der einzelnen Landkreise, namentlich die das letztendliche Strafmaß entscheidend vorwegnehmenden Angehörigen der Bezirksstaatsanwaltschaften, aber auch die Richter der örtlichen Eingangsinstanzen, bei der Zuweisung von Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz häufig eine andere Dynamik an den Tag legen, als dies bei der Verhängung von längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen ansonsten üblich war.

Auf entsprechende Beobachtungen, wurde in den vergangenen Jahren insbesondere wiederholt vom kalifornischen LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE hingewiesen³⁵⁹⁶, welches zuletzt im Oktober 1999, für die 13 populationsreichsten Landkreise Kaliforniens (jew. über 700.000 Einwohner), folgende Analyse veröffentlichte.

Auf Grundlage der seinerzeit jüngsten Statistiken des *California Department of Corrections*, wurde zunächst der Anteil ermittelt, den jeder Landkreis an der gesamten Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug hatte. Anschließend wurde festgestellt, welchen Anteil jeder Landkreis an den im staatlichen Strafvollzug befindlichen Subpopulationen der "*Second-*" und "*Third Striker*" aufweist. Schließlich wurden diese Quoten dann mit dem Anteil an der gesamten Gefangenenpopulation gegenübergestellt und miteinander abgeglichen.³⁵⁹⁷

Wie Übersicht Nr.75 (auf der folgenden Seite) veranschaulicht, wurde festgestellt, daß die Intensität bei der Verhängung von "*second-*" und "*third strike*"-Strafschärfungen in 6 der 13 untersuchten Landkreise (Alameda, Fresno, Riverside, San Bernadino, San Francisco, Ventura) jeweils niedriger war, als bei der sonstigen Verhängung von längerfristigen Freiheitsstrafen.

³⁵⁹⁶ WALTERS (19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6; CUSHMAN, S.106; EVERINGHAM / MERRITT, S.15; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3f. und (1997f.), S.2f.

³⁵⁹⁷ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.3f.

Übersicht Nr.75: Anteil an den Verurteilungen zu Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug, sowie bei Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz in Landkreisen mit über 700.000 Einwohnern (Legislative Analyst's Office, 10.99)

Landkreise mit über 700.000 Einwohnern	Anteil an der gesamten CDC-Population	Anteil der "Second Striker"	Anteil der "Third Striker"
Alameda	3,0%	1,3%	1,5%
Contra Cosa	1,5%	1,6%	1,2%
Fresno	3,2%	2,7%	2,7%
Los Angeles	35,4%	42,4%	41,5%
Orange	5,3%	5,4%	5,4%
Riverside	5,3%	4,4%	3,8%
Sacramento	4,4%	4,6%	5,5%
San Bernadino	5,8%	4,7%	4,7%
San Diego	8,1%	10,9%	4,7%
San Francisco	1,7%	0,8%	0,5%
San Mateo	1,1%	1,3%	0,9%
Santa Clara	3,4%	4,0%	4,7%
Ventura	1,3%	1,2%	0,8%

Quelle: LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.4 (Figure 4)

Die höchsten Negativabweichungen konnten dabei, mit zum Teil über 50% niedrigeren Verurteilungsraten unter beiden Strafschärfungsalternativen, wiederum in den Landkreisen Alameda und San Francisco verzeichnet werden, in denen sich die Bezirksstaatsanwaltschaften der selektivsten "Three Strikes"-Anklagepolitik bedienen. In den Landkreisen Contra Cosa, San Mateo und San Diego, lag lediglich die Intensität bei der Verhängung von "second strike"-Strafschärfungen höher, als dies bei sonstigen Verurteilungen zu längerfristigen Freiheitsstrafen der Fall war. Demgegenüber wurden die "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungen in diesen drei Landkreise durchweg seltener verhängt, als dies bei sonstigen längerfristigen Freiheitsstrafen üblich war. Nur in 4 kalifornischen *counties* (Los Angeles, Orange, Sacramento und Santa Clara), übertraf sowohl die Intensität der Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-, als auch der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative, die sonstigen Sanktionsgepflogenheiten bei der Ausschüttung längerfristiger Freiheitsstrafen. Der Landkreis Los Angeles, der seinerzeit ohnehin für mehr als ein Drittel der gesamten Gefangenpopulation im kalifornischen Strafvollzug stand (35,4%), wies dabei mit einer nochmals um 7% höheren Quote im Bereich der "second strike"-Strafschärfungen (42,4%)

und einer 6,1% höheren Quote bei "*third strike*"-Strafschärfungen (41,5%), die mit Abstand bedeutendsten Positivabweichungen auf.³⁵⁹⁸

c. Profil der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rückfalltäter

Neben den Angaben zum landesweiten Gesamtaufkommen und der lokalen Verteilung der Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz", geben die vom *California Department of Corrections* veröffentlichten "*Three Strikes*"-Statistiken, auch wertvolle Informationen bezüglich des allgemeinen Profils aller Rückfalltäter, die bis zum 31.3.2001 unter beiden Strafschärfungsalternativen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. sanktioniert wurden. Hierzu zählen die Gesichtspunkte, welches Gesamtbild sich zur Qualität der von betroffenen Rezipienten zuletzt verübten Straftaten (Deliktsnatur des gegenwärtigen Anklagevorwurfs), sowie sonstiger, täterbezogener Merkmale (Geschlecht, Alter bei der Überstellung in den staatlichen Strafvollzug, Rassenzugehörigkeit) ergibt.

Darüberhinaus sind besagten "*Three Strikes*"-Statistiken allerdings keine weitergehenden Angaben zur kriminellen Vorgeschichte der unter dem "Baseball-Gesetz" verurteilten Rückfalltäter, namentlich der Anzahl und Natur ihrer "*strike*"-, oder auch sonstigen kriminellen Vorbelastungen zu entnehmen.³⁵⁹⁹ Um die vorliegende Betrachtung zu diesem keineswegs unbedeutenden Punkt abrunden zu können, wird im folgenden auch ergänzend auf die wenigen Befunde verwiesen, die diesbezüglich Informationen bereithalten. Dies sind vor allem eigene Recherchen zweier kalifornischer Tageszeitungen.

aa. Deliktsnatur der letzten Anklagevorwürfe

Bereits seit 1994, wurde in Pressemeldungen und der Literatur immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß Hauptteil aller Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz solche Rückfalltäter betrifft, die zuletzt vergleichsweise minderschwere, insbesondere gewaltlose Straftaten verübt haben.³⁶⁰⁰ Diese

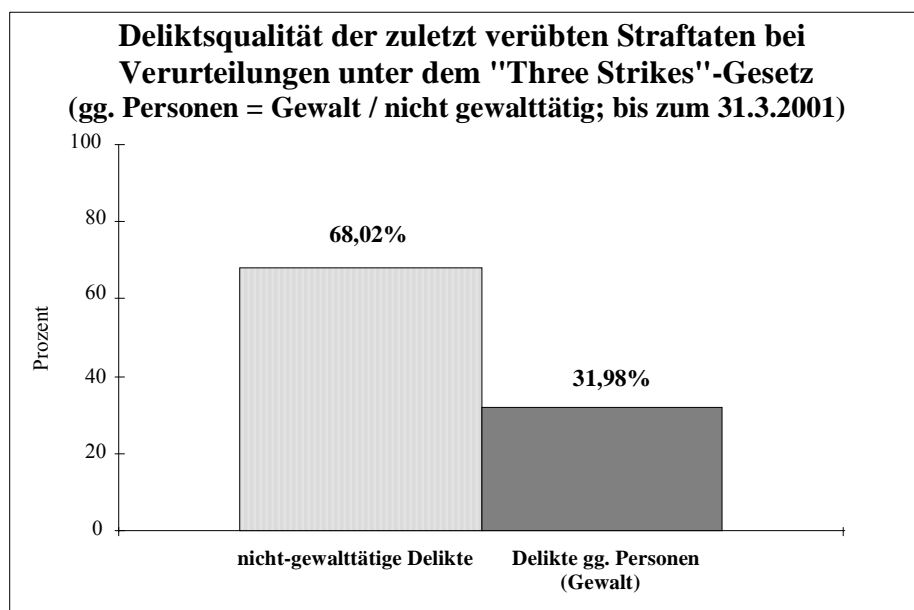
³⁵⁹⁸ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.3f.; vgl. zu diesen Befunden auch CONTRA COSA TIMES, S.A22

³⁵⁹⁹ vgl. auch AINSWORTH (21.6.1999a), S.A1

³⁶⁰⁰ COLVIN / ROHRICH, S.A1; RICCARDI (19.10.1994), S.A22; ESPARZA, S.1, CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; OWENS, K., S.150; SZE, S.1070; KRIKORIAN (7.3.1996), S.B1; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; FURILLO (31.3.1996a), S.A1; MILROD, S.B7; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996b), S.1; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.26; CALIFORNIA

Feststellung, wird eindrucksvoll durch die Statistiken des *California Department of Corrections* bestätigt, nach denen bis zum 31.3.2001 mehr als zwei Drittel aller Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz" ("*second-*" und "*third strike*"-Strafschärfungen), wegen nichtgewalttätiger Straftaten ergingen. (vgl. Übersicht Nr.76)

Übersicht Nr.76: Deliktsqualität der zuletzt verübten Straftaten bei Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz (gg. Personen - Gewalt / nicht gewalttätig; bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.15 und (2001b), S.14

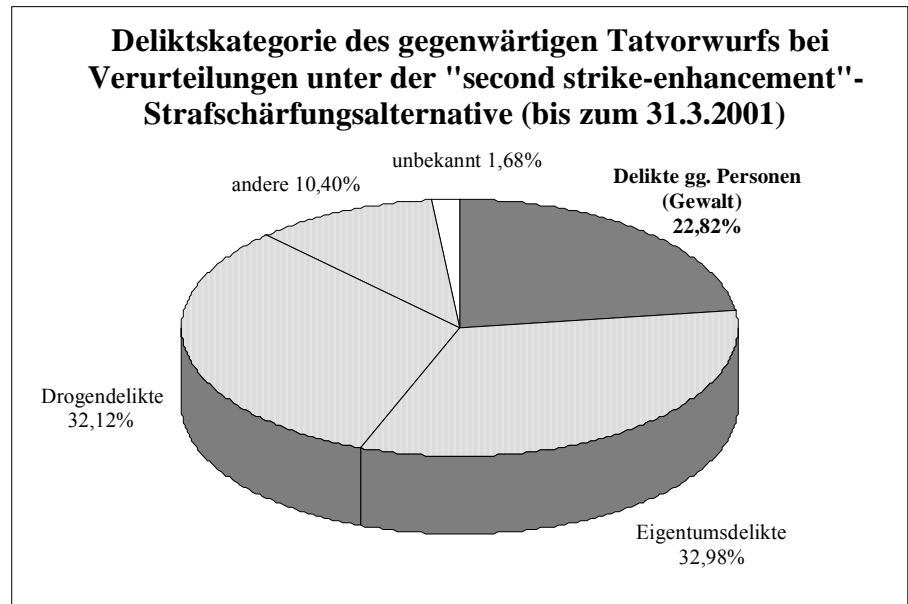
Unterzieht man die Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes wiederum einer gesonderten Betrachtung, so zeigt sich zunächst für die "*second strike-enhancement*"- Strafschärfungsalternative, daß lediglich 22,32% aller Verurteilungen auf die Deliktskategorie der gewalttätigen "Delikte gegen Personen" entfielen. Der größte Teil der Verurteilungen erfolgte hingegen jeweils mit einem Drittel auf Eigentums- und Drogendelikte.

Bei den Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, stellten "Delikte gegen Personen" (Gewalttaten) demgegenüber mit 40,15% den größten Anteil dar. Diesen folgten Verurteilungen wegen Eigentumsdelikten, die mit 30,48% ein beinahe zweimal

DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a), S.5; CUSHMAN, S.106; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.1; DICKEY (1996), S.ii, 6 und (1998), S.2f., 12f.; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995b), S.3, (1996b), S.3 und (1997f), S.2 und (1999), S.3; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.5; SCHIRALDI / AMBROSIO, S.3; SHICHOR, S.481; COWART, S.624f.; AUSTIN et al. (1999), S.152ff.; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; RUSSELL (31.10.2000), S.A1 und (1.11.2000), S.A1; MEEHAN, S.24f.

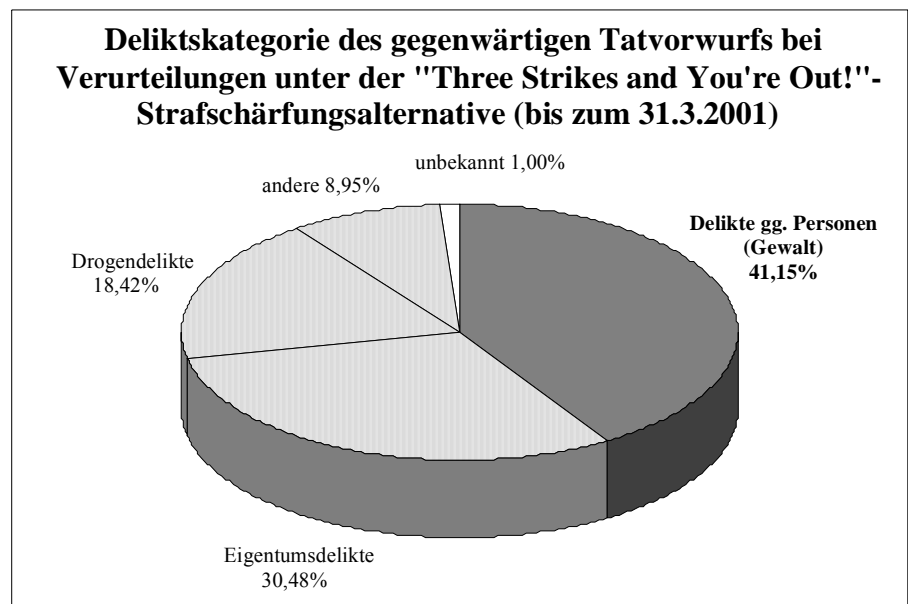
so großes Aufkommen verzeichneten, wie Verurteilungen wegen Drogendelikten mit 18,42%. (vgl. die Übersicht Nr. 77 auf Nr.78)

Übersicht. Nr.77: Deliktskategorie des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative (bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.15

Übersicht Nr.78: Deliktskategorie des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative (bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.14

Der bemerkenswerte Befund, daß der Anteil der Gewalttaten bei Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative annähernd doppelt so hoch ist, wie bei Verurteilungen unter der "*second strike*-

enhancement"-Strafschärfungsregel, spiegelt sich auch sehr deutlich bei einem Blick auf die drei Straftatbestände wieder, die in beiden Fällen am häufigsten zu Strafschärfungen führten.

Das bei Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative (insg. 50.075) am häufigsten verübte Delikt, ist der schlichte Eigenbesitz einer geringfügigen Menge von Drogen ("*Possession of a Controlled Substance*" bzw. CS + Possession), weswegen bis zum 31.3.2001 allein 10.182 Rezidivisten (20,3%) zu verdoppelten Einsatzstrafen verurteilt wurden.³⁶⁰¹ Der Schluß auf die relative Geringfügigkeit der jeweils besessenen Drogenmenge, ergibt sich hierbei aus dem materiellen, kalifornischen (Neben-) Strafrecht. Der insoweit einschlägige *California Health & Safety Code*, kennt bezüglich des Besitzes der meisten Betäubungsmittel nämlich weiterhin den qualifizierenden Straftatbestand des "Besitzes mit Verkaufsabsicht" - "*Possession of a Controlled Substance for Sale*"³⁶⁰² - der jeweils an den Besitz einer größeren Menge anknüpft und in den "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* gesondert ausgewiesen ist (CS + Possession For Sale). Der im Bereich der verhängten "*second-strike*"-Strafschärfungen am zweithäufigsten verübte Straftatbestand, ist das bereits vielzitierte Eigentumsdelikt des "*petty theft with a prior*" (Bagatelldiebstahl im Wert von unter \$400 mit einschlägiger Vorbelastung wegen bestimmter Eigentumsdelikte), weswegen nicht weniger als 4.551 Rückfalltäter (9,1%) verurteilt wurden. Am dritthäufigsten (4.034 Verurteilungen bzw. 8,1%), führte schließlich das durch physische oder zumindest psychische Gewaltanwendung gekennzeichnete Delikt des Raubes (*Robbery*), zu "*second strike*"-Strafschärfungen. Bei den Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative (insg. 6.700), wurden die Strafschärfungen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" hingegen mit 1.229 Verurteilungen (18,3%) am häufigsten für die Begehung des Gewaltdelikts des Raubes verhängt. Dem Straftatbestand des Raubes, folgten sodann mit 722 Verurteilungen (10,8%) das Eigentumsdelikt des Einbruchdiebstahls ersten Grades, d.h. *residential burglary*. Schließlich wurden die "*third strike*"-

³⁶⁰¹ Bereits 2 Jahre nach Inkrafttreten des kalifornischen "Baseball-Gesetzes", erregte die Feststellung, daß bis dahin mehr Rückfalltäter wegen des Besitzes von Marihuana (192), als wegen Mord (40), Vergewaltigung (25) und *kidnapping* (24) zusammen, unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz und insbesondere der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verurteilt worden waren, nationales Aufsehen. vgl. KRIKORIAN (7.3.1996), S.B1; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (7.3.1996), S.A3; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; DICKEY (1996), S.6 und (1998), S.12f.; MARQUAND, S.4; SCHIRALDI (1996), S.4; ZIMRING (1996), S.248; VITIELLO (1997a), S.396 (Fn.7)

³⁶⁰² DALTON, §16, S.9-11 (§§11351, 11351.5, 11359, 11378, 11378.5 Ca.H&S Code)

Strafschärfungen in 634 Fällen (9,5%) und damit am dritthäufigsten wegen der Straftat des geringfügigen Drogenbesitzes ausgeurteilt (vgl. zunächst Übersicht Nr.79).

Übersicht. Nr.79: Straftatbestände die zu Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes führten (bis zum 31.3.2001)

	"second strike-enhancement"- Strafschärfungsalternative		"Three Strikes and You're Out"- Strafschärfungsalternative	
Delikt	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Tötungsdelikte				
Murder First Degree	108	0,2%	117	1,7%
Murder Second Degree	221	0,4%	93	1,4%
Manslaughter	138	0,3%	25	0,4%
Vehicle Manslaughter	44	0,1%	6	0,1%
Raub und Körperverletzung				
Robbery	4.034	8,1%	1.229	18,3%
Assault With Deadly Weapon	2.095	4,2%	320	4,8%
Other Assault / Battery	2.617	5,2%	396	5,9%
Sexualdelikte				
Rape	165	0,3%	113	1,7%
Lewd Act With Child	451	0,9%	182	2,7%
Oral Copulation	57	0,1%	42	0,6%
Sodomy	18	0,0%	16	0,2%
Penetration With Objekt	43	0,1%	15	0,2%
Other Sex Offenses	1.300	2,6%	134	2,0%
Freiheitsberaubung bzw. Verschleppung				
Kidnapping	134	0,3%	69	1,0%
Eigentumsdelikte (Einbruchdiebstahl, Diebstahl, Hehlerei, Urkundenfälschung / Betrug)				
Burglary First Degree	2.534	5,1%	722	10,8%
Burglary Second Degree	3.594	7,2%	439	6,6%
Grand Theft	1.343	2,7%	100	1,5%
Petty Theft With Prior	4.551	9,1%	332	5,0%
Receiving Stolen Property	1.443	2,9%	154	2,3%
Vehicle Theft	1.912	3,8%	203	3,0%
Forgery / Fraud	871	1,7%	60	0,9%
Other Property Offenses	266	0,5%	32	0,5%
Drogendelikte (CS=Controlled Substance)				
CS + Possession	10.182	20,3%	634	9,5%
CS + Possession For Sale	2.877	5,7%	273	4,1%
CS + Sales, etc.	1.513	3,0%	182	2,7%
CS + Manufacturing	196	0,4%	24	0,4%
CS + Other	548	1,1%	89	1,3%
Hasish Possession	11	0,0%	-	-
Marijuana Possession For Sale	489	1,0%	6	0,1%
Marijuana Sales	224	0,4%	25	0,4%
Other Marijuana Offenses	42	0,1%	1	0,0%
Andere Delikte (Ausbruch/Flucht, Alkohol und Drogen im Straßenverkehr, Brandstiftung, Waffenbesitz)				
Escape	275	0,5%	34	0,5%
Driving Under The Influence	529	1,1%	35	0,5%
Arson	123	0,2%	22	0,3%
Possession of Weapon	3149	6,3%	380	5,7%
Andere Delikte (Other Offenses)	1.135	2,3%	129	1,9%
Unbekannt	843	1,7%	67	1,0%
Total	50.075	100%	6700	100%

Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.16 und (2001b), S.15

Besondere Beachtung verdient weiterhin der Umstand, daß der prozentuale Anteil, den die Deliktskategorie der Gewaltdelikte an den Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen hat, im vorliegenden Beobachtungszeitraum sukzessiv anstieg ist.

Ein Vergleich mit den "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* für den März 1996, also nach einer zweijährigen Geltungsdauer des "Baseball-Statuts", zeigt, daß die Quote der Gewalttaten an den Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative in den fünf folgenden Jahren (bis zum 31.3.2001) von 14,5% auf 22,82% und damit um ca. 8,3% angewachsen ist. Bei den Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, stieg der Anteil der Gewalttaten während dieses Zeitraums sogar von 25,5% auf 41,15% und wies mit 15,6% eine fast doppelt so hohe Zuwachsrate auf.³⁶⁰³

Besagte Entwicklung, der im Bereich der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative zum 31.3.2001 beinahe doppelt so hohe Prozentsatz an Verurteilungen wegen Gewaltdelikten sowie die Tatsache, daß die "*third strike*"-Strafschärfungen am häufigsten wegen Raub und *residential burglary*, zweier als besonders schwer bzw. als "*serious felonies*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. eingestuft Straftatbestände³⁶⁰⁴ verhängt wurden, lassen drei Folgerungen zu.

Zunächst einmal, indiziert der bei den Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen sukzessiv gestiegene Anteil an Gewaltdelikten, daß der Schwere der zuletzt verübten Straftat mit den Jahren eine zunehmende Bedeutung beigemessen wurde.

Daneben zeigen die angesprochenen Daten ebenfalls deutlich, daß der Schwere der zuletzt verübten Straftat, bei der Anwendung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, seit Anfang an und mit der Zeit in immer auffälligerem Maße, ein höherer Stellenwert beigemessen wurde, als bei der Verhängung der maßvolleren "*second strike*"-Strafschärfungen.

Würde man einmal unterstellen, daß die Angehörigen beider Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes in qualitativer und quantitativer Hinsicht in etwa die gleichen Straftaten begehen und ruft sich zudem die zuvor behandelten

³⁶⁰³ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.5 m.w.N.; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.15 und (2001b), S.14

³⁶⁰⁴ Der Raub ist überdies gem. §667.5(c) Ca.P.C. auch als "*violent felony*" eingestuft.

Ermessensausübungen bei der praktischen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in Erinnerung, so ließen die unterschiedlichen Befunde zur Deliktsnatur der zuletzt verübten Straftaten den allgemeinen Schluß darauf zu, daß das kalifornische Strafjustizsystem bei der Implementierung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative bislang ein deutlich höheres Maß an Selektion an den Tag gelegt hat, als dies bei der Umsetzung der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative der Fall war.

Eine solche Annahme darf aber keinesfalls darüber hinwegtäuschen, daß in den ersten 7 Jahren landesweit immer noch eine ganz beträchtliche Zahl von Rückfalltätern unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verurteilt wurden, die zuletzt lediglich "triviale Straftaten" verübt haben.³⁶⁰⁵ Dies läßt sich, wie Übersicht Nr.79 unverblümt offenlegt, zuvorderst für das Delikt des "*petty theft with a prior*" (Bagatelldiebstahl mit Vorverurteilung wegen bestimmter Eigentumsdelikte) nachvollziehen. Bis zum 31.3.2001, wurden wegen dieser denkbar geringfügigen Eigentumsstraftat (der maximale Schaden kann hier nach der Legaldefinition höchsten \$400 betragen, liegt jedoch, wie die zuvor angesprochenen Einzelfälle gezeigt haben, häufig deutlich darunter), nicht weniger als 332 Rezidivisten unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative zu unbestimmten Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt. Weiterhin können die 634 Rückfalltäter genannt werden, die bis Ende März 2001 wegen des schlichten Eigenbesitzes geringfügiger Drogenmengen zu "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt wurden. Gleiches gilt aber auch für die immerhin 35 Rezidivisten, die zuletzt aufgrund des Führens eines Kraftfahrzeugs unter Alkohol- oder Drogeneinfluß (*Driving under the Influence*) "*third strike*"-Strafschärfungen erhielten.³⁶⁰⁶

Auch, kann an dieser Stelle auf die Rückfalltäter verwiesen werden, die in den offiziellen "*Three Strikes*"-Statistiken lediglich unter den Rubriken "sonstige Sexual-" bzw. "Eigentumsstraftaten" (in Übersicht Nr.64: "*Other Sex Offenses*" / "*Other Property Offenses*") erfaßt werden, und die Pressemeldungen zufolge u.a. allein wegen eines Verstoßes gegen die strengen Registrierungspflichten für vorbestrafte Sexualstraftäter oder etwa wegen der

³⁶⁰⁵ so bereits Professor Franklin E. Zimring von der *University of California, Berkeley*, im Jahre 1996: "...large doses of punishment are being given to trivial crimes." [BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14]

³⁶⁰⁶ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.15

seinfachen Gebrauchsanmaßung von Kraftfahrzeugen (*joyriding*) mit "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen sanktioniert wurden.³⁶⁰⁷

Schlußendlich, gilt es auch noch hervorzuheben, daß die Deliktsnatur der Straftaten, welche die Verhängung von Strafschärfungen unter dem "Baseball-Gesetz" auslösten, in den einzelnen kalifornischen Landkreisen, d.h. auf der Ebene der lokalen Strafjustizsysteme, zum Teil beträchtlich variierte.

Diese Beobachtung, wurde in der Vergangenheit insbesondere für die Verurteilungen unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verschiedentlich thematisiert.³⁶⁰⁸ Zuletzt, berichtete etwa die kalifornischen Tageszeitung *Contra Cosa Times* im Februar 2000, daß in den Landkreisen Alameda und San Francisco, jeweils mehr als zweidrittel aller verhängten "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungen auf Gewaltdelikte entfallen, während die entsprechende Quote der Gewalttaten an den "*third strike*"-Verurteilungen in *Orange*- und *San Bernadino County*, nicht einmal ein Drittel beträgt. Gleichzeitig, wurde davon berichtet, daß auch der Anteil der Drogendelikte bei Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative, auf lokaler Ebene bedeutende Schwankungen aufweist.³⁶⁰⁹

Da die bislang herangezogenen "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* (März 1994 bis zum 31.3.2001) nur Angaben zu den landesweiten, nicht aber den lokalen Verurteilungsmustern enthalten (abgesehen von der jeweiligen Zahl der Verurteilungen in den einzelnen Landkreisen, findet sich insbesondere keine weitere Aufschlüsselung dazu, welche Straftaten dort die Verhängung der Strafschärfungen auslösten), können diese vorliegend nicht zur Verifizierung dieses Befunds herangezogen werden.

Demgegenüber kann den seit Mitte des Jahres 2001 (bzw. der eingangs angesprochenen Modifikation in der Datenerhebung) veröffentlichten neuen "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections*, nunmehr auch gesondert für die einzelnen Landkreise entnommen werden, welche Straftaten den dortigen Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz" ugrunde liegen. Greift man vor diesem Hintergrund einmal auf "*Three Strikes*"-Statistiken zurück, die zum 31.3.2002, also nach einer 8 jähriger Anwendungszeitdes "*Three Strikes*"-Gesetzes, veröffentlicht wurden, so erweisen sich die von der *Contra Cosa Times* berichteten Feststellungen als

³⁶⁰⁷ vgl. RUSSELL (31.10.2000), S.A1

³⁶⁰⁸ CUSHMAN, S.106

³⁶⁰⁹ CONTRA COSA TIMES, S.A22; HILL, J. (27.2.2000a), S.A1 und (28.2.2000a), S.A1

zutreffend. Wie Übersicht Nr.80 zu entnehmen ist, zeigt sich, daß die Deliktsnatur der Straftaten, die in den 13 populationsreichsten kalifornischen Landkreisen (über 700.000 Einwohner) bis zum 31.3.2002 zu Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative führten, tatsächlich erhebliche Variationen aufweist.

Übersicht Nr. 80: Deliktskategorie des gegenwärtigen Tatvorwurfs bei Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative in Landkreisen mit über 700.000 Einwohnern (bis zum 31.3.2002)

Landkreise mit über 700.000 Einwohnern	Zahl der Verurteilungen	% landesweit	Delikte gg. Personen (Gewalt)	Eigentumsdelikte	Drogendelikte	andere
Alameda	108	1,50%	78,70%	15,74%	1,85%	3,70%
Contra Cosa	78	1,08%	61,53%	30,76%	2,56%	5,12%
Fresno	179	2,49%	50,83%	30,72%	10,61%	7,82%
Los Angeles	2.887	40,28%	42,77%	32,28%	16,55%	8,38%
Orange	344	4,79%	36,33%	36,62%	19,76%	7,26%
Riverside	287	4,00%	41,11%	36,23%	16,37%	6,27%
Sacramento	433	6,04%	53,81%	23,09%	15,24%	7,85%
San Bernadino	438	6,11%	33,56%	35,61%	22,83%	5,70%
San Diego	601	8,38%	43,59%	29,28%	18,63%	8,48%
San Francisco	33*	0,46%	75,75%	24,24%	0,00%	0,00%
San Mateo	70	0,97%	55,71%	25,71%	10,00%	8,57%
Santa Clara	376	5,24%	48,93%	22,87%	20,74%	7,44%
Ventura	67	0,93%	56,71%	28,35%	5,97%	8,95%
Kalifornien insg.	7,167	-	44,55%	30,11%	17,16%	8,1%
* Der Fakt, daß die zum 31.3.2002 für <i>San Francisco County</i> ausgewiesene Zahl der " <i>Third Striker</i> " (33), gegenüber den Statistiken vom 31.3.2001 (35) um zwei abgefallen ist, kann in Anbetracht des Mindeststrafmaßes von " <i>25-to-life</i> ", nur auf eine im Rechtsmittelweg erfolgte, nachträgliche Aufhebung bzw. Abänderungen zweier dort verhängter " <i>third strike</i> "-Sanktionen zurückgeführt werden.						

Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002b), S.2ff.

Übersicht Nr.80 weist zunächst in Einklang mit den vorherigen Befunden (sukzessiv zunehmende Selektion bei der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes) aus, daß der Anteil, den die Deliktskategorie der Gewaltdelikte an dem landesweiten Verurteilungsaufkommen (zuletzt 7.167 Verurteilungen) unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative hat, in den

12 Monaten zwischen dem 31.3.2001 (41,15%; vgl. Übersicht Nr.78) und dem 31.3.2002 nochmals um 3,4% auf nunmehr 44,55% angestiegen ist.³⁶¹⁰

Der mit Abstand höchste Anteil an Gewaltdelikten wurde dabei in den Landkreisen Alameda (78,70%) und San Francisco (75,75%) verzeichnet, während *Orange-* und *San Bernadino County*, mit Vergleichswerten von 36,33% bzw. 33,56%, die niedrigsten Verurteilungsquoten wegen Gewalttaten aufwiesen.

Für den Bereich der Eigentumsdelikte, zeigt sich hingegen ein weit ausgeglicheneres Bild. Mit Ausnahme von *Alameda County*, welches mit einer Rate von lediglich 15,74% beinahe zur Hälfte unter dem landesweiten Durchschnitt (30,11%) liegt, weisen alle anderen Landkreise mit Bevölkerungszahlen von über 700.000 Einwohnern, durchweg höhere Quoten im Bereich von über 22,87% (Santa Clara) bis hin zu 36,62% (Orange) auf.

Bedeutendere Divergenzen, stechen hingegen wiederum für den jeweiligen Anteil der Drogendelikte hervor. Ein besonders hoher und über dem landesweiten Durchschnitt (17,16%) liegender Anteil von Verurteilungen wegen Drogendelikten, wurde dabei für die Landkreise San Bernadino (22,83%), Santa Clara (20,74%), Orange (19,76%) und San Diego (18,63%) berichtet. In den Landkreisen Ventura (5,97%), Fresno (2,56%), Alameda (1,83%) und San Francisco, lag der Anteil der Drogendelikte, welche die Verhängung von "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungen auslösten, demgegenüber bedeutend niedrigerer (vgl. Übersicht Nr.65). Insbesondere gilt es hervorzuheben, daß in *San Francisco County*, während der ersten 8 Jahre der Geltung des "Baseball-Gesetzes", nicht ein einziger Rückfalltäter allein aufgrund der Begehung eines Drogendelikts zu einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe verurteilt wurde.³⁶¹¹

bb. kriminelle Historie der unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilten Rezidivisten

Wie zuvor angesprochen, sind den "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* keinerlei gesonderte Informationen zur kriminellen Vorgeschichte der bislang verurteilten "*Second-*" und "*Third Striker*" zu entnehmen. Zwar ergibt sich aus den tatbestandlichen Voraussetzungen der "*second strike-enhancement*"- und der "*Three Strikes and You're Out*"-

³⁶¹⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.14 und (2002b), S.2

³⁶¹¹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002b), S.44; so schon HILL, J. (28.2.2000a), S.A1

Strafschärfungsalternative, daß entsprechend verurteilte Rezidivisten zwangsläufig mit mindestens einer, respektive zwei "strike"-Vorverurteilungen vorbelastet sein mußten, doch bleibt deren darüberhinausgehende kriminelle Historie ansonsten im Dunkeln. Gleiches gilt aber auch für die Qualität der "strike"-Vorbelastungen, namentlich ob es sich um früherere Gewaltdelikte handelte oder nicht (bspw. *residential burglary*).

Das die "weitere kriminelle Historie" eines Rückfalltäters (u.a. Anzahl und Natur weiterer Vorverurteilungen, frühere Bewährungswiderrufe, Verhaftungen, Vorliegen eines kontinuierlichen Verhaltensmusters, Gewalttendenzen), bei der Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes eine ganz erhebliche Rolle spielt, wurde bereits im Zusammenhang mit der praktischen Anwendung des "Baseball-Statuts" und insbesondere dem Aspekt der Umgehungen desselben durch die Staatsanwaltschaften und Eingangsgerichte erörtert.³⁶¹²

Genauere Nachforschungen zur "weiteren kriminellen Vorgeschichte" der unter dem "Baseball-Gesetz" verurteilten Rezidivisten, wurden - soweit ersichtlich - in den zurückliegenden Jahren lediglich von zwei kalifornischen Tageszeitungen und auch nur in Bezug auf jeweils kleinere Sample von Rückfalltätern angestellt, die unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative zu Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt worden waren. Vergleichbare Untersuchungen zum Umfang der sonstigen kriminellen Vorbelastungen von Rezidivisten, die unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative zu verdoppelten Freiheitsstrafen verurteilt wurden, finden sich hingegen überhaupt nicht.

Genannt werden, kann zunächst eine im Frühjahr 1996 veröffentlichte Studie der Tageszeitung *Sacramento Bee*, welche die "weitere kriminelle Historie" von 233 zufällig ausgewählten Rezidivisten näher beleuchtete, die bis dahin landesweit wegen ihres "dritten Fehlschlags" unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsregel sanktioniert worden waren.³⁶¹³ Daneben, findet sich noch eine im Herbst 2000 publizierte Erhebung der Tageszeitung *Long Beach Press Telegram*, die für 191 der insgesamt 196, zwischen März 1994 und März 1999, im Gerichtsbezirk Long Beach (*Los Angeles County*) verurteilten "Third Striker", ebenfalls Nachforschungen zu deren weitergehenden kriminellen Vorbelastungen anstellte (für 5 der 196 verurteilten

³⁶¹² vgl. oben, S.xxx

³⁶¹³ FURILLO (31.3.1996a), S.A1

"*Third Striker*", konnten die erforderlichen Unterlagen nicht eingesehen werden).³⁶¹⁴

Besagte Untersuchungen, unterliegen hinsichtlich ihrer Aussagekraft allerdings mehreren Einschränkungen.

Dies gilt zuvorderst für die Tatsache, daß beide Erhebungen neben der tatsächlichen Anzahl der erlittenen "*strike*"-Vorbelastungen (insb. frühere Schuldsprüche wegen "*serious-*" oder "*violent felonies*"), von vornherein nur noch weitere Vorverurteilungen wegen sonstiger Verbrechen (*felonies*) berücksichtigen und damit nur einen sehr beschränkten Ausschnitt der "weiteren kriminellen Historie" der überprüften "*Third Striker*" beleuchten. Demgegenüber, wurden etwa Vorverurteilungen wegen Vergehen, oder auch frühere Bewährungswiderrufe, deren Vorliegen in der Praxis oftmals ebenfalls Einfluß auf die Entscheidung für, oder gegen eine Verhängung der "*third strike*"-Strafschärfungen hat, schlichtweg übergangen.

Wie zuvor angesprochen, stützen sich die Befunde beider Untersuchungen desweiteren nur auf vergleichsweise kleine Sample von verurteilten "*Third Strikern*" (233 bzw. 191), die angesichts des beträchtlichen Gesamtvolumens der bisherigen Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, schon im Grundsatz vorschnelle Pauschalisierungen verbieten.

In diesem Zusammenhang, ist schließlich auch zu berücksichtigen, daß die Untersuchung des *Long Beach Press Telegram* nur solche "*Third Striker*" erfaßt, die im gleichnamigen Gerichtsbezirk von *Los Angeles County* verurteilt wurden. Anders als den Ergebnissen der *Sacramento Bee*-Studie, der ein Zufallssample aus ganz Kalifornien zugrundeliegt, besteht hinsichtlich der Befunde des *Long Beach Press Telegram* durchaus die Möglichkeit, daß diese in besonderem Maße durch die speziellen Gepflogenheiten bei der Handhabung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative im Gerichtsbezirk Long Beach geprägt sein könnten. Berücksichtigt man die auf lokaler Ebene und selbst innerhalb einzelner Landkreise beobachteten Abweichungen bei der Implementierung des "Baseball-Gesetzes", kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Staatsanwaltschaft und die Eingangsgerichte in Long Beach, der "weiteren kriminellen Vorgeschichte" von entsprechend angeklagten Rückfalltätern, bei der Verhängung der "*third strike*"-

³⁶¹⁴ RUSSEL (29.10.2000), S.A13 und (31.10.2000), S.A1

Strafschärfungen, eine größere, oder auch geringere Bedeutung beigemessen haben, als dies anderenorts der Fall war.

Blickt man zunächst auf die Ergebnisse *Sacramento Bee*-Untersuchung, so ergab die Sichtung der Strafregister und früheren Gerichtsakten, daß die erfaßten 233 "*Third Striker*" zusammen 1.165 Vorverurteilungen wegen Verbrechen erlitten hatten. Von diesen 1.165 *felony*-Vorverurteilungen, entfielen mehr als zwei Drittel (785) auf "*serious*-" oder "*violent felonies*", also auf qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen i.S.d. "*Three Strikes*"-Gesetzes. Die restlichen 380 *felony*-Vorverurteilungen, waren hingegen wegen anderer Verbrechen ergangen. Durchschnittlich, wies jeder der in diesem Sample erfaßten "*Third Striker*" - über die unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative im Mindestmaß erforderlichen zwei "*strike priors*" hinaus -, sogar 3,4 qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen, sowie weitere 1,5 Vorverurteilungen wegen sonstiger Verbrechen auf. Insgesamt, hatten die 233 untersuchten Rezipidivisten, vor der Begehung ihres letzten und die "*third strike*"-Strafschärfungen auslösenden Rechtsbruchs, damit im Durchschnitt bereits 4,9, d.h. fast 5 Vorverurteilungen wegen Verbrechen erlitten.

Besonderes Augenmerk wurde daneben auf diejenigen "*Third Striker*" des Samples gelegt, die zuletzt wegen geringfügiger Drogendelikte, oder wegen "*petty theft with a prior*" zu mindestens "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen verurteilt worden waren. Die 42 "*Third Striker*", die zuletzt Drogendelikte begangen hatten, wiesen durchschnittlich 3,3 "*strike*"-Vorbelastungen, zuzüglich 1,9 sonstiger *felony*-Vorverurteilungen auf. Mit insgesamt 5,2 *felony*-Vorverurteilungen, lag deren durchschnittliche Gesamtzahl an Verbrechensvorbelastungen über dem Vergleichswert der gesamten Gruppe. Gleiches galt für die 11 "Bagatelldiebe", die zuletzt wegen "*petty theft with a prior*" verurteilt worden waren. Durchschnittlich, wies jeder der unter "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verurteilten "Bagatelldiebe", nicht weniger als 3,6 qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen, sowie weitere 2 Vorverurteilungen wegen sonstiger Verbrechen auf. Mit einem Gesamtdurchschnitt von insgesamt 5,6 *felony*-Vorverurteilungen pro Kopf, wiesen die "Bagatelldiebe" die höchste Rate an Verbrechensvorbelastungen innerhalb des Samples auf.

Schließlich wurde im Rahmen der *Sacramento Bee*-Studie auch noch hervorgehoben, daß 196 der 233 untersuchten "*Third Striker*" (84%), in der Vorzeit zumindest eine Vorverurteilung wegen einer Gewalttat erlitten hatten

und zusammen u.a. für 17 Morde, 7 versuchte Tötungsdelikte und 81 Sexualstraftaten oder Fälle des Kindesmißbrauchs verantwortlich waren.³⁶¹⁵

Fünf Jahre später, kam die Untersuchung des *Long Beach Press Telegram*, dann zu auffallend ähnlichen Ergebnissen. Die 191 "Third Striker" dieses Samples, die zwischen März 1994 und März 1999 im Gerichtsbezirk Long Beach (*Los Angeles County*) unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative zu Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt worden waren, wiesen im Durchschnitt ebenfalls fünf Vorverurteilungen wegen Verbrechen auf, von denen wiederum drei auf "strike"-Vorbelastungen, sowie zwei auf andere Vorverurteilungen wegen Verbrechen entfielen. Gleichzeitig wurde allerdings betont, daß die im Einzelfall akkumulierte Zahl an Verbrechensvorverurteilungen zum Teil bedeutend variierte. Dies galt insbesondere für das jeweilige Quantum der zuvor erlittenen "strike"-Vorbelastungen, das von den mindestens zwei erforderlichen "strike priors", bis hin zu fünfzehn verwirkten "strike"-Vorbelastungen reichte. Mehr als 25% der "Third Striker" dieses Samples, hatten überdies bereits wenigstens vier "strike"-Vorverurteilungen erlitten.³⁶¹⁶

Weitergehend, stellte auch die Untersuchung des *Long Beach Press Telegram* fest, daß die absolute Mehrzahl der überprüften "Third Striker" (88%), im Verlauf ihrer kriminellen Karrieren wenigstens einmal wegen der Begehung eines Gewaltdeliktcs verurteilt worden waren. Nur 23 der 191 Rezidivisten (12%), waren im Verlauf ihrer vorangegangenen kriminellen Karrieren noch nie wegen eines Gewaltdeliktcs verurteilt worden. In diesen Fällen, war die schwerste Straftat, die zu einer "strike"-Vorbelastung geführt hatte, durchweg das als "serious felony" eingestufte Delikt des Einbruchsdiebstahls in bewohnte Räumlichkeiten (*residential burglary*).³⁶¹⁷

Wie bereits dargelegt, können aufgrund der methodischen Defizite beider Erhebungen (ausschließlicher Focus auf "strike"- und sonstige Verbrechensvorverurteilungen, die geringe Größe der untersuchten Sample, sowie eine mögliche Verzerrung der *Long Beach Press Telegram*-Studie durch ihre lokale Beschränkung), aus den voranstehenden Befunden weder abschließende, noch repräsentative Rückschlüsse auf die "weitere kriminelle Historie" aller bislang in Kalifornien verurteilten "Third Striker" hergeleitet werden.

³⁶¹⁵ FURILLO (31.3.1996a), S.A1

³⁶¹⁶ RUSSELL (31.10.2000), S.A1 und (1.11.2000), S.A1

³⁶¹⁷ RUSSELL (31.10.2000), S.A1

Gleichwohl, weisen die nahezu identischen Befunde beider unabhängig voneinander durchgeführten Studien, ein bestimmtes Muster auf, welches unter Berücksichtigung der in der Praxis beobachteten, besonders selektiven Anwendung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative, jedenfalls eine gewisse Tendenz erahnen läßt.

Hiernach hat es den Anschein, daß es sich bei den unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verurteilten Rezidivisten, durchweg um gefestigte Gewohnheitstäter mit extensiven kriminellen Vorgeschichten handelt. Diese haben im Verlauf ihrer längeren kriminellen Karrieren - Vorverurteilungen wegen Vergehen, oder frühere Bewährungswiderrufe einmal vollkommen außer Acht gelassen -, regelmäßig bereits ein beträchtliches Quantum an Verbrechensvorverurteilungen akkumuliert und sind in der absoluten Mehrzahl, auch zu irgendeinem Zeitpunkt, durch Gewaltbereitschaft in Erscheinung getreten. Während die Zahl der von ihnen erlittenen "*strike*"-Vorbelastungen, regelmäßig sogar etwas über den Mindestvoraussetzungen für die Verhängung der "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen liegen dürfte, sprechen insbesondere die Befunde der *Sacramento Bee*-Erhebung dafür, daß speziell die Rückfalltäter, die zuletzt wegen minderschwerer Straftaten (bspw. geringfügige Drogendelikte oder "*petty theft with a prior*") unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative langfristig incapacitiert bzw. "unschädlich gemacht" werden, typischerweise in besonders hohem Maße mit "*strike*-" und sonstigen Verbrechensvorverurteilungen vorbelastet sind.³⁶¹⁸

cc. Geschlecht der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rezidivisten

Verlässliche Aussagen, können hingegen wieder zum Geschlecht der unter dem "Baseball-Gesetz" verurteilten Rückfalltäter getroffen werden. Bereits in den vergangenen Jahren, wurde auf Grundlage der "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* immer wieder herausgestellt, daß es sich bei den, von den "*second strike*-" und insbesondere den "*third strike*"-Strafschärfungen betroffenen Rezidivisten, in der Hauptsache um männliche Straftäter handelt³⁶¹⁹, deren Anteil die gewöhnlichen, geschlechtsspezifischen

³⁶¹⁸ vgl. auch: "*In the vast majority of the cases, regardless of the third strike, the law is snaring long-term habitual offenders with multiple felony convictions, the kind who prosecutor after prosecutor says is 'doing life on an installment plan' anyway.*" [FURILLO (31.3.1996a), S.A1]

³⁶¹⁹ ESPARZA, S.6f.; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.24; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.5; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.4; AUSTIN et al. (1999), S.152

Unterschiede bei der Verhängung von längerfristigen Freiheitsstrafen im staatlichen kalifornischen Strafvollzug noch übersteigt. So wies bspw. das kalifornische LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE im Februar 1996 darauf hin, daß 94,9% aller bis dahin verurteilten "*Second Striker*", sowie 98,4% aller "*Third Striker*", männlichen Geschlechts waren, während der Anteil der Männer an der gesamten Gefangenengeneration des *California Department of Corrections* seinerzeit lediglich 93,3% betrug.³⁶²⁰

Betrachtet man die jüngeren "*Three Strikes*"-Statistiken der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens, so zeigt sich, daß der Anteil der männlichen Rezidivisten an den Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, bis Ende März 2001 sogar noch geringfügig angestiegen ist. Während 95,42% aller Rezidivisten, die bis zum 31.3.2001 unter der "*second strike-enhancement*"- Strafschärfungsalternative zu verdoppelten Freiheitsstrafen verurteilt wurden, männlichen Geschlechts waren, lag der entsprechende Prozentsatz bei den unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilten "*25-to-life*"-Mindestsanktionen sogar bei rund 99% (vgl. Übersicht Nr.81).

Übersicht Nr.81: Geschlecht der unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes verurteilten Rezidivisten (bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.12 und (2001b), S.11

³⁶²⁰ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.5

Anders ausgedrückt, entfielen in den ersten 7 Jahren der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, lediglich 4,58% aller "*second strike*"-Verurteilungen und gerade einmal 1% aller "*third strike*"-Verurteilungen auf weibliche Rezipienten. Der Anteil, den männliche Rückfalltäter bis zum 31.3.2001 an den Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes hatten, lag etwas über dem Prozentsatz, den männliche Straftäter an der gesamten Gefangenengruppe des *California Department of Corrections* innehatten und der Ende des Jahres 2000 bei 93,2% lag.³⁶²¹

dd. Alter der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rezipienten

Weiterhin, wurde dem Alter der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rückfalltäter, von Anfang an besondere Aufmerksamkeit geschenkt.³⁶²² Den Grund hierfür, bildeten die noch im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung" geäußerten Bedenken, daß dessen Strafschärfungen primär ältere Straftäter treffen werden, die den Höhepunkt ihrer kriminellen Karrieren bereits überschritten haben.³⁶²³

Blickt man auf die jüngeren "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* und ruft sich in Erinnerung, daß die kriminologischen Forschungserkenntnisse zum Verlauf krimineller Karrieren, einen deutlichen Rückgang der kriminellen Aktivität ab dem 30 Lebensjahr belegen³⁶²⁴, so ist festzustellen, daß die meisten der bis zum 31.3.2001 unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rückfalltäter, diese Altersgrenze bereits zum Zeitpunkt ihrer Überstellung in den staatlichen Strafvollzug (also auch der gewöhnlich unmittelbar vorgelagerten Straffestsetzung) überschritten hatten.

Dies läßt sich sehr eindrucksvoll anhand der Altersverteilung der "*Second*-" und "*Third Striker*" bei ihrem Strafantritt dokumentieren. Wie Übersicht Nr.82 (auf der folgenden Seite) für die solche Rückfalltäter veranschaulicht, die unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative sanktioniert wurden, repräsentierte die Altersgruppe

³⁶²¹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.1a (Table 1: Adult Correctional Institution Population By Sex)

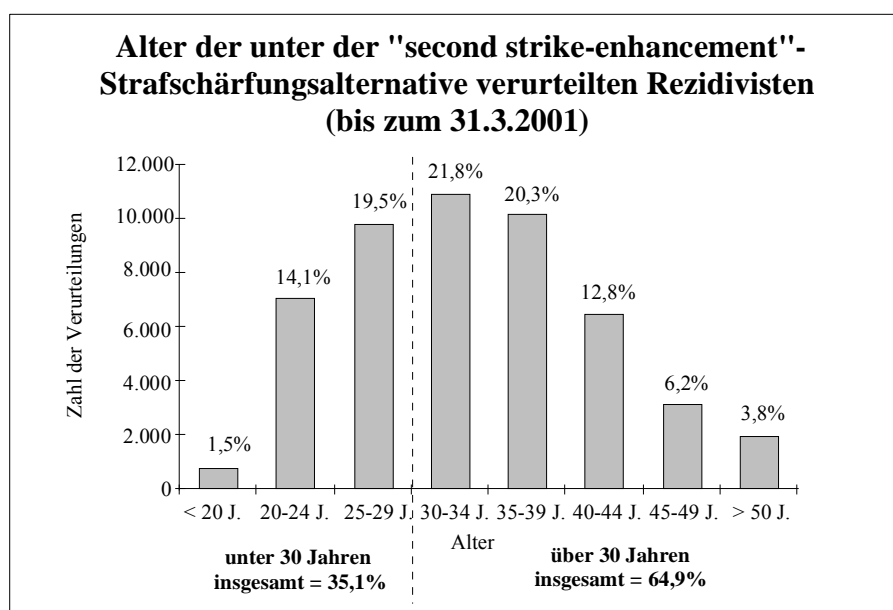
³⁶²² vgl. bspw. COLVIN / ROHRICH, S.A1; ESPARZA, S.6f.; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.25; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a); S.5; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.4 und (1999), S.4; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.5 VITIELLO (1997a), S.438 Fn. 253; AUSTIN et al. (1999), S.152; MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.4; KING / MAURER, S.1ff.

³⁶²³ vgl. oben, S.xxx

³⁶²⁴ vgl. bspw. BROWN, J., S.277; MAURER (1994a), S.5 und (1994c), S.33; LUNA, S.23 jew. m.w.N.

der bei Aufnahme in den staatlichen Strafvollzug zwischen 30 und 34 Jährigen, mit 21,8% den größten Anteil aller bis zum 31.3.2001 verurteilten "Second Striker". Die am zweitstärksten vertretene Altersgruppe, war mit 20,3% diejenige der 35-39 Jährigen. Während insgesamt lediglich 35,1% aller verurteilten "Second Striker", bei ihrer Überstellung in den staatlichen Strafvollzug, ein Lebensalter von unter 30 Jahren aufwiesen, wurden in den ersten 7 Jahren der Geltung des "Baseball-Gesetzes" beinahe zwei Drittel (64,9%) aller "second strike"-Strafschärfungen gegen Rückfalltäter verhängt, die bei Aufnahme in den staatlichen Strafvollzug bereits 30 Jahre oder älter waren. Überdies, hatten 22,8% der bis Ende März 2001 unter "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative verurteilten Rezipienten, sogar ein Alter von 40 Jahren oder darüber erreicht (vgl. Übersicht Nr. 82)..

Übersicht Nr.82: Alter der unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative verurteilten Rezipienten (bis zum 31.3.2001)

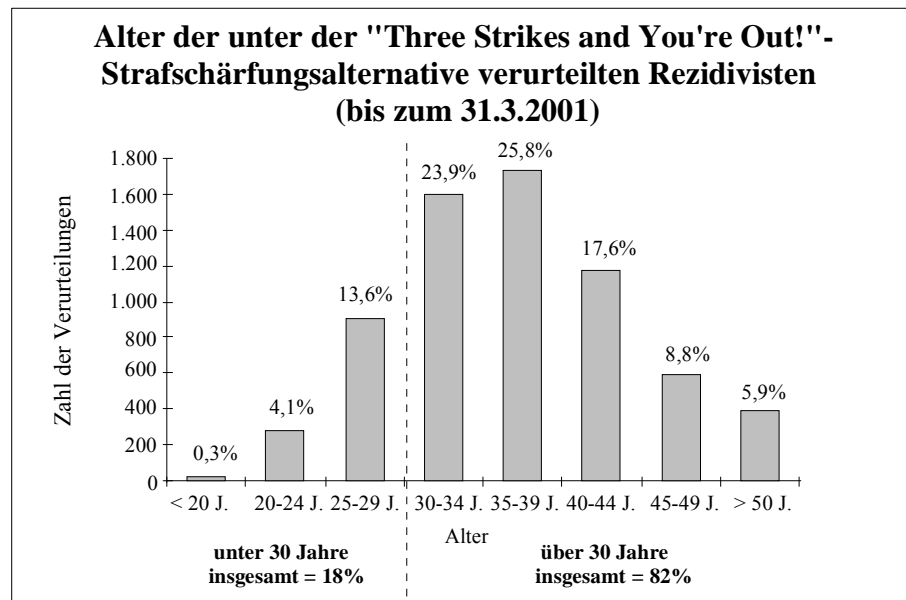


Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.12

Der evidente Trend, daß die Strafschärfungen des "Baseball-Gesetzes" hauptsächlich gegen "ältere" Straftäter verhängt werden, ist daneben bei den Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative noch stärker ausgeprägt. Der größte Anteil aller bis zum 31.3.2001 verurteilten "Third Striker", entfiel dabei mit 25,8% auf Rückfalltäter, die bei ihrer Aufnahme in den staatlichen Strafvollzug bereits ein Lebensalter zwischen 35 und 39 Jahren erreicht hatten. Dieser folgte die Altersgruppe der 30 bis 34 Jährigen, auf die immer noch 23,9% aller verhängten "third strike"-Strafschärfungen entfielen. Während hier insgesamt nur 18% der

verurteilten "*Third Striker*", zum Zeitpunkt ihrer Überstellung in den staatlichen Strafvollzug, ein Alter von unter 30 Jahren aufwiesen, ergingen in den ersten 7 Jahren nicht weniger als 82% aller Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative gegen Rezidivisten, die bereits 30 Jahre oder älter waren. Besondere Aufmerksamkeit verdient zudem der Umstand, daß im gegenständlichen Beobachtungszeitraum beinahe ein Drittel (32,3%) aller Rückfalltäter, die zu Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wurden, bereits ein Lebensalter von 40 Jahren oder darüber erreicht hatte (vgl. Übersicht Nr.83).³⁶²⁵

Übersicht Nr.83: Alter der unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative verurteilten Rezidivisten (bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.11

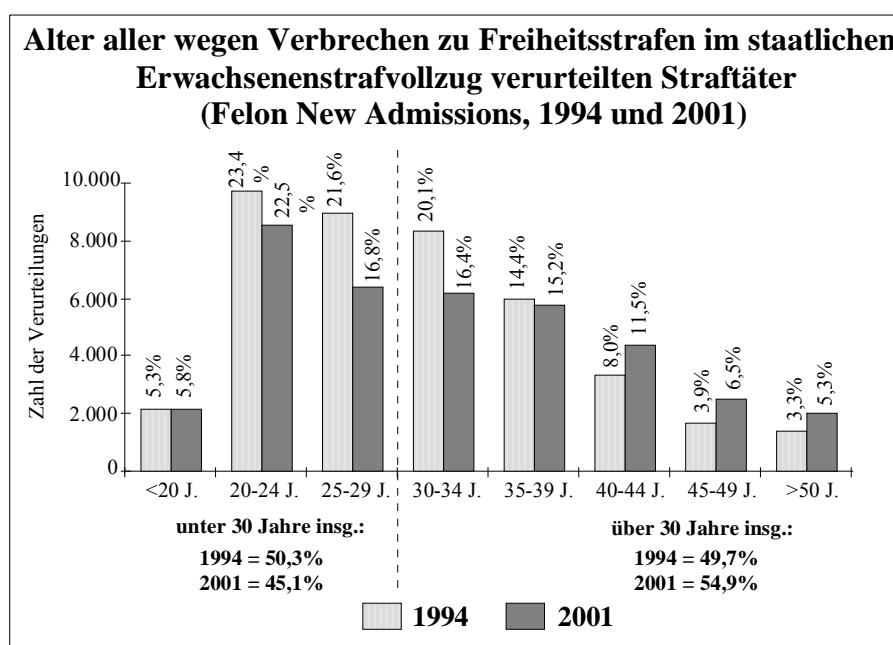
Ein Vergleich mit Altersverteilung aller Straftäter, die wegen der Begehung von Verbrechen während des ersten und des letzten Kalenderjahres des vorliegend angesprochenen Beobachtungszeitraums (1994 und 2001) in den staatlichen kalifornischen Strafvollzug eingewiesen wurden (sog. "*Felon New Admissions*")³⁶²⁶, zeigt überdies, das die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rezidivisten zum Zeitpunkt der Überstellung ein deutlich höheres Alter als das Gros aller Neuzugänge aufwiesen.

³⁶²⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.11

³⁶²⁶ hierbei nicht erfaßt, sind die Straftäter, die allein aufgrund eines administrativen Widerrufs ihres *parole*-Bewährungsstatuts, nochmals bis zu max. einem Jahr im stationären staatlichen Strafvollzug untergebracht wurden (sog. "*Total New Admissions*").

Übersicht Nr.84 veranschaulicht die allgemeine Entwicklung des Altersgefüge aller Straftäter, die wegen der Begehung von Verbrechen in den staatlichen Strafvollzug eingewiesen wurden. Die Gegenüberstellung der jeweiligen Altersverteilung für die Jahre 1994 und 2001 zeigt eine sichtbare Verschiebung in der Altersverteilung der Gefangenen bei Strafantritt. Während der jeweilige Anteil der Altergruppen zwischen 20 und 34 Jahren durchweg zurückging, verzeichneten alle Altersgruppen über 35 Jahren einen prozentualen Zuwachs. Daneben, stieg der Anteil der Straftäter, die bei ihrer Einweisung in den staatlichen Strafvollzug unter 20 Jahre alt waren, ebenfalls geringfügig an (vgl. Übersicht Nr. 84).

Übersicht Nr.84: Alter aller wegen Verbrechen zu Freiheitsstrafen im staatlichen Erwachsenenstrafvollzug verurteilten Straftäter (Felon New Admissions, 1994 und 2001)



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2000), S.12 (Table 7: Age Groups Felon New Admissions Calendar Year 1994 And 1999) und (2002c), S.14 (Table 8: Age Groups Felon New Admissions Calendar Year 2001)

Ungeachtet dieser Verschiebung, stellten die Täter, die bei Aufnahme in den staatlichen Strafvollzug zwischen 20 bis 24 Jahre alt waren, sowohl im Jahr 1994 (23,4%) als auch weiterhin im Jahr 2001 (21,6%), die am stärksten vertretene Altergruppe dar. Die zweitstärkste Altergruppe, blieb, trotz erheblicher Einbußen, die der 25 bis 29 Jährigen, welche ursprünglich mit 21,6% und zuletzt immer noch mit 16,8% zu Buche schlug.

Der angesprochene Wandel im Altersgefüge, wirkte sich demgegenüber sehr deutlich auf den Prozentsatz der Straftäter aus, die zum Zeitpunkt ihrer Überstellung in den staatlichen Strafvollzug unter bzw. über 30 Jahre alt waren. Kamen die unter 30 Jährigen 1994 noch für knapp über die Hälfte aller "Felon

New Admissions" auf (50,3%), so fiel deren Anteil bis zum Jahr 2001 auf 45,1%. Umgekehrt stieg der Anteil der über 30 Jahre alten Straftäter in diesem Zeitraum von 49,7% auf 54,9% an.³⁶²⁷

Die Gegenüberstellung dieses Befunds, mit den Vergleichswerten für die Rezidivisten, die bis zum 31.3.2001 unter beiden Strafschärfungsalternativen des "Baseball-Gesetzes" verurteilt wurden, belegt, daß der Anteil der "*Second-*" und "*Third Striker*", die bei ihrer Einweisung in den staatlichen Strafvollzug bereits ein Lebensalter von 30 Jahren überschritten hatten, mit 64,9% bzw. 82% jeweils signifikant höher liegt, als dies im ersten und auch noch im letzten Jahr des gegenständlichen Beobachtungszeitraums bei allen "*Felon New Admissions*" der Fall war (1994 = 49,7% bzw. 2001 = 54,9%)..

Die Tatsache, daß die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz sanktionierten Rückfalltäter in aller Regel älter sind, als das Gros der Straftäter, die in Kalifornien wegen der Begehung von Verbrechen zu längerfristigen Freiheitsstrafen verurteilt werden, läßt sich schließlich auch anhand des jeweiligen Durchschnittsalters bei der Einweisung in den staatlichen Strafvollzug dokumentieren. Während das durchschnittliche Alter der "*Felon New Admissions*" 1994, also dem Jahr des Inkrafttretens des "*Three Strikes*"-Gesetzes, bei der Überstellung in den staatlichen Strafvollzug noch 29 Jahre betrug, stieg dieser Wert, im Zuge des zuvor angesprochenen Wandels im Altersgefüge, ebenfalls sukzessiv an und betrug im Kalenderjahr 2001 bereits 32,2 Jahre.³⁶²⁸ Das durchschnittliche Alter der bis zum 31.3.2001 verurteilten "*Second Striker*", betrug bei deren Einweisung hingegen 33,5 Jahre und das der "*Third Striker*" sogar 36,6 Jahre (vgl. Übersicht Nr.85 auf der folgenden Seite).³⁶²⁹

Wenngleich das Durchschnittsalter der "*Second Striker*" mit 33,5 Jahren, zuletzt nur noch geringfügig über demjenigen aller "*Felon New Admissions*" (32,2 J.) lag, rangierte das Durchschnittsalter der verurteilten "*Third Striker*" demgegenüber mit 36,6 Jahren auch weiterhin deutlich darüber. Die Rezidivisten, die in den ersten 7 Jahren der Geltung des "Baseball-Gesetzes" unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verurteilt

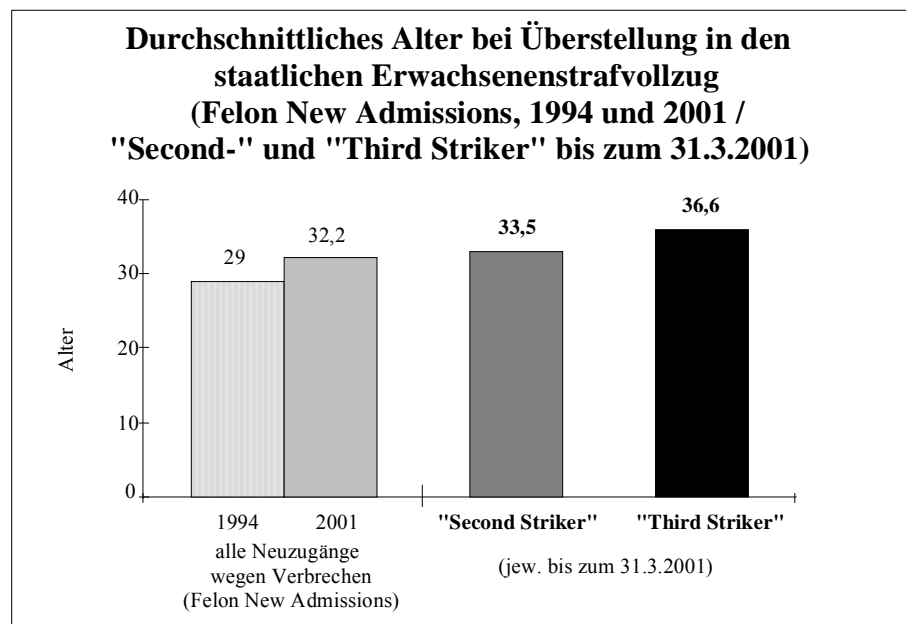
³⁶²⁷ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2000), S.12 (Table 7: Age Groups Felon New Admissions Calendar Year 1994 And 1999) und (2002c), S.14 (Table 8: Felon New Admissions Calendar Year 2001)

³⁶²⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2000), S.29 (Table 7: Age Groups, Felon New Admissions, Calendar Year 1994 And 1999) und (2002c), S.14 (Table 8: Age Groups, Felon New Admissions, Calendar Year 2001 und Table 9: Mean Age, Felon New Admissions, Calendar Year 2001)

³⁶²⁹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS(2001a), S.13 und (2001b), S.12 (jew.: Mean Age At Admission Of Strike Case)

wurden, waren bei ihrer Überstellung in den staatlichen Strafvollzug damit im Durchschnitt immer noch über 4 Jahre älter, als die Summe aller wegen Verbrechen verurteilten Straftäter, die am Ende des vorliegenden Beobachtungszeitraums (2001) längerfristige Freiheitsstrafen antraten

Übersicht Nr.85: Durchschnittliches Alter bei der Überstellung in den staatlichen Erwachsenenstrafvollzug (Felon New Admissions, 1994 und 2001 / "Second-" und "Third Striker" bis zum 31.3.2001)



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2000), S.12 (Table 7: Age Groups, Felon New Admissions Calendar Year 1994 And 1999), (2002c), S.14f. (Table 8: Age Groups Felon New Admissions, Calendar Year 2001; Table 9: Mean Age Felon New Admissions Calendar Year 2001); (2001a), S.13 und (2001b), S.12 (jew.: Mean Age At Admission Of Strike Case)

ee. Rassenzugehörigkeit

Schließlich, wurde in den zurückliegenden Jahren auch dem Aspekt der Rassen- bzw. ethnischen Gruppenzugehörigkeit der unter dem "Baseball-Gesetz" verurteilten "Second-" und "Third Striker" größte Beachtung geschenkt. Den Grund hierfür, bildeten die ebenfalls angesprochenen Vorfeldbedenken, nach denen die Strafschärfungen des allein auf die "Straßenkriminalität" focusierenden "Three Strikes"-Gesetzes, in erster Linie sozial schwach gestellte Straftäter und damit hauptsächlich Angehörige der beiden größten kalifornischen Minoritätsgruppen, namentlich Afro-Amerikaner und Hispanier, treffen werden.³⁶³⁰ In Übereinstimmung mit dieser antizipierten Entwicklung, wurde dann bis in die Gegenwart immer wieder auf die auffälligen

³⁶³⁰ vgl. oben, S.xxx

Rassendisparitäten bei der Verhängung der "*second-*" und "*third strike-*" Strafschärfungen hingewiesen³⁶³¹

Besagte Disparitäten, lassen sich wiederum sehr eindrucksvoll anhand der offiziellen "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* zur Rassen- bzw. ethnischen Gruppenzugehörigkeit der zwischen März 1994 und Ende März 2001 unter dem "Baseball-Gesetz" sanktionierten Rezidivisten nachvollziehen.

Betracht man zunächst die Rassen- bzw. ethnische Gruppenzugehörigkeit der Rückfalltäter, die bis zum 31.3.2001 unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verurteilt wurden, so ist festzustellen, daß binnen der ersten 7 Jahre der Geltung des "Baseball-Gesetzes" nicht weniger als 69,4% aller verdoppelten Freiheitsstrafen gegenüber Afro-Amerikanern und Hispaniern verhängt wurden. Die am stärksten vertretene Volksgruppe, bildeten dabei die Afro-Amerikaner, die mit 36,6% bereits mehr als ein Drittel aller "*Second Striker*" repräsentierten. Diesen folgten Angehörige der hispanischen Volksgruppe mit 32,8%, Weiße (bzw. Kaukasier) mit 26,5 % und weit abgeschlagen, die unter der Kategorie "Andere" zusammengefaßten Ethnien der Asiaten und Indianer mit lediglich 4,1% (vgl. Übersicht Nr.86 auf der folgenden Seite).³⁶³²

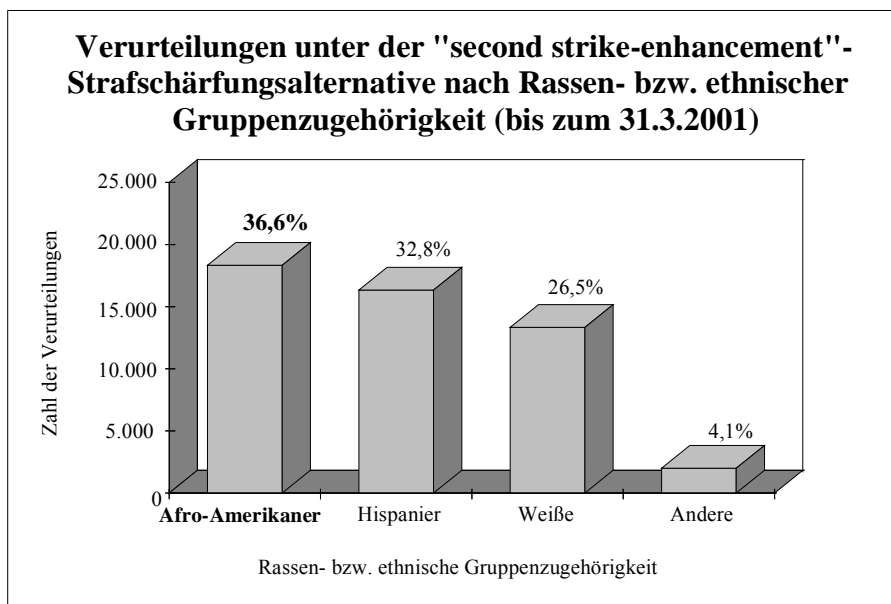
Noch größere Disparitäten, zeigen sich darüberhinaus im Bereich der Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative. Hier kamen Afro-Amerikaner und Hispanier zusammen für 70,1% aller Rückfalltäter auf, die bis zum 31.3.2001, in Folge eines dritten "Fehlschlags", zu Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt worden waren. Die mit Abstand am stärksten vertretene Volksgruppe, war wiederum die der Afro-Amerikaner, welche von allen verhängten "*third strike*"-Strafschärfungen sogar 44,4% repräsentierte. Den Afro-Amerikanern, folgten mit beinahe identischen Prozentsätzen die

³⁶³¹ vgl. etwa: DAILY BREEZE, S.5; ESPARZA, S.6f.; WALTERS (19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6; SAN FRANCISCO CHRONICLE (15.2.1996), S.A24; WALLACE, B. (2.3.1996), S.A1; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; CLAIBORNE (5.3.1996), S.A3; FURILLO (31.3.1996a), S.A1 und (31.3.1996c), S.A19; CLAIBORNE (10.9.1996), S.A3; SCHODOLSKI (10.9.1996), S.A9; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.2f.; DICKEY (1996), S.ii, 7; CHRISTIAN SCIENCE MONITOR, S.4; CONNOLLY et al., S.2; COOPER, CYNTHIA, S.20; CUSHMAN, S.106; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.24; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a), S.5; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.4f.; ZIMRING (1996), S.248; FLYNN et al., S.129; MCMURRY, S.12; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.5; VITIELLO (1997a); S.399; 455f.; COWART, S.659; DICKEY (1998), S.13; AINSWORTH (21.6.1999b), S.A11; AUSTIN et al. (1999), S.152f.; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999b), S.4; CONTRA COSA TIMES, S.A22; RUSSELL (29.10.2000), S.A13; REYES, S.158

³⁶³² CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.11

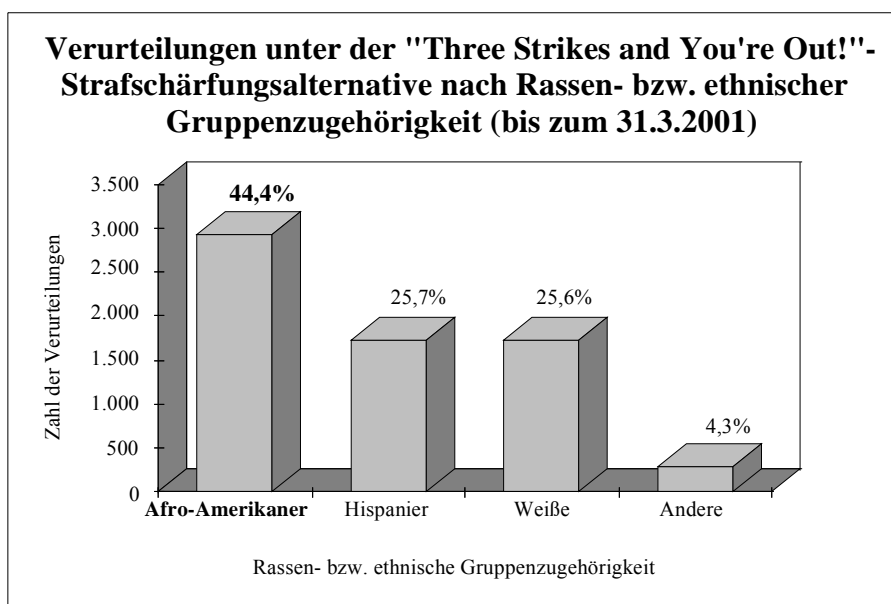
Hispanier (25,7%) und Weißen (25,6%), während die Kategorie der "Anderen" mit einer Teilhabe von nur 4,3%, erneut das Schlußlicht markierte (vgl. Übersicht Nr.86 und 87).³⁶³³

Übersicht Nr.86: Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit (bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.11

Übersicht Nr.87: Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit (bis zum 31.3.2001)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.10

³⁶³³ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.10

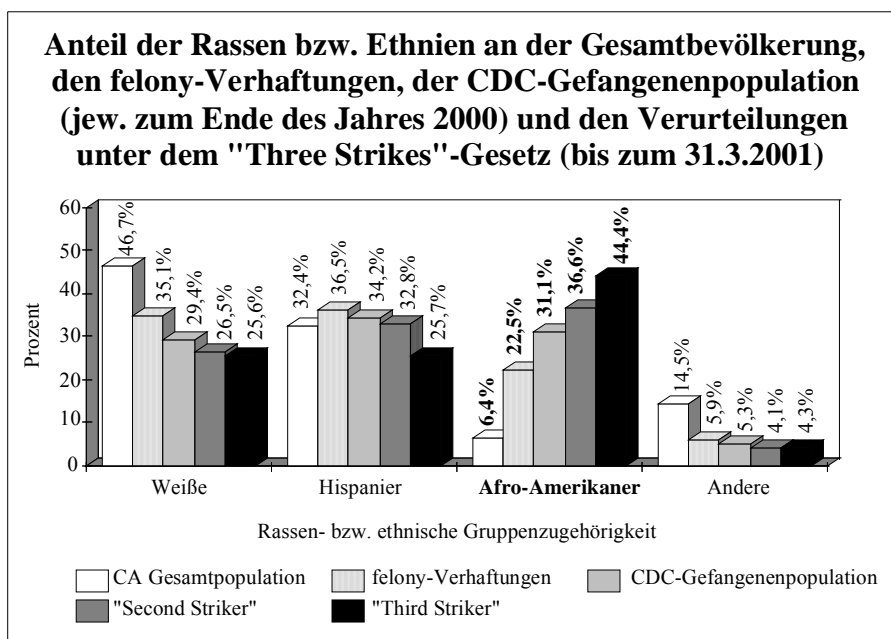
Die wahre Dimension der festgestellten und insbesondere zu Lasten von Afro-Amerikanern gehenden Disparitäten bei der Verhängung der "*second-*" und "*third strike*"-Strafschärfungen, läßt sich darüberhinaus noch auf zweierlei Weise besser verdeutlichen.

Blickt man zunächst für jede der genannten Volksgruppen auf deren Anteil an der kalifornischen Gesamtbevölkerung, an den Verhaftungen wegen des Verdachts der Begehung eines Verbrechens, an der gesamten Gefangenpopulation im staatlichen Strafvollzug (jew. zum Ende des Jahres 2000) sowie an den bis zum 31.3.2001 ausgesprochenen "*second-*" und "*third strike*"-Strafschärfungen und vergleicht die jeweiligen Quoten, so ergibt sich folgendes Bild.³⁶³⁴ Während die Volksgruppe der Weißen Ende des Jahres 2000, mit 46,7% immer noch das größte Segment der kalifornischen Gesamtbevölkerung repräsentierte und für 35,1% aller *felony*-Verhaftungen, sowie 29,4% der im staatlichen Strafvollzug des *California Department of Corrections* (CDC-Gefangenpopulation) untergebrachten Häftlinge aufkam, entfielen lediglich 26,5% aller bis zum 31.3.2001 verhängten "*second strike-*" und 25,6% aller "*third strike*"-Strafschärfungen auf weiße Rückfalltäter. Die hispanische Gemeinde, kam demgegenüber für einen Anteil von 32,4% an der Gesamtbevölkerung, 36,5% an den *felony*-Verhaftungen, 34,2% an der CDC-Gefangenpopulation sowie 32,8% der "*Second-*" und 25,7% der "*Third Striker*" auf. Afro-Amerikaner repräsentierten hingegen mit 6,4% der kalifornischen Gesamtbevölkerung weiterhin die kleinste Volksgruppe, während sich ihr Anteil an den *felony*-Verhaftungen bereits auf 22,5%, an der CDC-Gefangenpopulation auf 31,1% und bei den Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"- und der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative sogar auf 36,6% bzw. 44,4% belief. Die unter der Kategorie "Andere" zusammengefaßten Ethnien der Asiaten und Indianer, stellten schließlich 14,5% der kalifornischen Gesamtbevölkerung, 5,9% der "*felony*"-Verhaftungen, 5,3% der CDC-Gefangenpopulation, sowie 4,1% bzw. 4,3% der "*Second-*" und "*Third Striker*" (vgl. Übersicht Nr.88 auf der folgenden Seite).³⁶³⁵

³⁶³⁴ entsprechende Gegenüberstellungen finden sich bereits in früheren Jahren bei DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.2f.; SCHIRALDI / AMBROSIO, S.3; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; . FURILLO (31.3.1996c), S.A19; AINSWORTH (21.6.1999b), S.A11

³⁶³⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002d), S.1 (Population By Race, 2000); CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2001b), S.130 (Table 31: Gender And Race Group Of Felony Arrestees 2000); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.2a (Table 2: Racial/Ethnic Composition, Institution Population Dec. 31, 1991-Dec. 31,2001), (2001a), S.11 und (2002b), S.10

Übersicht Nr.88: Anteil der Rassen bzw. Ethnien an der Gesamtbevölkerung, den felony-Verhaftungen, der CDC-Gefangenpopulation (jew. zum Ende des Jahres 2000) und den Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz (bis zum 31.3.2001)



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002d), S.1 (Population By Race, 2000); CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2001b), S.130 (Table 31: Gender And Race Group Of Felony Arrestees 2000); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.2a (Table 2: Racial/Ethnic Composition, Institution Population Dec. 31, 1991-Dec. 31,2001), (2001a), S.11 und (2002b), S.10

Wie Übersicht Nr.88 veranschaulicht, kann, ausgehend von dem jeweiligen Anteil an der kalifornischen Gesamtbevölkerung, allein für die Volksgruppen der Weißen und "Anderen" festgestellt werden, daß deren Repräsentanz bei den vorliegend berücksichtigten strafrechtlichen Interventionen (*felony*-Verhaftungen, Verurteilungen zu längerfristigen Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug des *California Department of Corrections* und Verhängung der "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafschärfungen) mit zunehmender Schwere der Intervention abnimmt, d.h. eine rückläufige Tendenz aufweist. Die einzige Ausnahme hiervon, bildet der Umstand, daß die Kategorie der "Anderen" einen geringfügig höheren Anteil an den Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative aufweist, als unter der weniger einschneidenden "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative.

Bei den Hispaniern, ergibt sich hingegen keine klares Muster. Während deren Anteil an den *felony*-Verhaftungen und der gesamten CDC-Gefangenpopulation jeweils über ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt, entspricht deren Repräsentanz im Bereich der Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative annähernd ihrer Teilhabe am gesamten kalifornischen Bevölkerungsaufkommen. Bei den Verurteilungen

unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, liegt der Anteil der Hispanier dagegen merklich darunter.

Betracht man schließlich die Volksgruppe der Afro-Amerikaner, so belegt Übersicht Nr.73 sehr eindrucksvoll, daß die Angehörigen dieser Rasse, gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung, auch weiterhin³⁶³⁶ auf allen Ebenen strafrechtlicher Interventionen deutlich überrepräsentiert sind und diese Überrepräsentanz mit zunehmender Schwere des Eingriffs durchweg signifikant ansteigt. Diese progressive Tendenz findet ihren Höhepunkt bei den Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz" und im speziellen der drakonischen "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative. Afro-Amerikaner stellen zwar lediglich 6,4% der kalifornischen Gesamtbevölkerung, kommen aber unter allen Volksgruppen mit 36,6% der bis zum 31.3.2001 verurteilten "*Second Striker*" und sogar 44,4% der "*Third Striker*", für das jeweils größte Kontingent an entsprechend verurteilten Rezipidivisten auf.

Die eklatante Überrepräsentanz der Afro-Amerikaner, läßt sich schließlich auch anhand der jeweiligen Incarcerierungsraten unter dem "*Three Strikes*"-Gesetzes illustrieren, die für die einzelnen Volksgruppen zu verzeichnen sind.³⁶³⁷ Zieht man das Bevölkerungsaufkommen der einzelnen Rassen zum Ende des Jahres 2000 sowie die offiziellen "*Three Strikes*"-Statistiken zum 31.3.2001 heran und berechnet für jede Subpopulation die Incarcerierungsrate pro 100.000 Angehörigen der jeweiligen Volksgruppe³⁶³⁸, wiesen Afro-Amerikaner bei den Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative eine Incarcerierungsrate von 840,2 pro 100.000 auf. Die zweithöchste Incarcerierungsrate, entfiel mit einer Rate von 149,5 / 100.000 auf die Gemeinschaft der Hispanier, denen die Weißen mit einer Rate von 84 / 100.000 und die "Anderen" (Asiaten und Indianer) mit einer Quote von 42 / 100.000 folgten.³⁶³⁹ Mit anderen Worten, wurden Afro-Amerikaner bis Ende März 2001, zehn mal häufiger als Weiße und 5,6 mal öfter als Hispanier unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verurteilt und zur Verbüßung verdoppelter Freiheitsstrafen incarcerationiert. Hispanier wurden daneben immer noch 1,7 mal häufiger als Weiße von "*second strike*"-Strafschärfungen betroffen. (vgl. Übersicht Nr.89 auf der folgenden Seite)

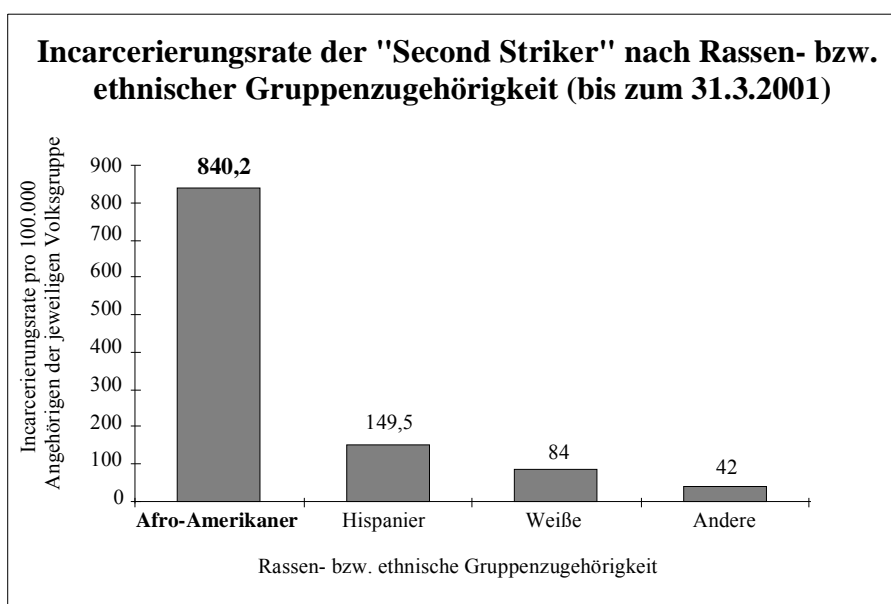
³⁶³⁶ für das Jahr 1993 vgl. Übersicht Nr.23, oben, S.333

³⁶³⁷ so bereits DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.2f.; REYES, S.158

³⁶³⁸ Zahl der Verurteilungen / Bevölkerungszahl x 100.000 = Incarcerierungsrate pro 100.000

³⁶³⁹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002d), S.1 (Population By Race, 2000); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.11

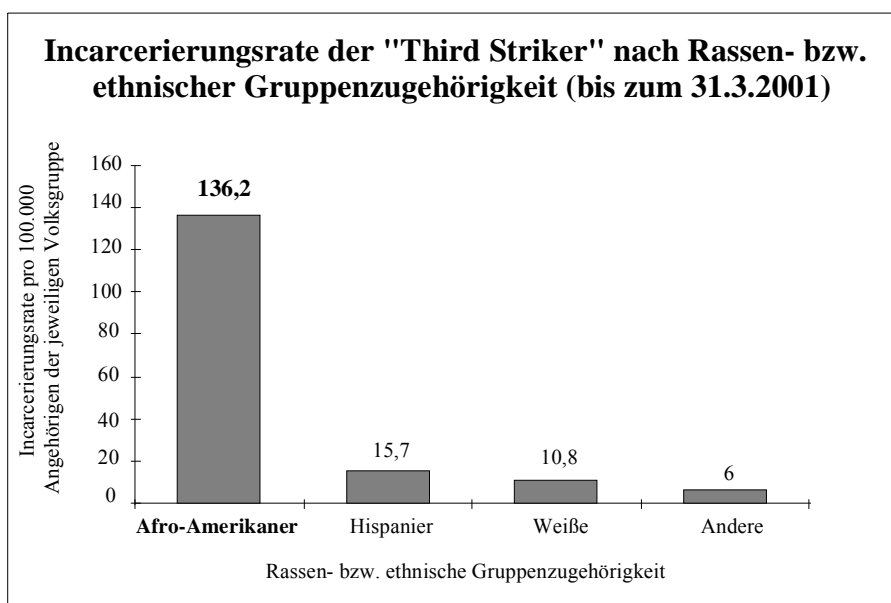
Übersicht Nr.89: Incarcerierungsrate der "Second Striker" nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit (bis zum 31.3.2001)



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002d), S.1 (Population By Race, 2000); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.11

Ein Blick auf die Incarcerierungsraten unter der weit rigideren "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, fördert überdies noch größere Rassendisparitäten zu Tage (vgl. Übersicht Nr.90).

Übersicht Nr.90: Incarcerierungsrate der "Third Striker" nach Rassen- bzw. ethnischer Gruppenzugehörigkeit (bis zum 31.3.2001)



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002d), S.1 (Population By Race, 2000); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.10

Wurden bis zum 31.3.2001 ganze 136,2 Afro-Amerikaner pro 100.000 Angehörigen dieser Ethnie zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt, betrug die entsprechende

Incarcerierungsrate bei Hispaniern 15,7 / 100.000, bei Weißen 10,6 / 100.000 und bei der Kategorie der "Anderen" gerade einmal 6 / 100.000 (vgl. Übersicht Nr.74 auf der folgenden Seite).³⁶⁴⁰ Ein Vergleich der Incarcerierungsraten ergibt hier, daß Afro-Amerikaner in den ersten 7 Jahren der Geltung des "Baseball-Gesetzes", sogar 12,6 mal häufiger als Weiße und 8,6 mal öfter als Hispanier unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verurteilt und zur Verbüßung von mindestens "25-to-life"-Freiheitsstrafen weggeschlossen wurden. Hispanier, wurden daneben immer noch ca. 1,5 mal so häufig wie Weiße mit solchen Sanktionen belegt.

In Anbetracht der signifikanten Rassendisparitäten bei der Verhängung der "*second*-" und "*third strike*"-Strafschärfungen, verwundert es nicht, daß die deutliche Überrepräsentanz von Minoritätsangehörigen, seit längerer Zeit äußerst kritische Stimmen hervorruft. Dies gilt um so mehr, wenn man bedenkt, daß 80% der registrierten Wähler, die das "Baseball-Gesetz" anlässlich der Novemberwahl 1994 mittels des inhaltsgleichen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens (*Proposition 184*) nochmals abschließend bestätigten, Weiße waren, während Afro-Amerikaner und Hispanier bereits ein Jahr nach Inkrafttreten des "Baseball-Statuts" ca. 70% aller verurteilten "*Second*-" und "*Third Striker*" stellten.³⁶⁴¹ Auch wurde wurde aus anderen U.S.-Bundesstaaten, die zwischen 1993 und 1996 den kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out*"-Ansatz umgesetzt hatten, keine so extreme Überrepräsentanz von Minoritätsangehörigen bei den Verurteilungen unter den jeweiligen "Baseball-Normen" berichtet.³⁶⁴²

Die sicherlich markanteste und selbst in der Bundesrepublik Deutschland beachtete Kritik an den augenscheinlich diskriminierenden Wirkungen der kalifornischen "*Three Strikes*"-Vorschrift, wurde dabei bereits im März 1996 von der liberalen Forschungsgruppe des *Center on Juvenile and Criminal Justice* (San Francisco) formuliert.³⁶⁴³ Auf Grundlage des damaligen Befunds,

³⁶⁴⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002d), S.1 (Population By Race, 2000); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.10

³⁶⁴¹ WALTERS (20.6.1995), S.B6

³⁶⁴² Genannt werden kann bspw. der U.S. Bundesstaat Washington, in welchem sich die bis zum 1.3.1996 ausgeurteilten "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungen ("*Life without the possibility of parole*") zu 56,6% auf Weiße, zu 39,6% auf Afro-Amerikaner und jeweils zu 1,9% auf Hispanier und "Andere" verteilten. vgl. AUSTIN / CLARK / HENRY (1997), S.5 (Exhibit 6: Washington State And California, Comparison Of Prison Admissions, As Of March 1, 1996); Ende September 1998, war der Anteil der Weißen bei der Verurteilungen unter dem dortigen "*Three Strikes*"-Gesetz auf 58,3% angestiegen, während Afro-Amerikaner noch 35,7%, Hispanier nunmehr 2,6% und die "Anderen" 3,5% repräsentierten. vgl. AUSTIN et al. (1999), S.152 (Table 8: Washington State And California, Comparison Of Prison Admissions, As Of September 1998).

³⁶⁴³ DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.1ff.; vgl. auch FURILLO (31.3.1996c), S.A19 und für die Bundesrepublik Deutschland: LUTTERBECK (1996b), S.100

daß Afro-Amerikaner, in den ersten zwei Jahren der Geltung des kalifornischen "Baseball-Gesetzes", sogar 13,3 mal öfter als Weiße unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalter-native zu "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt worden waren, wurde konstatiert, daß "in den gesamten Vereinigten Staaten, seit den Zeiten ausschließlich weißer Geschworenenbänke sowie der Rassendiskriminierungsgesetze der 'Jim Crow-Ära'³⁶⁴⁴, keine derart dramatische und systematische Überrepräsentanz von Minoritäten im Bereich gesellschaftspolitischer Ansätze festzustellen war, wie im Zusammenhang mit dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz. Die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, könne daher wahrhaftig als "Kaliforniens Apartheids-Politik" bezeichnet werden.³⁶⁴⁵

Diese aufsehenerregende Kritik, gab nicht zuletzt auch den Ausschlag dafür, daß der Vorsitzende der *U.S. Commission on Civil Rights*, Frances Berry, am 12.7.1996 in der amerikanischen Hauptstadt Washington D.C., eine spezielle Anhörung zu den Wirkungen des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out*"-Ansatzes auf die Bürgerrechte abhielt.³⁶⁴⁶ Die bereits seinerzeit im Mittelpunkt stehende und bis heute kontrovers diskutierte Frage betrifft den Gesichtspunkt, wie die offensichtlichen Rassendisparitäten bei den Verurteilungen unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz wohl zu erklären sind.

Einige Betrachter führen die Überrepräsentanz von Afro-Amerikanern und Hispaniern auf das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz selbst bzw. dessen Regelungsinhalte zurück. So trage etwa die Miteinbeziehung des, in der Regel von sozial schwach gestellten Straftätern und damit häufig von Minoritätsangehörigen verübten Eigentumsdelikts des *residential burglary* (Einbruchdiebstahls in bewohnte Räumlichkeiten), in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen, oder auch die "*any felony*"-Regelung, nach der jedwedes neuerliche Verbrechen die Strafschärfungen auslösen kann,

³⁶⁴⁴ Jim Crow, eine in einem Schlager besungene Person, die einen afro-amerikanischen Sänger nachmacht und deshalb verachtet wird, steht für die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in den U.S.-Südstaaten erfolgte Revision der Reformen des amerikanischen Bürgerkriegs. In zahlreichen Bundesstaaten und auf Kommunalebene, wurden seinerzeit Rassendiskriminierungsgesetze und -verordnungen verabschiedet, welche der weiteren Unterdrückung der von der Sklaverei befreiten Afro-Amerikaner dienten und bspw. die getrennte Nutzung von Eisenbahnen, Parkbänken, öffentlichen Toiletten, Krankenhäusern, Schulen, Universitäten und auch die Trennung von Arbeitsplätzen für Weiße und Afro-Amerikaner vorschrieben. [ADAMS et al. (Bd.2 - von der Ohe), S.346 m.w.N.]

³⁶⁴⁵ VGL.: "'Not since the days of all white juries and state sponsored discrimination under Jim Crow laws has the United States seen such a dramatic display of systematic overrepresentation in its public policies. 'Three Strikes and You're Out' can truly be said to be California's Apartheid.'" [DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.5]

³⁶⁴⁶ COOPER, CYNTHIA, S.21

zu einer einseitigen Focusierung auf Minoritätsangehörige bei.³⁶⁴⁷ Letzteres lasse sich u.a. sehr gut daran nachvollziehen, daß geringfügige Drogenstraftaten, eine der häufigsten Deliktsformen darstellen, deretwegen Afro-Amerikaner mit "second-" oder "third strike"-Strafschärfungen sanktioniert werden.³⁶⁴⁸ Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes, halten dem entgegen, daß das "Three Strikes"-Gesetz "farbenblind" sei.³⁶⁴⁹

Andere Beobachter machen hingegen die Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes durch die Protagonisten der kalifornischen Strafjustiz für die Rassendisparitäten verantwortlich. Hierbei, wird gewöhnlich auf die deutliche Unterrepräsentanz von Afro-Amerikanern und Hispaniern in Reihen der Bezirksstaatsanwaltschaften und Richterschaft³⁶⁵⁰, sowie eine - bereits im Zusammenhang mit früheren "habitual offender laws" beobachtete - zumindest unterbewußt, aber auch vorsätzlich diskriminierende Praxis im Bereich der Ermessensausübungen verwiesen.³⁶⁵¹ Dem Vorwurf eines spezifischen Rassismus bei der Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes, wurde in den vergangenen Jahren von offizieller Seite und insbesondere von Staatsanwälten wie zu erwarten vehement entgegengetreten.³⁶⁵²

³⁶⁴⁷ vgl. etwa : "The effect of "Three Strikes" on the African-American Community for example, has been devastating because of the inclusion of any felony as a possible third strike." [VITIELLO (1997a), S.436]; oder die Feststellungen von Vincent Schiraldi, *Executive Director* des *Center on Juvenile and Criminal Justice* in San Francisco: "If one were writing a law to deliberately target blacks, one could scarcely have done it more effective than Three Strikes." [BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14] und "If the average demographic on Three Strikes prisoners was a white, middle-class kid from the suburbs there's no way we'd pass Three Strikes. We would scratch our heads and wonder what we could do to stop the kid from selling rock-cocain and boosting (breaking into) cars. We would look for the root causes. But becuse it's black and brown faces it's easier to relegate them to life sentences." [FURILLO (31.3.1996c), S.A19]; ebenso deutlich auch zuletzt Marc Klaas, Vater der Ende 1993 ermordeten Polly Klaas: "Quit frankly, it targets minorities." [AINSWORTH (21.6.1999b), S.A11]

³⁶⁴⁸ vgl. "Drug dealing does not constitute a prior strike that can be used to enhance a sentence. but under the terms of the three-strikes law, any third felony such as drug-dealing with requisite priors triggers a life term. And drugs constitute one of the most common offenses that throw African Americans into the three-strikes net." [FURILLO (31.3.1996c), S.A19]

³⁶⁴⁹ vgl.: "Supporters of the law argue that it is colourblind." [AINSWORTH (21.6.1999b), S.A11] Ron Low, Sprecher von Gouverneur Pete Wilson : "This law says if you get a third strike you go to prison for a long time. There is no discrimination here. It does not discriminate." [SCHODOLSKI (10.9.1996), S.A9]

³⁶⁵⁰ bspw. stellten DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.5 im Jahre 1996 heraus, daß in den fünf Landkreisen Los Angeles, Orange, Sacramento, San Bernadino und San Diego, auf die bis dahin 70% aller Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz entfielen, 82% aller Staatsanwälte weißer, 8% hispanischer und jeweils nur 5% afro-amerikanischer und "anderer" Rassenzugehörigkeit waren. Zur Unterrepräsentanz von Minoritätsangehörigen in diesen und den Richterämtern vgl. ferner WALLACE, B. (2.3.1996), S.A1; CLAIBORNE (5.3.1996), S.A3; COWART, S.659

³⁶⁵¹ DONZINGER (1996a), S.113; vgl. auch Vincent Schiraldi, *Executive Director* des *Center on Juvenile and Criminal Justice*: "...the explanation for the numerical disparity comes down to one thing and only one thing: racism. ...It's a case of white prosecutors filing two- and three-strikes cases against African American and Latino defendants: selective incarceration." [FURILLO (31.3.1996c), S.A19]

³⁶⁵² BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; FURILLO (31.3.1996c), S.A19; WALLACE, B., S.A1; VITIELLO (1997a), S.456 Fn. 348 m.w.N.

Schließlich werden die erheblichen Rassendisparitäten bei den Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, auch als Reflektion der sozialen und ökonomischen Lebensumstände von Minoritätsangehörigen in Kalifornien, sowie als Resultat der früheren amerikanischen und kalifornischen Kriminalpolitik, namentlich des "*war on drugs*" angesehen. So habe die tradierte und in allen Lebensbereichen festzustellende Unterprivilegierung von Afro-Amerikanern und Hispanier, insbesondere der Mangel an Ausbildung, Arbeitsplätzen und "allgemeiner Lebensperspektive", zunächst seit jeher eine besonders hohe Kriminalitätsbelastung dieser Ethnien bedingt. Hiermit einhergehend, habe der seit den 1980er Jahren ausgefochtene "*war on drugs*", mit seiner Konzentration der Strafverfolgungsressourcen auf die sozialen und primär von Minoritäten bevölkerten Brennpunkt der Großstädte, aber auch die Tatsache, daß sich hiervon betroffene Tatverdächtige regelmäßig keine privaten Strafverteidiger leisten konnten, dazu geführt, daß Minderheitsangehörige in der Vorzeit sehr oft ausgehandelte Schuldbekennnisse abgaben, die nunmehr qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren. Dies mache speziell Afro-Amerikaner, aber auch Hispanier, in besonderem Maße für die Sanktionierung mit "*second-*" und "*third strike*"-Strafschärfungen empfänglich.³⁶⁵³

8. Auswirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf die Sanktionierung der mit ihm ins Auge gefaßten Zielgruppen

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der tatsächlichen Anwendung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes gilt es schließlich auf den Gesichtspunkt einzugehen, welche Wirkungen die Einführung der gegenständlichen Rückfallnorm nun letztendlich bei der Sanktionierung der mit ihr anvisierten "*second strike-*" und "*third strike*"-Zielgruppen entfaltet hat.

Diese Wirkungen allein anhand der bislang herangezogenenen, offiziellen "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* bzw. den hieraus herleitbaren Verurteilungszahlen beurteilen zu wollen, würde nicht viel weiter führen und wäre grundlegend verfehlt. Dies folgt daraus, daß der Fokus einer solchen Betrachtungsweise von vornherein ausschließlich auf die Fälle verengt würde, in denen Angehörige beider Zielgruppen - anläßlich einer neuerlichen Verbrechensbegehung -, seitens der kalifornischen Strafjustiz auch

³⁶⁵³ TAIFA (1995), S.724; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; FURILLO (31.3.1996c), S.A19; DICKEY (1996), S.7 und (1998), S.10; VITIELLO (1997a), S.456 (Fn. 349, 350)

formell als "*Second-*" oder "*Third Striker*" eingestuft und entsprechend sanktioniert wurden.³⁶⁵⁴

Wie die vorherigen Befunde zur praktischen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber gerade gezeigt haben, konnten vielmehr auf allen Stufen des Strafverfahrens Reaktionen von Verfahrensbeteiligten beobachtet werden, deren kumulatives Auftreten augenscheinlich in einer erheblichen Zahl von Fällen, entweder zur gänzlichen Umgehung, oder zumindest zu nachhaltigen Abschwächungen der unter dem "Baseball-Statut" angeordneten Rechtsfolgen führten. Eine umfassende Bewertung der bisherigen Wirkungen, die das "Baseball-Gesetz" bei der Sanktionierung von Rückfalltätern gezeigt hat, muß daher zunächst der grundlegenden Frage nachgehen, in welchem Umfang es in den zurückliegenden Jahren zu Umgehungen und Abschwächungen der "*second strike-enhancement*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternativen kam bzw. anders ausgedrückt, zu welchem Grad beide Strafschärfungsalternativen de facto implementiert wurden.

Im Anschluß hieran, wird das Augenmerk sodann entscheidend darauf zu legen sein, ob die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu einer merklichen Verschärfung der Sanktionen geführt hat, die gegenüber den Angehörigen der "*second strike*"- und "*third strike*"-Zielgruppe ausgeurteilt wurden.

a. Grad der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes

Wie die Untersuchung der praktischen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ergeben hat, finden sich bis in die Gegenwart unzählige Belege dafür, daß den beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes keinesfalls in jedem einschlägigen Fall Geltung verschafft wurde. Entsprechende Beobachtungen, sei es im Zusammenhang mit der Anklageerhebung und Verfahrensführung der Bezirksstaatsanwaltschaften, dem offenen Widerstand von Zeugen und Geschworenen, oder den autonomen (und mittlerweile auch in bestimmten Grenzen höchstrichterlich autorisierten) Ermessensausübungen der Eingangsgerichte, wurden voranstehend eingehend

³⁶⁵⁴ vgl. auch: "Available criminal justice statistics are an insufficient basis for evaluating the impact of three Strikes legislation... ..it would be disastrously wrong to assess the impact of the new legislation by examining only formally labeled Three Strikes sanctions..." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.32f.]

erörtert und sowohl in den Printmedien, als auch der wissenschaftlichen Literatur, immer wieder hervorgehoben.³⁶⁵⁵

Eine umfassende Quantifizierung all dieser Umgehungen bzw. Abschwächungen des "Baseball-Statuts", bzw. die Beantwortung der Frage nach dem Grad der tatsächlichen Implementierung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., wirft allerdings verschiedene Probleme auf. Diese ergeben sich zuvorderst aus der Tatsache, daß von offizieller Seite, weder auf staatlicher, noch auf lokaler Ebene, systematische und kontinuierliche Erhebungen zum Gesichtspunkt der Umgehungen bzw. Abschwächungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes angestellt wurden.³⁶⁵⁶ Daneben, helfen die im Verlauf dieser Darstellung vorgestellten Befunde zum Umfang der Umgehungen und Abschwächungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf den einzelnen Verfahrensstufen auch nicht entscheidend weiter. Dies folgt schon daraus, daß es sich bei diesen Befunden in aller Regel lediglich um sehr vage Schätzungen von Praktikern handelt, die einer empirisch abgesicherten Grundlage entbehren. Überdies, beschränken sich besagte Schätzungen auch nur auf bestimmte Arten der Umgehung bzw. Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, wie etwa das nachträgliche Fallenlassen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen durch die Anklagebehörden, oder deren autonome Streichung durch Richter der Eingangsinstanzen.³⁶⁵⁷ Für andere Umgehungsformen, wie etwa die Reduzierung von "*wobbler*"-Delikten auf Vergehen, oder "Freisprüche wider besseres Wissen" durch Geschworenenbänke ("*jury nullification*"), finden sich hingegen überhaupt keine Schätzungen. Der insoweit lückenhaften Kenntnisstand, läßt selbst bei einer überschlägigen Summierung der verfügbaren Schätzungen, keine annähernd zuverlässigen Rückschlüsse auf das

³⁶⁵⁵ COLVIN / ROHRICH, S.A1; SMOLOWE (1994b), S.2; SPIEGEL, S.A1; ESPARZA, S.6; OWENS, K., S.150; EDWARDS, M., S.482; OWENS, M., S.893ff.; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; HOLDING (3.11.1996), S.7; AUSTIN (1996), S.163; CUSHMAN, S.104f. m.w.N.; DICKEY (1996), S.4; EVERINGHAM / MERRITT, S.23; HAYWARD / IZUMI, S.8; SHINBEIN, S.193; HILL, J. (27.2.2000a), S.A1 und (27.2.2000c), S.A23 und (28.2.2000a), S.A1; RUSSELL (31.10.2000), S.A1 und (3.11.2000), S.A1; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.63ff.

³⁶⁵⁶ vgl.: "*The regular use of discretion by prosecutors and judges should also make an impact on the total number of three-strikes offenders convicted by the state. If discretion is being used frequently, then there will be a noticeable difference between the number of offenders who are eligible as three-strikers and the number of offenders who have been sentenced as three-strikers. However, assessing the magnitude of this difference is problematic. Currently, there is no statewide mechanism in place that can accurately measure how many cases involve a dismissal of a prior strike. Furthermore, most district attorneys and superior courts do not have systems in place that can systematically track discretionary departures.*" [WALSH, J. (2004), S.25]

³⁶⁵⁷ vgl. insb.: FURILLO (2.4.1996c), S.A11; ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; DICKEY (1996), S.4

vorliegend interessierende Gesamtvolumen der Umgehungen und Abschwächungen des "Baseball-Statuts" zu.

Soweit bisher - wie von wenigen kalifornischen Tageszeitungen - ausnahmsweise statistisch untermauerte Untersuchungen zum Aufkommen, Verlauf und insbesondere dem Ausgang von "*Three Strikes*"-Straf-verfahren - mithin auch der Frage nach Umgehungen bzw. Abschwächungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. - angestellt wurden, waren diese desweiteren durchweg nur auf einen einzigen Landkreis (oder sogar nur einen Gerichtsbezirk innerhalb eines Landkreises) beschränkt.³⁶⁵⁸ In Anbetracht der sehr unterschiedlichen Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in den verschiedenen kalifornischen *counties*, verbieten sich aber auch hier vorschnelle Schlußfolgerungen auf landesweite Muster.

Die bislang einzige Anstrengung, den Grad der tatsächlichen Implementierung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes auf Grundlage geordneter und zugleich breiter angelegter Datenerhebungen zu quantifizieren, wurde bisher von den Professoren ZIMRING / HAWKINS / KAMIN unternommen.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN widmeten sich im Rahmen ihrer sehr eingehenden Forschungsarbeit u.a. den Fragen, für welchen Anteil am kalifornischen Kriminalitätsaufkommen die mit dem "Baseball-Gesetz" anvisierten Zielgruppen der einfach bzw. mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter überhaupt verantwortlich sind, zu welchem Grad die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. in der Vergangenheit de facto implementiert wurden, welchen Einfluß die Einführung des "Baseball-Statuts" auf die Natur und Höhe der Sanktionen für Angehörigen beider Zielgruppen hatte und welche Aussagen zur Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die zwischenzeitliche Entwicklung der kalifornischen Kriminalitätsraten getroffen werden können.³⁶⁵⁹

³⁶⁵⁸ vgl. etwa COLVIN / ROHRICH, S.A1; SPIEGEL, S.A1 (jew. *Los Angeles County*); HILL, J. (27.2.2000a), S.A1 und (27.2.2000c), S.A23 und (28.2.2000a), S.A1 (*Contra Cosa County*); RUSSELL (31.10.2000), S.A1 und (3.11.2000), S.A1; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1 (jew. für den Gerichtsbezirk Long Beach in *Los Angeles County*)

³⁶⁵⁹ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.1 und (2001), S.x, 31-35; Der Kern dieser Untersuchung, wurde bereits 1999 vom *Institute of Governmental Studies* der *University of California, Berkeley* unter dem Titel "*Crime & Punishment In California, The Impact Of Three Strikes And You're Out*" veröffentlicht (=ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999)) und dann im Jahre 2001, in eine noch umfassendere Abhandlung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz inkorporiert ("*Punishment and Democracy, Three Strikes and You're Out In California*"; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001)). Da die ursprünglichen Untersuchungsergebnisse, anläßlich der Neuveröffentlichung nochmals überarbeitet wurden und nunmehr bei verschiedenen Befunden Abweichungen auftreten, wird im Folgenden ausschließlich auf die jüngere Veröffentlichung aus dem Jahre 2001 Bezug genommen.

Zur Beantwortung dieser Fragen, bedienten sich ZIMRING / HAWKINS / KAMIN eines speziellen Untersuchungsdesigns, welches auch in Hinblick auf spätere Inbezugnahmen ihrer Forschungsergebnisse kurz vorzustellen ist.

Das Fundament der Studie bilden von den Autoren generierte Zufallssample (-stichproben) von Erwachsenen, die jeweils im April der Jahre 1993, also vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, sowie 1994 und 1995 (nach seinem Inkrafttreten) aufgrund des dringenden Tatverdachts der Begehung von Verbrechen, in den drei kalifornischen Großstädten San Diego, Los Angeles und San Francisco verhaftet wurden. Für alle in den Samplen erfaßten Tatverdächtigen wurden sodann offizielle Strafregisterauszüge angefordert, welche zum einen auf das Vorliegen solcher Vorverurteilungen untersucht wurden, die unter dem "Baseball-Gesetz" qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren. Zum anderen wurde anhand der Strafregisterauszüge nachvollzogen, welchen Ausgang die Strafverfahren nahmen, die den Verhaftungen folgten. Einschränkungen ergaben sich dabei nur insofern, als das lediglich für 93,6% der Verhafteten, akkurate Strafregisterauszüge erlangt werden konnten (3.200 von insg. 3.420) und den herkömmlichen Registerauszügen darüberhinaus grundsätzlich auch keine Informationen zur Existenz solcher "*juvenile adjudications*" oder "*out of state convictions*" zu entnehmen waren, die nach den Regelungsinhalten der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ebenfalls qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen begründen.³⁶⁶⁰

Übersicht Nr. 91 (auf der folgenden Seite) veranschaulicht die jeweilige Größe der für die einzelnen Städte erhobenen Subsample und weist sowohl für alle Verhaftungen vor (gesamtes "*Prelaw*"-Sample) als auch nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (gesamtes "*Postlaw*"-Sample) aus, in welchem Umfang die kriminellen Vorgeschichten der Tatverdächtigen nachvollzogen werden konnten.

³⁶⁶⁰ vgl. ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.31-40

Übersicht Nr.91: "Three-City Arrest Samples" (Zimring / Hawkins /Kamin)

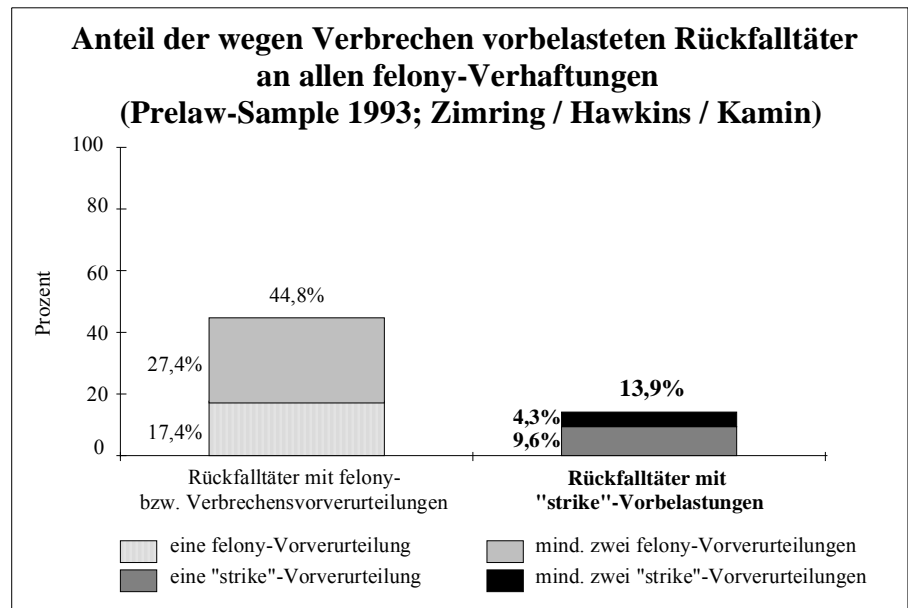
	San Diego	Los Angeles	San Francisco	Total
<u>"Prelaw Sample"</u>				
1993	468/480 (97,5%)	423/480 (88,1%)	461/480 (96,0%)	1.352/1.440 (93,9%)
<u>"Postlaw Sample"</u>				
1994	316/330 (95,8%)	319/330 (96,7%)	312/330 (94,5%)	947/990 (95,7%)
1995	311/330 (94,2%)	317/330 (96,1%)	273/330 (82,7%)	901/990 (91,0%)
insg.				1.848/ 1980 (93,3%)
Total	1.095/1.140 (96,1%)	1.059/1.140 (92,9%)	1.046/1.140 (91,8%)	3.200/3.420 (93,6%)
Zahl der erlangten und überprüften Strafregister / Zahl der angeforderten Strafregister (Prozent)				

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.38 (Table 3.2: "Three-City Arrest Samples")

Um nun den Grad der tatsächlichen Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes quantifizieren zu können, gingen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN in einem ersten Schritt zunächst der bis dahin vollkommen ignorierten Frage nach, für welchen Anteil des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens Rückfalltäter mit einer oder mehreren "*strike*"-Vorbelastungen überhaupt verantwortlich sind.

Abgestellt wurde dabei auf die im gesamten "*Prelaw-Sample*" des Jahres 1993 erfaßten und anhand von Strafregistrauszügen überprüften 1.352 Erwachsenen, die ca. ein Jahr vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes wegen des Tatverdachts der Begehung eines Verbrechens verhaftet worden waren. Die Auswertung der Strafregister ergab zunächst, daß es sich bei insgesamt 58,7% aller Verhafteten um Straftäter handelte, die schon mindestens einmal wegen einer Verbrechensbegehungen verurteilt worden waren. Diese 58,7% teilten sich in 13,9% Verhaftete auf, deren Vorverurteilungen unter dem späteren "*Three Strikes*"-Gesetz qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituiert hätten (= Vorverurteilungen wegen "serious-" oder "violent felonies" im Rechtssinn). Die restlichen 44,8% der Verhafteten waren zuvor wegen sonstiger Verbrechen verurteilt worden. In beiden Gruppen fanden zudem Verhaftete mit nur einer oder auch mehreren Vorverurteilungen. Während die Mehrheit der Verhafteten mit "*strike*"-Vorbelastungen nur eine solche Vorverurteilung aufwiesen verhielt es sich bei den Angehörigen der anderen Gruppe, die sonstige Verbrechensvorverurteilungen, genau andersherum (vgl. Übersicht Nr.92 auf der folgenden Seite)

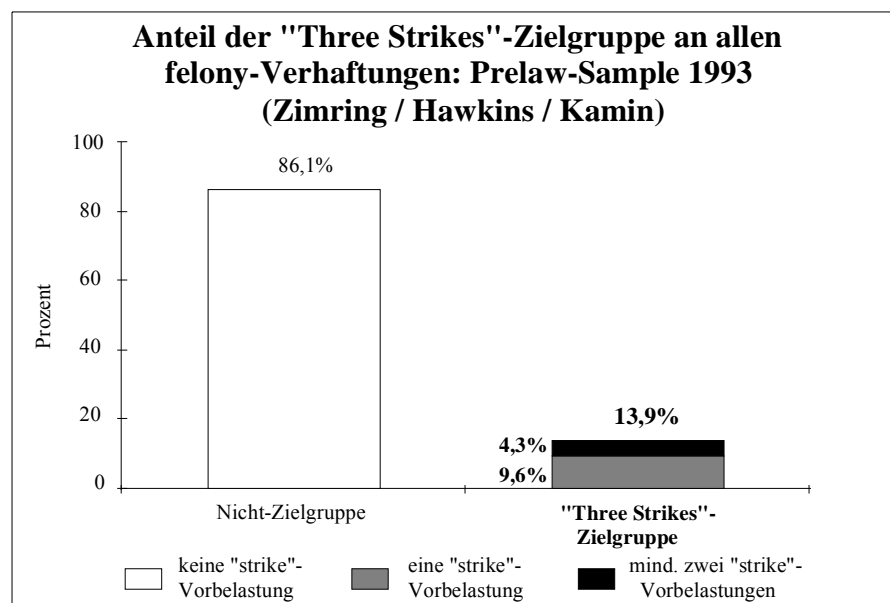
Übersicht Nr.92: Anteil der wegen Verbrechen vorbelasteten Rückfalltäter an allen felony-Verhaftungen (Prelaw-Sample 1993; Zimring / Hawkins / Kamin)



Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.19, 81f. und (2001), S.43, 99f.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN richteten ihren Blick dann zunächst nur noch auf die "strike"-vorbelasteten Verhafteten (bzw. Rückfalltäter) und stellten fest, daß diese als Zielgruppe des "Three Strikes"-Gesetzes gerade einmal 13,9% des gesamten Sample repräsentieren (13,9%) während die Nicht-Zielgruppe der "strike" unvorbelasteten Verhafteten 86,1% stellte (vgl. Übersicht. Nr.93)..

Übersicht Nr.93: Anteil der "Three Strikes"-Zielgruppe an allen felony-Verhaftungen, Prelaw-Sample 1993 (Zimring / Hawkins / Kamin)

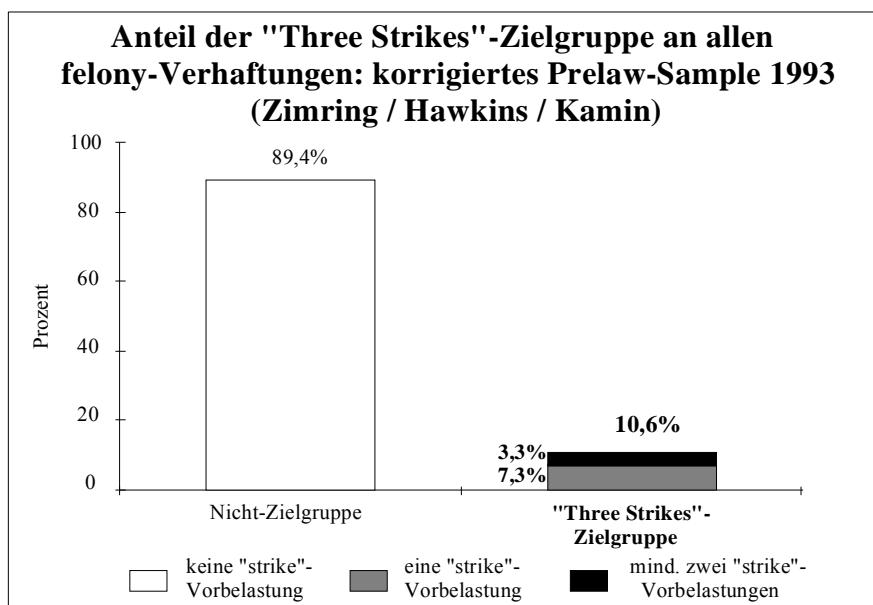


Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.19, 81f. und (2001), S.43, 99f.

Noch konkreter zeigte sich, daß der Anteil, den die "second strike"-Zielgruppe am gesamten "Prelaw"-Verhaftungssample hatte, 9,6%, und der Anteil der "third strike"-Zielgruppe sogar nur 4,3%.³⁶⁶¹ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN folgerten hieraus, daß die "second strike"- und "third strike"-Zielgruppen auch nur für ein identischen Anteil am Gesamtaufkommen der schwerern Straftaten (Verbrechen) in Kalifornien verantwortlich sein dürften.

Um dem Umstand Rechnung zu tragen, daß in der gezogenen Stichprobe allein *felony*-Verhaftungen von Erwachsenen erfaßt wurden (*adult felony arrests*) und Straftaten Jugendlicher vollkommen unberücksichtigt blieben, wurden die ermittelten Werte dann nochmals hinsichtlich des typischen Anteils der Jugendkriminalität an allen *felony*-Verhaftungen angepasst.³⁶⁶² Nach dieser Korrektur schrumpften beide Zielgruppen auf nur 7,3 respektive 3,3% was indiziert, daß sie gemeinsam lediglich für 10,4% aller Verbrechenbegehungen verantwortlich gewesen wären. (vgl. Übersicht Nr.94).³⁶⁶³

Übersicht Nr.94: Anteil der "Three Strikes"-Zielgruppen an allen felony-Verhaftungen; korrigiertes Prelaw-Sample 1993- (Zimring / Hawkins / Kamin)



Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.43f. (Table 4.1: Distribution of Felony Arrest Defendants by Criminal History, 1993 Sample, Three Cities (Adults))

³⁶⁶¹ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.43f.

³⁶⁶² vgl. "To adjust these data to account for crimes committed by juveniles, we need to adress the fact that our sample did not include juvenile arrests. We began by computing the proportion of felony arrests attributable to juveniles in California in 1993 (25%) and then adjusting the estimates of crime share downward by multiplying them by .75 (1.00 - .25). This adjustment results in an overestimation of the percentage of crimes attributable to juveniles, but the magnitude of the overestimation in the California context is unknown." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.44]

³⁶⁶³ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.44

Um das Bild von der Zielgruppe des "Three Strikes"-Gesetzes abzurunden, untersuchten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN schließlich noch anhand der Tatvorwürfe, die zu ihren Verhaftungen geführt hatten, zu welchem Anteil beide "Three Strikes"-Zielgruppen an der Begehungen der einzelnen CCI-Index-Straftaten innerhalb des Samples beteiligt waren. Der wesentliche Befund bestand darin, daß die Kriminalitätsbelastungen der gesamten "Three Strikes"-Zielgruppe je nach Delikt zwischen nur 7,1% bis hin zu 17,1% variierte und die "second strike"-Zielgruppe in fast allen Deliktberichen (Ausnahme Vergewaltigung) mehr als doppelt so stark, bei Gewaltdelikten sogar mehr als dreimal so stark vertreten war als die "third strike"-Zielgruppe (vgl. Übersicht Nr.95 auf der folgenden Seite).³⁶⁶⁴

Auf Grundlage der voranstehend geschilderten Befunde, wandten sich die Autoren nun konkret der Frage zu, welchem Grad die beiden Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes in der Praxis tatsächlich implementiert werden. Zur Quantifizierung des Grades, mit dem das "Three Strikes"-Gesetz in der Praxis de facto implementiert wird, stellten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN sodann unter Heranziehung der genannten Befunde zur Kriminalitätsbelastung beider Zielgruppen sowie der Gesamtzahl aller 162.906 Verbrechenurteilungen (*felony convictions*), die während des Haushaltsjahrs 1994/95 (1. Juli 1994 bis 30. Juni 1995) in Kalifornien verzeichnet wurden, eine Schätzung an, wieviele "strike"-vorbelastete Rückfalltäter während dieses Haushaltsjahrs bei einhundertprozentiger Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes zu "second-" und "third strike"-Strafschärfungen hätten verurteilt werden müssen.

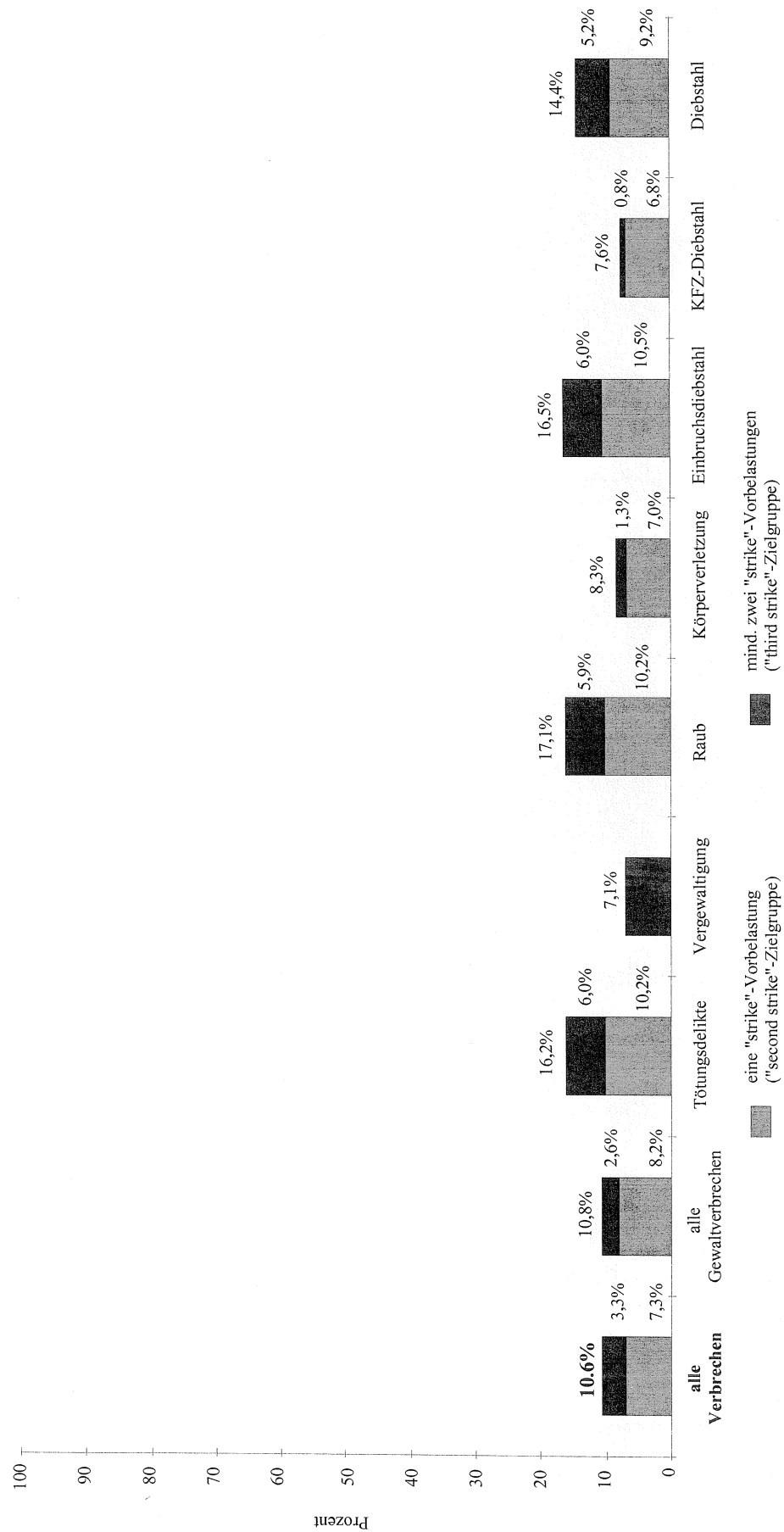
Zu diesem Zweck wurde wieder auf die ursprünglich nur für Erwachsene ermittelten (und nicht korrigierten) Befunde zum Anteil beider Zielgruppen am Verhaftungs- bzw. Kriminalitätsvolumen zurückgegriffen (9,6% potentielle "Second-" bzw. 4,3% "Third Striker"), welche jeweils mit der Gesamtzahl der 162.906 Verbrechenurteilungen multipliziert wurden.³⁶⁶⁵

³⁶⁶⁴ vgl.: "For almost all crime categories, the defendants eligible for a second strike are responsible for much more crime than those eligible for a third strike - the overall ratio is more than two to one, and for crimes of violence the concentration is more than three to one." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.20 und (2001), S.44f.]

³⁶⁶⁵ Der Rückgriff auf die allein für Erwachsene ermittelten Zahlen, begründete sich einerseits dadurch, daß Jugendliche nur selten "strike"-Vorbelastungen aufweisen. Andererseits droht Jugendlichen, mit Ausnahme der in §707(b) Welfare & Institutions Code genannten Verbrechen (und der auf diese Delikte beschränkten Möglichkeit einer Behandlung nach Erwachsenenstrafrecht bzw. der Abgabe des Verfahrens an die herkömmliche Strafgerichtsbarkeit), generell nur eine Schuldfeststellung vor einem Jugendgericht ("juvenile adjudication"). Eine solche "juvenile adjudication", kann aber selbst bei Vorliegen von "strike"-Vorbelastungen, unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. grundsätzlich keine Strafschärfungen auslösen (Erfordernis einer neuen "felony-conviction").

Übersicht Nr.95: Geschätzter Anteil der "Three Strikes"-Zielgruppe am kalifornischen Kriminalitätsaufkommen nach Deliktsart (CCI-Index Straftaten und Diebstahl; Prelaw-Sample 1993; Zimring / Hawkins / Kamin)

Geschätzter Anteil der "Three Strikes"-Zielgruppe am kalifornischen Kriminalitätsaufkommen nach Deliktsart
(CCI-Index-Straftaten und Diebstahl; korrigiertes Prelaw-Sample 1993; Zimring / Hawkins / Kamin)



Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.21 und (2001), S.45 (Table 2.2 bzw. Table 4.2: Estimated Crime Share By Offense Type)

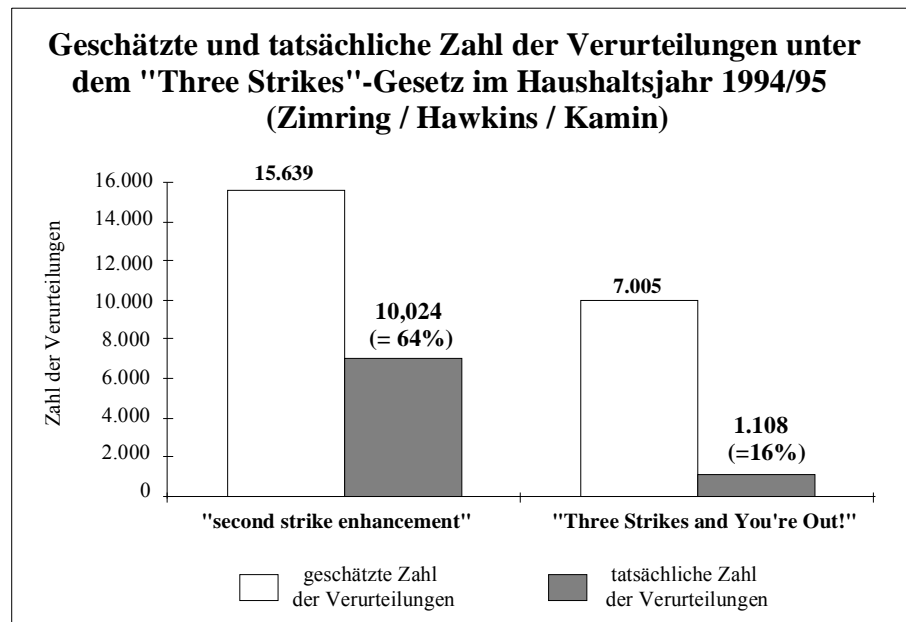
Auf Grundlage dieser Rechnung kamen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN zu der Schätzung, daß im Haushaltsjahr 1994/95, bei lückenloser Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes, 15.639 Rückfalltäter mit einer "strike"-Vorbelastung zu verdoppelten Freiheitsstrafen ("second strike-enhancement") und zusätzliche 7.005 Rezidivisten mit zwei oder mehr "strike"-Vorverurteilungen, zu mind. "25-to-life"-Sanktionen ("Three Strikes and You're Out") hätten verurteilt werden müssen. Diese Schätzungen, wurden schließlich in einem letzten Schritt mit den offiziellen "Three Strikes"-Statistiken des *California Department of Corrections* zu allen im Kalenderjahr 1995 verzeichneten Neuzugängen von tatsächlich verurteilten "Second-" und "Third Striker" abgeglichen. Die Entscheidung, die Neuzugänge des Jahres 1995 als Vergleichsmaßstab heranzuziehen, folgte dabei aus der Überlegung, denkbare Verzögerungen und Überhänge zwischen den Verurteilungs- und Überstellungsterminen in den staatlichen Strafvollzug zu berücksichtigen.

Der Vergleich des Aufkommens zwischen den prognostizierten und realen Verurteilungszahlen ergab, daß den geschätzten 15.639 Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative, 10.024 tatsächlich verurteilte und während des Kalenderjahrs 1995 in den staatlichen Strafvollzug überstellte "Second Striker" gegenüberstanden. Dies entsprach 64% des geschätzten Aufkommens. Den geschätzten 7.005 Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative, standen weiterhin 1.108 verurteilte bzw. überstellte "Third Striker" gegenüber, was lediglich 16% des geschätzten Aufkommens entsprach. Dieses Ergebnis, deutete auf den ersten Blick darauf hin, daß der Grad der tatsächlichen Implementierung der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative insgesamt bei ca. 64% und derjenige der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative bei ca. 16% gelegen hat (vgl. Übersicht Nr.96 auf der folgenden Seite).³⁶⁶⁶

Wie die Autoren selbst einräumten, ist diese Schätzung aber aus mehreren Gründen sehr ungenau und im Resultat zudem höher als bei anderen denkbaren Kalkulationsansätzen. So würde bei einer Pauschalisierung dieses Befundes auf ganz Kalifornien, zum einen implizit unterstellt, daß der Anteil der potentiellen "Second-" und "Third Striker" landesweit genauso hoch ist, wie in den drei ausgewählten Großstädten des zugrundliegenden "Prelaw"-Sample (1993). Allein diese Unterstellung, bedingt die Möglichkeit einer sehr hohen

³⁶⁶⁶ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.63f.

Übersicht Nr.96: Geschätzte und tatsächliche Zahl der Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz im Haushaltsjahr 1994/95 (Zimring / Hawkins / Kamin)



Quellen: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.64 (Table 5.1: Projected Three Strikes Totals, 1994 Arrests and 1995 Admissions)

Fehlerabweichung. Hinzu kommt, daß als Berechnungsfaktor zudem allein auf die Verbrechenverurteilungen (*felony-convictions*) des Haushaltsjahres 1994/95 abgestellt wurde, während eine Vielzahl von Strafverfahren, die den Verhaftungen des zugrundgelegten "Prelaw"-Samples folgten, gerade nicht zu Verbrechenverurteilungen führten, sondern mit Verfahrenseinstellungen, der rein administrativen Verfolgung als *parole*-Bewährungsverstoß, oder - im Fall von "wobbler"-Delikten - der letztendlichen Reduzierung des ursprünglichen *felony*-Tatvorwurfs auf ein *misdemeanor* (Vergehen) endeten.³⁶⁶⁷

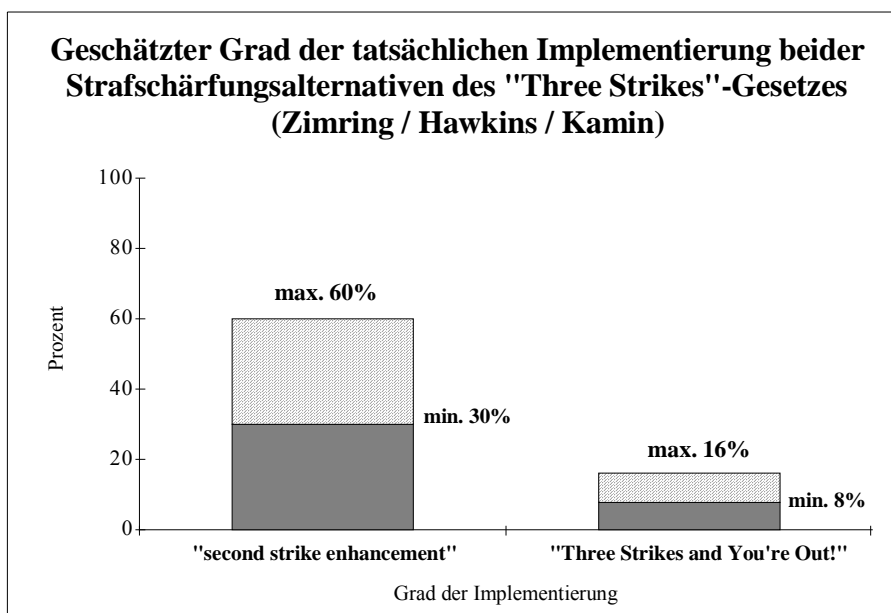
Wie die Autoren selbst einräumten, ist diese Schätzung aber aus mehreren Gründen sehr ungenau und im Resultat zudem höher als bei anderen denkbaren Kalkulationsansätzen. So würde bei einer Pauschalisierung dieses Befundes auf ganz Kalifornien, zum einen implizit unterstellt, daß der Anteil der potentiellen "Second-" und "Third Striker" landesweit genauso hoch ist, wie in den drei ausgewählten Großstädten des zugrundliegenden "Prelaw"-Sample (1993). Allein diese Unterstellung, bedingt die Möglichkeit einer sehr hohen Fehlerabweichung. Hinzu kommt, daß als Berechnungsfaktor zudem allein auf die Verbrechenverurteilungen (*felony-convictions*) des Haushaltsjahres 1994/95 abgestellt wurde, während eine Vielzahl von Strafverfahren, die den

³⁶⁶⁷ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.64

Verhaftungen des zugrundgelegten "Prelaw"-Samples folgten, gerade nicht zu Verbrechensverurteilungen führten, sondern mit Verfahrenseinstellungen, der rein administrativen Verfolgung als *parole*-Bewährungsverstoß, oder - im Fall von "wobbler"-Delikten - der letztendlichen Reduzierung des ursprünglichen *felony*-Tatvorwurfs auf ein *misdemeanor* (Vergehen) endeten.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, kamen aus den vorgenannten Gründen zu der Einschätzung, daß die von ihnen geschätzten Implementierungsraten für die "second strike-enhancement"- (64%) und die "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative (16%), möglicherweise um bis zu 100% zu hoch angesetzt sein könnten. Die jeweils bezifferten Implementierungsraten, seinen daher am Besten als maximale Obergrenze der tatsächlichen Implementierung zu begreifen. Aufgrund der voranstehenden Überlegungen, wurde die Schätzung zum Grad der tatsächlichen Implementierung der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative dann schließlich auf 30% bis 60% und diejenige für die "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative auf 8% bis 16% beziffert (vgl. Übersicht Nr.97).³⁶⁶⁸

Übersicht Nr.97: Geschätzter Grad der tatsächlichen Implementierung beider Strafschärfungsalternativen des "Three Strikes"-Gesetzes (Zimring / Hawkins / Kamin)



Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.64

³⁶⁶⁸ vgl.: "The estimates of enforcement... could be overestimated as much as double... So the best way to think of the estimates is to see them as the top of the range; second strike enforcement in the range of 30% to 60%, and third-strike enforcement in the range of 8%-16%." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.64f.]; vgl. auch GREENWOOD / HAWKEN, S.7

Während ZIMRING / HAWKINS / KAMIN offen einräumten, daß eine präzise Schätzung zum Grad der tatsächlichen Implementierung beider Strafschärfungsalternativen doch erhebliche Schwierigkeiten bereitet, stellten sie gleichzeitig heraus, daß es wesentlich einfacher zu belegen sei, daß die weniger beachtete "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, in der Praxis viel engagierter umgesetzt wurde, als das eigentliche "Zugpferd" der kalifornischen "Baseball"-Gesetzgebung: die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative.³⁶⁶⁹

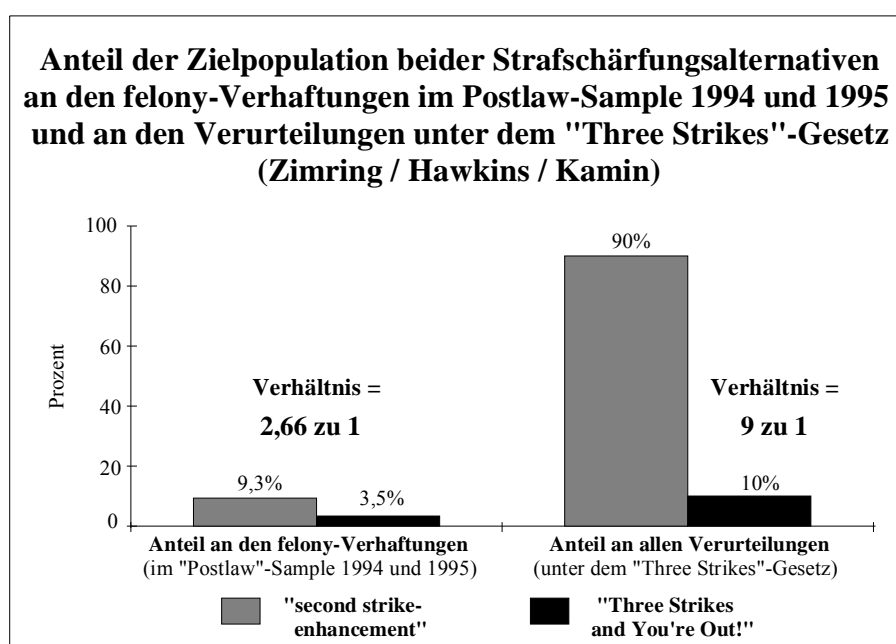
Um den unterschiedlichen Grad der Implementierung beider Strafschärfungsalternativen möglichst exakt bezeichnen zu können, ermittelten die Autoren zunächst anhand des gesamten "*Postlaw*"-Verhaftungssamples (1994 und 1995), für welchen Anteil an den erfaßten *felony*-Verhaftungen, die einfach bzw. mind. zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten, in der Zeit nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes tatsächlich aufkamen.

Diese Betrachtung ergab, daß von den insgesamt 1.848 verhafteten Tatverdächtigen, deren Strafregistrauszüge überprüft werden konnten, 9,3% (172) zum Zeitpunkt ihrer Verhaftung bereits eine "*strike*"-Vorbelastungen und zusätzliche 3,5% (65) bereits zwei oder mehr "*strike priors*" aufwiesen. Besagte Prozentsätze, entsprachen weitestgehend den für das "*Prelaw*"-Sample (1993) ermittelten Werten zur Teilhabe der potentiellen "*Second*-" und "*Third Striker*" am gesamten Verhaftungs- bzw. Verbrechensaufkommen (9,6% bzw. 4,3%) und untermauerten damit nochmals den Befund zur vergleichsweise geringen Größe beider Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes. Daneben, wiesen die für die Zeit nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes ermittelten Daten aber insbesondere aus, daß der Anteil der potentiellen "*Second Striker*" an allen Verbrechensverhaftungen (9,3%), denjenigen der potentiellen "*Third Striker*" (3,5%), um mehr als das zweieinhalbfache übertraf. Genau beziffert, betrug das Verhältnis zwischen den Rückfalltätern, die für die Verhängung von "*second strike*"-Strafschärfungen in Betracht kamen und denen, die in den Anwendungsbereich der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative fielen 2,66 zu 1. Wie ZIMRING / HAWKINS / KAMIN sodann unter Rückgriff auf die offiziellen "*Three Strikes*"-Statistiken des

³⁶⁶⁹ vgl.: "As the previous analysis demonstrates, it is difficult to construct a precise estimate of the extent to which the provisions of the (*Three Strikes*) law for aggravating the punishment... are literally enforced. It is, however, much easier to show that enforcement of the second-strike provision has been far more vigorous than the enforcement of the banner headline, "*Three Strikes and You're Out*", provision." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.65]; zu entsprechende Einschätzungen, nach denen die "*second strike-enhancement*"-

California Department of Corrections feststellten, ergingen (bereits) in den ersten drei Jahren der Geltung des "Three Strikes"-Gesetzes, demgegenüber volle 90% aller Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative, während lediglich 10% der Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative erfolgten. Mit anderen Worten, betrug das Verhältnis zwischen den tatsächlich verurteilten "Second-" und "Third Strikern" damit ganze 9 zu 1 (vgl. Übersicht Nr.98).³⁶⁷⁰

Übersicht Nr.98: Anteil der Zielpopulation beider Strafschärfungsalternativen an den felony-Verhaftungen ("Postlaw"-Sample 1994 und 1995) und allen Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz (Zimring / Hawkins / Kamin)



Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.65

Setzt man die beiden Verhältniswerte für die potentiellen und tatsächlich verurteilten "Second-" und "Third Striker" zueinander in Relation, zeigt sich, daß die Quote, mit der neuerliche Verbrechenbegehungen bei Einschlägigkeit der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative auch entsprechend verfolgt und sanktioniert wurden, mehr als dreimal so hoch war, als bei entsprechenden Anklagen und Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative. Diese Folgerung, ergibt sich aus der Zahl von Umgehungen, die dafür notwendig sind, um das ursprüngliche Verhaftungsverhältnis zwischen den Rückfalltätern, die für "second strike"- und

³⁶⁷⁰ Strafschärfungsalternative bereits 1996 intensiver angewandt wurde, als die "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative vgl. CUSHMAN, S.104 m.w.N.
ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.65

"*third strike*"-Strafschärfungen in Betracht kommen (2,66 zu 1), letztendlich in ein Verurteilungsverhältnis von 9 zu 1 umzuwandeln. Auf dieser Basis und ohne den Grad der Implementierung für beide Strafschärfungsalternative exakt quantifizieren zu können, kamen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN schließlich zu dem Ergebnis, daß der Grad der tatsächlichen Implementierung der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, in der kalifornischen Strafrechtspraxis ca. 3,4 mal höher war, als derjenige der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative.³⁶⁷¹

Der von den Autoren identifizierte Grund für die deutlich variierende Intensität, mit der beide Strafschärfungsalternativen des "Baseball-Gesetzes" seitens der kalifornischen Strafjustiz umgesetzt wurden, deckt sich mit den im Rahmen der vorliegenden Untersuchung gemachten Beobachtungen.

So führen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN die bedeutend selektivere Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative in erster Linie darauf zurück, daß die unter ihr vorgesehenen, uniformen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen, aufgrund des undifferenzierten Anwendungsbereichs der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. in vielen Fällen als übertrieben hart und unverhältnismäßig angesehen wurden. Die unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative angeordnete Verdopplung der Einsatzstrafen, garantierte demgegenüber einen Konnex zwischen der verschärften Strafe und der Schwere der aktuell begangenen Tat und wurde daneben von vielen Protagonisten der Strafjustiz, auch als eine wesentlich geringere und akzeptablere Abweichung von den zuvor üblichen Sanktionsgepflogenheiten empfunden.³⁶⁷²

Wie dargelegt, stützen sich die voranstehend vorgestellten Befunde von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN zum Grad der tatsächlichen Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die Auswertung von Stichproben die auf die Jahre 1994 und 1995 zurückgehen. Wie die voranstehende Untersuchung zur tatsächlichen Anwendung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes ergeben hat, kam es aber ab ca. 1996 nochmals zu einem deutlichen Anstieg der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen, der speziell zu einer weiteren Zunahme der Umgehungen der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"--Strafschärfungsalternative geführt hat. Mit diesen Beobachtungen korrespondiert

³⁶⁷¹ vgl.: "...we can estimate that the enforcement rate of second-strike cases is about 3.4 times higher than the rate for three strikes cases. What we don't know is the precise enforcement rate for either of class of cases." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.65]

auch der befund, daß sie Zahl der jährlichen Neueinweisungen von "*third strike*"--Strafgefangenen in die kalifornischen Staatsgefängnisse seit 1997 kontinuierlich zurückgeht. Vor diesem Hintergrund ist auch zu erklären, daß Professor Franklin ZIMRING, anläßlich einer Konferenz der *McGeorge School of Law* (Sacramento) im April 2000 seine zuvor geschätzten Schätzung zum Grad der tatsächlichen Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"--Strafschärfungsalternative aktualisierte, und diesen nicht länger - wie für die ersten beiden Jahre der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes - mit ca. 10% veranschlagte, sondern mittlerweile mit vielleicht noch 5% beziffert.³⁶⁷³

b. Einfluß auf die Sanktionen

Hinsichtlich der Beurteilung der sanktionsrechtlichen Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, ist das Augenmerk weiterhin darauf zu legen, ob seine Einführung einen meßbaren Effekt auf die Qualität und Höhe der Strafen hatte, die gegenüber Angehörigen der mit ihm anvisierten "*second strike*"- und "*third strike*"-Zielgruppen verhängt wurden.

Auch diese Frage, wurde in der zurückliegenden Zeit in den Printmedien und der Literatur gelegentlich aufgegriffen, wobei sich entsprechende Betrachtungen allerdings häufig nur auf Aussagen zur durchschnittlichen Länge der Freiheitsstrafen beschränkten, die nach seinem Inkrafttreten unter beiden Strafschärfungsalternativen ausgeurteilt wurden. Als typisches Beispiel für diese einseitige und hinsichtlich der Offenlegung zwischenzeitlicher Veränderungen in der Sanktionspraxis ungeeigneten Betrachtungsweise, kann eine ansonsten vielbeachtete Veröffentlichung von CLARK / AUSTIN / HENRY angeführt werden. Besagte Autoren, hoben 1997 unter Bezugnahme auf frühere "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* hervor, daß die durchschnittliche Länge der bis zum 1. März 1996 landesweit ausgeurteilten Freiheitsstrafen, im Fall der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative 4,9 Jahre (59 Monate) und unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative 37,4 Jahre (449 Monate) betrug.³⁶⁷⁴

³⁶⁷² vgl. etwa: "*The second-strike penalty increases were less drastic departures from prior practice, and prosecutors were much more likely to pursue them.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.83]

³⁶⁷³ VITIELLO / KELSO, S.126 m.w.N.

³⁶⁷⁴ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.5 (Exhibit 6); zu ähnlichen, auf einzelne Landkreise beschränkten Betrachtungen vgl. COLVIN / ROHRICH, S.A1 (für *Los Angeles County*) ; HILL, J. (28.2.2000a), S.A1 (für *Contra Cosa County*)

Weiterführende Studien, in denen der Blick darauf gelegt wurde, welche Strafen die Angehörigen beider Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes vor dessen Einführung erhalten hatten, oder gar ein Vergleich zwischen den früheren und jetzigen Sanktionsmustern angestellt wurde, finden sich dagegen seltener.

Hinweise auf die Qualität und Höhe der Sanktionen, die vor Einführung des "Baseball-Gesetzes" gegen einfach oder mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter verhängt wurden, sind bspw. einer Abhandlung des CENTER OF URBAN ANALYSIS (*Santa Clara County*) aus dem August 1994 zu entnehmen. Im Rahmen dieser Darstellung, wurde für eine Stichprobe von Rückfalltätern, die 1992, also zwei Jahre vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, im Landkreis Santa Clara wegen der Begehung neuerlicher Verbrechen verurteilt worden waren, folgendes festgestellt: Von den Rezidivisten, die eine qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen aufgewiesen hätten, wurden 64% zu längerfristigen Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug (über ein Jahr = "*prison*"-Freiheitsstrafen) verurteilt. Bei den Rückfalltätern mit zwei oder mehr "*strike*"-Vorbelastungen, betrug dieser Prozentsatz 92%. Die durchschnittliche Länge der 1992 ausgeurteilten "*prison*"-Freiheitsstrafen, belief sich dabei für die hypothetischen "*Second Striker*" auf 3,54 Jahre (42 Monate), sowie für die hypothetischen "*Third Striker*" auf 11,31 Jahre (136 Monate). Da die Untersuchung des CENTER OF URBAN ANALYSIS allerdings primär dem Zweck diene, die möglichen Implikationen der neuen Rückfallregelung auf die Administration der lokalen Strafrechtspflege in *Santa Clara County* abzuschätzen und im August 1994 (6 Monate nach Inkrafttreten von §667(b)-(i) Ca.P.C.), darüberhinaus auch noch keine aussagekräftigen Informationen zu den unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ausgeurteilten Strafen vorlagen, wurde der Frage nach zwischenzeitlichen Veränderungen in der Sanktionspraxis nicht weiter nachgegangen.³⁶⁷⁵

Einen Schritt weiter, ging eine im November 1995 für den Landkreis Los Angeles erstellte Untersuchung. Hier zeigte eine Gegenüberstellung der Sanktionen, die in *Los Angeles County* zwischen März 1993 und September 1995 unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ausgeurteilt worden waren, mit Vergleichswerten einer weiteren Stichprobe aus dem Jahre 1992, daß der Prozentsatz aller "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, die zu "*prison*"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, nach Inkrafttreten des "Baseball-Statuts" von 59% auf 89% angestiegen war. Ob und inwieweit, sich die Einführung des

³⁶⁷⁵ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1994a), S.8, 16, 21

"*Three Strikes*" daneben auch auf die Höhe der verhängten Freiheitsstrafen ausgewirkt hatte, wurde indes nicht genauer untersucht.³⁶⁷⁶

Dieser Frage wurde schließlich im September 1996 in einer Veröffentlichung des kalifornischen *Board of Corrections* nachgegangen. Der Untersuchung zugrundegelegt, wurde dabei ein landesweites Sample von Rückfalltätern, die im Jahr 1995 unter der "Baseball-Norm" verurteilt worden waren, sowie nicht näher spezifizierte Vergleichsdaten aus der Zeit vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes. Ein Vergleich der jeweils ausgeurteilten Sanktionen, ergab hier, daß die durchschnittliche Freiheitsstrafe für einfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung" 2,4 Jahre (29 Monate) betrug. Die 1995 unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilten Freiheitsstrafen, beliefen sich dagegen im Durchschnitt auf 5,4 Jahre (65 Monate). Bei den mind zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern, betrug das durchschnittliche Strafmaß vor Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes" 3,6 Jahre (43 Monate), während sich Freiheitsstrafen, die 1995 unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative verhängt wurden, im Durchschnitt auf über 36 Jahre (443 Monate) beliefen.³⁶⁷⁷

Die bisher vorgestellten Ergebnisse, deuten somit darauf hin, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, nicht nur die Wahrscheinlichkeit der Verhängung von längerfristigen *prison*-Freiheitsstrafen, sondern insbesondere auch die durchschnittliche Länge der gegenüber einfach und mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern ausgeurteilten Freiheitsstrafen, merklich erhöht hat. Allerdings gilt es festzustellen, daß die voranstehenden Betrachtungen zur Entwicklung der Höhe der ausgeurteilten Freiheitsstrafen, dabei einen entscheidenden, methodischen Fehler aufweisen.

So werden die vor Einführung des "Baseball-Gesetzes" gegenüber allen einfach und mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern verhängten Freiheitsstrafen, nämlich ausschließlich mit den Freiheitsstrafen verglichen, die nach Inkrafttreten der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. auch tatsächlich unter Anwendung der "*second strike-enhancement*"- und der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilt wurden. Gänzlich unberücksichtigt, bleibt hingegen die Entwicklung der Sanktionen, die nach Inkrafttreten des "Baseball-Statuts" gegenüber all jenen Rezidivisten verhängt wurden, die zwar aufgrund von "*strike*"-Vorbelastungen in den

³⁶⁷⁶ BASCUE (1995), S.31f.

³⁶⁷⁷ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.24

Anwendungsbereich einer der beiden Strafschärfungsalternativen fielen, in Folge der zahlreichen Umgehungen oder Abschwächungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., letztendlich aber nicht, oder lediglich in abgemilderter Form, mit den dort angeordneten Strafschärfungen belegt wurden.

Ein solcher Vergleich, der für die Zeit nach Einführung des "Baseball-Statuts", allein auf die Sanktionen der Angehörigen der "*second-*" und "*third strike*"-Zielgruppen abstellt, welche zu verdoppelten bzw. mind. "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, führt jedoch zwangsläufig zu erheblichen Differenzen zwischen dem vor und nach 1994 festzustellenden Strafmaß und bedingt, daß der Einfluß, den die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Höhe der verhängten Freiheitsstrafen hatte, zu hoch angesetzt wird.³⁶⁷⁸

Aus dieser Überlegung folgt, daß eine akkurate Einschätzung der Entwicklung der Freiheitsstrafen für einfach und mehrfach "*strike*"-vorbe-lastete Rückfalltäter, vielmehr einen Vergleich zwischen den Sanktionen erfordert, die sowohl vor, als auch nach Einführung des "*Three Strikes*" Gesetzes, gegenüber allen Angehörigen der "*second-*" und "*third strike*"-Zielgruppen verhängt wurden. Allein diese Vorgehensweise, ermöglicht es zudem, einen möglichen Einfluß der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Entwicklung der Sanktionen zu erfassen, die gegenüber solchen Zielgruppenangehörigen verhängt wurden, die seitens der kalifornischen Strafjustiz gerade nicht formell als "*Second-*" und "*Third Striker*" klassifiziert und bestraft wurden. Wie die Untersuchung der praktischen Anwendung des "Baseball-Gesetzes" nämlich gezeigt hat, waren die ermessensgesteuerten Umgehungen oder Abschwächungen beider Strafschärfungsalternativen, im Regelfall dadurch charakterisiert, daß betreffende Rückfalltäter immer noch zu härteren Strafen verurteilt wurden, als dies vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes möglich gewesen wäre. Als Beispiel hierfür, sind insbesondere die zahlreichen Umgehungen der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative (mind. "*25-to-life*") in Erinnerung zu rufen, bei denen das "Fallenlassen" bzw. die nachträgliche Streichungen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen, systematisch dazu eingesetzt wurde, eine Verhängung der oftmals als angemessener erachteten "*second strike*"-Strafschärfungen (Verdopplung der Einsatzstrafe für die gegenwärtige Tat) zu erreichen.³⁶⁷⁹

³⁶⁷⁸ vgl auch: "*Comparing the punishment received by all who appeared eligible for second- and third strike-treatment before the law with the actual punishment only for those who were in fact prosecuted (and sentenced under the Three Strikes law) is a particularly flagrant form of mismeasurement.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.34]

³⁶⁷⁹ vgl. oben, S.xxx

Eine solche Gesamtbetrachtung, die auf einer Gegenüberstellung der Strafen basiert, die vor und nach Inkrafttreten der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. gegenüber allen Angehörigen der "*second*-" und "*third strike*"-Zielgruppen verhängt wurden, wurde bislang nur in der bereits angesprochenen Studie von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN vorgenommen.³⁶⁸⁰ Besagte Autoren, griffen hierzu wiederum auf die von ihnen erstellten Verhaftungssample aus den Jahren 1993, 1994 und 1995 zurück und glichen anhand der verfügbaren Strafregistrauszüge, jeweils die vor und nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes verhängten Sanktionen miteinander ab.

In einem ersten Schritt, wurde dabei anhand des gesamten "*Prelaw*-" und "*Postlaw*"-Samples, die gemeinsame Entwicklung für die Städte Los Angeles, San Diego und San Francisco nachvollzogen. Ergänzend, wurde das Augenmerk auch noch gesondert auf die Entwicklung der Sanktionen gelegt, die vor und nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes für vier spezifische Deliksformen verhängt wurden. Aufgrund der unübersehbar differierenden Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die Bezirksstaatsanwaltschaften in Los Angeles, San Diego und San Francisco, wurde sodann in einem zweiten Schritt der Frage nachgegangen, ob die zum Teil konträre Implementierung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. (rigide und weitestgehend gesetzeskonforme Anwendung in Los Angeles und San Diego / freizügige und ausschließlich auf zuletzt verübte Gewaltaten beschränkte Anwendung in San Francisco), in den drei Städten zu feststellbaren Unterschieden bei der Entwicklungen der Sanktionsmuster geführt hat.

Als grundlegender Maßstab für den Vergleich wurden jeweils drei Kriterien herangezogen, von denen zunächst der Prozentsatz bzw. die Wahrscheinlichkeit zu nennen ist, mit dem die überprüften *felony*-Verhaftungen zur Verhängung von unbedingten Freiheitsstrafen führten. Diesbezüglich, wurden neben längerfristigen "*prison*"-Freiheitsstrafen (über ein Jahr), auch kurzfristige und im lokalen Strafvollzug (*City*- oder *County Jail*) zu verbüßende "*jail*"-Freiheitsstrafen von bis zu 12 Monaten mitberücksichtigt.³⁶⁸¹

Als weiteres Kriterium, wurde das durchschnittliche Strafmaß der verhängten Freiheitsstrafen herangezogen ("*mean sentence*") bzw. arithmetisches Mittel = Addition aller ausgerichteten Freiheitsstrafen, deren Summe dann durch die Zahl der insofern betroffenen Täter dividiert wird). Der

³⁶⁸⁰ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.66-83

³⁶⁸¹ vgl.: "*The first measure is the proportion of felony arrests of defendants... that results in a prison or jail sentence.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.70]

spezielle Wert, der dem durchschnittlichen Strafmaß als Vergleichskriterium zukommt, besteht darin, daß es das Gesamtvolumen des Freiheitsentzuges, der gegenüber der betreffenden Untersuchungseinheit ausgeschüttet wurde, exakt erfaßt und greifbar aufbereitet. Allerdings ist das arithmetische Mittel grundsätzlich von der Größe jedes Variablenwerts abhängig, was bei einzelnen, extrem großen (kleinen) Werten bzw. sog. "Ausreißern", sehr schnell zu Verschiebungen des Durchschnittswertes nach oben (unten) führen kann.³⁶⁸² Solche Verschiebungen sind vorliegend insbesondere bei den Sanktionen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative denkbar, wo bereits das Auftreten einer oder weniger sehr langer Freiheitsstrafen, daß durchschnittliche Strafmaß für eine Stichprobe sehr leicht und vor allem signifikant anheben kann.

Aus diesem Grunde, stützten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN ihre Analyse schließlich auch auf das dritte Kriterium des Zentralwerts (Median), der sich zur Länge der in den Samplen ausgeurteilten Freiheitsstrafen ergab. Der Zentralwert wird dadurch ermittelt, daß sämtliche zu Freiheitsstrafen verurteilten Täter, der Reihe nach, von der kürzesten bis zur längsten, aufgelistet werden, und dann der Täter (bzw. dessen Strafmaß) herausgegriffen wird, der exakt in der Mitte der Verteilung liegt bzw. die Aufstellung halbiert. Die spezifische Aussagekraft des Zentralwerts bzw. Medians liegt darin, daß er im Gegensatz zum Durchschnitt (arithmetisches Mittel) nicht durch Extremwerte bzw. "Ausreißer" verzerrt wird und eine präzisere Auskunft zur Höhe des Strafmaßes gibt, um daß sich die meisten Freiheitsstrafen ausgewogenen verteilen.³⁶⁸³

Wie angesprochen, eröffneten die genannten Autoren ihre Untersuchung mit einer Betrachtung der gesamten "*Prelaw*"- und "*Postlaw*"-Sample, um auf diesem Wege eine Aussage zum gemeinsamen Trend der Sanktionen in allen drei Städten treffen zu können. Als Ausgangspunkt der Analyse, wurde dabei zunächst die Entwicklung der Sanktionen ausgewählt, die vor und nach Inkrafttreten des "Baseball-Norm" gegen solche Tatverdächtige verhängt wurden, die keine "*strike*"-Vorbelastungen aufwiesen und demzufolge auch zu

³⁶⁸² vgl. "A mean sentence is computed by adding all the terms of imprisonment that all defendants are sentenced to and dividing that total by the number of defendants. The particular value of the mean as a measure of average is that it accurately conveys the gross amount of imprisonment as a whole. Since some members may be sentenced to very long terms of imprisonment... there is a positive skew to the distribution of criminal sentences." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.70]

³⁶⁸³ vgl.: "By arranging all the convicted felons from the shortest to the longest term of incarceration and reporting the term exactly halfway up the distribution, the median tells us

keiner Zeit für die dort angeordneten Rückfallstrafscharfungen in Betracht kamen. Den Ausschlag für diese Vorgehensweise, bildete die Überlegung, vorab Hintergrundinformationen zur Entwicklung der allgemeinen und außerhalb eines möglichen Einflusses der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung liegenden Sanktionsmuster zu sammeln. Darüberhinaus, diente das Kollektiv der "*strike*"-unvorbelasteten Tatverdächtigen auch als Kontrollgruppe, anhand der die Sanktionen, die gegenüber einfach und mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern verhängt wurden, jeweils gemessen werden konnten (vgl. zunächst Übersicht Nr.99).³⁶⁸⁴

Übersicht Nr.99: Prozentsatz der felony-Verhaftungen die vor und nach Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes bei Tatverdächtigen ohne "strike"-Vorbelastungen zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten und Höhe dieser Freiheitsstrafen (Zimring / Hawkins / Kamin)

	<i>Prelaw</i> 1993	<i>Postlaw</i> 1994	1995
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	22,5%	21,1%	23,3%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	9,0 Monate	9,0 Monate	9,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	16,8 Monate	20,0 Monate	17,3 Monate
(Zahl der jew. erfaßten Täter)	(1.172)	(822)	(791)

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.69

Übersicht Nr.99 weist für die nicht "*strike*"-vorbelasteten Tatverdächtigen zunächst aus, daß der Prozentsatz der *felony*-Verhaftungen, die zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten, von 22,5% im Jahre 1993, auf 21,1% im Folgejahr abfiel und 1995 sodann wieder auf 23,3% anstieg. Der Anteil der *felony*-Verhaftungen, der freiheitsentziehende Sanktionen nach zog, lag damit sowohl zu Beginn, als auch am Ende des hier gewählten Beobachtungszeitraums, mit unter einem Viertel sehr niedrig. Desweiteren kann Übersicht Nr.99 entnommen werden, daß der zur Länge der ausgerichteten Freiheitsstrafen ermittelte Median bzw. Zentralwert, mit 9 Monaten vergleichsweise niedrig ausfiel und über den gesamten Beobachtungszeitraum konstant blieb. Das durchschnittliche Strafmaß für die verhängten Freiheitsstrafen, betrug 1993 16,8 Monate. Der Umstand, daß dieser Durchschnittswert fast 90% höher liegt, als der für dieses Jahr

³⁶⁸⁴ *the location and distribution of punishment around which most defendants in the class are clustered.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.70]
ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.69

festgestellte Zentralwert, belegt dabei zunächst noch einmal sehr anschaulich, daß das Auftreten von wenigen, sehr hohen Freiheitsstrafen, das arithmetische Mittel gegenüber dem Zentralwert empfindlich nach oben verzerren kann. Im Jahr 1994, stieg die durchschnittliche Länge der verhängten Freiheitsstrafen dann auf 20 Monate, um im Jahr 1995 schließlich wieder auf 17,3 Monate abzufallen. In Anbetracht dieser Zahlen, gelangten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN zu dem Ergebnis, daß die zwischen 1993 und 1995 verzeichneten Sanktionsmuster für Tatverdächtige, die nicht zu den Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes zählten, insgesamt keine Veränderungen aufwiesen und stabil blieben.³⁶⁸⁵

Anschließend, wandten sich besagte Autoren der Entwicklung der Strafen zu, die in den Jahren 1993 bis 1995 gegen solche Tatverdächtige verhängt wurden, die eine "*strike*"-Vorbelastungen aufwiesen und damit bei einer neuerlichen Verbrechensverurteilung grundsätzlich in den Anwendungsbereich der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalter-native (obligatorische Verdopplung der Einsatzstrafe für die letzte Tat, nebst Reduzierung der "*good time-credits*" auf max. 20%) gefallen wären. Da für die Jahre 1994 und 1995, keine signifikanten Abweichungen bei den verzeichneten Sanktionsmustern festzustellen waren, wurden die, für beide Jahre nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1994 und 1995) verzeichneten Werte der Einfachheit halber zusammengefaßt (vgl. Übersicht Nr.100).

Übersicht Nr.100: Sanktionen von Tatverdächtigen mit einer "strike"-Vorbelastung vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (Zimring / Hawkins / Kamin)

	<i>Prelaw</i> 1993	<i>Postlaw</i> 1994 und 1995
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	30,7%	35,1%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	24 Monate	32 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	30,2 Monate	56,9 Monate
(Zahl der jew. erfaßten Täter)	(130)	(171)

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.71

³⁶⁸⁵ vgl.: "*The overall impression is one of stability in the punitive treatment of nontargeted offenders over the period 1993-1995.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.70]

Die erste bedeutende Feststellung, die die Zahlen in Übersicht Nr.100 zulassen, ergibt sich in Hinblick auf die Sanktionierung der "*second strike*"-Zielgruppe in der Zeit vor Einführung des "Baseball-Gesetzes". Vergleicht man die dort ausgewiesenen Sanktionsmuster der "*second strike*"-Zielgruppe mit denen der Kontrollgruppe (keine "*strike*"-Vorbelastungen, Übersicht. Nr.99), so zeigt sich, daß Tatverdächtige mit einer "*strike*"-Vorbelastung, bereits vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes erkennbar härtere Strafen erhielten, als Tatverdächtige ohne "*strike*"-Vorbelastungen. Führt bei der Kontrollgruppe 1993 22,5% der Verbrechenverhaftungen zur Verhängung von Freiheitsstrafen, so belief sich dieser Prozentsatz bei den einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern zur gleichen Zeit auf 30,7% und lag damit fast 40% höher. Weiterhin ist zu erkennen, daß bereits vor Einführung des "Baseball-Statuts", sowohl der Zentralwert, als auch das durchschnittliche Strafmaß der ausgeurteilten Freiheitsstrafen, bei einfach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten ungefähr doppelt so hoch lag (24 und 30,2 Monate), als bei nicht "*strike*"-vorbelasteten Tatverdächtigen (9 und 16,8 Monate).³⁶⁸⁶

Zum anderen indiziert Übersicht Nr.100, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu einer erkennbaren Verschärfung der Sanktionen führte, die gegenüber Angehörigen der "*second strike*"-Zielgruppe verhängt wurden. So weist der Vergleich zwischen den, vor und nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes ausgeurteilten Sanktionen aus, daß der Prozentsatz der Verhaftungen, die bei einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten, in den Jahren 1994 / 1995 um 4,4 Prozentpunkte anwuchs und auch die Dauer der verhängten Freiheitsstrafen (Zentralwert und durchschnittliches Strafmaß) merklich angestiegen war.

Vor dem Hintergrund dieser Befunde, stellten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN zusammenfassend fest, daß die Zielgruppe der einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, schon immer mit überdurchschnittlich harten Strafen verfolgt wurde, wobei die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, das bereits bestehende Gefälle zu den Sanktionen von "*strike*"-unvorbelasteten Straftätern, nochmals vergrößert hat.³⁶⁸⁷

³⁶⁸⁶ vgl.: "One important finding... is that defendants with a single-strike conviction were treated with substantially greater penal severity than were defendants without a previous strike conviction even before the statute was enacted." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.71]

³⁶⁸⁷ vgl.: "...punishment differences between one-strike and no-strike defendants antedate "*Three Strikes and You're Out*" in California, but the new statute expanded the already substantial difference in sentencing." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.71]

Übersicht Nr.101 veranschaulicht die Entwicklungen der Sanktionen für mind zweifach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter ("*third strike*"-Zielgruppe), die im Fall einer neuerlichen Verbrechensverurteilung, die tatbestandlichen Voraussetzungen der noch drakonischeren "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative (mind. "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen) erfüllt hätten. Da sich auch hier keine signifikanten Abweichungen zwischen den Sanktionsmustern für die Jahre 1994 und 1995 ergaben, wurden besagte Werte wiederum in einer gemeinsamen "*Postlaw*"-Kategorie zusammenfaßt.

Übersicht Nr.101: Sanktionen von Tatverdächtigen mit mind. zwei "strike"-Vorbelastungen vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (Zimring / Hawkins / Kamin)

	<i>Prelaw</i> 1993	<i>Postlaw</i> 1994 und 1995
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	37,9%	36%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	24 Monate	72 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	28,2 Monate	123 Monate
(Zahl der jew. erfaßten Täter)	(58)	(64)

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.72

Betrachtet man die Strafen, welche 1993 gegenüber der Zielgruppe der mind. zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter verhängt wurden und stellt auch diese den für das gleiche Jahr ermittelten Vergleichswerten der Kontrollgruppe gegenüber (vgl. Übersicht Nr.99), so sticht zunächst ins Auge, daß Rezidivisten mit mehreren "*strike priors*" bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung wesentlich härtere Sanktionen erhalten haben, als die Masse der "*strike*"-unvorbelasteten Straftäter. Während der Prozentsatz der Verhaftungen, die zu der Verhängung von Freiheitsstrafen führten, bei der Kontrollgruppe gerade einmal 22,5% betrug, führten deutlich über ein Drittel aller Verhaftungen von mind. zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern (37,9%), letztendlich zu einer Incarcerierung. Daneben, lag sowohl der Zentralwert zur Länge der verhängten Freiheitsstrafen, als auch das durchschnittliche Strafmaß für die "*third strike*"-Zielgruppe (24 Monaten und 28,2 Monaten) ganz signifikant über den Befunden für die nicht "*strike*"-vorbelasteten Straftäter (9 Monate bzw. 16,8 Monate).

Vergleicht man sodann die Sanktionsmuster, die vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1993) für die "*third strike*"- und die "*second strike*"-Zielgruppe (vgl. Übersicht Nr.100) verzeichnet wurden, so ergibt sich ein

komplizierteres Bild. Einerseits, lag der Anteil der Verhaftungen, die mit Freiheitsstrafen geahndet wurden, bei den mehrfach "strike"-vorbelasteten Rückfalltätern erkennbar höher, als bei Rezidivisten mit nur einer "strike"-Vorbelastung (37,9% gegenüber 30,7%). Demgegenüber, wiesen beide Zielgruppen aber den gleichen Zentralwert zur Länge der jeweils verhängten Freiheitsstrafen (24 Monate) auf und das durchschnittliche Strafmaß, daß gegenüber der "third strike"-Zielgruppe verhängt wurde, lag sogar unter demjenigen der "second strike"-Zielgruppe (28,2 Monaten gegenüber 30,2 Monate). Folgt man ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, war die höhere Durchschnittsstrafe für die nur einfach "strike"-vorbelasteten Rückfalltäter, allerdings recht simpel darauf zurückzuführen, daß diese im "Prelaw"-Sample des Jahres 1993, wesentlich häufiger wegen besonders schwerer Tatvorwürfe (insb. Gewalttaten) verhaftet und verurteilt wurden, als ihre bereits mehrfach "strike"-vorbelasteten Gegenüber. Dies, wurde von den Autoren als Beleg dafür angesehen, daß die Schwere des aktuellen Tatvorwurfs, bereits im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung, ein ganz bedeutenden Einfluß auf die Höhe der verhängten Freiheitsstrafen hatte.³⁶⁸⁸

Die vergleichsweise niedrigen Freiheitsstrafen, die im Jahr 1993 gegenüber der "third strike"-Zielgruppe verhängt wurden (Zentralwert = 24 Monate / Durchschnittsstrafe = 28,2 Monate), lassen aber insbesondere noch zwei weitere Folgerungen zu.

Zum einen, kann für die Zeit vor Einführung des "Baseball-Gesetzes" festgestellt werden, daß die Existenz mehrerer "strike"-Vorbelastungen zwar die Wahrscheinlichkeit der Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe erhöhte, gleichzeitig aber keine ausgeprägte Tendenz dahingehend zu beobachten war, daß es die kalifornischen Staatsanwälte und Richter in gesteigertem Maße darauf angelegt hätten, derart vorbelastete Rückfalltäter durch die Verhängung sehr hoher Freiheitsstrafen, möglichst langfristig zu incapacitieren bzw. "unschädlich" zu machen. Vielmehr kann nach Einschätzung von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN ein systematischer Trend dahingehend erkannt werden, daß die Angehörigen der "third strike"-Zielgruppe im Vorfeld der "Three Strikes"-

³⁶⁸⁸ vgl.: "...the mean prison term in 1993 for the three-strike group was actually shorter than that for the two-strike group (28.2 month and 30.2 month, respectively). Why? The higher mean sentence for second-strike offenders was probably linked to the different mix of offenses for current arrests in our 1993 second. and third-strike samples. The proportion of current charges that involved violence was substantially higher in the second-strike group. The most plausible explanation of the higher mean in the second-strike sample, therefore, is that the severity of the current offense was a major factor in long prison terms; moreover, because the 1993 second sample had more serious offenses than the third sample, it will also have a longer average sentence." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.72]

Gesetzgebung durchaus mit Freiheitsentzug sanktioniert wurden, allerdings ohne dabei, wie unter der später eingeführten "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative vorgesehen, "den Schlüssel für die Zellentür endgültig wegzuwerfen". Diese Bewertung, wird auch durch die geringe Differenz untermauert, die für das Jahr 1993 zwischen dem Zentralwert und dem Durchschnittswert zur Länge der gegenüber der "*third strike*"-Zielgruppe ausgerichteten Freiheitsstrafen festgestellt wurde. Der Umstand, daß das durchschnittliche Strafmaß gegenüber dem Zentralwert keine signifikante Verzerrung nach oben hin ausweist, belegt, daß 1993, wenn überhaupt, nur sehr wenige, extrem hohe Freiheitsstrafen gegenüber Angehörigen der "*third strike*"-Zielgruppe ausgeschüttet wurden.³⁶⁸⁹

Zum anderen, lassen die Sanktionsmuster, die im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung" für mind. zweifach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter verzeichnet wurden, erkennen, daß sich die bedeutendste Kluft zwischen der früheren Sanktionspraxis und den unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz vorgesehenen Strafschärfungen, für die "*third strike*"-Zielgruppe ergab. Vergleicht man den Zentralwert zur Länge der Freiheitsstrafen, die 1993 gegenüber der "*third strike*"-Zielgruppe ausgerichtete wurden (24 Monate), mit dem unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative angeordneten Mindeststrafmaß von "25 Jahren (= 300 Monate) bis lebenslänglich", so ist festzustellen, daß die unter dem "Baseball-Gesetz" insoweit angeordnete Strafschärfung, von vornherein 12,5 mal über den früheren Strafmaß liegt. Berücksichtigt man zudem, daß von den 1993 ausgerichteten Freiheitsstrafen, im günstigsten Fall nur 12 Monate zu verbüßen waren (24 Monate abzüglich der damals noch max. 50% "*good time credits*") und nach der jüngsten Rechtsprechung des *California Supreme Court*, bei allen zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ausgerichtete werden, überhaupt keine Haftvergünstigungen wegen guter Führung erworben werden können (nicht einmal die ansonsten gewährten 20% "*good time credits*"; IN RE CERVERA (2001) 24 Cal.4th 1073), so beläuft sich der Unterschied in der faktisch zu verbüßenden Haftzeit sogar auf ganze 24 Jahre bzw. 288 Monate. Gemessen an der früheren Sanktionspraxis, stellten die

³⁶⁸⁹ vgl. : "...whereas the criminal records associated with Three Strikes eligibility were good predictors of an increased likelihood of incarceration in the pre-Three Strikes era, there was no pronounced tendency on the part of judges and prosecutors to impose or seek long incapacitative sentences for these offenders. The systematic tendency before Three Strikes became law was to lock the offender up but very rarely to throw away the key. There is no positive skew in the 1993 three strikes sentences, which means that few, if any, extremely

unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative vorgesehen Strafschärfungen, damit die "revolutionärste Neuerung" dar.³⁶⁹⁰

Gleicht man schließlich die Sanktionen miteinander ab, die vor und nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes gegenüber der "*third strike*"-Zielgruppe verhängt wurden, so ist festzustellen, daß der Prozentsatz der Verhaftungen, die zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten, nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zwar geringfügig zurückging, aber in etwa stabil blieb (37,9% gegenüber 36%). Gleichzeitig, stieg allerdings der Zentralwert zur Länge der ausgerichteten Freiheitsstrafen nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes um 200% von 24 auf 72 Monate und das durchschnittliche Strafmaß sogar auf mehr als das vierfache von 28,2 auf 123 Monate an.

Der dramatische Anstieg des Zentralwerts, belegt dabei folgendes. Zwar hatte die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, einen ganz erheblichen Einfluß auf die Länge der Freiheitsstrafen, die gegenüber der "*third strike*"-Zielgruppe verhängt wurden, doch standen die meisten der 1994 und 1995 verhängten Freiheitsstrafen, in keinem direkten Zusammenhang mit den unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative angeordneten Strafschärfungen. Das insoweit vorgesehene Mindeststrafmaß von "25 Jahren bzw. 300 Monaten bis lebenslänglich", liegt nämlich über viermal höher, als der für das "*Postlaw*-Sample" verzeichnete Zentralwert zur Länge der tatsächlich verhängten Freiheitsstrafen (72 Monate). Hieraus folgt zwingend, daß die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative, nicht der auslösende Mechanismus für die nach 1994 verzeichneten, höheren Freiheitsstrafen der "*third strike*"-Zielgruppe gewesen sein kann. Dies wird, wie ZIMRING / HAWKINS / KAMIN hervorhoben, auch dadurch bestätigt, daß gerade einmal 6 der insgesamt 64 potentiellen "*Third Striker*" des gesamten "*Postlaw-Samples*", entsprechend der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative zu "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt wurden.³⁶⁹¹

long prison terms were imposed on that group." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.72f.]

³⁶⁹⁰ vgl.: "The second. implication of this pre-Three Strikes sentencing pattern is that the gap between prelaw sentences and postlaw, systemwide mandatory minimums was the greatest for the third strike defendant. ...When judged against the previous performance of the criminal justice system, the Three Strikes minimums are by far and away the most revolutionary of the new law's objectives." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.73]

³⁶⁹¹ vgl.: "The dramatic increase of the median prison term demonstrates both that the new law had a dramatic impact on prison sentences for the third-strike group and that many of the increased terms were not formally connected to the new Three Strikes minimum. ...the principal mechanism for increasing the punishment of defendants eligible for Three Strikes could not have been the sentencing provisions in the Three Strikes law. Indeed only 6 of the

Festzuhalten ist damit, daß die beobachtete Steigerung in der Länge der Freiheitsstrafen für die "*third strike*"-Zielgruppe, gemessen an den Vorgaben der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, zwar inoffiziell, aber dennoch beträchtlich war.

Letzteres, zeigt insbesondere auch ein Vergleich mit der Entwicklung des Zentralwerts zur Länge der Freiheitsstrafen, die gegenüber der "*second strike*"-Zielgruppe verhängt wurden. Betrug der Zentralwert im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung für beide Zielgruppen noch gemeinsame 24 Monate, so lag dieser nach Inkrafttreten des "Baseball-Statuts" für die "*third strike*"-Zielgruppe bei 72 Monaten und damit mehr als doppelt so hoch, als derjenige der "*second strike*"-Zielgruppe (32 Monate).³⁶⁹²

Darüberhinaus, gilt es bezüglich der Entwicklung der Länge der Freiheitsstrafen für die "*third strike*"-Zielgruppe auch noch herauszustellen, daß der Anstieg des Zentralwerts (von 24 auf 72 Monate), ganz deutlich hinter dem Anstieg des durchschnittlichen Strafmaßes (von 28,2 auf 123 Monate) zurückblieb. Die unterschiedlichen starken Wachstumsraten des Zentral- und Durchschnittswerts, lassen sich dabei in erster Linie als das Produkt der wenigen, sehr hohen Freiheitsstrafen erklären, die nach Inkrafttreten des "Baseball-Statuts" unter Anwendung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verhängt wurden. So kamen die lediglich sechs "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen, die auf Grundlage der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilt wurden, allein für 60% des Gesamtvolumens an Monaten auf, die im gesamten "*Postlaw-Sample*" gegenüber allen Angehörigen der "*third strike*"-Zielgruppe überhaupt als Freiheitsstrafen ausgeschüttet wurden (insg. wurden nur 23 der 67 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten, zu Freiheitsstrafen verurteilt).

Speziell vor dem Hintergrund dieses Befundes, bewerteten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN den systematischen Effekt der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative dann auch dahingehend, daß sie die Sanktionen für die "*third strike*"-Zielgruppe zwar insgesamt verschärft habe, aber aufgrund der inkonsistenten Verhängung der "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen,

64 defendants with third-strike records who were arrested for felonies received the Three Strikes minimum punishment in our sample." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.73]
³⁶⁹² vgl.: "The escalation in punishment may have been unofficial, but it was also substantial. Median prison terms for this group were more than twice as great as the increase in median prison terms that we found among second-strike defendants." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.73]

zugleich zu erheblichen Disparitäten bei der Sanktionierung von mehrfach "strike"-vorbelastete Rezidivisten geführt hat, die zuvor nicht existierten.³⁶⁹³

Diese Einschätzung, wird auch durch das veränderte Verhältnis bestätigt, in welchem der Zentral- und Durchschnittswert zur Länge der gegenüber der "third strike"-Zielgruppe verhängten Freiheitsstrafen, vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes zueinander standen. So betrug die Abweichung zwischen Zentralwert und durchschnittlichem Strafmaß im "Prelaw"-Sample lediglich 4 Monate (24 Monate gegenüber 28,2 Monaten), wobei diese gerinfügige Verzerrung des Durchschnittswerts nach oben hin belegt, daß seinerzeit, wenn überhaupt, nur sehr wenige hohe Freiheitsstrafen verhängt wurden. Im "Postlaw-Sample", war diese Differenz hingegen auf 51 Monate angestiegen (72 Monate gegenüber 123 Monaten), was allein durch eine substantielle Verzerrung bzw. Anhebung des Durchschnittswerts durch einige extrem lange Freiheitsstrafen zu erklären ist.

Schließlich fanden ZIMRING / HAWKINS / KAMIN auch eine plausible Erklärung für die zunächst mysteriös anmutende Stabilität des Prozentsatzes, mit dem *felony*-Verhaftungen bei der "third strike"-Zielgruppe im "Pre-" und "Postlaw"-Sample (37,9% gegenüber 36%) zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten. Bei einer Überprüfung aller Verfahrensdispositionen, die den Verhaftungen folgten, konnte nämlich festgestellt werden, daß die zuletzt verübten Straftaten von 7 der insgesamt 64 Rückfalltäter, die im "Postlaw-Sample" für Strafschärfungen unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative in Betracht kamen, lediglich als Verletzung des *parole*-Bewährungsstatus (*parole violations*) verfolgt und mit dem Wiederruf dieses Status (*parole revocation*) sowie der rein administrativen Wiedereinweisung in den staatlichen Strafvollzug (max. bis zu einem Jahr) geahndet wurden. Von den 58 Rückfalltätern des "Prelaw-Samples", die hypothetisch für "third strike"-Strafschärfungen in Betracht gekommen wären, wurde dagegen lediglich ein Rezidivist auf diesem Wege wieder ins Staatsgefängnis eingewiesen. Wären die sieben administrativen Freiheitsentziehungen, die für die Jahre 1994/95 festgestellt wurden, bei den gerichtlich ausgerichteten Freiheitsstrafen mitberücksichtigt worden, so wäre der Prozentsatz der Verhaftungen, die "Freiheitsstrafen" nach sich zogen, im "Postlaw"-Sample auf annähernd 50% (44,8%) angestiegen und hätte damit

³⁶⁹³ vgl.: "The systematic effect of the new Three Strikes provision was to increase the aggregate punishment of this category of offenders and to create a substantial positive skew in the distribution of punishments where non had previously existed." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.74]

wesentlich höher gelegen, als wenn man den einzigen "*parole violator*" des "*Prelaw*"-Samples, dem dortigen Vergleichswert einverleibt hätte.³⁶⁹⁴ (Von einer umfassenden Berücksichtigung solcher *parole revocations*, wurde aber grundsätzlich deshalb Abstand genommen, da keinerlei Informationen zur konkreten Länge der jeweiligen Re-Incarcerierung verfügbar waren.)

Um noch differenzierte Aussagen dazu treffen zu können, welche Wirkung die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Sanktionspraxis in den drei erfaßten, kalifornischen Großstädten hatte, griffen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN anschließend auf Grundlage der gesamten "*Pre*-" und "*Postlaw*"-Sample vier Deliktsformen heraus (Raub, Einbruchdiebstahl, Diebstahl und Drogenstraftaten), anhand derer die jeweilige Entwicklung der Sanktionsmuster für "*strike*"-unvorbelastete Täter, sowie die "*second strike*"- und "*third strike*"-Zielgruppe nochmals im Einzelnen nachvollzogen wurde.³⁶⁹⁵

Wie bereits angesprochen, konstituieren alle Formen des Raubes im Fall einer Verurteilung, in späteren Strafverfahren qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen. Gleiches gilt für den Einbruchdiebstahl ersten Grades (in bewohnte Räumlichkeiten = *residential burglary*), wogegen Verurteilungen wegen allen anderen Formen des Einbruchdiebstahls, für die Zukunft keine "*strike priors*" begründen. Aufgrund des Umstandes, daß der Anklagevorwurf des Einbruchdiebstahls ersten Grades bzw. *residential burglary*, im Verlauf von Strafverfahren sehr häufig noch auf eine minderschwere Form des Einbruchdiebstahls reduziert wird (insb. im Rahmen von *plea bargain*-Absprachen), erstreckten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN ihre Betrachtung zu Veränderungen in den Sanktionsmustern beim Einbruchdiebstahl dann auch auf alle Formen von *burglary*. Die Deliktsformen des einfachen Diebstahls und der Drogenstraftaten, wurden einerseits aufgrund ihrer häufigen Begehung und andererseits deshalb ausgewählt, weil sie im Fall einer Verurteilung nachfolgend keine "*strike*"-Vorbelastung konstituieren. Durch die Berücksichtigung dieser beiden Deliktsformen, sollte insbesondere der Frage nach eventuellen indirekten bzw. mittelbaren Wirkungen der "Baseball-Gesetzgebung" auf die Sanktionspraxis in Kalifornien nachgegangen werden. Im Kern des Interesses, stand dabei vor allem der Gesichtspunkt, ob die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes möglicherweise dazu geführt hat, daß

³⁶⁹⁴ vgl. "...including parole violations would increase the percentage of incarceration in the postlaw sample to nearly 50%, considerably higher than the prelaw rate with the lone parole violator added." [ZIMRING / KAWKINS / KAMIN (2001), S.74]

solche Straftaten, die bei einer Verurteilung in späteren Strafverfahren qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren können (sog. "*strikeable offenses*", bspw. Raub), im Allgemeinen und speziell in Fällen, wo aktuell noch keine Verhängung von Strafschärfungen unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. drohte, härter sanktioniert wurden, als sog. "*non-strikeable offenses*" wie etwa der Diebstahl oder Dogendelikte.

Übersicht Nr.102 (auf der folgenden Seite) faßt für alle vier Deliktsformen, die vor und nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes festgestellten Sanktionsmuster zusammen, wobei jeweils zwischen den Strafen für "*strike*"-unvorbelastete Täter (Kontrollgruppe) und den Strafen für die "*second strike*"-Zielgruppe (eine "*strike*"-Vorbelastung) und die "*third strike*"-Zielgruppe (mind. zwei "*strike*"-Vorbelastungen) differenziert wird. In Hinblick auf das Vergleichskriterium des Verhaftungsanteils, der zur Verhängung von unbedingten Freiheitsstrafen führte, wird dabei nochmals zwischen längerfristigen Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug (über ein Jahr Dauer; "*prison*"-Freiheitsstrafen) und kurzfristigen Freiheitsstrafen im lokalen Strafvollzug (bis zu max. einem Jahr; "*jail*"-Freiheitsstrafen) unterschieden.

Die erste bedeutende Feststellung, die anhand der Sanktionsmuster getroffen werden kann, die sich aus Übersicht Nr.102 ergeben, betrifft die Tatsache, daß das Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen, bereits vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1993), in allen vier Deliktskategorien, einen nachhaltigen Einfluß auf die Art und Höhe der verhängten Sanktionen hatte. Ganz gleichgültig, ob es sich bei der konkreten Straftat um Raub, Einbruchdiebstahl, ein Drogendelikt, oder einfachen Diebstahl handelte, stieg mit zunehmender Zahl der "*strike*"-Vorbelastungen, sowohl die Wahrscheinlichkeit der Verurteilung zu einer Freiheitsstrafe, als auch die Länge der verhängten Freiheitsstrafen an.³⁶⁹⁶

³⁶⁹⁵ vgl.: "*The next step is to separately analyze punishment trends on four different classes of offenses: robbery, burglary, theft and narcotics offenses.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.76]

³⁶⁹⁶ vgl. "*The first pattern of importance is the general significance of a criminal record, including one or more strike offenses, in the punishment of all four classes of offenders before Three Strikes became law. ...Whether the offense was drugs or theft, burglary or robbery, both the chances of imprisonment and the average sentence escalated long before Three Strikes was in effect.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.76, 78]

Übersicht Nr.102: Sanktionsmuster von vier ausgewählten Deliktformen vor und nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (Zimring / Hawkins / Kamin)

Jahr(e) (Zahl der jew. erfaßten Täter)	Raub		Einbruchdiebstahl (burglary, alle Formen)		Drogendelikte		Diebstahl	
	Prelaw 1993 (21)	Postlaw 1994 / 1995 (29)	Prelaw 1993 (47)	Postlaw 1994 / 1995 (53)	Prelaw 1993 (103)	Postlaw 1994 / 1995 (170)	Prelaw 1993 (32)	Postlaw 1994 / 1995 (50)
Täter ohne "strike"-Vorbelastungen								
% der Verhaftungen die zu "prison-Freiheitsstrafen" führten (über 1 Jahr)	14,9%	23,9%	8,8%	15,2%	9,2%	7,2%	10,5%	6,7%
% der Verhaftungen die zu "jail-Freiheitsstrafen" führten (unter 1 Jahr)	4,5%	7,0%	18,4%	20,5%	23,3%	21,6%	14,3%	16,0%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	24,0 Monate	24,0 Monate	8,0 Monate	12,0 Monate	8,0 Monate	6,0 Monate	12,0 Monate	10,5 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	47,5 Monate	33,1 Monate	11,3 Monate	15,0 Monate	13,9 Monate	12,9 Monate	13,1 Monate	12,8 Monate
Täter mit einer "strike"-Vorbelastung								
% der Verhaftungen die zu "prison-Freiheitsstrafen" führten (über 1 Jahr)	50,0%	62,5%	26,1%	28,6%	20,8%	42,2%	21,4%	33,3%
% der Verhaftungen die zu "jail-Freiheitsstrafen" führten (unter 1 Jahr)	-	12,5%	8,7%	7,1%	8,3%	6,7%	7,1%	8,3%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	42,0 Monate	66,0 Monate	24,0 Monate	44,0 Monate	24,0 Monate	32,0 Monate	36,0 Monate	32,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	68,0 Monate	72,4 Monate	27,0 Monate	88,0 Monate	24,1 Monate	43,3 Monate	23,0 Monate	28,2 Monate
Täter mit mind. zwei "strike"-Vorbelastungen								
% der Verhaftungen die zu "prison-Freiheitsstrafen" führten (über 1 Jahr)	33,3%	20,0%	53,8%	66,7%	36,4%	20,0%	12,5%	75,0%
% der Verhaftungen die zu "jail-Freiheitsstrafen" führten (unter 1 Jahr)	-	-	7,7%	22,2%	-	6,7%	12,5%	-
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	48,0 Monate	-	24,0 Monate	72,0 Monate	48,0 Monate	54,0 Monate	12,4 Monate	32,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	48,0 Monate	120,0 Monate	27,5 Monate	139,2 Monate	45,0 Monate	45,4 Monate	12,4 Monate	83,3 Monate

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.77 (Table 5.5: Punishment Patterns Before And After Three Strikes, Four Offenses)

Blickt man auf das Delikt des Einbruchdiebstahls, so wuchs der Prozentsatz der Verhaftungen, die 1993 zur Verhängung längerfristiger "*prison*"-Freiheitsstrafen führten, von 8,8% bei "*strike*"-unvorbelasteten Tätern (Kontrollgruppe), auf 26,1%, bei einfach und auf 53,8% bei mind. zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten an. Bei Drogentätern mit einer "*strike*"-Vorbelastung ("*second strike*"-Zielgruppe), verdoppelte sich der Anteil der Verhaftungen die zu "*prison*"-Freiheitsstrafen führten (20,8% gegenüber 9,2%) und stieg bei der "*third strike*"-Zielgruppe nochmals um ca. 75% an (36,4%). Für das Delikt des Diebstahls, gilt insoweit das Gleiche, als das der Prozentsatz der verhängten Freiheitsstrafen für die "*second strike*"-Zielgruppe (21,4%), bereits 1993 um 100% höher lag, als bei "*strike*"-unvorbelasteten Tatverdächtigen (10,5%). Der Anteil der Räuber, die zu *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, lag bei Angehörigen der "*second strike*"-Zielgruppe (50 %) sogar mehr als dreimal höher als für "*strike*"-unvorbelastete Täter (14,9%). Wie Übersicht Nr.84 weitergehend zu entnehmen ist, stieg typischerweise auch die Länge der ausgeurteilten Freiheitsstrafen mit der Existenz und Anzahl von verwirkten "*strike*"-Vorbelastungen an.

Ein Strafregister, daß "*strike*"-Vorbelastungen, also Vorverurteilungen wegen besonders schwerer Verbrechen ("*serious*-" bzw. "*violent felonies*") beinhaltete, war damit bereits vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes und unabhängig von der Qualität der zuletzt begangenen Straftat, ein gewichtiger Indikator für die Verhängung einer hohen Freiheitsstrafe. Gleichzeitig gilt es festzuhalten, daß die längsten Freiheitsstrafen vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes gegenüber Räufern ausgeurteilt wurden, die zuvor bereits eine oder mehrere "*strike*"-Vorbelastungen akkumuliert hatten. Der Zentralwert zur Länge der Freiheitsstrafen, die gegenüber einfach "*strike*"-vorbelasteten Räufern ausgeurteilt wurden (42 Monate), war 1993 beinahe durchweg doppelt so hoch, wie die Vergleichswerte für entsprechend vorbelastete Einbrecher, Drogentäter (jew. 24 Monate) und Diebe (36 Monate). Gemessen am Zentralwert, lagen die Freiheitsstrafen für einfach "*strike*"-vorbelastete Räuber (42 Monate), darüberhinaus sogar entweder über, oder annähernd auf dem Niveau der Freiheitsstrafen, die in allen Deliktskategorien gegenüber mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten verhängt wurden (Diebstahl 12,4 Monate, Einbruchdiebstahl 24 Monate, Raub und Drogendelikte jew. 48 Monate).³⁶⁹⁷

³⁶⁹⁷ vgl.: "A conviction record that included a serious offense was thus a significant predictor of lengthy incarceration in pre-Three Strikes California, regardless of the crime. But the very longest sentences in the pre-Three Strikes sample were reserved for robbery offenders with one and two previous strike offenses. The median length of the prison term was nearly twice

Ein Vergleich der Sanktionsmuster, die vor und nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes für die vier Deliktsformen verzeichnet wurden, förderte überdies zwei weitere, bemerkenswerte Entwicklungen zu Tage.

Der erste Entwicklung, betraf die Sanktionierung des Einbruchdiebstahls bei solchen Tätern, die noch keine "*strike*"-Vorbelastung aufwiesen. Die strafzumessungsrechtlichen Vorgaben für die Sanktionierung derselben, wurden durch die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, wie für alle "*strike*"-unvorbelasteten Straftäter, in keinsten Weise modifiziert.

Gleichwohl, war in der Zeit nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu verzeichnen, daß sowohl die Wahrscheinlichkeit der Verurteilung zu einer längerfristigen "*prison*"-Freiheitsstrafe, als auch deren Länge, erkennbar anstieg. Der Prozentsatz der "*strike*"-unvorbelasteten Einbrecher, die zu Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer verurteilt wurden, verdoppelte sich beinahe (von 8,8% auf 15,2%), während der Zentralwert zur Länge der Freiheitsstrafen um 50% (von 8 auf 12 Monate) und das durchschnittliche Strafmaß immerhin noch um 33% (von 11,3 auf 15 Monate) anwuchs. Die Entwicklung der Sanktionen bei den "*strike*"-unvorbelasteten Tätern, die wegen Raub, Diebstahl oder Drogenstraftaten verfolgt wurden, weist hingegen keinen einheitlichen Trend hinsichtlich einer Verschärfung der Strafen aus. Am ehesten vergleichbar, ist noch die Entwicklung bei Räufern. Hier stieg zwar der Anteil der ausgeurteilten "*prison*"-Freiheitsstrafen nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes von 14,9% auf 23,9% an, der Zentralwert zur Länge der verhängten Freiheitsstrafen blieb aber stabil (24 Monate) und das durchschnittliche Strafmaß fiel um fast ein Drittel ab (von 47,5 auf 33,1 Monate). Demgegenüber, ging bei "*strike*"-unvorbelasteten Dieben und Drogentätern, sowohl der Anteil der Verhaftungen, die zu längerfristigen "*prison*"-Freiheitsstrafen führten, als auch die Länge derselben (Zentralwert und durchschnittliches Strafmaß), jeweils zurück.

Die eindeutige Verschärfung der Sanktionen für "*strike*"-unvorbelastete Einbrecher (und zumindest partiell auch für Räuber), sowie die Abschwächung der Sanktionen für gleichermaßen unvorbelastete Diebe und Drogentäter, deuten nach ZIMRING / HAWKINS / KAMIN darauf hin, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch bei solchen Straftätern, die mangels qualifizierender "*strike*"-Vorbelastungen nicht in den Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. fielen, eine indirekte Wirkung auf die

as long for this one-strike group as for any other one-strike group and almost as long as any two-strike group." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.78]

Sanktionspraxis entfaltet hat. Diese mittelbare Begleitwirkung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, äußert sich nach Einschätzung besagter Autoren darin, daß die kalifornischen Anklagevertreter und Richter in Bezug auf "*strikeable offenses*" (solche Deliktsformen, die im Fall einer Verurteilung in späteren Strafverfahren qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren, wie eben Einbruchdiebstahl in bewohnte Räumlichkeiten oder Raub) besonders sensibilisiert wurden und bei deren Vorliegen selbst dann härtere Sanktionen herbeiführten, wenn den betreffenden Tätern aktuell noch keine Strafschärfungen unter dem "Baseball-Statut" drohten.³⁶⁹⁸

Der zweite nennenswerte Trend, betrifft die Wirkung von "*strike*"-Vorbelastungen auf die Wahrscheinlichkeit der Verhängung einer Freiheitsstrafe, sowie die Länge derselben. Wie bereits festgestellt, indiziert die deliktsspezifische Betrachtung der Sanktionsmuster für die Zeit vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, daß ein Strafregister mit "*strike*"-Vorverurteilungen, unabhängig von der Qualität der jeweiligen Straftat, einen gewichtigen Indikator für die Verhängung längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen darstellte. Betrachtet man die deliktsspezifischen Sanktionsmuster für die Zeit nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, so hat es den Anschein, daß die Bedeutung, die ein Strafregisters mit "*strike*"-Vorbelastungen ohnehin auf die Verhängung von längeren Freiheitsstrafen hatte, nochmals zugenommen hat.³⁶⁹⁹

Zwar weist Übersicht Nr.102 bei einem Vergleich der "*Prelaw*"- und "*Postlaw*"-Sanktionsmuster für die vier erfaßten Deliktsformen, sowie die drei unterschiedlichen Tätergruppen (Kontrollgruppe, "*second strike*"- und "*third strike*"-Zielgruppe), keineswegs eine uniforme Entwicklung hinsichtlich einer Verschärfungen der Sanktionen aus, doch zeichnet sich insgesamt eine Tendenz dahingehend ab, daß sowohl die Wahrscheinlichkeit der Verhängung von Freiheitsstrafen, als auch deren Länge angestiegen ist. Letzters gilt insbesondere dann, wenn man das Augenmerk eher auf das durchschnittliche Strafmaß, als den jeweiligen Zentralwert zur Länge der verhängten Freiheitsstrafen legt. Ein besonders bemerkenswerter Anstieg des durchschnittlichen Strafmaßes, war

³⁶⁹⁸ vgl. "*The contrast between no-strike drug and theft cases and no-strike burglary and robbery cases does suggest a Three Strikes spillover impact... It does seem that prosecutors and judges were putting somewhat more penal emphasis on the classes of offense that lead to Three Strikes upgrading, even when the defendant's criminal record puts the case beyond the reach of the new statute.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.79]

³⁶⁹⁹ vgl.: "*The second time trend concerns the impact of a prior record, including a strike, on chances on imprisonment and term length. The presence or absence of a criminal record that included a strike charge was always an important predictor of going to prison and staying there for a rather long time. But the influence of a prior strike record seems to be more substantial after the effective date of Three Strikes than before.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.79]

dabei beim Einbruchdiebstahl sowohl für die einfach, als auch mehrfach "strike"-vorbelasteten Rückfalltäter, beim Raub und herkömmlichen Diebstahl für die "third strike"-Zielgruppe, und bei den Drogendelikten für die "second strike"-, nicht aber die "third strike"-Zielgruppe zu verzeichnen.³⁷⁰⁰

Diese und andere Unregelmäßigkeiten in der Entwicklung der Sanktionsmuster für die einzelnen Delikte und Tätergruppen, stellten nach ZIMRING / HAWKINS / KAMIN möglicherweise eine Folge der geringen Größe der jeweiligen Untersuchungseinheiten, sowie zufälliger Fluktuationen dar. Gleichzeitig, deutet die nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes verzeichnete Irregularität bei der Entwicklung der deliktsspezifischen Sanktionen für die "second strike"-und "third strike"-Zielgruppe, aber auch nochmals darauf hin, daß der Mechanismus, der die Veränderungen in der Sanktionspraxis herbeigeführt hat, jedenfalls nicht die obligatorischen Strafschärfungsvorgaben der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. gewesen sein können. Vor diesem Hintergrund, kamen die Autoren dann auch zu dem Schluß, daß das Nichtvorliegen eines einheitlichen Entwicklungsmusters bezüglich der Sanktionen für die "second strike"- und "third strike"-Zielgruppe, ebenso die mannigfaltigen Ermessensausübungen bei der praktischen Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes reflektiert.³⁷⁰¹

Um schließlich genauer nachvollziehen zu können, welchen Einfluß die ermessensgelenkte und auf lokaler Ebene zum Teil absolut konträre Handhabung des "Three Strikes"-Gesetzes auf die jeweilige Entwicklung der Sanktionen für die "second strike"- und "third strike"-Zielgruppen hatte, glichen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN dann in einem letzten Schritt, die, vor und nach Einführung des "Baseball-Gesetzes" verzeichneten Sanktionsmuster für die Städte Los Angeles, San Diego und San Francisco nochmals separat miteinander ab. Während diese Vorgehensweise, insbesondere im Hinblick auf die sehr unterschiedliche "Three Strikes"-Anklagepolitik der jeweiligen Staatsanwaltschaften, etwaige Abweichungen in der Entwicklung der

³⁷⁰⁰ vgl.: "There is no uniform tendency in the before-and-after comparison when specific offenses and prior record combinations are examined, but there is a tendency toward higher probabilities of incarceration and longer incarceration terms, particularly when the mean level of a sentence rather than the median is measured. Mean incarceration levels jump for burglary in both second- and third-strike cases, for theft in the third strike cases, and for drugs in the second-strike but not the third strike category." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.79]

³⁷⁰¹ vgl.: "To some extent the uneven pattern... may be a function of small cell size and random fluctuation. But this uneven pattern is also an indication that the mechanism that accomplished change in sentencing policy after Three Strikes may have been something other than the terms of the law. Discretionary decisions made one at a time are the primary currency of change in case prosecution under Three Strikes." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.79]

Sanktionsmuster offenlegt, mußten die Autoren in Anbetracht der nunmehr noch kleineren Stichproben für die einzelnen Städte (insb. bezüglich der "second strike"- und "third strike"-Zielgruppen), allerdings erhebliche Einschränkungen bezüglich der Aussagekraft ihrer Befunde einräumen. Wie bei der gemeinsamen Betrachtung aller drei Städte, richteten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN ihr Augenmerk zunächst wiederum auf die Entwicklung der Sanktionen für "strike"-unvorbelastete Täter (Kontrollgruppe), die durch die Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes nicht direkt betroffen wurden (vgl. zunächst Übersicht Nr.103).

Übersicht Nr.103: Entwicklung der Sanktionen von Tatverdächtigen ohne "strike"-Vorbelastungen in Los Angeles, San Diego und San Francisco (Zimring / Hawkins / Kamin)

	<i>Prelaw 1993</i>	<i>Postlaw 1994 und 1995</i>
Los Angeles (Zahl der jew. erfaßten Täter)	(66)	(125)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	18,4%	22,2%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	16,0 Monate	12,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	27,3 Monate	20,3 Monate
San Diego (Zahl der jew. erfaßten Täter)	(117)	(154)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	28,9%	28,6%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	6,0 Monate	9,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	13,7 Monate	17,4 Monate
San Francisco (Zahl der jew. erfaßten Täter)	(80)	(80)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	19,7%	15,6%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	10,5 Monate	8,1 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	12,7 Monate	18,2 Monate

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.75

Unterzieht man Übersicht Nr.103 einer näheren Betrachtung, so lassen die für die Zeit vor und nach Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes ermittelten Werte für Los Angeles und San Francisco keinen einheitliche Trend erkennen. In Los Angeles, wurden im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung 18,4% und danach 22,2% aller "strike"-unvorbelasteten Tatverdächtigen zu Freiheitsstrafen verurteilt. Der Zentralwert zur Länge der dort verhängten Freiheitsstrafen, fiel während dieser Zeitspanne von 16 auf 12 Monate und das durchschnittliche Strafmaß von 27,3 auf 20,3 Monate. Die Entwicklung der Sanktionen in San Francisco, weist einen bemerkenswerten Abfall des Prozentsatzes bei den verhängten Freiheitsstrafen von 19,7% auf 15,6% bzw. auf 80% der ursprünglichen Rate aus. Ebenso fiel auch der Zentralwert zur Länge der ausgesprochenen Freiheitsstrafen, während das durchschnittliche Strafmaß in stärkerem Maße anstieg, was für die Verhängung einiger, längerer

Freiheitsstrafen spricht.³⁷⁰² Die Stadt, die im Bereich der "strike"-unvorbelasteten Kontrollgruppe am ehesten einen homogenen Trend ausweist, ist San Diego. Während der Prozentsatz der Verhaftungen, die zur Verhängung von Freiheitsstrafen führte, hier minimal zurückging (von 28,9% auf 28,6%), stieg sowohl der Zentralwert, als auch das durchschnittliche Strafmaß der ausgerichteten Freiheitsstrafen. Diese Entwicklung, kann nach ZIMRING / HAWKINS / KAMIN als Beleg dafür angesehen werden, daß die Staatsanwaltschaft in San Diego, im genannten Beobachtungszeitraum, eine insgesamt rigidere bzw. härte Gangart bei der Strafverfolgung eingeschlagen hat. Gestützt auf diese Einschätzung, kamen besagte Autoren zu dem Schluß, daß etwaige Verschärfungen der Sanktionsmuster für die "second strike"- und "third strike"-Zielgruppen in San Diego, als eine Kombination aus der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes und einer insgesamt punitiveren Amtsführung der dortigen Anklagebehörde anzusehen sind.³⁷⁰³

Übersicht Nr.104 zeigt die Sanktionsmuster auf, die vor und nach Einführung des "Baseball-Gesetzes" in den drei kalifornischen Metropolen für die "second strike"-Zielgruppe verzeichnet wurden.

Übersicht Nr.104: Entwicklung der Sanktionen von Tatverdächtigen mit einer "strike"-Vorbelastungen in Los Angeles, San Diego und San Francisco (Zimring / Hawkins / Kamin)

	<i>Prelaw 1993</i>	<i>Postlaw 1994 und 1995</i>
Los Angeles (<i>Zahl der jew. erfaßten Täter</i>)	(14)	(23)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	29,6%	42,6%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	16,0 Monate	44,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	36,9 Monate	76,4 Monate
San Diego (<i>Zahl der jew. erfaßten Täter</i>)	(20)	(30)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	40,8%	42,8%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	24,0 Monate	32,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	28,2 Monate	49,5 Monate
San Francisco (<i>Zahl der jew. erfaßten Täter</i>)	(7)	(7)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	18,9%	14,9%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	24,0 Monate	24,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	23,9 Monate	24,1 Monate

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.81

³⁷⁰² vgl. auch: "The pattern revealed does not suggest a pronounced trend in either Los Angeles or San Francisco." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.75]

³⁷⁰³ vgl.: "The city closest to a pronounced trend over time even for cases unconnected with Three Strikes is San Diego. Whereas the percentage of cases in this category that led to incarceration went down very slightly, the sentences actually increased. so this evidence of the nonstrike sentencing alerts us to a change in the direction of increased toughness across the board by the district attorney in San Diego.....any increased punishment for the two targeted groups in the Three Strikes legislation might be regarded as a combination of legislative change and prosecutorial proclivities to actively seek increased punishment." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.76]

Wie die Aufstellung erkennen läßt, wiesen Los Angeles und San Diego, trotz gewisser Unterschiede, bereits 1993 ähnliche Muster bei der Sanktionierung der "*second strike*"-Zielgruppe auf und zeigten überdies auch nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, ähnliche Reaktionen in der Sanktionspraxis. In beiden Städten, wurde 1993 ein vergleichsweise hoher Prozentsatz von Freiheitsstrafen ausgeurteilt (29,6% bzw. 40,8%) und auch der Zentralwert zur Länge dieser Strafen, wies mit 16 bzw. 24 Monaten gewisse Ähnlichkeiten auf.

Nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, stieg der Anteil der Verhaftungen, die zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten, in Los Angeles um 13% und der Zentralwert zur Länge derselben, verdreifachte sich beinahe. In San Diego, wuchs der Prozentsatz der Verhaftungen, die zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten, dagegen geringer an und auch der Anstieg des Zentralwerts, fiel mit 33% deutlich moderater aus. Gleichwohl, ist für beide Städte festzustellen, daß die - bereits von einem hohen Niveau ausgehende - Steigerung im Prozentsatz der verhängten Freiheitsstrafen, jeweils niedriger ausfiel, als der Anstieg in der Länge der ausgeschütteten Freiheitsstrafen. Dies belegt, daß sich die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. genauer der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, in Los Angeles und San Diego, wo schon immer ein beträchtlicher Teil der einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter mit Freiheitsstrafen sanktioniert wurde, in erster Linie auf die Länge der ausgeurteilten Freiheitsstrafen auswirkte.³⁷⁰⁴

San Francisco, weist gegenüber Los Angeles und San Diego, sowohl für die Zeit vor, als auch nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, sehr unterschiedliche Sanktionsmuster auf. Zum einen belief sich der Anteil der Verhaftungen, die in San Francisco bei der "*second strike*"-Zielgruppe zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten, bereits 1993 nur auf etwa die Hälfte der Prozentsätze in Los Angeles und San Diego und fiel nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, sogar auf ein Drittel der Vergleichsraten für diese Städte zurück. Zum anderen, blieb der Zentralwert und das durchschnittliche Strafmaß bei den ausgeurteilten Freiheitsstrafen nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes in San Francisco weitestgehend stabil, während die Länge der Freiheitsstrafen in Los Angeles und San Diego jeweils signifikant anstieg. Die zweifellos bedeutendste Statistik, die für die Zeit nach Inkrafttreten des "*Three*

³⁷⁰⁴ vgl.: "*For Los Angeles and San Diego ... the percentage increase in incarceration from a rather high base was smaller than the increase in sentence length. Evidently the increased penalty provisions had more effect than did the mandatory imprisonment features of the law, in part because incarceration rates for this class of cases were already quite high in both cities.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.80]

Strikes"-Gesetzes in San Francisco zu verzeichnen war, ist indes ein Anteil von nur 14,9% der Verhaftungen, die bei der "*second strike*"-Zielgruppe zur Verhängung von Freiheitsstrafen führte.³⁷⁰⁵ Dieser Wert, lag für die Zeit nach Einführung des "Baseball-Statuts", sogar noch unter demjenigen der "*strike*"-unvorbelasteten Kontrollgruppe (15,6%). Die Entwicklung der lokalen Sanktionsmuster für die "*second strike*"-Zielgruppe, deutete damit in der Gesamtbetrachtung darauf hin, daß die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative in Los Angeles und San Diego nur eine moderate Wirkung hatte, die sich allein auf die Höhe der Freiheitsstrafen für solche Rezidivisten niederschlug, die bereits vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Eine erkennbare Wirkung der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative auf die Sanktionspraxis in San Francisco, ist demgegenüber schwer zu identifizieren. So fiel der Prozentsatz der Freiheitsstrafen die gegenüber der "*second strike*"-Zielgruppe verhängt wurden und die Länge derselben blieb stabil.³⁷⁰⁶

Schlußendlich, richteten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN das Augenmerk auf die Entwicklung der Sanktionen, die in Los Angeles, San Diego und San Francisco für die "*third strike*"-Zielgruppe verzeichnet werden konnten (vgl. Übersicht Nr.105).

Übersicht Nr.105: Entwicklung der Sanktionen von Tatverdächtigen mit mind. zwei "strike"-Vorbelastungen in Los Angeles, San Diego und San Francisco (Zimring / Hawkins / Kamin)

	<i>Prelaw</i> 1993	<i>Postlaw</i> 1994 und 1995
Los Angeles (Zahl der jew. erfaßten Täter)	(20)	(19)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	40,0%	52,7%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	36,0 Monate	54,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	38,0 Monate	74,2 Monate
San Diego (Zahl der jew. erfaßten Täter)	(15)	(22)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	40,0%	36,4%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	24,0 Monate	186,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	25,7 Monate	175,0 Monate
San Francisco (Zahl der jew. erfaßten Täter)	(23)	(23)
% der Verhaftungen die zu Freiheitsstrafen führten	34,7%	21,7%
Länge der Freiheitsstrafen (Zentralwert)	24,0 Monate	72,0 Monate
Länge der Freiheitsstrafen (Durchschnitt)	20,3 Monate	137,0 Monate

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.81

³⁷⁰⁵ vgl.: "*But the key statistic for San Francisco is an incarceration percentage of 14,9% after the law took effect.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.80]

³⁷⁰⁶ vgl.: "*...the impact of second strike enhancement was modest in Los Angeles and San Diego and was focused on increasing the incarceration terms of those who were already being locked up before the law took effect. The impact of the second-strike provision in San Francisco was difficult to find...*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.81]

Ein Vergleich der Sanktionsmuster vor und nach Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes" ergab hier, daß in allen drei Städten offensichtlich sehr unterschiedlich auf die neu eingeführte "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative reagiert wurde.

Blickt man zunächst auf Los Angeles, so zeigt sich, daß der Prozentsatz der Verhaftungen, die zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten, bereits im Vorfeld "*Three Strikes*"-Gesetzgebung sehr hoch war (40%) und in den ersten beiden Jahren der Geltung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., nochmals beträchtlich anstieg (52,7%). Demgegenüber, stieg die Länge der Freiheitsstrafen, die gegenüber der "*third strike*"-Zielgruppe verhängt wurde, nur vergleichsweise mäßig an. Der Zentralwert zur Länge der Freiheitsstrafen, wuchs von 36 auf 54 Monate und das durchschnittliche Strafmaß von 38 auf 74,2 Monate an.

Obwohl eine Steigerung des Zentralwerts um fast 50%, gewöhnlich als bedeutend einzustufen wäre, erscheint dieser Zuwachs in Anbetracht des unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative angeordneten Mindeststrafmaßes dennoch verschwindend gering. So betrug der Zentralwert (54 Monate) bzw. das durchschnittliche Strafmaß (74,2 Monate) der in Los Angeles verhängten Freiheitsstrafen, gerade einmal ein Sechstel bzw. ein Viertel der, unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative für einen dritten "Fehlschlag" angeordneten Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren (300 Monaten) bis lebenslänglich". Tatsächlich, wurde in Los Angeles, nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, nur einer, der insgesamt 19 hierfür in Betracht kommenden Rückfalltäter, mit einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe sanktioniert.³⁷⁰⁷

Die für San Diego verzeichnete Entwicklung der Sanktionsmuster für die "*third strike*"-Zielgruppe weist gegenüber der für Los Angeles zwei Unterschiede auf. Während der Prozentsatz der Verhaftungen, die in San Diego zur Verhängung Freiheitsstrafen führten, ebenfalls hoch war und auch blieb, fiel dieser Wert nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, gemessen am Ausgangswert von 40%, dennoch ab. Aufgrund der geringen Größe der Stichprobe für Los Angeles (nur 22 potentielle "*Third Striker*"), muß dieser Abfall nach Auffassung von ZIMRING / HAWKINS/ KAMIN, allerdings nicht

³⁷⁰⁷ vgl.: "An increase of about 50% in median imprisonment might seem large but not in comparison to the size of the Three Strikes minimum sentence. The median and means of imprisonment in Los Angeles after the effective date of Three Strikes were about one-sixth and one-quarter, respectively, of the mandatory minimum specified in the legislation. There

notwendig signifikant sein. Demgegenüber, weisen die Daten für San Diego, aber auch einen außerordentlich hohen Anstieg in der Länge der verhängten Freiheitsstrafen aus. So wuchs insbesondere der Zentralwert der ausgeurteilten Freiheitsstrafen nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes um beinahe das Achtfache an (von 24 auf 186 Monate).

Diese Entwicklung der Sanktionsmuster, deutet nach Einschätzung der Autoren darauf hin, dass der Hauptunterschied in den Reaktionen auf die "Baseball-Gesetzgebung" in San Diego und Los Angeles darin bestand, daß die Nutzung freiheitsentziehender Sanktionen gegenüber der "*third strike*"-Zielgruppe, in San Diego insgesamt drastisch intensiviert wurde, wobei auch häufiger auf die unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative angeordneten "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen zurückgegriffen wurde. Im Gegensatz hierzu, wurden die gegenüber der "*third strike*"-Zielgruppe verhängten Freiheitsstrafen in Los Angeles, zwar ebenfalls erhöht, allerdings ohne die unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative angeordnete Mindestfreiheitsstrafe als Standard heranzuziehen.³⁷⁰⁸

Das Resultat dieser unterschiedlichen Sanktionspolitik in Los Angeles und San Diego, läßt sich auch sehr gut veranschaulichen, wenn man für jede Stadt, die Länge der Freiheitsstrafen, die nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes gegenüber der "*third strike*"- und der "*second strike*"-Zielgruppe ausgeurteilt wurden, miteinander vergleicht. So betrug der Zentralwert zur Länge der Freiheitsstrafen, die in Los Angeles gegenüber der "*second strike*"-Zielgruppe ausgeurteilt wurden (44 Monate), nämlich über 80% des Zentralwerts, der gegenüber der "*third strike*"-Zielgruppe ausgeurteilt wurde (54 Monate). In San Diego, belief sich der Zentralwert für die "*second strike*"-Zielgruppe auf 32 Monate und kam demgegenüber für weniger als ein Fünftel (17%) des Zentralwerts der "*third strike*"-Zielgruppe (186 Monate) auf.³⁷⁰⁹

Blickt man schließlich auf San Francisco, so erscheint die dortige Reaktion auf die Einführung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, gemessen am Prozentsatz der Verhaftungen, die bei der "*third strike*"-Zielgruppe überhaupt zur Verhängung von Freiheitsstrafen

is, in fact, only one 25-year-to-life term in our Los Angeles sample of felony arrests." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.81]
³⁷⁰⁸ vgl.: "The chief distinction between San Diego and Los Angeles is that San Diego drastically increased all of its incarceration for this class of offenses and also made use of the 25-year-to-life sentences mandated by the statute. Los Angeles, by contrast, increased prison terms for the group but did not use the *Three Strikes* minimum as a standard of reference." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.82]

fürten, nach den Worten von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN schon beinahe "pervers". Die ermittelten Daten weisen nämlich aus, daß dieser Prozentsatz nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes von 34,7% auf 21,7% und damit um mehr als ein Drittel gefallen ist. Diese Entwicklung, stellt das exakte Gegenteil der Intention dar, die mit der Einführung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalter-native verfolgt wurde: die Sicherstellung langfristiger Freiheitsstrafen, für besonders verfestigte Rückfalltäter.³⁷¹⁰ Ungeachtet dessen, konnte in San Francisco nach Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes", gleichwohl ein merklicher Anstieg in der Länge der verhängten Freiheitsstrafen beobachtet werden.

Für ZIMRING / HAWKINS / KAMIN reflektieren diese Veränderungen die Tatsache, daß die Staatsanwaltschaft in San Francisco, die für ihre äußerst zurückhaltende Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes bekannt war, neuerliche Straftaten von potentiellen "*Third Strikern*" häufig erst gar nicht zur Anklage brachte. Stattdessen wurden neuerliche Verbrechensvorwürfe, speziell wenn nicht gewalttätig, von der dortigen Anklagebehörde bevorzugt als schlichte Verletzungen eines vorliegenden *parole*-Bewährungsstatuts verfolgt und mit rein administrativen Wiedereinweisungen in den staatlichen Strafvollzug bis hin zu einem Jahr geahndet. Wären diese *parole*-Verletzungen, auf die in Übersicht Nr.105 genannten Werten angerechnet worden, so hätte dies einerseits den Prozentsatz der in San Francisco verhängten Freiheitsstrafen auf das Niveau vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes zurückgehoben. Andererseits wäre hierdurch sowohl der Zentralwert, als auch das durchschnittliche Strafmaß zur Länge der dort verhängten Freiheitsstrafen, wieder entscheidend verringert worden.³⁷¹¹ Besagte Autoren resümierten vor diesem Hintergrund, daß die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative in San Francisco keinerlei erkennbare Wirkung auf die Sanktionierung der "*third strike*"-Zielgruppe entfaltet hat.³⁷¹²

³⁷⁰⁹ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.83

³⁷¹⁰ vgl.: "*The San Francisco response to the new law, as measured by incarceration percentages, is perverse, with the percentage of arrests of third-strike cases that are sentenced to incarceration falling by more than a third - the precise opposite of the statutory intention.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.83]

³⁷¹¹ vgl.: "*The San Francisco response was to have the accused third-strike felon briefly returned on a parole violation and to decline to prosecute on the arrest charge. the inclusion of the parole violation in San Francisco would push the incarceration percentage back up to the prelaw range and would also reduce time served very substantially from the median and mean levels reported after the law.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.83]

³⁷¹² vgl.: "*Our best guess about the effect of the new legislation on the amount of punishment delivered to third strike offenders is that little net change occurred.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.83]

Faßt man die umfangreichen Ergebnisse von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN zu den zwischenzeitlichen Veränderung in der kalifornischen Sanktionspraxis nochmals abschließend zusammen, ist folgendes festzuhalten.

Bereits vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, wurden Rückfalltäter mit Vorverurteilungen wegen besonders schwerer Verbrechen ("*serious*" und "*violent felonies*" = "*strike*"-Vorbelastungen), in Kalifornien merklich härter bestraft, als die Masse der sonstigen, "weniger erfahrenen" Straftäter. Unabhängig von der Qualität der zuletzt begangenen Straftaten, stieg sowohl die Wahrscheinlichkeit der Verhängung von unbedingten Freiheitsstrafen, als auch die Länge derselben an.

Die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes führte für einfach "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten ("*second strike*"-Zielgruppe), zu einer umfassenden Verschärfung der Sanktionen, wobei sowohl die Wahrscheinlichkeit der Verhängung von Freiheitsstrafen, als auch deren Höhe nochmals anstieg. Für die Gruppe der mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter ("*third strike*"-Zielgruppe), kann dies dagegen nicht behauptet werden. Hier weisen die unterschiedlichen Befunde keinen einheitlichen Trend hinsichtlich einer erhöhten Wahrscheinlichkeit der Verhängung von Freiheitsstrafen auf, wenngleich die Höhe derselben sogar signifikant anstieg. Ferner, ergaben sich auch Hinweise auf eine indirekte Wirkung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Sanktionspraxis in Kalifornien. Diese manifestierten sich in einer Verschärfung der Sanktionen für "*strike*"-unvorbelastete und folglich außerhalb des Anwendungsbereichs der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. liegende Straftäter, denen "*striking offenses*" bzw. solche Straftaten zur Last gelegt wurden, die im Fall einer Verurteilung, nachfolgend in späteren Strafverfahren "*second strike*"- oder "*third strike*"-Strafschärfungen nach sich ziehen können.

Der sowohl für die "*second strike*"-, als auch die "*third strike*"-Zielgruppe beobachtete Anstieg in der Länge der tatsächlich ausgeurteilten Freiheitsstrafen, indiziert aber vor allem auch, daß die Verschärfung der Sanktionspraxis, in keinem direkten Zusammenhang mit den an sich zwingenden Strafschärfungsvorgaben der "*second strike-enhancement*"- (Verdopplung der Einsatzstrafe) und "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative (mind. "*25-to-life*") stand.

Dies läßt sich besonders gut für die "*third strike*"-Zielgruppe nachvollziehen, bei der sowohl die gemeinsame Entwicklung der Sanktionen in allen drei Städten, die Entwicklung der deliktsspezifischen Sanktionen, als auch die separate Entwicklung in Los Angeles, San Francisco und selbst San Diego belegt, daß die gegenüber mind. zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten

verhängten Freiheitsstrafen, insgesamt sehr deutlich hinter der gesetzlichen Mindeststrafandrohung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative zurückblieben.

Die festgestellten Diskrepanzen, zwischen den gesetzlichen Strafschärfungsvorgaben des "Baseball-Gesetzes", sowie dem Strafmaß der faktisch verhängten Freiheitsstrafen, korrelieren insoweit mit den voranstehenden Befunden, nach denen die "*second strike-enhancement*", vor allem aber die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, nur in wenigen der einschlägigen Fällen, auch tatsächlich implementiert wurden.

Der Vergleich der Sanktionsmuster, die für die Zeit vor und nach Einführung des "Baseball-Statuts" verzeichnet wurden, belegt überdies, daß die selektive Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, speziell für Angehörige der "*third strike*"-Zielgruppe, auch zu dramatischen Unterschieden bei den verhängten Sanktionen geführt hat. Diese reichten, selbst in vollkommen gleichgelagerten Fällen (Identität der "*strike priors*" und des aktuellen Tatvorwurfs), von rein administrativen Widereinweisungen in den staatlichen Strafvollzug bis zu der Dauer von maximal einem Jahr (Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus bzw. *parole revocation*) bis hin zur Verhängung der nunmehr möglichen "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktionen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich".³⁷¹³

³⁷¹³ vgl.: "...the gap in punishments assigned to lucky and unlucky third-strike defendants was very wide. The same criminal record and current crime could result in a short stay in a parole return center or a 25-year-to-life prison term." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.84]

IV. Wirkungen auf die Administration der kalifornischen Strafjustiz

Nach der Untersuchung der tatsächlichen Anwendung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, wird das Augenmerk im Folgenden auf die Wirkungen gelegt, welche die gegenständliche Rückfallnorm bislang auf die Administration der kalifornischen Strafrechtspflege entfaltet hat.

Wie bei der Betrachtung der Normgenese erörtert, wurden bereits während des Gesetzgebungsverfahrens zur "*Three Strikes*"-Thematik lautstarke Befürchtungen geäußert, daß das letztendlich umgesetzte Reynold'sche "*Three Strikes*"-Modell (*Assembly Bill 971* und später *Proposition 184*) verschiedene, bedenkliche Konsequenzen für das kalifornische Strafjustizsystem nach sich ziehen wird.

So wurde etwa davon ausgegangen, daß die meisten Rezidivisten, die in den extensiven Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. fallen und entsprechend angeklagt werden, angesichts der neuen Strafschärfungen, wesentlich seltener freiwillige oder im Rahmen von *plea bargain*-Absprachen ausgehandelte Schuldbekennnisse abgeben werden und stattdessen weit häufiger von ihrem verfassungsmäßigen Recht auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) Gebrauch machen könnten. Da die Funktionsfähigkeit des kalifornischen Strafjustizsystems, seit jeher dadurch gewährleistet wird, daß über 90% aller Strafverfahren ohne zeit- und personalaufwendige *jury trials* abgeschlossen werden, wurde befürchtet, daß die auf Ebene der Landkreise angesiedelten und mit der Durchführung der erstinstanzlichen Strafverfahren betrauten lokalen Strafjustizapparate (also die Bezirksstaatsanwaltschaften, *Public Defender*-Behörden, *municipal*- und *superiour Courts*, *probation departments* sowie die Einrichtungen des lokalen Strafvollzug, d.h. die *city*- und *county jails*) nunmehr endgültig überlastet und an den Rand des Zusammenbruchs gebracht werden. Einhergehend mit einer höheren Arbeitsbelastung der *Municipal*- und *Superiour Courts*, wurden auch zwangsläufige Beeinträchtigung der Zivilrechtspflege ins Kalkül gezogen.

Darüberhinaus, wurde in Anbetracht der zahlreichen Unklarheiten und Formulierungsschwächen im Gesetzestext der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bzw. der hieraus erwachsenden Rechtsunsicherheit, auch eine mögliche Überforderung der kalifornischen Rechtsmittelgerichte nicht ausgeschlossen. Eine weitere Hauptsorge, betraf die potentiellen Auswirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf den staatlichen Strafvollzug Kaliforniens (*California Department of Corrections*, CDC), welcher bereits im Jahre 1993 mit einer Belegungsrate von ca. 177% operierte. Auf Grundlage früher Schätzungen der staatlichen Strafvollzugsbehörde (Frühjahr 1994) wurde davon ausgegangen,

daß die Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes die CDC-Gefangenenpopulation, unabhängig von dem seinerzeit ohnehin prognostizierten weiteren Wachstum, allein bis zur Jahrtausendwende nochmals um ca. 80.000 zusätzliche Strafgefangene ansteigen lassen könne. Abgesehen von den befürchteten Kapazitätsproblemen war aber auch vor bedenklichen Veränderung im Profil der Gefangenenpopulation (insb. Anstieg der älteren Strafgefangenen) und einer Zunahme disziplinarischer Probleme gewarnt worden. Im Zusammenhang mit den staatlichen Strafvollzug wurde aber vor allem auch vor einer nicht absehbaren Kostenexplosion gewarnt, die, aufgrund der zu Beginn der 1990er Jahre angespannten Wirtschafts- und Haushaltslage in Kalifornien, möglicherweise auch ernste Konsequenzen für die künftige Finanzierbarkeit anderer Bereiche der staatlichen Leistungsverwaltung nach sich ziehen könnte. Schließlich, wurden im Kontext der Einführung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes auch Bedenken artikuliert, nach denen die drakonische Rückfallregelung die Gewaltbereitschaft von betroffenen Rückfalltätern durchaus steigern und für Polizeibeamte und das Strafvollzugspersonal ein gesteigertes Gefährdungspotential schaffen könne.

Das besagte Bedenken, die während des "Three Strikes"-Gesetzgebungsverfahrens von der Mehrheit der kalifornischen Politiker vollkommen ignoriert worden waren, gleichwohl in Reihen der kalifornischen Administration sehr ernstgenommen wurden, zeigt sich daran, daß mit Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes" in mehreren Landkreisen umgehend Studien zu den potentiellen - und später auch tatsächlichen Wirkungen - des "Three Strikes"-Gesetzes auf die Administration der lokalen Strafjustizapparate angestellt wurden.³⁷¹⁴

In Anbetracht der sehr schnell und zum Teil massiv auftretenden Wirkungen, welche die Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes für den Bereich der praktischen Strafrechtspflege nach sich zog, forderte das kalifornische *Legislative Analyst's Office* bereits im Februar 1995 eine systematische und landesweite Beobachtung der Wirkungen, die die "Three Strikes"-Gesetzgebung im administrativen Bereich offenbart. Zwar hätten einzelne Landkreise bereits von sich aus damit begonnen, die administrativen Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes zu untersuchen, doch fehle es an einem koordinierten Vorgehen. Des weiteren wurde auch die staatliche Strafvollzugsbehörde dazu aufgefordert, Untersuchungen dazu anzustellen,

³⁷¹⁴ ANGEL, S.1ff. (für *San Diego County*); BASCUE (1995), S.1ff. (für *Los Angeles County*); ORANGE COUNTY ADMINISTRATIVE OFFICE, S.1ff. (für *Orange County*); CENTER OF URBAN ANALYSIS (1994a), S.1ff., (1994b), S.1ff., (1995), S.1ff. und (1996), S.1ff. (für *Santa Clara County*); vgl. auch CUSHMAN, S.91

welche Wirkungen das "Three Strikes"-Gesetz auf das kalifornische Gefängnisssystem hat.³⁷¹⁵

Mit der Verabschiedung des kalifornischen Staatshaushaltes für das Jahr 1995 / 96 beauftragte der parlamentarische Gesetzgeber dann das kalifornische BOARD OF CORRECTIONS, in Zusammenarbeit mit dem *Office of Criminal Justice Planning* des dortigen Justizministeriums, eine umfassende Untersuchung zu den landesweiten Wirkungen der "Three Strikes"-Gesetzgebung auf die gesamte Administration des kalifornischen Strafjustizsystems durchzuführen. Spezielle Mittel für die Durchführung dieser Untersuchung wurden vom Gesetzgeber indes nicht bereitgestellt. Das BOARD OF CORRECTIONS veröffentlichte dann im September 1996 seine Untersuchung ("*Legislative Report - Three Strikes, You're Out: Impact on California's Criminal Justice System and Options for Ongoing Monitoring*"),³⁷¹⁶

Neben dieser Studie, führte auch das ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS des *Judicial Council of California*, in den Jahren 1995 und 1996 zwei weitere Erhebungen durch, welche sehr detaillierte Informationen zu den landesweiten Implikationen der "Three Strikes"-Gesetzgebung auf die Arbeit der kalifornischen *Municipal-* und *Superiour Courts* bereithalten ("*The Impact of the Three Strikes Law on Superiour and Municipal Courts, Survey #1 (January-June 1995); Survey #2 (July-December 1995)*").³⁷¹⁷

Insbesondere die zuletzt angesprochenen Untersuchungen des BOARD OF CORRECTIONS und des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS sowie die von offizieller Seite periodisch veröffentlichten Statistiken zur kalifornischen Strafrechtspflege (Polizeiarbeit, Justiz, lokaler / staatlicher Strafvollzug), sowie dem kalifornischen Finanzwesen (Staatshaushalt und einzelne Budgets), ermöglichen es relativ genaue und empirisch gesicherte Aussagen zu den Wirkungen zu treffen, welche die "Three Strikes"-Gesetzgebung bislang landesweit auf die Administration der kalifornischen Strafrechtspflege hatte.

Die folgende Betrachtung dieser Wirkungen, wird sich dabei im wesentlichen in drei Schritten vollziehen. Zuerst wird das Augenmerk auf die Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes gelegt, die sich auf Ebene der lokalen Strafjustizsysteme der 58 kalifornischen Landkreise eingestellt haben. Sodann wird überprüft, welche Wirkungen sich im Bereich der staatlich unterhaltenen Komponenten des kalifornischen Strafjustizapparates, namentlich der

³⁷¹⁵ ESPARZA, S.8; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995b), S.4

³⁷¹⁶ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.6; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.2

³⁷¹⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.1

Rechtsmittelgerichte und des staatlichen Strafvollzuges eingestellt haben. Schließlich wird der Frage nachgegangen, wenn welche zusätzliche Kostenlast das gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetz den Kommunen und dem kalifornischen Staat aufgebürdet hat.

Diese Prüfungsreihfolge macht deshalb Sinn, da die hier interessierenden "*Three Strikes*"-Strafverfahren zunächst einmal nur die lokalen Strafjustizsysteme der Landkreise beschäftigen. So erfolgen die meisten Verhaftungen durch die Polizeibehörden der Städte oder Landkreise (*city Police departments* und *county sheriff offices*), die Bearbeitung der erstinstanzlichen Strafverfahren erfolgt auf lokaler Ebene durch Bezirksstaatsanwaltschaften und in den meisten Fällen durch die *Public Defender*-Behörden, die Tatverdächtigen werden zur Gewährleistung des weiteren Verfahrensablaufs in den lokalen Haftanstalten (*City- oder County Jails*) sistiert und schließlich auch vor den auf kommunaler Ebene angesiedelten Eingangsgerichten (bis 1998 den *municipal- und superiour courts*) durchgeführt und erstinstanzlich abgeschlossen. Die Landkreise, tragen hierbei, ungeachtet staatlicher Zuschüsse, den größten Teil der anfallenden Kostenlast.

Erst im Anschluß an eine erstinstanzliche Verurteilung auf lokaler Ebene, gelangt ein "*Three Strikes*"-Strafverfahren dann gegebenenfalls in den Wirkungsbereich derjenigen Institutionen des kalifornischen Strafjustizsystems, die in staatlicher Alleinverantwortung betrieben und finanziert werden, namentlich im Fall einer Rechtsmitteleinlegung den höherinstanzlichen Rechtsmittelgerichten (*Courts of Appeal, California Supreme Court*), oder dem für die Vollstreckung längerfristiger Freiheitsstrafen (über ein Jahr) alleinzuständigen, staatlichen CDC-Strafvollzug (*state prisons* bzw. Staatsgefängnisse).

Mögliche Probleme, die eine neue Strafgesetzgebung für die gesamte Administration der kalifornischen Strafjustiz nach sich zieht, werden sich demzufolge zuerst einmal auf Ebene der lokalen Strafjustizapparate manifestieren. Hierzu zählt bspw. ein Anstieg der Arbeitsbelastung für die am Strafverfahren beteiligte Organe, Verzögerungen im Ablauf der Strafverfahren, hierdurch bedingte Überlastungen des lokalen Strafvollzugs (durch längere Haftaufenthalte von Untersuchungsgefangenen) oder auch Überlastungen der Eingangsgerichte aufgrund eines höheren Aufkommens von Geschworenenhauptverhandlungen. Ein durch solche Entwicklungen hervorgerufener Druck auf die lokalen Strafjustizapparate, kann im Fall von Verfahrensverzögerungen und wachsenden Bearbeitungsrückstände, zudem auch das Auftreten etwaiger Wirkungen auf die staatlich unterhaltenen

Bestandteile des Strafjustizsystems (Rechtsmittelgerichte und den staatlichen Strafvollzug) verlangsamen.³⁷¹⁸

Schließlich kann eine gezielte und erfolgreiche Untersuchung der finanziellen und gegebenenfalls fiskalischen Implikationen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung erst dann zum Erfolg führen, wenn konkrete Anhaltspunkte aufzeigen, in welchen Bereichen die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu zusätzlichen administrativen Belastungen geführt hat.

1. Wirkungen auf lokaler Ebene

a. Polizeibehörden

aa. Arbeitsbelastung

Wie bereits bei der Betrachtung der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes angesprochen, kommt den in den Landkreisen und größeren Städten eingerichteten *County Sheriff's*- und den *City Police Departments*, bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, keine spezielle, über die normale Strafverfolgungstätigkeit hinausgehende Funktion zu. Vielmehr beschränkt sich ihre Arbeit, wie auch ansonsten, zunächst einmal primär auf den Streifendienst, die Ermittlungen zu aktuell verübten Straftaten, die Verhaftungen von Tatverdächtigen, oder auch die Teilnahme an Gerichtsverfahren als Belastungszeugen der Anklage.³⁷¹⁹ Hinweise darauf, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in diesem Tätigkeitsfeld zu außergewöhnlichen Arbeitsbelastungen geführt hätte, finden sich nicht.³⁷²⁰

Wie bereits erörtert, erstrecken sich die Funktionen der lokalen Polizeibehörden darüberhinaus aber auch noch auf andere Aufgaben. So unterstehen die Einrichtungen des lokalen Strafvollzuges (*County*- und *City jails*), die mit dem Vollzug kurzfristiger Haftstrafen von bis zu einem einem Jahr Dauer, sowie der Untersuchungshaft (*pretrial detention*) betraut sind, ebenfalls der Aufsicht der *County Sheriff's*- und *City Police Departments*.

³⁷¹⁸ vgl.: "Any crisis that may be created by new legislation can be expected to appear first at the local levels of government. Here is where court delay will emerge, where those accused will stack up in county jails awaiting trials, and where other symptoms of system overload will first appear. Thus, pressure on local institutions will appear long before these pressures at the state level of government. Backlogs that develop within the justice systems at the county level of government will actually slow the consequences that will be felt by state governments." [CUSHMAN, S.91]

³⁷¹⁹ vgl. oben, S.xxx

³⁷²⁰ vgl. BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.7f.

Daneben stellen die lokalen Polizeibehörden auch das Sicherheitspersonal (*bailiffs*) für die Eingangsgerichte des jeweiligen Landkreises. Schließlich partizipieren Polizeibeamte im Verlauf von gerichtlichen Strafverfahren auch sehr häufig als Belastungszeugen der Anklage.

Auf die Wirkungen, welche die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die Arbeitsbelastung in diesen Bereichen polizeilicher Aufgabenerfüllung nach sich gezogen hat, wird an späterer Stelle und im passenden Kontext (Wirkungen auf Gerichte / lokalen Strafvollzug) eingegangen werden.

bb. gesteigerte Gefährdung von Polizeibeamten

Ein Kritikpunkt, der im Vorfeld der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung wiederholt ins Feld geführt wurde, betraf die Befürchtung, daß speziell mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rezipienten, denen im Fall jeder neuen Verbrechenurteilung eine Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative droht, angesichts einer zwingenden "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe "ohnehin nichts mehr zu verlieren hätten" und bei Konfrontationen mit der Polizei vermehrten Widerstand, Fluchtversuche, vor allem aber eine erhöhte Gewaltbereitschaft an den Tag legen könnten.

Betrachtet man die diesbezüglichen Praxiserfahrungen der vergangenen Jahre, finden sich insbesondere in den Printmedien eine Reihe von Meldungen, die den Anschein erwecken, daß sich diese Befürchtung tatsächlich realisiert haben könnte.

Bereits Mitte März 1994, also nur eine Woche nach Inkrafttreten des kalifornischen "Baseball-Gesetzes", wurde aus dem Großraum San Francisco berichtet, daß Rückfalltäter, denen eine Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative drohte, sich in wesentlich gewalttätigerem Maße Verhaftungen widersetzen, als andere Tatverdächtige.³⁷²¹ Im Spätsommer 1995, berichtete die Polizeibehörde aus Fresno, daß das dortige Aufkommen von körperlichen Angriffen auf Streifenbeamte, während des ersten Halbjahres 1995, um 58% angestiegen war, was u.a. auf die neue eingeführte "*Three Strikes*"-Vorschrift zurückgeführt wurde.³⁷²²

³⁷²¹ WALKER, T. (14.3.1994), S.A15; vgl. auch SZE, S.1071

³⁷²² ROSENBLIND, S.A1; GALLES, S.B6; DICKEY (1996), S.3; MARKEL, S.690 (Fn. 384); McMURRY, S.14

Ebenfalls 1995, wurden aus *San Diego County* mehrere Vorfälle berichtet, in denen erwiesenermaßen "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, anlässlich von Polizeikontrollen oder Verhaftungsversuchen, zu Fuß oder mit Kraftfahrzeugen Fluchtversuche unternahmen, sich mit der Polizei wilde Verfolgungsjagden lieferten, oder Streifenbeamte gewaltsam attackierten. Ein besonders aufsehenerregender Fall, ereignete sich dabei im Februar 1995, anlässlich der nächtlichen Überprüfung eines Verkehrsteilnehmers. Gegen Mitternacht, hielt der Polizist Pat Miller den vielfach vorbestraften Martin Vasquez aufgrund eines geringfügigen Verkehrsverstoßes an. In Unkenntnis der kriminellen Vorgeschichte des Vasquez, der erst drei Monate zuvor aus dem staatlichen Strafvollzug entlassen worden war (9 Vorverurteilungen wegen Verbrechen, davon mehrere "*strike priors*" und insgesamt 6 verbüßte *prison*-Freiheitsstrafen) und der Tatsache, daß dieser mittlerweile schon wieder steckbrieflich wegen der Mißachtung seiner *parole*-Bewährungsauflagen und eines neuen Raubüberfalls gesucht wurde, entschloß sich Miller, der allein auf Streifenfahrt war, die Überprüfung des vermeintlich harmlosen "Verkehrssünders" ohne weitere Unterstützung von Kollegen vornehmen. Als Miller sich dem Kfz des Vasquez näherte, streckte dieser ihn unvermittelt mit 5 Schüssen nieder. Vasquez konnte flüchten, während Miller schwer verletzt überlebte.³⁷²³ Im gleichen Jahr, wurde in Oakland (*Alameda County*) der Polizist Herbert Stovall von dem mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter Gerald Collier erschossen, als er diesen beim Aufbrechen eines Autos überraschte. Collier gab später zu, daß eine Verurteilung wegen des Diebstahls seinen "dritten Fehlschlag" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz konstituiert hätte.³⁷²⁴

Schlagzeilen machte 1995 ferner eine Verfolgungsjagd, anlässlich der Beamte des *Los Angeles Police Departments* (L.A.P.D.) einem bereits mehrfach vorbestraften Lastwagenfahrer über 100 Meilen durch *Los Angeles County* nachstellen mußten. Bevor der Flüchtende, der irrtümlich annahm, ihm drohe unter dem "Baseball-Gesetz" eine "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe, letztlich festgenommen werden konnte, überfuhr er beinahe zwei Polizisten, walzte einen Metallzaun nieder und rammte einen Apartmentkomplex.³⁷²⁵

Im März 1996, machte der Leiter des L.A.P.D., Willie Williams, das "*Three Strikes*"-Gesetz für zwei von vier Schußwaffeneinsätzen verantwortlich, bei welchen Polizeibeamten in *Los Angeles County* binnen 48 Stunden drei

³⁷²³ LOZANO / ROSE, S.9; von ähnlichen Begebenheiten in San Diego County berichten auch PFINGST, S.2; MCCLAIN, S.3

³⁷²⁴ ZAMORA (24.1.1999), S.A1

³⁷²⁵ RODRIGUEZ, S.N4; vgl. auch OWENS, K., S.156f.

Tatverdächtige erschossen und einen weiteren schwer verletzten. Zum einen, war der 43 jährige William Thomas Betzner, der seinerzeit noch wegen eines 1978 verübten Doppelmordes unter *parole*-Bewährungsaufsicht stand, vor einer Verkehrskontrolle geflohen. Betzner wurde auf seiner Flucht, bei der mehrere Beamte gefährdet wurden, schließlich erschossen. Im Fall des mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Myron Bowers (35 Jahre), war die Polizei aufgrund einer Meldung von häuslichen Auseinandersetzungen zu dessen Wohnung gerufen worden. Beim Eintreffen der Polizei, nahm Bowers, der damals aufgrund eines bewaffneten Raubes ebenfalls noch unter *parole*-Bewährungsaufsicht stand, eine Geisel und eröffnete sofort mit einer großkalibrigen Schußwaffe das Feuer. Im Verlauf des anschließenden Schußwechsels, wurde Bowers angeschossen und konnte festgenommen werden.³⁷²⁶

Vergleichbare Vorfälle, wurden im Jahr 1996 auch aus *Orange County* berichtet. Im Zusammenhang mit einer polizeilichen Überprüfung, bedrohte ein mehrfach "*strike*"-vorbelasteter Rückfalltäter dort eine Polizistin mit einer Pistole, nahm ihr die Dienstwaffe ab und flüchtete mit einem gestohlenen Auto. Bevor er wenige Tage später gefaßt werden konnte, erklärte er gegenüber Zeugen, daß "der Tod gegenüber einer lebenslangen Freiheitsstrafe, die bessere Alternative sei."³⁷²⁷

Im gleichen Jahr mußte Don Burt, Angehöriger der kalifornischen Autobahnpolizei (*California Highway Patrol*), auf einem Streckenabschnitt im Landkreis Orange, sein Leben lassen. Vorausgegangen war wiederum eine routinemäßigen Verkehrskontrolle, bei welcher der Rezipient Hung Tranh Mai sofort zur Schußwaffe griff. Ein Informant der Polizei berichtete später, Mai habe aus Angst vor seinem dritten "*strike*" gehandelt.³⁷²⁸ Eine durch diesen Mord motivierte, polizeiliche Studie, kam 1997 zu dem Ergebnis, daß von 20 untersuchten Fällen, in denen kalifornische Polizeibeamte nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Dienstes vorsätzlich getötet wurden (März 1994 - Dezember 1996), immerhin 6 auf das Werk von Rezipienten zurückzuführen waren, die selbst ohne diese Morde einer Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative entgegensahen.³⁷²⁹

Größere Aufmerksamkeit erlangten in jüngerer Zeit schließlich zwei weitere spektakuläre Vorfälle. In *Los Angeles County*, verschanzte sich im

³⁷²⁶ LEFF, S.A1; WOOD (29.3.1996), S.3; FURILLO (31.3.1996d), S.A20; vgl. auch DICKEY (1996), S.3

³⁷²⁷ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.8

³⁷²⁸ ZAMORA (24.1.1999), S.A1

³⁷²⁹ MULKERN, S.33; DICKEY (1998), S.18; ZAMORA (24.1.1999), S.A1

Herbst 1998 ein zur Verhaftung ausgeschriebender, potentieller "*Third Striker*" und verübte schließlich nach einer mehrstündigen Belagerung durch Polizeikräfte Selbstmord.³⁷³⁰ Anfang 1999, wurde dann der mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter Buford White bei einem bewaffneten Banküberfall in San Francisco gestellt. White, der zur Tatzeit wegen eines früheren Bankraubes unter *parole*-Bewährungsaufsicht stand, begann sofort um sich zu schießen und verletzte dabei zwei Polizisten und einen Passanten. Vor der Begehung des Überfalls, bei dem er im Kugelhagel selbst sein Leben ließ, hatte er gegenüber Bekannten geäußert, daß "er nie wieder ins Gefängnis zurückgehen werde."³⁷³¹

Anfang 2003 machte schließlich noch der Fall des zweifach "*strike*"-vorbelasteten Fernando Gonzales Schlagzeilen. Gonzales war nach einem mißglückten Banküberfall, bei dem er eine Schußwundenverletzung erlitten hatte, unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden. Nachdem er sich schuldig bekannt hatte, gewährte ihm der Richter bis zum Termin der Straffestsetzung ausnahmsweise eine Entlassung auf Kautions, damit er sich wieder in ärztliche Behandlung begeben konnte. Gonzales nutze die Chance und tauchte unter. Als es Januar 2003 dann zu einer zufälligen Konfrontation mit einem Polizisten kam, schoß er diesen nieder..³⁷³²

Solche wiederkehrenden Meldungen, sowie Aussagen von Strafgefangenen, die in Interviews freimütig bekannten, sie würden in Zukunft jedes erdenkliche Mittel einsetzen, um einer Verurteilung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu entgehen³⁷³³, werden von einigen Vertretern der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden bis in die Gegenwart als Beweis dafür angeführt, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes tatsächlich größere Gefahren für Polizeibeamte heraufbeschworene habe. Andere Polizisten und Staatsanwälte, stufen die geschilderten Fälle des Widerstands von "*Three Strikes and You're Out*"-Kandidaten, demgegenüber als isolierte und von den Medien besonders ausgeschlachtete Einzelfälle ein. Hierbei wird u.a. auch vorgebracht, daß die Täter in der Mehrzahl der angeführten Fälle, mit höchster Wahrscheinlichkeit auch ohne die Existenz des "Baseball-Gesetzes"

³⁷³⁰ CROSBY, S.N3, DICKEY (1998), S.18

³⁷³¹ ZAMORA (24.1.1999), S.A1

³⁷³² MORIN / TRAN, S.B1

³⁷³³ vgl. etwa die Äußerung des 1996 im kalifornischen *Mule Creek State Prison* inhaftierten Strafgefangenen Ken Cooper (37 J.), der Reporten der Tageszeitung *Sacramento Bee* erklärte, er "würde angesichts von zwei "*strike*"-Vorbelastungen, bei einer neuen Straftatbegehung, grundsätzlich eine Schußwaffe mit sich führen und jeden 'abknallen', der sich ihm in den Weg stellt": "*If I have two strikes and I'm going to engage in any criminal activity, you can be damn sure I'd carry a gun and I'm gonna cap anybody in my way.*" Andere Strafgefangene, die in diesem Zusammenhang ebenfalls befragt wurden, wiederholten diese Aussage. [FURILLO (31.3.1996d), S.A20]

Fluchtversuche unternommen, oder gewalttätigen Widerstand geleistet hätten. Insbesondere, seien nach 1994 aber keinerlei empirische Belege für einen systematischen, landesweiten Anstieg des gewalttätigen Widerstandes und einer hieraus resultierenden, gesteigerten Gefährdungslage für Polizeibeamte ersichtlich.³⁷³⁴

Die letztgenannte Einschätzung, wird zum einen durch die vom kalifornischen Gesetzgeber in Auftrag gegebene "*Three Strikes*"-Studie des *Board of Corrections* bestätigt. Besagte Untersuchung, kam 1996 zu dem Ergebnis, daß die deutliche Mehrheit (73%) der seinerzeit befragten Polizeibehörden (26 der 58 kalifornischen *County Sheriff's*- und 37 *City Police Departments*), in den ersten zwei Jahren nach Einführung des "Baseball-Gesetzes", keinen signifikanten Anstieg des gewalttätigen Widerstandes oder von Fluchtversuchen verzeichnet hatten. Nur ein geringer Teil der befragten Polizeibehörden (23%), berichtete von einem geringen Anstieg des Widerstandes und der Fluchtversuchen, welcher auch öfter mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in Verbindung gebracht wurde. Nach Beispielen befragt, wurde dann allerdings am häufigsten eine Zunahme von Fluchtversuchen zu Fuß, oder mit Kraftfahrzeugen genannt. Schließlich, vermeldeten 4% der befragten Polizeibehörden - darunter auch diejenige kalifornischen "Kriminalitäts-Hochburg" Los Angeles - sogar einen geringfügigen Rückgang im Aufkommen des Widerstandes und der Fluchtversuche.³⁷³⁵

Zum gleichen Ergebnis, kam darüberhinaus auch eine zwei Jahre später veröffentlichte Bestandsaufnahme zu den Wirkungen des kalifornischen "Baseball-Ansatzes", die vom damaligen, kalifornischen *General Attorney* und einem der größten Fürsprecher der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, Dan Lungren, verfaßt worden war. Besagte Publikation ("*Three Strikes And You're Out - The Impact On The California Criminal Justice System After Four Years*"; CALIFORNIA ATTORNEY GENERAL'S OFFICE), welche die zwischenzeitlichen Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes insgesamt in einer sehr einseitig verzerrenden Weise glorifizierte, war vom Republikaner Lungren im Vorfeld der November-Hauptwahlen 1998 (*General Elections*) augenscheinlich aus Wahlkampfzwecken lanciert worden und sollte seine Kandidatur für das damals neu zu besetzende Amt des kalifornischen Gouverneurs unterstützen. Zu der hier interessierenden Frage, ob die

³⁷³⁴ vgl. zur Diskussion um einen Anstieg der Gefährdung: LEFF, S.A1; WOOD (29.3.1996), S.3; FURILLO (31.3.1996d), S.A20; EVERINGHAM / MERRITT, S.6; SHICHOR / SELCHREST (1996b), S.268; PFINGST, S.2; MCCLAIN, S.3; ZAMORA (24.1.1999), S.A1

³⁷³⁵ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.8

Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes binnen der ersten Jahre zu einem landesweiten Anstieg des Widerstands und einer erhöhten Gefährdung von Polizeibeamten geführt hatte, verwies Lungren ausnahmsweise zutreffend auf die insofern einschlägigen LEOKA-Statistiken (*Law Enforcement Officers Killed and Assaulted*) des kalifornischen Justizministeriums, welche alljährlich Auskunft zur Zahl der körperlichen Angriffe auf und vorsätzlichen Tötungen von kalifornischen Polizeibeamten geben. Auf dieser Grundlage, wurde festgestellt, daß insbesondere die Zahl der zwischen 1994 und 1996 verzeichneten, körperlichen Angriffe auf Polizisten, jeweils zurückging und insofern keine höhere Gefährdung des Polizeipersonals festgestellt werden konnte.³⁷³⁶

Demgegenüber verkündete eine Studie der *California Commission on Peace Officers Standards and Training* im Jahre 1996, daß von den vorsätzlichen Tötungen von Polizeibeamten, die zwischen 1994 und 1996 in kalifornien zu beklagen waren, angeblich 30% in einem Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung gestanden hätten. Hiermit wurde eine Warnung an alle Polizisten verbunden, daß es über die nächsten 5 Jahre auch weiterhin mit einer "gesteigerten Gefährdungslage" zu rechnen sei. In der Studien wurde allerdings zugleich eingeräumt, daß den offiziellen LEOKA-Statistiken (*Law Enforcement Officers Killed And Assaulted*), die körperliche Angriffe auf und Tötungen von Polizisten erfassen, bislang kein "klarer Hinweis" auf einen Anstieg solcher Vorfälle zu entnehmen ist.³⁷³⁷

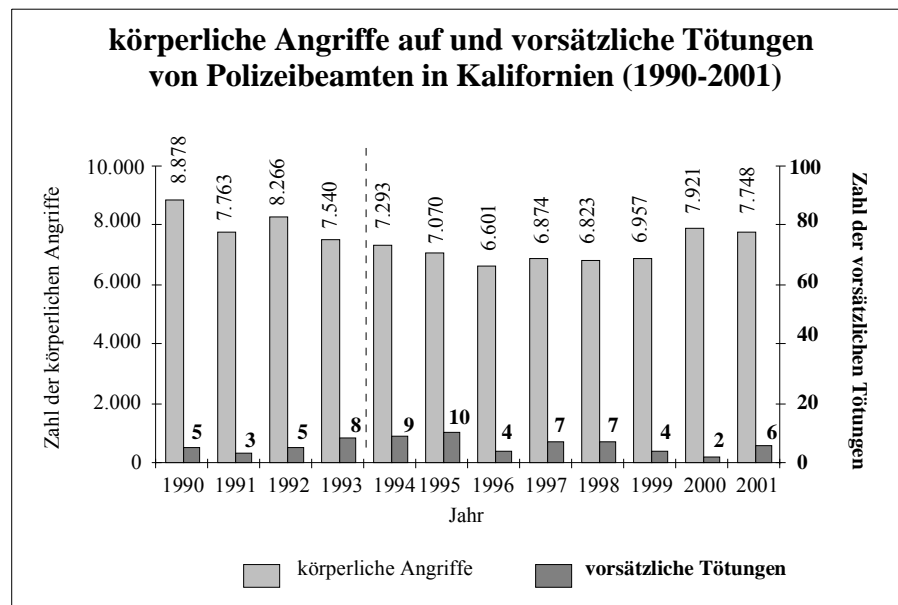
Blickt man auf die jüngere LEOKA-Statistiken für Kalifornien, so können diesen auch weiterhin keine stichhaltigen Belege dafür entnommen werden, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einer generellen Intensivierung der Gefahren im kalifornischen Polizeidienst geführt hat (vgl. Übersicht Nr.106 auf der folgenden Seite).

Wie die Statistik zunächst erkennen läßt, wies die Zahl der körperlichen Angriffe auf Polizeibeamte bereits in den Jahren 1990 bis 1993 einen insgesamt rückläufigen Trend auf, der sich nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1994) zunächst bis 1996 fortsetzte. In den drei darauffolgenden Jahren, verhielt sich das Aufkommen gewalttätiger Übergriffe weitestgehend stabil. Im Jahr 2000, stieg die Zahl dann allerdings signifikant an, um im letzten Jahr des Beobachtungszeitraums wieder geringfügig abzufallen. Dieses Muster, welches

³⁷³⁶ vgl.: "...figures suggest a downward trend in the assaults on officers, disproving the prediction that violence against law enforcement officers would dramatically increase." [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998b-Law Enforcement), S.1]

³⁷³⁷ STEDMAN, S.1ff.

Übersicht Nr.106: körperliche Angriffe auf und vorsätzliche Tötungen von Polizeibeamten in Kalifornien (1990-2001)



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002), S.1

für die ersten 6 Jahre nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes erst eine rückläufige und dann beständige Tendenz aufweist, belegt, daß die ursprüngliche Befürchtung, die Einführung der "Baseball-Norm" werde zu einem dramatischen Anstieg des gewalttätigen Widerstands und einer erhöhten Gefährdung von Polizeibeamten führen, sich offensichtlich nicht bestätigt hat. Der für das Jahr 2000 verzeichnete, signifikante Anstieg in der Zahl der körperlichen Angriffe auf kalifornische Polizisten, erfolgte erst im siebten Jahr der Geltung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. und damit augenscheinlich zu zeitversetzt, um einen direkten Zusammenhang mit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes annehmen zu können. Vielmehr scheint dieser Anstieg, auf andere Faktoren zurückzuführen zu sein, zu denen möglicherweise auch die Entwicklung des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens zählen könnte (hierzu später).

Daneben kann auch den Daten zur Entwicklung der vorsätzlichen Tötungen von kalifornischen Polizeibeamten, keine eindeutige Tendenz entnommen werden, die für die Jahre nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf eine erhöhte Gefährdung von Polizisten durch fatale Gewaltanwendungen hinweisen würde. Wenngleich die höchsten Verluste von Polizeibeamten in den Jahren 1994 (9) und 1995 (10), also unmittelbar nach Inkrafttreten der "Baseball-Vorschrift" verzeichnet wurden, erscheinen diese Werte in der Gesamtschau zum einen als die Fortsetzung eines schon früher einsetzenden Trends, nach welchem die Zahl der vorsätzlichen Tötungen bereits bis 1993 annähernd auf dieses Niveau (8) angestiegen war. Zum anderen, fiel

das Aufkommen der vorsätzlichen Tötungen dann im Jahr 1996 wieder signifikant ab und bewegte sich seither durchweg unterhalb des Höchstwertes, der für das Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung verzeichnet wurde.³⁷³⁸ Gemessen an den offiziellen LEOKA-Statistiken, kann damit für die Zeit nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, jedenfalls kein bedeutender Anstieg im Gesamtvolumens des gewalttätigen Widerstandes gegenüber kalifornischen Polizeikräften festgestellt werden.

Vorliegend nicht nachvollziehbar, ist indes, zu welchem Teil die nach 1994 verzeichneten Gewaltanwendungen gegen Polizisten, auf Angehörige der Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes entfielen. So kann, ungeachtet des im Großen und Ganzen weitestgehend stabil gebliebenen Gesamtvolumens solcher Vorfälle, bspw. nicht ausgeschlossen werden, daß der gewalttätige Widerstand in Reihen anderen Tätergruppen zurückgegangen und möglicherweise durch ein hohes Aufkommen unter "*strike*"-vorbelasteten Rezdivisten substituiert wurde. Genauere Aufschlüsse hierzu, sowie zu der Frage, ob eine Gewaltanwendung von solchen Rückfalltätern dann auch nachweislich durch die neue Gesetzlage motiviert war, kann nur eine umfassende Analyse abertausender Einzelfälle liefern, die ein Feld für weitergehende Forschungsanstrengungen eröffnen würde.

b. Staatsanwaltschaften

Anders als den Polizeibehörden, kommt den in den Landkreisen eingerichteten Bezirksstaatsanwaltschaften, bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes die eigentliche Schlüsselrolle zu.

aa. Arbeitsbelastung

Betracht man die Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Tätigkeit der der kalifornischen Anklagebehörden hatte, so zeichnete sich sehr rasch ab, daß die Einführung der "Baseball-Norm" in nahezu allen Bereichen des staatsanwaltschaftlichen Wirkens, zu einem deutlich erhöhten Arbeitsanfall und zusätzlichen Belastungen führte.

Dieser erhöhte Arbeitsanfall, folgte aber nicht etwa aus dem Umstand, daß das Gesamtvolumen aller Anklageerhebungen nach Inkrafttreten der

³⁷³⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002), S.1

"Baseball-Norm" angestiegen wäre, da die meisten Rezidivisten, die nunmehr in den Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. fielen, schon im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung ohnehin angeklagt worden wären.³⁷³⁹

Die mit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes erheblich gestiegenen Belastungen für die Anklagebehörden, resultierten stattdessen vielmehr aus dem spezifisch hohen Arbeitsaufwand, den die Anklageerhebung und Verfahrensführung im Anwendungsbereich der neuen Rückfallregelung, also in sog. "*Three Strikes*"-Strafverfahren, mit sich brachte.³⁷⁴⁰ Solche "*Three Strikes*"-Strafverfahren, stellten, abhängig von der jeweiligen Anklagepolitik der betreffenden Bezirksstaatsanwaltschaft und abgesehen von gewissen lokalen Schwankungen, zwar durchweg nur einen geringen Anteil aller bearbeiteten Verbrechens-Strafsachen dar, beanspruchten aber auf nahezu allen prozessualen Verfahrensstufen, einen bedeutend höheren Aufwand an behördlichen Ressourcen, als sonstige, "herkömmliche" *felony*-Strafverfahren.³⁷⁴¹

Der Umstand, daß Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz gemeinhin nur einen geringen Anteil von allen Verbrechensanklagen ausmachten, wird durch verschiedene Untersuchungen belegt.

Eine Umfrage des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS die sich auf Angaben von 32 *municipal courts* stützte, stellte fest, daß durchschnittlich lediglich 11% aller Verbrechensanklagen, die zwischen Juli und Dezember 1995 im Wege des gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahrens initiiert wurden, Anklageerhebungen unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes waren. Der Großteil der Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz entfiel dabei auf "*second strike*"-Anklagen (8%) und Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative repräsentierten gerade einmal 3% aller erhobenen Verbrechens-Anklagerhebungen (vgl. Übersicht Nr.107 auf der folgenden Seite)³⁷⁴²

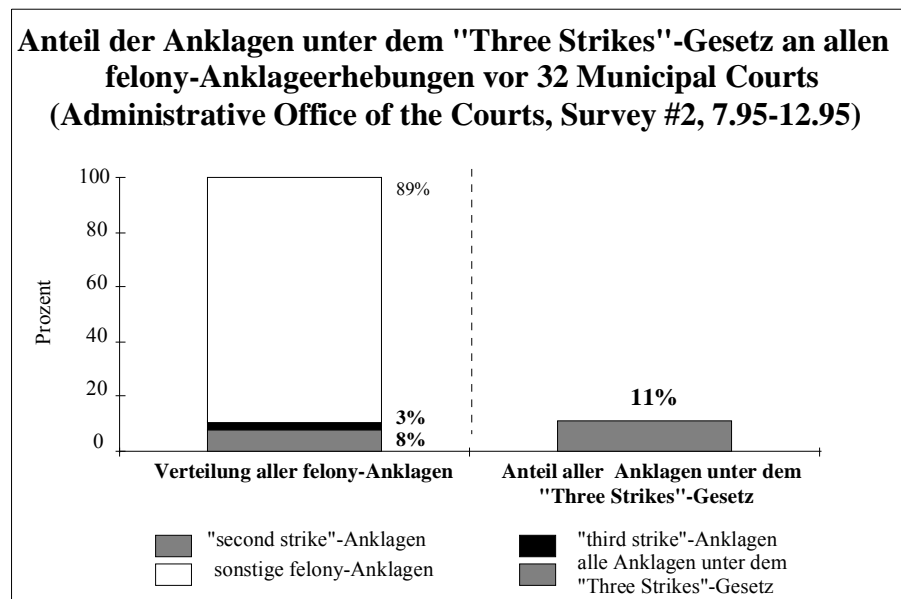
³⁷³⁹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.1; CUSHMAN, S.109; MCCLAIN, S.3

³⁷⁴⁰ vgl. "*Three-strikes cases are more labor intensive than other felony cases.*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.24f.]

³⁷⁴¹ vgl.: "*Overall, strike cases represent a relatively small percentage of the caseload, but a much more significant proportion of the workload. ...The impact of the 'Three Strikes Law' on the workload of the District Attorney's Office is felt from the very first stage of activity, the filing of the case, to final disposition of the case...*" [BASCUE (1995), S.17, 40]

³⁷⁴² ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.8f., 26 (Table 7: Filing Distributions - July through December 1995, Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts,)

Übersicht Nr.107: Anteil der Anklageerhebungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz an allen felony-Anklageerhebungen vor 32 Municipal Courts (Administrative Office of the Courts, Survey #2, 7.95-12.95)



Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.8f., 26 (Table 7: Filing Distributions - July through December 1995, Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts)

Die ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Umfrage kam darüberhinaus für 18 *superior courts*, die ebenfalls diesbezüglich befragt worden waren, zu genau dem gleichen Ergebnis. Auch hier kamen Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz (*indictment / information*) durchschnittlich ebenfalls nur für 11% aller Verbrechenanklageerhebungen auf und die "*second strike*"- und "*third strike*"-Anklageerhebungen verteilten wiederum auf 8% bzw. 3%.³⁷⁴³ Die Angaben, die die *municipal*- und *superior courts* im einzelnen zum Anteil der "*Three Strikes*"-Anklagen in ihrem Zuständigkeitsbereich machten, wiesen allerdings zum Teil Schwankungen auf. Besagte Angaben können dem Anhang A unter Nr.7b und Nr.8b entnommen werden.

Diese Befunde durch eine andere Untersuchung des CENTER OF URBAN ANALYSIS (*Santa Clara County*) aus dem Jahre 1996 bestätigt. Hier bewegte sich der Anteil, für den "*Three Strikes*"-Anklageerhebungen zwischen Juli 1994 und Dezember 1995 vor den *superior courts* der sechs populationsreichsten Landkreise Kaliforniens (Orange, Los Angeles, Riverside, Sacramento, San Diego und Santa Clara) an allen Verbrechensanklagen aufkamen, durchgängig nur in einer Größenordnung von etwa 10%. Unter

³⁷⁴³ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S16 (Table 2: Filing Distributions - July through December 1995, Three Strikes Survey #2 - Superior Courts)

diesen Landkreisen, deren Bezirkstaatsanwaltschaften sogar allesamt eine sehr rigide Anklagetätigkeit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz an den Tag legten, wies *Orange County* mit insgesamt 7,0% den niedrigsten und *Los Angeles County* mit 12,9% den höchsten Anteil an "*Three Strikes*"-Anklageerhebungen auf. Hervorzuheben ist ferner, daß Anklageerhebungen unter der minderschweren "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, dabei regelmäßig zwei Drittel aller Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Statut" ausmachten (vgl. Übersicht Nr.108).³⁷⁴⁴

Übersicht Nr.108: Anteil der Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz an allen felony-Anklageerhebungen in sechs ausgewählten Landkreisen (Juli 1994 - Dezember 1995)

	San Diego	Orange	Santa Clara	Riverside	Sacramento	Los Angeles
"second strike"-Anklagen	6,7%	5,1%	5,1%	- *	5,6%	9,1%
"third strike"-Anklagen	2,4%	2,0%	2,2%	- *	2,4%	3,8%
Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz insgesamt	9,1%	7,0%	7,3%	11,6%	7,9%	12,9%
* für Riverside waren keine aufgeschlüsselten Daten zu "second-strike"- und "third strike"-Anklagen verfügbar						

Quelle: CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.22 (Table 1: Criminal Filings and Dispositions in Superior Court)

Auf Grundlage dieser Daten, kann ferner darauf geschlossen werden, daß die Quote der Anklagen unter dem "Baseball-Statut", in anderen Landkreisen, in denen die jeweiligen Bezirkstaatsanwaltschaften von vornherein eine weniger gesetzeskonforme, selektive "*Three Strikes*"-Anklagepolitik verfolgten, noch deutlich geringer ausgefallen sein dürfte. Dies gilt insbesondere für *Alameda*- und *San Francisco County*, in denen die lokalen Anklagebehörden grundsätzlich nur solche "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz anklagten, die zuletzt der neuerlichen Begehung eines "*serious*" oder "*violent felony*" im Rechtssinne bezichtigt wurden.³⁷⁴⁵ Unabhängig hiervon, brachten "*Three Strikes*"-Strafverfahren aber auch in diesen

³⁷⁴⁴ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.22 (Table 1: Criminal Filings and Dispositions in Superior Court); vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.16; zum Anteil der "*Three Strikes*"-Anklageerhebungen speziell in *Los Angeles County* (ca. 13%) vgl. ferner: ESPARZA, S.3; BASCUE (1995), S.1, 17; INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.1; CUSHMAN, S.95

³⁷⁴⁵ vgl. oben, S.xxx

Landkreisen wesentlich höherer Arbeitsbelastungen für die Bezirksstaatsanwaltschaften mit sich, was sich zuvorderst im Bereich der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz offenbarte.³⁷⁴⁶

aaa. Anklageerhebung

Wie bei der Betrachtung der Regelungsinhalte und der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes erörtert, unterwerfen die §§667(f), 1170.12(d) Ca.P.C. die kalifornischen Anklagebehörden ausnahmslos dem Zwang, alle bekannten "*strike*"-Vorbelastungen im Fall eines aktuellen Verbrechensverdachts, in eine Anklage miteinzubeziehen. Diese Miteinbeziehung, erfolgt in der Praxis typischerweise bereits im Zusammenhang mit der Einleitung eines gerichtlichen *felony*-Anlagevorprüfungsverfahrens, wobei alle bekannten Vorverurteilungen eines Beschuldigten, mithin auch "*strike*"-Vorbelastungen, schon in der ursprünglichen und zunächst nur provisorischen Anklageschrift, dem *felony-complaint*, detailliert aufzulisten sind (§806 Ca.P.C.).³⁷⁴⁷

Anders als bei den meisten der, bereits vor 1994 existierenden, kalifornischen Rückfallvorschriften, deren Anwendungsbereich regelmäßig nur durch die aktuelle Begehung einer eng umgrenzten Zahl von ausgewählten Verbrechen eröffnet wurde³⁷⁴⁸, kann unter der "*any felony*"-Regelung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, grundsätzlich jedes gegenwärtig verübte Verbrechen, die "*second*-" und "*third strike*"-Strafschärfungen auslösen. Gleiches gilt darüberhinaus selbst für "*wobbler*"-Delikte, soweit diese bis zum Abschluß des Strafverfahrens als Verbrechen bzw. *felony* behandelt werden.³⁷⁴⁹ Während die kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften, damit unter den früheren Rückfallnormen, nur im Fall des aktuellen Tatverdachts hinsichtlich einer kleinen Zahl von Verbrechen, eingehendere Nachforschungen zur kriminellen Vorgeschichte der Tatverdächtigen anzustellen brauchten, so ergab sich mit Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes nunmehr die Notwendigkeit, bei jedem aktuellen Verbrechensverdacht und somit bei einer weit höheren Zahl

³⁷⁴⁶ BASCUE (1995), S.40

³⁷⁴⁷ vgl. im einzelnen oben, S.xxx

³⁷⁴⁸ unter der "*violent felony enhancement*"-Regelung nach §667.5(a) Ca.P.C. kommen als Straftaten, welche die dortigen Strafschärfungen auslösen können, nur "*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C., unter der "*serious felony enhancement*"-Regelung nach §667(a) Ca.P.C., nur "*serious felonies*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. und unter "*habitual offender enhancement*" nach §667.7 Ca.P.C., allein die unter §667.7(a)(1) Ca.P.C. enumerierten Gewalttaten (Herbeiführung eines schweren Körperschadens, oder hierzu geeigneter Gewaltanwendung) in Betracht

von Tatverdächtigen, solche Nachforschungen anzustellen. Genau gesagt, mußte fortan in allen Fällen, in denen sich der Verdacht der Verwirklichung von irgendeinem der ca. 500 Verbrechenstatbestände (und "wobbler"-Delikte) des kalifornischen Straf- und Nebenstrafrechts ergab, nun immer eine umfangreiche Überprüfung der kriminellen Vorgeschichte des Tatverdächtigen auf das Vorliegen von qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen durchgeführt werden.³⁷⁵⁰

Der insofern anfallende Arbeitsaufwand, wurde zusätzlich dadurch vergrößert, daß auch der Kreis der Vorbelastungen, die unter dem "Baseball-Statut" als qualifizierend eingestuft sind, gegenüber den älteren Rückfallnormen, wesentlich weiter gezogen war. So mußten sich die staatsanwaltschaftlichen Nachforschungen jetzt neben dem Vorliegen von früheren Schuldsprüchen wegen "serious felonies" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C., "violent felonies" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C., sowie Vorverurteilungen wegen entsprechender Taten aus anderen U.S.Bundesstaaten ("out of state convictions"), auch zum ersten Mal in der kalifornischen Strafrechtshistorie auf die Existenz bestimmter Jugendvorbelastungen ("juvenile adjudications") erstrecken. Überdies, sah das "Three Strikes"-Gesetz, anders als die meisten früheren Rückfallregelungen, auch keine keinerlei Einschränkung hinsichtlich des Alters solcher Vorbelastungen vor (keine "washout period"), sodaß sich die Überprüfung der kriminellen Historie eines Tatverdächtigen, selbst auf 30 Jahre oder noch länger zurückliegende Vorverurteilungen erstrecken mußte.³⁷⁵¹

In Rahmen einer solchen Überprüfung, ist es zunächst immer unerlässlich, eine zeitaufwendige Recherche in diversen Datenbanken des kalifornischen Strafjustizapparates, wie dem PHI (*Personal History Index*), MCI (*Municipal Court Index*), CLETS (*California Law Enforcement Telecommunications System*), JAI (*Juvenile Automated Index*) oder dem PIMS (*Prosecutor Information Mangement System*) vorzunehmen, um in Betracht kommende "strike"-Vorbelastungen eines Tatverdächtigen, zunächst einmal grob identifizieren zu können.³⁷⁵² Diese primäre Sondierung, wurde daneben zumindest bis 1996 dadurch verkompliziert, daß viele der genannten Datenbanken, aufgrund von vorangehenden Budgetkürzungen zu Beginn der 1990er Jahre, nicht mehr auf aktuellem Stand waren. Bspw. berichtete u.a. das LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE Anfang 1995, daß die zentrale PHI-

³⁷⁴⁹ vgl. oben, S.xxx

³⁷⁵⁰ BASCUE (1995), S.40f.; EVERINGHAM / MERRITT, S.24

³⁷⁵¹ BASCUE (1995), S.41; CUSHMAN, S.103; EVERINGHAM / MERRITT, S.8

³⁷⁵² BASCUE (1995), S.41

Datenbank, welche komprimierte Auskünfte zu vorherigen Verhaftungen und Verurteilungen bereithält, bei den abgespeicherten Vorverurteilungen, seinerzeit einen Rückstand von ungefähr einem Jahr aufwies, was zur lückenlosen Überprüfung einer kriminellen Historie, stets noch andere Nachforschungen unerläßlich machte.³⁷⁵³

Ergab diese, zunächst nur oberflächliche Sichtung, Hinweise auf mögliche "*strike*"-Vorbelastungen, waren sehr oft weitergehende Ermittlungen von Nöten, um sicherzustellen, daß die identifizierten Vorverurteilungen auch tatsächlich den unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz genannten Anforderungen an qualifizierende "*strike priors*" genügten. Soweit bspw. eine Computerabfrage das Vorliegen eines früheren Schuldspruchs wegen Einbruchdiebstahls oder Körperverletzung, wie gewöhnlich nur anhand der insofern einschlägigen Paragraphen auswies (etwa §459 Ca.P.C. für *burglary* und §245 Ca.P.C. für *assault*), mußte die Staatsanwaltschaft in jedem Einzelfall gesondert in Erfahrungen bringen, ob die konkreten Tatumstände den damalige Rechtsbruch auch zu einem "*serious*-" oder "*violent felony*" i.S.d. §§1192.7(c), 667.5(c) Ca.P.C. bzw. einer qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen erhoben. Im Fall eines durch §459 Ca.P.C. bezeichneten früheren Schuldspruchs wegen Einbruchdiebstahl, mußte anhand weiterer Recherchen etwa nachvollzogen werden, ob es sich bei der zugrundliegenden Tat um einen Einbruchdiebstahl ersten Grades bzw. *residential burglary* und damit ein "*serious felony*" gem. §1192.7(c)(18) Ca.P.C. handelte. Bei einer lediglich durch §245 Ca.P.C. ausgewiesenen Vorverurteilung wegen Körperverletzung, mußte untersucht werden, ob eine der unter §1192.7(c)(10)-(13) Ca.P.C. genannten, qualifizierten Form des *assault* (bspw. körperlicher Angriff mit dem Vorsatz zur Begehung bestimmter Sexualstraftaten, bewaffneter Angriff auf Polizeibeamte u.s.w.) verwirklicht worden war, oder die damalige Körperverletzung, einer der, in den Listen der "*serious*-" und "*violent felonies*" genannten Generalkauseln (bspw. jedes Verbrechen, bei dem ein schwerer Körperschaden herbeigeführt wurde, oder bei dem der Täter persönlich eine Schußwaffe einsetzte = "*serious felony*" gem. §1192.7(c)(8) Ca.P.C. und "*violent felony*" gem. §667(c)(8) Ca.P.C.) unterfiel. Um eine diesbezügliche Klärung herbeizuführen zu können, waren häufig weitere Kontaktaufnahmen zu Bezirkstaatsanwaltschaften und Gerichten in anderen kalifornischen Landkreisen erforderlich und es mußten Ablichtungen

³⁷⁵³ ESPARZA, S.7f.; vgl. auch CUSHMAN, S.103f.; BASCUE (1995), S.6

von bereits oftmals archivierten und nicht sofort verfügbaren Akten angefordert werden.³⁷⁵⁴

Noch größere Anstrengungen, erforderten entsprechende Nachforschungen zu Vorverurteilungen eines Tatverdächtigen aus anderen U.S.-Bundesstaaten ("*out of state convictions*"), deren Verifizierung, abgesehen von noch größeren, räumlichen Distanzen, auch unter rechtlichen Gesichtspunkten besondere Schwierigkeiten bereitete. Hier mußte zunächst anhand des Strafgesetzbuches und der Rechtsprechung der fremden U.S.-Jurisdiktion immer erst geprüft werden, ob die dort gebräuchliche Definition des verübten und geahndeten Verbrechens, überhaupt alle Tatbestandsmerkmale aufweist, die nach der kalifornischen Rechtsordnung zur Begründung eines "*serious-*" oder "*violent felony*" i.S.d. §§1192.7(c), 667.5(c) Ca.P.C erforderlich sind. Soweit diese rechtliche Würdigung ergab, das eine Vorverurteilung aus einem anderen U.S.-Bundesstaat als qualifizierende "*out of state conviction*" unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in Betracht kommen konnte, waren sodann zur weiteren Verifizierung bspw. Aktenkopien aus dem über 4.000 Kilometer entfernten Bundesstaat New York anzufordern und zu sichten.³⁷⁵⁵

Weitere Schwierigkeiten, bereiteten auch die notwendigen Recherchen, ob ein Tatverdächtiger bereits als Minderjähriger nach kalifornischem Jugendrecht solche "*juvenile adjudications*" erlitten hatte, die unter dem "Baseball-Gesetz" qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren und dementsprechend ebenfalls mitanzuklagen waren. Aufgrund der Tatsache, daß die Verfahrensakten der kalifornischen Jugendgerichte traditionell aus Gründen des Jugendschutzes unter Verschuß gehalten wurden, bedingte die notwendige Verifizierung der "*strike*"-Qualität - jedenfalls anfänglich - ebenfalls einen deutlich höheren Arbeitsaufwand (Anträge und ausführliche Begründungen weshalb Akteneinsicht begehrt wird).³⁷⁵⁶

Ganz abgesehen davon, daß sich die erforderlichen Nachforschungen zur kriminellen Vorgeschichte eines Tatverdächtigen, nunmehr auf einen größeren Personenkreis erstrecken mußten und auch inhaltlich komplexer wurden, gilt es schließlich zu bedenken, daß diese in aller Regel auch unter enormen Zeitdruck zu erfolgen hatten.

³⁷⁵⁴ BASCUE (1995), S.41

³⁷⁵⁵ BASCUE (1995), S.41; vgl. auch: "*Out-of-state-convictions and convictions that occurred long before the current offense can be particularly difficult to find and prove.*" [GREENWOOD et al. (1998), S.46]

³⁷⁵⁶ BASCUE (1995), S.41; MENASTER, S.291

Wie angesprochen, müssen Tatverdächtige, die ohne der vorherigen Erlaß eines richterlichen Haftbefehls aufgrund eines Verbrechensverdachts festgenommen werden, nämlich spätestens 48 Stunden (unter Ausschluß von Sonn- und Feiertagen) nach ihrer Verhaftung, einem Richter (*magistrate*) vorgeführt werden, welcher dem Beschuldigten im Rahmen dieser ersten, gerichtlichen Anhörung (*initial appearance / municipal court arraignment*), die erhobenen Anklagevorwürfe eröffnet und zur Abgabe einer Stellungnahme (schuldig / nicht schuldig) veranlaßt. Als Grundlage hierfür, dient das, von der Staatsanwaltschaft bis dahin vorzulegende *felony complaint*. Dieses, muß neben dem aktuell erhobenen Tatvorwurf, aber auch etwaige "*strike*"-Vorbelastungen bezeichnen, zu deren Authentizität der nunmehr Angeklagte, ebenfalls frühestmöglich Stellung beziehen soll (zutreffend / unzutreffend).³⁷⁵⁷

Zusammenfassend, kann damit festgehalten werden, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes für die kalifornischen Bezirkstaatsanwaltschaften, schon im Bereich der Anklagetätigkeit, einen ganz erheblichen Zuwachs an Arbeitsbelastung mit sich brachte. Hiervon betroffen, waren nicht nur die einzelnen Staatsanwälte, sondern vor allem auch das zuarbeitende Personal der Anklagebehörden, wie insbesondere die behördeneigenen "*investigation units*", welche mit der Durchführungen von Recherchen und der Beweisbeschaffung betraut sind. Abhängig vom Aufkommen der *felony*-Anklagen in einem Landkreis, sowie der "*Three Strikes*"-Anklagepolitik der betreffenden Anklagebehörde (rigide / freizügig bzw. selektiv), wurden damit bei den meisten Bezirksstaatsanwaltschaften bereits im Bereich der Anklageerhebungen, deutlich mehr Personalressourcen eingebunden.³⁷⁵⁸

Dies galt, wie die folgenden Zahlen verdeutlichen, insbesondere für den populationsreichsten und vom höchsten Verbrechensaufkommen betroffenen Landkreis Los Angeles, in dem Bezirkstaatsanwalt Gil Garcetti, jedenfalls anfänglich, die wohl rigideste Anklagepolitik unter der "Baseball-Norm" verfolgte. Nach Auskunft der dortigen Anklagebehörde, wurden in *Los Angeles County* allein zwischen März 1994 und Dezember 1996, nicht weniger als 17,184 "*second strike*"- und 6,673 "*third strike*"-Anklagen erhoben.³⁷⁵⁹ Berücksichtigt man, daß diese ca. 24.000 Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, wie zuvor angesprochen, nur ungefähr ein Achtel (ca. 13%) aller in *Los*

³⁷⁵⁷ vgl. oben, S.xxx

³⁷⁵⁸ BASCUE (1995), S.40f.; EVERINGHAM / MERRITT, S.24; MCCLAIN, S.3

³⁷⁵⁹ EVERINGHAM / MERRITT, S.24 m.w.N.; vgl. zur hohen Zahl der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz in *Los Angeles County* auch: PALERMO, S.1; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; BASCUE (1995), S.40; BORLAND, S.33; SZE, S.1081 (Fn.261)

Angeles County erhobenen *felony*-Anklagen ausmachten, läßt sich die Dimension erahnen, in welchem Umfang Personalressourcen der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft, auf Nachforschungen zum Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen verwandt werden mußten.

Ähnliches gilt, wenngleich in deutlich eingeschränkterem Maße, aber auch für Landkreise wie Alameda oder San Francisco, in denen die dortigen Bezirkstaatsanwälte Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz prinzipiell nur auf solche Fälle beschränkten, in denen den Tatverdächtigen zuletzt die Begehung besonders schwerer Verbrechen ("*serious*-" und "*violent felonies*") angelastet wurde. Wenngleich der Kreis der Fälle, in denen insbesondere tiefergehende Recherchen zur Verifizierung von "*strike priors*" erforderlich wurden, durch diese selektive "*Three Strikes*"-Anklagepolitik von vornherein entscheidend eingeeengt wurde, mußten in einschlägigen Fällen dennoch mehr Ressourcen aufgewandt werden.

bbb. weiterer Verfahrensverlauf

Neben dem Bereich der Anklagetätigkeit, zeichnete sich aber auch während des weiteren Verlaufs von "*Three Strikes*"-Strafverfahren ab, daß diese für die Bezirksstaatsanwaltschaften einen signifikant höheren Arbeitsanfall mit sich brachten, als herkömmliche "*felony*"-Strafverfahren.³⁷⁶⁰

Den Ausschlag hierfür, gaben die in "*Three Strikes*"-Strafverfahren deutlich intensivierten Verteidigungsanstrengungen der Angeklagten und insbesondere die Tatsache, daß wesentlich weniger Angeklagte hinsichtlich der ihnen angelasteten, aktuellen Tatvorwürfe, Schuldeingeständnisse abgaben. Zudem, wurden auch die mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen nunmehr regelmäßig bestritten, während dies vor 1994, im Zusammenhang mit den früheren Rückfallnormen, wesentlich seltener der Fall war.³⁷⁶¹

Dieses gesteigerte Maß an Widerstand seitens der Angeklagten, bedingte, daß erstinstanzliche "*Three Strikes*"-Strafverfahren wesentlich häufiger sämtliche strafprozessualen Verfahrensstufen - angefangen vom gerichtlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren vor den *municipal courts*, bis einschließlich von mündlichen Hauptverhandlungen in den eigentlichen *felony*-Strafverfahren vor den *superiour courts* - vollständig durchliefen, als sonstige *felony*-Strafsachen. Der allein hierdurch anfallende, zusätzliche

³⁷⁶⁰ BASCUE (1995), S.40; EVERINGHAM / MERRITT, S.25

³⁷⁶¹ BASCUE (1995), S.42; CUSHMAN, S.109; EVERINGHAM / MERRITT, S.25

Arbeitsaufwand, wurde ferner dadurch vergrößert, daß in "*Three Strikes*"-Strafverfahren seitens der Verteidigung überdies deutlich mehr Prozeßanträge gestellt wurden, was neben zusätzlichen Untersuchungen, Rechtsgutachten, erhöhtem Schriftverkehr, sowie außerordentlichen Anhörungstermine, auch merkliche Verfahrensverzögerungen im Vorfeld von Hauptverhandlungen nach sich zog.³⁷⁶²

Der bedeutenste, zusätzliche Arbeitsanfall für die kalifornischen Anklagebehörden, ergab sich aber zweifellos aus dem Umstand, daß das Aufkommen von Geschworenenhauptverhandlungen (*jury trials*), in "*Three Strikes*"-Strafverfahren um ein Vielfaches höher lag, als in sonstigen *felony*-Strafverfahren.³⁷⁶³

Geschworenenhauptverhandlungen, erfordern zunächst einmal immer sehr aufwendige Prozeßvorbereitungen der Anklagebehörde. Anders als in herkömmlichen *felony*-Strafverfahren, mußten sich diese Vorbereitungen in "*Three Strikes*"-Strafverfahren, aber nicht nur auf den Vortrag und die Beweisführung hinsichtlich des aktuell erhobenen Tatvorwurfs erstrecken. Vielmehr mußten dieselben Vorarbeiten, nunmehr auch noch in Hinblick auf die mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen geleistet werden. Abgesehen davon, daß sich die notwendigen Prozeßvorbereitungen somit von vornherein umfangreicher gestalteten³⁷⁶⁴, wurde in "*Three Strikes*"-Strafverfahren zudem ferner von neu auftretenden Schwierigkeiten berichtet, die ihrerseits nochmals zusätzliche Arbeitsbelastungen hervorriefen. Dies betraf zunächst die Beweissicherung und Erarbeitung einer Anklagestrategie hinsichtlich des aktuellen Tatvorwurfs. Verschiedentlich konnte bereits in diesem Zusammenhang beobachtet werden, daß die Beweisbeschaffung neue Probleme bereitete. Aufgrund der Tatsache, daß "*Three Strikes*"-Strafverfahren bereits im Vorfeld einer Hauptverhandlung deutlich länger dauerten, waren Belastungszeugen und Tatopfer häufiger unauffindbar oder unabkömmlich.³⁷⁶⁵ Auch traten immer wieder Fälle auf, in denen Zeugen und Opfer aufgrund der im Raum stehenden Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die Kooperation verweigerten, was die Suche nach anderen Beweismitteln unerlässlich machte.³⁷⁶⁶

³⁷⁶² BASCUE (1995), S.42; EVERINGHAM / MERRITT, S.25; MCCLAIN, S.3

³⁷⁶³ BASCUE (1995), S.42; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; CUSHMAN, S.110; EVERINGHAM / MERRITT, S.25; McClain, S.3

³⁷⁶⁴ vgl.: "*Trial preparation for... second and third strike cases is more extensive.*" [BASCUE (1995), S.42]

³⁷⁶⁵ BASCUE (1995), S.42

³⁷⁶⁶ vgl. oben, S.xxx

Ähnliche Probleme, ergaben sich daneben auch bei der Beweissicherung zu den mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen. Wie bei der Anklagetätigkeit unter dem "Three Strikes"-Gesetz angesprochen, gestaltete sich bereits die Identifizierung möglicher "strike"-Vorbelastungen, insbesondere wenn es sich um sehr alte Vorverurteilungen, solche aus anderen kalifornischen Landkreisen / anderen U.S.-Bundesstaaten ("out of state convictions"), oder auch "juvenile adjudications" handelte, häufig sehr kompliziert und arbeitsintensiv. Noch schwieriger war es indes, die recherchierten "strike priors" dann auch im Rahmen einer Hauptverhandlung zweifelsfrei beweisen zu können. Anders als noch die meisten früheren Rückfallnormen des kalifornischen Strafrechts (vgl. etwa §§667.5, 667.7 Ca.P.C.), knüpfte das "Three Strikes"-Gesetz nämlich hinsichtlich der als qualifizierend erachteten "strike"-Vorbelastungen, nicht mehr an zuvor verbüßte Gefängnisstrafen ("prior prison terms") an, sondern ließ bereits das Vorliegen früherer Schuldfeststellungen ("prior convictions") genügen. Während zuvor verbüßte Gefängnisstrafen, anhand der mit Lichtbildern jedes Häftlings versehenen Register des *California Department of Corrections* (oder auch der staatlichen Strafvollzugsbehörden anderer U.S.-Bundesstaaten, vgl. §667.5(f) Ca.P.C.: "out of state prison term") vergleichsweise einfach zu beweisen waren, machte eine stichhaltige Beweisführung anhand früherer Gerichtsakten, nun öfter die Einholung forensischer Schriftvergleichsgutachten und Analysen von Fingerabdrücken erforderlich.³⁷⁶⁷

Schließlich, mußten der Vortrag der Anklage und alle einzubringenden Sachbeweise, auch noch in der, für die amerikanische Geschworenenhauptverhandlung charakteristisch anschaulichen Weise aufbereitet werden, was u.a. die Erstellung von Tatortskizzen, Graphiken, Diagrammen, Kopien, Vergrößerungen von Fotos und sonstigen Dokumenten, sowie die Vorbereitung von Audio- und Videoaufzeichnungen umfaßte.³⁷⁶⁸

Abgesehen von diesen extensiven Vorbereitungen, dauerten dann auch die eigentlichen Geschworenenhauptverhandlungen in "Three Strikes"-Strafverfahren und speziell bei "third strike"-Anklagen, merklich länger, was mehr Personalressourcen der Staatsanwaltschaften verschlang. Dies folgte

³⁷⁶⁷ vgl.: "Priors where the defendant actually went to prison are easier to prove due to the prison record." [MENASTER, S.292] und "Now in order to prove the priors; there is more expert handwriting analysis, latent fingerprint exams and matching of fingerprints." [BASCUE (1995), S.42]

³⁷⁶⁸ vgl.: "There is an increase in case investigation efforts that include more copies, diagrams, photos and enlargements, videotape, audio and 911 tapes, trial exhibits, graphics and displays, etc." [BASCUE (1995), S.42]

zunächst daraus, daß Anklagevertretung und Verteidigung, in Strafverfahren, in denen dem Angeklagten die Verhängung einer lebenslangen Freiheitsstrafe droht ("*Three Strikes and You're Out*" = 25-to-life"), im Rahmen der Geschworenenauswahl ("*voire dire*"), anstatt der üblicherweise zehn, jeweils zwanzig prospektive Geschworene ohne Nennung von Gründen ablehnen durften (sog. "*peremptory challenges*"). Daneben, wurde sowohl bei "*second-strike*", als auch "*third strike*"-Anklagen, regelmäßig auf einer Zerteilung der Hauptverhandlung in getrennt aufeinanderfolgende Beweisaufnahmen zum aktuellen Tatvorwurf und den mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen ("*bifurcated proceeding*") bestanden. Schließlich war auch zu beobachten, daß die Geschworenen vor der Urteilsfindung, längere Beratungszeiten benötigten.³⁷⁶⁹

Selbst nach Abschluß des erstinstanzlichen "*Three Strikes*"-Verfahrens, fielen den meisten Bezirkstaatsanwaltschaften dann - vor allem in den ersten Jahren der Geltung des "Baseball-Gesetzes" - aber auch deutlich erhöhte Arbeitsbelastungen im Bereich diesbezüglicher Rechtsmittelangelegenheiten an. Das hohe Aufkommen von Rechtsmittelangelegenheiten in "*Three Strikes*"-Strafsachen, begündete sich dabei zum einen durch eine außerordentlich hohe Zahl von Rechtsmitteleinlegungen seitens der Verurteilten. Angesichts offenkundiger Umgehungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die Eingangsgerichte, wie etwa der Reduzierung von "*wobbler*"-Delikten auf Vergehen, oder dem autonomem Streichen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen (insb. vor dem ROMERO-Urteil), stieg vielerorts aber auch die Zahl der von den Anklagebehörden eingelegten Rechtsmittel. Bspw. berichtete die Bezirkstaatsanwaltschaft aus *Los Angeles County*, daß die 13 Staatsanwälte der behördeneigenen *Appellate Division*, die ausschließlich mit der Betreuung von Rechtsmittelangelegenheiten befaßt waren, zwischen März 1994 und November 1995, den Großteil ihrer Arbeitskraft darauf verwenden mußten, in über 125 "*Three Strikes*"-Strafverfahren eine Überprüfung von erstinstanzlichen Endurteilen anzustrengen.³⁷⁷⁰

³⁷⁶⁹ vgl.: "*Jury trials are also increasing in length. Third strike cases are allotted 20 peremptory challenges instead of the usual ten due to the possibility of a life sentence. Jury selection, as a natural consequence, takes longer. Before the enactment of the law, priors were routinely admitted. Now 'strike priors' are tried by the jury, either in conjunction with the underlying offense or separately in a bifurcated proceeding.*" [BASCUE (1995), S.42]

bb. Folgen und Reaktionen

aaa. personelle Engpässe und persönliche Überlastungen

In Anbetracht der sich rasch abzeichnenden Tatsache, daß im Zusammenhang mit "*Three Strikes*"-Strafverfahren generell ein wesentlich höherer und zeitraubenderer Arbeitsaufwand anfiel, mußten von den Staatsanwaltschaften konsequenter Weise auch mehr Personalressourcen zur Betreuung dieser Verfahren bereitgestellt werden.

Obwohl die meisten Bezirksstaatsanwaltschaften unmittelbar nach Einführung der "Baseball-Norm", spezielle "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppen einrichteten, welche eine effizientere Bearbeitung entsprechender Strafverfahren ermöglichten, zeichneten sich insbesondere in vielen populationsreichen Landkreisen sehr schnell personelle Engpässe und auch wachsende Bearbeitungsrückstände in "*Three Strikes*"-Strafsachen ab. Letztere resultierten schlichtweg daraus, daß die Zahl der neuen Anklageerhebungen unter dem "Baseball-Statut", diejenige entsprechender Verfahrensabschlüsse zum Teil ganz deutlich überstieg (längere Verfahrensdauer).³⁷⁷¹

Um den personellen Engpässen und dieser Entwicklung zu begegnen, waren eine Reihe von Anklagebehörden sehr bald gezwungen, Staatsanwälte und sonstiges Hilfspersonal aus anderen Abteilungen abzugeben und als Unterstützung für die Bearbeitung von "*Three Strikes*"-Strafverfahren bereitzustellen.³⁷⁷² Gleichzeitig wurden vor allem in den Jahren 1994 bis 1996, immer wieder lautstarke Forderungen nach zusätzlichem Personal publik. Bspw. mahnte der Bezirksstaatsanwalt von *Sacramento County* bereits im Oktober 1994, die unverzügliche Mittelbereitstellung und Neuverpflichtung von 10 weiteren Staatsanwälten an³⁷⁷³, in *Los Angeles County* forderte *District Attorney* Gil Garcetti gleich 40 Neueinstellungen³⁷⁷⁴ und Jim Fox, der Bezirksstaatsanwalt des Landkreises San Mateo, sprach sich sogar für eine Verdopplung des Personals seiner Behörde aus.³⁷⁷⁵

Abgesehen von Überlastungen gesamter Anklagebehörden, finden sich zudem Hinweise darauf, daß der erhöhte Arbeitsanfall und Stress bei der

³⁷⁷⁰ BASCUE (1995), S.40; 43

³⁷⁷¹ EVERINGHAM / MERRITT, S.31

³⁷⁷² LOS ANGELES TIMES (8.4.1994), S.B6; ESPARZA, S.5; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; WOOD (1.12.1995), S.4; OWENS, K., S.151; CUSHMAN, S.101; SHICHOR, S.480; SZE, S.1081f.

³⁷⁷³ ARMSTRONG, S.1

³⁷⁷⁴ BENEKOS / MERLO, S.5 m.w.N.

³⁷⁷⁵ SZE, S.1082

Bearbeitung von "*Three Strikes*"-Strafverfahren, auch keineswegs selten zu persönlichen Überlastungen führte. So wird verschiedentlich davon berichtet, daß sich viele Staatsanwälte, angesichts der extremen Arbeitsbelastungen, mit der Zeit maßlos überfordert fühlten, was sich erkennbar auf deren Motivation und Leistungsfähigkeit niederschlug ("*burnout*"-Syndrom).³⁷⁷⁶

bbb. Fokussierung der Strafverfolgung

Ein weiterer Begleiteffekt, den der hohe Arbeitsanfall in "*Three Strikes*"-Strafverfahren und die oftmals unumgängliche Delegation zusätzlicher Ressourcen mit sich brachte, manifestierte darin, daß in anderen Abteilungen der Anklagebehörden empfindliche Lücken aufgerissen wurden. Dies wiederum, führte bei manchen Bezirksstaatsanwaltschaften - jedenfalls vorübergehend - sogar zu einer Fokussierung der behördlichen Strafverfolgung.

So wurden etwa in den ersten zwei Jahren der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, in vielen Landkreisen deutlich weniger Vergehen als zuvor zur Anklage gebracht³⁷⁷⁷ und in *Los Angeles County*, mußte darüberhinaus sogar zeitweilig die Strafverfolgung im Bereich der "*white collar*"-Kriminalität (Mißachtung arbeitsrechtlicher Schutzvorkehrungen, Umweltdelikte und selbst größerer Fälle des Betruges) gänzlich ausgesetzt werden.³⁷⁷⁸

ccc. Einfluß auf die Verfahrensführung in "*Three Strikes*"-Strafverfahren

Schließlich spricht auch einiges dafür, daß die genannten Wirkungen, welche die Einführung des "Baseball-Gesetzes" auf die Arbeitsbelastung der Anklagebehörden hatte, mit der Zeit einen immer zunehmenden Einfluß auf die staatsanwaltschaftliche Verfahrensführung in "*Three Strikes*"-Strafsachen ausübten.

Wie bei der Untersuchung der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes festgestellt, konnte bereits früh beobachtet werden, daß manche Bezirkstaatsanwaltschaften ihre Vorgehensweise bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ganz offen so gestalteten, daß der diesbezügliche Arbeitsanfall möglichst minimiert wurde.

³⁷⁷⁶ RABIN, S.A1; DICKEY (1996), S.6 und (1998), S.18

³⁷⁷⁷ ESPARZA, S.5; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; WOOD (1.12.1995), S.4; OWENS, K., S.151; CUSHMAN, S.101; SHICHOR, S.482

³⁷⁷⁸ LOS ANGELES TIMES (8.4.1994), S.B6; SHICHOR, S.480; vgl. auch: "*In order to free staff to work on the additional trials resulting from three strikes, Los Angeles district attorney Gil*

Als ein Beispiel hierfür, kann u.a. der von der Bezirksstaatsanwaltschaft in *Santa Clara County* gewählte Ansatz genannt werden, "*Three Strikes*"-Strafverfahren anstelle im gerichtlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren vor dem *municipal court*, vorwiegend durch die Inanspruchnahme der Anklagevorprüfung vor einer *Grand Jury* zu initiieren. Während das gerichtliche Anklagevorprüfungsverfahren kontradiktorisch ausgestaltet ist, d.h. dem Angeklagten weitreichende Verteidigungsmöglichkeiten bietet und zudem generell mehrere Anhörungstermine umfaßt, handelt es sich bei der Anklagevorprüfung vor einer *Grand Jury* um ein rein einseitiges Verfahren, in welchem allein auf Grundlage der von der Staatsanwaltschaft präsentierten Beweise, über das Vorliegen des notwendigen Tatverdachts entschieden wird. Da eine *Grand Jury*-Anklagevorprüfung, zudem oftmals in einem Termin durchgeführt werden kann, konnten auf diesem Wege die wesentlich arbeitsintensiveren und zeitraubenderen Verhandlungen im gerichtlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren umgangen werden.³⁷⁷⁹

Daneben zeigte sich von Anfang an ferner, daß die kalifornischen Bezirkstaatsanwaltschaften, sowohl im Bereich der Anklagetätigkeit, als auch im weiteren Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren, das "Baseball-Gesetz" in einer nicht unbedeutenden Zahl von Fällen umgingen oder abschwächten. Wenngleich diese Ermessenausübungen von offizieller Seite in aller Regel entweder mit Beweisschwierigkeiten, oder damit gerechtfertigt wurden, daß im Einzelfall unangemessen erscheinende Strafschärfungen verhindert werden sollten, so führten solche Umgehungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes aus Sicht der überlasteten Anklagebehörden jedenfalls zugleich auch zu keineswegs unwillkommene Arbeitsentlastungen.

Dadurch, daß bspw. im Bereich der Anklagetätigkeit bekannte "*strike*"-Vorbelastungen eines Tatverdächtigen gar nicht erst mitangeklagt wurden, oder gegenwärtig verübte "*wobbler*"-Straftaten als Vergehen (*misdemeanor*) statt als Verbrechen (*felony*) behandelt wurden, fielen entsprechende Strafverfahren bereits von vornherein aus dem Anwendungsbereich der "Baseball-Norm", was bei einer solchen Vorgehensweise den Anfall des für "*Three Strikes*"-Strafverfahren spezifischen Arbeitsaufwands verhinderte. Noch größere Arbeitsentlastungen gingen ferner damit einher, wenn aktuell verübte Verbrechen von "*strike*"-vorbelastete Rezipdivisten, nicht zur Anklage gebracht

Garcetti has stopped filing worker safety, environmental, and major fraud cases." [SZE, S.1081f.]

³⁷⁷⁹ vgl. oben, S.xxx

wurden, sondern lediglich als Verletzungen eines bestehenden "*parole*"-Bewährungsstatus verfolgt wurden. Indem ein Vorgang sofort zur Durchführung eines *parole*-Widerrufsverfahrens, an die hierfür zuständige, staatliche Bewährungsbehörde (*Board of Prison Terms*) abgegeben wurde, konnten sich die Staatsanwaltschaften fast ohne jeden Aufwand eines ansonsten zu betreibenden Strafverfahrens entledigen.³⁷⁸⁰

Eine Minimierung der behördlichen Arbeitslast, wurde ebenfalls dadurch erreicht, wenn die Staatsanwaltschaften während eines laufenden "*Three Strikes*"-Strafverfahrens von ihren, unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. verbliebenen Ermessensspielräumen Gebrauch machten und den Angeklagten damit einen Anreiz boten, ein Schuldbekenntnis hinsichtlich einer noch nachträglich eingeschränkten Anklage abzugeben. Soweit ein Angeklagter nämlich durch Zugeständnisse zur Abgabe eines umfassenden Schuldbekenntnisses bewegt wurde - sei es, daß eine "*third strike*"-Anklage (bei einer Schuldfeststellung mind. "*25-to-life*") durch das nachträgliche "Fallenlassen" von einzelnen "*strike*"-Vorbelastungen, noch auf eine "*second strike*"-Anklage (Verdopplung der Einsatzstrafe für die aktuelle Tat) reduziert wurde, oder auch der aktuelle Tatvorwurf im Fall einer "*second strike*"-Anklage noch durch einen minderschweren Verbrechenstatbestand mit niedrigerer Einsatzstrafe ersetzt wurde³⁷⁸¹ -, entfiel für die Staatsanwaltschaft damit zugleich die Notwendigkeit, eine weitere Geschworenenhauptverhandlung vorzubereiten und zu betreuen.

Wie die voranstehende Evaluierung der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes desweiteren ergeben hat, zeichnete sich dann ungefähr nach einer zweijährigen Geltungszeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes ab, daß vor allem die Zahl der Fälle, in denen die Anklagebehörden im Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren Zugeständnisse hinsichtlich des nachträglichen "Fallenlassens" von mitangeklagten "*strike priors*" machten, in vielen populationsreichen Landkreisen Kaliforniens wie etwa Los Angeles, Kern, Sacramento, Santa Clara und San Diego einen systematischen Anstieg erfuhr. Dies betraf in erster Linie "*third strike*"-Strafverfahren, die angesichts der drohenden Verhängung von "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen gewöhnlich die höchste Quote an Hauptverhandlungen aufwiesen und in welchen die ursprünglichen "*third strike*"-Anklagen im nachhinein noch auf "*second strike*"-Anklagen reduziert wurden.

³⁷⁸⁰ vgl. oben, S.xxx

³⁷⁸¹ vgl. oben, S.xxx

Insbesondere, war im Zuge dieser Entwicklung aber auffallend, daß der Umfang besagter Ermessensausübungen genau in solchen Landkreisen am höchsten ausfiel, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaften seit Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, mit den größten Arbeitsbelastungen und Kapazitätsproblemen zu kämpfen hatten. In diesem Zusammenhang, sind speziell die Landkreise Los Angeles, Sacramento und auch Santa Clara zu nennen. Wie angesprochen, erfolgte das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen, was in aller Regel dazu führte, daß die Angeklagten hinsichtlich der reduzierten Anklagen entweder absprachegemäß (*plea bargaining*), oder auch aus freien Stücken Schuldbekennnisse abgaben, ab etwa 1996 in *Santa Clara*- und *Los Angeles County* in einer Größenordnung von 40-45% und in *Sacramento County* sogar in 67% aller "*third strike*"-Strafverfahren. In exakt dem gleichem Umfang, entfiel in diesen Landkreisen damit zugleich die Notwendigkeit, daß die Schuldfrage noch durch die Durchführung von arbeits- und zeitaufwendigen Geschworenenhauptverhandlungen hätte geklärt werden müssen.³⁷⁸²

Während der seinerzeit beobachtete Anstieg bei diesen Ermessensausübungen, von Seite der Staatsanwaltschaften typischerweise damit begründet wurde, daß man aufgrund der zwischenzeitlichen Erfahrungswerte und Vergleichsmöglichkeiten nunmehr eine "bessere Perspektive" gewonnen habe, in welchen Fällen ein "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen angemessen erscheine (Aspekt der Einzelfallgerechtigkeit)³⁷⁸³, stützen die zuvor im administrativen Kontext gemachten Beobachtungen, vielmehr eine von vielen Strafrechtsexperten und auch hier vertretene, weitere Interpretation.

Nach dieser, stand die ab 1996 verzeichnete, sukzessiv freizügigere Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, vielerorts in kausalem Zusammenhang mit den bis dahin überhandnehmenden, administrativen Problemen vieler Bezirkstaatssanwaltschaften und war jedenfalls auch entscheidend dadurch motiviert, die Zahl der besonders belastenden Geschworenenhauptverhandlungen zu verringern.³⁷⁸⁴

³⁷⁸² vgl. oben, S.xxx

³⁷⁸³ vgl. oben, S.xxx

³⁷⁸⁴ FURILLO (2.4.1996c), S.A11; SHINBEIN, S.193; DICKEY (1996), S.3f. und (1998), S.13; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.126-128, 145

c. Public Defender-Behörden / Strafverteidigung

Die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, wirkte sich desweiteren auch spürbar im Bereich der Strafverteidigung aus. Hiervon primär betroffenen, waren die auf Ebene der Landkreise eingerichteten *Public Defender*-Behörden, welche mit der Strafverteidigung Mittelloser betraut sind. Während die kalifornischen *Public Defender*-Behörden, bereits üblicherweise in weit über zwei Drittel (um die 80%) aller kalifornischen Strafverfahren, die rechtliche Vertretung von Beschuldigten besorgen, zeichnete sich früh ab, daß dieser Prozentsatz in "*Three Strikes*"-Strafverfahren regelmäßig noch höher lag und etwa 85%-90% betrug.³⁷⁸⁵

Die nachfolgenden Ausführungen, konzentrieren sich aus diesem Grunde primär auf die Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Amtsführung der *Public Defender*-Behörden hatte. Ungeachtet dessen, können die insoweit gewonnenen Erkenntnisse zu den spezifischen Besonderheiten bei der Betreuung von "*Three Strikes*"-Strafverfahren (Arbeitsanfall, auftretende Schwierigkeiten), gleichwohl aber auch auf die entsprechende Arbeit von privat engagierten Strafverteidigern übertragen werden.

aa. Arbeitsbelastung

Betrachtet man zunächst die Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in Hinblick auf die Arbeitsbelastung der kalifornischen *Public Defender*-Behörden zeitigte, so war auch hier sehr schnell ein massiver Anstieg des Arbeitsanfalls in nahezu allen Bereichen der behördlichen Tätigkeit festzustellen.³⁷⁸⁶

Diese neuen Belastungen, resultierten dabei, wie bei den Bezirksstaatsanwaltschaften, aus dem spezifisch hohen Arbeitsanfall den "*Three Strikes*"-Strafverfahren mit sich brachten, wobei der zusätzliche Arbeitsaufwand spiegelbildlich in den Bereichen anfiel, in denen sich auch die Anklagebehörden gestiegenen Herausforderungen stellen mußten. Darüberhinaus, korrelierte der bei den *Public Defender*-Behörden beobachtete Anstieg der Arbeitsbelastung, aber typischerweise auch im Umfang mit demjenigen, der bei der ortsansässigen Anklagebehörde verzeichnet wurde. Abhängig vom Populations- und

³⁷⁸⁵ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1994a), S.32; BASCUE (1995), S.20, 43; INFORMATION SYSTEM ADVISORY BODY, S.8; RABIN, S.A1; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.15; EVERINGHAM / MERRITT, S.3; DICKEY (1996), S.4; 6 und (1998), S.18

³⁷⁸⁶ BASCUE (1995), S.43; EVERINGHAM / MERRITT, S.33; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.16

Kriminalitätsaufkommen des jeweiligen Landkreises und insbesondere dem Gesichtspunkt, ob die betreffende Bezirksstaatsanwaltschaft eine mehr oder weniger rigide Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetz betrieb, eskalierte der durch das Aufkommen und den Verlauf von "*Three Strikes*"-Strafverfahren bedingte, zusätzliche Arbeitsanfall, bei beiden Behörden in annähernd identischem Maße.³⁷⁸⁷

Wie bereits angesprochen, war es nach der Einführung des "Baseball-Gesetzes", bei der rechtlichen Vertretung von "strike"-vorbelasteten Rezidivisten, sofort zum obersten Ziel einer jeden Strafverteidigung geworden, die Verhängung der neuen Strafschärfungen um jeden Preis und unter Ausschöpfung aller rechtlicher Möglichkeiten zu verhindern. Hierzu zählte zuvorderst, entsprechend angeklagten Rückfalltätern grundsätzlich von der Abgabe eines Schuldbekenntnisses und dem Eingeständis der mitangeklagten "*strike priors*" abzuraten und - soweit die erhobenen Anklagevorwürfe im Verlauf des weiteren Verfahrens nicht schon vorzeitig zu entkräften waren - auf einer unabhängigen Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung zu bestehen.³⁷⁸⁸

Entsprechend dieser Verteidigungsstrategie, war es nun notwendig, unmittelbar nachdem ein "*Three Strikes*"-Strafverfahren durch die Einreichung eines *felony-complaint* anhängig gemacht worden war, alle Schritte einzuleiten, um zunächst einmal den Tatverdacht hinsichtlich des aktuellen Verbrechensvorwurfs frühestmöglich, also bestenfalls noch während der gerichtlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahrens, zu zerstreuen. Soweit nämlich einem hinreichenden Tatverdacht (*probable cause*) bezüglich einer neuerlichen Verbrechensbegehung überzeugend entgegengetreten werden konnte, hätte dies im gerichtlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren zu einer vorzeitigen Abweisung der gesamten Anklage (*dismissal*) und der formalen Entlassung des Angeklagten geführt.³⁷⁸⁹

Neben den hierzu erforderlichen und in allen Strafverfahren anfallenden Recherchen (insb. schnelle Sichtung und Sicherung von entlastendem Beweismaterial), mußten in "*Three Strikes*"-Strafverfahren aber auch umgehend eigene Nachforschungen zu den mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen eingeleitet werden, die es im Fall einer Affirmation des hinreichenden

³⁷⁸⁷ vgl.: "*The workload of the public defender varies directly with the workload of the prosecutor.*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.19]

³⁷⁸⁸ vgl. oben, S.xxx

³⁷⁸⁹ vgl. oben, S.xxx

Tatverdachts bei der Anklagevorprüfung und einem Fortgang des Verfahrens, ebenfalls zu entkräften galt.

Hierzu, waren von Seite der *Public Defender*-Behörden zunächst einmal dieselben, aufwendigen Ermittlungen zur Verifizierung der mitangeklagten "*strike priors*" anzustellen, die auch von den Anklagebehörden geleistet werden mußten. Darüberhinaus, galt es aus Sicht der Strafverteidigung aber noch wesentlich tiefergehende Überprüfungen dahingehend anzustellen, ob die mitangeklagten "*strike*"-Vorverurteilungen seinerzeit auch verfahrensrechtlich korrekt zustandegekommen waren. Wären insofern nämlich prozessuale Unregelmäßigkeiten zu Tage getreten, so hätte dies noch im Vorfeld einer Hauptverhandlung, den Boden für eine erfolgreiche Rüge des verfassungswidrigen Zustandekommens einer "*strike*"-Vorbelastung und deren Ausschluß aus der Anklage (Teilabweisung durch das Gericht) bereiten können.³⁷⁹⁰

Schließlich, mußten sich die zu leistenden Nachforschungen, auch in jedem "*Three Strikes*"-Strafverfahren auf die Durchleuchtung der kompletten, persönlichen Historie eines Angeklagten erstrecken, da jeder mitigierende Umstand (bspw. eine schwere Kindheit, erkannte psychische Probleme usw.) dazu eingesetzt werden konnte, bei der Staatsanwaltschaft, oder insbesondere bei Gericht, auf die nachträgliche Streichung von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen unter dem Ausnahmetatbestand der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") hinzuarbeiten.³⁷⁹¹ Insoweit läßt sich nachvollziehen, daß der Zeit- und Personalaufwand, der seitens der *Public Defender*-Behörden allein zur Vorbereitung einer Verteidigung in "*Three Strikes*"-Strafverfahren aufgewendet werden mußte, beinahe noch ressourcenverschlingender war, als auf Seiten der Anklagebehörden.

Neben diesen Recherchen, mußten dann, sowohl während der *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren vor den *municipal courts*, als auch den eigentlichen *felony*-Strafverfahren vor den *superiour courts*, alle in Betracht kommenden Verteidigungsansätze prozessual in die Wege geleitet werden, was insbesondere eine deutlich höhere Zahl an Prozeßanträgen, Schriftverkehr und Anhörungsterminen bedeutete. Hierdurch wurde, wie bereits angesprochen, die

³⁷⁹⁰ vgl. oben, S.xxx

³⁷⁹¹ vgl.: "Any mitigating information is presented to the DA (District Attorney) and judge in an effort to get a strike dismissed." [EVERINGHAM / MERRITT, S.19]

Verfahrensdauer von "*Three Strikes*"-Straf-verfahren bereits im Vorfeld von Hauptverhandlungen merklich verlängert.³⁷⁹²

Hinsichtlich des gewaltigen Arbeitsaufwands, der in "*Three Strikes*"-Strafsachen sodann im Zusammenhang mit den Vorkehrungen und der Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen anfiel, kann grundsätzlich auf die bei den Bezirksstaatsanwaltschaften gemachten Feststellungen verwiesen werden, wobei nochmals daran zu erinnern ist, daß der Angeklagte bzw. dessen Verteidigung, im kontradiktorischen Parteiprozeß Kaliforniens, ganz alleine für die Beischaffung entlastenden Beweismaterials verantwortlich ist. Festzuhalten ist damit, daß auch bei den *Public Defender*-Behörden, deutlich mehr Personalressourcen für die Betreuung von *jury trials* in "*Three Strikes*"-Angelegenheiten benötigt wurden und speziell die befaßten Anwälte, aufgrund der in diesen Fällen besonders zeitraubenden Geschworenenhauptverhandlungen ("*voire dire*", "*bifurcated proceedings*", längere Beratungszeiten der Geschworenen), nun länger eingebunden und anderweit unabhkömmlich waren.³⁷⁹³

Abgesehen von der Betreuung der erstinstanzlichen "*Three Strikes*"-Strafverfahren, verzeichneten die meisten *Public Defender*-Behörden letztlich auch einen gewaltigen Anstieg der Arbeitslast im Bereich von Rechtsmittelangelegenheiten. In Anbetracht der signifikanten Strafschärfungen, wurde insbesondere in den ersten Jahren nach Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes" keine Gelegenheit ausgelassen, um die Grenzen der neuen Rückfallregelung sowohl in einfachgesetzlicher, als auch verfassungsrechtlicher Hinsicht "abzuklopfen".³⁷⁹⁴

bb. Folgen und Reaktionen

aaa. personelle Engpässe und persönliche Überlastung

Ungeachtet der Tatsache, daß auch die meisten "*Public Defender*"-Behörden mit Einführung des "Baseball-Statuts" spezielle "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppen eingerichtet hatten, führte der immense Arbeitsanfall auch hier sehr schnell zu personellen Engpässen und wachsenden Bearbeitungsrückständen³⁷⁹⁵, was vielerorts ebenfalls die Hinzuziehung von zusätzlichen Anwälten und

³⁷⁹² BASCUE (1995), S.44; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.16; EVERINGHAM / MERRITT, S.33

³⁷⁹³ BASCUE (1995), S.43f.; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.16

³⁷⁹⁴ BASCUE (1995), S.43; EVERINGHAM / MERRITT, S.33

³⁷⁹⁵ CUSHMAN, S.98

Hilfspersonal für die Bearbeitung von "*Three Strikes*"-Strafverfahren erforderte.³⁷⁹⁶ Bspw. sah sich der Leiter der *Public Defender*-Behörde von *Los Angeles County*, Michael Judge, im Jahre 1995 gezwungen, 30 Anwälte, die ansonsten im Bereich der minderschweren Vergegenskriminalität tätig waren, für die Betreuung von "*Three Strikes*"- und sonstigen "*felony*"-Strafverfahren abziehen.³⁷⁹⁷ Judge, der die "Baseball-Norm" als diejenige Gesetzgebung einstufte, welche während seiner jahrzehntelangen Berufspraxis, für den größten Arbeitsanstieg verantwortlich sei³⁷⁹⁸, zog es zeitweilig sogar in Erwägung, freischaffende Rechtsanwälte auf Kosten der Behörde mit der Strafverteidigung Mittelloser zu beauftragen.³⁷⁹⁹

Neben personellen Engpässen berichteten verschiedene "*Public Defender*"-Behörden ebenfalls davon, daß die spezifischen Arbeitsbelastungen und der erhöhte Streß in "*Three Strikes*"-Strafverfahren, bei vielen Anwälten zu ernstzunehmenden, persönlichen Überlastungen geführt habe ("*burnout*"-Syndrom).³⁸⁰⁰ In diesem Zusammenhang, wurde vor allem auf den, aus den hohen Strafschärfungen erwachsenden, besonderen psychologischen Druck, ein gestiegenes Mißtrauen seitens der Mandaten, einen Anstieg der sog. "*Marsden-motions*", d.h. der Anträge auf Beiordnung eines anderen Strafverteidigers oder zuweilen auch auf persönliche Bedrohungen durch die eigenen Mandaten.³⁸⁰¹

Darüberhinaus, können aber auch Berichte ins Feld geführt werden, nach denen es in "*Three Strikes*"-Strafverfahren - jedenfalls in Einzelfällen - sogar tatsächlich zu körperlichen Übergriffen von Angeklagten auf ihre Anwälte kam. Wenngleich die umfassende Studie des kalifornischen BOARD OF CORRECTIONS, bis zum Jahre 1996 keinen systematischen Anstieg solcher Übergriffe feststellen konnte³⁸⁰², läßt sich dies etwa am Fall des afro-amerikanischen *Public Defender* Joseph McGrew illustrieren, der im September 1996, den bereits zweifach "*strike*"-vorbelasteten Randy Wayne Abenth, vor dem *Superiour Court* von *Alameda County* vertrat. Bei Aufruf seiner Sache, verlangte der weiße Abenth, daß McGrew in letzter Minute die Vertagung des

³⁷⁹⁶ EVERINGHAM / MERRITT, S.19

³⁷⁹⁷ BASCUE (1995), S.43; WOOD (1.12.1995), S.4

³⁷⁹⁸ Michael Judge: "*This law has created the single greatest increase in workload in the 30 years I've been associated with the criminal-justice system.*" [WOOD (1.12.1995), S.4 und (24.6.1996), S.3]

³⁷⁹⁹ vgl.: "*...Los Angeles County is faced with the prospect of hiring outside attorneys to represent indigents.*" [DICKEY (1996), S.6 m.w.N.]

³⁸⁰⁰ RABIN, S.A1; BASCUE (1995), S.51; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.16; DICKEY (1996), S.6 und (1998), S.18

³⁸⁰¹ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.16; KRIKORIAN et al., S.A1

³⁸⁰² vgl.: "*Actual physical assaults on public defenders have not increased since Three Strikes took effect...*" [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.16]

Termins beantrage. Als dieser sich weigerte, äußerte Abenth Vorwürfe des Rassismus, gab McGrew unversehens einen Kopfstoß und attackierte ihn, trotz Hand- und Fußfesseln, mit einem selbstgefertigten und eingeschmuggelten "Plastikmesser".³⁸⁰³

bbb. Fokussierung der Strafverteidigung

Die durch den hohen Arbeitsanfall bedingte Delegation zusätzlichen Personals für die Bearbeitung von "Three Strikes"-Strafverfahren, führte daneben auch bei einigen *Public Defender*-Behörden, zumindest vorübergehend, zu einer unumgänglichen Fokussierung der gesamtbehördlichen Strafverteidigung. So wurde etwa im Jahre 1995 aus *Los Angeles County* berichtet, daß die dortige *Public Defender*-Behörde die Strafverteidigung Mittelloser bereits in einigen Bereichen der Vergehenkriminalität aussetzen mußte. Daneben, wurde seinerzeit sogar befürchtet, daß dies bei einem weiteren Anstieg der Arbeitsbelastung in "Three Strikes"-Strafverfahren, auch bald in verschiedenen Bereichen der Verbrechenkriminalität und der Strafverteidigung Jugendlicher erfolgen müsse.³⁸⁰⁴

ccc. Einfluß auf die Verfahrensführung in "Three Strikes"-Strafverfahren

Die Frage, ob die beobachteten Überlastungen vieler *Public Defender*-Behörden, mit der Zeit auch zu Veränderungen in der Verfahrensführung bzw. Verteidigungsstrategie in "Three Strikes"-Strafsachen geführt haben, wurde, soweit ersichtlich, bislang noch nirgendwo thematisiert.

Erkennbar war jedenfalls, daß insbesondere in den populationsreichen Landkreisen, in welchen die Bezirksstaatsanwaltschaften ab etwa 1996 mehr Zugeständnisse bei der Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes machten, gleichzeitig auch die Bereitschaft der Angeklagten stieg, freiwillige, oder im Rahmen von *plea bargain*-Absprachen ausgehandelte Schuldbekennnisse hinsichtlich der reduzierten Anklagevorwürfe abzugeben.³⁸⁰⁵ Dies läßt den Schluß darauf zu, daß die mehrheitlich mit der Verteidigung solcher

³⁸⁰³ ROTH, S.1; MCMURRY, S.14

³⁸⁰⁴ vgl.: "...the *Public Defender* has been incurring unavailability in misdemeanors at locations in which the amount of unavailability... can be monitored and controlled. Once such locations are exhausted, the *Public Defender* will be forced to consider unavailability in juvenile and felony cases." [BASCUE (1995), S.43]

³⁸⁰⁵ FURILLO (31.3.1996b), S.A19; KANESHIRO (1999), S.5

Angeklagten betrauten Anwälte der *Public Defender*-Behörden, zuvor sehr häufig entsprechende Empfehlungen ausgesprochen haben dürften.

Anhaltspunkte dafür, daß das in diesen Fällen beobachtete Abrücken von der "klassischen" Verteidigungsstrategie in "*Three Strikes*"-Strafverfahren, nach welcher anfänglich generell auf einer unabhängigen Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung beharrt wurde, entscheidend durch administrative Überlegungen (Arbeitserleichterung) motiviert war, finden sich indes nicht. Eine derartige Interpretation, wird zudem in der gesamten Literatur nicht vertreten.

Stattdessen deutet alles darauf hin, daß die zwischenzeitlich gesammelten Erfahrungswerte in "*Three Strikes*"-Strafverfahren, sowie die stetig gewachsene Rechtsprechung zum "Baseball-Gesetz", mit der Zeit eine realistischere Einschätzung dessen erlaubte, "was im Einzelfall bestmöglich für den Angeklagten herauszuholen war."

Vor diesem Hintergrund, muß aber auch das Zuraten zur Abgabe eines Schuldbekenntnisses bezüglich einer erkennbar fundierten Anklage, die seitens der Staatsanwaltschaft im nachhinein noch signifikant abgeschwächt wurde (Reduzierung einer "*third strike*" auf eine "*second strike*"-Anklage, oder des gegenwärtigen Verbrechensvorwurfs bei einer "*second strike*"-Anklage), als ein Verteidigungsansatz bewertet werden, der im Rahmen einer pflichtgetreuen Aufgabenerfüllung dem verfassungsrechtlichen Gebot einer "effektiven und kompetenten Strafverteidigung" ("*right to reasonably effective assistance of counsel*")³⁸⁰⁶ vollauf entspricht und der Sache nach, vor allem anderen, den wahrzunehmenden Interessen des Angeklagten dient.

d. Eingangsgerichte

Der Frage, welche Implikationen die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die Administration der in den Landkreisen angesiedelten Eingangsgerichte nach sich gezogen hat, wurde bislang insbesondere in zwei frühen Erhebungen des dem *Judicial Council of California* unterstellten ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS nachgegangen.

Beide Untersuchungen ("*The Impact of the Three Strikes Law on Superior and Municipal Courts, Survey #1 (January-June 1995)*" / "*Survey #2 (July-December 1995)*"), basierten auf schriftlichen Umfragen, in welchen die

³⁸⁰⁶ vgl. oben, S.xxx

kalifornischen *Municipal- und Superiour Courts* zu den Wirkungen befragt wurden, welche die "Baseball-Gesetzgebung" auf die jeweilige Arbeitsbelastung, sowie auf spezifische gerichtliche Operationen hatte³⁸⁰⁷ Als besonders aufschlußreich, erwies sich dabei insbesondere die vielbeachtete, zweite Umfrage des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS, die aufgrund einer höheren Partizipation der angeschriebenen Gerichte, deutlich repräsentativere Befunde zu den anfänglichen Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf die Administration der kalifornischen Eingangsgerichte bereithält.³⁸⁰⁸

Ergänzend zu den nachfolgend zusammengefaßten Befunden dieser zweiten ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Studie (Juni bis Dezember 1995), wird bereits an dieser Stelle auf die Anhänge Nr.6a-c und Nr.7a-c verwiesen, welche die Umfrage- und sonstigen Untersuchungsergebnisse für die einzelnen *Municipal- und Superiour Courts* detailliert wiedergeben.³⁸⁰⁹

aa. Municipal Courts

Wie angesprochen, erstreckt sich die sachliche Zuständigkeit der kalifornischen *Municipal Courts* zunächst einmal in Zivilsachen auf vermögensrechtliche Streitigkeiten bis zu einem Streitwert von einschließlich \$25.000. Auf strafrechtlichem Gebiet, sind die *Municipal Courts* daneben für die abschließende Behandlung von *misdemeanor-* bzw. Vergehensstrafsachen, sowie für die im Kontext des "Three Strikes"-Gesetzes interessante Durchführung der gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren in *felony-* bzw. Verbrechenstrafsachen zuständig. Abhängig von der territorialen Größe und insbesondere dem Populationsaufkommen, verfügt jeder kalifornische Landkreis zumindest über einen *Municipal Court*, wobei bspw. der populationsreichste kalifornische Landkreis, Los Angeles, 1995 über mehr als 20 *Municipal Courts* mit eigenen Gerichtsbezirken verfügte.³⁸¹⁰ An der zweiten ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Umfrage zu den Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf die Arbeitsbelastung, sowie auf bestimmte

³⁸⁰⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1995), S.1ff. und (1996), S.1ff.

³⁸⁰⁸ während auf die erste Umfrage lediglich 40% der kalifornischen *Municipal Courts* und 45% der *Superiour Courts* antworteten, beteiligten sich an der zweiten Umfrage immerhin 48% der *Municipal Courts* und alle, also 100% der *Superiour Courts*. vgl. ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.1; Inbezugnahmen dieser Studie finden sich etwa bei: MCCARTHY (1996), S.2; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18; EVERINGHAM / MERRITT, S.32; DICKEY (1998), S.17; AUSTIN et al. (1999), S.145; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.126

³⁸⁰⁹ vgl. unten, S.xxx

Operationen der *Municipal Courts*, beteiligten sich insgesamt 52 der seinerzeit 109 kalifornischen *Municipal Courts*.³⁸¹¹

aaa. Arbeitsbelastung

Zentraler Ausgangspunkt der Erhebung, war zunächst die sehr allgemeine Frage, wie sich die Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes zwischen Juni und Dezember 1995 auf die gesamte Arbeitsbelastung der einzelnen *Municipal Courts* ausgewirkt hat. Die im März 1996 versandten Fragebogen, gaben dabei sechs mögliche Antworten vor: 1.) Rückgang der Arbeitsbelastung, 2.) keine Wirkung auf die Arbeitsbelastung, 3.) Anstieg der Arbeitsbelastung um bis zu 5%, 4.) Anstieg der Arbeitsbelastung um 5-10%, 5.) Anstieg der Arbeitsbelastung um 10-15% und 6.) Anstieg der Arbeitsbelastung um über 25%.³⁸¹² Von 40 *Municipal Courts*, die auf diese Frage antworteten, berichteten 22 Gerichte (55%), daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung zu einem Anstieg der gesamten Arbeitsbelastung von über 5% geführt hat. 8 dieser 22 *Municipal Courts* (20%), berichteten darüberhinaus, daß die gesamte gerichtliche Arbeitsbelastung sogar um über 10% angestiegen war.³⁸¹³

Neben der Frage nach der Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes auf die gesamte gerichtliche Arbeitsbelastung, wurde weiterhin nachgefragt, welchen Einfluß die "Baseball-Gesetzgebung" speziell auf die gerichtliche Arbeitsbelastung im Bereich der Verbrechensstrafsachen, also der von den *Municipal Courts* durchzuführenden *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren hatte. Auch hier, war wiederum unter den 6 vorgenannten Antwortmöglichkeiten zu wählen. Auf diese Frage, replizierten insgesamt 46 *Municipal Courts*, wobei 31 (67%) einen Anstieg von über 5% berichteten. 18 dieser 31 Gerichte (39%), vermeldeten dabei, daß die gerichtliche Arbeitsbelastung bei der Durchführung von *felony*-Anklage-vorprüfungsverfahren um über 10% angestiegen war(vgl. im einzelnen Anhang A, Nr.7a).³⁸¹⁴ Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Arbeitsbelastung im Bereich der *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren, wurden überdies drei weitere, bedeutende Befunde gemacht.

³⁸¹⁰ vgl. oben, S.xxx

³⁸¹¹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.1

³⁸¹² ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.8, 31 (Appendix 3: Three Strikes Survey - Mailed March 1996, Municipal Courts)

³⁸¹³ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.8, 21f. (Table 6: Impact on Judicial Workload and Court Operations; Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts)

³⁸¹⁴ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 8, 21f. (Table 6: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts); vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18; EVERINGHAM / MERRITT, S.32

Zunächst wurde festgestellt, daß die "Größe" eines *Municipal Courts*, im Sinne des jeweiligen Aufkommens bzw. Volumens aller anfallenden Verbrechensanklagen, keinen Einfluß auf die Entwicklung der Arbeitsbelastung in *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren hatte. Während einige *Municipal Courts* mit einem allgemein hohen Anfall an *felony*-Anklage-erhebungen, einen beachtlichen Anstieg der Arbeitsbelastung im Bereich der *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren vermeldeten, berichteten andere "große" *Municipal Courts* hingegen von keinem, oder nur einem geringen Zuwachs. Ein gleichermaßen heterogenes Antwortmuster, ergab sich umgekehrt auch bei den "kleinen" *Municipal Courts* mit einem allgemein geringen Anfall an *felony*-Anklagen.³⁸¹⁵

Demgegenüber kam die Studie zu dem Ergebnis, daß solche *Municipal Courts*, bei denen Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, für einen vergleichsweise hohen Anteil an allen *felony*-Anklageerhebungen aufkamen, typischerweise auch einen besonders hohen Anstieg der Arbeitsbelastung in *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren anzeigten.³⁸¹⁶ Diese Feststellung, gründete auf den Auskünften von 25 *Municipal Courts*, welche die Frage nach der Entwicklung der *felony*-Arbeitsbelastung beantworteten und zugleich auch genauere Angaben zum Anteil der "*Three Strikes*"-Anklagen an allen anfallenden *felony*-Anklage-erhebungen machten. Hierbei berichteten 14 *Municipal Courts*, daß sich der Anteil, den Anklagen unter dem "Baseball-Gesetz" ("*second strike-enhancement*" und "*Three Strikes and You're Out*") an allen *felony*-Anklageerhebungen hatte, auf über 10% belief, während 11 Gerichte einen Anteil von unter 10% anzeigten. 13 der 14 *Municipal Courts* (93%), die einen Anteil der "*Three Strikes*"-Anklagen von über 10% vermeldeten, gaben an, daß die Arbeitsbelastung im Bereich von *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren um mindestens 5% angestiegen war, wobei 9 Gerichte einen Anstieg um 11-25% und 4 *Municipal Courts* sogar von über 25% vermeldeten. Von den 11 *Municipal Courts*, bei denen der Anteil der "*Three Strikes*"-Anklagen unter 10% lag, berichteten demgegenüber 6 Gerichte (55%), daß die *felony*-Arbeitsbelastung entweder gar nicht, oder maximal um lediglich 5% angestiegen war. Hervorzuheben ist allerdings, daß die Erhebung gleichzeitig ergab, daß ein hoher Anteil von Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, keineswegs zwangsläufig mit einem signifikanten

³⁸¹⁵ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.8

³⁸¹⁶ ADMINSTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 8; vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18; EVERINGHAM / MERRITT, S.32

Anstieg der berichteten *felony*-Arbeitsbelastung einherging. So vermeldeten etwa drei *Municipal Courts*, die den Anteil der "*Three Strikes*"-Anklagen an allen *felony*-Anklageerhebungen auf 13% oder 14% bezifferten (Berkeley in *Alameda County*, sowie die *Municipal Courts* Alhambra und Inglewood in *Los Angeles County*), lediglich einen Anstieg der *felony*-Arbeitsbelastung um 0-5%. Demgegenüber bezifferte der *Municipal Court* des nördlichen Gerichtsbezirks von *Santa Barbara County*, den Anteil der "*Three Strikes*"-Anklagen auf lediglich 2%, berichtete aber davon, daß die *felony*-Arbeitsbelastung um 11-25% angestiegen sei. Ähnliches galt für den *Municipal Court* des südlichen Gerichtsbezirk von *Orange County* (Anteil der "*Three Strikes*"-Anklagen = 5%), welcher ebenfalls einen Anstieg der *felony*-Arbeitsbelastung von 11-25% vermeldete (vgl. im einzelnen Anhang A, Nr.7b).³⁸¹⁷

Schließlich wurde auf Grundlage des Umfrageergebnisses besonders herausgestellt, daß die in *Los Angeles County* beheimateten *Municipal Courts*, generell einen höheren Anstieg der *felony*-Arbeitsbelastung vermeldeten, als diejenigen aus den anderen Landkreisen. Während 10 von 19 partizipierenden *Municipal Courts* aus *Los Angeles County* (53%), einen Anstieg der *felony*-Arbeitsbelastung von über 10% anzeigten, wurde ein derartiger Zuwachs nur von 8 der 27 (30%) *Municipal Courts* aus anderen Landkreisen berichtet. Außerdem, stammten alle 5 *Municipal Courts*, die einen Anstieg der *felony*-Arbeitsbelastung von über 25% vermeldeten, ebenfalls aus *Los Angeles County*.³⁸¹⁸

In der abschließenden Bewertung, gelangte das ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS dann auch zu dem Ergebnis, daß entweder ein hoher Anteil von "*Three Strikes*"-Anklagen an allen *felony*-Anklageerhebungen, oder die Ansiedlung eines *Municipal Court* in *Los Angeles County*, als maßgebliche Faktoren für einen besonders starken Anstieg der gerichtlichen Arbeitsbelastung identifiziert werden konnten.³⁸¹⁹

³⁸¹⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.8, 25 (Figure 5: Courts with Higher Proportions of Strike Filings Report Higher Impact of Three Strikes on Judicial Workload for Felony Cases), S.26 (Table 7: Filing Distributions - July through December 1995; Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts)

³⁸¹⁸ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.8, 24 (Figure 4B: Impact of Three Strikes on Felony Judicial Workload - Comparison of Los Angeles to Other Counties)

³⁸¹⁹ vgl.: "*Municipal Courts tend to attribute larger increases of judicial workload to the 'three strikes' law if they are located in Los Angeles County; or have relatively high proportions of*

bbb. Wirkung auf bestimmte Operationen der Municipal Courts

Neben den allgemein gehaltenen Fragen nach der Entwicklung der Arbeitsbelastung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, beinhaltete die ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Erhebung ferner einen ganzen Katalog konkreter Fragen, welche die Wirkungen der "Baseball-Gesetzgebung" auf bestimmte Operationen bzw. Funktionsbereiche der *Municipal Courts* betrafen. Hierbei wurde insbesondere um Auskünfte dazu nachgesucht, ob die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einem Anstieg des Gesamtvolumens der anfallenden *preliminary hearings* (also der in *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren ausschlaggebenden Anhörungs- und Beweistermine zur Überprüfung des hinreichenden Tatverdachts), einem höheren Zeitaufwand für die Durchführung der *preliminary hearings*, mehr Anhörungen im Vorfeld derselben (sog. "*pre-preliminary hearings*"), einem Anstieg des rein organistorischen Arbeitsanfalls bei Gericht, einem höheren Aufkommen bei der Überlassungen von Personalressourcen an die lokal übergeordneten *Superiour Courts*, oder zu einem Anstieg des Bearbeitungsrückstands in Verbrechensstrafsachen (*felony*-Anklagevorprüfungsverfahren) und in Zivilsachen geführt hat.³⁸²⁰

aaaa. Anstieg der preliminary hearings

Wie bereits bei der Betrachtung der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes erörtert, zeichnete sich bereits sehr früh ab, daß die unter dem "Baseball-Gesetz" angeklagten Rückfalltäter, schon während der gerichtlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren vor den *Municipal Courts*, deutlich intensivere Verteidigungsanstrengungen an den Tag legten, als sonstige Angeklagte. Dies manifestierten sich zuvorderst darin, daß die unter der "*second strike-enhancement*"- oder der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verfolgten Rezidivisten angesichts der ihnen im Fall einer neuerlichen Schuldfeststellung drohenden Strafschärfungen, bereits in diesem frühen Verfahrensstadium wesentlich seltener Schuldbekennnisse (*guilty pleas*)

two- and three strikes filings." [ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2; vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18]

³⁸²⁰ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.31 (Appendix 3: Three Strikes Survey - Mailed March 1996, Municipal Courts)

abgaben, als dies in herkömmlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren üblich war.³⁸²¹

Anders als bei der frühzeitigen Abgabe eines Schuldeingeständnisses in einem *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren, welche zur Folge hat, daß die Schuldfrage sofort als verbindlich geklärt gilt, eine weitere gerichtliche Überprüfung des hinreichenden Tatverdachts mithin überflüssig wird und das Verfahren direkt an den für die Straffestsetzung in *felony*-Strafsachen alleinzuständigen *Superiour Court* weitergeleitet werden kann³⁸²², ergab sich hierdurch bei "*Three Strikes*"-Anklagen wesentlich häufiger die Notwendigkeit, daß entsprechende Anklagevorprüfungsverfahren vor den *Municipal Courts* in allen Schritten durchlaufen werden mußten. Dies galt insbesondere für den eigentlichen Kern der gerichtlichen *felony*-Anklagevorprüfung, namentlich die Durchführung der kontradiktorisch ausgestalteten *preliminary hearing*-Anhörungs- und Beweistermine, in welchem beiden Parteien Gelegenheit gegeben wird, das Vorliegen eines hinreichenden Tatverdachts zur Überzeugung des Gerichts zu untermauern bzw. zu erschüttern.³⁸²³ Besagte Beobachtung, daß der Verlauf von Anklagevorprüfungsverfahren in "*Three Strikes*"-Angelegenheiten, insofern eine grundlegend andere Dynamik aufwies, als in herkömmlichen *felony*-Strafsachen, wurde durch die Erhebung des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS zunächst nochmals eindrucksvoll bestätigt.

Auf Grundlage der Angaben von 30 *Municipal Courts*, die nähere Auskünfte zur Form der zwischen Juli und Dezember 1995 verzeichneten Abschlüsse von Anklagevorprüfungsverfahren bei herkömmlichen *felony*-, sowie bei "*second strike*"- und "*third strike*"-Anklagen machten (als mögliche Antworten standen bereit: Schuldeingeständis vor der Durchführung eines *preliminary hearing* / andere Erledigung vor der Durchführung eines *preliminary hearing* / Erledigung nach einem *preliminary hearing*), kam das ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS zu dem Ergebnis, daß die Rate der erforderlich werdenden *preliminary hearings*, trotz zum Teil bemerkenswerter, lokaler Schwankungen (vgl. im einzelnen Anhang A, Nr.7c), bei Anklagen unter dem "Baseball-Gesetz", regelmäßig deutlich höher lag, als bei sonstigen *felony*-Anklagen. Während sich der Zentralwert (Median), mit dem es in

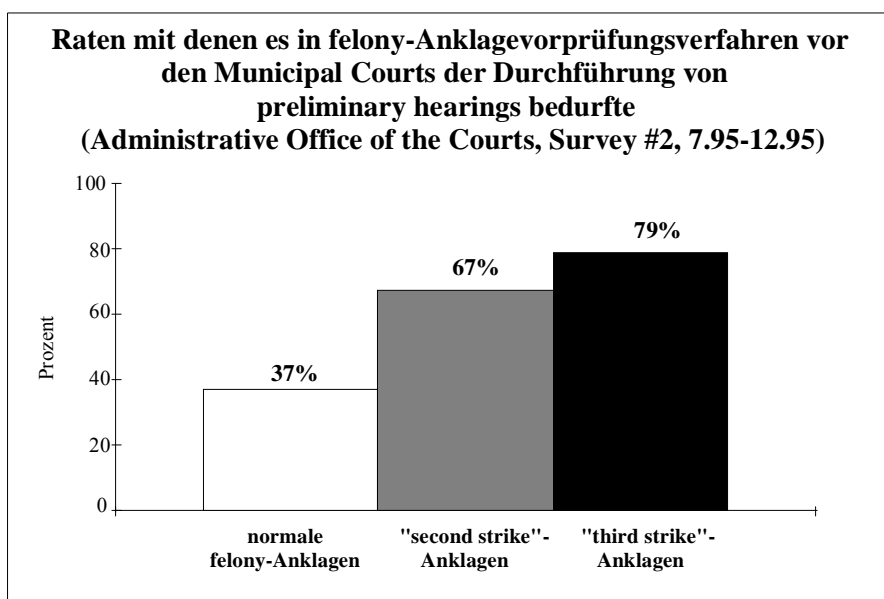
³⁸²¹ vgl. oben, S.xxx

³⁸²² vgl. oben, S.xxx

³⁸²³ PALERMO, S.1; BASCUE (1995), S.22f.; SZE, S.1083; CUSHMAN, S.97, CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.23f.; INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.10; EVERINGHAM / MERRITT, S.16

herkömmlichen *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren der Durchführung von *preliminary hearings* bedurfte, auf 37% belief, lag der Zentralwert zur Rate der *preliminary hearings* bei Anklagen unter "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative bei 67% und bei Anklagen unter "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative sogar bei 79% (vgl. Übersicht Nr.109).³⁸²⁴

Übersicht Nr.109: Raten mit denen es in felony-Anklagevorprüfungsverfahren vor den Municipal Courts der Durchführung von preliminary hearings bedurfte (Administrative Office of the Courts, Survey #2, 7.95-12.95)



Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S. 9, 27 (Table 8: Preliminary Hearing Rates - July through December 1995, Three Strikes Survey #2, Municipal Courts)

Vor dem Hintergrund der bei "*second strike*"- und "*third strike*"-Anklagen signifikant höheren Raten, mit denen es in Anklagevorprüfungsverfahren der Durchführung von *preliminary hearings* bedurfte, verwundert es ferner nicht, daß eine Vielzahl von *Municipal Courts* dann auch von einem merklichen Anstieg des Gesamtvolumens der anfallenden *preliminary hearings* berichteten. Von den 52 *Municipal Courts*, die auf die Frage antworteten, ob die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einem Anstieg in der Gesamtzahl der in Anklagevorprüfungsverfahren abgehaltenen *preliminary hearings* geführt hat,

³⁸²⁴ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 9; 27 (Table:8 Preliminary Hearing Rates - July through December 1995, Three Strikes Survey #2, Municipal Courts); vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18; MCCARTHY (1996), S.2; EVERINGHAM / MERRITT, S.33; AUSTIN et al. (1999), S.145

vermeldeten 35 Gerichte (67%) einen entsprechenden Zuwachs (vgl. im einzelnen Anhang A, Nr.7a).³⁸²⁵

bbbb. längere preliminary hearings

Desweiteren, wurde im Rahmen der Erhebung der Frage nachgegangen, ob sich die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes daneben auch nennenswert auf Länge bzw. die zeitliche Dauer der durchgeführten *preliminary hearings* ausgewirkt hat. In Einklang mit den zuvor angesprochenen Beobachtungen, nach denen die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagten Rückfalltäter bzw. deren Rechtsbeistände, bereits im Rahmen der Anklagevorprüfungsverfahren vor den *Municipal Courts*, alle erdenklichen Verteidigungsoptionen ausschöpften, berichteten 24 der 52 antwortenden Gerichte (46%), daß auch der durchschnittliche Zeitaufwand für die Durchführung der *preliminary hearings* erheblich angestiegen sei.³⁸²⁶

cccc. Anstieg der gerichtlichen Anhörungstermine im Vorfeld eines preliminary hearing (pre-preliminary hearings)

21 der 52 (40%) antwortenden *Municipal Courts*, gaben ferner an, daß nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, auch die Zahl der im Vorfeld von *preliminary hearings* anfallenden, gerichtlichen Anhörungstermine (sog. "*pre-preliminary hearings*"), in nennenswertem Umfang angestiegen sei. Diese Entwicklung, wurde von den betroffenen Gerichten ebenfalls auf die in "*Three Strikes*"-Angelegenheiten deutlich aggressiveren Verteidigungsbemühungen der Angeklagten und insbesondere auf ein gesteigertes Aufkommen von Prozeßanträgen (insb. Rügen der Verfassungsmäßigkeit bzw. des verfassungsmäßigen Zustandekommens von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen) zurückgeführt, was die Durchführung einer höheren Zahl von außerordentlichen Anhörungsterminen, und zugleich auch mehr Vertagungen erforderlich machte.³⁸²⁷

³⁸²⁵ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 9; 21 (Table 6: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2, Municipal Courts)

³⁸²⁶ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.9, 21 (Table 6: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2, Municipal Courts); vgl. auch AUSTIN et al. (1999), S.145

³⁸²⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.9; 21 (Table 6: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2, Municipal Courts); vgl. auch AUSTIN et al. (1999), S.145

dddd. Anstieg des organisatorischen Arbeitsanfalls

Ebenfalls 40% der antwortenden *Municipal Courts* (21 von 52), berichteten weiterhin davon, daß es in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, auch zu einem merklichen Anstiege des rein organisatorische Arbeitsanfall bei Gericht gekommen sei. Als Grund hierfür, wurde angegeben, daß aufgrund der gestiegenen Arbeitsbelastungen im Bereich der Verbrechenstrafsachen (mehr und längere *preliminary hearings*, mehr *pre-preliminary hearings*), ein deutlich höherer Koordinationsaufwand betrieben werden müsse, um die Bereitsstellung adäquater Ressourcen (Räumlichkeiten und insbesondere Personal) in sämtlichen, gerichtlichen Aufgabenfeldern gewährleisten zu können. Daneben müßten auch statistische Daten zu den spezifischen Eigenheiten von "*second strike*"- und "*third strike*"-Anlagevorprüfungsverfahren erhoben und ausgewertet werden, um deren besondere, administrative Implikationen zu studieren und Wege für ein möglichst effizientes Fallmanagement zu finden.³⁸²⁸

eeee. Anstieg der Überlassung von Personalrecourssen an den lokalen Superiour Court

Wie gerade erörtert, führten die gestiegenen Arbeitsbelastungen in Verbrechenstrafsachen bei einigen *Municipal Courts* dazu, daß insbesondere die Gewährleistung adäquater Personalressourcen in allen Geschäftsbereichen, einen wesentlich höheren Koordinations- bzw. Organisationsaufwand notwendig machte. Dies impliziert zugleich, daß besagte Gerichte nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, einen größeren Teil ihrer Kapazitäten für die Abwicklung von *felony*-Anlagevorprüfungsverfahren bereitstellen mußten und es deswegen verschiedentlich zu personellen Engpässen kam. Diese Engpässe, wurden zusätzlich noch dadurch verschärft, daß manche *Municipal Courts* nunmehr auch in höherem Maße Personal an die ihnen lokal übergeordneten *Superiour Courts* ausleihen mußten, welche in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung häufig mit noch massiveren Personalproblemen zu kämpfen hatten (hierzu sogleich). So berichteten nicht weniger als 15 der 52 (29%) antwortenden *Municipal Courts*, daß sie während des zweiten Halbjahrs

³⁸²⁸ vgl.: "*Courts attributed this additional administrative workload to increased monitoring to ensure adequacy of resources, and to the collection and assessment of statistical data to measure and manage two-and three-strikes cases.*" [ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.9]; vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.33

1995 deutlich mehr Personalressourcen an die *Superiour Courts* überlassen mußten, als dies vor Einführung der "Baseball-Norm" üblich war.³⁸²⁹

**ffff. Anstieg des Bearbeitungsrückstands in felony-Strafsachen
(Anklagevorprüfungsverfahren)**

Schließlich, griff die Umfrage des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS auch den Gesichtspunkt auf, ob die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu spürbaren Beeinträchtigungen der Aufgabenbewältigung durch die *Municipal Courts*, namentlich gestiegenen Bearbeitungsrückständen geführt hat. Auf die Frage, ob die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einem nennenswerten Anstieg des gerichtlichen Bearbeitungsrückstandes in Verbrechensstrafsachen - also der von den *Municipal Courts* durchzuführenden *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren - geführt hat, berichteten immerhin 10 der 52 (19%) antwortenden *Municipal Courts* von merklich gewachsenen Bearbeitungsrückständen.³⁸³⁰

gggg. Anstieg des Bearbeitungsrückstands in Zivilsachen

Auf die Frage nach einem Anstieg des Bearbeitungsrückstandes in Zivilsachen, vermeldeten dagegen lediglich 3 der 52 (6%) antwortenden *Municipal Courts*, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch zu beträchtlichen Bearbeitungsrückständen in der Zivilrechtspflege geführt haben.³⁸³¹

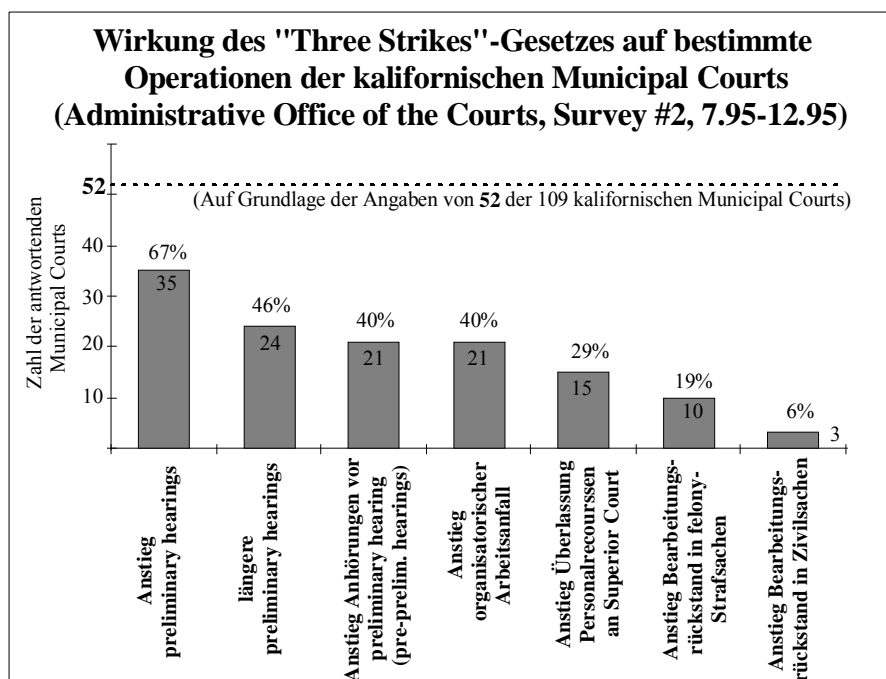
Übersicht Nr.110 (auf der folgenden Seite) faßt die Ergebnisse der zweiten ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-STUDIE zu den Wirkungen, die das "*Three Strikes*"-Gesetz bis Ende 1995 auf einzelne Operationsbereiche der kalifornischen *Municipal Courts* hatte, nochmals abschließend zusammen.

³⁸²⁹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.9; vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.22

³⁸³⁰ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.9

³⁸³¹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.10

**Übersicht Nr.110: Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf bestimmte Operationen der kalifornischen Municipal Courts
(Administrative Office of the Courts, Survey #2, 7.95-12.95)**



Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.28 (Figure 6: Impact of Three Strikes on Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts)

bb. superiour courts

In Abgrenzung zu den *Municipal Courts*, erstreckt sich die Zuständigkeit der 58 kalifornischen *Superiour Courts*, in Zivilsachen auf alle vermögensrechtlichen Streitigkeiten mit einem Streitwert von über \$25.000, die Behandlung des kalifornischen Jugendrechts (incl. des "Jugendstrafrechts") sowie auf familienrechtliche Angelegenheiten. Daneben sind die *Superiour Courts* in (Erwachsenen-) Strafsachen für die Durchführung der eigentlichen *felony*-Strafverfahren, d.h. die abschließende, erstinstanzliche Behandlung der Verbrechenskriminalität zuständig.³⁸³² An der zweiten ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Umfrage zu den Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf die Arbeitsbelastung, sowie auf bestimmte Operationen der *Superiour Courts*, beteiligten sich insgesamt alle 58 kalifornischen *Superiour Courts* (100%).³⁸³³

³⁸³² vgl. oben, S.xxx

aaa. Arbeitsbelastung

Wie die *Municipal Courts*, wurden auch die angeschriebenen *Superiour Courts* zunächst allgemein danach befragt, welche Wirkung das "Three Strikes"-Gesetz im zweiten Halbjahr 1995 auf die gesamte Arbeitsbelastungen des jeweiligen Gerichts, sowie speziell auf die Arbeitsbelastung in Strafsachen (ausschließlich eigentliche *felony*-Strafverfahren) hatte. Die insoweit zur Auswahl stehenden Antworten, entsprachen denen der Umfrage unter den *Municipal Courts* (Rückgang der Arbeitsbelastung, keine Wirkung, Anstieg der Arbeitsbelastung um weniger als 5%, um 5-10%, 11-25%, über 25%).³⁸³⁴

Von den 52 *Superiour Courts*, die auf die Frage nach der Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes auf die gesamte gerichtliche Arbeitsbelastung antworteten, vermeldeten 23 Gerichte (44%) einen Anstieg von über 5%. 9 der 52 antwortenden *Superiour Courts* (17%), berichten darüberhinaus davon, daß die "Baseball-Gesetzgebung" zu einem Anstieg der gesamten gerichtlichen Arbeitsbelastung von über 10% geführt hat.³⁸³⁵

Zu der Frage nach den Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf Arbeitsbelastung in Strafsachen, äußerten sich insgesamt 54 *Superiour Courts*, von denen 29 Gerichte (54%) einen Anstieg der strafrechtlichen Arbeitsbelastungen von über 5% und 15 Gerichte (28%) von über 10% anzeigten.³⁸³⁶ 6 dieser 15 *Superiour Courts*, namentlich diejenigen der Landkreise Kern, Kings, Merced, San Diego, San Joaquin und Santa Clara, berichteten darüberhinaus sogar davon, daß die Arbeitsbelastung im Zusammenhang mit der Durchführung von *felony*-Strafverfahren in Folge der "Three Strikes"-Gesetzgebung um über 25% angewachsen sei. (vgl. im einzelnen Anhang A, Nr.8a).³⁸³⁷

Auf Grundlage der Umfrageresultate, gelangte das ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS weiterhin zu folgenden Befunden. Anders als bei den *Municipal Courts*, hatte die "Größe" eines *Superiour Court*, gemessen am Gesamtaufkommen der jeweils anfallenden Strafsachen, einen ganz bedeutenden Einfluß auf den Umfang, mit dem die gerichtliche

³⁸³³ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.1

³⁸³⁴ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.8, 29 (Appendix 3: Three Strikes Survey - Mailed March 1996, Superiour Courts)

³⁸³⁵ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 3, 11f. (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2, Superiour Courts)

³⁸³⁶ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2; vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18; EVERINGHAM / MERRITT, S.32

³⁸³⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.11 (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations; Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

Arbeitsbelastung in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung angestiegen war. Insofern wurde festgestellt, daß "große" *Superiour Courts*, also solche mit einem generell hohen Anfall an Strafsachen, typischerweise auch einen höheren Anstieg der Arbeitsbelastung vermeldeten, als "kleinere" Gerichte mit einem vergleichsweise niedrigen, strafrechtlichem Fallaufkommen. Diese Feststellung wurde darauf gestützt, daß die 9 *Superiour Courts*, die einen Anstieg der gesamten Arbeitsbelastung von über 10% berichteten (Fresno, Kern, Kings, Los Angeles, Merced, San Joaquin, Santa Clara, Stanislaus und Tulare), zusammen für 52% aller *felony*-Strafverfahren aufkamen, die im Haushaltsjahr 1994-95 vor den 52 *Superiour Courts* durchgeführt wurden, die Angaben zur Entwicklung der gesamten gerichtlichen Arbeitsbelastung machten. Darüberhinaus, wurden vor diesen 9 *Superiour Courts* auch 46% aller *felony*-Strafverfahren verhandelt, die im Haushaltsjahr 1994-95 in ganz Kalifornien, also vor allen 58 *Superiour Courts* anfielen.³⁸³⁸

Weiterhin, wurde wie bei den *Municipal Courts* festgestellt, daß der Anstieg der Arbeitsbelastung typischerweise bei solchen *Superiour Courts* besonders stark ausgeprägt war, die von einem hohen Anteil von "*Three Strikes*"-Strafverfahren ("*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren), an allen anfallenden *felony*-Strafsachen berichteten. Dieser Befund, stützte sich auf die Angaben von 18 *Superiour Courts*, welche die Frage nach der Entwicklung der Arbeitsbelastung in *felony*-Strafverfahren beantworteten und gleichzeitig auch detaillierte Angaben zum Anteil der "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren an sämtlichen, von ihnen behandelten, *felony*-Strafsachen machten. Von diesen 18 Gerichten berichteten 8 *Superiour Courts*, daß der Anteil, den "*Three Strikes*"-Strafverfahren an allen *felony*-Strafverfahren hatte, über 10% lag, während 10 Gerichte eine Quote von unter 10% anzeigten. 6 der 8 *Superiour Courts*, bei denen der Anteil aller "*Three Strikes*"-Strafverfahren bei über 10% lag, berichteten gleichzeitig davon, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einem Anstieg der strafrechtlichen Arbeitsbelastung von über 10% geführt hat. Entsprechend, vermeldeten 7 der 10 *Superiour Courts*, bei denen der Anteil der "*Three Strikes*"-Strafverfahren an allen *felony*-Strafsachen unter 10% lag, lediglich einen Anstieg von unter 10%.³⁸³⁹ Gleichwohl, wies das

³⁸³⁸ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 3 (Fn. 8); 13f. (Figure 1A und 1B: Larger Courts Report Higher Impact of Three Strikes on Overall Judicial Workload, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

³⁸³⁹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S. 2, 3f., 15 (Figure 2: Filing Distributions - Courts with Higher Proportions of Strike Filings Report Higher Impact of Three Strikes on Judicial Workload for Criminal Cases, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

Umfrageergebnis aber auch hier bedeutende Variationen aus, die belegten, daß ein hoher Anteil von "*Three Strikes*"-Strafverfahren, nicht zwangsläufig auch mit einem hohen Anstieg der strafrechtlichen Arbeitsbelastung verbunden war. Bspw. berichtete etwa der *Superiour Court* des Landkreises Sacramento den höchsten Anteil von "*Three Strikes*"-Strafverfahren an allen anfallenden *felony*-Strafsachen (19%), vermeldete aber zugleich einen lediglich moderaten Anstieg der strafrechtlichen Arbeitsbelastung (5-10%). Umgekehrt, berichtete der *Superiour Court* von *Fresno County* die niedrigsten Quote von "*Three Strikes*"-Strafverfahren (3%), bezifferte aber den Anstieg der strafrechtlichen Arbeitsbelastung auf 11-25%.(vgl. im einzelnen Anhang A, Nr.8b).³⁸⁴⁰

Schließlich, wurde anhand des Umfrageergebnisses auch die geographische Lage eines *Superiour Court*, namentlich ein Standort im *Central Valley* bzw. der zentralen Tiefebene Kaliforniens, als Faktor für einen besonders hohen Anstieg des Arbeitsanfalls identifiziert. Dieser Befund wurde darauf gestützt, daß 7 der 9 *Superiour Courts*, die in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung einen Anstieg der gesamten gerichtlichen Arbeitsbelastung von über 10% berichteten, in Landkreisen des "*Central Valley*" (San Joaquin, Stanislaus, Merced, Fresno, Kings, Tulare und Kern) angesiedelt waren, während es sich bei den beiden anderen *Superiour Courts* um diejenigen von *Santa Clara*- und *Los Angeles County* handelte. Überdies, stammten 4 der 6 *Superiour Courts*, die im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung einen Anstieg der strafrechtlichen Arbeitsbelastung von über 25% anzeigten, ebenfalls aus Landkreisen des "*Central Valley*" (San Joaquin, Merced, Kings und Kern). Einen Anstieg der strafrechtlichen Arbeitsbelastung von über 25% wurde, ansonsten nur noch aus *Santa Clara*- und *San Diego County* berichtet..³⁸⁴¹

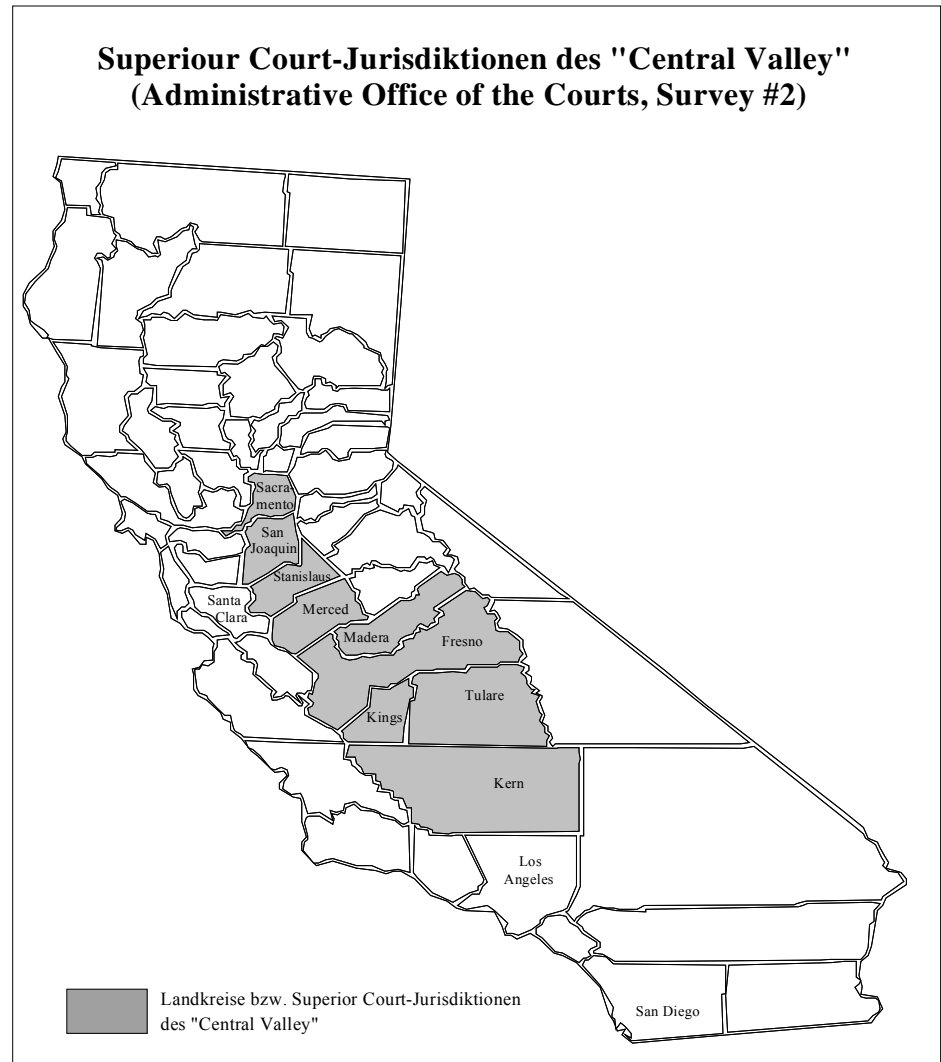
Auf Grundlage des zuvor Gesagten, hob das ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS schließlich abschließend hervor, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung vor allem bei bei solchen *Superiour Courts* zu einem hohen Anstieg der Arbeitsbelastung geführt hat, die entweder ein großes Volumen an Strafsachen zu bearbeiten hatten, einen hohen Anteil von "*Three Strikes*"-

³⁸⁴⁰ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5, 16 (Table 2: Filing Distributions - July through December 1995; Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

³⁸⁴¹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2f., 11 (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations; Three Strikes Survey #2, Superiour Courts)

Strafverfahren an allen Strafsachen aufwiesen, oder aber im "Central Valley" Kaliforniens (vgl. Übersicht Nr.111) belegen waren.³⁸⁴²

Übersicht Nr.111: Superiour Court-Jurisdiktionen des "Central Valley"
(Administrative Office of The Courts, Survey #2)



Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.3 (Fn.7)

Dieser Befund, korrespondierte weitestgehend mit den früheren Feststellungen des *Judicial Council of California*, sowie den unabhängigen Beobachtungen des kalifornischen LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE, nach denen die "Three Strikes"-Gesetzgebung insbesondere bei den *Superiour Courts* der

³⁸⁴² vgl.: "Superiour Courts tend to attribute larger increases of judicial workload to the 'three strikes' law if they: if they are located in the Central Valley; are large jurisdictions; or have relatively high proportions of two- and three-strike filings." ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2; vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18

populationsreichen, urbanen Landkreise, den bedeutendsten Arbeitszuwachs hervorrief.³⁸⁴³

bbb. Wirkung auf bestimmte Operationen der Superiour Courts

Neben den allgemein gehaltenen Fragen nach der Entwicklung der Arbeitsbelastung, beinhaltete die Umfrage des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURT desweiteren wiederum einen ganzen Katalog konkreter Fragen, mit welchen den Wirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf bestimmte Operationen bzw. Funktionsbereiche der *Superiour Courts* nachgegangen wurde. Hierbei wurden die angeschriebenen *Superiour Courts* u.a. um Auskünfte dazu gebeten, ob die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu einem nennenswerten Anstieg im Aufkommen der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen (*felony-jury trials*), einem höheren Zeitaufwand für die Durchführung derselben, mehr Anhörungen im Vorfeld dieser Hauptverhandlungen (sog. "*pre-trial appearances*"), Engpässen bei der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von Geschworenen, einer Zunahme des rein organisatorischen Arbeitsanfalls, gewachsenen Bearbeitungsrückständen in Straf- oder Zivilsachen, oder ggfs. auch höheren Arbeitsbelastungen in Jugendstrafsachen geführt hat.³⁸⁴⁴

aaaa. Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen (jury trials)

Wie dargelegt, konnte bereits im Verlauf der gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren vor den *Municipal Courts* festgestellt werden, daß Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren, wesentlich intensivere Verteidigungsanstrengungen an den Tag legten. Dies manifestierte sich primär darin, daß die Zahl der in "*Three Strikes*"-Anklagevorprüfungsverfahren abgegeben Schuldbekennnisse (*guilty pleas*), typischerweise deutlich niedriger lag als bei herkömmlichen *felony*-Anklagen, was bei vielen *Municipal Courts* nicht nur zu einem Anstieg der *preliminary-hearings* führte, sondern letztendlich vor allem auch dazu, daß "*Three Strikes*"-

³⁸⁴³ vgl.: "In survey results released in February, 1996, The Judicial Council of California reported serious caseload increases in Superiour Courts in urban areas as a result of the three strikes law..." [DICKY (1996), S.5 und (1998), S.17]; vgl. auch "Many large counties - but not all - are reporting significant increases in criminal justice work-loads as a consequence of the 'Three Strikes'-law." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.1]

³⁸⁴⁴ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.29 (Appendix 3: Three Strikes Survey - Mailed March 1996, Superiour Courts)

Angelegenheiten nach einer Bestätigung des Tatverdachts (*probable cause*), zu einem wesentlich höheren Prozentsatz als normale *felony*-Strafsachen, im Wege einer "*holding order*", zur abschließenden Klärung der Schuldfrage bzw. Durchführung der eigentlichen *felony*-Strafverfahren, an die insofern alleinzuständigen *Superiour Courts* weitergeleitet wurden ("*case-*" bzw. "*defendant held to answer*").³⁸⁴⁵

Abgesehen davon, daß in "*Three Strikes*"-Angelegenheiten damit in besonders hohem Maße die Durchführung von Strafverfahren vor den *Superiour Courts* notwendig wurde, zeigte sich auch im Verlauf dieser Strafverfahren, daß entsprechend angeklagte Rezidivisten, weiterhin deutlich weniger Schuldbekennnisse abgaben und stattdessen wesentlich häufiger auf der Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung bestanden, als dies in sonstigen *felony*-Strafsachen der Fall war.³⁸⁴⁶

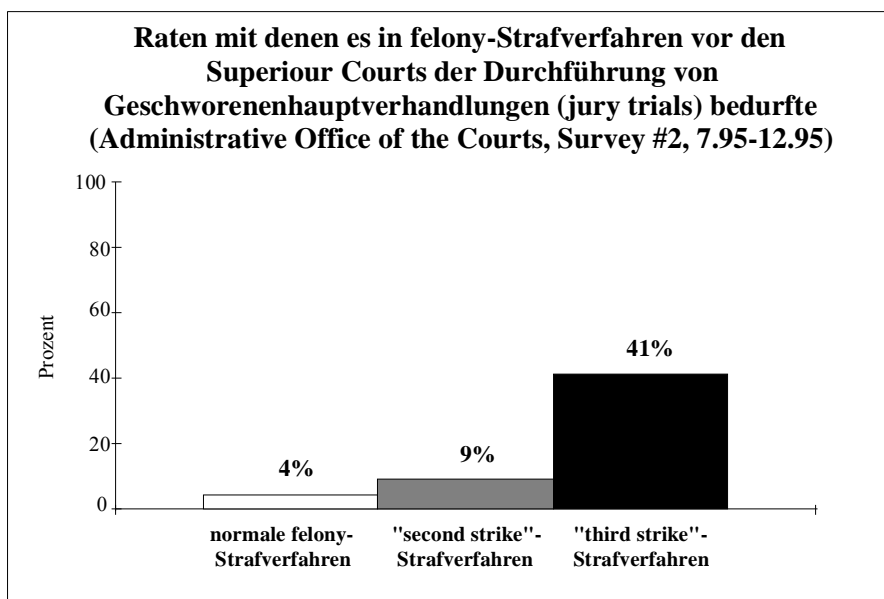
Besagte Beobachtung, daß die Rate der Geschworenenhauptverhandlungen in "*Three Strikes*"-Strafverfahren, gewöhnlich entscheidend höher lag, als in herkömmlichen *felony*-Strafverfahren, wurde zunächst nochmals eindrucksvoll durch die Erhebung des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS bestätigt. Auf Grundlage der Angaben von 19 *Superiour Courts*, die nahezu vollständige Auskünfte zu den Raten machen konnten, mit denen es in herkömmlichen *felony*-Strafverfahren, sowie in "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren, der Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen bedurfte (vgl. im einzelnen Anhang A, Nr.8c), wurde festgestellt, daß sich die Rate der *jury trials* in herkömmlichen *felony*-Strafverfahren im Zentralwert (Median) auf 4% belief. Dagegen fiel der Zentralwert zur Rate der *jury trials* in "*second strike*"-Strafverfahren mit 9% bereits mehr als das doppelt so hoch und in "*third strike*"-Strafverfahren (41%), sogar mehr als zehnfach so hoch aus, wie in normalen *felony*-Strafverfahren (vgl. Übersicht Nr.112 auf der folgenden Seite)³⁸⁴⁷

³⁸⁴⁵ vgl. oben, S.xxx

³⁸⁴⁶ vgl. oben, S.xxx

³⁸⁴⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 4, 17 (Table 3: Trial Rates - July through December 1995, Three Strikes Survey #2, Superiour Courts); vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18; AUSTIN et al. (1999), S.145; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.127

Übersicht Nr.112: Raten mit denen es in felony-Strafverfahren vor den Superiour Courts der Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen (jury trials) bedurfte (Administrative Office of the Courts, Survey #2, 7.95-12.95)



Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S. 4, 17 (Table 3: Trial Rates - July through December 1995, Three Strikes Survey #2, Superiour Courts)

Wie in den Printmedien und der Literatur schon sehr früh hervorgehoben wurde, zogen die in "second strike"- und "third strike"-Strafverfahren signifikant höheren *jury trial*-Raten, trotz der Tatsache, daß "Three Strikes"-Strafsachen insgesamt nur einen geringen Anteil aller Strafverfahren vor den *Superiour Courts* ausmachten, gleichwohl vielerorts einen beträchtlichen Anstieg in der Gesamtzahl der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen nach sich.³⁸⁴⁸ Daneben konnte ebenfalls festgestellt werden, daß selbst "strike"-unvorbelastete Straftäter, denen aktuell noch keine Verurteilung unter der "Baseball-Norm" drohte, in solchen Strafverfahren, die zu "strike"-Vorbelastungen hätten führen können (bei Anklagen wegen "serious"- oder "violent felonies"), nunmehr ebenfalls vermehrt auf Geschworenenhauptverhandlungen beharrten, um der Gefahr zukünftiger Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz zu begegnen.³⁸⁴⁹

³⁸⁴⁸ ESPARZA, S.3f.; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995b), S.1; BORLAND, S.32; SIMON, M., S.A13; BASCUE (1995), S.30, ECONOMIST (16.12.1995), S.26; JACOBUS, S.29; FONTANA, S.A1; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; CLAIBORNE (8.3.1996), S.A1; MCCARTHY (1996), S.2; CUSHMAN, S.110; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2; DICKEY (1996), S.4f. und (1998), S.2, 15f.; COWART, S.425; EVERINGHAM / MERRITT, S.29-31

³⁸⁴⁹ vgl. ESPARZA, S.4; BORLAND, S.32, JACOBUS, S.29; ECONOMIST (16.12.1995), S.26; CUSHMAN, S.110

In Einklang mit diesen Beobachtungen, ergab die Erhebung des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS dann auch, daß fast zwei Drittel (37 von 58, oder 64%) der kalifornischen *Superiour Courts*, für den Zeitraum des zweiten Halbjahrs 1995, von einem signifikanten Zuwachs im Gesamtaufkommen der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen berichteten.³⁸⁵⁰ Eine nähere Betrachtung des Umfrageergebnisses zeigt, daß hierzu nahezu alle *Superiour Courts* der Landkreise zählten, in denen die Anklagebehörden (jedenfalls anfänglich) eine sehr rigide Handhabung des "Three Strikes"-Gesetzes an Tag legten (vgl. im einzelnen Anhang A, Nr.8a). Andererseits wurde insbesondere aus dem Landkreis Alameda, dessen Bezirksstaatsanwaltschaft - wie diejenige des Landkreises San Francisco -, von Anfang an eine systematisch-selektive Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes praktizierte (nur bei gegenwärtig verübten "serious"- oder "violent felonies"), kein Anstieg im Gesamtaufkommen der strafrechtlichen *jury trials* vermeldet. Während der *Superiour Court* von *San Francisco County*, anlässlich der ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Umfrage, keine Angaben zu einem Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen machte, indizieren mehrere Meldungen der Tageszeitung *San Francisco Examiner*, daß es dort 1995, trotz der äußerst restriktiven "Three Strikes"-Anklagepolitik der Staatsanwaltschaft, allerdings auch zu einem beträchtlichen Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen in Verbrechenstrafachen kam (*felony-jury trials*) kam.³⁸⁵¹

Zu der weiterhin interessanten Frage, in welchem Umfang die Zahl der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen in den einzelnen Landkreisen angestiegen war und ob hierbei nennenswerte, quantitative Unterschiede auftraten, gibt die Erhebung des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS keine Auskünfte. Auch findet sich in der sonstigen Literatur keine umfassende und insbesondere vergleichende Betrachtung zu dieser Thematik.

Unabhängig hiervon, lassen sich im Kontext des mehrheitlich beobachteten Anstiegs der strafrechtlichen *jury trials*, gleichwohl zwei grundlegende Feststellungen treffen.

Folgt man zunächst der Einschätzung des kalifornischen LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE, so stieg die Zahl der Geschworenenhauptverhandlungen, vor allem in solchen Landkreisen besonders stark an, deren

³⁸⁵⁰ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5, 11f. (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations; Three Strikes Survey #2, Superiour Courts)

³⁸⁵¹ GORDON, A1; SIMON, M., A13

Bezirkstaatsanwaltschaften im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung", selbst bei schweren Verbrechensvorwürfen ("*serious-*" und "*violent felonies*"), in sehr extensivem Umfang von *plea bargain*-Absprachen Gebrauch gemacht hatten. Dadurch, daß entsprechende Angeklagte seinerzeit durch die Zusage allzu wohlwollender Sanktionen, zur Abgabe von Schuldbekennnissen bewegt worden waren, war in diesen Landkreisen ein sehr großer Kreis von (nunmehr) "*strike*"-vorbelasteten Personen angewachsen, was zu einem besonders hohen Aufkommen von "*Three Strikes*"-Strafverfahren und damit auch einem sehr hohen Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen führte.³⁸⁵² Dies läßt sich anhand anderer Quellen insbesondere für den populationsreichsten kalifornischen Landkreis, Los Angeles, nachvollziehen. Nach Einführung der "Baseball-Norm", stieg die Gesamtzahl der strafrechtlichen *jury trials* vor dem dortigen *Superiour Court* zwischen 1994 (2.395) und 1995 (2.776) um 15%, sowie im Jahr 1996, nochmals um 3% auf zuletzt 2.860 Geschworenenhauptverhandlungen an, von denen nicht weniger als 48% auf "*Three Strikes*"-Strafverfahren entfielen.³⁸⁵³ Auf die Kritik prominenter Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes hin (u.a. Mike Reynolds), daß dieser beträchtliche Anstieg primär darauf zurückzuführen sei, daß sich die Anklagebehörde von *Los Angeles County* bereits seit Anfang der 1980er Jahre, selbst im Bereich der Schwerstkriminalität, zu leichtfertig bequemer Prozeßabsprachen bedient habe - einer behördeninternen Untersuchung aus dem Jahre 1992 zu Folge, endeten 91% aller Strafverfahren gegen Ersttäter, die wegen Raubes angeklagt worden waren, mit staatsanwaltschaftlichen Zugeständnissen und *plea-bargain*-Verabredungen³⁸⁵⁴ -, räumte selbst Bezirksstaatsanwalt Gil Garcetti ein, daß die frühere, großzügige *plea bargaining*-Praxis, einen problematischen und durchaus mitursächlichen Faktor darstelle.³⁸⁵⁵

³⁸⁵² vgl.: "We found that counties that currently expect a significant increase in cases going to trial have historically had a higher percentage of cases disposed of through plea bargaining." [ESPARZA, S.4]; vgl. auch: "The Legislative Analyst's Office... found that counties that relied heavily on plea bargaining in the past were experiencing the most significant increases in the number of cases going to trial after the passage of the law." [CUSHMAN, S.96]

³⁸⁵³ INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.11, zum Anstieg der Geschworenenhauptverhandlungen und dem hohen Anteil von *jury trials* in "*Three Strikes*"-Strafverfahren vor dem *Superiour Court* von *Los Angeles County* vgl. ferner: REUBEN, S.16; BASCUE (1995), S.2, 28; WOOD (1.12.1995), S.4; GALLES, S.B6; SELVIN, S.M3; DICKEY (1996), S.ii, 5; KRIKORIAN et al., S.A1; CUSHMAN, S.95, CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146; EVERINGHAM / MERRITT, S.29

³⁸⁵⁴ FURILLO (31.3.1996b), S.A19

³⁸⁵⁵ vgl.: "...*Los Angeles prosecutors were too quick to plea bargain in the past, dealing out probation or county jail time to defendants who would agree to plead guilty to offenses now deemed to be strikes. The effect of the past plea bargain policies is that Los Angeles created*

Zum anderen, gilt es festzuhalten, daß der verzeichnete Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen, durchweg nicht annähernd die Dimensionen erreichte, die ursprünglich antizipiert worden waren. So wurde in den Landkreisen, in welchen im Zusammenhang mit der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes umgehend Schätzungen zu den Wirkung der neuen Rückfallnorm auf die Administration der lokalen Strafjustizapparate angestellt worden waren, regelmäßig davon ausgegangen, daß sich die Zahl der strafrechtlichen *jury trials* vor den *Superiour Courts* im Mindestmaß verdoppeln werde. In *Los Angeles County*, wurde etwa im Herbst 1994 geschätzt, daß die damals für das Kalenderjahr 1994 prognostizierte Zahl von 2.410 *felony-jury trials*, im Jahr 1995 auf 5.875 strafrechtliche Geschworenenhauptverhandlungen ansteigen werde (+144%)³⁸⁵⁶, während in *Santa Clara County* von einem Anstieg der jährlichen *felony-jury-trials* um 160% (von 225 auf 590)³⁸⁵⁷ und in *San Diego County* sogar von einem 300 prozentigen Zuwachs (von 500 im Jahre 1993, auf 1.500 im Jahr 1994) ausgegangen wurde.³⁸⁵⁸ Wie gerade das Beispiel von *Los Angeles County* eindrucksvoll belegt, blieb der zwischen 1994 und 1995 beim dortigen *Superiour Court* verzeichnete, faktische Anstieg in der Zahl der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen (+ 15%), allerdings entscheidend hinter der vorgenannten Schätzung (+ 144%) zurück.

Schließlich belegen auch die landesweiten Justizstatistiken des *Judicial Council of California*, daß es in den ersten Jahren nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, zwar zu einem signifikanten Anstieg im Gesamtvolumen aller *felony-jury trials* in Kalifornien kam - im ersten Haushaltsjahr nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (1.Juli 1994 bis 30. Juni 1995), wuchs die landesweite Zahl aller strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen vor den *Superiour Courts* um 12,65% (von zuvor 5.533 auf 6.233) und im darauffolgenden Haushaltsjahr 1995/96 nochmals um 2,31% (6.377) an³⁸⁵⁹ -,

a massive pool of two- and three-strike candidates, people who had pleaded to a burglary or two - or six - and then, after 'three strikes' became law, walked into a minor drug case that brought down the ax. Garcetti agrees: 'When I came into office... I told my staff I really wanted to put a stop to unnecessary plea bargaining, especially regarding crimes of violence. I knew it was a problem.' " [FURILLO (31.3.1996b), S.A19]; "Gil Garcetti agreed with critics who pointed out that the past practice of handling felony cases with plea bargains has created a massive pool of candidates eligible for a crucial third strike." [DICKY (1996), S.5]; vgl. auch BASCUE (1999), S.2

³⁸⁵⁶ ESPARZA, S.4; vgl. auch CUSHMAN, S.95; SHICHOR, S.480; COOPER, CYNTHIA, S.22

³⁸⁵⁷ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1994a), S.vi; vgl. auch CUSHMAN, S.95; SHICHOR, S.480

³⁸⁵⁸ ESPARZA, S.4; vgl. auch CUSHMAN, S.95; SHICHOR, S.480

³⁸⁵⁹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002), S.43 (Table 3: Jury Trials By Type Of Proceeding, Fiscal Years 1991/92 Through 2000/01); vgl. zum Anstieg des landesweiten Aufkommens an strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen auch: BOARD OF

dieser Anstieg jedoch, hätten sich die lokalen Schätzungen bewahrheitet, noch um sehr viel höher hätte ausfallen müssen.

bbbb. längere Geschworenenhauptverhandlungen

Wie die Umfrage des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS ferner ergab, berichteten 23 der 58 kalifornischen *Superiour Courts* (40%) zudem davon, daß sich die "Three Strikes"-Gesetzgebung auch nennenswert auf die Dauer der durchgeführten *felony-jury trials* ausgewirkt hat. Dieser Umstand, wurde dabei auf einen in "Three Strikes"-Strafverfahren höheren Zeitaufwand für das "*voire dire*" bzw. die Geschworenenauswahl (insb. in "*third strike*"-Strafverfahren, in denen aufgrund der drohenden "25-to-life"-, also maximal lebenslangen Freiheitsstrafe, 20 prospektive Geschworene, anstatt der sonst üblichen 10, ohne Nennung von Gründen abgelehnt werden durften), ein hohes Aufkommen von getrennten und folglich zeitraubenderen Beweisaufnahmen zum gegenwärtigen Anklagevorwurf und den mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen (*bifurcated proceedings*), aber auch auf erheblich längere Beratungszeiten der Geschworenen zurückgeführt.³⁸⁶⁰

cccc. Anstieg der Anhörungen im Vorfeld von Geschworenenhauptverhandlungen (pre-trial appearances)

Auf entsprechende Nachfrage, gaben darüberhinaus 37 der 58 kalifornischen *Superiour Courts* (64%) an, daß auch die Zahl der Anhörungen im Vorfeld von strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen ("*pre-trial appearances*") merklich zugenommen habe. In diesem Zusammenhang, wurde von den entsprechend antwortenden Gerichten wiederum primär auf die aggressiveren Verteidigungsanstrengungen der Angeklagten in "Three Strikes"-Strafverfahren, namentlich mehr Prozeßanträge (Rügen der Verfassungsmäßigkeit von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen / "*Marsden-motions*" bzw. Anträge auf Beiordnung eines anderen Strafverteidigers) verwiesen. Daneben wurde ins

CORRECTIONS (1996), S.17; MCCARTHY (1996), S.2; SAN FRANCISCO EXAMINER (15.6.1997), S.A21; DICKEY (1998), S.15; AUSTIN et al. (1999), S.145
³⁸⁶⁰ vgl.: " Respondents attributed this change to increased jury selection time, additional time to prove the priors in strike cases and... increased jury deliberation time for strike cases." [ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5f., 11 (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)]; zum Anstieg der Dauer von Geschworenenhauptverhandlungen speziell in *Los Angeles County* vgl. BASCUE (1995), S.42

Feld geführt, daß die Klärung der oftmals komplexen Rechtsfragen, auch zu mehr Vertagungen und Fortsetzungsterminen geführt hat.³⁸⁶¹

dddd. Überlastungen der Superiour Court-Strafdezernate

Wie insbesondere verschiedenen Medienberichten aus dem Jahre 1995 entnommen werden kann, führte das kumulative Auftreten der drei vorgenannten Phänomene (Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen, höherer Zeitaufwand für die Durchführung derselben und Anstieg der *pre-trial appearances*), in manchen Landkreisen sehr schnell zu erheblichen Überlastungen der Strafdezernate bei den *Superiour Courts*.

Diese manifestierten sich zunächst in personellen Engpässen bei den Richtern, die für die Bearbeitung von Strafsachen abgestellt waren.³⁸⁶² Bereits einige Jahre vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, hatte das *Judicial Council of California* angesichts der seinerzeit kontinuierlich steigenden Kriminalitätsraten, sowie wachsender Engpässe bei den Eingangsgerichten, vergeblich die landesweite Schaffung von zusätzlichen 61 Richterstellen angemahnt. Nur kurze Zeit nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, wurden entsprechende Forderungen nach einer Aufstockung der Richterschaft, dann seitens einiger *Superiour Courts* lautstark reartikuliert. Größeres Aufsehen, erregte in diesem Zusammenhang insbesondere der vorsitzende Richter am *Superiour Court* von *Los Angeles County*, Gary Klausner, der nach einer rund einjährigen Anwendungszeit der "Baseball-Norm" mit der Forderung an die Öffentlichkeit trat, daß allein im dortigen Landkreis umgehend 30 zusätzliche Richterstellen zur Bearbeitung von Strafsachen geschaffen werden.³⁸⁶³

Desweiteren, bedingte insbesondere der Anstieg in der Zahl der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen, verschiedentlich auch ernsthafte Probleme bei der Bereitstellung von Gerichtssälen.³⁸⁶⁴ So wurde bspw. aus *Los Angeles County* berichtet, daß es nach Einführung des "*Three*

³⁸⁶¹ vgl.: "*Respondents attributed increased pre-trial appearances to more continuances, more vigorous defenses in strike cases, more challenges to the validity of prior convictions, and more Marsden motions.*" [ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5f., 11 (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)]; vgl. zum Anstieg der *pre-trial appearances* in *San Diego*- und *Santa Clara County* auch EVERINGHAM / MERRITT, S.33

³⁸⁶² ECONOMIST (16.12.1995), S.26

³⁸⁶³ BORLAND, S.33

³⁸⁶⁴ ECONOMIST (16.12.1995), S.26, DICKEY (1998), S.16

Strikes"-Gesetzes immer wieder dazu kam, daß die Strafgerichtssäle einiger Niederlassungen des *Superiour Court* restlos ausgelastet waren und anstehende Hauptverhandlungen verlegt und stattdessen vor anderen *Superiour Court*-Zweigstellen des Landkreises durchgeführt werden mußten.³⁸⁶⁵

eeee. Heranziehung von *Superiour Court*-Zivildezernaten

In allererster Linie, manifestierte sich die Überlastung der *Superiour Court*-Strafdezernate aber darin, daß es in einer Reihe von Landkreisen zu teils erheblichen Rückwirkungen auf die Zivilrechtspflege durch die *Superiour Courts* kam.

Wie angesprochen, ordnet das kalifornische Strafprozeßrecht als Ausfluß der verfassungsrechtlichen Garantie eines zügigen Strafverfahrens ("*speedy trial*"-Maxime; Amendment.VI., U.S. Const. und Art.I §15 Ca.Const.) ausdrücklich an, daß der Bearbeitung von *felony*- bzw. Verbrechensstrafsachen, im Fall von Überlastungen der Gerichte, generell der Vorrang vor der Behandlung von Zivilsachen einzuräumen ist (§1050 Ca.P.C.). Dieser Regelung kommt in der Praxis vor allem dann Bedeutung zu, wenn die mündliche Hauptverhandlung in einem *felony*-Strafverfahren nicht innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Frist von 60 Tagen nach der Anklageeröffnung (*arraignment*) vor dem *Superiour Court* (§1049.4 Ca.P.C.) aufgenommen werden kann, weil sämtliche Strafdezernate des zuständigen *Superiour Court* zu diesem Zeitpunkt bereits anderweitig eingebunden sind. Da eine solche Fristversäumnis, in aller Regel die Abweisung der Anklage (*dismissal* nach §1382(a) Ca.P.C.) bedingt und ggfs. auch zu einer endgültigen Einstellung des Strafverfahrens führen kann (§1387(a) Ca.P.C.), muß die anstehende strafrechtliche Hauptverhandlung, dann spätestens am letzten, also dem sechzigsten Tag der Frist, ersatzweise in einem Zivildezernat des zuständigen *Superiour Court* aufgenommen und auch zu Ende geführt werden. Die in dem Zivildezernat angesetzten Zivilsachen, müssen in diesem Fall zurückstehen.³⁸⁶⁶

Schon wenige Monate nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, mehrten sich aus vielen Landkreisen Berichte, nach denen es aufgrund von Überlastungen der dortigen *Superiour-Court*-Strafdezernate, nunmehr in bedeutend höherem Maße solcher zwangsbedingten Heranziehungen von

³⁸⁶⁵ vgl.: "Because of the increase in trials as a result of this law (*Three Strikes*), a number of cases are transferred to other jurisdiction for trial..." [BASCUE (1995), S.42]

³⁸⁶⁶ vgl. oben, S.xxx

Zivildezernaten bedurfte, um mit der gestiegenen Zahl der strafrechtlichen Hauptverhandlungen Schritt halten zu können.³⁸⁶⁷ Dies galt speziell für die populationsreichen Landkreise, deren *Superiour Courts* aufgrund des regelmäßig höchsten Aufkommens von "Three Strikes"-Strafverfahren, auch mit den bedeutensten Zuwächsen an *felony-jury trials* zu kämpfen hatten. Die dramatischsten Beobachtungen, konnten dabei unzweifelhaft in *Los Angeles County* gemacht werden, wo sich die Überlastung der Strafdezernate bereits ab Sommer 1994, in zunehmend einschneidenderer Weise auf die Zivilrechtspflege des dortigen *Superiour Court* auswirkte.³⁸⁶⁸ So wurde im Dezember 1994 aus dem "Central"- bzw. "Downtown-Gerichtsbezirk" von *Los Angeles County* gemeldet, daß bereits mehr als die Hälfte der ca. 50 Zivildezernate der dortigen *Superiour Court*-Niederlassung, zur hilfsweisen Durchführung von strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen abkommandiert werden mußten.³⁸⁶⁹ Zur gleichen Zeit wurde bekannt, daß die *Superiour Court*-Zweigstelle in Long Beach, aufgrund des hohen Anfalls von *felony-jury trials*, überhaupt nicht mehr zur Bearbeitung von Zivilsachen kam und diese Situation auch bei der *Superiour Court*-Dependance in Torrance kurz bevor stand.³⁸⁷⁰ Nach Erhebungen des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee*, mußten dann bis November 1995 insgesamt 47 aller 125 *Superiour Court*-Zivildezernate in *Los Angeles County*, zumindest zeitweilig zur Durchführung von strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen abgezogen werden, was hochgerechnet einer faktischen Einbuße von 39 Zivilgerichten pro Tag gleichkam.³⁸⁷¹ Daneben, hatte sich die Zahl der *Superiour Court*-Niederlassungen, bei denen die Zivilrechtspflege völlig zum Erliegen gekommen war, bis Ende 1995 auf 5 erhöht (Long Beach, Torrance, Compton, Pomona, und Lancaster).³⁸⁷²

Folgt man den weiteren Feststellungen des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee*, so führte die zwangsbedingte Rekrutierung von

³⁸⁶⁷ vgl.: "...more courtrooms that were usally reserved for civil suits must be pressed into service for criminal trials as a result of the 'three strikes' law..." [WEINSTEIN (30.11.1994), S.A1]; so auch: ESPARZA, S.5; BORLAND, S.32f.; BUTTERFIELD (23.3.1995), S.A1; FLYNN et al., S.127f.; SIMON, M., S.A13; WOOD (1.12.1995), S.4 und (24.6.1996), S.3; AMOS, S.2

³⁸⁶⁸ ARMSTRONG, S.1; PALERMO, S.1; COLVIN / ROHRICH, S.A1; SCHIRALDI / SUSSMAN / HYLAND, S.3; WEINSTEIN (30.11.1994), S.A1; ESPARZA, S.5; BASCUE (1995), S.38; BORLAND, S.32; PILLSBURY, S.309 (Fn.9); OWENS, K., S.151; RABIN, S.A1; SZE, S.1082; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; FURILLO (31.3.1996b), S.A19; KRIKORIAN et al., S.A1; COOPER, CYNTHIA, S.22; CUSHMAN, S.100

³⁸⁶⁹ LINDNER (25.12.1994), S.M6; ESPARZA, S.5; SZE, S.1082; CUSHMAN, S.110

³⁸⁷⁰ LINDNER (25.12.1994), S.M6; SZE, S.1082

³⁸⁷¹ vgl.: "...47 of the 125 designated civil courts countywide have been devoted to criminal trials. This represents a net decrease of 39 civil courts per day." [BASCUE (1995), S.38]

³⁸⁷² RABIN, S.A1; DICKEY (1996), S.6

Zivildezernaten allein im "Central-Gerichtsbezirk" von *Los Angeles County* dazu, daß während des Haushaltsjahres 1994-95 (1.Juli 1994 bis 30. Juni 1995) ca. 420 zivilrechtliche Geschworenenhauptverhandlungen kurzfristig abgesagt und verschoben werden mußten. Im Kalenderjahr 1995, belief sich die Zahl der bei dieser *Superiour Court*-Zweigstelle verlegten bzw. erst verspätet aufgenommen, zivilrechtlichen *jury trials*, sogar auf über 500.³⁸⁷³ Dieses hohe Maß, mit dem anstehende Zivilsachen nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes zunächst einmal "verdrängt" wurden, schlug sich dann auch darin nieder, daß die Gesamtzahl der im "Central-Gerichtsbezirk" von *Los Angeles County* letztlich abgehaltenen, zivilrechtlichen *jury trials*, merklich zurückging. So wurde festgestellt, daß die Zahl der dort durchgeführten zivilrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen im Haushaltsjahr 1995-96 (1.Juli 1995 bis 30. Juni 1996) um 17% niedriger lag, als vor Inkrafttreten der "Baseball-Norm" (Haushaltsjahr 1993-94).³⁸⁷⁴ Eine entsprechende Entwicklung, nach der die ersatzweise Heranziehung von Zivildezernaten zur Durchführung von strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen, zu einem signifikanten Rückgang der vor den *Superiour Courts* abgehaltenen, zivilrechtlichen *jury trials* führte, wurde ebenso aus anderen Landkreisen berichtet.³⁸⁷⁵ Darüberhinaus, weisen die offiziellen Justizstatistiken des *Judicial Council of California* aus, daß es in der ersten Zeit nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, auch auf kalifornischer Landesebene zu einem spürbaren Rückgang der zivilrechtlichen *jury trials* vor den *Superiour Courts* kam. So fiel die landesweite Zahl der abgehaltenen, zivilrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen, im ersten Haushaltsjahr nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (1994-95) um 13,17% (von zuvor 3.695 auf 3.208) und stagnierte auch im darauffolgenden Haushaltsjahr (1995-96) auf diesem Niveau (3.201).³⁸⁷⁶

Neben zum Teil empfindlichen Verzögerungen und wachsenden Bearbeitungsrückständen im Bereich der Zivilrechtspflege durch die *Superiour Courts* (hierzu später), brachte die vielerorts unumgängliche Einbindung von

³⁸⁷³ BASCUE (1995), S.38f. und (1996), S.1

³⁸⁷⁴ vgl.: "The number of civil jury trials in fiscal year 1995-96 was 17 percent lower than fiscal year 1993-94." [BASCUE (1996), S.1]

³⁸⁷⁵ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.17; vgl. auch: "...criminal cases (have) pushed civil cases out of court in some jurisdictions." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2]; "...some counties were at least temporarily forced to stop civil lawsuits. ...Resolution of civil cases has taken a backseat to three strikes cases in the regular court system." [DICKEY (1998), S.17f. m.w.N.]

³⁸⁷⁶ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002), S.43 (Table 3: Jury Trials By Type Of Proceeding, Fiscal Years 1991/92 Through 2000/01); vgl. auch BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.17

Zivildezernten in die Strafrechtspflege, aber auch noch ein anderes, nicht minder bedeutendes Problem mit sich. Anders als die Strafdezernte, verfügten die meisten Zivildezernte der kalifornischen *Superiour Courts* zur Zeit des Inkrafttretens des "Baseball-Statuts", nicht annähernd über die architektonischen, technischen und personellen Sicherheitsstandards, die für die Behandlung von Strafsachen als notwendig erachtet werden. Angefangen von Hafträumen, in denen die Angeklagte vorübergehend sistiert werden konnten, über separate und von den sonstigen Gerichtsbesuchern abgeschirmte Korridore zum Transport der Angeklagten, mangelte es den oftmals in eigenen Gebäudekomplexen untergebrachten Zivildezernten, häufig an Sicherheitsschleusen, Metalldetektoren, sowie einer ausreichenden Zahl von Wachtmeistern, um die Ordnung in den Verhandlungssälen und den Schutz von Zeugen und sonstigen Anwesenden (Gerichtspersonal, Geschworene, Besucher) hinreichend garantieren zu können.³⁸⁷⁷ Ganz abgesehen davon, daß die Durchführung von Hauptverhandlungen in "*Three Strikes*"-Strafsachen, aufgrund der im Raum stehenden Strafschärfungen, von vornherein als mit besonders hohen Sicherheitsrisiken behaftet angesehen wurde, verdeutlichten mehrere Fluchtversuche von Angeklagten in San Francisco und Los Angeles, sehr rasch die Gefahren, die aus dem zweckfremden Einsatz der Zivilgerichte resultierten.³⁸⁷⁸ Als Reaktion auf diese Vorkommnisse, kam es dann auch verschiedentlich zur "Aufrüstung" von Zivilgerichtssälen mit Metalldetektoren sowie insbesondere zur Bereitsstellung zusätzlichen Wachpersonals. Dieses wurde von den lokalen Polizeibehörden (*County Sheriffs' Departments*) gestellt, deren Zuständigkeit sich wie eingangs angesprochen u.a. auch auf Gewährleistung der Sicherheit bei Gericht erstreckt. Die zusätzlichen Arbeitsbelastungen, die sich den verstärkten Sicherheitsaufgaben bei Gericht resultierten, mußten durch die Abziehung von Polizisten aus anderen Tätigkeitsbereichen sowie ein erhebliches Volumen an Überstunden bewältigt werden..³⁸⁷⁹

³⁸⁷⁷ BASCUE (1995), S.40, 46; BORLAND, S.32; RABIN, S.A1; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5; CUSHMAN, S.100; MCCARTHY (1996), S.2; DICKEY (1996), S.6 und (1998), S.17

³⁸⁷⁸ ECONOMIST (16.12.1995), S.26; CHAZANOV / DAVID, S.B1; MARKEL, S.689 (Fn.381)

³⁸⁷⁹ vgl.: "*The Sheriff's Department's Court Division has... been required to provide additional security for criminal trials that were increasingly being held in civil courthouses and courtrooms which were not designed for secure inmate access. ...In addition, Court Services Division has experienced impact in the transportation of inmates, which is handled by a unit*

ffff. Engpässe bei Geschworenen

Der nach Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes" verzeichnete Anstieg im Aufkommen der *felony-jury trials*, insbesondere aber die Tatsache, daß ein Großteil derselben nunmehr auf "*third strike*"-Strafverfahren entfiel, führte in einigen Landkreisen desweiteren auch zu erheblichen Schwierigkeiten, die für die Durchführung dieser Hauptverhandlungen erforderliche Zahl von Geschworenen aufzubieten.³⁸⁸⁰

Obwohl für die Besetzung der Geschworenenbank in einem *felony-jury trial*, zwar letztendlich immer nur 12 Laienrichter benötigt werden (Art. I, §16 Ca. Const.)³⁸⁸¹, muß für den jeweils vorgelagerten Verfahrensabschnitt der Geschworenenauswahl ("*voire dire*"), zunächst einmal ein bedeutend größes Aufgebot an Bürgern (sog. *jury panel*) bereitgehalten werden. Dies folgt daraus, daß sowohl der Angeklagte, als auch die Staatsanwaltschaft in Verbrechenstrafsachen über das Recht verfügen, anläßlich des "*voire dire*" eine unbegrenzte Zahl von Geschworenenanwärter unter Nennung und Beleg bestimmter gesetzlicher Gründe (*challenges for cause*), sowie darüberhinaus noch 10 weitere Kandidaten, ohne die Angabe irgendwelcher Gründe (*peremptory challenges*) abzulehnen. Aufgrund dieser umfassenden Ablehnungsrechte, muß das für jeden einzelnen *felony-jury trial* bereitzustellende *jury panel*, von vornherein mehrere Dutzend Auswahlkandidaten umfassen.³⁸⁸²

Wie erwähnt, können die Parteien speziell in "*third strike*"-Strafverfahren, wie in allen Strafverfahren, in denen die Verhängung der Todes- oder einer lebenslangen Freiheitsstrafe in Betracht kommt (hier: "*25-to-life*"), darüberhinaus sogar die doppelte Zahl von Geschworenenanwärter ohne die Nennung von Gründen ablehnen (20 statt 10 *peremptory challenges*)³⁸⁸³, was die Bereitstellung entsprechend vergrößerter *jury panels* für das "*voire dire*" erforderlich machte. Bedenkt man weiterhin, daß vor den *Superiour Courts* der populationsreichen Landkreise nicht selten gleichzeitig mehrere *jury trials* in "*third strike*"-Strafverfahren anfielen und zudem auch noch *jury panels* für

of the Division - the Transportation Bureau. ...The number of inmates transported to court daily... has increased..." [BASCUE (1995), S.46f.]; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.8
³⁸⁸⁰ CHIANG (14.11.1995), S.A1; RABIN, S.A1; ECONOMIST (16.12.1995), S.26; JACOBUS, S.29; BORLAND, S.32; MCCARTHY (1996), S.2; DICKEY (1996), S.5 und (1998), S.17; COWART, S.633; EVERINGHAM / MERRITT, S.25, 33
³⁸⁸¹ vgl. Art.I, §16 Ca. Const.: "*In criminal actions in which a felony is charged, the jury shall consist of 12 persons.*"; LEVENSON (1998), §19, S.28
³⁸⁸² LEVENSON (1998), §20, S.5; JACOBUS, S.29
³⁸⁸³ vgl. oben, S.xxx

sonstige Geschworenhauptverhandlungen in Zivil- und Verbrechenstrafsachen aufzubieten waren, erschließt sich, daß der durchschnittliche Bedarf an Geschworenenanwärtern mancherorts sehr rasch um ein Vielfaches höher lag, als vor Einführung der "Baseball-Norm".³⁸⁸⁴

Dieser erhöhte Bedarf an Geschworenenanwärtern, stellte sich Mitte der 1990er Jahre allerdings ausgerechnet zu einer Zeit ein, in welcher die öffentliche Ablehnung gegenüber dem Geschworenenendienst in den gesamten Vereinigten Staaten ihren Höhepunkt erreicht hatte und sich immer mehr Bürger der laienrichterlichen Mitarbeit in der Justiz verweigerten. Dies galt insbesondere auch in Kalifornien, wo die offiziellen Einberufungen zum Geschworendienst, trotz der gesetzlichen Verpflichtung, diesen nachzukommen (§191 Ca. Code Civ. Proc.)³⁸⁸⁵, von großen Teilen der Bevölkerung schlichtweg ignoriert wurden.³⁸⁸⁶ Die Gründe für die geringe Akzeptanz des Geschworenenendienstes, waren dabei durchaus vielschichtig. Genannt werden können u.a. sehr lange und häufig vergebliche Wartezeiten bei Gericht (bei einer Ablehnung im "*voire dire*"), heruntergekommene Aufenthalts- und Beratungsräume, sowie insbesondere auch erhebliche finanzielle Einbußen für Geschworene. Wenngleich Arbeitnehmer zum Geschworenenendienst grundsätzlich freizustellen waren und auch keine beruflichen Benachteiligungen erleiden durften, unterlagen die Arbeitgeber hinsichtlich der Fehlzeiten am Arbeitsplatz keiner rechtlichen Verpflichtung zur Lohnfortzahlung. Daneben zahlte Kalifornien, unverändert seit 1957, nur \$5 pro Tag als Aufwandsentschädigungen für Geschworene und gehörte damit Mitte der 1990er Jahre zu nur noch drei U.S.-Bundesstaaten, die weniger als \$10 als tägliche Kompensation bereithielten. Schließlich wurde die verbreitete Ablehnung des Geschworenenendienstes, aber auch mit einer weitläufig

³⁸⁸⁴ vgl.: *"Increased peremptory challenges to potential jurors resulting from the 'Three Strikes Law' have greatly increased the demand for jurors."* [BASCUE (1995), S.40, 42]; vgl. auch: *ECONOMIST* (16.12.1995), S.26; JACOBUS, S.29; CUSHMAN, S.96; EVERINGHAM / MERRITT, S.25

³⁸⁸⁵ vgl. §191 Ca. Code Civ. Proc.: *"The Legislature recognizes that trial by jury is a cherished constitutional right, and that jury service is an obligation of citizenship."*; vgl. auch: LEVENSON (1998), §20, S.3

³⁸⁸⁶ vgl.: *"The task of filling the jury waiting room has turned into a challenge for judges, lawyers and court administrators. Public reluctance to take part in trials has reached an all time high, and the justice system is close to a breakdown, legal experts say."* [CHIANG (14.11.1995), S.A1]; *"...the change comes at a time when the need for larger jury pools is acute but the public's willingness to fulfill this need is dismally low."* [FORD, S.A1]; *"...it is the failure of citizens to respond to jury summons that hits hardest."* [*ECONOMIST* (16.12.1995), S.26]

zunehmenden Gleichgültigkeit der Bevölkerungen gegenüber den Belangen des Justizapparates erklärt.³⁸⁸⁷

Das Zusammenspiel des höheren Bedarfs an Laienrichtern und die fehlende Bereitschaft vieler Bürger, dieser staatsbürgerlichen Pflicht nachzukommen, führte dann insbesondere in den Landkreisen, die in Folge der "Three Strikes"-Gesetzgebung einen sehr hohen Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen verzeichneten, zu teils erheblichen Engpässen an verfügbaren Geschworenen.

Wie die Umfrage des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS ergab, berichteten immerhin 10 der 58 (17%) kalifornischen *Superiour Courts*, u.a. diejenigen der Landkreise Fresno, Los Angeles, Sacramento, San Diego und Santa Clara, daß es im zweiten Halbjahr 1995 zu ernststen Notlagen bei der Bereitsstellung eines ausreichenden Kontingents von Geschworenen bzw. genauer Geschworenenanwärtern kam.³⁸⁸⁸ Verschiedene *Superiour Courts* gaben daneben an, daß es bei ihnen zwar nicht zu derartigen Engpässen gekommen sei, aber die durchschnittliche Größe der für *felony jury trials* bereitzuhaltenden *jury panels*, in Folge der "Three Strikes"-Gesetzgebung, dennoch merklich gewachsen sei. Von 28 *Superiour Courts*, die hierzu genauere Angaben machen konnten, vermeldete die Hälfte, daß die durchschnittliche Zahl der aufzubietenden Geschworenenanwärter zwischen Februar 1994 und Februar 1996 um mindestens 12% (im Zentralwert von 49,1 auf 56,3) gestiegen sei. Hierbei war auffallend, daß solche *Superiour Courts*, die entweder von einem besonders hohen Aufkommen an "third strike"-Strafverfahren, oder aber von Engpässen im Geschworenenwesen berichteten, typischerweise einen weit höheren Anstieg vermeldeten (San Diego: von 32 auf 45,5 Geschworenenanwärter = + 42%; Santa Clara: von 62 auf 88 = + 42%; Orange: von 45 auf 76 = +69%).³⁸⁸⁹

Wie die Berichterstattung der Printmedien indiziert, taten sich die bedeutensten Geschworenenengpässe in *Los Angeles County* auf, vor dessen *Superiour Court* nicht nur generell und schon vor Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, mehr als ein Drittel aller kalifornischen Geschworenenhauptverhandlungen abgehalten wurden, sondern auch die durchschnittliche Größe der strafrechtlichen *jury panels*, in Folge der "Baseball-

³⁸⁸⁷ vgl. MEYER, S.A13; CHIANG (14.11.1995), S.A1; ECONOMIST (16.12.1995), S.26; JACOBUS, S.29, PYLE, S.A3

³⁸⁸⁸ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.6, 11 (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

Gesetzgebung", ebenfalls um ca. 60% (von 36-38 auf 60 Geschworenenanwärter) aufgestockt werden mußte.³⁸⁹⁰ Trotz der Tatsache, daß die Zahl der in *Los Angeles County* zur Ableistung des Geschworenenendienstes aufgeforderten Bürger, im Jahr 1995 bereits von 2 auf 4 Millionen Einwohner des Landkreises verdoppelt worden war³⁸⁹¹, stellte das *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* Ende 1995 fest, daß "die bereits seit längerem bestehende Krise im Geschworenenensystem von *Los Angeles County*, nunmehr gänzlich außer Kontrolle geraten sei."³⁸⁹² Als Hauptgrund hierfür, wurde von verschiedenen Beobachtern wiederum die mangelnde Moral vieler Bürger identifiziert, sich für das Geschworenenamt zur Verfügung zu stellen. So blieben 1995, von den 4 Millionen Aufforderungen zum Geschworenenendienst, mehr als die Hälfte unbeantwortet und schließlich konnten nicht einmal ein Zehntel der ursprünglich aufgeforderten Bürger, für die Bestellung von *jury panels* vor den dortigen Eingangsgerichten (einschließlich der *Municipal Courts*) aufgeboden werden.³⁸⁹³

In Anbetracht dieser niedrigen Quote, sah sich die Gerichtsverwaltung von *Los Angeles County* dann auch erstmals gezwungen, die Nichtbeachtung von Einberufungen zum Geschworenenendienst mit empfindlichen Sanktionsdrohungen zu belegen. Die im November 1995 implementierte Politik, nach der eine wiederholte Außerachtlassung offizieller Aufforderungen, als Mißachtung des Gerichts mit Geldbußen bis zu \$1.500 geahndet werden konnte, war Bestandteil eines zweispurigen Programms ("*jury accountability program*"), mit welchem andererseits aber auch die Attraktivität des Geschworenenendienstes durch Verbesserungen des Geschworenenwesens (insb. die Einrichtung einer gebührenfreien Telefonnummer, um den Bürgern Informationsgelegenheit und die Möglichkeit zu einer terminlichen Verlegung des Geschworenenendienstes zu geben) gesteigert werden sollte.³⁸⁹⁴

Von ähnlichen Reformen, die allerdings ausschließlich auf eine Steigerung der Attraktivität des Geschworenenendienstes abzielten (bspw. die lokale Einführung einer "*one day-policy*": d.h. für den Fall einer Ablehnung bei der Geschworenenauswahl, eine Befreiung vom Geschworenenendienst für den Rest des Jahres, oder bei der Berufung in eine Geschworenenbank, eine

³⁸⁸⁹ ADMINSTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.6; 19 (Table 4: Average Number of jurors Sent to One Criminal Jury Panel, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

³⁸⁹⁰ CHIANG (14.11.1995), S.A1; ECONOMIST (16.12.1995), S.26; JACOBUS, S.29

³⁸⁹¹ ECONOMIST (16.12.1995), S.26

³⁸⁹² vgl.: "*The 'Three Strikes Law' has pushed the jury services system from crisis to the breaking point.*" [BASCUE (1995), S.40]

³⁸⁹³ FORD, S.A1; vgl. auch CHIANG (14.11.1995), S.A1; ECONOMIST, (16.12.1995), S.26

Beschränkung der Geschworenepflicht auf nur diesen Prozeß; die Einrichtung gebührenfreier Telefonnummern, um sich nochmals kurzfristig nach dem tatsächlichen Bedarf des Erscheinens erkundigen zu können), wurde daneben aber auch aus anderen Landkreisen wie etwa Orange und San Francisco berichtet.³⁸⁹⁵ Schließlich, veranlaßten u.a. auch die, im Zuge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, verschiedentlich aufgetreten Geschworenenengpässe, das *Judicial Council of California*, Ende 1995 eine spezielle Kommission zur Erarbeitung von grundlegenden Verbesserungsvorschlägen für das kalifornische *jury*-System einzusetzen.³⁸⁹⁶

gggg. Anstieg des organisatorischen Arbeitsanfalls

Im Rahmen ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Umfrage, wurde desweiteren auch für die *Superiour Courts* der Frage nachgegangen, ob die "Baseball-Gesetzgebung" zu einem nennenswerten Anstieg des rein organisatorischen Arbeitsanfalls geführt hat. Dieses wurde von 26 der 58 (45%) kalifornischen *Superiour Courts* bejaht, wobei die zusätzlichen Arbeitsbelastungen einerseits wiederum auf die Notwendigkeit zusätzlicher Datenerhebungen und -analysen zu den besonderen, administrativen Implikationen des "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. einer Verbesserung des Fallmanagements von "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren, zurückgeführt wurden. Weiterhin wurde der Anstieg des organisatorischen Arbeitsanfalls aber auch vielfach damit begründet, daß das Volumen der von den Geschäftsstellen zu bearbeitenden Anfragen nach Ablichtungen und Beglaubigungen von Vorverurteilungen, in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung signifikant angestiegen sei.³⁸⁹⁷ In diesem Zusammenhang, wurde etwa im Mai 1995 aus *San Francisco County* berichtet, daß die tägliche Zahl der Anfragen nach beglaubigten Kopien von Vorverurteilungen, nach Inkrafttreten der "Baseball-Norm", von 3 auf über 90 angewachsen war, was die durchschnittliche Bearbeitungszeit solcher Ersuchen von zuvor einer, auf sechs Wochen verlängerte.³⁸⁹⁸ Verschiedene *Superiour Courts*, gaben überdies an, daß auch das Aufkommen der für Rechtsmittelverfahren vorzubereitenden

³⁸⁹⁴ FORD, S.A1; JACOBUS, S.29; ECONOMIST, (16.12.1995), S.26; LEVENSON (1998), §20, S.7

³⁸⁹⁵ CHIANG (14.11.1995), S.A1

³⁸⁹⁶ CHIANG (14.11.1995), S.A1; ECONOMIST, (16.12.1995), S.26

³⁸⁹⁷ ADMINSTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.6

³⁸⁹⁸ GORDON, S.A1

Sitzungsprotokolle, seit Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes beträchtlich zugenommen habe.³⁸⁹⁹

hhhh. Anstieg des Bearbeitungsrückstands in Strafsachen

Der in Folge der "Baseball-Gesetzgebung" gestiegene Arbeitsanfall, insbesondere aber die Tatsache, daß "*Three Strikes*"-Strafverfahren, gegenüber sonstigen *felony*-Strafverfahren, gewöhnlich eine wesentlich längere Verfahrensdauer aufwiesen, führten desweiteren bei einer Vielzahl von *Superiour Courts* auch zu schnell anwachsenden Bearbeitungsrückständen. Dies betraf in erster Linie die Rechtspflege in Strafsachen, wobei sich steigende Bearbeitungsrückstände nicht nur sehr rasch im Bereich von "*second strike*"- und "*third strike*"-Strafverfahren einstellten, sondern darüberhinaus auch verbreitet bei der Behandlungen sämtlicher Strafverfahren auftraten.³⁹⁰⁰

Wie insbesondere verschiedene Untersuchungen aus dem Landkreis Los Angeles belegen, bedingte der Umstand, daß es in "*second strike*"- und speziell in "*third strike*"-Strafverfahren, regelmäßig zu einem höheren Aufkommen an "*pre-trial appearances*", längeren Vorbereitungen vor Hauptverhandlungen, sowie zu mehr und auch zeitaufwendigeren *jury trials* kam, daß "*Three Strikes*"-Strafverfahren bis zu ihrem erstinstanzlichen Abschluß wesentlich länger vor den *Superiour Courts* anhängig waren, als sonstige Verbrechenstrafsachen. So stellte bspw. das *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* Ende 1995, anhand von 12.600 "*Three Strikes*"-Strafverfahren, die zwischen März 1994 und September 1995 vor dem *Superiour Court* von *Los Angeles County* verhandelt worden waren, fest, daß die Verfahrensdauer von "*second strike*"-Strafverfahren durchschnittlich 16% und die von "*third strike*"-Strafverfahren, sogar 41% höher lag, als bei sonstigen *felony*-Strafverfahren.³⁹⁰¹ Eine Folgeuntersuchung aus dem Jahre 1996, ergab daneben auf Grundlage eines Samples aller, im Juli 1995, vor dem dortigen *Superiour Court* abgeschlossenen "*Three Strikes*"-Verfahren (496 "*second strike*"- und 206 "*third strike*"-Strafverfahren), daß die durchschnittliche Verfahrensdauer in "*second strike*"-Angelegenheiten 137 Tage und bei "*third strike*"-Strafsachen 197 Tage betrug,

³⁸⁹⁹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.6

³⁹⁰⁰ ESPARZA, S.5; BORLAND, S.32, GORDON, S.A1; GALLES, S.B6; MCMURRY, S.13; DICKEY (1998), S.16; SHICHOR, S.480; BASCUE (1995), S.25f. und (1996), S.1; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2; EVERINGHAM / MERRITT, S.33;

³⁹⁰¹ vgl.: "*Two strike and three strike cases are remaining in the court system much longer (two strike 16% and three strike 41%).*" [BASCUE (1995), S.2] vgl. auch CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146

wobei ein Vergleichswert für sonstige *felony*-Strafverfahren allerdings nicht genannt wurde.³⁹⁰² Anhaltspunkte hierfür, können indes einer Untersuchung des *Center of Urban Analysis* entnommen werden, die anhand von knapp 25.000 "herkömmlichen" Verbrechensstrafsachen, die zwischen Juli und Dezember 1995 vor dem *Superiour Court* von *Los Angeles County* abgeschlossen wurden, zu dem Ergebnis kam, daß die durchschnittliche Verfahrensdauer von herkömmlichen *felony*-Strafverfahren bei lediglich 111 Tagen lag.³⁹⁰³ Hervorzuheben ist weiterhin, daß die Verfahrensdauer von "*Three Strikes*"-Strafverfahren in *Los Angeles County*, aber häufig noch deutlich über den zuvor genannten Werten von 137 bzw. 197 Tagen lag. So wurde im November 1995 berichtet, daß von allen Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, die im Kalenderjahr 1994 erhoben worden waren, bis zum 30. September 1995 noch 19% aller "*second strike*"- und 33% aller "*third strike*"-Strafverfahren auf ihren erstinstanzlichen Abschluß warteten und bereits bis zu diesem Zeitpunkt eine durchschnittliche Verfahrensdauer von fast 400 Tagen aufwiesen.³⁹⁰⁴ Entsprechende Beobachtungen, nach denen die Verfahrensdauer von "*Three Strikes*"-Strafverfahren, diejenige von sonstigen *felony*-Strafverfahren durchweg deutlich übertraf, wurden gleichermaßen auch von den *Superiour Courts* anderer Landkreise berichtet.³⁹⁰⁵ Die längere Verfahrensdauer in "*Three Strikes*"-Angelegenheiten, führte dann vor allem in den Landkreisen, in denen kontinuierlich ein großes Volumen an "*Three Strikes*"-Strafsachen anfiel, sehr schnell dazu, daß die betreffenden *Superiour Courts* mit der Bearbeitung der "*second*-" und "*third strike*"-Strafverfahren zusehends in Rückstand gerieten. Ein aussagekräftiger Indikator für das Vorliegen eines Bearbeitungsrückstandes ist die sog. "*clearance rate*" bzw. Erledigungsrate, welche Auskunft über das Verhältnis zwischen den verzeichneten Neueingängen an Verfahren, sowie den abschließenden Verfahrenserledigungen gibt. Soweit die Zahl der Neueingänge und Erledigungen innerhalb eines definierten Zeitraums identisch ist, entspricht dies einer "*clearance rate*" von 100%, d.h. der gesamte Arbeitsanfall kann vollständig bewältigt werden und die Zahl der noch ungeklärten (offenen) Verfahren, steigt nicht an. Jeder Prozentsatz, der eine "*clearance rate*" von

³⁹⁰² INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.14 (July '95 Sample, Summary Statistics)

³⁹⁰³ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.27 (Table 4: Age of Criminal Cases Disposed of during 7/1/95 - 12/31/95, Los Angeles County Compared to Two Other California Counties; Number and Percentages); vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.26

³⁹⁰⁴ vgl.: "A review of cases files in calendar year 1994 indicated that 33% of the three strike cases and 19% of the two strike are still pending. As of September 30, 1995, these cases had been open an average of about 400 days." [BASCUE (1995), S.26]

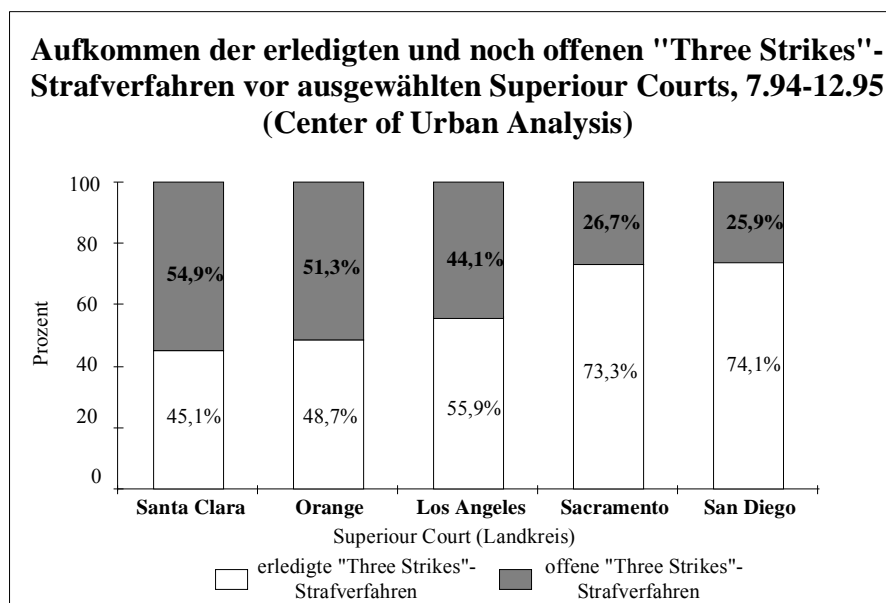
unter 100% bezeichnet, indiziert demgegenüber, daß die Zahl der neu anfallenden Verfahren, diejenige der Verfahrenserledigungen übersteigt und es zu Bearbeitungsrückständen gekommen ist.³⁹⁰⁶ Ein schnell wachsender Bearbeitungsrückstand in "Three Strikes"-Angelegenheiten, wurde zunächst einmal für den *Superiour Court* von *Los Angeles County* berichtet. Nach den Befunden des dortigen *Countywide Criminal Justice Coordination Committee*, betrug die "clearance rate" in "third strike"-Strafverfahren während des ersten Haushaltsjahres nach Inkrafttreten der "Baseball-Norm" (1994/1995) gerade einmal 37%. Anders ausgedrückt, konnten beinahe zwei Drittel aller "third strike"-Strafverfahren, die zwischen dem 1. Juli 1994 und dem 30. Juni 1995 anfielen, nicht binnen dieses Haushaltsjahres zum erstinstanzlichen Abschluß gebracht werden.³⁹⁰⁷ Das Auftreten von massiven Bearbeitungsrückständen in "Three Strikes"-Strafsachen, wurde darüberhinaus aber auch bei den *Superiour Courts* anderer Landkreise beobachtet, wobei eine Untersuchung des *Center of Urban Analysis* (*Santa Clara County*) dabei teils beträchtliche, lokale Unterschiede aufdeckte. Ein Vergleich der Erledigungsraten für alle "Three Strikes"-Strafsachen ("second strike"- und "third strike"-Strafverfahren), die in den 18 Monaten zwischen Juli 1994 und Dezember 1995 vor den *Superiour Courts* von *Los Angeles*-, *Orange*-, *Sacramento*-, *San Diego*- und *Santa Clara County* anfielen, ergab, daß die niedrigsten "clearance rates" (45,1% bzw. 48,7%) und damit zugleich die größten Bearbeitungsrückstände, in den Landkreisen *Santa Clara* und *Orange* verzeichnet wurden. Während der *Superiour Court* von *Los Angeles County* auf eine "clearance rate" von 55,9% kam, wurden die höchsten Erledigungsraten in den Landkreisen *Sacramento* (73,3%) und *San Diego* (74,1%) festgestellt, deren *Superiour Courts*, die anfallenden "Three Strikes"-Strafverfahren damit noch am zügigsten abarbeiten konnten (vgl. Übersicht Nr.113 auf der folgenden Seite).

³⁹⁰⁵ BUTTERFIELD (23.3.1995), S.A1; COWART, S.632; vgl. auch: "In San Francisco... the average time for a three strikes case to move through the system is 136 days, compared with 86 days for other felony cases..." [GORDON, S.A1]

³⁹⁰⁶ BASCUE (1995), S.32 und (1996), S.1; CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.22

³⁹⁰⁷ vgl.: "The clearance rate for third strike cases during FY 94-95 was 37%." [BASCUE (1995), S. 32]

Übersicht Nr.113: Aufkommen der erledigten und noch offenen "Three Strikes"-Strafverfahren vor ausgewählten Superior Courts, 7.94-12.95 (Center of Urban Analysis)



Quelle: CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.22 (Table 1: Criminal Filings and Dispositions in Superiour Court)

Ungeachtet dessen, belegt die Tatsache, daß bis Dezember 1995 in *Sacramento County* immer noch ca. 450 und in *San Diego County* knapp 360 "Three Strikes"-Strafverfahren offen blieben bzw. nicht während des vorbezeichneten Zeitraums abgeschlossen werden konnten, daß es auch dort zu erheblichen Bearbeitungsrückständen kam.³⁹⁰⁸ Die mit Abstand bedeutendste Zahl an unerledigten "Three Strikes"-Strafverfahren, wurde aber kurze Zeit später für den *Superiour Court* von *Los Angeles County* berichtet. Hier bedingte das Zusammenspiel des landesweit höchsten Aufkommens an "Three Strikes"-Strafverfahren und einer im März 1996 weiterhin auf unter 60% veranschlagten Erledigungsrate - anders ausgedrückt, fielen für jedes abgeschlossene "Three Strikes"-Strafverfahren, gleichzeitig zwei Neueingänge an -, daß das Gesamtvolumen aller noch offenen "Three Strikes"-Strafverfahren, bis dahin bereits auf ca. 6.200 angewachsen war.³⁹⁰⁹

³⁹⁰⁸ Die genannten Zahlen, berechnen sich aus den genannten Erledigungsraten und einem Gesamtaufkommen von insgesamt 1.677 bzw. 1.397 "Three Strikes"-Strafverfahren, die zwischen Juli 1994 und Dezember 1995 in *Sacramento* und *San Diego County* anfielen. vgl. CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.22 (Table 1: Criminal Filings and Dispositions in Superiour Court)

³⁹⁰⁹ vgl.: "In March 1996 the Court's... clearance rate for Strike cases was less than 60 percent. In other words, for every two new Strike cases filed, only one was resolved." [BASCUE (1996), S.1]; vgl. auch: "The state's largest county, which is convicting 40 percent of the state's three-strikes prisoners, has a backlog of around 6.200 second- and third-strike cases, with two coming in for every one going out." [FURILLO (31.3.1996b), S.A19]

Die längere Verfahrensdauer, der höhere Arbeitsanfall, sowie der Umstand, daß die Bearbeitung von "*Three Strikes*"-Angelegenheiten nicht selten einen Großteil aller, für die Strafsachen bereitgestellten Gerichtsressourcen einband, führte daneben schließlich auch bei einer Reihe von *Superiour Courts* zwangsläufig zu steigenden Bearbeitungsrückständen im Bereich der gesamten Strafrechtspflege.³⁹¹⁰ Wie der Erhebung des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS zu entnehmen ist, zeigten nicht weniger als 22 der 58 kalifornischen *Superiour Courts* (38%) an, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bis zum Ende des Jahres 1995 auch beträchtliche Bearbeitungsrückstände in der gesamten Strafrechtspflege hervorgerufen, oder bereits zuvor bestehende Rückstände, nochmals signifikant vergrößert hatte. Zu diesen 22 Gerichten, zählten vor allem wiederum die *Superior Courts* der populationsreichen Landkreise, die eine vergleichsweise hohe Zahl von "*Three Strikes*"-Strafverfahren zu bearbeiten hatten, wie etwa diejenigen von *Los Angeles*-, *Riverside*-, *Sacramento*-, *San Bernadino*-, *San Diego*-, *San Joaquin*- und *Santa Clara County* (vgl. ferner Anhang A, Nr.8a)³⁹¹¹

iii. Anstieg des Bearbeitungsrückstands in Zivilsachen

Abgesehen von den zuvor behandelten Bearbeitungsrückständen im Bereich der Strafrechtspflege, stellten sich bei einigen *Superiour Courts* aber alsbald auch steigende Bearbeitungsrückstände in Zivilsachen ein. Hiervon betroffen, waren vor allem jene *Superiour Courts*, bei denen es aufgrund von Überlastungen der Strafdezernate, in besonders hohem Maße dazu kam, daß Zivildezernate ersatzweise zur fristgerechten Durchführung strafrechtlicher Geschworenenhauptverhandlungen abkommandiert werden mußten und die an sich terminierten Zivilsachen jedenfalls vorübergehend "verdrängt" wurden.³⁹¹²

Wie die ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Umfrage in diesem Zusammenhang ergab, berichteten fast ein Drittel aller kalifornischen *Superior Courts* (17 von 58 bzw. 29%), u.a. diejenigen von *Fresno*-, *Kern*-, *Kings*-, *Los Angeles*-, *Merced*-, *Sacramento*-, *San Joaquin*-, *Santa Clara*-, *Stanislaus*- und *Tulare County*, daß es im zweiten Halbjahr 1995 zu signifikant steigenden Bearbeitungsrückständen in Zivilsachen gekommen war (vgl. im einzelnen

³⁹¹⁰ vgl.: "A backlog of three-strikes cases, which translated into a general criminal court backlog, emerged in many counties." [EVERINGHAM / MERRITT, S.34]

³⁹¹¹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5

³⁹¹² ESPARZA, S.5; BORLAND, S.32; WOOD (1.12.1995), S.4; SELVIN, S.M3; DICKEY (1996), S.ii, 5f. und (1998), S.17; FLYNN et al., S.127; McMURRY, S.13; SHICHOR, S.480

Anhang A, Nr.8a).³⁹¹³ Daneben wurde auf Grundlage der Angaben von 30 *Superiour Courts*, die genauere Auskünfte zur Verteilung ihrer Ressourcen auf die Bearbeitung von Straf- und Zivilsachen machten, weiterhin festgestellt, daß die Hälfte dieser Gerichte, die für Zivilsachen bereitgestellten Personal- und Sachmittel, seit Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, um mindestens 8% beschnitten hatten, während die Ressourcen für die Strafrechtspflege gleichzeitig um mindestens 13% aufgestockt wurden.³⁹¹⁴

Das teils gravierende Ausmaß, welches die auftretenden Bearbeitungsrückstände in Zivilsachen erreichten, läßt sich besonders trefflich am Beispiel des Landkreises Los Angeles verdeutlichen, wo die Rückwirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die vom dortigen *Superiour Court* seit Ende der 1980er Jahre erfolgreich betriebenen Bemühungen hinsichtlich einer Beschleunigung der Zivilrechtspflege, sehr schnell hinfällig machten.³⁹¹⁵ Konnten in *Los Angeles County* 1992 noch 94% aller Zivilverfahren innerhalb von 2 Jahren abgeschlossen werden - die seinerzeit zweithöchste Rate unter den 45 größten, urbanen Jurisdiktionen in den Vereinigten Staaten -, so fiel dieser Prozentsatz bis zum Ende des Jahres 1995 auf nur noch 79% ab.³⁹¹⁶ Parallel hierzu, stieg die Zahl der Zivilverfahren, die vor dem *Superiour Court* von *Los Angeles County* bereits länger als vier Jahre auf ihre Erledigung warteten, bis Ende 1995 um 15% an.³⁹¹⁷ Überdies, wurde noch im Juli 1996 aus dem "*Central*-" bzw. "*Downtown*"-Gerichtsbezirk vermeldet, daß weiterhin 30% der dortigen Zivilrichter ausschließlich mit der Durchführung strafrechtlicher Geschworenenhauptverhandlungen beschäftigt waren, während sich auf jedem ihrer Schreibtische zwischen 300 und 600 offener Zivilverfahren stapelten.³⁹¹⁸

Im Zusammenhang mit den wachsenden Bearbeitungsrückständen in der Zivilrechtspflege, wurde schließlich noch eine andere Beobachtung gemacht,

³⁹¹³ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.5; 11f. (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations; Three Strikes Survey #2, Superiour Courts)

³⁹¹⁴ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.2, 6, 20 (Table 5: Allocation of Judicial Resources, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts); vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.32; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.18

³⁹¹⁵ vgl.: "*The steady an hard-earned progress in civil delay reduction over six years prior to Three Strikes was eroded.*" [BASCUE (1996), S.1]; vgl. auch: SELVIN, S.M3

³⁹¹⁶ vgl.: "*...only 79% of civil cases are now concluded within two years. This is a dramatic fall from the 94% two-year disposition level of 1992, which ranked the Los Angeles Superiour Court second among the 45 major urban jurisdictions in the country.*" [BASCUE (1995), S.2, 38]; vgl. auch RABIN, S.A1; DICKEY (1996), S.6

³⁹¹⁷ vgl.: "*By the end of 1995, the backlog of civil cases pending trial longer than four years had increased by 15 percent.*" [BASCUE (1996), S.1]

³⁹¹⁸ vgl.: "*In the County Courthouse about 30% of the judges - each of whom had been whittling away at backlogs of 300 to 600 civil cases awaiting trial - have been pressed into (criminal trial) service.*" [KRIKORIAN et al., S.A1]

die auf verschiedene Bedenken traf. So mehrten sich alsbald Berichte, nach denen es in einigen Landkreisen zu einer bedeutenden Zunahme der Fälle kam, in denen sich streitende Parteien, auf Wege der "Alternative Dispute Resolution", d.h. der alternativen, außergerichtlichen Konfliktbeilegung zurückzogen (Anrufung von Schiedsgerichten, Mediation usw.).³⁹¹⁹

Die gestiegenen Nachfrage im Bereich der alternativen Konfliktbewältigung, wurde zunächst einmal als erschreckendes Indiz dafür angesehen, daß die Gewährleistung des verfassungsrechtlich verbrieften Anspruchs auf effektiven Rechtsschutzes durch die Gerichte ("Justizgewähranspruch"), in Kalifornien nicht mehr gesichert sei.³⁹²⁰

In erster Linie, stieß die in zunehmenden Maße verzeichnete "Flucht aus der Zivilgerichtsbarkeit", aber deshalb auf Bedenken, da sie grundsätzlich mit sehr hohen Kosten verbunden ist und insofern nur wohlhabenderen Parteien offenstand. In Anbetracht der Tatsache, daß die Entlohnung von privaten Schiedsmännern (zumeist Richter im Ruhestand) gewöhnlich mehrere hundert Dollar pro Stunde betrug³⁹²¹, stellten die Foren der außergerichtlichen Konfliktbewältigung, für das Gros der Rechtsschutzsuchenden, eine absolut unerschwingliche Option dar, die langen Wartezeiten vor den Gerichten zu umgehen.³⁹²²

Auch wurde im Kontext des unzureichenden Rechtsschutzes durch die Gerichte und dem für große Bevölkerungsteile versperrten Feld der alternativen Konfliktbewältigung, auf das enorme Gefahrenpotential hingewiesen, das speziell aus solchen Konflikten erwächst, die eine möglichst schnelle

³⁹¹⁹ WEINSTEIN (30.11.1994), S.A1; ESPARZA, S.5; LINDNER (25.12.1995), S.M6; MARKEL, S.686; DICKEY (1998), S.18 m.w.N.; zu den mannigfaltigen Formen alternativer Konfliktbewältigung in Kalifornien vgl.: JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (1999a), S.1 ff.

³⁹²⁰ vgl.: "The court has constitutional and statutory obligations to provide a civil justice system for the citizens..." [BASCUE (1995), S.39]; vgl. auch die Einschätzungen des Richters am *Superiour Court* von *Los Angeles County*, Robert Mallano: "What good does a Constitution do, if we can't give people a civil trial?" [PALERMO, S.1; SZE, S.1083] und "The California Constitution says you have a right to a jury trial in a civil case. If we can't try civil cases, it makes the Constitution like a scrap of paper." [WEINSTEIN (30.11.1994), S.A1]

³⁹²¹ COOPER, CLAIRE (3.5.1991), S.A1; OLIVER, S.B4; WEINSTEIN (30.11.1994), S.A1; MARKEL, S.686 (Fn.349)

³⁹²² vgl.: "The only litigants immune from the effects of civil case processing delays are a small number of wealthy parties who can afford to hire private judges. Civil delay predominately impacts the poor and the middle class." [BASCUE (1995), S.39]; so auch der Richter am *Superiour Court* von *Los Angeles County* Gary Klausner: "What worries me is when people begin to feel they don't have access to the courts, that they have to go to private alternatives. If you're rich fine; if not, though, go to the streets" [BORLAND, S.33]; vgl. ferner: "...literature has frequently suggested that the availability of private ADR (Alternative Dispute Resolution) options is creating a two-tiered system, with the wealthy able to pay their way into higher-cost but higher quality private ADR while the poor are stuck in the lower-cost but lower-quality public court system." [JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (1999a), S.24]

Streitbeilegung erfordern, wie bspw. häusliche Streitigkeiten, oder Regelungen von Umgangs- und Unterlassungsfragen.³⁹²³

Schließlich, wurde aber auch unter administrativen Gesichtspunkten davor gewarnt, daß eine weitere Zunahme der alternativen Konfliktbewältigung, den kalifornischen Staat und die einzelnen Landkreise, sehr rasch vor erhebliche finanzielle Probleme stellen könnte, da die Einnahmen aus den zivilprozessualen Verfahrensgebühren eine Hauptquelle bei der Finanzierung der Gerichtsbarkeit darstellen.³⁹²⁴

jjjj. Anstieg der Arbeitsbelastung in Jugendstrafsachen

Im Rahmen der Erhebung des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS, wurde letztlich der Frage nachgegangen, ob die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch zu einem spürbaren Anstieg der gerichtlichen Arbeitsbelastungen im Bereich von Jugendstrafsachen geführt hat, welche in alleiniger Zuständigkeit von den Jugend- bzw. *juvenile court*-Abteilungen der *Superiour Courts* behandelt werden. Ungeachtet der Tatsache, daß die "*Three Strikes*"-Strafschärfungen in Jugendstrafsachen grundsätzlich nicht zum tragen kommen können - in Erinnerung gerufen sei, daß zur Auslösung der Strafschärfungen unter den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., neben dem Vorliegen von mind. einer "*strike*"-Vorbelastung, immer eine neuerliche, nach Erwachsenenstrafrecht ergehende Schuldfeststellung wegen irgendeines Verbrechens ("*felony-conviction*") erforderlich ist, die aufgrund der gegensätzlichen Zielsetzungen des Erwachsenen- und des Jugendstrafrechts (Bestrafung / Resozialierung), streng von einer Schuldfeststellung in Jugendverfahren ("*juvenile adjudication*") abzugrenzen ist³⁹²⁵ - , waren bereits im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung" Bedenken geäußert worden, daß die Einbeziehung mancher Jugendvorbelastungen in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen, gleichwohl mittelbare Rückwirkungen auf die Rechtspflege in

³⁹²³ vgl.: "*This unavailability of civil courts could produce an enviroment... where criminal matters emanate from frustration over an inability to reach civil remedies, especially in domestic relations matters.*" [SZE, S.1082]; vgl. auch: "*Orders restraining harassment and violence are also civil litigation. It becomes a public saftey issue if matters are delayed...*" [BASCUE (1995), S.39]

³⁹²⁴ vgl.: "*...longer periods to resolve civil cases...may lead to more cases being decided in alternative judicial forums, such as arbitration or so-called 'private judging.'* In addition, the reduction in civil case processing could result in state and counties receiving smaller amounts of revenues from civil filing fees, which are used by the state and the counties to offset a portion of the costs supporting the courts." [ESPARZA, S.5]; vgl. zum Rückgang der Einnahmen aus zivilprozessualen Gerichtsgebühren auch BASCUE (1995), S.39

³⁹²⁵ vgl. oben, S.xxx

Jugendstrafsachen haben könnte. Hierbei war davon ausgegangen worden, daß Minderjährige, denen in Jugendverfahren die Begehung der in §707(b) Ca. W&I Code aufgezählten Delikte (kurz "*707(b)-Offenses*") vorgeworfen wird, künftig ebenfalls intensivere Verteidigungsanstrengungen an den Tag legen werden, da diesbezügliche "*juvenile adjudications*" auf jeden Fall in künftigen Strafverfahren "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren würden.³⁹²⁶

Wie erwähnt, wurden dann nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, in solchen Jugendangelegenheiten, in denen den Delinquenten "*707(b)-Offenses*" zur Last gelegt wurden, in aller Regel tatsächlich intensiverte Verteidigungsanstrengungen verzeichnet³⁹²⁷, die nicht nur die Verfahrensdauer entsprechender Jugendsachen verlängerten, sondern auch für alle Verfahrensbeteiligten zu einem gesteigerten Arbeitsanfall führten.³⁹²⁸

Knapp ein Viertel der kalifornischen *Superiour Courts* (14 von 58 bzw. 24%), berichteten in diesem Zusammenhang, daß es bei ihnen in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bei ihnen zu einem signifikanten Anstieg der Arbeitsbelastungen in Jugendstrafsachen gekommen sei.³⁹²⁹ Vereinzelt, wurde die gestiegenen Arbeitsbelastungen, aber auch auf eine substantielle Zunahme der Fälle zurückgeführt, in denen die Staatsanwaltschaften die Behandlung jugendlicher Delinquenten nach Erwachsenenstrafrecht beantragten. In diesem Zusammenhang, habe sich die Zahl der Anhörungstermine vor den Jugendabteilungen der *Superiour Courts*, in denen über eine Abgabe der Verfahren an ordentliche Strafdezernate befunden wurde ("*fitness hearings*") merklich erhöht.³⁹³⁰

Ob diese Entwicklung in einem Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung stand, ist allerdings schwer zu sagen. Einerseits erscheint es plausibel, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung indirekt zu einer generellen Verschärfung der staatsanwaltschaftlichen Anklagepraxis beigetragen hat, die sich auch in Jugendstrafsachen bemerkbar machte. Wie angesprochen, fanden ZIMRING / HAWKINS / KAMIN bei ihrer der Untersuchung der sanktionsrechtlichen Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes verlässliche Indizien dafür, daß die Einführung der gegenständliche Rückfallnorm, über die mit ihr ins Auge gefaßten Rückfalltäter hinaus, auch zu einer allgemeinen

³⁹²⁶ vgl. oben, S.xxx

³⁹²⁷ SMOLOWE (1994b), S.2; CUSHMAN, S.110

³⁹²⁸ vgl.: "...some counties indicate that juveniles are less likely to admit felony petitions that may be a strike against them, which lengthens the court proceedings" [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.20]

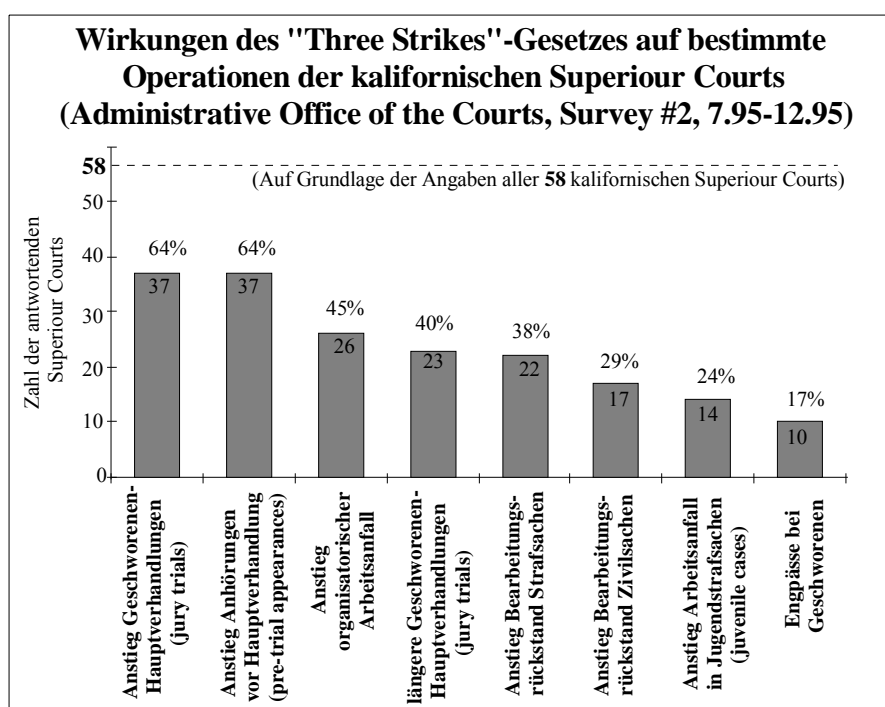
³⁹²⁹ ADMINSTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.6

³⁹³⁰ ADMINSTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.6

Verschärfung der Sanktionspraxis in Kalifornien geführt hat.³⁹³¹ Diese, wäre ohne eine generelle Verschärfung der staatsanwaltschaftlichen Anklagetätigkeit nicht möglich gewesen. Andererseits, wurde 1994 aber auch die Altersgrenze für die Behandlung von Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht von zuvor 16 Jahren, auf nunmehr 14 Jahre herabgesetzt.³⁹³² Diese Verschärfung des kalifornischen Jugendstrafrechts, die beinahe zeitgleich mit der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes einherging, hat in den Jahren nach 1994 sicherlich auch dazu beigetragen, daß sowohl die Zahl der Jugendverfahren, in denen eine Behandlung nach Erwachsenenstrafrecht beantragt wurde, als auch das Aufkommen an diesbezüglichen "fitness hearings" vor den *Juvenile Courts* anstieg.³⁹³³

Übersicht Nr.114 faßt die Befunde der zweiten ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS-Studie zu den Wirkungen, die das "Three Strikes"-Gesetz bis Ende 1995 auf bestimmte Operationen der kalifornischen *Superiour Courts* hatte, nochmals abschließend zusammen.

**Übersicht Nr.114.: Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf bestimmte Operationen der kalifornischen Superiour Courts
(Administrative Office of the Courts, Survey #2, 7.95-12.95)**



Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.18 (Figure 3: Impact of Three Strikes on Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

³⁹³¹ vgl. oben, S.xxx

³⁹³² vgl. oben, S.xxx

³⁹³³ vgl.: "...counties reported... an increase in fitness motions since the change in Section 707 Ca. W&I Code allowing 14 years olds and older to be found 'unfit' for juvenile court and tried as adults." [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.20]

e. Probation Departments

Die in jedem Landkreis eingerichteten *Probation Departments*, sind mit der Erfüllung einer Vielzahl verschiedener Aufgaben im Bereich der lokalen Strafjustizsystemen betraut. Als lokalen Bewährungsbehörden, obliegt ihnen zunächst einmal die Bereitstellung der Bewährungsaufsicht für alle Straftäter, die im betreffenden Landkreis wegen der Begehung von Vergehen und Verbrechen, lediglich zu bedingten Freiheitsstrafen (*probation*) verurteilt wurden. Wie angesprochen, fertigen die *Probation Departments* darüberhinaus auf Anfrage der Eingangsgerichte eingehende Berichte zum kriminellen und sozialen Profil von Angeklagten an (*presentence investigation reports*), die im Verfahrensabschnitt des *sentencing* bei der Straffestsetzung mitberücksichtigt werden. Schließlich üben die *Probations Departments* auch die Aufsicht über die in Landkreisen angesiedelten Einrichtungen des lokalen Jugendstrafvollzugs ("*juvenile halls*") aus.³⁹³⁴

Der Frage, welche Wirkungen die "Baseball-Gesetzgebung" auf die Arbeit der *Probation Departments* hatte, wurde insbesondere 1996 in der vom kalifornischen Gesetzgeber in Auftrag gegebenen Studie des BOARD OF CORRECTIONS nachgegangen. Im Rahmen dieser Untersuchung, führte das BOARD OF CORRECTIONS eine schriftliche Umfrage unter allen 59 kalifornischen (allein *San Francisco County*, verfügt über zwei) *Probation Departments* durch, an welcher sich letztendlich die lokalen Bewährungsbehörden von 23 Landkreisen (incl. *Los Angeles County*), die gemeinsam über 65% der kalifornischen Gesamtbevölkerung repräsentierten, beteiligten.³⁹³⁵

Wie die Befunde der Studie ergaben, konnten zunächst im Aufgabenbereich der Bewährungsaufsicht, keine nennenswerten Wirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung identifiziert werden. Vereinzelt, wurde jedoch darauf verwiesen, daß das subjektive Sicherheitsgefühl der im Außendienst beschäftigten Bewährungsbeamten, bei direkten Kontakten mit ihren Delinquenten nachgelassen habe. Hinweise darauf, daß unter Bewährungsaufsicht stehende Personen mit "*strike*"-Vorbelastungen, aus Furcht vor einem neuerlichen Konflikt mit dem Gesetz und einer Verurteilung unter

³⁹³⁴ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.19

³⁹³⁵ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.19

der "Baseball-Norm", tatsächlich besondere Gefahrensituation hervorgerufen hätten, wurden indes nicht festgestellt.³⁹³⁶

Kein einheitliches Bild, ergab sich hingegen im Wirkungsbereich der gerichtlichen Zuarbeit bzw. der Erstellung von Berichten zum kriminellen und sozialen Profil von Angeklagten. Während 16 der 23 (70%) antwortenden *Probation Departments*, von keinem oder nur einem geringen Zuwachs der Arbeitsbelastungen bei der Anfertigung von *presentence investigation reports* berichteten, vermeldeten 7 Bewährungsbehörden (30%) einen signifikanten Anstieg. Diese Entwicklung, wurde von den betroffenen *Probation Departments* mit einem Anstieg der gerichtlichen Anfragen nach *presentence sentencing reports* und vor allem komplexeren und zeitraubenderen Nachforschungen (u.a. Verifizierung von mitangeklagten "*strike priors*") begründet. Weitergehende Angaben dazu, aus welchen 7 Landkreisen ein Anstieg der Arbeitsbelastung angezeigt wurde, finden sich nicht.³⁹³⁷ Anderenorts, finden sich aber Belege dafür, daß etwa die *Probation Departments* der Landkreise San Diego und Santa Clara von einem merklichen Anstieg der Arbeitsbelastungen im investigativ-zuarbeitenden Tätigkeitsfeld berichteten³⁹³⁸, was es nahelegt, daß vor allem die Bewährungsbehörden der Landkreise betroffen gewesen sein dürften, in denen ein vergleichsweise hohes Aufkommen an "*Three Strikes*"-Strafverfahren anfiel.

Wie dargelegt, üben die *Probation Departments* schließlich auch die Aufsicht über die in den Landkreisen angesiedelten Einrichtungen des lokalen Jugendstrafvollzuges aus. Auf die Ergebnisse, die sich im Rahmen der Umfrage des BOARD OF CORRECTIONS bezüglich dieses Wirkungsbereichs der *Probation Departments* ergaben, wird sogleich im Zusammenhang mit den Implikationen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Einrichtungen des lokalen Erwachsenenstrafvollzug, sprich die "*City*-" und "*County Jails*", eingegangen.

f. lokaler Strafvollzug (jails)

Wie angesprochen, stehen die auf Ebene der Landkreise und in größeren Städten angesiedelten Einrichtungen des lokalen Strafvollzugs ("*County Jails*" und "*City Jails*"), unter Aufsicht der kommunalen Polizeibehörden (*County Sheriff's*- und *City Police Departments*) und sind im dualistischen

³⁹³⁶ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.21

³⁹³⁷ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.19f.

³⁹³⁸ vgl.: "...both the San Diego and Santa Clara probation departments report an increase in their investigative workload as a result of three strikes." [EVERINGHAM / MERRITT, S.33f.]

Strafvollzugssystem Kaliforniens einerseits für den Vollzug jeglicher Untersuchungshaft (Vergehen und Verbrechen), sowie die Vollstreckung kurzfristiger Freiheitsstrafen bis zu maximal einem Jahr Dauer zuständig. Bei letzteren, handelt es sich entweder um Freiheitsstrafen, die wegen der Begehung von Vergehen ausgeurteilt wurden (Strafdrohung bis höchstens ein Jahr), oder aber im Rahmen einer Bewährungsstrafe (*probation*) als eindringlich mahnende Bewährungsaufgabe (etwa zwingend 14 Tage, oder einen Monat Haft) angeordnet werden können.³⁹³⁹

Zur Evaluierung der Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf das lokale Strafvollzugssystem Kaliforniens hatte, kann neben zahllosen Pressemeldungen und auf einzelne Landkreise beschränkten Studien, insbesondere auf verschiedene Publikationen des BOARD OF CORRECTIONS zurückgegriffen werden. Dieses begann bereits kurze Zeit nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der kalifornischen Polizeidirektoren (*California Sheriff's Association*), nähere Untersuchungen zu den landesweiten Wirkungen der "Baseball-Norm" auf die lokalen Strafvollzugseinrichtungen durchzuführen. Daneben, implementierte das BOARD OF CORRECTIONS dann im Jahre 1996 das sog. "*Jail Profile Survey*"-Programm, in dessen Rahmen seither erstmals auf kontinuierlicher Basis umfassendere Erhebungen zum Status des lokalen Strafvollzugssystems (u.a. Entwicklung der Gesamtpopulation, durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Insassen, Verteilung der *Jail*-Population auf Untersuchungshäftlinge und rechtskräftig verurteilte Strafgefangene, dem Aufkommen von disziplinarischen Vorfälle, namentlich körperliche Angriffen auf Wachbeamte und insbesondere auch Zahl der "*second strike*"- und "*third strike*"-Untersuchungs-häftlinge) angestellt wurden.³⁹⁴⁰

Obwohl die genannten Quellen, bereits eine Vielzahl wichtiger Informationen preisgeben, gilt es hinsichtlich der nachfolgend vorgestellten Befunde gleichwohl auf eine bedeutende Einschränkungen hinzuweisen. Da für die Zeit vor Einführung der "*Jail Profile Survey*" und insbesondere auch das erste Jahr der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1994), zumeist kein Datenmaterial zu den verschiedenen Statusmerkmalen des lokalen Strafvollzugs verfügbar ist, kann in diesem Bereich keine lückenlose Evaluierung der Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes geleistet werden. Dies gilt speziell für einen ante / post-Vergleich (hier: Status des lokalen Strafvollzugs vor und nach

³⁹³⁹ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.5, 9

³⁹⁴⁰ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.10, 13 und (1999), S.1

Inkrafttreten des Baseball-Gesetzes), der zur vollständigen Evaluierung einer jedweden Reform schlechthin unerlässlich ist.

aa. Arbeitsbelastung

Wie bei der Untersuchung der tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes erörtert, konnte schon bald nach Einführung der "Baseball-Norm" beobachtet werden, daß die Polizeibehörden einer Vielzahl von Landkreisen, mit Rücksicht auf die veränderte Rechtslage, die Sicherheitsvorkehrungen im lokalen Strafvollzug erhöhten. Den Ausschlag hierfür, bildeten Bedenken, daß unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagte Untersuchungshäftlinge, angesichts der ihnen im Fall einer Verurteilung drohenden Strafschärfungen, eine niedrigere Hemmschwelle in Hinblick auf Fluchtversuche und gewalttätige Übergriffe auf Wärter oder Mitgefangenen haben.³⁹⁴¹

Vor diesem Hintergrund, wurden einerseits die Klassifizierungsmethoden, mit denen Neuzugänge im lokalen Strafvollzug routinemäßig in unterschiedliche Risiko- bzw. Sicherheitskategorien eingestuft werden, dahingehend modifiziert, daß "*second strike*"- und insbesondere "*third strike*"-Untersuchungshäftlinge automatisch der höchsten Sicherheitsstufe ("*high security inmates*") zugerechnet wurden. Während es bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung üblich war, die persönliche Vorgeschichte aller Neuzugänge oberflächlich auf etwaige Risikofaktoren (Gewalttendenzen, disziplinarische Probleme im Verlauf früherer Haftaufenthalte) zu durchleuchten, berichtete die "*Custody Division*" des *Sheriff's Department* aus *Los Angeles County*, daß die zur Klassifizierung von Neuankömmlingen erforderlichen Überprüfungen, nunmehr in Folge der "Baseball-Gesetzgebung" einen wesentlich größeren Arbeitswand erforderten. Da unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz jede neuerliche Verbrechenverurteilung Strafschärfungen nach sich ziehen kann, mußten nunmehr bei allen neu aufzunehmenden Untersuchungshäftlingen, die der Begehung irgendeines *felony*-Delikts verdächtigt wurden, wesentlich eingehendere Nachforschungen zur kriminellen Vorgeschichte und dem möglichen Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen angestellt werden. Der Arbeitsaufwand für die Identifizierung und "riskogerechte" Einstufung von "*second strike*"- und "*third strike*"-Untersuchungshäftlingen, belaufe sich dabei wöchentlich auf über 140

³⁹⁴¹ vgl. oben, S.xxx

zusätzliche Arbeitsstunden.³⁹⁴² Obwohl sich keine ausdrücklichen Belege dafür finden, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch in den lokalen Strafvollzugssystemen anderen Landkreise zu einem Anstieg der Arbeitsbelastungen bei der Klassifizierung von Neuzugängen geführt hat, lassen die Erfahrungen aus *Los Angeles County* dennoch mittelbar darauf schließen, daß dies überall dort der Fall gewesen sein dürfte, wo die Unterbringung von "*Three Strikes*"-Tatverdächtigen unter höchsten Sicherheitsstandards, als verbindliche Anstaltspolitik betrieben wurde.

Daneben, wurde als Reaktion auf die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung und die potentiell gestiegenen Sicherheitsrisiken, auch vielerorts die Überwachung der Häftlinge intensiviert und das Wachpersonal aufgestockt, was ebenfalls mit einem deutlichen Anstieg der Arbeitsbelastungen verbunden war.³⁹⁴³

bb. institutionelle Wirkungen

Neben verschiedentlich gestiegenen Arbeitsbelastungen, entfaltete die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Bereich des lokalen Strafvollzugs aber vor allem auch signifikante Wirkungen in institutioneller Hinsicht.

aaa. Kapazitätsprobleme

Wie eingangs dargelegt, litt das lokale Strafjustizsystem Kaliforniens bereits zu Beginn der 1990er Jahre unter ernsthaften Kapazitätsproblemen. Obwohl die landesweiten *Jail*-Kapazitäten zwischen 1984 und 1990 insgesamt um ca. 30.000 Haftplätze erweitert worden waren, belief sich die Belegungsrate im lokalen Strafvollzug Kaliforniens zum Ende des Jahres 1990 auf 135%.³⁹⁴⁴

Die 1990 einsetzende Rezession und deren verheerenden Implikationen auf den staatlichen und insbesondere die, für die hauptsächliche Kostentragung im lokalen Strafvollzug verantwortlichen Finanzhaushalte der Landkreise³⁹⁴⁵, führte dann unmittelbar vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht nur zu einer Stagnation des *Jail*-Ausbaus, sondern auch dazu, daß bereits

³⁹⁴² vgl.: "*The Custody Division has been seriously impacted due to the additional requirements of initial inmate classification. Incoming inmates are classified to separate them according to types of crime and security levels. Previously, the inmate's past record was scanned to check for possible security risks. Since the 'Three Strikes Law' has no statute of limitations, an inmate's entire criminal history must be carefully checked and verified. A time motion study was performed revealing that over 140 extra man-hours per week were needed to initially classify the same number of inmates.*" [BASCUE (1995), S.46]

³⁹⁴³ vgl. oben, S.xxx

³⁹⁴⁴ vgl. oben, S.xxx

bezugsfertige Einrichtungen, aufgrund fehlender Mittel für deren Unterhalt, nicht mehr in Betrieb genommen werden konnten und selbst eine Reihe von Haftanstalten geschlossen werden mußten.³⁹⁴⁶ Letzteres bedingte, einhergehend mit einer steigenden Zahl von Landkreisen, in denen Gerichte aufgrund unerträglicher Überfüllungen der *Jails*, zwingende Höchstbelegungsgrenzen ("*court ordered population caps*") für die lokalen Haftanstalten angeordnet hatten - zum Zeitpunkt der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, waren hiervon mittlerweile 28 Landkreise betroffen, die zusammen über 70% der gesamten *Jail*-Population Kaliforniens beherbergten³⁹⁴⁷ -, sogar eine faktische Reduzierung der landesweiten Kapazitäten.

Dies läßt sich insbesondere am Beispiel des Landkreises Los Angeles verdeutlichen, dessen lokales Strafvollzugssystem schon seit den 1970er Jahren mit einer "*court ordered population cap*" belegt war.³⁹⁴⁸ Verfügte das dortige *Jail*-System im Jahre 1991 noch über 12 Haftanstalten mit insgesamt 25,538 Betten, so mußten im Zuge von Budgetkürzungen ab 1993 sukzessiv vier Haftanstalten geschlossen werden, was die dortigen *jail*-Kapazitäten bis 1995 um ca. 20% auf zuletzt 20,009 Haftplätze verringerte.³⁹⁴⁹ Gleichmaßen fanden sich 1995 keine Mittel, das nach mehrjähriger Bauzeit und einem Kostenaufwand von \$373 Millionen fertiggestellte "*Twin Towers-Jail*" im Stadtzentrum von Los Angeles in Betrieb zu nehmen³⁹⁵⁰, dessen 4.100 neue Haftplätze, letztlich erst im Januar 1997 - bei zunächst weiterhin ungeklärter Finanzierung der Unterhaltskosten - in Dienst gestellt wurden.³⁹⁵¹ Obwohl der Landkreis Los Angeles, trotz des Verlusts tausender Haftplätze, zur Zeit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes immer noch das größte, lokale Strafvollzugssystem in den gesamten Vereinigten Staaten aufwies³⁹⁵², läßt sich die wirkliche Tragweite der geschilderten Kapazitätseinbußen vor allem daran

³⁹⁴⁵ vgl. oben, S.xxx

³⁹⁴⁶ vgl.: "...budget difficulties have forced some counties to delay new jail openings, or close jails, due to an inability to afford operating costs." [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.9]

³⁹⁴⁷ vgl.: "Currently, the jail population in 28 counties, representing more than 70 percent of the state's total jail beds, are capped by court order." [ESPARZA, S.5]; vgl. ferner BECKETT (14.4.1995), S.A18; BORLAND, S.33; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.9, LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.11; FLYNN et al., S.127

³⁹⁴⁸ FELDMAN / LICHTBLAU (20.5.1996a), S.A1

³⁹⁴⁹ BASCUE (1995), S.37 (Figure 19: Los Angeles County Jail Capacity); vgl. auch: FERRELL, S.A1; FELDMAN / LICHTBLAU (20.5.1996a), S.A1 und (20.5.1996b), S.A10

³⁹⁵⁰ FERRELL, S.A1; PARKES, S.4; BORLAND, S.34

³⁹⁵¹ DAUNT (24.1.1997), S.A1 und (25.1.1997), S.A1 und (6.2.1997), S.A1; DAUNT / MEYER, S.A1

³⁹⁵² FERRELL, S.A1; vgl. auch LICHTBLAU, S.A1, nach dem die Kapazität des *jail*-Systems von *Los Angeles County*, sogar das Aufnahmevermögen der staatlichen Strafvollzugssysteme (*state prisons*) manch anderer U.S.-Bundesstaaten übertraf.

erkennen, daß der lokale Strafvollzug von *Los Angeles County* seinerzeit allein knapp 25% aller kalifornischen *jail*-Insassen beherbergte.³⁹⁵³

In Anbetracht dieser Ausgangssituation im lokalen Strafvollzug und den zuvor herausgearbeiteten Eigenheiten von "*Three Strikes*"-Angelegenheiten während der gerichtlichen Anklagevorprüfungsverfahren vor den *Municipal Courts*, sowie den eigentlichen Strafverfahren vor den *Superiour Courts*, verwundert es nicht, daß die Einführung der "Baseball-Norm" die ohnehin bestehenden Kapazitätsprobleme im Bereich der kalifornischen *County*- und *City Jails* nochmals sehr schnell verschärfte.

aaaa. Zahl und längere Aufenthaltsdauer von "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge

Als Grund hierfür, kann eine rasch anwachsende Zahl von "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge genannt werden, die aufgrund der signifikant längeren Verfahrensdauer von "*Three Strikes*"-Strafsachen, gleichzeitig auch für entsprechend längere Zeitspannen in Untersuchungshaft (*pretrial detention*) sistiert werden mußten, was einen stetig zunehmenden Teil der begrenzten *Jail*-Kapazitäten einband.

In diesem Zusammenhang gilt es zuvorderst daran zu erinnern, daß die viele kalifornischen Gerichte nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes unverzüglich damit begannen, die Kautionsforderungen (*bail*) für entsprechend angeklagte Rückfalltäter, angesichts der drohenden Strafschärfungen und einer insofern vermeintlich höheren Flucht- und Verdunklungsfahr sinifikant anzuheben. Während die Kautions im Fall von Anklagen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative gemäß dem Umfang der möglichen Strafschärfung gewöhnlich verdoppelt wurde, wurde eine Entlassung gegen Kautions bei "*third strike*"-Anklagen, zumeist von einer unerbringbar hohen Sicherheitsleistung abhängig gemacht oder generell ausgeschlossen.³⁹⁵⁴ Diese Verschärfung der Kautionspraxis, hatte zur Folge, daß unter der "Baseball-Norm" angeklagte Rezipdivisten, letztendlich häufiger in Untersuchungshaft genommen wurden, als dies bei vergleichbar vorbelasteten Rückfalltätern vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes der Fall war. Wenngleich frühere Verurteilungen wegen "*serious*-" oder "*violent felonies*", gepaart mit dem Tatverdacht einer neuerlichen Verbrechensbegehung, schon immer zu höheren Kautionssummen und damit einer gesteigerten

³⁹⁵³ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.11

Wahrscheinlichkeit der vorläufigen Inhaftierung eines Angeklagten geführt hatten, bedingte die verbreitete Heraufsetzung der geforderten Sicherheitsleistungen bzw. deren gänzlicher Ausschluß dennoch, daß den lokalen Haftanstalten nunmehr eine höherer Zahl der Tatverdächtigen aus diesem Tätersegment zugeführt wurden.³⁹⁵⁵

Abgesehen davon, daß bereits hierdurch das Gesamtvolumen aller aufzunehmenden Untersuchungshäftlinge anstieg, zeichnete sich aber vor allem alsbald ab, daß die Masse der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagten Untersuchungshäftlinge, bis zum erstinstanzlichen Abschluß ihrer Verfahren, regelmäßig auch über bedeutend längere Zeitspannen in den lokalen Haftenrichtungen untergebracht werden mußten.³⁹⁵⁶ Diese Beobachtung, wurde bereits 1995, im Rahmen der ersten Studie, die das BOARD OF CORRECTIONS in Kooperation mit der *California Sheriff's Association* bezüglich der Wirkungen der "Baseball-Gesetzgebung" auf das kalifornische *Jail*-System durchführte ("*Three Strikes Jail Population Report, 1995*"), gemacht. Anhand der Auskünfte von 18 Landkreisen (incl. *Los Angeles County*), deren lokale Strafvollzugseinrichtungen zusammen ca. 69% der gesamten *Jail*-Population Kaliforniens beherbergten, wurde seinerzeit festgestellt, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Untersuchungshäftlingen, die unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren, mindestens 204 Tage (fast 7 Monate) betrug - zum Zeitpunkt der Erhebung, waren immer noch mehr als die Hälfte der in dieser Berechnung berücksichtigten "*third strike*"-Tatverdächtigen inhaftiert bzw. warteten weiterhin auf den Ausgang ihrer Verfahren- und dieser Wert bereits um ein Vielfaches höher lag, als bei sonstigen Untersuchungshäftlingen. Zum beinahe gleichen Ergebnis, gelangte dann auch eine im März 1996 angestellte Folgestudie ("*Three Strikes Jail Population Report II, March 1996*"), welche die lokalen Strafvollzugseinrichtungen von 15 Landkreisen (wiederum unter Einschluß von *Los Angeles County*) berücksichtigte, die gemeinsam für ca. 66% der gesamten kalifornischen *Jail*-Population aufkamen. Hier wurde festgestellt, daß sich durchschnittliche Aufenthaltsdauer von "*third strike*"-Untersuchungshäftlingen nahezu unverändert auf **ca. mindestens 205,3 Tage** (7

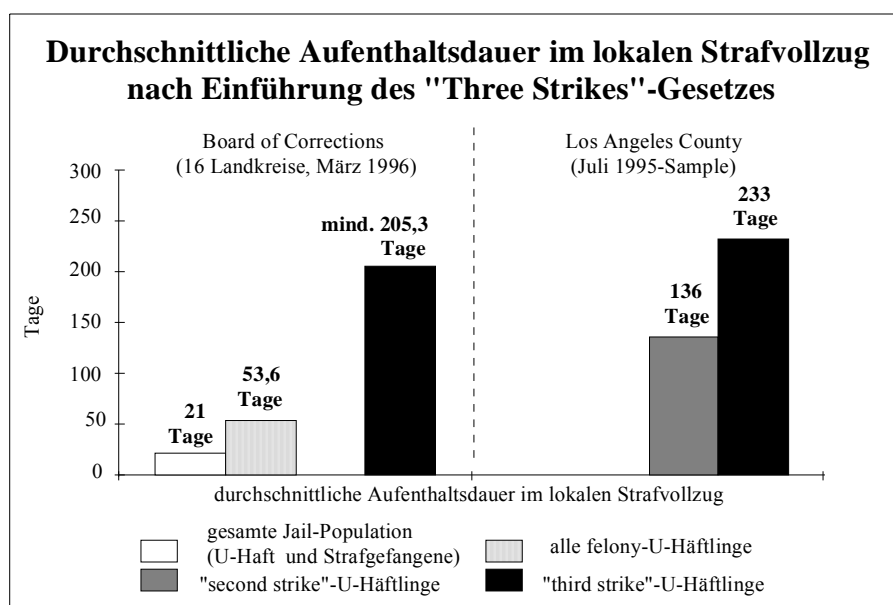
³⁹⁵⁴ vgl. oben, S.xxx

³⁹⁵⁵ vgl.: "...bail changes... result in more offenders being incarcerated in county jails." [ESPARZA, S.4]; MCCARTHY (1995), S.6f.; SHICHOR, S.481

³⁹⁵⁶ ESPARZA, S.4; MCCARTHY (1995) S.6; BASCUE (1995), S.33; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2 und (1997a), S.12; vgl. auch.: "...more suspects are detained for longer periods of time prior to their trials." [SHICHOR, S.481] und "*Three Strikes defendants spend more time in jail while they are awaiting their trial.*" [DICKEY (1998), S.17]

Monate) belief, während der Vergleichswert für sonstige *felony*-Untersuchungshäftlinge lediglich 53,6 Tage und derjenige für die gesamte *Jail*-Gefangenenpopulation (alle Untersuchungshäftlinge und bereits verurteilte Strafgefangene) sogar nur 21 Tage betrug.³⁹⁵⁷ Weitere Anhaltspunkte zur Aufenthaltsdauer von "*second*-" und "*third strike*"-Untersuchungshäftlingen im lokalen Strafvollzug, finden sich darüberhinaus für den Landkreis Los Angeles. So ergab eine Bestandsaufnahme unter allen, am 30. September 1995 in *Los Angeles County* inhaftierten 1,505 "*second strike*"- und 978 "*third strike*"-Tatverdächtigen, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der potentiellen "*Second Striker*" allein bis dahin 107,1 Tage und die der potentiellen "*Third Striker*" 177,3 Tage betrug.³⁹⁵⁸ Da die Aufenthaltszeit der unter dem "Baseball-Gesetz" verfolgten Untersuchungshäftlinge, tatsächlich noch länger war, belegt die 1996 veröffentlichte Auswertung aller im Juli 1995 in *Los Angeles County* abgeschlossenen "*Three Strikes*"-Strafverfahren. Anhand dieses Samples von 496 "*second strike*"- und 206 "*third strike*"-Strafverfahren, wurde die durchschnittliche Dauer der Untersuchungshaft für "*second strike*"-und "*third strike*"-Tatverdächtige mit 136 und 233 Tagen beziffert (vgl. Übersicht Nr.115).³⁹⁵⁹

Übersicht Nr.115 : Durchschnittliche Aufenthaltsdauer im lokalen Strafvollzug nach Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes



Quellen: BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.11; INFORMATION SYSTEM ADVISORY BODY, S.14 (July '95 Sample, Summary Statistics)

³⁹⁵⁷ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.10f.; vgl. auch LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.17

³⁹⁵⁸ BASCUE (1995), S.35; vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.35

³⁹⁵⁹ INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.14 (July '95 Sample, Summary Statistics); vgl. auch EVERINGHAM / MERRITT, S.35

Wie dargelegt, handelt es sich bei den vorgestellten Befunden zur Aufenthaltsdauer von "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlingen im lokalen Strafvollzug, allerdings um Durchschnittswerte, die nicht darüber hinwegtäuschen dürfen, daß die Dauer der Untersuchungshaft von "*second-*" und "*third strike*"-Tatverdächtigen in Einzelfällen noch sehr viel höher lag und sogar über 400 Tage überschritt.³⁹⁶⁰

Der hohe Prozentsatz, mit dem "*Three Strikes*"-Tatverdächtige in Untersuchungshaft genommen wurden, insbesondere aber die wesentlich längeren Zeitspannen, die diese bis zum Abschluß ihrer Strafverfahren in den lokalen Haftanstalten verbrachten, wirkten sich dann zwangsläufig in zweierlei Hinsicht aus.

Zum einen, begann die Zahl der im lokalen Strafvollzug Kaliforniens untergebrachten "*second-*" und "*third strike*"-Untersuchungshäftlinge rasch zu kumulieren. Während den verfügbaren Quellen für das Jahr 1994 keine Angaben zum landesweiten Gesamtaufkommen der inhaftierten "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge entnommen werden können, weist die "*Jail Profile Survey*" des BOARD OF CORRECTIONS aus, daß bis zum Ende des Jahres 1995 bereits 3,794 "*second strike*" und 2,636 "*third strike*"-Tatverdächtige in den kalifornischen *Jails* festgehalten wurden.³⁹⁶¹ Gemessen an der durchschnittlichen, täglichen Gesamtpopulation ("*Average Daily Population*" bzw. kurz: ADP) von 71,082 Häftlingen, die 1995 für alle lokalen Strafvollzugseinrichtungen in Kalifornien verzeichnet wurde³⁹⁶², repräsentierten diese 6,340 "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge, damit fast 9% der gesamten kalifornischen *Jail*-Population.³⁹⁶³

³⁹⁶⁰ wie bereits angesprochen, warteten am 30. September 1995, immer noch 19% bzw. 33% aller im Kalenderjahr 1994 in *Los Angeles County* eingeleiteten "*second strike*" und "*third strike*"-Strafverfahren auf ihren erstinstanzlichen Abschluß und wiesen allein bis dahin bereits eine durchschnittliche Verfahrensdauer von 400 Tagen auf, was zugleich Rückschlüsse auf eine entsprechende Dauer der Untersuchungshaft zuläßt. Darüberhinaus ergab die Betrachtung der allerersten 5 "*third strike*"-Strafverfahren, die in *Los Angeles County* durchgeführt wurden, daß die betreffenden Angeklagten bis zum 30. September 1995 im Durchschnitt 440 Tage in Untersuchungshaft gesessen hatten, wobei eines der fünf Verfahren noch anhängig war. vgl. BASCUE (1995), S.26, 35; ferner wurde davon berichtet, daß die Aufenthaltsdauer von "*third strike*"-Untersuchungshäftlingen in *Santa Clara County*, Anfang 1997 häufig 300 Tage überschritt. vgl. EVERINGHAM / MERRITT, S.36 m.w.N.

³⁹⁶¹ BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.16 (Chart 11: Number of 3 Strikes Inmates 1995-2001 und Chart 12: Number of 2 Strikes Inmates 1995-2001)

³⁹⁶² CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults Under State and Local Supervision)

³⁹⁶³ vgl. auch: BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.12 (Nach dem "*Three Strikes Jail Population Report II, March 1996*", stieg der Anteil der "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge in den seinerzeit 15 untersuchten Landkreisen, von 9,4% im September 1994, auf 10,9% im Januar 1995 und auf 11,4% im Januar 1996)

Andererseits, schlug sich die längere Aufenthaltszeit von "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge, aber auch sehr deutlich auf die durchschnittliche Aufenthaltszeit aller *felony*-Untersuchungshäftlinge, sowie der gesamten *Jail*-Population nieder. So stellten das *Board of Corrections* und die *California Sheriff's Association* im Rahmen ihrer zweiten "*Three Strikes*"-Wirkungsstudie ("*Three Strikes Jail Population Report II, March 1996*") fest, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller inhaftierten *felony*-Untersuchungsgefangenen in den seinerzeit 15 überprüften Landkreisen, zwischen 1995 und 1996 von 44 auf fast 54 Tage angestiegen war.³⁹⁶⁴ Andere Quellen indizieren, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von *felony*-Untersuchungshäftlingen dabei insbesondere in solchen Landkreisen besonders stark betroffen wurde, in denen ein hohes Aufkommen an "*Three Strikes*"-Strafverfahren mit einer entsprechend hohen Zahl solcher Untersuchungshäftlingen anfiel. Betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller *felony*-Untersuchungsgefangenen in *Santa Clara County* vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (sowohl im Januar 1993, als auch im Januar 1994) noch 81 Tage, so stieg dieser Wert bis Januar 1995 auf 114 Tage an.³⁹⁶⁵ Aus *Orange County* wurde zeitversetzt berichtet, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller *felony*-Untersuchungshäftlinge im Januar 1995 noch 78 Tage betrug und bis zum Frühjahr 1998 auf 115 Tage angestiegen war.³⁹⁶⁶ Daneben belegen die landesweiten Statistiken des BOARD OF CORRECTIONS, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der gesamten kalifornischen *Jail*-Population (alle Untersuchungshäftlinge und bereits verurteilte Strafgefangene) Ende 1993 noch auf 19,5 Tage betrug³⁹⁶⁷ und bis Ende 1995 auf 22,3 Tage angestiegen war.³⁹⁶⁸

bbbb. Anstieg der Gefangenzahl im lokalen Strafvollzug

Die steigende Zahl der über längere Zeitspannen unterzubringen "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge, führte einhergehend mit den ansonsten weiterhin unveränderten Belastungen der lokalen Hafteinrichtungen, in Landkreisen, deren lokale Strafvollzugssysteme keinen bundesgerichtlichen Höchstbelegungsgrenzen ("*court ordered population caps*") unterworfen waren,

³⁹⁶⁴ BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.11

³⁹⁶⁵ CUSHMAN, S.107 m.w.N.

³⁹⁶⁶ PARRISH, S.A06, DICKEY (1998), S.17

³⁹⁶⁷ BOARD OF CORRECTIONS (1999), S.1

³⁹⁶⁸ BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.10 (Chart 5: Average Length of Stay 1995-2001)

weiterhin dazu, daß die Gesamtpopulation in einigen lokalen Strafvollzugssystem merklich anstieg.³⁹⁶⁹ Dieser Anstieg, machte sich auch in der Entwicklung der landesweiten Gesamtpopulation im lokalen Strafvollzug Kaliforniens bemerkbar.³⁹⁷⁰ Betrug die durchschnittliche, tägliche Gesamtpopulation im lokalen Strafvollzug Kaliforniens 1993 noch 67,576 Insassen, so stieg die "*Average Daily Population*" im Jahr der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1994) bereits um 2,45% auf 69,233 und 1995 nochmals um 2,67% auf 71,082 Insassen an.³⁹⁷¹

cccc. Einschränkungen bei Neuaufnahmen und vorzeitige Entlassungen

In den Landkreisen, deren lokale Strafvollzugssystem hingegen einer gerichtlich angeordneten Höchstbelegungsgrenze unterlagen, konnte der steigenden Zahl von "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlingen hingegen nicht durch eine weitere Erhöhung der Gefangenpopulation begegnet werden. Da ein *Sheriff*, dessen lokales Strafvollzugssystem einer "*court ordered population cap*" unterliegt, an jedem einzelnen Tag dafür verantwortlich ist, daß das vom Gericht vorgegebene Insassenlimit nicht überschritten wird, mußten in diesen Landkreisen gezwungener Maßen alternative Wege beschritten werden, um den zusätzlichen Belastungen Herr zu werden.

Diese beschränkten sich darauf, sowohl im Bereich der Untersuchungshaft, als auch beim Vollzug kurzfristiger Freiheitsstrafen, Prioritäten zu setzen und dort, wo es im öffentlichen Interesse am ehesten vertretbar erschien, Abstriche zu machen. Schon wenige Monate nach Inkrafttreten der "Baseball-Norm", mehrten sich dann auch Berichte, nach denen es in einer Vielzahl der populationsreichen und mit "*court ordered population caps*" belegten Landkreisen wie bspw. Orange³⁹⁷², Los Angeles³⁹⁷³ und später auch Santa Clara³⁹⁷⁴, nunmehr wesentlich häufiger dazu kam, daß bereits verurteilte Strafgefangene, zum Teil aber auch Untersuchungshäftlinge, deren

³⁹⁶⁹ vgl.: "...three-strikes-defendants... increasing jail populations in counties without capacity limits..." [EVERINGHAM / MERRITT, S.38]; "Increases in county jail populations are being reported throughout the state, although, ...there is much county by county variation." [CUSHMAN, S.107]

³⁹⁷⁰ ESPARZA, S.4; BUTTERFIELD (23.3.1995), S.A1; BORLAND, S.33f.; PILLSBURY, S.310; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.9ff.; FLYNN et al., S.127; SHICHOR, S.481; OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998b - Prison / Jail Population), S.1

³⁹⁷¹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults Under State And Local Supervision, 1952-2001)

³⁹⁷² LYNCH (19.12.1994), S.A1; PILLSBURY, S.310 (Fn.11); DICKEY (1996), S.5 und (1998), S.17

³⁹⁷³ ESPARZA, S.5; BASCUE (1995), S.3, 45,51 und (1999), S.3; FURILLO (1.4.1996), S.A1; CUSHMAN, S.101; DICKEY (1996), S.5 und (1998), S.17

³⁹⁷⁴ BECKETT (14.4.1995), S.A18 und (14.7.1995), S.A28; OWENS, K., S.152

Freisetzung als am wenigsten risikobehaftet angesehen wurde, vorzeitig entlassen wurden, um hierdurch Platz für "schwerere Fälle" zu schaffen. Zu diesen "schwereren Fällen", wurden freilich zuvorderst die Tatverdächtigen gezählt, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz angeklagt worden waren und bei denen der Vollzug der Untersuchungshaft aus Gründen der Flucht- und Verdunklungsgefahr als unerlässlich erachtet wurde.³⁹⁷⁵ Während der Umfang des Anstiegs dieser vorzeitigen Entlassungen, anhand der verfügbaren Statistiken, für die Zeit vor 1995 nicht quantifiziert werden kann, weist die "*Jail Profile Survey*" des BOARD OF CORRECTIONS jedenfalls aus, daß der landesweite, monatliche Durchschnitt solcher vorzeitigen Freisetzungen, von 1995 auf 1996 um 20% angestiegen war. Wurden 1995, im Durchschnitt monatlich noch 22,469 Insassen (7,810 U-Häftlinge und 14,659 Strafgefangene) vorzeitig entlassen, so lag der monatliche Durchschnitt 1996 bei 27,042 (6,633 U-Häftlinge und 20,409 verurteilte Straftäter). Auf beide Jahre hochgerechnet, bedeutet dies, daß im Jahr 1996 über 55.000 zusätzliche *Jail*-Insassen, vorzeitig entlassen wurden.³⁹⁷⁶

Neben vorzeitigen Entlassungen, kam es weiterhin dazu, daß in einigen Landkreisen auch Einschränkungen bei der Aufnahme neuer Untersuchungshäftlinge gemacht wurden. Hiervon betroffen waren vornehmlich solche Tatverdächtigen, denen minderschwere Vergehen wie bspw. die Ausübung der Prostitution, Trunkenheit in der Öffentlichkeit, oder Vandalismus vorgeworfene wurden.³⁹⁷⁷ Als einer der ersten Landkreise, der sich einer solchen "Aufnahmesperre" bediente, wird weitläufig *San Bernadino County*

³⁹⁷⁵ vgl.: "...three strikes defendants... displacing other inmates in counties with capacity limits." [EVERINGHAM / MERRITT, S.38]; "As a consequence of the large numbers of 'Three Strikes' offenders awaiting trial, some counties have been forced to release more sentenced inmates in order to stay within their population caps." [ESPARZA, S.5]; "Because of the increase in defendants in county jail awaiting trial, some counties have had to release more sentenced and pre-sentenced non-'Three Strikes' inmates." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2]; "Because of the need to house second and third strike offenders in the county jails until they stand trial, misdemeanor defendants are being released early to make room." [DICKEY (1996), S.5]; "...thousands of convicted felons and misdemeanants have been forced out of county jails the past two years, to make room for second- and third strike defendants awaiting trial." [FURILLO (1.4.1996), S.A1]; vgl. ferner: BORLAND, S.34; REUBEN, S.16; SZE, 1082; WEBB, G., S.A2; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.12; MARKEL, S.687; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1 und (10.9.1996), S.A3; WOOD (1.12.1995), S.4 und (24.6.1996), S.3; MILROD, S.B7; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996f), S.1 und (1997a), S.12; FLYNN et al., S.123; DICKEY (1998), S.17; SHICHOR, S.482, 484

³⁹⁷⁶ BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.19 (Chart 14: Average Monthly Pretrial And Early Releases)

³⁹⁷⁷ vgl.: "In addition to early releases, many jails report that they no longer accept certain types of offenders. For example, most large counties no longer accept bookings of persons arrested for misdemeanors, such as prostitution, public inebriates, and vandals." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.13]; "Already, county jails have become so packed with three strikes defendants awaiting trial that some counties have had to release convicts early or refuse to accept new ones." [SZE, S.1082]; "Many jails are no longer accepting suspects charged with misdemeanor charges..." [BORLAND, S.34]

zitiert, wo derartige Selektionsmechanismen bereits im Januar 1995 zum Tragen kamen.³⁹⁷⁸ Ferner erließ *Sheriff Sherman Block* aus *Los Angeles County*, Mitte Juni 1995, eine verbindliche Richtlinie, nach der im dortigen *County Jail* nur noch solche Tatverdächtige in Untersuchungshaft zu nehmen waren, denen Körperverletzung, die Vergewaltigung oder Mißhandlung von Lebensgefährten, körperliche Züchtigung, oder ernstzunehmende Fälle der Verfolgung und Belästigung anderer Personen ("*stalking*") vorgeworfen wurden.³⁹⁷⁹

Anzumerken ist ferner, daß die zwangsbedingten Einschränkungen bei der Aufnahme von Untersuchungshäftlingen, insbesondere aber der Anstieg im Aufkommen der vorzeitigen Entlassungen aus den *Jails*, seinerzeit äußerst kritisch hinterfragt wurden.

Einerseits, wurde im Zusammenhang mit den vorzeitigen Entlassungen darauf hingewiesen, daß die faktisch verbüßten Haftzeiten von bereits verurteilten Strafgefangenen hierdurch derart verkürzt würden, daß ihre spezial- und generalpräventive Zwecksetzung völlig aufgehoben und auch das öffentliche Vertrauen in die Strafjustiz beschädigt werde. Verbüßten bspw. Straftäter im lokalen Strafvollzug von *Los Angeles County*, vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, durchschnittlich noch etwa zwei Drittel der gegen sie ausgesprochenen Freiheitsstrafen, so belief sich die faktisch verbüßte Haftzeit Anfang 1995 nur noch auf 45% des eigentlich festgesetzten Strafmaßes.³⁹⁸⁰ Im August 1995, sah sich *Sheriff Sherman Block* dann gezwungen, verurteilte Strafgefangene bereits nach der Verbüßung von ca. 23% ihrer Freiheitsstrafen zu entlassen, um die Bereitstellung ausreichender Kapazitäten für "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge gewährleisten zu können. Dies bedeutete, wie die Tageszeitung *Los Angeles Times* veranschaulichte, daß von einer einjährigen Freiheitsstrafe, typischerweise nur 83 Tage, von einer sechsmonatigen Freiheitsstrafe nicht einmal 6 Wochen und von einer auf drei Monate lautenden Freiheitsstrafe, gerade einmal 18 Tage verbüßt werden mußten. Eine einmonatige Haftstrafe, würde lediglich 5 Nächte im *County Jail* nach sich ziehen.³⁹⁸¹ Anderenorts, wurde Mitte 1995 unter Berufung auf

³⁹⁷⁸ vgl.: "*The San Bernadino County jail no longer accepts offenders being booked for misdemeanors because of the growth of its 'Three Strikes' pre-sentenced population.*" [ESPARZA, S.4]; vgl. auch WEBB, G., S.A2; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; CUSHMAN, S.99, 101

³⁹⁷⁹ TAMAKI (22.6.1995), S.B1; vgl. auch: "*Under this policy, only suspects arrested on suspicion of battery, spousal rape or abuse, corporal punishment, harassment and stalking are now being booked into county jail.*" [OWENS, K., S.152] und ferner: BASCUE (1995), 45; BORLAND, S.34

³⁹⁸⁰ ESPARZA, S.5; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; MARKEL, S.686; FLYNN et al., S.127

³⁹⁸¹ vgl.: "*Last August, the Sheriff lowered the release formula to the point that convicts now serve about 23%. What that means is that a repeat drunk driver with a long rap sheet,*

Gerichtsquellen sogar davon berichtet, daß Straftäter, die wegen der Begehung eines Vergehens zu einer einjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden waren, im lokalen Strafvollzug von *Los Angeles County* durchschnittlich nur 19 Tage verbüßten.³⁹⁸² Dramatische Verkürzungen der faktisch verbüßten *Jail*-Haftzeiten, die nicht seltenen unter 20% des verhängten Strafmaßes lagen, wurden darüberhinaus auch aus anderen Landkreisen berichtet.³⁹⁸³ Die Verkürzung der faktischen Haftdauer verurteilter Strafgefangener und die gestiegenen Aufenthaltszeiten von Untersuchungsgefangenen, veranlaßten den *Sheriff* von *Merced County*, Tom Sawyer, der als damaliger Vorsitzender des BOARD OF CORRECTIONS an den ersten Untersuchungen zur Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die kalifornischen *Jails* beteiligt war, zu der zynischen Einschätzungen, daß der "einfachste (schnellste) Weg aus den lokalen Haftanstalten, mittlerweile derjenige sei, zu einer *Jail*-Freiheitsstrafe verurteilt werden."³⁹⁸⁴

Andererseits wurde die Zunahme der vorzeitigen Entlassungen aus dem lokalen Strafvollzug, aber auch als nachhaltige Gefährdung der öffentlichen Sicherheit kritisiert, da sich aufgrund des gestiegenen Gesamtvolumens an Entlassungen, zwangsläufig auch das Profil der freigesetzten Personen verändere und immer gefährlichere Täter einschleße.³⁹⁸⁵ Diese Bedenken, wurden zusätzlich noch durch Pressemeldungen intensiviert, nach denen es in Einzelfällen tatsächlich dazu kam, daß vorzeitig entlassene Täter alsbald schwerste Gewalttaten verübten. So wurde etwa davon berichtet, daß ein Mann, der wegen einer Messerattacke auf zwei Männer zu einer *Jail*-Freiheitsstrafe verurteilt worden war und nur eine Bruchteil seiner Haftstrafe verbüßen mußte, wenige Wochen später seine Freundin schwer mißhandelte und auf der anschließenden Flucht durch ganz Kalifornien desweiteren vier Personen

sentenced to one year in County Jail, will typically spend no more than 83 days behind bars, a wife beater sentenced to six month will instead serve less than six weeks, a prostitute with a couple of prior convictions will do no more than 18 days on three month, and a defendant convicted of drawing a weapon will spend five nights in jail on a 30-day sentence." [FELDMAN / LICHTBLAU (20.5.1996a), S.A1]; zur Verkürzung der faktischen Haftzeiten in *Los Angeles County* vgl. ferner: RABIN, S.A1; DICKEY (1996), S.ii, 5 und (1998), S.17; FURILLO (1.4.1996), S.A1; BASCUE (1996), S.2, 45 und (1999), S.3; VITIELLO (1997a), S.396 (Fn.7)

³⁹⁸² vgl.: "According to court sources, in *Los Angeles County*, misdemeanor offenders sentenced to one year in jail are serving on he average only 19 days." [LINDNER (7.5.1995), S. M1; SHICHOR, S.484]

³⁹⁸³ vgl.: "Some jails report that sentenced inmates will serve less than 20 percent of their sentences because of overcrowding." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.12]; vgl. ferner BORLAND, S.34; DICKEY (1998), S.17; HILL (1998b), S.32

³⁹⁸⁴ vgl.: "...the easiest way to get our of jail is going to be sentenced." [BORLAND, S.33]

³⁹⁸⁵ vgl.: "...the Sheriff's Department finds itself needing to release other persons who are detrimental to society, and the profil of the inmate that needs to be released continues to

umbrachte. In einem anderen Fall, war ein Mann wegen der Mißhandlung seiner erst 16 jährigen, schwangeren Frau, zu einer 30 tägigen Haftstrafe verurteilt worden und drohte ihr noch im Gerichtssaal sie umzubringen. Nachdem er nur 5 Tage später wieder aus dem *County Jail* von Los Angeles entlassen worden, setzte er seine Ankündigung sofort in die Tat um.³⁹⁸⁶

dddd. Veränderung des Insassenprofils im lokalen Strafvollzug

Eine weitere Wirkung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf das kalifornische *Jail*-System, manifestierte sich darin, daß sich das Profil der Gefangenpopulation in den lokalen Strafvollzugeinrichtungen in zweifacher Hinsicht rasch veränderte.

Eine Veränderung, zeichnete sich dabei hinsichtlich der Verteilung der Gefangenpopulation auf Untersuchungshäftlinge und bereits verurteilten Strafgefangenen ab. Wie angesprochen, führte die deutlich längere Verfahrensdauer und die rasch auftretenden Bearbeitungsrückstände in "*Three Strikes*"-Angelegenheiten zunächst dazu, daß die Zahl der "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge im lokalen Strafvollzug schnell kumulierte. Desweiteren, wirkte sich "Baseball"-Gesetzgebung aber auch auf die Bearbeitung sonstiger *felony*-Strafsachen durch die *Superiour Courts* aus (Verfahrensverzögerungen und steigende Bearbeitungsrückstände), was die Gesamtzahl der Untersuchungshäftlinge in den kalifornischen *Jails* nochmals erhöhte. Diese Entwicklung, konnte in knapp der Hälfte der kalifornischen Landkreise, deren lokale *Jail*-Systeme gerichtlichen Höchstbelegungsgrenzen ("*court ordered population caps*") unterworfen waren, regelmäßig nur durch die vorzeitige Entlassung anderer Insassen aufgefangen werden, wobei der Freisetzung von bereits verurteilten Strafgefangenen, die wegen der Begehung von Vergehen, oder als Bewährungsaufgabe, ohnehin nur kurzfristige Freiheitsstrafen verbüßen sollten -, im Wege der Risikoabwägung als "kleinerem Übel" der Vorzug gegeben wurde. Die steigende Zahl der Untersuchungshäftlinge, bei gleichzeitig sinkender Zahl der bereits verurteilten Strafgefangenen, führten dann auch sukzessive zu einer merklichen

worsen." [BASCUE (1995), S.45] "...more dangerous inmates may have to be released." [REUBEN, S.16]; EVERINGHAM / MERRITT, S.36
³⁹⁸⁶ FELDMAN / LICHTBLAU (20.5.1996a), S.A1

Verschiebung des Verhältnisses zwischen diesen Insassengruppen.³⁹⁸⁷ Setzte sich landesweite *Jail*-Population vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes noch annähernd zu gleichen Teilen aus Untersuchungshäftlingen und Strafgefangenen zusammen - im Jahre 1993 betrug das Verhältnis bei leichtem Übergewicht der Untersuchungshäftlinge 53% zu 47%³⁹⁸⁸ -, so stieg der Anteil der Untersuchungshäftlinge bis Ende 1995 auf knapp 60% an.³⁹⁸⁹ Eine noch bedeutendere Verschiebung des Insassenprofils zugunsten von Untersuchungshäftlingen, wurde darüberhinaus aus vielen Landkreisen berichtet, deren lokale *Jail*-Systeme gerichtlichen Höchstbelegungsgrenzen unterlagen und die bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung typischerweise einen höheren Anteil von Untersuchungsgefangenen aufwiesen. Rekrutierte sich bspw. die *Jail*-Population von *Los Angeles County*, bei Inkrafttreten der "Baseball-Norm" (März 1994), noch aus etwa 59% Untersuchungshäftlingen, so stieg deren Prozentsatz bis September 1995 sogar auf fast 70% an.³⁹⁹⁰ In anderen Landkreisen, soll der Anteil der Untersuchungshäftlinge an der lokalen *Jail*-Population 1995 zuweilen sogar fast 80% erreicht haben.³⁹⁹¹

Die zweite Veränderung im Profil der *Jail*-Population, betraf die Qualität der in den lokalen Haftanstalten verwahrten Straftäter, die sich nach Meinung mancher Betrachter zusehends derjenigen anpasste, die im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens untergebracht waren. So führte der Umstand, daß aufgrund der begrenzten Haftkapazitäten zunehmend Prioritäten gesetzt werden mußten, dazu, daß auch der Anteil der Insassen, die im Zusammenhang mit Verbrechen inhaftiert wurden (Untersuchungshaft / Vollzug kurzfristiger Freiheitsstrafen als Bewährungsaufgabe) stetig anstieg, während der Bereich der

³⁹⁸⁷ vgl. ESPARZA, S.5; BORLAND, S.34; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.10; CUSHMAN, S.99; 108; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.12; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146

³⁹⁸⁸ BOARD OF CORRECTIONS (1999), S.1; vgl. auch LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.11

³⁹⁸⁹ BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.13 (Chart 8: Percent Non-Sentenced ADP, 1995-2002)

³⁹⁹⁰ vgl.: "*In March 1994, the inmate population was composed of approximately 58,80% pre-adjudicated inmates. By September 1995, the pre-trial population had risen to 69,63%.*" [BASCUE (1995), S.33]; vgl. auch ESPARZA, S.5; WALTERS (19.6.1995b), S.10; WOOD (1.12.1995), S.4; CUSHMAN, S.99; FURILLO (1.4.1996), S.A1; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.11; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146; EVERINGHAM / MERRITT, S.35;

³⁹⁹¹ vgl. "*Statewide the percentage of inmates awaiting trial, as opposed to those already sentenced, had risen from a historical average of 50 percent to more than 60 percent. that ration is now close to 80 percent in some county jails, and shows no sign of leveling of.*" [BORLAND, S.34]

"Vergehenskriminalität" zunehmend aus den *Jails* verdrängt wurde.³⁹⁹² Dieser Wandel in der Qualität der *Jail*-Population, wurde bereits 1995 von *Sheriff Sherman Block* aus *Los Angeles County*, provokativ dahingehend charakterisiert, daß "die Straftäter, die gewöhnlich im lokalen Strafvollzug untergebracht waren, nunmehr die Straßen bevölkerten, diejenigen, die früher in den Staatsgefängnissen inhaftiert waren, jetzt in den *Jails* untergebracht seien und es sich bei den Gefangenen in den Staatsgefängnissen, schlechthin um die "Übelsten der Üblen" handele."³⁹⁹³ PETERSILIA / TURNER / FAIN, die Jahre später (2000) eine sehr eingehende Untersuchung zum Profil der Insassen im *jail*-System von *Los Angeles County* veröffentlichten, machten immer noch die gleiche Beobachtung und resümierten in ganz ähnlicher Weise, daß sich zu der Zeit ihrer Nachforschungen nur die die "Schlimmsten der Schlimmen" dort aufgehalten haben.³⁹⁹⁴

bbb. disziplinarische Probleme

Schließlich wurde nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes beobachtet, daß es in den lokalen Strafvollzugseinrichtungen einiger Landkreise auch zu einem signifikanten Anstieg der disziplinarischen Probleme kam.

Diese manifestierten sich einerseits in zunehmenden Spannungen unter den *Jail*-Insassen. Bspw. kam es im Januar 1996, im *Pitchess Detention Center* des lokalen Strafvollzugssystems von *Los Angeles County*, zu vielbeachteten, schwersten Unruhen (143 verletzte Häftlingen), die von der Gefängnisleitung und sonstigen Beobachtern u.a. (neben der Überbelegung und hinlänglich bekannten Rassen- und Gang-Auseinander-setzungen) auch ausdrücklich auf die "Baseball-Gesetzgebung", namentlich die längeren Aufenthaltszeiten von "*Three Strikes*"-Untersuchungs-häftlingen und die Veränderung der Insassenqualität zurückgeführt wurden.³⁹⁹⁵

Anderserseits, wurde in einer Reihe von Landkreisen auch ein signifikanter Anstieg der gewalttätigen Übergriffe auf das Strafvollzugspersonal

³⁹⁹² vgl. zum langsamen, aber kontinuierlichen Anstieg des Prozentsatzes der "Verbrecher" bzw. "*felons*" an der *Jail*-Population zwischen 1995-2002; BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.3, 12

³⁹⁹³ vgl.: "*The people who used to be in county jail are on the streets. The people who used to be in state prison are in the county jail. And the people who are in state prison - you have the worst of the worst there.*" [BORLAND, S.34]

³⁹⁹⁴ vgl.: "*At the time of our study, the Los angels jails housed only the 'worst of the worst' and competition for scare jail beds seems to be increasing.*" [PETERSILIA / TURNER / FAIN, S.43]

³⁹⁹⁵ TAMAKI (21.1.1996), S.A1; vgl. auch: "...recent increases in high security inmates and increased length of stay for strike inmates awaiting trial have created a system that recently erupted in violent riots." [VITIELLO (1997a), S.447 (Fn.298) m.w.N.]

verzeichnet.³⁹⁹⁶ So stellte das BOARD OF CORRECTIONS und die *California Sheriff's Association* im Rahmen des "*Three Strikes Jail Population Report, 1995*" fest, daß die Zahl der körperlichen Angriffe auf Wachbeamte, zwischen März 1994 und März 1995, in den seinerzeit untersuchten 18 Landkreisen, um 27% angestiegen war.³⁹⁹⁷ Darüberhinaus weist die ab 1995 durchgeführte "*Jail Profile Survey*" des BOARD OF CORRECTIONS aus, daß auch die landesweit verzeichnete Zahl der körperlichen Angriffe auf das *Jail*-Personal, zwischen 1995 (148) und 1996 (192), um 29,72% anstieg und zwischen 1996 und 1997 (215) nochmals um 11,97%.³⁹⁹⁸

Letztlich, gilt es zu erwähnen, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch vereinzelt mit einem Anstieg der Selbstmorde und Suizidversuche von *Jail*-Häftlingen in Verbindung gebracht wurde. In diesem Zusammenhang ist insbesondere eine informelle Studie zu nennen, die im Oktober 1997 von der Leiterin der psychiatrischen Einrichtungen (*Mental Health Department*) des Landkreises Santa Cruz, Dr. Rama Khalsa, durchgeführt wurde. Eine von ihr durchgeführte Umfrage unter den Leitern der Gesundheitsbehörden aller kalifornischen Landkreise, brachte zu Tage, daß 12 der 35 partizipierenden Landkreise davon berichteten, daß die Zahl der Selbstmorde in den lokalen Haftanstalten, seit Einführung der "Baseball-Norm" gestiegen sei. Wenngleich ausdrücklich eingeräumt wurde, daß dieser Befund, aufgrund des informellen Charakters der Untersuchung, nicht überbewertet werden dürfe und die Einflußnahme anderer Faktoren niemals auszuschließen sei, gab die Umfrage dennoch den Ausschlag dafür, daß es im Februar 1998, in Santa Cruz, zu einem Symposium zur Suizidproblematik kam, an welchem zahlreiche Offizielle aus anderen Landkreisen (Fresno, Kings, Madera, Kern, San Joaquin, Tulare) teilnahmen.³⁹⁹⁹ Ob die Zahl der Selbstmorde und Suizidversuche im lokalen Strafvollzug Kaliforniens, nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, tatsächlich angestiegen ist, läßt sich vorliegend allerdings nicht verifizieren, da weder die "*Jail Profile Survey*", noch anderen Quellen, hierzu längerfristige, statistische Informationen bereithalten. Selbst wenn Statistiken verfügbar wären, die einen Anstieg der Selbstmorde und Suizidversuche in den kalifornischen *Jails* nach 1994 ausweisen würden, müßten sehr viel tiefgehendere Nachforschungen angestellt werden, um eine eindeutige

³⁹⁹⁶ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2; vgl. auch VITIELLO (1997a), S.447 (Fn.298) m.w.N.

³⁹⁹⁷ BOARD OF CORRECTIONS (1995), S.2; vgl. auch CUSHMAN, S.107; DICKEY (1998), S.17f.

³⁹⁹⁸ BOARD OF CORRECTIONS (2001), S.12 (Chart 25: Inmate Assaults On Staff 1995-1998)

³⁹⁹⁹ GALVAN, S.B1; vgl. auch DICKEY (1998), S.14

Kausalbeziehung zur "*Three Strikes*"-Gesetzgebung haltbar begründen zu können.

cc. lokaler Jugendstrafvollzug

Ahnliche Beobachtungen wie im lokalen Erwachsenenstrafvollzug, konnten darüberhinaus auch im Bereich des unter der Aufsicht der *Probation Departments* geführten, lokalen Jugendstrafvollzugs (*Juvenile Halls*) gemacht gemacht. Die in allen Landkreisen angesiedelten Einrichtungen des lokalen Jugendstrafvollzuges, dienen wie die *Jails* einerseits dem Vollzug der Untersuchungshaft. Dies gilt sowohl während der Jugendstrafverfahren vor den *Juvenile Courts*, als auch im Fall einer nach §707 Ca.W&I Code verfüigten Abgabe des Verfahrens an ein herkömmliches Erwachsenenstrafgericht (Behandlung eines Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht), da minderjährige Delinquenten, nach der Rechtsprechung der Bundesgerichte, nicht in direktem Kontakt mit erwachsenen Häftlingen in Vollzugseinrichtungen untergebracht werden dürfen.⁴⁰⁰⁰ Daneben, dienen die lokalen Jugendhaftanstalten auch dem Vollstreckung kurzfristiger Freiheitsstrafen von bis zu einem Jahr Dauer.⁴⁰⁰¹ In Abgrenzung hierzu, fällt die Vollstreckung längerfristiger Jugend-Freiheitsstrafen wie im Bereich des zweipurigen Erwachsenenstrafvollzug in den Zuständigkeitsbereich des staatlichen Jugendstrafvollzugs, d.h. den Jugendgefängnissen der *California Youth Authority*.

Wie der lokale Erwachsenenstrafvollzug, litt auch der lokale Jugendstrafvollzug Kaliforniens, bereits im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung" unter ernststen Kapazitätsproblemen. Diese manifestierten sich wie im Bereich des *Jail*-Systems insbesondere darin, daß es aufgrund der chronischen Überbelegung lokaler Jugendhafteinrichtungen, verschiedendlich ebenfalls zu Interventionen der Bundesgerichte und zur Festlegung von zwingenden Höchstbelegungsgrenzen (*court ordered population caps*) kam.⁴⁰⁰²

Obwohl das "*Three Strikes*"-Gesetz grundsätzlich keine direkte Anwendung in Jugendstrafverfahren findet, zeichnete sich jedoch wie angesprochen rasch ab, daß die "Baseball-Gesetzgebung" in solchen

⁴⁰⁰⁰ vgl.: "*Juveniles who are awaiting trial as adults, are also detained in juvenile halls. Because of federal law, juveniles under most circumstances cannot be held in adult jail. The federal law requires that juvenile offenders cannot come in 'sight or sound' contact with an adult criminal offender.*" [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.13]

⁴⁰⁰¹ vgl.: "*County probation departments...operate local juvenile detention facilities housing both non-sentenced juveniles and sentenced juveniles.*" [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.19]

Jugendangelegenheiten, in denen minderjährigen Delinquenten Straftaten zur Last gelegt wurden, die im Fall einer *juvenile adjudication* zukünftig "strike"-Vorbelastungen konstituieren konnten (die in §707(b) Ca.W&I Code aufgezählten Delikte), zu wesentlich intensiveren Verteidigungsanstrengungen und einem hierdurch begründeten Anstieg der Verfahrensdauer geführt hatte.⁴⁰⁰³ Wie insbesondere eine 1996 durchgeführte Umfrage des BOARD OF CORRECTIONS unter den kalifornischen *Probation Departments* ergab, wirkte sich die längere Verfahrensdauer dieser sog. "707(b)-Jugendverfahren" dann konsequenter Weise zunächst dahingehend aus, daß entsprechend verfolgte Jugendliche, nunmehr für längere Zeiträume in Untersuchungshaft sistiert werden mußten. Diese Entwicklung, schlug sich wiederum zwangsläufig auf die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller in den *Juvenile Halls* untergebrachten Untersuchungshäftlinge nieder. So stellte das BOARD OF CORRECTIONS auf Grundlage der Auskünfte von 23 *Probation Departments* fest, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Untersuchungshäftlinge in den *Juvenile Halls* - gleich ob diese auf den Abschluß ihrer Jugendverfahren, oder nach der Abgabe ihrer Sache an ein herkömmliches Strafgericht (Behandlung nach Erwachsenenstrafrecht), auf einen dortigen Verfahrensabschluß warteten -, in der absoluten Mehrzahl der partizipierenden, populationsreichen und mittelgroßen Landkreise, bis 1996 signifikant angestiegen war.⁴⁰⁰⁴ Eine geringe Zahl der antwortenden *Probation Departments*, die genauere Angaben zur Entwicklung der Aufenthaltsdauer von Untersuchungshäftlinge machten, veranschlagten diesen Anstieg durchschnittlich auf etwa 17% und führten ihn explizit auf die "Three Strikes"-Gesetzgebung (längere Verfahrensdauer von "707(b)-Jugendverfahren"), sowie die zeitgleich mit der "Baseball-Gesetzgebung" (1994) vorgenommene Herabsetzung der Altersgrenze für die Behandlung von Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht (von 16 auf 14 Jahre) zurück⁴⁰⁰⁵, welche das Aufkommen entsprechender Abgabeanträge und damit auch die Verfahrensdauer dieser Angelegenheiten erhöht habe.⁴⁰⁰⁶

⁴⁰⁰² BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.19f.

⁴⁰⁰³ vgl. oben, S.xxx

⁴⁰⁰⁴ vgl.: "Non-sentenced juveniles are doing more time in juvenile hall custody both during the juvenile court process until adjudication, and after a finding of 'unfitness' and remand to adult court until sentencing, in the vast majority of reporting large and medium size counties." [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.20]

⁴⁰⁰⁵ vgl. oben, S.xxx

⁴⁰⁰⁶ vgl.: "In the few counties that reported actual statistics, non-sentenced length of stay had increased about 17 percent as a result of longer court proceedings attributed to Three Strikes, and an increase in fitness motions since the change in section 707WIC allowing 14 years olds and older to be found 'unfit' for juvenile court and tried as adults." [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.20]

Die längere Aufenthaltsdauer der Untersuchungshäftlinge, führte einhergehend mit den ansonsten gleich gebliebenen Belastungen der lokalen Jugendhaftereinrichtungen, desweiteren dazu, daß - genau wie in den *County Jails* bzw. im lokalen Erwachsenenstrafvollzug - vielerorts die durchschnittliche, tägliche Gesamtpopulation in den *Juvenile Halls* beträchtlich anstieg.⁴⁰⁰⁷ Dieser weiteren Verschärfung der ohnehin bestehenden Kapazitätsprobleme, konnten viele *Probation Departments*, insbesondere diejenigen, deren lokale Jugendstrafvollzugssysteme gerichtlich angeordneten Höchstbelegungsgrenzen ("*court ordered population caps*") unterlagen, ebenfalls nur dadurch begegnen, daß im Rahmen des Vollzugauftrags Prioritäten gesetzt wurden. Hierbei kam es, wie auch im lokalen Erwachsenenstrafvollzug, verschiedentlich zu zwangsbedingten, vorzeitigen Entlassungen von bereits verurteilten, jugendlichen Strafgefangenen, sowie zur Implementierung von Beschränkungen bei der Aufnahme neuer Untersuchungshäftlinge.⁴⁰⁰⁸ In diesem Zusammenhang, wies das kalifornische LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE noch 1997 mahndend darauf hin, daß jugendliche Tatverdächtige in einigen Landkreisen erst mehrmals wegen der Begehung von schwereren Eigentumsdelikten wie Einbruchs- oder Autodiebstahl verhaftet werden müßten, bevor sie letztendlich als Untersuchungshäftlinge akzeptiert und in den *Juvenile Halls* aufgenommen würden.⁴⁰⁰⁹

g. Reaktionen auf Ebene der lokalen Strafjustizsysteme

Wie die voranstehenden Ausführungen erkennen lassen, zeigte das "*Three Strikes*"-Gesetz bereits kurze Zeit nach seiner Einführung in vielen kalifornischen Landkreisen nachhaltige Wirkungen auf die Administration der lokalen Strafjustizsysteme. Diese Wirkungen, manifestierten sich wie dargelegt in einem erheblichen Anstieg des Arbeitsanfalls, sowie schnell und teilweise

⁴⁰⁰⁷ vgl.: "As a result of both increasing length of stay of the non-sentenced population, and increasing numbers of 'unfit' detainees in custody, the average daily juvenile hall population has increased in most reporting counties." [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.20]; vgl. auch: "The probation department maintains custody of most juveniles certified to adult court to be prosecuted as adults. Similiar to the Sheriff's experience (county jail), such inmates length of stay in custody is almost 30% longer than prior to the 'Three Strikes' law. Consequently, the daily number of juveniles in custody has risen almost 20%." [BASCUE (1995), S.48]

⁴⁰⁰⁸ vgl.: "Like many adult jails, some probation departments operating juvenile halls have implemented release measures and other population control techniques to stay within population caps." [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.20]

⁴⁰⁰⁹ vgl.: "Because of overcrowding, many counties report that their juvenile halls will not accept many juveniles who have been arrested. ...In some counties, a juvenile might be arrested several times for property offenses, such as burglary or car theft, before he or she is actually booked into juvenile hall." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.15]

massiv auftretenden Überlastungen nahezu aller Behörden und Institutionen, die auf Ebene der Landkreise an der Strafrechtspflege beteiligt sind (Staatsanwaltschaften, *Public Defender*-Behörden, *Municipal*- und *Superiour Courts*, *Probation Departments*, lokaler Strafvollzug).

Die Beobachtung, daß einzelne Behörden und Gerichte schon sehr bald damit begannen, den neuen Herausforderungen der "Baseball-Gesetzgebung" durch die Verschiebung und Konzentration ihrer Ressourcen auf "*Three Strikes*"-Strafsachen zu begegnen, wurde bereits angesprochen.⁴⁰¹⁰ Darüberhinaus, wurden in einer Vielzahl von Landkreisen aber auch noch verschiedene andere Reaktionen verzeichnet, die darauf abzielten, die administrativen Konsequenzen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die lokalen Strafjustizsysteme aufzufangen.

aa. zusätzliche Mittelbereitstellungen

Zu diesen Reaktionen zählte zunächst, daß eine Reihe von Landkreisen ihre kommunalen Finanzetats für den Bereich der Strafrechtspflege aufstockten, oder auch einmalige Sonderzuwendungen für bestimmte Komponenten der lokalen Strafjustizsysteme bereitstellten.⁴⁰¹¹ Dies konnte, aufgrund der in den Jahren 1994 und 1995 zunächst weiterhin sehr angespannten Finanzlage vieler Landkreise, allerdings häufig nur durch Kürzungen anderer, kommunaler Haushaltsposten bewerkstelligt werden.⁴⁰¹²

Als Beispiel für solche Mittelaufstockungen, kann zunächst der Landkreis Los Angeles genannt werden, in welchem bereits im Oktober 1994 eine "*Three Strikes*-Notzuwendung" in Höhe von insg. \$10.2 Millionen an die dortige Staatsanwaltschaft, die *Public Defender*-Behörde und den lokalen Strafvollzug ausschüttet wurde.⁴⁰¹³ Nur kurze Zeit später, sah sich auch die Lokalverwaltung des Landkreises Santa Clara gezwungen, \$1,3 Millionen an zusätzlichen Finanzmitteln zur Unterstützung des dortigen Strafjustizapparats zu

⁴⁰¹⁰ vgl. oben, S.xxx

⁴⁰¹¹ vgl.: "Because of the increase in workload brought about by 'Three Strikes', some jurisdictions have augmented the budgets of their criminal justice agencies." [ESPARZA, S.6]; "Many counties report the need to augment prosecution, public defense, jail, and court budgets as a result of 'Three Strikes' related workload increases." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3] vgl. auch: CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.30; CUSHMAN, S.101; EVERINGHAM / MERRITT, S.22

⁴⁰¹² vgl.: "Rising county criminal justice system cost have been covered by... a shift in monies from other areas of the county budget to agencies involved in public safety..." [EVERINGHAM / MERRITT, S.23 (Fn.65)]

⁴⁰¹³ ESPARZA, S.6; BASCUE (1995), S.49, 51; CUSHMAN, S.101

bewilligen.⁴⁰¹⁴ Ausdrückliche Hinweise auf weitere Budget-Erhöhungen und Sonderzuwendungen im Zusammenhang mit den administrativen Folgewirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, finden sich daneben auch für die Landkreise Riverside, Orange, San Bernadino und Ventura.⁴⁰¹⁵ Diese zweckgebunden Mittel, waren dabei meistens für die dauerhafte Schaffung einer geringen Zahl zusätzlicher Personalstellen bei den *Staatsanwaltschaften* und *Public Defender*-Behörden (Anwälte und Hilfspersonal) bestimmt. Daneben wurde in einigen Landkreisen aber auch die Neueinstellung von Geschäftsstellenpersonal bei den *Superiour Courts*, sowie die Verbesserung der Sicherheitsvorkehrungen bei Gericht und im lokalen Strafvollzug finanziert.⁴⁰¹⁶

bb. vorübergehende Wiedereinstellung von Richtern im Ruhestand

Desweiteren wurde aus einigen Landkreisen vermeldet, daß es, aufgrund von Überlastungen und wachsenden Bearbeitungsrückständen bei den *Superiour Courts*, dazu kam, daß bereits im Ruhestand befindliche Richter, wieder vorübergehend in den aktiven Dienst aufgenommen wurden.⁴⁰¹⁷ Bspw. wurden allein in *Los Angeles County*, bis Ende 1995, nicht weniger als 20 Richter im Ruhestand temporär reaktiviert, um bei der Erledigung des stark gestiegenen Aufkommens an strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen auszuweichen.⁴⁰¹⁸ Vorübergehende Wiedereinstellungen von Richtern im Ruhestand, wurden darüberhinaus auch aus den Landkreise Santa Clara⁴⁰¹⁹, San Diego⁴⁰²⁰ und San Joaquin berichtet.⁴⁰²¹

cc. spezielle Programme (behördenübergreifende Abstimmungs- bemühungen)

Neben der Zuwendung besonderer Finanzmittel und dauerhaften, oder zumindest zeitweiligen Personalaufstockungen, kam es in einer Reihe von Landkreisen aber vor allem auch zur Einführung spezieller Programme, die allesamt darauf abzielten, die abträglichen Wirkungen der "Baseball-

⁴⁰¹⁴ ESPARZA, S.6; CUSHMAN, S.101

⁴⁰¹⁵ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.30; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a), S.3; DICKEY (1998), S.16

⁴⁰¹⁶ EVERINGHAM / MERRITT, S.22f. (Fn.62); BASCUE (1995), S.49

⁴⁰¹⁷ BORLAND, S.33; ECONOMIST (16.12.1995), S.26; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.7; CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.33; EVERINGHAM / MERRITT, S.22

⁴⁰¹⁸ vgl.: "*Los Angeles has had to bring 20 retired judges back in temporary service.*" [ECONOMIST (16.12.1995), S.26]

⁴⁰¹⁹ EVERINGHAM / MERRITT, S.22

⁴⁰²⁰ BORLAND, S.33

Gesetzgebung" auf die lokalen Strafjustizapparate, durch eine bessere Abstimmung und Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen zu schmälern.⁴⁰²²

aaa. "Three Strikes-Calendar" (San Diego)

Eines der ersten Programme dieser Art, wurde im März 1995 im Landkreis San Diego implementiert. Nachdem es schon wenige Monaten nach Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes, im lokalen Justizapparat von *San Diego County* zu erheblichen Beeinträchtigungen der Strafrechtspflege gekommen war, wurde im Rahmen einer engen Kooperation zwischen der dortigen Staatsanwaltschaft, *Public Defender*-Behörde, sowie dem *Municipal*- und *Superiour Court*, das sog. "Three Strikes-Calendar"-Programm ins Leben gerufen. Besagtes Programm, fokusierte ausschließlich auf "third strike"-Strafverfahren (Anklagen unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative), da diese bereits bis dahin erkennbar mit den einschneidendsten, administrativen Konsequenzen verbunden waren (geringste Rate von Schuldbekennnissen, höchste Rate von *preliminary hearings* und Geschworenenhauptverhandlungen, längste Verfahrensdauer und damit auch längste Aufenthaltsdauer von entsprechenden Untersuchungshäftlingen im lokalen Strafvollzug). Ziel des "Three Strikes-Calendar"-Programms war es, die Bearbeitung von "third strike"-Strafverfahren weitestgehend zu zentralisieren und dadurch effizienter zu gestalten. Hierzu wurden die anfallenden "third strike"-Strafverfahren frühzeitig aus dem gesamten Fallaufkommen herauszufiltriert und dann von einer kleinen, allein zu diesem Zweck formierten Gruppe von Anklägern, Strafverteidigern und Richtern bearbeitet.⁴⁰²³

Sobald irgendein Staatsanwalt der Anklagebehörde von *San Diego County*, einen Fall identifizierte, in dem eine Anklage unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative in Betracht kam, wurde dieser zunächst der behördeninternen "Three Strikes"-Arbeitsgruppe zugewiesen, welche dann unter Leitung von *Deputy District Attorney* Gregg McClain abschließend

⁴⁰²¹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS, S.7

⁴⁰²² vgl.: "Some counties have attempted to lessen the potential negative impact of the three strikes legislation... by revamping criminal justice system operations..." [EVERINGHAM / MERRITT, S.22]; "Many counties have initiated new procedures, new programs, new initiatives." [CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.30]

⁴⁰²³ PERRY (14.3.1995), S.A3; LOZANO / ROSE, S.13; BORLAND, S.33; ECONOMIST (16.12.1995), S.26; OWENS, K., S.152; CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.31; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.7; PRESSMAN / KAAE, S.37; EVERINGHAM / MERRITT, S.21; AMOS, S.1f.; MCCLAIN, S.3; WELLINGTON, S.3

über eine entsprechende Anklageerhebung entschied. Kam es zu einer "*third strike*"-Anklageerhebung, wurde den mehrheitlich mittellosen Angeklagten, bereits anlässlich der Einleitung des *felony*-Anklagevorprüfungsverfahrens vor dem *Municipal Court*, ein Strafverteidiger der "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppe der *Public Defender*-Behörde beigeordnet. Die eigentliche Anklagevorprüfung bzw. das *preliminary hearing*, wurde dann in allen "*third strike*"-Angelegenheiten vor nur einem einzigen *Municipal Court*-Strafdezernat, namentlich dem von Richter E. Mac Amos durchgeführt. Bejahte Amos den Tatverdacht, gab er die Vorgänge wiederum an drei bestimmte Strafdezernate des *Superiour Court* ab (die der Richter Thomas Whelan, Bernard Revak und John Thompson), in deren Gerichtssälen ausschließlich "*third strike*"-Strafverfahren behandelt und insbesondere auch diesbezügliche Geschworenhauptverhandlungen durchgeführt wurden. Um eine reibungslose und zügige Abwicklung der dort auflaufenden "*third strike*"-Straf-sachen sicherzustellen, stellte sowohl die Staatsanwaltschaft, als auch die *Public Defender*-Behörde, gleich mehrere Anwälte ihrer "*Three Strikes*"-Arbeitsgruppen permanent zu diesen drei *Superiour Court*-Dezernaten ab.⁴⁰²⁴

Dadurch, daß im Rahmen des "*Three Strikes-Calendar*"-Programms lediglich ein sehr kleiner, überschaubarer Kreis von Personen an der Bearbeitung von "*third strike*"-Strafverfahren beteiligt war und durch die Reservierung von Räumlichkeiten immer ein flüssiger Verfahrensablauf garantiert war, konnten unnötige Verfahrensverzögerungen, wie sie im herkömmlichen Gerichtsbetrieb anfallen (bspw. Kommunikationsproblemen zwischen den Beteiligten, Terminkollisionen bei den befaßten Anwälten die Vertagungen notwendig machen), auf ein Mindestmaß reduziert werden. Gleichzeitig, wurde durch den hohen Grad der Spezialisierung, sowie den wachsenden Erfahrungsschatz aller Beteiligten, auch die Ausgewogenheit und Konsistenz bei der Anwendung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative gefördert.⁴⁰²⁵

Im Sommer 1996, wurde das "*Three Strikes-Calendar*"-Programm dann allerdings wieder aufgegeben, nachdem der *California Supreme Court* in seinem richtungsweisenden ROMERO-Judiz, das automone Streichen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen und damit vollkommen eigenmächtige Umgehungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die kalifornischen Gerichte, in

⁴⁰²⁴ LOZANO / ROSE, S.13; CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.31; EVERINGHAM / MERRITT, S.21; AMOS, S.2; MCCLAIN, S.2f.

⁴⁰²⁵ LOZANO / ROSE, S.13; EVERINGHAM / MERRITT, S.21

gewissen Grenzen gebilligt hatte.⁴⁰²⁶ Den Grund hierfür, bildete die Annahme, daß die Richter des Landkreises nunmehr in höherem Maße von diesen Ermessensspielräumen Gebrauch machen werden und hierdurch viele der besonderen Belastungen, die im Zusammenhang mit "*third strike*"-Strafverfahren aufgetreten waren - insb. das hohe Aufkommen von erforderlich werdenden Geschworenenhauptverhandlungen -, wegfallen würden.⁴⁰²⁷

bbb. "Delay Reduction Program" (Los Angeles)

Ein anderer Ansatz, den administrativen Belastungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu begegnen, wurde ab Mitte 1995 in *Los Angeles County* gewählt ("*Delay Reduction Program*").⁴⁰²⁸

In Abweichung vom "*Three Strikes-Calendar*"-Programm aus *San Diego County*, wurde im Rahmen dieses "Programms zur Reduzierung von Verfahrensverzögerungen", nicht nur auf Strafverfahren im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fokussiert. Vielmehr wurde der Versuch unternommen, die Bearbeitung aller *felony*-Strafsachen in *Los Angeles County* durch gezielte Maßnahmen zu verbessern und insbesondere zu beschleunigen. Dabei stand die Überlegung im Hintergrund, daß sich die massiven Probleme, welche die "Baseball-Gesetzgebung" im lokalen Justizapparat von *Los Angeles County* verursacht hatte, bis zu einem gewissen Grad selbst regulieren werden, wenn das gesamte System effizienter arbeitet.⁴⁰²⁹

Als erste Phase des "*Delay Reduction Programs*", wurde ab Juni 1995 damit begonnen, alle Strafrichter des Landkreises in Lehrgängen hinsichtlich der Bearbeitung von "*Three Strikes*"-Strafverfahren und der Terminierung der gesamten Dezernatsarbeit fortzubilden. Gleichzeitig wurde im "*Central District*"-Gerichtsbezirk von *Los Angeles County*, ein sog. "*Early Disposition Program*" implementiert, in dessen Rahmen die dortigen *Municipal*- und *Superiour Court*-Strafrichter, bereits bekannte Modelle zur Förderung frühzeitiger Verfahrensabschlüsse aufgriffen und mit innovativen Neuerungen umsetzten. Hierbei wurden in enger Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft und der *Public Defender*-Behörde, eindeutig gelagerte Verfahren aus

⁴⁰²⁶ vgl. oben, S. xxx

⁴⁰²⁷ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS, S.7; EVERINGHAM / MERRITT, S.21; AMOS, S.2

⁴⁰²⁸ BASCUE (1996), S.1ff. und (1999), S.3; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.7; INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.5; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146; EVERINGHAM / MERRITT, S.22; AUSTIN et al. (1999), S.149

bestimmten Bereichen der Verbrechenkriminalität, sowie Fälle, in denen Bewährungsverstößen verfolgt wurden, vorrangig behandelt, um diese binnen 48 Stunden abschließen zu können.⁴⁰³⁰

Im Rahmen der zweiten Phase des "*Delay Reduction Programs*", wurden dann am 18. März 1996 vom *Municipal Court* und der *Superiour Court*-Zweigstelle im "*Central District*"-Gerichtsbezirks, verbindliche Richtlinien zur Verfahrensführung in Strafsachen eingeführt ("*Rules for Case Processing of March 18, 1996*"), welche in allen anfallenden Strafsachen einen straffen Verfahrensablauf gewährleisten sollten. Nach diesen Richtlinien, wurden anlässlich der Anklageeröffnung vor dem *Superiour Court* (*Superiour Court Arraingment*), grundsätzlich nur solche Staatsanwälte und Verteidiger zugelassen, die versichern konnten, daß sie binnen der nächsten 60 Tage an einer Hauptverhandlung teilnehmen konnten und nicht schon anderweitig ausgelastet waren. Desweiteren, wurde die Zahl der möglichen Terminsvertagungen strikt begrenzt und es wurde die Order erlassen, daß alle *pre-tial motions* bzw. Verfahrensanhträge im Vorfeld einer Hauptverhandlung, generell in Schriftform zu erfolgen haben. Schließlich wurde ebenfalls festgelegt, daß die gesetzliche Frist zur Aufdeckung des Beweismaterials vor eine Hauptverhandlung ("*pre-tial discovery*"; mind. 30 Tage vor Beginn eines *jury trial*) fortan strikt eingehalten werden muß. In Hinblick auf einen von der *American Bar Association* vorgegeben Standard, sollte es hierdurch ermöglicht werden, 90% aller Strafverfahren innerhalb von 120 Tagen zum Abschluß zu bringen.⁴⁰³¹

Wenngleich vorliegend keine Aussage dazu getroffen werden kann, ob dieses hochgesteckte Ziel tatsächlich erreicht wurde, so zeigte das "*Delay Reduction Program*" doch sehr schnell erstaunliche Erfolge (hierzu sogleich) und wurde alsbald auf alle Gerichtsbezirke von *Los Angeles County* ausgeweitet. Nach den vorliegenden Informationen, wurde es dort zumindest bis 1999 weiterbetrieben.⁴⁰³²

⁴⁰²⁹ vgl.: "...the philosophy... was that the problems brought about by the strike cases would, to an extent, take care of themselves if the system could develop more efficient processing of all cases." [AUSTIN et al (1999), S.149]

⁴⁰³⁰ BASCUE (1996), S.3; AUSTIN et al. (1999), S.147f.

⁴⁰³¹ BASCUE (1996), S.3; AUSTIN et al. (1999), S.149

ccc. "Double Trial Session" (Kern) / "Trial Blitz" (San Joaquin, Sacramento, Fresno)

Während es sich bei den beiden vorgenannten Programmen ("*Three Strikes Calendar*", "*Delay Reduction Program*"), jedenfalls der Sache nach, um auf Dauer angelegte Initiativen handelte, wurden in verschiedenen anderen Landkreisen spezielle kurzfristige Maßnahmen ergriffen, die allein darauf abzielten, die rasch wachsenden Bearbeitungsrückstände in "*Three Strikes*"-Strafsachen abzubauen.

Angesichts der schnell gestiegenen Zahl von "*Three Strikes*"-Strafverfahren, die auf die Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen warteten, wurde beim *Superiour Court* in *Kern County* gegen Ende des Jahres 1995 vorübergehend ein "doppelter Sitzungstag" ("*Double Trial Session*") eingeführt. Hierbei kam es in Zusammenarbeit mit allen Verfahrensbeteiligten über mehrere Wochen dazu, daß im Anschluß an die normalen Gerichtszeiten, für den Nachmittag und die Abendstunden nochmals Sitzungen terminiert wurden, in denen der aufgestaute Berg von "*Three Strikes*"-Geschworenenhauptverhandlungen zügig minimiert werden konnte.⁴⁰³³

In ähnlicher Weise, wurde dem hohen Aufkommen an ausstehenden "*Three Strikes*"-Geschworenenhauptverhandlungen, ab Ende 1995, auch in den Landkreisen Sacramento, San Joaquin und Fresno entgegengetreten. Anders als in *Kern County*, wurden zwar keine nachmittäglichen und abendlichen Sitzungen anberaumt, doch kam es in besagten Landkreisen ab Ende 1995 zur Initiierung von mehrwöchigen "*Trial Blitz*"-Programmen, in deren Rahmen von allen Seiten gezielt zusätzliche Ressourcen bereitgestellt wurden, um möglichst viele der aufgestauten "*Three Strikes*"-Geschworenenhauptverhandlungen abarbeiten zu können.⁴⁰³⁴ Zu diesen zusätzlichen Ressourcen, zählte u.a. die Bereitstellung von zusätzlichen Gerichtssälen, sowie die einstweilige Rekrutierung von Zivilrichtern, *Municipal Court*-Richtern und auch Richtern im Ruhestand, die für die Dauer der Programme mit der Durchführung dieser *jury trials* betraut wurden. Auch wurde für den fünföchigen Zeitraum des "*Trial Blitz*"-Programms in *San Joaquin County* (29. Januar bis zum 1 März 1996), eine Urlaubssperre für alle Bedienstete des *Superiour Court* verhängt.⁴⁰³⁵

⁴⁰³² BASCUE (1999), S.3

⁴⁰³³ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.7

⁴⁰³⁴ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.31; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.7; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a) S.3; COUSART, S.B1; EVERINGHAM / MERRITT, S.22; DICKEY (1998), S.16

⁴⁰³⁵ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.7

Schließlich, wurde anlässlich des "Trial Blitz"-Programms in *Fresno County* (März 1997), sogar ein Vorlesungssaal des in Clovis ansässigen *San Joaquin College of Law*, in einen Behelfsgerichtssaal umfunktioniert. In diesen, wurde die Bearbeitung von Zivil-, sowie unbedenklicheren Strafsachen ausgelagert, um diejenigen Verhandlungssäle des Gerichtsgebäudes, die über ausreichende Sicherheitsvorkehrungen verfügten, für die komprimierte Durchführung der "Three Strikes"-Geschworenenhauptverhandlungen freihalten zu können.⁴⁰³⁶

eee. Förderung von plea bargain-Absprachen in "Three Strikes"-Strafverfahren (Santa Clara)

Ein nochmals anderer Ansatz, die administrativen Rückwirkungen der "Baseball-Gesetzgebung" abzuschwächen, wurde letztlich in *Santa Clara County* beobachtet.

Dort wurde 1997, als Reaktion auf das ROMERO-Judiz des *California Supreme Court*, seitens des *Superiour Court* ein inoffizielles Programm ins Leben gerufen, welches speziell darauf abzielte, das hohe Aufkommen von Geschworenenhauptverhandlungen in "Three Strikes"-Strafverfahren, durch die bewußte Förderung von plea bargain-Absprachen zwischen dem Gericht und entsprechend Angeklagten zu reduzieren. In diesem Zusammenhang, hatte der seinerzeit vorsitzende Richter des *Superiour Court* der *Public Defender*-Behörde signalisiert, daß Angeklagte, die in "Three Strikes"-Strafverfahren umfassende Schuldbekennnisse abgeben, im Gegenzug hierfür die gerichtliche Erlaubnis erhalten, sich für den Verfahrensabschnitt der Straffestsetzung (*sentencing*) irgendeinen Richter ihrer Wahl auszusuchen. Durch diese, im amerikanischen Sprachgebrauch als "judge shopping" bezeichnete Form der Prozeßabsprache⁴⁰³⁷, wurde den Strafverteidigern die Möglichkeit gegeben, für die abschließende Straffestsetzung einen von mehreren *Superiour Court*-Richtern auszuwählen, die dafür bekannt waren, ihre Ermessensspielräume unter dem ROMERO-Urteil besonders großzügig auszuschöpfen. Obwohl bei dieser Vorgehensweise, von Seite des Gerichts, keinerlei verbindliche Zusicherungen gemacht wurden, daß die Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes anlässlich des *sentencing* dann auch tatsächlich durch das autonome Streichen von "strike"-Vorbelastungen abgeschwächt, oder vollkommen umgangen werden, so wurde die diesbezügliche Wahrscheinlichkeit - und folglich auch der Anreiz für entsprechend Angeklagte, ein Schuldbekennnis

⁴⁰³⁶ COUSART, S.B1; DICKEY (1998), S.16

abzugegeben - dennoch merklich erhöht.⁴⁰³⁸ Es verwundert nicht, daß diese Praxis, bei der die Bezirksstaatsanwaltschaft von *Santa Clara County* bewußt übergangen wurde, zunächst einmal auf deren Widerstand stieß. Ungeachtet dessen, berichten EVERINGHAM / MERRITT davon, daß die dortige Anklagebehörde aber nur in einer vergleichsweise geringen Zahl solcher Fälle (10-20%) hiergegen Rechtsmittel einlegte.⁴⁰³⁹

h. gegenwärtiger Status

Betrachtet man die Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Administration der lokalen, kalifornischen Strafjustizsysteme hatte, aus heutiger Sicht, so sind im wesentlichen zwei Dinge festzustellen. Wie die voranstehende Betrachtung aufgezeigt hat, führte die Implementierung der "Baseball-Norm" anfänglich in vielen kalifornischen Landkreisen, zu nachhaltigen Belastungen der lokalen Justizapparate. Gleichwohl, belegen die zwischenzeitlichen Erfahrungswerte aber ebenso deutlich, daß sich die Vorfeldbedenken, nach denen die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einem landesweiten Zusammenbruch der Funktionsfähigkeit der lokalen Justizsysteme führen könnte⁴⁰⁴⁰, zu keinem Zeitpunkt realisiert haben. Stattdessen, ist aus der gegenwärtigen Perspektive vielmehr davon zu berichten, daß sich die Situation in den lokalen Strafjustizsystemen, nach einer Anlaufzeit von etwa 2 bis 3 Jahren, landesweit zu entspannen begann und bis in die Gegenwart wieder weitestgehend zur Normalität zurückgefunden hat.

aa. anfängliche Belastungen

Faßt man die zuvor vorgestellten Befunde der frühen Wirkungsstudien zum Einfluß der "Baseball-Gesetzgebung" auf die Administration der lokalen Strafjustizsysteme nochmals zusammen, so hat das "*Three Strikes*"-Gesetz in den ersten Jahren seiner Anwendung, beträchtliche Auswirkungen auf nahezu alle Elemente der lokalen Justizapparate gehabt.

⁴⁰³⁷ SCHMID, S.59; vgl. auch LEVENSON (1998), §14, S.9

⁴⁰³⁸ vgl.: "*This system allows the offender's defense attorney to steer his client to one of several judges within the court who are likely to consider dismissing a strike in the furtherance of justice as per Romero, thus providing an incentive to plea.*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.19 m.w.N.]

⁴⁰³⁹ EVERINGHAM / MERRITT, S.19

⁴⁰⁴⁰ vgl. oben, S.xxx

Wenngleich "*second-*" und "*third strike*"-Strafverfahren nur für einen sehr geringen Prozentsatz aller anfallenden Verbrechensstrafsachen aufkamen, so führten ihre technischen Besonderheiten (Notwendigkeit der Identifizierung, Überprüfung und des Beweises von "*strike*"-Vorbelastungen) und vor allem ihre eigene Verfahrensdynamik (intensivere Verteidigungsanstrengungen der Angeklagten, weniger Schuldbekennnisse, mehr Verfahrensanträge, höhere Raten von *preliminary hearings* und insbesondere *jury trials*, signifikant längere Verfahrensdauer, sowie Dauer der Untersuchungshaft), für fast alle Beteiligte zu einem substantiellen Anstieg der Arbeitsbelastungen, sowie zu einer Vereinnahmung eines unverhältnismäßig großen Anteils der lokalen Justizressourcen.⁴⁰⁴¹ Die Konzentration eines Großteils der justiziellen Recourssen auf die Bearbeitung von "*Three Strikes*"-Angelegenheiten, zog dann vielfach Beeinträchtigungen und zwangsbedingte Einschränkungen im Bereich der sonstigen Rechtspflege nach sich (Vernachlässigung bestimmter Bereiche der Strafverfolgung und der Zivilrechtspflege, anwachsenden Bearbeitungsrückstände, Abstiche bei der Aufgabenerfüllung des lokalen Strafvollzug).

Gleichzeitig, konnte von Anfang an aber auch beobachtet werden, daß der Grad, mit dem die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in den einzelnen Landkreisen zu einem Anstieg der Arbeitsbelastungen, sowie weitergehenden Beeinträchtigungen der Rechtspflege führte, bedeutend variierte. In diesem Zusammenhang, können insbesondere unter Berücksichtigung der gewonnenen Erkenntnisse zur tatsächlichen Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, zwei Faktoren identifiziert werden, die einen direkten Einfluß auf das Ausmaß der administrativen Folgewirkungen dieser Vorschrift hatten. Zu nennen, ist zuvorderst die Art und Weise, mit welcher die Bezirksstaatsanwaltschaften der einzelnen Landkreise das "*Three Strikes*"-Gesetz nach seiner Einführung implementierten.⁴⁰⁴² In Landkreisen, in denen die Anklagebehörden eine rigide Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetz an den Tag legten (Anklageerhebung in allen einschlägigen Fällen, spätere Ermessensausübungen nur in Ausnahmefällen), fiel unausbleiblich eine hohe Zahl von "*Three Strikes*"-Strafverfahren an, die bis zu ihrem erstinstanzlichen Abschluß sämtliche

⁴⁰⁴¹ vgl. auch: "*Although they constitute onlay a small fraction of new felony filings, strike cases are tying up an excessively disprortionate share of justice system resources for prosecution, indigent defense, trial courts and jails.*" [BASCUE (1995), S.1]

⁴⁰⁴² vgl.: "*It has become common knowledge among justice officials that variations in policy exists across prosecutors offices in the state, even though all California counties operate under the same state statutory (Three Strikes-) framework. ...different justice policies in*

prozessualen Verfahrensstufen, insb. unter Einschluß von Geschworenenhauptverhandlungen, durchlaufen mußten. Demgegenüber wurde der Kreis der anfallenden und bis zuletzt durchzufechtenden "Three Strikes"-Strafverfahren, in Landkreisen, deren Bezirksstaatsanwaltschaften im Bereich der Anklageerhebungen, oder auch der weiteren Verfahrensführung, eine selektivere Handhabung des "Three Strikes"-Gesetzes pflegten, von vornherein bedeutend eingegrenzt, was die administrativen Rückwirkungen auf die betreffenden Justizapparate entsprechend schmälerte. Letzteres galt insbesondere für die Landkreise Alameda und San Francisco, deren Bezirksstaatsanwaltschaften von Anfang an ausschließlich solche Rezidivisten unter der "Baseball-Norm" verfolgten, denen auch aktuell sehr schwere Verbrechen ("*serious-*" und "*violent felonies*") zur Last gelegt wurden. Hierdurch, hielt sich das Aufkommen der anfallenden "Three Strikes"-Strafverfahren, nebst ihrer besonderen Belastungen, von vornherein in Grenzen und blieb kontrollierbar.⁴⁰⁴³

Als zweiter, maßgeblicher Faktor, ist die "Größe" eines Landkreises bzw. das jeweilige Populationsaufkommen zu nennen.⁴⁰⁴⁴ Festzustellen ist zunächst, daß die lokalen Strafjustizsysteme der populationsreichen, urbanen Landkreise Kaliforniens, aufgrund des hohen Bevölkerungsaufkommens und der spezifischen Kriminalitätskonzentration in den Großstädten, seit jeher besonders stark ausgelastet waren. Daneben, wiesen die populationsreichen Landkreise - schon allein wegen der hohen Bevölkerungs- und Kriminalitätsdichte -, zum Zeitpunkt der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, auch naturgemäß das größte Kontingent an nunmehr "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern auf. Dies führte dazu, daß die Zahl der dort

place... have a dramatic effect on the workload in each of the counties." [CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.33]

⁴⁰⁴³ vgl.: "Counties such as Alameda, where the district attorney is more liberal about wiping priors, manage to resolve more cases and have substantially lower backlogs in the jails and courts." [BORLAND, S.34]; "Alameda County prosecutors charge three strikes cases only if the most recent crime is violent or serious... District Attorney Tom Orloff said he devised the guidelines in part for practical reasons. He estimated that the county would have to double, perhaps even triple, the number of courts, prosecutors, and defense lawyers to handle all the three-strikes cases. Eventually, he said: 'You'd bring the system to a halt.' " [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]; "...San Francisco District Attorney Terence Hallinan refuses to enforce the three strikes law against nonviolent repeat offenders... Thus, the law had far less impact in San Francisco, where Public Defender Jeff Brown claims it would strangle the system if it were enforced in all cases." [DICKY (1996), S.4]; vgl. zu San Francisco County auch: MARTIN (6.10.1996), S.3

⁴⁰⁴⁴ vgl.: "Many large counties - but not all - are reporting significant increases in criminal justice workloads as a consequence of the 'Three Strikes' law." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.1]; vgl. auch: "The new law increased the judicial resources necessary by raising the penal stakes in thousands of felony dispositions and altering the incentives available to induce guilty pleas and other waivers of procedural protection. The recipients

anfallenden "*Three Strikes*"-Strafverfahren und damit auch die zusätzlichen Belastungen für die lokalen Strafjustizapparate, selbst bei einer liberaleren Handhabung der "Baseball-Norm", gemeinhin höher waren, als in den dünn besiedelten, ruralen *counties*.

Soweit nun beide genannten Faktoren zusammentrafen, d.h. die Bezirksstaatsanwaltschaft eines populationsreichen Landkreises das "Baseball-Gesetz" gegenüber einem größeren Kreis von "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern rigide anwandte, zog dies konsequenter Weise die bedeutendsten Wirkungen auf die Administration der lokalen Strafjustizapparate nach sich. Diese Beobachtung konnte bis 1996 insbesondere in *Los Angeles County*, sowie in abgeschwächter Form - und abgesehen von der bereits angesprochenen Ausnahme von *Alameda County* -, auch in allen anderen kalifornischen Landkreisen mit einem Bevölkerungsaufkommen von über 1 Million Einwohner gemacht werden (*Orange*-, *Riverside*-, *Sacramento*-, *San Bernadino*-, *San Diego*- und *Santa Clara County*). Ferner, führte eine vergleichsweise rigide Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die Bezirksstaatsanwaltschaften bis 1996, aber auch in einer Reihe von mittelgroßen Landkreisen (100.000 bis 1. Million Einwohner) wie *Contra Cosa*-, *Fresno*-, *Kern*-, *Kings*-, *Merced*-, *San Joaquin*-, *Stanislaus*-, *Tulare*- und *Ventura County*, zu bedeutenderen Rückwirkungen auf die lokalen Strafjustizapparate. Von den kleineren, kalifornischen Landkreisen (unter 100.000 Einwohnern), berichteten allenfalls *Calaveras*-, *Lake*-, *Lassen*- und *Monterey County*, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung spürbare Auswirkungen auf die lokalen Strafjustizapparate hatte.⁴⁰⁴⁵

Trotz der Tatsache, daß die "Baseball-Norm" in den ersten Jahren ihrer Geltung, in fast allen populationsreichen und vielen mittelgroßen Landkreisen Kaliforniens, zu substantiellen Belastungen geführt hat, gilt es in aller Deutlichkeit festzustellen, daß die landesweiten Rückwirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Administration der lokalen Justizapparate hatte, nach allgemeiner Einschätzung bei weitem nicht so verheerend waren, wie dies ursprünglich antizipiert worden war. Insbesondere, führte der durch das "*Three Strikes*"-Gesetz verursachte, zusätzliche Arbeitsanfall, nach einhelliger Meinung - und abgesehen von vielleicht einer Ausnahme - auch

of this type of pressure were principally the... metropolitan counties." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.125]

⁴⁰⁴⁵ vgl. BORLAND, S.33f.; BANCROFT, S.N4; FURILLO (31.3.1996b), S.A19; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.11f. (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court

nicht zu der vielfach befürchteten Lähmung, oder gar dem gänzlichen Zusammenbruch der Funktionsfähigkeit der lokalen Justizsystem.⁴⁰⁴⁶

Die erwähnte Ausnahme, betrifft den Landkreis Los Angeles, dessen lokales Strafjustizsystem, unter der Last des mit Abstand höchsten Aufkommens von "Three Strikes"-Strafverfahren - wie angesprochen, erfolgten in *Los Angeles County* bereits anfänglich etwa zwei Drittel aller landesweiten Anklageerhebungen unter der "Baseball-Norm"⁴⁰⁴⁷ -, gegen Ende des Jahres 1995, jedenfalls kurzzeitig an den Rand des Zusammenbruchs geführt wurde.⁴⁰⁴⁸

In diesem Sinne, stellte auch die bereits mehrfach zitierte "Three Strikes"-Studie des dortigen *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* im November 1995 ausdrücklich fest, daß "man bald den Punkt des Kollapses erreiche"⁴⁰⁴⁹ Daneben, äußerte sich der maßgebliche Autor dieser Studie, *Superiour Court*-Richter James Bascue, auch dahingehend, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung "zu einer nachhaltigen Schwächung der lokalen Justizstrukturen mit schweren und inakzeptablen Folgen für die Rechtspflege geführt habe"⁴⁰⁵⁰ und führte noch im Frühjahr 1996 aus, daß sich das lokale Justizsystem von *Los Angeles County* in einer "ernsten Notlage" befinde.⁴⁰⁵¹

Operations, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts); Dickey (1996), S.4; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.1

⁴⁰⁴⁶ vgl.: "During the first years of Three Strikes, its acutal impact on court resources has been substantial but far short of the paralysis that had been projected. ...the case-processing pressures on courts that were created by Three Strikes were substantial, but the trial crunch fell far short of the system-paralyzing seriousness that some had projected." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.125f.]; "...generally, it appears that three strikes has affected court and prosecutor workload, but there is little indication of insurmountable problems in local criminal justice operations." [EVERINGHAM / MERRITT, S.42]; "The law has not resulted in... overburdened courts, as originally feared..., said James Austin, executive vice president of the National Council on Crime and Delinquency. ...San Diego County prosecutor Gregg McClain and Austin agreed the predicted crush of cases that would bog down the courts never materialized." [WOLF (19.9.1998), S.B5]; vgl. auch MCCLAIN, S.2

⁴⁰⁴⁷ vgl. oben, S.xxx

⁴⁰⁴⁸ vgl. "...the fear that the three-strikes law would clog the local criminal and civil justice systems has been realized in only one county - Los Angeles." [FURILLO 31.3.1996a), S.A1; "...only in Los Angeles is the three-strikes law threatening to strangle the local justice system. Most other counties in the state appear to be accommodating the law fine. ...Only Los Angeles has a backlog approching anything near a crisis." [FURILLO (31.3.1996b), S.A19]; "Some major counties - particular Los Angeles - have had major impacts." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.1]; "...the situation is far worse in Los Angeles than in other parts of the state..." [BORLAND, S.33f.]; "Three Strikes has been particularly devastating in Los Angeles County, where more criminal cases are filed than in all the nation's federal courts combined." [CANNON, L. (8.7.1996), S.B6]; "There is substantial documentation to show that the 'three-strikes' law has produced significant increases in Los Angeles County justice agency workloads since enactment in March 1994. In contrast, Los angeles officials are being told that other counties are absorbing the work without major difficulty." [CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.1]

⁴⁰⁴⁹ vgl.: ""...that we are quickly reaching the point of 'breaking' the system." [BASCUE (1995), S.4]

⁴⁰⁵⁰ vgl. " 'The structure is weakening', Los Angeles County Superiour Court Judge Bascue, supervising jurist of the county's criminal justice divison, wrote in a report on the law's

Schließlich, gilt es auch davon zu berichten, daß die anfängliche Krise im Justizapparat von *Los Angeles County*, noch eine - jedenfalls auf den ersten Blick - fast grotesk anmutende Blüte hervortrieb. So wurde dem damaligen Bezirksstaatsanwalt des Landkreises Los Angeles, Gil Garcetti, der im Grundsatz eine sehr gesetzeskonforme, rigide Handhabung der "Baseball-Norm" an den Tag legte, ausgerechnet von einigen prominenten Fürsprechern des "Three Strikes"-Gesetzes der Vorwurf gemacht, er habe durch seine zu aggressive Anwendung dieser Regelung, die administrativen Probleme im Justizapparat von *Los Angeles County* erst heraufbeschworen.⁴⁰⁵² In diesem Zusammenhang, erinnerte vor allem Mike Reynolds, der geistige Vater des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes, u.a. in einer Anhörung vor dem kalifornischen Senat daran, daß Garcetti während des Gesetzgebungsverfahrens zur "Three Strikes"-Thematik vehement für die wesentlich enger fokussierte Alternativvorlage von Richard Rainey (AB 1568) eingetreten war und die letztlich umgesetzte "Three Strikes"-Version (AB 971 und *Proposition 184*), als viel zu ausufernd kritisiert hatte. Gleichzeitig, bezichtigte er Garcetti, dieser habe das in Kraft gesetzte "Three Strikes"-Gesetz dann in *Los Angeles County* bewußt in "vollkommen übertriebender Weise anwenden lassen", um zu demonstrieren, daß es unter administrativen Gesichtspunkten nicht praktikabel sei.⁴⁰⁵³ Garcetti wies diese Anschuldigung freilich zurück und verwies darauf, daß seine Behörde sehr wohl erhebliche Einschränkungen bei der Anwendung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. mache und der wahre Grund für die Krise im Justizapparat von *Los Angeles County*, allein im hohen Bevölkerungs- und Fallaufkommen liege.⁴⁰⁵⁴ Selbst *Superiour Court*-Richter James Bascue, räumte allerdings in einem 1999 geführten Interview mit dem Autor rückblickend ein, daß die Argumentation von Reynolds nicht vollkommen abwegig war. So habe

impacts, 'and that major cracks are leading to serious and unacceptable breaches in our system of justice.' " [FURILLO (31.3.1996b), S.A19]; vgl. auch WOOD (1.12.1995), S.4

⁴⁰⁵¹ vgl.: "James Bascue, the supervising judge of the Los Angeles County courts, said, ...the law had caused his county's justice system to be 'basically in distress.' " [BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14]

⁴⁰⁵² vgl.: "Looking for someone to blame in Los Angeles' three strikes morass, some of the law's most prominent backers have targeted Los Angeles County District Attorney Gil Garcetti. ...Ironically, Garcetti came under fire for being too aggressive in how he is applying the law." [FURILLO (31.3.1996b), S.A19]

⁴⁰⁵³ vgl.: " 'In my opinion, he made the deliberate effort to stuff his own court to make sure it didn't work,' three-strikes author Mike Reynolds testified in front of the state Senat's joint hearing Feb.20." [FURILLO (31.3.1996b), S.A19]; "Two-thirds of the state three strike cases are filed in Los Angeles County, inspiring the law's author, Mike Reynolds, to accuse District Attorney Gil Garcetti of overzealous prosecution in an attempt to show that the law doesn't work." [DICKEY (1996), S.4]; vgl. auch BANCROFT, S.N4

⁴⁰⁵⁴ vgl.: "Garcetti says his office is exercising lots of discretion... and that the problem does not lie in his office or anywhere else. 'The bottom line is just numbers,' he said. we are so large, we handle so many trials, there's a backlog." [FURILLO (31.3.1996b), S.A19]

auch die Richterschaft von *Los Angeles County*, die ursprüngliche Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch Garcetti's Behörde, oftmals als "unvernünftig" und als mitursächlich für die anfängliche Eskalation der administrativen Probleme angesehen.⁴⁰⁵⁵

bb. Entspannung ab etwa 1996 / 1997

Betrachtet man die Situation der lokalen Strafjustizsysteme aus der gegenwärtigen Perspektive, ist festzustellen, daß sich die zunächst vielerorts angespannte Lage, ab den Jahren 1996 und 1997, wieder in allen betroffenen Landkreisen zu entspannen begann.⁴⁰⁵⁶ Erste Hinweise hierauf, finden sich in einem Artikel der kalifornischen Tageszeitung *Sacramento Bee*, in welchem Ende März 1996 davon berichtet wurde, daß die Strafjustizapparate vieler populationsreicher und mittelgroßer Landkreise, die administrativen Rückwirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes zwischenzeitlich besser in den Griff bekommen hätten. Trotz weiterhin steigender Bearbeitungsrückstände in "*Three Strikes*"-Strafsachen, sei es bspw. in *Los Angeles*-, *Orange*-, *Riverside*- und *Sacramento County* endlich gelungen, die Beeinträchtigungen der Zivilrechtspflege entscheidend einzudämmen, oder ganz zu beseitigen. Für alle anderen, populationsreichen Landkreise, wurde davon berichtet, daß sich die Bearbeitungsrückstände in "*Three Strikes*"-Strafsachen entweder stabilisiert hätten (*San Diego County*), oder sogar eine rückläufige Tendenz aufwiesen (*Santa Clara*-, *Kern*-, *San Bernadino*- und *San Joaquin County*). Desweiteren habe man in *Contra Costa County* einen Bearbeitungsrückstand von 220 "*Three Strikes*"-Strafverfahren komplett aufarbeiten können und für *Fresno County* wurde vermeldet, daß das Aufkommen der neu anfallenden "*Three Strikes*"-Strafverfahren dort seit Juni 1995 um fast 50% gesunken sei.⁴⁰⁵⁷ Im Mai 1996, berichtete dann der CENTER OF URBAN ANALYSIS (*Santa Clara County*), daß es einigen der populationsreichen Landkreise erfolgreich gelungen sei, die

⁴⁰⁵⁵ vgl.: "...I think Mr. Reynolds's position has an argument, because it appeared to us, as we were in this developing crisis, that a lot of it was just unreasonable policy by the District Attorney's Office." [BASCUE (1999), S.1f.]; vgl. zur richterlichen Kritik an der "*Three Strikes*"-Anklagepolitik von Gil Garcetti auch: KRIKORIAN (8.3.1996), S.A3, der einen Fall schildert, in welchem *Superiour Court*-Richter David P. Jaffe, die Anklage eines Wohnsitzlosen (zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Einbruchsdiebstahl, letzter Tatvorwurf: Besitz von 0,3 Gramm Kokain) unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative öffentlich als "eklatanten Mißbrauch des staatsanwaltschaftlichen Ermessens" ("*gross abuse of prosecutorial discretion*") rügte.

⁴⁰⁵⁶ FURILLO (31.3.1996b), S.A19; BASCUE (1996), S.1f.; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.28; CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.30ff.; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146; AUSTIN et al. (1999), S.147f.; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.126ff.

⁴⁰⁵⁷ FURILLO (31.3.1996b), S.A19

zusätzlichen Arbeitsbelastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz aufzufangen. Dies wurde vor allem darauf zurückgeführt, daß mittlerweile eine wesentlich mehr "*second*-" und "*third strike*"-Strafverfahren bereits in frühen Verfahrenstadien und ohne die Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen abgeschlossen werden konnten.⁴⁰⁵⁸ Vier Monate später (September 1996), stellte das BOARD OF CORRECTIONS nach einer 30 monatigen Anwendungszeit des "Baseball-Gesetzes" rückblickend fest, daß es eine beträchtliche Zeit gebraucht habe, bis es der Strafjustiz gelungen sei, sich auf die Herausforderungen von "*second*"- und "*third strike*"-Strafverfahren einzustellen und dieser Herr zu werden.⁴⁰⁵⁹

Im Dezember 1996, wurde dann selbst aus *Los Angeles County* berichtet, daß sich die präkäre Lage im dortigen Strafjustizapparat langsam entspanne. Vorausgegangen war eine viermonatige Periode (Juni bis September 1996), in der es erstmals gelang, die dortige "*clearance-rate*" bzw. Erledigungsrate für "*Three Strikes*"-Strafverfahren von zuvor 60% (März 1996), auf knapp über 100% zu steigern. Mit anderen Worten, übertraf die Zahl der in diesem Zeitraum abgeschlossenen "*Three Strikes*"-Strafsachen, diejenige der entsprechenden Neuzugänge in geringen Umfang, sodaß sogar damit begonnen werden konnte, dem bestehenden Bearbeitungsrückstand "zu Leibe zu rücken." Ungeachtet dieses beachtlichen Erfolges, wurde aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es in Anbetracht von weiterhin tausenden, anhängigen "*Three Strikes*"-Strafverfahren, noch eine beträchtliche Zeit dauern werde, bis der gesamte Bearbeitungsrückstand in "*Three Strikes*"-Angelegenheiten auf ein erträgliches Maß reduziert werden könne.⁴⁰⁶⁰ Im Jahr 1998, berichteten EVERINGHAM / MERRITT dann davon, daß die meisten lokalen Strafjustizsysteme ihre anfänglichen Bearbeitungsrückstände zwischenzeitlich

⁴⁰⁵⁸ CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.31ff.; vgl. auch: "...more recent data show that at least some counties in the State are learning to absorb the increases in workload brought about by the law. A survey of eight counties with populations of more than 1 million identified several counties that have successfully disposed of two- and three strikes early in the process." [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146]

⁴⁰⁵⁹ vgl.: "What do we know so far? *Three Strikes* has only been in effect for 30 months. It has taken considerable time for the criminal justice system to gear up and fully process two and third strike cases, which typically take many month from arrest through conviction." BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.28]

⁴⁰⁶⁰ vgl.: "By the end of September 1996 we have concluded a four month period with a Strike case clearance rate of just over 100 percent. This reflects that equilibrium in strike case processing has been achieved. It took two and a half years to reach the point where Strike case dispositions equaled Strike filings. With thousands of Strike cases still pending, it will take a considerable period of time for the backlog of Strike cases to be reduced to acceptable levels." [BASCUE (1996), S.1f.]

beseitigen konnten.⁴⁰⁶¹ Schließlich, stellte *Superiour Court*-Richter James Bascue im April 1999 gegenüber dem Autor dieser Darstellung fest, daß "die Krise im Justizapparat von *Los Angeles County* nunmehr überwunden sei."⁴⁰⁶²

Die anfänglichen Wirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die lokalen Justizsysteme, sowie die zwischenzeitliche Rückkehr zu weitestgehend normalen Mustern, spiegeln sich daneben auch in den landesweiten Statistiken zur Arbeit der Gerichte und zum Bestand des lokalen Strafvollzugs wieder.

Blickt man zunächst auf die vom *California Judicial Council* alljährlich veröffentlichten "*Court Statistics Reports*" des ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (für die Haushaltsjahre 1990-91 bis 2000-01), so lassen sich die Wirkungen, welche das "*Three Strikes*"-Gesetz in der Anfangsphase seiner Implementierung auf die Arbeit der kalifornischen Eingangsgerichte hatte, sehr deutlich erkennen (vgl. Übersicht Nr.116 auf der folgenden Seite).

Nachdem die "Baseball-Norm" im März 1994 in Kraft gesetzt worden war, stieg im ersten Haushaltsjahr ihrer Geltung (1994-95 = 1.Juli 1994 bis 30. Juni 1995), sowohl das Aufkommen der vor den *Municipal Courts* durchgeführten *preliminary hearings* (+7,15%), als auch das der strafrechtlichen *felony-jury trials* vor den *Superiour Courts* (+12,65%) substantiell an. Demgegenüber war im Bereich der Verbrechen- bzw. *felony*-Anklageerhebungen, lediglich ein Zuwachs von 3,78% zu verzeichnen, d.h. die Zahl der *preliminary hearings* stieg beinahe doppelt und diejenige der *felony-jury trials*, sogar mehr als dreifach so schnell, als die Zahl entsprechender Anklageerhebungen. Das Gesamtvolumen aller vor den *Superiour Courts* durchgeführten Geschworenenhauptverhandlungen (strafrechtlich und zivilrechtlich), stieg gleichzeitig allerdings nur um 2,3% an, was allein daraus resultierte, daß die Zahl der zivilrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen in fast deckungsgleichem Umfang mit dem Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen zurückging (-13,17%). Diese Daten, korrespondieren mit den zuvor gemachten Beobachtungen, nach denen "*Three Strikes*"-Strafverfahren zunächst mit einer wesentlich höheren Rate als sonstige Verbrechenstrafsachen alle Verfahrensstufen (insb. *preliminary hearings* und *jury trials*) durchliefen und das hohe Aufkommen von strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen, viele zivilrechtliche *jury trials* verdrängte.

⁴⁰⁶¹ vgl.: "In some counties a backlog of criminal cases emerged around the time three strikes was implemented, but in most counties the backlog has since disappeared..." [EVERINGHAM / MERRITT, S.41]

⁴⁰⁶² vgl.: "I think we resolved it countywide,... countywide I think we have stabilized." [BASCUE (1999), S.3f.]

Übersicht Nr.116: ausgewählte Statistiken zur Arbeit der kalifornischen Eingangsgerichte in den Haushaltsjahren 1990/91 bis 2000/01

Haushaltsjahr	felony-Anklage erhebungen ^(a)	preliminary hearings (Municipal Courts) ^(b)	strafrechtliche felony-jury trials (Superior Courts) ^(c)	zivilrechtliche jury trials (Superior Courts) ^(d)	jury trials insgesamt (Superior Courts) ^(e)	Rate der preliminary hearings pro 100 Anklageerhebungen *	Rate der felony-jury trials pro 100 Anklageerhebungen *
1990-91	229,677	79,907	5,457	3,541	8,998	34,79/100	2,38/100
1991-92	243,093 (+5,84%)	85,375 (-6,84%)	5,773 (+5,79%)	4,227 (+19,37%)	10,000 (+11,13%)	35,12/100	2,37/100
1992-93	244,137 (+0,42%)	87,742 (+2,77%)	5,459 (-5,43%)	3,986 (-5,70%)	9,445 (-5,55%)	36,93/100	2,24/100
1993-94	247,589 (+1,41%)	79,439 (-9,46%)	5,533 (+1,35%)	3,695 (-7,30%)	9,228 (-2,29%)	32,08/100	2,23/100
1994-95	256,959 (+3,78%)	85,119 (+7,15%)	6,233 (+12,65%)	3,208 (-13,17%)	9,441 (+2,30%)	33,12/100	2,43/100
1995-96	254,587 (-0,92%)	73,740 (-13,36%)	6,377 (+2,31%)	3,201 (-0,21%)	9,578 (+1,45%)	28,96/100	2,50/100
1996-97	251,575 (-1,18%)	72,923 (-1,10%)	5,978 (-6,25%)	3,423 (+6,93%)	9,401 (-1,84%)	28,98/100	2,38/100
1997-98	260,311 (+3,47%)	75,067 (+2,94%)	5,424 (-9,26%)	3,209 (-6,25%)	8,633 (-8,16%)	28,83/100	2,08/100
1998-99	244,417 (-6,10%)	70,593 (-5,96%)	5,857 (+7,98%)	3,105 (-3,24%)	8,962 (+3,81%)	28,88/100	2,39/100
1999-00	238,685 (-2,34%)	65,054 (-7,84%)	6,197 (+5,80%)	2,790 (-10,14%)	8,987 (+0,27%)	27,25/100	2,59/100
2000-01	237,491 (-0,50%)	66,092 (+1,59%)	5,552 (-10,40%)	2,012 (-27,88%)	7,564 (-15,83%)	27,82/100	2,34/100

Anmerkung: (*) Raten berechnet anhand des Aufkommens der felony-Anklageerhebungen und der Zahl der preliminary hearings / strafrechtlichen felony-jury trials im jeweiligen Haushaltsjahr

Quellen:

- ^(a) für 1990/91: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001b), S.50 (Table 7: Criminal Filings and Dispositions, Fiscal Years 1990/91 Through 1999/00); für 1991/92-2000/01: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002), S.50 (Table 7: Criminal Filings and Dispositions, FY 1991/92 Through 2000/01)
- ^(b) für 1990/91-1994/95: AUSTIN et al. (1999), S.146 (Table 4: California Felony Jury Trials In Superior Court); für 1995/96-1997/98: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1999), S.87 (Table 7: Felony Dispositions, Fiscal Years 1988/89 and 1995/96 Through 1997/98); für 1998/99: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2000), S.52 (Table 9: Felony Results At Or Before Preliminary Hearing, Fiscal Year 1998/99), für 1999/00: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001b), S.52 (Table 9: Felony Results At Or Before Preliminary Hearing, Fiscal Year 1999/00) und für 2000/01: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002), S.52 (Table 9: Felony Results At Or Before Preliminary Hearing, Fiscal Year 2000/01)
- ^{(c), (d), (e)} für 1990/91: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2001b), S.43 (Table 3: Jury Trials By Type Of Proceeding, Fiscal Years 1990/91 Through 1999/00); für 1991/92-2000/01: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002), S.43 (Table 3: Jury Trials By Type Of Proceeding, Fiscal Years 1991/92 Through 2000/01)

Im zweiten Haushaltsjahr nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, setzte sich diese Entwicklung zumindest partiell und auch in abgeschwächter Form fort. Während die Zahl der *felony*-Anklageerhebungen in Kalifornien im Haushaltsjahr 1995-96 um knapp einen Prozentpunkt (0,92%) fiel, stieg die Zahl der strafrechtlichen *felony-jury trials* erneut um 2,31% an. Da das Aufkommen der zivilrechtlichen Geschworenhauptverhandlungen gleichzeitig weitgehend stabil blieb (-0,21%), nahm auch das Gesamtvolumen aller vor den kalifornischen *Superiour Courts* durchgeführten Geschworenhauptverhandlungen nochmals geringfügig zu (+1,45%). Dagegen wurde im Bereich der *preliminary hearings*, allerdings ein signifikanter Rückgang von 13,36% verzeichnet.⁴⁰⁶³

Im dritten Haushaltsjahr der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1996-97), weisen die Statistiken dann einen Rückgang der *felony*-Anklageerhebungen, der *preliminary hearings* und insbesondere auch der strafrechtlichen Geschworenhauptverhandlungen aus. Letzterer, steht dabei von seinem prozentualen Umfang her (- 6,25%) - wie bereits im Haushaltsjahr 1994-95, nur diesmal in umgekehrter Form -, augenscheinlich in Wechselbeziehung mit einem entsprechenden Wiederanstieg im Aufkommen der zivilrechtlichen *jury trials* (+6,93%). Dies deckt sich mit dem zuvor geschilderten Befund, nach dem die anfänglich verzeichneten Beeinträchtigungen der Zivilrechtspflege ab etwa 1996 nachließen.

Betrachtet man die nachfolgende Entwicklung der Gerichtsstatistiken, lassen sich ansonsten keine spezifischen Muster erkennen, die einen weitergehenden Einfluß der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Arbeit der Eingangsgerichte indizieren würden. Seit dem Haushaltsjahr 1996-97, wurden trotz zwischenzeitlicher Schwankungen, bis zuletzt (2000-01) in allen erfaßten Rubriken Rückgänge verzeichnet (*felony*-Anklage-erhebungen: -5,59%, *preliminary hearings*: -9,36%, strafrechtliche *felony-jury trials*: -7,12%, zivilrechtliche *jury trials*: -41,22%; *jury trials* insgesamt: -19,54%). Hierbei, ist

⁴⁰⁶³ Dieser statistisch ausgewiesene, landesweite Rückgang der *preliminary hearings*, steht im übrigen nicht im Widerspruch zu den Befunden der *Administrative Office of the Courts*, nach dessen Erhebung 67% der befragten *Municipal Courts*, für das zweite Halbjahr 1995, einen nennenswerten Anstieg in der Zahl der *preliminary hearings* berichteten. Zunächst, stützte sich dieses Ergebnis lediglich auf die Auskünfte von weniger als der Hälfte aller kalifornischen *Municipal Courts* (52 von 109). Von den 52 antwortenden *Municipal Courts*, stammten überdies 97% (46 von 52) aus populationsreichen, oder mittelgroßen Landkreisen (über 100.000 Einwohnern), deren lokale Justizsysteme bekanntlich die bedeutendsten Belastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verzeichneten. Schließlich, bezogen sich die damaligen Auskünfte der partizipierenden *Municipal Courts*, auch lediglich auf den Zeitraum von Juli bis Dezember 1995. Damit kann nicht ausgeschlossen werden, daß es im Verlauf der zweiten Hälfte des Haushaltsjahres 1995-96 (Januar bis Juni 1996), auch bei diesen *Municipal Courts* zu einem Rückgang der *preliminary hearings* kam.

einzig die herausragende Regression im Aufkommen der zivilrechtlichen *jury trials* auffallend, die sich insbesondere durch enorme Rückgänge in den letzten beiden Haushaltsjahren des vorliegenden Beobachtungszeitraums begründet. Hinweise darauf, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung gerade in jüngster Zeit wieder bedeutendere Rückwirkungen auf die Zivilrechtspflege gehabt hätte, finden sich indes nirgends.

Schließlich, läßt sich anhand der vorliegenden Gerichtsstatistiken sogar belegen, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung auf kalifornischer Landesebene, nur eine äußerst geringe Auswirkung auf die Strafrechtspflege durch die *Municipal-* und *Superiour Courts* hatte. Blickt man nämlich auf die Rate, mit der es pro 100 *felony*-Anklageerhebungen zur Durchführung von *preliminary hearings* kam, zeigt sich, daß es zwar im ersten Haushaltsjahr der Geltung des "Three Strikes"-Gesetzes (1994-95), zu einem minimalen Anstieg kam (von zuvor 32/100 auf 33/100), diese Rate aber im darauffolgenden Jahr sofort wieder abfiel. Seither, liegt diese Rate durchweg bei unter 30/100 und damit niedriger als im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung". Ähnliches gilt für die Rate, mit der es pro 100 *felony*-Anklageerhebungen zur Durchführung von strafrechtlichen Geschworenhauptverhandlungen bzw. *felony-jury trials* kam. Diese Rate, weist bereits seit dem Haushaltsjahr 1990-91 im Großen und Ganzen überhaupt keine Veränderung auf und liegt beinahe konstant bei ca. 2/100.⁴⁰⁶⁴

Desweiteren, belegen auch die landesweiten Statistiken zum Bestand des lokalen Erwachsenenstrafvollzugs, daß die anfänglich verzeichneten Probleme, mittlerweile weitestgehend überwunden wurden.

Aufgrund der Tatsache, daß das BOARD OF CORRECTIONS erst ab dem Jahr 1995 damit begonnen hat, im Rahmen der "Jail Profile Survey" kontinuierliche und umfassendere Datenerhebungen zum lokalen Erwachsenenstrafvollzug anzustellen, fehlen für die Zeit vor Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes beinahe durchweg Vergleichswerte, anhand derer die Wirkungen der "Baseball-Gesetzgebung" auf das kalifornische *Jail*-System akkurat eingeschätzt werden könnten (insb. durch einen ante-post-Vergleich). Darüberhinaus, stehen selbst für das Jahr der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes (1994), keine Daten zur Zahl der landesweit inhaftierten "Three Strikes"-Untersuchungshäftlinge, dem Volumen der kapazitätsbedingten, vorzeitigen Entlassungen von *Jail*-Insassen, der Verteilung der

⁴⁰⁶⁴ vgl. auch: "If one looks at the rate of trials per 100 felony cases filed, there has been no change..." [AUSTIN et al. (1999), S.145]

Gefangenenpopulation auf Untersuchungshäftlinge und bereits verurteilte Strafgefangene, sowie dem Aufkommen disziplinarischer Vorfälle (hier körperliche Angriffe gegenüber Wachbeamten) zur Verfügung. Ungeachtet dessen, läßt das verfügbare Datenmaterial für die Kalenderjahre 1995 bis 2001 gleichwohl eine Dynamik erkennen, die den Schluß darauf zuläßt, daß sich auch die Lage im lokalen Strafvollzug Kaliforniens, nach 1996 wieder zusehends normalisiert hat (vgl. Übersicht Nr.117 auf der folgenden Seite).

Blickt man zunächst auf die ersten Jahre, in denen die "Baseball-Norm" Anwendung fand (1994 bis 1996), zeigt sich in Übereinstimmung mit den zuvor erörterten Beobachtungen, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung durchaus spürbare Wirkungen auf das kalifornische *Jail*-System hatte.

Nachdem die durchschnittliche, tägliche Gesamtpopulation (*Average Daily Population*) im lokalen Strafvollzug - erstmals seit Ende der 1970er Jahre -, in den letzten 4 Jahren vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, eine insgesamt rückläufige Tendenz aufzeigt hatte, setzte 1994 erneut eine Trendwende ein und die Gesamtpopulation begann wieder kontinuierlich zu steigen. So weist die Statistik aus, daß die landesweite Zahl der "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge, bereits bis 1995 auf 6.340 angestiegen war und auch 1996 diesen hohen Stand (6.341) beibehielt.

Parallel hierzu, kann jedenfalls für das Jahr 1996, ein signifikanter Anstieg im Volumen der Fälle nachgewiesen werden, in denen Häftlinge aufgrund von Kapazitätsengpässen vorzeitig entlassen wurden. Wie zuvor geschildert, waren hiervon in erster Linie bereits verurteilte Strafgefangene betroffen, was desweiteren zu einer erkennbaren Verschiebung des Insassenprofils im lokalen Strafvollzug, namentlich einem Anwachsen des Anteils der Untersuchungshäftlinge führte. Ferner ist festzustellen, daß sich die längeren Zeitspannen, welche "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge in lokalen Strafvollzugseinrichtungen verbrachten, umgehend auf die, für alle *Jail*-Insassen (bzw. die gesamte *Jail*-Population) berechnete, durchschnittliche Aufenthaltsdauer, auswirkten. Schließlich, wurde zwischen 1995 und 1996, auch ein erheblicher Anstieg der körperlichen Angriffe auf Strafvollzugsbedienstete beobachtet.

Für die Jahre ab 1997, weisen die Statistiken dann aber ein in vielerlei Hinsicht verändertes Bild auf. Zunächst, fiel die Zahl aller "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge 1997 spürbar ab und bewegt sich seither konstant in einer Größenordnung zwischen 4.900 und 5.300. Entsprechendes gilt für den

Übersicht Nr.117: ausgewählte Statistiken zum lokalen Strafvollzug in Kalifornien, 1993-2001

Jahr	Gesamtpopulation (ADP) (a)	Zahl der "second strike"- U-Häftlinge (b)	Zahl der "third strike"- U-Häftlinge (b)	Zahl und Anteil der "Three Strikes"- U-Häftlinge an der gesamten Jail-Population (b)	Zahl der kapazitätsbedingten vorzeitigen Ent- lassungen pro Monat (U-Haft / verurteilte Strafgefangene) (c)	Anteil aller U-Häftlinge an der gesamten Jail- Population (d)	durchschnittliche Aufenthaltssdauer aller Jail-Insassen (e)	körperliche Angriffe auf Wachpersonal (f)
1989	74,016	-	-	-	-	-	-	-
1990	70,845 (-4,82%)	-	-	-	-	-	-	-
1991	68,699 (-3,02%)	-	-	-	-	-	-	-
1992	70,853 (+3,13%)	-	-	-	-	-	-	-
1993	67,576 (-4,62%)	-	-	-	-	53%	19,5 Tage	-
1994	69,233 (+2,45%)	-	-	-	-	-	20,3 Tage	-
1995	71,082 (+2,67%)	3,794	2,636	6,340 (8,91%)*	22,469 (7,819 / 14,659)	59,4%	22,3 Tage	148
1996	72,007 (+1,30%)	3,678	2,663	6,341 (8,80%)*	27,042 (6,633 / 20,409) (+20,35%)	59,1%	21,7 Tage	192 (+29,72%)
1997	76,894 (+6,78%)	3,092	2,136	5,228 (6,79%)*	22,862 (7,557 / 15,305) (-15,46%)	58,0%	23,9 Tage	215 (+11,97%)
1998	79,143 (+2,92%)	3,178	2,094	5,272 (6,66%)*	19,289 (6,991 / 12,298) (-15,63%)	57,2%	24,4 Tage	218 (+1,39%)
1999	76,311 (-3,57%)	2,955	2,073	5,028 (6,58%)*	17,399 (6,111 / 11,288) (-9,79%)	58,3%	24,0 Tage	242 (+11,00%)
2000	75,076 (-1,61%)	3,065	1,849	4,914 (6,54%)*	15,212 (4,449 / 10,763) (-12,56%)	60,0%	23,1 Tage	227 (-18,59%)
2001	73,482 (-2,12%)	3,460	1,767	5,227 (7,11%)*	12,610 (4,866 / 7,744) (-17,10%)	61,2%	23,4 Tage	-

Anmerkungen: (-) Angaben aus verfügbaren Quellen nicht ersichtlich
(*) Prozentsatz berechnet anhand der durchschnittlichen täglichen Jail-Gesamtpopulation (Average Daily Population bzw. ADP) des betreffenden Jahres

- Quellen:** (a) CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults Under State And Local Supervision, 1952-2001); Abweichungen gegenüber den im ersten Teil dieser Arbeit genannten Daten zur Gesamtpopulation im lokalen Strafvollzug, ergeben sich aus einer zwischenzeitlichen Umstellung bei der Datenerhebung, vgl. a.a.O. S.169 (Data Limitations, Adult Corrections)
- (b) BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.16 (Chart 11: Number of 3 Strikes Inmates 1995-2001, Chart 12: Number of 2 Strikes Inmates 1995-2001)
- (c) BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.19 (Chart 14: Average Monthly Early Releases 1995-2001)
- (d) für 1993: BOARD OF CORRECTIONS (1999), S.1; für 1995-2001: BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.13 (Chart 8: Percent Non-Sentenced ADP 1995-2001)
- (e) für 1993 und 1994: BOARD OF CORRECTIONS (1999), S.1; für 1995-2001: BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.10 (Chart 5: Average Length Of Stay 1995-2001)
- (f) BOARD OF CORRECTIONS (2001), S.12 (Chart 25: Inmate Assaults On Staff 1995-2000)

Anteil, den "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge an der gesamten *Jail*-Population einnahmen. Betrug dieser 1995 und 1996 noch knapp 9%⁴⁰⁶⁶, so bewegt er sich seit 1997 fortgesetzt in einer Größenordnung von nur noch 7%. Diese Stabilität, wurde zuletzt allerdings nur dadurch gewährleistet, daß der seit 1997 verzeichnete, kontinuierliche Rückgang im Aufkommen der "*third strike*"-Untersuchungsgefangenen, im Jahr 2001 durch einen bedeutenden Zuwachs an "*second strike*"-Untersuchungshäftlingen aufgewogen wurde. Obwohl die Gesamtpopulation im kalifornischen *Jail*-System, auch in den Jahren 1997 und 1998 noch weiter anstieg, setzte dann ab 1999 wieder eine grundlegende Trendwende ein. Nach fünf Jahren der Progression, fiel die Gesamtpopulation über die letzten drei Jahre des Beobachtungszeitraums wieder beharrlich ab. Ebenso belegen die Statistiken, daß die Zahl der kapazitätsbedingten, vorzeitigen Entlassungen von *Jail*-Insassen, seit 1996 stetig und vor allem massiv (bis 2001 um insgesamt 53,4%) zurückgegangen ist.

Die zuletzt sinkende Gesamtpopulation, sowie der signifikante Rückgang im Volumen der kapazitätsbedingten, vorzeitigen Entlassungen, können vorliegend als eindeutige Belege dafür angeführt werden, daß sich die Situation im kalifornischen *Jail*-System zwischenzeitlich wieder deutlich entspannt hat.

Andererseits, zeigen die Statistiken aber auch, daß sich manche der anfänglich verzeichneten Entwicklungen (Anwachsen des Anteils der Untersuchungshäftlinge; Anstieg der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer für alle *Jail*-Insassen und Zunahme der disziplinarischen Probleme), jedenfalls im Kern bis in die Gegenwart fortgesetzt haben. Die naheliegende Frage, ob die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch für diese längerfristigen, strukturellen Veränderungen zumindest mitursächlich war, kann im Rahmen dieser Darstellung leider nicht abschließend geklärt werden.

AUSTIN et al., verweisen jedenfalls hinsichtlich des gestiegenen Anteils der Untersuchungshäftlinge an der *Jail*-Population darauf, daß dieser 1988 noch 47% betrug und interpretieren die nach 1994 verzeichnete Entwicklung lediglich als die Fortsetzung eines längerfristigen Trends.⁴⁰⁶⁷ Ferner, heben besagte Autoren bezüglich des nach 1994 beobachteten Anstiegs der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer für alle *Jail*-Insassen zutreffend hervor, daß "*second*-" und "*third strike*"-Untersuchungshäftlinge zwar deutlich

⁴⁰⁶⁶ vgl. auch LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997a), S.12

⁴⁰⁶⁷ vgl.: "...state-level jail population data show an increase in the size of the pre-trial population. However, one must also note that the increases observed between 1994 and 1996 were consistent with a historical increase that began as late as 1988 - well before the three strikes law was adopted." [AUSTIN et al. (2000), S.67]

überdurchschnittlich lange Zeitspannen in Untersuchungshaft verbringen, es aber unklar sei, ob entsprechend vorbelastete Rückfalltäter nicht schon vor Einführung der "Baseball-Norm", vergleichbar extensive Haftzeiten aufwiesen. Insoweit, könne nur ein aufwendiger ante-post-Vergleich der Inhaftierungsdauer von identisch vorbelasteten Untersuchungshäftlingen, genaueren Aufschluß bringen.⁴⁰⁶⁸

cc. Gründe für die Entspannung

Die ab den Jahren 1996 / 1997 beobachtete Entspannung im Bereich der lokalen Justizsysteme, sowie die zwischenzeitliche Rückkehr zu weitgehend normalen Abläufen, ist auf das Zusammenspiel mehrerer Faktoren zurückzuführen. Zu diesen, zählt zunächst ein traditionell hohes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der lokalen Justizapparate, wenn es darum geht, neuen Herausforderungen zu begegnen. Als ausschlaggebender Faktor, ist daneben eine sukzessiv maßvollere Handhabung des "Baseball-Gesetzes" und speziell seiner drakonischen *"Three Strikes and You're Out"*-Strafschärfungsalternative, durch die kalifornischen Anklagebehörden anzuführen. Schließlich lassen sich ab 1996 aber auch verschiedene Maßnahmen des kalifornischen Gesetzgebers identifizieren, deren Auswirkungen die bis zuletzt beobachtete Normalisierung im Bereich der lokalen Rechtspflege zweifellos mitbegünstigt haben.

aaa. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der lokalen Justizapparate

Die Tatsache, daß sich die Lage in den lokalen Strafjustizapparaten mit der Zeit zunehmend entspannte, wird häufig darauf zurückgeführt, daß die lokalen Justizsysteme seit jeher eine erstaunliche Flexibilität und Fähigkeit gezeigt haben, sich veränderten Rahmenbedingungen anzupassen.

So konnte bereits im Kontext früherer Rechtsreformen, in deren Vorfeld ebenfalls massive, administrative Probleme befürchtet worden waren, wiederholt beobachtet werden, daß die lokalen Justizapparate immer wieder Wege fanden, den Fortgang einer geregelten Rechtspflege durch eine Neuordnung der Prioritäten, die Verschiebung und gezielte Konzentration der

⁴⁰⁶⁸ vgl.: *"...second and third strike inmates have substantially longer lengths of stay at the jail than the total inmate population. However, the key question of what their length of stay would have been absent the new law cannot be answered... one must remind, that without a matched pre-law comparison group, it's not possible to make a definitive conclusion*

verfügbaren Ressourcen, sowie eine enge Koordination und Kooperation zwischen allen beteiligten Institutionen, aufrecht zu erhalten.⁴⁰⁶⁹

Als Beispiel hierfür, kann das im Jahr 1982, durch das Plebiszit über *Proposition 8* ("*Victims Bill of Rights*"), eingeführte "*plea bargain*"-Verbot für "*serious felonies*" genannt werden (§1192.7 (a)-(c) Ca.P.C.), in dessen Zusammenhang vorab ein extremer Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen und erhebliche Überlastungen der Eingangerichte prognostiziert wurden. Wie eine eingehende Untersuchung dieser Reform später ergab, passten sich die lokalen Justizsysteme aber rasch der veränderten Rechtslage an und fanden alsbald Mittel und Wege, die gewohnten und für den reibungslosen Fortgang der Strafrechtspflege unverzichtbaren Arbeitsstrukturen - namentlich ein hohes Maß an Prozeßabsprachen - weitestgehend beizubehalten. Tatsächlich konnte sogar beobachtet werden, daß die Gesamtzahl der in Kalifornien durchgeführten *felony-jury trials*, in den Jahren nach der Einführung der "*Victims Bill of Rights*" zurückging.⁴⁰⁷⁰

Wie zumindest von manchen Praktikern antizipiert⁴⁰⁷¹, trat die gleiche Fähigkeit zur Anpassung und Selbstregulierung, dann auch im Kontext der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung eindrucksvoll zu Tage.⁴⁰⁷² Neben der von Anfang an registrierten Umschichtung und Bündelung der Ressourcen auf "*Three Strikes*"-Strafsachen⁴⁰⁷³, ist vor allem auch auf die ab 1995 verbreitet implementierten, behördenübergreifenden Programme ("*Three Strikes*

regarding the law's impact because other factors may be confounding the analysis." [AUSTIN et al. (2000), S.72]

⁴⁰⁶⁹ vgl.: "*The justice system has a fair amount of elasticity... Traditionally, the criminal justice system has been self-adjusting...*" [BASCUE (1995), S.52]; "*...even under pressure, the justice system has always proved to be highly adaptable*" [CUSHMAN, S.109]; "*This system has an amazing ability to adjust to almost anything.*" [WELLINGTON, S.3]

⁴⁰⁷⁰ vgl.: "*Prior to its passage, Proposition 8's critics had claimed that the ban on plea bargaining would result in a tremendous surge in trials, thus seriously clogging criminal courts. ...in the two years since the passage of Proposition 8... it is apparent that the trial rate did not increase as Proposition 8's critics had predicted. In fact, the proportion of felony cases ending in trials, as opposed to those ending in guilty pleas, actually decreased...*" [MCCOY / TILLMAN, S.21f.]

⁴⁰⁷¹ Am Tag des Inkrafttretens des "*Three Strikes*"-Gesetzes, hatte sich bspw. der damalige Bezirksstaatsanwalt von Ventura County, Michael D. Bradbury, gegenüber Reportern der Los Angeles Times folgendermaßen geäußert: "*The doomsday prophets have always said that the system will grind to a halt and devastate us financially. But the system is flexible. It adapts well, and it will be able to process any additional trials.*" [MORAIN (8.3.1994), S.A1]

⁴⁰⁷² vgl.: "*The lack of an effect may be due in part to... adaption to the law by prosecutors, judges, and other participants in the criminal justice system.*" [CHEN, S.ii, 79]

⁴⁰⁷³ vgl. "*...how has the justice community adjusted to the crisis created by the 'Three Strikes Law'? The answer is primarily reallocationg limited resources...*" [BASCUE (1995), S.3, 51]; "*The system has responded with tremendous elasticity and through innumerable adjustments and accomodations, we've bolstered the structure where we could...*" [WOOD (1.12.1995), S.4]; "*All of the counties have been making adjustments, mostly in form of reordering priorities, redirecting recources...*" [CENTER OF URBAN ANALYSIS (1996), S.31]

Calendar"; "Trial Blitz", u.s.w) zu verweisen, mit welchen dem Anstieg der Arbeitsbelastungen und den bis dahin aufgetretenen Beeinträchtigungen der Rechtspflege, durch eine gezielte Abstimmung und Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen, erfolgreich begegnet wurde.⁴⁰⁷⁴

Dies soll nochmals anhand der herausragenden Erfolge des "Delay Reduction"-Programms im Landkreis Los Angeles veranschaulicht werden, dessen Justizapparat anfänglich mit den bedeutendsten, administrativen Rückwirkungen der "Baseball-Gesetzgebung" zu kämpfen hatte. Dank der vereinten Bemühungen der Staatsanwaltschaft, *Public Defender*-Behörde und der Eingangsgerichte, gelang es dort, das Aufkommen der im "Central District"-Gerichtsbezirk anhängigen *felony*-Strafsachen, die auf die Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen warteten, binnen nur anderthalb Jahren auf einen niedrigeren Stand als vor Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes zu senken. Belief sich die Zahl solch unerledigter *felony*-Strafsachen im März 1994 noch auf 2.700, so stieg diese in Folge der "Three Strikes"-Gesetzgebung zunächst bis Juli 1995 auf 3.500 an.⁴⁰⁷⁵ Nachdem das "Delay Reduction Program" etwa zu dieser Zeit ins Leben gerufen wurde, fiel das Aufkommen der unerledigten *felony*-Strafverfahren bereits bis März 1996, wieder auf 2.700 zurück. Bis Juni 1996, war diese Zahl dann auf 2.100 gesunken und betrug im Januar 1997 schließlich noch 1.800.⁴⁰⁷⁶ Gleichzeitig, führte das "Delay Reduction Program" auch zu einer spürbaren Verkürzungen der Verfahrensdauer in *felony*-Strafsachen. Waren zeitnah zur Einführung des "Delay Reduction"-Programms, noch insgesamt 1.300 anhängige *felony*-Strafverfahren identifiziert worden, die eine Verfahrensdauer von über 120 Tagen aufwiesen, konnte die Zahl entsprechender "Langzeitverfahren" bis Januar 1997 mehr als halbiert (600) werden. Schließlich konnten durch die gemeinsamen Anstrengungen, auch die anfänglichen Beeinträchtigungen der Zivilrechtspflege überwunden werden. Mußten im Juli 1995, noch ca. 30% der Zivildezerate für die Durchführung von strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen abkommandiert werden, gelang es, diesen Prozentsatz bis Januar 1997 auf nur noch 4% zu senken.⁴⁰⁷⁷

⁴⁰⁷⁴ vgl. oben, S.xxx

⁴⁰⁷⁵ BASCUE (1996), S.1; AUSTIN et al. (1999), S.149

⁴⁰⁷⁶ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3, 14 (En.14) und (1998), S.146; AUSTIN et. al. (1999), S.149

⁴⁰⁷⁷ AUSTIN et al. (1999), S.149

bbb. maßvollere Handhabung des "Three Strikes"-Gesetzes (Anstieg im Aufkommen der Umgehungen und Abschwächungen / höhere Bereitschaft zur Abgabe von Schuldbekennnissen)

Als Hauptgrund dafür, daß sich die Lage in den lokalen Strafjustizsystemen Kaliforniens nach einer ca. zwei- bis dreijährigen Geltungszeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes wieder zu entspannen begann, ist allerdings die Tatsache zu nennen, daß die gegenständliche Rückfallnorm ab etwa 1996 von vielen Bezirksstaatsanwaltschaften zunehmend maßvoller angewandt wurde.

Wie die Untersuchung der tatsächlichen Anwendung der "*Three Strikes*"-Gesetzes ergeben hat, kam es bereits von Anfang an keineswegs selten zu Abschwächungen und Umgehungen der gegenständlichen Rückfallnorm, von denen der Großteil auf staatsanwaltschaftliche Ermessensausübungen zurückzuführen war.⁴⁰⁷⁸ Gleichmaßen, sprechen auch die von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN angestellten Schätzungen zum Grad der tatsächlichen Implementierung der "*second strike-enhancement*"- (ca. 30-60%) und "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative (ca. 8-16%) dafür, daß beiden Strafschärfungsalternativen schon in der Anfangsphase ihrer Geltung (die als sehr vage bezeichneten Schätzungen, stützten sich auf das "*Three City Arrest Sample*", sowie andere Daten für die Jahre 1994 und 1995), lediglich in einer geringen Zahl aller einschlägigen Fälle letztendlich Geltung verschafft wurde.⁴⁰⁷⁹

Darüberhinaus, finden sich für die Zeit ab 1996 zahlreiche Anhaltspunkte dafür, daß der Umfang der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen bei der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes nochmals zunahm.

Dies gilt zunächst für den nichtöffentlichen und daher kaum transparenten Bereich der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz. Wenngleich das konkrete Anklageverhalten der verschiedenen Bezirksstaatsanwaltschaften in aller Regel hinter "verschlossenen Türen" verborgen bleibt und damit keine präzisen Aussagen dazu getroffen werden können, wie oft es in der Anfangszeit, oder nach 1996, bei den Anklageentscheidungen zu Umgehungen oder Abschwächungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes kam (bspw. Anklage eines gegenwärtig verfolgten "*wobbler*"-Delikts als Vergehen, bewußte Außerachtlassung einzelner, oder aller "*strike*"-

⁴⁰⁷⁸ vgl. oben, S.xxx (Anklageerhebung), S.xxx (Ermessensausübungen während des weiteren Verlaufs von "*second*-" und "*third strike*"-Strafverfahren); zu den anfänglichen Umgehungen und Abschwächungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die Gerichte vgl. oben, S.xxx

⁴⁰⁷⁹ vgl. oben, S.xxx

Vorbelastungen bei der Anklageerhebung), so lassen die verfügbaren Statistiken zum Aufkommen der im lokalen Strafvollzug untergebrachten "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge, dennoch grobe Rückschlüsse darauf zu, wann es mit welcher Intensität es wann zu Anklagen unter der "Baseball-Norm" gekommen ist.⁴⁰⁸⁰ Dies gilt um so mehr, wenn man bedenkt, daß die Kautionsforderungen für "*strike*"-vorbelastete Angeklagte, in nahezu allen Landkreisen eine signifikante Verschärfung erfuhren und die absolute Mehrheit der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgten Rezidivisten, auch tatsächlich in Untersuchungshaft genommen wurden.⁴⁰⁸¹

Bereits 1997, wiesen CLARK / AUSTIN / HENRY anhand der Statistiken des *Los Angeles County Sheriff's Department* darauf hin, daß die Zahl der Neuzugänge von "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlingen im dortigen *Jail*-System, zwischen dem zweiten Quartal 1995 und dem zweiten Quartal 1996 signifikant abgefallen war ("*second strike*"-Untersuchungs-häftlinge: -15% / "*third strike*"-Untersuchungshäftlinge: -28%), was die Autoren auf einen hiermit korrelierenden Rückgang im Volumen entsprechender Anklageerhebungen schließen ließ. Während seinerzeit einschränkend hervorhoben wurde, daß es noch unklar sei, ob diese Beobachtung einen neuen Trend darstelle, oder möglicherweise andere Gründe eine Rolle spielen⁴⁰⁸², kann aus heutiger Sicht festgestellt werden, daß auch die landesweiten Statistiken zum Aufkommen der "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge die Annahme rechtfertigen, daß das Aufkommen der Anklageerhebungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz nach 1996 etwas zurückgegangen ist. Blickt man zunächst auf die Zahl der im kalifornischen *Jail*-System inhaftierten "*second strike*"-Untersuchungs-häftlinge, so fiel deren durchschnittliches, tägliches Aufkommen von 1996 auf 1997 um ca. 15% und verhielt sich dann bis zum Jahr 2000 annähernd stabil. Erst im Jahr 2001, kam es dann wieder zu einem auffälligeren Zuwachs in der Zahl der "*second strike*"-Untersuchungshäftlinge (vgl. oben, Übersicht Nr.117). Ob der jüngste Anstieg, durch eine Verschärfung der staatsanwaltschaftlichen Anklagepraxis, oder aber durch andere Faktoren bedingt war, ist allerdings unklar und gibt selbst den Verantwortlichen des

⁴⁰⁸⁰ vgl. CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146

⁴⁰⁸¹ vgl. oben, S.xxx

⁴⁰⁸² vgl.: "...the most recent data from the Los Angeles Sheriffs department suggest that the pace of strike cases coming into that system may be slowing. The number of two-strike cases filed by the Los Angeles district attorney declined 15 percent between the second quarter of 1995 and the second quarter of 1996. Likewise, there was a 28-percent decline between the two periods in the number of three-strikes cases filed. The department reports that it is too early to say whether these findings suggest a trend or whether there is another possible cause." [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146]

BOARD OF CORRECTIONS ein bislang ungelöstes Rätsel auf.⁴⁰⁸³ Betrachtet man ferner die Entwicklung der im kalifornischen *Jail*-System inhaftierten "*third strike*"-Untersuchungshäftlinge, so fiel deren durchschnittliches, tägliches Aufkommen von 1996 auf 1997 sogar um ca. 20% ab. Anders als bei den "*second strike*"-Untersuchungshäftlingen, ging das Aufkommen der "*third strike*"-Untersuchungshäftlinge dann auch von 1997 bis 2001 stetig zurück (um insg. weitere 17%). Diese kontinuierliche Regression, läßt selbst dann, wenn man berücksichtigt, daß die verzeichneten Rückgänge sicherlich auch durch den sukzessiven Abbau der anfänglichen Bearbeitungsrückstände in "*third strike*"-Strafverfahren mitbedingt waren, darauf schließen, daß der Zustrom von neuen "*third strike*"-Untersuchungshäftlingen in das kalifornische *Jail*-System und damit auch die Zahl der Anklageerhebungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, nach 1996 merklich abflaute.

Daneben, konnte im Zusammenhang mit der Implementierung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ebenfalls beobachtet werden, daß auch die Zahl der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen nach entsprechenden Anklageerhebungen, d.h. während des weiteren Verlaufs von "*third strike*"-Strafverfahren, ab 1996 signifikant anstieg. Wie bereits angesprochen, wurde dabei vor allem in den populationsreichen Landkreisen ein bedeutender Anstieg der Fälle verzeichnet, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaften zunächst mitangeklagte "*strike*"-Vorverurteilungen, nachträglich unter dem Ausnahmetatbestand der übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen "fallenließen" und hierdurch ursprüngliche "*third strike*"-Anklagen noch im nachhinein auf "*second strike*"-Anklagen abschwächten.⁴⁰⁸⁴ Unabhängig davon, ob besagte Ermessensausübungen aus vollkommen eigenem Antrieb der Staatsanwaltschaften, oder im Rahmen von (insoweit unzulässigen) "*plea bargain*"-Absprachen erfolgten, hatte dies in aller Regel zur Konsequenz, daß betreffende Angeklagte, die hierdurch den drohenden "*25-to-life*"-Mindest-freiheitsstrafen entgingen, nunmehr anstandslos Schuldbekennnisse abgaben und die Verdopplung ihrer Strafe unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative bereitwillig in Kauf nahmen.⁴⁰⁸⁵ Diese Dynamik, bedingte ihrerseits, daß fortan ein wesentlich

⁴⁰⁸³ vgl. "*The number of 2nd Strike inmates reversed its initial decline... In 2001, the number of 2nd Strikes inmates increased to 3,460. The reason for the turnaround in the number of 2nd Strike inmates is unknown.*" [BOARD OF CORRECTIONS (2002), S.16]

⁴⁰⁸⁴ vgl. oben, S.xxx

⁴⁰⁸⁵ vgl.: "...*third strikers who were sentenced during the first years the law was in effect reported that they were offered no plea bargains, and that they were told by their attorneys that they 'had' to go to trial. However, many of those more recently sentenced indicated that*

größerer Teil der anfallenden "*third strike*"-Strafverfahren, noch im Vorfeld von Geschworenenhauptverhandlungen, einem schnellen und prozeßökonomischen Verfahrensabschluß zugeführt werden konnte, was die lokalen Strafjustizapparate substantiell entlastete.⁴⁰⁸⁶ Desweiteren wird aber auch davon berichtet, daß sich die Rückfalltäter, die unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative angeklagt wurden, mit der Zeit auf die veränderte Rechtslage einstellten und selbst dann, wenn die Staatsanwaltschaften die Anklagen nicht nachträglich auf "*second strike*"-Anklagen reduzierten, sondern nur geringere Zugeständnisse machten (bspw. darauf verzichteten, neben den "*25-to-life*"-Strafschärfungen, auch noch die Verhängung zusätzlicher Strafzuschläge nach anderen, einschlägigen Strafschärfungsregelungen zu betreiben), ebenfalls häufiger Schuldbekennnisse abgaben.⁴⁰⁸⁷

Hinweise darauf, daß es ab 1996 auch bei der Implementierung der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, zu einem bedeutenderen Anstieg der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen während laufender "*second strike*"-Strafverfahren gekommen ist, finden sich indes nirgends. Der Grund hierfür, liegt augenscheinlich darin, daß es in "*second strike*"-Strafverfahren schon von Anfang an in sehr hohem Umfang zu nachträglichen Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften kam und diese Praxis unverändert beibehalten wurde.

Wie bereits erörtert wurde, wies das ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS bereits für die erste Zeit der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (zweites Halbjahr 1995) nach, daß die Rate, mit der es in "*second strike*"-Strafverfahren zu Geschworenenhauptverhandlungen kam (9%), zwar doppelt so hoch war, wie bei herkömmlichen *felony*-Strafverfahren (4%), aber nur

they pled guilty in exchange for not counting a prior conviction as a strike, allowing for a shorter sentence." [AUSTIN et al. (2000), S.82]

⁴⁰⁸⁶ vgl.: "...prosecutors have shown both toughness and flexibility, getting more than their share of 25-to-life terms while striking priors in more feeble cases. That helped the local justice system... 'We've reached the result of sending bad people to prison,' Sacramento Deputy District Attorney Albert Locher said, 'yet we've accomplished that without bringing the system to its knees.'" [FURILLO (2.4.1996c), S.A11]

⁴⁰⁸⁷ vgl.: "A lot of people arrested on strike cases didn't believe their lawyers or the system when they said there is no way to get below this,' Fresno County Presiding Superiour Court Judge Lawrence O'neal said. 'Now they understand their lawyers are telling them the truth, and they're more likely to resolve the case.' For example, in San Diego half of all three-strikes defendants are now pleading guilty - straight up, 25-to-life. 'They were looking at 50-to-life, with violent priors adding 10s and 20s (years),' San Diego Chief Deputy District Attorney Greg Thompson said. 'You knock off five or ten years, they take it.'" [FURILLO (31.3.1996b), S.A19]; vgl. auch "...defendants became more adjusted to '3 Strikes' and were more willing to plead to two strike or some other sentence, whereas initially they refused to plead to anything because they reacted so strongly to the law and did not understand it." [BASCUE (1999), S.3]

etwas über einem Fünftel des Vergleichswerts für "*third strike*"-Strafverfahren (41%) lag (vgl. Übersicht Nr...). Die auffallend große Kluft zwischen den *jury trial*-Raten von "*second*-" und "*third strike*"-Strafverfahren, sowie insbesondere die Tatsache, daß immer noch über 90% aller "*second strike*"-Strafverfahren ohne die Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen abgeschlossen wurden, können zunächst als schlagende Beweise dafür angesehen werden, daß es bereits anfänglich in der absoluten Mehrzahl aller "*second strike*"-Strafverfahren, zu staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen kam, die vorzeitige Verfahrensabschlüsse durch *plea bargain*-Absprachen mit den Angeklagten ermöglichten.⁴⁰⁸⁸

Anders als bei der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, bei welcher die Schwere der gegenwärtigen Tat grundsätzlich keinen Einfluß auf den Umfang der Strafschärfung hat (immer mind. "*25-to-life*"), hängt die Höhe der letztendlichen Freiheitsstrafe unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, ganz entscheidend von der Qualität des letzten Rechtsbruchs ab (Verdopplung des hierfür vorgesehen Strafmaßes). Ein aus Sicht der Staatsanwaltschaften einfacher Weg, die Verhängung einer "*second strike*"-Strafschärfung sicherzustellen und gleichzeitig eine prozeßökonomische Erledigung des Verfahrens zu erreichen, war es daher, dem Angeklagten, im Austausch gegen ein Schuldbekenntnis, Zugeständnisse hinsichtlich des gegenwärtigen Tatvorwurfs zu machen. Im Rahmen solcher Prozeßabsprachen, die vom *plea-bargain*-Verbot des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht erfaßt werden (dieses gilt nur für Vereinbarungen in Bezug auf das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen), konnte seitens der Anklagebehörde entweder zugesichert werden, daß die Verhängung bzw. Verdopplung des unteren Strafmaßes (*lower term*) des aktuell einschlägigen Strafdrohungsstrahs verfolgt wird, oder es konnte der gegenwärtige Anklagevorwurf noch im nachhinein durch einen anderen, minderschweren Verbrechenstatbestand mit niedrigeren Einsatzstrafen ersetzt werden.⁴⁰⁸⁹ Wenngleich ein solches Vorgehen der Staatsanwaltschaften, zwar eine Abschwächung der maximalen Wirkungen der "*second strike-enhancement*"-

⁴⁰⁸⁸ vgl.: "Although defendants insisted on trial twice as often in second strike cases as in no-strike cases, the median trial rate for the former is a comparatively modest 9%, which is slightly more than one-fifth of the trial rate the same courts report for third-strike filings. The crucial statistic from the standpoint of administrative health... is that more than 90% of second-strike cases were disposed without trial. The large gap between second-strike and third-strike trial rates is strong evidence that there was ample room for plea bargaining in second strike cases." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2000), S.127]

⁴⁰⁸⁹ vgl.: "One easy path to a lower sentence is to accept a plea to a felony-charge that carries a smaller sentence than the initial charge." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2000), S.127]

Strafschärfungsalternative zur Folge hatte, so wurde diese im Gegensatz zur "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative aber nicht umgangen. Vielmehr, wurde gewährleistet, daß die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative bei der Straffestsetzung auch weiterhin zum Tragen kam. Dies spiegelte sich von Anfang an auch darin wieder, daß ca. 90% aller Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz", unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative erfolgten.

Aufgrund der Tatsache, daß nach 1996 keine weiteren Untersuchungen zur *jury trial*-Rate in "*second strike*"-Strafverfahren durchgeführt wurden, können vorliegend keine genauen Aussagen dazu getroffen werden, ob sich die zuvor beschriebene "*plea bargain*"-Praxis zwischenzeitlich verändert hat. Gleichwohl, spricht folgende Überlegung dafür, daß das bereits anfänglich hohe Maß von "*plea bargain*"-Verfahrensabschlüssen in "*second strike*"-Strafverfahren, bis in die Gegenwart unverändert fortbesteht. Wie ZIMRING / HAWKINS / KAMIN bereits für die Anfangszeit (1994 und 1995) festgestellt haben, hätte eine höhere Rate von Geschworenenhauptverhandlungen in "*second strike*"-Strafverfahren, aufgrund des substantiellen Aufkommens dieser Strafsachen, zu einem wesentlich dramatischeren Anstieg in der landesweiten Zahl der *felony-jury trials* führen müssen, als die tatsächlich der Fall war.⁴⁰⁹⁰ Folgt man diesem Gedanken, so hätten sich grundlegende Veränderungen in der Rate der Geschworenenhauptverhandlungen bzw. im Aufkommen der "*plea bargain*"-Absprachen in "*second strike*"-Strafverfahren, auch in den Jahren ab 1996, spürbar auf die Gesamtzahl aller *felony jury trials* in Kalifornien niederschlagen müssen. Wie eine Gegenüberstellung der Verurteilungszahlen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, mit dem landesweiten Aufkommen der strafrechtlichen *felony*-Geschworenenhauptverhandlungen belegt, kann für die Zeit ab 1996 jedoch kein eindeutiger Trend identifiziert werden, der darauf schließen ließe, daß es zwischenzeitlich zu einer signifikanten Zu- oder Abnahme von "*plea bargain*"-Absprachen in "*second strike*"-Strafverfahren gekommen wäre. Trotz gewisser Schwankungen, verhielt sich die landesweite Zahl der *felony*-Geschworenenhauptverhandlungen nämlich bis zum bis zum Haushaltsjahr 2000-01 weitgehend stabil. Zudem, wies die Entwicklung der *felony-jury trials* und diejenige der Verurteilungen unter der "*second strike*-

⁴⁰⁹⁰ vgl.: "...the number of prison sentences for second strike cases in California was substantial. What saved these cases from crushing the trial court system were incentives that kept nontrial dispositions over 90%." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.127f.]

enhancement"-Strafschärfungsalternative, sogar mehrfach eine genau entgegengesetzte Richtung auf (vgl. Übersicht Nr.118).

Übersicht Nr.118: Verurteilungen unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative und Gesamtzahl aller felony-jury trials in Kalifornien (1996-2000)

Jahr	"second strike"- Verurteilungen (bzw. Strafverfahren)	Haushaltsjahr (1.7. bis 30.6)	landesweite felony-jury trials
1996	7.310		
1997	7.898 (+8,0%)	1996-97	5.978
1998	9.021	1997-98	5.424 (-9,4%)
1999	8.770 (-2,8%)	1998-99	5.857
2000	7.964	1999-00	6.197 (+5,8%)
		2000-01	5.552

Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001), S.4-5 und (2001b), S.3-4; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002), S.43 (Table 3: Jury Trials By Type Of Proceeding, Fiscal Years 1991/92 Through 2000/01)

Schließlich, gilt es darauf hinzuweisen, daß das hohe Maß der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen, die zu Umgehungen oder Abschwächungen beider Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes führten, im Schrifttum auch immer wieder als entscheidender Grund dafür angeführt wird, daß sich der ursprüngliche befürchtete Zusammenbruch der Funktionsfähigkeit der lokalen Strafjustizapparate, zu keinem Zeitpunkt realisiert hat.⁴⁰⁹¹

⁴⁰⁹¹ vgl. "By no means has the (*Three Strikes*) law been fully implemented. Thus the impact of the law on parts of the criminal justice system has not been as dramatic as originally expected." [EVERINGHAM / MERRITT, S.23]; "At first blush, it would appear that California's Law has indeed had a major impact on the criminal justice system.... As of 1998, over 40.000 offenders have been sentenced to California's prisons under two and three strikes provision. However,... the projected effects of the law have not been realized as the state's local criminal justice system has found ways to circumvent the law and use it along with local political and organizational interests." [AUSTIN et al. (1999), S.144]; "A crisis in the operation of trials courts was avoided in second-strike cases by prosecutorial plea-bargaining concessions that kept the rate for trials in such cases under 10%. A crisis in the operation of trial courts was avoided in third-strike cases by highly selective enforcement by prosecuting attorneys. Defendants did request jury trials quite frequently when prosecuted on third-strike charges, but prosecutors preserved in only a small fraction of all eligible cases... The wide gap between mandatory language and discretionary application is the major explanation for the way the new law was accommodated by the court system in California without major crisis. It had been predicted that the court system would grind to a halt under the weight of demands, for jury trials made by those who faced mandatory penalties. In the case of second-strike offenders, however, there was ample room for plea bargaining because altering the charge for which the defendant would be convicted changes the mandatory sentence required by the law. So demands for jury trials could be kept under control for this class of cases, and these were the great majority of prosecutions under the new statute. For the three-strike category, the 25-year minimum did produce a rate of jury trials ten times as great as the standard for felony cases, but a systematic breakdown was avoided because only a small fraction of potential cases became actual cases." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.145, 219f.]

ccc. weitere Faktoren

Wie eingangs angedeutet, können neben den beiden vorgenannten Gründen (Flexibilität bzw. Anpassungsfähigkeit der lokalen Justizsysteme / sukzessiv maßvollere Handhabung des "Three Strikes"-Gesetzes durch die Bezirksstaatsanwaltschaften), auch noch verschiedene andere Faktoren identifiziert werden, welche die zwischenzeitliche Entspannung im Bereich der lokalen Justizapparate zweifellos mitbegünstigt haben. Zu nennen sind verschiedene Gesetzgebungen, die ab 1996 zunächst eine teils dauerhafte, teils temporäre Aufstockung der Richterschaft bei den "trial courts" bzw. Eingangsgerichten herbeiführten. Desweiteren, kam es mittlerweile zu zwei fundamentalen Reformen im kalifornischen Justizwesen, durch welche einerseits die Finanzierung der Eingangsgerichte neustrukturiert und maßgeblich verbessert wurde ("*Trial Court Funding Act of 1997*"). Nur wenig später, wurde dann durch die Verschmelzung der *Municipal*- und *Superiour Courts* zu einem zusammengefaßten Eingangsgericht ("*Trial Court Unification*"), die Grundlage dafür gelegt, daß die auch Effizienz der erstinstanzliche Rechtspflege nachhaltig gesteigert werden konnte.

aaaa. Schaffung neuer Richterstellen

Wie zuvor dargelegt, war es aufgrund der zusätzlichen Belastungen, welche die "Three Strikes"-Gesetzgebung für die kalifornischen Eingangsgerichte mit sich brachte, sehr rasch zu Forderungen nach einer Aufstockung der Richterschaft gekommen. Diese Forderungen, die anfangs nur in einzelnen Landkreisen erhoben worden waren⁴⁰⁹², wurden dann im Jahr 1995 nochmals eindringlich vom *California Judicial Council* reartikuliert, welches die dringend benötigte Schaffung von insgesamt 61 neuen Richterstellen für die kalifornischen *Municipal*- und *Superiour Courts* anmahnte.⁴⁰⁹³ Im Jahr 1996, reagierte der kalifornische Gesetzgeber dann mit Verabschiedung des Gesetzentwurfs AB 1818 (Baca), durch welchen, erstmals seit fast einer Dekade, wieder die Neueinstellung von 21 Richtern für die kalifornischen Eingangsgerichte (sowie von 5 zusätzlichen Richtern für die *Court of Appeals*) autorisiert wurde. Im Folgejahr, bewilligte der kalifornische Gesetzgeber dann im Rahmen des

⁴⁰⁹² vgl. oben, S.xxx

⁴⁰⁹³ vgl.: "In June 1995, the Judicial Council issued a report on the judgeships needs of the trial courts and recommended that 61 new judgeship positions be created." [ASSEMBLY FLOOR (AB 1818), S.2]

sogleich zu erörternden Gesetzespackets zur Neustrukturierung der Finanzierung der Eingangsgerichte ("*Trial Court Funding Act of 1997*"), die Neuschaffung von weiteren 40 Richterstellen für die Eingangsgerichte (AB 420 (Baca)) und entsprach damit der Empfehlung des *California Judicial Council*.⁴⁰⁹⁴

bbbb. zeitweilige Einrichtung eines "Three Strikes-Relief Teams" aus Richtern im Ruhestand

Neben der dauerhaften Aufstockung der Richterschaft bei den Eingangsgerichten, verabschiedete der kalifornische Gesetzgeber daneben im Juli 1996 den Gesetzentwurf SB 1393 (Thompson), der für das Haushaltsjahr 1996-97 \$3,5 Millionen des kalifornischen Staatshaushaltes dafür bereitstellte, den verbreitet angefallenen Bearbeitungsrückständen bei den Eingangsgerichten, durch die die größer angelegte Wiedereinstellung von Richtern im Ruhestand bzw. die vorübergehende Etablierung eines sog. "*Three Strikes-Relief Teams*" zu begegnen. Im Rahmen dieser Maßnahme, die primär auf das Betreiben des damaligen Gouverneurs Pete Wilson zurückging, wurden dann im Januar 1997 zunächst 23 Richter im Ruhestand auf 9 Landkreise verteilt (Alameda, Fresno, Los Angeles, Riverside, Sacramento, San Bernadino, San Joaquin und Ventura), die dort bei der Aufarbeitung der Bearbeitungsrückstände (sowohl in "*Three Strikes*"-, als auch in sonstigen Straf- und Zivilverfahren) aushalfen.⁴⁰⁹⁵ Bis zum Ende des Haushaltsjahres 1996-97, wurde die Zahl der zeitweilig reaktivierten Richter dann sogar auf 31 erhöht, die in insgesamt 11 Landkreisen fungierten. Aufgrund der beträchtlichen Erfolge, die bereits in den ersten 6 Monaten erzielt werden konnten - insgesamt konnte das "*Three Strikes Relief Team*" bis Ende Juni 1997 über 700 rückständige Verfahren zum Abschluß bringen -, wurde dieses Programm dann auch in den beiden folgenden Haushaltsjahren (1997-98 und 1998-99) weiterhin aufrechterhalten, bis es am 30 Juni 1999 endgültig eingestellt wurde.⁴⁰⁹⁶

⁴⁰⁹⁴ vgl.: "*The trial courts received some long-awaited relief in 1996 with the Legislature's creation of 21 new judgeships. This was accomplished through passage of Assembly Bill 1818 (Baca), which went into effect January 1, 1997. (Five new appellate judgeships were also authorized by this bill.) These were the first new judgeships authorized in nearly a decade. ... In 1997, as part of the package on trial court funding issues (Assembly Bill 233 and other related bills), the legislature passed and Governor Wilson signed Assembly Bill 420 (Baca), which authorized the creation of another 40 new trial court judgeships.*" [JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (1998d), S.20]

⁴⁰⁹⁵ CHIANG (14.1.1997), S.A14; SACRAMENTO BEE (15.1.1997), S.B2; CALIFORNIA BAR JOURNAL (1997), S.1f.; COURT NEWS (1997), S.11f.

cccc. Trial Court Funding Act of 1997 (AB 233 Escutia / Pringle)

Desweiteren, kam es in den Jahren 1997 und 1998 zu zwei richtungsweisenden Reformen im kalifornischen Gerichtswesen, von denen zunächst der im Jahr 1997 verabschiedete und mit Beginn des Jahres 1998 in Kraft getretene "*Trial Court Funding Act of 1997*" vorzustellen ist. Durch dieses umfassende Gesetzespaket, wurde die zuvor nur unzulänglich strukturierte Finanzierung der kalifornischen Eingangsgerichte vollkommen neu geordnet.

Während der *California Supreme Court* und die *Courts of Appeal*, ausschließlich mit staatlichen Mitteln unterhalten werden, erfolgt die Kostentragung für die kalifornischen Eingangsgerichte grundsätzlich durch den Staat und die Kommunen. In Rahmen dieses dualistischen Finanzierungsystems, war es üblich, daß der staatliche Anteil der Kostentragung alljährlich im Rahmen des kalifornischen Staatshaushaltes festgelegt wurde und die einzelnen Kommunen dann dezentralisiert für die Bereitstellung aller darüberhinausgehender Kosten verantwortlich waren.⁴⁰⁹⁷

Diese Finanzierungsmodell, hatte in der Praxis zwei bedeutende Konsequenzen. Zum einen, mußten die für die "Restfinanzierung" verantwortlichen Landkreise, regelmäßig einen größeren Teil der Unterhaltskosten für die Eingangsgerichte tragen, als der kalifornische Staat. Noch entscheidender war indes, daß die letztendliche Sicherstellung eines ausreichenden Finanzbudgets für die Eingangsgerichte - und damit die Gewährleistung eines geregelten Fortgangs der erstinstanzlichen Rechtspflege in den Landkreisen -, in direkter Abhängigkeit von der Liquidität der betreffenden Kommunen stand. Bereits in den 1980er Jahren, war in diesem Zusammenhag erkannt worden, daß die unterschiedlichen, finanziellen Möglichkeiten der Landkreise, aber auch deren differierende Bereitschaft, ihren Finanzierungsverpflichtungen nachzukommen, im Endeffekt dazu führten, daß es auf lokaler Ebene zu erheblichen Disparitäten im Zugang zu den Eingangsgerichten kam und "nicht allen kalifornischen Bürgern, das gleiche Maß an Rechtsschutz zu Teil wurde".⁴⁰⁹⁸

⁴⁰⁹⁶ COURT NEWS (1998), S.13; JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (2000a), S.3

⁴⁰⁹⁷ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997i), S.1

⁴⁰⁹⁸ vgl.: "*The lack of adequate court funding has had a dramatic impact on the court's ability to provide equal access as well as fair and effective services to the public. Under California's bifurcated funding system - in which counties shared funding obligation with the state - public services varied from county to county as courts attempted to deal with funding shortages from state and local rescouces. Courts in affluent counties fared much better than courts in less affluent counties because not all counties were able or willing to provide the amount of additional funding needed to support courts within their boundaries. This meant*

Besagte Erkenntnis, förderte dann ab 1985 verschiedene Reformbemühungen des kalifornischen Gesetzgebers zu Tage, die darauf abzielten, dem kalifornischen Staat die Hauptverantwortung für die Kostentragung der Eingangsgerichte zu übertragen. Hierdurch, sollte die finanzielle Abhängigkeit der Eingangsgerichte von den kommunalen Mittelzuwendungen geschmälert und eine gleichermaßen adäquate, wie ausgewogene Finanzierung aller kalifornischen *Municipal-* und *Superiour Courts* herbeigeführt werden. Als bedeutendstes Beispiel für diese Reformbestrebungen, kann der im Jahr 1991 verabschiedete "*Trial Court Realignment and Efficiency Act of 1991*" (AB 1297 (Isenburg)) genannt werden, mit welchem das programmatische Ziel festgeschrieben wurde, daß der kalifornische Staat bis zum Haushaltsjahr 1995-96 sukzessiv 70% der eingangsgerichtlichen Unterhaltskosten tragen sollte. Aufgrund der rezessionsbedingten Haushaltsprobleme, mit denen der kalifornische Staat seit Beginn der 1990er zu kämpfen hatte, blieben die tatsächlichen Kostenübernahmen in den nachfolgenden Jahren, allerdings weit hinter den gesteckten Vorgaben zurück.⁴⁰⁹⁹

Stattdessen, führte die Tatsache, daß es seinerzeit um die kommunalen Haushalte nicht besser gestellt war⁴¹⁰⁰, sogar dazu, daß eine ausreichende Finanzierung der Eingangsgerichte bis zum Haushaltsjahr 1995-96 überhaupt nicht mehr sichergestellt war. So hatten zahlreiche Eingangsgerichte ihre unzulänglichen Finanzbudgets bereits im Frühjahr 1996 restlos aufgebraucht und standen kurz davor, den Gerichtsbetrieb bis zum Ende des Haushaltsjahres (30. Juni 1996) einstellen zu müssen. Da seitens der Landkreise keine weiteren Finanzspritzen möglich waren, konnte die Schließung dieser Gerichte letztendlich nur dadurch verhindert werden, daß der kalifornische Gesetzgeber Mitte Mai 1996, eine bis dahin einzigartige Notfallgesetzgebung verabschiedete (SB 99 (Kopp)), durch welche eine staatliche Übergangshilfe von weiteren \$25 Millionen bewilligt wurde. Dieses Vorkommnis, wiederholte sich darüberhinaus im Haushaltsjahr 1996-97 in noch ausgeprägterer Form, als sich der kalifornische Gesetzgeber bereits im März 1997 dazu gezwungen sah, eine neuerliche Notzuwendung des Staates über \$290.5 Millionen zu bewilligen (SB

that justice was not available equally to all residents of the state." [JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (1998d), S.14]

⁴⁰⁹⁹ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1997), S.11f.

⁴¹⁰⁰ GOULD, S.A23

21 (Lockyer)), um die abermals drohende Schließung mehrerer Eingangsgerichte abzuwenden.⁴¹⁰¹

Unter dem Eindruck dieser bedenklichen Entwicklung, verabschiedete die kalifornische Legislative dann schließlich Anfang September 1997 den "*Trial Court Funding Act of 1997*", welcher die Finanzierung der Eingangsgerichte mit Beginn der Jahres 1998 grundlegend neu strukturierte (AB 233 (Escutia / Pringle) nebst ergänzender Gesetzentwürfe). Im Rahmen dieser umfassenden Reform, wurde die künftige Kostentragungspflicht der Landkreise, auf das Niveau des Haushaltsjahres 1994-95 begrenzt, während dem kalifornischen Staat die Bereitstellung sämtlicher, darüberhinausgehender Mittel, sowie die komplette Kostentragung für die Eingangsgerichte der 20 populationsärmsten Landkreise, auferlegt wurde. Zudem wurde festgelegt, daß die Mittelzuweisung an die kalifornischen Eingangsgerichte, fortan zentralisiert durch den kalifornischen Gesetzgeber und das *California Judicial Council* erfolgt. Schließlich, wurde auch eine Anhebung verschiedener, zivilprozessualer Gerichtsgebühren beschlossen und die bereits erörterte Schaffung von 40 neuen Richterstellen für die *Municipal*- und *Superiour Courts* autorisiert.⁴¹⁰²

Die Verabschiedung des "*Trial Court Funding Act of 1997*", wurde seinerzeit sowohl von der Politik, als auch der kalifornischen Richter- und Anwaltschaft, einhellig als eine der bedeutensten Reformen des kalifornischen Justizwesens im 20. Jahrhundert gewürdigt.⁴¹⁰³ Hierbei wurde, wie u.a. von Ronald M. George, dem vorsitzenden Richter des *California Supreme Court* und Mitglied des *California Judicial Council*, primär darauf verwiesen, daß mit dieser Gesetzgebung die Grundlage für eine dauerhaft stabile und angemessene Finanzierung der Eingangsgerichte gelegt, sowie ein entscheidender Schritt dahingehend getan sei, allen kalifornischen Bürger den gleichen Zugang zu den Gerichten zu eröffnen.⁴¹⁰⁴ Gleichzeitig wurde aber auch gelobt, daß der "*Trial*

⁴¹⁰¹ vgl.: "On May 13, 1996, the Governor signs unprecedented emergency legislation, Senate Bill 99 (Kopp), which provides \$25 million in state supplemental funding to trial courts with critical funding needs, so they may perform their basic judicial functions for the remainder of the fiscal year. Without additional funding, some courts faced possible closure before June 30. ...On March 4, 1997, the Governor signs Senate Bill 21 (Lockyer), which provides \$290.5 million to fund court operations through the 1996-97 fiscal year, ending June 30. The signing of the measure averts the immediate closure of numerous trial courts." [ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1997), S.13]

⁴¹⁰² vgl. im einzelnen: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1997), S.2, 5f.; JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (1998d), S.10-12

⁴¹⁰³ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1997), S.1-3; CALIFORNIA STATE ASSOCIATION OF COUNTIES, S.1

⁴¹⁰⁴ vgl.: "Obtaining a stable and adequate source of funding for our courts is without doubt one of the most important reforms in the California justice system in the 20th century. ...We are

Court Funding Act of 1997" zu einer signifikanten Entlastung der kommunalen Haushalte führe, die es den Landkreisen in Zukunft endlich erlaube, ihre spärlichen Finanzressourcen auf andere, wichtige Bereiche der Lokalverwaltung zu konzentrieren.⁴¹⁰⁵

dddd. "Trial Court Unification" (Proposition 220)

Die zweite, grundlegende Reform des kalifornischen Justizwesens, erfolgte im Wahljahr 1998, als die kalifornischen Bürger mit dem erfolgreichen Referendum über *Proposition 220* ("*Trial Court Unification*") den Weg dafür ebneten, daß die bisherige Trennung der Eingangsgerichte in *Municipal*- und *Superiour Courts* aufgegeben und beide Eingangsgerichte fortan zu einem zusammengefaßten *Superiour Court* verschmolzen werden konnten. Vorausgegangen war die Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs durch den kalifornische Gesetzgeber (SCA 4 (Lockyer)), der eine diesbezügliche Änderung der kalifornischen Verfassung vorsah und deswegen einer Bestätigung durch die Wählerschaft bedurfte.⁴¹⁰⁶

Proposition 220, wurde anlässlich der kalifornischen Juni-Vorwahlen (*Primary Election*, 2.6.1998) mit einer Zustimmung von 64% angenommen und verlieh den Richtern eines jeden Landkreises die Macht, darüber zu entscheiden, ob sie eine Zusammenlegung beider Eingangsgerichte herbeiführen wollten, oder nicht.⁴¹⁰⁷ Eine solche Fusion, erforderte lediglich eine einfache Stimmenmehrheit aller lokalen *Municipal*- und *Superiour Court*-Richter⁴¹⁰⁸ und wurde bis zum Jahr 2001 schrittweise in allen 58 kalifornischen Landkreisen vollzogen.⁴¹⁰⁹

Im Zuge dieser Entwicklung, wurden alle kalifornischen *Municipal Courts* abgeschafft und ihr gesamter Personal- und Sachbestand automatisch den *Superiour Courts* einverleibt. Gleichzeitig, wurde die erstinstanzliche Zuständigkeit der *Superiour Courts* um sämtliche Aufgabenbereiche der

now able to move much closer to our goal of providing equal access to justice for all..." [ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1997), S.1]

⁴¹⁰⁵ vgl.: "*Trial court funding restructuring provides significant financial relief in all 58 counties, which desperately needed to allow the counties to redirect scarce resources to critical programs that serve their local constituents.*" [ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1997), S.1]

⁴¹⁰⁶ ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002a), S.1

⁴¹⁰⁷ JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (1998a), S.1

⁴¹⁰⁸ vgl. SAN FRANCISCO CHRONICLE (24.5.1998), S.7; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998), S.9; LAHEY / CHRISTENSON / ROSSI, S.1; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002a), S.1

⁴¹⁰⁹ JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (2001), S.7

früheren *Municipal Courts*, also Zivilsachen mit einem Streitwert von unter \$25.000, die Behandlung der *misdemeanor*- bzw. Vergehens kriminalität, sowie die Durchführung von *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren erweitert. Die vorherigen Funktionen der Rechtsmittelabteilungen bzw. *appellate divisions* der *Superiour Courts* (bspw. als zuständige Rechtsmittelinstantz bei Verurteilungen wegen Vergehen), wurden demgegenüber unverändert beibehalten.

Desweiteren wirkte sich die Vereinheitlichung der Eingangsgerichte auch nicht auf die prozessuale Ausgestaltung der erstinstanzlichen Straf- und Zivilverfahren aus, was kurz am Beispiel der vorliegend interessierenden *felony*-Strafsachen illustriert werden soll. War ein gerichtliches *felony*-Anklagevorprüfungsverfahren im Vorfeld der "*Trial Court Unification*" vor einem *Municipal Court* einzuleiten und durchzuführen, so erfolgt dies seither vor bestimmten Dezernaten der *Superiour Courts*. Soweit sich der Tatverdacht nach einem *preliminary hearing* hinreichend bestätigt, werden entsprechende Vorgänge nunmehr lediglich gerichtsintern, an ein anderes *Superiour Court*-Strafdezernat weitergeleitet, in welchem sodann das eigentliche *felony*-Strafverfahren (ggfs. unter Einschluß einer Geschworenenhauptverhandlung) durchgeführt wird. Der inhaltliche Ablauf des *felony*-Anklagevorprüfungs-, wie auch des eigentlichen *felony*-Strafverfahrens, entspricht ansonsten weiterhin dem in Übersicht Nr.38 (oben, S.498) aufgezeigten Verfahrensgang.

Wie die Neustrukturierung der Finanzierung der Eingangsgerichte, war auch die Vereinheitlichung der kalifornischen *Municipal*- und *Superiour Courts*, das Produkt von langanhaltenden Reformbemühungen, die bis zum Anfang der 1980er Jahre zurückverfolgt werden können. Bereits 1982, war ein dahingehender Vorstoß vom kalifornischen Gesetzgeber unternommen worden (ACA 36 (Stirling)), dem die Wähler allerdings bei der Novemberwahl 1982 ihre Zustimmung versagten (Ablehnung von *Proposition 10*). Im Jahr 1994, scheiterte ein dann ein weiterer Versuch (SCA 3 (Lockyer)) eine Zusammenlegung der *Municipal*- und *Superiour Courts* herbeizuführen, bereits im Gesetzgebungsverfahren⁴¹¹⁰, während sich der seinerzeit parallel beratene Entwurf SCA 7 (Dills), der die endgültige Zusammenlegung der *Justice*- und *Municipal Courts* vorsah, sowohl vor den Legislativorganen, als auch der Wählerschaft (*Proposition 191*) durchsetzen konnte.⁴¹¹¹ Die Bestrebungen für eine Verschmelzung der *Municipal*- und *Superiour Courts*, zielten dabei seit

⁴¹¹⁰ ASSEMBLY COMMITTEE ON JUDICIARY (SCA 4), S.3f.; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002a), S.1

⁴¹¹¹ vgl. oben, S.xxx

jeder darauf ab, die erstinstanzliche Rechtspflege durch die Zusammenfassung aller lokalen Gerichtsressourcen in nur einem Eingangsgericht, effizienter und zugleich auch kostengünstiger zu gestalten. Den Hintergrund hierfür, bildete die Tatsache, daß sich aus der vorherigen Zweispurigkeit der Eingangsgerichte, verschiedene rechtliche und praktische Hürden ergaben, die einen optimalen Einsatz der zur Verfügung stehenden Personal- und Sachmittel verhinderten. So war es aufgrund der strengen Hierarchie und der starren Zuständigkeitsverteilung zwischen den *Municipal*- und *Superior Courts*, insbesondere nur in sehr engen Grenzen möglich, daß ungenutzte Ressourcen des einen Eingangsgerichts, im Fall der Überlastung des Anderen, bei diesem eingesetzt werden konnten. Abgesehen von der Überlegung, daß die Schaffung eines einheitlichen Eingangsgerichts die Flexibilität erhöhe, mit der die vorhandenen Personal- und Sachmittel zum Einsatz gebracht werden können, wurden daneben auch auf längere Sicht Kosteneinsparungen einkalkuliert. Namentlich wurde davon ausgegangen, daß die Möglichkeit eines effizienteren Einsatzes der Personalressourcen, das zukünftige Bedürfnis nach neuen Richterstellen reduziert und mit der Zusammenlegung der Eingangsgerichte auch die Notwendigkeit entfällt, einen doppelten Verwaltungsapparat zu unterhalten.⁴¹¹² Gegner der "*Trial Court Unification*", machten demgegenüber geltend, daß die *Municipal Courts* die traditionelle Anlaufstelle "des kleinen Mannes" seien und eine Zusammenlegung der Eingangsgerichte dazu führen werde, daß die Behandlung geringfügiger Angelegenheiten künftig vernachlässigt werde. Zudem wurde darauf verwiesen, daß eine Zusammenlegung der *Municipal*- und *Superiour Courts* zunächst einmal enorme Kosten verursache, da alle früheren *Municipal Court*-Richter, automatisch in den Stand von "*Superiour Court*"-Richtern erhoben werden und dementsprechend höhere Bezüge erhielten.⁴¹¹³

⁴¹¹² vgl.: "*Distinct jurisdictions among trial courts limit the type of cases a judge may hear, and lead to situations where the calendar of one judge may be overburdened while another judge waits for cases... This bill will result in increased court efficiencies and... provides opportunity to use scarce resources in the most effective way possible.... It will facilitate the administration of justice and provide for cost savings.*" [ASSEMBLY COMMITTEE ON JUDICIARY (SCA 4), S.4]; so auch die in der Wahlbroschüre zur *Primary Election 1998* abgedruckte Analyse des *Legislative Analyst's Office* zu *Proposition 220*: "*The state could save money from greater efficiency and flexibility in the assignment of trial court judges, reductions in the need to create new judgeships in the future to handle increased workload... and reductions in general court administrative costs.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998), S.9]

⁴¹¹³ vgl. "*Proposition 220 will destroy a proven, effective and efficient two-tier system of trial courts by abolishing the municipal courts. The municipal court is truly the 'people's court.'... To abolish such an important court boost the egos of municipal Judges with higher status and higher pay is not a court reform. ... Don't let judges vote to abolish the municipal courts and give themselves a pay raise!*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998), S.11]

Knapp ein Jahr nach dem Referendum über *Proposition 220*, gab das *California Judicial Council* eine unabhängige Studie zu den ersten Wirkungen der "*Trial Court Unification*" in Auftrag. Gestützt auf die Untersuchung von 53 Landkreisen, in denen die Eingangsgerichte bis April 1999 zusammengelegt worden waren, kam die Studie zu dem Ergebnis, daß die Vereinheitlichung der Eingangsinstanzen tatsächlich dazu geführt hatte, daß die vorhandenen Gerichtsressourcen nunmehr wesentlich flexibler und damit effizienter eingesetzt werden konnten. Dies, sowie begleitende Verbesserungen in den gerichtlichen Arbeitsabläufen, führten vielerorts zu einer Reduzierung bestehender Bearbeitungsrückstände und gelegentlich auch zu Verkürzungen der Verfahrensdauer.⁴¹¹⁴ Dem Aspekt des Kostenanfalls und möglichen Einsparungen im Zusammenhang mit der "*Trial Court Unification*", wurde im Rahmen der Untersuchung indes nicht nachgegangen.⁴¹¹⁵

Insgesamt besehen, gilt es festzustellen, daß sowohl die Neuordnung der Finanzierung der Eingangsgerichte ("*Trial Court Funding Act of 1997*"), als auch die Zusammenlegung der *Municipal-* und *Superiour Courts* ("*Trial Court Unification*"), zwischenzeitlich zu einer maßgeblichen Stabilisierung und Verbesserung der Aufgabenbewältigung durch die kalifornischen Eingangsgerichte geführt hat. Diese Bewertung, läßt sich zunächst darauf stützen, daß das *California Judicial Council*, in seinen alljährlichen Berichten zur Entwicklung der kalifornischen Rechtspflege, bereits ab dem Jahr 2000, zunehmend positivere Einschätzung zu den Wirkungen beider Reformen abgab.⁴¹¹⁶ Im Grußwort des jüngsten Berichts (2002), hoben der vorsitzende

⁴¹¹⁴ vgl.: "The most direct impact of unification for courts was in the improved use of judicial resources. The reports of the courts indicate that: Most courts achieved greater flexibility in assigning judges to cases; Unification removed jurisdictional constraints on making judicial assignments and permitted courts to organize judicial resources more flexibly...; Courtrooms are more fully utilized as a result of improved efficiency in the use of judicial resources; Improved calendars and case management practices have reduced backlogs and, in some cases, improved time to disposition." [LAHEY / CHRISTENSON / ROSSI, S.iv-vii, 3, 39]; vgl. auch: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2002a), S.1

⁴¹¹⁵ vgl.: "The timing of the analysis - before many of the intended long-term benefits of trial court unification could be realized - led to a focus on the processes underlying trial court unification and did not attempt to investigate issues related to costs or cost-savings associated with unified courts." [LAHEY / CHRISTENSON / ROSSI, S.4]

⁴¹¹⁶ im Jahr 2000: "State trial court funding and unification have helped develop a statewide perspective in meeting local court needs. The balance between statewide support and experience and local expertise and sensitivity promises to be a winning combination for California." [JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (2000b), S.7]; im Jahr 2001: "The recent achievement of two laudable and long-sought reforms allows the judicial branch to approach ongoing court management challenges with confidence. First the Trial Court Funding Act of 1997 provided courts for the first time with a statewide stable, secure, and highly accountable funding system. No other reform in California court history has done more to free courts from day-to-day financial uncertainty or has been more important allowing them to focus their resources and attention on improving access and service to the public. Second, with the trial court unification effective in all 58 counties, California now has a one-tier court system that already is producing impressive new efficiencies and

Richter des *California Supreme Court*, Ronald M. George und der technische Direktor des *Administrative Office of the Courts*, William C. Vickrey, dann schließlich hervor, daß die kalifornische Justiz zu Beginn Jahres 2002 "stärker dastehe, als je zuvor", und beide Reformen ihre antizipierten Wirkungen zeitigen.⁴¹¹⁷

2. Wirkungen auf staatlicher Ebene

2. Wirkungen auf staatlicher Ebene

Weiterhin ist der Frage nachzugehen, welche Wirkungen die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Administration der staatlichen Komponenten des kalifornischen Strafjustizsystems, namentlich die Rechtsmittelgerichte (*Courts of Appeal* und *California Supreme Court*) und insbesondere den, unter Aufsicht des *California Department of Corrections* (CDC) geführten, staatlichen Strafvollzug Kaliforniens hatte.

a. Rechtsmittelgerichte

Wie bei der Betrachtung der höherinstanzlichen Rechtsprechung zum "*Three Strikes*"-Gesetz gezeigt hat, führten die eklatanten Formulierungsschwächen im Wortlaut der §§667(b)-(i) und 1170.12 Ca.P.C., sowie zahlreiche, verfassungsrechtliche Fragestellungen dazu, daß sich die kalifornischen Rechtsmittelgerichte sehr intensiv mit der gegenständlichen Rechtsmaterie befassen mußten.

Dies galt zuvorderst für die 6 kalifornischen *Courts of Appeal*, die bei Rechtsmitteleinlegungen gegen erstinstanzliche Urteile in *felony*- und folglich auch in "*Three Strikes*"-Strafsachen, die erste Anlaufstation waren.⁴¹¹⁸ Schon im Januar 1995, wies das LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE darauf hin, daß die Fülle der rechtlichen Unklarheiten im Zusammenhang mit der "Baseball-Norm", zu einer beträchtlichen Zahl von Rechtsmitteleinlegungen vor *Courts of*

opportunities that far exceed early expectations. These two changes provide a solid foundation for planning the future." [JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (2001), S.1]
⁴¹¹⁷ vgl.: "We are pleased to report that the California judicial branch began the year 2002 stronger, more independent, more effectively managed, and more service-orientated than at any other time at history. ...State funding and trial court unification are having their anticipated effects: They have enabled our justice system to equalize our ability to administer justice throughout California and allowed courts to maximize the use of often scarce resources, both judicial and administrative." [JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA (2002), S.1]

Appeal geführt habe.⁴¹¹⁹ Bis zum Oktober 1995, also knapp anderthalb Jahre nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, hatten die kalifornischen *Courts of Appeal* dann bereits fast 30 Urteile veröffentlicht, die maßgebliche Interpretationen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. beinhalteten.⁴¹²⁰ Ein Kompendium zur höherinstanzlichen "*Three Strikes*"-Rechtsprechung, welches vom *California Judicial Council* an die Richter der kalifornischen Eingangsgerichte verbreitet wurde, offenbart schließlich, daß die kalifornischen *Courts of Appeal*, bis zum Februar 1999 beinahe 250 konkretisierende Entscheidungen in Betreff des "*Three Strikes*"-Gesetzes publiziert hatten.⁴¹²¹ Bis Mitte 1999 waren dann bereits ca. 270⁴¹²² und bis zum Sommer 2001 rund 340 "*Three Strikes*"-Rechtsmittelentscheidungen der kalifornischen *Courts of Appeal* veröffentlicht worden.⁴¹²³

Desweiteren war zu beobachten, daß sich auch der *California Supreme Court* gezwungen sah, zahlreiche Fragestellungen zum "*Three Strikes*"-Gesetz, wegen ihrer grundsätzlicher Bedeutung, oder aber aufgrund vorausgegangener Divergenzen in der Rechtsprechung der verschiedenen *Courts of Appeal*, aufzugreifen und einer abschließenden Klärung zuzuführen.⁴¹²⁴ Nachdem das höchste, kalifornische Gericht, im Juni 1996, seine erste Grundsatzentscheidung zum "Baseball-Gesetz" abgesetzt hatte (*PEOPLE v. SUPERIOUR COURT (ROMERO)* (1996) 13 Cal.4th 497), nahm die Zahl der "*Three Strikes*"-Judizien des *California Supreme Court* stetig zu. Bis zum Frühjahr 1999, zählte man bereits 19 höchstrichterliche Urteile zur "Baseball-Gesetzgebung" und damit die größte Zahl von Entscheidungen, die der *California Supreme Court* jemals binnen einer solch kurzen Zeit, bezüglich ein und derselben Rechtsnorm gefällt hatte.⁴¹²⁵ Bis in die jüngere Vergangenheit (Ende 2002), hat sich die Zahl der

⁴¹¹⁸ vgl. oben, S.xxx

⁴¹¹⁹ vgl.: "...there are a number of legal issues that will need to be resolved, either through the legislation or court action. ...Many of these issues are already being appealed in the state's Court of Appeals." [ESPARZA, S.7]

⁴¹²⁰ vgl.: "A number of significant legal issues have arisen since the enactment of the 'Three Strikes Law'. As of the end of October 1995, approximately 30 Court of Appeals opinions relating to the law have been published." [BASCUE (1995), S.9]

⁴¹²¹ COUZENS, S. S.13-1 bis 13-30 (Table of Three Strikes Cases, Rev. 2/99), vgl. auch: "The law has generated... a great deal of litigation in the California appellate courts (these cases are compiled and summarized in Couzens, 1997)." [AUSTIN et al (1999), S.144]

⁴¹²² COUZENS (1999d), S.12

⁴¹²³ COUZENS (2001c), S.11

⁴¹²⁴ vgl.: "Several legal issues have arisen that ultimately were resolved by the California Supreme Court." [AUSTIN et al (1999), S.144]; "...the California Supreme Court... was forced to decide a number of questions concerning the scope of a new statute that was anything but a model of clarity. ...The contested issues that reached the state's high court... were numerous." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.125, 129]

⁴¹²⁵ COUZENS, S.13-1 bis 13-30; vgl. auch die Einschätzung des Strafverteidigers Gary Nichols von der *Public Defender*-Behörde in San Diego, der im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung mehrfach an Rechtsmittelverfahren vor dem *California Supreme*

California Supreme Court-Entscheidungen, die im Zusammenhang mit spezifische Konkretisierungen des "Three Strikes"-Gesetzes zum Gegenstand haben, nochmals fast verdoppelt.⁴¹²⁶

In Anbetracht dieser umfangreichen, höherinstanzlichen Rechtsprechung, erschließt sich, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung durchaus zu einem nicht unerheblichen, zusätzlichen Arbeitsanfall für die kalifornischen Rechtsmittelgerichte geführt hat. Gleichwohl ist festzuhalten, daß sich weder für die *Courts of Appeal*, noch den *California Supreme Court*, irgendwelche Hinweise darauf finden, daß die im Zusammenhang mit der "Baseball-Gesetzgebung" angefallene Arbeitsbelastungen, zu administrativen Problemen, oder gar Beeinträchtigungen der höherinstanzlichen Rechtspflege geführt hätten.⁴¹²⁷

b. staatlicher Strafvollzug

Eine weitere Hauptsorge, die bereits während der Normgenese des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes geäußert worden war, betraf dessen potentielle Wirkungen auf den staatlichen Strafvollzug Kaliforniens, in dem alle längerfristigen Freiheitsstrafen von über einem Jahr Dauer vollstreckt werden.

Court partizipiert hat: "...my kind of informal count on the number of times the California Supreme Court has been called upon to interpret the '3 Strikes'-statute in a three year period of time - the first opinion was the 'Romero'-case that I argued, and that opinion came down in June 1996 - and it is now the end of April 1999, so, in less than 3 years the California Supreme Court has decided, I think, it is 18 or 19 different cases construing the '3 Strikes'-law. My belief is, that is most probably the most intense number of cases in that short period of time construing a single statute in the history of California law. It is absolutely unprecedented. The California Supreme Court would have to construe the same statute nearly 20 times in less than 3 years, and there are still issues that are pending there."

[NICHOLS (1999), S.2] in chronologischer Reihenfolge: PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497; PEOPLE v. HAZELTON (1996) 14 Cal.4th 101; PEOPLE v. ALVAREZ (1996) 14 Cal.4th 155; GARCIA v. SUPERIOR COURT (1997) 14 Cal.4th 953; PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ALVAREZ) (1997) 14 Cal.4th 968; PEOPLE v. ROSBURY (1997) 15 Cal.4th 206; PEOPLE v. HELMS (1997) 15 Cal.4th 608; PEOPLE v. SAMAYOA (1997) 15 Cal.4th 795; PEOPLE v. DAVIS (1997) 15 Cal.4th 1096; PEOPLE v. HENDRIX (1997) 16 Cal.4th 508; PEOPLE v. DOTSON (1997) 16 Cal.4th 547; PEOPLE v. MONGE (1997) 16 Cal.4th 826; PEOPLE v. FUHRMAN (1997) 16 Cal.4th 930; PEOPLE v. WILLIAMS (1998) 17 Cal.4th 148; PEOPLE v. RODRIGUEZ (1998) 17 Cal.4th 253; PEOPLE v. WOODDELL (1998) 17 Cal.4th 448; PEOPLE v. LLOYD (1998) 17 Cal.4th 658; PEOPLE v. BENSON (1998) 18 Cal.4th 24; PEOPLE v. DELOZA (1998) 18 Cal.4th 585

⁴¹²⁶ PEOPLE v. FRANKLIN (1999) 20 Cal.4th 249; PEOPLE v. BARELLA (1999) 20 Cal.4th 261; PEOPLE v. GARCIA (1999) 20 Cal.4th 490; PEOPLE v. GARCIA (1999) 21 Cal.4th 1; PEOPLE v. JEFFERSON (1999) 21 Cal.4th 86; PEOPLE v. NGUYEN (1999) 21 Cal.4th 197; PEOPLE v. ALLEN (1999) 21 Cal.4th 424; PEOPLE v. KELII (1999) 21 Cal.4th 452; PEOPLE v. THOMAS (1999) 21 Cal.4th 1122; PEOPLE v. LAWRENCE (2000) 24 Cal.4th 219; PEOPLE v. TINDALL (2000) 24 Cal.4th 767; IN RE CERVERA (2001) 24 Cal.4th 1073; PEOPLE v. EPPS (2001) 25 Cal.4th 19; PEOPLE v. MURPHY (2001) 25 Cal.4th 136; PEOPLE v. GARCIA (2001) 25 Cal.4th 744; BUCKHALTER (2001) 26 Cal.4th 20; PEOPLE v. STATUM (2002) 28 Cal.4th 682 und PEOPLE v. ASCOTA (2002) 29 Cal.4th 105

Die insoweit vielschichtigen Bedenken, betrafen in erster Linie die Befürchtung, daß die unter der "Baseball-Norm" zwingend angeordneten Strafschärfungen, zu einer weiteren Explosion der Gefangenpopulation in den staatlichen Strafvollzugseinrichtungen führen würden. Da die kalifornischen Staatsgefängnisse bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung (1993) eine Belegungsrate von ca. 177% aufwiesen, wurde davon ausgegangen, daß das kalifornische Gefängnissystem nochmals massiv ausgebaut werden müßte, um die erwartete Flut von "*second*-" und "*third strike*"-Strafgefangen auffangen zu können. Abgesehen von den insoweit drohenden Kapazitätsproblemen, wurden desweiteren Befürchtungen dahingehend artikuliert, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch bedenkliche Veränderungen des Insassenprofil im staatlichen Strafvollzug (Anstieg des nicht gewalttätigen Gefangensegments, Anstieg des Anteils der Minoritätsangehörigen und Anhebung des Alters der Gefangenpopulation), sowie eine Zunahme der disziplinarischen Probleme, mit sich bringen werde.

aa. Arbeitsbelastung

Betrachtet man die zwischenzeitlichen Wirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Administration des staatlichen Strafvollzugs, so ist zunächst anzumerken, daß sich im Gegensatz zum lokalen Strafvollzug (*Jails*), keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Einführung "Baseball-Norm" zu einem Anstieg der Arbeitsbelastung geführt hat.

Der Grund dafür, daß der Aspekt eines möglichen Anstiegs der Arbeitsbelastung im staatlichen Strafvollzug überhaupt thematisiert wird, besteht darin, daß wie im lokalen Strafvollzug, auch sämtliche Neuzugänge in das staatliche Strafvollzugssystem, anlässlich ihrer Aufnahme, zunächst einmal in verschiedene Risiko- bzw. Sicherheitskategorien eingestuft werden, um eine adäquate bzw. risikogerechte Unterbringung zu gewährleisten. Wie zuvor erörtert, führte die Einführung des "Baseball-Gesetzes" dabei im Bereich des lokalen Strafvollzugs zu einem bedeutenderem Anstieg des Arbeitsanfalls, da im Zusammenhang mit der "Risiko-Klassifizierung" aller neu eingewiesener *felony*-Tatverdächtiger, nunmehr zusätzliche Nachforschungen zum Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen angestellt werden mußten, um "*second*-" und

⁴¹²⁷ so etwa bei AUSTIN et al. (1999), S.144; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.128-133, welche sich eingehender mit den Wirkungen der "Baseball-Gesetzgebung" auf die kalifornischen Rechtsmittelgerichte auseinandergesetzt haben.

"*third strike*"-Untersuchungshäftlinge, aufgrund ihrer vermeintlich höheren Flucht- und Gewaltbereitschaft, umgehend identifizieren und unter höheren Sicherheitsvorkehrungen einquartieren zu können.⁴¹²⁸

Im staatlichen Strafvollzug, stellte sich dieses Problem im Zusammenhang mit der Klassifizierung der Neuzugänge indes nicht, da dem "*Second*"- und "*Third Striker*"-Status eines neuen Gefangenen, trotz identischer Bedenken, gleichwohl keine besondere Rolle bei der Riskoeinstufung eingeräumt wurde. Vielmehr wurden die bis dahin gebräuchlichen Klassifizierungstechniken zunächst einmal unverändert beibehalten. Nach diesen, wurden alle Neuankömmlinge grundsätzlich in vier Sicherheitsstufen unterteilt (I.-IV.: *Minimum*-, *Low Medium*-, *High Medium*- und *Maximum Security*) unterteilt, wobei die Einordnung anhand eines Katalogs von über 20 Faktoren erfolgte (bspw. Führung während früherer Haftzeiten, Mitgliedschaft in einer Straßen-Gang), unter denen der Länge der ausgeteilten Freiheitsstrafe das mit Abstand größte Gewicht zukommt.⁴¹²⁹

Wie CLARK / AUSTIN / HENRY 1997 darlegten, führte besagte Klassifizierungsmethode in den ersten beiden Jahren der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (bis März 1996) dazu, daß "*Second Striker*" vornehmlich den Sicherheitsstufen I. bis III. (*Minimum* und *Low Medium*: jew. 26,7%, *High Medium*: 27,6%, *Maximum*: 11,3%, 7,7% unbekannt), und "*Third Striker*" hauptsächlich in den zwei höchsten "*High Medium*" und "*Maximum Security*"-Kategorien zugeordnet wurden (*Minimum*: 16,5%, *Low Medium*: 17,1%, *High Medium* 24,2%, *Maximum* 34,7%, 7,4% unbekannt).⁴¹³⁰

In Anbetracht dieser Erfahrungswerte und den beschränkten Haftkapazitäten mit höheren Sicherheitsstandards, setzte die staatliche Strafvollzugsbehörde dann allerdings im Jahre 1996 eine spezielle Arbeitsgruppe ein, die vor dem Hintergrund der "Baseball-Gesetzgebung" mit der Überprüfung des Klassifizierungssystems beauftragt wurde, um sicherzustellen, daß "*Second*" und insbesondere "*Third Striker*", nicht zu hoch eingestuft bzw. "überklassifiziert" werden.⁴¹³¹ Diese Arbeitsgruppe, gelangte in Zusammenarbeit mit der *University of California, Los Angeles*, zu dem

⁴¹²⁸ vgl. oben, S. xxx

⁴¹²⁹ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S. 5f.; LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S. 81ff.; AUSTIN et al. (2000), S. 86ff.

⁴¹³⁰ CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S. 5f. (Exhibit 8: Classification Attributes of California's Prisoners Sentenced Under Two- and Three-Strikes Laws as of March 1, 1996)

⁴¹³¹ vgl.: "A special task force has been created by CDC to determine whether the CDC classification system should be adjusted to ensure that two-strikers and three-strikers are not being overclassified." [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S. 6]

Ergebnis, daß weder die Klassifikationsinstrumente, noch der Klassifikationsprozeß modifiziert werden sollten.⁴¹³²

Abgesehen von der Einsetzung dieser Arbeitsgruppe, finden sich ansonsten keine Anhaltspunkte dafür, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung" zu einer Steigerung des Arbeitsanfalls im staatlichen Strafvollzug geführt hätte.

bb. institutionelle Wirkungen

aaa. Anstieg der Gefangenpopulation

Die entscheidende Aussage, die aus heutiger Sicht zu den Wirkungen der "Three Strikes"-Gesetzgebung auf die Entwicklung der Gefangenenzahl im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens getroffen werden kann, besteht zweifellos darin, daß der Einfluß, den die "Baseball-Norm" auf das Wachstum der Insassenpopulation haben könnte, allseits deutlich überschätzt wurde.⁴¹³³ Wenngleich das Volumen der Verurteilungen unter dem kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz - insbesondere im Vergleich zu den restlichen nordamerikanischen "Three Strikes"-Jurisdiktionen -, bis in die jüngste Vergangenheit wahrhaft beträchtlich war (über 55.000 Verurteilungen), so ist dennoch festzustellen, daß die Zahl der unter dem kalifornischen "Baseball-Statut" sanktionierten und in die kalifornischen Staatsgefängnisse überstellten "Second-" und "Third Striker" von Anfang an nicht annähernd so hoch war, wie ursprünglich antizipiert.⁴¹³⁴

⁴¹³² vgl. "The Special Task Force, concluded that neither the classification instruments nor the process should be modified at this time." [AUSTIN et al. (2000), S.89, unter Verweis auf: UCLA Statistical Consultation Center: "An Evaluation of CDC's Prisoners Classification System, Parts I-III"; University of California at Los Angeles, 1997]

⁴¹³³ vgl.: "A overestimate has been made of the California (Three Strikes) law's impact on its prison system." [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146] ; "California officials and other overestimated the impact of the state's strike law on the prison system. ... the law has not had the impact policymakers had projected with respect to prison overcrowding..." [AUSTIN et al. (1999), S.149 und (2000), S.77f.] ; "...the initial projections of the Three Strikes impact made by the California Department of Corrections were ludicrously high." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.146]

⁴¹³⁴ vgl. "The prison population has not skyrocketed as quickly as expected." [BORLAND, S.32]; "Fewer persons coming to state prisons than originally expected." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2]; "...the number of defendants incarcerated under California's (Three Strikes) law is much lower than originally expected." [GATLAND, S.29]; "Although the sheer number of cases sentenced under the law is significantly higher than for any other state, the numbers are not nearly as great as originally projected." [CLARK / AUSTIN / HENRY (1997),

aaaa. schnelle Herabsetzung der offiziellen Schätzungen

Ein erster Anzeichen dafür, daß das Aufkommen der Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz und folglich auch die Zahl der in den staatlichen Strafvollzug eingewiesenen "Second-" und "Third Striker", deutlich hinter den Erwartungen zurückblieb, manifestierte sich darin, daß die staatliche Strafvollzugsbehörde Kaliforniens bzw. das *California Department of Corrections* (CDC), schon wenige Monate nach Inkrafttreten der "Baseball-Norm" damit begann, ihre ursprüngliche Schätzung zur Entwicklung der staatlichen Gefangenpopulation unter der "Baseball-Norm" signifikant herabsetzen.⁴¹³⁵

Wie angesprochen, hatte die staatliche Strafvollzugsbehörde noch während des Gesetzgebungsverfahrens zur "Three Strikes"-Thematik eine erste Schätzung zu den potentiellen Wirkungen des letztendlich umgesetzten "Three Strikes"-Gesetzesentwurfs AB 971 (Jones / Costa) angestellt.⁴¹³⁶ Hierbei hatte das *California Department of Corrections*, im Rahmen der von ihm halbjährlich (Frühjahr und Herbst) veröffentlichten 6-Jahres-Prognosen zur Entwicklung der staatlichen Gefangenpopulation, seine ursprüngliche Frühjahrsschätzung 1994 überarbeitet und um die erwarteten Wirkungen des später verabschiedeten "Three Strikes"-Gesetzes erweitert.⁴¹³⁷

Übersicht Nr.119 (folgende Seite) zeigt auf, daß die ursprüngliche Frühjahrsschätzung 1994, die bis Ende 1999 einen Anstieg der Gefangenpopulation um 45,306 Insassen auf insgesamt 165.685 vorausgesagt hatte, dabei nochmals um ca. 80.000 Strafgefangene angehoben wurde. Nach der insoweit "modifizierten Frühjahrsschätzung 1994", sollte die Gefangenpopulation im staatlichen Strafvollzug nunmehr im gleichen Zeitraum um 125.175 Strafgefangene auf insgesamt 245.554 anwachsen und sich damit zwischen Januar 1994 (120.379 Insassen) und Dezember 1999, mehr als

S.4 und (1998), S.146; AUSTIN et al. (1999), S.149 und (2000), S.78]; vgl. ferner ESPARZA, S.5; WOLF (19.9.1998), S.B5

⁴¹³⁵ vgl. "...the CDC has now reduced these early estimates..." [AUSTIN (1996), S.163]; "...the California Department of Corrections estimates of the number of two- and three-strikes cases that will enter the California prison system have been continuously revised downward." [CUSHMAN, S.108]; "Projections for prison crowding in California after the adoption of three strikes have been revised downward." [DICKEY (1998), S.15]; "Very quickly, the CDC began to adjust downward the projected impact of the strike law." [AUSTIN et al. (1999), S.149 und (2000), S.78]; "In the period after Three Strikes became law, the California Department of Corrections has been gearing down its population projections." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.133]; vgl. auch ESPARZA, S.4f.; OSTROM, S.F3; CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.3 und (1998), S.146; GATLAND, S.29; LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.80; WOLF (19.9.1998), S.B5; GREENWOOD et al. (1998), S.25

⁴¹³⁶ vgl. oben, S.xxx

⁴¹³⁷ AUSTIN et al. (1999), S.149 und (2000), S.78

Übersicht Nr.119: 6 Jahres Prognosen des California Department of Corrections zum Wachstum der Gesamtgefangenpopulation im staatlichen Strafvollzug. 1994-98

Jahr	Herbst 93 Schätzung	Frühjahr 94 Schätzung	modifizierte Frühjahr 94 Schätzung (Three Strikes)	Frühjahr 95 Schätzung	Frühjahr 96 Schätzung	Frühjahr 97 Schätzung	Frühjahr 98 Schätzung	Differenz Frühjahr 98 mit modifizierte Frühjahr 94 Schätzung
31.1.94	121.432	120.379*	120.379*					
31.12.94	126.323	123.996	123.996	126.140*				
31.12.95	134.981	131.552	137.737	128.553	137.588*			
1996	142.865	138.821	157.680	142.551	143.170	145.565*		
1997	151.721	147.097	184.706	159.992	158.685	149.682	155.276	- 29.430
1998	161.144	156.159	215.732	176.013	172.694	158.002	161.366	-54.366
1999	170.834	165.685	245.554	192.814	188.038	166.733	170.101	-75.453
2000				210.422	203.593	177.614	179.065	
2001					219.795	188.236	188.033	
2002					236.514	198.435	196.901	
6 Jahres Anstieg	49.402	45.306	125.125	84.282	93.344	42.671	41.625	

* tatsächliche CDC-Gefangenpopulation zum Zeitpunkt der Schätzung

Quelle: AUSTIN et al. (1999), S.150 (Table 6. California Prison Population Projections. 1994-98) m.w.N.

verdoppeln.⁴¹³⁸ Betracht man die weitere Entwicklung der halbjährlichen 6-Jahres-Prognosen des *California Department of Corrections*, so ist erkennbar, daß diese bei jeder nachfolgenden Schätzung nach unten korrigiert wurden.⁴¹³⁹ Bereits ein Jahr später (Frühjahrsschätzung 1995), wurde die voraussichtliche Gefangenenpopulation für Dezember 1999, nur noch mit 192.814 Strafgefangenen veranschlagt, was gegenüber der "modifizierten Frühjahrsschätzung 1994", eine Reduzierung von 52.740 Häftlingen darstellte. Bis zum Frühjahr 1998, wurde "modifizierte Frühjahrsschätzung 1994" dann sogar um 75.453 Insassen reduziert, wobei die nunmehr bis Ende 1999 vorausgesagte Gefangenpopulation von ca. 170.000 Strafgefangenen, in etwa derjenigen entsprach, die das *California Department of Corrections* bereits im Herbst 1993, also noch vor dem Aufkommen der "Three Strikes"-Diskussion in Kalifornien, angestellt hatte.⁴¹⁴⁰

Die schnelle Herabsetzung der Prognosen zum Wachstum der staatlichen Gefangenpopulation, begründete sich dabei im wesentlichen durch drei Beobachtungen, die bereits sehr früh im Zusammenhang mit der praktischen Anwendung der "Baseball-Norm" gemacht wurden.

Zunächst wurde festgestellt, daß die Durchführung der "second-" und "third strike"-Strafverfahren, aufgrund der intensiveren Verteidigungsanstrengungen der Angeklagten und insbesondere des höheren Aufkommens von Geschworenenhauptverhandlungen, wesentlich mehr Zeit in Anspruch nahmen, als sonstige *felony*-Strafverfahren. Die längere Verfahrensdauer und die Tatsache, daß sich anfänglich auch vielerorts erhebliche Bearbeitungsrückstände in "Three Strikes"-Angelegenheiten einstellten, bedingte, daß die Zahl der verurteilten "Second-" und "Third Striker", die seitens der lokalen Justizapparate an den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden, wesentlich langsamer kumulierte, als dies im Rahmen der ursprünglichen Schätzung unterstellt worden war.⁴¹⁴¹

⁴¹³⁸ vgl. "The first CDC population estimate considered the impact of the strike law when it was still being considered by the state legislature and projected that the institutional population would more than double within the six-year period, from 120,379 in January 1994 to 245,554 inmates by December 1999." [AUSTIN et al. (1999), S.149 und (2000), S.78]; vgl. auch ESPARZA, S.4; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.133

⁴¹³⁹ vgl.: "...with each successive biannual population projection, the CDC lowered its estimation of the impact of the strike law." [AUSTIN et al. (1999), S.149 und (2000), S.79]

⁴¹⁴⁰ vgl.: "The most recent 1998 projection is now equivalent with the original 1993 with both of them showing a projected inmate population of approximately 170,000 by 1999." [AUSTIN et al. (1999), S.149 und (2000), S.79]

⁴¹⁴¹ vgl.: "...the large backlog of cases awaiting adjudication at the local level has resulted in a slower than anticipated increase in the prison caseload." [ESPARZA, S.4]; "The CDC simply underestimated how long it is taking to adjudicate cases in which defendants are being held in county jails and processed in county courthouses." [CUSHMAN, S.108]; "The backlog of

Mit der Zeit, zeichnete sich dann zudem immer sichtbarer ab, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz von den Staatsanwaltschaften und Gerichten in einem überraschend hohen Maße umgangen und abgeschwächt wurde, was die nachfolgenden Erwartungen an die Zahl der "*second*"- und "*third strike*"-Neuzugänge, entsprechend verringerte.⁴¹⁴²

Schließlich wurde erkannt, daß die Ermessensausübungen bei der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, auch sehr häufig zur Verhängung kürzerer, als der antizipierten Freiheitsstrafen führten. Dies galt speziell für die Gruppe der "*Second Striker*", die von Anfang an ca. 90% aller Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz repräsentierten und folglich auch für die absolute Mehrheit der fraglichen Neuzugänge aufkamen. Während das *California Department of Corrections* ursprünglich davon ausgegangen war, daß gegen den Großteil aller "*Second Striker*" das mittlere Strafmaß bzw. die "*middle term*" des aktuell einschlägigen Strafdrohungstrias festgesetzt und anschließend verdoppelt wird, stellte sich aber bald heraus, daß 60% der Verurteilungen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative stattdessen eine Verdopplung der niedrigeren "*lower term*" zum Gegenstand hatten. Dieser Umstand, der vor allem auf die angesprochene *plea bargain*-Praxis in "*second strike*"-Strafverfahren zurückzuführen war, führte dazu, daß der Großteil der verdoppelten Freiheitsstrafen erheblich kürzer ausfiel als erwartet, wodurch die einzelnen Haftzeiten und deren Effekt auf das weitere Wachstum bzw. Kumulieren der staatlichen Gefangenpopulation, dementsprechend geschmälert wurden.⁴¹⁴³

cases awaiting trial has resulted in a slower-than-anticipated growth in the prison population." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.2]

⁴¹⁴² vgl.: "...the CDC has now reduced the early estimates based on the application of the law in several key counties. In particular, there is some evidence that due to plea bargaining maneuvers designed to circumvent the effect of the law... the number of cases being convicted for three or two strikes will not be as great as originally expected." [AUSTIN (1996), S. 165f.]; "Because judges found room to disregard some previous felonies in sentencing repeat offenders, CDC believes that not all of those who qualified for the longer sentences under the (*Three Strikes*) law received them." [LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.80]

⁴¹⁴³ vgl.: "The primary cause of the missed projections appears to be that planners miscalculated how judges would sentence second strikers. Under California law, when sentencing an offender, the court may choose a sentence that falls within three ranges: low, mid, and high. If the sentencing range for an offense was five to ten years, the low end of the range would be five to six years, the mid range seven to eight years, and the high end nine to ten years. In making its projections; the CDC originally assumed that judges would sentence second strikers at the midpoint of the sentencing range provided for each crime within the California Penal Code. However, CDC analysis of the sentences imposed on second strikers has shown that approximately 60 percent are being sentenced at the low end. The result has been shorter than expected sentence length and, consequently, shorter lengths of stay." [AUSTIN et al. (1999), S.152 und (2000), S.82]; so bereits CLARK / AUSTIN / HENRY (1997), S.4 und (1998), S.146

bbbb. faktische Entwicklung

Betrachtet man die faktische Entwicklung der staatlichen Gefangenenspopulation seit Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (März 1994), so ist zunächst festzustellen, daß die Gesamtzahl der im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens untergebrachten Häftlinge, in den ersten vier Jahren der Geltung der "Baseball-Norm" weiterhin schnell und massiv anstieg. Betrug die staatliche Gefangenenspopulation Ende Dezember 1993, also unmittelbar vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes noch 119.951, so wuchs diese bis zum Jahresende 1997 auf 155.276 an (vgl. Übersicht Nr.120, folgende Seite).⁴¹⁴⁴

Zur Überraschung vieler Beobachter, kam es dann aber im Jahr 1998 zu einer signifikanten Verlangsamung des Anstiegs, als die Gefangenzahl gegenüber dem Vorjahr nur noch um 2,76% auf 159.563 anstieg und damit die niedrigste Wachstumsrate seit langer Zeit aufwies. Diese Entwicklung setzte sich 1999 verstärkt fort, wobei die staatliche Gefangenenspopulation Kaliforniens zwar bis Ende Juni ihren historischen Höchststand von 162.064 Gefangene erklomm, dann aber während des zweiten Halbjahrs 1999 - zum ersten Mal seit 20 Jahren - wieder nennenswert abfiel. Am 31. Dezember 1999, betrug die Gefangenenspopulation im staatlichen Strafvollzug schließlich 160.687 Häftlinge und war damit gegenüber dem Vorjahr nur noch um 0,7% angestiegen.⁴¹⁴⁵ Im Jahr 2000, fiel die staatliche Gefangenzahl dann auch erstmals im Jahresvergleich um marginale 0,01% auf 160.655 ab, um im Folgejahr 2001 sogar um bedeutende 2,18% auf 157.142 Häftlinge abzusinken.⁴¹⁴⁶ Diese rückläufige Tendenz, kehrte sich dann allerdings wieder sehr rasch ins Gegenteil, als die Gesamtzahl der im staatlichen Strafvollzug untergebrachten Gefangenen bis zum 31.12.2002 erneut um 1,62% auf zuletzt 159.695 antieg.⁴¹⁴⁷ Die zu dieser Zeit jüngste 6-Jahres-Prognose des CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS zur Fortentwicklung der staatlichen Gefangenenspopulation, ging im Herbst 2002 überdies davon aus, daß die staatliche Gefangenzahl auch weiterhin langsam ansteigen und bis zum Jahr 2008 voraussichtlich 161,199 Insassen erreichen werde.⁴¹⁴⁸

⁴¹⁴⁴ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.1a (Table 1: Adult Correctional Institution Population By Sex, Felons And Non-Felons, December 31, 1981-December 31, 2001)

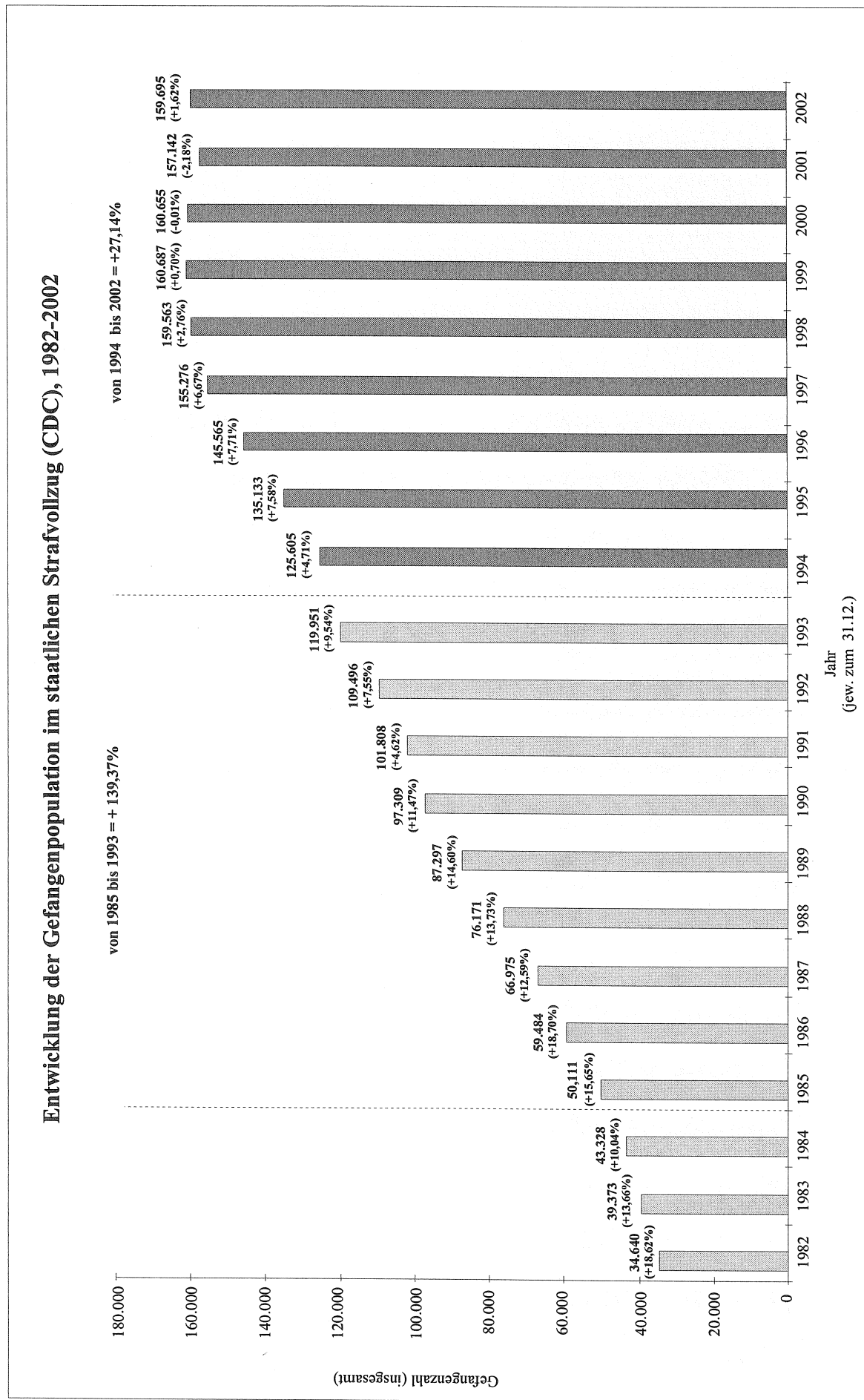
⁴¹⁴⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.1a; der vorübergehende Rückgang der staatlichen Gefangenenspopulation, fand auch in den Printmedien große Beachtung: vgl. etwa FURILLO (6.5.2000), S.A1; RAINEY, S.A3; THOMPSON (26.10.2000), S.A3

⁴¹⁴⁶ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.1a

⁴¹⁴⁷ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003a), S.1

⁴¹⁴⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002g), S.17

Übersicht Nr.120: faktische Entwicklung der Gefangenpopulation im staatlichen Strafvollzug (CDC), 1982-2002



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.1a (Table 1: Adult Correctional Institution Population By Sex, Felons And Non-Felons, December 31, 1981- December 31, 2001) und (2003), S.1

Stellt man die ab 1994 verzeichnete Entwicklung der staatlichen Gefangenzahl schließlich in ihren historischen Kontext, so erschließt sich noch deutlicher, daß die im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung befürchtete "Explosion der Gefangenpopulation" bislang ausgeblieben ist. Tatsächlich belegt ein Vergleich mit der Entwicklung in den 9 Jahren vor Einführung der "Baseball-Norm", daß sich das Wachstum der staatlichen Gefangenpopulation seit dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes sogar signifikant verringert hat. Stieg die Zahl der im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens untergebrachten Gefangen in der Zeitspanne von 1985 bis 1993 um insgesamt 139,37% an, so betrug das Gesamtwachstum während der 9 Jahre von 1994 bis 2002 "lediglich" 27,14% und mithin nicht einmal ein Fünftel des unmittelbar vorausgegangenen Anstiegs. Vor diesem Hintergrund konkludieren verschiedene Autoren dann auch, daß sich der während der "*Three Strikes*"-Ära verzeichnete Zuwachs der staatlichen kalifornischen Gefangenenpopulation, trotz der hohen Verurteilungszahlen unter dem dortigen "*Three Strikes*"-Gesetz, gar nicht so grundlegend von der Entwicklung unterscheidet, die ohnehin zu erwarten gewesen wäre.⁴¹⁴⁹

bbb. Verschärfung der Überbelegung

Wenngleich das Wachstum der staatlichen Gefangenpopulation damit entscheidend hinter den ursprünglichen Befürchtungen zurückblieb, führte der seit 1994 verzeichnete Zuwachs um ca. 34.000 weitere Strafgefangene, dennoch zu einer beträchtlichen Verschärfung der Kapazitätsprobleme im staatlichen Strafvollzug. Folgt man den offiziellen Statistiken des *California Department of Corrections* zur Belegungsrate des staatlichen Strafvollzugs - erfaßt werden dabei grundsätzlich nur die Staatsgefängnisse und Arbeitsfarmen, nicht aber die ansonsten unter Aufsicht des *California Department of Corrections* in einem staatlichen Übergangsheim (*Community Correctional Center*), oder einem geschlossen Krankenhaus der staatlichen Gesundheitsbehörde, untergebrachten

⁴¹⁴⁹ vgl. auch: "*In California, the prison population has increased since the implementation of the three-strikes law, but no faster than before three strikes. ...the impact of the California three strikes law on incarceration has been modest. The growth in the California prison population since implementation of three strikes has been no greater than would have been expected on the basis of the trend established in the early 1990s, before three strikes.*" [GREENWOOD et al. (1998), S.ii, 66]; "*Even in California, where one might expect that there would have been an impact on incarceration rates due to the high frequency with which the Three Strikes law is applied, no such impact was found on the incarceration rates. ...The lack of substantial change in incarceration rates associated with 'Three Strikes and You're Out' is somewhat surprising, especially in California, where over 50.000 prisoners have been sentenced under this policy.*" [CHEN, S.53, 79]

Personen -, so betrug diese bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung (Juni 1993) 176,9%.⁴¹⁵⁰ Obwohl die Design-Kapazität des staatlichen Strafvollzugs im Oktober 1993 und Februar 1994, durch die Indienststellung von zwei weiteren Staatsgefängnissen, um zusätzliche 4.200 Betten auf insgesamt etwas über 66.000 Haftplätze erweitert wurde⁴¹⁵¹, stieg die Belegungsrate bis Ende Juni 1994, also knapp 4 Monate nach Inkrafttreten der "Baseball-Norm", bereits auf 179,8% an.⁴¹⁵²

Da das Wachstum der Gefangenpopulation, auch in den nachfolgenden Jahren den Ausbau der staatlichen Strafvollzugssystems übertraf, nahm der Grad der Überbelegung zunächst bis 1999 weiterhin stetig zu.⁴¹⁵³ Zwar wurde die Design-Kapazität bis 1997 durch die Inbetriebnahme von fünf weiteren Staatsgefängnissen, deren Bau bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung beschlossen worden war⁴¹⁵⁴ sowie durch geringe Erweiterungen bereits bestehender Einrichtungen, nochmals um rund 14.500 Betten auf derzeit ca. 80.500 Haftplätze aufgestockt⁴¹⁵⁵ doch wurde seit der Einführung der "Baseball-Norm" zunächst einmal lange Zeit kein einziges neues Staatsgefängnis in Dienst gestellt. (vgl. Übersicht Nr.121 auf der folgenden Seite)

Sämtliche Bestrebungen, den staatlichen Strafvollzug mit Rücksicht auf die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung weiter auszubauen, scheitern dabei zunächst bis 1998 durchweg am Widerstand der Demokraten in den kalifornischen Gesetzgebungsorganen.⁴¹⁵⁶ Wie erörtert, war bereits während des Gesetzgebungsverfahrens zur "*Three Strikes*"-Thematik, ein vom damaligen, republikanischen Gouverneur Pete Wilson vorangetriebener Gesetzentwurf abgelehnt worden, welcher im Zusammenhang mit der "Baseball-Gesetzgebung" gleichzeitig eine staatliche Kreditaufnahme über \$1,2 Milliarden zum Neubau von 6 weiteren Staatsgefängnissen autorisieren sollte.⁴¹⁵⁷ Identische Vorstöße von Gouverneur Wilson, die Errichtung von 6 zusätzlichen

⁴¹⁵⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002e), S.10a (Table 10: Institutions and Camp Design Bed Capacity and Population, Rate of Occupancy, June 30, 1981 - June 30, 2001))

⁴¹⁵¹ Centinela State Prison (10.1993; Imperial, CA) und Ironwood State Prison (2.1994; Blythe), vgl. LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.21

⁴¹⁵² CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.10a

⁴¹⁵³ FURILLO (2.4.1996a), S.A1 und (19.1.1997), S.A1; COWART, S.660; LOS ANGELES TIMES (14.10.1999), S.A10

⁴¹⁵⁴ Pleasant Valley State Prison (11.1994; Coalinga, CA), Valley State Prison for Women (5.1995; Chowchilla, CA); High Desert State Prison (8.1995; Susanville, CA); Salinas State Prison (5.1996; Soledad, CA); Substance Abuse Treatment Facility and State Prison (8.1997; Corcoran, CA), vgl. LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.21

⁴¹⁵⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.10a (Table 10: Institutions and Camp Design Bed Capacity And Population, Rate Of Occupancy, June 30, 1981 - June 30, 2001)

⁴¹⁵⁶ FURILLO (2.4.1996a), S.A1; LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.85

⁴¹⁵⁷ vgl. oben, S.xxx

In diesem Zusammenhang übten viele Republikaner und auch Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes vor allem Kritik am damaligen demokratischen Senatspräsidenten Bill Lockyer, der hinter den Kulissen dafür sorgte, daß Vorschläge zur Finanzierung der weiteren Gefängnisexpansion regelmäßig scheiterten. Lockyer, der im November 1994 selbst für das "Three Strikes"-Volksbegehren *Proposition 184* gestimmt hatte, wurde dabei u.a. vorgeworfen, daß er die "Baseball-Gesetzgebung" hinter dem Rücken der Öffentlichkeit boykottiere, da er die Bereitstellung der Mittel für den notwendigen Gefängnisausbau vereitele.⁴¹⁵⁹

Trotz der seinerzeit wachsenden Befürchtungen, daß die ständig wachsende Überbelegung im staatlichen Strafvollzug, möglicherweise schon 1998 zu einer Intervention der Bundesgerichte (Festlegung einer verbindlichen Höchstbelegungsgrenze bzw. "*court ordered population cap*") führen und die zwangsbedingte Entlassungen von bis zu 80.000 Strafgefangenen nach sich ziehen könnte⁴¹⁶⁰, lehnte der kalifornische Gesetzgeber dann auch 1997 einen gemäßigten Vorschlag von Gouverneur Wilson ab, der die Bereitstellung von \$265 Millionen an Fördermitteln des Bundes und eine staatliche Kreditfinanzierung über \$249 Millionen für die Planung von drei neuen Staatsgefängnissen und die sofortige Errichtung einer dieser Anstalten vorsah.⁴¹⁶¹

Erst nachdem das kalifornische Gouverneursamt, nach Ablauf der zweiten Amtszeit von Pete Wilson, zum Ende des Jahres 1998 vom Demokraten Gray Davis übernommen worden war, kam es schließlich im Juli 1999 dazu, daß der kalifornische Gesetzgeber mit parteiübergreifender Unterstützung, eine Kreditfinanzierung in Höhe von ca. \$350 Millionen zur Errichtung eines neuen Staatsgefängnisses in der zentralkalifornischen Gemeinde Delano bewilligte, die bereits ein Staatsgefängnis beheimatete (Neubau von "Delano II").⁴¹⁶²

Die Genehmigung des neuen Gefängnisses Delano II, bei dem es sich um eine reine Hochsicherheitsanstalt konzipiert wurde, erfolgte dabei offensichtlich als Reaktion auf zunehmende Warnungen, nach denen das Bedürfnis an Haftkapazitäten mit höheren Sicherheitsstandards u.a. aufgrund der "Three

⁴¹⁵⁹ FURILLO (2.4.1996a), S. A1

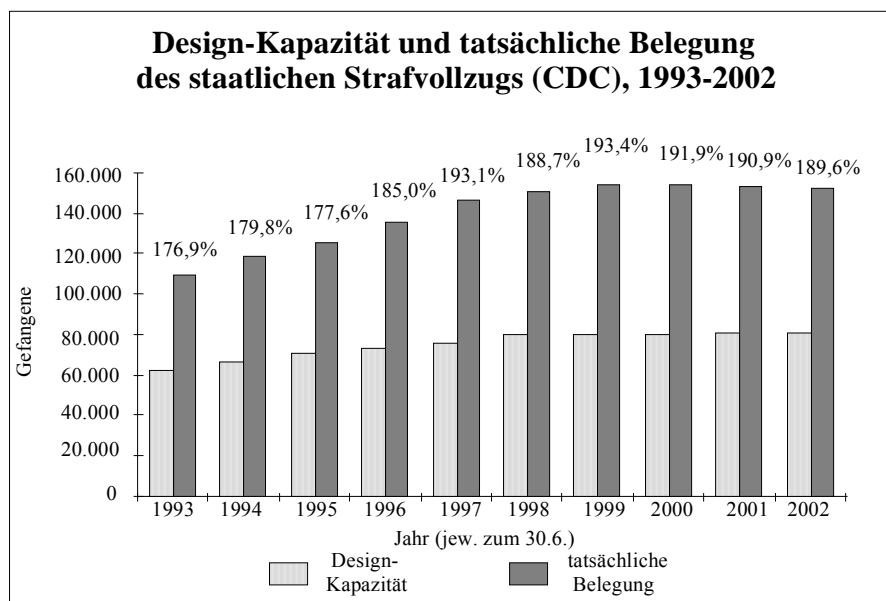
⁴¹⁶⁰ vgl.: "Two years into the three-strikes law, the state has yet to approve a single new prison cell to house the expected flood of qualifying felons, and it appears all but certain that some prisoners will be released early as a result, perhaps beginning in April 1998. ...A forced cutback in mid-1998 to the prison system's design capacity would mean the release of approximately 80,000 inmates, according to Department of Corrections population projections." [FURILLO (2.4.1996a), S.A1]

⁴¹⁶¹ LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.85

⁴¹⁶² HELLER, S.9

Strikes"-Gesetzgebung erheblich steigen werde.⁴¹⁶³ Zudem, hatte die staatliche Gefangenenzahl unmittelbar zuvor (Ende Juni 1999) ihren historischen Höchststand erreicht und auch die Belegungsrate der staatlichen Strafvollzugseinrichtungen war bis dahin auf den Rekordwert von 193,4% geklettert (vgl. Übersicht Nr.122).⁴¹⁶⁴

Übersicht Nr.122: Design-Kapazität und tatsächliche Belegung des staatlichen Strafvollzugs (nur Staatsgefängnisse und Arbeitsfarmen), 1993-2002



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.10a (Table 10: Institution and Camp Design Bed Capacity And Population, Rate Of Occupancy, June 30, 1981 - June 30, 2001) und (2002f>g?? (pop.report 30.6.2002), S.1

Aufgrund der Tatsache, daß die staatliche Gefangenpopulation und auch die Belegungsrate in den Jahren nach 1999 erstmals wieder Rückgänge aufwies, stieß die Realisierung des Delano II-Bauvorhabens allerdings in den folgenden Jahren zunehmend auf Kritik und hing noch für lange Zeit in der Schwebe. jhing lange in der hängt derzeit immer noch in der Schwebe.

Zunächst gelang es Gegner einer weiteren Expansion des kalifornischen Gefängnisystems den Baubeginn von Delano II durch einen Rechtsstreit um

⁴¹⁶³ vgl.: "Because the 'length of sentence' variable is heavily weighted in the calculation, inmates receiving longer sentences as a result of the Three Strikes Law or other sentencing enhancements are more likely to be classified at Level III and IV than in the past. This results in an even higher demand for... high security housing." [LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.81]; "...the growth in third strikers who serve life terms, will increase pressure for adding high security beds in the prisons." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.5]; vgl. auch: "...the state's maximum-security population, particularly inmates serving life terms and extended sentences under the three strikes law, continues to grow, according to the California Department of Corrections fall report ..." [THOMPSON (27.10.2001), S.A10]

bauplanungsrechtliche Aspekte bis zum April 2002 zu verzögern.⁴¹⁶⁵ Nachdem der kalifornische Gesetzgeber Mitte Juni 2002 dann weitere Schritte zur Umsetzung der Errichtung des neuen Staatsgefängnisses Delano II eingeleitet hatte, dessen Gesamtkosten mittlerweile auf \$595 Millionen geschätzt wurden⁴¹⁶⁶, empfahl ein Haushaltsausschuß des kalifornischen Abgeordnetenhauses im Januar 2003, die für das Jahr 2004 geplante Inbetriebnahme der Hochsicherheitsanstalt aufgrund der seinerzeit verheerenden Haushaltskrise um ein weiteres Jahr hinauszuschieben.⁴¹⁶⁷ Darüberhinaus, mehrten sich auch die politischen Stimmen, die einen gänzlichen Verzicht auf die neue Strafanstalt forderten und darauf verweisen, daß die offiziellen Wachstums-Prognosen zur staatlichen Gefangenpopulation, seit der Bewilligung von Delano II im Juli 1999, um annähernd 23.000 Gefangene reduziert wurden und es damit an der Notwendigkeit für eine weitere Expansion des staatlichen Gefängnisapparates fehlt.⁴¹⁶⁸ Letztendlich wurde die Errichtung des Delano II-Staatsgefängnisses dann aber doch vorangetrieben⁴¹⁶⁹ und im Juni 2005 öffneten schließlich auch seine Pforten.

ccc. Wirkungen auf das Insassenprofil im staatlichen Strafvollzug

Blickt man desweiteren auf die Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bislang auf das Profil der staatlichen Gefangenpopulation hatte, so sind wesentlichen drei Dinge hervorzuheben. Zunächst einmal zeigt sich, daß die unter dem "Baseball-Gesetz" verurteilten Rezidivisten, bis in die Gegenwart einen immer größeren Anteil der gesamten, staatlichen Gefangenpopulation repräsentieren. Ungeachtet dessen und der vorangehenden Befunde, daß der überwiegende Teil der bisher incarcerationierten "*Second-*" und "*Third Striker*", zuletzt wegen nicht gewalttätiger Delikte verurteilt wurde und die gegenständlichen Strafschärfungen überdies auch in disproportional hohem Maße gegen Angehörige gesellschaftlicher Minoritätsgruppen (insb. Afro-Amerikaner und Hispanier) verhängt wurden, kann aus heutiger Sicht ferner festgestellt werden, daß sich der Anteil, den

⁴¹⁶⁴ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.10a (Table 10: Institutions and Camp Design Bed Capacity And Population, Rate Of Occupancy, June 30, 1981 - June 30, 2001)

⁴¹⁶⁵ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (11.7.2000), S.A5; MOHAN (12.6.2001), S.B8; WARREN (22.11.2001), S.B1; HELLER, S.9; GREENE / SCHIRALDI, S.26

⁴¹⁶⁶ BRAZ (14.6.2002), S.1

⁴¹⁶⁷ BRAZ (17.1.2003), S.1; die gleiche Empfehlung wurde daneben auch vom *Legislative Analyst's Office* ausgesprochen, vgl.: SAN FRANCISCO CHRONICLE (23.3.2003), S.E4

⁴¹⁶⁸ WARREN (22.11.2001), S.B1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.5.2002), S.D4; HELLER, S.9; BRAZ (17.1.2003), S.1; SCHIRALDI / BRAZ (21.1.2003), S.A21

"Nicht-Gewalttäter" und Minoritätsangehörige an der gesamten, staatlichen Gefangenenspopulation einnehmen, entgegen anderslautender Vorfeldbedenken nicht erhöht hat. Demgegenüber, indizieren die Statistiken zum Lebensalter der zwischenzeitlich verurteilten "*Second-*" und "*Third Striker*", sowie der Entwicklung des Altersgefüges der gesamten, staatlichen Gefangenenspopulation, allerdings genauso eindrucksvoll, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in den zurückliegenden Jahren, zu einer signifikanten Beschleunigung der Alterung im staatlichen Strafvollzug beigetragen hat.

aaaa. Anteil der "*Second-*" und "*Third Striker*" an der staatlichen Gefangenenspopulation

Wie die Analyse der zwischenzeitlichen Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ergeben hat, stieg das jährliche Aufkommen der in den staatlichen Strafvollzug überstellten "*Second-*" und "*Third Striker*" zunächst bis 1998 (10.181) stetig an, weist seither aber eine leicht rückläufige Tendenz auf (1999 = 9.824 und 2000 = 8.770).⁴¹⁷⁰ Da die alle Rezidivisten, die unter dem "Baseball-Gesetz" verurteilt werden, mehrjährige Freiheitsstrafen verbüßen müssen, begann die Zahl der im staatlichen Strafvollzug untergebrachten "*Second-*" und "*Third Striker*", schon sehr bald zu kumulieren.⁴¹⁷¹

Trotz der Tatsache, daß die ersten "*Second Striker*" bereits ab 1996 ihre verdoppelten Freiheitsstrafen vollständig verbüßt hatten und wieder aus dem staatlichen Strafvollzug entlassen wurden⁴¹⁷² - bis Oktober 1999, belief sich die Zahl der freigesetzten "*Second Striker*" schon auf über 10.000⁴¹⁷³ -, wuchs der Anteil, den die Gruppe der "*Second-*" und "*Third Striker*" an der Gesamtpopulation im staatlichen Strafvollzug einnahm, gleichwohl bis die Gegenwart zusehends an.⁴¹⁷⁴ Im Jahr 1999, gelangte das LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE sogar zu der Einschätzung, daß die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten Rückfälltäter, das am schnellsten wachsende Segment innerhalb der staatlichen Gefangenenspopulation Kaliforniens

⁴¹⁶⁹ MARTIN, M. (5.1.2004), S.A1

⁴¹⁷⁰ vgl. oben, S.xxx; vgl. auch: AUSTIN et al (1999), S.152 und (2000), S.79

⁴¹⁷¹ DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.2; BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.24; OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998b-Second and Third Strike Inmates), S.1

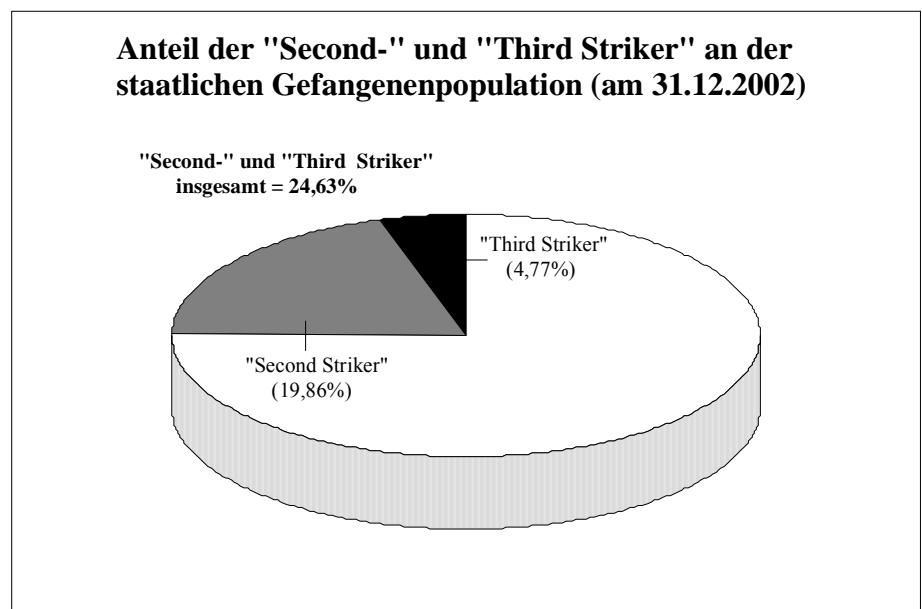
⁴¹⁷² LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3 und (1997f), S.4

⁴¹⁷³ vgl. "*More than 10.000 second strikers have already been released from prison to parole.*" [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.4]

⁴¹⁷⁴ vgl.: "*As the second- and third strike inmate population has grown, it has become a significantly larger share of the state's overall prison population.*" [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.4]

repräsentieren.⁴¹⁷⁵ Betrug der Anteil, den die Gruppe der "Second-" und "Third Striker" an der staatlichen Gefangenengeneration einnahm, im Jahr 1996 - also nach einer zweijährigen Geltungszeit der "Baseball-Norm" - noch ca. 8%⁴¹⁷⁶, so stieg dieser Wert seither auf ungefähr ein Viertel aller im staatlichen Strafvollzug inhaftierten Häftlinge an. Von den 159.695 Gefangenen, die am 31.12.2002 in Einrichtungen des staatlichen Strafvollzug Kaliforniens untergebracht waren⁴¹⁷⁷, waren 31.723 "Second Striker" und weitere 7.626 "Third Striker"⁴¹⁷⁸, die gemeinsam 24,63% der damaligen Gesamtpopulation stellten (vgl. Übersicht Nr.123).

Übersicht Nr.123: Anteil der "Second-" und "Third Striker" an der staatlichen Gefangenengeneration (31.12.2002)



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003a), S.1 und (2003b), S.1

Ob sich der Anteil, den "Second-" und "Third Striker" an der staatlichen Gefangenengeneration einnehmen, in Zukunft noch weiter erhöhen wird, ist in Anbetracht der seit 1999 rückläufigen Neuzugänge entsprechender Delinquenten und insbesondere der fortwährenden Entlassungen von "second-strike"-Strafgefangenen, die bislang 80% dieses Gefangenensegments stellen, eher unwahrscheinlich.

⁴¹⁷⁵ vgl.: "...second and third strikers are the fastest growing portions of the prison population." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.4]

⁴¹⁷⁶ DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.2

⁴¹⁷⁷ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003a), S.1

bbbb. Deliktsverteilung / Rassen- bzw. ethnische Gruppenzugehörigkeit

Wie eingangs angesprochen, hatte der intensivierte Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen im Zuge der kalifornischen "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik und des, in 1980er Jahren, in den gesamten Vereinigten Staaten ausgefochtenen "*war on drugs*", bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung dazu geführt, daß der Prozentsatz der Strafgefangenen, die wegen der Begehung von Gewalttaten bzw. "Delikten gegen Personen" in den kalifornischen Staatsgefängnissen incarcerated waren, zusehends zurückging, während der Anteil der wegen nicht-gewalttätigen Eigentums-, Drogen- und sonstigen Delikten inhaftierten Gefangenen, gleichermaßen anstieg. Verteilte sich die staatliche Gefangenenpopulation Kaliforniens zur Zeit der Einführung des *Determinate Sentencing Law* (1977) noch auf 62,4% Gewalt-, 20,8% Eigentums-, 12,4% Drogen- und 4,3% sonstige Täter, so fiel der Anteil der "Gewalttäter" bis 1993 auf 43,7% ab. Gleichzeitig stieg das Kontingent der Eigentumstäter auf 25,9%, das der Drogentäter auf 23,9% und das der Strafgefangenen, die wegen sonstiger Delikte längerfristige Freiheitsstrafen verbüßten, auf 6,5% an.⁴¹⁷⁹ Eine weitere Folge der kalifornischen "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik und insbesondere des nationalen "Kriegs gegen die Drogen", manifestierte sich darin, daß auch der Anteil, den Angehörige der Rassenminderheiten an der staatlichen Gefangenenpopulation einnahmen, bis ins Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung ebenfalls signifikant zugenommen hatte. Stellte die Bevölkerungsgruppe der Weißen (Kaukasier), im Jahr 1977, noch 43,2% der staatlichen Gefangenenpopulation, so fiel deren Anteil bis 1993 auf 28,8% ab. Während das afro-amerikanische Gefangenensegment, über diese Zeitspanne annähernd stabil blieb (1977: 33,2% gegenüber 1993: 32,5%), wurden insbesondere bei den Hispaniern (von 21,8% auf 33,7%), aber auch den Volksgruppen, die statistisch unter der Rubrik "Andere" zusammengefaßt werden (Asiaten und Indianer), bedeutendere Zuwächse verzeichnet (von 1,7% auf 4,9%).⁴¹⁸⁰

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung, waren sehr früh Bedenken artikuliert worden, daß der ausufernde und dabei speziell auf die sog. "Straßenkriminalität" focusierende Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes (Miteinbeziehung von Vorverurteilungen wegen Einbruchsdiebstahl in

⁴¹⁷⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003b), S.1

⁴¹⁷⁹ vgl. oben, S.xxx

⁴¹⁸⁰ vgl. oben, S.xxx

den Kreis der "strike"-Vorbelastungen und insb. die "any felony"-Regelung, nach der jedwedes der ca. 500 Verbrechen nach kalifornischen Strafrecht die Rückfallstrafscharfungen auslösen kann), nicht nur dazu führen werde, daß die "second-" und "third strike"-Strafscharfungen hauptsächlich wegen der gemeinhin am häufigsten verübten Eigentums- und Drogendelikte verhängt werden, sondern vor allem auch in disproportionalen Maße sozial unterprivilegierte Straftäter und damit Angehörige der gesellschaftlichen Minoritätsgruppen treffen werden. In diesem Zusammenhang, war dann ferner befürchtet worden, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung auch den Anteil, den "Nicht-Gewalt-täter" und Angehörige der Rassenminderheiten, insb. Afro-Amerikaner, an der gesamten, staatlichen Gefangenenspopulation einnehmen, weiter ansteigen lassen könnte.⁴¹⁸¹

Wie die voranstehende Analyse der Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz offenbarte, wurde in den ersten sieben Jahren der Geltung der "Baseball-Norm" (bis zum 31.3.2001), sowohl unter der "second strike-enhancement"-, als auch der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative, tatsächlich nur ein jeweils geringer Prozentsatz von Rückfalltätern (22,82% / 41,45%), wegen der Begehung von Gewaltdelikten bzw. "Delikten gegen Personen" verurteilt.⁴¹⁸² Gleichermäßen zeigte sich, daß die Strafschärfungen des "Baseball-Gesetzes" bis zum 31.3.2001, auch in disproportional hohem Maße gegenüber Minoritätsangehörigen, insbesondere Afro-Amerikanern, verhängt wurden ("Second Striker": 36,6% Afro-Amerikaner, 32,8% Hispanier, 26,5% Weiße und 4,1% "Andere" / "Third Striker": 44,4% Afro-Amerikaner, 25,7% Hispanier, 25,6% Weiße und 4,3% "Andere").⁴¹⁸³

Obwohl die Strafschärfungen der "Baseball-Norm" damit überwiegend für die Begehung von zuletzt nicht-gewalttätigen Straftaten und zudem auch in erkennbar höherem Maße gegenüber Minoritätsangehörigen verhängt wurden, belegen die jüngsten Statistiken zur Delikts- und Rassenverteilung innerhalb des staatlichen Strafvollzugs, daß weder das nicht-gewalttätige Gefangenensegment, noch der Anteil, den Minderheitsangehörige an der gesamten, staatlichen Gefangenenspopulation Kaliforniens einnehmen, seit der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes weiter angestiegen ist. Vielmehr wuchs der Anteil der Gewalttäter innerhalb der staatlichen Gefangenenspopulation

⁴¹⁸¹ vgl. oben, S.xxx

⁴¹⁸² vgl. oben, S.xxx

⁴¹⁸³ vgl. oben, S.xxx

zwischen 1993 und 2002 sogar von 43,7% auf 48,2% an, sodaß die wegen Gewalttaten incarcerationierten Strafgefangenen, zuletzt wieder fast die Hälfte aller Insassen im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens ausmachten.⁴¹⁸⁴ Darüberhinaus, weisen die Statistiken ebenfalls aus, daß auch der Prozentsatz der weißen Strafgefangenen im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens, zwischen 1993 (28,8%) und 2002 (29,1%) leicht angestiegen ist, während derjenige, den sämtliche Minoritätsgruppen stellen, gleichzeitig entsprechend zurückgegangen ist. Hierbei sticht besonders hervor, daß dieser Rückgang ausgerechnet auf einen bedauerenden Schwund des Anteils der Afro-Amerikaner zurückzuführen ist, deren Teilhabe an der gesamten Gefangenenspopulation, trotz ihrer deutlichen Überrepräsentanz bei Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, seit 1993 gesunken ist (von 32,5% auf 30,0%), wogegen die Minoritätsgruppen der "Hispanier" und "Anderen", zwischenzeitlich kleinere Zuwächse verzeichneten (vgl. Übersicht Nr.124, auf der folgenden Seite).

Damit kann festgehalten werden, daß die Verurteilungsmuster unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz und die zwischenzeitliche Entwicklung der Delikts- und Rassenverteilung im staatlichen Strafvollzug, in ihrer grundsätzlichen Tendenz nicht miteinander korrespondieren. Dies indiziert, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bislang keine ausschlaggebende Wirkung auf die Delikts- und Rassenverteilung innerhalb der gesamten, staatlichen Gefangenenspopulation entfaltet hat.

⁴¹⁸⁴ Der Anstieg des gewalttätigen Gefangenensegments im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens, deckt sich nach TURNER, S. et al. im übrigen auch mit den Erfahrungen, die in solchen U.S.Einzelstaaten gemacht wurden, welche Mitte der 1990er Jahre "*Three Strikes*"-Gesetze eingeführt und in Reaktion auf die unter der bundesrechtlichen "*Federal Crime Bill*" ausgelobten Bundesfördermittel, seit 1994 zugleich auch sog. "*Truth in Sentencing*"-Regelungen (Beschränkung der "*good time*"-Haftvergünstigungen für Gewalttäter, die seither mind. 85% der gegen sie verhängten Freiheitsstrafen auch faktisch verbüßen müssen) implementiert haben. Besagte Autoren, stellten nämlich fest, daß der Prozentsatz, den Gewalttäter an allen Neuzugängen in die staatlichen Strafvollzugssysteme hatte, in U.S.-Jurisdiktionen wie Kalifornien, die sowohl "*Three Strikes*"-Gesetze, als auch "*Truth in Sentencing*"-Regelungen eingeführt hatten, geringfügig höher lag, als in Einzelstaaten, die keinen dieser beiden kriminalpolitischen Ansätze umgesetzt hatten. vgl: "...states with both *Truth-In-Sentencing* and *Three Strikes* legislation have slightly higher percentages of violent crime admissions... than states with neither form of legislation." [TURNER, S. et al., S.78]

Übersicht Nr.124: ausgewählte Statistiken zum Insassenprofil und disziplinarischen Vorfällen im staatlichen Strafvollzug, 1990-2002

Jahr	Insassenprofil										Disziplin				
	Delikte * (a)				Rassen * (b)				Alter (c)						
	Gewalt	Eigentum	Drogen	Andere	Weiße	Afro-Amerik.	Hispanier	Andere	über 30J.	über 40J.	über 50J.	Ø Alter	Gewalt gg. Personal (d)	Gewalt insg. (e)	Suizidversuche (e)
1990	42,0%	26,8%	25,4%	5,9%	29,8%	35,4%	30,0%	4,7%	54,1%	16,4%	4,0%	32J.	858	2.299	75
1991	43,3%	26,0%	23,9%	6,8%	29,3%	34,6%	31,2%	4,9%	55,1%	16,8%	4,1%	32J.	933	2.422	124
1992	44,0%	26,4%	23,5%	6,0%	28,9%	33,5%	32,7%	4,9%	55,9%	17,4%	4,2%	32J.	1.191	2.821	163
1993	43,7%	25,9%	23,9%	6,5%	28,8%	32,5%	33,7%	4,9%	57,4%	18,2%	4,2%	32J.	1.416	3.562	199
1994	44,1%	24,9%	24,6%	6,5%	29,1%	32,0%	33,8%	5,0%	59,1%	19,3%	4,5%	33J.	1.603	4.022	223
1995	42,7%	25,1%	25,5%	6,6%	29,5%	31,4%	34,1%	5,0%	61,1%	20,9%	4,6%	33J.	1.309	4.017	188
1996	42,5%	24,4%	26,4%	6,8%	29,6%	31,4%	34,0%	5,0%	62,7%	22,6%	5,0%	33J.	1.469	4.491	185
1997	42,1%	23,5%	27,8%	6,6%	30,0%	31,1%	33,9%	4,9%	64,1%	24,7%	5,6%	34J.	2.108	6.225	243
1998	43,5%	22,4%	27,7%	6,5%	29,6%	31,2%	34,0%	5,1%	65,8%	26,8%	6,2%	34J.	2.312	6.392	256
1999	44,4%	21,1%	27,8%	6,6%	29,5%	31,3%	34,0%	5,3%	67,0%	28,9%	6,9%	35J.	2.606	6.796	381
2000	45,3%	20,9%	27,2%	6,6%	29,4%	31,1%	34,2%	5,3%	68,1%	30,9%	7,6%	35J.	2.813	7.248	419
2001	47,4%	21,1%	24,6%	6,9%	29,2%	30,5%	34,8%	5,5%	68,2%	32,4%	8,2%	35J.	2.768	6.869	459
2002	48,2%	21,5%	23,0%	7,0%	29,1%	30,0%	35,4%	5,5%	68,1%	33,6%	8,7%	35J.	-	-	-

Anmerkungen: (*) Aufgrund von Rundungen ergeben die jeweils genannten Prozentsätze in der Summe nicht notwendig 100%. Für das Jahr 2002, fehlten für 0.3% der Gefangenen Informationen zur Deliktsnatur.
(-) Angaben noch nicht verfügbar

Quellen:

- (a) für 1990-2001: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d-e), S.3a (Table 3: Felon Institution Population By Sex And Type Of Offense, December 31, 1981 - December 31, 2001); für 2002: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003c), S.4 (Table 3: Offenders In CDC Institutions, Offenders By Controlling Offense Category And Gender, December 31, 2002)
- (b) für 1990-2001: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d-e), S.2a (Table 2: Racial / Ethnic Composition Institution Population By Sex, Felons And Non-Felons, December 31, 1981 - December 31, 2001); für 2002: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003c), S.5 (Table 4: Offenders In CDC Institutions, Offenders By Ethnicity And Gender, December 31, 2002)
- (c) für 1990-2000: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001g), S.33 (Table 15: Felon Institution Population By Age Group, Mean Age And Sex, December 31, 1983 - December 31, 2000); für 2001: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002b), S.6f. (Table 5: Offenders In CDC Institutions, Offenders By Age Group And Gender, December 31, 2001 / Table 6: Mean Age, December 31, 2001) und für 2002: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003c), S.6f. (Table 5: Offenders In CDC Institutions, Offenders By Age Group And Gender, December 31, 2002 / Table 6: Mean Age, December 31, 2002)
- (d) für 1990-1998: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1999b), S.12 (Table 4: Number Of Incidents Involving Assault / Battery On Staff And Total Staff Assaulted / Battered By Institution, Calendar Year 1989 Through 1998); für 1999-2000: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001a), S.10 (Table 4: Number Of Incidents Involving Assault / Battery On Staff And Total Staff Assaulted / Battered By Institution, Calendar Year 1991 Through 2000) und für 2001: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002e), S.9 (Table 4: Number Of Incidents Involving Assault / Battery On Staff, Rate Per 100 Average Daily Institution Population (ADP) By Institution, Calendar Year 2001)
- (e) für 1990-1998: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1999b), S.5 (Table 1: Number And Type Of Inmate Incidents, Rate Per 100 Average Daily Population (ADP), Calendar Year 1989 Through 1998) und für 1999-2001: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002e), S.4 (Table 1: Number And Type Of Inmate Incidents, Rate Per 100 Average Daily Population (ADP), Calendar Year 1992 Through 2001)

cccc. Altersgefüge

Etwas anderes gilt dagegen für die Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Altersstruktur der staatlichen Gefangenpopulation hatte. Auch in diesem Zusammenhang, waren bereits vor Einführung des "Baseball-Gesetzes" Bedenken geäußert worden, daß die gegenständliche Rückfallnorm und insbesondere die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, vornehmlich ältere Rückfalltäter treffen werde, weil es im Verlauf einer kriminellen Karriere eine gewisse Zeit dauere, bis ein Täter die erforderliche Anzahl von qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen überhaupt akkumuliert habe. Da die unter der "Baseball-Norm" verurteilten Rezidivisten, bereits bei Strafantritt ein gesteigertes Lebensalter aufweisen würden und zusätzlich auch für deutlich längere Zeitspannen im staatlichen Strafvollzug incarcerationiert blieben, wurde befürchtet, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung ebenfalls zu einer beträchtlichen Altersverschiebung bzw. einem Anwachsen des älteren Gefangenensegments im staatlichen Strafvollzug führen könnte.⁴¹⁸⁵

Blickt man auf die Altersverteilung der Rückfalltäter, die bis zum 31.3.2001 unter der "Baseball-Norm" verurteilt wurden, so zeigt sich, daß nahezu zwei Drittel aller "*Second Striker*" (64,9%) und sogar 82% aller "*Third Striker*", zum Zeitpunkt ihrer Überstellung in den staatlichen Strafvollzug, bereits ein Lebensalter von über 30 Jahren aufwiesen. Überdies, hatten 22,8% aller "*Second Striker*" und 32,3% aller "*Third Striker*", bereits ein Lebensalter von über 40 Jahren erreicht und immerhin 3,8% der zu verdoppelten Freiheitsstrafen, sowie 5,9% der zu "*25-to-life*"-Mindeststrafen verurteilten Rezidivisten, waren bereits 50 Jahre oder älter. Hiermit, lag der Anteil der "*Second-*" und "*Third Striker*", die bei Antritt ihrer verschärften Freiheitsstrafen in die fortgeschrittenen Altersgruppen fielen, deutlich höher, als dies bei allen Neuzugängen in den staatlichen Strafvollzug der Fall war. Gleiches galt auch für das Durchschnittsalter der "*Second-*" und "*Third Striker*" bei Strafantritt (33,5 bzw. 36,6 Jahre), was, wie bereits erörtert, u.a. mitbedingte, daß auch das Durchschnittsalter aller Neuzugänge, die wegen der Begehung von Verbrechen in den staatlichen Strafvollzug Kaliforniens überstellt wurden (*Felon New Admissions*), zwischen 1994 und 2001 von 29 auf 32,2 Jahre anstieg.⁴¹⁸⁶

⁴¹⁸⁵ vgl. oben, S.xxx

⁴¹⁸⁶ vgl. oben, S.xxx

Wie eine eingehendere Untersuchung von KING / MAURER im Jahre 2001 herausstellte, schlug sich daß höhere Eintrittsalter der "Second-" und "Third Striker", gepaart mit deren längeren Haftaufenthalten, darüberhinaus in den ersten 7 Jahren der Geltung der "Baseball-Norm", auch erkennbar auf die Demographie des gesamten, staatlichen Gefangenenbestandes nieder und trug zu einer schnellen Alterung der Gefangenenpopulation, sprich einem beträchtlichen Anstieg der Gefangenen in den gehobenen Altersklassen bei.⁴¹⁸⁷

Dieser Befund, spiegelt sich auch in den offiziellen Statistiken zur Entwicklung der Altersverteilung im staatlichen Strafvollzug wieder, die belegen, daß der Prozentsatz, den die über 30 Jahre alten Häftlinge an der gesamten Gefangenenpopulation einnehmen, zwischen 1993 und dem Jahr 2002, von 57,4% auf zuletzt über zwei Drittel (68,1%) angestiegen ist. Ebenso, wuchs der Anteil der über 40 jährigen Gefangenen in diesem Zeitraum von 18,2% auf über ein Drittel (33,6%) an. Den schnellsten Zuwachs, verbuchte indes die Altersgruppe der über 50 Jahre alten Häftlinge, deren Anteil sich seit 1993 (4,2%) mehr als verdoppelte und zum Ende des Jahres 2002 bereits 8,7% der gesamten, staatlichen Gefangenenpopulation ausmachte. Einhergehend mit dieser signifikanten Verschiebung des Altersgefüges, stieg schließlich auch das Durchschnittsalter aller, im staatlichen Strafvollzug untergebrachten Gefangenen, seit 1993 von 32 auf 35 Jahre an (vgl. oben Übersicht Nr.124).⁴¹⁸⁸

Wenngleich dieser Alterungsprozeß, in vielerlei Hinsicht einen nationalen Trend reflektierte, nach welchem der Anteil der älteren Gefängnisinsassen während der 1990er Jahre in den gesamten Vereinigten Staaten bedeutende Zuwächse verzeichnete⁴¹⁸⁹, kamen KING / MAURER dennoch zu der Einschätzung, daß die Alterung im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens, aufgrund des gegenständlichen "Three Strikes"-Gesetzes, besonders rapide vorangeschritten sei und die verschärften Freiheitsstrafen

⁴¹⁸⁷ vgl.: "In this analysis, we find that the 'three strikes' legislation is already having a significant effect upon the demographics of the California prison population. ...In fact, 'three strikes' has contributed to a rapid aging of the California prison system in just the seven-year period since it was instituted." [KING / MAURER, S.1]; vgl. auch: "A new study of California's 'three strikes' law says it's causing a rapid aging of the prison population..." [KRIKORIAN (23.8.2001), S.B8]

⁴¹⁸⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001g), S.33 (Table 15: Felon Institution Population By Age Group, Mean Age And Sex, December 31, 1983 - December 31, 2001) und (2003c), S.6f. (Table 5: Offenders In CDC Institutions, Offenders By Age Group And Gender, December 31, 2002 und Table 6: Mean Age, December 31, 2002)

⁴¹⁸⁹ vgl. STOCK, S.C8; WALSH, E., S.A1; BUTTERFIELD (6.7.1997), S.A3 und (13.7.1997), S.12A, DICKEY (1998), S.14; DRUMMOND, S.60

unter der "Baseball-Norm", in Zukunft noch weit dramatischere Wirkungen auf das Altersprofil der kalifornischen Gefangenenpopulation entfalten werden.⁴¹⁹⁰

ccc. disziplinarische Probleme

Schließlich weisen die offiziellen Statistiken des *California Department of Corrections* auch aus, daß das Aufkommen der disziplinarischen Vorfälle im staatlichen Strafvollzug nach der Einführung des "Three Strikes"-Gesetz, erheblich zugenommen hat. Dies, gilt zunächst für die gewalttätigen Angriffe von Insassen gegenüber dem Strafvollzugspersonal. Belief sich das Aufkommen solcher Übergriffe im letzten Jahr vor Inkrafttreten der "Baseball-Norm" (1993) noch auf 1.416, so stieg diese Zahl bis zum Jahr 2000 auf ihren historischen Höchstwert von 2.813 an und sank 2001 -dem letzten Jahr, für das gegenwärtig Statistiken verfügbar sind - wieder geringfügig auf 2.768 ab. Eine nahezu parallele Entwicklung, wurde daneben auch bezüglich des Gesamtvolumens aller aktenkundigen Vorfälle der Gewaltausübung innerhalb der staatlichen Strafvollzugseinrichtungen (sowohl gegenüber dem Personal, als auch gegenüber Besuchern und insbesondere unter den Gefangenen selbst) verzeichnet, welches zwischen 1993 und 2000 zunächst von 3.562 auf den den Rekordstand von 7.248 anstieg und im Jahr 2001 wieder auf 6.896 zurückging. Schließlich zeigt sich, daß es seit der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, auch zu einem beträchtlichen Anstieg der Suizidversuche von Häftlingen kam, deren Anzahl, zwischen 1993 und 2001 unablässig von 199 auf 459 anwuchs; die Zahl der vollendeten Selbsttötungen, blieb in den Jahren seit 1993 allerdings durchweg hinter dem seinerzeit verzeichneten Aufkommen von 32 zurück (vgl. oben Übersicht Nr.124).

Die Progression in den drei genannten Kategorien, wurde zwischenzeitlich als Beweis dafür zitiert, daß sich auch die Vorfeldbedenken, nach denen die "Baseball-Gesetzgebung" und speziell die drakonischen "25-to-life"-Freiheitsstrafen unter "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative, zu einer bedeutenden Eskalation der disziplinarischen Probleme im staatlichen Strafvollzug führen könnten (insb. Steigerung der

⁴¹⁹⁰ vgl.: "Many of these developments reflect national trends with the proportion of prisoners between the ages of 35-44 rising from 23% in 1991 to 30% by 1997. But due to the increased length of sentences for California inmates under both two strikes and three strikes sentence, we can expect to see an even more dramatic impact in the state in the coming years." [KING / MAURER, S.5]

Frustration und Gewaltbereitschaft unter "*third strike*"-Straf-gefangenen, die "ohnehin nichts mehr zu verlieren hätten"), bewahrheitet haben.⁴¹⁹¹

In der Tat, finden sich für die erste Zeit der Geltung des "Baseball-Statuts" Anhaltspunkte dafür, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einer Steigerung der disziplinarischen Probleme im staatlichen Strafvollzug beigetragen haben könnte. So stellte das BOARD OF CORRECTIONS im September 1996, gestützt auf einer Stichprobe von Neuzugängen des Vorjahres fest, daß "*Second-*" und "*Third Striker*", bis dahin mit einer 39% höheren Rate als sonstige Gefangene, an disziplinarischen Vorfällen, wie gewalttätigen Übergriffen und anderen schweren Verfehlungen, beteiligt waren.⁴¹⁹² Daneben legen es die zuvor behandelten Befunde zum lokalen Strafvollzug, die im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung Hinweise auf einen Anstieg der Selbsttötungen bzw. Suizidversuche unter *Jail*-Insassen ergaben⁴¹⁹³, zumindest nahe, daß es auch im staatlichen Strafvollzug zu einer ähnlichen Entwicklung gekommen sein könnte.

Aufgrund der Tatsache, daß bis in die Gegenwart keine weiteren Untersuchungen zum konkreten Umfang der Fälle angestellt wurden, mit welchem das Gefangenensegment der "*Second-*" und "*Third Striker*" in disziplinarische Vorfälle verwickelt war, ist allerdings in Hinblick auf allzu schnelle Schlußfolgerungen Zurückhaltung geboten. Dies gilt um so mehr, da gerade für den Bereich des staatlichen Strafvollzugs eine Reihe anderer Faktoren ins Auge stechen, die ebenso plausibel für den zwischenzeitlichen Zuwachs in der Zahl der Gewaltanwendungen und Suizidversuche von Häftlingen verantwortlich gewesen sein können. Zu nennen ist insbesondere der weitere Anstieg der Überbelegung im staatlichen Strafvollzug, die Verschärfung bzw. Verschlechterung der Haftbedingungen durch die Einschränkung von Rechten der Gefangenen und den Abbau von Arbeits- und Ausbildungsprogrammen, sowie die, seit Mitte der 1990er Jahre, verstärkt erfolgte Aufdeckung von Skandalen in den kalifornischen Staatsgefängnissen (Fälle der menschenunwürdigen Behandlung und des Mißbrauchs von Häftlingen durch Strafvollzugsbedienstete), die ebenfalls zu einer Steigerung

⁴¹⁹¹ vgl. bspw.: "*Assaults on prison guards have nearly doubled since judges began handing down stiffer prison sentences in response to the new (Three Strikes) law.*" [PRESSMAN / KAAE, S.41]

⁴¹⁹² vgl.: "*Based on a CDC reported sample of 1995 admissions, ...second- and third strikers are involved more frequently in serious misconduct incidents; committing acts (e.g. assaults or other serious acts) at a rate 39 percent higher than the rest of the population.*" [BOARD OF CORRECTIONS (1996), S.24]

⁴¹⁹³ vgl. oben, S.xxx

der Verzweiflung und Aggressionen unter den Gefangenen beigetragen haben könnte.

Bereits im Jahre 1996, hatte der damalige Direktor des *California Department of Corrections*, James Gomez, den kalifornischen Gesetzgeber darauf hingewiesen, daß der stetig steigende Grad der Überbelegung des staatlichen Strafvollzugs, die Spannungen in den überfüllten Strafanstalten weiter intensiviert und zu einem dramatischen Anstieg der Gewaltausübungen von Gefangenen geführt habe. Gleichzeitig warnte Gomez davor, daß das Gewaltpotential, sowie der Gefahr von Verletzungen für Gefangene und das Anstaltsspersonal, in Anbetracht der nicht ausreichenden Strafvollzugskapazitäten weiter steigen werde.⁴¹⁹⁴ Dafür, daß der steigende Grad der Überbelegung als durchaus plausibler Grund für den Anstieg der disziplinarischen Probleme in Betracht kommt, spricht daneben auch, daß der zuletzt (2001) verzeichnete Rückgang in der Belegungsrate, zugleich auch von einem Rückgang der registrierten Gewaltvorfälle begleitet wurde.

Zu einer weiteren Verschärfung der Haftbedingungen und der Spannungen innerhalb des staatlichen Strafvollzugs, trug ferner die 1994 - also zeitgleich mit der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes - erfolgte Beschneidung der "Inmate Bill of Rights" durch den Gesetzgeber bei, welche den kalifornischen Strafgefangenen bis dahin, als eines der letzten Relikte des früheren Resozialisierungsstrafrechts, eine Vielzahl absoluter Rechte während des Haftaufenthalts gewährt hatte. Nach der neuen Rechtslage, war es fortan erlaubt, diese Rechte unter "legitimen, pönologischen Erwägungen" einzuschränken⁴¹⁹⁵, wovon nachfolgend auch ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. So erließ das *California Department of Corrections* u.a. strenge Regeln zum äußeren Erscheinungsbild von Gefangenen (Haar- und Barterlaß), es wurde das Recht auf unbeobachteten, ehelichen Besuch ("*conjugal visits*") nachhaltig beschränkt und den Medien wurde die, zuvor über 2 Dekaden zugebilligte Möglichkeit abgeschnitten, von ihnen ausgewählte Strafgefangene zu interviewen ("Zufallsinterviews" mit beliebigen Häftlingen sind dagegen weiterhin zulässig).⁴¹⁹⁶ Ebenso, kam es in den Jahren seit 1994 zu weiteren

⁴¹⁹⁴ vgl.: "...Department of Corrections Director James Gomez wrote the Legislature that inmate violence 'has risen dramatically', and that the shortage of prisons will 'increase the potential for violence and injury to inmates and staff.'" [HOLDING (28.10.1996), S.A1]

⁴¹⁹⁵ vgl. oben, S.177, 309ff.

⁴¹⁹⁶ vgl.: "The hair and beard restrictions are the latest in a series of prison rule changes ordered by Governor Wilson's administration during the past three years, including cutbacks in some rehabilitation and education programs, a ban on media interviews with prisoners and restrictions on overnight family visits with inmates." [TAYLOR, M., S.A1]; Die Regelung, daß die Medien nicht länger von ihnen ausgewählte Gefangene interviewen

Reduzierungen der antstaltsinternen Arbeits- und Ausbildungsprogramme für Gefangene, in denen bis Oktober 1997, nur noch etwas über die Hälfte aller Insassen (56,8%), einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen konnten.⁴¹⁹⁷ Der fortschreitende Abbau dieser Programme und der zunehmende Mangel an Beschäftigungsangeboten, zog für einen wachsenden Teil der Gefangenenpopulation "bloßen Müßiggang" und ein "stumpfes Absitzen der Strafe" nach sich, was dazu führte, das Gruppenrivalitäten und Feindseligkeiten - insbesondere die zwischen den Straßen- und Knast-Gangs der verschiedenen Rassen - noch stärker in den Mittelpunkt des Haftalltags traten.⁴¹⁹⁸

Schließlich ist denkbar, daß der verzeichnete Anstieg der disziplinarischen Probleme, auch in gewissen Zusammenhang mit der fortschreitenden Aufdeckung von Mißbrauchsskandalen hinter den kalifornischen Gefängnismauern steht. So kam es ab Mitte der 1990er Jahre, vermehrt zu Enthüllungen, die zu Tage förderten, daß Strafvollzugsbedienstete in verschiedenen, kalifornischen Staatsgefängnissen, Gefangenen eine angemessene, medizinische Versorgung versagten⁴¹⁹⁹, Häftlinge persönlich mißhandelten, oder auch Übergriffe unter Insassen willentlich förderten. Im Jahr 1996 stellte bspw. ein Bundesgericht fest, daß Wärter des nordkalifornischen *Pelican Bay State Prison*, Gefangene routinemäßig mißhandelt haben.⁴²⁰⁰ Zur gleichen Zeit, deckten bundespolizeiliche Ermittlungen des FBI (*Federal Bureau of Investigation*) auf, daß eine Gruppe von 8 Wärtern des *Corcoran State Prison*, zwischen 1988 und 1994 "Gladiatorenkämpfe" zwischen Angehörigen verfeindeter Gangs inszenierten

dürfen, traf sehr schnell auf massive Kritik und begegnete dem Vorwurf, daß *California Department of Corrections* wolle mit ihr Mißstände und Skandale in den Gefängnissen (hierzu sogleich) vertuschen. Zwischenzeitliche Bemühungen des kalifornischen Gesetzgebers, den Medien wieder freien Zugang zu allen Gefangenen zu gewähren, scheiterten zunächst 1997 an einem Veto des damaligen kalifornischen Gouverneurs Pete Wilson und 1999 an einem erneuten Veto seines demokratischen Amtsnachfolgers Gray Davis. vgl. SALLADAY (9.9.1999), S.A4 und (12.5.2000), S.A4; NIEVES, S.A16; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (2.9.2000), S.B10; LOS ANGELES TIMES (16.8.2000), S.A8

⁴¹⁹⁷ TAYLOR, M., S.A1; LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.62

⁴¹⁹⁸ vgl.: "Inmate violence flourishes in California prisons because there are few maningful activities for inmates to get involved in. In the absence of those kind of programs, group rivalries and hostilities become the focus of prison life." [ROSENFELD, S.D4]; "Most prison blocks foster the criminal mentality through the daily interaction of criminals waiting out their sentences with almost no rehabilitation. And, the inmates' code of conduct is even more violent than that found on the streets. Strict gang allegiances based on racism are the rule in most prison yards. Black, Latino and white gangs are in a virtual state of war in prisons." [GOGKEK / GOGKEK, S.G1]; vgl. zu den alltäglichen Spannungen und Gewaltausbrüchen zwischen den verschiedenen Rassengruppen in den kalifornischen Staatsgefängnissen ferner: MARTIN (28.9.1996), S.A1; KUMMER / KOESTER, S.48ff.; HARTLAUB / BRAZIL, S.A1; WALLACE / PODGER / VAN DERBEKEN, S.A1; TAMAKI (25.2.2000), S.A3; BARNARD (24.2.2000), S.A3 und (26.2.2000), S.A3; FOX, S.A2

⁴¹⁹⁹ HOLDING / GUNNISON, S.A1; SELNA, S.A8; AGRIO, S.7; EDELKO (4.6.2001), S.A3

⁴²⁰⁰ HOLDING (20.12.1996), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (21.2.1997), S.A24

und auf deren Ausgang Wetten abschlossen. Soweit die Gefangenen ihre Kämpfe bei Aufruf nicht sofort beendeten, wurden die Beteiligten unter Einsatz von Schußwaffen getrennt, wobei im Verlauf der Jahre 7 Sträflinge getötet und über 40 schwer verletzt wurden.⁴²⁰² 1997 wurden Ermittlungen gegen mehrere Wärter des *Calipatra State Prison* publik, die verdächtigt wurden, körperliche Attacken von Mitgefangenen auf zwei homosexuelle Gefangene ermöglicht zu haben⁴²⁰³ und 1998, kam es zur Anklage von 5 weiteren Bediensteten des *Corcoran State Prison*, welche die Vergewaltigung von Häftlingen gezielt gefördert hatten.⁴²⁰⁴ Während das FBI seine Untersuchungen zum Mißbrauch von Gefangenen 1998 noch auf weitere kalifornische Staatsgefängnisse ausweitete⁴²⁰⁵, erregte zudem die Meldung, daß die Wärter in den kalifornischen Staatsgefängnissen in extrem hohem Maße von ihren Schußwaffen Gebrauch machen - zwischen 1994 und 1998 wurden hierbei 12 Gefangene getötet und 32 Häftlinge schwer verletzt, während in den Staatsgefängnissen aller restlichen U.S.-Einzelstaaten gleichzeitig gerade einmal 6 Sträflinge erschossen wurden - weiteres Aufsehen.⁴²⁰⁶ Das Bekanntwerden dieser und anderer Mißstände in den kalifornischen Staatsgefängnissen, welche nicht nur in einem Bericht der Vereinten Nationen und von *Amnesty International* wiederholt als menschenrechtswidrig angeprangert wurden⁴²⁰⁷, sondern in Kalifornien auch zur Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission, sowie zu umfassenden Reformforderungen führten⁴²⁰⁸, könnte schließlich ebenso schlüssig zu einer Steigerung der Verzweiflung und des Aggressionspotentials unter den kalifornischen Gefängnisinsassen beigetragen haben.

In Anbetracht der genannten, alternativen Faktoren, sowie der Tatsache, daß die disziplinarischen Probleme im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung stark zugenommen hatten, ist auch hier zu konstatieren, daß eine abschließende Beantwortung der Frage, welchen Einfluß die "Baseball-Norm" tatsächlich auf den seit 1994

⁴²⁰² ARAX (21.8.1996), S.A1; HOLDING / GUNNISON, S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (21.2.1997), S.A24; ILSEMANN VON, S.201f.; AMNESTY INTERNATIONAL, S.2; Trotz nachweislicher Vertuschungsversuche durch die staatliche Strafvollzugsbehörde - vgl. HOLDING (28.10.1996), S.A1 und (20.12.1996), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (30.10.1996), S.A20 -, wurde den 8 Wärtern im Jahr 1998 vor einem Bundesgericht der Prozeß gemacht, der allerdings im Juni 2000, aufgrund von mangelnden Beweisen, mit einem Freispruch endete. vgl. SALLADAY (15.7.1998), S.A2; ARAX (10.6.2000), S.A1; NEW YORK TIMES (10.6.2000), S.A16

⁴²⁰³ AMNESTY INTERNATIONAL, S.1

⁴²⁰⁴ SALLADAY (9.10.1998), S.A3

⁴²⁰⁵ HATFIELD, S.A8; SWARD / WALLACE, S.A7

⁴²⁰⁶ ARAX / GLADSTONE (18.10.1998), S.A1

⁴²⁰⁷ SAN FRANCISCO CHRONICLE (28.2.1996), S.A15; AMNESTY INTERNATIONAL, S.1

⁴²⁰⁸ SALLADAY (15.7.1998), S.A2; ARAX / GLADSTONE (20.8.1998), S.A3

verzeichneten Anstieg der Gewaltausübungen und Suizidversuche von Gefängnisinsassen hatte, eine sehr eingehende und aufwendige Untersuchung aller verzeichneten Einzelfälle erfordern würde, die im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden konnte.

cc. Bewertung

Unterzieht man die zwischenzeitlichen Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf den staatlichen Strafvollzug Kaliforniens hatte, einer abschließenden Bewertung, so ist in erster Linie festzuhalten, daß die Einführung der "Baseball-Norm", entgegen den ursprünglichen Prognosen, bislang keine substantielle Wirkung auf das Wachstum der gesamten, staatlichen Gefangenenpopulation hatte. Wenngleich seit 1994, mit insgesamt über 55.000 Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen, eine ganz beträchtliche Zahl von Rückfalltätern zu verdoppelten und "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, ist aus heutiger Sicht dennoch festzustellen, daß das Gesamtvolumen der incarcerationierten "*Second-*" und "*Third Striker*", in den zurückliegenden Jahren, nicht in dem Umfang gestiegen ist, daß hierdurch das Wachstum der gesamten Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug, umgehend verändert bzw. beschleunigt worden wäre. Betrachtet man die ab 1994 verzeichnete Entwicklung der Gefangenenzahl, nämlich in ihren breiteren, historischen Kontext, so erscheint der, in der zunächst (bis 1997) verzeichnete Anstieg des staatlichen Gefangenenbestandes, lediglich als die Fortsetzung eines längerfristigen Trends, der lange vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes einsetzte und die staatliche Gefangenenpopulation zwischen 1985 (50.111) und 1991 (101.808) zunächst verdoppelte und nochmals 6 Jahre später, verdreifachte (1997 = 155.276). Darüberhinaus, verlangsamte sich das Wachstum der staatlichen Gefangenenpopulation dann ab 1998 sogar beträchtlich und stagniert seither - ganz abgesehen davon, daß es in den Jahren 2000 und 2001 erstmals seit geraumer Zeit zu Rückgängen kam - im wesentlichen bei ca. 160.000 Häftlingen (vgl. Übersicht. Nr.120).⁴²⁰⁹

Der Grund dafür, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bislang nicht zu der befürchteten "Explosion" der staatlichen Gefangenenpopulation und einer

⁴²⁰⁹ vgl. auch: "*The short term impact of the Three Strikes era on California prisons was not substantial. The proportion of second- and third-strike defendants who were imprisoned after the new law did not increase sufficiently to immediately change the rate of increase of the prison population. The aggregate prison population continued to increase at rates close to those experienced in previous years...*" [ZIMRING /HAWKINS / KAMIN (2001), S.146]

endgültigen Überlastung des staatlichen Strafvollzugs geführt hat, deckt sich dabei mit den Beobachtungen, die auch den ursprünglich besorgten Zusammenbruch der Funktionsfähigkeit der lokalen Strafjustizsysteme verhinderten. Wie im Bereich der lokalen Strafjustizapparate, gab das extensive Maß der Ermessensausübungen bei der Anwendung der "Baseball-Norm", namentlich das hohe Aufkommen der Fälle, in denen beide Strafschärfungsalternativen von den Anklagebehörden, aber auch den Gerichten, entweder abgeschwächt, oder gänzlich umgangen wurden, den Ausschlag dafür, daß auch die potentiell verheerenden Wirkungen, welche das "Three Strikes"-Gesetz bei einer einhundertprozentigen Implementierung - sprich einer Verhängung der jeweils maximal möglichen Strafschärfungen, gegenüber allen, hierfür in Betracht kommende Rückfalltättern - auf die Administration des staatlichen Strafvollzugs hätte haben können, entscheidend geschmälert wurden.⁴²¹⁰

Einerseits, stieg die Zahl der Rezipienten, die aufgrund eines zweiten "Fehlschlags" gemäß der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative zu verdoppelten Freiheitsstrafen verurteilt und in den Staatsgefängnissen incarcerated wurden, zwar über die Jahre massiv an, doch wurden die "second strike"-Strafschärfungen, nach den zuvor vorgestellten Befunden, dabei lediglich in ca. 30% bis 60% aller einschlägigen Fälle verhängt.⁴²¹¹ Zudem, bewegten sich die ausgerichteten "second-strike"-Freiheitsstrafen, aufgrund vorangegangener "plea bargain"-Absprachen, zumeist am unteren Rand der an sich möglichen Sanktionen (insb. bei einer ausgehandelten Heranziehung der "lower-term" des gegenwärtig einschlägigen Strafdrohungsstrahs, die dann verdoppelt wurde), was die Haftzeiten der "Second Striker" verkürzte und deren Beitrag zu einem weiteren Kumulieren des gesamten Gefangenenbestandes, ebenfalls merklich reduzierte. Zum Anderen, stieg die Zahl der Rückfalltäter, die wegen eines dritten "Fehlschlags" mit "third strike"-Strafschärfungen belegt wurden, von Anfang an nur sehr sporadisch an, da die weit drakonischeren "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen, sogar lediglich in 8% bis 16% aller einschlägigen Fälle zur Anwendung kamen, also

⁴²¹⁰ vgl.: "The pattern observed for prisons - much smaller legal impact because prosecutors and courts avoid Three Strikes penalties - is apparently quite similar to the accommodation seen in criminal trial courts. In each case a large and potentially destructive impact on the demand on government resources was avoided by discretionary actors who undermined the mandatory intentions of the substantive law. ...The wide gap between mandatory language and discretionary application is the major explanation for the way in which the new law was accommodated by the court and correctional systems in California without a major crisis." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.134, 219]; vgl. auch GREENWOOD / HAWKEN, S.5-6

⁴²¹¹ vgl. oben, S. xxx

überschlägig nur gegenüber einem von zehn Rezidivisten, die hierfür in Betracht kamen, auch tatsächlich verhängt wurden.⁴²¹² Ansonsten, wurde die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, vor allem durch Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften (Außerachtlassung von "*strike*"-Vorbelastungen bei der Anklageerhebung, nachträgliches "Fallenlassen" von zunächst mitangeklagten "*strike priors*"), schlichtweg ganz umgangen.⁴²¹³

Die, in Folge dieser Ermessensausübungen, nur moderaten Wirkungen, welche das "*Three Strikes*"-Gesetz bislang auf das Wachstum der staatlichen Gefangenenpopulation hatte, sowie insbesondere die Tatsache, daß die staatliche Gefangenenzahl, entgegen allen Erwartungen, ab 1998 zu stagnieren begann, wurden von einigen Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Gesetzes dann auch umgehend als schlagender Beweis dafür gefeiert, daß sich, wie im Bereich der lokalen Strafjustizapparate, auch die ursprünglichen Befürchtungen einer unausweichlichen Krise im staatlichen Strafvollzugs, als gegenstandslos erwiesen hätten.⁴²¹⁴

Wie in Literatur verschiedentlich hervorgehoben wird, erscheint diese Einschätzung allerdings sehr voreilig und verfrüht.⁴²¹⁵ In diesem Zusammenhang, wird insbesondere folgende Überlegung vorgebracht. Anders als in den lokalen Strafjustizsystemen, wo sich die administrativen Belastungen der "Baseball-Norm" bei der erstinstanzlichen Rechtspflege - also am vorderen Ende des strafjustiziellen Prozesses -, wie etwa in Form eines höheren Aufkommens von strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen, sofort zeigen, manifestieren sich die wahren Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, namentlich die verschärften "*second-*" und "*third strike-*"

⁴²¹² vgl. oben, S. xxx, sowie: "For the three-strikes category... only 1 case in every 10 that were eligible received full-scale prosecution." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.220]

⁴²¹³ vgl.: "The same combination of second-strike plea bargaining and three-strike nonprosecution lightend the impact of the new legislation on the prison system." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.220]

⁴²¹⁴ vgl.: "Proponents of the (three strikes) law have cited the prison population growth slowdown as evidence that objections to the law were alarmist..." [DICKEY (1998), S.15]; "Recent reports of a stabilization in the California prison population have led 'Three Strikes' proponents to assert that the forecasts of prison crowding attributable to the severe nature of the sentences have been greatly overestimated." [KING / MAURER, S.3]; Bspw. stellte der kalifornische Attorney General Dan Lungren (Rep.), neben Mike Reynolds und Gouverneur Pete Wilson, einer der prominentesten "*Three Strikes*"-Fürsprecher, im Jahr 1998 fest: "Despite predictions to the contrary, the growth in prison population since the passage of 'Three Strikes' has slowed." [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998-Prison / Jail Population), S.1]; Gleichsam, führte der Abgeordnete Bill Jones, der den Reynold'schen "*Three Strikes*"-Gesetzesentwurf AB 971 im Jahre 1993 in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht hatte und seit der Novemberwahl 1998, das Amt des kalifornischen Secretary of State bekleidet, ein Jahr später aus: "Early predictions that the implementation of Three Strikes would rapidly overload the California prison system have proven untrue." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1999), S.2]

Freiheitsstrafen, auf die Administration bzw. die Ressourcen des staatlichen Strafvollzugs haben, grundsätzlich erst mehr oder weniger zeitversetzt.⁴²¹⁶

Wie die voranstehende Untersuchung der Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf die Sanktionen der mit ihm anvisierten Rezidivisten ergeben hat, wären die meisten Rückfalltäter, die bislang zu verdoppelten oder "25-to-life"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, nämlich selbst nach der früheren Rechtslage - sprich ohne die Existenz der "Baseball-Norm" - zu längerfristigen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Anders ausgedrückt, wären die die jetzigen "Second-" und "Third Striker", wenn auch für kürzere Zeitspannen, ohnehin im staatlichen Strafvollzug incarcerated worden.⁴²¹⁷ Hieraus folgt, daß die eigentlichen Belastungen, welche das "Three Strikes"-Gesetz für die Ressourcen des staatlichen Strafvollzugs mit sich bringt, in der Hauptsache erst ab dem Zeitpunkt in Erscheinung treten, wenn die mit "second-" und "third strike"-Strafschärfungen sanktionierten Rezidivisten, anderweit bzw. nach der früheren Sanktionspraxis, wieder entlassen worden wären⁴²¹⁸, also erst gegen Ende d.h. in den späteren Jahren der nunmehr verschärften Freiheitsstrafen.⁴²¹⁹

Diese Belastungen, sind im Fall der "Second-Striker", welche bislang für 90% aller unter dem "Baseball-Gesetz" verurteilten Strafgefangenen aufkommen, bereits erkennbar. Dies begründet sich dadurch, daß die unter der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilten Freiheitsstrafen, insbesondere bei Berücksichtigung des hohen Maßes an vorangegangenen *plea bargain*-Absprachen, im Endeffekt nicht eklatant von der vorherigen Sanktionspraxis abweichen.⁴²²⁰ Sowohl vor, als auch nach Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes, erhielten die Angehörigen der "second strike"-Zielgruppe gewöhnlich mehrjährige, aber keine

⁴²¹⁵ vgl. etwa ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.134ff.; KING / MAURER, S.3ff.

⁴²¹⁶ vgl.: "...there is an important difference between the long-term prospects for trial courts and those for the prison system. The demand for a criminal trial occurs at the front end of processing in the criminal justice system. ...By contrast, the effect of long mandatory prison sentences on prison resources is cumulative over time..." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.134f.]

⁴²¹⁷ vgl. oben, S.xxx; vgl. auch: "It is important to remember that the Three Strikes law did not establish new crimes but rather simply provided for longer prison sentences. Thus, many of the offenders sent to prison under the law would probably have come to prison for the offense they committed." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.2]

⁴²¹⁸ FLYNN et al., S.129; DICKEY (1996), S.8 und (1998), S.15

⁴²¹⁹ vgl.: "Because many of those habitual felons sentenced under Three Strikes would have served time in any event, the marginal difference between Three Strikes and non-Three Strikes demands on prison resources will be greatest in the later years of the mandatory sentences." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.135]

⁴²²⁰ vgl.: "The number of second-strike commitments quickly became quite large, but the level of sentence for this category was not hugley different from the terms imposed prior to Three Strikes." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.220]

außergewöhnlich langen Freiheitsstrafen⁴²²¹, wodurch sich die zusätzlichen Belastungen für den staatlichen Strafvollzug, die aus der Diskrepanz zwischen der Länge der früheren und jetzigen Sanktionen resultieren, bereits vergleichsweise zeitnah manifestieren konnten.

Wie erörtert, begann das Gefangenensegment der "*Second Striker*", unmittelbar nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes schnell anzuwachsen und zugleich einen immer bedeutenderen Anteil an der gesamten, staatlichen Gefangenenspopulation einzunehmen. Die durch das Kumulieren des "*Second Striker*"-Gefangenensbestandes erwachsenden Belastungen für die staatlichen Strafvollzugsressourcen, wurden hierbei allerdings seit 1996 dadurch geschmälert, daß eine beträchtliche Zahl von "*second strike*"-Strafgefangenen, nach der vollständigen Verbüßung ihrer verdoppelten Freiheitsstrafen, bereits wieder aus den Staatsgefängnissen entlassen wurden (allein bis Okt. 1999 schon über 10.000).

Der Befund, daß die unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verurteilten Rückfalltäter, nach der alten Rechtslage zu kürzeren Freiheitsstrafen verurteilt - und folglich auch wieder früher aus dem staatlichen Strafvollzug entlassen - worden wären, läßt bereits zum jetzigen Zeitpunkt den Schluß zu, daß das Aufkommen dieser Tätergruppe im staatlichen Strafvollzug, ohne die Existenz der "Baseball-Norm", seit 1994 nicht so schnell kumuliert wäre, wie dies letztendlich der Fall war.

Die künftigen Wirkungen, welche die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative auf Ressourcen des staatlichen Strafvollzugs haben wird, sind dagegen wesentlich schwerer abzuschätzen. Ob, und in welchem Maße, das Gefangenensegment der "*Second Striker*" auch in Zukunft weiter anwachsen und noch mehr Ressourcen des staatlichen Strafvollzugs vereinnahmen wird, hängt entscheidend davon ab, ob die Zahl der neu zugehenden "*Second Striker*", wie bisher, das Aufkommen der Haftentlassungen von Angehörigen dieses Gefangenensegments übertreffen und insoweit für ein weiteres Kumulieren der incarcerationierten "*second strike*"-Strafgefangenen sorgen wird.⁴²²² In Anbetracht der fortwährenden Entlassungen und insbesondere

⁴²²¹ vgl. oben, S. xxx

⁴²²² vgl.: "*Second-strike offenders have a much larger impact on the size and composition of California's prison population than third-strike offenders in any plausible short- or middle term-projection of the law's effect because nine times as many offenders are sentenced under the second-strike provision. But this volume is also harder to project over the long run because most of these offenders are released much earlier than third-strike offenders can ever be. ...The rate of future growth in this population is difficult to project. Many more second-strike offenders will be released, and the net effect of additional commitments becomes a multifactoral guessing game.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.137f.]

Tatsache, daß die jährlichen Neuzugänge von "*second strike*"-Strafgefangenen, seit dem Höhepunkt des Jahres 1998 (9.021), eine erkennbar rückläufige Tendenz aufweisen (1999: 8.770 und 2000: 7.984), finden sich jedenfalls derzeit keine Hinweise darauf, daß es in nächster Zukunft zu einem noch dramatischeren Anstieg des "*Second Striker*"-Gefangenbestandes kommen wird.

Anders als im Fall der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsregel, haben sich eigentlichen Belastungen, welche die drakonischen "*25-to-life*"-Strafschärfungen der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative auf die Ressourcen des staatlichen Strafvollzugs haben, dagegen bislang noch keineswegs in vollem Umfang manifestiert. Zwar weichen die unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative vorgesehenen Mindestfreiheitsstrafen von "25 Jahren bis lebenslänglich", um ein vielfaches von den Sanktionen ab, die Angehörige der "*third strike*"-Zielgruppe im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung" erhalten haben, doch wurden die "*25-to-life*"-Strafschärfungen in den zurückliegenden Jahren neun Mal seltener als die "*second strike*"-Strafschärfungen - wie angesprochen, machen die Verurteilungen wegen eines "dritten Fehlschlags" bisher lediglich 10% aller Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz aus - und damit nur gegenüber einer vergleichsweise geringen Zahl von Rückfalltätern ausgeurteilt.⁴²²³

Hinsichtlich der Wirkungen, die diese "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen auf die staatlichen Strafvollzugsressourcen haben, gilt es allerdings zu bedenken, daß die insoweit verurteilten Rückfalltäter, nach der jüngsten Rechtsprechung des *California Supreme Court* (IN RE CERVERA (2001) 24 Cal. 4th 1073 = keine "*good time-credit*"-Haftvergünstigen bei zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz), keine Aussicht darauf haben, vorzeitig bzw. vor Ablauf des Mindeststrafmaßes von 25 Jahren, aus dem Strafvollzug entlassen zu werden.

Darüberhinaus ist es angesichts der seit längerem äußerst restriktiven Entlassungspraxis von Strafgefangenen, die in Kalifornien zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen verbüßen, mehr als ungewiß, ob die "*Third Striker*" nach Ablauf der faktischen Mindesthaftzeit von 25 Jahren, oder auch zu einem späteren Zeitpunkt, überhaupt noch einmal freigesetzt werden.

⁴²²³ vgl. auch: "*The Three Strikes sentences were discontinuously large when compared with prior practice, but only about a hundred such offenders a month have been added to the prison population in the first years of Three Strikes.*" [ZIMRING /HAWKINS / KAMIN (2001), S.220]

Wie bereits angesprochen, hängt die tatsächliche Länge einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe, die unter dem, in wenigen Kriminalitätsbereichen, auch nach 1977 (Einführung zeitlich bestimmter Freiheitsstrafen für den Großteil aller Verbrechen durch das *Determinate Sentencing Law*) aufrechterhalten *Indeterminate Sentencing Law* ausgeurteilt werden, von einer Einzelfallentscheidung der staatlichen Bewährungskommission bzw. dem kalifornischen *parole board* ab. Anders als bei einer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafe unter dem *Determinate Sentencing Law*, bei welcher ein Strafgefangener nach Verbüßung des im Urteil genannten Strafmaßes (abzüglich erworbener *good time*-Haftvergünstigungen) automatisch aus dem staatlichen Strafvollzug entlassen und für die nächste Zeit unter *parole*-Bewährungsaufsicht gestellt wird, entscheidet das in Kalifornien als "*Board of Prison Terms*" bezeichnete *parole board*, im Fall einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe, nach Ablauf der im Urteil (oder ansonsten gesetzlich) festgesetzten Mindesthaftzeit, nach freiem Ermessen, ob eine Haftentlassung auf *parole* in Anbetracht der gegenwärtigen Sozialprognose und potentieller Gefährdungen der Allgemeinheit bewilligt, oder der Freiheitsentzug weiterhin aufrechterhalten wird.⁴²²⁴

Betrachtet man nämlich die zurückliegende Entlassungspraxis des 9 köpfigen "*Board of Prison Terms*", welches sich bereits seit Ende der 1980er Jahre fast ausschließlich aus konservativen "*law-and-order*"-Advokaten zusammensetzt, die von den früheren, republikanischen Gouverneuren George Deukmejian (1983-1990) und Pete Wilson (1991-1998) in ihr Amt berufen wurden, so ist diese als äußerst zurückhaltend zu bezeichnen.⁴²²⁵ Dies läßt sich etwa daran erkennen, daß die staatliche Bewährungskommission zwischen Januar 1999 und Juni 2001, in 4.800 Anhörungen, die eine Prüfung der Freisetzung von zu zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilten Delinquenten zum Gegenstand hatten, gerade einmal in 49 Fällen (1%) eine Entlassung befürwortete⁴²²⁶, was verschiedene Beobachter und insbesondere Strafverteidiger zu der Einschätzung gelangen läßt, daß nicht damit zu rechnen sei, daß die zu "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen verurteilten "*Third*

⁴²²⁴ vgl. oben, S. xxx

⁴²²⁵ vgl.: "*Over the last decade, the board has been dominated by law and order appointees who have been miserly about freeing murderers and other lifers.*" [INGRAM / WARREN, S.A3]

⁴²²⁶ EGELKO (22.6.2001), S.A1

Striker", falls überhaupt jemals, schon nach Ablauf der Mindesthaftzeit von 25 Jahren wieder freigesetzt werden.⁴²²⁶

Unterstellt man nun vor diesem Hintergrund, zumindest für die ersten 25 Jahre der Geltung des *"Three Strikes"*-Gesetzes, eine konstante Zugangsrate von *"third strike"*-Strafgefangenen in den staatlichen Strafvollzug, so erschließt sich, daß die Belastungen, die das Kumulieren dieses Gefangensegments auf die staatlichen Strafvollzugsressourcen hat, 10 Jahre nach der Einführung des *"Three Strikes"*-Gesetzes schon zehnmal und 25 Jahre später, bereits fünfundzwanzigmal so groß sind, wie im ersten Jahr nach dem Inkrafttreten. Diese Überlegung zeigt, daß die wahren Wirkungen, welche die *"25-to-life"*-Mindestfreiheitsstrafen der *"Three Strikes and You're Out"*-Strafschärfungsalternative auf den staatlichen Strafvollzug haben, erst auf längere Sicht, oder wie es ZIMRING / HAWKINS / KAMIN sehr plastisch formulieren, erst relativ spät im "kriminalpolitischen Baseballspiel", in Erscheinung treten werden.⁴²²⁷

Um dieses Phänomen deutlicher zu illustrieren, unterstellten besagte, aber auch andere Autoren, gestützt auf die seinerzeit aktuellen Erfahrungswerte der Jahre 1997 bis 1999, für die kommenden Jahre eine konstante Rate von monatlich 100 *"Third Striker"*-Neuzugängen in den staatlichen Strafvollzug und gelangten zu der Prognose, daß das Gefangensegment der *"Third Striker"*, allein bis zum Ende der zweiten Dekade des neuen Jahrtausends, bereist auf fast 30.000 ansteigen werde.⁴²²⁸ Nach ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, könne diese Entwicklung, sieht man einmal von einer Gesetzesänderung (Einschränkung des extensiven Anwendungsbereichs) und dem, in den ersten Jahrzehnten, als höchstens marginal eingeschätzten, natürlichen Schwund bzw. Todesfällen

⁴²²⁶ vgl.: *"There is no guarantee of parole for these (third strike) lifers."* [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]; *"The defense bar believes third-strikers will never see the light of the day, says Deputy Public Defender Kenneth McDonald. In the long run, he says, there may be no real difference between 25 years to life, 50 years to life and 75 years to life."* [RUSSELL (4.11.2000), S.A12]

⁴²²⁷ vgl.: *"...a steady stream of very long prison sentences will be leaving a residue of additional prisoners behind bars for much longer terms, and this process will reach its maximum impact 15 and 20 years after 1994. ...The largest gap in total prison resources will occur relatively late in the game."* [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.146, 135]

⁴²²⁸ vgl.: *"What the data and projections demonstrate is the sharp and steady growth in the inventory of third-strike prisoners over the first two decades of California's Three Strikes law. ...The cumulative impact of 1,200 25-year-to-life sentences each over a 20-year period would be substantial even though that number of prison admissions in a single year is almost invisible in a California-size system."* [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.135 (Figure 8.4. Third Strike Prison Population, 20-Year Projection), 138]; vgl. auch: *"For the 'three strikes' cases, the impact will be dramatic over time. With a current annual intake of 1.200 such cases, by the year 2026 there will be approximately 30,000 inmates serving sentences of 25 to life..."* [KING / MAURER, S.5]

unter "*third strike*" Strafgefangenen ab⁴²²⁹, nur dann anders ausfallen, wenn der ohnehin äußerst geringe Grad, mit dem die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative bislang tatsächlich implementiert wurde, zukünftig noch weiter reduziert werde. Zum Zeitpunkt ihrer Untersuchung, konnten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN hierfür allerdings keine Anhaltspunkte erkennen.⁴²³⁰

Die vorgestellte Schätzung von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, erscheint nach den zuvor gewonnenen Erkenntnissen, allerdings etwas hoch gegriffen. Während besagte Autoren ihrer Prognose, mit unterstellten 120 "*Third Striker*"-Neuzugängen pro Monat, lediglich die Erfahrungen der Jahre 1997 bis 1999 zugrundelegen, hat die voranstehende Analyse aller zwischenzeitlichen "*third strike*"-Verurteilungen, die bis zum 31.3.2001 ergingen (6.700), ergeben, daß sich der monatliche Durchschnitt an Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative bzw. entsprechender "*Third Striker*"-Neuzugänge in den staatlichen Strafvollzug, in den ersten 85 Monaten der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, lediglich auf 78,82, also knapp 80 beläuft.⁴²³¹ Würde man diesen repräsentativeren Durchschnittswert, von rund 80 monatlichen "*Third Striker*"-Neuzugängen, für die kommende Zeit als konstante Zugangsrate unterstellen, so wäre davon auszugehen, daß das "*Third Striker*"-Gefangenensegments bis zum Ende der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts, nur auf annähernd 25.000 ansteigt. Überdies, gilt es aber vor allem zu berücksichtigen, daß die jüngsten Statistiken zur Entwicklung des "*Third Striker*"-Gefangenensbestandes im staatlichen Strafvollzug, deutlich indizieren, daß das Aufkommen der Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative und dementsprechend auch das der "*Third Striker*"-Neuzugänge, gerade in den letzten Jahren, doch ganz erheblich zurückgegangen ist. Belief sich die Zahl der, in den kalifornischen Staatsgefängnissen incarcerierten "*Third Striker*", Ende März 2001 auf

⁴²²⁹ vgl.: "As the third-strike population ages, death rates will increase, although they will probably stay small throughout the first two decades of the law." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.136]

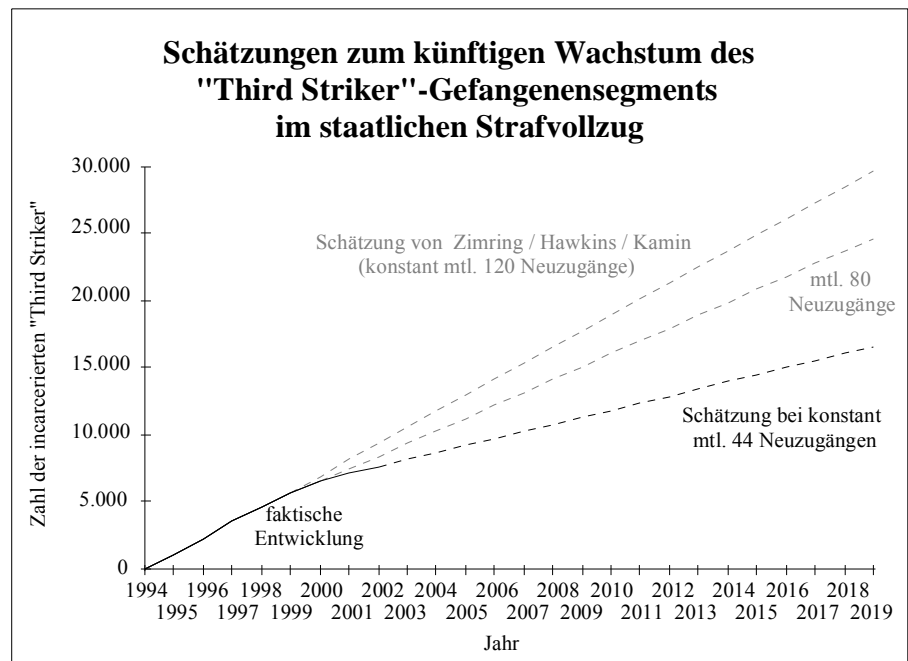
⁴²³⁰ vgl.: "The only way to avoid such an outcome would be to further reduce the percentage of cases eligible for third-strike treatment that actually receive it. The 100 or so persons classified as third-strike felons who reach California's prisons each month are already a tiny fraction of those eligible for such treatment. But that flow of third-strike offenders will have to be cut even more, or else tens of thousands of inmates will become a permanent residue in the California correctional system... ..the introduction of new prisoners could decline further if that section of the law falls to even lower levels of prosecution and judicial use than currently obtain. There are no indications of this as yet." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.146, 136]

⁴²³¹ vgl. oben, S.xxx

6.700⁴²³², so stieg diese bis zum 31.12.2002 lediglich um 926 auf 7.626 an.⁴²³³ Auf die dazwischenliegenden 21 Monaten hochgerechnet, ergibt dies einen monatlicher Durchschnitt von lediglich 44 "Third Striker"-Neuzugängen. Zieht man diesen Wert, von monatlich 44 Neuzugängen, für eine aktuellere Prognose heran, zeigt sich, daß das "Third Striker"-Gefangenen-segment bis zum Jahr 2019 bzw. dem Zeitpunkt, zu dem die ersten "Third Strike"-Strafgefangenen zumindest theoretisch wieder entlassen werden könnten, doch wesentlich langsamer kumulieren könnte.

Wie Übersicht Nr.125 veranschaulicht, würde die Zahl aller incarcerationierten "Third Striker", bei zukünftig konstant 44 Neuzugängen pro Monat, bis zum Ende der zweiten Dekade des neuen Jahrtausends auf ca. 16.000 und damit lediglich auf etwas mehr als Hälfte des von ZIMRING /HAWKINS / KAMIN prognostizierten Umfangs anwachsen.

Übersicht Nr.125: Schätzungen zum künftigen Wachstum des "Third Striker"-Gefangenensegments im staatlichen Strafvollzug



Quellen: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.136 (Figure 8.4: Third Strike Population, 20-Year Projection); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001c), S.3-4 und (2003b), S.1

Gleichwohl ist festzustellen, daß auch ein dementsprechend geringeres Kumulieren des "Third Striker"-Gefangenbestandes, insbesondere vor dem Hintergrund, das bislang nicht absehbar ist, ob die ersten "third strike"-Strafgefangenen auch tatsächlich ab dem Jahr 2019 wieder entlassen werden, in

⁴²³² CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001c), S.4

Zukunft erhebliche Belastungen für die staatlichen Strafvollzugsressourcen mit sich bringen wird. Dies gilt zum einen in Hinblick auf die permanente Bindung eines stetig wachsenden Teils der staatlichen Haftkapazitäten, die dann anderweit nicht mehr zur Verfügung stehen. Bis zum Jahr 2019, wären mit 16.000 "*third strike*"-Strafgefangenen, bereits 20% der derzeitigen Design-Kapazität des staatlichen Strafvollzugs (ca. 80.500 Betten) mit Langzeitgefangenen belegt. In Anbetracht der bisherigen Erfahrungen, ist darüberhinaus ebenfalls davon auszugehen, daß ein fortgesetztes Anwachsen des "*Third Striker*"-Gefangenbestandes, auch weiterhin einen signifikanten Beitrag zur Alterung bzw. zum Anstieg des betagteren Gefangenensegments im staatlichen Strafvollzug leisten wird, was sich, wie die anschließende Betrachtung der finanziellen Implikationen des "*Three Strikes*"-Gesetzes zeigen wird, auch sehr nachhaltig auf die künftigen Unterhaltskosten für das staatliche Strafvollzugssystem auswirken könnte.

Abschließend, ist damit folgendes festzuhalten. Während die "*second strike*"-Strafschärfungen, die bislang für 90% aller Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz " aufkommen, in zurückliegenden Jahren bereits deutlich erkennbare Wirkungen auf die staatlichen Strafvollzugsressourcen gehabt haben, sind die die zukünftigen Belastungen, welche die verdoppelten Freiheitsstrafen auf die Administration des staatlichen Strafvollzugssystems Kaliforniens haben wird, angesichts der stetigen Fluktuation innerhalb des "*Second Striker*"-Gefangenbestandes, nur sehr schwer abzuschätzen. Demgegenüber, haben die wesentlich seltener verhängten "*Three Strikes and You're Out*"- bzw. "*25-to-life*"-Strafschärfungen, zwar bisher nur geringe Belastungen nach sich gezogen, doch hat die voranstehende Betrachtung gezeigt, daß sich die Wirkungen, welche das - zumindest bis zum Jahr 2019 - fortwährende Kumulieren des "*Third Striker*"-Gefangenbestandes auf die Ressourcen des staatlichen Strafvollzugs haben wird, erst in den kommenden anderhalb Dekaden in vollem Umfang manifestieren werden.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, kamen diesbezüglich zu der abschließenden Einschätzung, daß die bisherigen Erfahrungen mit den Wirkungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Administration der kalifornischen Strafrechtspflege hatte, wie folgt charakterisiert werden könnten: Während für den Bereich der lokalen Strafjustizapparate, berechtigter Weise davon gesprochen werden könne, daß eine Krise bereits erfolgreich

⁴²³³ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003b), S.1

abgewendet wurde, müsse die zutreffende Interpretation für den staatlichen Strafvollzug dahingehend lauten, daß eine Krise lediglich vertagt, aber vorprogrammiert sei.⁴²³⁴ Diese Bewertung, die sich auf eine beinahe doppelt so hohe Prognose zum künftigen Wachstum des "Third Striker"-Gefangenbestandes stützte, als diejenige, die auf Grundlage der jüngsten "Third Striker"-Zugangszahlen angestellt wurde, kann aus heutiger Sicht, jedenfalls insoweit aufrechterhalten werden, daß eine das künftige Krise im staatlichen Strafvollzug, entgegen den anderslautenden Proklamationen der Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes, noch keineswegs abgewendet ist.

3. Kostenentwicklung

In Zusammenhang mit der Untersuchung der Wirkungen, welche die "Three Strikes"-Gesetzgebung auf die Administration der kalifornischen Strafjustiz gehabt hat, ist das Augenmerk schließlich auf den Gesichtspunkt zu richten, ob die Einführung der "Baseball-Norm" zu dem verbreitet befürchteten Kostenanstieg in der kalifornischen Rechtspflege geführt hat. Gleiches gilt für den weitergehenden Aspekt der Finanzierungsmechanismen bzw. speziell die Frage, ob sich die Vorfeldbedenken, nach denen die Finanzierung der "Baseball-Norm" im Bereich des staatlichen Strafvollzugs, nur auf Kosten anderer Bereiche der staatlichen Leistungsverwaltung bewerkstelligt werden könne, bewahrheitet haben.

Trotz der Tatsache, daß gerade die Kostenfrage, mit ihren möglicherweise sehr weitreichenden Konsequenzen für die kommunalen und insbesondere den staatlichen Haushalt, einen ganz zentralen Kritikpunkt an der gegenständlichen Rückfallregelung darstellte, wurde dieser in den zurückliegenden Jahren nur vergleichsweise geringe Beachtung geschenkt. Zwar finden sich im Schrifttum und in Pressemeldungen verschiedentlich Feststellungen, daß die "Baseball-Gesetzgebung" in vielen Bereichen der Strafrechtspflege zu spürbaren Kostensteigerungen geführt hat, doch wurden diese beinahe nie durch detailliertere Analysen und konkrete Zahlen untermauert. Dies erklärt sich in erster Linie dadurch, daß - abgesehen von einer erkennbaren Ausnahme - weder auf lokaler, noch auf staatlicher Ebene, gesonderte Datenerhebungen zu den Kosten der "Baseball-Norm" angestellt,

⁴²³⁴ vgl.: "With respect to the trial courts, the experience under the Three Strikes law can be justifiably characterized as a crisis that was avoided. As for the prison system, the proper interpretation of the early experiences with Three Strikes is that a crisis has been deferred." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.138]

oder jedenfalls nicht veröffentlicht wurden, was eine genaue Quantifizierung der tatsächlichen, finanziellen Implikationen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, auch im Rahmen dieser Darstellung unmöglich macht. Gleichwohl läßt die angesprochenen Ausnahme (auf Ebene der lokalen Strafjustizapparate, eine eingehendere Untersuchung des frühen "*Three Strikes*"-Kostenanfalls in *Los Angeles County* durch das dortige *Countywide Criminal Justice Committee*), gepaart mit den voranstehenden Befunden zu den administrativen Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf die kommunalen und staatlichen Komponenten des kalifornischen Strafjustizsystems, allgemeine Rückschlüsse auf den bisherigen und auch zukünftigen Kostenanfall der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu, die im Folgenden vorgestellt werden sollen. Darüberhinaus, kann anhand der offiziellen Statistiken des kalifornischen Finanzministeriums (*California Department of Finance*) zur zwischenzeitlichen Entwicklung des allgemeinen, kalifornischen Staatshaushalts (*General Fund*) und seiner verschiedenen Einzeletats, weiterhin überprüft werden, ob die Finanzierung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, wie u.a. von der RAND-Forschungsgruppe prognostiziert, zu unumgänglichen Mittelkürzungen im Bereich anderer, staatlicher Leistungsprogramme geführt hat.

a. Kostenentwicklung auf lokaler Ebene

Blickt man zunächst wiederum auf die in den Landkreisen angesiedelten und abgesehen von geringen, staatlichen Zuschüssen, vorwiegend von den Kommunen finanzierten, lokalen Strafjustizsysteme, so ist grundlegend festzustellen, daß die zusätzlichen Belastungen, die im Zusammenhang mit der "Baseball-Gesetzgebung" bzw. der Bearbeitung von "*Three Strikes*"-Strafsachen bei fast allen Komponenten der lokalen Strafjustiz-apparate aufgetreten sind, auch einen entsprechenden Kostenanstieg zur Folge hatten.⁴²³⁵

Dies gilt zunächst für die Bezirksstaatsanwaltschaften, sowie die *Public Defender*-Behörden (nebst der anderweit, von der Gerichten beauftragten Strafverteidiger; "*court appointed counsel*"), welche im größten Teil aller "*Three Strikes*"-Strafsachen (80-85%), die rechtliche Verteidigung der zumeist mittellosen Angeklagten übernahmen. Wie zuvor erörtert, führten die spezifischen Arbeitsbelastungen von "*Three Strikes*"-Strafverfahren

⁴²³⁵ vgl. auch: "*The California law has been implemented at great economic cost: Substantially increased costs for pre-conviction jail time, case processing and trials are already evident as defendants facing three strikes terms opt to go to trial rather than plead guilty.*" [DICKY (1998), S.2]

(aufwendige Recherchen zur Identifizierung und dem Beweis bzw. der Entkräftung von angeklagten "*strike*"-Vorbelastungen, Zunahme der außerordentlichen Anhörungstermine und insbesondere von Geschworenenhauptverhandlungen, mehr Rechtsmittelverfahren), trotz der häufig beobachteten Verschiebung und Konzentration der verfügbaren Ressourcen, sehr häufig zu einem beträchtlichen Anstieg der geleisteten Überstunden, sowie der Notwendigkeit einer vorübergehenden, oder auch dauerhaften Aufstockung des Personals, was konsequenter Weise einen erheblichen, zusätzlichen Kostenanfall nach sich zog.⁴²³⁶

Daneben führte die Einführung der "Baseball-Norm" auch bei den *Municipal-* und *Superiour Courts* zu einem erheblichen Arbeits- und Kostenanstieg, der jedenfalls bis zur Neuordnung der Finanzierung der Eingangsgerichte ("*Trial Court Funding Act of 1997*"), ebenfalls in der Hauptsache von den kommunalen Haushalten getragen werden mußte. Neben gesteigerten Arbeitsbelastungen und einem erhöhten Kostenanfall bei den Geschäftstellen der Gerichte (insb. Recherchen zu "*strike*"-Vorbelastungen und deren Verifizierung auf Anfragen von Gerichten aus anderen Landkreisen), ist hierbei insbesondere darauf zu verweisen, daß "*Three Strikes*"-Strafverfahren, bis zu ihrem erstinstanzlichen Abschluß, sehr viel öfter alle strafprozessualen Verfahrensstufen, inklusive der besonders kostspieligen Geschworenenhauptverhandlungen durchlaufen mußten, als sonstige *felony*-Strafsachen. Diesbezüglich wurde bspw. für den Landkreis Los Angeles darauf hingewiesen, daß sich allein die täglichen Kosten für die Durchführung eines *jury trial* (Bereitstellung eines Sitzungssaals mit Richter, Schriftführern, Sicherheitsbeamten, ggfs. Übersetzern und Geschworenen - die Anwaltskosten noch nicht mitberücksichtigt) bereits auf ca. \$4.000 belaufen⁴²³⁷, während Vergleichsdaten indizieren, daß ein vorzeitiger Verfahrensabschluß im Wege einer *plea bargain*-Absprache, lediglich mit ca. \$600 Dollar zu Buche schlägt.⁴²³⁸ Ein noch weitergehender Kostenanstieg, wurde darüberhinaus in solchen Landkreisen verzeichnet, in denen den gestiegenen Arbeitsbelastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, mit einer Aufstockung des Geschäftstellenpersonals, der vorübergehenden Rekrutierung von Richtern im Ruhestand, sowie insbesondere der hilfsweisen Heranziehung von Zivildezenaten (zur Durchführung von "*Three Strikes*"-

⁴²³⁶ BASCUE (1995), S.40-43; vgl. auch: "*Both prosecution and public defenders are burdended, with taxpayers picking up most of the (Three strikes) costs.*" [DICKEY (1996), S.6]

⁴²³⁷ ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18

⁴²³⁸ DICKEY (1996), S.4 und (1998), S.16

Geschworenenhauptverhandlungen) begegnet wurde. Der notgedrungene Rückgriff auf Zivildezernate, erwies sich dabei nicht nur in Hinblick auf die Bereitstellung der Gerichtssicherheit als besonders kostenintensiv ("Aufrüstung" der meistens ungesicherten Zivilgerichtssäle mit Metalldetektoren und Sicherheitspersonal), sondern bedingte ebenfalls, daß die Kosten für Schriftführer und Geschworene, die im kalifornischen Zivilprozeß grundsätzlich von den Parteien getragen werden, nunmehr ebenfalls der öffentlichen Hand zur Last fielen.⁴²³⁹ Zudem, führte die ersatzweise Einbindung von Zivildezernaten in die Strafrechtspflege, häufig auch zur vorübergehenden, oder sogar endgültigen "Verdrängung" von Zivilverfahren (Verzögerungen, steigende Bearbeitungsrückstände, "Flucht aus der Zivilgerichtsbarkeit" bzw. wachsender Zulauf zu Formen der alternativen, außergerichtlichen Konfliktbewältigung), was sich andererseits darin niederschlug, daß es zu erheblichen Ausfällen bei den Einnahmen aus zivilprozessualen Gerichtsgebühren kam, die für die Finanzierung der kalifornischen Gerichtsbarkeit, eine wichtige Rolle spielen.⁴²⁴⁰

Ein maßgeblicher Kostenanstieg, wurde schließlich auch bei vielen lokalen Bewährungs- (*Probation Departments*) und Polizeibehörden (*Sheriff's Departments*) verzeichnet. Dieser folgte bei den *Probation Departments* zunächst daraus, daß im Bereich der gerichtlichen Zuarbeit (Anfertigung von *presentence investigation reports* für die Strafzumessung), nunmehr wesentlich aufwendigere und zeitraubendere Nachforschungen angestellt werden mußten. Zum anderen, war bei den *Probation Departments* aber auch im Bereich des lokalen Jugendstrafvollzugs, eine Kostenzunahme zu beobachten, welche daraus resultierte, daß minderjährige Delinquenten, die in Jugendverfahren Gefahr liefen, eine "strike"-Vorbelastungen (*juvenile adjudication*) zu erleiden, intensivere Verteidigungsanstrengungen an den Tag legten, was deren Verfahrensdauer und damit auch die Dauer und Kosten ihrer Untersuchungshaft im lokalen Jugendstrafvollzug (*juvenile halls*), spürbar erhöhte. Entsprechendes, galt in noch bedeutenderem Umfang, für die Aufenthaltsdauer und die hierdurch verursachten Kosten der "Three Strikes"-Untersuchungshäftlinge im lokalen Erwachsenenstrafvollzug (*county jails*), der den *Sheriff's Departments*

⁴²³⁹ vgl.: "In civil cases, the costs for jurors and salaries of court reporters and electronic recording monitors are paid by the parties of the action." [BASCUE (1995), S.39]

⁴²⁴⁰ vgl.: "...the reduction in civil case processing could result in ... smaller amounts of revenues from civil filing fees, which are used... to offset a portion of the costs of supporting the courts." [ESPARZA, S.5]; "The increase in criminal trials, without additional resources to the Court, has caused civil trials to decline. This has resulted in a substantial decrease in court revenues." [BASCUE (1995), S.39]

untersteht. Die Kosten der *Sheriff's Departments*, stiegen daneben im Wirkungsfeld des lokalen Erwachsenenstrafvollzugs, aber auch durch einen höheren Arbeitsaufwand bei der "Risiko-Klassifizierung" neuankommender *felony*-Untersuchungshäftlinge (Identifizierung von möglichen "strike"-Vorbelastungen)⁴²⁴¹, sowie die zusätzliche Bereitstellung von *high-security*-Haftkapazitäten für "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlinge an (Umbauarbeiten, mehr Wachpersonal).⁴²⁴² Schließlich, verzeichneten einige *Sheriff's Departments* auch im Rahmen ihrer Funktionsbereiche bei Gericht, namentlich der Bereitstellung von mehr Sicherheitspersonal (insb. bei der ersatzweisen Nutzung von Zivildeznaten) und der gestiegenen Nachfrage bei Gefangenentransporten von "*Three Strikes*"-Untersuchungshäftlingen (Zunahme der gerichtlichen Anhörungstermine), ebenfalls Kostenzuwächse.⁴²⁴³

Wie die voranstehenden Ausführungen nebst Quellenangaben erkennen lassen, wurde die Tatsache, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf Ebene der lokalen Strafjustizapparate zu einem spürbaren Kostenanstieg führte, in der Literatur und den Printmedien durchaus gewürdigt.⁴²⁴⁴

Konkrete Angaben zur Höhe und Zusammensetzung des zusätzlichen Kostenanfalls, den die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Bereich der lokalen Strafjustizapparate nach sich zog, finden sich im gesamten Schrifttum indes allein für den Landkreis Los Angeles, für den das dortige *Countywide Criminal Justice Committee*, im November 1995, eine frühe Analyse zu den finanziellen Wirkungen des "Baseball-Statuts" veröffentlichte.

Hiernach, wurden die zusätzlichen Kosten, die das "*Three Strikes*"-Gesetz allein während des ersten Haushaltsjahres seiner Geltung (1994-1995) im Justizapparat von *Los Angeles County* verursachte, zunächst mit \$101 Millionen veranschlagt. Daneben wurde auf Grundlage dieser ersten Erfahrungswerte davon ausgegangen, daß der jährliche "*Three Strikes*"-Kostenanfall in *Los Angeles County* in der Folgezeit weiterhin schnell

⁴²⁴¹ BASCUE (1995), S.46, 48f.

⁴²⁴² vgl.: "*High security inmates require closer supervision and restricted housing arrangements at a greater cost than the general jail population*" [ESPARZA, S.4]; "*The cost of jail supervision is higher for this (Three Strikes) offenders because they are considered to be a higher risk.*" [FLYNN et al., S.127]; "*Higher-security inmates, obviously, require more jail resources...*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.35]; "*The reduction in plea bargains also places a significant financial burden on local jurisdictions which must house defendants in jail and provide additional security for those facing long sentences.*" [DICKEY (1998), S.16]

⁴²⁴³ BASCUE (1995), S.46f.

⁴²⁴⁴ vgl. auch: "*The California law has been implemented at great economic cost. Substantially increased costs for pre-conviction jail time, case processing and trials already evident as defendants facing three strikes terms opt to go to trial rather than plead guilty.*" [DICKEY (1998), S.2]

anwachsen und bis zum Haushaltsjahr 1996-97, bereits um 306% auf ca. \$309 Millionen ansteigen wird.

Insgesamt kam die Kalkulation des *Countywide Criminal Justice Committee* zu dem Ergebnis, daß sich die Gesamtkosten für die Implementierung der "Baseball-Norm", in den ersten drei Haushaltsjahren ihrer Geltung, zusammen auf über eine halbe Milliarde Dollar (\$582.7 Millionen) belaufen werden (vgl. Übersicht Nr.126 auf der folgenden Seite).⁴²⁴⁵

Wenngleich die voranstehend wiedergegebene Kostenkalkulation des *Countywide Criminal Justice Committee*, einerseits interessante Hinweise darauf gibt, in welchen Bereichen der lokalen Strafjustizapparate es tendenziell zu dem bedeutendstem Kostenanfall unter der "Baseball-Norm" gekommen sein könnte (insb. bei den *Sheriff's Departments*, bei den Bezirksstaatsanwaltschaften und *Public Defender*-Behörden), gilt es andererseits zu bedenken, daß die für *Los Angeles County* veranschlagten Kosten, weder der Höhe, noch ihrer Zusammensetzung nach, auf den Kostenanfall in den restlichen, kalifornischen Landkreisen übertragbar sind. Wie zuvor angesprochen, hatte der lokale Justizapparat von *Los Angeles County*, aufgrund der anfänglich, äußerst rigiden Anklagepolitik der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft, sowie des hohen Bevölkerungsaufkommens, in den ersten Jahren mit dem bei weitem höchsten Aufkommen an "*Three Strikes*"-Strafverfahren bzw. deren spezifischen, administrativen Belastungen, zu kämpfen. Allein dies, läßt bereits den Schluß zu, daß der hieraus resultierende Kostenanfall denjenigen in allen anderen lokalen Strafjustizapparaten deutlich übertroffen haben dürfte. Überdies ist auch zu berücksichtigen, daß bestimmte Kostenfaktoren, die sich im Zusammenhang mit der Implementierung des "Baseball-Gesetzes" in *Los Angeles County* realisierten, in anderen Landkreisen erst gar nicht anfielen. Dies gilt vor allem für den beträchtlichen finanziellen Aufwand, den die ersatzweise Heranziehung von *Superiour Court*-Zivildezernaten, zur Bewältigung der dort anfänglich verzeichneten Flut von "*Three Strikes*"-Geschworenenhauptverhandlung, mit sich brachte. Während es in einigen anderen Landkreisen, ebenfalls zu zwangsbedingten Einbindungen von Zivildezernaten in die Strafrechtspflege kam, konnte der gestiegene Anfall an strafrechtlichen *jury trials*, vielerorts ohne diese besonders kostenintensive Behelfslösung abgearbeitet werden.

⁴²⁴⁵ BASCUE (1995), S.49; vgl. auch RABIN, S.1; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.1

**Übersicht Nr.126: zusätzlicher Kostenanfall unter dem "Three Strikes"-Gesetz in
Los Angeles County (Haushaltsjahre 1994-95 bis 1996-97)**

Behörde (jew. Posten)	Haushaltsjahr 1994-95	Haushaltsjahr 1995-96 (Schätzung)	Haushaltsjahr 1996-97 (Schätzung)
Sheriff			
County Jail (Dienste)	\$25.059,356	\$56.973,002	\$136.872,937
County Jail (baulich)	\$8.732,633	\$19.853,836	\$47.697,202
sonstige zusätzliche Dienste	\$2.848,660	\$3.462,564	\$4.208,768
insg.	\$36.640,649	\$80.289,402	\$188.778,907
District Attorney			
jury trials	\$13.000,075	\$19.970,595	\$24.963,244
sonstige zusätzliche Dienste	\$7.830,424	\$10.013,415	\$12.516,769
insg.	\$20.830,499	\$29.984,010	\$37.480,013
Public Defender			
jury trials	\$11.147,233	\$17.013,596	\$21.266,944
sonstige zusätzliche Dienste	\$13.087,898	\$16.703,665	\$20.879,582
insg.	\$24.235,131	\$33.717,261	\$42.146,526
Beauftragung andere Strafverteidiger durch die Gerichte (court appointed counsel)			
jury trials	\$506,692	\$773,345	\$966,682
sonstige zusätzliche Dienste	\$594,904	\$759,258	\$949,072
insg.	\$1.101,596	\$1.532,602	\$1.915,753
Probation Department			
Juvenile Halls (Dienste)	\$4.480,504	\$5.600,630	\$7.000,788
sonstige zusätzliche Dienste	\$322,690	\$338,825	\$355,766
insg.	\$4.803,194	\$5.939,455	\$7.356,553
Superiour Court			
straf. Nutzung Zivildezernate	\$12.753,000	\$19.129,500	\$28.694,250
Zivilsachen Gebührenausschlag	\$673,932	\$1.010,898	\$1.516,347
insg.	\$13.426,932	\$20.140,398	\$30.210,597
Municipal Court			
insg.	\$0	\$1.062,000	\$1.062,000
Gesamtkosten jew. Haushaltsjahr	\$101.038,002	\$172.665,127	\$308.950,400
Gesamtkosten Haushaltsjahre 1994-95 bis 1996-97			\$582.653,529
Quelle: BASCUE (1995), S.D-1 (Attachment I: Schedule One, Los Angeles County 'Three Strikes' Costs By Type And Department, 1994-95 Estimates, 1995-96, 1996-97 Projections)			

Trotz der nicht verfügbaren Informationen zur Kostenentwicklung in anderen lokalen Strafjustizapparaten, geben diese Überlegungen, zusammen mit den vorherigen Befunden zu den lokal stark variierenden, administrativen Belastungen, jedenfalls Grund zu der Annahme, daß der ansonsten höchste "Three Strikes"-Kostenanfall, in solchen populationsreichen Landkreisen angefallen sein dürfte, deren Bezirksstaatsanwaltschaften eine rigidiere

Handhabung der "Baseball-Norm" an den Tag legten (insb. *Orange-, Riverside-, Sacramento-, San Bernadino-, San Diego- und Santa Clara County*).

Desweiteren, gilt es auch zu bedenken, daß die vorgestellte Kostenkalkulation für *Los Angeles County*, nur kurz nach Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes erstellt wurde und allein auf den frühen Erfahrungswerten des ersten Haushaltsjahres seiner Geltung (1994-95) basiert. Wie erörtert, kam es aber nach einer etwa zweijährigen Geltungszeit des "Three Strikes"-Gesetzes dazu, daß der Umfang der administrativen Belastungen und Probleme, welche die "Baseball-Norm" anfänglich in den meisten lokalen Strafjustizapparaten nach sich gezogen hatte, aufgrund eines Anstiegs der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen (mehr vorzeitige Verfahrensbeendigungen durch "*plea bargain*"- Absprachen, weniger *jury trials*) und einer verbesserten Abstimmung und Zusammenarbeit aller lokalen Institutionen, sowohl in *Los Angeles County*, als auch landesweit, signifikant zurückging. Diese Tatsache, rechtfertigt vorliegend den Schluß, daß hiermit auch der Kostenanfall, den die "Three Strikes"-Gesetzgebung in jüngerer Zeit im Bereich der lokalen Justizapparate Kaliforniens verursachte, ebenfalls merklich zurückgegangen sein dürfte.

Im Zusammenhang mit der Betrachtung des "Three Strikes"-Kostenanfalls auf lokaler Ebene, sind schließlich noch zwei weitere Punkte anzusprechen. So ist zunächst anzumerken, daß die kalifornischen Kommunen, auf dem zusätzlichen Kostenanfall, den die "Three Strikes"-Gesetzgebung gerade in Anfangszeit im Bereich der lokalen Strafjustizapparate verursachte, bis zum heutigen Tage nahezu uneingeschränkt sitzen blieben. Aufgrund der Ausnahmestellung, die der Landkreis Los Angeles in Hinblick auf die administrativen und finanziellen Belastungen des "Three Strikes"-Gesetzes einnahm, machte die dortige Lokalverwaltung bereits Ende 1995, gegenüber dem kalifornischen Staat, einen Anspruch auf Teilerstattung der Kosten geltend, welche dem Landkreis Los Angeles im Zuge der "Baseball-Gesetzgebung" zusätzlich angefallen waren (sog. "*reimbursement claim*"). Dieser Vorstoß, der auf eine staatliche Kostenübernahme in Höhe von rund \$169 Millionen des "Three Strikes"-Kostenanfalls für die Haushaltsjahre 1994-95 und 1995-96 abzielte - und als möglicher Präzedenzfall, von anderen Kommunen mit größter Aufmerksamkeit beobachtet wurde -, stützte sich auf Art. XIII B, §6 der kalifornischen Verfassung. Dieser verbietet es dem staatlichem Gesetzgeber und allen staatlichen Behörden, den kalifornischen Kommunen in bestimmten Bereichen der Auftragverwaltung, neue oder zusätzliche Kosten aufzubürden, ohne gleichzeitig einen angemessenen Finanzausgleich (Kompensation) durch

den Staat bereitzustellen. Hiervon explizit ausgenommen, sind allerdings Gesetzgebungen, die entweder neue Straftatbestände schaffen, oder die Definition bestehender Straftatbestände abändern und bei denen eine anteilige Kostenerstattung lediglich in das Ermessen des Staates gestellt ist.⁴²⁴⁶ Die für die Regelung des Finanzausgleichs zwischen dem kalifornischen Staat und den Kommunen zuständige *Commission on State Mandates*, wies dann allerdings unter Verweis auf den bezeichneten Ausnahmetatbestand, eine anteilige Kostenerstattungspflicht des Staates bezüglich des in *Los Angeles County* verzeichneten "*Three Strikes*"-Kostenanfalls ab. Auch ein weiterer Versuch der Lokalverwaltung von *Los Angeles County*, eine anteilige, staatliche Kompensation für ihre "*Three Strikes*"-Aufwendungen zu erlangen, wurde 1998 von der *Commission of State Mandates* ebenfalls mit derselben Begründung negativ beschieden.⁴²⁴⁷

Demgegenüber gilt es andererseits aber auch in Erinnerung zu rufen, daß die kalifornischen Kommunen, im Bereich der Kostentragung für die Eingangsgerichte, zwischenzeitlich bedeutend entlastet wurden. Die vor allem im Zusammenhang mit "*third strike*"-Strafverfahren und der drohenden Verhängung von "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen, bis in die Gegenwart zu beobachtenden, erhöhten Arbeits- und Kostenbelastungen (insb. weiterhin höheres Aufkommen an *jury trials*), werden nach der grundlegenden Neuordnung der Finanzierung der Eingangsgerichte ("*Trial Court Funding Act of 1997*"), nämlich mittlerweile in der Hauptsache vom staatlichen Fiskus mitgetragen.

b. Kostenentwicklung auf staatlicher Ebene

Anders als für den Bereich der lokalen Strafjustizapparate, wo die vorgestellte Kostenkalkulation für *Los Angeles County* zumindest gewisse Anhaltspunkte zu den finanziellen Implikationen der "Baseball-Gesetzgebung" auf kommunaler

⁴²⁴⁶ BASCUE (1995), S.49f.; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.3; FURILLO (31.3.1996b), S.A19; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.1; COOPER, CYNTHIA, S.22 vgl. auch: Art.XIII B, §6 Ca. Const.: "*Whenever the legislature or any state agency mandates a new program or higher level of service on any local government, the State shall provide a subvention of funds to reimburse such local government for the costs of such program or increased level of service, except that the Legislature may, but need not, provide such subvention of funds for the following reasons: (a) Legislative mandates requested by the local agency affected; (b) Legislation defining a new crime or changing an existing definition of crime; or (c) Legislative mandates enacted prior to January 1, 1975, or executive orders or regulations initially implementing legislation enacted prior to January 1, 1975.*"

⁴²⁴⁷ GLADSTONE, S.A1; DICKEY (1998), S.16f., BASCUE (1999), S.4

Ebene bereithält, finden sich hinsichtlich des Kostenanfalls, welchen das "*Three Strikes*"-Gesetz auf staatlicher Ebene bzw. für die kalifornische Staatskasse nach sich gezogen hat, überhaupt keine geordneten Kostenuntersuchungen. Der Grund hierfür, liegt augenscheinlich wiederum darin, daß seit dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, weder von offizieller, noch von anderer Seite, diesbezügliche Datenerhebungen angestellt wurden. Bereits diese Tatsache, schließt es auch hier aus, eine präzise Quantifizierung der Kosten vorzunehmen, die dem kalifornische Fiskus bislang im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung angefallen sind.

Trotzdem, lassen die vorgestellten Befunde zur bisherigen Anwendung und den administrativen Wirkungen der "Baseball-Norm", auf die von der kalifornischen Staatskasse teils allein-, teils mitfinanzierten Komponenten des kalifornischen Strafjustizsystems, wiederum den Schluß zu, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung während der vergangenen Jahre, auch auf staatlicher Ebene einen ganz beträchtlichen Kostenanfall nach sich gezogen hat.

aa. Mitfinanzierung der lokalen Strafjustizapparate

Wie angesprochen, erfolgt die Unterhaltung der lokalen Strafjustizapparate, zwar in der Hauptsache mit Mitteln der Landkreise, doch wird ein gewisser Teil der insoweit anfallenden Kosten, darüberhinaus u.a. auch durch staatliche Zuschüsse gedeckt.⁴²⁴⁸ Dies gilt bspw. für die staatliche Mitfinanzierung der Eingangsgerichte, der *Sheriff's Departments*, des lokalen Strafvollzugs (*Jails*) und der lokalen Bewährungsbehörden (*Probation Departments*), wobei der prozentuale Umfang der staatliche Mitfinanzierung je nach Bereich bzw. Behörde stark variiert.⁴²⁴⁹ Nach den jüngsten Schätzungen des LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE, wurden im Haushaltsjahr 2002-03 ca. 4% der Kosten für die *Sheriff's Departments* (incl. dem lokalen Strafvollzug), 6% der Kosten für die *Probation Departments* und - in Folge der Neuordnung der Finanzierung der Eingangsgerichte ("*Trial Court Funding Act of 1997*") - nunmehr ca. 76% der Kosten für die zwischenzeitlich zusammengefaßten Eingangsgerichte ("*Trial Court Unification*") durch staatliche Zuschüsse gedeckt.⁴²⁵⁰

Die Frage, ob (und wenn, in welchem Umfang) der Kostenanstieg, der im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in vielen lokalen

⁴²⁴⁸ vgl. oben, S.xxx

⁴²⁴⁹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a - State & Local Finance / Governmental Structure), S.3f. und (1996a), S.21 und (1998g), S.32. und (2000b), S.34

⁴²⁵⁰ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2002b), S.22

Strafjustizapparaten verzeichnet wurde, auch im Bereich der regulären staatlichen Mitfinanzierung, zu erhöhten Mittelzuschüssen bzw. einer Steigerung der staatlichen Ausgaben geführt hat, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Klar ist allein, daß die Pilotversuche des Landkreises Los Angeles, eine auf Art. XIII B, §6 Ca. Const. gestützte und über die reguläre Mitfinanzierung hinausgehende, spezielle Erstattung des lokalen "*Three Strikes*"-Kostenanfalls durch den kalifornischen Staat zu erreichen (*reimbursement claim*), wiederholt zurückgewiesen wurden und dem staatlichen Fiskus jedenfalls insoweit keine weiteren Belastungen entstanden sind.

Abgesehen hiervon, finden sich aber auch Hinweise darauf, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Bereich der staatlichen Mitfinanzierung der lokalen Strafjustizapparate, zwischenzeitlich zu außerordentlichen Mittelbereitstellungen bzw. Sonderausgaben des Staates geführt hat. Dies gilt zum einen für die bereits behandelte und mit staatlichen Mitteln finanzierte Bereitstellung des "*Three Strikes-Relief Teams*" aus Richtern im Ruhestand. Wie zuvor erörtert, stellte der kalifornische Gesetzgeber zunächst im Haushaltsjahr 1996-97 \$3,5 Millionen des kalifornischen Staatshaushaltes für die vorübergehende Wiedereinstellung von 23 Richtern im Ruhestand bereit, welche in verschiedenen Landkreisen bei der Bewältigung der bis dahin aufgelaufenen, gerichtlichen Bearbeitungsrückstände behilflich waren. Dieses Programm, wurde auch in den beiden nachfolgenden Haushaltsjahren 1997-98 und 1998-99 beibehalten, was weitere Mittelbereitstellungen in ähnlicher Größenordnung erfordert haben dürfte.⁴²⁵¹ Diese staatlichen Sonderaufwendungen bzw. Mehrausgaben, die der Unterstützung der lokalen Strafjustizapparate dienten, können zweifelsfrei auf die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zurückgeführt werden.⁴²⁵²

Wie angesprochen, kam es desweiteren bereits gegen Ende der Haushaltsjahre 1995-96 und 1996-97 dazu, daß der kalifornische Staat im Wege der Notfallgesetzgebung wiederholt staatliche Übergangshilfen (\$25 Millionen / \$290,5 Millionen) gewähren mußte, um die finanzbedingte Schließung der Eingangsgerichte in einigen kalifornischen Landkreisen abzuwenden. Der Hauptgrund hierfür, ist wie dargelegt sicherlich in dem damals unzureichenden Finanzierungssystem der Eingangsgerichte und einer Überforderung der für die Hauptkostentragung verantwortlichen kommunalen Haushalte zu

⁴²⁵¹ vgl. oben, S.xxx

⁴²⁵² EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.28

suchen.⁴²⁵³ Anderserseits liegt es aber auch nahe, daß gerade der gesteigerte Arbeits- und Kostenanfall, den die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bei vielen *Municipal*- und *Superiour Courts* nach sich zog, dazu beigetragen hat, daß manche Eingangsgerichte die ihnen zur Verfügung gestellten Jahresbudgets bereits vor Ablauf der jeweiligen Haushaltsjahre restlos aufgebraucht hatten. Ebenso spricht einiges dafür, daß der in den ersten Jahren nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes verzeichnete Anstieg der Arbeitsbelastungen bei den *Municipal*- und *Superiour Courts*, den entscheidenden Auslöser dafür darstellt, daß der kalifornische Gesetzgeber letztendlich in den Jahren 1996 und 1997, den bereits seit längerer Zeit artikulierten Forderungen nach einer permanenten Aufstockung der Richterschaft bei den Eingangsgerichten nachgab, und die Schaffung von insgesamt 61 neuen Richterstellen autorisierte. Die hiermit verbundenen Kosten, werden aufgrund der gleichzeitig vorgenommen Neuordnung der Finanzierung der Eingangsgerichte ("*Trial Court Funding Act of 1997*"), seither in der Hauptsache von der kalifornischen Staatskasse getragen. Gleiches gilt, wie gerade angesprochen, auch für höheren Kostenanfall, der sich bis in die Gegenwart im Zusammenhng mit der Durchführung von "*third strike*"-Strafverfahren und den insoweit im Raum stehenden "*25-to-life*"-Strafschärfungen ergibt.

bb. staatliche Komponenten des kalifornischen Strafjustizsystems

Desweiteren ist davon auszugehen, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aber vor allem im Bereich der in staatlicher Alleinverantwortung betriebenen und finanzierten Komponenten des kalifornischen Strafjustizsystems, namentlich der Rechtsmittelgerichte und dem staatlichen Strafvollzug, zu einem insgesamt signifikanten Kostenanfall geführt hat.

aaa. Rechtsmittelgerichte

Wie erwähnt, führten die zahllosen Formulierungsschwächen im Wortlaut der §667(b)-(i) und §1170.12 Ca.P.C., sowie eine Vielzahl verfassungsrechtlicher Fragestellungen dazu, daß sich die staatlich finanzierten Rechtsmittelgerichte Kaliforniens, also die 6 kalifornischen *Courts of Appeal* und der *California Supreme Court*, in den vergangenen Jahren sehr intensiv mit der

⁴²⁵³ vgl. oben, S.xxx

gegenständlichen Rückfallnorm befassen mußten. Während die die kalifornischen *Courts of Appeal* bereits bis Februar 1999, fast 250 Rechtsmittelentscheidungen in Betreff des "*Three Strikes*"- Gesetzes absetzten, beläuft sich die Zahl der höchstrichterlichen Interpretationen des "Baseball-Gesetzes" durch den *California Supreme Court*, zur Zeit auf ca. vierzig. Ungeachtet dessen, finden sich im gesamten Schrifttum jedoch keine Informationen dazu, daß die mit Blick auf die "Baseball-Gesetzgebung" angefallenen Arbeitsbelastungen, bei den kalifornischen Rechtsmittelgerichten zu administrativen Problemen oder gar Beeinträchtigungen der höherinstanzlichen Rechtspflege geführt hätten.⁴²⁵⁴ Entsprechendes gilt daneben auch in Hinblick auf einen etwaigen Kostenanstieg, welchen die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Bereich der höherinstanzlichen Rechtspflege bedingt haben könnte. Zwar liegt es sehr nahe, daß das beträchtliche Aufkommen an Rechtsmittelentscheidungen zum "*Three Strikes*"-Gesetz, neben zusätzlichen Arbeitsbelastungen, auch einen zusätzlichen Kostenanfall nach sich zog, doch kann dies - im Gegensatz zur Kostenentwicklung im Bereich des staatlichen Strafvollzugs - anhand der verfügbaren Quellen nicht definitiv nachgewiesen werden.

bbb. staatlicher Strafvollzug

Wie die Betrachtung der Normgenese und speziell der Vorfeldkritik gegenüber dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz gezeigt hat, stellte die potentielle Kostenentwicklung im Bereich des staatlichen Strafvollzugs, das eigentliche, finanzielle Hauptbedenken dar. In diesem Zusammenhang war befürchtet worden, daß die im Zuge der "Baseball-Gesetzgebung" erwartete "Explosion" der staatlichen Gefangenenspopulation, einen massiven und äußerst kostspieligen Ausbau der staatlichen Strafvollzugskapazitäten unumgänglich mache und überdies auch die laufenden, fast ausschließlich mit Mitteln aus dem kalifornischen Staatshaushalt (*General Fund*) bestrittenen Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug, dramatisch erhöhen werde. In diesem Kontext, waren auch Bedenken artikuliert worden, daß ein weiterer Anstieg der Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug und eine diesbezügliche Erhöhung des *Corrections*-Etats des Staatshaushaltes (Budgets für das

⁴²⁵⁴ vgl. oben, S.xxx

California Department of Corrections), zwangsläufig zur Beschneidung anderer, essentieller Haushaltsposten führen werde.

aaaa. Ausbau des staatlichen Strafvollzugs

Gestützt die erste Prognose zur zukünftigen Entwicklung der staatlichen Gefangenzahl unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz (modifizierte Frühjahrsschätzung 1994), nach der die damalige, staatliche Gefangenpopulation (120,379) bis zum Ende des Jahres 1999 um weitere 125,175 auf insgesamt 245,554 Strafgefangene ansteigen sollte, gelangte die staatliche Strafvollzugsbehörde gleichzeitig zu der Einschätzung, daß bis allein bis zur Jahrtausendwende, über die bereits geplanten 12 Staatsgefängnisse 15 neue Staatsgefängnisse erbaut werden müßten, um den seinerzeit aktuellen Grad der Überbelegung von ca. 177% beibehalten zu können. Die hierfür notwendigen Auslagen, wurden dabei auf \$4,5 Milliarden beziffert. Um den Grad der Überbelegung der staatlichen Strafvollzugseinrichtungen darüberhinaus auf nur noch 120% zu senken, müßten bis 1999 sogar 38 neue Staatsgefängnisse errichtet werden, was einen Kostenanfall von \$9,5 Milliarden nach sich ziehen würde.⁴²⁵⁵

Wie sich sehr schnell zeigte, begann das *California Department of Corrections* dann aber bereits nach einer kurzen Geltungszeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes, seine ursprüngliche Schätzungen zum künftigen Wachstum der Gefangenpopulation und auch der Notwendigkeit einer weiteren Expansion des staatlichen Gefängnisystems, aufgrund des unerwartet hohen Maßes an ermessensgesteuerten Umgehungen und Abschwächungen der "Baseball-Norm", substantiell zu reduzieren. Ferner wurde bereits dargelegt, daß es nach dem Inkrafttreten der "Baseball-Norm" (März 1994) bis Ende 1997 zur Inbetriebnahme fünf weitere Staatsgefängnisse kam, deren Bau aber bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung beschlossen und finanziert worden war.⁴²⁵⁶

Daneben kam es in den Jahren nach 1994 auch wiederholt zu geringfügigen Erweiterungen bereits existierender Staatsgefängnisse. Die insofern anfallenden Kosten, die konnte der kalifornische Staat jedenfalls in den Jahren ab 1996 zum Teil auch mit Bundesfördermitteln bestreiten. So kann

⁴²⁵⁵ vgl. oben, S. xxx

⁴²⁵⁶ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.10a (Table 10: Institutions and Camp Design Bed Capacity and Population. Rate of Occupancy, June 30, 1981 - June 30, 2001)

nachvollzogen werden, daß Kalifornien seit 1996 in den Genuß regelmäßiger Zuwendungen von Fördermitteln unter der bundesrechtlichen "*Federal Crime Bill*" aus dem Jahre 1994 kam ("*Violent Crime Control and Law Enforcement Act of 1994*"), die in en Folgezeit an solche Staaten ausgeschüttet wurden, die durch den Erlaß von sog. "*Truth in Sentencing*"-Gesetzen sicherstellten, daß Gewalttäter fortan mind. 85% der gegen sie ausgeurteilten Freiheitsstrafen auch tatsächlich verbüßen müssen. Abgesehen von besagter Vergabevoraussetzung für diese sog. "*VOITIS-Grants*" ("*Violent Offender Incarceration and Truth-In-Sentencing Incentive grants*"), erfolgte die Verteilung dieser zweckgebundenen und für den Ausbau der einzelstaatlichen Strafvollzugssysteme bestimmten Mittel, nach einer festgelegten Formel, die sich u.a auch am Aufkommen Gewalttkriminalität in einer Jurisdiktion orientiert. Wenig überraschend, avancierte Kalifornien, in welchem noch im Herbst 1994, fast zeitgleich zur "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, mit §2933.1 Ca.P.C. (AB 2716 (Katz), *Legislative Session 1993-94*) eine entsprechende "*Truth-in-Sentencing*"-Vorschrift geschaffen wurde, aufgrund des höchsten Bevölkerungsaufkommens und des schieren Volumens aller dort verübten Gewaltdelikte, bislang zum größten Nutznießer dieser Bundesfördermittel.⁴²⁵⁷ Wie die Statistiken des US-Justizministeriums belegen, erhielt Kalifornien zwischen 1996 und 2001 insgesamt über \$480 Millionen an "*VOITIS-grants*", die entsprechend ihrer Widmung für die zwischenzeitliche Erweiterung und Verbesserung von rund 60 Einrichtungen des lokalen, als auch staatlichen Jugend- und Erwachsenenstrafvollzugs eingesetzt wurden (vgl. Übersicht Nr.127 auf der folgenden Seite).⁴²⁵⁸

⁴²⁵⁷ vgl.: "As one would expect, California has received the most Truth-in-Sentencing funds due to its population and sheer volume of violent crimes." [TURNER S. et al, S.76.]

⁴²⁵⁸ vgl. allgemein: CURRY, S.1ff.; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995c), S.1ff., zur Höhe und Verwendung der bisherigen Mittelzuweisungen: LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996c), S.1ff. und (1998a), S.17ff.; U.S. DEPARTMENT OF JUSTICE (2002), S.1

Übersicht Nr.127: Bundesförderzuschüsse an Kalifornien unter der "Federal Crime Bill" ("VOITIS-Grants", 1996-2001)

Jahr	"VOITIS-Grant"-Ausschüttungen an Kalifornien
1996	\$63,414,966
1997	\$77,910,996
1998	\$80,615,103
1999	\$67,506,416
2000	\$59,925,242
2001	\$59.270,957
insgesamt (1996-2001)	\$408,643,680

Quelle: U.S. DEPARTMENT OF JUSTICE (2002), S.1

Wie zuvor ebenfalls schon angesprochen wurde, kam es in Kalifornien dann in den letzten Jahren schließlich doch noch zum Neubau und der Inbetriebnahme eines weiteren Staatsgefängnisses. Die Hochsicherheitsanstalt Delano II, die gegenwärtig das 34 kalifornische Staatsgefängnis ist, wurde im Wege der Kreditfinanzierung errichtet, was die Kosten für dieses Projekt letztendlich auf deutlich über \$700 Millionen ansteigen lassen wird.⁴²⁵⁹ Wie ebenfalls schon angesprochen wurde, dient das Hochsicherheitgefängnis Delano II vor allem zur Unterbringung von Gefangenen, die im Klassifizierungssystem des Strafvollzuges als besondere Risikogruppen angesehen werden. Dies betrifft vor allem Gefangene die lebenslange Freiheitsstrafen verbüßen und somit auch "Third Striker". Da der Neubau von Delano II als Reaktion auf Warnungen erfolgte, nach denen das Bedürfnis an Haftkapazitäten mit höheren Sicherheitsstandards u.a. auch aufgrund der "Three Strikes"-Gesetzgebung erheblich steigen werde.⁴²⁶⁰, kann der zusätzliche Kostenanfall, der durch die Errichtung und den Unterhalt für diese Strafanstalt ausgelöst wird, sicherlich

⁴²⁵⁹ MARTIN, M. (5.1.2004), S.A1

⁴²⁶⁰ vgl.: "Because the 'length of sentence' variable is heavily weighted in the calculation, inmates receiving longer sentences as a result of the Three Strikes Law or other sentencing enhancements are more likely to be classified at Level III and IV than in the past. This results in an even higher demand for... high security housing." [LITTLE HOOVER COMMISSION (1998), S.81]; "...the growth in third strikers who serve life terms, will increase pressure for adding high security beds in the prisons." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.5]; vgl. auch: "...the state's maximum-security population, particularly inmates serving life terms and extended sentences under the three strikes law, continues to grow, according to the California Department of Corrections fall report ..." [THOMPSON (27.10.2001), S.A10]

auch in direkten Zusammenhang mit der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung gebracht werden..

Viel entscheidener ist allerdings, daß aus heutiger Sicht jedenfalls festgestellt werden kan, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Hinblick auf den weiteren Ausbau des staatlichen Strafvollzugssystems Kaliforniens bislang bei weitem nicht den befürchteten Kostenanfall nach sich gezogen hat, der ursprünglich prognostiziert wurde..

bbbb. laufende Unterhaltskosten

Etwas anderes, gilt indes für den Einfluß, welchen die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zwischenzeitlich auf die laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug hatte.

Diese werden, läßt man einmal die, im Verhältnis besehen, ohnehin nur geringeren Bundeszuschüssen für die Unterbringung illegaler Einwanderer und den zuvor angesprochen "*Federal Crime Bill*"-Zuwendungen ("*VOTIS-Grants*") außen vor, fast ausschließlich mit Mitteln aus dem allgemeinen kalifornischen Staatshaushalt (*General Fund*) bzw. dem für jedes Haushaltsjahr bereitgestellten *Corrections*-Etat bestritten.⁴²⁶¹ Der Hauptteil des *Corrections*-Etats, entfällt dabei auf die Unterhaltung des stationären staatlichen Strafvollzugs, während der Rest für die Finanzierung des staatlichen *parole*-Bewährungssystems (automatische *parole*-Aufsicht im Anschluß an die Verbüßung einer längerfristigen Freiheitsstrafe im stationären staatlichen Strafvollzug) verwandt wird.

Abgesehen von der bisher unbegründeten Befürchtung, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung einen bedeutenden Ausbau des staatlichen Gefängnisystems erfordern wird und bereits insoweit etliche Milliarden Dollar aufzubringen seien, war von Anfang an auch davor gewarnt worden, daß auch die laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug horrend ansteigen könnten.

So hatte etwa das kalifornische LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE ursprünglich geschätzt, daß die Einführung des "Baseball-Statuts", die jährlichen Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug um mehrere hundert Millionen Dollar ansteigen lassen werde und der staatliche *Corrections*-Etat, der unmittelbar vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes

⁴²⁶¹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995a- State Budget / State Expenditures), S.3, 5

(Haushaltsjahr 1993-94) noch ca. \$3,38 Milliarden betrug, bereits im Jahr 2003, um zusätzliche \$3 Milliarden aufgestockt werden müsse. In einer Langzeitprognose, wurde ferner davon ausgegangen, daß die Haushaltsmittel für den Unterhalt des staatlichen Strafvollzuges bis zum Jahr 2026, sogar um zusätzliche \$6 Milliarden - auf dann fast \$10 Milliarden - erhöht werden müssten.⁴²⁶² Zu einer ähnlichen Schätzung, gelangte im September 1994 schließlich auch die private RAND-Forschungsgruppe, welche unabhängig hiervon vorhersagte, daß der jährliche *Corrections*-Etat des kalifornischen Staatshaushaltes, in den folgenden 25 Jahren im Durchschnitt um fast \$7 Milliarden aufgestockt werden muß.⁴²⁶³ Wie die RAND-Forschungsgruppe explizit hervorgehoben, ging deren Kostenschätzung dabei von einer 100%igen Implementierung beider Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes aus (Verhängung der maximal möglichen Strafschärfungen gegenüber jedem hierfür in Betracht kommenden Rückfalltäter)⁴²⁶⁴, was allerdings in der Praxis keineswegs der Fall war.

Geht man der Frage nach, welchen Einfluß die "Baseball-Gesetzgebung" in den zurückliegenden Jahren auf die laufenden Unterhaltskosten für den stationären, staatlichen Strafvollzug bzw. das kalifornische Gefängnisssystem gehabt hat, so fällt zunächst wiederum auf, daß hierzu von offizieller Seite keine gesonderten Datenerhebungen oder Untersuchungen angestellt, oder zumindest nicht veröffentlicht wurden. Das offensichtliche Desinteresse daran, nähere Informationen zum spezifischen "*Three Strikes*"-Kostenanfall bei der Unterhaltungen der Staatgefängnisse zu sammeln, oder möglicherweise zu veröffentlichen, erstaunt hier ganz besonders, da diese im Bereich der Kostenkritik gegenüber dem "*Three Strikes*"-Gesetz, neben dem Ausbau der staatlichen Strafvollzugskapazitäten, den mit Abstand größten, potentiellen Kostenfaktor darstellten. Weniger erstaunlich ist indes, daß der Frage nach dem zwischenzeitlichen "*Three Strikes*"-Kostenanfall im Bereich der Unterhaltungskosten, auch in der einschlägigen Literatur nur am Rande und dann regelmäßig sehr oberflächlich nachgegangen wird. Da keine offiziellen "*Three Strikes*"-Kostendaten verfügbar sind, können jegliche Aussagen zum

⁴²⁶² vgl.: "A state Legislative Analyst's Office report estimated that the cost of California's three-strikes law would increase state prison operation costs by hundreds of millions of dollars annually, reaching about \$3 billion in 2003 and about \$6 billion in 2026..." [FEELEY / KAMIN, S.147]; vgl. auch AMBROSIO / SCHIRALDI, S.16, nach denen das LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE anderenorts schätzte, daß das Haushaltbudget für die Unterhaltung des staatlichen Strafvollzugs bereits bis zum Jahr 2000 auf fast \$5 Milliarden ansteigen wird.

⁴²⁶³ GREENWOOD et al. (1994), S.19 (Figure 4.1: Change in Cost by Component: Previous Law Compared to Jones Three-Strikes, AB 971)

⁴²⁶⁴ GREENWOOD et al (1994), S.16

zwischenzeitlichen "Three Strikes"-Kostenanfall, grundsätzlich nur auf der Basis von aufwendigeren Schätzungen getroffen werden. Soweit überhaupt Kostenschätzungen angestellt und formuliert wurden, so geschah dies allein in Hinblick auf die zukünftige Kostenentwicklung und dann allenfalls sehr oberflächlich und methodisch angreifbar.⁴²⁶⁵

Die einzigen, gesicherten Anhaltspunkte, hinsichtlich der finanziellen Implikationen, welche die "Three Strikes"-Gesetzgebung auf die Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug gehabt hat, finden sich in den vom kalifornischen Finanzministerium (*California Department of Finance*) veröffentlichten Statistiken zur Entwicklung des allgemeinen kalifornischen Staatshaushaltes, sowie der einzelnen Haushaltsposten. Anhand dieser, kann zunächst verlässlich nachvollzogen werden, daß der staatliche *Corrections*-Etat, seit der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes beträchtlich angestiegen ist. Beliefen sich die Mittel, die im Haushaltsjahr 1993-94 - also zur Zeit des Inkrafttretens der "Baseball-Norm", im *Corrections*-Etat bereitgestellt worden waren, noch auf \$3,383 Milliarden, so stiegen diese bis zum Haushaltsjahr 2002-03, um rund \$1,9 Milliarden auf insgesamt \$5,274 Milliarden an.⁴²⁶⁶ Auf Grundlage dieser Zahlen kann zunächst festgehalten werden, daß der bisherige Anstieg im Bereich der erfolgten Mittelbereitstellungen für den *Corrections*-Etat, zwar substantiell war, aber doch deutlich hinter den ursprünglichen Schätzungen des LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE und des RAND-Instituts zurückblieb.

Fraglich ist jedoch weiterhin, ob und in welchem Umfang, dieser Kostenanstieg durch die "Three Strikes"-Gesetzgebung oder aber durch andere Faktoren bedingt war.

Wie die voranstehenden Befunde zur tatsächlichen Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes gezeigt haben, wurde dieses in der Praxis lediglich sehr selektiv implementiert. Ungeachtet dessen, bestehen keine Zweifel daran, daß die immer noch zahlreich ausgesurteilten, "second-" und "third strike"-Freiheitsstrafen (bzw. genauer deren Vollzug), ganz maßgeblich dazu beigetragen haben, daß der Gefangenbestand im staatlichen Strafvollzug fortan schneller kumulierte und seit Inkrafttreten der "Baseball-Norm" nochmals um

⁴²⁶⁵ vgl. etwa KING / MAUER, S.5; Dieser Schätzung aus dem Jahre 2001, wurde bspw. die seinerzeit bereits lange überholte Zahl zugrundegelegt, daß jedes Jahr durchschnittlich 1.200 neue "Third Striker" in den staatlichen Strafvollzug eingewiesen werden. Tatsächlich belegten die offiziellen "Three Strikes"-Statistiken schon damals, daß die Neuzugänge von "third strike"-Strafgefangenen, seit nach dem Höhepunkt des Jahres 1997 (1.220), kontinuierlich zurückgingen und im Jahr 2000 bereits auf 806 gefallen waren.

⁴²⁶⁶ CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002a), S.3-5

weitere 40.000 Häftlinge anstieg (von 119.951 Gefangenen Ende 1993, auf 159.695 Ende 2002). Bedenkt man, daß die staatliche Strafvollzugsbehörde Kaliforniens die durchschnittlichen Kosten für die Unterbringung eines einzigen Gefangenen bereits 1994 mit \$20.525 pro Jahr veranschlagte und die jährlichen Unterbringungskosten gegenwärtig mit \$28.502 beziffert, erschließt sich, daß allein die Incarcerierung von 40.000 zusätzlichen Gefangenen, derzeit mit einem zusätzlichen Kostenanfall von rund \$1,140 Milliarden zu Buche schlägt.⁴²⁶⁷

Wie die Betrachtung der Wirkungen des "Baseball-Statuts" auf den staatlichen Strafvollzug ferner ergeben hat, ist auch davon auszugehen, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung bzw. genauer die Tatsache, daß ein großer Teil der unter beiden Strafschärfungsalternativen verurteilten Rückfalltäter bereits ein fortgeschrittenes Lebensalter aufwies, einen bedeutenden Beitrag zur "Alterung" der gesamten staatlichen Gefangenepopulation bzw. dem Wachstum des betagteren Gefangensegments, geleistet hat. Der Umstand, daß die Incarcerierung von älteren Strafgefangenen, insbesondere aufgrund der Notwendigkeit intensiverer, medizinischer Betreuung, anerkannter Maßen einen vielfach höheren Kostenaufwand erfordert, als dies bei jüngeren Häftlingen der Fall ist, rechtfertigt daher weiterhin den Schluß, daß die Einführung der "Baseball-Norm" auch insoweit zu einer spürbaren Kostensteigerung beigetragen hat.⁴²⁶⁸ Bereits 1994 wurde in Hinblick auf die Incarcerierungskosten von älteren Strafgefangenen angenommen, daß sich der Kostenaufwand für die Unterbringung von Häftlingen im Alter von 50 Jahren und darüber, jährlich auf \$60.000 pro Person belaufe und damit fast dreimal so hoch lag, als der vom *California Department of Corrections* seinerzeit publizierte Richtwert von rund \$21.000, der an Durchschnittsalter von 30 Jahren anknüpfte.⁴²⁶⁹ Belief sich das Aufkommen der über 50 jährigen

⁴²⁶⁷ 40.000 x \$28.502

⁴²⁶⁸ vgl. auch: "The inmate population also is aging in response to longer sentences enacted in recent years. Older inmates require more expensive housing and health services." [PRESLEY, S.D5]

⁴²⁶⁹ vgl.: "According to the California Department of Corrections, it currently costs approximately \$21.000 to keep one inmate in a California state prison for just one year. However, that high figure is for younger inmates, average age of 30 years old. For those in the over 50 category, the costs are the considerably higher figure of \$60.000 per person per year!" [ZIMBARDO, S.3 m.w.N.]; "Because their health care needs are greater, often arising from unhealthy lifestyles and substance abuse, experts estimate that the cost of imprisoning older inmates runs 2 to 3 times the average of \$20.000 per year for a younger, healthy offender." [DICKY (1998), S.14]; "...health care cost... can be triple that of a younger inmate." [DONZINGER (1996a), S.53]; "...the cost of a CDC geriatric inmate is now estimated to be \$60.000 per year - about three times higher than the \$21.000 average inmate cost." [AUSTIN (1994), S.247]; vgl. auch BARR, S.132.; zu weiteren Ungenauigkeiten der vom *California Department of Corrections* publizierten Kostenrichtwerte, namentlich der fast

Strafgefangenen in den kalifornischen Staatsgefängnissen Ende 1993 noch auf 5.038 (4,2% von damals 119.851 Gefangenen), so stieg deren Zahl bis Ende 2002 auf 13.893 (8,7% von 159.695) und damit mehr als das Doppelte an.⁴²⁷⁰ Geht man von den zuvor genannten Kostenansatz von \$60.000 für über 50 jährige Häftlinge aus, so ist auch der jährliche Kostenaufwand für die Unterbringung allein dieses Gefangensegment, von 1993 ($5.038 \times \$60.000 = \text{ca. } \302 Millionen) bis 2002 ($13.893 \times \$60.000 = \text{ca. } \833 Millionen), um etwa \$531 Millionen, sprich über eine halbe Milliarde Dollar angestiegen.

Die beiden vorgenannten Überlegungen, lassen also keinen Zweifel daran, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu dem zwischenzeitlich verzeichneten Anstieg der laufenden Unterhaltskosten im staatlichen Strafvollzug beigetragen hat. Gleichmaßen steht aber auch fest, daß der mit dem weiteren Wachstum und der "Alterung" der staatlichen Gefangenenpopulation einhergegangene Anstieg der Unterhaltskosten, nicht allein durch die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung verursacht wurde, sondern auch andere Faktoren eine gewichtige Rolle gespielt haben.

Einerseits, kam es seit der Einführung der "Baseball-Norm" im Jahre 1994, nämlich noch zu zahlreichen, anderen Reformen bzw. Verschärfungen des kalifornischen Strafzumessungsrechts, welche die Dauer vieler Freiheitsstrafen substantiell verlängerten und insofern ebenfalls zu einem weiteren Anstieg, sowie einer "Alterung" der staatlichen Gefangenenpopulation beigetragen haben. Zu nennen ist wiederum die noch 1994 beschlossene Einführung der "*Truth in Sentencing*"-Vorschrift §2933.1 Ca.P.C., die sicherstellt, daß alle Straftäter, die aktuell wegen Gewalttaten ("*violent felonies*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C.) verurteilt werden, nunmehr mind. 85% des ausgeurteilten Strafmaßes auch tatsächlich verbüßen müssen (Reduzierung der max. erwerbbaaren "*good time-credits*" von den üblichen 50% auf 15%). Gleichzeitig, wurde die Neueinführung von §667.61 Ca.P.C., des sog. "*One Strike and You're Out*"-Gesetzes für Sexualstraftäter (SBX1 26 (Bergeson), *Legislative Session 1993-94*) beschlossen, welches die zwingende Verhängung von "*15-to-life*", oder "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen für die Begehungen von bestimmten Sexualdelikten unter qualifizierenden Tatumständen anordnet.⁴²⁷¹ In den folgenden Jahren, kam es dann bspw. zur Einführung des in

systematischen anmutenden Außerachtlassung auch anderer, kostensteigender Faktoren, vgl. ferner: CALIFORNIA STATE AUDITOR, S.1ff.

⁴²⁷⁰ vgl. oben, S.xxx

⁴²⁷¹ ZAMORA (3.11.1996), S.A11; SAN FRANCISCO CHRONICLE (23.11.1996), S.A11; LEVENSON (2002), S.1089; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.140

§12022.53 Ca.P.C. kodifizierten "10-20-life"-Gesetzes (AB 4 (Bordonaro), *Legislative Session 1997-98*). Nach dieser, am 1.1.1998 inkraftgetretenen, zwingenden Strafschärfungsregelungen, ist vorgesehen, daß Straftäter, die bei der Begehung von ca. 20 spezifizierten Verbrechen eine Schußwaffe mitführen und damit drohen, zuzüglich zu der Strafe für das Grunddelikt, einen zwingenden Strafzuschlag von weiteren 10 Jahren erhalten. Wird die Schußwaffe bei Begehung der Tat abgefeuert, erhöht sich der Strafzuschlag automatisch auf 20 Jahre. Wird das Opfer darüberhinaus auch noch schwer verletzt, hat der Täter sofort eine obligatorische "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe verwirkt.⁴²⁷² An hervorstechenden Verschärfungen des kalifornischen Strafzumessungsrechts, die durch die Anhebung von Freiheitsstrafen, sowohl das weitere Kumulieren, als auch die "Alterung" des staatlichen Gefangenenbestandes förderten, ist schließlich auch die zwischenzeitliche Aufhebungen der bedeutendsten, gesetzlichen Obergrenzen bei der Gesamtstrafenbildung zu nennen. So sind die Richter der Eingangsgerichte, aufgrund der Novellierung von §1170.1 (b), (g) Ca.P.C. (SB 721 (Lockyer), 1997-98 *Legislative Session*) bzw. dem Wegfall der vormaligen "five-year"-, und "double-the-base-term-limitation"⁴²⁷³, seit dem 1.1.1999, in einer Vielzahl von Fällen autorisiert, bei der Festsetzung von Gesamtstrafen, die sich aus mehreren, nacheinander zu verbüßenden Einzelstrafen (*consecutive sentences*) zusammensetzen, bedeutend längere Gesamtstrafen auszuurteilen.⁴²⁷⁴ Als weiterer Faktor, der einen nicht unerheblichen Einfluß auf das zwischenzeitlich verzeichnete Anwachsen der laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug hatte, ist neben den zuvor nur exemplarisch aufgeführten Rechtsänderungen, vor allem auch ein bedeutender Anstieg der Personalkosten für das staatliche Strafvollzugspersonal zu identifizieren. Wie bereits erörtert, hatte die langjährige, politische Einflußnahme des Verbandes der im kalifornischen Strafvollzug Bediensteten (*California Correctional Peace Officers Association*, kurz CCPOA), bereits bis 1994 dazu geführt, daß die kalifornischen Gefängniswärter, unter allen Berufskollegen in den Vereinigten Staaten, die mit Abstand höchsten Bezüge erhielten.⁴²⁷⁵ Dies bedingte schon seinerzeit, daß sich die Personalkosten für die Strafvollzugsbediensteten auf über \$2 Milliarden summierten und damit bereits zwei Drittel des gesamten

⁴²⁷² OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1997b), S.1; LEISER (31.12.1997), S.A4; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.141ff.; LEVENSON (2002), S.1070

⁴²⁷³ vgl. oben, S.xxx

⁴²⁷⁴ LEVENSON (2002), S.1081

⁴²⁷⁵ vgl. oben, S.xxx

Corrections-Etats beanspruchten.⁴²⁷⁶ Wie angesprochen, stieg die staatliche Gefangenenspopulation seither nochmals um 40.000 Häftlinge an. Um ein ausreichendes Verhältnis zwischen den Gefangenen und dem Aufsichtspersonal zu gewährleisten - 1994 lag das Verhältnis bei einem Aufseher auf 6 Häftlinge⁴²⁷⁷ -, wurden zwischenzeitlich zwar auch Neueinstellungen von Beamten vollzogen, (im 2001 wurden ca. 2.100 neue Wärter verpflichtet)⁴²⁷⁸, vor allem aber, kam es aber zu einem signifikanten Anstieg der abgeleisteten, und besonders kostenintensiven Überstunden.⁴²⁷⁹ Letztere, die bereits 1994 mit \$146 Millionen zu Buche schlugen⁴²⁸⁰, sind nämlich aus Sicht des bereits eingestellten Strafvollzugspersonals, die bevorzugte Option, da nur sie es ermöglichen, daß ein Wärter sein ohnehin beträchtliches Jahresgehalt nochmals verdoppeln kann. Dies erklärt auch, warum es keines selten ist, das kalifornische Gefängniswärter ein Jahreseinkommen von über \$100.000 vorweisen können.⁴²⁸¹

Abgesehen von besagten Neueinstellungen und Überstunden, gilt es schließlich zu berücksichtigen, daß auch die Grundgehälter der Strafvollzugsbediensteten am Ende des Jahres 1998 nochmals empfindlich angehoben wurden. So hatte der vormalige Gouverneur Pete Wilson, dessen politische Karriere zunächst bei seiner Amtsübernahme im Jahre 1990 und später seiner Wiederwahl (1994), durch großzügige Wahlkampfspenden der CCPOA entscheidend gefördert worden war (insg. über \$1,5 Millionen⁴²⁸²), den kalifornischen Strafvollzugsbediensteten kurz vor Ablauf seiner zweiten Amtszeit, ein besonderes "Abschiedsgeschenk" durch die Bewilligung einer zwölfprozentigen (!) Gehaltserhöhung gemacht, während er gleichzeitig mehrere Gesetzesvorlagen zur Erhöhung der Bezüge von andere Beamtengruppen, durch die Ausübung seines Veto-Rechts scheitern ließ.⁴²⁸³

⁴²⁷⁶ vgl.: *"The biggest cost in prisons is salaries - 66,5% of the budget. ...The annual state prison payroll exceeds \$2 billion."* [MORAIN (19.10.1994a), S.A1]

⁴²⁷⁷ vgl. *"The payroll goes up one position each time six felons arrive."* [MORAIN (19.10.1994a), S.A1]

⁴²⁷⁸ SAN FRANCISCO CHRONICLE (23.5.2003), S.E4

⁴²⁷⁹ MACALLAIR / TERRY, S.7; PRESLEY, S.D5; SAN FRANCISCO CHRONICLE (23.5.2003), S.E4; bspw. stieg der Anfall der Überstunden allein zuletzt - zwischen 2001 und 2002 - um zusätzliche 100.000 an. vgl. MORAIN (10.4.2003), S.B1

⁴²⁸⁰ MORAIN (19.10.1994a), S.A1

⁴²⁸¹ vgl.: *"When the system is overcrowded, the prisons must maintain a ratio of guards to inmates. To maintain this ratio, the system either hires more guards or grants overtime. Overtime is the highly favored option because it allows current line staff to double their yearly salaries. it is not uncommon for California prison guards to earn over \$100.000 a year."* [MACALLAIR / TERRY, S.7]

⁴²⁸² WARREN (21.8.2000), S.A1

⁴²⁸³ FURILLO (25.8.1998), S.A1; vgl. auch: *"Just one day after the governor vetoed pay raises for other state workers, negotiators for correctional officers agreed to a one year, twelve percent pay raise."* [TAQI-EDDIN / MACALLAIR / SCHIRALDI, S.5]; *"...Wilson remembered the*

Die mit Mitteln des Staatshaushaltes bzw. des *Corrections*-Etats zu finanzierenden Kosten für dieses "Abschiedsgeschenk", wurden schon für das Haushaltsjahr 1998-1999 auf \$80 bis \$100 Millionen geschätzt.⁴²⁸⁴ Als Wilson daraufhin angegriffen wurde, dieser außergewöhnliche, ja einzigartige Tarifabschluß, stehe im Zeichen früherer Wahlkampfspenden, lies er diese Vorwürfe durch seinen Sprecher als "empörend" zurückweisen.⁴²⁸⁵

Bringt man die voranstehenden Überlegung auf den Punkt, so ist festzuhalten, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, aber auch andere Faktoren zum zwischenzeitlichen Anstieg der Unterhaltskosten im staatlichen Strafvollzug beigetragen haben.⁴²⁸⁶ In welchem Umfang dies jeweils geschah, ist allerdings weiterhin ungewiß.

4. eigene Kostenschätzung (Unterhalt staatlicher Strafvollzug)

Um dennoch eine genauere Vorstellung von dem Einfluß zu gewinnen, den speziell die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, auf den zwischenzeitlichen Anstieg der Mittelbereitstellungen im *Corrections*-Etat hatte, soll im Folgenden erstmal das aufwendnige und schwierige Unterfangen angegangen werden, eine konkretere Schätzung zu dem Kostenanfall anzustellen, den die "Baseball-Norm" bzw. die Incarcerierung der bereits verurteilten "*Second*-" und "*Third Striker*", bislang verursacht hat.

Diese Vorhaben begegnet zunächst deshalb Schwierigkeiten, weil die veröffentlichten "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections*, viele der hierzu benötigten Informationen entweder gar nicht, oder nur unvollständig wiedergeben. So finden sich bspw. zunächst keinerlei Angaben zur konkreten Länge der Freiheitsstrafen, die gegenüber den bisher incarcerationierten "*second*-" und "*third strike*"-Strafgefangenen ausgeurteilt wurden und die für eine möglichst genaue Veranschlagung der Unterbringungskosten, von größter Bedeutung wären. Zwar ist klar, daß die "*Second Striker*" allesamt

gesture, giving the (prison) guards an astonishing 12% raise just before he left office...
[WARREN (21.8.2000), S.A1]

⁴²⁸⁴ TAQI-EDDIN / MACALLAIR / SCHIRALDI, S.5

⁴²⁸⁵ vgl.: "*When it was alleged that the prison guard union's 1.5 million dollar contribution to Gov. Wilson influenced this unique arrangement, the Governor's spokesman Sean Walsh called the allegations 'outrageous'*". [TAQI-EDDIN / MACALLAIR / SCHIRALDI, S.5]

⁴²⁸⁶ Diese Feststellung deckt sich auch mit den Befunden von TURNER S. et al., die zu dem Befund kamen, daß die Unterhaltskosten für die einzelstaatlichen Strafvollzugssysteme, bis zur Jahrtausendwende, vor allem in solchen U.S.-Bundesstaaten bedeutend anstiegen, die Mitte der 1990er Jahre "*Three Strikes*"-Gesetzes und zugleich auch "*Truth in Sentencing*"-Vorschriften eingeführt hatten. vgl.: "*...the data show that those states with Truth-in-Sentencing and Three Strikes spend the most money.*" [TURNER, S. et al., S.78]

"verdoppelte Freiheitsstrafen" und die "*Third Striker*" im Mindestmaß "*25-to-life*"-Sanktionen erhalten haben, aber in welcher Höhe sich die "*second strike*"-Freiheitsstrafen tatsächlich bewegen und wieviele "*Third Striker*" noch höhere Mindestfreiheitsstrafen als 25 Jahre bis lebenslänglich verbüßen müssen (weitere Strafzuschläge nach anderen Strafschärfungsregelungen, oder gleichzeitige Verhängung mehrerer, nacheinander bzw. *consecutive* zu verbüßender "*25-to-life*"-Sanktionen wegen eines aktuellen Schuldspruchs in mehreren *felony*-Anlagepunkte: "*50-to-life*", "*75-to-life*") ist unbekannt. Ebenso ist ungewiß, in welchem Umfang speziell die "*second strike*"-Strafgefangenen, während der Strafhaft "*good time-credit*"-Haftvergünstigungen wegen guter Führung bzw. Wohlverhalten und Partizipation in Arbeits- und Ausbildungsprogrammen erwerben konnten, welche die von ihnen faktisch zu verbüßenden Haftzeiten und damit auch die tatsächlich angefallenen Unterhaltskosten reduziert haben könnten (Wie angesprochen, können "*Third Striker*", die zeitlich unbestimmte "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen verbüßen, nach der Rechtsprechung des *California Supreme Court*, während der Strafhaft überhaupt keine "*good time-credits*" erwerben; IN RE CERVERA (2000) 24 Cal.4th 1073⁴²⁸⁷). Abgesehen von den insoweit fehlenden Informationen zur Haftlänge, nehmen freilich auch andere Faktoren ganz maßgeblichen Einfluß auf die Höhe der anfallenden Unterbringungskosten. Während einige zentrale Faktoren, wie etwa das Lebensalter der "*Second*-" und "*Third Striker*", sowie die im Zusammenhang mit Untersuchungshaft erworbenen und auch unter dem "Baseball-Gesetz" uneingeschränkt anrechenbaren "*presentence custody credit*"-Haftvergünstigen, auf Grundlage der offiziellen "*Three Strikes*"-Statistiken (Eintrittsalter bei Strafantritt) und anderer Quellen nachvollziehbar sind und in eine Schätzung einkalkuliert werden können, liegen zu weiteren, kostensteigerenden Faktoren, wie etwa der Frage der Verwahrung von "*second*-" und "*third strike*"-Strafgefangenen in kostspieligeren "*high-security*"-Zellen, keine ausreichend konkreten Anhaltspunkte vor, die eine vernünftige Berücksichtigung erlauben.

Hieraus folgt zunächst, daß sich die zu erstellende Schätzung zum bisherigen Kostenanfall unter der "Baseball-Norm", allein auf die Kostenfaktoren stützen kann, die anhand der verfügbaren Informationen gesichert in Ansatz gebracht werden können und ansonsten mit Unterstellungen arbeiten muß.

⁴²⁸⁷ vgl. oben, S.xxx

In Anbetracht dieser Ausgangssituation, erscheint es daher vernünftig, das Ziel der zu erstellenden Schätzung dahingehend zu definieren, eine Kalkulation in Hinblick auf den zusätzlichen Mindestkostenanfall zu erstellen, welchen die "Three Strikes"-Gesetzgebung in den zurückliegenden Jahren, im Bereich der Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug, nach sich gezogen hat. Dieser Ansatz birgt den Vorteil, daß die finanziellen Belastungen der "Three Strikes"-Gesetzgebungen jedenfalls nach unten hin relativ genau quantifiziert werden können, während gleichzeitig berücksichtigt wird, daß weitere kostensteigernde Faktoren, noch nicht miteinkalkuliert sind.

Für die Schätzung zum zusätzlichen Mindestkostenanfall, den die "Three Strikes"-Gesetzgebung verursacht hat, bietet sich ein dreistufiges Berechnungsmodell an, das allen nachfolgenden Kalkulationen zugrunde gelegt wird. In einem ersten Schritt, wird eine Schätzung dazu angestellt, welche Kosten die "Three Strikes"-Gesetzgebung bzw. die Incarcerierung der "second-" und "third strike"-Strafgefangenen tatsächlich nach sich gezogen haben dürfte. Hiermit sind die Kosten gemeint, welche zwischenzeitlich von der kalifornischen Staatskasse im Zusammenhng mit der Incarcerierung der "Second-" und "Third Striker" auf jeden Fall getragen werden mußten ("absoluter Mindestkostenanfall"). Um den "relativen" bzw. zusätzlichen Mindestkostenanfall der "Three Strikes"-Gesetzgebung taxieren zu können, wird sodann (zweiter Schritt) eine Kontrollschätzung dazu angestellt, welche Mindestkosten angefallen wären, wenn alle Gefangenen, die unter der "second strike-enhance-ment"- und der "Three Strikes and You're Out" verschärfte Freiheitsstrafen verbüßt haben bzw. noch verbüßen, ohne die Existenz des "Baseball-Gesetzes", also nach der vorherigen, alten Rechtslage, sanktioniert worden wären. Schließlich (dritter Schritt) wird das Ergebnis der Schätzung zum "absoluten Mindestkostenanfall" unter dem "Three Strikes"-Gesetz, dem Ergebnis zum Mindestkostenanfall unter der alten Rechtslage gegenübergestellt. Dieser Vergleich bzw. genauer die Differenz zwischen beiden Ergebnissen, läßt einen Rückschluß auf den "relativen" bzw. den hier interessierenden, zusätzlichen Mindestkostenaufwand zu, den die "Baseball-Gesetzgebung" im Bereich der Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug nach sich gezogen hat. Mit dieser Methode, soll zunächst eine Schätzung zum zusätzlichen Mindestkostenanfall angestellt werden, den die "second strike-enhance-ment"-Strafschärfungsalternative, sprich die Incarcerierung der nur einfach "strike"-vorbelasteten und zu verdoppelten Freiheitsstrafen verurteilten "Second Striker", bislang verursacht hat.

a. zusätzlicher Kostenanfall durch die "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative (bisher)

Anhand der offiziellen "*Three Strikes*"-Statistiken, kann zumindest bis zum 31.3.2001 exakt nachvollzogen werden, wieviele "*Second Striker*" seit Inkrafttreten der "Baseball-Norm" zu verdoppelten Freiheitsstrafen verurteilt und in den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden. Alle späteren "*Three Strikes*"-Statistiken, geben seit einer darauffolgenden Abänderungen der Daterhebung, nicht mehr das kumulative Gesamtvolumen aller seit März 1994 überstellten "*Second Striker*", sondern nur noch den aktuellen Stand der im staatlichen Strafvollzug untergebrachten "*Second Striker*" wieder. Da insofern nicht mehr ersichtlich ist, , wieviele "*Second Striker*" nach der vollständigen Verbüßung ihrer verdoppelten Freiheitsstrafen bereits wieder aus dem staatlichen Strafvollzug entlassen wurden, kann das kumulative Gesamtvolumen aller bisher incarcerationierten "*Second Striker*", für einen zeitnäheren Termin, nicht mehr nachvollzogen werden. Aus diesem Grunde, wird vorliegend allein auf die 50.075 "*Second Striker*" abgestellt, die zwischen März 1994 und dem 31.3.2001, in den staatlichen Strafvollzug eingewiesen wurden.⁴²⁸⁸

Wie angesprochen, gaben die "*Three Strikes*"-Statistiken daneben noch nie Auskunft zur Höhe der gegenüber den "*second strike*"-Strafgefangenen ausgeteilten Freiheitsstrafen. Gleiches gilt auch in Hinblick auf die von diesem Gefangensegment verbüßten und hinsichtlich der Kostenveranschlagung entscheidenden, faktischen Haftzeiten (augeurteiltes Strafmaß abzüglich a.) der erworbenen "*good time-credit*"-Haftvergünstigungen während der Strafhaft im staatlichen Strafvollzug und b.) der bereits während der Untersuchungshaft erworbenen "*presentence custody credits*", die ebenfalls von dem ausgeteilten Strafmaß abgezogen werden).

Da insoweit keine näheren Informationen verfügbar sind, wird zur Veranschlagungen des Mindestkostenanfalls vorliegend unterstellt, daß alle 50.075 "*Second Striker*" für die von ihnen zuletzt verübten Verbrechen, das niedrigste Strafmaß, daß nach kalifornischen Strafrecht für die Begehung eines Verbrechens vorgesehen ist, erhalten haben und dieses dann unter Anwendung der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative verdoppelt wurde. Das geringstmögliche Strafmaß, das der *California Penal Code* für eine Verbrechensbegehung bereithält, ist unter dem 1977 eingeführten *Determinate*

⁴²⁸⁸ vgl. oben, S.xxx

Sentencing Law die "lower term" des in §18 Ca.P.C. kodifizierten Mindeststrafandrohungstrias von 16 Monaten - 2 Jahren - 3 Jahren, also 16 Monate.⁴²⁸⁹ Diese 16 Monate, sind nun gemäß der "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative (§§667(e)(1), 1170.12 (c)(1) Ca.P.C.) zu verdoppeln, sodaß sich die niedrigste Freiheitsstrafe, die gegenüber einem "Second Striker" verhängt werden kann, auf 32 Monate beläuft. Aus Gründen der Mindestschätzung, wird desweiteren unterstellt, daß auf diese Strafe keine weiteren Strafzuschläge nach anderen Strafschärfungsregelungen aufgeschlagen wurden. Ebenso wird unterstellt, daß alle "Second Striker" zuletzt nur in einem einzigen Anklagepunkt für schuldig befunden wurden und es weder unter dem Gesichtspunkt der Tatmehrheit, noch aus anderen Gründen, zur Verhängung von Gesamtstrafen kam, deren Einzelstrafen nacheinander bzw. *consecutive* zu verbüßen sind.

Geht man davon aus, daß alle bis "Second Striker" zu dem geringstmöglichen Strafmaß von 32 Monaten verurteilt wurden, so sind hiervon nunmehr die "good time"-Haftvergünstigen in Abzug zu bringen, die ein "Second Striker" für Wohlverhalten und Teilnahme an Arbeits- und Ausbildungsprogrammen während der Strafhaft im staatlichen Strafvollzug erwerben kann. Aufgrund der, unter dem "Three Strikes"-Gesetz angeordneten Beschränkung der erwerbbaaren "good time credits" auf maximal 20% (§§667(b)(5), 1170.12(a)(5) Ca.P.C.), anstatt der normalen 50%, können alle "Second Striker", die gegen sie ausgeurteilten Freiheitsstrafen nicht halbieren, sondern lediglich um maximal ein Fünftel (20%) verkürzen. Auch hier ist unter dem Ansatz der Mindestschätzung, die kostensparendste Möglichkeit zu unterstellen, nach der sich alle "Second Striker" während ihrer Strafhaft tadellos verhalten und hierfür die maximal möglichen 20% "good time"-Haftvergünstigen erwerben konnten. Geht man weiterhin davon aus, daß der Erwerb dieser 20% "good time credits" nicht noch nach anderen Vorschriften eingeschränkt wird (insb. der "Truth in Sentencing"-Regelung des §2933.1 Ca.P.C.: bei aktuell verübten Gewalttaten nur max. 15%) bedeutet dies, daß alle 50.075 "Second Striker" die gegen sie ausgeurteilten, 32 monatigen Freiheitsstrafen, jeweils um 6,4 Monate verkürzen konnten, was einer faktischen und für die Berechnung der anfallenden Unterbringungskosten ausschlaggebenden Haftzeit von 25.6 Monaten entspricht. Wie erörtert, wird diese faktische Haftzeit, abgesehen von den "good time-credit"-

⁴²⁸⁹ LEVENSON (2002), S.1060

Haftvergünstigungen der Strafhaft, auch noch durch die Anrechnung der Untersuchungshaft ("*presentence custody-credits*") verkürzt. Um die Darstellung der Kostenrechnung zu vereinfachen, werden diese bzw. genauer gesagt, die sich aus diesen ergebenden finanziellen Einsparungen, erst später behandelt.

Fraglich ist nun, welche Kosten die Incarcerierung der 50.075 "*Second Striker*" für den jeweils unterstellten Zeitraum von 25,6 Monaten verursacht hat. Folgt man den vom *California Department of Corrections* in Abständen publizierten Richtwerten zu den Unterbringungskosten im staatlichen Strafvollzug, so sind die jährlichen Kosten für Inhaftierung eines Gefangenen von \$20.525 im Jahre 1994, auf gegenwärtig \$28.502 angestiegen (Frühjahr 2003). Da sich der Vollzug der Freiheitsstrafen der 50.075 "*Second Striker*", auf alle Jahre seit 1994 verteilt und eine sukzessive Teuerung im Bereich Unterhaltskosten auf der Hand liegt, erscheint es hier vertretbar, den jährlichen Kostenaufwand pro Häftling zwischen den beiden genannten Eckwerten anzusetzen und mit \$25.000 zu veranschlagen. Dieser runde Kostenwert, wurde in der jüngeren Literatur auch von anderen Autoren herangezogen⁴²⁹⁰ und hat zudem den Vorteil, daß er die nachfolgenden Rechengänge bedeutend erleichtert.

Gleichzeitig gilt es aber auch zu bedenken, daß sich die publizierten Kostenrichtwerte des *California Department of Corrections* auf durchschnittliche Strafgefangene im mittleren Lebensalter beziehen⁴²⁹¹ und den stark steigenden Kostenaufwand für ältere Häftlinge außer Acht lassen. Wie dargelegt, werden die jährlichen Unterhaltskosten für Häftlinge im Alter von 50 Jahren und darüber, vor allem aufgrund des steigenden, medizinischen Versorgungsbedarfs, nämlich bereits auf \$60.000 taxiert. Auch hier ist davon anzunehmen, daß die jährlichen Unterbringungskosten mit zunehmendem Alter nicht abrupt, sondern sukzessiv ansteigen, was allerdings nicht mit Zahlen spezifiziert oder belegt werden kann. Um den in finanzieller Hinsicht unzweifelhaft bedeutenden Alters-aspekt nicht gänzlich zu ignorieren⁴²⁹², erscheint es vorliegend ebenfalls vertretbar, einen zweistufigen Kostenansatz zu wählen, bei dem die jährlichen Unterbringungskosten für Gefangene im

⁴²⁹⁰ KING / MAUER, S.5 (Fn.7)

⁴²⁹¹ vgl. oben, S.xxx

⁴²⁹² zur Bedeutung des Gefangenenalters für die Unterbringungskosten im allgemeinen und unter speziell unter dem "Three strikes"-Ansatz vgl.: ZIMBARDO S.1ff; WALSH, E., S.A1; LOVITT, S.11A; BUTTERFIELD (13.7.1997), S.12A; DICKEY (1998), S.2, 13f; NICHOLS, S.6; KING / MAURER, S.5

Lebensalter von unter 50 Jahren pauschal mit \$25.000 veranschlagt werden, während der jährliche Kostenaufwand für 50 jährige und ältere Häftlinge mit \$60.000 in Ansatz gebracht wird. Die Wahl dieses zweistufigen Kostenansatzes, erscheint darüberhinaus aber auch aus folgendem Grunde statthaft. Einerseits erscheint der pauschale Kostenansatz von \$60.000 für alle über 50 jährigen Häftlingen nämlich zu hoch. Selbst wenn man berücksichtigt, daß diese Kosten mit fortschreitendem Alter durchaus noch weiter steigen können, so ist nicht davon auszugehen, daß alle Angehörigen diese Alterssegments zwingender Maßen unter derart schwerwiegenden, gesundheitlichen Problemen leiden, die die jährlichen Unterbringungskosten auf \$60.000 treiben könnten. Andererseits, muß für das wesentlich größerer Gefangensegment aller unter 50 jährigen Häftlinge, davon ausgegangen werden, daß die jährlichen Unterhaltskosten bis hin zum 50. Lebensjahr eines Gefangenen graduell ansteigen und sich spätestens im Alter von 45 bis 49 Jahren, dem hier übernommenen Kostenwert von \$60.000 sehr nahe kommen. Insoweit könnte die pauschale Annahme von \$25.000 für all diese "jüngeren Gefangenen" unter 50 Jahren, auch entscheidend zu niedrig sein. Entscheidend ist jedoch, daß besagte Ungenauigkeiten, die dieser stark simplifizierte, zweispurige Kostenansatz zwangsläufig in sich birgt, im Ergebnis entgegengesetzt wirken und sich eher neutralisieren, als die vorliegende Schätzung einheitlich in eine Richtung (nach oben bzw. unten) zu verzerren.

Anhand des vorliegend bemühten, zweistufigen Kostenansatzes, gilt es nunmehr zunächst festzustellen, wieviele der 50.075 "*Second Striker*" ihre Freiheitsstrafen in einem Lebensalter von 50 Jahren und älter verbüßt haben. Folgt man den offiziellen "*Three Strikes*"-Statistiken, gehörten 3,8% bzw. 1.903 aller bis zum 31.3.2001 verurteilten "*Second Striker*", bei Strafantritt der Altersgruppe "50 Jahre und darüber" an und haben ihre Haftzeiten folglich mit absoluter Sicherheit in der höheren Kostenkategorie von \$60.000 p.a. verbüßt.⁴²⁹³

Probleme wirft hingegen die Frage auf, wieviele der "*Second Striker*" bei Antritt ihrer Freiheitsstrafen bereits so kurz vor ihrem fünfzigsten Lebensjahr standen, daß sie einen Teil ihrer 25,6 monatigen Freiheitsstrafen bei dem hier angesetzten, höheren Kostenfall von \$60.000 p.a. verbüßten. Aufgrund der Tatsache, daß die "*Three Strikes*"-Statistiken keine Auskunft zum exakten Eintrittsalter der "*Third Striker*" in den staatlichen Strafvollzug geben, sondern

⁴²⁹³ vgl. oben, S.xxx

nur gebündelte Angaben zur Repräsentanz in - abgesehen von den Eckkategorien der über 50 und unter 20 Jährigen - , jeweils fünf Jahre umfassenden Altersgruppen bereithalten (45-49 J., 40-44 J. usw.), kann vorliegend nicht nachvollzogen werden, welche Dauer ihrer Haftzeit die bei Strafantritt 45 bis 49 jährigen "*Second Striker*", in welcher der beiden Kostenstufen (\$60.000 oder \$25.000) verbüßt haben. Auch hier ist im Rahmen der beabsichtigten Mindestschätzung, die kostengünstige Option heranzuziehen, sodaß unterstellt wird, daß alle "*Second Striker*", die bei Strafantritt in die Altersgruppe "45 bis 49 Jahre" fielen, ihre Haftstrafen ohne Überschreiten der Altersgrenze von 50 Jahren vollständig verbüßt haben. Damit ist für alle Angehörigen dieser, wie auch aller jüngeren Altergruppen (40-44 J. bis unter 25 J.), die während ihres Haftaufenthalts ohnehin nicht die Altersgrenze von 50 Jahren erreichen konnten, der gewöhnliche bzw. niedrigere Kostenansatz von \$25.000 zu veranschlagen.

Der geschätzte Kostenfall für die Incarcerierung der insg. 50.075 "*Second Striker*", setzt sich hiernach wie folgt zusammen: Die Unterbringungskosten für alle 1.903 "*Second Striker*", die bereits bei Strafantritt mind 50 Jahre alt waren, belaufen sich bei einer Haftzeit von 25,6 Monaten und einem jährlichen Kostenanfall von \$60.000 für jeden Gefangenen, auf insg. \$243.584.000.⁴²⁹⁴ Die Unterbringung der restlichen 48.172 "*Second Striker*" für die Dauer von 25,6 Monaten, ist bei einem jährlichen Kostenanfall von \$25.000 pro Häftling mit insgesamt \$2.569.157.276 zu veranschlagen.⁴²⁹⁵ Die Gesamtkosten für die Vollstreckung aller 50.075 "*second strike*"-Freiheitsstrafen (25,6 Monate), summieren sich folglich auf \$2.812.741.276 Dollar.

Von diesen 2,812 Milliarden Dollar, sind schließlich noch die Einsparungen abzuziehen, die sich aus der Anrechnung der bisher Außen vor gelassenen Untersuchungshaft bzw. der dort zu erwerbenden "*presentence custody-credit*"-Haftvergünstigungen ergeben.

Technisch gesehen, werden die im Verlauf der Untersuchungshaft erworbenen "*presentence custody-credits*" - genau wie die während der Strafhaft gesammelten "*good time-credits*" - ebenfalls von dem gerichtlich ausgesprochen Strafmaß abgezogen und verlegen im Fall einer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafe unter dem *Determinate Sentencing Law*, den Termin für die automatische Entlassung eines Gefangenen nach vorne. Insofern wird

⁴²⁹⁴ 1.903 x \$60.000/12 x 25,6

⁴²⁹⁵ 48.172 x \$25.000/12 x 25,6

die faktisch zu verbüßende Haftzeit nochmals verkürzt, was wiederum finanzielle Einsparungen im Bereich der Unterbringungskosten nach sich zieht. Wie die vorherige Untersuchung ergeben hat, lag die durchschnittliche Verfahrensdauer in erstinstanzlichen "*Three Strikes*"-Strafsachen (intensivierte Verteidigungsanstrengungen) und damit auch die durchschnittliche Zeitspanne, für die "*second*-" und "*third strike*"-Untersuchungs-häftlinge im lokalen Strafvollzug sisitiert wurden, insbesondere anfangs auffallend höher, als bei anderen *felony*-Untersuchungshäftlingen.

Ferner ist daran zu erinnern, daß "*second*-" und "*third strike*"-Untersuchungs-häftlinge grundsätzlich in gleichem Umfang wie sonstige Untersuchungs-gefangene "*presentence custody-credit*"-Haftvergünstigungen erwerben können und der Erwerb nicht etwa durch die im "*Three Strikes*"-Gesetz niedergelegte "20%-Beschränkung" eingegrenzt wird. Die in den §§667(b)(5), 1170.12(a)(5) Ca.P.C. niedergelegte "20%-Klausel", gilt nach dem *California Supreme Court* (PEOPLE v. THOMAS (1999) 21 Cal. 4th 1122), nämlich ausschließlich für den Erwerb von "*good time-credits*" während des Vollzugs der Strafhaft im staatlichen Strafvollzug.⁴²⁹⁶

Aus den voranstehenden Überlegungen folgt, daß "*Second Striker*", aufgrund ihrer längeren Untersuchungshaft, auch in größerem Umfang "*presentence credits*" erworben haben, als sonstige *felony*-Untersuchungshäftlinge. Die Tatsache, daß sich die faktischen Haftzeiten, die "*Second Striker*" im staatlichen Strafvollzug verbüßen, durch die Anrechnung dieser "*presentence custody credits*" nochmals in überdurchschnittlich hohem Maße verkürzen und damit auch entsprechende Einsparungen bei den Unterhaltskosten anfallen, darf insbesondere vor dem Hintergrund der für "*Second Striker*" anderweit geltenden 20%-Beschränkung beim Erwerb von "*good time-credits*" während der Strafhaft, im Rahmen einer möglichst akkuraten Kostenschätzung keinesfalls unberücksichtigt bleiben.

Wie erörtert, setzen sich die im Rahmen der Untersuchungshaft zu erwerbenden "*presentence custody credits*", zum einen aus der tatsächlichen Aufenthaltsdauer im lokalen Strafvollzug ("*actual time presentence custody-credits*") und darüberhinaus auch zusätzlichen "*credit*"-Vergünstigungen für gute Führung ("*conduct presentence custody-credits*") zusammen. Nach §2900.5(a) Ca.P.C., wird zunächst immer die volle Dauer der absolvierten Untersuchungshaft (*actual time*) auf eine später, im selbem Verfahren,

⁴²⁹⁶ vgl. oben, S.xxx

verhängte und zu verbüßende Freiheitsstrafe angerechnet, d.h. jeder Tag der Untersuchungshaft, verkürzt die faktische Haftzeit für die ausgeurteilte Freiheitsstrafe, um einen Tag. Soweit sich ein Untersuchungshäftling darüberhinaus ordentlich führt (*good conduct*), werden ihm nach §4019(f) Ca.P.C. überdies für alle 4 Tage der Untersuchungshaft, zwei zusätzliche Tage gutgeschrieben. Damit kann sich die Höhe der zu erwerbenden "*presentence custody-credits*", maximal auch die volle Dauer der Untersuchungshaft zuzüglich eines weiteren Drittels dieser Zeitspanne erstrecken.⁴²⁹⁷

Um auch hier, dem Vorhaben der Mindestkostenschätzung zu genügen, ist zu unterstellen, daß alle "*Second Striker*" die maximal möglichen "*presentence custody-credits*" erworben haben, mithin ihre faktischen Haftzeiten nochmals im größtmöglichen Umfang verkürzen konnten.

Der höchste dokumentierte und empirisch untermauerte Wert zur durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von "*second strike*"-Untersuchungshäftlingen im lokalen Strafvollzug, beträgt 136 Tage und wurde anhand aller, im Juli 1995, in *Los Angeles County* sistierten "*second strike*"-Tatverdächtigen ermittelt.⁴²⁹⁸ Dieser hohe Wert, mag nicht repräsentativ sein, da sich in den ersten Jahren nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, gerade im lokalen Strafjustizapparat von *Los Angeles County*, die größten administrativen Probleme und Verfahrensverzögerung im Zusammenhang mit der Bearbeitung von "*Three Strikes*"-Strafsachen manifestierten. Andererseits gilt es aber auch zu bedenken, daß ganze 41.79% (20.926) der bis zum 31.3.2001 in ganz Kalifornien verurteilten 50.075 "*Second Striker*", aus *Los Angeles County* stammten und die Heranziehung der höchsten, beobachteten Untersuchungshaftdauer (Erwerb von mehr "*presentence custody-credits*" und damit höhere Einsparungen), mit dem Ziel der Mindestschätzung korrespondiert. Unterstellt man also, daß alle "*Second Striker*" 136 Tage in Untersuchungshaft verwahrt wurden (= 136 Tage "*actual time-presentence custody credits*") und sich während ihres Aufenthalts im lokalen Strafvollzug gut geführt haben (zuzüglich 1/3 "*conduct-presentence custody credits*" = 45 Tage), so belaufen sich die von Ihnen jeweils erworbenen "*presentence credits*" insgesamt auf 181 Tage. Festzuhalten ist damit zunächst, daß sich die faktische Haftzeit von 25,6 Monaten, die alle 50.075 "*Second Striker*" nach der hiesigen Mindestkalkulation verbüßen mußten, nochmals um 181 Tage verkürzt hat.

⁴²⁹⁷ LEVENSON (2002), S.1103f.

⁴²⁹⁸ vgl. oben, S.xxx

Berechnet man die sich hieraus ergebenden Einsparungen, so ist aufgrund des zweistufigen Kostensatzes, wiederum zwischen den, bei Verbüßung ihrer Freiheitsstrafen, mindestens 50 Jahre alten und den in niedrigeren Altersgruppen befindlichen "*second striker*"-Strafgefangenen zu differenzieren. Die Einsparungen für die 1.903 "*Second Striker*", die ihre verdoppelten Freiheitsstrafen mit Sicherheit im Alter von 50 Jahren und darüber verbüßten (\$60.000 p.a. / \$164,38 pro Tag), belaufen sich dabei für 181 Tage insgesamt auf \$56.619.540.⁴²⁹⁹ Die Einsparungen für die restlichen 48.172 "*Second Striker*", betragen unter dem niedrigeren Kostenansatz von jährlich \$25.000 pro Häftling (\$68,49 pro Tag), insgesamt \$597.173.351.⁴³⁰⁰ Zusammen, belaufen sich die Einsparungen für alle 50.075 "*Second Striker*" damit auf \$653.792.891.

Zieht man diese Einsparungen, von dem zuvor ermittelten Kostenanfall von \$2.812.741.276 ab, so ist der Kostenanfall, den der Vollzug der bis zum 31.3.2001 angetretenen 50.075 verdoppelten Freiheitsstrafen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative nach sich gezogen hat, mit mindestens \$2.158.948,385 zu veranschlagen. Diese Unterbringungskosten von mindestens 2,158 Milliarden Dollar, mußten seit Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in jedem Fall für die Incarcerierung der hier erfaßten 50.075 "*Second Striker*" bereitgestellt werden ("absoluter Mindestkostenanfall").

Um den "relativen" bzw. zusätzlichen Mindestkostenaufwand ermitteln zu können, den die "*second-strike*"-Strafschärfungen bzw. die verlängerte Incarcerierung besagter 50.075 "*Second Striker*" verursacht hat, muß nun eine Schätzung dazu angestellt werden, welchen Anfall an Unterbringungskosten, die Sanktionierung dieser einfach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten, ohne die Existenz des "*Three Strikes*"-Gesetzes, also nach der alten Rechtslage verursacht hätte. Auch insoweit ist eine Mindestschätzung aufzumachen, die dann mit dem entsprechenden Ergebnis zum "absoluten Mindestkostenanfall" unter dem "Baseball-Statut", abgeglichen werden kann.

Die einzige Ausnahme vom Ansatz der Mindestschätzung bezüglich der alten Rechtslage, besteht darin, daß unterstellt wird, daß alle 50.075 einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, auch ohne die Existenz des "*Three Strikes*"-Gesetzes, zu längerfristigen Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug verurteilt wurden.

Diese Unterstellung, die sich auch durch empirische Befunde stützen läßt (kein wesentlicher Anstieg im Prozentsatz der Verhaftungen, die vor und nach

⁴²⁹⁹ 1.903 x \$60.000/365 T. [\$164,38] x 181

⁴³⁰⁰ 48.172 x \$25.000/365 [\$68,49] x 181

Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, bei Angehörigen der "*second strike*"-Zielgruppe zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten)⁴³⁰¹, ermöglicht es, die Unterschiede im Kostenanfall anhand einer absolut identischen Gefangenengruppe (gleiche Gefangenzahl und Altersverteilung) zu illustrieren und kollidiert darüberhinaus auch nicht mit dem übergeordneten Vorhaben, den "relativen" bzw. zusätzlichen Mindestkostenanfall unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz abzuschätzen. Die Tatsache, daß der abzuschätzende Mindestkostenanfall unter alten Rechtslage, aufgrund dieser Unterstellung eventuell zu hoch ausfällt, da eine unbekannte Zahl der 50.075 einfach "*strike*"-vorbelasteten Rezipienten, vor Einführung des "Baseball -Gesetzes" möglicherweise alternative Sanktionen erhalten hätten, die überhaupt keinen Kostenanfall im staatlichen Strafvollzug verursacht hätten (bspw. *probation*-Bewährungs-strafen, kurzzeitige Haftstrafen von unter einem Jahr Dauer, die im lokalen Strafvollzug vollzogen werden), verringert nämlich die im Anschluß zu ermittelnde Differenz zu dem geschätzten Kostenanfall unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative. Da diese Differenz den hier interessierenden "relativen" bzw. zusätzlichen Mindestkostenanfall durch die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung beziffert, ist ein zu niedriger Ansatz dieser - ohnehin nach oben offenen - Mindestkosten akzeptabel.

Ansonsten, werden im Rahmen der folgenden Schätzung zum Mindestkostenanfall unter der alten Rechtslage, wiederum alle zuvor erläuterten Unterstellungen genutzt, die von einem geringstmöglichen Kostenanfall ausgehen.

In diesem Sinne, wird zunächst davon ausgegangen, daß alle 50.075 einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, für die Begehung ihres neuerlichen Verbrechens, zu der denkbar geringstmöglichen Freiheitsstrafe verurteilt wurden. Dies ist wiederum die "*lower term*" des Mindeststrafdrohungstrias von 16 Monaten - 2 Jahren - 3 Jahren (\$18 Ca.P.C.), wobei die Verhängung von weiteren Strafzuschlägen nach anderen Vorschriften, sowie eine Gesamtstrafenbildung (mehrere nacheinander bzw. *consecutive* zu verbüßenden Einzelstrafen) ausgeschlossen wird. Ferner wird unterstellt, daß alle 50.075 Angehörigen des gegenständlichen Gefangenensegments, während des Vollzugs ihrer 16 monatigen Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug, die nach der alten Rechtslage maximal möglichen 50% "*good time-credit*"-

⁴³⁰¹ vgl. oben, S.xxx

Haftvergünstigungen erworben haben (§§2930ff. Ca.P.C.), mithin ihre faktische Haftzeit auf lediglich 8 Monate verkürzen konnten.

Zieht man wiederum den zweistufigen Kostenansatz heran, so schlägt die 8 monatige Incarcerierung der 1.903 Rezidivisten, die sich während ihres gesamten Haftaufenthaltes im staatlichen Strafvollzug in einem Alter von 50 Jahren und darüber befanden (Kosten: \$60.000 p.a.), mit insgesamt \$76.120.000 zu Buche.⁴³⁰² Daneben belaufen sich die Unterbringungskosten für die restlichen 48.172 jüngeren Rückfalltäter, bei Heranziehung des niedrigeren Kostenwerts von \$25.000 p.a. auf insg. \$802.834.552.⁴³⁰³ Die Gesamtkosten für die 8 monatige Incarcerierung aller 50.075 einfach "strike"-vorbelasteten Delinquenten, betragen damit zunächst einmal \$878.954.552.

Hiervon abzuziehen, sind wiederum die Einsparungen, welche sich durch die Anrechnung der Haftvergünstigungen im Zusammenhnag mit Untersuchungshaft ergeben ("*presentence custody credits*"). Zu der typischen Zeitdauer, die einfach "strike"-vorbelasteten Rezidivisten im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in Untersuchungshaft verbrachten, findet sich im gesamten Schriftum nur ein Anhaltspunkt. So stellte eine Untersuchung das *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* des Landkreises Los Angeles, anhand einer Stichprobe von *felony*-Strafverfahren aus dem Jahre 1992 fest, daß die Dauer der Untersuchungshaft von einfach "strike"-vorbelasteten Rückfalltätern, schon seinerzeit länger war, als die von sonstigen *felony*-Tatverdächtigen und durchschnittlich 88 Tage betrug.⁴³⁰⁴ Veranschlagt man diese Dauer von 88 Tagen und unterstellt darüberhinaus erneut, daß sich sämtliche 50.075 Rückfalltäter während der Untersuchungshaft gut geführt haben, so belaufen sich die von ihnen erworbenen "*presentence custody-credits*" maximal auf insg. 117,3 Tage (88 Tage "*actual time*-", zuzüglich ein weiteres Drittel bzw. 29,3 Tage "*conduct-presentence custody-credits*"). Die weitere Anrechnung dieser "*presentence custody-credit*"-Haftvergütungen, auf die zuvor ermittelte faktische Haftzeit von 8 Monaten, führt bei den 1.903 Rezidivisten, die ihre Freiheitsstrafen im Alter von mind. 50 Jahren und bei einem jährlichen Kostenanfall von \$60.000 pro Kopf verbüßten, zu Einsparungen in Höhe von insg. \$36.693.216.⁴³⁰⁵ Für die 48.172 jüngeren Rückfalltäter (jew. \$25.000 p.a.), schlägt die gutgeschriebene Zeitdauer von 117,3 Tagen, mit Einsparungen von

⁴³⁰² $1.903 \times \$60.000 / 12 \times 8 = \$76.120.000$

⁴³⁰³ $48.172 \times \$25.000 / 12 \times 8 = \$802.834.552$

⁴³⁰⁴ BASCUE (1995), S.36 (Figure 18: Average Length of Stay - Strike Defendants Compared To Baseline)

⁴³⁰⁵ $1.903 \times \$60.000 / 365 [\$164,38] \times 117,3 = \$36.693.216$

insg. \$387.007.923 zu Buche.⁴³⁰⁶ Addiert, belaufen sich die noch in Ansatz zu bringenden Einsparungen für alle 50.075 Rückfalltäter damit auf insg. \$423.701.139.

Zieht man diese Einsparungen, von dem bisher ermittelten Kostenaufwand von \$878.954.552 ab, so ist der Kostenanfall, den die Incarcerierung aller 50.075 einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter nach alten Rechtslage verursacht hätte, mit mindestens mit \$455.253.413 zu veranschlagen.

Gestützt auf die vorliegenden Einzelschätzungen zum jeweiligen Mindestkostenanfall unter der "Baseball-Norm" (\$2.158.948,385) und demjenigen unter der alten Rechtslage (\$455.253.413), kann nunmehr darauf geschlossen werden, welchen "relativen" bzw. zusätzlichen Mindestkostenanfall die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bzw. genauer, allein deren "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, bislang verursacht hat. Dieser "relative" bzw. zusätzliche Kostenanfall im Bereich der Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug, ist nach der hiesigen Schätzung allein für die 50.075 "*Second Striker*", die bis zum 31.3.2001 ihre verdoppelten Freiheitsstrafen antraten, im absoluten Mindestmaß auf rund 1.704 Milliarden Dollar (\$1.703.694.972) zu beziffern.

Wie bereits mehrfach zum Ausdruck gebracht, handelt es sich bei den zuvor bezifferten 1,704 Milliarden Dollar, um eine äußerst zurückhaltende Mindestschätzung, die sich im Bereich aller berücksichtigten Variablen, durchweg auf die denkbar kostengünstigsten Unterstellungen stützt. Dies gilt insbesondere in Hinblick auf den Umstand, daß zuvor unterstellt wurde, daß gegen sämtliche erfaßten "*Second Striker*", von vornherein nur die niedrigste aller erdenklichen Einsatzstrafen nach dem kalifornischen Strafrecht (16 Monate) ausgewählt und sodann unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative auf 32 Monate verdoppelt wurde. Gerade insofern, finden sich aber gewichtige Anhaltspunkte dafür, daß die in der Praxis ausgerichteten "*second strike*"-Freiheitsstrafen, doch um einiges über den zuvor unterstellten, minimal möglichen 32 Monaten gelegen haben. Wie die bereits vorgestellten Befunde von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN ergeben haben, zeigte nämlich die Auswertung ihres "*Three City Arrest Sample*", daß sich die durchschnittliche Länge der Freiheitsstrafen, die unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative gegenüber einfach "*strike*"-

⁴³⁰⁶ $48.172 \times \$25.000/365 [\$68,49] \times 117,3 = \$387.007.923$

vorbelasteten Rezidivisten ausgeurteilt wurden, tatsächlich auf 56,9 Monate belief und damit mehr als zwei Jahre über dem zuvor veranschlagten Mindeststrafmaß von 32 Monaten lag. Andererseits wurde aber auch festgestellt, daß einfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auffallend hohe Freiheitsstrafen erhielten, die im Durchschnitt bei 30,2 Monaten lagen, also fast dem zuvor angenommenen, absoluten Mindeststrafmaß unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative entsprachen.⁴³⁰⁷

Zieht man diese empirischen Werte, zur jeweiligen Länge der Freiheitsstrafen, die gegenüber Angehörigen der "*second strike*"-Zielgruppe ausgeurteilt wurden, heran und spielt die voranstehende Mindestschätzung nochmals dergestalt durch, daß nur die Variable des vor und nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes ausgeurteilten Strafmaßes entsprechend verändert bzw. erhöht wird, so zeigt sich, daß der realistischer Weise anzusetzende, zusätzliche Kostenanfall unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, doch bedeutend über den zuvor ermittelten 1,704 Milliarden Dollar gelegen haben dürfte.

Bei einer ausgeurteilten Freiheitsstrafe von 56,9 Monaten und einem unterstellten Erwerb der unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz maximal zulässigen 20% "*good-time-credits*" (Strafhaft), beläuft sich das faktische Strafmaß, daß alle 50.075 "*Second Striker*" verbüßen mußten, zunächst auf 45,5 Monate. Berücksichtigt man wie zuvor die unterschiedlichen, jährlichen Unterbringungskosten für Gefangene über und unter der Altersgrenze von 50 Jahren (\$60.000 / \$25.000), so beläuft der Kostenanfall für diejenigen 1.903 "*Second Striker*", die ihre Freiheitsstrafen mit absoluter Sicherheit unter dem höheren Kostenansatz verbüßt haben, insgesamt auf \$432.932.500⁴³⁰⁸ und für die restlichen 48.172 Delinquenten auf \$4.566.320.224.⁴³⁰⁹ Von den gesamten Unterbringungskosten in Höhe von \$4,999.252.724, sind wiederum die Einsparungen abzuziehen, die sich aus der Anrechnung der Untersuchungshaft ergeben. Diese entsprechen den Einsparungen, die im Rahmen der obigen Mindestschätzung veranschlagt wurden und belaufen sich bei 181 anzurechnenden Tagen und unter Beachtung des Lebensalters (zweistufiger Kostensatzes), für alle 50.075 "*Second Striker*" wiederum insgesamt auf \$653.792.891.⁴³¹⁰ Dies führt zu dem Ergebnis, daß der Kostenanfall für die Unterbringung der

⁴³⁰⁷ vgl. oben, S.xxx

⁴³⁰⁸ $1.903 \times \$60.000 / 12 \times 45,5 = \$432.932.5000$

⁴³⁰⁹ $48.172 \times \$25.000 / 12 \times 45,5 = \$4.566.320.224$

⁴³¹⁰ vgl. oben, S.xxx

50.075 "*Second Striker*", bei einer durchweg ausgeurteilten Freiheitsstrafe von 56,9 Monaten, bereits mit mindestens \$4,345,459,833 zu veranschlagen ist.

Nach der alten Rechtslage, hätten die 50.075 einfach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten, die gegen sie ausgeurteilten Freiheitsstrafen von 30,2 Monaten, im Verlauf der Strafhaft, durch den Erwerb von 50% "*good time credits*", auf eine faktische Haftzeit von 15,1 Monaten halbieren können. Insofern wären für die Incarcerierung der 1.903 Rückfalltäter, die ihre Freiheitsstrafen im Alter von 50 Jahren und darüber verbüßt haben, Unterbringungskosten von \$143.676.500 angefallen.⁴³¹¹ Hinzu kommen die Unterbringungskosten für die restlichen 48.172 Rezidivisten, die sich auf \$1.515.153.916 belaufen⁴³¹², was zunächst einen Gesamtkostenanfall von \$1.658.830.416 ergibt. Auch hier entsprechen die in Ansatz zu bringenden Einsparungen für die Untersuchungshaft, denjenigen der vorherigen Mindestkostenschätzung und betragen bei gutzuschreibenden 117,3 Tagen und unter Berücksichtigung des Lebensalters abermals \$423.701.139. Zieht man diese Einsparungen von dem zuvor errechneten Gesamtkostenanfall ab, so hätte die Incarcerierung der 50.075 einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, nach der alten Rechtslage und einem Strafmaß von 30,2 Monaten, mindestens \$1.235.129.277 gekostet.

Die Gegenüberstellung der Schätzungen zum Kostennanfall unter der "Baseball-Norm" (\$4,345,459,833) und unter der alten Rechtslage (\$1.235.129.277) zeigt, daß die Incarcerierung aller bis zum 31.3.2001 verurteilten und in den staatlichen Strafvollzug eingewiesenen 50.075 "*Second Striker*", bei Heranziehung der empirisch verbürgten Durchschnittsstrafen von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, schon einen "relativen" bzw. zusätzlichen Kostenanfall in Höhe mindestens von 3,110 Milliarden Dollar (\$3.110.330.556) verursacht haben könnte. Diese Zahl, liegt bereits 1,403 Milliarden Dollar höher, als das Ergebnis der Mindestschätzung (vgl. Übersicht Nr.128 auf der folgenden Seite).

⁴³¹¹ $1.903 \times \$60.000/12 \times 15,1 = \$143.676.500$

⁴³¹² $48.172 \times \$25.000/12 \times 15,1 = \$1.515.153.916$

**Übersicht Nr.128: Schätzung zum zusätzlichen Kostenanfall (bisher) unter der
"second strikes-enhancement"-Strafschärfungsalternative
(Unterbringung im staatlichen Strafvollzug)**

Gesetzeslage	absolute Mindestschätzung	"Three City-Arrest Sample"- Schätzung (Zimring / Hawkins / Kamin)
"Three Strikes"- Gesetz	\$2.158.948.385 ^(a)	\$4.345.459.833 ^(c)
alte Rechtslage	\$455.253.413 ^(b)	\$1.235.129.277 ^(d)
zusätzlicher Kostenanfall "Three Strikes"	\$1.703.694.972	\$3.110.320.556
Anmerkungen.: Unterbringungskosten: Alter > 50 Jahre = \$60.000 p.a. und < 50 Jahre = \$25.000 p.a. / Altersverteilung (insg. 50.075): 1.903 > 50J. und 48.172 < 50.J / Dauer U-Haft: "Second Striker" = 181 Tage und 117,3 Tage unter alter Rechtslage. ^(a) 1.903 x \$60.000/12 x 25,6 Mon. + 48.172 x \$25.000/12 x 25,6- (U-Haft) 1.903 x. \$60.000/365 [\$164,38] x 181 Tage. + 48.172 x. \$25.000/365 [\$68,49] x 181 ^(b) 1.903 x \$60.000/12 x 8 Mon. + 48.172 x \$25.000/12 x 8 - (U-Haft) 1.903 x. 60.000/365 [\$164,38] x 117,3 Tage + 48.172 x. \$25.000/365 [\$68,49] x 117,3 ^(c) 1.903 x \$60.000/12 x 45,5 Mon. + 48.172 x \$25.000/12 x 45,5 - (U-Haft) 1.903 x. \$60.000/365 [\$164,38] x 181 Tage + 48.172 x. \$25.000/365 [\$68,49]x 181 ^(d) 1.903 x \$60.000/12 x 15,1 Mon. + 48.172 x \$25.000/12 x 15,1 - (U-Haft) 1.903 x. 60.000/365 [\$164,38] x 117,3 T. + 48.172 x. \$25.000/365 [\$68,49] x 117,3.		

Festzuhalten ist damit, daß der zusätzliche Kostenanfall, den allein die "second strike-enhancement"-Strafschärfungsalternative im Bereich der Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug bislang nach sich gezogen hat, bereits in Hinblick auf den Vollzug der 50.075 verdoppelten Freiheitsstrafen, die bis zum 31.3.2001 angetreten wurden, im absoluten Mindestmaß 1,703 Milliarden Dollar betragen hat. Diese zusätzlichen Mindestkosten, haben sich daneben auch bis zum heutigen Tage auch vollständig realisiert bzw. mußten in den zurückliegenden Haushaltsjahren seit 1994-95, sukzessive mittels entsprechender Mittelbereitstellungen im *Corrections*-Etats getragen werden. Bedenkt man nämlich, daß die der Mindestschätzung letztlich zugrundegelegte, faktische Haftdauer 25,6 Monate abzüglich von 181 Tagen "*presentence custody-credits*" betrug, hätten alle 50.075 "*Second Striker*", die bis zum 31.3.2001 ihre Freiheitsstrafen antraten - selbst diejenigen, die erst im März 2001 in den den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden -, bereits bis in die Gegenwart (Sommer 2003) ihre Haftzeiten vollständig verbüßt und wären schon wieder entlassen worden.

Wie die zweite Schätzung unter Heranziehung der empirischen Erfahrungswerte von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN ergeben hat, liegt es

darüberhinaus allerdings sehr nahe, daß der tatsächliche, zusätzliche Kostenanfall im Zusammenhang dem Vollzug dieser 50.075 verdoppelten "*second strike*"-Freiheitsstrafen, noch signifikant über der Mindestschätzung liegt und sich letztendlich (hier würden die "*Second Striker*", die ihre Freiheitsstrafen erst im Jahr 2001 antraten, frühestens ab 2004 entlassen werden) leicht auf 3,110 Milliarden Dollar belaufen könnte.

Selbst diese, wesentlich realistischer anmutende Schätzung, läßt aber immer noch zwei bedeutende Gesichtspunkte außer Acht, welche den bisherigen Kostenanfall unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, nochmals unzweifelhaft erhöht haben.

Der erste, recht simple Aspekt, liegt darin, daß beide zuvor angestellten Kostenkalkulationen, grundsätzlich nur die Unterbringungskosten erfassen, die hinsichtlich der bis zum 31.3.2001 angetretenen 50.075 "*second strike*"-Freiheitsstrafen angefallen sind. Sämtliche Kosten, die sich seit diesem Stichtag im Zusammenhang mit der Unterbringung neu verurteilter und eingewiesener "*Second Striker*" ergaben (und weiterhin ergeben), bleiben dagegen unberücksichtigt. Zu wievielen "*Second Striker*"-Neuzugängen es seit dem 31.3.2001 kam, kann den jüngeren "*Three Strikes*"-Statistiken wie angesprochen nicht mehr entnommen werden. Selbst wenn man berücksichtigt, daß das Aufkommen der jährlichen Neuzugänge von "*second strike*"-Strafgefangenen, seit dem Höhepunkt des Jahres 1998 (9.021) erkennbare Rückgänge aufweist (im Jahr 2000: 7.964)⁴³¹³, muß dennoch davon ausgegangen werden, daß seit März 2001 bestimmt mehrere tausend neuer "*Second Striker*", in den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden

Der zweite Gesichtspunkt, betrifft die Tatsache, daß die in beiden Schätzungen zugrundegelegte Länge der "*second strike*"-Freiheitsstrafen jeweils vollkommen ignoriert, daß eine keineswegs unbedeutende Zahl der bisher unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilten Freiheitsstrafen, gegen solche Rückfalltäter verhängt wurden, die aufgrund mehrerer "*strike*"-Vorbelastungen ursprünglich unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden waren. Wie die Untersuchung der praktischen Anwendung der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ergeben hat, kam es nämlich (spätestens ab 1996) in einem sehr großen Teil aller "*third strike*"-Strafverfahren dazu, daß zunächst erhobene "*third strike*"-Anklagen, aufgrund von einseitigen

⁴³¹³ vgl. oben, S.xxx

Ermessensausübungen der Anklagebehörden und Gerichte, oder auch im Zuge von "*plea bargain*"-Absprachen, während des weiteren Verfahrensverlaufs, noch auf "*second strike*"-Anklagen reduziert wurden (nachträgliches "fallenlassen" einzelner "*strike priors*"). In diesem Zusammenhang, läßt sich anhand einer Reihe von Einzelfällen belegen, daß die anschließend unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilten Freiheitsstrafen, sich häufig nicht am unteren Rand des Sanktionsspektrums bewegten. Dies galt insbesondere dann, wenn die nachträgliche Reduzierung einer "*third strike*"-, auf eine "*second strike*"-Anklage, durch eine "*plea bargain*"-Absprache erfolgte, die aus Sicht der Staatsanwaltschaft allein dem Zweck diene, absehbare Beweisschwierigkeiten in einer Hauptverhandlungen zu umschiffen (Gefahr eines Freispruchs) und gleichzeitig sicherzustellen, daß ein als gefährlich erachteter Angeklagter, dennoch für eine längere Zeitspannen "weggesperrt" wird. Dieser zweifellos kostensteigendere Faktor, der in der ersten Mindestschätzung ohnehin außer Acht gelassen wurde, wird nämlich auch nicht in der zweiten Kontrollschätzung berücksichtigt, die auf Grundlage der empirischen Befunde von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN erstellt wurde. Die von besagten Autoren genannte und für die Kontrollschätzung herangezogenen Durchschnittsstrafe von 59,6 Monate für "*Second Striker*", wurde nämlich anhand eines reinen "*second strike*"-Samples ermittelt, in dem ausschließlich solche Rückfalltäter berücksichtigt wurden, die bereits bei ihrer Verhaftung lediglich eine "*strike*"-Vorbelastungen aufwiesen. Alle anderen Rückfalltäter, die bei ihrer Verhaftungen bereits zwei oder mehr "*strike priors*" aufwiesen, wurden hingegen in einem separaten "*third strike*"-Sample aufgenommen und blieben diesem, selbst im Fall späterer Reduzierungen von Anklagen, weiterhin statisch zugeordnet (keine Fluktuation zwischen dem "*second*"- und "*third strike*"-Sample).⁴³¹⁴ Das der zuvor geschätzte Kostenanfall unter "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, durch solche nachträglichen Reduzierungen von ursprünglichen "*third strike*"-Anklagen, nochmals nachhaltig erhöht wurde, belegt die Tatsache, daß die, speziell in Konstellationen der "Beweisnot", letztendlich ausgeurteilten "*second strike*"-Freiheitsstrafen, keineswegs selten 6 Jahre (72 Monate), 7 Jahre (84 Monate) oder auch 10 Jahre (120 Monate) betrugen⁴³¹⁵, was die faktischen Haftzeiten entsprechender "*Second Striker*" und folglich auch den Gesamtaufwand für deren Unterbringung, bedeutend steigerte.

⁴³¹⁴ vgl. ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.33f., 43ff., 63-84

⁴³¹⁵ vgl. oben, S.xxx

b. zusätzlicher Kostenanfall durch die "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative (bisher)

Zu dem bisherigen Kostenanfall unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, gesellen sich freilich noch die Kosten, die bislang im Zusammenhang mit der Anwendung der weit drakonischeren "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, also der Incarcerierung der im Mindestmaß zu "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen verurteilten Rückfalltäter, angefallen sind. Geht man auch hier der Frage nach, welchen "relativen" oder zusätzlichen Kostenfall die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative bisher nach sich gezogen hat, so ist zunächst wiederum eine Schätzung dazu anzustellen, welchen Kostenanfall der Vollzug der bisher ausgeurteilten "*25-to-life*"-Strafschärfungen bislang mindestens nach sich gezogen hat ("absoluter Mindestkostenanfall").

Dies gestaltet sich, wie auch die im Anschluß anzustellenden Schätzung zum Mindestkostenanfall unter der alten Rechtslage, um einiges schwieriger, als die vorangegangenen Schätzungen zum bisherigen Kostenanfall unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative.

Da alle Rückfalltäter, die seit dem Frühjahr 1994 unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative verurteilt wurden, bislang nur einen größeren oder geringeren Teil ihrer "*25-to-life*"-Mindest-freiheitsstrafen verbüßt haben, muß für eine Schätzung zu den bisher angefallenen Unterbringungskosten, vorliegend darauf abgestellt werden, wieviele Zeit die einzelnen "*Third Striker*" bereits im staatlichen Strafvollzug verbracht haben. Entscheidend ist mithin, wann die bislang incarcerationierten "*Third Striker*", ihre "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen angetreten haben. Aufgrund der schon mehrfach angesprochenen Umstellung der "*Three Strikes*"-Statistiken, kann die Zahl der monatlichen Neuzugänge von "*third strike*"-Strafgefangenen, die seit Inkrafttreten der "Baseball-Norm" in den staatlichen Strafvollzug aufgenommen wurden, wiederum nur bis zum 31.3.2001 detailliert nachvollzogen werden.⁴³¹⁶

Ferner kann den "*Three Strikes*"-Statistiken zwar entnommen werden, welchen Altersgruppen die bis zum 31.3.2001 incarcerationierten "*Third Striker*" bei Strafantritt angehörten, unbekannt ist aber, welches Alter die in den einzelnen Monaten seit März 1994 neu zugegangenen "*Third Striker*" jeweils hatten.

⁴³¹⁶ vgl. oben, S.xxx

Um diesen Problemen zu begegnen und die Schätzung überdies bedeutend zu vereinfachen, bietet sich folgendes, vereinfachtes Kalkulationsmodell an. Zunächst wird hier nur darauf abgestellt, in welchem Kalenderjahr (und nicht welchem Monat eines Jahres) die einzelnen "*Third Striker*" ihre Haftstrafen antraten. Desweiteren werden nur die 6.541 "*Third Striker*" in die Schätzung miteinbezogen, die bis zum Ende des Jahres 2000, also dem letzten vollen Kalenderjahr, für das die Zahl aller "*Third Striker*"-Neuzugänge gesichert feststeht, ihre Strafen antraten.

Zur weiteren Simplifizierung der Kalkulation, werden für die Schätzung der Unterbringungskosten weiterhin nur die, von den "*third strike*"-Strafgefangenen bereits vollständig verbüßten Kalenderjahre berücksichtigt, d.h. der Zeitraum, den ein "*Third Striker*" von seiner Einlieferung an, bis zum nächsten Jahreswechsel verbüßt hat, wird für die Kostenschätzung außer Acht gelassen. Als maßgeblicher Endtermin für den zu ermittelnden Kostenanfall, wird zudem der 31.12.2002 festgesetzt, um auch insoweit mit vollen Kalenderjahren operieren zu können. Trat ein "*Third Striker*" seine Freiheitsstrafe bspw. im Februar 1996 an, so wird für die nachstehende Kostenkalkulation, nur der Zeitraum zwischen dem 1.1.1997 und dem 31.12.2002 (also 6 volle Kalenderjahre) berücksichtigt.

Da für die einzelnen Jahre ab 1994 unbekannt ist, wieviele der jeweils neu zugegangenen "*Third Striker*", bereits das kostensensible Lebensalter von 50 Jahren (nach dem zweistufigen Kostenansatz \$60.000 p.a. anstatt \$25.000 p.a.) erreicht hatten, muß der bedeutsame Kostenfaktor des Alters im Rahmen dieser Schätzung unberücksichtigt bleiben, d.h. die jährlichen Unterbringungskosten im staatlichen Strafvollzug, werden für alle erfaßten 6.541 "*Third Striker*" pauschal mit \$25.000 p.a. veranschlagt.

Die vorgenannten Eingrenzungen, von denen jede für sich, insbesondere aber alle zusammen, erhebliche Teilkosten ignorieren, die unausweichlich angefallen wären, führen zwangsläufig dazu, daß die Schätzung um einiges zu niedrig ausfallen muß. Auch hier ist aber zu bedenken, daß es das ausdrückliche Ziel ist, eine Mindestschätzung zu formulieren, die selbstverständlich nach oben offen ist.

Blickt man zunächst auf die 123 "*Third Striker*", die noch im Jahre 1994 in den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden (vgl. Übersicht Nr.71), so haben diese bis zum Ende des Jahres 2002, bereits 8 volle Kalenderjahre (1995-2002) ihrer im Mindestmaß auf "25 Jahre bis lebenslänglich" lautenden Freiheitsstrafen verbüßt. Bei einem jährlichen Unterbringungskosten in Höhe von \$25.000 pro Gefangener, belaufen sich die Gesamtkosten für diese 123

"*Third Striker*" auf \$24.600.000.⁴³¹⁷ Für die 858 Neuzugänge des Jahres 1995, die bis Ende 2002 schon 7 volle Kalenderjahre im staatlichen Strafvollzug incarcerationiert waren, beläuft sich der Kostenanfall auf insg. \$150.150.000.⁴³¹⁸ Führt man diese Rechnung für die jeweiligen "*Third Striker*"-Neuzugänge der Jahre 1996 bis 2000 fort, so summieren sich die bisherigen Gesamtausgaben für die Incarcerierung aller 6.541 "*Third Striker*", allein bis zum Ende des Jahres 2002, auf zusammen \$763.000.000. (vgl. Übersicht Nr.129)

Übersicht Nr.129: geschätzter Kostenanfall (bisher) für die Unterbringung der bis zum 31.12.2000 incarcerationierten 6.541 "*Third Striker*"

Jahr des Strafantritts	Zahl " <i>Third Striker</i> " ^(a)	faktische Haftzeit bis Ende 2002 (volle Kalenderjahre)	jew. Gesamtkosten bis Ende 2002
1994	123	8 Jahre (1995-2002)	123 x \$25.000 x 8 J. = \$24.600.000
1995	858	7 Jahre (1996-2002)	858 x \$25.000 x 7 J. = \$150.150.000
1996	1.320	6 Jahre (1997-2002)	1.320 x \$25.000 x 6 J. = \$198.000.000
1997	1.220	5 Jahre (1998-2002)	1.220 x \$25.000 x 5 J. = \$152.500.000
1998	1.160	4 Jahre (1999-2002)	1.160 x \$25.000 x 4 J. = \$116.000.000
1999	1.054	3 Jahre (2000-2002)	1.054 x \$25.000 x 3 J. = \$79.050.000
2000	866	2 Jahre (2001-2002)	866 x x \$25.000 x 2 J. = \$43.300.000
insgesamt	6.541		\$763.000.000
Quelle: ^(a) CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.3-4			

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Schätzungen zur "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative, sind von diesem Gesamtkostenanfall in Höhe von 763 Millionen dollar keine Einsparungen wegen erworbener und bereits angerechneter Haftvergünstigen abzuziehen. Dies gilt sowohl in Hinblick auf "*good time credit*"-Haftvergünstigungen (Strafhaft), als auch hinsichtlich der in der Untersuchungshaft angesammelten "*presentence custody-credits*". Wie angesprochen, können Strafgefangene, die unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative zu zeitlich unbestimmten (hier "*25-to-life*"-) Freiheitstrafen im Sinne des weiterhin geltenden "*Indeterminate Sentencing Law*" verurteilt wurden, nach der Rechtsprechung des *California Supreme Court*, nämlich überhaupt keine "*good time-credit*"-

⁴³¹⁷ 123 x \$25.000 x 8

⁴³¹⁸ 858 x \$25.000 x 7

Haftvergünstigungen während der Strafhaft bzw. ihres Aufenthalts im staatlichen Strafvollzug erwerben (IN RE CERVERA (2001) 24 Cal. 4th 1073).⁴³¹⁹ Etwas anderes gilt für die Anrechnung der Untersuchungshaft und der insoweit erstandenen "*presentence custody-credits*". Diese können bei "*third strike*"-Strafgefangenen, wie bei allen anderen Strafgefangenen, in vollem Umfang gesammelt und auf das ausgeurteilte Strafmaß angerechnet werden und verlegen im Fall einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe, den theoretisch frühestmöglichen Entlassungstermin, nach vorne. Da die Anrechnung jegliche "*credit*"-Haftvergünstigungen, allerdings immer erst gegen Ende der Haftzeit erfolgt, also hier kurz vor Ablauf der 25 jährigen Mindesthaftdauer, können sich die aus der Verkürzung dieser faktischen Mindesthaftzeit ergebenden Einsparungen, auch erst dann und nicht schon zu einem früheren Zeitpunkt realisieren. Insofern bestimmt sich der vorliegend interessierende, bisherige Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, allein anhand der bereits verbüßten Haftzeiten der "*Third Striker*".

Damit kann festgehalten werden, daß die Incarcerierung aller 6.541 "*Third Striker*", die bis zum 31.12.2000 ihre "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen antraten, allein bis zum Ende des Jahres 2002, im Mindestmaß \$763.000.000 verschlungen hat ("absoluter Mindestkostenanfall").

Um den "relativen" bzw. zusätzlichen Mindestkostenanfall ermitteln zu können, den die verschärften "*third strike*"-Freiheitsstrafen bislang nach sich gezogen haben, muß erneut eine Schätzung zu dem Kostenanfall angestellt werden, den die Sanktionierung dieser 6.541 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, nach der alten Rechtslage verursacht hätte.

Auch hier wird zunächst unterstellt, daß alle 6.541 in Frage stehenden Rezipdivisten schon vor Einführung der "Baseball-Norm" zu längerfristigen Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug verurteilt worden wären, wobei auch diese Unterstellung durch Erfahrungswerte gestützt wird (sogar leichter Rückgang im Prozentsatz der Verhaftungen, die nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, bei Angehörigen der "*third strike*"-Zielgruppe zur Verhängung von Freiheitsstrafen führten).⁴³²⁰

Hinsichtlich der Länge der Freiheitsstrafen, die im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung gegenüber mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern ausgeurteilt wurden, kann vorliegend allein auf die Ergebnisse

⁴³¹⁹ vgl. oben, S.xxx

⁴³²⁰ vgl. oben, S.xxx

zurückgegriffen werden, die ZIMRING / HAWKINS / KAMIN anhand ihres "*Three City Arrest Samples*" zu Tage förderten. Deren Untersuchung ergab, daß die Freiheitsstrafen, die unter der alten Rechtslage gegenüber mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten ausgeurteilt wurden, im Durchschnitt 28,2 Monate betrugen. Wie die Autoren selbst einräumten, erscheint dieser Befund, der sogar unter dem gleichzeitig ermittelten, durchschnittlichen Strafmaß lag, das unter der alten Rechtslage gegenüber nur einfach "*strike*"-vorbelasteten Angehörigen des "*Three City Arrest Sample*" ausgeurteilt wurde, auffallend niedrig. Da der Wert von 28,2 Monaten, andererseits aber den einzigen, empirischen Orientierungswert zur der Höhe der Freiheitsstrafen darstellt, die im Vorfeld der "*Three Strikes and You're Out*"-Gesetzgebung gegenüber mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern verhängt wurden, muß dieser vorliegend gleichwohl aufgegriffen werden.

Anders als die jetzigen "*Third Striker*", konnten mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, die gegen sie ausgesprochenen Freiheitsstrafen, unter der früheren Rechtslage durch gute Führung bzw. den Erwerb der üblichen 50% "*good time credits*" während der Strafhaft halbieren, sodaß vorliegend eine faktische Haftzeit von 14,1 Monaten (28,2 Monate abzgl. 50%) in Betracht kommt. Die finanziellen Einsparungen, die sich aus der Anrechnung dieser "*good time credits*" ergeben hätten, können vorliegend auch uneingeschränkt in Ansatz gebracht werden. Nimmt man an, daß alle 6.541 Rückfalltäter exakt zum gleichen Zeitpunkt in den staatlichen Strafvollzug überstellt worden wären, wie die gegenständlichen "*Third Striker*", so hätten sich die Einsparungen, die sich unter der alten Rechtslage aus der Verkürzung der faktischen Haftzeiten ergeben hätten, nämlich innerhalb des, für die Kostenschätzung zuvor festgelegten Bemessungszeitraums (bis Ende 2002) vollständig realisiert. Selbst die Rückfalltäter, die 28,2 monatigen Freiheitsstrafen erst im Dezember 2000 angetreten haben, wären bei dem hier unterstellten, vollen Erwerb der 50% "*good time credits*" (Mindestschätzung), bereits nach der Verbüßung von 14,1 Monaten (die Untersuchungshaft noch ganz außer Acht gelassen), also bereits im Frühjahr 2001, wieder in die Freiheit entlassen worden. Als faktische Haftzeit unter der alten Rechtslage, können somit 14,1 Monate angesetzt werden.

Um die gleichen Rahmenbedingungen, wie bei der Schätzung des Kostenanfalls unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative zu schaffen, wird auch hier das Lebensalter der Gefangenen außer Acht gelassen und die jährlichen Unterbringungskosten pro Häftling pauschal mit \$25.000 veranschlagt.

Bei einer faktischen Haftzeit von 14,1 Monaten und einem jährlichen Kostenanfall von \$25.000 pro Gefangener, hätten sich Unterbringungskosten für alle 6.541, mindestens zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rezipienten, demnach zunächst auf \$192.141.875 belaufen.⁴³²¹

Im Gegensatz zur Kostenschätzung für die "*Third Striker*", müssen unter der alten Rechtslage auch die Einsparungen im Zusammenhang mit der Anrechnung der Untersuchungshaft bzw. der "*presentence custody-credits*" berücksichtigt werden, die sich aufgrund der wesentlich niedrigeren Freiheitsstrafen, ebenfalls bereits voll realisiert haben.

Der einzige Anhaltspunkt zur Zeitspanne, welche mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter unter der alten Rechtslage bzw. im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in Untersuchungshaft verbringen mußten, findet sich wiederum in einer Veröffentlichung des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* des Landkreises Los Angeles. Auch insoweit war anhand einer Stichprobe von *felony*-Strafverfahren aus dem Jahre 1992 festgestellt worden, daß die Dauer der Untersuchungshaft von mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern, vor Einführung des "Ba-seball-Gesetzes", durchschnittlich 96 Tage betrug.⁴³²²

Zum Zwecke der Mindestschätzung, ist auch hier zu unterstellen, daß sich alle 6.541 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter während der Untersuchungshaft gut geführt und daher jeweils die maximal mögliche Anzahl von "*presentence custody-credits*" in Höhe von 128 Tagen (98 tage "*actual time*-" zzgl. einem weiteren Drittel bzw. 32 Tagen "*conduct-presentence custody credits*") erworben haben. Bei den pauschal veranschlagten, jährlichen Unterbringungskosten von \$25.000 pro Häftling, belaufen sich die Einsparungen, die sich aus einer weiteren Verkürzung der faktische Haftzeit (14,1 Monate) um 128 Tage ergeben, für alle 6.541 Delinquenten auf insgesamt \$57.343.116.⁴³²³

Bringt man diese Einsparungen von dem bislang ermittelten Kostenanfall in Abzug, so hätte sich der Gesamtkostenanfall für die Incarcerierung der 6.541 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, unter der alten Rechtslage auf mindestens \$134.798.759 belaufen..

Die Gegenüberstellung des jeweils geschätzten Mindestkostenanfalls für die Incarcerierung der 6.541 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter unter

⁴³²¹ 6.541 x \$25.000/12 x 14,1

⁴³²² BASCUE (1995), S.36

⁴³²³ 6.541 x \$25.000/365 [\$68,49] x 128 T.

der "Baseball-Norm" und der früheren Rechtslage ergibt, daß die Vollstreckung der bis einschließlich Dezember 2000 angetretenen "*Three Strikes and You're Out*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheits-strafen, bereist bis Ende des Jahres 2002, einen "relativen" bzw. zusätzlichen Mindestkostenanfall von \$628.201.241 nach sich gezogen hat (vgl. Übersicht Nr.130).

Übersicht Nr.130: Schätzung zum zusätzlichen Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative (bis Ende 2002)

jeweilige Gesetzeslage	Kostenanfall für die Incarcerierung von 6.541 mehrfach "strike"-vorbelasteten Rückfalltätern (Kosten bis Ende 2002)
"Three Strikes" Gesetz	\$763.000.000 ^(a)
alte Rechtslage	\$134.798.759 ^(b)
zusätzlicher Kostenanfall "Three Strikes".	\$628.201.241
Anmerkungen: Kostenanfall pro Gefangener bei jährlichen Unterbringungskosten von konstant \$25.000 ^(a) vgl. Übersicht Nr.109 ^(b) 6.541 x \$25.000/12 x 14,1 Mon. - (U-Haft) 6.541 x \$25.000/365 [\$68,49] x 128 T.	

Diese Schätzung zum zusätzlichen Mindestkostenanfall, den die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative bislang nach sich gezogen hat, ist aber aus mehreren Gründen mit Vorsicht zu genießen.

Aufgrund der Tatsache, daß das Lebensalter der Delinquenten nicht berücksichtigt werden konnte und dieser Faktor, aufgrund der, bereits bislang, wesentlich längeren Haftzeiten der "*Third Striker*", unter dem "Baseball-Gesetz" erheblich schwerwiegender zu Buche schlagen würde, als unter der alten Rechtslage, könnte der zusätzliche Mindestkostenanfall, den die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative bisher verursacht hat, nämlich noch deutlich über den zuvor geschätzten \$628.201.241 liegen.

Andererseits gilt es aber auch zu bedenken, daß es keineswegs unwahrscheinlich ist, daß der Kostenanfall, der zuvor für die alte Rechtslage geschätzt wurde, aufgrund der Heranziehung des einzig verfügbaren und sehr niedrig erscheinenden Wertes einer nur 28,2 monatigen Ausgangsstrafe, vorliegend deutlich unterschätzt wurde. Dies hätte wiederum zur Konsequenz, daß die Differenz zwischen dem geschätzten Kostenanfall unter dem "Baseball-Gesetz" und der alten Rechtslage, wesentlich geringer ausfiele, bzw. der

voranstehend geschätzte, zusätzliche Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, erheblich überschätzt wurde.

Wie bereits erörtert, räumen selbst ZIMRING / HAWKINS / KAMIN ein, daß die von ihnen ermittelte Durchschnittsstrafe von 28,2 Monaten für mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten, also Rückfalltäter mit einer schweren kriminellen Vorgeschichte, die mindestens zwei Vorverurteilungen wegen "*serious*-" oder "*violent felonies*" erfaßt, selbst unter der alten Rechtslage, auffallend niedrig erscheint und ganz offensichtlich auf Schwächen ihrer Stichprobe (Unterrepräsentanz von zuletzt verübten, schweren Straftaten) zurückzuführen war.⁴³²⁴

Würde man der Kostenschätzung zur früheren Rechtslage, nämlich anstatt einer Freiheitsstrafe von 28,2 Monaten, eine höheres Strafmaß zugrundelegen, so hätte dies zur Folge, daß die Kosten unter der alten Rechtslage rasch steigen und die Differenz zum Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ("relativer bzw. zusätzlicher Kostenanfall) gleichermaßen schnell sinken würde.

Dies läßt sich sehr anschaulich an folgendem, bewußt übertriebenem Beispiel verdeutlichen. Unterstellt man, daß alle 6.541 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, bereits unter der alten Rechtslage zu - mit Sicherheit um ein Vielfaches zu hoch angesetzten - zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen von 20 Jahren verurteilt worden wären, so hätte sich deren faktische Haftzeit auf 10 Jahre (50% "*good time credits*" in der Strafhaft) belaufen, von der noch die Untersuchungshaft abgeht. Geht man desweiteren davon aus, daß alle diese Täter, ihre Freiheitsstrafen genau zum gleichen Zeitpunkt angetreten hätten, wie die seit 1994 incarcerateden "*Third Striker*", so hätten die "*25-to-life*"-Strafschärfungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, bis zum Ende des festgesetzten Berechnungszeitraums (Ende 2002), sogar überhaupt keine zusätzlichen Kostenanfall verursacht, da selbst diejenigen, die ihre Freiheitsstrafen bereits im Jahr 1994 antraten, auch nach der alten Rechtslage (incl. der Anrechnung der Untersuchungshaft-"*credits*" von 128 Tagen) frühestens Ende 2003 / Anfang 2004 entlassen worden wären.

Wie gerade dieses überzeichnete Beispiel erkennen läßt, unterliegt die voranstehende Schätzung zum zusätzlichen Mindestkostenanfalls, den die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative im Bereich der

⁴³²⁴ vgl. oben, S.xxx

Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug bisher (Ende 2002) nach sich gezogen hat, einem nicht unbeträchtlichen Potential für Abweichungen, die sowohl nach oben (bei Berücksichtigung des Alters), aber insbesondere auch nach unten denkbar sind. Eine verlässlichere Schätzung den zusätzlich angefallenen Unterbringungskosten, den der bisherige Vollzug der drakonischen "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen in den vergangenen Jahren mit sich gebracht haben, kann aufgrund der Nichtverfügbarkeit der hierfür benötigten, weiteren Informationen, leider nicht angestellt werden.

Trotz dieses unbefriedigenden Ergebnisses, kann aber im Rahmen einer Langzeitschätzung wiederum recht zuverlässig nachgewiesen werden, daß die seit Einführung der "Baseball-Norm" unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilten "25-to-life"-Mindestsanktionen, selbst dann, wenn man von der völlig übertriebenen Unterstellungen ausgeht, daß alle mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter bereits nach der alten Rechtslage zu Freiheitsstrafen von 20 Jahren verurteilt worden wären, einen immensen zusätzlichen Kostenanfall produzieren werden.

c. Langzeitschätzung zum zusätzlichen Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative

Die Methodik, die die für diese Langzeitschätzung gewählt wird, entspricht wieder der bekannten Vorgehensweise, wonach zuerst der "absolute Mindestkostenanfall" unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, danach der Mindestkostenanfall unter der alten Rechtslage und schließlich der "relative" bzw. zusätzliche Kostenanfall ermittelt wird, den die im Fall eines "dritten Fehlschlags" ausgeurteilten "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen nach sich ziehen.

Um die bei längeren Freiheitsstrafen, steigenden Auswirkungen des Lebensalters der Gefangenen (bzw. der Alterung während der Strafhaft) auf den Kostenanfall besser veranschaulichen zu können, wird die folgende Langzeitschätzung desweiteren sowohl ohne Berücksichtigung des Alters (Unterstellung eines pauschalen und konstanten Kostenanfalls von jährlich \$25.000 für alle Gefangenen), als auch unter Heranziehung des bereits verwandten, zweistufigen Kostenansatzes (ab 50 Jahren: \$60.000 p.a. / darunter: \$25.000 p.a.) durchgeführt. Letzteres, ist im Gegensatz zur vorangegangenen Schätzung zum bisherigen Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative deshalb möglich, weil es für die Langzeitschätzung unbedeutend ist, wieviele "*Third Striker*", in welchem Alter, wann bzw. in welchem Jahr seit 1994, ihre Strafen antraten. Entscheidend ist

vielmehr, daß bereits anhand der Altersverteilung bei Strafantritt, annähernd veranschlagt werden kann, wieviele Jahre ihrer "25-to-life"- Freiheitsstrafen die "Third Striker" der verschiedenen Altersgruppen bis zum Ablauf ihrer faktischen Mindesthaftzeit im Alter von unter oder über 50 Jahren verbüßen werden.

Schließlich wird die Langzeitschätzung auch anhand der jüngsten Zahlen zum kumulativen Gesamtvolumen aller bislang incarcerationierten "Third Striker" durchgeführt, was die realistischste Annäherung an den langfristig zu erwartenden, zusätzlichen Kostenanfall ermöglicht. Da sämtliche "Third Striker", die seit 1994 zu "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt wurden, ihre Freiheitsstrafen immer noch verbüßen (von zwischenzeitlichen Todesfällen ist nichts bekannt), es also anders als bei den "second strike"-Strafgefangenen, bislang keine Fluktuation bzw. Abgänge gab, kann anhand der jüngeren "Three Strikes"-Statistiken, aus dem jeweils wiedergegebenen, aktuellen Bestand der im Strafvollzug befindlichen "Third Striker", auf das kumulative Gesamtvolumen aller bisher incarcerationierten Angehörigen dieses Gefangenensegments geschlossen werden. Für die Langzeitschätzung, wird damit auf alle 7.626 "Third Striker" abgestellt, die bis zum 31.12.2002 in den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden⁴³²⁵, wobei ein zukünftiger, natürlicher Schwund dieser Population (Todesfälle während der Haftzeit), im Rahmen der nachfolgenden Kalkulationen, außer Acht gelassen wird.

Zur Berechnung des langfristigen, "absoluten Mindestkostenanfalls" unter der "Three Strikes and You're Out"-Strafschärfungsalternative, wird desweiteren unterstellt, daß alle 7.626 "Third Striker" durchweg "nur" zu "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt wurden, also weder zusätzliche Strafzuschläge nach sonstigen, spezialgesetzlichen Strafschärfungsregelungen, noch eine über die "25-to-life"-Mindestsanktionen hinausgehende Gesamtstrafe erhalten haben (insb. bei zuletzt mehreren, verwirklichten *felony*-Anklagepunkten, die Verhängung von zugleich mehreren, nacheinander bzw. *consecutive* zu verbüßenden "25-to-life"-Strafen: bspw. "50-to-life", "75-to-life" usw.). Auch wird unterstellt, daß alle "Third Striker" zu dem rechtlich frühestmöglichen Entlassungstermin freigesetzt werden, d.h. die staatliche Bewährungsbehörde bzw. das kalifornische *Board of Prison Terms*, in jedem Einzelfall, die frühestmögliche Entlassung bewilligt.

⁴³²⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2003b), S.1

Da Strafgefangene, die unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen ("*Indeterminate Sentencing Law*") verurteilt werden, während ihrer Aufenthalts im staatlichen Strafvollzug grundsätzlich überhaupt keine "*good time credit*"-Haftvergünstigungen erwerben können (IN RE CERVERA (2001) 24 Cal. 4th 1073), entspricht die von ihnen faktisch zu verbüßende Haftzeit, zunächst einmal dem ausgeurteilten Mindeststrafmaß von 25 Jahren.

Läßt man nun das Lebensalter und die Alterung der "*Third Striker*" während ihres Haftaufenthaltes Außen vor und veranschlagt die jährlichen Unterbringungskosten pro Gefangener, über die gesamte Haftzeit, pauschal mit \$25.000, so belaufen sich die anfallenden Unterbringungskosten für die 25 jährige Incarcerierung aller 7.626 "*Third Striker*", auf \$4.766.250.000.⁴³²⁶ Im Rahmen der Langzeitschätzung, die von der vollständige Verbüßung der Mindestfreiheitsstrafen ausgeht, sind von diesem Kostenwert allerdings noch die Einsparungen in Abzug zu bringen, die sich aus der Anrechnung der Untersuchungshaft ("*presentence custody-credits*") auf die faktische Haftzeit von 25 Jahren ergeben. Aus Gründen der Mindestschätzung, wird auch hier der höchste, empirische Wert herangezogen, der im Schriftum zur Dauer der Untersuchungshaft von "*third strike*"-Tatverdächtigen genannt wird. Dieser betrug nach den Feststellungen des *Countywide Criminal Justice Coordination Committee* des Landkreises Los Angeles bzw. dem ihm untergeordneten INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, 233 Tage und beruht auf einer Stichprobe unter allen "*third strike*"-Tatverdächtigen, die im Juli 1995 im lokalen Strafvollzug von *Los Angeles County* sistiert waren.⁴³²⁷ Geht man wiederum davon aus, daß sich alle 7.626 "*Third Striker*" während ihrer Untersuchungshaft gut geführt haben und ihnen deswegen noch ein zusätzliches Drittel der Dauer ihrer Untersuchungshaft gutgeschrieben wird, betragen die von ihnen maximal erworbenen "*presentence custody credits*" jeweils 311 Tage (233 Tage *actual time* + 1/3 bzw. 78 Tage *conduct*). Bei jährlich \$25.000 Unterbringungskosten pro Häftling, betragen die finanziellen Einsparungen, die sich aus der Anrechnung dieser 311 Tage auf die faktischen Haftzeiten von jeweils 25 Jahren ergeben, für alle 7.626 "*Third Striker*" insgesamt \$162.436.774.⁴³²⁸ Subtrahiert man diese Einsparungen von dem zunächst errechneten Kostenanfall, so belaufen sich die Gesamtkosten für den

⁴³²⁶ 7.626 x \$25.000 x 25

⁴³²⁷ INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY, S.14 (July '95 Sample, Summary Statistics)

⁴³²⁸ 7.626 x \$25.000/365 [\$68,49] x 311

vollständigen Vollzug der 7.626 "*Three Strikes and You're Out*"- bzw. "*25-to-life*" Mindestfreiheitsstrafen, die bis zum 31.12.2002 angetreten wurden, bereits ohne Berücksichtigung des Alters, zusammen auf mindestens \$4.603.813.226.

Um die gleiche Schätzung unter Berücksichtigung des Alters (zweistufiger Kostenansatz) anzustellen, muß bei den gleichen Ausgangsbedingungen - faktische Haftzeit 25 Jahre, kein Erwerb von "*good time credits*" während der Strafhafte -, veranschlagt werden, wieviele Jahre ihrer Freiheitsstrafen die 7.626 "*Third Striker*" absehbar über bzw. unter der maßgeblichen Alters- und Kostengrenze von 50 Jahren verbüßen werden.

Zwar halten die jüngsten "*Three Strikes*"-Statistiken des *California Department of Corrections* keine Angaben mehr dazu bereit, welchen Altersgruppen die bis zum 30.12.2002 zugegangenen "*Third Striker*" bei Strafantritt angehörten, doch kann mangels entgegenstehender Anhaltspunkte davon ausgegangen werden, daß sich diese Altersverteilung, seit der letztmaligen Veröffentlichung dieser Altersdaten, nicht grundlegend verändert hat. Insofern können die Prozentsätze, die in den "*Three Strikes*"-Statistiken zum 31.3.2001, zur Verteilung der seinerzeit 6.700 "*Third Striker*" auf die verschiedenen Altersgruppen genannt wurden, vorliegend übernommen werden (> 50 J.: 5,9%, 45-49 J.: 8,8%, 40-44 J.: 17,6%; 35-39 J.: 25,8%, 30-34 J.: 23,9%, 25-29 J.: 13,6% und < 25: 4,4%).⁴³²⁹ Demnach hatten von den hier interessierenden 7.626 "*third strike*"-Strafgefangenen, die bis zum 31.12.2002 in den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden, 5,9% bzw. 450, bei Antritt ihrer "*25-to-life*"-Mindest-freiheitsstrafen, bereits ein Alter von mindestens 50 Jahren erreicht. Nach dem zweistufigen Kostensatz, hätte jeder dieser 450 "*Third Striker*", die volle, faktische Mindesthaftzeit von zunächst 25 Jahren (zur Anrechnung der "*presentence custody credit*"-Haftvergünstigen im Anschluß), unzweifelhaft im wesentlich kostenintensiveren Alter von 50 Jahren und darüber verbüßt. Bei jährlichen Unterbringungskosten in Höhe von \$60.000 pro Häftling, ist der Kostenaufwand für die 25 jährige Incarcerierung dieser 450 "*Third Striker*", mit insgesamt \$675.000.000 zu veranschlagen.⁴³³⁰

Weiterhin fielen 8,8% bzw. 671 der 7.626 "*Third Striker*", bei ihrer Einweisung in den staatlichen Strafvollzug, in die Altersgruppe der 45-49 Jährigen. Wie erörtert, geben die "*Three Strikes*"-Statistiken keine Auskunft zum konkreten Lebensalter, das die einzelnen "*Third Striker*" bei Strafantritt aufwiesen, sondern lassen nur die Repräsentanz in (abgesehen von den

⁴³²⁹ vgl. auch oben, S.xxx

⁴³³⁰ 450 x \$60.000 x 25

Randkategorien der über 50 und unter 20 Jährigen) jeweils fünf Jahre umfassenden Altersgruppen erkennen. Damit kann an dieser Stelle wiederum nicht exakt nachvollzogen werden, wieviel Zeit ihrer faktischen Haftdauer, die bei Strafantritt 45 bis 49 jährigen "*Third Striker*", in welcher der beiden Kostenstufen (\$60.000 oder \$25.000) verbüßen werden.

Da es auch im Rahmen der Langzeitschätzung das erklärte Ziel ist, den Mindestkostenanfall abzuschätzen, muß vorliegend - sowie bei allen jüngeren Altersgruppen, für die ein Überschreiten der Altersgrenze von 50 Jahren während des Haftaufenthalts in Betracht kommt -, abermals von der kostensparendsten Möglichkeit ausgegangen werden. Aus diesem Grunde, wird im Folgenden generell unterstellt, daß sämtliche Mitglieder einer Altersgruppe, bei Strafantritt jeweils den unteren Grenzwert ihrer Alterskategorie aufwiesen und somit bis zum Überschreiten ihres fünfzigsten Lebensjahres, noch für die größtmögliche Dauer ihrer Haftzeit, unter die günstigere \$25.000-Kostenpauschale fallen.

Geht man also davon aus, daß alle 671 Angehörigen der Altersgruppe 45-49 Jahre, bei Strafantritt 45 Jahre alt waren, werden alle von ihnen, für (maximal) 5 Jahre ihrer 25 jährigen Haftzeit zum niedrigeren Kostensatz von jährlich \$25.000 pro Person incarcerationiert werden. Der Kostenanfall, den die Unterbringung der 671 "*Third Striker*" in diesen 5 Jahren verursacht, beläuft sich auf insgesamt \$89.875.000.⁴³³¹ Nach diesen 5 Jahren, überschreiten alle 671 "*Third Striker*" das fünfzigste Lebensjahr, sodaß nach dem zweistufigen Kostenansatz, für die restlichen 20 Jahre, jährliche Unterbringungskosten von \$60.000 pro Person zu veranschlagen sind. Die Kosten, die für die Incarcerierung der 671 "*Third Striker*" über diese "letzten" 20 Jahre anfallen, belaufen sich zusammen auf \$805.200.000.⁴³³² Summiert man beide Posten, so wird der Vollzug der jeweils 25 jährigen Mindesthaftzeiten für alle 671 "*Third Striker*", die bei Strafantritt in die Altergruppe 45-49 Jahre fielen, einen Gesamtkostenanfall von \$889.075.000 verursachen.

Die 1.342 "*Third Striker*" (17,6% von 7.626), die bei Antritt ihrer "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen in die Altergruppe der 40-45 Jährigen fielen, werden bei dem hier unterstellten Mindestalter von 40 Jahren (vgl. zuvor), für 10 Jahre ihrer Haftzeit, einen jährlichen Kostenaufwand von \$25.000 pro Kopf verursachen (insg. \$335.500.000⁴³³³) und für die restlichen 15 Jahre, die sie im

⁴³³¹ 671 x \$25.000 x 5

⁴³³² 671 x \$60.000 x 20

⁴³³³ 1.342 x 25.000 x 10

Alter von 50 Jahren und darüber verbüßen werden, unter den höheren Kostansatz von \$60.000 fallen (insg. \$1.207.800.000⁴³³⁴). Die Gesamtkosten für den Vollzug ihrer jeweils 25 jährigen Haftzeiten, wird sich damit zusammen auf mindestens 1.543.300.000 belaufen.

Der gleiche, differenzierende Rechengang, ist auch für die beiden nachfolgenden Altersgruppen der bei Strafantritt 35-39 jährigen (25,8% von 7.626 = 1.967), sowie der 30-34 jährigen "*Third striker*" (23,9% = 1.823) durchzuführen, da diese selbst bei der Unterstellung, daß alle Gruppenangehörigen bei ihrer Einweisung in den Strafvollzug das jeweilige Mindestalter (35 bzw. 30 Jahre) aufwiesen, während ihrer 25 jährigen Haftdauer, noch die kritische Alters- und Kostengrenze von 50 Jahren bzw. \$60.000 p.a. überschreiten werden. Demgegenüber ist für die restlichen 1.373 Angehörigen der Altersgruppen 25-29 Jahre (13,6% = 1.037; unterstelltes Alter bei Strafantritt: 25 Jahre) und die bei Überstellung in den staatlichen Strafvollzug unter 25 Jährigen (4,4% = 336), im Rahmen der Mindestschätzung davon auszugehen, daß diese während des Vollzugs ihrer Freiheitsstrafen, nicht mehr das fünfzigste Lebensjahr passieren werden. Folglich wird ihre Incarcerierung über die gesamten Mindesthaftdauer von 25 Jahren, jeweils \$25.000 pro Jahr und Häftling kosten.

Addiert man den so ermittelten Kostenanfall für alle Altersgruppen zusammen, belaufen sich die Gesamtkosten, welche die Unterbringung der 7.626 "*Third Striker*" für eine faktische Haftdauer von jeweils 25 Jahren verursachen wird, auf mindestens \$7.341.725.000.

Von diesem Kostenwert, sind auch hier die Einsparungen abzuziehen, die sich aus der Anrechnung der Untersuchungshaft bzw. der "*presentence custody-credits*" ergeben. Wie bei der voranstehenden Langzeitschätzung ohne Berücksichtigung des Alters, ist hier zunächst davon auszugehen, daß die faktische Haftzeit von 25 Jahren, bei allen 7.626 "*third strike*"-Strafgefangenen, um jeweils 311 Tage (233 Tage "*actual time*", zzgl. 78 Tagen "*conduct-presentence custody-credits*") verkürzt wird.

Hinsichtlich der Einsparungen, die sich aus der Gutschrift dieser 311 Tage auf die faktischen Haftzeiten ergeben, ist allerdings an dieser Stelle wiederum zu differenzieren. Da die "*credit*"-Haftvergünstigungen, erst am Ende der Mindesthaftzeit von 25 Jahren zum Tragen kommen, muß nach dem zweistufigen Kostenansatz überprüft werden, wieviele der "*Third Striker*" zum

⁴³³⁴ 1.342 x \$60.000 x 15

Zeitpunkt des Eingreifens der "*presentence custody-credits*" bzw. ihres vorverlegten Entlassungstermins, bereits das Lebensalter von 50 Jahren überschritten hätten. Für diese "*Third Striker*", müssen die Einsparungen, die sich aus dem Abzug der 311 Tage ergeben, nämlich an jährlichen Unterbringungskosten in Höhe von \$60.000 gemessen werden.. Bei allen anderen "*third strike*"-Strafgefangenen, die zum Zeitpunkt, in dem die "*credits*" zum Tragen kommen, noch nicht die Altersgrenze von 50 Jahren überschritten haben, sind die Einsparungen hingegen anhand des niedrigeren Unterbringungsaufwand von \$25.000 p.a. zu berechnen.

Auszugehen ist wieder von der vorherigen Unterstellung, daß sämtliche Angehörige der Altergruppen, die fünf Jahre umfassen (45-49 Jahre bis 25-29 Jahre), ihre Strafen im jeweils genannten Mindestalter antraten.

Hieraus folgt, daß immerhin 6.253 "*Third Striker*" (82%) bzw. die kompletten Altergruppen von "50 Jahren und darüber", bis hin zur Kategorie der 30-45 Jährigen, zum Zeitpunkt, wenn ihre "*presentence custody-credits* zur Geltung kommen (311 Tage, oder knapp 1 Jahr vor Ablauf ihrer 25 jährigen Mindesthaftzeiten), bereits ein Lebensalter von 50 Jahren überschritten haben. Die Einsparungen, die sich aus diesen Zeitgutschriften ergeben, belaufen sich für besagte 6.253 "*Third Striker*", deren Unterbringung anderweit jeweils mit \$60.000 p.a. zu Buche geschlagen wäre, auf insg. \$319.666.992.⁴³³⁵ Für die restlichen 1.373 "*Third Striker*", die sich zum Zeitpunkt des Eingreifens ihrer "*presentence custody-credits*" noch in einem Alter von unter 50 Jahren befinden (\$25.000 pro Jahr und Kopf), betragen die Einsparungen insgesamt \$29.245.435.⁴³³⁶ Die Gesamteinsparungen, die sich im Zusammenhang mit der Anrechnung der Untersuchungshaft ergeben, sind folglich für alle 7.626 "*Third Striker*" und bei Berücksichtigung des Alters, mit \$348.912.427 zu beziffern.

Bringt man diese Einsparungen von dem bisher ermittelten Kostenanfall in Höhe von \$7.341.725.000 in Abzug, so belaufen sich die Gesamtkosten, die der Vollzug der 7.626, bis zum 31.12.2002 angetreten "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative nach sich ziehen wird, bei Berücksichtigung des Alters dieser Langzeitgefangenen, auf im Mindestmaß 6,992 Milliarden Dollar (\$6.992.812.573 / "absoluter Mindestkostenanfall")

Damit ist zunächst festzuhalten, daß die geschätzten Mindestkosten für den Vollzug der bis zum 31.12.2002 angetretenen "*25-to-life*"-Mindest-

⁴³³⁵ 6.253 x \$60.000/365 [\$164,38] x 311

⁴³³⁶ 1.373 x \$25.000/365 [\$68,49] x 311

freiheitsstrafen, bei Berücksichtigung des Alters bzw. der "Alterung" der betroffenen 7.626 "*Third Striker*" während ihres Aufenthalts im staatlichen Strafvollzug, bereits 2,389 Milliarden Dollar höher liegen, als dies ohne Berücksichtigung des Alters der Fall war (ca. 4,603 Milliarden Dollar). Wie die Gegenüberstellung der einzelnen Kostenrechnungen in Übersicht Nr.131 (S.1566) veranschaulicht, ist diese erhebliche Differenz, allein durch die mit den Jahren stark steigenden Unterhaltskosten für diejenigen "*Third Striker*" bedingt, die bei Antritt ihrer "*25-to-life*"-Mindestsanktionen bereits ein Lebensalter von mindestens 30 Jahren erreicht hatten, wobei der zusätzliche Kostenanfall in den höheren Altersgruppen immer schneller anwächst.

Um auch im Rahmen der Langzeitschätzung den "relativen" bzw. zusätzlichen Mindestkostenanfall ermitteln zu können, den die "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen unter "*Three Strikes and You're Out*".-Strafschärfungsalternative verursachen werden, muß schließlich wieder eine Vergleichsschätzung dazu angestellt werden, welchen Kostenanfall die Sanktionierung der 7.626 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter unter alten Rechtslage nach sich gezogen haben könnte.

Hierzu wird zunächst wiederum unterstellt, daß alle 7.626 erfaßten Rezidivisten, auch nach der alten Rechtslage zu längerfristigen und im staatlichen Strafvollzug zu verbüßenden Freiheitsstrafen verurteilt worden wären. Wie angesprochen, wird im Rahmen dieser Schätzung desweiteren von der bewußt übertriebenen Unterstellung ausgegangen, daß alle 7.626 mindestens zweifach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, nach unter der alten Rechtslage zu zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen von 20 Jahren (*Determinate Sentencing Law*) verurteilt wurden wären. Bei vollem und nach der alten Rechtslage unbeschränkten Erwerb aller "*good time credits*" während der Strafhafte (50%), hätten alle 7.636 Rezidivisten die gegen sie ausgeurteilten Strafen halbieren können, sodaß ihre faktischen Haftzeiten zunächst nur 10 Jahre betragen hätte. Ohne berücksichtigung des Alters und bei pauschal angesetzten Unterbringungskosten von \$25.000 p.a. für jeden Gefangenen, hätte der Vollzug dieser 7.626 faktischen Haftzeiten von jeweils 10 Jahren, insgesamt \$1.906.500.000 gekostet.⁴³³⁷ Geht man auch hier davon aus, daß mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bzw. unter der alten Rechtslage, durchschnittlich 96 Tage in Untersuchungshaft festgehalten wurden und damit bei guter Führung maximal

⁴³³⁷ 7.626 x \$25.000 x 10

128 Tage "*presentence custody-credits*" auf ihre faktische Haftzeit von 10 Jahren angerechnet bekommen konnten, so belaufen sich die insoweit ergebenden Einsparungen für alle 7.626 Delinquenten auf \$66.855.007.⁴³³⁸ Zieht man diese Einsparungen von den bisher ermittelten Unterbringungskosten in Höhe von \$1.906.500.000 ab, so hätte die Sanktionierung aller 7.626 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter, mit den hier unterstellten Freiheitsstrafen von 20 Jahren und ohne Berücksichtigung des Alters, einen Gesamtkostenanfall von mindestens \$1.839.644,933 verursacht.

Stellt man diesen Mindestkostenanfall, demjenigen gegenüber, der zuvor ebenfalls unter Außerachtlassung des Alters unter der "Baseball-Norm" ermittelt wurde (\$4.603.813.226), so kann schon hier als Zwischenergebnis festgehalten werden, daß sich der "relative" bzw. zusätzliche Kostenanfall, den die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative hinsichtlich der längeren Incarcerierung der 7.626 "*Third Striker*" verursachen wird, bereits ohne Berücksichtigung des Alters dieser Langzeitgefangenen, im Mindestmaß auf über 2,764 Milliarden Dollar (\$2.764.168.293) beläuft.

Um den längerfristigen Mindestkostenanfall unter der alten Rechtslage, mit Berücksichtigung des Alters bzw. der "Alterung" zu schätzen, werden zunächst die zuvor genutzten Parameter herangezogen (7.626 Delinquenten / jeweils ausgeurteiltes, zeitlich bestimmtes Strafmaß von 20 Jahren / 10 Jahre faktische Haftzeit nach Abzug der in der Strafhafte maximal erwerbbaeren "*good time credits*").

Hinsichtlich der insofern anfallenden Unterbringungskosten, wird wie bei der diesbezüglichen Langzeitschätzung zur "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, wiederum der zweistufige Kostenansatz zugrunde gelegt. Hiernach werden alle 671 Rezidivisten, die bereits bei strafantritt 50 Jahre oder älter waren, die volle Haftzeit von 10 Jahren bei einem jährlichen Unterbringungsaufwand von \$60.000 pro Kopf verbüßen und gemeinsam einen Kostenanfall von \$270.000.000 produzieren. Für alle nachfolgenden Altersgruppen, wird erneut unterstellt, daß sämtliche Gruppenangehörige bei Strafantritt das jeweilige Mindestalter aufwiesen bzw. für die maximal mögliche Zeitspanne ihrer 10 jährigen Haftzeit, unter den günstigeren Kostensatz von \$25.000 p.a. fallen. Für die 651 Delinquenten der Altersgruppe 45-49 Jahre, bedeutet dies, daß ihre Unterbringung noch (maximal) 5 Jahre \$25.000 p.a. kosten wird (insg. \$83.875.000⁴³³⁹) und für dann für die restlichen

⁴³³⁸ 7.626 x \$25.000/365 [68,49] x 128

⁴³³⁹ 651 x \$25.000 x 5

5 Jahre, mit \$60.000 p.a. zu Buche schlägt (insg. \$201.300.000⁴³⁴⁰). Die Gesamtkosten für die 10 jährige Unterbringung dieser 651 Rezipidivisten, sind demzufolge mit insg. \$285.175.000 zu veranschlagen. Alle Angehörigen der Altersgruppe 40-44 Jahre, werden hingegen aufgrund des hier unterstellten Strafantritts-Alters von 40 Jahren und der wesentlich kürzeren, faktischen Haftzeit, als unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, ihre 10 jährigen Strafen in vollem Umfang verbüßen, ohne die Altersgrenze von 50 Jahren zu überschreiten. Daher ist für sie - wie auch für alle jüngeren Alterskategorien - ausschließlich von jährlichen Unterbringungskosten in Höhe von \$25.000 auszugehen. Auf Grundlage dieser Rechnung, kann der Gesamtkostenanfall, den die 10 jährige Incarcerierung aller 7.626 Rezipidivisten nach sich ziehen wird, zunächst auf \$2.181.425.000 beziffert werden.

Von diesem Betrag, sind wieder die Einsparungen im Zusammenhng mit der Untersuchungshaft zu subtrahieren, die wie zuvor mit 128 Tage anzusetzen und unter Berücksichtigung des zweistufigen Kostenansatzes zu ermitteln sind. Nach der vorangegangenen Unterstellung, daß alle Angehörigen der Altergruppen, die fünf Jahre umfassen (45-49 Jahre bis 25-29 Jahre), ihre Strafen jeweils im Mindestalter der betreffenden Kategorie antraten, befinden sich 1.121 der insgesamt 7.626 Rezipidivisten (die kompletten Altersgruppen der bei Strafantritt über 50 Jährigen und die der 49-50 Jährigen) zum Zeitpunkt, in welchen die "*presentence custody-credits*" zum Tragen kommen werden, bereits im kostenintensiven Alter von 50 Jahren und darüber (insg. \$23.586.557⁴³⁴¹) und die verbleibenden 6.505 darunter (ings. \$57.027.514⁴³⁴²), sodaß sich Einsparungen für alle 7.626 Gefangenen zusammen auf \$80.614.071 belaufen werden. Zieht man diese Einsparungen von dem bisher berechneten Unterbringungskosten in Höhe von \$2.181.425.000 ab, so würde die Sanktionierung aller 7.626 mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter unter der alten Rechtslage und bei Berücksichtigung des Alters, einen Gesamtkostenanfall von mindestens \$2.100.810.929 verursachen.

Auf Grundlage dieses Ergebnisses, können nun zwei bedeutende Feststellung getroffen werden.

Zuvorderst zeigt sich, daß Einbeziehung des Alters in Kostenschätzung zur früheren Rechtslage, zu einer wesentlich geringeren Kostensteigerung führt

⁴³⁴⁰ 651 x \$60.000 x 5

⁴³⁴¹ 1.121 x \$60.000/365 [\$164,38] x 128

⁴³⁴² 6.505 x \$25.000/365 [\$68,49] x 128

(+ \$261.165.996), als dies bei der Langzeitschätzung zum Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative der Fall war (+ \$2.388.999.347). Der Grund hierfür, liegt darin, daß die im Endeffekt signifikant längeren, faktischen Haftzeiten unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, die Voraussetzung dafür schaffen, daß die "Alterung" der Gefangenen während ihres Aufenthalts im staatlichen Strafvollzug wesentlich weiter voranschreiten kann und folglich eine bedeutend größere Wirkung auf den erforderlichen Unterbringungsaufwand ausübt. Dies leuchtet in Anbetracht der stark steigenden Unterbringungskosten für betagtere Strafgefangene, unschwer ein.

Auffallend dabei ist aber und dies ist mit Blick auf die Kostenanalyse zur "*Three Strikes*"-Gesetzgebung besonders bemerkenswert, daß der Umfang des Kostenanstiegs, der durch die "Alterung" der Gefangenen bedingt wird, augenscheinlich in keiner Relation zum Anstieg der Länge der faktischen Haftzeiten steht, geschweige denn mit diesem korreliert. Während die faktische Haftdauer unter "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative nämlich 2,5 mal höher als unter der alten Rechtslage ist (25 Jahre statt 10 Jahre, wobei die Anrechnung der Untersuchungshaft noch ganz außer Acht gelassen wird), belegen die jeweiligen Kontrollschätzung ohne Berücksichtigung des Alters, daß der Kostenanstieg, der sich bei Einbeziehung der "Alterung" in die Schätzung zur "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ergibt, bei einer vom Alter her, absolut identischen Gefangenenpopulation, fast 10 mal höher ist, als derjenige, der sich bei der Einbeziehung der "Alterung" in die Schätzung zur alten Rechtslage ergibt. Dieses Phänomen, erklärt sich augenscheinlich durch die spezielle Zielpopulation der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, die aufgrund ihrer tatbestandlichen Voraussetzungen (mind. zwei Vorverurteilungen wegen "*serious-*" und "*violent felonies*", die mit aller Wahrscheinlichkeit bereits ihrerseits längerfristige Freiheitsstrafen zur Folge hatten) in der Hauptsache solche Rückfalltäter trifft, die bereits zum Zeitpunkt ihrer Verurteilung und des Strafantritts ein fortgeschrittenes Lebensalter aufweisen. Wie festgestellt, betrug das Durchschnittsalter aller "*Third Striker*", die bis Ende März 2001 in den staatlichen Strafvollzug Kaliforniens eingewiesen wurden, 36,6 Jahre und nicht weniger als 82% aller Neuzugänge hatten bereits ein Alter von mindestens 30 Jahren erreicht. Dieses vergleichsweise hohe Eintrittsalter, führt bei der vorliegend angenommene Verlängerung der faktischen Haftzeit um 15 Jahre (gemessen an der alten Rechtslage), zwangsläufig dazu, daß Prozentsatz der Gefangenen, die im Verlauf ihrer Haftaufenthalte in das kostenintensivere Alter

von mindestens 50 Jahren vorrücken, von knapp 15% (1.121 von 7.626 Gefangenen) unter der alten Rechtslage, auf jetzt 82% (6.253) ansteigt.

Die zweite und für die vorliegende Kostenschätzungen entscheidende Feststellung ist diejenige, daß der "relative" bzw. zusätzliche Kostenanfall, den der vollständige Vollzug der 7.626 "25-to-life"-Mindestfreiheits-strafen unter "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, langfristig gegenüber der alten Rechtslage nach sich ziehen wird, nunmehr bei Berücksichtigung des Alters bzw. der "Alterung" der jeweiligen Gefangenen, im Mindestmaß bereits auf über 4,892 Milliarden Dollar ($\$6.992.812.573 - \$2.100.810.929 = \$4.892.001.644$) quantifiziert werden kann und damit nochmals fast 2,128 Milliarden Dollar bzw. 77% höher liegt, als ohne Berücksichtigung des Alter (vgl. Übersicht Nr.131, folgende Seite).

Übersicht Nr.131: Langzeitschätzung zum zusätzlichen Kostenaufwand für die Unterbringung der bis zum 31.12.2002 incarcerateden 7.626 "Third Striker"

Altersgruppe	Zahl Gefangene ^(a) (%) ^(b)	Three Strikes ohne Alterung (faktische Haftzeit 25 Jahre bei konstant \$25.000 p.a.)	Three Strikes mit Alterung (faktische Haftzeit 25 Jahre bei < 50 J. = \$25.000 p.a. und > 50 J. = \$60.000 p.a.)	alte Rechtslage ohne Alterung (faktische Haftzeit 10 Jahre bei konstant \$25.000 p.a.)	alte Rechtslage mit Alterung (faktische Haftzeit 10 Jahre bei < 50 J. = \$25.000 p.a. und > 50 J. = \$60.000 p.a.)
> 50 J.	450 (5,9%)	450 x \$25.000 x 25 J. = \$281.250.000	450 x \$60.000 x 25 J. = \$675.000.000	450 x \$25.000 x 10 J. = \$112.500.000	450 x \$60.000 x 10 J. = \$270.000.000
45-49 J.	671 (8,8%)	671 x \$25.000 x 25 J. = \$419.375.000	671 x \$25.000 x 5 J. = \$83.875.000 + 671 x \$60.000 x 20 J. = \$805.200.000 = \$889.075.000	671 x \$25.000 x 10 J. = \$167.750.000	671 x \$25.000 x 5 J. = \$83.875.000 + 671 x \$60.000 x 5 J. = 201.300.000 = \$285.175.000
40-44 J.	1.342 (17,6%)	1.342 x \$25.000 x 25 J. = \$838.750.000	1.342 x \$25.000 x 10 J. = \$335.500.000 + 1.342 x \$60.000 x 15 J. = \$1.207.800.000 = \$1.543.300.000	1.342 x \$25.000 x 10 J. = \$335.500.000	1.342 x \$25.000 x 10 J. = \$335.500.000
35-39 J.	1.967 (25,8%)	1.967 x \$25.000 x 25 J. = \$1.229.375.000	1.967 x \$25.000 x 15 J. = \$737.625.000 + 1.967 x \$60.000 x 10 J. = \$1.180.200.000 = \$1.917.825.000	1.967 x \$25.000 x 10 J. = \$491.750.000	1.967 x \$25.000 x 10 J. = \$491.750.000
30-34 J.	1.823 (23,9%)	1.823 x \$25.000 x 25 J. = \$1.139.375.000	1.823 x \$25.000 x 20 J. = \$911.500.000 + 1.823 x \$60.000 x 5 J. = \$546.900.000 = \$1.458.400.000	1.823 x \$25.000 x 10 J. = \$455.750.000	1.823 x \$25.000 x 10 J. = \$455.750.000
25-29 J.	1.037 (13,6%)	1.037 x \$25.000 x 25 J. = \$648.125.000	1.037 x \$25.000 x 20 J. = \$911.500.000 + 1.037 x \$25.000 x 25 J. = \$648.125.000	1.037 x \$25.000 x 10 J. = \$259.250.000	1.037 x \$25.000 x 10 J. = \$259.250.000
< 25 J.	336 (4,4%)	336 x \$25.000 x 25 J. = \$210.000.000	336 x \$25.000 x 25 J. = \$210.000.000	336 x \$25.000 x 10 J. = \$84.000.000	336 x \$25.000 x 10 J. = \$84.000.000
insg.	7.626	\$4.766.250.000	7.341.725.000	\$1.906.500.000	\$2.181.425.000
abzüglich Einsparungen U-Haft		7.626 x \$25.000/365 ^(d) x 311 T. = -\$162.436.774	6.253 x \$60.000/365 ^(d) x 311 T. = \$319.666.992 + 1.373 x \$25.000/365 ^(d) x 311 T. = \$29.245.435 = -\$348.912.427	7.626 x \$25.000/365 ^(d) x 128 T. = -\$66.855.007	1.121 x \$60.000/365 ^(d) x 128 T. = \$23.586.557 + 6.505 x \$25.000/365 ^(d) x 128 T. = \$57.027.514 = -\$80.614.071
Gesamtkosten		\$4.603.813.226	\$6.992.812.573	\$1.839.644.933	\$2.100.810.929
abzüglich Kosten alte Rechtslage		-\$1.839.644.933	-\$2.100.810.929		
zusätzlicher Mindestkostenanfall Three Strikes		\$2.764.168.293	\$4.892.001.644		

Anmerkungen:

^(a) Zahl der "Third Striker" am 31.12.2002^(b) Prozentsätze zur Altersverteilung der "Third Striker" vom 31.3.2001^(c) \$68,49 pro Tag^(d) \$164,38 pro Tag

Anzumerken ist auch hier, daß selbst dieser, für die Incarcerierung der hier erfaßten 7.626 "*Third Striker*" vorprogrammierte, zusätzliche Kostenanfall in Höhe \$4.892.001.644, lediglich eine sehr zurückhaltende Mindestschätzung darstellt und tatsächlich bedeutend höher ausfallen kann. Bereits die geringste Veränderung, der im Rahmen dieser Langzeitschätzung genutzten Variablen und Unterstellungen, die im Rahmen beider Einzelschätzungen ("*Three Strikes and You're Out*" / alte Rechtslage), allesamt so gewählt wurden, daß mit ihnen der minimale, zusätzliche Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative ermittelt werden konnte, kann das genannte Ergebnis bedeutend in die Höhe treiben. Dies gilt zunächst für die Einzelschätzung zum "absoluten Mindestkostenanfalls" unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungs-alternative. Wie zahlreiche Pressemeldungen belegen, wurde eine nicht unbeträchtliche Zahl der bisher verurteilten und inhaftierten "*Third Striker*" nämlich nicht nur zur absoluten Mindeststrafe von "*25-to-life*" verurteilt, sondern es wurden zusätzlich weitere, spezialgesetzliche Strafbzuschläge verhängt (insb. nach §667(a) Ca.P.C. "*serious felony enhancement*" = + 5 Jahre für jeden früheren Schuldspruch wegen eines "*serious felony*" bei neuem Schuldspruch wegen eines "*serious felony*" und §667.5(b) Ca.P.C. "*any felony enhancement*" = + 1 Jahr für jede bereits verbüßte Freiheitsstrafen im staatlichen Strafvollzug bei aktuellem Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens), oder es kam aufgrund mehrerer, zuletzt verwirklichter *felony*-Anklagepunkte, gleich zur mehrfachen Verhängung von "*25-to-life*"- Freiheitsstrafen, die nacheinander (*consecutive*) verbüßt werden müssen ("*50-to-life*", "*75-to-life*", "*100-to-life*" usw.)⁴³⁴³ Beide Konstellationen, die überdies auch zusammentrafen, führen zu einer uneingeschränkten Erhöhung der faktischen Haftzeit (keine Erwerb von "*good time-credits*" in der Strafhaft) und dementsprechend auch des langfristigen Kostenanfalls. Abgesehen hiervon, ist hinsichtlich der Länge der faktischen Haftzeit und angesichts der gegenwärtig, äußerst restriktiven Entlassungspolitik des *Board of Prison Terms*, derzeit vollkommen ungewiß, ob "*third strike*"-Strafgefangene nach Ablauf ihrer Mindesthaftzeiten, auch tatsächlich zum frühestmöglichen Entlassungstermin freigesetzt werden.⁴³⁴⁴ Sollte dies nicht der Fall sein, so werden die darüberhinausgehenden Unterhaltskosten für den Großteil dieses Gefangenensegments, der dann über 50 Jahre alt sein wird,

⁴³⁴³ zu Einzelfällen vgl. oben, S.xxx

⁴³⁴⁴ vgl.: "...of course, there is no guarantee that they will be released at that point." [NICHOLS, S.6]

überdies mit hier unterstellten \$60.000 Dollar zu Buche schlagen. Schließlich ist auch bezüglich des vorliegend verwandten, zweistufigen Kostenansatzes zu bedenken, daß die jährlichen Unterbringungskosten für Gefangene in den kommenden Jahren nicht konstant bleiben, sondern weiter ansteigen werden. Dies gilt sowohl für die jüngeren, als auch die älteren Gefangenen und zeigt sich bereits daran, daß das *California Department of Corrections* seinen Richtwert zu den Unterbringungskosten seit 1994 (\$20.525) bis zuletzt (\$28.502) um rund \$8.000 erhöht hat.

Andererseits, ist die Gegenrechnung zum Kostenanfall unter der alten Rechtslage sehr großzügig gehalten und fällt aufgrund der dort verwandten Unterstellungen mit Sicherheit viel zu hoch aus. Dies gilt in erster Linie für die bewußt übertriebene Unterstellung, daß unter der alten Rechtslage, gegenüber allen erfaßten 7.626 Rezidivisten, durchweg Freiheitsstrafen von 20 Jahren ausgeurteilt worden wären. Diesem Strafmaß, steht nämlich insbesondere auch folgende Überlegung entgegen. Geht man wie bisher davon aus, daß es sich bei den 7.626 Rezidivisten, die beiden Einzelschätzungen zugrunde gelegt wurden, um ein und dieselben Personen bzw. Rückfalltäter handelt, so hat die Mehrzahl von ihnen zuletzt weniger schwere Verbrechen begangen. Wie die Analyse der bisherigen Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative gerade gezeigt hat, wurden bis in die jüngere Vergangenheit (bis zum 31.3.2001) lediglich 41,15% aller "*Third Striker*", wegen der Begehung von Gewalttaten, der überwiegende Rest hingegen wegen Eigentums-, Drogen- und sonstigen, minderschweren Verbrechen verurteilt, die nach der alten Rechtslage - trotz der im allgemeinen, rigideren Strafgesetzgebung Kaliforniens - die Verhängung einer 20 jährigen Haftstrafe zumeist schon theoretisch ausgeschlossen hätten.

Würde man die Langzeitschätzung zur alten Rechtslage, stattdessen mit einer Freiheitsstrafe von nur 10 Jahren und bei Berücksichtigung des Alters durchexerzieren (faktische Haftzeit = 5 Jahre bei 50% "*good time credits*" in der Strafhaft, abzgl. 128 Tagen "*presentence custody-credits*"), beliefe sich Gesamtkostenanfall unter der alten Rechtslage nur noch auf \$951.385.829 und der zusätzliche Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, wäre bereits auf über 6 Milliarden Dollar (6.041.426.664) angestiegen.

d. Zusammenfassung

Faßt man die Ergebnisse der voranstehenden Kostenschätzungen abschließend zusammen, so hat allein der Vollzug der 50.075 verdoppelten Freiheitsstrafen, die bis zum 31.3.2001 unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative ausgeurteilt wurden, bislang im absoluten Mindestmaß, einen zusätzlichen Kostenanfall von rund 1,703 Milliarden Dollar nach sich gezogen. Wie die weitere Schätzung auf Grundlage der empirischen Daten von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN gezeigt hat, erscheint es jedoch wesentlich realistischer, daß sich der bisherige, zusätzliche Kostenanfall für den Vollzug dieser verdoppelten Freiheitsstrafen, bislang bereits auf über 3,110 Milliarden Dollar beläuft.

Die Frage zum bisherigen, zusätzlichen Kostenanfall unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, kann aufgrund mehrer Unklarheiten, die sich anhand der verfügbaren Informationen nicht ausräumen lassen, nur mit Vorbehalten beantwortet werden. Hiernach hat allein die Incarcerierung der ersten 6.541 "*Third Striker*", die in den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden, bis zum Ende des Jahres 2002 einen zusätzlichen Mindestkostenanfall von weiteren \$628.203.072 verursacht, wobei diese Zahl aber sowohl nach oben, als auch nach unten, erheblich abweichen kann. Zieht man diesen Kostenwert gleichwohl heran, so kann bei aller Vorsicht festgestellt werden, daß der zusätzliche Kostenanfall, den die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bislang im Bereich der Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzugs verursacht hat, bereits auf jeden Fall "mehrere Milliarden Dollar" beträgt und auf die zurückliegenden Haushaltsjahre verteilt, entsprechende, zusätzliche Mittelbereitstellung für den *Corrections*-Etat erfordert haben muß. Bemerkenswert ist ferner, daß der Hauptteil dieses zusätzlichen Kostenanfalls unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, bisher durch die Vollstreckung der bedeutend kürzeren, aber wesentlich öfter ausgeurteilten "*second strike*"-Strafschärfungen verursacht wurde. Aufgrund der Tatsache, daß die "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsregel bisher wesentlich seltener ausgeurteilt und auch nur anteilig vollstreckt wurden, fallen diese nicht so sehr ins Gewicht.

Während der zukünftige Kostenanfall unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative, in erster Linie von den künftigen und in den letzten Jahren leicht rückläufigen Verurteilungs- und Zugangszahlen von neuen "*second-strike*"-Strafgefangenen abhängt, belegt die Langzeitschätzung zur "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative eindrücklich,

daß sich der eigentliche Kostenanfall für die bislang ausgeteilten "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen, erst noch zeigen wird.⁴³⁴⁵

Abgesehen davon, daß der vollständige Vollzug der allein bis Ende 2001 angetretenen "*Three Strikes and You're Out*"-Freiheitsstrafen, langfristig einen zusätzlichen Kostenanfall von äußerst konservativ geschätzten 4,892 Milliarden Dollar nach sich ziehen wird, werden vor allem die jährlich anfallenden und aus dem *Corrections*-Etat zu bestreitenden Belastungen, die sich aus dem Vollzug dieser Sanktionen ergeben werden, über die kommenden Jahre kontinuierlich ansteigen. Dies folgt insbesondere aus der zuvor erörterten "Alterung" dieses Gefangensegments bzw. der Tatsache, daß jedes Jahr neue "*Third Striker*" in das deutlich kostenintensivere Alter von 50 Jahren und darüber vorstoßen werden.

Damit kann festgestellt werden, daß der größte Teil des zusätzlichen Kostenanfalls, den die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative unausweichlich mit sich bringt, erst in Zukunft anfallen wird. Die wahren, finanziellen Implikationen der drakonischen "*third strike*"-Strafschärfungen, werden dabei allerdings für weitgehend verschleiert bleiben, da sich die zusätzlich anfallenden Unterbringungskosten, insbesondere aber die insoweit erforderlichen, zusätzlichen Mittelbereitstellungen für den *Corrections*-Etat, über die kommenden Jahre verteilen werden. In diesem Zusammenhang, ist ZIMRING / HAWKINS / KAMIN vollends beizupflichten, die sehr zutreffend resümieren, daß "die kalifornischen Steuerzahler alles in allem sehr teuer für ihre "*Three Strikes and You're Out*"- bzw. "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen bezahlen werden, auch wenn dies im Wege der Ratenzahlung geschehen wird".⁴³⁴⁶

5. Finanzierungsmechanismus (Beschneidung anderer Budgets des kalifornischen Staatshaushalts)

Wie die vorangegangene Kostenschätzung indiziert, hat die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes bereits bislang zu einem erheblichen, zusätzlichen Kostenaufwand im Bereich der Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug geführt und damit seit 1994 zwangsläufig auch höhere Mittelbereitstellungen für den, alljährlich im Rahmen des allgemeinen

⁴³⁴⁵ so auch CANNON, L. (8.7.1996), S.B6; AUSTIN et al. (1999), S.155; KING / MAURER, S.5

⁴³⁴⁶ vgl.: "*Californians will pay dearly for their Three Strikes sentences, but they will pay on the installment plan.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.138]

kalifornischen Staatshaushaltes ("*General Fund*") bereitgestellten *Corrections*-Etat notwendig gemacht.

Eine solche Entwicklung, war bereits vor Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes von Kritikern des kriminalpolitischen "Baseball-Ansatzes" antizipiert worden, wobei in diesem Zusammenhang zugleich die Befürchtung geäußert wurde, daß die insoweit erforderlichen Aufstockungen des *Corrections*-Etats, nur auf Kosten anderer Bereiche der staatlichen Leistungsverwaltung, sprich Kürzungen sonstiger essentieller Haushaltsposten bewerkstelligt werden könne.⁴³⁴⁷ Diese Vorfeldkritik, wurde insbesondere durch die im 2. Teil dieser Arbeit vorgestellte Untersuchung der privaten und unabhängigen RAND-Forschungsgruppe untermauert, die noch 1994 zu dem Ergebnis kam, das auf Dauer, vor allem im Bereich der frei disponiblen Haushaltsposten, namentlich des höheren Bildungswesen (*Higher Education*) und dem Sammelbudget für sonstige, "kleinere" Programmbereiche ("*Other Government Services*"), mit nachhaltigen Beschneidungen gerechnet werden müsse. Diese Einschätzung, gründete sich darauf, daß im Bereich der beiden anderen, großen Haushaltsposten (*K-12-Education*: Primar und Sekundarschulwesen / *Health & Welfare*: Gesundheits- und Sozialwesen), finanzielle Einschnitte entweder verfassungsrechtlich unzulässig sind, oder aber aus praktischen Bedürfnissen kaum realisierbar anmuteten. Während für das Primar- und Sekundarschulwesen seit 1998, bzw. dem erfolgreichen Plebiszit über *Proposition 98* festgeschrieben ist, daß der *K-12-Education*-Etat grundsätzlich 34% des gesamten Staatshaushaltes betragen muß (Mindestfinanzierungsgarantie), erschienen künftige Beschneidungen des im Grundsatz disponiblen *Health & Welfare*-Etats, angesichts des rasanten Bevölkerungswachstums in Kaliforniens, nicht denkbar. Ausgehend von der prozentualen Verteilung des kalifornischen Staatshaushalts im Haushaltsjahr 1993-94 (*Corrections*: 9%, *Health & Welfare*: 35%, *K-12-Education*: 36%, *Higher Education*: 12% und "sonstige Programme" bzw. "andere Posten": 9%), sowie der Tatsache, daß sich die kalifornische Wirtschaft im Jahr 1994, erst langsam von der vorangegangenen, schweren Rezession erholte, gelangten die RAND-Forscher um Peter Greenwood zu der Prognose, daß sich der prozentuale Anteil des *Corrections*-Etats, in Folge der "Three Strikes"-Gesetzgebung, bis zum Jahr 2002, bereits auf 18% verdoppeln könnte. Weiterhin wurde geschätzt, daß der *Health & Welfare*-Etat, bei der

⁴³⁴⁷ vgl. oben, S. xxx

unwahrscheinlichen Unterstellung keiner steigender Nachfrage, im Jahr 2002 weiterhin 35% und das *K-12-Education*-Budget, dann bereits 46% der gesamten Staatsausgaben verbrauchen werde, sodaß für die Etats des höhere Bildungswesens und der "sonstigen Staatsprogramme", zusammen nur noch höchstens 1% aller Haushaltsmittel zur Verfügung stünden⁴³⁴⁸

Angesichts dieser düsteren Prognose, muß im Rahmen einer umfassenden Betrachtung der finanziellen Implikationen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, auch der Frage nachgegangen werden, ob sich dieses finanzpolitisch höchstbedenkliche Szenario, zwischenzeitlich tatsächlich eingestellt hat.

Da die Entwicklung des allgemeinen kalifornischen Staatshaushalts und auch die Mittelbereitstellungen für die einzelnen Haushaltsposten, in direkter Abhängigkeit von den Staatseinnahmen (insb. Steuern usw.) und damit der allgemeinen Wirtschaftslage stehen, ist im Folgenden zunächst skizzenhaft zu beleuchten, wie sich die kalifornische Wirtschaftslage in den Jahren seit Einführung der "Baseball-Norm" fortentwickelt hat.

Wie zuvor angedeutet, begann die kalifornischen Wirtschaft, sich ab der zweiten Jahreshälfte 1993, langsam von der vorangegangenen, schweren Rezession zu erholen. Der über die folgenden drei Jahre anhaltende, moderate Wirtschaftsaufschwung, führte bis 1996 dazu, daß die vorherigen Arbeitsplatzeinbußen kompensiert werden konnten und die staatlichen Einnahmen, wie auch die Ausgaben, wieder leicht anstiegen.⁴³⁴⁹

Ab 1996, setzte dann bis 1999, ein bedeutender Aufschwung ein, der vor allem auf größeren Zuwächsen in den Bereichen der "*high-tech*-" (insb. Computer-, *e-commerce*;) und Filmindustrie, dem Tourismus, und auch dem Exportgeschäft gründete. Ebenso stiegen die Staatseinnahmen und auch die in den jährlichen Staatshaushalten bereitgestellten Mittel kontinuierlich an.⁴³⁵⁰ Im Jahr 1999, führte die wirtschaftlichen Flaute in Asien, allerdings zu einer merklichen Schwächung des Exportsektors, welche jedoch im Folgejahr durch Zuwächse im Außenhandelsgeschäft mit Mexiko voll aufgefangen werden konnten.⁴³⁵¹ Während sich das gesamtamerikanische Wirtschaftswachstum dann ab Mitte 2000 merklich verlangsamte, konnten in Kalifornien im Verlauf des Jahres 2000, gleichwohl die stärksten Arbeitsplatz- Einkommens- und

⁴³⁴⁸ GREENWOOD et al. (1994), S.35 (Figure 5.2 - Budgetary Squeeze on Higher Education and Other services, FY 02); vgl. auch: CONNOLLY et al., S.7; AMBROSIO / SCHIRALDI, S.15; SCHIRALDI / AMBROSIO, S.6

⁴³⁴⁹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996a), S.3, 30, 37 und (1998g), S.3

⁴³⁵⁰ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1998g), S.3, 36, 40

⁴³⁵¹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2000b), S.6

Exportzuwächse seit Angang der 1980er Jahre gefeiert werden.⁴³⁵² Dies spiegelte sich bereits im Sommer 2000 wider, als der kalifornische Staatshaushalt für das folgende Haushaltsjahr 2000-01, um den Rekordwert von 17% aufgestockt wurde.⁴³⁵³ Gegen Ende des Jahres 2000, wurde dann aber auch für Kalifornien vor unmittelbar bevorstehenden Wirtschafts- und Finanzproblemen gewarnt. So wurde einerseits prognostiziert, daß sich die nationalen Wirtschaftsprobleme (sinkende Nachfrage im "*high-tech*"-Bereich, allgemein nachlassende Investitionsbereitschaft, fallende Börsennotierungen), schon im Jahr 2001, auch auf kalifornische Ökonomie auswirken werden und zudem auch mit einem schnellen Anstieg der Lebenshaltungskosten zu rechnen sei. Andererseits mehrten sich auch die Stimmen, die in Hinblick auf die fehlgeschlagene Deregulierung des kalifornischen Strommarktes, vor zusätzlichen Gefahren für die kalifornische Wirtschaft und auch die Staatsfinanzen warnten. So waren in Kalifornien, aufgrund der unzulänglichen Ausgestaltung der Liberalisierung (aber auch einer unvorhergesehen stark steigenden Energienachfrage), sehr bald finanzbedingte Versorgungsprobleme aufgetreten, die bereits im Juni 2000, in der "*Bay Area*" um San Francisco, eine vorübergehende Zwangsabschaltung des Stromnetzes (sog. "*Rolling Blackouts*") erforderlich machte und tausende von Endverbrauchern der Elektrizität beraubte.⁴³⁵⁴ Vor diesem Hintergrund, wurde befürchtet, daß es im Bereich der zahlreichen, hochtechnisierten Wirtschaftszweige Kaliforniens, zu künftigen Produktionsausfällen kommen könne, wenn nicht der Staat alsbald mit Finanzspritzen in Milliardenhöhe aushelfe.⁴³⁵⁵

Tatsächlich kam es dann 2001, im Zuge mit der fortschreitenden, nationalen Rezession und der Schwächung anderer, zentraler Exportmärkte (neben Asien, nun auch Europa und Lateinamerika), zu einem Einbruch der kalifornischen Wirtschaft, der überdies durch das furchtbare Terrorattentat auf das New Yorker "*World Trade Center*", nach dem 11. September 2001, nochmals verstärkt wurde. Mit einem Schlag, kamen weitere, wesentlichen Stützen der kalifornischen Wirtschaft wie die Luftfahrtindustrie (Stornierungen von Aufträgen durch Luftgesellschaften) und der Tourismus (Rückgang des privaten und geschäftlichen Reiseverkehrs, nebst aller damit verwobener

⁴³⁵² LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2000b), S.3 und (2001), S.20-22 und (2002b), S.3

⁴³⁵³ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2000b), S.24, 43; CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002a), S.5

⁴³⁵⁴ FIMRITE / NORR, S.A1; NORR, S.A19; MARTIN, M. (17.6.2000), S.A16; SCHIEBL, S.84

⁴³⁵⁵ LAZARUS (29.12.2000), S.D1; BERTHELSEN, S.A1; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2001), S22, 26-32

Geschäfts- und Handelszweige) beinahe vollständig zum Erliegen.⁴³⁵⁶ Abgesehen von diesen massiven Probleme, bewahrheiteten sich schließlich auch die Befürchtungen, daß der kalifornische Staat schon Anfang 2001 nicht mehr umhin kam, die staatliche Stromversorgungen zunächst durch mehrere, millionenschwere Sonderzuwendungen⁴³⁵⁷ und schließlich die Zusicherung eines längerfristigen Engagements mit einem Volumen von \$10 Milliarden (voraussichtlich aber eher bis zu \$40 Milliarden) abzusichern.⁴³⁵⁸ Ungeachtet dessen, konnten auch im Frühjahr 2001, weitere, landesweite "*Rolling Blackouts*" nicht verhindert werden.⁴³⁵⁹

Die schwere Wirtschaftskrise, die 2001 über Kalifornien hinbrach, setzte sich dann auch im Jahr 2002 unvermindert fort, sodaß die Einnahmen des staatlichen Fiskus schlagartig sanken und auch die Mittelbereitstellungen in den Staatshaushalten für die Jahre 2001-02 und 2002-03, nunmehr fast stagnierten (jeweils minimale Zuwächsen von ca. 0,5%).⁴³⁶⁰ Zudem, wurde im Haushaltsjahr 2002-03, zum ersten Mal seit der vorangegangenen Rezession zu Beginn der 1990er Jahre, u.a. auch aufgrund des weiterhin schnellen Bevölkerungswachstums und der steigenden Leistungsnachfrage, wieder ein substantielles Haushaltsloch in Höhe von \$12,5 Milliarden verzeichnet, dem nur im Wege von Budgetkürzungen und neuerlichen Kreditaufnahmen begegnet werden konnte.⁴³⁶¹

Unterzieht man die zwischenzeitliche Entwicklung des kalifornischen Staatshaushalts und seiner fünf großen Einzeletats, vor diesem Hintergrund, einer näheren Betrachtung, so kann auf Grundlage der Haushaltsstatistiken des kalifornischen Finanzministerium (*California Department of Finance*) zunächst einmal festgestellt werden, daß das Gesamtbudget des kalifornischen Staatshaushaltes, seit dem letzten, verabschiedeten Haushalt vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1993-94 = \$38,957 Milliarden), bis zum Haushaltsjahr 2002-03 (\$78.805 Milliarden) um \$39,848 Milliarden oder 102,3% angewachsen ist. (vgl. Übersicht Nr. 132, folgende Seite)

⁴³⁵⁶ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2002a), S.15-19

⁴³⁵⁷ GLEDHILL (20.1.2001), S.A6

⁴³⁵⁸ LUCAS (2.2.2001), S.A1

⁴³⁵⁹ LAZARUS (20.3.2001), S.A1

⁴³⁶⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002a), S.5

Übersicht Nr.132: Entwicklung des kalifornischen Staatshaushaltes (General Fund) und der Einzelbudgets in den Haushaltsjahren 1990-91 bis 2002-2003

Haushaltsjahr	General Fund insgesamt	einzelne Etats des kalifornischen Staatshaushaltes (General Fund)				
		K-12	Health & Welfare	Corrections	Higher Education	Andere
1990-91 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$40.263,6 (+2,05%)	\$14.265,4 (-2,84%) 35,43%	\$13.376,8 (+7,20%) 33,22%	\$2.731,5 (+11,44%) 6,78%	\$5.832,5 (+4,60%) 14,49%	\$4.057,4 (-4,95%) 10,08%
1991-92 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$43.327,0 (+7,61%)	\$16.416,0 (+15,08%) 37,89%	\$13.680,0 (+2,77%) 31,57%	\$3.049,2 (+11,63%) 7,04%	\$5.831,2 (-0,02%) 13,46%	\$4.350,6 (+7,22%) 10,04%
1992-93 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$40.948,3 (-5,49%)	\$16.266,1 (-0,91%) 39,72%	\$13.084,5 (-4,35%) 31,95%	\$3.032,6 (-0,54%) 7,41%	\$5.044,2 (-13,50%) 12,32%	\$3.520,9 (-19,07%) 8,60%
1993-94 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$38.957,9 (-4,86%)	\$14.480,8 (-10,98%) 37,17%	\$13.282,3 (+1,51%) 34,09%	\$3.383,4 (+11,57%) 8,68%	\$4.680,6 (-7,21%) 12,01%	\$3.130,8 (-11,07%) 8,05%
1994-95 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$41.961,5 (+7,71%)	\$15.533,0 (+7,27%) 37,02%	\$13.960,0 (+5,10%) 33,27%	\$3.624,8 (+7,13%) 8,64%	\$5.102,2 (+9,01%) 12,16%	\$3.741,5 (+19,50%) 8,91%
1995-96 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$45.393,1 (+8,18%)	\$17.790,6 (+14,53%) 39,19%	\$14.263,7 (+2,81%) 31,42%	\$3.946,0 (+8,86%) 8,69%	\$5.531,1 (+8,41%) 12,18%	\$3.861,7 (+3,21%) 8,52%
1996-97 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$49.088,1 (+8,14%)	\$19.893,4 (+11,82%) 40,53%	\$14.847,7 (+4,09%) 30,25%	\$3.805,4 (-3,56%) 7,75%	\$6.180,1 (+11,73%) 12,59%	\$4.361,5 (+12,95%) 8,88%
1997-98 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$52.874,4 (+7,71%)	\$22.080,1 (+10,99%) 41,76%	\$14.638,8 (-1,41%) 27,69%	\$4.138,6 (+8,76%) 7,83%	\$6.624,5 (+7,19%) 12,53%	\$5.392,4 (+23,63%) 10,19%
1998-99 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$57.827,1 (+9,37%)	\$23.527,5 (+6,56%) 40,69%	\$16.063,2 (+9,73%) 27,78%	\$4.547,4 (+9,88%) 7,86%	\$7.402,0 (+11,74%) 12,80%	\$6.287,0 (+16,59%) 10,87%
1999-00 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$66.494,0 (+14,99%)	\$27.587,9 (+17,26%) 41,49%	\$17.531,5 (+9,14%) 26,37%	\$4.748,0 (+4,41%) 7,14%	\$8.021,0 (+8,36%) 12,06%	\$8.605,6 (+36,87%) 12,94%
2000-01 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$78.052,9 (+17,38%)	\$29.746,4 (+7,82%) 38,11%	\$19.809,4 (+12,99%) 25,38%	\$5.298,4 (+11,59%) 6,79%	\$9.148,8 (+14,06%) 11,72%	\$14.049,9 (+63,26%) 18,00%
2001-02 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$78.379,9 (+0,42%)	\$31.396,2 (+5,55%) 40,06%	\$21.721,6 (+9,65%) 27,71%	\$5.372,1 (+1,39%) 6,85%	\$9.933,9 (+8,58%) 12,67%	\$9.956,1 (-29,13%) 12,71%
2002-03 \$ (in Millionen) (% ggüber Vorjahr) % vom General Fund	\$78.805,6 (+0,54%)	\$31.315,8 (-0,26%) 39,74%	\$22.441,0 (+3,31%) 28,48%	\$5.274,4 (-1,82%) 6,69%	\$9.948,7 (+0,51%) 12,67%	\$9.789,7 (-1,67%) 12,42%
prozentualer Anstieg 1993-94 und 2002-03	+ 102,3%	+116,2%	+68,9%	+55,9%	+112,5%	+212,7%

Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002a), S.3-5

Legt man das Augenmerk ferner auf die Entwicklung der fünf großen Haushaltsposten des "*General Fund*", so zeigt sich, daß alle Einzeletats zwischenzeitliche Zuwächse erfuhren, die ihrem Umfang nach allerdings bedeutend variieren. Betrachtet man die prozentualen Zuwächse der einzelnen Haushaltsposten, kann nachvollzogen werden, daß der *K-12-Education*-Etat für das Primar- und Sekundarschulwesen um 116,2%, der *Health & Welfare*-Etat für das Sozial- und Gesundheitswesen um 68,9% und die vorliegend besonders interessierenden Budgets für den staatlichen Strafvollzug (*Corrections*) um 55,9%, für das höhere Bildungswesen (*Higher Education*) um 112,5%, und der Sammletat für die "sonstigen Staatsprogramme" sogar um 212,7% angestiegen sind.

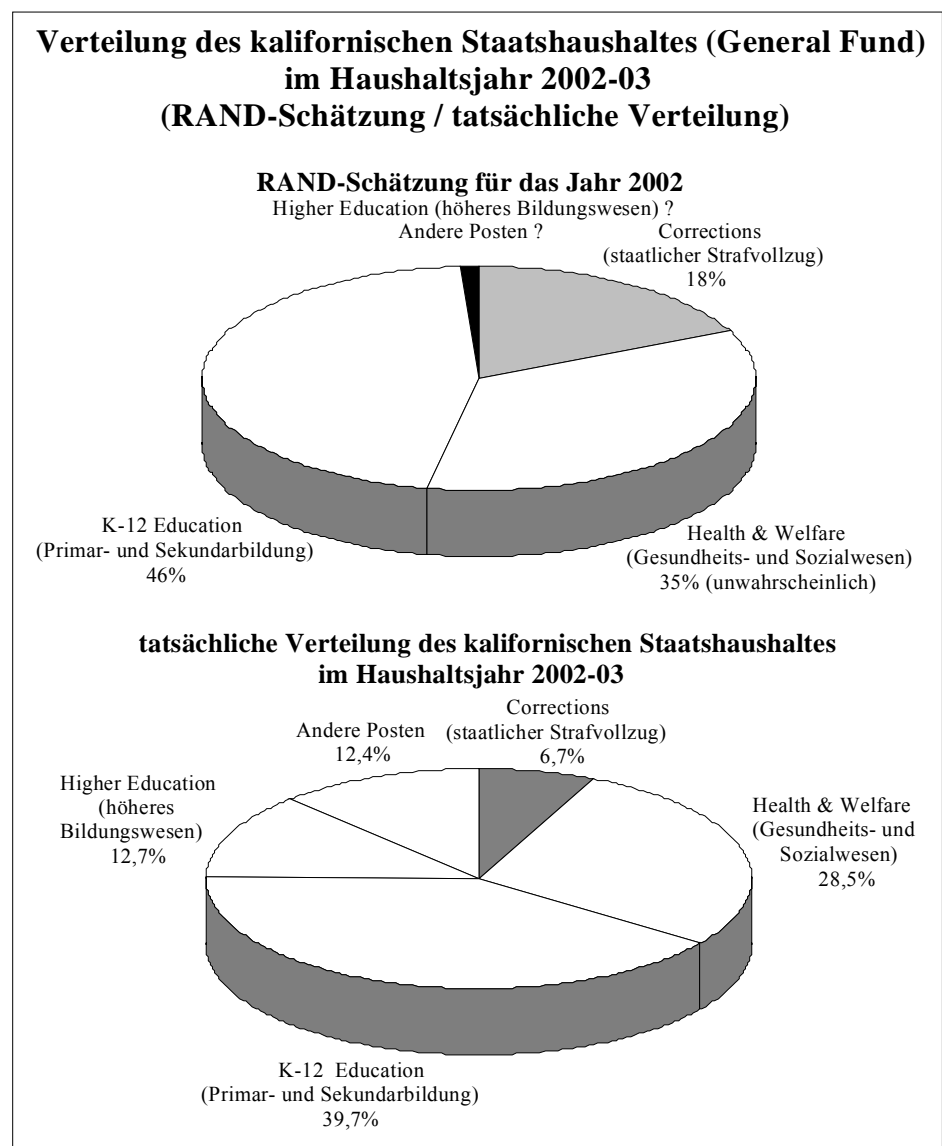
Desweiteren kann insbesondere auch nachvollzogen werden, wie sich diese unterschiedlichen Zuwächse im Bereich der einzelnen Haushaltsposten, auf die jüngste Zusammensetzung des kalifornischen Gesamthaushalts ausgewirkt haben. Insofern ist zu erkennen, das der Anteil, den der verfassungsrechtlich garantierte *K-12-Education*-Etat (Mindestfinanzierungs-garantie 34%) am kalifornischen Gesamthaushalt einnimmt, vom Haushaltsjahr 1993-94, bis zum Haushaltsjahr 2002-03, von 37,17% auf 39,74% angewachsen ist. Demgegenüber hat sich die Teilhabe des *Health & Welfare*-Etats, trotz einer zwischenzeitlichen Aufstockung um über 9 Milliarden Dollar, seit dem Haushaltsjahr 1993-94, von 34,09% auf zuletzt 28,48% verringert.

Besonders bedeutend ist allerdings, daß der Anteil, des *Corrections*-Etats, der seit dem Haushaltsjahr 1993-94 zwar um weitere 1,891 Milliarden Dollar aufgestockt wurde, aber mit 55,9% unter allen Einzelposten den geringsten, prozentualen Zuwachs erfuhr, entgegen den frühen Prognosen der RAND-Forschungsgruppe nicht auf 18% angestiegen ist, sondern stattdessen sogar von 8,68% (1993-94) auf gegenwärtig 6,69% gesunken ist.

Gleichsam zeigt sich, daß die beiden, vom RAND-Institut als besonders gefährdet erachteten Etats des höheren Bildungswesens (*Higher Education*) und der "sonstigen Staatsprogramme", ihren Anteil am Staatshaushalt sogar faktisch vergrößern konnten. So nimmt der "*Higher-Education*"-Etat, der seit dem Haushaltsjahr 1993-94 (damaliger Anteil: 12,01%), einen doppelt so hohen, prozentualen Zuwachs erfuhr, wie der *Corrections*-Etat, nunmehr geringfügig höhere 12,67% des Gesamthaushalts ein. Den größten Zuwachs, sowohl von der Mittelaufstockung, als auch der Teilhabe am Gesamthaushalt, erfuhr das Budget für die "sonstigen Staatsprogramme", dessen Anteil am Gesamthaushalt seit dem Haushaltsjahr 1993-94, von 8,05% auf zuletzt 12,42 % (2002-03) angewachsen ist. /Absatz/ Stellt man die tatsächliche Zusammensetzung des

kalifornischen Staatshaushaltes im Haushaltsjahr 2002-03, der Prognose der RAND-Forschungsgruppe gegenüber, so belegt dies, daß sich die Befürchtungen, die "Three Strikes"-Gesetzgebung werde einen solch gravierenden Einfluß auf den staatlichen *Corrections*-Etat haben, der eine Beschneidung der frei disponiblen Budgets für das höhere Bildungswesen und die "sonstigen Staatprogrammen" unumgänglich machen wird, zumindest bislang (noch) nicht realisiert haben (vgl. Übersicht Nr.133).

Übersicht Nr.133: Verteilung des kalifornischen Staatshaushalts (General Fund) im Haushaltsjahr 2002-03 (RAND-Schätzung / tatsächliche Verteilung)



Quellen: GREENWOOD et al. (1994), S.35 (Figure 5.2: Budgetary Squeeze on Higher Education and Other Services, FY02); CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002a), S.5

Die Frage, ob die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in Zukunft noch zu den befürchteten Kürzungen anderer, frei disponibler Haushaltsposten führen wird, ist hingegen schwerer zu beantworten. Dies hängt von einer Vielzahl verschiedener Faktoren ab, die teils vorhersehbar, teils unvorhersehbar sind. Klar ist, daß die verschärften Freiheitsstrafen unter der "Baseball-Norm", speziell die langen "*25-to-life*"-Mindestsanktionen unter der "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative, in den kommenden Jahren immer höhere Mittelbereitstellungen für den *Corrections*- Etat erfordern werden. Klar ist ferner, daß auch das anhaltend schnelle Bevölkerungswachstum in Kalifornien, in Zukunft zu einer stetig steigenden Nachfrage an staatlichen Leistungen (und Mittelbereitstellungen) in anderen, wichtigen Verwaltungsbereichen führen wird. Unabsehbar ist hingegen die längerfristige Wirtschaftsentwicklung, die sowohl für die Höhe der Staatseinnahmen, als auch die verbleibenden Spielräume, bei der Verteilung dieser Mittel auf die einzelnen Haushaltsressorts, von entscheidender Bedeutung ist. In letzter Instanz ausschlaggebend, wird jedoch ein anderer Faktor sein, der bislang außer Acht gelassen wurde: die Politik. So wird es insbesondere in Zeiten von künftigen Wirtschaftsproblemen und Finanzengpässen des kalifornischen Staates darauf ankommen, welche Prioritäten die politischen Verantwortungsträger zum Wohle des Staates und der Bürger setzen werden und ob sie das Strafvollzugssystem auch weiterhin als unantastbare "heilige Kuh" behandeln werden.⁴³⁶²

⁴³⁶² vgl. auch: "*California's prison system has become a sacred cow in Sacramento.*" [SAN FRANCISCO CHRONICLE (23.5.2003), S.E4]

V. soziale, politische und sonstige tatsächliche Wirkungen

Schließlich gilt es der Frage nachzugehen, welche sozialen, politischen und sonstigen tatsächlichen Wirkungen die kalifornische "*Three Strikes*" Gesetzgebung bislang offenbart hat.

Im Bereich der sozialen Wirkungen ist vor allem von Interesse, welche Wirkung das kalifornische "Baseball-Statut" auf die Entwicklung des dortigen Kriminalitätsproblems gehabt hat. Einerseits war das "*Three Strikes*"-Gesetz von seinen Fürsprechern als effektives Instrument zur Reduzierung der Rückfallkriminalität angepriesen worden. Daher stellt sich die Frage, ob die kalifornischen Rückfallraten, in den Jahren nach der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, tatsächlich eine meßbare Reduzierung erfahren haben. Darüber hinaus wurde das "*Three Strikes*"-Gesetz von seinen Fürsprechern aber vor allem auch als Wunderwaffe zu der Verringerung des gesamten kalifornischen Kriminalitätsaufkommens beworben. Wie dargelegt, hatten die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Ansatzes im Vorfeld der gegenständlichen Gesetzgebung immer wieder die sog. "6 Prozent-Lösung" propagiert und in Anlehnung an das kriminalpolitische "*selective incapacitation*"-Denkmodell in Aussicht gestellt, daß die gezielte Unschädlichmachung einer kleinen Gruppe von hochaktiven Intensiv- bzw. Rückfalltätern (ca. 6% von allen Straftätern), die für den Großteil des gesamten Kriminalitätsaufkommens verantwortlich seien (bis zu 70% aller verübten Straftaten), die kalifornische Kriminalitätsrate signifikant gesenkt werden kann. Außerdem würde den hohen und zwingenden Rückfallstrafscharfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber auch eine bedeutende abschreckende bzw. generalpräventive Wirkung zukommen. Diese abschreckende Wirkung würde noch zusätzlich zur Verringerung des gesamten kalifornischen Kriminalitätsvolumens beitragen. An den Aspekt einer möglichen Reduzierung des gesamten Kriminalitätsvolumens im "Golden State" knüpft des weiteren auch die Frage an, ob die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, wie von ihren Befürwortern versprochen, der kalifornischen Gesellschaft zu den "immensen finanziellen Einsparungen" verholfen hat, die sich aus der parallelen Reduzierung der allgemeinen Folgekosten der Kriminalität ergeben sollte.

Einem anderen Gesichtspunkt der Wirkungsforschung geht die Frage nach, welche Wirkungen die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im politischen Bereich gezeigt hat (bspw. zwischenzeitliche Entwicklung der politischen Akzeptanz, möglicher weitergehender Einfluß auf die Kriminalpolitik oder die Politik im allgemeinen) und wie es, in Anbetracht der mittlerweile gesammelten Praxiserfahrungen, inzwischen um die öffentliche

Akzeptanz des "Baseball-Statuts" im "*Golden State*" bestellt ist. Diese bewegte sich zur Zeit seiner Einführung ja noch in überwältigenden Dimensionen (bei dem erfolgreichen Plebiszit über das "*Three Strikes*"-Volksbegehren *Proposition 184* im November 1994 landesweit 71,85% Zuspruch).

Wie die nachfolgenden Betrachtungen zeigen werden, wird das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz, das bereits vor seiner Einführung auf massive Kritik stieß, auch noch mehr als zehn Jahre nach seinem Inkrafttreten überaus kontrovers diskutiert, was sich nicht zuletzt auch in unvermindert anhaltenden Reformbestrebungen widerspiegelt. Die Untersuchung der sozialen, politischen und tatsächlichen Wirkungen schließt - aus aktuellem Anlaß - mit einer näheren Betrachtung der Inhalte und zwischenzeitlichen Erfolge dieser Reformanstrengungen und einem Ausblick in die Zukunft.

1. Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung

a. Wirkung auf die Rückfallkriminalität

Fraglich ist zunächst, ob die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung eine nachweisbare Wirkung auf die dortige Rückfallkriminalität gezeigt bzw. einen meßbaren Rückgang derselben bewirkt hat. Insofern ist zunächst festzustellen, daß es außer Frage steht, daß Rückfalltäter, die unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu verschärften Freiheitsstrafen verurteilt werden, für die zusätzliche Zeitspanne, die sie eingesperrt und incapacitiert bleiben, effektiv daran gehindert werden, außerhalb der Gefängnismauern weitere gemeinschädliche Rückfalltaten zu begehen. Durch den physischen Ausschluß aus der Gesellschaft wird die Begehung neuer Straf- bzw. Rückfalltaten, die sich gegen die rechtstreue Öffentlichkeit richten, unmöglich gemacht und wirksam unterbunden. Die Begehungen weiterer Straf- bzw. Rückfalltaten kann während der Haftzeit nur noch innerhalb des Strafvollzuges geschehen.

Hat sich die verlängerte Isolation bzw. Unschädlichmachung der Angehörigen der "*Three Strikes*"-Zielpopulation oder auch die behauptete abschreckende Wirkung der gegenständlichen Strafschärfungen aber auf den Gesamtumfang der kalifornischen Rückfallkriminalität bzw. die Entwicklung der diesbezüglichen Rückfallstatistiken positiv ausgewirkt? Untersuchungen zum Umfang und der Entwicklung des strafrechtlichen Rückfalls werden in den USA in unregelmäßigen Abständen vom *Bureau of Justice Statistics* des U.S.-Justizministeriums durchgeführt. Besagte Rückfallstudien des *Bureau of Justice*

Statistics beziehen sich immer auf die gesamten Vereinigten Staaten (nationale Ebene) und stützen sich auf ein Sample von Strafgefangenen, die in einem bestimmten Jahr aus den amerikanischen Staatsgefängnissen (*prisons*) entlassen wurden und deren weiterer Werdegang über einen Zeitraum von 3 Jahren nach der Haftentlassung retrospektiv ausgewertet wird. Hierbei wird nachvollzogen, welcher Prozentsatz der entlassenen Ex-Sträflinge binnen dieser Zeitspanne wieder strafrechtlich auffällig wird bzw. genauer a.) wegen des Tatverdachts der Begehung eines Verbrechens oder schweren Vergehens verhaftet, b.) wegen solcher entsprechender Straftatbegehungen verurteilt und c.) in Folge entsprechender Verurteilungen wieder zur Verbüßung kurz- oder langfristiger Freiheitsstrafen in lokale oder staatliche Strafvollzugseinrichtungen eingewiesen wurde.

Anhand dieser Methodik kam eine Studie, die im April 1989 veröffentlicht wurde, zu dem Ergebnis, daß von 108.580 Strafgefangenen, die im Jahre 1983 aus dem staatlichen Strafvollzug von 11 U.S.-Einzelstaaten entlassen worden waren, 62,5% binnen 3 Jahren erneut wegen Tatverdachts der Begehung eines Verbrechens oder schweren Vergehens verhaftet, 46,8% wegen solcher Straftaten verurteilt und 41,1% zur Verbüßung neuer Freiheitsstrafen in lokale oder staatliche Haftanstalten überstellt wurden.⁴³⁶³ Die darauffolgende und zugleich aktuellste Rückfall-Studie des *Bureau of Justice Statistics* wurde im Juni 2002 veröffentlicht und untersuchte ein Sample von ca. 300.000 Strafgefangenen, die im Jahr 1994 in 15 U.S.-Einzelstaaten aus dem staatlichen Strafvollzugssystem entlassen worden waren. Diese Untersuchung kam zu dem Ergebnis, daß nunmehr schon über zwei Drittel (67,5%) der Entlassenen innerhalb von 3 Jahren nach ihrer Haftentlassung erneut wegen des Tatverdachts eines Verbrechens oder schwereren Vergehens verhaftet, 46,9% wegen solcher Straftaten verurteilt und etwas über ein Viertel (25,4%) wieder zu einer neuen *prison*-Freiheitsstrafe (über ein Jahr Dauer) verurteilt wurden (nicht mehr erfaßt wurden die Verurteilungen zu *jail*-Freiheitsstrafen).⁴³⁶⁴ Abgesehen von der nur sehr unregelmäßigen Veröffentlichung dieser Statistiken, geben sie nur Auskünfte zur Rückfallproblematik auf nationaler U.S.-Ebene und nicht für einzelne Bundesstaaten. Damit kann anhand der *Bureau of Justice Statistics*-Daten zwar die Feststellung getroffen werden, daß die hohen Rückfallraten in den Vereinigten Staaten im allgemeinen ein sehr ernstzunehmendes Problem darstellen, doch lassen sich darüber hinaus keinerlei

⁴³⁶³ BECK / SHIPLEY, S.1

⁴³⁶⁴ LANGAN / LEVIN, S.1

Informationen hinsichtlich des hier interessierenden Forschungsgebietes Kalifornien sowie speziell den Zeitraum nach 1994 bzw. dem Inkrafttreten des gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzes gewinnen.

Erhebungen zur Rückfallproblematik werden im "*Golden State*" ausschließlich von der staatlichen Strafvollzugsbehörde bzw. dem *California Department of Corrections* durchgeführt. Diese Untersuchungen erfolgen auf jährlicher Basis, wobei hier die erneute Überstellung zuvor entlassener Strafgefangener in den staatlichen Strafvollzug als einziges Meßinstrument dient. Die Rückfallstatistiken des *California Department of Corrections* befassen sich konkret damit, welcher Prozentsatz von entlassenen Ex-Sträflingen binnen einem und auch zwei Jahren nach ihrer letzten Haftentlassung wieder in den staatlichen Strafvollzug eingewiesen werden. Hierbei werden sowohl solche Personen erfaßt, die aufgrund einer neuerlichen Straftatbegehung zu einer weiteren Freiheitsstrafe verurteilt wurden als auch solche, die lediglich aufgrund einer Verletzung ihrer *parole*-Bewährungsauflagen und des administrativen Widerrufs ihres *parole*-Status im *parole revocation*-Verfahren, nochmals bis zu Dauer von maximal einem Jahr re-incarceriert werden.

Dieser Maßstab ist aus mehreren Gründen nicht sonderlich genau. Zum einen werden durch die - freilich notwendige - Begrenzung des Meßzeitraums auf ein oder zwei Jahre nur solche Rückfalltaten erfaßt, die noch relativ zeitnah zur letzten Haftentlassung verübt werden. Rückfalltaten von Ex-Sträflingen, die erst nach einer etwas längeren "Ruhephase" wieder kriminell aktiv werden, können hingegen von vornherein nicht erfaßt werden.

Desweiteren bedingt das undifferenzierte Abstellen auf alle neu eingewiesenen Ex-Sträflinge, egal ob sie wegen einer weiteren Straftatbegehung oder lediglich des Widerrufs ihres *parole*-Bewährungsstatus überstellt werden, daß die Konturen des insoweit erfaßten "Rückfalls" verwässert werden. Da der Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus keine neuerliche Straftatbegehung erfordert, sondern auch schon wegen rein technischer Verletzungen der Bewährungsauflagen erfolgen kann, können die fraglichen Statistiken des *California Department of Corrections* keine genaue Auskunft über den "Rückfall" im engeren Sinne, also einer neuen Straftatbegehung, geben. Die mangelnde Differenzierung wiegt zudem besonders schwer, weil alle Ex-Sträflinge in Kalifornien nach der Verbüßung einer *prison*-Freiheitsstrafe mindestens bis zu drei Jahren der *parole* Bewährungsaufsicht unterstehen (als Bestandteil ihrer Strafe, vgl. §§§3000ff. Ca.P.C.) und damit feststeht, daß es sich bei einem Großteil der statistisch erfaßten Neueinweisungen binnen der

ersten zwei Jahre nach einer Haftentlassung um *parolees* gehandelt haben muß (denkbar ist nämlich auch eine vorzeitige Entlassung aus der *parole*-Bewährungszeit im Einzelfall).

Schließlich gilt es auch zu bedenken, daß der gewählte Maßstab der neuerlichen Einweisung von Ex-Sträflingen in den staatlichen Strafvollzug von vornherein auch nur einen deutlich geringeren Teil der tatsächlich gegebenen Rückfallkriminalität identifizieren kann, als bspw. der Untersuchungsmaßstab des *Bureau of Justice Statistics*. Anders als beim dort gewählten Abstellen auf Verhaftungen, Verurteilungen und Einweisung in den Strafvollzug erfassen die kalifornischen Rückfallstatistiken grundsätzlich nur das Segment des real existierenden Rückfallaufkommens, bei dem Rezidivisten nach dem Selektionsprozeß durch die Strafjustiz (bzw. im Fall der *parole revocations* der staatlichen Bewährungsbehörde) zu einer neuen *prison*-Freiheitsstrafe verurteilt oder nochmals auf administrativem Wege re-incarceriert werden. Neue Rückfalltaten, die entweder nicht bis zuletzt verfolgt oder auch mit anderen Sanktionen als einer *prison*-Freiheitsstrafe geahndet werden (bspw. *probation*-Bewährungsstrafe, alternative Sanktionsformen), entgehen der statistischen Erfassung. Trotz der aufgezeigten Einschränkungen, denen die "Rückfallstatistiken" des *California Department of Corrections* unterliegen, können sie dennoch zumindest einen gewissen Anhaltspunkt dafür geben, in welche Richtung die Entwicklung des Rückfalls in Kalifornien in der Zeit nach 1994 tendiert. (vgl. Übersicht Nr.134 auf der folgenden Seite)

Unterzieht die entsprechenden Daten einer näherer Betrachtung, so zeigt sich, daß der Prozentsatz der Ex-Sträflinge, die nach einer Entlassung aus dem staatlichen kalifornischen Strafvollzug binnen einem oder zwei Jahren in Folge eines Widerrufs ihres *parole*-Bewährungstatus oder einer neuen Verbrechensbegehung und Verurteilung zu einer *prison*-Freiheitsstrafe in den staatlichen Strafvollzug eingewiesen wurden, von 1993 (unmittelbar vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes) bis 2001 zwar gewisse Schwankungen aufwies, aber sich insgesamt nicht signifikant verändert hat. Erst die jüngste Statistik für die Ex-Sträflinge, die im Jahr 2002 entlassen wurden, zeigen sowohl im Bereich der Wiedereinweisung nach einem als auch nach zwei Jahren einen auffälligen Rückgang, der, wie u.a. auch in der Presse hervorgehoben wurde, bei den Wiedereinweisungen nach einem Jahr, sogar den niedrigsten Stand seit 1979 erreicht.⁴³⁶⁵

⁴³⁶⁵ CURTIS, S.1

Übersicht Nr.134: Entwicklung der Rückfallrate in Kalifornien zwischen 1990 und 2000 (Wiedereinweisung von Strafgefangen in staatlichen Strafvollzug aufgrund neuer Verbrechenbegehung und diesbezüglich ausgeurteilter Freiheitsstrafe binnen einem und zwei Jahren nach vorangegangener Entlassung)

Jahr der Entlassung aus dem staatlichen Strafvollzug	Rückfall ^(a) binnen eines Jahres nach der Entlassung	Rückfall binnen zwei Jahren nach der Entlassung ^(b)
1990	45,1%	57,9%
1991	39,0%	49,9%
1992	39,4%	52,8%
1993	41,9%	55,6%
1994	43,2%	55,6%
1995	42,3%	55,8%
1996	44,4%	57,8%
1997	44,9%	56,6%
1998	43,4%	55,2%
1999	43,3%	56,1%
2000	42,7%	55,6%
2001	41,4%	54,5%
2002	40,4%	52,8%
2003	38,2%	51,2%
Anm.: ^(a) Rückfall umfaßt Wiedereinweisung aufgrund Widerruf des parole-Bewährungsstatus sowie Einweisung aufgrund von Verurteilungen zu einer neuen Freiheitsstrafe wegen der Begehung von Verbrechen ^(b) incl. Wiedereinweisungen binnen einem Jahr		

Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2001b), S.1 und (2002b), S.1 und (2003c), S.1 und (2003e), S.1 und (2004b), S.1 und (2005b), S.1; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006c), S.1

Wenn diesen Daten überhaupt eines zu entnehmen ist, dann ist dies die Tatsache, daß sich die ausgewiesene Rückfallrate im vorliegend relevanten Zeitfenster ab 1994 (Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes), mit Ausnahme des letzten Entlassungsjahrganges 2002, weitgehend stabil geblieben ist. Um so verwunderlicher ist indes die Tatsache, daß sich einer der bedeutendsten Fürsprecher des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, der ehemalige kalifornische *General Attorney* Dan Lungren (1990-1998), in einer von seinem Büro veröffentlichten, offiziellen "*Three Strikes*"-Studie aus dem Jahre 1998, unter vager Bezugnahme auf genau diese Statistiken (Lungren nannte keine konkreten Prozentsätze), die Erfolgsmeldung verkündete, daß die Rückfallrate unter entlassenen Ex-Sträflingen, die sich unter *parole*-Bewährungsaufsicht befinden, seit der "Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes um respektable

25% gesunken sei.⁴³⁶⁶ Diese Aussage findet in den von ihm zitierten Statistiken aber gerade keine empirische Bestätigung.

Schlußendlich ist aber auch ganz allgemein festzustellen, daß jede Argumentation, die einen kausalen Zusammenhang zwischen Veränderungen der Wiedereinweisungsraten von Ex-Sträflingen in den kalifornischen Strafvollzug und den Wirkungen des dortigen "*Three Strikes*"-Gesetzes behauptet - und zwar egal in welche Richtung - ohnehin auf sehr wackligen Füßen steht. Mangels anderer objektiver Anhaltspunkte, die auf ein solches Kausalverhältnis schließen lassen, kann dies weder mit Sicherheit behauptet noch ausgeschlossen werden. Die vorliegende Untersuchung muß sich daher an diesem Punkt damit zufrieden geben, daß keine genaueren Angaben dazu getroffen werden können, ob das "*Three Strikes*"-Gesetz irgendeine Wirkung auf die vom *California Department of Corrections* erhobenen Wiedereinweisungsraten, geschweige denn die Rückfallraten im engeren Sinn hatte. Klarheit besteht nur in zwei Punkten. Genauso wie nicht bestritten werden kann, daß ein verurteilter "*Second*"- oder "*Third Striker*" für die Dauer seines verlängerten Haftaufenthalts der Möglichkeit beraubt ist, inmitten der Gesellschaft eine weitere Rückfalltat zu begehen, ist aber auch klar, daß die von den Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Gesetzes, wie Dan Lungren, aufgestellte Behauptung, daß dieses eine direkte und signifikante Wirkungen auf die Rückfallraten hat, so nicht haltbar ist.

b. Wirkung auf das gesamte kalifornische Kriminalitätsaufkommen

Vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes war dieses von seinen Befürwortern aber vor allem damit angepriesen worden, daß es auch zu einer substantiellen Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien führen werde. Hierbei wurde primär auf die selektive und dauerhafte "Unschädlichmachung" der nur kleinen Gruppe der gefährlichsten Intensiv- bzw. Rückfalltäter verwiesen, die für rund 70% aller Straftaten verantwortlich sein sollten, die in Kalifornien verübt werden (sog. "6 Prozent-Lösung"). Daneben wurde - vergleichsweise zurückhaltend - auch noch die bedeutende abschreckende bzw. generalpräventive Wirkung der neuen Strafschärfungen ins Feld geführt, die obendrein zu einer zusätzlichen

⁴³⁶⁶ vgl.: "*The recidivism rate of parolees returning to prison because of a new crime has dropped nearly 25% while the three years prior to 'Three Strikes' it increased nearly 4%.*" [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a - Parolees), S.1]

Reduzierung des gesamten kalifornischen Kriminalitätsaufkommens führen sollte. Kritiker des "Three Strikes"-Gesetzes machten von Anfang an gegen beide Argumentationen Bedenken geltend. Die Diskussionen um die Wirkung, die das "Three Strikes"-Gesetz hinsichtlich der Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens hat, hielten auch in den Jahren nach seinem Inkrafttreten unvermindert an und avancierten, angesichts der zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien, bis heute sogar zu einer der umstrittensten Fragen, die im Kontext der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzesgebung weiterhin debattiert werden.⁴³⁶⁷ Die nachfolgenden Ausführungen werden ihr Augenmerk zunächst auf die faktische Kriminalitätsentwicklung legen, die im U.S.-Bundesstaat Kalifornien seit der Einführung des "Three Strikes"-Gesetz verzeichnet wurde. Im Anschluß hieran werden die sehr unterschiedlichen Interpretationen vorgestellt, die beide Positionen bis heute vehement verfechten.

aa. faktische Kriminalitätsentwicklung seit Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes

Der primäre Maßstab, an dem das Kriminalitätsaufkommen und dessen Entwicklung in Kalifornien gemessen werden, ist der bereits angesprochene und vom *Bureau of Justice Statistics* des kalifornischen Justizministeriums veröffentlichte *California Crime Index* (CCI), der das offiziell registrierte Kriminalitätsaufkommen u.a. anhand der Begehungsraten von 5 ausgewählten Index-Straftaten ausweist. Der CCI-Index erfaßt für den Bereich der Gewaltkriminalität alle Tötungsdelikte (*homicide*), die Vergewaltigung (*forcible rape*), den Raub (*robbery*) und qualifizierte Formen der Körperverletzung (*aggravated assault*) sowie für den Bereich der Eigentumskriminalität den Einbruchdiebstahl (*burglary*) und Kfz-Diebstahl (*motor vehicle theft*).⁴³⁶⁸ Ein Blick auf die Entwicklung des CCI-Index für die Jahre nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes weist zunächst aus, daß die Gesamtkriminalitätsrate pro 100.000 Einwohner, die im Gegensatz zu den Daten zur Gesamtzahl der verübten Index-Straftaten auch demographische

⁴³⁶⁷ vgl.: "Some of the most heated debate over three strikes has focused on its role in reducing crime" [HILL, J. (27.2.2000b), S.A1]; "...war of rhetoric" [RUSSELL (31.10.2000), S.A1]

⁴³⁶⁸ Bis 1983 erfaßte der CCI zudem das Delikt des *felony*-Diebstahls (*Grand Theft*). Dieser Straftatbestand wurde im besagten Jahr allerdings durch eine Gesetzesänderung dahingehend modifiziert, daß der erforderliche Mindestwert der Tatbeute von \$200 auf \$400 angehoben wurde, sodaß fortan, keine weiteren, exakten Aussagen, über die langfristige Kriminalitätsentwicklung zu diesem Delikt getroffen werden konnten. Ebenfalls nicht

Veränderungen berücksichtigt, seit 1994 einen außerordentlich signifikanten Rückgang aufweist.

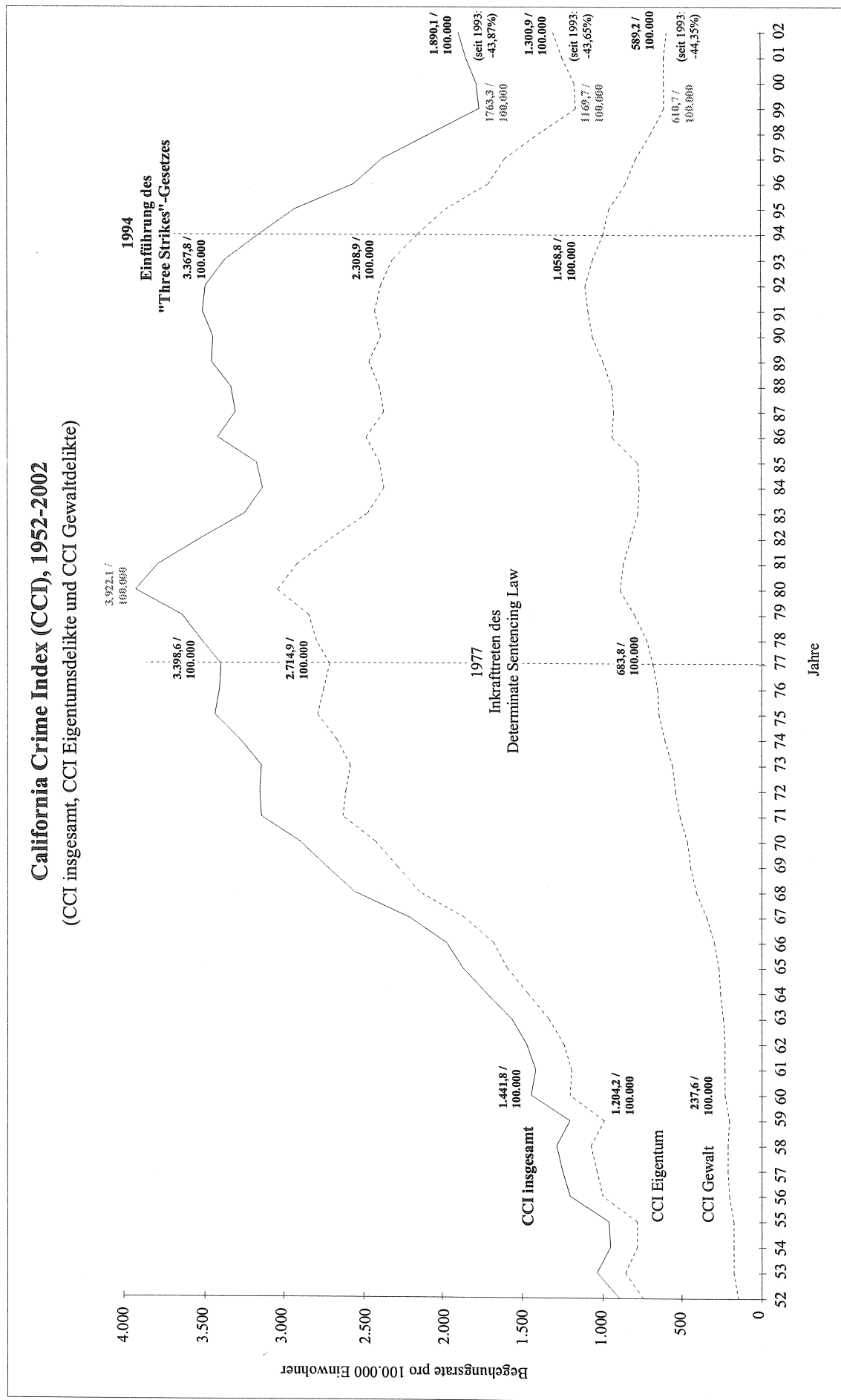
Unterzieht man diesen Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate einer näheren Betrachtung, so kann Übersicht Nr.135 (auf der folgenden Seite), welche die kalifornische CCI-Kriminalitätsentwicklung zwischen 1952 und 2002 graphisch darstellt, entnommen werden, daß die CCI-Gesamtkriminalitätsrate (alle 7 erfaßten Gewalt- und Eigentumsdelikte) ab 1994 bzw. dem ersten Jahr der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, zunächst bis 1999 steil abfiel und auf diesem Tiefststand ein Niveau erreichte, das im "*Golden State*" zuletzt Mitte der 1960iger Jahre registriert wurde. Seit dem Jahr 2000 stieg die CCI-Gesamtkriminalitätsrate dann bis einschließlich des Jahres 2002 wieder langsam an. Insgesamt besehen, verzeichnete die CCI-Gesamtkriminalitätsrate in der Zeitspanne von Ende 1993, also kurz bzw. 3 Monate vor Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (3.367,8/100.000) bis Ende des Jahres 2002 (1.890,1/100.000), aber immer noch einen dramatischen Rückgang um nicht weniger - 43,87 %.

Übersicht Nr. 135 zeigt daneben, daß die CCI-Gewaltkriminalitätsrate in diesem Zeitraum sogar etwas stärker zurückgegangen ist (- 44,35%), als die Vergleichsrate für die CCI-Eigentumskriminalität (- 43,65%), wobei sich der Verlauf des jeweiligen Rückgangs unterschiedlich gestaltete. Während die Kurve für CCI-Eigentumskriminalität, die seit jeher über zwei Drittel der CCI-Gesamtkriminalitätsrate ausmachte, dem Verlauf der Gesamtkriminalitätsrate - verständlicher Weise - nahezu entsprach (zunächst schneller Abfall bis 1999, dann sogar etwas steilerer Anstieg als die Gesamtkriminalitätsrate), fiel die CCI-Gewaltkriminalitätsrate von Anfang an deutlich langsamer und behielt auch nach 1999, trotz einer erkennbaren Stagnation, den vorangegangenen Abwärtstrend bei. Trotz der unterschiedlichen Entwicklung der CCI-Eigentums- und Gewaltrate, veränderte sich der Anteil, den die Eigentumsrate an der CCI-Gesamtkriminalitätsrate hat, zwischen 1994 (von 68,55%) und 2002 (68,82%) kaum.

Die stark rückläufige Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien kann darüberhinaus auch anhand des vom *Federal Bureau of Investigation* alljährlich erstellten *Uniform Crime Index* (UCR) nachvollzogen werden. Dieser wird sowohl für die gesamten USA als auch alle U.S.-Einzelstaaten angefertigt und erfaßt, zusätzlich zu sämtlichen 7 Straftaten, die im *California Crime Index*

berücksichtigt wird das Delikt der Brandstiftung (*arson*), für das erst ab 1980 Datenerhebungen erfolgten. vgl. CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.2

Übersicht Nr.135: Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien nach dem California Crime Index (CCI), 1952-2002



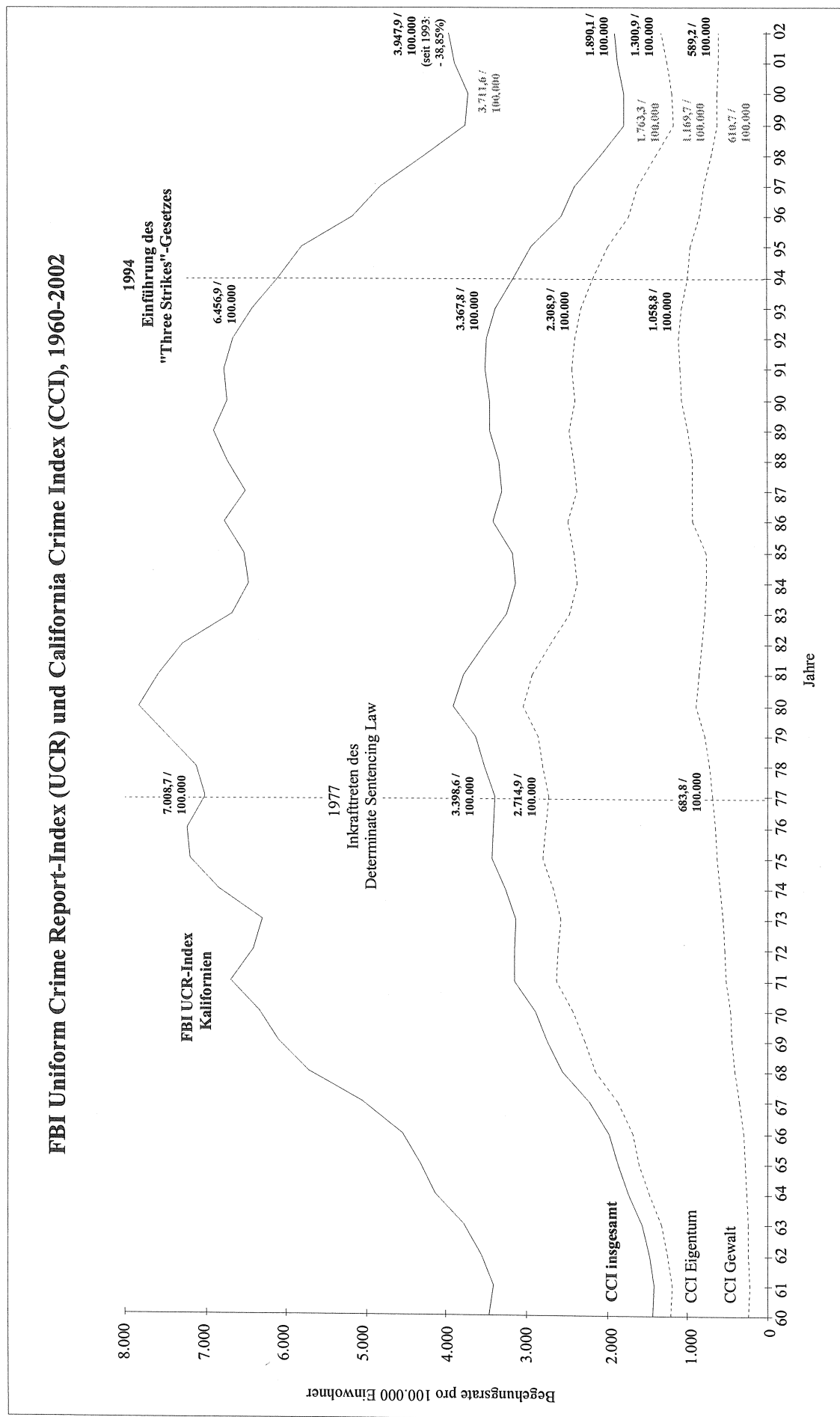
Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.101-102 (Table 1: California Crime Index, 1952-2001, Number and Rate per 100.000 Population) und (2003), S.2 (Crimes 1980, 1997-2002: FBI And California Crime Indexes; Number, Rate per 100.000 Population, and Percent Change)

berücksichtigt werden, auch noch das mit Abstand am häufigsten verübte Delikt des Diebstahls (*larceny-theft*) sowie den Straftatbestand der Brandstiftung berücksichtigt. Die zusätzliche Miteinbeziehung dieser beiden Delikte in die statistische Erfassung bedingt nicht nur, daß der FBI UCR-Index breiter gefächert und damit aussagekräftiger ist, sondern darüber hinaus natürlich auch, daß die UCR-Gesamtkriminalitätsrate die entsprechende Gesamtkriminalitätsrate nach dem eingeschränkteren *California Crime Index*, aufgrund der zusätzlich erfaßten Delikte, ganz deutlich übersteigt.

Übersicht Nr. 136 (auf der nächsten Seite) visualisiert die Entwicklung der kalifornischen UCR-Gesamtkriminalitätsrate für den Zeitraum von 1960 bis 2002 und stellt diese Entwicklung zugleich den bereits behandelten CCI-Kriminalitätsraten gegenüber. Hier zeigt sich, daß die kalifornische UCR-Gesamtkriminalitätsrate im großen und ganzen dem Verlauf der CCI-Gesamtkriminalitätsrate folgt, wobei ab 1994 zunächst ein noch steilerer Rückgang als nach dem CCI-Index verzeichnet wurde. Andererseits stieg die UCR-Gesamtkriminalitätsrate dann zwischen den Jahren 2000 und 2002 aber auch wieder etwas schneller an, als die der CCI-Gesamtkriminalitätsrate. Die Gesamtbetrachtung zeigt, daß die kalifornische UCR-Gesamtkriminalitätsrate von Ende 1993 (6456.9/100.000) bis Ende 2002 (3.947.9/100.000) um - 38,85% gefallen ist. Dieser Rückgang fällt augenscheinlich einige Prozentpunkte geringer aus, als bei der CCI-Gesamtkriminalitätsrate. Gleichwohl spricht auch dieser statistische Rückgang dafür, daß es im Verlauf der "Three Strikes"-Ära (ab März 1994) zu einer ganz außerordentlichen Regression des gesamten kalifornischen Kriminalitätsaufkommens kam.

Des weiteren gilt es hervorzuheben, daß der beachtliche Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsraten im fraglichen Zeitraum ab 1994, allerdings im nationalen U.S.-Vergleich keineswegs so außergewöhnlich war. Der Kriminalitätsrückgang im "Golden State" entsprach nämlich seinerzeit vielmehr einem nationalen Trend, der während der 1990er Jahre in den gesamten Vereinigten Staaten registriert wurde. Der *Uniform Crime Index* des FBI weist nämlich hinsichtlich der zurückliegenden Kriminalitätsentwicklung in den gesamten Vereinigten Staaten aus, daß die UCR-Gesamtkriminalitätsrate auf nationaler U.S.-Ebene (alle U.S.-Einzelstaaten zusammen) im vorliegenden Beobachtungszeitraum von Ende 1993 (5.484,5/100.000) bis Ende 2002 (4.125,0/100.000) ebenfalls einen bedeutenden Rückgang um 24,78% verzeichnete.

Übersicht Nr.136: Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens in Kalifornien nach dem FBI Uniform Crime Report-Index (UCR) und dem California Crime Index (CCI), 1960-2002



Quellen: BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (FBI UCR-INDEX für Kalifornien, 1960-2002); CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S. 101-102 (table 1: California Crime Index, 1952-2001), Number and Rate per 100.000 Population) und (2003), S.2 (Crimes 1980, 1997-2002: FBI And California Crime Indexes; Number, Rate per 100.000 Population, and Percent Change)

Die jüngsten CCI- und UCR-Kriminalitätsstatistiken zur Entwicklung der Gesamtkriminalitätsrate in Kalifornien, die nicht mehr in den voranstehenden Übersichten Nr. 135 und 136 berücksichtigt werden konnten, weisen für die weitergehenden Jahre zwischen 2002 und 2004 sowohl nach CCI-Index (von 1.890,0 auf 1.897,0/100.000)⁴³⁶⁹ als auch dem UCR-Index für Kalifornien (von 3956,6 auf 3.970,8/100.000) aus, daß es im "*Golden State*", über diese beiden Jahre, auch weiterhin zu einem geringfügigen Anstieg der jeweiligen Gesamtkriminalitätsrate um 3,6 % respektive 3,8% kam.⁴³⁷⁰ Eine andere Entwicklung war zwischen 2002 und 2004 hingegen auf nationaler U.S.-Ebene zu beobachten. Der UCR-Index weist für die gesamten Vereinigten Staaten aus, daß die U.S.-amerikanische Gesamtkriminalitätsrate zwischen 2002 und 2004 eine fortgesetzt regressive Tendenz aufwies und um weitere - 3,45% sank (von 4.125,0 auf 3.982,6/100.000).⁴³⁷¹

Abschließend bleibt zum Gesichtspunkt der faktischen Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien, die in den Jahren nach der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu beobachten war, festzustellen, daß es im gegenständlichen Forschungsgebiet, trotz der Tatsache, daß die Kriminalität in den letzten Jahren wieder sehr langsam zunimmt, auch weiterhin ein epochaler Kriminalitätsrückgang zu verzeichnen ist.

Wie eingangs angedeutet, werden die Ursachen für den vielbeachteten Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate und insbesondere die Frage, welche Rolle die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in diesem Zusammenhang gespielt hat, bis in die Gegenwart sehr kontrovers diskutiert.⁴³⁷² Hierbei zeichnen sich zwei Lager ab. Das eine Lager bilden die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes, allen voran Mike Reynolds und viele hochrangige Politiker Kaliforniens, welche die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung - praktisch seit ihrer Einführung - entweder als den ausschlaggebenden oder zumindest einen ganz entscheidenden Grund für den

⁴³⁶⁹ Der CCI-Index wurde in seiner alten Form zuletzt für das Jahr 2002 erhoben. Seither ist er offiziell ausgesetzt worden und die entsprechende Statistik wurde rückwirkend um das Delikt des Diebstahls (*larceny-theft*) erweitert. Die im Text genannten Werte wurden dabei unter Heranziehung der Daten für die 7 Delikte ermittelt, die ursprünglich im CCI-Index geführt wurden. Dies erlaubt einen Vergleich mit den zuvor genannten CCI-Raten.

⁴³⁷⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2005), S.101 (Table: Crimes, 1952-2004, Number and Rate per 100,000 Population); BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (FBI-UCR-Index für die Kalifornian, 2002-2004)

⁴³⁷¹ BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (FBI-UCR-Index für die gesamten USA, 2002-2004)

⁴³⁷² vgl. bspw. INGRAM (13.5.2995), S.A16 und (13.3.1996), S.A3; MONTGOMERY, S.A1; LUCAS (13.3.1996), S.A1; CAPPs (12.3.1997), S.A8 und (13.3.1997), S.A6; OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1997a), S.1JAHN, S.B2; GROSS, G., S.B2; SCHODOLSKI (10.3.1999), S.A3; WALLACE (17.5.2000), S.A1; LOS ANGELES TIMES (28.7.2003), S.A9; BLUMSTEIN / WALLMAN, S.1ff.

zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang im "Golden State" feiern. Dem stehen die Kritiker des "Three Strikes"-Gesetzes und u.a. auch die eindeutige Mehrzahl der akademischen Stimmen gegenüber, die durchaus anerkennen, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung sicherlich einen "gewissen" bzw. besser gesagt marginalen Beitrag zur zwischenzeitlichen Entwicklung geleistet haben könnte, aber dem "Baseball-Gesetz" darüber hinaus jeden bedeutenderen Einfluß absprechen.

bb. Bewertung der zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung durch die Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes

Schon wenige Monate nach dem Inkrafttreten des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes begannen prominente Befürworter dieser Rückfallnorm, wie insbesondere deren geistiger Vater Mike Reynolds, damit, den schon damals verzeichneten Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate in erster Linie auf die neue "Baseball-Gesetzgebung" zurückzuführen und halten bis heute unverändert daran fest.⁴³⁷³

Gleiches gilt für den damaligen kalifornischen Gouverneur Pete Wilson (1990-1998)⁴³⁷⁴ und den früheren *General Attorney* Dan Lungren (1990-1998)⁴³⁷⁵, die den parlamentarischen "Three Strikes"-Vorstoß von Mike Reynolds und den damaligen Abgeordneten Bill Jones und Jim Costa (*Assembly Bill 971*), Ende 1993 und Anfang 1994, aus eigennützigen Wahlkampfmotiven lautstark befürwortet und protegiert hatten. Daneben hatten Mitarbeiter von *Attorney General* Lungren 1993 auch an der Ausarbeitung des Reynolds'schen "Three strikes"-Gesetz "mitgefeilt".⁴³⁷⁶ Die lautstarke Unterstützung des Reynolds'schen "Three Strikes"-Konzepts bescherte den beiden Republikanern Wilson und Lungren dann anläßlich der Novemberwahl 1994, in deren Vorfeld sie auch noch Reynolds' inhaltsgleiches "Three Strikes"-Volksbegehren massiv unterstützt hatten, dann ihre Wiederwahl und eine zweite Amtszeit. Die Interpretation, daß das "Three Strikes"-Gesetz einen, wenn nicht sogar den

⁴³⁷³ vgl. RICCARDI (31.8.1994), S.A3; MORAIN (17.10.1994), S.A3; BORLAND, S.32; FURILLO (1.4.1996), S.A1; REYNODS / JONES / EVANS, S.241f.; REYNOLDS (11.12.1999), S.A9

⁴³⁷⁴ Wilson: "Three Strikes is a integral reason why we're winning the war against crime" [BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14]; "...a vital tool in reducing crime." [KRIKORIAN (7.3.1996), S.B1]; vgl. auch BORLAND, S.32; FURILLO (7.3.1996), S.A1; PARKES, S.4; WASHINGTON POST (15.9.1996), S.C6; DICKEY (1996), S.2 und (1998), S.11; LUTTERBECK (1996b), S.102; VITIELLO (1997a), S.429, 432; AINSWORTH (29.12.1998), S.A1

⁴³⁷⁵ INGRAM (13.5.1995), S.A16; BORLAND, S.32; FURILLO (1.4.1996), S.A1(S.3); LUCAS (13.3.1996), S.A1; LOS ANGELES TIMES (2.7.1996), S.A22; SHICHOR, S.487; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.3, 9; CAPPs (12.3.1997), S.A8; AINSWORTH (3.2.1998), S.A4; JAHN, S.B2; VITIELLO (1997a), S.431; OWENS, M., S.918; DEFAO, S.B1; COWART, S.624 (Fn.36); OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1997a), S.1

entschiedenen Hauptfaktor für das rückläufige kalifornische Kriminalitätsaufkommen darstellt, wurde - und wird bis heute - ferner auch vom soeben angesprochenen Bill Jones vertreten. Der Republikaner Bill Jones, der ab Anfang 1994 als einer der beiden parlamentarischen Paten des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzentwurfs AB 971 (Jones / Costa) aufgetreten war, hatte in der zweiten Hälfte des Jahres 1994 seine Beteiligung an der Durchsetzung des rigiden "*Three Strikes*"-Gesetzes als Hauptthema seines Wahlkampfes um das Amt des kalifornischen *Secretary of State* gemacht. Wie auch Wilson und Lungren konnte er im November 1994, insbesondere dank der politischen Instrumentalisierung der "*Three Strikes*"-Thematik, einen Wahlsieg erringen und übernahm sodann das Staatsamt des kalifornischen *Secretary of State*. Dank seiner Wiederwahl im Jahre 1998 konnte Jones den Posten des kalifornischen *Secretary of State* sogar noch bis zum Ende des Jahres 2002 bekleiden. Auch Jones äußerte über die Jahre immer wieder den Standpunkt, daß dem "*Three Strikes*"-Gesetz ein ganz maßgeblicher Anteil an dem zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang zukommt.⁴³⁷⁷

Gegen Ende der 1990er Jahre wurde die Auffassung, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung die herausragende Rolle bei der Kriminalitätsreduzierung im "*Golden State*" spiele, dann bereits parteiübergreifend von allen hochrangigen Politikern, kurz dem gesamten politischen Establishment Kaliforniens, vertreten. Als Beispiel hierfür können etwa die Demokraten Gray Davis und Bill Lockyer genannt werden. Gray Davis löste Pete Wilson nach den Wahlen des Jahres 1998 als kalifornischer Gouverneur ab, bis er rund ein Jahr nach seiner Wiederwahl (2002) dann im Jahre 2003 von den kalifornischen Wählern seines Amtes enthoben wurde.⁴³⁷⁸ Bill Lockyer, der 1998 Dan Lungren ablöste und den Posten des *General Attorney* übernahm, hatte zwar in den Jahren 1993 / 1994 noch gegen das letztendlich umgesetzte Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept Front gemacht, pries es dann aber später ebenfalls als Hauptgrund für den kalifornischen Kriminalitätsrückgang an.⁴³⁷⁹ Auch der Nachfolger des 2003 abgewählten Gouverneurs Gray Davis, der Republikaner Arnold Schwarzenegger, stimmte alsbald in den gängigen politischen Chorus ein, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz ein entscheidender Hauptgrund für den enormen

⁴³⁷⁶ vgl. oben, S.xxx

⁴³⁷⁷ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1999), S.1ff. und (2000d), S.1 und (2004a), S.47

⁴³⁷⁸ vgl. bspw. SAN FRANCISCO CHRONICLE (12.10.1999), S.A26; INGRAM (12.10.1999), S.A3; AINSWORTH (1.11.1999), S.A3

⁴³⁷⁹ vgl. bspw. OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (2003), S.1

Kriminalitätsrückgang darstellt, den Kalifornien seit den 1990er Jahren erlebt hat.⁴³⁸⁰

Schließlich wird die Meinung, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz einer der Hauptgründe für den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien war, aber auch von der Mehrheit der Angehörigen der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden sowie deren jeweiligen Verbänden vertreten. Zu nennen sind vor allem viele Staatsanwälte und deren *California District Attorneys Association*⁴³⁸¹ sowie zahlreiche Polizeidirektoren.⁴³⁸²

Der Standpunkt der Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes, der besagt, daß der Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate ausschließlich oder zumindest vorrangig durch die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bewirkt wurde, ist vor allem durch drei Dinge gekennzeichnet. Zu nennen ist zunächst ein straftheoretischer Argumentationswandel, in dessen Rahmen dem Abschreckungsgedanken, dem im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung lediglich die Rolle einer beiläufigen Hilfsargumentation zukam, mittlerweile neben dem Sicherungsgedanken eine gleichberechtigte Bedeutung eingeräumt worden. Der zweite zentrale Punkt betrifft den Umstand, daß die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes die signifikante Wirkung, die das "Baseball-Gesetz" nach ihrer Behauptung hinsichtlich des Rückgangs der kalifornischen Kriminalitätsrate entfaltete, immer wieder damit untermauern, daß der in den 1990er Jahren verzeichnete Rückgang der Kriminalitätsraten in Kalifornien denjenigen auf nationaler U.S.-Ebene deutlich überflügelt hat. Drittens ist die Position der Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch noch dadurch gekennzeichnet, daß sie die Bedeutung anderer Faktoren, die ebenso plausibel

⁴³⁸⁰ vgl. bspw. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004A), S.47

⁴³⁸¹ vgl.: "Prosecutors up and down the state hail the three-strikes law as one of the most effective tools they've ever had to combat criminality." [FURILLO (31.3.1996a), S.A1]; District Attorney Paul Pfingst aus San Diego: "From the day three strikes went into effect, we saw an immediate decrease in crime, and I can't ignore the obvious - that criminals are afraid of going to jail forever. Like it or not, three strikes has had a profound impact on the crime rate." [PRESSMAN / KAAE, S.37]; District Attorney Michael Bradbury aus Ventura: "Three Strikes is the most effective crime fighting measure we have seen in California in the last 30 years. Three Strikes is working well in Ventura County; and it will work well in any county in which it has the full support of the criminal justice system."; District Attorney Edward D. Hunt aus Fresno: "Through the use of this legislation, law enforcement is able to remove violent criminals from the street and prevent irrevocable injury to California citizens. The citizens of the state are safer today than they were before the Governor signed this measure into law on march 7, 1994." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.6]; CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004), S.18-21

⁴³⁸² Riverside Sheriff Larry D. Smith: "Crime is down significantly in Riverside County, and we can thank Three Strikes legislation and the Governor's strong support of law enforcement for this. Citizens are saying 'Enough is Enough!', and all levels of government have responded. It takes a team to get a job done, and our team of police officers and prosecutors have been helped immensely by Three Strikes to put criminals in jail where they belong." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.10]

zur Kriminalitätsreduzierung beigetragen haben könnten, systematisch herunterspielen oder - jedenfalls vereinzelt - sogar ganz in Abrede stellen.

aaa. straftheoretischer Argumentationswechsel

Wie bereits erwähnt, priesen die Fürsprecher des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes und speziell auch des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" die neuen Rückfallnormen ursprünglich in erster Linie mit dem Sicherungsgedanken und Argument der sog. "6 Prozent-Lösung" an; durch die gezielte und längerfristige "Unschädlichmachung" bzw. Incapacitierung einer nur kleinen Gruppe hochaktiver Intensiv- bzw. Rückfalltäter, die lediglich 6% aller Straftäter ausmache, aber für rund 70% aller verübten Straftatbegehungen verantwortlich sei, könne das gesamte Kriminalitätsaufkommen ganz erheblich reduziert werden.

Neben dieser Argumentation, die sich im Kern an das in den USA Anfang der 1980er Jahre vorübergehend populäre Denkmodell einer "*selective incapacitation*"-Kriminalpolitik anlehnte, verwiesen die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Ansatzes auch noch - allerdings weit weniger euphorisch - ergänzend auf den Gedanken der Abschreckung bzw. Generalprävention. Einschlägig "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, die im Fall einer neuen Straftatbegehung mit der Verhängung der zwingenden und empfindlichen Rückfallstrafscharfungen der neuen "*Three Strikes*"-Gesetze rechnen müßten, würden es sich künftig noch viel genauer überlegen, ob sie das Risiko, daß ein neuer Rechtsbruch sie nunmehr mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit für eine sehr lange Zeit ins Gefängnis bringen wird, in Kauf nehmen sollen oder nicht. Die hohen Strafscharfungen und der zwingende Charakter der "*Three Strikes*"-Gesetze seien daher dazu geeignet, Angehörige der ins Auge gefaßten Zielpopulation von der Begehung weiterer Straftaten abzuhalten und würden auf diesem Wege ebenfalls einen Beitrag zur Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens beitragen.

Die sehr unterschiedliche Gewichtung, welche die Fürsprecher den beiden straftheoretischen Argumentationsansätzen zur Zeit der aufkommenden Popularität des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes in den USA (1993 / 1994) zukommen ließen, begründete sich offensichtlich dadurch, daß die sichernde Wirkung, die die Freiheitsstrafe bzw. die physische Exklusion eines Täters aus der Öffentlichkeit in Bezug auf die Verhinderung neuer Straftatbegehungen in der Gesellschaft hat (gegenüber solchen innerhalb des Strafvollzuges), für jedermann sofort intuitiv nachvollziehbar und vor allem

nicht zu bestreiten ist. Demgegenüber mag die Argumentation der generalpräventiven Wirkung höherer Strafdrohungen zwar viele Betrachter auf den ersten Blick ebenfalls noch überzeugen, doch können ihr schnell gewichtige Argumente entgegengehalten werden, weshalb die vorherrschende Meinung in Kriminologie dem Abschreckungsgedanken auch mit zunehmend größerer Skepsis begegnet.

Schon wenige Monate nachdem das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz im März 1994 eingeführt worden war, begannen dessen Fürsprecher dann im anläßlich der Veröffentlichung der aktuellen Kriminalitätsstatistiken, die einen schnellen Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate auswiesen, damit, einen Kausalzusammenhang mit dem erst kurze Zeit geltenden "*Three Strikes*"-Gesetz zu konstruieren. Hierbei fiel auf, daß dieser plötzlich allein aus der abschreckenden Wirkung des neuen "Baseball-Statuts" hergeleitet wurde.⁴³⁸³ So konnte bereits ab dem Spätsommer 1994 beobachtet werden, daß "*Three Strikes*"-Befürworter wie Mike Reynolds⁴³⁸⁴, Bill Jones⁴³⁸⁵, *General Attorney* Dan Lungren⁴³⁸⁶ und später auch verschiedene Staatsanwälte⁴³⁸⁷, die rasant rückläufige kalifornische Kriminalitätsrate auf die generalpräventive Wirkung des neuen "*Three Strikes*"-Gesetzes zurückführten, während von der "6 Prozent-Lösung" und dem sichernden Effekt der nunmehr verschärften Freiheitsstrafen für die nächste Zeit nicht mehr die Rede war.

Dieser grundlegende Wechsel in der straftheoretischen Argumentation spiegelte sich auch in folgenden Jahren in einer Vielzahl verschiedener Verlautbarungen und Veröffentlichungen wider, die zum Teil offiziellen Charakter hatten und unter der Federführung staatlicher Behörden zustande gekommen waren. Erst gegen Ende der 1990er Jahre war dann zu beobachten, daß, neben dem Abschreckungsgedanken, nun auch wieder Sicherungswirkung der verschärften "*second strike*-" und "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen in den Argumentationsmustern der "*Three Strikes*"-Befürworter auftauchte, wenn es darum ging, den kalifornischen Kriminalitätsrückgang zu erklären. Mittlerweile wird die zurückliegende Regression der kalifornischen Kriminalitätsrate von den Fürsprechern der dortigen "Baseball-Norm", dem politischen Establishment und den meisten Angehörigen der

⁴³⁸³ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.73ff. und (2001), S.91ff., 222

⁴³⁸⁴ MORAIN (17.10.1994), S.A3; FURILLO (1.4.1996), S.A1

⁴³⁸⁵ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1999), S.2; ZAMORA (3.3.1999), S.A1; JONES, B. (2002), S.B7

⁴³⁸⁶ BORLAND, S.32; LUNGREN, S.6; OWENS, M., S.918

Strafverfolgungsorgane im "Golden State" sowohl mit der abschreckenden bzw. generalpräventiven Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes begründet, wobei beiden straftheoretischen Erklärungsansätzen zumeist die gleiche Relevanz zugebilligt wird.

Zu den bedeutendsten Veröffentlichungen, anhand derer der straftheoretische Argumentationswechsel nachvollzogen werden kann, zählt zunächst eine Publikation der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens bzw. des *California Department of Corrections* aus dem Juni 1996 ("*Three Strikes and You're Out: Two Years Later*"), in welcher die Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes nach einer Geltungszeit von zwei Jahren gewürdigt und ein überaus positives Resümee gezogen wurde. In Rahmen dieser Veröffentlichung, die auch den nachhaltigen Effekt des "Three Strikes"-Gesetzes auf die gesamte Kriminallitätsentwicklung in Kalifornien thematisierte, wurde u.a auch der damalige *Attorney General* Lungren zitiert, der das sinkende Kriminallitätsaufkommen auf die abschreckende Wirkung des "Baseball-Statuts" zurückführte. Darüber hinaus wurde die These von der abschreckenden Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes auch noch ausführlich mit verschiedenen "Argumenten" untermauert (hierzu sogleich).⁴³⁸⁸

Ein halbes Jahr später erschien in dem bekanntermaßen konservativ gefärbten Periodikum "*Policy Review: The Journal of American Citizenship*" (November / Dezember-Ausgabe 1996) ein Artikel mit dem vielsagenden Titel "Ein dreifaches Hoch auf 'Three Strikes': Kalifornien erfreut sich eines Rekordrückgangs der Kriminalität" ("*Three Cheers For Three Strikes: California Enjoys A Record Drop In Crime*"), den der kalifornische *General Attorney* Dan Lungren höchstpersönlich verfaßt hatte. Lungren führt hierin u.a. aus, daß das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz "genau die Wirkungen zeige, welche die Bürger mit ihrer eindrucksvollen Bestätigung des "Three Strikes"-Volksbegehrens *Proposition 184* verlangt hätten." So sei es in Kalifornien mittlerweile zu einem rapiden Rückgang der Kriminalität gekommen, weil das "Three Strikes"-Gesetz "eine solide und nicht anzweifelbare abschreckende Wirkung aufweise." Sicherlich könnte der Kriminalitätsrückgang der letzten zwei Jahre auch "zahlreichen anderen, komplexen Zusammenhängen zugerechnet werden, jedoch sei es unbestreitbar, daß dem "Three Strikes"-

⁴³⁸⁷ *Deputy District Attorney* Gregg McClain aus San Diego County : "My job is to keep the streets of San Diego safe, and I feel that's where I'm going. And this is a law that scares the daylight out of criminals." [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]; vgl. auch MCCLAIN, S.5

Gesetz eine zentrale Rolle bei der Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in Kalifornien zukomme und dies sowohl für rechtstreue Bürger als auch potentielle Straftäter."⁴³⁸⁹

Schließlich kam es 1996 auch noch zur Veröffentlichung eines Buches von Mike Reynolds (*"Three Strikes and You're Out! ... a promise to Kimber- The Chronicle of America's Toughest Anti-Crime Law"*), in dem dieser die Hintergründe der Entstehung des kalifornischen *"Three Strikes"*-Gesetzes aus seiner persönlichen Sicht schilderte. Im Epilog des Buches stellte Mike Reynolds dann - wiederum unter Berufung auf vorangegangene Aussagen von *General Attorney Lungren* - fest, daß Kalifornien inzwischen Rekordrückgänge im Kriminalitätsaufkommen verzeichne und viele Rückfalltäter aus Angst vor dem *"Three Strikes"*-Gesetz entweder davon absehen, neue Straftaten zu begehen oder sich dazu entscheiden, aus Kalifornien fortzuziehen.⁴³⁹⁰

Zwei Jahre später, im März 1998, veröffentliche dann das Büro von *General Attorney Lungren*, anlässlich des vierten Jahrestages der Einführung des *"Three Strikes"*-Gesetzes, eine neue Bestandsaufnahme zu dessen Wirkungen (*"Three Strikes and You're Out" - Its Impact on the California Criminal Justice System After 4 Years*), die u.a. herausstellte, daß die *"Baseball-Norm"* zu einem *"historischen Kriminalitätsrückgang"* im *"Golden State"* geführt habe und *"die kalifornischen Bürger heute sicherer leben als in den letzten 30 Jahren."*⁴³⁹¹ Während der Kriminalitätsrückgang in dieser Veröffentlichung zwar nicht ausdrücklich mit der abschreckenden Wirkung des *"Three Strikes"*-Gesetzes begründet wurde, so geschah dies doch mittelbar. Auch hier verwies *Lungren* nämlich darauf, daß große Zahlen von potentiellen *"second strike-"* und *"third strike"*-Rückfalltätern aus Kalifornien abwandern, um sich in anderen U.S.-Bundesstaaten niederzulassen.⁴³⁹² Wie angesprochen, mußte *Dan Lungren* dann Ende 1998, nach seiner zweiten Amtszeit (*"term limits"*), den Posten des

⁴³⁸⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a), S.1ff., 11; hierzu auch: *"Attorney General Dan Lungren credits the continued decline in the crime rate to the deterrent value of the 'Three Strikes' legislation."* [KRIKORIAN (7.3.1996), S.B1]

⁴³⁸⁹ vgl.: *"... 'three strikes' reduces crime by providing a solid and unquestionable deterrent to criminals behavior. California's sharp decline in crime in the last two years may be attributable to numerous, complex functions, but it is indisputable that 'three strikes' has played a major role in reshaping public safety in California, both for law-abiding citizens and for would be criminals."* [Lungren, S,6]

⁴³⁹⁰ REYNOLDS / JONES / EVANS, S.242

⁴³⁹¹ vgl.: *"Three Strikes" was implemented before a chorus of naysayers and critics, but after four years of historic reductions in crime, their complaints are becoming increasingly drowned - out by the undeniable reality that Californians are the safest they have been in the past 30 years."* [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.2]

⁴³⁹² OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.4

kalifornischen *Attorney General* räumen, der im folgenden von dem Demokraten Bill Lockyer besetzt wurde.

Bill Jones, der 1994 in das Amt des kalifornischen *Secretary of State* gewählt worden war, konnte bei der Novemberwahl 1998 hingegen seinen Posten behaupten und begann nun in seiner zweiten Amtszeit damit, die Tradition der "*Three Strikes*"-freundlichen Veröffentlichungen von Dan Lungren fortzuführen. Obwohl Jones, in seiner Funktion als kalifornischer *Secretary of State*, mit dem politischen Feld der inneren Sicherheit und Kriminalitätsbekämpfung rein gar nichts zu tun hatte, veröffentlichte sein Büro dann 1999 eine weitere "*Three Strikes*"-Bestandsaufnahme sowie im darauffolgenden Jahr auch noch eine offizielle Pressemitteilung, in denen die großartigen Erfolge des "*Three Strikes*"-Gesetzes bei der Kriminalitätsbekämpfung abermals gefeiert wurden.

In der aktualisierten Bestandsaufnahme, die zum fünften Jahrestag des "*Three Strikes*"-Gesetzes am 7. März 1999 veröffentlicht wurde und nicht nur vom Titel an Lungren's Report aus dem Jahre 1998 erinnerte ("*Three Strikes and You're Out*" - *Five Years Later*"), stellte Jones heraus, daß der Umfang der zwischenzeitlichen Kriminalitätsreduzierung selbst die kühnsten Erwartungen der "*Three Strikes*"-Befürworter weit übertroffen hat und die abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf der Hand liege. Ursprünglich sei man davon ausgegangen, daß, soweit die Bestrafung schnell und sicher erfolge, die verdoppelten und verdreifachten Strafen (= mind. "*25-to-life*"-Sanktionen) des "*Three Strikes*"-Gesetzes Rückfalltäter davon abhalten werde, ihr kriminelles Leben fortzusetzen. Fünf Jahre nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes wisse man nun, daß man diesen Tätern tatsächlich auf sehr wirksame Weise nur noch drei Wahlmöglichkeiten übrig gelassen habe, namentlich "entweder rechtskonform zu leben oder den Staat Kalifornien zu verlassen oder ins Gefängnis zu gehen."⁴³⁹³ Im Mai 2000 veröffentlichte das Büro des kalifornischen *Secretary of State* dann eine mehrseitige Pressemitteilung ("*California's Crime rate Has Been Nearly Cut in Half Since The Three Strikes Law Was Enacted Six Years Ago; Press Release: BJ00:51, May 5, 2000*"), in

⁴³⁹³ vgl.: "(After) five years..., we have witnessed a reduction in crime that is greater than even the most optimistic *Three Strikes* supporters predicted. ...*Three Strikes* proponents argued that if punishment for crimes was swift and sure, we would be able to use the threat of a double or triple sentence as a deterrent to prevent repeat offenders from continuing their life of crime. As Secretary of State Bill Jones has said, 'With *Three Strikes*, we gave career criminals three choices: straighten up, leave the state or go to prison. Five years later, we now have evidence that fewer crimes are being committed...' [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1999), S.1-2]; vgl. zu dieser Veröffentlichung auch SAN DIEGO UNION-TRIBUNE

welcher der enorme Kriminalitätsrückgang wiederum primär auf die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zurückgeführt wurde. Auch hier verwies Bill Jones erneut auf die bedeutende Zahl von potentiellen "*second strike*"- und "*third strike*"-Rückfalltätern, die aus Kalifornien wegziehen - und damit natürlich mittelbar auf den generalpräventiven Effekt des "Baseball-Gesetzes".⁴³⁹⁴

Zuletzt wurde die Argumentation, daß der zwischenzeitliche Kriminalitätsrückgang in Kalifornien in besonderem Maße auch auf der abschreckenden Botschaft des "*Three Strikes*"-Gesetzes basiere, im Jahre 2004 in zwei Veröffentlichungen von Mike Reynolds und der Vereinigung der kalifornischen Staatsanwälte genutzt. Die Veröffentlichung von Reynolds erschien zum 10. Jubiläum der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes am 7. März 2004 und berichtete u.a. davon, daß viele Straftäter ihr Leben aufgrund der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung komplett umgekrempelt oder Kalifornien verlassen haben.⁴³⁹⁵ In einer zeitnah veröffentlichten Studie der *California District Attorneys Association* (CDAA) wurde die abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, neben der hohen Zahl der Rückfalltäter, die inzwischen bereits mit verschärften Freiheitsstrafen "unschädlich" gemacht wurden, als einer der maßgeblichen Gründe für den Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*" identifiziert.⁴³⁹⁶

Festzustellen ist ferner, daß - wie u.a. auch die CDAA-Veröffentlichung zeigt - die vorgenannten Veröffentlichungen vor allem in den letzten Jahren des alten Jahrtausends dem Aspekt der sichernden Wirkung der verschärften "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen allmählich wieder Beachtung geschenkt und der Aspekt der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" nun immer öfter neben dem Abschreckungsargument vorgebracht wurde.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN warten bezüglich des evidenten straftheoretischen Argumentationswechsels der "*Three Strikes*"-Fürsprecher, der in den zurückliegenden Jahren nicht zu übersehen war, mit einer gleichermaßen simplen wie überzeugenden Erklärung auf. In Anbetracht der Tatsache, daß die kalifornischen Kriminalstatistiken bereits unmittelbar nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes rapide Rückgänge auswiesen, gerieten Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die den Kriminalitätsrückgang natürlich gerne für

(1.3.1999), S.A3; ZAMORA (3.3.1999), S.A1; WISCKOL (8.3.1999), S.B2; SCHODOLSKI (10.3.1999); S.A3

⁴³⁹⁴ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000c), S.2

⁴³⁹⁵ REYNOLDS (2004), S.21

⁴³⁹⁶ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEY'S ASSOCIATION (2004), S.2, 18-22; 33

sich reklamieren wollten, in Erklärungsnot. Da im zweiten Halbjahr 1994 und auch Anfang 1995 noch viel zu wenige "Three Strikes"-Strafverfahren abgeschlossen und dementsprechend auch erst relativ wenige "Second-" und "Third Striker" in den Staatsgefängnissen incarcerated waren, konnte die ursprüngliche Hauptargumentation, daß die "Unschädlichmachung" der gefährlichsten Intensiv- und Rückfalltäter eine bedeutende Senkung der allgemeinen Kriminalitätsraten herbeiführen werde, schlichtweg noch nicht plausibel ins Feld geführt werden. Um den erstaunlichen Kriminalitätsrückgang dennoch dem "Three Strikes"-Gesetz zuschreiben zu können, blieb den Fürsprechern der "Baseball-Norm" gar nichts anders übrig, als einen schnellen Richtungswechsel vorzunehmen und den sofortigen Erfolg bei Kriminalitätsreduzierung nunmehr mit dem ursprünglich nur beiläufig angeführten Behelfsargument der abschreckenden bzw. generalpräventiven Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes zu begründen.⁴³⁹⁷ Als die Verurteilungszahlen und die "second-" und "third striker"-Gefangenenpopulation dann aber mit den Jahren deutlicher zunahm, eröffnete dies endlich die Möglichkeit, zu der ursprünglich zentralen und an sich bevorzugten Argumentationslinie der "Unschädlichmachung" bzw. sichernden Wirkung der verschärften "second strike-" und "Three Strikes and You're Out!"-Freiheitsstrafen zurückzukehren, die ja, wie bereits angesprochen, gegenüber der Abschreckungsthese einige rhetorische Vorteile aufweist (intuitiv überzeugend, kein näherer Begründungs- bzw. Beweiszwang und viel schlechter angreifbar).

⁴³⁹⁷ vgl.: "The initial emphasis of the three strikes advocates was on the use of protracted imprisonment to avoid the eventual recidivism of repeat felons who would otherwise have been punished and released from California's prisons. The long terms of imprisonment were believed to be necessary because the recidivist offenders were incorrigible, thus not good candidates for persuasion by deterrent threats. With that focus, the added impact of imprisonment would likely be eventual rather than immediate and more concerned with incapacitation than deterrence. After 1995, the focus of attention shifted from long-term to immediate effects and from incapacitation to deterrence because the crime rate in California stayed in a pattern of sustained decline in the first years after the new law came into effect. For advocates of three strikes as incapacitation the immediate decline in crime in the mid-1990s was both tempting and mysterious. The temptation was to claim that the decline was caused by the new legislation. But the mystery was why a program that was dedicated to long-term incapacitation should have any high-magnitude short-term effects. The provisional answer was to claim that the threat of three strikes prosecution was a significant deterrent to recidivist crime by people who had been threatened by the new, extended mandatory penalties." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.73 und (2001), S.91]; "General deterrence became the explanation for attributing the decline in crime to Three Strikes by a process of elimination. Since there are no large and immediate changes in rates of incarceration to generate reductions of increased magnitude in crime, any prevention attributable to three strikes must be the result of the threat of punishment persuading potential offenders not to commit crimes" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.75 und (2001), S.94]; "...incapacitation rather than deterrence was the primary justification for the 25-to-life terms, and claims of substantial general deterrence came after the fact." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.222]

Diese Einschätzung wird zudem durch eine andere Beobachtung gestützt. Während von den Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu keiner Zeit, also weder im Vorfeld der "Baseball-Gesetzgebung", noch von dem Moment an, als das Argument der "Unschädlichmachung" dann endlich ins Feld geführt werden konnte, niemals ein größerer Begründungsaufwand betrieben werden mußte (und wurde), warum das längerfristige "Wegsperrn" von nachweislich rückfälligen Straf- bzw. Gewohnheitstätern eine direkte Wirkung auf das Kriminalitätsaufkommen haben soll, sah dies für den Erklärungsansatz der abschreckenden Wirkung ganz anders aus. So war schon von Anfang zu beobachten, daß sich die "*Three Strikes*"-Fürsprecher alle Mühe geben mußten, die behauptete Kausalbeziehung zwischen dem kalifornischen Kriminalitätsrückgang und der angeblich abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes mit zahlreichen Indizien zu untermauern, deren Aussage- und Beweiskraft allerdings vielfach zu wünschen übrig ließ.

Unterzieht man die zahlreichen Argumente, welche die Befürworter des "*Three Strikes*"-Gesetzes zur Begründung der generalpräventiven Wirkung der "Baseball-Norm" anführten, einer näheren Betrachtung, so ist zu konstatieren, daß in erster Linie nur auf Anekdoten verwiesen wurde, die zwar tatsächlich für eine abschreckende Wirkung sprachen, deren Beweiswert aber mangels einer wirklich repräsentativen Aussagekraft nur gering war. Ansonsten wurde die These der abschreckenden Wirkung auch noch durch Statistiken zum Migrationsmuster von *parolees* bzw. Personen, die unter *parole*-Bewährungsaufsicht standen, vor allem in den letzten Jahren auch noch durch den Verweis auf die sehr wenigen akademischen Veröffentlichungen untermauert, die von sich in Anspruch nahmen, daß sie wissenschaftlich fundierte Belege für eine bedeutendere abschreckende Wirkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes gefunden haben.

In erster Linie wurde die Behauptung einer abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf zahlreiche Anekdoten gestützt. In diesem Zusammenhang wurde etwa auf Berichte verwiesen, die bspw. besagten, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz, nach seinem Inkrafttreten im März 1994, auf den kalifornischen Straßen sofort zum Hauptgesprächsthema unter Kriminellen aufstieg⁴³⁹⁸, sich viele Straftäter darüber informierten und die Inhalte des

⁴³⁹⁸ vgl.: "You hear the criminals talking about it all the time. These guys are really squirming. They know what's going on..." [LUNGREN, S.3]; vgl. auch FURILLO (1.4.1996), S.A1

Gesetzes genau kannten⁴³⁹⁹, Kriminelle sich gegenseitig warnten⁴⁴⁰⁰ und "strike"-vorbelastete Rezidivisten sogar vereinzelt Gesprächskreise und Selbsthilfegruppen gründeten, um sich gemeinsam von weiteren Straftatbegehungen abzuhalten.⁴⁴⁰¹ Daneben wurden ähnliche Anekdoten aus dem staatlichen Strafvollzugssystem zitiert, wo seitens der Gefängnisverwaltung, unmittelbar nach der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, in allen Erwachsenen- und Jugendanstalten zweisprachige Informationsblätter (englisch / spanisch) verteilt worden waren, die vor den Rechtsfolgen der neuen Rückfallnorm warnten.⁴⁴⁰² Auch insoweit wurde auf Meldungen verwiesen, daß sich Strafgefangene eingehender mit der "Three Strikes"-Thematik auseinandersetzten, sie zum weiterführenden Selbststudium Gefängnisbibliotheken frequentierten oder auch bei der Anstaltsleitung um nähere Informationen nachsuchten.⁴⁴⁰³ Ebenso wurde angeführt, daß es auf Nachfrage von Gefangenen sogar einmal zu einem vollzugsinternen "Three Strikes"-Seminar kam, das von einem Staatsanwalt aus Kern County abgehalten wurde.⁴⁴⁰⁴ Ganz besonders hervorgehoben wurden darüberhinaus Einzelfälle, in denen "strike"-vorbelastete Straftäter in Medieninterviews oder gegenüber Vertretern der Strafverfolgungsbehörden und Richtern das "Three Strikes"-Gesetz entweder als "ungerecht und zu hart" verurteilten⁴⁴⁰⁵ oder ankündigten, daß sie ihr Leben nunmehr grundlegend ändern oder aber aus Kalifornien wegziehen werden.⁴⁴⁰⁶ Weiterhin wurden auch noch Berichte über vereinzelte

⁴³⁹⁹ vgl.: "...the three-strikes law... sends a clear message to criminals that repeat criminal conduct will not be tolerated. it's really well-known among career criminals... It's an important deterrent." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.11]

⁴⁴⁰⁰ vgl.: "Since California's 'Three Strikes And You're Out' law was enacted three years ago, there have been stories of thugs warning each other of California's sentencing laws, Officials said ..." [LEISER (31.12.1997), S.A4]; so auch die Äußerung von Kevin T. Weber, der zu einer "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe verurteilt wurde, gegenüber einem Reporter: "People better think twice about what they do out there. It ain't funny and (law enforcement officials) are serious about getting us." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.7f.]

⁴⁴⁰¹ FREINKEL, S.66; MARKEL, S.690

⁴⁴⁰² CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS / CALIFORNIA YOUTH AUTHORITY, S.1f.

⁴⁴⁰³ LOZANO / ROSE, S.15; FURILLO (31.3.1996d), S.A20 und (1.4.1996), S.A1; vgl. auch *talking to wardens, discussions are going on among inmates that they're very aware of the law and are talking about it.*" [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.11]; DICKEY (1998), S.12;

⁴⁴⁰⁴ FURILLO (1.4.1996), S.A1

⁴⁴⁰⁵ FURILLO (31.3.1996d), S.A20

⁴⁴⁰⁶ District Attorney Ed Jagels (Kern County): "They'll be able to tell you every detail and sometimes they confide that their plans have changed in light the new law. Some say they intend to stay clean. Others say they intend to leave California." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.11]; so etwa der bereits zweifach "strike"-vorbelastete Gregory Gaines, nach seiner letzten Haftentlassung im Jahre 1996: "'I've flipped 100 percent. It's a brand new me, mainly because of the law. It's going to keep me working, keep my attitude adjusted.'" [LUNGREN, S.3]; daneben wird von einem Radiointerview mit Straftätern berichtet, die gerade aus dem kalifornischen Folsom-Staatsgefängnis entlassen wurden (KCRA Channel 3 am 10.11.1995) und sich bspw. folgendermaßen äußerten: "I'm hearing

Fluchtversuche von "strike"-vorbelasteten Tatverdächtigen als Indiz für die abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes genannt⁴⁴⁰⁷ und 1996 leitete Mike Reynolds eine generalpräventive Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes auch aus den Fällen von zwischenzeitlich verurteilten Rückfalltätern, her, die zuletzt wegen trivialer Bagatellen "Three Strikes and You're Out!"- bzw. "25-to-life"-Sanktionen erhalten hatten (insb. dem Fall des "Pizza-Diebs").⁴⁴⁰⁸ Schließlich wurde aber zuweilen auch einfach mit dem "gesunden Menschenverstand" argumentiert, der allein den Schluß zulasse, daß die hohen Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes viele potentielle Rezidivisten von der Begehung neuer Rückfalltaten abhalte.⁴⁴⁰⁹

Abgesehen von dem Verweis auf die vorgenannten Anekdoten und den gesunden Menschenverstand, stützten die Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes ihre Behauptung von der abschreckenden Wirkung desselben auffällig oft auf Statistiken zum Migrationsverhalten von *parolees* bzw. Ex-Sträflingen, die im Anschluß an die Verbüßung einer *prison*-Freiheitsstrafe gemeinhin noch für eine bestimmte Zeitspanne unter *parole*-Bewährungsaufsicht stehen. Hierbei wurde unter Heranziehung von Statistiken des *California Department of Corrections*, die die Abwanderung von *parolees* aus Kalifornien in andere U.S.-Bundesstaaten sowie den Zustrom auswärtiger *parolees* in den "Golden State" messen, darauf hingewiesen, daß, nach der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, das seit längerer Zeit beobachtete Migrationsmuster für Kalifornien erstmals auf den Kopf gestellt wurde (bei einem Umzug eines *parolees* in einen anderen U.S.-Bundesstaat, der grundsätzlich einer Genehmigung bedarf, wird die *parole*-Bewährungszeit unter Aufsicht der Strafvollzugsbehörde des

(Governor) Pete Wilson, every time somebody asks me to commit a crime. And it's around me every day. And I hear him. And I hear a rumble in the sky. And I see his face, a little white face, say: 'Man, if you do that, that's strike two.' I know him. He says: 'Man, that's strike two. I'll get you'... Every time somebody asked me to do something I know that strike two was strike three; and Pete Wilson isn't B.S.'ing (bullshitting), man." oder ein anderer Rückfalltäter: "Oh, I'm eventually gonna leave California. This is... this is a scary state to be three strikes ...to be out.. this is it... Laws are too tough here." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.11]; ähnlich auch ein anderer Täter, der gerade aus dem Gefängnis entlassen wurde: "'With the Three Strikes law it's very scary.. I try to keep myself at a steady pace...these people who started this law done a lot for me because they made me stronger.. Got me mad enough to go ahead and get my life together... I didn't take nothing serious until these people told me I had two strikes.'" [THOMAS, J., S.B7]; vgl. ferner: HEARN (20.3.1994), S.A1; LOPEZ / KATZ, S.A1; JONES, C., S.D1; BASCUE (1999), S.4, EGAN; S.A1

⁴⁴⁰⁷ WOOD (29.3.1996), S.3; RODRIGUEZ, S.N4

⁴⁴⁰⁸ Reynolds: "'You know who did the most to reduce the crime in this state? It wasn't me. It wasn't Attorney General Dan Lungren. It wasn't Governor Pete Wilson. It wasn't Los Angeles District Attorney Gil Garcetti. It was some kind of jerk who stole a slice of pizza in Southern California and drew a three strikes sentence.. When the pizza thief said: 'Damn, that's a tough law', when the media said: 'Damn, that's a tough law', that's when every other criminal said: 'Damn, that's a tough law. When you draw a line in the sand and say, 'No more Mr. Nice Guy', the criminals seem to understand.'" [SIMON, S., S.A1]

⁴⁴⁰⁹ ERLER / JANISKEE (2000a), S.45-46

Zuzugsstaates fortgeführt). Während Kalifornien seit mehreren Dekaden durchweg einen höheren Zustrom von auswärtigen *parolees* hatte, die ihre *parole*-Bewährungszeit unter "Kaliforniens Sonne" absolvieren wollten, als von einheimischen *parolees*, die ein Abwandern in andere U.S.-Jurisdiktionen vorzogen, habe sich das Blatt nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes sofort gewendet, was allein der abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu verdanken sei.⁴⁴¹⁰

Am ersten Jahrestag des Inkrafttretens des "*Three Strikes*"-Gesetzes (März 1995) legte der damalige kalifornische Gouverneur Pete Wilson entsprechende Daten vor, die ausweisen, daß in den zurückliegenden Monaten, erstmals seit knapp 30 Jahren, mehr *parolees* Kalifornien verlassen haben, als zugezogen sind. Der Grund hierfür liege in der abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes.⁴⁴¹¹ 1996 berichtete *General Attorney* Dan Lungren dann davon, daß im letzten Jahr vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes die Zahl der nach Kalifornien zuwandernden *parolees*, diejenige der abwandernden *parolees*, unter dem Strich um 226 übertraf. Im Jahre 1995 hätte dagegen die Zahl der *parolees*, die Kalifornien verließen, diejenige der neuen Zuzüge bereits um 1.335 übertroffen. "Kalifornien habe sich von einem Importeur zu einem Exporteur von *parolees* gewandelt. Ob dies ein Zufall sei? Wohl kaum."⁴⁴¹² 1996 machte des weiteren auch die bereits angesprochene "*Three Strikes*"-Bestandsaufnahme des *California Department of Corrections* ("*Three Strikes and You're Out: Two Years Later*") auf die Trendwende im Migrationsmuster bei *parolees* aufmerksam und stellte heraus, daß die Zahl der *parolees*, die Kalifornien in Richtung anderer U.S.-Jurisdiktionen verlassen wollen, den größten Anstieg seit 31 Jahren verzeichnet hat.⁴⁴¹³ Abgesehen davon, daß *Attorney General* Lungren die *parole*-Statistiken auch noch in den folgenden Jahren als Beweis für die abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ins Feld führte⁴⁴¹⁴, galt dies ebenfalls für den kalifornischen *Secretary of State* Bill Jones⁴⁴¹⁵ und natürlich auch für den geistigen Vater des

⁴⁴¹⁰ vgl. bspw. CLAIBORNE (8.3.1996), S.A1; FURILLO (1.4.1996), S.A1; LOZANO/ROSE, S.15

⁴⁴¹¹ KRIKORIAN (7.3.1996), S. B1, CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; FURILLO (1.4.1996), S.A1; DICKEY (1996), S.8

⁴⁴¹² vgl.: "Perhaps the most interesting statistics track the migratory patterns of felons on parole in California: in the last year before 'three strikes' became law in 1994, 226 more paroled felons chose to move to California than moved out. After 'three strikes' took effect, the flow reversed: 1.335 more felons chose to leave California in 1995 than to enter. We've gone from being a net importer of paroled felons to a net exporter! Coincidence? hardly." [LUNGREN, S.3]

⁴⁴¹³ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.11f.

⁴⁴¹⁴ OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.16f.; FURILLO (1.4.1996), S.A1

⁴⁴¹⁵ RESKE (1996a), S.26; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1999), S.2; ZAMORA (3.3.1999), S.A1

kalifornischen Baseball-Statuts Mike Reynolds.⁴⁴¹⁶ Zuletzt wurde das veränderte Migrationsmuster bei *parolees* in der ebenfalls schon angesprochenen Veröffentlichung der *California District Attorneys Association* aus dem Jahre 1994 bemüht, wo insbesondere angeführt wird, daß die Zahl der *parolees*, die Kalifornien zwischen den Jahren 1994 und 2001 verlassen haben, den Vergleichswert für die neu zugezogenen *parolees* mittlerweile um insgesamt 6.600 übersteige.⁴⁴¹⁷ Bemerkenswert ist schließlich auch, daß die ehemalige *U.S. Supreme Court* Richterin Sandra Day O'Connor, ein Jahr zuvor, in der von ihr verfaßten Mehrheitsmeinung zum *EWING v. CALIFORNIA-JUDIZ*, u.a. auch auf den positiven Effekt des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes hinsichtlich des Exodus von *parolees* aus Kalifornien abhob und dabei ohne Bedenken sogar ein längeres Zitat aus einer Veröffentlichung von *General Attorney* Dan Lungren in ihre Gründe aufnahm.⁴⁴¹⁸

Der Argumentationsansatz, daß das zwischenzeitlich veränderte Migrationsmuster bei *parolees* in Kalifornien ein schlagender Beweis für die abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes sei, wurde demgegenüber von vielen anderen Betrachtern mit großer Skepsis betrachtet, die dies auch näher begründen konnten (hierzu sogleich).

Zu guter Letzt gilt es darauf hinzuweisen, daß die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes sich in den vergangenen Jahren auch verstärkt darum bemühten, die von ihnen behauptete Kausalbeziehung zwischen dem Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate und dem gegenständlichen "*Baseball-Gesetz*" auch noch mit der Bezugnahme auf Umfragen unter Straftätern oder wissenschaftlichen Studien zu untermauern.

Dies gilt bspw. für den früheren kalifornischen *Attorney General* Dan Lungren, der in seiner 1998 veröffentlichten "*Three Strikes*"-Bestandsaufnahme den kalifornischen Kriminalitätsrückgang primär auf die abschreckende Wirkung des "*Baseball-Statuts*" zurückführte und an anderer Stelle feststellte, daß die RAND-Forschungsgruppe schon 1994 prognostiziert habe, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz bei 100 prozentiger Implementierung die kalifornische

⁴⁴¹⁶ REYNOLDS (2004), S.9

⁴⁴¹⁷ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEY'S ASSOCIATION (2004), S.19

⁴⁴¹⁸ *EWING v. CALIFORNIA* 538 U.S. 11, 27 (2003) (Opinion of O'Connor): "...Even more dramatically: 'An unintended but positive consequence of 'Three Strikes' has been the impact on parolees leaving the state. More California parolees are now leaving the state than parolees from other jurisdictions entering the state. This striking turnaround started in 1994. It was the first time more parolees left the state than entered since 1976. This trend has continued and in 1997 more than 1,000 net parolees left California...(California Dept. of Justice, Office of the Attorney General, 'Three Strikes and You're Out' - It's impact on the California Criminal Justice System After Four Years, p.10 (1998))."

Kriminalitätsrate über die nächsten 25 Jahre um 22% bis 34% senken könne. Lungren stellte hierzu weiterhin fest, daß die RAND-Gruppe recht hatte, aber es keine 25, sondern gerade einmal 4 Jahre gedauert habe, bis das Aufkommen der Gewalttaten um 26,9% und die CCI-Gesamtkriminalitätsrate um 30,8% gefallen sei.⁴⁴¹⁹ Allem Anschein nach hatte Lungren die zitierte Studie aber schon längere Zeit nicht mehr so genau gelesen. Andernfalls wäre ihm aufgefallen, daß in dieser nämlich ausdrücklich festgestellt wird, daß die vorgestellte RAND-Schätzung zum möglichen Kriminalitätsrückgang in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, ausschließlich auf dem Gesichtspunkt der "Unschädlichmachung" (*incapacitation*) bzw. der zusätzlichen Sicherungswirkung der verschärften Freiheitsstrafen aufbaue und der Aspekt der Abschreckung völlig außer Acht gelassen wird. Letztes war damit begründet worden, daß dies in Übereinstimmung mit den jüngsten kriminologischen Forschungserkenntnissen erfolge, die gerade keine verlässlichen Befunde für eine abschreckende Wirkung von Kriminalstrafen vorweisen könnten.⁴⁴²⁰

Später strengte sich Mike Reynolds dann an, eine Studie, die im April 1999 im monatlichen "*Law Enforcement Bulletin*" des FBI erschienen war ("*The Deterrent Effect of Three Strikes Law*"), zur Untermauerung der abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes anzuführen.⁴⁴²¹ In der besagten Untersuchung, die Reynolds als "eindeutigen Beweis" bezeichnete, wurden die Ergebnisse einer Umfrage vorgestellt, bei der im März 1997 604 männlichen Insassen einer lokalen Jugendhaftanstalt im Landkreis Los Angeles (*Challenger Memorial Youth Center, Lancaster*) mit einem umfassenden Fragebogen zur "*Three Strikes*"-Thematik konfrontiert worden waren. Von diesen 604 Jugendlichen partizipierten dann 523 an der Umfrage.⁴⁴²²

Mike Reynolds griff nun selektiv einzelne Umfrageergebnisse zu den insgesamt 18 gestellten Fragen heraus und machte dabei vor allem geltend, daß 61% der Antwortenden angaben, daß sie künftig keine schweren oder gewalttätigen Straftaten begehen würden, wenn sie wüßten, daß ihre Freiheitsstrafen unter der "*second strike-enhancement*-" Strafschärfungsalternative verdoppelt würden. Darüberhinaus hätten sogar 70%

⁴⁴¹⁹ vgl.: "1994, RAND Corporation predicted a 22% to 34% drop in California's crime rate over 25 years as a result of 'three Strikes.' RAND was Correct in predicting that California's Crime rate would drop. however, it did not take 25 years for California's crime rate to drop more than 22%. It took just four years. Since the passage of 'Three Strikes', in fact, the violent crime rate in california has dropped 26,9% with a 30,8% drop in the six major crime categories." [OFFICE OF THE GENERAL ATTORNEY (1998a), S.2]

⁴⁴²⁰ vgl.: "We assume no deterrent effect. ...This assumption is consistent with recent research." [GREENWOOD et al. 81994), S.16 m.w.n.]

⁴⁴²¹ auf seiner Internet-Seite: <http://www.threestrikes.org>

der Befragten dementsprechend geantwortet, wenn ihnen die Konsequenz einer drohenden "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*" Mindestfreiheitsstrafe in Aussicht gestellt wurde.

Abgesehen von diesen willkürlich herausgegriffenen Umfrageergebnissen, zeigt ein näherer Blick auf die anderen Resultate der Umfrage aber, daß die gegebenen Antworten die These einer abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht ohne weiteres stützten. (vgl. Übersicht. Nr.137 auf der folgenden Seite).

So zeigte nämlich, daß der Prozentsatz der Befragten abrupt zurückging, die glaubten, daß die Verdopplung einer Freiheitsstrafe unter der "*second strike enhancement*-" oder eine drohende "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative auch andere potentielle Straftäter von der Begehung schwerer oder gewalttätiger Straftaten abhalten könne. Nur 31% gaben an, daß sie glauben, daß die drohende Verdopplung einer Freiheitsstrafe andere Personen von solchen Straftatbegehungen abhalte. Demgegenüber äußerten sich 32% dahingehend, daß sie dies nicht glauben, und weitere 37% antworteten, daß dies "vielleicht" möglich sei. Mit Blick auf die drakonische "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, äußerten sogar nur 27% der Befragten, daß sie glauben, daß die drohenden "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen andere von der Begehung solch schwerer Straftaten abhalten. Demgegenüber antworteten 42% der Befragten, daß sie dies nicht glauben und weitere 31% zeigten sich unentschlossen ("vielleicht").

Auf die allgemeiner formulierte Frage, ob die Befragten glauben, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz als solches (hier wurden die konkreter Strafschärfungsinhalte des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht spezifiziert) sie von der künftigen Begehung schwerer oder gewalttätiger Straftaten abhalten werde, antworteten nur 35% mit "ja", während 46% mit "nein" und 19% mit "vielleicht" entgegneten. Ein fast identisches Bild stellte sich bei der ebenfalls allgemeiner formulierten Frage ein, ob die Befragten glauben, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz als solches andere von der künftigen Begehung schwerer oder gewalttätiger Straftaten abhalte ("ja" = 33% / "nein" = 48% / "vielleicht" = 19%). Schließlich lieferte die Umfrage andererseits auch noch das bedenkliche Resultat, daß mehr als die Hälfte der Befragten (54%) angaben, daß sie einen Tatzeugen auch umbringen würden, wenn sie auf diesem Wege einer "*25-to-*

⁴⁴²² SCHAFFER, S.7f.; zur Studie vgl. auch HILL, J. (27.2.2000b), S.A1

Übersicht Nr. 137: Umfrageergebnis zur abschreckenden Wirkung des Three Strikes"-Gesetzes

	Vielleicht	Ja	Nein
Würdest Du eine schwere oder gewalttätige Straftat begehen, wenn Du weißt, daß deine Freiheitsstrafe verdoppelt wird? (If you know your prison sentence would be doubled, would you commit a serious or violent crime?)	21%	18%	61%
Glaubst Du, daß andere eine schwere oder gewalttätige Straftat begehen, wenn sie wüßten, daß ihre Freiheitsstrafen verdoppelt werden? (Do you think someone else would commit a serious or violent crime if they knew their prison sentence would be doubled?)	37%	31%	32%
Würdest Du eine schwere oder gewalttätige Straftat begehen, wenn Du wüßtest, daß Du zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt wirst, von der mindestens 25 Jahre zu verbüßen sind? (If you knew you would receive life in prison with the possibility of parole after serving 25 years, would you commit a serious or violent crime?)	13%	17%	70%
Glaubst Du, daß andere eine schwere oder gewalttätige Straftat begehen, wenn sie wüßten, daß sie zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt werden, von der mindestens 25 Jahre zu verbüßen sind?? (Do you think someone else would commit a serious or violent crime if they knew they would receive life in prison with the possibility of parole after serving 25 years?)	31%	27%	42%
Glaubst Du das "Three Strikes"-Gesetz wird Dich davon abhalten, eine schwere oder gewalttätige Straftaten zu begehen.? (Do you think the three strikes law will stop you from committing a serious or violent crime?)	19%	35%	46%
Glaubst Du das "Three Strikes"-Gesetz wird andere davon abhalten, eine schwere oder gewalttätige Straftaten zu begehen.? (Do you think the three strikes law will stop someone else from committing a serious or violent crime?)	19%	33%	48%
Stimmst Du folgender Aussage zu: "Da ich eine lebenslange Freiheitsstrafe erhalte wenn ich gefaßt werde, könnte ich genauso gut einen oder mehrere Zeugen umbringen weil ich nichts zu verlieren habe und ungeschoren davon kommen könnte, wenn niemand aussagt." (Do you agree with this statement: "Since I am going to prison for life if I get caught, I may as well kill any witness(es) because I have nothing to lose and I may go free if there is no one to testify.")	13%	54%	33%

life"-Mindestfreiheitsstrafe unter der *"Three Strikes and You're Out!"*-Strafschärfungsalternative entgehen könnten. Weitere 13% wollten dies nicht ausschließen ("vielleicht"), während 33% dies verneinten.⁴⁴²³

Eine genauere Betrachtung der Umfrageergebnisse zeigt also, daß die Umfrage keineswegs als eindeutiger und schlagender Beweis für eine abschreckende Wirkung des *"Three Strikes"*-Gesetzes herhalten kann. Deutlich zurückhaltender, wenngleich immer noch *"Three Strikes"*-freundlich, fiel auch die Bewertung der Umfrageergebnisse durch den Autor der Studie, JOHN R. SCHAFER, aus, der als FBI-Beamter selbst den Strafverfolgungsbehörden angehört. Dieser resümierte nämlich schon deutlich einschränkender, daß eine abschreckende Wirkung des *"Three Strikes"*-Gesetzes dann angenommen werden kann, wenn potentielle Täter ganz konkret mit den Sanktionen bzw. Strafschärfungen konfrontiert werden, die sie im Fall einer weiteren Straftatbegehung erwarten. Die abschreckende Wirkung schwindet hingegen, wenn Täter nur ganz allgemein mit dem *"Three Strikes"*-Gesetz konfrontiert werden.⁴⁴²⁴

Dieser Tenor von SCHAFER besagt im Endeffekt aber nichts anderes, als daß eine bedeutendere abschreckende Wirkung in der Praxis nur dann anzunehmen ist, wenn alle *"strike"*-vorbelasteten Rezidivisten, die eine neue Straftatbegehung ins Auge fassen, im absoluten Mindestmaß über die zentralen tatbestandlichen Voraussetzungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. (insb., ob es sich bei gegebenen Vorverurteilungen um qualifizierende *"strike"*-Vorbelastungen handelt) sowie die wesentlichen Strafschärfungsinhalte des *"Three Strikes"*-Gesetzes wissen müßten (Verdopplung / mind. *"25-to-life"*). Ob soviel rechtlicher Sachverstand ohne weiteres bei allen *"strike"*-vorbelasteten Rückfalltätern vorausgesetzt werden kann, erscheint allerdings trotz der großen Publizität des *"Three Strikes"*-Gesetzes sehr fraglich.

Außerdem werden aber auch die originären Umfrageergebnisse von SCHAFER durch ein entscheidendes methodisches Defizit in Frage gestellt, das zweifellos dazu geeignet ist, die gegebenen Antworten so zu verzerren, daß die Umfrageresultate eine bedeutendere abschreckende Wirkung indizieren. Das

⁴⁴²³ SCHAFER, S.8f.

⁴⁴²⁴ vgl.: *"These findings suggest that when offenders are confronted with the severity of their punishment in specific, personal terms, the law has a deterrent effect, but if the law is defined in general terms, the deterrent effect wanes. ...the results of the survey of a group of juvenile offenders in California suggest that when young criminals face specific, long-term sanctions for repeated offenses, they may be deterred from committing future acts. Thus, strictly enforced three strikes laws may break the cycle of crime that often begins early in a youth's life."* [SCHAFER, S.8-9]

Defizit liegt in der Formulierung der Fragestellung selbst, welche die Probanden ausschließlich zu ihrer Neigung hinsichtlich der Begehung weiterer schwerer und gewalttätiger Straftaten konsultiert, wenn diese Tat unmittelbar zur Verhängung von "*second strike enhancement*-" oder "*Three Strikes and You're Out!*"- Strafschärfungen führt. Diese Frage geht aber an der Sache vorbei, da daß "*Three Strikes*"-Gesetz, beim Vorliegen von "*strike*"-Vorbelastungen (hier wegen schwerer oder gewalttätiger Verbrechen bzw. "*serious*-" oder "*violent felonies*") grundsätzlich jedwedes weitere Verbrechen ("*any felony*") und selbst "*wobbler*"-Delikte wie einen Bagatelldiebstahl ("*petty theft with a prior*") ausreichen läßt, um die Strafschärfungen auszulösen.

Freilich ließe sich vor allem für die uniformen "*25-to-life*"-Strafschärfungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative noch argumentieren, daß die Annahme einer abschreckenden Wirkung hinsichtlich der Begehung schwerer Straftaten erst recht für die Begehung minderschwerer Straftaten gelten muß. Hier würde die uniforme "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe, gemessen an der Einsatzstrafe für das verübte Delikt, bei der leichteren Tat ja eine gravierendere Strafschärfung mit sich bringen, als bei einer schweren Straftat, die von vornherein eine höhere Strafdrohung aufweist.

Andererseits ist aber die allgemeine Hemmschwelle hinsichtlich der Begehung schwerer und gewalttätiger Straftaten, gerade aufgrund der entsprechend schwereren Strafdrohungen als bei minderschweren Delikten (Strafmaßgefälle), deutlich höher anzusetzen. Eine korrekte Fragestellung, die den besonderen tatbestandlichen Voraussetzungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes tatsächlich gerecht geworden wäre, hätte also vielmehr dahingehend lauten müssen, ob die Befragten irgendwelche neuen Verbrechen (ggfs. auch leichte) verüben würden, wenn sie um die Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes wissen. Es liegt nahe, daß sich das aufgezeigte methodische Defizit in der Fragestellung von Schafer speziell bei den Umfrageergebnissen zu den allgemeiner formulierten Fragen ausgewirkt hat, ob die Probanden glauben, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz als solches sie selbst oder andere von der Begehung weiterer schwerer oder gewalttätiger Straftaten abhält (Übersicht Nr.137, Spalten 5 und 6). Wenn schon 48% der Befragten antworten, daß sie dies für sich selbst nicht glauben und weitere schwere oder gewalttätige Straftaten begehen würden, so spricht doch einiges dafür, daß dieser Prozentsatz noch deutlich höher ausgefallen wäre, wenn nach irgendwelchen - und insbesondere auch leichteren - Verbrechen gefragt worden wäre, von denen viele möglicherweise gar nicht geahnt haben, daß sie die Strafschärfungen unter dem

"*Three Strikes*"-Gesetz überhaupt auslösen können (bspw. "*petty theft with a prior*"). Gleiches gilt natürlich auch für die identische Frage nach anderen Tätern, wo der Prozentsatz derjenigen, die nicht an eine abschreckende Wirkung glaubten, ohnehin schon etwas höher lag (48%). Alles in allem vermögen die Ergebnisse der SCHAFFER-Umfrage, die von Mike Reynolds als "eindeutiger Beweis" für die abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes angeboten wurden, also nicht zu überzeugen.

Abgesehen von der SCHAFFER-Studie beriefen sich die Fürsprecher des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes in jüngster Zeit auch noch auf eine weitere akademische Veröffentlichung von Professor JOANNA SHEPHERD ("*Fear of the First Strike: The Full Deterrent Effect of California's Two- and Three-Strikes Legislation*", 2001) und ein im Internet kursierendes und nicht datiertes Arbeitspapier von HELLAND / TABARROK (*Does Three Strikes Deter? A Non-Parametric Estimation*), die, inmitten der gesamten recherchierten Literatur und entgegen vielen anderslautenden wissenschaftlichen Meinungen, ebenfalls die Existenz einer bedeutenderen abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes reklamieren. Auf besagte Studien wird an späterer Stelle noch eingegangen.⁴⁴²⁵

bbb. Umfang des Kriminalitätsrückgangs im nationalen Vergleich

Der zweite Punkt, der für den Standpunkt der Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes charakteristisch ist, nachdem der Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate ausschließlich oder zumindest vorrangig auf die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zurückzuführen sein soll, liegt in dem immer wiederkehrenden Argument, daß der kalifornische Kriminalitätsrückgang, der seit der Einführung des dortigen "*Three Strikes*"-Gesetzes verzeichnet wurde, den parallel verzeichneten Kriminalitätsrückgang in den gesamten Vereinigten Staaten (nationale U.S.-Ebene) deutlich übertrifft. Manchmal wurde der zwischenzeitliche Kriminalitätsrückgang in Kalifornien auch demjenigen in einzelnen anderen U.S.-Bundesstaaten gegenübergestellt und ebenfalls auf den zumeist höheren Kriminalitätsrückgang in Kalifornien hingewiesen. Auffallend war allerdings, daß diese Aussagen nur selten mit genaueren statistischen Daten unterlegt wurden (eine nennenswerte Ausnahme stellt lediglich *General Attorney Lungren's "Three Strikes"-Bestandsaufnahme*

⁴⁴²⁵ vgl. ERLER / JANISKEE (2002), S.197-198 sowie auf der Internet-Seite von Mike Reynolds: <http://www.threestrikes.org> (Studies)

zum vierten Jahrestag der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung dar⁴⁴²⁶), sondern sich gewöhnlich nur pauschal darauf beschränkten, die herausragende "Spitzenposition" Kaliforniens in Sachen Kriminalitätsrückgang zu rühmen.⁴⁴²⁷

ccc. weitgehende Irrelevanz anderer Faktoren

Schließlich ist die Interpretation des kalifornischen Kriminalitätsrückgangs durch die "*Three Strikes*"-Fürsprecher, die diesen primär der dortigen "Baseball-Gesetzgebung" zuschreibt, auch noch dadurch gekennzeichnet, daß die Bedeutung anderer Faktoren, die anerkannter Maßen Einfluß auf die Kriminalitätsentwicklung nehmen können (bspw. demographische Veränderungen oder die allgemeine Wirtschaftsentwicklung), entweder systematisch heruntergespielt oder auch ganz geleugnet wird.

Ein anschauliches Beispiel hierfür liefert abermals die von *General Attorney Dan Lungren's Büro* veröffentlichte "*Three Strikes*"-Bestandsaufnahme aus dem Jahre 1998. Wie bereits angesprochen, wurde die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung (und insbesondere deren abschreckende Wirkung) im Rahmen dieser Veröffentlichung zum einen als ausschlaggebender Grund für den seinerzeit rasanten Rücklauf der kalifornischen Gesamtkriminalitätsrate gefeiert. Zum anderen befaßte sich Lungren aber gleichzeitig auch eingehender damit, die bereits damals diskutierten Thesen, daß der weitflächige Kriminalitätsrückgang in den USA und in Kalifornien auch im Zusammenhang mit zwischenzeitlichen demographischen und wirtschaftlichen Veränderungen stehen könnte, zu diskreditieren. So erkannte Lungren zwar bspw. an, daß gerade das Bevölkerungssegment der 15 bis 24 Jährigen, die besonders stark in kriminellen Aktivitäten involviert sind, im Verlauf der 1990er Jahre im "*Golden State*" erkennbar abgenommen hatte. Andererseits negierte er aber einen engeren Zusammenhang zwischen diesem demographischen Wandel und der Abnahme der kalifornischen

⁴⁴²⁶ OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.5-6

⁴⁴²⁷ vgl. bspw. folgende Feststellungen von Mike Reynolds: "*There is just no way to ignore the positive impact of the Three Strikes Law. California's drop in crime is outperforming similar downward trends in other parts of the nation.*" [REYNOLDS / JONES / EVANS, S.242]; vgl. hierzu auch SCHIRALDI / AMBROSIO, S.1; MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.1; und *General Attorney Lungren*: "*California is now recording some of the largest crime reductions of any state..*" [LUNGREN, S.1,5]; "*We are not simply tagging along with the rest of the country. we are outpacing it.*" [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1997a), S.1]; vgl. hier auch CAPPS (12.3.1997), S.A8] und "*...it is obvious that California is not following the nation but rather setting the trend for the rest of the country to follow. California's drop in crime is nearly double that experienced in the other 49 states combined.*" [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.5f.]; vgl. auch: "*The 1994 FBI Crime Index shows that*

Kriminalitätsbelastung mit dem fadenscheinigen Argument, daß der Bevölkerungsschwund in dieser Altersgruppe einfach viel zu gering sei, um als Ursache für den dramatischen Kriminalitätsrückgang ernsthaft in Betracht zu kommen.⁴⁴²⁸ Daneben verwarf er auch einen Zusammenhang zwischen dem Kriminalitätsrückgang und der vorangegangenen Wirtschaftsentwicklung in Kalifornien. Hierbei führte er folgendes aus. Während verschiedentlich die Ansicht vertreten würde, daß zwischen der Wirtschafts- und der Kriminalitätsentwicklung ein inverser Zusammenhang dergestalt bestehe, daß ein konjunktureller Aufschwung zu einem Rückgang der Kriminalitätsrate führe (und umgekehrt), ergebe sich für Kalifornien ein ganz anderes Bild. Als der "Golden State" in den frühen 1980er Jahren eine Rezession durchlebte, sei die Kriminalitätsrate gefallen. Anfang der 1990er Jahre, als Kalifornien erneut von einer Rezession heimgesucht wurde, sei die Kriminalitätsrate auch nicht angestiegen, sondern habe stagniert. Zu der zentralen Frage, wie es sich aber in der eigentlichen interessanten Zeitspanne der "Three Strikes"-Ära nach 1994 (bis zur Veröffentlichung seines Reports im Jahre 1998) verhalten habe, in welcher der rapide Kriminalitätsrückgang zum größten Teil von einem signifikanten Wirtschaftswachstum flankiert wurde, äußerte sich Lungren indes nicht.⁴⁴²⁹ Statt dessen unterstrich er nochmals, daß es den Anschein habe, daß der einzige Faktor, der in den letzten 20 Jahren eine direkte Wirkung auf die kalifornische Kriminalitätsentwicklung hatte, die "get tough on crime"-Reformen seien, die Ende 1993 und im Jahre 1994 durchgesetzt wurden. Der Einfluß demographischer und wirtschaftlicher Veränderungen habe im Vergleich zu diesen Veränderungen des Strafrechts und der Strafverfolgung lediglich eine minimale Wirkung.⁴⁴³⁰

California's declining crime rate is outpacing that of the U.S. as a whole." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996a), S.9]

⁴⁴²⁸ vgl. "Some have claimed that a change in demographics or in economy explains the recent drop in crime. The argument about demographics is that with fewer young people breaking the law, there will be a lowering of the crime rate. the state's so-called crime ridden population (15-24) has been decreasing as a percentage of the overall population for the past 20 years. the crime ridden population peaked in 1976, while the state's crime peak was in 1980. ...In 1997, the crime ridden age actually leveled off as a percentage of the population, yet the crime rate dropped significantly. While one should never solely discount demographics factors, the decline in the crime rate is far too dramatic to be described by demographic changes." [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.8]

⁴⁴²⁹ vgl.: "Other argument that changes in the economy have an inverse relationship with the crime rate - an upswing in the economy means a downturn in the crime rate. In the early 1980s, however, while California experienced a recession, the crime rate dropped. In the early 1990s, California once again experienced a downturn in its economy yet the crime rate stayed the same." [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.9]

⁴⁴³⁰ vgl.: "The only factor in the last 20 years that appears to have a direct impact on the crime rate, is the get-tough-on crime bills passed in late 1993 and early 1994. This does not mean that the economy and population demographics do not have any impact on the crime rate."

Demgegenüber bediente sich der kalifornische *Secretary of State* Bill Jones einer etwas moderateren Argumentationslinie und betonte wiederholt, daß der zwischenzeitliche Kriminalitätsrückgang in Kalifornien zwar sicherlich auch auf anderen Faktoren basiere, aber der Hauptgrund doch eindeutig die "*Three-strikes*"-Gesetzgebung sei.⁴⁴³¹ Ähnliche Einschätzungen, die anderen Faktoren außer dem "*Three Strikes*"-Gesetz auch eine gewisse Relevanz beimaßen, waren aber auch von Vertretern der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden zu vernehmen.⁴⁴³²

cc. Bewertung der zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung durch die Kritiker des "*Three Strikes*"-Gesetzes und die Wissenschaft

Die Kritiker des "*Three Strikes*"-Gesetzes und die vorherrschende Meinung in der Wissenschaft interpretieren den massiven Kriminalitätsrückgang, der in Kalifornien während der 1990er Jahre zu verzeichnen war, hingegen ganz anders. Kritiker und Wissenschaft stehen dabei vor allem der von den "*Three Strikes*"-Fürsprechern vertretenen These, daß die gegenständliche "Baseball-Gesetzgebung" den ausschlaggebenden oder zumindest einen vorrangigen Grund für die zwischenzeitliche Regression des Kriminalitätsaufkommens im "*Golden State*" darstellt, mehr als skeptisch gegenüber.

Die klar dominierende Meinung in der Wissenschaft, auf die sich auch Kritiker des "*Three Strikes*"-Gesetzes stützten, lautet im Tenor vielmehr dahin, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zwar sicherlich auch einen "gewissen Beitrag" zur Reduzierung des kalifornischen Gesamtkriminalitätsaufkommens geleistet hat, dieser sich aber in sehr engen Grenzen hält und der dramatische Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate in der Hauptsache auf ganz andere Faktoren zurückzuführen ist.⁴⁴³³

However, their impacts are minimal compared to changes in criminal law and law enforcement." [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.9]

⁴⁴³¹ "While a variety of factors influence the crime rate in California and across the nation, it is clear that the implementation of the *Three Strikes and You're Out* law has made a considerable positive impact on the incidence of crime in California." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1999), S.2]; "While *Three Strikes* is not the sole reason for the reduction in crime, it's clearly a major factor that has contributed to the most significant and sustained decline in the crime rate in California history." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000c), S.1]

⁴⁴³² vgl.: "Police Chiefs around the country... credit everything from a robust economy to a smaller juvenile population to California's controversial *Three Strikes* Law with the continuing downward trend." [GROSS, G., S.B2]

⁴⁴³³ vgl. bspw.: "With regard to crime reduction the law had minimal impact." [AUSTIN et al. (1999), S.158f]; "There is little evidence to suggest that the implementation of the 'three strikes' law in California has had any significant impact on crime..." [KING / MAURER (2001), S.13]; "The great weight of empirical studies discount the role of *Three Strikes* in reducing crime." [VITIELLO / KELSO, S.103]; "A variety of reports by academic researches suggest that the measure has likely had modest impact on the state's crime rate, which is not

Unterzieht man die einschlägige Literatur zur Frage, ob und wenn welche Rolle die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Hinblick auf den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*" gespielt hat, einer näheren Betrachtung, so ist folgendes festzustellen.

Zunächst finden eine Reihe von wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die sich mit Publikationen der "*Three Strikes*"-Fürsprecher auseinandersetzen und dabei zahlreiche methodische Defizite aufdecken und anprangern. Desweiteren wird aber vor allem auch heftige Kritik daran geübt, daß einige dieser methodisch fragwürdigen und oft eindeutig tendenziösen Publikationen von hochrangigen Amtsträgern bzw. dem Deckmantel staatlicher Behörden veröffentlicht wurden (z.b. seitens des *California Department of Corrections*, durch das Büro von *Attorney General* Dan Lungren, der das kalifornische Justizministerium repräsentiert oder im Fall von Bill Jones das Büro des kalifornischen *Secretary of State*), wodurch den geschönten Befunden der Anschein eines offiziellen Charakters verliehen wurde. In diesem Zusammenhang wurde zuweilen der Vorwurf artikuliert, daß führende Repräsentanten des kalifornischen Staates die kalifornische Öffentlichkeit ganz bewußt über die Effektivität und den Nutzen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bei der Kriminalitätsbekämpfung täuschen wollen.⁴⁴³⁴

Als anschauliches Beispiel für eine solche kritische Auseinandersetzung mit der - wie ZIMRING / HAWKINS / KAMIN es nennen - "offiziellen Version" vom beträchtlichen Potential, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung hinsichtlich der Kriminalitätsreduzierung aufweist⁴⁴³⁵, kann zunächst eine jüngere Veröffentlichung von KING / MAURER genannt werden, die sich u.a. auch mit dem vom damaligen *General Attorney* Lungren verfaßten Artikel "*Three Cheers For Three Strikes*" befaßt, der Ende 1996 im konservativ gefärbten Journal "*Policy Review: The Journal of American Citizenship*" erschien. Besagte Autoren entlarven dabei auf eindrucksvolle Weise, daß zahlreiche Argumente, die Lungren und andere "*Three Strikes*"-Fürsprecher hinsichtlich des positiven Wirkungen und speziell des großen Einflusses vortragen, den die "Baseball-Gesetzgebung" auf die Kriminalitätsraten haben soll, entweder zu voreilig, aus

nearly as large as early projections estimated." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2005b); S.31]; so auch: TURNER, S. et al. (1999), S.75, 79; JONES / CONNELLY / WAGNER, S.1; VITIELLO (2004a), S.1081-1096

⁴⁴³⁴ vgl. bspw.: "On the third anniversary of the passage of California's three-strikes law, politicians are misleading the public as to the effectiveness of three-strikes legislation. ...some office-holders have extended the laws virtue far in excess what available data allow for." [SCHIRALDI / AMBROSIO, S.1]; vgl. auch BERES / GRIFFITH (1998a), S.101ff.

⁴⁴³⁵ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.85ff.

dem breiteren Kontext gerissen oder schlicht wahrheitswidrig sind und nicht den Tatsachen entsprechen.⁴⁴³⁶

Ferner wurde vor allem die von *General Attorney Lungren's Büro* im März 1998 veröffentlichte Bestandsaufnahme "*Three Strikes And You're Out - Its Impact On The California Criminal Justice System After Four Years*", die zudem auch das offizielle Signum des kalifornischen Justizministeriums zielt, mehrfach kritisch analysiert.⁴⁴³⁷ Die zweifellos eingehendste Kritik an dieser Veröffentlichung wurde dabei noch im November des gleichen Jahres von den Professoren BERES / GRIFFITH in einem 30 seitigen Artikel in der *Loyola of Los Angeles Law Review* ("*Did 'Three Strikes' Cause The Recent Drop In California Crime? An Analysis of the California Attorney General's Report*") geliefert.⁴⁴³⁸ Besagte Rezension des Lungren-Reports deckte wiederum zahlreiche methodische Schwächen und Ungenauigkeiten der von Lungren präsentierten Ergebnisse auf und kam zu dem vernichtenden Schluß, daß "Untersuchungsberichte offizieller Regierungstellen zu wichtigen und komplexen Gesetzen ausgewogen und fair sein sollten. Bedauerlicherweise erinnere der offizielle "*Three Strikes*"-Report von *General Attorney Dan Lungren* aber eher an eine Werbeschrift für das "Baseball-Gesetz", als an eine ernstzunehmende und seriöse Evaluierung der Maßnahme."⁴⁴³⁹ Eine ähnlich vernichtende Kritik an Lungren's "*Three Strikes*"-Report, die sich vor allem gegen die methodisch fragwürdige Nutzung und Interpretation der dort präsentierten Kriminalstatistiken richtete, wurde erst jüngst auch von den Rechtsprofessoren ZIMRING / HAWKINS / KAMIN geäußert.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN bemängelten konkret, daß Lungren eine Gegenüberstellung der *California Crime Index*-Kriminalitätsentwicklung in den letzten vier Jahren vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (zwischen 1990 und 1993 Rückgang um -2,4%) mit derjenigen in den ersten vier Jahren nach Inkrafttreten der Baseball-Norm (zwischen 1994 und 1997 Rückgang um -30,8%) als Beleg dafür anführte, daß der einschneidende Kriminalitätsrückgang in Kalifornien erst in den Jahren der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes eintrat. Insofern wurde kritisiert, daß die Zusammenfassung von Kriminalitätsstatistiken in zwei vierjährige ante- und post-Interventionspakete

⁴⁴³⁶ KING / MAURER, S.7-12

⁴⁴³⁷ AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1998), S.1; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.85-87

⁴⁴³⁸ BERES / GRIFFITH (1998a), S.101ff.; vgl. hierzu auch JONES / CONNELLY / WAGNER, S.2; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.102

⁴⁴³⁹ vgl.: "Government reports on important and complex legislation should be balanced and fair. Unfortunately, the Attorney General's report is a brief in favor of Three Strikes rather than a serious analysis of the measure." [BERES / GRIFFITH (1996a), S.131]

und der anschließende Vergleich der jeweiligen vier Jahres-Gesamtentwicklung miteinander, die Beantwortung der Frage, wann und wie sich die kalifornische CCI-Kriminalitätsrate konkret verändert hat, eher erschwere als erleichtere. Ein solches Vorgehen sei vor allem dann bedenklich, wenn auch eine beliebige Zahl anderer Faktoren einen Einfluß auf die Kriminalitätsentwicklung genommen haben könnte und dadurch der exakte Zeitpunkt des Anstiegs oder Abfalls der Kriminalitätsrate verschleiert wird. Nur dieser könnte aber ausweisen, wie zeitnah andere Faktoren, die das Kriminalitätsaufkommen beeinflussen können, mit der tatsächlichen Veränderung in der Kriminalitätsrate einhergehen.⁴⁴⁴⁰

Weitergehend könnte die von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN vorgebrachte Kritik damit auch so interpretiert werden, daß sich die Zusammenstellung, Nutzung und Bewertung der von Lungren zitierten Kriminalitätsstatistiken, allein an dem von ihm erwünschten Ergebnis orientierte: nämlich der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung den entscheidenden Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate zuzuschreiben und den Einfluß möglicher anderer Faktoren unter den Tisch fallen zu lassen. Insoweit drängt sich unweigerlich der Gedanke an einen bekannten Ausspruch auf, der gemeinhin dem ehemaligen britischen Premierminister Sir Winston Churchill zugeschrieben wird: "Traue keiner Statistik, die Du nicht selbst gefälscht hast." In Lungren's Fall müßte es freilich eher heißen, deren Aussage willkürlich manipuliert wurde.

Neben den wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die sich primär der kritischen Aufarbeitung der Publikationen der "*Three Strikes*"-Befürworter widmeten, finden sich aber auch zahlreiche akademische Publikationen, die im Rahmen ganz unterschiedlicher Überlegungen und Ansätze der Frage nachgingen, welche Rolle die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung wohl hinsichtlich des dort verzeichneten Kriminalitätsrückgangs tatsächlich gespielt hat. Ob die Fülle an entsprechenden Veröffentlichungen, die allesamt in Abrede stellen, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz mehr als nur einen marginalen Einfluß auf den Kriminalitätsrückgang hatte, möglicherweise auch durch den früheren *Attorney General* Dan Lungren selbst provoziert wurde, ist unklar. Lungren hatte nämlich ab 1996, hinsichtlich der Frage nach der kriminalitätsreduzierenden Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, einfach eine

⁴⁴⁴⁰ vgl.: "As an interpretation of crime statistics, this official story jumps to firm conclusions on the basis of pretty ambiguous figures. Packaging crime statistics in two aggregate time categories that are four years in lengths obscures rather than clarifies the question of when crime rates changed in California. This is particularly troublesome when any number of other factors could be affecting crime rates in the state, because the particular timing of increases and decreases in reported crime can indicate how closely trends in other

absurde "Beweislastumkehr" dergestalt proklamiert, daß es, angesichts des Zusammenfallens der "Baseball-Gesetzgebung" mit dem dramatischen Kriminalitätsrückgang, an den "*Three Strikes*"-Kritikern liege, den Beweis dafür zu erbringen, daß die neue Rückfallnorm nicht für die Kriminalitätsreduzierung verantwortlich ist. Ob diese Aussage den akademischen Ehrgeiz noch zusätzlich beflügelte, kann vorliegend dahinstehen. Entscheidend ist allein, daß die Wissenschaft mittlerweile auf verschiedenen Wegen plausibel aufgezeigt hat, daß die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung jedenfalls nicht als der oder zumindest ein maßgeblicher Grund für den signifikanten Kriminalitätsrückgang in Kalifornien in Betracht kommt und damit ihrer "Beweislast" vorerst genügt hat.⁴⁴⁴¹

aaa. Zeitpunkt des Kriminalitätsrückgangs (Fortsetzung des vorherigen Trends)

Ein erster wissenschaftlicher Ansatz ging dem Gesichtspunkt nach, ob der zwischenzeitlich verzeichnete Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate überhaupt in zeitlicher Hinsicht mit zur Frage stehenden Intervention, also der Einführung des dortigen "*Three Strikes*"-Gesetzes am 7. März 1994, korrespondiert.

Viele Beobachter hatten in diesem Zusammenhang schon sehr früh darauf aufmerksam gemacht, daß ein genauer Blick auf die zurückliegende Entwicklung des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens aufdeckt, daß die Kriminalitätsrate schon einige Zeit vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu sinken begann, was gegen einen Einfluß der "Baseball-Gesetzgebung" spreche. Dies gelte sowohl für die Begehungsraten nach dem CCI-Index als auch dem umfassenderen FBI UCR-Index, die beide bereits ab 1992, also noch lange vor dem entscheidenden Interventionszeitpunkt bzw. dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes, erste nennenswerte Rückgänge ausweisen. Dementsprechend wurde dann auch damit argumentiert, daß die rückläufige Kriminalitätsentwicklung nach der Einführung des "*Three Strikes*"-

presumed influences on crime rates vary in relation to the actual rates of crime." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.87]

⁴⁴⁴¹ Lungren: "*When crime reduction coincides with tough laws like Three Strikes, the burden of proof is not on those of us in favor of such policies. The burden of proof is on the non believers to show that tough laws like this are having no appreciable effect on the falling crime rate.*" [SCHIRALDI / AMBROSIO, S.2] und "*If 'three strikes' is not responsible for the decrease, then it is up to the law's critics to prove what is responsible.*" [FURILLO (1.4.1996), S.A1]; vgl. auch "*How can it be that they called (the three-strikes law) 'draconian' before it became law, but now say it is not making a dramatic impact?*" [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1997a), S.1]; vgl. auch CAPPS (12.3.1997), S.A8]

Gesetzes lediglich eine Fortsetzung des vorherigen Trends darstellt und nicht durch die "Baseball-Gesetzgebung" begründet ist.⁴⁴⁴² Dem Aspekt, daß die Umkehr der Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien bzw. der Rückgang der dortigen Kriminalitätsrate, der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorausgeht, wurde des weiteren auch in verschiedenen Studien nachgegangen.

STOLZENBERG / D'ALESSIO (1997) vollzogen zu diesem Zweck die Entwicklung der CCI-Gesamtkriminalitätsrate in den 10 größten bzw. populationsreichsten kalifornischen Städten über den Zeitraum von 1985 bis 1995 nach.⁴⁴⁴³ Hierbei blickten sie im Rahmen ihrer Längsschnittstudie nicht nur auf die jährlichen, sondern vielmehr auf die monatlichen Veränderungen der betreffenden CCI-Raten, da diese Vorgehensweise detailliertere Rückschlüsse auf Zusammenhänge zwischen bestimmten Interventionen- hier die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes - und statistisch erkennbaren Veränderungen zuließ. Auf Grundlage der monatlichen Veränderungen wurde nun zunächst überprüft, wie sich die Entwicklung der Kriminalitätsraten vor und nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes darstellte. Um den möglichen Einfluß alternativer Faktoren, die erst nach der "*Three Strikes*"-Intervention zur Geltung kamen, auszublenden, wurde anhand des Trends der Kriminalitätsrate vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch noch eine Kontrollschätzung dazu angestellt, wie sich die Kriminalitätsrate voraussichtlich ohne irgendeine Intervention weiter entwickelt hätte. In einem letzten Schritt wurde dann das Muster der Kriminalitätsentwicklung vor und nach der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes mit der Kontrollschätzung abgeglichen. Stolzenberg / D'Alessio stellten zunächst wieder heraus, daß der Kriminalitätsrückgang in Kalifornien bereits vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes einsetzte und gelangten darüber hinaus aber auch noch zu den interessanten Befunden, daß sich die Entwicklung der Kriminalitätsrate nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetz (bis Dezember 1995) im wesentlichen nicht anders verhalten hat, als a.) vor seiner Einführung und b.) als dies die angestellte Kontrollschätzung (keinerlei Intervention) prognostiziert hatte. STOLZENBERG /

⁴⁴⁴² vgl.: *"...the reduction probably should not be attributed to the 'Three Strikes' legislation, because the state's crime rate had been falling prior to the enactment of the law, and it is also reflective of national trends."* [ESPARZA, S.7]; RICCARDI (31.8.1994), S.A3; SZE, S.1057 (Fn.92); FLYNN et al., S.128; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995b), S.3 und (1995e), S.5 und (1996b), S.5; DICKEY (1996), S.i, 2 und (1998), S.2; VITIELLO (1997a), S.444; BERES / GRIFFITH (1998a), S.106-108; WISCKOL (6.12.1998), S.A1; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.87f.; KING / MAURER, S.7; JONES / CONNELLY / WAGNER, S.3; ABRAMSKY (2002d), S.6; CHEN, S.32f.

⁴⁴⁴³ STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.459ff. (Anaheim, Fresno, Los Angeles, Long Beach, Oakland, Sacramento, San Diego, San Francisco, San Jose und Santa Ana); vgl. zu dieser Studie auch: DICKEY (1998), S.11; JONES / CONNELLY / WAGNER, S.1; GREENWOOD / HAWKEN, S.3f.

D'ALESSIO kamen dementsprechend dann auch zu der abschließenden Einschätzung, daß der Rückgang der Kriminalitätsentwicklung ab März 1994 nicht auf die Intervention der "Three Strikes"-Gesetzgebung, sondern auf die Fortsetzung des vorangegangenen Trends zurückzuführen ist. Die Ergebnisse der Studie würden vielmehr klarstellen, daß das "Three Strikes"-Gesetz im Beobachtungszeitraum bis Dezember 1995 einen kaum erkennbaren Einfluß auf die CCI-Kriminalitätsrate hat.⁴⁴⁴⁴

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001) stellten wenige Jahre später eine sehr ähnlich angelegte Untersuchung an⁴⁴⁴⁵, die diesmal den Zeitraum von Januar 1990 bis Juli 1996 abdeckte. Sie stellten fest, daß a.) der Rückgang der Kriminalitätsentwicklung bereits vor der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes einsetzte und b.) daß die Geschwindigkeit, mit der die CCI-Kriminalitätsrate in der Zeit nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes fiel, auch keineswegs anstieg, sondern nahezu gleich blieb. ZIMRING / HAWKINS / KAMIN formulierten daraufhin das Resümee, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung nicht der Grund für den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang sein kann. Zum einen habe der Abwärtstrend lange vor der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes eingesetzt. Zum anderen habe er sich aber vor allem auch nicht nach dessen Inkrafttreten intensiviert bzw. beschleunigt.⁴⁴⁴⁶

Die Befunde beider Studien unterliegen aber gerade hinsichtlich ihrer Aussagekraft zur weiteren CCI-Kriminalitätsentwicklung nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes einer erheblichen Einschränkung und begegnen daneben auch noch anderen Bedenken. Zunächst berücksichtigen beide Untersuchungen nur vergleichsweise kurze Zeiträume nach dem

⁴⁴⁴⁴ vgl.: "In sum, our results indicate that preexisting trends, rather than the three-strikes law, accounted for the reduction in crime levels initially observed. ...the results indicate that California's three-strikes law... had little observable influence... Based on the maximum likelihood results, it appears that the observed drop in the CCI rate... following the onset of the three-strikes law resulted from a preexisting downward trend in crime levels. ...the implications of our findings for policy are rather clear. The notion that California's three-strikes law significantly reduced crime has been implicitly assumed by policy makers and academicians alike, but such belief has not been supported by this study. When preexisting trends were taken into account, California's three-strikes law had little observable effect on the CCI rate..." [STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.464f., 467]

⁴⁴⁴⁵ untersucht wurden die monatlichen Veränderungen der CCI-Kriminalitätsrate in neun der populationsreichsten Städte Kaliforniens vgl. ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.87f.

⁴⁴⁴⁶ vgl.: "Offense levels increase until October 1991 and then start to drop prior to the passage of Three Strikes. The monthly trends show two reasons to doubt that the 1994 legislation is the major cause for the reversal of direction in crime trends. First, the break comes too early, long before the passage of Three Strikes was considered likely. Second, the downward slope does not increase after the new law takes effect. The drop in crime is just as abrupt before the effective date of the legislation as at any time after the new law took effect. So the effective date is not a marker for either a beginning or an intensification of a decline in the crime rate." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.87-88]

Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (STOLZENBERG / D'ALLESSIO, bis 12/95 = nur 21 Monate und ZIMRING / HAWKINS / KAMIN; bis 7/96 = nur 29 Monate), sodaß ihre Befunde von vornherein nur für die erste Zeit des "*Three Strikes*"-Gesetzes Geltung beanspruchen können. Wie voranstehend festgestellt, setzte sich der stark rückläufige Trend der kalifornischen CCI-Kriminalitätsrate aber noch in den Jahren 1997 bis 1999 fort, wo sich grundlegende Veränderungen hätten einstellen können.

Das entscheidende Bedenken betrifft das jeweils vertretene Fazit, daß der Kriminalitätsrückgang nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes lediglich dem vorherigen Trend folgte, der bereits vor dessen Einführung verzeichnet wurde und sich in seiner Form bzw. seinem Umfang (Geschwindigkeit des Rückgangs) nicht verändert hat. Dies mag für die CCI-Kriminalitätsstatistiken der 10 bzw. 9 untersuchten kalifornischen Großstädte zutreffen. Die landesweite CCI-Kriminalitätsrate für Kalifornien legt indes einen anderen Schluß nahe. Auch wenn Übersicht Nr.135 (S.1588) bzw. der graphische Verlauf der CCI-Gesamtkriminalitätsrate in den Jahren um 1994 bzw. "*Three Strikes*"-Interventionszeitpunkt nur vage auf eine Beschleunigung des Kriminalitätsrückgangs schließen läßt, so sprechen die statistischen CCI-Index-Werte, die der Kurve zugrunde liegen, doch eine eindeutige Sprache.

Unterzieht man diese Daten, einer näheren Betrachtung, so zeigt sich, daß sich die jährlichen Rückgänge in der CCI-Gesamtkriminalitätsrate bereits ab 1993 doch signifikant beschleunigt haben. Konnte 1992 erst ein ganz geringfügiger und 1993 dann bereits ein größerer Rückgang verzeichnet werden, so war ab 1994 nochmals ein deutlich schneller Abwärtstrend zu verzeichnen, der sich auch über die nachfolgenden 5 Jahre immer mindestens auf dem Niveau von - 6,5% per anno hielt und in drei von diesen Jahren sogar die Grenze des zweistelligen Bereichs merklich überschritt (vgl. Übersicht Nr.138 auf der folgenden Seite)

**Übersicht Nr.138.: jährliche Veränderungen im California Crime Index
(Begehungsrates pro 100.000 Einwohner) zwischen
1990 und 1999.**

Jahr (jew. zum 31.12.)	CCI- Index (Begehungsrates pro 100.000)	prozentuale Veränderung
1990	3.443,0	-
1991	3503,3	+1,75%
1992	3491,5	-0,34%
1993	3.367,8	-3,54%
1994	3.147,7	-6,54%
1995	2.929,0	-6,95%
1996	2.558,9	-12,63%
1997	2.381,4	-6,94%
1998	2.072,1	-12,99%
1999	1.763,3	-14,90%

Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.101-102 (Table 1: California Crime Index, 1952-2001, Number and Rate per 100.000 Population)

Wie Übersicht Nr.138 ausweist, hat sich der Kriminalitätsrückgang in Kalifornien, gemessen an den jährlichen Daten der landesweiten CCI-Gesamtkriminalitätsstatistik 1994 doch auffällig beschleunigt, was auch von anderen Beobachtern wie bspw. Peter Greenwood von der renommierten RAND-Forschungsgruppe anerkannt wird.⁴⁴⁴⁷ Während dieser Befund zwar einen offenen Widerspruch zu den Ergebnissen von STOLZENBERG / D'ALLESSIO und ZIMRING / HAWKINS / KAMIN darstellt, kann hieraus aber noch lange nicht darauf geschlossen werden, daß ausgerechnet die Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes - und nicht etwa irgendwelche anderen Faktoren, die erst in der post-Interventionsphase ihre Wirkungen entfalteten - für den beschleunigten Kriminalitätsrückgang verantwortlich war(en). Ein entsprechender Einfluß der "Three Strikes"-Gesetze könnte daher vorliegen, muß es aber nicht. Umgekehrt könnten aber auch nur andere Faktoren für den beschleunigten Abwärtstrend verantwortlich sein, der zwischen 1994 und 1999 beobachtet wurde.

Demgegenüber kann mit Sicherheit festgestellt werden, daß die längerfristige Umkehr des kalifornischen Kriminalitätstrends, die über die

⁴⁴⁴⁷ so auch: "While the decline in crime preceded implementation of three strikes, the rate of decline has accelerated since implementation..." [GREENWOOD et al. (1998), S.66]

folgenden Jahre einen kontinuierlichen und historischen Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate einleitete, bereits 1992 einsetzte - mithin zu einem Zeitpunkt, zu dem der kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz weder in USA noch in Kalifornien politische Aktualität erlangte, geschweige denn auch nur irgendwo umgesetzt worden wäre.

bbb. interjurisdiktioneller Vergleich

Wie bereits angesprochen, war es zu Beginn der 1990er Jahre nicht nur im U.S.-Bundesstaat Kalifornien, sondern auch auf nationaler U.S.-Ebene und in fast allen anderen Gliedstaaten zu einer lange ersehnten Umkehr der stetig steigenden Kriminalitätsraten gekommen. Statt dessen setzte nun in den allermeisten U.S.-Jurisdiktionen eine Phase der signifikanten und kontinuierlichen Regression des Kriminalitätsaufkommens ein.

Viele Kritiker der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung machten vor diesem Hintergrund geltend, daß der kalifornische Kriminalitätsrückgang nicht, wie von den "*Three Strikes*"-Befürwortern dargestellt, auf die 1994 erfolgte Einführung des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" zurückzuführen ist, sondern das rückläufige Kriminalitätsaufkommen vielmehr nur dem nationalen Trend folge.⁴⁴⁴⁸ Wie zuvor angesprochen, kamen auch die Fürsprecher des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht umhin, den bedeutenden nationalen Kriminalitätsrückgang anzuerkennen und verlegten sich schnell darauf, die von ihnen behauptete Effektivität ihres "Steckenpferdes" bei der Kriminalitätsbekämpfung damit zu begründen, daß der kalifornische Kriminalitätsrückgang den in den meisten anderen U.S.-Jurisdiktionen klar überflügele.

Die insoweit entfachte Diskussion trug, neben anderen Gründen, auch dazu bei, daß mittlerweile einige Untersuchungen der Frage nachgingen, ob sich die zwischenzeitliche kalifornische Kriminalitätsentwicklung, in Anbetracht der dortigen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, tatsächlich anders verhielt als die in anderen Gegenden der USA. Die meisten dieser Untersuchung gingen aber vor allem auch auf die Motivation zurück, den Mitte der 1990er Jahre so populären "Baseball-Ansatz" ganz allgemein bezüglich seines behaupteten

⁴⁴⁴⁸ KRAUSS, S.A14; SZE, S.1057; AUSTIN (1996), S.172; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.5; LUTTERBECK (1996), S.102; SCHIRALDI / AMBROSIO, S.1; VITIELLO (1997a), S.445; DICKEY (1998), S.11; MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.2; AINSWORTH (29.12.1998), S.A1; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1998), S.1;

kriminapolitischen Nutzens bei der Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens ("6 Prozent-Lösung" / Abschreckung) zu überprüfen.

Alle diese Untersuchungen hatten eines gemein und bauten auf der Hypothese auf, daß, wenn das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz sowie der kriminapolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz als solcher, tatsächlich eine entscheidende Wirkung bei der Kriminalitätsreduzierung haben sollte, die Kriminalitätsentwicklung in solchen Bundesstaaten wie Kalifornien, die "*Three Strikes*"-Gesetze eingeführt hatten ("*Three Strikes*"-Jurisdiktionen), ein anderes Bild zeigen müßte, als in Jurisdiktionen ohne "*Three Strikes*"-Normen (Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen). Vor dem Hintergrund des nationalen Kriminalitätsrückgangs, der in den 1990er Jahren in den gesamten Vereinigten Staaten verzeichnet wurde, konkretisierte man die Hypothese dann dahingehend, daß "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, wie insbesondere Kalifornien, im Fall der Wirksamkeit und Effektivität des kriminapolitischen "Baseball-Ansatzes", bedeutend schnellere und höhere Rückgänge in den Kriminalitätsraten aufweisen müßten, als Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen.⁴⁴⁴⁹ Zur Überprüfung dieser Hypothese bedurfte es also eines inter-jurisdiktionellen Vergleichs der jeweiligen Kriminalitätsentwicklung in "*Three Strikes*"- und Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, bei dem den Jurisdiktionen ohne "Baseball-Gesetz" quasi die Funktion einer Kontrollgröße zukam. Um einen einheitlichen Maßstab für die Messung der Kriminalitätsentwicklung zu haben, wurde durchweg nur auf den FBI UCR-Index und nicht etwa auf einzelstaatliche Kriminalitäts-Indices zurückgegriffen, die, wie gerade der *California Crime Index* zeigt, zuweilen Unterschiede aufwiesen. Damit war sichergestellt, daß die zu vergleichenden UCR-Gesamtkriminalitätsraten allesamt auf einem absolut identischen Katalog berücksichtigter Straftaten basierten. Die erste Studie, die einen solchen, wenn auch noch vergleichsweise unvollkommenen, interjurisdiktionellen Vergleich zwischen der Kriminalitätsentwicklung in "*Three Strikes*"- und Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen anstellte, wurde drei Jahre nach dem Inkrafttreten des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes veröffentlicht.

TURNER S. et al. (1999), S.77; ZIEDENBERG / SCHIRALDI, S.4; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, (1999), S.69-71 und (2001) S.89-90; HILL, J. (27.2.2000b), S.A1; ABRAMSKY (2002d), S.6
⁴⁴⁴⁹ vgl.: "In order to claim that three-strikes, or any other policy, has had a salutary effect on crime, it is not sufficient for a state's or jurisdiction's crime rate to have dropped. A fair analysis of the effectiveness of a policy on one locality is to compare that locality to others which have not adopted such a policy, and analyze the differential outcomes." [SCHIRALDI / AMBROSIO, S.2]

SCHIRALDI / AMBROSIO (1997) stützten ihren interjurisdiktionellen Vergleich auf alle 50 U.S.-Bundesstaaten und klassifizierten dabei 13 Jurisdiktionen, die zwischen 1993 und 1995 "Baseball-Gesetze" eingeführt hatten (u.a. auch Kalifornien), als "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen. Die restlichen 37 Jurisdiktionen, zu denen auch die "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen gerechnet wurden, die sich erst 1996 der "*Three Strikes*"-Gesetzgebungswelle angeschlossen hatten (die Autoren nahmen an, daß sich in diesen noch keine "*Three Strikes*"-spezifischen Wirkungen zeigen konnten), wurden allesamt als Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen eingestuft. Die Autoren berücksichtigten für ihren Vergleich nur die Kriminalitätsentwicklung in den Jahren 1994 und 1995, errechneten sodann jeweils für alle Jurisdiktionen, die in einer Gruppe zusammengefaßt waren, einen Durchschnittswert. Der Vergleich der beiden Durchschnittswerte indizierte, daß die UCR-Gesamtkriminalitätsrate im betreffenden Beobachtungszeitraum 1994 und 1995 in den Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen dreimal schneller gesunken war ($\emptyset = -1,2\%$), als in den ausgewählten "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen ($\emptyset = -0,4\%$). Da der "*Three Strikes*"-Ansatz von seinen Fürsprechern ursprünglich insbesondere als Mittel zur Bekämpfung der Gewaltkriminalität propagiert worden war, stellten SCHIRALDI / AMBROSIO denselben Vergleich nochmals ausschließlich für die Entwicklung der Begehungsraten von den Gewalttaten an, die im FBI UCR-Index erfaßt waren (UCR-Gewaltkriminalitätsrate). Dieser Vergleich führte zu einem ähnlichen Ergebnis, wobei der Rückgang der UCR-Gewaltkriminalitätsrate in den Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen ($\emptyset = -4,6\%$) immer noch fast dreimal so hoch war, wie in den 13 "*Three Strikes*"-Bundesstaaten ($\emptyset = -1,7\%$). Schließlich legten die Autoren ihr spezielles Augenmerk auch noch auf die Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes und verglichen die jeweilige Kriminalitätsentwicklung, die in den Jahren 1994 und 1995 in beiden Großstädten Los Angeles und New York City verzeichnet wurden (im Bundesstaat New York existiert kein "*Three Strikes*"-Gesetz). Dieser Vergleich, der allerdings lediglich auf die UCR-Gewaltkriminalitätsrate abstellte, ergab, daß diese im fraglichen Beobachtungszeitraum in New York genau viermal so schnell gesunken war wie in Los Angeles (-16% gegenüber -4%). Auch zeigte sich, daß die einzelnen Begehungsraten für alle vier erfaßten UCR-Gewaltdelikte in New York erhebliche Rückgänge von mind. -10% verzeichnet hatten, während die

Begehungsraten für Tötungsdelikte und Vergewaltigung in Los Angeles im gleichen Zeitraum sogar um 0,5% bzw. 2% angestiegen waren.⁴⁴⁵⁰ SCHIRALDI / AMBROSIO formulierten dann abschließend auch die zentrale Aussage, daß ihre Untersuchung zeige, daß "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, weder im Bereich des Rückgangs der Gesamtkriminalität noch von Gewalttaten, mit besseren Ergebnissen aufwarten können, als Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen. Auch wenn sie gleichzeitig einräumten, daß ihre Befunde "extrem vorläufig" und es viel zu früh sei, um zu klären, ob "*Three Strikes*"-Gesetze funktionieren oder nicht, sei ihre Veröffentlichung dennoch gerechtfertigt. Die Befunde sollten nämlich einen Gegenpol zur politischen Rhetorik darstellen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung (insb. in Kalifornien) als entscheidende Ursache für die Kriminalitätsreduzierung ausbeute und die Öffentlichkeit damit eklatant täusche.⁴⁴⁵¹ Es verwundert nicht, daß die Veröffentlichung der Studie von SCHIRALDI / AMBROSIO sofort auf heftige Kritik der kalifornischen "*Three Strikes*"-Fürsprecher stieß (u.a. dem Sprecher des damaligen Gouverneurs Wilson, Rob Stutzman), die deren Ergebnisse ihrerseits als Irreführung der Öffentlichkeit denunzierten.⁴⁴⁵²

AUSTIN et al. (1999 und 2000) wählten später für ihren interjurisdiktionellen Vergleich einen aussagekräftigen methodischen Ansatz und verglichen nunmehr die UCR-Kriminalitätsentwicklung einzelner "*Three Strikes*"- und Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen direkt miteinander, ohne mit kollektiven Durchschnittswerten (Gruppenbildung) zu arbeiten. Hierzu griffen sie jeweils drei U.S.-Bundesstaaten mit "*Three Strikes*"-Gesetzen (Kalifornien, Washington und Georgia) und drei ohne solche Regelungen heraus (Massachusetts, Michigan und Texas). Anhand dieser sechs Bundesstaaten vergleichen sie zuerst die Entwicklung der jeweiligen UCR-Kriminalitätsraten

⁴⁴⁵⁰ AMBROSIO / SCHIRALDI, S.4-5; Unabhängig von den vorgenannten Autoren wies auch Vitiello im Jahre 1997 daraufhin, daß die Gesamtkriminalitätsrate in New York City zwischen 1994 und 1995 merklich schneller abgefallen war als in Los Angeles: "...crime in New York City fell by 14,5%, in a state with no three strikes law, while crime fell by less than 4% in Los Angeles." [VITIELLO (1997a), S.445]; ein weiterer, aber nur beiläufiger Vergleich zwischen der Kriminalitätsentwicklung in den Bundesstaaten New York und Kalifornien findet sich ferner bei ZIEDENBERG / SCHIRALDI, S.4

⁴⁴⁵¹ vgl.: "The major finding of this analysis is that both violent crime and nonviolent crime in non-three-strikes states fared better than for three strikes states. ...Clearly the data analyzed from 1994 and 1995 is extremely preliminary. It is entirely too early to conclude if three-strikes legislation is working or not. These early figures do show, however, that any politician running another campaign on the effectiveness of three-strikes is blatantly misleading the public." [AMBROSIO / SCHIRALDI, S.2, 4]; vgl. ferner DICKEY (1998), S.12

⁴⁴⁵² Stutzman: "Once again Mr. Schiraldi is attempting to disprove facts that are otherwise readily understood by the average citizen. Longer prison sentences for career criminals leads to safer communities." [CHIANG (7.3.1997), S.A5]

zwischen 1990 und 1996⁴⁴⁵³ und in späteren Veröffentlichungen auch noch für Zeitraum von 1990 bis 1997.⁴⁴⁵⁴ Die Gegenüberstellung der jeweiligen Kriminalitätsentwicklung in allen sechs Bundesstaaten ergab bei beiden Untersuchungen fast die gleichen Ergebnisse. So wurde zunächst festgestellt, daß sich zwischen der Entwicklung der UCR-Gesamtkriminalitätsrate in den drei "*Three Strikes*"- und den drei Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen keine wesentlichen Unterschiede zeigten. Ferner führte ein gesonderter Vergleich der zwischenzeitlichen Entwicklung der UCR-Gewaltkriminalitätsrate in allen sechs Bundesstaaten zu dem gleichen Ergebnis. Auch AUSTIN et al. kamen zu dem Befund, daß ihren Untersuchungsergebnissen keinerlei Hinweise zu entnehmen sind, die die Argumentation der "*Three Strikes*"-Fürsprecher bestätigen würden, daß die Einführung von "Baseball-Gesetzen" eine eigenständige - und damit zusätzliche - Kriminalitätsreduzierung bewirke.⁴⁴⁵⁵ Zugleich erkannten sie auch an, daß es jedenfalls für die beiden "*Three Strikes*"-Bundesstaaten Washington und Georgia auch nicht sonderlich verwunderlich sei, daß sich dort, im Vergleich zu den drei untersuchten Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, kein höherer Kriminalitätsrückgang eingestellt hat. Da es sich bei den "*Three Strikes*"-Gesetzen in diesen beiden Jurisdiktionen um rein symbolische Gesetzgebungen handelte, war ein instrumenteller Steuerungseffekt auch gar nicht zu erwarten. Etwas anderes gelte indes für den Bundesstaat Kalifornien, der kein symbolisches "*Three Strikes*"-Gesetz eingeführt hat und dieses außerdem aggressiv implementiert. Unter dem Strich zeige sich aber auch hier, daß sich die Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien nicht grundsätzlich von der in den anderen untersuchten Jurisdiktionen unterscheidet.⁴⁴⁵⁶

⁴⁴⁵³ AUSTIN et al. (1999), S.157

⁴⁴⁵⁴ AUSTIN et al. (2000), S.104-106; vgl. auch GREENWOOD/HAWKEN, S.4

⁴⁴⁵⁵ vgl.: "*UCR index crime data from six states - California, Washington, Georgia, Texas, Massachusetts and Michigan - were collected and analyzed. ...all six states showed trends in their crime rate patterns which are not consistent with those who argued that adaption of these laws would produce independend effects on crime.*" [AUSTIN et al. (1999), S.157 und (2000), S.104]; "*In addition, when we look closer at the crime rates and compare the differences among the three strikes states and the non-strike states by violent and property crime rates, we see the same basic trends. ...from 1990-1996, both violent and property crime rates have decreased for all states under examination, which brings into question the effects of the three strikes laws.*" [AUSTIN et al. (2000), S.104]

⁴⁴⁵⁶ vgl.: "*...there is no reason for Washington and Georgia to even assume that their laws would have an impact as they were largely symbolic... Only California could possibly argue that three strikes might have an impact on its crime problem. ...In California, crime was going down before the three strikes law took effect, and has continued its decline at the same rate as states that did not pass three strikes laws. ...The bottom line is that California, which is the only state to aggressively implement a three strikes law, has shown no superiour reductions in crime rates.*" [AUSTIN et al. (1999), S.157f. und (2000), S.104f.]

TURNER, S. et al. (1999) von der kalifornischen RAND-Forschungsgruppe führten ebenfalls einen interjurisdiktionellen Vergleich zur zwischenzeitlichen Entwicklung der Kriminalitätsentwicklung in verschiedenen U.S.-Bundesstaaten durch, wobei sie der Frage nachgingen, ob sich die Einführung von "*Three Strikes*"-Gesetzen oder auch die Einführung von "*Truth in Sentencing*"-Regelungen (Beschränkung der *credit*-Haftvergütungen, insb. für Gewalttäter) in einem schnelleren Rückgang der Kriminalitätsraten bemerkbar gemacht haben. Die Studie untergliederte alle U.S.-Bundesstaaten, je nachdem ob sie einen der zwei, beide oder keinen der besagten kriminalpolitischen Ansätze eingeführt hatten, in insgesamt vier Gruppen und führte dann anhand der Entwicklung der UCR-Gesamt- und Gewaltkriminalitätsraten für die Jahre von 1986 bis 1996 - wie schon SCHIRALDI / AMBROSIO - einen Vergleich der durchschnittlichen (kollektiven) Rückgänge für alle vier Gruppen durch. Auch diese Studie kam zu dem Ergebnis, daß sich keine Hinweise darauf finden, daß Jurisdiktionen, die "*Three Strikes*"-Gesetze eingeführt hatten, in dem kritischen Zeitraum (1993 bis 1996) höheren Rückgang in der UCR-Gesamt- oder Gewaltkriminalitätsrate verzeichnet hatten. Gleiches wurde auch für solche Jurisdiktionen festgestellt, die sowohl "*Three Strikes*"-Gesetze als auch "*Truth in Sentencing*"-Vorschriften eingeführt hatten.⁴⁴⁵⁷

GREENWOOD et al. (1998) von der RAND-Forschungsgruppe hatten, bereits ein Jahr zuvor, überdies den bislang detailliertesten interjurisdiktionellen Vergleich angestellt, um die Frage zu klären, ob sich die zurückliegende Kriminalitätsentwicklung in "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen statistisch signifikant von derjenigen in Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen unterschied. Diese RAND-Forscher zogen für ihre Untersuchung ein Sample von 17 ausgewählten U.S.-Bundesstaaten heran, die allesamt urbane Ballungszentren mit über 350.000 Einwohnern beheimateten.⁴⁴⁵⁸ Dieses Sample war bereits im Rahmen einer früheren wissenschaftlichen Studie von ZIMRING / HAWKINS zusammengestellt und einem interjurisdiktionellen Vergleich zugrunde gelegt worden, welcher hinsichtlich des Strafzwecks der Sicherung (*incapacitation*) überprüfte, ob sich eine möglichst breitangelegte "Wegsperr-Kriminalpolitik"

⁴⁴⁵⁷ vgl.: "This analysis suggest that, at least in the early years of its implementation, 'get tough' legislation does not appear to cause reduced levels of reported violent crime. ...data show that trends in crime rates are similar for states with and without Truth-in-Sentencing and Three Strikes laws." [TURNER, S. et al., S.79]; vgl. auch: "RAND found that three strikes and truth-in-sentencing laws have had little significant impact on crime rates." [TURNER, S., S.10]

⁴⁴⁵⁸ GREENWOOD et al. (1998), S.8:

bzw. ein besonders intensiver Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen während der 1980er Jahre, tatsächlich vorteilhaft auf die Kriminalitätsentwicklung ausgewirkt hatte oder nicht.⁴⁴⁵⁹ GREENWOOD et al. vollzogen nun für jeden der 17 U.S.-Bundesstaaten, von denen mittlerweile 9 "*Three Strikes*"-Gesetze eingeführt hatten, die jeweilige Kriminalitätsentwicklung für den 10-Jahreszeitraum von 1986 bis 1996 gesondert nach und verglichen die 17 Ergebnisse miteinander. Die 9 "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, die seit 1993 "Baseball-Gesetze" eingeführt hatten, rekrutierten sich aus den Bundesstaaten Colorado (1994), Florida (1995), Georgia (1995), Maryland (1994), New Jersey (1995), Pennsylvania (1995), Washington (1993) und Wisconsin (1994). Diesen standen die 8 Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen Arizona, Illinois, Massachusetts, Michigan, Minnesota, New York, Ohio und Texas gegenüber.

Auch GREENWOOD et al. kamen zunächst zu dem Ergebnis; daß der Entwicklung der jeweiligen, einzelstaatlichen UCR-Gesamtkriminalitätsrate, keine Hinweise darauf zu entnehmen sind, daß sich der allgemeine Trend der Kriminalitätsentwicklung in den 17 Bundesstaaten wesentlich unterschieden hat. Ebenso wurde festgestellt, daß der vielbeachtete Kriminalitätsrückgang zu Beginn der 1990er Jahre in 5 der 9 "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen noch vor der Einführung der betreffenden "Baseball-Normen" eingesetzt hatte.⁴⁴⁶⁰

Des weiteren beschäftigten sich GREENWOOD et al. dann auch noch eingehender mit der Frage, ob die Gesamtkriminalität in den "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, in der kritischen Phase gegen Ende des Beobachtungszeitraums, möglicherweise schneller gesunken ist, als in den Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen. Hierzu wurde für jeden der 17 Bundesstaaten der prozentuale Rückgang der UCR-Gesamtkriminalitätsrate im "*Three Strikes*"-relevanten Zeitfenster zwischen 1992 (dem letzten Jahr, bevor der Staat Washington als erster U.S.-Bundesstaat ein "Baseball-Gesetz" eingeführt hatte) und 1996 errechnet und miteinander verglichen. Dies führte zu dem Befund, daß die jeweilige Kriminalitätsentwicklung in den 17 Einzelstaaten zwar beträchtlich variierte (von - 29% bis + 1%), sich aber auch hier kein klares Muster abzeichnete, das indiziert hätte, daß "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen höhere bzw. schnellere Kriminalitätsrückgänge aufgewiesen hätten. Nachdem die 17 Einzelbefunde in eine Rangfolge gebracht worden waren, zeigte sich, daß die

⁴⁴⁵⁹ vgl. im einzelnen ZIMRING / HAWKINS (1995a), S.104-108

⁴⁴⁶⁰ vgl.: "*None of these overall ten-year trends - downward, flat, or upward (then in some cases downward) - is associated with having or not having a three strikes law. Particularly damaging to the case for three strikes laws is that the current downward crime trend*

höchsten bzw. schnellsten Kriminalitätsrückgänge in den beiden Bundesstaaten New York (- 29%) und Massachusetts (- 23%) verzeichnet wurden, die über keine "Three Strikes"-Gesetze verfügen. Den dritthöchsten Rückgang verzeichnete Kalifornien mit - 22%, während sich die anderen "Three Strikes"-Jurisdiktionen in der Rangfolge aller 17 Staaten eher willkürlich verteilten (auf den Plätzen 5-8, 12 sowie 14-16). Den letzten Platz nahm die Nicht-"Three Strikes"-Jurisdiktion Arizona ein, die als einzige einen geringfügigen Anstieg der UCR-Gesamtkriminalitätsrate verzeichnete. Vor allem der Umstand, daß sowohl vier "Three Strikes"- als auch vier Nicht-"Three Strikes"-Jurisdiktionen unter dem Zentralwert des gesamten Sample lagen (= Michigan mit - 8,5%), veranlaßte die Autoren zu dem Schluß, daß zwischen der Einführung (oder Nicht-Einführung) eines "Three Strikes"-Gesetzes und der jeweils festgestellten Rangfolgenposition, kein statistisch signifikanter Zusammenhang besteht.⁴⁴⁶¹

Da der kriminalpolitische "Three Strikes and You're Out!"-Ansatz von seinen Fürsprechern ursprünglich speziell als Mittel zur Bekämpfung der Gewaltkriminalität beworben worden war, führten auch GREENWOOD et al. zusätzlich noch eine separate Untersuchung zur zwischenzeitlichen Entwicklung der UCR-Gewaltkriminalität in den 17 Bundesstaaten durch, bei der die vorgenannten Prüfungsschritte wiederholt wurden.⁴⁴⁶² Auch dieser Vergleich zeigte, daß die jeweilige Entwicklung der UCR-Gewaltkriminalitätsraten zwischen 1986 und 1996 insgesamt nur geringe Variationen aufwies und zwischen "Three Strikes"- und Nicht-"Three Strikes"-Jurisdiktionen keine entscheidenden Unterschiede festzustellen waren. Zudem ergab der gesonderte Vergleich der Entwicklung der UCR-Gewaltkriminalitätsrate im kritischen "Three Strikes"-Zeitfenster (1992 bis 1996) ein ganz ähnliches Bild wie bei der Gesamtkriminalität. Auch hier waren unter den 17 Bundesstaaten beträchtliche Variationen erkennbar (von - 35% bis + 2%) und die Rangfolge der prozentualen Rückgänge wurde abermals vom Nicht-"Three Strikes"-Bundesstaat New York (- 35%) angeführt. An zweiter

prevailing in some states started before the three strikes laws were implemented." [GREENWOOD et al. (1998), S.15]

⁴⁴⁶¹ vgl.: "Though there were several three-strikes states among those with more rapid decline, there are a few non-three-strikes states also. There are four of each below the median. Consistent with this inspection... there is no statistically significant association between having passed a three-strikes law (or not having done so) and position in the series of states ranked by the rate at which the index crime rate fell between 1992 and 1996." [GREENWOOD et al. (1998), A.18]

⁴⁴⁶² vgl.: "Though the law in California is broad, the driving impetus for passage of three strikes laws has not been to prevent auto theft or larceny but to lock up dangerous criminals who have demonstrated a repeated tendency toward violence. Perhaps, then, a fairer test for the success of three strikes laws would be an analysis of that minority of index crimes classified as violent." [GREENWOOD et al. (1998), S.19]

und dritter Stelle folgten jetzt die "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen Colorado (- 39%) und Kalifornien (- 24%) während sich die anderen Bundesstaaten mit "Baseball-Gesetzen" wieder erkennbare Muster auf die Positionen 5, 9-11, 13-14 und 17 verteilten. Das "*Three Strikes*"-Schlußlicht der Rangliste war der Staat Pennsylvania, der als einziger einen Anstieg der UCR-Gewaltkriminalitätsrate erlebte (+ 2%). Die Rangfolge wies zudem aus, daß hier sogar 5 "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen und lediglich 3 Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen unter dem Zentralwert des gesamten Sample lagen, der von der "*Three Strikes*"-Jurisdiktion New Jersey markiert wurde (- 14%). Demzufolge kamen GREENWOOD et al. für den Bereich der Gewaltkriminalität erst Recht zu dem Schluß, daß zwischen der Einführung (oder Nicht-Einführung) eines "*Three Strikes*"-Gesetzes und der jeweils festgestellten Rangfolgenposition, kein statistisch signifikanter Zusammenhang besteht.⁴⁴⁶³

Auf Grundlage dieser Ergebnisse kamen GREENWOOD et al. abschließend zu der Einschätzung, daß der interjurisdiktionelle Vergleich zwischen den 17 untersuchten U.S.-Bundesstaaten mit und ohne "Baseball-Normen", keine stichfesten Belege für die Hypothese liefert, daß "*Three Strikes*"-Gesetze schnellere Kriminalitätsrückgänge herbeiführen können. Vielmehr habe es den Anschein, daß die verbreiteten Kriminalitätsrückgänge seit Anfang 1990er Jahre einem nationalen Trend folgen und zwar ganz unabhängig davon, ob "*Three Strikes*"-Gesetze eingeführt wurden oder nicht.⁴⁴⁶⁴ Gleichzeitig räumten GREENWOOD et al. Aber ausdrücklich auch ein, daß die Befunde ihres interjurisdiktionellen Vergleichs nicht die Möglichkeit ausschließen, daß die Einführung von "*Three Strikes*"-Gesetzen in manchen Bundesstaaten, wie insbesondere Kalifornien, dennoch zu einer beschleunigten Kriminalitätsreduzierung geführt haben könnten. Dort habe sich der schon zuvor einsetzende Kriminalitätsrückgang nämlich in den ersten beiden Jahren nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes erkennbar beschleunigt, was allerdings auch in anderen Bundesstaaten zu beobachten gewesen sei.⁴⁴⁶⁵

⁴⁴⁶³ vgl.: "When states are ranked by the rate at which crime fell during the three strikes era, the placement of three strikes states appears virtually random. Out statistical test bears that out." [GREENWOOD et al. (1998), S.19]

⁴⁴⁶⁴ vgl.: "States with Three Strikes laws do not appear to have experienced faster declines in crime since those laws were implemented than those states without such laws.. ...The initial examination of crime rates across states with Three Strikes laws does not clearly support the hypothesis that such laws have driven down crime more rapidly than would have been the case otherwise.... The drop in crime appears to be part of a national trend common to three strikes and non-three-strikes states and thus unrelated to the passage of such laws. ...We found little evidence that three-strikes laws have had an impact on crime rates." [GREENWOOD et al. (1998), S.ii, 22, 42, 66]

⁴⁴⁶⁵ vgl.: "It is important to note, however, that this cross-state analysis does not rule out the possibility that three strikes laws may be having an effect in certain states. In particular,

Zu guter Letzt betonten GREENWOOD et al. auch noch, daß "die Kriminalstatistiken, die ihnen zur Verfügung standen, nur einen sehr kurzen Zeitraum nach der Einführung der *"Three Strikes"*-Gesetze abdecken (bis 1996) und es daher zu früh gesicherte Aussagen seien."⁴⁴⁶⁶

Seit Veröffentlichung der Untersuchung von GREENWOOD et al. ist inzwischen einige Zeit vergangen, und es sind aktuellere Statistiken verfügbar, die eine Überprüfung ihrer Befunde aus heutiger Sicht erlauben. Für einen eigenen interjurisdiktionellen Vergleich wird ebenfalls auf das bekannte 17 Bundesstaaten-Sample von GREENWOOD et al. zurückgegriffen, das die neun *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen Colorado (CO), Florida (FL), Georgia (GA), Kalifornien (CA), Maryland (MD), New Jersey (NJ), Pennsylvania (PA), Washington (WA) und Wisconsin (WI) sowie die insgesamt acht Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen Arizona (AZ), Illinois (IL), Massachusetts (MA), Michigan (MI), Minnesota (MN), New York (NY), Ohio (OH) und Texas (TX) berücksichtigt. Die Untersuchung wird für diese 17 Bundesstaaten die jeweilige Entwicklung der UCR-Kriminalitätsstatistiken (jew. Begehungsraten pro 100.000 Einwohner) für den elfjährigen Zeitraum von 1990 bis 2001 betrachten. Für das kritische *"Three Strikes"*-Zeitfenster nach 1992 (dem letzten Jahr vor Einführung des allerersten *"Three Strikes"*-Gesetzes in *Washington State*) bedeutet dies gegenüber der GREENWOOD-Studie (bis 1996) eine zusätzliche Ausdehnung um 5 weitere Jahre, in denen sich spezielle Wirkungen der *"Three Strikes"*-Gesetze, sollten sie denn existieren, in der Entwicklung der UCR-Kriminalitätstrends manifestieren können (tendenziell höhere Kriminalitätsrückgänge in *"Three Strikes"*- als in Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen). Der interjurisdiktionelle Vergleich wird sich wiederum in zwei Schritten vollziehen und zunächst die jeweilige Entwicklung UCR-Gesamtkriminalitätsrate in allen 17 Bundesstaaten miteinander vergleichen und dann für das gesamte Sample eine Rangfolge aufstellen, wie die einzelnen *"Three Strikes"*- und Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen in punkto zwischenzeitlicher Kriminalitätsrückgang abgeschnitten haben. In einem

California's law differs substantially from the others and it is difficult to draw inferences about it from this analysis. ...In California, whose three-strikes law is by far the broadest, the evidence of impact on crime is inconclusive. While the decline in crime preceded implementation of three strikes, the rate of decline has accelerated since implementation; however, other states have demonstrated similar crime trends." [GREENWOOD et al. (1998), S.15, 66]

⁴⁴⁶⁶ vgl. *"Other characteristics of this preliminary analysis keep us from reaching more definite conclusions: ...Only a short time has been passed since the enactment of three strikes laws, and 1997 data were not available at the time of this analysis."* [GREENWOOD et al. (1998), S.23f.]

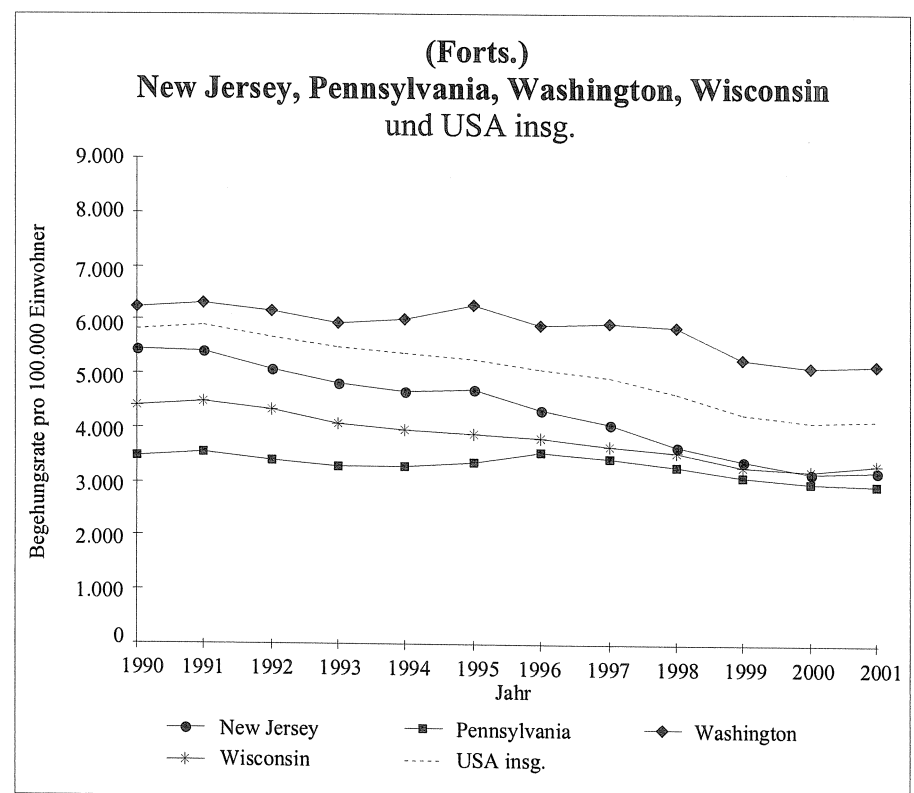
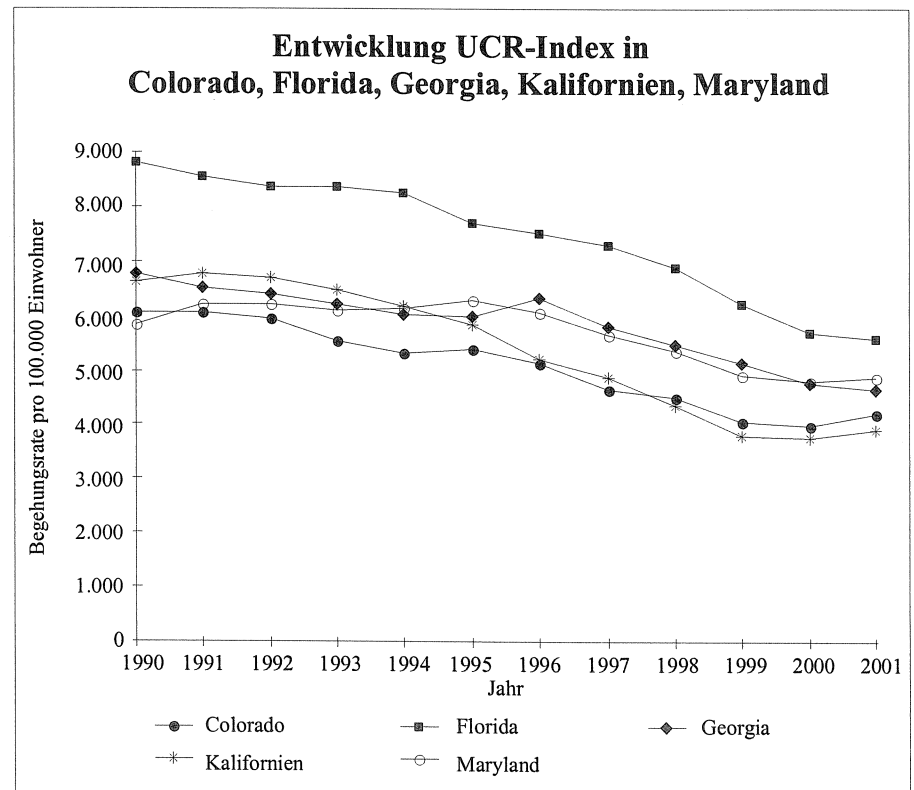
zweiten Schritt wurde die gleiche Prozedur dann für die jeweilige Entwicklung der UCR-Gewaltkriminalitätsrate in den 17 Bundesstaaten wiederholt.

Vergleicht man also zunächst die Entwicklung der UCR-Gesamtkriminalitätsrate in den berücksichtigten 17 U.S.-Bundesstaaten, zeigen sich auch hier einzelne Variationen. Der allgemeine Trend geht aber trotz gewisser Schwankungen und Abweichungen im großen und ganzen dahin, daß die UCR-Gesamtkriminalitätsrate während der 1990er Jahre in den meisten untersuchten Bundesstaaten tendenziell sinkt und dann um die Jahrtausendwende wieder einen leichten Anstieg aufzeigt. Diese Bild ergibt sich sowohl für die Mehrheit der neun "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen (vgl. Übersicht Nr.139 auf der folgenden Seite) als auch für die Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen (vgl. Übersicht Nr. 140 auf der übernächsten Seite). Beide Übersichten zeigen ergänzend, als weitere Orientierungshilfe, auch noch die Entwicklung der UCR-Gesamtkriminalitätsrate auf nationaler U.S.-Ebene (Vereinigte Staaten insgesamt) auf.

Die zuvor angesprochenen Variationen, wie insbesondere ein vorübergehender Anstieg der Kriminalitätsraten gegen Mitte der 1990er Jahre, können sowohl in einigen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen (bspw. Georgia 1995-1996, Maryland 1994-95, New Jersey 1994-95; Washington, 1994-95, Pennsylvania 1995-96) als auch in verschiedenen Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen (Arizona 1992-94 und 1996-97, Minnesota 1994-95, Ohio 1995-97, Texas 1995-96) beobachtet werden und lassen in keine Richtung spezifische Zusammenhänge erkennen.

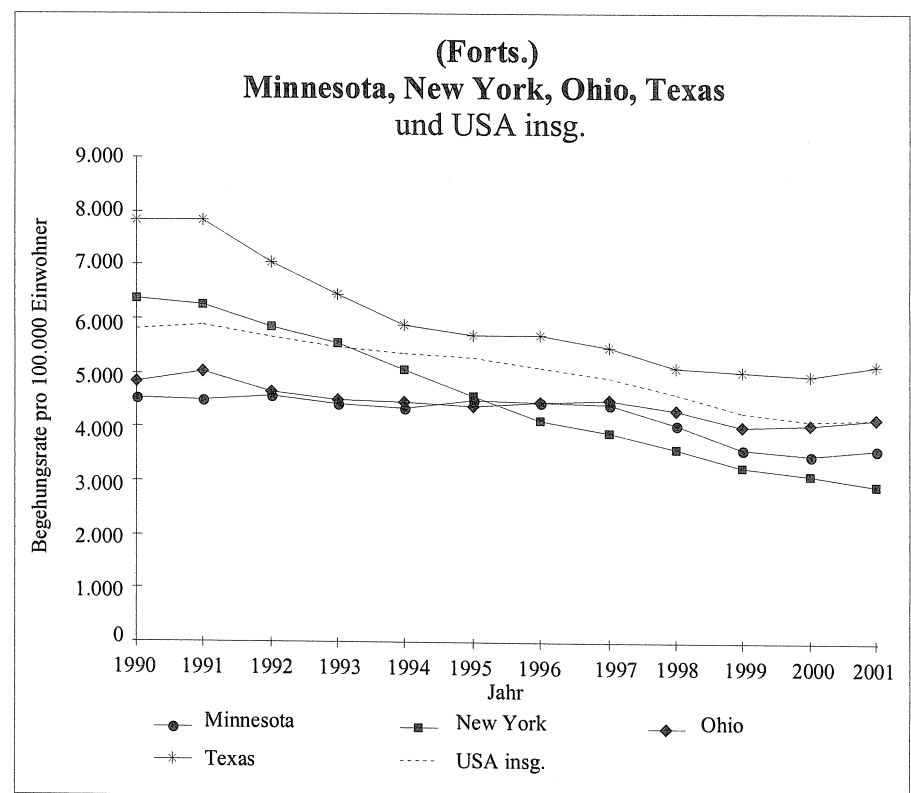
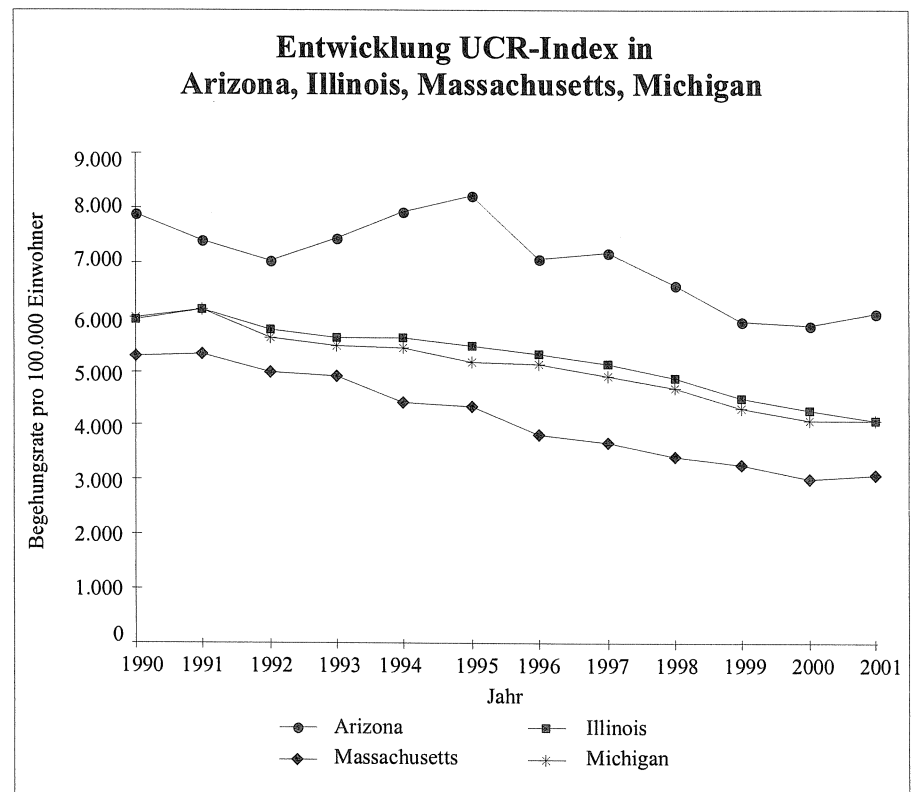
Daneben liefert aber auch ein Vergleich der jeweiligen prozentualen Rückgänge der UCR-Gesamtkriminalitätsrate, die in den 17 Bundesstaaten für den "*Three Strikes*"-relevanten Zeitraum (1992 bis 2001) verzeichnet wurden, keinen Hinweis darauf, daß das Gesamtkriminalitätsaufkommen in "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen schneller bzw. stärker gesunken wäre, als in den Nicht-"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen. Vergleicht man auch hier die prozentualen Rückgänge, die UCR-Gesamtkriminalitätsraten der einzelnen Bundesstaaten zwischen 1992 und 2001 verzeichnet haben und ermittelt eine Rangfolge, so zeigen sich abermals nicht nur bedeutende Variationen (von - 50,06% bis - 10,45%), sondern es entsteht wiederum ein bunt gemischtes Bild (vgl. Übersicht Nr.141, S.1637)

Übersicht Nr. 139: Kriminalitätsentwicklung in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten mit "Three Strikes"-Gesetzes (UCR-Index, Begehungsrates pro 100.000), 1990-2001



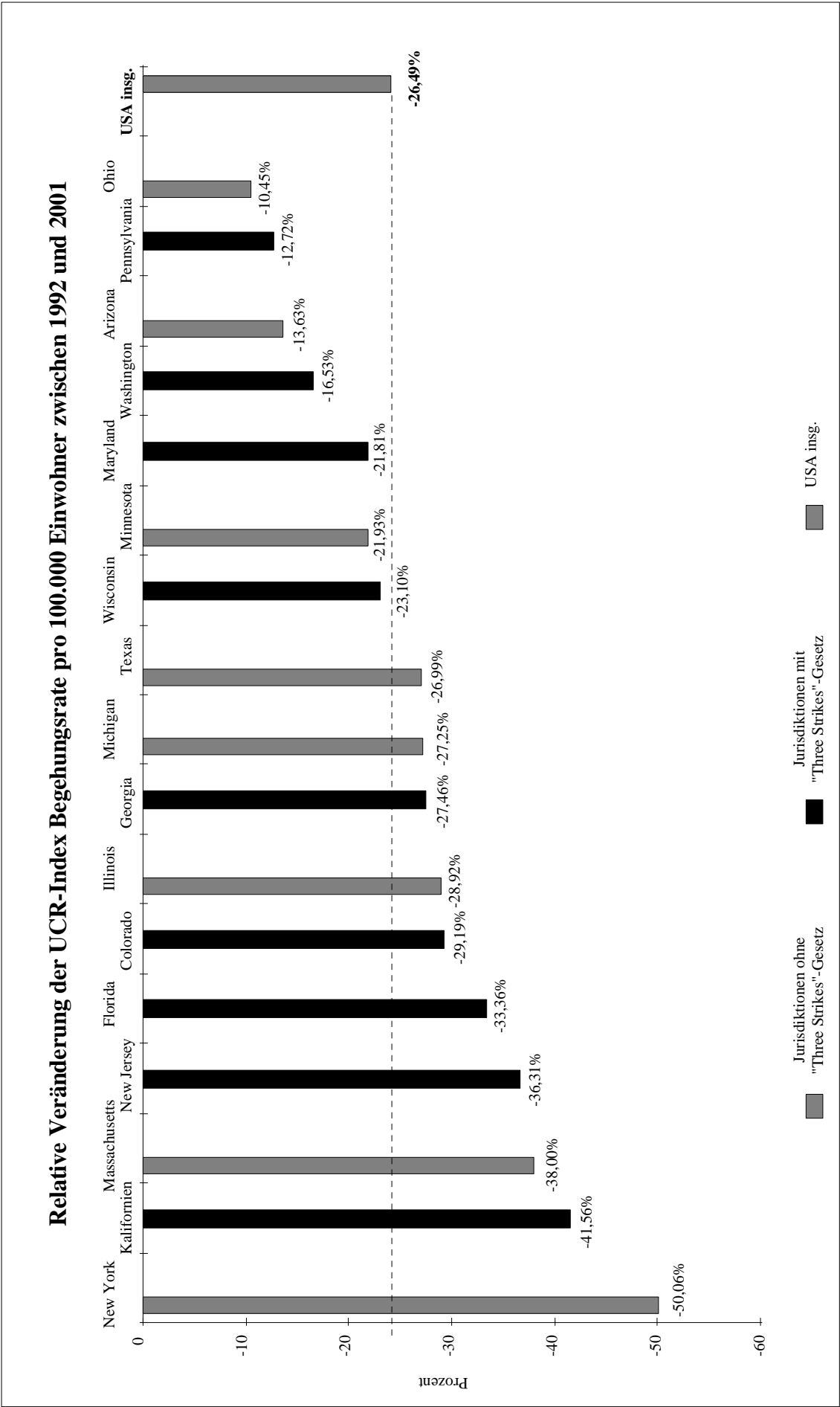
Quelle: BUREAU OF JUSTICE STATISTICS

Übersicht Nr. 140: Kriminalitätsentwicklung in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten ohne "Three Strikes"-Gesetzes (UCR-Index, Begehrungsrate pro 100.000), 1990-2001



Quelle: BUREAU OF JUSTICE STATISTICS

Übersicht Nr.141: Relative Veränderung der UCR-Index -Begehungsrates pro 100.000 Einwohner in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten zwischen 1992 und 2001



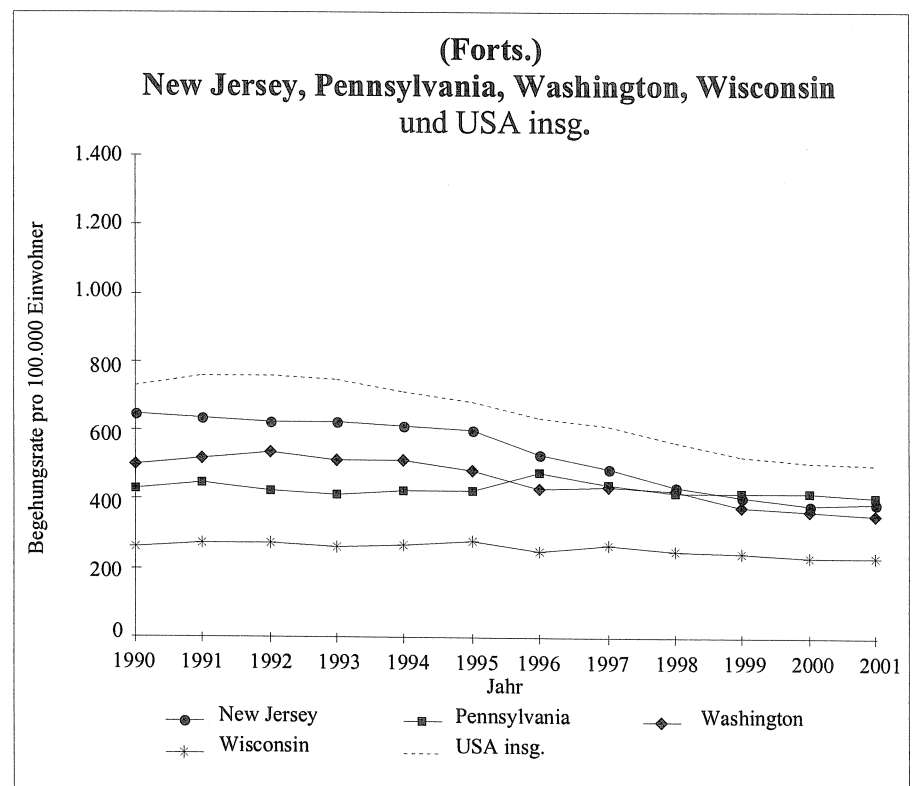
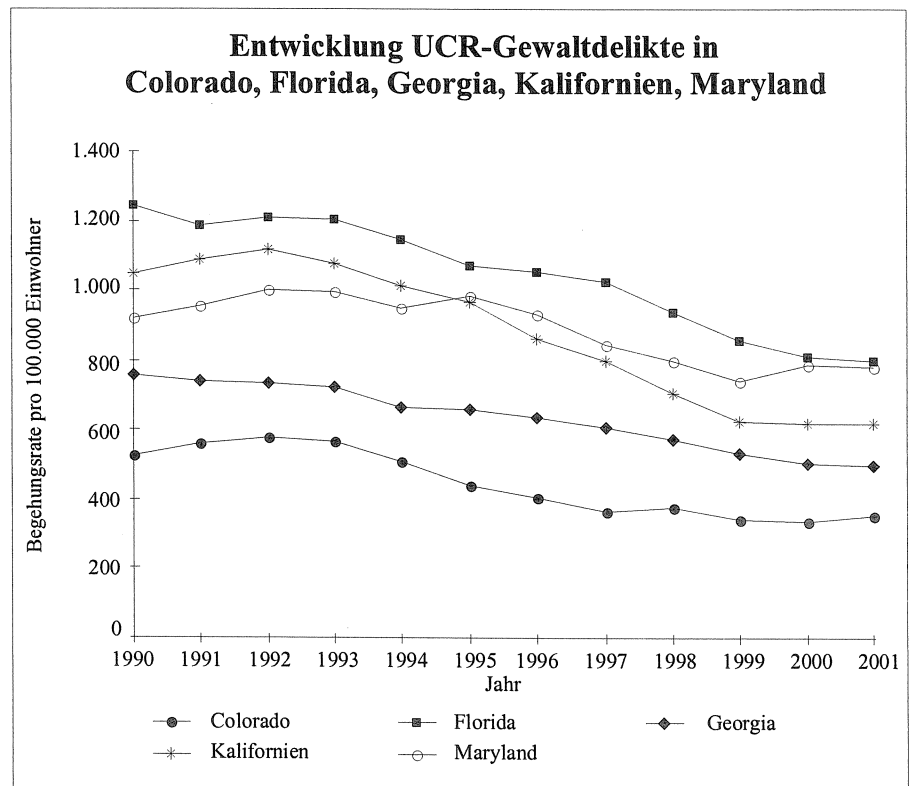
Die Spitzenposition mit dem höchsten prozentualen Rückgang nimmt weiterhin der Nicht-*"Three Strikes"*-Bundesstaat New York ein (-50,06%), dem an zweiter Stelle der Staat Kalifornien (- 41,56%) und an dritter Stelle die Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen Massachusetts folgt. Ansonsten verteilen sich die restlichen *"Three Strikes"*-Jurisdiktion wieder auf die gesamte Rangfolge (Positionen 4-6, 8, 11, 13-14 und 16) und, wie schon bei GREENWOOD et al. für die Jahre 1992 bis 1996 festgestellt, liegen auch weiterhin sowohl vier *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen als auch vier Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen unter dem Zentralwert des gesamten Sample (= Michigan mit - .27,25%). Dies läßt aber auch für die vorliegende Untersuchung den Schluß zu, daß zwischen der Einführung (oder Nicht-Einführung) eines *"Three Strikes"*-Gesetzes und der jeweils festgestellten Rangfolgenposition, weiterhin (jedenfalls bis 2001) kein statistisch signifikanter Zusammenhang besteht.

Unterzieht man jetzt auch die aktuellere Entwicklung der UCR-Gewaltkriminalitätsrate in den 17 U.S.-Bundesstaaten einer gesonderten Betrachtung, offenbaren sich wieder gewisse Abweichungen und Variationen. Gleichwohl zeigt sich auch hier ein allgemeiner Trend, der im großen und ganzen dahin beschrieben werden kann, daß Begehungsraten für UCR-Gewaltdelikte in den 1990er Jahren zumeist ebenfalls sanken und um die Jahrtausendwende entweder wieder leicht anstiegen oder stagnierten. Auch dieser Trend betraf gleichermaßen *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen (vgl. Übersicht. Nr. 142 auf der folgenden Seite) wie auch auf Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen (vgl. Übersicht. Nr. 143 auf der übernächsten Seite). Die beiden Übersichten beinhalten als weitere Orientierungshilfe auch wiederum die Entwicklung der UCR-Gewaltkriminalitätsrate für die gesamten USA (nationale U.S.-Ebene)..

Abweichungen von diesem allgemeinen Trend bzw. zwischenzeitliche Schwankungen der UCR-Gewaltkriminalitätsrate, die auch durch einen kurzen Anstieg gekennzeichnet waren, finden sich dabei sowohl in *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen (Colorado 1997-98, Maryland 1994-95, Pennsylvania, 1995-96) als auch in Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen (Arizona 1994-95 und 1996-97, Massachusetts 1996-97, Michigan 1997-98, Ohio 1996-97) und lassen keinen Zusammenhang mit Einführung oder Nicht-Einführung des *"Three Strikes"*-Gesetzes erkennen.

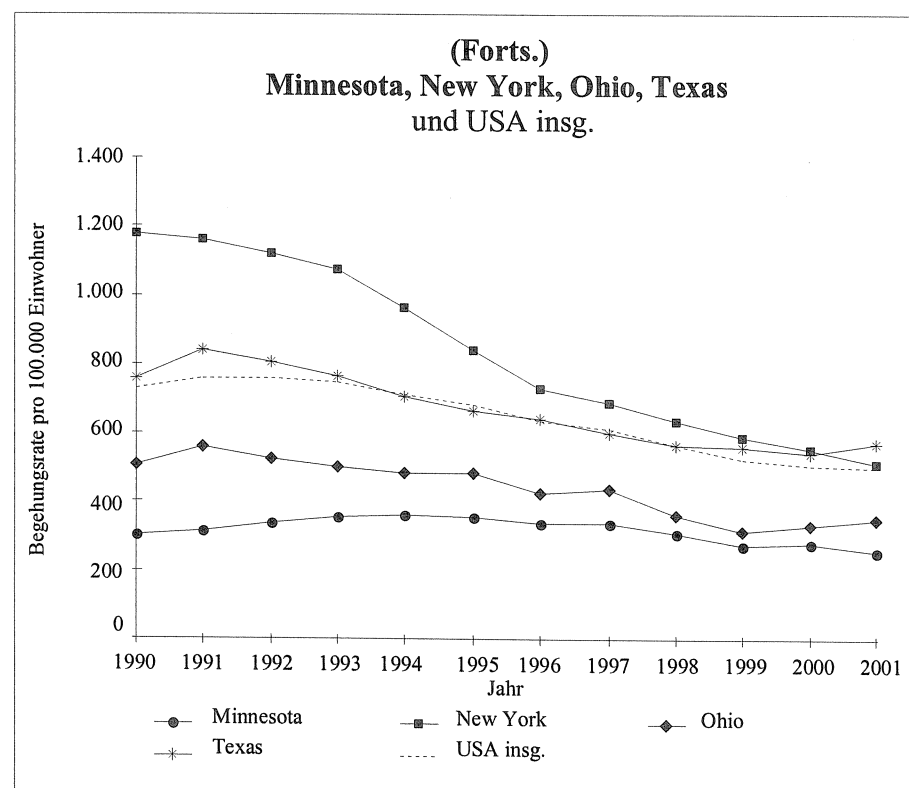
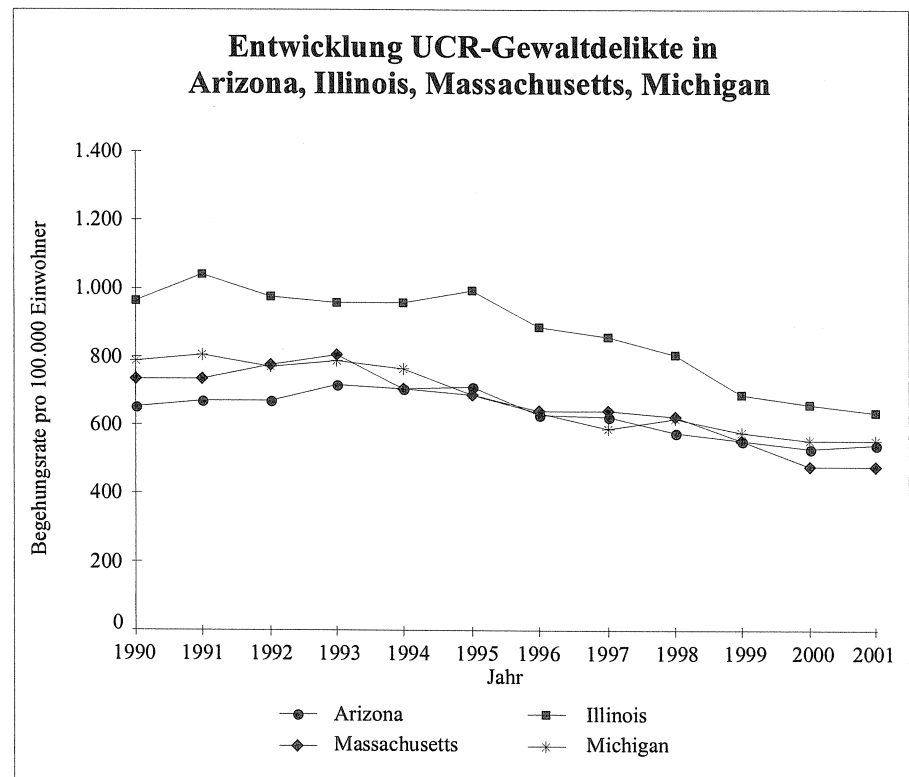
Darüber hinaus liefert auch der Vergleich des jeweiligen prozentualen Rückgangs der UCR-Gewaltkriminalitätsrate in den 17 Bundesstaaten keine Anhaltspunkte dafür, daß das Aufkommen der Gewaltkriminalität zwischen 1992 und 2001 in *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen schneller bzw. stärker

Übersicht Nr.142: Entwicklung der Gewaltkriminalität in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten mit "Three Strikes"-Gesetzes (UCR-Gewaltdelikte, Begehungsrates pro 100.000), 1990-2001



Quelle: BUREAU OF JUSTICE STATISTICS

Übersicht Nr.143: Entwicklung der Gewaltkriminalität in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten ohne "Three Strikes"-Gesetzes (UCR-Gewaltdelikte, Begehungsrates pro 100.000), 1990-2001



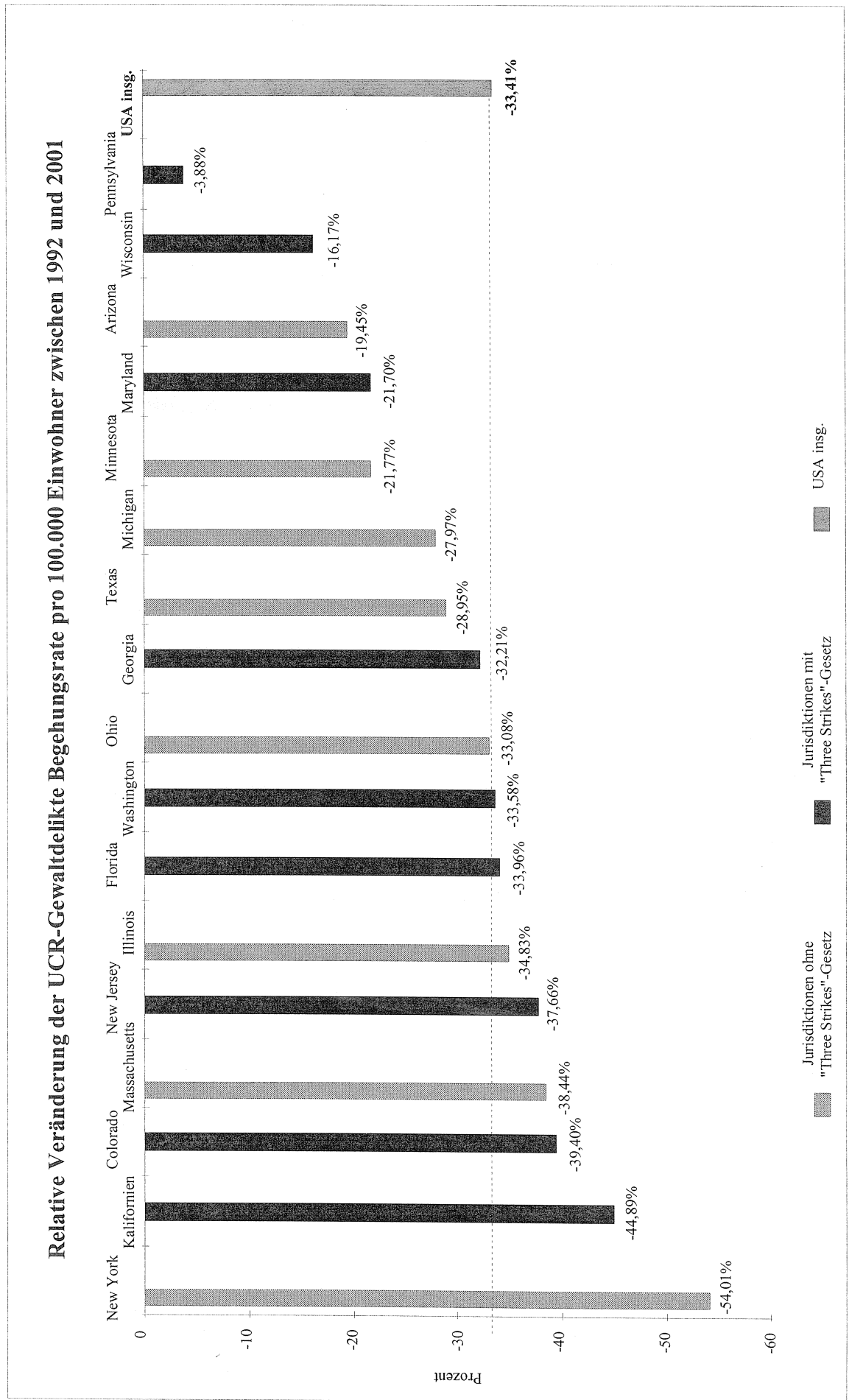
Quelle: BUREAU OF JUSTICE STATISTICS

gesunken wäre, als in Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen. Erstellt man anhand der jeweiligen Höhe des prozentualen Rückgangs der UCR-Gewaltkriminalitätsrate wiederum eine Rangfolge unter den 17 Bundesstaaten, so zeigen sich erneut bedeutende Variationen (von - 54,01% bis - 3,88%) zwischen den einzelnen Bundesstaaten. (vgl. Übersicht Nr.141 auf der folgenden Seite)

Den höchsten Rückgang in der UCR-Gewaltkriminalitätsrate verzeichnet wieder der Bundesstaat New York (- 54,01%). Auf den nachfolgenden Positionen zwei und drei folgten dann die beiden *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen Kalifornien (- 44,89%) und Colorado (-39,40%). Ansonsten wechselten sich *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen (Positionen 5, 7-8, 10, 13, 14, 16-17) und Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen ab. Hervorzuheben ist wiederum, daß, wie schon von GREENWOOD et al. für die Jahre 1992 bis 1996 festgestellt, auch weiterhin sowohl vier *"Three Strikes"*-Jurisdiktionen als auch vier Nicht-*"Three Strikes"*-Jurisdiktionen unter dem Zentralwert des gesamten Sample liegen (= Ohio mit - 33,08%). Dies läßt aber auch für die vorliegende Untersuchung den Schluß zu, daß zwischen der Einführung (oder Nicht-Einführung) eines *"Three Strikes"*-Gesetzes und der jeweils festgestellten Rangfolgenposition, weiterhin (auch hier jedenfalls bis 2001) kein statistisch signifikanter Zusammenhang besteht.

Die Befunde des hier angestellten interjurisdiktionellen Vergleichs, die ihre Ergebnisse auf einen erheblich längeren Beobachtungszeitraum im *"Three Strikes"*-relevanten Zeitraum stützen, geben also weiterhin keinen Hinweis darauf, daß die Einführung von *"Three Strikes"*-Gesetzen entweder im Bereich der UCR-Gesamtkriminalität oder der UCR-Gewaltkriminalität zu schnelleren oder größeren Rückgängen der Begehungsraten geführt haben, als in Jurisdiktionen, die keine "Baseball-Gesetze" in ihr strafrechtliches Arsenal aufgenommen hatten. Zwar zeigt sich, daß das gegenständliche Forschungsgebiet Kalifornien im interjurisdiktionellen Vergleich mit 16 anderen Bundesstaaten, die allesamt urbane Ballungszentren mit über 350.000 Einwohnern beheimateten, in beiden UCR-Sparten jeweils die zweithöchsten Rückgänge verzeichnet hat, doch wurde dieser Erfolg im vorliegenden Beobachtungszeitraum jeweils von einem noch höheren Rückgang im U.S.-Bundesstaat New York in den Schatten gestellt, der gerade über kein *"Three Strikes"*-Gesetz verfügt. Dieses Ergebnis kann, trotz des außergewöhnlich hohen Kriminalitätsrückgangs im Bundesstaat Kalifornien, jedenfalls nicht ohne weiteres als Bestätigung der eingangs formulierten Hypothese dienen..

Übersicht Nr.144: Relative Veränderung der UCR-Gewaltdelikte Begehungsrate pro 100.000 Einwohner in ausgewählten U.S.-Bundesstaaten zwischen 1992 und 2001



Wie schon AUSTIN et al. und GREENWOOD et al. hervorgehoben haben, gilt es allerdings immer zu berücksichtigen, daß die Aussagekraft eines solchen interjurisdiktionellen Vergleichs durch einen Aspekt maßgeblich geschwächt wird. Dieser Aspekt betrifft die Tatsache, daß sonstige Faktoren, die in den jeweils untersuchten Jurisdiktionen ebenfalls Einfluß auf die Kriminalitätsentwicklung haben könnten, wie etwa demographische und wirtschaftliche Veränderungen sowie andere kriminalpolitische Maßnahmen oder Veränderungen in der Strafverfolgungstätigkeit, aufgrund der zugegebenermaßen simplen Methodik des voranstehenden Vergleichs nicht berücksichtigt werden.⁴⁴⁶⁷

Eine erste Veröffentlichung, die im Zusammenhang mit dem "Three Strikes"-Ansatz ebenfalls einen interjurisdiktionellen Vergleich hinsichtlich der zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung in "Three Strikes"- und Nicht-"Three Strikes"-Jurisdiktionen anstellte und dabei auch noch die mögliche Einflußnahme anderer Faktoren berücksichtigte (u.a. Größe des Anteils der kriminell aktivsten Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung; Arbeitslosenrate, Einkommensverhältnisse, Armutsrate, Prozentsatz der Personen die in urbanen Ballungszentren leben, Prozentsatz der Afro-Amerikaner, jeweilige Größe der Gefangenenspopulation) wurde 2001 von MARVELL / MOODY veröffentlicht.⁴⁴⁶⁸ Diese Studie, deren Inhalte SHEPHERD skizziert und die dem Autor nicht vorliegt, kam auf Grundlage ihres interjurisdiktionellen Vergleichs jedenfalls auch zu dem Ergebnis, daß "die Einführung von "Three Strikes"-Gesetzen keinen erkennbaren Einfluß hinsichtlich der Reduzierung des Aufkommens der meisten Straftaten hat und ihre Einführung statt dessen mancherorts von einer Zunahme der Tötungsdelikte begleitet war, die MARVELL / MOODY damit erklärten, daß diese möglicherweise von einschlägig "strike"-vorbelasteten Rückfalltätern verübt wurden, die Tatzeugen beseitigen wollten."⁴⁴⁶⁹ Darüber

⁴⁴⁶⁷ vgl.: "Admittedly, this analysis is simplistic from a methodological perspective as it does not control for all factors that have been shown to be related to crime rates." [AUSTIN et al. (1999), S.157 und (2000), S.104]; "Other characteristics of this preliminary analysis keep us from reaching more definite conclusions: ...We take no account of the statutory and enforcement context of three strikes laws. Variations in existing laws may affect the crime... patterns in states with and without the law. ...Other enforcement actions may have made it more difficult for us to detect three strikes effects. ...More generally, we have not taken in account for various demographic and policy parameters..." [GREENWOOD et al. (1998), S.27f.]

⁴⁴⁶⁸ MARVELL / MOODY (2001), S.89-106

⁴⁴⁶⁹ vgl.: "There have been three primary empirical examinations of the impact of the current three strikes legislation on crime. The most recent investigation, and the only one to use regression analysis, studies the effects of three-strikes laws in all states (Marvell and Moody, 2001). ...The basic results are that three-strikes laws have no effect on most crimes, and that they actually result in an increase in the number of murders. The authors explain

hinaus können vorliegend leider keine weiteren Angaben zu dieser Veröffentlichung gemacht werden.

Festzuhalten bleibt damit, daß die Ergebnisse jedes interjurisdiktionellen Vergleichs, der bislang die zurückliegende Entwicklung des offiziell registrierten Gesamt- oder Gewaltkriminalitätsaufkommens (UCR-Index) in "Three Strikes"- und Nicht-"Three Strikes"-Jurisdiktionen miteinander verglichen hat, keine Beweise für die Annahme erbracht haben, daß die Kriminalitätsentwicklung in Jurisdiktionen, die "Three Strikes"-Gesetze eingeführt hatten, schnellere bzw. größere Rückgänge aufweist, als dort, wo keine "Baseball-Normen" existierten. Damit ergibt der interjurisdiktionelle Vergleich aber auch keinen stichhaltigen Anhaltspunkt dafür, daß "Three Strikes"-Gesetze einen bedeutenderen eigenständigen Effekt bei der Kriminalitätsreduzierung zeigen.

Wenngleich dieser Befund für die Mehrzahl der - wie im 1. Teil der Arbeit festgestellt - rein symbolischen "Three Strikes"-Gesetzgebungen nicht sonderlich verwundert, so überrascht er doch für die kalifornische "Baseball-Vorschrift", unter der in der Vergangenheit mehr Verurteilungen ergangen sind, als unter allen anderen "Three Strikes"-Gesetzen zusammen. Obwohl Kalifornien seit den 1990er Jahren einen der höchsten Kriminalitätsrückgänge in den gesamten USA verzeichnet hat, wird der dortige Rückgang, sowohl im Bereich der UCR-Gesamt- als auch Gewaltkriminalitätsrate, nochmals deutlich vom Vergleichswert in der Nicht-"Three Strikes"-Jurisdiktion New York übertroffen. Dieser Befund schließt - aufgrund der angesprochenen methodischen Schwächen des bloßen Vergleichs von Kriminalstatistiken und des völligen Außerachtlassens anderer Einflüsse - zwar grundsätzlich nicht aus, daß der dramatische Kriminalitätsrückgang in Kalifornien möglicherweise tatsächlich in engem Zusammenhang mit der dortigen "Three Strikes"-Gesetzgebung stehen könnte und es im fraglichen Beobachtungszeitraum in New York zu einer anderen, gleichermaßen effektiven kriminalpolitischen Reform gekommen wäre. Gleichwohl ist den Fürsprechern des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes mit der vorherrschenden Meinung in der Wissenschaft entgegenzuhalten, daß, hätte ihr Gesetz tatsächlich die behauptete überragende Wirkung gehabt, wäre ein anderes und eindeutigeres Ergebnis zu erwarten gewesen. Ein klares Bild ergeben die Ergebnisse des interjurisdiktionellen Vergleichs indes nicht.

that this increase in murders could be the result of offenders killing witnesses to other crimes in order to avoid harsher penalties." [SHEPHERD, S.7 m.w.N.]

ccc. intrajurisdiktioneller Vergleich

Andere Autoren, die die angesprochene Problematik des interjurisdiktionellen Vergleichs (bzw. der nur schwer kontrollierbaren Einflußnahme externer Faktoren bei Vergleichen verschiedener Staaten) erkannt hatten, machten sich stattdessen die Erkenntnis zunutze, daß die Implementierung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes auf lokaler Ebene stark variierte. In Anbetracht dieser Sachlage sahen sie die Gelegenheit für einen intrajurisdiktionellen Vergleich und fokussierten auf die Frage, ob sich die Kriminalitätsrate in solchen kalifornischen Landkreisen, in denen das "Three Strikes"-Gesetz nach seiner Einführung besonders intensiv implementiert wurde (hohe Verurteilungszahlen), anders entwickelt hat, als in den Landkreisen, in denen die "Baseball-Norm" eher selten zur Anwendung kam.

Gegenstand der Untersuchungen, die einen intrajurisdiktionellen Vergleich zum Gegenstand hatten, war die Überprüfung der folgenden Hypothese. Sollte die kalifornische "Three Strikes"-Gesetzgebung tatsächlich einen signifikanten Einfluß auf die Kriminalitätsentwicklung haben, dann müßten die Landkreise, in denen das "Three Strikes"-Gesetz sehr rigide angewendet wurde (hohe Verurteilungszahlen), seit seiner Einführung deutlich schnellere bzw. höhere Kriminalitätsrückgänge verzeichnet haben als Landkreise, in denen das "Three Strikes"-Gesetz zumeist umgangen und nur sehr selten angewandt wurde.⁴⁴⁷⁰

AUSTIN et al. (1999 und 2000) führten im Rahmen ihrer zuvor angesprochenen Studien zur "Three Strikes"-Thematik sowohl einen interjurisdiktionellen als auch intrajurisdiktionellen Vergleich durch. Für ihren intrajurisdiktionellen Vergleich stellten sie zum einen auf die drei Landkreise Los Angeles, San Diego und Sacramento ab, die für die rigide "Three Strikes"-Anklagepolitik ihrer Bezirksstaatsanwaltschaften bekannt waren und dementsprechend hohe Verurteilungszahlen unter dem "Baseball-Gesetz" vorwiesen. Zum anderen wurden noch die Landkreise Alameda und San Francisco berücksichtigt, deren Bezirksstaatsanwaltschaften eine sehr liberale

⁴⁴⁷⁰ vgl.: "If the law has crime control effects, one would hypothesize that crime rates would fall more quickly or sharply in... counties that are more conforming to the law and have applied it far more frequently than the other..." [AUSTIN et al. (1999), S.156 und (2000), S.102]; "Since California counties enforce the 'Three Strikes' law in different ways, it was hypothesized that counties that employed a strict enforcement policy would experience higher levels of crime reduction." [MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.3]; "If Three Strikes works as intended, one would expect that those counties that used the law more often would experience significantly greater reductions in crime than those that did not use it as often." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2005b), S.31]

und äußerst selektive Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes praktizierten, was sich dementsprechend auch in niedrigen Verurteilungszahlen niederschlug. AUSTIN et al. stellten für ihren intrajurisdiktionellen Vergleich auf die *California Crime Index*-Kriminalstatistik und überprüften die Kriminalitätsentwicklung in den fünf Landkreisen zuerst für den Zeitraum von 1990 bis 1997. In der späteren Veröffentlichung wurde der Beobachtungszeitraum dann um ein Jahr ausgeweitet (1990-1998). In zwei gesonderten Schritten wurde zunächst wieder die jeweilige Entwicklung der CCI-Gesamtkriminalitätsrate und anschließend diejenige der CCI-Gewaltkriminalitätsrate verglichen. In beiden Untersuchungen zeigte sich, daß sowohl die Entwicklung der CCI-Gesamt- als auch der CCI-Gewaltkriminalitätsrate keine verlässlichen Hinweise darauf ergab, daß eine aggressive Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu schnelleren oder größeren Kriminalitätsreduzierungen geführt hat. Vielmehr kamen die Autoren zu dem Ergebnis, daß die erheblichen Kriminalitätsrückgänge in allen fünf Landkreisen augenscheinlich auf andere Faktoren zurückzuführen sind.⁴⁴⁷¹

MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN (1999) zogen für ihren intrajurisdiktionellen Vergleich die 12 populationsreichsten kalifornischen Landkreise heran (Alameda, Contra Cosa, Fresno, Los Angeles, Orange, Riverside, Sacramento, San Bernadino, San Diego, San Francisco, Santa Clara und Ventura), die zusammen drei Viertel der kalifornischen Gesamtbevölkerung beheimaten und zugleich für vier Fünftel aller CCI-Straftatbegehungen aufkamen, die landesweit registriert werden. Besagte Autoren wählten für ihren intrajurisdiktionellen Vergleich allerdings eine andere Technik und unterteilten die zwölf Landkreise zunächst anhand der Raten, mit denen es in ihnen zu Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz kam (Rate pro 1000 Verbrechenverurteilungen), in eine "Hoch-" und eine "Niedrig-Anwendergruppe". Sodann wurde für jede Gruppe ermittelt, wie sich die kollektive Kriminalitätsbelastung nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes entwickelt hat. Dies geschah anhand eines Vergleiches der Kriminalitätsbelastung in zwei zweijährigen Zeitfenstern, von denen eines vor Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes lag (1991-1993, *prelaw*) und das andere danach (1995-1997; *postlaw*). Schließlich wurden die jeweiligen

⁴⁴⁷¹ vgl.: "...data suggest no clear pattern of crime reduction occuring in relation to the application of California's 'Three Strikes' laws. Crime rates are being driven by factors other than the aggressive strike prosecution policies pursued in Los Angeles, San Diego, and Sacramento Counties. The same conclusion can be stated by looking only at violent

Ergebnisse für die "Hoch-Anwendergruppe" (Fresno, Los Angeles, Riverside, Sacramento, San Diego und Santa Clara) und die "Niedrig-Anwendergruppe" (Alameda, Contra Costa, Orange, San Bernardino, San Francisco und Ventura) gegenübergestellt. Dieser Vergleich ergab, daß die Gruppe der "Niedrig-Anwender" gegenüber den "Hoch-Anwendern", sowohl im Bereich der CCI-Gesamtkriminalitätsbelastung (- 20,0% / - 18,5%) als insbesondere auch bei der gesondert untersuchten CCI-Gewaltkriminalität (- 21,3% / - 12,7%), die größeren Rückgänge verzeichnet hatte. MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN resümierten dann auch, daß "get tough on crime"-Landkreise, in denen das "Three Strikes"-Gesetz intensiv implementiert wird, verglichen mit den "milderen" Landkreisen, keine größeren Kriminalitätsrückgänge verzeichnen konnten. Darüberhinaus hoben sie weiterhin ausdrücklich hervor, daß "die sieben Mal häufigere Verhängung der "second strike"- und der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen in den Landkreisen Los Angeles und Sacramento mit keinem größeren Kriminalitätsrückgang verbunden war, als in den Landkreisen Alameda und San Francisco, wo diese Strafschärfungen nur selten verhängt wurden. Tatsächlich habe gerade der Landkreis San Francisco, in dem das "Three Strikes"-Gesetz am seltensten genutzt wird, sowohl im Bereich der CCI-Gesamt- und auch der Gewaltkriminalitätsbelastung höhere Rückgänge verzeichnet, als die meisten "Hoch-Anwender"-Landkreise.⁴⁴⁷²

Die beiden vorgenannten Untersuchungen kamen damit also übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß Landkreise, in denen die Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes häufig angewendet werden, keine höheren Kriminalitätsrückgänge verzeichnet haben als Landkreise, die eine maßvollere Handhabung desselben pflegen. Beide Befunde decken aber maximal nur einen Zeitraum bis spätestens 1998 ab.

Ein eigener intrajurisdiktioneller Vergleich, der sich mittlerweile auf aktuellere Statistiken stützen kann, ergibt allerdings kein klares Bild, das diese Befunde vorbehaltlos stützen würde. Für diesen Vergleich wird zunächst

crime rates." [AUSTIN et al. (1999), S.156 und (2000), S.103]; vgl. hierzu auch: GREENWOOD / HAWKEN, S.4; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2005b), S.31

⁴⁴⁷² vgl.: "Data clearly show that counties that vigorously and strictly enforce 'Three Strikes' did not experience a decline in any crime category relative to more lenient counties. ... Even more remarkable, the sevenfold proportionally greater use of three strikes in Sacramento and Los Angeles was not associated with bigger crime decline than in Alameda and San Francisco counties that rarely use the law. In fact, San Francisco, the county which uses 'Three Strikes' most sparingly, witnessed a greater decline in violent crime... and all index crime than most of the six heaviest enforcing counties." [MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.9]; vgl. zu dieser Studie auch: KRIKORIAN (2.3.1999), S.A3; ZAMORA (3.3.1999), S.A1; WISCKOL (8.3.1999), S.B2; OLIVIO, S.A1; SCHODOLSKI (10.3.1999), S.A3; MACALLAIR (11.3.1999), S.B9; AINSWORTH (9.11.1999), S.A3; HILL, J. (27.2.2000b), S.A1; RUSSELL (3.11.2000), S.A1; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.103; GREENWOOD / HAWKEN, S.4

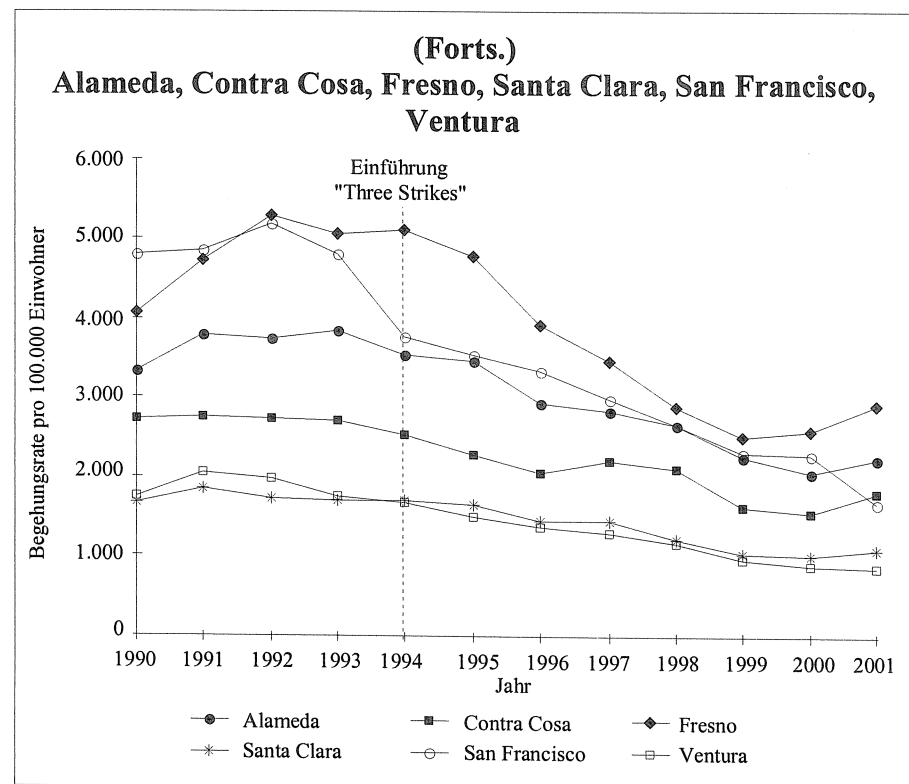
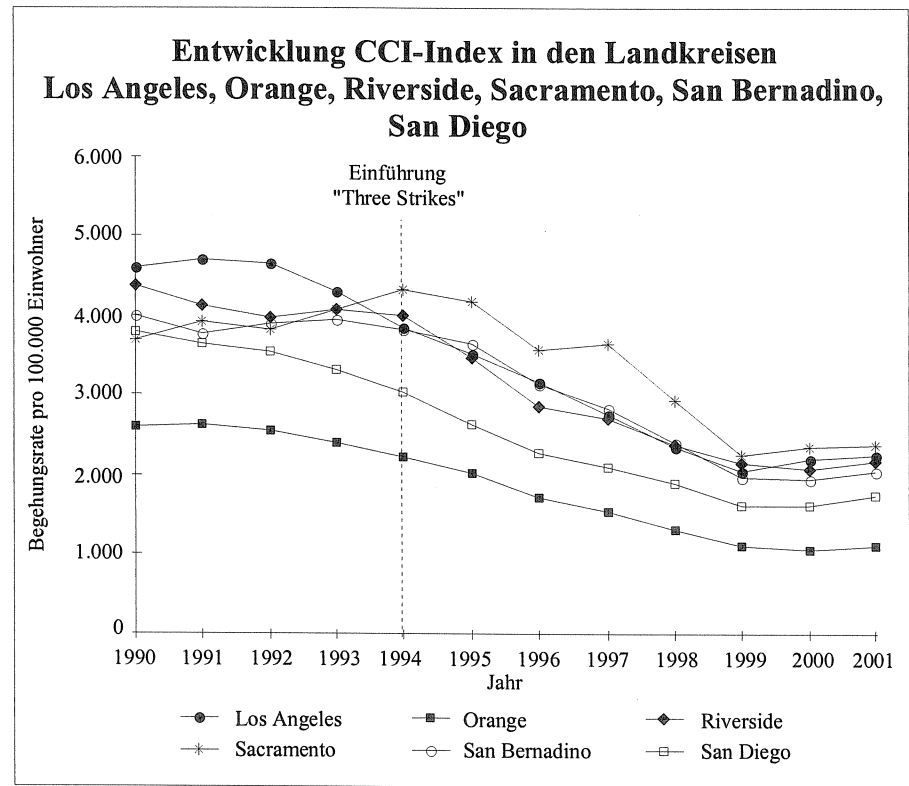
wiederum auf die 12 populationsreichsten kalifornischen Landkreise abgestellt, deren Daten unzweifelhaft am gehaltvollsten erscheinen und die in ihrer Gesamtheit aussagekräftigere Befunde zulassen, als die lediglich fünf Landkreise, die AUSTIN et al. untersucht haben. Betrachtet wird die jeweilige CCI-Kriminalitätsentwicklung zwischen 1990 und 2001.

Blickt man zunächst auf die Entwicklung der CCI-Gesamtkriminalitätsrate, so zeigt sich auch hier, daß die Entwicklung in den sechs Landkreisen, die bis Ende März 2001 die höchsten Verurteilungszahlen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes verzeichnet hatten (Los Angeles = 23.679, San Diego = 6.082; Orange = 2.980, San Bernadino = 2.930, Sacramento = 2.679 und Riverside = 2636) keine grundlegende Abweichung zu den sechs "Niedrig-Anwender"-Landkreisen Santa Clara (2.418), Fresno (1.457); Contra Cosa (771); Alameda (742), Ventura (678) und San Francisco (400),⁴⁴⁷³ aufweisen wie Übersicht Nr.145 (auf der folgenden Seite) erkennen läßt, ist der allgemeine Trend in allen Landkreisen, in Einklang mit der landesweiten Entwicklung, ab 1994 bis 1999 rückläufig und zeigt dann wieder einen leichten Anstieg. Auch hier finden sich gewisse Variationen, wie insbesondere ein vorübergehender Zuwachs der CCI-Gesamtkriminalitätsrate, der aber sowohl in "Hoch-" (Sacramento, 1996-97) als auch "Niedrig-Anwender"-Landkreisen (Contra Cosa und Santa Clara jew. 1996-97) zu verzeichnen war und nicht nur einer Gruppe zugordnet werden kann.

Vergleicht man nun den Umfang des Kriminalitätsrückgangs in den 12 Landkreisen vom letzten Jahr vor dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1993) bis 2001, und bringt man die einzelnen Ergebnisse wieder in eine Rangfolge, so zeigen sich auch hier größere Abweichungen (von - 66,61% bis - 45,19%). Die Spitzenposition nimmt dabei der Landkreis San Francisco ein (- 66,61%), der die niedrigste Verurteilungszahl unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz aufweist. Den zweiten Rang hinter San Francisco belegt der Landkreis Los Angeles (- 53,80%), in dem das "*Three Strikes*"-Gesetz landesweit am häufigsten - und de facto über 59 mal öfter als in San Francisco - zur Verhängung von Strafschärfungen genutzt wurde. Weiterhin ist aber auch zu erkennen, daß die CCI-Gesamtkriminalitätsrate in Landkreisen, in denen das "*Three Strikes*"-Gesetz häufiger implementiert wurde, tendenziell größere Rückgänge verbuchten, als die "Niedrig-Anwender". So liegen nur zwei der

⁴⁴⁷³ vgl. oben Übersicht Nr.74, S.1236

Übersicht Nr.145: Kriminalitätsentwicklung in ausgewählten kalifornischen Landkreisen (CCI-Index, Begehungrate pro 100.000), 1990-2001

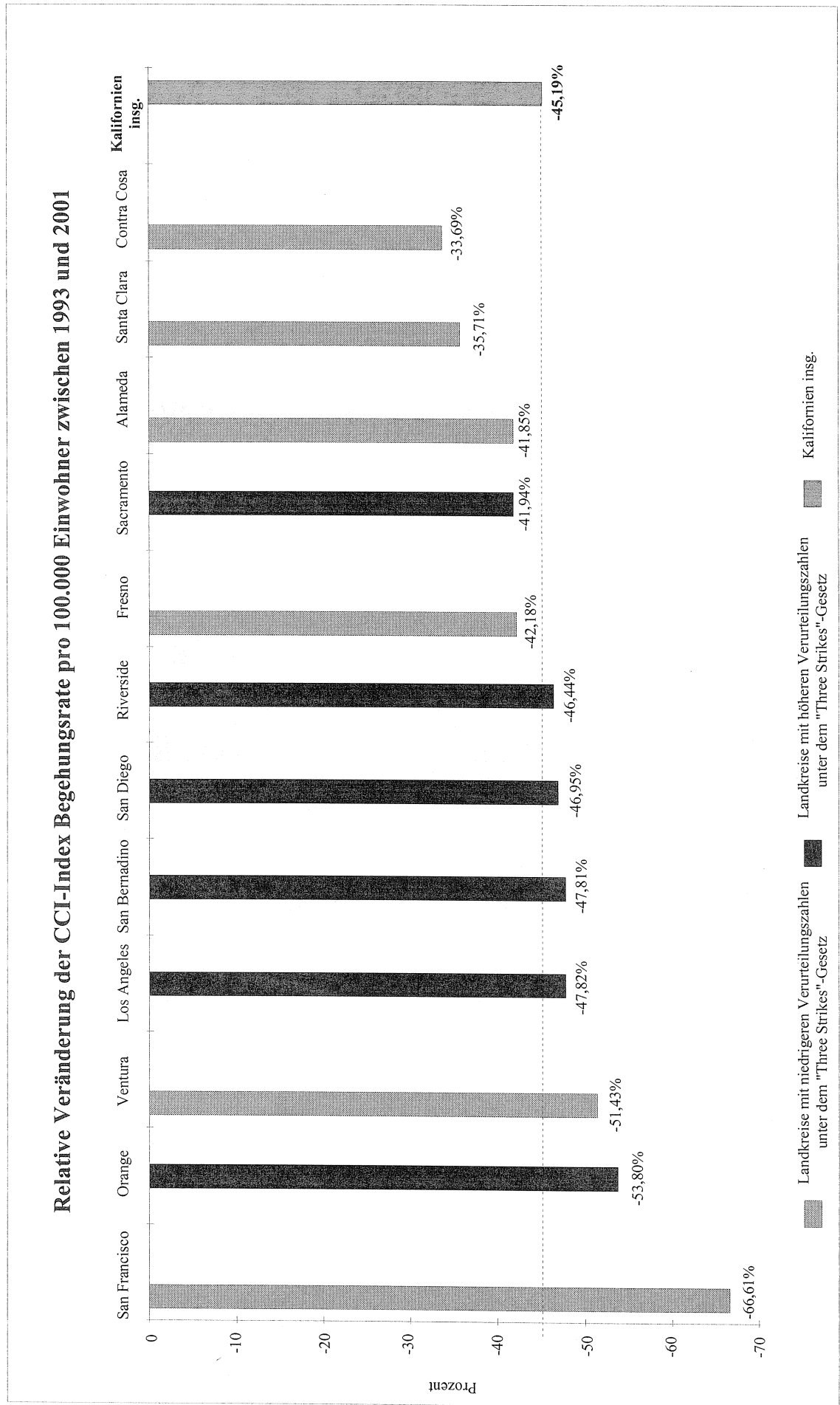


Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE

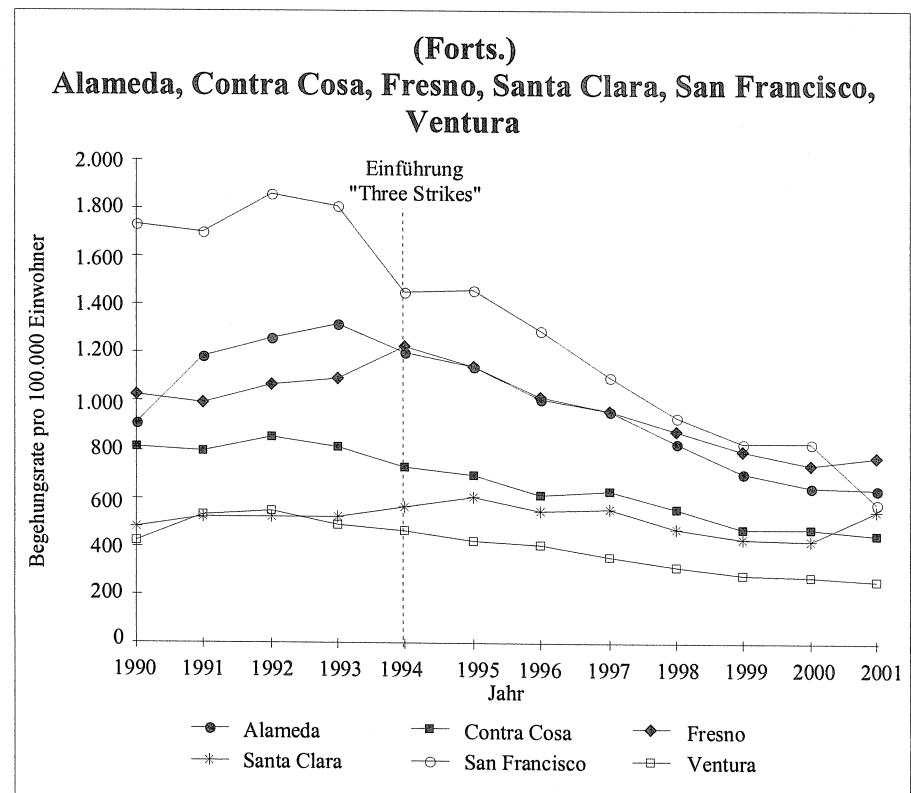
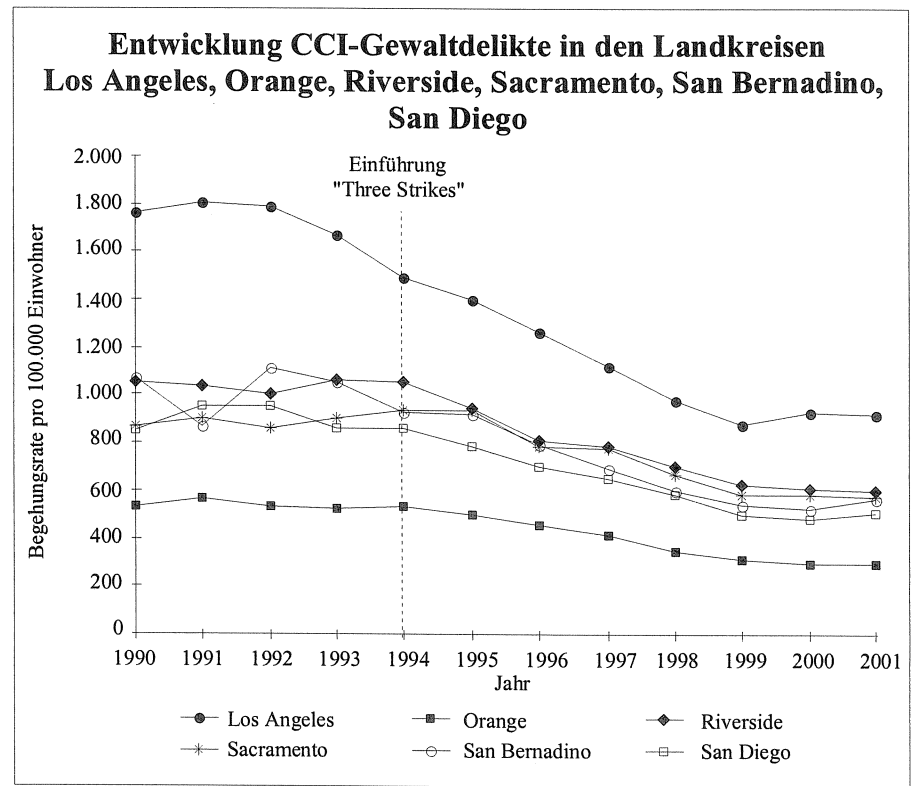
sechs "Hoch-Anwender"-Landkreise unter dem Zentralwert des gesamten Sample (ca. - 46,5%), während gleichzeitig vier der sechs "Niedrig-Anwender"-Landkreise darunter rangieren. (vgl. Übersicht Nr. 146 auf der folgenden Seite).

Betrachtet man hingegen die Entwicklung der CCI-Gewaltkriminalitätsrate, wird dieses Ergebnis wieder relativiert. Auch hier weist der allgemeine Trend ab der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1994) bis 1999 im großen und ganzen einen rückläufigen Trend auf. Es finden sich aber wieder Variationen und vereinzelt auch ein zwischenzeitlicher Anstieg der Gewaltrate, der sowohl in "Hoch-" (Sacramento 1994-95 und 1996-97) als auch "Niedrig-Anwender"-Landkreisen (San Francisco, 1994-95; Contra Costa 1996-97; Santa Clara, 1994-95 und 1996-97) auftrat. Anders als bei der CCI-Gesamtkriminalitätsrate zeigt sich im Bereich der Gewaltkriminalitätsrate dann ab 1999 aber kein allgemeiner Trend mehr. Sowohl in "Hoch-" als auch in "Niedrig-Anwender"-Landkreisen kam es ab 1999 entweder zu einem Rückgang, einem Anstieg oder auch einer Stagnation der CCI-Gewaltkriminalitätsrate. (vgl. Übersicht Nr. 147 auf der übernächsten Seite).

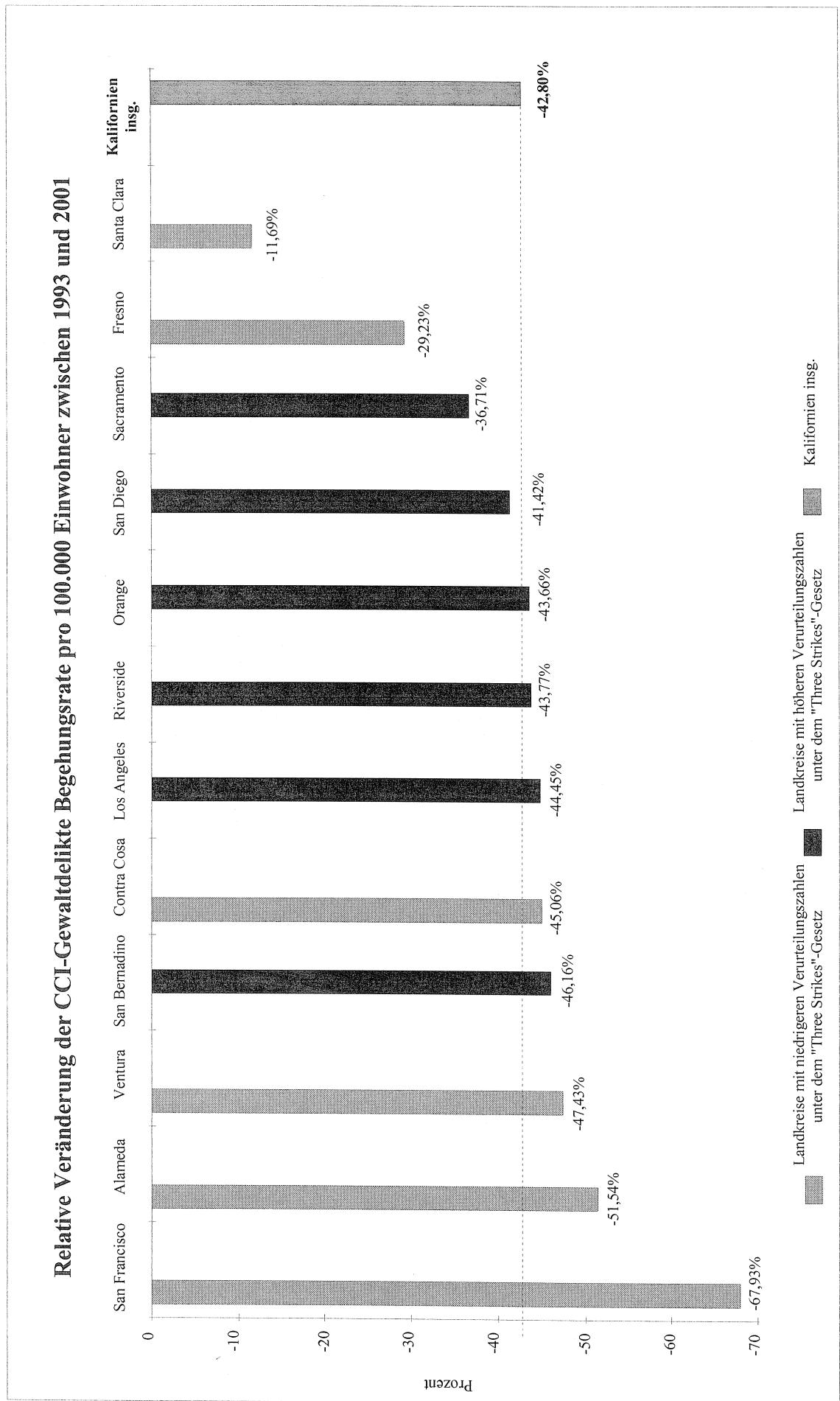
Vergleicht man schließlich noch den jeweiligen Umfang, mit dem die CCI-Gewaltkriminalitätsrate der 12 Landkreise vom letzten Jahr vor dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes (1993) bis 2001 zurückgegangen ist und bringt die Ergebnisse wieder in eine Rangfolge, so zeigen sich hier zunächst einmal noch extreme Abweichungen in den einzelnen Prozentsätzen (von - 67,93% bis - 11,69%). Die Spitzenposition nimmt dabei erneut der Landkreis San Francisco ein (- 67,93%), dem abermals der Landkreis Los Angeles folgt (- 51,54%). Ansonsten sticht aber ins Auge, daß die Mehrheit der anderen "Hoch-Anwender"-Landkreise innerhalb des Sample schlechter abschneidet, als bei der CCI-Gesamtkriminalitätsrate. Dies läßt sich vor allem daran erkennen, daß hier vier Landkreise, in denen die "*Three Strikes*"-Gesetze intensiver implementiert wurden, unter dem Zentralwert des gesamten Sample (ca. - 44,1%) liegen. Umgekehrt liegen im Bereich der CCI-Gewaltkriminalität nur zwei Landkreise, die seltener von dem "*Three Strikes*"-Gesetz Gebrauch gemacht haben, unter diesem Wert (vgl. Übersicht Nr. 148 auf der sodann folgenden Seite 1653).



Übersicht Nr. 147: Entwicklung der Gewaltkriminalität in ausgewählten kalifornischen Landkreisen (CCI-Gewaltdelikte, Begehungsrate pro 100.000), 1990-2001



Quelle: CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS



Der eigene intrajurisdiktionelle Vergleich der zwischenzeitlichen Entwicklung der CCI-Gesamt- sowie der CCI-Gewaltkriminalitätsrate in den zwölf populationsreichsten kalifornischen Landkreisen ergibt folgendes. Der Landkreis San Francisco, in dem mit Abstand die wenigsten Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erfolgten (400), konnte zwischen 1993 und 2001 sowohl den größten Rückgang in der CCI-Gesamtkriminalitätsrate als auch der CCI-Gewaltkriminalitätsrate verbuchen. Der Landkreis Los Angeles, der bei weitem die höchsten "*Three Strikes*"-Verurteilungszahlen aufwies (23.679), konnte zwar die zweithöchsten Rückgänge im CCI-Gesamtkriminalitätsaufkommen feiern, fiel aber beim Rückgang der CCI-Gewaltkriminalitätsrate ins Mittelfeld des Sample zurück und mußte sich u.a. auch noch drei weiteren "Niedrig-Anwender"-Landkreisen geschlagen geben, die ebenfalls höhere Rückgänge bei Gewalttaten vorweisen konnten. Ansonsten konnten die Landkreise, mit hohen Verurteilungszahlen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, zwar tendenziell größere Rückgänge im Bereich der Gesamtkriminalität vorweisen als die "Niedrig-Anwender"-Landkreise, doch wendete sich das Blatt für den Bereich der CCI-Gewaltkriminalität. Letzteres läßt prima facie die - nicht weiter überprüfte - Folgerung zu, daß die tendenziell höheren Rückgänge der CCI-Gesamtkriminalitätsrate in den "Hoch-Anwender"-Landkreisen auf größere Rückgänge bei dort erfaßten Eigentumsdelikten (Einbruch, Autodiebstahl) zurückzuführen sind.

Im der Gesamtschau läßt sich das ambivalente Ergebnis des eigenen interjurisdiktionellen Vergleichs jedenfalls so interpretieren, daß eine sehr rigide Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im allgemeinen nicht mit einer maßgeblich vorteilhafteren Kriminalitätsreduzierung verbunden war, und daß exakt der Landkreis, der das "*Three Strikes*"-Gesetz bei weitem am seltensten zur Verhängung von Strafschärfungen einsetzte, in jeder Hinsicht - und zwar mit komfortablem Abstand - den bedeutendsten Rückgang des registrierten Kriminalitätsaufkommens erlebte.

Abgesehen von zuvor erörterten Studien, die sich auf nüchterne Vergleiche von statistischem Zahlwerk beschränkten, wurde die Frage nach der Rolle, die das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz hinsichtlich des zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgangs im "*Golden State*" gespielt hat, auch noch von der Seite der Strafzwecke aufgerollt, die mit ihm verfolgt wurden. Hierbei wurde konkret hinterfragt, ob - und wenn in welchem Umfang - eine "*three strikes*"-spezifische Wirkung unter den Gesichtspunkten der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" oder der Abschreckung (Generalprävention) überhaupt in Betracht kommen kann.

ddd. Kriminalitätsreduzierung durch "Unschädlichmachung" (Sicherung bzw. incapacitation)

Im Rahmen dieser Überlegungen wurde das Augenmerk zunächst auf den Aspekt der "Unschädlichmachung" bzw. Sicherung gelegt, da diese von den "Three Strikes"-Fürsprechern ursprünglich als vorrangige straftheoretische Rechtfertigung ins Feld geführt worden war ("6 Prozent-Lösung").

Hierbei wird in der wissenschaftlichen Literatur regelmäßig anerkannt, daß freiheitsentziehende Sanktionen im allgemeinen und speziell die verschärften und verlängerten Freiheitsstrafen unter dem "Three Strikes"-Gesetz, durchaus einen gewissen Einfluß auf die Kriminalitätsraten haben können. In der Zeitspanne, für die "Second-" und "Third Striker" nun länger incarcerated bleiben, könnten sie keine neuen Straftaten in der Gesellschaft begehen. Die so verhinderten Straftaten seien ein ganz konkreter "*three strikes*"-spezifischer Effekt und tragen unmittelbar dazu bei, daß das gesamte Kriminalitätsvolumen nicht steigt oder - soweit man unterstellt, daß sie bisher mit hoher Frequenz Straftaten begangen haben und dies auch über volle Dauer ihrer Haftzeit weiterhin getan hätten - sogar sinkt. Eine exakte Quantifizierung der Straftaten, die durch die sichernde Wirkung der verlängerten "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen verhindert werden, sei natürlich nicht möglich..

In diesem Zusammenhang wurde gleichzeitig aber auch immer wieder betont, daß eine solche "*three strikes*"-spezifische Wirkung auf das Kriminalitätsaufkommen natürlich überhaupt erst von dem Zeitpunkt an in Betracht kommen kann, in dem die "Second-" und "Third Striker", abseits ihrer Strafschärfungen bzw. zusätzlichen Haftzeiten unter dem "Three Strikes"-Gesetz, ansonsten wieder aus dem Strafvollzug entlassen worden wären. Vor diesem Hintergrund wurde nun in den vergangenen Jahren verschiedentlich festgestellt, daß eine "*three strikes*"-spezifische Reduzierung der allgemeinen Kriminalitätsrate im Fall der bislang verurteilten "Third Striker" (mind. "25-to-life"-Freiheitsstrafen) mehrheitlich noch nicht zum Tragen gekommen sein kann. Da die meisten von diesen schon im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung zu außerordentlich langen Freiheitsstrafen verurteilt worden seien, könne sich der zusätzliche Sicherungseffekt der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen erst erheblich zeitversetzt zeigen.

Hierbei wurde vielfach von einem Zeitraum von 10 bis 15 Jahren ausgegangen.⁴⁴⁷⁴

Selbst wenn man aus heutiger Sicht (Sommer 2006) davon ausgehen muß, daß sich eine gewisse Zahl der bisher verurteilten "*Third Striker*", wären sie nach früheren Rechtslage vor Einführung des "Baseball-Gesetzes" verurteilt worden, mittlerweile schon wieder in Freiheit befinden würde (insb. bei zuletzt minderschweren Straftaten), so spricht dennoch verschiedenes dagegen, daß die Sicherungswirkung ihrer jetzt fortdauernden Incarcerierung bisher zu bedeutenderen Kriminalitätsrückgängen geführt hat. Bis zum Ende des Jahres 2005 belief sich die kumulative Gesamtzahl aller "*Third Striker*", die im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens für mindestens "25 Jahre bis lebenslänglich" incarcerationiert waren, auf lediglich 7.813⁴⁴⁷⁵, die ihre Haftstrafen seit 1994 zudem sukzessiv angetreten hatten.

Ein "*three strikes*"-spezifischer Sicherungseffekt kann aber von vornherein höchstens für solche "*Third Striker*" angenommen werden, die bereits kurz nach der Einführung des "Baseball-Gesetzes" verurteilt und incarcerationiert wurden und die, wären sie statt dessen noch unter der alten Rechtslage sanktioniert worden, möglicherweise im Verlauf der letzten Jahren schon wieder freigekommen wären. Besagte "*Third Striker*" der "ersten Stunde" repräsentieren aber zum einen nur einen geringeren Anteil der gesamten "*Third Striker*"-Gefangenpopulation und überdies könnte sich der auf diese "*Third Striker*" beschränkte "*three strikes*"-spezifische Sicherungseffekt auch überhaupt erst in den letzten Jahren (nach einer unterstellten Freilassung nach der alten Rechtslage) auf die Kriminalitätsrate niedergeschlagen haben. Wie sich aber gezeigt hat, verkehrten sich die zuvor dramatischen Kriminalitätsrückgänge in Kalifornien aber ab 1999 ins Gegenteil und seither kam es wieder bis 2004 zu einem geringen und auch weitgehend kontinuierlichen Anstieg der CCI-Gesamtkriminalitätsrate. Desweiteren ist hinsichtlich eines "*three strikes*"-spezifische Sicherungseffekts aber auch noch das deutlich fortgeschrittene Lebensalter zu berücksichtigen, daß die meisten "*Third Striker*" bereits bei Antritt ihrer "*25-to-life*" Freiheitsstrafen aufwiesen. Auch dieses spricht dagegen, daß sich die Incarcerierung der "*Third Striker*"

⁴⁴⁷⁴ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.5; vgl. ferner: "*Ten years into Three-Strikes, as third strike sentences retain in prison many offenders who would previously have been released, some further...incapacitation will no doubt result.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.102.]; "...we should expect to see the consequences of three strikes in the period subsequent to when an offender would have been released under the previous sentencing system." [KING / MAURER (2001), S.11

⁴⁴⁷⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.3

bereits maßgeblich auf die Kriminalitätsentwicklung ausgewirkt haben könnte (hierzu im einzelnen später).

Etwas anderes gilt aber möglicherweise hinsichtlich der verlängerten Incarcerierung der "*Second Striker*", von denen bislang eine wesentlich höhere Gesamtzahl (bis Ende 2003 insgesamt bereits 80.087) verurteilt wurden.⁴⁴⁷⁶ Obwohl die Wirkungsforschung ergeben hat, daß die maximale Wirkung der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative in der Praxis vielfach abgeschwächt wurde (*plea bargain*-Absprachen hinsichtlich der Reduzierung des aktuellen Anklagevorwurfs), wirkten sich die verdoppelten "*second strike*"-Freiheitsstrafen, die bei Berücksichtigung der Reduzierung der "*credit*"-Haftvergütungen (von max. 50% auf nur noch 20%) sogar dazu führen, daß die faktischen Haftaufenthalte um das 3,2 fache ansteigen, dahingehend aus, daß "*Second Striker*" doch maßgeblich längere Freiheitsstrafen verbüßen mußten, als unter der alten Rechtslage. Da die "*second strike*"-Freiheitsstrafen in aller Regel aber immer noch viel kürzer sind als die "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen, konnte ein "*three strikes*"-spezifischer Sicherungseffekt, der sich gegenüber den früher verhängten Freiheitstrafen unter der alten Rechtslage ergibt, hier schon viel zeitiger einstellen bzw. bereits in den zurückliegenden Jahren eine Wirkung auf die Entwicklung der kalifornischen Kriminalitätsrate entfalten. Es ist durchaus denkbar, daß zahlreiche "*Second Striker*", trotz ihres ebenfalls fortgeschrittenen Lebensalters bei Strafantritt, in der Zeit der zusätzlichen Haftaufenthalte nach der "Verdopplung" ihrer Strafen, ansonsten neue Straftaten begangen hätten. Diese Überlegung und das beeindruckende Quantum von über 80.000 Rückfalltätern, die zwischen März 1994 und Ende 2003 verdoppelten "*second strike*"-Freiheitsstrafen zugeführt wurden, läßt es sehr wohl plausibel erscheinen, daß hierdurch eine merkliche Zahl von anderweit verübten Straftaten verhindert wurde und dies auch einen greifbaren Beitrag zum zurückliegenden Kriminalitätsrückgang in Kalifornien geleistet hat.. Dies gilt auch dann noch, wenn bedenkt, daß die hohe Gesamtzahl der über 80.000 "*second strike*"-Freiheitsstrafen natürlich nicht auf einmal, sondern auch nur sukzessiv vollzogen wurden. Schon seit dem Inkrafttreten des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" war nämlich immer eine vielfach höherer Zahl von "*second strike*"- als "*third strike*"-Strafgefangenen in den kalifornischen Staatsgefängnissen incarcerated, die Ende 1995 bereits 14.000 und

⁴⁴⁷⁶ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004), S.16 (Chart 1)

ein Jahr später die 23.000-Marke überschritt. Seit 1998 waren dann bis heute durchweg deutlich über 30.000 "*Second Striker*" incarcerationiert.⁴⁴⁷⁷

Allerdings stehen auch der Annahme, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz durch die spezifische Sicherungswirkung seiner "*second strike*"-Freiheitsstrafen einen maßgeblichen oder gar entscheidenden Beitrag zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*" geleistet haben könnte, gewichtige Bedenken gegenüber. So kann die Wissenschaft verschiedene Überlegungen, praktische Erfahrungswerte und auch Forschungsbefunde ins Feld führen, die es ausgeschlossen erscheinen lassen, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung unter dem Aspekt der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" mehr als nur einen marginalen Beitrag zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang geleistet hat.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999 und 2001) heben in diesem Zusammenhang hervor, daß die zwingenden und verschärften Freiheitsstrafen unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz", also die häufigere und verlängerte Incarcerierung der "*Second-*" und "*Third Striker*", das Gesamtkriminalitätsaufkommen unter dem Gesichtspunkt der Sicherung (*incapacitation*) grundsätzlich auf dreierlei Weise reduzieren kann bzw. umgekehrt ausgedrückt, "das Aufkommen der verhinderten Straftatbegehungen erhöhen kann, weil die Personen, die sie verübt hätten, hinter Gittern sitzen und "unschädlich" gemacht sind."⁴⁴⁷⁸

Zunächst können die zwingenden und verschärften Freiheitsstrafen in dem gleichen Maße, wie sie die Nutzung und das Gesamtaufkommen des Freiheitsentzuges in Kalifornien steigern, auch die Anzahl der Straftaten vergrößern, die durch den Sicherungseffekt der Freiheitsstrafe bzw. die "Unschädlichmachung" der incarcerationierten Personen verhindert werden. Selbst wenn die Zielpopulation "*Three Strikes*"-Gesetzes sich im Hinblick auf ihre kriminelle Aktivität (persönliche Begehungsrates) oder die Schwere der von ihnen verübten Straftaten nicht von anderen Strafgefangenen unterscheidet, kann es schon deshalb zu einer Kriminalitätsreduzierung kommen, weil sich weniger Straftäter "auf den Straßen befinden".

⁴⁴⁷⁷ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2005b), S.16 (Figure 3: Growth in the Three Strikes Inmate Population in State Prison))

⁴⁴⁷⁸ vgl.: "*Incapacitation - The strategic intention of Three Strikes legislation was to make prison sentences longer and to make them mandatory when defendants with qualifying, prior criminal records were convicted of new offenses. there are three ways in which this kind of program can increase the number of offenses avoided because the persons who would have committed them are behind bars.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.72 und (2001), S.91]

Die Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes können unter dem Sicherungsaspekt des weiteren aber auch dann zu Kriminalitätsreduzierung führen, wenn sie nicht zu einem Anstieg der Gefangenpopzulation führen, sondern bei einem gleichbleibend intensiven Einsatz der Freiheitsstrafe bzw. einer unverändert großen Gefangenpopulation die Effizienz des am Sicherungsgedanken ausgerichteten "Wegsperrens" erhöhen. Dies ist wiederum auf zweierlei Weise denkbar.

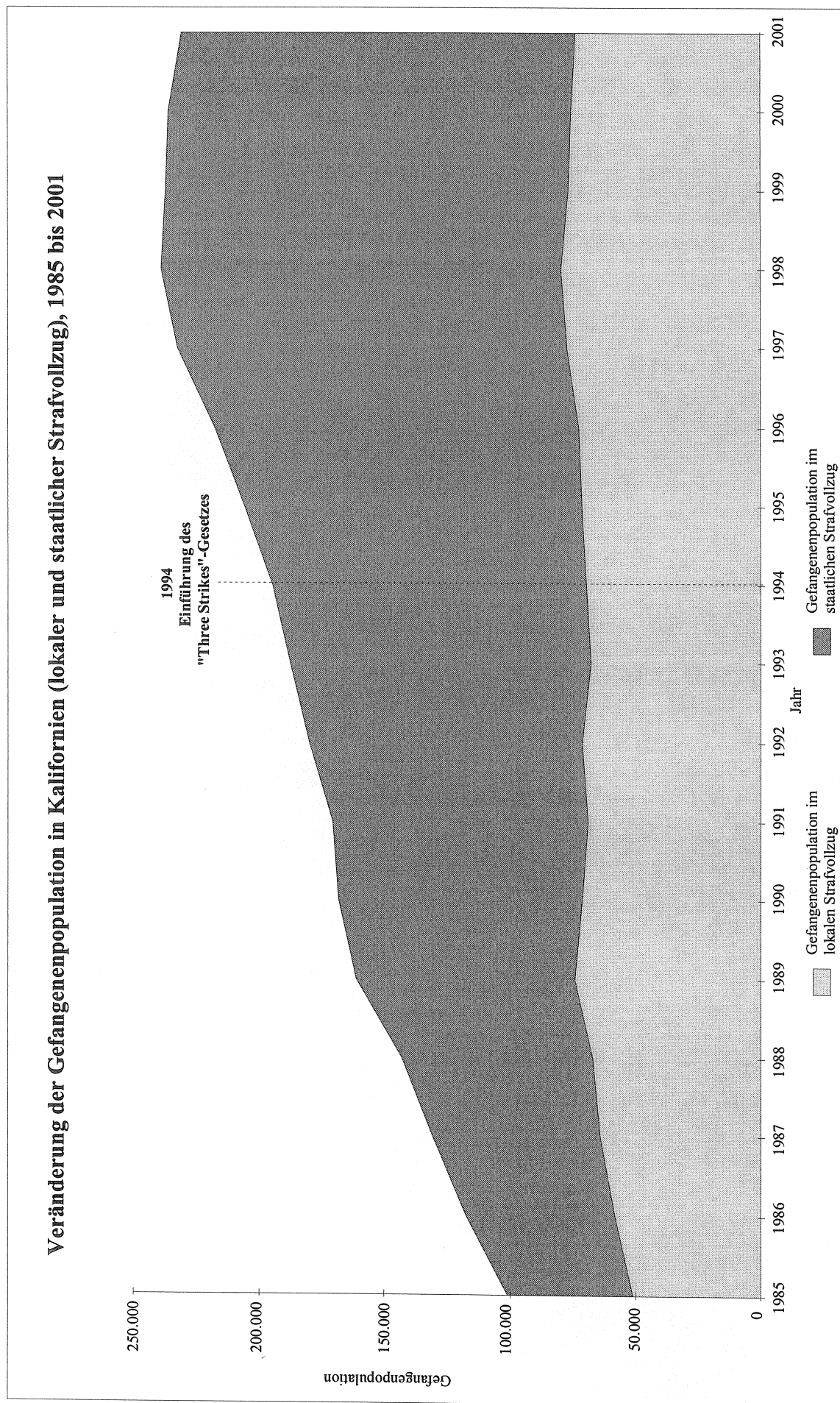
Zum einen besteht Möglichkeit, daß der Einsatz des Freiheitsentzuges von der bisher incarcerierten Tätergruppe, die eine niedrigere kriminelle Aktivität aufweist, auf eine andere Tätergruppe verschoben bzw. umgelenkt wird, die eine höhere kriminelle Aktivität aufweist (hier die Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes). Während die Gefangenpopulation in diesem Fall nicht zunimmt, kann eine höhere Kriminalitätsreduzierung trotzdem daraus resultieren, daß der Einsatz der Freiheitsstrafe nun stärker auf "*high rate*"-bzw. Straftäter konzentriert wird, die höhere Begehungsfrequenzen aufweisen als ihre Vorgänger in den Gefängniszellen.

Selbst wenn es nicht zu einer höheren Konzentration von hochaktiven "*high rate*"-Straftätern hinter den Gefängnismauern kommen sollte, verbleibt aber schließlich immer noch die Möglichkeit, daß sich der Einsatz der Freiheitsstrafe nun verstärkt gegen Täter richtet, die typischer Weise schwerere Straftaten begehen. Auch die dies würde einen positiven Beitrag zur Kriminalitätsentwicklung bzw. dazu leisten, daß die Gesellschaft sicherer gemacht wird, da hierdurch eine höhere Zahl schwerer Straftatbegehungen verhindert werden könnte.⁴⁴⁷⁹

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN betrachteten nun zunächst den ersten Aspekt (Steigerung des Gesamtvolumens des Freiheitsentzuges) und stellten insoweit fest, daß die verlängerten Freiheitsstrafen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zweifellos zu einem schnelleren Kumulieren und damit Anstieg der gesamten Gefangenzahl beigetragen haben. Wie die Autoren allerdings anhand des konkreten Wachstums der kalifornischen Gefangenpopulation (lokaler und staatlicher Strafvollzug) in den Jahren vor und nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*" Gesetzes aufzeigen konnten, weisen die Statistiken für die Zeit nach der fraglichen Intervention keine signifikante Veränderung in der Zuwachsrate auf (vgl. Übersicht Nr. 149 auf der folgenden Seite).

⁴⁴⁷⁹ ZIMRING / HAWKINS / HAMIN (1999), S.72-73 und (2001), S.91-92

Übersicht Nr.149: Veränderung der Gefangenpopulation in Kalifornien (lokaler und staatlicher Strafvollzug), 1985 bis 2001



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2002a), S.151 (Table 43: Adults Under State And Local Supervision, 1952-2001); CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2002d), S.1a (Table 1: Adult Correctional Institution Population By Sex, Felons And Non-Felons, December 31, 1981-December 31, 2001)

Zwar war nach 1994 ein etwas beschleunigter Anstieg der Gefangenpopulation im lokalen und staatlichen Strafvollzug zu verzeichnen, aber stellte dieser, wie es ZIMRING / HAWKINS / KAMIN ausdrücken, lediglich "*business as usual*" dar. Die Tatsache, daß es in den Jahren nach 1994 zu keinem außergewöhnlich abrupten Anstieg der kalifornischen Gefangenpopulation bzw. des Personenkreises kam, der durch eine Inhaftierung aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurde, korrelierte offensichtlich nicht dem dramatischen Kriminalitätsrückgang, der im "*Golden State*" nach 1994 verzeichnet wurde. Diese Beobachtung veranlaßt die Autoren zu dem Schluß, daß der gestiegene Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen bzw. das "höhere Maß an Unschädlichmachung", als maßgeblicher Grund für den historischen Kriminalitätsrückgang ausscheidet.⁴⁴⁸⁰

Darüber hinaus kamen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN weiterhin zu dem Schluß, daß auch keine Anhaltspunkte dafür erkennbar sind, daß die verschärften Freiheitsstrafen des "*Three Strikes*"-Gesetzes dazu beigetragen haben, daß die Effizienz des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen in Kalifornien gesteigert worden wäre. So sei es in Folge der "Baseball-Gesetzgebung" weder dazu gekommen, daß sich jetzt ein höheres Aufkommen von kriminell aktiveren Straftätern (mit höheren Begehungsraten) hinter kalifornischen Gefängnismauern befinden, noch wäre zwischenzeitlich ein höherer Prozentsatz von Tätern incarcerationiert, die typischer Weise schwerere Delikte verüben. Diese Einschätzung stütze sich dabei auf die Erkenntnisse, die die Autoren aus dem von ihnen generierten und ausgewerteten "*Three City Arrest Sample*" zum Täterprofil der Angehörigen der beiden Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes gewonnen hatten, und auf die Befunde, die der Vergleich der Sanktionsmuster für einfach und mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten für die Zeit vor und nach Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes" ergab. So hatte die Auswertung der gezogenen Stichprobe zum einen ergeben, daß Angehörige der "*second*-" und "*third strike*"-Zielgruppen, also die Tatverdächtigen, die zum Zeitpunkt ihrer Verhaftungen eine oder bereits mehrere "*strike*"-Vorbelastungen erlitten hatten, neben diesen qualifizierenden "*Three Strikes*"-Minimalanforderungen, auch ansonsten wesentlich häufiger als

⁴⁴⁸⁰ vgl.: "*There was no discontinuous shift in incarceration trends that tracked the change in crime rates. ...Whereas the increase in imprisonment was substantial after Three strikes, it was business as usual for California imprisonment. the new law did not have the kind of discrete impact on secure confinement that would be consistent with significant change in crime prevention through incapacitation. these patterns of imprisonment rule out increased incapacitation impact as an explanation for large declines in crime in the early 1990s.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.75 und (2001), S.93f.]

"strike"-unvorbelastete Verhaftete noch weitere Vorverurteilungen wegen anderer Verbrechen aufweisen. Die insofern höhere kriminelle Aktivität der "strike"- vorbelasteten Tatverdächtige zeigte sich überdies auch anhand der jährlichen Rate, mit der diese ab dem Eintritt in das Erwachsenenalter (ab 18 Jahre) wegen Verbrechen verurteilt worden waren. Betrug die jährliche Verurteilungsrate für "strike"-unvorbelastete Tatverdächtige 0.077 per anno, so lag diese für Angehörige der "second strike"-Zielgruppe (0,24 p.a.) bereits mehr als dreimal und für Angehörige der "third strike"-Zielgruppe mit (0,33 p.a.) sogar mehr als viermal so hoch (vgl. Übersicht Nr. 150 auf der folgenden Seite).⁴⁴⁸¹

Auch wenn die jeweiligen jährlichen Verurteilungsraten belegen, daß Angehörige der beiden Zielgruppen des "Three Strikes"-Gesetzes erheblich höhere Tatbegehungsfrequenzen als "strike"-unvorbelastete Tatverdächtige aufweisen, so machten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN allerdings darauf aufmerksam, daß die kriminelle Aktivität der "second stike"- und "third strike"-Zielgruppenangehörigen bzw. das Gesamtvolumen der von ihnen (bis zu ihrer damailigen Verhaftung) verübten Straftaten nicht überschätzt werden dürfe. So könnte den festgestellten Verurteilungsraten nämlich auch entnommen werden, daß die Angehörigen der "third strike"-Zielgruppe, seit ihrem Eintritt in die Volljährigkeit und vor ihrer letzten (im Sample erfaßten) Verhaftung, nur weniger als alle 3 Jahre und die Angehörigen der "second strike"-Zielgruppe sogar nur weniger als alle 4 Jahre für die Begehung eines Verbrechens zur verantwortung gezogen wurden.⁴⁴⁸² Ganz abgesehen von diesem Befund, ist aber im vorliegenden Kontext entscheidend, daß der von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN vorgenommene Vergleich zwischen dem "Prelaw"- (1993) und dem "Postlaw"-Sample (1994-95), der die Veränderung der Sanktionsmuster für Angehörige der "second strike"- und "third strike"-Zielgruppen vor und nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes untersucht hatte, ergab, daß sich die Wahrscheinlichkeit, das Angehörige beider Zielgruppen überhaupt zu Freiheitstrafen verurteilt wurden, nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gsetzes allenfalls moderat ("second strike"-Zielgruppe) oder gar nicht erhöht

⁴⁴⁸¹ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.28-30 und (2001), S.51-53

⁴⁴⁸² vgl.: "The mean rate of felony convictions per year for the no-strike group is .077. For the one-strike group, the mean rate is 0,24, more than three times as high as the zero group. the mean rate for the group with two or more strikes is 0.33 per year. Whereas the contrast between the targeted groups and the no-strikes group is substantial, the frequency of criminal conviction and, by implication, of the historical number of criminal acts per year that can be attributed to these defendants is not very large. The group qualifying for third strike treatment has been held responsible for less than one felony for every three years of prior adult exposure..." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.29 und (2001), S.52]

Übersicht Nr.150: Anzahl der felony-Vorverurteilungen und Deliktsnatur des aktuellen Tatvorwurfs im "Three City Arrest"-Sample (Prelaw-Sample 1993; Zimring / Hawkins / Kamin)

Anzahl der felony-Vorverurteilungen im Prelaw-Sample

Anzahl felony-Vorverurteilungen (jew. Zahl)	keine "strike"-Vorbelastung (1.164)	eine "strike"-Vorbelastung (130)	mind. zwei "strike"-Vorbelastungen (58)
0	64,1%		
1	16,5%	33,1%	
2	9,9%	21,5%	15,5%
3	4,8%	19,2%	20,7%
4	2,8%	9,2%	17,2%
5	1,1%	7,7%	15,5%
6+	0,8%	9,3%	31,1%
jährliche Verurteilungsrate wegen eines Verbrechens seit dem 18. Lebensjahr			
	0,077 p.a.	0,24 p.a.	0,33 p.a.

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.28-30 und (2001), S.51-53

Deliktsnatur des aktuellen Tatvorwurf im Prelaw-Sample

aktueller Tatvorwurf (jew. Zahl)	keine "strike"-Vorbelastung (1.164)	eine "strike"-Vorbelastung (130)	mind. zwei "strike"-Vorbelastungen (58)
Tötungsdelikte / Vergewaltigung	1,2%	-	3,4%
Raub	5,8%	9,2%	10,3%
Körperverletzung	20,7%	17,7%	6,9%
Gewaltdelikte insg.	27,7%	26,9%	20,6%
Einbruchdiebstahl	9,8%	17,7%	22,4%
Diebstahl	15,4%	17,7%	15,5%
Drogendelikte (ohne Marhuana)	24,4%	18,4%	18,9%
Andere Delikte	22,7%	19,3%	22,6%

Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.25-28 und (2001), S.48-51

hatte ("*third strike*"-Zielgruppe).⁴⁴⁸³ Obwohl die Angehörigen beider Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes nach den vorgenannten Befunden zwar eine höherer kriminelle Aktivität aufweisen als "*strike*"-unvorbelastete Tatverdächtige, so hat die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, jedenfalls in ersten beiden Jahren seiner Geltung (Zeitraum des *Postlaw*-Sampel), also gerade nicht dazu geführt, daß diese kriminell aktiveren Täter in entscheidend höherem Maße Freiheitsstrafen zugeführt wurden, als dies vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes der Fall war.

Daneben konnten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN anhand ihres "*Three City Arrest Sample*" ebenfalls nachweisen, daß auch die Effizienz des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen auch nicht insoweit gesteigert worden wäre, als daß die Angehörigen beider Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes typischer Weise besonders schwere Straftaten verüben. So stellten sie bei der Auswertung ihres "*Prelaw*"-Sample (1993) fest, daß die Deliktsnatur der Straftaten, die von beiden Zielgruppenangehörigen zuletzt verübt wurden, eher einer "repräsentativen Stichprobe" unter allen Verbrechens- bzw. *felony*-Tatverdächtigen glich, als auf eine besonders gefährliche Tätergruppe hinzuweisen. Zwar waren einfach und mehrfach "*strike*"-vorbelastete Verhaftete, gegenüber "*strike*"-unvorbelasteten Verhafteten, im Bereich des Einbruchdiebstahls deutlich überrepräsentiert, doch galt dies nicht bei den schwereren Gewalttaten. Während 27,7% aller "*strike*"-unvorbelasteten Verhafteten zuletzt im Tatverdacht der Begehung einer Gewalttat standen, betrug der Vergleichswert für Angehörige der "*second strike*"-Zielgruppe annähernd ebenso hohe 26,9%. Von den mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Verhafteten, die zur "*third strike*"-Zielgruppe zählten, waren hingegen nur 20,6% wegen des Tatverdachts einer Gewalttat festgenommen worden (vgl. Übersicht Nr. 150). Dieses Ergebnis führte zu der im allgemeinen wichtigen Erkenntnis, daß sich keinerlei Hinweise darauf finden lassen, daß Angehörige der "*second*-" und der "*third strike*"-Zielgruppen des "Baseball-Gesetzes" für gewöhnlich andere und insbesondere schwerere Straftaten verüben als sonstige ("*strike*"-unvorbelastete) Straftäter.⁴⁴⁸⁴

⁴⁴⁸³ vgl. oben, S. xxx

⁴⁴⁸⁴ vgl.: "When we look only at their current charges, offenders singled out for aggravated punishment under *Three Strikes* look more like a representative sample of persons arrested for felonies than like an especially dangerous group of criminal recidivists... To the extent, that the current charge data... speak directly to questions of special need for protection from the two targeted groups, there is no evidence to suggest that these groups are especially dangerous. ..." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.26f. und (2001), S.50]

Angemerkt sei, daß sich dies auch in der Deliktsverteilung der (aktuellen) Straftaten widerspiegele, deretwegen die Mehrheit der "Second-" und "Third Striker" letztendlich zu ihren verdoppelten oder "25-to-life"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden (überwiegend minderschwere Eigentums- und Drogenstraftaten). Hier muß sogar zusätzlich berücksichtigt werden, daß diese Deliktsverteilung bereits das Produkt der weitreichenden Selektion bei der Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes sei, bei der im allgemeinen nur solche Rückfalltäter bis zuletzt unter dem "Three Strikes"-Gesetz verfolgt werden, die ein besonders Gefährdungspotential erkennen lassen (entweder schwerwiegende kriminelle Vorgeschichte oder aber zuletzt ein schwere Straftatbegehung).

ZIMRING / HAWKIN / KAMIN kamen jedenfalls auf Grundlage der vorgenannten Befunde zu dem Ergebnis, daß die Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes auch die Effizienz einer auf Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" ausgerichteten Incarcerierung in Kalifornien nicht gesteigert hat. So habe sich für Angehörige der beiden "Three Strikes"-Zielgruppen weder die Wahrscheinlichkeit der Verurteilung zu Freiheitsstrafen entscheidend erhöht, noch würden "strike"-vorbelastete Rückfalltäter mit höherer Wahrscheinlichkeit schwerere Straftaten begehen, als andere Kriminelle. Selbst wenn die Angehörigen beider Zielgruppen also auch weiterhin eine bedeutendere Zahl von Straftaten verübt hätten, so hätte die nahezu unveränderte Wahrscheinlichkeit, mit der sie in den Jahren 1994 und 1995 überhaupt zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden, nur einen winzigen Einfluß auf Gesamtvolumen der kalifornischen Kriminalität und den Anteil schwerer Straftaten gehabt. Daß sich die Qualität bzw. der Effizienz, wie freiheitsentziehende Sanktionen nach der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes in den Jahren 1994 und 1995 unter dem Aspekt Sicherheitsaspekt genutzt wurden, dramatisch verbessert hätte, kann nicht überzeugend begründet werden.⁴⁴⁸⁵

⁴⁴⁸⁵ vgl.: "...what of the possibility that the shift in who goes to prison may have increased the efficiency of new imprisonments in California by preventing more serious crimes or by confining a larger number of high-rate offenders? The findings reported... readily dispose of both of these hypotheses. The odds of imprisonment for second- and third-strike defendants went up only modestly, and these defendants were not more likely to be committing the most serious offenses in the arrest samples. Even if this group had continued to offend at historic levels, their changed incarceration over 1994 and 1995 would have had a tiny impact on total crime volume and no effect on the mix of serious offenses avoided. There is no credible case to be made for dramatic qualitative improvements in the rate of imprisonment from the advent of Three Strikes in 1994 and 1995." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.75 und (2001), S.94]

Die Veröffentlichung dieser Befunde löste sofort heftige Kritik der Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes aus, die ZIMRING / HAWKINS / KAMIN den Vorwurf machten, daß sich deren Befund, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz unter dem Sicherungsaspekt keinen oder nur einen geringen Beitrag zum kalifornischen Kriminalitätsrückgang geleistet habe, auf Statistiken der Jahre 1994 und 1995 beruhe. In dieser kurzen Zeitspanne nach Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes habe sich aber natürlich überhaupt noch kein entsprechender Effekt der verlängerten Haftaufenthalte von "*second strike*-" und "*third strike*"-Strafgefangenen manifestieren könne.⁴⁴⁸⁶ Dem ist zunächst insoweit beizupflichten, als daß - im übrigen auch nach den Befunden von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN selbst - davon auszugehen ist, daß die meisten "*Second*-" und "*Third Striker*" auch schon vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes längerfristige Freiheitsstrafen erhalten hätten und sich eine zusätzliche, "*three strikes*"-spezifische Sicherungswirkung der neuen Strafschärfungen damit tatsächlich nur erst zeitversetzt bzw. einige Jahre später bemerkbar machen kann. BERES / GRIFFITH nennen diesbezüglich bspw. das Jahr 1997.⁴⁴⁸⁷ Im Kern war die Kritik an ZIMRING / HAWKINS / KAMIN aber trotzdem unberechtigt, da diese selbst auf die diesbezüglichen Defizite ihres sehr frühen *Postlaw*-Samples für die Jahre 1994 und 1995 hinwiesen und dabei ausdrücklich hervorhoben, daß ihren Ergebnissen insofern lediglich eine limitierte Geltung und Aussagekraft zukommt (eben nur für die ersten beiden Jahre 1994 und 1995).

Demgegenüber werden die wesentlichen Aussagen und Befunde von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN auch durch verschiedene andere wissenschaftliche Studien untermauert, die zusätzlich noch einen weiteren Aspekt in die Überlegungen miteinbeziehen, dem mit Blick auf die mögliche Sicherungswirkung der gegenständlichen "*second strike enhancement*-" und speziell "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen eine ganz entscheidende Bedeutung zukommt. Gemeint ist das deutlich fortgeschrittene Lebensalter, daß die verurteilten "*Second*-" und "*Third Striker*" bereits bei Antritt ihrer verschärften Freiheitsstrafen aufweisen und welches es sehr unwahrscheinlich erscheinen läßt, daß sie, ohne ihre nunmehr verlängerte Incarcerierung, noch besonders viele Straftaten verübt hätten. Dies gilt umso

⁴⁴⁸⁶ ERLER / JANISKEE (2000a), S.48-49, (2000b), S.1 und (2002), S.174 (Fn.2), 192, 194

⁴⁴⁸⁷ vgl.: "...most offenders imprisoned under *Three Strikes* would have been incarcerated during this period (1994-1996) even if *Three Strikes* had never been enacted. ...almost all of these offenders would have received substantial prison terms extending into 1997 and beyond even without *Three Strikes*." [BERES / GRIFFITH (1998a), 117]

mehr, wenn man zudem auch ihre unaufhörlich fortschreitende Alterung während ihrer Haftaufenthalte berücksichtigt.

Wie die voranstehende Wirkungsforschung ergeben hat, belegen die Statistiken der staatlichen kalifornischen Strafvollzugsbehörde, daß fast zwei Drittel (64,9%) aller "*Second Striker*", die bis Ende März 2001 zu verdoppelten Freiheitsstrafen verurteilt und in den staatlichen Strafvollzug überstellt wurden, zum Zeitpunkt ihres Strafantritts bereits über 30 Jahre alt waren, wobei alle "*Second Striker*"-Neuzugänge ein Durchschnittsalter von 33,5 Jahren aufwiesen. Die "*Third Striker*", die bis Ende März 2001 verurteilt und incarcerated worden waren, wiesen sogar schon ein Durchschnittsalter von 36,6 Jahren auf und ganze 82% von ihnen hatten bei Antritt ihrer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen bereits die Altersgrenze von 30 Jahren erreicht oder hinter sich gelassen.⁴⁴⁸⁸ Berücksichtigt man ferner, daß die kriminologischen Forschungserkenntnisse indizieren, daß die Dauer von kriminellen Karrieren durchschnittlich nur fünf bis zehn Jahre beträgt⁴⁴⁸⁹ und die kriminelle Aktivität spätestens ab einem Lebensalter von 30 Jahren stark nachläßt⁴⁴⁹⁰, so spricht doch vieles dafür, daß die allermeisten "*Second-*" und "*Third Striker*", bei Antritt ihrer verschärften Freiheitsstrafen, bereits den Höhepunkt ihrer kriminellen Karrieren überschritten hatten und einer Altergruppe angehören, in der Straftatbegehungen zunehmend seltener werden. Hieraus folgt vor allem für die Gruppe der "*Third Striker*", die bereits zu Beginn des Vollzuges ihrer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen ein sehr hohes Durchschnittsalter von 36,6 Jahren aufwiesen, daß es von vornherein sehr unwahrscheinlich erscheint, daß diese überhaupt noch viele weiterer Straftaten begangen hätten.⁴⁴⁹¹ Da ähnliches, zumindest in abgeschwächter Form, aber auch für die "*Second*

⁴⁴⁸⁸ vgl. oben, S.xxx

⁴⁴⁸⁹ vgl.: "Research on the length of criminal careers indicates, first, that careers are reasonable short, averaging about 5 years for offenders who are active in index offenses as young adults. In the first 10 to 12 years of adult careers, residual careers (i.e. the time still remaining in careers) increase from 5 years for 18-year-olds who commit FBI index offenses to an expected 10 years for index offenders still active in their 30s." [BLUMSTEIN et al. (1986), S.91-94]; vgl. auch: "The average criminal career lasts five to ten years. For repeat offenders who are convicted at age of 30, the residual criminal career appears to average around 10 years." [BERES / GRIFFITH (1998b), S.129 m.w.N.]; SHEPHERD, S.1

⁴⁴⁹⁰ BROWN, J., S.277 m.w.N.; MAURER (1994a), S.5 und (1994c), S.33; LUNA, S.23 m.w.N.; SHEPHERD, S.1 m.w.N.

⁴⁴⁹¹ vgl.: "Incarceration - particular 'Three Strikes' incarceration - generally comes relatively late in an offender's criminal career, and most crime is committed by very young people." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.5] sowie auf Grundlage früher Statistiken (bis 1997) zum Durchschnittsalter der "*Third Striker*" bei Strafantritt: "Because habitual offenders are unlikely to pose a serious crime threat beyond the age of 30, and because the average age of offenders admitted to prison is 31, it seems unlikely that California's three-strikes law, by incapacitating offenders already at the tail ends of their criminal careers, would have any substantive impact on reducing the overall crime rate." [STOLZENBERG / D'ALESSIO, S.466]; vgl. ferner SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (23.8.2001), S.A3

Striker" behauptet werden kann (\bar{X} = 33,5 Jahre), trägt das fortgeschrittene Lebensalter der faktischen Zielgruppen des "Three Strikes"-Gesetzes in ganz erheblichem Maße dazu bei, daß der zusätzliche Sicherungseffekt, den die verlängerten "second strike"- und "Three Strikes and You're Out!"-Haftzeiten überhaupt haben können, entscheidend geschmälert wird. Dadurch werden natürlich auch die Wirkungen, die das "Three Strikes"-Gesetz unter dem Aspekt der "Unschädlichmachung" auf die Entwicklung bzw. Reduzierung des Gesamtkriminalitätsaufkommens haben kann, nachhaltig in Frage gestellt.

KING / MAURER (2001) machten sehr eingehend auf diese Überlegungen aufmerksam und hoben dabei vor allem darauf ab, daß insbesondere das langfristige "Wegsperren" der bei Strafantritt schon 36 jährigen "Third Striker" unter dem Sicherheitsaspekt wenig Sinn mache. Zwar könnte niemals ausgeschlossen werden, daß ein Individuum, gleich welchen Alters, Straftaten begeht, doch sei die diesbezügliche Wahrscheinlichkeit bei Personen in dieses Altersegements eben um vieles geringer. Daher könne die langfristige Incarcerierung der "Third Striker" unter dem Sicherheitsaspekt nur geringe Wirkungen bei der Kriminalitätsreduzierung (bzw. der Verhinderung potentieller Rückfalltaten) zeigen, die überdies auch noch mit dem fortschreitenden Vollzug der "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen - einhergehend mit der weiteren Alterung der "Third Striker" in der Haft - immer weiter abnehmen. Der stark eingeschränkten und zunehmend nachlassenden Sicherungswirkung der langfristigen "Three Strikes and You're Out!"-Mindestfreiheitsstrafen stellten KING / MAURER dann noch die verschiedenen problematischen Implikationen gegenüber, die das dauerhafte "Wegsperren" von älteren Strafgefangenen statt dessen im administrativen und haushaltstechnischen Bereich zeigt (u.a. Wachstum des altersschwachen und kränklichen Gefangenensegments in den Gefängnissen / erhöhter Bedarf an medizinischer Versorgung / starker Anstieg der Unterbringungskosten).⁴⁴⁹²

Der Gesichtspunkt des fortgeschrittenen Alters der inhaftierten "Second-" und "Third Striker"-Gefangenepopulation tauchte daneben auch immer wieder

⁴⁴⁹² vgl.: "The implications... are very significant for both crime control and cost issues. Criminologists have known for a long time that crime rates peak at relatively young ages - in the late teens or early twenties for most offenses - and decline rapidly after these years. Thus, if one goal of incarceration is to reduce crime by incapacitating known offenders, on average, there will be less of an impact derived from the imprisonment of a 50-year-old than a 20-year-old. ...given the average third strike inmate enters prison at the age of 36, he or she will have a minimum of... (25) years left to serve in prison... While no one can ever predict the likelihood of a given individual committing a crime at any age, as an overall policy these figures document that long term incarceration incurs diminishing returns in crime control." [KING / MAURER (2001), S.5-6]

in anderen wissenschaftlichen Studien auf, die sich ebenfalls mit der Fragestellung auseinandersetzten, ob das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz unter dem Sicherungsaspekt (bzw. über die zusätzliche sichernde Wirkung seiner verlängerten Freiheitsstrafen), einen großen Beitrag zur Kriminalitätsreduzierung geleistet hat. Einige dieser Untersuchung gingen zunächst wiederum der Frage nach, ob die verschärften Freiheitsstrafen des "*Three Strikes*"-Gesetzes möglicherweise dazu beigetragen haben, daß die Effizienz des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen in Kalifornien gesteigert worden wäre (= Maximierung des Sicherungseffektes durch eine stärkere Konzentration des Freiheitentzuges auf besonders aktive Straftäter oder solche, die besonders schwere Straftaten begehen).

AUERHAHN (2000) stellte in diesem Zusammenhang eine Simulationsstudie an, in deren Rahmen sie auf die kalifornische Gefangenenspopulation in den dortigen Staatsgefängnissen blickte und anhand verschiedener Kriterien (Geschlecht, Alter, Art der Straftaten, insbesondere Gewalttaten, kriminelle Vorgeschichte der Gefangenen usw.) untersuchte, ob sich die abstrakte "Gefährlichkeit" der gesamten Gefangenenspopulation über Jahre verändert hat. Ihre Studie, die sich eigentlich der Evaluierung der gesamten kalifornischen "Wegsperr"-Kriminalpolitik seit Anfang der 1980er widmete, befaßte sich aber auch eingehender mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung. AUERHAHN's Hypothese lautete dahin, daß ein effektiver Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen im allgemeinen und der verschärften Freiheitsstrafen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz im speziellen dazu führen müßte, daß die "Gefährlichkeit" innerhalb der Gefangenenspopulation maximiert wird, während sie außerhalb der Gefängnismauern bzw. in der normalen Bevölkerung minimiert werden sollte. Ihre Befunde indizierten allerdings, daß die zurückliegende "Wegsperr-Kriminalpolitik" im "*Golden State*" dazu geführt hat, daß der Grad der "Gefährlichkeit" innerhalb der kalifornischen Gefangenenspopulation in den beiden vorangegangenen Dekaden eher gesunken als gestiegen ist.⁴⁴⁹³ Hierzu habe auch das "*Three Strikes*"-Gesetz beigetragen, indem es vor allem das Wachstum der älteren Gefangensegments beschleunigt hat. Auerhahn untersuchte darüber hinaus auch noch, welchen Einfluß das "*Three Strikes*"-Gesetz bis zum Jahre 2010 auf die Entwicklung der "Gefährlichkeit" innerhalb der kalifornischen Gefangenenspopulation haben wird.

⁴⁴⁹³ vgl.: "*The results of the retrospective evaluation of the... success of the California criminal justice system are uniformly dissapointing. The dangerousness of the incarcerated populations has decreased rather than increased in the last two decades.*" [AUERHAHN, S.219]

Hierbei stellte sie fest, daß dieses zwar insoweit einen gewisse positive Wirkung zeigen könnte, als daß es bspw. den Anteil der incarcerated Gewalttäter und derjenigen mit gewalttätigen Vorgeschichten etwas vergrößern kann. Dieser Erfolg würde aber wieder vollständig durch den negativen Effekt der "Three Strikes"-Gesetzgebung auf die Alterstruktur der Gefangenenpopulation, namentlich das deutlich beschleunigte Wachstum des älteren Gefangensegments, Zunichte gemacht.⁴⁴⁹⁴ Auerhahn gelangte dann dementsprechend auch zu dem Ergebnis, daß das "Three Strikes"-Gesetz "die kalifornischen Straßen keineswegs sicherer gemacht hat" und jedenfalls nicht mit dem Argument zu rechtfertigen sei, daß es "gefährliche Straftäter unschädlich mache."⁴⁴⁹⁵

CHEN (2000) befaßte sich mit der ähnlich gelagerten Frage, welche Wirkungen das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz und die ebenfalls 1994 eingeführte kalifornische "Truth in Sentencing"-Regelung für alle Gewalttäter (Reduzierung der *credit*-Haftvergütungen auf maximal 15%) auf das Volumen und die Zusammensetzung der staatlichen Gefangenenpopulation im "Golden State" hatte. Ihre Analyse ergab, daß vor allem das "Three Strikes"-Gesetz eine deutlich geringere Wirkung auf die Größe und Zusammensetzung der Gefangenenpopulation in den kalifornischen Staatsgefängnissen hatte, als man ursprünglich angenommen worden war. Der einzig bemerkenswerte Befund bestand laut CHEN allerdings darin, daß die Einführung und Implementierung der "Three Strikes"- und "Truth in Sentencing"-Gesetze dazu geführt hatte, daß das Gefangensegment der über 50 jährigen Häftlinge zwischen 1994 und 1997 um 11,4% schneller angestiegen war, als vor dem Inkrafttreten beider Reformen.⁴⁴⁹⁶ Auch dieser Befund zum beschleunigten Wachstum des älteren

⁴⁴⁹⁴ "In sum, the Three strikes law appears to cause some changes in the composition of the prison population favorable to increasing the dangerousness of the population (such as increasing the proportion of offenders with violent histories, violent conviction offenses, and lengthy criminal histories.) However, these benefits appear to be all but completely offset by the aging of the prison population." [AUERHAHN, S.230]

⁴⁴⁹⁵ vgl.: "These analyses indicate that the state's 1994 Three strikes law, touted as the get-tough measure that would make the streets safer once and for all, will actually do very poorly at fulfilling this promise... While the Three Strikes measure currently the law of the land of California may be defensible on some grounds not immediately apparent to this author, it is clearly not defensible on the basis that it makes the public safer by incapacitating dangerous offenders. The aging of the prison population may well be the most important challenge facing the California criminal justice system. ...It's up to the policy makers and citizens of California to decide whether the costs associated with supporting policies that have the consequence of aging the prison population are worth the benefits." [AUERHAHN, S.24, 262]; vgl. zu diese Studie auch: GREENWOOD / HAWKEN, S.4-5; EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.14

⁴⁴⁹⁶ vgl.: "Since it has been so frequently applied compared to other policies by the same name, California's Three Strikes law might be expected to have more influence on the volume and composition of correctional populations than the national policy. Before the law's adoption, many scholars predicted that the impacts on the correctional system could be overwhelming

Gefangenensegments in den kalifornischen Staatsgefängnissen legt es nahe, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, mit Blick auf den Sicherungsgedanken, nicht zu einem effizienteren Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen geführt hat.

BERES / GRIFFITH (1998) untersuchten die möglichen Rolle, die das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz für den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien gespielt haben könnte, des weiteren auch noch ganz konkret unter dem Gesichtspunkt der "6 Prozent-Lösung" (bzw. dem dahinterstehenden "*selective incapacitation*"-Gedanken), die dessen Fürsprecher immer wieder propagiert hatten. Um zu überprüfen, ob das "*Three Strikes*"-Gesetz durch die gezielte Unschädlichmachung der kriminell aktivsten Intensiv- bzw. "*high rate*"-Täter tatsächlich für einen Großteil des zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgangs in Kalifornien verantwortlich sein könnte, bedienten sich besagte Autoren eines mathematischen Modells, das den Verlauf und die Eigenheiten der kriminellen Karrieren von Tätern mit niedrigen Begehungsfrequenzen mit denen von "*high rate*"- bzw. Intensivtätern verglich und dabei u.a. Aspekte wie die Wahrscheinlichkeit einer Entdeckung und Verurteilung und die Häufigkeit und Dauer ihrer Freiheitsstrafen berücksichtigte. Während auf die einzelnen Parameter ihres mathematischen Modells hier nicht näher vorgestellt werden sollen⁴⁴⁹⁷, ist ihren Ergebnissen im vorliegenden Kontext um so größerer Aufmerksamkeit zu schenken.

BERES / GRIFFITH kamen nämlich zunächst zu dem Befund, daß "*Three Strikes*"-Gesetze unter dem Aspekt einer selektiven Unschädlichmachung schon deshalb keine größere Kriminalitätstreduzierung herbeiführen können, weil wirkliche "*high rate*"-Täter ohnehin schon den Großteil ihres Lebens "hinter Gittern" verbringen. Durch ihre sehr häufigen Tatbegehungen setzten sie sich einem sehr hohen Entdeckungsrisko aus, daß trotz relativ niedriger Aufklärungs- und Verurteilungsquoten und selbst bei moderaten Freiheitsstrafen dazu führt, daß sie mehr Zeit im Gefängnis verbringen, als in Freiheit. Eine selektive Verlängerung ihrer Freiheitsstrafen, wie sie unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz vorgesehen ist, könnte also gar nicht so einen großen zusätzlichen Sicherungseffekt haben, daß das gesamte Kriminalitätsaufkommen maßgeblich

and prohibitively expensive. Therefore, it is somewhat surprising to find that following the concurrent implementation of Three Strikes and Truth in Sentencing in California, there were no statistically significant changes in the trends of any of the variables examined in this study, except for an 11,4% faster growth rate in the proportion of prison populations over the age of 50." [CHEN, S.76]

⁴⁴⁹⁷ zu den einzelnen Parametern des Modells vgl. BERES / GRIFFITH (1998b), S.118ff.

gesenkt wird.⁴⁴⁹⁸ Selbst wenn man davon ausginge, daß "high rate"-Täter aufgrund ihrer besonderen Spezialisierung in der Lage wären, den Fängen der der Strafjustiz überdurchschnittlich oft zu entgehen, würden "Three Strikes"-Gesetze aber immer noch wenig Sinn machen, da die Wahrscheinlichkeit, daß sie die erforderliche Zahl qualifizierender "strike"-Verurteilungen erleiden, nur gering ist.⁴⁴⁹⁹

Daneben werde eine mögliche Sicherungswirkung der "Three Strikes"-Gesetze oftmals auch durch bestimmte Regelungsinhalte dieser Vorschriften entscheidend geschmälert, die sich als kontraproduktiv erweisen. So werde etwa das ausdrückliche Ziel des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes, "gefährliche Rückfalltäter" längerfristig "unschädlich" zu machen, durch dessen extensiven und viel zu undifferenzierten Anwendungsbereich unterlaufen. Dieser mache es nämlich sehr viel wahrscheinlicher, daß auch viele Täter wegen minderschweren Straftaten erfaßt werden, die nur relativ niedrige Tatbegehungsfrequenzen aufweisen.⁴⁵⁰⁰ Ähnliches gelte für das Fehlen einer "washout period", das es ermöglicht, daß auch sehr lange zurückliegende Verurteilungen strafscharfend berücksichtigt werden können.⁴⁵⁰¹

Als eigentliches Hauptproblem identifizierten die Autoren aber ebenfalls den Umstand, daß - gerade wegen der Miteinbeziehung minderschwerer Taten und dem Fehlen einer "washout period" - insbesondere ältere Straftäter ins Visier des "Three Strikes"-Gesetzes geraten, die den Zenith ihrer kriminellen Aktivität entweder schon überschritten haben, oder dies jedenfalls im Verlauf ihrer verlängerten Haftaufenthalte tun werden. Da die verschärften Freiheitsstrafen des "Three Strikes"-Gesetzes somit in eine Lebensphase fallen, in denen diese Täter ohnehin nicht mehr viele Straftaten begehen, kann ihre langfristige Incarcerierung keine größeren Rückgänge des Kriminalitätsaufkommens bewirken und stelle vielmehr ein sehr ineffiziente

⁴⁴⁹⁸ vgl.: "Supporters of incapacitation have argued that a relatively small number of career criminals are responsible for most of the serious crimes and that tougher sentences - especially for repeat offenders - might significantly reduce the crime rate by incapacitating those offenders. Longer prison sentences, however, are unlikely to produce a large drop in the crime rate through incapacitation of high rate offenders because most high-rate offenders will spend most of their lives behind bars even if the prison term is short." [BERES / GRIFFITH (1998b), S.129]

⁴⁴⁹⁹ vgl.: "'If high-rate offenders are difficult to apprehend, they are less likely to acquire the multiple convictions required to fall within the ambit of Three Strikes.'" [BERES / GRIFFITH (1998b), S.135]

⁴⁵⁰⁰ vgl.: "'The broad scope of the California Statute makes it much more likely that nonserious, relatively low-rate offenders will fall within its grasp.'" [BERES / GRIFFITH (1998b), S.1352]

⁴⁵⁰¹ vgl.: "'Three Strikes statutes are designed to incapacitate selectively high rate offenders of serious crime. The selectivity of such statutes is compromised if the statutes do not exclude offenses that occurred in the distant past or if the statutes apply to minor offenses.'" [BERES / GRIFFITH (1998b), S.133]

Nutzung der knappen Strafvollzugsressourcen dar.⁴⁵⁰² Sicherlich schließe das Alter eines Täters niemals aus, daß dieser schreckliche Taten begehen kann. Ebenso würden manche älteren Täter auch Charakteristika aufweisen, die eine Rückfall sehr nahe legen. Andererseits lege die hohe Wahrscheinlichkeit, daß viele Täter während eines großen Teils ihrer verschärften Freiheitsstrafen keine weiteren Straftaten begehen würden, aber eines sehr nahe. Dies sei die Tatsache, daß "*Three Strikes*"-Vorschriften oder und ähnliche Rückfallgesetze, die eine automatische Verhängung ihrer Rückfallstrafscharfungen vorsehen, keine große Wirkung auf das Aufkommen der Gesamtkriminalität haben können.⁴⁵⁰³ Ein bedeutender Effekt könnte mit Blick auf den Sicherungseffekt von Freiheitsstrafen vielmehr dadurch erzielt werden, daß man die Strafdrohungen für alle Straftäter moderat erhöht (Gedanke der *collective incapacitation*), weil der Altersaspekt (insb. auch der Alterungsprozeß in der Haft) hier nicht so stark zum Tragen kommt.⁴⁵⁰⁴

BURT et al. (2000), von der Universität Saskatchewan in Kanada, widmeten sich schließlich der Frage, wie hoch wohl die Rate der sog. "*false positives*" unter kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz anzusetzen ist, d.h. der "*Striker*", die während ihrer verlängerten Freiheitsstrafen keine weiteren Straftaten mehr begangen hätten und damit irrtümlich "unschädlich gemacht" wurden. Die Autoren zogen hierfür zwei kanadische Stichproben heran, die sich aus Rückfalltätern zusammensetzten, die 15 Jahre zuvor verurteilt worden waren und seinerzeit unter der kalifornische "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative gefallen wären. Burt et al. untersuchten sodann,

⁴⁵⁰² vgl.: "'States that include minor offenses as strikes may sentence older offenders to long prison terms when these offenders no longer pose a significant danger to society. ... If an inmate is no longer an active offender, then his imprisonment does not prevent any crimes through incapacitation. ...offender retirement may reduce sharply the incapacitation effect of long-term incarceration. If the five-to-ten-year estimates of the length of the average criminal career are accurate, the last years of long prison sentences will prevent few crimes because most of the inmates serving such sentences would no longer be active offenders if released. ...For an inmate serving an extremely long sentence, the last years in prison are likely wasted because the inmate would no longer be an active offender. ...Sentencing repeat nonviolent offenders to long prison terms...is likely to be an inefficient use of prison space" [BERES / GRIFFITH (1998b), S.118, 132, 136f.]

⁴⁵⁰³ vgl.: "The declining incapacitation effect of prison does not preclude justifying long prison terms on the grounds of incapacitation. Some offenders may have committed crimes so heinous that even a small risk of repetition is unacceptable. Other offenders may have characteristics that suggest that they are particularly likely to continue to commit crimes if released. ...Nevertheless, the high likelihood that the last years of a long sentence will be served by inmates who are no longer active offenders suggest that statutes that automatically assign such sentences to offenders with multiple convictions of serious but nonviolent crimes are unlikely to make best use of scarce prison space." [BERES / GRIFFITH (1998b), S.138]

⁴⁵⁰⁴ vgl.: "...if the retirement of offenders is considered, sentencing repeat offenders to long prison terms may be less effective than modestly increasing the prison terms for all offenders." [BERES / GRIFFITH (1998b), S.118]

wieviele Angehörige beider Stichproben binnen der folgenden 15 Jahre weitere Straftaten verübt haben, wobei aus methodischen Gründen allein auf die Begehung von Gewalttaten abgestellt wurde. Die Auswertung beider Stichproben ergab, daß jeweils knapp ein Drittel der erfaßten Probanden in diesem Zeitraum keine Gewalttat verübt hatten und ihre langfristige Unschädlichmachung nach dem kalifornischen "Baseball-Konzept" (mind. "25-to-life") damit keinen Beitrag zur Reduzierung der Gewaltkriminalität geleistet hätte. Statt dessen würde deren jahrzehntelange "Über-Incarcerierung" erhebliche rechtlich und moralische Bedenken aufwerfen und sei nicht im Interesse der Steuerzahler.⁴⁵⁰⁵

Alle vorgenannten Studien untermauern auf die eine oder andere Weise die Einschätzung, daß die verlängerten Freiheitsstrafen des "*Three Strikes*"-Gesetzes unter dem Sicherheitsaspekt jedenfalls keinen entscheidenden Beitrag zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien geleistet haben können.

Dies gilt insbesondere für die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "25-to-life"-Freiheitsstrafen, von denen bis zuletzt (Ende 2005) ohnehin "nur" insgesamt 7.813 ausgeurteilt wurden. Deren zusätzlicher bzw. "*three strikes*"-spezifischer Sicherungseffekt kann sich bislang überhaupt erst bei den "*third strike*"-Strafgefangenen der "ersten Stunde" (= Verurteilungen in den ersten Jahren der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes) bemerkbar gemacht haben, die auch nach der früheren Rechtslage lange Freiheitsstrafen erhalten hätten und dann möglicherweise wieder um die Jahrtausendwende auf freien Fuß gekommen wären. Gerade zu dieser Zeit hatte sich der massive Kriminalitätsrückgang in Kalifornien aber bereits ins Gegenteil verkehrt, da es ab 1999 wieder zu einem langsamen Anstieg der CCI-Kriminalitätsrate kam.

Etwas anderes gilt hingegen für die bisher ausgeurteilten Freiheitsstrafen unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative. Deren Gesamtzahl belief sich bereits bis Ende 2003 auf 80.087. Zieht man darüberhinaus den Durchschnitt der jährlichen Verurteilungen und Überweisungen von "*second strike*"-Gefangenen in die Staatsgefängnisse zwischen 2000 und 2003 heran (7.746)⁴⁵⁰⁶, so dürfte deren Volumen mittlerweile (Sommer 2006) bereits auf die 100.000 zugehen. Allein das Quantum, mit dem die verdoppelten "*second strike-enhancement*"-Freiheitsstrafen bis heute ausgeurteilt wurden, ist sehr beeindruckend.

⁴⁵⁰⁵ BURT et al., S.3ff.; vgl. auch: EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.22

⁴⁵⁰⁶ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004), S.16 (Chart 1)

Weiterhin ist zu bedenken, daß sich der zusätzlich Sicherungseffekt der "*second strike*"-Freiheitsstrafen, viel früher realisieren konnte, als derjenige der "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktionen. Da die Angehörigen der "*second strike*"-Zielgruppe unter alten Rechtslage bei weitem nicht so hohe Freiheitsstrafen erhalten hatten, wie Angehörige der "*third strike*"-Zielgruppe, konnte sich der "*three strikes*"-spezifische zusätzliche Sicherungseffekt der "*Second strike*"-Strafschärfungen auch schon binnen kürzerer Zeit nach dem Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes" bemerkbar machen

Ferner haben die voranstehenden Befunden zu den Auswirkungen, die die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf die Sanktionierung ihrer beiden Zielgruppen hatte, ergeben, daß Angehörige der "*second strike*"-Zielgruppe seit dem Inkrafttreten des "Baseball-Statuts" häufiger zu *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt wurden als unter der vorherigen Rechtslage und "*Second Striker*" vor allem auch erheblich längere Freiheitsstrafen verbüßen.⁴⁵⁰⁷ Abgesehen von der Verdopplung der aktuellen Einsatzstrafe, führt die zusätzliche Restriktion der möglichen "*credit*"-Haftvergütungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz (von zuvor maximal 50% auf nur noch maximal 20% des ausgeurteilten Strafmaßes) nämlich dazu, daß die faktisch zu verbüßende Haftzeit eines "*Second Striker*" nicht nur verdoppelt wird, sondern letztendlich sogar 3,2 mal länger ist, als die aktuell einschlägige Einsatzstrafe.

Schließlich wurde festgestellt, daß die "*Second Striker*" bei Antritt ihrer verschärften Freiheitsstrafen im Durchschnitt auch etwas jünger waren als die "*Third Striker*" ($\bar{O} = 33,5$ Jahre gegenüber 36,6 Jahren) und immerhin über ein Drittel von ihnen noch ein Lebensalter von unter 30 Jahren aufwies. Dies legt es nahe, daß die verschärften Freiheitsstrafen und die zusätzliche Haftzeiten, die die "*second strike*"-Sanktionen bewirkten, jedenfalls für dieses Drittel noch öfter in einen Lebensabschnitt fielen, in dem krimineller Aktivität zwar erfahrungsgemäß bereits nachläßt, aber möglicherweise immer noch etwas gestiegen ist.

Alles in allem muß daher selbst bei der zurückhaltendsten Schätzung davon ausgegangen werden, daß durch den Vollzug der sehr hohen Zahl von "*second strike*"-Freiheitsstrafen, in den vergangenen Jahren zweifellos auch zahlreiche Straftatbegehungen verhindert wurden, die, ohne die verlängerte Haftaufenthalte der "*Second Striker*", von Angehörigen dieser Gruppe begangen

⁴⁵⁰⁷ vgl.: "...the 1994 law consistently increased both the chances of incarceration and the length of incarceration for offenders who were eligible for second strike treatment." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.83-84]

worden wären. Diese Einschätzung korrespondiert im übrigen auch mit der Annahme von BERES / GRIFFITH, die einer moderateren und statt dessen breiter angelegten Verschärfung der Freiheitsstrafen für alle Straftäter im allgemeinen einen größeren Sicherungseffekt im Sinne der "Unschädlichmachung" zubilligen, als sehr hohen Strafschärfungen für einen kleinen Täterkreis. Vergleicht man beide Strafschärfungsalternativen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes und ihre sehr unterschiedliche Praxisrelevanz, so muß auch hier davon ausgegangen werden, daß die sehr hohe Zahl von "*second strike*"-Freiheitsstrafen einen größeren Sicherungseffekt herbeigeführt hat, als die vergleichsweise wenigen extremen "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktionen.

Andererseits darf die Wirkung, die die verlängerten "*second strike*"-Freiheitsstrafen auf die zurückliegende Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien gehabt hat, aber auch nicht überschätzt werden.

Dies folgt zunächst aus dem Altersgefüge, daß die "*second strike*"-Strafgefangenen bei Strafantritt aufwiesen und das indiziert, daß immer noch ganze zwei Drittel von ihnen bereits ein Lebensalter von 30 Jahre überschritten hatten und sich damit in einem Bereich bewegten, in dem die kriminelle Aktivität üblicher Weise bereits stark nachgelassen hat. Aus dieser Altersverteilung folgt aber, daß die deutliche Mehrzahl des "*Second Striker*", während ihrer verlängerten Haftaufenthalte, wohl eher wenige Straftaten verübt hätten, die durch ihre Incarcerierung verhindert wurden, was den möglichen Beitrag, den die bislang vollzogenen "*second strike*"-Freiheitsstrafen zum kalifornischen Kriminalitätsrückgang geleistet haben können, deutlich einschränkt.

Ferner dürfen auch die Befunde von BURT et al. nicht außer Acht gelassen werden, die im Zusammenhang mit dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz auf eine nicht unbedeutende Rate von "*false positives*" schließen lassen. Auch wenn sich ihre Befunde nur auf die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative bezogen und sicherlich nicht zu leugnen ist, daß zwischen der Rückfallwahrscheinlichkeit nach einer "*25-to-life*"- und einer viel kürzeren "*second strike*"-Freiheitsstrafen gravierende Unterschiede bestehen, so kann jedenfalls die zentrale Feststellung ihrer Studie, namentlich, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz das Potential für "*false positives*" aufweist, doch ohne Bedenken auch auf die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative übertragen werden. Hierfür spricht nicht nur der nahezu identische Anwendungsbereichs beider Strafschärfungsalternativen (die einzige Ausnahme betrifft die jew. geforderte Anzahl der "*strike*"-Vorbelastungen), sondern überdies auch das ähnlich fortgeschrittenene

Durchschnittsalters, welches die "*Second-*" und "*Third Striker*" bereits bei Antritt ihrer verschärften Freiheitsstrafen aufwiesen. Dieses deutet nämlich für beide Gruppen auf eine altersbedingt verminderte kriminelle Aktivität hin. Folglich kann auch im Zusammenhang mit der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative von einem Potential für "*false positives*" bzw. solche "*Second Striker*"-Täter ausgegangen werden, die während ihrer verlängerten Haftzeiten keine weiteren Straftaten mehr begangen hätten. Der mögliche Beitrag, den die bislang vollzogenen "*second strike*"-Freiheitsstrafen zum kalifornischen Kriminalitätsrückgang geleistet haben können, wird also auch durch die "*false positives*"-Problemik eingeschränkt.

Schlußendlich gilt es aber vor allem zu bedenken, daß der Beitrag, den die sichernde Wirkung der sehr hohen Zahl von verschärften "*second strike enhancement*"-Freiheitsstrafen zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien geleistet haben könnte, aber auch unter einem anderen Gesichtspunkt nicht allzu hoch angesetzt werden darf. Dieser Aspekt betrifft die Tatsache, daß verschiedene namhafte Stimmen in der amerikanischen Kriminologie und Strafrechtswissenschaft auch weiterhin die Ansicht vertreten, daß selbst die beispielslose Massenincarcerierung, die seit frühen 1980er Jahren in den Vereinigten Staaten betrieben wurde, nur einen beschränkten Beitrag zu dem Kriminalitätsrückgang geleistet hat, der bis zur Jahrtausendwende in den USA verzeichnet wurde. Während die U.S.-amerikanische Gefangenpopulation, die in den lokalen (*jails*) und staatlichen Strafvollzugseinrichtungen (*prisons*) "weggesperrt" ist, zwischen 1980 und 2004 von 503.586 auf 2.135.901 - und damit um nicht weniger als 324% - angestiegen ist⁴⁵⁰⁸, melden sich in letzten Jahren erstmals Wissenschaftler mit konkreten Schätzungen zu Wort, die den möglichen Einfluß, den die massive Expansion der Gefangenpopulation - und mithin auch denkbar breitangelegte und primär am Sicherungsgedanken ausgerichtete "Wegsperr-Kriminalpolitik" - auf den Kriminalitätsrückgang in den USA hatte, quantifizieren. Größere Beachtung wurde dabei vor allem den Schätzungen von SPELMAN und ROSENFELD zu Teil, die diesen Einfluß unabhängig voneinander (für die Gesamtkriminalität und für Tötungsdelikte) mit "vielleicht" bis zu 25% veranschlagten.⁴⁵⁰⁹ Da selbst die extreme

⁴⁵⁰⁸ BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (Correctional Populations - Number of persons under correctional supervision, United States, 1980-2004)

⁴⁵⁰⁹ SPELMAN, S.123; ROSENFELD, S.147-149; vgl. auch: "*Spelman... conclud(es) that perhaps 25 percent of the crime drop is attributable to incarceration.*" [BLUMSTEIN / WALLMAN, S.6]; "*Looking at recent years, we note that during the 1990s the prison population rose steadily while crime rates generally declined. Two leading studies have examined the relationship between these two trends, concluding that about 25% of the decline in violent crime during*

Masseninacarerierung, wie sie seit den 1980er Jahren in den USA auf nationaler Ebene betrieben wurde, nach Meinung von Experten (auch nur) "vielleicht" maximal 25% zu dem zwischenzeitlichen Rückgang des gesamten U.S.-Kriminalitätsaufkommens beigetragen hat, ist nicht ersichtlich, warum ausgerechnet die verschärften kalifornischen "*second strike*"-Freiheitsstrafen, die überdies gegenüber viel wenig Personen verhängt wurden (und damit - absolut gesehen - auch eine geringere Sicherungswirkung unter dem Aspekt einer "kollektiven Unschädlichmachung" bzw. *collective incapacitation* haben), einen größeren Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate bewirkt haben.

Auch diese Überlegung spricht, gemeinsam mit den zuvor behandelten wissenschaftlichen Forschungsbefunden, dafür, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung unter dem Sicherungsaspekt sicherlich weder den Haupt- noch einen ausschlaggebenden Grund für den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*"gespielt hat. Mit Blick auf die bald 100.000 verhängten und mehrheitlich schon vollzogenen "*second strike*"-Freiheitsstrafen, kann durchaus von einer zusätzlichen Sicherungswirkungen ausgegangen werden, die einen gewissen Beitrag zum Kriminalitätsrückgang beigetragen haben dürfte. Dieser erreicht aber ganz sicher nicht die Dimension, daß mit ihr der dramatische Kriminalitätsrückgang in Kalifornien auch nur annähernd plausibel begründet werden könnte.

eee. Kriminalitätsreduzierung durch Abschreckung

Des weiteren richtete sich das wissenschaftliche Augenmerk auch auf die Frage, ob das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz bzw. dessen empfindliche Strafschärfungen, möglicherweise unter dem Gesichtspunkt der Abschreckung (Generalprävention) einen bedeutenderen Beitrag zum kalifornischen Kriminalitätsrückgang geleistet haben könnten. Den Ausschlag hierfür gab nicht zuletzt auch der plötzliche straftheoretische Argumentationswechsel der "*Three Strikes*"-Fürsprecher, welche das von ihnen ursprünglich nur hilfweise herangezogene Abschreckungsargument in den ersten Jahren in den Vordergrund stellen mußten, um die noch junge "Baseball-Gesetzgebung"

this period resulted from the rise in imprisonment. The decline in crime is obviously welcome news, but if imprisonment was responsible for 25% of the decline this suggests that 75% of the decline was not due to higher rates of imprisonment. [MAURER (2003), S.12]; *"Most experts agree that between 15% and 25% of the historic national drop in crime from 1992 to 2002 was attributable to harsher sentencing."* [DOMANICK (2005a), S.M2; LAFREE, S.31

überhaupt einleuchtend als Hauptursache für den abrupten Kriminalitätsrückgang ausgeben zu können.⁴⁵¹⁰

Wie schon zum Strafzweck der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung", finden sich der Literatur auch zahlreiche Diskussionen und wissenschaftliche Studien, die sich mit der Frage auseinandersetzen, ob die behauptete abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes den Hauptgrund (oder zumindest eine maßgebliche Rolle) für den kalifornischen Kriminalitätsrückgang gespielt haben kann. Bis auf sehr wenige Stimmen, die allerdings eindeutig dem politisch konservativen Wissenschaftsspektrum zu zuordnen sind, wird dies mangels greifbarer und vor allem stichhaltiger Beweise durchweg bezweifelt.⁴⁵¹¹ Hierbei werden abermals zahlreiche Argumente, Überlegungen und statistische Betrachtungen ins Feld geführt.

Eine Reihe von Betrachtern verweisen zunächst ganz pauschal auf den kriminologischen Forschungsstand⁴⁵¹² oder bedienen sich hinlänglich bekannter Argumentationsmuster, die eine bedeutendere generalpräventive Wirkung von härteren bzw. hier höheren Strafdrohungen in Abrede stellen. So wird bspw. auf das ökonomische Modell verwiesen, das unterstellt, daß Straftäter vor jeder Straftatbegehung immer eine rationale Kosten / Nutzen-Rechnung anstellen, in deren Rahmen sie die Nutzen bzw. die Vorteile der konkreten Tat, den potentiellen "Kosten", also der Gefahr der Ergreifung und Sanktionierung, gegenüberstellen und abwägen. Ganz abgesehen davon, daß angezweifelt wurde, daß alle potentiellen Rückfalltäter überhaupt um die exakten Regelungsinhalte des "*Three Strikes*"-Gesetzes wissen bzw. konkret erkennen können, daß ihnen selbst Strafschärfungen drohen (inbs. hinsichtlich der rechtlichen Frage, ob ihre Vorverurteilungen auch qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren, wurde in diesem Zusammenhang auf die verschiedenen Fallkonstellationen verwiesen, in denen Straftäter für gewöhnlich gerade keine solche Abwägung vornehmen und die sich auch häufig in der "*Three Strikes*"-Realität wiederfinden. Genannt wurden die Taten (speziell leichte Eigentumsdelikte) von sozial schwach gestellten Tätern, die im Fall

⁴⁵¹⁰ vgl.: "...the law has not been in effect long enough to keep many offenders in prison longer than they would have served anyway. Any effect on crime must thus have come through deterring other offenders" [GREENWOOD et al. (1998), S.v]

⁴⁵¹¹ vgl.: "There is no hard evidence that the three strikes law has had a deterrent effect on crime commission." [DICKY (1998), S.9]; "There really isn't any good evidence yet that 'three strikes' is acting as a deterrent. A lot of things are being said, but none of them are very careful at all. A study ought to be done that requires real precision in definition and measurement that hasn't been applied to crime data before. What we've been getting instead are after-dinner speeches." [FURILLO (1.4.1996), S.A1]; vgl. ferner MAURER (1995), S.8

⁴⁵¹² DICKY (1996), S.2 und (1998), S.11

einer Ergreifung ohnehin nichts zu verlieren haben⁴⁵¹³, die suchtbedingte Beschaffungskriminalität und sonstige Drogendelikte⁴⁵¹⁴ und vor allem auch impulsive Affekttaten.⁴⁵¹⁵ Daneben wurde auch darauf hingewiesen, daß im Rahmen der ökonomischen Modells sowohl der Höhe einer Strafdrohung als insbesondere auch der Sicherheit und Schnelligkeit einer Sanktionierung großes Gewicht beigemessen wird. In Anbetracht der Vielzahl der intensiv publizierten Umgehungen und Abschwächungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes würde die Realität seiner Implementierung aber jede eine abschreckende Wirkung Zunichte machen.⁴⁵¹⁶

Anderere Betrachter hinterfragten dagegen die angeblichen "Beweise", welche die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes hinsichtlich dessen abschreckender Wirkung aufboten. Dies galt vor allem für das Argument, daß es seit dem Inkrafttreten zu einer plötzlichen Umkehr des bisherigen Migrationsmusters und zu einem "wahren Exodus" von *parolees* aus Kalifornien gekommen sei. Dieser war damit erklärt worden, daß die betreffenden *parolees* es aus Angst davor, irgendwann einmal unter dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt zu werden, vorzogen, nach ihrer Haftentlassung sofort aus Kalifornien fortzuziehen und ihre obligatorische *parole*-Bewährungszeit zu diesem Zwecke bereits in einem anderen U.S.-Bundesstaat verbüßen wollten, wo sie sich nun dauerhaft niederlassen wollten. Diesbezüglich wurde nun verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die Umkehr des bisherigen Migrationsmusters von *parolees* und deren zunehmender Fortzug aus Kalifornien in andere Jurisdiktionen per se kein Indiz für eine abschreckende Wirkung sei. Die "*Three Strikes*"-Fürsprecher, die dieses Argument einsetzen, würden nämlich geflissentlich verschweigen, daß Ex-Häftlinge, die unter *parole*-Bewährungsaufsicht stehen, natürlich nicht aus

⁴⁵¹³ vgl.: "In order for 'deterrence' to work, a prison sentence must affect an offender's social status and be seen as punishing, and it is less likely to do so for 'Three Strikes' offenders." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.6]

⁴⁵¹⁴ Vince Schiraldi: "There's no such thing as a deterrent effect. ...if you live in a cardboard box and have a heroin addiction, you're going to be caught stealing tools from somebody. Long term, it doesn't work." [FURILLO (1.4.1996), S.A1]

⁴⁵¹⁵ vgl.: "For some offenders, a criminal action is an impulsive response to an immediate stressful situation, and efforts at deterrence are not likely to have much impact." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.6]; "...the impact of expected punishment depends on potential criminals evaluation expected punishment prior to engaging in criminal activity. Such thoughtful contemplation by large portions of a group known to be impulsive is unlikely." [MAROWITZ, S.13f.]

⁴⁵¹⁶ vgl.: "A recent interim report on three strikes effects in California emphasizes five trends seen to date: ...(d) various actors in the justice system circumvent the law's intent... This is not a picture of effective general deterrence in effect. Certainty, severity, and swiftness are not potentiated.; credibility of the system is undermined." [KLEIN, S.208]; "...selective enforcement does... defy the spirit and the letter of the Three Strikes law." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.123]

eigenen Stücken darüber entscheiden können, ob sie Kalifornien verlassen oder nicht. Vielmehr sehe die Rechtslage vor, daß ein solcher Fortzug aus Kalifornien immer beantragt werden muß und nur mit Zustimmung der Strafvollzugsbehörde erfolgen kann. Ein abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes könnte, wenn überhaupt, also nur dann aus den Migrationsstatistiken von *parolees* hergeleitet werden, wenn mehr Anträge auf einen Fortzug gestellt worden wären und sich an der Rate, mit der diese von offizieller Seite genehmigt wurden, nichts geändert hätte.⁴⁵¹⁷ Nachdem verschiedene Betrachter diesbezüglich nähere Nachforschungen angestellt hatten, stellte sich aber sehr schnell heraus, daß es in den ersten Jahren nach dem Inkrafttreten des "Baseball-Statuts" tatsächlich zu einem Anstieg der Fälle gekommen war, in denen ein Fortzug genehmigt wurde. Überdies konnte nachvollzogen werden, daß der Prozentsatz der *parolees*, die entsprechende Anträge stellten, de facto stabil geblieben war.⁴⁵¹⁸ KING / MAURER wiesen schließlich im Jahre 2001 auch noch darauf hin, daß, selbst wenn die Abwanderung von *parolees* aus Kalifornien tatsächlich angestiegen wäre, auch nicht übersehen werden dürfte, daß Kalifornien in den 1990er Jahren, aufgrund seiner wirtschaftlichen Probleme zu Beginn dieser Dekade, ohnehin die nationale Spitzenposition einnahm, was die inneramerikanische Abwanderung in andere Bundesstaaten anging.⁴⁵¹⁹

Von akademischer Seite wurden vor allem Versuche unternommen, die behauptete abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes anhand der Entwicklung ausgewählter Kriminalstatistiken zu überprüfen. diesen Betrachtungen wurden verschiedene Hypothesen Zugrunde gelegt, wie sich die betreffenden Statistiken jeweils entwickeln müßten, falls dem "Three Strikes"-Gesetz tatsächlich ein generalpräventiver Effekt zukommen sollte.

⁴⁵¹⁷ vgl.: "...since state policies can influence parolee behaviour, in order to evaluate parolee migration changes accurately, one would need to know both the number of parolees applying to leave the state as well as the approval rate by state. If the number of parolees applying for leave remains the same, but the approval rate increases, this would not demonstrate a deterrent effect of 'Three Strikes' but rather a greater willingness of the state to permit parolees to relocate." [KING / MAURER (2001), S.12]

⁴⁵¹⁸ vgl.: "...much of the increase is related to a higher rate of granting out-of-state transfers, rather than in invcrease in the number of inmates requesting them. Applications for out-of-state trnsfers have not increased since the passage of the law." [DICKEY (1996), S.9]; "In California, the state with the broadest three strikes measure in the country, the same percentage of parolees, 2-3%, have requested out-of-state transfers in the years since the law as had prior to its enactment." [SCHIRALDI / AMBROSIO, S.5]; vgl. auch FURILLO (1.4.1996), S.A1

⁴⁵¹⁹ vgl.: "Not just parolees, but all residents of California are leavingf the state at faster rates than other states. According to the U.S. Census, California ranked 51st out of 51 states and the District of Columbia in net domestic migration over the 1990s." [KING / MAURER (2001), S.11f.]

BERES / GRIFFITH (1998) und MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN (1999) stellten dabei jeweils die Hypothese auf, daß eine abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes in erster Linie bei solchen Straftätern festzustellen sein müßte, die bereits ein fortgeschrittenes Lebensalter aufweisen (über 30 Jahren). Dies wurde zum einen damit begründet, daß sie, aufgrund ihres höheren Alters, eine größere Wahrscheinlichkeit aufweisen, bereits "strike"-Vorbelastungen erlitten zu haben. Zum anderen wurde aber insbesondere angeführt, daß Angehörige des Alterssegments der über 30 Jährigen in der Praxis das Hauptkontingent beider Zielgruppen des "Three Strikes"-Gesetzes repräsentieren. Sollte die "Three Strikes"-Gesetzgebung also tatsächlich eine abschreckende Wirkung haben, so müßte sich diese nach 1994 darin manifestiert haben, daß die Kriminalitätsbelastung in den Altersgruppen der über 30 Jahre alten Straftäter stärker gesunken ist, als in jüngeren Altersgruppen.⁴⁵²⁰ Um zu überprüfen, ob es tatsächlich der Fall war, stellten die Autoren jeweils auf die Verhaftungsstatistiken im Verbrechensbereich (*felony arrests*) ab und untersuchten für verschiedene Alterkategorien, wie sich die Verhaftungsrate pro 100.000 Angehörigen der betreffenden Altersgruppe entwickelt. BERES / GRIFFITH betrachteten dabei die fortlaufende Entwicklung im Zeitraum von 1993 bis 1996⁴⁵²¹ und MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN stellten einen Vergleich zwischen zwei Zeitfenstern vor und nach Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes (1991-1993 gegenüber 1994-1997).⁴⁵²² Beide Untersuchungen kamen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß größten Rückgänge in den *felony arrest*-Verhaftungsraten (und damit auch der Kriminalitätsbelastung) in den Altersgruppen der unter 30 Jährigen festzustellen waren, während die darüberliegenden Altersgruppen entweder geringere Rückgänge⁴⁵²³ oder sogar einen erheblichen Anstieg verzeichneten (insb. in der Altersgruppe der über 40 Jährigen). Diese Beobachtung wurde sowohl im Bereich aller Verbrechensverhaftungen als auch speziell bei Verhaftungen wegen gewalttätiger Verbrechen gemacht. Diese veranlaßte die jeweilige

⁴⁵²⁰ vgl.: "The average age of offenders in second strike cases was 33, and the average age in third strike cases was 36. ...Thus Three Strikes should have the largest deterrent effect on offenders over the age of 30." [BERES / GRIFFITH (1998a), S.120-121]; "Under deterrence theory... one would expect that the most dramatic declines would occur in the over 30 age group, since this is the population disproportionately targeted by 'Three Strikes'." [MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.5]; vgl. auch MACALLAIR (9.5.1999), S.C1

⁴⁵²¹ BERES / GRIFFITH, S.120f.

⁴⁵²² MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.5-7

⁴⁵²³ BERES / GRIFFITH (1998a), S.121

Autoren zu dem Resümee, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz offensichtlich keine abschreckende bzw. generalpräventive Wirkung hat.⁴⁵²⁴

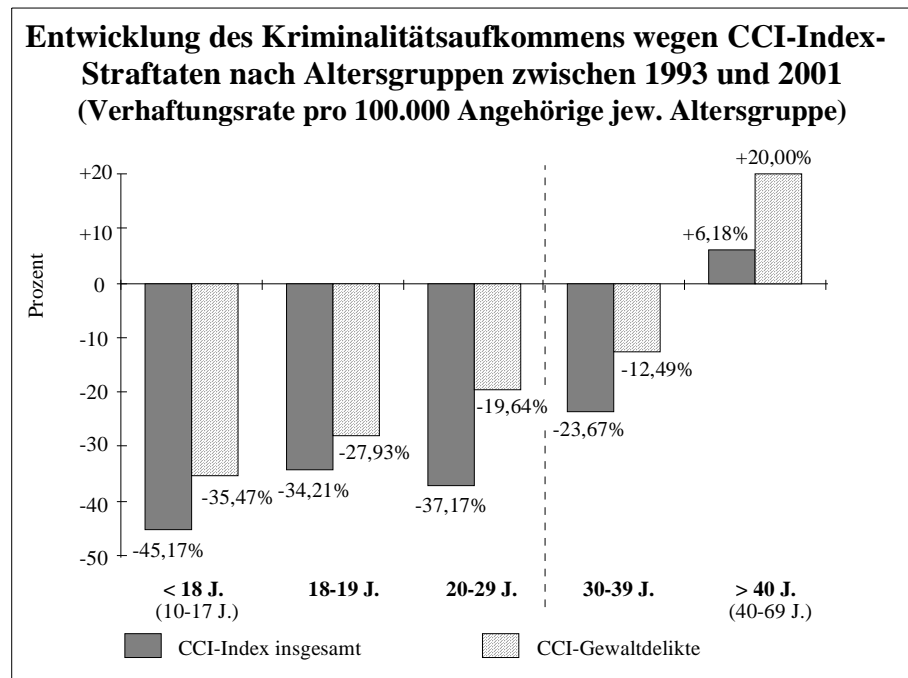
Blickt man auch hier auf aktuellere Statistiken und untersucht die fortlaufende Entwicklung der Verhaftungsraten für CCI-Index-Straftaten im Zeitraum von 1993 bis 2001, so zeigt sich auch weiterhin, daß die größten Rückgänge in den Verhaftungsraten pro 100.000 Angehörige der jeweiligen Altersgruppen bei den unter 30 jährigen Tatverdächtigen verzeichnet wurden, während in der Altersgruppe der 30-39 Jährigen lediglich geringere Rückgänge und in der Kategorie der über 40 Jährigen sogar Zuwächse verbucht wurden. Wie Übersicht Nr.151 (auf der folgenden Seite) ausweist, gilt dies sowohl für die Entwicklung bei den Verhaftungen wegen aller CCI-Index-Straftaten als auch bei den Verhaftungen wegen der CCI-Gewaltdelikte. Besonders auffallend ist zudem, daß die Verhaftungsrate für CCI-Gewaltdelikte bei den über 40 Jährigen zwischen 1993 und 2001 um erstaunliche 20% anstieg.⁴⁵²⁵ Soweit man die Verhaftungsrate für eine bestimmte Altersgruppe als Indiz für die Kriminalitätsbelastung derselben ansieht, würde auch dieser aktuellere Befund gegen die Annahme sprechen, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung über eine abschreckende Wirkung verfügt.

Die Aussagekraft, die der Entwicklung des Verhaftungs- bzw. Kriminalitätsaufkommens in einzelnen Altersklassen beizumessen ist, wenn es um die Beurteilung der Frage geht, ob das "*Three Strikes*"-Gesetz eine abschreckende Wirkung hat oder nicht, ist allerdings sehr beschränkt. So wird nämlich nicht nur unterstellt, daß Straftäter genaue Kenntnis von den Regelungsinhalten des "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. davon haben, daß ihnen selbst bei der nächsten Verbrechensverurteilung eine Strafschärfung droht,

⁴⁵²⁴ vgl.: *"There is little evidence that older offenders who are more likely to face the enhanced penalties of Three Strikes are being deterred more than younger offenders."* [BERES / GRIFFITH (1998a), S.122]; *"...age crime patterns reveal a directly opposite effect than what would be predicted by... deterrence arguments for 'Three Strikes'. ...According to official data, the largest age group crime decreases in the past six years occurred among those under age 20. ...Conversely, the over 30 age groups were the only groups to display net increases in both violent crime and total felony arrests during the post 'Three Strikes' period. In other words, the age group that is most likely to be sentenced under 'Three Strikes' witnessed increases in felony arrests and violent crime. Therefore, the age group that should have been most affected by 'Three Strikes' showed no deterrent effect."* [MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.5, 7]; vgl. auch GREENWOOD / HAWKEN, S.4

⁴⁵²⁵ Verhaftungsraten pro 100.000 Angehörige jeweiliger Alterklasse für das Jahr 1993 anhand CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1998) (Bevölkerungsaufkommen in Altersgruppen für 1993; <http://www.dof.ca.gov/HTML/DEMOGRAP/Race.htm>) und CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.139 (Table 32: Age of Felony Arrestees, Category and Offense, 1993) (Zahl Verhaftungen wegen CCI-Index-Straftaten nach Altergruppe) errechnet und für das Jahr 2000 anhand CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2002d), S.2 (General Profile 1: Persons by Race, Age & Sex; P12/P13: Population by Age and Sex, 2000) und CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2001b), S.131 (Table 32: Age of Felony Arrestees, Category and Offense, 2000)

**Übersicht Nr.151: Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens wegen CCI-Index-Straftaten nach Altersgruppen zwischen 1993 und 2001
(Verhaftungsrate pro 100.000 Angehörige einer Altersgruppe)**



Quellen: CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (1998) und (2002d), S.2, CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994a), S.139 und (2001), S.131 (vgl. Fn. ...)

sondern vor allem auch, daß sie detailliert um die "*Three Strikes*"-Verurteilungsstatistiken wissen, die anzeigen, daß der Großteil aller "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen solche Rückfalltäter trifft, die bereits die Altersgrenze von 30 Jahre überschritten haben. Selbst wenn das "*Three Strikes*"-Gesetz nebst seiner einzelnen Regelungsinhalte intensiv publiziert wurde und die Medien darüberhinaus auch gelegentlich darüber berichteten, daß die Strafschärfungen des kalifornischen "Baseball-Statuts" vornehmlich ältere Rezipidivisten treffen (dies erfolgte aber fast immer nur beiläufig im Kontext der diesbezüglichen Implikationen für die Unterhaltskosten im Strafvollzug), so erscheinen diese Unterstellung doch problematisch. Wenn nämlich schon begründete Zweifel daran bestehen, daß Rezipidivisten überhaupt hinreichende Kenntnis von den Regelungsinhalten des "*Three Strikes*"-Gesetzes haben, so erscheint es schon geradezu abwegig, daß sie darüber hinaus auch noch detailliertes Wissen um die statistischen Befunde zur tatsächlichen Implementierung desselben haben sollen, das ihren Entschluß für oder gegen eine Straftatbegehung entscheidend beeinflussen könnte. Ähnliche Bedenken bestehen aber auch hinsichtlich der Aussagekraft eines anderen Ansatzes, mit dem die abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes überprüft werden sollte..

BERES / GRIFFITH's (1998) zweite Hypothese lautete dahin, daß die Existenz einer abschreckenden Wirkung des "Baseball-Gesetzes" und speziell seiner drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative gerade in den Deliktsbereichen zu den größten Kriminalitätsrückgängen führen müßte, in denen die Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes die bedeutendsten Erhöhungen von Freiheitsstrafen nach sich ziehen. Dies betraf vor allem leichtere Verbrechen, die bekanntlich ebenfalls die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auslösen können. Da sich die uniformen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, aufgrund des allgemeinen Strafmaßgefälles zwischen leichten und schweren Straftaten, gerade bei minderschweren Verbrechen am gravierendsten auswirken, müßte es bei der Existenz einer abschreckenden Wirkung dazu gekommen sein, daß die leichten Verbrechen die größten Kriminalitätsrückgänge verbucht haben.⁴⁵²⁶ Die Autoren untersuchten daraufhin, wie sich einzelnen Begehungsraten für die unterschiedlichen CCI-Index-Straftaten zwischen 1993 und 1996 entwickelten. Hierbei stellten sie für die Zeit nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes fest, daß der Rückgang bei den Tötungsdelikten (- 40,2%), den von allen anderen, minderschweren CCI-Index-Straftaten zum Teil deutlich übertraf (Einbuchsdiebstahl = -32,1%; Kfz-Diebstahl = -33,2% und Körperverletzung = -19,2%). Dieser Befund wurde als weiteres Indiz gegen eine abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes bewertet.⁴⁵²⁷

Betrachtet man auch hier aktuellere Statistiken zur Entwicklung des Kriminalitätsaufkommens bei den sechs CCI-Index-Straftaten und noch weiteren Delikten (Entwicklung der CCI-Index-Taten und zusätzlich des *felony*-Diebstahls gemessen an der Begehungsraten pro 100.000 Einwohner sowie die Entwicklung der *felony*-Drogendelikte und des Bagatelldiebstahls, die im Rahmen der offiziellen Statistiken nur anhand der Verhaftungsrate pro 100.000 Einwohner nachvollzogen werden kann), so ergibt sich hingegen kein so klares

⁴⁵²⁶ vgl.: "*The harshest sentence enhancements in third strike cases fall on offenders convicted of less serious felonies. For an offender convicted of a third violent felony, such as homicide, the Three Strikes enhancements mean little because the offender would have been sentenced to a lengthy prison term in any case. On the other hand, for an offender convicted of a relatively minor felony like petty theft or possession of a controlled substance, the minimum 25-years-to-life sentence required by Three Strikes would be much longer than the sentence the offender would have otherwise received. The additional deterrent value of Three Strikes, therefore, should be smaller for homicide than for less serious felonies such as burglary, motor vehicle theft, or assault.*" [BERES / GRIFFITH (1998a), S.122]

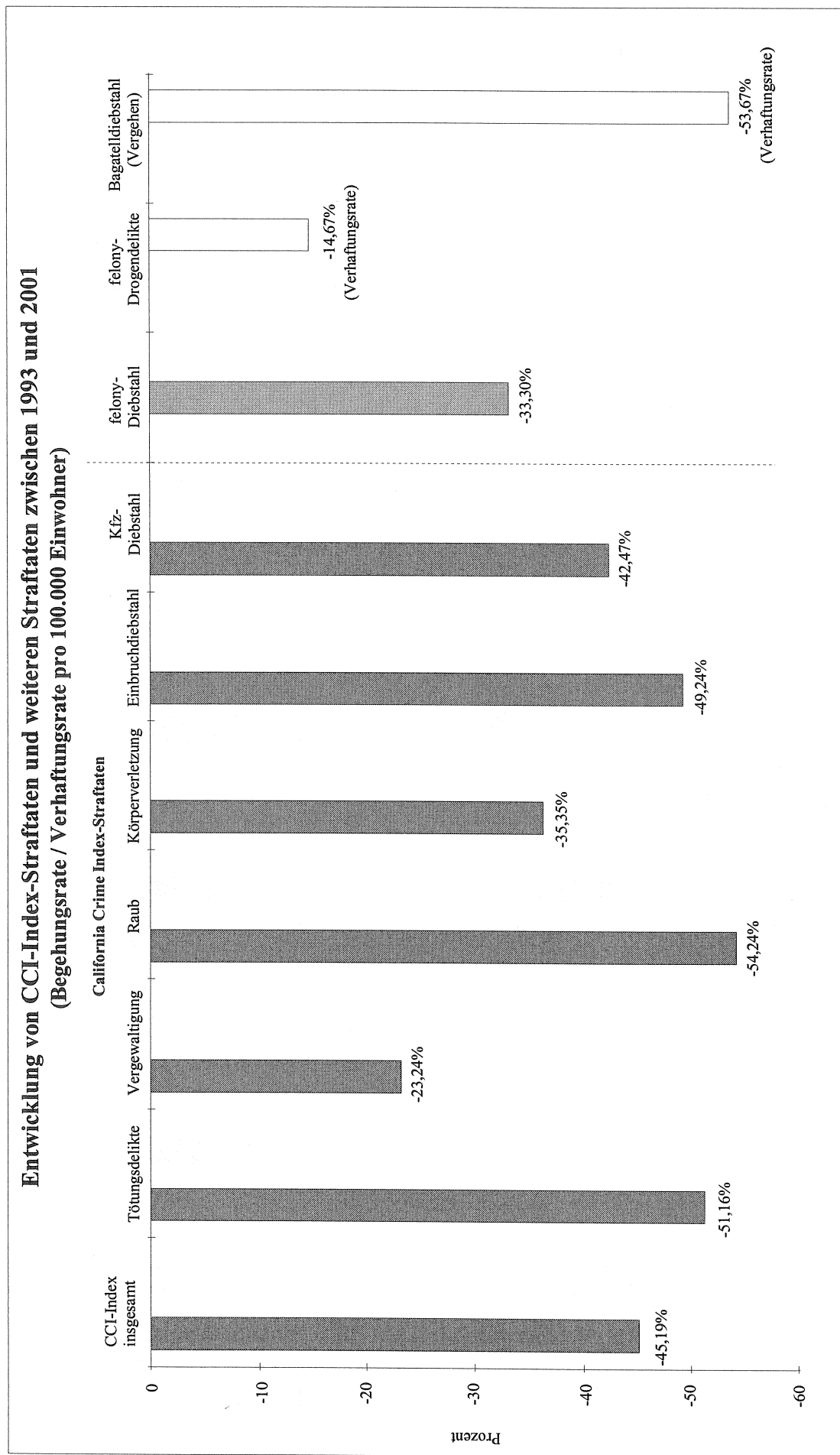
⁴⁵²⁷ vgl.: "*The actual decline in crime, however, was greater for homicides than for lesser offenses. ...the homicide rate dropped 40.2% during the 'Three Strikes era', while the burglary rate dropped 32.1%, motor vehicle theft rate dropped 33.2%, and assault rate dropped only 19.2%.*" [BERES / GRIFFITH (1998a), S.122]

Bild. Während einige schwere Verbrechen höhere Rückgänge als leichtere Verbrechen aufweisen, ist andererseits aber auch das Gegenteil zu beobachten (vgl. Übersicht Nr. 152 auf der folgenden Seite).

Wenngleich die hier vorgenommene Gegenüberstellung von Tatbegehungsraten für einige Delikte und Verhaftungsraten für andere zweifellos methodisch anfechtbar ist, weil das Aufkommen der offiziell registrierten Kriminalität natürlich nicht mit dem Aufkommen von Verhaftungen verglichen werden kann, so läßt sich trotzdem - mit aller Vorsicht - erahnen, daß es auch im Bereich des Bagatelldiebstahls (Vergehen), der unter dem "*petty theft with a prior*"-Tatbestand (§666 Ca.P.C.) wohl das allerleichteste Delikt darstellt, das die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen überhaupt auslösen kann, zu ganz dramatischen Rückgängen gekommen sein muß. Diese Überlegung und das ansonsten gemischte Bild, das Übersicht Nr.152 erkennen läßt, stellen die früheren Befunde von BERES / GRIFFITH doch erheblich in Frage.

Einige Forscher, die allesamt eigentlich Wirtschaftswissenschaftler oder Statistiker sind und sich mit ihrer ökonomischen Sichtweise (und vor allem auch ihrem mathematisch-analytischen Rüstzeug) auch gerne der "empirischen Untersuchung" von Fragestellungen des Rechts und der Rechtswirklichkeit widmen, haben sich in den zurückliegenden Jahren ebenfalls dem Aspekt beschäftigt, ob die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung eine abschreckende Wirkung hat. Hierbei wurden zum Teil sehr unterschiedliche Untersuchungsansätze und natürlich auch komplexe mathematisch-statistische Rechenmodelle eingesetzt, die - in aller Offenheit gesagt- jedenfalls für den Autor dieser Arbeit im einzelnen nicht näher nachvollziehbar waren. Dennoch lassen gewisse Eckpunkte der jeweiligen Untersuchungen, ihre übereinstimmenden Befunde und zuweilen auch ein näherer Blick auf die Forscher selbst, einige Rückschlüsse auf die Aussagekraft ihrer Forschungsergebnisse zu. Gleiches gilt auch für eine Untersuchung des Psychologie-Professors William D. Crano von der konservativen *Claremont Graduate University*, die sich ebenfalls einer komplizierten mathematischen Methodik bedient.

RAMIREZ / CRANO (1999) untersuchten in ihrer Studie, ob das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz einen maßgeblichen Anteil am zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang hatte, wobei sie sowohl den Aspekt der Abschreckung als auch Unschädlichmachung berücksichtigten. Hierbei stützten sie sich auf insgesamt drei analytische Rechenmodelle und kamen im abschließenden Endergebnis zu dem Befund, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz



eine "signifikante abschreckende Wirkung habe, die zwar nicht so groß sei, wie von seinen Fürsprechern erhofft, aber immer noch für das "Three Strikes"-Gesetz spreche."⁴⁵²⁸ Allerdings ließen die Befunde ihrer drei einzelnen Untersuchungsschritte erkennen, daß diese Endergebnis nur dadurch zustande gekommen war, daß die Autoren im dritten und letzten Untersuchungsschritt, die dort festgestellten, höheren Kriminalitätsrückgänge nach der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, die nicht mit dem Sicherungseffekt erklärt werden konnten, einfach wieder auf eine abschreckende Wirkung zurückführten. Dies stach deshalb heraus, weil sie im Rahmen ihres ersten Rechenmodells, das als einziges ausschließlich auf eine abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes fokussierten, noch zu einem absolut konträren Befund gekommen waren. Hier stellten sie nämlich explizit fest, daß sich überraschender Weise keinerlei Hinweise darauf finden, daß das "Three Strikes"-Gesetz in den ersten viereinhalb Jahren eine abschreckende Wirkung im Bereich schwerer Straftaten hatte und dies aber früheren Forschungsbefunden entspreche.⁴⁵²⁹ Die Befunde von RAMIREZ / CRANO lassen insofern viele Fragen offen und können jedenfalls nicht als überzeugender Beleg für eine abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes herhalten.

SHEPHERD (2002), eine frühere Professorin für Wirtschaftswissenschaften, die mittlerweile einen rechtswissenschaftlichen Lehrstuhl an der *Emory University School of Law* in Atlanta (Georgia) bekleidet und sich durch verschiedene ökonomisch-analytische Forschungsprojekte im strafrechtlichen Bereich Aufsehen erregt hatte (u.a. positive Befunde zur abschreckenden Wirkung der Todesstrafe) kam ging später ebenfalls zu dem Ergebnis, daß das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz eine erhebliche abschreckende Wirkung hat. Ihre Untersuchung widmete sich allerdings gar nicht der Frage, ob "strike"-vorbelastete Rückfalltäter, denen bei einer neuerlichen Straftatbegehungen bereits unmittelbar Strafschärfungen drohen,

⁴⁵²⁸ vgl.: "Our results, however, suggest a significant deterrent effect, and not only on crimes that are specifically targeted by the law. whereas champions of Three Strikes might have anticipated greater deterrent effects, those that are evident represent powerful arguments in favor of the law." [RAMIREZ / CRANO, S.11]

⁴⁵²⁹ vgl.: "Contrary to what some researchers have predicted or assumed, the present analysis found no evidence to support the position that California's Three Strikes law has had a preventive effect on serious crime over the four and one-half years it has been on the books. In no case did the crime rate, whether serious or minor, demonstrate significant reduction or movement from the established temporal trend. This finding seems somewhat surprising... These findings replicate those of Stolzenberg and D'Alessio (1997) in showing that mandatory sentencing has had little effect, at least in the short run, on either serious or minor crime in California. ...Analysis 1 demonstrates that there was no appreciable (immediate or permanent) deterrent effect associated with the implementation of Three Strikes. In other words, criminals did not stop committing crimes because of the law's implementation." [RAMIREZ / CRANO, S.12]

abschreckt werden. Vielmehr fokussierte sie darauf, ob "strike"-unvorbelastete Täter durch das "Three Strikes"-Gesetz davon abgehalten werden, solche Straftaten zu begehen ("serious"- und "violent felonies"), die bei einer Verurteilung für die Zukunft "strike"-Vorbelastungen begründen würden und sie damit einen Schritt näher in Richtung einer späteren "second strike"- oder "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen bringen würden. SHEPHERD kam letztlich zu dem Befund, daß durch die Abschreckung von "strike"-unvorbelasteten Straftätern, die gar nicht zu den "second-" und "third strike"-Zielgruppen des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" zählen, schon während ersten beiden Jahren seiner Geltung (1994 bis 1996) rund 8 Morde, 3.952 Körperverletzungen, 10.672 Raubstrafaten und 384.488 Einbruchdiebstähle verhindert worden seien.⁴⁵³⁰ Diesem beeindruckend positiven Befund ist allerdings grundsätzlich entgegenzuhalten, daß er aus einer sehr weitreichenden Unterstellung von SHEPHERD resultiert, die nach allgemeiner Meinung so keinesfalls haltbar ist. Wie SHEPHERD in ihrer Studie gleich mehrfach betont, hat sie ihre Berechnungen nämlich auf das "ökonomische Modell" der Abschreckungstheorie und damit zugleich auch auf die Unterstellung gestützt, daß Straftäter vor einer Straftatbegehung immer eine rationale Kosten / Nutzung-Abwägung vornehmen.⁴⁵³¹ Eine solche Unterstellung ist aber, wie bereits im 2. Teil der Arbeit ausführlicher erörtert, vollkommen unrealistisch. Sie bedeutet im vorliegenden kalifornischen "Three Strikes"-Kontext nämlich zunächst einmal nichts anderes, als daß alle Täter, die angeblich abgeschreckt wurden, über ansehnliche Rechtskenntnisse im kalifornischen Strafrecht verfügt haben (und zwar nicht nur über die Regelungsinhalte des "Three Strikes"-Gesetzes selbst §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C., sondern in erster Linie auch über die konkreten Inhalte der "serious"- und "violent felony"-Deliktskataloge, die ganz anderen Rechtsvorschriften des California Penal Code kodifiziert sind). Dies erscheint auch deshalb besonders problematisch, weil sich SHEPHERD's Betrachtung gerade auf die erste Zeit nach der Einführung des "Three Strikes"-

⁴⁵³⁰ vgl.: "Fearing initial strikes, potential criminals commit fewer crimes that qualify as initial strikes. ...The empirical test suggests a deterrent effect for strikeable offenses (murder, aggravated assault, robbery, and burglary). However, there may be some substitution from these offenses into the nonstrikeable crimes. ...During the first 2 years after the legislation's enactment, approximately eight murders, 3.952 aggravated assaults, 10.672 robberies, and 384.488 burglaries were deterred in California by the two- and three strikes legislation." [SHEPHERD, S.27, 38-39]; vgl. auch ERLER / JANISKEE (2002b), S.198

⁴⁵³¹ vgl.: "The model presented in this section augments the general economic model of crime to capture the deterrent effect.. The basic economic model of crime is model of choice between legitimate and illegitimate activities. ...According to the economic model of crime, individuals choose to allocate their time between legitimate and illegitimate opportunities based on the expected utility from each activity... I will use the economic model of crime to identify..." [SHEPHERD, S.159ff.]

Gesetzes erstreckt (1994 bis 1996). Ganz abgesehen hiervon, ignoriert die pauschale Unterstellung des "ökonomischen Modells" aber überdies die besonderen Eigenarten von Affekttaten und den vielen Straftatbegehungen, die suchtbedingt oder aus akuter wirtschaftlicher Not verübt werden. Damit kann aber auch SHEPHERD's Befund, der ohnehin keine Aussagen zu Angehörigen der eigentlichen Zielgruppe des "*Three Strikes*"-Gesetzes trifft, nicht als überzeugender Beleg für eine abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes dienen.

Schließlich kommen die beiden Wirtschaftswissenschaftler HELLAND / TABARROK vom *Claremont McKenna College* sowie der *George Mason University* (Fairfax, Virginia), in einem im Internet kursierenden "Arbeitspapier"⁴⁵³², das weder datiert noch anderweit publiziert wurde und ein "neu konzipiertes Forschungsmodell" vorstellte, zu dem Ergebnis, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung die Rate der Verbrechenverhaftungen unter einfach "*strike*"-vorbelasteten Straftätern (= "*second strike*"-Zielgruppe) zwischen 29% und 48% reduziert hat und unter mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern ("*third strike*"-Zielgruppe) um 12,5%.⁴⁵³³ Diese Befunde basierten zum Teil wiederum auf verschiedenen komplizierten Berechnungsformeln und bleiben dem Autor dieser Arbeit deshalb in weiten Teilen unverständlich und verschlossen. Verständlich und nachvollziehbar ist indes, daß HELLAND / TABARROK unter Verweis auf Forschungsbefunde von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN selbst einräumen, daß die von ihnen festgestellten Prozentsätze sich aber dran messen lassen müssen, daß die Tätergruppen der potentiellen "*Second*-" und "*Third Striker*" gemeinsam gerade einmal geschätzte 13,9% von allen Straftätern ausmacht (zu dieser Schätzung sogleich im Anschluß).⁴⁵³⁴ Dieser geringe Anteil, den die gesamte Zielpopulation des "*Three Strikes*"-Gesetzes an der Gesamtpopulation aller kalifornischer Straftäter hat, läßt aber darauf schließen, daß sich eine abschreckende Wirkung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, sollte sie denn überhaupt existieren, von

⁴⁵³² abrufbar über: [http://mason.gmu.edu/~atabarro/Three Strikes.pdf](http://mason.gmu.edu/~atabarro/Three%20Strikes.pdf) oder auch <http://www.threestrikes.org/ThreeStrikesATaba.pdf>.

⁴⁵³³ vgl.: "We... provide a novel strategy to identify the deterrent effect exclusive of incapacitation. ...We find that California's three strikes legislation significantly reduces felony arrests among the class of criminals with 1 strike by 29 to 48 percent, depending on the precise model, and among the class of criminals with 2 strikes by 12.5 percent." [HELLAND / TABARROK, S.13]

⁴⁵³⁴ vgl. "We find that California's three strike legislation reduces felony arrest rates among the class of criminals with 1 strike by 48 percent (Using the non-parametric estimate) and among the class of criminals with 2 strikes by 12.5 percent. These are significant figures but note that most crime is committed by criminals who do not have any strikes. using samples from 3 large California cities, Zimring, Hawkins and Kamin (2001) estimate that 9,6% of felony arrestees have 1 strike and just 4,3% have 2 or more strikes." [HELLAND / TABARROK, S.12]

vornherein nur einen sehr begrenzten Einfluß auf die Entwicklung des Gesamtkriminalitätsaufkommens nehmen kann. Während vorliegend nicht beurteilt werden kann, ob die Befunde von HELLAND / TABARROK möglicherweise einen methodisch unanfechtbaren und überzeugenden Beleg für eine abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes darstellen, so kann doch zumindest folgendes festgestellt werden: Selbst wenn HELLAND / TABARROK mit ihren Befunden zur Existenz einer teils bedeutenden Abschreckungswirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes Recht hätten, so könnte diese, aufgrund der nur kleinen Zielpopulation des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die ja noch nicht einmal ganz, sondern nur partiell abgeschreckt wird, jedenfalls auf keinen Fall als Haupt- oder auch nur maßgeblicher Grund für den dramatischen Kriminalitätsrückgang in Betracht kommen, den Kalifornien seit 1994 verzeichnet hat.

Die - aus Sicht des Autors - bisher schlüssigsten und überzeugendsten Argumente, die dagegen sprechen, daß dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz eine bedeutendere abschreckende bzw. generalpräventive Wirkung zukommt, wurden indes von der bereits mehrfach angesprochenen "*Three Strikes*"-Untersuchung der Professoren ZIMRING / HAWKINS / KAMIN geliefert.

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999 und 2001) stellten ihrer Untersuchung zunächst die theoretische Überlegung voran, daß sich eine abschreckende Wirkung der "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Rückfallstrafscharfungen des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" in der Hauptsache auf die jeweiligen Zielpopulationen der beiden Strafschärfungsalternativen erstrecken sollte. Da das "*Three Strikes*"-Gesetz für alle sonstigen ("*strike*"-unvorbelasteten) Straftäter in Kalifornien keinerlei Veränderungen oder Konsequenzen nach sich zieht, müßte sich eine abschreckende Wirkung am deutlichsten bei einfach oder bereits mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter erkennen lassen, die im Fall einer neuerlichen Verbrechensverurteilung unmittelbar mit der Verhängung der gegenständlichen Rückfallstrafscharfungen rechnen müssen.

Hieran knüpfte sodann die weitere Überlegung an, daß sich, sollte eine abschreckende Wirkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes tatsächlich einen maßgeblichen Beitrag zum zwischenzeitlichen kalifornischen Kriminalitätsrückgang geleistet haben, der Anteil der Straftaten, den Angehörige der "*second strike*"- und "*third strike*"-Zielgruppe zum Gesamtaufkommen aller Straftatbegehungen beisteuern, ab März 1994 (Inkrafttreten des "Baseball-Statuts") signifikant verringert haben müßte.

Umgekehrt sollte sich an der Kriminalitätsbelastung aller sonstigen ("strike"-unvorbelasteten) Täter, nichts verändert haben.⁴⁵³⁵

Bevor sich ZIMRING / HAWKINS / KAMIN anschickten, diese Hypothese anhand der von ihnen erstellten "Three City Arrest"-Samples konkret zu überprüfen, widmeten sie aber zunächst noch der abstrakten Frage, welche maximale Kriminalitätsreduzierung eine abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes denn überhaupt haben könnte.

Wie bereits erörtert wurde, hatten sie bei der Auswertung der Stichproben, die sie zu Verbrechenverhaftungen in den drei kalifornischen Großstädten Los Angeles, San Diego und San Francisco sowohl für die Zeit vor (für das Jahr 1993, "Prelaw"-Sample) als auch nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes gezogen hatten (für die Jahre 1994 und 1995, "Postlaw"-Sample), festgestellt, daß die Angehörigen der "second strike"- und "third strike"-Zielgruppen bereits im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung nur einen geringen Anteil am gesamten Verhaftungsaufkommen stellen.

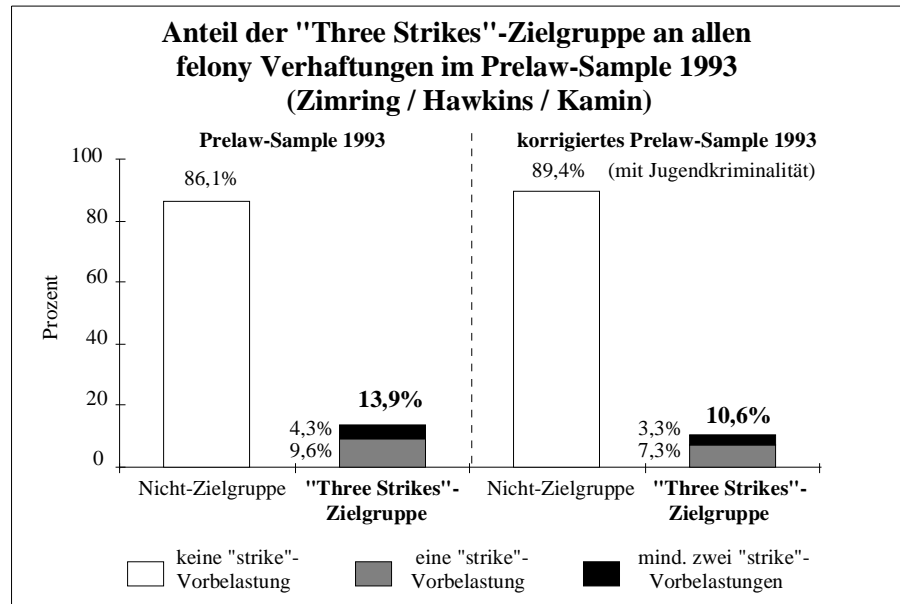
Die Auswertung des "Prelaw"-Samples für alle drei Städte hatte ergeben, daß sich der Anteil, den einfach "strike"-vorbelastete Tatverdächtige ("second strike"-Zielgruppe) an allen Verhaftungen innehatten, lediglich auf 9,6% belief und der Anteil der bereits mehrfach "strike"-vorbelasteten Angehörigen der "third strike"-Zielgruppe sogar nur 4,3% betrug. Gemeinam stellten die Angehörigen beider Zielgruppen des "Baseball-Statuts" mithin gerade einmal 13,9% von allen Verhaftungen, wobei dieser Prozentsatz, bei Ausschluß der darin enthaltenen Jugendlichen, die grundsätzlich keine Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz erleiden können⁴⁵³⁶, nochmals nach unten korrigiert

⁴⁵³⁵ vgl.: "Why should the Three Strikes legislation make potential offenders more fearful of penalties if their crimes result in apprehension? The answer to this question depends critically on a potential offender's criminal record. ...For potential offenders who do not have any strikes on their criminal records, the rule of punishment did not change in California when the new law was passed. If the deterrent effect of this new law has been driving down crime since March 1994, the proportion of all crime committed by persons vulnerable to the new punishment - that is, with one and two strikes - should go down, whereas persons not eligible for the law's provisions should not be affected by it." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.94f.]; vgl. auch GREENWOOD / HAWKIN, S.5

⁴⁵³⁶ auch wenn gewisse Vorbelastungen von Jugendlichen ("juvenile adjudications") qualifizierende "strike"-Vorbelastungen konstituieren können, so scheidet eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes und Verhängung seiner Strafschärfungen gegenüber jugendlichen Straftätern in aller Regel deshalb aus, weil das "Three Strikes"-Gesetz immer eine aktuelle Verbrechenverurteilung nach Erwachsenenstrafrecht (*felony conviction*) erfordert und eine Verurteilung nach Jugendstrafrecht (*juvenile adjudication*) hier nicht genügen läßt. Sollte ein Jugendlicher ausnahmsweise nach Erwachsenenstrafrecht behandelt und verurteilt werden, wäre eine Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes zwar prinzipiell auch gegenüber einem Jugendlichen möglich, doch fehlt es hier gewöhnlich noch am Vorliegen qualifizierender 2strike"-Vorbelastungen.

werden mußte und letztendlich sogar nur noch 10,6% betrug (vgl. Übersicht Nr.153).

Übersicht Nr.153.: Anteil der "Three Strikes"-Zielgruppe an allen felony-Verhaftungen im Prelaw-Sample 1993 (Zimring / Hawkins / Kamin)



Quellen: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.18-19, 77 und (2001), S.43-44, 95

Dieser Befund führte ZIMRING / HAWKINS / KAMIN, welche die Verhaftungsraten als groben Indikator für die jeweilige Kriminalitätsbelastung der untersuchten "second strike"-, "third strike"- sowie "Nicht"-Zielgruppe des "Baseball-Gesetzes" (= alle sonstigen, "strike"-unvorbelasteten Verhafteten) heranzogen, zu zwei bedeutenden Feststellungen.

Zum einen wiesen sie darauf hin, daß selbst dann, wenn das "Three Strikes"-Gesetz sämtliche Angehörige seiner beiden Zielgruppen zu 100% abschrecken würde, im Jahre 1993 lediglich 10,6% des Gesamtvolumens aller Straftaten verhindert worden wären. Würde also die behauptete generalpräventive Wirkung der Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes perfekt funktionieren, so könnte auf diesem Wege gerade einmal eine von zehn Straftatbeghungen verhindert werden.

Die zweite bedeutende Folgerung, welche die Autoren aus dem korrigierten "Prelaw"-Sample zogen, lautete dahin, daß jede bedeutendere Kriminalitätsreduzierung, die sich aus einer generalpräventiven Wirkung des "Three Strikes"-Gesetz ergeben könnte, vor allem aus Abschreckung der Angehörigen der "second strike"-Zielgruppe herrühren müßte, da diese für mehr als zwei Drittel aller Straftaten verantwortlich sind, die von gesamter Zielpopulation des "Three Strikes"-Gesetzes verübt werden. Der Anteil, den die

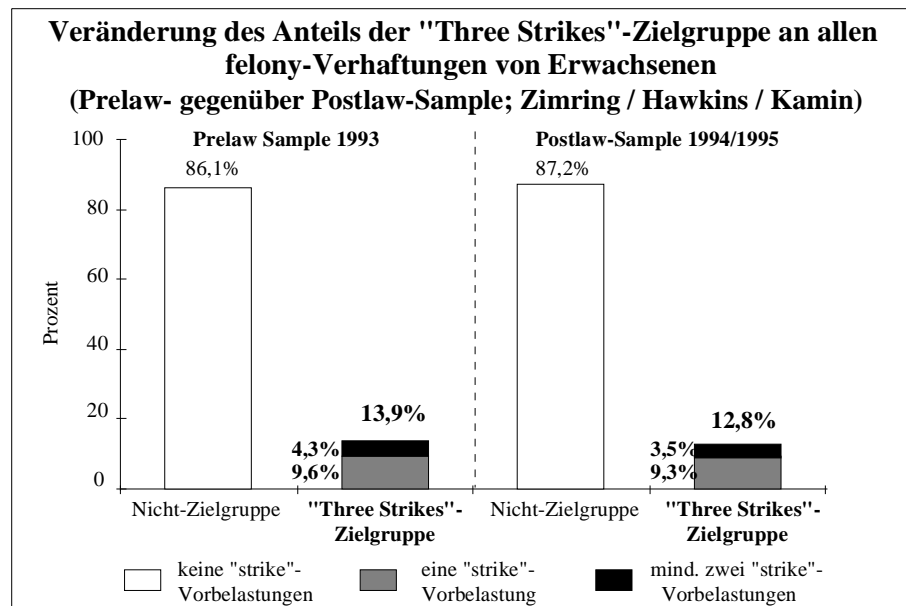
Angehörigen der "third strike"-Zielgruppe am Gesamtaufkommen aller Straftatbegehungen haben, sei mit 3,3% nämlich so gering, daß selbst eine einhundertprozentige Abschreckung dieser Täterpopulation, kaum von den üblichen Schwankungen in der Kriminalitätsrate zu unterscheiden wäre.⁴⁵³⁷

Im Abschluß an diese grundlegenden Überlegungen stellten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN dann die konkrete Hypothese auf, daß sich der Anteil, den die "second strike"- und "third strike"-Zielgruppen am gesamten Verhaftungsaufkommen haben (und damit auch dem daraus abgeleiteten Gesamtkriminalitätsaufkommen), nach dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes merklich verringert haben müßte, soweit es eine abschreckende Wirkung hat. Um dies zu überprüfen, stellten sie nun zunächst die Ergebnisse gegenüber, welche die Auswertung der Verhaftungsstichproben des ursprünglichen (nicht korrigierten) "Prelaw Samples" für das Jahr 1993 und des "Postlaw"-Samples für die Jahre 1994 und 1995 ergeben hatten. Eine Berücksichtigung der Jugendkriminalität erfolgte erst in einem späteren Schritt. Der Vergleich des jeweiligen Anteils, den die "second strike"- und "third strike"-Zielgruppen an den Verbrechenverhaftungen von Erwachsenen in den jeweiligen Stichproben hatten, ergab daß die gemeinsame Teilhabe beider Zielgruppen des "Three Strikes"-Gesetzes lediglich von 13,9% auf 12,8% gesunken war und dies statistisch noch nicht relevant war (vgl. Übersicht Nr.154 auf der folgenden Seite).⁴⁵³⁸

⁴⁵³⁷ Zimring / Hawkins / Kamin 81999), S.76-77 und (2001), S.95-96

⁴⁵³⁸ vgl.: "The share of adult arrests attributable to specially threatened groups under Three Strikes was 12.8% after the law was in effect and 13,9% in pre-ThreeStrikes arrest samples. This difference is not statistically significant." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.97f.]

Übersicht Nr.154...: Veränderung des Anteils der "Three Strikes"-Zielgruppe an allen felony-Verhaftungen von Erwachsenen (Prelaw- gegenüber Postlaw-Sample; Zimring / Hawkins / Kamin)



Quellen: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.79 und (2001), S.98 (Figure 4.6 und 6.6.: Percent Distribution of Adult Felony Arrest Suspects by Three Strikes Eligibility of Defendants)

Etwas anderes ergab sich hingegen, als die Autoren die jeweilige Entwicklung des Anteil der "*second strike*"- und "*third strike*"-Zielgruppe separat betrachteten. Während es für die "*second strike*"-Zielgruppe ebenfalls bei einem statistisch irrelevanten Rückgang von 9,6% auf 9,3% blieb und sich insofern keine Anhaltspunkte für eine abschreckende Wirkung ergaben⁴⁵³⁹, konnte bei der "*third strike*"-Zielgruppe ein Rückgang von 4,3% auf 3,5% verzeichnet werden, der nach verschiedenen Testmethoden als statistisch signifikant anzusehen war.⁴⁵⁴⁰ Dieser Rückgang belief sich aber absolut gesehen lediglich auf 0,8% bzw. sogar nur 0,6% (bei Berücksichtigung der Jugendkriminalität) des gesamten Verhaftungsauskommens, was die Autoren darauf schließen ließ, daß auch nur 0,8% der Verbrechen von Erwachsenen bzw. 0,6% aller kalifornischen Verbrechenbegehungen verhindert wurden. Auch wenn der verzeichnete Schwund des Anteils der "*third strike*"-Zielgruppe von 4,3% auf 3,5% tatsächlich einen beachtlichen Rückgang um - 19% für diese Gruppe bedeutet und eine abschreckende Wirkung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative daneben auch eher zu begründen ist, als für die minderschwere und weniger bekannte "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative, so schließe aber die geringe Teilhabe, welche die

⁴⁵³⁹ vgl.: "There is no hint in our results of any decline in the second-strike group's share of felony crime in California." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.104]

⁴⁵⁴⁰ vgl. im einzelnen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.98f.

"*third strike*"-Zielgruppe am gesamten kalifornischen Kriminalitätsaufkommen hat, definitiv aus, daß deren Abschreckung einen maßgeblichen Beitrag zum massiven kalifornischen Kriminalitätsrückgang nach 1994 geleistet hat.⁴⁵⁴¹

In Anbetracht dieses Ergebnisses, das dem "*Three Strikes*"-Gesetz (speziell seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative) höchstens ein marginale abschreckende Wirkungen bescheinigte, widmeten sich ZIMRING / HAWKINS / KAMIN dann der weitergehenden Frage, ob die "Baseball-Gesetzgebung denn möglicherweise - über ihre eigentlichen Zielgruppen hinaus - auch noch andere Tätergruppen und speziell sonstige vorbestrafte Rückfalltäter (ohne "*strike*"-Vorbelastungen) abgeschreckt haben könnte, und hierdurch einen maßgeblichen Beitrag zum kalifornischen Kriminalitätsrückgang geleistet hat.

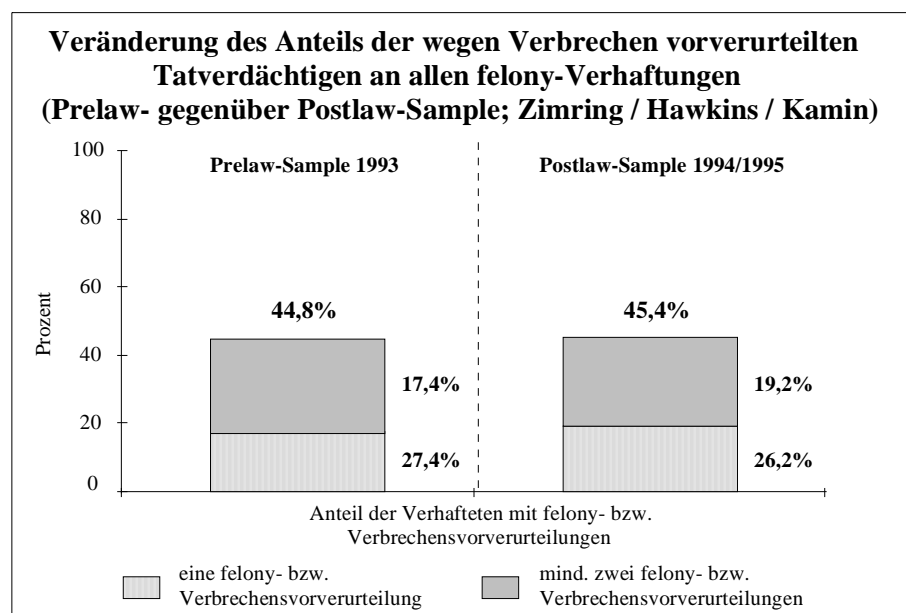
Den Grund für die Überprüfung einer solchen "überschwappenden Abschreckungswirkung" ("*spillover deterrence*") lieferte der Umstand, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zwar als Maßnahme zur Bekämpfung von Rückfalltätern große Publizität erlangt hatte, aber dessen einzelne Regelungsinhalte (insb. die Frage welche Straftaten im Fall von Vorverurteilungen "*strike*"-Vorbelastungen darstellen) dabei nur wenig Aufmerksamkeit erfuhren und wahrscheinlich weithin unbekannt bleiben. Aus Sicht der Autoren eröffnete dies die realistische Möglichkeit, daß Rückfalltäter, die bereits irgendwelche Vorverurteilungen wegen Verbrechen erlitten hatten, irrtümlich glauben könnten, daß sie mit "*strike*"-Vorbelastungen beschwert wären und ihnen im Fall einer weiteren Straftatbegehung die Verhängung von "*second strike*"- oder "*Three Strikes and You're Out!*"- Strafschärfungen drohen könnte.⁴⁵⁴² Wie ebenfalls schon an früherer Stelle erwähnt wurde, hatten ZIMRING / HAWKINS / KAMIN bei der Auswertung ihres "*Prelaw*"-Sample zugleich auch untersucht, wieviele Verhaftete der Stichprobe bereits eine oder mehrere Vorverurteilungen wegen Verbrechen aufwiesen, die keine "*strike*"-Vorbelastungen darstellten. In diesem Zusammenhang hatten sie festgestellt, daß der Anteil, den diese Subpopulation an allen erfaßten Verhaftungen hatte,

⁴⁵⁴¹ vgl.: "Our three-city study projected that this group declined from 4,3% to 3,5% of adult felony arrests, a total of 0,8% of adult felonies and 0.6% of California felonies. Yet this decline is also a 19% drop in the share of crime attributable to this specially targeted group. ...There are two good reasons why the third strike targets deserve the separate analysis that suggests some deterrent effect. First, the escalation in threatened punishment was much larger for this group than for the second-strike group. Second, the publicity surrounding the third strike provisions was much greater than for the second-strike provision. ... The third-strike group... was not an important part of California's crime decline for the most part because of its tiny share of crime in 1993." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.104]; dieser Befund erfuhr auch in den kalifornischen Printmedien große Beachtung: CHIANG (9.11.1999), S.A5; AINSWORTH (9.11.1999), S.A3; STETZ, S.B1; HILL, J. (27.2.2000b), S.A1

⁴⁵⁴² ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.81-82 UND (2001), S.99-100]

bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung wesentlich größer war, als der Anteil, den die Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes repräsentierten. ZIMRING / HAWKINS / KAMIN stellten nun anhand ihrer "*Prelaw*-" und "*Postlaw*"-Stichproben auch hier einen Ante-Post-Vergleich an, der ergab, daß sich weder der Anteil aller Verhafteten mit Verbrechen vorverurteilungen noch derjenige für die Untergruppen der Tatverdächtigen mit einer oder mit mehreren Vorverurteilungen signifikant verändert hat. Auch hier fanden sich also keine Hinweise für eine abschreckende Wirkung. (vgl. Übersicht Nr.155).⁴⁵⁴³

Übersicht Nr.155: Veränderung des Anteils der wegen Verbrechen vorverurteilten Tatverdächtigen an allen felony-Verhaftungen (Prelaw- gegenüber Postlaw-Sample; Zimring / Hawkins / Kamin)



Quelle: ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S... und (2001), S.100 (Figure 6.7: Felony Arrests by Prior Criminal Record, Before and After Three Strikes)

Auch in Anbetracht dieses Ergebnisses gaben sich die Autoren immer noch nicht zufrieden und setzten sich schließlich mit der Frage auseinander, ob das "*Three Strikes*"-Gesetze denn möglicherweise noch ganz andere Tätergruppen und bspw. Ersttäter abgeschreckt haben könnte.

Während sie einräumten, daß dies natürlich nicht auszuschließen sei, wiesen sie aber zugleich auch darauf hin, daß eine solche Annahme, jedenfalls wenn man sie pauschalisieren wollte, zu bizarren Ergebnissen führen würde, die gesamte Straftheorie der Generalprävention auf den Kopf stellen würde.

⁴⁵⁴³ vgl.: "As...reported, the proportion of defendants with single and multiple felony convictions is much larger than the true one-strike and two-strike categories in the arrest samples. But there is no significant difference between the former proportion after and before the law went into effect." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.82 und (2001), S.100]

Abgesehen davon, daß es schon nicht nachvollziehbar sei, warum eine Tätergruppe, die von einer Strafdrohung überhaupt nicht betroffen ist, von dieser genauso effektiv oder sogar noch effektiver abgeschreckt werden sollte, als deren eigentliche Adressaten, würde ein Verallgemeinerung dieser Annahme nichts anderes besagen, als daß die Effektivität einer rechtlichen Drohung in einem inversen Verhältnis zur deren Durchsetzbarkeit steht, d.h. die Abschreckungswirkung mit schwindender Durchsetzbarkeit zunimmt. Diese Sichtweise betrete in den schon lang währenden Diskussionen um den Strafzweck der Abschreckung aber absolutes Neuland. Es sei eine Sache anzuerkennen, daß eine abschreckende Wirkung nicht auf die eigentlichen Zielgruppen des "Three Strikes"-Gesetzes beschränkt sei. Eine ganz andere Sache sei es aber damit argumentieren zu wollen, daß eine signifikante abschreckende Wirkung abseits der eigentlichen Zielgruppen erfolgt, wenn innerhalb der Zielgruppe keine solche Wirkung zeigt.⁴⁵⁴⁴

Auf Grundlage der vorgenannten Befunde und Überlegungen kamen ZIMRING / HAWKINS / KAMIN dann auch zu dem abschließenden Resümee, daß es ohne einen bedeutendere Reduzierung im Kriminalitätsaufkommen der Zielpopulation des "Three Strikes"-Gesetzes äußerst unwahrscheinlich erscheine, daß das "Three Strikes"-Gesetz auch unter dem Gesichtspunkt der Abschreckung die treibende Kraft hinter dem kalifornischen Kriminalitätsrückgang gewesen sein könnte.⁴⁵⁴⁵

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN räumten offen ein, daß das Ergebnis ihrer Untersuchung in mehrfach Hinsicht hinterfragbar sei. Zum einen könnte nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß das "Three Strikes"-Gesetz tatsächlich eine abschreckende Wirkung auf andere Tätergruppen hat, und sei es nur deshalb, weil manche Kriminelle seine Einführung als allgemeine Botschaft verstanden, daß sich "Kriminalität nicht länger auszahlt. Zudem erkannten sie an, daß ein Hauptargument, daß gegen ihren Befund vorgebracht werden könnte, sicherlich darin liegt, daß sie gerade mit ihrem *Postlaw*-Sample nur

⁴⁵⁴⁴ vgl.: "It is, of course, possible for other groups to believe that the California law applied to them... What is fanciful, however, is the imagination that groups without any larger direct vulnerabilities should be deterred as much as or more than the repeat offenders, who had become the target of long, new mandatory sentences. The notion that a legal threat's effectiveness would be inversely proportional to its application is missing from the literature on deterrence. It is one thing to acknowledge that the deterrent effects of a law like Three Strikes may not be limited to those that are its evident targets. But to argue that significant deterrence is taking place in nontargeted populations when no significant reaction can be measured in the targeted groups would break new ground in deterrence theory." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.100]

⁴⁵⁴⁵ vgl.: "Without any visible special decline in the criminality of Three Strikes targets, it does not seem likely that this new law is the moving factor behind the general decline in crime." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.100]

einen sehr frühen und zudem zu kurzen Zeitraum nach dem dem Inkrafttreten des "Three Strikes"-Gesetzes abdecken (nur 1994 und 1995). Gleichzeitig verteidigten sie ihr Ergebnis aber auch mit dem Argument, daß kein vernünftiger Grund dafür erkennbar sei, warum die abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes nach vier Jahren seiner Geltung größer sein sollte, als nach einer lediglich zweijährigen Geltungszeit.⁴⁵⁴⁶

ZIMRING / HAWKINS / KAMIN schlossen ihre gesamten Betrachtungen zu der Frage, ob das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz eine maßgebliche Ursache für den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang im "Golden State" gespielt haben kann oder nicht (sowohl unter dem Sicherheitsaspekt als auch dem Gesichtspunkt der Generalprävention) schließlich mit dem zentralen und ernüchternden Resümee ab, daß "das "Three Strikes"-Gesetz sicherlich nicht ein Hauptgrund für den zurückliegenden Kriminalitätsrückgang war" und "maximal auch nur eine sehr kleine Wirkung auf das kalifornische Kriminalitätsaufkommen haben kann."⁴⁵⁴⁷

Die Studie von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN stieß in Anbetracht dieser vernichtenden Einschätzung natürlich sofort auf die heftige Kritik der "Three Strikes"-Fürsprecher (insb. *Secretary of State* Bill Jones)⁴⁵⁴⁸ sowie wenigen konservativer Wissenschaftler (die Politikprofessoren ERLER und JANISKEE von der *California State University* in San Bernadino, die u.a. auch dem konservativen kalifornischen "think tank" Claremont Institute angehören), die deren Ergebnis vor allem im Hinblick auf die Aussagekraft des zu frühen "Postlaw"-Samples attackierten⁴⁵⁴⁹ und auch nicht vor ganz persönlichen Angriffen auf die Autoren der Studie zurückschreckten (Unerhrlichkeit, Manipulation von Statistiken usw.)⁴⁵⁵⁰

⁴⁵⁴⁶ vgl.: "What is obvious and important as a limit on the conclusions of this study is that the impact of the law was analyzed only in the short term. ...There is no reason to believe that the deterrent impact over the first four years would be any greater than over the first two years." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.84 und (2001), S.101f.]

⁴⁵⁴⁷ vgl.: "The major suggestion of this analysis is that the new penalty threats and new penalties actually imposed were not an important influence on crime in California in the mid-1990s." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.84]; "The most obvious practical finding of this study is the tiny maximum impact of the new law on crime in California." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.105]

⁴⁵⁴⁸ vgl. ZAMORA (9.11.1999), S.A3; KRIKORIAN (23.8.2001), S.B8; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (23.8.2001), S.A3;

⁴⁵⁴⁹ ERLER / JANISKEE (2000a), S.46-47, 49-50 und (2002), S.174 (Fn.2), 192, 194-195

⁴⁵⁵⁰ vgl.: "Criminologists and legal scholars... would never use simple logic when complicated and abstruse statistical manipulation is available. A recent study coauthored by Frankklin E. Zimring, a Berkeley law professor and one of the leading critics of Three Strikes, concludes that the legislation has not played a major role in the reduction of crime. ... Zimring uses statistics in a dishonest attempt to bolster his ideological antipathy for laws that provide certain punishment for criminals and hold them individually responsible for their crimes." [ERLER / JANISKEE (2002a), S.1]

Trotz der sachlichen Kritik, die gegenüber den Befunden von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN vorgebracht wird und die vor allem das sehr frühe "Postlaw"-Sample für die Jahre 1994 und 1995 als inadäquaten Maßstab für den durchgeführten ante-post-Vergleich verurteilt (ZIMRING / HAWKINS / KAMIN sahen hierin ja selbst eine gewisse Problematik), müssen deren Befunde dennoch als weiteres gewichtiges Indiz dafür bewertet werden, daß eine abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes nicht als Hauptgrund für den dramatischen Rückgang des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens in Betracht kommt. Ganz unabhängig von dem umstrittenen "Postlaw"-Sample gibt nämlich bereits das "Prelaw"-Sample von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN wertvolle Aufschlüsse dazu, welche Teilhabe die beiden Zielgruppen des "Three Strikes"-Gesetzes überhaupt am kalifornischen Gesamtkriminalitätsaufkommen haben. Hieraus kann zumindest grob abgeleitet werden, in welchen Umfang sich eine perfekte bzw. 100 prozentige Abschreckung beider "Three Strikes"-Zielgruppen maximal auf das Gesamtkriminalitätsaufkommen auswirken könnte. Unterstellt man, daß es sich bei dem "Prelaw"-Sample der Autoren um eine wirklich repräsentative Stichprobe zur relativen Kriminalitätsbelastung beide "Three Strikes"-Zielgruppen handelt (gemessen am Gesamtkriminalitätsaufkommen), so sind dem Effekt, den eine abschreckende Wirkung des "Baseball-Gesetzes" bestmöglichst haben könnte, nämlich tatsächlich von vornherein enge Grenzen gesetzt. Allein diese lassen es breits ausgeschlossen erscheinen, daß eine abschreckende Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes der Hhauptgrund für en dramatischen Krimnialitätsrückgang in Kalifornien darstellt.

Wie die voranstehende Aufarbeitung der wissenschaftlichen Untersuchungen zur Frage der abschreckenden Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes zeigt, findet sich jedenfalls kein einziger handfester und überzeugender Beleg dafür, daß eine generalpräventive Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes einen maßgeblichen Beitrag zum dramatischen kalifornischen Kriminalitätsrückgang geleistet hat..

fff. andere Faktoren

Wie voranstehend aufgezeigt, geht die eindeutig dominierende Meinung in der Wissenschaft, auf Grundlage verschiedenster Untersuchungen und Überlegungen, nicht davon aus, daß die kalifornische "Three Strikes"-Gesetzgebung den Hauptgrund für den bedeutenden Kriminalitätsrückgang im darstellt, der im Verlauf der 1990er Jahre im "Golden State" verzeichnet wurde.

Ebenso wird ausgeschlossen, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz einen bedeutenderen Beitrag zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang geleistet haben könnte. Unterzieht man das Schrifttum einer näheren Betrachtung, so zeigt sich vielmehr, daß der fragliche Kriminalitätsrückgang in Kalifornien seitens der Wissenschaft statt dessen auf eine Vielzahl anderer Faktoren zurückgeführt wird, mit denen darüber hinaus zugleich auch der parallel verzeichnete Rückgang des Kriminalitätsaufkommens in vielen anderen U.S.-Bundesstaaten und auf nationaler Ebene erklärt wird.

aaaa. Wirtschaftsentwicklung

Einer der Faktoren, der in diesem Zusammenhang mit am häufigsten genannt wird, ist die deutlich positivere Entwicklung der gesamtamerikanischen und kalifornischen Wirtschaft sowie insbesondere auch eine verbesserte Arbeitsmarktsituation.⁴⁵⁵¹ Wie bereits erörtert wurde, erlebte die kalifornische Wirtschaft seit etwa 1993 bis um die Jahrtausendwende einen signifikanten Aufschwung. Bereits 1995 waren die hohen Arbeitsplatzverluste, welche die schwere Rezession zu Beginn der 1990er Jahre ausgelöst hatte, bereits wieder kompensiert und kalifornische Arbeitslosenrate war um 2% gesunken.⁴⁵⁵² Auch in Folgejahren florierte die kalifornische Wirtschaft, was nicht nur zum weiteren Ausbau der Beschäftigungsmöglichkeiten führte, sondern insgesamt die Perzeption sozialer und wirtschaftlicher Ungerechtigkeiten verringerte und vielerorts auch eine sehr positive Wirkung auf den Bereich der Eigentums kriminalität hatte. Obwohl gewöhnlich zwischen den ökonomischen Rahmenbedingungen und der Entwicklung der Gewaltkriminalität kein direkter Zusammenhang gesehen wird, erkennt MAROWITZ im deutlichen Zuwachs der legalen Beschäftigungsangebote für unqualifizierte Arbeitskräfte und dem gleichzeitigen Abflauen des mit hohen Risiken behafteten Drogenhandels, einen Grund, der auch zur Reduzierung der Gewaltkriminalität beigetragen hat, weil

⁴⁵⁵¹ LUCAS (13.3.1996), S.A1; DICKEY (1996), S.2 und (1998), S.12; USA TODAY (24.2.1997), S.10A; ; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1997c), S.5; AINSWORTH (3.2.1998), S.A4; BERES / GRIFFITH, S.108-111; WISCKOL (6.12.1998), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (16.12.1998), S.B8; AINSWORTH (29.12.1998), S.A1; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1998), S.1; ZAMORA (3.3.1999), S.A1; MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN (1999a), S.10; HILL, J. (27.2.2000b), S.A1; RUSSELL (3.11.2000), S.A1; MAROWITZ, S.17f. m.w.N.

⁴⁵⁵² LUCAS (13.3.1996), S.A1; Dickey (1996), S.ii, 2; vgl. auch FURILLO (7.3.1996), S. A1 und (1.4.1996), S.A1; DICKEY (1998), S.12; USA TODAY (24.2.1997), S.10A; BERES / GRIFFITH, S.108-111

sich Jugendliche verstärkt auf neue und legale Erwerbsmöglichkeiten verlegen konnten.⁴⁵⁵³

bbbb. demographische Veränderungen

Als weiterer Faktor werden grundlegende Veränderung in der kalifornischen und auch gesamtamerikanischen Bevölkerungsstruktur genannt, die in den 1990er Jahren ihre Wirkungen entfalteten. Diese betrafen vor allem einen signifikanten Rückgang des männlichen Bevölkerungssegments im Lebensalter zwischen 15 und 30 Jahren, welches statistisch die höchste Kriminalitätsbelastung aufweist.⁴⁵⁵⁴ Der Hintergrund für diese demographische Verschiebung in den 1990er Jahren datiert auf die amerikanische Nachkriegszeit zurück und liegt in den geburtenstarken Jahrgängen der sog. "Baby Boomer"-Generation begründet (1946 bis 1964). Im Jahre 1994 trat der letzte Jahrgang der "Baby Boomer" in Alterklasse der über 30 Jährigen ein, und schon in den Vorjahren hatte sich ein merklicher Schwund der jungen Männer im Alter von 15 bis 30 Jahren eingestellt. In Kalifornien hatte diese Entwicklung allein zwischen 1992 und 1995 zu einem Rückgang dieses Personenkreises um über 106.000 Personen geführt, was sich nach verbreiteter Meinung direkt auf die Entwicklung der Gesamtkriminalitäts- und speziell auch die Gewalkriminalitätsrate auswirkte.⁴⁵⁵⁵

⁴⁵⁵³ vgl.: "Violent crime rates are said not to be influenced by economic conditions, although such a blanket statement seems extreme. ...However, the the growth in legitimate jobs for low-skilled workers coinciding with a decline in illegitimate, high-risk drug trade jobs has been important in redirecting youth and juveniles away from crime. ...violent crime decreased in part because of a fundamental shift in youth employment opportunities. The illegitimate, high-risk crack market was dwindling at the same time that low-skilled workers were increasingly finding relatively high wage opportunities in the legitimate economy." [MAROWITZ, S.18]

⁴⁵⁵⁴ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995e), S.3 und (1996a), S.54 und (1996b), S.5 und (1997c), S.5; LUCAS (13.3.1996), S.A1; FURILLO (1.4.1996), S.A1 und (7.3.1996), S.A1; CHIANG (23.9.1996a), S.A1 und (7.3.1997), S.A5; DICKEY (1996), S.2 und (1998), S.12; USA TODAY (24.2.1997), S.10A; VITIELLO (1997a), S.445f.; SCHIRALDI / AMBROSIO, S.1; AINSWORTH (3.2.1998), S.A4 und (29.12.1998), S.A1; WISCKOL (6.12.1998), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (16.12.1998), S.B8; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1998), S.1; ZAMORA (3.3.1999), S.A1; SCHODOLSKI (10.3.1999), WELLINGTON, S.4; S.A3; HILL, J. (27.2.2000b), S.A1; RUSSELL (3.11.2000), S.A1; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (26.8.2003), S.7; anderer Ansicht: MAROWITZ, S.17

cccc. sonstige Präventions- und Interventionsmaßnahmen / gestiegene öffentliche Intoleranz gegenüber Kriminalität

Als weitere Ursache für die stark rückläufige Kriminalitätsentwicklung in den 1990er Jahren werden ferner auch Neuerungen und Veränderungen im Bereich sonstiger Präventions- und Interventionsmaßnahmen identifiziert. Hierzu zählen bspw. polizeiliche "zero-tolerance"-Strategien⁴⁵⁵⁶, eine engere Zusammenarbeit der Ordnungskräfte mit der Bevölkerung (sog. "community policing"-Programme)⁴⁵⁵⁷, und auch die - in den 1990er Jahren mit Bundeszuschüssen ("federal crime bill", 1994) geförderte - Aufstockung des Polizeipersonals, um auf den Straßen größere Präsenz zeigen zu können.⁴⁵⁵⁸ Allein in Kalifornien kam es zwischen 1993 und 1996 zur Neueinstellung von 4.650 Polizisten, die in erster Linie auf bekannte Problemgebiete konzentriert wurden.⁴⁵⁵⁹ Weiterhin wird die massive Expansion des privaten Sicherheitssektors (technisches Gerät, privates Sicherheitspersonal) genannt, der ein nachhaltiger Einfluß auf den Rückgang der Eigentumskriminalität zugeschrieben wird.⁴⁵⁶⁰ Positive Wirkungen wurden auch der Ausweitung alternativer und resozialisierungsfreundlicher Sanktionsformen bescheinigt, die ihren Schwerpunkt u.a. auf eine Therapie von Suchtkranken legen, anstatt sie einfach "wegzusperren".⁴⁵⁶¹ Gleichzeitig wird der breitangelegten "get tough on crime"-Massenincarcerierung seit den 1980er Jahren nur eine beschränkte und unbefriedigende Wirkung zugebilligt.⁴⁵⁶² Als weiterer bedeutender Faktor wird

⁴⁵⁵⁵ LUCAS (13.3.1996), S.A1; FURILLO (1.4.1996), S.A1 und (7.3.1996), S.A1; DICKEY (1996), S.ii, 2 m.w.N.; USA TODAY (24.2.1997), S.10A

⁴⁵⁵⁶ MAROWITZ, S. 7-11 m.w.N.

⁴⁵⁵⁷ FURILLO (1.4.1996), S.A1; LACAYO (1996), S.50; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.5 und (1997c), S.5; DICKEY (1998), S.12; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (16.12.1998), S.B8; AINSWORTH (29.12.1998), S.A1; AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1998), S.1; TURNER S. et al., S.76; RUSSELL (3.11.2000), S.A1; vgl.: "Aggressively confronting low-level criminal activity successfully decreased the occurrence of more serious crime. The upward spiral of individuals to serious and violent crime was deterred by community policing which focused on guns, youth violence, quality of life, vehicle crimes, and more. ...Neighborhood organizations working in conjunction with community police have aided the recent reduction in the crime rate." [MAROWITZ, S.10, 15]; Selbst Lungren: "The move toward community-oriented policing must continue. California leads the nation in community-oriented policing, a philosophy that enables police officers to work more intensively with citizens in their neighborhoods." [LUNGREN, S.5]; "Factors as community-oriented-policing and crime prevention must also be considered." [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998a), S.20]; Jack Riley, von der kalifornischen RAND-Forschungsgruppe, schätzte die Rolle, die "community policing"-Programme bei der Kriminalitätsreduzierung in Kalifornien gespielt haben dürften, eher gering ein. Dazu seien diese Programme im "Golden State" noch viel zu wenig verbreitet.; vgl. ARNER, S.A1 und MAROWITZ, S.10f.

⁴⁵⁵⁸ ECONOMIST (4.11.1995), S.33; FURILLO (1.4.1996), S.A1; AINSWORTH (29.12.1998), S.A1

⁴⁵⁵⁹ FURILLO (1.4.1996), S.A1

⁴⁵⁶⁰ vgl.: "The enormous growth of personal security and security devices, due to fear of crime, have contributed to the recent decline in property crime." [MAROWITZ, S.v, 15]

⁴⁵⁶¹ MAROWITZ, S.12-14 m.w.N.

⁴⁵⁶² USA TODAY (24.2.1997), S.10A; MAROWITZ, S.12-14 m.w.N.; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (26.8.2003), S.7

auch noch eine allgemein gestiegene Intoleranz der Öffentlichkeit gegenüber Kriminellen genannt, die sich in einer erhöhten Mitarbeit der Bevölkerung bei der Verhinderung ("*neighborhood watches*" als private Bürgerwehr) und der Aufklärung von Straftaten (verstärkte Anzeigebereitschaft) niederschlägt.⁴⁵⁶³

dddd. Stabilisierung des Drogenmarktes

Daneben wird speziell der Rückgang der Gewaltkriminalität, sehr häufig mit einer Stabilisierung und Veränderung des Drogenmarktes für die Billigdroge Crack in Verbindung gebracht.⁴⁵⁶⁴ Der Markt für Crack, dessen Wirkungen nur kurz anhalten und das in hohem Maße abhängig macht, hatte sich in den USA Mitte der 1980er Jahre etabliert. Aufgrund der schnell wachsenden Nachfrage wurde das Dealen mit Crack schnell zu einem lukrativen Geschäft, das allerdings auch von viel Gewalt begleitet war. Auf der einen Seite kam es zu blutigen Revierkämpfen zwischen rivalisierenden Straßenbanden, die ihre Märkte sichern wollten. Dabei wurden vornehmlich bewaffnete Jugendliche als Verteiler vorgeschickt, die sich gegenseitig beraubten oder sogar liquidierten. Auf der anderen Seite war aber auch die Beschaffungskriminalität der Süchtigen von viel Gewalt (inbs. Raubstraftaten) geprägt, um den nur kurzen Rausch zu finanzieren. Anfang der 1990 Jahre sank dann aber die Crack-Nachfrage. Hierdurch trat eine deutliche Entspannung auf dem Markt ein, der sich nun auch von den Straßenecken in den privaten Bereich verlagerte. Hier herrschten viel unternehmerischere und friedvollere Handelsstrukturen, in denen Waffen und Gewalt sogar geschäftsschädigend gemieden wurden.⁴⁵⁶⁵

⁴⁵⁶³ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1996b), S.5; DICKEY (1998), S.12; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (26.8.2003), S.7

⁴⁵⁶⁴ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1995e), S.3 und (1997c), S.5; MONTGOMERY, S.A1; LACAYO (1996), S.50; SCHIRALDI / AMBROSIO, S.1; VITIELLO (1997a), S.445; WISCKOL (6.12.1998), S.A1; ZAMORA (3.3.1999), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (16.12.1998), S.B8; AINSWORTH (29.12.1998), S.A1; MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN (1999a), S.10; TURNER S. et al., S.76; HILL, J. (27.2.2000b), S.A1; MAROWITZ, S.19-22 m.w.N; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (26.8.2003), S.7;

⁴⁵⁶⁵ vgl.: "*A crack cocaine epidemic occurred in the United States from the mid-1980s to the mid-1990s. Large crack-related increases in homicides and robberies occurred. Homicides declined with the abatement of the crack epidemic. Robberies declined as fewer drug users needed quick cash to buy crack. ...When use of crack declined about about six to eight years after it began (1986), the drug market stabilized and private, off-street, peaceful trafficking ensued. Large numbers of violent youth and juveniles were not needed for this type of drug trade. Weapons became unnecessary and violence decreased. ...A more entrepreneurial drug culture followed in which disputes were resolved peacefully and violence was seen as undesirable.*" [MAROWITZ, S.20]

eeee. Rückgang des Schußwaffengebrauchs unter Jugendlichen

Die Veränderungen des Crack-Marktes trugen zudem auch zum Rückgang des Schußwaffengebrauchs unter Jugendlichen bei, welcher ebenfalls als Grund für die fallenden Gewaltkriminalitätsraten ins Feld geführt wird. Ab Mitte der 1980er Jahre war es in den gesamten USA zu einem starken Anstieg des tödlichen Schußwaffengebrauchs unter Jugendlichen und speziell Afro-Amerikanern gekommen. Die große Verbreitung von Schußwaffen unter Drogendealern veranlaßte zunächst anderer Jugendliche sich aus Angabe oder zum Selbstschutz ebenfalls zu bewaffnen und schuf auf Dauer eine "Waffenkultur", in der Konflikte sofort mit Schußwaffen geklärt wurden und viel öfter tödlich endeten.⁴⁵⁶⁶ Der Schußwaffengebrauch unter Jugendlichen (und dessen tödliche Folgen) zeigte dann aber ab 1993 einen rückläufigen Trend, der sowohl auf eine intensivere polizeiliche Strafverfolgungstätigkeit in diesem Bereich, als auch auf einen generellen Einstellungswandel unter Jugendlichen.⁴⁵⁶⁷ Die Annahme, daß es unter Jugendlichen zu einem solchen Einstellungswandel gekommen sein könnte, beruht auf dem Umstand, daß die Zahl der legal zugelassenen Schußwaffen in Kalifornien in 1990er Jahren stark anstieg damit mehr Waffen im Umlauf waren, die Jugendliche hätten stehlen und einsetzen können.⁴⁵⁶⁸

c. Zusammenfassung und eigene Einschätzung

Wie die voranstehende Betrachtung gezeigt hat, finden sich zunächst Belege dafür, daß die kalifornische "Three Strikes"-Gesetzgebung zu einer Verminderung des dortigen Rückfallproblems geführt hat. Gleiches gilt aber auch für die Frage, ob die "Three Strikes"-Gesetzgebung den oder einen ausschlaggebenden Grund hinsichtlich des bedeutenden

⁴⁵⁶⁶ vgl.: "During the crack cocaine epidemic, large numbers of youths and juveniles working in drug trafficking carried weapons, usually handguns, and used them excessively and with bravado. This forced others not in the drug business to carry handguns for protection. Reckless and violent individuals killed each other. minor disputes were increasingly settled by killings." [MAROWITZ, S.20]

⁴⁵⁶⁷ vgl.: "The drop in juvenile homicides since 1993 is due entirely to the drop in juvenile homicides committed with firearms, primarily handguns. The decrease is probably due more to a change in attitudes toward guns and violence by young people than to a change in policing." [MAROWITZ, S.22]

⁴⁵⁶⁸ vgl.: "Declines in violent crimes in Los Angeles and in California, as a whole, occurred at the same time as there were more legally owned guns in the state. This suggests that during the period of decreasing violent crime juveniles and youth chose not to carry guns even though there were more gun owners from whom weapons could be stolen." [MAROWITZ, S.22m.w.N.]

Kriminalitätsrückgangs gespielt, der sich seit anfang der 1990er Jahre in kalifornien ereignet hat. Die Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes konnten hierfür bislang bislang keinen schlüssigen Beleg aufbieten. Demgegenüber zeigen verschiedene kriminalstatische Betrachtung, die durch Überlegungen zu hinsichtlich einer sicherenden und abschreckenden Wirkung der Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes angestellt wurden, das die gegenständliche Gesetzgebung sicherlicher auch einen geringen beitrage zum zwischenzeitlichen Krimnialitätsrückgang geleistet hat, aber eben nicht mehr.

Eine obejektive Betrachtung muß zum einen anerkennen daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung unter dem Sicherungsaspekt eine gewisse Wirkung gezeigt haben kann. Insofern dürfte in erster Linie den bisher ausgeurteilten Freiheitsstrafen unter der minderschweren "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative die größte Bedeutung zukommen, deren Gesamtzahl sich bereits bis Ende 2003 auf 80.087 belief und die - zieht man den Durchschnitt der jährlichen Verurteilungen und Überweisungen von "*second strike*"-Gefangenen in die Staatsgefängnisse zwischen 2000 und 2003 heran (7.746) ⁴⁵⁶⁹ - mittlerweile (Frühjahr 2006) bereits auf die 100.000 zugehen dürfte. Allein das Quantum, mit dem die verdoppelten "*second strike-enhancement*"-Freiheitsstrafen bis heute ausgeurteilt wurden, ist beeindruckend und legt es nahe, daß die verlängerte Incarcerierung so vieler Straftäter eine doch ein nennenswertes Volumen an straftatbeghungen verhindert hat. Der zusätzliche "*three strikes*"-spezifische Sicherungseffekt Effekt, den die Verhängung der bis zuletzt (Ende 2005) nur insgesamt 7.813 "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen in ihrer Gesamtheit gehabt hat, hat sich dagegen zum Großteil noch gar nicht realisiert, da die meisten "*Third Striker*" schon unter der alten Rechtslage sehr lange Freighistrafen erhalten hatten, und ihre darüberhinausgehende Incarcerierung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erst in den letzten Jahren zu Buche schlägt Vor allem läßt aber das fortgeschrittene Lebenslater der "*Third Striker*", die den Zenith ihrer krimnellem Karrieren zumist schoin überschritten haben, darn zweifeln, daß deren "Unschädlichmachung" überhaupt noch viele straftaten verhindert.

Weiterhin kann auch eine geringe abschreckende bzw. generalpräventive Wirkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes und eine entsprechende Rückwirkung auf das gesamte Kriminalitätsaufkommen nie völlig ausgeschlossen werden. Aufgrund der bereits genannten und empirischen

⁴⁵⁶⁹ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004), S.16 (Chart 1)

fundierten Einwände sowie den mannigfaltigen theoretischen Einschränkungen, denen die Straftheorie der Generalprävention generell unterliegt, erscheint es vorliegend aber sehr unrealistisch, daß eine mögliche abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes mehr als einen nur marginalen Einfluß auf den bis heute verzeichneten Rückgang der kalifornischen Gesamtkriminalitätsrate hatte.

In Einklang mit der absolut vorherrschenden Meinung in der Wissenschaft und dem Schrifttum ist der massive Kriminalitätsrückgang, der seit Anfang der 1990er Jahre in Kalifornien - und auch im Rest der Vereinigten Staaten - zu verzeichnen war, vielmehr auf eine Fülle anderer Faktoren zurückzuführen, die nicht nur im "*Golden State*", sondern auf nationaler Ebene Wirkung entfalteten. Zu diesen werden im allgemeinen die im Aufschwung befindliche U.S.-Wirtschaftsentwicklung während der 1990er Jahre, demographische Veränderungen, die Implementierung anderer, effektiver kriminalpolitischer Präventions- und Interventionsstrategien, die Stabilisierung des Drogenmarktes und auch ein Rückgang des Schußwaffengebrauchs unter Jugendlichen gezählt.⁴⁵⁷⁰

2. finanzielle Einsparungen durch das "*Three Strikes*"-Gesetz

Genauso wie die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes behaupten, daß dieses der Hauptgrund für den zurückliegenden Kriminalitätsrückgang in Kalifornien war, behaupten sie auch, daß dem Staat und Steuerzahler durch die Reduzierung der Folgekosten der Kriminalität bereits enorme Kosten erspart wurden, die ohne den Kriminalitätsrückgang angefallen wären. Wurden die Einsparungen bei den Folgekosten der Kriminalität 1996 noch auf \$436 Millionen jährlich oder bis dahin bereits auf 3,78 Milliarden taxiert, so wurden die angeblich verhinderten Folgekosten mit den Jahren, parallel zur rapide sinkenden Kriminalitätsrate, immer höher veranschlagt. 1998 war bereits von Einsparungen in Höhe von \$5,8 bis \$15,55 Milliarden, ein Jahr später von \$8,15 bis \$21,65 Milliarden und erst jüngst, anlässlich des 10. Jahrestages der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes am 7. März 2004, schließlich von \$28,5 Milliarden Dollar die Rede. Übersicht Nr. 156 (auf der folgenden Seite) gibt einen Überblick zu diesen Schätzungen und zeigt auf, auf welchen Rechenmodellen sie beruhen.

⁴⁵⁷⁰ vgl. oben, S. xxx

Übersicht Nr.156: Schätzungen zu den finanziellen Einsparungen durch das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz

California Department of Corrections 1996				
	Third Striker	Second Striker	Gesamteinsparungen pro Jahr	
Gefangenenzahl	1.342	14.155		
Straftaten pro Jahr	12	12		
Kosten pro Straftat	\$10.000	\$10.000		
verhinderte Straftaten pro Jahr	16.000	169.860		
Einsparungen	\$160 Millionen	\$1,7 Milliarden		
abzgl. Kosten Incarcerierung	\$41 Millionen	\$432 Millionen		
Total.	\$119 Millionen	\$317 Millionen *	\$436 Millionen	

Anm.: * Vom California Department of Corrections berechnet unter Anrechnung der Einsparungen die Incarcerierung Täter nach alter Rechtslage (ohne verdoppelte Freiheitsstrafe) bedingt hätte und einer Rückfallrate von 50% (\$1,7 Milliarden - 432 Millionen = 1.268.000.000 - 50% = \$634.000.000 - 50% . .

Dan Lungren 1996				
CCI-Index - Straftaten	Schaden pro Tat (materiell +immateriell)	verhinderte Straftaten 1994/95	Einsparungen nach Lungren	
vorsätzliche Tötungsdelikte	\$2.940.000	904	\$2,66 Milliarden	
Vergewaltigung	\$87.000 *	2.015	\$174,3 Millionen	
Raub	\$19.000	37.256	\$707,9 Millionen.	
Körperverletzung	\$9.400	11.602	\$108,5 Millionen	
Einbruchdiebstahl	\$1.400	92.727	\$129,9 Millionen.	
Kfz-Diebstahl	nicht veranschlagt (\$3.700)	nicht veranschlagt (56.991)	-	
Total			3,78 Milliarden	

Anm.: * Angaben in *kursiv* werden von Lungren nicht explizit genannt, entstammen indes der von ihm in Bezug genommenen Kostenstudie des U.S. Department of Justice, National Institute of Justice bzw. ergeben sich aus der Addition der Einsparungen für die einzelnen Deliktstypen, die Lungren nennt.

			Dan Lungren 1998			Bill Jones 1999			eigene Schätzung auf Grundlage von Bill Jones 2000		
	Schaden pro Tat (materiell)	Schaden pro Tat (+immateriell)	verhinderte Straftaten 1994-97	Einsparungen (materieller Schaden)	Einsparungen (+ immaterieller Schaden)	verhinderte Straftaten 1994-98	Einsparungen (materieller Schaden)	Einsparungen (+ immaterieller Schaden)	verhinderte Straftaten 1994-99	Einsparungen (materieller Schaden)	Einsparungen (+ immaterieller Schaden)
CCl-Index - Straftaten											
vorsätzliche Tötungsdelikte	\$1.030.000	\$2.940.000	4.028	\$4.148.840.000	\$11.842.320.000	5.694	\$5.864.820.000	\$16.740.360.000	7.625	\$7.853.750.000	\$22.417.500.000
Vergewaltigung	\$5.100	\$87.000	6.068	\$30.946.800	\$527.916.000	6.923	\$35.307.300	\$602.301.000	9.509	\$48.495.900	\$827.283.000
Raub	\$2.300	\$8.000	124.321	\$285.938.300	\$994.568.000	172.045	\$395.703.500	\$1.376.360.000	236.686	\$544.377.800	\$1.894.488.000
Körperverletzung	\$1.550	\$9.400	82.810	\$128.938.300	\$778.414.000	111.223	\$172.395.650	\$1.045.496.200	167.221	\$259.192.550	\$1.571.877.400
Einbruchdiebstahl	\$1.100	\$1.400	346.371	\$381.339.200	\$485.340.800	454.654	\$500.119.400	\$636.515.600	644.909	\$709.399.900	\$902.872.600
Kfz-Diebstahl	\$3.500	\$3.700	250.631	\$877.208.500	\$927.334.700	339.082	\$1.186.787.000	\$1.254.603.400	489.420	\$1.712.970.000	\$1.810.854.000
Total			814.229	\$5.852.628.300	\$15.555.893.500	1.089.621	\$8.155.132.850	\$21.655.636.200	1.555.370	\$11.128.186.150	\$29.424.875.000

Nach den vorliegenden Erkenntnissen begegnen diese Kalkulationen allerdings zwei ganz entscheidenden Bedenken.

Zum einen greifen sie auf eine durchaus umstrittene Schätzung zurück, die den Versuch unternahm, die Folgekosten der einzelnen *Uniform Crime Report*-Index-Straftaten pauschalisierend zu quantifizieren und dabei, neben dem unmittelbar greifbaren, materiellen Schaden, auch die darüberhinaus gehenden, nicht sofort feststellbaren Schäden (zum Teil inklusive immaterieller Schäden) in Anrechnung brachte.⁴⁵⁷¹

Zum anderen unterstellen die meisten Berechnungen, die zwischenzeitlich zu den Einsparungen des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" vorgestellt wurden, sodann in Einklang mit der "*Three Strikes*"-Legende, daß die gesamte zwischenzeitliche Kriminalitätsreduzierung im "*Golden State*" ausschließlich der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu verdanken ist und multiplizieren demzufolge jede einzelne Index-Straftat, um die sich das statistische Kriminalitätsaufkommen in den Jahren seit 1994 verringert hat, mit den umstrittenen Kostenschätzungen. Gerade die Unterstellung, nach der das "*Three Strikes*"-Gesetz ganz allein für den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien verantwortlich sein soll, ist aber nach dem zuvor Gesagten vollkommen unhaltbar und führt zu einer entsprechend unrealistischen Inflation der behaupteten Einsparungen.

Da jede ausgewogene Bewertung der Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes anerkennen muß, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz auf die eine oder andere Weise (Sicherung / Abschreckung) sicherlich einen geringen Beitrag zu der seit 1994 verzeichneten Regression des kalifornischen Gesamtkriminalitätsaufkommens geleistet hat, muß in diesem begrenzten Rahmen auch die Möglichkeit einer entsprechenden Reduzierung der Folgekosten der Kriminalität bejaht werden. Ob in diesem Zusammenhang allerdings überhaupt von "Einsparungen" gesprochen werden kann, die der Gesellschaft und dem Steuerzahler zu Gute kommen, hängt indes von der Beantwortung der weiterführenden Frage ab, welche zusätzlichen Kosten die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung gleichzeitig verursacht hat, die den vermeintlichen "Einsparungen" entgegenstehen.

⁴⁵⁷¹ vgl. oben, S.xxx

3. politischer Einfluß

Abgesehen von der zuvor behandelten Diskussion um die Fragen, ob (a) die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung einen entscheidenden Beitrag zu dem zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*" geleistet und (b) dem kalifornischen Staat und Steuerzahler insofern möglicherweise auch zu beträchtlichen Kosteneinsparungen verholfen hat, zeigte die Einführung der gegenständlichen Rückfallnorm auch noch eine Reihe weiterer, politischer Wirkungen.

In diesem Zusammenhang sind zunächst die unmittelbaren politischen Wirkungen anzuführen, welche die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im März 1994 und der acht Monate später abgehaltene Volksentscheid über das fast inhaltsgleiche "*Three Strikes*"-Volksbegehren (*Proposition 184*) im Wahlkampfjahr 1994 entfalteten.

Des weiteren ist der Umstand zu nennen, daß der Privatmann Mike Reynolds, der als erfolgreicher Initiator der kalifornischen "Baseball-Gesetzgebung" urplötzlich zu öffentlicher und politischer Prominenz gelangt war, auch nach dem doppelten "*Three Strikes*"-Triumph daran festhielt, seinen persönlichen Kreuzzug zur Verschärfung des kalifornischen Strafrechts fortzusetzen und schon bald mit neuen kriminalpolitischen Vorschlägen von sich reden machte.

Darüberhinaus erlangte die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung seit 1994 auch in mehrfacher Hinsicht eine bedeutende Vorbildfunktion und führte insbesondere in der kalifornischen Politik dazu, daß es in den folgenden Jahren auch zur Umsetzung zahlreicher weiterer "*get tough on crime*"-Reformen kam.

Schließlich lassen sich in der kalifornischen Politik auch mehrere langfristige Implikationen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung identifizieren, die mit den anhaltend umstrittenen Praxiswirkungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. zusammenhängen und das kalifornische "Baseball-Gesetz" bis in die Gegenwart zu einem anhaltenden Politikum machen. Eine entscheidende Rolle spielt hierbei vor allem die fragwürdige Position, die augenscheinlich das gesamte politische Establishment in Kalifornien bezüglich des "*Three Strikes*"-Gesetzes eingenommen hat und die sich bis heute in dreierlei Hinsicht manifestiert: Erstens, in der Herausbildung und parteiübergreifenden Perpetuierung einer "*Three Strikes*"-Legende, die eine vollkommen einseitige Geschichte von den Ursachen und speziell den Praxiswirkungen der kalifornischen "Baseball-Gesetzgebung" erzählt. Zweitens, in der hierauf

aufbauenden, fortgesetzten Instrumentalisierung des "Baseball"-Gesetzes zu politischen Zwecken, und schließlich drittens, in bislang unüberwindbaren politischen Hürden, an denen alle bisherigen Reformvorstöße, die auf eine strukturelle Einschränkung bzw. Abschwächung des extensiven kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes abzielten, gescheitert sind.

a. Ausgang der kalifornischen November-Hauptwahl 1994

Wie bereits im zweiten Teil der Arbeit angerissen wurde, spiegelten sich die ersten politischen Wirkungen der gegenständlichen "Baseball-Gesetzgebung" bereits im Ausgang der kalifornischen November-Hauptwahl 1994 wider. So konnten nahezu alle Politiker, die den seinerzeit populären Reynolds'schen "Three Strikes"-Vorstoß befürworteten und ihre Unterstützung für das "Three Strikes"-Volksbegehren (*Proposition 184*) in ihre Wahlkampfretorik aufgenommen hatten, davon profitieren. Dies gilt zunächst für den damaligen kalifornischen Gouverneur Pete Wilson (Rep.), dem es seit Ende 1993 eindrucksvoll gelungen war, die irrationale Verbrechensfurcht der Kalifornier zu seinen Gunsten zu nutzen. Ursprünglich weit abgeschlagen, konnte Wilson durch die politische Instrumentalisierung der Kriminalitäts- und speziell der "Three Strikes"-Thematik doch noch einen Umschwung in der Wählergunst herbeiführen und sich letztendlich eine zweite Amtszeit sichern.⁴⁵⁷² Gleiches gilt für den Republikaner Dan Lungren, der seinen Posten als *Attorney General* des "Golden State" mit komfortablem Vorsprung verteidigen konnte und auch die beiden parlamentarischen Paten des Reynold'schen "Three Strikes"-Entwurfs, die Abgeordneten Bill Jones und Jim Costa. Während der Republikaner Jones mit knapper Stimmenmehrheit in das Amt des kalifornischen *Secretary of State* gewählt wurde und hierdurch den Fortgang seiner politischen Karriere sichern konnte, vermochte der Demokrat Costa einen Sitz im kalifornischen Senat zu erringen. Schließlich gelang es der Republikanischen Partei, die geschlossen für das Reynolds'sche "Three Strikes"-Konzept und *Proposition 184* geworben hatte, erstmals seit 23 Jahren wieder die Sitzmehrheit im kalifornischen Abgeordnetenhaus zu erringen. Der einzige Politiker, dem die Instrumentalisierung der "Three Strikes"-Thematik nicht zum erhofften Erfolg verhalf, war der damalige kalifornische Abgeordnete im U.S.-Repräsentantenhaus Michael Huffington. Huffington, der das Reynolds'sche

⁴⁵⁷² vgl.: "The three strikes initiative... helped to reelect an incumbent governor, who turned into a born-again law-and-order candidate early in the 1994 election." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.138-139]

"*Three Strikes*"-Volksbegehren seit 1993 mit großzügigen Spenden in Höhe von insgesamt \$350.000 unterstützt hatte und als republikanischer Kandidat für den U.S.-Senat angetreten war, mußte sich trotz seiner intensiv beworbenen Rolle als "Mitinitiator" von *Proposition 184* letztendlich geschlagen geben.⁴⁵⁷³

b. weitere Aktivitäten von Mike Reynolds ("jury reform" / "10-20-life")

Eine andere politische Wirkung, welche die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung und insbesondere der überwältigende Erfolg von *Proposition 184* schon sehr bald zeigen sollte, betraf die Person von Mike Reynolds, der spätestens im Verlauf des Jahres 1994 zu einem gleichermaßen prominenten wie auch politisch gefürchteten Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens im "*Golden State*" aufgestiegen war ("neuer Guru der kalifornischen Kriminalpolitik").⁴⁵⁷⁴ Einerseits hatte Mike Reynolds mit der Umsetzung seines rigiden "*Three Strikes*"-Gesetzesentwurfs AB 971 durch die staatliche Legislative (März 1994) und dem späteren Erfolg seines "*Three Strikes*"-Volksbegehrens im November 1994 einen seiner größten persönlichen Triumphe feiern können. Andererseits konfrontierte die Bestätigung von *Proposition 184*, die als abschließende Krönung seines kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Vorstoßes angesehen werden kann, Mike Reynolds aber auch mit der sehr realen Gefahr, daß er nun wieder sang- und klanglos aus dem öffentlichen Blickfeld verschwinden und seine gewonnene Machtposition in der kalifornischen Politik einbüßen wird. Ohne ein neues Zugpferd, das in kommenden Wahlkämpfen von Bedeutung sein könnte, hätte der geistige Vater des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes zwar weiterhin einen gewissen öffentlichen Bekanntheitsgrad beibehalten können, aber sicherlich nicht seine politische Macht. Solange Reynolds nicht selbst um ein politisches Amt kandidieren würde, bedurfte es also neuer Themen und Reformvorschläge, um sicherzustellen, daß er seinen politischen Einfluß nicht verliert.⁴⁵⁷⁵ Anfang Februar 1995, d.h. keine drei Monate nach der Bestätigung seines "*Three Strikes*"-Volksbegehrens durch die kalifornischen Wähler, trat Mike Reynolds dann auch mit einer Reihe neuer

⁴⁵⁷³ vgl. oben, S.605-606

⁴⁵⁷⁴ vgl.: "...the new statute brought to political prominence the Fresno photographer, Mike Reynolds, who had directed the California Three Strikes campaign from its inception..." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.139]

⁴⁵⁷⁵ vgl.: "The overwhelming electoral endorsement of Three Strikes simultaneously presented Reynolds with his greatest triumph and threatened to remove him as an important presence in California political life. Without an issue of potential importance in the election, the father of Three Strikes could maintain a certain degree of celebrity but no political power. Unless Reynolds were to run for office himself, new issues would be necessary to ensure his relevance in the electoral process." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.141]

Reformvorstöße an die Öffentlichkeit, in deren Zentrum die Abschaffung des Einstimmigkeitsgrundsatzes bei Geschworenenentscheidungen in Strafsachen stand.⁴⁵⁷⁶ Der Verfahrensgrundsatz, daß der Schuldspruch einer Geschworenenbank in Strafsachen immer Einstimmigkeit erfordert, hat sich über die letzten 600 Jahre hinweg aus dem englischen "*common law*" herausgebildet und beansprucht in den USA seit der Zeit der staatsgründenden Verfassungsgebung (1787-1791) uneingeschränkt Geltung. Das Erfordernis eines einstimmigen *jury*-Schuldspruchs diente ursprünglich dem Zweck, den Mangel an sonstigen Verfahrensgarantien zugunsten von Angeklagten zu kompensieren und reflektiert die mittelalterliche Tradition, nach der selbst in Parlamenten einstimmige Entscheidungen gefordert wurden. Im Jahre 1972 hatte der *U.S. Supreme Court* dann aber unter Aufhebung seiner vorangegangenen Rechtsprechung erstmals geurteilt, daß der verfassungsrechtlichen *jury*-Garantie (also dem Rechtsanspruch von Angeklagten auf Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung) nach U.S. Const., Amendment VI., nicht zugleich auch ein zwingendes Erfordernis hinsichtlich eines einstimmigen Schuldspruchs durch die Juroren zu entnehmen ist und gab damit den U.S.-Bundesstaaten Oregon und Louisiana Recht, die bereits seit mehreren Dekaden auch Schuldsprüche genügen ließen, bei denen nur 10 oder 11 der insgesamt 12 Geschworenen die Schuld eines Angeklagten bejahten.⁴⁵⁷⁷

Nach dem Vorschlag von Mike Reynolds sollten nun auch in Kalifornien die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß künftig in allen *felony*-Strafverfahren (mit Ausnahme der wenigen Verfahren, in denen eine Verhängung der Todesstrafe in Betracht kommt) auch Schuldsprüche mit den Stimmen von lediglich 10 oder sogar nur 9 der 12 Geschworenen für

⁴⁵⁷⁶ vgl. Zu den weiteren Reformideen von Mike Reynolds, die u.a. vorsahen, daß Strafgefangene in Kalifornien, durch eine verstärkte Heranziehung zum Arbeitsdienst, die Kosten ihrer Incarcerierung selbst tragen sollen oder auch an allen öffentlichen Schulen sog. "Wohlverhaltens-Verträge" ("*contracts of conduct*") zwischen Eltern, Schülern und Lehrern geschlossen werden, die den Lehrkräften bei bestimmten Verfehlungen ein körperliches Züchtigungsrecht einräumen sollten vgl. HOLDING (5.2.1995), S.A1; Die Tatsache, daß Mike Reynolds nach dem Erfolg seines "*Three Strikes*"-Vorstoßes mit neuen Reformvorschlägen versuchte, seinen einmal gewonnenen, politischen Einfluß beizubehalten, findet darüberhinaus eine interessante Parallele im U.S.-Bundesstaat Washington. Auch hier schickte sich John Carlson, der als Initiator der allerersten, U.S.-amerikanischen "Baseball-Gesetzgebung" fungierte (vgl. oben, S.53-54), unmittelbar nach dem Erfolg des dortigen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens an, weitere kriminalpolitische Reformideen durchzusetzen. Diese zielten u.a. auf eine Behandlung von rückfälligen Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht ("*Three Strikes and You're Up!*") oder die Einführung zwingender Strafschärfungen für Verbrechen ab, die unter Einsatz von Schußwaffen begangen werden ("*hard time for armed crime*"). vgl. BYRNE, S.A7

⁴⁵⁷⁷ APODACA v. OREGON 406 U.S. 404 (1972) und JOHNSON v. LOUISIANA 406 U.S. 356 (1972); vgl. ferner LAFAYE / ISRAEL, S.958-959; HOLDING (5.2.1995), S.A1; ECONOMIST (16.12.1995), S.26

Verurteilungen ausreichen, um auf diesem Wege zu verhindern, daß "einzelne, uneinsichtige Juroren einen Schuldspruch boykottieren können." Eine Geschworenenbank, die hinsichtlich der Schuldfrage geteilter Meinung sei und zu keinem einstimmigen Schuld- oder Freispruch komme ("*hung jury*"), würde nämlich nicht nur unnötige Kosten verursachen (Erfordernis einer neuen Geschworenenhauptverhandlung), sondern berge auch die Gefahr, daß Kriminelle letztlich unbehelligt und straffrei davonkommen könnten. Außerdem machte Reynolds geltend, daß sein Vorschlag zur Abschaffung des Einstimmigkeitsgrundsatzes insbesondere auch dazu beitragen werde, die Durchführung von "*Three Strikes*"-Strafverfahren zu beschleunigen, deren Erledigung sich bereits in den ersten Monaten aufgrund einer hohen Nachfrage nach Geschworenenhauptverhandlungen erheblich verzögert hätte.⁴⁵⁷⁸ Nachdem der "*jury reform*"-Vorstoß in den folgenden Monaten aber weder in der Öffentlichkeit noch in der Politik auf größere Resonanz stieß und statt dessen von Strafverteidigern und Bürgerrechtsgruppen vehement als unheilvolle Abschaffung eines altbewährten Konzepts zum Schutze unschuldiger Angeklagter kritisiert wurde, ließ Reynolds schon bald wieder von diesem Projekt ab.

Statt dessen machte Mike Reynolds dann Mitte Oktober 1995 mit einem weiteren kriminalpolitischen Reformvorstoß Schlagzeilen und gab in einer Pressekonferenz in der kalifornischen Hauptstadt Sacramento bekannt, daß er im kommenden Jahr 1996 ein neues "*get tough on crime*"-Volksbegehren initiieren werde, welches den Weg dazu ebnen werde, daß in Kalifornien endlich härter gegen den illegalen Schußwaffengebrauch von Kriminellen vorgegangen werden kann.⁴⁵⁷⁹ Reynolds präsentierte bei diesem Anlaß einen neuen Gesetzesvorschlag, der - wie schon sein vorangegangener "*Three Strikes and You're Out!*"-Vorstoß - wiederum mit einem griffigen und simplen Slogan überschrieben war und unter dem ausdrucksstarken Nenner "*10-20-life*" auf die Einführung einer weiteren, zwingenden Strafschärfungsvorschrift abzielte. Besagter "*10-20-life*"-Vorschlag sah inhaltlich vor, daß alle Straftäter, die bei der Begehung eines "*violent-*" oder "*serious felony*" im Rechtssinne

⁴⁵⁷⁸ vgl.: "*Fresh from persuading California to get tougher on repeat offenders, Fresno photographer Mike Reynolds wants to rid the state's criminal justice system of hung juries. He proposes a law allowing jurors to convict on votes of 10-2 or even 9-3, abolishing the need for unanimity in all but death penalty cases. ...Reynolds contends that hung juries cost Californians dearly in expensive retrials and freed criminals, often because someone 'just doesn't quite have the intestinal fortitude to come in with a guilty verdict.'* (Reynolds) says his proposal would cut costs, as well as address an unintended consequence of 'three strikes': The law's harsh sentences give repeat offenders no incentive to plea bargain and every reason to demand jury trials, creating judicial gridlock. If juries can reach verdicts of 10-2 or 9-3, cases will move through the system faster." [HOLDING (5.2.1995, S.A1]

⁴⁵⁷⁹ SWEENEY (18.10.1995), S.A1

(§§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C.) eine scharfe Schußwaffe mit sich führen, automatisch einen zwingenden Strafzuschlag von 10 Jahren erhalten, der zu der Einsatzstrafe für das Grunddelikt hinzuaddiert und aufeinanderfolgend (*consecutive*) verbüßt werden muß. Sobald ein Täter die Schußwaffe im Verlauf der Tatausführung abfeuert, sollte hingegen bereits ein zwingender Strafzuschlag von 20 Jahren fällig werden. Wird schließlich durch das Abfeuern der Schußwaffe eine andere Person irgendwie verletzt oder sogar getötet, war als zwingender Strafzuschlag die Verhängung einer zusätzlichen, zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" angeordnet. Ein weiterer Regelungsinhalt des Reynolds'schen Vorschlags sah zudem vor, daß es im Ermessen der Anklagebehörden und Gerichte stehen soll, die "*10-20-life*"-Strafschärfungen auch gegenüber Minderjährigen anzuwenden, sobald diese das 14. Lebensjahr erreicht haben.⁴⁵⁸⁰ Mike Reynolds begründete seine neuerliche Initiative damit, daß das kalifornische Strafzumessungsrecht derart kompliziert sei, daß niemand im "*Golden State*" wisse, welche Strafe ihn für einzelne Rechtsbrüche erwarte und sein "*10-20-life*"-Vorschlag erneut eine verständliche und damit abschreckende Botschaft an Kriminelle formuliere.⁴⁵⁸¹ Gleichzeitig ließ er verlauten, daß er davon ausgehe, daß sein Vorschlag sowohl bei der mächtigen Waffenlobby als auch unter Befürwortern einer strengeren Schußwaffenkontrolle auf breite Zustimmung treffen werde.⁴⁵⁸²

Im Januar 1996 begann dann die offizielle Unterschriftensammlung für das "*10-20-life*"-Volksbegehren und stellte Mike Reynolds diesmal vor die Aufgabe, innerhalb einer Frist von 150 Tagen insgesamt 433,269 rechtsgültige Petitionen zusammenzutragen.⁴⁵⁸³ Entgegen seiner Erwartung - und anders als noch drei Jahre zuvor - konnte Reynolds diesmal aber nicht die finanzielle und logistische Unterstützung der *National Rifle Association* oder anderer Sponsoren für sein Vorhaben gewinnen. Zudem mangelte es der "*10-20-life*"-Bürgerinitiative auch an politischer Fürsprache sowie medialer Beachtung, und die Bevölkerung des Pazifikstaates zeigte angesichts der seit 1993 sinkenden Kriminalitätsrate ebenfalls nur geringes Interesse. Mitte Mai 1996 mußte Reynolds schließlich öffentlich eingestehen, daß es ihm nicht gelingen wird, die

⁴⁵⁸⁰ SWEENEY (18.10.1995), S.A1; COUSART (20.1.1996), S.B1; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.141

⁴⁵⁸¹ Mike Reynolds: "*The biggest problem with California laws is they are so complicated, no one including the criminal can figure out what in the world the perceived penalty is for doing any given crime. With this, they know if they pull out a gun, it's 10 years. They pull the trigger. 10 goes to 20. If they hit somebody, it's life. That's something people can understand. That's something that will be a deterrent.*" [SWEENEY (18.10.1995), S.A1]

⁴⁵⁸² a.a.O., S.A1

⁴⁵⁸³ COUSART (20.1.1996), S.B1

ausreichende Zahl von Unterschriften fristgerecht einzureichen. Der Versuch, den "10-20-life"-Gesetzesvorschlag im Wege eines neuerlichen Volksbegehrens durchzusetzen, war damit bereits im Qualifikationsstadium gescheitert.⁴⁵⁸⁴

Während das Reynolds'sche "10-20-life"-Konzept letztendlich ein Jahr später - und zwar auf parlamentarischem Wege und in deutlich eingeschränkter Form - doch noch Aufnahme in das kalifornische Strafgesetzbuch fand (hierzu sogleich), verlegte sich Mike Reynolds, der seinen schwindenden politischen Einfluß in Kalifornien registrierte und eine neue Herausforderung suchte, im folgenden darauf, seine "10-20-life"-Idee in andere U.S.-Bundesstaaten zu exportieren.⁴⁵⁸⁵ Ansonsten blieb Reynolds aber im Rahmen der anhaltenden Diskussionen um das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz bis heute stets präsent und betreibt eine Internet-Seite (<http://www.threestrikes.org>), auf der die Wirkungen der gegenständlichen Rückfallnorm anhand von befangen ausgewählten Studien, Aufsätzen und Zeitungsberichten idealisiert und gepriesen werden.

c. Vorbildfunktion der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung

Eine weitere politische Wirkung der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung bestand darin, daß ihr zwischenzeitlich bereits in mehrfacher Hinsicht eine bedeutende Vorbildfunktion zukam.

aa. die nationale "Three Strikes and You're Out!"-Bewegung und internationaler Einfluß

Wie bereits im ersten Teil der Arbeit erörtert wurde, führte neben der allerersten "Three Strikes"-Gesetzgebung im U.S.-Bundesstaat Washington (1993) vor allem die kalifornische "Three Strikes"-Gesetzgebung und deren Entstehungsgeschichte dazu, daß in den gesamten Vereinigten Staaten ab 1994 eine regelrechte "Three Strikes"-Gesetzgebungswelle ausgelöst wurde. Im Rahmen dieser nationalen Reformbewegung kam es bis 1996 in ca. der Hälfte aller U.S.-amerikanischen Jurisdiktionen zumindest zur symbolischen Rezeption des kriminalpolitischen "Baseball-Konzepts".⁴⁵⁸⁶ Ebenso wurde bereits angesprochen, daß gerade der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung auch auf internationaler Ebene ein gewisser Vorbildcharakter

⁴⁵⁸⁴ PODGER / HOWARD, S. A1; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S. 142

⁴⁵⁸⁵ vgl.: "Mike Reynolds solved his personal occupational crisis by taking the campaign for 10-20-life on the road to other states with an evident receptiveness to this innovation in law-and-order politics." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S. 144]

⁴⁵⁸⁶ vgl. oben, S. 58-61

zukam und Medienberichte über diese Vorschrift dazu führten, daß bis 1996 auch in der Tschechischen Republik über die Einführung einer ähnlich konzipierten Rückfallnorm beraten wurde.⁴⁵⁸⁷

bb. weitere Nutzung der populären "Baseball-Logik" in Kalifornien

Überdies entwickelte die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung speziell im "*Golden State*" auch eine weitergehende Vorbildfunktion. Diese bestand darin, daß das simpele und auf einmal so populäre Regelwerk des "Baseball-Sports" nun auch in anderen Zusammenhängen als politischer Ansatz für Problemlösungen salonfähig wurde.

Dies deutete sich bereits Ende 1993 erstmals an, als Gouverneur Pete Wilson in Anbetracht der plötzlichen Popularität des Reynolds'schen "*Three Strikes and You're Out!*"-Vorstoßes mit dem kriminalpolitischen Vorschlag einer "*One Strike and You're Out!*"-Strafgesetzgebung aufwartete, der die zentrale Baseball-Spielregel lediglich modifizierte.⁴⁵⁸⁸ Seither manifestierte sich die anhaltende politische Attraktivität des disqualifizierenden "Baseball-Schemas" immer wieder in der staatlichen und kommunalen Rechtssetzung Kaliforniens bzw. in Gestalt einer Reihe neuer gesetzlicher Regelungen und Verwaltungsvorschriften, die allesamt durch den bekannten Automatismus gekennzeichnet sind, daß ein dritter (oder manchmal auch schon zweiter) Verstoß gegen bestimmte Verhaltenskodizes, zu einem zwingenden "Verweis vom betreffenden Spielfeld" führt. Im Jahre 1995 kam es etwa zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Novelle im kalifornischen Gaststätten- und Gewerbebereich, die seither vorsieht, daß Gaststättenbetreiber oder Inhaber von Spirituosenengeschäften ihre Lizenz zum Verkauf von Alkohol unwiderruflich verlieren, wenn sie innerhalb von drei Jahren zum dritten Mal dabei ertappt werden, daß sie Alkohol an Minderjährige (unter 21 Jahren) veräußern.⁴⁵⁸⁹ Aufgrund dieser neuen Verwaltungsvorschrift büßten in Kalifornien bis zum Jahre 2000 schon mehrere Dutzend Betriebe ihre Alkohollizenz endgültig ein.⁴⁵⁹⁰ 1997 machte dann die Aufnahme einer "*Two Strikes and You're Out!*"-Regelung für streunende Hunde in die städtische Satzung des kalifornischen Ortes Santa Rosa Schlagzeilen. Nach dieser lokalen Verwaltungsvorschrift (*city ordinance*), die der schnell wachsenden Hundepopulation in Santa Rosa entgegenwirken sollte, müssen Hunde, die zum zweiten Mal streunend

⁴⁵⁸⁷ vgl. oben, S.12

⁴⁵⁸⁸ vgl. oben, S.479

⁴⁵⁸⁹ LEISER (10.4.1998), S.A3

⁴⁵⁹⁰ NGUYEN / STETZ, S.B2; vgl. auch SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (28.6.2000), S.B6

aufgegriffen werden, im Wege der kostenpflichtigen Ersatzvornahme sterilisiert werden, bevor sie an ihre Halter zurückgegeben werden. Diese Regelung löste allerdings augenblicklich einen Sturm der Entrüstung aus und wurde u.a. auch zynisch dahin kommentiert, warum liebestolle Hunde schon bei ihrem zweiten "Fehlschlag" disqualifiziert werden sollen, wenn es bei Menschen eines dritten "strike" bedarf.⁴⁵⁹¹ Ende 1998 genehmigte dann die staatliche, kalifornische Versicherungsaufsicht (*Department of Insurance*) die Einführung von "Three Strikes and You're Out!"-Vertragsklauseln in Kfz-Versicherungspolice, nach denen Versicherungsgeber laufende Verträge automatisch kündigen (oder die zu zahlenden Beiträge verdoppeln) dürfen, soweit ein Versicherungsnehmer binnen eines Jahres drei "strikes" wegen Verkehrsordnungswidrigkeiten akkumuliert.⁴⁵⁹² Schließlich können noch zwei weitere Gesetzentwürfe angeführt werden, mit denen in den Jahren 2003 und 2004 zwei weitere "Three Strikes and You're Out!"-Reformen in den Bereichen des kalifornischen Gewerbe- und Wirtschaftsrechts und dem Regelwerk der strafrechtlichen Nebensanktionen vorgeschlagen wurden. Zunächst wurde im Frühjahr 2003 der sog. "Corporate Three Strikes Act" vorgeschlagen, nach welchem Unternehmen und Konzerne, die innerhalb von 10 Jahren zum dritten Mal von U.S.-amerikanischen Gerichten wegen bestimmter Wirtschaftsverbrechen verurteilt werden, automatisch von der Teilnahme am freien Geschäftsverkehr in Kalifornien ausgeschlossen werden sollten.⁴⁵⁹³ Zuletzt beriet die kalifornische Legislative dann im Dezember 2004 darüber, ob Wiederholungstätern, die zum dritten Mal wegen Trunkenheit im Straßenverkehr verurteilt werden, zukünftig, als zwingende Nebenstrafe, ein lebenslanges Fahrverbot auferlegt werden soll.⁴⁵⁹⁴

cc. Einsatz des Volksbegehrens als Druckmittel auf den parlamentarischen Gesetzgeber

Der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung kam schließlich auch insoweit eine - zumindest latente - politische Vorbildfunktion zu, als daß mit ihr ein Präzedenzfall geschaffen wurde, der zeigte, daß das Institut des Volksbegehrens

⁴⁵⁹¹ vgl.: "In what may be the stiffest 'two strikes' law ever passed, dogs picked up for running loose in Santa Rosa will now be sterilized, and their owners are going to be billed by the city for the operation. City officials say the law was needed to crack down on the increasingly amorous adventures of canines, which were resulting in a puppy population explosion."; vgl. auch folgende Aussage von Pat Wiggins, Mitglied der Stadtverordnetenversammlung von Santa Rosa: "I was somehow amused that we are dealing with the horny dog issue. I got a call from one resident who said maybe we were being a little extreme because people at least get three strikes and we are only giving dogs two." [GARCIA, S.A15]

⁴⁵⁹² SMITH, R., S.B1

⁴⁵⁹³ SB 335 (Romero / Kuehl); vgl. INGRAM (30.4.2003), S.B8

auch sehr erfolgreich dazu genutzt werden kann, den parlamentarischen Gesetzgeber unter Druck zu setzen. Während das Volksbegehren in der kalifornischen Politik zuvor bereits häufiger dazu eingesetzt worden war, den parlamentarischen Gesetzgeber (bzw. eine dortige Blockadehaltung des politischen Gegners) zu umgehen und politisch nicht konsensfähige Reformvorstöße von den Wählern selbst "durchboxen" zu lassen⁴⁵⁹⁵, war es erstmals Mike Reynolds, der sein "*Three Strikes*"-Volksbegehren völlig unverblümt dazu einsetzte, die staatlichen Legislativorgane Kaliforniens zur Verabschiedung seines inhaltsgleichen "*Three Strikes*"-Gesetzentwurfs AB 971 zu erpressen.⁴⁵⁹⁶

Während sich der Vorbildcharakter einer solch bedenklichen Instrumentalisierung von Volksbegehren bislang glücklicherweise noch nicht vollends realisiert hat, scheint die Gefahr eines derartigen Mißbrauchs aber keineswegs gebannt. Als aktuelles Beispiel können gerade die jüngsten Entwicklungen in der kalifornischen Politik unter dem derzeitigen republikanischen Gouverneur Arnold Schwarzenegger genannt werden, der in seiner alljährlichen "*State of the State*"-Ansprache im Januar 2005 den parlamentarischen Gesetzgeber adressierte und dazu aufforderte, "ihn bei seinen Plänen hinsichtlich einer grundlegenden Reform des kalifornischen Staats- und Verwaltungsapparates zu unterstützen. Andernfalls könnte die kalifornische Bevölkerung aufbegehren und die notwendigen Reformen im Wege der direkten Demokratie durchsetzen und er werde sich den Bürgern anschließen und an ihrer Seite kämpfen."⁴⁵⁹⁷

Diese Aussage wurde von demokratischen Politikern und verschiedenen politischen Analysten als offene Kampfansage bewertet, mit der Schwarzenegger den demokratischen Mehrheiten in beiden Gesetzgebungskammern unmißverständlich mit Volksbegehren droht, soweit sie sich im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren quer stellen sollten.⁴⁵⁹⁸

⁴⁵⁹⁴ AB 4 (Bogh); vgl. auch SANDERS (31.12.2004), S.A3

⁴⁵⁹⁵ vgl. oben, S.280-282

⁴⁵⁹⁶ vgl.: "...a precedent was created of using the threat of an initiative to induce legislative action. ...using the prospect of an initiative as a basis for making demands on the legislature was a brand new wrinkle in California politics." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.139]

⁴⁵⁹⁷ Schwarzenegger: "*The people of California demand reform. If we here in this chamber do not work together to reform government, the people will rise up and reform it themselves. And you know something. I will join them. And I will fight by their side.*" [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2005a), S.4]

⁴⁵⁹⁸ vgl.: "*In his second State of the State speech, the popular Governor will threaten to go directly to the voters in a special election this year, if lawmakers do not approve his initiatives.*" [MARTIN, M. / GLEDHILL (4.1.2005), S.A1]; "...if lawmakers can't come to an agreement with the governor, the governor's communications director said Schwarzenegger will campaign for initiatives that could enact his proposals by bypassing the legislature. ...several initiatives are already being prepared." [Martin, M. (6.1.2005), S.A1]

d. politisches Bedürfnis nach weiteren "get tough on crime"-Reformen in Kalifornien und deren Umsetzung

Als weitere politische Wirkung, die mit der kalifornischen "Baseball-Gesetzgebung" einherging, wird der Umstand identifiziert, daß die Umsetzung des rigiden "*Three Strikes*"-Konzepts im "*Golden State*" ein politisches Bedürfnis nach neuen "*get tough on crime*"-Vorschlägen auslöste⁴⁵⁹⁹, das in den Folgejahren auch in einer Vielzahl neuer, einschneidender Reformen des kalifornischen Straf- und Sanktionsrechts mündete.⁴⁶⁰⁰

Dieses Bedürfnis setzte noch im Verlauf der parlamentarischen Beratungen zur "*Three Strikes*"-Thematik ein, nachdem der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Vorschlag (AB 971 und sein Volksbegehren) zu Beginn des Jahres 1994 plötzlich eine parteiübergreifende Unterstützung erfuhr und dadurch als geeignetes Wahlkampfthema weitgehend "neutralisiert" worden war. In dem Moment, als der Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf im parlamentarischen Legislativprozeß auch das wahltaktische Plazet der Demokraten erhielt, waren die republikanischen Politiker um Gouverneur Pete Wilson, die ihre Fürsprache für diese "*get tough on crime*"-Reform als ein zentrales Wahlkampfthema nutzen wollten, nämlich gezwungen, nach anderen Themen Ausschau zu halten, mit denen sie sich im verbleibenden Wahlkampf von ihren demokratischen Konkurrenten entscheidend abgrenzen konnten. In Anbetracht des hohen Grades an irrationaler Verbrechensfurcht, der punitiven Ressentiments gegenüber Kriminellen (und insbesondere Rückfalltätern) sowie der damaligen Sensibilisierung der kalifornischen Öffentlichkeit bezüglich der Kriminalitätsthematik lag für die republikanischen Politiker nichts näher, als sich mit weiteren - und am besten noch rigideren - "*get tough on crime*"-Vorstößen hervorzutun, welche die Demokraten im Rahmen ihrer liberaleren Ideologie absehbar nicht mehr unterstützen konnten. Dies zeigt sich sehr eindrucksvoll am Beispiel von Gouverneur Wilson, der seinerzeit mit seinem "*One Strike and You're Out!*"-Reformvorschlag umgehend eine neue und noch rigidere "*get tough on crime*"-Maßnahme als Wahlkampfthema aufbot.⁴⁶⁰¹ Auch

⁴⁵⁹⁹ vgl.: "*Three Strikes created a demand for more crime proposals.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.139]

⁴⁶⁰⁰ vgl. bspw.: "*The long shadow of 'Three strikes and you're out' has already prompted the passage of a new package of mandatory minimum sentences for offenders who use firearms.*" [a.a.O., S.146]

⁴⁶⁰¹ vgl.: "...once a proposal that was meant to be a partisan wedge to divide political parties is accepted on a bipartisan basis, its advocates had to shop around for new issues that would force political enemies to the other side of the question. no matter how major the change that is adopted, when proposals quickly become both legislative and bipartisan orthodoxy, they cease to function in the political sphere to define partisan differences and to motivate partisan passions. ...the advocates of *Three Strikes* were deprived of an important political vehicle by its broad political acceptance. ...If Pete Wilson's political opponents accepted

dieser Vorstoß konnte im Wahljahr 1994 aber nur zeitweilig den gewünschten politischen Abgrenzungseffekt erzielen, da sich die Demokraten in den folgenden Monaten auch zur "One Strike"-Thematik keine politische Blöße gaben. In dem betreffenden Gesetzgebungsverfahren zu der Vorlage *Senate Bill X1 26* (Bergeson), votierten die demokratischen Mehrheiten in beiden Gesetzgebungskammern dann nämlich ebenfalls für die Einführung eines "One Strike and You're Out!"-Gesetzes, das allerdings auf ihr Betreiben hin nochmals erheblich eingeschränkt wurde.⁴⁶⁰²

Die politische Nachfrage nach neuen "get tough on crime"-Vorschlägen hielt dann im "Golden State" auch in Jahren nach 1994 erst einmal weiter an, was vor allem daran lag, daß der Ausgang der kalifornischen Novemberwahl 1994 und die Wahlerfolge fast aller republikanischen "get tough on crime"-Kandidaten wieder einmal deutlich dokumentiert hatten, daß sich die Politisierung der Kriminalitätsthematik bzw. das gezielte Spiel mit den Ängsten der Wählerschaft, selbst in Zeiten faktisch sinkender Verbrechensraten, politisch auszahlen kann.⁴⁶⁰³ Zugleich indizierte aber auch der parallele Erfolg des "Three Strikes"-Volksbegehrens recht deutlich, daß die kalifornische Bevölkerung - jedenfalls in nächster Zeit - weiteren kriminalpolitischen "get tough on crime"-Vorstößen durchaus aufgeschlossen gegenüberstehen dürfte.

Hierfür sprach einerseits die überwältigende Zustimmungsrate, die *Proposition 184* bei der Novemberwahl 1994 verbuchen konnte (landesweit 71,85%). Andererseits verweisen verschiedene Betrachter auf die allgemeine Erkenntnis, daß das öffentliche Meinungsbild zur Kriminalität im politischen Prozeß gewöhnlich eine doppelte Rolle spielt und dabei sowohl eine Ursache als auch Folge der jeweiligen Kriminalpolitik darstellt. Wie gerade die Normgenese des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes verdeutlicht, kann ein hoher Grad von öffentlicher Kriminalitätsfurcht den politischen Prozeß nachhaltig beeinflussen und Strafrechtsreformen herbeiführen (öffentliche Meinung als Ursache der Kriminalpolitik). Zum anderen kann aber auch die Art und Weise wie die Kriminalitätsthematik im politischen Prozeß behandelt wird, wiederum auf die öffentliche Meinung zurückwirken bzw. ihrerseits Einfluß auf das öffentliche Meinungsbild nehmen. So kommuniziert bspw. die Tatsache des Zustandekommens einer aufsehenerregenden Strafrechtsreform u.a. auch die

Three Strikes, the pressure was on the governor to find a 'get tough' proposal that Democrats would not support. ...The same day Governor Wilson signed the Three Strikes legislation in march 1994, he proposed a one-strike program to allow life terms for selected sex offenders after a single conviction. [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.139-140]

⁴⁶⁰² vgl. oben, S.574

⁴⁶⁰³ vgl.: "Three Strikes encouraged further proposals with the sweet smell of political success." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.144]

nicht notwendig zutreffende Botschaft, daß die betreffende Reform aufgrund einer konkreten Bedrohungslage notwendig wurde. Diese Botschaft kann sich wiederum sehr leicht auf die Perzeption des Kriminalitätsproblems in der Bevölkerung niederschlagen (insb. in Form einer anhaltenden Verunsicherung oder sogar noch verstärkten Kriminalitätsangst - öffentliche Meinung als Folge der Kriminalpolitik) und damit erneut einen Kreislauf in Gang setzen, in dem das öffentliche Meinungsbild abermals Einfluß auf den politischen Prozeß gewinnt und den Boden für weitere Strafrechtsreformen bereitet.⁴⁶⁰⁴ McNAMARA stellt in diesem Zusammenhang bereits 1995 heraus, daß die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung selbst zur Perpetuierung der öffentlichen Kriminalitätsangst und der punitiven Ressentiments gegenüber Kriminellen und speziell Rezipidivisten im "*Golden State*" beitrug und hierdurch in der kalifornischen Politik bzw. dem dortigen politischen Prozeß einen evidenten Anreiz dafür schuf, daß die Kriminalitätsthematik (und insbesondere das Problem des Rezipidivismus) auch weiterhin mit neuen "*get tough on crime*"-Vorstößen politisiert wurde.⁴⁶⁰⁵

Diese Einschätzung wird durch einen näheren Blick auf die zentralen Reformen, die das kalifornische Straf- und Strafzumessungsrecht in der Zeit nach der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung erlebte, nachhaltig bestätigt. Abgesehen davon, daß sich einige der folgenden Strafrechtsreformen - wie schon das populäre "*Baseball-Gesetz*" - wiederum sehr einfach gestrickter Konzepte nebst griffiger Slogans bedienten und teilweise ebenfalls eindeutige Bezüge zur amerikanischen Opferbewegung aufwiesen, zeichnete sich in inhaltlicher Hinsicht vor allem eine anhaltende Fokussierung auf die Bekämpfung des Rezipidivismus (insb. im Bereich von Sexualstraftaten) ab. Daneben finden sich aber auch noch verschiedene andere "*get tough on crime*"-Novellen, die in Einklang mit der seinerzeit dominierenden, kriminalpolitischen "Wegsperr-" und "Sicherungsmaxime" auf eine möglichst langfristige Incarcerierung und "Unschädlichmachung" bestimmter anderer Straftäter abzielten.

⁴⁶⁰⁴ vgl. bspw.: "...public opinion has a dual role in the political process. It is misleading to think of public anger and fear as solely an input in the political process - that is, a set of largely external forces that cause political activity - and equally misleading to regard public attitudes as a result of political activity rather than a preexisting cause of action by politicians and legislators. The level of emotional arousal, the kinds of emotions that members of the public feel about criminal justice and criminals, and the importance of crime to individuals are important influences in the political process, but the relationship is a simultaneous equation because the treatment of crime and criminal justice in the political process affects the level of feeling, the type of feeling, and the importance of criminal justice as a government issue. Public attitudes are both a cause and an effect of the politics of criminal justice." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.160-161]

⁴⁶⁰⁵ vgl.: "*Laws such as 'Three Strikes'... help perpetuate the misleading image of a society beset by rampant, violent evil.*" [McNAMARA, S.14]

Zu den wichtigsten Strafrechtsreformen, die im "Golden State" auf die "Three Strikes"-Gesetzgebung folgten, zählt zunächst das bereits mehrfach erwähnte "**One Strike and You're Out!**"-Gesetz (§667.61 Ca.P.C.), das noch im Herbst 1994 verabschiedet wurde und seit dem 1.1.1995 schon für Ersttäter besonders schwerer Sexualstraftaten die Verhängung zwingender Mindest-freiheitsstrafen in Höhe von "15 oder 25 Jahren bis lebenslänglich" anordnet.⁴⁶⁰⁶ Da es sich bei diesen verschärften Sanktionen - wie auch im Fall der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative - um zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafen unter dem "*Indeterminate Sentencing Law*" handelt, ist eine Entlassung entsprechend verurteilter Täter immer von einer ermessensgelenkten Einzelfallprüfung des kalifornischen *parole board* ("*Board of Prison Terms*") abhängig. Im Gegensatz zu den zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen unter dem "*Determinate Sentencing Law*", bei denen die Gefangenen nach der Verbüßung ihrer Haftstrafen (ggfs. unter Abzug von "*credit*"-Haftvergünstigungen) grundsätzlich automatisch aus dem Strafvollzug entlassen werden müssen, eröffnet dies abermals die Möglichkeit, daß entsprechende Delinquenten, soweit es der Schutz der Gesellschaft erfordert (= negative Legalprognose bzw. hohe Rückfallgefahr am Ende der Mindesthaftzeit), eventuell auch bis zu ihrem Lebensende in Haft behalten und "unschädlich gemacht" werden können.⁴⁶⁰⁷

Im Jahre 1995 schuf der kalifornische Gesetzgeber dann mit der Einführung der §§6600ff. W&I Code (*Welfare & Institutions Code*) bzw. dem sog. "**California Sexually Violent Predator Act**" die gesetzlichen Voraussetzungen dafür, daß gefährliche Sexualstraftäter, die zeitige Freiheitsstrafen unter dem "*Determinate Sentencing Law*" verbüßen und am Ende ihrer Freiheitsstrafen automatisch aus den Gefängnissen entlassen werden müssen, im Wege einer zivilrechtlichen Einweisung übergangslos in **Sicherungsverwahrung** (*preventive detention*) genommen werden können.⁴⁶⁰⁸

Der ausdrückliche Zweck dieser Reform, die der erst jüngst eingeführten "nachträglichen Sicherungsverwahrung" nach bundesdeutschen Strafrecht (§66b StGB) ähnelt, bestand darin, verbliebene Regelungslücken für solche Sexualstraftäter zu schließen, die noch vor der Einführung der "Three Strikes"- und "One Strike"-Gesetze zu zeitlich bestimmten Freiheitsstrafen (mit

⁴⁶⁰⁶ SB X1 26 (Bergeson); Ca. Stats 1993-1994, 1st Ex.Sess., ch. 14

⁴⁶⁰⁷ vgl. zum "One Strike"-Gesetz im einzelnen LEVENSON (2002), S.1089 sowie zu dessen Anwendung etwa ZAMORA (23.11.1996), S.A6 und SAN FRANCISCO CHRONICLE (23.11.1996), S.A19 (jew. erste "One Strike and You're Out!"-Verurteilung im Landkreis San Francisco) sowie SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (18.9.1997), S.A6 (Bestätigung einer noch anderweit verschärften "One Strike and You're Out!"-Freiheitsstrafe von "39 Jahren bis lebenslänglich" durch den *California Supreme Court*)

⁴⁶⁰⁸ AB 888 (Rogan); Ca. Stats. 1995, ch.763, §1

automatischer Haftentlassung) verurteilt worden waren und bei denen es bis dahin - selbst bei einer sehr hohen Rückfallgefahr - grundsätzlich keine rechtliche Handhabe für eine Fortsetzung der Inhaftierung und "Unschädlichmachung" gab. Nach den §§6600ff. W&I Code ist die staatliche Strafvollzugsbehörde Kaliforniens (*California Department of Corrections*) nunmehr verpflichtet, alle Strafgefangenen, die wegen gewalttätigen Sexualstraftaten gegenüber zwei oder mehr Opfern verurteilt wurden und deswegen zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen unter dem "*Determinate Sentencing Law*" verbüßen (oder im Anschluß daran nochmals für die Dauer bis zu einem Jahr re-incarceriert wurden, weil ihr *parole*-Bewährungsstatus widerrufen wurde), mindestens 6 Monate vor ihrem Entlassungstermin, der staatlichen Gesundheitsbehörde (*California State Department of Mental Health*) für eine psychische Evaluierung vorzuführen. Ergibt die Untersuchung, daß ein Täter psychisch gestört ist oder aus anderen Gründen eine hohe Rückfallwahrscheinlichkeit aufweist, erfolgt eine Einstufung als sog. "*sexually violent predator*", und im Rahmen eines neuen Gerichtsverfahrens (ggfs. unter Einschluß eines "*jury trial*") wird sodann über seine zivilrechtliche Einweisung in eine geschlossene staatliche Klinik befunden. Eine solche Einweisung und Unterbringung erfolgt mindestens für die Dauer von 2 Jahren, wobei die Sicherungsverwahrung nach diesem Zeitraum aber auch unbegrenzt fortgesetzt werden kann.⁴⁶⁰⁹ Bis Mitte 2000 wurden unter diesem Regelwerk, das der *California Supreme Court* im Jahre 1999 als verfassungskonform bewertete⁴⁶¹⁰, bereits über 36.000 Gefangene von der staatlichen Strafvollzugsbehörde hinsichtlich der Notwendigkeit einer psychischen Evaluierung überprüft, 3.100 Verfahren eingeleitet und immerhin 300 Gefangene als "*sexually violent predators*" in Sicherungsverwahrung genommen.⁴⁶¹¹

1996 folgten sodann zwei weitere bedeutende "*get tough on crime*"-Reformen, die erneut auf gefährliche Sexualstraftäter fokussierten. Beide Reformen sollten ebenfalls einen Beitrag zur Prävention sexuell motivierter Rückfalltaten leisten und lassen deutlich erkennen, daß die zentrale kriminalpolitische Maxime der "Unschädlichmachung" bzw. "Incapacitierung"

⁴⁶⁰⁹ vgl.: "*The politicians' goal was to keep sex criminals who were convicted before stricter sentencing laws were enacted from reentering society. The law allows the state to civilly commit repeated sex criminals to a state mental hospital where they must remain for at least two years, and might be held indefinitely.*" [SHUSTER, S.A1]; vgl. zu dem Verfahren unter den §§6600ff. W&I Code im einzelnen LEVENSON (2000), S.1171-1173

⁴⁶¹⁰ HUBBART v. SUPERIOR COURT (1999) 19 Cal.4th 1138); vgl. auch SAVAGE / DOLAN, S.A1; SHUSTER, S.A1; Darüberhinaus hatte der *U.S. Supreme Court* bereits im Jahre 1997 eine vergleichbare Regelung zur Sicherungsverwahrung im U.S.-Bundestaat Kansas als verfassungsgemäß beurteilt. vgl. KANSAS v. HENDRICKS 521 U.S. 346 (1997)

⁴⁶¹¹ SHUSTER, S.A1

gefährlicher Straf- und Rückfalltäter, neben dem repressiven "Wegsperren", durchaus auch über verschiedene vorbeugende Maßnahmen verfolgt wurde.

Zum einen wurde es fortan in das Ermessen der kalifornischen Gerichte gestellt, daß sie Ersttäter bestimmter Sexualstraftaten, die gegenüber Kindern unter 13 Jahren verübt wurden, zusätzlich zu den jeweils verwirkten Freiheitsstrafen, auch mit der Anordnung der **chemischen Kastration** für die Dauer der *parole*-Bewährungszeit sanktionieren können (§645(a) Ca.P.C.; wöchentliche, hormonsteuernde Depo-Provera-Injektionen). Abgesehen von dieser fakultativen Anordnung der chemischen Kastration als Nebenstrafe, wie sie seinerzeit auch schon in mehreren anderen U.S.-Bundesstaaten vorgesehen war, schrieb §645(b) Ca.P.C. des weiteren aber auch die obligatorische Anordnung der chemischen Kastration für all jene Täter vor, die bereits zum zweiten Mal wegen der spezifizierten Mißbrauchsdelikte verurteilt werden.⁴⁶¹² Diese äußerst kontrovers diskutierte Regelung, die den "*Golden State*" zur ersten U.S.-Jurisdiktion machte, in der rückfällige Kinderschänder zumindest vorübergehend einer zwingenden chemischen Kastration zugeführt werden, erlangte erneut eine gewisse Vorbildfunktion und führte schon binnen weniger Monate dazu, daß u.a. in den U.S.-Bundesstaaten Massachusetts, Texas und Wisconsin über ähnliche Gesetzentwürfe beraten wurde.⁴⁶¹³

Zum anderen kam es 1996, im Zuge einer neuerlichen, nationalen Reformbewegung, auch im Bundesstaat Kalifornien zur Einführung einer sog. "**Megan's Law**"-Vorschrift (Überarbeitung von §290 Ca.P.C.)⁴⁶¹⁴, welche über die Verschärfung der gesetzlichen Registrierungs- und Meldepflichten für vorbestrafte Sexualstraftäter und eine hiermit korrespondierende Aufklärung der Öffentlichkeit über den aktuellen Wohnsitz solcher Täter ("**Sex Offender Registration and Community Notification**") ebenfalls auf die Prävention sexuell motivierter Rückfalltaten abzielte.⁴⁶¹⁵ Das kalifornische "*Megan's Law*" war dabei insbesondere durch drei Kerninhalte gekennzeichnet und führte zunächst zu einer signifikanten Ausweitung der Registrierungs- und Meldeerfordernisse, denen rechtskräftig verurteilte Sexualstraftäter in Kalifornien bereits seit dem Jahr 1947 unterworfen waren. Daneben wurde eine Mißachtung der verschärften Registrierungs- und Meldepflichten nunmehr in bestimmten Fällen (bei Vorsatz oder einer wiederholten Verletzung der

⁴⁶¹² AB 3339 (Hoge); Ca.Stats. 1996, ch. 596; vgl. im einzelnen: LEVENSON (2002), S.1352

⁴⁶¹³ ROAN, S.A1; VAN BIENA, S.60; LUCAS (17.9.1996), S.A15; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (3.10.1996), S.13

⁴⁶¹⁴ AB 1562 (Alby); Ca.Stats. 1996, ch. 908; zur nationalen "*Megan's Law*"-Gesetzgebungswelle, die auf den politischen Druck von Opferverbänden zurückging, vgl. oben, S.223

Meldepflicht) von einem Vergehen zu einem "wobbler"- oder auch direktem Verbrechens- bzw. *felony*-Straftatbestand heraufgestuft.⁴⁶¹⁶ Schließlich wurde aber vor allem auch die Rechtsgrundlage dafür geschaffen, daß die kalifornischen Polizeibehörden die Öffentlichkeit noch freizügiger über den aktuellen Wohnsitz registrierter Sexualstraftäter instruieren dürfen, wozu anfänglich eine kostenfreie Telefon-Hotline und entsprechende Computerdatenbanken bei den örtlichen Polizeidienststellen bereitgestellt wurden. Während Informationen zum Wohnsitz von registrierten Sexualstraftätern bis vor kurzem persönlich und unter Nachweis eines berechtigten Interesses auf den örtlich zuständigen Polizeidienststellen eingeholt werden mußten⁴⁶¹⁷, kam es mittlerweile zur Neueinführung der Vorschrift §290.46 Ca.P.C., welche den Zugang zu entsprechenden Informationen jetzt erheblich erleichtert. Nachdem der *U.S. Supreme Court* am 5. März 2003 (zeitgleich mit der Veröffentlichung seiner bestätigenden *EWING v. CALIFORNIA*- und *LOCKYER v. ANDRADE*-Urteile zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz) bezüglich der beiden "*Megan's Law*"-Regelungen der Bundesstaaten Alaska und Connecticut entschieden hatte, daß eine Publikation der wesentlichen persönlichen Daten zur Person und dem Wohnsitz von registrierten Sexualstraftätern auch über das Internet zulässig sei⁴⁶¹⁸, schuf der kalifornische Gesetzgeber im Jahre 2004 mit §290.46 Ca.P.C. ebenfalls die Ermächtigung für einen derartigen Internetauftritt.⁴⁶¹⁹ Seit Anfang 2005 können die persönlichen Daten (incl. Lichtbild und näheren Informationen zu den Vorverurteilungen) sowie der aktuelle Wohnsitz von über 60.000 vorbestraften Sexualstraftätern, die in Kalifornien registriert sind, nun von jedermann über die frei zugängliche "*California's Megan's Law Sex Offender Locator*"-Internetseite abgefragt werden (<http://www.meganslaw.ca.gov/homepage.htm>).⁴⁶²⁰

Die bedeutendste "*get tough on crime*"-Reform, die im darauffolgenden 1997 im "*Golden State*" vollzogen wurde, bestand sicherlich darin, daß die kalifornische Legislative den 1996 gescheiterten und schon beinahe in Vergessenheit geratenen "*10-20-life*"-Gesetzesvorschlag von Mike Reynolds plötzlich doch noch einmal aufgriff und letztendlich auch in einer etwas

⁴⁶¹⁵ vgl. ferner GUNNISON (26.9.1996); S.A18; INGRAM (26.9.1996), S.A3;

⁴⁶¹⁶ zu späteren Anklagen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, die sich auf eine solche Verletzung der erweiteren "*Megan's Law*"-Meldepflichten stützten vgl. bspw. SELIGMAN (23.3.1997), S.C1

⁴⁶¹⁷ vgl. im einzelnen LEVENSON (2002), S.1348-1351; CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2000), S.1ff. und (2002b), S.1ff.

⁴⁶¹⁸ CONNECTICUT DEPARTMENT OF PUBLIC SAFETY v DOE 538 U.S. 1 (2003) und SMITH v. DOE 538 U.S. 84 (2003); vgl. auch: LANE (6.3.2003b), S.A01 und (7.3.2003), S.A08; BISKUPIC (6.3.2003a), S.1A und (6.3.2003b), S.8A; HOLLAND, GINA, S.A14; GATHRIGHT, S.A6; SAVAGE (6.3.2003), S.A1

⁴⁶¹⁹ AB 488 (Parra), Ca.Stats. 2004, ch. 745; vgl. auch HUBBELL, S.B3

eingeschränkteren Fassung verabschiedete. Dieser späte Erfolg des Reynolds'schen "10-20-life"-Konzepts begründete sich allerdings vornehmlich durch ein parteipolitisches Taktieren, das in Anbetracht des bevorstehenden Wahljahres 1998 bereits früh eingesetzt hatte.

Nachdem die Demokratische Partei bei der Novemberwahl 1996 die Sitzmehrheit im kalifornischen Abgeordnetenhaus zurückgewinnen konnte und damit wieder in beiden Gesetzgebungskammern die Majorität stellte⁴⁶²¹, brachten demokratische Parlamentarier Anfang 1997 zahlreiche Gesetzentwürfe in das Legislativverfahren ein, die endlich eine durchgreifende Verschärfung des kalifornischen Schußwaffenrechts durchsetzen sollten. Neben zahlreichen anderen Gesetzesvorlagen, die u.a. eine Ausweitung des Banns der sog. halbautomatischen "*assault weapons*" vorsahen, zielte der seinerzeit besonders beachtete Gesetzentwurf *Senate Bill 500 (Polanco)* auf ein generelles Verbot der Herstellung und des Verkaufs von sog. "*Saturday Night Specials*" bzw. "*junk gun*"-Billigschußwaffen in Kalifornien ab. Bei den "*Saturday Night Specials*" handelt es sich um kurzläufige, besonders handliche Pistolen und Revolver aus U.S.-amerikanischer Produktion, die im Gegensatz zu Schußwaffen, die in die Vereinigten Staaten importiert werden, keinerlei offiziellen Qualitätskontrollen unterliegen.⁴⁶²²

Aufgrund ihrer kostensparenden bzw. qualitativ minderwertigen Verarbeitung (und dementsprechend fehlenden Präzision) sind die "*Saturday Night Specials*" vernünftiger Weise weder als Sportgerät noch als verlässliches Mittel zur Selbstverteidigung geeignet. Da besagte "*junk guns*", die aufgrund ihres kleinen Formats sehr leicht mitgeführt und am Körper verborgen werden können, aber bereits zu Ladenpreisen von unter \$150 - und an Straßenecken bereits für ca. \$30 - gehandelt wurden, waren sie insbesondere auch unter Kriminellen sehr beliebt. Verschiedene Studien und offizielle Statistiken (u.a. des kalifornischen Justizministeriums) wiesen seinerzeit aus, daß solche Billigschußwaffen dreimal häufiger bei Straftatbegehungen eingesetzt werden als sonstige Schußwaffen. Die demokratischen Fürsprecher des Gesetzentwurfs SB 500 (Polanco) argumentierten daneben auch mit den damaligen nationalen Anstrengungen, die auf eine Ächtung der "*Saturday Night Specials*" abzielten

⁴⁶²⁰ vgl. auch HUBBELL / MARTIN, S.B1;

⁴⁶²¹ GLADSTONE (7.11.1996), S.A1; vgl. auch ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.142

⁴⁶²² Seit 1968 stellen bundesrechtliche Vorschriften strenge Qualitätsstandards an Schußwaffen, die in die USA importiert und dort verkauft werden sollen. Diese Standards waren zum Schutz der heimischen Industrie bis Mitte der 1990er Jahre nicht auf Schußwaffen aus U.S.-amerikanischer Produktion ausgeweitet worden. vgl. LUCAS (29.8.1997), S.A1 und (30.8.1997), S.A18

und verwiesen darauf, daß rund 80% aller "*junk guns*", die in den Vereinigten Staaten im Umlauf seien, aus kalifornischer Produktion stammten.⁴⁶²³

Für die konservativen Republikaner, die weitere Restriktionen des Verkaufs und Besitzes von Schußwaffen in der Mehrheit ablehnten, schuf das neuerliche Aufkommen der Diskussion um eine Verschärfung der Schußwaffenkontrolle in Kalifornien den wahlpolitischen Zwang, mit einem eigenen kriminalpolitischen Vorschlag zu kontern, der ebenfalls ein gewisses Potential hinsichtlich der Reduzierung des Schußwaffenmißbrauchs aufwies, aber zugleich die hohe Zahl der Waffeneigner unter ihren Wählern nicht verprellte. In dieser Situation bot sich eine weitere Verschärfung der zwingenden Mindestfreiheitsstrafen für den illegalen Schußwaffengebrauch als geeignete Strategie an, und die republikanischen Politiker griffen nun auf den bereitstehenden "*10-20-Life*"-Vorschlag von Mike Reynolds zurück, der von ihnen umgehend als Gesetzentwurf *Assembly Bill 4 (Bordonaro)* in das Legislativverfahren eingebracht wurde.⁴⁶²⁴

Rein wahltaktische Überlegungen führten dann im weiteren Verlauf des Gesetzgebungsverfahrens dazu, daß die demokratischen Mehrheiten in beiden Gesetzgebungskammern, neben ihren eigenen Gesetzesvorlagen zur Restriktion von Schußwaffen (insb. SB 500 (Polanco) "*junk guns*"), schließlich auch eine etwas abgeschwächte und im Anwendungsbereich eingeschränkte Fassung des republikanischen "*10-20-life*"-Gesetzentwurfs verabschiedeten und sodann dem damaligen kalifornischen Gouverneur Pete Wilson gemeinsam zur Ratifizierung vorlegten.⁴⁶²⁵

Der Republikaner Wilson, der im Rahmen seiner Amtsbefugnisse schon mehrmals zuvor eine Ausweitung der Schußwaffenkontrolle in Kalifornien verhindert hatte, hielt allerdings zum Unmut der Demokraten auch diesmal unbeirrt an dieser Position fest. Während er Bordonaro's Gesetzentwurf AB 4 am 25.8.1997 im Rahmen eines weiteren Medienspektakels ratifizierte und damit die Aufnahme des "*10-20-life*"-Gesetzes in das kalifornische

⁴⁶²³ LUCAS (29.8.1997), S.A1 und (30.8.1997), S.A18 und (10.9.1997), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (12.9.1997); S.A24

⁴⁶²⁴ vgl.: "*For Republicans, mostly opposed to any further restriction on the sale or possession of firearms, debates around gun control create a need to propose legislation that simultaneously does not inconvenience gun owners yet holds some potential for reducing gun violence. increasing mandatory sentences for gun crimes is one of such strategy, and Republican legislators were quick to introduce the 10-20-Life proposal as their alternative to gun control.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.142]

⁴⁶²⁵ vgl. zum taktischen Kalkül der Demokraten: "*For a variety of reasons, however, Democratic legislators decided to coopt and amend the 10-20-Life proposal rather than oppose it. One motivating factor may have been the desire to pass gun control legislation and put real pressure on a Republican governor to sign it. ...A second important motivation was to avoid the threat that the 10-20-Life proposal would qualify for the statewide ballot in 1998, just in time for the next gubernatorial election.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.143]; vgl. ferner LUCAS (30.8.1997), S.A18 und (10.9.1997), S.A1

Strafgesetzbuch besiegelte (§12022.53 Ca.P.C.)⁴⁶²⁶, veröffentlichte seine Pressestelle am folgenden Tag lediglich eine kurze Mitteilung, daß der Gouverneur hinsichtlich Polanco's Gesetzentwurf zur Bekämpfung der "*Saturday Night Specials*" (SB 500) von seinem Veto-Recht Gebrauch gemacht hat. Wilson begründete sein Veto zum Gesetzentwurf SB 500 (Polanco), gegen den die Waffenlobby und der republikanische *Attorney General* Kaliforniens, Dan Lungren, erbittert Front gemacht hatten, damit, daß "Millionen rechtstreuer Kalifornier und speziell eine steigende Zahl von Frauen das Bedürfnis haben, sich, ihre Familien und ihr Eigentum mit solchen Waffen zu schützen." Außerdem äußerte er seine Überzeugung, daß eine entschlossene Anwendung des am Vortage unterzeichneten "*10-20-life*"-Gesetzes die kalifornischen Bürger wesentlich besser schützen werde, als die von Senator Polanco vorgeschlagene Offensive gegen "*junk guns*."⁴⁶²⁷ In diesem Zusammenhang verwies Wilson schließlich auch zum wiederholten Male auf den "gesunden Menschenverstand" und darauf, daß es für eine Verringerung der Schußwaffenkriminalität zuerst einmal notwendig sei, die Kriminellen aus der Gesellschaft zu entfernen, die Schußwaffen einsetzen."⁴⁶²⁸

Zur Stärkung der angeblich abschreckenden Wirkung des "*10-20-life*"-Gesetzes, das im Gegensatz zur "*Three Strikes*"-Gesetzgebung während des Gesetzgebungsverfahrens keine große Publizität genossen hatte, initiierte Gouverneur Wilson's Administration dann Ende des Jahres 1997 überdies noch eine breit angelegte "*10-20-life*"-Aufklärungskampagne. Hierbei wurden u.a. Fernsehspots geschaltet und Aufklärungsbögen an Gefängnisse und Personen unter Bewährungsaufsicht versandt, die über die einzelnen Inhalte des neuen "*10-20-life*"-Gesetzes informierten.⁴⁶²⁹

Des weiteren ist auch noch kurz anzumerken, daß es unmittelbar im Anschluß an das im Juli 1997 veröffentlichte *PEOPLE v. DAVIS*-Judiz des *California Supreme Court*, welches die Heranziehung von "*juvenile adjudication*"-Vorbelastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz erheblich

⁴⁶²⁶ Ca.Stats. 1997, ch.503; vgl. auch OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1997b), S.1

⁴⁶²⁷ Wilson: "...millions of law-abiding Californians - including a growing number of women - have felt the need to own concealable weapons not for sport but to protect themselves, their families and their property. ...With all respect to the good intentions of its author and the proponents of Senate Bill 500, I am convinced that vigorous enforcement of the 10-20-life law will provide the people of California with far more protection against gun violence and crime than Senate Bill 500." [GUNNISON (27.9.1997), S.A1]

⁴⁶²⁸ Wilson: "Common sense dictates that the best way to prevent gun crimes is by first removing from society the criminals who use guns in the commission of a crime." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.144 m.w.N.]; vgl. auch WILSON, P. (1997), S.G4

⁴⁶²⁹ LEISER (31.12.1997), S.A4; Im Jahre 2002 kam es auf Betreiben von Mike Reynolds nochmals zu einer ähnlichen Aufklärungskampagne über das "*10-20-life*"-Gesetz, die allerdings auf den Großraum Fresno beschränkt blieb. Den Hintergrund hierfür bildete der Umstand, daß die Zahl der schweren Straftaten, bei denen Schußwaffen zum Einsatz kamen, im Landkreis Fresno seit 1998 wieder stark gestiegen war. vgl. DELSOHN (16.12.2002), S.B6

erleichterte⁴⁶³⁰, von Seiten republikanischer Politiker auch kurzzeitig zu nachdrücklichen Forderungen nach weiteren Verschärfungen des kalifornischen Jugendstrafrechts kam (u.a. bis hin zum Extrem der Todesstrafe für Jugendliche bei Mord).⁴⁶³¹ Dieser Vorstoß verhallte aber aufgrund der gegebenen Mehrheitsverhältnisse in der Gesetzgebung wieder sehr schnell und wurde erst ab 1999 im Rahmen eines neuerlichen Volksbegehrens (*Proposition 21*) weiterverfolgt (hierzu später).⁴⁶³²

Schließlich fokussierte die kalifornische "*get tough on crime*"-Strafgesetzgebung in den Jahren 1997 und 1998 auch noch auf die Abschaffung der **zeitlichen Obergrenzen**, die das kalifornische Strafrecht bis dahin für die **Gesamtstrafenbildung** bei Verurteilungen zu mehreren, aufeinanderfolgend (*consecutive*) zu verbüßenden Freiheitsstrafen vorsah.⁴⁶³³ Im Zuge dieser Reformen wurde zunächst noch 1997 die Abschaffung der gesetzlichen "*double the base term*"-Obergrenze beschlossen.⁴⁶³⁴ 1998 kam es dann auch zur Abschaffung der sog. "*five-year limitation*"-Gesamtstrafenbeschränkung, wobei beide Rechtsänderungen am 1.1.1999 in Kraft traten.⁴⁶³⁵ Obwohl die Befürworter dieser Reformen primär anführten, daß die Abschaffung der "*double the base term*"- und der "*five-year limitation*"-Obergrenzen, von denen es bis Mitte der 1990er Jahre bereits unzählige Ausnahmetatbestände gab, vor allem der Vereinfachung und Rationalisierung des komplizierten und unübersichtlichen kalifornischen Strafzumessungsrechts diene, wurde andererseits aber auch unverhohlen darauf verwiesen, daß besagte Obergrenzen deshalb eliminiert werden sollen, da sie häufig der Verhängung aller einschlägigen Freiheitsstrafen und Strafschärfungen entgegenstehen, die ein Täter verwirkt hat. Hierdurch könnten Kriminelle und insbesondere Rückfalltäter, die zugleich in mehreren Anklagepunkten abgeurteilt werden, nicht umfassend bzw. angemessen hart sanktioniert werden, und viele Straftaten und qualifizierende Tatumstände blieben bei der Gesamtstrafenbildung vollkommen ungesühnt.⁴⁶³⁶ Gegner der Reform, wie die Vereinigung der

⁴⁶³⁰ vgl. oben, S.xxx

⁴⁶³¹ CURTIUS / MORAIN, S.A1

⁴⁶³² vgl. unten, S.xxx

⁴⁶³³ vgl. oben S.391-392

⁴⁶³⁴ SB 721 (Lockyer); Ca.Stats. 1997, ch. 750 (Abänderung von §1170.1(a) Ca.P.C.)

⁴⁶³⁵ SB 1900 (Schiff), Ca.Stats. 1998, ch. 926 (Abänderung von §1170.1(g) Ca.P.C.); vgl. zur Abschaffung beider Obergrenzen auch LEVENSON (2002), S.1081

⁴⁶³⁶ vgl.: "*According to the author's office, current law allows some repeat offenders to go without punishment for additional crimes when the consecutive offenses are of a similiar nature. ...The proposal would do away with certain 'free' crimes and 'free' enhancements. It would stop rewarding some defendants for their criminal activity. However, the primary goal of this bill is not about sentence increases but rather to rationalize and simplify the sentencing scheme.*" [SENATE FLOOR (AB 1900), S.2, 4]; "*The proposed changes in this bill would correct some of the injustices in our present law, which would result in at least some sentences being increased. The bill would do away with certain 'free' crimes and 'free'*

kalifornischen Strafverteidiger, kritisierten hingegen, daß die Aufhebungen beider Gesamtstrafenbeschränkungen, aufgrund der bisher vorgesehenen Ausnahmetatbestände für Gewalttaten, in erster Linie zu Lasten vieler nicht-gewalttätiger Straftäter gehe, die in Zukunft deutlich höheren Freiheitsstrafen entgegensehen werden. Dies sei unfair und angesichts der Kapazitätsprobleme im staatlichen Strafvollzug nicht zu rechtfertigen.⁴⁶³⁷

Während die Abschaffung der zeitlichen Obergrenzen bei der Gesamtstrafenbildung also im Kern ebenfalls auf eine Verlängerung der Freiheitsstrafen abzielte und insoweit nochmals den damaligen, kriminalpolitischen "Wegsperr-" und "Incapacitierungskurs" reflektierte, war im Jahre 1999 zunächst kein weiterer "get tough on crime"-Vorstoß am politischen Horizont zu erkennen, der auf eine Intensivierung des Einsatzes freiheitsentziehender Sanktionen angelegt gewesen wäre.⁴⁶³⁸

Zur bislang letzten, einschneidenden "get tough on crime"-Reform kam es dann schließlich im Jahre 2000, als die kalifornischen Wähler anlässlich der damaligen Juli-Vorwahl einem neuen Volksbegehren zum Sieg verhalfen (*Proposition 21*), das auf die Bekämpfung der sog. "Gang-Kriminalität" von Straßenbanden abzielte und daneben eine ganz maßgebliche Verschärfung des kalifornischen Jugendstrafrechts mit sich brachte. Am Rande enthielt das seinerzeit durchgesetzte Gesetzespaket aber auch verschiedene Abänderungen des allgemeinen kalifornischen (Erwachsenen-) Strafrechts, die insbesondere auch im Hinblick auf die gegenständliche "Three Strikes"-Gesetzgebung erhebliche Relevanz entfalteten. Auf die näheren Inhalte dieses Volksbegehrens wird noch an späterer Stelle zurückzukommen sein.

Abschließend ist vor dem Hintergrund der Erkenntnisse, die im zweiten Teil der Arbeit zur jüngeren Entwicklung der kalifornischen und U.S.-

enhancements. It would stop rewarding some defendants for their greater criminal ambition and criminal activity. Instead, it would allow such defendants to be more appropriately punished for the full range of their criminal conduct, in the discretion of the court. But the primary goal of this bill is not about sentence increases. In fact, the number of increased terms under this proposal would not be great at all. Instead, the primary goal is the simplification of our sentencing scheme through reform of our basic determinate sentencing statutes." [SENATE FLOOR (SB 721), S.4

⁴⁶³⁷ vgl.: "This bill will result in dramatically increased sentences for defendants charged with multiple counts or various enhancements - and the increase in sentence will fall disproportionately on non-violent offenders. This bill eliminates the limitations on total time which can be given for subordinate terms for multiple felony counts. Since these limits are already been eliminated for violent felonies and are increased for more serious felonies, this change will result in longer sentences for non-violent, non-serious offenders." [SENATE FLOOR (SB 721), S.4 "The effect of this new law - which will result in longer prison terms for some offenders, and higher prison costs for the state - have not yet been assessed. The California Public Defenders Association believes that it is bad public policy and unfairly harsh to subject non-violent criminals to longer terms of imprisonment. This is especially true in light of the fact that prison space is limited." [SENATE FLOOR (AB 1900), S.5-6]

⁴⁶³⁸ vgl. "As of 1999, no major proposal for further mandatory imprisonment was on the political horizon." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.144]

Kriminalpolitik (seit den 1980er Jahren) gewonnen wurden, auch noch festzustellen, daß viele der eben angesprochenen Strafrechtsreformen, die in Kalifornien und anderswo auf die *"Three Strikes and You're Out!"*-Bewegung folgten, davon zeugen, daß die Kriminalpolitik im *"Golden State"* und in weiten Teilen der USA auch noch in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre in ganz entscheidendem Maße durch (1) eine starke Politisierung der Kriminalitätsthematik, (2) polymorphe, d.h. vielgestaltige punitive Ressentiments gegenüber Kriminellen und (3) vor allem auch einem anhaltend hohem Mißtrauen gegenüber dem Staat und der Strafjustiz geprägt war.⁴⁶³⁹ Letzteres manifestiert wieder sehr anschaulich in den Inhalten der angesprochenen Reformen, die entweder weitere Beschränkungen des richterlichen Strafzumessungsermessens bewirkten (*"One Strike"*, *"10-20-life"*, zwingende chemische Kastration) oder aber der Öffentlichkeit, aufgrund des offensichtlich als unzureichend empfundenen Schutzes durch die Behörden (insb. die Polizei), einen unbeschränkten Zugang zu den Adressen potentiell gefährlicher Sexualverbrecher einräumte (*"Megan's Law"*).⁴⁶⁴⁰

e. die *"Three Strikes"*-Gesetzgebung als anhaltendes Politikum

Abgesehen von den zuvor behandelten politischen Wirkungen, welche die kalifornische *"Three Strikes"*-Gesetzgebung bislang entfaltete, stellen die §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bis heute auch ein anhaltendes Politikum im *"Golden State"* dar. Ein Grund hierfür liegt in der stark divergierenden Akzeptanz, mit der dem *"Baseball-Gesetz"* in der kalifornischen Politik, der Wissenschaft, den Medien und auch der breiteren Öffentlichkeit begegnet wird. Diese begründet sich in erster Linie durch eine zum Teil absolut konträre Interpretation der praktischen Erfahrungen, die mittlerweile mit der gegenständlichen Rückfallnorm gemacht wurden. Ein weiterer Grund liegt darin, daß die meisten kalifornischen Politiker die *"Three Strikes"*-Gesetzgebung und ihre sehr gefärbte Auslegung der zwischenzeitlichen

⁴⁶³⁹ vgl.: "A variety of punishment laws are emerging from State and Federal legislative bodies, fueled by a political environment that is more crime centered, more polymorphously punitive, and more distrustful of government than the traditional politics of American criminal justice. Products of this new climate include 'three strikes and you're out' laws (enacted by 25 States and the Federal Government within a 2 1/2-year period), truth in sentencing reforms, Megan's Law disclosures, '10-20-life' mandatory minimum sentences for gun crimes, and chemical castration schemes. Rather than diminishing the pressure for further punitive changes, one punitive political success seems to pave the way for others." [ZIMRING (2001), S.2]

⁴⁶⁴⁰ vgl.: "...distrust links Megan's Law (which allows citizens rather than just police access to information about sex offenders' addresses) to three strikes and to truth in sentencing. Megan's law reflects distrust of police, three strikes and mandatory sentences reflect distrust of judges, and truth in sentencing reflects distrust of parole authorities." [a.a.O., S.6]

Praxiserfahrungen bis in die Gegenwart zur politischen Selbstinszenierung und zu Wahlkampfzwecken nutzen. Schließlich sind aber vor allem auch die unvermindert anhaltenden Reformbemühungen der Kritiker des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu nennen, die darauf abzielen, den oftmals exzessiven Wirkungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. über eine sinnvolle Korrektur bzw. Einschränkung ihres sachlichen Anwendungsbereichs zu begegnen.

aa. politische Akzeptanz

Blickt man zunächst auf die Akzeptanz, die das "*Three Strikes*"-Gesetz seit seiner Einführung in der kalifornischen Politik genießt, so ist festzustellen, daß diese in Reihen des politischen Establishments im "*Golden State*" - nahezu unisono und parteiübergreifend - eindeutig zu Gunsten der "Baseball-Norm" ausfällt.

aaa. das politische Establishment / Legendenbildung

Während zahlreiche namhafte Politiker der Demokraten, wie bspw. der damalige Senatspräsident Bill Lockyer, während des Gesetzgebungsverfahrens zu AB 971 und im Vorfeld des Volksentscheides über *Proposition 184* noch gegen das als zu undifferenziert kritisierte Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell Front machten und für den besser auf Gewalttäter fokussierten "*Three Strikes*"-Alternativentwurf AB 1568 (Rainey) eintraten⁴⁶⁴¹, gesellten sich nahezu alle Demokraten, spätestens nach dem Erfolg des "*Three Strikes*"-Volksbegehrens, bis heute an die Seite der republikanischen Fürsprecher der Norm. Unter dem Eindruck des eindeutigen Abstimmungserfolges von *Proposition 184* und der vermeintlich überwältigenden öffentlichen Unterstützung der neuen Rückfallnorm, wagte es seither augenscheinlich kein karriereorientierter kalifornischer Politiker mehr, sich öffentlich gegen das "*Three Strikes*"-Gesetz zu stellen.

Statt dessen beteiligte sich das gesamte politische Establishment Kaliforniens geschlossen daran, trotz der zahlreichen fragwürdigen Erfahrungen, die in der Zwischenzeit mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz gemacht wurden, eine Legende um die "Baseball-Gesetzgebung" aufzubauen, die diese ausschließlich in positivem Licht erscheinen läßt. Besagte "*Three Strikes*"-Legende, die lediglich in Randbereichen Bezüge zur Realität aufweist, aber bis heute gleichwohl eine bedeutende Rolle in der kalifornischen Politik spielt, ist

durch drei Kernelemente gekennzeichnet. Die erste Komponente der Legende besagt, daß die kalifornische Kriminalpolitik und insbesondere die dortige Sanktionspraxis im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu milde und nicht ausreichend resolut war. Zum zweiten besagt die Legende, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes eine grundlegende Wende in der kalifornischen Kriminalpolitik darstellt und den Übergang von einem zu nachsichtigen und liberalen Ansatz zu einem entschlossenen und harten Kurs gegenüber der Kriminalität und Kriminellen markiert. Das dritte Element der "*Three Strikes*"-Legende lautet schließlich dahingehend, daß die kalifornische Kriminalitätsrate bis zur Einführung des "Baseball-Gesetzes" unaufhörlich angestiegen sei und dann als Konsequenz der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung abrupt zu fallen begann.⁴⁶⁴² Dieser Kerninhalt der "*Three Strikes*"-Legende wurde dann mit den Jahren von kalifornischen Politikern auch noch um die Mythen ergänzt, daß das "Baseball-Gesetz" hinsichtlich des tatsächlich erfaßten Täterkreises präzise das bewirke, was die kalifornischen Wähler bei der Bestätigung von *Proposition 184* verlangt haben (also genau die richtigen schwerkriminellen und gefährlichen Gewohnheitstäter treffe)⁴⁶⁴³ und der zwischenzeitliche Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*", den das "*Three Strikes*"-Gesetz bewirkt habe, den kalifornischen Steuerzahlern bereits Einsparungen in Milliardenhöhe beschert habe.⁴⁶⁴⁴ Die zentrale Rolle, die der "*Three Strikes*"-Reform im Rahmen dieser historischen Aufarbeitung der jüngeren kalifornischen Geschichte zukommt, erklärt schließlich auch warum der damalige *Attorney General* Dan Lungren, in einer Wirkungsstudie aus dem Jahre 1998, welche die überragenden Erfolge des "Baseball-Gesetzes" bei der Kriminalitätsbekämpfung anpries, den Begriff der "*Three Strikes*-Ära" in der kalifornischen Kriminalpolitik prägte.⁴⁶⁴⁵

Obwohl in den zurückliegenden Jahren nur sehr wenige Wissenschaftler positive Einschätzungen zum "*Three Strikes*"-Gesetz und dessen Wirkungen

⁴⁶⁴¹ vgl. oben, S.506, 516f., 529, 540f., 543, 546, 555, 567

⁴⁶⁴² vgl.: "...the legend of *Three Strikes*, a story of crime policy in California only tangentially related to actual history but one of large importance in California politics. The essential elements of the legend are threefold: first, that punishment policy in California prior to *Three Strikes* was lenient and irresolute; second, that the law was a broad shift in policy from soft to hard on crime and criminals in general; third, that crime rates, which, had been increasing up to the time that the statute was enacted, then turned downward as a consequence of the new law." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.221]

⁴⁶⁴³ vgl.: "The record shows 'three strikes' is doing precisely what the voters demanded when they overwhelmingly passed the initiative, by 72 to 28 percent." [LUNGREN, S.2]

⁴⁶⁴⁴ vgl. oben, S.xxx

⁴⁶⁴⁵ vgl.: "The central role of the 1994 legal changes in this version of history explains why the attorney general's report refers to the '*Three Strikes* era' in California crime and punishment." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.221]

abgegeben haben⁴⁶⁴⁶, bewirkte der parteiübergreifende und bis heute nahezu einvernehmliche Chorus, mit dem das politische Establishment Kaliforniens an der "*Three Strikes*"-Legende festhält und diese entgegen handfester Beweise zum Gegenteil auch weiterhin kolportiert, daß die "Baseball-Gesetzgebung" des Jahres 1994 in den Köpfen vieler Kalifornier den entscheidenden Meilenstein bzw. Durchbruch in der kalifornischen Kriminalpolitik symbolisiert, der zur ersehnten Entspannung an der heimischen Kriminalitätsfront führte.⁴⁶⁴⁷

bbb. kritische Stimmen in der Politik

In Anbetracht der "*Three Strikes*"-Legende, die vom gesamten politischen Establishment Kaliforniens bis in die Gegenwart einhellig verbreitet wird, verwundert es nicht, daß sich in der kalifornischen Politik der vergangenen Jahre nur selten Stimmen fanden, die von diesem Dogma abwichen und hinsichtlich des "*Three Strikes*" Gesetzes kritischere Töne anschlugen. Zu den wenigen Politikern, die genügend persönliche Courage hatten, in aller Öffentlichkeit gegen den politischen Strom anzuschwimmen, zählen neben einzelnen demokratischen Parlamentariern, die sich zwischenzeitlich für eine vernünftige Einschränkung des Anwendungsbereichs der "Baseball-Norm" stark machten⁴⁶⁴⁸, vor allem verschiedene Politiker kleinerer Parteien, wie bspw. Spitzenpolitiker der "*Libertarian Party*" (u.a. Ed Kuwatch)⁴⁶⁴⁹ oder Donna J. Warren⁴⁶⁵⁰ und Peter Miguel Camejo von der Grünen Partei Kaliforniens, der sich in jüngster Zeit sogar ganz offen für eine gänzliche Abschaffung des "*Three Strikes*"-Gesetzes" aussprach.⁴⁶⁵¹

⁴⁶⁴⁶ vgl.: "We found only scant scholarly research supporting the claim that *Three Strikes* caused the downturn in California's crime rates. ...We found even less theoretical support for the law among legal scholars." [VITIELLO / KELSO, S.105]; Zu den wenigen, wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die seit 1994 eine positive Bilanz zu den Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes ziehen, zählen bspw. ERLER / JANESKEE (2000b); SHEPHERD und auch WALSH, J. (1999) und (2004)

⁴⁶⁴⁷ vgl.: "Despite the absence of scholarly support for the law, its proponents have successfully promulgated a legend about the law. ...many believe that *Three Strikes* represents a 'watershed' change in penal policy from soft to hard on crime, leading to a downturn in crime. Proponents continue to promote that legend despite compelling evidence to the contrary. Ardent belief has prevailed over empirical analysis." [VITIELLO / KELSO, S.105]; "...Californians believe that *Three Strikes* represented a shift in penal philosophy from soft to hard on crime and that the law is responsible for the decline in crime." [VITIELLO (2004), S.23]; "The 1994 law has for many been recast as the watershed reframing of punishment in the state." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.221]

⁴⁶⁴⁸ vgl. hierzu unten, S.xxx

⁴⁶⁴⁹ Kuwatch: "I would... assure that the three-strikes law is applied only to violent felons..." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002a), S.47 und (2002b), S.51]

⁴⁶⁵⁰ Warren: "I am committed to: ...amending '3 Strikes' to violent crimes..." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002a), S.43]; "I support *Three Strikes* - for violent criminals. '*Three Strikes*' should be for rapists and murderers. You shouldn't get life for stealing a slice of pizza." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002b), S.41]

⁴⁶⁵¹ CAMEJO: "Abolish the death penalty and *Three Strikes*." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002b), S.38]

ccc. politisches Aushängeschild (fortgesetzte Instrumentalisierung der "Three Strikes"-Gesetzgebung zur politischen Selbstinszenierung)

Wie bereits angedeutet, diente die Erschaffung und das stoische Festhalten an der "*Three Strikes*"-Legende in den vergangenen Jahren vor allem der politischen Selbstinszenierung der Politiker beider großen Parteien.⁴⁶⁵² Diese nahmen dabei jeweils für sich selbst in Anspruch, daß sie in den Jahren 1993 und 1994 für die Einführung eines "Baseball-Gesetzes" gekämpft oder sogar persönlich am Zustandekommen des letztlich umgesetzten "*Three Strikes*"-Konzepts von Mike Reynolds beteiligt waren. Gleichermäßen schrieben es sich alle möglichen Politiker unter fortwährender Bemühung der "*Three Strikes*"-Legende zu, daß sie einen entscheidenden Beitrag zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien und insbesondere auch den Kosteneinsparungen geleistet hätten, die damit angeblich einhergehen sollten.

Die politische Instrumentalisierung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung setzte sich bereits 1995 fort, wobei zu beobachten war, daß die republikanischen Politiker bei den nachfolgenden landesweiten Wahlen immer wieder mit Attacken auf ihre demokratischen Kontrahenten aufwarteten, denen sie u.a. vorwarfen, daß sie ursprünglich den deutlich moderateren "*Three Strikes*"-Gesetzesentwurf von Richard Rainey (AB 1568) unterstützt hatten und auch weiterhin - jedenfalls hinter den Kulissen - gegen das viel rigidere Reynolds'sche "Baseball-Gesetz" arbeiten würden. Ähnliche Auseinandersetzungen, die sich um die persönliche Position einzelner Kandidaten zum "*Three Strikes*"-Gesetz drehten, waren seither auch anlässlich verschiedener kommunaler Wahlen zu verzeichnen, bei denen es um die Besetzung von Richterstellen oder leitende Posten bei den lokalen Strafverfolgungsbehörden (Bezirksstaatsanwälte, Polizeidirektoren) ging.

aaaa. im Jahr 1995 und im kalifornischen Wahlkampf 1996

Als erster kalifornischer Politiker, der das "*Three Strikes*"-Gesetz nach der Novemberwahl 1994 zur politischen Eigenwerbung einsetzte, tat sich der ehemalige Gouverneur des "*Golden State*", Pete Wilson, hervor. Gouverneur Wilson, der sich nach seiner Wiederwahl im November 1994 in seiner zweiten und damit - aufgrund der 1990 eingeführten "*term limit*"-Regelungen

⁴⁶⁵² vgl. bspw.: "...from its inception, the three strikes law has always made a terrific foundation for a campaign platform." [RUSSELL (3.11.2000), S.A1]; "*The California (three strikes) law is still strongly supported by politicians despite the problems that have been identified with it, and the law remained a cornerstone of criminal justice policy even in the 1998 elections.*" [DICKEY (1998), S.3]

(*Proposition 140*)⁴⁶⁵³ - zugleich letztmöglichen Amtszeit als kalifornisches Staatsoberhaupt befand, zeigt im Herbst 1995 kurzzeitig Ambitionen, sich als republikanischer Kandidat für eine Präsidentschaftskandidatur zu empfehlen.⁴⁶⁵⁴ Im Rahmen dieser Bemühungen, die Wilson, wegen fehlender Mittel für einen entsprechenden Wahlkampf allerdings schon nach einem Monat wieder aufgab⁴⁶⁵⁵, hob er bei mehreren Gelegenheiten hervor, daß er der erste amerikanische Gouverneur gewesen sei, der ein "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetz und darüberhinaus auch noch eine "*One strike*"-Vorschrift ratifiziert habe.⁴⁶⁵⁶

1996 wurde die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung dann im Vorfeld der November-Hauptwahl, bei der es im Bereich der anstehenden Personalentscheidungen um die Vergabe der kalifornischen Sitze im U.S.-Senat sowie die Neubesetzung von Teilen des kalifornischen Ober- und Unterhauses ging, auf zweifache Weise politisch instrumentalisiert.

Vor dem Hintergrund des Strafverfahrens gegen den Mörder von Polly Klaas, Richard Allen Davis, das erst Ende September 1996 zu Ende gegangen war, griffen vor allem die republikanischen Kandidaten für die Sitze im U.S.-Senat die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung sowie die Thematik der Todesstrafe auf und griffen ihre demokratischen Kontrahenten mit dem typischen Vorwurf einer "*soft on crime*"-Haltung an. Abgesehen davon, daß hierbei an die ambivalente Haltung erinnert wurde, welche die demokratische Partei im "*Three Strikes*"-Gesetzgebungsverfahren zum Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Entwurf AB 971 (Jones / Costa) eingenommen hatte, thematisierten die republikanischen Kandidaten anhand des Mordfalls Polly Klaas auch die traditionell gespaltene Haltung der Demokraten gegenüber der Todesstrafe. Den idealen Aufhänger für diese Wahlkampagne, die von Polly's Vater Marc Klaas schnell dahingehend kritisiert wurde, "daß der Tod seiner Tochter schamlos zu politischen Zwecken ausgeschlachtet werde," bot das abstoßende Verhalten, das Richard Allen Davis am Ende seines Prozesses an den Tag gelegt hatte.⁴⁶⁵⁷

Nachdem das Strafverfahren gegen Davis noch Ende 1994 in *Sonoma County*, dem Landkreis der Tatbegehung, eröffnet worden war und dieser auf "nicht schuldig" plädiert hatte, kam es bei der Geschworenenauswahl zu erheblichen Verfahrensverzögerungen. Trotz über 8.500 Bürgern, die als prospektive Geschworene für das Verfahren aufgeboden worden waren, konnte

⁴⁶⁵³ vgl. oben, S.428

⁴⁶⁵⁴ LESHER, S.A1

⁴⁶⁵⁵ DECKER, C. (30.9.1995), S.A1

⁴⁶⁵⁶ GUNNISON (19.2.1996), S.A1

⁴⁶⁵⁷ DOYLE, J., (9.10.1996), S. A13; LOCKE (17.10.1996), S.A3; SANDALOW (22.10.1996), S.A2

bis in den Herbst 1995 keine zwölfköpfige Geschworenenbank bestimmt werden, die zweifelsfrei unvoreingenommen war.⁴⁶⁵⁸ Daraufhin war das Verfahren Ende 1995 in den Landkreis Santa Clara verlegt worden⁴⁶⁵⁹, wo eine Geschworenenbank Richard Allen Davis schließlich am 18. Juni 1996 in allen 10 Anklagepunkten (u.a. Mord ersten Grades mit Vorliegen von "*special circumstances*", *kidnapping*, Raub, *residential burglary* und Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren) einstimmig für schuldig sprach. Unmittelbar nach der Verkündung des Schuldspruchs provozierte Davis einen ersten Eklat, als er den Familienangehörigen der ermordeten Polly und den anwesenden Reportern zuerst einen Kußmund zuwarf und sie anschließend mit einer öbszönen Geste (die herausgestreckten Mittelfinger seiner beiden Hände) beleidigte.⁴⁶⁶⁰ Anlässlich der Strafzumessung im August 1996, die auf Empfehlung der Geschworenen mit der Verhängung der Todesstrafe endete⁴⁶⁶¹, trieb es Davis dann endgültig auf die Spitze, als er den anwesenden Vater der ermordeten Polly erneut in übelster Form provozierte. Während sich Davis im Vorfeld der Urteilsverkündung noch bei der Familie von Polly für seine Tat entschuldigt hatte⁴⁶⁶², beteuerte er dann am 26. August 1996 im Rahmen des "letzten Wortes", das ihm vom Gericht gewährt worden war, "daß er Polly nicht sexuell mißbraucht habe, da sie ihn in der Tatnacht angefleht hätte, er solle ihr nur nicht das Gleiche antun, wie ihr Vater." Marc Klaas sprang daraufhin blitzartig auf und versuchte Davis körperlich anzugreifen. Als Klaas nach dem Tumult aus dem Saal geleitet worden war, wandte sich Richter Thomas C. Hastings schließlich nochmals mit folgenden Worten an Davis: "Herr Davis, einen Angeklagten zur Todesstrafe zu verurteilen ist eine emotionale und traumatische Entscheidung für jeden Richter. Sie aber haben es mir durch ihr heutiges Verhalten sehr leicht gemacht."⁴⁶⁶³

Zum anderen wurde die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung von der republikanischen Partei aber auch im Zusammenhang mit dem Wahlkampf um die Sitze im kalifornischen Parlament instrumentalisiert. Im Rahmen der allgemeinen Aussagen, die von den Parteien in der amtlichen Wahlbroschüre zur Novemberwahl 1996 zu den Schwerpunkten ihres politischen Programms getroffen wurden, stellte die republikanische Partei an oberster Stelle heraus,

⁴⁶⁵⁸ MEAD (11.7.1995), S.A13

⁴⁶⁵⁹ MEAD (21.11.1995), S.A1

⁴⁶⁶⁰ HOOVER (19.6.1996), S.A1

⁴⁶⁶¹ HOOVER (6.8.1996), S.A1

⁴⁶⁶² SAN FRANCISCO CHRONICLE (17.8.1996), S.A19

⁴⁶⁶³ Hastings: "*Mr. Davis, sentencing a defendant to death is an emotional and traumatic decision for a judge. You've made it very easy today by your conduct.*" [HOOVER (27.9.1996), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (28.9.1996), S.A20]

daß "sie für härtere Strafen für Karriere-Kriminelle und gegen die Liberalen kämpfen werden, die das "*Three Strikes*"-Gesetz getötet hätten."⁴⁶⁶⁴

Die zweite Ankündigung bzw. Drohung bezog sich primär auf die Richter des *California Supreme Court*, die nur wenige Monate zuvor im ROMERO-Judiz (Juni 1996) einstimmig dafür gestimmt hatten, daß den Richtern der kalifornischen Eingangsgerichte auch im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes das Ermessen nach §1385 Ca.P.C. und mithin die Macht zustehe, mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen unter dem Aspekt der übergeordneten Gerechtigkeits-erwägungen ("*in the furtherance of justice*") vollkommen eigenmächtig - also ohne vorausgehenden Antrag der Staatsanwaltschaft - aus Anklagen zu streichen.⁴⁶⁶⁵ Ebenso galt die Drohung aber auch verschiedenen demokratischen Politikern, die (wie etwa dem damaligen Senatspräsident Bill Lockyer) das ROMERO-Urteil, trotz ihrer zwischenzeitlichen Fürsprache für das "*Three Strikes*"-Gesetz, freudig begrüßt hatten und es als weise Entscheidung bewerteten, daß die Eingangsgerichte die Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes fortan in geeigneten Fällen auch autonom abmildern oder umgehen dürfen.⁴⁶⁶⁶

Seit der Novemberwahl 1996 kam es dann bis in die jüngste Vergangenheit bei fast allen landesweiten Vor- und Hauptwahlen im "*Golden State*" dazu, daß die Kandidaten beider großen Parteien die "Baseball-Gesetzgebung" und die angesprochene "*Three Strikes*"-Legende in der einen oder anderen Form als Wahlkampfthema nutzten und damit u.a. auch dem Vorbild des ehemaligen U.S.-Präsidenten Bill Clinton folgten, der im Präsidentschaftswahlkampf 1996 - u.a. auch gemeinsam Marc Klaas, dem Vater der ermordeten Polly - damit geworben hatte, daß

"unter seiner Führung die bundesrechtliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung verabschiedet wurde, die sich als großer Erfolg erwiesen habe."⁴⁶⁶⁷

bbbb. im kalifornischen Wahlkampf 1998

Im Wahljahr 1998 stand in Kalifornien, neben den Parlamentswahlen, auch die neuerliche Vergabe der sieben offiziellen Staatsämter an. Obwohl die

⁴⁶⁶⁴ vgl.: "*The California Republican Party will fight for: Tougher penalties for career criminals... We will fight the liberals who killed the "Three strikes and You're Out" law.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1996), S.110]

⁴⁶⁶⁵ Dies zeigte sich zwei Jahre später bei der November-Hauptwahl 1998, als die kalifornischen Wähler aufgerufen waren, vier Richter des *California Supreme Court* in ihren Ämtern zu bestätigen. vgl. hierzu sogleich unten, S.xxx

⁴⁶⁶⁶ vgl. oben, S.xxx

kalifornische Kriminalitätsrate seit 1992 ununterbrochen gesunken war, zwischenzeitlich signifikante Verschärfungen des kalifornischen Strafrechts und der Strafverfolgungstätigkeit zu verzeichnen waren (insb. längerer Freiheitsstrafen und die vermehrte Vollstreckung von Todesstrafen) und sich, anders als noch 1994, im Vorfeld der Wahlen auch keine aufsehenerregenden "*high profile crimes*" ereignet hatten⁴⁶⁶⁸, stilisierten fast alle Parteien die Kriminalitätsthematik und ihre rigide Haltung gegenüber Straftätern wiederum zu einem zentralen Wahlkampfthema hoch.

Dies dokumentierte sich schon anlässlich der Juni-Vorwahlen 1998, als es um die parteinterne Nominierung der Kandidaten für die November-Hauptwahl ging und sich selbst manche kleine Partei ein ausgesprochenes "*get tough on crime*"-Image zulegte. Während das republikanische Wahlprogramm "ein Eintreten für sichere Nachbarschaften, die weitere Stärkung der Opferrechte und härtere Strafgesetze ankündigte"⁴⁶⁶⁹ und die Demokraten damit warben, "daß Kalifornien unter ihrer Führung in Washington D.C. (Bill Clinton) und Sacramento (der kalifornischen Gesetzgebung) die niedrigste Kriminalitätsrate seit 24 Jahren vorweisen könne"⁴⁶⁷⁰, stellte etwa die Unabhängige Partei ("*American Independent Party*") heraus, daß "sie eine rigide Kontrolle der Kriminalität und harte Strafen für Rückfalltäter unterstütze."⁴⁶⁷¹

Wie der amtlichen Wahlbroschüre zur *Primary Election* 1998 weiterhin entnommen werden kann, setzten vor allem auch die einzelnen Kandidaten der Parteien alles daran, sich von ihrer parteiinternen Konkurrenz mit einem noch eindrucksvolleren "*get tough on crime*"-Profil abzuheben. Hierbei wurden insbesondere die bisherigen persönlichen Verdienste ins Feld geführt, die sich die Kandidaten im Zusammenhang mit der Kriminalitätsbekämpfung im Bundestaat Kalifornien zuschrieben. Als gutes Beispiel kann etwa der damalige kalifornische *Attorney General* Dan Lungren dienen, der sich damals bereits in seiner zweiten Amtszeit befand und aufgrund der "*term limit*"-Regelung darum

⁴⁶⁶⁷ Bill Clinton: "We passed the 'three strikes and you're out' law for people who commit three serious crimes; no more parole. It's working. it's working." [NICHOLS, B., S.3A]; vgl. auch SANDALOW (22.10.1996), S.A2

⁴⁶⁶⁸ vgl.: "...The bottom line is that unlike in prior elections, crime is not a hot topic this year because the serious-crime rate is down and has been on the decline for the past 5 years. Executions are no longer a novelty, but an enforceable part of the system. Criminal defendants are receiving longer sentences and few if any breaks. And unlike the 1994 election, when the kidnapping and murder of Polly Klaas still dominated the headlines, no horrendous crime has galvanized the public this year." [CHIANG (5.10.1998), S.A1]

⁴⁶⁶⁹ vgl.: "Today the Republican party is fighting for: ...safe neighborhoods, victims' rights and tougher criminal laws." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998a), S.62]

⁴⁶⁷⁰ vgl.: "Under Democratic leadership in Washington, D.C. and Sacramento, California enjoys... the lowest crime rates in 24 years." [a.a.O., S.62]

⁴⁶⁷¹ vgl.: "The American Independent Party... supports: Control of crime, with stiff penalties for repeat offenders." [a.a.O., S.62]

bemühte, daß er als republikanischer Kandidat für das Gouverneursamt aufgeboden wird. Lungren nahm für sich in Anspruch, daß

"die kalifornische Kriminalitätsrate seit seinem Amtsantritt im Jahre 1991 um 30% gefallen sei, weil die verfehlte liberale Kriminalpolitik, die der Gesellschaft selbst die Schuld am Kriminalitätsproblem anlastete, durch harte Strafgesetze, Richter mit gesundem Menschenverstand, die Todesstrafe sowie fruchtbare Präventionsstrategien ersetzt worden sei."⁴⁶⁷²

Darüberhinaus setzten sich vor allem auch die Politiker, die sich um eine Kandidatur für das Amt des *Attorney General* bemühten, damit in Szene, daß sie beim Zustandekommen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung eine tragende Rolle gespielt haben. So stellte etwa der später nominierte Republikaner Dave Stirling im *Ballot Pamphlet* zur Juni-Vorwahl u.a. heraus, daß

"er die vergangenen 7 Jahre der oberste Stellvertreter des scheidenden *Attorney General* Dan Lungren war, die kalifornische Kriminalitätsrate deshalb gesunken sei, weil man hart gegen gewalttätige Wiederholungstäter sowie gefährliche Sexualstraftäter vorgegangen sei und die Vollstreckung der Todesstrafe wieder aufgenommen habe."

Ganz besonders betonte er überdies, daß

"er in den vergangenen Jahren bei Formulierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes gegen Rückfalltäter, des "*Megan's Law*" gegen Triebtäter sowie den überarbeiteten Vorschriften zur Todesstrafe mitgeholfen habe."⁴⁶⁷³

Ähnliches kann vom seinerzeit scheidenden Präsidenten des kalifornischen Senats, dem Demokraten Bill Lockyer, berichtet werden. Lockyer, der sich nach zwei vierjährigen Amtszeiten im Senat ebenfalls um ein neues politisches Amt bemühen mußte, hatte bereits Anfang Februar 1998 angekündigt, daß er um das Amt des kalifornischen *Attorney General* kandidieren werde. Als einer von wenigen Politiker im "*Golden State*" stellte er dabei u.a. zum wiederholten Male heraus, daß er sich im Fall seiner Wahl auch für eine Stärkung der Präventionsbemühungen in der kalifornischen Kriminalpolitik einsetzen wolle.⁴⁶⁷⁴

⁴⁶⁷² Lungren: "*As Attorney General, working with law enforcement, we have lowered the crime rate 30%. Tough laws, common sense judges, the death penalty and real prevention replaced failed policies that blamed society for crime.*" [a.a.O., S.43]

⁴⁶⁷³ Stirling: "*As Chief Deputy Attorney General for 7 years, I have been second in command to Dan Lungren at the Department of Justice. Crime rates have dropped because we have gotten tough on violent repeat offenders, sexual predators and started to enforce the death penalty. ...I helped write the 'Three Strikes, You're Out' repeat offender law; Megan's law against sexual predators; and the death penalty laws.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998a), S.53]

⁴⁶⁷⁴ BERNSTEIN (4.2.1998), S.A4; so schon FURILLO (2.4.1996a), S.A1

Im *Ballot Pamphlet* zur *Primary Election* 1998 warb er dann aber vor allem damit, daß

"er als Senatspräsident mitgeholfen habe, die gesetzlichen Strafen für Kinderschänder, den Bereich der häuslichen Gewalt und für Trunkenheit im Straßenverkehr zu verschärfen. Außerdem habe er das erste "*Three Strikes*"-Gesetz geschrieben, unterstütze die Polizei und die Todesstrafe und sei darüber frustriert, wenn Rechtsvorschriften (insb. Strafgesetze und Regelungen zur Schußwaffenkontrolle) nicht hinreichend durchgesetzt werden.⁴⁶⁷⁵

Weiterhin ist hervorzuheben, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Vorfeld der Juni-Vorwahl 1998 auch noch in einem ganz anderen Zusammenhang politisch instrumentalisiert wurde. Anlässlich der Wahl am 2. Juni 1998 waren die Kalifornier nämlich ebenfalls dazu aufgerufen, über die abschließende Verschmelzung der kalifornischen Eingangsgerichte zu einem einheitlichen *Superior Court* abzustimmen ("*trial court unification*"), die der parlamentarische Gesetzgeber zuvor beschlossen hatte. Diese Abstimmung war notwendig geworden, da die beschlossene Reform des Gerichtswesens eine Abänderung der kalifornischen Verfassung erforderte ("*Legislative Constitutional Amendment*") und daher gem. Art. XVIII. §§1, 4 Ca.Const. eine Ratifizierung durch die Wähler erforderte. Der diesbezügliche Abstimmungsvorschlag *Proposition 220* diente der Bestätigung des Gesetzentwurfs SCA 4, der auf die Initiative von Senatspräsident Bill Lockyer zurückging. In der amtlichen Wahlbroschüre warben Bill Lockyer und andere Fürsprecher von *Proposition 220* nun primär damit, daß "die "*trial court unification*" notwendig sei, um den Wirkungsgrad des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu maximieren: Das "*Three Strikes*"-Gesetz sei ein großer Erfolg, aber die Arbeit der Eingangsgerichte müsse verbessert werden, damit es noch effektiver werde." In diesem Zusammenhang wurde des weiteren auch auf den "massiven Anstieg der strafrechtlichen Geschworenenhauptverhandlungen" sowie darauf hingewiesen, daß "eine Zusammenlegung der Eingangsgerichte bewirke, daß mehr Richter dazu eingesetzt werden können, die Explosion der Strafverfahren zu bearbeiten, welche die lokalen Justizsysteme derzeit lähme."⁴⁶⁷⁶

⁴⁶⁷⁵ Lockyer: "As Senate President, I toughened penalties for child molesters, wife beaters, drunk drivers. I wrote the first 'Three Strikes' legislation. I am pro-police and pro-death penalty. I'm frustrated when laws aren't enforced." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998a), S.54]

⁴⁶⁷⁶ vgl.: "CALIFORNIA'S THREE STRIKES LAW IS A SUCCESS...but our Courts need to be improved to make it work even better. The threat of life sentences for repeat criminals has led to massive increases in the number of jury trials... WILL PROPOSITION 220 IMPROVE OUR COURTS? YES! Unifying our courts will make more judges available to handle the explosion of criminal cases now clogging the system... VOTE YES ON PROPOSITION 220." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998a), S.10 (Hervorhebung im Original)]

Diese Argumentation stieß auf den entschiedenen Widerspruch der Gegner von *Proposition 220*, die u.a. den geistigen Vater des "*Three Strikes*"-Gesetzes, Mike Reynolds, für ihre Gegendarstellung im *Ballot Pamphlet* mobilisieren konnten. Reynolds führte dort aus, "daß der Abstimmungsvorschlag *Proposition 220* rein gar nichts damit zu tun habe, das "*Three Strikes*"-Gesetz zu erhalten." Zugleich konterte er mit einem persönlichen Angriff und warf Bill Lockyer vor, daß er und seine politischen "*soft on crime*"-Kameraden sowohl während als auch nach Abschluß des Gesetzgebungsverfahrens zur "*Three Strikes*"-Thematik alles daran gesetzt hätten, sein "*Three Strikes*"-Konzept zu torpedieren. Sein "*Three Strikes*"-Gesetz habe aber einen historischen Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate bewirkt und dazu beigetragen, die Zahl der Rückfalltäter zu reduzieren, die immer wieder vor Gericht erscheinen. Entgegen Lockyer's Behauptung habe es in Folge der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch keinen Anstieg im Gesamtvolumen der Geschworenenhauptverhandlungen gegeben. Schließlich stellte Reynolds auch noch klar, "daß er keinem Politiker traue, der sein wichtiges "*Three Strikes*"-Gesetz, das von Millionen Kaliforniern befürwortet werde, allein dazu nutze, um seine persönliche politische Karriere zu fördern. Dies gelte ganz besonders dann, "wenn es sich bei diesem Politiker um jemanden handelt, der ein Gegner seines "*Three Strikes*"-Gesetzes war und immer noch ist."⁴⁶⁷⁷ Diese Vorwürfe von Reynolds, die über die Diskussion um *Proposition 220* hinaus auch einen ganz offenen Angriff auf Lockyer's Kandidatur für das Amt des *Attorney General* darstellten, waren tatsächlich nicht ganz unbegründet. Wie im zweiten Teil der Arbeit festgestellt, hatte sich Bill Lockyer schon während des Gesetzgebungsverfahrens für den moderateren "*Three Strikes*"-Gesetzesentwurf von Richard Rainey (AB 1568) eingesetzt⁴⁶⁷⁸ und unmittelbar nach der Umsetzung von AB 971 bzw. der Einführung von §667(b)-(i) Ca.P.C. im März 1994 dadurch von sich Reden gemacht, daß er an verschiedenen Anstrengungen beteiligt war, die auf eine nachträgliche Abschwächung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielten. Abgesehen davon, daß er sich seinerzeit umgehend um eine Wiederbelebung

⁴⁶⁷⁷ vgl.: "*Proposition 220 has nothing to do with preserving the Three Strikes Law. In fact, Senator Lockyer and his fellow 'soft on crime' politicians have been the biggest roadblock to the enactment and implementation of Three Strikes in this State... Three Strikes has contributed to historic drops in California's crime rate and has helped reduce the number of repeat criminals clogging our courts. Despite Senator Lockyer's claim, the number of trials has not gone up as a result of Three Strikes. I don't trust a politician who uses the important law that I championed and millions of Californians supported for his own political agenda - especially when that politician was and is an enemy of Three strikes. VOTE NO ON PROPOSITION 220.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998), S.10 (Hervorhebung im Original)]

⁴⁶⁷⁸ vgl. oben, S.555

des engeren "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf AB 1568 bemühte⁴⁶⁷⁹ und den Gesetzgeber zudem auch aufgefordert hatte, keine neuen Verbrechens- und "*wobbler*"-Tatbestände zu kreieren, welche die "*Three Strikes*"-Strafschärfungen auslösen könnten⁴⁶⁸⁰, mußte sich Lockyer später auch mit dem Vorwurf auseinandersetzen, er habe das "*Three Strikes*" Gesetz hinter dem Rücken der Öffentlichkeit boykottiert. Hierbei war ihm angekreidet worden, daß er als Senatspräsident sämtliche Versuche des Gesetzgebers erfolgreich vereitelt hätte, die darauf angelegt waren, neue Mittel zur Finanzierung des Gefängnisausbaus bereitzustellen.⁴⁶⁸¹

Die "*get tough on crime*"-Rhetorik sowie die Instrumentalisierung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu Wahlkampfzwecken setzte sich dann auch nach der Juni-Vorwahl unvermindert fort, als feststand, welche Kandidaten der Parteien bei der *General Election* im November 1998 gegeneinander antreten werden.⁴⁶⁸²

Der Zweikampf um das Amt des kalifornischen Gouverneurs wurde zwischen dem scheidenden *Attorney General* Dan Lungren (Rep.) und dem Demokraten Gray Davis ausgefochten, der seit der Novemberwahl 1994 das Amt des *Lieutenant Governor* bzw. Stellvertreters von Gouverneur Wilson bekleidete. Gray Davis, der verschiedentlich als "politisches Chamäleon" charakterisiert wird und am Anfang seiner politischen Karriere noch sehr liberale Positionen vertrat, hatte unter der Administration des demokratischen Gouverneurs Edmund G. ("Jerry") Brown Jr. (1975-1983) dessen Personal vorgestanden. Während dieser Zeit hatte er sich u.a. auch damit hervorgetan, daß er die damalige Vorsitzende des *California Supreme Court*, Rose Bird, die aufgrund ihrer ablehnenden Haltung zur Todesstrafe heftig kritisiert wurde, bis zu deren Abwahl aktiv unterstützte. In den Folgejahren legte sich Gray Davis dann aber ein deutlich gemäßigteres politisches Profil zu⁴⁶⁸³, und einige Beobachter bewerteten die Agenda, mit der er in den kalifornischen Wahlkampf 1998 zog ("*get tough on crime*" und in Finanzfragen konservativ) eher als die eines moderaten Republikaners, denn Demokraten.⁴⁶⁸⁴

⁴⁶⁷⁹ vgl. oben, S.567, 569

⁴⁶⁸⁰ vgl. oben, S.570

⁴⁶⁸¹ vgl. oben, S.xxx

⁴⁶⁸² vgl. hierzu bspw. die folgenden Wahlaussagen der Parteien im *Ballot Pamphlet* zur November-Hauptwahl 1998: "*Under Democratic leadership, California begins the next century with the: ...Lowest crime rate in 24 years. ...More Cops on the beat, Assault weapons off the street.*" und "*Because of Republican leadership, California has: The lowest crime rate in a generation. ...our GOP team will continue to fight for: Victim's Rights and Tougher Laws.*" sowie "*The American Independent Party... supports: Control of crime, with stiff penalties for repeat offenders.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998b), S.78, 80]

⁴⁶⁸³ HOWE, S.4

⁴⁶⁸⁴ vgl.: "*Davis ran as a tough-on-crime fiscal conservative. In essence he ran as a moderate Republican.*" [MARELIUS (5.11.1998), S.A25]

Zum Verdruß von Lungren, der seinen Wahlkampf von Anfang an viel zu einseitig um die Thematik der inneren Sicherheit und seine Verdienste bei der Kriminalitätsbekämpfung aufgebaut hatte⁴⁶⁸⁵, konterte Davis, der aus dem demokratischen Wahldebakel des Jahres 1994 sorgsam seine Lehre gezogen hatte, seinerseits schon früh mit einem "*get tough on crime*"-Image, das dem von Lungren in nichts nachstand und es sogar noch übertraf.⁴⁶⁸⁶ Sowohl Lungren als auch Davis sprachen sich für die Todesstrafe, das "*Three Strikes*"-Gesetz sowie ein rigideres Vorgehen in den Bereichen der Drogen-, Jugend- und Schußwaffenkriminalität aus⁴⁶⁸⁷, wobei der Demokrat Davis zusätzlich auch eine striktere Schußwaffenkontrolle befürwortete.⁴⁶⁸⁸ Zudem führten beide Kandidaten den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien auf die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zurück⁴⁶⁸⁹ und ließen durchblicken, daß inhaltliche Einschränkungen des "Baseball-Gesetzes" mit ihnen nicht machbar seien.⁴⁶⁹⁰ Abgesehen hiervon preschte Gray Davis aber auch einseitig mit den Ankündigungen hervor, daß er sich dafür einsetzen werde, daß die Todesstrafe im "*Golden State*" in Zukunft schon gegen schwerkriminelle Jugendliche ab 14 Jahren verhängt werden darf und das Einstimmigkeitserfordernis bei strafrechtlichen Geschworenenentscheidungen - zur Vereinfachung von Schuldsprüchen - abgeschafft wird.⁴⁶⁹¹ Besondere Aufmerksamkeit erregte schließlich auch die Tatsache, daß Davis in einer Fernsehdebatte ausgeführt hatte, daß sich seine kriminalpolitischen Vorstellungen mit der Strafverfolgungspraxis im Stadtstaat Singapur decken, wo das Kauen von Kaugummi in der Öffentlichkeit verboten ist und Kleinkriminelle mit Stockhieben gezüchtigt werden (Davis bezog sich hierbei augenscheinlich auf den seinerzeit international beachteten Fall des U.S.-Amerikaners Michael Peter

⁴⁶⁸⁵ AINSWORTH (3.2.1998), S.A4 und (2.11.1998), S.A3

⁴⁶⁸⁶ vgl.: "*It was a height of the bitterly fought 1998 campaign for governor in California, and Gray Davis, a Democrat, was trying to prove that he would be tougher on crime than the Republican Attorney General. Dan Lungren, who was running on a record of two decades in law enforcement. As governor, Mr. Davis - then the state's lieutenant governor, with a record as a moderate - insisted he would be harder on crime than anybody.*" [NIEVES, S.A16]

⁴⁶⁸⁷ CHIANG (5.10.1998), S.A1; MARELIUS (26.10.1998), S.A3; vgl. darüberhinaus auch die persönlichen Wahlaussagen beider Kandidaten im *Ballot Pamphlet zur General Election 1998*; Lungren: "*As Attorney General I have fought for you - for the principle that governments first duty is public safety. Gangs, drugs and guns have no place in our schools and on our streets. As Governor, I will appoint common sense judges who recognize the rights of crime victims.*" und Davis: "*I have always been for the death penalty and I am proud that I've won the endorsement of almost every law enforcement group in California.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998b), S.54]

⁴⁶⁸⁸ AINSWORTH (2.11.1998), S.A3

⁴⁶⁸⁹ vgl.: "*In the recent California gubernatorial election, both major parties candidates credited the 'Three Strikes' law for reducing crime in the state.*" [MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, S.3]

⁴⁶⁹⁰ vgl.: "*...If nothing else, voters can be assured of one thing: Whoever is elected governor on November 3 will keep three-strikes convicts in prison.*" [MARELIUS (26.10.1998), S.A3]

⁴⁶⁹¹ NIEVES, S.A16

Fay, der 1994 in Singapore wegen Vandalismus zu 4 Monaten Haft, einer Geldstrafe und 6 Stockhieben verurteilt worden war).⁴⁶⁹² Außerdem erklärte Davis, daß es "ein guter Ausgangspunkt sei, daß bestimmte Drogenstraftäter in Singapore hingerichtet werden."⁴⁶⁹³

Insgesamt besehen, verwies Gray Davis damit Dan Lungren in Sachen "get tough on crime"-Rhetorik deutlich auf den zweiten Rang. Daneben belegten die Meinungsumfragen bis Oktober 1998 auch, daß es Gray Davis mit dem fortwährenden Verweis auf seinen Militäreinsatz in Vietnam und seine entschlossene Haltung gegen Eheschließungen unter Homosexuellen ebenso gelungen war, die mittlere und konservative Wählerschicht zu erreichen.⁴⁶⁹⁴ Der einzige Ausweg, der Dan Lungren in dieser mißlichen Situation verblieb, bestand darin, die Glaubwürdigkeit von Gray Davis zu erschüttern. Als Aufhänger hierfür wählte der Republikaner die "Three Strikes"-Thematik und den Umstand, daß Davis in verschiedenen Interviews während des Wahlkampfes betont hatte, daß "er die "Three Strikes"-Gesetzgebung schon immer unterstützt habe und dies auch weiterhin tun werde"⁴⁶⁹⁵ und sich überdies in einem TV-Wahlspot rühmte, "für das geltende "Three Strikes"-Gesetz, das "Megan's Law" und die "10-20-life"-Regelung gekämpft zu haben."⁴⁶⁹⁶ Lungren, der im Wahlkampf 1998 seinerseits hervorgehoben hatte, daß das "Three Strikes"-Gesetz - und nicht etwa die Wirtschaft oder demographische Faktoren - der ausschlaggebende Grund für den Kriminalitätsrückgang in Kalifornien sei und er dieses wertvolle Gesetz als *Attorney General* vor den Gerichten schon mehrfach erfolgreich verteidigt habe"⁴⁶⁹⁷, griff Davis nun in einer eigenen TV-Wahlwerbung an und warf ihm

⁴⁶⁹² vgl.: "When Gray Davis was running for Governor in 1998, he said the model for his law enforcement policies would be the city-state of Singapore, the orderly island nation known for its ban on chewing gum and its habit of caning small-time criminals." [WEINTRAUB (8.1.2002), S.B7]

⁴⁶⁹³ vgl.: "Mr. Davis said in a televised debate, on issues of law and order, he considered Singapore - a country that executes drug offenders - 'a good starting point'." [NIEVES, S.A16]

⁴⁶⁹⁴ vgl.: "Davis has managed by time to outrank Lungren to the right on crime." [BARNES, S.G1]

⁴⁶⁹⁵ Davis in einem Interview mit dem *California Bar Journal*: "I have always supported the Three Strikes law and I am committed to maintaining and enforcing an effective and potent Three Strikes law." [MCCARTHY (1998), S.1]

⁴⁶⁹⁶ vgl.: "In one of his latest commercials, Davis boasts that he championed the three- strikes legislation, Megan's Law and the recently passed 10-20-Life, a law that beefs up the penalties for felons who use guns." [CHIANG (5.10.1998), S.A1]

⁴⁶⁹⁷ Lungren im Interview mit dem *California Bar Journal* : "I believe the 'Three Strikes and You're Out'-law is one of the most effective criminal laws in California history. ...More than 3.800 Californians are alive who would not be alive if the crime rate of 1993 had continued. Putting away career criminals under Three Strikes is a major reason why, not changes in the state's demographics or the economy. ...it should be remembered that my office successfully defended the Three Strikes law against all major constitutional attacks, including those alleging cruel and unusual punishment, vagueness and retroactive legislation. Juvenile and out-of-state convictions have been upheld after my office fought to defend the act." [MCCARTHY (1998), S.1]

vor, daß er im Gesetzgebungsverfahren des Jahres 1994 keineswegs das letztlich umgesetzte Reynold'sche "*Three Strikes*"-Konzept (AB 971), sondern den viel engeren "*Three Strikes*"-Alternativentwurf von Richard Rainey (AB 1568) unterstützt habe. Lungren konnte dabei auf die Unterstützung von Mike Reynolds zählen, der in dem Fernsehspot auftrat und Gray Davis ganz unverhohlen der Lüge bezichtigte:

"Gray Davis sagt, er habe für das geltende "*Three Strikes*"-Gesetz gekämpft. Das ist nicht wahr. Ich habe das "*Three Strikes*"-Gesetz mit der Hilfe von *Attorney General* Dan Lungren konzipiert. Meine Tochter wurde auf den Straßen von Fresno von Karriere-Kriminellen ermordet, die eigentlich im Gefängnis sitzen sollten. Ich bin nach Sacramento gezogen um eine Gesetzesreform durchzuführen, die solche Kriminellen von unseren Straßen verbannt. Jetzt sagt Gray Davis, er habe für das "*Three Strikes*"-Gesetz gekämpft? Die Wahrheit ist, daß er gegen unser Gesetz gearbeitet hat. Es ist falsch, wenn Gray Davis das Andenken an meine Tochter und anderer Kriminalitätsoffer mißbraucht, um sich für etwas zu rühmen, das er gar nicht getan hat.⁴⁶⁹⁸

Dieser offene Angriff auf Davis und die Frage, wer, zu welchem Zeitpunkt, welchen "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf unterstützt hat, entwickelt sich auf dem Höhepunkt des Wahlkampfes (Oktober 1998) zur "mit Abstand heißesten Debatte" zwischen beiden Kontrahenten.⁴⁶⁹⁹ Gray Davis erwiderte umgehend, daß die Vorwürfe selbst erlogen seien. Zwar habe er tatsächlich, wie auch die Vereinigung der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte, zunächst den moderateren "*Three Strikes*"-Gesetzentwurf AB 1568 (Rainey) befürwortet, dann aber bei der November-Hauptwahl 1994 für das Reynold'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren geworben und auch für *Proposition 184* gestimmt. Zum Beweis hierfür legte seine Pressestelle einen Zeitungsbericht aus dem Jahre 1994 vor, der bestätigte, daß sich Davis seinerzeit öffentlich für die Annahme von *Proposition 184* ausgesprochen hatte. Hierdurch wurde Lungrens Attacke wirksam abgewehrt⁴⁷⁰⁰ und Davis konnte seine Führung in den Meinungsumfragen bis Ende Oktober 1998 behaupten⁴⁷⁰¹.

Daneben hatte die Wahlkampagne von Lungren aber auch noch einen weiteren, schweren Rückschlag einstecken müssen, als die einflußreichste

⁴⁶⁹⁸ Reynolds in Dan Lungrens TV-Spot: "Gray Davis says he fought for three strikes. That's not true. I wrote the three strikes law with the help of Attorney General Dan Lungren. My daughter was murdered on the streets of Fresno by career criminals who should have been in prison. I went to Sacramento to change the law, to get these criminals off our streets. Now Gray Davis says he fought for three strikes? The truth is he opposed our law. It's wrong for Gray Davis to use the memory of my daughter and other victims to take credit for something he did not do." [SACRAMENTO BEE (1.10.1998), S.A4]; vgl. auch SAN FRANCISCO CHRONICLE (28.9.1998), S.A11; CHIANG (5.10.1998), S.A1

⁴⁶⁹⁹ vgl.: "The most gripping debate by far has involved who supported which version of the 'Three strikes and You're Out' sentencing law and when." [MARELIUS (26.10.1998), S.A3]

⁴⁷⁰⁰ WALTERS (1.10.1998), S.A3

"*special interest*"-Gruppierung Kaliforniens, die Vereinigung der kalifornischen Gefängniswärter, Ende September 1998 überraschend bekannt gab, daß sie im Wahlkampf um das Gouverneursamt nicht den Republikaner Lungren, sondern seinen demokratischen Widersacher Gray Davis unterstützen werde. Der Umstand, daß sich die *California Correctional Peace Officers Association* (CCPOA), welche die kalifornische "*get tough on crime*"-Kriminalpolitik und die zügellose Gefängnisexpansion im "*Golden State*" seit den frühen 1980er Jahren maßgeblich vorangetrieben hatte⁴⁷⁰², hinter Davis stellte, machte diesen gegenüber Lungren's "*soft on crime*"-Anfeindungen nahezu immun. Dies galt insbesondere für den "*Three Strikes*"-Angriff auf Davis, da die CCPOA im Jahre 1994 selbst einen entscheidenden Beitrag zur Genese des kalifornischen "*Three Strikes*" Gesetzes geleistet hatte.⁴⁷⁰³

CCPOA-Präsident Don Novey begründete die Entscheidung zugunsten von Davis damit, daß die rund 28.000 Mitglieder seiner Gewerkschaft "davon überzeugt seien, daß Gray Davis fest entschlossen ist, die existierenden "*get tough on crime*"-Strafgesetze und insbesondere auch das "*Three Strikes*"-Gesetz durchzusetzen und daneben noch andere dringende Reformen anstrebe, um Drogendealer, Gewalttäter und Sexualstraftäter ebenfalls wirksam von den Straßen zu bekommen."⁴⁷⁰⁴ Weitere Gründe für die Unterstützung von Davis seien dessen militärische Vergangenheit, die er mit vielen Strafvollzugsbediensteten teile sowie die Tatsache, daß er eine umfassende Privatisierung des kalifornischen Strafvollzugs strikt ablehne.⁴⁷⁰⁵ Während sich Davis überrascht und erfreut zeigte, bedauerte Lungren, der über die vorangegangenen 8 Jahre auf die Unterstützung der CCPOA zählen konnte, deren Entscheidung. Zugleich gab er sich aber trotzdem siegessicher.⁴⁷⁰⁶

Verschiedene Beobachter führten darüberhinaus aber auch noch eine Reihe weiterer, plausibeler Gründe ins Feld, warum die CCPOA diesmal von einer Unterstützung Lungrens abgesehen hatte. Zunächst wurde darauf hingewiesen, daß *Attorney General* Dan Lungren anläßlich der Juni-Vorwahlen

⁴⁷⁰¹ SALLADAY (23.10.1998), S.A1

⁴⁷⁰² vgl. oben, S.367-371

⁴⁷⁰³ vgl. oben, S.440-441; vgl. ferner: "*The prison guards union... has decided to throw its clout behind Gray Davis in his bid to become the state's next governor. The endorsement yesterday by the union should help insulate Lt. Gouvernor Davis against repeated charges by his opponent, Republican Attorney General Dan Lungren, that he is soft on crime. ...the union helped pass the three strikes law that is now the subject of a hard-hitting Lungren TV spot.*" [AINSWORTH (30.9.1998), S.A3]

⁴⁷⁰⁴ vgl.: "*Prison guards union President Don Novey said his members believe Davis has a firm conviction to tough sentencing laws, even though he backed the more flexible version of three strikes in 1994. Davis supports the death penalty, victims rights and the urgent need to get drug dealers, violent criminals and sexual predators off the streets,' Novey said.*" [AINSWORTH (30.9.1998), S.A3]

⁴⁷⁰⁵ a.a.O., S.A3

⁴⁷⁰⁶ AINSWORTH (5.10.1998), S.A3

1998 die Bürgerinitiative *Proposition 226* befürwortet hatte, die vergeblich darauf abzielte, daß es privaten Interessenverbänden und Gewerkschaften künftig erschwert wird, über Spendenvergaben Einfluß auf die Politik zu nehmen.⁴⁷⁰⁷ Ein weiterer Grund wurde in einer verbalen Attacke Lungrens gegen die CCPOA vermutet. Lungren hatte im September 1998 das Taktieren der CCPOA bei Tarifverhandlungen mit dem fragwürdigen Verhalten des kalifornischen Basketball-Profis Latrell Sprewell verglichen, der seinen Trainer zuerst gewürgt und dann über die Spielergewerkschaft seine Wiedereinstellung erzwungen hatte.⁴⁷⁰⁸ Ebenso wurde gemutmaß, daß die Entscheidung von *Attorney General* Dan Lungren, die offiziellen Ermittlungen gegen einige Gefängniswärter voranzutreiben, denen der Vorwurf der Gefangenemißhandlung gemacht wurde, die CCPOA gegen ihn aufgebracht haben könnte.⁴⁷⁰⁹ Als naheliegender und sehr einleuchtender Grund für die Unterstützung von Davis wird schließlich auch die Überlegung genannt, daß Don Novey darauf spekuliert haben könnte, daß ein künftiger, demokratischer Gouverneur voraussichtlich besser dazu geeignet sei, die von der CCPOA begehrte, weitere Expansion des kalifornischen Gefängnisapparates voranzutreiben. Da der Ausbau der kalifornischen Gefängniskapazitäten, aufgrund von unüberwindbaren Differenzen zwischen dem republikanischen Gouverneur Pete Wilson und den demokratisch kontrollierten Gesetzgebungskammern, zuletzt ins Stocken geraten war, erschien der Demokrat Davis gegenüber dem Republikaner Lungren nun als die bessere Wahl, um die erwartete Eskalation der Strafvollzugsengpässe - gemeinsam mit seinen Parteikollegen in der Gesetzgebung - "zu managen."⁴⁷¹⁰

Insgesamt vergab die CCPOA in den letzten Wochen des Wahlkampf ca. \$2.5 Millionen Dollar an Gray Davis⁴⁷¹¹, die letztendlich auch dazu beitrugen, daß Gray Davis die Wahl mit einem komfortablen Vorsprung von 20% gewinnen konnte und damit erstmals seit 16 Jahren wieder ein Demokrat in das kalifornische Gouverneursamt berufen wurde.⁴⁷¹² Schon bald nach Wahl ließ Gray Davis erkennen, daß er es von seinem Amtsvorgänger Wilson gelernt hatte, die CCPOA als wichtigen Spendengeber angemessen zu hofieren. 1999 berief er Don Novey in die staatliche Sportkommission und verschaffte dessen

⁴⁷⁰⁷ AINSWORTH (30.9.1998), S.A3 und (5.10.1998), S.A3

⁴⁷⁰⁸ AINSWORTH (5.10.1998), S.A3 und CHIANG (5.10.1998), S.A1

⁴⁷⁰⁹ WARREN (21.8.2000), S.A1

⁴⁷¹⁰ vgl.: *"The guards endorsement demonstrates their confidence that despite Lungren's charges, Davis will not roll back Three Strikes or any of the anti-crime laws that have been served as the union's full employment act. ...the endorsement also reflects the union's assumption that Davis will be better-equipped to handle the coming crisis in prison construction."* [AINS WORTH (5.10.1998), S.A3]

⁴⁷¹¹ CAPPS (11.4.1998), S.A1; AINSWORTH (1.11.1999), S.A3; WARREN (21.8.2000), S.A1

Tochter einen untergeordneten Arbeitsplatz in seiner Administration, den diese erst wieder aufgab, nachdem der evidente Zusammenhang mit den Wahlkampfzuwendungen der CCPOA öffentlich angeprangert worden war.⁴⁷¹³

Im Rahmen der wohl zweitbedeutendsten Personalwahl um das Amt des kalifornischen *Attorney General* standen sich der Republikaner Dave Stirling und der scheidende Senatspräsident Bill Lockyer gegenüber. Lockyer war als Sieger der Demokraten aus den Juni-Vorwahlen hervorgegangen und warb im *Ballot Pamphlet* zur *General Election 1998* wiederum mit einer "get tough on crime"-Agenda und seiner Mitwirkung an der "Three Strikes"-Gesetzgebung.⁴⁷¹⁴ Dieser Wahlkampf, in dem es keinem der beiden Kandidaten bis in den Ootktober 1998 gelungen war, sich entscheidend abzusetzen, fokussierte in der Schlußphase sogar noch stärker auf die "Three Strikes"-Thematik als der Wettstreit um das Gouverneursamt.⁴⁷¹⁵ Der Republikaner Stirling, der immer wieder seine persönliche Mitarbeit am ursprünglichen Entwurf des Reynolds'schen "Three Strikes"-Gesetzes herausstellte⁴⁷¹⁶, wiederholte dabei vor allem die Vorwürfe, mit denen Bill Lockyer schon im Kontext des Volksentscheides über *Proposition 220* ("trial court unification") bei der Juni-Vorwahl konfrontiert worden war. Hierbei griff er Bill Lockyer, der nie einen Hehl daraus gemacht hatte, daß er 1994 die moderatere und besser auf Gewalttäter fokussierte "Three Strikes"-Version von Richard Rainey (AB 1568) bevorzugt hatte und auch das einschränkende ROMERO-Urteil des *California Supreme Court* zur kalifornischen "Baseball-Norm" guthieß⁴⁷¹⁷, u.a. in einem TV-Wahlspot mit dem Vorwurf an, daß dieser schon während des ursprünglichen Gesetzgebungsverfahrens und auch noch später gegen das

⁴⁷¹² SALLADAY (4.11.1998), S.A1

⁴⁷¹³ WARREN (21.8.1000), S.A1

⁴⁷¹⁴ Lockyer: "As Senate President, I toughened penalties for wife beaters, drunk drivers and drug dealers. I wrote 'three strikes' legislation for violent criminals and the law denying parole to those convicted of sex crimes against children. I restored our right to prosecute juvenile murderers as adults. ...Too many politicians take credit for statistics that say crime is down. Too few take responsibility for threats people still face everyday." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998b), S.68]

⁴⁷¹⁵ SACRAMENTO BEE (29.10.1998), S.A4

⁴⁷¹⁶ vgl. BERNSTEIN (30.5.1998), S.A4 sowie im *Ballot Pamphlet* zur November-Hauptwahl 1998: "I helped write the 'Three Strikes, You're Out' repeat offenders law; Megan's law against sexual predators; and the death penalty laws. ...I am extremely proud that Attorney General Dan Lungren, former Governor George Deukmejian, crime victims groups and law enforcement leaders throughout California are supporting my campaign." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998b), S.69]

⁴⁷¹⁷ vgl. bspw. auch die folgende Aussage, die Lockyer in einem späteren Interview aus dem Jahr 2000 tätigte: "The combination of the law, which I voted for, and the Supreme Court's decision in Romero that revived judicial discretion, I think is the right call. It's true there's a group of people who are repeat offenders and all you can do with them is lock them up and just wait for them to age and have the criminal tendencies burn out. But there ought to be some ability of a judge to make individual judgements about each person that comes before the court as to whether that is the correct treatment or not." [SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (23.1.2000), S.G5]

Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetz gearbeitet hat. Lockyer habe bei aufsehenerregenden "*get tough on crime*"-Reformen, wie insbesondere dem "*Three Strikes*"-Gesetz, zwar letztlich immer zugestimmt, aber hinter den Kulissen dann ein tatsächlich rigideres, kriminalpolitisches Vorgehen erfolgreich unterminiert (insb. durch seinen Widerstand gegen eine weitere Expansion des kalifornischen Gefängnisapparates, die er als finanzielle Bedrohung für das kalifornische Bildungswesen ansah).⁴⁷¹⁸ Wie Dan Lungren konnte auch Dave Stirling auf die Mithilfe von Mike Reynolds bauen, der in dessen TV-Spot folgende Worte an die Zuschauer richtete:

"Meine Tochter Kimber wurde von einem Rückfalltäter ermordet. Ein Mann, Bill Lockyer, hat gegen das "*Three Strikes*"-Gesetz gekämpft. Nun kandidiert er für das Amt des *Attorney General* und gibt vor, ein Kämpfer gegen die Kriminalität zu sein. Die einzige Sache, die er bisher bekämpft hat, sind jedoch harte Strafgesetze."⁴⁷¹⁹

Zudem trat auch noch Pollys Vater, Marc Klaas, in Stirling's Fernseh-Werbung auf und ließ verlauten,

"daß er seit dem brutalen Mord an seiner Tochter Polly hart daran gearbeitet habe, daß die Gesetze für Kindermörder verschärft werden. Allerdings hätte sich ein Mann, Bill Lockyer, gegen die Einführung der Todesstrafe für Kindermörder stark gemacht. Dies sei der Grund warum er persönlich Dave Stirling unterstütze und die Wähler sollten dies auch tun."⁴⁷²⁰

Trotz dieser geballten Offensive gelang es Stirling im Endeffekt aber nicht, Lockyer's Wahlchancen entscheidend zu schmälern. Lockyer verstand es nämlich, die Wähler in der Endphase des Wahlkampfes davon zu überzeugen, daß er das "*Three Strikes*"-Gesetz in seiner derzeitigen Form (also nach dem ROMERO-Judiz) vollauf unterstütze. Diese erfolgreiche Überzeugungsarbeit leistete einen ganz entscheidenden Beitrag dazu, daß sich Lockyer am Wahltag mit einem souveränen Vorsprung gegen Stirling durchsetzen und damit das Amt des kalifornischen *Attorney General* erringen konnte.⁴⁷²¹

Ferner wurde die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Wahlkampf um die sieben offiziellen, kalifornischen Staatsämter auch noch vom Republikaner Bill

⁴⁷¹⁸ SALLADAY (11.10.1998), S.D1; SACRAMENTO BEE (29.10.1998), S.A4

⁴⁷¹⁹ Reynolds: "*My daughter, Kimber, was murdered by a repeat offender. One man, Bill Lockyer, has fought against the Three Strikes' law. Now that he is running for attorney general, Bill Lockyer is pretending to be a crime fighter. The only thing he has fought is crime laws.*" [SACRAMENTO BEE (29.10.1998), S.A4]

⁴⁷²⁰ Klaas: "*Since my daughter, Polly, was brutally murdered, I have worked hard to toughen the law against killers of children. But one man, Sen. Bill Lockyer, has opposed the death penalty for child killers. That's why I'm supporting Dave Stirling. You should too.*" [SACRAMENTO BEE (29.10.1998), S.A4]

⁴⁷²¹ MARELIUS (5.11.1998), S.A25

Jones instrumentalisiert, der 1994 in das Amt des kalifornischen *Secretary of State* gewählt worden war. Jones, der eine zweite Amtszeit anstrebte, duellierte sich im Vorfeld der Novemberwahl 1998 mit Cruz Bustamante, der von den Demokraten als Herausforderer nominiert worden war. Bedingt durch den Wirkungs- und Aufgabenbereich, der dem Posten des *Secretary of State* zukommt⁴⁷²², spielte die kriminalpolitische Haltung beider Kandidaten im entsprechenden Wahlkampf lediglich eine nachgeordnete Rolle. Gleichwohl war zu verzeichnen, daß Bill Jones, der letztendlich mit einem äußerst knappen Vorsprung in seinem Amt bestätigt wurde, es sich nicht nehmen ließ, seine tragende Rolle beim Zustandekommen des "erfolgreichen "Three Strikes"-Gesetzes" besonders herauszustellen.⁴⁷²³

Schließlich ist auch noch zu erwähnen, daß die "Three Strikes"-Thematik im Vorfeld der kalifornischen *General Election* 1998 vorübergehend auch noch im Zusammenhang mit der seinerzeit anstehenden Bestätigung von vier Richtern des *California Supreme Court* eine gewisse Rolle spielte. Nach der kalifornischen Verfassung müssen die Richter des höchsten kalifornischen Gerichts bei der ersten landesweiten Hauptwahl nach ihrer Ernennung durch den kalifornischen Gouverneur und danach alle 12 Jahre von den Wählern in ihrem Amt bestätigt werden. Eine solche Bestätigung erfolgt aber grundsätzlich nur anlässlich solcher Hauptwahlen, bei denen auch das Gouverneursamt neu vergeben wird (Art. VI., §16(a) Ca. Const.). Zu den Richtern, die im November 1998 zur Disposition standen, zählte zunächst der Vorsitzende des *California Supreme Court*, *Chief Justice* Ronald George, der im März 1996 von Gouverneur Wilson in dieses Amt berufen worden war. Schon kurz nach seinem Amtsantritt, hatte George eine sehr umstrittene Entscheidung verfaßt, die ein Gesetz aufhob, nach dem Abtreibungen von Minderjährigen nur mit der Einwilligung der Erziehungsberechtigten erfolgen dürfen. Dieses Urteil brachte die konservativen Abtreibungsgegner in Kalifornien auf die Barrikaden, die sich daraufhin in einer eigenen Kampagne gegen eine Bestätigung von Ronald George als *Chief Justice* stark machten. Besagte Kampagne richtete sich daneben auch gegen den beisitzenden Richter am *California Supreme Court*, *Justice* Ming Ching, der von Wilson ebenfalls erst 1996 an das höchste kalifornische Gericht berufen worden war und in dem umstrittenen Abtreibungsurteil der Meinung von *Chief Justice* George beitrug. Die anderen

⁴⁷²² vgl. oben, S.159 (Fn. 516)

⁴⁷²³ so u.a. auch im *Ballot Pamphlet* zur November-Hauptwahl 1998: "I authored the successful 'Three Strikes and You're Out' crime law." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1998b), S.60f.]

beiden Beisitzer, die zur Bestätigung anstanden (Richter Stanley Mosk, der dem *California Supreme Court* bereits seit 1964 angehörte und Richterin Janice Rogers Brown, die von Gouverneur Wilson ebenfalls im Jahre 1996 berufen worden war), hatten sich in der fraglichen Entscheidung indes gegen George und Ming gestellt und waren daher nicht zur Zielscheibe der Abtreibungsgegner geworden.⁴⁷²⁴ Besonders bedeutsam ist vorliegend aber die Tatsache, daß es die Republikanische Partei im Frühjahr 1998 über mehrere Wochen hinauszögerte dazu Stellung zu beziehen, ob sie für oder gegen eine Bestätigung von *Chief Justice* George werben wird. Hierbei ließ man durchblicken, daß sich viele Konservative über das ROMERO-Urteil des *California Supreme Court* geärgert hatten, das unter dem Vorsitz von Ronald George ergangen war und seit 1996 auch vollkommen autonome Abschwächungen und Umgehungen des "Three Strikes"-Gesetzes durch die lokalen Eingangsgerichte autorisierte.⁴⁷²⁵ Letzten Endes unternahmen die Republikaner dann aber doch keine Anstrengungen, eine Bestätigung von *Chief Justice* George durch die Wähler zu verhindern, was den Schluß nahelegt, daß das damalige Zurschaustellen der Unentschlossenheit nur als Denkmittel bzw. Mahnung wirken sollte.⁴⁷²⁶ Bei der November-Hauptwahl 1998 wurden dann auch vier Richter des *California Supreme Court* mit überzeugenden Zustimmungsraten in ihren Ämtern bestätigt.⁴⁷²⁷

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß das Wahljahr 1998 den Demokraten, trotz der anfänglichen Befürchtung, daß die Wogen des "Lewinsky-Skandals" und des *Impeachment*-Verfahrens gegen Präsident Clinton den kalifornischen Wahlausgang negativ beeinflussen könnten, einen sehr großen Erfolg bescherte. So konnte die Demokratische Partei Kaliforniens insgesamt 5 der 7 offiziellen kalifornischen Staatsämter für sich gewinnen und zudem ihre Mehrheiten in beiden Gesetzgebungskammern noch ausbauen.⁴⁷²⁸ Daneben zeigte der Wahlausgang aber insbesondere auch sehr deutlich, daß die kalifornischen Demokraten bei der wahlpolitischen Instrumentalisierung einer "get tough on crime"-Haltung und speziell der "Three Strikes"-Gesetzgebung mittlerweile sehr erfolgreich zu den Republikanern aufgeschlossen hatten.

⁴⁷²⁴ vgl. im einzelnen GUNNISON (8.3.1998), S.A18

⁴⁷²⁵ vgl.: "The California Republican Party is considering whether to endorse George... Conservatives were angered by another George ruling that gave judges some discretion to reduce sentences under the state's three strikes law." [GUNNISON (6.3.1998), S.A18]

⁴⁷²⁶ CHIANG (6.9.1999), S.A1;

⁴⁷²⁷ HOOVER (4.11.1998), S.A1;

⁴⁷²⁸ SALLADAY (4.11.1998), S.A1; MARELIUS (5.11.1998), S.A25

cccc. im kalifornischen Wahlkampf 2002

Nachdem die kalifornische Gesamtkriminalitätsrate auch über die nächsten 4 Jahre zuerst nochmals deutlich gefallen und dann nur geringfügig angestiegen war, hatte die Kriminalitätsbekämpfung bei der nächsten Wahl, bei der es um die Neubesetzung der offiziellen Staatsämter Kaliforniens ging, noch weiter an tagespolitischer Aktualität eingebüßt.

Gleichwohl bedienten sich die beiden großen Parteien und einige ihrer Spitzenpolitiker - u.a. auch im gezielten Spiel mit den Ängsten, welche der Terrorangriff vom 9.11.2001 in der gesamten U.S.-amerikanischen Bevölkerung hinterlassen hatte - sowohl bei der Vor- als auch Hauptwahl 2002 abermals eines rigiden "get tough on crime"-Profils⁴⁷²⁹ und instrumentalisierten dabei insbesondere auch wieder die "Three Strikes"-Gesetzgebung. Letzteres galt im Rahmen der Vorwahlen vor allem für den Co-Autoren und noch amtierenden kalifornischen *Secretary of State*, Bill Jones, der nunmehr bereits dem Ende seiner zweiten Amtszeit entgegensah und sich wegen der "term limit"-Beschränkungen ein weiteres Mal um einen neuen Posten in der Politik bemühen mußte. Jones hatte nun das Gouverneursamt ins Auge gefaßt und unternahm den Versuch, anläßlich der Vorwahlen zum republikanischen Gouverneurskandidaten aufgestellt zu werden. Hierbei warb er in der offiziellen Wahlbroschüre zur kalifornischen *Primary Election* 2002 u.a. erneut damit, daß

"er der Autor des "Three Strikes"-Gesetzes ist, das dazu geführt habe, daß die Kriminalitätsrate in Kalifornien zwischenzeitlich doppelt so schnell gesunken ist wie im nationalen Durchschnitt."⁴⁷³⁰

Während sich Jones bei den Vorwahlen letztendlich seinem Parteikollegen Bill Simon Jr. deutlich geschlagen geben mußte, unterlag dieser bei den anschließenden November-Hauptwahlen 2002 dem demokratischen Amtsinhaber Gray Davis. Dieser hatte im Wahlkampf des Jahres 2002 in verstärktem Maße mit seinen bisherigen Verdiensten als unerbittlicher "get

⁴⁷²⁹ vgl. etwa die Wahlaussage der Republikanischen Partei bei der Juni-Vorwahl 2002: "*All Americans stand united with President Bush and the war against terrorism. Republicans from President Bush to your local officials will continue guiding our state and country on the issues that matter most Californians: ...Safe neighborhoods, victims' rights and tougher criminal laws. Strong national defense for a safe country. No one is free if they feel threatened in their own homes and communities.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002a), S.54] und die der Demokraten bei der November-Hauptwahl 2002: "*Democrats continue to fight for...further reductions in violent crime for safer neighborhoods and schools.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002b), S.58]

⁴⁷³⁰ Jones: "*I authored '3 Strikes' that cut crime in California by twice the national average.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002a), S.38]

tough on crime"-Gouverneur geworben⁴⁷³¹ und sich damit - jedenfalls zunächst einmal - eine zweite Amtszeit sichern können.⁴⁷³²

Des weiteren wurde die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung im Vorfeld der November-Hauptwahl 2002 auch noch von dem damaligen, republikanischen Kandidaten für das Amt des kalifornischen *Attorney General*, Dick Ackerman, zu Wahlkampfzwecken genutzt. Ackerman, der gegen den demokratischen Amtsinhaber Bill Lockyer antrat, warb im *Ballot Pamphlet* zur *General Election* 2002 ebenfalls mit einer rigiden "*get tough on crime*"-Rhetorik und insbesondere auch damit, daß

"der Autor des "*Three Strikes*"-Gesetzes seine Kandidatur für das Amt des *Attorney General* unterstütze."⁴⁷³³

Auch in diesem Wahlkampf sollte sich allerdings zeigen, daß die politische Instrumentalisierung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung nicht immer zum erhofften Erfolg führte. Bill Lockyer, der Ackerman entgegenhalten konnte, daß ihn nahezu alle Vereinigungen der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden aufgrund seiner vorangegangenen Amtsführung unterstützen⁴⁷³⁴, konnte nach dem Wahlgang den Sieg und ebenfalls eine zweite Amtszeit feiern.⁴⁷³⁵

dddd. bei der kalifornischen Special Election 2003 (Recall von Gouverneur Gray Davis und Amtsübernahme durch Arnold Schwarzenegger)

Wie schon zuvor kurz angerissen wurde, kam es dann im Jahre 2003, zum ersten Mal in der kalifornischen Geschichte, dazu, daß es im Rahmen eines außerordentlichen Wahltermins (*special election*) zu einer Volksabstimmung

⁴⁷³¹ Davis: "I've signed the nations toughest gun laws, banning assault weapons and requiring trigger locks.... To keep you safe, I've blocked the early release of murderers... I am privileged to be endorsed by nearly every major public safety organization representing cops on the beat, County Sheriffs, Police Chiefs, and firefighters, as well as many District Attorneys." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002b), S.38]

⁴⁷³² SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (7.11.2002), S.A11

⁴⁷³³ Ackerman: "I will: defend California's laws, including the death penalty, from meddling, liberal federal judges. ...As a State-lawmaker, I helped enact California's 10-20-Life law against gun-toting criminals. The author of the 3-Strikes-You're-Out law supports me for Attorney General..." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002b), S.52]

⁴⁷³⁴ Lockyer: "As Attorney General, I fight every day to protect Californians from criminal predators. ...I am honored that the California Association of Highway Patrolmen supports me for Attorney General. ...The California Police Chiefs' Association supports my reelection as Attorney General. ...The California State Sheriffs' Association endorsed me for another term as Attorney General. ...The California Coalition of Law Enforcement Associations has endorsed my record as Attorney General. The Peace Officers Research Association of California - representing 52,000 law enforcement/public safety officers - are asking their friends and families to vote for me. I'm proud that my work has earned me the support of California's men and women in law enforcement. I hope I've earned your vote." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2002b), S.51]

⁴⁷³⁵ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (7.11.2002), S.A11

über die Absetzung des amtierenden Gouverneurs Gray Davis und die vorzeitige Wahl eines neuen Gouverneurs kam. Zwar war es seit der Einführung des Abberufungsverfahrens im Jahre 1911 bereits zu 31 Versuchen gekommen, einen kalifornischen Gouverneur im Wege eines sog. "*Recall*" abzusetzen, doch hatte es keine einzige der früheren Kampagnen geschafft, die erforderliche Zahl an Unterschriften zu sammeln, um für einen entsprechenden Volksentscheid zugelassen zu werden.⁴⁷³⁶

Die Hintergründe, die zu den Bemühungen geführt hatten, Gouverneur Gray Davis vorzeitig abzusetzen, wurden bereits teilweise umrissen und lassen sich nochmals dahingehend zusammenfassen, daß ihm der Vorwurf der Unfähigkeit zu Problemlösungen, des groben Mißmanagements in Finanz- und Haushaltsfragen und speziell einer zügellosen Ausgabenpolitik in Zeiten der finanziellen Prosperität gemacht wurde. Auch in Folge der nationalen Rezession, die ab 2001 über Kalifornien hereinbrach, hatte sich im "*Golden State*" bis Mitte 2003 ein gigantisches Haushaltsloch von \$38,2 Milliarden aufgetan, das Gray Davis von den konservativen Kräften, die das Abberufungsverfahren initiiert hatten (insb. dem Republikaner Darrell Issa, der insgesamt \$1,5 Millionen investierte, um selbst Gouverneur zu werden⁴⁷³⁷), ebenso angelastet wurde⁴⁷³⁸, wie seine Versäumnisse bei der Bewältigung der kalifornischen Energiekrise und dem Verfall des Bildungswesens. Außerdem wurde insbesondere auch die unpopuläre Verdreifachung der kalifornischen Kfz-Steuer zum 1. Oktober 2003 ins Feld geführt, die unter Mitwirkung von Davis zustande gekommen war und in erster Linie der Aufbesserung der Staatsfinanzen dienen sollte.⁴⁷³⁹

In Anbetracht dieser Fülle an Schuldzuweisungen und dem schnell mobilisierten Unmut der Bevölkerung, gelang es den Initiatoren des Abberufungsverfahrens binnen kürzester Zeit weit über die geforderten 900.000 Unterschriften zu sammeln.⁴⁷⁴⁰ Ende Juli 2003 gab das Büro des kalifornischen *Secretary of State* dann bekannt, daß insgesamt 1,6 Millionen gültige Petitionen eingereicht worden seien und setzte den 7. Oktober 2003 als außerordentlichen Wahltermin für den "*Recall*"-Volksentscheid an.

⁴⁷³⁶ GLEDHILL (12.2.2003), S.A21; FINNEGAN (24.7.2003), S.A1; SALLADAY (11.6.2003), S.A1 und (25.7.2003), S.A1

⁴⁷³⁷ SALLADAY (24.6.2003), A1 und (25.7.2003), S.A1

⁴⁷³⁸ LUCAS (20.5.2003), S.A13; CROLLY, S.6; krit: CAUCHON (23.6.2003), S.1A und (24.6.2003), S.7A, der neben Fehlern von Gouverneur Davis vor allem die fiskalisch einschneidenden Volksbegehren der 1980er Jahre (vgl. oben, S.137, 141-143) und die fragwürdige Machtverteilung zwischen den kalifornischen Staatsorganen (insb. dem Gouverneur und dem Gesetzgeber) für die Finanzmisere verantwortlich macht.

⁴⁷³⁹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2003), S.6; vgl. ferner: SALLADAY (24.6.2003), S.A1; QUINN, S.D3; SIMON, M. (25.7.2003), S.A1

An diesem Tag sollten die kalifornischen Wähler, soweit der Vorschlag zur vorzeitigen Abberufung von Davis die Mehrheit der Stimmen erlangen sollte, zugleich auch einen neuen Gouverneur bestimmen.⁴⁷⁴¹

Da sich jeder beliebige Kalifornier, der die erforderliche Meldegebühr von \$3.500 aufbrachte, als Gouverneurskandidat bewerben konnte, umfaßte die offizielle Wahlliste schlußendlich 137 Aspiranten, zu denen renommierte Politiker, aber auch der Komödiant Garey Coleman, der Verleger des Männermagazins "Hustler" Larry Flynt, eine Pornodarstellerin und eine Reihe einfacher Bürger zählten, die aus reiner Geltungssucht zumindest einmal in der amtlichen Wahlbroschüre erwähnt und damit im öffentlichen Blickpunkt stehen wollten.⁴⁷⁴² Das größte Aufsehen erregte allerdings die Tatsache, daß der frühere Bodybuilder, Hollywood-Filmschauspieler (u.a. "Herkules in New York", "Conan der Barbar", "Total Recall", "Terminator 1-3") und Multimillionär österreichischer Abstammung, Arnold Schwarzenegger, Anfang August 2003, in der national ausgestrahlten "Jay Leno" TV-Talkshow ebenfalls seine Kandidatur für das Amt des kalifornischen Gouverneurs bekannt gab und ankündigte, "er werde in die kalifornische Hauptstadt Sacramento ziehen und dort richtig aufräumen." Schwarzenegger's Kandidatur machte augenblicklich weltweite Schlagzeilen und wurde von vielen als Höhepunkt eines regelrechten "Wahlzirkus" angesehen⁴⁷⁴³, der nicht nur nach der Einschätzung der Politologin Sherry Bebitch-Jeffe einen weiteren Beitrag dazu leistete, das Ansehen des "Golden State" dauerhaft zu beschädigen:

"Der Rest der Nation denkt sowieso schon, daß wir eine Horde Spinner sind. Das hier fördert diese Wahrnehmung."⁴⁷⁴⁴

Soweit der bunt gemischte "Haufen von Gouverneurskandidaten" überhaupt ernstzunehmende Wahlaussagen abgab, beschränkten sich diese in erster Linie auf die tagespolitisch aktuellen Wirtschafts- und Finanzprobleme Kaliforniens. Demgegenüber spielte die Kriminalitätsthematik, aufgrund der seit 1993 stark gesunkenen Verbrechensrate in Kalifornien, so gut wie keine Rolle. Gleiches galt insbesondere auch für die gegenständliche "Three Strikes"-Gesetzgebung,

⁴⁷⁴⁰ vgl. im einzelnen: WILDERMUTH (24.2.2003), S.B1 und (15.4.2003), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (27.3.2003), S.A5; SALLADAY (11.6.2003), S.A1 und (24.6.2003), S.A1

⁴⁷⁴¹ FINNEGAN (24.7.2003), S.A1; SALLADAY (24.7.2003), S.A1 und (25.7.2003), S.A1; MARELIUS (24.7.2003), S.A1 und (25.7.2003), S.A1; SIMON, M. (25.7.2003), S.A1

⁴⁷⁴² CROLLY, S.6; Die Liste der 137 Kandidaten, die sich Anfang Oktober 2003 für das kalifornische Gouverneursamt bewarben, findet sich im *Ballot Pamphlet zur Special Election 2003*. vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2003), S.8-9

⁴⁷⁴³ MATHEWS / SMITH, S.A24; SANDALOW (7.8.2003), S.A13; FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (8.8.2003a), S.1 und (8.8.2003b), S.31; RÜB (8.8.2003a), S.4 und (8.8.2003b), S.10; WELT, S.1

⁴⁷⁴⁴ CROLLY, S.6; ähnlich auch MATHEWS / HONG, S.A1

die lediglich von wenigen Kandidaten thematisiert wurde. Bei einem dieser Kandidaten handelte es sich um den bereits erwähnten Grünen-Politiker Peter J. Camejo, der im Rahmen seiner Wahlwerbung in der amtlichen Wahlbroschüre ausführte,

"er werde als kalifornischer Gouverneur gegen die Todesstrafe und das "Three Strikes"-Gesetz arbeiten."⁴⁷⁴⁵

Ein anderer Kandidat, der die "Three Strikes"-Thematik aufgriff, war das bis dahin politisch unbeschriebene Parteimitglied der Republikaner, Daniel W. Richards, der im *Ballot Pamphlet* zur kalifornischen *Special Election 2003* u.a. auch damit warb, daß

"er an das geltende "Three Strikes"-Gesetz glaube und gegen dessen Einschränkungen sei."⁴⁷⁴⁶

Die "Three Strikes"-Thematik wurde dann nur noch einmal in einem frühen TV-Duell gestreift, dem sich einige der Gouverneurskandidaten Anfang September 2003 stellten. Neben dem Politiker der Grünen, Peter J. Camejo, sprachen sich dort auch die parteilose Kandidatin Arianna Huffington und der Demokrat Cruz Bustamante, der Gray Davis im Fall einer Abwahl ersetzen sollte, für eine nachträgliche Einschränkung des "Three Strikes" Gesetzes oder zumindest eine gewissenhafte Überprüfung seiner tatsächlichen Wirkungen aus. Der republikanische Überraschungskandidat Arnold Schwarzenegger, der erst an einem späteren Fernsehduell teilnahm, in dem die "Three Strikes"-Thematik nicht mehr gestreift wurde, lies im Vorfeld des "Recall" dagegen nur beiläufig verlauten, daß er mit dem geltenden "Baseball-Gesetz" einverstanden sei, was der offiziellen republikanischen Position entsprach.⁴⁷⁴⁷

Nachdem die Wahllokale am 7. Oktober 2003 geschlossen hatten, stand schon bald fest, daß die kalifornischen Wähler den demokratischen Gouverneur Gray Davis seines Amtes enthoben und den republikanischen "Action-Hero" Arnold Schwarzenegger, der mit \$21,9 Millionen das mit Abstand größte Wahlkampfbudget eingesetzt hatte⁴⁷⁴⁸, mit klarem Vorsprung zum neuen kalifornischen Gouverneur berufen hatten.⁴⁷⁴⁹ Dieser Wahlausgang fand erneut

⁴⁷⁴⁵ Camejo: "...I stand against: the death penalty, three strikes, ..." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2003), S.13]

⁴⁷⁴⁶ Richards: "...I believe in the 3-strike law. Three Strikes are 3 felony convictions." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2003), S.13]

⁴⁷⁴⁷ BARABAK / FINNEGAN, S.,A1; WERNER (9.9.2003)

⁴⁷⁴⁸ MORAIN / RUBIN, S.A24

⁴⁷⁴⁹ FINNEGAN (8.10.2003), S.A1; MANNUCCI / WILDERMUTH, S.A1; MARELIUS (9.10.2003), S.A1; LASALLE / WINN, S.A18; MORAIN / RUBIN, S.A24

weltweit Beachtung und löste auf internationaler Ebene sehr gemischte Reaktionen aus.⁴⁷⁵⁰ Vor allem wurde aber nun in Kalifornien mit Spannung darauf gewartet, wie der designierte "Gouverneur" Schwarzenegger⁴⁷⁵¹ sein Wahlversprechen, "er werde die Wähler nicht enttäuschen", einlösen und die mannigfaltigen Probleme im "*Golden State*" angehen werde.⁴⁷⁵²

eeee. im kalifornischen Wahlkampf 2004

Das bislang letzte Mal, daß ein kalifornischer Politiker die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung anläßlich einer landesweiten Wahl für seinen Wahlkampf instrumentalisierte, datiert auf das Jahr 2004 zurück, als der Republikaner Bill Jones bei den November-Hauptwahlen 2004 für einen Sitz im U.S.-Senat kandidierte. Jones, der im Jahre 2002 (nach zwei Amtszeiten) seinen Posten als kalifornischer *Secretary of State* räumen und gleichzeitig auch seine Pläne hinsichtlich einer Gouverneurskandidatur begraben mußte, versuchte nun seine politische Karriere dadurch zu verlängern, daß er als Repräsentant Kaliforniens in die U.S.-Bundespolitik geht. Im Rahmen seines Wahlkampfes, den er gegen die amtierende, kalifornische U.S.-Senatorin Barbara Boxer (Dem.) führte, versäumte es Bill Jones auch diesmal nicht, die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu bemühen und stellte heraus, daß "er das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz verfaßt hat, daß gefährliche Rückfalltäter hinter Gittern halte und die kalifornische Kriminalitätsrate in den letzten 10 Jahren um 42% sinken ließ."⁴⁷⁵³ Auch in diesem Wahlkampf mußte Bill Jones aber letztlich eine herbe Niederlage einstecken (20% Rückstand auf Boxer), da er im Gegensatz zur Demokration nicht über die ausreichenden finanziellen Mittel verfügte, eine konkurrenzfähige Medienoffensive zu starten. Wie eine spätere "*Field Poll*"-Meinungsumfrage zeigte, war es Jones trotz seiner 12 Jahre als Abgeordneter und seiner achtjährigen Amtszeit als kalifornischer *Secretary of State* nicht gelungen, ein ansprechendes Image zu entwickeln und sich in das Bewußtsein der Wähler vorzuarbeiten. Ganze 40% der Befragten gaben an, daß sie Jones viel zu wenig kennen würden, um sich über ihn eine Meinung zu bilden.⁴⁷⁵⁴

⁴⁷⁵⁰ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (9.10.2003), S.A8; WILKINSON, S.A34

⁴⁷⁵¹ WELT, S.1

⁴⁷⁵² FINNEGAN (8.10.2003), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (9.10.2003), S.A8; WILKINSON, S.A34

⁴⁷⁵³ Jones: "*I authored the 'Three Strikes Law' decreasing crime rates 42% over the last 10 years by keeping dangerous repeat felons behind bars.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004b), S.1]; vgl. auch WILDERMUTH (15.7.2004), S.B2; MARTELLE, S.B5

⁴⁷⁵⁴ vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004c), S.9; MARTELLE / ARAX, S.A25; WILDERMUTH (3.11.2004), S.A9

ffff. bei zwischenzeitlichen Kommunalwahlen

Die gegenständliche "Three Strikes"-Gesetzgebung wurde in den zurückliegenden Jahren aber auch bei verschiedenen Kommunalwahlen im "Golden State" politisch instrumentalisiert und als Wahlkampfthema genutzt. Hiervon waren insbesondere solche Wahlgänge betroffen, in denen es in den einzelnen Landkreisen um die Besetzung von Richterstellen bei den Eingangsgerichten oder die Vergabe der leitenden Posten bei den Strafverfolgungsbehörden (Polizeidirektoren, Bezirksstaatsanwälte) ging.

Als ein Beispiel kann etwa die Kommunalwahl des Jahres 1998 im Landkreis San Diego genannt werden, bei der es u.a. auch um die Neuvergabe der vakanten Stelle von *Superior Court*-Richter Franklin Mitchell ging, der in den Ruhestand trat. Zwischen den beiden Kandidaten für das Richteramt, die als Sieger aus den Vorwahlen hervorgegangen waren, Robert F. O'Neill und Barbara McDonald, entbrannte ein heißer Wahlkampf, der sich in der Schlußphase vor allem um die divergierende Haltung beider Juristen zum "Three Strikes"-Gesetz und zu Abtreibungen drehte. Während der sehr konservative O'Neill das geltende "Three Strikes"-Gesetz vollauf unterstützte, räumte seine Konkurrentin offen ein, daß sie eine engere "Three Strikes"-Version bevorzugt, die ausschließlich auf gewalttätige Rezipidivisten fokussiert. Gleichzeitig versicherte sie aber, daß sie als Richterin dem Gesetz verpflichtet sei und diesem bei einem Wahlsieg, trotz ihrer persönlichen Vorbehalte, uneingeschränkt folgen werde.⁴⁷⁵⁵ Die mehrheitlich konservative Wählerschaft von *San Diego County* sprach sich letztlich nicht unerwartet für O'Neill aus, der seither einem Strafdezernat des dortigen *Superior Court* vorsitzt.⁴⁷⁵⁶

Ein noch anschaulicheres Beispiel für die wahlpolitische Nutzung der "Three Strikes"-Gesetzgebung bei lokalen Wahlen in Kalifornien ist aber zweifellos die Kommunalwahl des Jahres 2000 im Landkreis Los Angeles, bei der es auch um die Vergabe des Amtes des dortigen *District Attorney* bzw. leitenden Bezirksstaatsanwaltes ging. Bei dieser Wahl wurde der seinerzeit amtierende *District Attorney* Gil Garcetti, der dieses Amt bereits seit 1992 bekleidete und 1996 nur knapp wiedergewählt worden war, von dem ehemaligen Abteilungsleiter der staatsanwaltschaftlichen Zweigstelle im Gerichtsbezirk San Fernando, Steve Cooley, herausgefordert.⁴⁷⁵⁷

⁴⁷⁵⁵ KRUEGER (12.10.1998), S.B1

⁴⁷⁵⁶ vgl. die Homepage des *Superior Court of San Diego*: > <http://www.sdcourt.ca.gov>. < (Judge Assignments)

⁴⁷⁵⁷ LANDSBERG / SHUSTER, S.A1; BARRETT, S.A1

Der Wahlkampf zwischen beiden war von Anfang davon überschattet, daß der republikanische Herausforderer Cooley den demokratischen Amtsinhaber wegen dessen übertrieben rigider Anklagepolitik unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz scharf kritisierte und ihm vorwarf, daß "seine "*Three Strikes*"-Politik nicht selten zu sehr bizarren Ergebnissen führe. Wenn Menschen für den Diebstahl von Windeln, Bekleidung oder Essen für "25 Jahre bis lebenslänglich" ins Gefängnis müssen, sei dies nicht gerecht."⁴⁷⁵⁸ Zugleich kündigte der Republikaner Cooley für den Fall seines Wahlerfolges an, daß er als Leiter der Bezirksstaatsanwaltschaft von Los Angeles eine "Politik der Verhältnismäßigkeit" einschlagen und dafür sorgen werde, daß im bevölkerungsreichsten kalifornischen Landkreis nur noch solche Rückfalltäter "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen erhalten werden, die zuletzt "*violent*-" oder "*serious felonies*" im Rechtssinn verübt haben."⁴⁷⁵⁹

Garcetti verteidigte seine Anklagepolitik hingegen anhand des von ihm häufig bemühten Fallbeispiels, daß er bei bestimmten Straftätern, wie etwa Gang-Mitgliedern, auch zukünftig leichtere Straftaten (z.B. den Diebstahl einer CD) nutzen werde, um diese unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz lebenslang hinter Gitter zu bringen.⁴⁷⁶⁰ Außerdem griff er seinen Herausforderer Cooley an, daß dieser 1994 gegen das geltende Reynolds'sche "Baseball-Gesetz" und für eine engere "*Three Strikes*"-Version gekämpft habe, Cooley's "*Three Strikes*"-Philosophie die öffentliche Sicherheit gefährde und er Cooley bereits in San Fernando seiner leitenden Stellung enthoben und in die Abteilung für Sozialhilfemißbrauch versetzt habe, weil dieser zu wenige Rückfalltäter unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verfolgt hatte.⁴⁷⁶¹

Auf dem Höhepunkt des Wahlkampfes wartete Cooley dann mit einem neuen Angriff auf Garcetti auf und warf diesem eine "faktisch rassistische Politik" bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes vor. So seien die Minoritätsangehörigen in *Los Angeles County* nicht nur eklatant überproportional von Anklagen und Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz" betroffen, sondern selbst Garcetti's Paradebeispiel des stehlenden

⁴⁷⁵⁸ Cooley: "Mr. Garcetti's (*three strikes*) policy has been quite abusive, resulted in some very bizarre results. When you have people going off to prison, 25-to-life, for stealing diapers, for stealing clothes, stealing food, this is not just." [LANDSBERG (16.6.2000), S.B3]

⁴⁷⁵⁹ vgl.: "Cooley... went on to call, as he has consistently, for a policy of 'proportionality,' under which a third strike would be charged only if a criminal with two prior strikes is charged with a serious, violent offense." [LANDSBERG (26.9.2000), S.A3]

⁴⁷⁶⁰ vgl.: "If we get a gang member who stole a CD, and we know he is guilty of other crimes... I'm going to use that three-strikes law to put that guy away for the rest of his life." [LANDSBERG (16.6.2000), S.B3]; "Garcetti... went on to say, as he has often, that if a gang member is arrested for stealing a compact disc, has two prior violent felonies and is suspected in other crimes, he would charge him under the three-strikes law." [LANDSBERG (26.9.2000), S.A3]

⁴⁷⁶¹ LANDSBERG (26.9.2000), S.A3; BARRETT, S.A1

Gang-Mitgliedes weise eindeutig rassistische Züge auf. Wenn Garcetti von Gang-Angehörigen spreche, seien damit nämlich ausschließlich Mitglieder der hispanischen und afro-amerikanischen Straßenbanden gemeint. Dies bereite ihm und vielen Menschen in den Nachbarschaften der Millionenmetropole große Sorge.⁴⁷⁶²

Besonders auffallend war weiterhin, daß sich Mike Reynolds, der ansonsten erbittert gegen eine selektive Implementierung seines "*Three Strikes*"-Gesetzes wettete, in diesem Wahlkampf erstaunlich neutral verhielt und dem republikanischen Herausforderer Cooley damit den Rücken frei hielt. Reynolds ließ lediglich verlauten, daß

"es absolut in Ordnung sei, daß Cooley das "*Three Strikes*"-Gesetz zu einem Ankerpunkt seiner Wahlkampagne gemacht habe. Die Bürger hätten nämlich alle vier Jahre, bei den Wahlen um das Amt des Bezirksstaatsanwaltes, die Gelegenheit, mit ihren Stimmen zu entscheiden, mit welcher Intensität das "*Three Strikes*"-Gesetz in ihrem Landkreis angewendet werden soll."⁴⁷⁶³

Gemessen an dieser Aussage, offenbarten die Wähler im Landkreis Los Angeles dann an den Wahlurnen ein ganz eindeutiges Votum zugunsten des Herausforderers Cooley (63,7% gegenüber 36,3% für Garcetti) und einer selektiven und damit wesentlich maßvolleren Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes.⁴⁷⁶⁴

Cooley's Wahlsieg wurde indes vom Mitautor des "*Three Strikes*"-Gesetzes und seinerzeit scheidenden *Secretary of State*, Bill Jones, umgehend als eine akute Gefährdung der öffentlichen Sicherheit kommentiert,

"da sich Cooley bereits vorbereite, schwerkriminelle und gewalttätige Karriere-Kriminelle davonkommen zu lassen. Es sei lediglich eine Frage der Zeit, bis der erste gewalttätige Gewohnheitsverbrecher, den man wegen eines nicht-gewalttätigen Verbrechens aus der Nachbarschaft hätte verbannen können, wieder freigelassen wird, um erneut unschuldige Kalifornier zu vergewaltigen, zu mißbrauchen oder zu ermorden. Mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz sei die Botschaft an Kriminelle klar gewesen: Ändere Dein Leben, gehe ins Gefängnis oder verlasse Kalifornien. Unglücklicherweise hätte der designierte *District Attorney* Cooley nun an

⁴⁷⁶² Cooley:: "*He's basically engaging in functional racial profiling. ...When he says 'gangbanger', he's talking about Latinos and African-Americans, and raining this law down heavily on them because of their status as a 'gangbanger'. ... That scares me. That scares a lot of people in this community, because they know it's unjust, they know it's not fair, they know it's not evenhanded, and they would expect us to actually get the gangbanger for doing the gangbanging. That's what we are supposed to do.*" [LANDSBERG (26.10.2000), S.B3]

⁴⁷⁶³ Reynolds: "*This law is reaffirmed every four years when you re-elect a D.A. The voters have the opportunity to adjust the law to the intensity that they want.*" [RUSSEL, W. (3.11.2000), S.A1]

⁴⁷⁶⁴ MORGAN, S., S.A3

der Schwelle des Landkreises Los Angeles eine Fußmatte mit einem Willkommensgruß an Straftäter ausgelegt."⁴⁷⁶⁵

Cooley entgegnete Jones, daß

die wahrhaft gefährlichen Straftäter, die unter die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative fallen, im Landkreis Los Angeles auch zukünftig sicherlich nicht davon kommen werden. Seine Politik sei klar und zielt in erster Linie darauf ab, eine verhältnismäßigere und ausgeglichene Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in *Los Angeles County* sicherzustellen. Zudem werde seine "*Three Strikes*"-Politik sowohl vorhersehbar als auch konsistent sein und berücksichtigen, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz ein schlagkräftiges Werkzeug gegen gewalttätige und gemeingefährliche Rezipidivisten ist. Entsprechend werde es auch eingesetzt werden und Gewalttäter müßten durchaus auch weiterhin mit "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen rechnen."⁴⁷⁶⁶

Wenige Wochen nach seinem Wahlsieg erließ Cooley dann eine neue, behördeninterne "*Three Strikes*"-Richtlinie (*Special Directive 00-02, December 19, 2000*), welche die bis dahin geltende "*Three Strikes*"-Direktive von Gil Garcetti ablöste und eine selektivere Anwendung des "Baseball-Gesetzes" fortan erheblich erleichterte.⁴⁷⁶⁷ Cooley's neuer "*Three Strikes*"-Kanon sah vor, daß die untergeordneten Staatsanwälte seiner Behörde in Zukunft auch weiterhin zunächst einmal alle bekannten "*strike*"-Vorbelastungen eines Täters in die ursprüngliche Anklage miteinbeziehen müssen. Sodann wurde zunächst mit Blick auf die Implementierung der weit drakonischeren "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zwischen den sog. "vermuteten '*third strike*'-Fällen ("*presumed third strike cases*") und den "vermuteten '*second strike*'-Fällen ("*presumed second strike cases*") differenziert.

Alle Fälle, in denen mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltätern aktuell entweder die neuerliche Begehung eines "*violent*-" oder "*serious felony*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C., oder aber eines schwerwiegenden Drogendelikts angelastet wird, wurden als "*presumed third strike cases*" eingestuft, in denen im Regelfall auf eine Verhängung der "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-

⁴⁷⁶⁵ Jones: "Cooley (is) preparing to let career, serious and violent criminals off the hook. It's just a matter of time before one of these violent career criminals who could have been removed from our neighborhoods for a nonviolent felony will be released to rape, molest or murder innocent Californians. With three strikes, our message to career criminals has been clear: Clean up your act, go to jail or leave the state. Unfortunately, Dist. Atty.-elect Steve Cooley has just placed a welcome mat for career criminals at Los Angeles County's doorstep." [LOS ANGELES TIMES (30.11.2000), S.B6]

⁴⁷⁶⁶ Cooley: "Mr. Jones need not worry that three-strikes felons will be 'let of the hook'. My policy ... is clear: It is designed to assure proportionate justice and evenhanded application of the law. My policy will be predictable and consistent, while recognizing that three-strikes is a powerful tool to be used against recidivist predator criminals. The law will be used to seek 25 years to life for violent felons." [LOS ANGELES TIMES (30.11.2000), S.B6]

Strafschärfungsalternative hinzuarbeiten ist. Gemäß den Richtlinien konnte die Vermutung, die in solchen "*presumed third strike cases*" für eine Verfolgung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen sprach, aber auch ausnahmsweise widerlegt werden, soweit der aktuelle "*violent felony*", "*serious felony*" oder Drogen-Tatvorwurf nicht den Einsatz körperlicher Gewalt oder die Drohung mit solcher umfaßt, keine Waffe und Schußwaffe im Spiel war und das Opfer auch keine Verletzung davontrug. In solchen Fällen wurde es den nachgeordneten Staatsanwälten - allerdings nur mit der Einwilligung ihres Vorgesetzten - erlaubt, durch das nachträgliche "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen auf ein geringeres Strafmaß hinzuwirken. Die vorgesetzten Abteilungsleiter wurden daneben ausdrücklich dazu angehalten, bei ihrer Entscheidung 1.) das Alter der "*strike priors*" zu berücksichtigen und darauf zu achten, ob 2.) die Vortaten selbst durch Gewaltanwendung, Waffen- bzw. Schußwaffeneinsatz oder Verletzung des Opfers gekennzeichnet waren, 3.) die verschiedenen "*strike*"-Vorbelastungen aus einem einzigen, früheren Tatgeschehen herrühren und 4.) möglicherweise sonstige, mitigierende Umstände vorliegen.

Alle anderen Fälle, in denen mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten aktuell wegen sonstiger Verbrechens- oder "*wobbler*"-Vorwürfe verfolgt werden, wurden hingegen als "*presumed second strike-cases*" klassifiziert, die nach der Vermutung der Richtlinien, anstatt unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (mind. "*25-to-life*"), von vornherein nur unter der weniger einschneidenden "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu verfolgen waren (Verdopplung der aktuell verwirkten Einsatzstrafe). Mit anderen Worten waren die nachgeordneten Staatsanwälte in diesen Fällen auch ohne ausdrückliche Einwilligung eines Vorgesetzten autorisiert, durch das nachträgliche "Fallenlassen" von einer oder mehreren mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen auf eine mildere "*second strike*"-Strafschärfung hinzuwirken. Gleichwohl waren die vorgesetzten Abteilungsleiter, die von den einzelnen Staatsanwälten über die laufenden "*Three Strikes*"-Strafverfahren umfassend informiert werden mußten, in "vermuteten '*second strike*'-Fällen" ausnahmsweise ermächtigt, einer solchen Abschwächung der Anklage zu widersprechen und auf der Verfolgung einer "*25-to-life*"-Strafschärfung unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Regel zu bestehen. Dies war explizit für solche Konstellationen zugelassen, in denen ein minderschwerer, aktueller Tatvorwurf, durch die Drohung mit oder die

⁴⁷⁶⁷ DECKER, T. (20.12.2000), S.B1; LOS ANGELES DISTRICT ATTORNEY'S OFFICE (2000a), S.1ff. und (2000b), S.1ff.

Ausübung von körperlicher Gewalt, den Waffen- und Schußwaffeneinsatz oder die Verletzung des Opfers gekennzeichnet ist.

Hinsichtlich der Implementierung der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative legten Cooley's Richtlinien fest, daß es den einzelnen Staatsanwälten mit der Einwilligung ihres Vorgesetzten zugebilligt wird, die einzige mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastung eines Angeklagten "fallenzulassen" (und dadurch jegliche Strafschärfung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu umgehen), wenn 1.) der aktuelle Tatvorwurf kein "*violent*-" oder "*serious felony*" betraf, 2.) die "*strike*"-Vorverurteilung mehr als 10 Jahre zurücklag, 3.) die Vortat weder Gewaltanwendung noch den Einsatz von Waffen- oder Schußwaffen involvierte und 4.) auch noch zusätzliche, mildernde Umstände vorliegen⁴⁷⁶⁸

Weiterhin wurden alle Staatsanwälte in *Los Angeles County* in der "*Special Directive 00-02*" auch noch ausdrücklich darauf eingeschworen, daß

"es der Zweck der neuen "*Three Strikes*"-Politik sei, unverhältnismäßig harte Sanktionen für minderschwere Taten zu verhindern, während gleichzeitig sichergestellt wird, daß verfestigte Gewohnheitsverbrecher längere Freiheitsstrafen erhalten."⁴⁷⁶⁹

Schlußendlich enthielten Cooley's Richtlinien noch zwei weitere, zentrale Inhalte, zu denen zunächst das Gebot zählte, daß die Staatsanwälte der Verteidigung und dem Gericht möglichst frühzeitig anzeigen müssen, ob sie bei mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten eine Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out!*"- oder lediglich der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative anstreben. Dieses Gebot diene neben dem Aspekt der Verfahrensbeschleunigung vor allem auch dazu, die Beachtung der zweiten Maßgabe zu fördern, die es den einzelnen Staatsanwälten nun explizit untersagte, das nachträgliche "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen, bei "*plea bargain*"-Verhandlungen mit den Angeklagten, als Druckmittel einzusetzen.⁴⁷⁷⁰ Die Aufnahme dieses "*plea bargain*"-Verbots in Cooley's Richtlinie, die lediglich eine Wiederholung der gleichlautenden Regelungsinhalte des "*Three Strikes*"-Gesetzes darstellt (§§667(g), 1170.12(e) Ca.P.C.), war in erster Linie eine Reaktion auf den vielbeachteten "Rampart-Skandal", der Ende 1999 nicht nur das Ansehen des *Los Angeles Police Department* schwer beschädigte, sondern auch in mehreren "*Three Strikes*"-

⁴⁷⁶⁸ LOS ANGELES DISTRICT ATTORNEY'S OFFICE (2000b), S.1ff.

⁴⁷⁶⁹ vgl.: "*Please keep in mind that the purpose of the new policy is to avoid disproportionately harsh sentences for relatively minor crimes while ensuring that habitual criminal offenders receive longer prison sentences.*" [LOS ANGELES DISTRICT ATTORNEY'S OFFICE (2000b), S.1]

⁴⁷⁷⁰ LOS ANGELES DISTRICT ATTORNEY'S OFFICE (2000a), S.1ff.

Strafverfahren überaus bedenkliche Konsequenzen offenbarte (hierzu sogleich).⁴⁷⁷¹

Das neue "*Three Strikes*"-Dekret von *District Attorney* Steve Cooley zeigt in der Folge insofern deutlich Wirkungen, als daß im Landkreis Los Angeles fortan erheblich weniger Rückfalltäter unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt und verurteilt wurden, denen zuletzt minderschwere Verbrechen vorgeworfen wurden.⁴⁷⁷² Gleichwohl blieb auch Cooley's "*Three Strikes*"-Politik keineswegs unumstritten, da es in Einzelfällen mitunter doch zu Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative kam, die Angeklagte betrafen, denen zuletzt minderschwere Straftaten wie bspw. Hehlerei (Joey Morgan = Annahme von zwei gestohlenen Flaschen Autopolitur) oder der Besitz einer geringfügigen Drogenmenge (Willis Vaughn) vorgeworfen wurde. Nach heftiger Kritik, daß Cooley in besagten Fällen sein Wahlversprechen breche, ruderte dieser dann aber gewöhnlich zurück und beschränkte sich auf die Verfolgung von mildereren "*second strike*"-Strafschärfungen.⁴⁷⁷³

Die insgesamt viel selektivere Implementierung des "Baseball-Gesetzes" (und speziell seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative) durch Steve Cooley führte dann schließlich bei den nächsten Kommunalwahlen, bei denen die Neuvergabe des Amtes des Bezirksstaatsanwaltes anstand (November 2004), dazu, daß die "*Three Strikes*"-Thematik wiederum in den Mittelpunkt des Wahlkampfes rückte. Hierbei wurde Cooley vor allem von seinem republikanischen Parteigenossen und Herausforderer Tom Higgins scharf angegriffen, daß "er das "*Three Strikes*"-Gesetz ignoriere und damit nicht nur gegen den Willen des Volkes handle, sondern auch Kriminalitätsoffer verleugne, die Kriminellen ermutige und die öffentliche Sicherheit gefährde."⁴⁷⁷⁴ Trotz all dieser Anfeindungen sprachen sich die Wähler des Landkreises Los Angeles bei der Kommunalwahl 2004 erneut für Steve Cooley und dessen moderateren Ansatz im Umgang mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz aus.⁴⁷⁷⁵

⁴⁷⁷¹ LOS ANGELES DISTRICT ATTORNEY'S OFFICE (2000b), S.1ff.; DECKER, T. (20.12.2000), S.B1

⁴⁷⁷² RICCARDI (27.5.2003), S.B1

⁴⁷⁷³ DECKER, T. (2.2.2001), S.B3

⁴⁷⁷⁴ Higgins: "Cooley has a blanket policy that treats all third strikes that are not violent or serious felonies as presumed second strike cases. ...The results are frightening. ...Cooley's policy is a virtual nullification of the people's vote. ...Cooley's policy... is anti-victim... ...Cooley's three strikes policy has emboldened our homegrown gangsters. ...His policy is making this country a more dangerous place to live." [HIGGINS, S.2]; vgl. auch GORMAN, A. (23.10.2003), S.B3 und (8.2.2004), S.2

4. öffentliche Akzeptanz

Richtet man das Augenmerk nunmehr auf die Akzeptanz, die die gegenständliche "Three Strikes"-Vorschrift seit ihrer Einführung in der kalifornischen Öffentlichkeit erfahren hat, so ist grundlegend folgendes zu konstatieren.

Einerseits wird das im März 1994 in Kraft getretene "Three Strikes"-Gesetz in gewissen Teilen der konservativen Bevölkerung Kaliforniens und speziell auch von vielen Kriminalitätsoffern bis heute relativ unreflektiert und kritiklos befürwortet. Hierbei fällt auf, daß den zahlreichen fragwürdigen Praxiswirkungen der kalifornischen "Baseball-Norm", die sich bis in die Gegenwart eingestellt haben, in diesen Kreisen nur wenig oder überhaupt keine Aufmerksamkeit geschenkt wird. Statt dessen wird fast immer sehr allgemein auf "den notwendigen Schutz der rechtstreuen Bürger vor chronischen Gewohnheitsverbrechern" verwiesen, und es werden Aspekte von Moral und Gerechtigkeit ins Feld geführt. Verschiedene Untertöne lassen dabei aber auch häufiger auf generelle Vorbehalte gegenüber Kriminellen - und insbesondere gegenüber verfestigten und offenkundig unbelehrbaren Rückfalltätern - sowie eine verbittert-punitiv Gesinnung schließen, was vor allem im Fall von Kriminalitätsoffern und deren Angehörigen, die mit den konkreten Nachwirkungen von Viktimisierungen umgehen und leben müssen (bspw. dem Verlust eines Familienangehörigen, bleibenden körperlichen Schädigungen, materiellen Einbußen oder auch nur dem Verlust des persönlichen Sicherheitsgefühls nach einem Überfall / Einbruch) in aller Regel besonders deutlich zu Tage tritt.⁴⁷⁷⁵ Ferner ist ebenfalls ganz klar zu erkennen, daß die zuvor erörterte "Three Strikes"-Legende, an der nahezu das gesamte politische Establishment Kaliforniens über die letzte Dekade hinweg "gestrickt" hat, ihre Wirkung in diesen Bevölkerungssegment nicht verfehlt hat. So wird der zwischenzeitliche Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate hier verbreitet

⁴⁷⁷⁵ BERNSTEIN, S. / GORMAN, S.B1

⁴⁷⁷⁶ FURILLO (31.3.1996e), S.A21; vgl. etwa die insoweit sehr aussagekräftige Stellungnahme des Kriminalitätsoffers Todd Farrer, dem der bereits mehrfach "strike"-vorbelastete Leroy Carrey eine Tasche mit Stiefeln, medizinischen Büchern und Kleidungsstücken (Gesamtwert ca. \$200) aus dessen offenstehender Garage gestohlen hatte: *"I'll tell you what. When somebody has entered your home without your permission, I don't care how petty the crime is, as far as I'm concerned - I don't even have a word for this - all of a sudden I realized that I don't feel our neighborhood is safe as I once thought it was. I will not leave the front garage door or our house open for even a minute. Some People really stretch the limits of freedom. It's time to take freedom away from those people."* [FURILLO (31.3.1996e), S.A21]; vgl. ferner die Aussage von Ray Whatley, der von dem schon dreifach (wegen Raubes) "strike"-vorbelasteten Tommie Cullins überfallen und dabei mit einem Ziegelstein bedroht wurde: *"This person is antisocial. He doesn't follow the rules of civilization. If you can't follow them after three tries, you deserve to be gone."* [FURILLO (31.3.1996d), S.A20]

allein auf die gegenständliche "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zurückgeführt, und jede Kritik zum hohen Kostenanfall dieser Regelung wird sofort mit dem Mythos von den immensen, finanziellen Einsparungen gekontert, die das "Baseball-Gesetz" angeblich herbeiführen soll.⁴⁷⁷⁷

Andererseits belegen verschiedene Meinungsumfragen, die seit 1994 durchgeführt wurden, aber auch sehr deutlich, daß das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept bereits von Anfang an in breiten Teilen der kalifornischen Bevölkerung kritisch hinterfragt wurde und die mittlerweile gemachten Praxiserfahrungen dazu beigetragen haben, daß sich die ursprüngliche Skepsis gegenüber dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) mit den Jahren noch weiter verstärkt hat.

a. Meinungsumfragen

aa. 1994

Wie schon im zweiten Teil der Arbeit angesprochen wurde, deuteten mehrere demoskopische Erhebungen großer kalifornischer Tageszeitungen bereits im Frühjahr / Sommer 1994 darauf hin, daß das extensive Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Konzept (AB 971 / *Proposition 184*) in der kalifornischen Öffentlichkeit durchaus auf ernste Bedenken stieß. Zwar wies eine Umfrage der *Los Angeles Times* Anfang April 1994 aus, daß die knapp vier Wochen zuvor erfolgte Umsetzung von AB 971 bzw. Einführung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes von rund zwei Dritteln der befragten Kalifornier positiv aufgenommen wurde, jedoch zeigte sich zugleich genauso deutlich, daß ein ganz erheblicher Teil der Antwortenden die neue Rückfallvorschrift, aufgrund ihres undifferenzierten Anwendungsbereichs, der extrem hohen Kostenprognosen und der vollkommen ungeklärten Finanzierungsfrage, mit großer Skepsis betrachteten.⁴⁷⁷⁸ Mitte Mai 1994 indizierten die Ergebnisse einer gemeinsamen Meinungsumfrage der Tageszeitung *San Diego Union-Tribune* und des Lokal-TV-Senders KNSD dann ferner, daß sich ganze 64% der Befragten, die vor die Wahl zwischen dem gerade in Kraft getretenen Reynolds'schen "Baseball-Gesetz" und dem wesentlich enger gefaßten und besser auf Gewalttäter fokussierten "*Three Strikes*"-Alternativentwurf des Abgeordneten Richard Rainey (AB 1568) gestellt wurden⁴⁷⁷⁹, für Rainey's

⁴⁷⁷⁷ SIMON, S. (3.7.1996), S.A1

⁴⁷⁷⁸ WEINTRAUB (2.4.1994), S.A1; vgl. im einzelnen oben, S.561-562

⁴⁷⁷⁹ zu den Inhalten von AB 1568 (Rainey) vgl. oben, S.495-497

"*Three Strikes*"-Modell bzw. eine moderatere, kriminalpolitische Interpretation der disqualifizierenden "Baseball-Spielregel" aussprachen. Demgegenüber präferierten lediglich 24% der Befragten die Anfang März 1994 umgesetzte Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Version (AB 971). Darüberhinaus brachten seinerzeit beachtliche 85% der Befragten den Wunsch zum Ausdruck, daß den kalifornischen Wählern, bei der bevorstehenden November-Hauptwahl 1994, auch die moderatere "*Three Strikes*"-Variante von Richard Rainey als mögliche Abstimmungsalternative zum Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehren (*Proposition 184*) vorgelegt werden sollte.⁴⁷⁸⁰

Während die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes die eindrucksvolle Zustimmungsrates, mit der *Proposition 184* bei der kalifornischen November-Hauptwahl 1994 von den Wählern angenommen wurde (landesweit 71,85%), bis heute unermüdlich als eindeutigen und offensichtlich unumstößlichen Beleg dafür ins Feld führen, daß das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Modell in der kalifornischen Öffentlichkeit auf breite Zustimmung trifft, wurde bereits an früherer Stelle ausführlich dargelegt, daß hinsichtlich der tatsächlichen Aussagekraft des damaligen Votums zu *Proposition 184* - und demzufolge natürlich auch einer derartigen Deutung des Abstimmungsergebnisses durch die "*Three Strikes*"-Jünger - gleich eine ganze Reihe begründeter Zweifel bestehen. Diese Zweifel stützten sich u.a. auf die finanziell haushoch überlegene und überdies gezielt irreführende Werbekampagne zugunsten von *Proposition 184*, den Umstand, daß sehr viele kalifornische Wähler erfahrungsgemäß nicht hinreichend über sämtliche Inhalte und potentielle Konsequenzen von Volksbegehren informiert sind (dies gilt vorliegend speziell in Hinsicht auf die überaus komplexen, rechtlichen Anknüpfungen und Regelungsinhalte von *Proposition 184*) und auf die Tatsache, daß der kalifornischen Wählerschaft im November 1994 keine Wahlmöglichkeit zwischen *Proposition 184* bzw. dem rigiden Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Modell und einem moderateren "*Three Strikes*"-Alternativkonzept (wie bspw. dem von Richard Rainey) offenstand. Außerdem spricht auch einiges dafür, daß der sehr deutliche Erfolg von *Proposition 184* seinerzeit eher auf einem emotionalen denn rationalen Abstimmungsverhalten der kalifornischen Wähler basierte und der letztendliche Wahlausgang, in Folge der absoluten Dominanz der weißen Wählerschaft bei der *General Election 1994* (diese stellte 79% aller aktiven Wähler), zudem auch eine gewisse rassenspezifische Prägung erahnen läßt.⁴⁷⁸¹

⁴⁷⁸⁰ MORAN (22.5.1994), S.A1; vgl. im einzelnen oben, S.562-563

⁴⁷⁸¹ vgl. im einzelnen oben, S.809-819

bb. 1996-1997

Weitere Zweifel daran, daß das Abstimmungsergebnis zu *Proposition 184* als verlässlicher Gradmesser der öffentlichen Akzeptanz des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes erhalten kann, wurden in der Folgezeit zunächst im Zusammenhang mit dem ROMERO-Judiz des *California Supreme Court* genährt, das im Juni 1996 veröffentlicht wurde. Wie erörtert, wurde den kalifornischen Eingangsgerichten im Rahmen dieses Urteils das Ermessen zum völlig autonomen Streichen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen - und hiermit zu absolut eigenmächtigen Abschwächungen und Umgehungen der strafschärfenden Rechtsfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes - vom höchsten kalifornischen Gericht "zurückverliehen". Während das ROMERO-Judiz von Mike Reynolds und anderen Fürsprechern der "Baseball-Gesetzgebung" sofort vehement verurteilt wurde⁴⁷⁸², stieß es demgegenüber in der kalifornischen Bevölkerung ganz überwiegend auf positive Resonanz.

Eine Umfrage der *Los Angeles Times*, die unmittelbar nach der Veröffentlichung des ROMERO-Urteils durchgeführt worden war, belegte zwar einerseits, daß sich immer noch 75% der befragten Kalifornier für und nur 21% gegen das geltende "*Three Strikes*"-Gesetz aussprachen. Andererseits zeigte das Umfrageergebnis aber auch, daß die vom höchsten kalifornischen Gericht vorgenommenen Einschränkungen des bis dahin obligatorischen bzw. zwingenden Tatbestandscharakters der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. von annähernd zwei Dritteln (63%) aller Antwortenden begrüßt wurde. Dagegen lehnten lediglich 31% den höchstrichterlichen Rückbau des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf eine im Kern fakultative Strafschärfungsregelung ab, und 6% der Befragten zeigten sich damals noch unentschlossen.⁴⁷⁸³

In den Jahren 1996 und 1997 lieferten dann zwei weitere demoskopische Erhebungen, die jeweils im Rahmen wissenschaftlicher Studien angestellt worden waren, neuerliche Hinweise darauf, daß die öffentliche Akzeptanz des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes bei weitem nicht so groß ist, wie dessen Befürworter es Glauben machen wollen. Besagten Umfrageergebnissen war nämlich zunächst abermals zu entnehmen, daß sehr viele Bürger - speziell wenn sie zuvor anhand von konkreten Fallbeispielen näher über einzelne Details des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" aufgeklärt wurden - eine im Anwendungsbereich engere und besser auf Gewalttäter fokussierte "*Three*

⁴⁷⁸² PEOPLE v. SUPERIOR COURT (ROMERO) (1996) 13 Cal.4th 497

⁴⁷⁸³ LOS ANGELES TIMES (Poll, July 1996), S.1ff.; vgl. auch STALL (21.7.1996), S.A1 sowie RESKE (1996a), S.26

Strikes"-Regelung präferierten. Zudem zeigte sich auch sehr deutlich, daß die Vorgehensweise, mit der Meinungsumfragen zur "*Three Strikes*"-Thematik (und auch anderen "*get tough on crime*"-Maßnahmen) durchgeführt werden, namentlich, ob sich eine Erhebung eher abstrakter oder ganz konkreter Fragestellungen bedient, einen ganz entscheidenden Einfluß auf den Ausgang der Umfrage, sprich das Umfrageergebnis, hat.

Im Jahre 1997 veröffentlichten TYLER / BOECKMANN eine Studie ("*Three Strikes and You're Out, but Why? The Psychology of Public Support for Punishing Rule Breakers*"), in deren Rahmen rund 800 Bewohner der östlichen "*Bay Area*" Kaliforniens bei San Francisco zunächst einmal dazu befragt wurden, ob sie das geltende Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetz (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) befürworten. Anschließend wurden den Angehörigen des Umfragesamples die Frage gestellt, ob sie auch ein engeres "*Three Strikes*"-Modell unterstützen würden, das ausschließlich an Verurteilungen wegen schwerer Gewalttaten anknüpft. Das Ergebnis dieser Umfrage offenbarte, daß sich nur 23% der Befragten mit dem geltenden kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz einverstanden erklärten. Demgegenüber gaben nicht weniger als 71% der Probanden an, daß sie eine engere und damit zugleich maßvollere "*Three Strikes*"-Vorschrift begrüßen würden, unter der eine zwingende lebenslange Freiheitsstrafe ausschließlich durch die dritte Verurteilung wegen einer schweren Gewalttat ausgelöst werden kann.⁴⁷⁸⁴

In der Umfrage von TYLER / BOECKMANN wurde überdies auch noch der ganz elementaren Frage nachgegangen, warum die breite Öffentlichkeit überhaupt punitive kriminalpolitische Maßnahmen wie das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz befürwortet.

Hierbei zeigte sich, daß Aspekte wie persönliche Sorgen und Ängste vor Kriminalität (also eine abstrakte oder konkrete Viktimisierungsfurcht), Bedenken bezüglich der besonderen Gefährlichkeit der "*Three Strikes*"-Zielgruppe oder auch der Glaube, daß die Strafjustiz zu nachlässig und zu milde mit Straftätern verfare, entgegen den üblichen Erklärungsansätzen, gerade keine ausschlaggebende Rolle dafür spielten, daß der "*Three Strikes*"-Ansatz von den Befragten befürwortet wurde.⁴⁷⁸⁵ Statt dessen indizierte das

⁴⁷⁸⁴ TYLER / BOECKMANN, S.240, 250f.

⁴⁷⁸⁵ vgl.: "*The results of interviews with members of the public suggest that the widely held view that public punitiveness develops primarily from concerns about crime and the courts and is primarily linked to public views about risk and dangerousness is incorrect. While these factors do influence public feelings, they are not the central reasons underlying public punitiveness. ...Concerns about crime and the courts have very little influence on punitiveness. In particular, they have no influence on support for the three strikes initiative. ...The central message of this analysis of public views is that the reasons commonly put forward for public support for the three strikes initiative are not, in fact, the reasons that the*

Umfrageresultat, daß die entscheidenden Gründe für die Unterstützung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes (und punitiver kriminalpolitischer Maßnahmen im allgemeinen) in subjektiven Urteilen der Befragten über ihr soziales Umfeld lagen, die in erster Linie den Verfall wichtiger sozialer Institutionen (wie insb. der Familie) und den - u.a. auch durch die wachsende ethnische Diversität im "*Golden State*" geförderten - fortschreitenden Verlust des gesellschaftlichen Konsens zu Wert- und Moralvorstellungen beklagten.⁴⁷⁸⁶

Auf Grundlage dieses Befundes gelangten TYLER / BOECKMANN zu der Einschätzung, daß die verbreitete Perzeption des Verlusts der sozialen und moralischen Gemeinschaftsbande bei vielen Bürgern eine punitive Sichtweise stärke, nach der die Resozialisierung von Straftätern und auch andere kriminalpolitische Interventionsstrategien, die auf allgemein anerkannte Wert- und Moralvorstellungen aufbauen (wie etwa die öffentliche Bloßstellung von Rechtsbrechern), angesichts der gesellschaftlichen Auflösungserscheinungen ohnehin aussichtslos seien und folglich als einziger Ausweg das lebenslange "Wegsperrn" von Kriminellen verbleibe.⁴⁷⁸⁷

Diese Einschätzung korrespondiert mit der zuvor vertretenen These, daß das Abstimmungsverhalten, welches die kalifornischen Wähler im November 1994 zu *Proposition 184* an den Tag legten, weniger auf einer rationalen und objektiven Auseinandersetzung mit den Inhalten und etwaigen Konsequenzen des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Konzepts basierte, sondern vielmehr auf eine emotional geleitete Entscheidungsfindung zurückgeht, bei der die allgemeinen Lebens- und Zukunftsängste der Wähler und deren subjektive Urteile über den Zerfall der gesellschaftlichen Bande eine federführende Rolle gespielt haben dürften.

Der zuerst genannte Befund von TYLER / BOECKMANN, daß sich ein hoher Prozentsatz von Kaliforniern eine engere und besser auf Gewalttäter

public was supportive of that initiative. People's support was not primarily linked to their judgements about crime and / or the courts." [TYLER / BOECKMANN, S.237, 255]

⁴⁷⁸⁶ vgl.: "Instead, the source of people's concerns lies primarily in their evaluation of social conditions, including the decline in morality and discipline within the family and increases in the diversity of society. These concerns are about issues of moral cohesion - with people feeling that the quality and extent of social bonds and social consensus has deteriorated in American society. ...People are troubled because they feel that important institutions within society (for example, the family) are declining. ...citizens who feel that the moral and social consensus that holds society together is declining are more supportive of punitive public policies." [TYLER / BOECKMANN, S.237, 256]; vgl. auch FEELEY / KAMIN, S.151f. (En.2)

⁴⁷⁸⁷ vgl.: "Why does declining moral cohesion lead to punitiveness? The results of this study suggest that people who feel that there are fewer moral and social ties among people also think it is harder to rehabilitate criminals. They also believe that other methods besides harsh punishment, such as shaming rule breakers by putting their names in the newspapers, will not lead them to change. Hence, without moral values or social ties to use as a basis for changing lawbreakers, as in the use of shaming, there seem to be few alternatives to simply incarcerating criminals for the rest of their lives." [TYLER / BOECKMANN, S.256-257]

fokussierte "*Three Strikes*"-Vorschrift wünschen würde, deckt sich im übrigen auch mit dem Ergebnis einer weiteren Studie von APPELATE et al. ("*Assessing Public Support for Three-Strikes-and-You're-Out Laws: Global versus Specific Attitudes*"), die bereits ein Jahr zuvor anhand des öffentlichen Meinungsbildes im U.S.-Bundesstaat Ohio durchgeführt worden war.

Im Rahmen dieser Untersuchung war 240 Bürgern aus Ohio ein differenzierter Fragenkatalog zur "*Three Strikes*"-Thematik vorgelegt worden, der sowohl abstrakte Fragen zur generellen Akzeptanz des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Konzepts als auch konkrete Fragen zur Akzeptanz von "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen in hypothetischen Beispielfällen beinhaltete. Als die Umfrageteilnehmer ganz abstrakt gefragt wurden, ob sie ein "*Three Strikes*"-Gesetz mit einem weiten Anwendungsbereich befürworten würden, das bereits bei drei beliebigen Verbrechenurteilungen greift, stimmten zunächst einmal 88,4% aller Antwortenden zu. Als die Befragten danach mit hypothetischen Fallbeispielen von Rückfalltätern konfrontiert wurden, die aufgrund der wiederholten Begehung von minderschwerer Verbrechen unter ein solches Gesetz fallen und mit zwingenden, lebenslangen Freiheitsstrafen sanktioniert werden sollten, nahm die ursprüngliche Zustimmung allerdings ganz dramatisch ab. Während sich die absolute Mehrheit der Befragten (79,3%) dafür aussprach, daß die Rezipidivisten in den Beispielfällen durchaus empfindliche *prison*-Freiheitsstrafen erhalten sollten (insb. in der Größenordnung zwischen 5 und 15 Jahren), befürworteten lediglich 10,1% eine zeitlich unbestimmte "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe und nur weitere 6,8% eine lebenslange LWOP-Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Haftentlassung. Abgesehen davon, daß sich damit nur insgesamt 16,9% aller Befragten, im Fall mehrerer minderschwerer Verbrechen, für eine lebenslange Freiheitsstrafe aussprachen, wollten sogar 3,8% der Antwortenden eine *probation*-Bewährungsstrafe genügen lassen.⁴⁷⁸⁸

Dieses Ergebnis und die weiteren Resultate der Umfrage führten APPELATE et al. letztendlich zu dem Resümee, daß a.) die Technik, mit der eine Meinungsumfrage zur "*Three Strikes*"-Thematik durchgeführt wird (abstrakte oder konkrete Fragestellungen), einen ausschlaggebenden Einfluß auf das Umfrageresultat hat, b.) die allgemeine Unterstützung des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Konzepts, die Unterstützung eines konkreten "*Three Strikes*"-Gesetzes bei weitem übertreffen kann⁴⁷⁸⁹, und daß c.)

⁴⁷⁸⁸ APPELATE et al., S.525-526 (Table 3: Distribution of Sentences Given to Three-Time Offenders Following a Specific Description)

⁴⁷⁸⁹ vgl.: "*In this article we asked whether opinion polls showing overwhelming support for sentencing three time offenders to life imprisonment provide only a partial picture of public*

offensichtlich die meisten Bürger eine im Anwendungsbereich enge und ausschließlich auf Schwerverbrecher fokussierte "Three Strikes"-Vorschrift bevorzugen, die darüberhinaus auch Ermessensspielräume aufweist und eine flexible Anwendung erlaubt.⁴⁷⁹⁰ Mit der letztgenannten Feststellung verbanden die genannten Autoren sodann auch einen Appell an die amerikanischen Politiker, der diese aufforderte, "sich in Einklang mit dem öffentlichen Willen für die Schaffung entsprechend enger und flexibler "Three Strikes"-Gesetze einzusetzen."⁴⁷⁹¹

cc. 1999

Im November 1999 wurde dann im gegenständlichen Forschungsgebiet Kalifornien eine neue Studie des "Presley Center for Crime and Justice" der UNIVERSITY OF CALIFORNIA, RIVERSIDE veröffentlicht, die sich u.a. auch mit der Frage der öffentlichen Akzeptanz des dortigen "Three Strikes"-Gesetzes auseinandersetzte. Diese Untersuchung stützte sich auf die Ergebnisse einer zwischen März und September 1999 durchgeführten Meinungsumfrage, bei der diesmal ca. 4.250 Einwohner der "Bay Area" zu verschiedenen Aspekten der Strafrechtspflege im "Golden State" und u.a. auch ihrer persönlichen Haltung gegenüber dem kalifornischen "Baseball-Statut" interviewt worden waren. Im Rahmen dieser Erhebung wurde den Probanden erneut eine Serie von Fragen gestellt, die eine Anwendung der drakonischen "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative in unterschiedlichen Musterfällen betrafen. Als Variablen für diese Fallkonstellationen wurden einerseits die Deliktsqualität (Gewalt-, Drogen- oder Eigentumsdelikte, wobei jeweils drei Verurteilungen aus dem gleichen Deliktsfeld angenommen wurden) und andererseits die tatsächliche Schwere bzw. der konkrete Unrechtsgehalt der verübten Straftaten ausgewählt, die den drei "strike"-Verurteilungen zugrunde lagen (hier erfolgte eine Differenzierung zwischen schwer / nicht schwer).

views of three-strikes policies. Perhaps support might diminish when people are asked if they favor life sentences in particular situations covered by three-strikes laws. Our data confirmed that global support far exceeds specific support for three-strikes-and-you're-out legislation. [APPLEGATE et al., S.528]; vgl. auch KING / MAURER (2001), S.9

⁴⁷⁹⁰ vgl.: "Our community survey... reveals that support for three strikes is high when citizens are asked broad single-item questions, but diminishes greatly when citizens are presented with specific situations covered under the law. Further, the public appears willing to make exceptions to three strikes laws. Taken together, these findings suggest that citizens would endorse three-strikes policies that focus on only the most serious offenders and that allow for flexible application." [APPLEGATE et al., S.517]; vgl. auch KING / MAURER (2001), S.9

⁴⁷⁹¹ vgl.: "...our results suggest that if politicians wish to support policies that are consistent with the public will, they should craft three-strikes proposals that are narrowly framed - including only the most serious crimes - and that permit flexibility - professional discretion by prosecutors, judges, and correctional officers." [APPLEGATE et al., S.530]

Auch bei dieser Meinungsumfrage zeigte sich zunächst wiederum sehr eindrucksvoll, daß die Befragten die drakonischen "25-to-life"-Strafschärfungen primär für gewalttätige Rezipienten unterstützten und die entsprechenden Zustimmungsraten bei rückfälligen Drogen- und Eigentumsstätern signifikant sanken. Während 93% der Befragten eine Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative gegenüber solchen Rezipienten guthießen, die zum dritten Mal wegen einer schweren Gewalttat verurteilt werden, sank dieser Prozentsatz bei Rückfälltättern, die wegen ihrer dritten schweren Drogenstraftat verurteilt werden, bereits auf 65% und im Fall von drei schweren Eigentumsdelikten sogar auf 47%.⁴⁷⁹² Des weiteren stellte sich für alle drei Deliktsfelder heraus, daß die konkrete Schwere der jeweils verübten Straftaten einen ganz entscheidenden Einfluß darauf hatte, ob die Verhängung einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfung gebilligt oder abgelehnt wurde. Während sich, wie eben angesprochen, 93% der Befragten für die Verhängung einer "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe bei einer dritten schweren Gewalttat aussprachen, fiel dieser Prozentsatz bei nur zwei schweren und einer leichten Gewalttat schon auf 55%. Bei lediglich einer schweren und zwei leichten Gewalttaten zeigten sich nur noch 38% der Befragten mit einer Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative einverstanden, und gerade einmal 26% befürworteten die Verhängung einer "25-to-life"-Sanktion, wenn alle drei "*strike*"-Verurteilungen auf die Begehung leichter Gewalttaten zurückgingen.⁴⁷⁹³ Die gleiche Beobachtung konnte auch bei den Drogendelikten und Eigentumsstraftaten gemacht werden, bei denen die entsprechenden Zustimmungsraten von ursprünglich 65% und 47% (jeweils drei schwere Drogen- oder Eigentumsdelikte) auf 37% und 25% (jeweils zwei schwere und eine leichte Tat), 25% und 18% (jeweils eine schwere und zwei leichte Taten) sowie bei jeweils drei leichten Drogen- und Eigentumsdelikten auf 19% und 13% sanken.⁴⁷⁹⁴ Dieses Ergebnis indiziert, daß a.) sowohl die Deliktsqualität als auch die Schwere der im Einzelfall verübten Straftaten, die

⁴⁷⁹² vgl.: "Five years after passage, Californians show strong support for the state policy under the 'three strikes' initiative in the case of those convicted of multiple, serious violent crimes. ...93% of a sample of 4,245 residents of California agreed that a person who had been convicted of three serious violent crimes should be given a sentence of 25 years to life. When asked if someone convicted of three serious drug related crimes, support for a 25 year to life sentence drops to 65%, and when asked about someone convicted of three serious property crimes, only 47% of Californians agreed that a sentence of 25 year to life is appropriate." [UNIVERSITY OF CALIFORNIA, RIVERSIDE, S.1, 4 (Figure 1: Support For Three Strikes - All 3 Strikes are Serious Offenses); vgl. auch KING / MAURER (2001), S.8

⁴⁷⁹³ UNIVERSITY OF CALIFORNIA, RIVERSIDE, S.5 (Figure 2: Support For Three Strikes - Violent Offenses: Combinations of Serious and Less Serious Offenses)]

⁴⁷⁹⁴ a.a.O., S.6-7 (Figure 3 und 4: Support For Three Strikes - Drug Offenses / Property Offenses: Combinations of Serious and Less Serious Offenses)]; vgl. KING / MAURER (2001), S.8

unter dem Regelwerk des "Three Strikes"-Gesetzes ansonsten keinerlei Berücksichtigung findet (lediglich rein formale Anknüpfung an entsprechende Schuldsprüche), einen ganz entscheidenden Einfluß auf die öffentliche Akzeptanz der drakonischen "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen hat und b.) die Verhängung der "25-to-life"-Freiheitsstrafen gegenüber Rückfalltätern, die lediglich minderschwere Verbrechen begangen haben, in der kalifornischen Öffentlichkeit auf wenig Unterstützung stößt.⁴⁷⁹⁵

Die Untersuchung der *University of California, Riverside* bescherte darüberhinaus aber auch noch zwei weitere Ergebnisse, die hinsichtlich der öffentlichen Akzeptanz des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes ebenfalls von Belang sind. Zunächst ermöglichte die weitere Auswertung der Umfrageergebnisse zur Anwendung der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen in unterschiedlichen Fallkonstellationen auch einen näheren Einblick dazu, in welchem Maße die drakonischen "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen von den Angehörigen der verschiedenen, ethnischen Bevölkerungsgruppen Kaliforniens (Weiße, Afro-Amerikaner, Hispanier bzw. Latinos und Asiaten) unterstützt werden. Während alle ethnischen Gruppierungen die Verhängung der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen nach drei schweren Gewalttaten mit hohen Prozentsätzen befürworteten, zeichneten sich für den Bereich der Drogen- und Eigentumsdelikte evidente Differenzen zwischen den Afro-Amerikanern und den restlichen drei Rassen ab. So sprachen sich bedeutend weniger Afro-Amerikaner für eine Verhängung der "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen nach drei schweren Drogen- oder Eigentumsdelikten aus, als dies Weiße, Hispanier und Asiaten taten. Ebenso konnte nachvollzogen werden, daß sich die Kluft zwischen den Zustimmungsraten der Afro-Amerikaner und den anderen Ethnien nochmals verstärkte, sobald der konkrete Unrechtsgehalt der drei verübten "strike"-Straftaten durch Kombinationen aus schweren und leichten Gewalt-, Drogen- oder Eigentumsdelikten herabgesetzt wurde. Ähnliche Beobachtungen, die auf eine insgesamt geringere Akzeptanz der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen schließen lassen, konnten auch für die Volksgruppen der Hispanier und Asiaten gemacht werden, wobei die hier verzeichnete Kluft zu den (fast durchweg höchsten) Zustimmungsraten unter Weißen allerdings nicht so deutlich ausgeprägt war, wie bei den Afro-Amerikanern.⁴⁷⁹⁶

⁴⁷⁹⁵ vgl.: "Both the type of crime and the degree of seriousness had a major impact on the degree of support for three strikes sentences." [UNIVERSITY OF CALIFORNIA, RIVERSIDE, S.1]

⁴⁷⁹⁶ UNIVERSITY OF CALIFORNIA, RIVERSIDE, S.1-2, 8-10 (Figure 5, 6,7: Support for Three Strikes by Ethnicity- All 3 Serious Offenses / 2 Serious and 1 Less Serious Offense / All 3 Less Serious Offenses)]

Schließlich lieferte die Umfrage auch aktuellere Erkenntnisse zu der sehr bedeutenden Frage, ob die kalifornischen Bürger gewillt sind, der künftigen Finanzierung des "Three Strikes"-Gesetzes (insbesondere den auf Dauer zwangsläufig steigenden Kosten für den Ausbau und Unterhalt des staatlichen Strafvollzugs) gegenüber der Finanzierung anderer essentieller Staatsprogramme, die Priorität einzuräumen. Zu diesem Zweck wurde den Umfrageteilnehmern eine Entscheidung abverlangt, wie sie \$100,00 an Steuergeldern unter den Haushaltsbudgets für das höhere Bildungswesen, den staatlichen Strafvollzug, die lokalen Bewährungsbehörden (*probation departments*), das Gesundheitswesen sowie die Instandhaltung / Erweiterung des kalifornischen Autobahnnetzes aufteilen würden. Der Ausgang dieser Umfrage ergab, daß es die Befragten ganz eindeutig bevorzugten, die verfügbaren Mittel eher für die Finanzierung des höheren Bildungswesens und des staatlichen Gesundheitssystems einzusetzen, als für Gefängnisse, Bewährungsbehörden oder Autobahnen. Während die Respondenten insgesamt 56% der verfügbaren Mittel dem höheren Bildungsbereich (29%) und dem Gesundheitswesen (27%) zuwiesen, wurden die restlichen Dollar nahezu ausgeglichen auf die Gefängnisse (15%), Bewährungsbehörden (14%) und den Straßenbau (14%) verteilt. Dieses Umfrageresultat wurde als gewichtiges Indiz dafür eingestuft, daß es die kalifornische Bevölkerung auch weiterhin kaum akzeptieren würde, wenn steigende Unterhaltskosten im staatlichen Gefängnissystem in Zukunft durch Mittelkürzungen im höheren Bildungs- und Gesundheitswesen gegenfinanziert würden.⁴⁷⁹⁷

dd. 2002-2004

Während den voranstehend erörterten Befunden von TYLER / BOECKMANN und der UNIVERSITY OF CALIFORNIA, RIVERSIDE noch entgegengehalten werden könnte, daß diese auf lokal begrenzten Meinungsumfragen basierten (die zudem in der bekanntermaßen liberalen "Bay Area" Kaliforniens um San Francisco durchgeführt wurden) und daher nicht unbedingt ein repräsentatives Bild der öffentlichen Meinung in ganz Kalifornien wiedergeben, weisen jedoch auch mehrere landesweite Meinungsumfragen, die seit 2002 anhand von Stichproben

⁴⁷⁹⁷ vgl.: "Respondents decided to allocate 56% of funds on health care and colleges and universities, with the remaining allocations equally split among prisons, highways and probation departments. This is an important issue for state policy because three strikes policies lead to increased demand for prisons, spending for this area will put pressure on the rest of the state budget for spending on highways, health care, universities and so on. These results indicate that Californians would be unlikely to support cuts in health care and

von prospektiven Wählern aus dem gesamten "Golden State" durchgeführt wurden, ganz deutlich darauf hin, daß große Teile der kalifornischen Bevölkerung ein im Anwendungsbereich engeres und mithin besser auf schwerkriminelle und gewalttätige Rezipdivisten fokussiertes "Three Strikes"-Gesetz favorisieren würden. Den Hintergrund für besagte Meinungsumfragen bildeten die seit 1994 anhaltenden Bemühungen von Gegnern des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes, die primär darauf abzielten, den ausufernden Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. nachträglich einzugrenzen. Im Zentrum dieser Bestrebungen stand vor allem das Ansinnen, daß die umstrittene "any felony"-Regel, nach der die Strafschärfungen des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes bei "strike"-vorbelasteten Rezipdivisten durch jedwede neue Verbrechensverurteilung ausgelöst werden können, abgeschafft, und statt dessen auch hier eine Verurteilung wegen ausgewählter schwerwiegender Verbrechen gefordert wird ("violent-" und "serious felonies" im Rechtssinne). Während auf diese und andere zwischenzeitliche Reformanstrengungen sogleich noch näher eingegangen wird⁴⁷⁹⁸, sollen hier zunächst nur die Ergebnisse der Meinungsumfragen behandelt werden, die sich mit der Frage der öffentlichen Akzeptanz einer solchen, nachträglichen Einschränkung des "Baseball-Statuts" befaßten.

Anfang des Jahres 2002 hatten zunächst die zwei privaten kalifornischen Bürgervereinigungen "Families to Amend California's Three Strikes Law" (kurz FACTS) sowie "Citizen's Against Violent Crime" (kurz: CAVS), die schon seit längerem auf eine einschränkende Reform der dortigen "Three Strikes"-Gesetzgebung hinarbeiteten, das renommierte Meinungsforschungsunternehmen Fairbank, Maslin, Maullin & Associates beauftragt, eine Meinungsumfrage zu einem von ihnen ausgearbeiteten "Three Strikes"-Änderungsvorschlag durchzuführen. Der FACTS / CAVS-Revisionsentwurf sah im Kern vor, daß alle Strafschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes (sowohl unter der "second strike-enhancement"- als auch der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative) künftig nur noch dann ausgelöst werden, wenn "strike"-vorbelastete Rückfalltäter auch zuletzt bzw. aktuell wegen eines "violent felony" oder "serious felony" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. schuldig gesprochen werden. Die Erhebung, die zwischen dem 4. und 7. Januar 2002 durchgeführt wurde und sich auf die Angaben von 650 prospektiven

⁴⁷⁹⁸ colleges to support increased prison spending." [UNIVERSITY OF CALIFORNIA, RIVERSIDE, S.2, 11 (Figure 8: tax Dollar Spending Priorities)]
vgl. unten, S.xxx

Wählern aus dem gesamten kalifornischen Staatsgebiet stützte, beinhaltete mehrere Fragen und führte zu folgenden Ergebnissen: 74% der Befragten zeigten sich mit dem konkreten Reformvorschlag, der die Strafschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes daran knüpfte, daß ein Rückfalltäter auch zuletzt wegen eines "*violent*-" oder "*serious felony*" schuldig gesprochen wird, einverstanden. 73% der Antwortenden bekundeten weiterhin, daß sie die geltende Fassung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes insoweit ablehnen, als daß Rückfalltäter, die im Verlauf ihrer kriminellen Karrieren lediglich drei nicht-gewalttätige Verbrechen verübt haben, mit lebenslangen Freiheitsstrafen sanktioniert werden können. Schließlich sprachen sich 65% der Befragten dafür aus, das geltende "*Three Strikes*"-Gesetz entsprechend abzuändern.⁴⁷⁹⁹

Der zentrale Befund dieser Erhebung, daß offensichtlich ein großer Teil von Kaliforniern eine "*Three Strikes*"-Vorschrift begrüßen würde, die besser auf schwerkriminelle und insbesondere gewalttätige Rezipidisten fokussiert, deckte sich auch mit einer fast zeitgleich durchgeführten Meinungsumfrage des U.S.-amerikanischen TV-Nachrichtenkanals ABC NEWS. Im Rahmen dieser Umfrage, die auf nationaler Ebene erfolgte, waren 1.025 erwachsene U.S.-Bürger aus verschiedenen Regionen der Vereinigten Staaten u.a. dazu befragt worden, in welchem Umfang sie den kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz unterstützen. Während 82% der Befragten die Verhängung zwingender lebenslanger Freiheitsstrafen gegen Rückfalltäter begrüßten, die ihre dritte Gewalttat begehen (dagegen 14%), sprachen sich lediglich 17% dafür aus, diese Sanktion auch im Fall einer dritten nicht-gewalttätigen Tat zu verhängen. 76% lehnten dies dagegen entschieden ab.⁴⁸⁰⁰

Nachdem sich die Reformbemühungen zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz dann in den beiden darauffolgenden Jahren zu einem Volksbegehren konkretisiert hatten, das sich auch für ein Plebiszit bei den November-Hauptwahlen 2004 qualifizieren konnte (*Proposition 66*), wurden im "*Golden State*" zwischen Mai und Ende Oktober 2004 nochmals mehrere Meinungsumfragen durchgeführt, die das öffentliche Meinungsbild in Bezug auf eine nachträgliche Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes erforschten. Drei dieser Meinungsumfragen, die von der unabhängigen kalifornischen FIELD RESEARCH CORPORATION Ende Mai, Anfang August und Ende September / Anfang Oktober durchgeführt wurden, wiesen übereinstimmend aus, daß sich

⁴⁷⁹⁹ HORTON-FLAHERTY (2002b), S.1; VITIELLO (2004b), S.24 (Fn.191); VITIELLO / KELSO, S.112 (Fn.46); vgl. ferner INGRAM (16.1.2002), S.B1; COOPER, CLAIRE (2.4.2002), S.A1

⁴⁸⁰⁰ ABC NEWS, S.1-2

jeweils deutlich über 60% aller Befragten (76%, 69%, 65%) für den Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* aussprachen, der u.a. vorsah, daß die "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nur noch dann greifen sollen, wenn mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten auch zuletzt bzw. aktuell wegen der Begehung eines "*violent*-" oder "*serious felony*" im Rechtssinn verurteilt werden (für die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative sollte es hingegen bei der "*any felony*"-Regel bleiben, d.h. jeder beliebige Verbrechensschuldspruch hätte bei einfach "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten auch weiterhin eine Verdopplung der aktuellen Strafe bedingen können).⁴⁸⁰¹

Zu einem sehr ähnlichen Ergebnis wie die drei FIELD-Umfragen gelangte überdies auch eine Meinungsumfrage der *Los Angeles Times*, die Mitte Oktober 2004 durchgeführt worden war. Diese Erhebung wies nämlich aus, daß sich auch hier 62% der Befragten für den Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* und eine einschränkende Modifikation des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes aussprachen.⁴⁸⁰²

Schlußendlich ist auch noch eine weitere Meinungsumfrage der FIELD RESEARCH CORPORATION anzusprechen, die Ende Oktober (21.-27.10.2004), also rund eine Woche vor dem kalifornischen November-Hauptwahltermin am 2.11.2004, zur öffentlichen Haltung gegenüber *Proposition 66* durchgeführt wurde. Im Gegensatz zu allen zuvor behandelten Meinungsumfragen, die seit 1994 übereinstimmend darauf schließen ließen, daß ein überwiegender Teil der kalifornischen Bevölkerung einer Eingrenzung des ausufernden Anwendungsbereichs des "*Three Strikes*"-Gesetzes sehr aufgeschlossen gegenübersteht, wies diese Erhebung plötzlich auf ein grundlegend verändertes Meinungsprofil hin. Einer abrupt gesunkenen Zustimmungsrate von 46% zugunsten von *Proposition 66* - bzw. einer nachträglichen Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes - stand nunmehr eine knappe Mehrheit von 47% der Befragten gegenüber, die das neuerliche "*Three Strikes*"-Volksbegehren nun ablehnten.⁴⁸⁰³ Wie die weiteren Ausführungen noch zeigen werden, sprechen allerdings sehr schlagende Argumente dafür, daß dieser plötzliche Umschwung im öffentlichen Meinungsbild durch eine massive externe Beeinflussung der kalifornischen Bevölkerung hervorgerufen wurde, die in den letzten beiden

⁴⁸⁰¹ FIELD RESEARCH CORPORATION (2004a), S.1ff. und (2004b), S.11ff. und (2004c), S.1ff., vgl. ferner AINSWORTH (10.6.2004), S.A1; BERTHELSEN (10.6.2004), S.B1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (13.6.2004), S.A1; SCHIRALDI / SOLER, S.B9; GLEDHILL (14.8.2004), S.B3; AINSWORTH (13.10.2004), S.A3; MARTIN, M. (13.10.2004), S.B3; VITIELLO / KELSO, S.112 (Fn.46), 148 (Fn.272)

⁴⁸⁰² LOS ANGELES TIMES POLL, S.1, 3, 8 (Questions 34 and 35) ; vgl. auch GARVEY (20.10.2004), S.A1; SALLADAY / GARVEY, S.B1; INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.3

Wochen vor dem Wahltermin einsetzte und einzig und allein darauf abzielte, einen Erfolg von Proposition 66 zu verhindern. Aus diesem Grunde darf das besagte Umfrageergebnis nicht überbewertet werden und ist auch nicht dazu geeignet, die kontinuierlichen Befunde der vorangegangenen 10 Jahre, die lediglich eine bedingte öffentliche Akzeptanz des geltenden kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes erkennen ließen, ernsthaft in Frage zu stellen..⁴⁸⁰⁴

Zusammenfassend ist vielmehr festzuhalten, daß fast alle demoskopischen Untersuchungen, die sich zwischenzeitlich mit der öffentlichen Akzeptanz des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes befaßt haben, einhellig auf eine ambivalente Haltung der kalifornischen Öffentlichkeit zum dortigen "Three Strikes"-Gesetz hindeuten. Zwar trifft die gegenständliche Rückfallnorm insofern auf breite Zustimmung, als daß sie als probate staatliche Reaktion auf schwerkriminelle und insbesondere gewalttätige Rezidivisten angesehen wird, doch indizieren die Meinungsumfragen andererseits genauso deutlich, daß eine beständige Mehrheit von Kaliforniern eine einschränkende Reform des extensiven Anwendungsbereichs der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. für wünschenswert erachtet, durch die zumindest sichergestellt wird, daß die drakonischen "25-to-life"-Sanktionen der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative nur noch solche Rückfalltäter treffen können, die durchweg, also auch zuletzt bzw. aktuell besonders schwerwiegende oder gewalttätige Verbrechen begangen haben. Wie einige der zuvor behandelten Meinungsumfragen des weiteren belegen, ist diese ambivalente Haltung zudem unter den Anhängern beider großen politischen Lager zu verzeichnen, wobei die Zustimmung für eine nachträgliche Einschränkung des "Three Strikes"-Gesetzes unter den Wählern der Demokraten allerdings immer etwas höher ausfiel, als unter den Wählern der Republikaner.⁴⁸⁰⁵

Die insgesamt mehrheitliche Befürwortung einer nachträglichen Verengung des Anwendungsbereichs der kalifornischen "Baseball-Norm" indiziert im Umkehrschluß aber nichts anderes, als daß eine Majorität von Kaliforniern den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. bis heute immer noch mit sehr gespaltenen Gefühlen gegenübersteht und das kalifornische "Three Strike"-

⁴⁸⁰³ FIELD RESEARCH CORPORATION (2004d), S.1ff.

⁴⁸⁰⁴ vgl. sogleich unten, S.xxx

⁴⁸⁰⁵ vgl.: "Support for the initiative is broad based, with majorities of Democrats and Republicans, men and women, as well as conservatives and liberals currently on the Yes side." [FIELD RESEARCH CORPORATION (2004b), S.1]; "In three statewide surveys conducted since May voters have indicated strong support for Proposition 66. Large majorities of Democrats, Republicans and non-partisans, as well as voters with different ideological leanings, say they will vote 'yes'." [FIELD RESEARCH CORPORATION (2004b), S.1]; "The state's likely voters also support Proposition 66, the survey found, by about three to one, with 17% still undecided. Sixty-two percent favor it, 21% oppose. Even half of the state's

Gesetz in seiner derzeitigen Fassung keinesfalls den vorbehaltlosen Rückhalt in der Öffentlichkeit genießt, den die Propaganda der "*Three Strikes*"-Fürsprecher suggeriert.

b. Ursachen

Die demoskopisch belegte Tatsache, daß ein großer Teil der Bevölkerung des "*Golden State*" dem dortigen "Baseball-Gesetz" bis heute mit gespaltenen Gefühlen gegenübersteht, dürfte in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, abgesehen von ihrer vollkommen einseitigen und realitätsfremden Glorifizierung durch das politische Establishment Kaliforniens ("*Three Strikes*"-Legende), seit 1994 vor allem durch zahllose Medienberichte im Blickpunkt der kalifornischen (und darüberhinaus auch der gesamten U.S.-amerikanischen sowie internationalen) Öffentlichkeit geblieben ist, welche die verschiedenen Probleme, Exzesse sowie die sonstigen, fragwürdigen Folgewirkungen der gegenständlichen Rückfallnorm sehr anschaulich dokumentierten. Neben dem Einfluß, den die vorrangig kritische Berichterstattung über aufsehenerregende Einzelfälle, die zahlreichen Ungereimtheiten und Mißstände bei der Implementierung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. und die bedenklichen Befunde der diesbezüglichen, wissenschaftlichen Forschung auf das öffentliche Meinungsbild hatte, ist ferner darauf hinzuweisen, daß die kritische Auseinandersetzung mit den zweifelhaften Praxiswirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes mittlerweile auch schon Einzug in einige Bereiche der U.S.-amerikanischen Kultur gehalten hat und auch auf diesem Wege dazu beitrug, die öffentliche Meinung zu formen. Schließlich sorgten insbesondere auch die seit 1994 anhaltenden Reformanstrengungen, die darauf abzielten zumindest den gröbsten Ausschweifungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes durch eine nachträgliche Korrektur bzw. Einschränkungen seines extensiven Anwendungsbereichs entgegenzutreten, dafür, daß das Augenmerk der Kalifornier stets auf ihr "*Three Strikes*"-Gesetz gerichtet blieb und es den kritischen Stimmen in zunehmenden Maße gelang, die dortige Bevölkerung hinsichtlich der evidenten Schwächen des kalifornischen "Baseball-Konzepts" zu sensibilisieren.

aa. Medienberichterstattung und Medienkritik

Sieht man einmal davon ab, daß die kalifornische "*Three Strikes*" Gesetzgebung in den vergangenen Jahren auch deshalb größere Schlagzeilen machte, weil mehrere einschlägige Strafverfahren Rückfalltaten betrafen, die gegenüber Prominenten wie dem U.S.-Golf-Profi Tiger Woods⁴⁸⁰⁶ oder dem Hollywood-Starregisseur Steven Spielberg verübt worden waren⁴⁸⁰⁷ und es unter dem "Baseball-Statut" zudem auch häufiger zur Verhängung von exorbitant hohen Freiheitsstrafen in der Größenordnung von mehreren hundert Jahren kam (speziell in Fällen von wiederholten Sexualstraftaten und einer kombinierten Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative mit dem ebenfalls 1994 eingeführten "*One Strike-Gesetz*")⁴⁸⁰⁸, finden sich in den kalifornischen Printmedien bis in die Gegenwart vor allem zahllose Berichte über spektakuläre Einzelfälle, in denen Rückfalltäter zuletzt lediglich minderschwere Straftaten verübt hatten und deswegen unter der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verfolgt und sehr häufig auch rechtskräftig zu Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wurden.⁴⁸⁰⁹

aaa. minderschwere Straftaten als Auslöser der Strafschärfungen

Zu diesen Einzelfällen, die auch des öfteren in Fernsehsendungen wie bspw. "P.O.V." (*Point of View*", KPBS/Channel 15, 1.6.1999)⁴⁸¹⁰ oder dem national ausgestrahlten CBS-Format "*60 Minutes*" (26.5.2003) thematisiert und kritisch

⁴⁸⁰⁶ vgl. im einzelnen oben, S.749 (Fn.2898); LOS ANGELES TIMES (20.12.2000), S.D3; CORONADO (10.1.2001), S.B1 und (28.4.2001), S.B1; WASHINGTON POST (29.4.2001), S.D2; JET (21.5.2001), S.31

⁴⁸⁰⁷ vgl. im einzelnen oben, S.747 (Fn.2895); KRASNOWSKI (5.3.1998), S.A3; KRIKORIAN (5.3.1998), S.A3; MCALLISTER, S.A3

⁴⁸⁰⁸ vgl. im einzelnen oben, S.748f.; SAN FRANCISCO CHRONICLE (4.1.1996), S.A20; RUSSELL (30.10.2000), S.A1; WOLF (29.9.1998), S.B3; HILL J. (27.2.2000a), S.A1; LOS ANGELES TIMES (20.12.2000), S.D3; CORONADO (10.1.2001), S.B1; WASHINGTON POST (29.4.2001), S.D2; JET (21.5.2001), S.31; WOLF (10.1.1998), S.B6; CONTRA COSA TIMES, S.A22; KRUEGER (26.9.1998), S.B5; WOLF (10.2.1998), S.B2; ABRAMSKY (2002a), S.M2 und (2002b), S.xix, 4f. und (2002c), S.B13; WEFING, S.47; YI / CEBALLOS, S.B3; CALLAHAN (9.5.1998), S.B2; KRUEGER (9.6.1998), S.B2; vgl. auch PETERSON K., S.B1, ROTH (6.12.1999), S.A1; PETERSON, K., S.B1; RUSSELL (30.10.2000), S.A1; LOS ANGELES TIMES (19.4.2000), S.A4; ROTH (6.12.1999), S.A1; LARRUBIA, S.A3; SACRAMENTO BEE (6.11.2004), S.B3; LITTLEFIELD, S.NC2

⁴⁸⁰⁹ vgl.: "*Since three strikes won overwhelming support from the voters in 1994, high-profile cases involving the law and relatively minor third-strike crimes have become commonplace in the news.*" [DELSOHN / STANTON, S.A1]; "*The law has generated much publicity for the harsh sentences that have been imposed for offenses that are portrayed as minor.*" [AUSTIN et al. (1999), S.144]; vgl. auch: HEARN (19.6.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1; MILLER, J., S.B7; RICCARDI (19.10.1994), S.B3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (16.11.2002), S.B11

⁴⁸¹⁰ LAURENCE, S.E8

hinterfragt wurden⁴⁸¹², zählten neben den bereits angesprochenen und besonders intensiv publizierten Fällen des "Pizza Diebes" ("Pizza Man") Jerry Dewayne Williams⁴⁸¹³, des "Keks-Einbrechers" ("Cookie Caper") Kevin T. Weber⁴⁸¹⁴, des "Fahrrad-Diebes" ("Bicycle Bandit") Jed Harlan Miller⁴⁸¹⁵, des wohnsitzlosen "Kirchen-Einbrechers" Gregory Taylor, der bei Nacht in die Obdachlosenküche eines Pfarrhauses eindrang und nach etwas Eßbarem suchte⁴⁸¹⁶ und des beinamputierten und an den Rollstuhl gefesselten Foster Morris, der einem verdecktem Ermittler auf den Leim ging und diesem anstatt Kokain eine Macademia-Nuß abkaufte⁴⁸¹⁷, insbesondere auch die Fälle der Ladendiebe Michael Wayne Riggs (zuletzt Diebstahl einer Packung Vitamintabletten im Wert von \$20)⁴⁸¹⁸; Stanley Durden (ein Regenschirm und zwei Flaschen Spirituosen im Wert von \$43)⁴⁸¹⁹, Leandro Andrade (zwei Diebstähle von zusammen 9 Videokassetten mit einem Gesamtwert von \$153,54)⁴⁸²⁰, Earnest Bray Jr. (drei Videokassetten im Wert von \$43) und Richard Napoleon Brown (versuchter Diebstahl eines Kfz-Lenkradschlösses im Wert von \$25)⁴⁸²¹, Gary Albert Ewing (drei Golfschlägern im Wert von jeweils \$399)⁴⁸²² sowie Isaac

⁴⁸¹² VITIello (2004), S.2

⁴⁸¹³ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (4.8.1994), S.A3; DILLOW, S.B1; RICCARDI (19.10.1994), S.A22; SLATER (21.1.1995), S.B1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (24.1.1995), S.A15; SAN FRANCISCO EXAMINER (3.3.1995), S.A1; SLATER (3.3.1995), S.B3; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; JET (27.3.1995), S.32; McNAMARA, S.16; KRIKORIAN (29.1.1997), S.A1; USA TODAY (24.2.1997), S.10A; PFEIFER (9.3.1997), S.A01; WISCKOL (6.12.1998), S.A1; RUSSELL (1.11.2000), S.A1; DECKER, T. (20.12.2000), S.B1; CAMPBELL (26.2.2002); SLATER / NICHOLAS, S.A1; SAUNDERS (19.9.2004), S.E5

⁴⁸¹⁴ PFEIFER (14.3.1998), S.A01; PFEIFER / LEONARD, B7; CAMPBELL (26.1.2002)

⁴⁸¹⁵ BECKETT (4.5.1995), S.A23; ZAMORA (4.5.1995), S.A5; LOVITT, S.11A

⁴⁸¹⁶ WOLF (29.9.1998), S.B3; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (27.4.1999), S.A3, BELLISLE, S.A3; EGELKO (22.12.2000), S.A3; CAMPBELL (26.1.2002); CANNON, C., S.152ff.

⁴⁸¹⁷ PFEIFER (12.8.1998), S.B05 und (15.8.1998), S.M4

⁴⁸¹⁸ BISKUPIG (20.1.1999), S.A06; CHIANG (20.1.1999), S.A3; LOPEZ, P. (20.1.1999), S.A8; GREENHOUSE (20.1.1999), S.A1; RUSSELL, W. (3.11.2000), S.A1

⁴⁸¹⁹ ASSEO, S.1; SCHWELIEN, S.21

⁴⁸²⁰ EGELKO (2.11.2001), S.A18 und (3.11.2001), S.A1; KRAVETS (2.11.2001), S.A9 und (13.12.2001), S.A14; LANE (3.11.2001), S.A01; WEINSTEIN (3.11.2001), S.A1; ROTH (3.11.2001), S.A9; NEW YORK TIMES (3.11.2001), S.A8; CARDONA, S.A1; CHEMERINSKY (6.11.2001), S.B13; LOS ANGELES TIMES (7.11.2001), S.B12; WOOD (8.11.2001), S.3; WINTER, S.A14; ABRAMSKY (2002a), S.M2; COOPER, CLAIRE (3.11.2001), S.A1 und (2.4.2002), S.A1; KASINDORF (28.2.2002), S.03A; WEFING (5.3.2002), S.47; EGELKO (2.4.2002), S.A1; MINTZ (2.4.2002), S.1A; GREENHOUSE (2.4.2002), S.A1; SAVAGE (2.4.2002), S.A1; HALL, C., S.B1; EGELKO (6.10.2002), S.A6; COOPER, CLAIRE (8.10.2002), S.A1; LOPEZ, S., S.B1; GREENHOUSE (11.10.2002), S.A1; WILKIE (11.10.2002), S.A1; EGELKO (3.11.2002), A7; RYAN, S.A21; GREENHOUSE (6.11.2002), S.A3; SAVAGE (6.11.2002), S.A13; COILE, S.A14; COOPER, CLAIRE (6.11.2002), S.A1; BISKUPIC (6.3.2003a), S.1A und (6.3.2003b), S.8A; DOYLE, M., S.A1; EGELKO (6.3.2003), S.A1; LANE (6.3.2003a), S.A01 und (7.3.2003), S.A08; SAVAGE (6.3.2003), S.A1; WILKIE (6.3.2003), S.A1; WEFING (7.3.2003), S.35; CAMPBELL (11.3.2003); FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (11.3.2003), S.10; CANNON, C., S.152ff.

⁴⁸²¹ EGELKO (8.2.2002), S.A1; WEINSTEIN (8.2.2002), S.A1; MINTZ (8.2.2002), S.A1; SACRAMENTO BEE (12.2.2002), S.B6; KASINDORF (28.2.2002), S.A03; WEFING (5.3.2002), S.47; GREENHOUSE (2.4.2002), S.A1

⁴⁸²² COOPER, CLAIRE (2.4.2002), S.A1; KASINDORF (28.2.2002), S.03A; WEFING (5.3.2002), S.47; EGELKO (2.4.2002), S.A1; MINTZ (2.4.2002), S.1A; GREENHOUSE (2.4.2002), S.A1; SAVAGE (2.4.2002), S.A1; HALL, C., S.B1; EGELKO (6.10.2002), S.A6; COOPER, CLAIRE (8.10.2002), S.A1; LOPEZ, S., S.B1; GREENHOUSE (11.10.2002), S.A1; WILKIE (11.10.2002), S.A1; EGELKO (3.11.2002), A7; RYAN, S.A21; GREENHOUSE (6.11.2002), S.A3; SAVAGE

Ramirez (versuchter Diebstahl eines Videorecorders im Wert von \$199)⁴⁸²³, deren Verfahren im Rechtsmittelweg bis vor die höheren U.S.-Bundesgerichte gelangten.

Darüberhinaus findet sich eine Vielzahl weiterer Presseberichte über befremdlich anmutende Anklagen und Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, die sich bspw. darauf stützten, daß multipel "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter zuletzt ebenfalls versuchte oder vollendete Bagatelldiebstähle ("*petty theft with a prior*" gem. §666 Ca.P.C.: u.a. eine Dose Bier, \$1,14⁴⁸²⁴, eine Packung Fleisch, \$5,62⁴⁸²⁵, eine Flasche Brandy, \$6,47⁴⁸²⁶, eine Einwegkamera und eine Flasche Haarshampoo⁴⁸²⁷, mehrere Unterhosen, \$24,99⁴⁸²⁸, ein Herrenhemd, \$32⁴⁸²⁹, ein Dutzend Deodorant-Stifte, ca. \$50⁴⁸³⁰, ein altes Fahrrad⁴⁸³¹, einen gebrauchten Computerdrucker und mehrere Musik-CDs⁴⁸³², ein Autoradio⁴⁸³³, mehrere Kleidungsstücke, \$261,97⁴⁸³⁴ oder auch Schmerztabletten im Wert von \$265⁴⁸³⁵), herkömmliche Diebstähle im Rechtssinne (*grand theft*; bspw. Werkzeuge, \$599,99⁴⁸³⁶, ein Kfz-Diebstahl⁴⁸³⁷) oder auch Einbruchsdiebstähle (*burglary*) in Geschäfts-, Wohnräume⁴⁸³⁸ und in Kraftfahrzeuge⁴⁸³⁹ verübt hatten.

Gleiches gilt für zahlreiche Zeitungsartikel über "*Third Striker*", die zuletzt wegen sonstiger geringfügiger Eigentums- und Vermögensdelikte wie bspw. Hehlerei⁴⁸⁴⁰, minderschwere Betrugsvorwürfe⁴⁸⁴¹ - insbesondere in Form der Hingabe ungedeckter Schecks⁴⁸⁴² - oder dem Erschleichen öffentlicher Sozialleistungen (Essens- und Übernachtungsgutscheine mit einem

(6.11.2002), S.A13; COILE, S.A14; COOPER, CLAIRE (6.11.2002), S.A1; BISKUPIC (6.3.2003a), S.1A und (6.3.2003b), S.8A; DOYLE, M., S.A1; EGELKO (6.3.2003), S.A1; LANE (6.3.2003a), S.A01 und (7.3.2003), S.A08; SAVAGE (6.3.2003), S.A1; WILKIE (6.3.2003), S.A1; WEFING (7.3.2003), S.35; CAMPBELL (11.3.2003); FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (11.3.2003), S.10
⁴⁸²³ EGELKO (20.4.2004), S.A1 und (30.4.2004), S.B1; SACRAMENTO BEE (5.5.2004), S.B6
⁴⁸²⁴ HEARN (19.6.1994), S.A1
⁴⁸²⁵ RICCARDI (19.10.1994), S.A22
⁴⁸²⁶ HILL, J. (27.2.2000a), S.A01
⁴⁸²⁷ BRAZ (30.12.1998), S.A17
⁴⁸²⁸ RUSSEL, W. (31.10.2000), S.A1 (mit weiteren "*petty theft with a prior*"-Beispielen)
⁴⁸²⁹ RICCARDI (19.10.1994), S.A22
⁴⁸³⁰ RUSSELL (31.10.2000), S.A1; vgl. auch FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG (26.8.1999), S.9
⁴⁸³¹ SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (15.5.2000), S.A3
⁴⁸³² AINSWORTH (21.6.1999a), S.A1
⁴⁸³³ WILSON, W. (8.8.1997), S.B1
⁴⁸³⁴ FURILLO (31.3.1996a), S.A1
⁴⁸³⁵ LOS ANGELES TIMES (9.9.1999), S.A3
⁴⁸³⁶ FURILLO (31.3.1996d), S.A20
⁴⁸³⁷ SOTO (5.3.2002), S.B3
⁴⁸³⁸ FURILLO (31.3.1996a), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.10.2000), S.A18; RUSSEL, W. (30.10.2000), S.A1 und (31.10.2000), S.A1 und (2.11.2000a), S.A1
⁴⁸³⁹ FURILLO (31.3.1996a), S.A1; RUSSEL, W. (31.10.2000), S.A1 und (2.11.2000b), S.A12
⁴⁸⁴⁰ RUSSEL, W. (31.10.2000), S.A1; VAN DERBEKEN (24.2.2001), S.A17
⁴⁸⁴¹ FURILLO (31.3.1996d), S.A20; SAN FRANCISCO CHRONICLE (4.12.1997), S.C9
⁴⁸⁴² HECHT (13.1.2001), S.B1; RUSSEL, W. (31.10.2000), S.A1; SOTO (5.3.2002), S.B3

Gesamtschaden von \$2.100)⁴⁸⁴³, der Gebrauchsanmaßung eines fremden Kfz⁴⁸⁴⁴ und sehr häufig auch wegen leichter Drogendelikte (bloßer Eigenbesitz oder Ankauf / Verkauf geringster Betäubungsmittelmengen)⁴⁸⁴⁵ schuldig gesprochen und aufgrund ihres "dritten Fehlschlags" mit "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen sanktioniert wurden (eine Liste mit 150 Einzelfällen, in denen durchweg leichte Eigentums, Vermögens- oder Drogendelikte Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungs-alternative auslösten, kann ferner auf der Internetseite des Interessenverbandes FACTS eingesehen werden; vgl.: <http://www.facts1.com/ThreeStrikes/Stories>).

Weitere Schlagzeilen machten darüberhinaus etliche "*third strike*"-Strafverfahren, in denen Rückfalltäter zuletzt wegen der Begehung eines breiten Spektrums minderschwerer "*wobbler*"- und Verbrechenstatbestände aus sonstigen Deliktsbereichen unter "*Three Strikes and You're Out!*" Strafschärfungsalternative verurteilt wurden. Zu diesen Taten zählte etwa die Flucht vor der Polizei bei einer Verkehrskontrolle nebst der anschließenden Gefährdung des Straßenverkehrs durch rücksichtsloses Rasen⁴⁸⁴⁶, das Führen eines Kraftfahrzeugs unter Alkohol- oder Drogeneinfluß⁴⁸⁴⁷, der Versuch die schriftliche Führerscheinprüfung für einen Analphabeten abzulegen (Abgabe eines Meineids zu den Personalien)⁴⁸⁴⁸, das bloße Nichterscheinen vor Gericht⁴⁸⁴⁹, der Vorwurf der Bigamie⁴⁸⁵⁰, das Statusdelikt des illegalen Schußwaffenbesitzes seitens eines "*ex-felon*" bzw. vorverurteilten Verbrechers⁴⁸⁵¹ (u.a. auch im Fall eines früheren Bandenmitglieds, das sich nach seiner Haftentlassung sowohl mit Morddrohungen seiner ehemaligen Gefährten als auch denen verfeindeter Gangs konfrontiert sah und die Waffe zum Selbstschutz besaß⁴⁸⁵²), verschiedene Straftaten, die von Gefängnisinsassen begangen wurden (Bespritzen eines Strafvollzugsbediensteten mit Urin⁴⁸⁵³, Bedrohung eines Richters durch einen bereits lebenslänglich inhaftierten Strafgefangenen⁴⁸⁵⁴) sowie leichtere Sexualdelikte wie Exhibitionismus⁴⁸⁵⁵, das

⁴⁸⁴³ ABRAMSKY (2002a), S.M2 und (2002c), S.B13; vgl. auch WEFING, S.47

⁴⁸⁴⁴ RUSSEL, W. (2.11.2000b), S.A12

⁴⁸⁴⁵ MILLER, J., S.7; HEARN (19.6.1994), S.A1, LOCKE (22.7.1994), S.A3; REUBEN, S.17; RICCARDI (19.10.1994), S.A22; FURILLO (31.3.1996a), S.A1 und (21.6.1996), S.A1; RUSSEL, W. (30.10.2000), S.A1 und (31.10.2000), S.A1 und (1.11.2000), S.A1 und (2.11.2000a), S.A1; HILL, J. (28.2.2000b), S.A1

⁴⁸⁴⁶ RUSSEL, W. (31.10.2000), S.A1

⁴⁸⁴⁷ FURILLO (31.3.1996a), S.A1

⁴⁸⁴⁸ EDELKO (30.12.2003), S.A22

⁴⁸⁴⁹ HOLDING (6.12.1998), S.5

⁴⁸⁵⁰ LOS ANGELES TIMES (8.1.2000), S.A20; SANCHEZ, S.A03

⁴⁸⁵¹ RUSSEL, W. (31.10.2000), S.A1

⁴⁸⁵² KRIKORIAN (19.5.1996), S.B1

⁴⁸⁵³ FURILLO (31.3.1996d), S.A20

⁴⁸⁵⁴ JONES, H. (8.2.2000), S.B3 und (22.7.2000), S.B2

⁴⁸⁵⁵ CALLAHAN (27.1.1998), S.B2

"Spannen" in einer öffentlichen Damentoilette⁴⁸⁵⁶, das nachweislich fahrlässige Versäumnis (insb. das "bloße Vergessen") den komplexen "*Megan's Law*" Meldepflichten für vorverurteilte Sexualstraftäter zu genügen⁴⁸⁵⁷ und das - freilich schon gewichtigere - Delikt des "*Stalking*" bzw. der fortgesetzten Belästigung und Einschüchterung anderer Personen.⁴⁸⁵⁸ Schließlich wurde im Rahmen dieser und anderer Pressemeldungen auch häufiger davon berichtet, daß viele der minderschweren Straftaten, die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verfolgt und sanktioniert wurden, von alkohol- oder drogenkranken Tätern zur Finanzierung ihrer Sucht verübt worden waren (Beschaffungskriminalität) und die erbarmungslosen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen u.a. auch Rezidivisten trafen, die entweder geistig zurückgeblieben waren bzw. psychische Probleme aufwiesen⁴⁸⁵⁹ oder bereits im fortgeschrittenen Stadium an der Immunschwäche Aids litten⁴⁸⁶⁰, was sowohl die Erforderlichkeit als auch die moralische Vertretbarkeit ihrer langfristigen Incarcerierung noch zusätzlich in Frage stellte.

Weiterhin beleuchteten viele Presseberichte im Zusammenhang mit solchen Fällen, in denen minderschwere Rechtsbrüche die Verhängung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auslösten, auch die diesbezüglichen Auseinandersetzungen um die Angemessenheit und Notwendigkeit derartiger Sanktionen, die zwischen den Fürsprechern und Kritikern des "*Three Strikes*"-Gesetzes ausgefochten wurden.⁴⁸⁶¹

Besagter Disput war zunächst dadurch gekennzeichnet, daß die Befürworter der "Baseball-Norm" (insb. Mike Reynolds, Bill Jones, Pete Wilson sowie Dan Lungren) und auch viele Staatsanwälte die Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative in entsprechenden Fallkonstellationen damit rechtfertigten, daß die aktuelle bzw. letzte Tat nicht isoliert betrachtet werden dürfe. Vielmehr müsse immer auch die Zahl und Qualität der Vorverurteilungen, mithin der gesamte kriminelle Werdegang eines Täters, zur Beurteilung der Angemessenheit der drakonischen "*25-to-life*"-Strafschärfungen mitberücksichtigt werden. Nur wenn dies geschehe, werde nämlich ersichtlich, daß es oftmals geboten sei, bereits leichtere Rückfalltaten zum Anlaß zu nehmen, um gefährliche Rezidivisten dauerhaft aus dem

⁴⁸⁵⁶ WOLF (29.9.1998), S.B3

⁴⁸⁵⁷ SNYDER (13.4.1995), S.A27; SELIGMAN (23.3.1997), S.C1; COOPER, CLAIRE (7.5.2004), S.A7; EGELKO (31.8.2004), S.B4 (zu PEOPLE v. BARKER (2004) Cal.4th. 345)

⁴⁸⁵⁸ KRASNOWSKI (5.3.1998), S.A3; KRIKORIAN (5.3.1998), S.A3; MCALLISTER, S.A3; RUSSELL, W. (2.11.2000b), S.A12

⁴⁸⁵⁹ SLATER (3.3.1995), S.B3; MACALLAIR (9.5.1999), S.C1; CAMPBELL (26.1.2002)

⁴⁸⁶⁰ WOLF (3.11.1994), S.B2; CALLAHAN (27.1.1998), S.B2

"Verkehr zu ziehen". Zum hinreichenden Schutz der Allgemeinheit könne keinesfalls darauf gewartet werden, bis solche Täter erst nochmal einmal ein schwereres Verbrechen begehen.⁴⁸⁶² Der Umstand, daß Rückfalltäter, die unter der *"Three Strikes and You're Out!"*-Strafschärfungsalternative verurteilt werden, das Potential und auch den Hang zur Begehung schwerer Verbrechen aufweisen, werde nämlich schon dadurch belegt, daß sie bereits in der Vergangenheit mindestens zweimal wegen gewalttätiger oder anderer schwerwiegender Verbrechen (*"violent"*- und/oder *"serious felonies"*) verurteilt wurden⁴⁸⁶³ und überdies rund 85% aller verurteilten *"Third Striker"* bereits irgendwann eine Gewalttat verübt hätten.⁴⁸⁶⁴

Im Zusammenhang mit dieser Argumentationslinie wurden dann auch auf zahlreiche Beispielsfälle verwiesen, wie etwa den des Rückfalltäters Keith Ray Curtis, der in der Vorzeit bereits zwei *"strike"*-Vorverurteilungen wegen sexuellem Kindesmißbrauch erlitten hatte und zuletzt wegen eines - jedenfalls auf den ersten Blick - minderschwer anmutenden Einbruchs in ein Wohnhaus zu

⁴⁸⁶¹ FURILLO (31.3.1996a), S.A1; SACRAMENTO BEE (3.4.1996), S.B6; LOVITT, S.11A; SAN FRANCISCO CHRONICLE (13.7.1995), S.A17 und (5.10.2000), S.A18; RUSSEL, W. (31.10.2000), S.A1 und (3.11.2000), S.A1; HECHT (13.1.2001), S.B1; SOTO, S.B3

⁴⁸⁶² Staatsanwältin Kathy Storton (Santa Clara) *"You can't just look at the current offense. Any discussion of 'three strikes' has to include discussion of the person's priors. These people are being punished for being recidivists, not just the current offense."* [FURILLO (31.3.1996a), S.A1]; Bill Jones: *"We must make sure that dangerous and violent criminals are removed from our streets, if possible, for a lower felony - before they rape, murder or molest a third victim."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1999), S.3]; Dan Lungren: *"The purpose of 'Three Strikes' is to put violent repeat offenders behind bars as soon as they break the law rather than waiting for them to violently attack another innocent victim."* [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998b - Second and Third Strike Inmates), S.1]; sowie die Staatsanwälte Don Staahl (Stanislaus): *"The current offense may not be serious, but they have a criminal history that really spells danger. We're saving a lot of risk for the future, and we're making them pay for their past. That's what 'three strikes' is all about."* [FURILLO (31.3.1996a), S.A1] und Matt Hardy (Los Angeles): *"There are just some people who are repeat offenders who never going to change and society shouldn't wait until they kill someone or hurt someone badly to lock them up. By the time they've been convicted of two felonies, they've probably gotten away with 100 more."* [CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1996b), S.6]

⁴⁸⁶³ vgl. bspw. Pete Wilson: *"You don't get sentenced for three strikes unless you have committed a serious or violent offense at some point."* [LOVITT, S.11A] und Bill Jones: *"Critics who attack Three Strikes often present only half of the picture to the media and the public. As they strive for headlines, opponents of tough sentencing often argue that an individual is sent to prison for 25 years to life because of what they claim is a low-level felony. Unfortunately, these stories rarely, if ever, include a full detailed account of their life of crime - including multiple serious and violent felony convictions."* [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000c), S.1] und Dan Lungren: *"While it is true that persons are being sentenced under the 'Three Strikes' law for such non-violent-crimes as drug possession and theft, these same criminals have previously been convicted of a 'violent' and/or 'serious' felony not once, but twice."* [OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (1998b - Second and Third Strike Inmates), S.1] sowie *"...an offender who has committed a series of violent or serious crimes is likely to commit additional crimes of the same nature; wisdom demands that an offender's criminal record be the starting point for determining punishment."* [LUNGREN, S.34ff.] und Steve Telliano (Sprecher von Dan Lungren): *"People should remember that any shoplifters sentenced to prison under three strikes are repeat offenders. They committed two previous felonies. Voters have clearly said they wanted those people of the streets."* [SAN FRANCISCO CHRONICLE (13.7.1997), S.A17] und Staatsanwalt Don Janes (Ventura): *"We're getting very bad people, and instead of them doing life on the installment plan, they're just going away."* [FURILLO (31.3.1996a), S.A1]

einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wurde. Hier offenbare erst ein näherer Blick auf die Tatumstände des "minderschweren Einbruchs", daß in dem Wohnhaus zwei Kinder schliefen.⁴⁸⁶⁵ Ferner führten Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber vor allem auch die Fälle der nachweislich gewaltbereiten Rezipienten Robert Rozier, Jeffrey Bailey, Troy Hales, James Andrew Abernathy und Charles Rothenberg (alias Charley Charles) ins Feld, die allesamt ebenfalls anlässlich der Begehung vergleichsweise minderschwerer Straftaten dauerhaft "weggesperrt" werden konnten.

Robert Rozier, der in seiner Jugend ein gefeierter Star der Football-Mannschaft der *University of California, Berkeley*, gewesen war, hatte in den 1980er Jahren im Bundestaat Florida insgesamt sieben kaltblütige Auftragsmorde für eine Sekte verübt und die meisten dieser Taten im Rahmen einer *plea bargain*-Absprache auch eingestanden. Da er seinerzeit zudem einwilligte, als Kronzeuge gegen den berühmt-berüchtigten Sektenführer Yahweh Ben Yahweh auszusagen, konnte Rozier der Todesstrafe in Florida entgehen und wurde nach der Verbüßung einer nur kurzen Freiheitsstrafe in das Bundeszeugenschutzprogramm aufgenommen. Seit seiner Entlassung lebte Rozier einige Jahre mit einer neuen Identität in Kalifornien, ohne nochmals strafrechtlich in Erscheinung zu treten. Zuletzt war Rozier, der als "*the 80s Cult-Killer*" in den gesamten Vereinigten Staaten Bekanntheit erlangt hatte, dann aber in Gestalt von 27 Scheckbetrügereien mit einem Gesamtschaden von \$2.200 rückfällig geworden und wurde daraufhin auf Betreiben der Bezirksstaatsanwaltschaft des Landkreises El Dorado zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe verurteilt.⁴⁸⁶⁶

Jeffrey Bailey, 49, hatte bereits in der Vergangenheit zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen Kidnapping und Mord zweiten Grades erlitten, die jeweils einen sexuellen Hintergrund aufwiesen. Im Jahr 2001 wurde er dann in *San Diego County* ebenfalls wegen der Hingabe eines ungedeckten Schecks schuldig gesprochen und genau wie Rozier gemäß der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative abgeurteilt.⁴⁸⁶⁷

Dem 33 jährigen Troy Hales, der in der Vergangenheit bereits zwei "*strike priors*" wegen Raubes erlitten hatte, war 2001 in San Francisco der Prozess wegen des Raubmordes an einer 70 jährigen Witwe gemacht worden, der ihm angelastet wurde. Während die Geschworenen Hales in den

⁴⁸⁶⁴ SACRAMENTO BEE (3.4.1996), S.B6; vgl. auch COWART, S.624 (Fn.37)

⁴⁸⁶⁵ SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.10.2000), S.A18

⁴⁸⁶⁶ HECHT (13.1.2001), S.B1

⁴⁸⁶⁷ SOTO, S.B3

Anklagepunkten Mord, Brandstiftung, Raub und Einbruchdiebstahl freisprachen, kamen sie hinsichtlich des weiteren Anklagepunktes der Hehlerei (Inbesitznahme von gestohlenen Gegenständen) zu einem Verbrechens-Schuldspruch. Dieser Schuldspruch wurde dann bei der Strafzumessung als Grundlage herangezogen, um Hales unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative dauerhaft "unschädlich" zu machen.⁴⁸⁶⁸

James Andrew Abernathy, 43, blickte im Jahre 2004 auf eine kriminelle Vorgeschichte zurück, die von hemmungsloser Gewaltbereitschaft geprägt war. Abgesehen davon, daß er seine eigene Schwester als Heranwachsender dazu gezwungen hatte, mit einem geladenen Revolver Russisches Roulette zu spielen, wies er mehrere Vorverurteilungen wegen Bedrohung mit einer Schußwaffe, dem körperlichen Angriff auf Polizeibeamte sowie illegalem Schußwaffenbesitz auf. Zudem hatte er bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen schwerer Körperverletzung akkumuliert, als er bei verschiedenen Anlässen mit Fremden in Streit geriet und diese unvermittelt niederstach. Nachdem seine Freundin ihn Ende 2003 wegen eines anderen Mannes verlassen hatte, kündigte Abernathy seiner Ex-Freundin telefonisch an, daß er gleich vorbeikommen und ihren neuen Lebensgefährten enthaupten werde. Die sofort alarmierte Polizei konnte ihn noch vor der Wohnung seiner Ex-Freundin verhaften und stellte dabei ein Samurai-Schwert und zwei Messer sicher, die er in seinem Auto mit sich führte. Nur wenige Stunden, nachdem Abernathy nach dieser Verhaftung auf freien Fuß kam, erschlug er dann in einem Wutanfall seinen deutschen Schäferhund, rammte ihm einen Stock ins Herz und köpfte das Tier. Obwohl der zuständigen Staatsanwalt im Laufe des Verfahrens die Ansicht äußerte, daß selbst ein schwerer Fall von Tierquälerei in der Regel kein ausreichender Anlaß für eine "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe sei, entschloß er sich dennoch ohne Zögern, Abernathy wegen Tierquälerei unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu verfolgen und konnte auch eine entsprechende Verurteilung erringen.⁴⁸⁶⁹

Schließlich wurde auch noch der Fall von Charles Rothenberg, 64, alias Charley Charles, ins Feld geführt, dessen kriminelle Karriere bereits 1958 im U.S.-Bundesstaat New York begann (mehrere Vorverurteilungen wegen Diebstahl, Scheckbetrug und versuchtem Raub). Nach seinem Umzug nach Kalifornien erlangte Rothenberg dann 1983, im Zusammenhang mit einem Mordversuch an seinem eigenen Sohn, traurige Berühmtheit. Als Reaktion auf einen Sorgerechtsstreit mit seiner geschiedenen Frau hatte Rothenberg seinen

⁴⁸⁶⁸ VAN DERBEKEN (24.2.2001), S.A17

⁴⁸⁶⁹ SRISAVASDI, S.A3

damals 6 jährigen Sohn in einem Motel zunächst mit Schlaftabletten betäubt und sodann mit Kerosin übergossen und angezündet. Während der Junge seinerzeit mit schwersten Verbrennungen überlebte und für sein ganzes Leben gezeichnet blieb, kam Rothenberg 1990 - nach der Verbüßung einer Freiheitsstrafe von 6,5 Jahren - wieder frei. 1996 wurde Rothenberg sodann beschuldigt, einen Mann in einem Hotel niedergeschossen zu haben. In der betreffenden Hauptverhandlung wurde er aber aufgrund unzureichender Beweise von den Geschworenen freigesprochen. Weitere fünf Jahre später (2001) geriet Rothenberg erneut in Verdacht, daß er in seinem Wohnkomplex ein Feuer gelegt hat. Im Zuge dieser Ermittlungen fanden sich weitere Hinweise darauf, daß Rothenberg einem Nachbarn Schecks gestohlen und diese auch eingelöst hatte. Eine Wohnungsdurchsuchung förderte außerdem zu Tage, daß Rothenberg im illegalen Besitz einer Schußwaffe und größerer Mengen Munition war, was selbst die liberale Staatsanwaltschaft von San Francisco dazu bewog, nun auf die Verhängung einer "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative hinzuwirken.⁴⁸⁷⁰ Obwohl die Geschworenen Rothenberg einstimmig wegen unerlaubten Schußwaffenbesitzes schuldig sprachen, wurde er letztendlich aber doch nur unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu einer siebenjährigen Freiheitsstrafe verurteilt, weil die Staatsanwaltschaft nach der Auffassung und zum ausdrücklichen Bedauern des Gerichts lediglich das Vorliegen einer einzigen "*strike*"-Vorbelastung akkurat beweisen konnte.⁴⁸⁷¹

Während selbst die Kritiker des "*Three Strikes*"-Gesetzes sowie liberal gesonnene Praktiker im Zusammenhang mit den vorgenannten Fallbeispielen einhellig zustimmen, daß die Anwendung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative auch gegenüber solchen Rückfalltätern gerechtfertigt und geboten sein kann, die zwar zuletzt nur minderschwere Rechtsbrüche begehen, aber bereits zuvor eine hohe Gefährlichkeit (insb. bei Gewaltbereitschaft) offenbart haben⁴⁸⁷², wiesen sie aber zugleich ebenso entschieden darauf hin, daß dies bei weitem nicht für alle "*Third Striker*" gelte, denen zuletzt leichtere Straftaten zum Verhängnis wurden. Vielmehr wurde auf zahlreiche Fälle verwiesen, in denen die betroffenen Rezipienten im gesamten Verlauf ihrer kriminellen Karrieren niemals eine Gewalttat verübt oder sonstige

⁴⁸⁷⁰ ROMNEY (26.1.2005), S.A1; VAN DERBEKEN (25.1.2005), S.B4 und (3.2.2005), S.B4 und (9.2.2005), S.A1

⁴⁸⁷¹ ROMNEY (29.4.2005), S.B2 und (30.4.2005), S.B3; VAN DERBEKEN (29.4.2005), S.B1 und (30.4.2005), S.B2

⁴⁸⁷² BULWA, S.A1; ROMNEY (26.1.2005), S.A1; VAN DERBEKEN (25.1.2005), S.B4 und (3.2.2005), S.B4 und (9.2.2005), S.A1

Anhaltspunkte für eine besondere Gefährlichkeit geliefert hatten und gleichwohl die volle Härte des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu spüren bekamen.

Hierbei wurde etwa der Fall des Rückfalltäters William Hobson, 30, zitiert, der als Heranwachsender (im Alter von 19 und 20 Jahren) insgesamt drei "*strike*"-Vorverurteilungen wegen Einbrüchen in Wohnräume erlitten hatte und 1995, wegen des Verkaufs einer geringen Menge Drogen, unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu einer (nochmals verschärften) Mindestfreiheitsstrafe von "27 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wurde. Gleiches galt für die Person des Richard McCrimmon, 37, der in den Jahren 1985 und 1986 ebenfalls drei Wohnungseinbrüche verübt hatte und Jahre später auch noch wegen des Eigenbesitzes von Kokain verurteilt worden war. 1996 brach McCrimmon dann ein Auto auf und stahl zwei Lautsprecherboxen, was ihm eine "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von "28 Jahren bis lebenslänglich" einbrachte. Die schwerste Straftat, die sowohl Hobson als auch McCrimmon jemals begangen hatten, war somit das gewaltlose Eigentumsdelikt des Einbruchdiebstahls in Wohnräume bzw. *residential burglary*.⁴⁸⁷²

Daß es sich bei dem Schicksal von Hobson und McCrimmons keineswegs um außergewöhnliche Einzelfälle handelte, sondern auch zahlreiche andere Rückfalltäter unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative sanktioniert wurden, die niemals Gewalttendenzen oder eine sonstwie gesteigerte Gefährlichkeit gezeigt hatten, läßt sich überdies auch anhand der bereits angesprochenen "*Third Striker*"-Liste des privaten, kalifornischen Interessenverbandes FACTS nachvollziehen. Unter den dort zusammengestellten 150 Einzelschicksalen finden sich bspw. die Fälle der "*Third Striker*" Mark A. Bishop, Luciano Orozoco, Doug Rash und Ray Anthony Means, die allesamt lediglich zwei "*strike*"-Vorverurteilungen wegen Einbrüchen in Wohnräume aufwiesen und zuletzt wegen des Besitzes geringfügiger Drogenmengen zu Mindestfreiheitsstrafen von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wurden. Genauso erging es den gleichermaßen "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten Rene Landa, Johnny Quirino, Keffer Runnels, Ruben Arragia, Steven Bell, James Alexander und Ronald Ray Towne (jeweils zwei "*strike priors*" wegen *residential burglary*), die zuletzt wegen vergleichsweise harmlosen Bagatelldiebstählen ("*petty theft with a prior*") oder aber neuerlichen Wohnungseinbrüchen zu "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden.⁴⁸⁷³

⁴⁸⁷² RUSSELL, W. (31.10.2000), S.A1, für Beispiele siehe CANNON, C., S.152ff.

⁴⁸⁷³ vgl. im einzelnen: <http://www.facts1.com/ThreeStrikes/Stories>

Die Kritik, daß der extensive Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes oftmals zu übertriebenen und nicht erforderlichen Sanktionen führe, wurde in den Medien auch von diversen Praktikern wie etwa Richard Couzens, Richter am *Superior Court* von *Placer County*, geteilt, der noch Anfang des Jahres 2000 in der nordkalifornischen Tageszeitung *Contra Cosa Times* ausführte, daß

"die kalifornische Öffentlichkeit mit der Bestätigung des "*Three Strikes*"-Volksbegehrens beabsichtigte, die wahrhaft gefährlichen Straftäter aus der Gesellschaft auszuschließen. Das "*Three Strikes*"-Gesetz schieße aber deutlich über dieses Ziel hinaus."⁴⁸⁷⁴

Besagter Vorwurf, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz aufgrund seines zu extensiven Anwendungsbereichs über das eigentliche Ziel der Incapacitierung der wahrhaft "gefährlichen Gewohnheitsverbrecher" hinausschieße und speziell der Vorhalt, daß es die geltende Fassung des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht nur ermögliche, sondern auch tatsächlich bewirke, daß Rückfalltäter, die niemals eine Gewaltneigung oder ein besonderes Gefahrenpotential offenbart haben, lebenslange Haftstrafen erhalten, konnte von den Fürsprechern der "Baseball Norm" freilich nicht entkräftet werden. Statt dessen verlegte sich der geistige Vater und prominenteste Fürsprecher der kalifornischen "*Three Strikes*"-Regelung, Mike Reynolds, einige Monate später (November 2000) in der Tageszeitung *Long Beach Press Telegram* auf eine äußerst zynische und menschenverachtende Position, welche die Grundrechte und sonstigen Belange einzelner Individuen (namentlich aller "*Third Striker*", die ohne eine erkennbare Gewaltneigung oder sonstwie gesteigerte Gefährlichkeit zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt wurden), zugunsten einer angeblich funktionierenden Kriminalitätskontrolle vollkommen ignoriert:

"Jeder will, daß die schlechten Menschen eingesperrt werden. Wir haben nur ein kleines Problem festzustellen, wer diese schlechten Menschen sind. Das "*Three Strikes*"-Gesetz kommt aber dem Ziel, die Guten von den Schlechten zu trennen, näher als jede andere Strafgesetzgebung. Sicherlich könnte es einige Personen geben, die nicht für den Rest ihres Lebens ins Gefängnis gehören. Aber da sind viel mehr, die dahin gehören."⁴⁸⁷⁵

⁴⁸⁷⁴ Couzens: ""What the public intended was to put dangerous people away. Three strikes goes far beyond that." [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]

⁴⁸⁷⁵ Reynolds: "Everyone wants to lock up bad people. We're just having a little trouble figuring out who these bad people are. But three-strikes comes closer than any other law in sorting out the good from the bad. Sure, there are may be some who don't belong in prison for the rest of their lives. But there are many more who do." [RUSSELL, W. (3.11.2000), S.A1]

bbb. Ungleichbehandlungen / Ungerechtigkeiten / Ungereimtheiten

Ein weiterer Schwerpunkt der Medienberichterstattung über das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz befaßte sich mit den häufig eklatanten Ungleichbehandlungen von Rückfalltätern sowie den hieraus resultierenden Ungerechtigkeiten und Ungereimtheiten, die sich im Zusammenhang mit der Implementierung der gegenständlichen Rückfallregelung schon sehr bald einstellten. Hierbei wurde zunächst nochmals der Umstand thematisiert, daß der sachliche Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ausschließlich an Delikte aus dem Bereich der sog. "Straßenkriminalität" anknüpft und demgegenüber Straftaten aus dem Bereich der Wirtschafts- bzw. "white collar"-Kriminalität, mit ihren oftmals besonders weitreichenden und gemeinschädlichen Tatfolgen, von den "second strike"- bzw. "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen vollkommen ausnimmt.⁴⁸⁷⁶ Neben allgemein mißbilligenden Pressestimmen wie bspw.:

"Wir leben in einem Staat, in dem ein Fahrrad- oder Pizza-Dieb unter dem "Three Strikes"-Gesetz für 25 Jahre ins Gefängnis wandern kann, aber Wirtschaftskriminelle lächeln, weil nur sporadisch gegen sie ermittelt, noch seltener Anklage erhoben und sie auch im Fall einer Verurteilung fast nie hinter Gitter müssen"⁴⁸⁷⁷,

wurde die Kritik an der Außerachtlassung der "white collar"-Kriminalität unter dem "Three Strikes"-Gesetz aber auch anhand konkreter Fallbeispiele untermauert.

Zu diesen zählte etwa die Gegenüberstellung der sehr unterschiedlichen strafrechtlichen Ahndung der Fälle des wohnsitzlosen "Kirchen-Einbrechers" Gregory Taylor und eines angesehenen Urologen aus Südkalifornien, der über eine längere Zeit und in großem Umfang Abrechnungsbetrug gegenüber dem staatlichen Gesundheitsprogramm für Bedürftige betrieben hatte. Während der von Hunger getriebene "Kirchen-Einbrecher" Taylor, aufgrund seines "dritten Fehlschlages", zu einer "Three Strikes and You're Out!"-Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wurde, kam der renommierte Urologe, dessen Identität in der Presse nicht einmal veröffentlicht wurde, letztlich damit davon, daß er lediglich die erschlichenen Behandlungsgebühren in Höhe von

⁴⁸⁷⁶ zur entsprechenden Vorfeldkritik vgl. oben, S.xxx

⁴⁸⁷⁷ vgl.: "We live in a state where a bicycle thief or pizza robber can go to prison for 25 years under the 'three strikes' law, but smiling white-collar bandits are seldom investigated, rarely prosecuted and almost never sent behind bars." [SAN FRANCISCO EXAMINER (16.4.1997), S.A18]

\$3,36 Millionen zurückzahlen mußte. Wie die Tageszeitung *San Francisco Examiner* in diesem Kontext nachdrücklich anmahnte,

"sollte die obszöne Diskrepanz zwischen diesen Sanktionen den Gesetzgeber, die Staatsanwälte, Richter und auch die Wähler veranlassen, das bestehende Sanktionssystem endlich zu überdenken und dafür Sorge zu tragen, daß wohnsitzlose oder sozial benachteiligte Kleinkriminelle nicht länger überhart bestraft werden. Vielmehr müßten die respektabel anmutenden Diebe, die mit Stiften und Computern Millionenbeträge stehlen, ernstzunehmende Freiheitsstrafen erhalten."⁴⁸⁷⁸

Neben der Thematik der Wirtschaftskriminalität befaßten sich die Presseberichte aber in erster Linie mit dem noch offensichtlicheren Problem, daß die meisten Ungleichbehandlungen und Ungerechtigkeiten, die im Zusammenhang mit dem kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz auftraten, gar nicht im Gesetzestext verankert sind, sondern allein aus dessen inkonsistenter Anwendung resultieren.

Diesbezüglich wurde zuerst einmal zutreffend herausgestellt, daß die Inkonsistenz bei der Implementierung des "Baseball-Gesetzes" auf die zum Teil sehr unterschiedliche Handhabung der Ermessensspielräume zurückzuführen ist, die den Verfahrensbeteiligten, allen voran den Staatsanwaltschaften, im Geltungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. zugestanden sind und die eine Abschwächung oder sogar vollständige Umgehung der dort angeordneten Strafschärfungen ermöglichen.⁴⁸⁷⁹ Desweiteren wurden aber vor allem die diversen bedenklichen Konsequenzen beleuchtet, die sich in Folge des variierenden Ermessensgebrauchs realisierten.

Zu diesen bedenklichen Folgen zählte zum einen die Tatsache, daß die uneinheitliche Nutzung der Ermessensspielräume in der Sanktionspraxis häufig

⁴⁸⁷⁸ vgl.: "CASE NO. 1 - The Vagrant: Gregory Taylor, 37, isn't what you would call a respectable citizen. Homeless and twice convicted of robberies in the 1980s, Taylor used a board to pry open the screen door of a church kitchen in Los Angeles in July 1997. He was desperately hungry, he said. Prosecutors called it burglary. It was his third strike. Punishment: 25 years to life. CASE NO. 2 - The Urologist: So respectable that his name doesn't even appear in news reports of revelations by Medi-Cal Fraud Task Force, this physician in Southern California billed the program for low-income patients for 99 percent of all state funds spent on two rare procedures. To do so, he would had to have treated 100 to 300 men every night. Punishment: The state is asking him to return \$3,36 million in fraudulent fees. ... Although 4.500 men and women are serving three strikes sentences, we doubt if they include many of the doctors, suppliers and other providers accused of ripping off Medi Cal to the tune of \$350 million in the past three years. ...The obscene discrepancy shown in CASE NO. 1 and CASE NO. 2 should help persuade legislators, prosecutors, judges and the electorate to (1) take another look at unconstitutional cruel and unusual punishment for petty crimes by society's vagrants and castoffs, and (2) insist on serious prison time for respectable-appearing thieves who steal millions with pens and computers." [SAN FRANCISCO EXAMINER (1.6.1999); S.A16]

⁴⁸⁷⁹ vgl. bspw. CHIANG (30.6.1994), S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1 und (8.8.1994), S.A7; ARMSTRONG, S.1; SPIEGEL, S.A1; WALTERS (19.6.1995a), S.A3 und (19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; WOLF (9.6.1996), S.A1 und (19.9.1998), S.B5; HILL, J. (28.2.2000a), S.A01

zu einer eklatanten Ungleichbehandlung von Rückfalltätern führte, die im Verlauf ihrer kriminellen Karrieren ähnliche oder sogar vollkommen identische Straftaten verübt hatten.

Wie die Pressemeldungen veranschaulichten, manifestierten sich derartige Ungleichbehandlungen am deutlichsten im Fall von bereits mehrfach bzw. multipel "*strike*"-vorbelasteten Rezipidivisten, die zuletzt vergleichsweise minderschwere Straftaten begangen hatten und deren weiteres Schicksal, namentlich, ob sie mit den drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen sanktioniert wurden oder nicht, ganz maßgeblich von dem Landkreis abhing, in dem ihnen der Prozeß gemacht wurde.

Während solche Rückfalltäter von den Bezirksstaatsanwaltschaften der meisten konservativen Landkreise (u.a. Los Angeles, San Diego, Riverside, Kern, Orange, San Bernadino, Fresno) - jedenfalls anfänglich - unerbittlich unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verfolgt und zu "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt wurden, konnte in den politisch liberaleren Landkreisen der nordkalifornischen *Bay Area* (insb. San Francisco und Alameda) beobachtet werden, daß die dortigen Anklagebehörden in entsprechenden Fallkonstellationen sehr großzügig von ihren Ermessensspielräumen bei der Anklageerhebung und dem nachträglichen "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen Gebrauch machten und hierdurch die Verhängung von unangemessen erscheinenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktionen gezielt verhinderten. Zugleich wurde in vielen Zeitungsartikeln auch eingehend darüber informiert, daß es sogar die offizielle und gegen die gesetzlichen Vorgaben der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. verstoßende Behördenpolitik der Staatsanwaltschaften von *San Francisco*- und *Alameda County* war, bei multipel "*strike*"-vorbelasteten Rezipidivisten nur dann auf die Verhängung von "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen hinzuarbeiten, wenn diesen auch zuletzt die Begehung eines schwereren Verbrechens ("*violent*-" oder "*serious felony*") zur Last gelegt wird oder sie bereits irgendwann eine Gewaltbereitschaft oder anderweit gesteigerte Gefährlichkeit offenbart hatten.⁴⁸⁸⁰

Die bedenkliche Konsequenz, daß dieser unterschiedliche Ermessensgebrauch bei der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes häufig zu

⁴⁸⁸⁰ CHIANG (30.6.1994), S.A1; SPIEGEL, S.A1; HECHT (7.8.1994), S.A1 und (8.8.1994), S.A7; COLVIN / ROHRICH, S.A1; WALTERS (19.6.1995a), S.A3 und (19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6; NOBLE, S.A14; OPATRY (17.1.1996), S.A8; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; PERRY / DOLAN, S.A1; LOVITT, S.11A; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (24.9.1996), S.A20; WOLF (9.6.1996), S.A1 und (19.9.1998), S.B5; HILL, J. (28.2.2000a), S.A01; MOORE, K., S.E6; SAN FRANCISCO CHRONICLE (22.8.2004), S.E4 und (19.9.2004), S.E4

eklatanten Ungleichbehandlungen von gleich oder ähnlich situierten Tätern führte und letztendlich bedingte, daß nicht mehr die individuelle Schuld eines Angeklagten, sondern die geographischen Grenzen der kalifornischen Landkreise über die Verhängung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen bzw. die Art und Höhe der ausgerichteten Sanktionen entschieden, wurde in verschiedenen Presseberichten auch anhand konkreter Fallbeispiele verdeutlicht.

So berichtete etwa die Tageszeitung *San Diego Union-Tribune* im Jahre 1996 ("*Uneven Justice Under Three Strikes - Counties Vary In How Often They Enforce The Law*") über die Geschichte eines zweifach "*strike*"-vorbelasteten Großvaters, der zuletzt in einem Supermarkt in *San Diego County* vier Videokassetten gestohlen hatte, um diese zu versetzen und von dem Erlös Lebensmittel und Windeln für seine drei kleinen Enkel zu kaufen. Aufgrund der unerbittlichen Haltung der dortigen Bezirksstaatsanwaltschaft sowie des befaßten Gerichts, wurde der Großvater, der niemals eine Gewalttat begangen hatte, unter dem "Baseball-Gesetz" verfolgt und schließlich auch zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt. Diesem Verfahrensausgang wurde der Fall eines anderen Rückfalltäters gegenübergestellt, der einen beinahe identischen kriminellen Werdegang aufwies (zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen *residential burglary* und keine erkennbare Gewaltneigung) und zuletzt im politisch liberalen *Alameda County* ebenfalls einen geringfügigen Ladendiebstahl verübt hatte (Diebstahl eines Gürtels, Rucksacks und dreier Hemden im Wert von \$100). Da auch dieser Täter zuvor niemals eine Neigung zu Gewalt gezeigt hatte, machte die dortige Staatsanwaltschaft von ihrem Ermessen Gebrauch und ließ eine der ursprünglich mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen unter dem Ausnahmetatbestand der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" ("*in the furtherance of justice*") noch nachträglich fallen. Dies führte letzten Endes dazu, daß dieser Täter, im Gegensatz zu seinem Pendant in *San Diego County*, nur unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative sanktioniert wurde und lediglich eine verdoppelte Freiheitsstrafe von 32 Monaten - abzüglich der max. 50% "*credits*" sogar nur faktische 16 Monate - erhielt.⁴⁸⁸¹

⁴⁸⁸¹ vgl.: "*In San Diego County, a grandfather was sentenced to 25 years to life for stealing four videotapes from a Kmart store so he could sell them to buy food and diapers for his three grandchildren. The defendant had two prior 'three strikes' convictions, but no history of violence. Still, the judge said he had no choice but to levy the full force of the three strikes-law. In Alameda County, another three-strikes defendant faced 25 years to life for shoplifting a belt, three shirts and a backpack, worth about \$100, from a Target store in San Leandro. But because he was not a violent offender, the prosecutor decided to drop one of*

Darüberhinaus wurde die (geographische) Ungleichbehandlung von gleich oder ähnlich gestellten Rezidivisten im Jahre 2000, in der nordkalifornischen Tageszeitung *Contra Cosa Times* ("*Three Strikes: Where You Commit The Crime May Dictate The Time*"), sogar am Beispiel ein und desselben Rückfalltäters verdeutlicht, der in der Vergangenheit bereits zwei "*strike*"-Vorbelastungen wegen *residential burglary* akkumuliert hatte und zunächst in *Alameda County* wegen eines neuerlichen Bagatelldiebstahls schuldig gesprochen wurde. Die Bezirksstaatsanwaltschaft von *Alameda County* behandelte den aktuellen "*wobbler*"-Tatvorwurf des "*petty theft with a prior*" allerdings von vornherein lediglich als Vergehen (*misdemeanor*) und verzichtete damit vollends auf eine Anklage unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz. In Folge dieses Vorgehens führte die neuerliche Verurteilung lediglich zur Verhängung einer *probation*-Bewährungsstrafe mit der Auflage von 30 Tagen Haft. Zwei Jahre später wurde derselbe Täter erneut wegen eines geringwertigen Ladendiebstahls verhaftet, diesmal aber im angrenzenden *Contra Cosa County*. Die dortige Bezirksstaatsanwaltschaft stufte diesen Bagatelldiebstahl demgegenüber als Verbrechen ein und erhob jetzt Anklage unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz. Obwohl die Anklagebehörde von *Contra Cosa County* auch hier noch Milde walten ließ und die nachträgliche Streichung von einer mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastung veranlaßte, erhielt der besagte Täter nunmehr eine verdoppelte "*second strike*"-Freiheitsstrafe von vier Jahren. Wie in diesem Zusammenhang betont wurde, handelte es sich

"um den gleichen Täter, die gleiche Tat, aber sehr unterschiedliche Sanktionen. Von den Unterschieden, die zwischen beiden Fällen bestehen, steche vor allem einer besonders hervor: Die Geographie. Die erste Tat wurde in *Alameda County* verübt und geahndet. Die zweite Tat wurde hingegen, obwohl beide Tatorte tatsächlich nur 9 Meilen auseinanderlagen, auf der anderen Seite der Grenze zwischen den Landkreisen *Alameda* und *Contra Cosa* begangen."⁴⁸⁸²

Überdies ließ der Artikel auch keine Zweifel daran aufkommen, daß jeder der beiden Bagatelldiebstähle, wären sie in den Landkreisen *Los Angeles* oder *San Diego* verübt worden, auch zur Verhängung einer "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative hätte führen können.⁴⁸⁸³

the man's prior strikes, and he received just 16 months in prison. The two cases illustrate the wide fluctuations in how the law is enforced..." [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]

⁴⁸⁸² vgl.: "...Same defendant, same offense, different outcomes. Among the differences between the two cases, one stands out: geography. The first offense occurred in *Alameda County*. The second, although only nine miles away, was across the county line in *Contra Cosa*." [HILL, J. (28.2.2000a), S.A01]

⁴⁸⁸³ a.a.O., S.A01

Ferner berichteten verschiedene Pressemeldungen auch über Angehörige des kalifornischen Strafjustizsystems, die die variierende Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes sowie die dadurch bedingte geographische Ungleichbehandlung von Rückfalltätern öffentlich kritisierten und u.a. auch anhand hypothetischer Beispiele weiter veranschaulichten.

Zu besagten Praktikern zählte etwa der Richter am *Superior Court* von San Diego, Thomas Whelan, der das Beispiel eines zweifach "strike"-vorbelasteten Rezidivisten formulierte, der zuletzt wegen des Eigenbesitzes einer geringen Menge Kokain schuldig gesprochen wird. Soweit dieser Täter in *Alameda County* vor Gericht käme, würde ihn aller Voraussicht nach nur eine ("second strike"-) Freiheitsstrafe von maximal 3 Jahren erwarten. Wenn derselbe Rückfalltäter aber nach *San Diego County* käme, sei ihm eine "Three Strikes and You're Out!"-Mindestfreiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" so gut wie gewiß.⁴⁸⁸⁴

An anderer Stelle wurde die Strafverteidigerin Grace Suarez von der *Public Defender*-Behörde in San Francisco zitiert, die das Beispiel anführte, daß ein zweifach "strike"-vorbelasteter Rückfalltäter, der in *San Mateo County* das "wobbler"-Delikt des Kfz-Diebstahls begeht, vermutlich mit einer kurzzeitigen *jail*-Freiheitsstrafe von 8 Monaten davonkommen würde (Einstufung des Autodiebstahls als Vergehen und vollkommene Umgehung des "Three Strikes"-Gesetzes). Verübt ein zweifach "strike"-vorbelasteter Rückfalltäter die gleiche Tat aber im politisch konservativen *Fresno County*, würde sie höchstwahrscheinlich als Verbrechen behandelt und mit einer möglicherweise lebenslangen "Three Strikes and You're Out!"-Freiheitsstrafe geahndet. Grace Suarez verurteilte dieses sehr befremdliche Ergebnis als

"eine Inkonsistenz, die an Willkür grenze."⁴⁸⁸⁵

Zu einer ganz ähnlichen Einschätzung gelangte schließlich auch der *superior court*-Richter (*Placer County*) und "Three Strikes"-Experte des *California Judicial Council*, Richard Couzens, der es gegenüber einem Reporter

⁴⁸⁸⁴ vgl.: " 'A guy in Alameda with a rock of cocaine who qualifies for three strikes faces a maximum of three years and technically probation', said .San Diego Superior Court Judge Thomas Whelan. 'If the guy drives down here to San Diego, it's 25 years to life.' " [CHIANG (23.9.1996a), S.A1]

⁴⁸⁸⁵ vgl.: "A recent newspaper article by the San Francisco Chronicle detailed the uneven statewide implementation of the three-strikes mandate. It found, for example, that charging for identical offenses varies much more by jurisdiction than under prior law. 'If a car is stolen in San Mateo County, it could be charged as a misdemeanor and the defendant might get eight months', said Grace Suarez, research chief for the San Francisco Public Defender Office. 'But if the same crime is committed in Fresno County, it could be charged as a felony and result in life imprisonment.' The result, she said, is 'an inconsistency that borders on arbitrariness.' " [REUBEN, S.17]

der Tageszeitung *Contra Cosa Times* als bedeutende Schwäche der "Baseball-Gesetzgebung" bewertete, daß

"die Ermessensspielräume, die den Verfahrensbeteiligten verbleiben, so groß sind, daß sie in gleichgelagerten Fallkonstellationen zu sehr unterschiedlichen Resultaten / Sanktionen führen können."⁴⁸⁸⁶

Wie die Berichterstattung der Printmedien weiterhin aufzeigte, führte der auf lokaler Ebene - und in der Anfangszeit selbst innerhalb mancher größerer Landkreise⁴⁸⁸⁷ - divergierende Ermessengebrauch bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber nicht nur häufig dazu, daß gleich oder ähnlich situierte Rückfalltäter sehr unterschiedliche Sanktionen erhielten⁴⁸⁸⁸, sondern überdies auch zu der unter kriminalpräventiven Gesichtspunkten ebenso bedenklichen Konsequenz, daß offenkundig weniger gefährliche Rezipdivisten (keine gewalttätige Historie und zuletzt Begehung minderschwerer Delikte) in einem Landkreis die volle Härte des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu spüren bekamen, während gewalttätige und nachweislich gefährliche Rückfalltäter anderenorts durch Ermessensausübungen begünstigt werden und hierdurch den "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen entgehen konnten.

Ein Paradebeispiel für diese Ungereimtheiten liefert etwa die Gegenüberstellung der intensiv publizierten Fälle des wohnsitzlosen "Kirchen-Einbrechers" Gregory Taylor und des Rückfalltäters Joey Trimm, 29, der bereits auf zwei vorangegangene "*strikes*" wegen sexuellem Mißbrauch eines dreijährigen Jungens zurückblickte. Während dem nicht seßhaften und von Hunger getriebenen Kircheneinbrecher Taylor im Landkreis Los Angeles weder die Nachsicht der Staatsanwaltschaft noch des Gerichts zu Teil wurde und er für seinen mißglückten Einbruchversuch zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe verurteilt wurde, wirkte sich nämlich die Tatsache, daß Joey Trimm zuletzt in *San Francisco County* straffällig wurde, ganz eindeutig zu seinen Gunsten aus. Trimm's letzter Rechtsbruch ereignete sich im Jahre 1997 und ging daraus hervor, daß sein vier Monate alter Schäferhundwelppe das Futter von Trimm's anderem Haustier, einer Katze, weggefressen hatte. Als er den Welpen daraufhin schlug und dieser zurückbiß, prügelte Trimm ihn auf der Stelle tot und entsorgte den Kadaver in einer Mülltonne. Obwohl die

⁴⁸⁸⁶ vgl.: "Some are troubled by the disparities between jurisdictions. 'I do see that as a weakness of the law', says Placer County Superior Court Judge J. Richard Couzens, a statewide expert on the three strikes law. 'Discretion should not be so broad that there are disparate results from the same set of facts.'" [HILL, J. (28.2.2000a), S.A1]

⁴⁸⁸⁷ insb. in *Los Angeles-* und *San Diego County*; vgl. KRIKORIAN et al., S.A1

⁴⁸⁸⁸ vgl. auch: "Indeed, California has provided a clear example of 'justice by geography' where similar situated offenders are receiving very dissimilar sentences" [AUSTIN et al. (1999), S.158]

Staatsanwaltschaft von *San Francisco County*, aufgrund der unverkennbaren Gewaltneigung von Trimm, ebenfalls auf eine Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative hinarbeitete, entging dieser zunächst einer "*25-to-life*"-Sanktion, da jetzt das zuständige Gericht die beiden mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen eigenmächtig "aus übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" aus der Anklage strich. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft erfolgreich Rechtsmittel ein. Nach drei Jahren, in denen Trimm ununterbrochen in Untersuchungshaft festgehalten wurde, kam es dann zu einem neuen Verfahren. Auch in diesem Prozeß strebte die Anklagebehörde ursprünglich wieder eine Verurteilung unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative an. Im weiteren Verfahrensverlauf kam es dann aber überraschend zu einem "*plea bargain*"-Handel mit Trimm (nachträgliches "Fallenlassen" einer mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastung gegen die Abgabe eines Schuldbekenntnisses), der letztendlich in der Verhängung einer verdoppelten "*second strike*"-Freiheitsstrafe von insgesamt fünf Jahren mündete. Besagtes Urteil, auf das die Untersuchungshaft angerechnet wurde, ermöglichte es, daß Trimm schon wenige Monate nach Strafantritt wieder in Freiheit gelangen konnte.⁴⁸⁸⁹ Wie der Vergleich der Sanktionen für den "Kirchen-Einbrecher" Taylor und den "Hunde-Mörder" Trimm eindrücklich zeigt, ist

"die Welt der "*Three Strikes*"-Strafen somit auch davon gekennzeichnet, daß ein hungriger Wohnsitzloser als eine größere Gefahr für die Gesellschaft angesehen wird, als ein zweifacher Kinderschänder, der über so wenig Selbstkontrolle verfügt, daß schon der Anblick eines Welpen, der Katzenfutter frißt, eine Triebfeder für tödliche Gewalt sein kann."⁴⁸⁹⁰

Insgesamt ist festzuhalten, daß auch der Gesichtspunkt der variierenden Ermessensausübungen in "*Three Strikes*"-Strafsachen sowie der dadurch bedingten Ungleichbehandlung potentieller "*Third Striker*" in den verschiedenen kalifornischen Landkreisen, ein überaus kritisches Medienecho hervorrief. So berichtete etwa die *San Diego Union-Tribune* im September 1998 über eine Konferenz zur "*Three Strikes*"-Thematik, die seinerzeit in der südkalifornischen Metropole abgehalten wurde und prangerte mit Blick auf die dort erörterten Befunde vehement an, daß

⁴⁸⁸⁹ VAN DERBEKEN (2.6.2000), S.A19

⁴⁸⁹⁰ vgl.: "*In the world of 'three strikes' sentencing, a homeless man simply looking for food is considered more of a consistent danger to society than a two-time child molester who has such poor impulse control that the sight of a puppy eating dog food is a catalyst for fatal violence.*" [King / Maurer (2001), S.10]

"das 'Three Strikes'-Gesetz, das eigentlich darauf abzielte, die Strafzumessung für schwere Verbrechen einheitlicher zu gestalten, statt dessen zu geographischen Disparitäten geführt und die Sanktionierung von Rückfalltätern damit keineswegs fairer gemacht hat."⁴⁸⁹¹

Im Jahr 2000 stellte sodann die *Contra Cosa Times* bezüglich der geographischen Disparitäten sarkastisch fest, daß

"der Tatort, unter dem Regelwerk des 'Three Strikes'-Gesetzes, über die Höhe einer Freiheitsstrafe entscheiden kann" und "bei dem 'Three Strikes'-Gesetz, wie auch bei Immobilien, vieles von der Lokalität abhängt."⁴⁸⁹²

Die gleiche Kritik wurde darüberhinaus erst jüngst (April 2004) in einem Artikel des kalifornischen Hauptstadt-Blatts *Sacramento Bee* ("*How Three Strikes Justice Stops At The County Line*") noch schärfer reartikuliert, als dort der Vorwurf erhoben wurde,

"daß die Anwendung des 'Three Strikes'-Gesetzes an ein Glücksspiel erinnere - mit der Folge, daß die Sanktion fast ausschließlich von dem Landkreis abhängt, in dem sich der Täter befindet."⁴⁸⁹³

Schlußendlich gilt es auch noch anzumerken, daß im Rahmen dieser Medienkritik durchaus auch die rasch einsetzenden Diskussionen beleuchtet wurden, die sich darum drehten, daß die stark dezentralisierte kalifornische Strafrechtspflege schon seit jeher nur wenig Uniformität aufweist und die teils konträren politischen Positionen in den 58 Landkreisen, in der Vergangenheit schon öfter zu lokalen Disparitäten in der Strafrechtspflege - insbesondere auch bei der Umsetzung neuer Strafgesetze - geführt haben.⁴⁸⁹⁴ Allerdings stellte die Medienkritik in Übereinstimmung mit den Stimmen vieler Praktiker und Wissenschaftler zugleich zutreffend heraus, daß die Disparitäten, die im Zusammenhang mit der Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes auftreten, eine neue und bislang nicht gekannte Qualität aufweisen. Wegen der extrem schwerwiegenden Konsequenzen, die das "Three Strikes"-Gesetz und

⁴⁸⁹¹ vgl.: "The three-strikes law, which was intended to make sentencing for serious felonies more consistent, has resulted instead in geographic disparity. It (Three Strikes) has not made sentencing any fairer." [WOLF (19.9.1998), S.B5]

⁴⁸⁹² vgl.: "Where you do the crime may dictate the time." und "With three strikes, as with real estate, much depends on location." [HILL, J. (28.2.2000a), S.A1]

⁴⁸⁹³ vgl.: "Application of 'three strikes' now resembles 'Wheel of Fortune' - with the outcome depending almost entirely on the county in which the offender lands." [MOORE, K., S.E6]

⁴⁸⁹⁴ Als ein Beispiel für diese Diskussionen kann die folgende Aussage von Gregg McClain, dem vormaligen Leiter der "Three Strikes"-Arbeitsgruppe bei der Bezirksstaatsanwaltschaft von *San Diego County* und einem ausgesprochenen Fürsprecher des "Baseball-Gesetzes" genannt werden, der 1998 der Kritik entgegentrat, daß das "Three Strikes"-Gesetz zu besonderen geographischen Disparitäten führe: "It is true there is justice by geography, but that has always been the case in this country." [WOLF (19.9.1998), S.B5]

insbesondere die drakonische "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nach sich ziehen können, führe die mangelnde Uniformität jetzt zu viel gravierenderen Ungleichbehandlungen und Ungerechtigkeiten und würde das Ideal einer möglichst einheitlichen und fairen Strafrechtspflege nun stärker denn je torpedieren.⁴⁸⁹⁵

ccc. plea bargaining

Im Kontext der Kritik, die hinsichtlich der anhaltend verzeichneten Disparitäten bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorgebracht wurde, setzte sich die Presseberichterstattung des weiteren auch mit den Ursachen auseinander, die diesem bedenklichen Phänomen zu Grunde liegen. Wenngleich hierbei sehr wohl anerkannt wurde, daß sich die lokalen Variationen bei der Anwendung der "Baseball-Norm" sicherlich auch durch ideologische Differenzen innerhalb der kalifornischen Strafjustiz bzw. dadurch erklären, daß nicht wenige Staatsanwälte und Richter eine Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen in bestimmten Fällen als übertrieben, unverhältnismäßig und kriminalpolitisch verfehlt ablehnten, so lenkten die Printmedien das öffentliche Augenmerk doch in erster Linie auf die schon bald gewonnene Einsicht, daß die Disparitäten bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in der Hauptsache auf eine rechtlich zweifelhafte und auch unter anderen Gesichtspunkten bedenkliche *plea bargain*-Praxis zurückgehen.

In diesem Zusammenhang wurde die Öffentlichkeit zuerst nochmals darüber aufgeklärt, daß die Regelungsinhalte des "*Three Strikes*"-Gesetzes es den Staatsanwaltschaften - sowohl nach dem Wortlaut der §§667 (g),(f)(2), 1170.12 (e),(d)(2) Ca.P.C. als auch der klaren Intention des Normgebers - im Grundsatz ausdrücklich untersagen, die immer mitanzuklagenden "*strike*"-Vorbelastungen (Anklagezwang) im weiteren Verfahrensverlauf zum Gegenstand eines Handels mit dem Angeklagten zu machen, der das nachträgliche "Fallenlassen" einzelner oder auch mehrerer dieser "*strike*"-Vorbelastungen - und somit eine erhebliche Abschwächung oder völlige Umgehung der gegenständlichen Rückfallstrafschärfungen - als Gegenleistung

⁴⁸⁹⁵ vgl.: "...geographical disparities undermine the idea of even-handed justice. Others argue that there have long been such differences between jurisdictions, reflecting diverse attitudes between jurisdictions, reflecting diverse attitudes about crime. But three strikes magnifies those differences." [HILL, J. (28.2.2000a), S.A1]; "Such opposing approaches to the same law (three strikes) undermine the legal system..." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (24.9.1996), S.A20]; vgl. ferner HOLDING (6.12.1998), S.5; SAN FRANCISCO CHRONICLE (22.8.2004), S.E4 und (19.9.2004), S.E4

für die Abgabe eines Schuldbekenntnisses in Aussicht stellt. Das "*Three Strikes*"-Gesetz läßt in Bezug auf dieses generelle *plea bargain*-Verbot lediglich die beiden Ausnahmen zu, daß die Staatsanwaltschaft die Anklagevorwürfe nicht hinreichend beweisen kann (Ausnahmetatbestand der Beweisnot) oder aber bei einer Gesamtwürdigung des konkreten Einzelfalls zu der Überzeugung gelangt, daß eine Verhängung der Strafschärfung, die dem Angeklagten unter dem "Baseball-Statut" droht, übertrieben hart und völlig unverhältnismäßig wäre (Ausnahmetatbestand der "übergeordneten Gerechtigkeitsabwägungen" / "*in the furtherance of justice*").

Sodann wurde über den Erfahrungswert berichtet, daß die Bezirksstaatsanwaltschaften der meisten kalifornischen Landkreise bereits von Anfang an in einem erstaunlich hohen - und mit den Jahren noch weiter steigenden - Prozentsatz der anfallenden "*Three Strikes*"-Strafverfahren auf das Zustandekommen von *plea bargain*-Absprachen hinarbeiteten, die ein nachträgliches "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen zum Gegenstand hatten. Dies galt speziell für "*third strike*"-Strafverfahren gegen bereits mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rezipienten, in denen die Staatsanwaltschaften die drakonische "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ("*25-to-life*"), nebst dem Angebot, diese durch das nachträgliche "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen doch noch zu umgehen, intensiv als Druckmittel einsetzten, um die Angeklagten zur Abgabe von Schuldbekenntnissen zu bewegen. Wie von vielen Staatsanwälten unter der Hand eingeräumt wurde, konnten die Anklagebehörden auf diesem Wege einerseits unkomplizierte Verfahrensabschlüsse herbeiführen und verhindern, daß zu viele "*third strike*"-Strafverfahren im Wege besonders arbeits- und zeitaufwendiger Geschworenenhauptverhandlungen (*jury trials*) geklärt werden mußten. Andererseits konnten die Staatsanwaltschaften bei diesem Vorgehen aber zugleich auch sicherstellen, daß betreffende Angeklagte letztendlich immer noch erheblich verschärfte Freiheitsstrafen unter der weniger einschneidenden "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative erhielten (Verdopplung der aktuell verwirkten Einsatzstrafe).⁴⁸⁹⁶

Neben der Tatsache, daß die Presseberichterstattung die diesbezüglich geäußerte Kritik mancher "*Three Strikes*"-Fürsprecher wiedergab, die monierten, daß das beinahe omnipräsente *plea bargaining* über das "Fallenlassen" von "*strike priors*" die eigentliche Zwecksetzung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, namentlich gefährliche Rezipienten durch zwingende und

⁴⁸⁹⁶ FURILLO (2.4.1996c), S.A11; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; HILL, J. (27.2.2000a), S.A1 und (27.2.2000c), S.A23

insbesondere nicht verhandelbare Strafschärfungen dauerhaft unschädlich zu machen, untergrabe⁴⁸⁹⁷, fokussierten zahlreiche Zeitungsartikel aber vor allem auch auf das Problem der durch die *plea bargain*-Praxis bedingten Ungleichbehandlungen und lokalen Disparitäten bei der Sanktionierung der anvisierten Zielgruppe.

Das Problem der Ungleichbehandlung wurde dabei wiederum anhand authentischer Beipielesfälle verdeutlicht, die zunächst eindrucksvoll aufzeigten, daß die verbreitete *plea bargain*-Praxis dazu führt, daß multipel "*strike*"-vorbelastete Angeklagte, die sich auf entsprechende *plea bargain*-Angebote der Staatsanwaltschaften einließen, durchweg mit wesentlich mildereren Strafen davorkamen als Angeklagte, die entsprechende Angebote ausschlugen und bis zuletzt auf ihrer Unschuld beharrten. Wurden letztgenannte nämlich in einer Geschworenenhauptverhandlung schuldig gesprochen, bekamen sie fast ausnahmslos die volle Härte des "Baseball-Gesetzes" und seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu spüren. Eines dieser Beispiele behandelte etwa die Geschichte der bereits mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rezipidivisten Isiah Lucas (drei "*strike priors*" wegen *residential burglary*) und Gregory Johnson (zwei "*strike priors*" wegen Raub und schwerer Körperverletzung), denen zuletzt im Landkreis Los Angeles wegen Hehlerei in mehreren Fällen (Lucas) respektive eines Einbruchs in Geschäftsräume (Johnson) der Prozeß gemacht wurde. Obwohl die Fälle von Lucas und Johnson, abgesehen von der differierenden Qualität sowie dem Alter der "*strike*"-Vorbelastungen, noch einige andere Abweichungen aufwiesen, war der sehr unterschiedliche Ausgang ihrer "*third strike*"-Strafverfahren nicht in ihren Strafregistern, sondern in ihrem Verhalten während der jeweiligen Prozesse begründet. Während der erwiesenermaßen gewaltbereite Johnson ein *plea bargain*-Angebot der Staatsanwaltschaft sofort annahm, sich im Austausch gegen die Streichung einer "*strike*"-Vorbelastung schuldig bekannte und letztlich zu dem Privileg einer lediglich verdoppelten "*second strike*"-Freiheitsstrafe kam, schlug Lucas eine vergleichbare *plea bargain*-Offerte aus und wurde in der nachfolgenden Geschworenenhauptverhandlung gleich in zwei Anklagepunkten wegen Hehlerei schuldig gesprochen. Nach diesem

⁴⁸⁹⁷ vgl. bspw. "...three strikes hasn't produced what many voters thought they were buying back in 1994 a simple, non-negotiable way to imprison California's most violent repeat offenders. Despite the three strikes law's ban on plea bargaining, most of the state's prosecutors use a loophole that allows them to dismiss strikes 'in the furtherance of justice'." [Hill, J. (27.2.2000a), S.A1]; "Six years after voters overwhelmingly approved it, California's 'Three strikes and You're Out Law' has turned into a plea-bargaining tool for Los Angeles County prosecutors rather than a guaranteed, long term sentence for habitual offenders." [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]

Schuldspruch lehnte die Staatsanwaltschaft jedes weitere Zugeständnis an Lucas kategorisch ab, und dieser wurde vom Gericht zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafe von insgesamt "50 Jahren (2 x 25) bis lebenslänglich" verurteilt.⁴⁸⁹⁸ Daß es sich bei dem Schicksal des Lucas keineswegs um einen Einzelfall handelte, sondern das Ausschlagen eines *plea bargain*-Angebots für potentielle "*Third Striker*" fast immer fatale Folgen hatte, wurde darüberhinaus auch in verschiedenen anderen Presseberichten herausgestellt, die eine Reihe weiterer Exempel anführten.⁴⁸⁹⁹ Insoweit sind bspw. auch die Fälle der multipel "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter Walley Patterson (zwei 20 bzw. 10 Jahre alte "*strike priors*" wegen Totschlag und Raub, zuletzt Gebrauchsanmaßung eines Kfz), William Pillars (insg. drei "*strike priors*" wegen zwei Raubüberfällen sowie *residential burglary*, zuletzt Verkauf von Crack im Wert von \$20), Michael Banyard (zwei "*strike priors*" wegen Raub und Körperverletzung, zuletzt Besitz von 0,1 Gramm Kokain), Richard Banales (mehrere "*strike priors*" wegen *residential burglary*, zuletzt Besitz von Heroin im Wert von \$1,50) oder Jonny McKinney (zwei "*strike priors*" wegen Raub und *residential burglary*, zuletzt Ladendiebstahl eines Plastikbehälters) zu nennen. Alle von ihnen lehnten *plea bargain*-Offerten der Anklagebehörden über ein nachträgliches "Fallenlassen" einzelner "*strike priors*" bzw. in Aussicht gestellte Verurteilungen zu "*second strike*"-Freiheitsstrafen von 32 Monaten (Banyard), 6 Jahren (Patterson) 8 Jahren (Pillars) oder 9 Jahren (Banales, McKinney) ab und wurden nach verlorenen *jury trials* durchweg ohne Nachsicht mit "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen bedacht.⁴⁹⁰⁰

Im Rahmen der Presseberichte über diese und gleichgelagerte Fälle wurden bezüglich des verbreiteten *plea bargaining* über "*strike*"-Vorbelastungen zugleich auch drei weitere Kritikpunkte artikuliert.

Wie eingangs dargelegt, wurde zunächst nachdrücklich angeprangert, daß die angesprochene *plea bargain*-Praxis in "*third strike*"-Strafverfahren der Hauptgrund für die lokalen Disparitäten bei Sanktionierung von multipel

⁴⁸⁹⁸ vgl.: "Consider Isiah Lucas and Gregory Johnson. Both were repeat offenders in their 30s when they were convicted in Long Beach of theft-related charges - Lucas for two counts of receiving stolen property, Johnson for one commercial burglary. Lucas' prior offences consisted of three residential burglaries; Johnson had two robberies and an aggravated assault. Plenty of factors distinguished the two cases, including the ages of the prior offenses. But the most crucial had little to do with either man's criminal record: Johnson agreed to take a deal offered by the prosecutors and was sentenced to two years in state prison. Lucas, maintaining his innocence, was convicted at trial and got 50 years to life." [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]

⁴⁸⁹⁹ vgl.: auch: "Defendants who refuse to take a district attorney's offer might prevail before a jury. But if they roll the dice and lose, they're looking at a 'Buck Rogers' sentence. By the time they get out of prison cars won't have wheels." [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]

⁴⁹⁰⁰ zu den Beispielfällen siehe LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; HILL, J. (28.2.2000b), S.A1; RUSSELL (29.10.2000), S.A13 und (2.11.2000a), S.A1

"strike"-vorbelasteten Rückfalltätern sei. Zwar spreche vieles dafür, daß die Kriterien, von denen die Anklagebehörden ein nachträgliches "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen abhängig machen, landesweit nahezu identisch sind (u.a. Lebensalter des Angeklagten, Alter der "strike"-Vorbelastungen, erkennbare Gewaltbereitschaft etc.), doch würde das insgesamt unkoordinierte Vorgehen der verschiedenen Bezirksstaatsanwaltschaften dennoch zwangsläufig zu signifikanten lokalen Disparitäten bei der Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative führen.⁴⁹⁰¹ Wie u.a. das Beispiel von Isah Lucas und Gregory Johnson zeige, begünstige die *plea bargain*-Praxis überdies auch kriminalpolitisch fragwürdige Resultate, von denen gefährlichere Täter, wie der nachweislich gewaltbereite Johnson, profitieren können.⁴⁹⁰²

Zweitens wurden die Beispielsfälle, in denen Angeklagte *plea bargain*-Angebote über ein nachträgliches "Fallenlassen" von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen abgelehnt hatten und nach verlorenen Hauptverhandlungen in aller Regel nicht mehr auf ein Entgegenkommen der Anklagebehörden zählen konnten, auch als Anhaltspunkte für ein rechtlich zweifelhaftes und auch unter berufsethischen Gesichtspunkten fragwürdiges Vorgehen der Staatsanwaltschaften bewertet, bei dem mit den Ausnahmetatbeständen, die das "*Three Strikes*"-Gesetz vom *plea bargaining*-Verbot in Bezug auf "strike"-Vorbelastungen nennt, beinahe nach Belieben verfahren wird. Soweit die Staatsanwaltschaft einem Angeklagten nämlich einen *plea bargain*-Handel anträgt, der ein nachträgliches "Fallenlassen" von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen in Aussicht stellt, müsse bei pflichtgemäßer Amtsführung immer einer der beiden Ausnahmetatbestände der "Beweisnot" oder der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" vorliegen. Beide Ausnahmetatbestände ermächtigen die Staatsanwaltschaften sowohl zu einem nachträglichen "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen aus vollkommen eigenen Stücken (Ausnahme vom Verfolgungszwang) als auch zu einem verabredeten "Fallenlassen" in Folge eines *plea bargain*-Handels. Angesichts dieser Rechtslage läge es aber nahe, daß die Anklagebehörden, speziell wenn sie den zumeist bemühten Ausnahmetatbestand der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" einmal als gegeben angesehen und dem Angeklagten ein darauf gestütztes *plea bargain*-Angebot unterbreitet haben, eigentlich auch dann noch aus eigenen Stücken auf eine nachträgliche

⁴⁹⁰¹ vgl. bspw. WALTERS (20.6.1995), S.B6; BANCROFT, S.N4; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; CHIANG (23.6.1996a), S. A1; PFEIFER (9.3.1997), S.A01; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; HILL, J. (27.2.2000a), S.A1 und (27.2.2000c), S.A23

⁴⁹⁰² LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1

Streichung von "*strike priors*" hinwirken sollten, wenn der Angeklagte dieses Angebot ausschlägt und später in einer Hauptverhandlung schuldig gesprochen wird. Wie die Beispielsfälle zeigen würden, seien solche Ermessensausübungen in der Praxis allerdings so selten, daß die unnachgiebige Haltung der Staatsanwaltschaften nach ausgeschlagenen *plea bargain*-Offerten in erster Linie den Anschein einer systematischen Disziplinierung "widerspenstiger Angeklagter" erwecke, die allein einem Zweck diene: die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auch weiterhin als möglichst effektives Druckmittel zur Erlangung von Schuldbekennnissen und bequemen Verfahrensabschlüssen einsetzen zu können. Diese Vorgehensweise und die Anzeichen dafür, daß die Staatsanwaltschaften die Ausübung ihres Ermessens dabei offenkundig weniger von den vorliegenden Fakten als dem Verhalten der Angeklagten abhängig machen, nähere ernste Zweifel an einer verantwortungsvollen Aufgabenerfüllung und lasse einen solch willkürlichen Ermessensgebrauch unter rechtlichen und berufsethischen Gesichtspunkten sehr fragwürdig erscheinen.⁴⁹⁰³

Drittens wurde die besagte *plea bargain*- und Ermessenspolitik der Staatsanwaltschaften auch noch unter dem verfassungsrechtlichen Aspekt kritisiert, daß der verbreitete Einsatz der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen als Druckmittel zur Erlangung von Schuldbekennnissen, auch eine faktische Beeinträchtigung der konstitutionellen Verfahrensgarantien von Angeklagten besorgen lasse. Betroffen sei insbesondere der Anspruch auf eine unabhängige Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung ("*right to a jury trial*"). So könne die Aussicht darauf, daß nach einem ausgeschlagenen *plea bargain*-Angebot nicht mehr mit einem Entgegenkommen der Staatsanwaltschaft zu rechnen ist und ein Schuldspruch in einer Geschworenenhauptverhandlung damit schon fast zwangsläufig eine "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe nach sich zieht, selbst unschuldige Angeklagte entmutigen und davon abhalten, ihr verfassungsmäßiges Recht auf einen *jury trial* einzufordern. Die Angeklagten würden von den Staatsanwaltschaften nämlich schlichtweg vor die Alternative gestellt, ob sie lieber kooperieren und eine noch überschaubare Freiheitsstrafe kassieren wollen oder, ob sie von ihrem Recht auf eine Geschworenenhauptverhandlung Gebrauch machen möchten und dann im Fall eines - nie sicher auszuschließenden - Schuldspruchs, gleich für mehrere Jahrzehnte oder sogar

⁴⁹⁰³ LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; HILL, J. (28.2.2000b), S.A1

den Rest ihres Lebens "hinter Gittern" verschwinden.⁴⁹⁰⁴ Diese Kritik wurde von der Tageszeitung *Contra Cosa Times* zudem mit den Ergebnissen einer eigenen Studie untermauert, in deren Rahmen über 800 "third strike"-Strafverfahren, die bis Anfang des Jahres 2000 in *Contra Cosa County* abgeschlossen worden waren, hinsichtlich ihres Prozeßverlaufs (*plea bargain*-Absprache / Schuldfeststellung in einem *jury trial*) und der jeweils ausgeurteilten Sanktionen untersucht wurden. Wie die Auswertung des gesamten Samples ergab, erhielten mehrfach "strike"-vorbelastete Angeklagte, die *plea bargain*-Angebote der Staatsanwaltschaft annahmen, im Durchschnitt Freiheitsstrafen von 4,5 Jahren. Demgegenüber belief sich die Durchschnittsstrafe für Angeklagte, die Geschworenenhauptverhandlungen einforderten und dort unterlagen, auf rund 19 Jahre. Da eingeräumt werden mußte, daß die große Diskrepanz zwischen den festgestellten Durchschnittsstrafen sicherlich auch auf die Tendenz zurückzuführen ist, daß die Klärung der Schuldfrage in "schwereren Fällen" (bspw. Gewalttaten) im allgemeinen häufiger eine Geschworenenhauptverhandlung erfordert, weil die Anklagebehörden hier mit *plea-bargain*-Angeboten zurückhaltender sind, fokussierte die Studie des weiteren auch noch auf die Sanktionen von Angeklagten, die zuletzt wegen identischer Straftaten angeklagt worden waren. Auf diesem Wege sollten mögliche Verzerrungen durch den Faktor der deliktsspezifisch variierenden *plea bargain*-Bereitschaft der Anklagebehörden ausgeschlossen werden. Auch hier blieb es aber bei der breiten Kluft zwischen den Sanktionen von Angeklagten, die *plea bargain*-Angebote angenommen hatten und solchen, die in *jury trials* schuldig gesprochen wurden. So betrug die Durchschnittsstrafe von mehrfach "strike"-vorbelasteten Angeklagten, die zuletzt einen Einbruch ersten Grades (bspw. *residential burglary*) verübt hatten, nach einem *plea bargain*-Handel 12 Jahre und 10 Monate und nach einem verlorenen *jury trial* 29 Jahre. Gleiches konnte auch bei den Angeklagten beobachtet werden, denen zuletzt die Begehung eines Raubes angelastet wurde. Hier belief sich die durchschnittlich verhängte Freiheitsstrafe nach einem *plea bargain*-Handel auf 11 Jahre und 7 Monate und nach einem verlorenen *jury trial* auf 39 Jahre.⁴⁹⁰⁵

⁴⁹⁰⁴ vgl.: "Tough alternative - While many prosecutors will offer to dismiss priors during plea bargaining, chances are they'll pursue the maximum penalty if a felon rejects and opts for a jury trial. ...The fact of life is that if you lose at trial,... you're looking at 25 years to life." [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]; "It's a vicious game they play... They threaten you with 25 years and put you in a duress situation to the point where you're forced to make an unjust deal." [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]

⁴⁹⁰⁵ vgl.: "A computer analysis of more than 800 three strikes cases in Contra Cosa shows how dire the consequences can be. Overall, three-strikers who pleaded were sentenced to an average of 4 1/2 years. Those who went to trial and lost averaged nearly 19 years. Some of this can be attributed to the tendency for more serious cases to go to trial because the district attorney isn't willing to bargain. But disparity holds true even for three strikes

Abgesehen davon, daß die Pressemeldungen im vorliegenden Zusammenhang über Rechtsgelehrte berichteten, die die besagte Einschüchterungstaktik der Anklagebehörden als eine faktische Beschneidung der verfassungsrechtlichen "jury trial"-Garantie und als Gefährdung eines "fairen Verfahrens" verurteilten, wurden überdies auch namhafte Strafverteidiger zitiert, nach deren Überzeugung der verbreitete Einsatz der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen als Druckmittel gegen Angeklagte bereits tatsächlich dazu geführt hat, daß in den kalifornischen Staatsgefängnissen unschuldige Täter einsitzen, die sich aus Angst vor drohenden "25-to-life"-Mindestsanktionen auf das "kleinere Übel" eines *plea bargain*-Handels einließen.⁴⁹⁰⁷ In Anbetracht dieser massiven Kritik klang es schon fast wie Hohn, als der parlamentarische Pate des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes und spätere *Secretary of State*, Bill Jones, gegenüber der *Contra Cosa Times* auf diese Vorwürfe entgegnete, daß er hinsichtlich der umstrittenen *plea bargain*-Politik der Staatsanwaltschaften keinerlei Probleme erkennen könne:

"Wenn jemand keine Schuld auf sich geladen hat, dann besteht auch kein Grund sich vor dem strafjustiziellen Prozeß zu fürchten. Falls jemand aber schuldig ist, dann würde auch ich davon ausgehen, daß er besorgt ist."⁴⁹⁰⁸

Abschließend gilt es auch hier anzumerken, daß die Medienkritik gegenüber der *plea bargain*-Praxis unter dem "Three Strikes"-Gesetz wiederum sehr wohl anerkannte, daß ausgehandelte Verfahrensabsprachen in der anglo-amerikanischen und kalifornischen Strafrechtspflege seit langem bekannt und zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit des Strafjustizsystems unverzichtbar sind. Ebenso wurde ganz offen herausgestellt, daß 1.) die Staatsanwaltschaften die Drohung mit besonders harten Sanktionen - und

defendants charged with the same offense. ...for instance, the average was 12 years and 10 months for first-degree burglars who pleaded, compared with 29 years for those who went to trial, and 11 years and seven months for robbers who pleaded versus 39 years for those who went to trial." [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]; vgl. auch HILL, J. (27.2.2000a), S.A1

⁴⁹⁰⁷ vgl.: "Defense attorneys and others say, that many defendants are intimidated into taking pleas. 'You can look at this as a coercive technique to deny people the right to a trial', says Candace McCoy, professor of criminal justice at Rutgers University in New Jersey. ...defense attorneys say that three strikes can be used to discourage defendants from exercising their right to a trial and punishing those who do. 'The biggest cost of the three strikes scheme is cases that should go to trial and don't,' says Michael Friedman, a *Contra Cosa* deputy public defender. 'Even if the defendants have a legitimate claim, the reality is that because people are afraid of the consequences, they're skittish.' ...defense attorneys and other say, that many defendants are intimidated into taking pleas. ...'If the defendant, because of fear of the sentence, will lie down in front of the accusation, that's a tremendous disservice of justice', David Coleman, the *Contra Cosa* public defender, says. 'I truly believe there have been innocent people sent to prison under this law.' [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]

⁴⁹⁰⁸ Bill Jones: "If they didn't do it, they ought not to be afraid of the judicial process. If they are guilty, I would expect they would be concerned." [Hill, J. (28.2.2000b), S.A1]

insbesondere spezialgesetzlichen Strafschärfungen - seit jeher gezielt als Druckmittel einsetzen, um Angeklagte zur Abgabe von Schuldbekennnissen zu bewegen, 2.) Angeklagte, die sich auf *plea bargain*-Angebote der Staatsanwaltschaften einlassen, schon immer mit milderen Strafen davonkommen, als jene, die Geschworenenhauptverhandlungen einfordern und dann schuldig gesprochen werden (ansonsten würde für Angeklagte ja überhaupt kein Anreiz bestehen, sich auf einen Handel einzulassen) und 3.) zudem auch Klarheit darüber herrsche, daß das gemeinhin unkoordinierte *plea bargaining* bereits früher zu Ungleichbehandlungen sowie zu lokalen Disparitäten bei der Implementierung von Strafgesetzen geführt hat. Vor diesem Hintergrund würde sich der derzeitige Geschäftsbetrieb in den kalifornischen Gerichten zunächst auch nicht sonderlich von demjenigen unterscheiden, der bereits in der Zeit vor der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung stattfand. Manchmal würden die Anklagebehörden einfach eine harte Linie einschlagen, und in anderen Fällen wären sie zu *plea bargain*-Absprachen und Zugeständnissen bereit. Manche Angeklagte erhielten demzufolge die gesetzlichen Maximalstrafen, während die Anklagen gegen andere Täter - zum Teil auch aufgrund autonomer Interventionen der Gerichte - nachträglich noch abgeschwächt oder ganz aufgegeben werden.⁴⁹⁰⁹

Andererseits wies die Pressekritik aber auch auf zwei entscheidende Unterschiede hin, die die *plea bargain*-Praxis unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz von der zuvor gekannten Routine unterscheiden. Zum einen sei das verbreitete *plea bargaining* über das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen an sich gesetzlich verboten, da es nach dem Wortlaut und der Intention des "*Three Strikes*"-Statuts im Grundsatz untersagt und eben nur in Ausnahmefällen zugelassen ist. Während die gegenläufige Übung in den kalifornischen Gerichten in der Sache zwar durchaus zu begrüßen sei, da hierdurch oftmals die Verhängung unverhältnismäßiger "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktionen verhindert würde, sei der intensive Handel über das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen unter rein rechtlichen Gesichtspunkten problematisch.⁴⁹¹⁰

Noch bedenklicher sei indes die Tatsache, daß die Konsequenzen, die das Ausschlagen eines *plea bargain*-Angebots für betreffende Angeklagte nunmehr

⁴⁹⁰⁹ vgl. bspw.: "In the post-three strikes era, business looks much the same in California courthouses as it always has. Prosecutors take a hard line in some cases and bargain in others. Some defendants get the maximum, some beat the charges." [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]; vgl. ferner LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; Hill, J. (27.2.1000a), S.A1

⁴⁹¹⁰ vgl. "Is all of this the way it was supposed to be? Is it even legal? ...There are things that occur ...that may not be technically allowed by the law but that everyone agrees is justice."

nach sich ziehen kann, in Folge der dramatisch gewachsenen Diskrepanz in der jeweiligen Straferwartung nach einem *plea bargain*-Handel oder einem Schuldspruch in einem *jury trial*, jetzt gleich um vieles schwerer wiegen, als unter der früheren Rechtslage.⁴⁹¹¹ Damit habe sich die Position von "strike"-vorbelasteten Angeklagten, sowohl was *plea bargaining*-Verhandlungen mit der Staatsanwaltschaft als auch die Wahrnehmung der eigenen Verfahrensrechte (*jury trial*) angeht, dramatisch verschlechtert. Dieser Kritikpunkt wurde in der *Contra Cosa Times* am Beispiel der unterschiedlichen Straferwartung für Einbrecher verdeutlicht, wobei u.a. nochmals auf die Ergebnisse der bereits zuvor erwähnten Studie zurückgegriffen wurde. Nach gesondert angestellten Erhebungen der *Contra Cosa Times*, in denen zunächst die Sanktionen von Einbrechern ohne "strike"-Vorverurteilungen untersucht wurden, lag die durchschnittliche Straferwartung für Angeklagte, die Geschworenenhauptverhandlungen einforderten und schuldig gesprochen wurden, 3,5 Jahre höher als bei Angeklagten, die sich auf *plea bargain*-Absprachen einließen. Im Anwendungsbereich des "Three Strikes"-Gesetzes, d.h. bei bereits mehrfach "strike"-vorbelasteten Angeklagten, denen aktuell Einbrüche vorgeworfen wurden, lag die durchschnittliche Straferwartung nach einem verlorenen *jury trial* hingegen ganze 16 Jahre höher, als nach einem *plea bargain*-Handel.⁴⁹¹²

ddd. sonstige Wirkungen und Praxiserfahrungen (offener Widerstand, Profil der Verurteilten, administrative Konsequenzen, Kosten, Kriminalitätsreduzierung, Gewalteskalation, Selbstmorde, Skandale)

Weiterhin berichteten die Printmedien seit 1994 auch sehr regelmäßig über die bereits eingehend behandelten, sonstigen Wirkungen und Praxiserfahrungen, die in den zurückliegenden Jahren bei der Umsetzung der gegenständlichen Rückfallnorm beobachtet bzw. gemacht werden konnten.

[LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]; vgl. auch HILL, J. (27.2.2000a), S.A1 und (27.2.2000c), S.A23 und (28.2.2000b), S.A1

⁴⁹¹¹ vgl.: "For more than a century, long before three-strikes came along, one of the troubling aspects of plea bargaining has been the sentence discrepancies that inevitably result. A car thief who accepts a plea might serve less than a year in prison, while he'd face four years if convicted by a jury. In three-strikes cases, the discrepancies are widened" [LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1]; "Defendants have always been rewarded with shorter sentences for pleading. But under three strikes, the disparity between plea bargains and sentences after trial has become a gulf..." [HILL, J. (27.2.2000a), S.A1]

⁴⁹¹² vgl.: "It has long be true that those who plead get less than those who go to trial otherwise, there would be no incentive to bargain. What's different about three strikes is the huge time difference between plea and jury sentences. Burglars not facing three strikes, for instance, get almost 3 1/2 years more on average if they go to trial and lose. But for three strikes burglars, the difference is more than 16 years." [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]

Zu diesen Pressemeldungen zählten zunächst Berichte darüber, daß das "Baseball-Gesetz" und speziell dessen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative von Anfang an auf den offenen Widerstand verschiedener Staatsanwälte und Richter stieß, die seine Anwendung boykottierten, da sie die vorgesehenen Strafschärfungen entweder in Einzelfällen oder auch mit Blick auf ganze Tätergruppen (vor allem Rückfalltäter, denen zuletzt minderschwere, gewaltlose Straftatbegehungen vorgeworfen wurden) für völlig übertrieben und unverhältnismäßig erachteten.⁴⁹¹³ Entsprechendes galt für Berichte über Zeugen (ja selbst Tatopfer), die den Anklagebehörden ihre Kooperation verweigerten⁴⁹¹⁴ sowie Geschworene, die eindeutig belastende Beweise willentlich ignorierten, um die Verhängung der drakonischen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen zu verhindern (insb. Fälle der "*jury nullification*" durch ganze Geschworenenbänke).⁴⁹¹⁵ Ferner beleuchteten die Printmedien - oftmals auch unter Bezugnahme auf offizielle Statistiken und wissenschaftliche Forschungsbefunde - immer wieder die landesweiten Verurteilungszahlen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz und deren sehr unterschiedliche Verteilung auf die 58 kalifornischen Landkreise.⁴⁹¹⁶ Zugleich wurde auch das fragwürdige Profil der bisher verurteilten "*Second-*" und "*Third Striker*" thematisiert, das vor allem dadurch gekennzeichnet ist, daß 1.) die Mehrzahl aller Täter zuletzt wegen gewaltloser und vergleichsweise minderschwerer Straftaten (Eigentums- und Drogendelikte) verurteilt wurde⁴⁹¹⁷, 2.) Angehörige der gesellschaftlichen Minoritätsgruppen und insbesondere Afro-Amerikaner deutlich überrepräsentiert sind⁴⁹¹⁸ und 3.) das vorangeschrittene Durchschnittsalter der

⁴⁹¹³ vgl. bspw. COLVIN / ROHRICH, S.A1; SMOLOWE (1994b), S.2; SPIEGEL, S.A1; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; HOLDING (3.11.1996), S.7; HILL, J. (27.2.2000a), S.A1 und (27.2.2000c), S.A23 und (28.2.2000a), S.A1; RUSSELL (31.10.2000), S.A1 und (3.11.2000), S.A1; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; MOORE, K., S.E6

⁴⁹¹⁴ vgl. bspw. SAN FRANCISCO CHRONICLE (2.5.1994), S.A20; ZAMORA (14.8.1994), S.C1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (15.8.1994), S.A3; BARNES / PRICE, S.2A; BECKETT (4.5.1995), S.A23; ZAMORA (4.5.1995), S.A5

⁴⁹¹⁵ vgl. bspw. HEARN (19.6.1994), S.A1; CANNON, L. (20.6.1994), S.B6; HECHT (7.8.1994), S.A1 und (16.8.1994), S.B1; PITTMAN, S.I; FINNIE (7.3.1995), S.I; ; KRIKORIAN et al., S.A1; FURILLO (2.4.1996c), S.A11; BOYER, S.A1; BRANDON, S.N3; PERRY / DOLAN, S.A1; GUNNISON (17.7.1996), S.A1; CHIANG (24.9.1996), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (24.9.1996), S.A20; KAHN, S.C9; PFEIFER (12.8.1998), S.B05 und (15.8.1998), S.M4; WILSON W. (2.2.2000), S.B1 und (21.2.2000), S.B1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (24.2.2000); S.A5; DELSOHN / STANTON, S.A1

⁴⁹¹⁶ vgl. bspw. WALTERS (19.6.1995a), S.A3 und (19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6; FURILLO (31.3.1996b), S.A19 und (2.4.1996c), S.A11; WOLF (19.9.1998), S.B5

⁴⁹¹⁷ vgl. bspw. COLVIN / ROHRICH, S.A1; RICCARDI (19.10.1994), S.A22; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; MILROD, S.B7; KRIKORIAN (7.3.1996), S.B1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (7.3.1996), S.A3; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; MARQUAND, S.4; FURILLO (31.3.1996a), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (22.6.1996b), S.A6; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; RUSSELL (31.10.2000), S.A1 und (1.11.2000), S.A1; EGELKO (2.3.2002), S.A1; HALL, C., S.B1; WEINSTEIN (20.4.2004), S.B1; CANNON, C., S.152ff.

⁴⁹¹⁸ vgl. bspw. DAILY BREEZE, S.5; WALTERS (19.6.1995b), S.10 und (20.6.1995), S.B6; ROSENFELD (12.2.1996), S.A3; JOHNSON, C. (13.2.1996), S.A1; CHRISTIAN SCIENCE

Delinquenten bei Strafantritt - vor allem der "*Third Striker*" - darauf schließen läßt, daß sie den Höhepunkt ihrer kriminellen Karrieren gewöhnlich schon überschritten haben und ihre langfristige "Unschädlichmachung" daher sowohl unter dem Aspekt des altersbedingten, zusätzlichen Kostenanfalls im Strafvollzug als auch dem Gesichtspunkt der Sicherung (Verhinderung künftiger Rückfalltaten) wenig Sinn macht.⁴⁹¹⁹

Ein weiterer Schwerpunkt der Presseberichterstattung widmete sich den zum Teil schwerwiegenden Belastungen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung jedenfalls anfänglich auf die Administration der lokalen Strafjustizapparate vieler kalifornischer Landkreise hatte⁴⁹²⁰ sowie dem Umstand, daß diese letztendlich nur dadurch entschärft und überwunden werden konnten, daß sich die betreffenden Bezirksstaatsanwaltschaften im Verlauf der Jahre - vielfach auch nach der Wahl eines neuen Amtsleiters - zunehmend auf einen maßvolleren und selektiveren Einsatz des "Baseball-Statuts" und seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zurückzogen (insb. in den populationsreichen und konservativ geprägten Landkreisen Los Angeles, San Diego, Orange, San Bernadino und Riverside, die gemeinsam für den Großteil aller landesweiten Verurteilungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz aufkommen).⁴⁹²¹ Zudem wurde in den letzten Jahren auch vermehrt darauf

MONITOR (14.2.1996), S.4; SAN FRANCISCO CHRONICLE (15.2.1996), S.A24; WALLACE, B. (2.3.1996), S.A1; CLAIBORNE (5.3.1996), S.A3; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; FURILLO (31.3.1996a), S.A1 und (31.3.1996c), S.A19; CLAIBORNE (10.9.1996), S.A3; SCHODOLSKI (10.9.1996), S.A9; CHRISTIAN SCIENCE MONITOR (14.12.1996), S.4; AINSWORTH (21.6.1999b), S.A11; CONTRA COSA TIMES, S.A22; RUSSELL (29.10.2000), S.A13; CANNON, C., S.152ff.

⁴⁹¹⁹ vgl. bspw. GROSS, J., S.A3; MORAIN (1.3.1994), S.A1; KRUEGER (13.2.1994), S.A4; THOMAS, PIERRE (22.2.1994), S.A4; JACOBS (12.8.1994), S.B7; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (25.9.1994), S.G2; COLVIN / ROHRICH, S.A1; STALL (30.10.1994), S.W10; BUTTERFIELD (11.9.1995b), S.A1; KRIKORIAN (23.8.2001), S.B8; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (23.8.2001), S.A3; LEWIN, S.A5; SAN FRANCISCO CHRONICLE (24.8.2001), S.A26

⁴⁹²⁰ vgl. bspw. PALERMO, S.1; LOS ANGELES TIMES (8.4.1994), S.B6; CANNON, L. (20.6.1994), S.B6; CLAIBORNE (7.8.1994), S.A18; ARMSTRONG, S.1; MEYER, S.A13; WOLF (28.9.1994), S.B1; COLVIN / ROHRICH, S.A1; WEINSTEIN (30.11.1994), S.A1; LYNCH, R. (19.12.1994), S.A1; LINDNER (25.12.1994), S.M6; WEBB, G., S.A2; BORLAND, S.33; CLAIBORNE (8.3.1995), S.A1; PERRY (14.3.1995), S.A3; BUTTERFIELD (23.3.1995), S.A1; BECKETT (14.4.1995), S.A18; WALTERS (19.6.1995b), S.10; LINDNER (7.5.1995), S.M1; BECKETT (14.7.1995), S.A28; GORDON, A1; SIMON, M. (9.10.1995), S.A13; CHIANG (14.11.1995), S.A1; FORD, S.A1; RABIN (16.11.1995), S.A1; WOOD (1.12.1995), S.4; ECONOMIST (16.12.1995), S.26; FONTANA, S.A1; MILROD, S.B7; TAMAKI (21.1.1996), S.A1; BANCROFT, S.N4; GALLES, S.B6; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; CLAIBORNE (8.3.1996), S.A1; SELVIN, S.M3; FURILLO (31.3.1996b), S.A19 und (1.4.1996), S.A1 und (2.4.1996c), S.A11; FERRELL, S.A1; FELDMAN / LICHTBLAU (20.5.1996a), S.A1 und (20.5.1996b), S.A10; LICHTBLAU (21.5.1996), S.A1; TAMAKI (22.6.1995), S.B1; WOOD (24.6.1996), S.3; PARKES, S.4; ABRAHAMSON (2.7.1996b), S.A18; CANNON, L. (8.7.1996), S.B6; KRIKORIAN et al., S.A1; CLAIBORNE (10.9.1996), S.A3; CHIANG (23.9.1996a), S.A1 und (14.1.1997), S.A14; SACRAMENTO BEE (15.1.1997), S.B2; SAN FRANCISCO EXAMINER (15.6.1997), S.A21; WOLF (19.9.1998), S.B5; PARRISH, S.A06; ENKOJI, S.B1; RUSSELL (3.11.2000), S.A1; COOPER, CLAIRE (7.5.2004), S.A7

⁴⁹²¹ vgl. bspw. FURILLO (2.4.1996c), S.A11; PFEIFER (15.2.2002), S.B1; RICCARDI (27.5.2003), S.B1; speziell zur Entwicklung in *Los Angeles County* vgl. LANDSBERG / SHUSTER, S.A1; LANDSBERG (16.6.2000), S.B3 und (26.9.2000), S.A3 und (26.10.2000), S.B3; RUSSEL (3.11.2000), S.A1; MORGAN, S., S.A3, LOS ANGELES TIMES (30.11.2000), S.B6

hingewiesen, daß es in erster Linie der zunehmend maßvolleren Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu verdanken ist, daß sich die Vorfeldbedenken, die bereits bis zur Jahrtausendwende eine hoffnungslose Überlastung des staatlichen kalifornischen Strafvollzugssystems prognostiziert hatten, bislang nicht realisiert haben.⁴⁹²² Ungeachtet dessen prangerte die Presse aber immer wieder den gleichwohl erheblichen, zusätzlichen Kostenanfall an, den die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung selbst bei dem derzeitigen Grad ihrer Implementierung nach sich zieht. Die größte Aufmerksamkeit wurde dabei zweifellos dem Aspekt der immensen "finanziellen Erblast" gewidmet, die das dauerhafte "Wegsperrn" der abertausend "*third strike*"-Langzeitgefangenen dem kalifornischen Staatshaushalt noch in Zukunft aufbürden wird.⁴⁹²³

Abgesehen davon, daß die Printmedien des weiteren auch sehr ausführlich über die kontrovers geführte Diskussion informierten, ob - und ggfs. in welchem Umfang - die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung tatsächlich einen Beitrag zu dem zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*" geleistet hat und diesen in Einklang mit den meisten Wissenschaftlern primär auf den Einfluß anderer Faktoren zurückführte (u.a. Wirtschaftsentwicklung, Demographie, Verbesserung der Polizeiarbeit)⁴⁹²⁴, stürzte sich die Presse natürlich auch noch auf sonstige spektakuläre und schlagzeilenträchtige Vorkommnisse, die in einem erkennbaren Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung standen.

⁴⁹²² vgl. bspw. FURILLO (2.4.1996a), S.A1 und (6.5.2000), S.A1; PFEIFER (15.2.2002), S.B1; RICCARDI (27.5.2003), S.B1; WALTERS (5.3.2005a), S.A3; WARREN (19.10.2005), S.B3; MARTIN, M. (21.10.2005), S.B4; WALTERS (21.10.2005), S.A3

⁴⁹²³ vgl. bspw. MORAIN (16.10.1994a), S.A1 und (19.10.1994a), S.A1; FURILLO (2.4.1996a), S.A1; CANNON, L. (8.7.1996), S.B6; LOVITT, S.11A; OSTROM, S.F3; BUTTERFIELD (13.7.1997), S.12A; FURILLO (6.5.2000), S.A1; RAINEY, S.A3; THOMPSON (26.10.2000), S.A3; LONG BEACH PRESS TELEGRAM, S.A1; RUSSELL (3.11.2000), S.A1 und (4.11.2000), S.A12; THOMPSON (14.4.2001), S.A3 und (27.10.2001), S.A10; KRIKORIAN (23.8.2001), S.B8; SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.5.2002), S.D4; PRESLEY, S.D5; SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.3.2004), S.A28; EDELCO (8.3.2004), S.B1; CANNON, C., S.152ff.; MARTIN, M. (21.10.2005), S.B4

⁴⁹²⁴ vgl. bspw. RICCARDI (31.8.1994), S.A3; MORAIN (17.10.1994), S.A3; FURILLO (19.3.1995), S.B5; INGRAM (13.5.1995), S.A16; LACAYO (1996), S.50; FURILLO (7.3.1996), S.A1; KRIKORIAN (7.3.1996), S.B1; BUTTERFIELD (8.3.1996), S.A14; CASS, S.A6; LUCAS (13.3.1996), S.A1; SELVIN, S.M3; FURILLO (31.3.1996a), S.A1 und (1.4.1996), S.A1; MONTGOMERY, S.A1; DEFAO, S.B1; LOS ANGELES TIMES (2.7.1996), S.A22; CHIANG (23.9.1996a), S.A1; LUNGREN, S.5; USA TODAY (24.2.1997), S.10A; CHIANG (7.3.1997), S.A5; CAPPS (12.3.1997), S.A8 und (13.7.1997), S.A6; AINSWORTH (3.2.1998), S.A4; JAHN, S.B2; WOLF (19.9.1998), S.B5; WISCKOL (6.12.1998), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (16.12.1998), S.B8; AINSWORTH (29.12.1998), S.A1; KRIKORIAN (2.3.1999), S.A3; ZAMORA (3.3.1999), S.A1; OLIVIO, S.A1; WISCKOL (8.3.1999), S.B2; SCHODOLSKI (10.3.1999), S.A3; MACALLAIR (11.3.1999), S.B9; AINSWORTH (9.11.1999), S.A3; CHIANG (9.11.1999), S.A5; STETZ, S.B1; REYNOLDS (11.12.1999), S.A9; HILL, J. (27.2.2000b), S.A1; GROSS, G., S.B2; RUSSELL (31.10.2000), S.A1 und (3.11.2000), S.A1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (23.8.2001), S.A3; REYNOLDS (22.2.2002), S.A9; EDELCO (28.9.2003), S.A31 und (8.3.2004), S.B1

Hierzu zählten zunächst die bereits angesprochenen Einzelfälle, in denen mehrfach "strike"-vorbelastete Tatverdächtige sich aus Furcht vor einer möglichen Verurteilung unter dem "Three Strikes"-Gesetz zu Fluchtversuchen und Widerstand gegen Polizeibeamte hinreißen ließen.⁴⁹²⁵ Gleiches galt für verschiedene Anekdoten, die scheinbar die ursprünglichen Befürchtungen bestätigten, daß die "Baseball-Gesetzgebung" zu einer Steigerung der Gewaltbereitschaft unter den Angehörigen der "Three Strikes"-Zielgruppe führen könnte. So berichtete bspw. die Tageszeitung *Sacramento Bee* im Jahre 1999 über den Mordprozeß gegen den zweifach "strike"-vorbelasteten Rezipienten Alex Dale Thomas, der in der Untersuchungshaft gegenüber einem Mithäftling eingeräumt hatte, daß er sein Vergewaltigungsopfer nur wegen des "Three Strikes"-Gesetzes umgebracht habe, damit es ihn als Zeugin nicht belasten kann.⁴⁹²⁶ Als weiteres prominentes Beispiel kann auch noch die Berichterstattung des *San Francisco Chronicle* und der *San Diego Union-Tribune* über den Fall des multipel "strike"-vorbelasteten Rap-Musiker Kevin Lee ("Big Kev") Robinson erhalten. Robinson war zuletzt im Jahre 1997 wegen Drogenbesitzes unter dem "Three Strikes"-Gesetz angeklagt worden. Kurz vor Beginn seines Prozesses verübte er dann gemeinsam mit fünf Komplizen einen Sprengstoffanschlag auf das örtliche Gerichtsgebäude von Solano, um durch die Vernichtung der Beweismittel und seiner Gerichtsakten der absehbaren Verurteilungen unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative zu entgehen.⁴⁹²⁷

Ferner klärten zahlreiche Pressemeldungen die kalifornische Öffentlichkeit auch darüber auf, daß diverse Rückfalltäter, denen Verurteilungen unter dem "Baseball-Gesetz" drohten, aus Angst und Verzweiflung Selbstmord verübten. Neben Meldungen die besagten, daß sich die Leiter mehrerer lokaler Haftanstalten Anfang 1998 zusammenschlossen und mit der Frage auseinandersetzten, ob die "Three Strikes"-Gesetzgebung möglicherweise im Zusammenhang mit einer Serie von Suiziden unter Untersuchungshäftlingen stehe⁴⁹²⁸, machten insbesondere die Selbstmorde von mindestens fünf "strike"-vorbelasteten Rezipienten größere Schlagzeilen. 1995 erschoss sich der HIV-infizierte und niemals gewalttätige Steven White, 32, in einem Hotelzimmer. White, der zwei "strike priors" wegen "residential burglary" aufwies, war zuvor wegen eines neuerlichen Ladendiebstahls unter

⁴⁹²⁵ vgl. bspw. CHAZANOV / DAVID, S.B1; ROSENBLIND, S.A1; GALLES, S.B6; ROUG, S.A5 sowie im einzelnen oben, S.xxx

⁴⁹²⁶ CORONADO (21.8.1999), S.B1

⁴⁹²⁷ DELVECCHIO / MARTIN / TAYLOR, S.A1; HARRIS, R., S.A3; MARTIN, G. (15.2.1997), S.A15; GOODYEAR, S.A15

⁴⁹²⁸ GALVAN, S.B1

der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeklagt worden, und sowohl die Staatsanwaltschaft als auch das Gericht hatten erkennen lassen, daß eine nachträgliche Abschwächung der Anklage nicht in Betracht kommt. In einem seiner Abschiedsbriefe entschuldigte sich White bei seinen Eltern und führte aus, daß eine "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe für den Diebstahl eines Videorecorders im Wert von \$150 generell unmenschlich sei. Da er in der Haft ohnehin an AIDS sterben werde und ihm keine Perspektive verbleibe, setze er seinem Leben lieber jetzt schon ein Ende.⁴⁹²⁹ 1996 verübte Clinton James Warner im Landkreis Orange Suizid. Auch Warner hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem er seinen Schritt damit begründete, daß ihm in Folge einer Anklage wegen Drogenbesitzes eine "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe unter der "Baseball-Norm" drohe.⁴⁹³⁰ 1998 stürzte sich der 22 jährige Ituaso Naea, der zuletzt wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt worden war, in einer Verhandlungspause seines Strafprozesses aus dem 10. Stockwerk des Gerichtsgebäudes von Santa Ana. Nachdem eine Schuldfeststellung und damit eine Verurteilung zu einer verdoppelten "*second strike*"-Freiheitsstrafe von mindestens 15 Jahren oder sogar einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe immer wahrscheinlicher wurde, sprang Naea vor den Augen seiner Freundin in den Tod.⁴⁹³¹ 1999 nahmen sich der Vietnamveteran Steven Davies, 46, und dessen Lebensgefährtin mit Kfz-Abgasen das Leben, da Davies wegen geringfügigen Drogenbesitzes und zwei 23 Jahre zurückliegenden Raub-Vorverurteilungen einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe entgegenseh.⁴⁹³² Im Jahr 2000 erschoss sich dann der 30 jährige Jake Glenn Bricks in *Los Angeles County*, dem ebenfalls eine Verurteilung unter "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative drohte. Sein Selbstmord erregte vor allem auch deshalb gesteigertes Aufsehen, da Bricks zuvor aus einem Gefängnishospital geflohen war und die Polizei in einem gestohlenen Pkw zu einer wilden Verfolgungsjagd gezwungen hatte.⁴⁹³³

Etwa zur gleichen Zeit (1999/2000) befaßte sich die Medienberichterstattung darüber hinaus auch noch eingehender mit dem sog. "Rampart-Skandal", dessen Aufdeckung offenlegte, daß eine Gruppe korrupter Polizeibeamter der Rampart-Dienststelle des *Los Angeles Police Department* bereits seit längerer Zeit erheblich gegen die Dienstpflichten verstoßen hatte. Hierbei trat zu Tage, daß sich die Amtspflichtverletzungen nicht nur auf Fälle

⁴⁹²⁹ BRENNAN, S.18; Der Suizid von White wurde darüberhinaus auch in der Literatur mehrfach thematisiert. vgl. FREINKEL, S.61f.; MARKEL, S.689;

⁴⁹³⁰ HOYER, S.B4

⁴⁹³¹ KANDEL, S.A4; TRAN, S.A3; LOS ANGELES TIMES (14.11.1998), S.A4

⁴⁹³² WILEY / SANCHEZ, S.B1; SACRAMENTO BEE (26.11.1999), S.B6

⁴⁹³³ ROUG, S.A5

des ungerechtfertigten Schußwaffengebrauchs, sondern auch auf das Unterschieben fingierter Beweise sowie frei konstruierte Anschuldigungen erstreckte. Im Zuge der Aufklärung des Skandals, die maßgeblich von dem geständigen und um Strafmilderung bemühten Polizisten Rafael Perez ausging, stellte sich zudem auch heraus, daß die gravierenden Amtspflichtverletzungen mindestens in zwei Fällen nachweislich dazu geführt hatten, daß "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter vollkommen zu Unrecht verfolgt und unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz sanktioniert wurden. Der eine Fall betraf den bereits mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Joseph Jones, der sich geweigert hatte, als polizeilicher Informant zu arbeiten. Daraufhin war er wegen eines erfundenen Drogenvorwurfs verhaftet worden. Nachdem die Staatsanwaltschaft Jones wegen des vermeintlichen Drogendelikts angeklagt und damit gedroht hatte, daß man auf die Verhängung einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "32 Jahren bis lebenslanglich" hinarbeiten werde, willigte Jones in einen *plea bargain*-Handel ein und wurde zu einer verdoppelten "*second strike*"-Freiheitsstrafe von 8 Jahren verurteilt. Ganz ähnlich erging es dem multipel "*strike*"-vorbelasteten Ruben Rojas, der von Polizisten des Rampart-Präsidiums ebenfalls wegen eines konstruierten Drogendelikts verhaftet wurde. Da auch Rojas wußte, daß es nahezu unmöglich sein würde, die belastenden Aussagen der Polizeibeamten zu entkräften, nahm er ebenfalls ein *plea bargain*-Angebot der Staatsanwaltschaft an und wurde zu einer "*second strike*"-Freiheitsstrafe von 6 Jahren verurteilt. Nach der Aufdeckung des Fehlverhaltens der involvierten Beamten wurden die Urteile gegen Jones und Rojas zwar alsbald wieder aufgehoben, doch rückte der "Rampart-Skandal" die - nicht erst seit dem O.J. Simpson-Prozess - bestehenden Bedenken gegenüber der Integrität der Polizeiarbeit und insbesondere auch die Kritik an der zweifelhaften "*plea bargain*"-Praxis unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, erneut in den Blickpunkt der kalifornischen Öffentlichkeit.⁴⁹³⁴

Schließlich ist anzumerken, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung (und auch die an ihr geübte Kritik), vor allem auch im Zusammenhang mit den anhaltenden Reformbestrebungen im Fokus der Medienberichterstattung und Öffentlichkeit blieb, die bereits seit 1994 auf nachträgliche Abänderungen der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. abzielten. Auf diese Reformbemühungen wird sogleich näher eingegangen werden.

⁴⁹³⁴ KRASNOWSKI (21.11.1999), S.A3; MORGAN, S., S.G1; DECKER, T. (20.12.2000), S.B1. Der "Rampart-Skandal" machte sogar hierzulande Schlagzeilen: LUTTERBECK (2000), S.70ff.

bb. kritische Reflektion in Teilen der U.S. amerikanischen Kultur

Zuvor gilt es aber noch kurz darauf hinzuweisen, daß das öffentliche Meinungsbild zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz, abgesehen von der umfassenden Medienberichterstattung, möglicherweise auch noch durch einen anderen Faktor geformt wurde. So war nämlich vor allem in den letzten Jahren zu beobachten, daß die kritische Reflektion des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes und speziell seiner kalifornischen Extremversion, bereits in verschiedenen Bereichen der kontemporären U.S.-amerikanischen Kultur Einzug gehalten hat und vermutlich auch auf diesem Wege zu einer weiteren Sensibilisierung der Öffentlichkeit bezüglich der evidenten Schwächen des strafrechtlichen "Baseball-Konzepts" beigetragen haben dürfte.

Dies betrifft zum einen den Bereich des Dokumentar- und Unterhaltungsfilms. Hier kam es 1999 zunächst zur Veröffentlichung der 90 minütigen Dokumentation: "*The Legacy: Murder & Media, Politics & Prisons*" des Drehbuchautors und Regisseurs Michael J. Moore⁴⁹³⁵, die sich im Schwerpunkt mit den menschlichen Tragödien um Kimber Reynolds und Polly Klaas, dem politischen Kreuzzug von Kimbers Vater (Mike Reynolds), der Verantwortungslosigkeit der kalifornischen Politiker und auch der zweifelhaften Rolle befaßte, welche die Medien und private Interessenverbände bei der Genese des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes (und der nachfolgenden nationalen "*Three Strikes*"-Gesetzgebungswelle) spielten. Außerdem wurde in zahlreichen Interviews mit Praktikern, Politikern und Wissenschaftlern auch auf die fragwürdigen Praxiswirkungen des kalifornischen "Baseball-Statuts" eingegangen, wobei vor allem das bedenkliche Profil der bisher verurteilten Rückfalltäter sowie die ungeklärte Kosten- und Finanzierungsfrage thematisiert wurde.⁴⁹³⁶ Im Jahr 2000 feierte dann die low-budget-Komödie "*Three Strikes*" (MGM) des afro-amerikanischen Kultregisseurs Mark Jordan alias "D.J. Pooh" Premiere, welche die fiktive Geschichte des zweifach "*strike*"-vorbelasteten Schwarzamerikaners Rob Douglas erzählte, der zuletzt unverschuldet in die Gefahr einer Verurteilung unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" gerät und vor der Polizei und auch den Mitgliedern seiner eigenen Straßenbande fliehen

⁴⁹³⁵ Michael J. Moore, der u.a. auch an Hollywood-Produktionen wie "*Spiderman*", "*8 Mile*" oder der Fernsehserie "*The X-Files*" (Akte X) beteiligt war, ist nicht mit dem viel prominenteren Autoren und Filmregisseur Michael Moore zu verwechseln, der mit seinen sozialkritischen Bestandsaufnahmen zum Amerika der Gegenwart - insb. unter der Administration von Präsident George W. Bush - international bekannt wurde (bspw. "*Fahrenheit 9/11*", "*Bowling for Columbine*", "*Stupid White Man*"; "*Roger & Me*"; "*Downsize This*").

⁴⁹³⁶ STACK, S.D3; LAURENCE, S.E8; EGELKO (28.9.2003), S.A31

muß.⁴⁹³⁷ Im darauffolgenden Jahr (2001) debütierte der mittlerweile mehrfach prämierte 90-Minuten Film "*Resin*" (Dogmefilms #23, Organic Film) des russischen Dokumentarfilmers Vladimir Gyorski auf verschiedenen alternativen Filmfestivals in den USA und Europa. "*Resin*" illustriert das fiktive Schicksal des kleinkriminellen Drogendealers "Zeke", der durch eine Verkettung unglücklicher Umstände "in einen strafrechtlichen Albtraum von kafkaesken Ausmaßen" gerät.⁴⁹³⁸ Nachdem "Zeke" in Los Angeles seine erste "*strike*"-Vorbelastung wegen einer angeblichen Körperverletzung gegenüber einem Polizisten erleidet, zieht er nach Santa Barbara und verkauft dort mit Freunden Haschisch an Studenten. Eines Tages wird er von einer Gruppe Studenten überfallen, die es auf seinen Stoff abgesehen haben. Er setzt sich mit seinem Skateboard zur Wehr und wird daraufhin erneut wegen Körperverletzung verurteilt - sein zweiter "*strike*". Zeke beschließt noch einen "letzten Coup" zu landen und der Kriminalität danach endgültig abzuschwören. Als er bei dem Drogendeal erwischt wird, sieht er sich plötzlich mit einer Anklage unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz und einem kalifornischen Strafjustizsystem konfrontiert, das ihm seine beiden wertvollsten Güter nehmen will: seine Freiheit und damit sein Leben. "*Resin*" prangert im Rahmen dieser Handlung nicht nur das undifferenzierte kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz an, sondern beleuchtet vor allem auch die Wirkungen des "*war on drugs*" und den Einfluß, den der amerikanische "*prison industrial complex*" in den letzten Dekaden auf die Ausrichtung der gesamten U.S.-Kriminalpolitik hatte.⁴⁹³⁹ Schließlich lief 2002 in den USA (und auch in der Bundesrepublik Deutschland) der Hollywood-Blockbuster "*Blood Work*" (Warner Brothers) von und mit Clint Eastwood an, in dem die "*Three Strikes*"-Thematik jedenfalls am Rande thematisiert wird. Eastwood verkörpert in dem Film die Hauptfigur des gealterten Polizisten McCaleb, der im Verlauf seiner Jagd auf einen Serienmörder u.a. auch mit der kalifornischen Strafverfolgung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz abrechnet und dieses als gefährliches (Steigerung der Gewaltbereitschaft unter "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten) und perfides Werkzeug eines rachsüchtigen und sadistischen Staates verurteilt, der nur ein Ziel hat: möglichst viele Kriminelle, wegen möglichst geringer Straftaten, lebenslang hinter Gitter zu bringen.⁴⁹⁴⁰

⁴⁹³⁷ BAKER, S., S.FI; HARRISON, S.FI

⁴⁹³⁸ so die offizielle Rezension von "*Resin*" anläßlich des Great Lakes Independent Film Festival 2002: "...The story concerns the aimless Zeke, a genial vagabond and small-scale pot dealer, who through a chain of unfortunate events becomes embroiled in a legal nightmare of Kafkaesque proportions."; (http://www.greatlakesfilmfest.com/film_fest/2002/resin.html)

⁴⁹³⁹ BALTAKE, S.TK17

⁴⁹⁴⁰ vgl. auch folgenden Auszug aus der Rezension in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung v. 20.11.2002 ("Auf Kaliforniens Gesetz klebt Blut - Falscher Friede: Clint Eastwoods Film "*Blood Work*" kritisiert ein Strafrecht, das Privatrache will"): "...McCaleb kritisiert das

Weiterhin kam es zwischenzeitlich insbesondere auch noch in einer speziellen Sparte der U.S.-Musikbranche, namentlich dem Rap-Genre, zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem kriminalpolitischen "Baseball-Ansatz". In den Jahren seit 1994 veröffentlichten gleich eine Reihe afro-amerikanischer Interpreten Lieder mit dem Titel "*Three Strikes*", welche vor allem die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aufgriffen und den lautstarken Vorwurf artikulierten, daß vor allem Angehörige ihrer Minoritätsgruppe darunter zu leiden haben. Genannt seien etwa die Interpreten (bzw. Gruppen) Spice 1 (1995, Album: "*Amerikkka's Nightmare*"; BMG/Jive/Silverstone), Teardrop (1996, Album "*I Got My Baby*"; Smooth Sailing), Above The Law (1999, Album "*Forever Rich Thugs*"; Street Solid) oder auch King George (2000, Album "*Hardest Hitz 2000*", Me & Mine Records).

5. Reformbestrebungen

Wie bereits im 2. Teil der Arbeit gestreift wurde, kam es schon kurze Zeit nach der Einführung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes im März 1994 (*Assembly Bill* 971 (Jones/Costa) / §667(b)-(i) Ca.P.C.) und noch vor dem erfolgreichen Plebiszit über das nahezu inhaltsgleiche Volksbegehren *Proposition 184* am 8.11.1994 (Einführung von §1170.12. Ca.P.C.) seitens einiger demokratischer Parlamentarier zu Versuchen, den extensiven Anwendungsbereich der gegenständlichen Rückfallnorm noch nachträglich einzuschränken oder deren Wirkungen zumindest auf indirektem Wege abzumildern.⁴⁹⁴¹ Entsprechende Reformbemühungen setzten sich dann auch in den darauffolgenden Jahren unvermindert fort. Zugleich war seit 1994 ebenso zu beobachten, daß es auch aus dem republikanischen Lager immer wieder zu parlamentarischen Vorstößen kam, die weitere Verschärfungen des geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzes und seiner Schlagkraft durchsetzen wollten.

Eine Recherche in der offiziellen Internet-Datenbank des kalifornischen Gesetzgebers (*Official California Legislative Information; Bill Information*; unter: <http://www.leginfo.ca.gov/bilinfo.html>) offenbart, daß seit der Legislaturperiode (*Legislative Session* kurz Leg. Sess.) 1993-1994 bis heute (Leg. Sess. 2005-2006), sowohl im kalifornischen Abgeordnetenhaus als auch im Senat, insgesamt mehrere Dutzend Gesetzentwürfe in das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren eingebracht wurden, die - zumindest zeitweilig - eine

kalifornische Strafgesetz der Three Strikes, das jeden Verbrecher nach der dritten Tat, was immer sie ist, lebenslang sitzen läßt. Wer zwei Supermarktüberfälle auf dem Konto hat, kann beim dritten getrost die Belegschaft mitnehmen." [BAHNERS, S.37]

⁴⁹⁴¹ vgl. oben, S.566ff.

Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes in die eine oder die andere Richtung vorschlugen. Sämtliche Gesetzentwürfe, die auf eine wie auch immer geartete Abänderung des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" abzielten, sahen sich allerdings von vornherein mit einer sehr hohen rechtlichen Hürde konfrontiert, da jedenfalls für die im Wege des Volksbegehrens eingeführte und seither primär maßgebliche "*Three Strikes*"-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. (Geltung für alle Rückfalltaten, die ab dem 9.11.1994 verübt wurden) eindeutig festgeschrieben ist, daß alle nachträglichen Modifikationen dieser Regelung, die der parlamentarische Gesetzgeber ohne eine Mitwirkung der Wähler herbeiführen will, eine qualifizierte zwei Drittel-Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern erfordern (§4 von *Proposition 184*).⁴⁹⁴² Darüberhinaus zeigten die vergangenen Jahre sehr eindrucksvoll, daß speziell solche Reformvorstöße, die auf eine nachträgliche Einschränkung und Abmilderung der Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielten, auch auf den massiven Widerstand des politischen Establishments in Kalifornien trafen, welches das "Baseball-Gesetz" bzw. die erdichtete "*Three Strikes*"-Legende auch weiterhin ohne Abstriche zur politischen Selbstinszenierung nutzen wollte.

Die hohen rechtlichen Hürden, die an eine Abänderung des "*Three Strikes*"-Gesetzes geknüpft sind und insbesondere der politische Widerstand, der sich gegen eine inhaltliche Einschränkung bzw. Abschwächung der kalifornischen "Baseball-Norm" formierte, erklären schließlich auch, warum es in Kalifornien dann seit Ende der 1990er Jahre verstärkt zu Anstrengungen kam, eine Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Wege der direkten Demokratie bzw. eines neuerlichen Volksbegehrens durchzusetzen. Auch diese Bemühungen stießen aber auf erhebliche Hindernisse, die zunächst einmal darin bestanden, ein entsprechendes Volksbegehren überhaupt für ein Plebiszit qualifizieren zu können. Zudem trafen diese Bemühungen abermals auf den entschiedenen Widerstand des politischen Establishments sowie von privaten Interessenverbänden, denen u.a. auch an einer unverminderten Fortsetzung der kalifornischen Incarcerierungskriminalpolitik gelegen war.

Zur nachfolgenden Betrachtung der Reformbestrebungen sei zudem folgendes angemerkt. In Anbetracht des hohen Aufkommens an Gesetzentwürfen, die auf nachträgliche Modifikationen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielten, beschränken sich die Ausführungen lediglich auf eine Zusammenfassung der wichtigsten Änderungsvorschläge und Ereignisse, welche die zurückliegenden Reformbemühungen entscheidend kennzeichneten. Zudem wird - um den Umfang des Literaturverzeichnisses

⁴⁹⁴² vgl. oben, S.652

nicht noch weiter aufzublähen - hinsichtlich der angesprochenen Gesetzentwürfe in der Regel auch auf konkrete Quellenangaben verzichtet. Zu allen behandelten Gesetzentwürfen, die mit ihrer offiziellen Bezeichnung (Ursprungsort des Entwurfs bzw. Abgeordnetenhaus oder Senat, jeweilige Bezifferung und Autor) sowie der Legislaturperiode (*Legislative Session* kurz Leg. Sess.) ausgewiesen werden, in der sie behandelt wurden, können jedoch über die oben genannte Internet-Adresse sämtliche Informationen zum parlamentarischen Werdegang (*Bill History*), den ursprünglichen und ggfs. abgeänderten Inhalten der Gesetzentwürfe (*Bill Text*), den dazugehörigen Analysen des *California Legislative Counsel (Analyses)* sowie den jeweiligen Abstimmungsergebnissen (*Votes*) abgefragt werden.

**a. Bestrebungen hinsichtlich einer weiteren Verschärfung des
"Three Strikes"-Gesetzes**

Betrachtet man zunächst die fast ausschließlich von republikanischen Parlamentariern initiierten Reformanstrengungen, die auf eine nachträgliche Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes bzw. eine Optimierung seiner Schlagkraft abzielten, so lassen sich die zwischenzeitlich vorgebrachten Änderungsvorschläge inhaltlich in vier Kategorien unterteilen.

Die erste Kategorie umfaßt solche Gesetzentwürfe, die auf eine weitere Anhebung bzw. Erhöhung der unter dem "Baseball-Statut" angeordneten Strafschärfungen abzielten. So wurde bspw. noch im Jahre 1994 eine Vorlage eingebracht, die vorschlug, den Tatrichtern bei der Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative einen Ermessensspielraum zu gewähren, der es ihnen generell ermöglicht hätte, für die zeitlich unbestimmte, lebenslange Freiheitsstrafe auch jede höhere Mindesthaftdauer als die gesetzlich fixierten 25 Jahre festzulegen (anstatt "*25-to-life*" etwa "*30-to-life*" oder noch höher).⁴⁹⁴³ In späteren Jahren zielten mehrere Gesetzentwürfe darauf ab, das "Three Strikes"-Gesetz dahingehend abzuändern, daß ein mindestens zweifach "*strike*"-vorbelasteter Täter, der zuletzt bzw. aktuell wegen eines "*violent felony*" im Rechtssinne schuldig gesprochen wird, anstatt einer zeitlich unbestimmten "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe eine LWOP-Sanktion, sprich eine lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Aussicht auf eine nochmalige Haftentlassung ("*life without the possibility of parole*"), erhält.⁴⁹⁴⁴ Andere Gesetzentwürfe zielten dagegen auf eine weitere Beschneidung der "*credit*"-Haftvergütungen für Täter ab, die unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilt

⁴⁹⁴³ SBX1 45 (Campbell) (Leg. Sess. 1993-1994)

werden. Während einerseits vorgeschlagen wurde, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz vorgesehene Beschränkung der während der Strafhaft im staatlichen Strafvollzug zu erwerbenden "*credits*" von bisher 20% auf nur noch 15% abzusenken⁴⁹⁴⁵, wurde andererseits vor allem propagiert, die 20%-Limitierung für den Erwerb von "*credits*" auch auf die Untersuchungshaft im lokalen Strafvollzug auszudehnen.⁴⁹⁴⁶ Schließlich wurde in der Legislaturperiode 1996-1997 auch noch ein Gesetzentwurf eingebracht, der Rückfalltäter betraf, die unter die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative fallen und die mit ihrer aktuellen Tat zugleich auch zusätzliche spezialgesetzliche Strafschärfungen wegen der Herbeiführung eines schweren Körperschadens oder dem Gebrauch einer gefährlichen Waffe / Schußwaffe verurteilt haben. Hinsichtlich solcher Fallkonstellationen sollte im "*Three Strikes*"-Gesetz festgeschrieben werden, daß entsprechende Täter, zusätzlich zur obligatorischen "*25-to-life*"-Mindestsanktion, zugleich auch noch eine Verdopplung der anderweit einschlägigen Strafschärfung erfahren.⁴⁹⁴⁷

Die zweite Kategorie der Gesetzentwürfe, die eine nachträgliche Verschärfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorschlugen, umfaßte Vorlagen, die darauf abzielten, den sachlichen Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. nochmals auszudehnen. Hierbei wurde in erster Linie auf eine Erweiterung des Kreises derjenigen Verbrechen fokussiert, die im Fall einer früheren Verurteilung nach Erwachsenenstrafrecht qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren können. Während manche Gesetzentwürfe eine direkte Abänderung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ins Auge faßten und den Wortlaut beider Vorschriften um den Zusatz ergänzen wollten, daß neben Vorverurteilungen wegen "*violent*-" oder "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. auch frühere Schuldfeststellungen wegen bestimmter anderer Verbrechen fortan qualifizierende "*strike*" Vorbelastungen begründen sollen (bspw. die fahrlässige Tötung im Straßenverkehr in Folge von vorherigem Drogen- oder Alkoholkonsum⁴⁹⁴⁸, das Verschweigen einer Aids-Infektion nebst der vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Ansteckung eines Anderen mit dem HIV-Virus⁴⁹⁴⁹, die geplante Herbeiführung eines Verkehrsunfalls zum Zwecke des Versicherungsbetruges⁴⁹⁵⁰ oder die Begehung bestimmter Verbrechen im

⁴⁹⁴⁴ AB 1018 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996)

⁴⁹⁴⁵ AB 587 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 1018 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996)

⁴⁹⁴⁶ AB 587 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 1018 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 2122 (Isenberg) (Leg. Sess. 1995-1996); SB 331 (Hurt) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 1080 (Campbell) (Leg. Sess. 1997-1998)

⁴⁹⁴⁷ AB 1076 (Cardoza) (Leg. Sess. 1996-1997)

⁴⁹⁴⁸ AB 1985 (Speier) (Leg. Sess. 1995-1996); vgl. auch COUZENS (2000c), S.11

⁴⁹⁴⁹ AB 2287 (Baldwin) (Leg. Sess. 1997-1998)

⁴⁹⁵⁰ SB 334 (Lewis) (Leg. Sess. 1997-1998)

Zusammenhang mit den illegalen Aktivitäten einer Straßenbande⁴⁹⁵¹), waren andere Entwürfe darauf ausgerichtet, die gesetzlichen Listen der "violent-" und "serious felonies" (§§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C.) um einzelne oder mehrere Delikte zu erweitern und gleichzeitig auch die statische Verweisung des "Three Strikes"-Gesetzes auf diese Vorschriften in ihrer Fassung vom 30.6.1993 (§667(h) Ca.P.C. und §2 von *Proposition 184*) auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. Durch eine solche Abänderung des Gesetzesverweises auf einen späteren Referenzzeitpunkt (bzw. auf die späteren Gesetzesfassungen) hätten dann nicht nur Vorverurteilungen wegen der jeweils neu vorgeschlagenen "violent-" und "serious felonies", sondern insbesondere auch wegen aller anderen Delikte, die irgendwann nach dem 30.6.1993 als "gewalttätige-" oder besonders "schwere Verbrechen" klassifiziert wurden (bspw. *carjacking*), qualifizierende "strike"-Vorbelastungen konstituiert.⁴⁹⁵² Ein anderer Gesetzentwurf aus dem Jahre 1999 verfolgte darüberhinaus eine Ausweitung des Anwendungsbereichs der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative speziell für solche Täter, die schon mindestens eine "strike"-Vorbelastung wegen sexuellem Mißbrauchs von Kindern unter 14 Jahren aufwiesen. Nach dieser Vorlage sollte eine solche Vorverurteilungen zwei herkömmlichen "strike priors" gleichgesetzt werden, so daß dann bereits jeder weitere Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens ("any felony") die "25-to-life"-Strafschärfung hätte auslösen sollen. Der Sache nach hätte dieser Gesetzentwurf, der später dahingehend abgeschwächt wurde, daß nur eine einschlägige Rückfalltat die "25-to-life"-Strafschärfungen auslösen sollte, für entsprechende Kinderschänder eine "Two Strikes and You're Out!"-Sonderregelung geschaffen.⁴⁹⁵³

Die dritte Kategorie der Gesetzentwürfe, die auf eine nachträgliche Verschärfung des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" abzielten, trachteten danach dessen Schlagkraft dadurch zu erhöhen, daß auch noch die wenigen Ermessensspielräume, die den Verfahrensbeteiligten unter dem "Three Strikes"-Gesetz verblieben waren, entweder weiter beschnitten oder vollkommen

⁴⁹⁵¹ SB 1211 (Brulte (Leg. Sess. 1997-1998)

⁴⁹⁵² vgl. bspw.: AB 587 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 33 (Pacheco) (Leg. Sess. 1997-1998); AB 357 (Havice) (Leg. Sess. 1997-1998); AB 1735 (Pacheco) (Leg. Sess. 1997-1998); SB 1455 (Rainey) (Leg. Sess. 1997-1998); AB 455 (Wyman) (Leg. Sess. 2001-2002); SB 1686 (Margett) (Leg. Sess. 2001-2002); AB 2016 (Maze) (Leg. Sess. 2003-2004); gegenwärtig anhängig sind: AB 677 (Parra), SB 231(Runner), SB 588 (Denham) (jew. Leg. Sess. 2005-2006); Einige Gesetzentwürfe, die auf eine Ausdehnung des sachlichen Anwendungsbereiches des "Three Strikes"-Gesetzes abzielten, versuchten die Liste der "serious felonies" (zumindest zeitweilig) auch über die Hintertür der Vorschrift §1192.8 Ca.P.C. zu erweitern. Diese Regelung war 1989 eingeführt worden und erklärte bestimmte weitere Verbrechen ebenfalls zu "serious felonies" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C.; bspw. AB 1985 (Speier) (Leg. Sess. 1995-1996), AB 357 (Havice) (Leg. Sess. 1997-1998)

⁴⁹⁵³ AB 325 (Battin) (Leg. Sess. 1999-2000)

ausgeschlossen werden. Den ursprünglichen Impetus für diese Reformbemühungen, die zumeist Abänderungen der allgemeinen Vorschriften §17 Ca.P.C. und §1385 Ca.P.C. verfolgten, gaben zunächst die frühen Praxiserfahrungen mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz, welche allzu deutlich offenbarten, daß die gegenständlichen Rückfallstrafscharfungen oftmals auf den erbitterten Widerstand von Richtern (und auch manchen Staatsanwälten) stießen und schlichtweg umgangen wurden. Um besagten Umgehungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes künftig Einhalt zu gebieten, wurden dann bereits ab 1995 Gesetzentwürfe eingebracht, die es den Richtern der Eingangsinstanzen einerseits untersagen wollten, aktuell angeklagte "*wobbler*"-Straftaten bei "*strike*"-vorbelasteten Angeklagten auf Vergehen (*misdemeanor*) zu reduzieren und das "*Three Strikes*"-Gesetz somit völlig auszuhebeln.⁴⁹⁵⁴ Gleiches galt für Gesetzesvorlagen, welche die in der Anfangszeit vielfach beobachtete Übung unterbinden bzw. ausdrücklich verbieten wollten, daß sich Tatrichter über die ausdrücklichen Regelungsinhalte der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. hinwegsetzten und einzelne oder gleich mehrere mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen von Angeklagten auch vollkommen eigenmächtig, d.h. ohne einen darauf gerichteten Antrag der Staatsanwaltschaft, aus den Anklagen strichen.⁴⁹⁵⁵ Einen weiteren Auslöser für ähnliche Gesetzentwürfe lieferten dann die in den Medien vielbeachteten und von den "*Three Strikes*"-Fürsprechern und vielen republikanischen Politikern (bspw. Gouverneur Pete Wilson, General Attorney Dan Lungren) u.a. als "anti-demokratisch" kritisierten ROMERO- und ALVAREZ-Judizien des *California Supreme Court*, welche die traditionellen Ermessensspielräume der Gerichte weitgehend schützten und im Juni 1996 zunächst das völlig autonome Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Eingangsgerichte in bestimmten Grenzen autorisierten.⁴⁹⁵⁶ Ein halbes Jahr später (Januar 1997) wurde den kalifornischen Tatrichtern mit der ALVAREZ-Entscheidung dann unter bestimmten Maßgaben auch noch das eigenmächtige Herabstufen von "*wobbler*"-Delikten in "*Three Strikes*"-Strafverfahren erlaubt.⁴⁹⁵⁷ Beide Urteile führten umgehend (und auch noch in späteren Jahren) zur Einführung weiterer Gesetzentwürfe, die nunmehr darauf abzielten, die vom *California Supreme Court* festgestellte Machtfülle der Gerichte durch gesetzlich festgezurte Voraussetzungen für entsprechende Ermessensausübungen nachhaltig einzuengen. So wurde als Reaktion auf das ROMERO-Judiz u.a. vorgeschlagen, daß Richter "*strike*" Vorbelastungen nur noch dann aus

⁴⁹⁵⁴ AB 587 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 880 (Morrissey) (Leg. Sess. 1995-1996)

⁴⁹⁵⁵ AB 587 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996)

⁴⁹⁵⁶ vgl. im einzelnen oben, S. xxx

⁴⁹⁵⁷ vgl. im einzelnen oben, S. xxx

Anklagen streichen dürfen, wenn a.) der Angeklagte noch nie wegen der Begehung eines "*violent felony*" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. verurteilt wurde, b.) der gegenwärtige Tatvorwurf kein "*serious felony*" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. betrifft und c.) seit dem letzten Schuldspruch wegen eines "*serious felony*" bzw. der letzten Haftentlassung nach einer hierfür verbüßten Freiheitsstrafe mindestens 5 Jahre⁴⁹⁵⁸ / 10 Jahre⁴⁹⁵⁹ vergangen sind. In ganz ähnlicher Weise sollte auch dem späteren ALVAREZ-Urteil begegnet und die Herabstufung eines "*wobbler*"-Delikts auf ein Vergehen in "*Three Strikes*"-Strafverfahren davon abhängig gemacht werden, daß a.) der Angeklagte noch nie eine Verurteilung wegen eines "*violent felony*" erlitten hat, b.) der aktuelle Tatvorwurf kein "*violent*-" oder "*serious felony*" betrifft, c.) der letzte Schuldspruch wegen eines "*serious felony*" oder die letzte Haftentlassung wegen der Verbüßung einer hierfür ausgesprochenen Freiheitsstrafe länger als 10 Jahre zurückliegt, d.) der Angeklagte in den vorangegangenen 10 Jahren nicht schon einmal das Privileg der Reduzierung eines "*wobbler*"-Delikts auf ein Vergehen erfahren hat und e.) er zum Zeitpunkt seiner letzten bzw. aktuellen Tatbegehung weder unter *probation*- noch unter *parole*-Bewährungsaufsicht stand.⁴⁹⁶⁰ Abgesehen von diesen Gesetzentwürfen, mit denen die Rechtsprechung des höchsten kalifornischen Gerichts untergraben werden sollte, kam es in den zurückliegenden Jahren auch noch zu anderen parlamentarischen Reformvorstößen, die darauf angelegt waren, den Wirkungsgrad des "Baseball-Gesetzes" durch eine Beschneidung der staatsanwaltschaftlichen Ermessensspielräume⁴⁹⁶¹ oder auch der Verfahrensrechte von Angeklagten in "*Three Strikes*"-Strafsachen⁴⁹⁶² zu steigern.

Die vierte und letzte Kategorie von Gesetzentwürfen, die auf eine Verschärfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielten, rekrutiert sich aus solchen

⁴⁹⁵⁸ SB 331 (Hurt) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 2122 (Isenberg) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 1080 (Campbell) (Leg. Sess. 1997-1998); SB 834 (Hurt) (Leg. Sess. 1997-1998)

⁴⁹⁵⁹ AB 1370 (Prenter) (Leg. Sess. 1997-1998)

⁴⁹⁶⁰ AB 1370 (Prenter) (Leg. Sess. 1997-1998)

⁴⁹⁶¹ AB 1080 (Campbell) (Leg. Sess. 1997-1998) und AB 1370 (Prenter) (Leg. Sess. 1997-1998) = Einführung eines gesetzlichen Verbots für die Staatsanwaltschaften, mitangeklagte "*strike priors*" allein aufgrund einer Antipathie gegenüber dem "*Three Strikes*"-Gesetz oder aus Gründen der Arbeitserleichterung nachträglich "fallenzulassen"; SB 834 (Hurt) (Leg. Sess. 1997-1998) = generelle Beschränkung des nachträglichen "Fallenlassens" von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Anklagebehörden auf Fälle der "Beweisnot", d.h. Abschaffung des "*in the furtherance of justice*"-Ausnahmetatbestandes.

⁴⁹⁶² AB 1370 (Prenter) (Leg. Sess. 1997-1998) = gesetzlicher Ausschluß des Rechts von Angeklagten, bei Gericht das nachträgliche Fallenlassen von "*strike*"-Vorbelastungen mit dem Argument zu beantragen, im damaligen Verfahren unzureichend verteidigt worden zu sein (*representation by counsel was constitutionally inadequate*). Eine Rüge bezüglich der Verfassungsmäßigkeit von mitangeklagten "*strike*"-Vorverurteilungen wäre dann unter dem Aspekt einer nicht angemessenen Verteidigung im früheren Verfahren, das zur "*strike*"-Vorbelastung führte, nur noch mit Argument zulässig gewesen, daß der Angeklagte seinerzeit überhaupt keinen Verteidiger zur Seite gestellt bekommen hat.

Vorlagen, die lediglich klarstellende Inhalte aufwiesen und den verschiedenen Rechtsunsicherheiten im Zusammenhang mit den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. mit konservativ-rigiden Interpretationen der "Baseball-Norm" ein Ende setzen sollten (kein Ausschluß der Todesstrafe im Anwendungsbereich des "Baseball-Statuts"⁴⁹⁶³ / uneingeschränkte Berücksichtigung von früheren "out-of-state-Vorverurteilungen als "strike"-Vorbelastungen"⁴⁹⁶⁴ / vereinfachte Berücksichtigung von vorangegangenen "juvenile adjudications" als "strike"-Vorbelastungen"⁴⁹⁶⁵). Zuweilen schlugen einige Gesetzentwürfe auch noch vor, der Klarheit halber auf eine der gleich doppelt kodifizierten "Three Strikes"-Vorschriften zu verzichten und die im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren eingeführte Regelung §667(b)-(i) Ca.P.C. aus dem kalifornischen Strafgesetzbuch zu streichen.⁴⁹⁶⁶

Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß einige der zuvor behandelten Gesetzentwürfe, die auf weitere Verschärfungen des "Three Strikes"-Gesetzes abzielten, andererseits zugleich auch Regelungsinhalte umfaßten, welche die Schlagkraft der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. in überschaubarem Maße abgeschwächt hätte. Dies betraf vor allem den Aspekt einer nachträglichen Lockerung des generellen Anklagezwangs, dem die Staatsanwaltschaften in Hinblick auf bekannte "strike"-Vorbelastungen unterliegen. Während der generelle Anklagezwang nur noch dann greifen sollte, wenn "strike"-vorbelasteten Angeklagten auch aktuell die Begehung eines "violent-" oder "serious felony" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. vorgeworfen wird, wäre den Staatsanwaltschaften bei allen anderen aktuellen "wobbler"- oder Verbrechensvorwürfen fortan ein Ermessensspielraum eingeräumt worden, ob sie Anklage unter "Baseball-Norm" erheben wollen oder nicht (über die Miteinbeziehung der bekannten "strike"-Vorbelastungen in die Anklage).⁴⁹⁶⁷ Die Aufnahme eines solchen Regelungsinhalts in Gesetzentwürfe, die ansonsten nachhaltige Steigerungen der Schlagkraft des "Three Strikes"-Gesetzes herbeiführen wollten, diene ganz offensichtlich dem Zweck, die besagten

⁴⁹⁶³ AB 1018 (Rainey) (Leg. Sess. 1995-1996); AB 2122 (Isenberg) (Leg. Sess. 1995-1996); SB 331 (Hurt) (Leg. Sess. 1995-1996);

⁴⁹⁶⁴ SB 331 (Hurt) (Leg. Sess. 1995-1996)

⁴⁹⁶⁵ AB 2122 (Isenberg) (Leg. Sess. 1995-1996)

⁴⁹⁶⁶ AB 1076 (Cardoza) (Leg. Sess. 1997-1998); AB 1370 (Prenter) (Leg. Sess. 1997-1998); vgl. auch WALSH, J. (2004), S.1

⁴⁹⁶⁷ Die praktischen Wirkung einer solchen Einschränkung des Anklagezwangs unter dem "Three Strikes"-Gesetz wären aber höchstwahrscheinlich ohnehin nur gering gewesen. Wie dargelegt schätzen die Staatsanwaltschaften das "Three Strikes"-Gesetz vor allem auch als wertvolles Instrument bzw. Druckmittel, um Angeklagte zu prozeßökonomischen *plea bargain*-Absprachen zu bewegen. Da die Möglichkeit des "nachträglichen Fallenlassens" von mitangeklagten "strike"-Vorbelastungen die Verhandlungsposition der Anklagebehörden aber erst richtig stärkt, erscheint es naheliegend, daß die Staatsanwaltschaften bekannte "strike"-Vorbelastungen auch weiterhin angeklagt hätten, um später über ein "nachträgliches Fallenlassen" verhandeln zu können.

Entwürfe vor allem solchen Parlamentariern schmackhaft zu machen, die weiteren Verschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes skeptisch gegenüberstanden.

Aus heutiger Sicht ist hinsichtlich aller voranstehend behandelten Reformbestrebungen allerdings zu konstatieren, daß kein einziger Gesetzentwurf, der auf eine weitere Verschärfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes oder die Maximierung seiner Schlagkraft abzielte, im Ergebnis von Erfolg gekrönt war. Zwar konnten sich manche Gesetzentwürfe im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren letztlich tatsächlich durchsetzen, doch galt dies durchweg nur für später abgeänderte Fassungen dieser Vorlagen, bei denen alle Inhalte, die das "*Three Strikes*"-Gesetz verschärft hätten, zuvor ersatzlos gestrichen worden waren.⁴⁹⁶⁸ Der Hauptgrund für das umfassende Scheitern aller Versuche, das "*Three Strikes*"-Gesetz im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren noch weiter zu verschärfen, lag naheliegender Weise darin, daß es in den zurückliegenden Legislaturperioden für solche Reformbestrebungen an einer ausreichenden parlamentarischen Akzeptanz fehlte. Wie der legislative Werdegang der betreffenden Gesetzentwürfe belegt (insb. die jeweiligen Abstimmungsergebnisse), scheiterten die meisten Vorlagen bereits auf der Ebene der Fachausschüsse. Soweit einzelne Gesetzentwürfe ausnahmsweise doch bis in die Plenen des Abgeordnetenhauses oder Senats vorstießen, gelang es den zumeist republikanischen Autoren dieser Vorlagen dann aber nicht, die für nachträgliche Änderungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes notwendigen (qualifizierten) zwei-Drittel-Mehrheiten zu erlangen. Dies begründet sich augenscheinlich dadurch, daß die meisten Mandatsträger der Demokraten, die in den Legislaturperioden nach 1994 vorwiegend die Majoritäten in beiden Gesetzgebungshäusern stellten, trotz der parteiübergreifenden Instrumentalisierung der "*Three Strikes*"-Legende in Wahlkämpfen, unter rein ideologischen Gesichtspunkten - und natürlich auch bestärkt durch die zwischenzeitlichen Praxiserfahrungen - nach wie vor eher ein maßvolles und besser auf Gewalttäter fokussiertes "Baseball-Gesetz" präferierten und deshalb allen zusätzlichen Verschärfungen des gegenständlichen Regelwerks sehr reserviert gegenüberstanden.

⁴⁹⁶⁸ vgl. bspw. AB 1985 Speier (Leg. Sess. 1995-1996; Ca.Stats. 1996, Ch.645); AB 357 (Havice) (Leg. Sess. 1997-1998; Ca.Stats. 1998, Ch. 754) = jew. Erweiterung der Liste der "*serious felonies*" in §1192.7(c) Ca.P.C. ohne Auswirkung für das "*Three Strikes*"-Gesetz; SB 334 (Lewis) (Leg. Sess. 1997-1998; Ca. Stats. 1998) = Einführung bestimmter neuer Strafschärfungen für das vorsätzliche Herbeiführen eines Verkehrsunfalls zum Zwecke des Versicherungsbetruges)

b. Bestrebungen hinsichtlich einer Abschwächung / Einschränkung des "Three Strikes"-Gesetzes

Im Gegensatz zu den Reformbestrebungen, die auf eine weitere Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes gerichtet waren, entsprangen die Bemühungen, die auf eine nachträgliche Abschwächung bzw. Einschränkung der kalifornischen "Baseball-Norm" abzielten, keineswegs nur dem politischen Lager. Tatsächlich fanden sich bis heute nur wenige kalifornische Politiker, die genügend Courage besaßen, um in der Öffentlichkeit entschlossen für eine einschränkende Reform oder sogar völlige Abschaffung des gegenständlichen Rückfallstatuts einzutreten (insbesondere John Vasconcellos, Barbara Lee, Tom Hayden oder Jackie Goldberg von der Demokratischen Partei, Donna J. Warren, Glen Freeman Mowrer und Peter Michael Camejo von der Grünen Partei sowie Ed Kutwach von der *Libertarian Party*).⁴⁹⁶⁹

Statt dessen rührten die Forderungen nach einer einschränkenden Novellierung des "Three Strikes"-Gesetzes vor allem auch aus diversen anderen gesellschaftlichen Kreisen her und brachten viele der zwischenzeitlich verzeichneten, politischen Reformkampagnen überhaupt erst in Gang. Zu den hervorstechendsten Fürsprechern einer nachträglichen Abschwächung bzw. inhaltlichen Einschränkung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes zählten zunächst zahlreiche Angehörige des dortigen Strafjustizsystems, wobei sich neben einer Vielzahl von Strafverteidigern auch verschiedene Richter und selbst einige Staatsanwälte und Polizeidirektoren für eine Restriktion des strafrechtlichen "Baseball-Regelwerks" aussprachen.⁴⁹⁷⁰ Ebenso belegen die Interviews, die der Autor im Jahre 1999 mit ausgewählten Praktikern der lokalen Strafjustizapparate von *San Diego*- und *Los Angeles County* durchgeführt hat (vgl. Anhang B), daß nahezu alle der seinerzeit befragten Richter eine nachträgliche Beschränkung des "Three Strikes"-Gesetzes uneingeschränkt befürworteten.⁴⁹⁷¹

Des weiteren wurde eine Abschwächung oder sogar gänzliche Abschaffung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes in den vergangenen Jahren auch von zahlreichen unabhängigen "Think Tanks" und politischen Forschungsgruppen wie u.a. dem "*Center on Juvenile and Criminal Justice*",

⁴⁹⁶⁹ vgl. oben S. xxx

⁴⁹⁷⁰ vgl. bspw. LOS ANGELES TIMES (9.6.1994a), S.B2; ABRAHAMSON (12.3.1996), S.B8; WOOD (29.3.1996), S.3; FURILLO (31.3.1996a), S.A1; SANCHEZ, S.A03; THORNBURY, S.304, 317 m.w.N.

⁴⁹⁷¹ vgl. AMOS, S.3; BASCUE (1999), S.1, 4; WELLINGTON, S.4; mit Einschränkungen dagegen KANESHIRO (1999), S.5, die eine nachträgliche Einschränkung des "Three Strikes"-Gesetzes immerhin dann für notwendig hielt, wenn nachgewiesen würde, daß nicht alle kalifornischen Eingangsgerichte in ausreichendem Umfang von ihrem ROMERO-Ermessen (autonomes Streichen von "strike"-Vorbelastungen) Gebrauch machen.

San Francisco⁴⁹⁷², dem "The Justice Policy Institute", Washington, D.C.⁴⁹⁷³, dem "The Sentencing Project", Washington, D.C.⁴⁹⁷⁴; der "Campaign for an Effective Crime Policy"; Washington, D.C.⁴⁹⁷⁵ oder dem "The Open Society Institute", New York⁴⁹⁷⁶ gefordert. Gleiches gilt für verschiedene namhafte Wissenschaftler bzw. Vertreter aus Forschung und Lehre (bspw. Professor Franklin Zimring, University of California, Berkeley⁴⁹⁷⁷, Professor Michael Vitiello, McGeorge School of Law, University of the Pacific, Sacramento⁴⁹⁷⁸, Professor James Austin, George Washington University, Washington, D.C.⁴⁹⁷⁹), die in Anbetracht der zwischenzeitlichen Praxiserfahrungen mit dem kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz eine inhaltliche Überarbeitung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. nachdrücklich anmahnten.

Überdies traten auch die amerikanische Bürgerrechtsvereinigung *American Civil Liberties Union (ACLU)*⁴⁹⁸⁰ sowie etliche Prominente für eine nachträgliche Abschwächung des kalifornischen "Baseball-Statuts" ein. Zu nennen sind neben Joe Klaas, dem Großvater der 1993 ermordeten Polly⁴⁹⁸¹ vor allem der bekannte afro-amerikanische Theologe und Bürgerrechtler Jesse Jackson⁴⁹⁸², der aus Los Angeles stammende Vorsitzende der römisch-katholischen Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten, Kardinal Roger Mahoney⁴⁹⁸³ und auch der vormalige U.S.-Präidentschaftskandidat der Demokratischen Partei, Al Gore, der sich im Vorfeld der nationalen Wahlen

⁴⁹⁷² BABUS / PERKOVITCH / SCHIRALDI, S.1ff.; CENTER ON JUVENILE AND CRIMINAL JUSTICE, S.1ff.; DAVIS / ESTES / SCHIRALDI, S.1ff.

⁴⁹⁷³ SCHIRALDI / AMBROSIO, S.1ff.; MALES / MACALLAIR / TAQI-EDDIN, (1999a), S.1ff.; EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.1ff.; SCHIRALDI / COLBURN / LOTKE, S.1ff.; EHLERS / SCHIRALDI / LOTKE, S.1ff.

⁴⁹⁷⁴ MAURER (1994a), S.1ff.; KING / MAURER (2001), S.1ff.

⁴⁹⁷⁵ DICKEY 81996), S.1ff. und (1998), S.1ff.

⁴⁹⁷⁶ ABRAMSKY (2002d), S.1ff.

⁴⁹⁷⁷ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.181ff., 217ff., ZIMRING (2004)

⁴⁹⁷⁸ VITIELLO (1997a), S.450ff. und (1997b), S.1665-1666 und (2004b), S.1ff.; VITIELLO / KELSO, S.146ff.

⁴⁹⁷⁹ AUSTIN et al. (1999), S.158f. und (2000), S.107ff.

⁴⁹⁸⁰ AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (1996a), S.1f. und (1996b), S.1ff. und (1996c), S.1f. SANCHEZ, S.A03

⁴⁹⁸¹ KERSHNER (10.3.1994), S.A17; MATTHEWS (10.3.1994), S.A3; AINSWORTH (21.6.1999b), S.A11; KLAAS (25.8.1999), S.A9 und (19.9.2004), S.E5; SANDERS (18.4.2004); S.A3

⁴⁹⁸² ABRAHAMSON (13.3.1996), S.B8

⁴⁹⁸³ STAMMER (15.11.2000), S.A19; Im November 2000 veröffentlichte die nordamerikanische Bischofskonferenz unter Vorsitz von Kardinal Mahoney zudem eine offizielle Stellenungnahme zur gegenwärtigen Kriminalpolitik in den Vereinigten Staaten ("*Responsibility, Rehabilitation, and Restoration: A Catholic Perspective On Crime And Criminal Justice*"), in welcher der kriminalpolitische "get tough on crime"-Ansatz und die völlig einseitige "Wegsperr-Mentalität" der letzten zwei Dekaden scharf angegriffen und verurteilt wurden. Im Rahmen dieses umfassenden Thesenpapiers sprach sich die katholische Kirche der USA u.a. auch prinzipiell gegen zwingende Mindeststrafengesetze und das strafrechtliche "Three Strikes and You're Out!"-Schema aus. vgl. im einzelnen UNITED STATES CONFERENCE OF BISHOPS, S.1ff.

2002 zumindest für eine eingehende Überprüfung des Anwendungsbereichs der kalifornischen "*Three Strikes*"-Regelung aussprach.⁴⁹⁸³

Am vehementesten und ausdauerndsten wurde der Gedanke einer nachträglichen Abschwächung bzw. Einschränkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes aber sicherlich seitens zahlreicher Angehöriger und Freunde von Rückfalltätern artikuliert, die zumeist wegen der Begehung von zuletzt trivialen Rechtsbrüchen unter dem "Baseball-Gesetz" zu verschärften "*second strike*"- und insbesondere "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen verurteilt worden waren. Besagte Privatpersonen schlossen sich mit der Zeit in verschiedenen Aktivistengruppen zusammen, die, neben der Unterstützung und Beratung von betroffenen Straftätern und deren Familien, in der Hauptsache das Ziel verfolgten, durch eine unermüdliche Aufklärung der Öffentlichkeit über die Exzesse des "*Three Strikes*"-Gesetzes und die gezielte Konsultation liberaler Parlamentarier, den Weg für eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu ebnen. Die bedeutendste dieser privaten Aktivistenvereinigungen firmiert unter dem Kürzel FACTS ("*Families to Amend California's Three Strikes Law*") und wurde im September 1996 in Los Angeles gegründet. Ende 1999 zählte FACTS bereits zwischen 600 und 700 aktive Mitglieder (zudem hatten sich seinerzeit schon abertausende Kalifornier auf der Mailing-Liste von FACTS registriert) und verfügte über mehr als ein Dutzend Ortsverbände in ganz Kalifornien.⁴⁹⁸⁴ Auf der umfangreichen Internetseite von FACTS finden sich neben vielen Informationen zur Historie und den fragwürdigen Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes (insb. die bereits erwähnte Liste von 150 Fallbeispielen, in denen Rezidivisten zuletzt wegen leichter Eigentums-, Vermögens- oder Drogendelikte zu "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt wurden) auch eine eingehende Chronologie der Reformaktivitäten von FACTS sowie Auskünften zu aktuellen Entwicklungen.⁴⁹⁸⁵ Daneben gelang es dem Interessenverband FACTS in den vergangenen Jahren aber vor allem auch, sich durch die Organisation zahlreicher Großdemonstrationen so erfolgreich in Szene zu setzen, um von den Medien und der breiteren Öffentlichkeit hinreichend wahrgenommen zu werden.⁴⁹⁸⁶ Abgesehen davon, daß die Reformbemühungen von FACTS im Dezember 1999 von der *Los Angeles Times* in einer Titelstory ("*Repeat Offender Law Strikes Activists As Exceedingly Unjust*") ausführlich porträtiert

⁴⁹⁸³ Al Gore: "*..we ought to review the nature of the crimes that are included in the calculation of this three strikes and you're out provision*" [DELSONH / STANTON, S.A1]

⁴⁹⁸⁴ KRIKORIAN (11.12.1999), S.A1; RUSSELL (31.10.2000), S.A1

⁴⁹⁸⁵ vgl. die alte Homepage unter: <http://www.facts1.com/index.html> sowie die neue Homepage unter: <http://www.facts1.com>

⁴⁹⁸⁶ vgl. bspw. OLIVIO, S.A1; STETZ, S.B1; ROLETTI, S.B3; BRISCOE, S.B3;

wurden⁴⁹⁸⁷, erlangte die Arbeit der kalifornischen Aktivistengruppe in jüngerer Zeit sogar auch die Aufmerksamkeit der nationalen U.S.-Medien wie bspw. der Zeitung *Washington Post*.⁴⁹⁸⁸ Neben der Entstehung von FACTS kam es im "Golden State" seit Mitte der 1990er Jahre auch noch zur Gründung der zwei weiteren Aktivistenverbände C.A.T.S. ("*Californians 2 Amend Three Strikes*") um die Eheleute Michael und Roberta Robles aus *Orange County*⁴⁹⁸⁹ und CAVS ("*Citizens Against Violent Crime*") um Joe Klaas und den politischen Berater Sam Clauder⁴⁹⁹⁰, die beide ebenfalls auf eine nachträgliche Abschwächung bzw. Einschränkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes hinarbeiteten.

Insgesamt ist festzustellen, daß die Reformarbeit der genannten Aktivistengruppen bislang vor allem durch zwei Dinge gekennzeichnet war. Obwohl sich die Arbeit aller Gruppen durch ein sehr hohes Maß an ehrenamtlichem Einsatz und persönlichem Engagement auszeichnete, fehlte es den Zusammenschlüssen im Regelfall an ausreichenden finanziellen Mitteln und der Unterstützung durch eine einflußreiche Lobby, so daß der Durchführung eigener Reformvorstöße (wie etwa die erfolgreiche Initiierung eines neuen Volksbegehrens zur Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes) von vornherein sehr enge Grenzen gesteckt waren. Auf der anderen Seite trug die engagierte und hartnäckige Aufklärungsarbeit der Aktivistengruppen im Hinblick auf die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der kalifornischen Medien doch jedenfalls auch dazu bei, daß sich die allgemeine Skepsis gegenüber der fraglichen Rückfallgesetzgebung und ihren Wirkungen sowohl in der kalifornischen Bevölkerung⁴⁹⁹¹ als auch in der dortigen Medienlandschaft erkennbar verstärkte. Letzteres kann insbesondere für den Bereich der kalifornischen Printmedien nachvollzogen werden, als seit Ende der 1990er Jahre immer mehr große kalifornische Tageszeitungen eine nachträgliche Restriktion des "*Three Strikes*"-Gesetzes offen befürworteten (u.a. *San Francisco Chronicle*⁴⁹⁹², *Orange County Register*⁴⁹⁹³, *Los Angeles Times*⁴⁹⁹⁴, *Sacramento Bee*⁴⁹⁹⁵).

⁴⁹⁸⁷ KRIKORIAN (11.12.1999), S.A1

⁴⁹⁸⁸ SANCHEZ (S.A03

⁴⁹⁸⁹ vgl. bspw. KOVNER, S.B1; vgl. ferner: ; vgl. auch den Internetauftritt von C.A.T.S. unter: <http://mucsuss.tripod.com/>

⁴⁹⁹⁰ vgl. CITIZENS AGAINST VIOLENT CRIME (2004a), S.1; WILEY / SANCHEZ, S.B1; DOMANICK (2004c), S.I10; zu den Gründen für diese Namensgebung, welche auf den ersten Blick eher an eine konservative Opfergruppe erinnert, vgl. unten, S.xxx

⁴⁹⁹¹ zu den entsprechenden Meinungsumfragen vgl. oben, S.xxx

⁴⁹⁹² SAN FRANCISCO CHRONICLE (18.2.1996): "*Editorial: It's Time To Rewrite The Three Strikes Law*", S.A8 und (24.9.1996): "*Editorial: Clean Up Three Strikes*", S.A20; sowie später (29.9.2004): "*Editorial: Why '3 Strikes' Needs Reform*", S.A8 und (7.11.2004): "*Editorial: Second Chance To Reform 3 Strikes*", S.E4 und (27.1.2005): "*Editorial: Reforming '3 Strikes' - Again*", S.B8

Bevor das Augenmerk nun auf die einzelnen Reformvorstöße gerichtet wird, die in den zurückliegenden Jahren hinsichtlich einer nachträglichen Abschwächung bzw. Einschränkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes unternommen wurden, ist schließlich noch folgendes voranzuschieben. Zum einen führte die breite Allianz aus Befürwortern einer nachträglichen Abschwächung bzw. Einschränkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes in den vergangenen Legislaturperioden dazu, daß sich immer wieder einzelne couragierte Politiker der Demokratischen Partei fanden, die gegen den politischen Strom und die allseits gern bemühte "*Three Strikes*"-Legende anschwammen und entsprechende Reformvorlagen in das parlamentarische Gesetzgebungsverfahren einbrachten. Nachdem sich mit den Jahren allerdings immer klarer herauskristallisierte, daß diese Vorstöße in der kalifornischen Politik entweder nicht konsensfähig waren oder ansonsten auf den erbitterten Widerstand des politischen Establishments stießen, kam es um die Jahrtausendwende dann auch zu ersten Anstrengungen, eine nachträgliche Restriktion des "*Three Strikes*"-Gesetzes - unter Umschiffung der politischen Elite - im Wege der direkten Demokratie bzw. eines neuerlichen Volksbegehrens durchzusetzen.

aa. Bemühungen im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren

Betrachtet man zuerst die Reformbemühungen, die in der Zwischenzeit darauf abzielten, das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren abzuschwächen, so waren diese allesamt darauf ausgerichtet, den überaus extensiven Anwendungsbereich der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. in der einen oder anderen Form nachträglich einzuschränken.

Wie bereits im 2. Teil der Arbeit erörtert wurde, kam es schon kurze Zeit nach dem Inkrafttreten von §667(b)-(i) Ca.P.C. zu ersten parlamentarischen Vorstößen, mit denen der sachliche Anwendungsbereich des neuen "*Three Strikes*"-Gesetzes im Hinblick auf die ausufernde "*any felony*"-Regel zunächst nur auf indirektem Wege eingrenzt werden sollte. In Anbetracht der Rechtslage, daß unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz jeder aktuelle Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens (oder als Verbrechen angeklagten

⁴⁹⁹³ WISCKOL, MARTIN: "*Second Thoughts On Three Strikes - Crime: Support Is Growing For A Requirement That The Third Offense Be A Violent One*"; in: The Orange County Register v. 6.12.1998, S.A1

⁴⁹⁹⁴ CHARNEY, JOSEPH P.: "*Commentary: Justice Must Be Measured, Rational And Proportionate - Penal Code: It Should Take A Violent Or Serious Offense To Trigger The Last Strike Of The Three-Strikes Law*"; in: The Los Angeles Times v. 8.3.1999, S.A5

"wobbler"-Delikts), bei vorliegenden "strike"-Vorbelastungen, die "second strike"- oder "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen auslösen kann, begannen demokratische Parlamentarier zunächst im Sommer 1994 damit, anhängige Gesetzentwürfe, welche die Erschaffung neuer Verbrechen- oder "wobbler"-Straftatbestände oder aber die Aufstufung bereits existierender Vergehenstatbestände zu Verbrechen oder "wobbler"-Delikten verfolgten, um Ausschlußklauseln zu ergänzen, die festschrieben, daß Schuldsprüche wegen der betreffenden Straftaten grundsätzlich keine Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz auslösen sollen. Neben dem bereits angesprochenen Gesetzentwurf AB 3435 (Umberg) (Leg. Sess. 1993-1994), bei dem mit der Aufnahme einer solchen Kautel Schuldsprüche wegen der Verbreitung von Kinderpornographie als Auslöser für die Verhängung von "second strike"- oder "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen ausgeschlossen werden sollten⁴⁹⁹⁶, wurde die Aufnahme entsprechender Klauseln in der Legislaturperiode 1993-1994 (incl. des seinerzeit von Gouverneur Wilson einberufenen, außerordentlichen Gesetzgebungsverfahrens zur Thematik der Kriminalitätsbekämpfung = *Extraordinary Session* 1, 1993-1994) auch noch im Zusammenhang mit mindestens zwei Dutzend weiteren Gesetzentwürfen diskutiert, die die Kreation neuer Verbrechen- oder "wobbler"-Tatbestände vorschlugen.⁴⁹⁹⁷ Während die Zahl der Gesetzentwürfe, bei denen über die Aufnahme solcher "Three Strikes"-Ausschlußklauseln beraten wurde, in der anschließenden Legislaturperiode 1995-1996 immer noch annähernd gleich hoch war⁴⁹⁹⁸, ließ das Interesse an solchen Klauseln in den darauffolgenden Legislaturperioden 1997-1998⁴⁹⁹⁹ und 1999-2000⁵⁰⁰⁰ dann aber zunehmend nach. Der Hauptgrund hierfür lag offensichtlich darin, daß bis heute kein einziger Gesetzentwurf, der um eine solche Klausel ergänzt worden war,

⁴⁹⁹⁵ SACRAMENTO BEE (5.5.2004): "Editorial: Modify Three Strikes; Ramirez Case Reveals Law's Excess", S.B6

⁴⁹⁹⁶ vgl. oben, S.570f.

⁴⁹⁹⁷ vgl. AB 1826 (Boland); AB 1926 (Peace); AB 2408 (Bowen); AB 2417 (Napolitano); AB 2469 (Burton); AB 2475 (Richter); AB 2517 (Umberg); AB 2528 (Napolitano); AB 2546 (Polanco); AB 2828 (Snyder); AB 3179 (Vasconcellos); AB 3240 (Conroy); AB 3375 (Klehs); AB 3517 (Umberg); AB 3737 (Honeycutt / Haynes); ABX1 12 (Mountjoy); ABX1 31 (Polanco); ABX1 34 (Rainey / Umberg); ABX1 54 (Snyder); ABX1 91 (Burton); ABX1 159 (Vasconcellos); ABX1 161 (Caldera); SB 375 (Thompson); SB 1270 (Thompson); SB 1702 (Johannessen) (jew. Leg. Sess. 1993-1994)

⁴⁹⁹⁸ vgl.: AB 83 (Napolitano); AB 547 (Alpert); AB 871 (Baldwin); AB 1881 (Machado); AB 2053 (Murry); AB 2111 (Rainey); AB 2226 (Bowler); AB 2289 (Woods); AB 2331 (Goldsmith); AB 2350 (Morrissey); AB 2356 (Aguiar); AB 2573 (Bowler); AB 3021 (Napolitano); AB 3246 (Speier); SB 558 (Campbell); SB 623 (Peace); SB 633 (Kopp); SB 662 (Boatwright); SB 1161 (Leslie); SB 1244 (Watson); SB 1502 (Kopp); SB 1511 (Monteith); SB 1555 (Hayden); SB 2164 (Hayden) (jew. Leg. Sess. 1995-1996); vgl. auch VITIELLO (1997a), S.409 (Fn.72)

⁴⁹⁹⁹ vgl. AB 42 (Rainey); AB 123 (Wildmann); AB 154 (Aguiar); AB 780 (Morrissey); SB 4 (Kopp); SB 939 (Schiff); SB 1229 (Schiff); SB 1451 (Kopp) (jew. Leg. Sess. 1997-1998)

⁵⁰⁰⁰ Vgl. SB 80 (Hayden) (Leg.Ssess. 1999-2000)

erfolgreich durchgesetzt werden konnte. Entweder scheiterten entsprechende Gesetzentwürfe an fehlenden Mehrheiten oder die Ausschlußklauseln wurden im Verlauf der parlamentarischen Beratungen vorsichtshalber wieder aus den Entwürfen herausgestrichen.

Neben den eben erörterten Versuchen, den sachlichen Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes indirekt einzuschränken, wurden in den vergangenen Jahren aber auch zahlreiche Gesetzentwürfe auf den Weg gebracht, die dieses Ziel auf direktem Wege verfolgten und eine nachträgliche Abänderung der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. vorschlugen.

Einer dieser Gesetzentwürfe war Anfang 1995 vom damaligen Abgeordneten und späteren Senator John Vasconcellos (Dem.) in das Legislativverfahren eingebracht worden und wurde von ihm im April 1995 u.a. auch in einen "*Three Strikes*"-Reformentwurf umgemünzt. AB 1037 (Vasconcellos) (Leg. Sess. 1995-1996) zielte im hiesigen Kontext primär darauf ab, den sachlichen Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes in Hinsicht auf den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen etwas einzugrenzen. Zu diesem Zweck sollte in den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. festgeschrieben werden, daß Vorverurteilungen wegen des nach §1192.7(c) Ca.P.C. als "*serious felony*" eingestuften Einbruchdiebstahls in Wohnräume (*residential burglary*) in Zukunft nicht mehr qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren. Abgesehen von diesem Inhalt, der eine Modifikation der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. ins Auge faßte, sah AB 1037 (Vasconcellos) weiterhin vor, daß der "*wobbler*"-Straftatbestand des "*petty theft with a prior*" (§666 Ca.P.C.) auf ein reines Vergehen herabgestuft wird, um fortan die Verhängung von langfristigen *prison*-Freiheitsstrafen für rückfällige Bagatelldiebe (bei einer Einstufung des aktuellen Bagatelldiebstahls als Verbrechen) zu unterbinden. Allerdings sollte dies grundsätzlich nicht für solche Täter gelten, die bereits irgendwelche Vorverurteilung wegen "*violent*" oder "*serious felony*" i.s.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. akkumuliert haben und deswegen in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fallen. Für diese Tätergruppe sollte ein gegenwärtiger *felony*-Schuldspruch wegen "*petty theft with a prior*" auch weiterhin die Strafschärfungen des "Baseball-Gesetzes" auslösen. Schließlich zielte AB 1037 (Vasconcellos) auch noch auf die Etablierung einer kalifornischen *Sentencing Commission* aus Praktikern und Wissenschaftlern ab, die mit der grundlegenden Überprüfung und Neuordnung des "komplizierten und vor allem zu incarcerationslastigen kalifornischen Strafzumessungsrechts" betraut werden sollte. Nachdem AB 1037 (Vasconcellos) in dieser Fassung bereits Ende April 1995 bei der ersten Lesung

im *Public Safety*-Fachausschuß des Abgeordnetenhauses gescheitert und eine Wiedervorlage bewilligt worden war, konnte sich die Vorlage auch in einer neuerlichen Beratung im Januar 1996 nicht durchsetzen und wurde endgültig zu den Akten gelegt.⁵⁰⁰¹

Als weiteres Beispiel für den Versuch einer direkten Abänderung des "*Three Strikes*"-Gesetzes können ferner zwei Gesetzentwürfe aus der Legislaturperiode 2001-2002 herhalten, die jeweils darauf abzielten, den sachlichen Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes dadurch einzuengen, daß von der "*any felony*"-Regel gesetzliche Ausnahmen gemacht werden. Zum einen sollte mit AB 1652 (Goldberg) (Leg. Sess. 2001-2002) im Wortlaut beider "*Three Strikes*"-Vorschriften verankert werden, daß aktuelle Schuldsprüche wegen einfachem Drogenbesitz künftig nicht mehr die Rückfallstrafscharfungen des "Baseball-Gesetzes" auslösen können. Nachdem sich im Verlauf des Jahres 2001 aber immer klarer abzeichnete, daß dieser Reformvorschlag nicht mehrheitsfähig ist, ließ der Abgeordnete Goldberg diesen Vorstoß Ende Januar 2002 fallen und widmete den Entwurf AB 1652 fortan einer ganz anderen Thematik. Ende Februar 2002 brachte dann der demokratische Senator Richard Polanco den Gesetzentwurf SB 1517 (Polanco) (Leg. Sess. 2001-2002) in das ordentliche Gesetzgebungsverfahren, der vorsah, daß in die Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. gleich ein ganzer Katalog von Straftaten aufgenommen wird, die aus der "*any-felony*"-Regel herausgenommen werden sollten. Zu den Verbrechen- und "*wobbler*"-Straftatbeständen, die in Zukunft nicht mehr "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafscharfungen auslösen sollten, zählten neben bestimmten Formen des Drogenbesitzes bspw. auch die Delikte des Meineids, des Betruges, des Diebstahls (*grand theft*), der Hehlerei, des Inverkehrbringens von Falschgeld sowie die Abgabe falscher Steuererklärungen. Obwohl der Gesetzentwurf SB 1517 (Polanco), der des weiteren auch noch vorschlug, die doppelte "*Three Strikes*"-Regelung §667(b)-(i) Ca.P.C. aus Gründen der Klarheit aufzuheben, immerhin von zwei Fachausschüssen bestätigt worden war, scheiterte er dann aber im Mai 2002 im Plenum des kalifornischen Oberhauses..⁵⁰⁰²

In ihrer Hauptstoßrichtung zielten die parlamentarischen Reformvorstöße, die in den zurückliegenden Jahren eine nachträgliche Abschwächung des kalifornischen "Baseball Statuts" verfolgten, jedoch ganz eindeutig darauf ab, die umstrittene "*any felony*"-Regelung des "*Three Strikes*"-Gesetzes ganz

⁵⁰⁰¹ WILKIE (19.4.1995), S.A3

⁵⁰⁰² vgl. zu SB 1517 (Polanco) (Leg. Sess. 2001-2002) auch: BRISCOE, S.B3; SAN JOSE MERCURY NEWS (30.5.2002), S.13A; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (30.5.2002), S.A4;

abzuschaffen und statt dessen auch hinsichtlich der aktuellen bzw. die Strafschärfungen auslösenden Verurteilung einen Schuldspruch wegen der Begehung eines "*violent*-" oder "*serious felony*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. zu fordern. Damit hätte bei "*strike*"-vorbelasteten Rezipienten nicht mehr jeder Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens (oder als Verbrechen behandelten "*wobbler*"-Delikt) die gegenständlichen Rückfallstrafschärfungen auslösen können, sondern nur noch Schuldsprüche wegen der als "*violent*-" und "*serious felonies*" eingestufteten Katalogstraftaten.⁵⁰⁰³ Dieses Reformziel, welches das geltende "Baseball-Gesetz" im wesentlichen auf den schon ursprünglich (Anfang 1994) aufgetragenen "*Three Strikes*"-Alternativentwurf AB 1568 des Abgeordneten Richard Rainey zurückgeschraubt - und damit zugleich auch die große Diskrepanz zwischen der kalifornischen "*Three Strikes*"-Regelung und den wesentlich enger gefaßten "Baseball-Gesetzen" in anderen U.S.-Jurisdiktionen bedeutend geschmälert - hätte, wurde seither in jeder nachfolgenden Legislaturperiode mit mindestens einem entsprechend ausgelegten Gesetzentwurf verfolgt. Unterzieht man den Werdegang dieser Gesetzentwürfe einer näheren Betrachtung, so stellen sich beagte Reformvorstöße aus heutiger Sicht in erster Linie als eine Geschichte mehrfach aufkeimender Hoffnungen und wiederholter Enttäuschungen dar.

aaa. 1994-1998 (Amtszeit Gouverneur Pete Wilson)

Wie schon im 2. Teil dieser Arbeit angesprochen wurde, kam es noch im Sommer 1994, seitens einer Gruppe demokratischer Parlamentarier um den damaligen Senatspräsidenten Bill Lockyer, zu ersten Anstrengungen, das gerade eingeführte Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetz (AB 971 (Jones / Costa), §667(b)-(i) Ca.P.C.) doch noch durch den moderateren "*Three Strikes*"-Alternativentwurf AB 1568 (Rainey) zu ersetzen. Zu diesem Zweck änderte der parteilose Senator Quentin Kopp seine bereits im Gesetzgebungsverfahren anhängige Vorlage **SB 864 (Kopp) (Leg. Sess. 1993-1994)** am 9. Juni 1994 dahingehend ab, daß diese im Fall ihres parlamentarischen Erfolges einen zweiten "*Three Strikes*"-Abstimmungsvorschlag für ein Plebiszit bei der Novemberwahl 1994 nominiert und den kalifornischen Wählern damit die Inhalte des engeren "*Three Strikes*"-Modells von Richard Rainey als direkte Wahlalternative zum Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehren (*Proposition 184*) offeriert hätte. In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen und

⁵⁰⁰³ Los Angeles Times (22.1.2002), S.B10

der keineswegs unbegründeten Angst, daß eine Zustimmung zu SB 834 (Kopp) im Wahlkampf verhänglich werden könnte, votierten dann aber 5 der 7 Mitglieder des *Public Safety*-Fachausschusses des Abgeordnetenhauses zwei Wochen später gegen den Entwurf, so daß SB 864 (Kopp) bereits in der ersten Anhörung scheiterte.⁵⁰⁰⁴

Zu Beginn der Legislaturperiode 1995-1996 brachte dann die republikanische Abgeordnete Sheila Kuehl im Februar 1995 die Gesetzesvorlage **AB 1444 (Kuehl) (Leg. Sess. 1995-1996)** auf den Weg. Ihr Entwurf AB 1444 entsprach inhaltlich den beiden vorangegangenen Gesetzentwürfen AB 1568 (Rainey) und SB 864 (Kopp) und sollte den Wortlaut des geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzes (nach dem Erfolg von *Proposition 184* im November nun auch §1170.12 Ca.P.C.) dahingehend abändern, daß fortan nur noch Schuldsprüche wegen "*violent*-" und "*serious felonies*" die Rückfallstrafscharfungen auslösen können. Nachdem im Jahre 1995, auf Wunsch von Kuehl, nicht mehr über AB 1444 beraten wurde, scheiterte dieser auch Entwurf dann bei seiner ersten Anhörung im Januar 1996. Im Februar 1996 wurde daraufhin im kalifornischen Senat der Gesetzentwurf **SB 2089 (Marks) (Leg. Sess. 1995-1996)** eingebracht, der nahezu die gleichen Inhalte wie AB 1444 (Kuehl) aufwies. Obwohl SB 2089 (Marks) zunächst von einem Fachausschuß des Senats gebilligt wurde, scheiterte der Entwurf dann im Mai 1996 in der zweiten Lesung im Senat und wurde daraufhin aufgegeben.

Nach diesem erneuten Rückschlag setzte unter all jenen, die einen nachträglichen Rückbau des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf das moderatere Rainey-Modell bzw. die Abschaffung der "*any felony*"-Regel zugunsten der Forderung nach einem weiteren Schuldspruch wegen eines "*violent*-" oder "*serious felony*" befürworteten, zum ersten Mal Ernüchterung ein. Dieser Zustand hielt jedoch nur wenige Wochen bis zur der Veröffentlichung des ROMERO-Judizes im Juni 1996 vor. Besagtes Urteil des *California Supreme Court*, daß den Eingangsgerichten die Macht zum vollkommen autonomen Streichen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen zusprach und den zwingenden Charakter des "*Three Strikes*"-Gesetzes dadadurch maßgeblich abschwächte, erweckte bei den Kritikern des "Baseball-Statuts" und auch anderen Beobachtern die Hoffnung, daß diese Entscheidung dazu beitragen würde, daß im "*Golden State*" nun endlich ein sachlicher und weniger emotional und politisch geprägter Diskurs zur "*Three Strikes*"-Thematik einsetzen kann.⁵⁰⁰⁵

⁵⁰⁰⁴ vgl. oben, S.xxx

⁵⁰⁰⁵ vgl.: "...the decision creates a new opportunity for Californians and their political officeholders to take a look at what the law really means and perhaps change it in ways that are rational rather than emotional. Even some republicans are beginning to have second

Im Februar 1997 bzw. zu Beginn der Legislaturperiode 1997-1998 legte nun die demokratische Senatorin Barbara Lee den Gesetzentwurf **SB 1317 (Lee) (Leg. Sess. 1997-1998)** vor, der in inhaltlicher Hinsicht zunächst den früheren Vorlagen AB 1568 (Rainey), SB 864 (Kopp), AB 1444 (Kuehl) sowie SB 2089 (Marks) entsprach. Als sich dann in den parlamentarischen Beratungen aber erneut Widerstand gegen diesen Entwurf abzeichnete, zeigte sich Senatorin Lee kompromißbereit und schränkte ihren Entwurf dahingehend ein, daß dieser die "*any felony*"-Regelung nur für die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative abgeschafft hätte. Während die Verhängung der drakonischen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen damit von aktuellen Schuldsprüchen wegen der "*violent*-" oder "*serious felony*"-Katalogstraftaten abhängig gemacht worden wäre, hätten die "*second strike*"-Strafschärfungen auch weiterhin bei jedem aktuellen Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens (oder entsprechend behandelten "*wobbler*"-Delikts) gegriffen. Obwohl die Vorlage SB 1317 (Lee) in dieser verkürzten Fassung immerhin zwei Fachausschüsse des kalifornischen Oberhauses erfolgreich passieren konnte, so scheiterte sie doch letztendlich am 4. Juni 1997 bei ihrer finalen Lesung im Plenum des Senats und gelangte nicht einmal bis in das Abgeordnetenhaus.⁵⁰⁰⁶

Im Februar 1998 brachte der demokratische Senator John Vasconcellos den Gesetzentwurf **SB 2048 (Vasconcellos) (Leg. Sess. 1997-1998)** in das Gesetzgebungsverfahren ein, der genau den gleichen Inhalt aufwies, wie zuletzt SB 1317 (Lee). In seiner ursprünglichen Fassung verfolgte SB 2048 ebenfalls das Ziel, die "*any felony*"-Regel nur für die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative abzuschaffen und durch das Erfordernis eines weiteren bzw. aktuellen "*violent*-" oder "*serious felony*"-Schuldspruchs zu ersetzen. Die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative wäre hingegen wiederum unangetastet geblieben, sodaß jeder aktuelle Verbrechensschuldspruch wegen irgendeines *felony* (incl. von "*wobbler*"-Delikten) auch weiterhin eine zwingende Verdopplung der gegenwärtig verwirkten Einsatzstrafe nach sich gezogen hätte. Über das Frühjahr 1998 hinweg zeichnete sich dann aber sehr klar ab, daß auch dieser neuerliche Vorstoß, den ausufernden Anwendungsbereich des kalifornischen "Baseball-

thoughts about the effects of 'three strikes'. The Supreme Court's decision is a chance to do it better." [WALTERS (25.6.1996), S.B6]; "*The California Supreme Court has given politicians a splendid opportunity to repair the defects of the state's pioneering 'three strikes' law, if they have the courage and wisdom to do it.*" [CANNON, L. (8.7.1996), S.B6]; "*The California Supreme Court has given the legislature a second opportunity to correct the excesses of 'three strikes.'*" [VITIELLO (1997b), S. 1660, 1665ff.]; COWART, S.657, 665

Gesetzes" zumindest hinsichtlich der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen partiell einzugrenzen, im Plenum des Senats keine realistischen Erfolgsaussichten hat. Senator Vasconcellos entschloß sich daraufhin im Mai 1998, seinen Entwurf SB 2048 komplett abzuändern und nahm von seinem konkreten Reformvorhaben Abstand.

Statt dessen schlug Vasconcellos nun mit seinem modifizierten Gesetzentwurf SB 2048 vor, daß der kalifornische Gesetzgeber die Durchführung einer ersten umfassenden Studie zu den intendierten und nicht intendierten Wirkungen des "*Three Strikes*"-Statuts autorisieren sollte. Besagte Studie sollte gemeinsam vom *California Judicial Council*, dem Büro des kalifornischen *General Attorney*, der *University of California* und dem kalifornischen *Legislative Analyst's Office* erstellt werden und dem kalifornischen Gesetzgeber bis zum 1. Juli 1999 nähere Auskünfte zu dem "Kosten-Nutzen-Aspekt" der gegenständlichen Gesetzgebung liefern (insb. den Fragen nach dem Profil der faktischen Zielpopulation bzw. der bis dahin verurteilten "*Second-*" und "*Third Striker*", den zwischenzeitlichen Wirkungen auf die Administration der Strafrechtspflege auf lokaler und staatlicher Ebene, der Frage des zusätzlichen Kostenanfalls und den tatsächlich zurechenbaren Erfolgen, die das "Baseball-Gesetz" hinsichtlich der Kriminalitätsreduzierung zeigt).⁵⁰⁰⁷

Nachdem diese "Studien-Fassung" von SB 2048 (Vasconcellos) noch im Mai 1998 von der Vollversammlung des Senats abgesegnet wurde, traf der Entwurf im kalifornischen Abgeordnetenhaus zunächst auf den Widerstand einiger republikanischer Parlamentarier, die die Vorlage als Komplott gegen das "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilten. Da im November des Jahres 1998 in Kalifornien - erstmals seit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes - wieder landesweite Wahlen anstanden, bei denen über die Neubesetzung der sieben offiziellen kalifornischen Staatsämter zu entscheiden war, stellten sich nun bei vielen Demokraten Bedenken ein, ob es wahltaktisch klug sei, den Gesetzentwurf SB 2048 noch vor dem Wahltermin weiterzuverfolgen. Hinter diesen Bedenken stand vor allem die Befürchtung, daß man den Republikanern im kommenden Wahlkampf möglicherweise eine exzellente Angriffsfläche für neue "*soft on crime*"-Vorwürfe bieten könnte. Aufgrund der Tatsache, daß der Vorschlag bezüglich der Durchführung einer objektiven Wirkungsstudie zum "*Three Strikes*"-Gesetz aber bereits die Zustimmung von mehreren

⁵⁰⁰⁶ vgl. auch SAN FRANCISCO CHRONICLE (4.6.1997), S.A22; DICKEY (1998), S.21; ZAMORA (3.3.1999), S.A1

⁵⁰⁰⁷ vgl. auch ORANGE COUNTY REGISTER (11.8.1998), S.G02; DICKEY (1998), S.21

republikanischen Senatoren gefunden hatte und zudem auch von verschiedenen republikanischen Abgeordneten öffentlich begrüßt worden war - also zumindest eine gewisse parteiübergreifende Unterstützung genoß -, konnten die Demokraten ihre wahlspezifischen Bedenken aber letztlich doch überwinden.⁵⁰⁰⁸

Im Sommer 1998 verständigten sich die demokratischen und republikanischen Fürsprecher einer offiziellen "*Three Strikes*"-Studie dann auf weitere Abänderungen des Gesetzentwurfs SB 2048 (Vasconcellos), um auch im kalifornischen Unterhaus die notwendige Zustimmung erlangen zu können. Die wesentlichen Inhalte der Vorlage blieben im Rahmen dieser Abänderungen aber jeweils unangetastet. Anfang Juli und Anfang August 1998 durchlief SB 2048 (Vasconcellos) zunächst problemlos zwei Fachausschüsse, um dann am 17. August 1998 im Plenum des Abgeordnetenhauses zu scheitern. Gleichzeitig wurde aber eine Wiedervorlage (*reconsideration*) von SB 2048 bewilligt und hinter der Kulissen setzten unverzüglich intensive Bemühungen ein, doch noch eine Mehrheit für den Entwurf zu gewinnen. Bei der zweiten Abstimmung im Plenum des Abgeordnetenhauses am 27. August 1998 konnte sich SB 2048 (Vasconcellos) dann tatsächlich durchsetzen. Am 30. August 1998 willigte schließlich der kalifornische Senat in die Abänderungen von SB 2048 (Vasconcellos) ein, die im Abgeordnetenhaus vollzogen wurden, und übersandte den Gesetzentwurf zur endgültigen Ratifizierung an den damaligen Gouverneur Pete Wilson. Wenige Tage später machte der Republikaner Wilson, der damals kurz vor dem Ende seiner zweiten und letzten Amtszeit als kalifornischer Gouverneur stand, dann aber von seinem Veto-Recht Gebrauch und verhinderte damit eine Umsetzung von AB 2048 (Vasconcellos).⁵⁰⁰⁹

Diese Reaktion kam für viele Beobachter keineswegs überraschend. Einer der Gründe hierfür lag darin, daß Gouverneur Wilson in den Jahren 1993 und 1994 einen ganz maßgeblichen Anteil am Zustandekommen der gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung hatte und auch in den nachfolgenden Jahren jedweden Vorschlag, der in irgendeiner Form auf eine nachträgliche Abschwächung des "Baseball-Gesetzes" und seiner Wirkungen

⁵⁰⁰⁸ vgl.: "...The lower house took up a measure, already passed by the state senate, that would authorize a cost-benefit study of the state's new 'three strikes' criminal sentencing law. While a handful of Republicans supported the bill, most denounced it as an indirect assault on the 'three strikes' law... That raised a red flag for Democrats who face tough campaigns this year. They saw an 'aye' ("yes") vote as fodder for a campaign hit piece or television ad alleging that they wanted to undermine the popular law. ...In an election year, politicians are loath to do anything that might produce a campaign hit piece - which is one reason why election-year legislative sessions rarely produce significant legislation." [WALTERS (31.8.1998); S.A3]; vgl. ferner DICKEY (1998), S.21

abzielte, kategorisch ablehnte. Diese Erfahrung mußte schon 1995 Wilson's Parteikollege Dan Lungren machen, der damals als kalifornischer *General Attorney* die Idee ins Gespräch brachte, daß man zur Reduzierung der Unterhaltskosten im staatlichen Strafvollzug u.a. auch über eine vorzeitige Entlassung von "*third strike*"-Langzeitstrafgefangenen ab dem 65. Lebensjahr nachdenken solle. Gouverneur Wilson, der sich seit seinem Amtsantritt im Jahre 1990 uneingeschränkt der kriminalpolitischen "Wegsperr-Maxime" verschrieben hatte, wies diesen Gedanken seinerzeit umgehend zurück und erklärte, daß er "überhaupt kein Interesse daran habe irgendjemanden vorzeitig aus dem Strafvollzug zu entlassen, ganz gleich wie alt oder gebrechlich er auch sein möge."⁵⁰¹⁰ Zwei Jahre später dokumentierte Gouverneur Wilson dann ebenfalls unmißverständlich, daß er darüberhinaus auch kein näheres Interesse an den Zuständen im staatlichen kalifornischen Strafvollzug und vor allem daran hat, daß diesbezügliche Informationen an die Öffentlichkeit gelangen. So legte Wilson im Oktober 1997 sein Veto gegen den Gesetzentwurf SB 434 (Kopp) (Leg. Sess. 1997-1998) ein, der darauf abzielte, den Medien wieder ein uneingeschränktes Recht zur Durchführung von Interviews mit allen Strafgefangenen einzuräumen. Besagtes Recht war 1995 von der staatlichen Strafvollzugsbehörde Kaliforniens durch einem internen Erlaß beschränkt worden, der den Medien verabredete Interviews mit von ihnen ausgewählten Strafgefangenen fortan untersagte. Seither durften Medienvertreter nur noch Interviews mit solchen Häftlingen durchführen, die bei einer Visite im Strafvollzug zufällig angetroffen wurden. Während der Erlaß seinerzeit damit begründet worden war, daß man verurteilten Schwerverbrechern wie bspw. dem Sektenführer Charles Manson oder dem früheren Gangmitglied Kody Scott nicht länger eine nationale Plattform zur Selbstinszenierung einräumen wolle, warfen Kritiker dem *California Department of Corrections* und später auch Pete Wilson vor, daß der fragliche Erlaß und auch das Veto des Gouverneurs einzig und allein dem Zweck diene, den freien Informationsfluß aus den Gefängnissen zu behindern, um hierdurch die menschenunwürdigen Haftbedingungen und insbesondere die vielen Gefängniskandale (Korruption,

⁵⁰⁰⁹ vgl. DICKEY (1998), S.3.; WISKOL (6.12.1998), S.A1 und (8.3.1999), S.B2; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999), S.1; EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.30; SANCHEZ, S.A03; VITIELLO (2004), S.24;

⁵⁰¹⁰ vgl.: "*California Attorney General Dan Lungren has expressed willingness to consider 'geriatric release' at age 65, if necessary to reduce medical costs to the prison system, admitting concern for unknown long-term costs. ...Governor Wilson, however, remains committed to the three strikes law and more prison construction, expressing no interest in letting any inmates out, 'no matter how aged and infirm they might be.'*" [DICKEY (1996), S.6]; vgl. ferner PINSKY, S.B4; McMURRY, S.13f.; KATCHES, S.N1; STARR, B., S.B9

Mißhandlungen von Gefangenen etc.) besser vertuschen zu können.⁵⁰¹¹ Ein letzter Anhaltspunkt dafür, daß Gouverneur Wilson auch der Durchführung einer unabhängigen "*Three Strikes*"-Studie ablehnend gegenüberstehen dürfte, war schließlich der Tatsache zu entnehmen, daß er noch kurz vor dem Ende seiner Amtszeit (August 1998) eine zwölfprozentige Lohnerhöhung für die kalifornischen Gefängniswärter absegnete.⁵⁰¹² Wenngleich Wilson's Plazet zu besagter Lohnerhöhung auf den ersten Blick keinen direkten Rückschluß hierauf zuließ, so stellte sich seine Zustimmung in einer umfassenderen Gesamtbetrachtung, namentlich bei Berücksichtigung des besonderen Verhältnisses zwischen Pete Wilson und der Gewerkschaft der kalifornischen Gefängniswärter (*California Correctional Peace Officer Association* bzw. CCPOA), dem machtpolitischen Einfluß und den speziellen Interessen der CCPOA und insbesondere auch dem Zeitpunkt, in dem Wilson die Lohnerhöhung autorisierte, doch als gewichtiges Indiz dafür dar, daß sich der Gouverneur gegen SB 2048 (Vasconcellos) und die Durchführung einer objektiven "*Three Strikes*"-Studie stellen wird. Wie bereits erörtert, war die CCPOA bis zum Anfang der 1990er Jahre zu einer der einflußreichsten "*special interest*"- bzw. Lobbyistengruppe in der kalifornischen Politik aufgestiegen und hatte dem kriminalpolitischen Hardliner Pete Wilson mit millionenschweren Wahlkampfspenden zunächst auf den Gouverneurssitz (1990) und später auch zu einer zweiten Amtszeit (1994) verholfen. Wie nicht anders zu erwarten, "revanchierte" sich Wilson daraufhin während seiner Amtsinhaberschaft mit einer weiteren Intensivierung der kalifornischen "Incarcerierungs-Kriminalpolitik" (u.a. durch den weiteren Ausbau des kalifornischen Gefängnisystems, die Förderung incarcerationlastiger "*get tough on crime*"-Strafrechtsreformen wie des "*Three Strikes*"- und des "*One Strike*"-Gesetzes), durch welche die CCPOA und deren Mitglieder sowohl in puncto Arbeitsplatzsicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze, als auch im Rahmen tarifvertraglicher Verhandlungen (insb. bei der Lohnfrage) erheblich profitieren konnten.⁵⁰¹³ Betrachtet man überdies den Zeitpunkt, in welchem Wilson die Lohnerhöhungen bewilligte, so geschah dies mitten im Wahlkampf 1998, in dem die Republikanische Partei alles daran setzte, den aus dem Amt scheidenden Pete Wilson mit ihrem Kandidaten für das Gouverneursamt, dem bisherigen kalifornischen *Attorney General*, Dan Lungren, abzulösen. Da sich die CCPOA im Jahre 1993 auch durch die finanzielle Unterstützung des

⁵⁰¹¹ TAYLOR, M. (19.12.1995), S.A25; NIEVES, S.A16

⁵⁰¹² FURILLO (25.8.1998), S.A1; GUNNISON (26.8.1998), S.A20; VITIELLO (2004), S.16 (Fn.110)

⁵⁰¹³ vgl. im einzelnen oben, S.367-371

Reynold'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens hervorgetan hatte, da dieses ein weiteres Wachstum der kalifornischen Gefangenenanzahl versprach, und man im republikanischen Lager darauf bedacht war, daß Dan Lungren auch in diesem Wahlkampf auf die Empfehlung - und vor allem die Spenden - der kalifornischen Gefängniswärter bauen kann, war es für die Republikanische Partei unumgänglich, die mächtige CCPOA zu umwerben und auf keinen Fall vor den Kopf zu stoßen. Hierzu zählte, neben der zeitgerechten Autorisierung einer großzügigen Gehaltserhöhung, natürlich auch die Verteidigung der sonstigen Interessen der CCPOA (insb. des Interesses an einer dauerhaft gesicherten Versorgung mit Gefangenen), die durch die Befunde einer unabhängigen Wirkungsstudie zum "*Three Strikes*"-Gesetz möglicherweise gefährdet worden wären. Da eine objektive Untersuchung der faktischen Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch zu einem diskreditierenden Befund hätte führen können, der den Zuspruch für eine einschränkende Reform oder gar Aufhebung der "Baseball-Norm" gemehrt hätte, war also durchaus vorhersehbar, daß Gouverneur Wilson, schon allein zur Wahrung der republikanischen Parteiinteressen, gegen den Gesetzentwurf SB 2048 (Vasconcellos) opponieren würde.

Einige der voranstehend formulierten Überlegungen spiegelten sich dann auch recht deutlich in der offiziellen Begründung wieder, mit der Gouverneur Wilson sein Veto gegen SB 2048 (Vasconcellos) rechtfertigte. Wilson führte hierbei u.a. aus, daß

"die vorgeschlagene Studie offenkundig allein dem Zweck diene, das "*Three Strikes*"-Gesetz und dessen evidenten Erfolg bei Kriminalitätsbekämpfung in Frage zu stellen. Außerdem seien bereits etliche Untersuchungen zum "*Three Strikes*"-Gesetz angestellt worden. Während keine dieser Studien den Wert der menschlichen Leben exakt bestimmen konnte, die mittlerweile durch die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung gerettet wurden, so hätte die erste "*Three Strikes*"-Forschungsarbeit der RAND-Forschungsgruppe dem "Baseball-Gesetz" ein signifikantes Potential hinsichtlich der Kriminalitätsreduzierung prognostiziert, das mit dem historischen Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsraten, der 1994 einsetzte, ganz augenscheinlich korrespondiere."

Zu guter Letzt stellte Gouverneur Wilson schon fast provokativ fest, daß

"es im Leben zwar sehr viele Mysterien gebe, die Effizienz des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber sicherlich nicht zu diesen zähle."⁵⁰¹⁴

⁵⁰¹⁴ Veto-Begründung von Gouverneur Pete Wilson zu AB 2048 (Vasconcellos) v. 13.9.1998: "*To the Members of the California Senate: I am returning Senate Bill 2048 without my signature. This bill would require the Legislative Analyst, in conjunction with the Judicial Council, the Attorney General, and the University of California, to conduct a study*

Die Tatsache, daß Gouverneur Wilson sein Veto-Recht gegenüber SB 2048 (Vasconcellos) ausübte und damit eine erste objektive Überprüfung des "Three Strikes"-Gesetzes vereitelte, stieß bei vielen Betrachtern auf Unverständnis und Ablehnung. Darüberhinaus wurde Wilsons Blockadehaltung auch über die kalifornischen Landesgrenzen hinaus kritisch hinterfragt. Ein gutes Beispiel hierfür liefert ein Artikel, der Anfang 1999 im U.S.-amerikanischen *Time-Magazin* erschien und Wilsons Veto zu AB 2048 (Vasconcellos) folgendermaßen kommentierte:

"Gouverneur Pete Wilson verhinderte mit seinem Veto die Umsetzung eines Gesetzentwurfs, der lediglich eine Untersuchung der Wirkungen des dortigen "Three Strikes"-Gesetzes autorisieren sollte. Wilson wußte wahrscheinlich ganz genau, zu welchem Ergebnis eine solche Studie gekommen wäre: Auch wenn sich "Three Strikes"-Gesetze für die Öffentlichkeit gut anhören mögen, funktionieren sie in der Realität leider nicht."⁵⁰¹⁵

Obwohl Wilson's Veto-Einlegung zunächst einmal dazu führte, daß sich unter den Fürsprechern einer einschränkenden Reform des "Three Strikes"-Gesetzes Enttäuschung und Frustration breit machte, ließ der Ausgang der kalifornischen Hauptwahlen am 3. November 1998 dann schon bald wieder neue Hoffnungen aufkeimen, daß eine nachträgliche Abschwächung des "Baseball-Statuts" in absehbarer Zeit doch noch möglich werden könnte.

evaluating the costs and benefits of the Three Strikes law, to be financed out of current resources. As introduced, the bill would have weakened the Three Strikes Law abrogating the intent of the voters, evidenced in their approval of Proposition 184. AB 2048 would provide that third strike penalties would apply only if the current offense were a serious or violent felony. This approach, rejected by the Senate in 1997 when it was proposed in similar legislation by Senator Lee, was first rejected in 1994. This year, after suffering a third strike, the proposal was dropped in favor of an unfunded study which has no purpose but to disprove the obvious. In 1993, there were 4,089 homicides in California: In 1994, I signed, and the voters independently approved 'Three Strikes'. Simultaneously, crime rates started a precipitous decline now in its 5th year. In 1997, there were 2,578 homicides in California: This decline of over 1,500 annual homicides is just part of the story. Violent crime in California has reached its lowest level in over 30 years (prior to 1966). Nonetheless, all categories of crime continue to plummet. Murder is down over 22% in the first half of 1998, the largest drop in history. Studies have already been conducted, and while none could accurately access the value of human lives saved, one of two reports by the RAND Corporation projected a 21% reduction in crime attributable to implementation of 'Three Strikes'. There are many mysteries in life, the efficiency of 'Three Strikes' however, is not one of them. Cordially, Pete Wilson."; vgl. zu den Inhalten der Veto-Begründung auch DICKEY (1998), S.21, WISCKOL (6.12.1998), S.A1

bbb. 1999-2003 (Amtszeit Gouverneur Gray Davis)

Dies begründete sich dadurch, daß die Demokratische Partei bei der kalifornischen *General Election* im November 1998 einen überzeugenden Erfolg verbuchen konnte, der für die "Three Strikes"-Reformer insbesondere unter zwei Aspekten wertvoll erschien.

Zum einen konnte sich Gray Davis als demokratischer Kandidat für das kalifornische Gouverneursamt mit einem überraschend deutlichen Vorsprung von knapp zwanzig Prozentpunkten gegen seinen republikanischen Konkurrenten Dan Lungren durchsetzen. Mit diesem Triumph beendeten die Demokraten die vorangegangene sechzehnjährige Epoche republikanischer Gouverneure in Kalifornien (jeweils zwei Amtszeiten von George Deukmejian, 1982-1990 und Pete Wilson, 1990-1998), die in kriminalpolitischer Hinsicht vor allem durch die endgültige Abkehr vom Resozialisierungsideal und die fortschreitende Verlegung auf eine immer breitere "get tough on crime"-Incarcerierungs- bzw. Incapacitierungsstrategie gekennzeichnet war. Allein unter Pete Wilson, der am Ende seiner Amtszeit von den kalifornischen Medien, wegen seiner zahlreichen fragwürdigen "get tough on crime"-Verdienste⁵⁰¹⁶ und seines einseitigen kriminalpolitischen "Wegsperr-Kurses" den Spitznamen "Gouverneur des Strafvollzuges" ("*Governor of Corrections*") verliehen bekam⁵⁰¹⁷, verzeichnete die kalifornische Gefangenenzahl mit einem Zuwachs von rund 59.000 Häftlingen ihr größtes Wachstum aller Zeiten.⁵⁰¹⁸ Wenngleich sich auch Gray Davis im Wahlkampf als unerbittlicher "get tough on crime"-Politiker profilierte, der nicht nur das geltende "Three Strikes"-Gesetz befürwortete, sondern mit seinen ultra-konservativen kriminalpolitischen Vorstellungen sogar den Republikaner Lungren austach⁵⁰¹⁹, so stützten sich die Hoffnungen der Fürsprecher einer "Three Strikes"-Reform vor allem darauf, daß es sich bei diesen Äußerungen lediglich um Wahlkampf-Rhetorik handele und der Demokrat Davis nach einem Sieg auf eine liberalere kriminalpolitische Linie umschwenken werde. Diese Annahme wurde zudem auch dadurch

⁵⁰¹⁵ vgl.: "Governor Pete Wilson vetoed a bill simply to study the effects of the (three strikes) law. Wilson probably knew what the study would conclude: while three strikes laws sound great to the public, they are not working." [CLOUD, S.48]

⁵⁰¹⁶ zu den von Gouverneur Wilson propagierten und während seiner Amtszeit umgesetzten Strafrechtsreformen zählen u.a.: das "Three Strikes"- und "One Strike"-Gesetz, die Einführung der "Truth in Sentencing"-Regelung in Kalifornien; die Verschärfung des dortigen Jugendstrafrechts, die Einschränkung der Gefangenenechte durch die Aufhebung der "Inmates Bill of Rights", die Einführung der zwingenden chemischen Kastration für bestimmte rückfällige Sexualstraftäter und auch die von ihm aufrechterhaltene Beschränkung des ungehinderten Medienzugangs zu allen Strafgefangenen)

⁵⁰¹⁷ AINSWORTH (29.12.1998), S.A1

⁵⁰¹⁸ TAQI-EDDIN / MACALLAIR / SCHIRALDI, S.12;

⁵⁰¹⁹ WISKOL (6.12.1998), S.A1

bestärkt, daß Davis wiederholt das Wahlversprechen gegeben hatte, daß seine Prioritäten bei den Staatsausgaben ganz klar im Bildungsbereich und nicht beim Strafvollzug liegen werden. Selbst wenn ein weiterer Ausbau des kalifornischen Gefängnisystems wohl unausweichlich sei, so wolle er zuerst einmal eingehend prüfen lassen, ob nicht geeignete kriminalpolitische Alternativen zu einer weiteren Gefängnisexpansion in Betracht kommen.⁵⁰²⁰ Schlußendlich eröffnete der Wahlerfolg von Gray Davis den "Three Strikes"-Reformern auch noch die Perspektive, daß der designierte demokratische Gouverneur in den kommenden Jahren vakante Richterstellen mit liberaleren Juristen besetzen könnte und damit langfristig einen Richtungswechsel in der bisher überwiegend konservativen kalifornischen Rechtsprechung zum "Three Strikes"-Gesetz einleitet.⁵⁰²¹

Der zweite Aspekt des Wahlergebnisses, der den "Three Strikes"-Reformern neuen Mut machte, war die Tatsache, daß es den Demokraten gelungen war, ihre Sitzmehrheit sowohl im kalifornischen Abgeordnetenhaus als auch im Senat noch weiter auszubauen (fortan 48 der 80 Abgeordnetensitze und 25 der 40 Senatorenposten). Da fast alle parlamentarischen Reformstöße, die auf eine nachträgliche Abschwächung des "Three Strikes"-Gesetzes abzielten, bis zu diesem Zeitpunkt dem demokratischen Lager entsprangen, ließ dies die Chancen steigen, die für jede Abänderung des "Three Strikes"-Gesetzes erforderliche, qualifizierte zwei Drittel-Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern erzielen zu können.⁵⁰²²

Die Tatsache, daß der Ausgang der kalifornischen November-Hauptwahlen 1998 der Hoffnung auf eine baldige Abschwächung des "Three Strikes"-Gesetzes neuen Auftrieb verlieh, dokumentierte sich zunächst noch im gleichen Jahr darin, daß der künftige Gouverneur Davis nun ganz offen aufgefordert wurde, sich für eine Einschränkung des "Baseball-Statuts" stark zu machen. Als Beispiel hierfür kann etwa ein Artikel im *San Francisco Chronicle* vom 30.12.1998 herhalten, in dem Davis gedrängt wurde, sich dafür einzusetzen, daß a.) die "any felony"-Regel endlich abgeschafft und auch hinsichtlich der aktuellen Verurteilung ein Schuldspruch wegen eines "violent-" oder "serious felony" gefordert wird, b.) eine "washout-period" von 10 Jahren in das "Three Strikes"-Gesetz aufgenommen wird, so daß ältere bzw. länger zurückliegende "strike"-Vorbelastungen fortan nicht mehr strafscharfend berücksichtigt werden und c.) gesetzlich geregelt wird, daß eine einzige

⁵⁰²⁰ CHIANG (5.10.1998), S.A1; WISCKOL (6.12.1998), S.A1

⁵⁰²¹ EGELKO (5.12.1998), S.A3

⁵⁰²² WISCKOL (6.12.1998), S.A1

Tathandlung, bei der gleichzeitig mehrere Straftaten verübt werden (bspw. ein Raubüberfall auf mehrere Personen / Geschädigte) nur noch eine und nicht gleich mehrere qualifizierende "*strike*"-Vorverurteilungen konstituieren kann.⁵⁰²³

Darüberhinaus wurden Anfang des Jahres 1999 gleich mehrere parlamentarische Anstrengungen unternommen, die auf eine inhaltliche Einschränkung oder zumindest die Herbeiführung einer objektiven Überprüfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes gerichtet waren.

Einer dieser Vorstöße wurde vom demokratischen Senator Tom Hayden initiiert, der mit Beginn der neuen Legislaturperiode 1999-2000 den Gesetzentwurf **SB 79 (Hayden) (Leg. Sess. 1999-2000)** vorlegte. SB 79 (Hayden) entsprach zunächst der ursprünglichen Fassung des früheren Gesetzentwurfs SB 2048 (Vasconcellos) (Leg. Sess. 1997-1998) und verfolgte wie dieser das Ziel, die "*any felony*"-Regel des "Baseball-Gesetzes" nur für die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative abzuschaffen und durch das Erfordernis eines aktuellen "*violent*-" oder "*serious felony*"-Schuldspruchs zu ersetzen. Die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative wäre hingegen abermals unangetastet geblieben, so daß jeder aktuelle Verbrechensschuldspruch wegen irgendeines *felony* (incl. von "*wobbler*"-Delikten) auch weiterhin eine zwingende Verdopplung der gegenwärtigen Freiheitsstrafe nach sich gezogen hätte. Da sich im Verlauf der parlamentarischen Beratungen aber erneut massiver Widerstand gegen einen derartigen Rückbau des "*Three Strikes*"-Gesetzes auftat, entschloß sich Senator Hayden im Juli 1999 den gleichen Weg einzuschlagen, wie sein Parteifreund Vasconcellos. Hayden schwächte seinen Entwurf SB 79 ebenfalls dahingehend ab, daß er die Durchführung einer unabhängigen Untersuchung der Wirkungen des "Baseball-Gesetzes" durch eine neu zu gründende "*Three Strikes Task Force*" autorisiert hätte. Besagte "*Three Strikes Task Force*" sollte zunächst aus 25 und später nur noch aus 11 Mitgliedern bestehen und sich ausgewogen aus Vertretern des Strafjustizsystems, der Wissenschaft sowie Advokaten von Opferrechten und auch Familienangehörigen von "*second strike*-" und "*third strike*"-Strafgefangenen zusammensetzen. Die Berufung der Mitglieder des Gremiums wäre Gouverneur Gray Davis, dem neu gewählten, demokratischen *General Attorney* Bill Lockyer und Ausschüssen des Abgeordnetenhauses und Senats übertragen worden. Vorgesehen war weiterhin, daß die "*Three Strikes Task Force*" öffentlich tagt, Sachverständige anhört und dem kalifornischen

⁵⁰²³ BRAZ, S.A17

Gesetzgeber bis zum 1.7.2000 einen Abschlußbericht vorlegt, der insbesondere auch Reformvorschläge formulieren sollte, wie der eigentliche Zweck des "Three Strikes"-Gesetzes, namentlich die Gesellschaft vor den wirklich gefährlichen Rezidivisten zu schützen, am fairsten und effizientesten erreicht werden kann. Der Entwurf SB 79 (Hayden) wurde in dieser "Studien-Fassung" zwar noch von zwei Fachausschüssen des Senats bestätigt, scheiterte dann aber Ende Januar 2000 in der Vollversammlung des kalifornischen Oberhauses.⁵⁰²⁴

Abgesehen von SB 79 (Hayden), waren zu Beginn des Jahres 1999 aber auch noch zwei weitere Gesetzentwürfe in das ordentliche Legislativverfahren eingebracht worden, die von vornherein darauf abzielten, daß es endlich zu einer offiziellen Überprüfung der tatsächlichen Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes kommt.

Die erste Vorlage entstammte der Feder des konservativen republikanischen Abgeordneten Scott R. Baugh und war Ende Februar 1999 im Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die Studie, die mit dem Gesetzentwurf **AB 1247 (Baugh) (Leg. Sess. 1999-2000)** vorgeschlagen wurde, sollte - wie schon in AB 2048 (Vasconcellos) vorgesehen - gemeinsam vom *California Judicial Council*, dem Büro des kalifornischen *General Attorney*, der *University of California* und dem kalifornischen *Legislative Analyst's Office* erstellt und dem kalifornischen Gesetzgeber diesmal bis zum 1.9.2000 vorgelegt werden. Neben der allgemeinen Maßgabe, daß die Untersuchung die Kosten und den Nutzen des "Three Strikes"-Gesetzes evaluieren sollte, enthielt der Entwurf AB 1247 (Baugh) auch einen ganz konkreten Fragenkatalog, dem kritisch nachgegangen werden sollte. Hierzu zählten vor allem die folgenden sieben Fragestellungen: a.) Hat das "Three Strikes"-Gesetz einen nachweisbaren Beitrag zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien geleistet und wenn, in welcher Größenordnung? b.) Hat sich das Kriminalitätsaufkommen in den zurückliegenden Jahren in Kalifornien und anderen "Three Strikes"-Jurisdiktionen anders entwickelt, als in U.S.-Bundestaaten, die keine "Baseball-Normen" eingeführt haben? c.) Trägt das "Three Strikes"-Gesetz zu einer ungleichen und selektiven Strafverfolgung in Kalifornien bei? d.) Welche zusätzliche Kostenlast bringt das "Three Strikes"-Gesetz mit sich (insb. für den Bereich staatlichen kalifornischen Strafvollzuges)? e.) Haben sich die ROMERO- und ALVAREZ-Judizien des *California Supreme Court* auf die faktische Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes ausgewirkt und wurde dessen Wirkung infolge einer

⁵⁰²⁴ vgl. zum Gesetzentwurf SB 79 (Hayden) auch: ZAMORA (3.3.1999), S.A1; WISCKOL (8.3.1999), S.B2; MACALLAIR (11.3.1999), S.B9; AINSWORTH (21.6.1999a), S.A1

erkennbaren Zunahme der gerichtlichen Ermessensausübungen beim nachträglichen Streichen von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen oder dem Reduzieren von aktuellen "*wobbler*"-Anklagevorwürfen auf Vergehen geschmälert? f.) Wie stellt sich das Profil der bislang verurteilten und incarcerateden "*Third Striker*" in Hinblick auf deren Alter, Rasse, Natur der letzten Straftat sowie der Anzahl, Qualität und dem Alter ihrer Vorbelastungen dar und g.) wie verhält es sich speziell mit dem Profil der "*Third Striker*", die zuletzt wegen Bagatelldiebstählen oder geringfügigen Drogendelikten zu "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt wurden? Besagter Gesetzentwurf, der mit diesem detaillierten Fragenkatalog möglicherweise sogar die umfassendste "*Three Strikes*"-Wirkungsstudie auf den Weg gebracht hätte, wurde vom Abgeordneten Baugh allerdings im April 1999 wieder zurückgezogen. Dies begründete sich vornehmlich dadurch, daß Baugh dem zuvor angesprochenen Gesetzentwurf SB 79 von Senator Hayden, der nach seiner Abänderung im April nun ebenfalls eine "*Three Strikes*"-Studie anstrebte, zu diesem Zeitpunkt nicht unnötig in die Quere kommen wollte.⁵⁰²⁵

Bei dem anderen Gesetzentwurf, der Anfang 1999 in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht worden war und der von vornherein auf die Durchführung einer unabhängigen "*Three Strikes*"-Wirkungsstudie abzielte, handelte es sich um die Senatsvorlage SB 873, mit welcher der demokratische Senator John Vasconcellos einen weiteren Versuch unternahm, die gegenständliche Rückfallgesetzgebung einer objektiven Überprüfung zu unterziehen. Sein Entwurf **SB 873 (Vasconcellos) (Leg. Sess. 1999-2000)** sah wiederum vor, daß die Studie gemeinsam vom *California Judicial Council*, dem Büro des kalifornischen *General Attorney*, der *University of California* und dem kalifornischen *Legislative Analyst's Office* erstellt wird und die "Kosten-Nutzen-Relation" des "*Three Strikes*"-Gesetzes beleuchtet. Darüberhinaus beinhaltete SB 873 (Vasconcellos) - ähnlich wie schon AB 1247 (Baugh) - aber auch weitere Konkretisierungen dieses Auftrages. So sollte u.a. wiederum geklärt werden, welchen Anteil das "*Three Strikes*"-Gesetz wohl am zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien hat, welche Probleme im Zusammenhang mit der Implementierung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aufgetreten sind, ob es in urbanen und ruralen Landkreisen Kaliforniens strukturelle Unterschiede bei der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes gibt und welche zusätzliche Kostenlast die fragliche Rückfallregelung nun tatsächlich produziert. Schließlich sollte im Rahmen der "*Three Strikes*"-Studie

⁵⁰²⁵ vgl. zum Gesetzentwurf AB 1247 (Baugh) auch: ZAMORA (3.3.1999), S.A1; MACALLAIR (11.3.1999), S.B9

auch noch ein "Kosten-Nutzen-Vergleich" zwischen dem "*Three Strikes*"-Gesetz und alternativen Sanktionsformen angestellt werden, die für bestimmte Angehörige der bisherigen "*Three Strikes*"-Zielgruppe (insb. nicht-gewalttätige oder ältere Rezipienten) ersatzweise in Betracht kommen könnten.

Vasconcellos Gesetzentwurf SB 873 fand über das Jahr 1999 zahlreiche prominente Fürsprecher wie etwa Joe Klaas (den Großvater der ermordeten Polly Klaas) oder auch den Direktor des *Center on Juvenile and Criminal Justice* aus San Francisco, Vincent Schiraldi. Gleichsam warben auch verschiedene kalifornische Tageszeitungen dafür, daß der kalifornische Gesetzgeber die Vorlage SB 873 (Vasconcellos) verabschieden möge.⁵⁰²⁶ Tatsächlich überstand SB 873 zunächst problemlos die beiden ersten Lesungen in Fachausschüssen des Senats und wurde dann auch am 2. Juni 1999 von der Vollversammlung des Oberhauses bestätigt. Während der anschließenden Beratungen im Abgeordnetenhaus wurde der Gesetzentwurf SB 873, auf Drängen republikanischer Abgeordneter, später noch dahin ergänzt, daß die geplante "*Three Strikes*"-Studie auch den Gesichtspunkt der finanziellen Einsparungen untersuchen soll, die das "Baseball-Gesetz" durch die Reduzierung des Kriminalitätsaufkommens und die Verringerung der Viktimisierungskosten bewirkt. Auch wurde der ursprünglich angesetzte Termin, an dem die Befunde der "*Three Strikes*"-Studie dem Gesetzgeber präsentiert werden sollten, vom 1. Juli 2000 auf den 31. Dezember 2000 verschoben. Nachdem die insoweit modifizierte Vorlage SB 873 (Vasconcellos) Anfang September 1999 auch ihre dritte Lesung im Abgeordnetenhaus erfolgreich überstanden und der Senat die zwischenzeitlichen Abänderung gebilligt hatte, wurde SB 873 (Vasconcellos) dann am 23.9.1999 zur Ratifizierung an Gouverneur Gray Davis gesandt.

Während viele Befürworter einer "*Three Strikes*"-Reform bereits einen wichtigen Etappensieg vor Augen sahen und fest daran glaubten, daß Gouverneur Davis den primär von seinen demokratischen Parteikollegen protegierten und mit ihren Mehrheiten durch beide Gesetzgebungskammern geschleusten Entwurf SB 873 (Vasconcellos) unterzeichnen werde, zeigten sich andere eher skeptisch.

Diese Skepsis gründete zum einen auf der Überlegung, daß sich Gray Davis im Wahlkampf mit seiner ultra-konservativen kriminalpolitischen Position derart exponiert hatte, daß er nach einem Wahlsieg nur schwerlich

⁵⁰²⁶ vgl. bspw. AINSWORTH (21.6.1999a), S.A1 und (21.6.1999b), S.A11; LOS ANGELES TIMES (24.8.1999), S.A6; KLAAS (25.8.1998), S.A9; SAN FRANCISCO EXAMINER (19.8.1999), S.d2; SCHIRALDI (1999a), s.B9 und (1999b), S.A25

zurückrudern konnte, ohne dauerhaft politischen Schaden zu nehmen. Da davon auszugehen war, daß sich Davis - wie seine Amtsvorgänger Wilson und Deukmejian - später auch um eine zweite Amtszeit als kalifornisches Staatsoberhaupt bewerben würde, wäre jedes spätere Abrücken von seiner "*get tough on crime*"-Wahlkampfagenda einem gebrochenen Wahlversprechen gleichgekommen und hätte bei künftigen Bemühungen um eine Wiederwahl eine ideale Angriffsfläche geboten. Dies galt freilich auch im Hinblick darauf, daß sich Gray Davis über das Jahr 1998 hinweg als langjähriger und entschlossener Verfechter des geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzes profiliert hatte. Allein dieser Umstand und die Tatsache, daß Davis dabei auch gerne die Legende von den großartigen Erfolgen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bei der Kriminalitätsbekämpfung bemüht hatte, ließ nachhaltige Zweifel aufkommen, daß Davis nach seiner Wahl zum Gouverneur der Durchführung einer kritischen "*Three Strikes*"-Studie zustimmen würde, die nicht nur als offener Angriff auf das "Baseball-Gesetz" interpretiert werden konnte, sondern vor allem auch die Gefahr barg, daß sie das "*Three Strikes*"-Gesetz samt seiner Fürsprecher diskreditiert.⁵⁰²⁷

Des weiteren begründete sich die Skepsis aber auch dadurch, daß es aufmerksamen Betrachtern nicht entgangen war, daß der Demokrat Davis im unmittelbaren Vorfeld der Novemberwahlen 1998 überraschender Weise die umfassende Wahlkampfunterstützung der kalifornischen Gefängniswärter bzw. der *California Correctional Peace Officers Association* (CCPOA) zugesprochen bekam, die zur Förderung ihres Interesses an einer Fortsetzung und weiteren Intensivierung der Massenincarcerierung in Kalifornien bislang fast immer republikanische "*get tough on crime*"-Kandidaten und insbesondere auch Dan Lungren gefördert hatte.⁵⁰²⁸ Ein Grund hierfür lag sicherlich auch darin, daß es Gray Davis im Wahlkampf glaubhaft gelungen war, den Republikaner Dan Lungren zur "*get tough on crime*"-Thematik auszustechen.⁵⁰²⁹ Entscheidend war aber vielmehr, daß Gray Davis durch die Unterstützung der CCPOA in eine ähnliche Abhängigkeit von der Lobby der Gefängniswärter geriet, wie zuvor schon Pete Wilson und viele andere kalifornische Politiker. Wollte Gray Davis die Unterstützung der CCPOA nicht schon bald wieder verlieren oder sogar massiven Gegenwind riskieren, so war er gezwungen, bei seiner Amtsführung das Interesse der CCPOA an einer unverminderten Fortsetzung des

⁵⁰²⁷ vgl. oben, S.xxx

⁵⁰²⁸ AINSWORTH (30.9.1999), S.A3 und (5.10.1999), S.A3; MORAIN (30.3.2002), S.A1; BERTHELSSEN (10.2.2003), S.A13

⁵⁰²⁹ vgl. oben, S.xxx

breitangelegten Incarcerierungskurses gebührend zu berücksichtigen.⁵⁰³⁰ Die Zustimmung von Davis zu einer objektiven Studie, die über die zahlreichen Defizite des - 1993 und 1994 von der CCPOA maßgeblich mitgeförderten - "Three Strikes"-Gesetzes aufgeklärt und möglicherweise den Weg für eine einschränkende Reform geebnet hätte, wäre bei der "Schließerlobby" wohl nicht auf Wohlgefallen gestoßen.

Schließlich stützten sich Zweifel daran, daß Gouverneur Davis die Durchführung einer objektiven "Three Strikes"-Studie unterstützen könnte, aber vor allem auch auf die praktischen Erfahrungen, die in den ersten Monaten seiner Amtsführung gemacht wurden und das zuvor Gesagte schon bald bestätigten. Schon bis zum Herbst 1999 hatte sich nämlich immer klarer abgezeichnet, daß Gray Davis seiner ultra-konservativen "get tough on crime"-Wahlpropaganda auch tatsächlich entsprechende Taten folgen ließ. Insofern seien lediglich drei Beispiele genannt. Im Juni 1999 segnete der kalifornische Gesetzgeber auf Hinwirken von Gray Davis zunächst die ersten Schritte für den Neubau eines weiteren Staatsgefängnisses (Delano II) in Kalifornien ab und stellte zur Freude der CCPOA im kommenden Staatshaushalt schon einmal \$24 Millionen zum Ankauf eines Grundstückes bereit.⁵⁰³¹ Ferner geriet Gouverneur Davis schon über das Jahr 1999 hinweg durch seine rigide *parole*-Politik, die der seiner republikanischen Amtsvorgänger Wilson und Deukmejian in nichts nachstand, in die Schlagzeilen. Wie im zweiten Teil der Arbeit erörtert wurde, hatten die kalifornischen Wähler im Jahre 1988 einer vom staatlichen Gesetzgeber initiierten Verfassungsänderung zugestimmt, die dem Gouverneur seither das Recht einräumt, gegen Entscheidungen der staatlichen Bewährungsbehörde (*Board of Prison Terms*), die eine vorzeitige *parole*-Entlassung von bestimmten Strafgefangenen autorisieren, ein Veto einzulegen und deren Freisetzung dadurch zu verhindern (*Proposition 89*). Hiervon betroffen sind alle Gefangenen, die wegen Mordes zu zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafen unter dem bis heute fortgeltenden "*Indeterminate Sentencing Law*" verurteilt wurden.⁵⁰³² Im Verlauf des Jahres 1999 übte Gouverneur Davis in 10 von insgesamt 16 Fällen, die vom *Board of Prison Terms* für eine vorzeitige *parole*-Entlassung vorgeschlagen worden waren, sein Veto Recht aus. In den restlichen 6 Fällen verwies er die ausgesprochenen Entlassungsvorschläge zu einer weiteren Überprüfung an die staatliche

⁵⁰³⁰ PODGER (1.12.1999); S.A5

⁵⁰³¹ SACRAMENTO BEE (17.6.1999), S.A3; GLEDHILL / GUNNISON, S.A1

⁵⁰³² vgl. oben, S.xxx

Bewährungsbehörde zurück.⁵⁰³³ Überdies hatte Davis 1999 in einem Interview mit der *Los Angeles Times* angekündigt, daß "verurteilte Mörder während seiner Amtszeit vorzeitige Entlassungen auf *parole* vergessen können."⁵⁰³⁴ Im September 1999 zog Gouverneur Davis dann letztlich auch noch insoweit mit seinem Amtsvorgänger Wilson gleich, als er die Umsetzung eines neuerlichen Gesetzentwurfs, der die bestehenden Restriktionen des freien Medienzugangs zu allen Strafgefangenen aufheben sollte (insb. Rücknahme des Verbots verabredeter Interviews mit bestimmten Strafgefangenen; AB 1440 (Midgen) (Leg. Sess. 1999-2000)), ebenfalls mit seinem Veto stoppte.⁵⁰³⁵

Am 10. Oktober 1999 sollten die Skeptiker, die befürchtet hatten, daß auch der demokratische Gouverneur Gray Davis gegen eine objektive Untersuchung des "*Three Strikes*"-Gesetzes opponieren könnte, dann leider Recht behalten. Während der Gouverneur an diesem Tage mehrere bedeutende Gesetzentwürfe unterzeichnete, die u.a. die Rechte von Homosexuellen gegen Diskriminierungen stärkten und die Behandlung straffälliger Jugendlicher nach kalifornischem Erwachsenenstrafrecht erleichterten, gab Gray Davis bekannt, daß er gegen die Vorlage SB 873 (Vasconcellos) und die vorgeschlagene "*Three Strikes*"-Studie sein Veto einlege und diesen Entwurf nicht ratifizieren werde.⁵⁰³⁶ In der offiziellen Begründung seiner Veto-Entscheidung, führte Davis dann vor allem an, daß

"mittlerweile bereits genügend Untersuchungen zum "*Three Strikes*"-Gesetz und dessen Wirkungen angefertigt worden seien, wie etwa vom angesehenen RAND-Institut, dem kalifornischen Justizministerium und auch zahlreichen Wissenschaftlern. Während das Justizministerium fortlaufend das Aufkommen der Strafgefangenen zähle, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz incarcerated werden und auch die Strafvollzugskosten verfolge, die sie verursachen, seien die Vorteile und finanziellen Einsparungen, welche das "*Three Strikes*"-Gesetz in Bezug auf rückläufige Viktimisierungszahlen mit sich bringe, zwar im Endeffekt niemals akkurat quantifizierbar, aber gleichwohl sehr bedeutend. Diese Verdienste des "*Three Strikes*"-Gesetzes würden noch über viele Jahre anhalten. Keine Untersuchung oder auch Studienreihe sei in der Lage, die tiefen Gräben zwischen den verschiedenen philosophischen und ideologischen Standpunkten zu überwinden, die sich bezüglich der Frage nach der Zielsetzung des Freiheitsentzuges oder der angemessenen Strafen für Rückfalltäter auf tun. Eines könne indes nicht bestritten werden. *Proposition 184* bzw. das "*Three Strikes*"-Gesetz wurde von der Mehrheit der kalifornischen Wähler eindeutig bestätigt, und seit 1993 ist die Gewaltkriminalität in Kalifornien um 35% gesunken. Daher sei es

⁵⁰³³ vgl. SAN DIEGO UNION TRIBUNE (10.4.1999), S.A3; ARNOLD (20.8.2000), S.1; COOPER, CLAIRE (13.9.2000), S.A4; RUSSELL (4.11.2000); S.A12

⁵⁰³⁴ Gray Davis: "*If you take someone else's life, forget it*" [INGRAM (18.7.2000), S.A3]

⁵⁰³⁵ SALLADAY (9.9.1999), S.A4; NIEVES. S.A16

⁵⁰³⁶ INGRAM (12.10.1999), S.A3; SAN FRANCISCO CHRONICLE (12.10.1999), S.A26; MENDEL (25.10.1999), S.A3; AINSWORTH (1.11.1999), S.A3; SANCHEZ, S.A03; VITIELLO (2004), S.4, 23-24

unwahrscheinlich, daß eine zusätzliche Studie zum "*Three Strikes*"-Gesetz, wenn überhaupt, viele nützliche Aufschlüsse bringen wird."⁵⁰³⁷

Das Veto von Gouverneur Davis gegen SB 873 (Vasconcellos) löste sehr gemischte Reaktionen aus. Während die Befürworter einer Reform oder zumindest objektiven Überprüfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes aus ihrer Enttäuschung keinen Hehl machten, verteidigte der republikanische Miturheber des "*Three Strikes*"-Gesetzes und 1998 wiedergewählte *Secretary of State* Kaliforniens, Bill Jones, den Einspruch des Gouverneurs damit, daß "Studien für Kriminalitätsoffer unwichtig sind - wichtig sei einzig und allein, daß die kalifornische Kriminalitätsrate um 38% gesunken ist."⁵⁰³⁸ In den kalifornischen Medien wurde das Veto von Davis dagegen zumeist kritisch hinterfragt, wobei u.a. hervorgehoben wurde, daß es Gouverneur Davis vor allem auf die Wahrung seines "*law and order*"-Images angekommen sei⁵⁰³⁹ und er bei seiner Entscheidung die Probleme der Überbelegung des kalifornischen Gefängnisystems einfach ignoriert habe.⁵⁰⁴⁰ Darüberhinaus wurde Gouverneur Davis bereits Anfang Januar 2000 wieder in mehreren kalifornischen Tageszeitungen aufgefordert, endlich einen moderateren Kurs in der Kriminalpolitik einzuschlagen und sich insbesondere auch einer nachträglichen Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht länger zu verschließen.⁵⁰⁴¹

Während Davis zwar nicht auf die Forderungen nach einem Rückbau des "Baseball-Gesetzes" reagierte, so bewegte er sich zur "*Three Strikes*"-Thematik doch zumindest insoweit, als daß er in seiner alljährlichen "*State of the State*"-Ansprache im Januar 2000 die Neueinstellung von über 100 zusätzlichen *parole*-Bewährungsbeamten zur Gründung einer sog. "*Second Strike Task*

⁵⁰³⁷ Veto-Begründung von Gouverneur Gray Davis zu SB 873 (Vasconcellos) v. 10.10.1999: "*To the Members of the Senate: I am returning Senate Bill No. 873 without my signature. This bill would require a study by the Legislative Analyst, with assistance from the Judicial Council, the Attorney General, and the University of California, to examine the cost and benefits of the 'Three Strikes' law. There have been numerous studies of the impact of the Three Strikes law by the Department of Justice, the RAND Corporation, and numerous academics. The Department of Justice measures the number of inmates serving time under the law and the cost of incarceration. The savings associated with the law, in terms of lives not destroyed, injuries not sustained, and property not stolen from the lower crime rates is ultimately incalculable, but very significant. The benefit of the Three Strikes law will continue for years to come. No study, or series of studies, can resolve contentious philosophical and ideological disagreements over the purpose of imprisonment or the appropriate penalty for repeat felons. However, one thing cannot be denied. Proposition 184 was approved by a majority of voters and since 1993, violent crime has dropped thirty-five percent, robbery forty-eight percent, and homicide fifty percent. An additional study of the Three Strikes law is unlikely to produce much, if any, useful information that is not already available. For these reasons, I am vetoing this measure. Sincerely, Gray Davis.*" ; vgl. auch SAN FRANCISCO CHRONICLE (12.10.1999), S.A26; INGRAM (12.10.1999), S.A3; AINSWORTH (1.11.1999), S.A3; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.222;

⁵⁰³⁸ CHIANG (9.11.1999), S.A3

⁵⁰³⁹ SAN FRANCISCO CHRONICLE (12.10.1999), S.A26

⁵⁰⁴⁰ LOS ANGELES TIMES (14.10.1999), S.A10

⁵⁰⁴¹ SAN FRANCISCO EXAMINER (5.1.2000), S.A16; KOVNER, S.B1

Force" ankündigte. Die zusätzlichen Beamten sollten ausschließlich dazu eingesetzt werden, daß mehrfach "*strike*"-vorbelastete Straftäter, die nach einer Haftentlassung unter *parole*-Bewährungsaufsicht stehen, künftig intensiver überwacht werden können (pro Bewährungsbeamten nur noch 40 statt wie bisher 70 *parolees*), um sie von Begehung weiterer Straftaten und insbesondere eines "dritten Fehlschlages" abzuhalten.⁵⁰⁴² Dies sollte nicht nur der allgemeinen Kriminalprävention dienen, sondern vor allem auch die Zahl der neuen Verurteilungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative sowie die hiermit verbundenen Strafvollzugskosten reduzieren. Das "*Second Strike Task Force*"-Programm wurde später auch durch eine Mittelbereitstellung in Höhe von \$12,4 Millionen tatsächlich in die Tat umgesetzt (ab Juli 2001) und erstreckte sich bei seiner Aufnahme auf 12.625 mehrfach "*strike*"-vorbelastete *parolees*.⁵⁰⁴³ Das kalifornische *Legislative Analyst's Office* würdigte das Programm seinerzeit als einen sinnvollen Ansatz, die beschränkten staatlichen Ressourcen auf eine "Hoch-Risiko-Tätergruppe" zu konzentrieren und verwies darauf, daß fast 3.400 der ca. 5.900 Rezidivisten, die bis Ende 1999 unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt worden waren, zur Zeit ihrer letzten Tatbegehung unter *parole*-Bewährungsaufsicht standen.⁵⁰⁴⁴

Auch wenn die Veto-Einlegung von Gouverneur Davis gegen SB 873 (Vasconcellos) bei den Fürsprechern einer Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu tiefer Ernüchterung und der Einsicht geführt hatte, daß eine nachträgliche Abschwächung des "Baseball-Statuts" während seiner Amtszeit wohl nicht realisierbar sein wird⁵⁰⁴⁵, wurden die Reformbemühungen keineswegs aufgegeben.

⁵⁰⁴² Gray Davis in seiner "*State of the State*" Ansprache vom 5.1.2000: "...We're also going to take dramatic steps to prevent crimes before occurring in the first place. we will establish a *Second Strike Task Force* by hiring more than 100 new parole agents to concentrate attention on high-risk parolees. Today, parole agents who supervise two-strike felons have a caseload of 70-1. We'll cut that load down to 40-1. Simply put, our goal is to stop that third strike before it's committed."; vgl. auch KOVNER, S.B1; SANCHEZ, S.A3

⁵⁰⁴³ BAZAR, S.A3

⁵⁰⁴⁴ vgl.: "We believe the Governor's proposal to target felons on parole with two or more violent or serious felony convictions (so-called 'strikes') on their record constitute a reasonable effort to target limited state resources toward high-risk offenders. We agree that the state should take a targeted approach to increase parole supervision of high-risk offenders instead of the 'one-size-fits-all' approach to parole supervision. As of the end of 1999, nearly 3,400 of the 5,900 offenders sentenced to prison under the '*Three strikes and You're Out*' law with sentences for at least 25 years to life were parolees at the time of their most recent offense." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2000a), S.D45-46]

⁵⁰⁴⁵ vgl.: "...the efforts to change California's (*Three Strikes*) law, at least for now, are likely to fall victim to political reality in a state where crime has fallen since the implementation of the law and where constituency for criminals is small. ...Governor Gray Davis, a longtime supporter of the three-strikes law, has made it plain he has little interest in seeing the law changed..." [DELSON / STANTON, S.A1]

Da Gouverneur Davis noch mindestens bis zu den nächsten kalifornischen Neuwahlen im November 2002 im Amt blieb, setzten bereits Ende 1999 erste Überlegungen ein, eine nachträgliche Einschränkung des "*Three Strikes*" Gesetzes, unter Umgehung des staatlichen Gesetzgebers und des Veto-Rechts des Gouverneurs, im Wege der direkten Demokratie bzw. mit einem neuen Volksbegehren durchzusetzen (hierzu sogleich im einzelnen).⁵⁰⁴⁶ Außerdem wurden bis zu den nächsten kalifornischen Neuwahlen Ende 2002 insgesamt noch drei weitere Gesetzentwürfe eingebracht, die auf eine nachträgliche Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielten. Besagte Gesetzentwürfe, die wiederum allesamt von demokratischen Parteikollegen des Gouverneurs eingebracht worden waren, scheiterten aber entweder in Folge mangelnder Zustimmung oder wurden von ihren Autoren später wieder zurückgezogen. Während der im Februar 2000 eingebrachte Gesetzentwurf **AB 2447 (Wright) (Leg. Sess. 1999-2000)** wiederum das Ziel verfolgte, die "*any felony*"-Regel im Bereich der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative abzuschaffen und durch das Erfordernis eines aktuellen Schuldspruches wegen eines "*violent*-" oder "*serious felony*" zu ersetzen, beschritt der ein Jahr später (Februar 2001) eingebrachte Gesetzentwurf **AB 1562 (Goldberg) (Leg. Sess. 2001-2002)** einen anderen Weg. Aufgrund des erkennbaren Widerstandes gegen eine Abschaffung der "*any felony*"-Regelung, sollte der Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes nun insbesondere durch eine Beschneidung des Kreises der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen eingengt werden. Abgesehen davon, daß nur noch Vorverurteilungen wegen "*violent felonies*" gem. §667.5(c) Ca.P.C. "*strike priors*" konstituieren sollten (damit wären insb. Vorverurteilungen wegen des nur als "*serious felony*" eingestuften Eigentumsdelikts des Einbruchdiebstahls in Wohnräume bzw. *residential burglary* als qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen ausgeschlossen worden), war auch die Einführung einer "*washout period*" von 10 Jahren vorgesehen. Zudem sollten auch "*juvenile adjudications*" nicht länger "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren, und bestimmte "*Second*-" und "*Third Striker*" sollten überdies in den Genuß alternativer Sanktionsformen kommen können (Diversion, Einweisung in Therapieprogramme usw.). Im Mai 2001 ließ die demokratische Abgeordnete Jackie Goldberg aber alle vorgenannten Inhalte wieder fallen und änderte AB 1568 dahin ab, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz nur insoweit modifiziert wird, daß leichte Drogenstraftaten nicht länger die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auslösen sollen. Schließlich

⁵⁰⁴⁶ STETZ, S.B1; WILEY / SANCHEZ, S.B1

widmete Goldberg AB 1562 dann aber einer ganz anderen Thematik und brachte im Januar 2002 einen neuen Gesetzentwurf ein, der eine Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes verfolgte. Obwohl Gouverneur Davis zur gleichen Zeit nochmals ausdrücklich betonte, daß er eine Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes für unnötig halte⁵⁰⁴⁷, schlug ihr neuer Entwurf **AB 1790 (Goldberg) (Leg. Sess. 2001-2002)** vor, daß eine Liste von insgesamt 28 ausgewählten "*violent*-" und "*serious felonies*" in den Wortlaut der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. aufgenommen wird und nur noch Schuldsprüche wegen dieser Verbrechen "*strike*"-Vorbelastungen und auch aktuelle "*strikes*" (also erneut Abschaffung der "*any felony*"-Regelung) begründen sollen.⁵⁰⁴⁸ Später änderte Goldberg aber auch diesen Entwurf noch mehrfach ab und verfolgte ihn vor (und auch nach) den kalifornischen Neuwahlen im November 1999 nicht mehr weiter.

Der Ausgang der kalifornischen Neuwahlen des Jahres 2002 versetzte den Befürwortern einer "*Three Strikes*"-Reform dann insoweit einen weiteren, schweren Dämpfer, als es Gouverneur Gray Davis im Kampf um eine zweite Amtszeit gelang, sich mit einem äußerst knappen Wahlsieg gegen seinen republikanischen Herausforderer Bill Simon Jr. zu behaupten.⁵⁰⁴⁹ Dieser Wahlerfolg von Davis, den er insbesondere auch den neuerlichen Wahlkampfspenden der kalifornischen Gefängniswärter (CCPOA) verdankte⁵⁰⁵⁰, ließ es nämlich aussichtslos erscheinen, daß in den kommenden vier Jahren seiner zweiten Amtszeit eine parlamentarische Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes möglich werden würde.

Trotz dieses erneuten Rückschlages trat der unermüdliche "*Three Strikes*"-Reformwille dann schon wieder im Januar 2003 zu Tage, als die Abgeordnete Jackie Goldberg ihren nächsten Gesetzentwurf einbrachte, der eine nachträgliche Abschwächung des kalifornischen "Baseball-Statuts" verfolgte. Diesmal schlug ihre Vorlage **AB 112 (Goldberg) (Leg. Sess. 2003-2004)** die Abschaffung der "*any felony*"-Regel für beide Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes vor und wollte die Verhängung der "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen wiederum von einem aktuellen Schuldspruch wegen eines "*violent*-" oder "*serious felony*" abhängig machen. Darüberhinaus sollte der Kreis der "*juvenile adjudications*" eingegrenzt werden, die "*strike*"-Vorbelastungen konstituieren können, und es wurde - wie im übrigen schon unter Goldbergs vorangegangenen Entwurf AB

⁵⁰⁴⁷ FRITH, S.A6

⁵⁰⁴⁸ vgl. zum Gesetzentwurf AB 1790 (Goldberg) auch: LOS ANGELES TIMES (22.1.2002), S.B10

⁵⁰⁴⁹ BARABAK, S.A1

⁵⁰⁵⁰ MORAIN (30.3.2002), S.A1 und (28.8.2002), S.B8; MARTIN / PODGER, S.A1

1970 vorgesehen - eine Rückwirkung der vorgeschlagenen Änderungen des "Three Strikes"-Gesetzes angestrebt. So sollten alle Rückfalltäter, die vor der Gesetzesänderung unter dem "Three Strikes"-Gesetz zu verschärften Sanktionen verurteilt wurden und deren letzte Straftat kein "violent-" oder "serious felony" war, einen Anspruch auf ein "resentencing" bzw. darauf erhalten, daß ihre Freiheitsstrafen binnen 180 Tagen überprüft und entsprechend der neuen Rechtslage nach unten korrigiert werden. Obwohl AB 112 (Goldberg) bis Mai 2003 zwei Fachausschüsse des Abgeordnetenhauses passieren konnte, entschied sich Jackie Goldberg dann Anfang Juni 2003 dazu, den Gesetzentwurf vorerst nicht weiterzuverfolgen. Dies begründete sich zum einen dadurch, daß im Sommer 2003 erneut Bemühungen einsetzten, ein Volksbegehren auf den Weg zu bringen, mit dem im darauffolgenden Jahr 2004 eine Abschwächung des "Three Strikes"-Gesetzes durchgesetzt werden sollte. Da Jackie Goldberg seinerzeit damit rechnen mußte, daß ihr parlamentarischer "Three Strikes"-Reformvorstoß aller Voraussicht nach spätestens an einem Veto von Gouverneur Davis scheitern würde, wollte sie den anlaufenden Bemühungen hinsichtlich des möglicherweise chancenreicheren Volksbegehrens nicht unnötig in die Quere kommen.⁵⁰⁵¹

Ende Juli 2003 gab das Büro des kalifornischen *Secretary of State* dann allerdings bekannt, daß die von republikanischen Hintermännern finanzierte Unterschriftensammlung bezüglich einer vorzeitigen Amtsenthebung ("Recall") von Gouverneur Gray Davis erfolgreich war und setzte den 7. Oktober 2003 als außerordentlichen Wahltermin für einen entsprechenden Volksentscheid und ggfs. die Wahl eines neuen Gouverneurs an. Abgesehen davon, daß diese Nachricht auf Seite der Republikaner frenetisch gefeiert wurde, stieß die Ansetzung eines "Recall"-Wahlganges - zumindest unter der Hand - aber auch bei vielen Demokraten auf Zuspruch, die von der bisherigen Amtsführung von Davis ebenfalls enttäuscht waren und die gegen ihn erhobenen Vorwürfe der Inkompetenz, des groben Mißmanagements (insb. des Raubbaus an den Staatsfinanzen) und seiner maßgeblichen Mitschuld an dem seinerzeit gigantischen kalifornischen Haushaltsloch teilten. Gleiches galt im hiesigen Kontext aber vor allem auch für die demokratischen Parlamentarier, die sich, in Einklang mit der traditionell liberaleren Ideologie ihrer Partei, während der Amtszeit von Gouverneur Davis unbeirrbar für eine Öffnung in Richtung einer insgesamt maßvolleren Kriminalpolitik eingesetzt hatten (u.a. auch die nachträgliche Einschränkung des "Three Strikes"-Gesetzes) und denen ihr

⁵⁰⁵¹ MOORE, K.S.E6; EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.30

eigener Parteikollege nun schon seit 5 Jahren als unerbittlicher "*get tough on crime*"-Gouverneur im Wege stand.

Tatsächlich herrschte spätestens Mitte 2003 unter den Politikern beider großen Parteien und in den Medien absolutes Einvernehmen darüber, daß Gray Davis während seiner zurückliegenden Amtszeit nicht nur alle seiner "*get tough on crime*"-Wahlkampfversprechen gehalten⁵⁰⁵², sondern mit seiner extrem rigiden kriminalpolitischen Linie sogar seine beiden republikanischen Amtsvorgänger (Wilson / Deukmejian) noch deutlich in den Schatten gestellt hatte. Die Einschätzung, daß "Gray Davis in kriminalpolitischer Hinsicht womöglich der konservativste Gouverneur in den gesamten USA ist"⁵⁰⁵³ und seine "punitive Strafvollzugs- und Bewährungspolitik legendär sei"⁵⁰⁵⁴, stützte sich dabei auf zahlreiche Punkte, die hier nur kurz gestreift werden sollen. Zu seiner anhaltend restriktiven *parole*-Bewährungspolitik bei verurteilten Mördern, die selbst von Gerichten gerügt wurde⁵⁰⁵⁵, gesellte sich auch die vielkritisierte Ablehnung aller fünf Gnadengesuche von anschließend exekutierten Todeskandidaten⁵⁰⁵⁶, die Ausübung des Veto-Rechts gegen zahlreiche Gesetzentwürfe, die seiner "*get tough on crime*"-Agenda zu wider liefen⁵⁰⁵⁷, die Nominierung vorwiegend konservativer Kandidaten für vakante Stellen auf den Richterbänken und beim "*Board of Prison Terms*"⁵⁰⁵⁸ sowie sein fortgesetztes Geklüngel mit der kalifornischen "Schließer-Gewerkschaft"

⁵⁰⁵² vgl.: "It's as simple as this: Davis has delivered. He is as conservative on law enforcement issues as any Republican. You can't dispute that." [WEINTRAUB (8.1.2002), S.B7]

⁵⁰⁵³ vgl.: "...Gov. Davis..has become one of the nation's most conservative governors on crime issues.." [SALLADAY / COILE, S.A1]; "...the governor is establishing himself as more conservative on criminal justice issues than his predecessors, or any other elected official in California - if not the nation" [NIEVES, S.A16]

⁵⁰⁵⁴ vgl.: "...Governor Gray Davis, a Democrat whose punitive prison and parole policies were legendary." [WARREN (13.12.2005), S.A1]

⁵⁰⁵⁵ vgl. SAN DIEGO UNION TRIBUNE (10.4.1999), S.A3; AINSWORTH (1.11.1999), S.A3; NIEVES, S.A16; WARREN (24.8.2000), S.A3; INGRAM / WARREN, S.A3; ARNOLD (23.7.2000), S.A5 und (20.8.2000), S.1; COOPER, CLAIRE (13.9.2000), S.A4; INGRAM (18.9.2000), S.A3; SAN JOSE MERCURY NEWS (2.10.2000), S.6B; RUSSELL (4.11.2000); S.A12; MORAN (6.11.2000), S.A1; EGELKO (22.6.2001), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (4.10.2002); S.A24; DOLAN (17.12.2002), S.A1; EGELKO (7.6.2003), S.A15; MAURER / KING / YOUNG, S.5

⁵⁰⁵⁶ vgl. bspw. STAMMER (26.5.2000); S.A3

⁵⁰⁵⁷ Neben seinem Veto gegen den "*Three Strikes*"-Studienentwurf SB 873 (Vasconcellos) (Leg. Sess. 1999-2000), legte Davis bspw. Ende September 2000 nochmals sein Veto gegen einen neuen Gesetzentwurf des Abgeordneten Midgen ein (AB 2101 (Midgen) (Leg. Sess. 1999-2000)), der Medienvetretern den ungehinderten Zugang zu allen Strafgefangenen erlaubt hätte (verabredete Interviews mit bestimmten Strafgefangenen). vgl. SALLADAY (12.5.2000), S.A4; LOS ANGELES TIMES (16.8.2000), S.A8; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (2.9.2000), S.B10; Weiterhin verhinderte Gouverneur Davis mit seinem Veto im März 2003 auch die Umsetzung des Gesetzentwurfs SBX1 15 (Committee on Budget and Fiscal Review) (Leg. Sess. 2003-2004), der zur Reduzierung der Strafvollzugskosten eine vorzeitige Entlassung bestimmter nichtgewalttätiger Strafgefangener autorisieren sollte (durch Erhöhung der im Strafvollzug erwerbbaaren "*credits*"). vgl. SAN FRANCISCO CHRONICLE (23.3.2003), S.E4. Ebenso blockierte Davis noch im Oktober 2003 die Umsetzung des Gesetzentwurfs SB 278 (Ducheny) (Leg. Sess. 2003-2004), der aus Kostengründen eine vorzeitige Entlassung von solchen Häftlinge vorschlug, die aufgrund schwerer Erkrankung keine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellen.

⁵⁰⁵⁸ vgl. AINSWORTH (1.11.1999), S.A3; INGRAM (19.5.2000), S.A3; NIEVES, S.A16

CCPOA. Deren Mitglieder durften sich als Gegenleistung für ihre über \$3 Millionen Wahlkampfspenden an Davis⁵⁰⁵⁹ u.a. über weitere Mittelaufstockungen für den staatlichen *Corrections*-Etat⁵⁰⁶⁰, den ersten Schritt in Richtung der weiteren Expansion des staatlichen Gefängnisapparates (Neubau des neuen Staatsgefängnisses Delano II)⁵⁰⁶¹, die Wahrung ihrer Monopolstellung durch die Schließung privater Haftanstalten⁵⁰⁶², die Unterstützung bei der Vertuschung von Gefängnisskandalen⁵⁰⁶³ und insbesondere auch massive Gehaltserhöhungen freuen. Kurz vor seiner Wiederwahl im Jahre 2002 hatte Gouverneur Davis nämlich trotz des dramatischen Haushaltslochs noch schnell einen neuen Tarifvertrag abgesegnet, der den staatlichen Strafvollzugsbediensteten, neben anderen arbeitsvertraglichen Vorteilen (insb. Überstundenvergütungen, erleichterte Krankmeldungen, Möglichkeiten zur Behinderung offizieller Untersuchungen gegen Wärter), über die nächsten 5 Jahre eine gestaffelte Anhebung ihrer Bezüge um insgesamt 37% zusicherte und noch lange für politischen Zündstoff sorgte.⁵⁰⁶⁴

In Anbetracht dieser vielsagenden kriminalpolitischen Bilanz von Gouverneur Davis kann es nicht verwundern, daß der für den 7. Oktober 2003 angesetzte "*Recall*" im linken Parteiflügel der Demokraten und insbesondere bei den Befürwortern einer "*Three Strikes*"-Reform als willkommene Kunde aufgenommen wurde, da nahezu jeder Personalwechsel auf dem Gouverneurssitz die Aussichten auf eine kriminalpolitische Mäßigung und insbesondere eine nachträgliche Abschwächung des gegenständlichen "Baseball-Gesetzes" nur verbessern konnte. Gleiches galt auch für die "*Three Strikes*"-Aktivistengruppen (u.a. FACTS) und für viele "*third strike*"-Strafgefangene, die neue Hoffnung schöpften, daß ein anderer Gouverneur als

⁵⁰⁵⁹ vgl. PODGER (1.12.1999), S.A5; SAN FRANCISCO CHRONICLE (23.3.2003), S.E4; MORAIN (30.3.2002), S.A1 und (28.8.2002), S.B8; LUCAS (13.11.2003), S.A12; MACALLAIR / TERRY, S.7; MARTIN / PODGER, S.A1; MORRISON (10.2.2004), S.B3

⁵⁰⁶⁰ MARTIN, M. (13.1.2003), S.A1; OAKLAND TRIBUNE, S.A3; WALTERS (21.1.2003), S.A3; MORAIN / WARREN, S.A1; SCHMIDT, S.A1. In den Jahren zuvor hatte Gouverneur Davis den *Corrections*-Etat schon mehrfach vor Kürzungen geschützt, während es bei allen anderen Haushaltsposten (insb. auch im Bildungswesen) zu bedeutenden Abstrichen kam. vgl. Hill, J. (15.12.2001), S.A1; SCHIRALDI / BRAZ, S.A21

⁵⁰⁶¹ SAN FRANCISCO EXAMINER (16.5.1999), S.D4

⁵⁰⁶² MORAIN (15.3.2002), S.A1 und (30.3.2002), S.A1; WEINTRAUB (9.5.2002), S.B9; MARTIN / PODGER, S.A1; GLEDHILL (15.6.2002), S.A17

⁵⁰⁶³ SWARD / MARTIN, S.A13

⁵⁰⁶⁴ vgl. MORAIN (15.12.2001), S.B10 und (15.3.2002), S.A1 und (30.3.2002), S.A1 und (25.4.2002), S.B1 und (16.5.2002), S.B8 und (10.2.2003), S.A1 und (10.4.2003), S.B1 und (1.11.2003), S.B8; WARREN (31.7.2002), S.B7; JONES, G., S.B8; LUCAS (13.11.2003), S.A12; MARTIN / PODGER, S.A1; STEWART, S.B9; MARTIN, M. (11.7.2003), S.A15 und (5.3.2004), S.A23 und (29.3.2004), S.A1 und (19.5.2004), S.B3 und (14.6.2004), S.A1 und (25.6.2004), S.A1 und 18.8.2004), S.B3; WEINTRAUB (9.3.2004), S.B7; VITIELLO / KELSO, S.110

Davis die parlamentarischen Bemühungen um eine einschränkende - und im Idealfall auch rückwirkende - Reform des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht länger blockieren könnte.⁵⁰⁶⁵

Abgesehen davon, daß die geringe politische Unterstützung, die Gouverneur Davis im Spätsommer 2003 noch genoß, mit dem näherrückenden Wahltermin immer weiter bröckelte, mußte er im Vorfeld des "*Recall*" auch noch eine andere, bittere Pille schlucken. Anders als in früheren Jahren, verhielt sich die politisch einflußreiche CCPOA, die Davis in allen Wahlkämpfen seit 1998 massiv protegiert hatte, im Rahmen der "*Recall*"-Wahlwerbung auffallend still und neutral. So bezog die *California Correctional Peace Officers Association* in der Öffentlichkeit weder Stellung zugunsten von Davis (bzw. gegen seine Amtsenthebung), noch flossen diesmal CCPOA-Dollar auf sein Wahlkonto.⁵⁰⁶⁶ Offiziell wurde dies von Seite der "Schließer-Gewerkschaft" damit begründet, daß das Verhältnis zwischen der CCPOA und der Administration von Gouverneur Davis in der zurückliegenden Zeit bereits zu sehr in die Kritik der gegenseitigen Patronage geraten sei und man Gouverneur Davis mit einem größeren Engagement zu seinen Gunsten lediglich geschadet hätte. Unter der Hand räumten einzelne Mitglieder der CCPOA, die sich Anonymität ausbaten, allerdings später ein, daß es durchaus andere Gründe gab, warum man sich von Davis distanzierte. Zum einen habe die CCPOA früh erkannt, daß Gouverneur Davis die "*Recall*"-Abstimmung nicht überstehen werde. Um es sich mit dem nächsten Gouverneur nicht frühzeitig zu verscherzen, habe man nicht länger auf ein "sinkende Schiff" setzen wollen. Zum anderen seien die Gefängniswärter aber auch über manche Entscheidung, die Davis während seiner Amtszeit hinsichtlich des Strafvollzugssystems getroffen hatte (insb. die Schließung einer Strafvollzugseinrichtung für Frauen in Stockton, bei der allerdings keine Arbeitsplätze verloren gingen), doch sehr verärgert gewesen.⁵⁰⁶⁷

Die Hoffungen auf die Möglichkeit einer baldigen Reform des "*Three Strikes*" Gesetzes wurden dann aber im Oktober 2003, mit Bekanntgabe des amtlichen Endergebnisses der "*Recall*"-Wahl, namentlich der erfolgreichen Amtsenthebung von Gray Davis und der Berufung des Republikaners Arnold Schwarzenegger zum neuen kalifornischen Gouverneur, abermals nachhaltig gedämpft. Der Umstand, daß sich Schwarzenegger im Vorfeld der Wahl der

⁵⁰⁶⁵ BROWN, M. (7.9.2003), S.A3

⁵⁰⁶⁶ vgl.: "*Davis left out in the cold by once-helpful union. Powerful prison guards kept a low profile and offered no financial assistance - ...during the recall race, the union was notably silent. It did not support Davis financially...*" [BERTHELSSEN (11.10.2003), S.A13]

⁵⁰⁶⁷ BERTHELSSEN (11.10.2003), S.A13

offiziellen Position der republikanischen Partei zum "*Three Strikes*"-Gesetz angeschlossen hatte und verlauten ließ, daß er mit dem geltenden kalifornischen "Baseball-Statut" konform gehe⁵⁰⁶⁸, weckte bei vielen Reformern erneut ernste Zweifel daran, daß eine nachträgliche Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes in absehbarer Zeit möglich wird.

ccc. seit Ende 2003 (erfolgreicher "Recall" von Gouverneur Gray Davis und Amtsübernahme durch Arnold Schwarzenegger)

Der Führungswechsel an der kalifornischen Staatsspitze und insbesondere die Tatsache, daß sich ab Anfang 2004 die Anzeichen dafür verdichteten, daß sich ein Ende 2003 angelaufenes Volksbegehren zur Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes für ein Plebiszit bei der November-Hauptwahl 2004 qualifizieren könnte, ließen die parlamentarischen Bemühungen um eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes dann im Jahr 2004 zunächst ins Stocken geraten. Während 2004 kein einziger Gesetzentwurf eingebracht worden war, der auf eine nachträgliche Einschränkung oder zumindest Überprüfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielte, wurde eine solche Vorlage erst wieder im Jahr 2005 vorgelegt. Anfang Mai 2005 änderte der demokratische Abgeordnete Mark Leno seinen schon anhängigen Gesetzentwurf **AB 50 (Leno) (Leg. Sess. 2005-2006)**, der bis dahin lediglich eine rein technische und inhaltlich unbedeutende Abänderung des "*Three Strikes*"-Gesetzes verfolgte, dergestalt ab, daß er im Kern wiederum auf die Abschaffung der "*any felony*"-Regel bei der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative abzielte. So sollte die Verhängung der drakonischen "*25-to-life*"-Strafschärfungen künftig davon abhängig gemacht werden, daß mehrfach "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter zuletzt ebenfalls einen Schuldspruch wegen eines "*violent*"- oder "*serious felony*" im Rechtssinn erleiden. Zusätzlich sollten aber auch noch aktuelle Schuldsprüche wegen anderer aufgelisteter Verbrechen, wie u.a. schwere Drogendelikte, bestimmte Sexualstraftaten oder der Besitz von Schuß- oder sonstigen gefährlichen Waffen, die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auslösen können. Dagegen sollten alle übrigen aktuellen Verbrechen-Schuldsprüche, die multipel "*strike*"-vorbelastete Rezipienten erleiden, nur noch nach der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative (Verdopplung der gegenwärtig verwirkten Einsatzstrafe) geahndet werden. AB 50 Leno sah schließlich auch

⁵⁰⁶⁸ vgl.: "*Republican front-runner Arnold Schwarzenegger's spokesman, Sean walsh, said California's three-strikes law is sound and should not be altered.*" [BROWN, M. (7.9.2003), S.A3]

noch vor, daß die Strafen alle Täter, die vor besagter Reform des "Baseball-Gesetzes" zu *"Three Strikes and You're Out!"*-Strafschärfungen verurteilt wurden und zuletzt kein *"violent-"* / *"serious felony"* oder eines der zusätzlich spezifizierten Verbrechen begangen hatten, in Einklang mit der neuen Rechtslage nach unten korrigiert werden (= nachträgliche Umwandlung in *"second strike"*-Freiheitsstrafen). Diese Rückwirkung der vorgeschlagenen *"Three Strikes"*-Reform sollte aber nur solchen *"third strike"*-Strafgefangenen zugute kommen, die keine Vorverurteilung wegen Mord, Totschlag, Vergewaltigung, anderen gewalttätigen Sexualdelikten, dem Mißbrauch von Kindern unter 14 Jahren oder einer Verbrechensbegehung unter Einsatz einer Schußwaffe aufweisen.

Seit der besagten Abänderung von AB 50 (Leno) kam es über das Jahr 2005 aber noch zu keiner Anhörung des Entwurfs im Abgeordnetenhaus. Nach jüngsten Informationen der Aktivistengruppe FACTS entschied sich der Abgeordnete Leno vielmehr Anfang Dezember 2005 dazu, seinen *"Three Strikes"*-Reformvorstoß ganz aufzugeben und mit AB 50 (Leno) fortan nur noch eine Verschärfung der Sanktionen für Sexualstraftäter zu verfolgen.⁵⁰⁶⁹

ddd. Zusammenfassung

Unterzieht man die mittlerweile zahlreichen, vergeblichen Vorstöße, eine einschränkende Reform oder zumindest objektive Überprüfung der gegenständlichen *"Three Strikes"*-Gesetzgebung auf parlamentarischem Wege durchzusetzen⁵⁰⁷⁰, einer zusammenfassenden Betrachtung, so ist aus heutiger Sicht vor allem Folgendes herauszustellen.

Zunächst ist zu konstatieren, daß sich die hohen rechtlichen Hürden, die Mike Reynolds 1993/1994 hinsichtlich einer nachträglichen Abänderung des *"Three Strikes"*-Gesetzes durch die kalifornische Legislative aufstellte, jedenfalls aus seiner Perspektive, bis heute bewährt haben. Die Tatsache, daß Reynolds zumindest im Rahmen seines *"Three Strikes"*-Volksbegehrens rechtswirksam festgelegt hatte, daß nachträgliche Abänderungen der zweiten *"Three Strikes"*-Vorschrift §1170.12 Ca.P.C. ausschließlich mit einer

⁵⁰⁶⁹ vgl. folgende Rund-Mail von FACTS vom 10.12.2005: *"AB50 - There has been much confusion on Leno's AB50 (Three Strikes)... and whether AB50 was still in progress. Per Leno's office, AB50 is no longer focused on 3 strikes. Due to the disagreement on language by the different committees, it has been changed to focus solely on tougher laws for sex offenders."*

⁵⁰⁷⁰ vgl.: *"Over the last ten years, there have been numerous legislative proposals to amend Three Strikes, most of which have not passed."* [EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.30]; *"Over the past decade, bills that would have amended Three Strikes have floundered in the*

qualifizierten zwei Drittel-Mehrheit ("*super-majority*") in beiden Gesetzgebungskammern zulässig sind (§4 von *Proposition 184*), stellte für die meisten der zuvor erörterten Reformvorlagen ein unüberwindbares Hindernis dar.⁵⁰⁷¹ Wie ein vorausschauender Kommentator bereits 1995 in der Zeitschrift der *American Bar Association* zutreffend prognostizierte, wurde das "*Three Strikes*"-Gesetz durch die "*super-majority*"-Klausel praktisch in "Stein gemeißelt" und dem autonomen Zugriff des kalifornischen Parlaments weitgehend entzogen.⁵⁰⁷²

Weiterhin ist festzustellen, daß die Gesetzentwürfe, die auf eine einschränkende "*Three Strikes*"-Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielten, im Gegensatz zu den Vorlagen, die eine weitere Verschärfung des "Baseball-Gesetzes" verfolgten, auch noch mit verschiedenen politischen Hürden konfrontiert waren, welche die Überwindung der rein rechtlichen Schranke nahezu unmöglich machten.

Zu diesen politischen Hürden zählte zunächst der überzeugende Abstimmungserfolg, den das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren *Proposition 184* im Jahre 1994 mit 71,85% Zuspruch errungen hatte und der viele Abgeordnete und Senatoren in den vergangenen Legislaturperioden zögern ließ, Gesetzentwürfe zu unterstützen, die dem vermeintlich eindeutigen Wählerwillen zuwider laufen (Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes) oder diesen zumindest kritisch hinterfragen (Durchführung einer objektiven "*Three Strikes*"-Studie).

Als andere politische Hürde ist der umfassende kriminalpolitische "*get tough on crime*"-Konsens zu nennen, der in Kalifornien und auch im Rest der USA jedenfalls bis zur Jahrtausendwende nahezu unvermindert fortbestand und das Handeln vieler kalifornischer Politiker danach ausrichtete, dem politischen Gegner bloß keine Angriffsfläche für "*soft on crime*"-Vorwürfe zu geben. Ein Votum zugunsten eines Gesetzentwurfes, der eine nachträgliche Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes verfolgte, oder auch nur dessen realitätsfremden Nimbus ("*Three Strikes*"-Legende) durch eine Studie in Frage stellen konnte,

legislature." [VITIELLO (2004); S.4; "*Efforts at reforming Three Strikes have failed over the past decade.*" [VITIELLO / KELSO, S.113]; vgl. ferner INGRAM (16.1.2002), S.B1
⁵⁰⁷¹ vgl.: "*The law can be amended only by a two-thirds vote of the legislature. That's unlikely, considering the law's popularity with prosecutors, elected officials and the public.*" [*Contra Cosa Times*, S.22]; DICKEY (1998), S.21; VITIELLO (1997a), S.457 und (1997b), S.1660 und (2004), S.4; 18; VITIELLO / KELSO, S.113; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.193;
⁵⁰⁷² "*It effectively limits the power of the lawmakers to adjust the three strikes law in the future... Three Strikes practically is carved in stone.*" [REUBEN, S.16]; Ohne die geforderten zwei-Drittel-Mehrheiten wäre eine nachträgliche Abänderung des "*Three Strikes*" Gesetzes durch den parlamentarischen Gesetzgeber ansonsten nur möglich gewesen, wenn der verabschiedete Gesetzentwurf später von den kalifornischen Wählern mittels Plebiszit "ratifiziert" worden wäre (*Legislative Initiative Amendment* gem. Art. II., §10(c) Ca.Const.).

barg immer die Gefahr von späteren "soft on crime"-Anfeindungen.⁵⁰⁷³ VITIELLO / KELSO weisen in diesem Zusammenhang ferner darauf hin, daß die Angst vor "soft on crime"-Vorwürfen, welche die U.S.-amerikanische und kalifornische Politik spätestens seit dem berühmten Willie Horton-Wahldebakel des ehemaligen demokratischen U.S.-Präsidentschaftskandidaten Michael Dukakis (1988) vereinnahmte⁵⁰⁷⁴, gerade im "Golden State" der 1990er Jahre besonders stark ausgeprägt war. Aufgrund der 1990 in Kalifornien eingeführten "term-limit"-Regelungen (*Proposition 140*), durch die u.a. auch die Anzahl der zulässigen Amtszeiten der Mitglieder beider Gesetzgebungskammern begrenzt wurden⁵⁰⁷⁵, waren die Parlamentarier, die an einer möglichst langen politischen Karriere interessiert waren, gezwungen, sich nach Ablauf ihrer maximalen Verweilfrist in ihrem Amt, um einen neuen Posten im kalifornischen Staatsgefüge zu bemühen. Der ideale Werdegang eines jungen Berufspolitikers, der auf der kalifornischen Staatsebene angekommen war, begann zumeist im Abgeordnetenhaus, setzte sich im Senat fort und endete dann mit der Bewerbung um eines oder auch mehrere offizielle Staatsämter (bspw. zunächst *Attorney General* und dann *Gouverneur*). Alternativ verblieb ansonsten auch noch die Option als Repräsentant Kaliforniens in den U.S.-Kongress gewählt zu werden. Folgt man VITIELLO / KELSO, so setzten die relativ neuen "term-limit"-Beschränkungen und die Aussicht darauf noch zahlreiche politische Wahlkämpfe bestehen zu müssen, viele Mitglieder der kalifornischen Gesetzgebungsorgane in den 1990er Jahren unter einen enormen Druck, zu heiklen Fragestellungen möglichst unverfängliche Positionen zu beziehen. Die Unterstützung eines Gesetzentwurfs, der den Rückbau des populären "Three Strikes"-Statuts oder anderer rigider Strafzumessungsgesetze verfolgte, wollte im "get tough on crime"-Klima der 1990er Jahre also immer besonders gut überlegt sein und erforderte eine gehörige Portion Mut.⁵⁰⁷⁶

Eine weitere politische Hürde hinsichtlich einer nachträglichen Abschwächung des "Three Strikes"-Gesetzes tat sich in Gestalt des externen

⁵⁰⁷³ "...many politicians fear the 'soft-on-crime' label that Three Strikes proponents would level against them." [VITIELLO (2004), S.4]; "Many politicians remain fearful of being labeled as soft on crime" [VITIELLO / KELSO, S.113]; "Elected officials don't want to appear soft on crime, even when the crime is shoplifting. No politician wants to be vulnerable to a story of a shoplifter who was released and then committed a much worse crime" [CHEMERINSKY (10.3.2003), S.B11]; "The politics say don't touch it. Tough on crime sells and leave it alone" [AINSWORTH (21.6.1999a), S.A1]; "(Three Strikes) is raising a lot of questions. But almost everyone seems afraid to touch it." [Sanchez, S.A03]

⁵⁰⁷⁴ zur Willie Horton-Affäre vgl. oben, S.xxx

⁵⁰⁷⁵ vgl. oben, S.xxx

⁵⁰⁷⁶ vgl.: "One unintended and unfortunate consequence of term limitations may be the lack of political will to reform criminal sentencing laws. Even members of the legislature from safe districts must weigh political choices in the light of the next highest office that they may seek." [VITIELLO / KELSO, S.113 (Fn 48)]; sehr ähnlich schon WALTERS (31.8.1998), S.A3 ("Wrong Vote Can Haunt Politicos")

Drucks auf, den einflußreiche Sonderinteressen, wie etwa die *National Rifle Association* und insbesondere die *California Correctional Peace Officers Association*, über die gezielte Vergabe von Wahlkampfspenden, auf viele Mitglieder der kalifornischen Gesetzgebungsorgane ausübten. Für ambitionierte Politiker, die auf solche Zuwendungen angewiesen waren, hätte die Unterstützung eines Gesetzentwurfs, der die Interessen dieser Lobbyisten-Gruppen ernsthaft tangierte, nicht nur dazu führen können, daß ihnen die finanzielle Unterstützung entzogen wird.⁵⁰⁷⁷ Gemäß der langjährigen "Zuckerbrot und Peitsche"-Politik einiger privater Interessenverbände, stand es zudem zu befürchten, daß vor allem die CCPOA gegen "abtrünnige" Parlamentarier eine ihrer gefürchteten Hetzkampagnen anstrengt, die schon mehrere aussichtsreiche Politikerkarrieren vorzeitig beendet hatten.⁵⁰⁷⁸ Ähnliche Umsicht war zudem auch im Hinblick auf eventuell verheerende Anfeindungen von Opfergruppen und speziell dem prominenten Schöpfer des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, Mike Reynolds, geboten. Jede Stimmabgabe zugunsten eines Gesetzentwurfs, der eine Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes verfolgte, konnte dahingehend denunziert werden, daß der betreffende Parlamentarier die Belange der Täter über die berechtigten Interessen der Opfer und ihrer Angehörigen stelle. Da das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz in breiten Teilen der dortigen Öffentlichkeit zudem untrennbar mit den Morden an Polly Klaas und Kimber Reynolds verbunden wurde, stand überdies der noch greifbarere Vorwurf im Raum, deren "letztes Vermächtnis" in Frage stellen zu wollen.⁵⁰⁷⁹

Selbst wenn sich Gesetzentwürfe, die lediglich auf eine objektive Überprüfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielten - und damit für den einzelnen Parlamentarier auch nicht so verhänglich werden konnten -, ausnahmsweise doch einmal in beiden Gesetzgebungskammern durchsetzen konnten (SB 2048 und SB 873 (Vasconcellos)), so scheiterten diese letztendlich doch noch am entschiedenen Widerstand des politischen Establishments in Kalifornien, welches sich als letzte und vielleicht höchste politische Hürde in Bezug auf eine einschränkende "*Three Strikes*"-Reform entpuppte. Dies zeigte

⁵⁰⁷⁷ vgl.: "...interest groups supporting *Three Strikes*, like the *California Correctional Peace Officers Association*... have extraordinary sway with the legislature. ...The requirement of a super-majority and the hesitation of politicians to take on powerful pro-punishment lobbying groups explain why efforts to reform *Three Strikes* have thus far failed in the legislature. ...As a result of the influence of money in politics, few politicians are likely to take on powerful groups like the *National Rifle Association* and the *California Correctional Peace Officers Association*. Politicians have learned harsh lessons when their opponents have tarnished them as soft on crime." [VITIELLO (2004), S.5, 18, 23]; vgl. auch ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2004), S.223

⁵⁰⁷⁸ vgl. bspw. PODGER (1.12.1999), S.A5; MACALLAIR / TERRY, S.7; WARREN (21.8.2000), S.A1; KIESO, S.120; MARTIN / PODGER, S.A1

sich in den Jahren 1998 und 1999, als die kalifornischen Gouverneure Pete Wilson und Gray Davis, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, die Durchführung einer neutralen und objektiven Überprüfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch ihre Veto-Einlegungen blockierten und hierdurch verhinderten, daß die ungeschönte Wahrheit über die tatsächlichen Wirkungen der gegenständlichen Gesetzgebung - und deren dringenden Reformbedarf - endlich publik wird. Die Gründe für den Widerstand, den diese beiden Vertreter des politischen Establishments Kaliforniens gegen eine Überprüfung und Reform des "*Three Strikes*"-Gesetz leisteten, dürften, neben den bereits erwähnten Aspekten (u.a. Angst vor "*soft on crime*"-Vorwürfen, Wahrung der weiteren Karrierechancen, Einfluß privater Interessengruppen) vor allem auch in zwei anderen Gesichtspunkten zu suchen sein.

Zum einen hätten sich Wilson und Davis mit ihrem Plazet zu einer kritischen Evaluierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes jetzt in Widerspruch zu ihren früheren Positionen gesetzt, als sie das Zustandekommen des geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzes uneingeschränkt befürwortet und sogar aktiv gefördert hatten. Die Zustimmung zu einer Überprüfung des "*Three Strikes*"-Gesetzes hätte also als das Eingeständnis eines Irrtums interpretiert werden können.

Zum anderen hätten aber vor allem die Ergebnisse einer unabhängigen Wirkungsforschung zum "*Three Strikes*"-Gesetz Pete Wilson, Gray Davis und darüberhinaus auch dem gesamten politischen Establishment Kaliforniens schweren Schaden zufügen können. Wie viele andere Politiker, die berechtigter Weise ihre Mitwirkung am Zustandekommen des "*Three Strikes*"-Gesetzes reklamieren konnten, hatten auch Wilson und Davis zur späteren Entstehung der "*Three Strikes*-Legende" beigetragen und diese immer wieder zur politischen Selbstinszenierung eingesetzt.⁵⁰⁸⁰ Eine offizielle Untersuchung, welche die allzu simpel gestrickte Mär von den großartigen Erfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes bei der Kriminalitätsbekämpfung sowie den dadurch bedingten immensen Kosteneinsparungen, nun als solche entlarven konnte, hätte zunächst einer weiteren Instrumentalisierung dieses bequemen "*get tough on crime*"-Wahlkampfankers einen effektiven Riegel vorgeschoben. Ganz abgesehen davon, hätte ein Studie, die die "*Three Strikes*-Legende" als reine Propaganda und Wunschdenken enthüllt hätte, aber insbesondere beide Gouverneure und alle etablierten Politiker Kaliforniens, die die "*Three Strikes*"-Legende bereits über mehrere Jahre transportiert hatten, der bewußten Irreführung und

⁵⁰⁷⁹ VITIELLO (2004), S.5

⁵⁰⁸⁰ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.221; VITIELLO / KELSO, S.113

Täuschung der kalifornischen Bürger überführt und wäre insofern einer politischen Apokalypse gleich gekommen.

bb. Bemühungen im Wege des Volksbegehrens

In Anbetracht der vielen gescheiterten Versuche, eine nachträgliche Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf parlamentarischen Wege zu erreichen, kam es in Kalifornien dann ab Ende der 1990er Jahre auch zu mehreren Anstrengungen, eine einschränkende Reform des "Baseball-Statuts", unter Umgehung der staatlichen Legislative bzw. des politischen Gegenwindes, mit dem Instrumentarium der direkten Demokratie, namentlich einem neuen Volksbegehren durchzusetzen. Die Initiative für dieses Vorgehen ging dabei primär von einzelnen Bürgern oder privaten "*Three Strikes*"-Aktivistengruppen wie bspw. den "*Citizens Against Violent Crime*" (CAVS), "*Families to Amend California's Three Strikes*" (FACTS), "*Californians 2 Amend Three Strikes*" (CATS) oder den "*People to Amend Three Strikes*" (PATS) aus, die sich entweder aus persönlicher Betroffenheit (Angehörige und Freunde von incarcerateden "*second-*" und "*third strike*"-Strafgefangenen, denen vor allem an einer rückwirkenden "*Three Strikes*"-Reform gelegen war) oder aber aus ideellen Motiven für eine Einschränkung des gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzes einsetzten.

Sämtliche Vorstöße, die aus diesen Kreisen hervorgingen und die Organisation eines neuen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens zur Einschränkung des "Baseball-Statuts" verfolgten, standen zunächst einmal vor dem großen Problem, ausreichende Finanzmittel für eine erfolgreiche Unterschriftensammlung aufbringen zu können. Im Gegensatz zu den speziellen Interessengruppen, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung schon seit 1993/1994 unterstützten, verfügten die Privatleute und Aktivistengruppen, die sich für eine einschränkende "*Three Strikes*"-Reform einsetzten, nämlich nicht über ausreichende finanzielle Mittel, um ein wirklich erfolversprechendes Volksbegehren auf den Weg zu bringen. Da Straftäter und insbesondere Rückfalltäter in keiner Gesellschaft auf große Sympathie stoßen und auch in Kalifornien keine einflußreiche Lobby hinter sich vereinen, gestaltete sich zudem auch die Suche nach externen Finanzquellen für eine neues "*Three Strikes*"-Volksbegehren äußerst schwierig.⁵⁰⁸¹ Soweit es ausnahmsweise doch einmal gelang, hinreichende Finanzmittel zu beschaffen und ein neues

⁵⁰⁸¹ vgl.: "*Groups opposing Three Strikes lack the resources of the law's proponents.*" [VITIELLO (2004), S.5

Volksbegehren zur Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes erste Teilerfolge verbuchte, wurden die Reformkräfte dann aber sehr schnell wieder mit dem geballten Widerstand des politischen Establishments in Kaliforniens konfrontiert, der - jedenfalls bislang - auch alle Bemühungen um eine einschränkende "*Three Strikes*"-Reform im Wege der direkten Demokratie vereiteln konnte.

aaa. im Jahr 2000

Nachdem es in Folge des fortgesetzten Scheiterns aller parlamentarischen Reformvorstöße bereits im Frühjahr und Sommer 1999 zu ersten Überlegungen gekommen war, eine einschränkende Abänderung des "Baseball-Gesetzes" im Wege eines neuen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens zu verfolgen, kamen die diesbezüglichen Anstrengungen nach der zweiten Veto-Einlegung gegen einen "*Three Strikes*"-Studien-Gesetzentwurf durch Gouverneur Gray Davis (Veto gegen SB 873 (Vasconcellos) am 10. Oktober 1999) richtig ins Rollen.⁵⁰⁸² Anfang Januar 2000 gab der für alle landesweiten Wahlvorgänge zuständige *Secretary of State* Kaliforniens (damals noch der republikanische Mitautor des "*Three Strikes*"-Gesetzes, Bill Jones) bekannt, daß gleich zwei Volksbegehren formgerecht angemeldet und registriert worden seien, die auf eine nachträgliche Abschwächung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung abzielten und dementsprechend in Umlauf kämen.⁵⁰⁸³

aaaa. "The Three Strikes Act of 2000" (CAVS)

Das erste dieser beiden Volksbegehren wurde von dem politischen Berater Sam H. Clauder und von Joe Klaas, dem Großvater der 1993 entführten und ermordeten Polly Klaas initiiert, die in ihren Bemühungen um eine nachträgliche Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch ähnliche Motive verbunden waren. Während Joe Klaas bereits Anfang 1994 seine ursprüngliche Unterstützung für das geltende Reynolds'sche "Baseball-Gesetz" zurückgezogen hatte und sich seither für die Schaffung einer engeren und besser auf Gewalttäter fokussierten "*Three Strikes*"-Vorschrift einsetzte⁵⁰⁸⁴, durchlebte

⁵⁰⁸² STETZ, S.B1; WILEY / SANCHEZ, S.B1

⁵⁰⁸³ DELSOHN / STANTON; S.A1; SAN DIEGO UNION TRIBUNE (4.1.2000), S.A3; KOVNER, S.B1; SANCHEZ, S.A03; CALIFORNIA SECRETAY OF STATE (2000a), S.1

⁵⁰⁸⁴ vgl. bereits oben, S.xxx; vgl. ferner: Joe Klaas: "*To take someone who has committed a nonviolent crime and send them to prison for 25 years to life is unconscionable. ...To have Polly's name used to perpetuate this fraud on the people of California is a disgrace.*"

Sam Clauder, der das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren 1993/1994 nicht nur persönlich unterstützt, sondern darüberhinaus auch als kommerzieller Berater und Unterschriftensammler von Mike Reynolds aktiv gefördert hatte, erst mit den Jahren bzw. in Folge der ernüchternden Praxiserfahrungen mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz, einen grundlegenden Meinungswandel, der ihn nun antrieb, sein schlechtes Gewissen hinsichtlich seiner damaligen Rolle zu erleichtern. Wie Clauder selbst einräumte, hätten ihm die vielen Horror-Geschichten über Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz wegen Bagatelldaten zu "25-to-life"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden, schon bald die Augen geöffnet, daß er sein "Geld auf dem Rücken dieser Leute verdient hat" und "er die Dinge nun wieder zurechtrücken müsse."⁵⁰⁸⁵

Um ihr gemeinsames Ziel zu erreichen, hatten Klaas und Clauder bereits im Herbst 1999 eine private Interessengruppe gegründet und ihr aus taktischen Gründen den Namen "Bürger gegen Gewaltkriminalität" ("*Citizens Against Violent Crime*", CAVS) gegeben, der auf den ersten Blick eher auf eine konservative Opfergruppe als auf ein Bündnis zur Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes schließen ließ. Mit diesem Logo versuchte man die eigenen "*Three Strikes*"-Reformbemühungen in das Licht zu stellen, daß man für die legitimen Interessen aller kalifornischen Bürger - und nicht nur die Interessen von wenig beliebten Rückfalltätern - eintrete und grenzte sich damit ganz bewußt von den viel zu offenherzig und direkt präsentierten Reformforderungen der anderen "*Three Strikes*"-Aktivistengruppen (bspw. "*Families to Amend California's Three Strikes*", "*Californians 2 Amend Three Strikes*") ab.⁵⁰⁸⁶

Das Volksbegehren, dem man den Titel "*The Three Strikes Act of 2000*" gab (File No. SA1999 RF 0050 - Amendment No.2-NS), zielte inhaltlich darauf ab, daß die "*any felony*"-Regel für beide Strafschärfungsalternativen des Baseball-Gesetzes" abgeschafft wird und sowohl die "*second strike*"- als auch

[DELSON / STANTON, S.A1]; vgl. auch AINSWORTH (21.6.1999b), S.A11; KLAAS (25.8.1999b), S.11)

⁵⁰⁸⁵ vgl.: "Sam H. Clauder - a Garden Grove political consultant who collected signatures, campaigned, donated money to the effort and voted for the original three-strikes law in November 1994 - ...is preparing an initiative for the ballot that would require the third strike to be a serious or violent felony. 'I supported three strikes because I thought it would keep violent criminals, like those who slaughtered Polly Klaas and Kimber Reynolds, off the streets, but I was wrong,' Clauder says. 'It's putting all kinds of people in prison as well.'" [WILEY / SANCHEZ, S.B1]; "In 1994, Clauder had done more than vote for three strikes. He had worked as a 'ballot access consultant,' coordinating the gathering of petition signatures for statewide initiatives. But three strikes was different. he believed that the law's passage was essential for public safety, believed it so strongly that in one 10-day period he oversaw the gathering of 12,000 signatures. During the next two years, however, Clauder began hearing horror stories of people who were being sentenced for 25 years to life in prison for petty crimes. Not only had he personally favored the law, as a consultant he says he had 'made money off the backs of these people.' He decided to set things right." [DOMANICK (2004c), S.110]; vgl. auch HORTON-FLAHERTY (2002b), S.1

⁵⁰⁸⁶ CITIZENS AGAINST VIOLENT CRIME (2004), S.1f.; DOMANICK (2004c), S.110

die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen künftig nur noch durch einen weiteren bzw. aktuellen Schuldspruch wegen eines "*violent-*" oder "*serious felony*" im Rechtssinne ausgelöst werden können. Außerdem war wiederum vorgesehen, daß dieser Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes eine Rückwirkung zukommen sollte, d.h. alle bisher verurteilten "*Second-*" und "*Third Striker*", die zuletzt kein "*violent-*" oder "*serious felony*" verübt hatten, sollten einen Rechtsanspruch darauf erhalten, daß ihre Strafen binnen 180 Tagen überprüft und gemäß der neuen Rechtslage reduziert werden (*resentencing*).⁵⁰⁸⁷

Während das neue "*Three Strikes*"-Volksbegehren umgehend von Mike Reynolds, dem damaligen *Secretary of State* Bill Jones und verschiedenen Bezirksstaatsanwälten attackiert wurde, die dabei abermals die Legende von den großen Erfolgen des "*Three Strikes*"-Gesetzes bei der Kriminalitätsbekämpfung bemühten und vor einer fatalen Gefährdung der Öffentlichkeit warnten⁵⁰⁸⁸, fiel eine erste Analyse des "*Three Strikes Act of 2000*" durch das kalifornische *Legislative Analyst's Office* sehr positiv aus. Die Analyse kam nämlich zu dem Ergebnis, daß die vorgeschlagene "*Three Strikes*"-Reform sowohl auf staatlicher als auch lokaler Ebene zu beträchtlichen Kosteneinsparungen führen kann. Insgesamt könnte mit Blick auf die Unterhaltskosten im staatlichen Strafvollzug schon kurzfristig mit jährlichen Einsparungen in Höhe von \$250 Millionen gerechnet werden, die sich langfristig sogar auf \$500 Millionen verdoppeln könnten. Zudem könnte ein Ausbau des staatlichen Gefängnisystems hinausgeschoben werden, wodurch auf längere Sicht Ausgaben in Höhe von \$1 Milliarde Dollar unterbleiben könnten. Auf lokaler Ebene würde der rückwirkende Charakter des "*Three Strikes Act of 2000*" und die Notwendigkeit des *resentencing* von tausenden von "*Three Strikes*"-Gefangenen zwar anfangs Gesamtkosten in Höhe von mehreren zehn Millionen Dollar verschlingen, langfristig sei aber mit jährlichen Gesamteinsparungen in der Größenordnung von \$15 Millionen zu rechnen.⁵⁰⁸⁹

⁵⁰⁸⁷ zu den genauen Inhalten des "*Three Strikes Act of 2000*" vgl. CITIZENS AGAINST VIOLENT CRIME (2000), S.1ff.; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999c), S.1ff.:

⁵⁰⁸⁸ vgl.: "...*Secretay of State Bill Jones and Sonoma District Attorney Mike Mullins say three strikes should stand untouched, contending it has helped cut California crime by 38 percent since 1993. ...Jones said three strikes has revolutionized the way we combat crime in this country and District Attorney Mullins said the law 'certainly has played a part' in reducing crime. Jones rejects the idea of amending the law to exempt nonviolent crimes from strike-enhanced sentences. 'All that would do is create one more victim of a serious or violent crime- another child to be raped or a woman to be murdered...*" [KOVNER, S.B1]; ablehnend äußerte sich auch der Bezirksstaatsanwalt von Sacramento County, Jan Scully, vgl. DELSOHN / STANTON, S.A1

⁵⁰⁸⁹ vgl.: "*Summary of Fiscal effects: This measure could result in net savings to the state of as much as \$250 million in the short term primarily due to lower costs for prison operations. These ongoing net savings could grow to as much as \$500 million in the long term. The state might also be able to delay the future construction of additional prisons for a one-time*

Vor dem Hintergrund, daß die Unterschriftensammlung für das Volksbegehren schon in den ersten Wochen nur äußerst schleppend anließ und den "*Citizens Against Violent Crime*" die nötigen Finanzen fehlten, um daran etwas zu ändern - bis zum 1.6.2000 hätten mindestens 419,260 gültige Petitionen eingereicht werden müssen -, entschlossen sich Sam Clauder und Joe Klaas schon Ende Januar 2000 dazu, ihre aussichtslose Bürgerinitiative wieder aufzugeben. Ein weiterer Beweggrund für diesen Rückzug lag zudem darin, daß man dem zweiten "*Three Strikes*"-Volksbegehren, das beinahe zeitgleich angelaufen war und eine fast identische Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorschlug, keine unnötige Konkurrenz bieten wollte.⁵⁰⁹⁰ Zu guter Letzt verlegten sich Clauder und Klaas dann auch ganz darauf, das andere "*Three Strikes*"-Volksbegehren zu unterstützen, damit zumindest dieser Vorstoß für ein Plebiszit qualifiziert werden kann.⁵⁰⁹¹

bbbb. "California Three Strikes Project" (Tucker / Monroe)

Das zweite "*Three Strikes*"-Volksbegehren, das sich Anfang 2000 in Umlauf befand und auf eine nachträgliche Einschränkung des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" abzielte, war von der Rechtsanwältin und Angehörigen der afro-amerikanischen Bürgerrechtsgruppe *Black Defense League*, Valerie Monroe, und dem Privatdetektiv Jan Tucker initiiert worden, die für ihren Reformvorstoß unter der Bezeichnung "*California Three Strikes Project*" firmierten. Während über die Motive des Jan Tucker nichts näheres bekannt ist, gründeten die Reformanstrengungen von Valerie Monroe, die bereits seit 22 Jahren als Strafverteidigerin in Los Angeles praktiziert hatte, u.a. auf persönlicher Betroffenheit. Wie viele andere Rezidivisten, hatte auch Monroe's krimineller Stiefbruder, in Folge einer vergleichsweise minderschweren Rückfalltat, die

avoidance of costs in the long term of up to \$1 billion. County governments could face increased costs of as much as several tens of millions of dollars in the short term due primarily to the requirement in this measure that certain Three Strikes offenders (as many as 21,000 second strikers and 3,500 third strikers) be resentenced by the courts. In the long run, this initiative could result in net savings to counties on a statewide basis of as much as \$15 million annually." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999c), S.4, 6]; vgl. auch KOVNER, S.B1

⁵⁰⁹⁰ vgl. "*The group Citizens Against Violent Crime led by Sam Clauder have pulled out the petition drive for their initiative. We received the following message on January 26th from a representative of the Clauder group. 'As of now we are not going to put out our petition for circulation. To do so would doom any potential for the Tucker Monroe volunteer effort. If they are successful we will use any money raised to promote passage of their proposal. If they are unsuccessful we will continue to raise money for future efforts to change the law.'*" [FACTS (2000a), S.1]

⁵⁰⁹¹ KOVNER, S.B1

volle Härte des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes zu spüren bekommen.⁵⁰⁹²

In inhaltlicher Hinsicht stimmte das "*Three Strikes*"-Volksbegehren von Tucker und Monroe (File No. SA1999 RF 0057) fast vollständig mit dem zuvor behandelten Reformvorstoß von Sam Clauder und Joe Klaas ("*The Three Strikes Act of 2000*") überein. Neben der Abschaffung der "*any felony*"-Regelung für beide Strafschärfungsalternativen (statt dessen Erfordernis eines weiteren bzw. aktuellen Schuldspruchs wegen eines "*violent*-" oder "*serious felony*" im Rechtssinn) war ebenfalls eine Rückwirkung der Reform vorgesehen. Alle bisher verurteilten "*Second*-" und "*Third Striker*", die zuletzt kein "*violent*-" oder "*serious felony*" verübt hatten, sollten binnen 180 Tagen einem *resentencing* zugeführt werden (Reduzierung ihres Strafmaßes unter Berücksichtigung der neuen Rechtslage).⁵⁰⁹³ Der einzige Unterschied zwischen den Volksbegehren von Tucker / Monroe und Clauder / Klaas bestand in zwei technischen Aspekten, die hinsichtlich des ansonsten vollkommen identischen Reformziels aber unbedeutend waren.⁵⁰⁹⁴

Obwohl der Tucker / Monroe-Initiative vom kalifornischen *Legislative Analyst's Office* daher auch exakt die gleiche Kosteneffizienz prognostiziert wurde, wie dem "*Three Strikes Act of 2000*"⁵⁰⁹⁵, stieß auch dieses Volksbegehren auf den entschiedenen Widerspruch der "*Three Strikes*"-Fürsprecher.⁵⁰⁹⁶ Andererseits konnte das "*California Three Strikes Project*" um Tucker und Monroe aber von Anfang an auch auf einen größeren Kreis von privaten Unterstützern bauen, zu denen insbesondere auch die privaten "*Three Strikes*"-Aktivistengruppen FACTS und CATS zählten, die sich im Bereich der Spenden- und Unterschriftensammlung hervortaten. Ein wirklich finanzkräftiger Sponsor, der die Hinzuziehung kommerzieller Wahlkampfberater/-helfer und eine breitere Werbekampagne zugunsten des Volksbegehrens ermöglicht hätte,

⁵⁰⁹² vgl.: "*Monroe, a defense lawyer for 22 years, said her brother-in-law's sentence was 'the straw that broke the camels back', prompting her to write the initiative.*" [KOVNER, S.B1]

⁵⁰⁹³ zu den einzelnen Inhalten des Tucker / Monroe-Entwurfs vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999b), S.1ff.

⁵⁰⁹⁴ Während der "*Three Strikes Act of 2000*" von Clauder / Klaas eine Abänderung der beiden "*Three Strikes*"-Regelungen §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. verfolgte, zielte das Tucker / Monroe- Volksbegehren darauf ab, daß zunächst beide "*Three Strikes*"-Vorschriften restlos aufgehoben werden und das reformierte "Baseball-Gesetz" künftig nur noch in einer Neufassung von §1170.12 Ca.P.C. geführt wird. Die zweite technische Abweichung betraf die Frage, auf wessen Betreiben das *resentencing* von zuvor verurteilten "*Second*-" und "*Third Strikern*" erfolgen soll. Nach dem Vorschlag von Clauder / Klaas wären die ursprünglichen Eingangsgerichte dazu verpflichtet worden, die von ihnen verurteilten Rückfalltäter selbstständig einer neuen Strafzumessung zuzuführen. Die Tucker / Monroe-Initiative wollte hingegen die staatliche Strafvollzugsbehörde (*California Department of Corrections*) damit beauftragen, die "*second*-" und "*third strike*"-Strafgefangenen, die für ein *resentencing* in Betracht kommen, heraus zu selektieren und diese an die zuständigen Gerichte zu melden. vgl. LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999b), S.2-3 und (1999c), S.2-3

⁵⁰⁹⁵ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (1999b), S.4, 6

konnte indes nicht rekrutiert werden. Dies begründet auch, warum verschiedene politische Experten bereits früh bezweifelten, daß sich Tucker / Monroe's "Three Strikes"-Bürgerinitiative, wie auch alle anderen Volksbegehren, die ausschließlich auf ehrenamtlichem Einsatz basieren, tatsächlich für einen Volksentscheid qualifizieren kann.⁵⁰⁹⁷

Mitte Juni 2000 stand schließlich fest, daß die Experten mit ihrer Einschätzung Recht behalten hatten. Tucker und Monroe mußten enttäuscht bekanntgegeben, daß sie die geforderten 419,260 Petitionen, die zur Herbeiführung eines Plebiszits notwendig gewesen wären, nicht fristgerecht einreichen konnten. Laut Tucker habe man "zwar sehr viel Zuspruch in der Öffentlichkeit erhalten, aber es habe letztendlich doch an der erforderlichen Zahl von freiwilligen Helfern, einer hinreichenden Koordination und vor allem an Geld gefehlt." Gleichzeitig kündigte Jan Tucker für das Jahr 2002 aber einen neuen Versuch an, eine Reform des "Three Strikes"-Gesetzes im Wege des Volksbegehrens durchzusetzen. Für diesen Anlauf werde man auch über die Heranziehung professioneller Berater und Unterschriftensammler nachdenken.⁵⁰⁹⁸

bbb. Exkurs: tatsächliche Abänderungen des "Three Strikes"-Gesetzes im Jahre 2000

Wie zuvor erörtert, konnten sich beide Bürgerinitiativen, die im Jahr 2000 von CAVS und Tucker / Monroe angestrengt worden waren und auf eine einschränkende Reform des "Three Strikes"-Gesetzes abzielten, aufgrund fehlender Mittel nicht für ein Plebiszit qualifizieren. Anderes galt indes für zwei besser finanzierte Bürgerinitiativen mit strafrechtlichem Bezug, die sich bereits 1999 bzw. Anfang 2000 für Volksentscheide qualifizieren konnten und von den kalifornischen Wählern später auch bei den landesweiten März-Vorwahlen und November-Hauptwahlen 2000 abgesegnet wurden.⁵⁰⁹⁹

⁵⁰⁹⁶ KOVNER, S.B1

⁵⁰⁹⁷ vgl.: "Experts say the odds are unfavorable for any all-volunteer statewide petition drive..." [KOVNER, S.B1]

⁵⁰⁹⁸ vgl.: "We didn't make it", California Three Strikes Project co-founder Jan Tucker acknowledged Wednesday. 'I don't think we are close, although I don't have an actual count. Tucker said, his forces will regroup and try again in 2002. ... 'I think there was plenty of support out there, just not enough volunteers, not enough coordination, not enough money.' ...Tucker said organizers also will consider supplementing volunteers with paid petition circulators next time." [RICHTMAN, S.A3]; vgl. auch FACTS (2000b), S.1

⁵⁰⁹⁹ Normalerweise werden die Vorwahlen in Kalifornien immer im Juni abgehalten. Da aber anlässlich der November-Hauptwahl 2000 die Wahl des U.S.-Präsidenten anstand, war der Wahltermin für die Vorwahlen 2000, auf Grundlage einer Gesetzänderung aus dem Jahre 1998, erstmals um drei Monate vorverlegt worden. Hierdurch sollte erreicht werden, daß der Wählerwille des kalifornischen Volkes, bei der nationalen Nominierung der

Besagte Volksbegehren, die in ihren Schwerpunkten auf die Durchsetzung umfassender Gesetzespakete zur a.) Verschärfung des kalifornischen Jugendstrafrechts (*Proposition 21*) sowie b.) der Schaffung weiterer Sanktionsalternativen (Diversions) für bestimmte Drogenstraftäter abzielten (*Proposition 36*), beinhalteten jeweils, als eher verstecktes Beiwerk, auch Reforminhalte, welche die gegenständliche "Three Strikes"-Gesetzgebung bzw. genauer deren Geltungsbereich erstmals seit 1994 wirksam abänderten. Beide Abänderungen erfolgten überdies in rechtstechnischer Hinsicht nur auf indirektem Wege und damit relativ unauffällig, da der Wortlaut beider "Three Strikes"-Vorschriften (§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C.) jeweils vollkommen unangetastet blieb. Statt dessen verteilen sich die maßgeblichen Rechtsänderungen, die das "Three Strikes"-Gesetz betreffen und dessen Anwendungsbereich einerseits merklich ausweiteten und andererseits etwas eingrenzten, auf verschiedene anderen Vorschriften des kalifornischen Strafgesetzbuchs und geben sich damit auf den ersten Blick nicht so einfach zu erkennen.

aaaa. "The Gang Violence and Juvenile Crime Prevention Act of 1998"; Proposition 21, Primary Election, März 2000 (Verschärfung des Jugendstrafrechts)

Die erste Abänderung des "Three Strikes"-Anwendungsbereichs wurde von den kalifornischen Wählern anlässlich der *Primary Election* am 7. März 2000 - also ausgerechnet dem sechsten Jahrestag der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes - bewilligt, als sich 62,1% der Wählerschaft für und nur 37,9% gegen den Abstimmungsvorschlag *Proposition 21* und den mit ihm vorgeschlagenen "Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998" aussprachen.⁵¹⁰⁰

Der Ursprung des "Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998", der in der Hauptsache ein umfangreiches Reformpaket zur Verschärfung des kalifornischen Jugendstrafrechts beinhaltete, reicht bis in die Jahre 1997 und 1998 zurück. Nachdem der *California Supreme Court* im Juli 1997 in dem Judiz *PEOPLE v. DAVIS* (1997) 15 Cal.4th 1096 hinsichtlich der Berücksichtigung von "juvenile adjudications" unter dem "Three Strikes"-Gesetz eine weitere "law and order"-Interpretation gewählt hatte, die gewährleistete, daß diese unter dem "Baseball-Gesetz" in extensivem Umfang als qualifizierende "strike"-Vorbelastungen herangezogen werden können,

Präsidentschaftskandidaten, eine bedeutendere Rolle spielen kann (Vorbildfunktion). vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.3

⁵¹⁰⁰ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000c), S.xi

setzten insbesondere in konservativen Kreisen erste Überlegungen ein, das kalifornische Jugendstrafrecht weiter zu verschärfen. Unmittelbar nach der Veröffentlichung dieses Urteils taten sich der damalige Gouverneur Pete Wilson und einige seiner republikanischen "*get tough on crime*"-Parteigenossen mit der Forderung eines insgesamt härteren Vorgehens gegenüber jugendlichen Straftätern hervor, die in dem Extrem einer Einführung der Todesstrafe für Jugendliche bei Mord gipfelten.⁵¹⁰¹ 1998 legte Gouverneur Wilson dann ein von seiner Administration konzipiertes Gesetzspaket zur Verschärfung des kalifornischen Jugendstrafrechts vor (hier rührt die Bezeichnung "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" her), welches in der Hauptsache auf den Rückbau der Privilegien des Jugendstrafrechts und die signifikante Intensivierung des Einsatzes längerfristiger *prison*-Freiheitsstrafen gegenüber minderjährigen Rechtsbrechern abzielte. Da sich schnell abzeichnete, daß die von Wilson vorgeschlagene Verschärfung des Jugendstrafrechts in den demokratisch dominierten Gesetzgebungskammern nicht konsensfähig sein würde, faßte man bald den Entschluß, auch diesen "*get tough on crime*"-Vorstoß, unter Umgehung des parlamentarischen Gesetzgebers, im Wege der direkten Demokratie weiter zu verfolgen..⁵¹⁰²

Für ein entsprechendes Volksbegehren, dem man als spektakulären Aufhänger einen bereits Jahre zurückliegenden Mordfall gab (die brutale Tötung von Ross Elvey, der 1992 von einem 15 jährigen Jungen und dessen Komplizen mit einer Eisenstange erschlagen wurde)⁵¹⁰³, konnte schnell die Unterstützung der meisten kalifornischen Strafverfolgungsbehörden (u.a. der *California District Attorneys Association*, *California Police Chiefs Association*) und Opfergruppen (bspw. der "*Crime Victims United of California*" oder "*Memory of Victims Everywhere*") sowie von Vertretern spezieller Interessengruppen wie insbesondere der CCPOA gewonnen werden⁵¹⁰⁴. Die im Jahre 1999 durchgeführte Unterschriftensammlung für *Proposition 21* wurde darüberhinaus zu einem beträchtlichen Teil von Pete Wilson mitfinanziert, der sich, wie bereits angesprochen, nach seinem Ausscheiden aus dem kalifornischen Gouverneursamt (Ende 1998) vorübergehend um eine U.S.-Präsidentschaftskandidatur bemühte. Aus diesem Grunde hatte Wilson 1999 Spenden zahlreicher Großunternehmen akquirieren können (u.a. Pacific Gas & Electric, Unocal 76, ARCO, der Hilton-Hotelgruppe und Chevron), die er nun

⁵¹⁰¹ vgl. COOPER, CLAIRE (4.7.1997), S.A4; EGELKO (4.7.1997), S.N4; MINTON, S.A19 und insb. CURTIUS / MORAIN, S.A1

⁵¹⁰² SAN FRANCISCO CHRONICLE (22.2.2000), S.A18; Ching, S.1ff.

⁵¹⁰³ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.48

⁵¹⁰⁴ THOMPSON, D. (26.10.2000), S.A3; CHING, S.1ff.

eigenmächtig zugunsten der Unterschriftensammlung für *Proposition 21* einsetzte. Abgesehen davon, daß die genannten Großunternehmen augenscheinlich kein näheres Interesse an einem Volksbegehren zur Verschärfung des kalifornischen Jugendstrafrechts hatten, bescherte ihnen Wilson's Alleingang bzw. der zweckentfremdete Einsatz ihrer Spendengelder, später auch noch Vorwürfe und Kritik.⁵¹⁰⁵ Nichtsdestotrotz gelang es den Hintermännern von *Proposition 21* - auch mit Hilfe dieser Mittel - letztendlich über 650.000 Unterschriften (fast doppelt so viel wie notwendig) zu sammeln, um einen Volksentscheid über *Proposition 21* herbeizuführen.⁵¹⁰⁶

In rechtlicher Hinsicht bewirkte der Abstimmungserfolg von *Proposition 21* bzw. des "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*", der am Tage nach der März-Vorwahl 2000 unverzüglich in Kraft trat (8.3.2000), zunächst, daß etliche Verfahrensregelungen des kalifornischen Jugendstrafrechts, die minderjährigen Delinquenten bis dahin eine privilegierte Behandlung gegenüber erwachsenen Straftätern garantierten, entweder eingeschränkt oder ganz aufgehoben wurden. Abgesehen davon, daß die rechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, daß fortan mehr jugendliche Straftäter nach Erwachsenenstrafrecht behandelt und sanktioniert werden können und das bis dahin mildere *probation*-Bewährungsrecht für Jugendliche verschärft wurde, können Jugendliche nun auch leichter im lokalen oder staatlichen Erwachsenenstrafvollzug untergebracht werden. Außerdem wurden die Regelungen über den Verschluß und die Vertraulichkeit von Jugendgerichtsakten gelockert. Neben diesen Abänderungen des reinen Jugendstrafrechts kam es des weiteren zu einer erheblichen Verschärfung der Rechtsvorschriften für Jugendliche sowie erwachsene Straftäter, die Straftaten im Zusammenhang mit den Aktivitäten von Straßenbanden ("*gang related-crimes*") begehen oder aber "*violent-*" sowie "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.78c) Ca.P.C. verüben. Hierbei wurden die gesetzlichen Strafdrohungen für viele "*gang-related-crimes*" angehoben (u.a. kann ein "*gang-related*"-Mord jetzt auch mit der Todesstrafe geahndet werden), und es wurde eine strenge Meldepflicht für verurteilte Gang-Mitglieder eingeführt. Zudem bedingte die Einführung des "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" auch eine Verschärfung der Strafdrohungen für bestimmte "*violent-*" und "*serious felonies*".

Im vorliegenden Kontext ist indes besonders relevant, daß *Proposition 21* darüberhinaus auch die vom "*Three Strikes*"-Gesetz in Bezug genommenen

⁵¹⁰⁵ CHING, S.1ff.

⁵¹⁰⁶ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.48

Deliktskataloge der "*violent-*" und "*serious felonies*" (§§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C.) sowie der in §707(b) *California Welfare & Institutions Code* aufgelisteten Straftaten, die eine Behandlung von Jugendlichen nach Erwachsenenstrafrecht rechtfertigen können, zum Teil ganz erheblich ausweitete. So wurde die Liste der "*violent felonies*" von zuvor 18 auf nun 22 Verbrechenstatbestände erweitert. Neu aufgenommen wurden u.a. der Tatbestand des *assault* bzw. körperlichen Angriffs mit dem Vorsatz der Herbeiführung eines bleibenden Körperschadens oder der Begehung spezifizierter Sexualdelikte, die Bedrohung von Tatopfern oder Zeugen zur Beeinflussung von Aussagen und das Eigentumsdelikt des "*residential burglary*", soweit während des Einbruchs eine andere Person als ein Komplize in dem Wohnraum zugegen war (*residential burglary* war, allerdings ohne die Einschränkung der Anwesenheit eines Opfers, bis dahin nur als "*serious felony*" eingestuft). Der Deliktskatalog der "*serious felonies*" wurde gleich von 28 auf insgesamt 41 Verbrechenstatbestände erweitert, wobei neben den zuvor genannten, qualifizierten körperlichen Angriffen und der Bedrohung von Tatopfern oder Zeugen auch noch bestimmte Schußwaffendelikte und Sexualstraftaten neu miteinbezogen wurden. Schließlich wurde auch der Kreis der 707(b) Ca.W&I Code-Delikte, durch die Neuaufnahme des Tatbestandes der fahrlässigen Tötung, von 29 auf 30 Tatbestände aufgestockt (die durch *Proposition 21* abgeänderten Deliktskataloge der §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. und von §707(b) Ca.W&I Code sind im Anhang A, Nr.9 wiedergegeben).⁵¹⁰⁷

Allein die Tatsache, daß *Proposition 21* die drei besagten Deliktskataloge fortan erweiterte, konnte freilich per se nicht dazu führen, daß diese Rechtsänderungen auch unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz Wirkung entfalten können. Aufgrund der statischen Verweisung, die 1994 im "*Three Strikes*" Gesetz festgeschrieben worden war und die als maßgeblichen Referenzzeitpunkt für alle Rechtsvorschriften, die von den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. in Bezug genommen werden, deren jeweilige Fassung vom 30.6.1993 nannte (vgl. §667(h) Ca.P.C. und *Proposition 184*, §2), wären die mit *Proposition 21* herbeigeführten Modifikationen dieser Deliktslisten - genau wie alle zwischenzeitlichen Erweiterungen der besagten Kataloge, die nach dem genannten Stichtag erfolgten - mit Blick auf das "*Three Strikes*"-Gesetz ins Leere gelaufen.⁵¹⁰⁸

⁵¹⁰⁷ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.44-47 (Zusammenfassung und Analyse der Inhalte sowie S119-131 (Text von Proposition 21),

⁵¹⁰⁸ vgl. oben, S.xxx

Allerdings sah der "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" nun aber inmitten seiner umfangreichen Regelungsinhalte, die in der amtlichen Wahlbroschüre auf 21 klein und zweiseitig bedruckten Seiten wiedergegeben waren, relativ unscheinbar und verborgen vor, daß die statische Verweisung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die Neueinführung zweier Annex-Vorschriften zu den §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. (§667.1. Ca.P.C. und §1170.125 Ca.P.C.) mittelbar abgeändert und als neues, maßgebliches Referenzdatum fortan der Tag des Inkrafttretens von *Proposition 21* (8.3.2000) festgelegt wird.⁵¹⁰⁹

In Folge dieser Umdatierung der statischen Verweisung beider "*Baseball-Vorschriften*" vom 30.6.1993 auf den 8.3.2000, ist nunmehr in allen "*Three Strikes*"-Strafverfahren, in denen die aktuelle Tat eines Angeklagten nach oder am Tage des Inkrafttretens des "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" verübt wurde, für die Beurteilung der Frage, ob qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen vorliegen (also frühere *adult convictions* wegen "*violent*-" oder "*serious felonies*" incl. von entsprechenden "*out of state convictions*" oder vorangegangene "*juvenile adjudications*" wegen "*violent*-" oder "*serious felonies*" oder "§707(b)-Delikten"), grundsätzlich auf die Gesetzesfassung der §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C., §707(b) Ca.W&I Code vom 8.3.2000 abzustellen.⁵¹¹⁰

Die Vorverlegung des maßgeblichen Referenzdatums führte zu einer erheblichen Ausweitung des Anwendungsbereichs des "*Three Strikes*"-Gesetzes, da der Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen gleich in dreifacher Hinsicht vergrößert wurde. Zum einen konstituieren seit dem 8.3.2000 auch alle Vorverurteilungen wegen derjenigen Verbrechen, die durch *Proposition 21* in die Deliktskataloge der §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C., §707(b) Ca.W&I Code eingefügt wurden, qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen. Gleiches gilt des weiteren aber auch für alle Vorverurteilungen wegen solcher Verbrechen, die erst nach dem früheren Stichtag des 30.6.1993 in die besagten Deliktskataloge aufgenommen wurden und bislang keine Berücksichtigung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz fanden (etwa der

⁵¹⁰⁹ vgl. *Proposition 21*, §14: "*Section 667.1. is added to the Penal Code, to read: 667.1.: Notwithstanding subdivision (h) of Section 667, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, of Section 667, are those to statutes as they existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by the act.*" und *Proposition 21*, §16: "*Section 1170.125 is added to the Penal Code, to read: 1170.125: Notwithstanding Section 2 of Proposition 184, as adopted at the November 8, 1994 General Election, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in Section 1170.12 are those to statutes as they existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by the act.*"

⁵¹¹⁰ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.46-47

Tatbestand des "carjacking", der erst nach dem 30.6.1993 in die "serious felony"-Liste von §1192.7(c) Ca..P.C. inkorporiert wurde.).⁵¹¹¹

Rückblickend kann festgestellt werden, daß die gerade erörterten und eher verborgenen Inhalte von *Proposition 21*, die eine beträchtliche Ausweitung und Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes mit sich brachten, im Vorfeld der März-Vorwahlen zwar schon thematisiert wurden, aber hinter den wesentlich intensiver geführten Diskussionen um die weitreichende Reform des kalifornischen Jugendstrafrechts eindeutig zurücktraten.

Im Rahmen dieser Diskussionen warben vor allem republikanische Politiker wie der frühere kalifornische Gouverneur und Mitinitiator von *Proposition 21*, Pete Wilson, aber auch sein kriminalpolitisch nicht minder rigider, demokratischer Amtsnachfolger Gray Davis, für eine Annahme von *Proposition 21* und führten zur Begründung primär an, daß das kalifornische Jugendstrafrecht nicht mehr zeitgemäß sei und den zwischenzeitlichen Veränderungen im Bereich der Jugendkriminalität, insbesondere der Gewaltzunahme, hinterher hinke. Zwar sollten Präventions- und Resozialisierungsbemühungen im Bereich der Jugenddelinquenz weiterhin eine wichtige Rolle zukommen, doch sei die Umsetzung von *Proposition 21* notwendig, um die Gesellschaft endlich effektiver vor jugendlichen Schwerkriminellen und Gewalttätern schützen zu können, die mit den wohlwollenden Interventionen des Jugendstrafrechts nicht erreicht werden können.⁵¹¹² *Proposition 21* erhielt ferner den öffentlichen Zuspruch der Vereinigungen der kalifornischen Polizeidirektoren (*California State Sheriffs Association* und *California Police Chiefs Association*) sowie insbesondere der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte (*California District Attorneys Association*), die sich dieser Argumentationslinie ebenfalls anschlossen und zudem auch auf die gestiegenen Gefahren der Gang-Kriminalität verwiesen.⁵¹¹³ Manche Beobachter führten die Tatsache, daß sich die Staatsanwälte für *Proposition 21* stark machten, hingegen vor allem auf pragmatische Überlegungen bzw. darauf zurück, daß die Reforminhalte des "Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998" den Anklagevertretern eine signifikante Stärkung ihrer Verfahrens- und Machtposition in Jugendstrafsachen in Aussicht stellten.⁵¹¹⁴ Demgegenüber machten die Gegner von *Proposition 21*, zu denen insbesondere Praktiker aus Reihen des Jugend- und Erwachsenenstrafvollzuges (bspw. der ehemalige Direktor des staatlichen Jugendstrafvollzuges bzw. der *California*

⁵¹¹¹ COUZENS (2000c), S.11

⁵¹¹² WILSON, P. (2000), S.1; THOMPSON, D. (26.10.2000), S.A3

⁵¹¹³ MACALLAIR (10.1.2000), S.A23; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.48

⁵¹¹⁴ MACALLAIR (10.1.2000), S.A23

Youth Authority, Allen Breed), Leiter der *probation*-Bewährungsaufsicht, Kirchenvertreter (*California Council of Churches*, *California Catholic Conference*) und verschiedenen Bürgerverbände (*League of Women Voters*, *Children's Defense Fund* und die von Marc Klaas, dem Vater der 1993 entführten und ermordeten Polly Klaas, gegründete *Klaas Kids Foundation*, die sich mit der Suche nach vermißten Kindern befaßt) zählten, geltend, daß *Proposition 21* die seit 100 Jahren bewährte Trennung zwischen dem Jugend- und Erwachsenenstrafrecht schwerwiegend erschütterte.⁵¹¹⁵ Überdies sei *Proposition 21*, aufgrund der sukzessiven Verschärfung des kalifornischen Jugendstrafrechts in den 1980er und 1990er Jahren, aber auch überflüssig, da es die geltende Rechtslage bereits zulasse, daß die schlimmsten Delinquenten schon ab einem Alter von 14 Jahren nach Erwachsenenstrafrecht behandelt werden. Auch sei in Anbetracht des bedeutenden Rückgangs der kalifornischen Kriminalitätsrate, der sich seit Beginn der 1990er Jahre auch im Bereich Jugendkriminalität auswirke, nicht ersichtlich, wieso eine Verschärfung des Jugendstrafrechts überhaupt notwendig sei.⁵¹¹⁶

Zu den wenigen Stimmen, die im Vorfeld des Plebiszits über *Proposition 21* vor den weiterreichenden Auswirkungen des "Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998" auf das "Three Strikes"-Gesetz warnten, zählte neben DAN MACALLAIR, dem stellvertretenden Direktor der kriminalpolitischen Forschungseinrichtungen *Center on Juvenile and Criminal Justice* (San Francisco) und *Justice Policy Institute* (Washington, D.C.) sowie Dozenten an der *San Francisco State University*⁵¹¹⁷, vor allem der Rechtsprofessor GERALD F. UELMEN von der *Santa Clara University, School of Law*. UELMEN wandte sich nur wenige Tage vor dem Wahltermin in einem Kommentar in der *Los Angeles Times* an die Öffentlichkeit, um sicherzustellen, daß die Wähler auch die "Three Strikes"-Inhalte von *Proposition 21*, die bis dahin kaum thematisiert worden waren, bei der Abstimmung berücksichtigen können. In diesem Zusammenhang bezeichnete Professor UELMEN den Abstimmungsvorschlag *Proposition 21* als regelrechten "Wolf im Schafspelz" (so bereits im Titel seines Kommentars: "*Commentary: Be Careful Of A Wolf In Sheep's Clothing - Prop. 21: Hidden In The Skirts Of A Juvenile Crime Bill Is A Provision To Broaden The 'Three-Strikes' Law*") und machte insbesondere auf die immensen finanziellen Konsequenzen aufmerksam, welche die versteckte Ausweitung des

⁵¹¹⁵ MACALLAIR (10.1.2000), S.A23; SAN FRANCISCO CHRONICLE (22.2.2000), S.A18

⁵¹¹⁶ SAN FRANCISCO CHRONICLE (22.2.2000), S.A18

⁵¹¹⁷ vgl.: "*If voters approve the juvenile justice crime initiative (Proposition 21) in March, it would among other provisions: ... extend the 'three strikes' law...*" [MACALLAIR (10.1.2000), S.A23]

"Three Strikes"-Gesetzes, die rein gar nichts mit der Reform des Jugendstrafrechts zu tun habe, nach sich ziehen werde.⁵¹¹⁸ Zudem kritisierte er nachdrücklich, daß diese bedeutende Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes, in Folge ihrer Zusammenlegung mit der alles überlagernden Reform des Jugendstrafrechts, nicht die Aufmerksamkeit und Überprüfung erhält, die ihr eigentlich gebührt. Wäre die vorgeschlagene Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes dagegen als selbstständiger Abstimmungsvorschlag auf den Wahlbögen gelandet, hätte dies nämlich mit Sicherheit dazu geführt, daß der entscheidenden Frage, ob man in Zukunft noch mehr Ressourcen auf ein kostspieliges Gesetz verwenden will, dessen Wirkungen höchst zweifelhaft sind, ein größeres Gewicht zugekommen wäre.⁵¹¹⁹ UELMEN griff schließlich auch noch Gouverneur Davis wegen dessen Unterstützung von *Proposition 21* und der nahtlosen Fortsetzung der "get tough on crime"-Incarcerierungskriminalpolitik seiner Amtsvorgänger an⁵¹²⁰ und reklamierte zudem, daß *Proposition 21* gegen das verfassungsrechtliche "single subject"-Gebot verstößt, das besagt, das eine Volksbegehren aus Gründen der Klarheit und Transparenz immer nur einen thematischen Gegenstand behandeln darf (Art.II, §8(d) Ca.Const.).⁵¹²¹ Das Volksbegehren *Proposition 21* bzw. der zur Abstimmung stehende "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" behandle hingegen mindestens drei thematische Gegenstände: a.) Abänderungen des Jugendstrafrechts; b.) verschiedene Novellierungen des Erwachsenenstrafrechts (Neuregelungen im Bereich der Bandenkriminalität, Erweiterungen der Listen der "violent-" und "serious felonies") und c.) die Sanktionierung von Rückfalltätern (Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes).⁵¹²² Neben Professor UELMEN machten auch noch verschiedene Vertreter der afro-amerikanischen Gemeinde darauf aufmerksam, daß *Proposition 21* eine kaum beachtete Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes

⁵¹¹⁸ Uelmen: "Most Californians will vote up or down on expanding the three-strikes law without even realizing that they are doing so. They will think they are voting on whether we should 'get tough' on juvenile offenders and youths gangs. ...Most Californians who vote 'yes' on Proposition 21 won't even realize they are investing more than a \$1 billion in California's controversial 'three strikes' measure for adult offenders. The big hit... will come from provisions that have nothing whatsoever to do with juvenile crime. Proposition 21 amends California's three-strikes law to expand the list of prior crimes that can be counted as 'strikes' to make adult offenders eligible for enhanced sentences, including life imprisonment." [UELMEN, S.B7]

⁵¹¹⁹ Uelmen: "If the vast expansion of the three-strikes law stood alone on the ballot, we might have a spirited reexamination of whether we want to commit even more resources to a costly venture that has won mixed reviews at best." [UELMEN, S.B7]

⁵¹²⁰ Uelmen: "...the Governor (Davis) allied himself with the 'stealth' strategy of his predecessors, to back Californians into an even heftier commitment to the 'lock 'em up and throw the key away' approach for adult offenders." [UELMEN, S.B7]

⁵¹²¹ vgl.: Art.II §8(d) Ca. Const.: An initiative measure embracing more than one subject may not be submitted to the electors or have any effect.

⁵¹²² UELMEN, S.B7

verfolge, die sich letztendlich wieder einmal primär zu Lasten der Angehörigen ihrer Volksgruppe auswirken werde.⁵¹²³

Der Umstand, daß die von *Proposition 21* verfolgte Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes, im Vorfeld des Wahltermins, von den Diskussionen um die sonstigen Reforminhalte des "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" nahezu vollständig überschattet wurde, spiegelte sich auch in der offiziellen Wahlbroschüre zur kalifornischen *Primary Election 2000* wider. Zwar wurden die rechtlichen Wirkungen, die *Proposition 21* auch auf das "Three Strikes"-Gesetz haben wird, in der offiziellen Analyse des *Legislative Analyst's Office* kurz erörtert, und es wurde ebenfalls darauf hingewiesen, daß die Erweiterung der "violent-" und "serious felony"-Deliktskataloge - nebst der hierdurch bedingten Ausweitung des "Baseball-Gesetzes" - zu signifikanten, zusätzlichen Kostenbelastungen führen wird (Anstieg der laufenden Unterhaltskosten im staatlichen Strafvollzug um ca. \$300 Millionen pro Jahr; auf längere Sicht einmalige Kosten in Höhe von \$675 Millionen für den weiteren Ausbau der staatlichen Gefängniskapazitäten).⁵¹²⁴

Andererseits wurde die geplante Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes von den Gegnern von *Proposition 21* aber nicht ein einziges Mal explizit angesprochen bzw. kritisiert. Diese nutzten ihre abgedruckte Gegenargumentation im *Ballot Pamphlet* vielmehr dazu, die Fürsprecher von *Proposition 21* des gezielten Schürens der öffentlichen Kriminalitätsangst und der Irreführung der Wähler zu bezichtigen (vor allem in Bezug auf die Behauptung, daß die kalifornische Jugendkriminalität in den vergangenen Jahren stark angestiegen und das kalifornische Jugendstrafrecht viel zu milde sei). Ansonsten wurde auch noch auf die hohe Gesamtkostenlast des "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" und die Gefahr künftiger Steuererhöhungen hingewiesen.⁵¹²⁵

⁵¹²³ LOS ANGELES TIMES (28.2.2000), S.B4

⁵¹²⁴ vgl.: "Analysis by the Legislative Analyst: ...Serious and Violent Felony Offenses: ...Proposal: This measure revises the lists of specific crimes defined as serious or violent offenses, thus making most of them subject to the longer sentence provisions of existing law related to serious and violent crimes. In addition, these crimes would count as 'strikes' under the Three Strikes law. Fiscal Effect: This measure's provisions adding new serious and violent felonies, combined with placing the new offenses under the Three Strikes law, will result in more offenders spending longer periods of time in state prison, thereby increasing the costs of operating and constructing prisons. The CDC estimates that the measure would result in ongoing annual state costs of about \$300 million and one-time construction costs totaling about \$675 million in the long term." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.46-47]

⁵¹²⁵ vgl.: "Proponents have GROSSLY MISREPRESENTED HOW THE LAW WORKS. ...THE PROPONENTS SHOULD KNOW BETTER, AND THEY PROBABLY DO. They are using scare tactics to sell a massive legal overhaul, filled with self interest items, and HUNDREDS OF MILLIONS OF DOLLARS IN COSTS that could increase your taxes." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.48-49]

Die Tatsache, daß ein Erfolg von *Proposition 21* auch Auswirkungen auf das "Three Strikes"-Gesetz haben wird, wurde statt dessen nur von den Fürsprechern dieser Maßnahme thematisiert, die im Rahmen ihrer Argumentation allerdings den falschen Eindruck erweckten, als würde der Anwendungsbereich des "Baseball-Statuts" lediglich um gewalttätige Verbrechen aus dem Bereich der Banden- bzw. "gang-related"-Kriminalität erweitert.⁵¹²⁶ Ansonsten erwähnten die Fürsprecher von *Proposition 21* die "Three Strikes"-Gesetzgebung lediglich noch insoweit, als daß vorgebracht wurde, daß "die gleichen speziellen Interessen, die heute gegen *Proposition 21* Front machen, schon 1994 behaupteten, das "Baseball-Gesetz" werde zu Steuererhöhungen und zusätzlichen Kostenbelastungen in Höhe von mehreren Milliarden Dollar führen. Dies habe sich aber als falsch erwiesen. Nach dem kalifornischen Justizministerium habe das "Three Strikes"-Gesetz dem Steuerzahler nämlich viele Milliarden Dollar eingespart und zugleich das Aufkommen der Erwachsenenkriminalität dramatisch reduziert" (Ablichtungen der relevanten Abschnitte der amtlichen Wahlbroschüre zur kalifornischen *Primary Election* 2000 sind dem Anhang A unter Nr.10 beigelegt).⁵¹²⁷

Während über die bisherigen Wirkungen, welche die Bestätigung von *Proposition 21* bzw. die Verschärfung des "Three Strikes"-Gesetzes zum 8.3.2000, bei der zwischenzeitlichen Implementierung des "Baseball-Statuts" gezeigt hat, vorliegend überhaupt keine Auskünfte gegeben werden können (wie in vielen anderen Bereichen, fehlt es auch diesbezüglich an offiziellen Datenerhebungen bzw. Statistiken), geriet das Volksbegehren *Proposition 21* später nochmals aus einem anderen Grund ins öffentliche Blickfeld. Den Anlaß hierfür bildeten rechtlich Angriffe auf den neu eingeführten "Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998", mit welchen die Verfassungsmäßigkeit von *Proposition 21* unter dem Gesichtspunkt der "single subject rule" gerügt wurde. Nachdem verschiedene kalifornische Appellationsgerichte in den Jahren 2000 und 2001 unterschiedliche Auffassung

⁵¹²⁶ vgl.: "Proposition 21: ...STRENGTHENS ANTI-GANG LAWS making violent gang-related felonies 'strikes' under the Three Strikes law." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.48]; Der Vorwurf, die Wähler mit manipulierten Statistiken zur Jugendkriminalität getäuscht zu haben, wurde auch noch Jahre nach dem erfolgreichen Volksentscheid über *Proposition 21* artikuliert. vgl.hierzu MATTIMORE, S.A29

⁵¹²⁷ vgl.: "DON'T BE DECEIVED: In 1994, the same special interests that today oppose Proposition 21 claimed the 'Three Strikes' law would raise taxes and cost billions, without reducing crime. Wrong! According to the California Department of Justice, 'Three Strikes' has SAVED TAXPAYERS BILLIONS while DRAMATICALLY REDUCING ADULT CRIME." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000b), S.49]; so auch der frühere kalifornische Gouverneur Pete Wilson Ende Februar 2000: "The same organizations that today oppose the initiative claimed in 1994 that the 'Three Strikes' law would bankrupt California, requiring tax increases. A California Department of Justice report, however, stated that 'Three Strikes' has saved citizens at least \$5 billion through reductions in adult crime." [WILSON, P. (2000), S.1]

dazu vertreten hatten, ob das Volksbegehren *Proposition 21* mehrere thematische Gegenstände betraf oder nicht⁵¹²⁸, nahm sich der *California Supreme Court* Mitte 2001 dieser Fragestellung an⁵¹²⁹ und setzte der herrschenden Rechtsunsicherheit dann im darauffolgenden Jahr ein Ende. In dem Judiz *MANDULEY v. SUPERIOR COURT (People)* (2002) 27 Cal.4th 537 verneinte das höchste kalifornische Gericht einen Verfassungsverstoß gegen Art.II §8(d) Ca.Const und begründete dies unter Verweis auf seine gefestigte Rechtsprechung - u.a. waren auch frühere kriminalpolitische Volksbegehren wie bspw. *Proposition 8* aus dem Jahre 1982 oder *Proposition 115* (1990) unter dem Aspekt der "*single subject rule*" angegriffen, aber aufrecht erhalten worden⁵¹³⁰ - damit, daß "auch *Proposition 21* bzw. der "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" durchaus verschiedene Wirkungen zeigen darf, solange zwischen diesen ein vernünftiger Zusammenhang besteht (= sowohl thematisch als auch funktionell) und auch eine gemeinsame Zielrichtung erkennbar ist." Erwähnenswert ist weiterhin, daß der *California Supreme Court* im Rahmen dieses Urteils zugleich auch die Argumentation zurückwies, daß die Wähler nicht umfassend über die versteckte Abänderung des "*Three Strikes*"-Gesetzes aufgeklärt worden seien. Dem wurde schlicht entgegengehalten, daß im *Ballot Pamphlet* hinreichend darüber informiert wurde (Analyse des Legislative Analyst's Office).⁵¹³¹

**bbbb. "The Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000";
Proposition 36, General Election, November 2000 (Diversion
bestimmter Drogenstraftäter)**

Die zweite Abänderung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes wurde von den kalifornischen Wählern nur neun Monate später bei der kalifornischen *General Election* 2000 durchgesetzt, als 60,9% (gegenüber 39,1%) der Stimmberechtigten am 7. November 2000 für das Volksbegehren bzw. den Abstimmungsvorschlag *Proposition 36* votierten. Mit diesem Votum wurde die

⁵¹²⁸ EGELKO (8.2.2001), S.A1 und (4.5.2001), S.A3;

⁵¹²⁹ EGELKO (26.4.2001), S.A4 und (4.5.2001), S.A3; ROTH (28.6.2001), S.B2; Die Frage, ob *Proposition 21* wegen eines Verstoßes gegen die "*single subject rule*" verfassungswidrig sein könnte, geriet im Jahre 2001 auch im Zusammenhang mit dem "*Santee High School Shooting*" vom 5.3.2001 in die Schlagzeilen, bei dem der minderjährige Charles "Andy" Williams, in einem Vorort von San Diego, zwei Mitschüler erschoss und 11 weitere verletzte. Um zu verhindern, daß Williams unter den verschärften Regelungen des noch relativ neuen "*Gang Violence and Juvenile Crime Protection Act of 1998*" verurteilt wird (ihm drohte eine Freiheitsstrafe nach Erwachsenenstrafrecht von bis zu 500 Jahren), rügten seine Anwälte insbesondere auch die Verfassungsmäßigkeit von *Proposition 21*. vgl. MORAN (31.3.2001), S.B1 und (12.7.2000), S.B2 und (7.10.2001), S.B1 und (10.10.2001), S.B1 und (29.11.2001), S.B1

⁵¹³⁰ vgl. MORAN (10.10.2001), S.B1

⁵¹³¹ vgl. im einzelnen: *MANDULEY v. SUPERIOR COURT (People)* 27 Cal.4th 537, 573-581; vgl. ferner DOLAN (1.3.2002), S.A1; MORAN (1.3.2002), S.A1

Einführung des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" beschlossen, der nach den weiteren Vorgaben von *Proposition 36* (§8) allerdings erst zeitversetzt am 1. Juli 2001 in Kraft trat.⁵¹³²

Wie bereits angedeutet wurde, zielte der "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" auf die Schaffung alternativer Sanktionsoptionen (Diversio) für bestimmte nicht-gewalttätige Drogenstraftäter ab, die an Stelle einer Incarcerierung auf freiem Fuß bleiben und kommunal angesiedelten Therapie- und Resozialisierungsmaßnahmen zugeführt werden sollten ("*community based-treatment*"). In der Präambel von *Proposition 36* (§3) wird hierzu ausgeführt, daß mit diesem Ansatz der kaum endende und jährlich mehrere hundert Millionen Dollar verschlingende Kreislauf der Incarcerierung, Freilassung und erneuten Incarcerierung nicht-gewalttätiger Drogentäter unterbrochen werden soll, denen viel besser mit Behandlung statt Freiheitsentzug beizukommen sei. Ein solches Vorgehen, das auf bewährte und effektive Drogenbehandlungsstrategien zurückgreife, diene letztendlich vor allem auch dazu, die öffentliche Sicherheit und öffentliche Gesundheit zu fördern (Reduzierung der Drogen- bzw. Beschaffungskriminalität, des Drogenmißbrauchs- und der Abhängigkeit) und die beschränkten lokalen und staatlichen Strafvollzugsressourcen Kaliforniens weit effektiver für die Inhaftierung schwerkrimineller und gewalttätiger Straftäter einsetzen zu können.⁵¹³³

Das Volksbegehren *Proposition 36* war von dem kalifornischen Ableger der in den gesamten USA operierenden Interessengruppe "*Campaign for New Drug Policy*" initiiert worden und stellte sich bei genauerem Hinsehen als weiterer Baustein einer nationalen Reformkampagne dar, die seit Mitte der 1990er Jahre in zahlreichen U.S.-Bundesstaaten auf eine Abmilderung des Drogenstrafrechts und eine generelle Liberalisierung der Drogenpolitik hinarbeitete.⁵¹³⁴ Die Finanzierung des Volksbegehrens erfolgte in erster Linie durch drei sehr wohlhabende Privatleute - den Börsenspekulanten und Philanthrop George Soros aus New York, den U.S.-Versicherungsmagnat und

⁵¹³² CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000f), S.xxi; vgl. ferner WARREN (8.11.2000), S.A1; WARREN / WEINSTEIN, S.A1; BOOTH, S.A01

⁵¹³³ vgl. *Proposition 36*, §3: "*The People of the State of California hereby declare their purpose and intent in enacting this act to be as follows: (a) To divert from incarceration into community-based substance abuse treatment programs nonviolent defendants, probationers and parolees charged with simple drug possession or drug use offenses; (b) To halt the wasteful expenditure of hundreds of millions of dollars each year on the incarceration - and reincarceration - of nonviolent drug users who would be better served by community-based treatment; and (c) To enhance public safety by reducing drug-related crime and preserving jails and prison cells for serious and violent offenders, and to improve public health by reducing drug abuse and drug dependence through proven and effective drug treatment strategies.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.66]

⁵¹³⁴ SALLADAY / COILE, S.B1

Miteigentümer des *Progressive Insurance*-Konzerns, Peter Lewis sowie den Gründer des kommerziellen *University of Phoenix Business College*, John Sperling -, die allesamt gar nicht in Kalifornien residierten. Das Trio stellte im Laufe des Jahres 2000 insgesamt über \$3,3 Millionen bereit, um im "*Golden State*" einen Präzedenzfall für ihr drogen- und kriminalpolitisches Reformanliegen zu schaffen.⁵¹³⁵

Soros, Lewis und Sperling hatten darüberhinaus bereits 1996 in Kalifornien Schlagzeilen gemacht, als sie mit gemeinsamen Spenden in Höhe von \$1,25 Millionen einem früheren Volksbegehren im "*Golden State*" zum Erfolg verholfen hatten, durch welches der medizinisch indizierte und ärztlich autorisierte Eigenbesitz und Gebrauch von Marihuana zur Schmerztherapie entkriminalisiert wurde (*Proposition 215*, Einführung des "*The Compassionate Use Act of 1996*").⁵¹³⁶ Daneben hatten die drei Milliardäre seit 1996 bereits 19 drogenpolitische Volksbegehren in unterschiedlichen U.S.-Bundesstaaten mitfinanziert (von denen 17 auch erfolgreich waren) und im Jahr 2000 waren, parallel zu *Proposition 36* in Kalifornien, auch noch ähnliche Volksbegehren in Colorado, Massachusetts, Nevada, Oregon und Utah am Start.⁵¹³⁷

Inhaltlich war *Proposition 36* bzw. der "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" eng an die Regelungen eines anderen Volksbegehrens angelehnt, das sich bereits 1996 - ebenfalls mit der finanziellen Unterstützung von Soros, Lewis und Sperling - im U.S.-Bundesstaat Arizona durchsetzen konnte (*Arizona Proposition 200*, "*The Drug Medicalization, Prevention, and Control Act of 1996*") und u.a. auch ein Diversionsmodell für nicht-gewalttätige Drogentäter schuf. An die Stelle der bis dahin üblichen Freiheitsstrafen trat nun die Einweisung in offene oder geschlossene Drogenbehandlungs- und Therapieprogramme in den Kommunen.⁵¹³⁸

In ähnlicher Weise wird nun unter *Proposition 36* bzw. dem kalifornischen "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" (SACPA) angeordnet, daß alle Straftäter, die gegenwärtig ausschließlich wegen des Gebrauchs, Transports oder Eigenbesitzes geringer Drogenmengen bzw. eines

⁵¹³⁵ NATIONAL FAMILIES IN ACTION (2001a), S.1 (State Campaign Disclosure Statement)

⁵¹³⁶ NATIONAL FAMILIES IN ACTION (2001b), S.1 (State Campaign Disclosure Statement); zu den Inhalten von *Proposition 215* vgl. CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1996), S.58-61, 104

⁵¹³⁷ SALLADAY / COILE, S.B1; GLEDHILL (6.10.2000), S.A3; WARREN / WEINSTEIN, S.A1

⁵¹³⁸ Die staatliche Legislative von Arizona, die sich bis dahin jeder Liberalisierung des dortigen Drogenstrafrechts widersetzt hatte, schränkte einige der Reformen, die mit *Proposition 200* eingeführt worden waren (auch die neue Diversionsmöglichkeit), bereits im darauffolgenden Jahr wieder mit einer neuen Gesetzgebung ein. Daraufhin kam es 1998 zu einem weiteren erfolgreichen Volksbegehren (*Arizona Proposition 105*, "*Initiative to Reinstate Certain Provisions of Proposition 200 Overturned by the Arizona Legislature*"), mit dem das Eingreifen der Legislative überstimmt und die meisten Reforminhalte von *Proposition 200* wieder in vollem Umfang hergestellt wurden. vgl. GREENE / SCHIRALDI, S.6f.; 14

so definierten "*nonviolent drug possession offense*" schuldig gesprochen werden (§1210(a) Ca.P.C.), anstatt zu einer *jail*-Freiheitsstrafe, *prison*-Freiheitsstrafe oder auch einer herkömmlichen *probation*-Bewährungsstrafe, zwingend zu einer sog. "SACPA-*probation*-Bewährungsstrafe" zu verurteilen sind, bei der die erfolgreiche Teilnahme an einem staatlich lizenzierten "SACPA-Drogentherapieprogramm" als oberste Bewährungsauflage gemacht wird. Zudem werden die Gerichte ermächtigt, als weitere "SACPA-Bewährungsauflagen" auch die Teilnahme an Berufs- und Ausbildungsprogrammen oder einer Familienberatung, das Ableisten gemeinnütziger Arbeit und - soweit möglich - auch die Übernahme bzw. Erstattung eines Teils der Therapiekosten für den Drogenentzug anzuordnen. Demgegenüber ist es den Gerichten ausdrücklich untersagt, irgendeine Haftzeit ("*jail-time*") als Bewährungsauflage anzuordnen. Delinquenten, die unter "SACPA-Bewährung" gestellt werden und sich nicht einfügen, müssen des weiteren nur dann Sanktionen fürchten, wenn das Gericht förmlich feststellt, daß die Therapie den betreffenden Probanden nicht erreicht oder dieser eine sonstige Bewährungsauflage verletzt. In diesem Fall kann der Proband zunächst einem alternativen und intensiveren Therapieprogramm zugeteilt werden. Schlimmstenfalls droht aber auch der Widerruf des *probation*-Bewährungsstatus und eine Incarcerierung. Bei einem erfolgreichen Abschluß der Therapiemaßnahmen und der "SACPA-Bewährungszeit" können demgegenüber - abgesehen von bestimmten Ausnahmen - die einschlägige Verhaftung und die Schuldfeststellung wegen des "*nonviolent drug possession offense*" nachträglich aus dem Führungszeugnis / Strafregister getilgt werden (vgl. §§1210, 1210.1 Ca.P.C.).⁵¹³⁹

Nach den weiteren Regelungen des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" werden aber bestimmte Straftäter, die aktuell ein "*nonviolent drug possession offense*" begehen, von dem Privileg einer "SACPA-*probation*" grundsätzlich ausgeschlossen. Dies betrifft zunächst solche Täter, die entweder zusätzlich zu der Begehung eines "*nonviolent drug possession offense*" auch noch eine andere Straftat (Vergehen / Verbrechen) verübt haben oder aber bei der Begehung des "*nonviolent drug possession offense*" mit einer Schußwaffe bewaffnet waren oder diese sogar eingesetzt haben. Gleiches gilt auch für solche Täter, die schon zweimal zuvor erfolglos eine "SACPA-*probation*" durchlaufen haben und vom Gericht als "nicht therapierbar" eingestuft werden, oder die eine Drogentherapie als

⁵¹³⁹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.23

Bewährungsaufgabe von vornherein ablehnen. Schließlich wird insbesondere auch noch solchen Straftätern das Privileg einer "SACPA-probation" verwehrt, die bereits eine oder mehrere Vorverurteilungen wegen "*violent-*" oder "*serious felonies*" i.S.d. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. aufweisen und damit in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fallen (vgl. §1210.1(b) Ca.P.C.).⁵¹⁴⁰

Im Hinblick auf den letztgenannten Täterkreis, der zur Zielgruppe des "*Three Strikes*"-Gesetzes zählt, wurde aber nochmals folgende - und vorliegend entscheidende - Ausnahme gemacht. Unter der neu geschaffenen Vorschrift §1210.1(b)(1) Ca.P.C., die durch *Proposition 36* zum 1. Juli 2001 eingeführt wurde, ist nämlich auch festgeschrieben, daß Straftäter, die aktuell ein "*nonviolent drug possession offense*" begehen und bereits eine oder mehrere Vorverurteilungen wegen "*violent-*" oder "*serious felonies*" (also qualifizierende "*strike*"-Vorbelastungen) aufweisen, ausnahmsweise doch unter dem "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" zu einer "SACPA-Bewährungsstrafe" zu verurteilen sind (und damit nicht unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz), wenn die folgenden, weiteren Voraussetzungen erfüllt sind: Besagte Täter dürfen in den letzten 5 Jahren vor der Begehung ihres aktuellen "*nonviolent drug possession offense*" weder a.) eine *prison*-Freiheitsstrafe verbüßt haben, noch b.) eine andere Straftat begangen haben, die entweder aa.) zu einem Verbrechensschuldspruch (*felony conviction*) wegen eines anderen Delikts als einem "*nonviolent drug possession offense*" oder aber bb.) einem Vergehensschuldspruch (*misdemeanor-conviction*) geführt hat, der eine Drohung mit oder die tatsächliche Begehung einer Körperverletzung betraf.⁵¹⁴¹

Mit dieser "Ausnahme von der Ausnahme" werden alle "*strike*" vorbelasteten Rückfalltäter, die am oder nach dem 1. Juli 2001 aktuell nur eines oder mehrere "*non-violent drug possession offenses*" verübt haben und auch die sonstigen Voraussetzungen von §1210.1(b)(1) Ca.P.C. erfüllen, wirksam aus dem Geltungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes herausgenommen und müssen von den Gerichten seither zu "SACPA-probation" anstatt zu

⁵¹⁴⁰ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.23; für *parolees* werden unter §3063.1(b) Ca.P.C. ähnliche Einschränkungen gemacht vgl. a.a.O., S.24

⁵¹⁴¹ vgl.: §1210.1 Ca.P.C. (a) *Notwithstanding any other provision of law, and except as provided in subdivision (b), any person convicted of a nonviolent drug possession offense shall receive probation. As a condition of probation the court shall require participation in and completion of an appropriate drug treatment program. ... (b) Subdivision (a) does not apply to either of the following: (1) Any defendant who previously has been convicted of one or more serious or violent felonies in violation of Section 667.5 or Section 1192.7, unless the nonviolent drug possession offense occurred after a period of five years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense that results in (A) a felony conviction other than a nonviolent drug possession offense, or (B) a misdemeanor conviction involving physical injury or the threat of physical injury to another person. ...*

verschärften "*second strike*-" oder "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen verurteilt werden.⁵¹⁴² Noch anders ausgedrückt können gegenwärtige Verbrechensschuldsprüche wegen leichter Drogendelikte, solange sie "*non-violent drug possession offenses*" im Rechtssinne darstellen, seit dem 1. Juli 2001 nicht mehr Rückfallstrafscharfungen unter dem "Baseball-Gesetz" auslösen.

Neben den zuvor behandelten Diversionsvorschriften, stellte der "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" des weiteren auch noch nahezu analoge Diversionsregeln für solche *parolees* bzw. Probanden auf, die nach ihrer Entlassung aus dem staatlichen Strafvollzug unter *parole*-Bewährungsaufsicht stehen und die ihre Bewährungsaufgaben durch die Begehung eines "*nonviolent drug possession offense*" verletzen. Unter diesem Regelwerk wird seit dem 1. Juli 2001 nun auch die staatliche, kalifornische Bewährungskommission ("*Board of Prison Terms*") dazu angehalten, entsprechende *parole violator* nicht mehr mit dem Widerruf ihres *parole*-Bewährungsstatus (*parole revocation*) und ihrer administrativen Reincarcerierung zu verfolgen (bis zu max. einem Jahr), sondern sie statt dessen ebenfalls in ein "SACPA-Therapieprogramm" zu überstellen (vgl. §3063.1 Ca.P.C.).⁵¹⁴³

Ferner wurde mit dem "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" ein staatlicher "*Substance Abuse Treatment Fund*" eingerichtet, aus dem im Haushaltsjahr 2000-01 zunächst \$60 Millionen und dann - zeitlich begrenzt bis zum Haushaltsjahr 2005-06 - alljährlich \$120 Millionen (also insg. \$660 Millionen) zur Finanzierung der "SACPA-Diversionsprogramme" bereitgestellt werden sollten (vgl. §11999.4-11999.8 *California Health and Safety Code*).⁵¹⁴⁴ Zu guter Letzt wurde auch noch festgelegt, daß das *California Department of Alcohol & Drug Programs* die faktischen Wirkungen des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" schon bereits von Anfang an begleitend untersuchen soll (Implementierung, Kosteneinsparungen, Effektivität bzw. Wirkung auf die Rückfall- und Gesamtkriminalität sowie die Drogenabhängigkeit) und zudem über die Programmausgaben genaue Rechenschaft abzulegen ist (§§11999.9-11999.13).⁵¹⁴⁵

Wie schon im Zusammenhang mit dem vorangegangenen Volksentscheid über *Proposition 21* zu beobachten war, spielte die Tatsache,

⁵¹⁴² vgl. hierzu auch COUZENS (2001a), S.11 und (2001e), S.11

⁵¹⁴³ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.24

⁵¹⁴⁴ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.25

⁵¹⁴⁵ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.24, 68-69; CALIFORNIA DEPARTMENT OF ALCOHOL & DRUG PROGRAMS (2005c), S.1-2

daß eine Bestätigung von *Proposition 36* und eine Einführung des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" ebenfalls konkrete Auswirkungen auf das "*Three Strikes*"-Gesetz haben würde, vor der Novemberwahl 2000 wiederum nur eine untergeordnete Rolle. Zwar kam es zwischen den Fürsprechern und Gegnern von *Proposition 36* in den Monaten vor der *General Election* abermals zu heftigen Auseinandersetzungen, doch spielte der Gesichtspunkt der vorgesehenen Einschränkung des Anwendungsbereichs des "Baseball-Gesetzes" in Werbekampagnen beider Lager (einschließlich ihrer jeweiligen Argumente für bzw. gegen *Proposition 36* im *Ballot Pamphlet*) keine zentrale Rolle.

Die Fürsprecher von *Proposition 36*, zu denen neben Ärzte- und Suchtberaterverbänden auch zahlreiche großen Tageszeitungen, verschiedene Angehörige des kalifornischen Strafjustizsystems sowie einige prominente Politiker der Demokraten, wie bspw. der damalige Senatspräsident John Burton., der Führer der demokratischen Fraktion im Senat, Richard Polanco und der frühere Gouverneur und Bürgermeister von San Francisco, Willi Brown jr. zählten⁵¹⁴⁶, portraitierten den "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" in erster Linie als eine kriminalpolitische "*smart on crime*"-Alternative zum vollkommen einseitigen und überdies äußerst kostspieligen und wenig effektiven "*get tough crime*"-Incarcerierungsansatz.⁵¹⁴⁷ Die kostensparende Diversion einer strikt limitierten Gruppe nicht-gewalttätiger Drogentäter werde die knappen Strafvollzugsressourcen für die Incarcerierung von Schwerkriminellen und Gewalttätern aufsparen und, wie das unabhängige *Legislative Analyst's Office* prognostiziert habe, auch erhebliche finanzielle Einsparungen mit sich bringen. So würden jährlich insgesamt rund 36.000 nicht-gewalttätige Drogentäter, die ansonsten kurzzeitige *jail*- (12.000) oder längerfristige *prison*-Freiheitsstrafen (24.000) verbüßen würden sowie 9.500 *parolees*, anstelle teurerer Haftaufenthalte, weit kostengünstigere Bewährungsstrafen mit verschiedensten Therapien erhalten. Nach der Analyse des *Legislative Analyst's Office* sollten sich die Einsparungen, auch nach Berücksichtigung der zusätzlich anfallenden Therapiekosten, auf staatlicher Ebene zwischen \$100 und \$150 Millionen jährlich bewegen. Außerdem eröffne sich die Aussicht darauf, daß einmalige Investitionen in Höhe \$450-550 Millionen, die für den Ausbau des staatlichen Gefängnisystems einkalkuliert werden müssen, nochmals auf längere Zeit hinausgeschoben werden können. Zudem werde die Diversion von nicht-gewalttätigen Drogentätern auch auf

⁵¹⁴⁶ GLEDHILL (6.10.2000), S.A3; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.26-27

⁵¹⁴⁷ MALES et al., S.1ff.; BROWN, M. (11.10.2000), S.A3

lokaler Ebene spürbare Einsparungen bewirken, die sich unter dem Strich auf jährlich \$40 Millionen belaufen dürften. Neben dieser Prognose, verwiesen die Fürsprecher von *Proposition 36* aber vor allem auch auf die sehr positiven Praxiserfahrungen, die mit dem ähnlichen Diversionsmodell für Drogentäter gemacht wurden, das 1996 im U.S.-Bundesstaat Arizona eingeführt worden war (*Arizona Proposition 200*) und dem selbst der *Supreme Court* von Arizona später "Einsparungen in Millionenhöhe" und eine "bemerkenswerte Erfolgsquote" attestiert hatte.⁵¹⁴⁸ Letztlich wurde auch noch der Vorwurf erhoben, daß die Kritiker von *Proposition 36* es vor allem aus eigennützigen Motiven gerne sehen würden, daß auch weiterhin immer mehr Geld auf den "war on drugs" bzw. die verfehlte Drogen- und Kriminalpolitik der letzten Dekaden verwendet würde.

Die Gegner von *Proposition 36* rekrutierten sich in erster Linie aus Angehörigen der kalifornischen Strafverfolgungsbehörden, einer Reihe von Richtern, der CCPOA und verschiedenen Opfergruppen. Daneben warben auch der ehemalige kalifornische Gouverneur Pete Wilson⁵¹⁴⁹ und - zumindest kurz vor dem Wahltermin - auch sein demokratischer "get tough on crime"-Amtsnachfolger Gray Davis für eine Ablehnung von *Proposition 36*.⁵¹⁵⁰ Im Gegensatz zur "California Campaign for a New Drug Policy" und den sonstigen Fürsprechern von *Proposition 36*, die insgesamt über \$3,7 Millionen Spendengelder in ihre Wahlwerbung investieren konnten, verfügten die Gegner des Volksbegehrens gerade einmal über ein Achtel dieser Summe (insg. rund \$442.000; davon u.a. \$25.000 von der CCPOA und \$15.000 von der *California District Attorneys Association*), was ihrer Gegenkampagne von vornherein einen wesentlich engeren Rahmen steckte.⁵¹⁵¹ Gleichwohl warben die Gegner von *Proposition 36* sehr engagiert für eine Ablehnung des Volksbegehrens und machten dabei u.a. geltend, daß sich das vielzitierte Diversionsmodell aus Arizona in der Praxis vielmehr als wahrer Albtraum entpuppt hätte, da die betroffenen Drogentäter, genau wie unter dem vorgeschlagenen "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*", bei einem Fehlschlagen der Therapie oder auch mangelnder Kooperation keine wirklichen Konsequenzen zu spüren bekämen. Hierdurch würde aber jede Therapiemaßnahme ineffektiv gemacht und das Drogenproblem nur verschlimmert. Abgesehen hiervon, beschränkten

⁵¹⁴⁸ vgl.: "In 1996 Arizona voters passed a similiar initiative. Their Supreme Court reported millions of dollars in savings and a remarkable success rate in treating drug users during the first two years." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.26]; vgl. auch SALLADAY / COILE, S.A1; COLLIER / WALLACE, S.A1; MACALLAIR / SCHIRALDI, S.8B

⁵¹⁴⁹ vgl. bspw. SALLADAY / COILE, S.A1; FURILLO (14.9.2000), S.B1; GLEDHILL (6.10.2000), S.A3; MACALLAIR / SCHIRALDI, S.8B; MACALLAIR / TERRY, S.7

⁵¹⁵⁰ THOMPSON, D. (2.11.2000), S.A4

sich die Diversionsoptionen von *Proposition 36* auch keineswegs nur auf nicht-gewalttätige Drogenstraftäter, sondern selbst Straftäter mit Vorverurteilungen wegen schwerster Gewaltdelikte wie Mord und Kindesmißbrauch dürften künftig nicht mehr zu Freiheitsstrafen verurteilt werden, sondern würden auf freiem Fuß bleiben. Gleiches gelte zudem für gefährliche Sexualstraftäter, die aktuell wegen des Besitzes von sog. "date rape drugs" (als Betäubungsmittel eingestufte K.O.-Tropfen) verfolgt werden und unter *Proposition 36* ebenfalls in Freiheit bleiben und "weiter vergewaltigen und Kinder schänden könnten." Weitere Ängste wurden hinsichtlich der hohen Zahl von Straftätern geschürt, die für eine Drogendiversion in Betracht kommen und überdies in die Obhut nicht hinreichend ausgewählter und kontrollierter Therapieprogramme überantwortet werden sollen, wodurch "Betrug, Mißbrauch und Fluchtversuchen Tür und Tor geöffnet würde."⁵¹⁵² Ein anderes zentrales Gegenargument, das vor allem von manchen Richtern artikuliert wurde, lautete dahin, daß *Proposition 36* auch den seit Ende der 1990er Jahre in Kalifornien intensivierten Bemühungen zuwiderlaufe, nicht-gewalttätigen, suchtkranken Drogentätern über das "Drug Court"-Diversionsprogramm mit Therapien anstelle von Freiheitsstrafen zu begegnen.

Die Idee einer Diversion mindergefährlicher Drogentäter vor speziellen "Drug Courts" bzw. "Drogengerichten" war erstmals 1989 im U.S.-Bundesstaat Florida realisiert worden. In Kalifornien wurde dieser Ansatz in der Folgezeit zunächst vereinzelt in lokal begrenzten Pilotprojekten für Erwachsene (ab 1991) und später auch für Jugendliche (ab 1995) übernommen.⁵¹⁵³ Nachdem erste Evaluierungen verschiedener "Drug Court"-Programme in den USA nahelegten, daß die Diversion bestimmter suchtkranker Straftäter, die ab Mitte der 1990er Jahre auch mit Bundesfördermitteln ("*Violent Crime Control and Law Enforcement Act of 1994*") vorangetrieben wurde, gegenüber der herkömmlichen Sanktionierung (Incarcerierung ohne oder mit nur geringer Drogenbehandlung) im allgemeinen eine kostengünstige und effektive Methode zur Reduzierung des Rückfalls und der Bekämpfung der Abhängigkeit darstellen könnte⁵¹⁵⁴, verabschiedete der kalifornische Gesetzgeber dann in den Jahren 1998 und 1999 zwei umfassendere Gesetzespakete ("*The Drug Court Partnership Act of 1998*" und "*The Comprehensive Drug Court Implementation Act of 1999*"), mit denen staatliche Haushaltsmittel für einen weiteren Ausbau

⁵¹⁵¹ NATIONAL FAMILIES IN ACTION (2001a), S.1; vgl. auch GLEDHILL (6.10.2000), S.A3

⁵¹⁵² FURILLO (14.9.2000), S.B1; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.26-27

⁵¹⁵³ CALIFORNIA DEPARTMENT OF ALCOHOL AND DRUG PROGRAMS (2003), S.4, 9; ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2005), S.1;

⁵¹⁵⁴ vgl. bspw. DRUG COURT CLEARINGHOUSE AND TECHNICAL ASSISTANCE PROJECT (1997), S.1ff. und 1998, S. ff.; U.S. GENERAL ACCOUNTING OFFICE, S.1ff.

der kalifornischen "Drug Court"-Programme bereitgestellt und unter der Federführung des *California Department of Alcohol & Drug Programs* verteilt wurden.⁵¹⁵⁵ Obwohl die Zielrichtung der "Drug Court"-Diversion, die in den USA und selbst in Kalifornien sehr unterschiedliche Ausgestaltungen und Verfahren kennt⁵¹⁵⁶, derjenigen des "Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000" (*Proposition 36*) zwar im großen und ganzen gleicht, namentlich ausgewählte mindergefährliche Drogentäter nicht einfach "wegzusperren", sondern im Rahmen von *probation*-Bewährungsstrafen gezielten Behandlungsmaßnahmen zuzuführen, bestehen zwischen beiden Diversionsmodellen doch einige signifikante Unterschiede. So erfolgt die "Drug Court"-Diversion im Gegensatz zu der SACPA-Diversion in aller Regel a.) nur mit einer Einwilligung der Staatsanwaltschaft (die SACPA-Diversion ist dagegen obligatorisch), b.) unter einer deutlich strengeren, justiziellen Überwachung der Delinquenten (bspw. regelmäßige und vor allem zwingende Drogentests, strenge Melde- und Rechenschaftspflichten bei der Bewährungsaufsicht und dem Gericht) und c.) die Gerichte verfügen bei der "Drug Court"-Diversion vor allem auch weiterhin über das uneingeschränkte Ermessen, kurzzeitige Haftzeiten als *probation*-Bewährungsaufgaben oder als sofortige Sanktion für Verfehlungen der Programmteilnehmer anzuordnen. Ebenso können sie den *probation*-Status jederzeit widerrufen und die Vollstreckung einer herkömmlichen Freiheitsstrafe durchsetzen.⁵¹⁵⁷

An diesen Unterschieden zwischen den bereits existierenden "Drug Court"-Diversionsprogrammen und der SACPA-Diversion nach dem "Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000" setzte nun auch die Kritik der Gegner von *Proposition 36* an, die reklamierten, daß die viel striktere Überwachung der "Drug Court"-Diversion künftig ausgehebelt bzw. "sabotiert" würde⁵¹⁵⁸ und das richterliche Strafzumessungsermessen unter dem "Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000" fast vollständig beschnitten wird.⁵¹⁵⁹

⁵¹⁵⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF ALCOHOL AND DRUG PROGRAMS 2003, S.4 und (2005a), S.1 und (2005b), S.1-2

⁵¹⁵⁶ vgl. CALIFORNIA DEPARTMENT OF ALCOHOL AND DRUG PROGRAMS (2005b), S.1;

⁵¹⁵⁷ PIMENTEL, S.A20; vgl. ferner: "Drug Courts combine the close supervision of the judicial process with resources available through alcohol and drug treatment services." [ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (2005), S.1]; "Drug courts are a specially designed court calendar, the purposes of which are to achieve a reduction in recidivism and substance abuse among offenders and to increase the likelihood of successful return to community through early, judicially supervised treatment, mandatory periodic drug testing, and use of appropriate sanctions and other continuous rehabilitation services." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF ALCOHOL AND DRUG PROGRAMS (2003), S.8]

⁵¹⁵⁸ MORAN (3.9.2000), S.B2; FURILLO (14.9.2000); S.B1; MILLIKEN, S.B9; WARREN / WEINSTEIN, S.A1; HICKS, S.B3; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.27

⁵¹⁵⁹ Der Aspekt der Beschneidung des richterlichen Strafzumessungsermessens erhielt im Vorfeld der Abstimmung über *Proposition 36* vor allem auch dadurch besonderes Gewicht, weil 164 kalifornische Richter eine Proklamation, die *Proposition 36* u.a. auch insoweit kritisierte, unterzeichneten. vgl. im einzelnen AINSWORTH (6.11.2000), S.A3

Außerdem dürften von den insgesamt \$660 Millionen, die mit dem geplanten "*Substance Abuse Treatment Fund*" streng zweckgebunden bereitgestellt würden, noch nicht einmal Urin-Drogentests finanziert werden, um die Therapieerfolge zu überprüfen.⁵¹⁶⁰

Während die Gegner von *Proposition 36* die Reforminhalte dieses Abstimmungsvorschlages schließlich auch noch als "trojanisches Pferd" charakterisierten, welches das Streben nach einer völligen Entkriminalisierung des Drogengebrauchs im Bauch trage⁵¹⁶¹, wurde die Tatsache, daß *Proposition 36* beiläufig auch eine weitere Abänderung des gegenständlichen "*Three Strikes*"-Gesetzes mit sich bringen wird, im Vorfeld der Novemberwahl 2000 abermals kaum thematisiert. Dies spiegelt sich erneut in der offiziellen Wahlbroschüre zur kalifornischen *General Election* 2000 wider, in welcher die entsprechenden Auswirkungen des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" wiederum nur in der Analyse des *Legislative Analyst's Office* kurz skizziert werden. Die vorgeschlagene Abänderung des "*Three Strikes*"-Gesetzes wurde dagegen weder in den Argumenten der Fürsprecher noch der Gegner von *Proposition 36* angesprochen (Ablichtungen der relevanten Abschnitte der amtlichen Wahlbroschüre zur kalifornischen *General Election* 2000 sind dem Anhang A, Nr.11 beigelegt).⁵¹⁶²

Nachdem Kalifornien mit dem deutlichen Abstimmungserfolg von *Proposition 36* bei der November-Hauptwahl 2000, neben Arizona, zum zweiten U.S.-Bundesstaat avancierte, in dem die Bürger ihre Regierungen mittels Volksbegehren zur Behandlung anstatt Incarcerierung von ausgewählten Drogentätern zwangen⁵¹⁶³, war die Zeit bis zum Inkrafttreten des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" am 1. Juli 2001 von landesweiten Vorbereitungs- und Koordinationsanstrengungen, Forderungen nach zusätzlichen Mittelbereitstellungen für die Implementierung der SACPA-Diversionsprogramme (insbesondere zur Finanzierung begleitender Urin-Tests) und auch Diskussionen um administrative Bedenken sowie rechtliche Fragestellungen (insb. die der Zulässigkeit einer rückwirkenden Anwendung der SACPA-Diversion auf einschlägige Drogendelikte, die vor dem 1.7.2001 verübt wurden) überschattet.⁵¹⁶⁴

Obwohl die Umsetzung von *Proposition 36* seinerzeit mitunter sogar "als bedeutendste Revision des kalifornischen Strafrechts nach der "*Three Strikes*"-

⁵¹⁶⁰ FURILLO (14.9.2000), S.B1; SAUER, S.E4; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.27

⁵¹⁶¹ Moran (3.9.2000), S.B2; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.27

⁵¹⁶² CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2000e), S.26-27

⁵¹⁶³ Warren (8.11.2000), S.A1

⁵¹⁶⁴ vgl. WARREN / WEINSTEIN, S.A1; Hicks, S.B3; COLLIER / WALLACE, S.A1

Gesetzgebung bezeichnet wurde⁵¹⁶⁵, ist dem Umstand, daß diese Reform das "Baseball-Gesetz" beiläufig abänderte, selbst nach dem Inkrafttreten des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" kaum Beachtung geschenkt worden. Statt dessen erfuhr der Erfolg von *Proposition 36* in den Vereinigten Staaten vielerorts sehr positive Resonanz und die finanzkräftigen Hintermänner der kalifornischen Initiative schickten sich alsbald an, ähnliche Volksbegehren in weiteren U.S.-Bundesstaaten vorzubereiten.⁵¹⁶⁶ Die rechtlichen Auswirkungen, die *Proposition 36* auf den Anwendungsbereich des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes hat, machten in den vergangenen Jahren erst wieder im Zusammenhang mit einigen höherinstanzlichen Gerichtsurteilen sporadisch Schlagzeilen, in denen kalifornische Rechtsmittelgerichte das Verhältnis zwischen den Regelungen des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" und dem "*Three Strikes*"-Gesetz nochmals näher definierten⁵¹⁶⁷ und letztendlich auch eine Rückwirkung von *Proposition 36* verneinten.⁵¹⁶⁸

Abschließend ist anzumerken, daß der mit *Proposition 36* durchgesetzte "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" bislang durchaus zufriedenstellende Ergebnisse hervorgebracht hat. Nach den jährlichen Zwischenberichten, die das kalifornische *Department of Alcohol and Drug Programs* (unter Mitwirkung der *University of California, Los Angeles, Integrated Substance Abuse Program*) dem kalifornischen Gesetzgeber vorlegen muß, zeigt sich, daß die Implementierung der SACPA-Diversionsprogramme in den ersten Jahren zügig Fortschritte gemacht hat (rapider Zunahme der lizenzierten Therapieprogramme und -einrichtung) und die lokalen und staatlichen Strafvollzugssysteme - wie zuvor antizipiert⁵¹⁶⁹ - bereits beträchtlich entlastet wurden.⁵¹⁷⁰ Allein im ersten Jahr der Geltung des "*Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" (Juli 2001 - Juni 2002) kamen 53.697 neu angeklagte Drogenstraftäter für eine SACPA-Diversion in Betracht, 44.043 wurden an das SACPA-Programm überwiesen, 37.495 wurden

⁵¹⁶⁵ vgl.: "*Proposition 36 is the biggest revision of California criminal law since the three-strikes law...*" [COLLIER / WALLACE, S.A1]

⁵¹⁶⁶ BOOTH, S.A01

⁵¹⁶⁷ vgl. bspw. GORMAN, A. (16.1.2002), S.B8; COUZENS (2002c), S.11 (zu IN RE VARNELL (2002) 95 Cal.App.4th 205); SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (20.6.2003), S.A4 (zu IN RE VARNELL (2003) 30 Cal.4th 1132)

⁵¹⁶⁸ vgl. bspw. MINTZ (1.5.2002), S.1B; SAN FRANCISCO CHRONICLE (1.5.2002), S.A18 (zu PEOPLE v. FRYMAN (2002) 97 Cal.App.4th 1315); CHIANG (22.7.2003), S.A15, SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (22.7.2003), S.A5 (zu PEOPLE v. FLOYD (2003) 31 Cal.4th 179); EGELKO (28.5.2004), S.B3 (zu PEOPLE v. CANTY (2004) 32 Cal.4th 1266); Ein Überblick zur weiteren Rechtsprechung zu *Proposition 36* findet sich bei: FIRST DISTRICT APPELLATE PROJECT, S.1ff.

⁵¹⁶⁹ THOMPSON, D. (14.4.2001), S.3

⁵¹⁷⁰ MARTIN, M. (21.4.2002), S.A5

akzeptiert und 30.469 konnten bereits eine Therapie antreten.⁵¹⁷¹ Im zweiten Jahr (Juli 2002 - Juni 2003) wurden bereits 42.972 Täter im SACPA-Programm angenommen und 35.947 traten eine Therapie an⁵¹⁷², und im dritten und letzten Jahr, für das gegenwärtig Statistiken vorliegen (Juli 2003-2004), wurden 42.880 Drogenstraftäter angenommen und 37.103 einem Therapieplatz zugeführt.⁵¹⁷³ Mit durchschnittlich weit über 30.000 Drogenstraftätern, die alljährlich Therapiemaßnahmen zugeführt werden, zeigt die SACPA-Diversion wesentlich weitreichendere Wirkungen als die kalifornischen "Drug Court"-Programme, mit denen vor 2001 gerade einmal 3.000-4.000 Drogentäter pro Jahr erreicht wurden.⁵¹⁷⁴

Die bisherigen Erfolge, welche die SACPA-Diversion im Bereich der Behandlung und Suchtreduzierung offenbart, entsprechen nach den jüngsten Untersuchungen des *Integrated Substance Abuse Program* der *University of California*, Los Angeles, mit etwas über einem Drittel (34,4%) erfolgreicher Absolventen der SACPA-Therapien, der typischen Erfolgsquote, die gerichtlich angeordnete Suchttherapien aufweisen.⁵¹⁷⁵ Abgesehen von den erfolgreichen Absolventen berichten die Untersuchungen der *University of California* auch von dem weiteren positiven Effekt, daß insgesamt sogar 72,2% aller SACPA-Klienten von den Therapieangeboten profitiert haben. Neben den erfolgreichen Absolventen (34,4%), wurden weitere 8% mit "befriedigenden Fortschritten" entlassen, und immerhin 29,8% aller SACPA-Klienten verbringen zumindest die gleiche Zeit in den Therapieprogrammen, wie die erfolgreichen Absolventen.⁵¹⁷⁶ Andererseits wurde in jüngerer Zeit aber verschiedentlich Kritik laut, daß die "SACPA-Diversion" bislang nicht die erhofften Wirkungen hinsichtlich der Reduzierung des kriminellen Rückfalls gezeigt habe, was allerdings vornehmlich auf die chronische Unterfinanzierung des SACPA-Programms und ein immer noch unzureichendes Therapieangebot zurückgeführt wurde.⁵¹⁷⁷ Eine definitive Beantwortung der Fragen, welchen Effekt die

⁵¹⁷¹ LONGSHORE et al. (2003), S.13 (Figure 2.1 SACPA Offender Pipeline Processed in Court, July 2001 to June 2002); vgl. auch GORMAN (1.7.2002), S.B1; BRISCOE (27.11.2002), S.B4; SCHIRALDI (2002), S.B9; McMAHON (11.8.2003a), S.A01; THOMPSON, D. (14.10.2003), S.B6; McVAY / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.9ff.

⁵¹⁷² LONGSHORE et al. (2004), S.29 (Figure 3.1 SACPA Offender Pipeline, July 2002 to June 2003)

⁵¹⁷³ LONGSHORE et al. (2005), S.9 (Figure 2.1 SACPA Offender Pipeline, July 2003 to June 2004)

⁵¹⁷⁴ DRUG POLICY ALLIANCE, S.1ff.

⁵¹⁷⁵ vgl.: "UCLA reports that 34.4 percent of offenders who entered treatment in SACPA's first year completed treatment. This rate is typical of drug users referred to treatment by criminal justice." [CALIFORNIA DEPARTMENT OF ALCOHOL AND DRUG PROGRAMS (2004), S.5]; vgl. auch GORMAN (23.9.2004), S.B1; DRUG POLICY ALLIANCE, S.2ff.

⁵¹⁷⁶ DRUG POLICY ALLIANCE, S.3

⁵¹⁷⁷ SAILLANT, S.B4; CHAWKINS, S.B3; ESTRELLA, S.B1; zur unzureichende Finanzierung vgl. auch GORMAN (1.7.2002), S.B1; METHA, S.B1

SACPA-Diversion auf den strafrechtlichen Rückfall hat, und wie es tatsächlich um die erhoffte Entlastung des Strafvollzuges und die angestrebte Kostenminimierung bestellt ist, wird wohl erst nach der Veröffentlichung einer noch ausstehenden Langzeitstudie erfolgen können, an der die *University of California, Los Angeles*, zur Zeit noch arbeitet. Gleichwohl kann bereits aus heutiger Sicht folgendes festgestellt werden. Falls das bisherige Aufkommen von jährlich über 30.000 Diversionen unter dem SACPA-Programm bis Mitte 2006, wenn die ursprüngliche Finanzierung des Programms ausläuft, stabil bleibt, werden in den fünf Jahren seit der Einführung der SACPA-Diversion insgesamt über 150.000 nicht-gewalttätige Drogentäter vor anderweit drohenden Freiheitsstrafen verschont geblieben sein, was sicherlich eine merkliche Entlastung des Strafvollzuges und hiermit korrespondierende Einsparungen bedingt.⁵¹⁷⁸

Keine Aussagen können indes dazu getroffen werden, welche Auswirkungen *Proposition 36* bzw. die SACPA-Diversion zwischenzeitlich auf die Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes gehabt hat (denkbarer Rückgang der Verurteilungszahlen). Auch wenn nach der neuen Rechtslage klar ist, daß "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, die aktuell lediglich wegen minderschwerer, nicht-gewalttätiger Drogendelikte schuldig gesprochen werden und vor allem auch die sonstigen Voraussetzungen für eine SACPA-Diversion erfüllen, seit dem 1. Juli 2001 nicht länger unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz sanktioniert werden dürfen, sondern statt dessen obligatorisch SACPA-Bewährungsstrafe erhalten müssen, so kann über das Quantum dieser Fälle lediglich spekuliert werden. Wie in vielen anderen Bereichen fehlt es auch hier an offiziellen Datenerhebungen, die weitere Auskunft gegeben könnten.

ccc. im Jahr 2002: "The Three Strikes Act of 2002" (CAVS)

Im Anschluß an den voranstehenden Exkurs zu den beiden erfolgreichen Volksbegehren *Proposition 21* und *Proposition 36*, welche im Jahre 2000, neben ihren eigentlichen Hauptinhalten (Verschärfung des Jugendstrafrechts / Diversion bestimmter Drogentäter), jeweils auch en passant bzw. beiläufig Abänderungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes bewirkten, wird das Augenmerk nun wieder auf die Bemühungen gelegt, die primär und ausschließlich darauf abzielten, eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Wege der direkten Demokratie durchzusetzen.

⁵¹⁷⁸ vgl. hierzu auch MALES / MACALLAIR / JAMISON, S.9-10

Wie zuvor erörtert, war es im Jahre 2000 zugleich auch zu dem Versuch gekommen, zwei weitere Volksbegehren, deren zentrale und einzige Zielsetzung in einer bedeutenderen Abschwächung des "Baseball-Gesetzes" bestand, für ein Plebiszit zu qualifizieren (Tucker / Monroe und CAVS). Nachdem beide Vorstöße, aufgrund fehlender Finanzmittel, bereits im Stadium der Unterschriftensammlung gescheitert waren, hatte der Mitinitiator der "*California Three Strikes Project*"-Bürgerinitiative, Jan Tucker, angekündigt, daß er und Valerie Monroe planen, im Jahre 2002 ein neues und besser organisiertes "*Three Strikes*"-Volksbegehren auf den Weg zu bringen.⁵¹⁷⁹ Tucker und Monroe unternahmen später aber keinen weiteren Versuch, ein weiteres "*Three Strikes*"-Volksbegehren zu platzieren.

Statt dessen meldeten sich die "*Citizens Against Violent Crime*" (CAVS) um Sam Clauder und Joe Klaas schon im darauffolgenden Jahr zurück und registrierten Mitte November 2001 ihrerseits eine neue Bürgerinitiative (File No. SA2001 RF 0043), die ausschließlich eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes verfolgte.⁵¹⁸⁰ Ihr neues Volksbegehren erhielt diesmal den Namen "*The Three Strikes Act of 2002*" und zielte inhaltlich zunächst einmal auf die Herbeiführung der gleichen Rechtsänderungen ab, die schon der vorangegangene CAVS-Reformvorstoß ("*The Three Strikes Act of 2000*") vorgeschlagen hatte: a.) Abschaffung der "*any felony*"-Regel bei beiden Strafschärfungsalternativen und Einführung des Erfordernisses, daß auch der letzte bzw. aktuelle Schuldspruch wegen der Begehung eines "*violent*-" oder "*serious felony*" im Rechtssinne erfolgen muß, b.) Rückwirkung dieser Rechtsänderung, d.h. *resentencing* bzw. nachträgliche Korrektur (Reduzierung) der Strafen aller zuvor verurteilten "*Second*-" und "*Third Striker*", die zuletzt kein "*violent*-" / "*serious felony*" verübt hatten (binnen 180 Tagen). Darüberhinaus zielte der "*The Three Strikes Act of 2002*" aber auch noch zusätzlich darauf ab, daß c.) der Kreis "*violent*-" und "*serious felonies*", die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz Berücksichtigung finden, rückwirkend eingeschränkt wird. Zu diesem Zweck sollte in den Gesetzestext der beiden "*Three Strikes*"-Vorschriften §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. eine eigene, verkürzte Liste ausgewählter "*violent*-" und "*serious felonies*" aufgenommen werden, die für die Anwendung des "Baseball-Gesetzes" bzw. die Feststellung des Vorliegens von "*strikes*" (sowohl "*strike*"-Vorverurteilungen als auch aktuellen "*strike*"-Schuldsprüchen) ausschlaggebend sein sollte. Durch diese Rechtsänderungen wären zahlreiche Verbrechen - insbesondere auch solche, die

⁵¹⁷⁹ RICHMAN, S.A3

⁵¹⁸⁰ CITIZENS AGAINST VIOLENT CRIME (2001), S.1

erst in Folge von *Proposition 21* in die Deliktskataloge der "violent-" und "serious felonies" nach den §§667.5(c), 1192.7(c) aufgenommen wurden -, aus dem Anwendungsbereich des "Three Strikes"-Gesetzes herausgenommen worden, was u.a. auch für das Eigentumsdelikt des Einbruchdiebstahls in Wohnräume (*residential burglary* = "serious felony") gegolten hätte. Schließlich war vorgesehen, daß auch noch d.) der Kreis der "juvenile adjudications", die qualifizierende "strike"-Vorbelastungen konstituieren können, eingeengt wird. Hierzu sollte in den Gesetzestext beider "Three Strikes"-Regelungen auch noch ein eigener verkürzter Katalog der Straftaten aufgenommen werden, die unter §707(b) Ca.W&I Code geführt werden.⁵¹⁸¹ Mit dieser Rechtsänderung, die ebenfalls Rückwirkung entfalten sollte, wäre insbesondere auch der immanente Widerspruch innerhalb der Systematik des "Baseball-Gesetzes" eliminiert worden, daß einige Straftaten ausschließlich dann "strike"-Vorbelastungen konstituieren können, wenn sie in der Vorzeit nach Jugendstrafrecht (*juvenile adjudication*) und nicht nach Erwachsenenstrafrecht (*adult conviction*) behandelt wurden (Schlechterstellung von Jugendlichen gegenüber Erwachsenen bei Vortaten wie der rechtswidrigen Beeinflussung von Zeugen und Tatopfern gem. §136.1 Ca.P.C. oder dem Hervorrufen einer Falschaussage mittels Bestechung gem. §137 Ca.P.C.).⁵¹⁸²

Während auch das neuerliche Volksbegehren von CAVS, für das ab dem 15. Januar 2002 Unterschriften gesammelt wurden, sofort wieder auf die Kritik vieler Fürsprecher des "Three Strikes"-Gesetzes stieß (u.a. Mike Reynolds, dem *Secretary of State* Bill Jones und Gouverneur Gray Davis)⁵¹⁸³, und eine frühe Kostenanalyse des LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE dem "Three Strikes Act of 2002" auf längere Sicht ebenfalls das Potential zu "nicht exakt quantifizierbaren, aber signifikanten Kosteneinsparungen" prognostizierte (auf staatlicher und lokaler Ebene insgesamt mehrere hundert Millionen Dollar pro Jahr)⁵¹⁸⁴, zeigten sich die Organisatoren des Volksbegehrens anfangs sehr

⁵¹⁸¹ LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2002a), S.1-2; CITIZENS AGAINST VIOLENT CRIME (2001), S.1-13

⁵¹⁸² vgl. oben, S.635, 670-671

⁵¹⁸³ FRITH, S.A6; INGRAM (16.1.2002), S.B1; SAN JOSE MERCURY NEWS (16.1.2002), S.15A; LOS ANGELES TIMES (22.1.2002), S.B10; REYNOLDS (22.2.2002), S.B9; HORTON-FLAHERTY (2002b), S.1ff.

⁵¹⁸⁴ vgl.: "Summary of Fiscal Effects: This measure would result in unknown, but significant net savings for the state. The state could face increased costs of several millions of dollars for court-related activities and parole supervision, which could be offset by savings for the state ranging from several tens of million of dollars to several hundreds of millions of dollars due to lower prison operating costs. The state might also be able to defer several hundreds of millions of dollars in capital outlay costs associated with delayed construction of additional prison beds. County governments could face initial increased costs of as much as several tens of millions of dollars for jail-related costs which could be more than offset by future ongoing savings related to fewer new cases challenging sentences issued under the Three Strikes law." [LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2002a), S.3]

zuversichtlich, daß sie die geforderten 419.260 Petitionen diesmal fristgerecht bis zum 10. Juni 2002 sammeln und einreichen können.

Ihr Optimismus stützte sich zum einen darauf, daß die bedenklichen Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes Ende 2001 / Anfang 2002 nochmals viel Publizität erlangt hatten, als das für den "*Golden State*" zuständige U.S.-Bundesappellationsgericht des 9. Bezirks (*9th United States Circuit Court of Appeal*), innerhalb von nur drei Monaten, gleich mehrere kalifornische "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen, die durch die Begehung minderschwerer Rückfalltaten ausgelöst worden waren, als Verstöße gegen das verfassungsrechtliche "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII., U.S. Const. verwarf (*ANDRADE v. ATTORNEY GENERAL OF CALIFORNIA* (9th Cir. 2001) 270 F.3d 743, Urteil vom 10. November 2001 und *BROWN v. MAYLE* (9th Cir. 2002) 283 F.3d 1019, Urteil vom 7. Februar 2002).⁵¹⁸⁵ Zum anderen belegte eine demoskopische Erhebung des angesehenen Meinungsforschungsinstituts *Fairbank, Maslin, Maullin & Associates*, die Anfang Januar 2002 im Auftrag der Aktivistenverbände CAVS und FACTS durchgeführt wurde, daß 74% der Befragten die Reformziele des "*Three Strikes Act of 2002*" für sinnvoll erachteten und ganze zwei Drittel aller Antwortenden (65%) eine entsprechende Abänderung des geltenden "*Three Strikes*"-Gesetzes auch konkret unterstützen würden.⁵¹⁸⁶

Anfang April 2002 wurden all jene, die auf einen Erfolg der neuen CAVS-Bürgerinitiative gehofft hatten, dann aber wieder von der harten Realität eingeholt. Am selben Tag, an dem das höchste amerikanische Gericht bzw. der *U.S. Supreme Court* verkündete, daß er erstmals zwei "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen überprüfen werde, die unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" anläßlich geringfügiger Diebstähle verhängt worden waren (*ATTORNEY GENERAL OF CALIFORNIA v. ANDRADE* No.01-1127 und *GARY ALBERT EWING v. CALIFORNIA*, No.01-6978)⁵¹⁸⁷, mußte Sam Clauder bekannt geben, daß man es aufgrund mangelnder Finanzen voraussichtlich wieder nicht schaffen werde, genügend Unterschriften zu sammeln, um den "*Three Strikes Act of 2002*" für ein Plebiszit zu qualifizieren. Zugleich tröstete Clauder darauf, daß die "*Citizens Against Violent Crime*" aber zumindest eine offizielle Eingabe an den *U.S. Supreme Court* richten werden, daß dieser den ausufernden Anwendungsbereich des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes im Rahmen

⁵¹⁸⁵ vgl. hierzu oben, S.xxx; vgl. ferner *HORTON-FLAHERTY* (2002a), S.1ff.; *KASINDORF* (18.2.2002), S.03A

⁵¹⁸⁶ *HORTON-FLAHERTY* (2002b), S.1; *VITIELLO* (2004b), S.24 (Fn.191); *VITIELLO / KELSO*, S.112 (Fn.46); vgl. ferner *INGRAM* (16.1.2002), S.B1; *COOPER, CLAIRE* (2.4.2002), S.A1

⁵¹⁸⁷ vgl. 535 U.S. 969 (2002) (US Supreme Court, Orders, April 1, 2002)

der ANDRADE / EWING-Rechtsmittelverfahren entweder zurückschneidet oder am besten gleich ganz verwirft.⁵¹⁸⁸

ddd. im Jahr 2004: "The Three Strikes and Child Protection Act of 2004" (CAVS); Proposition 66, General Election, November 2004

Nachdem der *U.S. Supreme Court* die zur Frage stehenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen unter dem kalifornischen "Baseball-Statut" dann aber knapp ein Jahr später (5. März 2003) als verfassungskonform beurteilt und aufrecht erhalten hatte (EWING v. CALIFORNIA 538 U.S. 11 (2003) und LOCKYER v. ANDRADE 538 U.S. 63 (2003))⁵¹⁸⁹, nahmen Sam Clauder und Joe Klaas ihre Reformarbeit wieder unverzüglich auf und kündigten bereits am Tag nach der Veröffentlichung der genannten Urteile an, daß sie in absehbarer Zeit einen dritten Versuch anstrengen werden, den ausufernden Anwendungsbereich des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes im Wege eines Volksbegehrens einzuschränken.⁵¹⁹⁰ Ursprünglich hatten Clauder und Klaas dabei das Jahr 2006 ins Auge gefaßt, um sich diesmal eine ausreichende Vorlaufzeit für die Sicherstellung der Finanzierung des Volksbegehrens zu geben.⁵¹⁹¹

aaaa. Finanzierung und Unterschriftensammlung

Anders als in den früheren Jahren, gelang es den "*Citizens Against Violent Crime*" um Clauder und Klaas nun aber bereits binnen weniger Wochen, mit Jerry Keenan, einem wohlhabenden Versicherungsmakler aus Los Angeles, einen finanzkräftigen und gebefreudigen Sponsoren für ihre "*Three Strikes*"-Reformbemühungen zu gewinnen. Daraufhin ließ man den ursprünglichen Zeitplan fallen und entschied sich sofort anzugreifen. Keenan, dessen Motive für die Finanzierung des mittlerweile dritten CAVS-Volksbegehrens (nach 2000 und 2002) später noch intensive Diskussionen auslöste, stellte den "*Citizens Against Violent Crime*" anfänglich \$300.000 für die Durchführung ihrer neuen Bürgerinitiative zur Verfügung.⁵¹⁹² Nachdem diese noch im Spätsommer 2003 offiziell registriert worden war (File No. SA2003 RF 0047) und gegen Ende 2003 in das Stadium der Unterschriftensammlung eintrat, wandte Keenan den

⁵¹⁸⁸ vgl.: "...Sam Clauder, the initiatives spokesman, said the measure is 'not on pace to qualify' for the ballot because it hasn't attracted substantial funding. He said the organization will look into filing a friend-of-the-court brief, asking the Supreme Court to limit the 'three strikes' law or strike it down entirely." " [COOPER, CLAIRE (2.4.2002), S.A1]; vgl. ferner SAVAGE (2.4.2002), S.A1

⁵¹⁸⁹ vgl. oben, S.xxx

⁵¹⁹⁰ PARSONS, S.B3

⁵¹⁹¹ Domanick (2004c), S.I10

⁵¹⁹² Domanick (2004c), S.I10

"*Citizens Against Violent Crime*" im folgenden noch weitere Mittel zu, die sich bis Ende Mai / Anfang Juni 2004 bereits auf insgesamt \$1,57 Millionen summierten.⁵¹⁹³ Gegen Ende des Jahres 2004 wurde schließlich davon berichtet, daß sich Keenan's finanzielles Engagement sogar auf \$2 bis \$2,5 Millionen belaufen hatte.⁵¹⁹⁴

In den Zeitraum der Unterschriftensammlung, die aufgrund ihrer guten Finanzierung und der aufopferungsvollen Unterstützung diverser anderer "*Three Strikes*"-Aktivisten- und Bürgerrechtsgruppen (FACTS, CATS, PATS, ACLU, "*Parents for Treatment and Healing - A New Path*") bereits vielversprechend begonnen hatte, fiel am 7. März 2004 auch noch der 10. Jahrestag der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, was zugunsten des CAVS-Volksbegehrens nochmals zusätzliche Publizität schuf.⁵¹⁹⁵ Neben nahezu allen großen kalifornischen Tageszeitungen, die in den Tagen um den 7.3.2004 über das Jubiläum des umstrittenen "*Three Strikes*"-Gesetzes und die anhängige Bürgerinitiative berichteten (*Sacramento Bee*⁵¹⁹⁶, *Los Angeles Times*⁵¹⁹⁷; *San Diego Union-Tribune*⁵¹⁹⁸ *Long Beach Press-Telegram*⁵¹⁹⁹ *San Francisco Chronicle*⁵²⁰⁰ *Fresno Bee*⁵²⁰¹), kam es weiterhin auch zur Veröffentlichung neuer Wirkungsstudien zum "*Three Strikes*"-Gesetz (hierzu später). Schließlich erfuhr die kalifornische Rückfallnorm auch erneut internationale Beachtung, als bspw. der britische *Guardian* am 8. März 2004 unter der Überschrift "Lebendig begraben unter dem '*Three Strikes*'-Gesetz" über das denkwürdige Jubiläum der kalifornischen "Baseball-Norm" berichtete.⁵²⁰²

Während die Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes, allen voran Mike Reynolds, Bill Jones und inzwischen auch die Vereinigung der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte (*California District Attorneys Association*) den Jahrestag zum Anlaß nahmen, die Legende von den großartigen Erfolgen dieser Gesetzgebung (Kriminalitätsreduzierung / Kosteneinsparungen) aufs Neue zu artikulieren und die CAVS-Bürgerinitiative anzugreifen, zogen die Kritiker der "Baseball-Gesetzgebung" eine ernüchternde Bilanz und stellten die vielen fragwürdigen Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes heraus.⁵²⁰³

⁵¹⁹³ Morain (31.5.2004), S.A1; LOS ANGELES TIMES (3.6.2004), S.B10; SANDERS (17.6.2004), S.A1; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46

⁵¹⁹⁴ vgl. GARVEY (28.10.2004), S.B1; FURILLO (3.11.2004), S.A3;

⁵¹⁹⁵ WALTERS (5.3.2004a), S.A3

⁵¹⁹⁶ WALTERS (5.3.2004a), S.A3; BROWN, M. (5.3.2004a), S.A3

⁵¹⁹⁷ KRIKORIAN (5.3.2004), S.B1; SCHIRALDI / SILVA, S.M2

⁵¹⁹⁸ MORAN (7.3.2004), S.A1

⁵¹⁹⁹ BROWN, M. (5.3.2004b), S.A9

⁵²⁰⁰ SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.3.2004), S.A28; EGELKO (8.3.2004), S.B1

⁵²⁰¹ WALTERS (5.3.2004b), S.B3; LOPEZ, P. (6.3.2004), S.B1

⁵²⁰² GLAISTER, S.1

⁵²⁰³ vgl. bspw. WALTERS (5.3.2004a), S.A3 und (5.3.2004b); KRIKORIAN (5.3.2004), S.B1; LOPEZ, P. (6.3.2004), S.B1; BROWN, M. (5.3.2004a), S.A3 und (5.3.2004b), S.A9; SAN

Abgesehen davon, daß Mike Reynolds eine eigene "Untersuchung" zu den bisherigen Erfolgen seiner "Baseball-Gesetzgebung" ("*3 Strikes 1994 To 2004: A Decade Of Difference - A Direct Comparison Of 10 Years Before 3-Strikes To 10 Years After 3-Strikes*") und einen direkten Aufruf gegen das laufende CAVS-Volksbegehren veröffentlichte ("*3 Strikes Limitation Initiative*")⁵²⁰⁴, griff er auch die Initiatoren und Helfer des Volksbegehrens an, denen er unter Verweis auf sein eigenes Schicksal den Vorwurf machte, sie würden "die öffentliche Sympathie für Verbrechenopfer zugunsten ihrer kriminellen Angehörigen und Freunde stehlen, die wegen zuletzt minderschwerer Rechtsbrüche "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen erhalten haben. Diese hätten immerhin die Wahl gehabt, ihr Leben auf die Reihe zu bringen oder Kalifornien zu verlassen und hätten sich bewußt dagegen entschieden."⁵²⁰⁵ Aus aktuellem Anlaß führte Reynolds in diesem Zusammenhang auch wiederholt das Beispiel des Rückfalltäters Douglas David Walker an, der 1992 an dem Raubmord an seiner Tochter Kimber beteiligt und dafür zu einer ausgehandelten Freiheitsstrafe von 9 Jahren verurteilt worden war. Nachdem Walker unter Anrechnung der *credit*-Haftvergünstigungen bereits nach 4,5 Jahren wieder frei kam, wurde er schon wieder binnen weniger Wochen wegen einer Verletzung seiner *parole*-Bewährungsaufgaben re-incarceriert. Seither wechselten sich kurze Episoden in Freiheit unaufhörlich mit neuen Gefängnisaufenthalten ab. Zuletzt war Walker im Februar 2003 auf freien Fuß gekommen, wurde am 14. November 2003 wegen des Diebstahls eines Werkzeugkoffers im Wert von \$500 verhaftet (*grand theft*) und sah 2004 seinem Strafverfahren entgegen, in dem ihm nun eine "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe drohte.⁵²⁰⁶

Neben Reynolds meldete sich des weiteren auch die *California District Attorneys Association* (CDAA) zu Wort, die bereits seit Anfang des Jahres 2004 gegen das CAVS-Volksbegehren Front gemacht hatte.⁵²⁰⁷ Ihr damaliger Geschäftsführer David LaBahn ließ verlauten, daß die CDAA zwar im Gesetzgebungsverfahren des Jahres 1994 den engeren "*Three Strikes*"-Alternativentwurf von Richard Rainey bevorzugt hatte, aber man den eigenen Standpunkt mittlerweile grundlegend geändert habe und das geltende Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Gesetz jetzt vollauf unterstütze. Dieses habe sich

FRANCISCO CHRONICLE (5.3.2004), S.A28; LOPEZ, P. (6.3.2004), S.B1; MORAN (7.3.2004), S.A1; EGELKO (8.3.2004), S.B1

⁵²⁰⁴ REYNOLDS (2004a), S.1 und (2004b), S.1ff.; vgl. auch LOPEZ, P. (6.3.2004), S.B1

⁵²⁰⁵ vgl.: "*These people have illegitimately stolen the sympathy which rightfully belongs to crime victims. And the fact is, their loved one is indeed a criminal who had a conscious decision to leave California or get their lives together. And they did neither of those things.*" [BROWN, M. (5.3.2004a), S.A3]

⁵²⁰⁶ BAKER, M., S.B1

⁵²⁰⁷ MATHEWS, S.B1

in den zurückliegenden Jahren nämlich "als eines der wertvollsten Werkzeuge bei der Bekämpfung von Rezidivisten, Schwerkriminellen und Gewalttätern erwiesen."⁵²⁰⁸ Diese neue Positionierung der Staatsanwälte wurde in den kalifornischen Printmedien indes vor allem dahingehend kommentiert, daß der eigentliche Grund für den zwischenzeitlichen Meinungswandel wohl in erster Linie darin zu suchen sein dürfte, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz den kalifornischen Staatsanwaltschaften zu erheblichen Arbeitserleichterungen und einem bedeutenden Zugewinn an prozessualer Machtfülle verholfen hat. So könnten die Staatsanwaltschaften ihre Ermessensspielräume hinsichtlich der Anklage und des nachträglichen "Fallenlassens" von "*strike*"-Vorbelastungen nahezu nach Belieben einsetzen, um - unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz an sich verbotene - *plea bargain*-Absprachen zu forcieren und dadurch bequeme Verfahrensabschlüsse herbeizuführen. Da jede Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes die Arbeit der Anklagevertreter wieder erschweren würde⁵²⁰⁹, sei also einzig und allein die folgende Frage zu stellen: "Warum sollten die Staatsanwälte ein Interesse daran haben, die Drohkulisse des "*Three Strikes*"-Gesetzes, mit der Angeklagte eingeschüchtert und zur Annahme überharter *plea bargain*-Angebote bewegt werden können, aufzugeben?"⁵²¹⁰

Überhaupt kam es in den meisten kalifornischen Tageszeitungen wieder zu einer vorwiegend kritischen Reflektion der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, welche die bereits bekannten Kritikpunkte bezüglich der faktischen Zielgruppe (Bagatelltäter, Rassenfrage, Lebensalter), der lokalen Anwendungsunterschiede und Ungleichbehandlungen, des zweifelhaften Effekts bei der Kriminalitätsreduzierung, der hohen Kostenlast sowie der Gefährdung anderer Haushaltsetats (insb. im den Bereichen des Bildungs- und Gesundheitswesens) wiederholte. Dabei wurde vor allem auch eingehend über die Befunde einer neuen Wirkungsstudie des *Justice Policy Institute* zum kalifornischen "Baseball-Gesetz" berichtet, die zum 10. Jahrestag der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes veröffentlicht worden war ("*Still Striking Out. Ten Years of California's Three Strikes*")⁵²¹¹ und viele der vorgenannten Kritikpunkte nochmals mit aktuellen Statistiken, vergleichenden Betrachtungen (insb. inter-

⁵²⁰⁸ LaBahn: "We have completely changed our position. We believe it is one of the most valuable tools we have to deal with recidivists, serious and violent offenders." [BROWN, M. (5.3.2004a), S.A3]

⁵²⁰⁹ MATHEWS, S.B1

⁵²¹⁰ vgl.: "Why would district attorneys want to give up a sledgehammer used to intimidate defendants into accepting harsh plea bargains?" [Domanick (2004c), S.110]

⁵²¹¹ EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.1ff.

und intrajurisdiktioneller Vergleich zur Kriminalitätsreduzierung) und neuen Kostenanalysen untermauerte.⁵²¹²

Nachdem die neu entflammte Diskussion um das "*Three Strikes*"-Gesetz der Unterschriftensammlung für das CAVS-Volksbegehren noch zusätzlichen Schwung gegeben hatte, konnten Sam Clauder und Joe Klaas am 14. April 2004 mit rund 700.000 gesammelten Unterschriften fast doppelt soviel Petitionen einreichen, wie seinerzeit gefordert waren (373.816).⁵²¹³

Die Übergabe der Unterschriften wurde in den darauffolgenden Tagen allerdings davon überschattet, daß es zwischen dem seinerzeit bereits 84 jährigen Joe Klaas und seinem 55 jährigen Sohn Marc, der sich nach dem Mord an Polly, mit seiner "*Klaas Kids Foundation*" der Suche nach verschollenen Kindern verschrieben hatte, zum offenen Zerwürfnis kam. Marc und Joe Klaas hatten Ende 1993 / Anfang 1994, unmittelbar nach der Aufklärung des Mordes an Polly, zunächst Mike Reynolds' "*Three Strikes*"-Volksbegehren unterstützt. Mitte Februar 1994 warfen beide dann aber Reynolds vor, sie über die wirkliche Tragweite seiner "*Three Strikes*"-Version getäuscht zu haben und warben fortan für die Einführung des engeren und besser auf Gewalttäter fokussierten "*Three Strikes*"-Alternativentwurfs von Richard Rainey.⁵²¹⁴ Während sich Joe Klaas auch nach der Einführung des Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Gesetzes unermüdlich für eine nachträgliche Einschränkung der geltenden "Baseball-Gesetzgebung" einsetzte, änderte sein Sohn Marc mit den Jahren seine Meinung und freundete sich, unter dem Eindruck des ROMERO-Judizes und der sehr selektiven Implementierung des "*Three Strikes*"-Statuts, in zunehmendem Maße damit an. Vor diesem Hintergrund wandte sich Marc Klaas nun auch öffentlich gegen das CAVS-Volksbegehren und beschwor eine innerfamiliäre Konfrontation herauf, die über die folgenden Monate noch einige Schlagzeilen machte.⁵²¹⁵

Am 3. Juni 2004 gab das Büro des kalifornischen *Secretary of State* dann offiziell bekannt, daß sich das "*Three Strikes*"-Volksbegehren der "*Citizens Against Violent Crime*" für einen Volksentscheid anlässlich der bevorstehenden kalifornischen November-Hauptwahlen am 2. November 2004 qualifiziert hat und den Wählern dort, neben 13 weiteren Volksbegehren, als

⁵²¹² WALTERS (5.3.2004a), S.A3 und (5.3.2004b); KRIKORIAN (5.3.2004), S.B1; LOPEZ, P. (6.3.2004), S.B1; BROWN, M. (5.3.2004a), S.A3 und (5.3.2004b), S.A9; SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.3.2004), S.A28; LOPEZ, P. (6.3.2004), S.B1; MORAN (7.3.2004), S.A1; EGELKO (8.3.2004), S.B1; SCHIRALDI / SILVA, S.M2

⁵²¹³ SANDERS (15.4.2004), S.A3

⁵²¹⁴ vgl. oben, S.xxx

⁵²¹⁵ vgl. bspw. SANDERS (15.4.2004), S.A3 und (18.4.2004), S.B6; MARTIN, M. (28.10.2004), S.B3

Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* vorgelegt werden wird.⁵²¹⁶ Der *San Francisco Chronicle* kommentierte diese Nachricht in der darauffolgenden Woche sinngemäß mit den Worten, daß "den Wählern nun endlich die Chance gegeben wird, den dunkelen Schatten, der über dem kalifornischen Justizsystem liegt, zu beseitigen."⁵²¹⁷

bbbb. Regelungsinhalte von Proposition 66 / Kostenanalyse des kalifornischen Legislative Analyst's Office

Mit dem Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* wurde die Einführung des "*Three Strikes And Child Protection Act of 2004*" vorgeschlagen, der, wie der Titel bereits verrät, inhaltlich zwei Themenkomplexe betraf. Neben der einschränkenden Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes war des weiteren auch noch eine signifikante Verschärfung der Sanktionen für bestimmte Sexualstraftaten eingeplant, die gegenüber Kindern im Alter von unter 14 Jahren verübt werden (Ablichtungen der relevanten Abschnitte der amtlichen Wahlbroschüre zur kalifornischen *General Election* 2004 sind dem Anhang A, Nr.12 beigelegt).

Hinsichtlich der Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes war zunächst wiederum vorgesehen, daß die "*any felony*"-Regelung sowohl bei der "*second strike-enhancement*"- als auch der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative abgeschafft und stattdessen gefordert wird, daß auch der aktuelle bzw. letzte Schuldspruch eines "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäters wegen der Begehung eines "*violent*" oder "*serious felony*" erfolgen muß (vgl. *Proposition 66*, §§5, 8).⁵²¹⁸

Darüberhinaus war ebenso vorgesehen, daß die Listen der "*violent*" und "*serious felonies*" eingegrenzt werden, wobei dies, im Gegensatz zu den Inhalten des vorangegangenen CAVS-Volksbegehrens ("*Three Strikes Act of 2002*"), jetzt aber nicht mehr durch die Aufnahme eines eigenen "*violent*- und "*serious felony*"-Kataloges in beide "*Three Strikes*"-Vorschriften erfolgen sollte. Statt dessen sollte eine allgemeingültige Bereinigung der "*violent*" und "*serious felony*"-Listen in den §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. erfolgen, die über eine parallele Anpassung der statischen Verweisung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (seit *Proposition 21* war dies der 8. März 2000, §§667.1, 1170.125 Ca.P.C.) auf

⁵²¹⁶ LOS ANGELES TIMES (4.6.2004), S.B6; NEUFELD / CHONG, S.B5

⁵²¹⁷ vgl.: "Ten years after they approved it, Californians will finally have a chance to reform the state's harsh, and expensive, 'three strikes' law through an initiative on this November's ballot. The law, and the cruel life sentences it has meted out to hundreds of prisoners for committing relatively minor crimes, casts a dark shadow over California's justice system." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (13.6.2004), S.E4]

⁵²¹⁸ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.44-45; 111-114 (Text von *Proposition 66*)

den Tag des Inkrafttretens von *Proposition 66* bzw. des "*Three Strikes And Child Protection Act of 2004*", dann auch im Rahmen des "*Three Strikes*"-Gesetzes Berücksichtigung gefunden hätte.

Im einzelnen sollte bspw. der Katalog der "*violent felonies*" dahingehend eingeschränkt werden, daß der erfolgsqualifizierte Straftatbestand "jeder Verbrechensbegehung mit Herbeiführung eines schweren Körperschadens" (§667.5(c)(8) Ca.P.C.) fortan nur noch Fälle der vorsätzlichen Herbeiführung des Körperschadens erfaßt. Zuvor reichte auch die fahrlässige Herbeiführung des Erfolges bzw. des Körperschadens aus.

Für den Katalog der "*serious felonies*" in §1192.7(c) Ca.P.C. waren deutlich mehr Einschränkungen vorgesehen, die zum Teil auch die vorangegangene Ausweitung dieser Liste durch *Proposition 21* wieder rückgängig machen sollten. Wie bei der "*violent felony*"-Liste sollte zunächst das Delikt "jeder Verbrechensbegehung mit Herbeiführung eines schweren Körperschadens", das gleichzeitig auch als "*serious felony*" eingestuft ist (§1192.7(c)(8) Ca.P.C.), ebenfalls auf die vorsätzliche Herbeiführung der Erfolgsqualifikation (Körperschaden) eingegrenzt werden. Daneben sollte der Tatbestand des Einbruchs in Wohnräume (*residential burglary*) nur noch dann ein "*serious felony*" begründen, wenn zur Tatzeit eine andere Person außer einem Mittäter in dem Wohnraum anwesend war (bis dahin kam es auf die Gegenwart eines Anderen nicht an; §1192.7(c)(18) Ca.P.C.) und zudem sollte der bloße Versuch eines Einbruchs (§1192.7(c)(39) Ca.P.C.) sowie der Tatbestand der "Verbrechensbegehung im Zusammenhang mit den Aktivitäten einer Straßenbande i.S.v. §186.22 Ca.P.C." (§1192.7(c)(28) Ca.P.C.; eingeführt durch *Proposition 21*) ganz aus der Liste der "*serious felonies*" gestrichen werden (*Proposition 66*, §§7, 9).⁵²¹⁹

Ferner sollte der Anwendungsbereich des "Baseball-Gesetzes" und speziell seiner "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative auch noch dadurch zurückgeschnitten werden, daß ein Vorliegen von mehreren "*strike*"-Vorbelastungen nur noch angenommen werden darf, wenn die einzelnen "*strike*"-Vorverurteilungen aus mehreren separaten - und nicht nur einem einzigen - früheren Strafverfahren herrühren. Nach dieser Regelung hätte bspw. ein Angeklagter, der in der Vergangenheit im Rahmen eines einzigen Strafverfahrens zugleich in zwei oder mehr Anklagepunkten wegen Raubes (= *serious felony* gem. §1192.7(c)(9) Ca.P.C.) schuldig gesprochen wurde, nur noch eine verwertbare "*strike*"-Vorbelastung aufgewiesen und wäre damit bei einer neuerlichen Raub-Verurteilung lediglich unter die "*second strike*"

enhancement"-Strafschärfungsalternative gefallen (*Proposition 66*, §§3(c), 5, 8).⁵²²⁰

Schließlich sollten die besagten Abänderungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch wieder insoweit Rückwirkung entfalten, als daß Rückfalltäter, die in der Vergangenheit unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt wurden und zuletzt keine "*violent*-" oder "*serious felony*" nach der neuen Rechtslage begangen hatten, einen Anspruch darauf erhalten, daß ihre Strafen vom zuständigen Eingangsgericht binnen 180 Tagen überprüft und in Einklang mit den überarbeiteten Vorschriften nach unten korrigiert werden (*resentencing*).⁵²²¹

Die diesbezüglichen Bestimmungen, die sich unter §11 von *Proposition 66* finden, waren allerdings in einem entscheidenden Punkt recht unklar und mißverständlich formuliert. So ging aus ihnen nämlich überhaupt nicht eindeutig hervor, ob der fragliche *resentencing*-Anspruch nur "*Third Striker*" oder auch "*Second Striker*" betrifft, deren letzte Taten den nun verschärften Deliktsanforderungen nicht genügen. Unter den Voraussetzungen, die *Proposition 66* für das *resentencing* aufstellte, wird zwar mehrfach erwähnt, daß solche Täter für eine Korrektur ihrer Sanktionen in Betracht kommen,

"die gegenwärtig zeitlich unbestimmte, lebenslange Freiheitsstrafen verbüßen",

doch im Einleitungssatz von §11 wird wörtlich festgestellt, daß

"die nachfolgenden Regelungen für das *resentencing* alle Individuen betreffen, die unter dem alten "*Three Strikes*"-Gesetz, inklusive, aber nicht beschränkt auf, die §§667(e)(2), 1170.12(c)(2) Ca.P.C. verurteilt wurden" (= die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative)⁵²²²

Demgegenüber waren die einzelnen Verfahrensvorschriften für das *resentencing* wieder vollkommen klar und unmißverständlich geregelt. Dies galt insbesondere für die Voraussetzung, daß alle Täter, die ein *resentencing*

⁵²¹⁹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.45 (Figure 1), 113,-115

⁵²²⁰ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.45, 112, 114

⁵²²¹ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.45

⁵²²² *Proposition 66*, §11 (*Release of Qualified Individuals*): "Any individual sentenced under the prior *Three Strikes Law*, including, but not limited to, paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667 of the Penal Code, paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12 of the Penal Code, and/or Section 707 of the Welfare and Institutions Code, for an enhanced conviction that would not qualify for enhancement under this statute, shall qualify for *resentencing* and be remanded to the court of origin for *resentencing*, and be remanded to the court of origin for *resentencing*, subject to the following conditions: (a) A person who was convicted of a felony and is currently serving an indeterminate term of life in prison, if the following apply:... (b) A person who is currently serving an indeterminate term of life in prison for a felony by virtue of plea, if the following apply:..."

beantragen, im Austausch hierfür zunächst einen Verzicht auf ihren verfassungsrechtlichen "*double jeopardy*"-Schutz ("ne bis in idem" bzw. Strafklageverbrauch) erklären müssen (*Proposition 66*, §11(c)). Mit diesem Erfordernis sollte den Staatsanwaltschaften im Rahmen des *resentencing* die Gelegenheit gegeben werden, daß sie einzelne Anklagepunkte oder spezielle Strafschärfungen, die sich im Zusammenhang mit der letzten Tat des Delinquenten ergeben hatten, aber im damaligen Strafverfahren nicht verfolgt worden waren - bspw. weil im Rahmen einer *plea bargain*-Absprache hierauf verzichtet wurde oder weil unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz auch ohne ihre Berücksichtigung eine ausreichend harte Strafe erreicht werden konnte (Arbeitserleichterung) -, doch noch aufgreifen und geltend machen können. Hierdurch hätte der Schuld des betreffenden Täters im Rahmen des *resentencing* und der neu zu bemessenden Strafe einerseits umfassend Rechnung getragen werden können, während ihn andererseits ein ausdrückliches Verbot der "Verböserung" seiner Sanktion (*reformatio in peius*) davor schützen sollte, eine härtere Strafe zu erhalten, als zuvor (*Proposition 66*, §11(n)).⁵²²³

Neben diesen Regelungsinhalten, die auf eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielten, sah *Proposition 66* auch noch eine erhebliche Verschärfung der Strafdrohungen für bestimmte Sexualstraftaten vor, die gegenüber Kindern im Alter von unter 14 Jahren verübt werden (*Proposition 66*, §4, Abänderung von §289 Ca.P.C.). Dies galt zunächst im Hinblick darauf, daß der gesetzliche Strafdrohungstrias für den Verbrechenstatbestand der "Teilnahme an einem Akt sexueller Penetration von oder des Oralverkehrs mit Kindern unter 14 Jahren" von bislang 3-6-8 Jahren auf 6-8-12 Jahre erhöht wird. Außerdem sollte für diesen Verbrechenstatbestand eine deliktsgebundene und irreführender Weise als "*One Strike and You're Out!*"-Vorschrift bezeichnete Rückfallregelung eingeführt werden, nach der bereits jeder zweite und weitere Schuldspruch wegen dieses Delikts, der in einem separaten Strafverfahren ergeht, automatisch mit einer "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe zu ahnden ist (eigentlich handelte es sich damit also um eine "*Two Strikes and You're Out!*"-Regelung).⁵²²⁴ Die Aufnahme dieser typischen "*get tough on crime*"-Inhalte in *Proposition 66*, die in den beiden vorangegangenen CAVS-Bürgerinitiativen noch nicht vorgesehen war, erfolgte ganz offensichtlich aus der strategischen Erwägung, möglichen "*soft on crime*"-Anfeindungen vorzubauen und das primär liberale Reformziel von *Proposition 66* (Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes) nach außen hin zu

⁵²²³ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.117-118

⁵²²⁴ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.45, 111

relativieren. Dies war wichtig, um *Proposition 66* auch mit Blick auf die konservativen Wählerkreise möglichst massenkompatibel zu machen.⁵²²⁵

Eine erste Kostenanalyse des kalifornischen *Legislative Analyst's Office*, die später auch im *Ballot Pamphlet* zur *General Election 2004* abgedruckt wurde, bescheinigte dem Reformpaket, das unter *Proposition 66* bzw. dem "*Three Strikes And Child Protection Act of 2004*" vorgesehen war, abermals das Potential zur Herbeiführung beträchtlicher Kosteneinsparungen. Obwohl bei einer Bestätigung von *Proposition 66* zwar in verschiedenen Bereichen der Strafrechtspflege mit einem nennenswerten Kostenanstieg zu rechnen sei (insb. aufgrund des vorgeschlagenen *resentencing*), kam die Analyse zu der Prognose, daß die voraussichtlichen Einsparungen, welche die rückwirkende Eingrenzung des "*Three Strikes*"-Gesetzes vor allem im staatlichen Strafvollzug bewirken wird (bei den laufenden Unterhaltskosten anfänglich mehrere zehn Millionen Dollar Einsparungen pro Jahr, die nach einer Dekade bereits mehrere hundert Millionen Dollar jährlich betragen könnten; daneben die Aussicht neue und beträchtliche Investitionen für den Ausbau der Gefängniskapazitäten längerfristig aussetzen zu können), den zusätzlich anfallenden Kostenaufwand weit übertreffen werden.⁵²²⁶

cccc. Argumente der Fürsprecher von Proposition 66

Die öffentlich ausgetragenen Kontroversen um das für und wider des neuen CAVS-Volksbegehrens hatten bereits mit dem Beginn der Unterschriftensammlung eingesetzt (Ende 2003) und intensivierten sich nach der offiziellen Nominierung von *Proposition 66* für die Novemberwahl 2004 nochmals deutlich.

Die Befürworter von *Proposition 66*, zu denen neben Sam Clauder und Joe Klaas bzw. ihren "*Citizens Against Violent Crime*" alsbald auch sämtliche anderen "*Three Strikes*"-Aktivistengruppen (FACTS, CATS, PATS), allerlei sonstige private oder offizielle Interessens-, Glaubens-, Wohlfahrts- und Bürgerrechtsvereinigungen⁵²²⁷, etliche Gewerkschaften⁵²²⁸, verschiedene

⁵²²⁵ vgl.: "*To appear tough on crime, Prop. 66 also hikes the sentence for child molestation.*" [SAUNDERS (19.9.2004), S.E5]; vgl. auch ERLER / JANISKEE (2004a), S.10

⁵²²⁶ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.45

⁵²²⁷ u.a. *California Prison Focus*, *Californians for Justice*, *Human Rights Watch*, *American Civil Liberties Union (ACLU)*, *National Association for the Advancement of Colored People (NAACP)*; *National Black Police Association*, *Children's Defense Fund California*; *Parents for Treatment and Healing - A New Paht*, *California Church Impact*, *Southern Christian Leadership Conference*, *University of California Student Association*

⁵²²⁸ u.a. *California State Employees Association*, *California Federation of Teachers*, *American Federation of State, County and Municipal Employees*

Forschungseinrichtungen⁵²²⁹, mehrere namhafte Vertreter aus Forschung und Lehre⁵²³⁰ sowie einige Politiker der Demokraten⁵²³¹ und Grünen zählten⁵²³², führten zuvorderst ins Feld, daß die kalifornischen Wähler, anläßlich des ursprünglichen "*Three Strikes*"-Volksentscheides in Jahre 1994, über die wahren Inhalte des Abstimmungsvorschlages *Proposition 184* gezielt getäuscht worden seien.

Den Wählern sei damals erklärt worden, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz auf rückfällige Gewalttäter fokussiere und niemand habe gewissenhaft darüber aufgeklärt, daß unter ihm auch nicht-gewalttätige Bagatelldäter lebenslange Freiheitsstrafen erhalten können. Tatsächlich würden die offiziellen Strafvollzugsstatistiken nunmehr beweisen, daß mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz "gerade nicht Karriere-Kriminelle, die Frauen vergewaltigen, Kinder schänden und Morde begehen, hinter Gitter gebracht werden", sondern statt dessen "seien fast 65% aller bislang verurteilten "*Second*-" und "*Third Striker*" zuletzt wegen nicht-gewalttätiger Bagatelttaten, wie etwa dem Ausstellen ungedeckter Schecks sowie dem Diebstahl von Video-Kassetten, eines Brotlaibes oder auch einer Packung T-Shirts incarcerationiert worden. Darüberhinaus sei Kalifornien auch der einzige U.S.-Bundesstaat mit einem "*Three Strikes*"-Gesetz, unter dem der Diebstahl eines Brotlaibes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe führen kann."⁵²³³

Vor diesem Hintergrund diene *Proposition 66* bzw. der "*Three Strikes And Child Protection Act of 2004*" vor allem dem Zweck, dem ursprünglichen "*Three Strikes*"-Versprechen und der wahren Intention der kalifornischen Wähler endlich Geltung zu verleihen, indem dafür gesorgt wird, daß unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz Mörder, Vergewaltiger und Kidnapper und nicht Video- und T-Shirt-Diebe erfaßt werden."⁵²³⁴ Besagte Zwecksetzung, die zudem auch mit den Argumenten der mangelnden Fokussierung des "Baseball-Statuts" und

⁵²²⁹ u.a. *Center on Juvenile and Criminal Justice, The Violence Research Foundation*

⁵²³⁰ Rechtsprofessor Erwin Chemerinsky, *Duke University* und Rechtsprofessor Gerald Uelman, *Santa Clara University*

⁵²³¹ u.a. die Abgeordneten Jackie Goldberg, Mark Leno, Mervyn Dymally, Paul Koretz und die Senatoren Sheila Kuehl, Don Perata und Kevin Murry

⁵²³² vgl. im einzelnen FACTS (2004), S.1ff.; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46-47, VITIELLO / KELSO, S.111-112 (Fn.45)

⁵²³³ vgl.: "*Proponents of the 1994 law claimed that, 'Three Strikes keeps career criminals, who rape women, molest innocent children, and commit murder, behind bars where they belong.' But, according to the California Department of Corrections, almost 65% of those serving second and third strike sentences were convicted of nonviolent, petty offenses such as writing a bad check, stealing a videotape, loaf of bread or pack of t-shirts.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46]

⁵²³⁴ vgl.: "*VOTING YES ON PROPOSITION 66 WILL RESTORE THREE STRIKES TO ITS PROMISE AND THE ORIGINAL INTENT OF VOTERS. ...CALIFORNIANS INTENDED THAT THE THREE STRIKES LAW TARGET MURDERERS; RAPISTS; AND KIDNAPPERS; NOT VIDEOTAPE AND T-SHIRT THIEVES: PROPOSITION 66 WILL RESTORE THREE STRIKES TO WHAT VOTERS INTENDED.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46 (Hervorhebung im Original)]

des immensen Kostenanfalls für die Inhaftierung von bislang über 35.000 nicht-gewalttätigen Rezidivisten untermauert wurde ("jährliche Kosten in Höhe von \$800 Millionen" / "in den letzten 10 Jahren kostete die Bestrafung von Video-, T-Shirt-Dieben und anderen nicht-gewalttätigen Rückfalltätern den kalifornischen Steuerzahler insgesamt bereits \$6 Milliarden"), war zudem auch sinngemäß in die Präambel von *Proposition 66* aufgenommen wurden.⁵²³⁵

Ein zweites zentrales Argument, das zugunsten von *Proposition 66* vorgebracht wurde, lautete dahin, daß die unter dem "*Three Strikes And Child Protection Act of 2004*" vorgesehene Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes keinesfalls als "*soft on crime*"-Vorgehen mißinterpretiert werden darf, das Kriminellen Zugute kommen soll. Vielmehr reflektiere *Proposition 66*, in Bezug auf die nachträgliche Einschränkung des allzu undifferenzierten Anwendungsbereichs des "*Three Strikes*" Gesetzes, einen intelligenten und neuen kriminalpolitischen "*get smart on crime*"-Ansatz, der einerseits die Verhängung tatproportionaler und vernünftiger Freiheitsstrafen für nicht-gewalttätige Bagatelldäter gewährleiste und zugleich die begrenzten und kostspieligen Strafvollzugsressourcen für eine gezieltere Verwendung gegenüber schwerkriminellen Gewalttätern entlaste. In exakt die gleiche Richtung ziele auch der zweite Regelungskomplex von *Proposition 66*, der auf eine Verschärfung der Sanktionen für Sexualstraftaten gegenüber unter 14 jährigen Kindern abzielt. Durch die Anhebung der diesbezüglichen Strafdrohungen für Erst- und insbesondere Wiederholungstäter (Einführung der "*One Strike*-" bzw. genauer "*Two strikes and You're Out!*"-Rückfallregelung), könnten gefährliche Kinderschänder fortan schneller und länger "weggesperrt" werden, was den Schutz von Kindern merklich fördern wird.⁵²³⁶

⁵²³⁵ Proposition 66, §2(a): "*Proposition 184 (the Three Strikes Law) was overwhelmingly approved in 1994 with the intent of protecting law-abiding citizens by enhancing the sentences of repeat offenders who commit serious and/or violent felonies. (b) Proposition 184 did not set reasonable limits to determine what criminal acts to prosecute as second and/or third strike. (c) Since its enactment, Proposition 184 has been used to enhance the sentences of more than 35,000 persons who did not commit a serious or violent crime against another person, at a cost to taxpayers of more than eight hundred million dollars (\$800,000,000) per year.*"; vgl. ferner: "*After ten years, Three Strikes has stuck California taxpayers with a \$6 billion bill to punish videotape and T-shirt thieves, and other nonviolent petty offenders.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46]

⁵²³⁶ vgl.: "*PROPOSITION 66 IS NOT ABOUT GETTING SOFT ON CRIME: IT'S ABOUT GETTING SMART ON CRIME. ...Voting YES ON PROPOSITION 66 will: Apply commonsense sentences to nonviolent petty offenders. Save taxpayers hundreds of millions of dollars every year that are wasted on keeping videotape, bread or T-shirt thieves and bad check writers in prison for life.. Protect out children by stopping child molesters with a 'One Strike' sentence. ...Proposition 66 makes sure the time fits the crime. Voting yes on Proposition 66 will save taxpayers billions of dollars over the next decade by doing what makes sense - ensuring that only truly dangerous or violent repeat criminals, such as murderers and kidnappers, spend the rest of their lives in prisonPROPOSITION 66 WILL RESTORE THREE STRIKES TO THE ORIGINAL INTENT OF THE VOTERS, SAVE TAXPAYERS BILLIONS OF DOLLARS, AND PROVIDE FOR EVEN STRONGER*

Weiterhin stellten die Fürsprecher von *Proposition 66* auch besonders heraus, daß im Rahmen der *resentencing*-Bestimmungen, die der vorgesehenen Einschränkung des "Three Strikes"-Gesetzes einen rückwirkenden Effekt verleihen, absolut sichergestellt sei, daß "keine Rückfalltäter, die zuletzt wegen Mord, Vergewaltigung, Kidnapping, Kindesmißbrauch oder anderer wahrhaft schwerer oder gewalttätiger Verbrechen verurteilt wurden, aus den Gefängnissen entlassen werden. Abgesehen davon, daß "kein einziger Gefangener, der für ein *resentencing* in Betracht kommt, automatisch entlassen werde, könnten bei der Neubemessung der Strafen der lediglich 3.000 bis 4.000 Rezidivisten, die es betreffe, auch bislang nicht verfolgte Tatvorwürfe und Strafschärfungen berücksichtigt und veranschlagt werden."⁵²³⁷ Schließlich warben die Fürsprecher von *Proposition 66* noch damit, daß ihr Reformvorstoß auch von zahlreichen kalifornischen Tageszeitungen (*Orange County Register*, *Sacramento Bee*, *San Jose Mercury News*, *Fresno Bee*, *San Francisco Chronicle*) lautstark unterstützt werde.⁵²³⁸

dddd. Argumente der Gegner von Proposition 66

Zu den Gegnern von *Proposition 66*, die sich alsbald unter der Bezeichnung "Californians United for Public Safety" formierten und die Kampagne "Protect Public Safety: No on 66" ins Leben riefen (<http://www.keep3strikes.org>), zählten neben Mike Reynolds, der Vereinigung der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte (CDAA) und Marc Klaas bzw. seiner "Klaas Kids Foundation", auch alle anderen Dachverbände von Angehörigen der kalifornischen Sicherheitsbehörden⁵²³⁹, viele private Opfergruppierungen wie u.a. die "Crime Victims United of California"; "Doris Tate Crime Victims Bureau" oder "Mothers Against Drunk Driving"⁵²⁴⁰ sowie Vertreter spezieller

⁵²³⁷ PROTECTION FOR CHILDREN FROM PREDATORY CHILD MOLESTERS." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46-47] (Hervorhebung im Original)]
 vgl.: "...Voting YES ON PROPOSITION 66 will: Not result in the release of criminals currently serving time for murder, rape, kidnapping, child molestation, and other truly serious and violent crimes. ...No one serving time for rape, murder, kidnapping, or child molestation will be released by passage of Proposition 66. ...PROPOSITION 66 WON'T RELEASE A SINGLE Striker, let alone thousands, serving time for rape, murder, or child molestation. PROPOSITION 66 DOES NOT STOP ANYONE CONVICTED OF A CRIME FROM BEING FULLY PUNISHED FOR THEIR CRIME - ...Proposition 66 will allow three to four thousand non-violent petty offenders to apply for retrial, but will not release a single violent striker." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46-47] (Hervorhebung im Original)]

⁵²³⁸ CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46

⁵²³⁹ u.a. die *California State Sheriff's Association*, *California Police Chiefs Association*, *California Coalition of Law Enforcement Associations*; *California College & University Police Chiefs Association*, *Association of Deputy District Attorneys*

⁵²⁴⁰ des weiteren auch die Opfergruppen "Family and Friends of Murdered Victims", "Justice for Murder Victims", "California Victim and Witness Coordination Council", "Citizens

Interessen wie die kalifornische Gefängniswärter-Gewerkschaft CCPOA. Zudem erhielt die "No on 66"-Kampagne die offizielle Unterstützung der republikanischen Partei Kaliforniens und zahlreicher prominenter Politiker, deren Liste sich wie das "who is who" der kalifornischen Politik liest.⁵²⁴¹ Neben dem republikanischen Gouverneur Arnold Schwarzenegger, der im Sommer 2004 gegen *Proposition 66* Position bezog⁵²⁴², ist ferner der demokratische *Attorney General* Kaliforniens, Bill Lockyer, zu nennen⁵²⁴³, der schon kurz nach der Übernahme dieses Staatsamtes im Jahre 1998 (2002 wurde er für eine zweite Amtszeit wiedergewählt), eine bemerkenswerte 180 Grad-Wende zur gegenständlichen "Three Strikes"-Gesetzgebung vollzogen hatte. Wie zuvor erwähnt, war der frühere Senator und Senatspräsident Lockyer in den Jahren 1993 und 1994, obwohl er seinerzeit ebenfalls für den "Three Strikes"-Gesetzentwurf *Assembly Bill 971* (Jones / Costa) votiert hatte, einer der größten Kritiker des Reynolds'schen "Three Strikes"-Modells gewesen und hatte auch noch in den darauffolgenden Jahren aktiv - und oftmals hinter den Kulissen - auf eine Einschränkung des kalifornischen "Baseball-Statuts" hingearbeitet. Wie auch Marc Klaas begründete Lockyer seinen zwischenzeitlichen Meinungswandel damit, daß die richterrechtliche Abschwächung des "Three Strikes"-Gesetzes durch das ROMERO-Judiz eine vollkommen ausreichende Gewähr für eine vernünftige Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes biete.⁵²⁴⁴ Sowohl Schwarzenegger als auch Lockyer unterzeichneten dann Anfang Juli 2004, gemeinsam mit der Vorsitzenden der Opfergruppe "Crime Victims United for California", Harriet Salarno, die Gegenargumente, die in der amtlichen Wahlbroschüre zur November-Hauptwahl 2004 abgedruckt wurden.⁵²⁴⁵ Des weiteren konnte die "No on 66"-Kampagne aber insbesondere auch noch alle vier Amtsvorgänger von Arnold Schwarzenegger, namentlich den Demokraten Gray Davis (1998-2003), die Republikaner Pete Wilson (1990-1998) und

Against Homicide", "Mothers Against Gang Violence"; "Justice for Murdered Children", *Justice for Homicide Victims*"; vgl. auch CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY (2004d), S.1; RACKAUCKAS (2.5.2004a) und (2.5.2004b), S.1ff.

⁵²⁴¹ vgl. im einzelnen CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY (2004d), S.1; vgl. ferner: "...as expected, Three Strikes supporters have mobilized. As in the past, the California Correctional Peace Officers Association, victims' right groups, and individuals like Mike Reynolds have launched a vigorous campaign against the initiative (Proposition 66)." [VITIELLO / KELSO, S149-149]

⁵²⁴² AINSWORTH (2.7.2004), S.A1; BERTHELTSEN (8.7.2004), S.B3

⁵²⁴³ CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY (2004d), S.1

⁵²⁴⁴ vgl. bspw. folgende Stellungnahme von Lockyer aus dem Jahre 2000: "The combination of the law, which I voted for, and the Supreme Court's decision in Romero that revived judicial discretion, I think is the right call. It's true there's a group of people who are repeat offenders and all you can do with them is lock them up and just wait for them to age and have the criminal tendencies burn out. But there ought to be some ability of a judge to make individual judgements about each person that comes before the court as to whether that is the correct treatment or not." [SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (23.1.2000), S.G5]

⁵²⁴⁵ AINSWORTH (2.7.2004), S.A1; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47

George Deukmejian (1982-1990) sowie den bis dahin als sehr liberal bekannten Demokraten Edmund G. ("Jerry") Brown Jr. (1974-1982), also alle kalifornischen Gouverneure der letzten drei Dekaden, hinter sich vereinen.⁵²⁴⁶ Anzumerken ist, daß vor allem das unerwartete Engagement von "Jerry" Brown Jr. größere Schlagzeilen machte, der seinerzeit als Bürgermeister von Oakland fungierte. Während Brown mit seiner Werbung gegen *Proposition 66* viele Demokraten überraschte und vor den Kopf stieß, sickerte im Laufe des Jahres 2004 durch, daß Brown Jr. plante, bei den Wahlen im Jahre 2006 für das Amt des kalifornischen *Attorney General* zu kandidieren, um seinen Parteifreund Bill Lockyer, der nach zwei Amtszeiten Opfer der *term limit*-Regelungen werden würde, zu beerben. In Anbetracht dieses Vorhabens bot es sich für Brown Jr. an, bereits frühzeitig an seinem kriminalpolitischen Profil zu arbeiten und es erneut zu schärfen.⁵²⁴⁷ Weitere Unterstützung für die "*No on 66*"-Kampagne kam schließlich auch noch vom parlamentarischen "Paten" des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, Bill Jones.⁵²⁴⁸ Wie angesprochen, war Jones Ende 2002, in Folge der *term-limit*-Regelungen, aus dem Amt des kalifornischen *Secretary of State* geschieden. Nachdem er sich 2002 bereits erfolglos um die republikanische Kandidatur für den kalifornischen Gouverneursitz bemüht hatte, kandidierte er nun bei der Novemberwahl 2004 um einen Posten als kalifornischer Senator in der U.S.-Bundeshauptstadt Washington. Insofern erschien es für ihn offenkundig sehr vielversprechend, daß er die "*Three Strikes*"-Thematik, die ihm bereits im Wahlkampf 1994 zum Amt des kalifornischen *Secretary of State* verholten hatte, nochmals politisch instrumentalisiert.⁵²⁴⁹

Blickt man auf die Argumente, die die Gegner von *Proposition 66* im Laufe des Jahres 2004 vorbrachten, so sticht zum einen die neuerliche Nutzung der "*Three Strikes*"-Legende von den großartigen Wirkungen der "Baseball-Gesetzgebung" ins Auge. So wurden u.a. auch im Rahmen der Gegenargumente zu *Proposition 66*, die im *Ballot Pamphlet* veröffentlicht wurden, die Behauptungen aufgestellt, daß "die kalifornische Kriminalitätsrate seit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes doppelt so schnell gesunken sei, wie im nationalen Durchschnitt. Außerdem hätte man dank der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bisher schon zwei Millionen weniger Opfer zu beklagen gehabt, den kalifornischen Steuerzahlern seien bereits geschätzte 28,5 Milliarden Dollar

⁵²⁴⁶ CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY (2004d), S.1

⁵²⁴⁷ FOX, B., S.1; MARTIN, M. (12.10.2004), S.A1

⁵²⁴⁸ CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY (2004d), S.1; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004b), S.1ff.

⁵²⁴⁹ WILDERMUTH (15.7.2004), S.B2

an Folgekosten der Kriminalität erspart geblieben und viele gefährliche Karriere-Kriminelle wären bereits von den Straßen entfernt worden."⁵²⁵⁰ Im Kontext mit der "*Three Strikes*"-Legende wurde dann weiterhin vorgebracht, daß die mit *Proposition 66* verfolgten Einschränkungen der "Baseball-Vorschriften" nicht, wie behauptet, zu einer Feinabstimmung dieser wichtigen Gesetzgebung führen, sondern sie statt dessen zerstören werde."⁵²⁵¹ Unterziehe man das "*Three Strikes*"-Gesetz, seine Auslegung durch die Gerichte und seine faktischen Wirkungen nämlich einer ernsthaften Betrachtung, so zeige sich, daß überhaupt kein Reformbedarf bestehe. Das "*Three Strikes*"-Gesetz halte nach seinem Wortlaut und der einschlägigen Rechtsprechung nämlich sowohl für die Staatsanwaltschaften als auch die Gerichte hinreichende Ermessensspielräume bereit, um die Verhängung unverhältnismäßiger Sanktionen zu verhindern. Soweit in sehr seltenen Einzelfällen tatsächlich einmal unverhältnismäßige Strafen verhängt worden seien, hätten die Rechtsmittelgerichte diese später verkürzt.⁵²⁵² Die Initiatoren und Fürsprecher von *Proposition 66* wollten hingegen Glauben machen, daß die kalifornischen Gefängnisse mit Kleinkriminellen gefüllt sind, die allein wegen der Begehung geringfügiger Drogendelikte, dem Ausstellen ungedeckter Schecks oder dem Diebstahl von T-Shirts, Pizza-Ecken und Videobändern lebenslange Freiheitsstrafen verbüßen. Ihre Propaganda täusche sehr geschickt darüber hinweg, daß alle Rückfälltäter, die zuletzt wegen vermeintlich minderschwerer Straftaten unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu "*25-to-life*"-Strafschärfungen verurteilt wurden, bereits mindestens zwei Vorverurteilungen wegen wirklich schwerer Verbrechen ("*violent*-" und / oder "*serious felonies*") aufweisen und sie, wie der durchschnittliche kalifornische Gefängnisinsasse, bereits fünf Verbrechensverurteilungen erlitten hatten, bevor sie überhaupt eine *prison*-Freiheitsstrafe antreten mußten. In Wirklichkeit handele es sich bei ihnen also um hochgefährliche "hardcore"-Kriminelle mit einer langen Vorgeschichte von schweren und gewalttätigen Straftaten, die lange und hart daran gearbeitet haben, um ins Gefängnis zu kommen.⁵²⁵³

⁵²⁵⁰ vgl.: "*California's crime rate has decreased by twice the national average since voters approved 'Three Strikes' in 1994, according to FBI statistics. We've had two million fewer victims, taxpayers have saved an estimated \$28.5 billion and dangerous career criminals have been taken off the streets.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47]; vgl. auch PAULSON, S.E5

⁵²⁵¹ vgl.: "*Instead of fine tuning this important public safety law, Proposition 66 destroys it.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47]

⁵²⁵² vgl.: "*Judges and district attorneys already have the discretion not to prosecute petty crimes as 'strike' offenses. In those rare cases where petty criminals have received disproportionate sentences, the courts have shortened them.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46]

⁵²⁵³ vgl.: "*Proponents of Proposition 66 want you to believe California prisons are filled with petty criminals serving life sentences for writing bad checks and stealing T-shirts. In fact,*

Hinsichtlich der einzelnen "*Three Strikes*"-Reforminhalte wies die "*No on 66*"-Kampagne zudem darauf hin, daß die geplante Abschaffung der "*any felony*"-Regel es in Zukunft unmöglich machen werde, daß genau solche Rezipidivisten noch rechtzeitig - also schon anläßlich einer weiteren leichten und nicht erst einer neuen, schweren Straftat - aus dem Verkehr gezogen werden können.⁵²⁵⁴ Ferner wurde *Proposition 66* vor allem auch im Hinblick auf die geplante Beschneidung der "*violent*-" und "*serious felony*"-Deliktskataloge angegriffen, an welche, auch abseits des "*Three Strikes*"-Gesetzes, zahlreiche verschärfte Verfahrens- und Strafzumessungsregeln geknüpft sind.⁵²⁵⁵ Ganz abgesehen davon, daß natürlich kritisiert wurde, daß die Überarbeitung der "*violent*-" und "*serious felony*"-Listen das "*Three Strikes*"-Gesetz noch weiter schwäche⁵²⁵⁶, prangerten zahlreiche Bezirksstaatsanwälte, wie u.a. Tony Rackauckas (Orange County), Tom Orloff (*Alameda County*), Jim Fox (*San Mateo County*) und *Deputy District Attorney* L. Douglas Pipes aus *Contra Costa County* auch an, daß der geplante Rückbau der besagten Deliktskataloge ganz allgemein einen fatalen Rückschlag bei der Bekämpfung der Schwer- und Gewaltkriminalität bewirken würde.⁵²⁵⁷

Diese Ansicht wurde insbesondere auch von der leitenden Bezirksstaatsanwältin des Landkreises San Francisco, Kamala Harris, geteilt, welche unter allen kalifornischen Bezirksstaatsanwälten die liberalste und restriktivste Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes an den Tag legte. Genau wie ihre Amtsvorgänger Arlo Smith und Terence Hallinan, ließ auch Harris ausschließlich solche Rückfalltäter unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-

the average California inmate is convicted of five felonies before ever being sent to state prison. These are hardcore criminals who've worked hard to be in prison." [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46]

⁵²⁵⁴ vgl.: "*There are some real dangerous people out there and sometimes you can't get them for a serious or violent offense.*" [MARTIN, M. (12.10.2004), S.A1]

⁵²⁵⁵ u.a. das allgemeine *plea bargaining*-Verbot in Bezug auf "*serious felonies*" gem. §1192.7(a) Ca.P.C., die spezialgesetzlichen Rückfallregelungen für die wiederholte Begehung von "*violent*-" (§667.5 Ca.P.C.) und "*serious felonies*" (§667(a) Ca.P.C.) sowie insbesondere auch die allgemeine "*truth in sentencing*"-Beschränkung der *credit*-aftvergütungen für Straftäter, die "*violent felonies*" verübt haben. (§2933.1 Ca.P.C. = max. 15%)

⁵²⁵⁶ vgl.: "*If Proposition 66 passes, arson, residential burglary, attempted burglary, criminal threats, felony gang crimes, and felonies like drunk driving in which innocent people are seriously hurt or killed, will not longer be considered strikes.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47]

⁵²⁵⁷ vgl.: "*Under Prop. 66, eight felonies that now count as 'serious or violent' - and thus a strike - will no longer be classified as such. ...The reclassification of these crimes is one of the reasons California's district attorneys - including local Democrats Tom Orloff of Alameda County, Jim Fox of San Mateo County and Kamal Harris of San Francisco - strongly oppose Prop. 66.*" [SAN FRANCISCO CHRONICLE (19.9.2004), S.E4] sowie folgende Aussage von Staatsanwalt L. Douglas Pipes: "*The passage of this initiative would constitute the most serious and damaging rollback of California's efforts to punish and incarcerate serious and violent felons in more than 30 years... Defeat of this initiative, therefore, should be the single highest priority of law enforcement.*" [DOMANICK (2004a), S.M2]; vgl. ferner RACKAUCKAS (2.5.2004a) und (2.5.2004b), S.1ff.; PAULSON, S.E5; SAN FRANCISCO CHRONICLE (29.9.2004), S.E4;

Strafschärfungsalternative verfolgen, die auch zuletzt sehr schwere und insbesondere gewalttätige Verbrechen verübt hatten⁵²⁵⁸, was ja gerade einem zentralen Reformziel von *Proposition 66* entsprach. Gleichwohl wandte sich Harris aufgrund der "zu weitreichenden Einschränkungen" der "*violent*-" und "*serious felony*"-Deliktskataloge letztendlich gegen *Proposition 66*. Zur Begründung führte sie bspw. den Umstand an, daß der Tatbestand "einer Verbrechensbegehung unter fahrlässiger Herbeiführung eines schweren Körperschadens" aus der Liste der "*serious felonies*" gestrichen werden soll. Hierdurch würden die Staatsanwaltschaften in vielen Fallkonstellationen (speziell in besonders sensiblen Kriminalitätsbereichen wie der häuslichen Gewalt oder dem Kindesmißbrauch), in denen Angeklagte die vorsätzliche Herbeiführung der Erfolgsqualifikation (Körperschaden) bestreiten, schlichtweg vor unüberwindbare Beweisprobleme gestellt. Harris, die das "*Three Strikes*"-Gesetz aufgrund seines ausufernden Anwendungsbereichs und seiner disproportionalen Wirkung auf Minoritätsangehörige zuvor schon öfter offen kritisiert hatte, kündigte allerdings an, daß sie sich, sollte *Proposition 66* bei der Novemberwahl 2004 scheitern, ab 2005 selbst für eine vernünftige Einschränkung des "Baseball-Statuts" einsetzen werde.⁵²⁵⁹

Mit dem näher rückenden Wahltermin konzentrierten sich die Angriffe der "*No on 66*"-Kampagne dann schließlich immer deutlicher auf zwei weitere Kritikpunkte, die besonders geeignet erschienen, den Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* entscheidend zu diskreditieren.

Die eine Angriffsfläche hatte sich bereits Ende Mai 2004 eröffnet, als Sam Clauder und Joe Klaas die bisherige Finanzierung ihres Volksbegehrens offenlegen mußten und der wohlhabende Versicherungsmakler Jerry Keenan als Hauptsponsor identifiziert wurde. Die daraufhin angestellten Recherchen der Presse und der Gegner von *Proposition 66* förderten sehr schnell zu Tage, daß Jerry Keenan mit seiner finanziellen Unterstützung ganz offensichtlich nicht nur dem Gemeinwohl dienen wollte, sondern in erster Linie auch seinem eigenen Sohn Richard.⁵²⁶⁰ Richard Keenan hatte 1999, damals 21 Jahre alt, nach dem Konsum von Alkohol und Marihuana mit drei Freunden eine Spritztour in seinem Auto unternommen und einen schweren Unfall verursacht, bei dem zwei seiner Begleiter (Marsha Runyon und Thaddeus Czuprynski, beide 19 Jahre alt) getötet und der dritte schwer verletzt worden war. Zudem war Richard zum Zeitpunkt des Unfalls nicht im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis, da ihm diese

⁵²⁵⁸ SAN FRANCISCO CHRONICLE (22.8.2004), S.E4

⁵²⁵⁹ GAROFOLI, S.B4; SAN FRANCISCO CHRONICLE (19.9.2004), S.E4

⁵²⁶⁰ MORAIN (31.5.2004), S.A1; LOS ANGELES TIMES (3.6.2004), S.B10

kurz zuvor nach einer Verkehrskontrolle, bei der die Polizei Marihuana in seinem Wagen fand, vorübergehend entzogen worden war.⁵²⁶¹ Im darauffolgenden Strafverfahren willigte Richard Keenan in eine *plea bargain*-Absprache mit der Staatsanwaltschaft ein, in deren Rahmen er sich in zwei Anklagepunkten wegen "Totschlags im Zusammenhang mit dem Führen eines Kraftfahrzeuges" (*vehicular manslaughter*) und in einem Anklagepunkt wegen des Straftatbestandes der "Begehung eines Verbrechens (= Trunkenheit und Drogenmißbrauch im Straßenverkehr bzw. *driving under the influence*") mit der Herbeiführung eines schweren Körperschadens" schuldig bekannte. Auf Grundlage dieser drei Schuldfeststellungen wurde Richard, der zuvor noch nie mit dem Gesetz in Konflikt geraten war und insbesondere keinerlei Vorverurteilungen aufwies, dann im Jahr 2000 zu einer ausgehandelten Gesamtfreiheitsstrafe von 8 Jahren verurteilt (keine Verurteilung unter dem gegenständlichen *"Three Strikes"* Gesetz!).⁵²⁶²

Noch bevor sein Vater durch die Finanzierung des CAVS-Volksbegehrens in Erscheinung trat, hatten es Richard's Anwälte schon mehrfach versucht, eine nachträgliche Streichung der einen Schuldfeststellung wegen "der Verbrechensbegehung mit Herbeiführung eines schwereren Körperschadens" zu erreichen, was das Gericht jedoch ablehnte.⁵²⁶³ Der Grund hierfür lag darin, daß in seinem Fall nur der Tatbestand "der Verbrechensbegehung mit Herbeiführung eines schweren Körperschadens", der auf den ersten Blick nicht so verhänglich erscheint, wie das zugleich zweimal eingestandene Delikt des *"vehicular manslaughter"*, nach der Rechtslage vor *Proposition 66* sowohl als *"violent-"* als auch als *"serious felony"* eingestuft war, da bereits die fahrlässige Herbeiführung der geforderten Erfolgsqualifikation unter den Ziffern (8) der Kataloge von §§667.5(c) und 1192.7(c) Ca.P.C. erfaßt wurde. Damit stellte Richard's Schuldfeststellung in diesem Anklagepunkt eine Schuldfeststellung wegen eines *"violent felony"* und zugleich auch eines *"serious felony"* dar, was für ihn zwei schwerwiegende Konsequenzen nach sich zog.

Zum einen fiel er wegen der *"violent felony"*-Schuldfeststellung unter die im gleichen Jahr wie das *"Three Strikes"*-Gesetz eingeführte *"truth in sentencing"*-Regelung für Gewalttäter (§2933.1 Ca.P.C.), nach der er nicht in

⁵²⁶¹ MORAIN (31.5.2004), S.A1;; AINSWORTH (14.7.2004), S.A13; SANDERS (17.6.2004), S.A1; DELSOHN (8.9.2004), S.A3

⁵²⁶² vgl.: *"Richard Keenan plead guilty to two counts of vehicular manslaughter and one of driving under the influence and causing great bodily injury."* [AINS WORTH (14.7.2004), S.A13]; *"Richard Keenan pleaded guilty in 2000 to two counts of gross vehicular manslaughter for the death of Runyon and Czuprynski, and a separate count of causing great bodily injury to a third passenger."* [MORAIN (31.5.2004), S.A1]

den Genuß der herkömmlichen 50% *credit*-Haftvergütungen kommen konnte, sondern die gegen ihn ausgesprochene Freiheitsstrafe von 8 Jahren durch gute Führung lediglich um maximal 15% verkürzen konnte. Seine faktische Straferwartung lag damit nicht wie herkömmlich bei 50% (4 Jahre), sondern bei 85% des ausgesprochenen Strafmaßes (6 Jahre und 8 Monate). Zum anderen konstituierte die gegebene Schuldfeststellung wegen "der Verbrechensbegehung mit Herbeiführung eines schwereren Körperschadens", die zugleich eine Schuldfeststellung wegen eines "*violent*-" und auch "*serious felony*" darstellte, Richard's erste "*strike*" Vorbelastung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, was bedeutete, daß er in Zukunft bereits bei jeder weiteren Verbrechensverurteilung mit einer Verdopplung seiner Strafe (Sanktionierung unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative) rechnen mußte.

Vor diesem rechtlichen Hintergrund stellte sich nun insbesondere ein Reforminhalt von *Proposition 66*, der ansonsten in der Vielzahl der anderen Regelungen des "*Three Strikes and Child Protection Act of 2004*" weitgehend unterging, plötzlich in einem ganz anderen Licht dar. Hierbei handelte es sich um die bereits angesprochene Abänderung der Listen der "*violent*-" und "*serious felonies*" und konkret um die Tatsache, daß ausgerechnet der Richard Keenan betreffende Tatbestand "der Verbrechensbegehung mit fahrlässiger Herbeiführung eines schweren Körperschadens", durch die nachträgliche Aufnahme des Erfordernisses eines vorsätzlich herbeigeführten Erfolges (Körperschadens) in die jeweiligen Ziffern (8) der §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C., aus den "*violent*-" und "*serious felony*"-Deliktskatalogen verbannt werden sollten.

Die Tatsache, daß a.) die faktische Haftzeit von Richard Keenan in Folge dieser Rechtsänderung und des Wegfalls seiner "*violent felony*"-Schuldfeststellung ganz beträchtlich (um 32 Monate bzw. 3 Jahre) verkürzt worden wäre - das für die Bemessung und Anrechnung der *credit*-Haftvergütungen zuständige *California Department of Corrections*, hätte Richard nunmehr bei guter Führung die üblichen 50% (anstatt nur 15%) *credits* zubilligen müssen - und b.) Richard für die Zukunft auch nicht mehr durch eine "*strike*"-Vorbelastung beschwert gewesen wäre (Wegfall seiner "*violent*-" und zugleich auch "*serious felony*"-Schuldfeststellung)⁵²⁶⁴, nährte nun den Vorwurf,

⁵²⁶³ MORAIN (31.5.2004), S.A1

⁵²⁶⁴ vgl.: "...*Proposition 66*, by changing the existing... provision of great bodily injury, will allow Keenan to get out of prison in four years instead of six years, eight months he would normally serve of his eight year term. As a result, the crime wouldn't be subject to a... provision that requires defendants to serve 85 percent of their term. Under California law, defendants convicted of non-... (violent) crimes have to serve 50 percent of their sentences. ...Clearly, it (*Proposition 66*) would eliminate a strike from his record." [AINSWORTH

daß Jerry Keenan seinen Sohn Richard aus dem Gefängnis und dessen persönlicher Verantwortung freikaufen will.⁵²⁶⁵ Erschwerend kam überdies hinzu, daß sich auch bald herausstellte, daß der Rechtsanwalt von Richard Keenan (Steven Sanders aus Sacramento) zeitweilig bei der Formulierung des "*Three Strikes and Child Protection Act of 2000*" mitgearbeitet hatte und just zu der Zeit, als die erste Keenan'sche Finanzspritze für das CAVS-Volksbegehren erfolgte, der Vorschlag für die Abänderung der §§667.5(c)(8), 1192.7(c)(8) Ca.P.C. (Ausschluß des fahrlässig herbeigeführten Körperschadens) in den Text von *Proposition 66* aufgenommen wurde.⁵²⁶⁶

Neben Mike Reynolds, der Jerry Keenan's Motiv und Vorgehen umgehend als "obszön" bezeichnete⁵²⁶⁷, wurde dessen Sponsorenrolle auch vom zuständigen Staatsanwalt in Richard's Fall scharf kritisiert, der anmerkte, daß "Richard Keenan, wie jeder andere, für seine Taten bezahlen solle und man nicht vergessen dürfe, daß er zwei Menschen getötet habe."⁵²⁶⁸ Ferner wurde *Proposition 66* auch in der amtlichen Wahlbroschüre wegen Keenans finanzieller Unterstützung attackiert⁵²⁶⁹ und die Mütter von Marsha Runyon (Cece Stone) und Thaddeus Czuprynski (Sherry Souza), die bei Richards Trunkenheitsfahrt ums Leben gekommen waren, griffen Jerry Keenan persönlich an und machten im Vorfeld der Novemberwahl mehrfach gegen *Proposition 66* mobil.⁵²⁷⁰

(14.7.2004), S.A13]; "*If voters appoved the measure (Proposition 66), Keenan's sentence could be shortened and a... 'strike' would be expunged from his record. Under current law, people can be convicted of inflicting great bodily injury whether or not they intended to do so. In Keenan's case, the prosecutor merely needed to show that he caused great bodily injury while driving under the influence of marijuana and alcohol. Current law requires Keenan to serve 85% of his term. If the proposed initiative were to pass and Keenan's great bodily injury conviction were erased, he could be freed after serving half his sentence...*" [MORAIN (31.5.2004), S.A1]; vgl. auch PAULSON, S.E5

⁵²⁶⁵ MORAIN (31.5.2004), S.A1; LOS ANGELES TIMES (3.6.2004), S.B10; SANDERS (17.6.2004), S.A1; vgl. auch "*Opponents (of Proposition 66) have accused Keenan of paying for a get-out-of-jail card for his son, Richard Keenan.*" [AINSWORTH (14.7.2004), S.A13]

⁵²⁶⁶ vgl.: "*One provision in particular would benefit Keenan's son, prosecutors and other legal experts say. Keenan's attorney, Steven Sanders of Sacramanto, helped write that provision...*" [MORAIN (31.5.2004), S.A1]; "*Perhaps not coincidentally, about the time that Keenan helped fund the initiative, a new provision was written into the proposed proposition. If great bodily injury happened accidentally, it read, without the intent to commit harm, the conviction would not count as a strike. The addition of the provision has led to accusations that Jerry Keenan is trying to purchase a law, and the family of one of his son's victims has publicly objected.*" [DOMANICK (2004c), S.I10]

⁵²⁶⁷ vgl.: "*'One guy that's a millionaire who wants to get his son out of prison put the money up for this thing,' said Mike Reynolds, who sponsored the original 'three strikes' law after his daughter was murdered. To me that's totally obscene.*" [AINSWORTH (14.7.2004), S.A13]

⁵²⁶⁸ vgl.: "*Sacramento County Dist. Att. Jan Scully, whose office prosecuted Richard Keenan, denounced the proposed initiative, saying 'He should have to pay for his crimes like everyone else. Let's not forget that he killed two people.'*" [MORAIN (31.5.2004), S.A1]

⁵²⁶⁹ vgl.: "*A wealthy businessman whose adult son is in prison for killing two people and seriously injuring another spent \$1.57 million to put Proposition 66 on the ballot. If it passes, his son will be released early.*" [[CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46]

⁵²⁷⁰ vgl. MORAIN (31.5.2004), S.A1; vgl. auch: "*Sherry Souza and Cece Stone... campaigning against a measure whose overall purpose is to soften California's 'three strikes' sentencing law, said they're incensed because Jerry Keenan, the father of their children's Killer, has*

Jerry Keenan rechtfertigte sein finanzielles Engagement zugunsten von *Proposition 66* hingegen mit einer vollkommen lauterer und gemeinnützigen Gesinnung. Ohne auf die mögliche Verkürzung der Haftzeit von Richard einzugehen, verwies er u.a. sinngemäß darauf, daß es ihm ausschließlich um den Aspekt der Fairness des "Three Strikes"-Gesetzes gegangen sei. Der Fall seines Sohnes habe ihm erst die Augen geöffnet, wie ausufernd und schlecht das "Three Strikes"-Gesetz tatsächlich sei. Seiner Meinung nach sollte niemand aufgrund eines nicht-gewalttätigen Aktes, geschweige denn eines Unfalls, in die Gefahr späterer Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz kommen. Er könne reinen Gewissens garantieren, daß er das Geld, daß er für *Proposition 66* zur Verfügung gestellt hat, nicht um seines Sohnes willen, sondern allein aus Gründen der Fairness gespendet habe.⁵²⁷¹

Der zweite Kritikpunkt, den die Opposition zu *Proposition 66* mit dem näher rückenden Wahltermin immer intensiver artikulierte und der in den letzten beiden Wochen vor der Wahl die rethorische Auseinandersetzung eindeutig beherrschte, betraf die vorgesehene Rückwirkung des "Three Strikes and Child Protection Act of 2004" bzw. die Regelungen zum *resentencing* solcher Rückfalltäter, die in der Vergangenheit bereits Strafschärfungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz erlitten haben und deren letzte Straftat nicht den neu geplanten, verschärften Deliktsanforderungen entsprachen (ebenfalls Schuldspruch wegen eines "violent-" oder "serious felony" gem. §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. in der jeweiligen Fassung vom Tag des Inkrafttretens von *Proposition 66*).⁵²⁷²

Konkret ging es um die bereits angesprochene und sehr mißverständliche "but not limited to"-Klausel, die sich im Einleitungssatz von *Proposition 66*, §11 findet und die besagt, daß "die nachfolgenden Regelungen zum *resentencing* für alle Individuen gelten sollen, die unter dem alten "Three Strikes"-Gesetz, inklusive, aber nicht beschränkt auf, die §§667(e)(2), 1170.12(c)(2) Ca.P.C. (= die "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative) verurteilt wurden." Obwohl in den nachfolgenden Textpassagen von

put more than \$1.5 million of his own money into the "Yes on 66" campaign " [DELSON (8.9.2004), S.A3]

⁵²⁷¹ Jerry Keenan: "No one should be faced with the prospect of a doubled or 25-years-to-life sentence because of nonviolent acts, left alone accidental acts." [AINSWORTH (14.7.2004), S.A13]; "I probably would have never realized the depth of how bad 'three strikes' was without Richard's involvement. ...But I can guarantee you, the money I put into this wasn't about Richard. It was about fairness." [DELSON (8.9.2004), S.A3]

⁵²⁷² vgl. PIPES (2004a), S.1ff. und (2004b), S.1ff.; LOPEZ, P (6.3.2004), S.B1; AINSWORTH (10.6.2004), S.A1; DOMANICK (2004c), S.I10; CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46-47; SAN FRANCISCO CHRONICLE (19.9.2004), S.E4; PAULSON, S.E5; KRAVETS (14.10.2004); GARVEY (21.10.2004), S.A1; MARTIN, M. (28.10.2004), S.B3; SALLADAY / GARVEY, S.B1; VITIello / KELSO, S149

§11, welche die Voraussetzung und das Verfahren für das *resentencing* näher konkretisieren, nur noch von Personen die Rede ist, die "zeitlich unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafen" verbüßen⁵²⁷³, machten die Gegner von *Proposition 66* nun folgendes geltend: Durch die Aufnahme der unscheinbaren "*but not limited to*"-Klausel würden die *resentencing*-Vorschriften des "*Three Strikes and Child Protection Act of 2004*" grundsätzlich auch für solche Rezidivisten geöffnet, die in der Vergangenheit lediglich unter der "*second strike enhancement*"- Strafschärfungsalternative verurteilt wurden, solange sie zuletzt keine der neu designierten "*violent*-" oder "*serious felony*"-Katalogstraftaten verübt haben. Gestützt auf diese Gesetzesauslegungen und eine frühe Schätzung der Vereinigung der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte, wurde sodann die Behauptung aufgestellt, daß *Proposition 66* im Falle eines Erfolges keineswegs nur, wie von den Fürsprechern versichert, 3.000 bis 4.000 Rezidivisten betreffe, die einen Anspruch auf eine Überprüfung und Korrektur ihres Strafmaßes erhielten. Da davon auszugehen sei, daß die "*but not limited to*"-Klausel sicherlich nicht zufällig an ihren Platz gerutscht sei und auch nicht ohne Grund dort stehe, würde ein Erfolg von *Proposition 66* dazu führen, daß, anstatt von nur 3.000 bis 4.000 Rückfalltätern, insgesamt "etwa 26.000 Rezidivisten vorzeitig aus Gefängnissen entlassen werden müßten."⁵²⁷⁴

Während die Fürsprecher von *Proposition 66* dieser Darstellung, die auch im *Ballot Pamphlet* abgedruckt war, sofort entgegentraten und darauf verwiesen, daß auch die offizielle Analyse des kalifornischen *Legislative Analyst's Office* davon ausgehe, daß lediglich bestimmte "*Third Striker*" - und somit nur 3.000 bis 4.000 Rezidivisten - für eine Überprüfung und Herabsetzung ihrer Strafen in Betracht kommen⁵²⁷⁵, stimmten verschiedene Rechtsgelehrte und selbst Strafverteidiger den Gegner von *Proposition 66* zu und teilten den Standpunkt der *California District Attorneys Association*, daß

⁵²⁷³ *Proposition 66, §11 (Release of Qualified Individuals): "Any individual sentenced under the prior Three Strikes Law, including, but not limited to, paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667 of the Penal Code, paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12 of the Penal Code, and/or Section 707 of the Welfare and Institutions Code, for an enhanced conviction that would not qualify for enhancement under this statute, shall qualify for resentencing and be remanded to the court of origin for resentencing, and be remanded to the court of origin for resentencing, subject to the following conditions: (a) A person who was convicted of a felony and is currently serving an indeterminate term of life in prison, if the following apply:... (b) A person who is currently serving an indeterminate term of life in prison for a felony by virtue of plea, if the following apply: ..."*

⁵²⁷⁴ vgl.: "*The California District Attorneys Association estimates Proposition 66 will release as many as 26.000 convicted felons from California prisons...*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47]

⁵²⁷⁵ so auch im *Ballot Pamphlet* zur Novemberwahl 2004: "*Analysis By The Legislative Analyst, Proposition 66: ...Resentencing of Offenders: This measure requires the state to resentence offenders currently serving an indeterminate life sentence under the Three Strikes law if their third strike resulted from a conviction for a nonviolent and nonserious felony offense, as defined in this proposition.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.45]

die geplante Reform tatsächlich einer weit höheren Zahl von Rückfalltätern Zugute kommen könnten.⁵²⁷⁶ Zur Begründung wurde angeführt, daß die *resentencing*-Bestimmungen von *Proposition 66* jedenfalls auf längere Sicht einer höheren Zahl von Rückfalltätern zu Gute kommen könnten, als die Befürworter der Maßnahme vorgeben. Sollten sich die kalifornischen Rechtsmittelgerichte nämlich mit dieser Frage beschäftigen müssen, so würden sie aller Voraussicht nach an ihrer gefestigten Rechtsprechung festhalten, die besagt, daß Unklarheiten in Strafvorschriften im Zweifelsfall immer zum Vorteil von Angeklagten auszulegen sind. Dies könnte letztendlich dazu führen, daß in Folge der mehrdeutigen "*but not limited to*"-Klausel auch allen "*second strike*"-Strafgefangenen, die zuletzt kein "*violent*-" oder "*serious felony*" verübt haben, ein *resentencing*-Anspruch zugestanden werden könnte. Sollte es soweit kommen, würde es auch kein Rolle mehr spielen, daß die meisten "*Second Striker*" lediglich zeitlich bestimmte Freiheitsstrafen verbüßen, die verdoppelt wurden.⁵²⁷⁷

Die hohe Schätzung der *California Districts Attorneys Association*, die nicht zufällig dem eigenen "*No on 66*"-Lager entstammte, lieferte den Gegnern von *Proposition 66* natürlich einen idealen Aufhänger, um die kalifornischen Wähler hinsichtlich der potentiellen Wirkungen und Gefahren von *Proposition 66* in Angst und Schrecken zu versetzen.⁵²⁷⁸

Dementsprechend wurde die immense Zahl von über 26.000 Rückfalltätern, die in den Genuß einer Verkürzung ihrer Strafen kommen sollten, dann auch mit wahren Horrorszenarien bzw. Aussagen wie "abertausende Gefangene. mit langen Strafregistern wegen Schwerst- und Gewaltverbrechen - Mord, Vergewaltigung und Kindesmißbrauch -, bleiben nicht in den Gefängnissen, sondern kommen frei"⁵²⁷⁹, "es werde ein neues rechtliches Schlupfloch geschaffen, das es ermöglicht, daß tausende gefährliche Verbrecher, inclusive Vergewaltiger, Kinderschänder und Mörder die Straßen

⁵²⁷⁶ vgl.: "Ambiguity in the text of a ballot measure that would soften the nation's toughest three-strikes law might free thousands more California prisoners than supporters advertised. ...The phrase in question, appearing deep inside the 20-page measure, says sentence reductions are 'not limited to' third strikers serving life terms for an offense that would no longer be considered a strike under proposed changes. Some legal scholars, prosecutors and defense attorneys agree that the phrase could lead to reduced sentences for more than five times as many inmates as the proponents intended." [KRAVETS (14.10.2004)]

⁵²⁷⁷ SAN FRANCISCO CHRONICLE (6.8.2004), S.B8; GARVEY (21.10.2004), S.A1; SLATER / NICHOLAS, S.A1; AINSWORTH (30.10.2004), S.A1

⁵²⁷⁸ SAN FRANCISCO CHRONICLE (6.8.2004), S.B8

⁵²⁷⁹ vgl.: "*Proposition 66 won't keep murderers, rapists, child molesters, and other violent criminals in prison. It releases thousands of inmates with long records of serious and violent crime - including murder, rape and child molesting.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.46]

überfluten werden"⁵²⁸⁰, "*Proposition 66* ist ein Albtraum für die öffentliche Sicherheit"⁵²⁸¹ und "die gefährlichste Strafgesetzgebung der letzten 30 Jahre"⁵²⁸², "die Kriminalität wird ansteigen und unschuldige Menschen werden verletzt oder getötet werden"⁵²⁸³ oder "bei der Entlassung von mehreren zehntausend Gefangenen, steht ein Blutbad bevor"⁵²⁸⁴ nochmals zusätzlich ausgeschmückt und dramatisiert.

Ferner wurden u.a. auch in der amtlichen Wahlbroschüre die Profile einer Auswahl übelster Gewohnheitsverbrecher präsentiert, von denen einige - wegen ihrer abscheulichen Taten - bereits einen größeren Bekanntheitsgrad erlangt hatten. Zugleich wurde dann die Behauptung aufgestellt, daß besagte Täter, bei einem Erfolg von *Proposition 66*, allesamt in Kürze freikommen würden. Zu diesen "Paradebeispielen" zählte insbesondere auch der berüchtigte Kinderschänder Kenneth Parnell, der einen kleinen Jungen über 7 Jahre hinweg sexuell mißbraucht hatte und unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu einer "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe verurteilt worden war, weil er zuletzt versucht hatte, einen anderen vierjährigen Jungen "für \$500 zu kaufen." Abgesehen davon, daß behauptet wurde, daß *Proposition 66* dafür sorgen werde, daß Parnell binnen weniger Wochen entlassen werden müßte⁵²⁸⁵, wurde sein Fall auch noch zur Illustration des weiteren Vorwurfs genutzt, daß die Regelungsinhalte des "*Three Strikes and Child Protection Act of 2004*" den Schutz von Kindern nicht verbessere, sondern entscheidend verschlechtere.⁵²⁸⁶

Ebenso wurde im Zusammenhang mit der *resentencing*-Thematik auch noch das Argument vorgebracht, daß *Proposition 66*, entgegen der Aussagen der Fürsprecher (und auch der Kostenanalyse des *Legislative Analyst's Office*) keine finanziellen Einsparungen herbeiführen, sondern stattdessen gewaltige Steuergelder verschlingen werde. Einerseits würde schon das notwendige *resentencing* tausender Gefangener die Steuerzahler "Millionen von Dollar"

⁵²⁸⁰ vgl.: "*Proposition 66... creates a new legal loophole for convicted criminals that will... flood our streets with thousands of dangerous felons, including rapists, child molesters, and murderers.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47]; "*Opponents of the initiative... argue that Prop. 66 would open the prison gates and flood the streets with thousands of dangerous criminals.*" [SAN FRANCISCO CHRONICLE (19.9.2004), S.E4]

⁵²⁸¹ Davis W. Paulson, Präsident der *California District Attorneys Association*: "*Proposition 66 is a public-safety nightmare that would gut the law and free thousands of prisoners.*" [PAULSON, S.E5]

⁵²⁸² PIPES (2004a), S.1ff. und (2004b), S.1ff.

⁵²⁸³ vgl.: "*Crime will go up and innocent people will be hurt or killed if Proposition 66 passes. This is a very dangerous initiative.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47]

⁵²⁸⁴ Mike Reynolds: "*If this initiative passes, it will be the unwinding of the criminal justice system, resulting in the release of tens of thousands of inmates. It will be a wholesale bloodbath.*" [LOPEZ, P (6.3.2004), S.B1]

⁵²⁸⁵ vgl. im einzelnen CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47

⁵²⁸⁶ vgl.: "*Don't be fooled: Proposition 66 won't protect children... Nor will Proposition 66 protect children. It puts some of California's most notorious child molesters back on the street.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47]

kosten. Darüberhinaus würde ein Erfolg von *Proposition 66* aber vor allem einen bedeutenden Kriminalitäts- und Gewaltanstieg in Kalifornien nach sich ziehen, was mit entsprechenden Kriminalitäts-Folgekosten "in Milliardenhöhe" einherginge. Selbst wenn man also die Meinung vertreten sollte, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz einer Reform bedarf, so sei *Proposition 66* auch unter dem finanziellen Aspekt ganz sicherlich nicht die Antwort.⁵²⁸⁷

In Anbetracht der vielschichtigen Kritik gegenüber *Proposition 66* bzw. dem "*Three Strikes and Child Protection Act of 2004*", die in ihren zentralen Punkten keineswegs unbegründet war, gerieten selbst manche Befürworter einer einschränkenden "*Three Strikes*"-Reform über das Jahr 2004 hinweg ins Zweifeln, ob das CAVS-Volksbegehren tatsächlich das geeignete Mittel ist, um vor den Wählern bestehen zu können. Hierbei wurde sogar verschiedentlich ganz offen eingeräumt, daß "der Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* keineswegs vollkommen sei, weil er seinen Gegner zu viele Angriffsflächen biete" und "seine Reformziele möglicherweise zu weit gingen, um siegreich sein zu können."⁵²⁸⁸

Die meisten Skeptiker vertraten gleichwohl die Auffassung, daß "der dringende Reformbedarf des "*Three Strikes*"-Gesetzes die offenkundigen Schwächen von *Proposition 66* überwiege" und man das bereits qualifizierte Volksbegehren nun auch bis zum Ende "durchfechten" sollte.⁵²⁸⁹ Andere Verfechter einer einschränkenden Reform des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes legten indes eine differenziertere Sichtweise an den Tag und widersprachen dieser Auffassung.

Dies galt insbesondere für den mehrfach preisgekrönten Journalist und Autor JOE DOMANICK, der sich im "*Golden State*" durch seine investigativen und kritischen Veröffentlichungen zur kalifornischen Strafrechtspflege (u.a. "*To Protect and to Serve: the LAPD's Century of War in the City of Dreams*, 1994"; "*Cruel Justice: Three Strikes And The Politics Of Crime in America's Golden State*, 2004") einen Namen gemacht hatte. DOMANICK, der nie einen Hehl

⁵²⁸⁷ vgl.: "*Proposition 66 won't save tax money. It will cost taxpayers millions to return thousands of inmates to county jails for re-sentencing and release, and billions more to deal with the cost of higher crime rate and violence. Even if you believe '3 Strikes' should be modified, Proposition 66 isn't the answer.*" [CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004a), S.47]

⁵²⁸⁸ vgl.: "...the initiative (*Proposition 66*) may be too sweeping to win adoption..." [VITIELLO / KELSO, S.111-112]; "The debate... is whether *Proposition 66* is the right fix..." [MARTIN, M. (12.20.2004), S.A1]

⁵²⁸⁹ vgl.: "*Whether or not the initiative is the solution, thousands of inmates are serving life sentences for nonviolent crimes including shoplifting, writing bad checks and a range of drug-related offenses. That was not the intent of the law. Reform is urgently needed.*" [SAN FRANCISCO CHRONICLE (6.8.2004), S.B8]; "*On balance, the need to reform the (Three Strikes) law trumps the imperfections of the initiative (Proposition 66).*" [SAN FRANCISCO CHRONICLE (19.9.2004), S.E4]

daraus machte, daß er eine einschränkende Korrektur des "Three Strikes"-Gesetzes und darüberhinaus auch eine grundlegende Neuorientierung der gesamten kalifornischen Kriminalpolitik für dringend notwendig erachte, hatte sich bereits Anfang Mai 2004 mit einem Essay in der *Los Angeles Times* zu Wort gemeldet ("*Rehabilitate Three-Strikes Law... But Do It In The Right Way; Reserve The Penalty For The Truly Violent, And Help Others Reenter Society*") und erhebliche Zweifel daran angemeldet, daß das Volksbegehren *Proposition 66* letztendlich zum Erfolg führen kann. Im Rahmen dieser Ausführungen stellte er zudem auch in Frage, ob *Proposition 66* den bereits jahrelangen "Three Strikes"-Reformbemühungen im Endeffekt nicht mehr Schaden zufüge, als sie voranbringe. Im einzelnen begründete er seinen Standpunkt wie folgt:

Zwar sei selbst unter den Angehörigen der kalifornischen Strafrechtspflege ein wachsender Konsens zu verzeichnen, daß das kalifornische "Baseball-Gesetz" dringend einer Einschränkung bedarf, doch berge *Proposition 66* viel zu viele Angriffsflächen, die es den Reformgegnern leicht machen könnten, einen Abstimmungserfolg zu sabotieren.⁵²⁹⁰ Dies gelte speziell für die geplante Rückwirkung von *Proposition 66*, die unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten unverzichtbar sei, aber diesbezüglichen Angriffen Tür und Tor öffne. DOMANICK teilte ebenfalls die Einschätzung, daß die unklaren *resentencing*-Bestimmungen von *Proposition 66* mehrere zehntausend verurteilte Rückfalltäter betreffen könnten, die während ihrer Gefängnisaufenthalte kaum oder gar keine Vorbereitung auf einen erfolgreichen Wiedereintritt in die Gesellschaft erhalten haben und denen von staatlicher Seite auch nach ihrer Haftentlassung nur wenig Förderung und Hilfe Zuteil wird. In diesem Zusammenhang warnte er ausdrücklich davor, daß man sich nur vorstellen möge, welche fatalen Wirkungen es haben könnte, wenn dieser sensible Punkt von den Reformgegnern in TV-Spots thematisiert würde.⁵²⁹¹

Zudem verweist er darauf, daß Gouverneur Schwarzenegger und andere Politiker in den Monaten bis zur Wahl den Druck von einigen der mächtigsten Kräfte in der kalifornischen Politik zu spüren bekommen werden, wobei er u.a.

⁵²⁹⁰ vgl.: "The injustice of the current three-strikes law is so glaring, its application so arbitrary, that I will be happily vote for the proposition - despite my concern that the measure would face a bitter, uphill and potentially fatal battle because of its flaws. Defeat could doom real, sustainable and achievable reform of the law's mandatory sentencing guidelines and derail a growing recognition that rehabilitation and reentry programs must play a far bigger role in the state's criminal justice system than they do today." [DOMANICK (2004a), S.M2]

⁵²⁹¹ vgl.: "Although justice demands that reform be applied retroactively, critics will point out that by making the initiative retroactive, its authors also create a central weakness. As many as 33,000 of the state's 160,000 prisoners could be eligible for resentencing or release over the next several years if the measure passed. The vast majority would have received little or no rehabilitation services while in prison and, as things now stand, would receive little or no guidance on reentering society and finding a job. ...It's easy to imagine the kind of television ads the initiative's opponents would run..." [DOMANICK (2004a), S.M2]

die CCPOA bzw. die *California Correctional Peace Officers Association*, die *National Rifle Association* (NRA), die *California District Attorneys Association* (CDAA), die verschiedenen Polizeigewerkschaften und alle sonstigen speziellen Interessen- und Lobbyistengruppen hervorhob, die von einem ungebremsten Wachstum des kalifornischen Strafjustiz- und insbesondere Strafvollzugsapparates (insb. des staatlichen Gefängnissystems) profitieren. Die Aufgabe, gegen dieses hochgradig organisierte und bestens finanzierte Bollwerk anzukommen, das alles daran setzen werde, daß *Proposition 66* scheitert, sei ein äußerst schwieriges Unterfangen.⁵²⁹²

In Anbetracht dieser Ausgangssituation vertrat DOMANICK die Ansicht, daß es wohl die beste Lösung wäre, wenn man den seinerzeit schon qualifizierten Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* wieder zurückziehen würde und die Wähler nicht bei der Novemberwahl 2004 darüber abstimmen ließe. Statt dessen sollten die einzelnen Reforminhalte nochmals überarbeitet werden, und es sollte dann im Jahre 2006 ein neuer Anlauf unternommen werden, den verbesserten Entwurf, im Wege eines neuen Volksbegehrens, durchzusetzen. Die dazwischen liegende Zeit könnte für die benötigte Diskussion genutzt werden, wie das "*Three Strikes*"-Gesetz und das insgesamt dysfunktionale kalifornische Strafjustizsystem reformiert werden kann. Abgesehen davon, daß DOMANICK auch einzelne inhaltliche Vorschläge machte, die in dem neuen Volksbegehren berücksichtigt werden könnten⁵²⁹³, mahnte er vor allem an, daß man sich frühzeitig darum bemühen müsse, Gouverneur Schwarzenegger, andere Politiker beider großen Parteien und vor allem auch Führungskräfte aller kalifornischen Strafverfolgungsbehörden in den gesamten Reformprozess, einschließlich der rechtlichen Konzeption des Entwurfs, einzubinden. Mit ihrer Unterstützung würden die Erfolgsaussichten eines neuen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens signifikant steigen.⁵²⁹⁴

⁵²⁹² vgl.: "Gov. Arnold Schwarzenegger and politicians will feel intense pressure from some of the most powerful political players in the state to oppose the proposition, and do nothing. They include the California Correctional Peace Officers Assn., the National Rifle Ass., district attorney associations, police unions and the multitude of special interest with a stake in continued growth of the state's criminal justice industry. Beating back that kind of highly organized, well-financed opposition will be a formidable task for reform's supporters." [DOMANICK (2004a), S.M2]

⁵²⁹³ Nach dem Vorbild von *Proposition 36* bzw. dem "*The Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000*" sollte auch in ein künftiges "*Three Strikes*"-Volksbegehren die Schaffung eines eigenen und dauerhaften Mittelletats aufgenommen werden. Besagte Mittel, die dem Zugriff bzw. nachträglichen Kürzungen durch den parlamentarischen Gesetzgeber entzogen werden sollten, sollten steng zweckgebunden für die Finanzierung der Wiedereingliederung der Rückfalltäter verwandt werden, die ein *resentencing* erhalten. [DOMANICK (2004a), S.M2]

⁵²⁹⁴ vgl.: "Schwarzenegger should be drawn into the three-strikes reform process - or better yet, lead it. ...prominent law enforcement officials... and corrections officials... should be invited to participate in rewriting a three strikes reform initiative, along with politicians from both

Ungeachtet der Warnungen und des Appells von DOMANICK, ließen sich die Organisatoren von *Proposition 66*, die freilich auch ihrem Hauptfinanzgeber Jerry Keenan verpflichtet waren, nicht beirren. Da schon die Unterschriftensammlung sehr erfolgreich verlaufen war und die Meinungsumfragen bis Sommer 2005 zeigten, daß ihr "*Three Strikes*"-Reformvorstoß eine hohe Zustimmungsrage in der Öffentlichkeit genoß, entschloß man sich *Proposition 66* wie geplant weiter zu verfolgen.

Das Vorfeld der kalifornischen *General Election*, bei der am 2. November 2004 auch das Plebiszit über *Proposition 66* abgehalten werden sollte, war neben dem zuvor skizzierten Disput zwischen den Fürsprechern und Gegnern des vorgeschlagenen "*Three Strikes and Child Protection Act of 2004*" auch noch durch drei weitere Dinge gekennzeichnet. Zu diesen zählte, neben einem Rechtsstreit um die Inhalte der amtlichen Wahlbroschüre zur November-Hauptwahl 2004, auch eine auffallende Häufung von neuen Veröffentlichungen zum "*Three Strikes*"-Gesetz und vor allem auch eine mediale "Blitzkampagne" mit Fernseh-Werbespots, die von den Gegnern von *Proposition 66* in den letzten zwei Wochen vor dem Wahltermin inszeniert wurde.

eeee. Rechtsstreit um die amtliche Wahlbroschüre (Ballot Pamphlet)

Wie schon im Vorfeld der Abstimmung über das Reynolds'sche "*Three Strikes*" Volksbegehren (*Proposition 184*) im Jahre 1994⁵²⁹⁵, kam es auch im Sommer 2004 zu einem Rechtsstreit über die Argumente, die von den Fürsprechern und Gegnern von *Proposition 66* in der amtlichen Wahlbroschüre vorgetragen wurden. Beide Parteien erhoben in diesem Zusammenhang den Vorwurf, daß die jeweilige Gegenseite unwahre Behauptungen aufstellt und damit die Wählerschaft über die tatsächlichen Inhalte und die potentiellen Wirkungen von *Proposition 66* irreführen und täuschen will. Eine erste Klage wurde von den Organisatoren von *Proposition 66* angestrengt, die ihre Werbekampagne inzwischen mit dem Kürzel "*Yes on 66*" überschrieben hatten und Mitte Juli 2004 ihre Schriftsätze beim *superior court* in Sacramento einreichten. Nur kurze Zeit später erwiderte die "*No on 66*"-Kampagne dann mit einer eigenen Gegenklage, die von Marc Klaas eingereicht worden war und zu einer weiteren Konfrontation zwischen ihm und seinem Vater Joe Klaas führte. Beide Klagen zielten jeweils darauf ab, daß der Gegenseite die Verwendung bestimmter

parties. With their imprimatur on the proposition, its chances of passage would soar."
[DOMANICK (2004a), S.M2]

⁵²⁹⁵

vgl. oben, S.xxx

Behauptungen in der Wahlbroschüre untersagt wird und diese bestmöglich komplett aus dem *Ballot Pamphlet* verbannt werden.

Die Fürsprecher von *Proposition 66* rügten dabei primär die Textpassagen, daß a.) "*Proposition 66* dazu führen werde, daß die Straßen mit tausenden gefährlicher Verbrecher, inklusive Vergewaltiger, Kinderschänder und Mörder überflutet werden" und, daß b.) "die *resentencing*-Vorschriften von *Proposition 66* rund 26.000 verurteilte Verbrecher betreffen werden".⁵²⁹⁶ Die Gegner von *Proposition 66* griffen mit ihrer Gegenklage in erster Linie die Behauptungen an, daß a.) "*Proposition 66* dem eigentlichen Wählerwillen zur Geltung ver helfe und die originale Intention des "*Three Strikes*"-Gesetzes wiederherstelle" und, daß b.) *Proposition 66* sicherstelle, daß Mörder, Vergewaltiger, Kidnapper, Kinderschänder und andere wahrhaft gewalttätige und schwerkriminelle Straftäter nicht aus den Gefängnissen entlassen werden."⁵²⁹⁷

Nachdem es am 6. August 2004 zur mündlichen Verhandlung über beide Klagen gekommen war, verkündete *superior court*-Richter Raymond Cadei zwei Tage später seine salomonische Entscheidung, in welcher er beiden Klagen jeweils partiell stattgab. Mit dem Urteil vom 8. August 2004 verpflichtete Cadei die Fürsprecher von *Proposition 66*, daß sie deutlicher machen müssen, daß ihr Volksbegehren zwar sicherstelle, daß Rückfälltäter, die aktuell Freiheitsstrafen wegen Mordes, Vergewaltigung, Kidnapping oder Kindesmißbrauch verbüßen, nicht aus den Gefängnissen freikommen können, dies aber nicht für Täter gelte, die bereits in der Vorzeit wegen solcher Taten verurteilt und sanktioniert worden sind. Zugleich schlug er der "*Yes on 66*"-Kampagne ersatzweise die Formulierung vor, daß "diejenigen, die von den *resentencing*-Regelungen von *Proposition 66* profitieren können, schon früher Strafen wegen schwerer und gewalttätiger Verbrechen verbüßt haben, aber aktuell nur wegen einer nicht-gewalttätigen Tat einsitzen."⁵²⁹⁸

Anderseits gab Richter Cadei aber auch der Klage der Fürsprecher von *Proposition 66* insoweit statt, als daß der Gegenseite auferlegt wurde, die Behauptung "die *resentencing*-Bestimmungen von *Proposition 66* würden rund 26.000 verurteilte Verbrecher betreffen", zu relativieren. Wie den Urteilsgründen zu entnehmen war, schloß sich Cadei in diesem Punkt der Rechtseinschätzung des *Legislative Analyst's Office* und der Fürsprecher von

⁵²⁹⁶ SAN FRANCISCO CHRONICLE (9.8.2004), S.B8

⁵²⁹⁷ CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY (2004b), S.1ff.; SAN FRANCISCO CHRONICLE (9.8.2004), S.B8

⁵²⁹⁸ THOMPSON, D. (9.8.2004); SACRAMENTO BEE (10.8.2004), S.A3; CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY (2004c), S.1ff.

Proposition 66 an, nach welcher der Wortlaut des Volksbegehrens den Kreis der Täter, die für eine Überprüfung und ggfs. Herabsetzung ihrer Strafen in Betracht kommen, ausschließlich auf "*Third Striker*" und damit nur 3.000 bis 4.000 Gefangene beschränke. Obwohl Cadei hinsichtlich der umstrittenen Zahl von 26.000 Kriminellen ungewöhnlich deutliche Worte fand und diese als "offenkundig falsch" und "mathematisch unmöglich" bezeichnete, gestattete er den Gegnern von *Proposition 66* dennoch, diese weiterhin zu verwenden, solange nur eindeutig darauf hingewiesen wird, daß es sich bei dieser Ziffer lediglich um eine Schätzung der *California District Attorneys Association* handelt.⁵³⁰⁰

Als erste Reaktion auf das Urteil reklamierten beide Seiten zunächst unverzüglich einen Sieg.⁵³⁰¹

Gleichwohl bemühten sich die Fürsprecher von *Proposition 66* in der Folgezeit nur noch stärker darum, die immer noch im Raum stehende und für rethorische Attacken bestens geeignete Behauptung von "(geschätzten) 26.000 Kriminellen, die vorzeitig freikommen könnten", mit den Vorwürfen der Lüge, der gezielten Einschüchterung und auch der bewußten Wählertäuschung zu entkräften.⁵³⁰² Gleiches galt hinsichtlich der begleitenden Aufklärungsarbeit darüber, daß es sich gerade bei den 3.000 bis 4.000 Rückfalltätern, die für ein *resentencing* in Betracht kommen, sehr häufig um klassische Beispiele von "gescheiterten Existenzen" und "geborenen Verlierern" handelt, die seit vielen Jahren drogen- oder alkoholkrank sind, niemals eine Gewalttat verübt haben und in Folge von oftmals sehr alten Einbruchsverurteilungen, die der Finanzierung ihrer Sucht dienten, überhaupt erst in den Anwendungsbereich der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative fielen.⁵³⁰³ Daneben gingen die Fürsprecher von *Proposition 66* auch insoweit in die Offensive, als daß sie die "*No on 66*"-Kampagne, allen voran Gouverneur Schwarzenegger

⁵³⁰⁰ vgl.: "Sacramento County Superior Court Judge Raymon Cadei had called that statement 'patently false' and the number 'mathematically impossible.' Cadei allowed opponents to use the number in the printed ballot guide only if they quoted it as an estimate by the California District Attorneys Association." [BARKER (5.1.2005)]; vgl. ferner THOMPSON, D. (9.8.2004); SACRAMENTO BEE (10.8.2004), S.A3; GARVEY (21.10.2004), S.A1 und (28.10.2004), S.B1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (27.10.2004), S.B3 und (7.11.2004), S.E4; MARTIN, M. (28.10.2004), S.B3 und (30.10.2004), S.A1 und (4.11.2004), S.B5

⁵³⁰¹ THOMPSON (9.8.2004)

⁵³⁰² vgl. bspw.: "Opponents of Prop. 66, financed by the prison guards union, made rich and powerful by the bloated prison budget, are telling scary lies about huge numbers of violent criminals who'll be released if the measure passes. Here's the simple truth: Not one person now in prison for a serious or violent crime will be released one day earlier by Prop.66." [KLAAS (19.9.2004), S.E5]

⁵³⁰³ vgl. bspw.: "Most of these men have long criminal histories. The petty nature of their third strike sometimes masks the serious nature of their previous crimes. But many also have no record of violence. They are simply society's natural born losers - kinetic speed freaks and crackheads, washed-out winos and small-time thieves - Fellini's freaks, Charles Bukowski's

und *General Attorney* Bill Lockyer, mit dem näherrückenden Wahltermin immer häufiger wegen der u.a. auch im *Ballot Pamphlet* aufgestellten Behauptung angriffen, daß "*Proposition 66* die kalifornischen Steuerzahler Millionen von Dollar kosten werde." Auch insofern wurde der Vorwurf der bewußten Unwahrheit und Wählertäuschung erhoben, da diese Aussage nämlich schlichtweg die offizielle Kostenanalyse des unparteiischen *Legislative Analyst's Office* ignoriere, die ebenfalls in der Wahlbroschüre abgedruckt ist. Diese sei zu dem eindeutigen Ergebnis gekommen, daß *Proposition 66* den Steuerzahlern "jährlich mehrere hundert Millionen Dollar" einsparen werde."⁵³⁰⁴

ffff. neue Veröffentlichungen zum "*Three Strikes*"-Gesetz

Die zweite herausstechende Beobachtung, die im Vorfeld des Plebiszits über *Proposition 66* gemacht werden konnte, war die auffällige Häufung der Veröffentlichung neuer Abhandlungen zum "*Three Strikes*"-Gesetz, die dessen Wirkungen entweder vollkommen diskreditierten oder aber umfassend glorifizierten und den Fürsprechern bzw. Gegnern von *Proposition 66* damit augenscheinlich zuspiesen sollten.

Zu den Veröffentlichungen, die die bisherigen Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetz desavouierten, zählte vor allem eine Trilogie von Abhandlungen, die vom links-liberalen *Justice Policy Institute* aus Washington, D.C. - dieses ist mit dem *Center on Criminal and Juvenile Justice* aus San Francisco personell eng verwoben -, im März, September und Oktober 2004 publiziert wurde. Die erste Abhandlung dieser Reihe ("*Still Striking Out. Ten Years of California's Three Strikes*") erschien bereits zum zehnten Jahrestag der Einführung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes am 7. März 2004⁵³⁰⁵ und kam, gestützt auf aktuelle Statistiken, zu einem vernichtenden Urteil hinsichtlich der Wirkungen, die das "*Three Strikes*"-Gesetz inzwischen unter

barflies, junkies and addicts who got their first two strikes by committing burglaries to support their habits, often decades earlier." [DOMANICK (2004c), S.110]

⁵³⁰⁴ vgl. bspw.: "Schwarzenegger and Lockyer also assert that the proposition will 'cost taxpayers millions of dollars.' That conveniently ignores the conclusion of the nonpartisan legislative analyst who found that the initiative will save taxpayers 'hundred of million dollars annually' because prisoners would not have to be incarcerated for decades at an annual cost of \$31.000 each. Those savings would more than compensate for the up-front processing and court costs involved in resentencing required by the initiative. Schwarzenegger's office, pointing to us to a 1998 report issued by then-Attorney General Dan Lungren, asserted that based on savings from crimes not committed by three strikes inmates, the state had saved between \$14,5 billion and \$38,75 billion. That, too, seems like a stretch." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (6.8.2004), S.B8]

⁵³⁰⁵ EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.1ff.; vgl. zu dieser vielbeachteten Studie auch WALTERS (5.3.2004a), S.A3; KRIKORIAN (5.3.2004), S.B1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (5.3.2004), S.A28; BROWN, M. (5.3.2004a), S.A3 und (5.3.2004b), S.A9; LOPEZ, P. (6.3.2004), S.B1; MORAN (7.3.2004), S.A1; EGELKO (8.3.2004), S.B1;

den Aspekten des Profils seiner tatsächlichen Zielgruppe⁵³⁰⁶, seiner administrativen und fiskalischen Wirkungen⁵³⁰⁷, seines nachweisbaren Beitrages zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien⁵³⁰⁸ und seiner sonstigen sozialen Wirkungen an den Tag gelegt hat.⁵³⁰⁹ Darüberhinaus wurde auf der letzten Seite der Studie explizit auf das - seinerzeit noch im Stadium der Unterschriftensammlung befindliche - CAVS-Volksbegehren hingewiesen, und es wurde die diesbezügliche Kostenanalyse des *Legislative Analyst's Office* zitiert, nach der die geplante "Three Strikes"-Reform den kalifornischen Steuerzahlern "auf Dauer jährliche Einsparungen in Höhe mehreren hundert Millionen Dollar" bescheren würde.⁵³¹⁰ Gleichzeitig wurden die "Verantwortlichen für die kalifornische Politik" (also im Wege der direkten Demokratie auch die Wähler) aufgefordert, das "mittlerweile 10 Jahre andauernde Experiment mit dem teuersten und punitivsten 'Three Strikes-Gesetz' der USA, durch eine Abänderung oder Abschaffung seiner Regelungen, zu beenden."⁵³¹¹

Die zweite Abhandlung des *Justice Policy Institute* wurde in der letzten Septemberwoche 2004 veröffentlicht und bediente sich eines ganz ähnlichen Titels wie die vorangegangene März-Studie ("*Three Strikes and You're Out - An Examination of the Impact of 3-Strikes Laws 10 Years after their Enactment*").⁵³¹² Inhaltlich lag der Schwerpunkt dieser Untersuchung zum einen auf einem nationalen Vergleich und dem Befund, daß unter dem einzigartig ausufernden, kalifornischen "Three Strikes"-Gesetz, bisher viermal so viele

⁵³⁰⁶ hohe Verurteilungszahlen (S.4-5), überwiegend nicht-gewalttätige, minderschwere Straftaten als Auslöser der Strafschärfungen (S.8), disproportionale Wirkungen gegenüber Minoritätsangehörigen und insbesondere Afro-Amerikanern (S.9-11)

⁵³⁰⁷ steigender Anteil der "Second-" und "Third Striker" an der gesamten Gefangenenspopulation in den kalifornischen Staatsgefängnissen (S.4-7); zusätzliche Incarcerierungskosten (S.20-23), zusätzliche Gerichtskosten (S.25-26)

⁵³⁰⁸ Neuauflage eines inter- und intrajurisdiktionellen Vergleichs zur zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien und anderen "Three Strikes"-Jurisdiktionen gegenüber U.S.-Bundesstaaten ohne "Three Strikes" Gesetze (S.16-19) sowie eines intrajurisdiktionellen Vergleichs zwischen kalifornischen Landkreisen, in denen das "Three Strikes"-Gesetzes unterschiedlich intensiv angewendet wird (S.13-15)

⁵³⁰⁹ negative Wirkung auf die Familien und insbesondere die Entwicklung der Kinder von inhaftierten "second-" und "third strike"-Strafgefangenen (S.26-27)

⁵³¹⁰ vgl.: "Another proposal is to amend the (three strikes) law is a ballot initiative that is being circulated by Citizens Against Violent Crime (<http://www.amend3strikes.com/>). The initiative would amend the law so that it only applies to serious and violent felonies, and would reduce the number of crimes that qualify as serious and violent. The initiative would allow persons who have already been imprisoned to be re-sentenced to a shorter term of incarceration if their crime qualifies under the new law. CAVC's legislation would substantially reduce correctional cost. According to the Legislative Analyst and Director of Finance, the fiscal impact of the measure would be: 'significant net savings to the state ranging from several tens of millions of dollars to several hundreds of millions of dollars annually due to lower prison operation costs...' [EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.1]

⁵³¹¹ vgl.: "...California policymakers should seriously consider amending or abolishing their ten-year experiment with the nation's most costly and punitive Three Strikes law." [EHLERS / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.28]

⁵³¹² SCHIRALDI / COLBURN / LOTKE, S.1ff.; vgl. auch WERNER (24.3.2004)

Rückfalltäter Strafschärfungen erhalten haben, wie in allen anderen "Three Strikes"-Jurisdiktionen zusammen.⁵³¹³ Zum anderen widmete sich die Abhandlung nochmals eingehender der Fragestellung, ob der kriminalpolitische "Three Strikes"-Ansatz und insbesondere das kalifornische "Baseball-Gesetz" einen bedeutenderen Beitrag zum zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang geleistet hat. Auch diese Studie wiederholte, u.a. auf Grundlage bereits existierender Forschungsbefunde und eines weiteren, interjurisdiktionellen Vergleichs der zurückliegenden Kriminalitätsentwicklung in U.S.-Bundesstaaten mit und ohne "Three Strikes"-Gesetze, den niederschmetternden Befund, daß der kriminalpolitische "Baseball-Ansatz" im allgemeinen und das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz im besonderen lediglich eine enttäuschende Wirkung hinsichtlich der Kriminalitätsreduzierung zeigt.⁵³¹⁴

Die dritte und letzte "Three Strikes"-Abhandlung des *Justice Policy Institute* ("*Racial Divide - An Examination of the Impact of California's Three Strikes Law on African-Americans and Latinos*") wurde dann schließlich am 6. Oktober 2004, also nur wenige Wochen vor dem November-Wahltermin veröffentlicht und thematisierte den nachweislich diskriminierenden Effekt, den das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz in den vergangenen Jahren gegenüber Angehörigen der afro-amerikanischen und hispanischen Volksgruppen offenbart hat.⁵³¹⁵ Im Rahmen dieser Darstellung wurde anhand neuerer Statistiken nochmals untermauert, daß die Strafschärfungen unter dem "Baseball-Gesetz" und speziell die drakonischen "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen unter der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative, in eindeutig überproportionalem Maße gegen afro-amerikanische und auch hispanische Rückfalltäter verhängt wurden, und es wurde betont, daß sich dieser Befund nahtlos in das altbekannte Muster einfügt, daß Angehörige der besagten Minderheiten auf jeder Ebene der Strafverfolgung bzw. des strafjustiziellen Prozesses schlechter davonkommen als Weiße. Dies gelte in ganz besonderem Maße für Afro-Amerikaner, deren prozentuale Überrepräsentanz mit zunehmender Schwere der strafjustiziellen Interventionen (Verbrechensverhaftungen > Verurteilung zu *prison*-Freiheitsstrafen > Anteil an der Gefangenengeneration im staatlichen Strafvollzug > Anteil an der "Second Striker"-Population > Anteil an der "Third Striker"-Population) auch noch progressiv zunehme und sie in sämtlichen kalifornischen Landkreisen, unter

⁵³¹³ SCHIRALDI / COLBURN / LOTKE, S.4-6; vgl. hierzu auch RUSSELL, M., S.23

⁵³¹⁴ vgl.: "An analysis of FBI crime data reveals that three strikes is producing a disappointing crime-control impact. ...strikeless New York outperformed strike-heavy California from a crime control standpoint, from 1993-2002." [SCHIRALDI / COLBURN / LOTKE, S.8,10]

⁵³¹⁵ EHLERS / SCHIRALDI / LOTKE, S.1ff.; hierzu auch RUSSEL, M., S.24

allen Ethnien, die höchsten Verurteilungsraten wegen eines "dritten Fehlschlages" aufweisen.⁵³¹⁶ In Anbetracht dieser eklatanten Rassendisparitäten bei der Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes, die auch nicht durch die lokalen Anwendungsunterschiede des desselben abgemildert werden⁵³¹⁷, würde das "Baseball-Statut" nicht nur dazu beitragen, daß "die allgemeine gesellschaftliche Ungleichbehandlung und Benachteiligung von Minoritätsgruppen noch verschärft wird", sondern vor allem "auch das Ideal der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz noch weiter in die Ferne rücke".⁵³¹⁸

Zu den Abhandlungen, die im Laufe des Jahres 2004 veröffentlicht wurden und die Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes demgegenüber einseitig glorifizierten, zählte zunächst die bereits angesprochene "Studie", die der geistige Vater des kalifornischen "Baseball-Statuts", Mike Reynolds, im März 2004 veröffentlicht hatte ("*3-Strikes 1994-2004: A Decade of Difference - A Direct Comparison of 10 Years Before 3-Strikes to 10 Years After 3-Strikes*").⁵³¹⁹ Auch diese Abhandlung war bereits im Zusammenhang mit dem 10. Jahrestag der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes erschienen und reklamierte zunächst auf Grundlage einer sehr fragwürdigen methodischen Vorgehensweise, daß das "Three Strikes"-Gesetz zwischen 1994 und 2002 insgesamt 2.044.389 *California Crime Index*-Straftaten verhindert und den kalifornischen Steuerzahlern dadurch bereits ca. \$28,5 Milliarden eingespart habe, die anderweit als Folgekosten dieser vermiedenen Rechtsbrüche angefallen wären.⁵³²⁰ Zudem machte die Veröffentlichung geltend, daß sich alle Vorfeldbedenken der Kritiker des "Three Strikes"-Gesetzes mittlerweile als unbegründet erwiesen hätten. So habe es weder eine "Explosion der staatlichen Gefangenenspopulation und die Notwendigkeit zum Bau von 20 neuen Gefängnissen gegeben, noch seien die Gerichte überlastet oder mehr Polizisten getötet worden als früher. Das "Three Strikes"-Gesetz sei in Anbetracht der von ihm bewirkten Kriminalitätsreduzierung und der hierdurch bewirkten,

⁵³¹⁶ EHLERS / SCHIRALDI / LOTKE, S.3-7

⁵³¹⁷ EHLERS / SCHIRALDI / LOTKE, S.8-18

⁵³¹⁸ vgl.: "In the state as a whole and most localities in particular, minorities are treated more harshly at every stage of the system - beginning at arrest and ending, for some of them, with a sentence under Three Strikes. Of course, the racial disparities in the criminal justice system are the result of many causes. Minority communities often experience higher rates of poverty or unemployment; individuals may have less money and more trouble making bail or hiring private attorneys who can advocate on their behalf for better treatment under the law. However, the present system appears to exacerbate rather than ameliorate these underlying inequalities. Attention needs to be paid to ensure that the justice system of California reaches as near as possible to the aspiration of equal justice under the law. The Three Strikes law, as it is currently structured, does not appear to be meeting that aspiration." [EHLERS / SCHIRALDI / LOTKE, S.19]

⁵³¹⁹ REYNOLDS (2004b), S.1ff.; vgl. ferner EGGLE (8.3.2004), S.B1; VITIELLO / KELSO, S.104 (Fn.6)

⁵³²⁰ REYNOLDS (2004b), S.1-2.; vgl. im einzelnen oben S.xxx

immensen Einsparungen, vielmehr ein höchst effizientes Werkzeug bei der Kriminalitätsbekämpfung und auch nicht unfair, wie seine Gegner gerne Glauben machen möchten. Selbst wenn es sich bei der letzten Tat eines Rückfalltäters nur um ein minderschweres Verbrechen handeln sollte, so hätten alle "*Third Striker*" zuvor immer bereits mindestens zwei "*violent*"- und/oder "*serious felonies*" im Rechtssinne verübt und tatsächliche Ungerechtigkeiten könnten und würden durch Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften und Gerichte verhindert.⁵³²¹ Mit Blick auf die anhaltenden Reformbemühungen der Gegner des "*Three Strikes*"-Gesetzes - und damit insbesondere auch das seinerzeit anhängige CAVS-Volksbegehren - wurde schließlich noch der Vorwurf erhoben, daß die "*Three Strikes*"-Reformkräfte, die sich hauptsächlich aus Familienangehörigen von betroffenen Rückfalltätern zusammensetzen würden, mit Beispielen wie dem "Pizza-Dieb", den verzerrten Eindruck erwecken wollten, als handele es sich bei ihren Liebsten nicht um die Täter, sondern um die Opfer. Die Strafgesetze sollten aber grundsätzlich nicht so konzipiert werden, wie Kriminelle und ihre Familien dies gerne hätten. Letztendlich müsse ein Straftäter, egal wieviele Vorverurteilungen er bereits hat oder wie gewalttätig er in der Vergangenheit war, doch lediglich eine Maßgabe befolgen, um einer Verurteilung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu entgehen: keine weitere Straftat begehen.⁵³²²

Nur kurze Zeit nachdem feststand, daß sich das CAVS-Volksbegehren für einen Volksentscheid im November 2004 qualifiziert hatte, veröffentlichte die *California District Attorneys Association* (CDAA) dann eine eigene, 33 Seiten starke Studie zu den bisherigen Praxiserfahrungen mit dem "Baseball-Gesetz" ("*Prosecutor's Perspective on California's Three Strikes Law - A 10-Year Retrospective*"), die, wie ausdrücklich festgestellt wurde, angesichts des nahenden Plebiszits über *Proposition 66* keinesfalls der tendenziösen Meinungsmache diene, sondern den Anspruch der Objektivität und einer fairen Betrachtung erhob:

"Der Zweck dieser Veröffentlichung liegt nicht in dem Versuch, bei denjenigen einen Meinungswandel herbeizuführen, die das "*Three Strikes*"-Gesetz aus philosophischen Gründen ablehnen. Vielmehr stellt

⁵³²¹ REYNOLDS (2004b), S.3-7

⁵³²² vgl.: "It's been noted that criminals don't like 3-Strikes and think it is unfair. ...Some families of criminals have been able to organize and are working hard to undo 3-Strikes and get their relatives out of prison. They have taken on the posture of victims' organizations. They have made the 3-Strike battle cry, '25 to life for stealing a slice of pizza?' while making little or no mention of the fact that 2 prior convictions for serious or violent crimes must be also considered. This begs the question - 'Should we make laws that criminals and their families like?'. ...Keep in mind that no matter how many prior convictions or how violent a criminal's past is, to avoid 3-Strikes, all they have to do is stop doing crime..." [REYNOLDS (2004b), S.8]

dieses Papier einen historischen Überblick über das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz zur Verfügung, der darauf abzielt all jene aufzuklären, die ein Interesse an einer objektiven und fairen Evaluierung dieses wichtigen Gesetzes haben. Als Anklagevertreter ist es unsere oberste ethische Verpflichtung, immer nach Gerechtigkeit zu streben - wir glauben, daß dieser Qualitätsanspruch auch durch die Seiten dieser Veröffentlichung reflektiert wird. Wir laden zur Diskussion über die Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes ein, die sicherlich auch noch in den kommenden Jahren anhalten wird. Im Dienste der Bürger des Staates Kalifornien, die bald aufgerufen werden, dieses Gesetz zu überprüfen und darüber abzustimmen, sollten alle Seiten dazu beitragen, daß die Debatte auf Grundlage von Fakten geführt wird.⁵³²³

Die Aussagen, Feststellungen und Ergebnisse, die in der CDAA-Studie zu lesen sind, wurden dieser hehren Selbstverpflichtung und dem angeblich hohen Qualitätsanspruch dann aber alles andere als gerecht. Während zunächst noch zutreffend dargelegt wurde, daß die kalifornischen Staatsanwälte das geltende "*Three Strikes*"-Gesetz 1994 lieber durch eine engere "*Three Strikes*"-Version ersetzt gesehen hätten und man den eigenen Standpunkt dann aber, aufgrund der zwischenzeitlichen Rechtsprechung (insb. die ROMERO- und ALVAREZ-Judizien) und der positiven Praxiserfahrungen mit seiner flexiblen sowie den Schutz der Angeklagten und auch die Einzelfallgerechtigkeit gewährleistenden Anwendbarkeit, grundlegend revidiert hätte, wiesen viele andere "Fakten" und "fairen Befunde", die in der Studie vorgestellt wurden, entweder deutlich geringe Bezüge zur Realität auf oder sind dem Bereich der gezielten Agitation gegen *Proposition 66* zu zuordnen.

Nur wenig - bzw. keinen empirisch nachweisbaren - Bezug zur Realität hatte etwa die gleich mehrfach getätigte Feststellung, daß "keinerlei Zweifel daran bestehen, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz direkt und signifikant zu dem dramatischen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien beigetragen hat, der in den letzten 10 Jahren verzeichnet werden konnte und der selbst die optimistischsten Prognosen weit überflügelte."⁵³²⁴ Ebenso fragwürdig war der Hinweis darauf, daß seit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Jahre 1994 erstmals

⁵³²³ vgl.: "The purpose of this paper is not to attempt to change the minds of those philosophically opposed to *Three Strikes*. rather, this paper provides an historical overview of California's *Three Strikes* law, aimed at education all who seek objectively and fairly to examine this important law. It is our overriding ethical obligation as prosecutors always to seek justice - a quality we believe is reflected in the pages of this paper. We welcome debate on the impact of the *Three Strikes* law and are certain it will continue for years to come. In service of the people of the State of California, who soon will be asked to reexamine the law, let us wage the debate on the facts." [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.33]

⁵³²⁴ vgl.: "Ten years later California's dramatic reduction in crime has surpassed predictions by optimistic supporters. ...there can be no doubt that *Three Strikes* has had a direct and significant impact on the reduction of crime in California. ... *Three Strikes* has directly and significantly acted to reduce crime in California." [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.iii, 19ff., 33]

mehr *parolees* bzw. Straftäter, die im Anschluß an die Verbüßung einer *prison*-Freiheitsstrafe unter *parole*-Bewährungsaufsicht stehen, aus Kalifornien in Richtung anderer U.S.-Bundesstaaten abwanderten, als zugezogen sind, was zwar als umstrittener, letztendlich aber doch überzeugender Beleg für die überaus "positive (= abschreckende) Wirkung" des "*Three Strikes*"-Gesetz verkauft wurde.⁵³²⁵ Weiterhin wurden die angeblichen "Fakten" vorgestellt, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz durch die Reduzierung der Kriminalität und ihrer Folgekosten mittlerweile signifikante, wenn auch im Rahmen der besagten Studie nicht näher quantifizierbare Einsparungen bedingt hat⁵³²⁶, es in Folge seiner Einführung niemals zu Überlastungen der Gerichte gekommen ist⁵³²⁷, und auch das staatliche Strafvollzugssystem - trotz der zugestandenen Beobachtung, daß "*Second-*" und "*Third Striker*", mit ihren empfindlich verlängerten Haftaufenthalten, seinerzeit bereits ein Viertel der gesamten CDC-Gefangenenpopulation stellten - "keinen außergewöhnlichen, zusätzlichen Belastungen ausgesetzt worden sei."⁵³²⁸ Schließlich wurde auch noch auf die weiteren "Fakten" verwiesen, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch die laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug nicht so stark ansteigen ließ, daß es "Kalifornien in den Bankrott" geführt hätte⁵³²⁹ oder andere Haushaltsetats (insb. im Bildungsbereich) hätten gekürzt werden müssen⁵³³⁰

⁵³²⁵ vgl.: "Beginning in 1994... more parolees are leaving the state than entering. While the impact of the 1994 Three Strikes initiative on this phenomenon might be subject to debate, the fact is that this abrupt reversal of a long-standing pattern has continued unabated for eight years following the passage of Three Strikes, for which figures are available. ...This phenomenon was cited by the United States Supreme Court Justice Sandra Day O'Connor in the lead opinion in *EWING v. CALIFORNIA*, in which she noted: 'An unintended but positive consequence of Three Strikes' has been the impact of parolees leaving the state. More California parolees are now leaving the state than parolees from other jurisdictions entering California. This striking turn-around started in 1994. It was the first time more parolees left the state than entered since 1976.'" [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.18-19]

⁵³²⁶ vgl.: "Developing a numerical value for the net savings of the Three Strikes law is beyond the scope of this paper. But when opponents of the Three Strikes law argue that it costs more than \$30,000 a year to incarcerate an inmate, it should be remembered that the savings produced by Three Strikes in terms NOT destroyed, injuries NOT sustained, and property NOT stolen is ultimately immeasurable, but nevertheless, very significant." [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.24 (Hervorhebung wie im Original)]

⁵³²⁷ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.29-30

⁵³²⁸ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.18, 25-28

⁵³²⁹ vgl.: "*Three Strikes has not caused prison costs to bankrupt the state.*"; Gleichzeitig wiesen die in der Studie aufgeführten Haushaltsstatistiken aber aus, daß der jährliche *corrections*-Etat für den laufenden Unterhalt des staatlichen Strafvollzugssystems zwischen den Haushaltsjahren 1994-1995 und 2003-2004 um über \$2 Milliarden angestiegen war. Um dieses tatsächliche "Faktum" zu verharmlosen, wurde sodann das zweifelhafte Argument bemüht, daß "dieser Haushaltsposten in den letzten 10 Jahren vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber um 220% und damit viermal schneller gewachsen sei, als in den Jahren danach." vgl. CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.23-24

⁵³³⁰ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.24

Zu den weiteren Inhalten der CDAA-Studie, die sich ganz augenscheinlich als getarnte (in der gesamten Studie wurde das Volksbegehren *Proposition 66* kein einziges Mal ausdrücklich erwähnt, sondern immer nur geschickt umschrieben), aber dennoch eindeutige Agitation gegen den seinerzeit laufenden "*Three Strikes*"-Reformvorstoß darstellen, zählte zunächst ein ausführliches Portrait von 11 Rezidivisten, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz verurteilt wurden. Mit diesen Beipfelsfällen sollte zunächst der Kritik entgegengetreten werden, daß unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz mindergefährliche Rückfalltäter zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt würden (u.a. durch ausführliche Beleuchtung der gewalttätigen und schwerkriminellen Vorgeschichten von Tätern, die zuletzt wegen leichter Delikte "*25-to-life*" Strafschärfungen erhalten hatten). Weiterhin sollte anhand anderer Beipfelsfälle die ermessensgelenkte, selektive und um Einzelfallgerechtigkeit bemühte Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes belegt werden (u.a. am Beispiel des Pizza-Diebs Jerry Dewayne Williams, der letztendlich anstelle seiner ursprünglichen "*25-to-life*"-Sanktion doch nur mit einer 6 jährigen "*second strike*"-Freiheitsstrafe davonkam).⁵³³¹ Schließlich wurde anhand des bereits zuvor erwähnten Beipfels des Kinderschänders Kenneth Parnell insbesondere auch davor gewarnt, daß "dieser schon in Kürze auf freien Fuß käme, wenn das aktuell geltende "*Three Strikes*"-Gesetz nicht in Kraft wäre (= versteckte Anspielung auf *Proposition 66*).⁵³³²

Ferner wurde aber auch insoweit versteckt gegen *Proposition 66* agitiert, als daß die CDAA-Studie vorgab, mit einigen "Fehlinformationen und Mythen über das "Baseball-Gesetz" aufzuräumen, welche die "*Three Strikes*"-Reformer schon länger verbreiteten"⁵³³³ und zu denen zufälliger Weise auch einige Argumente zählten, die zu dieser Zeit auch zur öffentlichen Werbung für das CAVS-Volksbegehren eingesetzt wurden. So wurde bspw. weiterhin thematisiert, daß die kalifornischen Wähler im Jahre 1994 ganz genau wußten, welche Inhalte und Konsequenzen das Reynolds'sche "*Three Strikes*"-Volksbegehren (*Proposition 184*) haben würde und daß die drakonischen "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nach dem *U.S. Supreme Court* selbst dann nicht verfassungswidrig (weil unverhältnismäßig) sind, wenn sie zuletzt wegen

⁵³³¹ vgl. CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.4-9

⁵³³² vgl.: "Spanning his adult life, ...Kenneth Parnell has committed predatory crimes against children. ...The trial court sentenced him to 25 years to life in prison. (Note: If the current form of the *Three Strikes* law were not in effect, Parnell would be released in approximately January 2005.)" [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.4]

⁵³³³ Vgl.: "Debunking Misinformation and Fallacies" [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.22ff.]

minderschwerer Bagatelldaten verhängt werden. Weiterhin wurden auch die Feststellungen getroffen, daß seit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht, wie ursprünglich befürchtet, zwanzig, sondern lediglich ein neues Gefängnis (Delano II) gebaut und finanziert werden mußte und daß sich der parlamentarische Gesetzgeber und mehrere Gouverneure Kaliforniens bisher nicht umsonst einer Einschränkung des erfolgreichen "*Three Strikes*"-Gesetzes widersetzt hätten.⁵³³⁴

Zu allem Überfluß wurde die abschließende Zusammenfassung der CDAA-Studie dann auch noch mit einem wohlbekannten Zitat des früheren kalifornischen Gouverneurs Pete Wilson eingeleitet, das hinsichtlich der wahren Zielsetzung dieses "objektiven und fairen Beitrages" zur "*Three Strikes*"-Debatte nicht entlarvender hätte sein können: "*There are many mysteries in life, the efficiency of 'Three Strikes,' however, is not one of them.*"⁵³³⁵ In exakt die gleiche Kerbe schlagen auch die beiden letzten Sätze der CDAA-Studie, die besagen, daß

"das "*Three Strikes*"-Gesetz, wenn es mit angemessenen Ermessensausübungen eingesetzt wird, ein wertvolles, essentielles und bewährtes Werkzeug im Kampf gegen die Kriminalität ist. Die Fakten zeigen, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz funktioniert."⁵³³⁶

Nur kurze Zeit nach der Veröffentlichung der Abhandlung der kalifornischen Bezirksstaatsanwälte meldeten sich dann auch noch die wenigen Wissenschaftler mit neuen Veröffentlichungen zurück, die sich bereits in früheren Jahren als akademische Speerspitze der "*Three Strikes*"-Befürworter hervorgetan hatten oder von diesen zumindest als solche instrumentalisiert wurden.⁵³³⁷

Dies galt zunächst für die Professorin JENNIFER EDWARDS WALSH von der *California State University*, die bereits 1999 mit einer Studie zum Ermessensgebrauch der kalifornischen Staatsanwälte unter dem "*Three Strikes*" Gesetz in Erscheinung getreten war. WALSH, seinerzeit noch Doktorandin an der kalifornischen *Claremont Graduate University*, hatte eine

⁵³³⁴ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.22-23, 28, 31-33.

⁵³³⁵ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S. 33; vgl. oben, S. xxx.

⁵³³⁶ vgl.: "*When used with the appropriate discretion, Three Strikes is a valuable, essential, and proven tool in the fight against crime. The facts show the Three Strikes law works.*" [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004b), S.33]

⁵³³⁷ vgl.: "*Most academic scholarship... stridently opposes the Three Strikes regime.*" [ERLER / JANISKEE (2000a), S.54]; "*Academic defenses of Three Strikes are rare; critics, on the other hand are legion.*" [ERLER / JANISKEE (2002), S.175]; Die nachfolgend genannten Autoren (WALSH, ERLER / JANISKEE) werden bspw. auch auf der Internetseite von Mike Reynolds zitiert (<http://www.threestrikes.org>).

Zusammenfassung dieser Forschungsarbeit 1999, auf der Jahrestagung der konservativen *American Political Science Association*, vorgestellt und ihr im Endergebnis "Three Strikes"-freundliches Resümee wurde von den Fürsprechern des "Baseball-Gesetzes" in der Folgezeit gerne zitiert. Mit dem Hauptbefund ihrer Studie (*"In the Furtherance of Justice": The Effect of Discretion on the Implementation of California's Three Strikes Law*) trat WALSH nämlich dem Vorwurf entgegen, daß der offenkundig variierende Ermessensgebrauch, den die einzelnen kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften bei der Anwendung des "Three Strikes"-Gesetzes an den Tag legen, eine willkürliche Ungleichbehandlung gleich oder ähnlich situierter Täter zur Folge habe. Gestützt auf die Ergebnisse einer landesweiten Umfrage, die sie unter den kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften durchgeführt hatte, kam WALSH statt dessen zu den Ergebnissen, daß a.) die Entscheidungskriterien, deren sich die einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften beim nachträglichen "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen aus übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen (*"in the furtherance of justice"*) bedienen, in allen Landkreisen Kaliforniens nahezu identisch sind, daß b.) das insgesamt großzügige "Fallenlassen" von "strike"-Vorbelastungen (in mind. 25% aller "third strike"-Strafverfahren) überdies ausschließlich erkennbar mindergefährlichen Rückfalltätern Zugute kommt (insb. wenn diese zuletzt nur leichtere Straftaten begangen haben oder aber nach der Gesamtbetrachtung ihrer kriminellen und sozialen Historie keine gesteigerte Rückfallgefahr erkennen lassen), und c.) die staatsanwaltschaftliche Ermessensausübung unter dem "Three Strikes"-Gesetz, entgegen einer verbreiteten Meinung, sowohl gegenüber den Angeklagten als auch der Gesellschaft (Schutz der Öffentlichkeit) weder willkürlich, noch unverantwortlich erfolgt.⁵³³⁸

Im August 2004 meldete sich WALSH nun mit einer weiteren Abhandlung zum Ermessensgebrauch unter dem "Three Strikes"-Gesetz zurück, die mit dem

⁵³³⁸ vgl.: "Anecdotal reports and preliminary studies have alleged that prosecutors differ in their treatment of three strikes offenders. For example, a 1996 Los Angeles Times article reported that large disparities existed between the use of discretion in San Diego and San Francisco, with prosecutors in the former county pursuing three strikes candidates more aggressively than in the latter. A recent study by the Justice Policy Institute also found differing levels of enforcement across the state. Although these preliminary reports have hinted that prosecutors are exercising their discretion unfairly, no study to date has examined the use of discretion of prosecutors and judges against the standard 'in the furtherance of justice.' ...Contrary to public opinion, however, this analysis suggests that discretion is not being used haphazardly or irresponsibly. In particular, this study found that in a statewide survey of District Attorneys there was a large degree of consensus over the types of cases that would qualify for leniency. ...Prior strikes are stricken only in those cases that involve less serious crimes and defendants who present a reduced risk of recidivism and a lesser degree of culpability. ...Although the survey data does not account for all variances within the prosecutor's office or across jurisdictions, the information does support the rejection of the first hypothesis which states that the use of prosecutorial discretion produces disparity." [WALSH (1999), S.1, 14, 18, 36]

provokativen Titel "Hart - für wen eigentlich? Wie Staatsanwälte und Richter ihr Ermessen unter dem kalifornischen *"Three Strikes"*-Gesetz nutzen, um die Gerechtigkeit zu fördern" (*"Tough For Whom? How Prosecutors and Judges Use Their Discretion To Promote Justice under The California Three Strikes Law"*) überschrieben war und u.a. auch vom konservativen kalifornischen *Claremont McKenna College* mit herausgegeben wurde. In ihrer Kernaussage kam die zweite *"Three Strikes"*-Ermessensstudie von WALSH, die sich bezüglich der quantitativen Feststellungen zum Ausmaß des staatsanwaltschaftlichen Ermessensgebrauchs ausschließlich auf die Befunde ihrer ersten Untersuchung stützte, zu dem Ergebnis, daß die kalifornischen Staatsanwälte und Gerichte ihr Ermessen in sehr beträchtlichem Umfang nutzen und insgesamt sogar 25% bis 45% aller Rückfalltäter, die für *"Three Strikes and You're Out!"*-Strafschärfungen in Betracht kommen, auf Grundlage einer eingehenden und verantwortungsvollen Überprüfung ihrer Einzelfälle, vor den drakonischen *"25-to-life"*-Strafschärfungen bewahren.⁵³³⁹ Dieses Ergebnis indiziere, daß die bislang geäußerten Bedenken gegenüber der übertriebenen Härte des *"Three Strikes"*-Gesetzes zum größten Teil unbegründet sind.

Die Tatsache, daß Ankläger und Richter die Option haben, qualifizierende *"strike"*-Vorbelastungen zu ignorieren (*"fallenlassen"* / streichen) und die drakonischen *"25-to-life"*-Strafschärfungen zu umgehen, gibt ihnen ausreichend Gelegenheit mindergefährliche Rückfalltäter vor der vollen Härte des *"Three Strikes"*-Gesetzes abzuschirmen. Gleichzeitig sind sie aber auch in der Lage, die Möglichkeiten, die das *"Three Strikes"*-Gesetz hinsichtlich einer langfristigen Incapacitierung von gefährlichen Rezipidisten eröffnet, voll auszuschöpfen. Die Ermessensspielräume, die den Staatsanwaltschaften und Gerichten unter dem *"Three Strikes"*-Gesetz zustehen, erlauben damit eine flexible Anwendung seiner an sich zwingenden Strafschärfungen, wodurch gewährleistet wird, daß alle Rückfalltäter angemessen und vor allem gerecht bestraft werden können.⁵³⁴⁰ Den verfügbaren und tatsächlich auch intensiv

⁵³³⁹ vgl.: "...it is possible to estimate conservatively that prosecutors use discretion in at least 25% of the eligible three-strikes cases and judges are responsible for dismissing prior strikes up to an additional 20% of the cases. When combined, the amount of discretion exercised in three-strikes cases likely approximates 25-45%. Thus, one fourth to nearly one half of all three-strike offenders receive less than the mandatory minimum sentence of 25 years-to-life. ...This means that a substantial portion of the state's eligible strike population is being shielded from the effects of the law. ...Furthermore, this discretion appears to be applied primarily on a case-to-case-basis, which allows both the unique circumstances of the offense and/or characteristics of the offender to be taken into consideration." [WALSH (2004), S.,25, 49]

⁵³⁴⁰ vgl.: "At first glance, the California three-strikes law appears to be one of the toughest - if not the toughest - mandatory sentencing law in the nation. ...The results of this study indicate that the previously expressed concerns about the California three-strikes law appear largely unwarranted. Prosecutors' and judges' ability to recommend the dismissal of prior strikes gives them the opportunity to shield less serious offenders from the full

genutzten Ermessensspielräumen, sei es überdies zu verdanken, daß sich die düstere Vorfeldkritik in Bezug auf die administrativen und fiskalischen Implikationen sowie die Gefahr der Ausschüttung ungerechter Strafen gegenüber rückfälligen Bagatelldieben, Drogennutzern und anderen Kleinkriminellen, bis heute nicht bewahrheitet habe.⁵³⁴¹ Schließlich stellte WALSH auch noch explizit heraus, daß

"die Kritik der Gegner des *"Three Strikes"*-Gesetzes, bei einer Berücksichtigung der Ermessensausübungen, nicht länger gerechtfertigt sein könnte. Bei einer vorsichtigen Implementierung könnten Ankläger und Richter ihr Ermessen nutzen, um dem öffentlichen Sicherheitsbedürfnis und zugleich auch den Umständen des Einzelfalls gerecht zu werden. ...Das Wissen bzw. Verständnis darum, wie sich die Ermessensausübung unter dem *"Three Strikes"*-Gesetz darstellt, könnte dazu beitragen, den Politikern und der Öffentlichkeit aufzuzeigen, daß die *"Three Strikes"*-Gesetzgebung genau das erreicht, wofür sie geschaffen wurde - namentlich die gefährlichsten Rückfalltäter in Kalifornien unschädlich zu machen. Außerdem könnten nachträgliche Abänderungen des *"Three Strikes"*-Gesetzes, die darauf abzielen es flexibler oder weniger stringent zu machen, unnötig sein, wenn die Ankläger und Gerichte ihre Ermessensspielräume dazu einsetzen, mindergefährliche Täter vor schweren Sanktionen zu schützen."⁵³⁴²

Daß der Hinweis darauf, daß einschränkende Abänderungen des *"Three Strikes"*-Gesetzes, aufgrund der festgestellten Ermessenspraxis, unnötig sein könnten, ebenfalls nicht zufällig in die Studie gerutscht war, sondern in einem ganz konkreten Bezug zu den seinerzeit aktuellen, politischen Geschehnissen bzw. *Proposition 66* stand, zeigte sich an anderer Stelle der Abhandlung, an der WALSH einen kurzen Überblick zur Historie des *"Three Strikes"*-Gesetzes und insbesondere auch den zurückliegenden und bislang erfolglosen

effects of the law. At the same time, they are also able to utilize the law's incapacitative effects to remove dangerous offenders from the community. Therefore, this discretion allows an otherwise mandatory sentencing law to be flexible in its application, which can offer reassurance that repeat offenders are sentenced justly." [WALSH (2004), S.51]

⁵³⁴¹ vgl.: *"When the law was implemented, scholars estimated that the state's operating expenses would balloon dramatically as thousands of minor offenders clogged the courthouses and consumed all available prison spaces. Moreover, critics predicted that the law's broad third strike feature would result in unjust sentences being imposed on petty thieves, small-time drug users, and other minor offenders. They also envisaged a system of justice wherein prosecutors and judges blindly and mechanically applied the law, indifferent to either the unique circumstances of the offense or the characteristics of the individual offender. To date, none of these grim predictions has come true."* [WALSH (2004), S.49]

⁵³⁴² vgl.: *"In the view of discretion, the criticisms of the measure's opponents may no longer be defensible. ...Through careful implementation, prosecutors and judges can use their discretion to consider the safety needs of the community while taking into account the circumstances of the individual offender. ...An understanding of how discretion is being exercised may reassure both policymakers and the public that the law is accomplishing what it was designed to do - namely, incapacitating the state's most serious offenders. Furthermore, amendments to three-strikes to make it more flexible or less stringent may be unnecessary if prosecutors and judges are using their available discretion to shield less serious offenders from severe sentences."* [WALSH (2004), S.3]

Reformbemühungen der "Three Strikes"-Gegner gibt. In diesem Zusammenhang wird nämlich darauf hingewiesen, daß

"die Gegner des "Three Strikes"-Gesetzes, aus Frustration über ihre mangelnden Erfolge vor den Gerichten und in den Gesetzgebungskammern, nun die Absicht erklärt haben, ein Volksbegehren durchzuführen, um eine Änderung des "Three Strikes"-Gesetzes herbeizuführen. Die Reformbewegung werde von FACTS angeführt, einer Lobbyisten-Organisation, die sich primär aus Angehörigen von verurteilten "third strike"-Strafgefangenen zusammensetzt. Nachdem der U.S. Supreme Court das "Three Strikes"-Gesetz im Jahr 2003 aufrecht erhalten hat, signalisierte die Gruppe, daß sie ihr Reformanliegen direkt vor die Wähler tragen werde. Bis April 2004 wurden genügend Unterschriften gesammelt, so daß der "Three Strikes"-Änderungsvorschlag den Wählern bei der Novemberwahl 2004 vorgelegt werden wird."⁵³⁴³

Der eindeutig tendenziöse Charakter der zweiten WALSH-Studie, die außer einer eingehenderen Aufarbeitung der unterschiedlichen "Three Strikes"-Anklage- und Ermessenspolitik ausgewählter Bezirksstaatsanwaltschaften ansonsten nicht viel Neues zu bieten hatte, offenbart sich schließlich auch noch bei einem Blick auf das Vorwort der Untersuchung, das von Walsh's früherem Mentor Professor Joseph M. Bessette (*Claremont McKenna College*) verfaßt wurde. In diesem würdigt Bessett die Untersuchung dahingehend, daß

"das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz oft mißverstanden wird. Professor Walsh zeige bspw. auf, daß es ein Mythos ist, daß die meisten Täter, die unter dem "Three Strikes"-Gesetz verurteilt werden, zuletzt minderschwere Straftaten verübt haben. ...Das Ergebnis ihrer zur rechten Zeit veröffentlichten Studie wird dazu beitragen, daß die öffentliche Diskussion um das kalifornische "Three Strikes"-Gesetz durch die akkurate Kenntnis darüber ergänzt wird, wie Ankläger und Richter ihr Ermessen unter dem "Three Strikes"-Gesetz einsetzen, um die Verhängung gerechter Strafen und die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit zu fördern."⁵³⁴⁴

⁵³⁴³ vgl.: "Out of frustration with the lack of success in the legal and electoral arenas, opponents of the law have declared their intent to use California's ballot initiative process to get the law amended. Spearheading the reform movement is FACTS (Families Against California Three-Strikes), a lobby organization composed primarily of family members of three-strike offenders. After the U.S. Supreme Court upheld the law in 2003, the group signaled its intent to take the matter directly to the voters. By April 2004, enough signatures had been gathered to put a three-strikes amendment before the voters on the November 2004 ballot." [WALSH (2004), S.1-2]

⁵³⁴⁴ vgl.: "The most far-reaching of any such (three strikes) law in the nation, California's statute, now a decade old, is often misunderstood. ...Professor Walsh shows that it is a myth that most offenders sentenced under the law committed minor offenses as their third strike. 'Three Strikes' laws will likely remain the focus of vigorous public debate in California and elsewhere for years to come. The finding of this timely report will help to ensure that that debate is informed by an accurate understanding of how prosecutors and judges use their discretion under the California law to promote both just punishment and public safety." [WALSH (2004), S.vii]

Neben Professor Walsh meldeten sich im Vorfeld des Volksentscheides über *Proposition 66* insbesondere auch noch die beiden Professoren EDWARD J. ERLER und BRIAN P. JANISKEE zu Wort. Beide Politikwissenschaftler bekleiden Lehrstühle an der *California State University* in San Bernadino, sind Mitglieder des sehr konservativen *Claremont Institute for the Study of Statesmanship and Political Philosophy* und hatten in den vorangegangenen Jahren schon mehrfach Abhandlungen zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz veröffentlicht, in denen sie sich primär der Aufgabe widmeten, die "Baseball-Gesetzgebung" gegen die aufflammende Kritik aus dem wissenschaftlichen Lager zu verteidigen und - vor allem für die Öffentlichkeit - einen akademischen Gegenakzent zu setzen.

Abgesehen davon, daß sie im Herbst 2000 in der *Duquesne Law Review* eine vernichtende Rezension zu der Ende 1999 vorgestellten Studie "*Crime and Punishment in California: The Impact of Three Strikes and You're Out*" von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN veröffentlicht hatten ("*Crime, Punishment, and Romero: An Analysis of the Case Against California's Three Strikes Law*")⁵³⁴⁵ und besagten Autoren dabei den Vorwurf machten, ihre methodisch fragwürdigen und offenkundig abwegigen Forschungsbefunde sollten allein der Stimmungsmache zugunsten der Anfang 2000 angelaufenen "*Three Strikes*"-Volksbegehren von CAVS und Tucker / Monroe dienen⁵³⁴⁶, setzten ERLER / JANISKEE zwei Jahre später im gleichen Blatt nochmals nach ("*California's Three Strikes Law: Symbol and Substance*", Herbst 2002)⁵³⁴⁷ und reagierten damit auf zwischenzeitliche Repliken von ZIMRING / KAMIN ("*Facts, Fallacies, and California's Three Strikes*")⁵³⁴⁸ und Professor MICHAEL VITIELLO ("*Somewhat Frantic: A Brief Response To Crime, Punishment and Romero*")⁵³⁴⁹, die im Frühjahr 2002 in der *Duquesne Law Review* erschienen waren.

Sämtliche "*Three Strikes*"-Beiträge von ERLER / JANISKEE, die u.a. auch vom konservativen *Claremont Institute* veröffentlicht wurden (bspw. "*Don't Believe the Experts - Three Strikes Reduces Crime*", 2000), bedienten sich bevorzugt populärwissenschaftlicher Argumente und persönlicher Angriffe, die sich in ihren Kernaussagen in etwa so zusammenfassen lassen: Die aus dem

⁵³⁴⁵ ERLER / JANISKEE (2000a), S.43-69

⁵³⁴⁶ vgl.: "The Zimring report was widely circulated and received an enthusiastic reception among the news media. And by sheerest coincidence, it was released while an initiative proposal to weaken the Three Strikes law was under review by the California Secretary of State. ...Intuitively, the non-statistical mind knows that a significant amount of crime has been prevented by enhanced sentences meted out to a class of habitual criminals." [ERLER / JANISKEE (2000a), S.43]

⁵³⁴⁷ ERLER / JANISKEE (2002), S.173-203

⁵³⁴⁸ ZIMRING / KAMIN, S.605-614

akademischen Lager zu vernehmende Kritik an dem "*Three Strikes*"-Gesetz stamme von extrem linkslastigen Liberalen, die anstelle einfacher Logik lieber komplizierte, abstruse und nicht selten manipulierte statistische Betrachtungen ins Feld führen, um ihre liberalen Sichtweisen zu untermauern und die weniger geschulte Öffentlichkeit davon abzubringen, auf den gesunden Menschenverstand zu hören.⁵³⁵⁰ Dies dokumentiere sich insbesondere in dem Punkt, daß mit allen Mitteln bestritten wird, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz der tatsächliche Hauptgrund für den dramatischen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien ist.⁵³⁵¹ Der gesunde Menschenverstand und die Intuition eines jeden lege es dagegen nahe, daß die langfristige Incarcerierung einer kleinen Gruppe von unverbesserlichen Gewohnheitstätern, die eine disproportional hohe Anzahl von Straftaten begehen, unausweichlich dazu führt, daß die Kriminalitätsrate sinkt und die Zahl der Straftatbegehungen innerhalb dieser Gruppe fast vollständig unterbunden wird (mit der Ausnahme von Straftatbegehungen in der Haft).⁵³⁵² Gleiches gelte auch für die abschreckende Wirkung höherer Strafdrohungen im allgemeinen und des "*Three Strikes*"-Gesetzes im speziellen, was ERLER / JANISKEE überdies auch gerne anhand einzelner Anekdoten (Aussagen von angeblich "abgeschreckten" Straftätern, Abwanderung von *parolees* aus Kalifornien)⁵³⁵³ oder einem Verweis auf die voranstehend erörterten Forschungsbefunde von Professor JOANNA SHEPHERD ("*Fear of the First Strike: The Full Deterrent Effect of California's Two- and Three-Strikes Legislation*", 2001) unterstrichen.⁵³⁵⁴ In einigen ihrer Veröffentlichungen widersprachen sie sich dann aber wieder selbst, indem sie insbesondere den Ergebnissen der ZIMRING / HAWKINS / KAMIN-Studie, die keine bzw. nur eine marginale abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes attestierten, entgegenhielten, daß es im Zusammenhang mit der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung ohnehin nicht auf eine abschreckende Wirkung ankomme, da dieses Gesetz die Kriminalität im Wege der "Unschädlichmachung" bzw.

⁵³⁴⁹ VITIELLO (2002a), S.615-626

⁵³⁵⁰ vgl.: "*Criminologists and legal scholars... would never use simple logic when complicated and abstruse statistical manipulation is available.*" [ERLER / JANISKEE (2000b), S.1]; "*The fundamental defect of the Zimring study and all similar statistical studies is that the world of probability is substituted for common sense.*" [ERLER / JANISKEE (2002), S.175]

⁵³⁵¹ vgl.: "... *there is overwhelming evidence that Three Strikes has been the principal factor in crime reduction... Common sense and honest statistics... demonstrate that Three-Strikes has had a profound impact.*" [ERLER / JANISKEE (2000b), S.1-2]

⁵³⁵² vgl.: "*The commonsense conclusion... offers a different prospect. When a small class of habitual criminals who commit a disproportionate number of crimes is incarcerated for long periods, it is inevitable that crime will decline and that the crime rate among those criminals will fall nearly zero (some will, of course, continue crimes against fellow inmates and guards while incarcerated).*" [ERLER / JANISKEE (2002), S.175]

⁵³⁵³ ERLER / JANISKEE (2000a), S.45-46

⁵³⁵⁴ ERLER / JANISKEE (2002), S.197-198

incapacitation reduziert und damit einem ganz anderen Zweck dient.⁵³⁵⁵ Mit dieser Argumentation entzogen sie den Fürsprechern des "Three Strikes"-Gesetzes, die den sofortigen, großartigen Effekt ihres Gesetzes bei der Kriminalitätskontrolle, anfänglich nur mit dem Argument einer abschreckenden Wirkung und noch nicht dem der Unschädlichmachung erklären konnten, natürlich auch den Boden.⁵³⁵⁶ Ansonsten taten sich ERLER / JANISKEE, die ferner auch den Vorwurf zurückwiesen, die "Three Strikes"-Gesetzgebung sei das Produkt einer politisch stimulierten "öffentlichen Panik" und eines vollkommen irrationalen Normsetzungsprozesses (insb. mit Blick auf den Erfolg des "Three Strikes"-Volksbegehrens *Proposition 184*)⁵³⁵⁷, auch noch mit ungewöhnlich scharfen, persönlichen Angriffen auf ihre akademischen Gegenüber hervor, die sie u.a. als "entrückt und weltfremd"⁵³⁵⁸ oder auch als "linksradike Reformer" denunzierten, die "sich zur Realisierung ihrer Reformvorstellungen auch gerne über die anerkannten, demokratischen Grundregeln hinweg setzen würden."⁵³⁵⁹ Weiterhin wurde vorgetragen, daß sie "unlautere Methoden einsetzen, um ihre liberalen Standpunkte zu fundieren"⁵³⁶⁰ und zuweilen derart anfechtbare "wissenschaftliche Studien" veröffentlichen, die nichts anderes als eine "Komödie von Fehlern" ("*A Comedy of Errors*") darstellen würden.⁵³⁶¹

Im Vorfeld des Volksentscheides über *Proposition 66* meldeten sich ERLER / JANISKEE dann zunächst mit einer neuen Veröffentlichung zurück, die abermals vom konservativen *Claremont Institute for the Study of Statesmanship and Political Philosophy* herausgegeben wurde und schon von ihrem

⁵³⁵⁵ vgl.: "Whether or not the (Three Strikes) law had a deterrent effect is, of course, beside the point since its express purpose was, in the words of the California Penal Code, 'to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a felony and have been previously convicted of serious and violent crimes.'" [ERLER / JANISKEE (2000b), S.1]; "Whether Three Strikes deters other felons within or outside 'the specially targeted groups' is a moot point since the purpose of 'Three Strikes' is to remove repeat offenders from society for long periods of time, if not life." [ERLER / JANISKEE (2002), S.175]

⁵³⁵⁶ vgl. oben, S. xxx

⁵³⁵⁷ ERLER / JANISKEE (2000a), S.54-56 und (2002), S.176-191

⁵³⁵⁸ vgl.: "...Intuitively, the non-statistical mind knows that a significant amount of crime has been prevented by enhanced sentences meted out to a class of habitual criminals. After all, the unsophisticated mind understands that a criminal behind bars is not stalking the streets. Zimring, however, has serious doubts about the conclusion reached by the unsophisticated mind." [ERLER / JANISKEE (2000a), S.46]

⁵³⁵⁹ vgl.: "Both Vitiello and Zimring place ultimate blame for the 'irrational' character of Three Strikes on the initiative process that produced it. Such fundamental issues as 'crime and punishment' should be left to experts, not 'soundbite populism' or direct 'popular pressures.' ...Until the rule of experts replaces democracy, however, radical reformers are confined by the forms of democracy." [ERLER / JANISKEE (2000a), S.55-56]; "...we are justified in calling these scholars 'radical reformers'..." [ERLER / JANISKEE (2000a), S.176]

⁵³⁶⁰ vgl.: "Zimring uses statistics in a dishonest attempt to bolster his ideological antipathy for laws that provide certain punishment for criminals and hold them individually responsible for their crimes." [ERLER / JANISKEE (2000b), S.2]

⁵³⁶¹ ERLER / JANISKEE (2002), S.191 (in Bezug auf "Crime and Punishment in California: The Impact of Three Strikes and You're Out" von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN)

vielsagenden Titel ("*On the Road to a Safe and Secure California - Proposition 66 is the Wrong Route: It will Subvert Justice and the Public Good*") keinen Zweifel daran aufkommen ließ, daß sie speziell zu dem Zweck veröffentlicht wurde, der "No on 66"-Kampagne eine weitere, akademische Stütze an die Hand zu geben.⁵³⁶²

Neben der Tatsache, daß ERLER / JANISKEE ihre bekannten Angriffe auf die Kritiker des "Three Strikes"-Gesetzes, allen voran "die liberalen Medien und ihre Verbündeten in den Universitäten" reartikulierten⁵³⁶³, wurde das "Three Strikes"-Gesetz zunächst erneut als ein hoch effektives Werkzeug bei der Kriminalitätsbekämpfung angepriesen, was sowohl für den Gesichtspunkt der Unschädlichmachung gefährlicher Gewohnheitstäter als auch den Aspekt der Abschreckung gelte. Es könne überhaupt kein Zweifel daran bestehen, daß die langfristige Incarcerierung einer Vielzahl von hochaktiven Gewohnheitsverbrechern, die für einen disproportional hohen Anteil am gesamten Kriminalitätsvolumen aufkommen, einen entscheidenden Einfluß auf den zwischenzeitlichen Rückgang der Kriminalitätsrate hatte. Zudem verfüge das "Three Strikes"-Gesetz aber auch über eine hiervon unabhängige, signifikante Abschreckungswirkung.⁵³⁶⁴ Des weiteren wiederholten ERLER / JANISKEE auch fast alle anderen Argumente, die von den Gegnern von *Proposition 66* bereits im *Ballot Pamphlet* und in den zeitnahen Veröffentlichungen von WALSH und der *California District Attorneys Association* vorgetragen wurden. Zu diesen zählte vor allem wiederum die Feststellung, daß alle scheinbar harmlosen und bemitleidenswürdigen Bageteltäter, die bislang zu "25-to-life"-Freiheitsstrafen verurteilt wurden und um deren Schicksal die Fürsprecher von *Proposition 66* jetzt "Horrorgeschichten" über das "Three Strikes"-Gesetz stricken (bspw. der "Pizza-Dieb"), durchweg lange Strafregister mit mindestens zwei Vorverurteilungen wegen "violent-" oder "serious felonies" aufweisen, was

⁵³⁶² ERLER / JANISKEE (2004), S.1ff.

⁵³⁶³ vgl.: "...It is typical for the liberal media and their allies in the universities to demand compassion for these recidivist criminals, ignoring the equally long list of victims left in the wake of their criminal activities. After all, to the liberal opponents of Three Strikes victims are only statistics, inanimate numbers to be manipulated and wielded in the war against effective crime legislation." [ERLER / JANISKEE (2004a), S.1]

⁵³⁶⁴ vgl.: "On November 2, 2004, the people of California will be asked to vote on Proposition 66, a measure that would seriously weaken California's highly effective Three Strikes law. ...One thing is clear beyond cavil: a Three Strikes law which puts a large number of habitual criminals in prison must have played a crucial role (...in California's significant crime rate reduction...), especially when it is considered that it is a well-known fact that a relatively small number of criminals perpetrate a disproportionately large number of crimes. Every recidivist criminal who is sentenced to 25 years to life therefore represents a significant decrease in crime. ...Three strikes is (also) a significant and independent deterrent to crime..." [ERLER / JANISKEE (2000a), S.4]

jedoch bewußt unterschlagen wird.⁵³⁶⁵ Ganz abgesehen davon, daß der *U.S. Supreme Court* die Verhängung der "25-to-life"-Strafschärfungen bereits in einem sehr ähnlichen Fall verfassungsrechtlich abgesegnet hat (kein "*cruel and unusual punishment*")⁵³⁶⁶ und die Verhängung solcher Sanktionen überdies auch rechtsphilosophisch überzeuge⁵³⁶⁷, würden die Staatsanwaltschaften und Gerichte über hinreichende Ermessensspielräume verfügen und diese auch intensiv nutzen, um die Verhängung unverhältnismäßiger Sanktionen zu verhindern.⁵³⁶⁸ Weiterhin wurde ausführlich dargelegt, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auch nicht das Produkt eines übereilten, populistischen, panischen oder irrationalen Rechtsetzungsprozesses sei. Vielmehr hätten die kalifornischen Bürger, nachdem sich ihre viel zu liberalen Gesetzgebungsorgane in den 1970er und 1980er Jahren beharrlich verweigerten, effektive Strafgesetze zu erlassen, mit der überwältigenden Bestätigung des sicherlich extensiven Reynolds'schen "*Three Strikes*"-Volksbegehrens einen bewußten und gewollten Schritt in Richtung einer "*zero tolerance*"-Politik gemacht, die es gerade auch über die vielkritisierte "*any felony*"-Regel ermöglichen sollte, daß gefährliche Rezidivisten bereits früher aus dem Verkehr gezogen werden können.⁵³⁶⁹

Schließlich behandelten ERLER / JANISKEE auch noch zwei weitere Punkte, die sich wie ein roter Faden durch ihre zehnsseitige Abhandlung ziehen und die Leser endgültig gegen *Proposition 66* aufbringen sollten. Der eine Punkt betraf die Aufklärung über die Person des Hauptsponsors von

⁵³⁶⁵ vgl.: "Predictably, the liberal media and their allies in academia have produced a spate of 'horror' stories, alleging that felons have been sentenced to 25 years to life for stealing a slice of pizza, a bottle of vitamins, video tapes and other seemingly minor crimes. But what is not said is that in each of these 'horror' stories the seemingly minor offense was the last in a long series of crimes. Every third striker has previously committed at least two serious or violent felonies. These criminals are usually recidivists with long criminal histories, hardly the objects of compassion." [ERLER / JANISKEE (2004a), S.1]

⁵³⁶⁶ vgl.: "In 2003, the U.S. Supreme Court upheld California's Three Strikes Law. ...in *EWING v. CALIFORNIA* five members of the Court rejected the challenge that the California law violated the cruel and unusual punishment clause of the Eighth Amendment." [ERLER / JANISKEE (2004a), S.9]

⁵³⁶⁷ vgl.: "Three strikes targets recidivists, those who have been given the opportunity to resume their place in the scheme of reciprocal obligations that characterize the social compact, but have either failed or refused to do so. Demanding respect - or compassion - for those who refuse the rights of others demeans the notion of human dignity itself." [ERLER / JANISKEE (20004), S.2]

⁵³⁶⁸ ERLER / JANISKEE (2004), S.2

⁵³⁶⁹ vgl.: "The legislature, under the iron-fisted leadership of the redoubtable Willie Brown... steadfastly refused to pass effective crime legislation... throughout the 70s and 80s. ...Quite reasonable refusing to trust the good faith of the legislature, Mike Reynolds pressed ahead with his (*Three Strikes*) initiative. The ballot initiative did in fact pass with an overwhelming majority - 72%. ...This overwhelming majority showed how badly the legislature had miscalculated the desire of the people to have effective crime legislation... As Bill Jones, one of the principal sponsors of the *Three Strikes* bill in the California Assembly, has written: '*Three Strikes* is an anti crime law, not just an anti-violent crime law. It was our intent in enacting *Three Strikes*, not only to keep dangerous repeat felons in prison (that is why the third strike can be any felony), but also to begin moving forward a concept of zero-tolerance for crime.'" [ERLER / JANISKEE (20004), S.9]

Proposition 66, Jerry Keenan, dessen Motive und finanzielles Engagement ausführlichst beleuchtet und in den Schlußsätzen der Veröffentlichung wie folgt verurteilt wurde:

"...es kann keinen Zweifel an der Tatsache geben, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz hinsichtlich der Reduzierung der Rückfallkriminalität erfolgreich war und hiermit einem wichtigen Ziel gedient hat, das im öffentlichen Interesse liegt. ...das "*Three Strikes*"-Gesetz dient dem Allgemeinwohl und sollte daher nicht zur Förderung privater Interessen oder zur Beugung des Rechts geändert oder abgeschwächt werden. Dies sind aber genau die Motive von Jerry Keenan, der seinen privaten Wohlstand dazu einsetzt, um die öffentlichen Interessen zu untergraben."⁵³⁷⁰

Zum anderen schlossen sich ERLER / JANISKEE aber auch noch insofern der bereits laufenden "*No on 66*"-Kampagne an, indem sie an verschiedenen Stellen ihrer Abhandlung immer wieder auf die gefährlichen Konsequenzen hinweisen, die ein Erfolg von *Proposition 66* für die öffentliche Sicherheit haben wird. In diesem Kontext wurde dann ebenfalls auf eine Einschüchterung und Verängstigung der Leser bzw. prospektiven Wähler hingearbeitet:

"Die weitreichenden Rechtsänderungen von *Proposition 66* werden bei einem Erfolg dieses Abstimmungsvorschlages ernste Auswirkungen auf die öffentliche Sicherheit haben. ...Wenn *Proposition 66* obsiegt, wird dies strafrechtliche Verurteilungen schwerer machen. Die schnelle und sichere Ahndung von Straftaten, die mit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes versprochen wurde - unerläßlich für eine effektive Abschreckung - wird zweifellos signifikant geschwächt. ... *Proposition 66* wird es der Polizei und den Staatsanwaltschaften viel schwerer machen gegen die Gang- bzw. Bandenkriminalität vorzugehen."⁵³⁷¹

Zugleich wurde natürlich auch vor der geplanten Rückwirkung von *Proposition 66* gewarnt, wobei u.a. unter Verweis auf die Aussagen des Staatsanwaltes, der den Fall von Jerry Keenans Sohn, Richard, betreute, ausgeführt wurde, daß

"...ein Erfolg von *Proposition 66* zur unverzüglichen Haftentlassung von Richard Keenan führen könnte. Zusätzlich zu Keenan, könnten gleichzeitig aber auch noch beängstigende 26.000 weitere Strafgefangene freigelassen werden. Nach den Argumenten, die in der Wahlbroschüre

⁵³⁷⁰ vgl.: "...there can be little doubt about the fact that *Three Strikes* has been successful in reducing recidivist crime, and in doing so has served a vital public purpose. ...*Three Strikes* serves a public good and should not be changed or weakened for private motives or to subvert the rule of law. These are precisely the motives of Jerry Keenan who is endeavoring to use his private wealth to undermine the public interest." [ERLER / JANISKEE (20004), S.10]

⁵³⁷¹ vgl.: "The far-reaching changes in *Proposition 66*, if passed, will have serious ramifications for public safety. If *Proposition 66* passes it... also makes convictions more difficult. The swift and certain justice that was promised by *Three Strikes* - and crucial to an effective deterrent strategy - will, undoubtedly, be significantly weakened. ...These provisions... will make it more difficult for police and prosecutors to combat criminal gang activity." "[ERLER / JANISKEE (20004), S.1,2,3]

gegen *Proposition 66* abgedruckt sind, könnten selbst so notorische Kriminelle wie Kenneth Parnell und Steven Matthews freikommen. Parnell weist eine lange Geschichte mit Verurteilungen wegen Kidnapping und sexueller Nötigung (incl. des Versuchs einen kleinen Jungen für \$500 zu kaufen) auf. Matthews hat Verurteilungen wegen Raub, Kidnapping, Mord und Vergewaltigung seiner eigenen Mutter. Beide dieser abscheulichen Kriminellen - und viele andere wie sie - verbüßen "25-to-life"-Freiheitsstrafen unter dem gegenwärtigen "Three Strikes"-Gesetz. Die Entlassung dieser verhärteten Kriminellen wird die Konsequenz einer politischen Willensbildung sein, die auf privaten Motiven anstatt dem Streben nach dem Gemeinwohl basiert."⁵³⁷²

Zusätzlich zu der gerade behandelten Veröffentlichung, die vom konservativen *Claremont Institute for the Study of Statesmanship and Political Philosophy* herausgegeben wurde, agitierten ERLER / JANISKEE Ende September 2004, also rund vier Wochen vor dem geplanten Plebiszit über *Proposition 66* am 2. November, auch noch in einem Artikel in der *Los Angeles Times* ("*Three Strikes Law Hits Its Target*") gegen das CAVS-Volksbegehren. Die zentrale Aussage des besagten Artikels lautete dahin, daß das "Three Strikes"-Gesetz alle positiven Erwartungen, die man 1994 in es gesetzt hat, genau erfüllt und sogar übertroffen habe. Daneben wurden in dem Zeitungsartikel auch alle Inhalte, die in dem kurz zuvor veröffentlichten *Claremont Institute*-Pamphlet behandelt wurden, nochmals in stark komprimierter Form wiedergegeben.⁵³⁷³

gggg. TV-Blitzkampagne

Trotz der Tatsache, daß sich die "No on 66"-Kampagne ab dem Spätsommer 2004 nun auch auf akademische Fürsprache stützen konnte, zeigten sich die Organisatoren und meisten Befürworter von *Proposition 66* noch lange Zeit sehr zuversichtlich, daß ihr Reformvorstoß bei der Novemberwahl 2004 auch die Zustimmung der Wähler erhalten wird.

Dieser Optimismus stützte sich vor allem auf die Ergebnisse verschiedener Meinungsumfragen, die seit Mai 2004 mit Blick auf die bevorstehende Wahl durchgeführt worden waren und welche *Proposition 66*

⁵³⁷² vgl.: "According to Sacramento Deputy District Attorney Brian Myers, the passage of *Proposition 66* could lead to the immediate release of (Richard) Keenan. In addition to Keenan, a staggering 26,000 other prisoners could be freed at the same time. According to the ballot proposition arguments against the initiative, such notorious criminals as Kenneth Parnell and Steven Matthews could be freed. Parnell has a history of convictions for kidnapping and sexual assault (including the attempt to purchase a young boy for \$500). Matthews has convictions for robbery, kidnapping, murder, and the rape of his mother. Both of these vicious criminals - and others like them - are serving 25 years to life under the current Three Strikes law. The release of such hardened criminals will be the after-effects of policymaking based on private motives rather than the public good." [ERLER / JANISKEE (20004), S.4]

realistische Erfolgsaussichten bescheinigten. So wies die bereits angesprochene Serie von Meinungsumfragen der kalifornischen FIELD RESEARCH CORPORATION, die Ende Mai, Anfang August sowie Ende September / Anfang Oktober durchgeführt worden waren, noch bis zum 13. Oktober 2004 (Veröffentlichungstermin der dritten FIELD-Umfrage) das vielversprechende Ergebnis aus, daß sich, trotz einer langsam bröckelnden Zustimmung für *Proposition 66* - zuerst 76%, dann 69% und zuletzt 65% -, immer noch fast zwei Drittel der Befragten für den Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* aussprachen.⁵³⁷⁴ Sechs Tage später, also am 19. Oktober 2004 veröffentlichte die *Los Angeles Times* dann das Ergebnis einer eigenen Meinungsumfrage, die zwischen dem 14. und 18. Oktober 2004 durchgeführt worden war. Hiernach sprachen sich immerhin noch 62% der Befragten zugunsten von *Proposition 66* aus, was die vorangegangenen FIELD-Befunde zur leicht rückläufigen öffentlichen Akzeptanz ebenfalls bestätigte, aber den Befürwortern des Volksbegehrens trotzdem noch ein komfortables Polster hinsichtlich des erhofften Abstimmungserfolges verhielt.⁵³⁷⁵

Die langsam sinkende Zustimmungsrate für *Proposition 66* wurde von politischen Analysten darauf zurückgeführt, daß sich die "No on 66"-Kampagne, trotz der unverändert anhaltenden und nahezu geschlossenen Fürsprache der kalifornischen Printmedien zugunsten der geplanten "Three Strikes"-Reform⁵³⁷⁶, nun zunehmend Gehör verschaffen und Mitte September 2004 insbesondere auch noch mit der Nachricht aufwarten konnte, daß sich, neben dem umstrittenen Jerry Keenan, nun auch noch weitere "dubiose" Sponsoren an der Finanzierung von *Proposition 66* beteiligten. Hierdurch wurden die Motive hinter dem Volksbegehren und dessen Legitimation noch stärker in Frage gestellt.

⁵³⁷³ vgl. ERLER / JANISKEE (2004b), S.B13

⁵³⁷⁴ zur ersten FIELD-Umfrage, die später wegen ihrer Methodik (unklare Fragestellungen, zu kleines Sample) kritisiert wurde vgl. FIELD RESEARCH CORPORATION (2004a), S.1ff. sowie AINSWORTH (10.6.2004), S.A1; BERTHELSEN (10.6.2004), S.B1; Delsohn (10.6.2004), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (13.6.2004), S.A1; WALTERS (25.6.2004), S.A3; SCHIRALDI / SOLER, S.B9; VITIELLO / KELSO, S.112 (Fn.46), 148 (Fn.272); zur zweiten, methodisch verbesserten FIELD-Umfrage vgl. FIELD RESEARCH CORPORATION (2004b), S.11ff. sowie GLEDHILL (14.8.2004), S.B3 und zur dritten FIELD-Umfrage vgl. FIELD RESEARCH CORPORATION (2004c), S.1ff. sowie AINSWORTH (13.10.2004), S.A3; MARTIN, M. (13.10.2004), S.B3; VITIELLO / KELSO, S.112 (Fn.46)

⁵³⁷⁵ LOS ANGELES TIMES POLL, S.1, 3, 8 (Questions 34 and 35); vgl. auch GARVEY (20.10.2004), S.A1; SALLADAY / GARVEY, S.B1; INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.3

⁵³⁷⁶ vgl.: "So far, the proposition's supporters include... Newspapers such as: *The Los Angeles Times*, *San Francisco Chronicle*, *Sacramento Bee*, *San Jose Mercury News* and *San Diego Union-Tribune* have published editorials in favor of it." [DOMANICK (2004c), S.110]; vgl. im einzelnen bspw. SAN FRANCISCO CHRONICLE (6.8.2004), S.B8 und (22.8.2004), S.E4 und (29.9.2004), S.E4; SAUNDERS ((19.9.2004), S.E5; GARVEY (20.10.2004), S.A1; AINSWORTH (13.10.2004), S.A3 und (30.10.2004), S.A1; MARTIN, M. (12.10.2004), S.A1 und (13.10.2004), S.B3

Wie bspw. auch die *San Diego Union-Tribune* berichtete, hatten sich über den Sommer 2004 nun auch das in Kalifornien bereits wohlbekannte Philantropisten-, Reform- und Mäzenen-Trio George Soros, John Sperling und Peter Lewis mit Spenden von jeweils \$150.000 (= insg. \$450.000) für das "Yes on 66"-Wahlkampfkommittee hervorgetan. Alle drei residierten zwar nicht im "Golden State", aber hatten sich schon mehrfach zuvor zugunsten einer Liberalisierung der kalifornischen Drogen- und Kriminalpolitik engagiert. Der Umstand, daß das Trio bereits in den Jahren 1996 und 2000 die beiden erfolgreichen Volksbegehren *Proposition 215* (Legalisierung des medizinischen Gebrauchs von Marihuana) und *Proposition 36* (Diversion von Drogentätern) mitinitiiert und gesponsort hatten und sogar noch weitere Spenden zugunsten von *Proposition 66* ankündigten, gab den Gegnern von *Proposition 66* nun neue Munition an die Hand. Die "No on 66"-Kampagne wartete dann auch sofort mit dem Vorwurf auf, daß "drei auswärtige Milliardäre, die vom kalifornischen Kriminalitätsproblem gar nicht betroffen seien, mit ihrem Finanzsegen für *Proposition 66* den nächsten Vorstoß unternehmen würden, "den Kaliforniern ihr Strafrecht Schritt für Schritt wegzunehmen."⁵³⁷⁶

Obwohl sich die Meinungsumfragen aus Sicht der Gegner von *Proposition 66* bis Mitte Oktober 2004 durchaus positiver gestalteten, zeichnete sich im "No on 66"-Lager nun immer klarer ab, daß, soweit nicht schnell etwas unternommen wird, die verbleibenden zwei Wochen bis zum Wahltermin am 2. November wohl nicht mehr ausreichen werden, um einen ausreichenden Meinungsumschwung noch zeitgerecht herbeiführen - bzw. eine Mehrheit der Wähler zum Widerstand gegen *Proposition 66* mobilisieren - zu können.

Bereits Anfang Oktober hatten die kommerziellen Wahlkampfberater der "No on 66"-Kampagne, die im Sommer 2004 mit Geldern der *California District Attorneys Association* (CDAA) und der kalifornischen Gefängniswärter-Gewerkschaft CCPOA angeheuert worden waren, auf einem Treffen der Bezirksstaatsanwälte darauf hingewiesen, daß man die eigene Botschaft über

⁵³⁷⁶ vgl.: "International financier George Soros and two other wealthy donors have contributed a total of \$450,000 for a November ballot measure that would alter California's tough three strikes sentencing law. ...Soros, John Sperling..., and Peter Lewis..., each contributed \$150,000 to the ballot measure. A spokesman said the trio may donate more as the campaign goes on. ...Opponents say the contribution will actually help their cause by making it clear that wealthy out-of-state donors are trying to dismantle California's criminal justice laws. 'They've launched an attack on our crime laws,' said Steve Rice, spokesman for the campaign against Proposition 66. ...The donation marks the third time that the trio has backed criminal justice measures in California. In 1996, the three gave money to pass Proposition 215, which sought to legalize marijuana for medical uses. In 2000, they supported the successful Proposition 36, which diverts drug offenders from prison to treatment. ...Rice said the wealthy donors are trying to take apart the state's criminal justice system one step at a time." [AINSWORTH (14.9.2004), S.A3]; vgl. ferner GARVEY (28.10.2004), S.B1; MARTIN, M. (29.10.2004), S.B3 und (30.10.2004), S.A1

das Fernsehen kommunizieren müßte oder man verlieren werde. Führende Köpfe der CDAA wandten sich daraufhin an den Stab von Gouverneur Schwarzenegger, um diesen um Unterstützung zu bitten. Obwohl Schwarzenegger Anfang Juli 2004 die Argumente gegen *Proposition 66* im *Ballot Pamphlet* unterzeichnet hatte, konzentrierte sich sein politisches Engagement bis in den Oktober zunächst nur auf die Bekämpfung zwei anderer Volksbegehren (*Proposition 68* und *70*), die bei der Novemberwahl zur Abstimmung standen und eine Ausweitung des Glückspiels in Kalifornien zulassen sollten. Schwarzenegger und sein Wahlkampfteam reagierten auf die Anfrage der Staatsanwälte zunächst nur zögerlich und gaben keine Zusage, da man sich offenhalten wollte, der Wahlwerbung für bzw. gegen noch andere, nominierte Abstimmungsvorschläge Priorität einzuräumen.⁵³⁷⁷ Eine erste und noch zögerliche Hilfestellung von Seiten Schwarzenegger's erfolgte dann am 13. Oktober 2004, als der Gouverneur einen Handzettel mit seinen Empfehlungen zu allen 15 nominierten Abstimmungsvorschlägen an rund 5 Millionen Wähler verschicken ließ, in der er u.a. auch für ein "Nein" zu *Proposition 66* warb.⁵³⁷⁸

Da der "No on 66"-Kampagne die finanziellen Mittel fehlten, um Sendezeit im Fernsehen zu erwerben, verstrichen zunächst weitere Tage, bis Gouverneur Schwarzenegger sie am 20. Oktober 2004 - einen Tag nach der Veröffentlichung der *Los Angeles Times*-Meinungsumfrage - bei einer ihrer Pressekonferenzen beehrte und mit Opfern sprach, deren Peinigern unter *Proposition 66* die Freilassung ermöglicht worden wäre. Nach diesen Gesprächen soll Schwarzenegger seinen Beratern dann mitgeteilt haben, daß ihm daran gelegen sei, das "No on 66"-Lager intensiver zu unterstützen.⁵³⁷⁹

Da die Frage der Finanzierung von Fernsehwerbung zu diesem Zeitpunkt aber immer noch unbeantwortet war, schaltete sich nun Schwarzenegger's Parteifreund und enger Vertrauter Pete Wilson ein, der im Jahre 1994, als damaliger kalifornischer Gouverneur, die "Three Strikes"-Gesetzgebung maßgeblich vorangetrieben hatte. Wilson, der auch nach seiner Amtszeit noch sehr enge Kontakte zu Vertretern der Strafverfolgungsbehörden und Opfergruppen pflegte, kontaktierte am Abend des darauffolgenden Tages (21. Oktober 2004) den in *Orange County* lebenden Milliardär und Gründer des *Broadcom*-Konzerns, Henry T. Nicholas III, der sein Vermögen mit der Herstellung von Computer-Chips und Halbleitern für den Bereich der

⁵³⁷⁷ MATHEWS (7.11.2004), S.B1

⁵³⁷⁸ GOVERNOR SCHWARZENEGGER'S CALIFORNIA RECOVERY TEAM, S.2; vgl. auch GARVEY (20.10.2004), S.A1; SALLADAY / GARVEY, S.B1

⁵³⁷⁹ MATHEWS (7.11.2004), S.B1

Telekommunikation gemacht hatte. Wilson und Nicholas hatten bereits im Jahre 2000 hinter den Kulissen "zusammengearbeitet", um dem "*get tough on crime*"-Volksbegehren *Proposition 21* (Verschärfung des Jugendstrafrechts) zum Erfolg zu verhelfen. Außerdem war der frühere Gouverneur mit Nicholas Mutter, Marcella Leach, befreundet, die 1984, nach der Ermordung der Schwester von Nicholas und deren Ehemanns, die Opfergruppe "*Crime Victims United for California*" ins Leben gerufen hatte. Nachdem Wilson Nicholas telefonisch darüber aufgeklärt hatte, daß die jüngsten Meinungsumfragen auf einen Sieg von *Proposition 66* hindeuten und auch Gouverneur Schwarzenegger gegen diese Maßnahme opponiere, erklärte sich Nicholas schnell bereit, \$1,5 Millionen Dollar zur Finanzierung einer "*No on 66*"-Fernsehkampagne bereitzustellen.⁵³⁸⁰

Noch am selben Abend informierte Wilson den Stab von Schwarzenegger über die gefundene Finanzquelle. Am 22. Oktober erklärte Schwarzenegger sein Einverständnis in "*No on 66*"-TV-Spots aufzutreten und begann die Ablehnung von *Proposition 66* in den Mittelpunkt seiner Wahlwerbung zu stellen. Den Nachmittag des 23. Oktobers verbrachte Schwarzenegger bei Dreharbeiten für zwei 15 Sekunden lange TV-Werbeeinspielungen. Am Morgen des 27. Oktobers gingen die insgesamt drei TV-Spots der "*No on 66*"-Kampagne dann erstmals auf Sendung und gleichzeitig wurde auch zusätzliche Rundfunkwerbung gegen *Proposition 66* geschaltet.

Inhaltlich fokussierten alle drei TV-Spots (die im Internet unter <http://www.keep3strikes.org/video2.asp> angesehen werden können) nur noch auf die vermeintlich schlagendste Kritik an *Proposition 66*, namentlich die vorgesehene Rückwirkung der "*Three Strikes*"-Reform und zielten von ihrer Aufmachung ganz eindeutig darauf ab, die Emotionen der immer noch unentschlossenen Wähler zu adressieren und sie in Angst und Schrecken zu versetzen. Dies läßt sich zunächst anhand der beiden Werbespots nachvollziehen, in denen Gouverneur Schwarzenegger auftrat. Beide Werbefilme, die die Titel Kriminelle ("*Criminals*") und "vorzeitige Entlassung" ("*Early Release*") trugen, waren sehr ähnlich konzipiert. Schwarzenegger flanierte jeweils vor einem Hintergrund mit zahlreichen, übergroßen Verhaftungsfotos von Verbrechern entlang und traf beide Male - abgesehen von der Wort- und Satzfolge - eine identische Aussage:

⁵³⁸⁰ MATHEWS (7.11.2004), S.B1; zur ersten \$1,5 Millionen-Spende von Nicholas vgl. auch GARVEY (28.10.2004), S.B1; FURILLO (4.11.2004), S.A3; Fox, S.1; MORAIN (1.2.2005), S.B1

"*Early Release*": "Unter *Proposition 66* werden 26.000 gefährliche Kriminelle aus den Gefängnissen entlassen werden. Kinderschänder, Vergewaltiger, Mörder. Halten Sie diese von den Straßen und aus Ihrer Nachbarschaft. Stimmen Sie Nein zu 66! Halten Sie sie hinter Gittern!"⁵³⁸¹

und

"*Criminals*": "Mörder, Vergewaltiger, Kinderschänder. 26.000 gefährliche Kriminelle werden unter *Proposition 66* aus den Gefängnissen entlassen werden. Halten Sie diese von den Straßen und aus Ihrer Nachbarschaft. Stimmen Sie Nein zu 66! Halten Sie sie hinter Gittern!"⁵³⁸²

Auch in dem dritten "*No on 66*"-TV-Spot, der den Titel "Er vergewaltigte mich" ("*He raped me*") trug, ging es primär um die Verbreitung der angsteinflößenden Botschaft, daß im Falle eines Erfolges von *Proposition 66* rund 26.000 gefährliche Verbrecher freikommen werden. Nachdem Kathy Amen, ein Entführungs- und Vergewaltigungsopfer des in Kalifornien berüchtigten sog. "*Nob Hill Rapist*" (John Bunyard)⁵³⁸³, in Großaufnahme gezeigt wurde und sagte:

"Er hielt mir ein Messer an die Kehle und sagte, er werde mich töten. Dann vergewaltigte er mich. Er hat zwei Frauen ermordet, jetzt wird ihn *Proposition 66* in die Freiheit entlassen."

und eine Hintergrundstimme anschließend erläuterte, daß "*Proposition 66* ein Schlupfloch schaffe, das 26.000 gefährliche Verbrecher freilassen werde", traten weiterhin auch David Paulson, der Präsident der *California District Attorneys Association* und Marc Klaas auf, die ergänzend hinzufügten, daß "es sich bei diesen nicht um Bagatelltäter, sondern um Verbrecher mit langen Strafregistern" sowie um "Mörder, Vergewaltiger und einige sehr gefährliche Kinderschänder handele." Abschließend wies der Hintergrundkommentar auch noch darauf hin, daß "*Proposition 66* von den letzten 5 kalifornischen

⁵³⁸¹ vgl.: " *Under Proposition 66, 26,000 dangerous criminals will be released from prison. Child molesters, rapists, murderers. Keep them off the street and out of your neighborhood. Vote no on 66! Keep them behind bars!*" . .

⁵³⁸² vgl.: "*Murderers, rapists, child molesters. 26.000 dangerous criminals will be released from prison under Prop. 66. Keep them off the streets and out of your neighborhood. Vote no on 66! Keep them behind bars!*"; vgl. zu den Inhalten der Schwarzenegger-Spots auch SAN FRANCISCO CHRONICLE (27.10.2004), S.B3; GARVEY (28.10.2004), S.B1; MARTIN, M. (30.10.2004), S.A1

⁵³⁸³ John Bunyard hatte seit 1955 bereits 10 Verbrechenurteilungen erlitten und war deshalb in den Fokus der Medien geraten, die ihm seinen Spitznamen gaben. 1973, als er Kathy Amen entführte und vergewaltigte, hatte er bereits zwei Frauen ermordet. Daneben gingen zahlreiche andere Entführungen, Vergewaltigungen, Raubüberfälle und Angriffe auf Frauen auf Bunyard's Konto. Zuletzt war er 1995 zu einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "*28-to-life*"-verurteilt worden, weil er einem 14 jährigen Mädchen Geld anbot, um es einmal "ansehen" zu dürfen. vgl. CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY (2004e), S.1

Gouverneuren und jedem Bezirksstaatsanwalt in Kalifornien, gleich ob Demokrat oder Republikaner, abgelehnt wird" und fordert dazu auf, "die eigene Familie zu schützen" und " 'Nein' zu *Proposition 66* zu votieren."

Fast zeitgleich mit dem Beginn der Ausstrahlung dieser Fernsehwerbung gingen im "No on 66"-Lager plötzlich erhebliche neue Spenden ein, die es ermöglichten, noch zusätzliche Sendezeit und damit eine sehr massive TV-Präsenz zu erwerben. Zu den spontanen Spendengebern gehörte zunächst die kalifornische Gefängniswärtergewerkschaft CCPOA, die in den Jahren 2003 und 2004, aufgrund ihrer langjährigen politischen Einflußnahme und Vetternwirtschaft, immer stärker in den Focus der politischen und Medienkritik geraten war (insbesondere auch im Zusammenhang mit den drastischen Gehaltserhöhungen, die, im Herbst 2003, noch unter Gouverneur Davis autorisiert worden waren und trotz des immensen kalifornischen Haushaltsloches jetzt beansprucht wurden)⁵³⁸⁵ und sich deshalb bis zu diesem Zeitpunkt mit größeren Wahlkampfspenden zugunsten der "No on 66"-Kampagne zurückgehalten hatte.⁵³⁸⁶ Bis Mitte September hatte die CCPOA erst \$49.000⁵³⁸⁷ und bis zum 12. Oktober gerade einmal \$176.000 bereitgestellt.⁵³⁸⁸ Nach dem Anlaufen der Fernsehwerbung überwies die CCPOA dann aber auf einen Schlag weitere \$500.000⁵³⁸⁹ und legte in den darauffolgenden Tagen nochmals nach, sodaß sie letztendlich insgesamt auf ein Spendenvolumen von rund \$1 Million kam.⁵³⁹⁰ Neben der CCPOA stellte jetzt auch Schwarzenegger's Wahlkampfkomitee weitere \$3 Millionen bereit, und der Gouverneur trat daneben auch noch eigene TV-Sendezeit ab, die ursprünglich für andere Wahlwerbung genutzt werden sollte.⁵³⁹¹ Schließlich trafen in den letzten Tagen des Wahlkampfes auch noch weitere Geldspenden des Milliardärs Henry T.

⁵³⁸⁵ vgl. bspw. LUCAS (13.11.2003), S.A12; MORAIN (10.2.2003), S.A1 und (10.4.2003), S.B1 und (1.11.2003), S.B8 und (2.4.2004), S.B6 und (20.5.2004), S.A1; MARTIN, M. (11.7.2003), S.A15 und (5.3.2004), S.A23 und (29.3.2004), S.A1 und (19.5.2004), S.B3 und (14.6.2004), S.A1 und (25.6.2004), S.A1; MARTIN / PODGER, S.A1

⁵³⁸⁶ vgl.: *"It had been widely expected that the California Correctional Peace Officers Association, the powerful union that represents prison personnel and had provided seed money for the three-strikes measure a decade earlier, would contribute heavily to the campaign to defeat Proposition 66. But CCPOA's leaders were clearly reluctant to wage the battle on their own, because the union was already receiving heavy criticism from the media and politicians for its hardball politics."* [WALTERS (15.11.2004), S.A3]

⁵³⁸⁷ AINSWORTH (14.9.2004), S.A3

⁵³⁸⁸ MARTIN, M. (12.20.2004), S.A1

⁵³⁸⁹ MATHEWS (7.11.2004), S.B1; WALTERS (15.11.2004), S.A3

⁵³⁹⁰ FURILLO (3.11.2004), S.A3 und (4.11.2004), S.A4; WARREN (15.11.2004); S.A1; SCHIRALDI / STAURING (2004a), S.6

⁵³⁹¹ MATHEWS (7.11.2004), S.B1

Nicholas III. ein, dessen finanzieller Einsatz bis zum Wahltag sogar auf insgesamt fast 4 Millionen Dollar anstieg.⁵³⁹²

Wie nicht anders zu erwarten, löste die Ausstrahlung der "No on 66"-TV-Spots augenblicklich heftige Kritik von Seiten der Fürsprecher von *Proposition 66* und auch vieler Zeitungen aus. Die Kritik richtete sich zunächst dagegen, daß die "No on 66"-Kampagne die umstrittene und zweifelhafte Zahl von 26.000 Kriminellen, die unter *Proposition 66* angeblich freikommen sollen, weiterhin ungeniert als Tatsache darstelle bzw. zu Wahlkampfzwecken instrumentalisieren, obwohl das *Legislative Analyst's Office* und auch *superior Court*-Richter Cadei festgestellt hatten, daß nur 3.000 bis 4000 (allerhöchstens 4.200) incarcerated "Third Striker" von der Rückwirkung betroffen sein werden. Überdies sei dem "No on 66"-Lager die Verwendung genau dieser Aussage im *Ballot Pamphlet* - jedenfalls ohne den relativierenden Zusatz, daß es sich bei der genannten Zahl 26.000 lediglich um eine Schätzung der kalifornischen Staatsanwälte handelt - sogar gerichtlich untersagt worden.⁵³⁹³ Des weiteren wurde kritisiert, daß alle drei TV-Spots den rückwirkenden Effekt von *Proposition 66* auch noch so verzerrt darstellen, daß der Eindruck einer automatischen und sofortigen Entlassung von Gefangenen erweckt wird. Demgegenüber werde komplett verschwiegen, daß *Proposition 66* statt dessen sicherstellt, daß auf jeden betroffenen Gefangenen zuerst immer ein förmliches *resentencing*-Verfahren wartet. Im Rahmen des *resentencing* sei aber, parallel zur Reduzierung des "Three Strikes and You're Out!"-Strafmaßes auf eine immer noch verdoppelte "second strike"-Freiheitsstrafe, zugleich auch die Ahndung bislang nicht berücksichtigter Tatvorwürfe und die Verhängung neuer Sanktionen und Strafschärfungen möglich.⁵³⁹⁴

⁵³⁹² FOX, S.1; vgl. ferner GARVEY (28.10.2004), S.B1; MARTIN, M. (30.10.2004), S.A1 und (4.11.2004), S.B5; FURILLO (3.11.2004), S.A3 und (4.11.2004), S.A3; MATHEWS (7.11.2004), S.B1; SILVA (2004), S.33

⁵³⁹³ vgl. bspw.: "In two 15-second ads, Schwarzenegger urges the voters to defeat the measure, stating that if it passes, '26,000 dangerous criminals will be released from prison.' The statement is nearly identical to one that a Superior Court judge in Sacramento ordered opponents not to use in the ballot pamphlet. ...Proponents - as well the state's nonpartisan legislative analyst's office - contend that only about 4,200 inmates serving 25 years to life on third strikes for lesser felonies would be resentenced." [GARVEY (28.10.2004), S.B1]; MARTIN, M. (29.10.2004), S.B3; SLATER / NICHOLAS, S.A1; AINSWORTH (30.10.2004), S.A1; SALLADAY / GARVEY, S.B1

⁵³⁹⁴ vgl.: "Supporters of the proposition... note that the proposition allows current inmates to ask for a resentencing hearing, but does not automatically release anyone. ...even if 26,000 were eligible, not all would be released. Even without the three-strikes sentence enhancement, some would still have years to serve, and other would expose themselves to new charges by asking for a resentencing." [SLATER / NICHOLAS, S.A1]

Der insofern erhobene Vorwurf der Unwahrheit⁵³⁹⁵, der bezüglich der "No on 66"-Werbeaussagen auch schon mehrfach zuvor artikuliert worden war⁵³⁹⁶, wurde außerdem auch noch von persönlichen Angriffen auf Gouverneur Schwarzenegger begleitet, dem etwa vom demokratischen Abgeordneten Mark Leno vorgehalten wurde, daß "mit seiner Popularität und Führungsposition auch eine Verpflichtung zur Ehrlichkeit einhergehe und die Art und Weise, wie er die öffentliche Angst schüre, unverantwortlich und rücksichtslos sei."⁵³⁹⁷ Die gleiche Kritik kam auch von den Organisatoren von *Proposition 66*, die Schwarzenegger bereits einige Tage zuvor, aufgrund von ähnlichen Äußerungen, der "gezielten Irreführung, Einschüchterung und Verängstigung der Wähler, politischer Verantwortungslosigkeit sowie einen Kniefall vor den speziellen Interessenverbänden vorgeworfen hatten, die hinter der "No on 66"-Kampagne stehen (insb. der CCPOA)."⁵³⁹⁸

Um der massiven Fernsehpräsenz der Gegner von *Proposition 66* etwas entgegensetzen zu können, sah sich die "Yes on 66"-Kampagne nun ebenfalls gezwungen, dieses wichtige Medium zu nutzen und begann umgehend damit, eigene TV-Spots zu schalten. Die finanziellen Mittel hierfür kamen in erster Linie von George Soros, Peter Lewis und John Sperling, von denen jeder bereits Mitte September \$150.000 gespendet hatte. Alle drei erklärten sich in der letzten Oktoberwoche 2004 spontan bereit, dem "Yes On 66"-Komitee nochmals jeweils \$350.000 zukommen zu lassen, so daß sie zusammen letztendlich insgesamt \$1,5 Millionen zugunsten von *Proposition 66* einsetzten. Daneben legte auch Jerry Keenan nochmals mit Spenden nach⁵³⁹⁹

In einem 15 Sekunden dauernden "Yes on 66"-TV-Spot wandte sich jetzt Joe Klaas an die Zuschauer und sprach zunächst darüber, daß "er 1994, infolge einer familiären Tragödie, für das geltende "Three Strikes"-Gesetz gekämpft

⁵³⁹⁵ so etwa der Rechtsanwalt der "Yes on 66"-Kampagne, Lance Olsen: "The airing of patently false advertisements violates the public's trust that only truthful information be disseminated to the public." [GARVEY (28.10.2004); S.B1]

⁵³⁹⁶ vgl.: "The fundamental argument of those opposed to this narrowly crafted measure is that it will release 25.000 or more people from prison. This is a false and misleading interpretation and is based on an outrageous and distorted reading of the plain language of Proposition 66." [AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION OF SOUTHERN CALIFORNIA (2004b), S.1]; DOMANICK (2004c), S.110; MARTIN, M. (29.10.2004), S.B3

⁵³⁹⁷ Mark Leno: "With his popularity should come a requirement to be honest. Selling fear like he is doing is irresponsible and reckless." [MARTIN, M. (29.10.2004), S.B3]; vgl. auch AINSWORTH (30.10.2004), S.A1

⁵³⁹⁸ vgl.: "Supporters of the proposition accuse Schwarzenegger of engaging in misleading 'scare tactics.'" [SLATER / NICHOLAS, S.A1]; vgl. auch folgende Aussage von Sam Clauder: "It is incredibly irresponsible for the governor to try to frighten people over this initiative. The kind of fear-mongering from Governor Schwarzenegger is reprehensible. ...Schwarzenegger is being disingenuous and he knows it. Just like Gray Davis and Pete Wilson before him, Schwarzenegger is pandering to the prison guards' union for their multi-million dollar contributions. Some commentators have said that the prison-guards' union has made Arnold their 'girlie-man'." ["YES ON 66"-COMMITTEE, S.1]

⁵³⁹⁹ MARTIN, M. (28.10.2004), S.B3

habe." Sodann erklärte er, daß "das *"Three Strikes"*-Gesetz zwar bisher viele gefährliche Rückfalltäter hinter Gitter gebracht habe, aber den entscheidenden Fehler aufweise, daß auch solche Personen lebenslange Freiheitsstrafen erhalten, die zuletzt nicht-gewalttätige Straftaten begangen haben, wie etwa den Diebstahl von Kopfschmerz-Tabletten. Der Vollzug jeder einzelnen Freiheitsstrafe für solche Täter koste den Steuerzahler aber rund \$1 Million, und das sei nicht das, was man gewollt habe. *Proposition 66* werde diesen Fehler beheben."⁵⁴⁰⁰

Mit der Ausstrahlung der beidseitigen TV-Werbung zu *Proposition 66* entwickelte sich das CAVS-Volksbegehren nun zu dem am härtesten umkämpften Abstimmungsvorschlag im Vorfeld der Wahl, wobei das Duell der widerstreitenden "66"-TV-Spots auf den Bildschirmen nur einen Schauplatz darstellte, an dem sich der im Ton zunehmend schärfere Schlagabtausch abspielte. In den letzten fünf Tagen vor dem November-Wahltermin, d.h. zwischen dem 28. Oktober und dem 1. November 2004, kam es zu zahlreichen Wahlveranstaltungen und Pressekonferenzen beider Lager, in denen sich die Fürsprecher und Gegner von *Proposition 66* gegenseitig Lügen und Falschaussagen vorwarfen.⁵⁴⁰¹

Besondere Aufmerksamkeit erlangte dabei insbesondere eine medienwirksam inszenierte Pressekonferenz, die am 28. Oktober von der "No on 66"-Kampagne im Stadtzentrum von Los Angeles abgehalten wurde und anlässlich der Gouverneur Arnold Schwarzenegger, flankiert von seinen drei direkten Amtsvorgängern Gray Davis, Pete Wilson und Jerry Brown Jr. und dem Vater der 1993 ermordeten Polly Klaas, Marc, zur Ablehnung von *Proposition 66* aufrief. Diese Veranstaltung erlangte vor allem deshalb sehr viel Beachtung, weil das öffentliche Zusammentreffen dieser vier republikanischen und demokratischen Gouverneure Kaliforniens, die parteiübergreifend für einen gemeinsamen Zweck eintraten, ein äußerst seltenes Schauspiel darstellte.⁵⁴⁰² Im

⁵⁴⁰⁰ vgl.: "I helped lead the fight for a three-strikes law because of a personal tragedy in my family. That law has put a lot of dangerous people in prison. But there was a flaw in the law. We're putting people away for life when their third strike is a nonviolent crime, like stealing aspirin... and we're paying a million dollars to incarcerate each one. That's not what we voted for. *Proposition 66* fixes the flaw in the law." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (27.10.2004), S.B3; GARVEY (28.10.2004), S.B1]

⁵⁴⁰¹ vgl.: "With a rapidity that has taken many political leaders by surprise, *Proposition 66*, a proposal to significantly scale back California's three-strikes law, has become the focus of the hottest fight on the state's long, complex ballot." [SLATER / NICHOLS, S.A1]; "The fight has gotten increasingly nasty - with accusations of lies and misstatements being traded with growing frequency" [GARVEY (28.10.2004), S.B1]; vgl. ferner: "Governor Arnold Schwarzenegger Lies About *Proposition 66* When He Says 'Violent Prisoners Will Get Out Of Prison And Roam The Streets'" ["YES ON 66"-COMITTEE, S.1]

⁵⁴⁰² vgl.: "On Thursday, Schwarzenegger appeared at a 'No on 66' rally in Los Angeles, where he shared the stage with three former California Governors..." [MARTIN, M. (29.10.2004), S.B3]; "On Thursday, Gov. Arnold Schwarzenegger and three of his predecessors - Democrats Gray Davis and Jerry Brown and Republican Pete Wilson - staged a rare joint

Anschluß an die Pressekonferenz brach Gouverneur Schwarzenegger dann zu einer Wahlkampf tour durch den "Golden State" auf, die ihn in den folgenden Tagen zunächst durch Nordkalifornien führte und bei der er seine Opposition zu *Proposition 66* zum zentralen Punkt seiner Ansprachen machte.⁵⁴⁰³

Zur gleichen Zeit machten sich im Lager der Fürsprecher von *Proposition 66* nun immer größere Bedenken breit, daß die massive und fast schon erdrückende "No on 66"-Werbekampagne noch weiteren Boden gutmachen könnte.⁵⁴⁰⁴

Diese Befürchtungen wurden dann am 30. Oktober 2004 auch bestätigt, als die FIELD RESEARCH CORPORATION die Ergebnisse einer neuen Meinungsumfrage zu *Proposition 66* veröffentlichte, die zwischen dem 21. und 27. Oktober durchgeführt worden war. Besagte Umfrageergebnisse wiesen nämlich aus, daß die öffentliche Akzeptanz von *Proposition 66* seit der letzten FIELD-Umfrage, die Ende September/ Anfang Oktober durchgeführt wurde, von 65% auf nur noch 55% gesunken war. Demgegenüber hatte sich der Prozentsatz der Befragten, die sich gegen *Proposition 66* aussprachen nun beinahe verdoppelt (von 18% auf 33%), während die Rate der noch Unentschlossenen ebenfalls von 17% auf 12% zurückgegangen war.⁵⁴⁰⁵

Daneben lieferten die weiteren Befunde der vierten FIELD-Umfrage auch noch ganz konkrete Hinweise darauf, daß die deutliche Intensivierung der "No on 66"-Werbekampagne in den letzten beiden Oktoberwochen und speziell die angelaufenen TV-Spots mit Gouverneur Schwarzenegger, bei den kalifornischen Wählern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Eine nähere Aufschlüsselung der Umfrageergebnisse zeigte nämlich sehr deutlich, daß sich der öffentliche Stimmungswandel offensichtlich binnen weniger Tage vollzogen hatte. In den ersten Tagen der Erhebung, namentlich zwischen dem 21. und dem 24. Oktober, hatten sich noch 58% der Befragten, die angaben, von der

event to denounce the ballot measure." [SLATER / NICHOLS, S.A1]; "On Oct. 28, Schwarzenegger and Wilson appeared together at a Los Angeles news conference, along with former Governors Jerry Brown and Gray Davis, to denounce 66." [MATHEWS (7.11.2004), S.B1]

⁵⁴⁰³ MATHEWS (7.11.2004), S.B1

⁵⁴⁰⁴ vgl.: "I've never been so uncomfortable with a 20-point lead in my life," said Steve Hopcraft, manager of the Yes on 66 campaign." [MARTIN, M. (29.10.2004), S.B3]; "...Yes on 66 campaign officials said they were overwhelmed by the size and scope of the No on 66 media campaign." [MATHEWS (7.11.2004), S.B1]

⁵⁴⁰⁵ vgl.: "There is evidence of a late breaking tide of 'No' votes regarding Proposition 66, the initiative that would put limits on California's 'three strikes' criminal sentencing law. Just a few weeks ago in an early October survey before any TV advertising had started, The Field Poll found that 65% of this state's voters were disposed to vote 'Yes' on the controversial measure and just 18% were on the 'No' side. However, in a new survey completed over a seven day period from Oct. 21-27, the size of the 'No' vote has almost doubled to 33%, while the 'Yes' vote has dropped to 55%." [FIELD RESEARCH CORPORATION (2004c), S.1-2 (Table 1); vgl. auch MARTIN, M. (30.10.2004), S.A1; MINTZ (30.10.2004), S.19A; SALLADAY / GARVEY, S.B1]

Werbung für und gegen *Proposition 66* gehört zu haben, zugunsten und lediglich 34% gegen diesen Abstimmungsvorschlag ausgesprochen (8% unentschieden). Die Angehörigen der entsprechenden Vergleichsgruppe, die zwischen dem 25. und 27. Oktober befragt worden waren, zeigten indes ein grundlegend verändertes Meinungsbild. Hier sprach sich erstmals eine relative Mehrheit von 47% gegen *Proposition 66* aus und nur noch 46% der Befragten erklärten ihre Zustimmung (7% unentschieden).⁵⁴⁰⁶

Schließlich indizierten die weiteren Ergebnisse der Umfrage auch noch, daß immerhin drei Viertel aller prospektiven Wähler von den Werbekampagnen beider Seiten tatsächlich erreicht werden⁵⁴⁰⁷, was die Analysten von FIELD zu dem Resümee bewog, daß "die jüngsten Entwicklungen den Ausgang des Plebiszits über den Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* wieder in Zweifel ziehen, der noch Anfang Oktober als ein sicherer Sieger erschien."⁵⁴⁰⁸

Während Schwarzenegger seine Wahlkampftour bis zum Vortag der Wahl unbeirrt fortsetzte und noch am 1. November 2004 etliche Stippvisiten in Südkalifornien und dem *Central Valley* machte (u.a. in Marina del Rey, San Diego, Fresno, Stockton, Monterey, Golota)⁵⁴⁰⁹, schickte die "Yes on 66"-Kampagne an diesem Tag als letzten Trumpf noch einen neuen 30 Sekunden-TV-Spot ins Rennen. In diesem wurden verschiedene Gegenstände bzw. Waren wie u.a. ein Sweatshirt, eine Flasche Babyöl und eine Packung Batterien in Großaufnahme gezeigt, die jeweils mit einem Preisschild über 1 Million Dollar versehen waren. Diese Bilder waren mit einer Stimme unterlegt, die fragte: "Würden Sie eine Million Dollar für ein Sweatshirt ausgeben? Wie sieht es mit dieser Flasche Babyöl... oder aber diesen Batterien aus?," und die sodann kommentierte, daß "dies die Gesamtkosten jeder einzelnen "25-to-life" Freiheitsstrafe von "third strike"-Strafgefangenen sind, die diese Artikel gestohlen haben."⁵⁴¹⁰

⁵⁴⁰⁶ vgl.: "Further, there is evidence that recent No side campaigning, which features Governor Arnold Schwarzenegger and law enforcement officials, is taking hold in the minds of the voters. The current survey finds a big difference in the voting preferences of voters aware of the initiative during the final three days of the survey vs. those interviewed in the survey's first four days. Voters reached during the early part of interviewing (Oct.21-24) who had heard about Prop. 66 supported the initiative 58% to 34%. However, among the comparable group of voters contacted Monday through Wednesday, opinions were completely different - 47% opposing the measure and 46% in favor." [FIELD RESEARCH CORPORATION (2004c), S.1]

⁵⁴⁰⁷ vgl.: "Overall the survey found that three-fourth of likely voters had seen or heard something about Prop. 66." [FIELD RESEARCH CORPORATION (2004c), S.1]

⁵⁴⁰⁸ vgl.: "The late-breaking developments put in doubt the outcome of Prop. 66, which earlier this month appeared to have a clear road to passage." [FIELD RESEARCH CORPORATION (2004c), S.1]

⁵⁴⁰⁹ SALLADAY / GARVEY, S.B1

⁵⁴¹⁰ vgl.: "Supporters of Proposition 66 hope that a new ad airing today will counter Schwarzenegger's influence. The 30-second commercial shows items such as a bottle of baby formula, superimposed with a \$1-million price tag. 'Would you spend a million dollars

hhhh. Ausgang des Volksentscheides über Proposition 66 und Nachspiel

Der Wahltag des 2. November 2004 und die anschließende Stimmenausrählung versetzten die Organisatoren von *Proposition 66* und die Fürsprecher einer "Three Strikes"-Reform zunächst einmal in Euphorie, als die voreilige Meldung kursierte, daß sich *Proposition 66* zwar nur knapp, aber dennoch durchgesetzt hat. Noch am Morgen des 3. November erschien im *San Francisco Chronicle* ein Artikel mit der Überschrift "*Proposition 66 - Measure To Limit '3 Strikes' Sentencing Barely Passing*", dem die letzte Wahlprognose vor Redaktionsschluß zu Grunde gelegt worden war und der darüber informierte, daß *Proposition 66* nach Auszählung von 44% aller kalifornischen Wahlbezirke mit 51% gegenüber 49% der gültigen Stimmen die Oberhand behalten habe.⁵⁴¹¹

Um so größer war natürlich die Enttäuschung im "Yes on 66"-Lager, als sich die Prognosen am späteren Wahlabend noch ins Gegenteil verkehrten und auch das amtliche Wahlergebnis dem Abstimmungsvorschlag *Proposition 66* später eine knappe Niederlage bescheinigte. Nach der Auszählung aller Wahlbezirke und Stimmen kam *Proposition 66* landesweit nur auf eine Zustimmungsrare von 47,3% (5.604.060 Stimmen), während sich 52,7% (6.238.060) der Wähler dagegen ausgesprochen hatten.⁵⁴¹² Wie knapp dieses Ergebnis war, zeigt sich zum einen daran, daß die Differenz zwischen den abgegebenen Voten zugunsten und gegen *Proposition 66* lediglich 634.000 Stimmen betrug.⁵⁴¹³ Zum anderen belegt ein näherer Blick auf die Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Kommunen, daß die Wähler von immerhin 19 der 58 kalifornischen Landkreise *Proposition 66* sogar bestätigt bzw. "angenommen" hatten und die vorgeschlagene Reform des "Three Strikes"-Gesetzes darüberhinaus in weiteren 25 Landkreisen auf Zustimmungsraten zwischen 40,0 und 49,9% Prozent kam (vgl. Übersicht Nr.157 auf der nächsten Seite).

Ein Vergleich der lokalen Abstimmungsergebnisse des ursprünglichen "Three Strikes"-Volksbegehrens *Proposition 184* (vgl. Übersicht Nr.44, S.607), mit denjenigen von *Proposition 66*, offenbart schließlich auch, daß die höchsten Zustimmungsraten für *Proposition 66* genau in den Landkreisen verzeichnet wurden, in denen das Reynolds'sche "Three Strikes"-Volksbegehren bereits

for a sweater? How about a bottle of baby formula or... some AA batteries?' asks an announcer, who then tells viewers that the \$1-million figure represents the overall cost of the lengthy sentences given to inmates serving time for stealing such items." [SALLADAY / GARVEY, S.B1]

⁵⁴¹¹ CHIANG (3.11.2004), S.B4; vgl. auch: "On election night, early results showed the measure passing. But the Yes tally lost ground as the night went on..." [MATHEWS (7.11.2004), S.B1]

⁵⁴¹² CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2004c), S.xxi, 48; vgl. ferner FURILLO (3.11.2004), S.A3

Abstimmungsergebnis zu Proposition 66 (Einschränkung des "Three Strikes"-Gesetzes) in den einzelnen kalifornischen Landkreisen



1994 keine überwältigenden Ergebnisse erzielen konnte (insb. in der politisch liberalen "Bay Area"). Daneben spricht aber auch einiges dafür, daß die zwischenzeitlichen Praxiserfahrungen und die anhaltenden Diskussionen um die gegenständliche "Baseball-Gesetzgebung" auch in manchen anderen Landkreisen, in denen die Wähler 1994 noch mit recht hohen Zustimmungsraten für *Proposition 184* bzw. das "Three Strikes"-Gesetz gestimmt hatten (60-70%), einen signifikanten Wandel im öffentlichen Meinungsbild bewirkt haben (u.a. in Del Norte, Siskiyou, Monterey, San Luis Obispo, Santa Barbara).

Der Wahlausgang und die Tatsache, daß *Proposition 66* nach monatelanger und deutlicher Führung in den Meinungsumfragen letztendlich doch noch gescheitert war, wurde in den Tagen nach der Wahl zum Gegenstand eingehender Analysen und Interpretationen.

Mark DiCamillo, der Direktor der FIELD RESEARCH CORPORATION, sah in dem Wahlausgang natürlich zunächst einmal eine Bestätigung der letzten Meinungsumfrage, die seine Organisation am 30. Oktober 2004 veröffentlicht hatte. Ferner bewertete er "den abrupten und dramatischen Meinungsumschwung vor dem Wahltermin, als den beeindruckendsten Stimmungswandel, den er in mehreren Dekaden demoskopischer Untersuchungen jemals erlebt habe." Auf Grundlage der vorangegangenen Umfrageresultate äußerte er zudem die Einschätzung, daß innerhalb der letzten 10 Tage vor dem Wahltermin rund 1,5 Millionen kalifornische Wähler ihre Haltung gegenüber *Proposition 66* noch verändert haben.⁵⁴¹⁴

Daneben zeichnete sich als einhellige Meinung ab, daß die Gründe für die Niederlage von *Proposition 66* in erster Linie in der späten, aber sehr massiven "No on 66"-TV-Blitzkampagne, der diesbezüglichen Mitwirkung von Gouverneur Schwarzenegger und den Strafverfolgungsbehörden, der finanziellen Unterstützung durch spezielle Interessenverbände, der überparteilichen Koalition gegen *Proposition 66* und insbesondere auch in dem Umstand zu suchen sind, daß es den Reformgegnern erfolgreich gelang,

"die öffentliche Debatte von den präsentierten Anschauungsfällen bemitleidenswürdiger Bagatelldiebe oder Drogenabhängiger, die unfaire "Three Strikes and You're Out!"-Freiheitsstrafen verbüßen, abzulenken

⁵⁴¹⁴ vgl.: "Mark DiCamillo, who operates the highly respected Field Poll, said his organization was mid-way through a new statewide polling cycle when the anti-66 media blitz was unleashed and the effects were immediate and dramatic, turning what had seemed to be a sure-fire winner into a 650,000-vote loser. Based on his survey results, DiCamillo estimates that 1.5 million California voters changed their minds in the last 10 days of the campaign - the most startling turnaround he's seen in decades of polling." [WALTERS (15.11.2004), S.A3]; vgl. auch: " 'We've seen steep declines,' says Mark DiCamillo, director of the Field Poll, which recorded a 65%-18% lead for Proposition 66 in early October. 'The very late-breaking nature of this decline, I think, is unprecedented.' " [MATHEWS (7.11.2004), S.B1]

und statt dessen auf die Abbilder hochgefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu verlagern, die Freifahrtscheine aus dem Gefängnis erhalten sollen."

Hinsichtlich des letztgenannten Punkts wurde insbesondere auf die "No on 66"-TV-Spots verwiesen, für die Gouverneur Schwarzenegger als populäres und glaubwürdiges Zugpferd bereitstand. Ferner wurde herausgestellt, daß die "No on 66"-Fernsehwerbung zudem in thematischer Hinsicht nahtlos an die erfolgreichen Willi Horton- bzw. "revolving door justice"-TV-Spots des vormaligen U.S.-Präsidenten George Bush sen. anknüpfte, die dieser im Präsidentschaftswahlkampf des Jahres 1988 gegen seinen Herausforderer Michael Dukakis eingesetzt hatte. Wie schon Bush sen., habe sich nun auch Schwarzenegger der gleichen Horrordimension bedient, daß "ganze Horden (hier 26.000) hochgefährlicher Krimineller ("Mörder, Vergewaltiger, Kinderschänder...") aus den Gefängnissen entlassen werden und schon bald an der Türschwelle der Wähler stehen werden." Mit dieser angsteinflößenden Botschaft, die in den letzten Tagen vor der Wahl unaufhörlich auf das Fernsehpublikum einprasselte, sei es letztlich auch Schwarzenegger gelungen, die Kriminalitätsfurcht vieler Wähler ausreichend zu schüren, um diese doch noch ins "No on 66"-Lager zu ziehen.⁵⁴¹⁵ Schließlich wurde auch noch verschiedentlich darauf hingewiesen, daß *Proposition 66* sicherlich höhere Erfolgchancen gehabt hätte, wenn auf die vorgesehene Rückwirkung des

⁵⁴¹⁵ vgl.: "A last-minute advertising blitz featuring Gov. Arnold Schwarzenegger successfull shifted debate on the proposition from images of drug addicts and petty thieves serving unfairly harsh prison sentences to hardened criminals receiving get-out-of-jail-free passes..." [MARTIN, M. (4.11.2004), S.B5]; "Only a month earlier, a Los Angeles Times poll projected the initiative as receiving over 70% support from California voters. Things was bright and optimistic, until Governor Arnold Schwarzenegger stepped in. Aided by a \$3 million Willie Horton type ad campaign that promised that passage of Prop.66 would result in packs of freed rapists appearing on voters' doorsteps, and scared enough Californians for the governor to eek out a victory." [RUSSEL, M., S.22]; "In late photo ads and TV ads, Schwarzenegger marshaled former governors - Democrats and Republicans - who feverishly insisted that if Proposition 66 passed, the prison doors would swing open, flooding the streets with killers. Those bipartisan but distorted appeals scared voters, and the measure tanked, losing 53% to 47%." [LOS ANGELES TIMES (7.11.2004), S.M4]; "...the campaign against Proposition 66 languished for their lack of funds and the polls continued to show the measure with strong leads. Those charged with campaigning against Proposition 66 moved into panic mode in early October but it wasn't until the third week of the month, less than two weeks before the Nov. 2 election, that the campaign really came together. Ex-Gov. Pete Wilson played a key role by persuading another wealthy man whose sister had been murdered, Orange County billionaire Henry T. Nicholas III., to contribute to a last-minute media blitz, and then getting Gov. Arnold Schwarzenegger, with whom Wilson has long-standing ties, to lend his popularity to the opposition drive. With Nicholas and Schwarzenegger providing political cover, the prison union opened up its treasury, and Schwarzenegger shifted more than 3 million of his own campaign funds to the drive. The result was a multi-million-dollar saturation media campaign, with Schwarzenegger as the star, which fired the silver bullet - the assertion that passage of Proposition 66 would free tens of thousands of predatory criminals. ...Mark DiCamillo (Field Poll) terms the combination of Schwarzenegger, millions of dollars and the message about releasing felons 'very powerful.' " [WALTERS (15.11.2004), S.A3]; vgl. ferner: FURILLO (3.11.2004), S.A3 und (4.11.2004), S.A3; MATHEWS, S.B1; FOX

"*Three Strikes and Child Protection Act of 2004*" entweder ganz verzichtet oder die diesbezüglichen Reforminhalte zumindest besser konzipiert worden wären. Die insoweit unklare Formulierung habe den Gegnern von *Proposition 66* nämlich überhaupt erst die entscheidende Angriffsfläche geboten, um - wie von DOMANICK bereits im Mai 2004 befürchtet⁵⁴¹⁶ - die drohende Entlassung von 26.000 Kriminellen zu reklamieren und zum zentralen Angelpunkt einer TV-Werbekampagne zu machen.⁵⁴¹⁷

Des weiteren erübrigt es sich näher darauf einzugehen, daß das endgültige Wahlergebnis zu *Proposition 66* in den Lagern der Fürsprecher und Gegner von *Proposition 66* mit sehr unterschiedlichen Gefühle aufgenommen wurde. Hervorzuheben ist allerdings, daß die Organisatoren und sonstigen Fürsprecher von *Proposition 66* der Gegenseite, insbesondere mit Blick auf deren TV-Blitzkampagne, auch noch nach der Wahl den Vorwurf der gezielten Irreführung und Verängstigung der Wähler machten.⁵⁴¹⁸ Zugleich wurde u.a. auch von anderen "*Three Strikes*"-Aktivistengruppen wie FACTS angekündigt, daß man den Kopf nicht hängen lasse und die Bemühungen um eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf jeden Fall fortsetzen werde. Die Tatsache, daß *Proposition 66* noch wenige Wochen vor dem Wahltermin von einer klaren Mehrheit von Kaliforniern befürwortet wurde und auch das knappe Wahlergebnis, nach dem fast die Hälfte der Wähler für den Reformvorstoß stimmten, würden eindeutig zeigen, daß eine breite Basis von Kaliforniern auch weiterhin eine Abänderung des "*Three Strikes*" Gesetzes wünscht, die endlich sicherstellt, daß Kleinkriminelle nicht länger lebenslang weggesperrt werden. Die Ablehnung von *Proposition 66* stelle daher lediglich die Niederlage eines spezifischen Reformvorschlages, aber nicht der dahinterstehenden Idee, dar."⁵⁴¹⁹

⁵⁴¹⁶ vgl. oben, S. xxx

⁵⁴¹⁷ MARTIN, M. (4.11.2004), S.B5; WALTERS [15.11.2004], S.A3

⁵⁴¹⁸ vgl. bspw. die Aussage des demokratischen Abgeordneten Mark Leno: "*It worked - the electorate was frightened to death.*" [MARTIN, M. (4.11.2004), S.B5]; "*One of the main reasons the initiative was defeated - by a really small margin - was because of a series of misleading and inflammatory television ads starring Gov. Arnold Schwarzenegger that blanketed the state in the closing days of the campaign.*" [SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.11.2004), S.E4]; "*'You hear words like 'murderers,' 'child molesters,' and 'rapists' being let out, and it's hard to hold on to your positive feelings about reform,' said Geri Silva, executive director of Families to Amend California Three Strikes.*" [FURILLO (4.11.2004), S.A3]; vgl. ferner SILVA (2004), S.33; LOS ANGELES TIMES (7.11.2004), S.M4

⁵⁴¹⁹ vgl.: "*As nearly everyone in California now knows, Prop. 66 was favored by voters until the very last days of the campaign. What shouldn't be overlooked in any election analysis, however, is that Californians still want 'three strikes' changed. ... Californians want a 'three strikes' law that doesn't lock up petty offenders for life.*" [SILVA (2004), S.33]; "*Advocates for changing the law said polls from just a few weeks ago, that showed more than 60 percent of voters supporting the idea, gives them hope, despite Tuesday's loss. 'It's a defeat of a specific proposition, but not the idea'...*" [MARTIN, M. (4.11.2005), S.B5]; "*...the election results did show for the first time in a decade, a majority of voters favor essential*

Abgesehen davon, daß die Aktivistengruppe FACTS verlauten ließ, daß man sich im Jahr 2005 wieder für die Einbringung eines parlamentarischen Gesetzentwurfs stark machen werde, der den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes einschränken soll⁵⁴²⁰, meldeten sich nach der Niederlage von *Proposition 66* auch umgehend einige kalifornische Bezirksstaatsanwälte zu Wort, die bekannt gaben, daß sie eine "*Three Strikes*"-Reform durchaus für geboten halten und einen besseren Abänderungsvorschlag als *Proposition 66* erarbeiten wollen.⁵⁴²¹

Wie bereits erwähnt, hatten die leitende Bezirksstaatsanwältin des Landkreises San Francisco, Kamala Harris, wie auch ihr Amtskollege Tom Orloff aus *Alameda County*, die beide *Proposition 66* ablehnten, bereits im Herbst 2004 zu erkennen gegeben, daß sie, gemeinsam mit anderen Bezirksstaatsanwälten aus den Landkreisen der "*Bay Area*", daran arbeiten wollen, einen "rationalen Weg" für eine "*Three Strikes*"-Reform zu finden.⁵⁴²² Nach der Niederlage von *Proposition 66* kündigten, neben Harris und Orloff, nun auch weitere Bezirksstaatsanwälte, wie Bob Lee aus *Santa Cruz County*⁵⁴²³ oder James Fox aus *San Mateo County* ebenfalls an, daß sie auf einen maßvollen Rückbau des extensiven Anwendungsbereichs der "Baseball-Gesetzgebung" hinarbeiten wollen.⁵⁴²⁴ Auch der Geschäftsführer der *California District Attorneys Association*, David LaBahn, erklärte in Tagen nach der Wahl, daß seine Organisation einer nachträglichen Feinabstimmung des "*Three Strikes*"-Gesetzes grundsätzlich offen gegenüberstehe und man auf der kommenden Tagung im Januar 2005 bereits über Vorschläge beraten werde, die

reform of the 'three strikes' law - just not the more extensive reform proposed by Prop. 66." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.11.2004), S.E4]

⁵⁴²⁰ vgl.: "FACTS will likely attempt to sponsor legislation next year to limit when three strikes can be used..." [MARTIN, M. (4.11.2005), S.B5]; "Three Strikes reform proponents say they will again focus on the Legislature to try to soften the sentencing law." [FURILLO (4.11.2004), S.A3]

⁵⁴²¹ vgl. bspw. FURILLO (4.11.2004), S.A3; MARTIN, M. (4.11.2004), S.B5; MINTZ (4.11.2004), S.12A; SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.11.2004), S.E4

⁵⁴²² vgl.: "This fall several Bay Area district attorneys told us that even though they opposed Prop. 66, they are willing to work on finding a more 'rational' way to reform the law." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.11.2004), S.E4]

⁵⁴²³ vgl.: "Bob Lee committed to reform after failure of Proposition 66. After vocally opposing Proposition 66, Santa Cruz County's district attorney said he will commit the remainder of his term to reforming California's 'three strikes' law. ...Lee said he would commit the remaining two years of his term to fixing 'perceived problems' with three strikes. 'I didn't want people to think that just because Prop. 66 didn't pass there wasn't a problem,' he said." [HILLARD]

⁵⁴²⁴ vgl.: "Even some who opposed Tuesday's try aren't adamantly against some kind of fix that prevents using the law for some nonviolent crimes. San Mateo District Attorney James Fox, a vocal opponent of Prop. 66, said he believed there was 'sentiment out there to make some corrections to three strikes to eliminate the possibility of prosecutorial indiscretion.'" [MARTIN, M. (4.11.2004), S.B5]; "San Mateo District Attorney James Fox, a three strikes opponent in 1994 but a supporter in 2004, proposed a compromise." [FURILLO (4.11.2004), S.A3]

darauf abzielen, daß die lokale variierende Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes einem einheitlichen Standard unterworfen wird.⁵⁴²⁵

Kamala Harris und Tom Orloff äußerten dagegen schon konkretere Vorstellungen und verwiesen zunächst einmal auf die Notwendigkeit, daß möglichst viele Bezirksstaatsanwälte aus beiden politischen Lagern an einem Tisch versammelt werden müßten, um von vornherein einen Konsens hinsichtlich der einzelnen Reforminhalte zu schaffen.⁵⁴²⁶ Darüberhinaus stellte die Bezirksstaatsanwältin von *San Francisco County* auch in Aussicht, daß sie sich noch im Dezember 2004 mit ihrem republikanischen Amtskollegen Steve Cooley aus *Los Angeles County* treffen werde, um eine Strategie für einen neuen "*Three Strikes*"-Reformvorstoß zu entwerfen. Die Demokratin Harris führte in diesem Zusammenhang u.a. explizit aus:

"Ja, es gibt Mißbrauch und Exzesse bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, und es gibt auch einen Willen zur Reform. Es ist nur eine Frage, wie weit die Reform gehen soll"

und wies daraufhin, daß sie und der Republikaner Cooley, als die Bezirksstaatsanwälte der beiden größten kalifornischen Städte, der notwendigen Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes einen maßgeblichen Anstoß geben könnten.⁵⁴²⁷ Selbst Kaliforniens Gouverneur Arnold Schwarzenegger, der *Proposition 66* nach den Worten eines Kommentators "fast im Alleingang bezwungen hatte", zeigte sich nach der Wahl plötzlich versöhnlich und gesprächsbereit und erklärte gegenüber Medienvertretern, daß er sich mit *Attorney General* Bill Lockyer darüber austauschen wolle, ob hinsichtlich des "*Three Strikes*"-Gesetzes ein Reformbedarf bestehe. Außerdem sagte er:

"Sollte es etwas geben, von dem man weiß, daß es angepasst werden müßte, dann sollten wir dies tun."

⁵⁴²⁵ vgl.: "California District Attorneys Association Executive Director Dave LaBahn said his organization would be open to some fine-tuning of the law. ...LaBahn said the association will consider proposals at its January meeting to standardize how the law is applied from county to county." [FURILLO (4.11.2004), S.A3]

⁵⁴²⁶ vgl.: "Alameda County District Attorney Tom Orloff... opposed Prop. 66, but also said he would want to look at whether crimes such as petty theft with a prior conviction, simple drug possession, forgery, nonviolent robbery or possession of stolen property should count as 'strikes'. After Prop. 66's defeat this week, he told us he and his fellow district attorneys will 'definitely be talking' about developing an approach to reforming the law before the legislature is sworn in next year. 'We need to get district attorneys from both parties to sit down and get a consensus,' he said." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.11.2004), S.E4]

⁵⁴²⁷ vgl.: "San Francisco District Attorney Kamala Harris, who also opposed Prop. 66, says she is planning to meet with Los Angeles District Attorney Steve Cooley in December to discuss a strategy for 'three strikes' reform. 'There are abuses, there are excesses (in the implementation of the law),' she told us. 'There is a will for it to be reformed. It is just a matter of to what extent.' Harris believes that the district attorneys from the state's two largest cities - one a Democrat and the other a Republican - could provide a significant impetus for necessary changes." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.11.2004), S.E4]

Mit dieser Aussage zur "*Three Strikes*"-Gesetzgebung wagte sich Schwarzenegger weiter hervor, als dies seit 1994 jemals ein Angehöriger des politischen Establishments in Kalifornien (incl. seiner beiden Amtsvorgänger Pete Wilson und Gray Davis) getan hatte.⁵⁴²⁸ Schwarzeneggers Stellungnahme wurde dann auch sofort von mehreren kalifornischen Tageszeitungen wie dem *San Francisco Chronicle* und der *Los Angeles Times* aufgegriffen, die den Gouverneur eindringlich aufforderten, seinen Worten auch Taten folgen zu lassen und seine "politische Wolke" dazu einzusetzen, um zusammen mit den kalifornischen Staatsanwälten eine moderate "*Three Strikes*"-Reform durchzusetzen. Dabei wurde insbesondere ein Vorgehen im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren angeraten, da Schwarzenegger dem Gesetzgeber in Sacramento die politische Angst vor einer "*Three Strikes*"-Reform nehmen könnte und dies auch einen neuerlichen Rückgriff auf den teuren und nur schwer abwägbaren Prozeß eines Volksbegehrens überflüssig machen würde.⁵⁴²⁹

Ähnliche Forderungen waren ferner auch aus akademischen Kreisen zu vernehmen. So sprach sich bspw. Professor MICHAEL VITIELLO nach der Niederlage von *Proposition 66* dafür aus, daß man nicht aufgeben dürfe, wenn "Reform in der Luft liege" und charakterisierte Schwarzenegger als einen Gouverneur, unter dem nicht nur eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes, sondern darüberhinaus auch des gesamten kalifornischen Strafzumessungsrechts möglich sei.⁵⁴³⁰ Hierzu bedürfe es einer Person mit wirklicher politischer Macht und einer Menge politischer Courage, die endlich sagt "genug ist genug."⁵⁴³¹

⁵⁴²⁸ vgl.: "Despite almost single-handedly defeating Prop. 66, Gov. Schwarzenegger said he planned to talk with state Attorney General Bill Lockyer about 'improvements' to the law. 'If there is something wrong with it that you know needs to be adjusted, then we should do that,' he said." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.11.2004), S.E4]; "Schwarzenegger said Wednesday that he was willing 'to look into the three strikes system to see if there is anything that ought to be adjusted.'" [MARTIN, M. (4.11.2004), S.B5]; "In the wake of its (Proposition 66) defeat, Schwarzenegger seems to realize that the status quo is no good either, and has promised to confer with the Attorney General and lawmakers to 'see if there's anything that ought to be adjusted.' That's more than Pete Wilson or Gray Davis did even as the law's inequities became obvious." [LOS ANGELES TIMES (7.11.2004), S.M4]

⁵⁴²⁹ vgl.: "We urge Schwarzenegger and influential district attorneys to get together with lawmakers and commit to reforming the law in Sacramento, rather than relying on the unwieldy and expensive initiative process." [SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.11.2004), S.E4]; "Schwarzenegger should follow through now. By putting his considerable clout behind positive change, instead of more scare tactics, the governor could push timid legislators to pass modest trims that would finally bring fairness to this harsh law." [LOS ANGELES TIMES (7.11.2004), S.M4]

⁵⁴³⁰ vgl. zu den Inhalten des Vorschlags für eine Reform des gesamten kalifornischen Strafzumessungsrechts (insb. Einführung einer "*Sentencing Commission*" nach dem Vorbild anderer U.S. Bundesstaaten), den VITIELLO zusammen mit verschiedenen Kollegen bereits im Oktober 2004 vorgelegt hatte: VITIELLO / KELSO, S.101ff, 146-161 und VITIELLO (2004b), S.25-28

⁵⁴³¹ vgl.: "...why, Vitiello asks, give up now when 'reform is in the air?'. 'This is the governor who promised to blow up boxes... He might be governor to lead us to meaningful reform."

Schlußendlich gilt es davon zu berichten, daß sich in den Wochen nach der *General Election 2004* und der Niederlage von *Proposition 66* auch noch zwei weitere Nachwirkungen der Geschehnisse zeigten, die sich unmittelbar vor dem Volksentscheid zugetragen hatten.

Zum einen wurde nämlich aufgedeckt, daß der Milliardär Henry T. Nicholas III., der die entscheidende TV-Blitzkampagne des "No on 66"-Lagers mit seinen Spenden überhaupt erst ins Rollen gebracht hatte, aus der Niederlage von *Proposition 66* auch ganz persönliche Vorteile zieht, was ihn und seine Zuwendungen nun in einem ebenso fragwürdigen Licht erscheinen ließ, wie den Hauptsponsor der "Yes on 66"-Kampagne, Jerry Keenan. Am 17. November 2004 gab die kalifornische Aktivistengruppe "*Voters Corrections Reform Coalition*" (VCRC) eine Pressemitteilung heraus, in der sie darüber berichtete, daß Nicholas aus dem Scheitern von *Proposition 66* finanzielles Kapital schlagen wird und sich seine großzügige Spendenbereitschaft zugunsten der "No on 66"-Kampagne in erster Linie als ein später Dank an den ehemaligen kalifornischen Gouverneur Pete Wilson darstellt, in dessen Amtszeit Nicholas stark protegiert worden war. Diese Behauptungen wurden zunächst damit untermauert, daß der von Nicholas gegründete *Broadcom*-Konzern der Eigner des U.S.-Telekommunikations-Riesen MCI war, der schon seit längerem in exklusiven Vertragsbeziehungen mit der staatlichen kalifornischen Strafvollzugsbehörde stand, was die Bereitstellung der Telefonverbindungen für Häftlinge anging.⁵⁴³² Da das Telefonieren von Strafgefangenen in die Außenwelt, aus Sicherheitsgründen, nur über R-Gespräche zugelassen ist und MCI hierfür überzogen hohe Tarife erheben durfte (\$7 pro 15 Min.), strich das Tochterunternehmen des *Broadcom*-Konzerns - und damit letztendlich auch Nicholas - in diesem Geschäftszweig gewaltige Gewinne ein (allein im Jahr 2002 über \$35 Millionen) und profitierte, wie auch andere Wirtschaftsunternehmen des sog. "*prison industrial complex*", von gefüllten Gefängnissen. Gleiches galt aber auch für die Strafvollzugsbehörde bzw. den kalifornischen Staat selbst, der an den MCI-Gewinnen prozentual beteiligt war und an jedem Telefonat kräftig mitverdiente.⁵⁴³³ Die unselige Kombination der überbezahlten Gesprächs-Tarife und des Umstandes, daß das Telefonieren sehr

'It's going to take someone with real political capital and political courage to say, 'Enough is enough.' [LUNDSTROM, S.???

⁵⁴³² vgl.: *"The single largest contributor to oppose the Fix Three Strikes Proposition 66, Orange County billionaire Henry Nicholas III. , has been found to personally financially benefit from the ballot measure's failure. Nicholas, the founder of Broadcom Corporation which owns MCI, engineered an exclusive telephone contract with the state and is allowed to charge astronomical rates for outgoing collect calls from inmates."* [VOTERS CORRECTIONS REFORM COALITION, S.1]

⁵⁴³³ VOTERS CORRECTIONS REFORM COALITION, S.1; SHELDEN, S.13 m.w.N.

oft die einzige Möglichkeit für Gefangene darstellt, den Kontakt zu ihren Familien dauerhaft aufrecht zu halten⁵⁴³⁴, hatte in Kalifornien bereits seit Ende der 1990 Jahre zu fortwährender Kritik geführt und bereits einmal das Eingreifen der kalifornischen Regulierungskommission (*California Public Utilities Commission*) heraufbeschworen.⁵⁴³⁵

Vor diesem Hintergrund warf Matt Gray, der Direktor der "*Voters Corrections Reform Coalition*", Nicholas zunächst vor, daß er seine mindestens \$3,5 Millionen hohe Spende (anderenorts wird von knapp \$4 Millionen berichtet⁵⁴³⁶) an die "*No on 66*"-Kampagne u.a. auch aus Einkünften des hochprofitablen MCI-Geschäfts bzw. "den hart erarbeiteten Einkünften der Angehörigen von Strafgefangenen" bestritten hat, um das Geld dann bei der Wahl letztendlich gegen sie einzusetzen. Noch schwerer wog indes der Vorwurf, daß die Niederlage von *Proposition 66* Nicholas deshalb finanziell profitieren läßt, weil ca. viertausend nicht-gewalttätige "*Third Striker*" nun viel länger in den Gefängnissen bleiben müssen und er damit an ihnen weiter verdienen kann. Auch werde Nicholas sein Spendengeld schon innerhalb eines einzigen Jahres wieder eingespielt haben.⁵⁴³⁷

Des weiteren verwies Gray darauf, daß das Zustandekommen des lukrativen Vertrages zwischen MCI und dem *California Department of Corrections* in der Amtszeit von Gouverneur Wilson fiel, von diesem entscheidend begünstigt worden war und der Vertrag letztendlich auch dazu beigetragen habe, daß Nicholas heute ein unglaublich reicher Mann sei. Der Umstand, daß ausgerechnet Pete Wilson den Kontakt zwischen der "*No on 66*"-Kampagne und Nicholas herstellte, der "erst in allerletzter Minute spendete und auch niemals darlegte, wie *Proposition 66* dem inhaftierten Mörder seiner Schwester helfen könnte," lege es doch schon sehr nahe, daß sich Nicholas in erster Linie gegenüber seinem früheren Wohltäter Wilson erkenntlich zeigen wollte.

⁵⁴³⁴ die meisten kalifornischen Gefängnisse liegen in entlegenen und nur schwer zu erreichbaren, ruralen Gebieten; viele Gefangene werden darüberhinaus aus vollzugstaktischen Gründen gezielt "fern der Heimat" incarcerated (Unterbindung der Kontakte und Beziehungen zu kriminellen Mitstreitern innerhalb / außerhalb des Gefängnisses); zudem wurden die Besuchszeiten in den Gefängnissen mit den Jahren fortschreitend verkürzt. vgl.: DAVIES, J., S.C1; WARREN (16.2.2002), S.B10

⁵⁴³⁵ vgl. DAVIES, J., S.C1; WARREN (16.2.2002), S.B10; SHELDEN, S.13 m.w.N.; zur ähnlichen Problematik in den lokalen Haftanstalten bzw. *jails* vgl. GORMAN (30.4.2001), S.B6

⁵⁴³⁶ SFORZA, S.A4

⁵⁴³⁷ vgl.: " 'At a whopping \$7 charge for every 15-minute collect phone call, Nicholas used revenues made off the backs of hardworking inmate families to beat them down at election time,' says Matt Gray, director of Voters Corrections Reform Coalition. ... 'Nicholas' \$3,5 million upfront campaign contribution assured four thousands non-violent inmates would stay locked-up so he and his friends would continue to profit. He'll make all of it back and then some in less than a year,' said Gray." [VOTERS CORRECTIONS REFORM COALITION, S.1]

Matt Gray stellte in diesem Zusammenhang dann auch die rethorische Frage:

"Was würden Sie wohl sagen, wenn der frühere Gouverneur, der Ihnen zu einem unverschämt günstigen Geschäft verholphen hat, das mehrere \$10 Millionen Dollar einbrachte, Sie für ein Anliegen, das ihm am Herzen liegt, um einen kleinen Prozentsatz davon bittet?"⁵⁴³⁸

Trotz - oder vielleicht gerade wegen - dieser Aufdeckung, die das finanzielle Engagement von Henry T. Nicholas III. zugunsten der "No on 66"-Kampagne nun in einem anderen Licht erscheinen ließ, wurden Nicholas in den folgenden Monaten für seinen "aufopferungsvollen Einsatz" gleich mehrere offizielle Auszeichnungen von Seiten der kalifornischen Strafverfolgungsorgane verliehen. So erhielt er im November 2004 vom *Sheriff* und Bezirksstaatsanwalt seines Heimat-Landkreises *Orange County* (Mike Corona und Tony Rackauckas) den "*Public Safety Award*" verliehen und die *California District Attorneys Association* ehrte ihn später (Februar 2005) in einer Zeremonie in Los Angeles für sein "*Outstanding Commitment to Public Safety*" bzw. "herausragendes Eintreten für die öffentliche Sicherheit".⁵⁴³⁹

Die zweite Nachwirkung, die der Wahlkampf um *Proposition 66* zeigte, bestand darin, daß es Anfang Januar 2005 zur Einlegung einer Klage vor dem *Superior Court* von *San Joaquin County* in Stockton kam, die Gouverneur Arnold Schwarzenegger des Wahlbetruges bezichtigte und darauf abzielte, daß die ca. 6,23 Millionen Gegenstimmen zu *Proposition 66* nachträglich für ungültig erklärt werden. Bei dem Kläger handelte es sich um den 60 jährigen, arbeitslosen Afro-Amerikaner Robert Woote, der ein Mitglied der Bürgerrechtsgruppe NAACP (*National Association for the Advancement of Coloured People*) war und geltend machte, daß die in Schwarzenegger's TV-Spots getroffene Aussage, "unter *Proposition 66* werden 26.000 gefährliche Kriminelle aus den Gefängnissen entlassen," eine gezielte und unzulässige Täuschung der Wähler gewesen sei. Gegenüber der Presse gab Woote an, daß er den Wahlkampf um *Proposition 66* deshalb sehr aufmerksam verfolgt habe, weil sein Neffe, u.a. aufgrund zweier "*strike*"-Verurteilungen wegen

⁵⁴³⁸ vgl.: "Nicholas has friends in high places. As the Los Angeles Times reported on November 7th, former Governor Pete Wilson brokered the deal to bring Nicholas to the No on 66 campaign. Why Wilson? He was the 'perfect emissary' according to Gray. 'For it was Wilson who previously orchestrated the scandalous inmate phone system contracts which had helped to make Nicholas an incredibly wealthy man.' ... 'It was simply a thank you to the man who made him so much money,' Gray continued. 'What would you say if the former Governor who helped get you a sweetheart deal that made you tens of millions of dollars asked for a small percentage back for a cause close to his heart?' Nicholas cited the murder of his sister as reason for his opposition, but waited until the last minute to contribute and never showed how passage of Proposition 66 would ease the murderer's sentence..." [VOTERS CORRECTIONS REFORM COALITION, S.1]

⁵⁴³⁹ SFORZA, S.A4

Einbruchdiebstahls (*residential burglary*), eine "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe verbüße und ein Erfolg von *Proposition 66* diesem zum Vorteil gereicht hätte. Rechtsexperten meldeten hingegen umgehend Zweifel an den Erfolgsaussichten der Klage an, da die verfassungsrechtliche Meinungs- und Redefreiheit politischen Aussagen in ganz besonderen Maße Schutz gewährt und es abgesehen davon auch unmöglich sei, einen direkten Zusammenhang zwischen einer Fernsehwerbung und dem Wählerverhalten nachzuweisen. Selbst Woote räumte ein, daß er nicht viel von seiner Klage erwarte, aber auf diesem Wege zumindest noch einmal zum Nachdenken über Schwarzenegger's Aussagen anregen will.⁵⁴⁴⁰ Anfang Februar 2005 lehnte der *Superior Court* von *San Joaquin County* eine inhaltliche Überprüfung der Klage dann bereits wegen formeller Unzulässigkeit ab und verwies Woote an den örtlich zuständigen *Superiour Court* von *Sacramento County*, wo dessen Wahlanfechtung letztendlich aber auch keinen Erfolg erzielen konnte.⁵⁴⁴¹

eee. 2005 / 2006

Zur Enttäuschung vieler Befürworter einer "*Three Strikes*"-Reform, die nach dem Scheitern von *Proposition 66* darauf gehofft hatten, daß es im Jahre 2005 zu einer Korrektur der "Baseball-Gesetzgebung" im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren kommen könnte, tat sich bis Mai 2005 zunächst einmal nichts. Insbesondere wartete man vergeblich auf die Nachricht, daß sich Gouverneur Schwarzenegger in die "*Three Strikes*"-Reformbemühungen einschaltet. Trotz seiner Ankündigung vom November 2004, er wolle sich mit *Attorney General* Bill Lockyer zusammenschließen und über die Notwendigkeit einer "Anpassung" des "*Three Strikes*"-Gesetzes beraten, war von Schwarzenegger diesbezüglich nun nichts mehr zu vernehmen. Ähnliches galt auch für die Staatsanwälte, die sich für eine "*Three Strikes*"-Reform stark machen wollten, aber im Verlauf des Jahres zunächst nicht öffentlich fungierten.

Wie schon erörtert, kam es dann erst Anfang Mai 2005 dazu, daß der demokratische Abgeordnete Mark Leno einen seiner bereits anhängigen Gesetzentwürfe (AB 50) dahingehend abänderte, daß dieser eine bedeutendere Einschränkung des Anwendungsbereichs des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorschlug. Da sich hinter den Kulissen des Gesetzgebers in Sacramento aber auch weiterhin starker Widerstand gegen eine Abschwächung des "*Three*

⁵⁴⁴⁰ BARKER (5.1.2005)

⁵⁴⁴¹ BARKER (9.2.2005)

Strikes"-Gesetzes regte, hielt Leno seine Vorlage AB 50 (Leno) über das gesamte Jahr 2005 zurück und es kam zu keiner einzigen offiziellen Anhörung des Entwurfes. Am 4. Januar 2006 änderte Leno den Entwurf AB 50 schließlich nochmals komplett ab und gab seinen Vorstoß zur Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes ganz auf.⁵⁴⁴²

In Anbetracht der Tatsache, daß die Reformbemühungen im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren erneut stagnierten, verlegten sich die Fürsprecher einer "*Three Strikes*"-Reform während des Jahres 2005 dann doch wieder darauf, ihr Glück im Wege der direkten Demokratie zu suchen und ein neues Volksbegehren vorzubereiten. Als frühesten Termin für ein entsprechendes Plebiszit wurden die kalifornischen November-Hauptwahlen 2006 ins Auge gefaßt.

aaaa. "The Three Strikes Reform Act of 2006" (The Cochran Law Firm)

Am 15. November 2005 ging dann beim Büro des kalifornischen *General Attorney* ein Schriftsatz ein, in welchem um die offizielle Registrierung eines neuen Volksbegehrens nachgesucht wurde, das auf eine nachträgliche Einschränkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes abzielte. Dem Antrag, der von der Rechtsanwaltskanzlei "*The Cochran Firm*" des bekannten Strafverteidigers Jonny L. Cochran Jr. (u.a. Verteidigung des U.S.-Football-Idols O.J. Simpson) gestellt und - in Abstimmung mit der Aktivistengruppe FACTS - von dem dort angestellten Rechtsanwalt Brian T. Dunn verfaßt worden war, lag als Anhang der vorgeschlagene Text eines neuen Reformvorschlages bei, der den Namen "*The Three Strikes Reform Act of 2006*" trug (eine Kopie des Entwurfs ist dem Anhang A, Nr.12 beigelegt).⁵⁴⁴³

Die einzelnen Regelungsinhalte des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" (File No. SA2005 RF 0125) ließen sehr deutlich erkennen, daß seine Autoren in vielerlei Hinsicht aus der Niederlage von *Proposition 66* gelernt hatten. Während der Gesetzesvorschlag erneut die Abschaffung der "*any felony*"-Regelung für beide Strafschärfungsalternativen ("*second strike-enhancement*" und "*Three Strikes and You're Out!*") des "Baseball-Gesetzes" vorsah (§§4,6), wurde im Gegensatz zu *Proposition 66* diesmal auf eine größere Revision der Deliktskataloge der "*violent*-" und "*serious felonies*" verzichtet. Allein das "*serious felony*" des "*residential burglary*" (§1192.7(c)(18) Ca.P.C.) sollte auf

⁵⁴⁴² vgl. oben, S. xxx

⁵⁴⁴³ THE COCHRAN FIRM, S. 1ff.

solche Fälle eingegrenzt werden, in denen zum Zeitpunkt des Einbruchs eine andere Person als ein Mittäter in dem Wohnraum zugegen ist (§7).⁵⁴⁴⁴

Weiterhin wurde unter §8 des vorgeschlagenen Reformentwurfs diesmal ganz klar und unmißverständlich festgelegt, daß die erneut vorgesehene Rückwirkung bzw. die *resentencing*-Bestimmungen des "*Three Strikes Reform Act of 2006*", ausschließlich auf inhaftierte "*third strike*"-Strafgefangene beschränkt sind, die zuletzt keine "*violent*-" oder "*serious felonies*" verübt hatten. Um den Reformgegnern die Inszenierung einer neuen Angstkampagne hinsichtlich der vorzeitigen Freisetzung dieser "*Third Striker*" zu erschweren, sahen die *resentencing*-Inhalte des neuen Vorschlages zudem weitere Einschränkungen vor. Während im Grundsatz galt, daß die "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. zeitlich unbestimmten "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen abermals in verdoppelte "*second strike*"-Sanktionen nach dem *Determinate Sentencing Law* (DSL, zeitige Freiheitsstrafen) umgewandelt werden sollten, war für solche "*Third Striker*", die Vorverurteilungen wegen ausgewählter Verbrechen (sexuell motivierte Gewalttaten sowie Mord zweiten Grades) aufweisen, lediglich eine Herabsetzung der Mindesthaftzeit ihrer zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafen vorgesehen. Damit wären diese Täter weiterhin dem *Indeterminate Sentencing Law* (ISL) unterfallen und anstatt einer - rethorisch angreifbaren - vorzeitigen, automatischen Entlassung am Ende einer verdoppelten, zeitigen DSL-Strafe, wäre ihre Freisetzung auch weiterhin von einer Einzelfallprüfung und einer positiven Legalprognose durch die staatliche Bewährungskommission (*parole board*), namentlich das "*Board of Prison Terms*" abhängig gemacht worden. Zudem sahen die *resentencing*-Vorgaben des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" auch noch vor, daß alle "*Third Striker*", die bereits mehrere Vorverurteilungen wegen der spezifizierten Delikte akkumuliert haben und auch solche, die lediglich eine Vorverurteilung wegen Mordes ersten Grades oder sexuellem Mißbrauchs von Kindern unter 14 Jahren aufweisen, generell vom *resentencing* ausgeschlossen sind.⁵⁴⁴⁵

Schließlich bauten die vorausschauenden Verfasser des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" auch noch dem Szenario vor, daß die Gegner ihres "*Three Strikes*"-Reformvorschlages möglicherweise mit einem eigenen, alternativen "*Three Strikes*"-Volksbegehren aufwarten könnten, das lediglich auf die Herbeiführung geringerer Einschränkungen oder gegebenenfalls sogar auf eine Verschärfung des geltenden "Baseball-Statuts" abzielt. Für diesen Fall wurde unter §11 des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" festgelegt, daß "ein inhaltlich

⁵⁴⁴⁴ vgl. THE COCHRAN FIRM, S.2, 4, 8, 10

⁵⁴⁴⁵ vgl. THE COCHRAN FIRM, S.12-13

konkurrierendes Volksbegehren, das am gleichen Wahltermin wie der "*Three Strikes Reform Act of 2006*" angenommen wird, aber mehr Wählerstimmen erhält, einer Geltung des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" dann nicht entgegenstehen soll, wenn es später für nichtig erklärt wird." Anders ausgedrückt wäre der "*Three Strikes Reform Act of 2006*" mit dem Zeitpunkt der späteren Nichtigerklärung einer siegreichen Konkurrenzmaßnahme automatisch in Kraft getreten.⁵⁴⁴⁶

Kurz nachdem das Cochran-Volksbegehren eingereicht worden war, meldeten sich nun plötzlich auch diejenigen Bezirksstaatsanwälte in der Öffentlichkeit zurück, die nach der Niederlage von *Proposition 66* eigene Reformanstrengungen angekündigt hatten. Tatsächlich hatten die drei Bezirksstaatsanwälte Kamala Harris (San Francisco), Tom Orloff (Alameda) und Steve Cooley (Los Angeles) bereits das ganze Jahr 2005 hinter den Kulissen an einem neuen Reformplan gefeilt und den parlamentarischen Vorstoß des Abgeordneten Mark Leno (AB 50) mitentworfen. Da das geplante Cochran-Volksbegehren aus Sicht von Harris, Orloff und Cooley allerdings immer noch zu viele Angriffsflächen bot, die Attacken der "*Three Strikes*"-Reformgegner zugelassen hätten, nahm Steve Cooley jetzt umgehend Kontakt zu Brian T. Dunn von der "*Cochran Law Firm*" auf, um weitere Verbesserungen vorzuschlagen. Cooley und Dunn verbrachten schließlich das Neujahrswochenende 2005/2006 damit, die Inhalte des vorgeschlagenen "*Three Strikes Reform Act of 2006*" nochmals abzuändern. Am 3. Januar 2006 wurde das bereits angemeldete Cochran-Volksbegehren dann offiziell zurückgezogen.⁵⁴⁴⁷

bbbb. "The Three Strikes Reform Act of 2006" (Cooley / Dunn - Version 1)

Statt dessen reichten Cooley und Dunn am gleichen Tag einen Antrag zur Registrierung eines neuen Volksbegehrens ein, welches nun eine inhaltlich überarbeitete Fassung des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" zum Gegenstand hatte (File No. SA2006 RF 0001).⁵⁴⁴⁸ Die außergewöhnliche Konstellation, daß ein Bezirksstaatsanwalt und ein Strafverteidiger, die sich ansonsten oft als erbitterte Gegner in den Gerichtssälen gegenüberstehen, gemeinsam einen Entwurf für eine einschränkende "*Three Strikes*"-Reform vorlegten, machte in den darauffolgenden Tagen natürlich Schlagzeilen. Zugleich wurde auch näher

⁵⁴⁴⁶ THE COCHRAN FIRM, S.14

⁵⁴⁴⁷ SAN FRANCISCO CHRONICLE (9.1.2006), S.B6

⁵⁴⁴⁸ COOLEY / DUNN (2006a), S.1ff; .SAN FRANCISCO CHRONICLE (9.1.2006), S.B6; LEVOY, S.B1; LOS ANGELES TIMES (18.1.2006), S.B12

über die Regelungsinhalte des geplanten "*Three Strikes Reform Act of 2006*" und darüber berichtet, daß die mit ihm verfolgten Reformziele, gegenüber denen von *Proposition 66*, signifikant zurückgeschraubt wurden.⁵⁴⁴⁹ (eine Kopie des Entwurfs ist dem Anhang A unter Nr.13 beigelegt)

Inhaltlich zielte der überarbeitete "*Three Strikes Reform Act of 2006*" von Cooley und Dunn, der mit seinen Reformambitionen auch deutlich hinter dem ersten Cochran-Entwurf zurückbleibt, zunächst einmal nur noch auf die Abschaffung der "*any felony*"-Regel bei der minderschweren "*second strike-enhancement*"- Strafschärfungsalternative ab, die abermals an einen aktuellen Schuldspruch wegen eines "*violent*-" oder "*serious felony*" geknüpft werden soll.⁵⁴⁵⁰ Dagegen soll die "*any felony*"-Regel bei der drakonischen "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungsalternative nicht mehr komplett abgeschafft und durch das Erfordernis eines aktuellen "*violent*-" oder "*serious felony*"-Schuldspruchs ersetzt werden. Vielmehr sollen die "*Three Strikes and You're Out*"-Strafschärfungen künftig, neben a.) aktuellen "*violent*-" oder "*serious felony*"-Schuldsprüchen, ausnahmsweise auch weiterhin durch b.) jeden beliebigen Verbrechensschuldspruch ("*any felony*") ausgelöst werden, soweit die Staatsanwaltschaft in diesem Zusammenhang gleichzeitig einen der folgenden, qualifizierenden Faktoren mit anklagt und beweist:

- die aktuelle Tat ist ein Drogendelikt von erheblicher Schwere (insb. der Handel mit größeren Mengen)
- bei der aktuellen Tat handelt es sich um eine von mehreren näher spezifizierten Sexualstraftaten (die nicht schon als "*violent*-" oder "*serious felony*" eingestuft sind)
- der Angeklagte setzte bei der aktuellen Tatbegehung eine Schußwaffe ein, führte eine Schußwaffe oder sonstige gefährliche Waffe mit sich oder die Form der Tatausführung barg die Gefahr einer schweren Körperverletzung
- der Angeklagte weist bereits eine Vorverurteilung wegen näher spezifizierter "*violent*-" oder "*serious felonies*" auf (u.a. eine gewalttätige Sexualstraftat, sexueller Mißbrauch von Kindern unter 14 Jahren, jedes vorsätzliche Tötungsdelikt oder jedes "*violent*-" oder "*serious felony*", das von vornherein mit einer lebenslangen Freiheitsstrafe strafbewehrt ist)

⁵⁴⁴⁹ ASSOCIATED PRESS; SAN FRANCISCO CHRONICLE (9.1.2006), S.B6; LEVOY, S.B1; LOS ANGELES TIMES (18.1.2006), S.B12

⁵⁴⁵⁰ COOLEY / DUNN (2006a), S.2, 4, 8

Für alle anderen Fälle, in denen bereits mehrfach "*strike*"-vorbelastete Angeklagte einen neuerlichen Schuldspruch wegen irgendeines Verbrechens erleiden, das kein "*violent*-" oder "*serious felony*" darstellt und in denen die Staatsanwaltschaft auch keinen der genannten, qualifizierenden Faktoren geltend macht, verweist der überarbeitete "*Three Strikes Reform Act of 2006*" hingegen auf die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative und deren Rechtsfolgen. Mit anderen Worten fallen diese Angeklagten künftig aus dem Anwendungsbereich der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative heraus und ihnen droht kraft Gesetzes von vornherein nur noch eine verdoppelte "*second strike*"-Freiheitsstrafe (§§4,6).⁵⁴⁵¹

Anders als im ersten Cochran-Entwurf, verzichtet der überarbeitete "*Three Strikes Reform Act of 2006*" des weiteren auch auf jedwede Abänderung bzw. Einschränkung der "*violent*-" oder "*serious felony*"-Deliktskataloge (§§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C.) und sieht hinsichtlich seiner ebenfalls vorgesehenen Rückwirkung zudem auch erheblich restriktivere *resentencing*-Richtlinien vor. So sollen zunächst nur solche incarcerationierten "*Third Striker*" für ein *resentencing* in Betracht kommen, deren letzte Straftat nicht als "*violent*-" oder "*serious felony*" eingestuft ist und außerdem nicht schon per se mit einer lebenslangen Freiheitsstrafe strafbewehrt ist. Darüberhinaus überantworten die Bestimmungen des modifizierten "*Three Strikes Reform Act of 2006*" alle "*Third Striker*", die diese Voraussetzungen erfüllen, für die Geltendmachung ihres *resentencing*-Anspruchs insbesondere auf den Rechtsweg ("*writ of habeas corpus*") und stellen es ausdrücklich auch nur in das Ermessen der Gerichte, die Strafen gemäß der reformierten Rechtslage nach unten zu korrigieren, soweit sich nicht nach anderen Normen ein höheres Strafmaß ergibt. Eine Verböserung der Strafe (*reformatio in peius*) wird allerdings wiederum grundsätzlich ausgeschlossen (§7).⁵⁴⁵² Schließlich wurde auch in dem überarbeiteten "*Three Strikes Reform Act of 2006*" wiederum dem Szenario vorgebaut, daß die Gegner dieses Vorschlages mit einem eigenen, alternativen "*Three Strikes*"-Volksbegehren kontern könnten, das lediglich auf die Herbeiführung geringerer Einschränkungen oder auch von Verschärfungen des geltenden "Baseball Statuts" abzielt. Diesbezüglich wurde erneut festgeschrieben, daß "ein inhaltlich konkurrierendes Volksbegehren, das von den Wählern am gleichen Wahltermin wie der "*Three Strikes Reform Act of 2006*" bestätigt wird, aber eine höhere

⁵⁴⁵¹ COOLEY / DUNN (2006a), S.4-5, 8-9

⁵⁴⁵² COOLEY / DUNN (2006a), S.10-11

Zustimmung erzielt, der Geltung des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" dann nicht entgegenstehen soll, wenn es später für nichtig erklärt wird." (§10).⁵⁴⁵³

Wie sich nur einen Tag nach der Anmeldung des neuen Dunn / Cooley-Volksbegehrens zeigte, war die vorausschauende Überlegung, daß dem "*Three Strikes Reform Act of 2006*" möglicherweise ein konkurrierendes Volksbegehren gegenübergestellt werden könnte, mit dem ein anderer "*Three Strikes*"-Reformvorschlag verfolgt wird, keineswegs unbegründet.

cccc. "The Repeat Felon Justice Act of 2006" (Ipsen)

Am 5. Januar 2006 ging im Büro des kalifornischen *Attorney General* nämlich ein Schreiben von dem nachgeordneten Staatsanwalt bzw. *Deputy District Attorney* Steven J. Ipsen aus Los Angeles ein, in welchem er als Privatmann um die Registrierung eines Volksbegehrens nachsuchte, daß u.a. auch eine Überarbeitung des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorschlägt.⁵⁴⁵⁴

Ipsen, der ausgerechnet unter Steve Cooley für die Bezirksstaatsanwaltschaft von *Los Angeles County* arbeitet, bekleidete Anfang 2006 zugleich das Amt des Präsidenten der Vereinigung der nachgeordneten Staatsanwälte von *Los Angeles County* (*Association of Deputy District Attorneys*, ADDA).⁵⁴⁵⁵ Folgt man darüberhinaus der Internetseite der kalifornischen Opfergruppe "*Crime Victims United for California*", so steht Ipsen diesem Interessenverband nicht nur nahe, sondern wird neben verschiedenen anderen Vertretern der kalifornischen Strafverfolgungsorgane und dem Präsidenten der kalifornischen Gefängniswärter-Gewerkschaft CCPOA, Dan Novey, auch als aktives Mitglied ihres Beratungsgremiums (*Advisory Board*) ausgewiesen (<http://www.crimevictimsunited/contact.shtml>).

Inhaltlich zielt das Volksbegehren von Ipsen (File No. SA2006 RF 0005) auf die Einführung des sog. "*Repeat Felon Act of 2006*" ab, der, auf nicht weniger als 41 Seiten, ein umfangreiches Gesetzespaket vorschlägt, das zahllose Abänderungen des *California Penal Code* und speziell der strafzumessungsrechtlichen Vorschriften für rückfällige Verbrecher (*felons*) beinhaltet. Während Ipsen sein Volksbegehren dahingehend anpries, daß die von ihm vorgeschlagenen Rechtsänderungen "es den Gerichten endlich erlauben werden, Rückfalltäter, auf Grundlage ihrer Vorverurteilungen und gegenwärtigen Taten, angemessen zu bestrafen" und sein Vorstoß zugleich "die

⁵⁴⁵³ COOLEY / DUNN (2006a), S.12

⁵⁴⁵⁴ IPSEN, S.1ff.; vgl. auch ASSOCIATED PRESS (7.1.2006); LOS ANGELES TIMES (18.1.2006), S.B12

⁵⁴⁵⁵ ASSOCIATED PRESS (7.1.2006)

Verhängung fairer Strafen sicherstelle"⁵⁴⁵⁶, sprechen die Inhalte des "*Repeat Felon Act of 2006*" allerdings eine ganz andere Sprache. (eine Kopie des Entwurfs ist dem Anhang A, Nr.14 beigelegt)

Ein näherer Blick auf die einzelnen Reforminhalte des "*Repeat Felon Act of 2006*", die lediglich am Rande die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung betreffen, verspricht nämlich, daß ein tatsächlicher Erfolg dieses Volksbegehrens zweifelsohne eine der dramatischsten - und auch unter administrativen und fiskalischen Gesichtspunkten folgenreichsten - Verschärfungen des kalifornischen Strafrechts herbeiführen würde, die der "*Golden State*" bislang jemals erlebt hat. Mit der Ausnahme eines einzigen Reforminhalts zum "*Three Strikes*"-Gesetz, der zumindest vordergründig den Anschein erweckt, als würden mit ihm die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen für solche Fälle abgemildert bzw. "angemessener und fairer gestaltet", in denen die Täter zuletzt minderschwere Verbrechen begehen, zielen die restlichen Reforminhalte des "*Repeat Felon Act of 2006*" nämlich allesamt unverblümt darauf ab, die Freiheitsstrafen für rückfällige Verbrecher signifikant zu erhöhen und deren faktische Haftzeiten zu verlängern. Überdies finden sich mehrere Reforminhalte, die nicht nur Rückfalltäter, sondern alle Straftäter in Kalifornien betreffen und auch für diese eine empfindliche Verschärfung der Rechtslage herbeiführen würden. Die genauere Betrachtung der einzelnen Reformpläne des "*Repeat Felon Act of 2006*" zeigt folgendes:

- **Überarbeitung des "Three Strikes"-Gesetzes:** Zunächst wird der sachliche Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes in Bezug auf die qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen erheblich ausgedehnt, indem die Deliktskataloge der "*violent-*" und "*serious felonies*" in den §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.c. zum Teil massiv aufgestockt werden. Dies gilt insbesondere für den Katalog der "*serious felonies*", welcher von derzeit 42 auf insgesamt 59 Verbrechenstatbestände erweitert werden soll (§19). Eine geplante Anpassung der statischen Verweisung des "*Three Strikes*"-Gesetzes (auf den Tag des möglichen Inkrafttretens des "*Repeat Felon Act of 2006*") sorgt dafür, daß diese Änderungen auch unter dem "Baseball-Gesetz" Geltung entfalten können. Im Gegensatz zu dem Cooley / Dunn-Volksbegehren - und auch allen früheren Reformvorschlägen, die sich bisher um eine maßvolle Beschränkung des extensiven kalifornischen "Baseball-Statuts" bemühten - soll die höchst umstrittene "*any felony*"-Regel hinsichtlich der letzten bzw. aktuellen Tat, für

⁵⁴⁵⁶ vgl.: " 'It (The Repeat Felon Act of 2006) allows the judge to give the appropriate punishment to the criminal based on the current offense and his past offenses,' Ipsen said. The measure 'makes sure the punishment is fair,' he said.' [ASSOCIATED PRESS (7.1.2006)]

beide Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes beibehalten werden, was den fragwürdigen status quo uneingeschränkt aufrecht erhalte. Eine gewisse Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die dem öffentlichen Unmut über zu harte Sanktionen für nichtgewalttätige, minderschwere Rückfalltaten Tribut zollt, soll dagegen einzig und allein über die Höhe der Strafschärfungen erfolgen, die unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative angeordnet sind.

Für die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative erfolgt demgegenüber zunächst eine deutliche Anhebung der Strafschärfung. Zwar bleibt es bei der bislang vorgesehenen Verdopplung der gegenwärtig verwirkten Einsatzstrafe, doch sollen die Gerichte fortan dazu angehalten werden, aus einem einschlägigen Strafdrohungsstria des *Determinate Sentencing Law*, als gesetzlich vermutete Regelstrafe, das höchste Strafmaß ("*upper term*" anstatt wie bisher die "*middle term*") heranzuziehen. Zudem soll bei mehreren aktuellen Verbrechensschuldsprüchen die Einsatzstrafe für jeden dieser Schuldsprüche verdoppelt werden, die sodann, nach den ebenfalls verschärften Regelungen zur Gesamtstrafenbildung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, jeweils in vollem Umfang nacheinander (*consecutive*) zu verbüßen sind. Schließlich soll es weiterhin in das Ermessen der Gerichte gestellt werden, unter der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative auch jede weitere Strafschärfung, die sich aus anderen Vorschriften ergibt, zu verdoppeln. Diese kann dann in vollem Umfang auf die verdoppelte "*second strike*"-Einsatzstrafe aufgeschlagen werden und wäre im Verhältnis zu dieser wiederum nacheinander (*consecutive*) zu verbüßen.⁵⁴⁵⁷

Bei der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative soll, ebenfalls bei uneingeschränkter Fortgeltung der "*any felony*"-Regel, die Höhe der Strafschärfung wegen eines "dritten Fehlschlages" künftig an die Qualität des Verbrechens geknüpft werden, auf dem der aktuelle Schuldspruch beruht. Hierbei soll im Rahmen einer komplexen Struktur zunächst danach differenziert werden, ob es sich bei der aktuellen Tat um ein "*violent felony*", ein "*serious felony*" oder um irgendein anderes Verbrechen handelt, das keiner dieser beiden Gruppen angehört ("*any felony*"). Sodann wird für jede dieser drei Kategorien nochmals dahingehend unterschieden, welchem Strafzumessungssystem die letzte Tat unterfällt, namentlich ob das betreffende Verbrechen im allgemeinen mit einer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafe unter dem *Determinate Sentencing Law* (DSL) oder einer zeitlich unbestimmten, lebenslangen Freiheitsstrafe unter

⁵⁴⁵⁷ IPSEN, S.6-7, 19-20 (Neufassung §667(b)(9), (e)(1)(A)-(B) und 1170.12(a)(9), (c)(1)(A)-(B))

dem *Indeterminate Sentencing Law* (ISL) strafbewehrt ist (vgl. vorab Übersicht Nr.158 auf der nächsten Seite).

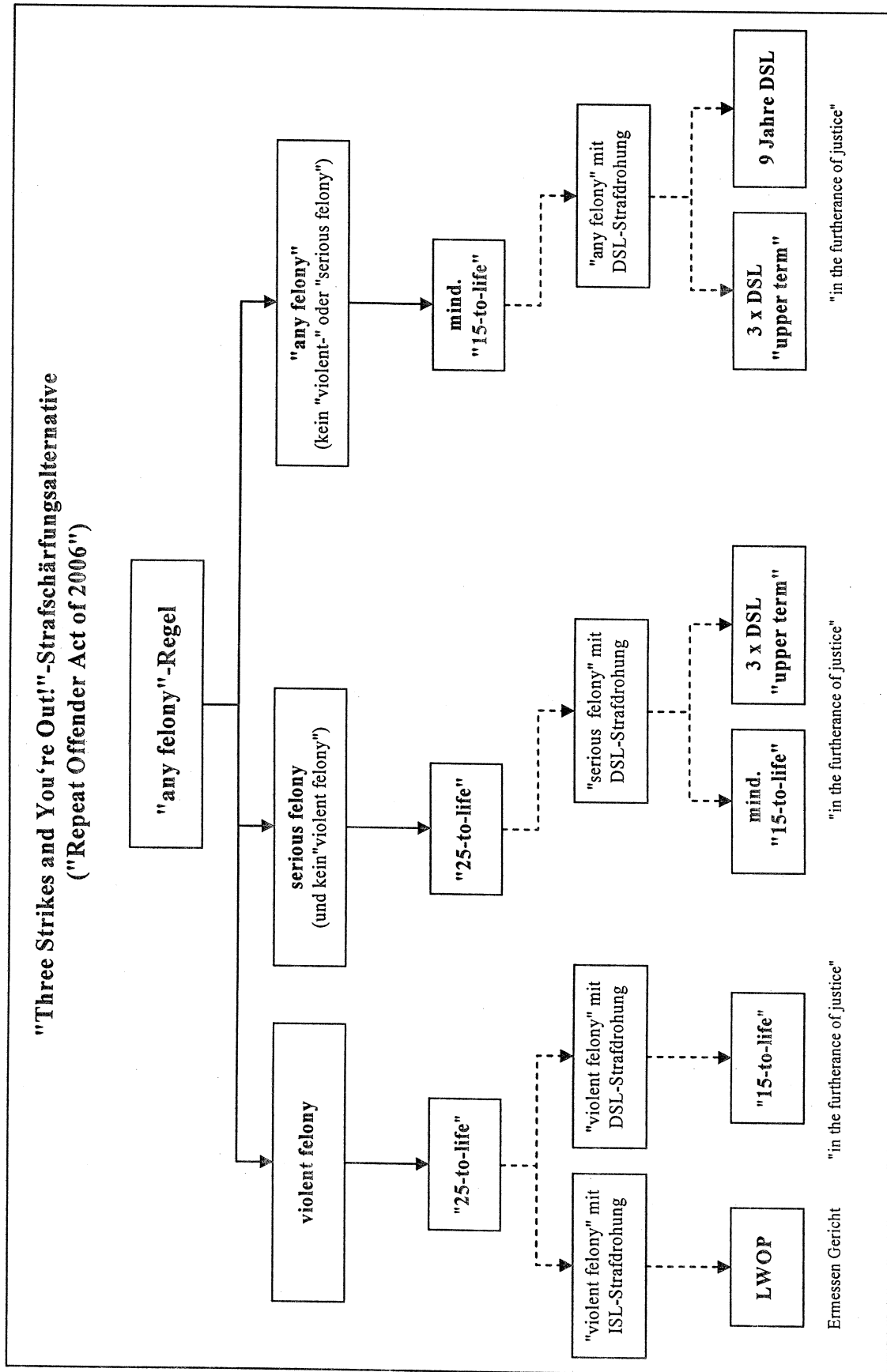
Handelt es sich bei der aktuellen Tat um "*violent felony*" im Rechtssinne, bleibt es als Grundregel bei einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe. Handelt es sich um ein "*violent felony*", das bereits per se mit einer zeitlich unbestimmten lebenslangen Freiheitsstrafe unter dem ISL strafbewehrt ist, so wird es in das Ermessen der Gerichte gestellt, anstelle einer "*25-to-life*"-Freiheitsstrafe nun sogar eine "lebenslange Freiheitsstrafe ohne die Möglichkeit einer nochmaligen Entlassung" ("*life without the possibility of parole*", LWOP) zu verhängen.

Handelt es sich hingegen um ein "*violent felony*", das an sich mit einer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafe unter dem DSL strafbewehrt ist, wird es in das Ermessen der Gerichte gestellt, diesen "dritten Fehlschlag", anstatt mit einer "*25-to-life*"-Strafschärfung, auch mit einer niedrigeren "*15-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe zu ahnden, falls dies unter dem Gesichtspunkt der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" (*in the furtherance of justice*) geboten scheint.

Handelt es sich bei der aktuellen Tat um ein "*serious felony*", das nicht zugleich auch als "*violent felony*" gelistet ist (sonst oben), bleibt es im Grundsatz zunächst ebenfalls bei einer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafe. Auch hier wird jedoch die Ausnahme zugelassen, daß die Gerichte, soweit das aktuell verübte "*serious felony*" mit einer zeitigen DSL-Freiheitsstrafe strafbewehrt ist, aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" auch eine niedrigere "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfung verhängen dürfen. Zur Auswahl steht entweder eine zeitlich unbestimmte "*15-to-life*"-ISL-Freiheitsstrafe oder eine zeitlich bestimmte DSL-Freiheitsstrafe in Höhe des verdreifachten oberen Strafmaßes ("*upper term*") des einschlägigen Strafdrohungsstrias.

Handelt es sich bei der letzten Tat schließlich um irgendein beliebiges Verbrechen, das weder als "*violent*-" noch als "*serious felony*" eingestuft ist ("*any felony*"), soll sich die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfung, anstatt wie bisher auf "*25-to-life*", künftig nur noch auf mindestens "15 Jahre bis lebenslänglich" belaufen. Von dieser "*15-to-life*"-Grundregel wird aber nochmals die Ausnahme gemacht, daß ein aktuelles Verbrechen, das mit einer zeitlich bestimmten DSL-Freiheitsstrafe strafbewehrt ist, auch mit einer mildereren "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfung geahndet werden darf. Soweit ein Gericht dies aus "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" für geboten hält, darf es auch eine zeitlich bestimmte DSL-Freiheitsstrafe in Höhe

Übersicht Nr. 158: Abänderungsvorschlag zur "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative ("Repeat Offender Act of 2006")



der verdreifachten "upper term" des einschlägigen Strafdrohungsstrahs oder alternativ in Höhe von 9 Jahren verhängen (§§ 7, 16).⁵⁴⁵⁷

Auch wenn diese Ausgestaltung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative auf den ersten Blick flexiblere und einzelfallgerechtere Strafschärfungen für "*Third Striker*" verheißt, so kann sie doch über verschiedene Dinge nicht hinwegtäuschen. Zum einen bleibt der Kreis der Rückfalltäter, die für "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen in Betracht kommen, angesichts der uneingeschränkten Beibehaltung der "*any felony*"-Regel nicht nur gleich groß, sondern wird, aufgrund der parallel stattfindenden Vermehrung der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen (Erweiterung der Listen der "*violent*" und "*serious felonies*") sogar noch maßgeblich ausgedehnt. Zudem ist fraglich, ob es angesichts der bis in die Gegenwart äußerst restriktiven *parole*-Entlassungspraxis der staatlichen Bewährungskommission ("*Board of Prison Terms*") einen praktischen Unterschied machen wird, ob sich die Mindesthaftzeit einer zeitlich unbestimmten lebenslangen Freiheitsstrafe nun auf "25 Jahre" oder nur noch auf "15 Jahre" beläuft. Vor allem darf aber auch nicht übersehen werden, daß der "*Repeat Felon Act of 2006*", neben den bereits erörterten Verschärfungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes im Bereich der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative (Heranziehung der "*upper term*" / zusätzliche Verdopplung sonstiger Strafschärfungen / Gesamtstrafenbildung), noch verschiedene andere Verschärfungen der "Baseball-Gesetzgebung" vorsieht, die nicht nur die Höhe der ausgerichteten Strafschärfungen nochmals zusätzlich anheben, sondern auch die faktisch zu verbüßende Haftzeit erhöhen.

Ähnlich wie für den "*second strike enhancement*"-Tatbestand vorgesehen, sollen nämlich auch unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verschärfte Regelungen zur Gesamtstrafenbildung gelten. Alle anderweit einschlägigen Strafschärfungen sollen hier zusätzlich verdreifacht, in vollem Umfang aufgeschlagen und ebenfalls nacheinander (*consecutive*) verbüßt werden.⁵⁴⁵⁸

Des weiteren ist geplant, daß der Erwerb der "*credit*"-Haftvergütungen im Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes generell von bislang max. 20% auf nur noch 15% reduziert wird⁵⁴⁵⁹ und zudem für alle "*Third Striker*", die zu zeitlich unbestimmten lebenslangen ISL-Freiheitsstrafen verurteilt

⁵⁴⁵⁷ vgl. IPSEN, S. 7-8, 20-21 (Neufassung §§ 667 (e)(2)-(6) und 1170.12 (c)(2)-(6))

⁵⁴⁵⁸ IPSEN, S. 8-9, 21 (Neufassung §§ 667 (e)(4),(6) und 1170.12 (c)(4),(6))

⁵⁴⁵⁹ IPSEN, S. 6, 9, 18, 21 (Neufassung §§ 667(c)(5) und 1170.12 (a)(5))

werden (egal ob zu "25-to-life" oder nur zu "15-to-life") komplett ausgeschlossen wird.⁵⁴⁶⁰

In verfahrensrechtlicher Hinsicht soll es den Staatsanwaltschaften und Gerichten darüberhinaus grundsätzlich untersagt werden (u.a. auch durch eine Abänderung der allgemeinen Regelung §1385 Ca.P.C.), in "third strike"-Strafverfahren eine oder mehrere mit angeklagte "strike"-Vorbelastungen nachträglich "fallenzulassen" bzw. "zu streichen", wenn der Angeklagte zuletzt ein "violent-" oder "serious felony" verübt hat und die Einschränkung der Anklage zur Folge hätte, daß der Angeklagte entweder nur noch eine "second strike"-Strafschärfung erhält oder ohne jede Strafschärfung unter dem "Baseball Gesetz" davon kommt.⁵⁴⁶¹ Ebenso soll gesetzlich festgeschrieben werden, daß die Gerichte bei der Ausübung all ihrer Ermessensspielräume und insbesondere bei der Beurteilung des Vorliegens "übergeordneter Gerechtigkeits-erwägungen", dem Aspekt des Schutzes der Öffentlichkeit die oberste Priorität einräumen müssen.⁵⁴⁶²

Zwar wird mit dem "*Repeat Felon Act of 2006*" (§26) auch wieder eine Rückwirkung bzw. ein *resentencing*-Prozeß für einen kleinen Kreis bereits verurteilter "*Third Striker*" vorgeschlagen, die zuletzt kein "violent-" oder "serious felony" verübt haben, doch müssen diese noch zusätzliche Voraussetzungen erfüllen (u.a. keine spezifizierten Vorverurteilungen) und die diesbezüglichen Verfahrensregelungen sind äußerst restriktiv ausgestaltet. Die vorgesehenen Bestimmungen gestalten das Verfahren für betroffene "*Third Striker*" schon deshalb sehr schwierig, da eine gerichtliche Überprüfung und Korrektur einer "*Three Strikes and You're Out!*"-Sanktion grundsätzlich davon abhängig gemacht wird, daß die staatliche Strafvollzugsbehörde zunächst eine entsprechende Empfehlung ausspricht. So muß sich ein "*Third Striker*", der ein *resentencing* begehrt, immer erst an die Strafvollzugsbehörde wenden und einen Antrag auf Abgabe einer solchen Empfehlung stellen. Dieser wird dann von der Strafvollzugsbehörde in einem Verwaltungsverfahren überprüft, für das u.a. auch die Anhörung der Staatsanwaltschaft vorgesehen ist. Hinsichtlich der Überprüfung des Antrags formuliert der "*Repeat Felon Act of 2006*" weiterhin einen bindenden Katalog von Kriterien, wobei neben den Einzelheiten der kriminellen Historie des Täters und seiner aktuellen Legalprognose auch sehr fragwürdige Gesichtspunkte wie die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft zu dem Antrag und auch das bisherige Verhalten des Täters in der Haft zu

⁵⁴⁶⁰ IPSEN, S.6, 9, 18, 21 (Neufassung §§667 (e)(5) und 1170.12 (c)(5))

⁵⁴⁶¹ IPSEN, S.9, 22, 26 (Neufassung §§667 (f)(3), und 1170.12 (d)(3) und 1385(b)(2))

⁵⁴⁶² IPSEN, S.9, 22 (Neufassung §§667(h), und 1170.12 (f))

berücksichtigen sind. Ein ablehnender Bescheid der staatlichen Strafvollzugsbehörde soll zudem unanfechtbar sein und nur vom Gouverneur überstimmt werden können. Wird dagegen die erforderliche Empfehlung ausgesprochen, werden die Gerichte, soweit sie dieser Einschätzung folgen, dazu verpflichtet, die bestehenden "25-to-life"-Freiheitsstrafen lediglich in zeitlich unbestimmte "15-to-life"-Freiheitsstrafen umzuwandeln. Auch nach einem "erfolgreichen *resentencing*" würden entsprechende "Third Striker" also auch weiterhin zeitlich unbestimmte ISL-Freiheitsstrafen verbüßen, zu deren Konsequenzen auf die obigen Ausführungen verwiesen werden kann.⁵⁴⁶³

Schließlich ist unter dem "*Repeat Felon Act of 2006*" (§§7, 16) auch noch vielsagender Weise vorgesehen, daß die Vorschriften des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die seine nachträgliche Abänderung oder Aufhebung durch den parlamentarischen Gesetzgeber regeln, dahingehend modifiziert werden sollen, daß Gesetzentwürfe, die auf eine Verschärfung seiner Inhalte abzielen, künftig bereits mit einer einfachen Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern möglich sein sollen, während es für alle anderen "*Three Strikes*"-Reformvorlagen (also insb. Abschwächungen) bei dem Erfordernis einer qualifizierten zwei Drittel Mehrheit bleiben soll.⁵⁴⁶⁴

Insgesamt kann folglich festgestellt werden, daß die mit dem "*Repeat Felon Act of 2006*" vorgeschlagene Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes, abgesehen von der vordergründigen Abmilderung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, eine ganz erhebliche Verschärfung des kalifornischen "Baseball-Statuts" mit sich bringen würde. Neben dem Umstand, daß künftig noch mehr Täter in den Anwendungsbereich des "*Three Strikes*"-Gesetzes fallen und schon unter der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zu noch längeren Freiheitsstrafen verurteilt werden, ist auch keineswegs sichergestellt, daß die vorgeschlagene Differenzierung im Rahmen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative dazu führen wird, daß multipel "*strike*"-vorbelastete Rückfalltäter, die zuletzt minderschwere Verbrechen begehen (keine "*violent*-" oder "*serious felonies*"), letztlich auch tatsächlich niedrigere bzw. "angemessenere und fairere Sanktionen" erhalten werden als bisher. Da auf ihre - zum Teil nur möglicherweise (Ermessen !) - herabgesetzten "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen ("*15-to-life*", 3 x DSL "*upper term*" oder 9 Jahre DSL), u.a. alle anderweit einschlägigen Strafschärfungen verdreifacht aufgeschlagen werden müssen und ihnen der Erwerb von *credit*-Haftvergütungen nochmals erschwert

⁵⁴⁶³ IPSEN, S.31-34 (Neueinführung §3007 Ca.P.C.)

⁵⁴⁶⁴ IPSEN, S.10, 22 (Neufassung §§667(k) und 1170.12(i) Ca.P.C.)

bzw. ganz versagt wird, ist gut denkbar, daß sich ihre faktischen Haftzeiten letztendlich wieder in der gleichen Größenordnung bewegen werden, wie es bereits unter der derzeitigen Rechtslage der Fall ist.

Wie eingangs angesprochen, beschränkt sich der "*Repeat Felon Act of 2006*" aber nicht nur auf die besagten Abänderungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, sondern beinhaltet daneben auch eine Vielzahl weiterer Reforminhalte, welche die Strafen für alle möglichen, rückfälligen Verbrecher in Zukunft dramatisch verschärfen würden. Außerdem finden sich auch noch verschiedene andere Reformvorschläge (inbs. für den Bereich des *parole*-Rechts), welche die derzeitige Rechtslage nicht nur für Rückfalltäter, sondern für alle Verbrecher (*felons*) in Kalifornien beträchtlich verschärfen sollen.

- **Verschärfung der Rechtslage für sonstige Rückfalltäter:** Zu den weiteren Reforminhalten, die speziell auf rückfällige Verbrecher fokussieren, zählen zunächst verfahrensrechtliche Rechtsänderungen, welche eine Anwendung bestimmter spezialgesetzlicher Strafschärfungsregeln (u.a. für jede Verbrechensbegehung unter Einsatz einer Schußwaffe oder unter Herbeiführung eines schweren Körperschadens) und einzelner Straftatbestände (fahrlässige Tötung in Zusammenhang mit Trunkenheit oder Drogenmißbrauch im Straßen- oder Schiffsverkehr) gegenüber Rückfalltätern in beweisrechtlicher Hinsicht erleichtern (§§4, 30,31). Gleiches gilt dafür, daß zukünftig ein größerer Spielraum für die nachträgliche Miteinbeziehung von Vorverurteilungen in Anklagen eröffnet werden soll (§14).

Des weiteren soll für alle Rezipidivisten, die bereits eine *felony*-Vorverurteilung erlitten haben, die jeweilige "*upper term*" eines DSL-Strafandrohungstrias zum gesetzlich vermuteten Regelstrafmaß erklärt werden (§18). Gegenwärtig ist dies, wie für alle Straftäter, immer die "*middle term*". Ebenso sollen die Regelungen zur Gesamtstrafenbildung grundsätzlich für sämtliche Rückfalltäter mit einer *felony*-Vorverurteilung verschärft werden (§8) und allen Rezipidivisten, die bereits zwei frühere *prison*-Freiheitsstrafen (*prison terms*) verbüßt haben, soll ebenfalls nur noch der Erwerb von max. 15% (anstatt 50%) *credit*-Haftvergütungen gewährt werden (§22).

Ganz abgesehen davon, daß ferner auch einige der bereits existierenden speziellen Rückfallstrafschärfungsvorschriften nochmals verschärft werden sollen (u.a. §§667(a) Ca.P.C. "*serious felony-enhancement*"; §667.5(a) Ca.P.C. "*violent felony enhancement*"; §667.7 Ca.P.C. "*habitual offender enhancement*" sowie die deliktsgebundenen Vorschriften §667.75 Ca.P.C. für den Rückfall im im Drogenhandel und die §§23550, 23550.5 Ca. Vehicle Code für wiederholte Trunkenheitsdelikte im Straßenverkehr), ist außerdem insbesondere auch die

Einführung einer neuen "*Two Strikes and You're Out!*"-Rückfallvorschrift sowie einer weiteren "*Three Strikes*"-Regelung geplant.

Unter der vorgeschlagenen "*Two Strikes and You're Out!*"-Regelung wird bereits jeder Rückfalltäter, der in der Vorzeit eine Vorverurteilung wegen ausgewählter "*violent felonies*" erlitten hat und aktuell erneut wegen irgendeines beliebigen Verbrechens ("*any felony*") schuldig gesprochen wird, eine "*25-to-life*"- Strafschärfung erhalten. Den Gerichten soll allerdings auch hier das Ermessen eingeräumt werden, bei aktuell verübten Verbrechen, die mit einer zeitlich bestimmten DSL-Strafdrohung strafbewehrt sind, anstelle der "*25-to-life*"-Strafe entweder eine zeitige DSL-Freiheitsstrafe in Höhe der verdreifachten "*upper term*" oder eine zeitlich unbestimmte ISL-Freiheitsstrafe zu verhängen, deren Mindesthaftdauer sich ebenfalls aus der verdreifachten DSL-"*upper term*" berechnet.

Die neue "*Three Strikes*"-Regelung soll, sowohl hinsichtlich der Vorverurteilungen als auch der aktuellen Tat, an alle Verbrechenstatbestände des kalifornischen Strafrechts anknüpfen ("*any felony*"). Für alle Rückfalltäter, die eine dritte Verbrechenverurteilung erleiden, ist die Verdopplung des gegenwärtigen Strafmaßes und aller weiteren, einschlägigen Strafschärfungen vorgesehen. Zudem wird wiederum eine aufeinanderfolgende Verbüßung (*consecutive*) angeordnet.

• **Verschärfung der Rechtslage für alle Verbrecher:** Ansonsten beinhaltet der "*Repeat Felon Act of 2006*" auch noch Reforminhalte, welche die derzeitige Rechtslage für alle kalifornischen Straftäter (also auch Ersttäter), die Verbrechen verüben, maßgeblich verschärfen. Bei diesen Vorschlägen handelt es sich zum einen um eine Lockerung des Verbots der mehrfachen Bestrafung ein und derselben Tat nach §654 Ca.P.C. (für einen strafrechtlich relevanten Akt, der gleichzeitig zu mehreren Opfern führt, sollen künftig für jedes einzelne Opfer die vollen Sanktionen verhängt werden, §5), und vor allem auch um eine umfassende Verschärfung des allgemeinen Regelwerks zur *parole*-Bewährungsaufsicht:

- generelle Verlängerung der *parole* Bewährungszeit, §23
- Ausweitung des Veto-Rechts des Gouverneurs auf alle ermessensgelenkten Entlassungsentscheidungen der staatlichen Bewährungskommission bei Strafgefangenen, die zeitlich unbestimmte ISL-Freiheitsstrafen verbüßen (bislang nur bei Mördern), §27
- Verlängerung der gesetzlichen Zeitspanne für die turnusmäßige Überprüfung der *parole*-Fähigkeit und Haftentlassung von ISL-

Gefangenen (zeitlich unbestimmte, lebenslange Freiheitsstrafen), die nicht am frühestmöglichen *parole*-Termin (*minimum eligible parole date*) aus der Haft entlassen wurden (Anhebung der Zeitspanne von einem auf zwei Jahre), §28.

- Verschärfung der Sanktionen bei einem Widerruf des *parole*-Bewährungsstatus (*parole revocation*). Anstelle der bisher möglichen Reincarcerierung bis zur Dauer von max. einem Jahr, soll die vollständige Verbüßung der ausstehenden Reststrafe angeordnet werden können (incl. lebenslanger Haft), wobei bei einer neuen Verbrechenbegehung überdies auch noch alle bereits erworbenen *credit*-Haftvergütungen verfallen sollen, §29.

- **Allgemeine Vorschriften:** Schlußendlich ist in §37 des Ipsen-Volksbegehrens auch noch festgeschrieben, daß "der '*Repeat Felon Act of 2006*', sollte er von den Wählern gleichzeitig mit dem "*Three Strikes Reform Act of 2006*" oder einem anderen, inhaltlich konkurrierenden Volksbegehren bestätigt werden und dabei die höchste Zustimmungsrage erzielen, allen konkurrierenden Volksbegehren vorgeht und diese keine Wirkung entfalten sollen.

Ebenso wird auch für den gesamten "*Repeat Felon Act of 2006*" die Regelung aufgestellt, daß "der parlamentarische Gesetzgeber die mit ihm herbeigeführte Rechtslage grundsätzlich nur mit einer qualifizierten zwei Drittel Mehrheit abändern darf, es sei denn, die Abänderung zielt auf eine Verschärfung der Rechtslage ab. Für diesen Fall soll - wie dies für spätere Abänderungen beider "*Three Strikes*"-Vorschriften bereits gesondert vorgesehen wurde - bereits eine einfache Mehrheit ausreichen (§41).

dddd. "The Three Strikes Reform Act of 2006" (Cooley / Dunn Version 2)

Am 30. Januar 2006 zogen Cooley und Dunn - wohl auch als Reaktion auf die Anmeldung des konkurrierenden Ipsen-Volksbegehrens - ihre gemeinsame Bürgerinitiative zurück und meldeten am darauffolgenden Tag nochmals ein neues Volksbegehren an (File No. SA2006 RF 0017), das jetzt auf die Durchsetzung einer abermals überarbeiteten Fassung des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" abzielt.⁵⁴⁶⁵ Im Gegensatz zur ersten Version, die Cooley und Dunn vorgeschlagen hatten, wurden die Reformziele ihrer neuen bzw. zweiten Version des "*Three Strikes Reform Act of 2006*" in einem Punkt nochmals deutlich zurückgeschraubt, um den Gegnern einer "*Three Strikes*"-Reform noch

⁵⁴⁶⁵ COOLEY / DUNN (2006b), S.1ff.

weniger Angriffsflächen zu bieten. (eine Kopie dieses Entwurfs ist dem Anhang A unter Nr.15 beigelegt)

Die entscheidende Abänderung bestand darin, daß die geplante Abschaffung der "*any felony*"-Regel bei der "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zugunsten der Beschränkung auf einen aktuellen "*violent*-" oder "*serious felony*"-Schuldspruch nun aufgegeben wurde. Mit anderen Worten soll auch künftig jeder aktuelle Schuldspruch wegen irgendeines beliebigen Verbrechens die "*second strike*"-Strafschärfungen bzw. die Verdopplung der gegenwärtigen Einsatzstrafe auslösen können (§§4, 6).⁵⁴⁶⁶ Ferner wurde auch noch der Kreis der qualifizierenden Faktoren geringfügig erweitert, die, soweit sie von der Staatsanwaltschaft angeklagt und bewiesen werden, auch weiterhin bei jedem beliebigen, aktuellen Verbrechensschuldspruch ("*any felony*") die Verhängung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen rechtfertigen.⁵⁴⁶⁷

Daneben wurde auch noch die Formulierung hinsichtlich der Abänderung der statischen Verweisung des "*Three Strikes*"-Gesetzes modifiziert, was allerdings keine Konsequenzen mit sich bringt. Der maßgebliche Stichtag soll auch weiterhin der Tag nach einem (möglicherweise) erfolgreichen Plebiszit über das Cooley / Dunn-Volksbegehren bei der November-Hauptwahl 2006 bzw. der 8. November 2006 sein.⁵⁴⁶⁸

6. Erfolgsaussichten für eine einschränkende Reform des "Three Strikes"-Gesetzes in näherer Zukunft

In Anbetracht der zuvor gewonnenen Erkenntnis, daß sämtliche Reformvorstöße, die seit 1994 unternommen wurden, um den ausufernden Anwendungsbereich des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes zumindest hinsichtlich seiner größten Exzesse einzuschränken (insb. der ausufernden "*any felony*"-Regel), bislang gescheitert sind, drängt sich abschließend die Frage auf, ob die Bemühungen um einen solchen Rückbau der gegenständlichen "Baseball-Gesetzgebung" in absehbarer Zeit vielleicht doch noch von Erfolg gekrönt sein könnte. Um sich einer Antwort auf diese Frage nähern zu können, gilt es abermals zwischen einer möglichen Reform im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren sowie einer Reform im Wege der direkten Demokratie (Volksbegehren) zu differenzieren.

⁵⁴⁶⁶ COOLEY / DUNN (2006b), S.4, 8

⁵⁴⁶⁷ COOLEY / DUNN (2006b), S.5, 9-10

⁵⁴⁶⁸ COOLEY / DUNN (2006b), S.6, 10

a. im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren

Blickt man zunächst auf die Erfolgsaussichten, die einem weiteren "*Three Strikes*"-Reformvorstoß im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren zu attestieren sind, so dürften diese, jedenfalls für die nahe Zukunft - zumindest bis zu den nächsten landesweiten Neuwahlen im November 2006, bei denen u.a. auch die offiziellen kalifornischen Staatsämter incl. des Gouverneurpostens neu vergeben werden -, wohl nicht als sonderlich verheißungsvoll bezeichnet werden. Diese Einschätzung basiert auf zwei Überlegungen.

aa. rechtliche und politische Hürden hinsichtlich einer Zustimmung in beiden Gesetzgebungskammern

Äußerst fraglich ist bereits, ob ein entsprechender Gesetzentwurf überhaupt die hohe rechtliche Hürde der notwendigen, qualifizierten zwei Drittel Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern überwinden könnte (§667 _____), die bisher sämtlichen Vorlagen, die einen inhaltlichen Rückbau des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorschlugen, zum Verhängnis wurde. Zu dieser rechtlichen Hürde gesellt sich nämlich zugleich die nicht minder hohe politische Hürde, daß sich eine entsprechende Mehrheit von Parlamentariern endlich von der politisch populären und in Wahlkämpfen gerne bemühten "*Three Strikes*"-Erfolgslegende lossagen müßten, was ihrem persönlichen Fortkommen bzw. ihren Karrieren möglicherweise großen Schaden zufügen könnte.

Während einige Parlamentarier, die die Legende von "großartigen Erfolgen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung irgendwann schon einmal selbst instrumentalisiert haben, Gefahr liefen, sich zu ihrer früheren Haltung in Widerspruch zu setzen (drohender Glaubwürdigkeitsverlust), fürchten die meisten Volksvertreter - selbst wenn sie von der Notwendigkeit einer Abschwächung des "Baseball-Statuts" überzeugt sind - ganz augenscheinlich immer noch, sich mit einem Votum zugunsten einer Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes möglicherweise gefährlichen "*soft on crime*"-Vorwürfen des politischen Gegners auszusetzen (gegenseitiges Mißtrauen) und sich zur Zielscheibe von speziellen Interessenverbänden wie Opfergruppen oder der CCPOA zu machen.⁵⁴⁶⁹

⁵⁴⁶⁹ vgl.: "*Reforming Three Strikes... promises to be difficult for a number of reasons: 1.) Three Strikes' proponents have created a legend that the law is responsible for reduced crime rates in California. 2.) many politicians remain fearful of being labeled as soft on crime. 3.) In addition, its reform will require a supermajority of the legislature or an initiative. 4.) Efforts at reforming Three Strikes have failed over th past decade.*" [VITIELLO / KELSO, S.113]; "*Elected officials don't want to appear soft on crime, even when the crime is shoplifting. No*

Ein sehr aussagekräftiges Indiz für die auch weiterhin anhaltende Zurückhaltung und taktische Passivität der meisten Parlamentarier in der "*Three Strikes*"-Reformfrage, lieferte gerade erst das Scheitern des "*Three Strikes*"-Reformentwurfs AB 50 (Leno). Nachdem der Abgeordnete Leno seinen "*Three Strikes*"-Reformentwurf im Mai 2005 vorgelegt hatte, zeichnete sich hinter den Kulissen des staatlichen Gesetzgebers in Sacramento alsbald so deutlicher Widerstand gegen dieses Vorhaben ab, daß Leno nicht einmal auf einer einzigen offiziellen Anhörung und Abstimmung über AB 50 insistierte und seinen Entwurf AB 50 stattdessen im Januar 2006 komplett abänderte und einer ganzen Thematik widmete.

Vor diesem aktuellen Hintergrund ist derzeit nicht zu erkennen, daß es in näherer Zukunft innerhalb der kalifornischen Legislativorgane zu dem erforderlich breiten Konsens hinsichtlich einer Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes kommen könnte. Ebenso wenig ist zu erkennen, daß unter den Angehörigen der kalifornischen Gesetzgebung auch nur ein gesteigertes Interesse daran besteht, an dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu rühren. Ein Grund hierfür mag darin liegen, daß die politisch unliebsame "*Three Strikes*"-Reformthematik aus Sicht der Parlamentarier - gerade in Folge der jahrelangen Blockadehaltung der staatlichen Gesetzgebungsorgane - mittlerweile erfolgreich auf das Feld der direkten Demokratie verlagert bzw. abgedrängt wurde (siehe *Proposition 66*, das aktuelle "*Three Strikes*"-Volksbegehren Cooley / Dunn) und die gewählten Volksvertreter nun erst recht keinen Anlaß mehr sehen, sich an ihr doch noch die "Finger zu verbrennen."

bb. Veto-Recht des Gouverneurs

Selbst wenn ein "*Three Strikes*"-Reform-Gesetzesentwurf die zuvor genannten rechtlichen und politischen Hürden nehmen und von beiden Gesetzgebungskammern mit den erforderlichen zwei Drittel-Mehrheiten angenommen werden würde, könnte ein Erfolg eines solchen Reformvorstoßes aber letztendlich immer noch durch eine Ausübung des Veto-Rechts des kalifornischen Gouverneurs vereitelt werden (Art.IV., §10(a) Ca. Const.).

Wie die vergangenen Jahre gezeigt haben, konnten noch nicht einmal solche Gesetzesentwürfe, die lediglich eine erste unabhängige Evaluierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes autorisieren sollten, die Schreibtische der früheren

politician wants to be vulnerable to a story of a shoplifter who was released and then committed a much worse crime" [CHEMRINSKY (10.3.2003), S.B11]

Gouverneure Pete Wilson (Veto gegen SB 2048 (Vasconcellos) v. 13.9.1998) und Gray Davis (Veto gegen SB 873 (Vasconcellos) v. 10.10.1999) passieren. Die Tatsache, daß sowohl der Republikaner Wilson, als auch sein demokratischer Amtsnachfolger Gray Davis, von ihrem Veto-Recht Gebrauch machten, um allein eine objektive Überprüfung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu unterbinden, legte einen sehr schlagenden Beweis dafür ab, wie stark das politische Establishment Kaliforniens auf das "*Three Strikes*"-Gesetz eingeschworen ist und wie erbittert es an diesem festhält.

Der Umstand, daß der kalifornische Gouverneursposten seit der erfolgreichen *recall*-Abwahl des Demokraten Davis im Oktober 2003, nunmehr vom Republikaner Arnold Schwarzenegger bekleidet wird, der mindestens bis Ende 2006 im Amt bleiben wird - am 16. September 2005 hat Schwarzenegger bereits angekündigt, daß er bei der November-Hauptwahl 2006 für eine zweite Amtszeit (2006-2010) kandidiert⁵⁴⁷⁰ -, dürfte die derzeitigen Erfolgsaussichten für neue, parlamentarische "*Three Strikes*"-Reformvorstöße aber ebenfalls kaum verbessern.

Dies liegt aber keineswegs nur daran, daß Gouverneur Schwarzenegger, Ende 2004, das "*Three Strikes*"-Reform-Volksbegehren *Proposition 66* fast im Alleingang in die Knie gezwungen hat (TV-Blitzkampagne) und allein diese Tatsache ihm eine grundlegende Neupositionierung zur "*Three Strikes*"-Thematik abverlangen würde, mit der er sich zu seinem früheren Handeln selbst in Widerspruch setzen könnte.

Vielmehr kann zwischenzeitlich weiterhin ins Feld geführt werden, daß Schwarzenegger, unmittelbar nach der Niederlage von *Proposition 66*, zwar angekündigt hatte, daß er gemeinsam mit *Attorney General* Bill Lockyer einen Reformbedarf des "*Three Strikes*"-Gesetzes überprüfen wolle, aber bislang keine erkennbaren Taten folgen ließ. Statt dessen hielt sich Schwarzenegger seither zur "*Three Strikes*"-Thematik völlig bedeckt.

Schließlich und entscheidend läßt es aber vor allem die gesamte bisherige Bilanz, die Schwarzenegger als kalifornischer Gouverneur vorweisen kann, inzwischen doch sehr unwahrscheinlich erscheinen, daß er einer nachträglichen Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes wirklich aufgeschlossen gegenübersteht und einen entsprechenden parlamentarischen Reformvorstoß, sollte er noch in seiner Amtszeit erfolgen, auch tatsächlich absegnen und nicht mit seinem Veto stoppen würde. Diese Einschätzung gründet insbesondere auch auf den aller jüngsten politischen Plänen von Schwarzenegger, die dieser zur Eröffnung des Wahljahres 2006 vorgestellt hat.

cc. bisherige politische und kriminalpolitische Bilanz des amtierenden kalifornischen Gouverneurs Arnold Schwarzenegger

Da eine vollständige Aufarbeitung der bisherigen politischen Bilanz des vormaligen Hollywood-Schauspielers und jetzigen kalifornischen Gouverneurs Schwarzenegger den vorliegenden Rahmen sprengen würde, beschränken sich die nachfolgenden Ausführungen nur auf die Erörterung der wichtigsten Punkte. Für alle sonstigen Aspekte, die hierbei beiläufig gestreift werden, wird zur weiteren Vertiefung auf die Quellenangaben in den Fußnoten verweisen.

aaa. Hoffungen auf umfassende Reformen

Wie bereits angesprochen löste die Abwahl des "*get tough on crime*"-Demokraten Gray Davis und die Wahl von Schwarzenegger zum neuen kalifornischen Gouverneur unter den "*Three Strikes*"-Reformern zunächst einmal neue Hoffungen aus. Der Grund hierfür bestand aber nicht nur darin, daß jeder Wechsel auf dem Gouverneursposten die Erfolgssaussichten für ihr Anliegen nur verbessern konnte, sondern vor allem auch zwei anderen Tatsachen. Einerseits trat Schwarzenegger sein neues Amt mit sehr hochgesteckten, ja fast beinahe radikalen Zielen an, denen er auch umgehend Taten folgen ließ. Andererseits war Schwarzenegger zwar Republikaner, aber zugleich auch ein neues und unvorbelastetes Gesicht in der kalifornischen Politik, das noch nicht in den typischen politischen und externen Abhängigkeiten (u.a. speziellen Interessengruppen als Spendengebern) zu stehen schien, welche die meisten Berufspolitiker im Verlauf ihrer Karriere immer stärker gefangen nehmen.

Um den kalifornischen Staat aus der größten Haushaltskrise der jüngeren Vergangenheit zu führen und darüberhinaus auch eine langfristige Verbesserung der kalifornischen Verhältnisse zu erreichen, hatte Schwarzenegger bereits im Wahlkampf angekündigt, daß er nach Sacramento gehen wolle, um mit den Mißständen im "*Golden State*" einmal grundlegend aufzuräumen.⁵⁴⁷¹

Nach seinem Wahlerfolg erklärte Schwarzenegger dann bei seiner Vereidigung am 17. November 2003, daß er die vorzeitige Abwahl von Gray Davis nicht als die Abwahl einer einzigen Person oder Partei, sondern als umfassendes "Veto der kalifornischen Wähler gegen die übliche Politik"

⁵⁴⁷⁰ FINNEGAN / SALLADAY, S.B1; WHALEN, S.C1

⁵⁴⁷¹ MATHEWS / SMITH, S.A24; SANDALOW (7.8.2003), S.A13

bewerte. Weitergehend kündigte er an, daß er das Vertrauen der Wähler in den Regierungsapparat wiederherstellen wolle, wobei er seinen "ganz eigenen Weg" ginge. Er habe nicht kandidiert, um die bekannte Politik fortzusetzen und werde, neben schnellen Schritten zur Konsolidierung der Staatsfinanzen, in erster Linie auf eine einschneidende Reform der veralteten und fragwürdigen Regierungs- und Verwaltungsstrukturen hinarbeiten, die mehr Transparenz benötige. Auch werde er die tradierte Einflußnahme spezieller Interessensgruppen auf die kalifornische Politik zurückdrängen.⁵⁴⁷²

Sechs Wochen später, in seiner ersten "state of the state"-Ansprache am 6.1.2004, wiederholte Schwarzenegger seine ambitionierten Reformpläne mit den bildlichen und später viel zitierten Worten, daß

"man sich Verschwendung und Betrug in Ministerien und Behörden nicht länger leisten könne. Jeder Gouverneur schlage lediglich vor, Kartons herum zu schieben, um den Staatsapparat zu reorganisieren. Ich werde aber keine Kartons herumschieben, sondern sie in die Luft sprengen."⁵⁴⁷³

Zugleich kündigte er in seiner Rede die Einsetzung einer Kommission zur grundlegenden Evaluierung der antiquierten, überladenen und ineffektiven Exekutive an, um deren "Aufgabenerfüllung, Praktiken und Kosten zu überprüfen"⁵⁴⁷⁴ und rief diese dann weitere 6 Wochen später (10. Februar 2005), mittels eines Erlasses ins Leben (*Executive Order # S-5-04*). Die auf diesem Wege neu gegründete "California Performance Review"-Kommission erhielt den Auftrag, die kalifornische Exekutive "rígeros zu examinieren" und dem Gouverneur bis zum 30. Juni 2004 einen Abschlußbericht vorzulegen, der konkrete Vorschläge enthalten sollte, "mit welchem praktischen Veränderungen

⁵⁴⁷² Schwarzenegger: "My fellow citizens. Today is a new day in California. I did not seek this office to do things the way they've always been done. What I care about is restoring your trust in your government. ...In recent years, Californians have lost confidence. They've felt that the actions of their government did not represent the will of the people. This election was not about replacing one man or party. It was about changing the entire political climate of our state. The election was the people's veto - of politics as usual. ...I will issue a proclamation convening a Special Session of the Legislature to adress California's fiscal crisis. ...I will work to reform government by bringing openness and full disclosure to public business. I enter this office beholden to no one except you, my fellow citizens. I pledge my governorship to your interest, not to special interests." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2003), S.1-2]; vgl. auch SALLADAY (27.11.2003), S.A1

⁵⁴⁷³ Schwarzenegger: "We cannot afford waste and fraud in any department or agency. Every governor proposes moving boxes around to reorganize government. I don't want to move boxes around, I want to blow them up." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2004a), S.2]

⁵⁴⁷⁴ Schwarzenegger: "The Executive Branch of this government is a mastodon in time and about as responsive. This is not the fault of our public servants but the system. ...We have multiple departments with overlapping responsibilities. I say consolidate them. We have boards and commissions that serve no pressing public need. I say abolish them. We have a state purchasing program that is archaic and expensive. I say modernize it. ...I plan a total review of government - its performance, its practices, its cost." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2004a), S.2]

man Kostensenkungen und zugleich eine Steigerung der Produktivität und Effizienz herbeiführen kann.⁵⁴⁷⁵

Die Einberufung der "*California Performance Review*", welche, über eine Verschlankung des Staatsapparates und Verbesserung seiner Operationen, einen langfristigen Beitrag zur Reduzierung der kalifornischen Staatsausgaben leisten sollte⁵⁴⁷⁶, wurde zwar insgesamt sehr positiv aufgenommen, rief aber zugleich auch Stimmen hervor, die forderten, daß Schwarzenegger's Reformbemühungen vor allem im Bereich des äußerst kostspieligen kalifornischen Gefängnisystems ansetzen müßten. Hier sei es, in Folge der Einflußnahme spezieller Interessen und der Protektion der politischen Elite, seit über 20 Jahren zu einer ungebremsen Expansion gekommen, die dazu geführt habe, daß sich das staatliche Strafvollzugssystem Kaliforniens schon seit längerem zu einer untragbaren Belastung entwickelt habe. Wenn Schwarzenegger nach Kostenreduzierungen strebe und es wirklich ernst damit meint, daß er die Einflußnahme spezieller Interessen auf die kalifornische Politik zurückdrängen will, so biete der Bereich des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges ein vorzügliches Feld, um dies unter Beweis zu stellen und insbesondere der "politischen Wolke" der mächtigen Gefängniswärter-Gewerkschaft CCPOA entgegenzutreten.⁵⁴⁷⁷

Ein erstes positives Signal wurde dann auch in der Tatsache gesehen, daß sich Arnold Schwarzenegger, als erster Gouverneur der letzten zwei Dekaden, im Vorfeld der *Recall*-Wahl standhaft geweigert hatte, Wahlkampfspenden von Gewerkschaften und speziell der CCPOA entgegenzunehmen.⁵⁴⁷⁸ Als weiteres positives Signal wurde der Umstand bewertet, daß Schwarzenegger Anfang 2004 ankündigte, daß er in Anbetracht des großen Haushaltslochs die Tarifverträge verschiedener öffentlicher Bediensteter - insb. die der kalifornischen Gefängniswärter - den gegebenen Wirtschafts- und Haushaltsbedingungen anpassen und Lohnkürzung durchsetzen will. Hiermit forderte Schwarzenegger die CCPOA ganz offen heraus, deren Mitglieder im Jahre 2004 eigentlich auf beträchtliche Gehaltserhöhungen warteten, die noch 2002, unter Gouverneur Davis, ausgehandelt worden waren. Die CCPOA ließ sofort verlauten, daß sie nicht mit Schwarzenegger kooperieren werde⁵⁴⁷⁹, was im weiteren Verlauf des Jahres 2004 noch zu einigen Auseinandersetzungen führen sollte. Schließlich blieb auch nicht unbemerkt, daß sich Gouverneur

⁵⁴⁷⁵ CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2004b), S.1-2

⁵⁴⁷⁶ SALLADAY (27.11.2003), S.A1

⁵⁴⁷⁷ JONES / LOPEZ, S.A31

⁵⁴⁷⁸ MARTIN / PODGER, S.A1

⁵⁴⁷⁹ SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.2.2004), S.A2

Schwarzenegger bereits in den ersten Monaten nach seiner Amtsübernahme in manchen kriminalpolitischen Fragestellungen, wie bspw. den *parole*-Entlassungen von verurteilten Mördern, von seinem Amtsvorgänger Davis deutlich abgrenzte. Während Davis die ermessensgelenkte *parole*-Entlassung von verurteilten Mördern (unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafen unter dem *Indeterminate Sentencing Law*) über sehr lange Zeit mit seinen Veto-Einlegungen blockiert hatte, bestätigte Schwarzenegger bereits innerhalb der ersten zwei Monate seiner Amtszeit die Freisetzung von 8 verurteilten Mördern, deren Entlassung von der staatlichen Bewährungsbehörde bzw. dem "*Board of Prison Terms*" vorgeschlagen worden waren.⁵⁴⁸⁰ In Anbetracht dieser ersten Bilanz seiner Amtsführung machte sich unter vielen Fürsprechern eines kriminalpolitischen Umdenkens in Kalifornien alsbald die Hoffnung breit, daß mit Schwarzenegger, der sich vom Einfluß der CCPOA und den etablierten "*get tough on crime*"-Positionen seiner Amtsvorgänger loszusagen schien, vielleicht endlich eine grundlegende Reform der gesamten kalifornischen Kriminalpolitik und insbesondere des zu incarcerationlastigen Strafzumessungsrechts möglich werden könnte.⁵⁴⁸¹

bbb. Umstrukturierung des staatlichen Strafvollzugssystems

Tatsächlich wurde Gouverneur Schwarzenegger am Anfang seiner Amtszeit dann auch von den äußeren Gegebenheiten dazu gezwungen, sein Augenmerk verstärkt auf eine schnelle Reform des staatlichen Strafvollzugssystems Kaliforniens zu richten. Dieses war nämlich schon seit den Jahren 2002 / 2003, sowohl im Bereich des Erwachsenen- als auch des Jugendstrafvollzugs (*California Department of Corrections* (CDC) / *California Youth Authority* (CYA)), nicht mehr aus den negativen Schlagzeilen gekommen und der kalifornische Staat sah überdies auch noch rechtlichen Problemen mit U.S.-Bundesgerichten entgegen.⁵⁴⁸²

⁵⁴⁸⁰ MAURER / KING / YOUNG, S.6

⁵⁴⁸¹ vgl. bspw.: "*California's deepening budget crisis creates an opportunity for serious reform efforts*" [VITIELLO (2004), S.5]; "...*the recall of Governor Gray Davis and the election of Arnold Schwarzenegger creates a mechanism for change in state sentencing law.*" [VITIELLO / KELSO, S.109]; "*The effort to annul the contract along with Schwarzenegger's refusal to accept CCPOA campaign contributions in October 2003 recall election represents a significant change in political support for the CCPOA and may mark a turning point in the union's influence in California Politics.*" [INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.2]

⁵⁴⁸² vgl.: "...*the scandal within the corrections system has presented Schwarzenegger with a crisis he didn't expect when he took his office and one he can't afford to ignore, according to lawmakers and political analysts.*" [GLEDHILL (5.2.2004), S.A5]; "*California's corrections departments have been rocked by criticism this year, and the state is facing legal trouble for problems at Pelican Bay State Prison and the Youth Authority.*" [MARTIN, M. (6.3.2004), S.A17]

Ende 2003 hatte die Gefangenpopulation im staatlichen kalifornischen Erwachsenenstrafvollzug den neuen Rekordstand von 162.000 Häftlingen erreicht⁵⁴⁸³, die Überbelegung der Staatsgefängnisse war noch weiter angestiegen und die Zustände, die in den Gefängnissen herrschten, grenzten an an eine Katastrophe. Verschiedene offizielle Untersuchungen und unzählige Medienberichte beklagten ein vollkommen marodes Gesundheitssystem (auch im staatlichen Jugendstrafvollzug)⁵⁴⁸⁴, menschenunwürdige Haftbedingungen sowie Mißhandlungen von Gefangenen und deren systematische Vertuschung durch die Gefängniswärter und die Strafvollzugsadministration (insb. die Existenz eines ungeschriebenen "*code of silence*" andere Strafvollzugsbedienstete nicht zu belasten, um Ermittlungen zu sabotieren sowie gezielte Vergeltungsmaßnahmen gegen Beamte, die dagegen verstoßen).⁵⁴⁸⁵ Daneben erregten Anfang 2004 auch mehrere Suizide von jugendlichen Insassen der *California Youth Authority* größeres Aufsehen.⁵⁴⁸⁶ Die desolate Situation im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens spitzte sich im folgenden dann sogar soweit zu, daß verschiedene U.S.-Bundesrichter, die schon seit längerem mit Rechtsstreitigkeiten um die Mißstände im kalifornischen Strafvollzug befaßt waren (u.a. Streitigkeiten um das einseitige *parole*-Regelwerk, das als einzige Sanktion für eine Verletzung der *parole*-Bewährungsaufgaben die administrative Reincarcerierung vorsieht⁵⁴⁸⁷, um die Gesundheitsfürsorge für Gefangene⁵⁴⁸⁸ und die allgemeinen Zustände im Jugendstrafvollzug⁵⁴⁸⁹), bereits ab Mitte 2004 (und insbesondere 2005) offen damit drohten, bestimmte Bereiche oder auch das gesamte staatliche Erwachsenen- und Jugendstrafvollzugssystem Kaliforniens unter die U.S.-Bundesaufsicht zu stellen.⁵⁴⁹⁰

⁵⁴⁸³ ZAMORA (8.1.2004), S.A17

⁵⁴⁸⁴ WARREN (28.1.2004), S.B6; WARREN / REITERMAN (2.7.2004), S.B1

⁵⁴⁸⁵ WARREN (16.1.2004), S.A1 und (28.1.2004), S.B6 und (4.2.2004), S.A1 und (18.3.2004), S.A1 und (25.3.2004), S.B1 und (2.4.2004), S.B1; RABIN / MORAIN, S.B6; REITERMAN / WARREN, S.B1; MARTIN, M. (2.4.2004), S.B3 und (2.5.2004), S.B1; in diesem Zusammenhang ist insbesondere auch die Veröffentlichung eines offiziellen Untersuchungsberichts des U.S.-Sonderermittlers John Hagan zu nennen ("*Special Master's Final Report Re: Department of Corrections, Post Powers Investigations and Employee Discipline*", 24.6.2004), der im Auftrag des Bundesrichters (*U.S. District Judge*) Thelton Henderson die Zustände im kalifornischen Strafvollzug untersuchte. Dem Bericht war ein Rechtsstreit über die Mißhandlung von Gefangenen und unmenschliche Haftbedingungen im kalifornischen *Pelican Bay State Prison* vorausgegangen, dessen Beilegung Richter Henderson nunmehr überwachte. Hagan's Untersuchungsbericht bestätigte die oben genannte Kritikpunkte der Mißhandlungen und Korruption vollauf und setzte u.a. auch den früheren Direktor des *California Department of Corrections* der Gefahr einer eigenen Strafverfolgung aus. vgl. hierzu auch: MARTIN, M. (25.6.2004, S.A1 und (21.7.2004), S.A1; INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.2; LOUNIBOS, S.E3

⁵⁴⁸⁶ WARREN (18.3.2004), S.A1

⁵⁴⁸⁷ CHIANG (9.3.2004), S.A1; STERNGOLD (13.5.2005), S.B3

⁵⁴⁸⁸ MARTIN, M. (6.3.2004), S.A1; STERNGOLD (11.5.2005), S.A1

⁵⁴⁸⁹ GLADSTONE / BAILEY, S.1A; WARREN (16.5.2005a), S.A1

⁵⁴⁹⁰ MARTIN, M. (22.7.2004), S.A14; STERNGOLD (11.5.2005), S.A1 und 13.5.2005), S.B3

Ein weiterer Schwerpunkt der damaligen Kritik fokussierte auf den viel zu großen Einfluß, den die kalifornische Gefängniswärter-Gewerkschaft CCPOA auf strafvollzugsinterne Operationen sowie insbesondere die Politik und den Gesetzgeber hat (u.a. Spendenvergaben, kostenfreie Einladungen zu Kongressen auf Hawaii⁵⁴⁹¹ und die systematische Einschüchterung und Bekämpfung der politischen Gegner einer weiteren Gefängnisexpansion und ihrer sonstigen Interessen⁵⁴⁹²), welcher den Gefängniswägtern nicht nur herausstechende Privilegien wie ständige Lohnerhöhungen bescherte, sondern ihnen auch eine aktive Mitsprache bei der Strafgesetzgebung und kriminalpolitischen Entscheidungen ermöglichte.⁵⁴⁹³

Ferner indizierten nationale Statistiken im Januar 2004 schon zum wiederholten Male, daß kalifornische Strafgefangene nach ihrer Entlassung aus dem staatlichen Strafvollzug die höchsten Rückfallraten in den gesamten USA aufwiesen⁵⁴⁹⁴, was die ernüchternden und zugleich mahnenden Befunde einer Ende 2003 veröffentlichten Studie der kalifornischen LITTLE HOOVER COMMISSION nochmals nachdrücklich unterstrich. Besagte Studie (*"Back To The Community: Safe & Sound Parole Policies"*) war zu dem verheerenden Befund gekommen, daß sich das gesamte kalifornische Strafvollzugssystem weiterhin in einer schweren Krise befindet, die sich jeden Tag verschärft. Als sichtbarste Folge dieser Krise wurde die hoffnungslose Überfüllung der Staatsgefängnisse genannt, die zum einen auf den Mangel an alternativen Sanktionsoptionen für Täter minderschwere Eigentumsdelikte und suchtkranke Drogenkriminelle zurückgeführt wurde. Zum anderen wurde aber vor allem auch angeprangert, daß die meisten Gefangenen während ihrer Haftzeit überhaupt keine oder nur unzureichende Erziehungs-, Bildungs- und Therapiemaßnahmen erhalten, wodurch ihre spätere Reintegration in die Gesellschaft nicht nur maßgeblich erschwert, sondern nahezu unmöglich gemacht werde. Auch hier wurde auf die extrem hohe kalifornische Rückfallquote verwiesen, die, im Zusammenspiel mit dem zu undifferenzierten *parole*-Regelwerk (die administrative Reincarcerierung bis zu max. einem Jahr als einzige Sanktionsoption für *parole*-Bewährungsverstöße), dafür Sorge, daß

⁵⁴⁹¹ YAMAMURA, S. A1; LUCAS (13.11.2003), S.A12

⁵⁴⁹² als Beispiele wurden seinerzeit insbesondere die gezielten CCPOA-Werbekampagnen gegen den Bezirksstaatsanwalt von *Kings County*, Greg Strickland, sowie und gegen den republikanischen Senator Phil Wyman angeführt. Während Strickland deshalb in die Ungnade der CCPOA gefallen war, weil er gegen Gefängniswägter Strafverfahren wegen der Mißhandlung von Gefangenen eingeleitet hatte, war Wyman für eine Privatisierung des kalifornischen Strafvollzuges eingetreten. Dank der strategischen "Wahlmanipulation" der CCPOA konnten beide keine Wiederwahl erreichen und verloren ihre Ämter. vgl. im einzelnen MARTIN / PODGER, S.A1; STEWART, S.B9

⁵⁴⁹³ WARREN (22.1.2004), S.B6 und (18.3.2004), S.A1; MARTIN, M. (29.3.2004), S.A1 und (25.6.2004), S.A1; MORAIN (20.5.2004); S.A1

zwei Drittel aller Gefangenen, die aus den kalifornischen Gefängnissen entlassen werden, binnen zwei Jahren wieder dorthin zurückkehren.⁵⁴⁹⁵

Schließlich richtete sich die Kritik in Anbetracht des gigantischen Haushaltsdefizits aber vor allem auch auf den extrem hohen Kostenanfall, den das staatliche Strafvollzugssystem alljährlich verschlingt. Ganz abgesehen davon, daß der reguläre "*corrections*"-Etat des kalifornischen Staatshaushaltes im Jahre 2003 schon rund \$6 Milliarden betragen hatte, stand bereits Anfang 2004 fest, daß die staatliche Strafvollzugsbehörde dieses Budget bis zum Ende des damaligen Haushaltsjahres abermals um weitere \$500 Millionen überziehen wird. Schon seit 1998 war es ununterbrochen zu solchen Budgetüberschreitungen durch die staatliche Strafvollzugsbehörde gekommen, die, u.a. auch in Folge einer wenig transparenten und oftmals vollkommen eigenmächtigen Ausgabenpolitik (bspw. die weder vom Gesetzgeber autorisierte, noch mit irgendeiner anderen staatlichen Stelle abgestimmte Neueinstellung von 1.000 Bediensteten⁵⁴⁹⁶) immer wieder spezielle Nachtragshaushalte in Höhe von mehreren hundert Millionen Dollar erforderlich machten.⁵⁴⁹⁷ Zudem drehten sich die finanziellen Diskussionen aber auch noch um den immensen Kostenaufwand für den Neubau des neuen Staatsgefängnisses (Delano II)⁵⁴⁹⁸ und um die tarifvertraglich zugesicherten Lohnerhöhungen für Gefängniswärter, die noch unter Gouverneur Davis vereinbart worden waren und die 2004 einsetzen sollten.⁵⁴⁹⁹

In Anbetracht dieser verheerenden und immer intensiver artikulierten Kritik konnte es sich Gouverneur Schwarzenegger zu Beginn seiner Amtszeit auf keinen Fall leisten, die prekäre Situation im staatlichen kalifornischen Strafvollzugssystem einfach zu ignorieren, ohne gleich politischen Schaden zu nehmen. Vielmehr blieb Schwarzenegger gar nichts anderes übrig, als die von ihm vorgefundenen Probleme im staatlichen Strafvollzug unverzüglich und

⁵⁴⁹⁴ LOS ANGELES TIMES (7.1.2004), S.B13 und (11.1.2004), S.M4

⁵⁴⁹⁵ LITTLE HOOVER COMMISSION (2003a), S.1ff, insb. 45-76; WARREN (18.3.2004), S.A1

⁵⁴⁹⁶ RABIN (12.2.2004), S.106; BENSON, S.A1; BENSON / BLUTH, S.A3

⁵⁴⁹⁷ vgl. LUCAS (31.10.2003), S.A1; MARTIN, M. (5.1.2004), S.A1 und (5.3.2004), S.A23 und (29.3.2004), S.A1 und (2.5.2004), S.B1 und (14.5.2004), S.A15; LOS ANGELES TIMES (7.1.2004), S.B13 und (11.1.2004), S.M4; GLADSTONE (10.11.2004), S.13A

⁵⁴⁹⁸ MARTIN, M. (5.1.2004), S.A1

⁵⁴⁹⁹ zu diesen Diskussionen, die bereits 2002 / 2003 einsetzten, sich über Jahr 2004 noch merklich intensivierten und einen handfesten Konflikt zwischen der CCPOA, dem Gesetzgeber und Schwarzenegger's Administration heraufbeschworen vgl. JONES, G., S.B8; LUCAS (13.11.2003), S.A12; MARTIN, M. / PODGER (2.2.2004), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (7.2.2004), S.A2 und (22.7.2004), S.B8; WEINTRAUB (9.3.2004), S.B7; BENSON, S.A1; STEWART, S.B9; MORAIN (2.4.2004), S.B6 und (20.5.2004), S.A1; MARTIN, M. (11.7.2003), S.A15 und (5.3.2004), S.A23 und (29.3.2004), S.A1 und (14.5.2004), S.A15 und (19.5.2004), S.B3 und (14.6.2004), S.A1 und (18.8.2004), S.B3; INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.2; VITIELLO / KELSO, S.110

möglichst offensiv anzugehen, was ihm zunächst einmal auch viel Anerkennung und Lob einbrachte.

Zum einen traf Schwarzenegger bereits kurz nach seinem Amtsantritt zwei vielbeachtete Personalentscheidungen im Bereich des staatlichen Strafvollzuges, die darauf hindeuteten, daß er es mit einer grundlegenden Neuordnung und Verbesserung der Verhältnisse im staatlichen Gefängnisssystem wirklich ernst meint. Zunächst ernannte Schwarzenegger schon am Tag nach seiner Vereidigung (16.11.2003) den Demokraten Roderick Q. Hickman zum Direktor der kalifornischen "*Youth and Adult Corrections Agency* (YACA)", die dem staatlichen Erwachsenen- (CDC) und auch Jugendstrafvollzug (CYA) als hierarchisch übergeordnete Dachbehörde vorstand und diesen beaufsichtigte. Die überraschende Berufung von Hickman, der früher selbst Gefängniswärter war und jetzt als erster Afro-Amerikaner überhaupt diese Spitzenposition im staatlichen kalifornischen Strafvollzug bekleidete, erntete selbst von Seite kriminalpolitischer Reformer und von Gefängniskritikern viel Zustimmung, da Hickman als ausgesprochener Fürsprecher einer stärkeren Betonung der Resozialisierungsbemühungen im Strafvollzug bekannt war und dies, wie auch die Notwendigkeit radikaler Reformen des Strafvollzuges, in den Monaten nach seiner Ernennung wiederholt zum Ausdruck brachte.⁵⁵⁰⁰ Wenig später (Februar 2004) ernannte Schwarzenegger dann die vormalige Gefängniswärterin Jeanne S. Woodford, die zuletzt das kalifornische San Quentin-Staatsgefängnis geleitet hatte, zur Direktorin des staatlichen Erwachsenenstrafvollzuges (CDC). Woodford machte sich zusammen mit Hickman sofort dafür stark, daß die Mißstände und die Korruption innerhalb des staatlichen Gefängnisystems ausgemerzt und Strafgefangene durch eine Intensivierung und Verbesserung der Erziehungs-, Ausbildungs und Therapiemaßnahmen adäquater auf ihre Entlassung vorbereitet werden.⁵⁵⁰¹ Es kann nicht verwundern, daß speziell Hickman, der eine sehr aggressive Politik bei der Verfolgung von Verfehlungen von Gefängniswägtern an den Tag legte und die disziplinarische Entlassung zahlreicher Strafvollzugsbediensteter veranlasste, in der Folgezeit sehr schnell zur

⁵⁵⁰⁰ DELSOHN (16.11.2003), S.A3; MATHEWS (16.11.2003), S.A36; MARTIN / PODGER (2.2.2004), S.A1; WARREN (18.3.2004), S.A1 und (24.6.2004), S.B6; MARTIN, M. (24.6.2004), S.B3; vgl. auch: "...his (Schwarzenegger's) appointment of Roderick Hickman to head the troubled California Youth and Adult Correctional Agency has received high marks. The appointment of Hickman, a democrat and veteran staffer of the agency, surprised many observers and suggests that the Governor is willing to engage in meaningful change." [VITIELLO / KELSO, S.110 m.w.N.]

⁵⁵⁰¹ MARTIN / PODGER (20.2.2004), S.A6; , S.A6; MARTIN, M. (21.6.2004), S.A1 und (24.6.2004), S.B3; WARREN (24.6.2004), S.B6

Zielscheibe von Angriffen der CCPOA wurde, obwohl er dieser bereits seit über 20 Jahre selbst angehörte.⁵⁵⁰²

Zum anderen gab Gouverneur Schwarzenegger am 5. März 2004 die sofortige Einsetzung einer unabhängigen Kommission zur Untersuchung des gesamten staatlichen Strafvollzugssystems bekannt ("*Corrections Independent Review Panel*"), die als weiterer Bestandteil der drei Wochen zuvor einberufenen *California Performance Review* ausschließlich auf die drängende Strafvollzugsproblematik fokussieren und dabei u.a. Fragen der Verbesserung der Ausbildung und Disziplin von Wärtern, einer sinnvollen Reorganisation der gegebenen Strafvollzugsstrukturen und insbesondere auch der Möglichkeiten für Kostenreduzierungen nachgehen sollte. Schwarzenegger ernannte den früheren republikanischen Gouverneur George Deukmejian zum Leiter des "*Corrections Independent Review Panel*", welches ebenfalls den Auftrag erhielt, ihm bis zum 30. Juni 2004 einen Abschlußbericht mit konkreten Reformvorschlägen vorzulegen.⁵⁵⁰³ Die Einberufung einer offiziellen Untersuchungskommission zum skandalgeplagten kalifornischen Gefängnisssystem erfuhr im allgemeinen große Zustimmung, wenngleich verschiedentlich auch Skepsis geäußert wurde, ob ausgerechnet Deukmejian, in dessen Amtszeit (1982-1990) die kalifornische Gefängnisexpansion ja überhaupt erst ins Rollen kam, der richtige Visionär für die notwendigen, fundamentalen Reformen sei.⁵⁵⁰⁴ Auch meldeten sich alsbald verschiedene akademische Stimmen zu Wort, die eine Überprüfung und Reform des staatlichen Strafvollzuges zwar begrüßten, aber darüberhinaus das dringende Bedürfnis weitergehender Reformen des Strafzumessungsrechts reklamierten, die für die Krise des staatlichen Strafvollzugsapparates entscheidend mitverantwortlich seien.⁵⁵⁰⁵

⁵⁵⁰² WARREN (15.11.2004), S.A1

⁵⁵⁰³ CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2004c), S.1ff.; THOMPSON (5.3.2004); MARTIN, M. (6.3.2004), S.A17; VOGEL / REITERMAN, S.B1; SAN DIEGO UNION-TRIBUNE (10.3.2004), S.B8; BENSON, S.A1; VITIELLO / KELSO, S.111, 147 m.w.N.

⁵⁵⁰⁴ vgl. bspw. MARTIN, M. (6.3.2004), S.A17

⁵⁵⁰⁵ Entsprechende Äußerungen waren bspw. im April 2004 auf einer Konferenz der *University of the Pacific, McGeorge School of Law* ("*Sentencing Practices & Policy: Dollars and Sense*") zu vernehmen, an der u.a. auch die Strafrechtsprofessoren Michael Vitiello und Franklin E. Zimring teilnahmen. Während sich die Konferenz im Schwerpunkt um die Notwendigkeit einer einschränkenden Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes drehte, ließen die Teilnehmer weiterhin verlauten, daß Schwarzenegger's Initiative hinsichtlich einer Reform des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges gut, aber bei weitem nicht ausreichend ist. Vielmehr wurde der Gouverneur nachdrücklich aufgefordert, als nächsten Schritt eine Kommission zur Überarbeitung des gesamten kalifornischen Strafzumessungsrechts einzuberufen, das viel zu unsystematisch und incarcerationlastig sei. vgl. MCGEORGE SCHOOL OF LAW, S.1; Im weiteren Verlauf des Jahres kam es dann u.a. auch zu zwei Veröffentlichungen von Vitiello, in denen er ganz konkrete Vorstellungen hinsichtlich einer Reform des gesamten kalifornischen Strafzumessungsrechts formulierte. vgl. im einzelnen VITIELLO (2004), S.25-28 und insb. VITIELLO / KELSO, S.101-161

Ende Juli 2004 veröffentlichte das von Ex-Gouverneur Deukmejian geleitete "*Corrections Independent Reform Panel*" dann wie vorgesehen seinen Abschlußbericht ("*Final Report: Reforming Corrections*"), für den die 40 Mitglieder der Kommission binnen 3,5 Monaten u.a. mehrere Dutzend Experten interviewt und über 400 Untersuchungen zum Strafvollzug im U.S.-Bundessystem und weiteren 25 U.S.-Einzelstaaten evaluiert hatten. Der über 300 Seiten starke Abschlußbericht kam zunächst zu den vernichtenden Feststellungen, daß "die Kostenentwicklung im staatlichen Strafvollzug Kaliforniens vollkommen außer Kontrolle geraten ist, Kalifornien die höchsten Rückfallraten unter allen U.S.-Bundesstaaten aufweise, es verbreiteten Mißbrauch von Gefangenen durch Wärter gebe, die disziplinarischen Maßnahmen zur Ahndung dieses Mißbrauchs ins Leere laufen und den Häftlingen im Jugend- und Erwachsenenstrafvollzug nicht die Gesundheitsfürsorge und sonstigen Leistungen und Angebote bereitgestellt werden, die vorgeschrieben sind. Das Resultat seien die Erfolge kostspieliger Klagen gegen den kalifornischen Staat und die Drohung eines U.S.-Bezirksrichters, das gesamte kalifornische Gefängnisssystem unter Bundesaufsicht zu stellen."⁵⁵⁰⁶ Sodann befaßte sich der Untersuchungsbericht sehr eingehend mit allen angesprochenen Problembereichen und formulierte insgesamt 237 konkrete Empfehlungen, die u.a. eine komplette Reorganisation der Strafvollzugsverwaltung, das Personalmanagement (insb. Verbesserung der Auswahl und Schulung der Strafvollzugsbediensteten zur Etablierung einer neuen und verantwortungsvolleren Strafvollzugskultur, Umgestaltung des Disziplinarrechts, Überarbeitung der Vorschriften zum Einsatz von Gewalt), Aspekte des Risikomanagements und der Gesundheitsfürsorge für Gefangene sowie tarifvertragliche Gestaltungsmöglichkeiten zur Zurückdrängung des Einflusses der CCPOA auf vollzugsinterne Operationen betrafen. Die mit Abstand herausstechendsten und wichtigsten Vorschläge betrafen indes die folgenden zwei Punkte.

Zum einen wurde der Katalog der 237 Empfehlungen mit dem Vorschlag eröffnet, daß im Rahmen der Reorganisation ein fünfköpfiges Bürgergremium (*Civilian Corrections Commission*) gebildet und an die Spitze der gesamten Strafvollzugshierarchie gestellt werden sollte. Diese "zivile

⁵⁵⁰⁶ vgl.: "*California's 6 billion correctional system suffers from a multitude of problems - out of control costs; a recidivism rate far exceeding that of any other state; reported abuse of inmates by correctional officers; an employee disciplinary system that fails to punish wrongdoers; and a failure of the correctional institutions to provide youth wards and inmates with mandated health care and other services. The results has been a succession of costly lawsuits and a threat by a U.S. District Judge to place the state's prisons under federal receivership.*" [CORRECTIONS INDEPENDENT REFORM PANEL, S.i]

Strafvollzugskommission" sollte die oberste Aufsicht über den staatlichen Jugend- und Erwachsenenstrafvollzug wahrnehmen und mit direkten Weisungsbefugnissen ausgestattet werden, um dessen Budget- und interne Politik zu lenken. Mit der Einrichtung der *Civilian Corrections Commission* sollte der kalifornischen Öffentlichkeit ein Mitspracherecht in Strafvollzugsfragen eingeräumt, ein größerer Verantwortungsdruck erzeugt und vor allem mehr Transparenz bezüglich des Strafvollzugssystems geschaffen werden.⁵⁵⁰⁷

Der zweite Schwerpunkt der Empfehlungen betraf die dringend notwendige Reduzierung der Gefangenenspopulation und Überlastung des Strafvollzugsapparates, die gleichzeitig eine erhebliche Kostenminimierung bewirke.⁵⁵⁰⁸ Insofern wurde eine ganze Palette von Vorschlägen gemacht, die u.a. eine Reduzierung der faktischen Haftzeit für bestimmte Gefangene (Anhebung der *credit*-Haftvergütungen, altersbedingte Entlassung) und die Erweiterung und den verstärkten Einsatz alternativer Sanktionsoptionen (abseits von *prison*-Freiheitsstrafen) für nicht gewalttätige Straftäter beinhalteten. In erster Linie wurde aber die Forderung erhoben, daß man die hohen Rückfallraten schnell und gezielt angehen müsse, wozu einerseits Investitionen in den Ausbau der zu lange vernachlässigten Ausbildungs-, Berufsbildungs- und Therapieprogramme innerhalb des Strafvollzuges getätigt werden müßten. In entsprechender Weise sollte auch das *parole*-System reformiert werden, damit Gefangenen, die in die Freiheit entlassen werden, mehr Betreuung, Hilfe und Fürsorge bei der Wiedereingliederung zukommt. Außerdem müßten für mindergefährliche Täter alternative Sanktionsoptionen bei technischen *parole*-Verletzungen geschaffen werden (insb. Therapieangebote für suchtkranke Täter), um die hohe Zahl der administrativen Reincarcerierungen und die hieraus erwachsenden Kapazitäts- und Kostenbelastungen zu reduzieren.⁵⁵⁰⁹ In diesem Zusammenhang wurde zugleich ausdrücklich klargestellt, daß hierzu aber ein generelles Umdenken in Bezug auf den Umgang mit

⁵⁵⁰⁷ vgl.: "The recommendations begin with a proposed reorganization of the state's correctional system. The reorganization includes a Civilian Corrections Commission to bring a public voice, accountability, and transparency to state correctional agencies." [CORRECTIONS INDEPENDENT REFORM PANEL, S.ii, 4, 8]

⁵⁵⁰⁸ vgl.: "'The key to reforming the system lies in reducing the numbers.'" [CORRECTIONS INDEPENDENT REFORM PANEL, S.121]

⁵⁵⁰⁹ vgl.: "...That effort will require attention to sentencing practices, time-credit policies that allow inmates to reduce sentences, early release for low-risk offenders, and a commitment to programs that help inmates and parolees reintegrate into society. ...the state's high recidivism rate will be addressed through sustained investment in education and rehabilitation services to inmates and youthful offenders while they are in custody and on parole to ensure that they do not return." [CORRECTIONS INDEPENDENT REFORM PANEL, S.121, ii]; vgl. im einzelnen a.a.O., S.134-143 (Empfehlungen zu Reformen der Strafzumessung, des Sanktionsrechts und im Strafvollzug) und S.144-155 (*parole*-Reform)

mindergefährlichen (insbesondere nicht gewalttätigen) Straftäter unerlässlich sei. Die vorgeschlagenen Maßnahmen dienten nämlich allesamt nicht der Verhätschelung von Straftätern, sondern vor allem dem Schutz der Öffentlichkeit durch eine Verringerung des Rückfalls.⁵⁵¹⁰

Während sich Schwarzenegger's Administration in den Monaten nach der Veröffentlichung des Untersuchungsberichts des *"Corrections Independent Reform Panel"* hinsichtlich der anvisierten Strafvollzugsreform zunächst bedeckt hielt und Schwarzenegger statt dessen bei den Novemberwahlen 2004 das *"Three Strikes"*-Reformvolksbegehren *Proposition 66* fast im Alleingang in die Knie zwang, gab er in seiner zweiten *"State of the State"*-Ansprache am 5. Januar 2005 bekannt, daß er jetzt einen eigenen Plan zur Reform des staatlichen Strafvollzugssystems erarbeitet habe (*"Governor's Reorganization Plan 2 - Reforming California's Youth And Adult Correctional System"*). Da der Reformbedarf im staatlichen Strafvollzug mit Abstand am dringendsten sei, werde man sich seiner Reorganisation im Rahmen der Reform des gesamten Staats- und Verwaltungsapparates als allererstes annehmen. Den Reformplan für den staatlichen Strafvollzug werde er schon am nächsten Tag, gemeinsam mit einem weiteren Plan zur Verschlankung des gesamten Staatsapparates (Abschaffung von insgesamt 88 "überflüssigen" staatlichen Ausschüssen und Kommissionen; *"Governor's Reorganization Plan 1 - Reforming California's Boards and Commissions"*), zur Überprüfung an die kalifornische *Little Hoover Commission* senden und sodann dem Gesetzgeber zur Verabschiedung vorlegen.⁵⁵¹¹

Inhaltlich berücksichtige Schwarzenegger's Reformentwurf für den staatlichen Strafvollzug (*"Governor's Reorganization Plan 2 - Reforming California's Youth And Adult Correctional System"*), der ausdrücklich als ein

⁵⁵¹⁰ vgl.: *"The changes will require a shift in attitude toward non-violent offenders to allow them to receive community-based alternatives to incarceration. This is not about coddling criminals - this is about protecting the public by ensuring that offenders do not commit a second crime."* [CORRECTIONS INDEPENDENT REFORM PANEL, S.ii]

⁵⁵¹¹ Schwarzenegger: *"A year ago, I told you that I wanted to blow up the boxes. Well, we have lit the fuse. The California Performance Review has done an outstanding job. ...Thanks to the Performance Review and the leadership of Secretary Rod Hickman, the Youth & Adult Correctional Agency - an agency with a 6 billion budget and 54,000 employees - will be the first agency that we reorganize. Its need is the most urgent. this is an agency in which there has been too much political influence, too much union control and too little management courage and accountability. For many months, you could not pick up a newspaper without reading about youth dying in prison, or codes of silence, or abuse of forces. I want to put the corrupt people in our prisons on the same side of the bars. Tomorrow, I will send to the Little Hoover Commission our plan to reorganize this agency. And I want to say this to the many honest and hard-working people who work in corrections: thank you for your perseverance, and thank you for your hard work. we will free you from the prison waste and mismanagement in which you have been held."* [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2005a), S.1ff.]; vgl. auch CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2005b), S.1; MARTIN, M. (6.1.2005), S.A1 und (8.1.2005), S.A1; FURILLO (7.1.2005), S.A3

erster Schritt auf einem langen Weg bezeichnet wurde⁵⁵¹², allerdings nur einen Bruchteil der Empfehlungen, die das "*Corrections Independent Reform Panel*" unterbreitet hatte und beschränkte sich ausschließlich auf eine Reorganisation bzw. Umstrukturierung der staatlichen Strafvollzugsadministration und die Tatsache, daß der Strafzweck der Resozialisierung zumindest in der Namensgebung des neuen Behördenaufbaus eine neue Gewichtung erfuhr. Die beiden zentralen Empfehlungen der Deukmejian-Kommission, daß die gesamte staatliche Strafvollzugsverwaltung vor allem unter die Aufsicht und Führung eines zivilen Bürgergremiums (*Civilian Corrections Commission*) gestellt werden sollte und man über eine gezielte Stärkung der Wiedereingliederungs- und Resozialisierungshilfen während des Vollzuges und der *parole*-Bewährungszeit (insb. Ausbildungs- und Therapieprogramme, Ausbau alternativer, minderschwerer Sanktionsformen) zu einer Reduzierung des Rückfalls und damit auch einer Entlastung des Strafvollzuges beitragen sollte, wurden indes nicht berücksichtigt.

Die Bekanntgabe der näheren Inhalte von Schwarzenegger's Reformvorschlag für den staatlichen Strafvollzug löste gemischte Reaktionen aus. Zum einen wurde Schwarzenegger Lob und Respekt gezollt, daß er als erster Gouverneur der letzten Dekaden überhaupt den Schritt wage, sich der heikelen Strafvollzugsthematik anzunehmen, weil er damit sehr mächtige Gegner herausfordere.⁵⁵¹³ Auch wurde es sehr positiv aufgenommen, daß Schwarzenegger, neben der reinen Umstrukturierung des Strafvollzugssystems, insbesondere auch dem Aspekt der Resozialisierung von Straftätern in Kalifornien wieder mehr Gewicht schenken will.⁵⁵¹⁴ Politische Analysten

⁵⁵¹² vgl.: *"The sheer size and complexity of the correctional system, the critical nature of its mission, and the severity of the current problems dictate the need for wholesale reform, and that reform should begin with the system's reorganization. The Corrections Independent Reform Panel therefore proposes that the state's correctional agencies be reorganized according to the plan described in this chapter. While the restructuring alone will not produce the necessary reforms, it will serve as the foundation for cleaning up the prison system, reining in costs, curbing misconduct, holding correctional administrators accountable for the system's performance, and making communities safer by doing more to ensure that inmates and youth wards leave custody better prepared to function in society."* [California Performance Review (2005b), S.1]

⁵⁵¹³ vgl.: *"...the Schwarzenegger administration is taking on political forces that would frighten any other politician."* [MARTIN, M. / GLEDHILL (4.1.2005), S.A1]; *"Unlike many politicians, who steer clear of prison issues for fear of being dubbed soft on crime, this governor - elected on a platform of radical change - appears determined to make genuine reform part of his legacy..."* [WARREN / REITERMAN (7.1.12005), S.A1]; vgl. auch GLEDHILL / MARINUCCI, S.A1

⁵⁵¹⁴ vgl.: *"Since his election, Schwarzenegger has expressed a strong desire to clean up the mess, visting two prisons and declaring that 'the pupose of corrections should be to correct. ... He called the state's failure to prevent parolees from committing new crimes an unacceptable waste of taxpayer dollars and human lives."* [WARREN / REITERMAN (7.1.12005), S.A1]; *"By embracing rehabilitation for felons, a strategy long given the cold shoulder in California prisons, Gov. Arnold Schwarzenegger is veering sharply from the law-and-order-mantra of his Republican Party. ...reformers take heart from a simple statement that seems to reflect the governor's belief that incarceration should be about more*

äußerten in diesem Zusammenhang, daß sich Schwarzenegger, im Gegensatz zu den meisten anderen Politikern, einen solchen Vorstoß auch getrost leisten könne, da er sich - ganz abgesehen von seinem allgemeinen Image als "harter Geselle", das er in seiner Hollywood-Zeit mit Filmrollen wie "Conan der Barbar" oder "Terminator" erworben habe - bereits im Zusammenhang mit *Proposition 66* ganz eindeutig unter Beweis gestellt habe, daß er im Grundsatz für ein rigides Vorgehen gegenüber Kriminellen eintritt und insofern vor möglichen "soft on crime"-Anfeindungen gefeit ist.⁵⁵¹⁵ Andererseits wurde aber zugleich auch kritisiert, daß Schwarzenegger's Reformplan weit hinter den Empfehlungen des "Corrections Independent Reform Panel" zurückbleibt und insbesondere den Vorschlag zur Einrichtung eines zivilen Bürgergremiums zur Kontrolle des Strafvollzuges gänzlich ignoriert.⁵⁵¹⁶ Auch wurde Schwarzenegger's wahrer Reformwille im Hinblick auf die Intensivierung der Resozialisierungsbemühungen alsbald hinterfragt, als er wenig später seinen neuen Haushaltsentwurf präsentierte. In diesem waren trotz einer neuerlichen Anhebung des *corrections*-Etats auf insgesamt fast \$7 Milliarden nämlich einschneidende Mittelkürzungen (\$95 Millionen) im Bereich von vollzugsinternen Ausbildungs- und Therapieprogrammen für Gefangene vorgesehen und außerdem sollten weitere \$75 Millionen gestrichen werden, die den Kommunen bisher für die Prävention der Jugendkriminalität zugekommen waren.⁵⁵¹⁷ Weitere Kritik kam darüberhinaus auch noch von Seite der Gefängniswärter-Gewerkschaft CCPOA, die monierte, daß Schwarzenegger sie nicht in den Reformprozeß miteinbezogen habe.⁵⁵¹⁸

Zu einer entsprechend gemischten Bewertung von Schwarzenegger's Reformvorschlag gelangte des weiteren auch die unabhängige *Little Hoover*

than mere punishment. 'Corrections', Schwarzenegger has said more than once, 'should correct.'...Schwarzenegger has set California's vast correctional system on a dramatically new course. ...he has appointed new correctional leaders who favor programs that prepare inmates for release, and has proposed a reorganization that gives rehabilitation equal status with custodial functions. The new philosophy is even reflected in a proposed new name: California Department of Corrections and Rehabilitation" [WARREN (13.2.2005), S.A1]

⁵⁵¹⁵ vgl.: "Analysts say there is little at stake politically for Schwarzenegger as he goes down the rehabilitation path. Though some victims' groups are wary, no opponent will get far calling the governor a 'girly man' on crime. ...If anybody has a baseline reputation as being a tough guy, it's Conan or the Terminator. So the charge that he's soft on crime is not likely to stick. Schwarzenegger also has made clear that although he believes in redemption, he supports stiff criminal sentences. Last year, his opposition to Proposition 66, which would have relaxed the state's three-strikes law, was decisive in killing the measure. And Unlike previous governors, this one has forsworn campaign contributions from the powerful prison guards union. He apparently sees little political risks in pursuing policies that may alienate the union leaders." [WARREN (13.2.2005), S.A1]; "Having established his get-tough-on-crime credentials by opposing Proposition 66, he (Schwarzenegger) can now pursue more comprehensive reforms without being tagged as soft on crime." [SCHIRALDI / STAURING (2004b), S.1]

⁵⁵¹⁶ FURILLO (7.1.2005), S.A3; MARTIN, M. (8.1.2005), S.A1;

⁵⁵¹⁷ MARTIN, M. (11.1.2005), S.A8; BAILEY, B. S.1C ; LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (2005), S.13

Commission. So wurde Schwarzenegger's Vorstoß im allgemeinen zwar als "gut gemeint" gewürdigt und vor allem auch hinsichtlich des neuen Fokus auf Resozialisierungsbemühungen gelobt, doch wurden die Nichtberücksichtigung der empfohlenen zivilen Strafvollzugsaufsicht, die geplanten \$95 Millionen-Mittelkürzungen bei den bereits existierenden Resozialisierungsprogrammen in den Gefängnissen sowie die nur unzureichenden Bemühungen hinsichtlich der Förderungen einer erfolgreichen Wiedereingliederung von Gefangenen nachdrücklich kritisiert.⁵⁵¹⁹ Ebenso wurde angemahnt, daß eine elementare Überarbeitung des kalifornischen Strafzumessungsrechts ebenfalls unverzichtbarer Bestandteil des gesamten Reformprozesses sein müßte.⁵⁵²⁰

Nachdem die *Little Hoover Commission* Schwarzenegger's Entwurf für eine Strafvollzugsreform im Februar 2005 gleichwohl befürwortete und an den Gesetzgeber weiterleitete⁵⁵²¹, wurde dieser bis Ende April von beiden Legislativkammern beschlossen⁵⁵²² und am 10. Mai 2005 von Gouverneur Schwarzenegger ratifiziert (SB 737 ()); Ca. Stats. 2005, ch. 10).⁵⁵²³

⁵⁵¹⁸ WARREN / REITERMANN (7.1.2005), S.A1

⁵⁵¹⁹ vgl.: *"The Little Hoover Commission has reviewed the Governor's plan to reorganize the Youth and Adult Correctional Agency... The Commission has concluded that the plan, if effectively and swiftly implemented, would enable the department to significantly improve the performance and correctional programs and enhance public safety. ...The Commissions public process did identify shortcomings in the plan that should be addressed. ...The correctional system needs an independent and expert advisory and oversight body to assess its progress and provide the factual information necessary for policy-makers and the public to hold it accountable. The governor and the legislature should designate such a body to ensure that reforms are effectively managed and outcomes are publicly reported. Importantly, the plan places a renewed focus on preparing inmates to return to their communities, and parole reforms to reduce future crime and reincarceration. At the same time, the administration has decided to cut programs that would support those efforts as the easiest way to address the budget deficit. If the administration is serious about improving the performance of the correctional system, it would prioritize programs that reduce the number of offenders that fail parole and are returned to prison. It would reallocate funds from ineffective efforts, to support evidence-based strategies. For example, many parole violators returned to prison for drug use could receive more frequent testing and drug treatment in the community. Community-based halfway houses that are less costly and more effective could be expanded."* [LITTLE HOOVER COMMISSION (2005a), S.1-2]; *"...The plan incorporates many of the (Corrections Independ Review) panel's recommendations in the area of organizational change, with some minor variations. The plan does not, however, embed the panel's central recommendation to establish a Civilian Corrections Commission. ...Too little focus on reentry: Given overcrowding, reducing the prison population is critical to effectively implementing programs to prepare inmates for release. The (little Hoover) commission and the Independant Review Panel recommended that the state shift the responsibility for parolees to communities for certain non-violent offenders. Neither the reorganization plan nor the strategic plan address the parole reforms required by the Legislature or the recommendations for shifting parole to counties. In the strategic plan, expansions of evidence-based reentry and parole supervision strategies are not slated not to occur until 2007, but should be accelerated."* [LITTLE HOOVER COMMISSION (2005b), S.3, 16]

⁵⁵²⁰ vgl.: *"Commissioner Stuart G. Moldaw warned... that reshaping the state's sentencing structure has to be 'part of the parcel' of restructuring change."* [BAILEY, B. S.1C]

⁵⁵²¹ LITTLE HOOVER COMMISSION (2005a), S.1-2 und (2005b), S.19

⁵⁵²² SKELTON (9.5.2005), S.B3

⁵⁵²³ CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2005c), S.1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (10.5.2005), S.B6

In Folge dieser Gesetzgebung trat Schwarzenegger's "Reorganization Plan 2" dann zum 1. Juli 2005 in Kraft und führte zu einer kompletten Neustrukturierung des staatlichen Jugend- und Erwachsenenstrafvollzuges in Kalifornien.⁵⁵²⁴ Der wichtigste Inhalt dieser Reform bestand zweifellos darin, daß der dezentralisierte und bis dahin weitgehend in Eigenregie der einzelnen Gefängnisdirektoren geführte staatliche Strafvollzug Kaliforniens nun zur Verbesserung der Transparenz, Überwachung und Koordination zentralisiert und unter die direkte Aufsicht und Weisungsbefugnis einer neu geschaffenen Dachbehörde, namentlich des "*California Department of Corrections and Rehabilitation* (CDCR)" gestellt wurde. Das CDCR ersetzt die seither aufgelöste, frühere Dachbehörde der "*Youth and Adult Correctional Agency* (YACA)", unter welcher der staatliche kalifornische Erwachsenen- (*California Department of Corrections*, CDC) und Jugendstrafvollzug (*California Youth Authority*, CYA) zusammengefaßt waren. Zwar kam es in einigen Bereichen zu geringfügigen Änderungen der Zuständigkeitsverteilung und insbesondere zu einer Umbenennung zahlreicher Behörden, durch welche die Strafvollzugsreform nach außen hin sichtbar gemacht wurde, doch blieb ansonsten vieles beim Alten. Zu den wichtigsten Namensänderungen zählen die Umbenennung des *California Department of Corrections* in "*Adult Operations and Adult Programs*", der "*California Youth Authority*" in "*Division of Juvenile Justice*", der staatlichen Bewährungskommission (*parole board*) von "*Board of Prison Terms*" in "*Board of Parole Hearings*" und des früheren "*Board of Corrections*" in "*Corrections Standards Authority*".⁵⁵²⁵

Während die Umsetzung von Schwarzenegger's Neuordnung des Strafvollzuges und die - zumindest formale - Wiederbelebung des Resozialisierungsgedankens zumeist nochmals Anerkennung auslöste⁵⁵²⁶, war das Reformwerk von anderen Beobachtern aber schon zuvor dahingehend irgendwann wieder in die Freiheit entlassen wird, zunehmend hinterfragt wurde. Beides führte dazu, daß etwa seit dem Jahr 2000, in dem die Gesamtzahl aller relativiert worden, daß es im großen und ganzen eigentlich nur einem breiteren nationalen Trend folge, der in vielen anderen U.S.-Jurisdiktionen bereits seit der Jahrtausendwende eingesetzt hatte.⁵⁵²⁷ In Anbetracht knapper Haushaltskassen sowie der unaufhaltsam steigenden Gefangenenzahlen und Finanzbudgets für den Strafvollzug, war der einseitige kriminalpolitische "*get tough on crime*"-

⁵⁵²⁴ zur Historie der Umstrukturierung des staatlichen kalifornischen Strafvollzugssystems vgl. auch CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2005a), S.1ff.

⁵⁵²⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2005b), S.1

⁵⁵²⁶ SAN FRANCISCO CHRONICLE (10.5.2005), S.B6; MARTIN, M. (26.5.2005), S.B3; STERNGOLD (3.7.2005), S.A1

⁵⁵²⁷ WARREN (27.3.2005), S.A1

Incarcerierungs- bzw. "Wegsperr"-Ansatz schon seit Ende der 1990er Jahre in den gesamten USA immer stärker in die Kritik geraten. Gleichzeitig führten die auch auf nationaler Ebene gemeinhin hohen Rückfallraten unter entlassenen Strafgefangenen dazu, daß der Sinn und Nutzen des stumpfen "Wegsperrrens" bzw. "Zwischenlagerns" von Straftätern, von denen der absolute Großteil (95%) inhaftierten Erwachsenen in den Vereinigten Staaten USA (*jails* und *prisons*) schon beinahe die zwei Millionen Marke erreichte⁵⁵²⁸, in vielen U.S.-Jurisdiktionen Maßnahmen ergriffen wurden, um den Zufluß von immer neuen Strafgefangenen über abmildernde Strafrechtsreformen zu reduzieren. Zugleich begann man in Anbetracht der rund 600.000 Personen, die in den USA alljährlich wieder aus den U.S.-amerikanischen Strafvollzugssystemen entlassen werden, wieder verstärkt auf Maßnahmen zur Förderung eines erfolgreichen Wiedereintritts von Gefangenen in die Gesellschaft (*Reentry*) zu fokussieren, um über eine Reduzierung des Rückfalls auch den Zufluß von neuen Gefangenen am hinteren Ende des Systems zu drosseln.

Ein unübersehbarer Ausdruck dieses kriminalpolitischen Umdenkens, das allein auf pragmatischen Gesichtspunkten (insb. Kostenminimierung) und nicht etwa einer grundlegenden straftheoretischen Neuorientierung basierte, war die vielerorts verzeichnete Abschaffung oder Abschwächung von zwingenden Mindeststrafengesetzen (*mandatory minimum sentences*), die verbreitete Lockerung der Regelungen über die *parole*-Entlassung von Gefangenen und die Aufstockung der erwerbbaaren *credit*-Haftvergütungen (Verkürzung der faktischen Haftaufenthalte), der weitere Ausbau und intensivierte Einsatz alternativer und kostengünstigerer Sanktions- und Diversionsoptionen für nicht-gewalttätige und suchtkranke Straftäter abseits des Freiheitsentzuges und insbesondere - wie dies nun auch im Rahmen der Strafvollzugsreform in Kalifornien geschah - die nach nahezu drei Dekaden wieder erstarkte Betonung von Reintegrations- bzw. Resozialisierungsanstrengungen (Ausbildungs-, Berufsbildungs- und Therapieprogrammen), welche die Entlassung und Wiedereingliederung von Gefangenen vorbereiten und begleiten sollen (vgl. hierzu im einzelnen unten, S.xxx).⁵⁵²⁹

⁵⁵²⁸ MAGUIRE / PASTORE (2004), S.478 (Table 6.1: Adults on probation, in jail or prison, and on parole, United States 1980-2003)

⁵⁵²⁹ vgl.: "State Is Joining Shift on Prisons - As new strategies take hold around the nation, the governor is turning the focus of California's penal system to helping parolees rejoin society: In the 1990s... many states fell into economic distress, prompting their leaders to question whether they could afford prison systems that gobbled such huge proportion of tax dollar. Nationwide, taxpayers spent about \$9 billion on corrections in 1982. By 2002, that figure was almost \$60 billion. At the same time violent crime has continued a steady decline, and polls now show a dramatic softening in public concern about the issue. In the last presidential election, crime - for decades a defining theme for many politicians of both parties - was not even on the agenda. Against that backdrop, many states have begun

In Anbetracht dieses nationalen Trends wurde Schwarzenegger's Reform, die nur eine Umstrukturierung beinhaltete, dann auch von vielen Beobachtern als halbherzig kritisiert. Abgesehen davon, daß die ursprüngliche Euphorie über Schwarzenegger's Strafvollzugsreform auch vor diesem Hintergrund wieder recht schnell abebbte, sah sich der kalifornische Gouverneur im Sommer 2005 zugleich auch mit immer lauterer Kritik an seinem insgesamt zu zaghaften kriminalpolitischen Reformprogramm konfrontiert.

ccc. Schwarzenegger und die CCPOA (insb. Fehlschlagen der parole-Reform)

Hierbei wurde vor allem auch moniert, daß er bereits in vielen Punkten von seiner ursprünglichen Kampfansage an die einflußreiche kalifornische Gefängniswärter-Gewerkschaft CCPOA abgerückt und ihr gegenüber letztendlich doch eingeknickt sei. Obwohl Schwarzenegger's Haltung gegenüber der CCPOA im allgemeinen noch bis Mitte 2004 als sehr vielversprechend bewertet wurde⁵⁵³⁰, kamen bereits im Juli 2004 erstmals begründete Zweifel auf, als Schwarzenegger's Bemühungen, die CCPOA zu einem Verzicht auf die unter Gray Savis ausgehandelten Lohnerhöhungen zu bewegen, mit einem viel kritisierten Kompromiß endeten. Anstelle eines Verzichts auf die Lohnerhöhungen konnte Schwarzenegger nämlich lediglich einen Teilverzicht nebst kurzem zeitlichem Aufschub aushandeln (anstatt um 11% wurden die

tweaking their criminal justice systems to achieve savings - and better results. ...By insisting that California make rehabilitation a focus of prison life, Gov. Arnold Schwarzenegger is joining a national movement of political leaders who believe it is time for a new approach to incarceration. For almost three decades, politicians have belittled efforts to rehabilitate inmates as ineffective mollycoddling. Led by California, the nation undertook a prison building binge and adopted tough crime laws that pushed the population behind bars past 2 million. Now with states under persistent economic stress and evidence showing that most inmates are rearrested within three years of release, lawmakers across the country acknowledging the need for change. There is now broad agreement that locking up and mostly ignoring offenders has been far from a cure-all for crime. With bipartisan support, states small and large are shortening criminal sentences, restoring early release for good behavior, diverting drug offenders to treatment and beefing up efforts to help parolees rejoin society. ...The changes drawing the most attention, however, focus on helping convicts move more successfully from prisons into the free world. Criminologists say it is crucial that states do more during that fragile time when convicts walk out of the prison gate and attempt to live lawfully among the rest of society. ...In embracing new strategies, California - once seen as a trendsetter in correctional standards and practices - lags far behind the pack." [WARREN (27.3.2005), S.A1]

⁵⁵³⁰ vgl. bspw. "Since his election, Schwarzenegger has shown a willingness to challenge the union (CCPOA). Further, his appointment of Roderick Hickman to head the troubled California Youth and Adult Correctional Agency has received high marks. The appointment of Hickman, a Democrat and veteran staffer of the agency, surprised many observers and suggests that the Governor is willing to engage in meaningful change. Finally he has already appointed a blue ribbon commission to 'expedite fundamental reform within California's youth and adult correctional system.'" [VITIELLO / KELSO, S.110-111]; "The effort to annul the contract along with Schwarzenegger's refusal to accept CCPOA campaign contributions in the October 2003 recall election represents a significant change in political support for the CCPOA and may mark a turning point in the union's influence in California Politics." [INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.2]

Gehälter zum 1. Juli 2004 nur noch um 5% angehoben und die ausstehende Anhebung um weitere 5,9% wurde auf den 1. Januar 2005 verschoben). Er mußte der CCPOA hierfür überdies weitreichende Zugeständnisse machen, die sich, neben einem Ausschluß des Stellenabbaus bis 2006 und neuen arbeitsvertraglichen Vergünstigungen, vor allem deren Einfluß auf vollzugsinterne Organisations- und Management-Entscheidungen (insb. interne Ermittlungen gegen Wärter) nochmals erheblich vergrößerten. Die von Schwarzenegger ausgehandelte Vertragsanpassung wurde nicht nur seitens der kalifornischen Medien und von Angehörigen der Gesetzgebungskammern attackiert, sondern vor allem auch von U.S.-Bezirksrichter Thelton Henderson. Henderson, der in Folge eines vorangegangenen Rechtsstreits die Verbesserung der Haftbedingungen im kalifornischen *Pelican Bay State Prison* überwachte⁵⁵³¹, bezeichnete den ausgehandelten Kompromiß als "*business as usual*" und reklamierte, daß die CCPOA in Folge der Vertragsanpassung jetzt noch mehr Macht hinter den Gefängnismauern erhalte. Zugleich ließ er verlauten, daß er ein persönliches Gespräch mit Gouverneur Schwarzenegger führen will und drohte ausdrücklich damit, den gesamten kalifornischen Erwachsenenstrafvollzug unter Bundesaufsicht zu stellen.⁵⁵³²

Im Januar 2005 kam es dann zu einer weiteren Konfrontation von Schwarzenegger mit der CCPOA, nachdem seine Administration, aufgrund von Kapazitätsproblemen im staatlichen Strafvollzug und ohne den Gesetzgeber darüber zu informieren, klammheimlich zwei privat betriebene Strafvollzugseinrichtungen in Betrieb nehmen wollte, die unter Gouverneur Davis geschlossen worden waren. Die CCPOA setzte Schwarzenegger daraufhin mit dem Vorwurf der Vetternwirtschaft bzw. der Aufdeckung unter Druck, daß die Betreiber der privaten Gefängnisse sehr enge Verbindungen zu Schwarzenegger's Schwiegermutter Eunice Kennedy Shriver aufweisen. Angesichts einer drohenden parlamentarischen Untersuchung ließ Schwarzenegger dann aber bereits Anfang Februar 2005 wieder von dem Vorhaben ab.⁵⁵³³

Den anschaulichsten Beleg für das Einknicken von Schwarzenegger gegenüber der CCPOA lieferte bis zum Sommer 2005 indes die unter seiner Führung zunächst initiierte und dann später wieder aufgegebenen *parole*-Reform, mit welcher vorübergehend auch noch verschiedene alternative

⁵⁵³¹ vgl. oben, S.xxx

⁵⁵³² MARTIN, M. (22.7.2004), S.A1 und (18.8.2004), S.B3; SAN FRANCISCO CHRONICLE (22.7.2004), S.B8; FURILLO (7.1.2005), S.A3; vgl. auch INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES, S.2

⁵⁵³³ MORAIN (21.1.2005), S.B1 und (25.1.2005), S.B4; MARTIN, M. (4.2.2005), S.B3

Sanktionsoptionen zur administrativen Reincarcerierung bei technischen *parole*-Verletzungen bereitgestellt wurden.

Den Auslöser für die *parole*-Reform bildete ein Rechtsstreit, der bereits Mitte der 1990er Jahre durch eine Sammelklage (*class action suit*) von kalifornischen *parolees* vom Zaun gebrochen worden war. Im Rahmen dieser Klage war der kalifornische Staat vor einem U.S.-Bezirksgericht wegen zahlreicher Unzulänglichkeiten des dortigen *parole*-Systems verklagt worden, wobei insbesondere gerügt worden war, daß für die Ahndung von *parole*-Verletzungen lediglich die administrative Reincarcerierung und keine alternativen, minderschweren Sanktionsalternativen vorgesehen sind. Der besagte Rechtsstreit zog sich über Jahre hin und führte erst im Spätsommer 2003 zu einem Vergleich, in dem der kalifornische Staat die Schaffung und Bereitstellung von zusätzlichen, alternativen Sanktionsmöglichkeiten für *parole violator* zusagte. Noch vor der Abwahl von Gouverneur Gray Davis schuf der kalifornische Gesetzgeber dann die rechtliche Grundlage für die Einführung alternativer Sanktionsmöglichkeiten bei *parole*-Verletzungen. Im März 2004, also schon unter Administration von Gouverneur Schwarzenegger, segnete der zuständige *U.S. District Judge* Lawrence Carlton den Vergleich ab und kündigte an, über seine Einhaltung zu wachen.⁵⁵³⁴

Überdies war seit Anfang der 1990er Jahre in Kalifornien aber auch immer wieder eine dringende Reform des *parole*-Systems angemahnt worden, da die hohen Raten von *parole*-Verletzungen und deren einseitige Ahndung mit administrativen Reincarcerierungen einen ganz wesentlichen Anteil an den zunehmenden Kapazitätsproblemen und der Kostenexplosion im staatlichen Strafvollzug trugen. Dies galt insbesondere für entsprechende Mahnungen der kalifornischen LITTLE HOOVER COMMISSION, die schon seit 1994 harsche Kritik am *parole*-System übte und eine bessere Vorbereitung von Gefangenen auf ihre Entlassung sowie der Schaffung alternativer Sanktionsmöglichkeiten für *parole*-Bewährungsverstöße forderte.⁵⁵³⁵ Zuletzt hatte die LITTLE HOOVER COMMISSION im November 2003, im Rahmen der bereits zuvor angesprochenen Studie "*Back To The Community: Safe & Sound Parole Policies*", das kalifornische *parole*-System als "Milliarden teures Debakel" (\$1,5 Milliarden jährlich) bezeichnet und vor allem bemängelt, daß in Kalifornien, aufgrund der ausufernden "Wegsperr-Kriminalpolitik" und Massenincarcerierung der vergangenen Dekaden, mittlerweile jedes Jahr ca. 125.000 Gefangene aus den Gefängnissen entlassen werden, von denen der Großteil nicht hinreichend auf

⁵⁵³⁴ CHIANG (9.3.2004), S.A15; STERNGOLD (13.5.2005), S.B3

⁵⁵³⁵ Little Hoover Commission (1994), S.43-87 und (1998) S.59-76

die Rückkehr in die Gesellschaft vorbereitet wurde. Anstatt sie schon während der Haft durch Ausbildungs- und Therapieprogramme auf ihren Wiedereintritt in die Gesellschaft vorzubereiten und ihnen auch während der *parole*-Bewährungszeit Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen, werde ihnen bei ihrer Entlassung lediglich ein Busticket in ihren Heimatlandkreis und \$200 Starthilfe in die Hand gedrückt. Wenig überraschend dauere es dann auch nicht lange, bis sie wieder in einem Bus sitzen, der sie ins Gefängnis zurückbringt. Die unzureichenden Bemühungen Gefangene während ihrer Haftzeit auf ihre Entlassung vorzubereiten und der Mangel an Unterstützung nach ihrer Freilassung bzw. *parole*-Bewährungszeit, stelle nicht nur eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, sondern auch eine Verschwendung von Steuergeldern dar. Ein weiterer Schwerpunkt der Kritik fokussierte darauf, daß Verletzung der Bewährungsauflagen zu oft mit der administrativen Reincarcerierung geahndet werden, da keine alternativen Sanktionsoptionen für Bewährungsverstöße vorgesehen sind. In anderen U.S.-Bundesstaaten würden leichtere *parole*-Verstöße statt dessen mit der Überstellung in Suchttherapien oder anderen minderschweren Sanktionsformen geahndet, die nicht nur dazu beitragen, daß betreffende Täter wieder auf den rechten Weg gebracht werden, sondern die vor allem auch den Strafvollzug entlasten und Kosten einsparen könnten.⁵⁵³⁶ In diesem Zusammenhang wurde insbesondere auch zum wiederholten Male die Schaffung alternativer Sanktionsmöglichkeiten für *parole*-Verletzungen dringend angeraten.⁵⁵³⁷ Später veröffentlichte die LITTLE HOOVER COMMISSION

⁵⁵³⁶ vgl.: "California's parole system is a billion-dollar failure. As the state built and filled prisons over the last 20 years, the number of felons who serve their time and are given a bus ticket home has swelled to 125,000 a year. But the real problem is that a growing percentage of those 125,000 parolees are unprepared to get a job, steer clear of drugs and alcohol and find a home. Not surprisingly, before long most of those parolees are back on a bus to prison. There are...fundamental problems: 1. The time in prison is not used to prepare inmates for their eventual release. 2. Available resources - particularly those in the community - are not being used to help parolees who with some assistance could get a job and stay out of trouble. 3. And when inmates do get in trouble, the vast majority of them go back to prison - even if drug treatment, short jail stays or some other intervention would cost less and do more to help them straighten up. ... The state offers to little assistance to parolees. And then it sends parolees back to prison for violations that in other states would land a parolee in drug treatment, work furlough or some other 'intermediate' sanction. ...The State's failure to use prison time to prepare offenders for release jeopardizes public safety and squanders public resources." [LITTLE HOOVER COMMISSION (2003b), S.i-ii]; vgl. auch ZAMORA (8.1.2004), S.A17

⁵⁵³⁷ vgl.: "Recommendation 4: The state should make better use of the resources currently spent on re-incarcerating parole violators - and provide more public safety - by developing a range of interventions for failing parolees. ...To promote public safety and parolee reintegration, the State, in cooperation with police chiefs and sheriffs, should develop a range of sanctions to be used as alternatives to returning parole violators to prison. A system of graduated sanctions would include: Community-based sanctions for 'technical' violations; Limits on which serious violations warrant a return to prison; Lower revocation sentences based on risk assessment; Short-term incarceration in community correctional facilities. ...Correctional officials do not intervene in cost effective ways with parolees who are not successfully reintegrating. When parole violators are returned to custody, they are not prepared for their imminent re-release." [LITTLE HOOVER COMMISSION (2003b), S.xii, 67]

zudem eine weitere Studie, die sich speziell mit der *parole*-Problematik bei weiblichen Gefangenen auseinandersetzte ("*Breaking the Barriers for Women on Parole*") und im Kern zu den gleichen Feststellungen und Empfehlungen kam.⁵⁵³⁸

Vor dem Hintergrund des im Herbst 2003 geschlossenen Vergleichs und der neuerlichen Kritik der LITTLE HOOVER COMMISSION am *parole*-System, kündigte der kurz zuvor von Schwarzenegger eingesetzte neue Direktor des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges Hickman im Januar 2004 an, daß man neben einer Verbesserung der vollzugsinternen Reintegrations- bzw. Resozialisierungsprogramme schon sehr bald ein Programm mit alternativen Sanktionsoptionen für *parole*-Verletzungen ins Leben rufen werde. Mit diesen neuen Sanktionsalternativen für *parole violator*, die u.a. auch eine Drogenbehandlung anstatt einer Reincarcerierung vorsehen, werde nicht nur ein Beitrag zu einer erfolgreichen Reintegration betreffender Täter geleistet, sondern der staatliche Strafvollzug zugleich erheblich entlastet. Nach Hickman's Aussagen sollte die Gefangenenpopulation im staatlichen Strafvollzug, die seinerzeit rund 162.000 Häftlinge zählte, bereits bis zum Ende des Jahres 2004 um 15.000 und bis zum Jahresende 2005 sogar um insgesamt 30.000 Gefangene reduziert werden.⁵⁵³⁹ In den nächsten Monaten wurden dann allerdings von offizieller Seite keine weiteren Schritte hinsichtlich der versprochenen *parole*-Reform unternommen. Erst nachdem sich Anfang Mai 2004 die Kritik häufte, daß die in Aussicht gestellte Schaffung neuer Sanktionsalternativen für *parole violator* immer noch keine Fortschritte zeige, gab die Leitung des staatlichen Strafvollzugsystems Mitte Mai die Aufnahme von drei neuen Diversions-Programmen für *parole violator* bekannt. Während zwei dieser drei Programme anstelle der administrativen Reincarcerierung eine Überweisung in offene Therapieprogramme ermöglichten, eröffnete das dritte Programm die Option einer ersatzweisen Anordnung von Hausarrest nebst elektronischer Überwachung (Fußfessel).⁵⁵⁴⁰

Die Einführung der neuen *parole*-Diversionsprogramme, die darauf abzielten, den Zufluß von Gefangenen in das kalifornische Gefängnisssystem zu reduzieren, stieß sofort auf die erbitterte Kritik der CCPOA, die schon kurz nach dem Start der Programme Handzettel an alle kalifornischen *parole*-Bewährungsbeamten versandte, in denen diese offen aufgefordert wurden, die neuen Diversionsoptionen bei *parole*-Verstößen zu boykottieren und auch

⁵⁵³⁸ LITTLE HOOVER COMMISSION (2004b), S.1ff.

⁵⁵³⁹ WARREN (8.1.2004), S.B7; ZAMORA (8.1.2004), S.A17

⁵⁵⁴⁰ SACRAMENTO BEE (12.5.2004), S.A1; LOS ANGELES TIMES (12.5.2004), S.B6; MARTIN, M. (10.9.2005), S.A1; WARREN (2.12.2004), S.B1

weiterhin auf die administrative Reincarcerierung entsprechender Probanden hinarbeiten. Später initiierte die CCPOA, zusammen mit der Opfergruppe "*Crime Victims United of California*", die sie seit Jahren finanziell unterstützte, eine rund \$6 Millionen teure Radio- und TV-Kampagne gegen die *parole*-Reform, in welcher diese als eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und eine Verschwendung von Steuergeldern für aussichtslose Resozialisierungsanstrengungen angegriffen wurde. Zudem wurde von Seite der "*Crime Victims United of California*" der Vorwurf erhoben, daß sich Gouverneur Schwarzenegger und auch der von ihm ernannte YACA-Direktor Roderick Hickman mit dieser Reform gegen die Kriminalitätsoffer Opfer gestellt habe.⁵⁵⁴¹

Anfang April 2005, also weniger als 9 Monate nach der *parole*-Reform, gab die Leitung des staatlichen Strafvollzuges von Kalifornien dann überraschender Weise die sofortige Einstellung der gerade eingeführten *parole*-Diversionsprogramme bekannt. Obwohl die neuen Programme überhaupt noch nicht in allen kalifornischen Landkreisen vollständig implementiert worden waren, wurde als offizielle Begründung vorgebracht, daß die Diversion der *parole violator* keine ausreichenden Erfolge gezeigt habe und ineffektiv sei.⁵⁵⁴² Diese Begründung wurde von den meisten Beobachtern als reine Schutzbehauptung eingestuft und die schnelle Aufgabe der *parole*-Reform statt dessen auf die intensive Gegenkampagne der CCPOA und der "*Crime Victims United of California*" zurückgeführt. Darüberhinaus wurde die plötzliche Kehrtwende von Schwarzenegger's Administration bei der *parole*-Reform auch von Seiten des kalifornischen Gesetzgebers sowie von *U.S. District Judge* Lawrence Karlton scharf kritisiert, der unter Verweis auf den vor ihm geschlossenen Vergleich die Wiederaufnahme und Fortführung der *parole*-Diversionsprogramme anordnete.⁵⁵⁴³

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß die schnelle Aufgabe der *parole*-Reform und die Umstände, die diese begleiteten, nach der umstrittenen Tarifvertragsanpassung im Sommer 2004 und dem erzwungenen Verzicht auf Wiedereröffnung zweier privater Strafvollzugseinrichtungen Anfang 2005, von vielen Betrachtern als weiterer Beleg für ein Einknicken Schwarzeneggers

⁵⁵⁴¹ WARREN (15.11.2004), S.A1 und (1.4.2005), S.B7 und (9.4.2005), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (10.4.2005), S.A16 und (14.4.2005), S.B8; DOMANICK (2005b), S.B11; STERNGOLD (3.7.2005), S.A1; MARTIN, M. (10.9.2005), S.A1; MACALLAIR (12.1.2006), S.B9

⁵⁵⁴² WARREN (9.4.2005), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (10.4.2005), S.A16 und (14.4.2005), S.B8; DOMANICK (2005b), S.B11; STERNGOLD (3.7.2005), S.A1; MARTIN, M. (10.9.2005), S.A1; MACALLAIR (12.1.2006), S.B9

⁵⁵⁴³ SKELTON (9.5.2005), S.B3; STERNGOLD (13.5.2005), S.B3

gegenüber der CCPOA bewertet und kritisiert wurde.⁵⁵⁴⁴ Es habe sich gezeigt, daß es auch für den früheren Hollywood-Helden Schwarzenegger im realen Leben um einiges schwerer ist als in seinen Kinofilmen, den eigenen Worten auch entsprechende Taten folgen zu lassen.⁵⁵⁴⁵

ddd. allgemeine politische Probleme Scharzeneggers (insb. Special Election 2005)

Abgesehen von den zuvor angesprochenen Scharmützeln mit der CCPOA, mußte sich Gouverneur Schwarzenegger im Verlauf des Jahres 2005 andererseits auch mit massivem politischem Widerstand gegen seine sonstige Reformagenda auseinandersetzen und zudem auch seine bislang bitterste politische Niederlage einstecken. Parallel hierzu begann Schwarzenegger's Popularität in der Öffentlichkeit stark zu sinken, was die Erfolgsaussichten für sein Vorhaben, bei den November-Hauptwahlen 2006 für eine zweite Amtszeit als kalifornischer Gouverneur zu kandidieren, immer stärker in Frage stellte.

Nachdem verschiedene Reformenvorhaben, die Schwarzenegger bereits im ersten Jahr seiner Amtszeit vorgeschlagen hatte, am Widerstand des parlamentarischen Gesetzgebers gescheitert waren, drohte Schwarzenegger der staatlichen Legislative in seiner zweiten *"State of the State"*-Ansprache im Januar 2005 mehr oder weniger unverblümt damit, daß er die wesentlichen Punkte seiner Reformagenda notfalls in Volksbegehren kleiden und direkt vor die Wähler tragen werde, wenn die Gesetzgebungsorgane dieses Jahr nicht mit ihm kooperieren.⁵⁵⁴⁶

Während die Gesetzgebungskammern, die beide von Mehrheiten der Demokraten kontrolliert wurden, im Frühjahr 2005 zwar Schwarzenegger's Reorganisationsplan für den staatlichen Strafvollzug unterstützten, stießen seine sonstigen Reformvorschläge abermals auf entschlossenen Widerstand. Abgesehen davon, daß Schwarzenegger schon Mitte Februar seinen Plan zur Abschaffung von 88 staatlichen Ausschüssen und Kommissionen (*"Governor's Reorganization Plan 1 - Reforming California's Boards and Commissions"*)

⁵⁵⁴⁴ SAN FRANCISCO CHRONICLE (10.4.2005), S.A16 und (10.5.2005), S.B6; STERNGOLD (3.7.2005), S.A1

⁵⁵⁴⁵ vgl.: *"The new action-hero governor told us he would take on issues that other weakling politicians dared not. Apparently, putting those words into action in real life proved more difficult than in the movies."* [SCHIRALDI / STAURING (2004a), S.6]

⁵⁵⁴⁶ Schwarzenegger: *"Last year we stopped the bleeding, this year we must heal the patient. ...I will convene a special session to address the financial, educational and governmental reforms that civic responsibility demands. In this special session, I ask you to work with me... A special session will allow us to work together quickly... If we here in this chamber don't work together to reform government, the people will rise up and reform it themselves. And I will join them. And I will fight with them."* [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2005a), S.1ff.]; vgl. auch MARTIN, M. (6.1.2005), S.A1

zurückziehen mußte⁵⁵⁴⁷, blockierte der Gesetzgeber bis zum Sommer 2005 insbesondere auch noch vier weitere Reformvorhaben des Gouverneurs, die a.) eine Verlängerung der Probezeit und leistungsbezogene Vergütungen für Lehrer, b.) eine Bindung der politischen Spendenvergabe von Gewerkschaften an die vorherige Zustimmung der Mitglieder, c.) die Neuordnung der kalifornischen Wahlbezirke und - zur Steigerung der fiskalischen Flexibilität des Staates - auch d.) eine Aufweichung der 1988 (mit *Proposition 98*) eingeführten, verfassungsrechtlichen Mindestfinanzierungsgarantie für das K-12 Schulwesen durchsetzen sollten. Daraufhin setzte Gouverneur Schwarzenegger, kraft seiner Amtsbefugnisse, am 13. Juni 2005 einen außerordentlichen landesweiten Wahltermin (*special election*) für den 8. November 2005 fest, an welchem er den kalifornischen Wählern die vier genannten Reformprojekte in Gestalt von Volksbegehren zur Abstimmung vorlegen ließ.⁵⁵⁴⁸ Anlässlich der *Special Election* am 8. November 2005 wurden dann allerdings alle vier Volksbegehren, die Schwarzenegger's Lager hinsichtlich der Probezeit und Vergütungen von Lehrern (*Proposition 74*), der Einschränkung der politischen Spendenvergaben von Gewerkschaften (*Proposition 75*), der Aufweichung der verfassungsrechtlichen K-12-Mindestfinanzierungsgarantie (*Proposition 76*) sowie der Neuordnung der kalifornischen Wahlbezirke (*Proposition 77*) initiiert hatte⁵⁵⁴⁹, von den Wählern rundum abgelehnt. Zu dieser herben Niederlage gesellte sich umgehend auch noch lautstarke Kritik an Schwarzenegger, dem im Zusammenhang mit der Anberaumung der sehr kostspieligen *Special Election 2005* nun auch noch der Vorwurf der leichtfertigen Verschwendung von Steuergeldern gemacht wurde.⁵⁵⁵⁰

Zu allem Überfluß belegten die Meinungsfragen über das Jahr 2005 auch noch, daß die große Popularität, die Schwarzenegger noch Ende 2004 in der kalifornischen Bevölkerung genoß, in Folge seines in vielerlei Hinsicht zu forschen und unbedachten Reformkurses, zunehmend in Mitleidenschaft gezogen wurde. Während Schwarzenegger's Amtsführung zum Ende des Jahres 2004 noch von 66% der Kalifornier befürwortet wurde, fiel diese Zustimmungsrate schon bis zum Sommer 2005 auf nur noch 45%, nachdem sich Schwarzenegger dafür stark gemacht hatte, den kalifornischen Staatshaushalt vor allem auch über Kürzungen der Pensionsansprüche von

⁵⁵⁴⁷ MARTIN, M. / GLEDHILL (18.2.2005), S.A1.

⁵⁵⁴⁸ CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2005d), S.1

⁵⁵⁴⁹ vgl. im einzelnen CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2005a), S.12-35

⁵⁵⁵⁰ vgl. im einzelnen: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (2005b), S.xiii; vgl. ferner: FINNEGAN / SALLADAY (9.11.2005), S.A1; WALTERS (9.11.2005), S.A3; NICHOLAS / RAU, S.A1; DELSOHN / MECOY, S.A1; CHANCE, S.1; BARABAK / FINNEGAN (10.11.2005), S.A21

sympathischen und allgemein respektierten Berufsgruppen (Krankenschwestern, Lehrer, Feuerwehrleute, ja selbst der Renten von Witwen von Polizisten, die im Dienst getötet wurden) zu konsolidieren. Bis zum Herbst 2005 war Schwarzenegger's öffentliche Zustimmungsrates dann schon auf 38% gesunken und setzte ihren Abwärtstrend nach dem Wahldebakel bei der *Special Election* zunächst einmal weiter fort.⁵⁵⁵¹

eee. Gebremster Reformeifer und Rückkehr zu einer moderateren "Mainstream-Politik"

Aufgrund seiner Ambitionen, bei den kommenden kalifornischen Neuwahlen im November 2006 für eine zweite Amtszeit als Gouverneur zu kandidieren, war der politisch angeschlagene Schwarzenegger nun gezwungen, möglichst schnell und wohlüberlegt zu reagieren. Zum einen schraubte er seinen allzu ungestümen Eifer, was die Erzwingung schneller Reformen anging, augenblicklich zurück und sah von weiteren politischen Schnellschüssen ab. Zum anderen verlegte er sich zusehends auf eine insgesamt zurückhaltendere und unauffälligere "Mainstream-Politik", die in vielerlei Hinsicht nun wieder an die tradierten politischen Positionen im "Golden State" anknüpfte. Auf diesem Wege konnte Schwarzenegger zunächst dem Risiko weiterer politischer Konfrontationen und Niederlagen aus dem Wege gehen, die seinen Ambitionen auf eine Wiederwahl nur schaden konnten. Darüberhinaus versprach das Einschlagen eines insgesamt gemäßigeren politischen Kurses aber vor allem auch die Gelegenheit, in Zusammenarbeit mit dem staatlichen Gesetzgeber, doch noch gewisse politische Erfolge feiern zu können, die Schwarzenegger dringend benötigte, um die öffentliche Unterstützung zurückzugewinnen.

Einen sehr anschaulichen Beleg für das politische Umschwenken von Schwarzenegger lieferte seine dritte "State of the State"-Neujahrsansprache am 5. Januar 2006, in welcher er zunächst reumütig seine politischen Fehler des letzten Jahres eingestand (inbs. die Anberaumung der *special election*), Besserung gelobte⁵⁵⁵² und vor allem - im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren - nicht mehr mit konkreten Reformplänen aufwartete und auf deren

⁵⁵⁵¹ Gledhill (26.1.2006), S.B3

⁵⁵⁵² Schwarzenegger: "I've thought a lot about last year and the mistakes I made and the lessons I've learned. ...Now it's true that I was too much of a hurry. I didn't hear the majority of Californians when they were telling me they didn't like the special election. I barreled ahead anyway when I should have listened. I have absorbed my defeat and I have learned my lesson. And the people, who always have the last word, sent a clear message - cut the warfare, cool the rhetoric, find a common ground and fix the problems together. So to my fellow Californians, I say - message received. And I hope the members of the Legislature also got the message that people want us to work together." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2006a), S.1]

sofortige Umsetzung pochte. Statt dessen stellte er nur noch einen tages- und wahlpolitisch viel unverfänglicheren Langzeitplan für Kalifornien vor, mit dem er im Wahljahr 2006 seine Führungsqualitäten für eine zweite Amtszeit herausstellen wollte. Im Rahmen seines "strategischen Wachstumsplans für die Zukunft Kaliforniens" ("*Strategic Growth Plan for California's Future*") schlug Gouverneur Schwarzenegger über die nächsten 10 Jahre massive Investitionen (insgesamt über \$200 Milliarden) in den vorausschauenden Ausbau bestimmter Bereiche der staatlichen Infrastruktur wie dem Verkehrswesen, dem Umwelt- und Katastrophenschutz oder dem K-12- und höheren Bildungswesen vor, um den "*Golden State*", insbesondere vor dem Hintergrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums (um 30% über die nächsten 20 Jahre), angemessen auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten. Nach Schwarzenegger's Vorstellungen sollten die notwendigen Schritte zum Ausbau der Infrastruktur u.a. im Wege der Kreditfinanzierung (*bonds*, insgesamt \$70 Milliarden über die nächsten 10 Jahre) erfolgen, ohne die Bürger mit Steuererhöhungen belasten zu müssen.⁵⁵⁵³ Im Kontext der vorliegenden Betrachtung war der strategische Wachstumsplan aber vor allem deshalb bedeutsam, weil er weiterhin auch den Neubau von zwei Staatsgefängnissen und sowie eine Erweiterung der lokalen und staatlichen Haftkapazitäten zur Aufnahme von insgesamt 83.000 neuen Gefangenen vorschlug.⁵⁵⁵⁴

Spätestens mit dieser Ankündigung (die Schwarzenegger kurze Zeit später noch mit genaueren Zahlen unterlegte: über \$11 Milliarden in den nächsten 10 Jahren⁵⁵⁵⁵) und seinem weiteren Haushaltsentwurf, der vorsah, den staatlichen *corrections*-Etat auf fast \$8 Milliarden Dollar jährlich

⁵⁵⁵³ Schwarzenegger: "We must build a California eager to meet the challenges of the 21st century without reluctance or fear. ...California's population is expected to increase by as much as 30 percent over the next 20 years. Our systems are at the breaking point now. We need more roads, more hospitals, more schools, more nurses, more teachers, more police, more fire, more water, more energy, more ports... more, more, more. But we cannot be overwhelmed by this reality. We cannot freeze in the face of the future. we cannot bury our heads in the sand and say - if we don't build it, they won't come. ...So today I propose a Strategic Growth Plan for California's Future. We in this chamber can lay the foundation for the next generation, just as our predecessors did 50 years ago. ...This plan will leverage 70 billion dollars in bonding capacity over the next ten years to achieve a total investment of more than 200 billion dollars. And we can do so without raising taxes. Now let me give you an idea of where we would invest the money over the next ten years: Transportation. ...Air Quality. ...K-12 Education. ...Higher education. Water and Flood Control..." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2006a), S.1-2]

⁵⁵⁵⁴ Schwarzenegger: "Today I propose a Strategic Growth Plan for California's Future. We in this chamber can lay the foundation for the next generation, just as our predecessors did 50 years ago. ...Public Safety: local jails and state prisons are so overcrowded that criminals are being let or left on the street because we have no room to lock them up. Our proposal provides for two new prisons, a new crime lab, emergency response facilities and space for 83,000 new prisoners over the next ten years. We must keep the people safe. I say build it." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2006a), S.1ff.]; vgl. auch: MARTIN, M. (6.1.2006), S.A1; SAN FRANCISCO CHRONICLE (9.1.2006), S.B6

⁵⁵⁵⁵ CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2006b), S.1ff.; STERNGOLD / MARTIN, S.A1

aufzustocken.⁵⁵⁵⁶, wurde selbst denjenigen, die immer noch darauf gehofft hatten, daß mit ihm wirkliche kriminapolitische Reformen möglich sind, klar, daß Scharzeegger nun endgültig in Fußstapfen seiner Amtsvorgänger getreten ist. Seine Plan, den Strafvollzug auszubauen, stand nämlich in krassem Gegensatz zu seinen Ankündigungen, die er bei seinem Amtsantritt gemacht hatte, als er versprach, die kalifornische Gefangenenpopulation binnen kurzer Zeit um mindestens 15.000 .Häftlinge zu reduzieren.⁵⁵⁵⁷ Schwarzenegger's Umschwenken wurde auch von vielen als letzter Beleg für sein Einknicken gegenüber der Gefängniswärtergewerkschaft CCPOA bewertet, die nur kurze Zeit bekennt gegeben hatte, daß sie für das kommende Jahr insgesamt \$415 Millionen an Wahlkampfspenden bereithalte. Selbst wenn Schwarzenegger nicht als auf deren Gedler angewiesen war, so war es für ihn doch ratsam, die CCPOA und die von dieser mobilisierten Opfergruppen mit einem weiteren Aufbau des Gefängnisapparates gewogen zu stimmen.

Der Kurswechsel des Gouvneuers in Sachen Strafvollzugsreform führte auch dazu, daß seine beiden leitenden Strafvollzugsdirektoren, die für das Vorantreiben einer ernsthaften Reform eingetreten waren, binnen weniger Monate (Februar 2006 Rücktritt von Roderick Hickman⁵⁵⁵⁸ und April 2006

⁵⁵⁵⁶ MACALLAIR (12.1.2006), S.B9; STERNGOLD / MARTIN, S.A1

⁵⁵⁵⁷ vgl.: *"The governor's office 'started out very aggressive and then, when his poll numbers began to erode, they kept backing away and backing away,' said a source, who asked not to be named... Schwarzenegger said in a statement a week ago that he would continue down 'the path toward change'." But with a tough reelection fight before him, he could veer off that route, fearing that political opponents might portray him as soft on crime.*" [WARREN (7.3.2006), S.B1]

⁵⁵⁵⁸ vgl.: *"Corrections Secretary Roderick Q. Hickman... said Saturday that he was resigning the post he has held for more than two years. Hickman, reached by telephone, said that he was calling it quits because he lacked political support... 'I think we've built an excellent foundation, but I just don't see the courage and will we need to get it done across the board in the government of California,' Hickman said. While he believes Schwarzenegger remains interested in prison reform, Hickman said, 'the special interests we're up to are just too powerful to get much done in the current environment.' he said he had grown increasingly frustrated by legislators who attacked the department - oft during public hearings - for 'small mistakes' that were portrayed as a 'massive failure of leadership.' But he also said the influence the powerful prison guards' union wields in Sacramento had nudged him toward the door."* [WARREN (26.2.2006), S.A1]; *"...Hickman said he was resigning because of wavering political support for a new correctional approach in the Legislature and Schwarzenegger administration. ...Hickman said he felt no longer the 'will and commitment to see it through', despite the governor's vow to emphasize rehabilitation to better prepare parolees for success. One factor Hickman cited was what he viewed as the rising influence of the prison guards union within the administration. ...One source close to the secretary, who asked not to be named for reasons of job security, said union officials seemed to have unbridled access to members of Schwarzenegger's inner circle, suggesting a changing relationship that did not bode well for Hickman. 'You've got the legislature bashing you on one side, and on the other side, you've got the administration backing away from reform because they need to look tough on criminal justice for the upcoming election, ' said another source who asked not to be named."* [WARREN (27.2.2006), S.B3]; *"...Hickman said he faced dwindling support in the Legislature and governor's office for the changes he had launched. California's 'political environment and the power of special interests,' he said, 'work against efforts to bring about lasting reform.' ...The union, whose leaders lambasted Hickman from the start, also is a powerful player in the Legislature, capable of killing reform bills."* [WARREN (7.3.2006), S.B1]

Jeanne S. Woodford⁵⁵⁵⁹) von ihren Ämtern zurücktraten und unabhängig voneinander durchblicken ließen, daß es ihnen an dem notwendigen Reformgeist und der Unterstützung Schwarzeneggers fehle und viele seiner Mitarbeiter zu eng mit der CCPOA verbandelt seien.⁵⁵⁶⁰

Was bedeutenden nun die geschilderten Geschehnisse für die Erfolgsaussichten auf eine einschränkende "Three Strikes"-Reform im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren? Kurzum, nichts Gutes.

Schwarzeneggers Umschwenken in Sachen Gefängnisreform und die Annäherung an die CCPOA, seine aktive Kampagne gegen das "Three Strikes"-Reformvolksbegehren *Proposition 66* und die anstehenden Wahlen 2006⁵⁵⁶¹, lassen es im vorliegenden Kontext ausgeschlossen erscheinen, daß Gouverneur Schwarzenegger sich noch dieses Jahr in irgendeiner Form an - und sei es nur durch die Ratifizierung eines entsprechenden Gesetzentwurfes - an einer einschränkenden "Three Strikes"-Reform beteiligen könnte. Zumindest für die verbleibenden Monate bis zur Novemberwahl dürfte eine Veto-Ausübung von ihm, sollte es überhaupt soweit kommen, gewiß sein.

b. im Wege des Volksbegehrens

Weiterhin könnte dieses Jahr aber noch eine "Three Strikes"-Reform im Wege der direkten Demokratie erfolgen. Über die konkurrierenden Volksbegehren, von denen noch nicht klar ist, ob sie sich überhaupt für ein Plebiszt qualifizieren können, wurde schon berichtet. Was aber nach allen Erfahrungen klar sein dürfte, ist der Umstand, daß das wahre "Three Strikes"-

⁵⁵⁵⁹ Woodford war von Schwarzenegger nach Hickmans Rücktritt zu dessen Nachfolgerin bestellt worden: Nachfolgerin WARREN (26.2.2006), S.A1 und (27.2.2006), S.B3; WARREN (20.6.2006), S.A1; SACRAMENTO BEE (21.4.2006), S.A3; LOS ANGELES TIMES (21.4.2006), S.B12

⁵⁵⁶⁰ vgl.: "Whatever the secretary's motivation, his departure has prompted some corrections insiders to worry that Schwarzenegger has lost his enthusiasm for turning around the prisons. Among them is Joan Petersilia, a UC Irvine criminologist brought in by Hickman to advise on parole reform and other topics. She calls the last two years maddening, likening the experience to 'that game of red light, green light you play with kids.' 'You get the green light, and we all forge ahead full steam on a program or idea,' she said. 'Then you get the red light from the governor's office, and we all come to a crashing halt until the next signal is sent.' One example, she said, was an effort to end supervision of some low-risk parolees after six months instead of the typical two or three years. Petersilia and a team of corrections officials spent months working on the plan, conducting a pilot study in San Diego. ... 'Everybody was behind it, and then one day it was over,' Petersilia said. 'We were told to stop, because it would be interpreted as letting people off early and it might be 'messed' wrong, in the political sense. We all wasted a lot of time, and I was angry.' " [WARREN (7.3.2006), S.B1]

⁵⁵⁶¹ vgl.: "The governor's office 'started out very aggressive and then, when his poll numbers began to erode, they kept backing away and backing away,' said a source, who asked not to be named... Schwarzenegger said in a statement a week ago that he would continue down 'the path toward change.' But with a tough reelection fight before him, he could veer off that route, fearing that political opponents might portray him as soft on crime." [WARREN (7.3.2006), S.B1]

Reform-Volksbegehren von Cooley /Dunn - Version 2, (*The Three Strikes Reform Act of 2006*), welches ernsthaft auf eine Einschränkung des "*Three Strikes*"-Gesetz abzielt auf den bedingungslosen Widerstand der "*Three Strikes*"-Fürsprecher, der Staatsanwälte und Opfergruppen und wohl auch von Gouvernuer Schwarzenegger treffen würde. Dieses Lager könnte sich überdies darauf verlegen, daß das möglicherweise konkurrierende Ipsen-Volksbegehren (*The Repeat Felon Act of 2006*) zu unterstützen. In wahrheit ist dieses aber ein "Trojanisches Pferd", das eine "*Three Strikes*"-Reform vorgaukelt und tatsächlich auf eine extreme Verschärfung fast des gesamten kalifornischen Strafzumessungsrecht abzielt.

VI. Zusammenfassung 3. Teil und Zwischenergebnis

Faßt man die Ergebnisse, die im 3. Teil dieser Arbeit zu den Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes gemacht wurden, nochmals in ihren wesentlichen Punkten zusammen, so ist zunächst festzustellen, daß die bisherigen Praxiserfahrungen mit dieser Norm erkennen lassen, daß die vier eigentlichen Hauptziele des kriminalpolitischen "Baseball-Ansatzes", namentlich

- die Sicherstellung einer intensiveren, konsistenteren und transparenteren Verhängung besonders langfristiger Freiheitsstrafen durch den Rückbau der staatsanwaltschaftlichen und richterlichen Ermessensspielräume,
- die dauerhafte Incapacitierung bzw. "Unschädlichmachung" der gefährlichsten Rückfalltäter,
- die Bewirkung einer massiven Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens
- sowie die hiermit einhergehende Herbeiführung erheblicher finanzieller Einsparungen für die Gesellschaft (Verringerung der Folgekosten der Kriminalität),

nicht erreicht werden konnten. Statt dessen offenbaren die voranstehenden Befunde der rechtstatsächlichen Wirkungsforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz, daß einige zentrale Bedenken, die im Rahmen der umfangreichen Vorfeldkritik gegenüber dem kriminalpolitischen "Baseball-Konzept" und seiner kalifornischen Extremform artikuliert worden waren, keineswegs unbegründet sind und entweder schon zu bedenklichen Konsequenzen geführt haben oder dies in absehbarer Zeit noch tun werden.

1. Sicherstellung langfristiger Freiheitsstrafen durch den Rückbau von Ermessensspielräumen (konsistente und transparente Strafzumessung)

Wie im 1. und 2. Teil dieser Arbeit herausgearbeitet wurde, gründete die Popularität der kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Idee zu Anfang der 1990er Jahre u.a. auch auf der verbreiteten Perzeption einer

"*revolving door justice*", die es Gewalt- und insbesondere verfestigten Rückfalltätern erlaubte, nach der Verbüßung viel zu kurzer Freiheitsstrafen wieder in die Freiheit zu gelangen und erneut schwere Straftaten zu begehen. In Anbetracht der schon seinerzeit hohen Strafdrohungen, die die amerikanischen Strafgesetze speziell für diese Tätergruppen bereithielten, wurde die Verantwortung für die "Drehtüren der Gefängnisse" den Protagonisten der Strafjustiz - allen voran den Richtern - zugeschrieben, denen vorgeworfen wurde, ihre traditionellen Ermessensspielräume zur "Verhätschelung" der Angeklagten zu mißbrauchen. Aus dieser Blickrichtung konnte den Staatsanwälten und Richtern, die mit Kriminellen sympathisierten und sich damit gegen die rechtsschaffenden Bürger stellten, nicht länger vertraut werden.

Das oberste Ziel des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes war es dann auch, über die Einführung zwingender gesetzlicher Strafschärfungsvorgaben und die Beschränkung oder den kompletten Ausschluß der Ermessensspielräume der Verfahrensbeteiligten, die Verhängung der erwünscht langen Freiheitsstrafen für Rezidivisten sicherzustellen.⁵⁵⁶² Mit der legislatorischen Eingrenzung der Ermessensspielräume sollte aber nicht nur die Intensität gesteigert werden, mit der verfestigte Rezidivisten langfristige Freiheitsstrafen erhalten, sondern zugleich auch eine möglichst konsistente bzw. gleichmäßige und zudem auch transparente Sanktionierung der anvisierten Zielgruppe erreicht werden.

Dieses Programm wurde mit dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz, das in einschlägigen Strafverfahren, zusätzlich zu seinem einzigartig weiten Anwendungsbereich (insb. die Einbeziehung des in der Praxis häufig verübten Wohnraum-Einbruchs in den Kreis der qualifizierenden "*strike*"-Vorbelastungen und das völlig undifferenzierte Anknüpfen an mittlerweile alle 550 Verbrechen- und "*wobbler*"-Straftatbestände des kalifornischen Strafrechts, hinsichtlich der aktuellen bzw. letzten Tat = "*any felony*"-Regel), auch noch fast alle Ermessensspielräume der Staatsanwaltschaften und Gerichte eliminierte, sehr beherzt umgesetzt.⁵⁵⁶³

⁵⁵⁶² vgl.: "...*distrust means that citizens worry that judges will identify with offenders and treat them with inappropriate leniency. A bad judge in this view is one prone to coddle criminals and thus act against the interests of the citizenry, and mandatory punishment is the way to ensure against such weakness. ...In this view, the criminal and the judge have become the citizens' common enemy.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.231]

⁵⁵⁶³ vgl.: "*As drafted, the California three-strikes law was intended to limit judicial discretion by imposing mandatory sentences; It was also intended to limit the discretion of both judges and prosecutors by prohibiting plea bargaining with strikes. ... The three strikes law was intended in part to reduce discretion in the judicial process...*" [GREENWOOD et al. (1998), S.4f., 65]

Wie die rechtstatsächliche Wirkungsforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz eindrucksvoll gezeigt hat, war und ist die tatsächliche Anwendung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes allerdings bis heute dadurch gekennzeichnet, daß das Ziel, die Sanktionierung der beiden anvisierten Zielgruppen durch den Ausschluß von Ermessensspielräumen gesetzlich zu steuern bzw. zu kontrollieren, nicht annähernd erreicht wurde. Dies gilt sowohl für die anfangs kaum beachtete, weniger einschneidende "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative (zwingende Verdopplung der aktuellen Strafe bei einem "zweiten Fehlschlag") als insbesondere auch für die drakonische "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative (zwingende "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafe bei einem "dritten Fehlschlag"), bei der dieses Vorhaben beinahe vollständig gescheitert ist. Ebenso lassen die gewonnenen Befunde klar erkennen, daß die zurückliegende und gegenwärtige Sanktionspraxis gegenüber den Zielgruppen der "*Second*-" und insbesondere der "*Third Striker*", die im Mittelpunkt des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes stehen, weder konsistent noch transparent ist.

Die erste wichtige Beobachtung, die gemacht werden konnte, bestand darin, daß bei der tatsächlichen Anwendung beider Strafschärfungsalternativen, trotz der gesetzlichen Restriktion der Ermessensspielräume, von Anfang an ein hohes Maß teils legaler, teils nicht autorisierter Ermessensausübungen zu verzeichnen war, die dazu führten, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz alles andere als rechtskonform umgesetzt wurde.⁵⁵⁶⁴ Außerdem war zu beobachten, daß die Art und der Umfang dieses Ermessensgebrauchs bei beiden Strafschärfungsvarianten sehr unterschiedlich ausfiel, was im Ergebnis dazu führte, daß die "*second strike enhancement*"- und die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative schon immer verschiedenartig implementiert wurden.

Obwohl die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative, deren zwingende Verdopplung der aktuellen Einsatzstrafe zwar eine bedeutende, aber keine dramatische Abkehr von den früheren Sanktionsgepflogenheiten darstellte, unter den Angehörigen der kalifornischen Strafjustiz sofort auf breite Akzeptanz stieß, wurden ihre Wirkungen von den Staatsanwaltschaften gleichwohl von Anbeginn an in bedeutendem Maße abgeschwächt und zuweilen auch ganz umgangen. Die Abschwächung der

⁵⁵⁶⁴ vgl.: "*By no means has the (Three Strikes) law been fully implemented*" [EVERINGHAM / MERRITT, S.23]

Wirkungen der "*second strike enhancement*"- Strafschärfungsalternative erfolgte dabei im Wege des *plea bargaining* zum aktuellen Anklagevorwurf, was unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, im Gegensatz zum *plea bargaining* über das nachträgliche "Fallenlassen" von mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen, nicht verboten ist.

Die Tatsache, daß die Schwere des gegenwärtigen Anklage- bzw. Tatvorwurfs im Rahmen der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative unmittelbaren Einfluß auf die Höhe der verschärften / verdoppelten Strafe hat, eröffnete den Staatsanwaltschaften die Möglichkeit rechstkonformer Zugeständnisse hinsichtlich des letztendlichen Strafmaßes und erlaubte es ihnen damit gleichzeitig, bequeme Verfahrensabschlüsse und immer noch erheblich verschärfte "*second strike*"-Sanktionen sicherzustellen. Abgesehen von der Verdopplung des aktuellen Strafmaßes bewirkt die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz weiterhin angeordnete Beschränkung der erwerbzbaren *credit*-Haftvergütungen von den üblichen 50% auf nur 20%, daß die faktische Straferwartung von "*second strike*"-Tätern sogar um das 3,2 fache ansteigt. Entsprechende *plea bargain*-Absprachen in "*second strike*"-Strafverfahren, von denen auch die Angeklagten profitierten, wurden in den kalifornischen Gerichtssälen aus prozeßökonomischen Erwägungen schnell gang und gäbe.

Daneben finden sich aber auch stichhaltige Hinweise darauf, daß es in einem nicht unerheblichem Maße zu völligen Umgehungen der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative kam, die teilweise auf legitimem Wege (Behandlung aktueller "*wobbler*"-Straftaten als Vergehen, nachträgliches "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen im Rahmen der Ausnahmetatbestände der "Beweisnot" und der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen) aber auch unter offenkundigen Verstößen gegen die ausdrücklichen Vorgaben des "*Three Strikes*"-Gesetzes erfolgten (insb. *plea bargaining* über das "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen). Nach Meinung von Experten lag der tatsächliche Grad der Implementierung der "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative (= Ausschüttung verdoppelter Freiheitsstrafen) in den ersten beiden Jahren der Geltung des "Baseball-Gesetzes" lediglich zwischen 30% und 60%.⁵⁵⁶⁵ In jüngerer Zeit wird der Grad ihrer Implementierung mit ca. 60% veranschlagt⁵⁵⁶⁶, so daß immer

⁵⁵⁶⁵ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.64

⁵⁵⁶⁶ vgl.: "...the two strikes provision has been used more frequently (for about 60% of those eligible) and remains a powerful plea bargaining tool." [VITIELLO / KELSO, S.126 m.w.N.]

noch mehr als ein Drittel aller einfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäter der an sich zwingenden Verdopplung ihrer aktuellen Freiheitsstrafen entgehen. Insgesamt ist festzustellen, daß die Implementierung der versteckten "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes relativ unauffällig erfolgte und viel weniger mediale und öffentliche Beachtung erfuhr, als die Implementierung der wesentlich rigideren und umstritteneren "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, die den eigentlichen Kern des kriminalpolitischen "Baseball-Ansatzes" reflektiert. Deren Handhabung und Implementierung durch die Entscheidungsträger der kalifornischen Strafjustiz stellt sich in ganz anderem Licht dar.

Die Kombination des ausufernden Anwendungsbereichs des "Baseball-Statuts" mit den obligatorischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen, die mit dem Inkrafttreten des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes Anfang März 1994 nun plötzlich anordnete, daß alle Rezidivisten, die bereits zwei oder mehr "*strike*"-Vorbelastungen aufweisen, selbst wenn sie zuvor niemals eine Gewalttat ("*strike*"-Vorverurteilungen wegen Wohnraum-Einbruch) und zuletzt nur einen minderschweren Rechtsbruch begangen hatten (bspw. Bagatelldiebstahl, Eigenbesitz geringer Drogenmengen, Urkundenfälschung, Trunkenheitsfahrt mit einem KFZ), fortan zwingend zu uniformen "*one size fits all*"-Mindestfreiheitsstrafen von "25 Jahren bis lebenslänglich" zu verurteilen waren, stellte hingegen eine extreme Abweichung von der gewohnten Sanktionspraxis dar und stieß bei zahlreichen kalifornischen Staatsanwälten und Richtern von Anfang an auf Ablehnung. Viele Anklagevertreter und Richter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ihrer traditionellen Ermessensspielräume beraubt worden waren, teilten die Empfindung, daß die gesetzlich angeordnete Verhängung der "*25-to-life*"-Strafschärfungen gegen multipel "*strike*"-vorbelastete Rezidivisten, die zuletzt lediglich Bagatellen verübt hatten und möglicherweise nie als gewalttätig in Erscheinung getreten waren, übertrieben hart seien und in vielen Einzelfällen zu unangemessenen und unverhältnismäßigen Sanktionen führe. Diese Haltung spiegelte sich darüber hinaus auch alsbald im Verhalten von Zeugen, Geschworenen und selbst Tatopfern wider, die der Justiz, in entsprechenden Fallkonstellationen, anfangs immer wieder ihre Kooperation verweigerten und die Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen sabotierten.

In dieser Situation begannen verschiedene Staatsanwälte und Richter bereits in den ersten Monaten nach dem Inkrafttreten des "Baseball-Gesetzes" damit, die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nur sehr selektiv anzuwenden und deren Wirkungen in "unpassenden Fällen" entweder sporadisch oder auch ganz systematisch zu umgehen. Hierbei wurde entweder wiederum in extensivem Umfang von gesetzlichen Schlupflöchern Gebrauch gemacht, die dies formal-rechtlich zuließen (sei es, daß die Staatsanwaltschaften aktuelle "*wobbler*"-Delikte lediglich als Vergehen verfolgten und ursprünglich mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen während des weiteren Verfahrensverlaufs noch unter den gesetzlichen Ausnahmetatbeständen (Beweisnot / übergeordnete Gerechtigkeitserwägung) nachträglich "fallenließen" oder die Gerichte als Verbrechen angeklagte "*wobbler*"-Straftaten auf Vergehen herabstufen), oder es wurde ganz offen gegen das Mandat des "*Three Strikes*"-Gesetzes verstoßen.

Letzteres galt zum einen für Fälle, in denen Richter mitangeklagte "*strike*"-Vorbelastungen eines Angeklagten in den ersten Jahren ohne einen diesbezüglichen Antrag der Staatsanwaltschaft vollkommen eigenmächtig bzw. autonom aus Anklagen herausstrichen und zahlreiche Angeklagte hierdurch vor den hohen "*25-to-life*"- Sanktionen bewahrten. Solche "richterlichen Alleingänge" wurden erst im Juni 1996 durch das berühmte ROMERO-Judiz des *California Supreme Court*, welches das autonome Streichen von "*strike*"-Vorbelastungen durch die Gerichte innerhalb bestimmter Grenzen für zulässig erklärte, offiziell autorisiert.

Zum anderen ist aber vor allem die Beobachtung zu nennen, daß viele Staatsanwaltschaften, abgesehen von offenkundigen Verstößen gegen den generellen Anklagezwang des "*Three Strikes*"-Gesetzes (bekannte "*strike*"-Vorbelastungen wurden in unpassend erscheinenden Fällen, wie insb. bei zuletzt leichten Bagatelltaten, einfach ignoriert bzw. gar nicht erst angeklagt), schon von jeher auch - mehr oder weniger versteckt - gegen das ausdrückliche *plea bargaining*-Verbot verstießen, das es ihnen im Prinzip untersagt, das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen zum Gegenstand eines Handels mit Angeklagten zu machen. Der Grund für diese verbreitete *plea bargaining*-Praxis, die mit Jahren in ganz Kalifornien immer stärker zunahm, lag aber nicht nur in dem Ansinnen, unangemessen harte Strafen zu verhindern. Vielmehr gaben in vielen Landkreisen auch bald rein administrative Notwendigkeiten den Ausschlag für entsprechende *plea bargain*-Absprachen und Umgehungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen, da

man nur auf diesem Wege die signifikant gestiegenen Arbeitsbelastungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz eindämmen konnte. In Anbetracht der drohenden und im Fall einer neuen Schuldfeststellung zwingend zu verhängenden Strafschärfungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz, kam es in betreffenden Strafverfahren umgehend zu deutlich intensiveren Verteidigungsanstrengungen der Angeklagten. Diese waren vor allem dadurch gekennzeichnet, daß sehr viele "*strike*"-vorbelastete Angeklagte und speziell jene, denen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen drohten, nun wesentlich öfter auf ihrer Unschuld und ihrem verfassungsmäßigen Recht beharrten, die alles entscheidende Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung klären zu lassen, es sei denn, die Staatsanwaltschaft signalisierte ihnen ein substantielles Entgegenkommen. Da die Durchführung von Geschworenenhauptverhandlungen für alle Verfahrensbeteiligten (inkl. der Gerichte) mit einem enormen Zeit- und Arbeitsaufwand verbunden ist und die Zahl der erforderlich werdenden *jury trials* in der Anfangszeit vielerorts rapide anstieg, lag es in erster Linie an den Staatsanwaltschaften, die auftretenden administrativen Belastungen über eine selektive Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative und insbesondere *plea bargain*-Absprachen im Zaum zu halten.

Aufgrund der Tatsache, daß die Schwere des aktuellen Verbrechensvorwurfs unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative im Regelfall keinen Einfluß auf das verschärfte Strafmaß bzw. die uniformen "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen hat, kamen Zugeständnisse der Staatsanwaltschaft hinsichtlich des aktuellen Tatvorwurfs nicht in Betracht, sondern mußten zwangsläufig bei den mitangeklagten "*strike*"-Vorbelastungen ansetzen. Zum Gegenstand des *plea bargaining* in "*third strike*"-Strafverfahren wurde dann auch das ausgehandelte "Fallenlassen" einzelner "*strike*"-Vorbelastungen, so daß entsprechende Angeklagte, im Austausch gegen die Abgabe von Schuldbekennnissen, anschließend nur noch unter der minderschweren "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative sanktioniert wurden. Anders ausgedrückt, führten die Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften in entsprechenden Fällen dazu, daß die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative einfach durch die minderschwere "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative (Verdopplung der aktuell verwirkten Strafe) substituiert wurde, womit allen Prozeßbeteiligten gedient war. Die Angeklagten kamen mit wesentlichen mildernden Sanktionen als "*25-to-life*"-

Mindestfreiheitsstrafen davon (die speziell bei zuletzt verübten Bagatelldaten auch oft als angemessener angesehen wurden), die Arbeitsbelastungen der Staatsanwaltschaften, der *Public Defender Offices* und der Gerichte wurden entscheidend verringert und die letztendlich verhängten "*second-strike*"-Strafschärfungen (Verdopplung der aktuellen Einsatzstrafe) sorgten immer noch für ein empfindlich verschärftes und überdurchschnittlich hohes Strafmaß. Die an diesem Schema ausgerichtete Implementierung bzw. besser gesagt Nicht-Implementierung und Umgehung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative durch *plea bargain*-Absprachen faßte in den meisten Landkreisen Kaliforniens schnell Fuß, nahm mit der Zeit noch weiter zu und stellt mittlerweile in der Mehrzahl aller "*third strike*"-Strafverfahren die alltägliche Routine dar.

Dies bedeutet aber nicht, daß die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative nicht schon immer hochgradig selektiv angewendet worden wäre. So haben vor allem die staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen und Umgehungen der härtesten Facette des "*Three Strikes*"-Gesetzes bereits in den ersten zwei Jahren dazu geführt, daß die an sich zwingenden "*25-to-life*"-Strafschärfungen nur in einem Bruchteil aller hierfür in Betracht kommenden Fälle auch tatsächlich verhängt wurden. Auf Grundlage einer Stichprobe aus den Jahren 1994 und 1995 ist davon auszugehen, daß der Grad der tatsächlichen Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative landesweit nur bei etwa 10% aller hierfür in Betracht kommenden Fälle lag.⁵⁵⁶⁷ In Folge der weiteren Zunahme der Umgehungen, die sich in der Zwischenzeit abzeichnete, gehen die jüngsten Schätzungen nunmehr davon aus, daß sich der Grad der tatsächlichen Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative gegenwärtig nur noch in einer Größenordnung von 5% bewegt.⁵⁵⁶⁸ Selbst wenn man nur auf die frühere Schätzung abstellt, heißt das aber nichts anderes, als daß 9 von 10 Angehörigen der "*Third Striker*"-Zielgruppe die zwingende "*25-to-life*"-Sanktionen erhalten sollten, diesen faktisch entgehen. Diejenigen, die den "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen entkommen, erhalten zwar de facto immer noch erheblich verschärfte "*second strike*"-Freiheitsstrafen, aber das eigentliche Kernziel der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, namentlich die sichere

⁵⁵⁶⁷ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.132 (10%), 64 (8-16%); VITIELLO / KELSO, S.126
⁵⁵⁶⁸ vgl. auch: "...even during the first two years after its passage, only about 10% of those eligible for penalties under the third strike provision were admitted to the Adult Authority. That figure has declined to only 5% in more recent years. (Franklin E. Zimring, *Presentation at Sentencing Practice and Policy: Dollars and Sense*, McGeorge School of Law (Apr. 16, 2004)." [VITIELLO / KELSO, S.126].

Verhängung der drakonischen "25-to-life"-Freiheitsstrafen gegenüber allen Angehörigen der besagten Zielgruppe, wird völlig verfehlt.

Statt dessen trägt die in der Praxis zu verzeichnende, weitläufige Substituierung der "*Three Strikes and You're Out!*"- durch die minderschwere "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative auch einen nicht zu vernachlässigenden Teil dazu bei, daß bis heute über 90% aller Verurteilungen, die unter dem kalifornischen "Baseball-Gesetz" ergangen sind, auf die "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative entfallen. Allein bis Oktober 2004 kam es bereits zu über 80.000 Verurteilungen unter "*second strike enhancement*"-Strafschärfungsalternative⁵⁵⁶⁹, wogegen sich das Gesamtaufkommen aller bisherigen Verurteilungen unter "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative bis zum 31.12.2005 gerade einmal auf 7.813 belief.⁵⁵⁷⁰

Die sehr flexible Handhabung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die Akteure der kalifornischen Strafjustiz und insbesondere die weitläufige Umgehung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, die in erster Linie auf den staatsanwaltschaftlichen Ermessensgebrauch zurückzuführen ist⁵⁵⁷¹, zeigte aber noch eine andere unübersehbare Konsequenz. So stellten sich im stark dezentralisierten kalifornischen Strafjustizsystem, in dem sich Strafrechtspflege in erster Linie auf der Ebene der lokalen Strafjustizapparate der 58 Landkreise abspielt und lokalpolitisch gefärbt ist (direkte Wahl der Staatsanwälte und Richter), nach dem Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes sofort signifikante Variationen bei der Implementierung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative ein..

Während die Staatsanwaltschaften in einigen liberal gefärbten Landkreisen durch besonders großzügigen Ermessensgebrauch und Umgehungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative in Erscheinung traten und deren Anwendung bei aktuellen Bagatelldaten ganz offen boykottierten (San Francisco, Alameda), machten die Staatsanwaltschaften der politisch konservativen Landkreise - zumindest in den ersten Jahren - oftmals nicht davor halt, selbst Trivialitäten mit der vollen Härte des "*Three Strikes*"-Gesetzes bzw. mit "25-to-life"-Sanktionen zu verfolgen.

⁵⁵⁶⁹ AINSWORTH (30.10.2004), S.A1; CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004), S.16 (Chart 1)

⁵⁵⁷⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.3

⁵⁵⁷¹ vgl.: "*Prosecutorial discretion has actually been more used widely than judicial discretion in some California jurisdictions.*" [GREENWOOD et al. (1998), S.7]

Zwischen diesen beiden Polen rangierte der Rest der Landkreise, in denen die Bezirksstaatsanwaltschaften jeweils ihren ganz eigenen Vorstellungen zu Ermessensausübungen und Umgehungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative anhängen. Das Fehlen jeglicher Abstimmung und Koordination zwischen den einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften oder eines landesweit einheitlichen Standards hinsichtlich der Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative führte dann auch sehr schnell zu evidenten lokalen Disparitäten bei der Verhängung der "*25-to-life*"-Sanktionen bzw. den diesbezüglichen Verurteilungszahlen. Überdies häuften sich aber alsbald Berichte darüber, daß die lokal variierende Implementierung häufig eine frappierende Ungleichbehandlung von ähnlich situierten Tätern bedingte. Während ein zweifach "*strike*"-vorbelasteter Bagatelldieb bspw. in einem Landkreis mit einer 6 monatigen Haftstrafe davonkommen konnte, weil die Staatsanwaltschaft oder das Gericht diesen Rechtsbruch als Vergehen abtat und entsprechend behandelte, bekam sein ähnlich situiertes Pendant anderenorts die volle Härte der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu spüren und erhielt eine "*25-to-life*"- Mindestfreiheitsstrafe. Nicht selten entschieden nur wenige Meilen - und eine dazwischenliegende Grenze zwischen den zwei Landkreisen - über den restlichen Verlauf des Lebens eines Angeklagten. Da zudem selbst innerhalb einiger Landkreise keine einheitliche Anklage- und Ermessenspolitik in "*third strike*"-Strafverfahren verfolgt wurde und auch die korrigierenden Ermessensausübungen einzelner Richter bis heute nur schwer prognostizierbar sind, wurde die Art und Weise, wie der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative Geltung verschafft wurde, zuweilen auch als "*justice by geography*" bezeichnet⁵⁵⁷² und die Vorhersehbarkeit ihrer Implementierung mit einer "Lotterie" verglichen.⁵⁵⁷³

Auch wenn dieser Vergleich zugegebener Maßen etwas überspitzt ist und seriöse Umfragen unter den einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften der Landkreise schon seit längerem darauf hindeuten, daß die kalifornischen Anklagebehörden der Entscheidung über eine Umgehung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, auch ohne eine gegenseitige Abstimmung, weitgehend identische Kriterien zugrunde legen, so belegen die Feststellungen zur sehr unterschiedlichen Implementierung der "*Three Strikes*

⁵⁵⁷² vgl.: "Indeed, California has provided a clear example of 'justice by geography', where similar situated offenders are receiving very dissimilar sentences." [AUSTIN et al. (1999), S.158]

⁵⁵⁷³ vgl.: "The infrequent use of the third strike provision... relates to another problem: whether the law is applied has the predictability of the lottery." [VITIELLO / KELSO, S.126]

and You're Out!"-Strafschärfungsalternative doch sehr deutlich, daß neben dem Ziel der Herbeiführung einer sicheren Verhängung, auch das Ziel der Herbeiführung einer konsistenten bzw. gleichmäßigen Verhängung der härtesten Sanktionen des "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht erreicht wurde. Die Ermessensbeschränkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die auf eine Steigerung der Uniformität bei der Sanktionierung der verfestigten Rückfalltäter abzielten, führten in der Praxis statt dessen genau zum gegenteiligen Ergebnis und haben die Strafzumessung keinesfalls fairer gemacht⁵⁵⁷⁴

Weiterhin wurde aber auch das Ziel, die Strafzumessung über den Rückbau der Ermessensspielräume der Verfahrensbeteiligten und insbesondere der Gerichte transparenter zu gestalten, augenscheinlich nicht erreicht.

Der im Rahmen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung unternommene Versuch, das richterliche Strafzumessungsermessen durch gesetzlich fixierte Strafen bzw. Strafschärfungen auszuschließen, die im Fall eines Schuldspruchs zwingend zu verhängen sind, zielte der Sache nach darauf ab, die konkrete Strafzumessungsentscheidung (im Einzelfall) wieder aus den Händen "zu milder" Richter zu nehmen und in die Hände des Gesetzgebers bzw. des Volkes zurückzuverlagern.⁵⁵⁷⁵ Dadurch, daß die Richter die gesetzlich vorgegebenen Strafen bzw. Strafschärfungen rein mechanisch anzuwenden hatten, sollte die Strafzumessung in einschlägigen Fällen nicht nur konsistenter bzw. einheitlicher, sondern zugleich auch transparenter gestaltet werden.

Wie schon am Beispiel anderer zwingender Mindeststrafgesetze (*mandatory minimum sentences*) zu beobachten war, führte die Beschneidung bzw. der Ausschluß des richterlichen Strafzumessungsermessens durch obligatorische Strafdrohungen allerdings auch im Fall des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes nicht zu der beabsichtigten Eliminierung des Strafzumessungsermessens im Strafverfahren, welche dem Gesetzgeber die Gewalt über konkrete Sanktionierung zurückverleihen sollte. Aufgrund der komplexen Funktionsweise des amerikanischen Strafprozesses bedingte der Ausschluß des richterlichen Ermessens in der Praxis nämlich statt dessen nur

⁵⁵⁷⁴ vgl.: "*The three-strikes law, which was intended to make sentencing for serious felonies more consistent, has resulted instead in geographic disparity. ... (Three Strikes) has not made sentencing any fairer.*" [WOLF (19.9.1998), S.B5]; "*Ironically while the California law may have been designed to limit discretion by system officials handling repeat offenders - through a ban on plea bargaining and the provisions for mandatory sentencing - it had the opposite effect as district attorneys vary in the interpretation and the application of the law.*" [AUSTIN et al. (1999), S.158]

⁵⁵⁷⁵ vgl. oben, S.xxx; vgl. ferner: "... (das richterliche) Ermessen wird zusätzlich eingeengt durch durch eine Gesetzgebung, die darauf abzielt, >> to take criminal justice out of the hands of judges, and return it to the >people <...<" [KÜBLER, S.359 m.w.N.]

eine Verschiebung des Strafzumessungsermessens, welches nun den Staatsanwaltschaften anheim fällt bzw. überantwortet wird. So bestimmen jetzt in erster Linie die Staatsanwaltschaften mit ihren Anklageentscheidungen und ihrem weiteren Prozeßverhalten darüber, ob das "*Three Strikes*"-Gesetz und dessen Strafschärfungen im Fall eines Schuldspruches zur Anwendung kommt, d.h. es kommt in einschlägigen Verfahren letztendlich auch weiterhin zu einer ermessensgelenkten Strafzumessungsentscheidung, die lediglich auf einen früheren Verfahrenszeitpunkt vorverlegt wird. Klagt die Staatsanwaltschaft einen Rückfalltäter unter "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative an und ist sie während des weiteren Verfahrensverlaufs nicht mehr bereit davon abzurücken, führt dies im Prinzip unweigerlich zur Verhängung der "*25-to-life*"-Strafschärfungen (es sei denn das Gericht macht noch von seinem inzwischen anerkannten ROMERO-Ermessen Gebrauch). Macht die Staatsanwaltschaft dagegen von ihrem Ermessen Gebrauch und verzichtet auf eine entsprechende Anklage oder reduziert eine solche noch nachträglich auf eine "*second strike*"-Anklage, ist das Gericht unter dem Schema des "*Three Strikes*"-Gesetzes verpflichtet, nun eine verdoppelte "*second strike*"-Freiheitsstrafe auszuurteilen.

Abgesehen davon, daß diese Ermessensverschiebung zu einer von vielen Richtern kritisierten Machtverschiebung innerhalb der kalifornischen Gerichtssäle führte, hat sie auch bedeutende Auswirkungen auf die Visibilität bzw. Transparenz der Strafzumessungsentscheidung.⁵⁵⁷⁶ Während die Richter die Strafzumessungsentscheidung vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im zweiten Verfahrensabschnitt des *sentencing* in öffentlicher Sitzung trafen, wird die Entscheidung über das Strafmaß in "*Three Strikes*"-Strafverfahren jetzt bereits vor Beginn (Anklageerhebung) oder während des ersten Verfahrensabschnitts des Strafverfahrens getroffen, der eigentlich der Klärung der Schuldfrage dient und nur im Rahmen der gerichtlichen Anhörungstermine sowie der mündlichen Hauptverhandlung eine Öffentlichkeit gewährleistet. Die meisten Entscheidungen über Umgehung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative erfolgen aber wie angesprochen in *plea bargaining*-Verhandlungen zwischen der Staatsanwaltschaft und dem

⁵⁵⁷⁶ vgl.: "Many judges argue that these laws tie their hands while leaving prosecutorial discretion untouched, and that this upsets the balance of power in the courtroom." [GREENWOOD et al. (1998), S.5]; "Thus, ironically this law like so many other laws designed to restrict discretion has the effect of enlarging the discretionary powers - and hence sentencing powers - of the prosecutor at the expense of the judge." [FEELEY / KAMIN, S.150; so zitiert auch bei AUSTIN et al. (1999), S.158]; "In effect, prosecutors have power they never had before, taking on the role of quasi judges and deciding up front what sentence a defendant will face." [HILL, J. (28.2.2000b), S.A1]

Angeklagten bzw. seiner Verteidigung, die außerhalb der Gerichtssäle - und damit natürlich auch dem Blickfeld der Öffentlichkeit - hinter "verschlossenen Türen" abgehalten werden. Zwar wird das Ergebnis dieser *plea bargain*-Absprachen letztendlich bei Straffestsetzung wieder sichtbar, doch bleiben die staatsanwaltschaftlichen Abwägungen und Gründe, die zu einer Umgehung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative geführt haben, im Dunkeln. Dies ist, abgesehen von der fehlenden Transparenz der Umgehungs- bzw. der "vorgezogenen Strafzumessungsentscheidung" der Staatsanwaltschaften, vor allem auch aus zwei anderen Gründen sehr problematisch. Während die richterliche Strafzumessungsentscheidung im Rechtswege voll überprüfbar ist, unterliegt das Anklageverhalten der Staatsanwaltschaften grundsätzlich keiner entsprechenden Kontrolle.⁵⁵⁷⁷ Außerdem begünstigt der Mangel an Transparenz und die fehlende Kontrolle der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen eine unterschiedliche Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes und trägt hierdurch dazu bei, die Disparitäten bei der Sanktionierung unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz zu vergrößern, anstatt sie zu verringern.⁵⁵⁷⁸

Festzuhalten ist, daß die kalifornische "Baseball-Gesetzgebung" die oberste Zielsetzung des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes, namentlich die Verhängung besonders langer bzw. möglichst finaler Freiheitsstrafen kompromißlos sicherzustellen, ebenso wenig erreicht hat, wie die hiermit verbundenen Vorhaben, die Sanktionierung der anvisierten Zielgruppe konsistenter und zugleich auch transparenter zu gestalten.

⁵⁵⁷⁷ vgl.: "*There also is the issue of hidden discretion; that is, whereas the court's decision-making power in the imposition of punishment is severely curtailed, the discretion of law enforcement, and especially that of the prosecution, increases greatly. ...The changes in the locus of discretion in the criminal justice process mean that decision making will become less visible than before because courts are in an open forum, and their decisions, even in plea bargaining cases, can be scrutinized and monitored much more easily than the ones made by law enforcement and the prosecution behind closed doors. Consequently, the ability of the judicial system to control the imposition and administration of the law will be affected. ...Because of the reduced visibility of decision making in the determination of charges, in many cases sentencing disparities among jurisdictions may become even greater in spite of the promise of increased control over such differences under the three strikes law.*" [SHICHOR, S.486]; "*The plea bargain decision-making process is not out in open, reflecting another facet of the complex functioning of the criminal justice process that is difficult to evaluate. The result (of the "Three strikes law") is a shift of discretion with multiple functions - charging, fact-finding and sentencing - left in the hands of one party, the prosecutor.*" [DICKY (1998), S.16]; "*It is also much easier for prosecutors to operationally nullify provisions in Three Strikes than for judges to do so. The discretion not to prosecute is all but invisible, whereas the judicial set-asides of the penalties after prosecutors seek them are both visible and controversial.*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.223]

⁵⁵⁷⁸ vgl.: "*The shifting balance of power in the criminal justice system, from the visible and easily criticized judges to the less visible and politically motivated prosecutors, may increase rather than decrease the disparity of sentences.*" [SHICHOR / SECHREST (1996b), S.270]

2. möglichst lange / finale Incapacitierung der gefährlichsten Rückfalltäter

Das zweite ausdrückliche Hauptziel der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bestand darin, die verfestigsten und gefährlichsten Rückfalltäter Kaliforniens für sehr lange Zeit, gegebenenfalls sogar final (mind. "25 Jahre bis lebenslänglich"), hinter Gitter zu bringen und ihnen durch den permanenten Ausschluß aus der Gesellschaft die Begehungen weiterer gemeinschädlicher Straftaten bereits physisch unmöglich zu machen.

Nach dem zuvor Gesagten, wird das Erreichen dieses Ziels, das speziell mit dem Automatismus der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verfolgt wurde, zum einen bereits durch das hohe Maß ihrer Umgehungen bzw. den geringen Grad ihrer tatsächlichen Implementierung in Frage gestellt.

Gemessen an der Definition, deren sich das "*Three Strikes*"-Gesetz auf tatbestandlicher Ebene hinsichtlich der Figur des "gefährlichen Rückfalltäters" bedient, konnte, in Folge der hochselektiven Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, nämlich von vornherein nur ein vergleichsweise kleiner Teil der anvisierten "*Third Striker*"-Zielpopulation den "25-to-life"-Strafschärfungen zurückgeführt werden. Geht man von den derzeit 7.813 "*third strike*"-Strafgefangenen aus, die bis zum 31. Dezember 2005 unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilt und incarcerated wurden⁵⁵⁷⁹, und zieht man nur die frühe und noch zurückhaltendere Schätzung heran, die besagte, daß bereits in den ersten beiden Jahren der Geltung des "*Three Strikes*"-Gesetzes lediglich einer von zehn Angehörigen der "*Third Striker*"-Zielgruppe auch entsprechend ("25-to-life") sanktioniert wurde (nach aktuelleren Schätzungen ist dieser geringe Grad der tatsächlichen Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zwischenzeitlich noch weiter gefallen und wird gegenwärtig sogar nur noch mit 5% veranschlagt), so würde schon dies bedeuten, daß die kalifornische Strafjustiz bis Ende des Jahres 2005 bereits über 70.000 potentielle "*Third Striker*" wieder "vom Haken gelassen" hat. Wie die Wirkungsforschung aber auch ergeben hat, kam in den meisten Fällen, in denen die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative umgangen wurde, aber immerhin noch die minderschwere "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative zur Anwendung, wodurch der Großteil der Angehörigen der "*Third Striker*"-Zielgruppe zumindest verdoppelte Sanktionen

⁵⁵⁷⁹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.3

erhielt. Dies wird u.a auch durch Untersuchungen belegt, welche die Sanktionen von Angehörigen der "Third Striker"-Zielgruppe in der Zeit vor und nach der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes miteinander verglichen und die zu dem Befund kommen, daß sich zwar die Wahrscheinlichkeit der Verurteilung zu einer *prison*-Freiheitsstrafe nicht erhöht hat⁵⁵⁸⁰, aber die Höhe der verhängten Freiheitsstrafen gleichwohl merklich angestiegen ist.⁵⁵⁸¹

Trotz der Tatsache, daß die Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes mithin also doch - wenn auch nur auf inoffiziellm Wege über die "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative - zu einer substantiellen Verlängerung der Freiheitsstrafen für sehr viele Angehörige der "Third Striker"-Zielgruppe geführt hat, wurde das eigentliche Ziel ihrer außerordentlich langen und gegebenenfalls finalen "Unschädlichmachung" durch die Verhängung der zeitlich unbestimmten "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen nicht erreicht.

Zum anderen nährt ein näherer Blick auf das Profil derjenigen "Third Striker", die tatsächlich unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative verurteilt und langfristig incapacitiert wurden, darüber hinaus aber auch ernste Zweifel daran, daß es sich bei diesen tatsächlich um besonders gefährliche Rückfalltäter handelt. Versteht man die von den Fürsprechern der kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzgebung geäußerte Verheißung, daß "die gefährlichsten und insbesondere gewalttätige Rückfalltäter dauerhaft unschädlich gemacht werden sollen"⁵⁵⁸² nämlich dahingehend, daß das Attribut der Gefährlichkeit eine gesteigerte Rückfallgefahr beschreibt, dann bedürfte es zu einer entsprechenden Prognoseerstellung sicherlich mehr als nur das alleinige Abstellen auf die tatbestandlich geforderten drei "Fehlschläge" bzw. die Quantität und Qualität bereits verübter Straftaten.

⁵⁵⁸⁰ vgl.: "...For third strike offenders... the certainty of incarceration did not increase." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.84]; "*Three Strikes and You're Out*, however may affect the certainty of prison sentencing by requiring that repeat offenders receive prison sentences instead of less severe penalties. Given the actual rate at which Three Strikes has been used, however, it is unlikely that the law would have much impact on the certainty at the state level, except perhaps in California. In fact, no impacts of Three Strikes on the conditional probability of receiving a prison sentence nationally, in Washington or in California." [CHEN, S.55]

⁵⁵⁸¹ vgl.: "*The (Three Strikes) law has a dramatic impact on prison sentences for the third-strike group... Many of the increased prison terms were not formally connected to the new Three Strikes minimums. ...The escalation in punishment may have been unofficial, but it was substantial. ...For third strike offenders, the average length of incarceration went up...*" [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.84]

⁵⁵⁸² vgl.: "*Though the law in California is broad, the driving impetus for passage of three strikes laws has not been to prevent auto theft or larceny but to lock up dangerous criminals who have demonstrated a repeated tendency toward violence.*" [GREENWOOD et al. (1998), S.19]

Selbst wenn in Anbetracht der hochselektiven Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative davon ausgegangen werden muß, daß im Rahmen der staatsanwaltschaftlichen und richterlichen Entscheidungsfindung auch die Berücksichtigung weiterer Kriterien abseits der gesetzlichen Minimalanforderungen erfolgte (insb. Qualität der letzten Straftat sowie Alter der "*strike*"-Vorbelastungen, längere Zeit der Straffreiheit vor der letzten Tat, keine Vorgeschichte der Gewaltausübung, des Waffengebrauchs oder psychischer Probleme, allgemeine persönliche Vorgeschichte, sonstige Vorstrafen usw.) und vereinzelte Erhebungen zudem indizieren, daß die zu "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilten "*Third Striker*" durchschnittlich bereits drei "*strike*"- und noch zwei sonstige Verbrechensvorverurteilungen aufwiesen⁵⁵⁸³, so lassen doch gerade die verfügbaren Strafvollzugsstatistiken zur Qualität der letzten Straftaten, deretwegen die inhaftierten "*Third Striker*" ihre "*25-to-life*"-Mindestsanktionen erhielten, weitere Zweifel an deren gesteigerter Gefährlichkeit aufkommen.

So wird der voranstehend vorgestellte Befund, nach dem bis Ende März 2001 lediglich 41,15% aller inhaftierten "*Third Striker*" zuletzt eine Gewalttat verübt hatten (demgegenüber 30,48% Eigentumsdelikte, 18,42% Drogendelikte und 8,95% sonstige Delikte)⁵⁵⁸⁴ auch weiterhin durch die aktuellsten Statistiken bestätigt, die besagen, daß der Vergleichswert für zuletzt verübte Gewalttaten bis zum 31.12.2005 nur in ganz geringem Umfang auf 43,8% gestiegen ist und immer noch über die Hälfte aller inhaftierten "*Third Striker*" wegen der Begehung eines nicht-gewalttätigen Delikts auf Dauer "weggesperrt" wurden (30,7% Eigentums-, 16,5% Drogen- und 9% sonstige Delikte).⁵⁵⁸⁵ Auch dieser Statistik kann freilich entgegen gehalten werden, daß allein die Qualität und insbesondere die geringe Schwere der zuletzt verübten Straftat sicherlich keinen verlässlichen Maßstab für die tatsächliche Gefährlichkeit eines multipel "*strike*"-vorbelasteten Rezidivisten darstellt, zumal sehr viele Staatsanwälte die gegenwärtigen Regelungsinhalte des "*Three Strikes*"-Gesetzes und speziell dessen völlig undifferenzierte "*any felony*"-Regel hinsichtlich des aktuellen Tatvorwurfs gerade deshalb anpreisen und verteidigen, weil sie ihnen die

⁵⁵⁸³ FURILLO (31.2.1996a), S.A1; RUSSELL (31.10.2000), S.A1 und (1.11.2000), S.A1; eine Auswertung der Anzahl und Qualität aller "*strike*"- und sonstigen Vorverurteilungen der bislang verurteilten "*Third Striker*" scheitert wie so oft am Fehlen entsprechender Datenerhebungen bzw. -veröffentlichungen von offizieller Seite.

⁵⁵⁸⁴ vgl. oben, S.xxx

⁵⁵⁸⁵ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.3-6

Möglichkeit eröffnet, "wahrhaft gefährliche Rückfalltäter auch schon anlässlich eines minderschweren Rechtsbruchs aus dem Verkehr zu ziehen."⁵⁵⁸⁶

Der vorliegend entscheidende Einwand, der es gleichwohl sehr unwahrscheinlich erscheinen läßt, daß es sich bei den bislang verurteilten und incarcerateden "third strike"-Strafgefangenen vornehmlich um tatsächlich gefährliche Rezidivisten mit einem besonders hohen Gefahrenpotential hinsichtlich schwerer Rückfalltaten handelt, liegt aber im fortgeschrittenen Lebensalter, daß die meisten bisher verurteilten "Third Striker" bereits bei Antritt ihrer "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen aufwiesen.

Vor dem Hintergrund, daß die kriminologischen Forschungserkenntnisse nahelegen, daß kriminelle Karrieren durchschnittlich nur 5 bis 10 Jahre andauern⁵⁵⁸⁷, der Höhepunkt der kriminellen Aktivität in den Lebensabschnitt des späten Teenager-Alters bis spätestens zum 25. Lebensjahr fällt⁵⁵⁸⁸ und strafbares Verhalten schon ab dem Erreichen des 30. Lebensjahres und erst Recht ab einem Alter von 40. Jahren gewöhnlich stark nachläßt⁵⁵⁸⁹ (dies gilt im speziellen auch für die Rückfallgefahr, die vor allem bei über 40 jährigen dramatisch sinkt⁵⁵⁹⁰), spricht bereits das fortgeschrittene Durchschnittsalter von 36,6 Jahren, das alle "Third Striker" bei Strafantritt aufwiesen (bis zum 31.3.2001), dagegen, daß es sich bei der Mehrheit der inhaftierten "Third Striker" um besonders gefährliche Rückfalltäter mit einem außergewöhnlich hohen Rückfallrisiko handelt. Diese Einschätzung wird zudem dadurch untermauert, daß bis Ende März 2001 nicht weniger als 82% aller "Third Striker" bei ihrer Einweisung in den Strafvollzug schon das 30. Lebensjahr und fast ein Drittel (32,3%) sogar bereits das 40. Lebensjahr überschritten hatten. Demgegenüber wiesen insgesamt nur 18% aller "Third Striker" bei ihrer Überstellung ein Lebensalter von unter 30 Jahren auf, und gerade einmal 4,3% fielen bei Antritt ihrer "25-to-life"-Mindestsanktionen in die kritischen Altersgruppen der unter 20 jährigen sowie der 20 bis 24 jährigen, in denen die kriminelle Aktivität typischerweise am höchsten und damit auch ein ernsthaft gesteigertes Rückfallrisiko am naheliegendsten ist.⁵⁵⁹¹

⁵⁵⁸⁶ so zuletzt: "Experience shows... that the people are best served by having the ability to remove demonstrably violent and dangerous repeat felons from among us when they are arrested for nonserious, nonviolent felonies. Numerous persons, particularly women and children, have been spared having to endure those violent third strikes." [CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEY'S ASSOCIATION (2004), S.v]

⁵⁵⁸⁷ BLUMSTEIN et al. (1986), S.91-94; BERES / GRIFFITH (1998b), S.129 m.w.N.; SHEPHERD, S.1 m.w.N.

⁵⁵⁸⁸ BLUMSTEIN, S.392; BERES / GRIFFITH (1998b), S.135

⁵⁵⁸⁹ BLUMSTEIN, S.409; BROWN, J., S.277 m.w.N., MAURER (1994a), S.5 und (1994c), S.33; LUNA, S.23 m.w.N., BERES / GRIFFITH (1998b), S.136; SHEPHERD, S.1m.w.N.

⁵⁵⁹⁰ VITIELLO (2004), S.12 (Fn.77) m.w.N.

⁵⁵⁹¹ vgl. oben, S.xxx

Der kriminologische Wissensstand und die Befunde zur Altersverteilung der "*Third Striker*" bei ihrer Inhaftierung sprechen folglich dafür, daß es sich bei sehr vielen "*third strike*"-Strafgefangenen nicht (mehr) um besonders gefährliche Rezidivisten handelt, die ein hohes Gefahrenpotential hinsichtlich der Begehung schwerer Rückfalltaten aufweisen. Vielmehr legt es die Altersverteilung der "*Third Striker*" unter kriminalpräventiven Gesichtspunkten nahe, daß deren langfristige Incapacitierung in der überwiegenden Zahl der Fälle schlichtweg um Jahre zu spät kommt.⁵⁵⁹² Auch wenn das fortgeschrittene Lebensstadium, in dem sich die meisten "*Third Striker*" bei Strafantritt befanden, sicherlich nicht per se ausschließt, daß einige von ihnen auch noch in betagterem Alter eine akute Gefahr für die Gesellschaft dargestellt hätten, so kann mit gleicher Sicherheit konstatiert werden, daß dies bei weitem nicht für alle "*Third Striker*" gilt, die zudem oft nur wegen minderschwerer und nicht gewalttätiger Rückfalltaten im Netz der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative hängen blieben.

3. signifikante Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens

Das dritte Hauptziel des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes, das insbesondere auch im Zusammenhang mit der kalifornischen "Baseball-Gesetzgebung" formuliert wurde, lautete dahin, neben der Verminderung der Rückfallkriminalität, insbesondere auch eine signifikante Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens herbeizuführen. Dies sollte vor allem im Wege der sogenannten "6 Prozent-Lösung" bewerkstelligt werden, welche im Kern auf dem schon seit den 1970er Jahren bekannten Denkmodell einer "*selection incapacitation*"-Kriminalpolitik basierte. Indem man eine zahlenmäßig kleine Gruppe der kriminell aktivsten Gewohnheits- bzw. Intensivtäter ("*high rate offender*"), die nur 6% der Straftäter ausmacht, aber für 70% aller verübten Straftaten verantwortlich sein soll, mit langfristigen Freiheitsstrafen dauerhaft wegsperrt und hierdurch incapacitiert bzw. "unschädlich" macht, sollte eine entsprechend hohe Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens erreicht werden können. Daneben wurde den harten und zwingenden Strafschärfungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes auch noch eine bedeutende abschreckende bzw. generalpräventive Wirkung zugeschrieben, die den Rückgang des gesamten Kriminalitätsaufkommens im "*Golden State*" noch zusätzlich maximieren könnte.

⁵⁵⁹² KING / MAURER, S.4ff.

Wie die voranstehende Wirkungsforschung ergeben hat, finden sich zunächst keine Belege dafür, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu einer Verminderung des dortigen Rückfallproblems geführt hat. Andererseits kam es im "*Golden State*" in den frühen 1990er Jahren aber tatsächlich zu einer dramatischen Umkehr der Kriminalitätsentwicklung und seither zu einem massiven und weitgehend kontinuierlichen Rückgang des gesamten Kriminalitätsaufkommens, der den Fürsprechern des "*Three Strikes*"-Gesetzes in die Hände spielte. So weisen die aktuellsten Kriminalitätsstatistiken für den Zeitraum von 1991 bis zu den Jahren 2003/2004 aus, daß das kalifornische Gesamtkriminalitätsaufkommen, gemessen an der Begehungsrate pro 100.000 Einwohner, sowohl nach dem *California Crime Index* (CCI 1991-2004 = - 45,85%)⁵⁵⁹³ als auch dem etwas aussagekräftigeren *Uniform Crime Index* des FBI (UCR 1991-2004 = - 41,36%) zwischenzeitlich einen epochalen Rückgang verzeichnet hat⁵⁵⁹⁴, der von den "*Three Strikes*"-Anhängern oft in vollem oder zumindest in überwiegendem Umfang der sichernden und abschreckenden Wirkung der gegenständlichen Rückfallnorm zugeschrieben wird.

Hierbei fiel besonders auf, daß die Befürworter der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in den ersten Jahren nach ihrem Inkrafttreten zeitweilig einen Argumentationswechsel vornahmen (bzw. vornehmen mußten), um den entscheidenden Einfluß, den das "Baseball-Gesetz" auf die rückläufige Kriminalitätsentwicklung haben sollte, plausibel begründen zu können. Während ursprünglich in Aussicht gestellt worden war, daß vor allem der Aspekt der "*incapacitation*" bzw. "Unschädlichmachung" ("6 Prozent-Lösung") einen signifikanten Rückgang der allgemeinen Kriminalitätsraten bewirken wird und der abschreckenden Wirkung der neuen Gesetzgebung lediglich eine nachgeordnete Rolle beigemessen wurde, war nun in der Anfangszeit nach der Einführung des "Baseball-Gesetzes" ein argumentatives Umschwenken dahingehend zu beobachten, daß plötzlich der generalpräventiven Wirkung des "*Three Strikes*"-Statuts die entscheidende Rolle für den bereits seinerzeit deutlichen Kriminalitätsrückgang zugeschrieben wurde. Dies begründete sich schlichtweg aus dem Umstand, daß die Verurteilungs- und Incarcerierungszahlen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz seinerzeit zum einen noch viel zu gering waren und die meisten Rezidivisten, die die neuen Strafschärfungen erhielten, zum anderen ohnehin zu *prison*-Freiheitsstrafen

⁵⁵⁹³ CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (2005), S.101 (Table 1: Crimes, CCI-Number and Rate per 100,000 Population, 1952-2003)

⁵⁵⁹⁴ BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (Data online, Reported Crime in California, FBI-UCR-Crime rate per 100.000 population, 1991-2004)

verurteilt worden wären, so daß sich eine "*Three Strikes*"-spezifische Sicherungswirkung, die erst in dem Moment einsetzen kann, in welchem die betreffenden Täter ansonsten wieder aus dem Strafvollzug entlassen worden wären, noch gar nicht entfalten konnte. So blieb den Fürsprechern des kalifornischen "*Three Strikes*"-Statuts, die um jede Form der Rechtfertigung ihres von Anfang an umstrittenen Gesetzeswerks bemüht waren, zumindest in den ersten Jahren seiner Geltung, also gar nichts anderes übrig, als kurzerhand auf die Hilfsargumentation einer abschreckenden Wirkung zurückzugreifen.⁵⁵⁹⁵ Nach einigen Jahren bzw. einhergehend mit der anwachsenden "*Second*-" und "*Third Striker*"-Gefangenenpopulation in den kalifornischen Staatsgefängnissen erfolgte dann aber im allgemeinen wieder eine Rückkehr zu dem ursprünglichen Argumentationsmuster, nach welchem die "Unschädlichmachung" der Rückfalltäter, die unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz längere Freiheitsstrafen verbüßen müssen, der Hauptgrund für den anhaltenden Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*" sei und das Abschreckungsargument lediglich ergänzend angeführt wird.⁵⁵⁹⁶

Abgesehen von der trivialen Begründung, daß bereits der "gesunde Menschenverstand" und "die menschliche Intuition" dafür sprechen, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz der Hauptgrund für den Kriminalitätsrückgang sein muß⁵⁵⁹⁷ und dem Verweis auf vereinzelte Forschungsergebnisse ausgesprochen konservativer Wissenschaftler, die Hinweise auf eine bedeutendere abschreckende Wirkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes gefunden haben wollen⁵⁵⁹⁸, bleiben die Fürsprecher der gegenständlichen Rückfallnorm ansonsten jeden empirischen und stichhaltigeren Beweis, der einen direkten Kausalzusammenhang zwischen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung und dem inzwischen dramatischen Kriminalitätsrückgang im "*Golden State*" belegen könnte, allerdings schuldig.

Demgegenüber wird von der herrschenden Meinung in Wissenschaft und Schrifttum mit sehr schlagkräftigen und überzeugenden Argumenten angezweifelt, daß der massive Rückgang der kalifornischen Kriminalitätsrate ganz alleine oder in der Hauptsache auf die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zurückzuführen ist. Zugleich wird aber ebenso anerkannt, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz sicherlich einen gewissen Beitrag zur zwischenzeitlichen

⁵⁵⁹⁵ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.73 UND (2001), S.91. 94, 222

⁵⁵⁹⁶ so zuletzt CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004), S.21

⁵⁵⁹⁷ ERLER / JANISKEE (2000b), S.1-2 und (2002), S.175

⁵⁵⁹⁸ vgl. SHEPHERD, S.159ff.; HELLAND / TABARROK, S.1ff.

Regression des kalifornischen Kriminalitätsaufkommens geleistet hat, doch dürfte sich dieser eher in überschaubaren und engen Grenzen halten.

Zu den zentralen Argumenten, die gegen den Standpunkt der Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorgebracht werden, zählt zuerst der statistisch untermauerte, empirische Befund, daß der zuvor lange anhaltende Trend steigender Kriminalitätsraten in Kalifornien sich bereits zwischen den Jahren 1991 und 1992 ins Gegenteil verkehrte und die stark rückläufige Entwicklung des kalifornischen Gesamtkriminalitätsaufkommens damit noch lange vor der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes im März 1994 einsetzte. Folglich kann der pauschalen und bis in die Gegenwart gerne bemühten Behauptung der Fürsprecher des "*Three Strikes*"-Gesetzes, "die kalifornische Kriminalitätsrate sei in Folge der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes gesunken", bei einer genaueren Betrachtung der Kriminalstatistiken entgegengehalten werden, daß die entscheidende Kehrtwende in der kalifornischen Kriminalitätsentwicklung nicht mit dem Zeitpunkt der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes korreliert, sondern bereits früher stattfand.

Weitere Argumente lieferte die empirische Überprüfung der naheliegenden Hypothese, daß sich die kalifornische Kriminalitätsentwicklung, sollte die dortige "*Three Strikes*"-Vorschrift tatsächlich den ausschlaggebenden Beitrag zur allgemeinen Kriminalitätsreduzierung geleistet haben, von derjenigen in anderen U.S.-Jurisdiktionen - und speziell solchen ohne ein "*Three Strikes*"-Gesetz - maßgeblich unterscheiden bzw. in punkto Kriminalitätsrückgang weit übertreffen müßte. Ein erster oberflächlicher Blick auf die zurückliegende Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien und in den anderen U.S. Bundestaaten offenbarte aber zunächst, daß es sich bei dem beeindruckenden Kriminalitätsrückgang seit Anfang der 1990er Jahre um ein nationales Phänomen handelte, das nahezu überall in den USA verzeichnet wurde, auch wenn das Ausmaß des kalifornischen Kriminalitätsrückgangs im zurückliegenden Zeitraum deutlich über dem nationalen Durchschnitt lag (nach dem UCR-Index 1991-2004: CA = - 41,36% / USA insg. Ø = - 32,47%).⁵⁵⁹⁹ Eine Gegenüberstellung der zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung in Kalifornien (und auch anderen "*Three Strikes*"-Jurisdiktionen) mit derjenigen in anderen U.S.-Bundesstaaten, die über keine "*Three Strikes*"-Gesetze verfügen ("interjurisdiktioneller Vergleich"), förderte sodann aber insbesondere zu Tage, daß sich weder der kalifornische Kriminalitätsrückgang, noch der in anderen

⁵⁵⁹⁹ BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (Data online, Reported Crime in California und Reported Crime in United States - total, FBI-UCR-Crime rate per 100.000 population, 1991-2004)

"*Three Strikes*"-Jurisdiktionen, gravierend bzw. auffällig von dem in Bundesstaaten ohne "*Three Strikes*"-Gesetze unterschied. Tatsächlich belegte der interjurisdiktionelle Vergleich schon bis zum Jahre 2001⁵⁶⁰⁰ und mittlerweile noch deutlicher, daß der zwischenzeitliche Kriminalitätsrückgang im U.S.-Bundesstaat New York, der Mitte der 1990er Jahre kein "*Three Strikes*"-Gesetz eingeführt hatte, denjenigen im hiesigen Forschungsgebiet Kalifornien sogar ganz klar übertrifft (UCR-Index 1991-2004: NY = - 57,72% / CA = - 41,36%) Dies gilt im speziellen auch für den vorliegend relevanten Zeitraum der kalifornischen "*Three Strikes*"-Ära (ab März 1994), als die UCR-Gesamtkriminalitätsrate in New York immer noch deutlich stärker sank, als in Kalifornien (UCR-Index 1993-2004: NY = - 52,44% / CA = - 38,5%). Entsprechendes galt vor allem auch für die Entwicklung der offiziell registrierten Gewaltdelikte, deren Bekämpfung Anfang der 1990er Jahre sowohl zum Schwerpunkt des gesamten kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes als auch des kalifornischen "Baseball-Statuts" erklärt worden war. So fiel die UCR-Gewaltdelinquenzrate im Bundestaat New York nicht nur während des Zeitraumes zwischen 1991 und 2004 deutlich stärker ab als im "*Golden State*" (NY = - 62,05% / CA = - 49,37%), sondern speziell auch während der kalifornischen "*Three Strikes*"-Epoche (NY = - 58,86% / CA = - 48,8%).⁵⁶⁰¹

Diese Befunde des "interjurisdiktionellen Vergleichs", denen keine Hinweise darauf zu entnehmen sind, daß die kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetzgebung (und auch die "*Three Strikes*"-Gesetze in anderen Bundesstaaten) von einem besonders hohen Kriminalitätsrückgang begleitet gewesen wäre bzw. einen solchen bewirkt hätte, wird des weiteren auch durch die empirischen Ergebnisse eines Vergleichs der Kriminalitätsentwicklung in den verschiedenen kalifornischen Landkreisen untermauert, der sich aufgrund der stark variierenden Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auf lokaler Ebene geradezu aufdrängte. Die Hypothese, die im Rahmen dieses "intrajurisdiktionellen Vergleichs" überprüft werden sollte, lautete dahin, daß, falls die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung den entscheidenden oder zumindest einen ausschlaggebenden Beitrag zum allgemeinen Kriminalitätsrückgang geleistet hat, die Landkreise, in denen die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung am intensivsten implementiert bzw. deren Strafschärfungen am häufigsten ausgeurteilt wurden, wesentlich höhere Kriminalitätsrückgänge verzeichnen

⁵⁶⁰⁰ vgl. oben, S. xxx

⁵⁶⁰¹ BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (Data online, Reported Crime in New York und Reported Crime in California, FBI-UCR-Crime rate per 100.000 population, 1991-2004)

sollten, als jene Landkreise, in denen das "*Three Strikes*"-Gesetz nur selten voll implementiert wurde und seine Strafschärfungen statt dessen meistens abgeschwächt oder umgangen wurden.

Der Vergleich der zwischenzeitlichen Kriminalitätsentwicklung in den politisch liberalen Landkreisen Kaliforniens, in denen das "*Three Strikes*"-Gesetz seit jeher in viel höherem Maße umgangen wird, mit der Kriminalitätsentwicklung in den konservativen Landkreisen, die vor allem in den Anfangsjahren durch eine deutlich gesetzeskonformere und rigidere Implementierung in Erscheinung getreten sind, zeigte bis Ende 2001 keine signifikanten Unterschiede bei den jeweils verzeichneten Kriminalitätsrückgängen, außer der Tatsache, daß ausgerechnet der politisch liberalste und für seine überaus restriktive Handhabung des "Baseball-Gesetzes" bzw. der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative berühmte Landkreis San Francisco, unter allen kalifornischen *counties*, die höchste Regression in der *California Crime Index*-Gesamtkriminalitätsrate (1993-2001 = -65,11%) und speziell auch bei den Gewalttaten (-67,93%) vorweisen konnte. Der Landkreis Los Angeles, in welchem bis heute mit Abstand die meisten Verurteilungen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three strikes*"-Gesetzes erfolgten, wies seinerzeit hingegen jeweils nur einen rund 20 Prozentpunkte niedrigeren Rückgang der CCI-Gesamtkriminalitäts- (- 47,82%) sowie Gewaltkriminalitätsrate (-44,45%) aus und rangierte damit in der landesweiten Rangfolge des Kriminalitätsrückgangs unter allen Landkreisen nur auf dem vierten respektive sechsten Rang.⁵⁶⁰²

Die aktuellsten Kriminalitätsstatistiken weisen zwar aus, daß der Landkreis San Francisco mittlerweile bis Ende 2003 (1993-2003: -50,28%) seine vormalige Spitzenposition beim prozentualen Rückgang der CCI-Gesamtkriminalitätsrate eingebüßt hat und in der landesweiten Rangfolge nunmehr hinter *Orange County* (-55,16%) und auch *Fresno County* (-52,42%) - zwei konservative Landkreise, die landesweit mit die höchsten Verurteilungszahlen unter beiden Strafschärfungsalternativen des "*Three Strikes*"-Gesetzes aufweisen - nur noch den dritten Platz einnimmt (Los Angeles belegt nun mit einem Rückgang von - 49,15% landesweit Platz 5), doch gilt dies nicht auch für den Bereich der Gewaltkriminalität. In diesem besonders problematischen Kriminalitätssegment, dem nach den ursprünglichen Versprechungen der Befürworter des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes das besondere Augenmerk der dortigen "Baseball"-Gesetzgebung galt, kann der

⁵⁶⁰² vgl. oben S.xxx

Landkreis San Francisco auch weiterhin unter allen kalifornischen Landkreisen den mit Abstand größten Rückgang bei Gewaltdelikten (-59,42%) vorweisen.⁵⁶⁰³ Selbst wenn dem "Baseball-Gesetz" in der strafrechtlichen Praxis also in vergleichsweise hohem Maße Geltung verschafft wurde (Maximierung seiner angeblich sichernden und abschreckenden Wirkung), hob sich der damit korrespondierende Rückgang der allgemeinen Kriminalitätsrate also lange Zeit gerade nicht signifikant von der sonstigen Kriminalitätsentwicklung im "Golden State" ab.

Den jüngsten Kriminalitätsstatistiken könnten lediglich Hinweise darauf entnommen werden, daß die intensivere Implementierung der "Three Strikes"-Gesetzgebung, wenn überhaupt, allenfalls in den letzten Jahren und selbst dann nur im Bereich der nicht-gewalttätigen, minderschweren Index-Kriminalität, mit einem etwas höheren Rückgang des Kriminalitätsaufkommens einherging (Orange, Fresno). Einer solchen Annahme stehen aber die zuvor gewonnenen Erkenntnisse entgegen, nach denen die Handhabung des "Three Strikes"-Gesetzes mit den Jahren vor allem in den konservativen Landkreisen immer selektiver wurde, was selbst die Fürsprecher des "Baseball-Gesetzes" vor größere Probleme stellen würde, eine plausible Antwort darauf zu finden, warum die immer seltenere Implementierung des "Three Strikes"-Gesetzes plötzlich zu größeren Kriminalitätsrückgängen führen soll. Damit können aber auch den Ergebnissen des "intrajurisdiktionellen Vergleichs" bis heute keine eindeutigen und überzeugenden Hinweise darauf entnommen werden, daß die "Three Strikes"-Gesetzgebung den ausschlaggebenden oder zumindest einen entscheidenden Beitrag zur zwischenzeitlichen Kriminalitätsreduzierung geleistet hat.

Abgesehen von diesen empirisch gestützten Befunden, gründen die wissenschaftlichen Zweifel daran, daß die kalifornische "Three Strikes"-Gesetzgebung die maßgebliche Ursache für den massiven Kriminalitätsrückgang in Kalifornien setzte, vor allem auch auf verschiedenen theoretischen Einwänden, die zum Großteil schon im Vorfeld der "Three Strikes"-Gesetzgebung formuliert worden waren. Die meisten dieser Überlegungen wurden bereits bei der Betrachtung der Vorfeldkritik gegenüber dem

⁵⁶⁰³ an zweiter Stelle folgt der Landkreis Riverside mit einem Rückgang der CCI-Gewaltrate von - 51,18%, *Los Angeles County* verzeichnete bis Ende 2003 einen Rückgang von - 49,64%, *Orange County* von - 47,58% und *Fresno County* von - 46,12%. vgl.: CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (1994b), S.25ff. und (2004), S.27ff.

kalifornischen "Baseball-Gesetz" ausführlich behandelt und müssen an dieser Stelle nicht erneut wiedergegeben werden.⁵⁶⁰⁴

Nennenswert, weil durch die zwischenzeitlichen Erfahrungswerte zur faktischen Zielgruppe des "*Three Strikes*"-Gesetzes untermauert, ist indessen das inzwischen noch selbstbewußter vorgetragene Argument gegen die Annahme, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz im Sinne der propagierten "6 Prozent-Lösung" bzw. unter dem Aspekt des "*selective incapacitation*"-Denkansatzes, den Großteil des zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgangs in Kalifornien bewirkt haben könnte.

Entgegen dem zuvor behandelten Ziel der langen bzw. möglichst finalen "Unschädlichmachung" der gefährlichsten Rückfalltäter, für dessen Erreichung es bereits gelangt hätte, daß bei den inzwischen incarcerateden "*third strike*"-Langzeitgefangenen lediglich eine hohe Gefahr schwerer Rückfalltaten vorgelegen hätte, stellt die "6 Prozent-Lösung" und das dahinter stehende Denkmodell der "*selective incapacitation*" nämlich noch erheblich diffizilere Anforderungen an eine effektive Selektion der Zielgruppe. So geht es bei der "6 Prozent-Lösung" eben nicht nur um die Feststellung einer hohen Rückfallgefahr in Bezug auf schwere Straftatbegehungen, sondern vielmehr darum, zunächst die aktivsten Intensivtäter bzw. "*high rate offender*" unter allen Kriminellen zielgenau zu identifizieren und dann auf Grundlage einer stichfesten Prognose die Annahme zu begründen, daß diese auch in Zukunft mit einer unverändert hohen Begehungsfrequenz Straftaten verüben werden. Der Umstand, daß allein das Abstellen auf das Vorliegen von nur drei Verbrechenurteilungen, die ein Täter zudem ohne jede zeitliche Eingrenzung erlitten haben kann (keine "*washout period*"), nach dem derzeitigen kriminologischen Wissensstand weder ein ausreichendes Kriterium hinsichtlich der Identifizierung von hochaktiven Intensivtätern ist, noch als verlässliches Prognoseinstrumentarium hinsichtlich der Vorhersage einer auch künftig hohen Begehungsfrequenz dienen kann, wurde bereits dargelegt⁵⁶⁰⁵ und kann nunmehr auch noch mit dem empirischen Befund des gehobenen Durchschnittsalters untermauert werden, daß die bisher verurteilten "*Third Striker*" bei Antritt ihrer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen aufwiesen.

Auch hier schließt die Zugehörigkeit des absoluten Großteils aller "*Third Striker*" zur Altersgruppe der über 30 Jährigen (82%) natürlich nicht aus, daß es sich bei einzelnen Angehörigen dieses Gefangenensegments tatsächlich um

⁵⁶⁰⁴ vgl. oben, S.xxx

⁵⁶⁰⁵ vgl. oben, S.xxx

"*high rate offender*" handelt, die ohne ihre langfristige Incarcerierung auch in Zukunft mit einer sehr hohen Frequenz Straftaten begangen hätten. Die verbrieften kriminologischen Forschungserkenntnisse zur Dauer krimineller Karrieren und dem typischen Abflauen der kriminellen Aktivität ab einem Lebensalter von 30 Jahren und aufwärts, die bereits der Annahme einer besonders hohen Rückfallgefahr bei den meisten "*third strike*"-Strafgefangenen entgegenstanden, lassen es im vorliegenden Kontext jedenfalls um so unwahrscheinlicher erscheinen, daß die Mehrzahl der bisher incarcerierten "*Third Striker*" zukünftig auch noch mit besonders hoher Frequenz neue Rückfalltaten begangen hätten.⁵⁶⁰⁶

Weiterhin ist hervorzuheben, daß auch die theoretischen Zweifel, die bereits im Rahmen der Vorfeldkritik gegenüber einer abschreckenden bzw. generalpräventiven Wirkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes und insbesondere der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative geäußert wurden, durch die Befunde der voranstehenden Wirkungsforschung in zweifacher Hinsicht untermauert werden können.

Zum einen hat die Wirkungsforschung ergeben, daß ein Vergleich der Verhaftungsstatistiken aus der Zeit vor und nach der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes darauf hindeutet, daß sich die Entwicklung der *arrest*-Zahlen in genau den Alters- und Deliktskategorien, in denen dies im Fall der Existenz einer abschreckenden Wirkung am ehesten zu erwarten gewesen wäre, gerade nicht entsprechend verhielt. So konnten weder bei den Verhaftungen in höheren Altersgruppen (größere Wahrscheinlichkeit von vorliegenden "*strike*"-Vorbelastungen bei älteren Tätern) noch bei denen wegen minderschwerer Delikte (hier führen die uniformen "*25-to-life*"-Sanktionen zu den dramatischsten Strafschärfungen) auffallende Zuwächse festgestellt werden.⁵⁶⁰⁷

Zum anderen kamen insbesondere die Untersuchungen von ZIMRING / HAWKINS / KAMIN zu dem Befund, daß der Anteil, für den die beiden Zielgruppen des "*Three Strikes*"-Gesetzes am gesamten kalifornischen

⁵⁶⁰⁶ vgl.: "...*Three Strikes is not well designed to meet its goal of incapacitating high-rate offenders. Requiring only two prior serious or violent felonies limits the laws's ability to single out high-rate offenders... Three Strikes proponents intended to cast a wide net. Apart from concerns about proportional punishment, especially in cases in which the third strike is a relatively trivial offense, the effect of casting such a wide net is that the law imposes very long terms of imprisonment on offenders who represent a low social risk because they are not high-rate offenders and because their criminal careers are winding down. ...data demonstrate that Three Strikes does not successfully incarcerate the class of criminal defendants whom the law targeted... none of its provisions singles out particularly active offenders, and its lack of a washout period and its sweeping provisions increase the likelihood that qualifying offenders are aging felons.*" [VITIELLO (2004), S.13, 15]

⁵⁶⁰⁷ vgl. oben, S.xxx

Kriminalitätsaufkommen verantwortlich sind, insgesamt lediglich bei 10,6% liegen könnte (7,3% "*Second Striker*" und 3,3% "*Third Striker*"). Selbst wenn also alle potentiellen "*Second-*" und "*Third Striker*" durch die verschärften Strafdrohungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes tatsächlich effektiv abgeschreckt würden, wären der abschreckenden Wirkung des "*Three Strikes*" Gesetzes, was ihren Niederschlag auf das gesamte Kriminalitätsaufkommen angeht, von vornherein sehr enge Grenzen gesetzt. Freilich kann nicht ausgeschlossen werden, daß die warnende Botschaft der "*second strike-enhancement*"- und insbesondere der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen darüberhinaus auch noch auf andere potentielle Straftäter wirken könnten, die mangels vorliegender "*strike*"-Vorbelastungen gar nicht zu den eigentlichen Zielgruppen des "Baseball-Gesetzes" gehören. Auf Grundlage dieser Überlegung einen einschneidenden Effekt auf das gesamte Kriminalitätsaufkommen herleiten zu wollen, erscheint aber nicht sonderlich überzeugend und wird zudem durch den hohen und insbesondere auch intensiv publizierten Umfang der Abschwächungen und Umgehungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes in Frage gestellt, der jede abschreckende Wirkung, sollte sie denn existieren, ernsthaft unterminiert.⁵⁶⁰⁸

Trotz der zuvor benannten Argumente, die allesamt dagegen sprechen, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung der Hauptgrund für den massiven Kriminalitätsrückgang in Kalifornien war, ist aber andererseits ebenso anzuerkennen, daß das kalifornische "Baseball-Gesetz" mit Sicherheit auch einen gewissen Beitrag zum zwischenzeitlichen Abfallen des kalifornischen Gesamtkriminalitätsaufkommens beigesteuert hat.

Diese Einschätzung stützt sich vor allem auf den Gesichtspunkt der sichernden Wirkung der verschärften bzw. verlängerten Freiheitsstrafen, die bislang unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz ausgeurteilt und vollzogen wurden.

Von diesen dürfte in erster Linie den bisher ausgeurteilten Freiheitsstrafen unter der minderschweren "*second strike-enhancement*"-Strafschärfungsalternative die größte Bedeutung zukommen, deren Gesamtzahl sich bereits bis Ende 2003 auf 80.087 belief und die - zieht man den Durchschnitt der jährlichen Verurteilungen und Überweisungen von "*second strike*"-Gefangenen in die Staatsgefängnisse zwischen 2000 und 2003 heran (7.746)⁵⁶⁰⁹ - mittlerweile (Frühjahr 2006) bereits auf die 100.000 zugehen dürfte. Allein das Quantum, mit dem die verdoppelten "*second strike*-

⁵⁶⁰⁸ ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.94-105

⁵⁶⁰⁹ CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION (2004), S.16 (Chart 1)

enhancement"- Freiheitsstrafen bis heute ausgeurteilt wurden, ist beeindruckend. Bedenkt man weiterhin, daß die Wirkungsforschung zudem ergeben hat, daß Angehörige der "*second strike*"-Zielgruppe seit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes häufiger zu *prison*-Freiheitsstrafen verurteilt wurden als in der Vorzeit und "*Second Striker*" vor allem auch erheblich länger inhaftiert bleiben als früher⁵⁶¹⁰ (aufgrund der zusätzlichen Restriktion der "*credit*"-Haftvergütungen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz von zuvor max. 50% auf nur noch max. 20% des ausgeurteilten Strafmaßes wird die faktische Haftzeit der "*Second Striker*" nämlich nicht nur verdoppelt, sondern ist letztendlich sogar exakt 3,2 mal länger als die Einsatzstrafe für die zuletzt verübte Tat), muß selbst bei der zurückhaltendsten Schätzung davon ausgegangen werden, daß in den vergangenen Jahren zahlreiche Straftatbegehungen verhindert wurden, die ohne diese verlängerten Haftaufenthalte unweigerlich verübt worden wären (Aspekt der "Unschädlichmachung"). Dies gilt insbesondere auch vor dem Hintergrund des Befundes, daß die "*Second Striker*" bei Antritt ihrer verschärften Freiheitsstrafen durchschnittlich jünger waren als die "*Third Striker*" und immerhin über ein Drittel von ihnen ein Lebensalter von unter 30 Jahren aufwies. Dies legt es nahe, daß ihre verschärften Freiheitsstrafen und die zusätzliche Haftzeiten, die die "*second strike*"-Sanktionen bewirkten, doch noch öfter in einen Lebensabschnitt gesteigerter krimineller Aktivität fielen.

Der sichernde Effekt, den die Verhängung der bis zuletzt (Ende 2005) nur insgesamt 7.813 "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen in ihrer Gesamtheit gehabt hat, dürfte indes nicht annähernd so hoch gewesen sein. Abgesehen von der nur relativ geringen Zahl der Täter, die auf diesem Wege dauerhaft incapacitiert wurden, ist neben ihrem fortgeschrittenen Eintrittsalter in den Strafvollzug vor allem auch zu berücksichtigen, daß sie nach den Erkenntnissen der vorliegenden Wirkungsforschung höchstwahrscheinlich auch schon nach der früheren Rechtslage zu überdurchschnittlich langen Freiheitsstrafen verurteilt worden wären. Hieraus folgt aber, daß der zusätzliche Sicherungseffekt, den die verschärften "*25-to-life*"-Sanktionen gegenüber den in der Vorzeit verhängten Freiheitsstrafen haben, sich erst dann realisieren und auf die allgemeine Kriminalitätsrate niederschlagen kann, wenn sie anderweit bzw. nach der alten Rechtslage wieder aus dem Strafvollzug entlassen worden wären.

⁵⁶¹⁰ vgl.: "...the 1994 law consistently increased both the chances of incarceration and the length of incarceration for offenders who were eligible for second strike treatment." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.83-84]

Ein solch spezifischer Sicherungseffekt, der den "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen eindeutig zugerechnet werden könnte, kann gegenwärtig aber höchstens für die "*Third Striker*" angenommen werden, die bereits kurz nach der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes verurteilt und incarcerationiert wurden und die, wären sie statt dessen noch unter der alten Rechtslage sanktioniert worden, möglicherweise in den letzten Jahren bereits wieder freigekommen wären. Besagte "*Third Striker*" der "ersten Stunde", für die ebenfalls gilt, daß die meisten von ihnen bereits bei Antritt ihrer "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen in die betagtere Altersgruppe der über 30 Jährigen fielen, sind während ihrer bisherigen Haftzeit aber beständig weiter gealtert. Dies läßt die Wahrscheinlichkeit, daß sie, abseits ihrer fortdauernden "*Three Strikes and You're Out!*"-Incarcerierung, inzwischen wieder neue Straftaten und diese insbesondere auch noch mit einer besonders hohen Begehungsfrequenz verübt hätten, doch alles in allem relativ gering erscheinen. Der zusätzliche Sicherungseffekt der vergleichsweise wenigen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen kann sich also bestenfalls in den letzten Jahren auf das gesamte kalifornische Kriminalitätsaufkommen niedergeschlagen haben, wobei das zwischenzeitlich noch weitere fortgeschrittene Lebensalter der "*Third Striker*" einem in Betracht zu ziehenden Einfluß doch deutliche Grenzen setzt.

Weiterhin kann auch eine geringe abschreckende bzw. generalpräventive Wirkung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes und eine entsprechende Rückwirkung auf das gesamte Kriminalitätsaufkommen nie völlig ausgeschlossen werden. Aufgrund der bereits genannten und empirischen fundierten Einwände sowie den mannigfaltigen theoretischen Einschränkungen, denen die Straftheorie der Generalprävention generell unterliegt, erscheint es vorliegend aber sehr unrealistisch, daß eine mögliche abschreckende Wirkung des "*Three Strikes*"-Gesetzes mehr als einen nur marginalen Einfluß auf den bis heute verzeichneten Rückgang der kalifornischen Gesamtkriminalitätsrate hatte.

In Einklang mit der absolut vorherrschenden Meinung in der Wissenschaft und dem Schrifttum ist der massive Kriminalitätsrückgang, der seit Anfang der 1990er Jahre in Kalifornien - und auch im Rest der Vereinigten Staaten - zu verzeichnen war, vielmehr auf eine Fülle anderer Faktoren zurückzuführen, die nicht nur im "*Golden State*", sondern auf nationaler Ebene Wirkung entfalteten. Zu diesen werden im allgemeinen die im Aufschwung befindliche U.S.-Wirtschaftsentwicklung während der 1990er Jahre, demographische Veränderungen, die Implementierung anderer, effektiver kriminalpolitischer Präventions- und Interventionsstrategien, die Stabilisierung

des Drogenmarktes und auch ein Rückgang des Schußwaffengebrauchs unter Jugendlichen gezählt.⁵⁶¹¹

4. immense Einsparungen

Das vierte und letzte Hauptziel, das die Befürworter des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Modells und insbesondere auch des kalifornischen "Baseball-Statuts" gegen Mitte der 1990er Jahre formulierten, war die Herbeiführung immenser Einsparungen, die sich in erster Linie aus der Reduzierung des gesamten Kriminalitätsaufkommens sowie der damit einhergehenden Folgekosten der Kriminalität ergeben sollte, die von der Gesellschaft und letztendlich auch jedem einzelnen Steuerzahler getragen werden müssen.

Wie die rechtstatsächliche Wirkungsforschung offenbart hat, wurde das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz, das Ende 1993 und 1994 offenkundig eine überwältigende öffentliche Popularität genoß, seither vor allem von Seite des politischen Establishments zur Selbstinszenierung in nachfolgenden Wahlkämpfen eingesetzt, was sich bis in jüngste Gegenwart vor allem in der von fast allen namhaften Politikern unaufhörlich instrumentalisierten und insbesondere standhaft gegen Angriffe verteidigten "*Three Strikes*"-Legende von den großartigen Erfolgen der "Baseball-Gesetzgebung" widerspiegelt.

Gegenstand dieser "*Three Strikes*"-Legende ist nicht nur die Botschaft, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung eine grundlegende Abkehr von einer bis dahin viel zu liberalen und täterfreundlichen Kriminalpolitik markiert, sondern vor allem auch die Behauptungen, daß das gegenständliche "Baseball-Statut" den enormen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien praktisch im Alleingang bewirkt und damit auch entsprechend gigantische Einsparungen bei den kriminalitätsbedingten Folgekosten ermöglicht hat, die bei einem unverändertem Kriminalitätsaufkommen ansonsten angefallen wären. Wurden die Einsparungen bei den Folgekosten der Kriminalität 1996 noch auf \$436 Millionen taxiert, so wurden die angeblich verhinderten Folgekosten mit den Jahren, parallel zur rapide sinkenden Kriminalitätsrate, immer höher veranschlagt. 1998 war bereits von Einsparungen in Höhe von \$5,8 bis \$15,55 Milliarden, ein Jahr später von \$8,15 bis \$21,65 Milliarden und erst jüngst,

⁵⁶¹¹ vgl. oben, S.xxx

anlässlich des 10. Jahrestages der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes am 7. März 2004, schließlich von \$28,5 Milliarden Dollar die Rede.⁵⁶¹²

Nach den vorliegenden Erkenntnissen begegnen diese Kalkulationen allerdings zwei ganz entscheidenden Bedenken. Zum einen greifen sie auf eine durchaus umstrittene Schätzung zurück, die den Versuch unternahm, die Folgekosten der einzelnen *Uniform Crime Report*-Index-Straftaten pauschalisierend zu quantifizieren und dabei, neben dem unmittelbar greifbaren, materiellen Schaden, auch die darüberhinaus gehenden, nicht sofort feststellbaren Schäden (zum Teil inklusive immaterieller Schäden) in Anrechnung brachte.⁵⁶¹³ Zum anderen unterstellen die meisten Berechnungen, die zwischenzeitlich zu den Einsparungen des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" vorgestellt wurden, sodann in Einklang mit der "*Three Strikes*"-Legende, daß die gesamte zwischenzeitliche Kriminalitätsreduzierung im "*Golden State*" ausschließlich der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung zu verdanken ist und multiplizieren demzufolge jede einzelne Index-Straftat, um die sich das statistische Kriminalitätsaufkommen in den Jahren seit 1994 verringert hat, mit den umstrittenen Kostenschätzungen. Gerade die Unterstellung, nach der das "*Three Strikes*"-Gesetz ganz allein für den zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgang in Kalifornien verantwortlich sein soll, ist aber nach dem zuvor Gesagten vollkommen unhaltbar und führt zu einer entsprechend unrealistischen Inflation der behaupteten Einsparungen.

Da jede ausgewogene Bewertung der Wirkungen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes anerkennen muß, daß das "*Three Strikes*"-Gesetz auf die eine oder andere Weise (Sicherung / Abschreckung) sicherlich einen geringen Beitrag zu der seit 1994 verzeichneten Regression des kalifornischen Gesamtkriminalitätsaufkommens geleistet hat, muß in diesem begrenzten Rahmen auch die Möglichkeit einer entsprechenden Reduzierung der Folgekosten der Kriminalität bejaht werden. Ob in diesem Zusammenhang allerdings überhaupt von "Einsparungen" gesprochen werden kann, die der Gesellschaft und dem Steuerzahler zu Gute kommen, hängt indes von der Beantwortung der weiterführenden Frage ab, welche zusätzlichen Kosten die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung gleichzeitig verursacht hat, die den vermeintlichen "Einsparungen" entgegenstehen.

⁵⁶¹² vgl. oben, S.xxx

⁵⁶¹³ vgl. oben, S.xxx

5. weitere Wirkungen

Während die Wirkungsforschung einerseits offenbart hat, daß die ausdrücklichen Hauptziele, die mit der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung verfolgt wurden, augenscheinlich nicht erreicht wurden, zeigt sie andererseits ebenso deutlich, daß sich zumindest einige der zahlreichen Vorfeldbedenken bereits realisiert haben oder sich nach dem derzeitigen Erkenntnishorizont noch realisieren könnten.

a. Wirkungen auf die Administration der Strafrechtspflege

Dies gilt zunächst hinsichtlich der Wirkungen, die die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bislang auf die Administration der kalifornischen Strafrechtspflege bzw. auf die lokalen und staatlichen Komponenten des dortigen Strafjustizsystems gehabt hat.

Blickt man zunächst auf die lokalen Strafjustizapparate, die mit der Durchführung der erstinstanzlichen Strafverfahren betraut sind, so zeigte sich, daß die Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes vor allem in politisch konservativen Landkreisen, in denen die Staatsanwaltschaften anfangs eine sehr rechtskonforme und rigide Anklage- und Ermessenspolitik unter der "Baseball-Norm" an den Tag legten, d.h. in einer hohen Zahl aller einschlägigen Verfahren auf eine tatsächliche Verhängung der neuen Strafschärfungen hinarbeiteten, sehr schnell zu erheblichen Problemen führte. Dies galt in ganz speziellem Maße für die populationsreichen Landkreise (allen voran *Los Angeles County*), deren lokale Strafjustizapparate aufgrund des generell hohen Fallaufkommens bereits im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung am Limit ihrer Kapazitäten operierten. Aufgrund der Tatsache, daß die Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes solchen Rezidivisten, die unter einer der beiden Strafschärfungsalternativen der "Baseball-Norm" angeklagt worden waren, im Fall eines Schuldspruchs nunmehr die zwingende Verhängung ganz empfindlicher Rückfallstrafschärfungen verhieß, konnte bei sehr vielen dieser Angeklagten augenblicklich eine deutliche Intensivierung der Verteidigungsanstrengungen registriert werden. Soweit die betreffenden Anklagebehörden während des Verfahrensverlaufs keine Bereitschaft zu Zugeständnissen zeigten, mündeten solche "*second strike*"- und insbesondere die verhänglicheren "*third strike*"-Strafverfahren in der Anfangszeit zumeist darin, daß die Angeklagten ihr verfassungsmäßiges Recht auf eine unabhängige

Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung (*jury trial*) einforderten. Dies führte in zahlreichen Landkreisen und speziell in *Los Angeles County* in den ersten Jahren nach Inkrafttreten des "*Three Strikes*"-Gesetzes zu einer Flut von besonders arbeits-, zeit- und personalaufwendigen *jury trials*, derer die betreffenden lokalen Strafjustizapparate entweder nur schwer oder gar nicht Herr werden konnten. Abgesehen von deutlichen Überlastungserscheinungen bei den Behörden der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung Mittelloser (*Public Defender Offices*), kam es auch zu erheblichen Engpässen bei den Strafdezernaten der Eingangsgerichte, die mit der Durchführung der zusätzlich anfallenden Hauptverhandlungen - die in "*third strike*"-Strafverfahren zudem überdurchschnittlich viel Zeit in Anspruch nahmen - und mit der Bewältigung ihres sonstigen Tagesgeschäfts nicht mehr Schritt halten konnten. Ferner stellten sich in Folge der schnell steigenden und auflaufenden Zahl von *jury trials* erhebliche Verzögerungen, wachsende Bearbeitungsrückstände sowie akute Probleme bei der Bereitstellung von Gerichtssälen, Sicherheitspersonal und selbst Geschworenen ein. Darüberhinaus führte der schlagartige Arbeitszuwachs mancherorts auch zu einer ersten Beeinträchtigung der Zivilrechtspflege, weil zahlreiche Zivildezernate immer wieder zur Durchführung strafrechtlicher *jury trials* in "*Three Strikes*"-Strafsachen abkommandiert werden mußten, um den strengen strafprozessualen Fristvorgaben ("*speedy trial*"-Maxime) genügen zu können. Die Auswirkungen der "*Three Strikes*"-Prozeßlawine und Verzögerungen bei den Gerichten wirkten sich schließlich auch noch direkt auf die ohnehin überfüllten lokalen Strafvollzugseinrichtungen (*jails*) der Landkreise aus, wo vorzeitige Entlassung von bereits verurteilten Kurzzeit-Gefangenen zeitweilig an der Tagesordnung waren, um Platz für die Unterbringung der "*second*-" und "*third strike*"-Untersuchungshäftlinge zu schaffen.⁵⁶¹⁴

Während man mit der Zeit in vielen Landkreisen damit begann, den zusätzlich anfallenden Belastungen durch spezielle Bemühungen und Programme zum koordinierteren, behördenübergreifenden Management der "*strike*"-Verfahren zu begegnen und auch gezielte staatliche Hilfestellungen erfolgten (vorübergehende Reaktivierung und Bereitstellung von zusätzlichen Richtern, die sich bereits im Ruhestand befanden, Mittelzuwendungen), führte letztendlich erst der zunehmend freizügigere Umgang der Staatsanwaltschaften mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz, namentlich das intensivere *plea bargaining* in

⁵⁶¹⁴ vgl. oben, S.xxx

"*second strike*"-Strafverfahren und vor allem die immer selektivere Implementierung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, zu einer allmählichen Entspannung. Weitere Reformen der Finanzierung ("*Trial Court Funding Act of 1997*") und der Organisation bzw. des Aufbaus des lokalen Gerichtswesens ("*Trial Court Unification*", 1998) taten schließlich ihr übriges, daß sich die Situation der lokalen Strafjustizapparate bis zur Jahrtausendwende wieder weitgehend normalisierte. Berichte darüber, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf lokaler Ebene zu besonderen administrativen Belastungen oder Problemen führt, sind seither selten geworden.⁵⁶¹⁵

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung kann die Wirkung, welche die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bis heute auf die lokalen Strafjustizapparate Kaliforniens hatte, etwa dahingehend zusammenfaßt werden, daß es zwar nirgendwo zu dem ursprünglich befürchteten Zusammenbruch der Funktionsfähigkeit derselben kam, aber verschiedentlich dennoch zu einer ernsten Krise, die man nur über eine weitgehende Abschwächung und Umgehung der Regelungs- und Strafschärfungsinhalte des "Baseball-Statuts" in den Griff bekommen konnte.

Demgegenüber stellen sich die Wirkungen, die die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung in den zurückliegenden Jahren im Bereich der staatlich unterhaltenen Komponenten des kalifornischen Strafjustizsystems entfaltet hat, zum Teil ganz anders dar. Dies gilt weniger für die kalifornischen Rechtsmittelgerichte bis hin zum *California Supreme Court*, die sich zwar, aufgrund einer außergewöhnlichen Vielzahl klärungsbedürftiger Fragen, bis heute auffallend oft mit dem Regelwerk des "*Three Strikes*"-Gesetzes befassen mußten, aber mittlerweile nahezu alle rechtlichen Unklarheiten ausgeräumt haben. Vielmehr zeigte die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aber im Bereich des staatlichen kalifornischen Strafvollzugssystems, das den Vollzug der verschärften "*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen leisten muß, bereits mehrere signifikante und auch dauerhafte Wirkungen, von denen sich manche in den nächsten Jahren noch weiter verstärken werden.

Wenngleich sich die düsteren Prognosen hinsichtlich einer weiteren Explosion der staatlichen kalifornischen Gefangenenspopulation⁵⁶¹⁶, aufgrund

⁵⁶¹⁵ vgl. oben, S.xxx

⁵⁶¹⁶ ursprünglich gingen die offiziellen Schätzungen bereits für die ersten 6 Jahre von einer Verdopplung der kalifornischen Gefangenenspopulation von seinerzeit 120.379 auf 245.554 Häftlinge im Jahre 1999 aus. vgl. oben, S.xxx

der geschilderten, ausgiebigen Abschwächungen der "*second strike enhancement*"- und Umgehungen der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative bei weitem nicht realisiert haben⁵⁶¹⁷, so ist dennoch davon auszugehen, daß die erheblich verschärften Freiheitsstrafen bzw. verlängerten Haftaufenthalte der inzwischen rund 100.000 verurteilten "*Second Striker*" (mittlerweile sind schon wieder weit über 60.000 "*Second Striker*" nach der vollständigen Verbüßung ihrer verschärften Sanktionen aus den kalifornischen Gefängnissen entlassen wurden und am 31.12.2005 waren "nur" noch 32.951 "*Second Striker*" incarcerated⁵⁶¹⁸) sowie der Ende 2005 inhaftierten 7.813 "*Third Striker*" einen merklichen Beitrag zum zwischenzeitlichen Anstieg der Gesamtpopulation in den kalifornischen Staatsgefängnissen geleistet haben. Diese ist nach ihrem rasanten Wachstum seit Anfang der 1980er Jahre (von ca. 25.000 im Jahr 1980 bis 1993 auf ca. 120.000) während der "*Three Strikes*"-Ära bis Ende 2005 (168.035 Häftlinge) nochmals um weitere 48.000 Strafgefangene angewachsen, von denen das Gefangenensegment der "*Second*-" und "*Third Striker*" bereits seit mehreren Jahren rund ein Viertel (19,6% und 4,65%) stellt.⁵⁶¹⁹

Während der zwischenzeitlich verzeichnete Anstieg der Gefangenenzahl vor allem durch das hohe Aufkommen der inzwischen fluktuierenden "*Second Striker*"-Population gefördert wurde, die bereits beträchtlich (= 3,2 mal) längere Haftaufenthalte verbüßen müssen als in der Vorzeit - die längeren Aufenthaltszeiten der "*Second Striker*" in den Gefängnissen bedingen, bei ansonsten unveränderten Zu- und Abgangszahlen der sonstigen Gefangenen, zwangsläufig ein schnelleres Kumulieren der Gesamtpopulation -, hat das Gefangenensegment der "*Third Striker*" bislang noch keinen größeren Beitrag zum Wachstum der gesamten Gefangenenspopulation geleistet und wird dies auch künftig nur in sehr begrenztem Umfang tun.

Da die meisten der bislang nicht einmal 8.000 incarcerateden "*Third Striker*" auch schon nach der früheren Sanktionspraxis überdurchschnittlich lange Freiheitsstrafen verbüßt hätten, ist davon auszugehen, daß sich die Wirkung, die deren längere Haftaufenthalte bzw. deren fortdauernde Incarcerierung auf das Wachstum der Gesamtpopulation im staatlichen Strafvollzug hat, überhaupt erst in den letzten Jahren und dann auch nur bei den

⁵⁶¹⁷ vgl.: "The... combination of second-strike plea bargaining and three-strike nonprosecution lightened the impact of the new legislation on the prison system." [ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (2001), S.220]

⁵⁶¹⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.3

⁵⁶¹⁹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (1998a), S.1a; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006a), S.1 und (2006b), S.3

"*third strike*"-Strafgefangenen der "ersten Stunde" realisiert haben kann, die, wären sie nach der alten Rechtslage verurteilt worden, möglicherweise schon wieder freigekommen wären. Darüber hinaus wird sich der Einfluß, den die "*third strike*"-Langzeitgefangenen auf das schnellere Kumulieren der gesamten Gefangenenpopulation haben werden, aufgrund der sehr langen Freiheitsstrafen, die sie auch ohne die Existenz der "Baseball-Gesetzgebung" verbüßt hätten, aber auch in Zukunft nur ganz allmählich und stark zeitversetzt (abhängig vom jeweiligen Antritt der "*25-to-life*"-Freiheitsstrafen) zeigen und sich in Folge der relativ kleinen "*Third Striker*"-Population, auch nicht nachhaltig auswirken. Zudem weisen die jüngsten Zugangsstatistiken in den staatlichen Strafvollzug aus, daß das jährliche Aufkommen an "*Third Striker*"-Neuzugängen mittlerweile auf einen historischen Tiefstand gefallen ist, der weit hinter den früheren Werten zurückbleibt (2004= + 239, 2005 = + 239).⁵⁶²⁰ Auch dies spricht dafür, daß die Wirkungen, die die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen auf das Wachstum der kalifornischen Gefängnispopulation haben, auch in Zukunft überschaubar bleiben werden. Zwar wird das Gefangenensegment der "*Third Striker*" über das kommende Jahrzehnt auch weiterhin unaufhörlich ansteigen, bis die ersten "*Third Striker*" frühestens im Jahre 2019 auf eine Entlassung hoffen dürfen⁵⁶²¹, doch wird deren Gesamtzahl, jedenfalls nach den jüngsten Sanktionsgepflogenheiten (zuletzt Ø 239 Verurteilungen und Neuzugänge pro Jahr), bis dahin voraussichtlich nur auf etwas über 12.000 anwachsen.

Eine andere Wirkung der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, die sich in den zurückliegenden Jahren schon sehr deutlich im Bereich des staatlichen kalifornischen Strafvollzuges manifestiert hat, besteht darin, daß die Gefangenengruppen der "*Second-*" und "*Third Striker*" einen nicht unerheblichen Beitrag zur Verschiebung der Altersstruktur innerhalb der gesamten Häftlingspopulation, namentlich einen merklichen Anstieg des älteren Gefangenensegments, geleistet haben. Ihr überdurchschnittlich hohes Lebensalter bei Einweisung in den Vollzug und ihre verlängerte Verweildauer hinter Gittern, während der sie unweigerlich weiter altern, hat das Anwachsen

⁵⁶²⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (2004a), S.3 und (2005), S.3; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.3

⁵⁶²¹ Nach dem IN RE CEVERA-Judiz des *California Supreme Court* (völliger Ausschluß der herkömmlichen *credit*-Haftvergütungen bei den zeitlich unbestimmten, lebenslangen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen) beträgt die faktisch zu verbüßende Mindesthaftzeit aller "*Third Striker*" immer mindestens 25 Jahre. Daneben ist es, aufgrund der seit längerem sehr restriktiven Spruchpraxis der staatlichen Bewährungsbehörde, was die ermessensgelenkte *parole*-Entlassung von Gefangenen angeht, die zeitlich unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafen verbüßen, noch vollkommen unklar, ob "*Third Striker*" auch tatsächlich zum frühestmöglichen *parole*-Termin (nach 25 Jahren) freigesetzt werden.

der Gefangenen in den betagteren Alterskategorien bereits spürbar beschleunigt, was in Zukunft immer bedeutendere Konsequenzen für die Administration und die laufenden Unterhaltskosten des staatlichen Strafvollzugssystems nach sich ziehen wird. Da Strafgefangene ab einem Alter von 50 Jahren sehr häufig eine wesentlich intensivere und aufwendigere medizinische Versorgung benötigen, belaufen sich die jährlichen Unterbringungskosten für solch geriatrische Gefangene in der Regel auf das zwei- bis dreifache der Unterbringungskosten, die für Gefangene in niedrigeren Altersgruppen aufgewendet werden müssen. Die hieraus erwachsenden administrativen (Bereitstellung von mehr Krankenstationen und Pflegepersonal) und finanziellen Konsequenzen werden insbesondere im Fall der bislang 7.813 incarcerationierten "*Third Striker*", von denen die meisten mit einem Lebensalter weit jenseits des 30. Lebensjahres in den Strafvollzug aufgenommen wurden (82%; Ø 36,6 Jahre bis zum 31.3.2001) und die dort alle im absoluten Mindestmaß für zweieinhalb Dekaden verbleiben müssen, noch für lange Zeit zu spüren sein und mit fortschreitender Dauer immer stärker in den Vordergrund treten.⁵⁶²²

b. zusätzlicher Kostenanfall

Weiterhin ist hervorzuheben, daß die besonderen Auswirkungen und Belastungen, die sich im Zusammenhang mit der Implementierung der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung auf Ebene der lokalen und staatlichen Administration der Strafrechtspflege einstellten, schon in den vergangenen Jahren einen erheblichen zusätzlichen Kostenanfall produzierten, der sich insbesondere im Hinblick auf den Vollzug der besonders langen "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafen, künftig noch um einiges steigern wird.

Obwohl in Kalifornien weder auf lokaler noch auf staatlicher Ebene koordinierte Erhebungen zum spezifischen "*Three Strikes*"-Kostenfall angestellt wurden, indizieren Daten aus dem Landkreis Los Angeles zunächst, daß die Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes dort allein in den ersten drei Haushaltsjahren 1994-95, 1995-96 und 1996-97 einen zusätzlichen Finanzaufwand von deutlich über einer halben Milliarde Dollar (\$582

⁵⁶²² vgl.: "In this analysis, we find that the 'three strikes' legislation is already having a significant effect upon the demographics of the California prison population. ...In fact, 'three strikes' has contributed to a rapid aging of the California prison system in just the seven-year period since it was instituted." [KING / MAURER, S.1]; vgl. auch: "A new study of California's 'three strikes' law says it's causing a rapid aging of the prison population..." [KRIKORIAN (23.8.2001), S.B8]

Millionen) verschlungen hat. Wenngleich diese Erfahrungen aus dem populationsreichsten kalifornischen Landkreis, in dem in den ersten Jahren zudem auch eine der rigidesten Handhabungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes verzeichnet wurde, auf keinen Fall verallgemeinert und auf andere lokale Strafjustizapparate übertragen werden können, so lassen sie doch zumindest darauf schließen, daß die Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes auch in zahlreichen anderen Landkreisen erhebliche Zusatzkosten verursacht hat. Dieser zusätzliche Aufwand dürfte sich - jedenfalls bis zu dem Zeitpunkt, an dem man der administrativen Probleme Herr werden konnte - landesweit, also für alle 58 kalifornischen Landkreise zusammen, doch zu einem ganz beträchtlichen Kostenfaktor addiert haben.⁵⁶²³

Ein noch viel höherer, zusätzlicher Kostenanfall ist überdies aber bereits im Bereich der staatlichen Komponenten des kalifornischen Strafjustizsystems und dort insbesondere beim staatlichen Strafvollzugssystem angefallen. Auch wenn es seit der Einführung des "*Three Strikes*"-Gesetzes bisher lediglich zum Neubau eines einzigen neuen Staatsgefängnisses kam (das Hochsicherheitsgefängnis Delano II, Konstruktionskosten ca. \$750 Millionen, Inbetriebnahme Juni 2005)⁵⁶²⁴ und die Expansion des kalifornischen Gefängnisapparates damit weit hinter den ursprünglichen Schätzungen zurückblieb - im Vorfeld der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung war prognostiziert worden, daß bereits bis zur Jahrtausendwende mindestens 15 bis 20 weitere Staatsgefängnisse errichtet werden müssen - geschätzte Kosten rund \$4,5 Milliarden⁵⁶²⁵ -, so ist der Vollzug der verschärften Freiheitsstrafen unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz doch bereits in beträchtlichem Maße bei den laufenden Unterhaltskosten für den staatlichen Strafvollzug zu Buche geschlagen.

Wie die diesbezüglichen Kostenschätzungen ergeben haben, die im Rahmen dieser Arbeit angestellt wurden, ist allein der zusätzliche Kostenfall für den Vollzug der 50.075 verdoppelten "*second strike*"-Freiheitsstrafen, die bis zum 31.1.2001 angetreten wurden, im absoluten Mindestmaß mit \$1,7 Milliarden Dollar zu veranschlagen. Eine realistischere Schätzung, die sich empirischer Werte zur Höhe der tatsächlich ausgeteilten "*second strike*"-Freiheitsstrafen (und den damit korrespondierenden faktischen Haftzeiten) bediente, läßt indes einen zusätzlichen Kostenfall von \$3,1 Milliarden wahrscheinlicher erscheinen.⁵⁶²⁶

⁵⁶²³ vgl. oben, S.xxx

⁵⁶²⁴ vgl. oben, S.xxx

⁵⁶²⁵ vgl. oben, S.xxx

⁵⁶²⁶ vgl. oben, S.xxx

Des weiteren ergab die voranstehend angestellte Langzeitschätzung zu dem zusätzlichen Kostenanfall, den allein der Vollzug der 25-jährigen Mindesthaftzeiten aller 7.626 "*Third Striker*" nach sich zieht, die bis zum 31.3.2001 ihre Freiheitsstrafen antraten, einen zusätzlichen Mindestkostenanfall in Höhe von weiteren \$2,76 Milliarden. Werden zudem die dramatisch höheren Unterbringungskosten für geriatrische Strafgefangene im Lebensalter von 50 Jahren und darüber berücksichtigt (höherer medizinischer Versorgungsaufwand), muß für den Vollzug der besagten 7.626 "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen sogar von einem zusätzlich anfallendem Kostenaufwand in Höhe von rund \$4,9 Milliarden Dollar ausgegangen werden.⁵⁶²⁷

In Anbetracht dieser noch zurückhaltenden Schätzungen wird leicht erkennbar, daß die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung und speziell der Vollzug ihrer verschärften Freiheitsstrafen dem kalifornischen Staat und Steuerzahler eine enorme finanzielle Bürde auferlegt. Das wahre Ausmaß dieser Bürde wird lediglich dadurch verschleiert, daß sie jeweils nur anteilig, über alljährliche und unauffällige Aufschläge auf den ohnehin gigantischen "*corrections*"-Etat des kalifornischen Staatshaushaltes beglichen bzw. im Wege der sukzessiven "Ratenzahlung" abgestottert werden kann. Die finanziellen Auswirkungen der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung gehen dabei, mangels besonderer Kennzeichnung, im beharrlich wachsenden und wenig transparenten Gesamtbudget des staatlichen Strafvollzuges unter, das mittlerweile, seit der Einführung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzgebung, von \$3,83 Milliarden (Haushaltsjahr 1992-93) auf derzeit \$8,08 Milliarden (2006-07) angestiegen ist.⁵⁶²⁸

c. unübersehbare Probleme

Wesentlich deutlicher treten hingegen die zahlreichen Probleme zu Tage, die sich im Zusammenhang mit der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bislang eingestellt haben und die ganz grundlegende Fragen zum rechtsstaatlichen und weltanschaulichen Selbstverständnis sowie zur demokratischen Realität in einer gerne zitierten Vorzeigesellschaft aufwerfen, die, folgt man den Worten des amtierenden kalifornischen Gouverneurs Arnold

⁵⁶²⁷ vgl. oben, S.xxx; zum sukzessiven Anstieg der Unterbringungskosten von "lebenslänglichen Strafgefangenen" mit fortschreitendem Alter vgl. ferner MAURER / KING / YOUNG, S.1ff.

⁵⁶²⁸ CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2006), S.1ff.

Schwarzenegger, sich mittlerweile wieder stolz des "kalifornischen Traums" von einem freien, multikulturellen, egalitären und chancenreichen Leben im "Golden State" rühmt und auch weiterhin eine nationale und sogar weltweite Vorreiter- und Führungsrolle beansprucht.⁵⁶²⁹

aa. variierende Implementierung (lokale Disparitäten / schockierende Ungleichbehandlungen / Ungerechtigkeiten)

Ein zentrales Hauptproblem, das sofort ins Auge springt, ist die Tatsache, daß die Implementierung des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes und speziell seiner drakonischen "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungsalternative von Anfang an durch sehr starke lokale Variationen gekennzeichnet war, die in erster Linie auf die sehr unterschiedlichen Ermessensausübungen zurückgehen, welche die Bezirksstaatsanwaltschaften der einzelnen Landkreise bei der Anwendung des "Baseball-Gesetzes" an den Tag legten. In weit geringerem Maße wurden die unübersehbaren Disparitäten bei Verhängung der "Three Strikes and You're Out!"-Strafschärfungen auch noch durch Ermessensausübungen der Eingangsgerichte sowie - insbesondere in den ersten Jahren - den häufiger auftretenden Widerstand von Tatzeugen und ganzen Geschworenenbänken gefördert, welche die drohenden "25-to-life"-Sanktionen als übertrieben hart und unangemessen erachteten und der Strafjustiz ihre Kooperation verweigerten.

Der unterschiedliche Ermessensgebrauch der verschiedenen Bezirksstaatsanwaltschaften, der - trotz einer landesweiten Annäherung seit den späten 1990er Jahren - sehr wohl noch bis heute existiert und die heterogenen politischen Präferenzen der lokalen Wählerschaften im "Golden State" widerspiegelt, führte nicht nur sehr schnell dazu, daß sich die Anwendung oder

⁵⁶²⁹ Schwarzenegger: "...I see California as the GOLDEN DREAM BY THE SEA. ...It is not fanciful to see this state as a Golden Dream. For millions of people around the world, California has always glimmered with hope and glowed with opportunity. Millions of people around the world send their dreams to California with the hope their lives will follow." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2003), S.3]; "Never in the history have such big dreams come together in one place. ...Never in the history has such a free and diverse community of people lived and worked under one political system. This is a wonderful place - California - this empire of aspirations. Great things can be done in California" [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2004a), S.7]; "Do you know why California is so easy to sell? Do you know why we attract the world's attention? Because California invents the future. It's known for its innovation, its creativity, its energy." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2005a), S.6]; "We must remember that this is the state that represents a dream. If you talk about the Illinois dream or the Delaware dream or the Kentucky dream, no one would know what you meant or what you're talking about. But our dream - the California dream - ah, that means something, people understand it. It is the means to a better life, where anything is possible - no matter where you come from, no matter who you are. This is what people understand. This is what draws them here. ...So ladies and gentlemen, the state of the state is sound because our dream is sound..." [CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (2006a), S.5]

aber die Abschwächung / Umgehung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen in Fällen, in denen zuletzt minderschwere Delikte im Raum standen, erkennbar nach geographischen Grenzen richtete ("*justice by geography*"), sondern zog auch derart gravierende Ungleichbehandlungen ähnlich situierter Angeklagter nach sich, die jedes gesunde Gerechtigkeitsempfinden schockieren. Zwar hatte die stark dezentralisierte und auf die 58 Landkreise und deren lokale Strafjustizapparate verteilte erstinstanzliche Strafrechtspflege in Kalifornien schon immer zu gewissen lokalen Disparitäten (und damit verbundenen Ungerechtigkeiten) bei der Implementierung von Strafgesetzen und der Sanktionierung von Kriminellen geführt, doch erreichten diese nun, aufgrund der extrem gestiegenen Diskrepanz zwischen den Strafen, die aus einer Anwendung oder Umgehung des "*Three Strikes*"-Gesetzes resultierten, plötzlich eine ganz neue Dimension. Führt der neuerliche Bagatelldiebstahl eines mehrfach "*strike*"-vorbelasteten Rückfalltäters bspw. in einem Landkreis lediglich zur Verhängung einer mehrmonatigen *jail*-Haftstrafe und/oder Geldstrafe (völlige Umgehung des "Baseball-Gesetzes"), bekamen andere Rückfalltäter, die sich in einer vergleichbaren Ausgangssituation befanden, anderenorts - ja zuweilen selbst innerhalb ein und desselben Landkreises - die volle Härte der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative zu spüren und wurden schonungslos zu Mindestfreiheitsstrafen von "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt.

bb. Hauptwirkung im Bereich der minderschweren Kriminalität sowie gegenüber sozial unterprivilegierten Tätern und speziell Minoritätsangehörigen

Eine weitere zentrale Problematik, die die Wirkungsforschung dokumentierte, folgt aus der vollkommen einseitigen und zudem weitgehend undifferenzierten Fokussierung des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes auf den Bereich der sog. "Straßenkriminalität". Dieser Umstand führte in der Praxis nämlich dazu, daß die gegenständlichen Strafschärfungen in den zurückliegenden Jahren hauptsächlich durch minderschwere und insbesondere nicht-gewalttätige Rückfalltaten ausgelöst wurden und darüber hinaus in erster Linie sozial unterprivilegierte Straftäter und speziell Angehörige der ethnischen Minoritätsgruppen trafen. So weist das Profil aller verurteilten "*Second-*" und insbesondere "*Third Striker*" nämlich auch bis in die jüngste Zeit (zum 31.12.2005) nicht nur eindrucksvoll aus, daß die zwischenzeitlich verhängten

"*second strike*"- und "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen in der Hauptsache anlässlich der Begehung von minderschweren Eigentums- und Drogen- (sowie auch sonstigen leichteren, nicht-gewalttätigen) Straftaten ausgeschüttet wurden (61,08% / 56,24%)⁵⁶³⁰, die typischer Weise fast ausschließlich von sozial benachteiligten Personen verübt werden, sondern vor allem auch in deutlich überproportionalen Maße gegenüber Angehörigen der hispanischen und afro-amerikanischen Volksgruppen. Wie die jüngsten Strafvollzugsstatistiken (31.12.2005) ausweisen, repräsentieren Minoritätsangehörige auch weiterhin beinahe drei Viertel aller incarcerationierten "*Second-*" und "*Third striker*" (74,22% / 74,52%)⁵⁶³¹, und Afro-Amerikaner stellen - trotz ihres geringen Anteils an der kalifornischen Gesamtbevölkerung (6,5% im Jahr 2000)⁵⁶³² - beinahe die Hälfte (44,5%) all jener Rezidivisten, die die härtesten Strafschärfungen des "Baseball-Gesetzes" ("*25-to-life*"-Mindestsanktionen) zu spüren bekamen.⁵⁶³³

cc. offensichtliche Exzesse und die Position der Rechtsprechung

Im Kontext der zuvor geschilderten Befunde offenbarte die Wirkungsforschung zum kalifornischen "Baseball-Gesetz" schließlich insbesondere auch noch das Problem, daß es bei der Implementierung seiner drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative häufiger zur Verhängung von übertrieben harten und unangemessen Sanktionen kam, die offensichtliche Exzesse darstellten.

Dies galt in erster Linie für ein beträchtliches Aufkommen von Fällen, in denen die "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen anlässlich der Begehung minderschwerer und zum teil trivialster Bagatelldelikte, wie insbesondere leichter Eigentums- oder Drogendelikte (u.a. geringwertige Diebstähle, Hehlerei-Delikte, Scheckbetrügereien, Erschleichen von Sozialleistungen, bloßer Eigenbesitz oder Ankauf / Verkauf geringer Drogenmengen, Bigamie usw.) ausgeurteilt wurden, die, selbst bei Berücksichtigung der kriminellen Vorgeschichte und der aktuell erhöhten Rückfallschuld der Täter, vollkommen außer Relation zur Höhe dieser Sanktionen standen. Gleiches galt daneben insbesondere auch noch für mehrere intensiv publizierte Anekdoten, in denen die "*Three Strikes and You're Out!*"-Mindestfreiheitsstrafen von "25 Jahren bis

⁵⁶³⁰ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.3-6

⁵⁶³¹ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.98

⁵⁶³² CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (2004), S.1 (Year 2000)

⁵⁶³³ CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.98

lebenslänglich" selbst gegenüber Rezipienten verhängt wurden, die, ganz abgesehen davon, daß sie zumeist ebenfalls nur mit trivialen Rückfalltaten auffällig wurden, zudem auch noch erwiesenermaßen geistig zurückgeblieben waren, ernste psychische Probleme aufwiesen oder aber unheilbar erkrankt und physisch schon dergestalt eingeschränkt waren, daß sowohl die Erforderlichkeit als auch die moralische Vertretbarkeit ihrer derart langfristigen Incarcerierung und "Unschädlichmachung" grundlegend in Frage gestellt wurde.⁵⁶³⁴

Während die Anwendung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative und die Verhängung der "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen in besagten Fällen von den Staatsanwaltschaften und den Fürsprechern des "Baseball-Gesetzes" durchweg mit den beiden Argumenten gerechtfertigt wurde, daß man nicht nur auf die Qualität der zuletzt verübten Straftat blicken dürfe, sondern immer die gesamte kriminelle Historie der betreffenden Täter berücksichtigen müsse und es der Schutz der Allgemeinheit erfordere, daß diese unverbesserlichen und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher schon anlässlich einer leichteren und nicht erst einer weiteren, schweren Straftatbegehung "aus dem Verkehr gezogen werden", wurde insbesondere von Seite der Medien sowie einem stetig zunehmendem Teil der Öffentlichkeit der Vorwurf völlig unverhältnismäßiger sowie exzessiver Sanktionen artikuliert.

Diese Kritik wird nach der hier vertretenen Auffassung auch keineswegs dadurch entkräftet, daß das höchste amerikanische Gericht die Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen anlässlich der Begehung von geringfügigen Bagatelldelikten im Jahre 2003, in den parallel ergangenen Entscheidungen *EWING v. CALIFORNIA* 538 U.S. 11 (2003) und *LOCKYER v. ANDRADE* 538 U.S. 63 (2003), exemplarisch abgesegnet hat und die Rüge der groben Unverhältnismäßigkeit und eines darin begründeten Verstoßes gegen das Verbot "grausamer und ungewöhnlicher Strafen" ("*cruel and unusual punishment*") nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung zurückgewiesen hat. Ein näherer Blick auf das insoweit aussagekräftigere *EWING v. CALIFORNIA*-Judiz belegt nämlich zunächst, daß der neunköpfige *U.S. Supreme Court* zur der Frage der Verhältnismäßigkeit einer "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to life*"-Mindestfreiheitsstrafe, die gegenüber einem Rückfalltäter verhängt wurde, der zuletzt einen einfachen Ladendiebstahl verübt hatte (drei Golfschläger im Gesamtwert knapp \$1.200), tief gespalten war und der im Ergebnis affirmierende Tenor des Urteils auf der denkbar knappsten

⁵⁶³⁴ vgl. im einzelnen oben, S. xxx

Mehrheitsentscheidung von gerade einmal 5 gegenüber 4 Richterstimmen beruhte.⁵⁶³⁵ Ferner zeigt sich, daß sich überhaupt nur drei Richter der fünfköpfigen Mehrheit auf eine konkrete Überprüfung der Verhältnismäßigkeit der angefochtenen "25-to-life"-Sanktion einließen⁵⁶³⁶ und einen Verfassungsverstoß dann aber verneinten, weil sie föderalistischen Überlegungen (weite Prärogative der einzelstaatlichen Gesetzgeber bei politischen Entscheidungen wie Fragen der Strafzumessung / der *U.S. Supreme Court* sei kein "Supergesetzgeber") im Endeffekt den Vorrang vor einem unbedingten Schutz der individuellen Freiheitsrechte nach Amendment VIII. einräumten. Während die Mehrheit in diesem Zusammenhang feststellte, daß "jede Kritik am kalifornischen *Three Strikes*-Gesetz an den dortigen Gesetzgeber gerichtet werden müsse, der allein dazu berufen sei, gegebenenfalls Abhilfe zu schaffen", wurde von der unterlegenen Mindermeinung diesbezüglich scharf kritisiert, daß das Verhältnismäßigkeitsprinzip nach Amendment VIII. (und der insoweit maßgebliche "modifizierte HELM-Test") bei einer solchen Sichtweise de facto leerzulaufen drohe. Schließlich darf aber auch die eindeutig politische Färbung der *EWING v. CALIFORNIA*- und *LOCKYER v. ANDRADE*-Urteile nicht übersehen werden. So verlief der tiefe Graben, der sich in diesen Entscheidungen durch den *U.S.-Supreme Court* zog, nämlich genau entlang der ideologischen Front, die sich unter dem Vorsitz von *Chief Justice* William H. Rehnquist zuvor schon häufiger zwischen den fünf konservativen Richtern des höchsten amerikanischen Gerichts (diese waren alle unter den republikanischen "law and order"-Präsidenten Richard Nixon, Ronald Reagan sowie George Bush sen. an den *U.S.-Supreme Court* berufen worden) und ihren vier liberaleren Kollegen auftat, von denen jedenfalls drei von den demokratischen Präsidenten Gerald Ford und Bill Clinton vorgeschlagenen worden waren. Außerdem spiegelt das Ergebnis (und teilweise die Gründe) beider Entscheidungen auch unverkennbar die typischen, ideologischen Präferenzen und Verfassungsinterpretationen des konservativen Lagers wider, das seit langem danach strebt, die Souveränität und Selbstbestimmung der U.S.-Gliederstaaten vor der Einflußnahme durch den Bund abzuschirmen und bei der

⁵⁶³⁵ Das parallel ergangene Urteil im *LOCKYER v. ANDRADE*-Verfahren, in dem die Unverhältnismäßigkeit einer "50-to-life"-Freiheitsstrafe gerügt wurde, die wegen Bagatelldiebstahls in zwei Fällen verhängt worden war (insg. 9 Videokassetten im Gesamtwert von ca. \$150), wurde exakt mit der gleichen Stimmenverteilung (5-4) entschieden, wobei sich die Bestätigung der hier angefochtenen "Three Strikes and You're Out!"-Sanktion aber im Kern auf technische Gründe stützte

⁵⁶³⁶ Die beiden anderen Richter der Mehrheit vertraten in eigenen Begründungen die Auffassung, daß das "*cruel and unusual punishment*"-Verbot nach Amendment VIII. der U.S.-Bundesverfassung überhaupt kein Verhältnismäßigkeitsprinzip (insb. für Freiheitsstrafen) beinhaltet.

Beantwortung von Fragen zur Reichweite der verfassungsrechtlichen Garantien für Straftäter, den Schutz der Öffentlichkeit gewöhnlich stärker betont, als die Rechte der Tatverdächtigen.⁵⁶³⁷

Die Aussicht darauf, daß der U.S.. *Supreme Court* seine Haltung zur Verfassungsmäßigkeit der kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen in Extremfällen, in denen zuletzt nur geringfügige Bagatelldaten verübt wurden, in absehbarer Zeit revidieren und dem Schutz der Freiheitsgarantien nach Amendment VIII. der U.S. Bundesverfassung ("*cruel and unusual punishment*"-Verbot) doch noch Priorität einräumen könnte, erscheint insbesondere nach den jüngsten personellen Veränderungen am höchsten amerikanischen Gericht nur sehr gering.⁵⁶³⁸ So führte die vom amtierenden, republikanischen U.S.-Präsidenten George W. Bush initiierte Berufung der beiden konservativen Juristen John G. Roberts Jr. zum neuen *Chief Justice* (29.9.2005; nach dem Ableben seines Vorgängers William H. Rehnquist)⁵⁶³⁹ und von Samuel A. Alito Jr. zum neuen Beisitzer (31.1.2006; nach dem freiwilligen Ausscheiden von Sandra O'Connor)⁵⁶⁴⁰ nämlich dazu, daß das knappe 5 zu 4 Übergewicht der konservativen Richter am obersten amerikanischen Gerichtshof bis auf weiteres fest zementiert wurde.⁵⁶⁴¹

6. Duldung und Schutz des unbefriedigenden status quo durch die kalifornische Politik

Abgesehen davon, daß die Untersuchung zeigte, daß sich die höchststrichterliche Rechtsprechung in Zurückhaltung übte, als es darum ging, den Exzessen des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes entschlossen entgegen zu treten, offenbarte die Wirkungsforschung weiterhin, daß auch die kalifornische Politik den fragwürdigen Praxiswirkungen der gegenständlichen "Baseball-Norm" bislang vollkommen tatenlos gegenübersteht und den unbefriedigenden status quo nicht nur erkennbar duldet, sondern darüberhinaus sogar noch aktiv schützt.

Dies gilt für das gesamte politische Establishment im "*Golden State*", welches die "*Three Strikes*"-Gesetzgebung, trotz ihrer zahlreichen, evidenten Defizite, bereits seit ihrer Einführung parteiübergreifend zur politischen

⁵⁶³⁷ vgl. im einzelnen oben S.xxx

⁵⁶³⁸ vgl. auch: "...the courts have not provided much relief from the law's harshest effects... California cannot expect much help from the federal courts in curtailing 'Three Strikes' excesses... Californians cannot look to the courts to help reforming 'Three Strikes' excesses." [VITIELLO / KELSO, S.127, 136, 138]

⁵⁶³⁹ EGELKO (4.9.2005), S.A1; REYNOLDS, MAURA (30.9.2005), S.A1

⁵⁶⁴⁰ REYNOLDS, MAURA (1.2.2006), S.A1

⁵⁶⁴¹ LOCHHEAD, S.A1; LIPTAK, S.A3; REYNOLDS, MAURA (1.2.2006), S.A1; vgl. auch GELINSKY (28.10.2004), S.35

Selbstinszenierung nutzt und in gleichem Maße gegen jedwede Kritik abschirmt. Hiervon zeugt nicht nur die schnelle Herausbildung und bis heute andauernde Instrumentalisierung der realitätsfremden "*Three Strikes*"-Legende von den großartigen Erfolgen des "Baseball-Gesetzes", sondern auch das kollektive Ignorieren der sich zusehends intensivierenden wissenschaftlichen, medialen und öffentlichen Kritik, die hinsichtlich der zweifelhaften Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetzes vorgebracht wird. Des weiteren ist die Beobachtung zu nennen, daß das gesamte politische Establishment Kaliforniens schon seit vielen Jahren eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die zumindest dessen größten Exzessen Einhalt gebieten soll (Verengung des Anwendungsbereichs der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative), erfolgreich zu sabotieren wußte und darüberhinaus selbst eine allererste offizielle Überprüfung der Wirkungen des "*Three Strikes*"-Gesetz mit fadenscheinigen Argumenten vereitelte. Besonders frappierend und hinsichtlich demokratischer Grundprinzipien am erschreckendsten, ist allerdings die Tatsache, daß die politische Elite Kaliforniens, wie das Beispiel des gescheiterten "*Three Strikes*"-Reform-Volksbegehrens *Proposition 66* im November 2004 zeigte, ungeachtet des mittlerweile unübersehbaren Wandels in der öffentlichen Akzeptanz des "*Three Strikes*"-Gesetzes, sogar noch nicht einmal vor einer bewußten Irreführung und Täuschung der Wählerschaft zurückschreckt, um das "*Three Strikes*"-Gesetz in seiner gegenwärtigen Fassung zu erhalten.⁵⁶⁴²

Die Gründe für diese starre und unverantwortliche Haltung liegen bis heute primär in der verbreiteten Angst der meisten Politiker vor möglicherweise verheerenden "*soft on crime*"-Anfeindungen, die seitens des lauernden politischen Gegners, aus dem Kreis der Opferverbände oder insbesondere auch von Seite der politisch einflußreichen speziellen Interessengruppen des sog. "*prison industrial complex*" zu befürchten sind, denen aus ganz eigennützigen, wirtschaftlichen Motiven, an einer unaufhörlichen Expansion des kalifornischen Gefängnisystems gelegen ist (insb. die kalifornische "Schließer-Gewerkschaft" CCPOA). Zu der besagten Angst vor "*soft on crime*"-Anfeindungen kommt regelmäßig auch noch die Sorge der Politiker, sich mit der Befürwortung einer einschränkenden "*Three Strikes*"-Reform in Widerspruch zu einer früher vertretenen Position zu setzen (insb. bei intensiver Nutzung der "*Three Strikes*"-Legende zur Eigenwerbung) oder der Wunsch, das "Baseball-Gesetz" und die "*Three Strikes*"-Legende auch weiterhin als Aufhänger für politische

⁵⁶⁴² vgl. oben, S.xxx

Kampagnen nutzen zu können. Da viele der gewählten Volksvertreter in beiden kalifornischen Gesetzgebungskammern bis in die Gegenwart immer noch solchen Überlegungen verhaftet sind und jedwede Abänderung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch die staatliche Legislative zudem auch qualifizierten rechtlichen Anforderungen genügen muß (zwei Drittel-Mehrheitserfordernis in Abgeordnetenhaus und Senat nebst der üblichen Zustimmung des Gouverneurs), erscheint es derzeit eher unwahrscheinlich, daß es in absehbarer Zeit - und anders als bei den vielen, fehlgeschlagenen Gesetzesvorstößen der letzten 12 Jahre - möglich sein wird, eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren durchzusetzen.

In Anbetracht dieser festgefahrenen politischen Situation in Kalifornien kann der Hinweis des *U.S. Supreme Court* im *EWING v. CALIFORNIA*-Judiz, "jede Kritik am kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz möge doch an den dortigen Gesetzgeber gerichtet werden", kaum befriedigen. Dies gilt in ganz besonderem Maße aus Sicht der vielen "*Third Striker*", die, wie Gary Albert Ewing, zuletzt wegen reiner Bagatelltaten zu Freiheitsstrafen von mindestens "25 Jahren bis lebenslänglich" verurteilt wurden und noch vielen Jahren Freiheitsentzug entgegensehen. Der einzige Hoffnungsschimmer, der speziell diesen Langzeithäftlingen derzeit zu verbleiben scheint, besteht darin, daß die wenigen couragierten Politiker und Praktiker, die mit den Medien, der überwiegenden Meinung in der Wissenschaft und den privaten Aktivistengruppen die eklatanten Mißstände des "*Three Strikes*"-Gesetzes offen zur Sprache bringen, erneut den Weg der direkten Demokratie beschreiten werden und eine (rückwirkende) "*Three Strikes*"-Reform auch gegen den Widerstand des politischen Establishments durchsetzen können.

Eine weitere Gelegenheit hierzu könnte sich schon anläßlich der November-Hauptwahlen 2006 eröffnen, soweit sich das aktuelle "*Three Strikes*"-Reformvolksbegehren des Strafverteidigers Brian T. Dunn und des Bezirksstaatsanwalts von *Los Angeles County*, Steve Cooley (SA2006RF0017, Amndt. 1-NS), denn für ein Plebiszit qualifizieren kann. Die diesbezügliche Unterschriftensammlung läuft noch bis zum 21. August 2006 und erfordert die fristgerechte Beibringung von mindestens 373.816 gültigen Petitionen. Abzuwarten bleibt allerdings auch, ob sich das von konservativen "*get tough on crime*"-Kräften initiierte "*Three Strikes*"-Reformvolksbegehren von Stephen J. Ipsen, Lawanda Hawkins und Steve Remige (SA2006RF0021) für ein Plebiszit qualifizieren kann, das, abseits gewisser Abschwächungen der "*Three Strikes*

and You're Out!"-Strafschärfungsalternative, auf eine erhebliche Verschärfung des "Baseball-Gesetzes" und vieler anderer kalifornischer Strafzumessungsvorschriften abzielt.⁵⁶⁴³ Sollten sich tatsächlich beide konkurrierenden "*Three Strikes*"-Bürgerinitiativen für ein Plebiszit qualifizieren, darf der Wahlkampf im Vorfeld der betreffenden Volksentscheide und natürlich auch deren Ausgang mit Spannung erwartet werden.

7. dringender Reformbedarf

Vergegenwärtigt man sich die Ergebnisse der voranstehenden Wirkungsforschung, so ist der stetig zunehmenden Zahl an kritischen Stimmen, die eine einschränkende Reform des "*Three Strikes*"-Gesetzes fordern, zunächst uneingeschränkt beizupflichten. Die insoweit gemachten Vorschläge, nach denen zumindest die Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen kraft Gesetz davon abhängig gemacht werden soll, daß betreffende Angeklagte auch zuletzt schwerwiegendere Verbrechen verübt haben (Abschaffung der "*any felony*"-Regel bei der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative und statt dessen Einführung des Erfordernisses, daß es sich bei der aktuellen bzw. letzten Straftat ebenfalls um ein "*violent-*" oder "*serious felony*" im Rechtssinne handelt), stellen zweifellos einen sinnvollen Schritt dar, um unter anderem zu gewährleisten, daß die "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen nicht mehr vollkommen außer Verhältnis zu den Rückfalltaten stehen, deretwegen sie verhängt werden. Ebenso wäre auch die Anordnung der Rückwirkung einer solchen Rechtsänderung zu begrüßen, die sicherstellen würde, daß auch die exzessiv anmutenden Sanktionen aller bereits verurteilten "*Third Striker*", die aufgrund von Bagatellen zu "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen verurteilt wurden, nochmals überprüft und gegebenenfalls nach unten korrigiert werden können. Ganz abgesehen von dem Aspekt der Exzesse, der in den Reformdiskussionen zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz zumeist die oberste Priorität genießt, lassen die Befunde der vorliegenden Untersuchung eine nachhaltige Überarbeitung der gegenständlichen Rückfallvorschrift - will man denn überhaupt an ihr festhalten - aber auch noch unter verschiedenen anderen Gesichtspunkten als dringend geboten erscheinen. Diese Einschätzung basiert nicht nur auf den sonstigen, ernüchternden Befunden der voranstehenden Wirkungsforschung, sondern insbesondere auch auf einer Reihe ganz grundlegender Fragen, denen sich die

⁵⁶⁴³ vgl. oben, S.xxx

vermeintlich so freiheitssliebende, progressive und tolerante kalifornische Gesellschaft hinsichtlich ihres rechtsstaatlichen, sozialpolitischen und weltanschaulichen Selbstverständnisses stellen muß.

a. Befunde der Wirkungsforschung

Selbst wenn außer Zweifel steht und man den Fürsprechern des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes insoweit zustimmen muß, daß sich jede Gesellschaft vor unverbesserlichen und besonders gefährlichen Rückfall- bzw. Hangtätern effektiv schützen muß, so zeugen die Befunde der Wirkungsforschung zur dortigen "Baseball-Gesetzgebung" doch in erster Linie von durchweg enttäuschten Wirkungserwartungen (u.a. unzureichende Selektion besonders "gefährlicher Rückfalltäter" / Hauptwirkung im Bereich der minderschweren Kriminalität und insbesondere gegenüber älteren Straftätern, die den Zenith ihrer kriminellen Karrieren bereits überschritten haben / keine nachweisbare Reduzierung des Rückfalls / keine Belege für eine signifikante Reduzierung des allgemeinen Kriminalitätsaufkommens) und statt dessen vom Auftreten einer Vielzahl unterschiedlichster Probleme, die das gegenwärtig geltende "*Three Strikes*"-Konzept in Kalifornien diskreditieren und die Rufe nach einer Reform erstarken ließen. Neben den bereits erörterten Exzessen sowie etlichen anderen Punkten (Ablehnung durch viele Praktiker, Geschworene und Zeugen / überproportionale Wirkung gegenüber sozial unterprivilegierten Tätern und Angehörigen ethnischer Minoritäten, speziell Afro-Amerikanern / erhebliche administrative Belastungen, insbesondere im staatlichen Strafvollzug / signifikante und zukünftig noch eskalierende finanzielle Implikationen) stellen sich vor allem die unkoordinierten Ermessensausübungen der verschiedenen kalifornischen Bezirksstaatsanwaltschaften als ganz zentrales Problem dar, welche die "*Three Strikes*"-Wirklichkeit im "*Golden State*" entscheidend prägen. Zwar haben die extensiven staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen einerseits dazu beigetragen, daß sowohl die administrativen als auch die finanziellen Belastungen, die das "*Three Strikes*"-Gesetz auf das Straffjustizsystem und die entsprechenden Haushaltsetats hatte, durch dessen weitläufige Umgehungen und Abschwächungen bedeutend gemindert wurden. Ebenso hat das hohe Maß der staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen und insbesondere der an sich verbotene *plea bargaining*-Praxis zu "*strike*"-Vorbelastungen in "*third strike*"-Strafverfahren die Verhängung einer Vielzahl weitere "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "25-

to-life"-Mindestfreiheitsstrafen verhindert, die im Einzelfall unangemessen und exzessiv gewesen wären. Andererseits ist die nicht formalisierte und völlig unkoordinierte staatsanwaltschaftliche Ermessenspraxis bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes aber zugleich auch der Hauptgrund dafür, daß die Anwendung des "Baseball-Gesetzes" und speziell der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative landesweit noch nie einem einheitlichen Standard folgte, was sich in extremen geographischen Disparitäten bei der Verhängung der "25-*to-life*"-Strafschärfungen ("*justice by geography*") sowie in teils eklatanten Ungleichbehandlungen ähnlich gelagerter Fälle und in himmelschreienden Ungerechtigkeiten niederschlägt.

Selbst wenn Anhaltspunkte dafür existieren, daß die Kriterien, von denen die einzelnen Bezirksstaatsanwaltschaften ihre Ermessensausübungen abhängig machen, vielerorts nahezu identisch sind⁵⁶⁴⁴, ist die primär von staatsanwaltschaftlichen Abschwächungen und Umgehungen gekennzeichnete Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes, die sich in weitem Abstand von den gesetzlichen Vorgaben vollzieht und bis heute unverändert von lokalen Ungleichbehandlungen und - jedenfalls gelegentlich - noch immer auftretenden Exzessen begleitet ist⁵⁶⁴⁵, höchst unbefriedigend, unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten zweifelhaft (hierzu im Anschluß) und gerade für eine Strafrechtsordnung, welche die Uniformität bei der Sanktionierung von Straftätern sogar gesetzlich zur Maxime erhoben hat (bei der Einführung des "*Determinate Sentencing Law*" im Jahre 1977, §1170 (a)(1) Ca.P.C.), nicht tragbar. Auch hier könnte die seit langem geforderte Eingrenzung des Anwendungsbereichs des "Baseball-Gesetzes" Abhilfe schaffen, so daß insbesondere die Möglichkeit einer Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen anläßlich der Begehung minderschwerer Straftaten und die vor allem in diesem Zusammenhang auftretenden Diskrepanzen bei den staatsanwaltschaftlichen Ermessensausübungen von vornherein ausgeschlossen werden. Ersatzweise käme die Etablierung einheitlicher Richtlinien zum staatsanwaltschaftlichen Ermessensgebrauch in "*third strike*"-Strafverfahren in Betracht (ggfs. im Wege einer freiwilligen Selbstverpflichtung), welche die Ermessensausübungen der einzelnen Anklagenbehörden landesweit standardisiert.

⁵⁶⁴⁴ vgl. oben, S.xxx

⁵⁶⁴⁵ vgl.: "*Even if some discretionary regional differences are inevitable, in some parts of the state prosecutors are still using Three Strikes in questionable cases, ones in which punishment is likely to be excessive... In some counties, prosecutors continue to use the law to prosecute defendants like Leandro Andrade, resulting in disproportionate punishment...*" [VITIELLO (2004), S.22, 34]

b. Erosion der Rechtsstaatlichkeit des Strafrechts

Ein dringender Reformbedarf des "*Three Strikes*"-Gesetzes folgt des weiteren daraus, daß die geschilderte "*Three Strikes*"-Wirklichkeit in Kalifornien nach der hier vertretenen Ansicht auch verschiedenen Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit zuwiderläuft, die in den meisten westlichen Ländern ein Schlüsselement der freiheitlich-demokratischen Gesellschafts- und Rechtsordnungen darstellt (u.a. über Gewaltenteilung, Grundrechtsschutz, Gesetzmäßigkeit der Verwaltung und unabhängige Justiz) und natürlich auch dem Strafrecht klar definierte Grenzen setzt. Der Beachtung rechtsstaatlicher Prinzipien kommt gerade im Bereich des Strafrechts sogar größte Bedeutung zu, weil das staatliche Strafen unter allen hoheitlichen Eingriffen in den Freiheitsraum von Individuen die einschneidendste und deshalb auch problematischste Form der staatlichen Intervention darstellt.

Gemessen an den allgemein anerkannten Hauptkennzeichen eines "rechtsstaatlichen Strafrechts", namentlich:

- Machtbegrenzung,
- Resistenz zugunsten der Freiheit von Opfern und Tätern,
- das Strafrecht als uneingeschränkter Teil der dritten Gewalt, nicht der polizeilichen Exekutive,
- strikt gesetzlich,
- ohne Schuld keine Strafe,
- der Inhalt der Gesetze ist abhängig von der ultima ratio-Regel und von der Beachtung des fragmentarischen Charakters des Strafrechts,
- genaue Tatsachenermittlung,
- schützende Prozeßformen und vorhersehbar arbeitende Rechtsmittelzüge,
- allein der unabhängige gesetzliche Richter entscheidet,
- Gewährleistung einer wirksamen Strafverteidigung und
- menschlicher Strafvollzug⁵⁶⁴⁶,

⁵⁶⁴⁶ NAUCKE, S.1-2 (unveröffentlichter Entwurf eines Vorworts zum 100. Band der Schriftenreihe Frankfurter Kriminalwissenschaftlichen Studien. In diesem Sammelband wird in verschiedenen Beiträgen die Thematik des sukzessiv zu beobachtenden Verlusts der Rechtsstaatlichkeit im bundesdeutschen Strafrecht aufgegriffen und einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Thematik "Jenseits des rechtsstaatlichen Strafrechts" der Boden bereitet.

deren wesentliche Kerninhalte sich in den USA vor allem aus den Rechtsprinzipien der "*rule of law*", des "*due process*" und auch des "*fair trial*" herleiten lassen, scheint das derzeitige "*Three Strikes*"-Regime in Kalifornien den Pfad der Rechtsstaatlichkeit gleich in mehrfacher Hinsicht verlassen zu haben.

Wie bereits angesprochen, ist die praktische Umsetzung des kalifornischen "Baseball-Gesetzes" und insbesondere seiner drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative unverkennbar von einer systematischen Umgehung und Abschwächung der gesetzlichen Rechtsfolgen gekennzeichnet, bei der in erster Linie die Ermessensausübungen der Staatsanwaltschaften über die Verhängung oder Nicht-Verhängung der fraglichen Rückfallstrafschärfungen entscheiden. Dieser Zustand resultiert aus dem fast vollständigen Ausschluß des richterlichen Strafzumessungsermessens unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz und der hierdurch bedingten Machtverschiebung zugunsten der Staatsanwaltschaften, die - jedenfalls de facto - dazu führt, daß die Strafzumessungsentscheidung in entsprechenden Strafverfahren weitgehend durch das Anklage- und Prozeßverhalten (insb. das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen, sei es aus eigenem Antrieb / im Rahmen *plea bargaining*-Absprachen) der Staatsanwaltschaften vorweggenommen bzw. getroffen wird. Auch wenn den kalifornischen Eingangsgerichten durch die ROMERO- und ALVAREZ-Judizien des *California Supreme Court* wieder gewisse Eingriffsbefugnisse und Interventionsoptionen zur Korrektur des staatsanwaltschaftlichen Vorgehens eingeräumt wurden (Zulässigkeit einer Umgehung / Abschwächung des "*Three Strikes*"-Gesetzes durch das autonome Streichen von "*strike*"- Vorbelastungen oder die Reduzierung von "*wobbler*"-Delikten auf Vergehen)⁵⁶⁴⁷, belegen vor allem die fortwährenden lokalen Disparitäten bei der Verhängung der "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Strafschärfungen sowie die u.a. hierdurch bedingten, anhaltenden Ungleichbehandlungen ähnlich situierter Angeklagter doch sehr eindrucksvoll, daß die Strafzumessung in "*third strike*"-Strafverfahren in der Praxis in ganz entscheidendem Maße - und über den herkömmlichen Einfluß, der aus dem strafprozessualen Anklagegrundsatz folgt, hinaus - von den Staatsanwaltschaften (als Teil der polizeilichen Exekutive) gesteuert wird und die alleinige Entscheidungsgewalt der Gerichte (des unabhängigen Richters) faktisch nicht mehr gewährleistet ist.

⁵⁶⁴⁷ vgl. oben, S.xxx

Die maßgebliche Kontrolle, die die Anklagebehörden über Strafzumessung in "*third strike*"-Strafverfahren ausüben, ist des weiteren aber auch deshalb problematisch, weil die staatsanwaltschaftlichen Entscheidungsprozesse, welche die Strafzumessungsentscheidung weitgehend vorwegnehmen, im Gegensatz zur richterlichen Strafzumessung, in der Regel hinter verschlossenen Türen erfolgen (mangelnde Transparenz) und darüber hinaus vor allem auch keiner wirksamen Dienstaufsicht oder sonstigen Kontrolle unterliegen (Gefahr der Willkür).⁵⁶⁴⁸ Diese Realität trägt dazu bei, daß die Angeklagten in besonderem Maße vom Wohlwollen der Anklagebehörden abhängig sind und die Staatsanwaltschaften die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen auch vortrefflich als Druckmittel bei *plea bargaining*-Verhandlungen einsetzen können.

Schließlich gilt es zu bedenken, daß die gegenwärtige Form der Implementierung bzw. besser gesagt der Nicht-Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, die in erster Linie von weitläufigen Umgehungen und Abschwächungen ihrer Rechtsfolgen durch die Staatsanwaltschaften gekennzeichnet ist - der Grad der tatsächlichen Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative und Verhängung der vorgesehenen "*25-to-life*"-Strafschärfungen liegt wie erwähnt nur noch bei ca. 5% bis 10% aller einschlägigen Fälle -, nicht nur der ausdrücklichen Intention des Gesetzgebers zuwider läuft, sondern darüber hinaus auch in weiten Bereichen entweder eindeutig gegen die gesetzlichen Vorgaben der §§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. verstößt oder sich zumindest in einer rechtlichen Grauzone bewegt. Zu nennen sind offenkundige Verstöße einiger Bezirksstaatsanwaltschaften gegen den gesetzlichen Anklagezwang unter dem "*Three Strikes*"-Gesetz (Miteinbeziehung aller bekannten "*strike*"-Vorbelastungen in die gegenwärtige Anklage) sowie die allgegenwärtige Nichtbeachtung der Regelungsinhalte des Verfolgungszwangs und des *plea bargaining*-Verbots bezüglich von "*strike*"-Vorbelastungen durch nahezu alle Anklagebehörden, nach denen das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*"-Vorbelastungen und insbesondere auch diesbezügliche *plea bargaining*-Absprachen im Grundsatz verboten sind und an sich nur in Ausnahmefällen zulässig sein sollen. In der Praxis stellen entsprechende Ermessensausübungen aber nicht die Ausnahme, sondern vielmehr die Regel dar. Der Umstand, daß dieser Zustand der offenen und systematischen Mißachtung gesetzlicher Vorschriften nicht nur geduldet, sondern

⁵⁶⁴⁸ vgl. oben, S.xxx

darüberhinaus sogar auch noch von offizieller Seite angepriesen wird (insb. seitens der Staatsanwaltschaften, welche die hierdurch gewonnene Flexibilität bei der Anwendung des "*Three Strikes*"-Gesetzes loben)⁵⁶⁴⁹, trägt aber unweigerlich dazu bei, daß das allgemeine Vertrauen in die Normgeltung (insb. auch die Rechtssicherheit) und die Glaubwürdigkeit der Justiz untergraben wird. Dies tangiert die Autorität des Rechts, dessen allseitige Anerkennung und Beachtung - ganz besonders durch die Organe der Rechtspflege selbst- für einen Rechtsstaat unverzichtbar sind.

Abgesehen von der systematischen Nicht-Implementierung der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative, zeugen die immer wiederkehrenden Exzesse, die zu beklagen sind, wenn die "*25-to-life*"-Strafschärfungen dann ausnahmsweise doch einmal zum Zuge kommen, des weiteren davon, daß im Zusammenhang mit der kalifornischen "Baseball-Gesetzgebung" und deren Implementierung die Grundsätze der "Resistenz zugunsten der Freiheiten von Tätern" und einer möglichst zurückhaltenden Strafgesetzgebung ("der Inhalt der Gesetze ist abhängig von der ultima ratio-Regel") aufgegeben werden. Sehr vielsagend und unter rechtsstaatlichen Gesichtspunkten schier unerträglich erscheint in diesem Kontext der Standpunkt des geistigen Urhebers des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, Mike Reynolds, der die unübersehbaren Exzesse seiner Regelung im Jahre 2000 mit folgenden Worten abtat::

"Alle wollen, daß die bösen Menschen weggesperrt werden. Wir haben nur kleine Schwierigkeiten herauszufinden, wer diese Personen sind. Aber das "*Three Strikes*"-Gesetz kommt dem Ziel, nach Guten und Bösen zu trennen, näher als irgendein anderes Gesetz. Sicherlich gibt es einige Verurteilte, die nicht für den Rest ihres Lebens hinter Gitter gehören. Aber es gibt viel mehr, die dies verdienen."⁵⁶⁵⁰

Besagte Sichtweise, nach der "Kollateralschäden" zum Schutz der rechtschaffenden Allgemeinheit einfach hinzunehmen seien, spricht sehr vielen incarcerateden "*third strike*"-Strafgefangenen, deren kriminelle Historie (insb. soweit sie zuletzt nur Bagatelldaten verübt haben) und fortgeschrittenes Alter wahrlich kein außerordentliches Gefährdungspotential erkennen läßt, die elementarsten Verfassungs- und Menschenrechte (Freiheit, Würde) ab und ist an Menschenverachtung kaum zu übertreffen. Zusätzlich gilt es zu

⁵⁶⁴⁹ vgl. oben, S.xxx.

⁵⁶⁵⁰ Mike Reynolds: "*Everyone wants to lock up bad people... We're just having a little trouble figuring out who these bad people are. But three-strikes comes closer than any other law in sorting out the good from the bad. Sure, there are may be some who don't belong in prison for the rest of their lives. But there are many more who do.*" [RUSSELL (3.11.2000), S.A1]

berücksichtigen, daß die Verhängung der drakonischen "25-to-life"-Strafschärfungen - speziell in den Fällen einer offensichtlich exzessiven Anwendung - mit keiner der gängigen Straftheorien überzeugend zu rechtfertigen ist und es somit auch an einer zufriedenstellenden Legitimation einer solchen staatlichen Intervention fehlt. So kann angesichts der empirischen Befunde zum Profil der "*Third Striker*"-Population (insb. hinsichtlich des fortgeschrittenen Lebensalters) sowie der nur geringen Wirkung, welche der "*Three Strikes*"-Gesetzgebung bezüglich des zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgangs zuzubilligen ist, zunächst nicht überzeugend mit den Straftheorien der Sicherung bzw. "Unschädlichmachung" (*incapacitation*) oder der Generalprävention bzw. Abschreckung (*deterrence*) argumentiert werden. Überdies kann mangels tatproportionaler Strafschärfungen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative auch nicht auf den Vergeltungsgedanken (*retribution* bzw. "*just desert*") verwiesen werden und ein Rückgriff auf den Resozialisierungsgedanken (*rehabilitation*) verbietet sich sowohl nach der kalifornischen Gesetzeslage (Deklaration der Bestrafung bzw. "*punishment*" zum obersten Strafziel) als auch der geschilderten Vollzugssituation in den kalifornischen Staatsgefängnissen.

Ein weiterer Aspekt des gegenwärtigen "*Three Strikes*"-Regimes in Kalifornien, der in rechtsstaatlicher Hinsicht bedenklich erscheint, ist der gemeinhin übliche Einsatz der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen als Druckmittel in *plea bargaining*-Verhandlungen mit den Angeklagten. Wie die voranstehende Wirkungsforschung gezeigt hat, ist ein solches Vorgehen der Staatsanwaltschaften, das in aller Regel auch noch rechtlich fragwürdige Verhandlungen und Absprachen über das nachträgliche "Fallenlassen" von "*strike*" Vorbelastungen zum Gegenstand hat (diesbezügliches *plea bargaining*-Verbot mit engen Ausnahmen), nämlich durchaus dazu geeignet, die Gewährleistung einer wirksamen Strafverteidigung zu gefährden. So birgt die Drohung der Staatsanwaltschaft, eine "*Three Strikes and You're Out!*"-Freiheitsstrafe von "25 Jahren bis lebenslänglich" zu verfolgen und nur dann davon abzusehen, wenn der Angeklagte sich freiwillig schuldig bekennt, die realistische Gefahr, daß hiervon beeindruckte Angeklagte auf die Wahrnehmung ihrer prozessualen Verteidigungsrechte verzichten, um von sich größeren Schaden abzuwenden. Die gezielte Einschüchterung von Angeklagten mit überzogenen oder auch komplett ungerechtfertigten Anklagen unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative hat bereits in mehreren Fällen nachweislich dazu geführt, daß betreffende Angeklagte,

selbst wenn sie hinsichtlich des aktuellen Tatvorwurfs unschuldig waren, das Risiko scheuten, auf ihre Unschuld zu pochen und insbesondere davon absahen, ihr verfassungsmäßiges Recht auf eine unabhängige Klärung der Schuldfrage in einer Geschworenenhauptverhandlung auszuüben.. Statt dessen zogen sie es trotz ihrer Unschuld vor, sich auf ein *plea bargain*-Angebot der Anklagevertretung einzulassen und im Austausch gegen ein haltloses Schuldbekenntnis eine noch überschaubare (zumeist "*second strike*"-) Freiheitsstrafe als "kleineres Übel" in Kauf zu nehmen (zu nennen ist vor allem der sog. "Rampart-Skandal").⁵⁶⁵¹

Berücksichtigt man schlußendlich auch noch die - zwar nicht "*Three Strikes*"-spezifischen, aber dennoch zum Tragen kommenden - desolaten Zustände und Haftbedingungen, denen auch die incarcerateden "*Second*-" und "*Third Striker*" im derzeitigen kalifornischen Gefängnisssystem ausgesetzt sind⁵⁶⁵², so zeigt sich, daß die derzeitige "*Three Strikes*"-Wirklichkeit in Kalifornien doch einen erkennbaren Abstand zu einem Strafrecht aufweist, das die "Auszeichnung der Rechtstaatlichkeit" verdient, und auch insofern Abhilfe dringend von Nöten wäre. Im Zusammenhang mit dieser Einschätzung sind allerdings noch zwei wichtige Punkte anzusprechen.

Zum einen ist in aller Deutlichkeit hervorzuheben, daß die zuvor angesprochenen Defizite im Bereich der Hauptkennzeichen eines rechtsstaatlichen Strafrechts ganz sicherlich nicht erst mit der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung aufgetreten sind oder gar allein auf diese beschränkt wären. Vielmehr hat die Entwicklung, die die amerikanische Kriminalpolitik seit Anfang der 1980er Jahre vollzogen hat, bereits zuvor in vielerlei Gestalt zu einer Erosion rechtsstaatlicher Prinzipien im dortigen Strafrecht und einer zunehmenden Verschattung der individuellen Freiheitsrechte geführt. Nach dem Niedergang des Resozialisierungsideals in den 1970er Jahren sorgten die an Dominanz gewinnenden konservativen "*law and order*"- und "*get tough on crime*"-Stimmen zunächst dafür, daß Straftäter durch die staatliche Deklaration des "Krieges gegen die Kriminalität" ("*war on crime*") zunächst rhetorisch zu "Abweichlern" und damit implizit auch zu "Feinden der Gesellschaft" erklärt wurden. Diese Ausgrenzung von Kriminellen, die im Zuge der baldigen Fokussierung auf den Sicherungsgedanken und der zunehmend ausufernden "Wegsperr-Kriminalpolitik" schon bald auch praktisch umgesetzt wurde, schuf,

⁵⁶⁵¹ vgl. oben, S.xxx

⁵⁶⁵² vgl. oben, S.xxx

einhergehend mit der fortgesetzten Politisierung der Kriminalitätsthematik (insbesondere dem unaufhörlichen Schüren der öffentlichen Verbrechensfurcht durch Politik) und den bis Anfang der 1990er Jahre unverändert steigenden U.S.-Kriminalitätsraten, ein gesellschaftliches Klima, das davon geprägt war, daß sich das öffentliche Sicherheitsbedürfnis und die punitiven Bestrafungswünsche der Bürger einerseits ständig erhöhten, während die Hemmschwelle im Umgang mit Tatverdächtigen, Beschuldigten und Verurteilten andererseits zu sinken begann ("Sicherheit vor Freiheit"). Diese Entwicklung wirkte sich natürlich zugleich auch auf die Legitimationszwänge aus, denen sich der Staat hinsichtlich strafrechtlicher Eingriffe ausgesetzt sieht und für welche die Meßlatte nun ebenfalls niedriger gehängt wurde. Im Rahmen der Abkehr vom wohlfahrtsstaatlichen Strafrecht des 20. Jahrhunderts und der Hinwendung zu einem Strafrecht erneuter Repression, des Risikos und der Kontrolle ("*new penology*")⁵⁶⁵³, wurde jetzt ein breites Spektrum drastischer Strafrechtsreformen gesellschaftlich akzeptabel, die dem Sicherheitsbedürfnis und der Gefahrenabwehr oberste Priorität einräumten und dabei auf Kosten gefestigter Strafrechtstraditionen (bspw. die Verwässerung der bis dahin strikten Trennung des Jugend- vom Erwachsenenstrafrecht) sowie des umfassenden Schutzes der Freiheitsrechte und rechtsstaatlicher Prinzipien gingen (u.a. Rückbau prozessualer Rechte, die Beschneidung richterlicher Ermessensspielräume, "*zero tolerance*"-Strategien, die Veröffentlichung des Wohnsitzes von vorbestraften Sexualstraftätern im Rahmen der sog. "*Megan's laws*"). An dieser Stelle sind aber insbesondere die zwingenden Mindestfreiheitsstrafen-Gesetze ("*mandatory minimum laws*") hervorzuheben, die während der 1980er Jahre in den USA auf Bundes- und auch einzelstaatlicher Ebene eingeführt wurden und die nicht nur in Hinblick auf ihren obligatorischen Charakter und ihre zumeist hohen Strafdrohungen große Ähnlichkeiten zum späteren "*Three Strikes*"-Konzept aufweisen. Die Erfahrungen, die mit den *mandatory minimum laws* gemacht wurden, lassen nämlich deutlich erkennen, daß viele der Beobachtungen, die im Zusammenhang mit dem kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz als rechtsstaatlich bedenklich eingestuft wurden, schon viel früher in der U.S.-amerikanischen Strafrechtspraxis vorzufinden waren. Der Ausschluß des richterlichen Strafzumessungsermessens und die hierdurch bedingte Machtverschiebung zugunsten der Staatsanwälte, sorgte bereits unter den zwingenden Mindestfreiheitsstrafengesetzen dafür, daß die

⁵⁶⁵³ SACK, S.6

Strafzumessungsentscheidung den Gerichten bzw. dem "unabhängigen Richter" entzogen und de facto von Staatsanwaltschaften getroffen wurde, die mit ihrem Anklage- und Prozeßverhalten die Art und Höhe der Sanktionen entscheidend kontrollieren konnten. Die Ablehnung der *mandatory minimum laws* bzw. ihrer zwingenden und hohen Strafdrohungen durch viele Praktiker führte des weiteren häufiger zu gesetzwidrigen Umgehungen und einer selektiven Implementierung, die ebenfalls von Ungleichbehandlungen und Ungerechtigkeiten begleitet war und auch die Autorität des Rechts in Frage stellten. Ebenso waren unweigerlich Exzesse zu beklagen (mangelnde Resistenz zugunsten der Freiheiten von Tätern / der Inhalt der Gesetze folgt nicht der "ultima ratio"-Regel) und die zwingenden Strafdrohungen der *mandatory minimum laws* wurden von den Anklagebehörden auch verstärkt als Druckmittel bei *plea bargaining*-Verhandlungen eingesetzt, was die Gewährleistung einer wirksamen Strafverteidigung gefährden konnte.⁵⁶⁵⁴

Zum anderen ist aus aktuellem Anlaß aber auch unmißverständlich herauszustellen, daß die zuvor geschilderte Entwicklung, die mit der staatlichen Kriegserklärung gegenüber der Kriminalität bzw. der rhetorischen Ausgrenzung von Straftätern zu "Feinden" begann und Anfang der 1990er Jahre in der kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzgebung mündete, zwar in verschiedener Hinsicht zu einer Verschattung individueller Freiheitsrechte und einer Erosion rechtsstaatlicher Strafrechts-Standards führte, aber nicht annähernd die Qualität und Auswüchse erreicht hat, die dem seit 2004 (GÜNTHER JAKOBS: "Bürgerstrafrecht und Feindstrafrecht") auch hierzulande kontrovers diskutiertem Konzept eines regelrechten "Feindstrafrechts" zu eigen sind. Das Konzept des "Feindstrafrechts" ist nämlich durch die Sichtweise gekennzeichnet, daß prinzipiell Abweichende, die die staatliche Rechtsordnung bewußt ablehnen oder sogar zerstören wollen, die Bürgerrechte verwehrt werden können und der Staat ihnen jenseits jeder rechtsstaatlichen Bindung begegnen darf. Der Terrorist, der die herrschende Gesellschaftsordnung stürzen will, der Gewohnheitsverbrecher, der die staatlichen Gesetze unaufhörlich ignoriert, oder auch das Mafia-Mitglied, das nur den Regeln seines Clans folgt, kündige den fiktiven "Gesellschaftsvertrag" (Hobbes / Kant) durch seine Handlungen auf, verlasse die Gesellschaft und begeben sich dadurch aus freien

⁵⁶⁵⁴ zu den Erfahrungen mit *mandatory minimum laws* vgl. bspw.: DICKEY (1993), S.1ff.; SCHULHOFER, S.199ff.; VINCENT / HOFER, S.1ff.; MEIERHOFER, S.1ff.; PARENT et al. (1997a), S.1ff.; BRENNAN, S.18; EDWARDS, M., S.467ff.; FORER, S.1ff.; TONRY (1995), S. 43-44, 175-179; DONZINGER (1996a), S.25-27, 106, 183, PRISON REFORM TRUST (1996), S.1ff.; MAURER (1999a), S.57-58, 71, 74-75, 94, 137-139, 150, CLOUD, S.48ff.

Stücken in den gesetzlosen Naturzustand. Hierdurch büße er seine Eigenschaft als Bürger und Person ein und werde zum "Feind" der Gesellschaft, den diese mit allen Mitteln bekriegen dürfe.⁵⁶⁵⁵ Praktische Ausformungen eines solchen Feindstrafrechts, das kein Strafrecht im herkömmlichen Sinn ("Bürgerstrafrecht"), sondern ein von allen rechtsstaatlichen Bindungen befreites Sonderstrafrecht ist, das ausschließlich der Gefahrenabwehr und -beseitigung dient, finden sich in der Gegenwart bspw. in Kolumbien im Umgang mit "Drogenterroristen"⁵⁶⁵⁶ oder auch im Fall der ex-territorialen und außerrechtlichen Internierung von Taliban- und Al-Kaida-Kämpfern durch das U.S.-Militär in Guantánamo auf Kuba, denen der Status von "ungesetzlichen Kombattanten" ("*unlawful combatants*") verliehen und selbst die Anerkennung als Kriegsgefangene i.S.d. Genfer Konvention verweigert wird.⁵⁶⁵⁷

Selbst wenn die Zielpopulation des "*Three Strikes*"-Gesetzes (unverbesserliche Gewohnheitsverbrecher) sicherlich vortrefflich in das Konzept des Feindstrafrechts passt und insbesondere auch die offene Funktion der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen (wie im übrigen auch die der hiesigen Sicherungsverwahrung), namentlich die dauerhafte "Unschädlichmachung" gefährlicher Individuen, ein typisch feindstrafrechtliches Ziel verfolgt (Beseitigung einer Gefahr), so ist die kalifornische "*Three Strikes*"-Realität natürlich bei weitem nicht von einer völligen Entrechtung der betroffenen Rückfalltäter gekennzeichnet. Trotz der aufgezeigten Bedenken hinsichtlich des Aufweichens und Verlusts rechtsstaatlicher Strafrechts-Standards bewegt sich das "*Three Strikes*"-Gesetz und seine Implementierung doch immer noch ganz eindeutig im Bereich des "Bürgerstrafrechts", das betreffende Angeklagte in vollem Umfang als Personen anerkennt und ihnen im Strafverfahren grundsätzlich auch die bürgerlichen Rechte zugesteht.

c. sozialpolitischer Reformbedarf und weltanschauliches Selbstverständnis

Weiterhin ist nochmals gesondert darauf einzugehen, daß eine Reform des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes vor allem auch unter sozialpolitischen Gesichtspunkten dringend geboten erscheint und zudem auch dazu beitragen

⁵⁶⁵⁵ vgl. im einzelnen JAKOBS, S.88ff.; krit. BUNG, S.63ff.; SACK, S.1ff.; GRAF VON WESTPHALEN, S.4; UWER / ORGANISATIONSBÜRO DER STRAFVERTEIDIGERVEREINIGUNG, S.2ff.

⁵⁶⁵⁶ APONTE, S.1ff.

⁵⁶⁵⁷ UWER / VON SCHLIEFEN, S.10-11

könnte, daß das düstere Selbstbild, das die kalifornische Gesellschaft im Zusammenhang mit ihrem strafrechtlichen "Baseball-Modell" offenbart, doch zumindest etwas aufgehellt wird.

Abgesehen von dem zweifelhaften Nutzen, den das "*Three Strikes*"-Gesetz als sozialpolitisches Instrument zur Kriminalitätskontrolle gezeigt hat, sollte insbesondere dem Problem der eklatanten Überrepräsentanz von Minoritäten und speziell Afro-Amerikanern bei der Verhängung der drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen nicht länger tatenlos zugesehen werden. Ganz unabhängig davon, auf welchen Gründen die dramatische Überrepräsentanz von Afro-Amerikanern bei den ausgeurteilten "*Three Strikes and You're Out!*"- bzw. "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen nun tatsächlich beruht (allgemein höhere Partizipation von Afro-Amerikanern an Kriminalität aufgrund von sozialer Benachteiligung / faktisch diskriminierende Gesetzesgestaltung durch die ausschließliche Fokussierung auf den Bereich der "Straßenkriminalität" / latenter Rassismus bei der Implementierung des "*Three Strikes*"-Gesetzes), sollte allein die bloße Existenz derart gravierender Rassendisparitäten, welche die altbekannten Muster der Schlechterstellung von Afro-Amerikanern bei Interventionen der kalifornischen Strafjustiz noch deutlich übertrifft⁵⁶⁵⁸, in einer multikulturellen Gesellschaft, die vorgibt um Rassenintegration und Gleichberechtigung bemüht zu sein, zu sofortigen Gegenmaßnahmen führen. Der symbolische Aussagewert, den diese evidente Überrepräsentanz von Afro-Amerikanern unter den "*third strike*"-Strafgefangenen und deren teilnahmslose Kenntnisnahme durch den Staat und die Politik hat, kommt selbst disintegrierende Wirkung zu und ist durchaus dazu geeignet, die Glaubwürdigkeit aller offiziellen Gleichstellungsbemühungen in Frage zu stellen.

Ebenso sollte die kalifornische Gesellschaft, die den "kalifornischen Traum" von Freiheit und Glück inzwischen wieder sehr hoch hängt, endlich damit beginnen, im Zusammenhang mit dem "*Three Strikes*"-Gesetz ihr weltanschauliches Selbstverständnis zu hinterfragen. Die Tatsache, daß der kalifornische Staat auch noch zu Beginn des 21. Jahrtausends unverändert daran festhält, daß unter der "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungsalternative inzwischen 361 Bagatelldiebstähle ("*petty theft with a prior*") mit zusammen mind. 9.025 Jahren Freiheitsentzug geahndet werden⁵⁶⁵⁹, erschüttert das Bild einer modernen und zivilisierten Gesellschaft

⁵⁶⁵⁸ vgl. oben, S.xxx

⁵⁶⁵⁹ Ende 2005; CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006b), S.3

zutiefst. Folgt man dem zutreffenden Standpunkt von SHICHOR / SECHREST, nach dem das Straf- und speziell das Sanktionsrecht die Natur und die grundlegenden Werte einer Gesellschaft widerspiegelt⁵⁶⁶⁰, so reflektiert die gegenwärtige "Three Strikes"-Realität im "Golden State" nichts anderes als das Bild einer enthemmt punitiven und rachsüchtigen Gesellschaft, das weder mit dem "kalifornischen Traum" noch dem generellen U.S.-amerikanischen Stolz auf das dortige demokratische System und den "überragenden Schutz" der individuellen Freiheitsrechte vereinbar ist.

Hierzu gesellt sich auch noch der vollkommen unverantwortliche Umgang mit Steuergeldern, der sich gerade anhand des Beispiel der 361 Bagatelldiebe besonders eindrucksvoll dokumentieren läßt, die gegenwärtig ihre "Three Strikes and You're Out!"- bzw. "25-to-life"-Freiheitsstrafen verbüßen. Während die 361 Bagatelldiebstähle ("petty theft with a prior", per Definition bis zu \$400) der besagten "third strike"-Strafgefangenen allesamt einen maximalen Schaden von \$144.000 verursacht haben können - der tatsächlich verursachte Schaden dürfte indes weit darunter liegen -, kostet bereits der Vollzug einer einzigen dieser "Three Strikes and You're Out!"-Freiheitsstrafen, die nach der gegenwärtigen Rechtslage auch faktisch mindestens 25 Jahre andauern (IN RE CERVERA-Judiz des *California Supreme Court*), den kalifornischen Staat und Steuerzahler - selbst bei der konservativsten Schätzung⁵⁶⁶¹ - mindestens \$853.750.⁵⁶⁶² Der Vollzug der "25-to-life"-Sanktionen aller 361 "Third Striker"-Bagatelldiebe verursacht dementsprechend Gesamtkosten in Höhe von mindestens \$308,2 Millionen.⁵⁶⁶³

Besagte Gesamtkosten für den Vollzug dieser 361 "25-to-life"-Mindestfreiheitsstrafen, deren spezial- und generalpräventiver Nutzen (Sicherung / Abschreckung) zudem vielfach noch zweifelhaft ist⁵⁶⁶⁴, stehen nicht nur völlig außer Verhältnis zu den Straftaten, die mit ihnen geahndet werden sollen (tatsächlich liegen sie über 2.140 mal höher als der maximale Schaden, den die Bagatalldiebstähle versucht haben können), sondern könnten auch in vielen Bereichen der präventiven Sozial- und Kriminalpolitik, die

⁵⁶⁶⁰ vgl.: "Punishment policies do reflect on the nature and core values of a society." [SHICHOR / SECHREST (1996b), S.274]

⁵⁶⁶¹ 1.) Veranschlagung des aktuellen Kostenansatzes (erstes Quartal 2006) der staatlichen kalifornischen Strafvollzugsbehörde mit durchschnittlichen Incarcerierungskosten pro Person / pro Jahr in Höhe von \$34.150, vgl. CALIFORNIA DEPARTEMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (2006c), S.1; 2.) keine Berücksichtigung der Alterung der Gefangenen während der 25 jährigen Haftzeit bzw. der insoweit steigenden Unterbringungskosten (medizinische Versorgung); 3.) umgehende Entlassung durch das kalifornische *parole board* nach 25 Jahren.

⁵⁶⁶² 25 Jahre x \$34.150

⁵⁶⁶³ \$853.750 x 361

⁵⁶⁶⁴ fortgeschrittenes Alter bei Strafantritt / zuletzt nur Bagatelltat

anstelle von reiner Repression die Wurzeln des Kriminalitätsproblems angehen, zweifellos effizienter eingesetzt werden.⁵⁶⁶⁵

d. jüngste Entwicklungen in der U.S.-amerikanischen Kriminalpolitik ("get smart on crime"-Reformen in Zeiten knapper Haushaltskassen)

Schließlich könnte ein Reformbedarf des kalifornisches "Three Strikes"-Gesetzes auch noch aus der jüngsten Entwicklung abgeleitet werden, die in weiten Teilen der U.S.-amerikanischen Kriminalpolitik seit der Jahrtausendwende Fuß gefaßt hat und nach Einschätzung mancher Beobachter sogar möglicherweise den Beginn einer neuen kriminalpolitischen Ära einleiten könnten.⁵⁶⁶⁶ Diese Entwicklung, die hier nur grob skizziert werden kann⁵⁶⁶⁷, ist dadurch gekennzeichnet, daß der breitangelegte "Wegsperr-Ansatz", der die amerikanische Kriminalpolitik seit den frühen 1980er Jahren immer stärker geprägt hat, in den letzten Jahren zunehmend kritischer hinterfragt wird und Vorschläge hinsichtlich kriminalpolitischer Alternativen zur "Massenincarcerierung" mittlerweile nicht mehr nur von liberalen Reformern, sondern selbst von hochrangigen Politikern formuliert und in vielen Fällen auch umgesetzt werden. Den Ausschlag hierfür gaben vor allem drei Dinge: knappe Haushaltskassen, die anhaltende Entspannung an der Kriminalitätsfront (seit Anfang der 1990er Jahre) und die wachsende Einsicht, daß die kostspielige "Massenincarcerierung" ihre Ziele nicht erreicht und statt dessen verschiedene bedenkliche Folgewirkungen offenbart hat.

⁵⁶⁶⁵ vgl. bepw. GREENWOOD et al. (1994), S.31-32 und (1996), S.1ff.

⁵⁶⁶⁶ vgl.: "In the first year of the new century, there is now reason to believe that the get tough movement may have peaked and that a reversal in public policy may be in order." [MAURER (2002), S.1ff.

⁵⁶⁶⁷ zur eingehenderen Vertiefung wird insbesondere auf die Lektüre der folgenden Quellen verwiesen: BUTTERFIELD (2.9.2001a), S.A6 ("Voters Demand A Cut In The \$30 Billion States Spend On Prison Yearly - Get Tough on Crime Trend Quietly Losing Ground") und (2.9.2000b), S.A15 ("States Rolling Back Their Tough Laws On Prison Terms - Voter Concerns Shift Away From Violence"); GREENE / SCHIRALDI (2001), S.1ff. ("Cutting Correctly: New Prison Policies In Times Of Fiscal Crisis"); KING / MAURER (2002), S.1ff. ("State Sentencing And Correctional Policy In An Era Of Fiscal Restraint"); MAURER (2002), S.1ff. ("State Sentencing Reforms: Is The 'Get Tough' Era Coming To A Close?"); WILHELM / TURNER, S.1ff. ("Is The Budget Crisis Changing The Way We Look At Sentencing And Corrections?"); BUTTERFIELD (21.1.2003), S.A1 ("Tight Budgets Force States To Reconsider Crime And Penalties") und (28.7.2003b), S.A3 ("Crime Down, But Prison Costs Up; Increase Comes With States Battling To Close Budget Shortfalls") und (10.11.2003), S. A1 ("With Cash Tight, States Reassess Long Jail Terms"); MCMAHON (11.8.2003a), S.A01 ("States Revisit 'Get Tough' Policies As Revenues Slows, Prison Overflow"); CAMPBELL, R., S.1ff. ("Dollars & Sentences; Legislators' Views On Prisons, Punishment And The Budget Crisis"); GREENE (2003); S.1ff. ("Smart On Crime: Positive Trends In State-Level Sentencing And Corrections Policy"); WOOL / STEMMEN, S.1ff. ("Changing Fortunes Or Changing Attitudes? - Sentencing And Corrections Reforms In 2003"); Families Against Mandatory Minimums, S.1ff. ("New FAMM Report: 25 States Embrace 'Smart On Crime Policies - Report, First-Ever Conference Highlight Major Shift In Political Will (Press Release 11/06/2003)"); LOTKE / STROMBERG /SCHIRALDI , S.3 ("Swing States: Crime, Prisons And The Future Of The Nation")

Die plötzliche Aufgeschlossenheit hinsichtlich einer kritischeren Reflektion des kriminalpolitischen "Wegsperr-Kurses" wurde in erster Linie durch die zunehmend angespannteren U.S.-Haushaltskassen ausgelöst, die in Folge der rezessiven Wirtschaftsentwicklung, die in den USA im Frühjahr 2000 einsetzte (Platzen der "Spekulationsblase" in der "IT Branche") und durch den Terrorangriff vom 11. September 2001 noch verstärkt wurde, immer schwererer mit der Bürde der enormen finanziellen Belastungen zu kämpfen hatten, die ihnen die "Wegsperr"-Kriminalpolitik der vorangegangenen zwei Dekaden auferlegt hatte. Bereits zur Jahrtausendwende hatte die Zahl der Amerikaner, die in staatlichen oder lokalen Haftanstalten incarcerated waren, die 2 Millionen-Grenze erreicht⁵⁶⁶⁸, womit die Vereinigten Staaten zugleich für rund 25% der geschätzten 8 Millionen Gefangenen auf dem gesamten Erdball aufkamen.⁵⁶⁶⁹ Konnten die "*get tough on crime*"-Politiker die explodierenden Strafvollzugskosten in Zeiten wirtschaftlicher Prosperität und gefüllter Staatskassen noch irgendwie auffangen und handhaben, so entwickelten sich die betreffenden Haushaltsetats in der Rezession nach der Jahrtausendwende vielerorts zu einer nicht länger tragbaren Belastung.⁵⁶⁷⁰ Während sich in zahlreichen U.S.-Bundesstaaten gewaltige Haushaltslöcher auftaten⁵⁶⁷¹, überschritt die amerikanische Gesamtgefangenenpopulation schon bald auch 2,1 Millionen-Marke (im Jahre 2003; davon rund 1,5 Millionen Gefangene in Staatsgefängnissen)⁵⁶⁷², und die jährlichen Ausgaben, die der Bund und die Gliedstaaten in die Incarcerierung aller U.S.-amerikanischen Häftlinge steckten, summierten sich 2002 bereits auf knapp \$40 Milliarden. 1978 hatte sich dieser Kostenfaktor noch auf insgesamt \$5 Milliarden belaufen.⁵⁶⁷³

Daneben gründete die Bereitschaft, die bisherige "Wegsperr"-Kriminalpolitik kritisch zu hinterfragen, aber auch auf dem rapiden Rückgang der U.S.-amerikanischen Kriminalitätsraten seit Beginn der 1990er Jahre, der über die Jahre dafür gesorgt hatte, daß die öffentliche Verbrechensfurcht erkennbar nachließ und die (herkömmliche) Kriminalitätsthematik auf der

⁵⁶⁶⁸ SHAW, S.A16; LOTKE / STROMBERG / SCHIRALDI, S.3; SCHWELIEN, S.21-22

⁵⁶⁶⁹ ZIEDENBERG / SCHIRALDI, S.3

⁵⁶⁷⁰ GREENE / SCHIRALDI, S.1f.; ABRAMSKY (2002d), S.5; KING / MAURER (2002), S.2-3; BUTTERFIELD (2.9.2001a), S.A6 und (2.9.2001b), S.A15 und (21.1.2003), S.A1;

⁵⁶⁷¹ WILHELM / TURNER, S.1 m.w.N.; WOOL / STEMMEN, S.2 m.w.N.

⁵⁶⁷² ANDERSON, C., S.A7; LOS ANGELES TIMES (28.7.2003), S.A9; BUTTERFIELD (28.7.2003a), S.A12 und (28.7.2003b), S.A3; WASHINGTON POST (28.7.2003), S.A3; CHADDOK, S.2; LOTKE / STROMBERG / SCHIRALDI, S.3; MAURER (2003), S.1; SHELDEN, S.5; HARRISSON / BECK, S.1; RUSSEL, M., S.24

⁵⁶⁷³ GREENE / SCHIRALDI, S.1, CAMPBELL, R., S.1, 3; WOOL / STEMMEN, S.2 m.w.N.; überdies war im Jahr 2001 in den Vereinigten Staaten die neue Rekordsumme von \$169 Milliarden für die gesamte Strafverfolgung (Gefängnisse, Strafverfolgungsbehörden und Strafjustiz) ausgegeben worden. vgl. LOTKE / STROMBERG / SCHIRALDI, S.4

politischen Agenda deutlich an Priorität einbüßte.⁵⁶⁷⁴ In gleichem Maße, wie Meinungsumfragen belegten, daß die Kriminalitätsangst unter den U.S.-Bürgern abebbte,⁵⁶⁷⁵ ließ auch die lange gebräuchliche "*get tough on crime*"-Politisierung der Kriminalitätsproblems nach⁵⁶⁷⁶ und war im Präsidentschaftswahlkampf des Jahres 2004 (Bush vs. Kerry) sogar augenscheinlich aus der Wahlwerbung verschwunden.⁵⁶⁷⁷ Darüber hinaus indizierten zahlreiche demoskopische Erhebungen aber vor allem auch, daß sich eine Mehrzahl der amerikanischen Bürger mittlerweile für einen differenzierteren und finanziell verantwortungsvolleren Ansatz bei der Kriminalitätsbekämpfung ausspricht, der "die Ursachen der Kriminalität statt ihrer Symptome adressiert" und den Einsatz der kostspieligen Freiheitsstrafen auf Gewalttäter beschränkt, während für nicht-gewalttätige Kriminelle und speziell Drogenstraftäter minderschwere Sanktionsalternativen und Behandlungsprogramme gewünscht werden. Im einzelnen lassen die Meinungsumfragen weiterhin erkennen, daß eine Majorität der Befragten zwingenden Mindestfreiheitsstrafengesetzen (*mandatory minimum laws*) und auch "*Three Strikes*"-Vorschriften zunehmend ablehnender gegenübersteht und sich vielmehr für die Wiederherstellung oder Stärkung des richterlichen Strafzumessungsermessens ausspricht. Ebenso wird der einseitige und ausufernde "Wegsperr-Kurs" der vorangegangenen Dekaden als falscher kriminalpolitischen Weg beurteilt und es zeichnet sich eine erneutes Erstarken der Überzeugung ab, daß die Verbrechensvorbeugung und Resozialisierungsbemühungen eine effizientere Methode darstellen, um der Kriminalität entgegenzutreten.⁵⁶⁷⁸ Das Wissen um dieses öffentliche Meinungsbild eröffnete den politischen Verantwortungsträgern, die unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit mit leeren Haushaltskassen und immensen

⁵⁶⁷⁴ etwas anders galt nach der 9/11-Terrorattacke für die Thematik der Terrorismusbekämpfung, die den innenpolitischen Sicherheitsdiskurs fortan dominierte

⁵⁶⁷⁵ MAGUIRE / PASTORE (2004), Table 2.1: Attitudes toward the most important problem facing the country, United States 1984-2004); WILHELM / TURNER, S.5 m.w.N.; GREENE / SCHIRALDI, S.5 m.w.N.; KING / MAURER (2002), S.2

⁵⁶⁷⁶ KING / MAURER (2002), 2-3; SCHIRALDI / COLBURN / LOTKE, S.12

⁵⁶⁷⁷ LICHTBLAU (18.7.2004), S.4

⁵⁶⁷⁸ vgl. bspw. OPEN SOCIETY INSTITUTE, S.1ff. (Umfrage von Peter D. Hart Research Associates, Washington, D.C., Mai 2001); AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (2001), S.1ff. (Umfrage von Belden, Russonello & Stewart, Research And Communications, Washington, D.C.); ABC NEWS, S.1ff. (ABC News-Umfrage März 2002); MAGUIRE / PASTORE (2004) (Table 2.00007: Attitudes toward approaches to lowering the crime rate in the United States; United States selected years 1989-2003); OPEN SOCIETY INSTITUTE / JEHT-FOUNDATION, S.1ff. (Umfrage von Bendixen & Associates, Coral Gable, Florida zur Einstellung von kalifornischen Minoritätsangehörigen zur dortigen Kriminalpolitik / Strafjustiz, Januar 2004); vgl. ferner: ABRAMSKY (2002d), S.5; CAMPBELL, R., S.11; GREENE (2003), S.6-7; GREENE / SCHIRALDI, S.6 (zu weiteren Umfragen in Kalifornien und Pennsylvania); LEVEY, S.19 (FIELD-Poll in Kalifornien); WILHELM / TURNER, S.5; SCHIRALDI / COLBURN / LOTKE, S.11-12; WESTERN / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.11; WOOL / STEMEN, S.8

Strafvollzugsetats zu kämpfen hatten, nun seit langer Zeit erstmals den Freiraum, daß sie den kostspieligen "*get tough on crime*"-Incarcerierungskurs auch öffentlich hinterfragen konnten.⁵⁶⁷⁹

Parallel hierzu wuchs auch die Bereitschaft und das Interesse vieler Politiker, sich ernsthafter mit der umfangreichen Kritik auseinanderzusetzen, die schon seit vielen Jahren hinsichtlich der fragwürdigen Wirkungen der einseitigen "Wegsperr-Kriminalpolitik" geäußert worden war und den Vereinigten Staaten bis 2003 die weltweit einzigartige (Gesamt-) Incarcerierungsrate von 702 Inhaftierten (*jails* und *prisons*) pro 100.000 Personen der Wohnbevölkerung beschehrt hatte (1993 lag diese Rate noch bei 523 / 100.000).⁵⁶⁸⁰ So fanden jetzt auch wissenschaftliche Forschungsbefunde und sonstige Stimmen zunehmend Beachtung, die die "Massenincarcerierung" der vorangegangenen Jahrzehnte schon lange als wenig effektiven Weg hinsichtlich der Kriminalitätsreduzierung anprangerten und zuletzt (2000) schätzten, daß die zügellose "Wegsperr-Kriminalpolitik" seit Anfang der 1980er Jahre lediglich für maximal 25% des zwischenzeitlichen Kriminalitätsrückgangs in den USA verantwortlich sein dürfte.⁵⁶⁸¹ Gleiches galt darüberhinaus auch für die vielen weiteren Kritikpunkte, daß die Strategie der möglichst breit angelegten "Massenincarcerierung" von Straftätern, die Rahmen des "*war on crime*", des "*war on drugs*" und der "*get tough on crime*"-Philosophie unaufhörlich vorangetrieben wurde, im Ergebnis auch dazu geführt hat, daß

- in erster Linie nicht-gewalttätige Kriminelle und Drogenstraftäter zur Explosion der amerikanischen Gefangenenpopulation beigetragen haben, deren Incarcerierung eine ineffektive und verschwenderische Nutzung der kostspieligen Strafvollzugsressourcen darstellt⁵⁶⁸²,
- die Zahl der weiblichen Strafgefangenen in den U.S.-Gefängnissen dramatisch angestiegen ist (tatsächlich wuchs die Zahl der Frauen im U.S.-Strafvollzug in den letzten zwei Dekaden fast doppelt so schnell, wie die der Männer)⁵⁶⁸³,

⁵⁶⁷⁹ WILHELM / TURNER, S.2; MAURER (2002), S.50, 52; GREENE / SCHIRALDI, S.4; 7

⁵⁶⁸⁰ MAURER (2003), S.2; 11; SHELLEN, S.5-6; vgl. zudem oben, S.318

⁵⁶⁸¹ BLUMSTEIN / WALLMAN, S.6; SPELMAN, S.97ff.; ROSENFELD, R., S. 130ff.; vgl. auch MAURER (2003), S.12; MACKENZIE, S.13, 22; zum zweifelhaften Verhältnis zwischen dem steigenden Einsatz von Freiheitsstrafen und einem hierdurch bedingten Rückgang der Kriminalität vgl. auch: BERES / GRIFFITH (1998b), S.108f.; IRWIN / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.9-14; ZIEDENBERG / SCHIRALDI, S.1ff.; JUSTICE POLICY INSTITUTE (2000), S.4; GAINSBOROUGH / MAURER, S.1ff, 5-14; GREENE / SCHIRALDI, S.2; SHELLEN, S.5

⁵⁶⁸² IRWIN / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.1ff.; IRWIN / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.3f.]; SHAW, S.A16; MACKENZIE, S.1-4; GREENE / SCHIRALDI, S.3]; RUSSEL, M., S.23 (90% der Gefangenen in den Strafanstalten des Bund sitzen wegen nicht-gewalttätiger Straftaten ein)

⁵⁶⁸³ HARRISON / BECK, S.4; MAURER / POTLER / WOLF, S.1ff.; SHELLEN, S.8-9; SENTENCING PROJECT (2005a); S.1 und (2005b), S.2

- sich der intensivierte Einsatz freiheitsentziehender Sanktionen ganz eindeutig zu Lasten von ethnischen Minoritäten und speziell Afro-Amerikanern ausgewirkt hat⁵⁶⁸⁴,
- die Zahl der Gefangenen, die lebenslange Freiheitsstrafen verbüßen in den 1990er Jahren dramatisch gestiegen ist⁵⁶⁸⁵
- das Gefangenensegment der älteren Häftlinge rapide anwächst und gewaltige finanzielle Belastungen mit sich bringt (höhere Unterbringungskosten aufgrund des gesteigerten medizinischen Pflegebedarfs)⁵⁶⁸⁶,
- die Rückfallraten unter entlassenen Strafgefangenen seit den 1980er Jahren unverändert hoch sind, was vor allem auf die Vernachlässigung der vollzugsinternen Gefangenenprogramme (Ausbildungs-, Berufsbildungs- und Therapieangebote) und späteren Hilfestellungen bei der Wiedereingliederung zurückzuführen ist⁵⁶⁸⁷,
- und unkontrolliert wachsende Strafvollzugsetats zwangsläufig Rückwirkung auf andere Haushaltsposten haben (Kürzungen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich)⁵⁶⁸⁸.

Angsichts der angespannten Haushaltskassen richtete sich der politische Fokus zu Beginn des neuen Jahrtausends nun in zahlreichen U.S.-Bundesstaaten auf Überlegungen, wie die drückenden Strafvollzugskosten schnellstmöglich gesenkt werden können. Hierbei kristallisierten sich insbesondere drei Diskussionsschwerpunkte heraus.

Ein Schwerpunkt lag auf Maßnahmen, mit denen die jeweilige Gefangenengeneration in den betreffenden Jurisdiktionen bereits kurzfristig gesenkt werden kann. In diesem Zusammenhang wurden Ansätze zur nachträglichen Verkürzung bereits ausgeteilter Freiheitsstrafen (bspw. Erhöhung der "*credit*"-Haftvergütungen, Lockerung der Vorschriften für ermessensgelenkte *parole*-Haftentlassungen, vorzeitige Entlassung alter oder sehr kranker Häftlinge) sowie Möglichkeiten zur Regulierung des Zuflusses von neuen Häftlinge in die Gefängnisse eruiert. Dabei wurde insbesondere die Aufhebung oder zumindest Abschwächung der zwingenden Mindestfreiheitsstrafengesetze (*mandatory minimum laws*) ins Auge gefaßt ab, die schon während der 1990er Jahre - speziell im Drogenbereich - zunehmend

⁵⁶⁸⁴ TRAVIS (2002b), S.25]; MACKENZIE, S.1-4; MAURER / HULING, S.1ff.; BUTTERFIELD (6.10.1995), S.4; MAURER (1990), S.1ff. und (1997a), S.1ff. und (1999b), S.8ff.; SHELDEN, S.8; TEXEIRA, S.A1; CHIANG (8.6.2000), S.A3; MCCORMICK, S.A1

⁵⁶⁸⁵ MAURER / KING / YOUNG, S.1-3, 29

⁵⁶⁸⁶ WALSH, E., S.A1; BUTTERFIELD (6.7.1997), S.A3; GREENE / SCHIRALDI, S.14; MAURER / KING / YOUNG, S.25-26; MCMAHON (11.8.2003b), S.A03

⁵⁶⁸⁷ vgl. bspw. LANGAN / LEVIN, S.1ff.; SENTENCING PROJECT (2002), S.1; LYNCH, J. / SABOL, S.1ff.; MUMOLA, S.1ff.

⁵⁶⁸⁸ BAUM / BEDRICK, S.1ff.; WESTERN / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.1ff.; MACKENZIE, S.5-6; LOTKE / STROMBERG / SCHIRALDI, S.4

in die Kritik geraten waren.⁵⁶⁸⁹ Selbst U.S.-Präsident George W. Bush signalisierte Anfang 2001 in einem Interview mit dem Fernsehsender CNN (*"Inside Politics"*; 18.1.2001) seine Bereitschaft, die bundesrechtlichen *mandatory minimum laws* für Ersttäter bestimmter Drogendelikte überprüfen zu lassen.⁵⁶⁹⁰ Der zweite Diskussionsschwerpunkt betraf Optionen, wie die Gefangenengeneration auch auf längere Sicht reduziert werden kann. Dieser Diskurs drehte sich vor allem darum, den Einsatz der kostspieligen Freiheitsstrafen auf gefährliche und vor allem gewalttätige Straftäter zu beschränken und für andere Delinquenten kostengünstigere und zugleich kriminalpolitisch effektivere Sanktionsalternativen zum Freiheitsentzug auszubauen (insb. Suchttherapien und gesellschaftsnahe Vollzugsmodelle bzw. *"community based sanctions"* / *"community corrections"*, die insbesondere auch dazu dienen sollten, die Rückfallgefahr zu verringern).⁵⁶⁹¹ Im Zusammenhang mit der Rückfallproblematik stand schließlich auch der dritte Schwerpunkt der Überlegungen, dessen Blickpunkt sich auf die sog. *"re-entry"* Thematik bzw. die bessere Vorbereitung von Gefangenen auf ihre Haftentlassung und eine erfolgreiche Reintegration in die Gesellschaft richtete. In Anbetracht von rund 600.000 Strafgefangenen, die in den USA alljährlich nach der Verbüßung ihrer Freiheitsstrafen wieder in die Gesellschaft entlassen werden, wurde die Frage aufgeworfen, wie der verhängnisvolle - und die Strafvollzugssysteme und *corrections*-Budgets schwer belastende - Kreislauf der Straftatbegehung, Incarcerierung, des Rückfalls und der neuerlichen Incarcerierung am besten durchbrochen werden kann. Die insoweit geführten Diskussionen rankten sich vor allem um eine erneute Betonung von Resozialisierungs- und Behandlungsbemühungen im Vollzug und eine Verbesserung der Wiedereingliederungshilfen nach der Haftentlassung.⁵⁶⁹²

Unabhängig von diesen politischen Überlegungen meldeten sich alsbald auch prominente Mitglieder der amerikanischen Juristengemeinde, wie die beiden *U.S. Supreme Court*-Richter Anthony M. Kennedy (August 2003) und Stephen G. Breyer (September 2003), zu Wort und mahnten ein Überdenken der "zu vielen langen Freiheitsstrafen" und des gesamten *"get tough on crime"*-

⁵⁶⁸⁹ vgl. bspw. DICKEY (1993); s.1ff.; FORER, S.1ff.; BRENNAN, S.18; PRISON REFORM TRUST (1996b), S.1ff.; CAULKINS et al., S.1ff.; CLOUD, S.48ff.; RUSSEL, M., S.22

⁵⁶⁹⁰ George Bush jun.: *"I think a lot of people are coming to the realization that maybe long (mandatory) minimum sentences for first-time users may not be the best way to occupy jail space and/or heal people from their disease. And I'm willing to look at that."* [FIELDS]

⁵⁶⁹¹ vgl. bspw. McVAY / SCHIRALDI / ZIEDENBERG, S.1ff.

⁵⁶⁹² vgl. bspw. KING / MAURER (2002), S.1-2, 18; TRAVIS (2000a), S.1ff. und (2000b), S.25; PETERSILIA (2000), S.1ff. und (2004), S.4-8; LEGAL ACTION CENTER, S.1ff.; LYNCH, J. / SABOL, S.1ff.; MAURER / KING / YOUNG, S.26-27; MACKENZIE, S.40-42

Incarcerierungskurses an.⁵⁶⁹³ Ferner setzte die amerikanische Anwaltsvereinigung (*American Bar Association*) nach dem Vorstoß von Richter Kennedy eine nach ihm benannte Kommission ein ("*ABA Justice Kennedy Commission*"; Oktober 2003), die den "Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten im amerikanischen Strafrecht und Strafvollzug" nachgehen sollte und in ihrem Abschlußbericht (Juni 2004) die Aufgabe des "*get tough on crime*"-Incarcerierungskurses zugunsten eines neuen "*get smart on crime*"-Ansatzes forderte, der viele der zuvor geschilderten Überlegungen wiederholte (u.a. Aufhebung der *mandatory minimum laws* und Wiederherstellung der richterlichen Strafzumessungsmacht / Konzentration der Freiheitsstrafen und Strafvollzugsressourcen auf die Incarcerierung gefährlicher und insbesondere gewalttätiger Straftäter / Ausbau minderschwerer Sanktionsalternativen für sonstige Kriminelle / Einleitung von Schritten zur Beseitigung der Rassendisparitäten in der Strafrechtspraxis / Ausweitung der Möglichkeiten zur nachträglichen Reduzierung von Freiheitsstrafen / Verbesserung des "*re-entry*"-Prozesses durch die Schaffung resozialisierungs- und behandlungsorientierter Strafvollzugsbedingungen nebst einer Intensivierung der Wiedereingliederungshilfen nach der Haftentlassung).⁵⁶⁹⁴

Tatsächlich war es schon ab dem Jahr 2000 in einer steigenden Zahl von U.S.-Einzelstaaten auch zur praktischen Umsetzung diverser "*get smart on crime*"-Ideen gekommen, die vielfach Reformen mit sich brachten, die im "*get tough on crime*"-Klima der vorangegangenen 20 Jahre völlig undenkbar gewesen wären. Auffallend war zudem, daß sich diese Entwicklung keineswegs nur auf politisch liberale Bundestaaten beschränkte, sondern parteiübergreifend getragen und oftmals sogar gerade unter Führung republikanischer Gouverneure entscheidend vorangetrieben wurde.⁵⁶⁹⁵ Abgesehen davon, daß zahlreiche U.S.-Bundesstaaten erstmals damit begannen, konkrete Pläne zum Abbau der Kosten für ihre Gefängnisssysteme zu erarbeiten (Arizona, Arkansas, Florida, Illinois, Iowa, Michigan, New York, Ohio, Oklahoma, Wisconsin), kam es verschiedentlich zu Schließungen von Strafanstalten oder der Neubau oder die Inbetriebnahme von Gefängnissen wurde zum Zwecke von Einsparungen ausgesetzt und verschoben (Arkansas, Colorado, Illinois, Kansas, Michigan,

⁵⁶⁹³ Für Richter Kennedy vgl.: KENNEDY, S.1ff, vgl. auch NEW YORK TIMES (12.8.2003), S.A16; WALSH, J. (2004), S.2; LOTKE / STROMBERG / SCHIRALDI, S.19; VITIELLO / KELSO, S.107; für Richter Breyer vgl.: WALSH, J. (2004), S.2 m.w.N.

⁵⁶⁹⁴ JUSTICE KENNEDY COMMISSION, S.1ff.; NEW YORK TIMES (12.8.2003), S.A16; VITIELLO / KELSO, S.107-109

⁵⁶⁹⁵ BUTTERFIELD (2.9.2001a), S.A15 und (2.9.2001b), S.A6 und (10.11.2003), S.A1; GREENE / SCHIRALDI, S.3; SCHIRALDI (2002), S.B9; GREENE (2003), S.6-7; LOTKE / STROMBERG / SCHIRALDI, S.19

Missouri, New York, Ohio, Oregon, Utah, Wisconsin sowie Kalifornien⁵⁶⁹⁶). Mancherorts wurden einfach die Haushaltsbudgets für den Unterhalt des Strafvollzugs gekürzt, was sich allerdings teilweise auch direkt zu Lasten der Gefangenen auswirkte (Streichung von Insassenprogramme, Einsparungen bei der Gefangenenverpflegung).⁵⁶⁹⁷ Darüber hinaus arbeiteten zahlreiche Gesetzgeber und Strafvollzugsverantwortliche auf eine schnelle Reduzierung der Gefangenenpopulation hin, indem die "*credit*"-Haftvergütungen für gute Führung im Strafvollzug aufgestockt, bestehende "*truth in sentencing*"-Regelungen abgeschwächt und die "*parole*"-Gepflogenheiten bei ermessengelenkten Haftentlassungen (in Strafzumessungssystemen mit zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen) gelockert wurden (bspw. Arkansas, Iowa, Louisiana, Mississippi, Missouri; Montana, North Carolina, Texas, Virginia). Ebenso kam es zur Schaffung von gesetzlichen Regelungen, die die vorzeitige Entlassung von nicht-gewalttätigen Gefangenen sowie von besonders alten und auch schwerkranken Häftlingen autorisierten (Alabama, Arkansas, Virginia). Zugleich begannen die Gesetzgeber etlicher U.S.-Bundesstaaten aber auch damit, den Zufluß neuer Gefangener in die Gefängnisse durch gezielte Reformen des Strafzumessungsrechts zu verlangsamen. Im Zuge dieser Anstrengungen kam es einerseits vielfach zur Aufhebung oder signifikanten Abschwächung zwingender Mindestfreiheitsstrafengesetze (*mandatory minimum laws*; u.a. Colorado, Connecticut, Delaware, Indiana, Louisiana, Maine, Michigan, Mississippi, North Dakota; zudem diskutiert in Iowa, Maryland; Nevada, Ohio, Texas und Washington), dem Rückbau existierender "*habitual offender laws*" (Alabama und New Mexico), oder auch dazu, daß die richterlichen Ermessensspielräume bei der Strafzumessung wieder ausgebaut wurden (Indiana und Iowa). Andererseits wurde in vielen einzelstaatlichen Jurisdiktionen der Ausbau minderschwerer Sanktionsalternativen zur Freiheitsstrafe sowie von Diversionsoptionen vorangetrieben, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Schaffung obligatorischer Therapieprogramme für Drogenstraftäter lag (u.a. Alabama, Arkansas, Hawaii, Idaho, Indiana, Maryland, Oregon, Texas, Washington sowie das kalifornische Volksbegehren *Proposition 36*). Besagte Sanktionsalternativen und Diversionsoptionen wurden

⁵⁶⁹⁶ 2002 veranlaßte Gouverneur Gray Davis angesichts eines Haushaltslochs von \$38,2 Milliarden die Schließung des kleinsten der drei kalifornischen Frauengefängnisse ("*Northern California Women's Facility*" nahe Stockton) sowie von drei privat betriebenen, kleinen Haftenrichtungen. Später wurde die Inbetriebnahme des neu errichteten Staatsgefängnisses Delano II aus Kostengründen hinausgeschoben vgl. GREENE (2003), S.10; MARTIN, M. (5.1.2004), S.A1

⁵⁶⁹⁷ BUTTERFIELD (30.9.2003), S.A18; WOOL / STEMEN; S.4

zuweilen auch für die Ahndung von *parole*-Bewährungsverstößen vorgesehen (Maryland). Schließlich konnten auch häufiger Bemühungen zur Verbesserung des "re-entry"- bzw. Wiedereingliederungsprozesses von Strafgefangenen verzeichnet werden und in manchen U.S.-Bundesstaaten wurden offizielle Kommissionen eingesetzt, die entweder das jeweilige Strafumessungsrecht in seiner Gesamtheit überprüfen sollten (*sentencing commissions*) oder mit der Untersuchung spezieller Strafvollzugsaspekte (u.a. auch hinsichtlich einer Stärkung vollzugsinterner Resozialisierungs- und Behandlungsbemühungen) beauftragt wurden (Alabama, Arizona, Georgia, New Mexico, Washington, Wisconsin).⁵⁶⁹⁸

Ob der kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatz möglicherweise einen der letzten Höhepunkte des breitangelegten "*get tough on crime*"-Incarcerierungsansatzes der letzten Dekaden markiert und das aktuelle Interesse an einer "*get smart on crime*"-Neuorientierung möglicherweise in Zukunft zu einem weiteren grundlegenden und flächendeckenden Paradigma- und Kurswechsel in der U.S.-amerikanischen Kriminalpolitik führen wird, ist derzeit noch vollkommen unklar und nicht abzusehen.⁵⁶⁹⁹ Demgegenüber liegt

⁵⁶⁹⁸ vgl. "After two decades of passing ever tougher sentencing laws and prompting a prison building boom, state legislature facing budget crises are beginning to rethink their costly approaches to crime. In the past year, about 25 states have passed laws eliminating some of the lengthy mandatory minimum sentences so popular in the 1980's and 1990's, restoring early release for parole and offering treatment instead of incarcerating for some drug offenders. In the process, politicians across the political spectrum say they are discovering a new motto. Instead of being tough on crime, it is more effective to be smart on crime." [BUTTERFIELD (10.11.2003), S.A1] "...states are responding in very different ways. From the elimination of mandatory minimum sentences to the revitalization of alternatives to incarceration, states are experimenting with policies that would have been hard to predict several years ago." [CAMPELL, R., S.2]; vgl. im einzelnen: GREENE / SCHIRALDI (2001), S.1ff.; KING / MAURER (2002), S.1ff.; MAURER (2002), S.1ff.; CAMPBELL, R., S.1ff., 15; WOOL / STEMEN, S.1ff.; WILHELM / TURNER, S.1ff., 4-6; GREENE (2003), S.1ff.; MAURER / KING / YOUNG, S.1; McMAHON (11.8.2003a), S.A01; LOTKE / STROMBERG / SCHIRALDI, S.19; GELINSKY (9.2.2004), S.31 und WARREN (28.2.2003), S.B1 (speziell zur Diskussion um die Abschaffung / Überarbeitung des kalifornischen *Determinate Sentencing Law* und einer generellen Rückkehr zu zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafen im "Golden State")

⁵⁶⁹⁹ vgl.: "In reviewing how states have responded to their budget crises, this 'Issue in Brief' focuses on the distinction between the fiscal and the philosophical, between changing fortunes and changing attitudes. ...even as many are rethinking criminal justice responses, particular for nonviolent, substance-abusing offenders, there are others preserving resources until they can again afford the largely punitive responses of previous decades. ...Are advocates of indiscriminate tough-on-crime policies simply waiting out the lean times? Or have budget crises helped to cultivate a sustainable appetite for new approaches to sentencing and incarceration? ...The actions reported... indicate that while the budget crises are providing the occasion for change, the reforms are often anchored in changing attitudes and philosophy. These are evident in a greater use of data to structure sentencing, a reliance on proportionality in determining appropriate sentences, and a renewed focus on rehabilitation. The mass activity in the 2003 legislative sessions suggests that many policymakers have become emboldened to change the way states approach sentencing and corrections. If this is indeed the case, we may well see the emerging correctional reforms outlast the budget crises." [WOOL / STEMEN, S.14]; krit.: "In many states, the drive to trim budgets at a time of sharply declining tax revenues is the driving force behind such changes, rather than penal reform. Prison are a major drain on state general funds." [CHRISTIAN SCIENCE MONITOR (12.8.2002), S.8]; vgl. auch: SALLADAY (26.12.2002), S.A1

auf es auf der Hand, daß gerade der Bundesstaat Kalifornien, der mit derzeit über 160.000 Strafgefangenen das größte und kostspieligste Gefängnissystem aller U.S.-amerikanischen Einzelstaaten unterhält, ebenfalls gut beraten wäre, sich dem "*get smart on crime*"-Trend anzuschließen und mit vergleichbaren Reformen auf einen schnellen Abbau der Gefangenpopulation und einen verbesserten Reintegrationsprozeß von Ex-Häftlingen hinzuarbeiten. Entsprechende Vorschläge werden in Kalifornien schon seit 1990 immer wieder formuliert und unaufhörlich an die Politik herangetragen.⁵⁷⁰⁰

Eine einschränkende Reform des kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetzes, welche die drakonischen "*25-to-life*"-Strafschärfungen zumindest auf solche Rückfalltäter beschränken würde, die auch zuletzt schwerere Delikte verübt haben, wäre sicherlich ein einfacher und probater Schritt in Richtung einer "smarteren" Kriminalpolitik.

⁵⁷⁰⁰ vgl. bspw. BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANGEMENT, S.1ff.; LITTLE HOOVER COMMISSION (1994), S.1ff. und (1995a), S.1ff. und (1998), S.1ff. und (2001), S.1ff. und (2003b), S.1ff. und (2004b), S.1ff.; GREENWOOD et al. (1996), S.22-30, 49; CAULKINS et al., S.1ff.; PETERSILIA (1992a), S.M6 und (1992b), S.8-36 und (1993), S.1ff. und (1997), S.8-11 und (2000), S.1ff. und (2004), S.4-8; Zimring / Hawkins (1994), S.83-93 und 1995b), S.1ff. und (1997a), S.2-5; ZIMRING / HAWKINS / IBSEER (2001), S.1ff.; ZIMRING / HAWKINS / KAMIN (1999), S.1ff. und (2001), S.1ff.; MACALLAIR (30.10.2003), S.A25; BYRNES / MACALLAIR / SHORTER, S.1ff.; ASHLEY, S.A01; WRONGE, S.1C

Endergebnis

Die vorliegende Untersuchung des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes im U.S.-amerikanischen Strafrecht kommt abschließend zu folgendem Ergebnis.

Wie im 1. Teil dieser Arbeit festgestellt wurde, handelt es sich bei den mindestens 25 "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzen, die zwischen 1993 und 1996 in rund der Hälfte (mindestens 24) U.S.-Einzelstaaten und auch auf U.S.-Bundesebene eingeführt wurden, lediglich um die Wiederbelebung des im anglo-amerikanischen Rechtskreis altbekannten und seit langem diskreditierten Konzepts allgemeiner Rückfallgesetze für polytrope Rezipdivisten ("*habitual offender laws*"), die, allein unter Anknüpfung an die Zahl und Qualität der Vorverurteilungen und der aktuellen Tat, schon immer außerordentlich harte Rückfallstrafscharfungen anordneten oder zumindest ermöglichten. Dieses Konzept wurde im Rahmen des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes lediglich in das neue Gewand einer in den USA weithin bekannten Baseball-Spielregel gekleidet und insbesondere unter Rückgriff auf das in den Vereinigten Staaten Ende der 1970er / Anfang der 1980er Jahre vorübergehend populäre Denkmodell einer "*selective incapacitation*"-Kriminalpolitik als neue Wunderwaffe bei der Bekämpfung des gesamten Kriminalitätsproblems angepriesen ("6 Prozent-Lösung"). Ein näherer Blick auf die Inhalte und die zwischenzeitliche Praxisrelevanz der verschiedenen "Baseball-Gesetze" offenbart allerdings, daß es sich, mit Ausnahme der kalifornischen Vorschrift, bei allen anderen "*Three Strikes*"-Normen um rein symbolische Gesetzgebungen handelte, die - wie sehr viele andere Strafrechtsreformen - allein darauf abzielten, der von Kriminalitätsangst geplagten Öffentlichkeit die Handlungsfähigkeit der Politik zu suggerieren, während sie mit Rücksicht auf die bereits überlasteten Strafjustizapparate und Gefängnisssysteme tatsächlich gezielt so konzipiert worden waren, daß ihnen allenfalls ein geringer instrumenteller Steuerungseffekt zukommen konnte.

Wie im 2. Teil dieser Arbeit bzw. im Rahmen der rechtstatsächlichen Ursachenforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz festgestellt wurde, begründet sich die Ausnahmestellung, die das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz unter allen amerikanischen "Baseball-Normen" einnimmt, in einem wohl einzigartigen Rechtssetzungsprozeß. Dieser war, abgesehen von der zufälligen Koinzidenz verschiedener Faktoren und der bekanntermaßen

intensiven Politisierung der Kriminalitätsthematik in den USA, vor allem von einer beisspielslosen Erpressung des dortigen Gesetzgebers durch einen verbitterten Privatmann, eine maßlose Verantwortungslosigkeit der politischen Elite und schließlich auch eine evidente Irreführung der kalifornischen Öffentlichkeit über die wahren Inhalte des dortigen "*Three Strikes*"-Gesetzes gekennzeichnet. Besagte Umstände der Normgenese führten dazu, daß das kalifornische "*Three Strikes*"-Gesetz, das nach dem Willen seines Autors einen maximalen instrumentellen Steuerungseffekt herbeiführen sollte, nicht nur in zwei eigenständigen Vorschriften Aufnahme in das kalifornische Strafgesetzbuch fand (einmal im Wege des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens und anschließend noch durch ein erfolgreiches Volksbegehren), sondern infolge seiner "Ratifizierung" durch die Wähler auch äußerst effektiv gegen jede nachträgliche Abschwächung geschützt ist.

Die Ergebnisse des 3. Teils dieser Arbeit bzw. der rechtsstatsächlichen Wirkungsforschung zum kalifornischen "*Three Strikes*"-Gesetz fördern schließlich zu Tage, daß das kriminalpolitische "*Three Strikes and You're Out!*"-Konzept, soweit es so umgesetzt wird, daß ihm tatsächlich ein bedeutender instrumenteller Steuerungseffekt zukommen kann, den hochgesteckten Verheißungen seiner Befürworter nach dem derzeitigen Wissensstand nicht gerecht wird, sondern statt dessen die gleichen zweifelhaften Wirkungen zeigt, wie die früheren "*habitual offender laws*".

Die bisherigen Erfahrungen mit der kalifornischen Extremversion des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes belegen nämlich, daß die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen abermals auf auf die Ablehnung von sehr vielen Praktikern stießen, die diese immer wieder als zu hart und ungerecht empfanden und - entgegen der gesetzgeberischen Intention und des gesetzlichen Mandats - kurzerhand abschwächten oder ganz umgingen. Andererseits stellten sich bei einer rechtskonformen Implementierung der kalifornischen "Baseball-Norm" aber sofort wieder massive administrative Probleme im Bereich der erstinstanzlichen Strafrechtspflege ein, die eine vorsätzliche Mißachtung ihres obligatorischen Charakters letztendlich unumgänglich machten, um die Funktionsfähigkeit des Strafjustizapparates aufrecht erhalten zu können. Die teils ideologisch begründete, teils aus administrativen Notwendigkeiten resultierende Nichtbeachtung der zwingenden "*Three Strikes and You're Out!*"-Vorgaben, mündete wiederum in einer hochselektiven Implementierung und darin, daß die drakonischen "*25-to-life*"-Rückfallstrafschärfungen letztendlich doch nur sehr

selten verhängt wurden. Stattdessen werden die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen von den Anklagebehörden - sogar trotz eines ausdrücklichen Verbots, das nur enge Ausnahmen kennt - in erster Linie als Druckmittel bei *plea bargaining*-Verhandlungen mit Angeklagten eingesetzt, die mit der Aussicht auf möglicherweise lebenslange Freiheitsstrafen zur Abgabe von prozeßökonomischen Schuldeingeständnissen und Einwilligung in oftmals immer noch überzogene Verfahrens- bzw. Sanktionsabsprachen genötigt werden. Des weiteren belegen die kalifornischen Erfahrungswerte auch sehr deutlich, daß die "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen, soweit sie denn überhaupt zur Anwendung gelangen, ihre Hauptwirkung erneut im Bereich der minderschweren Kriminalität (Eigentums-, Drogen- sonstige nicht-gewalttätigen Delikte) zeigen und dementsprechend auch in erster Linie sozial unterprivilegierte Täter und Minoritätsangehörige (speziell Afro-Amerikaner) treffen. Ferner indiziert das Profil der bisher verurteilten kalifornischen "*Third Striker*" aber auch, daß die absolute Mehrheit von ihnen zum Zeitpunkt, in dem sie ihre "*25-to-life*"-Mindestfreiheitsstrafen antraten, bereits ein deutlich fortgeschrittenes Lebensalter aufwiesen, was es in Anbetracht des kriminologischen Kenntnisstandes um die typische Dauer krimineller Karrieren und nachlassende kriminelle Aktivität ab einer Altersgrenze von etwa 30 Jahren nahelegt, daß ihre langfristige Incarcerierung unter dem Aspekt der "Unschädlichmachung" bzw. der Verhinderung künftiger Rückfalltaten nur wenig Sinn macht. Schlußendlich kann es auch nicht verwundern, daß die Fürsprecher des kriminalpolitischen "*Three Strikes*"-Ansatzes, wie schon Befürworter der früheren "*habitual offender laws*", selbst im Zusammenhang mit der kalifornischen "*Three Strikes*"-Extremversion, unter der bislang mit Abstand die meisten "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen aller amerikanischen "Baseball-Gesetze" verhängt wurden (und zusätzlich noch wesentlich mehr verdoppelte Freiheitsstrafen unter der minderschweren "*second strike- enhancement*"-Strafschärfungsalternative, die zunächst kaum Beachtung fand) jeden stichhaltigen Beweis dafür schuldig bleiben, daß die drakonischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Strafschärfungen, sei es im Sinne der sog. "6 Prozent-Lösung" oder auch unter dem Gesichtspunkt einer generalpräventiven bzw. abschreckenden Wirkung, einen bedeutenderen Effekt hinsichtlich der Reduzierung des allgemeinen Kriminalitätsaufkommens haben. Gleiches gilt für mögliche Einsparungen, die der Gesellschaft infolge eines "*Three Strikes*"-bedingten Rückgangs der Kriminalität (und ihrer Folgekosten) erwachsen sollten. Auf der anderen Seite können auch die Fürsprecher des kalifornischen

"*Three Strikes*"-Gesetzes nicht leugnen, daß die gegenständliche "Baseball-Gesetzgebung" und die unter ihr ausgeurteilten "*Three Strikes and You're Out!*"- und "*second strike*"- Freiheitsstrafen bereits bedeutende finanzielle Implikationen nach sich gezogen hat. Auch wenn diese weit hinter den ursprünglichen Prognosen zurückblieben, die von einer weitgehend gesetzeskonformen Implementierung der "Baseball-Norm" ausgingen, ist abzusehen, daß die verlängerten Haftaufenthalte der "*Second*-" und insbesondere der "*Third Striker*" den kalifornischen Staatshaushalt auch weiterhin substantiell und überdies in noch steigendem Maße (Alterung der Gefangenen in der Haft nebst höhere Kosten für deren medizinische Versorgung) belasten werden.

Die empirischen Erkenntnisse zu den Praxiswirkungen der kalifornischen Extremversion des kriminalpolitischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Ansatzes geben schließlich auch eine klare Antwort auf die Frage, die dieser Arbeit in ihrem Titel vorangestellt wurde: "*Three Strikes and You're Out!*"- Eine Spielregel des Baseball-Sports als Patentrezept im Kampf gegen den Rückfall und das Gesamte Kriminalitätsproblem?" Während ein Beobachter 1996 noch sehr vorsichtig formulierte, daß "Sportregeln wohl keine passenden Analogien für kriminalpolitische Maßnahmen bieten"⁵⁷⁰¹, kann auf Grundlage der Erfahrungen, die anhand des "natürlichen Experiments" der kalifornischen "*Three Strikes and You're Out!*"-Gesetzgebung bislang gesammelt werden konnten, nunmehr mit wesentlich größerer Bestimmtheit festgestellt werden, daß sich Sportregeln sicherlich nicht als Vorbild für kriminalpolitische Strategien geeignet sind.

⁵⁷⁰¹ vgl.: "*Sports are probably not suitable analogous for criminal justice policy.*" [WIATROWSKI, S.131]

ANHANG

Anhang A Nr.1:

**Allgemeine Rückfallgesetze im kalifornischen Strafrecht
vor der Einführung des dortigen "Three Strikes"-Gesetzes
(Gesetzestext §§667.5, 667.7 und 667 a.F. Ca.P.C.)**

§667.5. Ca.P.C.

("violent felony-" und "any felony enhancement")
(seit 1977)

Enhancement of prison terms for new offenses because of prior prison terms shall be imposed as follows:

(a) Where one of the new offenses is one of the violent felonies specified in subdivision (c), in addition and consecutive to any other prison terms therefore, the court shall impose a three-year term for each prior separate prison term served by the defendant where the prior offense was one of the violent felonies specified in subdivision (c). However, no additional term shall be imposed under this subdivisions for any prison term served prior to a period of 10 years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction.

(b) Except where subdivision (a) applies, where the new offense is any felony for which a prison sentence is imposed, in addition and consecutive to any other prison terms therefore, the court shall impose a one-year term for each prior separate prison term served for any felony; provided that no additional term shall be imposed under this subdivision for any prison term served prior to a period of five years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction.

(c) For the purposes of this section, "violent felony" means any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter.
- (2) Mayhem
- (3) Rape as defined in paragraph (2) or (6) of subdivision (a) of Section 261 or paragraph (1) or (4) of subdivision (a) of Section 262.
- (4) Sodomy by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (5) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (6) Lewd acts on a child under the age of 14 years as defined in Section 288.
- (7) Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (8) Any felony in which the defendant inflicts great bodily injury on any person other than an accomplice which has been charged and proved as provided for in Section 12022.7 or 12022.9 on or after July 1, 1977, or as specified prior to July 1, 1977, in Sections 213, 264, and 461, or any felony in which the defendant uses a firearm which use has been charged and proved as provided in Section 12022.5, 12022.53, or 12022.55.
- (9) Any robbery perpetrated in an inhabited dwelling house, vessel, as defined in Section 21 of the Harbors and Navigation Code, which is inhabited and designed for habitation, an inhabited floating home as defined in subdivision (d) of Section 18075.55 of the Health and Safety Code, an inhabited trailer coach, as defined in the Vehicle Code, or in the inhabited portion of any other building, wherein it is charged and proved that the defendant personally used a deadly or dangerous weapon, as provided in subdivision (b) of Section 12022, in the commission of that robbery.
- (10) Arson, in violation of subdivision (a) of section 451.
- (11) The offense defined in subdivision (a) of Section 289 [*Penetration der Genitalien oder des Anus einer anderen Person mit gewissen Gegenständen*] where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (12) Attempted murder.
- (13) A violation of Section 12308. [*Herbeiführung einer Explosion mit dem Voratz eine andere Person zu ermorden*]
- (14) Kidnapping in violation of subdivision (b) of Section 207.
- (15) Kidnapping, as punished in subdivision (b) of Section 208.
- (16) Continuous sexual abuse of a child in violation of Section 288.5.
- (17) Carjacking, as defined in subdivision (a) of Section 215, if it is charged and proved that the defendant personally used a dangerous or deadly weapon as provided in subdivision (b) of Section 12022 in the commitment of the carjacking.
- (18) Any robbery of the first degree punishable pursuant to subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (a) of Section 213.
- (19) A violation of Section 264.1. [*gemeinschaftliche Vergewaltigung u.a. auch der Ehegattin eines der Täter und gemeinschaftlich verübte Penetration der Genitalien oder des Anus einer anderen Person mit gewissen Gegenständen*]

The Legislature finds and declares that these specified crimes merit special consideration when imposing a sentence to display society's condemnation for these extraordinary crimes of violence against the person.

(d) For the purposes of this section, the defendant shall be deemed to remain in prison custody for an offense until the official discharge from custody or until release on parole, whichever first occurs, including any time during which the defendant remains subject to reimprisonment for escape from custody or is reimprisoned on revocation of parole. The additional penalties provided for prior prison terms shall not be imposed unless they are charged and admitted or found true in the action of the new offense.

(e) The additional penalties provided for prior prison terms shall not be imposed for any felony for which the defendant did not serve a prior separate term in state prison.

(f) A prior conviction of a felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense which, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison if the defendant served one year or more in prison for the offense in the other jurisdiction. A prior conviction of a particular felony shall include all of the elements of the particular felony as defined under California law if the defendant served one year or more in prison for the offense in the other jurisdiction.

(g) A prior separate prison term for the purposes of this section shall mean a continuous completed period of prison incarceration imposed for the particular offense alone or in combination with concurrent or consecutive sentences for other crimes, including any reimprisonment on revocation of parole which is not accompanied by a new commitment to prison, and including any reimprisonment after an escape from incarceration.

(h) Serving a prison term includes any confinement time in any state prison or federal penal institution as punishment for commission of an offense, including confinement in a hospital or other institution or facility credited as service of prison time in the jurisdiction of the confinement.

(i) For the purposes of this section, a commitment to the State Department of Mental Health as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony, which commitment exceeds one year in duration, shall be deemed a prior prison term.

(j) For the purposes of this section, when a person subject to the custody, control, and discipline of the Director of Corrections is incarcerated at a facility operated by the Department of the Youth Authority, that incarceration shall be deemed to be a term served in state prison.

(k) Notwithstanding subdivisions (d) and (g) or any other provision of law, where one of the new offenses is committed while the defendant is temporarily removed from prison pursuant to Section 2690 or while the defendant is transferred to a community facility pursuant to Section 3416, 6253, or 6263, or while the defendant is on furlough pursuant to Section 6254, the defendant shall be subject to the full enhancements provided for in this section.

This subdivision shall not apply when a full, separate, and consecutive term is imposed pursuant to any other provision of law.

[Gesetzesfassung nach West's California Penal Code 2000 (Desktop Edition)]

§667 a.F. Ca.P.C.
 ("serious felony enhancement")
 (seit 1982)

(a) Any person convicted of a serious felony who previously has been convicted of a serious felony in this state or of any offense committed in another jurisdiction which includes all of the elements of any serious felony, shall receive, in addition to the sentence imposed by the court for the present offense, a five-year enhancement for each such prior conviction on charges brought and tried separately. The terms of the present offense and each such enhancement shall run consecutively.

(b) This section shall not be applied when the punishment imposed under other provisions of law would result in a longer term of imprisonment. There is no requirement of prior incarceration or commitment for this section to apply.

(c) The legislature may increase the length of the enhancement of sentence provided in this subdivision by a statute passed by majority vote of each house thereof.

(d) As used in this section, "serious felony" means a serious felony listed in subdivision (c) of Section 1192.7.

(e) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

"serious felonies" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C.
 (in der ursprünglichen Fassung von 1982)

(c) As used in this section "serious felony" means any of the following:

(1) Murder or voluntary manslaughter; (2) mayhem; (3) rape; (4); sodomy by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm; (5) oral copulation by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm; (6) lewd acts on a child under the age of 14 years; (7) any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life; (8) any other felony in which the defendant inflicts great bodily injury on any person, other than an accomplice, or any felony in which the defendant uses a firearm; (9) attempted murder; (10) assault with intent to commit rape or robbery; (11) assault with a deadly weapon or instrument on a peace officer; (12) assault by a life prisoner on a noninmate; (13) assault with a deadly weapon by an inmate; (14) arson; (15) exploding a destructive device or any explosive with the intent to injure; (16) exploding a destructive device or any explosive causing great bodily injury; (17) exploding a destructive device or any explosive with the intent to murder; (18) burglary of a residence; (19) robbery; (20) kidnapping; (21) taking a hostage by an inmate of a state prison (22) attempt to commit a felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life; (23) any felony in which the defendant personally used a dangerous or deadly weapon; (24) selling, furnishing, administering or providing heroin, cocaine, or phencyclidine (PCP) to a minor; (25) any attempt to commit a crime listed in this subdivision other than assault.

[Quelle für Texte §§667 a.F., 1192.7(c) Ca.P.C. i.d.F. von 1982: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (1982), S.33, 56]

§666.7 Ca.P.C.
 ("habitual offender enhancement")
 (seit 1986)

(a) Any person convicted of a felony in which the person inflicted great bodily injury as provided in section 12022.53 or 12022.7, or personally used force which was likely to produce great bodily injury, who has served two or more prior separate prison terms as defined in section 667.5 for the crime of murder; attempted murder; voluntary manslaughter; mayhem; rape by force, violence, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; oral copulation by force, violence or duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; sodomy by force, violence or duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; lewd acts on a child under the age of 14 years by use of force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; a violation of subdivision (a) of Section 289 [*Penetration der Genitalien oder des Anus einer anderen Person mit gewissen Gegenständen*] where the act is accomplished against the victim's will by means of force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; kidnapping as punished in former subdivision (d) of Section 208, or for ransom, extortion, or robbery; robbery involving the use of force or a deadly weapon; assault with the intent to commit murder; assault with a deadly weapon; carjacking involving the use of a deadly weapon; assault with the intent to commit murder; assault with a deadly weapon; assault with a force likely to produce great bodily injury; assault with intent to commit rape, sodomy, oral copulation, penetration of a vaginal or anal opening in violation of section 289, or lewd and lascivious acts on a child; arson of a structure; escape or attempted escape by an inmate with force or violence in violation of subdivision (a) of Section 4530, or of section 4532; exploding a device with intent to murder in violation of Section 12308; exploding a destructive device which causes bodily injury in violation of section 12309, or mayhem or great bodily injury in violation of Section 12310; exploding a destructive device with intent to injure, intimidate, or terrify, in violation of Section 12303.3; any felony in which the person inflicted great bodily injury as provided for in Section 12022.53 or 12022.7; or any felony punishable by death or life imprisonment with or without the possibility of parole is a habitual offender and shall be punished as follows:

(1) A person who served two prior separate prison terms shall be punished by imprisonment in the state prison for life and shall not be eligible for release on parole for 20 years, or the term determined by the court pursuant to section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 2930) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046, whichever is greatest. Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall apply to reduce any minimum term in a state prison imposed pursuant to this section, but the person shall not otherwise be released on parole prior to that time.

(2) Any person convicted of a felony specified in this subdivision who has served three or more prior separate prison terms, as defined in section 667.5, for the crimes specified in subdivision (a) of this section shall be punished by imprisonment in the state prison for life without the possibility of parole.

(b) This section shall not prevent the imposition of the punishment of death or imprisonment for life without the possibility of parole. No prior prison term shall be used for this determination which was served prior to a period of 10 years in which the person remained free of both prison custody and commission of an offense which results in a felony conviction. As used in section, a commitment to the Department of the Youth Authority after conviction for a felony shall constitute a prior prison term. The term imposed under this section shall be imposed only if the prior prison terms were alleged under this section in the accusatory pleading, and either admitted by the defendant in open court, or found to be true by the jury trying the issue of guilt or by the court where guilt is established by a plea of guilty or nolo contendere or a trial by the court sitting without a jury.

[Gesetzesfassung nach West's California Penal Code 2000 (Desktop Edition)]

California

BALLOT PAMPHLET

INCLUDES
CANDIDATE STATEMENTS

Important Notice to Voters

Information regarding measures that might be adopted by the Legislature after August 16, 1994 will be included in a supplemental ballot pamphlet that will be mailed to you. You can also obtain one from your county elections office or by calling 1-800-345-VOTE.

General Election

NOVEMBER 8, 1994

CERTIFICATE OF CORRECTNESS

I, Tony Miller, Acting Secretary of State of the State of California, do hereby certify that the measures included herein will be submitted to the electors of the State of California at the GENERAL ELECTION to be held throughout the State on November 8, 1994, and that this pamphlet has been correctly prepared in accordance with law.



Witness my hand and the Great Seal of the State in Sacramento, California, this 16th day of August 1994.

Tony Miller

TONY MILLER
Acting Secretary of State



Increased Sentences. Repeat Offenders. Initiative Statute.

Official Title and Summary Prepared by the Attorney General

INCREASED SENTENCES. REPEAT OFFENDERS. INITIATIVE STATUTE.

- Increases sentences for defendants convicted of any felony who have prior convictions for violent or serious felonies such as rape, robbery or burglary.
- Convicted felons with one such prior conviction would receive twice the normal sentence for the new offense. Convicted felons with two or more such prior convictions would receive a life sentence with a minimum term three times the normal sentence or 25 years, whichever is greater.
- Includes as prior convictions certain felonies committed by juveniles 16 years of age, or older.
- Reduces sentence reduction credit which may be earned by these convicted felons.

Summary of Legislative Analyst's

Estimate of Net State and Local Government Fiscal Impact:

- Provisions of this measure are identical to a law that was enacted in March 1994. That law will (1) increase state prison operating costs by hundreds of millions of dollars annually, reaching about \$3 billion in 2003 and about \$6 billion annually by 2026; (2) increase state prison construction costs by about \$20 billion; (3) have an unknown net fiscal effect on local governments; and (4) possibly result in other savings of unknown magnitude to state and local governments to the extent prison sentences prevent offenders from committing additional crimes for which government would have incurred costs.
 - Because this measure reaffirms the March 1994 changes, it would have no direct fiscal impact on state and local governments.
-

Analysis by the Legislative Analyst

Background

There are three kinds of crimes: felonies, misdemeanors, and infractions. A felony is the most serious type of crime. About 21 percent of persons convicted of a felony are sent to state prison. The rest are supervised on probation in the community, sentenced to county jail, or both.

Existing law classifies some felonies as "violent" or "serious," or both. Currently, felonies defined as "violent" include murder, robbery of a residence in which a deadly or dangerous weapon is used, and rape and other sex offenses. Felonies defined as "serious" include the same offenses defined as "violent" felonies, but also include other offenses such as burglary of a residence and assault with intent to commit a robbery or rape. Other felonies are classified as neither violent nor serious.

A person who has been previously convicted of a felony, and who is convicted of another felony, may be sentenced to a longer term in state prison (generally as much as five additional years) for each previous felony conviction. Also, if a person commits multiple felonies, he or she generally receives the full prison sentence for the most serious crime (the "primary offense"), and lesser, back-to-back sentences for the remaining crimes (the "secondary offenses").

Felons who are sentenced to state prison may earn "credits" if they participate in a work assignment, or an education and training program. These credits reduce the amount of time individuals spend in state prison by up to one-half. An offender also may receive credits for any time he or she spent in county jail before going to state prison.

As of July 1, 1994, there were about 124,000 inmates in state prisons. The state costs to operate the state prison system in 1994-95 will be about \$3 billion.

Proposal

This measure proposes amendments to state law that are identical to a law enacted by the Legislature and signed by the Governor in March 1994. Consequently, adoption or rejection of this initiative will have no direct impact on existing law because the measure reaffirms provisions of the law that are already in effect.

Both the provisions of this measure and the law that was enacted in March 1994 require substantially longer prison sentences for certain repeat offenders. The primary provisions are discussed below.

Increase Prison Sentences for Repeat Offenders. Both measures require that a person who is convicted of a felony and who has been previously convicted of one or more violent or serious felonies, be sentenced as follows:

- If the person has *one previous* serious or violent felony conviction, the mandatory sentence for *any new* felony conviction (not just a serious or violent felony) is *twice* the term otherwise required under law for the new conviction. Each new prison sentence must be served back-to-back.
- If the person has *two or more previous* serious or violent felony convictions, the mandatory sentence

for *any new* felony conviction (not just a serious or violent felony) is life imprisonment with the minimum term being the *greater* of (1) three times the term otherwise required under law for the new felony conviction, (2) 25 years, or (3) the term determined by the court for the new conviction.

Count Previous Convictions While as a Minor. Both measures also require that specified crimes committed by a minor, who was at least age 16 at the time of the crime, count as a previous conviction. These specified crimes generally include the same crimes defined as serious and violent felonies. Prior to March 1994, crimes committed by minors and dealt with by the juvenile court did not count as previous felony convictions.

Restrict Credits That Reduce Time Spent in Prison. Both measures require that a person who has been convicted previously of one or more serious or violent felonies may not earn credits to reduce the time he or she spends in prison for the new offense, by more than one-fifth (rather than the previous maximum of one-half), and may not receive any credits for any time spent in county jail before going to state prison.

Eliminate Alternatives to Prison Incarceration. Both measures require that a person who is convicted of any felony (not just a serious or violent felony) and who has been previously convicted of a serious or violent felony will be sentenced to state prison. Thus, a court cannot grant the person probation or place the person in an alternative program, such as a drug treatment program.

Figure 1 illustrates how sentencing under the law that became effective in March 1994, and would be reaffirmed by the adoption of this measure, differs from the prior law. As the figure shows, the sentence for a person who has no prior felony convictions and who is subsequently convicted of a felony (whether serious, violent, or otherwise) is the same under the previous law, the law that was enacted in March 1994, and this measure.

Figure 1 also shows that the sentence for a repeat offender who has prior serious or violent felony convictions is substantially increased under the law enacted in March 1994 and that is reaffirmed by this measure. For example, under the prior law, a person convicted of burglary of a residence and who was previously convicted of the same crime would have received a prison sentence of four years with five years added for the prior offense, for a total of nine years. If the person earned maximum credits for participating in work and education programs, the person's time in prison would be reduced by half, for a total net time to serve in prison of 4.5 years (as shown in the figure). Under the current law and as reaffirmed by this measure, the person would receive a prison sentence of eight years (twice the sentence under the previous law), with five years added for the previous conviction, for a total of 13 years. If the person earned the maximum credits, the person's time in prison would be reduced by 20 percent, for a total net time to serve of 10.4 years.

Figure 1

Illustrations of Changes in Prison Sentencing Law Prior Law Versus Current Law as Reaffirmed by This Measure

Type of Crime	Offender History		Time to Serve in Prison ^a	
	New Offense	Prior Offense ^b	Prior Law (prior to March 1994)	Current Law (since March 1994 and reaffirmed by this measure)
Any felony with No prior felony	Burglary of a residence	None	2 years	Same
Serious/violent felony with One prior serious/violent felony	Burglary of a residence	One prior burglary of a residence	4.5 years	10.4 years
Nonviolent/nonserious felony with Two prior serious/violent felonies	Receiving stolen property	One prior assault on a peace officer, and one prior burglary of a residence	2 years	Life sentence of at least 25 years
Serious/violent felony with Two prior serious/violent felonies	Robbery	One prior burglary of a residence, and one prior robbery	7 years	Life sentence of at least 25 years

^a Assumes the offender (1) receives the typical prison sentence for the new offense, (2) receives additional prison sentences for prior offenses, and (3) earns maximum credits from participation in work/education programs.

^b Assumes prior offense resulted in a prison sentence.

Fiscal Effect

This measure reaffirms the prison sentencing changes previously enacted by the Legislature and the Governor. Those previously-enacted changes are likely to result in the major fiscal effects that are discussed below. Because the provisions of this measure are identical to the law that was enacted in March 1994, this measure by itself will have no direct fiscal impact on state or local governments.

State Prison Operating Costs. The state's prison population will increase substantially because the previously enacted changes (1) significantly increase prison sentences, (2) limit the ability of repeat offenders to earn credits to reduce the time they spend in prison, and (3) require more persons who otherwise could have been granted probation or sentenced to county jail to be sentenced to state prison.

Based on information provided by the Department of Corrections, these changes will result in additional state operating costs of about \$200 million in 1995-96, and will grow by several hundred million dollars each year

until the full impact is realized in about 32 years. By the year 2003, the additional costs will reach about \$3 billion, and will grow to about \$6 billion annually by the year 2026. These amounts assume that the changes will add about 270,000 more inmates to the state's prison population than would have otherwise occurred.

State Prison Construction Costs. The Department of Corrections estimates that it will incur one-time costs of about \$20 billion over the next 32 years to construct the new facilities to house the projected increase in the prison population.

Fiscal Impact on Local Governments. Local governments (particularly counties) will experience some savings because some persons will be shifted to state prison who would have otherwise been kept in county jail or supervised in the community by county probation departments. In addition, because some offenders will serve much longer sentences in state prison, thus limiting their ability to commit additional crimes, local governments will save money that they would have otherwise spent for investigations, arrests, prosecutions, trials, and supervision of offenders.

These savings would be offset to an unknown extent by additional costs to local governments for more and longer trials. This is because some offenders who would previously have pleaded guilty to crimes may be more likely to fight the charges against them since a conviction will result in a substantially longer prison sentence.

Because of uncertainties regarding the likely behavioral changes of offenders, the net fiscal effect on local governments is unknown.

Other Impacts on State and Local Governments.

Finally, both measures could result in savings to the noncriminal justice components of state and local governments. These savings would occur to the extent that longer prison sentences prevent offenders from committing additional crimes, which if the crimes had occurred, would have resulted in costs to the state and local governments (for example, government-paid medical costs for persons without insurance who are injured during a crime). The magnitude of these savings is unknown.

For the text of Proposition 184 see page 64

184

Increased Sentences. Repeat Offenders. Initiative Statute.**Argument in Favor of Proposition 184**

On June 29, 1992, 18 year old Kimber Reynolds was leaving a Fresno restaurant when two men on a stolen motorcycle tried to steal her purse. When Kimber resisted, her assailant, without warning, produced a .357 magnum and shot her point blank in the head. She died 26 hours later with family at her bedside.

Mike Reynolds, Kimber's father, vowed to spare others from the senseless tragedy that killed his daughter. Thus began 3 Strikes and You're Out.

3 Strikes keeps career criminals, who rape women, molest innocent children and commit murder, behind bars where they belong.

Here's how it works:

Strike One: One serious/violent felony serves as a first strike toward a stiffer prison term.

Strike Two: A second felony conviction, with one prior serious/violent felony, **DOUBLES** the base sentence for the conviction. Any additional enhancements under existing law, including those for prior convictions, are then added.

No probation.

Strike Three: A third felony conviction, with two serious/violent prior felonies, **TRIPLES** the base sentence or imposes 25 years to life, whichever is greater.

No probation.

A "truth in sentencing" provision requires felons to serve at least 80% of their terms for second and third strike convictions. Harsher punishments like the death penalty still apply.

Convictions before 1994, including the murder charge for which one of Kimber's killers is serving just nine years, are counted as strikes. Felonies committed outside California, or by juveniles, are counted as strikes. Prosecutors have discretion, with court approval, to dismiss a prior strike in the interest of justice.

The threat of our initiative forced Sacramento politicians to pass 3 Strikes. Now, they're trying to weaken it. Our vote for Proposition 184 will strengthen the law and tell politicians, "hands off 3 Strikes."

In addition to saving lives, California taxpayers will no longer have to pay the outrageous costs of running career criminals through the judicial system's revolving door over and over again.

3 STRIKES SAVES LIVES AND TAXPAYER DOLLARS!

According to the Office of Planning and Research, 3 STRIKES SAVES \$23 BILLION over five years.

Every repeat felon returned to our streets costs nearly \$200,000 annually in direct losses to victims and the enormous expense of running the same criminals through the police stations, courts, and prisons time and again.

3 STRIKES SAVES LIVES AND TAXPAYER DOLLARS!

Proposition 184 is supported by:

- Parents of Murdered Children
- California Correctional Peace Officers Association
- National Tax Limitation Committee
- Women Prosecutors of California
- California Police Chiefs' Association
- Crime Victims United
- Center for the California Taxpayer
- California Peace Officers' Association
- Doris Tate Crime Victims Bureau
- Paul Gann Citizens Committee
- California State Sheriffs' Association
- Committee to Protect the Family
- Americans for Tax Reform
- Peace Officers Research Association of California
- Justice for Murder Victims
- California Narcotic Officers' Association
- Memory of Victims Everywhere
- National Victim Center

3 Strikes is supported by police chiefs, sheriffs, district attorneys, victims' organizations, and taxpayer groups throughout California.

Why do they all say "YES" ON 184?

Because 3 STRIKES SAVES LIVES AND TAXPAYER DOLLARS!

MIKE REYNOLDS

Board Member, Crime Victims United

JAN SCULLY

Director of Policy, Women Prosecutors of California

MIKE HUFFINGTON

Co-Chair, 3 Strikes and You're Out

Rebuttal to Argument in Favor of Proposition 184

DON'T BE FOOLED!!

FACT: PROPOSITION 184 WILL COST TAXPAYERS BILLIONS ANNUALLY.

The "savings" claimed by the proponents are false. Their numbers have been totally discredited by researchers at the Rand Corporation and the University of California. The California Department of Corrections estimates that Proposition 184 will quickly cost billions per year—significantly more than the current cost for all of higher education.

LOCAL SCHOOLS, COLLEGES, HOSPITALS, POLICE AND FIRE DEPARTMENTS WILL BE CRIPPLED BY THE HUGE COST OF PROPOSITION 184.

FACT: PROPOSITION 184 LUMPS IN NONVIOLENT OFFENDERS WITH VIOLENT CRIMINALS.

The Los Angeles District Attorney's Office says that three out of four who get life sentences under Proposition 184 will be nonviolent offenders—at a cost of \$48 billion over 20 years for L.A.'s prisoners alone.

FACT: MANY LAW ENFORCEMENT OFFICIALS OPPOSE PROPOSITION 184.

District attorneys and police across the state have repeatedly criticized this initiative because it will fill our prisons with aging, nonviolent offenders.

FACT: CRIME VICTIMS OPPOSE PROPOSITION 184.

The Klaas family, whose little girl's violent death spurred on "three strikes", opposes Proposition 184 as the wrong approach to violent crime. Recently, a San Francisco grandmother refused to prosecute a car break-in because the perpetrator would have gotten life.

FACT: PROPOSITION 184 DOES NOT CHANGE THE LAW.

This measure is identical to three strikes legislation already signed into law. Don't endorse a bad and unworkable law. *Tell the legislature to correct this badly flawed and overpriced law.*

VOTE NO ON PROPOSITION 184.

JAMES FOX

District Attorney, San Mateo County

MARLYS ROBERTSON

President, League of Women Voters of California

MARC KLAAS

*Member of the Board of Directors,
Polly Klaas Foundation*

Increased Sentences. Repeat Offenders. Initiative Statute.

184

Argument Against Proposition 184

Californians are sick and tired of the violence and misery caused by people who go to prison for violent crimes, only to be released to strike again. We need strong laws that keep these repeat, violent offenders in prison for life if necessary.

BUT PROPOSITION 184 IS THE WRONG LAW. IF IT PASSES, OUR PRISON SYSTEM WILL BE BLOATED WITH NON-VIOLENT OFFENDERS SERVING LIFE TERMS.

Here are some of the problems with Proposition 184:

- The third strike does not have to be violent or serious—it can be any felony at all. A 50-year-old man who twice stole a bicycle from a garage as a teenager, and who now writes a bad check, will get a life sentence under Proposition 184.
- *Three out of four people convicted under this Proposition will be imprisoned for NON-VIOLENT offenses!*
- This Proposition arises from the tragic kidnap and killing of Polly Klaas. But even the Polly Klaas family opposes Proposition 184, because it treats non-violent crimes the same as murder, rape or armed robbery.
- Because so many people will be drawn into the Proposition 184 net, taxpayer costs for prisons will soar. The Department of Corrections estimates that this law will cost taxpayers \$21 billion to build new prisons, and quickly cost billions each year to run them.

WHERE WILL THE BILLIONS OF DOLLARS COME FROM TO KEEP ALL THESE NON-VIOLENT OFFENDERS IN PRISON FOR LIFE? The state will have to INCREASE

OUR TAXES or SEVERELY CUT ESSENTIAL SERVICES such as:

- Police and fire services
- Education for our children, our hope for the future
- Medical care for seniors and children
- Creating and preserving our parks and open spaces

The politicians are refusing to give voters a choice. We need a repeat offender law that targets violent criminals—not one that sweeps HUNDREDS OF THOUSANDS OF NON-VIOLENT OFFENDERS INTO LIFE PRISON TERMS.

Don't sign a blank check for a bad law. Send a message to the politicians. Tell them to do their job by passing a law that targets repeat, violent criminals—not a grandstanding law that fills our prisons with aging non-violent offenders.

THIS THREE STRIKES MEASURE IS A SLOGAN, NOT A SOLUTION. VOTE NO ON PROPOSITION 184.

MARC KLAAS

*Member of the Board of Directors,
Polly Klaas Foundation*

TERRENCE STARR

*President, California Probation, Parole and
Correctional Association*

MARY BERGAN

President, California Federation of Teachers

Rebuttal to the Argument Against Proposition 184

815,000 California voters signed petitions to place 3 Strikes and You're Out on the ballot. We did it because soft-on-crime judges, politicians, defense lawyers and probation officers care more about violent felons than they do victims. They spend all of their time looking for loopholes to get rapists, child molesters and murderers out on probation, early parole, or off the hook altogether. Well, this time it's victims first!

Opponents of 3 Strikes and You're Out will say anything to keep criminals out of jail. But, their false accusations won't work.

Here is what they would like you to believe:

CLAIM

"Our prison system will be bloated with non-violent offenders."

FACT

NOT TRUE: 3 Strikes targets only career criminals—those with a history of committing SERIOUS/VIOLENT crimes.

CLAIM

"The state will have to increase our taxes."

FACT

FALSE: Under 3 Strikes, California taxpayers will no longer

have to pay the outrageous costs of running career criminals through the judicial system's revolving door time and again. The Office of Planning and Research estimates 3 STRIKES WILL SAVE TAXPAYERS \$23 BILLION over five years.

CLAIM

Proposition 184 will "severely cut essential services."

FACT

HOGWASH: Taxpayers will save \$23 Billion under 3 Strikes. Services will not be cut. 3 Strikes is endorsed by the California Police Chiefs' Association, California Peace Officers' Association, California State Sheriffs' Association and law enforcement throughout the state.

3 STRIKES SAVES LIVES AND TAXPAYER DOLLARS!

YES ON 184!

JAN MILLER

Chairperson, Doris Tate Crime Victims Bureau

CHIEF LARRY TODD

President, California Police Chiefs' Association

LEWIS K. UHLER

Chairman, Center for the California Taxpayer

same time as other state revenue is collected, in addition to the ordinary revenues of the state, a sum in an amount required to pay the principal of, and interest on, the bonds each year. It is the duty of all officers charged by law with any duty in regard to the collection of the revenue to do and perform each and every act which is necessary to collect that additional sum.

2703.15. Notwithstanding Section 13340 of the Government Code, there is hereby appropriated from the General Fund in the State Treasury, for the purposes of this chapter, an amount equal to that sum annually necessary to pay the principal of, and interest on, bonds issued and sold pursuant to this chapter, as the principal and interest become due and payable.

2703.16. (a) Money may be transferred from the fund to the State Transportation Fund to reimburse the Transportation Planning and Development Account and the State Highway Account for expenditures made from those accounts, on and after November 9, 1994, for capital improvements and acquisitions of rolling stock for intercity rail, commuter rail, and urban rail transit in accordance with Chapter 2 (commencing with Section 14520) of Part 5.3 of Division 3 of Title 2 of the Government Code, as specified in Section 2703.06.

(b) The amount that may be transferred pursuant to subdivision (a) shall not exceed the amount expended from those accounts for those capital improvements and acquisitions of rolling stock.

2703.17. The board may request the Pooled Money Investment Board to make a loan from the Pooled Money Investment Account, in accordance with Section 16312 of the Government Code, for purposes of this chapter. The amount of the request shall not exceed the amount of the unsold bonds which the committee has, by resolution, authorized to be sold for the purpose of this chapter, less any amount borrowed pursuant to Section 2703.18. The board shall execute such documents as required by the Pooled Money Investment Board to obtain and repay the loan. Any amount loaned shall be deposited in the fund to be allocated by the board in accordance with this chapter.

2703.18. For the purpose of carrying out this chapter, the Director of Finance may authorize the withdrawal from the General Fund of an amount or amounts not to exceed the amount of unsold bonds which have been authorized by the committee to be sold for the purpose of carrying out this chapter, less any amount borrowed pursuant to Section 2703.17. Any amount withdrawn shall be deposited in the fund. Any money made available under this section shall be returned to the General Fund, plus the interest that the amounts would have earned in the Pooled

Money Investment Account, from the sale of bonds for the purpose of carrying out this chapter.

2703.19. All money deposited in the fund which is derived from premium and accrued interest on bonds sold shall be reserved in the fund and shall be available for transfer to the General Fund as a credit to expenditures for bond interest.

2703.20. The bonds may be refunded in accordance with Article 6 (commencing with Section 16780) of the State General Obligation Bond Law.

2703.21. The Legislature hereby finds and declares that, inasmuch as the proceeds from the sale of bonds authorized by this chapter are not "proceeds of taxes" as that term is used in Article XIII B of the California Constitution, the disbursement of these proceeds is not subject to the limitations imposed by that article.

2703.22. Notwithstanding any provision of the State General Obligation Bond Law with regard to the proceeds from the sale of bonds authorized by this chapter that are subject to investment under Article 4 (commencing with Section 16470) of Chapter 3 of Part 2 of Division 4 of Title 2 of the Government Code, the Treasurer may maintain a separate account for investment earnings, order the payment of those earnings to comply with any rebate requirement applicable under federal law, and may otherwise direct the use and investment of those proceeds so as to maintain the tax-exempt status of those bonds and to obtain any other advantage under federal law on behalf of the funds of this state.

2703.23. (a) The department may advance funds in the State Highway Account in the State Transportation Fund for all or a portion of the cost of projects approved for bond funding pursuant to this chapter. The director shall first make a finding that there are adequate funds for the advancement without delaying or adversely affecting any other project. The total amount advanced shall not exceed the amount of the unsold bonds which the committee has, by resolution, authorized to be sold for the purposes of this chapter.

(b) All advances shall be subject to the terms and conditions of an agreement between the department and the public entity which will receive the advancement. The agreement shall contain provisions for reimbursement of the State Highway Account from the proceeds of the next bond sale for funds advanced pursuant to this section. Any amounts advanced pursuant to this section shall be repaid with interest at the rate being earned by the Pooled Money Investment Account at the time of the advance. Interest payments shall be made from the funds of the public entity which received the advancement, other than from the proceeds of bonds authorized by this chapter.

PROPOSITION 182 WAS REMOVED BY LAW

Proposition 183: Text of Proposed Law

This amendment proposed by Senate Constitutional Amendment 38 (Statutes of 1994, Resolution Chapter 59) expressly amends the Constitution by amending a section thereof; therefore, existing provisions proposed to be deleted are printed in *strikeout type* and new provisions proposed to be added are printed in *italic type* to indicate that they are new.

PROPOSED AMENDMENT TO ARTICLE II, SECTION 15

SEC. 15. (a) An election to determine whether to recall an officer and, if appropriate, to elect a successor shall be called by the Governor and held not less than 60 days nor more than 80 days from the date of certification of sufficient signatures. *If*

(b) A recall election may be conducted within 180 days from the date of certification of sufficient signatures in order that the election may be consolidated with the next regularly scheduled election occurring wholly or partially within the same jurisdiction in which the recall election is held, if the number of voters eligible to vote at that next regularly scheduled election equal at least 50 percent of all the voters eligible to vote at the recall election.

(c) If the majority vote on the question is to recall, the officer is removed and, if there is a candidate, the candidate who receives a plurality is the successor. The officer may not be a candidate, nor shall there be any candidacy for an office filled pursuant to subdivision (d) of Section 16 of Article VI.

Proposition 184: Text of Proposed Law

This initiative measure is submitted to the people in accordance with the provisions of Article II, Section 8 of the Constitution.

This initiative measure adds a section to the Penal Code; therefore, new provisions proposed to be added are printed in *italic type* to indicate that they are new.

PROPOSED LAW

The People of the State of California do enact as follows:

It is the intent of the People of the State of California in enacting this measure to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a felony and have been previously convicted of serious and/or violent felony offenses.

SECTION 1. Section 1170.12 is added to the Penal Code, to read:

1170.12. (a) Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior felony convictions, as defined in subdivision (b), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.

(2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.

(3) The length of time between the prior felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.

(4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.

(5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.

(6) If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to this section.

(7) If there is a current conviction for more than one serious or violent felony as described in paragraph (6) of this subdivision, the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to this section will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

(b) Notwithstanding any other provision of law and for the purposes of this section, a prior conviction of a felony shall be defined as:

(1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 as a serious felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior felony for purposes of this section:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7.

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior felony conviction for purposes of sentence enhancement if:

(A) The juvenile was sixteen years of age or older at the time he or she committed the prior offense, and

(B) The prior offense is

(i) listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code, or

(ii) listed in this subdivision as a felony, and

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law, and

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code.

(c) For purposes of this section, and in addition to any other enhancements or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior felony conviction:

(1) If a defendant has one prior felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction.

(2) (A) If a defendant has two or more prior felony convictions, as defined in paragraph (1) of subdivision (b), that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of

(i) three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior felony convictions, or

(ii) twenty-five years or

(iii) the term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(d) (1) Notwithstanding any other provision of law, this section shall be applied in every case in which a defendant has a prior felony conviction as defined in this section. The prosecuting attorney shall plead and prove each prior felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(e) Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining, as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (d).

SECTION 2. All references to existing statutes are to statutes as they existed on June 30, 1993.

SECTION 3. If any provision of this act or the application thereof to any person or circumstances is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of the act which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of this act are severable.

SECTION 4. The provisions of this measure shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

Proposition 185: Text of Proposed Law

This initiative measure is submitted to the people in accordance with the provisions of Article II, Section 8 of the Constitution.

This initiative measure amends and adds sections to various codes; therefore, existing provisions proposed to be deleted are printed in ~~strikeout type~~ and new provisions proposed to be added are printed in *italic type* to indicate that they are new.

PROPOSED LAW

The People of the State of California do enact as follows:

SECTION 1. This act shall be known and may be cited as the Clean Air, Jobs, and Transportation Efficiency Act of 1994.

SECTION 2. The People of the State of California find and declare all of the following:

(a) Improving air quality and saving energy are vital for the well-being of the people of California. One of the best ways to accomplish these goals is to convert existing public transit systems to electrical and clean fuel operation and to build new public transit systems which run on electricity and clean fuels.

(b) Improving public transportation service to those with disabilities and the elderly is an important public goal.

(c) Increasing the efficiency of public transportation systems, and reducing waste and bureaucratic overhead is important in an era of diminished public resources.

(d) When funds are collected for a specific transportation purpose, they should be used for that purpose.

(e) Preventing crime and graffiti on public transportation vehicles is important to the quality of life in our cities, and to the safety and security of transit passengers.

(f) Reinforcing roads and bridges to prevent loss of life in earthquakes is a worthwhile use of transportation funds.

(g) Increasing the safety of passenger rail systems by utilizing automated enforcement technology at grade crossings will save lives and reduce accidents by providing for more effective and efficient enforcement of grade crossing laws.

(h) Providing funds to reduce the impact of transportation on the environment by protecting sensitive lands, planting trees in and near urban areas, providing funding for bicycle and trail projects, and other projects is an appropriate use of transportation funding.

(i) It is appropriate to pay for these programs through an increase in the sales tax on gasoline.

SECTION 3. Section 14502.5 is added to the Government Code, to read:

14502.5. (a) The Rail Committee of the California Transportation Commission is hereby created, and is comprised of three of the members of the commission appointed pursuant to subdivision (a) of Section 14502. No member of the committee shall be the commissioner who represents the Public Utilities Commission. All appointees to the committee shall have knowledge and expertise in rail and other forms of public transportation.

For the initial committee, two of the members of the committee shall be the members of the commission who are appointed to the commission after January 10, 1995, to fill the vacancies on the commission which occur in 1995. The third member of the committee shall be appointed by the Governor after January 10, 1995, from the current members of the commission, and shall serve until the

Governor fills the next vacancy on the commission, at which time the member appointed to fill that vacancy shall become the third member of the committee.

(b) The committee shall have full and sole jurisdiction and authority to allocate the funds made available to it pursuant to the Clean Air, Jobs, and Transportation Efficiency Act of 1994. In addition, the committee shall have the full authority to allocate all state and federal rail and public transit funds over which the commission otherwise would have jurisdiction, including bond funds approved by the voters, and transit funds made available pursuant to the Transportation Planning and Development Account, and other state funds available to the commission which are designated for rail and other public transit projects. Nothing in this subdivision shall be interpreted as granting either the commission or the committee the authority to allocate federal funds to a local transit agency or the department that are allocated directly from the federal government. The commission shall program all funds which may be allocated on a flexible basis to transit or highway purposes. The committee shall allocate all flexible funds which are programmed by the commission for transit purposes. The members of the committee shall be full voting members of the commission on all matters which require action by the commission.

(c) The purpose of this section is to streamline and expedite the early allocation and distribution of funds provided for rail and public transit programs, and to efficiently expend funds authorized by the Clean Air, Jobs, and Transportation Efficiency Act of 1994, to stimulate the California economy and create jobs.

(d) The committee shall cease to exist on January 1, 2000, and the full commission shall assume the powers and duties of the committee pursuant to the Clean Air, Jobs, and Transportation Efficiency Act of 1994.

SECTION 4. Section 29531 of the Government Code is amended to read:

29531. (a) The board of supervisors shall continuously appropriate the money in such the local transportation fund for expenditure for the purposes specified in this article directly related to administration of the fund and the fund's revenue and the transportation and associated fund administration purposes specified in Chapter 4 (commencing with Section 99200) of Part 11 of Division 10 of the Public Utilities Code.

(b) The local transportation fund is a trust fund. Once the local transportation fund is created, it shall not be abolished. Money in the fund shall only be allocated to mass transportation, pedestrian and bicycle facilities, streets and roads, transportation planning, and fund administration purposes, as required by this article and by Chapter 4 (commencing with Section 99200) of Part 11 of Division 10 of the Public Utilities Code. Neither the county nor the Legislature shall divert any of the money in the fund from these purposes to another purpose.

(c) If a statute transfers any funds or results in the transfer of any funds from the local transportation fund to any other account, fund, or other depository, directly or indirectly, within 90 days of the effective date of the statute, the Controller shall transfer an amount equivalent to the amount of the transfer from the General Fund to the local transportation fund. There is hereby appropriated from the General Fund an amount necessary to make any transfer required by this subdivision.

SECTION 5. Section 25619 is added to the Public Resources Code, to read:

25619. (a) Funds transferred pursuant to subdivision (e) of Section 7103 of the Revenue and Taxation Code are continuously appropriated, notwithstanding Section 13340 of the Government Code and without regard to fiscal year, to the

Anhang A Nr.3:

Gesetzestext des kalifornischen "Three Strikes"-Gesetzes
§§667(b)-(i), 1170.12 Ca.P.C. mit Übersetzung

[sowie der in Bezug genommenen Listen der "violent felonies" gem. §667.5(c) Ca.P.C., der "serious felonies" gem. 1192.7(c) Ca.P.C. und der in §707(b) Ca. Welfare and Institutions Code aufgezählten Delikte mit ergänzenden Erläuterungen des Autors]

Anmerkung: Die Bezifferung und die Bezeichnungen der verschiedenen Untergliederungsebenen innerhalb kalifornischer Gesetzesregelungen richten sich nach folgendem Schema und folgender Terminologie (in abnehmender Rangfolge): Paragraph in unserem Sprachgebrauch = Section (§...) → Absatz in unserem Sprachgebrauch = subdivision (kleine Buchstabe: (a), (b), (c)...); Untergliederungen innerhalb eines Absatzes werden für uns mißverständlich als paragraph bezeichnet und mit (Zahlen: (1), (2), (3)...) beziffert → weitere Untergliederungen innerhalb eines paragraph werden als subparagraph bezeichnet und mit Großbuchstaben: (A), (B), (C)... gekennzeichnet → nochmalige Untergliederungen und insbesondere Aufzählungen erfolgen unter der Bezifferung (i), (ii), (iii)...

§667 Ca.P.C.

[West's California Penal Code 2000 (Desktop Edition);

Die Absätze (a) und (j) von §667 Ca.P.C. beanspruchten schon vor der Einführung des "Three Strikes"-Gesetzes, das in die Absätze (b) bis (i) von §667 Ca.P.C. eingefügt wurde, Geltung und sind aus Gründen der Klarheit grau unterlegt.

(a)(1) [serious felony enhancement] *In compliance with subdivision (b) of section 1385, any person convicted of a serious felony who previously has been convicted of a serious felony in this state or of any offense committed in another jurisdiction which includes all of the elements of any serious felony, shall receive, in addition to the sentence imposed by the court for the present offense, a five-year enhancement for each such prior conviction on charges brought and tried separately. The terms of the present offense and each enhancement shall run consecutively.*

(2) *This subdivision shall not be applied when the punishment imposed under other provisions of law would result in a longer term of imprisonment. There is no requirement of prior incarceration or commitment for this subdivision to apply.*

(3) *The Legislature may increase the length of the enhancement of sentence provided in this subdivision by a statute passed by majority vote of each house thereof.*

(4) *As used in this subdivision, "serious felony" means a serious felony listed in subdivision (c) of Section 1192.7.*

(5) *This subdivision shall not apply to a person convicted of selling, furnishing, administering, or giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any methamphetamine-related drug or any precursors of methamphetamine unless the prior conviction was for a serious felony described in subparagraph (24) of subdivision (c) of Section 1192.7.*

(b) *It is the intent of the Legislature in enacting subdivisions (b) to (i), inclusive, to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a felony and have been previously convicted of serious and/or violent felony offenses. [Es ist die Intention des Gesetzgebers, im Wege der Einführung der Absätze (b) bis (i) inklusive, die Verhängung längerer Freiheitsstrafen und eine größere Bestrafung für all diejenigen sicherzustellen, die aktuell ein (= irgendein beliebiges) Verbrechen begangen haben und die bereits früher wegen der Begehung "schwerer-" und/oder "gewalttätiger Verbrechen" (im Rechtssinne) verurteilt wurden.]*

(c) *Notwithstanding any other law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior felony convictions as defined in subdivision (d), the court shall adhere to each of the following: [Ungeachtet aller anderen Rechtsvorschriften gilt, daß, wenn ein Angeklagter aktuell wegen der Begehung irgendeines Verbrechens schuldig gesprochen wurde und daneben zur Anklage gebracht und bewiesen wurde, daß der Angeklagte eine oder mehrere Verbrechen vorverurteilungen aufweist, wie sie in Absatz (d) definiert sind (= qualifizierende "strike"-Vorbelastungen), muß das Gericht jede der folgenden Bestimmungen befolgen:]*

(1) *There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.* [Die Sanktionierung aller nachfolgender Verbrechensschuldsprüche unterliegt hinsichtlich der Verhängung aufeinanderfolgend (= nacheinander) zu verbüßender Freiheitsstrafen keinerlei zeitlichen Obergrenzen (der Gesamtstrafenbildung)]

(2) *Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.* [Die aktuelle Tat darf nicht (nur) mit einer probation-Bewährungsstrafe geahndet werden verhängt werden. Auch darf der Vollzug oder die Festsetzung der Strafe für eine frühere Tat (in einem anderen, noch schwebendem Verfahren) nicht vorläufig ausgesetzt werden.]

(3) *The length of time between the prior felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.* [Die Zeitdauer, die zwischen den Verbrechensvorverurteilungen (qualifizierenden "strike"- Vorbelastungen) des Angeklagten und seinem aktuellen Verbrechensschuld liegt, hat keinen Einfluß auf die Verhängung der Strafschärfungen.]

(4) *There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.* [Eine Überstellung in eine andere Einrichtung als ein Staatsgefängnis ist unzulässig. Weder darf eine Diversion gewährt werden, noch darf ein betreffender Angeklagter bei Drogenabhängigkeit gemäß den Regelungen der §§3050ff. Ca.P.C. zum Zwecke der Therapie in das California Rehabilitation Center eingewiesen werden.]

(5) *The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.* [Die Höhe der credit-Haftvergütungen, die nach den Vorschriften der §§2930ff. Ca.P.C. von Strafgefangenen während der Strafhaft erworben werden können, darf ein Fünftel (= 20%) des ausgerichteten Strafmaßes nicht übersteigen. Der Erwerb dieser credit-Haftvergütungen soll erst mit dem Zeitpunkt beginnen, in welchem sich der Angeklagte auch tatsächlich (körperlich) in einem Staatsgefängnis befindet.]

(6) *If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to subdivision (e).* [Liegt aktuell ein Schuldspruch wegen zugleich mehrerer Verbrechen vor, die nicht in einem engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang verübt wurden, muß das Gericht den Angeklagten in jedem einzelnen Anklagepunkt unter Absatz (e) verurteilen (= Verhängung der dort genannten Strafschärfungen) und die aufeinanderfolgende Verbüßung der einzelnen Freiheitsstrafen anordnen.]

(7) *If there is a current conviction for more than one serious or violent felony as described in paragraph (6), the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.* [Liegt aktuell ein Schuldspruch wegen mehrerer "schwerer" oder "gewalttätiger Verbrechen" vor, die nicht in einem engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang verübt wurden (paragraph (6)), muß das Gericht in jedem Anklagepunkt die Strafschärfungen verhängen und die aufeinanderfolgende Verbüßung der einzelnen Freiheitsstrafen anordnen. Zusätzlich muß auch die aufeinanderfolgende Verbüßung aller weiteren Freiheitsstrafen des Angeklagten (wegen anderer Taten) angeordnet werden, für die eine aufeinanderfolgende Verbüßung gesetzlich zugelassen ist.]

(8) *Any sentence imposed pursuant to subdivision (e) will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.* [Für jede verschärfte Strafe, die gemäß Absatz (e) verhängt wird, ist, soweit keine gesetzliche Ausnahmeregelungen bestehen, die aufeinanderfolgende Verbüßung mit allen Freiheitsstrafen anzuordnen, die der Angeklagte bereits verbüßt.]

(d) *Notwithstanding any other law and for the purposes of subdivisions (b) to (i) inclusive, a prior conviction of a felony shall be defined as:* [Ungeachtet aller anderen Rechtsvorschriften und mit Geltung für die Absätze (b) bis (i) inklusive wird eine frühere Verbrechenverurteilungen (= qualifizierende "strike"-Vorbelastung) wie folgt definiert:]

(1) *Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 as a serious felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of subdivision (b) to (i),*

inclusive, shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior felony for purposes of subdivision (b) to (i), inclusive: [Jede Straftat, die gemäß §667.5 Absatz (c) Ca.P.C. als "gewalttätiges Verbrechen" eingestuft oder gemäß §1192.7 Absatz (c) Ca.P.C. als "schweres Verbrechen" klassifiziert ist. Für die Klärung der Frage, ob es sich bei einer Vorverurteilung wegen einer dieser Katalogstraftaten auch um eine Verbrechensvorverurteilung im Sinne der Absätze (b) bis (i) inklusive handelt, ist auf den Zeitpunkt der damaligen Schuldfeststellung abzustellen. Hierbei spielt die seinerzeit verhängte Sanktion grundsätzlich keine Rolle, es sei denn, die verhängte Sanktion hat die Deliktsqualität der Tat, anlässlich des damaligen (bzw. des ursprünglichen) Strafzumessungstermins, automatisch von einem Verbrechen zu einem Vergehen konvertiert. Außerdem soll keiner der folgenden Verfahrensabschlüsse, soweit in dem früheren Verfahren einschlägig, die Beurteilung der Frage beeinflussen, ob eine Vorverurteilung wegen der bezeichneten Taten eine Verbrechensvorverurteilung im Sinne der Absätze (b) bis (i) inklusive, darstellt.]

(A) The suspension of imposition of judgement or sentence. [Eine Verurteilung zu einer probation-Bewährungsstrafe, bei der die förmliche Verkündung des Urteils oder die Straffestsetzung unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens ausgesetzt wurde = bedingte Verurteilung.]

(B) The stay of execution of sentence. [Eine Verurteilung zu einer probation-Bewährungsstrafe, bei der nur der Vollzug der bereits ausgeurteilten Strafe ausgesetzt wurde = Strafaussetzung zur Bewährung.]

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony. [Eine Überstellung an die staatliche Gesundheitsbehörde als "psychisch gestörter Sexualstraftäter" (Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt) nach einer Verbrechensverurteilung, vgl. hierzu S.402]

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from state prison. [Eine Überstellung an das California Rehabilitation Center (bei drogenabhängigen Tätern zum Zwecke der Therapie) oder jede andere Einrichtung, die der resozialisierenden Diversion von einer Freiheitsstrafe in einem Staatsgefängnis dient.]

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7. [Ein Schuldspruch, der in einer anderen U.S.-Jurisdiktion wegen einer Straftat erfolgte, die, wäre sie in Kalifornien verübt worden, mit einer Freiheitsstrafe in einem Staatsgefängnis strafbewehrt ist. Ein früherer Schuldspruch wegen eines bestimmten Verbrechens soll einen Schuldspruch aus einer anderen U.S.-Jurisdiktion dann umfassen, wenn die zugrunde liegende Tat alle Tatbestandselemente eines Verbrechens beinhaltet, das in §667.5 Absatz (c) Ca.P.C. als "gewalttätiges Verbrechen" oder in §1192.7 Absatz (c) Ca.P.C. als "schweres Verbrechen" eingestuft und aufgelistet ist.]

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior felony conviction for purposes of sentence enhancement if: [Eine frühere Anordnung des Jugendgerichtes in Betreff einer Straftatbegehung soll eine Verbrechensvorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) zum Zwecke der Strafschärfungen konstituieren wenn:]

(A) The juvenile was 16 years of age or older at the time he or she committed the prior offense. [Der Jugendliche bei Begehung der Vortat 16 Jahre oder älter war.]

(B) The prior offense is listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code or described in paragraph (1) or (2) as a felony. [Die seinerzeit verübte Straftat in §707 Absatz (b) des Welfare and Institutions Code aufgelistet ist oder unter Ziffer (1) oder (2) dieses Absatzes genannt wird (=ein "gewalttätiges Verbrechen" i.S.v. §667.5(c) Ca.P.C. oder ein "schweres Verbrechen" i.S.v. §1192.7(c) Ca.P.C. oder entsprechende Vorverurteilungen aus einer anderen U.S.-Jurisdiktion)]

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law. [Das Jugendgericht seinerzeit explizit feststellte, daß die Anwendung von Jugendrecht angemessen ist.]

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of section 707 of the Welfare and Institutions Code. [Der Jugendliche gemäß §602 Welfare and Institutions Code zum Mündel des Jugendgerichts erklärt wurde, weil er eine Straftat begangen hat, die in §707 Absatz (b) Welfare and Institutions Code aufgelistet ist.]

(e) For purposes of subdivision (b) to (i), inclusive, and in addition to any other enhancement or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior felony conviction: [Mit Geltung für die Absätze (b) bis (i) inklusive und zusätzlich zu allen anderen Strafschärfungs- oder Strafzumessungsvorschriften, die einschlägig sind, soll das folgende gelten, wenn ein Anklager eine Verbrechenvorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) aufweist:]

(1) If a defendant has one prior felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction. [Weist der Anklage eine Verbrechenvorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) auf, die in die Anklage miteinbezogen und bewiesen wurde, muß die Strafe, die für das aktuelle verübte Verbrechen vorgesehen ist, verdoppelt werden. Ist das aktuell verübte Verbrechen mit einer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafe strafbewehrt, ist die zeitige Strafdrohung zu verdoppeln. Bei einem Verbrechen, das mit einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe strafbewehrt ist, ist die gesetzliche Mindesthaftzeit der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe zu verdoppeln.]

(2) (A) If a defendant has two or more prior felony convictions as defined in subdivision (d) that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of: [Weist ein Angeklagter hingegen bereits zwei oder mehr Verbrechenvorverurteilungen im Sinne von Absatz (d) auf (qualifizierende "strike"-Vorbelastungen), die mitangeklagt und bewiesen wurden, so muß die Freiheitsstrafe für das aktuell verübte Verbrechen auf eine zeitlich unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafe lauten, deren Mindesthaftzeit die längste Zeitdauer sein soll, die sich aus den folgenden Kalkulationsoptionen ergibt:]

(i) Three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior felony convictions. [Eine Verdreifachung des Strafmaßes für jeden aktuellen Anklagepunkt wegen eines Verbrechens, das auf die zwei oder mehr Verbrechenvorverurteilungen (qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) folgt.]

(ii) Imprisonment in the state prison for 25 years. [Eine Mindesthaftzeit von 25 Jahren in einem Staatsgefängnis.]

(iii) The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046. [Das Strafmaß, welches das Gericht für das/die aktuelle(n) Verbrechen bei Anwendung der allgemeinen Strafzumessungsvorschriften (§1170 Ca.P.C.) ermittelt, inklusive aller gesetzlicher Strafschärfungen, die unter den §§1170ff. Ca.P.C. anwendbar sind, oder aber jede Haftzeit, die in §190 Ca.P.C. oder in §3046 Ca.P.C. vorgeschrieben ist.]

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison. [Die zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe, die zuvor unter Ziffer (A) beschrieben ist, soll zu jeder anderen Freiheitsstrafe aufeinanderfolgend verbüßt werden, für die die Anordnung einer aufeinanderfolgenden Verbüßung gesetzlich zugelassen ist. Jede andere Freiheitsstrafe, die nach der Verhängung einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe unter Ziffer (A) weiterhin ausgeurteilt wird, soll nicht in diese miteingerechnet werden, sondern soll dann zum Tragen kommen bzw. vollzogen werden, wenn der Täter ansonsten aus dem Staatsgefängnis entlassen würde.]

(f) (1) *Notwithstanding any other law, subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be applied in every case in which a defendant has a prior felony conviction as defined in subdivision (d). The prosecuting attorney shall plead and prove each prior felony conviction except as provided in paragraph (2). [Ungeachtet aller anderen Rechtsvorschriften, sollen die Absätze (b) bis (i) inklusive, in jedem Fall zur Anwendung kommen, in dem der Angeklagte eine Verbrechen vorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) aufweist, wie sie in Absatz (d) beschrieben ist. Der Staatsanwalt muß alle Verbrechen vorverurteilungen ((qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) zur Anklage bringen und beweisen, es sei denn es greift eine der folgenden Ausnahmen nach Ziffer (2).]*

(2) *The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation. [Der Staatsanwalt kann unter dem Gesichtspunkt der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" gemäß §1385 Ca.P.C. oder unter dem Gesichtspunkt der Beweisnot in Bezug auf eine Verbrechen vorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) auf eine Abweisung oder Streichung einer Verbrechen vorverurteilung (qualifizierenden "strike"-Vorbelastung) hinwirken. Wenn das Gericht zu seiner Zufriedenheit feststellt, daß die Beweislage hinsichtlich einer Verbrechen vorverurteilung (qualifizierenden "strike"-Vorbelastung) unzureichend ist, kann das Gericht diesen Anklagepunkt abweisen oder aus der Anklage streichen.]*

(g) *Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (f). [Verbrechen vorverurteilungen (qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) dürfen nicht zum plea bargaining im Sinn von §1192.7 Ca.P.C. verwendet werden. Die Staatsanwaltschaft muß alle bekannten Verbrechen vorverurteilungen (qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) anklagen und beweisen und darf sich nicht auf irgendeinen Handel einlassen, der das staatsanwaltschaftliche Hinwirken auf eine Abweisung oder Streichung einer Verbrechen vorverurteilung (qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) zum Gegenstand hat, es sei denn unter den Voraussetzungen von Absatz (f) Ziffer (2).]*

(h) *All references to existing statutes in subdivision (c) to (g), inclusive, are to statutes as they existed on June 30, 1993. [Für alle Rechtsvorschriften, die in den Absätzen (c) bis (g) inklusive in Bezug genommen werden, ist auf deren jeweilige Gesetzesfassung vom 30.6.1993 abzustellen.]*

(i) *If any provision of subdivisions (b) to (h), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable. [Falls einzelne Regelungsinhalte der Absätze (b) bis (i) inklusive, oder deren Anwendung gegenüber irgendeiner Person oder auf irgendwelche Umstände, für unzulässig erklärt werden, soll diese Unzulässigkeit nicht die anderen Inhalte oder die Anwendung dieser Absätze umfassen, denen auch ohne die für unzulässig erachtete Regelung / Anwendung Geltung verschafft werden kann und die zu diesem Zweck als voneinander trennbar zu betrachten sind (= salvatorische Klausel).]*

(j) **[serious felony enhancement]** *The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by statute that becomes effective only when approved by the electors.*

§1170.12 Ca.P.C.

[West's California Penal Code 2000 (Desktop Edition)]

(a) *Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior felony convictions, as defined in subdivision (b), the court shall adhere to each of the following:* [Ungeachtet aller anderen Rechtsvorschriften gilt, daß, wenn ein Angeklagter aktuell wegen der Begehung irgendeines Verbrechens schuldig gesprochen wurde und daneben zur Anklage gebracht und bewiesen wurde, daß der Angeklagte eine oder mehrere Verbrechen vorverurteilungen aufweist, wie sie in Absatz (b) definiert sind (= qualifizierende "strike"-Vorbelastungen), muß das Gericht alles Folgende einhalten.]

(1) *There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.* [Die Sanktionierung aller nachfolgender Verbrechen schuld sprüche unterliegt hinsichtlich der Verhängung aufeinanderfolgend (= nacheinander) zu verbüßender Freiheitsstrafen keinerlei zeitlichen Obergrenzen (der Gesamtstrafenbildung)]

(2) *Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.* [Die aktuelle Tat darf nicht (nur) mit einer probation-Bewährungsstrafe geahndet werden verhängt werden. Auch darf der Vollzug oder die Festsetzung der Strafe für eine frühere Tat (in einem anderen, noch schwebendem Verfahren) nicht vorläufig ausgesetzt werden.]

(3) *The length of time between the prior felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.* [Die Zeitdauer, die zwischen den Verbrechen vorverurteilungen (qualifizierenden "strike"- Vorbelastungen) des Angeklagten und seinem aktuellen Verbrechen schuld liegt, hat keinen Einfluß auf die Verhängung der Strafschärfungen.]

(4) *There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.* [Eine Überstellung in eine andere Einrichtung als ein Staatsgefängnis ist unzulässig. Weder darf eine Diversion gewährt werden, noch darf ein betreffender Angeklagter bei Drogenabhängigkeit gemäß den Regelungen der §§3050ff. Ca.P.C. zum Zwecke der Therapie in das California Rehabilitation Center eingewiesen werden.]

(5) *The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.* [Die Höhe der credit-Haftvergütungen, die nach den Vorschriften der §§2930ff. Ca.P.C. von Strafgefangenen während der Strafhaft erworben werden können, darf ein Fünftel (= 20%) des ausgeteilten Strafmaßes nicht übersteigen. Der Erwerb dieser credit-Haftvergütungen soll erst mit dem Zeitpunkt beginnen, in welchem sich der Angeklagte auch tatsächlich (körperlich) in einem Staatsgefängnis befindet.]

(6) *If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to this Section.* [Liegt aktuell ein Schuld spruch wegen zugleich mehrerer Verbrechen vor, die nicht in einem engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang verübt wurden, muß das Gericht den Angeklagten in jedem einzelnen Anklagepunkt unter dieser Vorschrift verurteilen (= Verhängung der dort genannten Strafschärfungen) und die aufeinanderfolgende Verbüßung der einzelnen Freiheitsstrafen anordnen.]

(7) *If there is a current conviction for more than one serious or violent felony as described in paragraph (6) of this subdivision, the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.* [Liegt aktuell ein Schuld spruch wegen mehrerer "schwerer-" oder "gewalttätiger Verbrechen" vor, in die nicht in einem engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang verübt wurden (paragraph (6)), muß das Gericht in jedem Anklagepunkt die Strafschärfungen verhängen und die aufeinanderfolgende Verbüßung der einzelnen Freiheitsstrafen anordnen. Zusätzlich muß auch die aufeinanderfolgende Verbüßung aller weiteren Freiheitsstrafen des Angeklagten (wegen anderer Taten) angeordnet werden, für die eine aufeinanderfolgende Verbüßung gesetzlich zugelassen ist.]

(8) *Any sentence imposed pursuant to this section will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.* [Für jede verschärfte Strafe, die unter dieser Vorschrift verhängt wird, ist, soweit keine gesetzliche Ausnahmeregelungen bestehen, die aufeinanderfolgende Verbüßung mit allen Freiheitsstrafen anzuordnen, die der Angeklagte bereits verbüßt.]

(b) *Notwithstanding any other provision of law and for the purposes of this section, a prior conviction of a felony shall be defined as:* [Ungeachtet aller anderen Rechtsvorschriften und mit Geltung für diese Vorschrift wird eine frühere Verbrechenverurteilungen (= qualifizierende "strike"-Vorbelastung) wie folgt definiert:]

(1) *Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 as a serious felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of this section, shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior felony for purposes of this section:* [Jede Straftat, die gemäß §667.5 Absatz (c) Ca.P.C. als "gewalttätiges Verbrechen" eingestuft oder gemäß §1192.7 Absatz (c) Ca.P.C. als "schweres Verbrechen" klassifiziert ist. Für die Klärung der Frage, ob es sich bei einer Vorverurteilung wegen einer dieser Katalogstraftaten auch um eine Verbrechenvorverurteilung im Sinne dieser Vorschrift handelt, ist auf den Zeitpunkt der damaligen Schuldfeststellung abzustellen. Hierbei spielt die seinerzeit verhängte Sanktion grundsätzlich keine Rolle, es sei denn, die verhängte Sanktion hat die Deliktsqualität der Tat, anlässlich des damaligen (bzw. des ursprünglichen) Strafzumessungstermins, automatisch von einem Verbrechen zu einem Vergehen konvertiert. Außerdem soll keiner der folgenden Verfahrensabschlüsse, soweit in dem früheren Verfahren einschlägig, die Beurteilung der Frage beeinflussen, ob eine Vorverurteilung wegen der bezeichneten Taten eine Verbrechenvorverurteilung im Sinne dieser Vorschrift darstellt:]

(A) *The suspension of imposition of judgement or sentence.* [Eine Verurteilung zu einer probation-Bewährungsstrafe, bei der die förmliche Verkündung des Urteils oder die Straffestsetzung unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens ausgesetzt wurde = bedingte Verurteilung.]

(B) *The stay of execution of sentence.* [Eine Verurteilung zu einer probation-Bewährungsstrafe, bei der nur der Vollzug der bereits ausgeurteilten Strafe ausgesetzt wurde = Strafaussetzung zur Bewährung.]

(C) *The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.* [Eine Überstellung an die staatliche Gesundheitsbehörde als "psychisch gestörter Sexualstraftäter" (Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt) nach einer Verbrechenverurteilung. vgl. hierzu S.402]

(D) *The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from state prison.* [Eine Überstellung an das California Rehabilitation Center (bei drogenabhängigen Tätern zum Zwecke der Therapie) oder jede andere Einrichtung, die der resozialisierenden Diversion von einer Freiheitsstrafe in einem Staatsgefängnis dient.]

(2) *A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7.* [Ein Schuldspruch, der in einer anderen U.S.-Jurisdiktion wegen einer Straftat erfolgte, die, wäre sie in Kalifornien verübt worden, mit einer Freiheitsstrafe in einem Staatsgefängnis strafbewehrt ist. Ein früherer Schuldspruch wegen eines bestimmten Verbrechens soll einen Schuldspruch aus einer anderen U.S.-Jurisdiktion dann umfassen, wenn die zugrunde liegende Tat alle Tatbestandselemente eines Verbrechens beinhaltet, das in §667.5 Absatz (c) Ca.P.C. als "gewalttätiges Verbrechen" oder in §1192.7 Absatz (c) Ca.P.C. als "schweres Verbrechen" eingestuft und aufgelistet ist.]

(3) *A prior juvenile adjudication shall constitute a prior felony conviction for purposes of sentence enhancement if:* [Eine frühere Anordnung des Jugendgerichtes in Betreff einer Straftatbegehung soll eine Verbrechenvorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) zum Zwecke der Strafschärfungen konstituieren wenn:]

(A) *The juvenile was sixteen years of age or older at the time he or she committed the prior offense, and* [Der Jugendliche bei Beghung der Vortat 16 Jahre oder älter war, und]

(B) *The prior offense is:* [Die frühere Tat:]

(i) *listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code, or* [in §707 Absatz (b) des Welfare and Institutions Code aufgelistet ist, oder...]

(ii) *listed in this subdivision as a felony, and* [in diesem Absatz als Verbrechen aufgelistet ist und...]

(C) *The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law, and* [...das Jugendgericht seinerzeit explizit feststellte, daß die Anwendung von Jugendrecht angemessen ist und...]

(D) *The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of section 707 of the Welfare and Institutions Code.* [...der Jugendliche gemäß §602 Welfare and Institutions Code zum Mündel des Jugendgerichts erklärt wurde, weil er eine Straftat begangen hat, die in §707 Absatz (b) Welfare and Institutions Code aufgelistet ist.]

(c) *For purposes of this section, and in addition to any other enhancement or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior felony conviction:* [Mit Geltung für diese Vorschrift und zusätzlich zu allen anderen Strafschärfungs- oder Strafzumessungsvorschriften, die einschlägig sind, soll das Folgende gelten, wenn ein Anklager eine Verbrechenovorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) aufweist:]

(1) *If a defendant has one prior felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction.* [Weist der Anklage eine Verbrechenovorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) auf, die in die Anklage miteinbezogen und bewiesen wurde, muß die Strafe, die für das aktuelle verübte Verbrechen vorgesehen ist, verdoppelt werden. Ist das aktuell verübte Verbrechen mit einer zeitlich bestimmten Freiheitsstrafe strafbewehrt, ist die zeitige Strafdrohung zu verdoppeln. Bei einem Verbrechen, das mit einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe strafbewehrt ist, ist die gesetzliche Mindesthaftzeit der zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe zu verdoppeln.]

(2) (A) *If a defendant has two or more prior felony convictions, as defined in paragraph (1) of subdivision (b), that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of:* [Weist ein Angeklagter hingegen bereits zwei oder mehr Verbrechenovorverurteilungen (qualifizierende "strike"-Vorbelastungen) im Sinne von Absatz (b) Ziffer (1) auf, die mitangeklagt und bewiesen wurden, so muß die Freiheitsstrafe für das aktuell verübte Verbrechen auf eine zeitlich unbestimmte lebenslange Freiheitsstrafe lauten, deren Mindesthaftzeit die längste Zeitdauer sein soll, die sich aus den folgenden Kalkulationsoptionen ergibt:]

(i) *three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior felony convictions, or* [Eine Verdreifachung des Strafmaßes für jeden aktuellen Anklagepunkt wegen eines Verbrechens, das auf die zwei oder mehr Verbrechenovorverurteilungen (qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) folgt oder...]

(ii) *twenty-five years or* [...25 Jahre oder...]

(iii) *the term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.* [Das Strafmaß, welches das Gericht für das/die aktuelle(n) Verbrechen bei Anwendung der allgemeinen Strafzumessungsvorschriften (§1170 Ca.P.C.) ermittelt, inklusive aller gesetzlicher Strafschärfungen, die unter den §§1170ff. Ca.P.C. anwendbar sind, oder aber jede Haftzeit, die in §190 Ca.P.C. oder in §3046 Ca.P.C. vorgeschrieben ist.]

(B) *The indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison. [Die zeitlich unbestimmte Freiheitsstrafe, die zuvor unter Ziffer (A) beschrieben ist, soll zu jeder anderen Freiheitsstrafe aufeinanderfolgend verbüßt werden, für die die Anordnung einer aufeinanderfolgenden Verbüßung gesetzlich zugelassen ist. Jede andere Freiheitsstrafe, die nach der Verhängung einer zeitlich unbestimmten Freiheitsstrafe unter Ziffer (A) weiterhin ausgerechnet wird, soll nicht in diese miteingerechnet werden, sondern soll dann zum Tragen kommen bzw. vollzogen werden, wenn der Täter ansonsten aus dem Staatsgefängnis entlassen würde.]*

- (d) (1) *Notwithstanding any other law, this section, shall be applied in every case in which a defendant has a prior felony conviction as defined in this section. The prosecuting attorney shall plead and prove each prior felony conviction except as provided in paragraph (2). [Ungeachtet aller anderen Rechtsvorschriften, sollen diese Vorschrift in jedem Fall zur Anwendung kommen, in dem der Angeklagte eine Verbrechen vorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) aufweist, wie sie in dieser Vorschrift beschrieben ist. Der Staatsanwalt muß alle Verbrechen vorverurteilungen ((qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) zur Anklage bringen und beweisen, es sei denn es greift eine der folgenden Ausnahmen nach Ziffer (2).]*

(2) *The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation. [Der Staatsanwalt kann unter dem Gesichtspunkt der "übergeordneten Gerechtigkeitserwägungen" gemäß §1385 Ca.P.C. oder unter dem Gesichtspunkt der Beweisnot in Bezug auf eine Verbrechen vorverurteilung (qualifizierende "strike"-Vorbelastung) auf eine Abweisung oder Streichung einer Verbrechen vorverurteilung (qualifizierenden "strike"-Vorbelastung) hinwirken. Wenn das Gericht zu seiner Zufriedenheit feststellt, daß die Beweislage hinsichtlich einer Verbrechen vorverurteilung (qualifizierenden "strike"-Vorbelastung) unzureichend ist, kann das Gericht diesen Anklagepunkt abweisen oder aus der Anklage streichen.]*

- (e) *Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (d). [Verbrechen vorverurteilungen (qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) dürfen nicht zum plea bargaining im Sinn von §1192.7 Ca.P.C. verwendet werden. Die Staatsanwaltschaft muß alle bekannten Verbrechen vorverurteilungen (qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) anklagen und beweisen und darf sich nicht auf irgendeinen Handel einlassen, der das staatsanwaltschaftliche Hinwirken auf eine Abweisung oder Streichung einer Verbrechen vorverurteilung (qualifizierenden "strike"-Vorbelastungen) zum Gegenstand hat, es sei denn unter den Voraussetzungen von Absatz (f) Ziffer (2).]*

**ergänzende Regelungen zu §1170.12 Ca.P.C., die ausschließlich im Text des
"Three Strikes"-Volksbegehrens Proposition 184 niedergelegt sind:**

(Quelle: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE'S OFFICE (1994a), S.64f.)

PROPOSITION 184

PROPOSED LAW

...

SECTION 1. *Section 1170.12 is added to the Penal Code, to read: 1170.12 (a) ...* [§1170.12 wird in das Strafgesetzbuch aufgenommen und lautet: §1170.12 (a)...]

SECTION 2. *All references to existing statutes are to statutes as they existed on June 30, 1993.* [Für alle Rechtsvorschriften, die (von §1170.12 Ca.P.C.) in Bezug genommen werden, ist auf deren jeweilige Gesetzesfassung vom 30.6.1993 abzustellen.]

SECTION 3. *If any provision of this act or the application thereof to any person or circumstances is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of the act which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of this act are severable.* [Falls einzelne Regelungsinhalte dieser Gesetzgebung (§1170.12 Ca.P.C.) oder deren Anwendung gegenüber irgendeiner Person oder auf irgendwelche Umstände, für unzulässig erklärt werden, soll diese Unzulässigkeit nicht die anderen Inhalte oder die Anwendung dieser Gesetzgebung umfassen, denen auch ohne die für unzulässig erachtete Regelung / Anwendung Geltung verschafft werden kann und die zu diesem Zweck als voneinander trennbar zu betrachten sind (= salvatorische Klausel).]

SECTION 4. *The provisions of this measure shall not be amended by the Legislature except by statute passed by each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by statute that becomes effective only when approved by the electors.* [Die Vorschriften dieser Gesetzgebung (§1170.12 Ca.P.C.) können vom parlamentarischen Gesetzgeber ausschließlich mit einer zwei Drittel Mehrheit in beiden Gesetzgebungskammern abgeändert werden oder durch ein Gesetz, dessen Inkrafttreten von einem bestätigenden Plebiszit abhängt.]

in Bezug genommene Vorschriften:

§667.5(c) Ca.P.C. ("violent felonies")

[Gesetzesfassung nach West's California Penal Code 2000 (Desktop Edition); Straftaten die nach dem 30.6.1993 als "violent felonies" eingestuft wurden und damit nicht unter dem "Three Strikes"-Gesetz berücksichtigt werden, sind grau unterlegt. Quellen hierzu: SENAT COMMITTEE ON JUDICIARY (AB971), S.4f.; UNIVERSITY OF WEST LOS ANGELES LAW REVIEW, S.325ff.]

(c) For the purposes of this section, "violent felony" means any of the following:

- (1) *Murder or voluntary manslaughter.* [Mord, vorsätzlicher Totschlag]
- (2) *Mayhem* [körperliche Verstümmelung]
- (3) *Rape as defined in paragraph (2) or (6) of subdivision (a) of Section 261 or paragraph (1) or (4) of subdivision (a) of Section 262.* [Vergewaltigung]
- (4) *Sodomy by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.* [erzwungener Analverkehr]
- (5) *Oral copulation by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.* [erzwungener Oralverkehr]
- (6) *Lewd acts on a child under the age of 14 years as defined in Section 288.* [sexueller Mißbrauch von Kindern unter 14 Jahren]
- (7) *Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.* [Begehung jedweden Verbrechens, das mit der Todesstrafe oder einer lebenslangen Freiheitsstrafe strafbewehrt ist]
- (8) *Any felony in which the defendant inflicts great bodily injury on any person other than an accomplice which has been charged and proved as provided for in Section 12022.7 or 12022.9 on or after July 1, 1977, or as specified prior to July 1, 1977, in Sections 213, 264, and 461, or any felony in which the defendant uses a firearm which use has been charged and proved as provided in Section 12022.5, 12022.53, or 12022.55.* [Verbrechen bei dem der Täter einem anderen (außer einem Komplizen) einen schweren Körperschaden zufügt oder eine Schußwaffe einsetzt]
- (9) *Any robbery perpetrated in an inhabited dwelling house, vessel, as defined in Section 21 of the Harbors and Navigation Code, which is inhabited and designed for habitation, an inhabited floating home as defined in subdivision (d) of Section 18075.55 of the Health and Safety Code, an inhabited trailer coach, as defined in the Vehicle Code, or an inhabited portion of any other building, wherein it is charged and proved that the defendant personally used a deadly or dangerous weapon, as provided in subdivision (b) of Section 12022, in the commission of that robbery.* [jeder Raub, der in spezifizierten (Wohn-)Räumlichkeiten verübt wird und bei dem der Täter persönlich eine gefährliche Waffe oder eine Schußwaffe eingesetzt hat.]
- (10) *Arson, in violation of subdivision (a) of Section 451.* [Brandstiftung, durch die ein schwerer Körperschaden herbeigeführt wird]
- (11) *The offense defined in subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.* [erzwungende Penetration der Genitalien oder des Anus einer anderen Person mit gewissen Gegenständen]
- (12) *Attempted murder.* [versuchter Mord]
- (13) *A violation of Section 12308.* [Herbeiführung einer Explosion mit dem Voratz eine andere Person zu ermorden]
- (14) *Kidnapping in violation of subdivision (b) of Section 207.* [Entführung eines Kindes unter 14 Jahren zum Zweck des sexuellen Mißbrauchs]
- (15) *Kidnapping, as punished in subdivision (b) of Section 208.* [Freiheitsberaubung eines Kindes unter 14 Jahren durch Personen, die weder gesetzlich, noch kraft gerichtlicher Verfügung, hierzu befugt sind.]
- (16) *Continuous sexual abuse of a child in violation of Section 288.5.* [fortgesetzter sexueller Kindesmißbrauch]
- (17) *Carjacking, as defined in subdivision (a) of Section 215, if it is charged and proved that the defendant personally used a dangerous weapon as provided in subdivision (b) of section 12022 in the commitment of the carjacking.* [Raub eines Kraftfahrzeuges bei dem der Täter eine gefährliche waffe eingesetzt hat.]
- (18) *Any robbery of the first degree punishable pursuant to subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (a) of Section 213.* [jeder gemeinschaftlich verübte Raub ersten Grades der in spezifizierten (Wohn-) Räumlichkeiten verübt wurde]
- (19) *A violation of Section 264.1.* [gemeinschaftliche Vergewaltigung und gemeinschaftliche Begehung von §289 Ca.P.C., siehe zuvor unter (11)]

The Legislature finds and declares that these specified crimes merit special consideration when imposing a sentence to display society's condemnation for these extraordinary crimes of violence against a person.

§1192.7 (c) Ca.P.C. ("serious felonies")

[Gesetzesfassung nach West's California Penal Code 2000 (Desktop Edition); Straftaten die nach dem 30.6.1993 als "serious felonies" eingestuft wurden und damit nicht unter dem "Three Strikes"-Gesetz berücksichtigt werden sind unterstrichen. Gleiches gilt für Textpassagen, die erst nach diesem Stichtag in §1192.7(c) Ca.P.C. aufgenommen wurden. Quellen hierzu: SENAT COMMITTEE ON JUDICIARY (AB971), S.5f.; UNIVERSITY OF WEST LOS ANGELES LAW REVIEW, S.325ff.]

(c) As used in this section, "serious felony" means any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter.
- (2) Mayhem.
- (3) Rape.
- (4) Sodomy by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (5) Oral copulation by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (6) Lewd or lascivious act on a child under age of 14 years.
- (7) Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (8) Any felony in which the defendant personally inflicts great bodily injury on any person, other than an accomplice, or any felony in which the defendant personally uses a firearm.
- (9) Attempted murder.
- (10) Assault with the intent to commit rape, mayhem, sodomy, oral copulation, or robbery.
- (11) Assault with a deadly weapon or instrument on a peace officer.
- (12) Assault by a life prisoner on a noninmate.
- (13) Assault with a deadly weapon by an inmate.
- (14) Arson.
- (15) Exploding a destructive device or any explosive with intent to injure.
- (16) Exploding a destructive device or any explosive causing great bodily injury or mayhem.
- (17) Exploding a destructive device or any explosive with intent to murder.
- (18) Burglary of an inhabited dwelling house, vessel as defined in the Harbors and Navigation Code, which is inhabited and designed for habitation, floating home, as defined in subdivision (b) of Section 18075.55 of the Health and Safety Code, (or) trailer coach as defined by the Vehicle Code, or the inhabited portion of any other building.
- (19) Robbery or bank robbery.
- (20) Kidnapping.
- (21) Holding of a hostage by a person confined in a state prison.
- (22) False imprisonment as described in Section 210.5.
- (23) Attempt to commit a felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (24) Any felony in which the defendant personally used a dangerous or deadly weapon.
- (25) Selling, furnishing, administering, giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any heroin, cocaine, phencyclidine (PCP), or any methamphetamine-related drug, as described in paragraph (2) of subdivision (d) of Section 11055 of the Health and Safety Code, or any of the precursors of methamphetamines as described in subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (f) of Section 11055 or subdivision (a) of Section 11100 of the Health and Safety Code.
- (26) Any violation of subdivision (a) of Section 289 [Penetration der Genitalien oder des Anus einer anderen Person mit gewissen Gegenständen] where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (27) Grand theft involving a firearm.
- (28) Carjacking.
- (29) Any violation of Section 288.5. [fortgesetzter sexueller Mißbrauch von Kindern unter 14 Jahren]
- (30) Any violation of Section 244. [körperlicher Angriff auf eine andere Person unter Einsatz von chemischen oder brennbaren Substanzen]
- (31) Assault with a deadly weapon or instrument on a firefighter.
- (32) Any violation of Section 264.1. [gemeinschaftlich begangene Vergewaltigung oder gemeinschaftliche Begehung von §289 Ca.P.C., siehe zuvor unter (26)]
- (33) Any violation of Section 12022.53. [spezielle Strafschärfungsregelung, die Fälle des persönlichen Mitführens und Einsatzes von Schußwaffen bei bestimmten felony-Delikten erfaßt]
- (34) Any attempt to commit a crime listed in this subdivision other than assault.
- (35) Any conspiracy to commit an offense described in paragraph (25) as it applies to Section 11370.4 of the Health and Safety Code where the defendant conspirator was substantially involved in the planning, direction, or financing of the underlying offense.

§707(b) Ca. Welfare & Institutions Code

[Gesetzesfassung nach West's California Penal Code 2000 (Desktop Edition); **Straftaten oder Textpassagen die nach dem 30.6.1993 in §707 (b) Ca. W&I Code aufgenommen wurden sind unterstrichen**. Quelle: UNIVERSITY OF WEST LOS ANGELES LAW REVIEW, S.325 ff.]

(b) Subdivision (c) shall be applicable in any case in which a minor is alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she was 16 years of age or older, of one of the following offenses:

- (1) *Murder.*
- (2) *Arson, as provided in subdivision (a) or (b) of Section 451 of the Penal Code.* [Brandstiftung unter Herbeiführung schweren Körperschadens eines anderen Menschen oder Inbrandsetzung bewohnten Gebäudes]
- (3) *Robbery while armed with a dangerous or deadly weapon.*
- (4) *Rape with force or violence or threat of great bodily harm.*
- (5) *Sodomy by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.*
- (6) *Lewd or lascivious act as provided in subdivision (b) of Section 288 of the Penal Code.*
- (7) *Oral copulation by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.*
- (8) *Any offense specified in subdivision (a) of Section 289 of the Penal Code.* [Penetration der Genitalien oder des Anus einer anderen Person mit gewissen Gegenständen]
- (9) *Kidnapping for ransom.*
- (10) *Kidnapping in violation of subdivision (b) of Section 209 of the Penal Code.* [Hier wurde nach dem 30.6.1993 nur die Gesetzesformulierung geändert, inhaltlich wird unverändert das Kidnapping zum Zwecke der Begehung eines Raubes erfaßt; vormaliger Wortlaut: "Kidnapping for purpose of robbery"]
- (11) *Kidnapping with bodily harm.*
- (12) *Attempted murder.*
- (13) *Assault with a firearm or destructive device.*
- (14) *Assault by any means of force likely to produce great bodily injury.*
- (15) *Discharge of a firearm into an inhabited or occupied building.*
- (16) *Any offense described in Section 1203.09 of the Penal Code.* [best. Straftaten die gegenüber Behinderten oder Personen verübt werden, die über 60 Jahre alt sind.]
- (17) *Any offense described in Section 12022.5 or 12022.53 of the Penal Code.* [beide Vorschriften erfassen verschiedene Formen des Gebrauchs einer Schußwaffe beim Versuch oder der Begehung von näher bestimmten felony-Delikten]
- (18) *Any felony offense in which the minor personally used a weapon listed in subdivision (a) of Section 12020 of the Penal Code.*
- (19) *Any felony offense described in Section 136.1 or 137 of the Penal Code.* [Fälle rechtswidriger Beeinflussung von Zeugen bzw. Tatopfern und des Herbeiführens von Falschaussagen]
- (20) *Manufacturing, compounding, or selling one-half ounce or more of any salt or solution of a controlled substance specified in subdivision (c) of Section 11055 of the Health and Safety Code.*
- (21) *Any violent felony, as defined in subdivision (c) of Section 667.5 of the Penal Code, which would also constitute a felony violation of subdivision (b) of Section 186.22 of the Penal Code.* [jede nach 667.5 (c) Ca.P.C. als "violent felony" eingestufte Straftat, soweit diese von einem Mitglied oder im Zusammenhang mit Aktivitäten einer kriminellen Straßenbande ("street gang") verwirklicht werden.]
- (22) *Escape, by the use of force or violence, from any county juvenile hall, home, ranch, camp, or forestry camp in violation of subdivision (b) of Section 871 where great bodily injury is intentionally inflicted upon an employee of the juvenile facility during the commission of the escape.*
- (23) *Torture, as described in Sections 206, and 206.1 of the Penal Code.*
- (24) *Aggravated mayhem, as described in Section 205 of the Penal Code.*
- (25) *Carjacking, as described in Section 215 of the Penal Code, while armed with a dangerous or deadly weapon.*
- (26) *Kidnapping, as punishable in Section 209.5 of the Penal Code.*
- (27) *The offense described in subdivision (c) of Section 12034 of the Penal Code.* [auf einen Menschen gezieltes Abfeuern einer Schußwaffe aus einem Kraftfahrzeug.]
- (28) *The offense described in Section 12308 of the Penal Code.* [Herbeiführen einer Explosion mit dem Vorsatz eine andere Person zu ermorden]

Anhang A Nr.4:**Proposition 184 (Text)**

PROPOSITION 184

PROPOSED LAW

The People of the State of California do enact as follows:

It is the intent of the People of the State of California in enacting this measure to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a felony and have been previously convicted of serious and/or violent offenses.

SECTION 1. Section 1170.12 is added to the Penal Code, to read:
1170.12 (a)

SECTION 2. All references to existing statutes are to statutes as they existed on June 30, 1993.

SECTION 3. If any provision of this act or the application thereof to any person or circumstances is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of the act which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of this act are severable.

SECTION 4. The provisions of this measure shall not be amended by the Legislature except by statute passed by each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by statute that becomes effective only when approved by the electors. "

(Quelle: CALIFORNIA SECRETARY OF STATE'S OFFICE (1994a), S.64f.)

Anhang A Nr.5:

Straftatbestände die am 30.6.1993 in den §§667.5(c), 1192.7(c) Ca.P.C. und §707(b) Ca. W&I Code aufgelistet waren* **

§ 667.5(c) Ca.P.C. "violent felonies"

- (1) Murder or voluntary manslaughter.
- (2) Mayhem
- (3) Rape as defined in paragraph (2) or (6) of subdivision (a) of Section 261 or paragraph (1) or (4) of subdivision (a) of Section 262.
- (4) Sodomy by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (5) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (6) Lewd acts on a child under the age of 14 years as defined in Section 288.
- (7) Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (8) Any felony in which the defendant inflicts great bodily injury on any person other than an accomplice which has been charged and proved as provided for in Section 12022.7 or 12022.9 on or after July 1, 1977, or as specified prior to July 1, 1977, in Sections 213, 264, and 461, or any felony in which the defendant uses a firearm which use has been charged and proved as provided in Section 12022.5, 12022.53, or 12022.55.
- (9) Any robbery perpetrated in an inhabited dwelling house, vessel, as defined in Section 21 of the Harbors and Navigation Code, which is inhabited and designed for habitation, an inhabited floating home as defined in subdivision (d) of Section 18075.55 of the Health and Safety Code, an inhabited trailer coach, as defined in the Vehicle Code, or an inhabited portion of any other building, wherein it is charged and proved that the defendant personally used a deadly or dangerous weapon, as provided in subdivision (b) of Section 12022, in the commission of that robbery.
- (10) Arson, in violation of subdivision (a) of section 451.
- (11) The offense defined in subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (12) Attempted murder.
- (13) A violation of Section 12308.
- (14) Kidnapping in violation of subdivision (b) of Section 207.
- (16) Continuous sexual abuse of a child in violation of Section 288.5.

1192.7(c) Ca.P.C. "serious felonies"

- (1) Murder or voluntary manslaughter.
- (2) Mayhem.
- (3) Rape.
- (4) Sodomy by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (5) Oral copulation by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (6) Lewd or lascivious act on a child under age of 14 years.
- (7) Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (8) Any felony in which the defendant personally inflicts great bodily injury on any person, other than an accomplice, or any felony in which the defendant personally uses a firearm.
- (9) Attempted murder.
- (10) Assault with the intent to commit rape,... or robbery.
- (11) Assault with a deadly weapon or instrument on a peace officer.
- (12) Assault by a life prisoner on a noninmate.
- (13) Assault with a deadly weapon by an inmate.
- (14) Arson.
- (15) Exploding a destructive device or any explosive with intent to injure.
- (16) Exploding a destructive device or any explosive causing great bodily injury or mayhem.
- (17) Exploding a destructive device or any explosive with intent to murder.
- (18) Burglary of an inhabited dwelling house, ... (or) trailer coach as defined by the Vehicle Code, or the inhabited portion of any other building.
- (19) Robbery or bank robbery.
- (20) Kidnapping.
- (21) Holding of a hostage by a person confined in a state prison.
- (23) Attempt to commit a felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (24) Any felony in which the defendant personally used a dangerous or deadly weapon.
- (25) Selling, furnishing, administering, giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any heroin, cocaine, phencyclidine (PCP), or any methamphetamine-related drug, as described in paragraph (2) of subdivision (d) of Section 11055 of the Health and Safety Code, or any of the precursors of methamphetamines as described in subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (f) of Section 11055 or subdivision (a) of Section 11100 of the Health and Safety Code.
- (26) Any violation of subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (27) Grand theft involving a firearm.
- (34) any attempt to commit a crime listed in this subdivision other than assault

§707(b) Ca.W&I "juvenile adjudications"

- (1) Murder.
- (2) Arson, as provided in subdivision (a) or (b) of Section 451 of the Penal Code.
- (3) Robbery while armed with a dangerous or deadly weapon.
- (4) Rape with force or violence or threat of great bodily harm.
- (5) Sodomy by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.
- (6) Lewd or lascivious act as provided in subdivision (b) of Section 288 of the Penal Code.
- (7) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.
- (8) Any offense specified in subdivision (a) of Section 289 of the Penal Code.
- (9) Kidnapping for ransom.
- (10) for purpose of robbery (jetzt: Kidnapping in violation of subdivision (b) of Section 209 of the Penal Code.)
- (11) Kidnapping with bodily harm.
- (12) Attempted murder.
- (13) Assault with a firearm or destructive device.
- (14) Assault by any means of force likely to produce great bodily injury.
- (15) Discharge of a firearm into an inhabited or occupied building.
- (16) Any offense described in Section 1203.09 of the Penal Code.
- (17) Any offense described in Section 12022.5... of the Penal Code.
- (18) Any felony offense in which the minor personally used a weapon listed in subdivision (a) of Section 12020 of the Penal Code.
- (19) Any felony offense described in Section 136.1 or 137 of the Penal Code.
- (20) Manufacturing, compounding, or selling one-half ounce or more of any salt or solution of a controlled substance specified in subdivision (e) of Section 11055 of the Health and Safety Code.
- (21) Any violent felony, as defined in subdivision (c) of Section 667.5 of the Penal Code, which would also constitute a felony violation of subdivision (b) of Section 186.22 of the Penal Code.
- (22) Escape, by the use of force or violence, from any county juvenile hall, home, ranch, camp, or forestry camp in violation of subdivision (b) of Section 871 where great bodily injury is intentionally inflicted upon an employee of the juvenile facility during the commission of the escape.
- (23) Torture, as described in Sections 206, and 206.1 of the Penal Code.
- (24) Aggravated mayhem, as described in Section 205 of the Penal Code.

[Quelle: University of West Los Angeles Law Review, S.325ff.]

* Die Bezifferung entspricht der gegenwärtigen Gesetzesfassung (West's California Penal Code 2000 (Desktop Edition))

** für ergänzende Erläuterungen zu den unterstrichenen Vorschriften vgl. Anhang A, Nr.3

Anhang A, Nr.6: monatliche Verurteilungen unter dem "Three Strikes"-Gesetz zwischen März 1994 und März 2001 (Einweisungen in den staatlichen Strafvollzug)

1994				1995				1996				1997			
Monat	Second Striker	Third Striker	insgesamt	Second Striker	Third Striker	insgesamt		Second Striker	Third Striker	insgesamt		Second Striker	Third Striker	insgesamt	
Januar				332	32	364		554	93	647		605	105	710	
Februar				346	53	399		548	119	667		634	87	721	
März	-	-	-	505	70	575		611	88	699		703	102	805	
April	7	-	7	452	76	528		630	83	713		753	116	869	
Mai	42	-	42	508	76	584		693	116	809		645	117	762	
Juni	81	-	81	499	89	588		559	106	665		638	112	750	
Juli	130	4	134	433	60	493		645	121	766		688	107	795	
August	154	12	166	595	86	681		690	132	822		652	107	759	
September	211	14	225	515	75	590		612	118	730		605	86	691	
Oktober	266	29	295	461	75	536		652	116	768		688	91	779	
November	289	19	303	534	94	628		535	96	631		587	88	675	
Dezember	329	45	374	513	72	585		581	132	713		700	102	802	
Kalenderjahr	1.509	123	1.632	5.693	858	6.551		7.310	1.320	8.630		7.898	1.220	9.118	

1998				1999				2000				2001			
Januar	627	81	708	653	80	733		667	72	739		647	54	701	
Februar	645	82	727	699	81	780		636	68	704		602	50	652	
März	809	119	928	918	104	1.014		737	86	823		661	55	716	
April	789	124	913	815	98	913		641	74	715					
Mai	758	102	860	759	89	848		694	66	760					
Juni	753	92	845	791	86	877		703	84	787					
Juli	884	104	988	695	82	777		635	61	696					
August	738	83	821	746	100	846		669	59	728					
September	681	84	765	687	81	768		646	65	711					
Oktober	832	97	929	706	82	788		660	61	721					
November	701	90	791	638	93	731		636	61	697					
Dezember	804	102	906	671	78	749		640	49	689					
Kalenderjahr	9.021	1.160	10.181	8.770	1.054	9.824		7.964	806	8.770		1.910	159	2.069	
Verurteilungen bis zum 31.3.2001 insgesamt:												50.075	6.700	56.775	

Anhang A Nr.7a:

Ergebnisse der Administrative Office of the Courts-Studie (Survey #2: July-December 1995) zu den Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf die kalifornischen Municipal Courts

Landkreis (County)	Municipal Court (Gerichtsbezirk)	Anstieg Arbeitsbelastung		Wirkungen in bestimmten Bereichen gerichtlicher Operationen						
		insgesamt (a)	felony-Strafsachen (b)	mehr prelim. hearings (c)	längere prelim. hearings (d)	mehr pre-prelim. hearings (e)	Backlog felony (f)	Backlog ZR (g)	Administration (h)	Superior Court Assign. (i)
Alameda	Berkeley	5-10%	5-10%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Alameda	Fremont	-	-	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Alameda	Livermore	0-5%	0-5%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Alameda	San Leandro	5-10%	5-10%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja
Del Norte	Del Norte	5-10%	5-10%	-	-	Ja	-	-	-	Ja
Fresno	Fresno	Nein	0-5%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja
Imperial	Imperial	-	5-10%	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Inyo	Inyo	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Kern	Bakersfield	Nein	11-25%	Ja	-	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Kern	South Kern	0-5%	5-10%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Lake	Lake	11-25%	11-25%	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja
Lassen	Lassen	5-10%	-	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja
Los Angeles	Alhambra	-	5-10%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Antelope	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Beverly Hills	0-5%	11-25%	Ja	-	-	-	-	-	Ja
Los Angeles	Compton	-	> 25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	-	-
Los Angeles	Culver	-	5-10%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Los Angeles	Downey	5-10%	> 25%	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Los Angeles	East L.A.	0-5%	0-5%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Glendale	5-10%	0-5%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Inglewood	5-10%	5-10%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Long Beach	5-10%	> 25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja
Los Angeles	Los Angeles	Nein	0-5%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja
Los Angeles	Los Cerritos	5-10%	-	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Malibu	0-5%	11-25%	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Newhall	-	5-10%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Pomona	0-5%	-	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Rio Hondo	-	11-25%	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja
Los Angeles	Santa Anita	5-10%	5-10%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Santa Monica	> 25%	> 25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	South Bay	5-10%	> 25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Los Angeles	Southeast	11-25%	11-25%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Los Angeles	Whittier	-	11-25%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Merced	Merced	0-5%	0-5%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Orange	North Orange	-	11-25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Orange	South Orange	11-25%	11-25%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Plumas	Plumas	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
San Diego	El Cajon	11-25%	11-25%	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja
San Diego	North County	5-10%	-	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
San Diego	San Diego	5-10%	5-10%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja
San Diego	South Bay	> 25%	-	Nein	Nein	-	Nein	Nein	Ja	Ja
San Francisco	San Francisco	-	5-10%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
San Joaquin	Lodi	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
San Joaquin	Stockton	0-5%	0-5%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
San Luis Obispo	San L. Obispo	11-25%	11-25%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
San Mateo	San Mateo	0-5%	0-5%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja
Santa Barbara	North S.B.	5-10%	11-25%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Santa Cruz	Santa Cruz	0-5%	0-5%	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Shasta	Shasta	-	5-10%	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein
Siskiyou	Siskiyou	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Ventura	Ventura	-	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	-	Nein	-
Yolo	Yolo	11-25%	11-25%	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja

Anmerkungen:

- (a), (b): basieren auf den Frage: "Schätzen Sie die Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes auf die gesamte Arbeitsbelastung Ihres Gerichts / Arbeitsbelastung in *felony*-Angelegenheiten (Anklagevorprüfungsverfahren) seit Einführung dieser Vorschrift im März 1994"
- (c)-(i): basieren auf der Frage: "Hatte das "Three Strikes"-Gesetz eine nennenswerte Wirkung in einem der folgenden Bereiche gerichtlicher Operationen:
 - (c) Anstieg in der Zahl der preliminary hearings (*More preliminary hearings*)
 - (d) längere Dauer der preliminary hearings (*Longer preliminary hearings*)
 - (e) mehr Anhörungen im Vorfeld von preliminary hearings (*More pre-preliminary hearing appearances*)
 - (f) Anstieg des Bearbeitungsrückstands in felony-Angelegenheiten (*Increased backlog of felony-cases*)
 - (g) Anstieg des Bearbeitungsrückstands in Zivilsachen (*Increased backlog of general civil cases*)
 - (h) Anstieg der administrativen Arbeitsbelastung bei Gericht (*Increased administrative workload*)
 - (i) Anstieg bei der Überlassung von Personalrecourssen an Superiour Courts (*Increased judicial assignments for superiour court*)
- (-): unbekannt (keine Angaben)

Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.21f. (Table 6: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts)

Anhang A Nr.7b:

Anteil der Anklagen unter dem "Three Strikes"-Gesetz an allen felony-Anklageerhebungen und Anstieg der Arbeitsbelastung in felony-Strafsachen für ausgewählte Municipal Courts (Administrative Office of the Courts, Survey #2: July-December 1995)

Landkreis (County)	Municipal Court (Gerichts- bezirk)	Verteilung der felony-Anklageerhebungen *				Anstieg Arbeits- belastung (felony)
		normale felony-Sachen	"second strike"- Anklagen	"third strike"- Anklagen	Anklagen unter "Three Strikes" insgesamt	
Alameda	Berkeley	85%	11%	3%	14%	5-10%
Fresno	Fresno	95%	4%	1%	5%	0-5%
Los Angeles	Alhambra	86%	11%	2%	13%	5-10%
Los Angeles	Beverly Hills	86%	11%	3%	14%	11-25%
Los Angeles	Compton	86%	10%	4%	14%	> 25%
Los Angeles	Culver	92%	5%	3%	8%	5-10%
Los Angeles	Downey	81%	16%	3%	19%	> 25%
Los Angeles	East L.A.	93%	4%	2%	6%	0-5%
Los Angeles	Inglewood	87%	9%	4%	13%	5-10%
Los Angeles	Long Beach	83%	12%	5%	17%	> 25%
Los Angeles	Los Angeles	89%	8%	3%	11%	0-5%
Los Angeles	Newhall	93%	6%	1%	7%	5-10%
Los Angeles	Rio Hondo	87%	9%	4%	13%	11-25%
Los Angeles	Santa Anita	89%	8%	3%	11%	5-10%
Los Angeles	South Bay	83%	10%	7%	17%	> 25%
Los Angeles	Southeast	88%	9%	4%	13%	11-25%
Los Angeles	Whittier	84%	12%	4%	16%	11-25%
Orange	South Orange	95%	4%	1%	5%	11-25%
San Diego	El Cajon	92%	6%	3%	9%	11-25%
San Joaquin	Lodi	96%	3%	1%	4%	Nein
San Joaquin	Stockton	91%	6%	3%	9%	0-5%
San Luis Obispo	San L. Obispo	89%	7%	4%	11%	11-25%
Santa Barbara	North S.B.	98%	1%	1%	2%	11-25%
Santa Cruz	Santa Cruz	97%	2%	0%	2%	0-5%
Siskiyou	Siskiyou	100%	0%	0%	0%	Nein

Anmerkungen:

(*): Aufgrund von Rundungen ergeben die jeweils genannten Prozentsätze in der Summe nicht notwendig 100%.

Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.26 (Table 7: Filing Distributions - July through December 1995, Three Strikes Survey #2, Municipal Courts), S.21f. (Table 6: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts)

Anhang A Nr.7c:

Raten mit denen in felony-Anklagevorprüfungsverfahren vor ausgewählten Municipal Courts die Durchführung von preliminary hearings erforderlich wurde (Administrative Office of the Courts, Survey #2: July-December 1995)

Landkreis (County)	Municipal Court (Gerichts- bezirk)	Rate der preliminary hearings in felony-Anklagevorprüfungsverfahren		
		normale felony-Anklagen	"second strike"-Anklagen	"third strike"-Anklagen
Alameda	Berkeley	21%	21%	43%
Alameda	San Leandro	22%	25%	25%
Fresno	Fresno	17%	42%	61%
Los Angeles	Alhambra	36%	100%	86%
Los Angeles	Beverly Hills	56%	68%	83%
Los Angeles	Citrus	41%	77%	93%
Los Angeles	Compton	28%	76%	69%
Los Angeles	Culver	42%	67%	89%
Los Angeles	Downey	77%	90%	88%
Los Angeles	East L.A.	58%	64%	79%
Los Angeles	Glendale	52%	90%	92%
Los Angeles	Inglewood	45%	72%	72%
Los Angeles	Long Beach	25%	62%	87%
Los Angeles	Los Angeles	46%	69%	81%
Los Angeles	Los Cerritos	73%	88%	82%
Los Angeles	Newhall	37%	64%	75%
Los Angeles	Pomona	37%	71%	87%
Los Angeles	Rio Hondo	53%	75%	94%
Los Angeles	Santa Anita	50%	82%	83%
Los Angeles	South Bay	25%	47%	72%
Los Angeles	Southeast	48%	63%	90%
Los Angeles	Whittier	50%	79%	74%
Orange	South Orange	15%	19%	25%
San Diego	El Cajon	28%	58%	67%
San Diego	South Bay	14%	30%	67%
San Joaquin	Lodi	33%	67%	33%
San Luis Obispo	San L. Obispo	35%	46%	74%
Santa Barbara	North S.B.	21%	33%	100%
Santa Cruz	Santa Cruz	29%	52%	50%
Siskiyou	Siskiyou	30%	-	-
statistisches Mittel (Median)		37%	67%	79%

Anmerkungen:

(-): keine Angaben

Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.27 (Table 8: Preliminary Hearing Rates - July through December 1995; Three Strikes Survey #2 - Municipal Courts)

Anhang A Nr.8a:

Ergebnisse der Administrative Office of the Courts-Studie (Survey #2: July-December 1995) zu den Wirkungen des "Three Strikes"-Gesetzes auf die kalifornischen Superior Courts

Superiour Court	Anstieg Arbeitsbelastung		Wirkungen in bestimmten Bereichen gerichtlicher Operationen							
	insgesamt (a)	Strafsachen (b)	mehr trials (c)	längere trials (d)	mehr pre-trial-app. (e)	Backlog StR (f)	Backlog ZR (g)	Administration (h)	Jugend-StR (i)	Engpass Juroren (j)
Alameda	5-10%	-	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Alpine	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Amador	Nein	0-5%	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja
Butte	5-10%	5-10%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Calaveras	5-10%	11-25%	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	-
Colusa	Nein	0-5%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Contra Cosa	-	-	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	-
Del Norte	5-10%	5-10%	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein
El Dorado	5-10%	5-10%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja
Fresno	11-25%	11-25%	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja
Glenn	Nein	0-5%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein
Humboldt	0-5%	0-5%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Imperial	-	5-10%	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Inyo	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Kern	11-25%	> 25%	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein
Kings	11-25%	> 25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
Lake	5-10%	11-25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein
Lassen	-	11-25%	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein
Los Angeles	11-25%	11-25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Madera	0-5%	0-5%	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
Marin	0-5%	5-10%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein
Mariposa	Nein	5-10%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Mendocino	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Merced	> 25%	> 25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein
Modoc	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Mono	5-10%	5-10%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Monterey	0-5%	11-25%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Napa	5-10%	5-10%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Nevada	0-5%	5-10%	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Orange	0-5%	5-10%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein
Placer	0-5%	5-10%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Plumas	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Riverside	5-10%	11-25%	Ja	Ja	Ja	Ja	-	Ja	Ja	Nein
Sacramento	0-5%	5-10%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja
San Benito	Nein	-	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
San Bernadino	5-10%	5-10%	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein
San Diego	-	> 25%	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja
San Francisco	0-5%	5-10%	-	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein
San Joaquin	> 25%	> 25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein
San Luis Obispo	Nein	0-5%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
San Mateo	5-10%	5-10%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein
Santa Barbara	0-5%	0-5%	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja
Santa Clara	11-25%	> 25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja
Santa Cruz	0-5%	0-5%	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Shasta	-	5-10%	Ja	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	-
Sierra	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Siskiyou	0-5%	0-5%	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein
Solano	5-10%	5-10%	Ja	-	-	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein
Sonoma	0-5%	0-5%	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein
Stanislaus	11-25%	-	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein
Sutter	0-5%	0-5%	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Tehama	0-5%	5-10%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Trinity	5-10%	5-10%	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein
Tulare	11-25%	11-25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein

Superiour Court	Anstieg Arbeitsbelastung		Wirkungen auf Gerichte							
	ins- gesamt (a)	straf- rechtlich (b)	mehr trials (c)	längere trials (d)	mehr pre-trial (e)	Backlog StR (f)	Backlog ZR (g)	Admini- stration (h)	Jugend- StR (i)	Juroren (j)
Tuolumne	0-5%	0-5%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja
Ventura	-	11-25%	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein
Yolo	5-10%	5-10%	Ja	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	Nein
Yuba	0-5%	0-5%	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein

Anmerkungen:

- (a), (b): basieren auf den Fragen: "Schätzen Sie die Wirkung des "Three Strikes"-Gesetzes auf die gesamte Arbeitsbelastung Ihres Gerichts / Arbeitsbelastung in Strafsachen (*felonies*) seit Einführung dieser Vorschrift im März 1994"
- (c)-(j): basieren auf der Frage: "Hatte das "Three Strikes"-Gesetz eine nennenswerte Wirkung in einem der folgenden Bereiche gerichtlicher Operationen:
- (c) Anstieg strafrechtliche Hauptverhandlungen (*More criminal trials*)
 - (d) längere Dauer strafrechtliche Hauptverhandlung (*Longer criminal trials*)
 - (e) mehr Anhörungen im Vorfeld strafrechtlicher Hauptverhandlungen (*More pre-trial appearances*)
 - (f) Anstieg Bearbeitungsrückstand in Strafsachen (*Increased backlog of criminal cases*)
 - (g) Anstieg Bearbeitungsrückstand in Zivilsachen (*Increased backlog of general civil cases*)
 - (h) Anstieg der administrativen Arbeitsbelastung bei Gericht (*Increased administrative workload*)
 - (i) Anstieg Arbeitsbelastung in Jugendstrafsachen (*Increased judicial workload for juvenile cases*)
 - (j) Engpässe bei Geschworenen (*Inadequate number of available jurors*)
- (-): keine Angaben

Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.11f. (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

Anhang A Nr.8b

Anteil der "Three Strikes"-Strafverfahren an allen felony-Strafverfahren und Anstieg der Arbeitsbelastungen in felony-Strafsachen für ausgewählte Superiour Courts (Administrative Office of the Courts, Survey #2: July-December 1995)

Superiour Court	Verteilung der felony-Strafverfahren *				Anstieg Arbeitsbelastung (felony)
	normale felony-Strafverfahren	"second strike"-Strafverfahren	"third strike"-Strafverfahren	"Three Strikes"-Strafverfahren insgesamt	
Fresno	97%	2%	1%	3%	11-25%
Glenn	91%	6%	2%	8%	0-5%
Kern	89%	8%	3%	11%	> 25%
Lake	84%	8%	8%	16%	11-25%
Los Angeles	87%	9%	4%	13%	11-25%
Marin	95%	3%	3%	6%	5-10%
Orange	93%	5%	2%	7%	5-10%
Placer	91%	8%	1%	9%	5-10%
Riverside	89%	-	-	11%	11-25%
Sacramento	81%	13%	6%	19%	5-10%
San Diego	91%	7%	2%	9%	> 25%
San Joaquin	85%	9%	6%	15%	> 25%
Santa Barbara	93%	6%	1%	7%	0-5%
Santa Clara	90%	8%	3%	11%	> 25%
Santa Cruz	94%	5%	1%	6%	0-5%
Sonoma	89%	8%	3%	11%	0-5%
Ventura	90%	8%	1%	9%	11-25%
Yuba	91%	4%	5%	9%	0-5%

Anmerkungen:

(*): Aufgrund von Rundungen ergeben die jeweils genannten Prozentsätze in der Summe nicht notwendig 100%.

(-):keine Angaben

Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.16 (Table 2: Filing Distributions - July through December 1995, Three Strikes Survey #2, Superior Courts), S.11f. (Table 1: Impact on Judicial Workload and Court Operations, Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

Anhang A Nr.8c:

Raten mit denen in felony-Strafverfahren vor ausgewählten Superiour Courts die Durchführung von mündlichen Hauptverhandlungen (trials) erforderlich wurde (Administrative Office of the Courts, Survey #2: July-December 1995)

Superiour Court	Rate der mündlichen Hauptverhandlungen (trials) in felony-Strafverfahren		
	normale felony-Strafverfahren	"second strike"- Strafverfahren	"third strike"- Strafverfahren
Alameda	3%	6%	29%
Glenn	3%	0%	100%
Lake	8%	14%	75%
Los Angeles	5%	14%	44%
Marin	6%	27%	30%
Mariposa	-	0%	-
Orange	2%	8%	33%
Placer	4%	0%	100%
Riverside	6%	-	-
Sacramento	4%	5%	10%
San Diego	3%	11%	48%
San Joaquin	-	19%	41%
San Mateo	-	11%	40%
Santa Barbara	1%	-	71%
Santa Clara	4%	6%	35%
Santa Cruz	5%	0%	0%
Sonoma	6%	16%	40%
Stanislaus	-	39%	56%
Ventura	6%	-	100%
statistisches Mittel (Median)	4%	9%	41%

Anmerkungen:

(-): keine Angaben

Quelle: ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (1996), S.17 (Table 3: Trial Rates - July through December 1995; Three Strikes Survey #2 - Superiour Courts)

Anhang A Nr.9:**Rechtsänderungen durch Proposition 21
(mit Wirkung ab dem 7.3.2000)****1.) Neueinführung §667.1 Ca.P.C. und §1170.125 Ca.P.C.****§667.1 Ca.P.C.**

[Gesetzesfassung nach dem California Ballot Pamphlet, Primary Election 2000, S.119-131 (Text of Proposed Laws)]

Notwithstanding subdivision (h) of Section 667, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, of Section 667, are to those statutes as they existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act.

§1170..125 Ca.P.C.

[Gesetzesfassung nach dem California Ballot Pamphlet, Primary Election 2000, S.119-131 (Text of Proposed Laws)]

Notwithstanding Section 2 of Proposition 184, as adopted at the November 8, 1994 General Election, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in Section 1170.12 are to those statutes as they existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act.

**2.) Erweiterung der Deliktslisten in den §§667.5(c), 1170.12(c) Ca.P.C.
und in §707(b) Ca. Welfare & Institutions Code**

§667.5 (c) Ca.P.C. ("violent felonies") i.d.F. v. 7.3.2000

[Gesetzesfassung nach dem California Ballot Pamphlet, Primary Election 2000, S.119-131 (Text of Proposed Laws); neu einbezogene Straftatbestände sowie abgeänderte Textpassagen sind unterstrichen]

(c) For the purpose of this section, "violent felony" shall mean any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter.
- (2) Mayhem.
- (3) Rape as defined in paragraph (2) or (6) of subdivision (a) of Section 261 or paragraph (1) or (4) of subdivision (a) of Section 262.
- (4) Sodomy by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (5) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (6) Lewd acts on a child under the age of 14 years as defined in Section 288.
- (7) Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (8) Any felony in which the defendant inflicts great bodily injury on any person other than an accomplice which has been charged and proved as provided for in Section 12022.7 or 12022.9 on or after July 1, 1977, or as specified prior to July 1, 1977, in Sections 213, 264, and 461, or any felony in which the defendant uses a firearm which use has been charged and proved as provided in Section 12022.5 or 12022.55.
- (9) Any robbery.
- (10) Arson, in violation of subdivision (a) or (b) of Section 451.
- (11) The offense defined in subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (12) Attempted murder.
- (13) A violation of Section 12308, 12309, or 12310.
- (14) Kidnapping.
- (15) Assault with the intent to commit mayhem, rape, sodomy, or oral copulation, in violation of Section 220.
- (16) Continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5.
- (17) Carjacking, as defined in subdivision (a) of Section 215.
- (18) A violation of Section 264.1.
- (19) Extortion, as defined in Section 518, which would constitute a felony violation of Section 186.22 of the Penal Code.
- (20) Threats to victims or witnesses, as defined in Section 136.1, which would constitute a felony violation of Section 186.22 of the Penal Code.
- (21) Any burglary of the first degree, as defined in subdivision (a) of Section 460, wherein it is charged and proved that another person, other than an accomplice, was present in the residence during the commission of the burglary.
- (22) Any violation of Section 12022.53.

The Legislature finds and declares that these specified crimes merit special consideration when imposing a sentence to display society's condemnation for these extraordinary crimes of violence against the person.

Anm: Nach der Bestätigung von *Proposition 21* durch die kalifornischen Wähler am 7.3.2000 wurde die Liste der "violent felonies" in §667.5(c) Ca.P.C. im Jahr 2002 nochmals erweitert (AB 1838 (Hertzberg) (Leg. Sess. 2001-2002), Ca. Stats. 2002, Ch. 606). Neu einbezogen wurden Straftaten nach §11418(b), (c) Ca.P.C., die nunmehr unter §667.5(b)(23) geführt werden (u.a. Besitz, Herstellung, Vertrieb, Einsatz von Massenvernichtungswaffen (*weapons of mass destruction*)). Nach der neuen (durch *Proposition 21* modifizierten) statischen Verweisung des "Three Strikes"-Gesetzes, die jetzt den Stichtag des 7.3.2000 nennt (§§667.1, 1170.125 Ca.P.C.), entfaltet diese nachträgliche Rechtsänderung aber keine Wirkung unter dem "Three Strikes"-Gesetz.

§1192.7 (c) Ca.P.C. ("serious felonies") i.d.F. v. 7.3.2000

[Gesetzesfassung nach dem California Ballot Pamphlet, Primary Election 2000, S.119-131 (Text of Proposed Laws); neu einbezogene Straftatbestände sowie abgeänderte Textpassagen sind unterstrichen]

(c) As used in this section, "serious felony" means any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter;
- (2) mayhem;
- (3) rape;
- (4) sodomy by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;
- (5) oral copulation by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;
- (6) lewd or lascivious act on a child under the age of 14 years;
- (7) any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life;
- (8) any felony in which the defendant personally inflicts great bodily injury on any person, other than an accomplice, or any felony in which the defendant personally uses a firearm;
- (9) attempted murder;
- (10) assault with intent to commit rape or robbery;
- (11) assault with a deadly weapon or instrument on a peace officer;
- (12) assault by a life prisoner on a noninmate;
- (13) assault with a deadly weapon by an inmate;
- (14) arson;
- (15) exploding a destructive device or any explosive with intent to injure;
- (16) exploding a destructive device or any explosive causing bodily injury, great bodily injury, or mayhem;
- (17) exploding a destructive device or any explosive with intent to murder;
- (18) any burglary of the first degree;
- (19) robbery or bank robbery;
- (20) kidnapping;
- (21) holding of a hostage by a person confined in a state prison;
- (22) attempt to commit a felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life;
- (23) any felony in which the defendant personally used a dangerous or deadly weapon;
- (24) selling, furnishing, administering, giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any heroin, cocaine, phencyclidine (PCP), or any methamphetamine-related drug, as described in paragraph (2) of subdivision (d) of Section 11055 of the Health and Safety Code, or any of the precursors of methamphetamines, as described in subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (f) of Section 11055 or subdivision (a) of Section 11100 of the Health and Safety Code;
- (25) any violation of subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;
- (26) grand theft involving a firearm;
- (27) carjacking;
- (28) any felony offense, which would also constitute a felony violation of Section 186.22;
- (29) assault with the intent to commit mayhem, rape, sodomy, or oral copulation, in violation of Section 220;
- (30) throwing acid or flammable substances, in violation of Section 244;
- (31) assault with a deadly weapon, firearm, machinegun, assault weapon, or semiautomatic firearm or assault on a peace officer or firefighter, in violation of Section 245;
- (32) assault with a deadly weapon against a public transit employee, custodial officer, or school employee, in violation of Sections 245.2, 245.3, or 245.5;
- (33) discharge of a firearm at an inhabited dwelling, vehicle, or aircraft, in violation of Section 246;
- (34) commission of rape or sexual penetration in concert with another person, in violation of Section 264.1;
- (35) continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5;
- (36) shooting from a vehicle, in violation of subdivision (c) or (d) of Section 12034;
- (37) intimidation of victims or witnesses, in violation of Section 136.1;
- (38) terrorist threats, in violation of Section 422;
- (39) any attempt to commit a crime listed in this subdivision other than an assault;
- (40) any violation of Section 12022.53; and
- (41) any conspiracy to commit an offense described in this subdivision.

Anm: Im Jahr 2002 wurde mit der Umsetzung des Gesetzentwurfs AB 1838 (Hertzberg) (Leg. Sess. 2001-2002), Ca. Stats. 2002, Ch. 606) zugleich auch die Liste der "serious felonies" in §1192.7.(c) Ca.P.C. um Straftaten nach §11418(b), (c) Ca.P.C. (u.a. Besitz, Herstellung, Vertrieb, Einsatz von Massenvernichtungswaffen) ergänzt. Da auch diese Rechtsänderung nach dem Stichtag des 7.3.2000 erfolgte, entfaltet sie unter dem "Three Strikes"-Gesetz ebenfalls keine Wirkung.

§707(b) Ca. Welfare & Institutions Code i.d.F. v. 7.3.2000

[Gesetzesfassung nach dem California Ballot Pamphlet, Primary Election 2000, S.119-131 (Text of Proposed Laws); neu einbezogene Straftatbestände sowie abgeänderte Textpassagen sind unterstrichen]

(b) Subdivision (c) shall be applicable in any case in which a minor is alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she was 16 years of age or older, of one of the following offenses:

- (1) Murder.
- (2) Arson, as provided in subdivision (a) or (b) of Section 451 of the Penal Code.
- (3) Robbery.
- (4) Rape with force or violence or threat of great bodily harm.
- (5) Sodomy by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.
- (6) Lewd or lascivious act as provided in subdivision (b) of Section 288 of the Penal Code.
- (7) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.
- (8) Any offense specified in subdivision (a) of Section 289 of the Penal Code.
- (9) Kidnapping for ransom.
- (10) Kidnapping for purpose of robbery.
- (11) Kidnapping with bodily harm.
- (12) Attempted murder.
- (13) Assault with a firearm or destructive device.
- (14) Assault by any means of force likely to produce great bodily injury.
- (15) Discharge of a firearm into an inhabited or occupied building.
- (16) Any offense described in Section 1203.09 of the Penal Code.
- (17) Any offense described in Section 12022.5 or 12022.53 of the Penal Code.
- (18) Any felony offense in which the minor personally used a weapon listed in subdivision (a) of Section 12020 of the Penal Code.
- (19) Any felony offense described in Section 136.1 or 137 of the Penal Code.
- (20) Manufacturing, compounding, or selling one-half ounce or more of any salt or solution of a controlled substance specified in subdivision (e) of Section 11055 of the Health and Safety Code.
- (21) Any violent felony, as defined in subdivision (c) of Section 667.5 of the Penal Code, which would also constitute a felony violation of subdivision (b) of Section 186.22 of the Penal Code.
- (22) Escape, by the use of force or violence, from any county juvenile hall, home, ranch, camp, or forestry camp in violation of subdivision (b) of Section 871 where great bodily injury is intentionally inflicted upon an employee of the juvenile facility during the commission of the escape.
- (23) Torture as described in Sections 206 and 206.1 of the Penal Code.
- (24) Aggravated mayhem, as described in Section 205 of the Penal Code.
- (25) Carjacking, as described in Section 215 of the Penal Code, while armed with a dangerous or deadly weapon.
- (26) Kidnapping, as punishable in subdivision (d) of Section 208 of the Penal Code.
- (27) Kidnapping, as punishable in Section 209.5 of the Penal Code.
- (28) The offense described in subdivision (c) of Section 12034 of the Penal Code.
- (29) The offense described in Section 12308 of the Penal Code.
- (30) Voluntary manslaughter, as described in subdivision (a) of Section 192 of the Penal Code.

C
A
L
I
F
O
R
N
I
A

VOTE

PROTECT
YOUR
RIGHTS

SUPPLEMENTAL VOTER INFORMATION GUIDE

MARCH 7, 2000

PRIMARY ELECTION

CERTIFICATE OF CORRECTNESS

I, Bill Jones, Secretary of State of the State of California, do hereby certify that the measures included herein will be submitted to the electors of the State of California at the PRIMARY ELECTION to be held throughout the State on March 7, 2000, and that this pamphlet has been correctly prepared in accordance with law.

Witness my hand and the Great seal of the State in
Sacramento, California this 30th day of December, 1999.

BILL JONES
Secretary of State

Bill Jones





Juvenile Crime. Initiative Statute.

Official Title and Summary Prepared by the Attorney General

JUVENILE CRIME. INITIATIVE STATUTE.

- Increases punishment for gang-related felonies; death penalty for gang-related murder; indeterminate life sentences for home-invasion robbery, carjacking, witness intimidation and drive-by shootings; and creates crime of recruiting for gang activities; and authorizes wiretapping for gang activities.
- Requires adult trial for juveniles 14 or older charged with murder or specified sex offenses.
- Eliminates informal probation for juveniles committing felonies.
- Requires registration for gang related offenses.
- Designates additional crimes as violent and serious felonies, thereby making offenders subject to longer sentences.

Summary of Legislative Analyst's Estimate of Net State and Local Government Fiscal Impact:

- State costs: Ongoing annual costs of more than \$330 million. One-time costs of about \$750 million.
 - Local costs: Potential ongoing annual costs of tens of millions of dollars to more than \$100 million. Potential one-time costs in the range of \$200 million to \$300 million.
-

Analysis by the Legislative Analyst



Overview

This measure makes various changes to laws specifically related to the treatment of juvenile offenders. In addition, it changes laws for juveniles and adults who are gang-related offenders, and those who commit violent and serious crimes. Specifically, it:

- Requires more juvenile offenders to be tried in adult court.
- Requires that certain juvenile offenders be held in local or state correctional facilities.
- Changes the types of probation available for juvenile felons.
- Reduces confidentiality protections for juvenile offenders.
- Increases penalties for gang-related crimes and requires convicted gang members to register with local law enforcement agencies.
- Increases criminal penalties for certain serious and violent offenses.

The most significant changes and their fiscal effects are discussed below.

Prosecution of Juveniles in Adult Court

Background. Currently, a minor 14 years of age or older can be tried as an adult for certain offenses. Generally, in order for this to occur, the prosecutor must file a petition with the juvenile court asking the court to transfer the juvenile to adult court for prosecution. The juvenile court then holds a hearing to determine whether the minor should be transferred. However, if an offender is 14 years of age or older, has previously committed a felony, and is accused of committing one of a specified list of violent crimes, then that offender must be prosecuted in adult court.

Proposal. This measure changes the procedures under which juveniles are transferred from juvenile court to adult court. Juveniles 14 years of age or older charged with committing certain types of murder or a serious sex offense generally would no longer be eligible for juvenile court and would have to be tried in adult court. In addition, prosecutors would be allowed to directly file charges against juvenile offenders in adult court under a variety of circumstances without first obtaining permission of the juvenile court.

Fiscal Effect. The fiscal effect of these changes is unknown and would depend primarily on the extent to which prosecutors use their new discretion to increase the number of juveniles transferred from juvenile to adult court. If they elect to transfer only the cases that they currently ask the juvenile court to transfer, then the fiscal impact on counties and the state could likely be some small savings because the courts currently grant most of the requests of the prosecutors. However, if prosecutors use their new discretion to expand the use of adult courts for juvenile offenders, the combined costs to counties and the state could be significant. Specifically,

the annual operating costs to counties to house these offenders before their adult court disposition could be tens of millions of dollars to more than \$100 million annually, with one-time construction costs of \$200 million to \$300 million.

Juvenile Incarceration and Detention

Background. Under existing law, probation departments generally can decide whether a juvenile arrested for a crime can be released or should be detained in juvenile hall pending action by the court. These determinations generally are based on whether there is space in the juvenile hall and the severity of the crime. The main exception concerns offenses involving the personal use or possession of a firearm, in which case the offender must be detained until he or she can be brought before a judge. Most juveniles detained in juvenile halls for a long time are awaiting court action for very serious or violent offenses.

If, after a hearing, a court declares a juvenile offender a delinquent (similar to a conviction in adult court), the court in consultation with the probation department, will decide where to place the juvenile. Generally, those options range from probation within the community to placement in a county juvenile detention facility or placement with the California Youth Authority (CYA).

For juveniles tried as adults, the adult criminal court can generally, depending on the circumstances, commit the juvenile to the jurisdiction of either the CYA or the California Department of Corrections (CDC). In addition, juvenile offenders convicted in adult court who were *not* transferred there by the juvenile court can petition the adult court to be returned to juvenile court for a juvenile court sanction, such as probation or commitment to a local juvenile detention facility.

Because current law prohibits housing juveniles with adult inmates or detainees, any juvenile housed in an adult jail or prison must be kept separate from the adults. As a result, most juveniles—even those who have been tried in adult court or are awaiting action by the court—are housed in a juvenile facility such as the juvenile hall or the CYA until they reach the age of 18.

Proposal. Under this measure probation departments would no longer have the discretion to determine if juveniles arrested for any one of more than 30 specific serious or violent crimes should be released or detained until they can be brought before a judge. Rather, such detention would be required under this measure. In addition, the measure requires the juvenile court to commit certain offenders declared delinquent by the court to a secure facility (such as a juvenile hall, ranch or camp, or CYA). It also requires that any juvenile 16 years of age or older who is convicted in adult court must be sentenced to CDC instead of CYA.

Fiscal Effect. Because this measure requires that certain juvenile offenders be detained in a secure facility,

it would result in unknown, potentially significant, costs to counties.

Requiring juveniles convicted in adult court to be sentenced to CDC would probably result in some net state savings because it is cheaper to house a person in CDC than in CYA.

A number of research studies indicate that juveniles who receive an adult court sanction tend to commit more crimes and return to prison more often than juveniles who are sent to juvenile facilities. Thus, this provision may result in unknown future costs to the state and local criminal justice systems.

Changes in Juvenile Probation

Background. Statewide there are more than 100,000 juvenile offenders annually on probation. Most are on "formal" probation, while the remainder are on "informal" probation. Under formal probation, a juvenile has been found by a court to be a delinquent, while under informal probation there has been no such finding. In most informal probation cases, no court hearing has been held because the probation department can directly impose this type of sanction. If the juvenile successfully completes the informal probation, he or she will have no record of a juvenile crime.

Proposal. This measure generally prohibits the use of informal probation for any juvenile offender who commits a felony. Instead, it requires that these offenders appear in court, but allows the court to impose a newly created sanction called "deferred entry of judgment." Like informal probation, this sanction would result in the dismissal of charges if an offender successfully completes the term of probation.

Fiscal Effect. On a statewide basis the fiscal effect of these changes is not likely to be significant. In those counties where a large portion of the informal probation caseload is made up of felony offenders, there would be some increased costs for both the state and the county to handle an increased number of court proceedings for these offenders. In addition, county probation departments would face some unknown, but probably minor, costs to enforce the deferred entry of judgment sanction.

Juvenile Record Confidentiality and Criminal History

Background. Current law protects the confidentiality of criminal record information on juvenile offenders. However, such protections are more limited for juvenile felons and those juveniles charged with serious felonies.

Proposal. This measure reduces confidentiality protections for juvenile suspects and offenders by:

- Barring the sealing or destruction of a juvenile offense record for any minor 14 years of age or older who has committed a serious or violent offense, instead of requiring them to wait six years from when the crime was committed as provided under current law.
- Allowing law enforcement agencies the discretion to disclose the name of a juvenile charged with a serious felony at the time of arrest, instead of requiring them to wait until a charge has been filed as under current law.
- Providing law enforcement agencies with the discretion to release the name of a juvenile suspect

alleged to have committed a violent offense whenever release of the information would assist in apprehending the minor and protecting public safety, instead of requiring a court order as under current law.

In addition, this measure requires the California Department of Justice (DOJ) to maintain complete records of the criminal histories for all juvenile felons, not just those who have committed serious or violent felonies.

Fiscal Effect. These provisions would result in some savings to counties for not having to seal the records of certain juvenile offenders. There would also be unknown, but probably minor, costs to state and local governments to report the complete criminal histories for juvenile felons to DOJ, and to the state for DOJ to maintain the new information.

Gang Provisions

Background. Current law generally defines "gangs" as any ongoing organization, association, or group of three or more persons, whether formal or informal, having as one of its primary activities the commission of certain crimes. Under current law, anyone convicted of a gang-related crime can receive an extra prison term of one, two, or three years.

Proposal. This measure increases the extra prison terms for gang-related crimes to two, three, or four years, unless they are serious or violent crimes in which case the new extra prison terms would be five and ten years, respectively. In addition, this measure adds gang-related murder to the list of "special circumstances" that make offenders eligible for the death penalty. It also makes it easier to prosecute crimes related to gang recruitment, expands the law on conspiracy to include gang-related activities, allows wider use of "wiretaps" against known or suspected gang members, and requires anyone convicted of a gang-related offense to register with local law enforcement agencies.

Fiscal Effect. The extra prison sentences added by the measure would result in some offenders spending more time in state prison, thus increasing costs to the state for operating and constructing prisons. The CDC estimates the measure would result in ongoing annual costs of about \$30 million and one-time construction costs totaling about \$70 million by 2025 to house these offenders for longer periods.

Local law enforcement agencies would incur unknown annual costs to implement and enforce the gang registration provisions.

Serious and Violent Felony Offenses

Background. Under current law, anyone convicted of a serious or violent offense is subject to a longer prison sentence, restrictive bail and probation rules, and certain prohibitions on plea bargaining. The "Three Strikes and You're Out" law provides longer prison sentences for new offenses committed by persons previously convicted of a violent or serious offense. In addition, persons convicted of violent offenses must serve at least 85 percent of their sentence before they can be released (most offenders must serve at least 50 percent of their sentence).

Proposal. This measure revises the lists of specific crimes defined as serious or violent offenses, thus making most of them subject to the longer sentence

provisions of existing law related to serious and violent offenses. In addition, these crimes would count as "strikes" under the Three Strikes law.

Fiscal Effect. This measure's provision adding new serious and violent felonies, combined with placing the new offenses under the Three Strikes law, will result in some offenders spending longer periods of time in state prison, thereby increasing the costs of operating and constructing prisons. The CDC estimates that the measure would result in ongoing annual state costs of about \$300 million and one-time construction costs totaling about \$675 million in the long term. The measure could also result in unknown, but potentially significant, costs to local governments to detain these offenders pending trial, and to prosecute them.

These additional costs may be offset somewhat for the state and local governments by potential savings if these longer sentences result in fewer crimes being committed.

Summary of Fiscal Effects

State. We estimate that this measure would result in ongoing annual costs to the state of more than \$330 million and one-time costs totaling about \$750 million in the long term.

Local. We estimate that this measure could result in ongoing annual costs to local governments of tens of millions of dollars to more than \$100 million, and one-time costs of \$200 million to \$300 million.

A summary of the fiscal effects of the measure is shown in Figure 1.

Figure 1

Proposition 21 Summary of Fiscal Effects of Major Provisions

	Fiscal Effect	
	State	Local
Prosecution of Juveniles in Adult Court		
<i>Changes procedures for transferring juveniles to adult court, thereby increasing the number of such transfers.</i>	Unknown court costs for additional cases in adult court.	Unknown, potentially ranges from small savings to annual costs of more than \$100 million and one-time costs of \$200 million to \$300 million.
Juvenile Incarceration and Detention		
<i>Requires secure detention or placement of certain juvenile offenders, as well as commitment to state prison for juveniles 16 years of age and older convicted in adult court.</i>	Unknown, some net savings for less costly commitments.	Unknown, potentially significant costs.
Changes in Probation		
<i>Changes the types of probation available for juvenile felons.</i>	Some court costs to formally handle more juvenile offenders.	Potential costs in some counties, but not significant on a statewide basis.
Juvenile Record Confidentiality and Criminal History		
<i>Reduces confidentiality protections for juvenile offenders and requires the California Department of Justice to maintain criminal history records on all juvenile felons.</i>	Minor costs to report and compile criminal histories.	Minor savings due to elimination of procedural requirements.
Gang Provisions		
<i>Increases penalties for gang-related crimes and requires gang members to register with local law enforcement agencies.</i>	Annual cost of about \$30 million and one-time costs of about \$70 million.	Unknown costs for gang member registry.
Violent and Serious Felony Offenses		
<i>Adds crimes to the serious and violent felony lists, thereby making offenders subject to longer prison sentences.</i>	Annual costs of about \$300 million and one-time costs of about \$675 million.	Unknown, potentially significant costs to detain additional offenders pending trial and to prosecute them.

For text of Proposition 21 see page 119



Juvenile Crime. Initiative Statute.

Argument in Favor of Proposition 21

As a parent, Maggie Elvey refused to believe teenagers were capable of extreme violence, until a 15 year-old and an accomplice bludgeoned her husband to death with a steel pipe. Ross Elvey is gone forever, but his KILLER WILL BE FREE ON HIS 25TH BIRTHDAY, WITHOUT A CRIMINAL RECORD. Her husband's killer will be released in three years, but she will spend the rest of her life in fear that he will make good on his threats to her. Frighteningly, Maggie's tragedy because of the current juvenile justice system could be repeated today.

Proposition 21—the Gang Violence and Juvenile Crime Prevention Act—will toughen the law to safeguard you and your family.

Despite great strides made recently in the war against adult crime, California Department of Justice records indicate *violent juvenile crime arrests—murders, rapes, robberies, attempted murders and aggravated assaults—rose an astounding 60.6% between 1983 and 1998*. The FBI estimates the California juvenile population will increase by more than 33% over the next fifteen years, leading to predictions of a juvenile crime wave.

Although we strongly support preventive mentoring and education, the law must be strengthened to require serious consequences, protecting you from the most violent juvenile criminals and gang offenders.

Proposition 21:

- Prescribes LIFE IMPRISONMENT FOR GANG MEMBERS convicted of HOME-INVASION ROBBERIES, CARJACKINGS OR DRIVE-BY SHOOTINGS.
- Makes ASSAULT WITH A FIREARM AGAINST POLICE, SCHOOL EMPLOYEES OR FIREFIGHTERS a serious felony.
- STRENGTHENS ANTI-GANG LAWS making violent gang-related felonies "strikes" under the Three Strikes law.
- Requires ADULT TRIAL FOR juveniles 14 or older charged with MURDER OR VIOLENT SEX OFFENSES.
- Requires GANG MEMBERS CONVICTED OF GANG FELONIES TO REGISTER WITH LOCAL LAW ENFORCEMENT.

Proposition 21 doesn't incarcerate kids for minor offenses—it protects Californians from violent criminals who have no respect for human life.

Ask yourself, if a violent gang member believes the worst punishment he might receive for a gang-ordered murder is incarceration at the California Youth Authority until age 25, will that stop him from taking a life? Of course not, and THAT'S WHY CALIFORNIA POLICE OFFICERS AND PROSECUTORS OVERWHELMINGLY ENDORSE PROPOSITION 21.

Proposition 21 ends the "slap on the wrist" of current law by imposing real consequences for GANG MEMBERS, RAPISTS AND MURDERERS who cannot be reached through prevention or education.

Californians must send a clear message that violent juvenile criminals will be held accountable for their actions and that the punishment will fit the crime. YOUTH SHOULD NOT BE AN EXCUSE FOR MURDER, RAPE OR ANY VIOLENT ACT—BUT IT IS UNDER CALIFORNIA'S DANGEROUSLY LENIENT EXISTING LAW.

We represent the California District Attorneys Association, California State Sheriffs Association, California Police Chiefs Association, crime victims, business leaders, educators and over 650,000 law-abiding citizens that placed Proposition 21 on the ballot.

Our quality of life depends on making California as safe as possible. Let's give all kids every opportunity to succeed and protect our families against the most dangerous few.

Please vote YES on PROPOSITION 21.

MAGGIE ELVEY

Assistant Director, Crime Victims United

GROVER TRASK

President, California District Attorneys Association

CHIEF RICHARD TEFANK

President, California Police Chiefs Association

Rebuttal to Argument in Favor of Proposition 21

Proponents have GROSSLY MISREPRESENTED HOW THE LAW WORKS. The 15 year old in the Elvey case was sentenced in 1993. The next year lawmakers lowered the age for adult court to 14. UNDER CURRENT LAW, MINORS 14 AND OLDER CHARGED WITH MURDER ARE NORMALLY TRIED AS ADULTS. UPON CONVICTION, THESE MINORS RECEIVE THE ADULT SENTENCE UP TO LIFE IMPRISONMENT WITHOUT PAROLE. The proponents should know better, and they probably do. *They are using scare tactics to sell a massive legal overhaul, filled with self-interest items, and loaded with HUNDREDS OF MILLIONS OF DOLLARS IN COSTS that could raise your taxes.*

PRESIDING JUDGE James Milliken (San Diego Juvenile Court) says: "I can already send 14 year olds with violent offenses to adult court. Proposition 21 would let prosecutors move kids like mentally impaired children to adult court where they don't belong, *without judicial review*. These important decisions must be reviewed by an impartial judge."

Proposition 21 is NOT LIMITED TO VIOLENT CRIME. It turns low-level vandalism into a felony. It requires gang

offenders with misdemeanors (like stealing candy) to serve six months in jail. SHERIFF Mike Hennessey (S.F.) says, "I support tough laws against gangs and crime, but Proposition 21 is the WRONG APPROACH."

Join the respected professional, citizen and victim organizations AGAINST PROPOSITION 21—including Marc Klaas/KlaasKids Foundation, California Chief Probation Officers, California Council of Churches, League of Women Voters, California Catholic Conference, Children's Defense Fund, California State PTA and California Tax Reform Association. Vote NO on 21.

ALLEN BREED

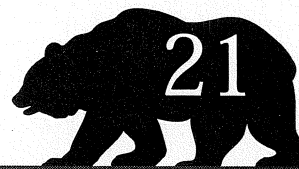
Former Director, California Youth Authority

LARRY PRICE

Chief Probation Officer, Fresno County

FATHER GREGORY BOYLE

Member, California State Commission on Juvenile Justice, Crime and Delinquency Prevention



Juvenile Crime. Initiative Statute.

Argument Against Proposition 21

PROPOSITION 21 CARRIES A HUGE PRICE TAG—YOU WILL PAY FOR IT.

Proposition 21 creates a long list of new crimes and penalties for children and adults. Because of Proposition 21, California will need more jails and prisons. **YOUR TAXES MAY HAVE TO BE RAISED TO PAY FOR PROPOSITION 21.** California's Legislative Analyst reports that Proposition 21 will cost local governments "tens of millions of dollars" and state government "hundreds of millions" of dollars each year. The Department of Corrections estimates that Proposition 21 will require a capital outlay of nearly \$1,000,000,000 (*one billion dollars*) for prison expansion. We already have the nation's biggest prison system. Californians have other needs—like better schools, health care and transportation—that will be sacrificed so that you can pay the huge Proposition 21 price tag.

PROPOSITION 21 WILL PUT KIDS IN STATE PRISONS.

Proposition 21 will send a new wave of 16 and 17 year olds to state prison. In prison, without the treatment and education available in the juvenile system, they will be confined in institutions housing adult criminals. What will these young people learn in state prison—how to be better criminals? Our nation has a tragic record of sexual and physical assault on children who are jailed with adults.

CALIFORNIA ALREADY HAS TOUGH LAWS AGAINST GANGS AND YOUTH CRIME.

California law already allows children and gang members as young as 14 to be tried and sentenced as adults. California already has the nation's highest youth incarceration rate—more than twice the national average! Police, prosecutors and judges have strong tools under current law to prosecute and punish gang members who commit violent crimes.

PROPOSITION 21 WILL HARM CURRENT EFFORTS TO PREVENT GANG AND SCHOOL VIOLENCE.

Proposition 21 does nothing to build safer schools or communities. It will not stop tragedies like the Colorado school shooting, and it will not keep kids from joining gangs. But, Proposition 21 will capture your tax dollars and take them away from current efforts to stop violence before it happens. Last year, the current Governor and the Legislature approved programs to prevent youth violence—like after-school programs that keep kids off the streets. Proposition 21 threatens the survival of these programs.

DON'T RISK HIGHER TAXES FOR A HIGH-PRICED ANTI-YOUTH PACKAGE WE DON'T NEED.

Proposition 21 was drafted over two years ago by former Governor Pete Wilson. It is an extreme measure that will result in more incarceration of children and minority youth. We don't need it. California's tough anti-crime laws are already working to reduce crime and violence. Since 1990, California's felony arrest rate for juveniles has dropped 30% and arrests of juveniles for homicide have plummeted 50%. Proposition 21 asks you to spend billions of future tax dollars for penalties and prisons that are extra baggage. **DON'T THROW AWAY MONEY WE NEED FOR BETTER SCHOOLS, BETTER ROADS AND BETTER HEALTH CARE. DON'T RISK HIGHER TAXES FOR OUT-DATED REFORMS. VOTE NO ON PROPOSITION 21.**

LAVONNE MCBROOM

President, California State PTA

GAIL DRYDEN

President, League of Women Voters of California

RAYMOND WINGERD

President, Chief Probation Officers of California

Rebuttal to Argument Against Proposition 21

DON'T BE DECEIVED BY THE ARGUMENTS AGAINST PROPOSITION 21. It doesn't lock up kids for minor offenses, place minors in contact with adult inmates, or raise your taxes! It's not about typical teenagers who make stupid mistakes; these kids can be reached through mentoring, prevention and rehabilitation.

Proposition 21 protects you and your family by holding juveniles and gang members *accountable for violent crime*. It's necessary because violent juvenile crime has increased *more than 60% over the last 15 years*. We must be clear: **YOUTH IS NO EXCUSE FOR RAPE AND MURDER.**

While prevention programs are important, by themselves they don't deter hardened gang members from committing rape and murder. Proposition 21 ensures appropriate punishment for juveniles convicted of these vicious offenses.

DON'T BE MISLED: *State law prohibits placing juveniles in contact with adult inmates and offers juveniles educational programs.* Proposition 21 doesn't change this!

DON'T BE DECEIVED: In 1994, the same *special interests* that today oppose Proposition 21 claimed the "Three Strikes"

law would raise your taxes and cost billions, without reducing crime. *Wrong!* According to the California Department of Justice, "Three Strikes" has **SAVED TAXPAYERS BILLIONS** while **DRAMATICALLY REDUCING ADULT CRIME**. *Furthermore, the two largest tax cuts in California history have occurred since "Three Strikes" passed overwhelmingly.*

Law enforcement officials throughout California witness daily the tragic consequences of violent juvenile crime. That's why they agree Proposition 21 is vital to protecting California communities.

Vote to reduce violent juvenile and gang related crime. Please vote yes on 21.

SHERIFF HAL BARKER

President, California Peace Officers Association

ELAINE BUSH

Former Director, California Mentor Initiative

COLLENE CAMPBELL (THOMPSON)

Founder, Memory of Victims Everywhere

Text of Proposed Laws—Continued

program shall have the amount appropriated to support that program reduced as a result of funds allocated pursuant to subdivision (a). Funds allocated for the benefit of public education pursuant to subdivision (a) shall not supplant funds committed for child development programs.

(c) None of the following shall be considered revenues for the purposes of this section:

(1) Revenues recorded as a result of a nonmonetary exchange. "Nonmonetary exchange" means a reciprocal transfer, in compliance with generally accepted accounting principles, between the lottery and another entity that results in the lottery acquiring assets or services and the lottery providing assets or services.

(2) Reimbursements received by the lottery for the cost of goods or services provided by the lottery that are less than or equal to the cost of the same goods or services provided by the lottery.

(d) Reimbursements received in excess of the cost of the same goods and services provided by the lottery, as specified in paragraph (2) of subdivision (c), are not a part of the 34 percent of total annual revenues required to be allocated for the benefit of public education, as specified in paragraph (2) of subdivision (a). However, this amount shall be allocated for the benefit of public education as specified in Section 8880.5.

Proposition 21: Text of Proposed Law

This initiative measure is submitted to the people in accordance with the provisions of Section 8 of Article II of the California Constitution.

This initiative measure amends, repeals, and adds sections to the Penal Code and the Welfare and Institutions Code; therefore, existing provisions proposed to be deleted are printed in ~~strikeout type~~ and new provisions proposed to be added are printed in *italic type* to indicate that they are new.

PROPOSED LAW

SECTION 1. SHORT TITLE.

This act shall be known, and may be cited, as the Gang Violence and Juvenile Crime Prevention Act of 1998.

SEC. 2. FINDINGS AND DECLARATIONS.

The people find and declare each of the following:

(a) While overall crime is declining, juvenile crime has become a larger and more ominous threat. The United States Department of Justice reported in 1996 that juvenile arrests for serious crimes grew by 46 percent from 1983 to 1992, while murders committed by juveniles more than doubled. According to the California Department of Justice, the rate at which juveniles were arrested for violent offenses rose 54 percent between 1986 and 1995.

(b) Criminal street gangs and gang-related violence pose a significant threat to public safety and the health of many of our communities. Criminal street gangs have become more violent, bolder, and better organized in recent years. Some gangs, like the Los Angeles-based 18th Street Gang and the Mexican Mafia are properly analyzed as organized crime groups, rather than as mere street gangs. A 1996 series in the Los Angeles Times chronicled the serious negative impact the 18th Street Gang has had on neighborhoods where it is active.

(c) Vigorous enforcement and the adoption of more meaningful criminal sanctions, including the voter-approved "Three Strikes" law, Proposition 184, has resulted in a substantial and consistent four year decline in overall crime. Violent juvenile crime has proven most resistant to this positive trend.

(d) The problem of youth and gang violence will, without active intervention, increase, because the juvenile population is projected to grow substantially by the next decade. According to the California Department of Finance, the number of juveniles in the crime-prone ages between 12 and 17, until recently long stagnant, is expected to rise 36 percent between 1997 and 2007 (an increase of more than one million juveniles). Although illegal drug use among high school seniors had declined significantly during the 1980s, it began rising in 1992. Juvenile arrest rates for weapons-law violations increased 103 percent between 1985 and 1994, while juvenile killings with firearms quadrupled between 1984 and 1994. Handguns were used in two-thirds of the youth homicides involving guns over a 15-year span. In 1994, 82 percent of juvenile murderers used guns. The number of juvenile homicide offenders in 1994 was approximately 2,800, nearly triple the number in 1984. In addition, juveniles tend to murder strangers at disproportionate rates. A murderer is more likely to be 17 years old than any other age, at the time that the offense was committed.

(e) In 1995, California's adult arrest rate was 2,245 per 100,000 adults, while the juvenile arrest rate among 10 to 17-year-olds was 2,430 per 100,000 juveniles.

(f) Data regarding violent juvenile offenders must be available to the adult criminal justice system if recidivism by criminals is to be addressed adequately.

(g) Holding juvenile proceedings in secret denies victims of crime the opportunity to attend and be heard at such proceedings, helps juvenile offenders to avoid accountability for their actions, and shields juvenile proceedings from public scrutiny and accountability.

(h) Gang-related crimes pose a unique threat to the public because of gang members' organization and solidarity. Gang-related felonies should result in severe penalties. Life without the possibility of parole or death should be available for murderers who kill as part of any gang-related activity.

(i) The rehabilitative/treatment juvenile court philosophy was

adopted at a time when most juvenile crime consisted of petty offenses. The juvenile justice system is not well-equipped to adequately protect the public from violent and repeat serious juvenile offenders.

(j) Juvenile court resources are spent disproportionately on violent offenders with little chance to be rehabilitated. If California is going to avoid the predicted wave of juvenile crime in the next decade, greater resources, attention, and accountability must be focused on less serious offenders, such as burglars, car thieves, and first time non-violent felons who have potential for rehabilitation. This act must form part of a comprehensive juvenile justice reform package which incorporates major commitments to already commenced "at-risk" youth early intervention programs and expanded informal juvenile court alternatives for low-level offenders. These efforts, which emphasize rehabilitative protocols over incarceration, must be expanded as well under the provisions of this act, which requires first time, non-violent juvenile felons to appear in court, admit guilt for their offenses, and be held accountable, but also be given a non-custodial opportunity to demonstrate through good conduct and compliance with a court-monitored treatment and supervision program that the record of the juvenile's offense should justly be expunged.

(k) Dramatic changes are needed in the way we treat juvenile criminals, criminal street gangs, and the confidentiality of the juvenile records of violent offenders if we are to avoid the predicted, unprecedented surge in juvenile and gang violence. Californians deserve to live without fear of violent crime and to enjoy safe neighborhoods, parks, and schools. This act addresses each of these issues with the goal of creating a safer California, for ourselves and our children, in the Twenty-First Century.

SEC. 3. Section 182.5 is added to the Penal Code, to read:

182.5. Notwithstanding subdivisions (a) or (b) of Section 182, any person who actively participates in any criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22, with knowledge that its members engage in or have engaged in a pattern of criminal gang activity, as defined in subdivision (e) of Section 186.22, and who willfully promotes, furthers, assists, or benefits from any felonious criminal conduct by members of that gang is guilty of conspiracy to commit that felony and may be punished as specified in subdivision (a) of Section 182.

SEC. 4. Section 186.22 of the Penal Code is amended to read:

186.22. (a) Any person who actively participates in any criminal street gang with knowledge that its members engage in or have engaged in a pattern of criminal gang activity, and who willfully promotes, furthers, or assists in any felonious criminal conduct by members of that gang, shall be punished by imprisonment in a county jail for a period not to exceed one year, or by imprisonment in the state prison for 16 months, or two or three years.

(b) (1) Except as provided in paragraph (4) and (5), any person who is convicted of a felony committed for the benefit of, at the direction of, or in association with any criminal street gang, with the specific intent to promote, further, or assist in any criminal conduct by gang members, shall, upon conviction of that felony, in addition and consecutive to the punishment prescribed for the felony or attempted felony of which he or she has been convicted, be punished by an additional term of ~~one, two, or three~~ two, three, or four years at the court's discretion, except that if the felony is a serious felony, as defined in subdivision (c) of Section 1192.7, the person shall be punished by an additional term of five years. If the felony is a violent felony, as defined in subdivision (c) of Section 667.5, the person shall be punished by an additional term of 10 years.

(2) If the underlying felony described in paragraph (1) is committed on the grounds of, or within 1,000 feet of, a public or private elementary, vocational, junior high, or high school, during hours in which the facility is open for classes or school-related programs or when minors are using the facility, the additional term shall be ~~two, three, or four years, at the court's discretion that fact shall be a circumstance in aggravation of the crime in imposing a term under paragraph (1).~~

(3) The court shall order the imposition of the middle term of the sentence enhancement, unless there are circumstances in aggravation or mitigation. The court shall state the reasons for its choice of sentencing enhancements on the record at the time of the sentencing.

Text of Proposed Laws—Continued

(4) Any person who is convicted of a felony enumerated in this paragraph committed for the benefit of, at the direction of, or in association with any criminal street gang, with the specific intent to promote, further, or assist in any criminal conduct by gang members, shall, upon conviction of that felony, be sentenced to an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of:

(A) The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 3046, if the felony is any of the offenses enumerated in subparagraphs (B) or (C) of this paragraph.

(B) Imprisonment in the state prison for 15 years, if the felony is a home invasion robbery, in violation of subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (a) of Section 213; carjacking, as defined in Section 215; a felony violation of Section 246; or a violation of Section 12022.55.

(C) Imprisonment in the state prison for seven years, if the felony is extortion, as defined in Section 519; or threats to victims and witnesses, as defined in Section 136.1.

(4) (5) Except as provided in paragraph (4), any person who violates this subdivision in the commission of a felony punishable by imprisonment in the state prison for life, shall not be paroled until a minimum of 15 calendar years have been served.

(5) Any person convicted under this section, who is also convicted of a felony violation of Section 136.1, which violation is accompanied by a credible threat of violence or death made to the victim or witness to a violent felony, as defined in subdivision (e) of Section 667.5, shall receive, in addition to the penalties provided in paragraph (1) or (2) of this subdivision, an additional consecutive penalty of three years imprisonment. The penalty under this paragraph shall only be imposed if the credible threat of violence or death was made to prevent or dissuade the witness or victim from attending or giving testimony at any trial for a violent felony, as defined in subdivision (e) of Section 667.5. For purposes of this paragraph, the following terms have the following meanings:

(A) "Credible threat" means a threat made with the intent and apparent ability to carry out the threat so as to cause the target of the threat to reasonably fear for his or her safety or the safety of a third person.

(B) "Threat of violence" means a threat to commit a violent felony, as defined in subdivision (e) of Section 667.5.

(C) If the court grants probation or suspends the execution of sentence imposed upon the defendant for a violation of subdivision (a), or in cases involving a true finding of the enhancement enumerated in subdivision (b), the court shall require that the defendant serve a minimum of 180 days in a county jail as a condition thereof.

(d) Notwithstanding any other law, the court may strike the additional punishment for the enhancements provided in this section or refuse to impose the minimum jail sentence for misdemeanors in an unusual case where the interests of justice would best be served, if the court specifies on the record and enters into the minutes the circumstances indicating that the interests of justice would best be served by that disposition.

(d) Any person who is convicted of a public offense punishable as a felony or a misdemeanor, which is committed for the benefit of, at the direction of or in association with, any criminal street gang with the specific intent to promote, further, or assist in any criminal conduct by gang members, shall be punished by imprisonment in the county jail not to exceed one year, or by imprisonment in the state prison for one, two, or three years, provided that any person sentenced to imprisonment in the county jail shall be imprisoned for a period not to exceed one year, but not less than 180 days, and shall not be eligible for release upon completion of sentence, parole, or any other basis, until he or she has served 180 days. If the court grants probation or suspends the execution of sentence imposed upon the defendant, it shall require as a condition thereof that the defendant serve 180 days in county jail.

(e) As used in this chapter, "pattern of criminal gang activity" means the commission of, attempted commission of, conspiracy to commit, or solicitation of, sustained juvenile petition for, or conviction of two or more of the following offenses, provided at least one of these offenses occurred after the effective date of this chapter and the last of those offenses occurred within three years after a prior offense, and the offenses were committed on separate occasions, or by two or more persons:

(1) Assault with a deadly weapon or by means of force likely to produce great bodily injury, as defined in Section 245.

(2) Robbery, as defined in Chapter 4 (commencing with Section 211) of Title 8 of Part 1.

(3) Unlawful homicide or manslaughter, as defined in Chapter 1 (commencing with Section 187) of Title 8 of Part 1.

(4) The sale, possession for sale, transportation, manufacture, offer for sale, or offer to manufacture controlled substances as defined in Sections 11054, 11055, 11056, 11057, and 11058 of the Health and Safety Code.

(5) Shooting at an inhabited dwelling or occupied motor vehicle, as defined in Section 246.

(6) Discharging or permitting the discharge of a firearm from a motor vehicle, as defined in subdivisions (a) and (b) of Section 12034.

(7) Arson, as defined in Chapter 1 (commencing with Section 450) of Title 13.

(8) The intimidation of witnesses and victims, as defined in Section 136.1.

(9) Grand theft, as defined in subdivisions (a) or (c) of Section 487; when the value of the money, labor, or real or personal property taken exceeds ten thousand dollars (\$10,000).

(10) Grand theft of any firearm, vehicle, trailer, or vessel; as described in Section 487h.

(11) Burglary, as defined in Section 459.

(12) Rape, as defined in Section 261.

(13) Looting, as defined in Section 463.

(14) Moneylaundering, as defined in Section 186.10.

(15) Kidnapping, as defined in Section 207.

(16) Mayhem, as defined in Section 203.

(17) Aggravated mayhem, as defined in Section 205.

(18) Torture, as defined in Section 206.

(19) Felony extortion, as defined in Sections 518 and 520.

(20) Felony vandalism, as defined in paragraph (1) of subdivision (b) of Section 594.

(21) Carjacking, as defined in Section 215.

(22) The sale, delivery, or transfer of a firearm, as defined in Section 12072.

(23) Possession of a pistol, revolver, or other firearm capable of being concealed upon the person in violation of paragraph (1) of subdivision (a) of Section 12101.

(24) Threats to commit crimes resulting in death or great bodily injury, as defined in Section 422.

(25) Theft and unlawful taking or driving of a vehicle, as defined in Section 10851 of the Vehicle Code.

(f) As used in this chapter, "criminal street gang" means any ongoing organization, association, or group of three or more persons, whether formal or informal, having as one of its primary activities the commission of one or more of the criminal acts enumerated in paragraphs (1) to (23) (25), inclusive, of subdivision (e), having a common name or common identifying sign or symbol, and whose members individually or collectively engage in or have engaged in a pattern of criminal gang activity.

(g) Notwithstanding any other law, the court may strike the additional punishment for the enhancements provided in this section or refuse to impose the minimum jail sentence for misdemeanors in an unusual case where the interests of justice would best be served, if the court specifies on the record and enters into the minutes the circumstances indicating that the interests of justice would best be served by that disposition.

(h) Notwithstanding any other provision of law, for each person committed to the Youth Authority for a conviction pursuant to subdivision (a) or (b) of this section, the offense shall be deemed one for which the state shall pay the rate of 100 percent of the per capita institutional cost of the Department of Youth Authority, pursuant to Section 912.5 of the Welfare and Institutions Code.

(i) In order to secure a conviction, or sustain a juvenile petition, pursuant to subdivision (a), it is not necessary for the prosecution to prove that the person devotes all, or a substantial part of his or her time or efforts to the criminal street gang, nor is it necessary to prove that the person is a member of the criminal street gang. Active participation in the criminal street gang is all that is required.

SEC. 5. Section 186.26 of the Penal Code is repealed.

186.26. (a) Any adult who utilizes physical violence to coerce, induce, or solicit another person who is under 18 years of age to actively participate in any criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22; the members of which engage in a pattern of criminal gang activity, as defined in subdivision (e) of Section 186.22; shall be punished by imprisonment in the state prison for one, two, or three years.

(b) Any adult who threatens a minor with physical violence on two or more separate occasions within any 30-day period with the intent to coerce, induce, or solicit the minor to actively participate in a criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22; the members of which engage in a pattern of criminal gang activity, as defined in subdivision (e) of Section 186.22; shall be punished by imprisonment in the state prison for one, two, or three years or in a county jail for up to one year.

(c) A minor who is 16 years of age or older who commits an offense described in subdivision (a) or (b) is guilty of a misdemeanor.

(d) Nothing in this section shall be construed to limit prosecution under any other provision of the law.

(e) No person shall be convicted of violating this section based upon speech alone, except upon a showing that the speech itself threatened violence against a specific person; that the defendant had the apparent

Text of Proposed Laws—Continued

ability to carry out the threat, and that physical harm was imminently likely to occur.

SEC. 6. Section 186.26 is added to the Penal Code, to read:

186.26. (a) Any person who solicits or recruits another to actively participate in a criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22, with the intent that the person solicited or recruited participate in a pattern of criminal street gang activity, as defined in subdivision (e) of Section 186.22, or with the intent that the person solicited or recruited promote, further, or assist in any felonious conduct by members of the criminal street gang, shall be punished by imprisonment in the state prison for 16 months, or two or three years.

(b) Any person who threatens another person with physical violence on two or more separate occasions within any 30-day period with the intent to coerce, induce, or solicit any person to actively participate in a criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22, shall be punished by imprisonment in the state prison for two, three, or four years.

(c) Any person who uses physical violence to coerce, induce, or solicit another person to actively participate in any criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22, or to prevent the person from leaving a criminal street gang, shall be punished by imprisonment in the state prison for three, four or five years.

(d) If the person solicited, recruited, coerced, or threatened pursuant to subdivision (a), (b), or (c) is a minor, an additional term of three years shall be imposed in addition and consecutive to the penalty prescribed for a violation of any of these subdivisions.

(e) Nothing in this section shall be construed to limit prosecution under any other provision of law.

SEC. 7. Section 186.30 is added to the Penal Code, to read:

186.30. (a) Any person described in subdivision (b) shall register with the chief of police of the city in which he or she resides, or the sheriff of the county if he or she resides in an unincorporated area, within 10 days of release from custody or within 10 days of his or her arrival in any city, county, or city and county to reside there, whichever occurs first.

(b) Subdivision (a) shall apply to any person convicted in a criminal court or who has had a petition sustained in a juvenile court in this state for any of the following offenses:

(1) Subdivision (a) of Section 186.22.

(2) Any crime where the enhancement specified in subdivision (b) of Section 186.22 is found to be true.

(3) Any crime that the court finds is gang related at the time of sentencing or disposition.

SEC. 8. Section 186.31 is added to the Penal Code, to read:

186.31. At the time of sentencing in adult court, or at the time of the dispositional hearing in the juvenile court, the court shall inform any person subject to Section 186.30 of his or her duty to register pursuant to that section. This advisement shall be noted in the court minute order. The court clerk shall send a copy of the minute order to the law enforcement agency with jurisdiction for the last known address of the person subject to registration under Section 186.30. The parole officer or the probation officer assigned to that person shall verify that he or she has complied with the registration requirements of Section 186.30.

SEC. 9. Section 186.32 is added to the Penal Code, to read:

186.32. (a) The registration required by Section 186.30 shall consist of the following:

(1) Juvenile registration shall include the following:

(A) The juvenile shall appear at the law enforcement agency with a parent or guardian.

(B) The law enforcement agency shall serve the juvenile and the parent with a California Street Terrorism Enforcement and Prevention Act notification which shall include, where applicable, that the juvenile belongs to a gang whose members engage in or have engaged in a pattern of criminal gang activity as described in subdivision (e) of Section 186.22.

(C) A written statement signed by the juvenile, giving any information that may be required by the law enforcement agency, shall be submitted to the law enforcement agency.

(D) The fingerprints and current photograph of the juvenile shall be submitted to the law enforcement agency.

(2) Adult registration shall include the following:

(A) The adult shall appear at the law enforcement agency.

(B) The law enforcement agency shall serve the adult with a California Street Terrorism Enforcement and Prevention Act notification which shall include, where applicable, that the adult belongs to a gang whose members engage in or have engaged in a pattern of criminal gang activity as described in subdivision (e) of Section 186.22.

(C) A written statement, signed by the adult, giving any information that may be required by the law enforcement agency, shall be submitted to the law enforcement agency.

(D) The fingerprints and current photograph of the adult shall be submitted to the law enforcement agency.

(b) Within 10 days of changing his or her residence address, any person subject to Section 186.30 shall inform, in writing, the law enforcement agency with whom he or she last registered of his or her new

address. If his or her new residence address is located within the jurisdiction of a law enforcement agency other than the agency where he or she last registered, he or she shall register with the new law enforcement agency, in writing, within 10 days of the change of residence.

(c) All registration requirements set forth in this article shall terminate five years after the last imposition of a registration requirement pursuant to Section 186.30.

(d) The statements, photographs and fingerprints required under this section shall not be open to inspection by any person other than a regularly employed peace or other law enforcement officer.

(e) Nothing in this section or Section 186.30 or 186.31 shall preclude a court in its discretion from imposing the registration requirements as set forth in those sections in a gang-related crime.

SEC. 10. Section 186.33 is added to the Penal Code, to read:

186.33. (a) Any person required to register pursuant to Section 186.30 who knowingly violates any of its provisions is guilty of a misdemeanor.

(b) (1) Any person who knowingly fails to register pursuant to Section 186.30 and is subsequently convicted of, or any person for whom a petition is subsequently sustained for a violation of, any of the offenses specified in Section 186.30, shall be punished by an additional term of imprisonment in the state prison for 16 months, or 2, or 3 years. The court shall order imposition of the middle term unless there are circumstances in aggravation or mitigation. The court shall state its reasons for the enhancement choice on the record at the time of sentencing.

(2) The existence of any fact bringing a person under this subdivision shall be alleged in the information, indictment, or petition, and be either admitted by the defendant or minor in open court, or found to be true or not true by the trier of fact.

SEC. 11. Section 190.2 of the Penal Code is amended to read:

190.2. (a) The penalty for a defendant who is found guilty of murder in the first degree is death or imprisonment in the state prison for life without the possibility of parole if one or more of the following special circumstances has been found under Section 190.4 to be true:

(1) The murder was intentional and carried out for financial gain.

(2) The defendant was convicted previously of murder in the first or second degree. For the purpose of this paragraph, an offense committed in another jurisdiction, which if committed in California would be punishable as first or second degree murder, shall be deemed murder in the first or second degree.

(3) The defendant, in this proceeding, has been convicted of more than one offense of murder in the first or second degree.

(4) The murder was committed by means of a destructive device, bomb, or explosive planted, hidden, or concealed in any place, area, dwelling, building, or structure, and the defendant knew, or reasonably should have known, that his or her act or acts would create a great risk of death to one or more human beings.

(5) The murder was committed for the purpose of avoiding or preventing a lawful arrest, or perfecting or attempting to perfect, an escape from lawful custody.

(6) The murder was committed by means of a destructive device, bomb, or explosive that the defendant mailed or delivered, attempted to mail or deliver, or caused to be mailed or delivered, and the defendant knew, or reasonably should have known, that his or her act or acts would create a great risk of death to one or more human beings.

(7) The victim was a peace officer, as defined in Section 830.1, 830.2, 830.3, 830.31, 830.32, 830.33, 830.34, 830.35, 830.36, 830.37, 830.4, 830.5, 830.6, 830.10, 830.11, or 830.12, who, while engaged in the course of the performance of his or her duties, was intentionally killed, and the defendant knew, or reasonably should have known, that the victim was a peace officer engaged in the performance of his or her duties; or the victim was a peace officer, as defined in the above-enumerated sections, or a former peace officer under any of those sections, and was intentionally killed in retaliation for the performance of his or her official duties.

(8) The victim was a federal law enforcement officer or agent who, while engaged in the course of the performance of his or her duties, was intentionally killed, and the defendant knew, or reasonably should have known, that the victim was a federal law enforcement officer or agent engaged in the performance of his or her duties; or the victim was a federal law enforcement officer or agent, and was intentionally killed in retaliation for the performance of his or her official duties.

(9) The victim was a firefighter, as defined in Section 245.1, who, while engaged in the course of the performance of his or her duties, was intentionally killed, and the defendant knew, or reasonably should have known, that the victim was a firefighter engaged in the performance of his or her duties.

(10) The victim was a witness to a crime who was intentionally killed for the purpose of preventing his or her testimony in any criminal or juvenile proceeding, and the killing was not committed during the commission or attempted commission, of the crime to which he or she was a witness; or the victim was a witness to a crime and was intentionally killed in retaliation for his or her testimony in any

Text of Proposed Laws—Continued

criminal or juvenile proceeding. As used in this paragraph, "juvenile proceeding" means a proceeding brought pursuant to Section 602 or 707 of the Welfare and Institutions Code.

(11) The victim was a prosecutor or assistant prosecutor or a former prosecutor or assistant prosecutor of any local or state prosecutor's office in this or any other state, or of a federal prosecutor's office, and the murder was intentionally carried out in retaliation for, or to prevent the performance of, the victim's official duties.

(12) The victim was a judge or former judge of any court of record in the local, state, or federal system in this or any other state, and the murder was intentionally carried out in retaliation for, or to prevent the performance of, the victim's official duties.

(13) The victim was an elected or appointed official or former official of the federal government, or of any local or state government of this or any other state, and the killing was intentionally carried out in retaliation for, or to prevent the performance of, the victim's official duties.

(14) The murder was especially heinous, atrocious, or cruel, manifesting exceptional depravity. As used in this section, the phrase "especially heinous, atrocious, or cruel, manifesting exceptional depravity" means a conscienceless or pitiless crime that is unnecessarily torturous to the victim.

(15) The defendant intentionally killed the victim while lying in wait.

(16) The victim was intentionally killed because of his or her race, color, religion, nationality, or country of origin.

(17) The murder was committed while the defendant was engaged in, or was an accomplice in, the commission of, attempted commission of, or the immediate flight after committing, or attempting to commit, the following felonies:

- (A) Robbery in violation of Section 211 or 212.5.
- (B) Kidnapping in violation of Section 207, 209, or 209.5.
- (C) Rape in violation of Section 261.
- (D) Sodomy in violation of Section 286.
- (E) The performance of a lewd or lascivious act upon the person of a child under the age of 14 years in violation of Section 288.
- (F) Oral copulation in violation of Section 288a.
- (G) Burglary in the first or second degree in violation of Section 460.
- (H) Arson in violation of subdivision (b) of Section 451.
- (I) Train wrecking in violation of Section 219.
- (J) Mayhem in violation of Section 203.
- (K) Rape by instrument in violation of Section 289.
- (L) Carjacking, as defined in Section 215.
- (18) The murder was intentional and involved the infliction of torture.

(19) The defendant intentionally killed the victim by the administration of poison.

(20) The victim was a juror in any court of record in the local, state, or federal system in this or any other state, and the murder was intentionally carried out in retaliation for, or to prevent the performance of, the victim's official duties.

(21) The murder was intentional and perpetrated by means of discharging a firearm from a motor vehicle, intentionally at another person or persons outside the vehicle with the intent to inflict death. For purposes of this paragraph, "motor vehicle" means any vehicle as defined in Section 415 of the Vehicle Code.

(22) The defendant intentionally killed the victim while the defendant was an active participant in a criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22, and the murder was carried out to further the activities of the criminal street gang.

(b) Unless an intent to kill is specifically required under subdivision (a) for a special circumstance enumerated therein, an actual killer, as to whom the special circumstance has been found to be true under Section 190.4, need not have had any intent to kill at the time of the commission of the offense which is the basis of the special circumstance in order to suffer death or confinement in the state prison for life without the possibility of parole.

(c) Every person, not the actual killer, who, with the intent to kill, aids, abets, counsels, commands, induces, solicits, requests, or assists any actor in the commission of murder in the first degree shall be punished by death or imprisonment in the state prison for life without the possibility of parole if one or more of the special circumstances enumerated in subdivision (a) has been found to be true under Section 190.4.

(d) Notwithstanding subdivision (c), every person, not the actual killer, who, with reckless indifference to human life and as a major participant, aids, abets, counsels, commands, induces, solicits, requests, or assists in the commission of a felony enumerated in paragraph (17) of subdivision (a) which results in the death of some person or persons, and who is found guilty of murder in the first degree therefor, shall be punished by death or imprisonment in the state prison for life without the possibility of parole if a special circumstance enumerated in paragraph (17) of subdivision (a) has been found to be true under Section 190.4.

The penalty shall be determined as provided in this section and Sections 190.1, 190.3, 190.4, and 190.5.

SEC. 12. Section 594 of the Penal Code, as amended by Section 1.5 of Chapter 853 of the Statutes of 1998, is amended to read:

594. (a) Every person who maliciously commits any of the following acts with respect to any real or personal property not his or her own, in cases other than those specified by state law, is guilty of vandalism:

- (1) Defaces with graffiti or other inscribed material.
- (2) Damages.
- (3) Destroys.

Whenever a person violates this subdivision with respect to real property, vehicles, signs, fixtures, furnishings, or furnishings property belonging to any public entity, as defined by Section 811.2 of the Government Code, or the federal government, it shall be a permissive inference that the person neither owned the property nor had the permission of the owner to deface, damage, or destroy the property.

(b) (1) If the amount of defacement, damage, or destruction is ~~fifty thousand dollars (\$50,000)~~ *four hundred dollars (\$400)* or more, vandalism is punishable by imprisonment in the state prison or in a county jail not exceeding one year, or by a fine of not more than ~~ten thousand dollars (\$10,000)~~, or if the amount of defacement, damage, or destruction is ~~ten thousand dollars (\$10,000)~~ or more, by a fine of not more than ~~fifty thousand dollars (\$50,000)~~, or by both that fine and imprisonment.

(2) If the amount of defacement, damage, or destruction is ~~five thousand dollars (\$5,000)~~ or more but less than ~~fifty thousand dollars (\$50,000)~~, vandalism is punishable by imprisonment in the state prison, or in a county jail not exceeding one year, or by a fine of not more than ~~ten thousand dollars (\$10,000)~~, or by both that fine and imprisonment.

(3) If the amount of defacement, damage, or destruction is ~~four hundred dollars (\$400)~~ or more but less than ~~five thousand dollars (\$5,000)~~, vandalism is punishable by imprisonment in a county jail not exceeding one year, or by a fine of five thousand dollars (\$5,000), or by both that fine and imprisonment.

(4) (A) If the amount of defacement, damage, or destruction is less than four hundred dollars (\$400), vandalism is punishable by imprisonment in a county jail for not more than ~~six months~~ *not exceeding one year*, or by a fine of not more than one thousand dollars (\$1,000), or by both that fine and imprisonment.

(B) If the amount of defacement, damage, or destruction is less than four hundred dollars (\$400), and the defendant has been previously convicted of vandalism or affixing graffiti or other inscribed material under Section 594, 594.3, 594.4, 640.5, 640.6, or 640.7, vandalism is punishable by imprisonment in a county jail for not more than one year, or by a fine of not more than five thousand dollars (\$5,000), or by both that fine and imprisonment.

(c) (1) Upon conviction of any person under this section for acts of vandalism consisting of defacing property with graffiti or other inscribed materials, the court may, in addition to any punishment imposed under subdivision (b), order the defendant to clean up, repair, or replace the damaged property himself or herself, or, if the jurisdiction has adopted a graffiti abatement program, order the defendant, and his or her parents or guardians if the defendant is a minor, to keep the damaged property or another specified property in the community free of graffiti for up to one year. Participation of a parent or guardian is not required under this subdivision if the court deems this participation to be detrimental to the defendant, or if the parent or guardian is a single parent who must care for young children.

(2) Any city, county, or city and county may enact an ordinance that provides for all of the following:

(A) That upon conviction of any person pursuant to this section for acts of vandalism, the court may, in addition to any punishment imposed under subdivision (b), provided that the court determines that the defendant has the ability to pay any law enforcement costs not exceeding two hundred fifty dollars (\$250), order the defendant to pay all or part of the costs not to exceed two hundred fifty dollars (\$250) incurred by a law enforcement agency in identifying and apprehending the defendant. The law enforcement agency shall provide evidence of, and bear the burden of establishing, the reasonable costs that it incurred in identifying and apprehending the defendant.

(B) The law enforcement costs authorized to be paid pursuant to this subdivision are in addition to any other costs incurred or recovered by the law enforcement agency, and payment of these costs does not in any way limit, preclude, or restrict any other right, remedy, or action otherwise available to the law enforcement agency.

(d) If a minor is personally unable to pay a fine levied for acts prohibited by this section, the parent of that minor shall be liable for payment of the fine. A court may waive payment of the fine, or any part thereof, by the parent upon a finding of good cause.

(e) As used in this section, the term "graffiti or other inscribed material" includes any unauthorized inscription, word, figure, mark, or design, that is written, marked, etched, scratched, drawn, or painted on real or personal property.

Text of Proposed Laws—Continued

(f) As used in this section, "graffiti abatement program" means a program adopted by a city, county, or city and county by resolution or ordinance that provides for the administration and financing of graffiti removal, community education on the prevention of graffiti, and enforcement of graffiti laws.

(g) The court may order any person ordered to perform community service or graffiti removal pursuant to paragraph (1) of subdivision (c) to undergo counseling.

(h) No amount paid by a defendant in satisfaction of a criminal matter shall be applied in satisfaction of the law enforcement costs that may be imposed pursuant to this section until all outstanding base fines, state and local penalty assessments, restitution orders, and restitution fines have been paid.

(i) This section shall remain in effect until January 1, 2002, and as of that date is repealed, unless a later enacted statute that is enacted before January 1, 2002, deletes or extends that date.

SEC. 12.5. Section 594 of the Penal Code, as added by Section 1.6 of Chapter 853 of the Statutes of 1998, is amended to read:

594. (a) Every person who maliciously commits any of the following acts with respect to any real or personal property not his or her own, in cases other than those specified by state law, is guilty of vandalism:

- (1) Defaces with graffiti or other inscribed material.
- (2) Damages.
- (3) Destroys.

Whenever a person violates this subdivision with respect to real property, vehicles, signs, fixtures, furnishings, or furnishings property belonging to any public entity, as defined by Section 811.2 of the Government Code, or the federal government, it shall be a permissive inference that the person neither owned the property nor had the permission of the owner to deface, damage, or destroy the property.

(b) (1) If the amount of defacement, damage, or destruction is ~~thousand dollars (\$50,000)~~ *four hundred dollars (\$400)* or more, vandalism is punishable by imprisonment in the state prison or in a county jail not exceeding one year, or by a fine of not more than ~~ten thousand dollars (\$10,000)~~ *or if the amount of defacement, damage, or destruction is ten thousand dollars (\$10,000) or more, by a fine of not more than fifty thousand dollars (\$50,000)*, or by both that fine and imprisonment.

(2) If the amount of defacement, damage, or destruction is ~~five thousand dollars (\$5,000) or more but less than fifty thousand dollars (\$50,000)~~ *five thousand dollars (\$5,000) or more but less than fifty thousand dollars (\$50,000)*, vandalism is punishable by imprisonment in the state prison, or in a county jail not exceeding one year, or by a fine of not more than ~~ten thousand dollars (\$10,000)~~ *or by both that fine and imprisonment*.

(3) If the amount of defacement, damage, or destruction is ~~four hundred dollars (\$400) or more but less than five thousand dollars (\$5,000)~~ *four hundred dollars (\$400) or more but less than five thousand dollars (\$5,000)*, vandalism is punishable by imprisonment in a county jail not exceeding one year, or by a fine of five thousand dollars (\$5,000), or by both that fine and imprisonment.

(4) (A) If the amount of defacement, damage, or destruction is less than four hundred dollars (\$400), vandalism is punishable by imprisonment in a county jail ~~for not more than six months not exceeding one year~~ *for not more than one thousand dollars (\$1,000)*, or by both that fine and imprisonment.

(B) If the amount of defacement, damage, or destruction is less than four hundred dollars (\$400), and the defendant has been previously convicted of vandalism or affixing graffiti or other inscribed material under Section 594, 594.3, 594.4, 640.5, 640.6, or 640.7, vandalism is punishable by imprisonment in a county jail for not more than one year, or by a fine of not more than five thousand dollars (\$5,000), or by both that fine and imprisonment.

(c) Upon conviction of any person under this section for acts of vandalism consisting of defacing property with graffiti or other inscribed materials, the court may, in addition to any punishment imposed under subdivision (b), order the defendant to clean up, repair, or replace the damaged property himself or herself, or, if the jurisdiction has adopted a graffiti abatement program, order the defendant, and his or her parents or guardians if the defendant is a minor, to keep the damaged property or another specified property in the community free of graffiti for up to one year. Participation of a parent or guardian is not required under this subdivision if the court deems this participation to be detrimental to the defendant, or if the parent or guardian is a single parent who must care for young children.

(d) If a minor is personally unable to pay a fine levied for acts prohibited by this section, the parent of that minor shall be liable for payment of the fine. A court may waive payment of the fine, or any part thereof, by the parent upon a finding of good cause.

(e) As used in this section, the term "graffiti or other inscribed material" includes any unauthorized inscription, word, figure, mark, or design, that is written, marked, etched, scratched, drawn, or painted on real or personal property.

(f) As used in this section, "graffiti abatement program" means a program adopted by a city, county, or city and county by resolution or ordinance that provides for the administration and financing of graffiti removal, community education on the prevention of graffiti, and enforcement of graffiti laws.

(g) The court may order any person ordered to perform community service or graffiti removal pursuant to paragraph (1) of subdivision (c) to undergo counseling.

(h) This section shall become operative on January 1, 2002.

SEC. 13. Section 629.52 of the Penal Code is amended to read:

629.52. Upon application made under Section 629.50, the judge may enter an ex parte order, as requested or modified, authorizing interception of wire, electronic digital pager, or electronic cellular telephone communications *initially intercepted* within the territorial jurisdiction of the court in which the judge is sitting, if the judge determines, on the basis of the facts submitted by the applicant, all of the following:

(a) There is probable cause to believe that an individual is committing, has committed, or is about to commit, one of the following offenses:

(1) Importation, possession for sale, transportation, manufacture, or sale of controlled substances in violation of Section 11351, 11351.5, 11352, 11370.6, 11378, 11378.5, 11379, 11379.5, or 11379.6 of the Health and Safety Code with respect to a substance containing heroin, cocaine, PCP, methamphetamine, or their analogs where the substance exceeds 10 gallons by liquid volume or three pounds of solid substance by weight.

(2) Murder, solicitation to commit murder, the commission of a crime involving the bombing of public or private property, or aggravated kidnapping, as specified in Section 209.

(3) *Any felony violation of Section 186.22.*

(4) Conspiracy to commit any of the above-mentioned crimes.

(b) There is probable cause to believe that particular communications concerning the illegal activities will be obtained through that interception, including, but not limited to, communications that may be utilized for locating or rescuing a kidnap victim.

(c) There is probable cause to believe that the facilities from which, or the place where, the wire, electronic digital pager, or electronic cellular telephone communications are to be intercepted are being used, or are about to be used, in connection with the commission of the offense, or are leased to, listed in the name of, or commonly used by the person whose communications are to be intercepted.

(d) Normal investigative procedures have been tried and have failed or reasonably appear either to be unlikely to succeed if tried or to be too dangerous.

SEC. 14. Section 667.1 is added to the Penal Code, to read:

667.1. *Notwithstanding subdivision (h) of Section 667, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, of Section 667, are to those statutes as they existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act.*

SEC. 15. Section 667.5 of the Penal Code is amended to read:

667.5. Enhancement of prison terms for new offenses because of prior prison terms shall be imposed as follows:

(a) Where one of the new offenses is one of the violent felonies specified in subdivision (c), in addition to and consecutive to any other prison terms therefor, the court shall impose a three-year term for each prior separate prison term served by the defendant where the prior offense was one of the violent felonies specified in subdivision (c). However, no additional term shall be imposed under this subdivision for any prison term served prior to a period of 10 years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction.

(b) Except where subdivision (a) applies, where the new offense is any felony for which a prison sentence is imposed, in addition and consecutive to any other prison terms therefor, the court shall impose a one-year term for each prior separate prison term served for any felony; provided that no additional term shall be imposed under this subdivision for any prison term served prior to a period of five years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction.

(c) For the purpose of this section, "violent felony" *means shall mean* any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter.
- (2) Mayhem.

(3) Rape as defined in paragraph (2) or (6) of subdivision (a) of Section 261 or paragraph (1) or (4) of subdivision (a) of Section 262.

(4) Sodomy by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.

(5) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.

(6) Lewd acts on a child under the age of 14 years as defined in Section 288.

(7) Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.

(8) Any felony in which the defendant inflicts great bodily injury on any person other than an accomplice which has been charged and proved as provided for in Section 12022.7 or 12022.9 on or after July 1, 1977, or as specified prior to July 1, 1977, in Sections 213, 264, and 461,

Text of Proposed Laws—Continued

or any felony in which the defendant uses a firearm which use has been charged and proved as provided in Section 12022.5, 12022.53, or 12022.55.

(9) Any robbery perpetrated in an inhabited dwelling house, vessel, as defined in Section 21 of the Harbors and Navigation Code, which is inhabited and designed for habitation; an inhabited floating home as defined in subdivision (d) of Section 18075.55 of the Health and Safety Code; an inhabited trailer coach, as defined in the Vehicle Code; or in the inhabited portion of any other building, wherein it is charged and proved that the defendant personally used a deadly or dangerous weapon, as provided in subdivision (b) of Section 12022, in the commission of that robbery.

(10) Arson, in violation of subdivision (a) or (b) of Section 451.

(11) The offense defined in subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.

(12) Attempted murder.

(13) A violation of Section 12308, 12309, or 12310.

(14) Kidnapping, in violation of subdivision (b) of Section 207.

(15) Kidnapping, as punished in subdivision (b) of Section 208 Assault with the intent to commit mayhem, rape, sodomy, or oral copulation, in violation of Section 220.

(16) Continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5.

(17) Carjacking, as defined in subdivision (a) of Section 215; if it is charged and proved that the defendant personally used a dangerous or deadly weapon as provided in subdivision (b) of Section 12022 in the commission of the carjacking.

(18) Any robbery of the first degree punishable pursuant to subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (a) of Section 213.

(19) A violation of Section 264.1.

(19) Extortion, as defined in Section 518, which would constitute a felony violation of Section 186.22 of the Penal Code.

(20) Threats to victims or witnesses, as defined in Section 136.1, which would constitute a felony violation of Section 186.22 of the Penal Code.

(21) Any burglary of the first degree, as defined in subdivision (a) of Section 460, wherein it is charged and proved that another person, other than an accomplice, was present in the residence during the commission of the burglary.

(22) Any violation of Section 12022.53.

The Legislature finds and declares that these specified crimes merit special consideration when imposing a sentence to display society's condemnation for these extraordinary crimes of violence against the person.

(d) For the purposes of this section, the defendant shall be deemed to remain in prison custody for an offense until the official discharge from custody or until release on parole, whichever first occurs, including any time during which the defendant remains subject to reimprisonment for escape from custody or is reimprisoned on revocation of parole. The additional penalties provided for prior prison terms shall not be imposed unless they are charged and admitted or found true in the action for the new offense.

(e) The additional penalties provided for prior prison terms shall not be imposed for any felony for which the defendant did not serve a prior separate term in state prison.

(f) A prior conviction of a felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense which, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison if the defendant served one year or more in prison for the offense in the other jurisdiction. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense which includes all of the elements of the particular felony as defined under California law if the defendant served one year or more in prison for the offense in the other jurisdiction.

(g) A prior separate prison term for the purposes of this section shall mean a continuous completed period of prison incarceration imposed for the particular offense alone or in combination with concurrent or consecutive sentences for other crimes, including any reimprisonment on revocation of parole which is not accompanied by a new commitment to prison, and including any reimprisonment after an escape from incarceration.

(h) Serving a prison term includes any confinement time in any state prison or federal penal institution as punishment for commission of an offense, including confinement in a hospital or other institution or facility credited as service of prison time in the jurisdiction of the confinement.

(i) For the purposes of this section, a commitment to the State Department of Mental Health as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony, which commitment exceeds one year in duration, shall be deemed a prior prison term.

(j) For the purposes of this section, when a person subject to the custody, control, and discipline of the Director of Corrections is incarcerated at a facility operated by the Department of the Youth

Authority, that incarceration shall be deemed to be a term served in state prison.

(k) Notwithstanding subdivisions (d) and (g) or any other provision of law, where one of the new offenses is committed while the defendant is temporarily removed from prison pursuant to Section 2690 or while the defendant is transferred to a community facility pursuant to Section 3416, 6253, or 6263, or while the defendant is on furlough pursuant to Section 6254, the defendant shall be subject to the full enhancements provided for in this section.

This subdivision shall not apply when a full, separate, and consecutive term is imposed pursuant to any other provision of law.

SEC. 16. Section 1170.125 is added to the Penal Code, to read:
1170.125. Notwithstanding Section 2 of Proposition 184, as adopted at the November 8, 1994 General Election, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in Section 1170.12 are to those statutes as they existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act.

SEC. 17. Section 1192.7 of the Penal Code is amended to read:

1192.7. (a) Plea bargaining in any case in which the indictment or information charges any serious felony, any felony in which it is alleged that a firearm was personally used by the defendant, or any offense of driving while under the influence of alcohol, drugs, narcotics, or any other intoxicating substance, or any combination thereof, is prohibited, unless there is insufficient evidence to prove the people's case, or testimony of a material witness cannot be obtained, or a reduction or dismissal would not result in a substantial change in sentence.

(b) As used in this section "plea bargaining" means any bargaining, negotiation, or discussion between a criminal defendant, or his or her counsel, and a prosecuting attorney or judge, whereby the defendant agrees to plead guilty or nolo contendere, in exchange for any promises, commitments, concessions, assurances, or consideration by the prosecuting attorney or judge relating to any charge against the defendant or to the sentencing of the defendant.

(c) As used in this section, "serious felony" means any of the following:

(1) Murder or voluntary manslaughter; (2) mayhem; (3) rape; (4) sodomy by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; (5) oral copulation by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; (6) lewd or lascivious act on a child under the age of 14 years; (7) any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life; (8) any other felony in which the defendant personally inflicts great bodily injury on any person, other than an accomplice, or any felony in which the defendant personally uses a firearm; (9) attempted murder; (10) assault with intent to commit rape or robbery; (11) assault with a deadly weapon or instrument on a peace officer; (12) assault by a life prisoner on a noninmate; (13) assault with a deadly weapon by an inmate; (14) arson; (15) exploding a destructive device or any explosive with intent to injure; (16) exploding a destructive device or any explosive causing bodily injury, great bodily injury, or mayhem; (17) exploding a destructive device or any explosive with intent to murder; (18) any burglary of the first degree of an inhabited dwelling house, or trailer coach as defined by the Vehicle Code, or inhabited portion of any other building; (19) robbery or bank robbery; (20) kidnapping; (21) holding of a hostage by a person confined in a state prison; (22) attempt to commit a felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life; (23) any felony in which the defendant personally used a dangerous or deadly weapon; (24) selling, furnishing, administering, giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any heroin, cocaine, phencyclidine (PCP), or any methamphetamine-related drug, as described in paragraph (2) of subdivision (d) of Section 11055 of the Health and Safety Code, or any of the precursors of methamphetamines, as described in subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (f) of Section 11055 or subdivision (a) of Section 11100 of the Health and Safety Code; (25) any violation of subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; (26) grand theft involving a firearm; (27) carjacking; (28) any felony offense, which would also constitute a felony violation of Section 186.22; (29) assault with the intent to commit mayhem, rape, sodomy, or oral copulation, in violation of Section 220; (30) throwing acid or flammable substances, in violation of Section 244; (31) assault with a deadly weapon, firearm, machinegun, assault weapon, or semiautomatic firearm or assault on a peace officer or firefighter, in violation of Section 245; (32) assault with a deadly weapon against a public transit employee, custodial officer, or school employee, in violation of Sections 245.2, 245.3, or 245.5; (33) discharge of a firearm at an inhabited dwelling, vehicle, or aircraft, in violation of Section 246; (34) commission of rape or penetration by a foreign object in concert with another person, in violation of Section 264.1; (35) continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5; (36) shooting from a vehicle, in violation of subdivision (c) or (d) of Section 12034; (37) intimidation of victims or witnesses, in violation of Section

Text of Proposed Laws—Continued

136.1; (38) terrorist threats, in violation Section 422; (39) any attempt to commit a crime listed in this subdivision other than an assault; (40) any violation of Section 12022.53; and (20) (41) any conspiracy to commit an offense described in paragraph (24) as it applies to Section 11370.4 of the Health and Safety Code where the defendant conspirator was substantially involved in the planning, direction, or financing of the underlying offense this subdivision.

(d) As used in this section, "bank robbery" means to take or attempt to take, by force or violence, or by intimidation from the person or presence of another any property or money or any other thing of value belonging to, or in the care, custody, control, management, or possession of, any bank, credit union, or any savings and loan association.

As used in this subdivision, the following terms have the following meanings:

(1) "Bank" means any member of the Federal Reserve System, and any bank, banking association, trust company, savings bank, or other banking institution organized or operating under the laws of the United States, and any bank the deposits of which are insured by the Federal Deposit Insurance Corporation.

(2) "Savings and loan association" means any federal savings and loan association and any "insured institution" as defined in Section 401 of the National Housing Act, as amended, and any federal credit union as defined in Section 2 of the Federal Credit Union Act.

(3) "Credit union" means any federal credit union and any state-chartered credit union the accounts of which are insured by the Administrator of the National Credit Union administration.

(e) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

SEC. 18. Section 602 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

602. ~~Any~~ (a) Except as provided in subdivision (b), any person who is under the age of 18 years when he or she violates any law of this state or of the United States or any ordinance of any city or county of this state defining crime other than an ordinance establishing a curfew based solely on age, is within the jurisdiction of the juvenile court, which may adjudge such person to be a ward of the court.

(b) Any person who is alleged, when he or she was 14 years of age or older, to have committed one of the following offenses shall be prosecuted under the general law in a court of criminal jurisdiction:

(1) Murder, as described in Section 187 of the Penal Code, if one of the circumstances enumerated in subdivision (a) of Section 190.2 of the Penal Code is alleged by the prosecutor, and the prosecutor alleges that the minor personally killed the victim.

(2) The following sex offenses, if the prosecutor alleges that the minor personally committed the offense, and if the prosecutor alleges one of the circumstances enumerated in the One Strike law, subdivisions (d) or (e) of Section 667.61 of the Penal Code, applies:

(A) Rape, as described in paragraph (2) of subdivision (a) of Section 261 of the Penal Code.

(B) Spousal rape, as described in paragraph (1) of subdivision (a) of Section 262 of the Penal Code.

(C) Forcible sex offenses in concert with another, as described in Section 264.1 of the Penal Code.

(D) Forcible lewd and lascivious acts on a child under the age of 14 years, as described in subdivision (b) of Section 288 of the Penal Code.

(E) Forcible penetration by foreign object, as described in subdivision (a) of Section 289 of the Penal Code.

(F) Sodomy or oral copulation in violation of Section 286 or 288a of the Penal Code, by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.

(G) Lewd and lascivious acts on a child under the age of 14 years, as defined in subdivision (a) of Section 288, unless the defendant qualifies for probation under subdivision (c) of Section 1203.066 of the Penal Code.

SEC. 19. Section 602.5 is added to the Welfare and Institutions Code, to read:

602.5. The juvenile court shall report the complete criminal history of any minor found to be a person adjudged to be a ward of the court under Section 602 because of the commission of any felony offense to the Department of Justice. The Department of Justice shall retain this information and make it available in the same manner as information gathered pursuant to Chapter 2 (commencing with Section 13100) of Title 3 of Part 4 of the Penal Code.

SEC. 20. Section 625.3 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

625.3. Notwithstanding Section 625, a minor who is 14 years of age or older and who is taken into custody by a peace officer for the personal use of a firearm in the commission or attempted commission of a felony or any offense listed in subdivision (b) of Section 707 shall not be released until that minor is brought before a judicial officer.

SEC. 21. Section 629 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

629. (a) As a condition for the release of such minor, the probation officer may require such minor or his parent, guardian, or relative, or both, to sign a written promise that either or both of them will appear before the probation officer at the juvenile hall or other suitable place designated by the probation officer at a specified time.

(b) A minor who is 14 years of age or older who is taken into custody by a peace officer for the commission or attempted commission of a felony offense shall not be released until the minor, his or her parent, guardian, or relative or both, have signed the written promise described in subdivision (a), or has been given an order to appear in the juvenile court at a date certain.

SEC. 22. Section 654.3 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

654.3. No minor shall be eligible for the program of supervision set forth in Section 654 or 654.2 in the following cases, except in an unusual case where the interests of justice would best be served and the court specifies on the record the reasons for its decision:

(a) A petition alleges that the minor has violated an offense listed in subdivision (b) or (c) or paragraph (2) of subdivision (d) of Section 707.

(b) A petition alleges that the minor has sold or possessed for sale a controlled substance as defined in Chapter 2 (commencing with Section 11053) of Division 10 of the Health and Safety Code.

(c) A petition alleges that the minor has violated Section 11350 or 11377 of the Health and Safety Code where the violation takes place at a public or private elementary, vocational, junior high school, or high school, or a violation of Section 245.5, 626.9, or 626.10 of the Penal Code.

(d) A petition alleges that the minor has violated Section 186.22 of the Penal Code.

(e) The minor has previously participated in a program of supervision pursuant to Section 654.

(f) The minor has previously been adjudged a ward of the court pursuant to Section 602.

(g) A petition alleges that the minor has violated an offense in which the restitution owed to the victim exceeds one thousand dollars (\$1,000). For purposes of this subdivision, the definition of "victim" in paragraph (1) of subdivision (a) of Section 730.6 and "restitution" in subdivision (h) of Section 730.6 shall apply.

(h) The minor is alleged to have committed a felony offense when the minor was at least 14 years of age. Except in unusual cases where the court determines the interest of justice would best be served by a proceeding pursuant to Section 654 or 654.2, a petition alleging that a minor who is 14 years of age or over has committed a felony offense shall proceed under Article 20.5 (commencing with Section 790) or Article 17 (commencing with Section 675).

SEC. 23. Section 660 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

660. (a) Except as provided in subdivision (b), if the minor is detained, the clerk of the juvenile court shall cause the notice and copy of the petition to be served on all persons required to receive that notice and copy of the petition pursuant to subdivision (e) of Section 656 and Section 658, either personally or by certified mail with request for return receipt, as soon as possible after filing of the petition and at least five days prior to the time set for hearing, unless the hearing is set less than five days from the filing of the petition, in which case, the notice and copy of the petition shall be served at least 24 hours prior to the time set for hearing.

(b) If the minor is detained, and all persons entitled to notice pursuant to subdivision (e) of Section 656 and Section 658 were present at the detention hearing, the clerk of the juvenile court shall cause the notice and copy of the petition to be served on all persons required to receive the notice and copy of the petition, either personally or by first-class mail, as soon as possible after the filing of the petition and at least five days prior to the time set for hearing, unless the hearing is set less than five days from the filing of the petition, in which case the notice and copy of the petition shall be served at least 24 hours prior to the time set for the hearing.

(c) If the minor is not detained, the clerk of the juvenile court shall cause the notice and copy of the petition to be served on all persons required to receive the notice and copy of the petition, either personally or by first-class mail, at least 10 days prior to the time set for hearing. If that person is known to reside outside of the county, the clerk of the juvenile court shall mail the notice and copy of the petition, by first-class mail, to that person, as soon as possible after the filing of the petition and at least 10 days before the time set for hearing. Failure to respond to the notice shall in no way result in arrest or detention. In the instance of failure to appear after notice by first-class mail, the court shall direct that the notice and copy of the petition is to be personally served on all persons required to receive the notice and a copy of the petition. However, if the whereabouts of the minor are unknown, upon a showing that all reasonable efforts to locate the minor have failed or that the minor has willfully evaded service of process, personal service of the notice and a copy of the petition is not required and a warrant for the arrest of the minor may be issued pursuant to Section 663. Personal service of the notice and copy of the petition

Text of Proposed Laws—Continued

outside of the county at least 10 days before the time set for hearing is equivalent to service by first-class mail. Service may be waived by any person by a voluntary appearance entered in the minutes of the court or by a written waiver of service filed with the clerk of the court at or prior to the hearing.

(d) For purposes of this section, service on the minor's attorney shall constitute service on the minor's parent or legal guardian.

SEC. 24. Section 663 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

663. (a) Whenever a petition has been filed in the juvenile court alleging that a minor comes within the provisions of Section 601 or 602 of this code and praying for a hearing thereon, or whenever any subsequent petition has been filed praying for a hearing in the matter of the minor, a warrant of arrest may be issued immediately for the minor upon a showing that any one of the following conditions are satisfied:

(1) It appears to the court that the conduct and behavior of the minor may endanger the health, person, welfare, or property of himself or herself, or others, or that the circumstances of his or her home environment may endanger the health, person, welfare, or property of the minor.

(2) It appears to the court that either personal service upon the minor has been unsuccessful, or the whereabouts of the minor are unknown; and all reasonable efforts to locate and personally serve the minor have failed.

(3) It appears to the court that the minor has willfully evaded service of process.

(b) Nothing in this section shall be construed to limit the right of parents or guardians to receive the notice and a copy of the petition pursuant to Section 660.

SEC. 25. Section 676 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

676. (a) Unless requested by the minor concerning whom the petition has been filed and any parent or guardian present, the public shall not be admitted to a juvenile court hearing. Nothing in this section shall preclude the attendance of up to two family members of a prosecuting witness for the support of that witness, as authorized by Section 868.5 of the Penal Code. The judge or referee may nevertheless admit those persons he or she deems to have a direct and legitimate interest in the particular case or the work of the court. However, except as provided in subdivision (b), members of the public shall be admitted, on the same basis as they may be admitted to trials in a court of criminal jurisdiction, to hearings concerning petitions filed pursuant to Section 602 alleging that a minor is a person described in Section 602 by reason of the violation of any one of the following offenses:

(1) Murder.
(2) Arson of an inhabited building.
(3) Robbery while armed with a dangerous or deadly weapon.
(4) Rape with force or violence or threat of great bodily harm.
(5) Sodomy by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.
(6) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.

(7) Any offense specified in subdivision (a) of Section 289 of the Penal Code.

(8) Kidnapping for ransom.
(9) Kidnapping for purpose of robbery.
(10) Kidnapping with bodily harm.
(11) Assault with intent to murder or attempted murder.
(12) Assault with a firearm or destructive device.
(13) Assault by any means of force likely to produce great bodily injury.

(14) Discharge of a firearm into an inhabited dwelling or occupied building.

(15) Any offense described in Section 1203.09 of the Penal Code.

(16) Any offense described in Section 12022.5 or 12022.53 of the Penal Code.

(17) Any felony offense in which a minor personally used a weapon listed in subdivision (a) of Section 12020 of the Penal Code.

(18) Burglary of an inhabited dwelling house or trailer coach, as defined in Section 635 of the Vehicle Code, or the inhabited portion of any other building, if the minor previously has been adjudged a ward of the court by reason of the commission of any offense listed in this section, including an offense listed in this paragraph.

(19) Any felony offense described in Section 136.1 or 137 of the Penal Code.

(20) Any offense as specified in Sections 11351, 11351.5, 11352, 11378, 11378.5, 11379, and 11379.5 of the Health and Safety Code.

(21) Criminal street gang activity which constitutes a felony pursuant to Section 186.22 of the Penal Code.

(22) Manslaughter as specified in Section 192 of the Penal Code.

(23) Driveby shooting or discharge of a weapon from or at a motor vehicle as specified in Sections 246, 247, and 12034 of the Penal Code.

(24) Any crime committed with an assault weapon, as defined in Section 12276 of the Penal Code, including possession of an assault

weapon as specified in subdivision (b) of Section 12280 of the Penal Code.

(25) Carjacking, while armed with a dangerous or deadly weapon.

(26) Kidnapping, in violation of Section 209.5 of the Penal Code.

(27) Torture, as described in Sections 206 and 206.1 of the Penal Code.

(28) Aggravated mayhem, in violation of Section 205 of the Penal Code.

(b) Where the petition filed alleges that the minor is a person described in Section 602 by reason of the commission of rape with force or violence or great bodily harm; sodomy by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm; oral copulation by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm; or any offense specified in Section 289 of the Penal Code, members of the public shall not be admitted to the hearing in either of the following instances:

(1) Upon a motion for a closed hearing by the district attorney, who shall make the motion if so requested by the victim.

(2) During the victim's testimony, if, at the time of the offense the victim was under 16 years of age.

(c) The name of a minor found to have committed one of the offenses listed in subdivision (a) shall not be confidential, unless the court, for good cause, so orders. As used in this subdivision, "good cause" shall be limited to protecting the personal safety of the minor, a victim, or a member of the public. The court shall make a written finding, on the record, explaining why good cause exists to make the name of the minor confidential.

(d) Notwithstanding Sections 827 and 828 and subject to subdivisions (e) and (f), when a petition is sustained for any offense listed in subdivision (a), the charging petition, the minutes of the proceeding, and the orders of adjudication and disposition of the court that are contained in the court file shall be available for public inspection. Nothing in this subdivision shall be construed to authorize public access to any other documents in the court file.

(e) The probation officer or any party may petition the juvenile court to prohibit disclosure to the public of any file or record. The juvenile court shall prohibit the disclosure if it appears that the harm to the minor, victims, witnesses, or public from the public disclosure outweighs the benefit of public knowledge. However, the court shall not prohibit disclosure for the benefit of the minor unless the court makes a written finding that the reason for the prohibition is to protect the safety of the minor.

(f) Nothing in this section shall be applied to limit the disclosure of information as otherwise provided for by law.

(g) The juvenile court shall for each day that the court is in session, post in a conspicuous place which is accessible to the general public, a written list of hearings that are open to the general public pursuant to this section, the location of those hearings, and the time when the hearings will be held.

SEC. 26. Section 707 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

707. (a) (1) In any case in which a minor is alleged to be a person described in Section 602 (a) by reason of the violation, when he or she was 16 years of age or older, of any criminal statute or ordinance except those listed in subdivision (b), upon motion of the petitioner made prior to the attachment of jeopardy the court shall cause the probation officer to investigate and submit a report on the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness. Following submission and consideration of the report, and of any other relevant evidence which the petitioner or the minor may wish to submit, the juvenile court may find that the minor is not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law if it concludes that the minor would not be amenable to the care, treatment, and training program available through the facilities of the juvenile court, based upon an evaluation of the following criteria:

(1) The degree of criminal sophistication exhibited by the minor.

(2) Whether the minor can be rehabilitated prior to the expiration of the juvenile court's jurisdiction.

(3) The minor's previous delinquent history.

(4) Success of previous attempts by the juvenile court to rehabilitate the minor.

(5) The circumstances and gravity of the offense alleged in the petition to have been committed by the minor.

A determination that the minor is not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law may be based on any one or a combination of the factors set forth above, which shall be recited in the order of unfitness. In any case in which a hearing has been noticed pursuant to this section, the court shall postpone the taking of a plea to the petition until the conclusion of the fitness hearing, and no plea which may already have been entered shall constitute evidence at the hearing.

(2) This paragraph shall apply to a minor alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she has attained the age of 16 years, of any felony offense when the minor has been declared to be a ward of the court pursuant to Section 602 on one or more prior occasions if both of the following apply:

Text of Proposed Laws—Continued

(A) The minor has previously been found to have committed two or more felony offenses.

(B) The offenses upon which the prior petition or petitions were based were committed when the minor had attained the age of 14 years.

Upon motion of the petitioner made prior to the attachment of jeopardy the court shall cause the probation officer to investigate and submit a report on the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness. Following submission and consideration of the report, and of any other relevant evidence that the petitioner or the minor may wish to submit, the minor shall be presumed to be not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law unless the juvenile court concludes, based upon evidence, which evidence may be of extenuating or mitigating circumstances that the minor would be amenable to the care, treatment, and training program available through the facilities of the juvenile court, based upon an evaluation of the following criteria:

(A) The degree of criminal sophistication exhibited by the minor.

(B) Whether the minor can be rehabilitated prior to the expiration of the juvenile court's jurisdiction.

(C) The minor's previous delinquent history.

(D) Success of previous attempts by the juvenile court to rehabilitate the minor.

(E) The circumstances and gravity of the offense alleged in the petition to have been committed by the minor.

A determination that the minor is a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law shall be based on a finding of amenability after consideration of the criteria set forth above, and findings therefor recited in the order as to each of the above criteria that the minor is fit and proper under each and every one of the above criteria. In making a finding of fitness, the court may consider extenuating and mitigating circumstances in evaluating each of the above criteria. In any case in which the hearing has been noticed pursuant to this section, the court shall postpone the taking of a plea to the petition until the conclusion of the fitness hearing and no plea which may already have been entered shall constitute evidence at the hearing. If the minor is found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law pursuant to this subdivision, the minor shall be committed to placement in a juvenile hall, ranch camp, forestry camp, boot camp, or secure juvenile home pursuant to Section 730, or in any institution operated by the Youth Authority.

(3) If, pursuant to this subdivision, the minor is found to be not a fit and proper subject for juvenile court treatment and is tried in a court of criminal jurisdiction and found guilty by the trier of fact, the judge may commit the minor to the Youth Authority in lieu of sentencing the minor to the state prison, unless the limitations specified in Section 1732.6 apply.

(b) Subdivision (c) shall be applicable in any case in which a minor is alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she was 16 years of age or older, of one of the following offenses:

(1) Murder.

(2) Arson, as provided in subdivision (a) or (b) of Section 451 of the Penal Code.

(3) Robbery while armed with a dangerous or deadly weapon.

(4) Rape with force or violence or threat of great bodily harm.

(5) Sodomy by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.

(6) Lewd or lascivious act as provided in subdivision (b) of Section 288 of the Penal Code.

(7) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.

(8) Any offense specified in subdivision (a) of Section 289 of the Penal Code.

(9) Kidnapping for ransom.

(10) Kidnapping for purpose of robbery.

(11) Kidnapping with bodily harm.

(12) Attempted murder.

(13) Assault with a firearm or destructive device.

(14) Assault by any means of force likely to produce great bodily injury.

(15) Discharge of a firearm into an inhabited or occupied building.

(16) Any offense described in Section 1203.09 of the Penal Code.

(17) Any offense described in Section 12022.5 or 12022.53 of the Penal Code.

(18) Any felony offense in which the minor personally used a weapon listed in subdivision (a) of Section 12020 of the Penal Code.

(19) Any felony offense described in Section 136.1 or 137 of the Penal Code.

(20) Manufacturing, compounding, or selling one-half ounce or more of any salt or solution of a controlled substance specified in subdivision (e) of Section 11055 of the Health and Safety Code.

(21) Any violent felony, as defined in subdivision (c) of Section 667.5 of the Penal Code, which would also constitute a felony violation of subdivision (b) of Section 186.22 of the Penal Code.

(22) Escape, by the use of force or violence, from any county juvenile

hall, home, ranch, camp, or forestry camp in violation of subdivision (b) of Section 871 where great bodily injury is intentionally inflicted upon an employee of the juvenile facility during the commission of the escape.

(23) Torture as described in Sections 206 and 206.1 of the Penal Code.

(24) Aggravated mayhem, as described in Section 205 of the Penal Code.

(25) Carjacking, as described in Section 215 of the Penal Code, while armed with a dangerous or deadly weapon.

(26) Kidnapping, as punishable in subdivision (d) of Section 208 of the Penal Code.

(27) Kidnapping, as punishable in Section 209.5 of the Penal Code.

(28) The offense described in subdivision (c) of Section 12034 of the Penal Code.

(29) The offense described in Section 12308 of the Penal Code.

(30) Voluntary manslaughter, as described in subdivision (a) of Section 192 of the Penal Code.

(c) With regard to a minor alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she was 16 years of age or older, of any of the offenses listed in subdivision (b), upon motion of the petitioner made prior to the attachment of jeopardy the court shall cause the probation officer to investigate and submit a report on the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness. Following submission and consideration of the report, and of any other relevant evidence which the petitioner or the minor may wish to submit the minor shall be presumed to be not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law unless the juvenile court concludes, based upon evidence, which evidence may be of extenuating or mitigating circumstances, that the minor would be amenable to the care, treatment, and training program available through the facilities of the juvenile court based upon an evaluation of each of the following criteria:

(1) The degree of criminal sophistication exhibited by the minor.

(2) Whether the minor can be rehabilitated prior to the expiration of the juvenile court's jurisdiction.

(3) The minor's previous delinquent history.

(4) Success of previous attempts by the juvenile court to rehabilitate the minor.

(5) The circumstances and gravity of the offenses alleged in the petition to have been committed by the minor.

A determination that the minor is a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law shall be based on a finding of amenability after consideration of the criteria set forth above, and findings therefor recited in the order as to each of the above criteria that the minor is fit and proper under each and every one of the above criteria. In making a finding of fitness, the court may consider extenuating or mitigating circumstances in evaluating each of the above criteria. In any case in which a hearing has been noticed pursuant to this section, the court shall postpone the taking of a plea to the petition until the conclusion of the fitness hearing and no plea which may already have been entered shall constitute evidence at the hearing. If, pursuant to this subdivision, the minor is found to be not a fit and proper subject for juvenile court treatment and is tried in a court of criminal jurisdiction and found guilty by the trier of fact, the judge may commit the minor to the Youth Authority in lieu of sentencing the minor to the state prison, unless the limitations specified in Section 1732.6 apply.

(d) (1) In any case in which a minor is alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she had attained the age of 14 years but had not attained the age of 16 years, of any of the offenses set forth in paragraph (2), upon motion of the petitioner made prior to the attachment of jeopardy the court shall cause the probation officer to investigate and submit a report on the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness. Following submission and consideration of the report, and of any other relevant evidence that the petitioner or the minor may wish to submit, the juvenile court may find that the minor is not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law if it concludes that the minor would not be amenable to the care, treatment, and training program available through the facilities of the juvenile court, based upon an evaluation of the following criteria:

(A) The degree of criminal sophistication exhibited by the minor.

(B) Whether the minor can be rehabilitated prior to the expiration of the juvenile court's jurisdiction.

(C) The minor's previous delinquent history.

(D) Success of previous attempts by the juvenile court to rehabilitate the minor.

(E) The circumstances and gravity of the offense alleged in the petition to have been committed by the minor.

A determination that the minor is not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law may be based on any one or a combination of the factors set forth above, which shall be recited in the order of unfitness. In any case in which the hearing has been noticed pursuant to this subdivision, the court shall postpone the taking of a

Text of Proposed Laws—Continued

plea to the petition until the conclusion of the fitness hearing, and no plea which may already have been entered shall constitute evidence at the hearing:

(2) Paragraph (1) shall be applicable in any case in which a minor is alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she had attained the age of 14 years but had not attained the age of 16 years, of one of the following offenses:

- (A) Murder.
- (B) Robbery in which the minor personally used a firearm.
- (C) Rape with force or violence or threat of great bodily harm.
- (D) Sodomy by force; violence; duress; menace; or threat of great bodily harm.
- (E) Oral copulation by force; violence; duress; menace; or threat of great bodily harm.
- (F) The offense specified in subdivision (a) of Section 289 of the Penal Code.
- (G) Kidnapping for ransom.
- (H) Kidnapping for purpose of robbery.
- (I) Kidnapping with bodily harm.
- (J) Kidnapping, as punishable in subdivision (d) of Section 208 of the Penal Code.

(K) The offense described in subdivision (e) of Section 12034 of the Penal Code, in which the minor personally used a firearm.

(L) Personally discharging a firearm into an inhabited or occupied building.

(M) Manufacturing, compounding, or selling one-half ounce or more of any salt or solution of a controlled substance specified in subdivision (e) of Section 11055 of the Health and Safety Code.

(N) Escape, by the use of force or violence, from any county juvenile hall, home, ranch, camp, or forestry camp in violation of subdivision (b) of Section 871 where great bodily injury is intentionally inflicted upon an employee of the juvenile facility during the commission of the escape.

(O) Torture, as described in Section 206 of the Penal Code.

(P) Aggravated mayhem, as described in Section 205 of the Penal Code.

(Q) Assault with a firearm in which the minor personally used the firearm.

(R) Attempted murder.

(S) Rape in which the minor personally used a firearm.

(T) Burglary in which the minor personally used a firearm.

(U) Kidnapping in which the minor personally used a firearm.

(V) The offense described in Section 12308 of the Penal Code.

(W) Kidnapping, in violation of Section 209.5 of the Penal Code.

(X) Carjacking, in which the minor personally used a firearm.

(c) This subdivision shall apply to a minor alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she had attained the age of 14 years but had not attained the age of 16 years, of the offense of murder in which it is alleged in the petition that one of the following exists:

(1) In the case of murder in the first or second degree, the minor personally killed the victim.

(2) In the case of murder in the first or second degree, the minor, acting with the intent to kill the victim; aided; abetted; counseled; commanded; induced; solicited; requested; or assisted any person to kill the victim.

(3) In the case of murder in the first degree, while not the actual killer, the minor, acting with reckless indifference to human life and as a major participant in a felony enumerated in paragraph (17) of subdivision (a) of Section 190.2, or an attempt to commit that felony; aided; abetted; counseled; commanded; induced; solicited; requested; or assisted in the commission or attempted commission of that felony and the commission or attempted commission of that felony or the immediate flight therefrom resulted in the death of the victim.

Upon motion of the petitioner made prior to the attachment of jeopardy, the court shall cause the probation officer to investigate and submit a report on the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness. Following submission and consideration of the report, and of any other relevant evidence which the petitioner or the minor may wish to submit, the minor shall be presumed to be not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law unless the juvenile court concludes, based upon evidence, which evidence may be of extenuating or mitigating circumstances, that the minor would be amenable to the care, treatment, and training program available through the facilities of the juvenile court based upon an evaluation of each of the following criteria:

- (A) The degree of criminal sophistication exhibited by the minor.
- (B) Whether the minor can be rehabilitated prior to the expiration of the juvenile court's jurisdiction.
- (C) The minor's previous delinquent history.
- (D) Success of previous attempts by the juvenile court to rehabilitate the minor.
- (E) The circumstances and gravity of the offenses alleged in the petition to have been committed by the minor.

A determination that the minor is a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law shall be based on a finding of amenability after consideration of the criteria set forth above, and findings therefor recited in the order as to each of the above criteria that the minor is fit and proper under each and every one of the above criteria. In making a finding of fitness, the court may consider extenuating or mitigating circumstances in evaluating each of the above criteria. In any case in which a hearing has been noticed pursuant to this section, the court shall postpone the taking of a plea to the petition until the conclusion of the fitness hearing and no plea which may already have been entered shall constitute evidence at the hearing.

(d) (1) Except as provided in subdivision (b) of Section 602, the district attorney or other appropriate prosecuting officer may file an accusatory pleading in a court of criminal jurisdiction against any minor 16 years of age or older who is accused of committing an offense enumerated in subdivision (b).

(2) Except as provided in subdivision (b) of Section 602, the district attorney or other appropriate prosecuting officer may file an accusatory pleading against a minor 14 years of age or older in a court of criminal jurisdiction in any case in which any one or more of the following circumstances apply:

(A) The minor is alleged to have committed an offense which if committed by an adult would be punishable by death or imprisonment in the state prison for life.

(B) The minor is alleged to have personally used a firearm during the commission or attempted commission of a felony, as described in Section 12022.5 of the Penal Code.

(C) The minor is alleged to have committed an offense listed in subdivision (b) in which any one or more of the following circumstances apply:

(i) The minor has previously been found to be a person described in Section 602 by reason of the commission of an offense listed in subdivision (b).

(ii) The offense was committed for the benefit of, at the direction of, or in association with any criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22 of the Penal Code, with the specific intent to promote, further, or assist in any criminal conduct by gang members.

(iii) The offense was committed for the purpose of intimidating or interfering with any other person's free exercise or enjoyment of any right secured to him or her by the Constitution or laws of this state or by the Constitution or laws of the United States and because of the other person's race, color, religion, ancestry, national origin, disability, gender, or sexual orientation, or because the minor perceives that the other person has one or more of those characteristics, as described in Title 11.6 (commencing with Section 422.6) of Part 1 of the Penal Code.

(iv) The victim of the offense was 65 years of age or older, or blind, deaf, quadriplegic, paraplegic, developmentally disabled, or confined to a wheelchair, and that disability was known or reasonably should have been known to the minor at the time of the commission of the offense.

(3) Except as provided in subdivision (b) of Section 602, the district attorney or other appropriate prosecuting officer may file an accusatory pleading in a court of criminal jurisdiction against any minor 16 years of age or older who is accused of committing one of the following offenses, if the minor has previously been found to be a person described in Section 602 by reason of the violation of any felony offense, when he or she was 14 years of age or older:

(A) Any felony offense in which it is alleged that the victim of the offense was 65 years of age or older, or blind, deaf, quadriplegic, paraplegic, developmentally disabled, or confined to a wheelchair, and that disability was known or reasonably should have been known to the minor at the time of the commission of the offense;

(B) Any felony offense committed for the purposes of intimidating or interfering with any other person's free exercise or enjoyment of any right secured to him or her by the Constitution or laws of this state or by the Constitution or laws of the United States and because of the other person's race, color, religion, ancestry, national origin, disability, gender, or sexual orientation, or because the minor perceived that the other person had one or more of those characteristics, as described in Title 11.6 (commencing with Section 422.6) of Part 1 of the Penal Code; or

(C) The offense was committed for the benefit of, at the direction of, or in association with any criminal street gang as prohibited by Section 186.22 of the Penal Code.

(4) In any case in which the district attorney or other appropriate prosecuting officer has filed an accusatory pleading against a minor in a court of criminal jurisdiction pursuant to the provisions of this subdivision, the case shall then proceed according to the laws applicable to a criminal case. In conjunction with the preliminary hearing as provided for in Section 738 of the Penal Code, the magistrate shall make a finding that reasonable cause exists to believe that the minor comes within the provisions of this subdivision. If reasonable cause is not established, the criminal court shall transfer the case to the juvenile court having jurisdiction over the matter.

(5) For any offense for which the prosecutor may file the accusatory pleading in a court of criminal jurisdiction pursuant to this subdivision,

Text of Proposed Laws—Continued

but elects instead to file a petition in the juvenile court, if the minor is subsequently found to be a person described in subdivision (a) of Section 602, the minor shall be committed to placement in a juvenile hall, ranch camp, forestry camp, boot camp, or secure juvenile home pursuant to Section 730, or in any institution operated by the Youth Authority.

(6) If, pursuant to this subdivision, the minor is found to be not a fit and proper subject for juvenile court treatment and is tried in a court of criminal jurisdiction and found guilty by the trier of fact, the judge may commit the minor to the Youth Authority in lieu of sentencing the minor to the state prison, unless the limitations specified in Section 1732.6 apply.

(f) (e) Any report submitted by a probation officer pursuant to this section regarding the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness shall include any written or oral statement offered by the victim, the victim's parent or guardian if the victim is a minor, or if the victim has died, the victim's next of kin, as authorized by subdivision (b) of Section 656.2. Victims' statements shall be considered by the court to the extent they are relevant to the court's determination of unfitness.

SEC. 27. Section 777 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

777. An order changing or modifying a previous order by removing a minor from the physical custody of a parent, guardian, relative, or friend and directing placement in a foster home, or commitment to a private institution or commitment to a county institution, or an order changing or modifying a previous order by directing commitment to the Youth Authority shall be made only after a noticed hearing upon a supplemental petition.

(a) The supplemental petition shall be filed notice shall be made as follows:

(1) By the probation officer where a minor has been declared a ward of the court or a probationer under Section 601 in the original matter and shall contain a concise statement of facts sufficient to support the conclusion that the previous disposition has not been effective in the rehabilitation or protection of the minor has violated an order of the court.

(2) By the probation officer or the prosecuting attorney, after consulting with the probation officer, if the minor is a court ward or probationer under Section 602 in the original matter and the supplemental petition notice alleges a violation of a condition of probation not amounting to a crime. The petition notice shall contain a concise statement of facts sufficient to support the conclusion that the previous disposition has not been effective in the rehabilitation or protection of the minor. The petition shall be filed by the prosecuting attorney, after consulting with the probation officer, if a minor has been declared a ward or probationer under Section 602 in the original matter and the petition alleges a violation of a condition of probation amounting to a crime. The petition shall contain a concise statement of facts sufficient to support the conclusion that the previous disposition has not been effective in the rehabilitation or protection of the minor.

(3) Where the probation officer is the petitioner pursuant to paragraph (2), if prior to the attachment of jeopardy at the time of the jurisdictional hearing it appears to the prosecuting attorney that the minor is not a person described by subdivision (a) or that the supplemental petition was not properly charged, the prosecuting attorney may make a motion to dismiss the supplemental petition notice and may request that the matter be referred to the probation officer for whatever action the prosecuting or probation officer may deem appropriate.

(b) Notwithstanding the provisions of subdivision (a), if the petition alleges a violation of a condition of probation and is for the commitment of a minor to a county juvenile institution for a period of 30 days or less, or for a less restrictive disposition, it is not necessary to allege and prove that the previous disposition has not been effective in the rehabilitation or protection of the minor. However, before any period of commitment in excess of 15 days is ordered, the court shall determine and consider the effect that an extended commitment period would have on the minor's schooling, including possible loss of credits, and on any current employment of the minor. In order to make such a commitment the court must, however, find that the commitment is in the best interest of the minor. The provisions of this subdivision may not be utilized more than twice during the time the minor is a ward of the court.

(c) (b) Upon the filing of a supplemental petition such notice, the clerk of the juvenile court shall immediately set the same for hearing within 30 days, and the probation officer shall cause notice of it to be served upon the persons and in the manner prescribed by Sections 658 and 660.

(c) The facts alleged in the notice shall be established by a preponderance of the evidence at a hearing to change, modify, or set aside a previous order. The court may admit and consider reliable hearsay evidence at the hearing to the same extent that such evidence would be admissible in an adult probation revocation hearing, pursuant to the decision in *People v. Brown*, 215 Cal.App.3d (1989) and any other relevant provision of law.

(d) An order for the detention of the minor pending adjudication of the petition alleged violation may be made only after a hearing is conducted pursuant to Article 15 (commencing with Section 625) of this chapter.

(e) The filing of a supplemental petition and the hearing thereon shall not be required for the commitment of a minor to a county institution for a period of 30 days or less pursuant to an original or a previous order imposing a specified time in custody and staying the enforcement of the order subject to subsequent violation of a condition or conditions of probation; provided that in order to make the commitment, the court finds at a hearing that the minor has violated a condition of probation.

SEC. 28. Section 781 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

781. (a) In any case in which a petition has been filed with a juvenile court to commence proceedings to adjudge a person a ward of the court, in any case in which a person is cited to appear before a probation officer or is taken before a probation officer pursuant to Section 626, or in any case in which a minor is taken before any officer of a law enforcement agency, the person or the county probation officer may, five years or more after the jurisdiction of the juvenile court has terminated as to the person, or, in a case in which no petition is filed, five years or more after the person was cited to appear before a probation officer or was taken before a probation officer pursuant to Section 626 or was taken before any officer of a law enforcement agency, or, in any case, at any time after the person has reached the age of 18 years, petition the court for sealing of the records, including records of arrest, relating to the person's case, in the custody of the juvenile court and probation officer and any other agencies, including law enforcement agencies, and public officials as the petitioner alleges, in his or her petition, to have custody of the records. The court shall notify the district attorney of the county and the county probation officer, if he or she is not the petitioner, and the district attorney or probation officer or any of their deputies or any other person having relevant evidence may testify at the hearing on the petition. If, after hearing, the court finds that since the termination of jurisdiction or action pursuant to Section 626, as the case may be, he or she has not been convicted of a felony or of any misdemeanor involving moral turpitude and that rehabilitation has been attained to the satisfaction of the court, it shall order all records, papers, and exhibits in the person's case in the custody of the juvenile court sealed, including the juvenile court record, minute book entries, and entries on dockets, and any other records relating to the case in the custody of the other agencies and officials as are named in the order. In any case in which a ward of the juvenile court is subject to the registration requirements set forth in Section 290 of the Penal Code, a court, in ordering the sealing of the juvenile records of the person, also shall provide in the order that the person is relieved from the registration requirement and for the destruction of all registration information in the custody of the Department of Justice and other agencies and officials. Notwithstanding any other provision of law, the court shall not order the person's records sealed in any case in which the person has been found by the juvenile court to have committed an offense listed in subdivision (b); paragraph (2) of subdivision (d); or subdivision (e) of Section 707 until at least six years have elapsed since commission of the offense listed in subdivision (b); paragraph (2) of subdivision (d); or subdivision (e) of Section 707 when he or she had attained 14 years of age or older. Once the court has ordered the person's records sealed, the proceedings in the case shall be deemed never to have occurred, and the person may properly reply accordingly to any inquiry about the events, the records of which are ordered sealed. The court shall send a copy of the order to each agency and official named therein, directing the agency to seal its records and stating the date thereafter to destroy the sealed records. Each such agency and official shall seal the records in its custody as directed by the order, shall advise the court of its compliance, and thereupon shall seal the copy of the court's order for sealing of records that it, he, or she received. The person who is the subject of records sealed pursuant to this section may petition the superior court to permit inspection of the records by persons named in the petition, and the superior court may so order. Otherwise, except as provided in subdivision (b), the records shall not be open to inspection.

(b) In any action or proceeding based upon defamation, a court, upon a showing of good cause, may order any records sealed under this section to be opened and admitted into evidence. The records shall be confidential and shall be available for inspection only by the court, jury, parties, counsel for the parties, and any other person who is authorized by the court to inspect them. Upon the judgment in the action or proceeding becoming final, the court shall order the records sealed.

(c) (1) Subdivision (a) does not apply to Department of Motor Vehicle records of any convictions for offenses under the Vehicle Code or any local ordinance relating to the operation, stopping and standing, or parking of a vehicle where the record of any such conviction would be a public record under Section 1808 of the Vehicle Code. However, if a court orders a case record containing any such conviction to be sealed under this section, and if the Department of Motor Vehicles maintains a

Text of Proposed Laws—Continued

public record of such a conviction, the court shall notify the Department of Motor Vehicles of the sealing and the department shall advise the court of its receipt of the notice.

Notwithstanding any other provision of law, subsequent to the notification, the Department of Motor Vehicles shall allow access to its record of convictions only to the subject of the record and to insurers which have been granted requestor code numbers by the department. Any insurer to which such a record of conviction is disclosed, when such a conviction record has otherwise been sealed under this section, shall be given notice of the sealing when the record is disclosed to the insurer. The insurer may use the information contained in the record for purposes of determining eligibility for insurance and insurance rates for the subject of the record, and the information shall not be used for any other purpose nor shall it be disclosed by an insurer to any person or party not having access to the record.

(2) This subdivision shall not be construed as preventing the sealing of any record which is maintained by any agency or party other than the Department of Motor Vehicles.

(3) This subdivision shall not be construed as affecting the procedures or authority of the Department of Motor Vehicles for purging department records.

(d) Unless for good cause the court determines that the juvenile court record shall be retained, the court shall order the destruction of a person's juvenile court records that are sealed pursuant to this section as follows: five years after the record was ordered sealed, if the person who is the subject of the record was alleged or adjudged to be a person described by Section 601; or when the person who is the subject of the record reaches the age of 38 if the person was alleged or adjudged to be a person described by Section 602, except that if the subject of the record was found to be a person described in Section 602 because of the commission of an offense listed in subdivision (b), of Section 707, when he or she was 14 years of age or older, the record shall not be destroyed. Any other agency in possession of sealed records may destroy its records five years after the record was ordered sealed.

(e) This section shall not permit the sealing of a person's juvenile court records for an offense where the person is convicted of that offense in a criminal court pursuant to the provisions of Section 707.1. This subdivision is declaratory of existing law.

SEC. 29. Article 20.5 (commencing with Section 790) is added to Chapter 2 of Part 1 of Division 2 of the Welfare and Institutions Code, to read:

Article 20.5. Deferred Entry of Judgment

790. (a) Notwithstanding Sections 654, 654.2, or any other provision of law, this article shall apply whenever a case is before the juvenile court for a determination of whether a minor is a person described in Section 602 because of the commission of a felony offense, if all of the following circumstances apply:

(1) The minor has not previously been declared to be a ward of the court for the commission of a felony offense.

(2) The offense charged is not one of the offenses enumerated in subdivision (b) of Section 707.

(3) The minor has not previously been committed to the custody of the Youth Authority.

(4) The minor's record does not indicate that probation has ever been revoked without being completed.

(5) The minor is at least 14 years of age at the time of the hearing.

(6) The minor is eligible for probation pursuant to Section 1203.06 of the Penal Code.

(b) The prosecuting attorney shall review his or her file to determine whether or not paragraphs (1) to (6), inclusive, of subdivision (a) apply. Upon the agreement of the prosecuting attorney, the public defender or the minor's private defense attorney, and the presiding judge of the juvenile court or a judge designated by the presiding judge to the application of this article, this procedure shall be completed as soon as possible after the initial filing of the petition. If the prosecuting attorney, the defense attorney, and the juvenile court judge do not agree, the case shall proceed according to Article 17 (commencing with Section 675). If the minor is found eligible for deferred entry of judgment, the prosecuting attorney shall file a declaration in writing with the court or state for the record the grounds upon which the determination is based, and shall make this information available to the minor and his or her attorney. Under this procedure, the court may set the hearing for deferred entry of judgment at the initial appearance under Section 657.

791. (a) The prosecuting attorney's written notification to the minor shall also include all of the following:

(1) A full description of the procedures for deferred entry of judgment.

(2) A general explanation of the roles and authorities of the probation department, the prosecuting attorney, the program, and the court in that process.

(3) A clear statement that, in lieu of jurisdictional and disposition hearings, the court may grant a deferred entry of judgment with respect to any offense charged in the petition, provided that the minor admits each allegation contained in the petition and waives time for the pronouncement of judgment, and that upon the successful completion of

the terms of probation, as defined in Section 794, the positive recommendation of the probation department, and the motion of the prosecuting attorney, but no sooner than 12 months and no later than 36 months from the date of the minor's referral to the program, the court shall dismiss the charge or charges against the minor.

(4) A clear statement that upon any failure of the minor to comply with the terms of probation, including the rules of any program the minor is directed to attend, or any circumstances specified in Section 793, the prosecuting attorney or the probation department, or the court on its own, may make a motion to the court for entry of judgment and the court shall render a finding that the minor is a ward of the court pursuant to Section 602 for the offenses specified in the original petition and shall schedule a dispositional hearing.

(5) An explanation of record retention and disposition resulting from participation in the deferred entry of judgment program and the minor's rights relative to answering questions about his or her arrest and deferred entry of judgment following successful completion of the program.

(6) A statement that if the minor fails to comply with the terms of the program and judgment is entered, the offense may serve as a basis for a finding of unfitness pursuant to subdivision (d) of Section 707, if the minor commits two subsequent felony offenses.

(b) If the minor consents and waives his or her right to a speedy jurisdictional hearing, the court may refer the case to the probation department or the court may summarily grant deferred entry of judgment if the minor admits the charges in the petition and waives time for the pronouncement of judgment. When directed by the court, the probation department shall make an investigation and take into consideration the defendant's age, maturity, educational background, family relationships, demonstrable motivation, treatment history, if any, and other mitigating and aggravating factors in determining whether the minor is a person who would be benefited by education, treatment, or rehabilitation. The probation department shall also determine which programs would accept the minor. The probation department shall report its findings and recommendations to the court. The court shall make the final determination regarding education, treatment, and rehabilitation of the minor.

(c) A minor's admission of the charges contained in the petition pursuant to this chapter shall not constitute a finding that a petition has been sustained for any purpose, unless a judgment is entered pursuant to subdivision (b) of Section 793.

792. The judge shall issue a citation directing any custodial parent, guardian, or foster parent of the minor to appear at the time and place set for the hearing, and directing any person having custody or control of the minor concerning whom the petition has been filed to bring the minor with him or her. The notice shall in addition state that a parent, guardian, or foster parent may be required to participate in a counseling or education program with the minor concerning whom the petition has been filed. The notice shall explain the provisions of Section 170.6 of the Code of Civil Procedure. Personal service shall be made at least 24 hours before the time stated for the appearance.

793. (a) If it appears to the prosecuting attorney, the court, or the probation department that the minor is not performing satisfactorily in the assigned program or is not complying with the terms of the minor's probation, or that the minor is not benefiting from education, treatment, or rehabilitation, the court shall lift the deferred entry of judgment and schedule a dispositional hearing. If after accepting deferred entry of judgment and during the period in which deferred entry of judgment was granted, the minor is convicted of, or declared to be a person described in Section 602 for the commission of, any felony offense or of any two misdemeanor offenses committed on separate occasions, the judge shall enter judgment and schedule a dispositional hearing. If the minor is convicted of, or found to be a person described in Section 602, because of the commission of one misdemeanor offense, or multiple misdemeanor offenses committed during a single occasion, the court may enter judgment and schedule a dispositional hearing.

(b) If the judgment previously deferred is imposed and a dispositional hearing scheduled pursuant to subdivision (a), the juvenile court shall report the complete criminal history of the minor to the Department of Justice, pursuant to Section 602.5.

(c) If the minor has performed satisfactorily during the period in which deferred entry of judgment was granted, at the end of that period the charge or charges in the wardship petition shall be dismissed and the arrest upon which the judgment was deferred shall be deemed never to have occurred and any records in the possession of the juvenile court shall be sealed, except that the prosecuting attorney and the probation department of any county shall have access to these records after they are sealed for the limited purpose of determining whether a minor is eligible for deferred entry of judgment pursuant to Section 790.

794. When a minor is permitted to participate in a deferred entry of judgment procedure, the judge shall impose, as a condition of probation, the requirement that the minor be subject to warrantless searches of his or her person, residence, or property under his or her control, upon the request of a probation officer or peace officer. The court shall also consider whether imposing random drug or alcohol testing, or both,

Text of Proposed Laws—Continued

including urinalysis, would be an appropriate condition of probation. The judge shall also, when appropriate, require the minor to periodically establish compliance with curfew and school attendance requirements. The court may, in consultation with the probation department, impose any other term of probation authorized by this code that the judge believes would assist in the education, treatment, and rehabilitation of the minor and the prevention of criminal activity. The minor may also be required to pay restitution to the victim or victims pursuant to the provisions of this code.

795. The county probation officer or a person designated by the county probation officer shall serve in each county as the program administrator for juveniles granted deferred entry of judgment and shall be responsible for developing, supervising, and monitoring treatment programs and otherwise overseeing the placement and supervision of minors granted probation pursuant to the provisions of this chapter.

SEC. 30. Section 827.1 of the Welfare and Institutions Code, as added by Chapter 422 of the Statutes of 1996, is amended and renumbered to read:

827.1. 827.2. (a) Notwithstanding Section 827 or any other provision of law, written notice that a minor has been found by a court of competent jurisdiction to have committed any felony pursuant to Section 602 shall be provided by the court within seven days to the sheriff of the county in which the offense was committed and to the sheriff of the county in which the minor resides. Written notice shall include only that information regarding the felony offense found to have been committed by the minor and the disposition of the minor's case. If at any time thereafter the court modifies the disposition of the minor's case, it shall also notify the sheriff as provided above. The sheriff may disseminate the information to other law enforcement personnel upon request, provided that he or she reasonably believes that the release of this information is generally relevant to the prevention or control of juvenile crime.

(b) Any information received pursuant to this section shall be received in confidence for the limited law enforcement purpose for which it was provided and shall not be further disseminated except as provided in this section. An intentional violation of the confidentiality provisions of this section is a misdemeanor punishable by a fine not to exceed five hundred dollars (\$500).

(c) Notwithstanding subdivision (a) or (b), a law enforcement agency may disclose to the public or to any interested person the information received pursuant to subdivision (a) regarding a minor 14 years of age or older who was found by the court to have committed any felony enumerated in subdivision (b) of Section 707. The law enforcement agency shall not release this information if the court for good cause, with a written statement of reasons, so orders.

SEC. 31. Section 827.5 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

827.5. Notwithstanding any other provision of law except Sections 389 and 781 of this code and Section 1203.45 of the Penal Code, a law enforcement agency may disclose the name of any minor 14 years of age or older taken into custody for the commission of any serious felony, as defined in subdivision (c) of Section 1192.7 of the Penal Code, and the offenses allegedly committed, upon the request of interested persons, if a hearing has commenced that is based upon a petition that alleges that the minor is a person within the description of Section 602 following the minor's arrest for that offense.

SEC. 32. Section 827.6 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

827.6. (a) Notwithstanding any other provision of law, the presiding judge of the juvenile court may authorize a law enforcement agency to disclose only the name and other information necessary to identify a minor who is lawfully sought for arrest as a suspect in the commission of any felony listed in subdivision (b) of Section 707 where the disclosure is imperative for the apprehension of the minor. The court order shall be solely for the limited purpose of enabling law enforcement to apprehend the minor, and shall contain the exact nature of the data to be released. In determining whether to authorize the release of information pursuant to this section, the court shall balance the confidentiality interests of the minor under this chapter, the due diligence of law enforcement to apprehend the minor prior to the filing of a petition for disclosure, and public safety interests raised by the facts of the minor's case.

(b) When seeking an order of disclosure pursuant to this section, in addition to any other information requested by the presiding judge, a law enforcement agency shall submit to the court a verified declaration and any supporting exhibits indicating the probable cause for the lawful arrest of the minor; efforts to locate the minor, including, but not limited to, persons contacted; surveillance activity; search efforts; and

any other pertinent information; all evidence regarding why the order is critical; including a minor's danger to himself or herself, the minor's danger to others; the minor's flight risk; and any other information indicating the urgency for the court order.

A law enforcement agency may release the name, description, and the alleged offense of any minor alleged to have committed a violent offense, as defined in subdivision (c) of Section 667.5 of the Penal Code, and against whom an arrest warrant is outstanding, if the release of this information would assist in the apprehension of the minor or the protection of public safety. Neither the agency nor the city, county, or city and county in which the agency is located shall be liable for civil damages resulting from release of this information.

SEC. 33. Section 828.01 of the Welfare and Institutions Code is repealed.

828.01. (a) Notwithstanding any other provision of law, a law enforcement agency may release the name of, and any descriptive information about, a minor, 14 years of age or older, and the offenses allegedly committed by that minor, if there is an outstanding warrant for the arrest of that minor for an offense described in paragraph (1) of subdivision (e) of Section 707. Any releases made pursuant to this section shall be reported to the presiding judge of the juvenile court.

(b) This section shall remain in effect only until January 1, 2000, and as of that date is repealed, unless a later enacted statute, that is enacted before January 1, 2000, deletes or extends that date.

SEC. 34. Section 1732.6 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

1732.6. (a) No minor shall be committed to the Youth Authority when he or she is convicted in a criminal action for an offense described in Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7 of the Penal Code and is sentenced to incarceration for life, an indeterminate period to life, or a determinate period of years such that the maximum number of years of potential confinement when added to the minor's age would exceed 25 years. ~~In~~ Except as specified in subdivision (b), in all other cases in which the minor has been convicted in a criminal action, the court shall retain discretion to sentence the minor to the Department of Corrections or to commit the minor to the Youth Authority.

(b) No minor shall be committed to the Youth Authority when he or she is convicted in a criminal action for:

(1) An offense described in subdivision (b) of Section 602, or
(2) An offense described in paragraphs (1), (2), or (3) of subdivision (d) of Section 707, if the circumstances enumerated in those paragraphs are found to be true by the trier of fact.

(3) An offense described in subdivision (b) of Section 707, if the minor had attained the age of 16 years of age or older at the time of commission of the offense.

(c) Notwithstanding any other provision of law, no person under the age of 16 years shall be housed in any facility under the jurisdiction of the Department of Corrections.

SEC. 35. INTENT. In enacting Section 4 of this initiative, adding subdivision (l) to Section 186.22 of the Penal Code, it is the intent of the people to reaffirm the reasoning contained in footnote 4 of *In re Lincoln J.*, 223 Cal.App.3d 322 (1990) and to disapprove of the reasoning contained in *People v. Green*, 227 Cal.App.3d 693 (1991) (holding that proof that "the person must devote all, or a substantial part of his or her efforts to the criminal street gang" is necessary in order to secure a conviction under subdivision (a) of Section 186.22 of the Penal Code).

SEC. 36. INTENT. In enacting Section 11 of this initiative (amending Section 190.2 of the Penal Code to add intentional gang-related murders to the list of special circumstances, permitting imposition of the death penalty or life without the possibility of parole for this offense), it is not the intent of the people to abrogate Section 190.5 of the Penal Code. The people of the State of California reaffirm and declare that it is the policy of this state that the death penalty may not be imposed upon any person who was under the age of 18 years at the time of the commission of the crime.

SEC. 37. INTENT. It is the intent of the people of the State of California in enacting this measure that if any provision in this act conflicts with another section of law which provides for a greater penalty or longer period of imprisonment that the latter provision shall apply, pursuant to Section 654 of the Penal Code.

SEC. 38. SEVERABILITY. If any provision of this act, or part thereof, is for any reason held to be invalid or unconstitutional, the remaining sections shall not be affected, but shall remain in full force and effect, and to this end the provisions of this act are severable.

SEC. 39. AMENDMENT. The provisions of this measure shall not be amended by the Legislature except by a statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership of each house concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the voters.

CALIFORNIA

▶▶ GENERAL ELECTION

TUESDAY, NOVEMBER 7, 2000

▶▶ QUICK REFERENCE

PULLOUT VOTER GUIDE INCLUDED

▶▶ VISIT OUR WEBSITE

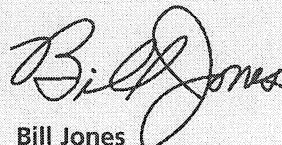
AT WWW.SS.CA.GOV

OFFICIAL VOTER INFORMATION GUIDE

CERTIFICATE OF CORRECTNESS

I, Bill Jones, Secretary of State of the State of California, do hereby certify that the measures included herein will be submitted to the electors of the State of California at the GENERAL ELECTION to be held throughout the State on November 7, 2000, and that this pamphlet has been correctly prepared in accordance with the law.

Witness my hand and the Great Seal of the State in Sacramento, California, this 14th day of August, 2000.



Bill Jones
Secretary of State

2000

36

DRUGS. PROBATION AND TREATMENT PROGRAM.
Initiative Statute.**Official Title and Summary Prepared by the Attorney General****DRUGS. PROBATION AND TREATMENT PROGRAM.**

Initiative Statute.

- Requires probation and drug treatment program, not incarceration, for conviction of possession, use, transportation for personal use or being under influence of controlled substances and similar parole violations, not including sale or manufacture.
- Permits additional probation conditions except incarceration.
- Authorizes dismissal of charges when treatment completed, but requires disclosure of arrest and conviction to law enforcement and for candidates, peace officers, licensure, lottery contractors, jury service; prohibits using conviction to deny employment, benefits, or license.
- Appropriates treatment funds through 2005-2006; prohibits use of these funds to supplant existing programs or for drug testing.

Summary of Legislative Analyst's Estimate of Net State and Local Government Fiscal Impact:

- Net savings to the state of between \$100 million and \$150 million annually, within several years of implementation.
- Potential one-time avoidance of capital outlay costs to the state of between \$450 million and \$550 million in the long term.
- Net savings to local government of about \$40 million annually, within several years of implementation.

Analysis by the Legislative Analyst

OVERVIEW

This measure changes state law so that certain adult offenders who use or possess illegal drugs would receive drug treatment and supervision in the community, rather than being sent to prison or jail or supervised in the community, generally without drug treatment. The measure also provides state funds to counties to operate the drug treatment programs.

The most significant provisions of the measure and their fiscal effects are discussed below.

BACKGROUND

Three Types of Crimes. Under current state law, there are three kinds of crimes: felonies, misdemeanors, and infractions.

A felony is the most severe type of crime and can result in a sentence in state prison or county jail, a fine, or supervision on county probation in the community. Current law classifies some felonies as "violent" or "serious." The state's "Three Strikes and You're Out" law provides longer prison sentences, in some cases 25 years to life, for offenders who have prior convictions for violent or serious felonies.

Misdemeanors are considered less serious and can result in a jail term, probation, a fine, or release to the community without probation but with certain conditions imposed by the court. Infractions, which include violations of certain traffic laws, cannot result in a prison or jail sentence.

Drug Offenses. State law generally makes it a crime to possess, use, or be under the influence of certain drugs, including marijuana, cocaine, heroin, and methamphetamine.

Some drug-related offenses are classified as felonies and some as misdemeanors. Whether a drug-related crime is classified as a felony or misdemeanor, as well as the punishment imposed upon conviction, depends primarily upon the specific substance found to be in the possession of an offender. Drug offenses are not classified by law as violent or serious offenses.

State law generally provides more severe punishment for offenders convicted of possessing illegal drugs for sale rather than for their own personal use.

Probation Violators. With some exceptions, an offender convicted of drug use or possession can be sentenced to county probation supervision in the community instead of jail or prison, or to probation supervision after a term in jail. A probationer found to have committed a new crime while on probation such as using or possessing an illegal drug, or who violated any condition of probation, could be sent to state prison or county jail by the courts.

Parole Violators. After release from prison, an offender imprisoned for felony drug possession is subject to up to three years of state parole supervision in the

community. A parolee who commits a new crime, such as using or possessing an illegal drug, could be returned to prison by the courts based on new criminal charges, or by the administrative action of the Board of Prison Terms based on a finding of a parole violation.

PROPOSAL

Drug Offenders Convicted in Court

Changes in Sentencing Law. Under this proposition, effective July 1, 2001, an offender convicted of a "nonviolent drug possession offense" would generally be sentenced to probation, instead of state prison, county jail, or probation without drug treatment. As a condition of probation, the offender would be required to complete a drug treatment program.

The measure defines a nonviolent drug possession offense as a felony or misdemeanor criminal charge for being under the influence of illegal drugs or for possessing, using, or transporting illegal drugs for personal use. The definition excludes cases involving possessing for sale, producing, or manufacturing of illegal drugs.

Offenders convicted of nonviolent drug possession offenses would be sentenced by the court for up to one year of drug treatment in the community and up to six additional months of follow-up care. The drug treatment programs must be licensed and certified by the state and could include various types of treatment methods, including residential and outpatient services and replacement of narcotics with medications, such as methadone. A court could require offenders to participate in vocational training, family counseling, literacy training or community service, and could impose other probation conditions. The measure requires that offenders who are reasonably able to do so help pay for their own drug treatment.

Some Offenders Excluded. This measure specifies that certain offenders would be excluded from its provisions and thus could be sentenced by a court to a state prison, county jail, or probation without drug treatment. This would be the case for an offender who refused drug treatment, or who possessed or was under the influence of certain (although not all) illegal drugs while using a firearm. This measure also excludes offenders convicted in the same court proceeding of a misdemeanor unrelated to drug use or any felony other than a nonviolent drug possession offense. Also, an offender who had two or more times failed the drug treatment programs required under this measure, and who was found by the court to be "unamenable" to any form of drug treatment, would be sentenced to 30 days in county jail.

In addition, offenders with one or more violent or serious felonies on their record, and thus subject to longer prison sentences under the Three Strikes law,

Analysis by the Legislative Analyst

would not be sentenced under this measure to probation and drug treatment, unless certain conditions existed. Specifically, during the five years before he or she committed a nonviolent drug possession offense, the offender (1) had not been in prison, (2) had not been convicted of a felony (other than nonviolent drug possession), and (3) had not been convicted of any misdemeanor involving injury or threat of injury to another person.

Court Petitions. An offender placed on probation who successfully completes drug treatment and complies with his or her probation conditions could petition the court to dismiss the charges and to have that arrest considered, with some exceptions, to have never occurred.

Sanctions. An offender sentenced by a court to participate in and complete a drug treatment program under this measure would only be subject to certain sanctions if it were determined that he or she was unamenable to treatment or had violated a condition of probation. The sanctions could include being moved to an alternative or more intensive form of drug treatment, revocation of probation, and incarceration in prison or jail. In some cases involving repeat drug-related violations, return to prison or jail would be mandatory.

Parole Violators

Changes in Parole Revocation. Under this proposition, effective July 1, 2001, a parole violator found to have committed a nonviolent drug possession offense or to have violated any drug-related condition of parole would generally be required to complete a drug treatment program in the community, instead of being returned to state prison. The Board of Prison Terms could require parole violators to participate in and complete up to one year of drug treatment and up to six additional months of follow-up care.

Parolees could also be required to participate in vocational training, family counseling, or literacy training. Parolees reasonably able to do so could be required to help pay for their own drug treatment.

Some Parole Violators Excluded. Under the measure, the Board of Prison Terms could continue to send to prison any parole violator who refused drug treatment, or had been convicted of a violent or serious felony. The measure also excludes parole violators who committed a misdemeanor unrelated to the use of drugs or any felony at the same time as a nonviolent drug possession offense.

Court Petitions. Unlike drug offenders placed on probation by the courts, parolees would not be eligible under this measure to submit petitions for dismissal of the charges or to have their arrest considered to have never occurred.

Sanctions. Parolees who fail to comply with their drug treatment requirements or violate their conditions of parole would only be subject to sanctions similar to those for drug offenders on probation, including modification of their drug treatment program or revocation of parole and return to state prison.

Other Provisions

The measure provides state funds to counties to implement the measure and requires a study of its effectiveness and fiscal impact. County governments would be directed to report specified information on the implementation and effectiveness of the drug treatment programs to the state, and their expenditures would be subject to audits by the state.

FISCAL EFFECT

This measure would have significant fiscal effects upon both state and local governments. The major effects are discussed below.

Individual Fiscal Components

State Prison System. This measure would result in savings to the state prison system. This is because as many as 24,000 nonviolent drug possession offenders per year would be diverted to drug treatment in the community instead of being sent to state prison. Because many of these offenders would otherwise have served only a few months in prison, we estimate as many as 11,000 fewer prison beds would be needed at any given time. Consequently, state prison operating costs would be reduced by between \$200 million to \$250 million annually within several years after implementation of this measure.

The estimate reflects a range of potential savings because of (1) differences in how counties would implement the measure and the effectiveness of the treatment programs they would establish, (2) possible changes in the way prosecutors and judges handle drug cases, such as changes in plea bargaining practices, and (3) uncertainty about the number of Three Strikes cases affected by the measure. These savings would be partly offset to the extent that the offenders diverted to the community under this measure later commit additional crimes that result in their commitment to state prison.

Assuming that growth in the inmate population would have otherwise continued, the state would also be able to delay the construction of additional prison beds as a result of this measure. This would result in a one-time avoidance of capital outlay costs of between \$450 million and \$550 million in the long term.

State Parole System. This measure would divert a significant number of offenders from entering state custody as prison inmates. Thus, fewer offenders would eventually be released from state prison to state parole supervision, resulting in a savings to the state. We estimate that the initiative would result in a net caseload reduction of as many as 9,500 parolees and a net state savings of up to \$25 million annually for parole operations.

County Jails. We estimate that the provisions in this measure barring jail terms for nonviolent drug possession offenses would divert about 12,000 eligible offenders annually from jail sentences to probation supervision and drug treatment in the community. This would result in about \$40 million annual net savings to county

Analysis by the Legislative Analyst

governments on a statewide basis, within several years after implementation of the measure. These savings would decline to the extent that jail beds no longer needed for drug possession offenders were used for other criminals who are now being released early because of a lack of jail space.

Treatment Trust Fund. This measure appropriates \$60 million from the state General Fund for the 2000–01 fiscal year, and \$120 million each year thereafter concluding with the 2005–06 fiscal year, to a Substance Abuse Treatment Trust Fund. After 2005–06, funding contributions from the General Fund to the trust fund would be decided annually by the Legislature and Governor.

The money placed in the trust fund would be allocated each year to county governments to offset their costs of implementing this measure, including increased probation caseloads, substance abuse treatment, court monitoring of probationers, vocational training, family counseling, literacy training, and compliance with the state reporting requirements. None of the money could be used for drug testing of offenders.

Fees Paid by Offenders. This measure authorizes the courts and the Board of Prison Terms to require eligible offenders to contribute to the cost of their drug treatment programs. The amount of revenues generated from charging such fees to offenders is unknown but would probably amount to several million dollars annually on a statewide basis within several years after implementation of the measure.

Trial Court Impacts. This measure would probably result in significant ongoing annual savings for the court system because fewer offenders facing nonviolent drug possession charges would contest those charges at trial. The combined savings to the state and county governments for trial court, prosecution, and indigent defense counsel costs would probably amount to several million dollars annually on a statewide basis within several years after implementation of the measure. However, the savings to the state could be offset by an unknown, but probably small, amount for additional court costs to monitor treatment compliance by diverted offenders.

Other Drug Treatment Effects. To the extent that the additional drug treatment services provided under this measure are effective in reducing substance abuse, state and local governments could experience savings for

health care, public assistance, and law enforcement programs. The amount of such potential savings is unknown.

Summary of Fiscal Effects

This measure is likely to result in net savings to the state after several years of between \$100 million and \$150 million annually due primarily to lower costs for prison operations. Assuming inmate population growth would have otherwise continued, the state would also be able to delay the construction of additional prison beds for a one-time avoidance of capital outlay costs of between \$450 million and \$550 million in the long term. Counties would probably experience net savings of about \$40 million annually due primarily to a lower jail population.

A summary of the fiscal effects of the measure is shown in Figure 1.

Figure 1

Proposition 36
Summary of Fiscal Effects of Major Provisions^a

	State	Local
Substance Abuse Treatment Trust Fund Appropriation	\$120 million annual costs.	—
Prison operations	\$200 million to \$250 million annual savings.	—
Prison construction	\$450 million to \$550 million one-time cost avoidance.	—
Parole operations	\$25 million annual savings.	—
Jail operations	—	\$40 million annual savings statewide.
Fees paid by offenders	—	Potentially several million dollars in annual revenues statewide.
Trial courts, prosecution, public defense	Potentially several million dollars in annual savings.	Potentially several million dollars in annual savings statewide.
Total Fiscal Impact	\$100 million to \$150 million annual net savings; \$450 million to \$550 million one-time cost avoidance.	About \$40 million in annual net savings statewide.

^a Within several years after implementation of the measure.

For text of Proposition 36 see page 66.

36 DRUGS. PROBATION AND TREATMENT PROGRAM. Initiative Statute.

Argument in Favor of Proposition 36

If Proposition 36 passes, nonviolent drug offenders convicted for the first or second time after 7/1/2001, will get mandatory, court-supervised, treatment instead of jail.

California prisons are overcrowded. We don't want violent criminals to be released early to make room for nonviolent drug users. We must keep violent criminals behind bars, and try a different approach with nonviolent drug users.

Proposition 36 is strictly limited. It only affects those guilty of simple drug possession. If previously convicted of violent or serious felonies, they will not be eligible for the treatment program unless they've served their time and have committed no felony crimes for five years. If convicted of a non-drug crime along with drug possession, they're not eligible. If they're convicted of selling drugs, they're not eligible.

Treatment under Proposition 36 is not a free ride. The rules are strict. For example, if an offender commits a non-drug crime, or demonstrates that treatment isn't working by repeatedly testing positive for drug use, the offender can be jailed for one to three years.

Besides drug treatment, judges can also order job training, literacy training and family counseling. The idea is to turn addicts into productive citizens, so they pay taxes and stop committing crimes to support their habits.

This is smart drug policy. A California governmental study showed that taxpayers save \$7 for every \$1 invested in drug treatment. The state's impartial Legislative Analyst says Proposition 36 can save California hundreds of millions of dollars a year, even after spending \$120 million annually on treatment programs.

In 1996, Arizona voters passed a similar initiative. Their Supreme Court reported millions of dollars in savings and a

remarkable success rate in treating drug users during the first two years. More recently, New York State decided to implement a similar program.

Proposition 36 is a safe, smart alternative to the failed drug war. It is supported by prominent Democrats and Republicans, major newspapers, and the California Society of Addiction Medicine. Some law enforcement officers and organizations also support Proposition 36. It is opposed by the prison guards union and law enforcement groups that want to spend even more money on failed drug policies we've had for 25 years.

Proposition 36 only affects simple drug possession. No other criminal laws are changed. Right now there are 19,300 people in California prisons for this offense. We're paying \$24,000 per year for each of them. When they get out, many will return to drugs and crime. Treatment costs about \$4,000, and while it doesn't help every drug user, it does reduce future crime more effectively than prison.

Proposition 36 is not radical. It gives eligible drug users the opportunity for treatment. If they fail, or break the rules, they can go to jail. Those who can afford to pay for treatment can be forced to do so. If they are convicted of a violent or serious felony or are dealing drugs, they won't be eligible. Treatment instead of jail works in Arizona and will work in California.

PETER BANYS, *President*

California Society of Addiction Medicine

RICHARD POLANCO, *Majority Leader*

California State Senate

KAY McVAY, *President*

California Nurses Association

Rebuttal to Argument in Favor of Proposition 36

Supporters of Proposition 36 say a similar initiative in Arizona is a "proven success." In fact, it has created a nightmare.

Because drug offenders now realize there are no consequences for failing or refusing treatment, many are thumbing their noses at the court and continuing to abuse drugs.

As a result, treatment is less effective and our drug problems are getting worse.

RICHARD M. ROMLEY, *Maricopa County District Attorney,*
State of Arizona

Proposition 36 is not limited to "nonviolent" drug users.

Persons convicted of possessing "date rape" drugs can remain on the street under Proposition 36—even those with prior convictions for sex crimes like rape and child molesting.

Proposition 36 also lets drug abusers with a history of criminal violence remain free, including those with prior convictions for murder, child abuse, assault and other violent crimes.

Under Proposition 36, they cannot be sent to jail, no matter how violent their criminal history.

ROBERT NALETT, *Vice President*

California Sexual Assault Investigators Association

Proposition 36 doesn't provide "court-supervised" drug treatment.

It ties the hands of judges, hurts legitimate treatment and effectively decriminalizes heroin, methamphetamine and other illegal drugs.

Proposition 36 includes no licensing or accountability guidelines—inviting unregulated, ineffective treatment by unqualified operators.

It cripples California's successful drug courts, which provide effective treatment under court supervision—helping drug abusers and saving taxpayers an estimated \$10 for every dollar invested.

Drug courts hold drug abusers accountable with regular drug testing and consequences for failing treatment—accountability not found in Proposition 36.

STEPHEN V. MANLEY, *President*

California Association of Drug Court Professionals

DRUGS. PROBATION AND TREATMENT PROGRAM. Initiative Statute. **36**

Argument Against Proposition 36

Decriminalizes Heroin and Other Hard Drugs

Proposition 36 effectively decriminalizes heroin, crack cocaine, PCP, methamphetamine, "date rape" drugs and many other illegal substances—the hard drugs behind most child abuse, domestic violence, sexual attacks and other violent and theft-related crimes in California.

Instead of offering a real solution to drug abuse, it gives up the fight.

This dangerous and misleading initiative pretends to offer a new approach to drug treatment. In fact, it hurts legitimate drug treatment programs that work—like California's highly successful drug courts.

Proposition 36 wasn't written by drug treatment experts. It was written by a criminal defense lawyer and funded by three wealthy out-of-state backers whose ultimate goal is to legalize drugs.

Puts Potentially Violent Drug Abusers on the Street

Proponents claim Proposition 36 deals only with non-violent drug users. In reality, it will allow an estimated 37,000 felony drug abusers to remain on our streets every year—many of them addicted to drugs that often ignite violent criminal behavior.

Even drug abusers with long histories of drug dealing, parole violations and prior felonies would escape jail. Instead, they would be diverted into "treatment" programs. But the initiative includes no safeguards or licensing guidelines to ensure these programs are effective. This opens the door to fraud, abuse and "fly-by-night" half-way houses run by people interested in money, not results. Programs offering nothing more than cassette tapes or Internet "chat rooms" could qualify for tax money.

Weakens the Law Against "Date Rape" Drugs

If Proposition 36 becomes law, serial rapists, child molesters and other sex offenders convicted of possessing "date rape"

drugs could escape jail or prison. Instead, they would be given treatment.

Proposition 36 also prevents prison or jail for persons convicted of possessing illegal drugs while armed with loaded firearms, or of abusing drugs while on parole.

Proposition 36 forces employers to keep drug abusers on the job, making it easier for drug abusers to continue working as teachers, school bus drivers, even airline pilots.

Proposition 36 promises to save tax money, but former California Director of Finance Jesse Huff warns the "ultimate cost of this initiative is far higher than its promised savings. It commits taxpayers to spending \$660 million and contains millions of dollars in hidden costs for law enforcement, probation and court expenses."

Proposition 36 spends \$660 million in tax money, but prohibits any of this money from being used for drug testing. Testing is vital because it holds drug abusers accountable during treatment. Without testing, there is no way to prove treatment is working.

Sends the Wrong Message to Our Kids

Proposition 36 tells our children there are no longer any real consequences for using illegal drugs like heroin and cocaine. It sends the same message to hardcore drug abusers.

Don't be fooled. This dangerous and misleading initiative threatens public safety and hurts our ability to help drug abusers conquer their addictions with treatment programs that really work.

JOHN T. SCHWARZLOSE, *President*

Betty Ford Center

ALAN M. CROGAN, *President*

Chief Probation Officers of California

THOMAS J. ORLOFF, *President*

California District Attorneys Association

Rebuttal to Argument Against Proposition 36

Opponents think the war on drugs is working. They want to spend even more money on this failed policy. So they're distorting Proposition 36.

They claim it "decriminalizes" drugs. Not true. Possession of illegal drugs remains a felony, but for the first two convictions, the punishment is treatment, not prison.

Opponents claim Proposition 36 hurts drug courts. Not true. California's drug courts will continue, but they serve less than 5% of drug offenders.

Opponents claim drug offenders with loaded firearms will only get treatment. Not true. Carrying concealed weapons is a separate crime for which one can be jailed.

They claim offenders in treatment won't be drug tested. Not true. Judges can order testing and require offenders to pay for it and their treatment.

Opponents claim treatment programs will be "fly-by-night." Not true. Proposition 36 requires all programs to be licensed.

They try to scare you by saying sex offenders with "date rape" drugs benefit from this initiative. Not true. Only drug

possession "for personal use" qualifies; using drugs to enable rape is not "personal use."

Opponents argue that drug users must be kept on the job, including airline pilots and bus drivers. Ridiculous. Nothing in Proposition 36 prevents anyone from being fired for a drug offense, or from being fired for failing a drug test.

Opponents say the initiative has "hidden costs," but the impartial Legislative Analyst says the initiative will generate huge savings, after treatment programs are paid for. You decide who's right.

Vote YES on Proposition 36.

MAXINE WATERS

Member of U.S. Congress

PETER BANY, *President*

California Society of Addiction Medicine

TIM SINNOTT, *President*

California Association of Alcoholism and Drug Abuse Counselors

Text of Proposed Laws — Continued

4529.17. *The provisions of this act are severable. If any provision of this act or its application is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications that can be given effect without the invalid provision or application.*

4529.18. *If any act of the Legislature conflicts with the provisions of this act, this act shall prevail.*

4529.19. *This act shall be liberally construed to accomplish its purposes.*

4529.20. *This act seeks to comprehensively regulate the matters which are contained within its provisions. These are matters of statewide concern and when enacted are intended to apply to charter cities as well as all other governmental entities.*

SEC. 5. This initiative may be amended to further its purposes by statute, passed in each house by roll call vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, and signed by the Governor.

SEC. 6. If there is a conflicting initiative measure on the same ballot, which addresses and seeks to comprehensively regulate the same subject, only the provisions of this measure shall become operative if this measure receives the highest affirmative vote.

Proposition 36: Text of Proposed Law

This initiative measure is submitted to the people in accordance with the provisions of Article II, Section 8, of the California Constitution.

This initiative measure adds sections to the Health and Safety Code and the Penal Code; therefore, new provisions proposed to be added are printed in *italic type* to indicate that they are new.

PROPOSED LAW

SUBSTANCE ABUSE AND CRIME
PREVENTION ACT OF 2000

SECTION 1. Title

This act shall be known and may be cited as the "Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000."

SEC. 2. Findings and Declarations

The People of the State of California hereby find and declare all of the following:

(a) Substance abuse treatment is a proven public safety and health measure. Nonviolent, drug-dependent criminal offenders who receive drug treatment are much less likely to abuse drugs and commit future crimes, and are likelier to live healthier, more stable and more productive lives.

(b) Community safety and health are promoted, and taxpayer dollars are saved, when nonviolent persons convicted of drug possession or drug use are provided appropriate community-based treatment instead of incarceration.

(c) In 1996, Arizona voters by a 2-1 margin passed the Drug Medicalization, Prevention, and Control Act, which diverted nonviolent drug offenders into drug treatment and education services rather than incarceration. According to a Report Card prepared by the Arizona Supreme Court, the Arizona law: is "resulting in safer communities and more substance abusing probationers in recovery," has already saved state taxpayers millions of dollars, and is helping more than 75 percent of program participants to remain drug free.

SEC. 3. Purpose and Intent

The People of the State of California hereby declare their purpose and intent in enacting this act to be as follows:

(a) To divert from incarceration into community-based substance abuse treatment programs nonviolent defendants, probationers and parolees charged with simple drug possession or drug use offenses;

(b) To halt the wasteful expenditure of hundreds of millions of dollars each year on the incarceration—and reincarceration—of nonviolent drug users who would be better served by community-based treatment; and

(c) To enhance public safety by reducing drug-related crime and preserving jails and prison cells for serious and violent offenders, and to improve public health by reducing drug abuse and drug dependence through proven and effective drug treatment strategies.

SEC. 4. Section 1210 is added to the Penal Code, to read: 1210. Definitions

As used in Sections 1210.1 and 3063.1 of this code, and Division 10.8 (commencing with Section 11999.4) of the Health and Safety Code:

(a) The term "nonviolent drug possession offense" means the unlawful possession, use, or transportation for personal use of any controlled substance identified in Section 11054, 11055, 11056, 11057 or 11058 of the Health and Safety Code, or the offense of being under the influence of a controlled substance in violation of Section 11550 of the Health and Safety Code. The term "nonviolent drug possession offense" does not include the possession for sale, production, or manufacturing of any controlled substance.

(b) The term "drug treatment program" or "drug treatment" means a licensed and/or certified community drug treatment program, which may include one or more of the following: outpatient treatment, half-way house treatment, narcotic replacement therapy, drug education or prevention courses and/or limited inpatient or residential drug treatment as needed to address special detoxification or relapse situations or severe dependence. The term "drug treatment program" or "drug treatment" does not include drug treatment programs offered in a prison or jail facility.

(c) The term "successful completion of treatment" means that a defendant who has had drug treatment imposed as a condition of probation has completed the prescribed course of drug treatment and, as a result, there is reasonable cause to believe that the defendant will not abuse controlled substances in the future.

(d) The term "misdemeanor not related to the use of drugs" means a misdemeanor that does not involve (1) the simple possession or use of drugs or drug paraphernalia, being present where drugs are used, or failure to register as a drug offender, or (2) any activity similar to those listed in paragraph (1).

SEC. 5. Section 1210.1 is added to the Penal Code, to read:

1210.1. Possession of Controlled Substances; Probation; Exceptions

(a) Notwithstanding any other provision of law, and except as provided in subdivision (b), any person convicted of a nonviolent drug possession offense shall receive probation.

As a condition of probation the court shall require participation in and completion of an appropriate drug treatment program. The court may also impose, as a condition of probation, participation in vocational training, family counseling, literacy training and/or community service. A court may not impose incarceration as an additional condition of probation. Aside from the limitations imposed in this subdivision, the trial court is not otherwise limited in the type of probation conditions it may impose.

In addition to any fine assessed under other provisions of law, the trial judge may require any person convicted of a nonviolent drug possession offense who is reasonably able to do so to contribute to the cost of his or her own placement in a drug treatment program.

(b) Subdivision (a) does not apply to either of the following:

(1) Any defendant who previously has been convicted of one or more serious or violent felonies in violation of subdivision (c) of Section 667.5 or Section 1192.7, unless the nonviolent drug possession offense occurred after a period of five years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense that results in (A) a felony conviction other than a nonviolent drug possession offense, or (B) a

Text of Proposed Laws — Continued

misdemeanor conviction involving physical injury or the threat of physical injury to another person.

(2) Any defendant who, in addition to one or more nonviolent drug possession offenses, has been convicted in the same proceeding of a misdemeanor not related to the use of drugs or any felony.

(3) Any defendant who:

(A) While using a firearm, unlawfully possesses any amount of (i) a substance containing either cocaine base, cocaine, heroin, methamphetamine, or (ii) a liquid, non-liquid, plant substance, or hand-rolled cigarette, containing phencyclidine.

(B) While using a firearm, is unlawfully under the influence of cocaine base, cocaine, heroin, methamphetamine or phencyclidine.

(4) Any defendant who refuses drug treatment as a condition of probation.

(5) Any defendant who (A) has two separate convictions for nonviolent drug possession offenses, (B) has participated in two separate courses of drug treatment pursuant to subdivision (a), and (C) is found by the court, by clear and convincing evidence, to be unamenable to any and all forms of available drug treatment. Notwithstanding any other provision of law, the trial court shall sentence such defendants to 30 days in jail.

(c) Within seven days of an order imposing probation under subdivision (a), the probation department shall notify the drug treatment provider designated to provide drug treatment under subdivision (a). Within 30 days of receiving that notice, the treatment provider shall prepare a treatment plan and forward it to the probation department. On a quarterly basis after the defendant begins the drug treatment program, the treatment provider shall prepare and forward a progress report to the probation department.

(1) If at any point during the course of drug treatment the treatment provider notifies the probation department that the defendant is unamenable to the drug treatment being provided, but may be amenable to other drug treatments or related programs, the probation department may move the court to modify the terms of probation to ensure that the defendant receives the alternative drug treatment or program.

(2) If at any point during the course of drug treatment the treatment provider notifies the probation department that the defendant is unamenable to the drug treatment provided and all other forms of drug treatment, the probation department may move to revoke probation. At the revocation hearing, unless the defendant proves by a preponderance of the evidence that there is a drug treatment program to which he or she is amenable, the court may revoke probation.

(3) Drug treatment services provided by subdivision (a) as a required condition of probation may not exceed 12 months, provided, however, that additional aftercare services as a condition of probation may be required for up to six months.

(d) Dismissal of charges upon successful completion of drug treatment

(1) At any time after completion of drug treatment, a defendant may petition the sentencing court for dismissal of the charges. If the court finds that the defendant successfully completed drug treatment, and substantially complied with the conditions of probation, the conviction on which the probation was based shall be set aside and the court shall dismiss the indictment or information against the defendant. In addition, the arrest on which the conviction was based shall be deemed never to have occurred. Except as provided in paragraph (2) or (3), the defendant shall thereafter be released from all penalties and disabilities resulting from the offense of which he or she has been convicted.

(2) Dismissal of an indictment or information pursuant to paragraph (1) does not permit a person to own, possess, or have in his or her custody or control any firearm capable of being concealed upon the person or prevent his or her conviction under Section 12021.

(3) Except as provided below, after an indictment or information is dismissed pursuant to paragraph (1), the defendant may indicate in response to any question concerning his or her

prior criminal record that he or she was not arrested or convicted for the offense. Except as provided below, a record pertaining to an arrest or conviction resulting in successful completion of a drug treatment program under this section may not, without the defendant's consent, be used in any way that could result in the denial of any employment, benefit, license, or certificate.

Regardless of his or her successful completion of drug treatment, the arrest and conviction on which the probation was based may be recorded by the Department of Justice and disclosed in response to any peace officer application request or any law enforcement inquiry. Dismissal of an information or indictment under this section does not relieve a defendant of the obligation to disclose the arrest and conviction in response to any direct question contained in any questionnaire or application for public office, for a position as a peace officer as defined in Section 830, for licensure by any state or local agency, for contracting with the California State Lottery, or for purposes of serving on a jury.

(e) Violation of probation

(1) If probation is revoked pursuant to the provisions of this subdivision, the defendant may be incarcerated pursuant to otherwise applicable law without regard to the provisions of this section.

(2) Non-drug-related probation violations

If a defendant receives probation under subdivision (a), and violates that probation either by being arrested for an offense that is not a nonviolent drug possession offense, or by violating a non-drug-related condition of probation, and the state moves to revoke probation, the court shall conduct a hearing to determine whether probation shall be revoked. The court may modify or revoke probation if the alleged violation is proved.

(3) Drug-related probation violations

(A) If a defendant receives probation under subdivision (a), and violates that probation either by being arrested for a nonviolent drug possession offense or by violating a drug-related condition of probation, and the state moves to revoke probation, the court shall conduct a hearing to determine whether probation shall be revoked. The trial court shall revoke probation if the alleged probation violation is proved and the state proves by a preponderance of the evidence that the defendant poses a danger to the safety of others. If the court does not revoke probation, it may intensify or alter the drug treatment plan.

(B) If a defendant receives probation under subdivision (a), and for the second time violates that probation either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of probation, and the state moves for a second time to revoke probation, the court shall conduct a hearing to determine whether probation shall be revoked. The trial court shall revoke probation if the alleged probation violation is proved and the state proves by a preponderance of the evidence either that the defendant poses a danger to the safety of others or is unamenable to drug treatment. In determining whether a defendant is unamenable to drug treatment, the court may consider, to the extent relevant, whether the defendant (i) has committed a serious violation of rules at the drug treatment program, (ii) has repeatedly committed violations of program rules that inhibit the defendant's ability to function in the program, or (iii) has continually refused to participate in the program or asked to be removed from the program. If the court does not revoke probation, it may intensify or alter the drug treatment plan.

(C) If a defendant receives probation under subdivision (a), and for the third time violates that probation either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of probation, and the state moves for a third time to revoke probation, the court shall conduct a hearing to determine whether probation shall be revoked. If the alleged probation violation is proved, the defendant is not eligible for continued probation under subdivision (a).

(D) If a defendant on probation at the effective date of this act for a nonviolent drug possession offense violates that probation either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of probation, and the state moves to revoke probation, the court shall conduct a hearing to determine whether probation shall be revoked. The trial court shall

Text of Proposed Laws — Continued

revoke probation if the alleged probation violation is proved and the state proves by a preponderance of the evidence that the defendant poses a danger to the safety of others. If the court does not revoke probation, it may modify probation and impose as an additional condition participation in a drug treatment program.

(E) If a defendant on probation at the effective date of this act for a nonviolent drug possession offense violates that probation a second time either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of probation, and the state moves for a second time to revoke probation, the court shall conduct a hearing to determine whether probation shall be revoked. The trial court shall revoke probation if the alleged probation violation is proved and the state proves by a preponderance of the evidence either that the defendant poses a danger to the safety of others or that the defendant is unamenable to drug treatment. If the court does not revoke probation, it may modify probation and impose as an additional condition participation in a drug treatment program.

(F) If a defendant on probation at the effective date of this act for a nonviolent drug offense violates that probation a third time either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of probation, and the state moves for a third time to revoke probation, the court shall conduct a hearing to determine whether probation shall be revoked. If the alleged probation violation is proved, the defendant is not eligible for continued probation under subdivision (a).

SEC. 6. Section 3063.1 is added to the Penal Code, to read:

3063.1. Possession of Controlled Substances; Parole; Exceptions

(a) Notwithstanding any other provision of law, and except as provided in subdivision (b), parole may not be suspended or revoked for commission of a nonviolent drug possession offense or for violating any drug-related condition of parole.

As an additional condition of parole for all such offenses or violations, the Parole Authority shall require participation in and completion of an appropriate drug treatment program. Vocational training, family counseling and literacy training may be imposed as additional parole conditions.

The Parole Authority may require any person on parole who commits a nonviolent drug possession offense or violates any drug-related condition of parole, and who is reasonably able to do so, to contribute to the cost of his or her own placement in a drug treatment program.

(b) Subdivision (a) does not apply to:

(1) Any parolee who has been convicted of one or more serious or violent felonies in violation of subdivision (c) of Section 667.5 or Section 1192.7.

(2) Any parolee who, while on parole, commits one or more nonviolent drug possession offenses and is found to have concurrently committed a misdemeanor not related to the use of drugs or any felony.

(3) Any parolee who refuses drug treatment as a condition of parole.

(c) Within seven days of a finding that the parolee has either committed a nonviolent drug possession offense or violated any drug-related condition of parole, the Parole Authority shall notify the treatment provider designated to provide drug treatment under subdivision (a). Within 30 days thereafter the treatment provider shall prepare a drug treatment plan and forward it to the Parole Authority and to the California Department of Corrections Parole Division agent responsible for supervising the parolee. On a quarterly basis after the parolee begins drug treatment, the treatment provider shall prepare and forward a progress report to these entities and individuals.

(1) If at any point during the course of drug treatment the treatment provider notifies the Parole Authority that the parolee is unamenable to the drug treatment provided, but amenable to other drug treatments or related programs, the Parole Authority may act to modify the terms of parole to ensure that the parolee receives the alternative drug treatment or program.

(2) If at any point during the course of drug treatment the treatment provider notifies the Parole Authority that the parolee is unamenable to the drug treatment provided and all other forms of

drug treatment, the Parole Authority may act to revoke parole. At the revocation hearing, parole may be revoked unless the parolee proves by a preponderance of the evidence that there is a drug treatment program to which he or she is amenable.

(3) Drug treatment services provided by subdivision (a) as a required condition of parole may not exceed 12 months, provided, however, that additional aftercare services as a condition of probation may be required for up to six months.

(d) Violation of parole

(1) If parole is revoked pursuant to the provisions of this subdivision, the defendant may be incarcerated pursuant to otherwise applicable law without regard to the provisions of this section.

(2) Non-drug-related parole violations

If a parolee receives drug treatment under subdivision (a), and during the course of drug treatment violates parole either by being arrested for an offense other than a nonviolent drug possession offense, or by violating a non-drug-related condition of parole, and the Parole Authority acts to revoke parole, a hearing shall be conducted to determine whether parole shall be revoked. Parole may be modified or revoked if the parole violation is proved.

(3) Drug-related parole violations

(A) If a parolee receives drug treatment under subdivision (a), and during the course of drug treatment violates parole either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of parole, and the Parole Authority acts to revoke parole, a hearing shall be conducted to determine whether parole shall be revoked. Parole shall be revoked if the parole violation is proved and a preponderance of the evidence establishes that the parolee poses a danger to the safety of others. If parole is not revoked, the conditions of parole may be intensified to achieve the goals of drug treatment.

(B) If a parolee receives drug treatment under subdivision (a), and during the course of drug treatment for the second time violates that parole either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of parole, and the Parole Authority acts for a second time to revoke parole, a hearing shall be conducted to determine whether parole shall be revoked. If the alleged parole violation is proved, the parolee is not eligible for continued parole under any provision of this section and may be reincarcerated.

(C) If a parolee already on parole at the effective date of this act violates that parole either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of parole, and the Parole Authority acts to revoke parole, a hearing shall be conducted to determine whether parole shall be revoked. Parole shall be revoked if the parole violation is proved and a preponderance of the evidence establishes that the parolee poses a danger to the safety of others. If parole is not revoked, the conditions of parole may be modified to include participation in a drug treatment program as provided in subdivision (a). This paragraph does not apply to any parolee who at the effective date of this act has been convicted of one or more serious or violent felonies in violation of subdivision (c) of Section 667.5 or Section 1192.7.

(D) If a parolee already on parole at the effective date of this act violates that parole for the second time either by being arrested for a nonviolent drug possession offense, or by violating a drug-related condition of parole, and the Parole Authority acts for a second time to revoke parole, a hearing shall be conducted to determine whether parole shall be revoked. If the alleged parole violation is proved, the parolee is not eligible for continued parole under any provision of this section and may be reincarcerated.

SEC. 7. Division 10.8 (commencing with Section 11999.4) is added to the Health and Safety Code, to read:

DIVISION 10.8. SUBSTANCE ABUSE TREATMENT FUNDING

11999.4. Establishment of the Substance Abuse Treatment Trust Fund

A special fund to be known as the "Substance Abuse Treatment Trust Fund" is created within the State Treasury and is continuously appropriated for carrying out the purposes of this division.

Text of Proposed Laws — Continued

11999.5. Funding Appropriation

Upon passage of this act, \$60,000,000 shall be continuously appropriated from the General Fund to the Substance Abuse Treatment Trust Fund for the 2000–01 fiscal year. There is hereby continuously appropriated from the General Fund to the Substance Abuse Treatment Trust Fund an additional \$120,000,000 for the 2001–02 fiscal year, and an additional sum of \$120,000,000 for each such subsequent fiscal year concluding with the 2005–06 fiscal year. These funds shall be transferred to the Substance Abuse Treatment Trust Fund on July 1 of each of these specified fiscal years. Funds transferred to the Substance Abuse Treatment Trust Fund are not subject to annual appropriation by the Legislature and may be used without a time limit. Nothing in this section precludes additional appropriations by the Legislature to the Substance Abuse Treatment Trust Fund.

11999.6. Distribution of Monies from Substance Abuse Treatment Trust Fund

Monies deposited in the Substance Abuse Treatment Trust Fund shall be distributed annually by the Secretary of the Health and Human Services Agency through the State Department of Alcohol and Drug Programs to counties to cover the costs of placing persons in and providing (a) drug treatment programs under this act, and (b) vocational training, family counseling and literacy training under this act. Additional costs that may be reimbursed from the Substance Abuse Treatment Trust Fund include probation department costs, court monitoring costs and any miscellaneous costs made necessary by the provisions of this act other than drug testing services of any kind. Such monies shall be allocated to counties through a fair and equitable distribution formula that includes, but is not limited to, per capita arrests for controlled substance possession violations and substance abuse treatment caseload, as determined by the department as necessary to carry out the purposes of this act. The department may reserve a portion of the fund to pay for direct contracts with drug treatment service providers in counties or areas in which the director of the department has determined that demand for drug treatment services is not adequately met by existing programs. However, nothing in this section shall be interpreted or construed to allow any entity to use funds from the Substance Abuse Treatment Trust Fund to supplant funds from any existing fund source or mechanism currently used to provide substance abuse treatment.

11999.7. Local Government Authority to Control Location of Drug Treatment Programs

Notwithstanding any other provision of law, no community drug treatment program may receive any funds from the Substance Abuse Treatment Trust Fund unless the program agrees to make its facilities subject to valid local government zoning ordinances and development agreements.

11999.8. Surplus Funds

Any funds remaining in the Substance Abuse Treatment Trust Fund at the end of a fiscal year may be utilized to pay for drug treatment programs to be carried out in the subsequent fiscal year.

11999.9. Annual Evaluation Process

The department shall annually conduct a study to evaluate the effectiveness and financial impact of the programs that are funded pursuant to the requirements of this act. The study shall include, but not be limited to, a study of the implementation process, a review of lower incarceration costs, reductions in crime, reduced prison and jail construction, reduced welfare costs, the adequacy of funds appropriated, and any other impacts or issues the department can identify.

11999.10. Outside Evaluation Process

The department shall allocate up to 0.5 percent of the fund's total monies each year for a long-term study to be conducted by a public university in California aimed at evaluating the effectiveness and financial impact of the programs that are funded pursuant to the requirements of this act.

11999.11. County Reports

Counties shall submit a report annually to the department detailing the numbers and characteristics of clients-participants served as a result of funding provided by this act. The department shall promulgate a form which shall be used by the counties for the reporting of this information, as well as any other information that may be required by the department. The department shall establish a deadline by which the counties shall submit their reports.

11999.12. Audit of Expenditures

The department shall annually audit the expenditures made by any county that is funded, in whole or in part, with funds provided by this act. Counties shall repay to the department any funds that are not spent in accordance with the requirements of this act.

11999.13. Excess Funds

At the end of each fiscal year, a county may retain unspent funds received from the Substance Abuse Treatment Trust Fund and may spend those funds, if approved by the department, on drug programs that further the purposes of this act.

SEC. 8. Effective Date

Except as otherwise provided, the provisions of this act shall become effective July 1, 2001, and its provisions shall be applied prospectively.

SEC. 9. Amendment

This act may be amended only by a roll call vote of two thirds of the membership of both houses of the Legislature. All amendments to this act shall be to further the act and shall be consistent with its purposes.

SEC. 10. Severability

If any provision of this act or the application thereof to any person or circumstances is held invalid or unconstitutional, such invalidity or unconstitutionality shall not affect other provisions or applications of this initiative that can be given effect without the invalid or unconstitutional provision or application, and to this end the provisions of this initiative are severable.

Proposition 37: Text of Proposed Law

This initiative measure is submitted to the people in accordance with the provisions of Article II, Section 8 of the California Constitution.

This initiative measure expressly amends the California Constitution by amending sections thereof; therefore, existing provisions proposed to be deleted are printed in ~~strikeout type~~ and new provisions proposed to be added are printed in *italic type* to indicate that they are new.

PROPOSED LAW

Two-Thirds Vote Preservation Act of 2000

SECTION 1. Title

This measure shall be known and may be cited as the "Two-Thirds Vote Preservation Act of 2000."

SECTION 2. Findings and Declaration of Purpose

The People of the State of California find and declare that:

(a) Article XIII A, Section 3, of the California Constitution prohibits the California Legislature from imposing a state tax without approval by a two-thirds vote of the members of each house.

(b) Article XIII C, Section 2, subdivisions (b) and (d), of the California Constitution prohibit local governments from imposing a general tax without approval by a majority vote of the people or a special tax without approval by a two-thirds vote of the people.

(c) These vote requirements do not apply to the imposition of legitimate fees.

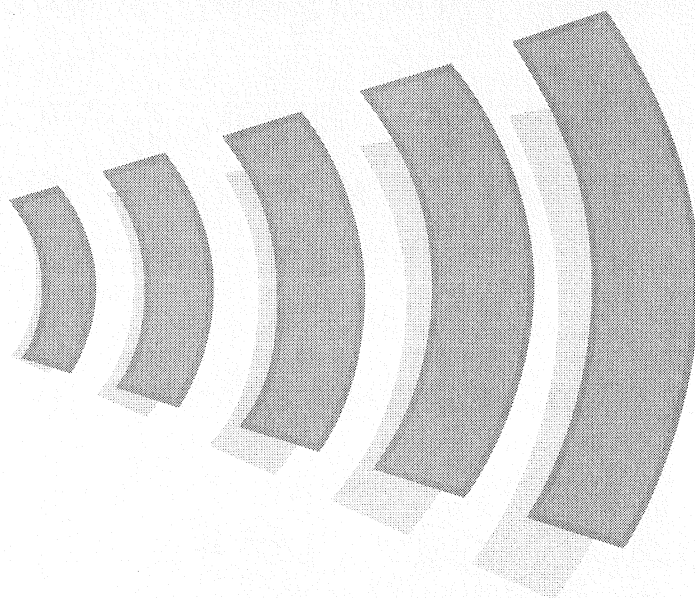
(d) There have been increasing attempts by the state and local governments to disguise new taxes as fees in order to avoid the vote requirements.

OFFICIAL VOTER INFORMATION GUIDE

CALIFORNIA GENERAL ELECTION

NOVEMBER 2, 2004

MAKE YOUR
VOICE
HEARD



REGISTER
LEARN
VOTE

► **MAKE YOUR VOTE COUNT**

Register as a Permanent Absentee Voter

To receive your ballot in the mail each election, sign up at www.MyVoteCounts.org.

► **MAKE AN INFORMED CHOICE**

Read inside about the statewide issues on the ballot.

► **MAKE YOUR VOICE HEARD**

Vote on Tuesday, November 2, 2004

The polls are open from 7 a.m. to 8 p.m. on Election Day.

CERTIFICATE OF CORRECTNESS

I, Kevin Shelley, Secretary of State of the State of California, do hereby certify that the measures included herein will be submitted to the electors of the State of California at the General Election to be held throughout the State on November 2, 2004, and that this guide has been correctly prepared in accordance with the law.

Witness my hand and the Great Seal of the State in Sacramento, California, this 9th day of August, 2004.

Kevin Shelley

Kevin Shelley
Secretary of State



PROPOSITION

66

LIMITATIONS ON "THREE STRIKES" LAW. SEX CRIMES. PUNISHMENT. INITIATIVE STATUTE.

OFFICIAL TITLE AND SUMMARY

Prepared by the Attorney General

Limitations on "Three Strikes" Law. Sex Crimes. Punishment. Initiative Statute.

- Amends "Three Strikes" law to require increased sentences only when current conviction is for specified violent and/or serious felony.
- Redefines violent and serious felonies. Only prior convictions for specified violent and/or serious felonies, brought and tried separately, would qualify for second and third "strike" sentence increases.
- Allows conditional re-sentencing of persons with sentences increased under "Three Strikes" law if previous sentencing offenses, resulting in the currently charged felony/felonies, would no longer qualify as violent and/or serious felonies.
- Increases punishment for specified sex crimes against children.

Summary of Legislative Analyst's Estimate of Net State and Local Government Fiscal Impact:

- Net state savings of potentially several tens of millions of dollars initially, increasing to several hundred million dollars annually, primarily to the prison system.
- Increased county costs of potentially more than ten million dollars annually for jail and court-related costs.

ANALYSIS BY THE LEGISLATIVE ANALYST

BACKGROUND

There are three kinds of crimes: felonies, misdemeanors, and infractions. A felony is the most serious type of crime. About 18 percent of persons convicted of a felony are sent to state prison. The rest are supervised on probation in the community, sentenced to county jail, or both.

Existing law classifies some felonies as "violent" or "serious," or both. Of the inmates sentenced to prison in 2003, approximately 30 percent were convicted for crimes defined as serious or violent. Examples of felonies currently defined as violent include murder, robbery, and rape and other sex offenses. Felonies defined as serious include the same offenses defined as violent felonies, but also include other offenses such as burglary of a residence and assault with intent to commit robbery. There are other felonies that are not classified as violent or serious, such as grand theft and possession of a controlled substance.

As of April 2004, there were about 163,000 inmates in California prisons, as well as some state-contracted facilities. The costs to operate the state prison system in 2004-05 are estimated to be approximately \$5.7 billion.

Three Strikes. Proposition 184 (commonly referred to as the "Three Strikes and You're Out" law) was adopted by the voters in 1994. It imposed longer prison sentences for certain repeat offenders. Specifically, it requires that a person who is convicted of a felony and who has been previously convicted of one or more violent or serious felonies, be sentenced to state prison as follows:

- **Second Strike Offense.** If the person has *one previous* serious or violent felony conviction, the sentence for *any new*

felony conviction (not just a serious or violent felony) is *twice* the term otherwise required under law for the new conviction. Offenders sentenced by the courts under this provision are often referred to as "second strikers." As of March 2004, about 35,000 inmates were second strikers.

- **Third Strike Offense.** If the person has *two or more previous* serious or violent felony convictions, the sentence for *any new* felony conviction (not just a serious or violent felony) is life imprisonment with the minimum term being 25 years. Offenders convicted under this provision are frequently referred to as "third strikers." As of March 2004, about 7,000 inmates were third strikers.

Sex Offenses. California law sets penalties for a variety of sex offenses, including sex offenses committed against children. Current law requires a prison sentence of 3, 6, or 8 years (depending on the circumstances of the crime) for anyone convicted of sexual penetration or oral copulation with a minor who is under the age of 14 and more than 10 years younger than the offender.

PROPOSAL

This measure amends the Three Strikes law and also amends the law relating to sex crimes against children. These changes are described below.

Three Strikes Law

New Crime Must Be Violent or Serious. This measure requires that an offender would be subject to a longer sentence under the Three Strikes law only if the conviction for the new crime is for a violent or serious felony, instead of any felony as provided under current law.

LIMITATIONS ON "THREE STRIKES" LAW. SEX CRIMES. PUNISHMENT. INITIATIVE STATUTE.

PROP
66

ANALYSIS BY THE LEGISLATIVE ANALYST (CONT.)

Narrows Felonies Considered Violent or Serious. This measure reduces the number of felony offenses considered serious or violent. Figure 1 lists for illustration purposes selected felonies that would no longer be considered serious or violent. These changes are not limited to convictions under the Three Strikes law and, therefore, would also affect some other aspects of sentencing, such as the amount of credits inmates can earn towards a reduced sentence.

FIGURE 1

SELECTED FELONIES NO LONGER CONSIDERED VIOLENT OR SERIOUS OFFENSES UNDER PROPOSITION 66

- | | |
|--|---|
| • Attempted burglary | • Burglary of an unoccupied residence |
| • Conspiracy (multiple people planning) to commit assault | • Interfering with a trial witness without the use of force or threats and not in the furtherance of a conspiracy |
| • Nonresidential arson resulting in no significant injuries | • Participation in felonies committed by a criminal street gang |
| • Threats to commit criminal acts that would result in significant personal injury | • Unintentional infliction of significant personal injury while committing a felony offense |

Requires Strikes to Be Tried Separately. Under current law, a defendant can receive multiple strikes in a single trial. For example, a defendant in a burglary case can be convicted of two separate burglary offenses in the same trial and get two strikes. This measure requires that eligible offenses be brought and tried in separate trials in order for each of them to be counted as a strike. This provision could result in counties holding separate trials in cases where local law enforcement officials want to obtain longer sentences under the Three Strikes law.

Resentencing of Offenders. This measure requires the state to resentence offenders currently serving an indeterminate life sentence under the Three Strikes law if their third strike resulted from a conviction for a nonviolent and nonserious felony offense, as defined by this proposition. Resentencing must occur no later than 180 days after this measure takes effect. The resentencing requirement will result in reduced prison sentences for some inmates and release from prison for others.

Sex Offenders of Children Under 14 Years of Age

This measure increases a prison sentence to 6, 8, or 12 years for the first conviction for sexual penetration or oral copulation with a minor who is under the age of 14 and more than 10 years younger than the offender. However, if the victim is under the age of 10, the district attorney has the discretion to seek imprisonment of 25 years to life. This measure requires that a second conviction for these offenses shall result in a sentence

of 25 years to life. It also requires the state to provide counseling services for these offenders while they are in prison and for at least one year following release from prison.

FISCAL EFFECTS

Three Strikes Law

State Prison Savings. The prison population would be lower because of the proposition's provisions that (1) limit new Three Strikes qualifying convictions to serious or violent felonies, (2) require resentencing of some third strikers, and (3) reduce the number of crimes that are considered serious or violent. The combined effect of these changes would be prison operations savings of potentially several tens of millions of dollars in the first couple of years, growing to as much as several hundred millions of dollars in ongoing savings when the full impact of the measure is realized in about a decade. The lower prison population resulting from this measure would potentially result in capital outlay savings in the long term associated with prison construction and renovations that would otherwise have been needed.

State Parole Supervision Costs. This measure would accelerate the release of some state prisoners to parole due to the shorter prison sentences served by those inmates. The cost associated with this increase in the parole caseload is unknown, but could be about ten million dollars annually when the full impact of the measure is realized.

Costs for Court-Related Activities and County Jails. This measure would result in additional state and local costs for the courts and county jails. Three factors primarily account for the increased costs. First, the resentencing provision would increase court caseloads, and local jails would likely house inmates during the proceedings. Second, it is likely that some offenders released from prison because of this measure will be subsequently prosecuted and convicted for new crimes. Third, some offenders who would be sentenced to state prison under current law will be sentenced to jail, instead of prison, under this measure for crimes newly defined as nonserious and non-violent. We estimate these additional costs could be as much as a few tens of millions of dollars annually when the full impact of the measure is realized. These costs would be split between state and local governments.

Other Impacts on State and Local Governments. There could be other costs to the extent that offenders released from prison because of this measure require other government services, or commit additional crimes that result in victim-related government costs, such as government-paid health care for persons without insurance. Alternatively, there could be offsetting revenue to the extent that offenders released from prison become taxpaying citizens. The extent and magnitude of these impacts is unknown.

Sex Offenders of Children

The annual cost of incarcerating and providing counseling services to the sex offenders affected by this measure would likely grow from a couple hundred thousand dollars to as much as a couple of million dollars on an ongoing basis.

PROP
66

LIMITATIONS ON "THREE STRIKES" LAW. SEX CRIMES. PUNISHMENT. INITIATIVE STATUTE.

ARGUMENT in Favor of Proposition 66

Ten years ago, voters were asked to pass tougher sentences for repeat violent criminals. We approved the Three Strikes law because that's what we were told it would do.

We weren't told that Three Strikes would also lock up nonviolent, petty offenders for life.

VOTING YES ON PROPOSITION 66 WILL RESTORE THREE STRIKES TO ITS PROMISE AND THE ORIGINAL INTENT OF VOTERS.

Voting YES ON PROPOSITION 66 will:

- Not result in the release of criminals currently serving time for murder, rape, kidnapping, child molestation, and other truly violent and serious crimes.
- Apply commonsense sentences to nonviolent, petty offenders.
- Save taxpayers hundreds of millions of dollars every year that are wasted on keeping videotape, bread or T-shirt thieves and bad check writers in prison for life.
- Protect our children by stopping child molesters with a "1 Strike" sentence.

Proponents of the 1994 law claimed that, "Three Strikes keeps career criminals, who rape women, molest innocent children and commit murder, behind bars where they belong."

But, according to the California Department of Corrections, almost 65% of those serving second and third strike sentences were convicted of nonviolent, petty offenses such as writing a bad check, stealing a videotape, loaf of bread or pack of T-shirts.

CALIFORNIANS INTENDED THAT THE THREE STRIKES LAW TARGET MURDERERS, RAPISTS, AND KIDNAPPERS, NOT VIDEOTAPE AND T-SHIRT THIEVES. PROPOSITION 66 WILL RESTORE THREE STRIKES TO WHAT VOTERS INTENDED.

After ten years, Three Strikes has stuck California taxpayers with a \$6 billion bill to punish videotape and T-shirt thieves, and other nonviolent petty offenders.

Voting yes on Proposition 66 will save taxpayers billions of dollars over the next decade by doing what makes sense—ensuring that only truly dangerous or violent repeat crim-

inals, such as murderers and kidnappers, spend the rest of their lives in prison.

Don't be fooled by what opponents say. No one serving time for rape, murder, kidnapping, or child molestation will be released by passage of Proposition 66.

PROPOSITION 66 IS NOT ABOUT GETTING SOFT ON CRIME, IT'S ABOUT GETTING SMART ON CRIME.

Read what others are saying:

- *Orange County Register*: "The measure . . . will end the unreasonable practice under current law of sending those convicted of petty offenses to life in prison at great cost to taxpayers."
- *The Sacramento Bee*: "California needs to modify its three-strikes law, the harshest in the nation."
- *San Jose Mercury News*: "The law is wasting tens of millions of tax dollars . . . and wasting lives."
- *Fresno Bee*: "Californians have a legitimate interest in protecting themselves by putting away for life . . . violent habitual criminals. But the 'Three Strikes' law should not be netting nonviolent, three-time shoplifters for 25-years-to-life sentences."
- *San Francisco Chronicle*: "... studies by criminal-justice experts show the law to be unduly costly . . . and failing in its primary mission to curb crime."

VOTING YES ON PROPOSITION 66 WILL RESTORE THREE STRIKES TO THE ORIGINAL INTENT OF THE VOTERS, SAVE TAXPAYERS BILLIONS OF DOLLARS, AND PROVIDE EVEN STRONGER PROTECTION FOR OUR CHILDREN FROM PREDATORY CHILD MOLESTERS.

VOTE YES ON PROPOSITION 66.

www.yesonproposition66.com

RED HODGES, President

Violence Research Foundation

REV. RICK SCHLOSSER, Executive Director

California Church Impact

RONALD HAMPTON, Executive Director

National Black Police Association

REBUTTAL to Argument in Favor of Proposition 66

A wealthy businessman whose adult son is in prison for killing two people and seriously injuring another spent \$1.57 million to put Proposition 66 on the ballot. If it passes, his son will be released early. So could some 26,000 other convicted criminals, according to the California District Attorneys Association—which is why the Governor, the Attorney General and every District Attorney in California oppose it.

Proponents of Proposition 66 want you to believe California prisons are filled with petty criminals serving life sentences for writing bad checks and stealing T-shirts. In fact, the average California inmate is convicted of five felonies before ever being sent to state prison. These are hardcore criminals who've worked hard to be in prison.

Judges and district attorneys already have the discretion not to prosecute petty crimes as "strike" offenses. In those rare cases where petty criminals have received disproportionate sentences, the courts have shortened them.

Proposition 66 won't keep murderers, rapists, child molesters, and other violent criminals in prison. It

releases thousands of inmates with long records of serious and violent crime—including murder, rape, and child molesting.

Nor will Proposition 66 protect children. It puts some of California's most notorious child molesters back on the street.

Proposition 66 won't save tax money. It will cost taxpayers millions to return thousands of inmates to county jails for re-sentencing and release, and billions more to deal with the cost of higher crime and violence.

Even if you believe "3 Strikes" should be modified, Proposition 66 isn't the answer.

CAM SANCHEZ, President

California Police Chiefs Association

JON COUPAL, President

Howard Jarvis Taxpayers Association

SHEILA ANDERSON, President

Prevent Child Abuse California

LIMITATIONS ON "THREE STRIKES" LAW. SEX CRIMES. PUNISHMENT. INITIATIVE STATUTE.

PROP
66

ARGUMENT Against Proposition 66

Don't be fooled. Proposition 66 won't protect children or save tax money. It creates a new legal loophole for convicted criminals that will cost taxpayers millions of dollars and flood our streets with thousands of dangerous felons, including rapists, child molesters, and murderers. That's why Proposition 66 is strongly opposed by every major public safety, taxpayer, and child protection group in California, including:

- California Police Chiefs Association
- California District Attorneys Association
- Prevent Child Abuse California
- National Tax Limitation Committee
- California Sexual Assault Investigators Association
- California State Sheriffs' Association
- Mothers Against Gang Violence
- Marc Klaas, Klaas Kids Foundation

The California District Attorneys Association estimates Proposition 66 will release as many as 26,000 convicted felons from California prisons and return them to the counties for re-sentencing, where cash-strapped jails are already overflowing. These are not petty criminals and low-level drug offenders who steal pizzas and videotapes. These are dangerous hardcore criminals with long histories of serious and violent crimes. Most will have their sentences dramatically reduced if Proposition 66 is approved, including:

- Edward Rollins, a career criminal with a thirty-year history of serious and violent crime that includes burglary, assault with a deadly weapon, battery of a police officer, robbery, battery with serious bodily injury, receiving stolen property, possession of a sawed-off shotgun, sexual assault and multiple parole violations. Under Proposition 66 he could be eligible to apply for release.
- Kenneth Parnell, the notorious child molester who kidnapped and sexually assaulted young

Steven Staynor for seven years, and who recently was convicted of trying to buy a 4-year-old boy for \$500. Instead of serving 25 years to life for his crimes against children, Proposition 66 will set him free within weeks.

- Steven Matthews, a member of the Aryan Brotherhood with a violent criminal history that includes robbery, kidnapping, murder, and the rape of his mother. Instead of serving 25 years to life, Proposition 66 will put him back on the street in early 2005.

If Proposition 66 passes, arson, residential burglary, attempted burglary, criminal threats, felony gang crimes, and felonies like drunk driving in which innocent people are seriously hurt or killed will no longer be considered "strikes." Likewise, juvenile sex offenders will no longer receive a strike for seriously injuring an elderly or disabled person during an assault with intent to commit rape.

California's crime rate has decreased by twice the national average since voters approved "Three Strikes" in 1994, according to FBI statistics. We've had two million fewer victims, taxpayers have saved an estimated \$28.5 billion and dangerous career criminals have been taken off the street. Instead of "fine-tuning" this important public safety law, Proposition 66 destroys it.

According to Wayne Quint, Jr., President of the California Coalition of Law Enforcement Associations: "Crime will go up and innocent people will be hurt or killed if Proposition 66 passes. This is a very dangerous initiative."

We agree.

Don't give violent criminals another loophole to get out of prison. Vote NO on Proposition 66.

ARNOLD SCHWARZENEGGER, *Governor of California*

BILL LOCKYER, *Attorney General of California*

HARRIET SALARNO, *Chair*

Crime Victims United of California

REBUTTAL to Argument Against Proposition 66

DON'T BE FOOLED BY OPPONENTS' DECEPTIVE SCARE TACTICS.

- **PROPOSITION 66 WON'T RELEASE A SINGLE "Striker,"** let alone thousands, serving time for rape, murder, or child molestation.
- **PROPOSITION 66 DOES NOT STOP ANYONE CONVICTED OF A CRIME FROM BEING FULLY PUNISHED FOR THEIR CRIME**—whether juvenile or adult, arsonist, murderer, or drunk driver, including examples cited by opponents.
- **PROPOSITION 66 DOESN'T "DESTROY" THREE STRIKES.** It does exactly what voters originally intended—punish repeat violent criminals with life sentences. Our opponents hope you'll be fooled. Here's the truth about Proposition 66:

- **PROPOSITION 66 RESTORES VOTERS' INTENT** of keeping violent criminals off our streets.
- **PROPOSITION 66 PROTECTS CHILDREN** by providing a tougher 1-Strike sentence for child molesters.
- **PROPOSITION 66 STOPS BILLIONS OF TAX DOLLARS FROM BEING WASTED** imprisoning shoplifters and other nonviolent petty offenders for life.
- Proposition 66 will allow three to four thousand non-violent petty offenders to apply for retrial, but *will not*

release a single violent striker.

- Criminals opponents cite have served sentences for violent crimes BUT are now incarcerated for nonviolent offenses.

California is the only state with a Three Strikes law that can send someone to prison for life for stealing a loaf of bread. *Proposition 66 will make sure the time fits the crime.*

Major newspapers across California haven't been fooled by deceptive scare tactics and have repeatedly called for Three Strikes to match voters' intent.

RESTORE THREE STRIKES TO ITS PROMISE, TOUGHEN LAWS AGAINST CHILD MOLESTERS, SAVE TAXPAYERS BILLIONS.

VOTE YES ON PROPOSITION 66—Three Strikes as voters meant it to be in the first place.

MARK LENO, *Chairman*

California State Assembly Committee on Public Safety

RAMONA RIPSTON, *Executive Director*

A.C.L.U. of Southern California

JOE KLAAS, *Chairman*

Citizens Against Violent Crime

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 64 (cont.)

Any person, corporation, firm, partnership, joint stock company, or any other association or organization which violates or proposes to violate this chapter may be enjoined by any court of competent jurisdiction. The court may make such orders or judgments, including the appointment of a receiver, as may be necessary to prevent the use or employment by any person, corporation, firm, partnership, joint stock company, or any other association or organization of any practices which violate this chapter, or which may be necessary to restore to any person in interest any money or property, real or personal, which may have been acquired by means of any practice in this chapter declared to be unlawful.

Actions for injunction under this section may be prosecuted by the Attorney General or any district attorney, county counsel, city attorney, or city prosecutor in this state in the name of the people of the State of California upon their own complaint or upon the complaint of any board, officer, person, corporation or association or by any person ~~acting for the interests of itself, its members or the general public who has suffered injury in fact and has lost money or property as a result of a violation of this chapter. Any person may pursue representative claims or relief on behalf of others only if the claimant meets the standing requirements of this section and complies with Section 382 of the Code of Civil Procedure, but these limitations do not apply to claims brought under this chapter by the Attorney General, or any district attorney, county counsel, city attorney, or city prosecutor in this state.~~

SEC. 6. Section 17536 of the Business and Professions Code is amended to read:

17536. *Penalty for Violations of Chapter; Proceedings; Disposition of Proceeds*

(a) Any person who violates any provision of this chapter shall be liable for a civil penalty not to exceed two thousand five hundred dollars (\$2,500) for each violation, which shall be assessed and recovered in a civil action brought in the name of the people of the State of California by the Attorney General or by any district attorney, county counsel, or city attorney in any court of competent jurisdiction.

(b) The court shall impose a civil penalty for each violation of this chapter. In assessing the amount of the civil penalty, the court shall consider any one or more of the relevant circumstances presented by any of the parties to the case, including, but not limited to, the following: the nature and seriousness of the misconduct, the number of violations, the persistence of the misconduct, the length of time over which the misconduct occurred, the willfulness of the defendant's misconduct, and the defendant's assets, liabilities, and net worth.

(c) If the action is brought by the Attorney General, one-half of the penalty collected shall be paid to the treasurer of the county in which the judgment was entered, and one-half to the State Treasurer.

If brought by a district attorney or county counsel, the entire amount of penalty collected shall be paid to the treasurer of the county in which the judgment was entered. If brought by a city attorney or city prosecutor, one-half of the penalty shall be paid to the treasurer of the county and one-half to the city. *The aforementioned funds shall be for the exclusive use by the Attorney General, district attorney, county counsel, and city attorney for the enforcement of consumer protection laws.*

(d) If the action is brought at the request of a board within the Department of Consumer Affairs or a local consumer affairs agency, the court shall determine the reasonable expenses incurred by the board or local agency in the investigation and prosecution of the action.

Before any penalty collected is paid out pursuant to subdivision (c), the amount of such reasonable expenses incurred by the board shall be paid to the State Treasurer for deposit in the special fund of the board described in Section 205. If the board has no such special fund the monies shall be paid to the State Treasurer. The amount of such reasonable expenses incurred by a local consumer affairs agency shall be paid to the general fund of the municipality which funds the local agency.

(e) As applied to the penalties for acts in violation of Section 17530, the remedies provided by this section and Section 17534 are mutually exclusive.

SEC. 7. In the event that between July 1, 2003, and the effective date of this measure, legislation is enacted that is inconsistent with this measure, said legislation is void and repealed irrespective of the code in which it appears.

SEC. 8. In the event that this measure and another measure or measures relating to unfair competition law shall appear on the same statewide election ballot, the provisions of the other measures shall be deemed to be in conflict with this measure. In the event that this measure shall receive a greater number of affirmative votes, the provisions of this measure shall prevail in their entirety, and the provisions of the other measure relating to unfair competition law shall be null and void.

SEC. 9. If any provision of this act, or part thereof, is for any reason held to be invalid or unconstitutional, the remaining provisions shall not be affected, but shall remain in full force and effect, and to this end the provisions of this act are severable.

Proposition 65

Pursuant to statute, Proposition 65 will appear in a Supplemental Voter Information Guide.

Proposition 66

This initiative measure is submitted to the people in accordance with the provisions of Section 8 of Article II of the California Constitution.

This initiative measure amends sections of the Penal Code and amends a section of the Welfare and Institutions Code; therefore, existing provisions proposed to be deleted are printed in ~~strikeout type~~ and new provisions proposed to be added are printed in *italic type* to indicate that they are new.

PROPOSED LAW

THE THREE STRIKES AND CHILD PROTECTION ACT OF 2004

SECTION 1. Title

This initiative shall be known and may be cited as the Three Strikes and Child Protection Act of 2004.

SEC. 2. Findings and Declarations

The people of the State of California do hereby find and declare that:

(a) Proposition 184 (the "Three Strikes" law) was overwhelmingly approved in 1994 with the intent of protecting law-abiding citizens by enhancing the sentences of repeat offenders who commit serious and/or violent felonies;

(b) Proposition 184 did not set reasonable limits to determine what criminal acts to prosecute as a second and/or third strike; and

(c) Since its enactment, Proposition 184 has been used to enhance the sentences of more than 35,000 persons who did not commit a serious and/or violent crime against another person, at a cost to taxpayers of more than eight hundred million dollars (\$800,000,000) per year.

SEC. 3. Purposes

The people do hereby enact this measure to:

(a) Continue to protect the people from criminals who commit serious and/or violent crimes;

(b) Ensure greater punishment and longer prison sentences for those who have been previously convicted of serious and/or violent felonies, and who commit another serious and/or violent felony;

(c) Require that no more than one strike be prosecuted for each criminal act and to conform the burglary and arson statutes; and

(d) Protect children from dangerous sex offenders and reduce the cost to taxpayers for warehousing offenders who commit crimes that do not qualify for increased punishment according to this act.

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 66 (cont.)

SEC. 4. Sex Offenders of Children

Section 289 of the Penal Code is amended to read:

289. (a) (1) Any person who commits an act of sexual penetration when the act is accomplished against the victim's will by means of force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person shall be punished by imprisonment in the state prison for three, six, or eight years.

(2) Any person who commits an act of sexual penetration when the act is accomplished against the victim's will by threatening to retaliate in the future against the victim or any other person, and there is a reasonable possibility that the perpetrator will execute the threat, shall be punished by imprisonment in the state prison for three, six, or eight years.

(b) Except as provided in subdivision (c), any person who commits an act of sexual penetration, and the victim is at the time incapable, because of a mental disorder or developmental or physical disability, of giving legal consent, and this is known or reasonably should be known to the person committing the act or causing the act to be committed, shall be punished by imprisonment in the state prison for three, six, or eight years. Notwithstanding the appointment of a conservator with respect to the victim pursuant to the provisions of the Lanterman-Petris-Short Act (Part 1 (commencing with Section 5000) of Division 5 of the Welfare and Institutions Code), the prosecuting attorney shall prove, as an element of the crime, that a mental disorder or developmental or physical disability rendered the alleged victim incapable of giving legal consent.

(c) Any person who commits an act of sexual penetration, and the victim is at the time incapable, because of a mental disorder or developmental or physical disability, of giving legal consent, and this is known or reasonably should be known to the person committing the act or causing the act to be committed and both the defendant and the victim are at the time confined in a state hospital for the care and treatment of the mentally disordered or in any other public or private facility for the care and treatment of the mentally disordered approved by a county mental health director, shall be punished by imprisonment in the state prison, or in a county jail for a period of not more than one year. Notwithstanding the existence of a conservatorship pursuant to the provisions of the Lanterman-Petris-Short Act (Part 1 (commencing with Section 5000) of Division 5 of the Welfare and Institutions Code), the prosecuting attorney shall prove, as an element of the crime, that a mental disorder or developmental or physical disability rendered the alleged victim incapable of giving legal consent.

(d) Any person who commits an act of sexual penetration, and the victim is at the time unconscious of the nature of the act and this is known to the person committing the act or causing the act to be committed, shall be punished by imprisonment in the state prison for three, six, or eight years. As used in this subdivision, "unconscious of the nature of the act" means incapable of resisting because the victim meets one of the following conditions:

- (1) Was unconscious or asleep.
- (2) Was not aware, knowing, perceiving, or cognizant that the act occurred.
- (3) Was not aware, knowing, perceiving, or cognizant of the essential characteristics of the act due to the perpetrator's fraud in fact.
- (4) Was not aware, knowing, perceiving, or cognizant of the essential characteristics of the act due to the perpetrator's fraudulent representation that the sexual penetration served a professional purpose when it served no professional purpose.
- (e) Any person who commits an act of sexual penetration when the victim is prevented from resisting by any intoxicating or anesthetic substance, or any controlled substance, and this condition was known, or reasonably should have been known by the accused, shall be punished by imprisonment in the state prison for a period of three, six, or eight years.
- (f) Any person who commits an act of sexual penetration when the victim submits under the belief that the person committing the act or causing the act to be committed is the victim's spouse, and this belief is induced by any artifice, pretense, or concealment practiced by the accused, with intent to induce the belief, shall be punished by imprisonment in the state prison for a period of three, six, or eight years.
- (g) Any person who commits an act of sexual penetration when the act is accomplished against the victim's will by threatening to use the authority of a public official to incarcerate, arrest, or deport the victim or another, and the victim has a reasonable belief that the perpetrator is a public official, shall be punished by imprisonment in the state prison for a period of three, six, or eight years.

As used in this subdivision, "public official" means a person employed

by a governmental agency who has the authority, as part of that position, to incarcerate, arrest, or deport another. The perpetrator does not actually have to be a public official.

(h) Except as provided in Section 288, any person who participates in an act of sexual penetration with another person who is under 18 years of age shall be punished by imprisonment in the state prison or in the county jail for a period of not more than one year.

(i) Except as provided in Section 288, any person over the age of 21 years who participates in an act of sexual penetration with another person who is under 16 years of age shall be guilty of a felony.

(j) (1) Any person who participates in an act of sexual penetration or oral copulation with another person who is under 14 years of age and who is more than 10 years younger than he or she shall be punished by imprisonment in the state prison for ~~three, six, or eight years~~, or twelve years and receive counseling during the imprisonment and for a period of at least one year following release. This counseling shall be structured in a way so that it does not endanger the prisoner's life or safety.

(2) A second conviction of this offense, pled and proved separately, will result in imprisonment in the state prison for 25 years to life. If the victim is under the age of 10 on the first offense the prosecution may seek a sentence of 25 years to life, but the court retains discretion to sentence under paragraph (1).

(k) As used in this section:

(1) "Sexual penetration" is the act of causing the penetration, however slight, of the genital or anal opening of any person or causing another person to so penetrate the defendant's or another person's genital or anal opening for the purpose of sexual arousal, gratification, or abuse by any foreign object, substance, instrument, or device, or by any unknown object.

(2) "Foreign object, substance, instrument, or device" shall include any part of the body, except a sexual organ.

(3) "Unknown object" shall include any foreign object, substance, instrument, or device, or any part of the body, including a penis, when it is not known whether penetration was by a penis or by a foreign object, substance, instrument, or device, or by any other part of the body.

(l) As used in subdivision (a), "threatening to retaliate" means a threat to kidnap or falsely imprison, or inflict extreme pain, serious bodily injury or death.

(m) As used in this section, "victim" includes any person who the defendant causes to penetrate the genital or anal opening of the defendant or another person or whose genital or anal opening is caused to be penetrated by the defendant or another person and who otherwise qualifies as a victim under the requirements of this section.

SEC. 5. Amendments to Section 667 of the Penal Code

Section 667 of the Penal Code is amended to read:

667. (a) (1) In compliance with subdivision (b) of Section 1385, any person convicted of a serious felony who previously has been convicted of a serious felony in this state or of any offense committed in another jurisdiction which includes all of the elements of any serious felony, shall receive, in addition to the sentence imposed by the court for the present offense, a five-year enhancement for each such prior conviction on charges brought and tried separately. The terms of the present offense and each enhancement shall run consecutively.

(2) This subdivision shall not be applied when the punishment imposed under other provisions of law would result in a longer term of imprisonment. There is no requirement of prior incarceration or commitment for this subdivision to apply.

(3) The Legislature may increase the length of the enhancement of sentence provided in this subdivision by a statute passed by majority vote of each house thereof.

(4) As used in this subdivision, "serious felony" means ~~a~~ any serious felony listed in subdivision (c) of Section 1192.7 ~~as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004~~.

(5) This subdivision shall not apply to a person convicted of selling, furnishing, administering, or giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any methamphetamine-related drug or any precursors of methamphetamine unless the prior conviction was for a serious felony described in subparagraph (24) of subdivision (c) of Section 1192.7.

(b) It is the intent of the Legislature people of the State of California in enacting subdivisions (b) to (i), inclusive, to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a serious and/or violent felony and have been previously convicted of serious and/or violent felony offenses.

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 66 (cont.)

(c) Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a *serious and/or violent* felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior *serious and/or violent* felony convictions *that were brought and tried separately* as defined in subdivision (d), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent *serious and/or violent* felony conviction.

(2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.

(3) The length of time between the prior *serious and/or violent* felony conviction and the current *serious and/or violent* felony conviction shall not affect the imposition of the sentence.

(4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.

(5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.

(6) If there is a current conviction for more than one *serious and/or violent* felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to subdivision (e).

(7) If there is a current conviction for more than one *serious and/or violent* felony as described in paragraph (6), the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to subdivision (e) will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

(d) Notwithstanding any other law and for the purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, a prior conviction of a *serious and/or violent* felony shall be defined as *any of the following*:

(1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 *as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004* as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 *as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004* as a serious felony in this state *and the conviction(s) were brought and tried separately*. The determination of whether a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony for purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7 *as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004 and the conviction(s) were brought and tried separately*.

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of sentence enhancement if *all of the following are true*:

(A) The juvenile was 16 years of age or older at the time he or she committed the prior offense.

(B) The prior offense is *described in subdivision (c) of Section 667.5 or described in subdivision (c) of Section 1192.7 as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004 or is one of the following offenses*

es listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code or described in paragraph (1) or (2) as a felony as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004.

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law.

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code *as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004*.

(e) For purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, and in addition to any other enhancement or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction:

(1) If a defendant has one prior *serious and/or violent* felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current *serious and/or violent* felony conviction.

(2) (A) If a defendant has *been convicted of a serious and/or violent felony, as defined in Section 667.5 or 1192.7, or Section 707 of the Welfare and Institutions Code, as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004, and has two or more prior serious and/or violent felony convictions as defined in subdivision (d) that have been pled and proved and that were brought and tried separately*, the term for the current *serious and/or violent* felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the ~~greater~~ *greatest* of the following:

(i) Three times the term otherwise provided as punishment for each current *serious and/or violent* felony conviction subsequent to the two or more prior *serious and/or violent* felony convictions.

(ii) Imprisonment in the state prison for 25 years.

(iii) The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(f) (1) Notwithstanding any other law, subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be applied in every case in which a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction as defined in subdivision (d). The prosecuting attorney shall plead and prove each prior *serious and/or violent* felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(g) Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (f).

(h) All references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, are to statutes as ~~they existed on June 30, 1993~~ *amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004*.

(i) If any provision of subdivisions (b) to (h), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.

(j) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

SEC. 6. Amendments to Section 667.1 of the Penal Code

Section 667.1 of the Penal Code is amended to read:

667.1. Notwithstanding subdivision (h) of Section 667, for all

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 66 (cont.)

offenses committed on or after the effective date of ~~this act~~ the *Three Strikes and Child Protection Act of 2004*, all references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, of Section 667, are to those statutes as they ~~existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act~~ are amended by that act.

SEC. 7. Amendments to Section 667.5 of the Penal Code

Section 667.5 of the Penal Code is amended to read:

667.5. Enhancement of prison terms for new offenses because of prior prison terms shall be imposed as follows:

(a) Where one of the new offenses is one of the violent felonies specified in subdivision (c), in addition to and consecutive to any other prison terms therefor, the court shall impose a three-year term for each prior separate prison term served by the defendant where the prior offense was one of the violent felonies specified in subdivision (c). However, no additional term shall be imposed under this subdivision for any prison term served prior to a period of 10 years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction.

(b) Except where subdivision (a) applies, where the new offense is any felony for which a prison sentence is imposed, in addition and consecutive to any other prison terms therefor, the court shall impose a one-year term for each prior separate prison term served for any felony; provided that no additional term shall be imposed under this subdivision for any prison term served prior to a period of five years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction.

(c) For the purpose of this section, "violent felony" shall mean any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter.
- (2) Mayhem.
- (3) Rape as defined in paragraph (2) or (6) of subdivision (a) of Section 261 or paragraph (1) or (4) of subdivision (a) of Section 262.
- (4) Sodomy by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (5) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (6) Lewd acts on a child under the age of 14 years as defined in Section 288.
- (7) Any felony punishable on the first conviction by death or imprisonment in the state prison for life.
- (8) Any felony in which the defendant ~~inflicts~~ specifically intends to personally inflict great bodily injury on any person other than an accomplice and in which the defendant acts to personally inflict great bodily injury on any person other than an accomplice and which has been charged and proved as provided for in Section 12022.7 or 12022.9 on or after July 1, 1977, or as specified prior to July 1, 1977, in Sections 213, 264, and 461, or any felony in which the defendant personally uses a firearm which use has been charged and proved as provided in Section 12022.5 or 12022.55.
- (9) Any robbery.
- (10) Arson, in violation of subdivision (a) or (b) of Section 451.
- (11) The offense defined in subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person.
- (12) Attempted murder.
- (13) A violation of Section 12308, 12309, or 12310.
- (14) Kidnapping.
- (15) Assault with the intent to commit mayhem, rape, sodomy, or oral copulation, in violation of Section 220.
- (16) Continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5.
- (17) Carjacking, as defined in subdivision (a) of Section 215.
- (18) A violation of Section 264.1.
- (19) Extortion, as defined in Section 518, which would constitute a felony violation of Section 186.22 of the Penal Code.
- (20) Threats to victims or witnesses, as defined in Section 136.1 (c), which would constitute a felony violation of Section 186.22 of the Penal Code.
- (21) Any burglary of the first degree, as defined in subdivision (a) of

Section 460, wherein it is charged and proved that another person, other than an accomplice, was present in the residence during the commission of the burglary.

(22) Any violation of Section 12022.53.

(23) A violation of subdivision (b) or (c) of Section 11418.

The Legislature finds and declares that these specified crimes merit special consideration when imposing a sentence to display society's condemnation for these extraordinary crimes of violence against the person.

(d) For the purposes of this section, the defendant shall be deemed to remain in prison custody for an offense until the official discharge from custody or until release on parole, whichever first occurs, including any time during which the defendant remains subject to reimprisonment for escape from custody or is reimprisoned on revocation of parole. The additional penalties provided for prior prison terms shall not be imposed unless they are charged and admitted or found true in the action for the new offense.

(e) The additional penalties provided for prior prison terms shall not be imposed for any felony for which the defendant did not serve a prior separate term in state prison.

(f) A prior conviction of a felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense which, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison if the defendant served one year or more in prison for the offense in the other jurisdiction. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense which includes all of the elements of the particular felony as defined under California law if the defendant served one year or more in prison for the offense in the other jurisdiction.

(g) A prior separate prison term for the purposes of this section shall mean a continuous completed period of prison incarceration imposed for the particular offense alone or in combination with concurrent or consecutive sentences for other crimes, including any reimprisonment on revocation of parole which is not accompanied by a new commitment to prison, and including any reimprisonment after an escape from incarceration.

(h) Serving a prison term includes any confinement time in any state prison or federal penal institution as punishment for commission of an offense, including confinement in a hospital or other institution or facility credited as service of prison time in the jurisdiction of the confinement.

(i) For the purposes of this section, a commitment to the State Department of Mental Health as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony, which commitment exceeds one year in duration, shall be deemed a prior prison term.

(j) For the purposes of this section, when a person subject to the custody, control, and discipline of the Director of Corrections is incarcerated at a facility operated by the Department of the Youth Authority, that incarceration shall be deemed to be a term served in state prison.

(k) Notwithstanding subdivisions (d) and (g) or any other provision of law, where one of the new offenses is committed while the defendant is temporarily removed from prison pursuant to Section 2690 or while the defendant is transferred to a community facility pursuant to Section 3416, 6253, or 6263, or while the defendant is on furlough pursuant to Section 6254, the defendant shall be subject to the full enhancements provided for in this section.

This subdivision shall not apply when a full, separate, and consecutive term is imposed pursuant to any other provision of law.

SEC. 8. Amendments to Section 1170.12 of the Penal Code

Section 1170.12 of the Penal Code is amended to read:

1170.12. (a) *It is the intent of the people of the State of California, in amending this section pursuant to the Three Strikes and Child Protection Act of 2004, to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a serious and/or violent felony and have been previously convicted of serious and/or violent felony offenses.*

(b) Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a serious and/or violent felony and it has been pled, ~~and~~ proved ~~and that were brought and tried separately~~ that the defendant has been convicted of one or more prior serious and/or violent felony convictions, as defined in subdivision (b), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.

(2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 66 (cont.)

execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.

(3) The length of time between the prior *serious and/or violent* felony conviction and the current *serious and/or violent* felony conviction shall not affect the imposition of sentence.

(4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.

(5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.

(6) If there is a current conviction for more than one *serious and/or violent* felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to this section ~~and~~.

(7) If there is a current conviction for more than one *serious and/or violent* felony as described in paragraph (6) of this subdivision, the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to this section will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

~~(b) (c)~~ Notwithstanding any other provision of law and for the purposes of this section, a prior conviction of a *serious and/or violent* felony shall be defined as ~~any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 or in subdivision (c) of Section 1192.7, as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004.~~

~~(1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 as a serious felony in this state.~~ The determination of whether a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony for purposes of this section:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

~~(2) (3)~~ A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular *serious and/or violent* felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular *serious and/or violent* felony as defined ~~in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7 by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004 and that was brought and tried separately.~~

~~(3) (4)~~ A prior juvenile adjudication shall constitute a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of sentence enhancement if all of the following are true:

(A) The juvenile was sixteen years of age or older at the time he or she committed the prior offense ~~and~~.

(B) The prior offense is

~~(i) listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code, or~~

~~(ii) listed in this subdivision as a felony, and described in paragraph (1) or (2) as a serious and/or violent felony as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004, or is one of the following offenses listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004:~~

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law ~~and~~.

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the

person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code.

~~(4) (d)~~ For purposes of this section, and in addition to any other enhancements or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction:

(1) If a defendant has one prior *serious and/or violent* felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current *serious and/or violent* felony conviction.

(2) (A) If a defendant has been convicted of a *serious felony*, as defined in Section 1192.7 as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004, or a *violent felony*, as defined in Section 667.5, as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004, and has two or more prior *serious and/or violent* felony convictions, as defined in ~~paragraph (1) of subdivision (b), Sections 667.5, 1192.7 or Section 707 of the Welfare and Institutions Code, as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004, that have been pled, and proved, and that were brought and tried separately~~ the term for the current *serious and/or violent* felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the ~~greater~~ greatest of the following:

(i) ~~three~~ Three times the term otherwise provided as punishment for each current *serious and/or violent* felony conviction subsequent to the two or more prior *serious and/or violent* felony convictions ~~for~~.

(ii) ~~twenty-five years or~~ Imprisonment in the state prison for 25 years.

(iii) ~~the~~ The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

~~(4) (e)~~ (1) Notwithstanding any other provision of law, this section shall be applied in every case in which a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction as ~~defined in this amended section by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004~~. The prosecuting attorney shall plead and prove each prior *serious and/or violent* felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

~~(4) (f)~~ Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining, as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (d).

~~(g)~~ All references to existing statutes in subdivisions (b) to (f), inclusive, are to statutes as amended by the Three Strikes and Child Protection Act of 2004.

~~(h)~~ If any provision of subdivisions (a) to (g), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.

SEC. 9. Amendments to 1192.7 of the Penal Code

Section 1192.7 of the Penal Code is amended to read:

1192.7. (a) Plea bargaining in any case in which the indictment or information charges any *serious felony*, any felony in which it is alleged that a firearm was personally used by the defendant, or any offense of driving while under the influence of alcohol, drugs, narcotics, or any other intoxicating substance, or any combination thereof, is prohibited, unless there is insufficient evidence to prove the people's case, or testimony of a material witness cannot be obtained, or a reduction or dismissal would not result in a substantial change in sentence.

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 66 (cont.)

(b) As used in this section "plea bargaining" means any bargaining, negotiation, or discussion between a criminal defendant, or his or her counsel, and a prosecuting attorney or judge, whereby the defendant agrees to plead guilty or nolo contendere, in exchange for any promises, commitments, concessions, assurances, or consideration by the prosecuting attorney or judge relating to any charge against the defendant or to the sentencing of the defendant.

(c) As used in this section, "serious felony" means any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter;
- (2) mayhem;
- (3) rape;
- (4) sodomy by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;
- (5) oral copulation by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;
- (6) lewd or lascivious act on a child under the age of 14 years;
- (7) any felony *which on the first offense is* punishable by death or imprisonment in the state prison for life;
- (8) any felony in which the defendant *specifically intends to personally inflict* inflict great bodily injury on any person, other than an accomplice, *and in which the defendant acts to personally inflict great bodily injury on any person other than an accomplice* or any felony in which the defendant personally uses a firearm;
- (9) attempted murder;
- (10) assault with intent to commit rape or robbery;
- (11) assault with a deadly weapon or instrument on a peace officer;
- (12) assault by a life prisoner on a noninmate;
- (13) assault with a deadly weapon by an inmate;
- (14) arson *as provided in subdivision (a) or (b) of Section 451* ;
- (15) exploding a destructive device or any explosive with intent to injure;
- (16) exploding a destructive device or any explosive causing bodily injury, great bodily injury, or mayhem;
- (17) exploding a destructive device or any explosive with intent to murder;
- (18) any burglary of the first degree *as defined in subdivision (a) of Section 460, wherein it is charged and proved that another person, other than an accomplice, was present in the residence during the commission of the burglary* ;
- (19) armed robbery or bank robbery;
- (20) kidnapping;
- (21) holding of a hostage by a person confined in a state prison;
- (22) attempt to commit a felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life;
- (23) any felony in which the defendant personally used a dangerous or deadly weapon;
- (24) selling, furnishing, administering, giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any heroin, cocaine, phencyclidine (PCP), or any methamphetamine-related drug, as described in paragraph (2) of subdivision (d) of Section 11055 of the Health and Safety Code, or any of the precursors of methamphetamines, as described in subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (f) of Section 11055 or subdivision (a) of Section 11100 of the Health and Safety Code;
- (25) any violation of subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;
- (26) grand theft involving a firearm;
- (27) carjacking;
- ~~(28) Any felony offense, which would also constitute a felony violation of Section 186.22;~~
- ~~(29) (28) assault with the intent to commit mayhem, rape, sodomy, or oral copulation, in violation of Section 220;~~
- ~~(30) (29) throwing acid or flammable substances, in violation of Section 244;~~
- ~~(31) (30) assault with a deadly weapon, firearm, machinegun, assault~~

weapon, or semiautomatic firearm or assault on a peace officer or firefighter, in violation of Section 245;

~~(32) (31) assault with a deadly weapon against a public transit employee, custodial officer, or school employee, in violation of Sections 245.2, 245.3, or 245.5;~~

~~(33) (32) discharge of a firearm at an inhabited dwelling, vehicle, or aircraft, in violation of Section 246;~~

~~(34) (33) commission of rape or sexual penetration in concert with another person, in violation of Section 264.1;~~

~~(35) (34) continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5;~~

~~(36) (35) shooting from a vehicle, in violation of subdivision (c) or (d) of Section 12034;~~

~~(37) (36) intimidation of victims or witnesses, in violation of subdivision (c) of Section 136.1;~~

~~(38) (37) criminal threats in violation of Section 422;~~

~~(39) (38) any attempt to commit a crime listed in this subdivision other than an assault or burglary ;~~

~~(40) (39) any violation of Section 12022.53;~~

~~(41) (40) a violation of subdivision (b) or (c) of Section 11418; and~~

~~(42) (41) any conspiracy to commit an offense described in this subdivision, other than assault .~~

(d) As used in this section, "bank robbery" means to take or attempt to take, by force or violence, or by intimidation from the person or presence of another any property or money or any other thing of value belonging to, or in the care, custody, control, management, or possession of, any bank, credit union, or any savings and loan association.

As used in this subdivision, the following terms have the following meanings:

(1) "Bank" means any member of the Federal Reserve System, and any bank, banking association, trust company, savings bank, or other banking institution organized or operating under the laws of the United States, and any bank the deposits of which are insured by the Federal Deposit Insurance Corporation.

(2) "Savings and loan association" means any federal savings and loan association and any "insured institution" as defined in Section 401 of the National Housing Act, as amended, and any federal credit union as defined in Section 2 of the Federal Credit Union Act.

(3) "Credit union" means any federal credit union and any state-chartered credit union the accounts of which are insured by the Administrator of the National Credit Union administration.

(e) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

SEC. 10. Amendments to Section 707 of the Welfare and Institutions Code

Section 707 of the Welfare and Institutions Code is amended to read:

707. (a) (1) In any case in which a minor is alleged to be a person described in Section 602 (a) by reason of the violation, when he or she was 16 years of age or older, of any criminal statute or ordinance except those listed in subdivision (b), upon motion of the petitioner made prior to the attachment of jeopardy the court shall cause the probation officer to investigate and submit a report on the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness. Following submission and consideration of the report, and of any other relevant evidence which the petitioner or the minor may wish to submit, the juvenile court may find that the minor is not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law if it concludes that the minor would not be amenable to the care, treatment, and training program available through the facilities of the juvenile court, based upon an evaluation of the following criteria:

- (1) The degree of criminal sophistication exhibited by the minor.
- (2) Whether the minor can be rehabilitated prior to the expiration of the juvenile court's jurisdiction.
- (3) The minor's previous delinquent history.
- (4) Success of previous attempts by the juvenile court to rehabilitate the minor.
- (5) The circumstances and gravity of the offense alleged in the petition to have been committed by the minor.

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 66 (cont.)

A determination that the minor is not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law may be based on any one or a combination of the factors set forth above, which shall be recited in the order of unfitness. In any case in which a hearing has been noticed pursuant to this section, the court shall postpone the taking of a plea to the petition until the conclusion of the fitness hearing, and no plea which may already have been entered shall constitute evidence at the hearing.

(2) This paragraph shall apply to a minor alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she has attained the age of 16 years, of any felony offense when the minor has been declared to be a ward of the court pursuant to Section 602 on one or more prior occasions if both of the following apply:

(A) The minor has previously been found to have committed two or more felony offenses.

(B) The offenses upon which the prior petition or petitions were based were committed when the minor had attained the age of 14 years.

Upon motion of the petitioner made prior to the attachment of jeopardy the court shall cause the probation officer to investigate and submit a report on the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness. Following submission and consideration of the report, and of any other relevant evidence that the petitioner or the minor may wish to submit, the minor shall be presumed to be not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law unless the juvenile court concludes, based upon evidence, which evidence may be of extenuating or mitigating circumstances that the minor would be amenable to the care, treatment, and training program available through the facilities of the juvenile court, based upon an evaluation of the following criteria:

(A) The degree of criminal sophistication exhibited by the minor.

(B) Whether the minor can be rehabilitated prior to the expiration of the juvenile court's jurisdiction.

(C) The minor's previous delinquent history.

(D) Success of previous attempts by the juvenile court to rehabilitate the minor.

(E) The circumstances and gravity of the offense alleged in the petition to have been committed by the minor.

A determination that the minor is a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law shall be based on a finding of amenability after consideration of the criteria set forth above, and findings therefor recited in the order as to each of the above criteria that the minor is fit and proper under each and every one of the above criteria. In making a finding of fitness, the court may consider extenuating and mitigating circumstances in evaluating each of the above criteria. In any case in which the hearing has been noticed pursuant to this section, the court shall postpone the taking of a plea to the petition until the conclusion of the fitness hearing and no plea which may already have been entered shall constitute evidence at the hearing. If the minor is found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law pursuant to this subdivision, the minor shall be committed to placement in a juvenile hall, ranch camp, forestry camp, boot camp, or secure juvenile home pursuant to Section 730, or in any institution operated by the Youth Authority.

(3) If, pursuant to this subdivision, the minor is found to be not a fit and proper subject for juvenile court treatment and is tried in a court of criminal jurisdiction and found guilty by the trier of fact, the judge may commit the minor to the Youth Authority in lieu of sentencing the minor to the state prison, unless the limitations specified in Section 1732.6 apply.

(b) Subdivision (c) shall be applicable in any case in which a minor is alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she was 16 years of age or older, of one of the following offenses:

(1) Murder.

(2) Arson, as provided in subdivision (a) or (b) of Section 451 of the Penal Code.

(3) Robbery.

(4) Rape with force or violence or threat of great bodily harm.

(5) Sodomy by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.

(6) Lewd or lascivious act as provided in subdivision (b) of Section 288 of the Penal Code.

(7) Oral copulation by force, violence, duress, menace, or threat of great bodily harm.

(8) Any offense specified in subdivision (a) of Section 289 of the Penal Code.

(9) Kidnapping for ransom.

(10) Kidnapping for purpose of robbery.

(11) Kidnapping with bodily harm.

(12) Attempted murder.

(13) Assault with a firearm or destructive device.

(14) Assault by any means of force likely to produce great bodily injury.

(15) Discharge of a firearm into an inhabited or occupied building.

~~(16) Any offense described in Section 1203.09 of the Penal Code.~~

~~(17) (16)~~ Any offense described in Section 12022.5 or 12022.53 of the Penal Code.

~~(18) (17)~~ Any felony offense in which the minor personally used a weapon listed in subdivision (a) of Section 12020 of the Penal Code.

~~(19) (18)~~ Any felony offense described in subdivision (c) of Section 136.1 or subdivision (b) of Section 137 of the Penal Code.

~~(20) (19)~~ Manufacturing, compounding, or selling one-half ounce or more of any salt or solution of a controlled substance specified in subdivision (e) of Section 11055 of the Health and Safety Code.

~~(21) (20)~~ Any violent felony, as defined in subdivision (c) of Section 667.5 of the Penal Code, which would also constitute a felony violation of subdivision (b) of Section 186.22 of the Penal Code.

~~(22) (21)~~ Escape, by the use of force or violence, from any county juvenile hall, home, ranch, camp, or forestry camp in violation of subdivision (b) of Section 871 where great bodily injury is intentionally inflicted upon an employee of the juvenile facility during the commission of the escape.

~~(23) (22)~~ Torture as described in Sections 206 and 206.1 of the Penal Code.

~~(24) (23)~~ Aggravated mayhem, as described in Section 205 of the Penal Code.

~~(25) (24)~~ Carjacking, as described in Section 215 of the Penal Code, while armed with a dangerous or deadly weapon.

~~(26) (25)~~ Kidnapping, as punishable in subdivision (d) of Section 208 of the Penal Code.

~~(27) (26)~~ Kidnapping, as punishable in Section 209.5 of the Penal Code.

~~(28) (27)~~ The offense described in subdivision (c) of Section 12034 of the Penal Code.

~~(29) (28)~~ The offense described in Section 12308 of the Penal Code.

~~(30) (29)~~ Voluntary manslaughter, as described in subdivision (a) of Section 192 of the Penal Code.

(c) With regard to a minor alleged to be a person described in Section 602 by reason of the violation, when he or she was 14 years of age or older, of any of the offenses listed in subdivision (b), upon motion of the petitioner made prior to the attachment of jeopardy the court shall cause the probation officer to investigate and submit a report on the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness. Following submission and consideration of the report, and of any other relevant evidence which the petitioner or the minor may wish to submit the minor shall be presumed to be not a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law unless the juvenile court concludes, based upon evidence, which evidence may be of extenuating or mitigating circumstances, that the minor would be amenable to the care, treatment, and training program available through the facilities of the juvenile court based upon an evaluation of each of the following criteria:

(1) The degree of criminal sophistication exhibited by the minor.

(2) Whether the minor can be rehabilitated prior to the expiration of the juvenile court's jurisdiction.

(3) The minor's previous delinquent history.

(4) Success of previous attempts by the juvenile court to rehabilitate the minor.

(5) The circumstances and gravity of the offenses alleged in the petition to have been committed by the minor.

A determination that the minor is a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law shall be based on a finding of amenability after consideration of the criteria set forth above, and findings therefor recited in the order as to each of the above criteria that the minor is fit and proper under each and every one of the above criteria. In making a finding of fitness, the court may consider extenuating or mitigating cir-

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 66 (cont.)

cumstances in evaluating each of the above criteria. In any case in which a hearing has been noticed pursuant to this section, the court shall postpone the taking of a plea to the petition until the conclusion of the fitness hearing and no plea which may already have been entered shall constitute evidence at the hearing. If, pursuant to this subdivision, the minor is found to be not a fit and proper subject for juvenile court treatment and is tried in a court of criminal jurisdiction and found guilty by the trier of fact, the judge may commit the minor to the Youth Authority in lieu of sentencing the minor to the state prison, unless the limitations specified in Section 1732.6 apply.

(d) (1) Except as provided in subdivision (b) of Section 602, the district attorney or other appropriate prosecuting officer may file an accusatory pleading in a court of criminal jurisdiction against any minor 16 years of age or older who is accused of committing an offense enumerated in subdivision (b).

(2) Except as provided in subdivision (b) of Section 602, the district attorney or other appropriate prosecuting officer may file an accusatory pleading against a minor 14 years of age or older in a court of criminal jurisdiction in any case in which any one or more of the following circumstances apply:

(A) The minor is alleged to have committed an offense which if committed by an adult would be punishable by death or imprisonment in the state prison for life.

(B) The minor is alleged to have personally used a firearm during the commission or attempted commission of a felony, as described in Section 12022.5 of the Penal Code.

(C) The minor is alleged to have committed an offense listed in subdivision (b) in which any one or more of the following circumstances apply:

(i) The minor has previously been found to be a person described in Section 602 by reason of the commission of an offense listed in subdivision (b).

(ii) The offense was committed for the benefit of, at the direction of, or in association with any criminal street gang, as defined in subdivision (f) of Section 186.22 of the Penal Code, with the specific intent to promote, further, or assist in any criminal conduct by gang members.

(iii) The offense was committed for the purpose of intimidating or interfering with any other person's free exercise or enjoyment of any right secured to him or her by the Constitution or laws of this state or by the Constitution or laws of the United States and because of the other person's race, color, religion, ancestry, national origin, disability, gender, or sexual orientation, or because the minor perceives that the other person has one or more of those characteristics, as described in Title 11.6 (commencing with Section 422.6) of Part 1 of the Penal Code.

(iv) The victim of the offense was 65 years of age or older, or blind, deaf, quadriplegic, paraplegic, developmentally disabled, or confined to a wheelchair, and that disability was known or reasonably should have been known to the minor at the time of the commission of the offense.

(3) Except as provided in subdivision (b) of Section 602, the district attorney or other appropriate prosecuting officer may file an accusatory pleading in a court of criminal jurisdiction against any minor 16 years of age or older who is accused of committing one of the following offenses, if the minor has previously been found to be a person described in Section 602 by reason of the violation of any felony offense, when he or she was 14 years of age or older:

(A) Any felony offense in which it is alleged that the victim of the offense was 65 years of age or older, or blind, deaf, quadriplegic, paraplegic, developmentally disabled, or confined to a wheelchair, and that disability was known or reasonably should have been known to the minor at the time of the commission of the offense;

(B) Any felony offense committed for the purposes of intimidating or interfering with any other person's free exercise or enjoyment of any right secured to him or her by the Constitution or laws of this state or by the Constitution or laws of the United States and because of the other person's race, color, religion, ancestry, national origin, disability, gender, or sexual orientation, or because the minor perceived that the other person had one or more of those characteristics, as described in Title 11.6 (commencing with Section 422.6) of Part 1 of the Penal Code; or

(C) The offense was committed for the benefit of, at the direction of, or in association with any criminal street gang as prohibited by Section 186.22 of the Penal Code.

(4) In any case in which the district attorney or other appropriate prosecuting officer has filed an accusatory pleading against a minor in a court

of criminal jurisdiction pursuant to the provisions of this subdivision, the case shall then proceed according to the laws applicable to a criminal case. In conjunction with the preliminary hearing as provided for in Section 738 of the Penal Code, the magistrate shall make a finding that reasonable cause exists to believe that the minor comes within the provisions of this subdivision. If reasonable cause is not established, the criminal court shall transfer the case to the juvenile court having jurisdiction over the matter.

(5) For any offense for which the prosecutor may file the accusatory pleading in a court of criminal jurisdiction pursuant to this subdivision, but elects instead to file a petition in the juvenile court, if the minor is subsequently found to be a person described in subdivision (a) of Section 602, the minor shall be committed to placement in a juvenile hall, ranch camp, forestry camp, boot camp, or secure juvenile home pursuant to Section 730, or in any institution operated by the Youth Authority.

(6) If, pursuant to this subdivision, the minor is found to be not a fit and proper subject for juvenile court treatment and is tried in a court of criminal jurisdiction and found guilty by the trier of fact, the judge may commit the minor to the Youth Authority in lieu of sentencing the minor to the state prison, unless the limitations specified in Section 1732.6 apply.

(e) Any report submitted by a probation officer pursuant to this section regarding the behavioral patterns and social history of the minor being considered for a determination of unfitness shall include any written or oral statement offered by the victim, the victim's parent or guardian if the victim is a minor, or if the victim has died, the victim's next of kin, as authorized by subdivision (b) of Section 656.2. Victims' statements shall be considered by the court to the extent they are relevant to the court's determination of unfitness.

SEC. 11. Release of Qualified Individuals

Any individual sentenced under the prior Three Strikes law, including, but not limited to, paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667 of the Penal Code, paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12 of the Penal Code, and/or Section 707 of the Welfare and Institutions Code, for an enhanced conviction that would not qualify for enhancement under this statute, shall qualify for resentencing and be remanded to the court of origin for resentencing, subject to the following conditions:

(a) A person who was convicted of a felony and is currently serving an indeterminate term of life in prison for a felony, if the following apply:

(1) The person was sentenced pursuant to Section 667 or 1170.12, or both, of the Penal Code and/or Section 707 of the Welfare and Institutions Code prior to those sections being amended by this act.

(2) The currently charged felony resulting in the imposition of an indeterminate term of life in prison was not described as a violent or serious felony pursuant to this act.

(b) A person who is currently serving an indeterminate term of life in prison for a felony by virtue of a plea, if the following apply:

(1) The person was sentenced pursuant to Section 667 or 1170.12, or both, of the Penal Code, and/or Section 707 of the Welfare and Institutions Code, prior to those sections being amended by this act.

(2) The currently charged felony resulting in the imposition of an indeterminate term of life in prison was not described as a violent or serious felony pursuant to this act.

(c) The person agrees before the court pursuant to subdivision (b) shall, in the written motion, expressly waive double jeopardy for purposes of resentencing, in regard to any charges arising out of the same set of operative facts resulting in the plea, for charges that were not filed, or were dismissed pursuant to the plea.

(d) If the court determines that the person was sentenced pursuant to the Three Strikes statutes prior to their amendment by this act, and the person meets the requirements of either subdivision (a) or (b), the court shall order that person to be resentenced, subject to subdivision (f), and in compliance with the sentencing laws as amended by this act.

(1) If the court grants resentencing for a person meeting the requirements of subdivision (a), the district attorney may also file any charges based on the same set of operative facts that resulted in the conviction, that were not filed in connection with the conviction, and for which the statute of limitations has not expired.

(2) If the court grants resentencing for a person meeting the requirements of subdivision (b), a district attorney seeking to file or refile charges arising out of the same set of operative facts resulting in the plea that were not filed or were dismissed pursuant to the plea shall obtain the court's permission to file or refile those charges. The district attorney shall have to show by a preponderance of the evidence that the charges would have been filed, or would not have been dismissed, but for the plea.

TEXT OF PROPOSED LAWS

Proposition 66 (cont.)

(f) A person who meets the requirements of subdivision (a) or (b) shall be entitled to representation by counsel under this section, and for the purposes of resentencing, trial, or retrial. The person may request appointment of counsel by sending a written request to the court.

(j) The case shall be heard by the judge who conducted the trial, or accepted the convicted person's plea of guilty or nolo contendere, unless the presiding judge determines that judge is unavailable. Upon request of either party, the court may order, in the interest of justice, that the convicted person be present at the hearing of the motion.

(k) Notwithstanding any other provision of law, the right to resentencing pursuant to this act is absolute and shall not be waived. This prohibition applies to, but is not limited to, a waiver that is given as part of an agreement resulting in a plea of guilty or nolo contendere.

(l) Those qualifying individuals shall be remanded to court and re-sentenced within no less than 30 days, and no more than 180 days, of this act becoming effective, unless the qualifying individual personally waives this right during the 180-day time period.

(m) Nothing in this section shall be construed as limiting the grounds for a writ of habeas corpus, or as precluding any other remedy.

(n) Under no circumstances may the resentencing, trial, or retrial of any individual pursuant to this section result in a sentence that is longer than the current sentence.

(o) The provisions of this section are severable. If any provision of this section or its application is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications that can be given effect without the invalid provision or application.

SEC. 12. Liberal Construction

This act is an exercise of the public power of the state for the protection of the health, safety, and welfare of the people of the State of California, and shall be liberally construed to effectuate these purposes.

SEC. 13. Severability

The provisions of this act are severable. If any provision of this act, or the application thereof to any person or circumstance, is held invalid, that invalidity shall not affect any other provision or application of this act which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of this act are severable.

SEC. 14. Conflicting Measures

If this measure is approved by the voters, but superseded by any other conflicting ballot measure approved by more voters at the same election, and the conflicting ballot measure is later held invalid, it is the intent of the voters that this act shall be self-executing and given the full force of law.

SEC. 15. Effective Date

This act shall become effective immediately upon its approval by the voters.

SEC. 16. Self-Execution

This act shall be self-executing.

SEC. 17. Amendment

This act shall not be altered or amended except by one of the following:

(a) By statute passed in each house of the Legislature, by rollcall vote entered in the journal, with two-thirds of the membership and the Governor concurring, or

(b) By statute passed in each house of the Legislature, by rollcall vote entered in the journal, with a majority of the membership concurring, to be placed on the next general ballot, and with the majority of the electors concurring, or

(c) By statute that becomes effective when approved by a majority of the electors.

Proposition 67

This initiative measure is submitted to the people in accordance with the provisions of Section 8 of Article II of the California Constitution.

This initiative measure amends, repeals, and adds sections to the Health and Safety Code, the Revenue and Taxation Code and the Welfare and Institutions Code; therefore, existing provisions proposed to be deleted are printed in ~~strikeout type~~ and new provisions proposed to be added are printed in *italic type* to indicate that they are new.

PROPOSED LAW

SECTION 1. Findings and Declaration of Purposes

(a) Access to hospital trauma and emergency medical services in California is in critical condition. The ability of hospitals and physicians to meet the demand for trauma and emergency services, including necessary follow-up hospital care to patients admitted through emergency rooms, is strained to the breaking point. The lack of adequate urgent care alternatives, particularly for those without insurance or the ability to pay for medical services, puts added stress on hospital emergency departments. Patients often wait for hours in overcrowded emergency rooms for treatment, and seriously injured patients are increasingly being diverted past the nearest hospitals.

(b) The 911 emergency telephone system serves as a lifeline for countless Californians each year. Californians deserve a high quality system that ensures that each emergency call is answered immediately.

(c) Firefighters and paramedics are the first on the scene to provide medical care to accident or disaster victims. The medical care they provide can mean the difference between life and death. They must be appropriately trained and equipped to respond to medical emergencies.

(d) Emergency physicians and on-call physician specialists provide hundreds of millions of dollars of uncompensated medical care annually. As a consequence, fewer doctors are available to provide emergency medical services.

(e) The operation of emergency departments and the provision of emergency and related services costs hospitals many hundreds of millions of dollars annually. These losses have contributed to the closure of 26 hospitals between 1995 and 2003 with a corresponding reduction in emergency care. Other hospitals are threatened with closure or reductions in emergency care. The people intend, by adopting this act, to allocate funds to all hospitals operating licensed emergency departments

in the manner specified in order to support and augment hospital emergency services and to help prevent the further erosion of such services. Because all hospitals with emergency rooms have a legal obligation to provide emergency services, all hospitals operating emergency rooms should share state funds available under this act based upon their relative emergency department volume, uncompensated care, provision of charity care, and provision of care to county indigent patients, as specified.

(f) Community clinics are an important part of the emergency medical system and the continuum of emergency care. Community clinics provide services that prevent emergent conditions from developing; reduce unnecessary emergency room use; and also provide follow-up care for patients discharged from the emergency room. This keeps patients from unnecessarily using or returning to the emergency room. However, community clinics are financially threatened by the growing number of uninsured patients they must treat.

(g) Emergency medical care is a vital public service, similar to fire and police services, and is the back-bone of the health care safety net for our communities. By providing high quality trauma and emergency care, lives will be saved and taxpayer costs for healthcare will be reduced.

(h) Currently the state funds the 911 emergency telephone system with a surcharge on telephone calls made within California. A small increase in the existing emergency telephone surcharge, no more than 50 cents per month for households, is appropriate to enhance the delivery of emergency medical care and to help offset the costs of uncompensated emergency medical care in California.

(i) The people of the State of California hereby enact the 911 Emergency and Trauma Care Act to create an ongoing fund to improve the 911 emergency telephone system; to improve the training and equipment of firefighters and paramedics; and to improve, and to preserve and expand access to, trauma and emergency medical care.

(j) The intent of this act is to provide additional funding for emergency medical services for the health and welfare of our residents. Further, existing funding, although inadequate, must be protected and maintained so that the intent of this act is realized.

SECTION 2. Supplemental Funding for Emergency and Trauma Services

SEC. 2.1. Section 41020.5 is added to the Revenue and Taxation Code, to read:

THE COCHRAN FIRM

LOS ANGELES

SA2005140125

4929 WILSHIRE BOULEVARD • SUITE 1010 • LOS ANGELES, CALIFORNIA 90010

TELEPHONE: (323) 931-6200 • FAX: (323) 931-9521

WWW.COCHRANFIRM.COM

JOHNNIE L. COCHRAN, JR.
CHAIRMAN

November 14, 2005

VIA FEDERAL EXPRESSOffice of the Attorney General
ATTN: Tricia Knight, Initiative Coordinator
1300 I Street
Sacramento, CA 95814**RECEIVED**
NOV 15 2005INITIATIVE COORDINATOR
ATTORNEY GENERAL'S OFFICE

Re: Request for Title and Summary, Three Strikes Reform Act of 2006

Dear Mr. Attorney General:

Please find enclosed a text of the proposed initiative, titled The Three Strikes Reform Act 2006, and a check for \$200.00 made payable to the Department of Justice. Please return a filed stamped copy of the initiative in the enclosed self addressed envelope.

Thank you very much for your attention to this matter.

Very truly yours,

THE COCHRAN FIRM

BRIAN T. DUNN

BTD:rr

SA2005RF0125

THE THREE STRIKES REFORM ACT OF 2006**INITIATIVE MEASURE TO BE SUBMITTED DIRECTLY TO THE VOTERS**

TO THE HONORABLE SECRETARY OF THE STATE OF CALIFORNIA:

We, the undersigned, registered, qualified voters of the State of California, residents of the afore-described County (or City and County), hereby propose amendments to Penal Code Sections 667, 667.1, 1170.12, and 1192.7, relating to the sentencing of individuals for serious or violent felonies who have been previously convicted of serious or violent felonies, and petition the Secretary of State to submit the same to the voters of California for their adoption or rejection at the next succeeding primary or general election or at any special statewide election held prior to that primary or general election or as otherwise provided by law. The proposed statutory initiative reads as follows:

THE PEOPLE OF THE STATE OF CALIFORNIA DO ENACT AS FOLLOWS:

SECTION 1. TITLE

This initiative shall be known as may be cited as the Three Strikes Reform Act of 2006.

SECTION 2. FINDINGS AND DECLARATIONS

The People of the State of California do hereby find and declare that:

- (a) Proposition 184 (the "Three Strikes" law) was overwhelmingly approved in 1994 with the intent of protecting law-abiding citizens by enhancing the sentences of repeat offenders who commit serious and/or violent felonies;
- (b) Proposition 184 did not exclusively apply enhanced sentences to repeat offenders who have committed serious and/or violent felonies;
- (c) Proposition 184 did not set reasonable limits to determine what criminal acts to prosecute as second and/or third strikes;
- (d) Since its enactment, Proposition 184 has been used to enhance the sentences of more than 35,000 persons who did not commit a serious and/or violent crime against another person, at a cost to taxpayers of more than eight hundred million dollars (\$800,000,000.00) per year.

SECTION 3. PURPOSES

The People do hereby enact this measure to:

1. (a) Continue to protect the people from repeat offenders who commit serious and/or violent crimes;
- (b) Ensure greater punishment and longer prison sentences for those who have been previously convicted of serious and/or violent felonies.

SECTION 4. AMENDMENTS TO SECTION 667 OF THE PENAL CODE

(This format presents struck wording in *[italics and strikeout]* and new wording in *[bold italics.]*

Section 667 of the Penal Code is hereby amended to read:

§ 667. Habitual criminals; Enhancement; Exceptions

(a) (1) In compliance with subdivision (b) of Section 1385, any person convicted of a serious felony who previously has been convicted of a serious felony in this state or of any offense committed in another jurisdiction which includes all of the elements of any serious felony, shall receive, in addition to the sentence imposed by the court for the present offense, a five-year enhancement for each such prior conviction on charges brought and tried separately. The terms of the present offense and each enhancement shall run consecutively.

(2) This subdivision shall not be applied when the punishment imposed under other provisions of law would result in a longer term of imprisonment. There is no requirement of prior incarceration or commitment for this subdivision to apply.

(3) The Legislature may increase the length of the enhancement of sentence provided in this subdivision by a statute passed by majority vote of each house thereof.

(4) As used in this subdivision, "serious felony" means a serious felony listed in subdivision (c) of Section 1192.7, ***as amended by this Act.***

(5) This subdivision shall not apply to a person convicted of selling, furnishing, administering, or giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any methamphetamine-related drug or any precursors of methamphetamine unless the prior conviction was for a serious felony described in subparagraph (24) of subdivision (c) of Section 1192.7.

(b) It is the intent of the *Legislature people of the State of California* in enacting subdivisions (b) to (i), inclusive, to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a ***serious and/or violent*** felony ***offense*** and have been previously convicted of serious and/or violent felony offenses.

(c) Notwithstanding any other law, if a defendant has been convicted of a ***serious and/or violent*** felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior ***serious and/or violent*** felony convictions as defined in subdivision (d), the court shall adhere to each of the following:

- (1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent ***serious and/or violent*** felony conviction.
- (2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.
- (3) The length of time between the prior ***serious and/or violent*** felony conviction and the current ***serious and/or violent*** felony conviction shall not affect the imposition of sentence.
- (4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.
- (5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.
- (6) If there is a current conviction for more than one ***serious and/or violent*** felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to subdivision (e).
- (7) If there is a current conviction for more than one serious ***and/or violent*** felony as described in paragraph (6), the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.
- (8) Any sentence imposed pursuant to subdivision (e) will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.
- (d) Notwithstanding any other law and for the purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, a prior conviction of a ***serious and/or violent*** felony shall be defined as:
 - (1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7, ***as amended by this Act***, as a serious felony in this state, ***provided that any crimes which may be punishable as misdemeanor offenses pursuant to Penal Code Section 17(b), shall not constitute serious and/or violent felonies for purposes of this Act.*** The determination of whether a prior conviction is a prior ***serious and/or violent*** felony conviction for purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior ***serious and/or violent*** felony for purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular ***serious and/or violent*** felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular ***serious and/or violent*** felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7 ***as amended in this Act***.

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior ***serious and/or violent*** felony conviction for purposes of sentence enhancement if:

(A) The juvenile was 16 years of age or older at the time he or she committed the prior offense.

(B) The prior offense is listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code or described in paragraph (1) or (2), as a felony.

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law.

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code.

(e) For purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, and in addition to any other enhancement or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior ***serious and/or violent*** felony conviction:

(1) If a defendant has one prior ***serious and/or violent*** felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current ***serious and/or violent*** felony conviction.

(2) (A) If a defendant has two or more prior ***serious and/or violent*** felony convictions as defined in subdivision (d), that have been pled and proved, the term for the current ***serious and/or violent*** felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of:

(i) Three times the term otherwise provided as punishment for each current *serious and/or violent* felony conviction subsequent to the two or more prior *serious and/or violent* felony convictions.

(ii) Imprisonment in the state prison for 25 years.

(iii) The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(f) (1) Notwithstanding any other law, subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be applied in every case in which a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction as defined in subdivision (d). The prosecuting attorney shall plead and prove each prior *serious and/or violent* felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(g) Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (f).

(h) All references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, are to statutes as they existed on *November 1, 2005, or as amended by this Act*.

(i) If any provision of subdivisions (b) to (h), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.

(j) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

SECTION 5. AMENDMENTS TO SECTION 667.1 OF THE PENAL CODE

(This format presents struck wording in *[italics and strikeout]* and new wording in ***bold italics.***)

§ 667.1. References in Section 667 to existing statutes

Notwithstanding subdivision (h) of Section 667, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, of Section 667, are to those statutes as they ***are amended by this act.*** ~~*existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act.*~~

SECTION 6. AMENDMENTS TO SECTION 1170.12 OF THE PENAL CODE

(This format presents struck wording in *[italics and strikeout]* and new wording in ***bold italics.***)

§ 1170.12. Aggregate and consecutive terms for multiple convictions; Prior conviction as prior felony; Commitment and other enhancements or punishment

(a) Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a ***serious and/or violent*** felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior ***serious and/or violent*** felony convictions, as defined in subdivision (b), the court shall adhere to each of the following:

- (1) There shall not be an an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent ***serious and/or violent*** felony conviction.
- (2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.
- (3) The length of time between the prior ***serious and/or violent*** felony conviction and the current ***serious and/or violent*** felony conviction shall not affect the imposition of sentence.
- (4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.
- (5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.
- (6) If there is a current conviction for more than one ***serious and/or violent*** felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court

shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to this section.

(7) If there is a current conviction for more than one serious or violent felony as described in paragraph (6) of this subdivision, the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to this section will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

(b) Notwithstanding any other provision of law and for the purposes of this section, a prior conviction of a ***serious and/or violent*** felony shall be defined as:

(1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7, ***as amended by this Act***, as a serious felony in this state, ***provided that any crimes which may be punishable as misdemeanor offenses pursuant to Penal Code Section 17(b), shall not constitute serious and/or violent felonies for purposes of this Act.*** The determination of whether a prior conviction is a prior ***serious and/or violent*** felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior ***serious and/or violent*** felony for purposes of this section:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison. A prior conviction of a particular ***serious and/or violent*** felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of the particular ***serious and/or violent*** felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7.

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior ***serious and/or violent*** felony conviction for the purposes of sentence enhancement if:

- (A) The juvenile was sixteen years of age or older at the time he or she committed the prior offense, and
- (B) The prior offense is
- (i) listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code, or
 - (ii) listed in this subdivision as a ***serious and/or violent*** felony, and
- (C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law, and
- (D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code.
- (c) For purposes of this section, and in addition to any other enhancements or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior ***serious and/or violent*** felony conviction:
- (1) If a defendant has one prior ***serious and/or violent*** felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current ***serious and/or violent*** felony conviction.
 - (2)(A) If a defendant has two or more prior ***serious and/or violent*** felony convictions, as defined in paragraph (1) of subdivision (b), that have been pled and proved, the term for ***the current serious and/or violent*** felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of
 - (i) three times the term otherwise provided as punishment for each current ***serious and/or violent*** felony conviction subsequent to the two or more prior ***serious and/or violent*** felony convictions, or
 - (ii) twenty-five years or
 - (iii) the term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.
- (B) The indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(d) (1) Notwithstanding any other provision of law, this section shall be applied in every case in which a defendant has a prior ***serious and/or violent*** felony conviction as defined in this section. The prosecuting attorney shall plead and prove each prior felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(e) Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining, as defined in subdivision (b) of Section 1192.7, ***as amended by this Act***. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (d).

(f) If any provision of subdivisions (a) to (e), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.

(g) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

SECTION 7: AMENDMENTS TO SECTION 1192.7 OF THE PENAL CODE

Cal Pen Code §§ 1192.7 (2005)

§§ 1192.7. Limitation of plea bargaining

(a) Plea bargaining in any case in which the indictment or information charges any serious felony, any felony in which it is alleged that a firearm was personally used by the defendant, or any offense of driving while under the influence of alcohol, drugs, narcotics, or any other intoxicating substance, or any combination thereof, is prohibited, unless there is insufficient evidence to prove the people's case, or testimony of a material witness cannot be obtained, or a reduction or dismissal would not result in a substantial change in sentence.

(b) As used in this section "plea bargaining" means any bargaining, negotiation, or discussion between a criminal defendant, or his or her counsel, and a prosecuting attorney ~~or judge~~, whereby the defendant agrees to plead guilty or nolo contendere, in exchange for any promises, commitments, concessions, assurances, or consideration by the prosecuting attorney ~~or judge~~

relating to any charge against the defendant or to the sentencing of the defendant.

(c) As used in this section, "serious felony" means any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter;
- (2) mayhem;
- (3) rape;
- (4) sodomy by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;
- (5) oral copulation by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;
- (6) lewd or lascivious act on a child under the age of 14 years;
- (7) any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life;
- (8) any felony in which the defendant personally inflicts great bodily injury on any person, other than an accomplice, or any felony in which the defendant personally uses a firearm;
- (9) attempted murder;
- (10) assault with intent to commit rape or robbery;
- (11) assault with a deadly weapon or instrument on a peace officer;
- (12) assault by a life prisoner on a noninmate;
- (13) assault with a deadly weapon by an inmate;
- (14) arson;
- (15) exploding a destructive device or any explosive with intent to injure;
- (16) exploding a destructive device or any explosive causing bodily injury, great bodily injury, or mayhem;
- (17) exploding a destructive device or any explosive with intent to murder;
- (18) ***any burglary of the first degree, as defined in subdivision (a) of Section 460, wherein it is charged and proved that another person, other than an accomplice, was present in the residence during the commission of the burglary;***
- (19) robbery or bank robbery;
- (20) kidnapping;
- (21) holding of a hostage by a person confined in a state prison;
- (22) attempt to commit a felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life;
- (23) any felony in which the defendant personally used a dangerous or deadly weapon;
- (24) selling, furnishing, administering, giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any heroin, cocaine, phencyclidine (PCP), or any methamphetamine-related drug, as described in paragraph (2) of subdivision (d) of Section 11055 of the Health and Safety Code, or

any of the precursors of methamphetamines, as described in subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (f) of Section 11055 or subdivision (a) of Section 11100 of the Health and Safety Code;

(25) any violation of subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person;

(26) grand theft involving a firearm;

(27) carjacking;

(28) any felony offense which would also constitute a felony violation of Section 186.22;

(29) assault with the intent to commit mayhem, rape, sodomy, or oral copulation, in violation of Section 220;

(30) throwing acid or flammable substances, in violation of Section 244;

(31) assault with a deadly weapon, firearm, machine gun, assault weapon, or semiautomatic firearm or assault on a peace officer or firefighter, in violation of Section 245;

(32) assault with a deadly weapon against a public transit employee, custodial officer, or school employee, in violation of Sections 245.2, 245.3, or 245.5;

(33) discharge of a firearm at an inhabited dwelling, vehicle, or aircraft, in violation of Section 246;

(34) commission of rape or sexual penetration in concert with another person, in violation of Section 264.1;

(35) continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5;

(36) shooting from a vehicle, in violation of subdivision (c) or (d) of Section 12034;

(37) intimidation of victims or witnesses, in violation of Section 136.1;

(38) criminal threats, in violation of Section 422;

(39) any attempt to commit a crime listed in this subdivision other than an assault;

(40) any violation of Section 12022.53;

(41) a violation of subdivision (b) or (c) of Section 11418; and

(42) any conspiracy to commit an offense described in this subdivision.

(d) As used in this section, "bank robbery" means to take or attempt to take, by force or violence, or by intimidation from the person or presence of another any property or money or any other thing of value belonging to, or in the care, custody, control, management, or possession of, any bank, credit union, or any savings and loan association.

As used in this subdivision, the following terms have the following meanings:

(1) "Bank" means any member of the Federal Reserve System, and any bank, banking

association, trust company, savings bank, or other banking institution organized or operating under the laws of the United States, and any bank the deposits of which are insured by the Federal Deposit Insurance Corporation.

(2) "Savings and loan association" means any federal savings and loan association and any "insured institution" as defined in Section 401 of the National Housing Act, as amended, and any federal credit union as defined in Section 2 of the Federal Credit Union Act.

(3) "Credit union" means any federal credit union and any state-chartered credit union the accounts of which are insured by the Administrator of the National Credit Union administration.

(e) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

SECTION 8: RE-SENTENCING OF QUALIFIED INDIVIDUALS

No person who is presently serving a term of imprisonment for a "second strike" conviction pursuant to Penal Code Section 667(e)(1) or Penal Code Section 1170.12(c)(1) shall be subject to re-sentencing under this section or its associated subdivisions.

(a) Subject to the exclusions and limitations set forth below in subdivisions (b),(c) and (d), any person serving an indeterminate term of life imprisonment imposed pursuant to Penal Code Section 667(e)(2) for conviction of a felony that is not classified as a "violent felony" by Penal Code Section 667.5(c) as amended by this Act, and any person serving an indeterminate term of life imprisonment imposed pursuant to Penal Code Section 1170.12(c)(2) for conviction of a felony that is not classified as a "serious felony" by Penal Code Section 1192.7(c) as amended by this Act, shall be re-sentenced within 180 days of the effective date of this Act to a determinate term that is twice the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction.

(b) Subject to the exclusions set forth below in subdivision (c) and (d) any person who has a prior conviction for any of the offenses set forth in (i) through (iii) of this subdivision and is presently serving an indeterminate term of life imprisonment imposed pursuant to Penal Code Section 667(e)(2) for a conviction of a felony that is not defined as a "violent felony" by Penal Code Section 667.5(c) as amended by this Act, or is serving an indeterminate term of life imprisonment imposed pursuant to Penal Code Section 1170.12(c)(2), for a conviction of a felony that is not classified as a "serious felony" by Penal Code Section 1192.7(c) as amended by this Act, shall, within 180 days of the effective date of this Act, have the minimum term of his or her sentence modified to twice the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction, so that after service of the minimum term as modified, such persons shall not be immediately released, but shall be eligible for parole. The Board of Prison Terms shall, in considering parole for persons with a prior conviction for any of the offenses set forth below,

consider all statements and recommendations submitted by the judge, district attorney, and sheriff, pursuant to Section 1203.01, and shall provide notices under Section 3042, and recommendations of other persons interested in the granting or denying of the parole. The Board shall enter on its order granting or denying parole to these prisoners, the fact that the statements and recommendations have been considered by it.

(i) a "sexually violent offense" as defined by Welfare and Institutions Code Section 6600(b);

(ii) murder in the second degree;

(iii) felony murder, *i.e.*, a murder committed in the perpetration of, or attempt to commit, one of the offenses enumerated in Penal Code Section 189.

(c) Any person who has a prior conviction for any of the following shall be excluded from subdivision (a) and shall be excluded from subdivision (b):

(i) Murder in the first degree as defined by Penal Code Section 189, except where the conviction was for felony murder, *i.e.*, a murder committed in the perpetration of, or attempt to commit, one of the offenses enumerated in Penal Code Section 189, as specified above in subdivision (b)(iii);

(ii) oral copulation with another person who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she, or sexual penetration with another person who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she, as defined by Penal Code Section 289(j);

(d) Any person who has more than one prior conviction for any of the following shall be excluded from subdivision (a) and shall be excluded from subdivision (b):

(i) a "sexually violent offense" as defined by Welfare and Institutions Code Section 6600(b);

(ii) lewd and lascivious acts involving children, in violation of Penal Code Section 288.

(e) No person who is presently serving a term of imprisonment for a "second strike" conviction imposed pursuant to Penal Code Section 667(e)(1) or Penal Code Section 1170.12(c)(1), shall be covered by the re-sentencing provisions of this section and its subdivisions.

(f) Other than as provided for above in subdivision (a) and (b) of this Section, the amendments to Section 667.5(c) and the amendments to Section 1192.7(c) effected by this Act shall have no retroactive effect and shall in no circumstances be the basis for changing the classification of a prior conviction under Section 667.5(c) or under Section 1192.7(c).

SECTION 9: LIBERAL CONSTRUCTION

This Act is an exercise of the public power of the People of the State of California for the protection of the health, safety, and welfare of the people of the State of California, and shall be

liberally construed to effectuate those purposes.

SECTION 10: SEVERABILITY

The provisions of this Act are severable. If any provision of this Act, or the application thereof to any person or circumstance, is held invalid, that invalidity shall not affect any other provision or application of this Act, which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of this Act are severable.

SECTION 11: CONFLICTING MEASURES

If this measure is approved by the voters, but superseded by any other conflicting ballot measure approved by more voters at the same election, and the conflicting ballot measure is later held invalid, it is the intent of the voters that this Act shall be self-executing and given the full force of law.

SECTION 12: EFFECTIVE DATE

This Act shall become effective immediately upon its approval by the voters.

SECTION 13: SELF-EXECUTION

This Act shall be self-executing.

SECTION 14: AMENDMENT

This Act shall not be altered or amended except by one of the following:

- (a) By statute passed in each house of the Legislature, by roll call entered in the journal, with two-thirds of the membership and the Governor concurring, or
- (b) By statute passed in each house of the Legislature, by roll call vote entered in the journal, with a majority of the membership concurring, to be placed on the next general ballot, and with the majority of the electors concurring, or
- (c) By statute that becomes effective when approved by a majority of the electors.

SA2006RF0001

January 3, 2006

VIA FEDERAL EXPRESS

Office of the Attorney General
Attention: Tricia Knight, Initiative Coordinator
1300 I Street
Sacramento, California 95814

RECEIVED
JAN 04 2006

INITIATIVE COORDINATOR
ATTORNEY GENERAL'S OFFICE

Request for Title and Summary, Three Strikes Reform Act of 2006

Dear Mr. Attorney General:

Please find enclosed a text of the proposed initiative, titled The Three Strikes Reform Act of 2006, and two checks in the amount of \$100.00 for a total of \$200.00 payable to the Department of Justice. Please return a filed, stamped copy of the initiative in the enclosed self-addressed envelope.

Thank you very much for your attention to this matter.

Very truly yours,

BRIAN T. DUNN
The Cochran Firm

STEVE COOLEY
District Attorney
County of Los Angeles

cmh

Enclosures

SA2006RF0001

THE THREE STRIKES REFORM ACT OF 2006**INITIATIVE MEASURE TO BE SUBMITTED DIRECTLY TO THE VOTERS**

TO THE HONORABLE SECRETARY OF THE STATE OF CALIFORNIA:

We, the undersigned, registered, qualified voters of the State of California, residents of the afore-described County (or City and County), hereby propose amendments to Penal Code Sections 667, 667.1, and 1170.12, relating to the sentencing of individuals for serious or violent felonies who have been previously convicted of serious or violent felonies, and petition the Secretary of State to submit the same to the voters of California for their adoption or rejection at the next succeeding primary or general election or at any special statewide election held prior to that primary or general election or as otherwise provided by law. The proposed statutory initiative reads as follows:

THE PEOPLE OF THE STATE OF CALIFORNIA DO ENACT AS FOLLOWS:

SECTION 1. TITLE

This initiative shall be known as may be cited as the Three Strikes Reform Act of 2006.

SECTION 2. FINDINGS AND DECLARATIONS

The People of the State of California do hereby find and declare that:

- (a) Proposition 184 (the "Three Strikes" law) was overwhelmingly approved in 1994 with the intent of protecting law-abiding citizens by enhancing the sentences of repeat offenders who had committed serious and/or violent felonies;
- (b) Proposition 184 did not apply exclusively to enhance the sentences for serious and/or violent felonies committed by repeat offenders with prior convictions for serious and/or violent felonies;
- (c) Proposition 184 did not establish reasonable criteria for limiting the criminal acts that would be prosecuted as second and/or third strikes;
- (d) Since its enactment, Proposition 184 has been used to enhance the sentences for thousands of crimes committed by recidivists which were not serious and/or violent offenses, at an excessive annual cost to taxpayers.

SECTION 3. PURPOSES

The People do hereby enact this measure to:

- (a) Protect the People from repeat offenders who continue to commit serious and/or violent crimes;

(b) Provide greater punishment and longer prison sentences for those who have been previously convicted of serious and/or violent felonies.

SECTION 4. AMENDMENTS TO SECTION 667 OF THE PENAL CODE

(This format presents struck wording in ~~[strikeout]~~ and new wording in *[italics]*.)

Section 667 of the Penal Code is hereby amended to read:

§ 667. Habitual criminals; Enhancement; Exceptions

(a) (1) In compliance with subdivision (b) of Section 1385, any person convicted of a serious felony who previously has been convicted of a serious felony in this state or of any offense committed in another jurisdiction which includes all of the elements of any serious felony, shall receive, in addition to the sentence imposed by the court for the present offense, a five-year enhancement for each such prior conviction on charges brought and tried separately. The terms of the present offense and each enhancement shall run consecutively.

(2) This subdivision shall not be applied when the punishment imposed under other provisions of law would result in a longer term of imprisonment. There is no requirement of prior incarceration or commitment for this subdivision to apply.

(3) The Legislature may increase the length of the enhancement of sentence provided in this subdivision by a statute passed by majority vote of each house thereof.

(4) As used in this subdivision, "serious felony" means a serious felony listed in subdivision (c) of Section 1192.7.

(5) This subdivision shall not apply to a person convicted of selling, furnishing, administering, or giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any methamphetamine-related drug or any precursors of methamphetamine unless the prior conviction was for a serious felony described in subparagraph (24) of subdivision (c) of Section 1192.7.

(b) It is the intent of the ~~Legislature~~ *People of the State of California* in enacting subdivisions (b) to (i), inclusive, to ensure longer prison sentences and greater punishment for ~~those persons previously convicted of serious and/or violent felony offenses who commit a new felony offense and have been previously convicted of serious and/or violent felony offenses.~~ *those persons previously convicted of serious and/or violent felony offenses who commit a new felony offense*

(c) Notwithstanding any other law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior *serious and/or violent* felony convictions as defined in subdivision (d), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.

- (2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.
- (3) The length of time between the prior *serious and/or violent* felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.
- (4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.
- (5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.
- (6) If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to subdivision (e).
- (7) If there is a current conviction for more than one serious *and/or violent* felony ~~as described in paragraph (6)~~, the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.
- (8) Any sentence imposed pursuant to subdivision (e) will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.
- (d) Notwithstanding any other law and for the purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, a prior conviction of a *serious and/or violent* felony shall be defined as:
- (1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 as a serious felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony for purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive:
- (A) The suspension of imposition of judgment or sentence.
- (B) The stay of execution of sentence.
- (C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex

offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison ~~shall constitute a~~ *shall constitute a* prior conviction of a particular *serious and/or violent* felony ~~shall include a if the prior conviction in the another jurisdiction is for an offense that includes all of the elements of the particular violent felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or serious felony as defined in subdivision (c) of Section 1192.7.~~

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of sentence enhancement if:

(A) The juvenile was 16 years of age or older at the time he or she committed the prior offense.

(B) The prior offense is listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code or described in paragraph (1) or (2) *of this subdivision as a serious and/or violent felony.*

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law.

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code *or described in paragraph (1) or (2) of this subdivision as a serious and/or violent felony.*

(e) For purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, and in addition to any other enhancement or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction:

(1) If a defendant has one prior *serious and/or violent* felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current *serious and/or violent* felony conviction.

(2) (A) *Except as provided in subparagraph (C), if* If a defendant has two or more prior *serious and/or violent* felony convictions as defined in subdivision (d), that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of:

(i) Three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior *serious and/or violent* felony convictions.

(ii) Imprisonment in the state prison for 25 years.

(iii) The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(C) If a defendant has two or more prior serious and/or violent felony convictions as defined in subdivision (d) that have been pled and proved, and the current offense is not a felony described in paragraph (1) of subdivision (d) of this section, the defendant shall be sentenced pursuant to paragraph (1) of subdivision (e) of this section, unless the prosecution pleads and proves any of the following facts:

(i) The current offense is a controlled substance charge, in which an allegation under Section 11370.4 or 11379.8 of the Health and Safety Code was admitted or found true.

(ii) The current offense is a felony sex offense, as defined in subdivision (d) of Section 261.5, Section 262, or in subparagraph (A) of paragraph (2) of subdivision (a) of Section 290, except Sections 266, 285, 286, subdivisions (b)(1) and (e), or 288a, subdivision (b)(1).

(iii) The defendant used a firearm, or during the commission of the current offense, was armed with a firearm or deadly weapon, or engaged in conduct substantially likely to cause great bodily injury.

(iv) The defendant was previously convicted of any of the following serious and/or violent felonies:

- (a) a "sexually violent offense" as defined by Welfare and Institutions Code Section 6600(b);*
- (b) oral copulation with a child who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she, or sexual penetration with another person who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she, as defined by Penal Code Section 289(j);*
- (c) a lewd and lascivious act involving a child under 14 years of age, in violation of Penal Code Section 288;*

(d) any homicide offense defined in Penal Code Sections 187 through 191.5;

(e) any serious and/or violent felony offense punishable by life imprisonment.

(f) (1) Notwithstanding any other law, subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be applied in every case in which a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction as defined in subdivision (d). The prosecuting attorney shall plead and prove each prior *serious and/or violent* felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior *serious and/or violent* felony

conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior *serious and/or violent* felony conviction. ~~If a~~ Upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior *serious and/or violent* felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(g) Prior *serious and/or violent* felony convictions shall not be used in plea bargaining as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior *serious and/or violent* felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior *serious and/or violent* felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (f).

(h) All references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, are to statutes as they existed on *November 1, 2006, or as amended by this Act*.

(i) If any provision of subdivisions (b) to (h), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.

(j) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

SECTION 5. AMENDMENTS TO SECTION 667.1 OF THE PENAL CODE

(This format presents struck wording in [strikeout] and new wording in *[italics]*.)

§ 667.1. References in Section 667 to existing statutes

Notwithstanding subdivision (h) of Section 667, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, of Section 667, are to those statutes as they *are amended by this act*. ~~existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act.~~

SECTION 6. AMENDMENTS TO SECTION 1170.12 OF THE PENAL CODE

(This format presents struck wording in [strikeout] and new wording in *[italics]*.)

§ 1170.12. Aggregate and consecutive terms for multiple convictions; Prior conviction as prior felony; Commitment and other enhancements or punishment

(a) Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior *serious and/or violent* felony convictions, as defined in subdivision (b), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.

(2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.

(3) The length of time between the prior *serious and/or violent* felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.

(4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.

(5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.

(6) If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to this section.

(7) If there is a current conviction for more than one serious or violent felony ~~as described in paragraph (6) of this subdivision~~, the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to this section will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

(b) Notwithstanding any other provision of law and for the purposes of this section, a prior conviction of a *serious and/or violent* felony shall be defined as:

(1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 as a serious felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony for purposes of this section:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison *shall constitute a* ~~A~~ prior conviction of a particular *serious and/or violent felony shall include a* ~~if the prior conviction in the~~ another jurisdiction is for an offense that includes all of the elements of the particular *violent* felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or *serious felony as defined in* subdivision (c) of Section 1192.7.

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior *serious and/or violent* felony conviction for the purposes of sentence enhancement if:

(A) The juvenile was sixteen years of age or older at the time he or she committed the prior offense, and

(B) The prior offense is

(i) listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code, or

(ii) listed in this subdivision as a *serious and/or violent* felony, and

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law, and

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code *or listed in this subdivision as a serious and/or violent felony.*

(c) For purposes of this section, and in addition to any other enhancements or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction:

(1) If a defendant has one prior *serious and/or violent* felony conviction that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current *serious and/or violent* felony conviction.

(2)(A) *Except as provided in subparagraph (C), if* If a defendant has two or more prior *serious and/or violent* felony convictions, as defined in paragraph (1) of subdivision (b), that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life

imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the greater of

(i) three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior *serious and/or violent* felony convictions, or

(ii) twenty-five years or

(iii) the term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(C) *If a defendant has two or more prior serious and/or violent felony convictions as defined in subdivision (b) that have been pled and proved, and the current offense is not a felony described in paragraph (1) of subdivision (b) of this section, the defendant shall be sentenced pursuant to paragraph (1) of subdivision (c) of this section, unless the prosecution pleads and proves any of the following facts:*

(i) *The current offense is a controlled substance charge, in which an allegation under Section 11370.4 or 11379.8 of the Health and Safety Code was admitted or found true.*

(ii) *The current offense is a felony sex offense, as defined in subdivision (d) of Section 261.5, Section 262, or in subparagraph (A) of paragraph (2) of subdivision (a) of Section 290, except Sections 266, 285, 286, subdivisions (b)(1) and (e), or 288a, subdivision (b)(1).*

(iii) *The defendant used a firearm, or during the commission of the current offense, was armed with a firearm or deadly weapon, or engaged in conduct substantially likely to cause great bodily injury.*

(iv) *The defendant was previously convicted of any of the following serious/and or violent felonies:*

(a) *a "sexually violent offense" as defined by Welfare and Institutions Code Section 6600(b);*

(b) *oral copulation with a child who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she, or sexual penetration with another person who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she, as defined by Penal Code Section 289(j);*

(c) *a lewd and lascivious act involving a child under 14 years of age, in violation of Penal Code Section 288;*

(d) *any homicide offense defined in Penal Code Sections 187 through 191.5;*

(e) *any serious and/or violent felony offense punishable by life imprisonment.*

(d)(1) Notwithstanding any other provision of law, this section shall be applied in every case in which a defendant has a prior *serious and/or violent* felony conviction as defined in this section. The prosecuting attorney shall plead and prove each prior *serious and/or violent* felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior *serious and/or violent* felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior *serious and/or violent* felony conviction. ~~If a~~ Upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior *serious and/or violent* felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(e) Prior *serious and/or violent* felony convictions shall not be used in plea bargaining, as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior *serious and/or violent* felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior *serious and/or violent* felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (d).

(f) *If any provision of subdivisions (a) to (e), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.*

(g) *The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.*

(h) *All references to existing statutes in this Section are to the statutes as they existed on November 1, 2006, or as amended by this Act. For all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in subdivisions (a) to (e), inclusive, of this Section are to those statutes as they are amended by this act. Section 1170.125 is repealed by this subdivision.*

SECTION 7: RE-SENTENCING LIMITATIONS

Former Section 1170.125 is repealed and Section 1170.126 is added as follows:

The re-sentencing provisions under this Section and related Statutes are intended to apply exclusively to persons presently serving an indeterminate term of imprisonment pursuant to Penal Code Section 667(e)(2) or Penal Code Section 1170.12(c)(2), whose term would not otherwise have been an indeterminate life sentence.

(a) Subject to the exclusions and limitations set forth below in subdivisions (b) and (c), any person serving an indeterminate term of life imprisonment imposed pursuant to Penal Code Sections 667(e)(2) or 1170.12(c)(2) for conviction of a felony or felonies that is/are not classified as serious and/or violent felonies by Penal Code Sections 667.5(c) or 1192.7(c), whether by virtue

of a trial or plea, may file a petition for writ of habeas corpus within two years after the effective date of this Act before the trial court that entered the judgment of conviction in his or her case, to request re-sentencing in accordance with the provisions of Sections 667, subdivision (e)(2), and/or 1170.12, subdivision (c)(2), as those statutes have been amended.

(b) No person who is presently serving a term of imprisonment for a "second strike" conviction imposed pursuant to Penal Code Section 667(e)(1) or Penal Code Section 1170.12(c)(1), shall be eligible for re-sentencing under the provisions of this Section and its subdivisions.

(c) The petition for writ of habeas corpus referenced in subdivision (a) shall specify all the currently charged felonies that resulted in the sentence under Penal Code Sections 667(e)(2) or 1170.12(c)(2), or both, and shall also specify all of the prior convictions alleged and proved under subdivision (d) of Section 667, subdivision (b) of Section 1170.12, or both.

(d) A person who meets the requirements of subdivision (a) of this Section may request appointment of counsel by sending to the sentencing court a written request for representation by counsel to prepare a petition under this section, and for purposes of re-sentencing, trial, or retrial.

(e) If the court determines that the person filing a petition for writ of habeas corpus meets the criteria set forth in subdivision (a) of this Section, the court, in its discretion, shall re-sentence that person in accordance with the sentencing laws as amended by this act, unless another law provides for a longer sentence.

(f) Under no circumstances may re-sentencing under this Act result in the imposition of a term longer than the original sentence.

(g) Notwithstanding subdivision (b) of Section 977, a defendant petitioning for re-sentencing may waive his or her appearance in court for the re-sentencing, provided that the accusatory pleading is not amended at the re-sentencing, and that no new trial or retrial of the individual will occur. The waiver shall be in writing and signed by the defendant.

(h) If the court that originally sentenced the defendant is not available to re-sentence the defendant, the presiding judge may designate another judge to rule on the defendant's petition.

(i) Nothing in this Section is intended to diminish or abrogate any rights or remedies otherwise available to the defendant.

(j) Nothing in this and related Sections is intended to diminish or abrogate the finality of judgments in any case not falling within the purview of this Act.

SECTION 8: LIBERAL CONSTRUCTION

This Act is an exercise of the public power of the People of the State of California for the protection of the health, safety, and welfare of the People of the State of California, and shall be

liberally construed to effectuate those purposes.

SECTION 9: SEVERABILITY

If any provision of this Act, or the application thereof to any person or circumstance, is held invalid, that invalidity shall not affect any other provision or application of this Act, which can be given effect without the invalid provision or application in order to effectuate the purposes of this Act. To this end, the provisions of this Act are severable.

SECTION 10: CONFLICTING MEASURES

If this measure is approved by the voters, but superseded by any other conflicting ballot measure approved by more voters at the same election, and the conflicting ballot measure is later held invalid, it is the intent of the voters that this Act shall be given the full force of law.

SECTION 11: EFFECTIVE DATE

This Act shall become effective immediately upon its approval by the voters.

SECTION 12: AMENDMENT

This Act shall not be altered or amended except by one of the following:

- (a) By statute passed in each house of the Legislature, by roll call entered in the journal, with two-thirds of the membership and the Governor concurring, or
By statute passed in each house of the Legislature, by roll call vote entered in the journal, with a majority of the membership concurring, to be placed on the next general ballot and approved by a majority of the electors; or
- (b) By statute that becomes effective when approved by a majority of the electors.

SA2006RF0005

Office of the District Attorney
401 Civic Center Drive West
Santa Ana, CA 92701
January 4, 2006

Office of the Attorney General
1300 "I" Street
Sacramento, CA 95814

RECEIVED
JAN 05 2006

Attention: Tricia Knight, Initiative Coordinator

INITIATIVE COORDINATOR
ATTORNEY GENERAL'S OFFICE

Re: Request for Title and Summary, Repeat Felon Justice Act of 2006

Dear Ms. Knight:

Please find enclosed with this letter an original of the text of the proposed initiative measure titled "The Repeat Felon Justice Act of 2006," and a cashier's check for \$200.00 made payable to the Department of Justice. I request that the Attorney General prepare a title and summary for this initiative measure in as expeditious a manner as possible. My residence address as the proponent is attached to this letter in a separate document.

Please return filed stamped copies of the initiative in the enclosed self-addressed envelopes.

Thank you for your attention to this matter.

Very truly yours,

Steven J. Ipsen
Deputy District Attorney*

*Signed and submitted in my individual capacity

SA2006RF0005

THE REPEAT FELON JUSTICE ACT OF 2006**INITIATIVE MEASURE TO BE SUBMITTED DIRECTLY TO THE VOTERS**

TO THE HONORABLE SECRETARY OF THE STATE OF CALIFORNIA:

We, the undersigned, registered, qualified voters of California, residents of the afore-described County (or City and County), on the signature page of this petition section, hereby propose amendments to the California Penal Code and Vehicle Code, relating to repeat felons and their punishment, and petition the Secretary of State to submit the same to the voters of California for their adoption or rejection at the next succeeding general election or at any special statewide election held prior to that general election or otherwise provided by law. The proposed statutory amendments (full title and text of the measure) read as follows:

SECTION 1. TITLE

This Act shall be known and may be cited as "The Repeat Felon Justice Act of 2006."

SECTION 2. FINDINGS AND DECLARATIONS

The People of the State of California hereby find and declare all of the following:

Although Three Strikes, sex offender statutes, and other laws have helped to reduce California's crime rate since 1993, criminals who commit multiple felonies and criminals who repeat their felonious acts after they have been punished constitute the repeat felon segment of our society and continue to plague California's citizens.

California's laws regulating punishment of repeat felons must ensure the safety of the public, must be applied in an even-handed and fair manner that is proportionate to the offender's current criminal conduct and his or her prior criminal record, and must keep career felons locked up as long as they present a threat to society. Our laws must also attempt to reduce recidivism by educating imprisoned felons about the consequences of their repeated felonious behavior. Finally, our laws must permit the release of persons who no longer present a threat to public safety and whose continued incarceration wastes the taxpayers' money.

California's criminal laws for preventing and punishing these repeat felons and for regulating their parole have been enacted in a piecemeal fashion and thus do not provide a complete, proportionate or consistent statutory structure for appropriately punishing repeat felons and preventing their felonious conduct. The laws giving custody credits to incarcerated felons that reduce prison sentences for good behavior are inconsistent and have allowed career felons to manipulate the system and delay their trials in order to take unfair advantage of these inconsistencies.

The most important purpose of California's criminal laws is to protect the safety of the citizens of California by appropriately and fairly punishing criminal offenders for their crimes. In order for California's criminal laws to protect the public from repeat felons, these laws must recognize that repeat felons present an increased level of threat to the public safety and welfare, that the criminal histories of repeat felons are an important component in determining the appropriate punishments for their new crimes, that criminals who commit multiple felonies and who continue to commit felonious acts should receive more serious and individually-tailored punishments for their felonious acts, and that paroled felons must be subjected to lengthier parole supervision and greater consequences when they violate their parole by committing new criminal acts.

California's criminal laws for punishing repeat felons and preventing their repeated felonious conduct should accurately reflect society's condemnation of that criminal conduct, should aim to reduce and eliminate that conduct by subjecting repeat felons to parole violations and increased punishment for their new crimes, and should deter others who might want to engage in similar conduct. Individually-tailored punishment for repeat felons must be based on the facts of their current crimes, their criminal histories, and the likelihood they will continue to commit felonies.

Sentences for repeat felons must not be unfairly harsh. Repeat felons who do not have a history of violent conduct and who do not continue to commit violent acts should not receive excessively long sentences. These repeat felons should be sentenced to terms of imprisonment that are fair and just to the offenders, that adequately protect the public safety, and that do not waste the taxpayers' money.

In order to protect the public safety from repeat felons and to also provide just punishments for these repeat felons, California needs to adjust its sentencing laws to remove artificial, unnecessary, and judicially-created restrictions on the sentencing of felons who commit multiple felonies. This statutory structure must also correct the misperception that the felonies listed in the current violent and serious felony lists are the only felonies which are serious and/or violent. Numerous felonies that are not included in the current violent and serious felony lists are in fact serious and/or violent crimes. Correcting this misimpression will help ensure that repeat felons who commit serious or violent felonies, as most people understand those terms, receive appropriate punishment. The goal of this improved statutory structure is to ensure appropriate and proportionate individualized punishment for repeat felons that is fair and just to both those felons and to the people of California.

The purpose and intent of The Repeat Felon Justice Act of 2006 is to enact new criminal statutes and to amend existing criminal statutes to achieve this goal.

SECTION 3. Section 17.5 is added to the Penal Code to read:

17.5. (a) Felonies are classified into three categories, as follows:

(1) Class A Felonies. Class A felonies are those felonies that are listed or described in subdivision (c) of Section 667.5, as amended by this Act. A Class A felony may also be listed or described as a Class B felony in subdivision (c) of Section 1192.7. The inclusion of a Class A felony in subdivision (c) of Section 1192.7 does not change its character or the consequences attendant to its character as a Class A felony.

(2) Class B Felonies. Class B felonies are those felonies that are listed or described in subdivision (c) of Section 1192.7 and Section 1192.8, as amended by this Act.

(3) Class C Felonies. Class C felonies are those felonies that are neither Class A nor Class B felonies.

(b) Wherever the term "violent felony" is used in this or any other California statute, that term shall be deemed to read "Class A felony." The term "Class A felony" shall be construed as an alternative description of any felony that is listed or described in subdivision (c) of Section 667.5, as amended by this Act.

(c) Wherever the term "serious felony" is used in this or any other California statute, that term shall be deemed to read "Class B felony." The term "Class B felony" shall be construed as an alternative description of any felony that is listed or described in subdivision (c) of Section 1192.7, as amended by this Act.

(d) The term "Class C felony" shall be construed as an alternative description of any felony that is not listed or described in either subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7, as amended by this Act.

(e) The classifications and definitions provided in this section shall apply to any conviction in any other jurisdiction of an offense for which, if committed within this state, the person could have been punished under the laws of this state by imprisonment in the state prison. The determination whether a conviction in another state, government, country, or jurisdiction is a Class A, a Class B, or a Class C felony shall be made by comparing both the statutory elements of the other jurisdiction felony and the conduct of the defendant in the commission of the other jurisdiction felony as contained in the record of conviction of the other jurisdiction felony, with the statutory elements of felonies committed in California. As provided in Section 668, a person with a conviction in any other jurisdiction of an offense for which, if committed within this state, the person could have been punished under the laws of this state by imprisonment in the state prison shall be punishable for any subsequent crime committed within this state in the manner prescribed by law and to the same extent as if that prior conviction had taken place in a court of this state.

(f) The classifications and definitions provided in this section shall apply to any felony conviction without regard to the date of that conviction and without regard to the sentence imposed, unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor.

SECTION 4. Section 191.5 of the Penal Code is amended to read:

191.5. (a) Gross vehicular manslaughter while intoxicated is the unlawful killing of a human being without malice aforethought, in the driving of a vehicle, where the driving was in violation of Section 23140, 23152, or 23153 of the Vehicle Code, and the killing

was either the proximate result of the commission of an unlawful act, not amounting to a felony, and with gross negligence, or the proximate result of the commission of a lawful act which might produce death, in an unlawful manner, and with gross negligence.

(b) Gross vehicular manslaughter while intoxicated also includes operating a vessel in violation of subdivision (b), (c), (d), (e), or (f) of Section 655 of the Harbors and Navigation Code, and in the commission of an unlawful act, not amounting to felony, and with gross negligence; or operating a vessel in violation of subdivision (b), (c), (d), (e), or (f) of Section 655 of the Harbors and Navigation Code, and in the commission of a lawful act which might produce death, in an unlawful manner, and with gross negligence.

(c) Except as provided in subdivision (d), gross vehicular manslaughter while intoxicated is punishable by imprisonment in the state prison for 4, 6, or 10 years.

(d) Any person convicted of violating this section who has one or more prior convictions of this section or of paragraph (1) or (3) of subdivision (c) of Section 192, subdivision (a) or (c) of Section 192.5 of this code, or of violating Section 23152 punishable under Sections 23540, 23542, 23546, 23548, 23550, or 23552 of, or convicted of Section 23153 of, the Vehicle Code, shall be punished by imprisonment in the state prison for a term of 15 years to life. ~~[Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall apply to reduce the term imposed pursuant to this subdivision.]~~

(e) This section shall not be construed as prohibiting or precluding a charge of murder under Section 188 upon facts exhibiting wantonness and a conscious disregard for life to support a finding of implied malice, or upon facts showing malice consistent with the holding of the California Supreme Court in *People v. Watson*, 30 Cal.3d 290.

(f) This section shall not be construed as making any homicide in the driving of a vehicle or the operation of a vessel punishable which is not a proximate result of the commission of an unlawful act, not amounting to felony, or of the commission of a lawful act which might produce death, in an unlawful manner.

(g) For the penalties in subdivision (d) to apply, the existence of any fact required under subdivision (d) shall be alleged in the ~~[information or indictment]~~ accusatory pleading and either admitted by the defendant in open court or found to be true by the trier of fact. The existence of any fact required under subdivision (d) need not be alleged in the felony complaint or proved either at a preliminary examination or a grand jury proceeding as a prerequisite to its being charged in the information or indictment.

SECTION 5. Section 654 of the Penal Code is amended to read:

654. (a) An act or omission that is punishable in different ways by different provisions of law shall be punished under the provision that provides for the longest potential term of imprisonment, but in no case shall the act or omission be punished under more than one provision. An acquittal or conviction and sentence under any one bars a prosecution for the same act or omission under any other. Multiple punishment is barred under this section only when a single act involving a single victim violates more than one statute.

(b) Notwithstanding subdivision (a), a defendant sentenced pursuant to subdivision (a) shall not be granted probation if any of the provisions that would otherwise apply to the defendant prohibits the granting of probation.

SECTION 6. INTENT OF SECTION 5.

This amendment of Section 654 provided in Section 5 of this Act is intended to abrogate the "intent and objective" test of *People v. Neal* (1960) 55 Cal.2d 11, and to require that Section 654 be interpreted to permit multiple punishments for multiple criminal acts committed during a single course of conduct regardless of the offender's intent, and to permit multiple punishments for a single criminal act which involves multiple victims.

SECTION 7. Section 667 of the Penal Code is amended to read:

667. (a) (1) In compliance with subdivision (b) of Section 1385, any person convicted of a ~~[serious]~~ Class B felony who previously has been convicted of a ~~[serious]~~ Class B felony in this state or of any offense committed in another jurisdiction which includes all of the elements of any ~~[serious]~~ Class B felony, shall receive, in addition to the sentence imposed by the court for the present offense, a five-year enhancement for each such prior conviction ~~[on charges brought and tried separately]~~ for which the defendant could have been sentenced pursuant to Section 654, as amended by this Act. The terms of the present offense and each enhancement shall run consecutively.

(2) This subdivision shall not be applied when the punishment imposed under other provisions of law would result in a longer term of imprisonment. There is no requirement of prior incarceration or commitment for this subdivision to apply.

(3) The Legislature may increase the length of the enhancement of sentence provided in this subdivision by a statute passed by majority vote of each house thereof.

(4) As used in this subdivision, ~~["serious felony"]~~ Class B felony means a ~~[serious]~~ felony listed in subdivision (c) of Section 1192.7.

~~[(5) This subdivision shall not apply to a person convicted of selling, furnishing, administering, or giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any methamphetamine-related drug or any precursors of methamphetamine unless the prior conviction was for a serious felony described in subparagraph (24) of subdivision (c) of Section 1192.7.]~~

(b) It is the intent of the Legislature and the People of the State of California in enacting subdivisions (b) to ~~[(4)]~~ (j), inclusive, to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a felony and have been previously convicted of ~~[serious and/or violent]~~ Class A and/or Class B felony offenses.

(c) Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior felony convictions as defined in subdivision (d), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.

(2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any current or prior offense.

(3) The length of time between the prior felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.

(4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.

(5) ~~The~~ If conduct credits are otherwise authorized by law, the total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed ~~one-fifth~~ 15 percent of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison. The total amount of credits awarded pursuant to Chapter 1 (commencing with Section 4019) of Title 4 of Part 3 shall not exceed 15 percent of the actual period of presentence confinement.

(6) If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to subdivision (e).

(7) If there is a current conviction for more than one ~~serious or violent~~ Class A or Class B felony as described in paragraph (6), the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to subdivision (e) ~~will~~ shall be imposed ~~consecutive~~ consecutively to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

(9) The subordinate term for each offense for which a consecutive sentence is imposed pursuant to subdivisions (b) to (j), inclusive, shall consist of a full term of imprisonment for the offense plus a full term of imprisonment for each specific enhancement, as defined in Section 1170.11, applicable to that subordinate offense.

(d) Notwithstanding any other law and for the purposes of subdivisions (b) to ~~(h)~~ (j), inclusive, a prior conviction of a felony shall be defined as:

(1) Any offense defined or described in subdivision (c) of Section 667.5 as a ~~violent~~ Class A felony or any offense defined or described in subdivision (c) of Section 1192.7 as a ~~serious~~ Class B felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of subdivisions (b) to ~~(h)~~ (j), inclusive, shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior felony for purposes of subdivisions (b) to ~~(h)~~ (j), inclusive:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(E) The commitment to the Department of the Youth Authority or the Division of Juvenile Facilities.

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison [~~A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense~~] and that includes all of the elements of [~~the particular~~] any Class A or Class B felony [as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7].

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior felony conviction for purposes of [~~sentence enhancement~~] subdivisions (b) to (j), inclusive, if:

(A) The juvenile was 16 years of age or older at the time he or she committed the prior offense.

(B) [~~The prior offense is listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code or described in paragraph (1) or (2) as a felony.~~

~~(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law.~~

~~(D)~~ The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code, or a comparable provision in another jurisdiction, because the [~~person~~] juvenile committed an offense [~~listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code~~] described in paragraph (1) or (2).

(e) For purposes of subdivisions (b) to [(i)] (j), inclusive, and in addition to any other enhancement or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior felony conviction:

(1)(A) If a defendant has one prior felony conviction as defined in subdivision (d) that has been pled and proved, the determinate term or the minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the each current felony conviction, and, in the discretion of the court, any applicable specific enhancement as defined in Section 1170.11 may be twice the term otherwise provided as punishment for that enhancement.

(B) Notwithstanding subdivision (b) of Section 1170, if the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction is a determinate term of imprisonment and the statute specifies three possible terms, the court shall impose the upper term, unless the court finds and sets forth on the record unusual or exceptional circumstances in mitigation that justify imposition of the middle or lower term. In determining whether there are unusual or exceptional circumstances in mitigation that justify imposition of the middle or lower term, the court shall consider the facts of the current offenses, the facts of the prior conviction, and the entire record of the defendant.

(2) [(A)] If a defendant has two or more prior felony convictions as defined in subdivision (d) that have been pled and proved, the term for [~~the~~] each current felony conviction for any Class A or Class B felony shall be as follows:

(A) Except as provided in subparagraphs (B) to (D), inclusive, an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the [~~greater~~] greatest of:

(i) Three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction, as described in paragraph (1), subsequent to the two or more prior felony convictions.

(ii) [~~Imprisonment in the state prison for 25~~] Twenty-five years.

(iii) The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) If the defendant is convicted of any current Class A felony for which an indeterminate term of life imprisonment is otherwise provided by law, the term for that felony conviction shall be either imprisonment in the state prison for life without the possibility of parole or imprisonment for the term provided in subparagraph (A), in the discretion of the court.

(C) If the defendant is convicted of any current Class A felony for which a determinate term of imprisonment is otherwise provided by law, the court may, in the furtherance of justice, impose a minimum term for the indeterminate life sentence provided in subparagraph (A) of imprisonment in the state prison for 15 years. The reasons for imposing the 15-year minimum term, instead of the presumptive indeterminate term provided in subparagraph (a), must be in the furtherance of justice and must be set forth in an order entered upon the minutes.

(D) If the defendant is convicted of any current Class B felony that is not also included in subdivision (c) of Section 667.5, and for which a determinate term of imprisonment is otherwise provided by law, the court may, in the furtherance of justice, impose either a minimum term for the indeterminate life sentence provided in subparagraph (A) of imprisonment in the state prison for 15 years, or a determinate term in the state prison that is three times the upper term otherwise provided as punishment for that felony. The reasons for imposing either of these terms, instead of the presumptive indeterminate term provided in subparagraph (A), must be in the furtherance of justice and must be set forth in an order entered upon the minutes.

(3) If a defendant has two or more prior felony convictions as defined in subdivision (d) that have been pled and proved, the term for each current felony conviction for any Class C felony shall be as follows:

(A) Except as provided in subparagraph (B), an indeterminate term of life imprisonment, with a minimum term of the indeterminate sentence calculated, in the discretion of the court, as either:

(i) Three times the upper term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior felony convictions; or

(ii) Fifteen years.

(B) If the defendant is convicted of a Class C felony for which a determinate term of imprisonment is otherwise provided by law, the court may, in the furtherance of justice, impose a determinate term of imprisonment in the state prison for nine years or imprisonment for three times the upper term otherwise provided as punishment for that felony, whichever is greater. The reasons for imposing the determinate term, instead of the presumptive indeterminate term provided in subparagraph (A), must be in the furtherance of justice and must be set forth in an order entered upon the minutes.

(4) If any specific enhancement defined in Section 1170.11 is alleged in conjunction with a current felony offense subject to punishment of three times the term otherwise provided for that felony under paragraph (2) or (3) and is determined to be true, the term for that enhancement may, in the discretion of the court, be a term that is three times the term otherwise provided as punishment for that enhancement.

(5) Notwithstanding any other provision of law, a defendant serving an indeterminate term of imprisonment pursuant to this subdivision shall not receive work or conduct credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3, Section 4019 of Chapter 1 of Title 4 of Part 3, or any other provision of law.

~~[(B)]~~ (6) The ~~[indeterminate term]~~ terms described in ~~[subparagraph (A)]~~ this subdivision shall be served ~~[consecutive]~~ consecutively to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any ~~[indeterminate]~~ term described in ~~[subparagraph (A)]~~ this subdivision shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(f) (1) Notwithstanding any other provision of law, subdivisions (b) to ~~[(4)]~~ (j), inclusive, shall be applied in every case in which a defendant has a prior felony conviction as defined in subdivision (d). The prosecuting attorney shall plead and prove each prior felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) ~~[(The)]~~ Except as provided in paragraph (3), the prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation either in the furtherance of justice pursuant to Section 1385~~[-]~~ or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. ~~[If upon the satisfaction of]~~ Except as provided in paragraph (3), if the court is satisfied that justice would be furthered, as described in subdivision (h), or there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(3) No judge or magistrate shall strike or order to be dismissed, pursuant to Section 1385, a prior conviction as defined in subdivision (d) alleged in conjunction with any current Class A or Class B felony offense or a finding bringing a person within the provisions of subdivision (e) on any current Class A or Class B felony. This paragraph shall not apply to additional prior convictions based on the same crime, when at least one prior conviction based on that crime is used to impose punishment under subdivision (e).

(g) Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (f).

(h) In making any discretionary sentencing choice described in subdivision (e), or in determining whether to exercise the discretionary power described in subdivision (f), the court shall consider the nature and circumstances of the current offenses, the nature and circumstances of the defendant's prior Class A and Class B felony convictions, and the particulars of the defendant's background, character, and prospects. In determining whether justice would be furthered by the exercise of any discretionary powers described in subdivisions (e) and (f), protecting the safety of the public shall be the most important consideration.

(i) All references to existing statutes in subdivisions (c) to ~~[(g)]~~ (h), inclusive, are to statutes as they existed on ~~[June 30, 1993]~~ the effective date of this Act, including amendments made to those statutes by this Act.

~~[(4)]~~ (j) If any provision of subdivisions (b) to ~~[(4)]~~ (j), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.

~~[(4)]~~ (k) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors. However, the Legislature may amend the provisions of this section to expand the scope of their application or to increase the punishments or penalties provided herein by a statute passed by majority vote of each house thereof.

SECTION 8. Section 667.1 of the Penal Code is amended to read as follows:

~~667.1. [Notwithstanding subdivision (h) of Section 667, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, of Section 667, are to those statutes as they existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act.]~~

(a) Notwithstanding the provisions of subdivision (a) of Section 1170.1 or of any other law, the term for each offense for which a consecutive sentence is imposed upon any person who has suffered a prior felony conviction that has been pled and proved shall consist of a full term of imprisonment for the offense and shall include the full term of imprisonment imposed for each specific enhancement applicable to that consecutively-sentenced offense, without regard to whether the consecutive sentence is imposed in a single case or in multiple cases. The one-third the mid-term sentence calculation formula of subdivision (a) of Section 1170.1 shall not apply to any person who has suffered a felony conviction prior to the commission of the offense that results in the imposition of a consecutive sentence.

(b) A prior conviction of a felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of any felony as defined under California law.

(c) The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed, unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converted the felony to a misdemeanor.

SECTION 9. Section 667.2 is added to the Penal Code to read:

667.2 (a) In addition to any other applicable enhancement or punishment provisions, a defendant who is convicted of the commission of any current felony, and who has suffered two or more prior convictions of Class C felonies that have resulted in either two or more separate grants of felony probation or one or more terms of imprisonment in the state prison, and that have been pled and proved, shall be punished as follows:

(1) The determinate term, or the minimum term of an indeterminate term, shall be twice the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction. If any specific enhancement as defined in Section 1170.11 is alleged in conjunction with a current felony offense and is determined to be true, the sentence for that enhancement may be twice the term otherwise provided as punishment for that enhancement, in the discretion of the court.

(2) Notwithstanding subdivision (b) of Section 1170, if the term otherwise provided as punishment for a current felony conviction is a term of imprisonment in the state prison and the statute specifies three possible terms, the court shall order imposition of the upper term, unless the court finds and sets forth on the record circumstances in mitigation that justify imposition of the middle or lower term or suspension of the imposition of sentence. In determining whether there are circumstances in mitigation that justify imposition of the middle or lower term or suspension of the imposition of sentence, the court shall consider the facts of the current offenses, the facts of the prior conviction, and the entire record of the defendant.

(b) A prior conviction of a felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of any felony as defined under California law.

(c) A term of imprisonment in the state prison shall include any confinement time in any state prison or federal penal institution as punishment for commission of an offense, including confinement in a hospital or other institution or facility credited as service of prison time in the jurisdiction of the confinement.

(d) For the purposes of this section, a commitment to the State Department of Mental Health as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony shall be deemed a term of imprisonment in the state prison.

(e) The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed, unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converted the felony to a misdemeanor.

(f) If an act or omission is punishable in different ways by this section and other provisions of law, the act or omission shall be punished under the provision that provides for the longest potential term of imprisonment, including enhancements.

SECTION 10. Section 667.3 is added to the Penal Code to read:

667.3. (a) Except as provided in subdivision (c), in addition to any other applicable enhancement or punishment provisions, a person who is convicted of any current felony offense and who has one prior conviction for a Class A felony listed in subdivision (b) that has been pled and proved, shall be punished by imprisonment in the state prison for a term of 25 years to life.

(b) This section shall apply to the following Class A offenses as a prior conviction:

- (1) A violation of Section 187 (murder).
- (2) A violation of Section 220 (assault with intent to commit a specified felony).
- (3) A violation of paragraph (2) of subdivision (a) of Section 261 (forcible rape).
- (4) A violation of paragraph (6) of subdivision (a) of Section 261 (rape by threat).

- (5) A violation of paragraph (1) of subdivision (a) of Section 262 (forcible spousal rape).
- (6) A violation of paragraph (4) of subdivision (a) of Section 262 (spousal rape by threat).
- (7) A violation of Section 264.1 (rape or sexual penetration in concert).
- (8) A violation of Section 269 (aggravated sexual assault of child).
- (9) A violation of paragraph (1) of subdivision (c) of Section 286 (sodomy of child).
- (10) A violation of paragraph (2) of subdivision (c) of Section 286 (sodomy by force).
- (11) A violation of paragraph (3) of subdivision (c) of Section 286 (sodomy by threat).
- (12) A violation of subdivision (d) of Section 286 (sodomy in concert).
- (13) A violation of subdivision (a) of Section 288 (lewd act on child).
- (14) A violation of paragraph (1) of subdivision (b) of Section 288 (lewd act by force or threat).
- (15) A violation of Section 288.5 (continuous sexual abuse of child).
- (16) A violation of paragraph (1) of subdivision (c) of Section 288a (oral copulation of child).
- (17) A violation of paragraph (2) of subdivision (c) of Section 288a (forcible oral copulation).
- (18) A violation of paragraph (3) of subdivision (c) of Section 288a (oral copulation by threat).
- (19) A violation of subdivision (d) of Section 288a (oral copulation in concert).
- (20) A violation of paragraph (1) of subdivision (a) of Section 289 (sexual penetration by force).
- (21) A violation of paragraph (2) of subdivision (a) of Section 289 (sexual penetration by threat).
- (22) Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (c) If the defendant is convicted pursuant to this section of any current felony for which a determinate term of imprisonment is otherwise provided by law, the court may, in addition to any other applicable enhancement or punishment provisions and in the furtherance of justice, impose either an indeterminate term of life imprisonment, with a minimum term of the indeterminate sentence calculated at three times the upper term otherwise provided as punishment for that current felony conviction, or a determinate sentence that is three times the upper term otherwise provided as punishment for that current felony conviction. The reasons for imposing either of these terms, instead of the presumptive indeterminate term provided in subdivision (a), must be in the furtherance of justice and must be set forth in an order entered upon the minutes.
- (d) In determining whether to exercise its power pursuant to Section 1385 in any case described in this section, either upon the motion of the court or upon the motion or request of any party, the court shall consider the nature and circumstances of the current offenses, the nature and circumstances of the defendant's prior felony convictions, and the particulars of the defendant's background, character, and prospects. In determining whether justice would be furthered by the dismissal or striking pursuant to Section 1385 of a prior felony conviction listed in subdivision (b), protecting the safety of the public shall be the most important consideration.

(e) If an act or omission is punishable in different ways by this section and other provisions of law, the act or omission shall be punished under the provision that provides for the longest potential term of imprisonment, including enhancements.

SECTION 11. Section 667.5 of the Penal Code is amended to read:

667.5. Enhancement of prison terms for new offenses because of prior prison terms shall be imposed as follows:

(a) Where one of the new offenses is one of the ~~[violent]~~ Class A felonies specified in subdivision (c), in addition to and consecutive to any other prison terms therefor, the court shall impose a ~~[three-year]~~ ten-year term for each prior separate prison term served by the defendant where the prior offense was one of the ~~[violent]~~ Class A felonies specified in subdivision (c). ~~[However, no additional term shall be imposed under this subdivision for any prison term served prior to a period of 10 years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction.]~~

(b) Except where subdivision (a) applies, where the new offense is any felony for which a prison sentence is imposed, in addition and consecutive to any other prison terms therefor, the court shall impose a one-year term for each prior separate prison term served for any felony ~~[; provided that no additional term shall be imposed under this subdivision for any prison term served prior to a period of five years in which the defendant remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction].~~

(c) For the purpose of this section, ~~["violent felony"]~~ Class A felony shall mean any of the following:

- (1) Murder or voluntary manslaughter.
- (2) Mayhem.
- (3) Rape as defined in paragraph (2) or (6) of subdivision (a) of Section 261 or paragraph (1) or (4) of subdivision (a) of Section 262.
- (4) Sodomy ~~[by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person]~~ as defined in subdivision (c) or (d) of Section 286.
- (5) Oral copulation ~~[by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person]~~ as defined in subdivision (c) or (d) of Section 288a.
- (6) Lewd ~~[acts on a child under the age of 14 years.]~~ or lascivious acts as defined in subdivision (a) or (b) of Section 288.
- (7) Any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life.
- (8) Any felony in which the defendant inflicts great bodily injury on any person other than an accomplice which has been charged and proved as provided for in Section 12022.7, 12022.8, or 12022.9 on or after July 1, 1977, or as specified prior to July 1, 1977, in Sections 213, 264, and 461, or any felony in which the defendant uses a firearm which use has been charged and proved as provided in subdivision (a) of Section 12022.3, or Section 12022.5 or 12022.55.
- (9) Any robbery.

- (10) Arson, in violation of subdivision (a) or (b) of Section 451.
- (11) ~~[The offense]~~ Sexual penetration as defined in subdivision (a) or (j) of Section 289 ~~[where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person]~~.
- (12) Attempted murder.
- (13) A violation of Section 12308, 12309, or 12310.
- (14) Kidnapping.
- (15) Assault with the intent to commit ~~[mayhem, rape, sodomy, or oral copulation]~~ a specified felony, in violation of Section 220.
- (16) Continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5.
- (17) Carjacking, as defined in subdivision (a) of Section 215.
- (18) [A] Rape, spousal rape, or sexual penetration, in concert, in violation of Section 264.1.
- (19) Extortion, as defined in Section 518, which would constitute a felony violation of Section 186.22 of the Penal Code.
- (20) Threats to victims or witnesses, as defined in Section 136.1, which would constitute a felony violation of Section 186.22 of the Penal Code.
- (21) Any burglary of the first degree, as defined in subdivision (a) of Section 460, wherein it is charged and proved that another person, other than an accomplice, was present in the residence during the commission of the burglary.
- (22) Any violation of Section 12022.53.
- (23) A violation of subdivision (b) or (c) of Section 11418.
- (24) A violation of Section 210.5.

The Legislature ~~[finds and declares]~~ and the People of the State of California find and declare that these specified crimes merit special consideration when imposing a sentence to display society's condemnation for these extraordinary crimes of violence against the person.

(d) For the purposes of this section, the defendant shall be deemed to remain in prison custody for an offense until the official discharge from custody or until release on parole, whichever first occurs, including any time during which the defendant remains subject to reimprisonment for escape from custody or is reimprisoned on revocation of parole. The additional penalties provided for prior prison terms shall not be imposed unless they are charged and admitted or found true in the action for the new offense.

(e) The additional penalties provided for prior prison terms shall not be imposed for any felony for which the defendant did not serve a prior separate term in state prison.

(f) A prior conviction of a felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense ~~[which, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison if the defendant served one year or more in prison for the offense in the other jurisdiction. A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense which]~~ that includes all of the elements of ~~[the particular]~~ any felony as defined under California law if the defendant served ~~[one year or more]~~ a term in prison for the offense in the other jurisdiction.

(g) A prior separate prison term for the purposes of this section shall mean a continuous completed period of prison incarceration imposed for the particular offense

alone or in combination with concurrent or consecutive sentences for other crimes, including any reimprisonment on revocation of parole which is not accompanied by a new commitment to prison, and including any reimprisonment after an escape from incarceration.

(h) Serving a prison term includes any confinement time in any state prison or federal penal institution as punishment for commission of an offense, including confinement in a hospital or other institution or facility credited as service of prison time in the jurisdiction of the confinement.

(i) For the purposes of this section, a commitment to the State Department of Mental Health as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony~~[-which commitment exceeds one year in duration,]~~ shall be deemed a prior prison term.

(j) For the purposes of this section, when a person subject to the custody, control, and discipline of the ~~[Director of Corrections]~~ Secretary of the Department of Corrections and Rehabilitation is incarcerated at a facility operated by the ~~[Department of the Youth Authority]~~ Division of Juvenile Facilities, that incarceration shall be deemed to be a term served in state prison.

(k) Notwithstanding subdivisions (d) and (g) or any other provision of law, where one of the new offenses is committed while the defendant is temporarily removed from prison pursuant to Section 2690 or while the defendant is transferred to a community facility pursuant to Section 3416, 6253, or 6263, or while the defendant is on furlough pursuant to Section 6254, the defendant shall be subject to the full enhancements provided for in this section.

~~[This subdivision shall not apply when a full, separate, and consecutive term is imposed pursuant to any other provision of law.]~~

SECTION 12. Section 667.7 of the Penal Code is amended to read:

667.7. (a) Any person convicted of a felony in which the person inflicted great bodily injury as provided in Section 12022.53 or 12022.7, or personally used force which was likely to produce great bodily injury, who has served two or more prior separate prison terms as defined in Section 667.5 for the crime of murder; attempted murder; voluntary manslaughter; mayhem; rape by force, violence, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; oral copulation by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; sodomy by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; lewd acts on a child under the age of 14 years by use of force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; a violation of subdivision (a) of Section 289 where the act is accomplished against the victim's will by means of force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person; kidnapping as punished in former subdivision (d) of Section 208, or for ransom, extortion, or robbery; robbery involving the use of force or a deadly weapon; ~~[assault with intent to commit murder; assault with a deadly weapon;]~~ carjacking involving the use of a deadly weapon; assault with intent to commit murder; assault with a deadly weapon; assault with a force likely to produce great bodily injury; assault with intent to

commit rape, sodomy, oral copulation, sexual penetration in violation of Section 289, or lewd and lascivious acts on a child; arson of a structure; escape or attempted escape by an inmate with force or violence in violation of subdivision (a) of Section 4530, or of Section 4532; exploding a destructive device with intent to murder in violation of Section 12308; exploding a destructive device which causes bodily injury in violation of Section 12309, or mayhem or great bodily injury in violation of Section 12310; exploding a destructive device with intent to injure, intimidate, or terrify, in violation of Section 12303.3; any felony in which the person inflicted great bodily injury as provided in Section 12022.53 or 12022.7; or any felony punishable by death or life imprisonment with or without the possibility of parole is a habitual offender and shall, in addition to any other applicable enhancements or punishment provisions, be punished as follows:

(1) A person who served two prior separate prison terms shall be punished by imprisonment in the state prison for 25 years to life ~~[and shall not be eligible for release on parole for 20 years, or the term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046, whichever is greatest. Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall apply to reduce any minimum term in a state prison imposed pursuant to this section, but the person shall not otherwise be released on parole prior to that time].~~

(2) Any person convicted of a felony specified in this subdivision who has served three or more prior separate prison terms, as defined in Section 667.5, for the crimes specified in subdivision (a) of this section shall be punished by imprisonment in the state prison for life without the possibility of parole.

(b) This section shall not prevent the imposition of the punishment of death or imprisonment for life without the possibility of parole or punishment under any other applicable provision of law which provides for a greater punishment. ~~[No prior prison term shall be used for this determination which was served prior to a period of 10 years in which the person remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction.]~~ As used in this section, a commitment to the Department of the Youth Authority or the Division of Juvenile Facilities after conviction for a felony shall constitute a prior prison term. The term imposed under this section shall be imposed only if the prior prison terms are alleged under this section in the accusatory pleading, and either admitted by the defendant in open court, or found to be true by the ~~[jury trying the issue of guilt or by the court where guilt is established by a plea of guilty or nolo contendere or by a trial by the court sitting without a jury]~~ trier of fact.

SECTION 13. Section 667.75 of the Penal Code is amended to read:

667.75. Any person convicted of a violation of Section 11353, 11353.5, 11361, 11380, or 11380.5 of the Health and Safety Code who has previously served two or more prior separate prison terms, as defined in Section 667.5, for a violation of ~~[Section 11353, 11353.5, 11361, 11380, or 11380.5 of the Health and Safety Code, may]~~ any of those offenses, shall, in addition to any other applicable enhancements or punishment

~~provisions, be punished by imprisonment in the state prison for 20 years to life [and shall not be eligible for release on parole for 17 years, or the term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, whichever is greatest. The provisions of Article 2.5 (commencing with Section 2030) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall apply to reduce any minimum term in a state prison imposed pursuant to this section, but the person shall not otherwise be released on parole prior to that time. No prior prison term shall be used for this determination which was served prior to a period of 10 years in which the person remained free of both prison custody and the commission of an offense which results in a felony conviction]. As used in this section, a commitment to the Department of the Youth Authority or the Division of Juvenile Facilities after conviction for a felony shall constitute a prior prison term. The term imposed under this section shall be imposed only if the prior prison terms are alleged under this section in the accusatory pleading, and either admitted by the defendant in open court, or found to be true by the [jury trying the issue of guilt or by the court where guilt is established by a plea of guilty or nolo contendere or by a trial by the court sitting without a jury] trier of fact.~~

SECTION 14. Section 969a of the Penal Code is amended to read:

969a. (a) Whenever it shall be discovered that a pending indictment or information does not charge all prior felonies of which the defendant has been convicted either in this State or elsewhere, said indictment or information may be forthwith amended to charge such prior conviction or convictions, and if such amendment is made it shall be made upon order of the court, and no action of the grand jury (in the case of an indictment) shall be necessary. Notwithstanding any other provision of law, the pending indictment or information may be amended in the discretion of the court at any time prior to judgment, including after discharge of the jury in a jury trial, after the verdict of the court in a non-jury trial, or after the entry of a guilty or no contest plea.

(b) Defendant shall promptly be arraigned on such information or indictment as amended and be required to plead thereto.

(c) The amendment to this section is intended to abrogate the holding of People v. Tindall (2000) 24 Cal.4th 757.

SECTION 15. Section 1025 of the Penal Code is amended to read:

1025. (a) When a defendant who is charged in the accusatory pleading with having suffered a prior conviction pleads either guilty or not guilty of the offense charged against him or her, he or she shall be asked whether he or she has suffered the prior conviction. If the defendant enters an admission, his or her answer shall be entered in the minutes of the court, and shall, unless withdrawn by consent of the court, be conclusive of the fact of his or her having suffered the prior conviction in all subsequent

proceedings. If the defendant enters a denial, his or her answer shall be entered in the minutes of the court. The refusal of the defendant to answer is equivalent to a denial that he or she has suffered the prior conviction.

(b) Except as provided in subdivision (c), or in subdivision (a) of Section 969a, the question of whether or not the defendant has suffered the prior conviction shall be tried by the jury that tries the issue upon the plea of not guilty, or in the case of a plea of guilty or nolo contendere, by a jury impaneled for that purpose, or by the court if a jury is waived.

(c) Notwithstanding the provisions of subdivision (b), the question of whether the defendant is the person who has suffered the prior conviction shall be tried by the court without a jury.

(d) Subdivision (c) shall not apply to prior convictions alleged pursuant to Section 190.2 or to prior convictions alleged as an element of a charged offense.

(e) If the defendant pleads not guilty, and answers that he or she has suffered the prior conviction, the charge of the prior conviction shall neither be read to the jury nor alluded to during trial, except as otherwise provided by law.

(f) Nothing in this section alters existing law regarding the use of prior convictions at trial.

SECTION 16. Section 1170.12 of the Penal Code is amended to read:

1170.12. (a) Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior felony convictions, as defined in subdivision (b), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.

(2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any current or prior offense.

(3) The length of time between the prior felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.

(4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.

(5) ~~[The]~~ If conduct credits are otherwise authorized by law, the total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed ~~[one-fifth]~~ 15 percent of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison. The total amount of credits awarded pursuant to Chapter 1 (commencing with Section 4019) of Title 4 of Part 3 shall not exceed 15 percent of the actual period of presentence confinement.

(6) If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to this section.

(7) If there is a current conviction for more than one ~~[serious or violent]~~ Class A or Class B felony as described in paragraph (6) of this subdivision, the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to this section ~~[will]~~ shall be imposed ~~[consecutive]~~ consecutively to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

(9) The subordinate term for each offense for which a consecutive sentence is imposed pursuant to this section shall consist of a full term of imprisonment for the offense plus a full term of imprisonment for each specific enhancement, as defined in Section 1170.11, applicable to that subordinate offense.

(b) Notwithstanding any other provision of law and for the purposes of this section, a prior conviction of a felony shall be defined as:

(1) Any offense defined or described in subdivision (c) of Section 667.5 as a ~~[violent]~~ Class A felony or any offense defined or described in subdivision (c) of Section 1192.7 as a ~~[serious]~~ Class B felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior felony for purposes of this section:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(E) The commitment to the Department of the Youth Authority or the Division of Juvenile Facilities.

(2) A conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison ~~— A prior conviction of a particular felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense —~~ and that includes all of the elements of ~~[the particular]~~ any Class A or Class B felony ~~[as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7].~~

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior felony conviction for purposes of ~~[sentence enhancement]~~ this section if:

(A) The juvenile was sixteen years of age or older at the time he or she committed the prior offense ~~[and]~~.

(B) ~~[The prior offense is~~

~~—(i) listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code, or~~

~~—(ii) listed in this subdivision as a felony, and~~

~~—(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law, and~~

~~—(D)]~~ The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code, or a comparable provision in another

jurisdiction, because the [person] juvenile committed an offense [listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code] described in paragraph 1 or 2.

(c) For purposes of this section, and in addition to any other ~~[enhancements]~~ enhancement or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a prior felony conviction:

(1) (A) If a defendant has one prior felony conviction as defined in subdivision (b) that has been pled and proved, the determinate term or the minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for [the] each current felony conviction, and, in the discretion of the court, any applicable specific enhancement as defined in Section 1170.11 may be twice the term otherwise provided as punishment for that enhancement.

(B) Notwithstanding subdivision (b) of Section 1170, if the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction is a determinate term of imprisonment and the statute specifies three possible terms, the court shall impose the upper term, unless the court finds and sets forth on the record unusual or exceptional circumstances in mitigation that justify imposition of the middle or lower term. In determining whether there are unusual or exceptional circumstances in mitigation that justify imposition of the middle or lower term, the court shall consider the facts of the current offenses, the facts of the prior conviction, and the entire record of the defendant.

(2) ~~[(A)]~~ If a defendant has two or more prior felony convictions, as defined in [paragraph (1) of] subdivision (b), that have been pled and proved, the term for [the] each current felony conviction for any Class A or Class B felony shall be as follows:

(A) Except as provided in subparagraphs (B) to (D), inclusive, an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the [greater] greatest of:

(i) [three] Three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction, as described in paragraph (1), subsequent to the two or more prior felony convictions[. or].

(ii) [twenty-five] Twenty-five years[or].

(iii) [the] The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) If the defendant is convicted of any current Class A felony for which an indeterminate term of life imprisonment is otherwise provided by law, the term for that felony conviction shall be either imprisonment in the state prison for life without the possibility of parole or imprisonment for the term provided in subparagraph (A), in the discretion of the court.

(C) If the defendant is convicted of any current Class A or Class B felony for which a determinate term of imprisonment is otherwise provided by law, the court may, in the furtherance of justice, impose a minimum term for the indeterminate life sentence provided in subparagraph (A) of imprisonment in the state prison for 15 years. The reasons for imposing the 15-year minimum term, instead of the presumptive minimum term otherwise provided in subparagraph (A), must be in the furtherance of justice and must be set forth in an order entered upon the minutes.

(D) If the defendant is convicted of any current Class B felony that is not also included in subdivision (c) of Section 667.5, and for which a determinate term of imprisonment is otherwise provided by law, the court may, in the furtherance of justice, impose either a minimum term for the indeterminate life sentence provided in subparagraph (A) of imprisonment in the state prison for 15 years, or a determinate term in the state prison that is three times the upper term otherwise provided as punishment for that felony. The reasons for imposing either of these terms, instead of the presumptive indeterminate term provided in subparagraph (A), must be in the furtherance of justice and must be set forth in an order entered upon the minutes.

(3) If a defendant has two or more prior felony convictions as defined in subdivision (b) that have been pled and proved, the term for each current felony conviction for any Class C felony shall be as follows:

(A) Except as provided in subparagraph (B), an indeterminate term of life imprisonment, with a minimum term of the indeterminate sentence calculated, in the discretion of the court, as either:

(i) Three times the upper term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior felony convictions; or

(ii) Fifteen years.

(B) If the defendant is convicted of a Class C felony for which a determinate term of imprisonment is otherwise provided by law, the court may, in the furtherance of justice, impose a determinate term of imprisonment in the state prison for nine years or imprisonment for three times the upper term otherwise provided as punishment for that felony, whichever is greater. The reasons for imposing the determinate term, instead of the presumptive indeterminate term provided in subparagraph (A), must be in the furtherance of justice and must be set forth in an order entered upon the minutes.

(4) If any specific enhancement defined in Section 1170.11 is alleged in conjunction with a current felony offense subject to punishment of three times the term otherwise provided for that felony under paragraph (2) or (3) and is determined to be true, the term for that enhancement may, in the discretion of the court, be a term that is three times the term otherwise provided as punishment for that enhancement.

(5) Notwithstanding any other provision of law, a defendant serving an indeterminate term of imprisonment pursuant to this section shall not receive work or conduct credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3, Section 4019 of Chapter 1 of Title 4 of Part 3, or any other provision of law

~~[(B)]~~ (6) The ~~[indeterminate term]~~ terms described in ~~[subparagraph (A) of paragraph (2) of]~~ this subdivision shall be served ~~[consecutive]~~ consecutively to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any ~~[indeterminate]~~ term described in ~~[subparagraph (A) of paragraph (2) of]~~ this subdivision shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(d) (1) Notwithstanding any other provision of law, this section shall be applied in every case in which a defendant has a prior felony conviction as defined in this section. The prosecuting attorney shall plead and prove each prior felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) ~~[The]~~ Except as provided in paragraph 3, the prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior felony conviction allegation either in the furtherance of justice

pursuant to Section 1385~~[7]~~ or if there is insufficient evidence to prove the prior conviction. ~~[If upon the satisfaction of]~~ Except as provided in subdivision (3), if the court is satisfied that justice would be furthered, as described in subdivision (f), or there is insufficient evidence to prove the prior felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(3) No judge or magistrate shall strike or order to be dismissed pursuant to Section 1385 a prior conviction as defined in subdivision (b) alleged in conjunction with any current Class A or Class B felony offense or a finding bringing a person within the provisions of subdivision (c) on any current Class A or Class B felony. This paragraph shall not apply to additional prior convictions based on the same crime, when at least one prior conviction based on that crime is used to impose punishment under subdivision (c).

(e) Prior felony convictions shall not be used in plea bargaining, as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (d).

(f) In making any discretionary sentencing choice described in subdivision (c), or in determining whether to exercise the discretionary power described in subdivision (d), the court shall consider the nature and circumstances of the current offenses, the nature and circumstances of the defendant's prior Class A and Class B felony convictions, and the particulars of the defendant's background, character, and prospects. In determining whether justice would be furthered by the exercise of any discretionary powers described in subdivisions (c) and (d), protecting the safety of the public shall be the most important consideration.

(g) All references to existing statutes in this section are to statutes as they existed on the effective date of this Act, including amendments made to those statutes by this Act.

(h) If any provision of this section or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of this section which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of this section are severable.

(i) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors. However, the Legislature may amend the provisions of this section to expand the scope of their application or to increase the punishments or penalties provided herein by a statute passed by majority vote of each house thereof.

(j) It is the intent of the People of the State of California in enacting this section to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a felony and have been previously convicted of Class A and/or Class B felony offenses.

SECTION 17. Section 1170.125 of the Penal Code is repealed.

~~[1170.125. Notwithstanding Section 2 of Proposition 184, as adopted at the November 8, 1994, General Election, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in Section 1170.12 are to those statutes as they existed on the effective date of this act, including amendments made to those statutes by this act.]~~

SECTION 18. Section 1170.14 is added to the Penal Code to read:

1170.14 (a) Notwithstanding subdivision (b) of Section 1170, and unless otherwise provided by statute, when the punishment to be imposed for a current felony conviction is for a determinate term of imprisonment and the statute specifies three possible terms, the upper term shall be the presumptive term for any defendant who has suffered a conviction of any felony prior to the commission of the current felony.

(b) A prior conviction of a felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of any felony as defined under California law.

(c) The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed, unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converted the felony to a misdemeanor.

SECTION 19. Section 1192.7 of the Penal Code is amended to read:

1192.7. (a) Plea bargaining in any case in which the indictment or information charges any ~~[serious]~~ Class A or Class B felony, any felony in which it is alleged that a firearm was personally used by the defendant, or any offense of driving while under the influence of alcohol, drugs, narcotics, or any other intoxicating substance, or any combination thereof, is prohibited, unless there is insufficient evidence to prove the people's case, or testimony of a material witness cannot be obtained, or a reduction or dismissal would not result in a substantial change in sentence.

(b) As used in this section "plea bargaining" means any bargaining, negotiation, or discussion between a criminal defendant, or his or her counsel, and a prosecuting attorney or judge, whereby the defendant agrees to plead guilty or nolo contendere, in exchange for any promises, commitments, concessions, assurances, or consideration by the prosecuting attorney or judge relating to any charge against the defendant or to the sentencing of the defendant.

(c) As used in this section, ~~["serious felony"]~~ Class B felony means any of the following:

(1) Murder or voluntary manslaughter; (2) mayhem; (3) rape; (4) sodomy ~~[by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person]~~, in violation of subdivision (c) or (d) of Section 286; (5) oral copulation ~~[by force, violence, duress, menace, threat of great bodily injury, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person]~~, in violation of subdivision (c) or (d) of Section 288a; (6) lewd or

lascivious act on a child under the age of 14 years or on a dependent person; (7) any felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life; (8) any felony in which ~~the defendant~~ any principal personally inflicts great bodily injury on any person, other than an accomplice, or any felony in which ~~the defendant~~ any principal personally uses a firearm; (9) attempted murder; (10) assault with intent to commit rape or robbery; (11) assault with a deadly weapon or instrument on a peace officer; (12) assault by a life prisoner on a noninmate; (13) assault with a deadly weapon by an inmate; (14) arson; (15) exploding a destructive device or any explosive with intent to injure; (16) exploding a destructive device or any explosive causing bodily injury, great bodily injury, or mayhem; (17) exploding a destructive device or any explosive with intent to murder; (18) any burglary of ~~the first degree~~ a residence or of any structure or object specified in subdivision (a) of Section 460; (19) robbery or bank robbery; (20) kidnapping; (21) holding of a hostage by a person confined in a state prison; (22) attempt to commit a felony punishable by death or imprisonment in the state prison for life; (23) any felony in which ~~the defendant~~ any principal personally ~~used~~ uses a dangerous or deadly weapon; (24) selling, furnishing, administering, giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any heroin, cocaine, phencyclidine (PCP), or any methamphetamine-related drug, as described in paragraph (2) of subdivision (d) of Section 11055 of the Health and Safety Code, or any of the precursors of methamphetamines, as described in subparagraph (A) of paragraph (1) of subdivision (f) of Section 11055 or subdivision (a) of Section 11100 of the Health and Safety Code; (25) ~~any~~ sexual penetration, in violation of subdivision (a) or (j) of Section 289 ~~where the act is accomplished against the victim's will by force, violence, duress, menace, or fear of immediate and unlawful bodily injury on the victim or another person~~; (26) grand theft involving a firearm; (27) carjacking; (28) any felony offense, which would also constitute a felony violation of Section 186.22; (29) assault with the intent to commit ~~mayhem, rape, sodomy, or oral copulation~~ a specified felony, in violation of Section 220; (30) ~~throwing acid or flammable substances, in~~ any violation of Section 244; (31) ~~assault with a deadly weapon, firearm, machinegun, assault weapon, or semiautomatic firearm, or assault on a peace officer or firefighter, in~~ any violation of Section 245; (32) ~~assault with a deadly weapon against a public transit employee, custodial officer, or school employee, in~~ any violation of [Sections] Section 245.2, 245.3, or 245.5; (33) ~~discharge of a firearm at an inhabited dwelling, vehicle, or aircraft, in~~ any violation of Section 246; (34) ~~commission of~~ rape or sexual penetration in concert with another person, in violation of Section 264.1; (35) continuous sexual abuse of a child, in violation of Section 288.5; (36) shooting from a vehicle, in violation of subdivision (c) or (d) of Section 12034; (37) intimidation or dissuasion of victims or witnesses, in violation of Section 136.1, 139, or 140; (38) criminal threats, in violation of Section 422; (39) any attempt to commit a crime listed in this subdivision other than an assault; (40) any violation of Section 12022.53; (41) a violation of subdivision (b) or (c) of Section 11418; ~~and~~ (42) any conspiracy to commit an offense described in this subdivision; (43) stalking, in violation of Section 646.9; (44) any theft of greater than \$150,000 in which the provisions of paragraph (2) of subdivision (a) of Section 12022.6 are pled and proved; (45) solicitation to commit murder or a designated sexual assault, in violation of subdivisions (b) or (c) of Section 653f; (46) escape by force or violence with great bodily injury not personally inflicted by the defendant, in violation of subdivision (b) of

Section 4532; (47) a violation of Section 210.5; (48) aggravated sexual assault of a child, in violation of Section 269; (49) providing a minor for lewd purposes, in violation of Section 266j; (50) child abuse causing death, in violation of Section 273ab; (51) child abuse likely to produce great bodily injury, in violation of subdivision (a) of Section 273a; (52) trainwrecking, in violation of Section 219; (53) elder abuse, in violation of paragraph (1) of subdivision (b) or subdivision (f) of Section 368; (54) manufacturing a controlled substance, in violation of Health and Safety Code Section 11379.6; (55) any burglary in which the defendant is armed with a deadly weapon or assaults any person; (56) a violation of Section 464; (57) any felony specified in Section 1192.8; (58) any felony specified in subdivision (c) of Section 667.5; and (59) intentionally killing, mutilating, or torturing a domestic animal, in violation of subdivision (a) of Section 597.

(d) As used in this section, "bank robbery" means to take or attempt to take, by force or violence, or by intimidation from the person or presence of another any property or money or any other thing of value belonging to, or in the care, custody, control, management, or possession of, any bank, credit union, or any savings and loan association.

As used in this subdivision, the following terms have the following meanings:

(1) "Bank" means any member of the Federal Reserve System, and any bank, banking association, trust company, savings bank, or other banking institution organized or operating under the laws of the United States, and any bank the deposits of which are insured by the Federal Deposit Insurance Corporation.

(2) "Savings and loan association" means any federal savings and loan association and any "insured institution" as defined in Section 401 of the National Housing Act, as amended, and any federal credit union as defined in Section 2 of the Federal Credit Union Act.

(3) "Credit union" means any federal credit union and any state-chartered credit union the accounts of which are insured by the Administrator of the National Credit Union administration.

(e) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors. However, the Legislature may amend the provisions of this section to expand the definition of offenses that qualify as Class B felonies by a statute passed by a majority vote of each house thereof.

SECTION 20. Statement of Intent in Amending Penal Code Section 1192.7.

It is the intent of the People of the State of California in amending Penal Code Section 1192.7 in Section 19 of this measure that to clarify, improve, and expand the definition of offenses that qualify as Class B felonies. The amendments to paragraph (18) of subdivision (c) of Section 1192.7 that include all residential burglaries as Class B felonies are intended to be declaratory of existing law and to conform the language of subdivision (c) of Section 1192.7 to the decisions of the California Supreme Court in *People v. Jackson* (1985) 37 Cal.3d 826, *People v. Guerrero* (1988) 44 Cal.3d 343, *People v. Myers* (1993) 5 Cal.4th 1193, *People v. Cruz* (1996) 13 Cal.4th 764, and

People v. Avery (2002) 27 Cal.4th 49, 53 fn. 3, and the decision of the Court of Appeal in *People v. Garrett* (2001) 92 Cal.App.4th 1417.

SECTION 21. Section 1385 of the Penal Code is amended to read:

1385. (a) The judge or magistrate may, either of his or her own motion or upon the application of the prosecuting attorney, and in furtherance of justice, order an action to be dismissed. The reasons for the dismissal must be set forth in an order entered upon the minutes. No dismissal shall be made for any cause which would be ground of demurrer to the accusatory pleading.

(b) This section does not authorize a judge or magistrate to strike or to order to be dismissed any of the following:

(1) A prior conviction of a ~~[serious]~~ Class B felony for purposes of enhancement of a sentence under paragraph (1) of subdivision (a) of Section 667.

(2) A prior conviction, as defined in subdivision (d) of Section 667 and in subdivision (b) of Section 1170.12, alleged in conjunction with any current Class A or Class B felony offense, or a finding bringing a person within the provisions of subdivision (e) of Section 667 or subdivision (c) of Section 1170.12 on any current Class A or Class B felony. This paragraph shall not apply to additional prior convictions based on the same crime, when at least one prior conviction based on that crime is used to impose punishment under subdivision (e) of Section 667 or subdivision (c) of Section 1170.12.

(c) (1) If the court has the authority pursuant to subdivision (a) to strike or dismiss an enhancement, the court may instead strike the additional punishment for that enhancement in the furtherance of justice in compliance with subdivision (a).

(2) This subdivision does not authorize the court to strike the additional punishment for any enhancement that cannot be stricken or dismissed pursuant to subdivision (a).

SECTION 22. Section 2936 is added to the Penal Code to read:

2936. (a) (1) Notwithstanding any other provision of law, no prisoner in the state prison who is serving a term for an offense committed on or after the effective date of this Act and is otherwise entitled to conduct or work credits pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3, or Chapter 1 (commencing with Section 4019) of Title 4 of Part 3, shall receive those conduct or work credits unless the prisoner has first taken and successfully completed a course given or approved by the Department of Corrections and Rehabilitation during his or her current state prison commitment that includes the consequences for a paroled state prisoner for his or her continuing to commit felonies following release on parole.

(2) As soon as possible, and no later than four months following the effective date of this section, the Department of Corrections and Rehabilitation shall offer and prescribe a course to inmates that includes the subjects described in subdivision (a).

This course shall be given to all inmates who are eligible for parole, including those inmates who committed an offense prior to the effective date of this Act.

(b) Notwithstanding any other provision of law, the total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 to any person who has served one or more prior separate terms of imprisonment in the state prison, as described in Section 667.5, including terms of incarceration described in subdivisions (f) to (j), inclusive, of Section 667.5, shall not exceed 15 percent of the total term of imprisonment or incarceration imposed. The total amount of credits awarded to such a person pursuant to Chapter 1 (commencing with Section 4019) of Title 4 of Part 3 shall not exceed 15 percent of the actual period of presentence confinement.

(c) A prior conviction of a felony shall include a conviction in another jurisdiction for an offense that includes all of the elements of any felony as defined under California law if the defendant served a term in prison for the offense in the other jurisdiction.

(d) The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of subdivision (b) or subdivision (c) shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed, unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converted the felony to a misdemeanor.

(e) The conduct credit limitations provided in this section shall apply only to inmates whose offenses are committed on or after the effective date of this Act.

SECTION 23. Section 3000 of the Penal Code is amended to read:

3000. (a) (1) The ~~Legislature finds and declares~~ People of the State of California find and declare that the period immediately following incarceration is critical to successful reintegration of the offender into society and to positive citizenship. It is in the interest of public safety for the state to provide for the supervision of and surveillance of parolees, including the judicious use of revocation actions, and to provide educational, vocational, family and personal counseling necessary to assist parolees in the transition between imprisonment and discharge. A sentence pursuant to Section 1168 or 1170 shall include a period of parole, unless waived, as provided in this section.

(2) The ~~Legislature finds as declares~~ People of the State of California find and declare that it is not the intent of this section to diminish resources allocated to the Department of Corrections and Rehabilitation for parole functions for which the department is responsible. It is also not the intent of this section to diminish the resources allocated to the Board of ~~Prison Terms~~ Parole Hearings to execute its duties with respect to parole functions for which the board is responsible.

(3) The ~~Legislature finds and declares~~ People of the State of California find and declare that diligent effort must be made to ensure that parolees are held accountable for their criminal behavior, including, but not limited to, the satisfaction of restitution fines and orders.

(4) ~~[Any finding made pursuant to Article 4 (commencing with Section 6600) of Chapter 2 of Part 2 of Division 6 of the Welfare and Institutions Code, that a person is] The parole period of any person found to be a sexually violent predator shall [not toll, discharge, or otherwise affect that person's] be tolled until that person is found to no~~

longer be a sexually violent predator, at which time the period of parole, or any remaining portion thereof, shall begin to run.

(b) Notwithstanding any provision to the contrary in Article 3 (commencing with Section 3040) of this chapter, the following shall apply:

~~(1) [At the expiration of a term of imprisonment of one year and one day, or a term of imprisonment imposed pursuant to Section 1170 or at the expiration of a term reduced pursuant to Section 2931 or 2933, if applicable, the inmate shall be released on parole for a period not exceeding three years, except that any inmate sentenced for an offense specified in paragraph (3), (4), (5), (6), (11), (16), or (18) of subdivision (c) of Section 667.5 shall be released on parole for a period not exceeding five years, unless in either case the parole authority for good cause waives parole and discharges the inmate from the custody of the department.~~

~~—(2) In the case of any inmate sentenced under Section 1168, the period of parole shall not exceed five years in the case of an inmate imprisoned for any offense other than first or second degree murder for which the inmate has received a life sentence, and shall not exceed three years in the case of any other inmate, unless in either case the parole authority for good cause waives parole and discharges the inmate from custody of the department. This subdivision shall also be applicable to inmates who committed crimes prior to July 1, 1977, to the extent specified in Section 1170.2.~~

~~—(3) Notwithstanding paragraphs (1) and (2), in the case of any offense for which the inmate has received a life sentence pursuant to Section 667.61 or 667.71, the period of parole shall be five years. Upon the request of the Department of Corrections, and on the grounds that the paroled inmate may pose a substantial danger to public safety, the Board of Prison Terms shall conduct a hearing to determine if the parolee shall be subject to a single additional five-year period of parole. The board shall conduct the hearing pursuant to the procedures and standards governing parole revocation. The request for parole extension shall be made no less than 180 days prior to the expiration of the initial five-year period of parole.~~

~~—(4) The parole authority shall consider the request of any inmate regarding the length of his or her parole and the conditions thereof.]~~

Except as provided in paragraph (2), an inmate released on parole following the service of a sentence for a determinate term of imprisonment shall remain on parole for a period of three years or for a period which is equal to the term of imprisonment imposed for the crime or crimes for which the defendant has been imprisoned and paroled, including all enhancements, whichever is longer, without any requirement of a showing of good cause therefor. This paragraph also applies to an inmate released on parole following the service of an indeterminate term of imprisonment that is not a life sentence as described in paragraph (3) or (4).

(2) An inmate released on parole following the service of a sentence for a determinate term of imprisonment for an offense specified in paragraph (3), (4), (5), (6), (11), (16), or (18) of subdivision (c) of Section 667.5 shall remain on parole for a period of five years or for a period which is equal to the term of imprisonment imposed for the crime or crimes for which the defendant has been imprisoned and paroled, including all enhancements, whichever is longer, without any requirement of a showing of good cause therefor.

(3) Except as provided in paragraph (4), an inmate released on parole following imprisonment for an indeterminate term of life in prison, including an indeterminate life term of life with a minimum term or a minimum period of confinement prior to parole eligibility, shall remain on parole for the remainder of his or her life.

(4) In the case of any offense for which the inmate has received a life sentence pursuant to Section 667.61 or 667.71, the period of parole shall be 10 years. Except as provided in Section 3064, in no case may a person subject to this paragraph be retained under parole supervision or in custody for a period longer than 15 years from the date of his or her initial parole. Notwithstanding any other provision of law, when a person subject to this paragraph has been released on parole from the state prison, and has been on parole continuously for six years since release from confinement, the board shall discharge, within 30 days, the person from parole, unless the board, for good cause, determines that the person will be retained on parole. The board shall make a written record of its determination and the department shall transmit a copy thereof to the parolee.

(5) Upon the successful completion of parole, or at the end of the maximum statutory period of parole specified for the inmate under paragraph (1), (2), or (3), as the case may be, whichever is earlier, the inmate shall be discharged from custody. The date of the maximum statutory period of parole under this subdivision ~~and paragraphs (1), (2), and (3)]~~ shall be computed from the date of initial parole ~~[or from the date of extension of parole pursuant to paragraph (3)]~~ and shall be a period chronologically determined. Time during which parole is suspended because the prisoner has absconded or has been returned to custody as a parole violator shall not be credited toward any period of parole unless the prisoner is found not guilty of the parole violation. ~~[However, in no case, except as provided in Section 3064, may a prisoner subject to three years on parole be retained under parole supervision or in custody for a period longer than four years from the date of his or her initial parole, and, except as provided in Section 3064, in no case may a prisoner subject to five years on parole be retained under parole supervision or in custody for a period longer than seven years from the date of his or her initial parole or from the date of extension of parole pursuant to paragraph (3).]~~

(6) The Department of Corrections and Rehabilitation shall meet with each inmate at least 30 days prior to his or her good time release date and shall provide, under guidelines specified by the parole authority, the conditions of parole and the length of parole up to the maximum period of time provided by law. The inmate has the right to reconsideration of the length of parole and conditions thereof by the parole authority. The Department of Corrections and Rehabilitation or the Board of ~~[Prison Terms]~~ Parole Hearings may impose as a condition of parole that a prisoner make payments on the prisoner's outstanding restitution fines or orders imposed pursuant to subdivision (a) or (c) of Section 13967 of the Government Code, as operative prior to September 28, 1994, or subdivision (b) or (f) of Section 1202.4.

(7) For purposes of this chapter, the Board of ~~[Prison Terms]~~ Parole Hearings shall be considered the parole authority.

(8) The sole authority to issue warrants for the return to actual custody of any state prisoner released on parole rests with the Board of ~~[Prison Terms]~~ Parole Hearings, except for any escaped state prisoner or any state prisoner released prior to his or her

scheduled release date who should be returned to custody, and Section 3060 shall apply.

(9) It is the intent of the Legislature and the People of the State of California that efforts be made with respect to persons who are subject to subparagraph (C) of paragraph (1) of subdivision (a) of Section 290 who are on parole to engage them in treatment.

SECTION 24. Section 3000.1 of the Penal Code is amended to read:

3000.1. ~~[(a)]~~ In the case of any inmate sentenced under Section 1168 for any offense of first or second degree murder with a maximum term of life imprisonment, the period of parole, if parole is granted, shall be the remainder of the inmate's life.

~~[(b) Notwithstanding any other provision of law, when any person referred to in subdivision (a) has been released on parole from the state prison, and has been on parole continuously for seven years in the case of any person imprisoned for first degree murder, and five years in the case of any person imprisoned for second degree murder, since release from confinement, the board shall, within 30 days, discharge that person from parole, unless the board, for good cause, determines that the person will be retained on parole. The board shall make a written record of its determination and transmit a copy of it to the parolee.~~

~~—(c) In the event of a retention on parole, the parolee shall be entitled to a review by the board each year thereafter.~~

~~—(d) There shall be a hearing as provided in Sections 3041.5 and 3041.7 within 12 months of the date of any revocation of parole to consider the release of the inmate on parole, and notwithstanding the provisions of paragraph (2) of subdivision (b) of Section 3041.5, there shall be annual parole consideration hearings thereafter, unless the person is released or otherwise ineligible for parole release. The panel or board shall release the person within one year of the date of the revocation unless it determines that the circumstances and gravity of the parole violation are such that consideration of the public safety requires a more lengthy period of incarceration or unless there is a new prison commitment following a conviction.~~

~~—(e) The provisions of Section 3042 shall not apply to any hearing held pursuant to this section.]~~

SECTION 25. Section 3001 of the Penal Code is repealed.

~~[3001. (a) Notwithstanding any other provision of law, when any person referred to in paragraph (1) of subdivision (b) of Section 3000 who was not imprisoned for committing a violent felony, as defined in subdivision (c) of Section 667.5, has been released on parole from the state prison, and has been on parole continuously for one year since release from confinement, within 30 days, that person shall be discharged from parole, unless the Department of Corrections recommends to the Board of Prison Terms that the person be retained on parole and the board, for good cause, determines that the person will be retained. Notwithstanding any other provision of law, when any person~~

~~referred to in paragraph (1) of subdivision (b) of Section 3000 who was imprisoned for committing a violent felony, as defined in subdivision (c) of Section 667.5, has been released on parole from the state prison for a period not exceeding three years and has been on parole continuously for two years since release from confinement, or has been released on parole from the state prison for a period not exceeding five years and has been on parole continuously for three years since release from confinement, the department shall discharge, within 30 days, that person from parole, unless the department recommends to the board that the person be retained on parole and the board, for good cause, determines that the person will be retained. The board shall make a written record of its determination and the department shall transmit a copy thereof to the parolee.~~

~~—(b) Notwithstanding any other provision of law, when any person referred to in paragraph (2) or (3) of subdivision (b) of Section 3000 has been released on parole from the state prison, and has been on parole continuously for three years since release from confinement or since extension of parole, the board shall discharge, within 30 days, the person from parole, unless the board, for good cause, determines that the person will be retained on parole. The board shall make a written record of its determination and the department shall transmit a copy thereof to the parolee.~~

~~—(c) In the event of a retention on parole, the parolee shall be entitled to a review by the parole authority each year thereafter until the maximum statutory period of parole has expired.~~

~~—(d) The amendments to this section made during the 1987-88 Regular Session of the Legislature shall only be applied prospectively and shall not extend the parole period for any person whose eligibility for discharge from parole was fixed as of the effective date of those amendments.]~~

SECTION 26. Section 3007 is added to the Penal Code to read:

3007. (a) The amendments made by this Act to Sections 667 and 1170.12 shall be prospective, except as specifically provided in this section.

(b) (1) Except as limited in paragraphs (5) and (6), any inmate of the Department of Corrections and Rehabilitation who, upon the effective date of this Act, is serving or who has been sentenced, to but has not completed, an indeterminate term of life imprisonment imposed pursuant to subdivision (e) of Section 667 or pursuant to subdivision (c) of Section 1170.12 for a Class C felony, and who is not also serving or been sentenced to a term of imprisonment for a Class B or Class A felony, may request the Secretary of the Department of Corrections and Rehabilitation, or his or her designee, subject to procedures specified by the Secretary, to recommend to the committing court that the inmate's commitment be recalled pursuant to subdivision (d) of Section 1170, and that the inmate be resentenced pursuant to the provisions of paragraph (3) of subdivision (e) of Section 667, and/or pursuant to paragraph (3) of subdivision (c) of Section 1170.12, as amended by this Act.

(2) Upon receipt of a request from an inmate made pursuant to paragraph (1), the Secretary of the Department of Corrections and Rehabilitation, or his or her

designee, and/or the Board of Parole Hearings shall conduct an administrative review to determine whether to grant the inmate's request.

(3) The Secretary of the Department of Corrections and Rehabilitation, or his or her designee, and/or the Board of Parole Hearings shall not grant an inmate's request made pursuant to paragraph (1) unless the Secretary or the Board has first provided written notice to the prosecuting attorney on the Class C commitment offense or offenses and has also provided the prosecuting attorney with an opportunity to submit written opposition to the inmate's request.

(4) Any decision of the Secretary of the Department of Corrections and Rehabilitation, or his or her designee, or the Board of Parole Hearings to deny an inmate's petition shall not be subject to judicial review, except upon a claim that the Secretary or the Board failed to conduct the administrative review specified in paragraph (2). However, the Governor shall have the power to direct that the Secretary and/or the Board grant an inmate's request made pursuant to paragraph (1).

(5) The right to request a recall of a sentence pursuant to paragraph (1) shall be limited to inmates who, on the effective date of this Act, are serving or who have been sentenced to but have not completed an indeterminate term of life imprisonment imposed pursuant to the former provisions of paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667 or paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12, for a Class C felony, and who are not also serving or been sentenced to a term of imprisonment for a current Class A or Class B felony. No other inmate may request a recall of a sentence pursuant to paragraph (1).

(6) No inmate shall have the right to request a recall of a sentence pursuant to paragraph (1), nor shall any inmate receive a recalled sentence pursuant to this section, if any one of the following facts about the inmate is true:

(A) The inmate has a prior conviction for an offense, including an offense with a specific enhancement, that is otherwise punishable by a maximum term of life imprisonment.

(B) The inmate has previously been convicted of a felony offense for which registration is required pursuant to Section 290 of the Penal Code, as that statute existed on the effective date of this Act.

(C) The inmate pled guilty or no contest to the Class C commitment offense in exchange for the dismissal of one or more Class A or Class B offense or offenses.

(7) No inmate serving a term of imprisonment pursuant to paragraph (1) of subdivision (e) of Section 667 or paragraph (1) of subdivision (c) of Section 1170.12 of the Penal Code shall be eligible to petition for or to receive recall of his or her sentence pursuant to this section.

(c) The Secretary of the Department of Corrections and Rehabilitation, or his or her designee, and/or the Board of Parole Hearings shall consider, but shall not be limited to a consideration of, the following factors in conducting an administrative review pursuant to paragraph (2) of subdivision (b):

(1) The length of time between the inmate's Class C commitment felony or felonies and the inmate's Class A or Class B prior felony convictions.

(2) Whether the inmate's Class C commitment felony or felonies involved any violence or threat of violence.

(3) Whether the inmate remained free of criminal activity in the period

between the Class C commitment felony and the prior Class A or Class B convictions.

(4) Whether the inmate's prior convictions involved violence or the threat of violence, or were Class A felonies.

(5) The number of Class A or Class B felonies for which the inmate has been convicted.

(6) Whether the prosecuting attorney opposes or does not object to the inmate's request and the reasons given for such opposition or lack of opposition..

(7) Whether the inmate might present a danger to public safety if released. The Secretary of the Department of Corrections and Rehabilitation, or his or her designee, and/or the Board of Parole Hearings may receive information from the prosecuting attorney or any other person in an in camera proceeding if the Secretary or the Board determines that revealing the information would jeopardize the life or safety of another person.

(8) Whether the inmate's prior conviction for any residential burglary involved the inmate's entry only to the garage of the residence.

(9) Whether the inmate's Class C commitment offense or offenses would have qualified the inmate for medical treatment under the provisions of Section 1210.1 et seq. of the Penal Code.

(10) Whether other offenses were dismissed in exchange for the inmate's guilty or no contest plea to the Class C commitment felony.

(11) Whether the inmate is serving a term of imprisonment for more than one Class C commitment felony.

(12) The nature and circumstances of the inmate's Class C commitment felony or felonies.

(13) The nature and circumstances of the inmate's prior Class A and Class B felonies.

(14) The nature and circumstances of the entire record of the inmate, including all felony and misdemeanor convictions and commitments to state prison.

(15) The behavior of the inmate during any state prison commitment, including whether the inmate engaged in any felonious conduct while incarcerated in state prison on the commitment felony or while incarcerated in county jail awaiting sentencing on the commitment felony.

(16) Whether the Class C commitment felony is an offense for which an alternative punishment to county jail is authorized by law.

(17) Any other fact or particular about the background, character or prospects of the inmate that could reasonably bear on the question whether the inmate is likely to continue to commit criminal offenses if released from custody.

(d) Upon the receipt of a recommendation from the Secretary of the Department of Corrections and Rehabilitation, or his or her designee, and/or the Board of Parole Hearings pursuant to subdivision (d) of Section 1170 and this section, the court shall follow the procedures set forth in Section 1170. In determining whether to recall a commitment and resentence an inmate pursuant to this section, the court shall consider and be guided by the factors itemized in subdivision (b), and shall give great weight to the nature and circumstances of the inmate's prior Class A and Class B felonies and the nature and circumstances of the entire record of the inmate.

(e) If the court determines to recall the commitment and to re-sentence the defendant, the court shall impose sentence as provided in paragraph (3) of subdivision (e) of Section 667, as amended by this Act, and/or paragraph (3) of subdivision (c) of Section 1170.12, as amended by this Act.

(f) Any person who committed a Class C felony subject to punishment under the former provisions of paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667 or paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12 prior to the effective date of this Act, and who has not yet been sentenced as of the effective date of this Act, may request, in the discretion of the court, that punishment for that Class C felony be imposed under the provisions of this Act, instead of being imposed under the law applicable to that person at the time the offense was committed. This subdivision shall not apply to any person who would have been ineligible for recall of the sentence under the provisions of this section if the sentence had been imposed prior to the effective date of this Act.

SECTION 27. Section 3041.2 of the Penal Code is amended to read:

3041.2. (a) During the 30 days following the granting, denial, revocation, or suspension by a parole authority of the parole of a person sentenced to an indeterminate prison term ~~[based upon a conviction of murder]~~, the Governor, when reviewing the authority's decision pursuant to subdivision (b) of Section 8 of Article V of the Constitution, shall review materials provided by the parole authority.

(b) If the Governor decides to reverse or modify a parole decision of a parole authority pursuant to subdivision (b) of Section 8 of Article V of the Constitution, he or she shall send a written statement to the inmate specifying the reasons for his or her decision.

SECTION 28. Section 3041.5 of the Penal Code is amended to read:

3041.5. (a) At all hearings for the purpose of reviewing a prisoner's parole suitability, or the setting, postponing, or rescinding of parole dates, the following shall apply:

(1) At least 10 days prior to any hearing by the Board of ~~[Prison Terms]~~ Parole Hearings, the prisoner shall be permitted to review his or her file which will be examined by the board and shall have the opportunity to enter a written response to any material contained in the file.

(2) The prisoner shall be permitted to be present, to ask and answer questions, and to speak on his or her own behalf.

(3) Unless legal counsel is required by some other provision of law, a person designated by the Department of Corrections and Rehabilitation shall be present to insure that all facts relevant to the decision be presented, including, if necessary, contradictory assertions as to matters of fact that have not been resolved by departmental or other procedures.

(4) The prisoner shall be permitted to request and receive a stenographic record of all proceedings.

(5) If the hearing is for the purpose of postponing or rescinding of parole dates, the prisoner shall have rights set forth in paragraphs (3) and (4) of subdivision (c) of Section 2932.

(b) (1) Within 10 days following any meeting where a parole date has been set, the board shall send the prisoner a written statement setting forth his or her parole date, the conditions he or she must meet in order to be released on the date set, and the consequences of failure to meet those conditions.

(2) Within 20 days following any meeting where a parole date has not been set for the reasons stated in subdivision (b) of Section 3041, the board shall send the prisoner a written statement setting forth the reason or reasons for refusal to set a parole date, and suggest activities in which he or she might participate that will benefit him or her while he or she is incarcerated.

~~(c) (1) The board shall hear each case [annually thereafter, except the board may schedule the next hearing no later than the following:~~

~~—(A) Two] two years after any hearing at which parole is denied [if the board finds that it is not reasonable to expect that parole would be granted at a hearing during the following year and states the bases for the finding.~~

~~—(B) Up] , except the board may schedule the next hearing no later than up to five years after any hearing at which parole is denied if [the prisoner has been convicted of murder, and] the board finds that it is not reasonable to expect that parole would be granted at a hearing during the following years and states the bases for the finding in writing. If the board defers a hearing five years, the prisoner's central file shall be reviewed by a deputy commissioner within three years at which time the deputy commissioner may direct that a hearing be held within one year. The prisoner shall be notified in writing of the deputy commissioner's decision. The board shall adopt procedures that relate to the criteria for setting the hearing between two and five years.~~

~~[(3)] (2)~~ Within 10 days of any board action resulting in the postponement of a previously set parole date, the board shall send the prisoner a written statement setting forth a new date and the reason or reasons for that action and shall offer the prisoner an opportunity for review of that action.

~~[(4)] (3)~~ Within 10 days of any board action resulting in the rescinding of a previously set parole date, the board shall send the prisoner a written statement setting forth the reason or reasons for that action, and shall schedule the prisoner's next hearing within 12 months and in accordance with paragraph (2) *of subdivision (b)*.

SECTION 29. Section 3057 of the Penal Code is amended to read:

3057. (a) ~~Confinement pursuant to a revocation of parole in the absence of a new conviction and commitment to prison under other provisions of law, shall not exceed 12 months, except as provided in subdivision (c)]~~ (1) A parolee whose parole is revoked may be recommitted to prison for the entire amount of time remaining on the parolee's original sentence, including a life term. However, a parolee who has less than one year remaining on his or her original sentence may be confined in prison for up to one additional year for a parole violation.

(2) Notwithstanding any other provision of law, a parolee whose parole is revoked for the commission of a new felony and who is returned to prison shall forfeit all work and conduct credits earned on the commitment for which the parolee had been paroled.

(b) Upon completion of confinement pursuant to parole revocation without a new commitment to prison, the inmate shall be released on parole for a period which shall not extend beyond that portion of the maximum statutory period of parole specified by Section 3000, as amended by the Repeat Felon Justice Act of 2006, which was unexpired at the time of each revocation.

(c) Notwithstanding the limitations in subdivision (a) and in Section 3060.5 upon confinement pursuant to a parole revocation, the parole authority may extend the confinement pursuant to parole revocation for a maximum of an additional 12 months for subsequent acts of misconduct committed by the parolee while confined pursuant to that parole revocation. Upon a finding of good cause to believe that a parolee has committed a subsequent act of misconduct and utilizing procedures governing parole revocation proceedings, the parole authority may extend the period of confinement pursuant to parole revocation as follows: (1) not more than 180 days for an act punishable as a felony, whether or not prosecution is undertaken, (2) not more than 90 days for an act punishable as a misdemeanor, whether or not prosecution is undertaken, and (3) not more than 30 days for an act defined as a serious disciplinary offense pursuant to subdivision (a) of Section 2932.

(d) (1) Except for parolees specified in paragraph (2), any revocation period imposed under subdivision (a) may be reduced in the same manner and to the same extent as a term of imprisonment may be reduced by worktime credits under Section 2933. Worktime credit must be earned and may be forfeited pursuant to the provisions of Section 2932. Worktime credit forfeited shall not be restored.

(2) The following parolees shall not be eligible for credit under this subdivision:

(A) Parolees who are sentenced under Section 1168 with a maximum term of life imprisonment.

(B) Parolees who violated a condition of parole relating to association with specified persons, entering prohibited areas, attendance at parole outpatient clinics, or psychiatric attention.

(C) Parolees who were revoked for conduct described in, or that could be prosecuted under any of the following sections, whether or not prosecution is undertaken: Section 189, Section 191.5, subdivision (a) or paragraph (3) of subdivision (c) of Section 192, Section 203, 207, 211, 215, 217.1, or 220, subdivision (b) of Section 241, Section 244, paragraph (1) or (2) of subdivision (a) of Section 245, paragraph (2) or (6) of subdivision (a) of Section 261, paragraph (1) or (4) of subdivision (a) of Section 262, Section 264.1, subdivision (c) or (d) of Section 286, Section 288, subdivision (c) or (d) of Section 288a, subdivision (a) of Section 289, 347, or 404, subdivision (a) of Section 451, Section 12020, 12021, 12022, 12022.5, 12022.53, 12022.7, 12022.8, 12025, or 12560, or Section 664 for any attempt to engage in conduct described in or that could be prosecuted under any of the above-mentioned sections.

(D) Parolees who were revoked for any reason if they had been granted parole after conviction of any of the offenses specified in subparagraph (C).

(E) Parolees who the parole authority finds at a revocation hearing to be unsuitable for reduction of the period of confinement because of the circumstances and gravity of the parole violation, or because of prior criminal history.

(e) Notwithstanding any other provision of law, if a parolee is committed to state prison on a new commitment for the commission of a felony committed while the parolee was on parole, the new commitment shall be served consecutively to the parole revocation, shall be considered to be a separate term of imprisonment, and the length of the new commitment shall be calculated by the court as if the parolee had not been returned to prison on a parole revocation.

(f) The amendments made to this section by this Act shall apply only to persons who committed an offense on or after the effective date of this Act.

SECTION 30. Section 12022.10 is added to the Penal Code to read:

12022.10. Notwithstanding any other provision of law, the enhancements for personal use of a firearm enumerated in subdivision (a) of Section 12022.3, subdivisions (a) and (b) of Section 12022.5, Section 12022.55, and Section 12022.53, shall apply to any person who is a principal in the commission of a felony or attempted felony offense and who at the time of the offense had previously suffered a conviction of any felony, if one or more of the principals has personally used a firearm in the commission of the current offense. The "personal use of a firearm" element of these enumerated enhancements need not be proved as to any defendant who is convicted as a principal in the underlying offense and who has previously been convicted of a felony.

SECTION 31. Section 12022.11 is added to the Penal Code to read:

12022.11. (a) Notwithstanding any other provision of law, the enhancements for personal infliction of great bodily injury, serious bodily injury, or injury, enumerated in subdivision (b) shall apply to any person who is a principal in the commission of a felony or attempted felony offense and who at the time of the offense had previously suffered a conviction of any felony, if one or more of the principals personally inflicted great bodily injury, serious bodily injury, or injury, as applicable, in the commission of the current offense. The "personal infliction of great bodily injury, serious bodily injury, or injury" element of these enumerated enhancements need not be proved as to any defendant who is convicted as a principal in the underlying offense and who has previously been convicted of a felony.

(b) This section applies to the following enhancements:

(1) Subdivision (a) of Section 273.4.

(2) Paragraph (2) of subdivision (a) of Section 347.

(3) Paragraph (3) of subdivision (2) of Section 368.

(4) Paragraphs (2) and (3) of subdivision (a) of Section 451.1.

(5) Paragraphs (2) and (3) of subdivision (a) of Section 452.

(6) Subdivision (g) of Section 550.

(7) Subdivision (b) of Section 593a.

- (8) Subdivisions (c) and (d) of Section 600.
- (9) Section 12022.53.
- (10) Section 12022.7.
- (11) Section 12022.8.
- (12) Section 12022.9.
- (13) Section 12022.95.
- (14) Subdivision (b) of Section 11379.7 of the Health and Safety Code.
- (15) Section 11379.9 of the Health and Safety Code.
- (16) Subdivision (e) of Section 25189.5 of the Health and Safety Code.
- (17) Subdivision (c) of Section 25189.7 of the Health and Safety Code.
- (18) Section 23558 of the Vehicle Code.
- (19) Subdivision (c) of Section 23556 of the Vehicle Code.
- (20) Subdivision (c) of Section 14107 of the Welfare and Institutions Code.

SECTION 32. Section 23550 of the Vehicle Code is amended to read:

23550. (a) If a person is convicted of a violation of Section 23152 and the offense occurred within 10 years of ~~three or more~~ two separate violations of Section 23103, as specified in Section 23103.5, or Section 23152 or 23153, or any combination thereof, that resulted in convictions, that person shall be punished by imprisonment in the state prison, or in a county jail for not less than 180 days nor more than one year, and by a fine of not less than three hundred ninety dollars (\$390) nor more than one thousand dollars (\$1,000). The person's privilege to operate a motor vehicle shall be revoked by the Department of Motor Vehicles pursuant to paragraph (7) of subdivision (a) of Section 13352. The court shall require the person to surrender the driver's license to the court in accordance with Section 13550.

(b) If a person is convicted of a violation of Section 23152 and the offense occurred within 10 years of three or more separate violations of Section 23103, as specified in Section 23103.5, or Section 23152 or 23153, or any combination thereof, that resulted in convictions, that person shall be punished by imprisonment in the state prison. The person's privilege to operate a motor vehicle shall be revoked by the Department of Motor Vehicles pursuant to paragraph (7) of subdivision (a) of Section 13352. The court shall require the person to surrender the driver's license to the court in accordance with Section 13550.

(c) A person convicted of a violation of Section 23152 punishable under this section shall be designated as a habitual traffic offender for a period of three years, subsequent to the conviction. The person shall be advised of this designation pursuant to subdivision (b) of Section 13350.

SECTION 33. Section 23550.5 of the Vehicle Code is amended to read:

23550.5. (a) A person is guilty of a public offense, punishable by imprisonment in the state prison or confinement in a county jail for not more than one year and by a fine of not less than three hundred ninety dollars (\$390) nor more than one thousand dollars

(\$1,000) if that person is convicted of a violation of Section 23152 or 23153, and the offense occurred within 10 years of any of the following:

(1) A prior violation of Section 23152 that was punished as a felony under Section 23550 or this section, or both, or under former Section 23175 or former Section 23175.5, or both.

(2) A prior violation of Section 23153 that was punished as a felony.

(3) A prior violation of paragraph (1) of subdivision (c) of Section 192 of the Penal Code that was punished as a felony.

(b) Every person who, having previously been convicted of a violation of Section 191.5 of the Penal Code or a felony violation of paragraph (3) of subdivision (c) of Section 192 of the Penal Code, is subsequently convicted of a violation of Section 23152 or 23153 is guilty of a public offense punishable by imprisonment in the state prison or confinement in a county jail for not more than one year and by a fine of not less than three hundred ninety dollars (\$390) nor more than one thousand dollars (\$1,000).

(c) The determination of whether a prior conviction is a prior felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed, unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converted the felony to a misdemeanor.

~~[(e)]~~ (d) The privilege to operate a motor vehicle of a person convicted of a violation that is punishable under subdivision (a) or (b) shall be revoked by the department under paragraph (7) of subdivision (a) of Section 13352, unless paragraph (6) of subdivision (a) of Section 13352 is also applicable, in which case the privilege shall be revoked under that provision. The court shall require the person to surrender the driver's license to the court in accordance with Section 13550.

~~[(d)]~~ (e) Any person convicted of a violation of Section 23152 or 23153 that is punishable under this section shall be designated as a habitual traffic offender for a period of three years, subsequent to the conviction. The person shall be advised of this designation under subdivision (b) of Section 13350.

SECTION 34. DISCLAIMER OF INTENT TO MODIFY PROPOSITION 36.

Except as specifically provided herein, nothing in this Act is intended to affect the right of a defendant to obtain drug treatment pursuant to any applicable provision of the Substance Abuse and Crime Prevention Act of 2000, as enacted by the electorate at the General Election of November 7, 2000.

SECTION 35. DISCLAIMER OF INTENT TO PRODUCE IMPLIED PUNISHMENT REDUCTIONS.

It is the intent of the People of the State of California in enacting this measure that if any provision in this Act conflicts with another section of law which provides for a greater penalty or longer period of imprisonment that the latter provision shall apply.

SECTION 36. RELATIONSHIP TO "THE SEXUAL PREDATOR PUNISHMENT AND CONTROL ACT: JESSICA'S LAW."

It is the intent of the People of the State of California in enacting Sections 11, 23 and 25 of this measure that the amendments made by this measure to Sections 667.5 and 3000 of the Penal Code that are not also made by "The Sexual Predator Punishment and Control Act: Jessica's Law" and the repeal by this measure of Section 3001 of the Penal Code, shall supplement, complement and not conflict with the amendments made to Sections 667.5, 3000 and 3001 of the Penal Code by "The Sexual Predator Punishment and Control Act: Jessica's Law." This Act and "The Sexual Predator Punishment and Control Act: Jessica's Law" shall be construed as complementary and/or supplementary measures, not competing or conflicting measures.

It is the further intent of the People of the State of California that should this measure and "The Sexual Predator Punishment and Control Act: Jessica's Law" be passed by the electorate in the same election, the amendments to Penal Code Sections 667.5, 3000, and 3001 made by each initiative measure be effective and have the force of law, except to the extent that amendments made by both initiatives expressly conflict with each other and the conflicts cannot be reconciled. An amendment made by only one of these initiative measures shall not be deemed to constitute an express conflict with the initiative measure that does not make the same amendment.

It is the further intent of the People of the State of California in enacting Section 3 of this measure that the alternative designations of violent felonies as "Class A felonies," serious felonies as "Class B felonies," and all other felonies as "Class C felonies," not produce any substantive changes in the manner in which these felonies are treated. Should "The Sexual Predator Punishment and Control Act: Jessica's Law " be passed by the electorate in the same election with more votes than this measure, all "Class A felonies" shall be treated as violent felonies, all "Class B felonies" shall be treated as serious felonies, and all "Class C felonies" shall be treated as the remaining felonies. It is the intent of the People of the State of California in enacting Section 3 of this measure that there be no conflict with the provisions of "The Sexual Predator Punishment and Control Act: Jessica's Law" based on the use of alternative designations for felonies.

SECTION 37. INTENT TO SUPERSEDE "THE THREE STRIKES REFORM ACT OF 2006."

It is the intent of the People of the State of California in enacting this measure that if this measure and "The Three Strikes Reform Act of 2006" or any other measure relating to Three Strikes appears on the same statewide election ballot, the provisions of the other measure or measures shall be deemed to conflict with this measure. In the event that this measure and any other measure relating to Three Strikes are passed by the electorate in the same statewide election ballot, and this measure receives a greater or the greatest number of affirmative votes, the provisions of this measure shall prevail in

their entirety, and the other measure or measures shall be null and void and have no force and effect.

SECTION 38. APPLICATION OF THIS INITIATIVE MEASURE.

Except as specifically provided in Section 26 of this Act, the application of this Act is prospective; its provisions shall apply only to current offenses committed on or after the effective date of this Act; and this Act shall not be construed to benefit any person who committed a crime prior to the effective date of this Act.

SECTION 39. LIBERAL CONSTRUCTION.

This Act is an exercise of the power of the People of the State of California to protect the health, safety, and welfare of the people of the State of California, and shall be liberally construed to effectuate the purpose of this Act as set forth in Section 2 to protect the health, safety, and welfare of the People of the State of California.

SECTION 40. SEVERABILITY.

If any provision of this Act, or part thereof, is for any reason held to be invalid or unconstitutional, the remaining sections shall not be affected, but shall remain in full force and effect, and to this end the provisions of this Act are severable.

SECTION 41. AMENDMENT.

The provisions of this Act shall not be amended by the Legislature except by a statute passed in each house by rollcall vote entered in the journal, two-thirds of the membership of each house concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the voters. However, the Legislature may amend the provisions of this Act to expand the scope of their application or to increase the punishments or penalties provided herein by a statute passed by majority vote of each house thereof.

SA26062F0017
RECEIVED
JAN 31 2006

INITIATIVE COORDINATOR
ATTORNEY GENERAL'S OFFICE

January 27, 2006

VIA HAND DELIVERY

Office of the Attorney General
Attention: Tricia Knight, Initiative Coordinator
1300 I Street
Sacramento, California 95814

Request for Title and Summary, The Three Strikes Reform Act of 2006

Dear Mr. Attorney General:

Please find enclosed a text of the proposed initiative, titled The Three Strikes Reform Act of 2006 and signed and dated statements as required by Elections Code §9608. Two checks in the amount of \$100.00 for a total of \$200.00 payable to the Department of Justice were received by your office on January 4, 2006.

Thank you very much for your attention to this matter.

Very truly yours,

BRIAN T. DUNN
The Cochran Firm

STEVE COOLEY
District Attorney
County of Los Angeles

cmh

Enclosures

Note: We are enclosing two new checks in the amount of \$100 each for a total of \$200, payable to the Department of Justice.

SA2006RF0017

**ACKNOWLEDGEMENT REQUIRED PURSUANT TO CALIFORNIA
ELECTIONS CODE § 9608**

I, BRIAN T. DUNN, acknowledge that it is a misdemeanor under state law (Section 18650 of the Elections Code) to knowingly or willfully allow the signatures on an initiative petition to be used for any purpose other than qualification of the proposed measure for the ballot. I certify that I will not knowingly or willfully allow the signatures for this initiative, titled The Three Strikes Reform Act of 2006, to be used for any purpose other than qualification of the measure for the ballot.

Sincerely,

BRIAN T. DUNN
The Cochran Firm

Dated this 21st day of JANUARY, 2006

SA2006RF0017

**ACKNOWLEDGEMENT REQUIRED PURSUANT TO CALIFORNIA
ELECTIONS CODE § 9608**

I, STEVE COOLEY, acknowledge that it is a misdemeanor under state law (Section 18650 of the Elections Code) to knowingly or willfully allow the signatures on an initiative petition to be used for any purpose other than qualification of the proposed measure for the ballot. I certify that I will not knowingly or willfully allow the signatures for this initiative, titled The Three Strikes Reform Act of 2006, to be used for any purpose other than qualification of the measure for the ballot.

Sincerely,

STEVE COOLEY
District Attorney
County of Los Angeles

Dated this 26th day of January, 2006

SA2006RF0017

THE THREE STRIKES REFORM ACT OF 2006**INITIATIVE MEASURE TO BE SUBMITTED DIRECTLY TO THE VOTERS**

TO THE HONORABLE SECRETARY OF THE STATE OF CALIFORNIA:

We, the undersigned, registered, qualified voters of the State of California, residents of the afore-described County (or City and County), hereby propose to amend Penal Code Sections 667, 667.1, 1170.12 and 1170.125 and to enact Penal Code Section 1170.126, relating to the sentencing of individuals for felonies who have been previously convicted of serious or violent felonies, and petition the Secretary of State to submit the same to the voters of California for their adoption or rejection at the next succeeding primary or general election or at any special statewide election held prior to that primary or general election or as otherwise provided by law.

This initiative measure is submitted to the People in accordance with the provisions of Section 8 of Article II of the California Constitution. Existing provisions proposed to be deleted from the Penal Code are printed in ~~strikeout~~ format and new provisions proposed to be added are in *italic type*.

The proposed statutory initiative reads as follows:

THE PEOPLE OF THE STATE OF CALIFORNIA DO ENACT AS FOLLOWS:

SECTION 1. TITLE

This initiative shall be known and may be cited as the Three Strikes Reform Act of 2006.

SECTION 2. FINDINGS AND DECLARATIONS

The People of the State of California find and declare that:

- (a) Proposition 184 (the "Three Strikes" law) was overwhelmingly approved in 1994 with the intent of protecting law-abiding citizens by enhancing the sentences of repeat offenders who had committed serious and/or violent felonies;
- (b) Proposition 184 did not apply exclusively to enhance the sentences for serious and/or violent felonies committed by repeat offenders with prior convictions for serious and/or violent felonies;
- (c) Proposition 184 did not establish reasonable criteria for limiting the criminal acts that would be prosecuted as third strikes;
- (d) Since its enactment, Proposition 184 has been used to enhance as third strikes thousands of crimes committed by recidivists which were not serious and/or violent offenses, at an excessive annual cost to taxpayers.

SECTION 3. PURPOSES

The people enact this measure to:

- (a) Protect the People from repeat offenders who continue to commit serious and/or violent crimes;
- (b) Continue to provide greater punishment for those previously convicted of serious and/or violent felonies while providing reasonable criteria for felonies that may be prosecuted as third strikes.

SECTION 4. Section 667 of the Penal Code is amended to read:

667. (a) (1) In compliance with subdivision (b) of Section 1385, any person convicted of a serious felony who previously has been convicted of a serious felony in this state or of any offense committed in another jurisdiction which includes all of the elements of any serious felony, shall receive, in addition to the sentence imposed by the court for the present offense, a five-year enhancement for each such prior conviction on charges brought and tried separately. The terms of the present offense and each enhancement shall run consecutively.

(2) This subdivision shall not be applied when the punishment imposed under other provisions of law would result in a longer term of imprisonment. There is no requirement of prior incarceration or commitment for this subdivision to apply.

(3) The Legislature may increase the length of the enhancement of sentence provided in this subdivision by a statute passed by majority vote of each house thereof.

(4) As used in this subdivision, "serious felony" means a serious felony listed in subdivision (c) of Section 1192.7.

(5) This subdivision shall not apply to a person convicted of selling, furnishing, administering, or giving, or offering to sell, furnish, administer, or give to a minor any methamphetamine-related drug or any precursors of methamphetamine unless the prior conviction was for a serious felony described in subparagraph (24) of subdivision (c) of Section 1192.7.

(b) It is the intent of the Legislature in enacting subdivisions (b) to (i), inclusive, to ensure longer prison sentences and greater punishment for those who commit a felony and have been previously convicted of serious and/or violent felony offenses.

(c) Notwithstanding any other law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior *serious and/or violent* felony convictions as defined in subdivision (d), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.

(2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.

(3) The length of time between the prior *serious and/or violent* felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.

(4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.

(5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.

(6) If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to subdivision (e).

(7) If there is a current conviction for more than one serious or violent felony as described in paragraph (6), the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to subdivision (e) will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

(d) Notwithstanding any other law and for the purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, a prior conviction of a *serious and/or violent* felony shall be defined as:

(1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 as a serious felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony for purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex

offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(2) A *prior* conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison ~~shall constitute a~~ A prior conviction of a particular *serious and/or violent* felony ~~shall include a if the prior~~ conviction in the another jurisdiction *is* for an offense that includes all of the elements of the particular *violent* felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or *serious felony as defined in* subdivision (c) of Section 1192.7.

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of sentence enhancement if:

(A) The juvenile was 16 years of age or older at the time he or she committed the prior offense.

(B) The prior offense is listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code or described in paragraph (1) or (2) as a *serious and/or violent* felony.

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law.

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code.

(e) For purposes of subdivisions (b) to (i), inclusive, and in addition to any other enhancement or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a *one or more* prior *serious and/or violent* felony convictions:

(1) If a defendant has one prior *serious and/or violent* felony conviction *as defined in subdivision (d)* that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction.

(2) (A) *Except as provided in subparagraph (C), If* if a defendant has two or more prior *serious and/or violent* felony convictions as defined in subdivision (d) that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the ~~greater~~ *greatest* of:

(i) Three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior *serious and/or violent* felony convictions.

(ii) Imprisonment in the state prison for 25 years.

(iii) The term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(C) If a defendant has two or more prior serious and/or violent felony convictions as defined in subdivision (d) that have been pled and proved, and the current offense is not a serious or violent felony as defined in subdivision (d), the defendant shall be sentenced pursuant to paragraph (1) of subdivision (e), unless the prosecution pleads and proves any of the following:

(i) The current offense is a controlled substance charge, in which an allegation under Section 11370.4 or 11379.8 of the Health and Safety Code was admitted or found true.

(ii) The current offense is a felony sex offense, defined in subdivision (d) of Section 261.5 or Section 262, or listed in subparagraph (A) of paragraph (2) of subdivision (a) of Section 290, except for Sections 266 and 285, paragraph (1) of subdivision (b) and subdivision (e) of Section 286, and paragraph (1) of subdivision (b) and subdivision (e) of Section 288a.

(iii) During the commission of the current offense, the defendant used a firearm, was armed with a firearm or deadly weapon, or intended to cause great bodily injury to another person.

(iv) The defendant suffered a prior conviction, as defined in subdivision (d) of this section, for any of the following serious and/or violent felonies:

(a) a "sexually violent offense" as defined in subdivision (b) of Section 6600 of the Welfare and Institutions Code;

(b) oral copulation with a child who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she as defined by Section 288a, sodomy with another person who is under 14 years of age and more than 10 years younger than he or she as defined by Section 286, or sexual penetration with another person who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she, as defined by Section 289;

(c) a lewd or lascivious act involving a child under 14 years of age, in violation of Section 288;

(d) any homicide offense defined in Sections 187 to 191.5, inclusive;

(e) any serious and/or violent felony offense punishable in California by life imprisonment or death.

(f) (1) Notwithstanding any other law, subdivisions (b) to (i), inclusive, shall be applied in every case in which a defendant has a *one or more* prior *serious and/or violent* felony convictions as defined in subdivision (d). The prosecuting attorney shall plead and prove each prior *serious and/or violent* felony conviction except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior *serious and/or violent* felony conviction allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior *serious and/or violent* felony conviction. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior *serious and/or violent* felony conviction, the court may dismiss or strike the allegation.

(g) Prior *serious and/or violent* felony convictions shall not be used in plea bargaining as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior *serious and/or violent* felony convictions and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior *serious and/or violent* felony conviction allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (f).

(h) All references to existing statutes in subdivisions (c) to (g), inclusive, are to statutes as they existed on *November 8, 2006* ~~June 30, 1993~~.

(i) If any provision of subdivisions (b) to (h), inclusive, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.

(j) The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by ~~roll call~~ *roll call* vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.

SECTION 5. Section 667.1 of the Penal Code is amended to read:

667.1 Notwithstanding subdivision (h) of Section 667, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in subdivisions (c) through (g), inclusive, of Section 667, are to those statutes as they existed on *November 8, 2006* ~~the effective date of this act~~, including amendments made to those statutes by this act.

SECTION 6. Section 1170.12 of the Penal Code is amended to read:

§ 1170.12. Aggregate and consecutive terms for multiple convictions; Prior conviction as prior felony; Commitment and other enhancements or punishment

(a) Notwithstanding any other provision of law, if a defendant has been convicted of a felony and it has been pled and proved that the defendant has one or more prior *serious and/or violent* felony convictions, as defined in subdivision (b), the court shall adhere to each of the following:

(1) There shall not be an aggregate term limitation for purposes of consecutive sentencing for any subsequent felony conviction.

(2) Probation for the current offense shall not be granted, nor shall execution or imposition of the sentence be suspended for any prior offense.

(3) The length of time between the prior *serious and/or violent* felony conviction and the current felony conviction shall not affect the imposition of sentence.

(4) There shall not be a commitment to any other facility other than the state prison. Diversion shall not be granted nor shall the defendant be eligible for commitment to the California Rehabilitation Center as provided in Article 2 (commencing with Section 3050) of Chapter 1 of Division 3 of the Welfare and Institutions Code.

(5) The total amount of credits awarded pursuant to Article 2.5 (commencing with Section 2930) of Chapter 7 of Title 1 of Part 3 shall not exceed one-fifth of the total term of imprisonment imposed and shall not accrue until the defendant is physically placed in the state prison.

(6) If there is a current conviction for more than one felony count not committed on the same occasion, and not arising from the same set of operative facts, the court shall sentence the defendant consecutively on each count pursuant to this section.

(7) If there is a current conviction for more than one serious or violent felony as described in paragraph (6) of this subdivision, the court shall impose the sentence for each conviction consecutive to the sentence for any other conviction for which the defendant may be consecutively sentenced in the manner prescribed by law.

(8) Any sentence imposed pursuant to this section will be imposed consecutive to any other sentence which the defendant is already serving, unless otherwise provided by law.

(b) Notwithstanding any other provision of law and for the purposes of this section, a prior conviction of a *serious and/or violent* felony shall be defined as:

(1) Any offense defined in subdivision (c) of Section 667.5 as a violent felony or any offense defined in subdivision (c) of Section 1192.7 as a serious felony in this state. The determination of whether a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony conviction for purposes of this section shall be made upon the date of that prior conviction and is not affected by the sentence imposed unless the sentence automatically, upon the initial sentencing, converts the felony to a misdemeanor. None of the following dispositions shall affect the determination that a prior conviction is a prior *serious and/or violent* felony for purposes of this section:

(A) The suspension of imposition of judgment or sentence.

(B) The stay of execution of sentence.

(C) The commitment to the State Department of Health Services as a mentally disordered sex offender following a conviction of a felony.

(D) The commitment to the California Rehabilitation Center or any other facility whose function is rehabilitative diversion from the state prison.

(2) A *prior* conviction in another jurisdiction for an offense that, if committed in California, is punishable by imprisonment in the state prison ~~shall constitute~~ A a prior conviction of a particular *serious and/or violent* felony ~~shall include a if the prior conviction in the another jurisdiction is~~ for an offense that includes all of the elements of the particular *violent* felony as defined in subdivision (c) of Section 667.5 or *serious felony as defined in* subdivision (c) of Section 1192.7.

(3) A prior juvenile adjudication shall constitute a prior *serious and/or violent* felony conviction for the purposes of sentence enhancement if:

(A) The juvenile was sixteen years of age or older at the time he or she committed the prior offense, and

(B) The prior offense is

(i) listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code, or

(ii) listed in this subdivision as a *serious and/or violent* felony, and

(C) The juvenile was found to be a fit and proper subject to be dealt with under the juvenile court law, and

(D) The juvenile was adjudged a ward of the juvenile court within the meaning of Section 602 of the Welfare and Institutions Code because the person committed an offense listed in subdivision (b) of Section 707 of the Welfare and Institutions Code.

(c) For purposes of this section, and in addition to any other enhancements or punishment provisions which may apply, the following shall apply where a defendant has a *one or more* prior *serious and/or violent* felony ~~conviction~~ convictions:

(1) If a defendant has one prior *serious and/or violent* felony conviction *as defined in subdivision (b)* that has been pled and proved, the determinate term or minimum term for an indeterminate term shall be twice the term otherwise provided as punishment for the current felony conviction.

(2)(A) *Except as provided in subparagraph (C), If if* a defendant has two or more prior *serious and/or violent* felony convictions, as defined in ~~paragraph (1)~~ subdivision (b), that have been pled and proved, the term for the current felony conviction shall be an indeterminate term of life

imprisonment with a minimum term of the indeterminate sentence calculated as the ~~greater~~ *greatest* of:

- (i) three times the term otherwise provided as punishment for each current felony conviction subsequent to the two or more prior *serious and/or violent* felony convictions, or
- (ii) twenty-five years or
- (iii) the term determined by the court pursuant to Section 1170 for the underlying conviction, including any enhancement applicable under Chapter 4.5 (commencing with Section 1170) of Title 7 of Part 2, or any period prescribed by Section 190 or 3046.

(B) The indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall be served consecutive to any other term of imprisonment for which a consecutive term may be imposed by law. Any other term imposed subsequent to any indeterminate term described in subparagraph (A) of paragraph (2) of this subdivision shall not be merged therein but shall commence at the time the person would otherwise have been released from prison.

(C) If a defendant has two or more prior serious and/or violent felony convictions as defined in subdivision (b) that have been pled and proved, and the current offense is not a felony described in paragraph (1) of subdivision (b) of this section, the defendant shall be sentenced pursuant to paragraph (1) of subdivision (c) of this section, unless the prosecution pleads and proves any of the following:

(i) The current offense is a controlled substance charge, in which an allegation under Section 11370.4 or 11379.8 of the Health and Safety Code was admitted or found true.

(ii) The current offense is a felony sex offense, defined in subdivision (d) of Section 261.5 or Section 262, or listed in subparagraph (A) of paragraph (2) of subdivision (a) of Section 290, except for Sections 266, 285, paragraph (1) of subdivision (b) and subdivision (e) of Section 286, and paragraph (1) of subdivision (b) and subdivision (e) of Section 288a.

(iii) During the commission of the current offense, the defendant used a firearm, was armed with a firearm or deadly weapon, or intended to cause great bodily injury to another person..

(iv) The defendant suffered a prior conviction, as defined in subdivision (b) of this section, for any of the following serious/and or violent felonies:

(a) a "sexually violent offense" as defined by subdivision (b) of Section 6600 of the Welfare and Institutions Code;

(b) oral copulation with a child who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she as defined by Section 288a, sodomy with another person who is under 14 years of age and more than 10 years younger than he or she as defined by Section 286 or sexual penetration with another person who is under 14 years of age, and who is more than 10 years younger than he or she, as defined by Section 289;

- (c) *a lewd or lascivious act involving a child under 14 years of age, in violation of Section 288;*
- (d) *any homicide offense defined in Sections 187 through 191.5, inclusive;*
- (e) *any serious and/or violent felony offense punishable in California by life imprisonment or death.*

(d)(1) Notwithstanding any other provision of law, this section shall be applied in every case in which a defendant has a *one or more prior serious and/or violent felony convictions* as defined in this section. The prosecuting attorney shall plead and prove each prior *serious and/or violent felony conviction* except as provided in paragraph (2).

(2) The prosecuting attorney may move to dismiss or strike a prior *serious and/or violent felony conviction* allegation in the furtherance of justice pursuant to Section 1385, or if there is insufficient evidence to prove the prior *serious and/or violent felony conviction*. If upon the satisfaction of the court that there is insufficient evidence to prove the prior *serious and/or violent felony conviction*, the court may dismiss or strike the allegation.

(e) Prior *serious and/or violent felony convictions* shall not be used in plea bargaining, as defined in subdivision (b) of Section 1192.7. The prosecution shall plead and prove all known prior *serious and/or violent felony convictions* and shall not enter into any agreement to strike or seek the dismissal of any prior *serious and/or violent felony conviction* allegation except as provided in paragraph (2) of subdivision (d).

(f) *If any provision of subdivisions (a) to (e), inclusive, or of Section 1170.126, or the application thereof to any person or circumstance is held invalid, that invalidity shall not affect other provisions or applications of those subdivisions which can be given effect without the invalid provision or application, and to this end the provisions of those subdivisions are severable.*

(g) *The provisions of this section shall not be amended by the Legislature except by statute passed in each house by roll call vote entered in the journal, two-thirds of the membership concurring, or by a statute that becomes effective only when approved by the electors.*

SECTION 7. Section 1170.125 of the Penal Code is amended to read:

1170.125. Notwithstanding Section 2 of Proposition 184, as adopted at the November 8, 1994 General Election, for all offenses committed on or after the effective date of this act, all references to existing statutes in Sections Section 1170.12 and 1170.126 are to those sections as they existed on ~~the effective date of this act~~ November 8, 2006, including amendments made to those statutes by this act.

SECTION 8. Section 1170.126 is added to Penal Code to read:

1170.126 (a) *The re-sentencing provisions under this section and related statutes are intended to apply exclusively to persons presently serving an indeterminate term of imprisonment pursuant to*

paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667 or paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12, whose sentence under the Three Strikes Reform Act of 2006 would not have been an indeterminate life sentence.

(b) Subject to the exclusions and limitations set forth below in subdivisions (b) and (c), any person serving an indeterminate term of life imprisonment imposed pursuant to paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667 or paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12 upon conviction, whether by trial or plea, of a felony or felonies that are not defined as serious and/or violent felonies by subdivision (c) of Section 667.5 or subdivision (c) of Section 1192.7, may file a petition for writ of habeas corpus, within two years after the effective date of the Three Strikes Reform Act of 2006, before the trial court that entered the judgment of conviction in his or her case, to request re-sentencing in accordance with the provisions of subdivision (e) of Section 667, and/or subdivision (c) of Section 1170.12., as those statutes have been amended by the Three Strikes Reform Act of 2006.

(c) No person who is presently serving a term of imprisonment for a "second strike" conviction imposed pursuant to paragraph (1) of subdivision (e) of Section 667 or paragraph (1) of subdivision (c) of Section 1170.12, shall be eligible for re-sentencing under the provisions of this section.

(d) The petition for writ of habeas corpus described in subdivision (b) shall specify all the currently charged felonies, which resulted in the sentence under paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667 or paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12, or both, and shall also specify all of the prior convictions alleged and proved under subdivision (d) of Section 667 and subdivision (b) of Section 1170.12.

(e) A person who meets the requirements of subdivision (b) of this Section may request appointment of counsel by sending to the sentencing court a written request for representation by counsel to prepare a petition under this section and for purposes of re-sentencing.

(f) If the court determines that the person filing a petition for writ of habeas corpus is eligible to be re-sentenced under the criteria set forth in subdivision (b) and is not excluded by the disqualifying factors in subparagraph (C) of paragraph (2) of subdivision (e) of Section 667, and/or subparagraph (C) of paragraph (2) of subdivision (c) of Section 1170.12, and if the court, in its discretion, determines that relief is warranted, the court shall re-sentence that person in accordance with the Three Strikes statutes as amended by the Three Strikes Reform Act, unless another law provides for a longer sentence.

(g) Under no circumstances may re-sentencing under this Act result in the imposition of a term longer than the original sentence.

(h) Notwithstanding subdivision (b) of Section 977, a defendant petitioning for re-sentencing may waive his or her appearance in court for the re-sentencing, provided that the accusatory pleading is not amended at the re-sentencing, and that no new trial or retrial of the

individual will occur. The waiver shall be in writing and signed by the defendant.

(i) If the court that originally sentenced the defendant is not available to re-sentence the defendant, the presiding judge may designate another judge to rule on the defendant's petition.

(j) Nothing in this Section is intended to diminish or abrogate any rights or remedies otherwise available to the defendant.

(k) Nothing in this and related Sections is intended to diminish or abrogate the finality of judgments in any case not falling within the purview of this Act.

SECTION 9: LIBERAL CONSTRUCTION

The Three Strikes Reform Act of 2006 is an exercise of the public power of the People of the State of California for the protection of the health, safety, and welfare of the People of the State of California, and shall be liberally construed to effectuate those purposes.

SECTION 10: SEVERABILITY

If any provision of this Act, or the application thereof to any person or circumstance, is held invalid, that invalidity shall not affect any other provision or application of this Act, which can be given effect without the invalid provision or application in order to effectuate the purposes of this Act. To this end, the provisions of this Act are severable.

SECTION 11: CONFLICTING MEASURES

If this measure is approved by the voters, but superseded by any other conflicting ballot measure approved by more voters at the same election, and the conflicting ballot measure is later held invalid, it is the intent of the voters that this Act shall be given the full force of law.

SECTION 12: EFFECTIVE DATE

This Act shall become effective on the first day after enactment by the voters.

SECTION 13: AMENDMENT

Except as otherwise provided in the text of the statutes, the provisions of this Act shall not be altered or amended except by one of the following:

- (a) By statute passed in each house of the Legislature, by roll call entered in the journal,

- with two-thirds of the membership and the Governor concurring, or
- (b) By statute passed in each house of the Legislature, by roll call vote entered in the journal, with a majority of the membership concurring, to be placed on the next general ballot and approved by a majority of the electors; or
 - (c) By statute that becomes effective when approved by a majority of the electors.

E. Mac Amos, Jr.



(619) 531-3434

E. MAC AMOS, JR.
Judge of the Superior Court

220 W. Broadway San Diego, CA 92101
P.O. Box 122724 San Diego, CA 92112-2724

**Interview des Autors mit E. Mac Amos, Jr., Judge of the Superior Court, San Diego County
(durchgeföhrt am 23.4.1999 in San Diego)**

Your honour, I was informed by Judge Kaneshiro that you were enrolled in a special '3 Strikes'-calendar with the San Diego Superior Court. Can you give me some information on when and why this special calender was introduced?

Amos: The calender was introduced shortly after '3 Strikes' became law in the State of California. The calendar consisted out of 3 judges assigned to hear only the '3 Strikes'-cases. There were two reasons for putting together a special team to hear those cases. First of all, because it was a new law, there were a number of issues that were not resolved so the defense-counsels were making motions in all of these cases regarding the discretion of the judge, whether you can strike a 'strike', and there were a number of other legal issues. So it was felt that if we had 3 judges to become familiar with those legal issues - instead of all the criminal judges - those judges would be able to handle the cases in a more expedited manner. We also felt that there would be an increase in the caseload because of the penalties, 25 (years) to life, or even more, if the defendant had multiple counts that would be imposed and because one of the views was, that the judge did not have any discretion and that more defendants would be going to trial and that is true. The caseload did increase. It didn't increase as much as we had initially expected, but more cases went to trial. And so, for those two reasons to become more familiar with all the issues of the new law and to handle the increase in caseload a 3-judge-team was put together and that is how that strike-force' or that group came about. And like... I said it started shortly after the '3 Strikes'-law was enacted.

It is my understanding that the DA's Office and the Public Defender's Office also appointed some specialized attorneys to this '3 Strikes'-calendar...

Amos: ...Yes, in the DA's Office there was one individual who was selected to oversee all of the '3 Strikes'-cases. And when the law started out, the district attorney's position was that they had all of the discretion, and the decisions that came down initially from the Court of Appeal supported their position. So they had the discretion, but before the deputy district attorney who was trying the case could eliminate a 'Strike' or could make any type of offer, he had to go through a particular individual. So they were able to coordinate the cases. I am not so sure on the Public Defender's side. I know they had a selected group of attorneys who were handling these cases, other than that, I don't know how much coordination was on the Public Defender's side.

Would you say that in 'Strike'-cases there was a closer coordination between the judges and the appointed attorneys from both sides as in regular felony cases?

Amos: There had to be a close coordination between the District Attorney's Office and the Public Defender's Office, because it became important if you were appointed on a '3 Strikes'-case to quickly put together all the background- information on your client, and go to see the district attorney, because they were saying the judge did not have any discretion. So you needed to convince the district attorney and that special group that was in charge of '3 Strikes'-cases, that this is a case where my client should not go away for 25 (years) to life. And so you did have more coordination between the two offices in this area.

Can you give me some information on the proceedings of this special '3 Strikes'-calendar?

Amos: What happened was, that once the case was bound over in the preliminary hearing stage - which means that the court determines that there is enough evidence for the case to proceed to trial - then the case would be assigned to one of the '3 Strikes'-judges for all future purposes through the end of the trial.

Does that mean that all other pre-trial hearings after the preliminary hearing were handled by one of these three judges, or to ask more concretely, by the same member of this judicial '3 Strikes'-team?

Amos: Exactly, and a lot of the pre-trial hearings had to do with motions that you will see in every case, because as soon as they knew what your ruling was, then they could anticipate that, but every defense-attorney was obligated to file the motions, because the law was so new they didn't know what the ultimate outcome would be in resolving these particular issues.

Do you think the '3 Strikes'-calendar was helpful in regard to the handling of the increased '3 Strikes'-workload, and what is the reason why it was later resolved?

Amos: I think it helped during the initial period and it was a good idea. We made the right choice in instituting the '3 Strikes'-task force. Once the California Supreme Court decided that a judge had some discretion to eliminate or strike one of these 'Strikes', and once all these other related legal issues had been resolved, then there really was not this much need for a 'Strike-force' in this area, and that is why it was resolved.

Is it right that the '3 Strikes'-calendar was resolved in the period shortly after the ROMERO-decision came down?

Amos: I think the calendar was resolved for about little over a year, and just as you know, the ROMERO-decision said that the judges have some discretion to eliminate 'Strikes'. What I was seeing was, that during the initial period, when we had the 'Strike-force', the District Attorney's Office would determine that they wanted to go forward - the underlying crime might have been a petty theft with a prior or a very small amount of narcotics and things like that -and they were really not willing to strike the 'Strike', so we proceeded trial on that. Before ROMERO came down many courts were just sentencing for 25 (years) to life. And then, after ROMERO came down, a number of cases came back and we changed the sentence in some of these cases.

It is my understanding that the policy of the local District Attorney's Office was stricter than that in some other jurisdictions in California. In Los Angeles County where the District Attorney's Office also followed a very strict policy in the application of the '3 Strikes'-law, they have experienced a tremendous impact on the judicial workload. There were reports that, because of the increased workload under '3 Strikes', they temporary had to close down some civil courts and directed those resources to handle criminal cases instead. Do you know of similar incidents in San Diego County or did the '3 Strikes'-calendar prevent such measures?

Amos: The '3 Strikes'-calendar certainly minimized the number of cases where that occurred. There may have been one or two incidents where the Presiding Judge of the Superior Court pulled someone of a civil calendar to handle a criminal matter and that probably occurred, but I think it occurred with less frequency here than in other parts of the state.

What is your impression of the current workload, is it still influenced by 'Strike'-cases, or would you say the situation has normalized?

Amos: Well, the workload is still influenced by the '3 Strikes'- law, because there are a number of situations where the district attorney does not feel that a 'Strike' should be eliminated, or the judge will not agree to eliminate the 'Strike'. You see more cases go to trial because of the penalty involved if you do not eliminate the 'Strike'. I think everything is pretty much under control, and we are going through a lot of other problems with the court, (for example) the court unification. When I compare one problem with another problem, sometimes it's difficult to assess the impact on the trial calendar itself. And there are still some people taking a look at the '3 Strikes'-law now. Many people feel that the third 'Strike' should be either a serious or violent felony, and I think, a number of the legislators feel that way, and there is a move to change the law once again to make that third 'Strike' either a serious or violent felony...

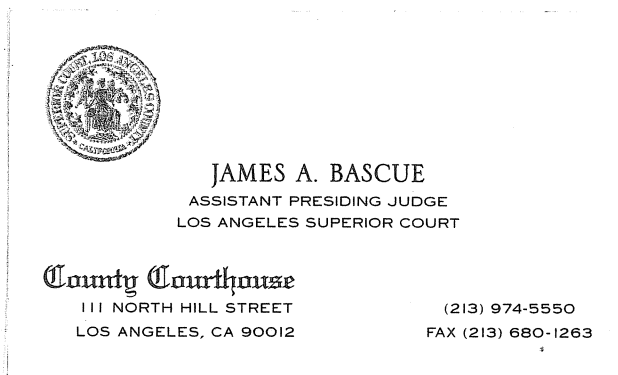
...But if you consider the ROMERO-decision and the reinstated discretion of the judges, do you think such an amendment of the law is still necessary?

Amos: Some of the decisions to strike a prior are relatively easy, but there is always that, I will say, grey area. You have a petty theft with a prior, that is one thing, on the other hand you may have a commercial burglary, or some type of fraud involving a substantial amount of money, and so what I always say is, instead of passing a lot of laws tying our hands, the best thing is to have a good judge with discretion. The argument on the other side of the defense is, that we want our judges to fairly apply the law throughout the state, so that persons who commit similar crimes in different places, I mean their sentences should be somewhat similar. I think the move towards a serious or violent felony as a third 'Strike' is a good move. And, quite frankly, you are not going to see a judge - unless it is a very unusual case, the 'Strikes' are very, very old or something like that - if a person commits a serious or violent crime and he has got two 'Strikes', I don't see a judge strike them. I mean in fact the appellate courts have now told us, that when we do eliminate a 'Strike', we need to make a record and to set forth adequate reasons to do that. We just cannot say for instance, "I think the penalty is too much", and use that as a reason, there have to be some good reasons for eliminating a 'Strike' so while we have discretion, there are boundaries in which this discretion can be utilized.

Please allow me one more general question. You just mentioned the court unification. Can you tell me something about the goals of this unification measure?

Amos: Well, it would allow the courts to utilize their resources in a more efficient manner and I think, my place on the ('3 Strikes'-) team is an example of that. I was a Municipal Court judge, all the '3 Strikes'-cases are felony cases, but I was placed on the team, that is because we had a blanket assignment to sit as Superior Court judges, but now, with the unification, of course we can move the resources around different parts of the county, we have more judges available so that, when the workload would increase in one area we could move judges in, and if the workload decreases in another area we could move judges out. So it is designed to give us more flexibility utilizing the judicial resources.

Your honour, thank you very much.

James A. Bascue

Interview des Autors mit James A. Bascue, Assistant Presiding Judge of the Superior Court, Los Angeles County (durchgeführt am 27.4.1999 in Los Angeles)

Your honour, in March 1994 the California legislature enacted the so called 'Three Strikes and You're Out!'-law which was later ratified by the voters in the November 1994 general election. It is my understanding that the '3 Strikes'-law was and still is a controversially discussed. Can you give me some information on your initial reaction to the enactment of this law? What about the initial reaction of the other judges in Los Angeles County?

Bascue: I think many of my colleagues were concerned about the scope of it. They would have preferred it more narrow, that is, that the new, instant offense should be a serious or violent felony, also. But as judges, we do not make the law, we must follow the law, so even though many of the judges would have had it more narrowly crafted, they have followed the law, but many times they had cases in their courts in that it was very difficult to sentence someone to 25 years to life, when it is a petty theft with a prior, and that was very difficult for the judges, they were obligated to do so by the law.

At the time the '3 Strikes'-law was enacted, there already existed a number of different sentencing-enhancement provisions in the California Penal Code which focused on recidivists. Considering those provisions, did you and your colleagues feel that the enactment of the '3 Strikes'-law was necessary?

Bascue: I think the judges really would have preferred not to have their hands tied, and would like as much discretion under a separation of powers doctrine - I think this is judicial independence - and we would like as judges the ability to look at a defendant, the defendant's background, the instant offense and sentence appropriately, so, we are getting very concerned when we have our hands tied by the legislature or the public.

How would you describe the policy of the local District Attorney's Office in regard to the application of the '3 Strikes'-law and have you observed a change in this policy in the time since the enactment of the law?

Bascue: I think that the District Attorney's Office policy, if you look, was a political, and they took a strict construction of the law, whereas other counties, they took a more liberal interpretation. There is a lot of room for interpretation in this proposition and the Los Angeles District Attorney's Office responding, I think, politically to the human cry of the public, the Victims Rights Organization, ...politically did not take what I think was a more common sense interpretation, and they took a very strict interpretation, filed everything as a '3 Strikes'-case, and prosecuted to the maximum. This filing policy was basically responsible for creating a crisis in our court...

You just said the filing-policy of the DA created a crisis in your court. I remember there was some similar criticism by Mike Reynolds, the most prominent proponent of '3 Strikes' in California. He once charged the District Attorney of Los Angeles, Gil Garcetti, who initially opposed the current '3 Strikes'-version in the legislative process and instead supported a more narrow '3 Strikes'-bill, for intentionally filing every possible 'Strike'-case, so that the system had to break down. Reynolds argued that Garcetti intended to show that this version of the the law does not work. What do you think about this criticism?

Bascue: ...I think that is a distinct possibility, because our District Attorney strictly did favour the opposing bill because of its more liberal position, that is, that the new case must be a serious felony. Gil Garcetti did argue for that supportive and I think Mr. Reynold's position has an argument, because it appeared to us, as we were in this developing crisis, that a lot of it was just unreasonable policy by the District Attorney's Office...

The District Attorney's Office then responded, that because of very huge caseload in Los Angeles County, in the past there was the necessity to settle more cases through plea bargaining and that this fact was the reason why Los Angeles County was having a larger pool of people who already had accumulated 'Strike'-priors...

Bascue: ...I think he is right. I think that Los Angeles County - people don't like to hear that - is different, but I think that there were cases settled that were serious and violent felonies, that may have been on probation or very low sentences, so we have a lot more people in our community, I think, who had pending prior felonies that in other counties would have received more serious sentences and have been incarcerated.

Do you think the ROMERO-decision by the California Supreme Court had an influence on the District Attorney's policy in prosecuting 'Strike'-cases?

Bascue: I do not think that changed the policy that much. I mean, they changed their policy with time, and I think that they became accustomed to it, they became somewhat concerned about it, so I think overall ROMERO helped something, but I think the whole system, including the defendants, all became more adjusted to this dramatic change in the law.

There are several stages in the processing of a criminal case through the criminal justice system where judges render decisions. Did the enactment of the '3 Strikes'-law has had an influence on the pre-trial decisions by judges?

Bascue: Well, one thing is, it certainly increased our jury trial rate and decreased the early disposition. The young district attorneys were told that 25 (years) to life were nothing, you have no discretion to plea bargain, so discretion in case-settlements went away, ... a decrease in early dispositions and a tremendous increase in jury trials. And also, it changed the law, as far as hearings regarding the constitutionality of priors, there was a lot more activity because priors became so much more important, so we had a lot of pre-trial litigation discovery issues, continuances to get certain the records on the priors, and hearings on the constitutionality of the priors.

Another point of interest to me is the acceptance of the law by victims, witnesses and jurors. There were reports that in some jurisdictions in California members of those groups refused to testify or to convict when they noticed that the defendant, because of his or her prior 'Strikes', faced a significantly enhanced sentence?

Bascue: Yes, I certainly heard of witnesses or victims who, when they find that the new case is a minor offense - for example petty theft with a prior - absolutely are not willing to participate in a system that would sentence somebody - in their opinion unjust - say to 25 years to life. And I believe that there are cases like that.

Let me ask you a more technical question. Do the jurors know about the priors of a defendant when they are considering the defendant's guilt or innocence in the current trial? It is my understanding that there are decisions by Appellate Courts that basically state, that the defendant has no right to inform the jury about the fact that he possibly faces a 'Strike'-enhanced sentence?

Bascue: Well, this was interesting. Some judges would allow it, the defense-lawyers generally wanted the juries to know, because there was a lot of publicity anti '3 Strikes', and they thought the jurors would be sympathetic in doing what they call a nullification, that they would not convict somebody. And so, there is a lot of sentiment both ways, because I think what we found in some cases was that the jurors, if they are trying the case on a petty theft with a prior, may treat it as a de minimis or not important offense, but when they hear that the persons had two prior convictions of violent felonies it may prejudice the defendant, so I am not sure it is clear cut which is which. I think a lot of the judges where the defense-lawyer tactically would want to object to the felonies - the nature of them - I think most judges would try to keep that out

and they would bifurcate, in other words you would have a hearing or a trial on the guilt phase, and only get to the priors if there is a finding of guilt. So I think a lot of the judges would let happen whatever the defense-attorney or the district attorney would object and the district attorneys, they were torn too, because some wanted to let it in to prejudice the defendant, some did not want it in fear the nature of their case would bias the defendant against the prosecutions case, because it is the '3 Strikes'-law. So, it really cuts both ways. I think that the defendant has a right to not have the nature of the priors known, but there are also certain areas of the law, where a prior conviction is admissible in the guilt-phase. Generally speaking, if the defense-attorney objected as highly prejudicial, most judges would keep it out of the guilt phase.

My next question refers to the sentencing of strike-defendants in the time before the ROMERO-decision. Have you experienced or heard of cases in which judges here in Los Angeles County publicly expressed their dissatisfaction with the '3 Strikes'-law or to be more concretely, have you heard of cases in which 'Strike'-priors were struck and the judge thereby ignored the mandatory language of the '3 Strikes'-law?

Bascue: Yes, as a matter of fact I struck 'Strikes'. I know I had a case, it was a minor drug-possession, it was a woman, she had two prior old convictions, and it was before trial and I was the supervising criminal judge, and I asked the DA if he had his prior and he said not yet, but I will during the trial, and I said the defense-attorney has a right to see it to prepare for trial, so I struck the prior, accepted a plea for 7 years, I believe, and the District Attorney's Office appealed me and got me reversed before ROMERO, and other judges have too. Many of the judges just felt it was unjust and were trying to find ways to get the matters resolved, there were judges striking 'Strikes' here.

In 1996 the California Supreme Court handed down the ROMERO-decision which reinstated the judges' discretion in sentencing under Penal Code §1385. Can you describe your and your colleagues' reaction to ROMERO and what are the relevant factors you consider in deciding whether or not to strike a 'Strike'?

Bascue: It has been a while since I looked at ROMERO, but I mean the decision laid out factors and a judge had to know the factors, but I think clearly it is the nature of the instant offense, the nature and seriousness of the prior offenses, and the age and time, I mean those were all relevant factors but you could not just strike. ROMERO said a judge must use his or her discretion, so to do that the judge would have to state on the record the balancing process he or she went through, so that the Appellate Court could see the process to protect the right. And, if the judge does not do so, that is an abuse of the discretion and it could be reversed.

I would now like to ask you about the impact the '3 Strikes'-law had on the judicial workload in Los Angeles County. In November 1995 you authored a report about this issue which draws the following conclusions: "Despite early concerns that the justice system would suddenly burst from the pressure of the rising floodtide of felony cases, the system has not collapsed or self-destructed since it has responded with tremendous elasticity." Notwithstanding, the report warned that "the structure of the justice system of Los Angeles County was weakening" and that "without some relief in the immediate future, one would have to face a measureable decline in both quantity and quality of justice services." Besides it was stated that there was "strong subjective evidence felt by criminal justice experts, that the system would quickly reach the point of breaking down." What has happened since the end of 1995?

Bascue: The 'Delay Reduction-Project'. I mean we could not stand by and see, because this problem was permeating our entire justice-system. Our jails were becoming overcrowded, our jail space, that meant that the sentenced 'quality-of-life- offenses' were down. If you sentence somebody to one year for a municipal court case or a serious case, but it is a 'quality-of-life-offense', they were just serving 30 days because we only had so much capacity and the capacity was been taken up by pre-trial defendant awaiting trial. The civil justice system was affected, because the criminal cases have priority. Almost 40% of our courts here in this courthouse - civil courts - were doing criminal cases. There were security problems, this is an unsecured courthouse, walking the defendants down the corridors, the ramifications were tremendous, the costs to the system, the jury-trial rate just dramatically increased, so there was a crisis. What happened, I would say, are probably three things. Politically there were some changes in concerns, it was not as much law enforcement, victims rights concerns, I think, there was some softening on the political views on '3 Strikes'. I think the District Attorney's Office - and that is a critical element - became more used to it and modified its position to be more reasonable in the charging, or reasonable in the settlement of the cases. And thirdly, I think the defendants became more adjusted to '3 Strikes' and were more willing to plead to two strike or some other sentence, whereas initially they refused to plead to anything because they reacted

so strongly to the law and did not understand it. And lastly, and one of the most important, is the court, with the cooperation of the Public Defender, the DA, the Defense Bar and all justice agencies committed to a 'Delay Reduction-Project' to speed up the processing of criminal trials, and I think, all of these factors coalescing, resulted in stability today...

Is this 'Delay Reduction-Program' still in progress?

Bascue: Absolutely. We started it in the Criminal Courts Building as a model, and at the start of the next year we took it countywide, and it is considered a model program, nationwide. As a matter of fact, we are invited to a program in Arizona this month to make a presentation, so it is an award-winning program...

Just to make sure. Does the criminal justice system in Los Angeles County today have overcome the crisis which resulted initially from the implementation of the '3 Strikes'-law?

Bascue: I think we have resolved it countywide, but I still think it is a problem statewide, especially with the state prisons, where now you have got a geriatric concern, you got prisoners staying longer and an older prison population, but countywide, I think we have stabilized. But I don't think the report was wrong. The report that you have in front of you was an accurate report of conditions and forecasting problems if there was no change.

Your November 1995 report mentioned a substantial increase in the costs of the criminal justice system and projected that these costs would also rise substantially in the future. I have learned from the report that the County of Los Angeles sought reimbursement from the state in regard to the additional costs which were a result of the '3 Strikes'-law. Was this claim successful?

Bascue: Absolutely. It is a great frustration to local agencies when the state passes laws that have direct fiscal impact and not provide fiscal funding for that. And, as a matter of fact, every state law is supposed to have a fiscal impact study. When you pass the law you are going to make cost on to the state, or county or city government. There should be budgets allocated. In such a headlong rush to pass this law, there was no fiscal assessment, and there was no funding, so all the local county agencies had to deal with this, and of course, we projected a tremendous cost to our system, and of course the County of Los Angeles did seek some reimbursement, but legally it was rejected.

The '3 Strikes'- law is still dicussed very controversial. Opponents argue the law has a deterrent effect and refer to the falling crime-rate in California in the years following the enactment of the law. Besides they claim '3 Strikes' saves a lot of taxpayers' money since repeat offenders, while incarcerated for longer times, cannot commit new crimes, and additionally there is no need to reprocess them through the system time after time. Opponents cite figures that show that the majority of persons sentenced under '3 Strikes' were sentenced for non-violent, especially property and drug-related offenses, and that the application of '3 Strikes' shows racial bias. Another argument against the law says that the application of it is very expensive and that funds will have to be diverted from other important but non-mandatory state programs, like, for example, higher education. What are your feelings about this discussion?

Bascue: Well, I think there is no question that it helps prevent crime. It prevents crime in two ways. One, it is a deterrent. I mean I have had people in my open court say, "Judge I don't like this new law, when I get out of jail I better leave the state" and I told him to have a nice day. So, I think people are aware of it, some people left the state and some people are reluctant. I think it is a deterrent, I think there is no question that when you lock people up, you prevent them from praying on the public. So there is the incapacitation factor on that side. So, it prevents crime and you must balance the crime prevention versus cost. And there is no doubt that it is more expensive. It is more expensive, we got to build more prisons, you house people longer, there are cost attributed to that. There is a system concern, the concern that the minority community feels that it is racist, especially the African-American community and people involved with the system question the fairness of the breadth of the law. There is no doubt that the law is broadly cast, you get some of the right people, but unfortunatley in this net you may also bring with you people who are not that dangerous, who may have committed two crimes before, but they just got a drug-problem or they got a petty theft - a stealing problem - and really are not justified to spend the resources to adress them, because they are not really a threat. So, I laid out the values and in balance, I think it does prevent crime, but I still think society has to answer the question, the public has to ask itself is it really worth the expense and cost, and I think it is a very high cost and I think that you may see in the future the citizens of the State of California revisiting this, and we may see a more narrowly crafted statute in the

future eventually.

I have observed a movement which dates back to the time of the enactment of the law and that is still in progress. This movement aims at an amendment of the '3 strikes'-law, so that the provisions of the statute will only cover serious and violent felonies as triggering offenses. Until now all of those attempts to change the law have failed. Currently a new bill was introduced. If you consider the results of the last election in November 1998 and your new Democratic Governor Gray Davis, do you think there is a realistic chance for an amendment in the near future?

Bascue: I think there is a realistic possibility. The politics have changed somewhat in the State of California, we have a more liberally Democratic legislature and I think they will be willing to change it if they think that the citizens are ready for change, and I think that increasingly that is more viable, so there is some possibility that the Democrats feel they have sufficient information to support a restriction on the '3 Strikes'-law.

Your honour, thank you very much.

Gale E. Kaneshiro

(619) 531-3434

GALE E. KANESHIRO
 Judge of the Superior Court

220 W. Broadway San Diego, CA 92101
 P.O. Box 122724 San Diego, CA 92112-2724

Interview des Autors mit Gale E. Kaneshiro, Judge of the Superior Court, San Diego County (durchgeföhrt am 23.4.1999 in San Diego)

Your honour, in March 1994 the California legislature enacted the so called '3 Strikes'-law which was later ratified by the voters in the November 1994 general election. Can you give me some information on your initial reaction to the enactment of this law? What about the initial reaction of the other judges in San Diego County?

Kaneshiro: I think for many of my colleagues, they felt the '3-Strikes'-law was a wonderful law that would get a lot of people off the streets, but then as time went on, we realized our hands were tied. We are the judiciary and it is our obligation to make sure that justice prevails and that a defendant might be sentenced based upon the crime before us, the defendants prior history, as well as rehabilitative efforts. The '3 Strikes'-law prevented us from doing that because as it was first interpreted it was very concrete. If the defendant had the strikes and those were proven, we did not have the option or discretion to strike a 'Strike', to consider other aspects of the defendant's case, or the defendant's personal history. Since we have the ROMERO-decision we have this discretion, and I think it was at first seen by many of my colleagues to be a good law, but then when we had to start implementing it, we felt our hands were tied. As we saw off the ROMERO-decision, which gives judges the discretion to strike prior 'Strikes', I think we can work with the law, but for many of us here it is still such a political decision, because as a judge we want to hand rendering justice and tailoring the punishment of each individual to the facts of that case, the defendant's history, included criminal, and personal history. I think for many judges they felt that it is seen, that if they strike the 'Strikes' it may very well be an indication that they are weak on 'law and order', that they are not implementing the '3 Strikes'-law, and even if they might want to do that. So it becomes a very political issue, especially if you strike the 'Strikes' and the prosecution are opposed to strike the priors, it can be used against you. I am not saying that it has to, but it could be radically used against you in the re-election, because we are elected officials.

At the time the '3 Strikes'-law was enacted, there already existed a number of different sentencing-enhancement provisons in the California Penal Code which focused on recidivists. Considering those provisons, did you and your colleagues feel that the enactment of the '3 Strikes'-law was necessary?

Kaneshiro: I don't ever feel that judges themselves felt that '3 Strikes' was necessary. I think judges often felt that our hands were tied on the amounts of time we could impose on any specific crime, and that is because California is a determinate-sentencing-law state. It is the legislature that sets the terms for each of the violations or crimes. For many of those crimes, the legislature did have an elaborated range of sentencing options for the court, our hands were tied, not so much by the sentencing ranges, but by other legislation that precluded us from say, giving the defendant more than twice of the maximum for the greatest offense, or we could not impose more than 5 years against, above and beyond, consecutively for the next serious offense, and so there were limitations to the use of the sentencing-laws, and I think this is what tied the judges' hands. But I don't think personally that any judge felt that '3 Strikes' is necessary.

What is your impression of the initial reaction of the prosecutors and the defense-attorneys here in San Diego County to the enactment of '3 Strikes'?

Kaneshiro: Just as you have possibly prosecutors and defense-attorneys anywhere else in the state, the prosecutors thought it was a wonderful tool. They now held all the cards, they could decide what would happen to the defendant. The defense-attorneys hated it, because again, if the '3 Strikes' were alleged in the complaint, a defendant either had to admit those '3 strikes' or go to trial on them. There were no in between positions, if the defendants were admitting the 'Strikes', or those were found true in a trial, the defendant had to be sentenced under the '3 Strikes'-law. The defense-attorneys I do know, as many of the judges, felt that the prosecution at times were very unreasonable, because they were demanding the high sentences for non-serious crimes, that is when the initial offense is not a serious crime. So, at that point in time, I think the defense-attorneys tried every trick they could to contest to the rules and I think they were quite justified in many of these cases. I don't think very many people had much opposition when the '3 Strikes'-law was applied to violent felonies and I think that is a natural reaction of individuals whether they are judges, attorneys, or just lay individuals. But it was the application of '3 Strikes' when the instant offense was not a serious, or a de minimis, very mild, a low grade felony, that it was felt, that it was unfairly applied to the defendant and that the defense-attorneys and the judges had no discretion in sentences. Everything was being held by the prosecutors.

There are several stages in the processing of a criminal case through the criminal justice system where judges render decisions. Did the enactment of the '3 Strikes'-law has had an influence on the judges pre-trial decisions, let us say after a defendant was arrested, for example the bail-setting by a judge in the proceedings of the initial appearance?

Kaneshiro: Definitely yes. In the past, or perhaps, someone committed a serious felony, say a residential burglary or perhaps even a robbery, at one time prior to '3 Strikes', the bail might have been \$25,000. Today generally if it is a second 'Strike'-case, it may now be set at \$50,000 and if it is a third 'Strike'-case, bail might be set at about \$100,000, because we now know that the risks are so much greater for the defendant, that he or she is less likely to appear in court, especially under '3 Strikes', when they know that they may be looking at life in prison. So it has affected bail-setting.

As you mentioned before, the prosecutors have a good deal of power under the '3 Strikes'-law. Besides that, prosecutors in general have very wide discretion in regard to nature of the crime they will charge or whether they file a complaint at all. The '3 Strikes'-law mandates that the prosecutors file and prove all known prior 'Strike'-convictions of a defendant. How would you describe the policy of the local District Attorney's Office when dealing with 'Strike' cases? Do you know of cases in which the DA's office intentionally refused to file 'Strike'-priors and is there a possibility for the judge to notice that in the following proceedings?

Kaneshiro: Yes, when a defendant is arraigned in the Arraignment Department, the arraignment judge has what is called a 'pre-trial-services-report' that sets out the defendant's prior criminal history. So taking a look at the 'pre-trial-services-report', which is usually just a one page report, we can see the defendant's history. You will find that here in San Diego County the DA's Office routinely does not file 'Strikes' on welfare-fraud and welfare-perjury cases. Those are felonies and perjury is a non-reduceable felony, but you'll find that in the welfare-fraud division, they routinely ignore the 'Strikes'. So, yes, in that way the DA's Office has deliberately decided as their office policy that they will not file 'Strikes' in welfare- fraud cases. You have other divisions, one of which is the downtown central pre-trial division, or should I say the complaint division, which basically files the felony matters here in the downtown courthouse. Generally, when the complaints are filed by the complaint division, they will file all 'Strikes' which they find and they believe they can prove based upon the record checks they conduct of the defendants as the case is being issued. However, you also find that when the cases are being issued through a vertical unit - now, the DA's office has a number of vertical units, gang-units; units that prosecute only family-abuse matters, they have units that prosecute only insurance-fraud matters, they have units such as the welfare-fraud unit, they have car-theft units - some of these vertical units you find will not file those 'Strikes' that I think the regular unit - the complaint unit - would have filed, and, then again you will find some DA's units or divisions who strike the 'Strikes' in order to reach a disposition. You will find that other units will not strike a 'Strike', this is now all within one office and you will find that often district attorneys are more willing to strike a 'Strike'. There has not been - it appears to me - a uniform policy of handling the 'Strikes' even in San Diego.

I would like to come now to the question whether the enactment of the '3 Strikes'-law had an impact on the workload of the judges here in San Diego. For example, have you experienced that trials in 'Strike'-cases are taking longer than trials in other felony matters?

Kaneshiro: You know, I really have not done that many trials, because I have basically been doing other dispositions or other preliminary examination-hearings. I do not have much of a sense as what has happened about the trial aspect of '3 Strikes'.

Another point of interest to me is the acceptance of '3 Strikes' by victims, witnesses, and jurors. There were reports that in some California jurisdictions members of those groups refused to testify or to convict, when they noticed that the defendant - because of his or her prior 'Strikes' - faced a significantly enhanced sentence?

Kaneshiro: I have heard stories about that here in San Diego, say for a petty theft crime with a prior which is a felony, that when they heard that the defendant was looking at a 'Strike', because of the defendants 'Strikes', I should say history or 'Strike'-convictions in the past, they were not as willing to cooperate. You have many times domestic violence cases, or you have even burglary cases within the family. The family may not be willing to cooperate with the prosecution once they realize the defendant may be going away for a substantial longer period because of 'Strike'-priors. I know I have heard of cases and I cannot tell you who it was, but I have heard these one or two colleagues indicating, that there have been times when the jurors themselves said they are not willing to convict, or I should say perhaps it might be prospective jurors will not be willing to convict if they knew it was a third 'Strike'-case.

Let me ask you a more technical question. Do jurors know about the priors of a defendant when they are considering guilt or innocence in the trial on the instant offense? It is my understanding that there are decisions by Appellate Courts that basically state that the defendant or his attorney does not have the right to inform the jury about the fact that the defendant possibly faces a 'Strike'-enhanced sentence.

Kaneshiro: Correct, but the public and the jurors will sometimes perceive that through the evidence or through the statements made to them that this might be a '3 Strikes'-case. Additionally you have other defendants who insist that they want one and not a bifurcated trial. In the past defendants were entitled to a bifurcated trial, which means the trial on the guilt or innocence on the charge are tried separately from the allegations the defendant had a prior record, and that was to protect the defendant from the jurors knowing that he or she had a prior record, because it was believed that knowing the defendant has a prior record, they would be more likely to convict the defendant on the instant offense. So, that was the right the defendants have. Many of the defendants do not want to exercise that right. They want the jurors to have their prior history in place at the time of the trial on the instant offense so that they can somehow slip it into the jurors that this is a '3 Strikes'-case and that the repercussions are so great.

Have you, in the period following the enactment of '3 Strikes', experienced an increase in the court security here in San Diego?

Kaneshiro: We have not noticed a difference in that, because approximately 10 years ago as the United States was involved in 'Desert Storm' in Middle East, we increased our security in the courthouse and required the metal-monitors at each entrance of the courthouse. And so, as a result of that action which is now for about 11 or 12 years ago and which predates '3 Strikes', we have not seen the need for an increase in security here in the courthouse. Everyone must come through the courthouse-security here in San Diego, except attorneys with their attorney-cards and court staff.

I asked you the previous question since I have obtained information that other counties eventually experienced inadequate behaviour by defendants and/or their relatives in some '3 Strikes'-cases. Have you experienced or heard about similar events here in San Diego?

Kaneshiro: I do not get that reaction very much and that is because I have been in a Disposition Department for so long. A Disposition Department means that I try to resolve the cases through the use of plea agreements and plea bargaining. Prior to the preliminary examination-hearing, I get the case as a second court hearing after the arraignment and before the preliminary examination-hearing. So, when the parties resolve this case before me, and it's because each one wants to resolve the case for different reasons, therefore on the 'Strikes'-cases at the Disposition-Department I have had no '3 Strikes'-cases coming before me for sentencing. I have, however, had the case with just one 'Strike' alleged. Those come by quite routinely and very often they do pleading out and it is a negotiated sentence, usually it is either the low term - a 16 months / 2 years / 3 years-case will then become a 32 months / 4 years / 6 years case, very often those cases resolve for the low term of 32 months. So that's not unusual. So I have not found that occurring, because in my case they want plead out at the earliest possible moment...

Just to make sure. When you referred to plea bargaining in 'Strike'-cases, you mean negotiations in regard to the current offense, which - unlike negotiations in regard to prior-convictions - are not prohibited under the '3 Strikes'-law?

Kaneshiro: ...Well yes, because negotiating the current offense which charges in the complaint - which is a charging document - the defendant has suffered that prior conviction. But what we have done is that very often in a case like this, say where the defendant is charged with a simple felony, such perhaps the simple possession of a controlled substance or petty theft with a prior, very often the DA's office will say, "plead the defendant out to the count, admit the 'Strike', and we will stipulate to 32 months low term".

My next question refers to the sentencing of 'Strike'-defendants in the time before the ROMERO-decision. Have you experienced or heard of cases in which judges here in San Diego publicly expressed their dissatisfaction with the '3 Strikes'-law or more specifically, have you heard of cases in which 'Strike'-priors were struck and the judge thereby ignored the mandatory language of the '3 Strikes'-law?

Kaneshiro: I do not recall hearing that coming from the judges, because I think any judge would have expressed that, because if someone expressed that and specifically struck a 'Strike' because they didn't like the '3 Strikes'-law, that is basically an ethical conduct. You are required to follow the law. However, I do know that there have been judges who have indicated that they were reducing a wobbler to a misdemeanor to get around the '3 Strikes'-law, now, that was legal. And when they could do that they did it to get around the '3 Strikes'-law because by reducing the instant offense to a misdemeanor, the defendant then could be incarcerated for up to one year, but if it wasn't stricken and they felt they didn't have - prior to ROMERO - the discretion to strike it, the options were just too unreasonable.

In 1996 the California Supreme Court handed down the ROMERO-decision which reinstated the judges' discretion in sentencing under Penal Code §1385. Can you describe your and your colleagues' reactions to 'Romero'?

Kaneshiro: I think from the contact with the San Diego judges and many of them, we were in favour of ROMERO, because again, as a sentencing judge you want to be able to take everything under consideration, the present offense, and the facts of that offense, the defendant's personal life, as well as the prior life, how old are those priors, what rehabilitative measures has the defendant gone through since it was committed, and that is something that we want to be able to consider so that we can dispense the proper punishment. Prior to ROMERO we felt that we could not dispense the proper punishment because our hands were tied and we were required to impose the '3 Strikes'-sanctions. So I think I can say safely that the judges here in San Diego were happy to see the ROMERO-decision...

Does this implicate that judges here in San Diego County make use of their ROMERO-discretion quite routinely?

Kaneshiro: ...Since 'Romero' the judges have been using discretion on a regular basis, yes.

When using your discretion in sentencing, what facts do you consider as relevant when it comes to the question whether or not to strike a 'Strike'-prior?

Kaneshiro: I think major considerations are how old is that prior conviction, has the defendant any type of criminal offenses between that offense and the new offense, what was the age of the defendant at the time he committed the 'Strike'-offense, what is his age now, is there a family background, is he supporting a family, is he presently employed, of what is his mental condition at this time, was he using drugs at this time perhaps, and has he now been clean and sober since that occurrence, and those are all things the judges routinely consider in every case.

Are there general guidelines issued by California Judicial Council that were introduced to assist judges or set out regulations how to make use of the ROMERO-discretion?

Kaneshiro: No, because the ROMERO-decision goes to the discretion of the sentencing judge and the discretion is very broad and is very individual with each judge.

I would now like to talk about the judicial workload under the '3 Strikes'-law. There are reports from other jurisdictions in California that the majority of 'Strike'-defendants were no longer willing to accept a plea

bargain but instead insisted on their constitutional right that entitles them to a jury trial. Has the judiciary here in San Diego experienced an increase in the workload since the enactment of '3 Strikes'?

Kaneshiro: I think very shortly after the '3 Strikes'-law went into effect there was an increase in the workload, and that was because the defense-attorneys were certainly not going to plea their client out to a '3 Strikes'-violation, or I should say perhaps a complaint which alleges a third 'Strike', because that was automatic life-commitment. For that reason many of those cases went to trial, because the defense-attorneys had an obligation to do the best for their clients and that might have been going to trial and try to see what the conviction will be - this might be an acquittal, or if there was a conviction, could that be appealed because of errors that were committed in the course of the trial, making statements that may,... could be appealed so that the ROMERO-decision could come down. So the workload did increase, but I think we have had a plateau in the years since then and many cases have been pleaded out through a phase with an understanding that now the judges have ROMERO-discretion. The judges may be more willing to exercise their discretion in certain types of cases. Additionally I have seen in the Felony-Disposition Department, where I would routinely have taken pleas to something like a residential burglary in the past - defendant is now 18 or 19 years old - the defense attorneys will quite candidly tell me, "Judge, I can't plead him out to a 'Strike'-offense". So these matters go forward.

I have obtained the information that a short time after the implementation of '3 Strikes' the San Diego Superior Court introduced a special '3 Strikes'-calendar to deal with 'Strike'-cases. Can you give me some additional information on this calendar?

Kaneshiro: They did have a '3 Strikes'-calendar, that was quite some time ago. I can't even tell you what was going on, because I was not concerned in that matter and none of these cases came by me, but Judge E. Mac Amos, he was, as I know, a member of the '3 Strikes'-judicial team. There were 3 judges specifically handling '3 Strikes'-matters.

After 5 years of experiences with the '3 Strikes'-law, how would you sum up your personal attitude towards this measure?

Kaneshiro: I have no problems with '3 Strikes' when it is applied to serious or violent felonies. I have reservations when it is applied to non-serious felonies or low grade felonies. There have been times when I have stricken the 'Strikes', and there have been other times when I have sentenced them according to the '3 Strikes'-law, because of their prior background or the like, even though... I mean I personally may not agree with the law, but I felt I was not going to circumvent the law because of my personal feelings. And it's because of the defendant's prior history - most likely the criminal history - I was going to implement that law and I have no reservations to do that.

You just mentioned that you have no problems with the '3 Strikes'-law when it is applied to serious or violent felonies. There is a movement which dates back to the time of the enactment of the law and that is still in progress which aims at an amendment of '3 Strikes' so that the provisions of the law will only cover serious and violent felonies as triggering offenses. Until now, all of those attempts to change the law have failed. Currently a new bill was introduced by Senator Tom Hayden and just passed the Judiciary Committee of the Senate. Considering the results of the last election in November 1998 and your new Democratic Governor Gray Davis, do you think there is a realistic chance for an amendment in the near future?

Kaneshiro: There could be, because I do know that many of the lay people now realize that when '3 Strikes' is applied to the less serious felonies or the low grade felonies it is a very harsh sentence, that we as a state can't afford it to keep building prisons and to keep people incarcerated for low-grade felonies, that perhaps something has to be done, but I really do not think a change in the law is necessary, because we have ROMERO-discretion and the judges are utilizing that. Unless it is documented that perhaps other judges are not utilizing this discretion enough in striking those, that would be the only basis for such a legislation, but I really do not see that it is necessary at this time, because of ROMERO.

Let me now confront you with some of the criticism the '3 Strikes'-law has to face. The statistics show that the majority of the persons sentenced under the statute ("Second-" and "Third Striker") were sentenced for non-violent and non-serious felonies, and that the law is applied disproportionately to minorities. It is also claimed that it is very expensive to incarcerate felons for such long periods of time, especially if low grade felony offenses are involved, that it is necessary to expand the prison system, and finally that the funds for

doing so will have to be diverted from other essential state-programs like higher education, or social and medical services.

Kaneshiro: I do agree with many of these statements and I do think we are spending a lot of money to keep some of these individuals in prison without providing to them rehabilitative programs. I think for many of these which are drug-related convictions, we could somehow deal with the drug-problem which is a societal issue, which is a nationwide issue, but we cut down at the crimes and these include the violent and serious crimes, because so many of our crimes start with drugs and drug-use, and therefore, from that drug-use and the need for the drugs, they do commit other crimes - property crimes and crimes against people - to get the money to fund their habit. So that is one of the considerations that I think is a valid criticism. Another criticism is the fact that perhaps racial minorities suffer more harshly from the application of '3 Strikes'. I do not really have figures, I have not seen figures and therefore I cannot say that this in my feeling appears to be valid or invalid. I also agree with the criticism that perhaps, because of '3 Strikes', we have to divert money, because we have a finite source of state funds and therefore the reallocation of those funds have to be made and I think that very well may be a valid criticism...

Another criticism is that '3 Strikes' is not an effective crime fighting tool, because most of the persons sentenced under the law would already have grown out of their crime-prone years. Those years are defined by criminologists as the age-span between 15-25 years. There are figures that show that the average age of individuals sentenced under '3 Strikes' is about 30 years...

Kaneshiro: ...That may very well be a valid criticism, but again, I don't have any figures. I think most of my defendants are younger individuals. I do know that I rarely see defendants who are in their fifties, most of the defendants are in their twenties, I don't see much in their thirties, even fewer in their forties...

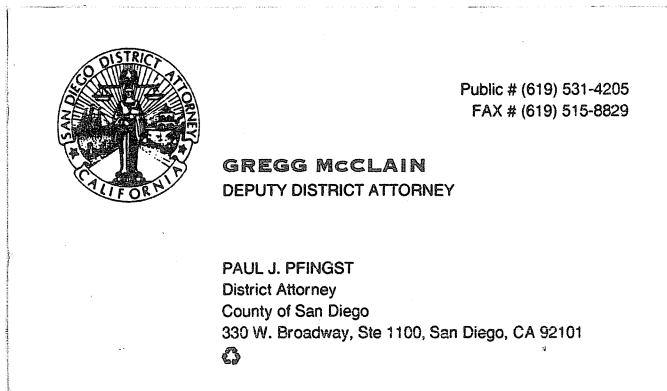
...So you made a different experience in your courtroom?

Kaneshiro: ...Yes.

Let me come to my final question. You already said that the '3 Strikes'-law is a very political issue. Proponents of the law, especially some high-rank politicians, link the significant decrease in the California Crime Index during the last couple of years to a variety of 'tough-on-crime'-measures, specifically to '3 Strikes'. What is your personal feeling about such a statement and do you think '3 Strikes' has an deterrent impact?

Kaneshiro: I cannot say that '3 Strikes' would have a deterrent impact. I have not seen that many '3 Strikes'-individuals coming back before the court on a second '3 Strikes'-case because they still serve time on their first '3 Strikes'-matter. But unless you can address something like, say drug addiction, it is not going to matter, it will not have a deterrent effect, because that need and trade for drugs is so great. So what you have to do, again, is address the social issue of drug-addiction. With respect to the fact that it appears that crime is down, I think it is a valid explanation that '3 Strikes' has had a significant impact on crime, and that is because most crimes are committed by recidivists. Many of those recidivists are now in custody and will be possibly for many years, and so, those are all valid statements, but I think you have to weigh on one hand the type of crime that is sending people to prison, that is what is the nature of the instant offense, and while '3 Strikes' maybe keeping them in custody to keep them from committing new crimes, my feelings are, if there are some things like simple possession of drugs, we have to deal with the societal issues. That is my personal consideration and in that respect some of the '3 Strikes'-applications may be very political.

Your honour, thank you very much.

Gregg McClain

**Interview des Autors mit Gregg McClain, Deputy District Attorney, County of San Diego
(durchgeführt am 28.4.1999 in San Diego)**

Mr. McClain, in March 1994 the California legislature enacted the so called '3 Strikes'-law which was later ratified by the voters in the November 1994 general election. Can you give me some information on your initial reaction to the enactment of this law, and what was the initial reaction of your colleagues working with the District Attorney's Office, specifically when you consider that a.) in 1994 there already were different other enhancement provisions focusing on recidivists in the California Penal Code and b.) that the California District Attorney's Association supported a more narrowly drafted alternative bill (authored by Richard Rainey) in the legislative process?

McClain: First and foremost let me say that I am impressed with your knowledge of the history of the law, that is incredible. There are people that live here that don't have the knowledge that you have, so I am very impressed of your knowledge of the law. When the law was first signed into being in March of 1994, I think a lot of prosecutors were saying it is too much. Well, we were used to - you have to understand we are creatures of habit - so what we were used to were the old habitual offender statutes, we were used to doing what we already had done, we already had our value- system in terms of what cases were worth. And then, all of a sudden, what Governour Wilson was saying is that, "No, those cases that you thought were worth two or three years are now going to be worth 25 years to life". Well, it did take us back a little bit, we were in favour of a '3 Strikes'-law that is true, but what the California District Attorney's Association had promoted was the Rainey-Bill, which was that version that the third 'Strike' had to be a serious felony offense, that is being rape, robbery, murder, kidnapping, residential burglary, that type of serious offense. And so, it did take a little bit of soul searching, I am sure, for a lot of prosecutors in the early going in 1994. And I think different offices across the state handled it differently. This is a relative conservative county and a county which has always been 'tough-on-crime' which everyone acknowledges, the Defense Bar acknowledges it, the bench in this county is 'tough-on- crime', and of course the District Attorney's Office is 'tough-on-crime'. So, the fact that we pretty much construed the statute as it was written, as it was directed, was not a shock to that county. We took our responsibility in terms of striking 'Strikes' when we thought it was appropriate, we took that very seriously. But in the early going, I think, we were trying to follow the legislative intent and trying to follow the bill as it was put in the place by Governour Wilson. Not much changed after the November election when the voters ratified basically what the Legislature had already done, so not much changed. But, what we were able to see in 1994 and in early 1995 was, we were starting to get a picture of what type of case, what type of person was behind '3 Strikes' and it did not create a new class of criminals. All it did was identify a class of criminals that was already there, and what we were able to see was, that you have a relatively small number of criminals committing a large part of the crime, and what the studies were showing is that the person that has identified himself as a career criminal was committing no less than 12 felonies a year if they will not be getting caught. So, when you take into account that one person is committing so much crime - that is not even counting misdemeanors - you are saying to yourself, "Well, if we catch them, do we really have to wait for him to commit all those other crimes before we realize that this is someone who is pretty much determined in that they commit crimes all of their lives." Now, what we were seeing in terms of looking at these individuals with cases that were coming in, that the average third 'Strike'-defendant had seven prior felony convictions, anywhere from five to eight misdemeanor convictions, and all of these had been to prison four times. So, now we are saying, "Well, wait a minute, this is someone who probably deserves to go to prison, ...if,say, ...they committing a real serious offense, they probably should go to prison for the

rest of their lives, or at least for the next 20 years, because all they do is committing more crimes and we are going to see them again, again and again. When we look at their records, because in order to make an assessment about whether or not we should strike a 'Strike', we would get all of their prior files. If their files were from San Diego County, of course it was easy to get all of the information, but when it is from some other jurisdiction, either in the state or even outside the state, we would make every effort to get the files, to get the probation reports, to get the court documents, so we would know what there was to know about this person, so, we could make the right decision. And, it allowed us to look at the individual, and I think one of the things that we try to do really hard was to look at the individual and in 1995 we put together a '3 Strikes'-team which the DA here decided to be a good idea to have, basically a team of deputies that all they did was the third 'Strike'-cases and I was the head of that team. We were able to put together a kind of a program with these 8 deputies, and a couple of investigators, and some support staff that allowed us to really focus in, to really keep track of what it was that what we were seeing. And so, we literally kept books, I mean I have a book on every 'Strike' we struck in 1995, 1996, 1997 and 1998. So, I know what criteria or what type of individual we have struck 'Strikes' for in the past and why. What we did was we put together a list of criteria, there were 9 items that we looked at, to determine whether or not a person should have a 'Strike' stricken. One criteria was the current offense, is it de minimis, is it a smaller offense, not very important offense, are the 'Strike'-priors - the crimes that are being used as 'Strikes' - are those remote, or are they a long time ago, does the defendant have a recent criminal history, has the defendant ever been to prison - there are some defendants that had two 'Strikes' that had never been to prison -, do we want to send someone to prison for life when he has never been to prison before? So, that was just a charging judgement that we made, the facts of the 'Strike'-priors, the true facts of what they did not reflect, what we would normally associate with that kind of priors, for example, if you look at the 'Strike'-prior and it is a robbery, but then we get the facts of the robbery and we realize, well, it really was not a robbery, it was more like a taking from a person, you know, they did not use any force or they did not hit or scare the person, or maybe stole a walkman...

... So it was and is more than just looking at the type of the conviction, you are also investigating the facts of the offenses?

McClain: ...Right, right. Like for residential burglary, residential burglary is going in someone's house and taking stuff out, well, in California you can be convicted of residential burglary just by going into a garage that is attached to a house, so look at some of those things where you sometimes just find a person running in a garage, take some tools of a work-bench and that is not a residential burglary in that sense of going into someone's house at night when someone is there...

I somewhere read that the San Diego District Attorney's Office issued a special directive to its attorneys which set out guidelines how to treat 'Strike'-cases. My information is that those guidelines directed the attorneys to file every strike, and then later on, at some point of the the proceedings there was a screening whether to move and strike a 'Strike'...

McClain: ...Right, and that is what we did. If that new offense is a petty theft, or a small theft, that involves food for consumption - the person was stealing food to eat - then we would strike a 'Strike'. If the persons had no history of violence, you know their 'Strikes' came from burglaries but there was never anyone home, or there has never been a fight, then we would consider striking a 'Strike', no history of weapons-possession, or weapons use, never had a gun or knife or anything like that, or there is a documented history of mental illness. You know, we had people that had mental illness and they may commit crimes or attack people because of their illness. If there is a documented history that they have been in hospital, that there are reports that talk about their mental illness, then that are things we are taking into account. You're right, the office policy was and still is, we file all '3 Strikes'-cases as '3 Strikes'-cases. Then, as they move through the system, we look at them and determine whether or not we should strike a 'Strike'. We do that for two reasons. First it allows you to keep count, so you know how many '3 Strikes'-cases there really are out there, and then number two, that is what the law says to do. So, the decision to strike the 'Strike' can still be made, just filing as '3 Strikes'-case is not this big a deal. So, you still look at all the factors and make the right decision, but you just do it after you filed it correctly as the law has told you to do, and then you are also allowed to do what the law told you to, which is that you can strike a 'Strike' in the furtherance of justice. So, that is kind of how we do it, because really, it is important to know how many cases are out there.

Let me now come to the issue of the workload under the '3 Strikes'-law. I have obtained information that in some jurisdictions in California, the District Attorney's Offices as well as the Public Defender's Offices

experienced a significant increase in their workload, because there had to be more investigations on the priors, specifically out-of-state priors, and there also was an increase in jury trials. Has your office here in San Diego made similar experience?

McClain: Well, there was a little bit of an increase, but it was not as bad as everyone anticipated. Now, of course getting the priors, became more important, but in terms of the number of crimes, the number of cases - we would have had these cases anyway, the people were committing the crime - so, it was not like all of a sudden there were all these new cases. These were the same people committing the same crimes, there was just something more on the other end. So now, yes we did a little more work in inquiring the priors, but we had our own special person whose job it was to get the priors. We did a few more trials in these first couple of years, because the defendant had nothing to lose by going to trial, but it never came to the point where there was a stand still, or where the courts got overloaded, it just never got to this point...

Well, that was exactly what they have experienced in Los Angeles County, their system nearly collapsed in the first years.

McClain: ...It happened in Los Angeles, because in Los Angeles, there it is always that kind of way, anyway. You know, we have a really good bench, we have a really good set of judges down here, and a long time ago, they decided they will go to move cases through the system efficiently, they work on that the cases get back, they work that they do not stack up, so we were already in a situation where cases moved through the system rather efficiently. Well, '3 Strikes' increased the workload a little bit, it did not cause us any real hardship. We had 8 lawyers and their job was to try just the 'third strike'-cases. They had all the cases, they knew the defense lawyers, we had 3 courtrooms that all they did was to hear 'Three Strikes'-cases, so, the judges knew where the lawyers were, they knew where the cases were, they were ready to go to be good trial judges and so things just worked smoothly...

You just mentioned these 3 special 'Strike'-courtrooms which were part of a special '3 Strikes'-calendar introduced by the San Diego Superior Court. Has this '3 Strikes'-calendar - consisting out of judges, prosecutors and defense-lawyers - handled only 'third strike'-cases or also 'second strike' cases?

McClain: Just 'third strike'-cases.

It is my information that before the enactment of the '3 Strikes'-law, the resources of the criminal justice system on the local level were already seriously strained. There are reports that indicate that after the enactment of the '3 Strikes'- law some District Attorney's Offices had to focus their spare resources on 'Strike'-cases, and that these adjustments lead to a point where misdemeanor cases or even low-level felony cases were no longer prosecuted with the same intensity like before the enactment of '3 Strikes'. There also were reports that said, that in some places in California the District Attorney's Offices stopped prosecuting that kind of cases altogether.

McClain: Now, we did not have that problem. We just have a real efficient operation and once we dedicated a team - a '3 Strikes'-team - to doing this, we were very focused on what we did, we were very efficient in what we were doing. One of the things that I asked for when we started the team was, I asked for computers for all of the lawyers on the team and then we established a network where we all were on the same network. And so, I actually issued the cases to the deputies and when I issued the cases, I would put them into the computer and so I would be able to track the cases, all the dates and everything. I knew who had what case, I knew what the dates were on it, I knew what the seriousness of the cases was, so it was easy for us. What we were able to do was become more efficient, we used the '3 Strikes'-experiment to become more efficient and now everybody has a computer on the desk, everybody is on the same network, so we took this little small experience and made it all this wide, so we became more efficient as an office as a result of '3 Strikes'.

The criminal procedure begins usually with the arrest of the suspect by the police. There were newspaper articles that reported of an increase in incidences, where suspects who faced a sentence under the '3 Strikes'-law violently resisted their arrest or tried to escape from custody. Do you know a.) whether the police here in San Diego introduced a special policy how to apprehend and arrest 'Strike'-suspects and b.) whether similar cases of resistance by 'Strike'-suspects occurred in San Diego County, too?

McClain: Well, that was a concern when the law first went into effect. I think a lot of police-officers were concerned that '3 Strikers' would react more violently. As it turned out, it was the exception as opposed to the rule. Yes, there were a couple of high-speed chases where the persons knew they were '3-Strikers' and

so they were trying to run from the police. But as a practical matter, I don't really recall any event, where a police-officer was unduly harmed by a suspect because the person was a '3 Striker'. I think the people that go to fight would fight anyway, and I remember there was some resistance in the sense of running, but nothing of the nature that we were really worried about. There were a couple of individuals that shot at police officers that were '3 Strikers'...

You mean from a retrospective point of view it is all too easy to link this solely to their status as 'Strike'-suspects...

McClain: ...Right, I mean this is what the media do. There were two shooting-cases, I think, in those cases the suspect had shot anyway, because they were still subject to increased penalties because of their records anyway. It was not like they would have been looking at probation and all of a sudden they look at 25 (years) to life. These were individuals whose records were so extensive that they were looking at a lot of time, even without '3 Strikes'.

My next question concerns the Sheriff's Department which is in charge of the jails and the Marshall's Department which provides the courthouse-security. Do you have the impression that these departments increased their security measures because of '3 Strikes'?

McClain: I don't think so. I think a lot of times the Marshall, the people who work in the court, they know the nature of the defendant, and they know it is '3 Strikes' or not, but a lot of times in the jail, the deputies who work in the jail, they do not know that the person is subject to the '3 Strikes'-law...

I heard of one county in California where jail-inmates who faced a sentence under the '3 Strikes'-law had to wear suits with a special colour so that the deputies were able to recognize them immediately. It was said this measure was necessary for security reasons but on the other hand this measure appears to some observers as a special stigmatization...

McClain: ...They did not do that here, and as a practical matter within the '3 Strikes'-defendants you will find very dangerous defendants and defendants that are not dangerous at all. They are individuals and so that folks that act out, they would act out whether there is '3 Strikes' or not, they would do something stupid, they would do something that brings themselves to the attention of the deputies. The deputies would realize this person requires more security. The low-profile people, they are just low-profile...

... you mean they don't cause any problems...

McClain: ...Exactly. I think we have the luxury of treating individuals as individuals, but I will say in the early going in 1994, 1995 and maybe a little bit in 1996, the jails were probably a little fuller, because of the defense-lawyers were attempting to delay the sentencing, or attempting to keep the cases going a little bit longer, because they were waiting for the ROMERO-decision and so, I think, at that period the defendants were staying in custody locally, probably, maybe a month to 6 weeks longer than they normally would, just trying to stay here longer and trying to develop more credits, because you will develop more credits in county jail than you would by going off to prison. But once the ROMERO-decision came down in 1996, when then the courts had the ability to strike 'Strikes', then the system truly became efficient because the court could say, well I understand that the district attorney is not going to strike the 'Strike', but I am going to. And, what we were seeing then after that, was returns - people who were previously sentenced (under '3 strikes') and now they were coming back - either by writ of habeas corpus or they were coming back because they had not been gone that long, so they could come back. So back, we had the system to deal with that too, and you know, we do not solve those cases on Fridays, and the judges calendered them, and we had a calender, and we do what was coming out and we dealt with them, and it took about maybe 6-8 months to work through what had previously got before and now everything is fine.

Some counties reported that witnesses and even victims refused to testify in 'Strike'-cases when they learned about '3 Strikes'-sentencing enhancements that the defendant would have to face if convicted. Did you experience similar instances in San Diego County?

McClain: Occasionally. There were times when victims say I do not want to testify because this person should not go away for life. We took this into consideration, and what we will do is, that we would say, we would try to explain that, just because we have charged the person with a third 'Strike' does not mean they

are going away for life. If the option is nothing, the person is going back on the street, or I mean if you are not going to testify, the person goes back on the street, he can do the same thing to someone else, or do it to you again. That happened a few times, and what we did was, we said, "You can testify, ...or you are going to be a part of this prosecution, but the judge will know what your sentiments are, and the judge will make a decision, that is whether it is sufficient for 25 years to life. We know what your sentiments are and we make a decision, and we will definitely take into account your concerns", and so, sometimes we did strike a 'Strike' where the victim said this was not that bad a deal. You know, a lot of times it was family members, because,... that would be in the cases where a husband would hit a wife, or a girl-friend, or a situation where a son would steal from his parents - steal money for drugs -, things like that, or burglarized the parents' home. So, those were the type of cases that we were seeing where a lot of times it was family members coming in and saying, "We do not want to participate in the prosecution because we do not want to be a part of our relative going away, or the friend", - you know, the person who steals a friend's car or breaks into a neighbor's house -, and so we took that into consideration. But I do not think any prosecutions did not go any forward. It was just that we had to let the person know that we really did care about fair concerns, and that we would take these concerns into consideration in the final outcome.

How would you describe the reaction of the District Attorney's Office and the judges in San Diego County to the ROMERO-decision?

McClain: I do not think we were really surprised. The decision by the 4th District Court of Appeal - which is our district - to uphold the law as it was written, and say that judges do not have discretion, was a reflection on the 'law-and-order' attitude of San Diego. Now, when you take that decision to the Supreme Court, where you have seven judges, it is very rare for seven judges to say, "We as judges do not have power", that is kind of crazy. So, we really did not expect the judges to say, "Oh no, we do not have any power, let us give it all to the district attorneys", so we could see the writing on the wall. But that is o.k., I mean judges get a lot of money for doing their job, and I do not mind having a judge do his or her job, they should do it, and I expect most of them do it correctly. And when they don't do it correctly, we appeal, so it does not bother me, if they are going to accept the responsibility and do it correctly according to the law it is not a problem. And it really has not been a problem. This is like I said pretty much a 'law-and-order'-county. So, we really had no complaints with the judges.

There is an ongoing controversy about the '3 Strikes'-law. Proponents of the law claim '3 Strikes' acts as a deterrent and they refer to the significant reduction in the California crime rate in the years after the enactment of the law. They also claim '3 Strikes' saves a lot of taxpayers' money, because at one hand criminals, while being incarcerated for long periods, cannot commit new crimes and additionally there is no need to reprocess them through the system again and again. Opponents cite figures that show, that the majority of the persons sentenced under the 'second strike'-provision as well the 'third strike'-provision were sentenced for non-violent and non-serious felonies, and that the law is applied disproportionately against minorities. It is also argued that it is very expensive to incarcerate felons for such long periods of time, especially if there are low-grade felony offenses are involved, that it is necessary to expand the prison system, and that the funds for doing so will have to be diverted from other non-mandatory but essential state-programs like higher education, social and medical services. What are your feelings about this controversy?

McClain: The controversy is ludicrous. The people that use the law have studies that show that the law is effective and it is not anymore expensive than anything else. The people that are opposed to the law have absolutely nothing to back up what they are saying other than their personal animosity towards the law and their own conviction behind what they are saying. As a practical matter, when people say this money could be spent on education, well you could spend the money on education, but the people that are in prison, they would not be going to school. If they were going to school they would not be criminals, so if you said you took some guy out of prison and said, "O.k., here is \$30.000, that is how much that we would spend on you to be in prison today, o.k. go to college", they will laugh at you, and then spend it on drugs, or whatever else they want to spend it on. So, it is a ludicrous comparism. So, in terms of the cost, let us assume for a second it cost more than \$30.000 to keep someone in prison for a year, let us say it cost \$45.000 a year, well, how much does it cost when a person does an assault with a deadly weapon and the victim has to go to hospital for one or two days, and that is \$45.000 right there. And then, we take into account the filing of charges, the investigation of the crime, the courtroom-time when we spend a week in court, well that is \$45.000. Like I said, there are two studies that show that felons, if left to their own devices on the street, are going to commit 12 felonies a year, minimum. Now, each felony is at a cost, let us assume for a second, it is a residential burglary, they take about \$5.000 in property, the investigation of

the crime, the processing of the paperwork, the insurance company having to reimburse, we are already over \$10,000 on a \$5,000 burglary. So if they do twelve of those a year..., and those are conservative estimates. But you would never get someone on the liberal side saying, well you know, they are just doing one burglary a year, that is ludicrous. People that are drug-addicts, they do a burglary a week to pay for the drugs. We only have about 400 people in prison right now because of the '3 Strikes'-law, that are serving 'third sStrike'-sentences. Only 400. But when you look at the drop in crime there maybe a number...

... sorry for interrupting you. You mean the 400 '3 Strikers' you just talked about were sent to state-prison from San Diego County, right?

McClain: ...Yes, from San Diego. If you look at that number of people, that is an incredibly small number of people. When you look at the drop in crime - there has been an incredible drop in crime. When I look at those people's records, how many times they have been to prison, how many felonies they have, how many misdemeanors they have, there has been an impact because they are not here to keep doing that. Now, in terms of what will happen in the future, yes, they may amend the law, and they may say o.k., it only applies to serious felonies. That is o.k. with me. I just come here every day and do my job. If they want to change the law, I would say well, there is going to be a tendency to more crime, but we will deal with it. We have become more efficient - law enforcement in general has become more efficient - for a number of reasons. So, in terms of our ability to protect this community I am not concerned. I think that we will continue to do an above average job of protecting this community. Do I have feelings one way or the other? I do not think we need to go to a serious felony as a trigger for the third 'Strike', because if the person deserves to have the 'Strike' stricken, we will do. If we will not do it, the court will do it. So that is built in for protection. The public just have to make a decision about what they think is important...

Is there the possibility that the movement to amend the '3 Strikes' law even after ROMERO reflects some kind of mistrust towards the decisionmaking by the judiciary, specifically when it comes to the question whether or not to strike a 'Strike'?

McClain: ...No, they are doing an o.k.-job. Well, and then the other issue about whether or not it is a racially biased law, laws are not racially biased, it is the society that is racially biased, and this is one of my biggest problems when I go to the community and they want to blame everything on the police. The police, are just a microcosm, a small reflection of society as a whole, and you cannot say, because in terms how minorities are treated, it does not just start with law enforcement, it is the nation as a whole, and so the reason why there are more minorities in prison is just because the nation as whole is racially biased...

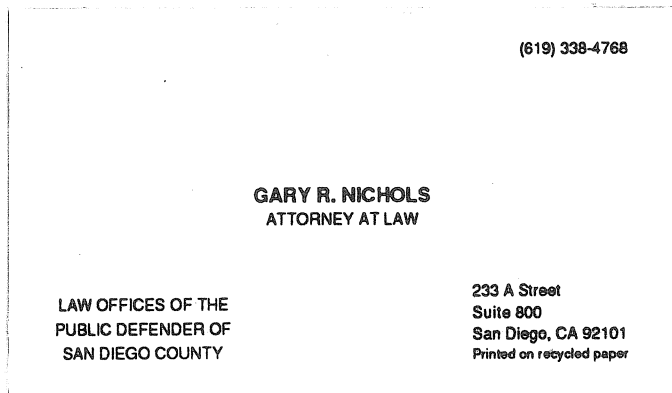
...well, that was in some way my impression too, and therefore I could not quite understand why California abolished the statewide affirmative action-program last year, or the year before. I mean, at some point earlier in the California and U.S history, it took a lot of efforts and time to get programs like this established at all...

McClain: ...It is a reflection of our society and you cannot pick on law enforcement, it is the society as whole that allows this to happen. If this state cared about the promotion of minorities, then they would have voted against the bill that defeated affirmative action, but they did not. The problem with the Americans is that they only see the world through their eyes, and the only place that counts is America, is the United States. But, it does not matter what country you are in for the most part, as long as it is a relatively large, relatively populous country that has different groups in it, you will always see a majority and a minority and the majority is always picking on the minority, that is nature of human beings. Most of us have to travel abroad to see it happening, and the problem is it happens worse in developing countries than it does in a civilized counties, because at least in a civilized country, there is protection. Most African-Americans have to travel to Africa. If you travel to Africa and see what people do to each other of the same colour, you would be shocked, if you travel to South America and you see what Hispanics do to each other, you would be shocked, you know it is unbelievable... And then they say America is so horrible, this is a joke compared to Africa, compared to the Middle-East, compared to South and Central America.

Different scholars blame that the racial bias that is evidenced in the outcomes of the criminal justice system in the U.S. is to some degree a result of the fact that there is only a small number of members of the minorities engaged in he system, for example in the police and the District Attorney's Offices. Would you agree to that finding?

McClain: Well, the problem is that when you come from the minority community no one encourages you to get into law enforcement, you are looked upon as crazy if you're getting into law enforcement. When I was a lawyer, when I was a young law student, the push from the minority community was for me to make a lot of money. Making a lot of money was more important than getting into law enforcement and making sure that there was a fair administration and justice. When I look at the young minority lawyers, they are pushed to go out and make money. And what I tell people is that this is nothing at all. If you are concerned about the administration of justice then push them into law enforcement or in politics, where they can help deal with that bias.

Thank you very much, Sir.

Gary R. Nichols

Interview des Autors mit Gary R. Nichols, Public Defender, Appellate Division, Law Offices of the Public Defender of San Diego County (durchgeführt am 28.4.1999 in San Diego)

Mr. Nichols, in March of 1994 the California legislature enacted the so called '3 Strikes'-law which was later ratified by the voters in the November 1994 general election. Can you give me some information on your initial reaction to the enactment of this law and the reaction of the other defense-attorneys working with your office in San Diego County?

Nichols: We were literally against it. I think the thing that we reacted most adversely to, was the fact that the possibility, if not the requirement, that people received a minimum of 25 years to life for a new felony applied to any new felony, not just to serious or violent felonies. We were not alone in that, for instance I know that the representatives of the San Diego District Attorney's Office made several trips to Sacramento while the legislature was considering the '3 Strikes'-law and at that time, there were two competing '3 Strikes'-laws pending in the legislation and I know representatives of the District Attorney's Office lobbied the legislature quite strongly, to adopt the then pending measure that applied the '3 Strikes'-penalties only to new offenses that were serious or violent felonies. Of course, the legislature did not do that, they enacted the one that applies to any new felony, which includes a lot of relatively minor offenses and a lot of offenses, which can also be charged as misdemeanors such as petty theft with prior, commercial burglary, which is entry into a non residence with the intent to commit any type of theft, minor drug offenses, you know, possession of very small amounts of drugs are almost all felonies, some of them could be charged as misdemeanors, but all of those things would be subject to the '3 Strikes'-law, and if the defendant had prior convictions for serious and violent felonies, he could be facing 25 years to life. Of course, one of the first issues faced by the courts was whether or not the judges could strike, or disregard, or dismiss allegations of prior convictions to avoid sentencing someone under the '3 Strikes'-law they thought, it would be unjust to sentence him under the '3 Strikes'-law. And I was fortunate enough to end up with the first case on that, that was the first case under the '3 Strikes'-law decided by the California Supreme Court, and fortunately the Supreme Court ruled that trial-judges kept the power they traditionally had in California to dismiss priors. The legislature did not clearly express its intent to take away this power...

Do I understand you correctly that you say that in the District Attorney's Office, even within the judges in San Diego, there were mixed reactions towards the enactment of '3 Strikes'?

Nichols: ...Very much so. While most district attorneys in my experience take their job pretty seriously and don't have a whole lot of sympathy for people that continue to violate the law - and I certainly understand that -, nonetheless, there was recognition that in a lot of cases, a life sentence for someone who really had been a minor annoyance to society rather than a major threat, was unjust. There was for instance no requirement that the person has any history of violence at all. Someone whose entire criminal history revolves around drugs and minor thefts to support the drug habit, which is a fairly common scenario, those people nonetheless can be looking at 25 years to life for any new felony. The district attorneys did not like it, the judges, of course, felt that the legislature had taken far too much sentencing-discretion away from judges and in fact the ROMERO-case that I argued in the Supreme Court, which said the judges kept the discretion to strike priors, the argument from the prosecution side was that the '3 Strikes'-law took that discretion away from the judges unless the District Attorney agreed to it, and the judges did not like that at all. They wanted to maintain their independence and their constitutional power

to conduct a strictly judicial function - the sentencing clearly is a judicial function - without the interference from the executive branch.

Has the '3 Strikes'-law influenced the policy in how to defend a client?

Nichols: Certainly there was a lot of scrambling around, and shall we say, trying to figure out what was the best way to handle these cases, because all of a sudden you took a case that before the '3 Strikes'-law would have been a relatively minor, or quite minor offense, and all of a sudden it has the same sentence potential as a first degree murder charge, for instance 25 years to life. Actually, at that time the 25 (years) to life sentence was more harsh than a 25 (years) to life sentence under the murder statute, because there are reduced conduct credits available to the '3 Strikes'-defendants for the time he was in prison. So actually, the minimum amount of time they had to serve before they were eligible for parole was actually greater than it was for a first degree murder case. So, all of a sudden a relatively minor theft-case that we previously dealt with relatively easily, by perhaps a less experienced felony-lawyer, almost carried the same or greater sentence potential as a murder case, so it was felt that those cases needed to be handled by much more experienced lawyers. Additionally, even in counties like San Diego, where prior to the '3 Strikes'-law the District Attorney's Office had been fairly reasonable in their plea bargain offers, they felt that, under the '3 Strikes'-law there was a mandate from both, the legislature and the voters, and a requirement under the law, that they prosecute '3 Strikes'-cases as vigorously as possible. So, there was a new attitude by the District Attorney's Office, and in handling them, the defense-lawyers were trying to figure out what was the best approach to take for the client. Of course, at the same time, there were dozens and dozens of potential issues on appeal that were obvious, from how poorly drafted this statute was, and defense lawyers were very, very concerned that they did not waive any of those issues on appeal, by actions they took in the trial of course. So, different lawyers took, ...were trying different approaches and there were lot of ideas of how to approach them. Sometimes the take-everything-to-trial-approach works to the benefit of the client, sometimes it does not. The vast majority of these cases were not particular triable cases, you know, a decent District Attorney's Office should probably have a 90 to 95% win-rate, or their filing policy and judgement should be called into question. District Attorney's Offices should not be filing things that they can not win - and of course, from a lifetime defense-perspective, the one thing that you just keep confronting and that just keeps compounding you is, that our clients just seem to have a need to confess. There seems to be something in human nature that compels people that they want to confess their sins. There was a lot hunting around and trying to figure out what was the best approach to take with those cases.

Do you think the '3 Strikes'-law has had an impact on the workload of the Public Defender's Office here in San Diego?

Nichols: Yes, we are talking about approaches. One of the issues that came up was whether or not a defense-firm, particular a Public Defender's Office, who had previously represented a client, that were now charged as 'Strike'-priors, had a conflict in interest in representing the client in the new case, because one of the things that should be looked at by representing him on the new case, was whether or not he received adequate representation by counsel in the prior-cases. And there were some defense-attorneys who believed that no lawyer should represent a client on a '3 Strikes'-case when that same lawyer or law-firm also represented them on the prior. I was never one who believed that, I believed the vast majority of defense-lawyers are responsible and ethical people and can look at a prior, even when their office or the same attorney represented the client, and if they think that there is any arguable possibility that the client did not receive adequate representation in the prior case. I think most of the defense-lawyers would say this is probably one that either I personally or my office should not handle, so that an independent counsel can look at the prior and make a determination as to whether to challenge it on ineffective-assistance-counsel counts.

You mentioned before that it is felt that the '3 Strike'-law was drafted in a poor manner. Do you think the great number of decisions by Appellate Courts and Supreme Court in regard to the '3 strikes'-law do reflect that the law was poorly drafted.

Nichols: Absolutely, for instance my kind of informal count on the number of times the California Supreme Court has been called upon to interpret the '3 Strikes'-statute in a three year period of time - the first opinion was the 'Romero'-case that I argued, and that opinion came down in June 1996 - and it is now the end of April 1999, so, in less than 3 years the California Supreme Court has decided, I think, it is 18 or 19 different cases construing the '3 Strikes'-law. My belief is, that is most probably the most intense

number of cases in that short period of time construing a single statute in the history of California law. It is absolutely unprecedented. The California Supreme Court would have to construe the same statute nearly 20 times in less than 3 years, and there are still issues that are pending there. Next week I will be arguing one of the major remaining issues which relates to what juvenile priors can be used as strike-priors under the '3 Strikes'- law, because for the very first time in California history the '3 Strikes'-law made juvenile-court criminal adjudications usable as priors to enhance adult sentences. Never before since 1850, when the California Constitution went into effect and the Penal Code was adopted, have juvenile priors been usable to enhance adult sentences...

I think I remember that I somewhere read that those juvenile adjudications are considered to be more of civil rather than criminal nature?

Nichols: Well, they are sort of a way designed criminal / civil, a patriate kind of approach in the Juvenile Court cases. Juveniles in California have no right to a jury trial. Their guilt or innocence is decided by a judge sitting alone. A lot of Juvenile Court judges have an attitude that the children that come before them obviously have some problems. I mean occasionally, they will see some kid in front of them for a violation of the law that is pretty much just a result of a momentary lapse of judgement, or something like that, but the vast majority of them are in front of the Juvenile Court because there are more fundamental things wrong with their lives. Parents who have drug problems, missing parents, all sorts of issues, and so the vast majority of kids that come before Juvenile Court judges are troubled kids and the judges in Juvenile Court naturally want to help these kids before it is too late. Of course, when the kids are there and they are charged with crimes, the only way they can get any help from the Juvenile Court is that they are found guilty, because if they are found guilty, then the Juvenile Court has jurisdiction and can design programs to get the kid educated, teach him right from wrong, and hopefully set him on the right path. If they find him not guilty, then they go on their way, the Juvenile Court has no jurisdiction over them and the Juvenile Court has no ability to influence the life of the child. There are a lot of defense-lawyers who practice in Juvenile Court, have the feeling that the judges in juvenile court are more likely to find a juvenile guilty of a crime than a jury would under the same set of facts, and it is because the judge, the court, feels that if they do not find the minor guilty, then they cannot help the minor. Of course, now that we have '3 Strikes', giving them a 'Strike'-prior, so the day they turn eighteen they are potential life prisoners if they ever commit any felony again. That is not doing them a whole lot of good, or helping them much, in my opinion.

What will be your argument in your upcoming case before the California Supreme Court as far as prior juvenile 'Strike'-adjudications are concerned? Are you going to make the point that there are differences between adults and juveniles in the lists of offenses that can constitute a 'Strike', or will you argue that there is a constitutional due process problem, because juveniles are not entitled to a jury trial?

Nichols: We are really not arguing the right to jury trial on these cases, because in my opinion that argument is not going to go far. I do not think we stand much of a chance in throwing all juvenile priors out, because juveniles do not get jury trials. What I will primarily be arguing is, that the - you made reference to the what we call adult priors and juvenile priors -, there are two different statutes which you are aware of, that list them, and in defining which juvenile priors (count), the legislature specifically made reference twice to the list of serious juvenile offenses, §707(b) (Ca. W&I Code) offenses, and my argument will be, that by making that reference, it was the legislature's intent to make a little more narrow the list of offenses that count as 'Strikes' when committed by a juvenile, which makes a lot of sense in the overall scheme of things. Number one, these are the offenses that in the context of Juvenile Court adjudications are considered to be serious crimes, additionally it contains some offenses that would not be serious offenses if committed by adults and would not count as 'Strike'-priors. The two most prominent offenses which are conspicuous by their absence from the list of offenses in §707(b) (Ca. W&I Code), and that are committed numerous times by juveniles, are residential burglary and unarmed robbery. And of course, an unarmed robbery in California can be as minor as one kid telling another, "Give me your lunch money or I am going to punch you." You know that is a robbery, if committed by an adult, of course, it would be a 'Strike'. It is not on the list of juvenile offenses. Additionally juveniles for some reason tend to commit a large percentage of residential burglaries. FBI statistics show that juveniles are involved in about half of all residential burglaries in the United States, so clearly there is disproportion in the number of juveniles committing residential burglaries. I am confident that the court will come to the same conclusion that I have, and that is, that the legislature meant to make the list of juvenile offenses which count smaller than the list of adult offenses...

...as far as one can say - from my perspective at least - that there was a well considered legislative intent at all...

Nichols: ...Right. Well, of course the prosecution likes to argue that the sole legislative intent was to increase punishment. Of course, I think they take it a bit too far, essentially maximizing punishment in every case, and I do not think that was the legislative intent. If that was the legislative intent, they could have maximized it a whole lot more...

Do you mean, for example, that any prior felony-conviction would constitute a 'Strike'?

Nichols: ...Exactly.

You are the attorney who argued the most famous in regard to the the '3 Strikes'-law - the ROMERO-case - before the California Supreme Court and succeeded with your position. Can you give me some information on this case, and on the reaction of the criminal justice community here in San Diego in regard to the decision?

Nichols: The argument was probably the most fine I ever had in a courtroom. I had a lot of good times in the courtrooms, but I was very confident from the beginning about the ROMERO-case. The primary reason why I was so confident, I think was, I was before the highest court in the state and what we were really arguing about was the power of the court to act as a court. We were talking about their own turf, and so I was really confident that the court was going to be very, very protective of the judicial turf, and the prosecution's primary argument was, that the court could not exercise the judicial function of dismissing, or striking a 'Strike'-prior without the consent of the district attorney - the executive branch of government -, and my argument of course was, that this was a violation of the constitutional separation of powers doctrine which prohibits one of our three branches of government from exercising the functions of any of the others. I actually had two arguments going in. The first was just an interpretation of the statute, "Did the statute specifically take away the court's traditional power under §1385 Penal Code, which has been around for well over a hundred years?", and the California Supreme Court - I think, I opened my argument by stating that for over a quarter of a century, in eight separate decisions, the California Supreme Court had told the legislature that, "Yes, you have the power to take away the court's discretion to strike or dismiss under §1385, but in order to do it, you have to say that this is your intent in clear and unambiguous language", and they did not say it in this case. And in fact in writing the '3 Strikes'-law there are specific mentions to the exercise of §1385 power. That was the most narrow decision the Supreme Court could have made, they could have decided the case just on that issue, "Did the legislature clearly state their intent to take away §1385 power?", and the legislature clearly did not and they never would have to reach the constitutional issue, if they did not want to. A lot of courts will avoid reaching constitutional issues if they can decide the question on a non-constitutional issue. So, I started with the straight statutory interpretation argument because I knew I could win on that one alone without having to get to the constitutional issue and I thought, the court might want to make a narrow decision. I was very pleased when less than 5 minutes in my argument, Justice Werdegard, who was the eventual author of the opinion, interrupted me and essentially said, "Let us talk about the constitutional separation of powers doctrine issue." As soon as she said that, I knew that I had won...

... so, as a matter of fact, you anticipated that the California Supreme Court would protect the §1385 discretion of the judges and thereby the the traditional power of the courts?

Nichols: ...Yes. I felt going in that is the way the court was going to feel, like I said, and as soon that Justice Werdegard told me what she wanted to talk about was the separation of power doctrine, I was pretty sure that I had won. Now, when the decision eventually was handed down, it was an unanimous decision, however, Justice Chin, who was the newest justice on the court at this time - as a matter of fact, that round of oral argument, when I argued 'Romero' was the first round of oral argument Justice Chin had participated in -, and when I argued the 'Romero'-case Justice Chin was the only one of the seven justices who made no comments and asked no questions. So, I was confident when the argument was over that I had won. I thought that I might have an unanimous decision, I was unsure where Justice Chin was going to come down, because he gave me absolute no indication. He filed a concurrent opinion in that case, and his opinion was we do not have to reach the separation of powers doctrine issue, we could have decided this on the statutory interpretation issue, and quite frankly, I do agree with Justice Chin on that, because the court did not have to reach the separation of powers doctrine issue. However, the court wanted to reach it, there was a case that the California Supreme Court had decided 15 to 20 years before called TENORIO, and

TENORIO was the leading separation of powers doctrine-case as it applied to this very issue. There have been several arguments propounded by the prosecution that TENORIO had been kind of overruled, or did not have the same force of law that it had when it was originally decided. I think the court wanted to adress that, and they felt it was time to reaffirm TENARIO. That is why I think - and of course, I am really kind of reading tea-leafs here -, that the majority of the justices on the Supreme Court wanted to reaffirm TENORIO to get rid of this argument, that TENORIO did not have the same force it once had.

In the beginning of this year - 1999 -, the United States Supreme Court took a stand on the case MICHAEL WAYNE RIGGS v. CALIFORNIA. The question was whether the "3 Strikes"-sentence of Mr. Riggs violated the cruel and unusal punishment protection of the 8th Amendment of the U.S. Constitution. Although the U.S. Supreme Court refused to accept the writ of certiorari, there were some Supreme Court-judges who openly questioned whether or not a 25 years to life prison sentence is an appropriate punishment for the theft of a package of vitamin-pills, an offense that normally would be considered as a misdemeanor. The California Supreme Court, in one of its decisions interpreting the '3 Strikes'-law, once stated, that the mandatory "25-to-life"-sentences under the '3 Strikes'-law would not violate the cruel and unusal punishment-clause as far as the California Constitution is concerned. The Judges argued that this clause must be interpreted under consideration of the contemporary attitudes of the society, and that the California voters - by ratifying the '3 Strikes'-initiative - sent out a clear message in favour of the law. Do you think that we can expect a contrary decision by the U.S. Supreme Court in the future?

Nichols: Cruel and unusal punishment, well, lots and lots of issues. From the beginning of '3 Strikes' at least, it has been my opinion that a cruel and unusal punishment argument was going to have a very difficult time in succeeding with the '3 Strikes'-law, unless just the right case was found. It was going to take one, where in my opinion the priors were very, very old, where there were very minor - and about the most minor offenses which qualify as 'Strikes' are attempted residential burglary, I think, this would be just the lightest way of crime available - they have to be very old, in my opinion the defendant would have to be someone who, after having suffered those priors, has gone on to live an examplary life of going into education, a good job, raised a family, become a productive member of the society and then, through some minor lapse, you know, end up picking up a new felony, such as maybe possession of a small amount of drugs - guy stops, picks up a half of a gram of cocain, so, he and his wife just celebrate their 25th wedding-anniversary and this was the first time they partied together in 25 years - you know, something like that, and that person ended up with 25 years to life. Now, it is unlikely that you are going to see that kind of case, because in light of the ROMERO-decision the trial court has the discretion to strike the priors, and not only that, even those district attorneys would be willing to probably deal the case for a non-'Strike'-sentence under those kinds of circumstances. So, it is unlikely in the first place that you find someone in that sympathetic position who actually gets sentenced to 25 years to life. It is going to be a real, real unusal case what looks like a good, cruel and unusal punishment argument. You also have to remember that the cruel and unusal punishment prohibition in the California Constitution and the U.S. Constitution are worded slightly differently. The U.S. Constitution, it is cruel and unusal punishment, under the California Constitution it is cruel or unusal punishment.

To my knowledge the California version is a little bit broader, not as strict as the U.S. version.

Nichols: The California version is a bit broad, correct. The United States Supreme Court over the last couple of decades has handed down several decisions on recidivist statutes which resulted in life-punishments, which in my opinion make it highly unlikely that the U.S. Supreme Court will find any punishment which is nothing more than imprisonment, regardless of the length of imprisonment, to constitute cruel and unusal punishment. They have ratified, I believe that was a Texas case - 'RUMMEL v. ESTELLE' -, where the defendant's offenses were all very minor theft-offenses and passing a bad check for \$100 or something like that, defrauding some bar-owner of some money to fix an air-condition, all the crimes were property crimes and he got sentenced to a life sentence under the Texas recidivist statute, and the U.S. Supreme Court upheld it. Now, of course, one of the considerations there was that under Texas law, at this time, he was eligible for parole in a dozen years and would likely be out at that time. So, that was one consideration. The only one they struck down, I am not quite sure, was it Minnesota, North Dakota, one of the northern states, where the defendant received life without the possibility of parole under a recidivist statute. That went a little bit too far. I think, as long as the possibility of parole exists and the punishment is imposed for an offense that the state deems to be a felony, I do not think the U.S. Supreme Court will say that violates the 8th Amendment. Of course, the same time as you mentioned in the question, the contemporary standards of framework that we deal with, and quite frankly, there has been a tremendous pubic backlash in 'get-tough'-attitude, because people were so afraid of crime. The interesting

thing is, that actually the violent crime rate is going down for nearly a decade, and yet people's perception is that crime is continuously on the rise, and I tribute a large portion of that to expanded media-coverage. You know, we hear about these things all the time, we are just bombarded with information that 10 or 20 years ago would never have come to the average citizen...

Besides it seems to me there is an intensified political exploitation of the crime issue...

Nichols:...There is a huge political exploitation of the whole thing. Most politicians feel that they have to take, you know, as tough a stance as possible, or the voters are going to reject them. There is no longer an acceptance by the voters of anyone who attempts a reasonable or moderate approach to deal with crime and people have, I mean, the public as large, I think, has pretty much come to the conclusion that the experiments we have tried in the 1960s and 1970s at rehabilitation were a failure, that rehabilitation does not work. As a matter of fact the sentencing scheme in California took a dramatic change in 1976 or 1977 when we abandoned our former indeterminate sentencing law which was based upon rehabilitation and adopted a determinate sentencing that say, "You commit this crime, you will go to prison for x-number of years". and the purpose of imprisonment is punishment, purley. We are not going to worry ourselves about trying to rehabilitate anybody. If the prisoner wants to try rehabilitate himself, that is fine, but it is not the state's goal. The state's goal is to lock him up and segregate him from society and to punish him for his transgressions.

Let me now address another issue. Since the enactment of the '3 Strikes'-law there is an ongoing controversy about it. Proponents refer to the falling crime rate in California and argue that '3 Strikes' acts as a deterrent and that it incapacitates criminals so that they, for the time of their incarceration, cannot commit new crimes. Besides, they claim '3 Strikes' saves lot of taxpayer's money. Criminals, while incarcerated, cannot commit new crimes, there will be no new victimization-costs, and you do not have to reprocess them through the criminal justice system time after time. Opponents cite figures that show that the majority of individuals sentenced under '3 Strikes', were sentenced for non-violent crimes, specifically property-crimes and drug-offenses, that the application of the law shows racial bias, and that the law is a very expensive tool to fight crime, because California will have to expand its prison system. They also claim that the necessary funds will have to be diverted from other non-mandatory but important state-programs, like for example higher education .What are your feelings about this controversy?

Nichols: Well, first of all I think in a small but still significant number of cases, yes, the '3 Strikes'-law helps to reduce the crime rate. What it does, it incapacitates certainly the worst repeat offenders, particular violent offenders, so that they cannot prey on the society anymore. It certainly has this benefit. The problem is, that the way the '3 Strikes'-law was drafted is, that it cast far too wide in that. While we maybe taking the 10% or 15% of repeat felons who fall into that category - that society just needs to be protected from by locking them up and throwing away the key -, you got 85% or more so, and I am just kind of pulling these figures out of the air, because I do not know the statistics, the rest of it, we are talking about 80-85% locked up under '3 Strikes', society really does not need to be protected from them that badly. We are in the first half of a dozen years of the '3 Strikes'-law and so far the cost is becoming steep, but it is going to get even steeper, even quicker over the next 10 or perhaps 15 years, and that is because under the '3 Strikes'-law someone who is serving a sentence of 25 years to life under the current interpretation of things, and the way the law currently stands, the absolute earliest that persons can get out is actual 25 years, no time off for good behaviour. The Department of Corrections is not giving any conduct-credits to '3 Strikes'-defendants...

... well that is new to me. It was my understanding that the statutory scheme provides for a reduced amount of 20% credits for 'Strike'-inmates, in comparison to the regular 50% credits. In addition there is another "truth in sentencing"-limitation in the Penal Code that says that persons sent to prison because of specified violent crimes can only earn a maximum of 15% credits.

Nichols: ...It is 15% for any new current violent offense, whether the defendant was sentenced under the '3 Strikes'-law or not. The '3 Strikes'-law says, under the entire scheme which includes what we call 'Second-' and 'Third Striker', that the maximum anybody under the entire umbrella of the law can earn is 20%, but additionally, there is a Court of Appeal opinion, which the Department of Corrections has interpreted as applying to the '3 Strikes'-law to mean, that an inmate serving a 25 year to life sentence under the '3 Strikes'-law receives no credits whatsoever. Under that interpretation, which is the current interpretation by the Department of Corrections, 'Third Strike'-inmates will serve a minimum of 25 actual years before they are eligible for probation. So, you take someone who goes to prison for a 25 years to life-sentence

where the person is 30 years old, they are going to be 55 years before they are eligible to be released. And of course, there is no guarantee that they will be released at that point. Under the current scheme nobody is getting released from prison at their first parole hearing. We are going to be faced in the next 10-15-20 years essentially with a prison system whose population reaches the geriatric stage. And, it is much more expensive to house old, sick prisoners than it is to house young, strong, healthy ones you can put up to work, you can feed them without any diet, they do not require constant medical attention, they can get around on their own as the prison population gets older. It just gets more and more expensive to take care of them...

I have obtained figures that show that the cost to house an older inmate is twice or three times the cost of housing a younger inmate. Let us assume it costs \$25.000 a year to incarcerate a younger prisoner. Then the cost for an older inmate would stipulate to \$50.000 or even \$75.000 a year.

Nichols: ...Yes, and of course, under the '3 Strikes'-law we will see sentences above 25 years to life, 25 years to life is the bottom, the minimum. We have got a lot of guys that are doing multiple hundreds of years to life, for example the guy I handled here in San Diego, who was the first person to be charged under the '3 Strikes'-law, his eventual sentence was for the robbery of one supermarket, because there were two clerks, two customers, a stolen car, and it was a serious felony, so the 5 years priors headed in on top of it. His sentence came down to be a 115 years to life. He was 35 years old, in 25 years this guy will be 60 years old and he still is going to have 80 to 90 years to stay, I mean, so, essentially, it is a life without the possibility of parole sentence. That means the taxpayers of this state will have to pay the cost of housing that guy until the day he dies in prison. And, of course, the statistics also tend to show that your average, even violent felon, by the time they reach an age of about 40, they pretty much outgrow their crime-committing years, you know as we grow older - I am here to tell you because I am doing it -, you become a little more mellow, I still like a lot of the crazy things I did in my youth, I just do not do them quite as crazily as I did, I drive my motorcycle slower these days, I surf smaller waves, I do not do it as long, or as hard, or as vigorously as I used to, and the same thing goes with guys who are committing crimes. Generally, by the time someone has been in and out prison a couple of times and reaches somewhere between the mid-thirties or early forties, they come to the realization that this is a shitty way to spend your life, and you know they just quit. So, there certainly is a point of diminishing returns which is reached rapidly and which, I think, the '3 Strikes'-law is just going way beyond. I think, that realization is even now being made by very conservative politicians - conservative in other ways but traditionally conservative to criminal justice issues - they are coming to the realization that the '3 Strikes'-law has gone too far. That is why we are seeing legislation starting to crawl up in the California legislature already, to require the '3 Strikes'-law apply only to serious and violent felonies and you see support for that from people that 5 years ago were something for a tougher and tougher law. Now they are realizing that ...

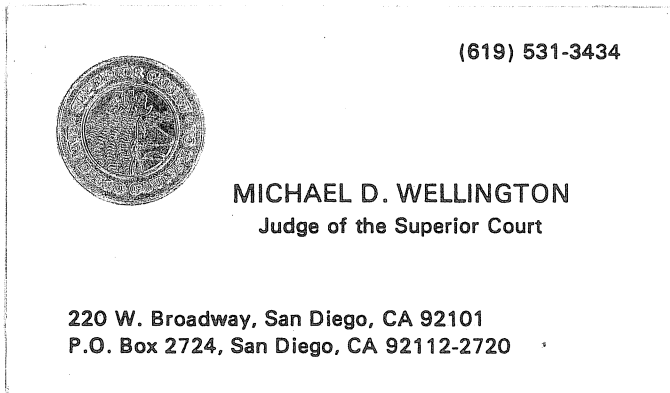
Well, it is my feeling that the political atmosphere in general has changed in some way and that there are now other important issues that capture the public and political attention.

Nichols: Yes, I can say that the political focus shifted both in the state and in the nation to the educational issue, and of course, in my opinion, this is the appropriate place to shift it, because with a strong emphasis on education and applying the money to remedial issues, while these potential defendants are still children, you can perhaps have a much more positive effect in stirring children away from becoming '3 Strikes'-criminals, and we may see, I anticipate somewhere in the next 5 to 10 years, the legislature will increase the credits the '3 Strikes'-inmates can earn, because they got to have to let these guys out soon...

That wouldnt be a new way of solving problems. I know that something like that already happend in the history of the criminal justice system in California, a couple of years after the Determinate Sentencing-Law was enacted. It is my understanding that the Determinate Sentencing-Scheme initially entitled inmates generally to a maximum of 30% credits. Soon after the implementation of the DSL, when the state started to face a crisis with the capacity of the prison system, the maximum amount of earnable credits was expanded to 50%.

Nichols: ...Exactly.

Thank you very much, Sir.

Michael D. Wellington

Interview des Autors mit Michael D. Wellington, Supervising Judge of the Criminal Division, Superior Court, San Diego County (durchgeführt am 26.4.1999 in San Diego)

Your honour, in March 1994 the California legislature enacted the so called '3 Strikes'-law which was later ratified by the voters in the November 1994 general election. The enactment of the '3 Strikes'-law was accompanied by intensive discussions that last until today. Can you give me some information on your initial reaction to the enactment of this law? What about the initial reaction of other judges in San Diego County?

Wellington: The reaction from the judges was mixed. Many thought that it was simply too serious, too harsh a punishment. There was another bill that competed in the polls with the one that was passed that many judges, just like many lawyers, and in fact many DAs - including the San Diego DA's office - liked better. That other bill would have required the new crime also to be a serious felony for the provisions to apply. But that provision did not pass. So, a lot of judges thought this was too harsh and some judges thought it was just fine and were glad to have it. This mirrored the dispute in the population, I think. A number of judges did not like what appeared to be a limitation of our authority to make individualized sentencing-decisions and one judge from San Diego - Judge Mudd who is on our court - concluded that he did have the authority to strike a 'Strike' and to avoid the harsh sentences. He was appealed and ultimately in the ROMERO-case the California Supreme Court said, "yes, we do have that authority". So I think those were the two main disputes, a dispute over power and a dispute over philosophy.

How would you describe the policy of the local District Attorney's Office in regard to the application of the law and have you observed any change in this policy in the years following the beginning of the implementation?

Wellington: I was at our Juvenile Court when '3 Strikes' began so I missed the first year and a half of it. '3 Strikes' didn't really directly apply to juvenile court-cases, but since I have been here, it is my understanding from the newspapers at least, that the San Diego DA's Office charges strikes and seeks the punishment on those 'Strikes' more often than most of the DAs around the state. There is a big difference between different counties, different district attorneys. Those are political positions, a DA is elected by the voters to exercise his or her judgement, and different elected officials bring different judgements to this issue. The San Diego DA backed the alternative '3 Strikes'-measure. The one we have was tested by the voters. He took the view that his job was to uphold the law and that is what he does. A number of 'Strikes' are stricken, dismissed, or in some cases not even filed in the first place by the DA here, notwithstanding all that. I really do not know what the numbers are, but I was in the courtroom next door where the settlements happen for 6 months, and so I watched those cases as they came through, and I would guess that in a quarter, maybe something like that, of the cases where a 'Strike' could be charged, the DA makes an independent decision not to charge it, based on the circumstances of the case.

Do you think the ROMERO-decision by the California Supreme Court influenced the District Attorney's policy in the application of the '3 Strikes'-law?

Wellington: I really don't know. If I was to answer I would have to guess, and if I was to guess, and this is really without any factual support, I would guess that a key aspect is, who has to take responsibility for this, at a time when we believed that the courts had no authority to strike them, and that the DA was the only

one who had authority. It was probably somewhat easier for the DA to take that responsibility and to see himself as the only one who can do this, and to take a greater responsibility for it. Now, that they clearly have authority and we clearly have authority, I think there are probably some cases where it is in question whether a 'Strike' should be stricken, where it is easier for the DA to say, "let the judge do it if he wants to, we are not going to do it..."

So, do you think this decision is the result of political considerations by the DA you have mentioned before?

Wellington: ...Yes, but I want to emphasize that this is guesswork on my part and I don't really know that this is true.

There are several stages in the processing of a criminal case through the criminal justice system where judges render decisions. Did the enactment of the '3 Strikes'- law has had an influence on the judges' pre-trial decisions, for example after a defendant was arrested, the bail-setting?

Wellington: On the question of bail, the more harsh the possible punishment, the greater the motivation of the defendant to run. So, when we are deciding how much of his money we would have to have him commit to be reasonably sure that he will be here, if he is facing life, then we are probably going to look at a higher bail...

Are there any official guidelines for the bail-setting in 'Strike'-cases?

Wellington: Not really, well,... for setting bail in general, yes. There is a uniform bail schedule but that is based on what the charges are, and there are suggested numbers for example for robbery. I think it is \$25.000 and that is just sort of a consensus - a median point - but a judge can set whatever bail he thinks is appropriate. The other half of your question is, are there any other pre-trial decisions influenced, and I think the answer is an uncertain yes. In the same way that the death-penalty affects pre-trial decisions, it does not have direct legal impact, but the more serious the possible outcome, I think it is natural that a more serious look is taken at each issue. So, I think perhaps more care is taken, everyone is aware that this is a person who could go away for the rest of his life, just like in a death penalty-case where we are aware that this is a person who might ultimately die because of this. The actual, specific issue may not be influenced by that, but as we decide each issue, we cannot help to be aware of what is at stake.

Another point of interest to me is the acceptance of the law by victims, witnesses and jurors. There were reports that in some California jurisdictions members of these groups refused to testify or to convict when they noticed that the defendant - because of his or her prior 'Strikes' - faced a significantly enhanced sentence? What is your experience?

Wellington: I am aware of cases where witnesses and victims have refused to testify because they thought the punishment was too harsh. We try very hard to make sure that the jurors do not know about the history. That is a wonderful philosophical question whether that is a good idea or not, and people over many years have been drunk over discussions about that. But the state of the law - whether right or wrong - is that generally the defendant's prior history is irrelevant to the question whether he committed this current crime - just because he has been a robber before, this does not mean that he was the robber this time - and the fear is, that if the jury sees this person as a criminal, it is going to make it all together too easy for them to decide he was the criminal on this case. We try to keep this information away from them. It used to be the defense-attorney who wanted this information to be kept away from the jury. Now there are times, when the defense-attorney wants very much the jury to know about it, and it is the District Attorney who does not want them to know. It is funny how things change, but the basic reason behind the rule is the same and that is a belief - whether right or wrong - a belief, that neither of those motivations for the jury to act are proper ones, and that if we are going to convict somebody of robbery it has to be because there is evidence that shows that he was the one who committed this robbery, not because he has been a robber before. If he is acquitted we do not want it to be because the jury does not like the punishment.

Is there a statutory provision or case-law that entitles the defendant to the right to inform the jury about his or her prior convictions?

Wellington: That should be a simple question with a simple answer, but it is not. In general the defendant has no right to..., the jury to know, that it is a '3 Strikes'-case for example. The jury has no right to know what the punishment will be. The rule is that neither the defendant, nor the District Attorney, has the right to tell the jury what the punishment will be, because punishment is not the jury's job. That is the judge's job, and the legislature's job, and the jury just decides the facts. There is an exception to that, and I don't know if this may be more complicated in detail than you want, but the defendant has a right to have a jury trial on the question of whether he has these prior convictions. Traditionally we did the trial in two steps, because under the old regime - before '3 Strikes' - the defendant never wanted the jury to know his history. We had a trial on the current case - did he commit this crime? - and then when he was found guilty, the same jury - if he wanted a jury or a judge if he waived the jury - would then have decided the priors. And there was a case, 'Bracamonte', that said the defendant had a right to that. After '3 Strikes' came out, and not directly related to '3 Strikes', but in fact after '3 Strikes', the California Supreme Court took another look at that rule - it was not a statutory rule, it was not in the Penal Code, it was a judge-made rule, and they said 'Bracamonte' is wrong. I know it has taken us about 20 years to get to say that, but it is wrong. There is no absolute right to have a separate trial on a prior. Now I cannot remember the name of that case, but it is in the last 3 years I think, and it announced a very complex set of rules and considerations. I do not remember all of the steps, but it left the possibility - the very real possibility - of one trial where the jury hears the current case and the evidence of the priors. The DA still probably doesn't want them to hear that, because he is going to be afraid, that there is at least one out of 12 (jurors) who would vote to acquit. The jury would not be told that these are 'Strike'-priors, but because there are priors they would think, maybe. So it is uncertain. I have been waiting to see the attorneys fight about this issue and it has not happened yet. I am just waiting to see someone try it. I think maybe there are two reasons why I have not seen attorneys arguing about this. One is, that the old ways hang on and the law is a culture that does not change easily. So, I think probably the attorneys just think like they have always thought and part of that is, that it is not easy to tell whether it is going to hurt them or help them. The jury may think this is a '3 Strikes'-case and we do not want to put him away for the rest of his life, but they may think, "so, you are a crook, and the only question is whether you are a crook now, is that right?", and maybe they just do not want to take the gamble.

In 1996 the California Supreme Court handed down the ROMERO-decision which reinstated the judges' sentencing discretion under §1385 of the Penal Code. Can you describe your and your colleagues' reactions to ROMERO, and when using your discretion in sentencing, what are the facts you consider as relevant in deciding whether to strike a 'Strike'-prior?

Wellington: Well, the first question is, what is the judiciary's reaction to ROMERO. I think generally there was agreement with it. I think most judges thought, "yes, we should have that authority." Also a reaction which was not stated as loudly was, that with authority comes responsibility, now we have an extra job, and not an easy job. So, there were two sides to the second question. What are the things you consider in deciding whether or not to dismiss or strike a 'Strike', or in deciding whether the strike is true or not...

Yes, I was interested in the facts you consider in deciding whether to strike a 'Strike' after the ROMERO-decision.

Wellington: ... How to use the authority under ROMERO? How old is the 'Strike', how serious was it, has the defendant lived a good life for a long time until now, how serious is the current case, those kinds of things. There really is not - we are talking about using a yardstick in English - there is no objective way to measure it, it is a subjective decision from the heart. Some judges are more ready to strike than others. But the factors that I mentioned are pretty much the ones that I think every judge would use, and I think the ROMERO-decision itself discusses the kinds of things that may be relevant and specifically discusses things that would not be appropriate to consider.

I would now like to talk about the judicial workload under the '3 Strikes'-law. There are reports from other jurisdictions in California that the majority of 'Strike'-defendants were no longer willing to accept a plea bargain-offer, but instead insisted on their constitutional right that entitles them to a jury trial. Did the judiciary here in San Diego experienced an increase in the workload since the enactment of '3 Strikes'? I have obtained the information that there was a special '3 Strikes'-calendar introduced here in San Diego County. Besides, can you give me some additional information on this '3 Strikes'- calendar?

Wellington: I do not know actually what the change was in the caseload immediately after '3 Strikes', because I was in Juvenile Court and I was not part of this culture down here for 3 years. I suspect that the

caseload went up, and I do know that we did have a team of judges specialized in them, and that was designed to be a way to deal with those cases efficiently. But I know also, that we reached the decision about the time I came back downtown, that that was not necessary anymore and from everything I can tell, our caseload is now about how it was before '3 Strikes'. This system has an amazing ability to adjust to almost anything.

The '3 Strikes'-law is still discussed very controversially. Proponents claim that '3 Strikes' work has a deterrent and refer to the falling crime-rates in California. Besides, they claim '3 Strikes' saves a lot of taxpayer's money, because less crime results in lower costs due to victimization, and because of the fact, that repeat offenders are now incarcerated for longer periods, there is no need to reprocess them through the criminal justice system again and again. Opponents of the law cite figures that show that the majority of individuals sentenced under the law were sentenced for non-violent crimes, especially property and drug-related offenses, and that the application of '3 Strikes' shows racial bias because the law is disproportionately applied against minorities. It is also argued that it is very expensive to incarcerate felons for such long periods of time - especially if low grade felony offenses are involved -, that it is necessary to expand the prison system, and that the funds for doing so, will have to be diverted from other essential non-mandatory state-programs, like for example higher education.

Wellington: I think anyone who says that they know that '3 Strikes' is saving us money, or that they know that '3 Strikes' is responsible for reduced crime, is making a political statement, not a factual statement. I do not think you can know. The crime-rate is down. I do believe that '3 Strikes' has some impact on that, but how much I do not know. There are a lot of ways to explain that. One of the most interesting ways was proposed by James Q. Wilson who was a sociologist and criminologist from Harvard I believe, who said that at a certain point in the 1980s and 1990s, the baby-boom generation's huge demographic group - that I am part of - was going to get to that age, where people stop committing serious crimes and that we would see a reduction in crime, just because of that. And sure enough, we did see a reduction in crime whether it's because of that, because the laws got tougher, or both ...

Others also cite economic reasons, specifically the upswing in the California economy in recent years.

Wellington: ...Yes, yes. I doubt that anybody could know.

There is a movement which dates back to the time of the enactment of the law and that is still in progress. This movement aims at an amendment of '3 Strikes' so that the law's provisions cover - specifically in regard to the triggering offense - only serious and violent felonies. Until now, all of the attempts to change the law have failed. Currently a new bill was introduced by Senator Tom Hayden and just passed the Judiciary Committee in the Senate. If you consider the results of the last election in November 1998, especially your new Democratic Governor Gray Davis, do you think there is a realistic chance for an amendment of '3 Strikes' in the near future?

Wellington: I do not think that it will be amended, and yes, I think it should be amended. I am just speaking as a voter who happens to view the criminal justice system, so I may know a little more than some voters do. I think it is wrong the way it is, but it is a legislative decision to do that. They have their job, I have my job, so I respect their job. I would have voted differently if I was a legislator, I did vote differently at the polls, and I would vote differently given a chance now. But that is just the philosophical fairness issue. I do not think that the courts are so overrun by '3 Strikes'-cases that they cannot do their business. I do not know about the state prisons, that is a real question...

Let me give you the information that until now more than 30.000 "Second-" and "Third Strikers" have been sentenced under the law and that the California Department of Corrections currently has to run the state prison system at a capacity of about 180%. Scholars, think tanks, for example the RAND-Organization and the California Legislative Analyst's Office, say that is very likely that the state will soon run out of prison space, and that it is very unlikely that the state will be able to fund an expansion of the prison system. The primary way to finance the prison expansion of the past decades were voter approved bonds, but nearly all bond-measures to finance new prison construction in recent years failed.

Wellington: I think that is very possible, and I think that is where the danger is. In 1977 the prison-population was about 17.000. It is ten times that today. Now that is not because of '3 Strikes', it is because of decades of toughened criminal laws. But we have to pay for that, and I think this is one of the places

were the American public is notoriously short-sighted. We are like children who want what we want, but we don't want to pay for it.

Your honour, let me thank you very much..

weiterführende Internet-Adressen

Kalifornien

Staat Kalifornien http://www.ca.gov/state/portal/myca_homepage.jsp

Gesetzestexte, parlamentarische Materialien, Wahlkampfbroschüren (ballot pamphlets), Wahlergebnisse; Volksbegehren

kalifornische Verfassung <http://www.leginfo.ca.gov/const-toc.html>

alle kalifornischen Gesetzestexte <http://www.leginfo.ca.gov/callaw.html>

parlamentarische Materialien (1993-94 bis heute) <http://www.leginfo.ca.gov/bilinfo.html>

kalifornische Wahlkampfbroschüren
(seit 1911, Volltext) http://holmes.uchastings.edu/ballot_pdf/

Wahlergebnisse http://www.ss.ca.gov/elections/elections_elections.htm

aktuelle Volksbegehren http://www.ss.ca.gov/elections/elections_i.htm

Gerichte / Rechtsprechung:

California Courts (allgemein) <http://www.courtinfo.ca.gov/index.htm>

California Supreme Court <http://www.courtinfo.ca.gov/courts/supreme>

California Courts of Appeal <http://www.courtinfo.ca.gov/courts/courtsofappeal/>

Rechtsprechung des California Supreme Court und der
California Courts of Appeal (Volltext, seit 1934) <http://www.findlaw.com/cacases/index.html>

wichtige Behörden / Kommissionen:

Gouverneur <http://www.gov.ca.gov/>

Secretary of State <http://www.ss.ca.gov/>

Attorney General / California Department of Justice <http://www.ag.ca.gov/>

Department of Corrections and Rehabilitation <http://www.cdcr.ca.gov/>

Department of Finance
(Etatverteilung im Staatshaushalt seit 1976-77) <http://www.dof.ca.gov/>
<http://www.dof.ca.gov/Budget/BudgetCharts/chart-c1.pdf>

Legislative Analyst's Office <http://www.lao.ca.gov/>

Little Hoover Commission <http://www.lhc.ca.gov/lhc.html>

Kriminalstatistiken, sonst. Justizstatistiken, Strafvollzugsstatistiken

Kriminalstatistiken
(u.a. "Crime in California"; "Criminal Justice Profiles") <http://www.ag.ca.gov/cjsc/pubs.htm>

Strafvollzugsstatistiken
(staatlicher Erwachsenenstrafvollzug) <http://www.cdcr.ca.gov/DivisionsBoards/AOAP/FactsFigures.html>

und insb. zum Aufkommen und Profil der incarcerated "Second-" und "Third Striker"-Gefangenengenpopulation:

<http://www.cdcr.ca.gov/ReportsResearch/OffenderInfoServices/Quarterly/Strike1Archive.html>

USA

Gesetzestexte

U.S. Verfassung	http://www.findlaw.com/cascode/constitution/
U.S. Code (U.S.C.)	http://www.findlaw.com/cascode/uscodes/

Gerichte / Rechtsprechung:

U.S. Supreme Court	http://www.supremecourtus.gov/
Rechtsprechung des U.S. Supreme Court gebundene Ausgaben ab 502 U.S. (Oct.1991 term) oder einzelne Urteile	http://www.supremecourtus.gov/opinions/boundvolumes.html http://www.findlaw.com/cascode/supreme.html
9th Circuit Court of Appeal	http://www.ca9.uscourts.gov/
Rechtsprechung des 9th Circuit Court of Appeal	http://www.findlaw.com/cascode/courts/9th.html

Kriminalstatistiken, sonst. Justizstatistiken, Strafvollzugsstatistiken

Bureau of Justice Statistics (u.a. individuelle online-Abfragen zu nationalen und einzelstaatlichen Kriminalialstatiotiken)	http://ojp.usdoj.gov/bjs/ http://ojp.usdoj.gov/dataonline/
Sourcebook of Criminal Justice Statistics online	http://www.albany.edu/sourcebook/

Online-Katalog zu strafrechtlichen und kriminalpolitischen Themen

National Criminal Justice Reference Center	http://www.ncjrs.gov/
--	---

sonstige Vereinigungen / Verbände / Forschungsgruppen

California Correctional Peace Officer Association (CCPOA)	http://www.ccpoanet.org
California District Attorneys Association (CDAА)	http://www.cdaa.org/
Center on Juvenile and Criminal Justice (CJCJ)	http://www.cjcj.org
The Sentencing Project	http://www.sentencingproject.org/
RAND	http://www.rand.org

kalifornische "Three Strikes"-Aktivistengruppen

FACTS (Families 2 Amend California's Three Strikes)	http://www.facts1.com
Mike Reynolds ("Three Strikes and You're Out")	http://www.threestrikes.org

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Literatur- und Quellenverzeichnis:

A.B.A. JOURNAL (AMERICAN BAR ASSOCIATION JOURNAL)

"Crumby Crime: Life Sentence For Cookie Thief"; Vol. 82 (1996), S.12

ABC NEWS

"Poll: Crime And Punishment - Poll Finds Americans Forgiving Of Nonviolent And First-Time Offenders"; New York, März 2002
(http://abcnews.go.com/sections/us/dailyNews/crime_punish_poll020307)

ABRAHAMSON, ALAN

__(12.3.1996): "Jesse Jackson Calls '3 Strikes' Law Unfair And Fear-Driven"; in: The Los Angeles Times, S.B8 __(2.7.1996a): "Chat Session Weigh Fates Of Three-Strikes Defendants - In The Interest Of Justice; How Three Strikes Reshapes The System (Part II)"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(2.7.1996b): "25% Of Three Strikes Cases Go To Trial, Straining Courts, Justice"; in: The Los Angeles Times, S.A18

ABRAHAMSON, ALAN / MAHARAJ, DAVAN

"O.C. Judge Hail Change In Their Role"; in: The Los Angeles Times v. 21.6.1996, S.A1

ABRAHAMSE, ALLAN

"Documented Briefing: The Coming Wave Of Violence In California"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1997

ABRAMSKY, SASHA

__(2002a): "A Bad Law With No Reform In Sight"; in: The Los Angeles Times v. 6.1.2002, S.M2 __(2002b): "Hard Time Blues - How Politics Built A Prison Nation"; New York, Januar 2002 __(2002c): "America: The Incarceration Nation"; in: The San Diego Union-Tribune v. 6.3.2002, S.B13 __(2002d): "Repealing Three Strikes - Politicians Who Are Remaining Supportive Of Three Strikes Are Lagging Behind The Public's Desire To Have Criminal Justice Policies That Make Sense"; (Hrsg.) Open Society Institute, Occasional Paper Series, Vol.2, No.3, New York, Juli 2002

ADAMS, DEVON B.

"Summary of State Sex Offender Registries, 2001"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., März 2002

ADAMS, WILLI PAUL et al. (Hrsg.)

__(Bd.1-jew. Bearbeiter): "Die Vereinigten Staaten von Amerika - Band 1: Geographie, Geschichte, Politische Kultur, Politisches System, Wirtschaft"; 2. Aufl., Frankfurt/Main, 1992 __(Bd.2-jew. Bearbeiter): "Die Vereinigten Staaten von Amerika - Band 2: Außenpolitik, Gesellschaft, Kultur, Religion, Erziehung"; 2. Aufl., Frankfurt/Main, 1992

ADMINISTRATIVE OFFICE OF THE COURTS (über: <http://www.courtinfo.ca.gov>)

__(1995): "The Impact Of The Three Strikes Law On Superior And Municipal Courts, Survey #1, January-June 1995"; (Hrsg.) Judicial Council of California, San Francisco, 1995 __(1996): "The Impact Of The Three Strikes Law On Superior And Municipal Courts, Survey #2, July-December 1995"; (Hrsg.) Judicial Council of California, San Francisco, September 1996 __(1997): "Special Report: Trial Court Funding - Landmark Court Funding Bill Passes"; (Hrsg.) Judicial Council of California; San Francisco, September 1997 __(1998): "Court Statistics Report; Statewide Workload Trends 1987/88 Through 1996/1997"; (Hrsg.) Judicial Council of California; San Francisco, 1998 __(1999): "Court Statistics Report; Statewide Workload Trends 1988/89 Through 1997/1998"; (Hrsg.) Judicial Council of California; San Francisco, 1999 __(2000): "Court Statistics Report; Statewide Workload Trends 1989/90 Through 1999/1999"; (Hrsg.) Judicial Council of California; San Francisco, 2000 __(2001a): "Fact Sheet: California Judicial System"; (Hrsg.) Judicial Council of California, San Francisco, Juni 2001 __(2001b): "Court Statistics Report; Statewide Caseload Trends 1990/1991 Through 1999/2000"; (Hrsg.) Judicial Council of California; San Francisco, 2001 __(2002a): "Fact Sheet: Trial Court Unification"; (Hrsg.) Judicial Council of California; San Francisco, Juli 2002 __(2002b): "Court Statistics Report; Statewide Caseload Trends 1991/1992 Through 2000/2001"; (Hrsg.) Judicial Council of California; San Francisco, 2002 __(2003): "Collaborative Justice Courts - Annual Report"; Collaborative Justice Courts Advisory Committee, San Francisco, 7.2.2003 __(2005): "Programs: Collaborative Justice: Drug Courts"; San Francisco, 2005

AGRIO, PABLO

"Living Like Animals In A Cage; Does The Way We Treat Prisoners Violate The Constitution? For Those Living Inside, The Answer Is Clear."; in: The San Francisco Chronicle v. 9.4.2000, S.7

AINSWORTH, BILL

__(18.1.1994): "Why DAs Don't Like Three Strikes"; in: The Recorder (San Francisco), S.1 __(4.4.1994): " 'Three Strikes' Spokesman Has Change Of Heart"; in: Legal Times, S.7 __(6.7.1994): "The New Reality Of Crime"; in: The Recorder (San Francisco), S.1 __(30.11.1994): "A Marriage Of Convenience; Powerful Victims' Rights Groups Have Found A Financial Backer That Also Wants More People Behind Bars - Prison Guards"; in: The Recorder (San Francisco), S.1 __(21.6.1996): "Senate GOP Leader Urges Justices' Ouster"; in: The Recorder (San Francisco), S.1 __(3.2.1998): "Lungren Polishes Role As Anti-Crime Crusader - Says 'Get-Tough' Policies Are Working Statewide"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A4 __(30.9.1998): "Election 98: Prison Guards Union Endorses Davis"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(5.10.1998): "Guard Union Opens Doors To Davis In Snub Of Rival"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(2.11.1998): "Inside Politics: Lungren Is Struck In Crime Warp"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(29.12.1998): "The Wilson Years: A Governors Legacy - Environment And Crime, Major Issues: Tougher On Criminals Than Prosecutors Were; 3-Strikes Law Proved It"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(21.6.1999a): "Critics Of '3-Strikes' Push For 2nd Look - They Argue Law Results In Unjust Sentencing"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(21.6.1999b): " 'Three Strikes' Law Splits Former Comrades Against Crime"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A11 __(1.11.1999): "Davis Takes Tough Stance Against Crime"; The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(9.11.1999): "UC Study Denies Deterrent Factor In 'Three Strikes' - Professor Finds Almost No Drop In Arrests Among Those With Previous Convictions"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(6.11.2000): "Judges Rip Lack Of 'Discretion' In Proposition 36"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(10.6.2004): "Poll Finds Broad Support For Limits On '3 Strikes' Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(2.7.2004): "Governor Looks Set To Oppose 3 Strikes Reform"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(14.7.2004): "Wealthy Dad Of State Prisoner Financing Effort To Change Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A13 __(14.9.2004): "Soros, 2 Others Give Financial Boost To Three Strikes Ballot Measure"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(13.10.2004): "Strong Support Seen For Curbing '3 Strikes' Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(30.10.2004): "Prop. 66 Would Alter 3-Strikes Guidelines"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(8.2.2006): "In A Reversal, Los Angeles District Attorney Favors Easing 3-Strikes Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(25.4.2006): "Backers Turning Against Tough Molester Initiative"; The San Diego Union-Tribune, S.A1

ALBRECHT, PETER-ALEXIS

"Kriminologie"; 2. Aufl., München 1999

ALSCHULER, ALBERT W.

"Sentencing Reform and Prosecutorial Power; A Critique Of Recent Proposals For 'Fixed' And 'Presumptive' Sentencing"; in: Pennsylvania Law Review 126 (1978), S.550-577

AMBROSIO, TARA-JEN / SCHIRALDI, VINCENT

"From Classrooms To Cell Blocks: A National Perspective"; (Hrsg.) Justice Policy Institute, Washington, D.C., Februar 1997

AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION (Hrsg.) (<http://www.aclu.org>)

__(1996a): "Three Guitars And You're Out News (ACLU News Wire)"; New York, 7.6.1996 __(1996b): "CA Re-Examines Three-Strikes Law (ACLU News Wire)"; New York, 5.9.1996 __(1996c): "10 Reasons To Oppose '3 Strikes, You're Out' (ACLU Library)"; New York, 1996 __(1997a): "The Rights Of Immigrants (Briefing Paper No. 20)"; New York, Herbst 1997 __(1997b): "Guardian Of Liberty: American Civil Liberties Union (ACLU Briefing Paper #1); New York, 1997 __(1998): "ACLU Says Three Strikes Law Not The Reason For Crime Reduction (ACLU Press Release)"; New York, 5.3.1998 __(1999): "Affirmative Action (Briefing Paper)"; New York, Sommer 1999 __(2001): "Optimism, Pessimism, And Jailhouse Redemption: American Attitudes On Crime, Punishment, And Over-Incarceration: Findings From A National Survey Conducted For The ACLU By Belden, Russonello & Stewart, Reserach And Communications, Washington, D.C."; New York, 2001 __(2003): "Presse Release: Justices End Term With Victories For Gay Rights And Affirmative Action, But ACLU Says Supreme Court Remains Fundamentally Conservative In Outlook"; New York, 26.6.2003

AMERICAN CIVIL LIBERTIES UNION OF SOUTHERN CALIFORNIA (<http://www.aclu-sc.org>)

__(2004a): "Three Strikes Activist, Former Third Striker Pam Martinez Granted Clemency"; in: ACLU - Open Forum, Spring Issue 2004 __(2004b): "Take Action - Prop. 66: Urge The Governor To Reconsider His Position"; ACLU of Southern California, 2.7.2004 (Campaign Launched)

AMERICAN CRIMINAL LAW REVIEW

"A Closer Look At Habitual Criminal Statutes: Brown v. Parratt And Martin v. Parratt, A Case Study Of The Nebraska Law"; Vol. 16 (1979), S.275-316

AMERICAN ENTERPRISE, THE

"Public Opinion Poll"; Januar / Februar 1990

AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE

"Struggle For Justice - A Report On Crime And Punishment In America"; New York, 1971

AMNESTY INTERNATIONAL

"USA: California Prisons: Failure To Protect Prisoners From Abuse; Amnesty International's Continuing Concerns (News Release AMR 51/79/00); London, 24.5.2000

AMOS, E. MAC JR.

"Interview des Autors mit E. Mac Amos, Jr., Judge of the Superiour Court, San Diego County"; San Diego, 23.4.1999 (siehe Anhang B Nr.1)

ANDERSON, CURT

"U.S. Inmate population Over 2,1 Million" ; in: The San Diego Union-Tribune v. 28.7.2003, S.A7

ANDERSON, DAVID C.

"Crime And The Politics Of Hysteria: How The Willie Horton Story Changed American Justice"; New York, 1995

ANGENE, L.

"Sampling Of 'Strike' Cases Prior To AB 971: November 1 through November 15, 1993"; (Hrsg.) San Diego Municipal Court, Special Projects Unit, San Diego, 1.7.1994

APLEGATE, BRANDON K. et al.

"Assessing Public Support For Three-Strikes-And-You're-Out Laws: Global Versus Specific Attitudes"; mit: Cullen, Francis T. / Turner, Michael G. / Sundt, Jody L.; in: 42 Crime & Delinquency (Okt. 1996), S.517-534

APONTE, ALEJANDRO

"Krieg und Feindstrafrecht. Überlegungen zum 'effizienten' Feindstrafrecht anhand der Situation in Kolumbien"; Baden-Baden, 2004

ARAX, MARK

__(21.8.1996): "Tales Of Brutality Behind Bars; Five Officers Claim Staging 'Gladiator Days,' Other Abuses At Corcoran State Prison. FBI Is Investigating Facility Which Has Most Killings Of Inmates"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(10.6.2000): "8 Prison Guards Are Acquitted In Corcoran Battles"; in: The Los Angeles Times, S.A1

ARAX, MARK / GLADSTONE, MARK

__(20.8.1998): "Lawmakers Now Pushing For Prison Reforms; Corrections: Corcoran Testimony Still Fresh, Several Call For Better Oversight"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(18.10.1998): "Only California Uses Deadly Force In Inmate Fights; Since 1994 Guards Breaking Up Brawls Have Killed 12 And Seriously Injured 32. In The Rest Of The Nation 6 Were Fatally Shot, All While Trying To Escape"; in: The Los Angeles Times, S.A1

ARMSTRONG, SCOTT

"Nation's Toughest Three-Strike Law Being Reassessed"; in: The Christian Science Monitor v. 30.8.1994, S.1

ARNER, MARK

"Crime Rate Is Falling In This County And In U.S. - For Now."; in: The San Diego Union-Tribune v. 16.10.2000, S.A1

ARNOLD, JEAN

__(23.7.2000): "Perspective On Justice: Inmate Terms Are Cheap Fuel For Davis' Ambition"; in: The Los Angeles Times, S.A5 __(20.8.2000): "California's Secret Judges: Do The Crime, Do The Time - That's The Way The Law Is Supposed To Work. But Our Governors And The Parole Board Don't Always See It That Way"; in: The San Francisco Chronicle, S.1

ASHLEY, GUY

"State's Parole System Called A Huge Failure - Oversight Group Blasts California Parole System"; in: The Contra Cosa Times v. 13.11.2003, S.A01

ASIMOV, NANETTE

"2 Big Quakes Rattle L.A.: One-Killed, 300 Hurt In Strongest Temblor In 40 Years"; in: San Francisco Chronicle v. 29.6.1992, S.A1

ASSEMBLY COMMITTEE ON PUBLIC SAFETY (California State Assembly) (<http://www.leginfo.ca.gov>)

__(AB167): "Bill Analysis of AB 167 (Umberg), Date of Hearing: Jan. 6, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __(AB971-1993): "Bill Analysis of AB 971(Jones / Costa), Date of Hearing: Apr. 20, 1993"; Sacramento, April 1993 __(AB971-1994): "Bill Analysis of

- AB 971 (Jones/Costa), Date of Hearing: Jan. 6, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB1568)**: "Bill Analysis of AB 1568 (Rainey), Date of Hearing: Jan. 6, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB2429)**: "Bill Analysis of AB 2429 (Johnson), Date of Hearing: Jan. 6, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(ABX1-99)**: "Bill Analysis Of ABX1 (Rainey), Date of Hearing Apr. 5, 1994 (1st Ex. Session 1993/1994)"; Sacramento, April 1994 __**(SB331)**: "Bill Analysis of SB 331 (Hurt), Date of Hearing: Jun. 25, 1996"; Sacramento, Juni 1996 __**(SB 864)**: "Bill Analysis of SB 864 (Kopp), Date of Hearing: Jun. 21, 1994"; Sacramento, Juni 1994
- ASSEMBLY COMMITTEE ON JUDICIARY** (California State Assembly) (<http://www.leginfo.ca.gov>)
 __**(SCA 4)**: "Bill Analysis of SCA 4 (Lockyer); Date of Hearing June 19, 1996"; Sacramento, Juni 1994
- ASSEMBLY FLOOR** (California State Assembly) (<http://www.leginfo.ca.gov>)
 __**(AB167)**: "Bill Analysis of AB 167 (Umberg); Assembly Third Reading, Jan. 31, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB560)**: "Bill Analysis of AB 560 (Peace), Aug. 30, 1994"; Sacramento, August 1994 __**(AB971)**: "Bill Analysis of AB 971 (Jones/Costa), Assembly Third Reading, Jan. 31, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB 1818)**: "Bill Analysis of AB 1818 (Baca), Assembly Third Reading, Jul. 11, 1996"; Sacramento, Juli 1996 __**(AB1568)**: "Bill Analysis of AB 1568 (Rainey), Assembly Third Reading, Jan. 31, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB1985)**: "Bill Analysis of AB 1985 (Speier); Aug. 30, 1996"; Sacramento, August 1996 __**(AB2429)**: "Bill Analysis of AB 2429 (Johnson), Assembly Third Reading, Jan. 31, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB2716)**: "Bill Analysis of AB 2716 (Katz), Aug. 24, 1994"; Sacramento, August 1994 __**(ABX1 9)**: "Bill Analysis of ABX1-9 (Johnson), Assembly Third Reading, Jan. 31, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(ABX1-37)**: "Bill Analysis of ABX1-37 (Burton), Assembly Third Reading, Apr. 6, 1994"; Sacramento, April 1994 __**(SB1260)**: "Bill Analysis of SB1260 (Presley); Senate Third Reading, Aug. 26, 1994"; Sacramento, August 1994 __**(SB1963)**: "Bill Analysis of SB1963 (Presley); Senate Third Reading, Aug. 19, 1994"; Sacramento, August 1994 __**(SBX1-26)**: "Bill Analysis of SBX1-26 (Bergeson); Senate Third Reading, Aug. 30, 1994"; Sacramento, August 1994 __**(SBX1-46)**: "Bill Analysis of SBX1- 46 (Roberti); Senate Third Reading, Aug. 26, 1994"; Sacramento, August 1994 __**(SCA 4)**: "Bill Analysis of SCA 4 (Lockyer); Senate Third Reading, Aug. 26, 1994"; Sacramento, August 1994
- ASSEMBLY WAYS AND MEANS COMMITTEE** (California State Assembly) (<http://www.leginfo.ca.gov>)
 __**(AB167)**: "Bill Analysis of AB 167 (Umberg), Hearing Date: Jan. 26, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB971)**: "Bill Analysis of AB 971 (Jones/Costa), Hearing Date: Jan. 26, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB1568)**: "Bill Analysis of AB 1568 (Rainey), Hearing Date: Jan. 26, 1994"; Sacramento, Januar 1994 __**(AB2429)**: "Bill Analysis of AB 2429 (Johnson), Hearing Date: Jan. 26, 1994"; Sacramento, Januar 1994
- ASSEO, LAURIE**
 "California Man's 'Three Strikes' Sentence Upheld"; Associated Press, 21.2.2001
- ASSOCIATED PRESS**
 "Two Initiatives Aim To Alter California's 'Three Strikes' Law", 7.1.2006
- ATLANTA JOURNAL CONSTITUTION, THE**
 "Quake Damage Now Estimated At \$40 Billion"; v. 14.3.1997, S.10A
- AUERHAHN, KATHLEEN**
 "Dangerousness And Incapacitation: A Predictive Evaluation Of Sentencing Policy Reform In California"; Dissertation, University of California, Riverside, September 2000
- AUSTIN, JAMES**
 __**(1994)**: "Three Strikes And You're Out": The Likely Consequences On The Courts, Prisons, And Crime In California And Washington State"; in: 14 Saint Louis University Public Law Review No. 1 (1994), S.239-258 __**(1996)**: "The Effect Of 'Three Strikes And You're Out' On Corrections"; in: (Hrsg.) Shichor, David / Sechrest, Dale K.: "Three Strikes And You're Out – Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London, New Delhi 1996, S.155-174
- AUSTIN, JAMES / MAUER, MARC**
 " 'Crime Explosion' Is A Myth"; in: USA TODAY v. 27.1.1994, S.14A
- AUSTIN, JAMES et al.**
 __**(1996)**: "National Assessment Of Structured Sentencing"; mit Jones, Michael A. / Kramer, John / Renninger, Phil; (Hrsg.) U.S. Department of Justice, Bureau of Justice Assistance, Washington, D.C., Februar 1996 __**(1998)**: "1996 National Survey Of State Sentencing Structure"; mit Jones, Michael A. / Naro, Wendy / Cohen, Robyn L.; (Hrsg.) U.S. Department of Justice, Bureau of Justice Assistance, Washington, D.C., September 1998 __**(1999)**: "The Impact Of Three Strikes And You're Out"; mit Clark, John / Hardyman, Patricia / Henry, Alan D.; in: Punishment and Society, Vol.1; No. 2 (Oktober 1999), S.131-162 __**(2000)**: "Three Strikes And You're Out: The Implementation And Impact Of Strike Laws"; mit Clark, John / Hardyman, Patricia / Henry, Alan D.; Report für das National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, 2000
- AYRES, B. DRUMMOND JR.**
 "In Race For California Chief No Candidate Is Favorite"; in: The New York Times v. 19.9.1994, S. A1
- BABUS, MARC / PERKOVICH, JOSEPH / SCHIRALDI, VINCENT**
 "Big Time For Petty Crime: The Story Of Petty Theft Offenders In California"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Juli 1995
- BAHNERS, PATRICK**
 "Auf Kaliforniens Gesetz klebt Blut - Falscher Friede: Clint Eastwoods Film 'Blood Work' kritisiert ein Strafrecht, das Privatrache will."; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 20.11.2002, S.37
- BAILEY, BRANDON**
 "Prison Reform Critized At Hearing"; in: The San Jose Mercury News v. 28.1.2005, S.1C
- BAILEY, ERIC**
 __**(25.1.1994)**: "Assembly Public Safety Committee Turns Tough"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __**(20.4.1994)**: "Legislature Urged To Not Boost Felonies"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __**(17.10.1994)**: "Rising Stars Of Their Parties Trade Charges Over Crime"; in: The Los Angeles Times, S.A3
- BAKER, MICHAEL**
 " 'Three Strikes' Convict Charged With Theft"; in: The Fresno Bee v. 13.12.2003, S.B1
- BAKER, SOREN**
 "The Judge Hands Down His Sentence: Laugh - Movies: Using Humor About The Controversial 'Three Strikes Law' First Time Director DJ Pooh Thinks That's An Arresting Idea"; in: The Los Angeles Times v. 28.2.2000, S.F1
- BALINT, KATHRYN**
 "Lungren, Klaas Debate 3-Strikes Proposition"; in: The San Diego Union-Tribune v. 27.10.1994, S.B10

- BALTAKE, JOE**
 " 'Resin' Takes Swing At 'Three Strikes'"; in: The Sacramento Bee v. 7.12.2001, S.TK17
- BALZ, DAN**
 "Gun Control Foes Targeting Criminals"; in: The Washington Post v. 5.11.1993, S.A11
- BALZAR, JOHN**
 "The Target: Repeat Offenders"; in: The Los Angeles Times v. 24.3.1994, S.A5
- BANCROFT, ANN**
 "'3 Strikes' Clobbers Courts, Implementation Varies Across State"; in: Los Angeles Daily News v. 21.2.1996, S.N4
- BARABAK, MARK Z.**
 "Davis Narrowly Defeats Simon"; in: The Los Angeles Times v. 6.11.2002, S.A1
- BARABAK, MARK Z. / FINNEGAN, MICHAEL**
 __ (4.9.2003): "5 Candidates Tackle Issues In Spirited Debate"; in: the Los Angeles Times, S.A1 __ (10.11.2005): "After Debacle, Will Governor Regain Favor?"; in: in: The Los Angeles Times, S.A21
- BARABAK, MARK Z. / SALLADAY, ROBERT**
 "They've All Stepped On Schwarzenegger's Lines - Nurses, Firefighters - Even Widows - Have Out Him On The Defensive And His Agenda In Disarray"; in: The Los Angeles Times v. 25.4.2005, S.A1
- BARATTA von, MARIO (Hrsg.)**
 "Der Fischer Weltalmanach 1997"; Frankfurt am Main, November 1996
- BARKAN, STEVEN E.**
 "Criminology - A Sociological Understanding"; Upper Saddle River, 1997
- BARKER, JEFFREY M.**
 __ (5.1.2005): "Stockton Man Sues Governor Over Ad - Complaint: Schwarzenegger's Three Strikes Spot Fraudulent"; in: The Sacramento Union (http://www.sacunion.com/pages/sacramento/articles/stockton_man_sues_governor_over_ad/) __ (9.1.2005): "Stockton Man Told Lawsuit Not Valid In San Joaquin"; in: The Record (<http://recordnet.com/articlelink/020905/index.php>)
- BARNARD, JEFF**
 __ (24.2.2000): "One Inmate Killed, 32 Injured In Prison Race Riot, No Guards Wounded At Pelican Bay Facility"; In: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __ (26.2.2000): "Racial Fights An Inescapable Fact Of Prison Life"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3
- BARNES, FRED**
 "Election '98 - California's Choices - Trendsetting California Now Rides A Wave Of The Past"; in : The San Diego-Union-Tribune v. 1.11.1998, S.G1
- BARNES, MARK / PRICE, RICHARD**
 "3-Strikes Law Out With Some In California"; in: USA TODAY v. 22.8.1994, S.2A
- BARR, LOREN L.**
 "The 'Three Strikes' Dilemma: Crime Reduction At Any Price?"; in: 36 Santa Clara Law Review (1995), S.108-150
- BARR, WILLIAM P.**
 __ (1992a): "Speech To The California District Attorney's Association"; in: Federal Sentencing Reporter Vol.4, No.6 (1992), S.345-346 __ (1992b): "Expanding Capacity For Serious Offenders"; Attorney General's Summit On Corrections, Ritz Carlton Hotel, McLean, Virginia, 27.4.1992 __ (1992c): "Combating Violent Crime: 24 Recommendations To Strengthen Criminal Justice"; (Hrsg.) U.S. Department of Justice, Office of the Attorney General, Washington, D.C., 22.7.1992
- BARRETT, BETH**
 "Da Hopefuls Share Dislike Each Other - Garcetti, Cooley: 2 Prosecutors Gearing Up For A Rough Donnybrook"; in: The Long Beach Press Telegram v. 8.10.2000, S.A1
- BASCUE, JAMES A.**
 __ (1995): "Impact Of The 'Three Strikes Law' On The Criminal Justice System In Los Angeles County"; (Hrsg.) Countywide Criminal Justice Coordination Committee, County of Los Angeles, Los Angeles, 15. November 1995 __ (1996): "Delay Reduction Program Overview"; (Hrsg.) Countywide Criminal Justice Coordination Committee, County of Los Angeles, Los Angeles, 18. Dezember 1996 __ (1999): "Interview des Autors mit James A. Bascue, Assistant Presiding Judge, Los Angeles Superior Court", Los Angeles, 27.4.1999 (siehe Anhang B Nr.2)
- BAUM, NOAH / BEDRICK, BROOKE**
 "Trading Books For Bars: The Lopsided Funding Battle Between Prisons And Universities"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Mai 1994
- BAYRISCHES LANDESKRIMINALAMT (Hrsg.)**
 "Intensität und Perseveranz krimineller Verhaltensweisen"; München 1982
- BAZAR, EMILY**
 "Getting Parolees To Stop At 2 Strikes: The State Is Devoting Extra Time And Service To Preventing Its Repeat Offenders From Making A 25-To-Life Mistake"; in: The Sacramento Bee v. 2.7.2001, S.A3
- BECCARIA, CAESARE**
 "Über Verbrechen und Strafe (Org.: Dei Delitti e delle Penne, 1764)", übersetzt und herausgegeben von Wilhelm Alff, 1. Auflage, Frankfurt am Main, 1998
- BECK, ALLEN**
 "Prison And Jail Inmates At Midyear 1999"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice Washington, D.C., April 2000
- BECK, ALLEN et al.**
 "Survey Of State Prison Inmates, 1991"; mit Gilliard, D. / Greenfield, L. / Harlow, C. u.a.; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., März 1993
- BECK, ALLEN J. / GILLARD, DARRELL K.**
 "Prisoners In 1994"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., August 1995
- BECK, ALLEN J. / GREENFELD, LAWRENCE A.**
 "State Inmates 1992-1994; Violent Offenders In State Prison: Sentences And Time Served"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Juli 1995

BECK, ALLEN J. / SHIPLEY, BERNARD E.

"Recidivism Of Prisoners Released In 1983 (Special Report)"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., April 1989

BECK, MELINDA

"The Sad Case Of Polly Klaas"; in: Newsweek v. 13.12.1993, S.40

BECKETT, JAMIE

__(14.4.1995): "Santa Clara County Releases Inmates"; in: The San Francisco Chronicle, S.A18 __(14.7.1995): "Santa Clara County Jails Consider Early Releases"; in: The San Francisco Chronicle, S.A28 __(4.5.1995): "Bike Thief's 'Three Strikes' Sentence - Judges Says Hands Tied; 25 Years To Life"; in: The San Francisco Chronicle, S.A23

BEISER, VINCE

"Criminal Justice And The California Deficit - Parole The Elderly"; in: The San Francisco Chronicle v. 9.2.2003, S.D5

BELLISLE, MARTHA

"Inmate Finds Third Strikes Hard To Swallow - Break-In For Food Gets Man 25 Years In Prison, Gregory Taylor"; in: The San Diego Union-Tribune v. 18.7.1999, S.A3

BENEKOS, PETER J. / MERLO, ALIDA V.

"Three Strikes And You're Out!: The Political Sentencing Game"; in: 59-60 Federal Probation (1995-1996) S.3-9

BENNER, LAURENCE A.

"Federal Sentencing Guidelines: A Return To The Rule Of Reason"; in: The San Diego Union-Tribune v. 26.1.2005, S.B7

BENSON, CLEA

"Prison Budget Called A Fiction - Ununderfunded, The Wardens Just Keep Spending, Officials Say."; in: The Sacramento Bee v. 19.3.2004, S.A1

BENSON, CLEA / BLUTH, ALEXA H.

"Prison System Ignores Budget Cuts - State Records Show 1,000 Jobs Added Without Approval"; in: The Sacramento Bee v. 4.4.2004, S.A3

BENSON, CLEA / DELSOHN, GARY

"Problems, Blame Abound In Prison System"; in: The Sacramento Bee v. 2.5.2004, S.A1

BERES, LINDA S. / GRIFFITH, THOMAS D.

__(1998a): "Did 'Three Strikes' Cause The Recent Drop In California Crime? - An Analysis Of The California Attorney General's Report"; in: 32 Loyola of Los Angeles Law Review (November 1998), S. 101-131 __(1998b): "Do Three Strikes Laws Make Sense? Habitual Offender Statutes And Criminal Incapacitation"; in: Vol. 87 Georgetown Law Journal (November 1998), S.103-138

BERKMAN, HARVEY

"Illinois Jails 92 Over 15 years - Few Felons Out In Three Strikes"; in: The National Law Journal v. 28.2.1994, S.3

BERNER, FRANK / GROENEMEYER, AXEL

"Kriminalpolitische Diskurse und die Institutionalisierung kommunaler Kriminalprävention"; in: (Hrsg.) Groenemeyer, Axel (Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie): "Konstruktion von Kriminalpolitik in sozialen Kontexten (Soziale Probleme, Gesundheit und Sozialpolitik; Materialien und Forschungsberichte, Heft Nr.3: Soziale Probleme und politische Diskurse)"; Bielefeld, 2003, S.85-114

BERNSTEIN, DAN

__(21.6.1996): "Three Strikes - Update: GOP Vows Fight Over '3 Strikes' - Wilson, Legislators Say They'll Fix Defect"; in: The Sacramento Bee, S.A22 __(1.7.1996): "Judges Seem Unlikely To Undo 'Three Strikes' "; in: The Sacramento Bee, S.A8 __(5.8.1996): "Initiatives Are The Top Of Politicians' Lists Of Favorite Things"; in: The Sacramento Bee, S.A7 __(17.7.1996): "Blow To GOP On '3 Strikes'; Senate Demos Keep Bill Bottled Up"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(18.7.1996): "Demos Jump Off '3 Strikes' Train"; in: The Sacramento Bee, S.A13 __(4.2.1998): "Lockyer Enters Race For Attorney General: Senate Leader Says He's 'Frustrated' With Unenforced Crime Laws"; in: The Sacramento Bee, S.A4 __(30.5.1998): "Stirling Touts Role In 'Three Strikes' Law"; in: The Sacramento Bee, S.A4

BERNSTEIN, SHARON / GORMAN, ANNA

"California Elections: Cooley Receives 2nd Term From L.A. County Voters"; in: The Los Angeles Times v. 3.3.2004, S.B1

BERTHELSEN, CHRISTIAN

__(31.12.2000): "Genesis Of State's Energy Fiasco - String Of Bad Decisions On Deregulation Could End Up Costing Consumers \$40 Billion"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(11.10.2003): "Davis Let Out In The Cold By Once-Helpful Union - Powerful Prison Guards Kept A Low Profile And Offered No Financial Assistance"; in: The San Francisco Chronicle, S.A13 __(10.6.2004): "Field Poll: Public Ready To Soften '3-Strikes' Law"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __(8.7.2004): "Governor Against Bid To Change 3 Strikes"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3

BISKUPIC, JOAN

__(20.1.1999): "Court Declines Shoplifters '3 Strikes' Appeal"; in: The Washington Post, S.A06 __(6.3.2003a): "Tough Crime Laws OK'd; Supreme Court Upholds '3 Strikes'"; in: USA TODAY, S.1A __(6.3.2003b): "Court's Crime Rulings Give Wide Latitude To States"; in: USA TODAY, S.08A __(13.1.2005): "Sentencing Ruling's Impact Uncertain; Justices Put Ball In Congress' Court"; in: The Washington Post, S.A03

BLACK, HENRY CAMPBELL

"Black's Law Dictionary"; 6th ed., St.Paul, 1991

BLOOM, BARBARA / CHESNEY-LIND, MEDA / OWEN, BARBARA

"Women In California Prisons: Hidden Victims Of The War On Drugs"; (Hrsg.) Center on Criminal and Juvenile Justice, San Francisco, Mai 1994

BLUE RIBBON COMMISSION ON INMATE POPULATION MANGEMENT (State of California)

"Executive Summary Of The Final Report"; Sacramento, 30.1.1990

BLUMENWITZ, DIETER

"Einführung in das anglo-amerikanische Recht"; 5.Auflage, München 1994

BLUMSTEIN, ALFRED

__(1983): "Prisons: Population, Capacity, And Alternatives"; in: (Hrsg.) Wilson, James Q.: "Crime And Public Policy"; San Francisco, 1983, S.229-250 __(1995): "Prisons"; in: (Hrsg.) Wilson James Q. / Petersilia, Joan: "Crime"; Oakland, San Francisco, 1995, S.387-420

- BLUMSTEIN, ALFRED / COHEN, JAQUELINE / HSIEH, P.**
 "The Duration Of Adult Criminal Careers - Final Report To The National Institute Of Justice"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington. D.C., 1982
- BLUMSTEIN, ALFRED. / COHEN, JAQUELINE / NAGIN, DANIEL**
 "Deterrence And Incapacitation: Estimating The Effects Of Criminal Sanctions On Crime Rates"; (Hrsg.) National Academy of Science, Washington, D.C., 1978
- BLUMSTEIN, ALFRED / WALLMAN, JOEL (HRSG.)**
 "The Crime Drop In America"; Cambridge, 2000
- BLUMSTEIN, ALFRED et al. (Hrsg.)**
 __ (1983): "Research On Sentencing"; mit Cohen, Jaqueline / Martin, Susan E. / Tonry, Michael H.; Washington, D.C., 1983
 __ (1986): "Criminal Careers And Career Criminals; Vol.1"; mit Cohen, Jacqueline / Roth, Jeffrey A. / Visser, Christy A.; National Research Council, Washington, D.C., 1986
- BOARD OF CORRECTIONS (State of California) (Hrsg.)**
 __ (1995): "Three Strikes Jail Population Report"; Sacramento, März 1995 __ (1996): "Three Strikes And You're Out - Impact On California's Criminal Justice System And Options For Ongoing Monitoring - Legislative Report"; Sacramento, September 1996
 __ (1998a - jew. Abschnitt): "Jail Profile Survey 1997 Annual Report"; Sacramento, CA, 1998 __ (1998b - jew. Abschnitt): "Repeat Offender Prevention Program - 1997-98 Status Report"; Sacramento, 1998 __ (1999): "The Impact Of 'Three Strikes' On Local Jails, March 1999 Update"; Sacramento, März 1999 __ (2001): "Jail Profile Survey, Annual Report 2000 (Jail Population Characteristics)"; Sacramento 2001 __ (2002): "Jail Profile Survey, Annual Report 2001"; Sacramento 2002
- BÖLSCHKE, JOCHEN**
 "Vorwort"; in: Der Spiegel Special: "Traum und Trauma - Kalifornien"; August 1997, S.3
- BONFANTE, JORDAN**
 __ (1991a): "California - The Endangered Dream"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.42-49 __ (1991b): "California - Show Business: How L.A. Captured Prime Time And Turned It Into A Platform For California's Seductive Themes"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.93-95 __ (1994): "California - A Stubborn Case Of The Shakes; More Than 5.000 Aftershocks Later, Los Angeles Is Having A Hard Time Settling Down."; in: Time Magazine Vol. 143, No.11 v. 14.3.1994, S.36f.
- BOOTH, WILLIAM**
 "California Drug Users Get Treatment, Not Jail"; in: The Washington Post v. 13.8.2001, S.A01
- BORLAND, JOHN**
 __ (1994): "#184 Sentence Enhancements. Repeat Offenders (California Journal's Analysis Of Proposition 184)"; California Voter Foundation, 1994 __ (1995): "Three Strikes After One Year"; in: California Journal, Okt. 1995, S.30-34
- BOWERS, JOSHUA E.**
 "The Integrity Of The Game Is Everything: The Problem Of Geographic Disparity In Three Strikes"; in: 76 New York University Law Review (2001), S 1164-1202
- BOYD, REBECCA**
 "84 Years Of Initiatives in California"; in: The Sacramento Bee v. 4.8.1996, S.A11
- BOYER, EDWARD J.**
 "Compassion Leads Jurors To Successful Plea For Mercy; 'Three Strikes': Panelists, Learning That Man Faced 25 Years To Life After Minor Theft, Urged Judge To Be Lenient"; in: The Los Angeles Times v. 5.6.1996, S.A1
- BRANDON, KAREN**
 "Crime Study Challenges 'Three Strikes' Law; Prevention Stressed Over Harsh Jail Terms"; in: The Chicago Tribune v. 20.6.1996, S.N3
- BRANSCOMB, LESLIE WOLF**
 "S.D. Appeal Clarifies 3-Strikes Law On Juvenile Offenses - State High Court Ruling May Free Burglar"; in: The San Diego Union-Tribune v. 31.7.1999, S.A3
- BRAUN, STEPHEN**
 "Tuning Out The Hype And Gore; After Years Of 'Tabloid' Journalism, Some TV Stations Are Muting Their Coverage Of Crime. Is It A Ratings Ploy Or An Effort To Reduce The Sensationalism That Some Blame For Inflaming Public Fear?"; in: The Los Angeles Times v. 2.11.1994, S.A1
- BRAUN, STEPHEN / PASTERNAK, JUDY**
 "A Nation With Terror On Its Mind"; in: The Los Angeles Times v. 13.2.1994, S. A1
- BRAZ, ROSE**
 __ (30.12.1998): "The Case Against California's 3 Strike Law - Steal A Bottle Of Shampoo, Go To Prison For Life"; in: The San Francisco Chronicle, S.A17 __ (14.6.2002): "News Release: Legislators Ignore Public Opinion; Move To Fund \$595 Million Delano Prison"; (Hrsg.) Critical Resistance, Oakland __ (17.1.2003): "News Release: Assembly Budget Subcommittee Votes To Delay Delano Prison Opening"; (Hrsg.) Critical Resistance, Oakland
- BRAZIL, ERIC**
 "Polly Found Dead; Body Of 12-Year-Old Discovered Near Cloverdale"; in: The San Francisco Examiner v. 12.1993, S.A1
- BRAZIL, ERIC / CAPPS, STEVEN A.**
 "'3 Strikes' Law Crippled"; in: The San Francisco Examiner v. 20.6.1996, S.A1
- BRENNAN, MICHAEL**
 "A Case For Discretion - Are Mandatory Minimum Sentences Destroying Our Sense Of Justice And Compassion?"; in: 126 Newsweek No.20 (13.11.1995), S.18
- BRIDGES, GEORGE / CRUTCHFIELD, BOB / WEIS, JOE**
 "Carlson Strikes Out With Crime Analysis"; in: The Seattle Times v. 17.1.1995, S.1
- BRISCOE, DAREN**
 __ (10.3.2002): "Los Angeles: Rally Urges Three-Strikes Reform; Prisons: Marchers Support A Bill That The Severe Sentences Be Given Only For Serious Or Violent Crimes"; in: The Los Angeles Times, S.B3 __ (27.11.2002): "Law Offering Treatment Is Called A Qualified Success"; in: The Los Angeles Times, S.B1
- BROWN, GEORGE K.**
 "The Treatment Of The Recidivist In The United States"; in: 23 Canadian Bar Review (1945), S. 640-683

BROWN, JEFF

"Why California's 'Three Strikes Law' Is Terrible Legislation"; in: 26 University of West Los Angeles Law Review (1995), S.269-281

BROWN, MAREVA

__(11.10.2000): "Drug Crackdown Fails To Cut Crime, Study Says"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __(7.9.2003): "Inmates Seek To Ease '3 Strikes' - They're Hoping Recall Spotlights Their Drive To Eliminate Nonviolent Crimes As 3rd Offenses"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __(4.3.2004): "Report Levels Criticism At California's Three Strikes-Law"; in: The Sacramento Bee, S.A3. __(5.3.2004a): " 'Three Strikes' Law Still Sparks Debate"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __(5.3.2004b): "Study Calls Three Strikes A Failure"; in: The Long Beach Press-Telegram, S.A9

BROWN, SCOTT

"California - Health: Cult Of The Perfect Body, Pursuit Of Perfection"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.88-89

BRUGGER, WINFRIED

"Eine konservative Wende am U.S. Supreme Court? John Roberts und Samuel Alito ersetzen William Rehnquist und Sandra Day O'Connor"; in: DAJV Newsletter (Zeitschrift der Deutsch-Amerikanischen Juristen-Vereinigung e.V.), Heft 2/2006 (Juni 2006), S.71-74

BUCKLEY, SUSAN

"Don't Steal A Turkey In Arkansas – The Second Felony Offender In New York"; in: 45 Fordham Law Review (1976), S. 76-91

BULWA, DEMIAN

"Harris Defeats Hallinan After Bitter Campaign"; in: The San Francisco Chronicle v.10.12.2003, S.A1

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ

"Pressemitteilung v. 18.6.2004: Bundestag macht Weg für nachträgliche Sicherungsverwahrung frei"; Berlin 18.6.2004

BUREAU OF JUSTICE STATISTICS (<http://bjsdata.ojp.usdoj.gov/dataonline/>)

diverse online-Statistiken zur individuellen Abfrage; u.a.: "Data-Online - FBI Uniform Crime Reports As Prepared By The National Archive Of Criminal Justice Data"; U.S. Department of Justice, Office of Justice Programs

BURT, GRANT N. ET AL.

"Three Strikes And You're Out: An Investigation Of False Positive Rates Using A Canadian Sample"; mit: Wong, Stephen / Vander Veen, Sarah / Gu, Deqiang; in: Federal Probation Vol.64, Issue 1 (June 2000), S.3-6

BUSCH, TOBIAS

"Selective Incapacitation; ein Beispiel für den Versuch von Kriminalprävention durch Strafzumessung"; München, 1988

BUSKIRK, HOWARD

"California Passes A Tough Three-Strikes-You're-Out Law"; in: 25 Criminal Justice Newsletter No.7 (4.4.1994) S.1

BUTTERFIELD, FOX

__(23.3.1995): " '3 Strikes' Law In California Is Clogging Courts And Jails"; in: The New York Times, S.A1 __(11.9.1995a): "First Federal Three Strikes Conviction Ends A Criminal's 25-Year Career"; in: The New York Times, S.A1 __(11.9.1995b): "A Criminal Resume Tailor-Made To Fit The New Three-Strikes Law"; in: The New York Times, S.A1 __(6.10.1995): "Crisis For Young U.S. Blacks - Number In Criminal Justice System Soars"; in: The International Herald Tribune, S.4 __(7.11.1995): "Political Gains By Prison Guards - California Union Emerges As An Influential Power"; in: The New York Times, S.A1 __(19.11.1995): "Crime Continues To Decline, But Experts Warn Of Coming 'Storm' Of Juvenile Violence"; S.A19 __(8.3.1996): "Tough Law On Sentences Is Criticized - Uneven Effects Seen In California Rule"; in: The New York Times, S.A14 __(23.6.1996): "Intervening Early Costs Less Than '3 Strikes' Laws, Study Says"; in: The New York Times, S.A24 __(6.7.1997): "America's Aging, Violent Prisoners"; in: The New York Times, S.A3 __(13.7.1997): "Aging Prison Population Presents A New Burden For Jailers Across U.S."; in: The Twin City Star-Tribune (Minneapolis - St. Paul), S.12A __(29.11.2000): "Inmates Less Prepared Than Ever For Life On Outside, Experts Say - Cutback In Training, Rehabilitation Blamed"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A7 __(2.9.2001a): "States Rolling Back Their Tough Laws On Prison Terms - Voter Concerns Shift Away From Violence"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A15 __(2.9.2001b): "Voters Demand A Cut In The \$30 Billion States Spend On Prison Yearly - Get Tough on Crime Trend Quietly Losing Ground"; in: The San Francisco Chronicle, S.A6 __(21.1.2003): "Tight Budgets Force States To Reconsider Crime And Penalties"; in: The New York Times, S.A1 __(28.7.2003a): "Study Finds 2,6% Increase In U.S. Prison Population"; in: The New York Times, S.A12 __(28.7.2003b): "Crime Down, But Prison Costs Up; Increase Comes With States Battling To Close Budget Shortfalls"; in: The San Francisco Chronicle v. 28.7.2003, S.A3 __(30.9.2003): "States Putting Inmates On Diet To Trim Budgets"; in: The New York Times, S.A18 __(10.11.2003): "With Cash Tight, States Reassess Long Jail Terms"; in: The New York Times, S.A1 __(16.11.2003): "California's Prison System Blasted \$1 Billion Failure"; in: The Houston Chronicle, S.12 __(26.7.2004): "Record 6.9 Million People In Criminal Justice System"; in: The San Francisco Chronicle, S.A2

BYRNE, CAROL

"Washington State Finds Fools With 3-Strikes Law"; in: The Washington Times v. 3.3.1994, S.A7

BYRNES, MICHELE / MACALLAIR, DANIEL/ SHORTER, ANDREA D.

"Aftercare As Afterthought - Reentry And The California Youth Authority" (Prepared For The California State Senate Joint Committee On Prisons And Construction Operations); (Hrsg.) Center On Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, August 2002

CAIN, BRUCE / CITRIN, JACK / WONG, CARA

"Ethnic Context, Race Relations, And California Politics"; (Hrsg.) Public Policy Institute of California; San Francisco, September 2000

CALDWELL, ROBERT J

__(12.12.1993): "Violent Crime – Keeping The Most Dangerous Criminals Locked Up Is Society's Best Defense"; in: The San Diego Union-Tribune, S.G3 __(6.11.1994): "Initiatives Have Become A Tedious Proposition"; in: The San Diego Union-Tribune, S.G1

CALIFORNIA BAR JOURNAL (<http://www.calbar.org>)

__(1996): "Opinion: 3 Strikes; You're Out; Maybe"; August 1996 __(1997): "You Need To Know - Retired Judges Appointed To Ease 3-Strikes Backlog"; Februar 1997

CALIFORNIA CRIMINAL DEFENSE PRACTICE REPORTER

"Is The Gann Initiative Constitutional?"; Vol. 2, No.6 (Juni 1982), S.108f., 122

CALIFORNIA DEPARTMENT OF ALCOHOL AND DRUG PROGRAMS (Hrsg.)

- __(2003): "Drug Court Partnership Act Of 1998, Chapter 1007, Statutes Of 1998, Final Report"; Sacramento, März 2002 ____(2004): "Substance Abuse And Crime Prevention Act Of 2000 - Third Annual Report To The Legislature"; Sacramento, Dezember 2004 ____(2005a): "Comprehensive Drug Court Implementation Act Of 1999, Final Report To The Legislature"; Sacramento, März 2005 ____(2005b): "Fact Sheet: Drug Court Programs", Office of Drug Court Programs, Sacramento, Juli 2005 ____(2005c): "Fact Sheet: Substance Abuse And Crime Prevention Act of 2000"; Office of Criminal Justice Collaboration, Sacramento, August 2005

CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS (Hrsg.) (<http://www.cdc.state.ca.us>)

- __(1996a): "Three Strikes, You're Out: Two Years Later - A Summary of Findings"; Office of Planning and Research, Sacramento, Juni 1996 ____(1996b): "Characteristics Of Population In California State Prisons By Institution, June 30, 1996"; Sacramento, September 1996 ____(1996c): "Population Projections 1996-2001"; Sacramento, Herbst 1996 ____(1997a): "Characteristics Of The California Felon Parolees Supervised By The California Department Of Corrections, December 31, 1996"; Sacramento, Mai 1997 ____(1997b): "Movement Of Prison Population By Institution, Calendar Year 1996"; Sacramento, August 1997 ____(1998): "Historical Trends - Institution And Parole Population 1977-1997"; Data Analysis Unit, Sacramento, Juni 1998 ____(1999a): "Felon Institution Population By Sentencing Status"; Population Projections Unit, Sacramento, 30.9.1999 ____(1999b): "Correctional Facilities"; Sacramento, Mai 1999; ____(1999c): "Inmate Incidents In Institutions, Calendar Year 1998"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, Mai 1999 ____(1999d): "Capital Punishment In California"; Sacramento, 1999 ____(2000): "Characteristics Of Felon New Admissions And Parole Violators Returned With A New Term, Calendar Year 1999"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Section, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning; Sacramento, April 2000 ____(2001a): "Inmate Incidents In Institutions, Calendar Year 2000"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, März 2001 ____(2001b): "Recidivism Rates Within One And Two Year Follow-Up Periods For Felons Paroled To California Supervision, First Release To Parole In 1998 By Principal Commitment Offense"; Office of Correctional Planning, Research Branch, 9.4.2001 ____(2001c): "Second Strike Cases By Offense Date, Delivery Date, County Of Commitment, Institution Location, Return Status, Sex And Ethnic Group, Sex And Age Group At Admission Of Strike Case, Offense Category, Offense Group, March 31, 2001 (03.1994 - 03.2001)"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, 11.4.2001 ____(2001d): "Third Strike Cases By Offense Date, Delivery Date, County Of Commitment, Institution Location, Return Status, Sex And Ethnic Group, Sex And Age Group At Admission Of Strike Case, Offense Category, Offense Group, March 31, 2001 (03.1994 - 03.2001)"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, 11.4.2001 ____(2001e): "Employees Killed By Inmates, January 1952 Through April 2001"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, Mai 2001 ____(2001f): "Annual Escape Report, Calendar Year 2000"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, Mai 2001 ____(2001g): "Second And Third Strikers In The Institution Population, September 30, 2001"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, November 2001 ____(2001h): "California Prisoners And Parolees 2001; Summary Statistics On Felon Prisoners And Parolees, Civil Narcotic Addicts And Outpatients And Other Populations"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, 2001 ____(2002a): "Second And Third Strikers In The Institution Population, December 31, 2001"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, Januar 2002 ____(2002b): "Recidivism Rates Within One And Two Year Follow-Up Periods For Felons Paroled To California Supervision, First Release To Parole In 1999 By Principal Commitment Offense"; Office of Correctional Planning, Research Branch, 14.3.2002 ____(2002c): "Prison Census Data, December 31, 2001"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, April 2002 ____(2002d): "Second And Third Strikers In The Institution Population, March 31, 2002"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, April 2002 ____(2002e): "Characteristics Of Felon New Admissions And Parole Violators Returned With A New Term, Calendar Year 2001"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Section, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning; Sacramento, April 2002 ____(2002f): "Historical Trends - Institution And Parole Population 1981-2001"; Data Analysis Unit, Offender Information Services Branch; Sacramento, Mai 2002 ____(2002g): "Inmate Incidents In Institutions, Calendar Year 2001"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, May 2002 ____(2002h): "Monthly Report Of Population As Of Midnight June 30, 2002"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, 3.7.2002 ____(2002i): "Fall 2002 Population Projections, 2003-2008"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, 28.8.2002 ____(2003a): "Monthly Report Of Population As Of Midnight December 31, 2002"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, 2.1.2003 ____(2003b): "Second And Third Strikers In The Institution Population, December 31, 2002"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Office of Correctional Planning, Sacramento, Februar 2002 ____(2003c): "Recidivism Rates Within One And Two Year Follow-Up Periods For Felons Paroled To California Supervision, First Release To Parole In 2000 By Principal Commitment Offense"; Office of Correctional Planning, Research Branch, 9.4.2001 ____(2003d): "Prison Census Data, December 31, 2002"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, April 2003 ____(2003e): "One And Two Year Recidivism Rates For The California Department Of Corrections 1990-1997: Felons Released To Parole For The First Time (mitgeteilt auf Anfrage des Autors beim California Department of Corrections durch Timothy M. Lockwood, Chief Research Branch, California Department of Corrections)"; Sacramento, 25.9.2003 ____(2004a): "Monthly Report Of Population As Of Midnight September 30, 2004"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, 4. Oktober 2004 ____(2004b): "Second And Third Strikers In The Institution Population, September 30, 2004"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, Dezember 2004 ____(2005a): "Second And Third Strikers In The Institution Population, December 31, 2004"; Data Analysis Unit, Estimates and Statistical Analysis Branch, Offender Information Services Branch, Sacramento, Januar 2005 ____(2005b): "Recidivism Rates Within One And Two Year Follow-Up Periods For Felons Paroled To California Supervision, First Release To Parole In 2002 By Principal Commitment Offense"; Office of Correctional Planning, Research Branch, 17.3.2005

CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS / CALIFORNIA YOUTH AUTHORITY (Hrsg.)

- " 'Three Strikes You're Out' Notification - 'La Tercera Es La Vencida' Aviso", Sacramento, März 1994

CALIFORNIA DEPARTMENT OF CORRECTIONS AND REHABILITATION (Hrsg.) (<http://www.cdc.state.ca.us>)

__(2005a): "History of the Re-Organization"; Sacramento, 2005 __ (2005b): "California Department Of Corrections And Rehabilitation - Divisions And Boards"; Sacramento 2005 __ (2005c): "Fourth Quarter 2005 Facts and Figures"; Sacramento 2005 __ (2006a): "Monthly Report Of Population As Of Midnight, December 31, 2005 - Total CDC Population"; Sacramento, Januar 2006 __ (2006b): "Second And Third Strikers In The Adult Population, December 31, 2005"; Sacramento, Januar 2006 __ (2006c): "Recidivism Rates Within One And Two Year Follow-Up Periods For Felons Paroled To California Supervision, First Release To Parole In 2003 By Principal Commitment Offense"; Office of Research, 22.3.2006

CALIFORNIA DEPARTMENT OF FINANCE (Hrsg.) (<http://www.dof.ca.gov>)

__(1993): "Population Projections By Race / Ethnicity For California And Its Counties 1990-2040 (Report 93 P-1)"; Demographic Research Unit, Sacramento, April 1993 __ (1997a): "Race And Ethnic Population Estimates: Components Of Change By Race For California Counties And State; April 1990 - July 1995"; Demographic Research Unit, Sacramento, März 1997 __ (1997b): "Historical State Population Estimates, With Components Of Change And Crude Rates; Juli 1, 1941-1996"; Demographic Research Unit, Sacramento, April 1997 __ (1997c): "California Statistical Abstract", 38th Edition, Financial and Economic Research Division, Sacramento, November 1997 __ (1998): "Race/Ethnic Population With Age And Sex Detail, 1970-2040"; Sacramento, Dezember 1998 __ (2000): "General Fund Program Distribution, Fiscal Years 1976/77-2000/01"; Budget Operations Support Unit, Sacramento, July 2000 __ (2002a): "General Fund Program Distribution, Fiscal Years 1976/77 - 2002/03 (Chart C)": Budget Operations Support Unit, Sacramento, Januar 2002 __ (2002b): "Program Expenditures By Fund, Fiscal Years 1976/77 - 2002/03 (Chart C-1)": Budget Operations Support Unit, Sacramento, Januar 2002 __ (2002c): "General Fund Expenditures, Increase Over Prior Year, Fiscal Years 1976/77 - 2002/03 (Chart C-2)": Budget Operations Support Unit, Sacramento, January 2002 __ (2002d): "California Census 2000, Summary File 1 (49 Page Profile)"; Demographic Research Unit, California State Census Data Center, Sacramento, 30.1.2002 __ (2002e): "California State Budget 2002 - 2003 Highlights; Sacramento, Oktober 2002 __ (2006): "Program Expenditures By Fund, Fiscal Years 1976/77 - 2006/07 (Chart C-1)": Budget Operations Support Unit, Sacramento, Januar 2002

CALIFORNIA DEPARTMENT OF JUSTICE (Hrsg.) (<http://www.ag.ca.gov>)

__(1984): "Crime In Urban And Rural California "; BCS Outlook, Vol.2, No.7, Bureau of Criminal Statistics and Special Services, Sacramento, November 1984 __ (1989): "Crime And Delinquency In California, 1988"; Office of the Attorney General, Sacramento, CA., Juli 1989 __ (1993): "Crime In California And The United States, 1980-1991"; Office of the Attorney General, Sacramento, Januar 1993 __ (1994a): "Crime And Delinquency In California, 1993"; Office of the Attorney General, Sacramento, August 1994 __ (1994b): "California Criminal Justice Profile, 1993 - A Supplement To Crime and Delinquency In California"; Office of the Attorney General, Sacramento, Oktober 1994 __ (1996): "Criminal Justice Profile, 1995"; Office of the Attorney General, Sacramento, Dezember 1996 __ (1997a): "Peace Officers Killed Or Assaulted - Total By Year Statewide, 1980-1996"; Criminal Justice Statistics Center, Sacramento, 1997 __ (1997c): "Crime In Urban And Rural California"; CJSC Outlook, Criminal Justice Statistics Center, Sacramento, Dezember 1997 __ (1998a): "Peace Officers Killed Or Assaulted, 1997 By County"; Criminal Justice Statistics Center, Sacramento, 31.7.1998 __ (1998b): "Crime And Delinquency In California, 1997"; Office of the Attorney General, Sacramento, August 1998 __ (1999a): "California Criminal Justice Profile 1997 - A Supplement To Crime And Delinquency In California"; Office of the Attorney General, Sacramento, Februar 1999 __ (1999b): "Crime And Delinquency In California, 1998"; Office of the Attorney General, Sacramento, August 1999 __ (1999c): "California Criminal Justice Profile 1998"; Office of the Attorney General, Sacramento, Juli 1999 __ (2000): "California's Megan's Law"; Violent Crime Information Center, Sacramento, Juli 2000 __ (2001a): "California Criminal Justice Time Line 1822-2000"; Bureau of Criminal Information and Analyses; Criminal Justice Statistics Center; Sacramento, 2001 __ (2001b): "Crime And Delinquency In California, 2000"; Office of the Attorney General, Sacramento, August 2001 __ (2001c): "California Criminal Justice Profile 2000"; Office of the Attorney General, Sacramento, August 2001 __ (2002a): "Crime And Delinquency In California, 2001"; Office of the Attorney General, Sacramento, August 2001 __ (2002b): "California Sex Offender Information: Megan's Law - Report To The California Legislature"; Violent Crime Information Center; Sacramento, Juli 2002 __ (2002c): "Peace Officers Killed Or Assaulted, 1990-2001 (Law Enforcement Officers Killed Or Assaulted Database, LEOKA)"; Criminal Justice Statistics Center, Sacramento, September 2002 __ (2003): "Crime in California 2002"; Office of the Attorney General, Sacramento, 2003 __ (2004): "Crime in California, 2003"; Office of the Attorney General, Sacramento, 2004 __ (2005): "Crime in California, 2004"; Office of the Attorney General, Sacramento, 2005

CALIFORNIA DEPARTMENT OF THE YOUTH AUTHORITY

"Annual Report 2001 - Program Description And Statistical Summary, 1941-2001"; Sacramento 2002

CALIFORNIA DISTRICT ATTORNEYS ASSOCIATION

__(2003): "Letter To Jackie Goldberg, California State Assembly, February 19, 2003: RE: AB 112 - Oppose"; Sacramento, 19.2.2003 __ (2004): "Prosecutors Perspective On California's Three Strikes Law - A 10-Year Retrospective"; Sacramento, Sommer 2004 (<http://www.cdca.org/WhitePapers/ThreeStrikes.pdf>) __ (3.3.2006): "Press Release: California District Attorneys Oppose weakening Voter Approved 'Three Strikes' Law; proposed Ballot Initiative Is Unnecessary And Could Free 4400 Repeat Felons"; Sacramento, 3.3.2006

CALIFORNIA GOVERNOR'S OFFICE (<http://www.governor.ca.gov>)

__(1994): "Press Release 347/1994: Economic Benefits Of 'Three Strikes' Legislation Far Outweight Costs According to New Study"; Sacramento, 6.4.1994 __ (2003): "Swearing-In Remarks, Monday 11/17/2003, 11:00 am"; Sacramento, 17.11.2003 __ (2004a): "Governor Schwarzenegger's State Of The State Address, Tuesday, 01/06/2004, 05:00pm"; Sacramento 6.1.2004 __ (2004b): "Press Release GAAS:56:04 (02/10/2004) Governor Schwarzenegger Creates California Performance Review"; Sacramento, 10.2.2004 __ (2004c): "Press Release GAAS:88:04 (03/05/2004) Governor Schwarzenegger Announces Governor Deukmejian Will Lead An Independent Review Panel For Corrections Reform"; Sacramento, 5.3.2004 __ (2005a): "Governor Schwarzenegger's State Of The State Address, Wednesday 01/05/2005, 05:00 pm; Sacramento, 5.1.2005 __ (2005b): "Press Release GAAS:11:05 (01/06/2005) Governor Schwarzenegger Sends Government Reorganization Plans To Little Hoover Commission"; Sacramento, 6.1.2005 __ (2005c): "Update From The Governor's Office, May 10, 2005: Governor Signs Legislation To Transform California's Prison System"; Sacramento, 10.5.2005 __ (2005d): "Governor Schwarzeneggers Adress Calling A Special Election To Reform California, Monday, 06/13/2005; Sacramento, 13.6.2005 __ (2005e): "Press Release GAAS: 258:05 (06/23/2005) Governor Schwarzenegger Signs Legislation To Protect Public Safety And Crime Victim's Rights"; Sacramento, 23.6.2005 __ (2006a): "Governor Schwarzenegger's 2006 State Of The State Adress, Thursday, 01/05/2006"; Sacramento, 5.1.2006 __ (2006b): "Press Release GAAS: 072:06 (1/31/2006) Governor Schwarzenegger Highlights Public Safety Budget And Strategic Growth Plan To Protect California's Communities"; Sacramento, 31.1.2006

CALIFORNIA PERFORMANCE REVIEW (<http://cpr.ca.gov>)

__(2005a): "Governor's Reorganization Plan 1 - Reforming California's Boards And Commissions"; Sacramento, Januar 2005 __ (2005b): "Governor's Reorganization Plan 2 - Reforming California's Youth And Adult Correctional System"; Sacramento, Januar 2005

- CALIFORNIA SECRETARY OF STATE (Hrsg.)** (<http://www.ss.ca.gov> und uchastings.edu/ballot_pdf/index.html (ballot pamphlets))
 __ (1972): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 7, 1972"; Sacramento, 1972 __ (1974): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 5, 1974"; Sacramento, 1974 __ (1978a): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, June 6, 1978"; Sacramento, 1978 __ (1978b): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 7, 1978"; Sacramento, 1978 __ (1979): "California Ballot Pamphlet, Special Election, November 6, 1979"; Sacramento, 1979 __ (1982a): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, June 8, 1982"; Sacramento, 1982 __ (1982b): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 2, 1982"; Sacramento, 1982 __ (1984): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, June 5, 1984"; Sacramento, 1984 __ (1986a): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, June 3, 1986"; Sacramento, 1986 __ (1986b): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 4, 1986"; Sacramento, 1986 __ (1988a): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, June 7, 1988"; Sacramento, 1988 __ (1988b): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 8, 1988"; Sacramento, 1988 __ (1990a): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, June 5, 1990"; Sacramento, 1990 __ (1990b): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 6, 1990"; Sacramento, 1990 __ (1990c): "California Supplemental Ballot Pamphlet, General Election, November 6, 1990"; Sacramento, 1990 __ (1994a): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, June 7, 1994"; Sacramento, 1994 __ (1994b): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 8, 1994"; Sacramento, 1994 __ (1994c): "California Supplemental Ballot Pamphlet, General Election, November 8, 1994"; Sacramento, 1994 __ (1994d): "Statement Of Vote, General Election, November 8, 1994"; Sacramento, 1994 __ (1996): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 5, 1996"; Sacramento, 1996 __ (1998a): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, June 2, 1998"; Sacramento, 1998 __ (1998b): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 3, 2000"; Sacramento, 2000 __ (1999): "Three Strikes and You're Out - Five Years Later"; von California Secretary of State Bill Jones, Sacramento, Februar 1999 __ (2000a): "Initiative To Limit 'Three Strikes' Enters Circulation (California Secretary of State Bill Jones; News Release BJ00:01)"; Sacramento, 3.1.2000 __ (2000b): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, March 7, 2000"; Sacramento, 2000 __ (2000c): "Statement Of Vote, Primary Election, March 7, 2000"; Sacramento, 2000 __ (2000d): "California's Crime Rate Has Been Nearly Cut In Half Since The Three Strikes Law Was Enacted Six Years Ago (California Secretary of State Bill Jones; News Release BJ00:51)"; Sacramento, 5.5.2000; __ (2000e): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 7, 2000"; Sacramento, 2000 __ (2000f): "Statement Of Vote, General Election, November 7, 2000"; Sacramento, 2000 __ (2002a): "California Ballot Pamphlet, Primary Election, March 5, 2002"; Sacramento, 2002 __ (2002b): "California Ballot Pamphlet, General Election, November 5, 2002"; Sacramento, 2002 __ (2003): "Official Voter Guide, California Statewide Special Election, Tuesday, October 7, 2003"; Sacramento, 2003 __ (2004a): "Official Voter Information Guide, California General Election, November 2, 2004"; Sacramento, 2004 __ (2004b): "Candidate Statement Information, Bill Jones - California General Election, November 2, 2004"; Sacramento, 2004 __ (2004c): "Statement Of Vote, Presidential General Election, November 2, 2004"; Sacramento, 2004 __ (2005a): "Official Voter Information Guide, Special Statewide Election, Tuesday, November 8, 2005"; Sacramento, 2005 __ (2005b): "Statement Of Vote, Special Statewide Election, November 8, 2005"; Sacramento, 2005
- CALIFORNIA STATE AUDITOR (Hrsg.)**
 "California Department Of Corrections: The Cost Of Incarcerating Inmates In State-Run Prisons Is Higher Than The Department's Published Costs."; Bureau of State Auditors, Sacramento, September 1998
- CALIFORNIANS UNITED FOR PUBLIC SAFETY** (<http://www.keep3strikes.org>)
 __ (2004a): "Governor And Attorney General Sign Ballot Argument Against Prop.66 (Press Release, July 7, 2004)"; Sacramento, 7.7.2004 __ (2004b): "Klaas Files Legal Challenge Against Prop 66 Ballot Arguments (Press Release July 30, 2004)"; Sacramento, 30.7.2004 __ (2004c): "Prop 66 Proponents Ordered To Rewrite 'Misleading' Ballot Arguments (Press Release August 9, 2004)"; Sacramento 9.8.2004 __ (2004d): "No on 66 - Opposition List"; Sacramento 2004 __ (2004e): "Release Report: John Bunyard - 'The Nob Hill Rapist' "; Sacramento 2004
- CALLAHAN, BILL**
 __ (27.1.1998): "Naked Stroll In Public Leads To A Long Term In Prison"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B2 __ (9.5.1998): "Tattoo Bandit Faces 500-Year Term"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B2
- CAMPBELL, DUNCAN**
 __ (26.2.2002): "Three Strikes And You're Out. Human Rights, US Style - As Americans Shrug Off Criticism Of Camp X-ray, Thousands Of Their Countrymen Suffer Cruel But All-Too-Usual Punishment"; in: The Guardian (London) __ (11.3.2003): "Criminal Justice: Duncan Campbell Investigates Why A California Law Is Being Outrageously Misapplied To Lock Up Non-Violent Offenders For Life"; in: The Guardian (London) (jew. über <http://www.guardian.co.uk>)
- CAMPELL, DONALD T.**
 "Legal Reforms As Experiments"; in: Journal of Legal Education Vol. 23 No.1 (1971), S.217-239
- CAMPELL, ROBIN**
 "Dollars & Sentences; Legislators' Views On Prisons, Punishment And The Budget Crisis"; (Hrsg.) National Conference of State Legislatures / Vera Institute of Justice, State Sentencing & Corrections Program; Denver, New York, Juli 2003
- CANNON, ANGIE**
 "3 Strikes Laws Swing And Miss, Survey Indicates"; in: The Denver Post v. 10.9.1996, S.A1
- CANNON, CARL M.**
 "Petty Crime, Outrageous Punishment - Why The Three Strikes Law Doesn't Work"; in: Readers Digest, October 2005, S.152ff.
- CANNON, LOU**
 __ (20.6.1994): "A Second Look At Three-Strikes Laws"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B6 __ (8.7.1996): "Three Strikes And Fiscal Reality"; The San Diego Union-Tribune, S.B6
- CAPPS, STEVEN A.**
 __ (12.3.1997): "State's Crime Rate Continues In A Free Fall - New Stats Show 4th Consecutive Annual Drop In Crime"; in: The San Francisco Examiner, S.A8 __ (13.3.1997): "Violent Crime's Drop In '96 Sets Record For State - Rate May Be Lowest Since '68"; in: The San Francisco Examiner, S.A6 __ (11.4.1999): "Guards Union Is Policing Power"; in: The Sacramento Bee, S.A1
- CARDONA, FELISA**
 "Hopes Of Three Strikes-Inmates' Kin Ride With Southland Professor"; in: The San Bernadino Sun v. 5.11.2002, S.A1
- CARLSEN, WILLIAM**
 "Ito, Wife Dilemma Prompts Senate Bill"; in: The San Francisco Chronicle v. 25.8.1995, S.A20
- CARLSON, JOHN**
 __ (5.3.1994): "We've Got 'Three Strikes' - It's Working"; in: The Washington Post, S.C7 __ (9.7.1997): "Three Strikes' Law Working Exactly As Its Authors Intended"; in: The News Tribune (Tacoma), S.A7

CARLSSON, OTTO C.

"Jugendstrafvollzug in Californien - California Youth Authority"; Rechtsvergleichende Untersuchungen zur Gesamten Strafrechtswissenschaft, Heft 18, (Hrsg.) Edmund Mezger, Adolf Schönke und H.H. Jescheck, Bonn 1957

CARMAN, JOHN

"Why Polly Was So Special; Her Abduction, Death Penetrate The National Consciousness"; in: The Orlando Sentinel v. 9.12.1993, S.A19

CARSON, DANIEL C.

"Policy Brief: Reforming The Prison Industry Authority"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 30.4.1996

CARSTENS, PETER

"Lebenslange Haft statt 'lebenslänglich'; Die Diskussion um die Sicherheitsverwahrung"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 23.2.2002, S.4

CARY, MARY KATE (<http://www.heritage.org>)

"How States Can Fight Violent Crime: Two Dozen Steps To A Safer America"; (Hrsg.) The Heritage Foundation, Backgrounder No. 944 v. 7.6.1993

CASEY, KAREN A. / WIATROWSKI, MICHAEL D.

"Women Offenders And 'Three Strikes And You're Out'"; in: (Hrsg.) Shichor, David / Sechrest, Dale K.: "Three Strikes And You're Out - Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London, New Delhi, 1996, S. 222-243

CASS, JULIA

"Those Who Run U.S. Prisons Take Swing At 'Three Strikes'"; in: The Seattle Times v. 22.1.1996, S.A6

CAUCHON, DENNIS

__(23.6.2003): "Economy Not To Blame For State's Budget Woes - Special Report: The States' Money Mess (First Of Two Parts)"; in: USA TODAY, S.1A __(24.6.2003): "1 State Gets Fiscal Discipline, 1 Gets A Disaster - Special Report: The States' Money Mess (Second Of Two Parts)"; in: USA TODAY, S.7A "

CAULKINS, JONATHAN P. et al.

"Mandatory Minimum Drug Sentences: Throwing Away The Key Or The Taxpayers' Money?"; mit Rydell, Peter C. / Schwabe, William L. / Chiesa, James; (Hrsg.) RAND Corporation, Drug Policy Research Center, Santa Monica, 1997

CEKOLA, A./ ELLINGWOOD, K.

"Two Strike Out As Own Lawyers"; in: The Los Angeles Times v. 23. 9.1995, S.B1

CENTER FOR URBAN ANALYSIS (Hrsg.):

__(1994): "Assessing The Impact Of AB 971 'Three Strikes, You're Out' On The Justice System Of Santa Clara County, California", Office of the County Executive, Santa Clara County, San Jose, 10.8.1994 __(1996): "Comparing Administration Of The 'Three-Strikes' Law In The County Of Los Angeles With Other Large California Counties", Office of the County Executive, Santa Clara County, San Jose, Mai, 1996

CENTER ON JUVENILE AND CRIMINAL JUSTICE (HRSG.)

"'Three Strikes' Laws Fail To Reduce Violent Crime Nationally On Third Anniversary Of California's 'Three Strikes' Law, Press Release: March 6, 1997"; San Francisco, 6.3.1997

CHAIKEN, JAN M. / CHAIKEN, MARCIA R.

__(1982)"Varieties Of Criminal Behaviour"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1982 __(1990): "Redefining The Career Criminal: Priority Prosecution of High-Rate Dangerous Offenders"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., 1990

CHANCE, AMY

"Analysis: A Bruising Blow From The 'People' "; in: The Sacramento Bee v. 9.11.2005, S.A1

CHANG, GYU-WON

"Rückfall und Strafzumessung: rechtsvergleichende Untersuchung zur Behandlung des Rückfalls im deutschen und koreanischen Strafrecht und kritische Studie zur Strafschärfung wegen Rückfalls"; Pfaffenweiler, 1993

CHARNEY, JOSEPH P.

"Commentary: Justice Must Be Measured, Rational And Proportionate - Penal Code: It Should Take A Violent Or Serious Offense To Trigger The Last Strike Of The Three-Strikes Law"; in: The Los Angeles Times v. 8.3.1999, S.A5

CHAVEZ, KEN

"Victims' Kin Rally At Capitol; Klaas' Dad Helps Push Anti-Crime Measures"; in: The Sacramento Bee v. 5.1.1994, S.A1

CHAWKINS, STEVE

"Effort To Aid Drug Users Critized"; in: The Los Angeles Times v. 22.6.2004, S.B5

CHAZANOV, MATHIS / DAVID, KELLY

"Escapee Can't Duct The Law: He's Caught After A Day In Courthouse Vent System."; in: The Los Angeles Times v. 29.7.1995, S.B1

CHEMERINSKY, ERWIN

__(6.11.2001): "Strike Out Three-Strikes Law"; in: The Los Angeles Times, S.B13 __(10.3.2003): "3 Strikes: Cruel, Unsal And Unfair; Sentencing Petty Crooks To Life For Shoplifting Or Drug Use Makes No Sense Constitutionally, Morally Or Financially"; in: The Los Angeles Times, S.B11 __(2004): "Progressive And Conservative Constitutionalism As The United States Enters The 21st Century"; in: 67 Law and Contemporary Problems 3 (Summer 2004), S.53-62

CHEN, ELSA

"Impact Of Three Strikes And Truth In Sentencing On The Volume And Composition Of Correctional Populations"; Dissertaton (University of California, Los Angeles), März 2000

CHIANG, HARRIET

__(30.6.1994): "Law Frustrates Prosecutors: Chaotic Enforcement Of '3 Strikes'"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(30.9.1995): "Judges Can't Defy 'Three Strikes' Law; Ruling Restricts Sentencing Options"; in: The San Francisco Chronicle, S.A19 __(14.11.1995): "It's A Trial Getting Jurors To Serve"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(16.3.1996): "Court Upholds 25-Year Term For Petty Theft Under 3-Strikes", S.A14 __(21.6.1996): " '3 Strikes' Law Takes Tough Hit - Mandatory Sentencing Ruled Unconstitutional"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(6.8.1996): "Davis' Legacy - California's '3 Strikes Law; Outcry Led To Long Sentences For Thousands Of Convicts"; in: The San Francisco Chronicle, S.A11 __(23.9.1996a): "Uneven Justice Under 3 Strikes - Counties Vary In How Often They Enforce The Law "; in: The San Francisco Chronicle S.A1 __(23.9.1996b): "One Inmates Tale: Haunted By An Old Plea Bargain"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(24.9.1996): "Some Jurors Revolt Over 3 Strikes - Penalty Prosepects Sway Their Verdicts"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(6.12.1996): "Out Of State

- Convictions Can Be 'Strikes' - First Decision Issued By California's New Justice"; in: The San Francisco Chronicle, S.A21 __ (14.1.1997): "Retired Judges To Assist Swamped Trial Courts"; in: The San Francisco Chronicle, S.A14 __ (17.1.1997): "State High Court Backs Judges In '3 Strikes' Ruling"; in: The San Francisco Chronicle, S.A17 __ (7.3.1997): "Report On 3-Strikes Sentencing Says It Hasn't Discouraged Crime"; in: The San Francisco Chronicle, S.A5 __ (10.7.1998): "Judges Given Discretion On Consecutive Sentences"; in: The San Francisco Chronicle, S.A21 __ (5.10.1998): "Facing The Issues: Davis, Lungren Talk Equally Tough On Crime - GOP No Longer Owns Issue"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (20.1.1999): "Supreme Court Refuses To Hear 3-Strikes Case - But Concerns Voiced At Law That Jailed Man For Stealing Vitamins"; in: The San Francisco Chronicle, S.A3 __ (30.7.1999): "Supreme Court Curbs 'Three Strikes' Sentencing - Some Juvenile Cases Will Not Be Counted"; in: The San Francisco Chronicle, S.A19 __ (6.9.1999): "Freed Of Politics, State High Court Is Showing Its Independence"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (9.11.1999): " 'Three Strikes' Law Failing To Deter Crime, Study Says - Researchers Say Recidivism Rate About Same"; in: The San Francisco Chronicle, S.A5 __ (8.6.2000): "Drug War Jailing Blacks Unequally - Study Finds They Compromise 62% Of Those Sentenced For Narcotic Crimes"; in: The San Francisco Chronicle, S.A3 __ (29.12.2000): "State High Court Forbids Retroactive '3 Strikes' Charges"; The San Francisco Chronicle, S.A4 __ (26.7.2002): " '3-Strikes' Reductions Can Be Appealed; Prosecutors' Right To Challenge Rulings May Cost Felons Time"; in: The San Francisco Chronicle, S.A21 __ (22.7.2003): "State High Court Narrows Drug Rehab Law"; in: The San Francisco Chronicle, S.A15 __ (9.3.2004): "Judge Oks Change To Parole System"; in: The San Francisco Chronicle, S.A15 __ (3.11.2004): "Proposition 66 - Measure To Limit '3 Strikes' Sentencing Barely Passing"; in: The San Francisco Chronicle, S.B4
- CHING, CARRIE** (<http://www.metroactive.com/papers/sonoma/02.17.00/proposition-0007.html>)
 "Lock Up - Cracking Down On California's Youth. Why Are Big Corporations Backing The State's Prison-Industrial Proposition?"; in: The Sonoma County Independent, February 17-23, 2000
- CHINO TRIBUNE, THE**
 "Victim Prevents Felon From Taking 3rd Strike Under Law"; 1.5.1994, S.12
- CHO, AILEEN**
 "Congressman Endorse Immigrant Initiative; Politics: Measure Would Deny Services To Illegal Immigrants"; in: The Los Angeles Times v. 16.2.1994, S.A4
- CHORTEK, ROBERT LYLE**
 "Impeaching The Accused With Prior Convictions: Does Proposition 8 Put Beagle In The Doghouse?"; in: 15 Pacific Law Journal (1984), S.301-320
- CHRISTIAN SCIENCE MONITOR**
 __ (14.2.1996): "California Jails Fill With Young Blacks"; S.4 __ (12.8.2002): "End Of The Prison Boom?", S.8
- CHRISTIE, NILS**
 "Kriminalitätskontrolle als Industrie - Auf dem Weg zu Gulags westlicher Art"; übersetzt von Otmar Hagemann., Pfaffenweiler 1995
- CITIZENS AGAINST VIOLENT CRIME** (<http://www.amend3strikes.org>)
 __ (2001): "Title And Summary For A Statutory Initiative: 'The Three Strikes Act Of 2002', Letter To Attorney General Bill Lockyer, October 15, 2001 (Received Nov. 13 2001, Initiative Coordinator, Attorney General's Office)"; Garden Grove, 15.10.2001
 __ (2003): "The Three Strikes And Child Protection Act Of 2004 - Initiative Measure To be Submitted Directly To The Voters"; Garden Grove __ (2004a): "A Brief History Of Citizens Against Violent Crime"; Garden Grove
- CITRIN, JACK / HIGHTON, BENJAMIN**
 "How Race, Ethnicity And Immigration Shape The California Electorate"; (Hrsg.) Public Policy Institute of California, San Francisco, 2002
- CLAIBORNE, WILLIAM**
 __ (7.8.1994): "State Legislators Rethink '3 Strikes' Laws As Costs Begin To Hit Home"; in: The Washington Post, S.A18 __ (8.3.1995): "Three Strikes: Tough On Courts, Too - California's Sentencing Law Leads To Criminal Justice Logjam"; in: The Washington Post, S.A1 __ (20.2.1996): "San Francisco Prosecutor Tries 'Something Different'; Crusader Applies Liberal Tradition To New Duties"; in: The Washington Post S.A3 __ (5.3.1996): "Study Finds Disparity In 'Three Strikes' Law: Blacks In California Disproportionately Sentenced"; in: The Washington Post, S.A3 __ (21.6.1996): " '3 Strikes' Sentencing Overturned"; in: The Washington Post, S.A1 __ (10.9.1996): "California Only State Applying 'Three Strikes' Law Extensively"; in: The Washington Post, S.A3
- CLARK, JOHN / AUSTIN, JAMES / HENRY, D. ALAN**
 __ (1997): " 'Three Strikes And You're Out': A Review Of State Legislation"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., September 1997 __ (1998): "Three Strikes And You're Out: Are Repeat Offender Laws Having Their Anticipated Effects?"; in: 81 Judicature No.4 (Januar / Februar 1998), S.144-149
- CLOUD, JOHN**
 "A Get Tough Policy That Failed - Mandatory Sentencing Was Once America's Law-And-Order Panacea. Here's Why It's Not Working"; in: The Time Magazine Vol.153, No.4. v. 1.2.1999, S.48-51
- COCKBURN, ALEXANDER**
 "The McHenry Case"; in: The Nation, August 22/29, 1994, S.189
- COHEN, JAQUELINE**
 "Incapacitation As A Strategy For Crime Control: Possibilities and Pitfalls"; In: (Hrsg.) Morris, Norval / Tonry, Michael: Crime and Justice: An Annual Review of Research, Vol.5, Chicago, 1983, S.1-84ff.
- COHEN, ROBYN L.**
 "Probation And Parole Violators In State Prison, 1991"; (Hrsg.) U.S. Department of Justice, Bureau of Justice Statistics, Washington D.C., August 1995
- COILE, ZACHARY**
 " '3-Strikes' May Pass Muster; High Court Weighs Validity Of Life Sentence For Minor Offense"; in: The San Francisco Chronicle v. 6.11.2002, S.A14
- COLLIER, ROBERT / WALLACE, BILL**
 "State Follows S.F.'s Lead In Drug Rehab"; in: The San Francisco Chronicle v. 24.6.2001, S.A1
- COLLIN, P.H. et al.**
 "Fachwörterbuch Recht ; Englisch-Deutsch, Deutsch Englisch"; mit Janssen, Sigrid / Kornmüller, Anke / Livesey, Rupert; Stuttgart, München, Düsseldorf, Leipzig, 1990
- COLLIVER, VICTORIA / LAT, EMELYN CRUZ / BRAZIL, ERIC**
 "High Court OKs Stiff '3 Strikes' Sentences - Tough-On-Crime Law Does Not Constitute Double Jeopardy"; in: The San Francisco Examiner v. 26.6.1998

COLVIN, RICHARD LEE

"3 Strikes Found Hobbled By Enormous Prison Costs"; in: The Los Angeles Times v. 22.9.1994, S.A1

COLVIN, RICHARD LEE / ROHRICH, TED

"Court's Toss Curveballs To '3 Strikes' (Six Months Of 'Three Strikes', Part 1)"; in: The Los Angeles Times v. 23.10.1994, S.A1

COMPARET-CASSANI, JOAN

"Chipping Away At Proposition 115"; in: 30 Loyola of Los Angeles Law Review (April 1997), S.1053-1062

CONNOLLY, KATHLEEN et al.

"From Classrooms To Cell Blocks: How Prison Building Affects Higher Education And African American Enrollment"; mit McDermid, Lea / Schiraldi, Vincent / Macallair, Dan; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Oktober 1996

CONTRA COSA TIMES, THE

"Three Strikes Facts"; 27.2.2000, S.A22

CONTRERAS, FRANCES

"Three Strikes And You're Out: Denying Latinos Access To A Higher Education"; In: 1994 Berkeley McNair Journal

COOLEY, STEVE

"Three Strikes Must Be Reformed Statewide"; in: The Sacramento Bee v. 26.2.2006, S.E1

COOLEY, STEVE / DUNN, BRIAN T.

__(2006a): "Letter To The California Attorney General - Request For Title And Summary, Three Strikes Reform Act Of 2006"; Los Angeles, 3.1.2006 __ (2006b): "Letter To The California Attorney General - Request For Title And Summary, Three Strikes Reform Act Of 2006"; Los Angeles, 27.1.2006

COOPER, CLAIRE

__(3.5.1991): "Private Justice For Rich Spurs Cries Of Protest"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (21.6.1996): "Three Strikes - Update: '3 Strikes' Provision Tossed Out"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (6.8.1996): "Courts Often The Last Stop In Ballot Measure Process"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (6.12.1996): "Justices' Decision Bolsters '3 Strikes'; The Sacramento Bee, S.A12 __ (17.1.1997): "Court Clarifies 'Three Strikes'; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (4.7.1997): "'3 Strikes' Ruling Targets Young Offenders"; in: The Sacramento Bee, S.A4 __ (13.9.2000): "Despite Davis Vow, Killer Set For Parole: Governor Got Heat For Blocking 15 Releases Last Year"; in: The Sacramento Bee, S.A4 __ (3.11.2001): "Court Tosses 'Third Strike'; A Federal Court Finds A California Sentence Unconstitutional"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (2.4.2002): "'Three Strikes' Will Get Key Test; The Supreme Court Will Rule On Long Terms For Petty Crimes"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (8.10.2002): "High Court To Review 'Three Strikes' "; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (6.11.2002): "Court Hears '3-Strikes' Cases; California's Tough Sentencing Law Gets Mixed Reception"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (8.4.2004): "Justices Suggest State's Sentencing Law OK"; in: The Sacramento Bee, S.A7 __ (7.5.2004): "Courts Face Slew Of 'Three Strikes' Cases"; in: The Sacramento Bee, S.A7

COOPER, CYNTHIA L.

"Striking While The Law Is Hot - Are 'Three Strikes' Laws Doing More Harm Than Good?"; in: 25 Student Lawyer No.2 (Oktober 1996), S.18-22

CORONADO, RAMON

__(21.8.1999): "Surprise Witness Emerges In Trial: Montoya Slaying Linked To '3 Strikes' "; in: The Sacramento Bee, S.B1 __ (10.1.2001): "Jury Says Woods Impostor Should Get '3 Strikes' Term"; in: The Sacramento Bee, S.B1 __ (28.4.2001): "Woods ID Thief Gets 200-To-Life Term"; in: The Sacramento Bee, S.B1

CORRECTIONS INDEPEND REVIEW PANEL

"Final Report: Reforming Corrections"; Sacramento, 30.Juni 2004 (<http://www.report.cpr.ca.gov/indrpt/corr/index.htm>.)

COSE, ELLIS

"To The Victors, Few Spoils - Why The Supposed Conquerors Aren't Celebrating Yet"; in: Newsweek v. 29.3.1993, S.54

COSTELLO, ANTHONY / GARNETT, RICK / SCHIRALDI, VINCENT

"Parole Violators In California: A Waste Of Money, A Waste Of Time"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, September 1991

COURT NEWS

__(1997): "Retired Judges Provide Three-Strikes Relief"; Februar-März, 1997, S.11-12 __ (1998): "Three Strikes Team Provide Relief Statewide"; Mai-Juni 1998, S.13

COUSART, FELICIA

__(20.1.1996): "Three Strikes Author Launches Anti-Gun Violence Initiative"; in: The Fresno Bee, S.B1 __ (4.3.1997): "College Classroom Transformed Into Courtroom - County Makes Use Of Law College To Help Ease Growing Backlog Of Cases Under Three Month Program"; in: The Fresno Bee, S.B1

COUZENS, RICHARD J.

__(1997a): "Alvarez: Courts Retain Discretion in 'Wobblers' "; in: Court News (Februar-März 1997), S.11 __ (1997b): "Hot Bottom Issues In Three Strikes Law"; in: Court News (April-Mai 1997), S.9 __ (1997c): "Collateral Attacks On Prior Strikes"; in: Court News (Juni-Juli 1997), S.12 __ (1997d): "Davis: No Fitness Hearing Required For Juvenile Strike"; in: Court News (August-Oktober 1997), S.10 __ (1997e): "Post-Romero Habeas Procedures Are Clarified"; in: Court News (November-Dezember 1997), S.11 __ (1998a): "Defendant's Conduct After 'Strike' and Romero Relief"; in: Court News (Januar-Februar 1998), S.9 __ (1998b): "Crimes Without Minimum Terms: Pick An Option"; in: Court News (März-April 1998), S.8 __ (1998c): "Bifurcating Proof Of Prior Convictions"; in: Court News (Mai-Juni 1998), S.13 __ (1998d): "Finding Of Strikes Not Affected By Penal Code Section 654 "; in: Court News (Juli-August 1998), S.7 __ (1998e): "A Close Temporal And Spatial Proximity"; in: Court News (September-Oktober 1998), S.7 __ (1998f): "Uses Of Enhancements In Third Strike Cases"; in: Court News (November-Dezember 1998), S.8 __ (1999a): "Courts Disagree About Custody Credits"; in: Court News (Januar-Februar 1999), S.10 __ (1999b): "Manual For California Judges: The California Three Strikes Sentencing Law - Updated"; (Hrsg.) Judicial Council of the State of California / Administrative Office of the Courts, Auburn, February 1999 __ (1999c): "Opinion Explains 'Same Operative Facts'; in: Court News (März-April 1999), S.10 __ (1999d): "Five Years And 270 Opinions Later, Law Still Confound"; in: Court News (Mai-Juni 1999), S.12 __ (1999e): "Juvenile Priors Must Be 'Serious' Or 'Violent' "; in: Court News (Juli-August 1999), S.13 __ (1999f): "Courts May Grant Romero Relief Count By Count"; in: Court News (September-Oktober 1999), S.11 __ (1999g): "Juvenile Residential Burglaries As Strikes?"; in: Court News (November-Dezember 1999), S.14 __ (2000a): "Third-Strike Sentencing for Crimes Without Minimum Terms"; in: Court News (Januar-Februar 2000), S.13 __ (2000b): "Calculation Of Custody Credits Under The Three Strikes Law"; in: Court News (März-April 2000), S.11 __ (2000c): "Voters Change Cutoff Date, Add New Strikes"; in: Court News (Mai-Juni 2000), S.11 __ (2000d): "Deferred Entry Of Judgement May Be Available To Three-Strikes Defendants"; in: Court News (Juli-August 2000), S.11 __ (2000e): "The Relationship Between The One-Strike And Three-Strikes Laws"; in: Court News (September-Oktober 2000), S.11 __ (2000f): "Supreme court Clarifies Rules For Consecutive Sentencing"; in: Court News (November-Dezember 2000), S.9

- __(2001a): "Drugs, Three Strikes And Proposition 36"; in: Court News (Januar-Februar 2001), S.11 __(2001b): "Amending Pleadings To Add Strikes"; in: Court News (März-April 2001), S.11 __(2001c): "Numbers, Numbers, Numbers"; in: Court News (Mai-Juni 2001), S.11 __(2001d): "So What Does The Jury Decide About Prior Strikes?"; in: Court News (Juli-August 2001), S.11 __(2001e): "Three Strikes Meets Prop.36"; in: Court News (September-Oktober 2001), S.11 __(2001f): "Prop.36 And Prior Convictions"; in: Court News (November-Dezember 2001), S.9 __(2002a): "Andrade: Three-Strikes Law Unconstitutional As Applied"; in: Court News (Januar-Februar 2002), S.11 __(2002b): "Ninth Circuit Invalidates 25-To-Life Sentences For Petty Theft"; in: Court News (März-April 2002), S.11 __(2002c): "Exercising Section 1385 In Prop.36 Cases"; in: Court News (Mai-Juni 2002), S.11 __(2002d): "Point And Counterpoint: The Three-Strikes Debate Continues"; in: Court News (Juli-August 2002), S.11 __(2002e): "Third Strike Sentencing Of Crimes Without Minimum Terms"; in: Court News (November-Dezember 2002), S.9 __(2003a): "U.S. Supreme Court Rejects Challenge To Three-Strikes Law"; in: Court News (Mai-Juni 2003), S.11
- COWART, LISA E.**
"Legislative Prerogative vs. Judicial Discretion: California's Three Strikes Law Takes A Hit"; in: 47 DePaul Law Review (1998), S.615-666
- COX, GAIL DIANE**
__(21.11.1994): "Voters Tough On Criminals"; in: The National Law Journal, S.A6 __(15.7.1996): "3-Strikes Debate Flares In Calif."; in: The National Law Journal, S.A6
- CRAWFORD, CHARLES / CHIRICOS, TED / KLECK, GARY**
"Race, Racial Threat, And Sentencing Of Habitual Offenders"; in: 36 Criminology No.3 (1998), S.481-511
- CRIMINAL JUSTICE NEWSLETTER**
"Corrections: Californians Debate The Cost Of Three-Strikes Sentencing"; 17.6.1996, S.6f.
- CROLLY, HANNELORE**
" 'Schworzenegger' will es wissen; Mister Universum Arnold Schwarzenegger kandidiert überraschend doch schon für das Amt des kalifornischen Gouverneurs"; in: Die Welt v. 8.8.2003, S.6
- CROSBY, SHERRY JOE**
"Suicide Ends Felon's Standoff, Police Cite 'Three Strikes' Law As Factor"; in: Los Angeles Daily News v. 27.8.1998, S.N3
- CURRIE, ELLIOT**
"Crime And Punishment In America"; New York, 1998
- CURRY, CLIFTON**
__(1994): "Policy Brief: The Federal Crime Bill: What Will It Mean For California?"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 27.9.1994 __(1995-jeweiliger Abschnitt): "Juvenile Crime - Outlook For California"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, Mai 1995
- CURTIUS, MARY**
"Klaas Killer Sentenced To Die, Stuns Court"; in: The Los Angeles Times v. 27.9.1996, S.A1
- CURTIUS, MARY / MORAIN, DAN:**
"Juvenile Felonies Can Count Toward 3 Strikes"; The Los Angeles Times v. 4.7.1997, S.A1
- CUSHMAN, ROBERT C.**
"Effect On A Local Criminal Justice System"; in: Shichor, David / Sechrest, Dale K. (Hrsg.): "Three Strikes And You're Out – Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi 1996, S. 90-113
- CYROL, THOMAS D.**
"Baseball verständlich gemacht"; München 1996
- DAILY BREEZE, THE**
"Three Strikes Data Point To Racial Disparities"; 12.10.1994, S.5
- DAILY PRESS, THE (VICTORVILLE)**
"Three Strikes Reform Draws Opposition"; v. 7.3.2006, S.A4
- DALTON, DOUGLAS**
"West's California Criminal Law", San Francisco, St. Paul, 1995
- D'AMBROSIO, J. A. / GOGO J. C.**
"Juvenile Adjudications And California's Three Strikes' Law; Violation Of Due Process?"; in: San Diego Justice Journal , Vol.3, Issue 2 (Summer 1995), S.447-460
- DAUNT, TINA**
__(24.1.1997): "Supervisors OK Plan To Open Twin Towers; Funding: Board Takes Final Action Even Though Legislative Panel Has Yet To Approve Key 5-Year Contract With State"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(25.1.1997): "Toughest Inmates To Test New Jail"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(6.2.1997): "Governor Pledges Help For Twin Towers Jail: Wilson Says He Will Step In After Legislative Committee Refused To Approve A Contract Vital To Funding Of The Facility"; in: The Los Angeles Times, S.A1
- DAUNT, TINA / MEYER, JOSH**
"Funding Problems Threaten Jail Debut; Twin Towers: State Panel Refuses To Approve \$137 Million, Ceremonies Are Set For Today."; in: The Los Angeles Times v. 5.2.1997, S.A1
- DAVIES, JENNIFER**
"High Rates For Prison Phone Calls Protested"; in: The San Diego Union-Tribune v.25.1.2002, S.C1
- DAVIES, MALCOLM**
"Survey Report: The Expansion Of The Criminal Justice And Penal System In California: Is Greater Coordination Required?"; BCS Monograph Serious, (Hrsg.) California Department of Justice, Sacramento, Dezember 1988
- DAVIS, AARON, C.**
"With Reformer Gone, Where Do Prisons Go From Here?"; in: The San Mercury News v.28.2.2006, S.4B
- DAVIS, MIKE**
"Ecology Of Fear: Los Angeles And The Imagination Of Disaster"; New York, 1998
- DAVIS, CHRISTOPHER / ESTES, RICHARD / SCHIRALDI, VINCENT**
"Three Strikes: The New Apartheid"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, März 1996

DeBARE, ILANA

"Prop. 13 Casts A Long Shadow On State Books - Tax Cut Rewrote Ledger On State Finance"; in: The Sacramento Bee v. 4.8.1996, S.A12

DECKER, CATHLEEN

__(7.11.1994): "Rivals For Senate, Governor Battle Across State"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(30.9.1995): "Wilson Drops Out Of White House Race, Blames Cash Woes; Politics: Governor Is First To Withdraw From Crowded GOP Field"; in: The Los Angeles Times, S.A1

DECKER, TWILA

__(20.12.2000): "New Policy Established On 3-Strikes - Crime: New D.A.'s Plan Will Let Prosecutors Decide If A Minor Offense Should Be Pursued As A Third Strike, Which Carries A Mandatory 25-Year Sentence"; In: The Los Angeles Times, S.B1 __(2.2.2001): "2 Third-Strike Felons Get Break In Prosecution - Court: After Complaints That D.A. Steve Cooley Wasn't Keeping A Campaign Promise, His Office Reverses Itself And Disregards Prior Convictions"; in: The Los Angeles Times, S.B3

DEDERICHS, MARIO R.

"Das Gesetz des Dschungels: Ein neuer Touristenmord in Florida und die Schattenseiten Amerikas: Waffenwahn und Massenverelendung machen die Gesellschaft immer gewalttätiger"; in: Stern-Magazin, Ausgabe 36/93 v. 16.9.1993, S.190

DeFAO, JANINE

"Three Strikes Credited As Crime Hits 25-Year Low"; in: The Sacramento Bee v. 2.7.1996., S.B1

DELSON, GARY

__(16.12.2002): "Anti-Gun Measure Missing Its Target; Backers Are Hoping A Media Campaign Will Help Boost The Law's Deterrent Effect"; in: The Sacramento Bee, S.B6 __(16.11.2003): "Surprise Choice For Top Prison Post; Roderick Hickman's A Veteran Staffer In The Troubled Agency"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __(10.6.2003): "Field Poll: Support For Easing 3 Strikes"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(8.9.2004): "Grieving Parents Fight 3-Strikes Change"; in: The Sacramento Bee, S.A3

DELSON, GARY / MECOY, LAURA

"Governor's 'Reforms' Get Cold Shoulder"; in: The Sacramento Bee v. 9.11.2005, S.A1

DELSON, GARY / STANTON, SAM

"Bid To Ease '3-Strikes' Penalty On Lesser Crimes"; in: The Sacramento Bee v. 9.4.2000, S.A1

DELVECCHIO, RICK / HALLISSY, ERIN / WILDERMUTH, JOHN

"Term-Limit Law Reshuffles State Ballot"; in: The San Francisco Chronicle v. 30.12.1995, S.A1

DELVECCHIO, RICK / MARTIN, GLEN / TAYLOR, MICHAEL

"6 Held In Bungled Bombings - Vallejo Plot Was Harebrained, Accomplices Inept, Cops Say"; in: The San Francisco Chronicle v. 4.2.1997, S.A1

DIBBLE, SANDRA / WALKER, S. LYNNE

"Proposition 187 - Election 1994: On The Surface, Little Change At The Border"; in: The San Diego Union-Tribune v. 10.11.1994, S, A3

DICKEY, WALTER J.

__(1993): "Evaluating Mandatory Minimum Sentences"; (Hrsg.) Campaign for an Effective Crime Policy, Washington, D.C., Oktober 1993 __(1995): "What Every Policymaker Should Know About Imprisonment And The Crime Rate"; (Hrsg.) Campaign for an Effective Crime Policy, Washington, D.C., Februar 1995 __(1996): "Public Policy Reports: The Impact Of 'Three Strikes And You're Out' Laws: What Have We Learned?"; (Hrsg.) Campaign for an Effective Crime Policy, Washington, D.C., September 1996 __(1998): " 'Three Strikes': Five Years Later"; (Hrsg.) Campaign for an Effective Crime Policy, Washington, D.C., November 1998

DICKEY, WALTER / HOLLENHORST, PAM STIEBS

"Three Strikes Laws: Massive Impact In California And Georgia, Little Elsewhere"; in: Overcrowded Times, Vol.9, No.6 (Dezember 1999), S.2, 5-8v

DI IULIO, JOHN J. JR.

"Instant Replay - Three Strikes Was The Right Call"; in: 18 The American Prospect (Sommer 1994), S.12ff.

DILLOW, GORDON

"Pizza Case Unlikely Focus Of '3 Strikes' Debate; Courts: Defense Lawyers Says Suspect Doesn't See How What He Allegedly Did Could Send Him To Prison For 25 Years To Life. Officials Back Prosecution Of Smalltime Street Criminal"; in: The Los Angeles Times v. 18.9.1994, S.B1

DITTON, PAULA M. / WILSON, DORIS JAMES

"Truth In Sentencing In State Prisons"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S.Department of Justice, Washington, D.C., Januar 1999

DODSON, GERALD

"The Treatment Of The Recidivist In The United States - Preface"; in: 23 Canadian Bar Review (1945), S.633-636

DOLAN, MAURA

__(7.1.1994): "Critics Dissect Wilson Anti-Crime Plan"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(6.12.1996): "High Court Clarifies Three-Strikes Law - Ruling: California Justices Say Out-Of-State Conviction Count As Strikes Toward Life Sentences"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(17.1.1997): "Court Widens Judges' Leeway On Three Strikes"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(8.5.2001): "Justices Say Jurors May Not Vote Conscience- Ruling: The Law Must Be Followed Even If Panelists Believe The Result Will Be Unjust, State Highest Court Finds"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(1.3.2002): "State Justices Uphold Juvenile Crime Law"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(17.12.2002): "State High Court Endorses Davis' Denial Of Parole"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(9.7.2004): "3-Strikes Sentence Upheld In Sex Case; State High Court Backs 25-Year Term For A Missed Deadline To Register As An Offender"; in: The Los Angeles Times v.9.7.2004, S.B1

DOLAN, MAURA. / PERRY, TONY.

"Justices Deal Blow To '3 Strikes', Lower Courts Allowed Discretion In Sentencing"; in: The Los Angeles Times v. 21.6.1996, S.A1

DOLBEE, SANDI

"Striking A Blow - Severe Penalties A Sign People Want To Feel Safe Even At The Cost Of Rights"; In: The San Diego Union-Tribune v. 22.4.1994, S.E1

DOMANICK, JOE

__(1994): "Who Is Guarding The Guards?"; in: Los Angeles Weekly v. 2.9.1994, S.20, 24-25 __(2004a): "Rehabilitate Three-Strikes Law... But Do It In The Right Way; Reserve The Penalty For The Truly Violent, And Help Others Reenter Society"; in: The Los Angeles Times v. 2.5.2004, S.M2 __(2004b): "Cruel Justice - Three Strikes And The Politics Of Crime In America's Golden State"; Berkeley / Los Angeles / London, 2004 __(2004c): "They Changed Their Minds On Three Strikes. Can They Change The Voters? Ten Years Ago, These Men Wanted To See Three Strikes Become The Law Of California: Now They're Leading The Fight

- To Reform It."; in: The Los Angeles Times v. 19.9.2004, S.110 **__(2005a)**: "Stop L.A.'s Crime Engine - Prison And Parole Policies Only Make The Streets More Dangerous"; in: The Los Angeles Times v. 23.1.2005, S.M2 **__(2005b)**: "Commentary: Prison Reform In Danger"; in: The Los Angeles Times v. 25.4.2005, S.B11
- DONZINGER, STEVEN R.**
__(1996a): "The Real War On Crime - The Report of the National Criminal Justice Commission", New York, 1996 **__(1996b)**: "The Prison-Industrial Complex - What's Really Driving The Rush To Lock 'Em Up"; in: The Washington Post v. 17.3.1996, S.C3
- DOUGAN, MICHAEL**
__(23.10.1993): "Petaluma's Search Going Global; Polly Kidnap Posters Stir Foreign Coverage"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 **__(30.9.1994)**: "Polly Klaas: Her Legacy Is Immense; One Year Ago Tomorrow, 12-Year-Old Was Abducted"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 **__(6.8.1996)**: "Davis Jury Saw No Other Option But Death"; in: The San Francisco Examiner, S.A1
- DOUGAN, MICHAEL / HATFIELD, LARRY D.**
 "Cameras Barred From Klaas Murder Trial"; in: The San Francisco Examiner v. 5.2.1996, S.A4
- DOYLE, JIM**
 "Klaas Criticizes Riggs For TV AD - Polly's Dad Says Politicians Shouldn't Exploit Her Case"; in: The San Francisco Chronicle v. 9.10.1996, S.A13
- DOYLE, MICHAEL**
 "Top Court Approves '3 Strikes'; The Justices Say The Statute Is Not Cruel And Unusal Punishment"; in: The Sacramento Bee v. 6.3.2003, S.A1
- DRUG COURT CLEARINGHOUSE AND TECHNICAL ASSISTANCE PROJECT (AMERICAN UNIVERSITY, WASHINGTON, D.C.)**
__(1997): "Summary Assessment Of The Drug Court Experience"; (Hrsg.) Drug Court Clearinghouse and Technical Assistance Project, A Program of the Drug Courts Program Office, Office of Justice Programs, U.S. Department of Justice; Washington, D.C., Mai 1997 **__(1998)**: "Looking At A Decade Of Drug Courts"; (Hrsg.) Drug Court Clearinghouse and Technical Assistance Project, A Program of the Drug Courts Program Office, Office of Justice Programs, U.S. Department of Justice; Washington, D.C., 1998
- DRUMMOND, TAMMERLIN**
 "Cellblock Seniors; They Have Grown Old And Frail In Prison. Must They Still Be Locked Up?"; in: Time Magazine Vol.153, No.24 v. 21.6.1999, S.60
- DUBBER, MARKUS DIRK**
__(1990): "The Unprincipled Punishment Of Repeat Offenders: A Critique Of California's Habitual Criminal Statute"; in: 43 Stanford Law Review (November 1990) S.193-240 **__(1995)**: "Recidivist Statutes As Arational Punishment"; in: 43 Buffalo Law Review (1995), S. 689-724
- DUFFY, MICHAEL**
 "California - Politics: California Schemin"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.64-65
- DRUG POLICY ALLIANCE (HRSG.)** (<http://www.prop36.org>)
 "Fact Sheet: Comparing Drug Courts And Proposition 36"; Sacramento, 2005.
- DUNN, KATHERINE**
 "Crime And Embellishment: The Recent Hysteria Over Fear And Crime Is Based More On Myth And Manipulation Than True Danger And Dread"; in: The Los Angeles Times v. 10.4.1994 (Magazin) S.24ff.
- DURKHEIM, EMILE**
 "Die Regeln der soziologischen Methode"; (Hrsg.) Rene König; 3 Aufl., Frankfurt am Main, 1995
- EATON, WILLIAM J.**
 "3-Time Loser Bill A Political Winner, But Critics Abound"; in: The Los Angeles Times v. 25.1.1994, S. A3
- ECONOMIST, THE**
__(11.11.1993): "Volunteers Against Crime; For Pollys Sake"; S.30 **__(15.1.1994)**: "Crime In California: Three Strikes, You're Out!"; S.29-30 **__(5.2.1994)**: "Three Strikes, You're Hoodwinked - America's Craze For Mandatory Sentencing Is The Wrong Way To Tackle Crime"; S.16 **__(14.11.1995)**: "Gang Warefare - Dadz In The 'Hood"; S.33 **__(16.12.1995)**: "Trials In California - Where's The Jury?"; S.26
- EDWARDS, ELLEN**
 "Network Make Crime Top Story - Survey Says Coverage Fanned Public's Fear"; in: The Washington Post v. 3.7.1994, S.C01
- EDWARDS, MARGARET**
 "Mandatory Sentencing; The Issues"; In: 5 CQ (Congressional Quaterly) Researcher No. 20 (26.5.1995), S.467-483
- EGAN, TIMOTHY**
 "A 3-Strikes Penal Law Shows It's Not As Simple As It Seems"; in: The New York Times v. 15.2.1994, S. A1
- EGELKO, BOB**
__(4.7.1997): "Court Expands '3 Strikes'; State Justices Rule Juvenile Offenses Can Count As Marks For Adult's Record"; in: The Los Angeles Daily News, S.N4 **__(5.12.1998)**: "Davis Has Chance To Lift Judge Diversity - Mostly White Male Bench Is Legacy Of 16 Year GOP Rein"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 **__(22.12.2000)**: "State Court Sidesteps '3 Strikes' Test Case - 25-Year Sentence Upheld In Foiled Church Burglary"; in: The San Francisco Chronicle, S.A3 **__(8.2.2001)**: "Prop. 21 Bruised, But Likely To Live - Observers: Ruling Just Dents Youth Crime Law"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 **__(16.3.2001)**: "Court Backs Sex Offender In 3-Strikes Case - Sentencing Judge Told To Reconsider"; in: The San Francisco Chronicle, S.D6 **__(6.4.2001)**: "Inmates Sue State Over Health Care; State Hit With Huge Class Action Over Health Care In Prisons"; in: The San Francisco Chronicle, S.A3 **__(26.4.2001)**: "Youth Crime Measure Goes To Top State Court"; in: The San Francisco Chronicle, S.A4 **__(4.5.2001)**: "Justices Widen Prop. 21 Review - Measure Changed Youth Crime System"; in: The San Francisco Chronicle, S.A3 **__(31.5.2001)**: "50.000-Volt Penalty For Talking Is Ruled Illegal - L.A. Judge's Use Of Stun Belt In Court Rejected"; in: The San Francisco Chronicle, S.A20 **__(22.6.2001)**: "Judge Orders Killer Freed Over Davis' Opposition - Repeated Vetos Of Parole For Murderers Called Illegal"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 **__(2.11.2001)**: " 'Three-Strikes' Sentence Ruled Unconstitutional"; in: The San Francisco Chronicle, S.A18 **__(3.11.2001)**: "Appeals Court Voids Sentence Under '3 Strikes' - California Case 'Cruel, Unusal' "; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 **__(8.2.2002)**: " 'Three Strikes' Ruled Unjust In Shoplifting Convictions; U.S. Appeals Court Decision May Reduce Terms For 340 Inmates"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 **__(2.4.2002)**: "High Court To Review '3 Strikes' Law; Challenge Considered A Test Of States' Rule In Sentencing"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 **__(6.10.2002)**: "Supreme Court To Review 'Three Strikes' Law; Affirmative Action, Post-Sept. 11 Security Measures Also On Docket"; in: The San Francisco Chronicle, S.A6 **__(3.11.2002)**: " '3-Strikes Law Reaches Supreme Court; Justices To Decide If State's Tough Sentencing Law For

- Repeat Offenders Is Constitutional"; in: The San Francisco Chronicle, S.A7 __ (6.3.2003): "Top Court Upholds '3 Strikes'; Justices Allow 25-to-Life Terms For Shoplifting"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (7.6.2003): "Court Blocks Davis' Veto Of Parole; Judges Say Governor Misstated Facts In Case Of Murderer With Aids"; in: The San Francisco Chronicle, S.A15 __ (28.9.2003): "Has Three Strikes Law Made State's Streets Safer? After 10 Years On The Books, Opinion Is Divided On If It Works"; in: The San Francisco Chronicle, S.A31 __ (30.12.2003): "26 To Life For Taking An Exam; Man Took Cousin's Drive Test - Strike 3"; in: The San Francisco Chronicle, S.A22 __ (8.3.2004): "California: Verdict On '3 Strikes' Law Mixed After First 10 Years; One Study Says It Cut Crime - Another Condemns It As Costly"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __ (20.4.2004): "'3-Strikes' Law Takes Hit In Court - 25-Year Shoplifting Sentence Tossed"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (30.4.2004): "3 Strikes Decision Will Stand - No Appeal Planned In 9th Circuit's Ruling That Tossed Sentence"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __ (28.5.2004): "Supreme Court Limits Drug Treatment Law"; S.B3 __ (31.8.2004): "Forgetting Is Ruled No Excuse - Sex Offender Who Blank Out Face 3-Strikes"; in: The San Francisco Chronicle, S.B4 __ (19.1.2005): "Murderer Beardslee Executed - Lethal Injection At San Quentin After Governor, High Court Deny Final Appeals"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (21.1.2005): "Governor Sets High Bar For Clemency - Beardslee Case Indicates Standard Will Be Legal Insanity"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __ (5.3.2005): "U.S. Court Of Appeals: Second Chance In '3 Strikes' Case - Judges Grant Hearing To Man Who Took Cousin's License Exam"; in: The San Francisco Chronicle, S.B7 __ (4.9.2005): "Rehnquist Dies - Conservative Jurist Helped Steer High Court On Path To The Right"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (3.6.2006): "Campaign 2006: Gubernatorial Primary: Candidates Diverge On 'Three Strikes' - Otherwise Crime Is Not Much Of An Issue Between Them"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __ (20.6.2006): "U.S. Supreme Court: Driver's-Test Forger Granted 2nd Chance On 3-Strikes Sentence - California Man Got '26-to-life' For Aiding His Illiterate Cousin"; in: The San Francisco Chronicle, S.B2
- EHLERS, SCOTT / SCHIRALDI, VINCENT / LOTKE, ERIC**
"Racial Divide - An Examination Of The Impact Of California's Three Strikes Law On African Americans And Latinos"; (Hrsg.) Justice Policy Institute; Washington, D.C., Oktober 2004
- EHLERS, SCOTT / SCHIRALDI, VINCENT / ZIEDENBERG, JASON**
"Still Striking Out: Ten Years Of California's Three Strikes"; (Hrsg.) Justice Policy Institute; Washington, D.C., März 2004
- ELENDT, GERD / SCHAPER, ANDREAS**
"Der Mörder und das Mädchen"; In: Stern-Magazin, Ausgabe 34/95 v. 17.8.1995, S.14ff.
- ELLERMANN, SIEGFRIED**
"Wirtschaftsregionen: USA - Standort Kalifornien"; (Hrsg.) Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Köln, Bonn, Los Angeles, 1996
- ELLIS, VIRGINIA**
"Defeat Of Quake Relief Bonds Adds To Budget Crisis"; in: The Los Angeles Time v. 9.6.1994, S.A1
- ELLIS, VIRGINIA / FRAMMOLINO, RALPH**
"Bond Issues That Raise Debt For Defeat"; in: The Los Angeles Times v. 8.6.1994, S.A1
- ELVIN, JAN**
" 'Corrections-Industrial Complex' Expands In U.S."; in: The National Prison Project Journal Vol.10, No1 Winter 1994/95, S.1-3
- ENKOJI, M.S.**
"Shortage Of Courtrooms Forces Juggling Of Trials: 'Three Strikes' Law, Longer Cases Are Factors"; in: The Sacramento Bee v. 29.3.2000, S.B1
- ERLER, EDWARD J. / JANISKEE, BRIAN P.** (<http://www.claremont.org>)
__ (2000a): Crime, Punishment, And Romero: An Analysis Of The Case Against California's Three Strikes Law"; in: 39 Duquesne Law Review (2000), S.43-69 __ (2000b): "Don't Believe The Experts: Three Strikes Reduces Crime"; (Hrsg.) The Claremont Institute, Claremont, 2000 __ (2002): "California 's Three Strikes Law - Symbol And Substance"; in: 41 Duquesne Law Review (2002), S.173-203 __ (2004a): "On The Road To A Safe And Secure California Proposition 66 Is The Wrong Route: It Will Subvert Justice And The Public Good"; (Hrsg.) Claremont Institute for the Study of Statesmanship and Political Philosophy, Claremont, 2004 __ (2004b): "Three Strikes Law Hits Its Target"; in: The Los Angeles Times v. 28.9.2004, S.B13
- ESPARZA, DAVID**
"Status: The 'Three Strikes And You're Out' Law - A Preliminary Assessment"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 6.1.1995
- ESTRELLA, CICERO A.**
"Drug Treatment Grads More Likely To Reoffend - Rearrest Rate 48% Higher Than For Those Put In Jail, Study Finds"; in: The San Francisco Chronicle (26.11.2004); S.B1
- ESTRICH, SUSAN**
"Three Strikes: Judges' Discretion Advised"; in: USA TODAY v. 27.7.1998, S.A13
- EVERINGHAM, SUSAN S. / MERRITT, NANCY**
"An Examination Of The Three-Strikes Law At The Local Level (Draft Series)"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, April 1998
- EVERS, MARCO / FLEISCHHAUER, JAN / SPÖRL, GERHARD**
"Das bedrohte Atlantis - Eine populistische Rebellion fegt durch den Sonnenstaat"; in: Der Spiegel, Ausgabe 41/03 v. 6.10.2003, S.112-123
- FACTS (FAMILIES TO AMEND CALIFORNIA'S THREE STRIKES)** (<http://www.facts1.com>)
__ (2000a): "News January 26th, 2000: Clauder Initiative Pulls Out Of Petition Drive"; Los Angeles, 26.1.2000 __ (2000b): "News June 14th, 2000: california Thre Strikes Project Fails To Get Enough Signatures For Ballot Initiative To Amend 3 Strikes Law"; Los Angeles, 14.6.2000 __ (2004): "Yes on 66 Endorsement List"; Los Angeles, 2004
- FAMILIES AGAINST MANDATORY MINIMUMS**
"New FAMM Report: 25 States Embrace 'Smart On Crime Policies - Report, First-Ever Conference Highlight Major Shift In Political Will (Press Release 11/06/2003)"; Washington, D.C., 2003
- FAGAN, KEVIN**
"Palm Print Links Man To Missing Polly Klaas"; in: The San Diego Union-Tribune v. 4.12.1994, S.A1
- FARRINGTON, D.P.**
"Age And Crime"; In: (Hrsg.) Tonry, M. / Morris, N.: Crime and Justice Review of Research", Chicago 1986, S.189ff.

FAY, JAMES S. / BOEHM, RONALD J.

"California Almanac", 7th Ed., Santa Barbara, 1995

FEDERAL BUREAU OF INVESTIGATION

"Crime in the United States, 2001 - Uniform Crime Reports"; (Hrsg.) U.S. Department of Justice, Washington D.C., 2002

FEELEY, MALCOM M. / KAMIN, SAM

"The Effect Of 'Three Strikes And You're Out' On The Courts: Looking Back To See The Future"; in: (Hrsg.) Shichor, David / Sechrest, Dale K.: "Three Strikes And You're Out - Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi 1996, S. 135-154

FEELEY, MALCOM M. / SIMON, JONATHAN

"The New Penology: Notes On The Emerging Strategy Of Corrections And Its Implications"; in: 30 Criminology (1992), S.449-474

FEENEY, FLOYD

"German And American Prosecutions: An Approach To Statistical Comparison"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Februar 1998

FEINSILBER, MIKE

"Repeat Offenders: There Is 'No Simplistic Answer' "; in: The San Diego Union-Tribune v. 21.2.1997, S.A1

FELD, BARRY

"A Funny Thing Happend On The Way To The Centenary - Social Structure, Race And The Transformation Of The Juvenile Court"; in: Punishment & Society Vol., No. 2 October 1999, S.187-214

FELDMAN, MORTON

"'Three-Strikes-And-You're-Out': Pragmatic, Political, Or Pacification"; in: 20 University of Dayton Law Review (1995) S. 726-729

FELDMAN, PAUL / LICHTBLAU, ERIC

__(20.5.1996a): "L.A. County Jail Inmates Serve Only 25% Of Sentences - Turbulent Times In L.A. County Jail (Part II)"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(20.5.1996b): "Pay Hikes Fueled Closing Of 4 Jails"; in The Los Angeles Times, S.A10

FERRELL, DAVID

"A Calderon Of Fear And Violence - Breakdown Behind Bars - Turbulent Times In L.A. County Jail (Part I)"; in: The Los Angeles Times v. 19.5.1996, S.A1

FIELD RESEARCH CORPORATION (<http://field.com/fieldpollonline/subscribers/>)

__(2004a): "Large Majority Supports Easing Of Three Strikes Law. Telephone Surtax To Fund Emergency Services And Open Primary Law Also Favored, But By Narrower Margins (Release #2121, June 10, 2004)"; San Francisco, 10.6.2004 __(2004b): "Propositions 66 and 64: Voters Appear Disposed To Put Limits On State's 'Three Strikes' Law. Tort Reform Proposal Trailing (Release #2129, August 14, 2004), San Francisco, 14.8.2004 __(2004c): "Large Majority Continues To Favor Prop.66 To Limit Three Strikes Law. Plurality Intends To Vote No On Prop.64, Tort Reform, Although many Remains Undecided (Release #2141, October 13, 2004)", San Francisco, 13.10.2004 __(2004d): "Late-Breaking Surge Of No Votes On Prop.66 (Three Strikes Limits) Puts Outcome In Doubt. Declining Support For Prop.62 (Open Primary). Heavy No Vote On Two Indian Gambling Measures (Release #2146, October 30, 2004)"; San Francisco, 30.10.2004

FIELDS, GARY

"Congress Explores Ways To Lessen Harshness, Disparities In Sentencing"; in: The Wallstreet Journal v. 9.8.2001 (über <http://online.wsj.com/public/us>)

FIMRITE, PETER

"600 Search For Kidnapped Girl; Petaluma Police Say They Have No Substantive Leads."; in: The San Francisco Chronicle v. 4.10.1993, S.A17

FIMRITE, PETER / NOLTE, CARL

"Weather Records Melt; Heat Triggers Power Outages"; in: The San Francisco Chronicle v. 15.6.2000, S.A1

FINN, PETER

"Sex Offender Community Notification"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Februar 1997

FINNEGAN, MICHAEL

__(24.7.2003): "Davis Recall Qualifies For Fall Ballot; Governor Vows To 'Fight Like A Bengal Tiger' To Remain In Office"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(8.10.2003): "The Recall Election: Gov. Davis Is Recalled; Schwarzenegger Wins; 'I Will Not Fail You,' The Republican Victor Promises"; in: The Los Angeles Times, S.A1

FINNEGAN, MICHAEL / SALLADAY, ROBERT

__(17.9.2005): "Gov. Says He'll Run Again To Push Reforms"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(9.11.2005): "Voters Rejecting Schwarzenegger's Bid To Remake State Government"; in: The Los Angeles Times, S.A1

FINNIE, CHARLES

__(28.4.1994): "Judge Reduces Charge, Avoids Three Strikes"; in: Los Angeles Daily Journal, S.1 __(7.3.1995): "Despite Victory At Polls, '3 Strikes' Faces Opposition From Jurors"; in: Los Angeles Daily Journal, S.1

FINUCANE, MARTIN

"Breyer Critizes Mandatory Minimum Laws"; in: The Washington Post v. 22.9.2003

FIRST DISTRICT APPELLATE PROJECT (HRSG.) (<http://www.fdap.org>)

"The Substance Abuse And Crime Prevention Act Of 2000 AKA Proposition 36 Or 'Four Strikes And Maybe You're Out' - Criminal Seminar"; San Francisco, Januar 2000

FISHER, IAN

"Why '3 Strikes' Sentencing Is A Solid Hit This Season"; in: The New York Times v. 25.1.1994, S.B1

FLORY, PETER / FROSCHAUER, BERND

"Grundwortschatz der Rechtssprache - Basic Vocabulary of Legal Terminology: Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsch"; Neuwied, Kriftel, Berlin, 1992

FLYNN, EDITH H. et al.

"Three-Strikes Legislation: Prevalence And Definitions"; mit Flangan, Timothy / Greenwood, Peter / Krisberg, Barry; in: (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice: "Critical Criminal Justice Issues - Task Force Reports from the American Society of Criminology to Attorney General Janet Reno"; Washington, D.C., Mai 1997, S.122-133

FONTANA, CYNDIE

"'Three Strikes' Law Is Bearing Down On Fresno Courts"; in: The Fresno Bee v. 21.1.1996, S.A1

FOOTE, CALEB

"The Prison Population Explosion – California's Rough Elephant"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Juni 1993

FORD, ANDREA

"Jury Summons Scofflaws Now Face \$1.500 Fine"; in: The Los Angeles Times v. 16.11.1995, S.A1

FORER, LOIS G.

"A Rage To Punish: The Unintended Consequences of Mandatory Sentencing", New York, London 1994

FOUCAULT, MICHEL

"Überwachen und Strafen - Die Geburt des Gefängnisses"; übersetzt von Walter Seitter, 1. Auflage, Frankfurt am Main, 1994

FOX, BEN

"Three Strikes Fight Was 'Wake-Up Call' For Mogul"; Associated Press, 13.11.2004 (http://www.threestrikes.org/ap_17.html)

FOX, SUE

"Lancaster Prison Locked Down After Riot Hurts 10"; in: The Los Angeles Times v. 9.8.2000; S.A2

FRANK, NIKLAS

"Kody Scott - Sie nennen mich Monster"; in: Stern-Magazin Ausgabe 48/93 v. 12.8.1993, S.12ff.

FRANK, NIKLAS / KRETZ, PERRY

"Der Countdown läuft"; In: Stern-Magazin, Ausgabe 10/93 v. 4.3.1993, S.202

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

__(3.12.1993): "Entführer eines verschwundenen Mädchens gefaßt?"; S.10 __(6.12.1993): "Polly Klaas tot aufgefunden"; S.9 __(11.3.1994): "Für Wiederholungstäter in Kalifornien künftig keine Milde"; S.6 __(3.10.1996): "Wiederholungstäter werden kastriert"; S.13 __(26.8.1999): "Wegen Deodorant-Diebstahls Freiheitsstrafe von 25 Jahren"; S.9 __(8.1.2003): "Gehört - Der Ruf nach härteren Strafen bleibt selten ungehört"; S.8 __(20.2.2003): "Kritik an Vorlage für Sexualstrafrecht"; S.4 __(11.3.2003): "Drakonische Strafen 'rechtmäßig' "; S.10 __(8.8.2003a): "Schwarzenegger tritt in Kalifornien an"; S.1 __(8.8.2003b): "Kampf um Kalifornien"; S.31 __(26.8.2003): "Weniger Gewaltdelikte in den Vereinigten Staaten"; S.7 __(6.2.2004): "Sicherheitsverwahrung verfassungsgemäß"; S.4 __(28.10.2004): "Der amerikanische Arbeitsmarkt kommt nicht Recht in Schwung"; S.12

FREEMAN, MICHAEL

"Network Doubles Crime Coverage In '93, Despite Flat Violence Levels In U.S. Society"; in: Mediaweek No.4, 1994, S.4

FREHSEE, DETLEV

"Fehlfunktionen des Strafrechts und der Verfall rechtsstaatlichen Freiheitsschutzes"; in: Frehsee, Detlev / Löschper, Gabi / Smaus, Gerlinda (Hrsg.): "Konstruktion der Wirklichkeit durch Kriminalität und Strafe"; Baden-Baden, 1997, S.14-46

FREINKEL, SUSAN

"Strike Zone"; in: American Lawyer, Jul-Aug. 1995, S.61ff.

FRESNO BEE, THE

__(17.7.1998): "Three Strikes Data Barred"; S.A3 __(21.1.2004): "A Fresh Look; A Few Small Changes In 'Three Strikes' Could Mean Large Savings"; S.A3

FRIEDMAN, LAWRENCE M.

"Crime And Punishment In American History", New York, 1993

FRIEDRICH, BARBARA / DE LA FUENTE, DOLORES

"California Ballot Propositions 1944 - Present (Update 2003-2004)"; (Hrsg.) Santa Clara University School of Law; Santa Clara, 2004

FRITH, STEFANIE

"Three-Strikes Law's Critics Seek Change With Bill, Initiative; Governor Says No Revision Is Needed"; in: The San Diego Union-Tribune v. 16.1.2002, S.A6

FRY, SUSAN / SCHIRALDI, VINCENT

"Young African-American Men And The Criminal Justice System In California"; (Hrsg.): Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, 1990

FULLWILEY, DUANA

" 'Three Strikes': The Contemporary Crime Discourse And Legitimacy"; In: 1994 Berkeley McNair Journal

FURILLO, ANDY

__(6.3.1994): "Fear Of Crime Grips Politics"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(19.3.1995): "Three Strikes Deterrent Effect Noted"; in: The San Bernadino Sun, S.B5 __(7.3.1996): "Wilson Praises 3-Strikes Law"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(31.3.1996a): "Three Strikes - The Verdict: Most Offenders Have Long Criminal Histories"; in: Sacramento Bee, S.A1 __(31.3.1996b): "Three Strikes - The Verdict: L.A. Story - Begging Help For Swamped Courts, Jail"; in: The Sacramento Bee, S.A19 __(31.3.1996c): "Three Strikes - The Verdict: The Race Issue - Law Falls Heavily On Blacks, Brings Charges Of Bias"; in: The Sacramento Bee, S.A19 __(31.3.1996d): "Three Strikes - The Verdict: The Convicts - Prisoners Shocked, Bitter As Law Sinks"; in: The Sacramento Bee, S.A20 __(31.3.1996e): "Three Strikes - The Verdict: The Victims - It's High Time, They Say, That Justice Was Done "; in: The Sacramento Bee, S.A21 __(1.4.1996): "Three Strikes - The Verdict: The Future - 'Three Strikes' Hinges On Issue Of Deterrence"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(2.4.1996a): "Three Strikes - The Verdict: Prisons - 'Three Strikes' Collides With California's Bursting Prisons"; in: Sacramento Bee, S.A1 __(2.4.1996b): "Three Strikes - The Verdict: The Judges - Sentencing Discretion May Return To The Courts"; in: The Sacramento Bee, S.A10 __(2.4.1996c): "Three Strikes - The Verdict: Prosecutors - DA Flexibility Gives Some Offenders A Break"; in: The Sacramento Bee, S.A11 __(21.6.1996): "Three Strikes - Update - Prisoners Hope For Reductions"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(4.8.1996): "Impatient Crime-Busters Leave Legislature On Sidelines"; in: The Sacramento Bee, S.A10 __(19.1.1997): "Pressures Building In State's 32 Prisons"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(25.8.1998): "State Offers Corrections Officers 12 Percent Pay Raise"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(6.5.2000): "After A Long Climb, State's Prison Population Falls"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(14.9.2000): "Drug Treatment Initiative Blasted: DA, Judge Candidate Hit Prop. 36"; in: The Sacramento Bee, S.B1 __(3.11.2004): "Prop. 66 - To Alter Three Strikes - Loses Early Lead; Prop. 69, To Require DNA From Felons And Some Suspects, Looks Headed For Victory"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __(4.11.2004): "Late Infusion Of Cash Sank Proposition 66"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __(7.1.2005): "Prison Plan Shifts Power To Agency Chief"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __(28.1.2003): "Panelists Dispute Plan To Overhaul Prisons"; in: The Sacramento Bee, S.A3

GAINSBOROUGH, JENNI / MAURER, MARC

"Diminishing Returns: Crime And Incarceration In The 1990s"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., September 2000

GALLES, GARY

"California Focus: Have We Thought Out The Three Strikes Law?"; in: The Orange County Register v. 27.2.1996, S.B6

GALVAN, LOUIS

"Tulare County Officials Plan To Attend Santa Cruz Meeting On Inmate Suicide: Three Have Killed Themselves In County's Jail Facilities This Year"; in: The Fresno Bee v. 17.2.1998, S.B1

GARCETTI, GIL

"Three Strikes Is Working, But Who's Going To Pay The Bill?"; in: The Los Angeles Times v. 5.8.1994, S.B7

GARCIA, KEN

"A Plan To Rein In The Rex Appeal - Santa Rosa Will Sterilize Dogs Caught Loose Twice"; in: The San Francisco Chronicle v. 14.10.1997, S.A15

GARLAND, DAVID

"Editorial: Punishment And Society Today"; in: Punishment & Society Vol.1, No. 1 Juli 1999, S.5-10

GAROFOLI, JOE

"San Francisco DA Against Measure To Ease 3 Strikes"; in: The San Francisco Chronicle v. 17.7.2004, S.B4

GARVEY, MEGAN

__(20.10.2004): "The Times Poll: Voters Favor Scaling Back 3-Strikes Law; A Decade After Passing Strict Sentencing Rules, Most Voters Want Changes. They Also Support A Stem Cell Research Measure, One Of 16 On The Ballot"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(21.10.2004): "Three Strikes Debate Centers On Early-Outs - Prop. 66 Backers Say 4,000 Inmates Would Be Eligible. Opponents Say It's More Like 26,000"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(28.10.2004): "Big Money Pours In For 3-Strikes Ads - Prop.66 Foes Are Gearing Up With Commercials Featuring The Governor. Supporters Say They Will Answer The Attacks With Spots Of Their Own"; in: The Los Angeles Times, S.B1

GATES, DAVID

"White Male Paranoia: Are They The Newest Victims - Or Just Bad Sports"; in: Newsweek v. 29.3.1993, S.48-53

GATLAND, LAURA

"Three Strikes A Soft Pitch - Most States Will Send Few To Prison Under New Laws"; In: 84 ABA Journal (Februar 1998), S.29

GATHRIGHT, ALAN

"Ruling Lets State Post Predator IDs On Web; Supreme Court Gave Key Test To Megan's Law"; in: The San Francisco Chronicle v. 6.3.2003, S.A6

GEIS, GILBERT

"A Base On Balls For White Collar Criminals"; in: (Hrsg.) Shichor, David / Sechrest, Dale K.: "Three Strikes And You're Out - Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi 1996, S. 244-264

GELINSKY, KATJA

__(9.2.2004): "Keine Strafe Ohne Geld; Zelle frei: Amerika kann sich seine Gefängnisse nicht mehr leisten"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, S.31 __(28.10.2004): "Oberste Richter am jüngsten Gericht - Die Rechtsprechung in den Vereinigten Staaten wird bald für Jahrzehnte unumkehrbar auf Kurs gebracht"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, S.35

GERTH, JEFF / LABATON, STEPHEN

"The Pitfalls Of Private Penitentiaries - Prisons For Profits, A Special Report"; in: The New York Times v. 24.11.1995, S.A1

GEST, TED

"Reaching For A New Fix To An Old Problem"; in: U.S. News & World Report v. 7.2.1994, S.9

GETTINGER, STEVE

"The Prison Population Boom: Still No End In Sight"; in: 9 Corrections Magazine (3), 1983, S. 6-11; 47-49

GIBBS, NANCY

__(1991): "California - Society: Shades Of Difference"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.66-69 __(1994): "California - Aftershock: The Latest Catastrophe In A String Of Disasters Rocks The State To The Core, Forcing Californians To Ponder Their Fate And The Fading Luster Of Its Golden Dream"; in: Time Magazine, Vol 143., No.5 v. 31.1.1994, S.26ff.

GIFFORD, PHOEBE

"The Prison-Industrial Complex"; In: California Journal, Okt. 1995, S.32-33

GILLIAM, FRANKLIN D. et al.

"Crime In Black And White: The Violent, Scary World Of Local News (Occasional Paper Series (95-1))"; mit: Iyengar, Shanto / Simon, Adam / Wright, Oliver; (Hrsg.) Center For American Politics And Public Policy, University Of California, Los Angeles; September 1997

GILLIAM, JERRY

__(20.3.1992): "Wilson Lashes At Burton On Parole Issue"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(4.1.1994): "Lawmakers Take Quick Aim At Crime"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(2.3.1994): "Legislators Fear Public On '3 Strikes', Brown Says"; in: The Los Angeles Times, S.A3

GLADSTONE, MARK

__(7.11.1996): "Democrats Recapture Control Of Assembly - Legislature: Jockeying For Speakership Begins. Party Also Holds State Senate Majority"; in: The Los Angeles Times; S.A1 __(27.3.1998): "County Asks State To Pay For 3-Strikes Cases"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(10.11.2004): "Governor Seeks Rise In Prison Spending"; in: The San Jose Mercury News, S.13A

GLADSTONE, MARK / BAILEY, BRANDON

"Youth Prison Reform - Lawsuit Settled"; in: The San Jose Mercury News v. 16.11.2004, S.1A

GLADSTONE, MARK / WEINTRAUB, DANIEL M.

"Flood Of Anti-Crime Bills Unprecedented, State Officials Say"; in: The Los Angeles Times v. 6.9.1994, S.A3

GLAISTER, DAN

"Buried Alive Under California's Law Of 'Three Strikes And You're Out'; Protest Marks 10 Years Of Rule That Means Decades In Jail For Minor Theft"; in: The Guardian (London) v. 8.3.2004 (über <http://www.justicepolicy.org>)

GLEDHILL, LYNDA

__(6.10.2000): "Prop. 36 Could Start War On Drug Laws - Backers Seek To Change Federal Policy"; in: The San Francisco Chronicle, S.A3 __(20.1.2001): "Davis Puts State In Power Buisness - Governor Signs \$400 Million Bill To Buy Electricity, Resell It To Utilities"; in: The San Francisco Chronicle, S.A3 __(15.6.2002): "Budget Panel Opposes Davis On Prison Closure"; in: The San Francisco Chronicle, S.A17 __(12.2.2003): "Campaign To Recall Davis Gets Off The Ground"; in: The San Francisco Chronicle, S.A21 __(5.2.2004): "Schwarzenegger Sending Mixed Signals Over Prison Reform"; in: The San Francisco Chronicle, S.A5 __(14.8.2004): "Amending 3-Strikes Law Has Voter Support, Poll Finds - Only Serious Crimes Would Count In Tally"; in:

- The San Francisco Chronicle, S.B3 **__(26.1.2006)**: "Governor's Move Toward Political Center Paying Off - Approval Rating Up For The First Time In Months, Poll Says"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3
- GLEDHILL, LYNDA / GUNNISON, ROBERT B.**
"\$79,9 Million Budget Clears Legislature; Schools Win Big - Delano Prison Okd"; in: The San Francisco Chronicle v.17.6.1999, S.A1
- GLEDHILL, LYNDA / MARINUCCI, CARLA**
"Schwarzenegger Seeks Big Changes - Analysis: Abold Move In Tackling Risky Political Issues"; in: The San Francisco Chronicle v. 6.1.2005, S.A1
- GLIONNA, JOHN M.**
"Lawsuit Opposes Construction Of Kern County Prison: Coalition Points To Drop In Inmate Population, Says Facility Is Unneeded; State Calls Decline An Anomaly"; in: The Los Angeles Times v. 11.7.2000, S.A3
- GOETSCH, MONIKA**
"Eine mörderische Angst; Wenn Sexualmörder vor Gericht stehen, gehen die Wogen hoch"; in: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, Ausgabe 48/1998 v. 27.11.1998, S.2
- GÖPPINGER, HANS**
"Kriminologie", 5.Aufl., München 1997
- GOGKE, JIM / GOGKE, ED**
"Freedom Behind Bars"; in: The San Diego Union-Tribune v. 4.6.2000, G1
- GOLDBERG, CAREY**
"California Judges Ease 3-Strikes'Law"; in: The New York Times v. 21.6.1996, S.A1
- GOLDMAN, JOHN J. / OLEN, HELAINE**
"Train Gunman Driven By Hate, Police Declare"; in: The Los Angeles Times v. 9.11.1993, S.A1
- GOLDMAN, JOHN J. / REMPEL, WILIAM C.**
"Blasts Risps World Trade Center In N.Y."; in: The Los Angeles Times v. 27.2.1993, S.A1
- GONZALES, SANDRA**
"Law Could Load Courts"; in: The San Jose Mercury News v. 9.5.1994; S.B1P
- GOODIN, DAN**
"New 'Three Strikes' Bill Could Put Heat On Hallinan"; in: The Recorder (San Francisco) v. 9.7.1996, S.4
- GOODYEAR, CHARLIE**
"Alleged Vallejo Bomber Guilty Of 10 Charges - 'Big Kev' Faces More Counts In Courthouse Case"; in: The San Francisco Chronicle v. 23.9.1997, S.A15
- GORDON, RACHEL**
" '3 Strikes' Law Slows S.F. Wheel Of Justice"; in: The San Francisco Examiner v. 9.5.1995, S.A1
- GORMAN, ANNA**
__(30.4.2001): "Collect Calls From Jail Run Up Bill For Families; Expense: Inmates Must Pay \$3,70 For Five Minutes. Relatives Accept Charges To Show Support, But End Up Struggling To Pay What Critics Call Unfair Charges"; in: The Los Angeles Times, S.B6 **__(1.7.2002)**: "Year-Old Law Assists many Drug Abusers - Treatment: Proposition 36 Helps Nonviolent Defendants, But Lack Of Money Is A problem"; in: The Los Angeles Times, S.B1 **__(16.1.2002)**: "Judges Extend Drug Rehab For Felons - Courts: Appellate Justices Rule That Proposition 36 May Apply To Those Who Have Been Out Of Prison less Than Five Years"; in: The Los Angeles Times, S.B8 **__(23.10.2003)**: "Cooley Upbeat On His Bid To Keep D.A. Job"; in: The Los Angeles Times, S.B3 **__(8.2.2004)**: "Opponents Lay Into Cooley - Candidates Say D.A. Isn't Fighting Crime Hard Enough"; in: The Los Angeles Daily Journal, S.2 **__(23.9.2004)**: "Report Says 1 Of 3 Finish Drug Rehab - Evaluation Of Prop. 36 Results In Line With Other Court-Mandated Recovery programs"; In: The Los Angeles Times, S.B1
- GORMAN, TOM**
"Lawyer Fired Over '3 Strikes' Switches Sides"; in: The Los Angeles Times v. 25.4.1996, S.A3
- GORMAN, TOM / HURST, JOHN**
"A Costly Burden For State"; in: The Los Angeles Times v. 17.10.1994, S.A21
- GOTTFREDSON, STEPHEN D. / GOTTFREDSON, DON M.**
"Incapacitation Strategies And The Criminal Career"; LEIC Monograph Series, (Hrsg.) California Department of Justice, Sacramento, Dezember 1992
- GOULD, RUSS**
"Wilson's 'Blueprint For Change' "; in: The San Francisco Chronicle v. 17.3.1995, S.A23
- GOVERNOR SCHWARZENEGGER'S CALIFORNIA RECOVERY TEAM**
"Governor Arnold Schwarzenegger's Ballot Proposition Voter Guide"; Santa Monica, 2004
- GRAF VON WESTPHALEN, FRIEDRICH**
"Freund und Feind"; in: Rheinischer Merkur v. 19.1.2006 (3/2006), S.4
- GRAHAM, SCOTT**
"Trial Judges Trying To Determine Their Role In 'Three Strikes' Cases"; in: The Recorder (San Francisco) v. 27.9.1994, S.3
- GRAMM, PHIL**
"Drugs, Crime And Punishment: Don't Let Judges Set Crooks Free"; in: The New York Times v. 8.7.1993, S.A19
- GRANBERRY, MICHAEL**
"California Elections: Brown Ads Target Job Losses, Crime"; in: The Los Angeles Times v. 8.7.1994, S.A3
- GREENE, JUDITH A.**
__(1998): "Getting Tough On Crime: The History And Political Content Of Sentencing Reform Developments Leading To The Passage Of The 1994 Crime Act"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, April 1998 **__(2003)**: "Smart On Crime: Positive Trends In State-Level Sentencing And Corrections Policy"; (Hrsg.) Families Against Mandatory Minimums, Washington, D.C., November 2003
- GREENE, JUDITH A. / SCHIRALDI, VINCENT**
"Cutting Correctly: New Prison Policies In Times Of Fiscal Crisis"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, 2001
- GREENBERG, RON**
"Three Strikes And A Foul Bill"; in: The San Francisco Examiner v. 9.7.1996, S.A15

GREENFELD, LAWRENCE A.

"Prison Sentences And Time Served For Violence"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., April 1995

GREENHOUSE, LINDA

__(20.1.1999): "Court Leaves 'Three Strikes' Open To Review"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(2.4.2002): "Supreme Court To Review State's Three-Strikes Law; Long Terms, Minor Crimes Are At Issue"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(11.10.2002): "3-Strikes Law Faces A Test Of Fairness; Supreme Court Set For Two State Cases"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(6.11.2002): "Challenges To 3-Strikes Law Weighed By Justices"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3

GREENWOOD, PETER W.

__(1997): "Crime Prevention As A Policy Option"; (Hrsg.) Justice Policy Research Center (zuvor Justice Policy Seminar), University of California, Berkeley: "Brief: Minimizing Harm As A Goal For Crime Policy In California"; Brief Vol.9 No 1, Februar 1997, S.6-8
__(1998): "Investing In Prisons Or Prevention"; in: 44 Crime and Delinquency (1998), S.136ff.

GREENWOOD, PETER W. / ABRAHAMSE, ALLAN F.

"Selective Incapacitation"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1982

GREENWOOD, PETER W. et. al.

__(1994): "Three Strikes And You're Out – Estimated Benefits And Costs Of California's New Mandatory Sentencing Law"; mit Rydell, Peter C. / Abrahamse, Allan F. / Caulkins, Jonathan P. / Chiesa, James / Model, Karyn E. / Klein, Stephan P.; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1994 __(1996): "Diverting Children From A Life Of Crime – Measuring Costs And Benefits"; mit Model, Karyn E. / Rydell, Peter C. / Chiesa, James; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1996 __(1998): "Three Strikes Revisited: An Early Assessment Of Implementation And Effects"; mit Everingham, Susan S. / Chen, Elsa / Abrahamse, Allan F. / Merritt, Nancy / Chiesa, James; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, August 1998

GREENWOOD, PETER W. / HAWKEN, ANGELA

"An Assessment Of The Effects Of California's Three Strikes Law"; (Hrsg.) Greenwood and Associates Inc., Santa Monica, März 2002

GREENWOOD, PETER W. / TURNER, SUSAN

"Selective Incapacitation Revisited: Why The High-Rate Offenders Are Hard To Predict"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1987

GREGORY, BION M.

"Assembly Bill No. 971 -#5794"; (Hrsg.) Office of the Legislative Council, Sacramento, 1994

GROENEMEYER, AXEL

__(2003a): "Von der Sünde zum Risiko? - Bilder abweichenden Verhaltens und die Politik sozialer Probleme am Ende des Rehabilitationsideals"; in: (Hrsg.) Groenemeyer, Axel (Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie): "Konstruktion von Kriminalpolitik in sozialen Kontexten (Soziale Probleme, Gesundheit und Sozialpolitik; Materialien und Forschungsberichte, Heft Nr.3: Soziale Probleme und politische Diskurse)"; Bielefeld, 2003, S.17-50 __(2003b): "Punitivität im Kontext - Globale Konvergenzen der Kriminalpolitik oder Pfadabhängigkeit der Konstruktion abweichenden Verhaltens?"; in: in: (Hrsg.) Groenemeyer, Axel (Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie): "Konstruktion von Kriminalpolitik in sozialen Kontexten (Soziale Probleme, Gesundheit und Sozialpolitik; Materialien und Forschungsberichte, Heft Nr.3: Soziale Probleme und politische Diskurse)"; Bielefeld, 2003, S.51-83

GROGGER, JEFFREY

"Employment And Crime"; BCS Forum, (Hrsg.) California Department of Justice, Sacramento, Februar 1989

GROSMAN

"The Treatment Of Habitual Criminals In Canada"; 9 Crim. L. Q. (1966), S.95ff.

GROSS, GREGORY ALAN

"Serious Crime Down For 10th Year; During Decade It Has Dropped 41%"; in: The San Diego Union-Tribune v. 6.4.2000, S.B2

GROSS, JANE

"Many Shout, 'Three Strikes And You're Out'; Repeat Offender Action Draws Rush Of Support"; in: The San Diego Union-Tribune v. 26.12.1993, S.A3

GRÜNHUT, MAX

"Penal Reform: A Comparative Study"; Oxford, 1948

GUNNISON, ROBERT B.

__(19.2.1996): "'Demons' All the Rage In Politics"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(21.6.1996): "Angry Supporters Of '3 Strikes' Say They'll Fight Back - 'The Court Has Ignored The Will Of The Voters' "; in: The San Francisco Chronicle, S.A17 __(22.6.1996): "GOP Moves To Restore '3 Strikes' - Wilson, Lawmakers Seek New Law To Combat Ruling"; in: The San Francisco Chronicle, S.A17 __(26.6.1996): "Democrats Oppose GOP '3 Strikes' Plan"; in: The San Francisco Chronicle, S.A13 __(27.6.1996): "Assembly Panel Oks '3 Strikes' Measure - Bill Would Reverse State Court Decision"; in: The San Francisco Chronicle, S.A18 __(10.7.1996): "Assembly Oks Plan To Put Power Back Into '3-Strikes Law' - Bill Attempts To Circumvent Court Ruling"; in: The San Francisco Chronicle, S.A11 __(26.9.1996): "State Making It Easier To Reveal Sex Offenders - New Law Gives Residents Easier Access To Records"; in: The San Francisco Chronicle, S.A18 __(27.9.1997): "Governor Vetoes Bill Banning Cheap Guns - Crime Law More Effective, He Says"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(6.3.1998): "Chief Justice George Raises Funds, Criticizes Election Process - Abortion Foes Seek Ouster; He Says Job Isn't Affected By It"; in: The San Francisco Chronicle, S.A18 __(26.8.1998): "Prison Guards Win 12% Pay Increase"; in: The San Francisco Chronicle, S.A20

HAAPANEN, RUDY

"Selective Incapacitation And The Serious Offender - A Longitudinal Study Of Criminal Career Patterns"; New York, Berlin, Heidelberg, London, Paris, Tokyo, Hong Kong, 1989

HAGER, PHILIP

__(20.5.1990): "Measure Seeks To Remodel Criminal Justice Procedure"; in: The Los Angeles Times v. 20.5.1990, S.A3
__(12.6.1990): "Prop. 115 May Prove Faulty, Officials Say"; in: The Los Angeles Times v. 12.6.1990, S.A3

HALE, SARAH

"Homicide Rate Up 27.6% For Year In L.A."; in: The Los Angeles Times v. 3.1.2001, S.B1

HALL, CARLA

"Thefts Were Petty, But Ruling Won't Be; Courts: California's Three Strikes Law, Embodied In Cases Of Two Men, Faces U.S. Supreme Court Showdown"; in: The Los Angeles Times v. 7.4.2002, S.B1

HALL, DANIEL E.

__(1997a): "Criminal Procedure And The Constitution", Albany, 1997 __ (1997b): "Survey Of The Criminal Law", 2nd ed., Albany, 1997

HALL, MATHEW T.

"Governor Requests Court Grant Vistan Clemency"; in: The San Diego Union-Tribune v. 27.3.2004, S.B5

HALLISSY, ERIN

"Inmates File Suit Over Crowded Jail - Petition By 56 Prisoners In Contra Cosa County Jail"; in: The San Francisco Chronicle v. 17.8.1996, S.A19

HAMILTON, MARCI (<http://writ.news.findlaw.com/hamilton/20030313.html>)

"The Supreme Court's 'Three Strikes' Opinion: Another Strike For Federalism"; Benjamin N. Cardozo School of Law, Yeshiva University, New York 13.3.2003

HAMMOND, W. H. / CHAYEN, EDNA

"Persistent Criminals: A Study Of All Offenders Liable To Preventive Detention in 1956"; London 1963

HARRIS, MICHAEL D.

"Garcetti Calls For New 3-Strikes Law"; in: Los Angeles Daily Journal v. 9.6.1994, S.2

HARRIS, RON

"6 Arraigned In Series of Bombings In Vallejo"; in: The San Diego Union-Tribune v. 5.2.1997, S.A3

HARRISON, ERIC

"Movie Review: More Offensive Stereotypes Than Humor In '3 Strikes' "; in: The Los Angeles Times v. 3.3.2000, S.F1

HARRISON, PAIGE M. / BECK, ALLEN J.

"Prisoners in 2003"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., November 2004

HARTLAUB, PETER

"Hallinan Pledges To Continue Policies"; in: The San Francisco Examiner v. 9.1.2000, S.C1

HARTLAUB, PETER / BRAZIL, ERIC

"Prison Riot Turns Deadly - Pelican Bay Inmate Slain, 12 Hurt As Guards Stop Racial Fight"; in: The San Francisco Examiner v. 24.2.2000, S.A1

HARTWIEG, OSKAR (Hrsg.)

"Rechtstatsachenforschung und Kriminologie - Empirische Forschung in Zivil- und Strafrecht"; Köln, 1978

HARVARD LAW REVIEW

__(1982): "Selective Incapacitation - Reducing Crime Through Prediction Of Recidivism"; Vol. 96, No.2, S.511-533 __ (1988): "Developments In The Law - Race And The Criminal Process"; Vol. 101, No. 7, S.1473-1641 __ (1994): "Recent Legislation - Criminal Procedure - Sentencing: California Enacts Enhancements For Prior Felony Convictions - Act of March 7, 1994"; Vol. 107, No.9, S.2123-2128 __ (1998): "Alternative Punishments: Resistance And Inroads"; Vol. 111, No. (Mai 1998), S.1863-1990

HASEMYER, DAVID / WASHBURN, DAVID / SCHMIDT, STEVE

"Locked Out: California Prisoners Face Poor Health Care, Indifference And Neglect Despite Their Legal Right To Medical Treatment"; in: The San Diego Union-Tribune v. 29.6.2002, S.A1

HASSEMER, WINFRIED

__(1989): "Symbolisches Strafrecht und Rechtsgüterschutz"; in: NSTz (Neue Zeitschrift für Strafrecht) 9, S.553-559 __ (1990): "Einführung in die Grundlagen des Strafrechts"; 2. Aufl., München

HATFIELD, LARRY D.

__(23.12.1994): "Prosecutor Decries 'Three Strikes' Ruling"; in: The San Francisco Examiner, S.A6 __ (19.3.1998): "FBI Probing Deaths At Two State Prisons"; in: The San Francisco Examiner, S.A8

HAYWARD, BRAD

"Panel Rejects Alternate '3 Strikes' Proposal"; in: The Sacramento Bee v. 22.6.1994, S.A3

HAYWARD, STEVEN

__(16.1.1994): "The Agenda: Crime, Education, Money"; in: The San Diego Union-Tribune, S.G3 __ (17.4.1994): "Wilson's Rebound; Defining The Issues Revives A Beleagured Governor's Re-Election Hopes"; in: The San Diego Union-Tribune, S.G1

HAYWARD, STEVEN / IZUMI, LANCE T. (<http://www.pacificresearch.org/>)

"Crime And Punishment In California: Are We Too Tough Or Not Tough Enough"; (Hrsg.) Pacific Research Institute, Mai 1996

HEARN, LORIE

__(20.3.1994): "'3 Strikes' Low Blow, Ex-Cons Say; Advise Spending Funds On Treatment For Drug Addicts, Not More Prisons"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (19.6.1994): "Many Caught In '3 Strikes' Net; Petty Criminals Are Swept In Willy-Nilly With Serious Felons"; in: The San Diego Union-Tribune v. 19.6.1994, S.A1

HECHT, PETER:

__(12.6.1994): "'3 Strikes' Cases Draw Early Cries Of Injustice"; in: The San Francisco Examiner, S.B11 __ (10.7.1994): "Two Grieving Fathers Part Ways On '3 Strikes' Crusade"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (7.8.1994): "Case Merits '3 Strikes'? Depends On DA"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (8.8.1994): "How 'Three Strikes' Law Is Used Across The State"; in: The San Francisco Examiner, S.A7 __ (16.8.1994): "'3 Strikes' Fight Rages Inside, Outside Court"; in: The Sacramento Bee, S.B1 __ (13.1.2001): "Witness's Past Catches Up To Him: '80s Cult Killer Gets 'Third Strike' Term For Passing Bad Checks"; in: The Sacramento Bee, S.B1

HEFT, RICHARD KELLY

"Legislating With A Vengeance"; in: The Independent (London) v. 26.4.1995, S.27

HEINZ, WOLFGANG

"Rechtstatsachenforschung Heute"; Konstanz 1986

HELLLAND, ERIC / TABARROK, ALEXANDER (<http://mason.gmu.edu/~atabarro/ThreeStrikes.pdf>)

"Does Three Strikes Deter? A Non-Parametric Estimation"; Arbeitspapier, George Mason University, Washington, D.C.

HELLER, MATTHEW

"Delano's Grand Illusion; The State Wants To Build A Second Prison In Tiny Delano, Claiming The \$600 Million Project Will Make Life Better For Hard-Luck Locals." in: The Los Angeles Times v. 1.9.2002, S.9 (Magazine)

HERRMANN, JOACHIM

"Der amerikanische Strafprozeß"; In: Jung, Heike (Hrsg.): "Der Strafprozeß im Spiegel ausländischer Verfahrensordnungen"; Berlin, New York, 1990, S.133-159

HEYMANN, PHILIPP B.

"The Lock-'Em-Up Debate; What Polls Won't Say: '3 Strikes – And We're Out Of Money"; in: The Washington Post v. 27.2.1994, S.C1

HICKS, JERRY

"A Proposition For Users: Try Drug Courts"; in: The Los Angeles Times v. 9.11.2000, S.B3

HIELSCHER, HANS

"Blutspur aus dem Ghetto"; in: Der Spiegel Special: "Traum und Trauma - Kalifornien"; August 1997, S.62-64

HIGGINS, TOM

"Letter To The Editor: Cooley Ignores Three Strikes Intent"; in: The Los Angeles Daily Journal v. 17.9.2003, S.2

HILL, ELIZABETH G.

__(1998a): "Why County Revenues Vary: State Laws And Local Conditions Affecting County Finance"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 7.5.1998 __(1998b): "California Counties: A Look At Program Performance"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, Mai 1998

HILL, JOHN

__(27.2.2000a): "Three Strikes: Appearances vs. Reality"; in: The Contra Cosa Times, S.A1 __(27.2.2000b): "Three Strikes: Crime Stats Capture Both Arguments"; in: The Contra Cosa Times, S.A1 __(27.2.2000c): "Three Strikes: Law Is Used To Drive A Hard Plea-Bargain "; in: The Contra Cosa Times, S.A23 __(28.2.2000a): "Three Strikes: Where You Do The Crime May Dictate The Time"; in: The Contra Cosa Times, S.A01 __(28.2.2000b): "Three Strikes: Betting Line 25-To-Life"; in: The Contra Cosa Times, S.A01 __(15.12.2002): "So Far, Prisons Manage To Duck The Budget Ax"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __(13.11.2003): "Steep Inmate Decline Slated - Budget Cuts Expected To Reduce Prison Population By 15,000"; in: The Sacramento Bee, S.A1

HILLARD, J.D.

"District Attorney Speaks Out On Three Strikes Law"; in: The Watsonville Register-Pajaronian v. 13.11.2004

HOLDING, REYNOLDS

__(8.12.1993): "Behind The Nationwide Move To Keep Repeaters In Prison"; The San Francisco Chronicle, S.A1 __(5.2.1995): "Criminal Obsession: After His Daughters Murder, Mike Reynolds Devoted His Life To The Statewide Crusade That Resulted In The Passage Of California's 'Three Strikes And You're Out Law'. Now He Has A Plan To Cut Down On Hung Juries - And He's Getting Started."; The San Francisco Chronicle, S.A1 __(18.3.1996): "Legal Grounds - Prosecutors' Antics Anger Local Judges"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __(25.10.1996): "Court Limits Challenges To 3-Strikes Sentences"; in: The San Francisco Chronicle, S.A24 __(28.10.1996): "Officials Accused Of Trying To Block FBI Investigation"; The San Francisco Chronicle, S.A1 __(3.11.1996): "A 'Three Strikes' Anomaly In San Francisco - DA Hallinan Steps In, Post-Verdict, To make Punishment Fit The Crime"; in: The San Francisco Chronicle, S.7 __(4.11.1997): "Supreme Court Lets 209 Stand - Ban On Affirmative Action Now The Law Of The Land"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(6.12.1998): "Two Repeat Offenders, Two Very Different Sentences - Despite Strict Guidelines And Other Efforts To Make Punishment Consistent, Predictable And Fair, Criminal Sentences Are Still As Quirky As The Judges Who Hand Them Down"; in: The San Francisco Chronicle, S.5

HOLDING, REYNOLDS / GUNNISON, ROBERT B.

"Director's Exit Adds To Prisons' Trying Times Probes, Tight Budgets, Crowding Plague System"; in: The San Francisco Chronicle v. 20.12.1996, S.A1

HOLLAND, GALE

"Wilson Signs '3 Strikes' Sentencing Bill Into Law"; in: The San Diego Union-Tribune v. 8.3.1994, S.A3

HOLLAND, GINA

__(6.3.2003): "High Court Says States Can Post Sex Offender Registries On Web"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A14 __(3.9.2005): "Chief Justice Rehnquist Dies At His Home"; In: The San Francisco Chronicle (online edition)

HOLLAND, JESSE J.

"Bush Sends Senate 20 Judicial Nominees"; Associated Press, 14.2.2005

HONG, PETER Y.

"Bratton, Baca Support Attempts To Reform Three Strikes Law - The Law Enforcement Officials back Efforts To Restrict Harsh Sentences To Those Whose Third Offense Is A Serious or Violent Crime"; in: The Los Angeles Times v. (3.3.2006), S.B3

HOOVER, KEN

__(19.6.1996): "Polly's Killer Guilty On All Counts - Death Penalty Possible For Murder, Kidnapping"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(6.8.1996): "Death Penalty For Polly's Killer; Foreman Says Wavering Jurors Considered Life Sentence, But 'We Just Couldn't "; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(27.9.1996): "Davis Provokes Polly's Dad At Sentencing - As Death Penalty Affirmed, Murderer Claims Klaas Moldested Daughter"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(4.11.1998): "Election '98 Coverage: Statewide Contests"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1

HOOVER'S INC. (Hrsg.)

"The American Almanac 1996-1997", 116th ed., Austin, 1996

HOUGE, MIKE / ROBERTS, JULIAN V.

"Sentencing Trends In Britain - Public Knowledge And Public Opinion"; in: Punishment & Society Vol.1, No. 1 Juli 1999, S.11-26

HORNBLOWER, MARGOT

__(1994): "The Election - Making And Breaking The Law: California's Sweeping Ballot Initiative Against Illegal Immigrants Wins Big Before Landing In Court"; in: Time Magazine, Vol.144, No.21 v. 21.11.1994; S.68-69 __(1996): "Three Strikes Are Out; A California Court Cries Foul On The Get-Tough Sentencing Law; Alabama Unchains The Gangs"; in: The Time Magazine, Vol.148, No.2 v. 1.7.1996, S.54

HOROWITZ, DONNA

"Burrito Theft Could Carry Life Sentence - Crime May Fall Under Three Strikes", in: The San Francisco Examiner v. 11.2.1997, S.A2

HORTON-FLAHERTY, KRISTINA

__(2002a): "Court Rulings, Public Opinion Chip Away At 'Three Strikes'"; in: California Bar Journal (März 2002), S.1 __(2002b): "Three Strikes Supporter Has A Change Of Heart, Now Wants To Restrict Law"; California Bar Journal (März 2002), S.1

HOWE, KENNETH

"One Moderate Liberal, One Conservative - The Bottom Line Is The Difference In Davis' And Lungren's Political Character"; in: The San Francisco Chronicle v. 25.10.1998, S.4

HOYER, MEGHAN

"Fear Of Prison Leads Man To Suicide"; in: The Orange County Register v. 16.10.1996, S.B4

HUBBELL, JOHN M.

"Access To Sex Offender Data - Assembly OKs Bill Allowing Public To Track Abusers Via Internet"; in: The San Francisco Chronicle v. 25.8.2004, S.B3

HUBBELL, JOHN M. / MARK, MARTIN

"Web Site To List Sex Offenders - Bill Signed To Put Names On Internet"; in: in: The San Francisco Chronicle v. 25.9.2004, S.B1

HULL, TUPPER

__(8.12.1993): "A Father's Crusade To Lock Up Criminals"; in: The San Francisco Examiner, S.A1 __(18.2.1994): "3 Strikes Backers Fight On: State Senate Votes For Identical Bill, Despite Warnings"; in: The San Francisco Examiner, S.A25 __(16.8.1994): "3 Strikes Claim Stays In Pamphlet"; in: The San Francisco Examiner, S.A18

HUNT, KARYN

"Suspect Directs Police To Body Of Polly Klaas"; in: The San Diego Union-Tribune v. 5.12.1993, S.A1

HUNZEKER, DONNA

__(1994): "Significant State Anti-Crime Legislation"; State Legislative Report Vol.19, No.6, (Hrsg.) National Conference of State Legislatures, Denver, Mai 1994 __(1995a): "State Sentencing Systems And 'Truth In Sentencing'"; State Legislative Report, Vol.20, No.3, (Hrsg.) National Conference of State Legislatures, Denver, April 1995 __(1995b): "Crime And Corrections: Crafting Policy Amid Fear"; State Legislative Report Vol.20, No.6, (Hrsg.) National Conference of State Legislatures, Denver, Juni 1995

HURST, JOHN

"Full Cells And Empty Pockets"; in: The Los Angeles Times v. 8.5.1991, S.A1

HURST, JOHN / MORAIN, DAN

"The Price Of Punishment (2): A System Strains At Its Bars"; in: The Los Angeles Times v. 17.10.1994, S.A1

ILSEMANN VON, SIEGESMUND

"Ausland: Wir kennen nur noch Rache; Todesstrafe, Rassismus, Polizeibrutalität - Amnesty International ruft weltweit zum Kampf auf gegen Menschenrechtsverletzungen in den Vereinigten Staaten. Hauptziel der Kampagne: Das brutale Justizsystem."; in: Der Spiegel, Ausgabe 10/99 v. 8.3.1999, S.199-202

INFORMATION SYSTEMS ADVISORY BODY

"Impact Of The Three Strikes Law On Los Angeles County- Briefing For The Countywide Criminal Justice Coordination Committee"; (Hrsg.) Countywide Criminal Justice Coordination Committee, County of Los Angeles, Los Angeles, 16. Oktober 1996

INGRAM, CARL

__(10.6.1994): "Support Sought For '3 Strikes' Alternative"; in: The Los Angeles Times, S. A3 __(13.5.1995): "Overall State Crime Rate Drops 7,2%, Lungren Says"; in: The Los Angeles Times, S.A16 __(13.3.1996): "Serious Crime Rate Falls In State's Major Cities"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(26.9.1996): "Bill Signed To Let Police Tell Of Sex-Offenders Whereabouts"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(12.10.1999): "Davis Clears Desk By Approving Bill On Juvenile Justice - Legislation: Measure Toughens Penalties For The Worst Young Offenders. Governor Finishes Work Many Other Bills."; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(19.5.2000): "State Senate Confirms Davis Nominee For Parole Board Seat"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(18.9.2000): "Candidates For Parole Find Hope - Justice: Gov. Davis Has Opposed Case To Come Before Him. But In Recent Instances, A Judge And The Parole Board have Ordered Releases"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(16.1.2002): "2 Campaigns Bid To Ease 3 Strikes - Corrections: A Bill And A Voter Initiative Would Exempt Petty Thieves From The Law's Longest Prison Terms"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(30.4.2003): "Senator Proposes 'Three Strikes And Out Of Business' State Law; A Companies Third Felony Conviction Would Bring A Ban On Operation In California"; in: The Los Angeles Times, S.B8

INGRAM, CARL / WARREN, JENNIFER

"Parole Panel Faces More Headaches"; in: The Los Angeles Times v. 18.7.2000, S.A3

INSTITUTE OF GOVERNMENTAL STUDIES

(<http://www.igs.berkeley.edu/library/htCaliforniaPrisonUnion.htm>)

"California Correctional Peace Officers Association"; (Hrsg. University of California, Berkeley), Juli 2004

IPSEN, STEVEN J.

"Letter To The California Attorney General - Request For Title And Summary, Repeat Justice Felon Act Of 2006"; Santa Ana, 4.1.2006

IRWIN, JOHN

"Prisons In Turmoil"; Boston, Toronto, 1980

IRWIN, JOHN / AUSTIN, JAMES

"It's About Time - America's Imprisonment Binge"; 2nd Edition, Belmont, 1996

IRWIN, JOHN / AUSTIN, JAMES / BAIRD, CHRIS

"Fanning The Flames Of Fear - The Politics Of America's Imprisonment Binge"; in: 44 Crime and Delinquency No.1, (Januar 1998), S.32-48

IRWIN, JOHN / SCHIRALDI, VINCENT / ZIEDENBERG, JASON

"America's One Million Nonviolent Prisoners"; (Hrsg.) Justice Policy Institute, Washington, D.C., März 1999

IYER, PICO

"California - Essay: Is It Really Wacky?"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.109

JACOBUS, ARLEEN

"California Three-Strikes Law Gobbling Up Jurors"; in: ABA Journal, Dezember 1995, S.29

JACOBS, JOHN

__(12.8.1994): "Prison: A California Growth Industry"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B7 __(21.11.1994): "Pete Wilson's Campaign Wizardy"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B6 __(30.6.1996): "More Posturing On Three Strikes"; in: The Sacramento Bee, S.F4

JAEGER, ULRICH / SCHEIDGES, RÜDIGER

"Trieftäter: Sexuelle Supergau; Kanzler Schröder fordert unbegrenzte Haft für Kinderschänder und wettet gegen lasche Gutachter"; in: Der Spiegel, Ausgabe 29/01 v. 16.7.2001, S.32

JAHN, ED

"California's Crime Rate Drops To 30 Year Low"; in: The San Diego Union-Tribune v. 16.6.1998, S.B2

JAKOBS, GÜNTHER

"Bürgerstrafrecht und Feindstrafrecht"; in: Höchststrichterliche Rechtsprechung im Strafrecht (HRRS) 3/2004, S.88-95

JEFFE, SHERRY BEBITCH

"Wilson Hoping Crime Will Assure His Job – But What Has He Done So Far?"; in: The Los Angeles Times v. 9.1.1994, S.M6

JENSEN, JAMIE ET AL.

"Kalifornien"; (Vis a Vis Reiseführer; dt. Übersetzung Rusch, Barbara et. al.), München 1997

JESCHECK, HANS-HEINRICH

"Lehrbuch des Strafrechts: Allgemeiner Teil"; 4.Aufl., Berlin 1988

JET, THE

__(27.3.1995): "Man Who Stole Slice Of Pizza Sentenced To 25 Years To Life In California"; 27.3.1995, S.32 __(21.5.2001): "Judge Gives Man 200-Year Prison Term For Biking Tiger Woods"; S.31

JOHNSON, CLARENCE

__(12.7.1995): "San Francisco Board Of Supervisors Urge Restraint On '3 Strikes' "; in: The San Francisco Chronicle, S.A13
__(13.2.1996): "Racial Gap In Sentences Is Growing; New Figures Show Blacks Jailed More."; in: The San Francisco Chronicle, S.A1

JOHNSON, HANS

"Undocumented Immigration To California"; (Hrsg.) Public Policy Institute of California; San Francisco, September 1996

JOINT LEGISLATIVE MANAGEMENT COMMITTEE (State of Florida)

"An Empirical Examination Of The Application Of Florida's Habitual Offender Statute"; (Hrsg.) The Florida Legislature, Economic and Demographic Research Division, Tallahassee, August 1992

JONES, BILL

__(1994a): "'3 Strikes' Debate Is About Ideology, Not Public Finance"; in: The Sacramento Bee v. 29.3.1994, S.B9 __(1994b): "Three Strikes: A Step Closer To Zero Tolerance Of Crime"; in: The Christian Science Monitor v. 2.5.1994, S.20 __(1995): "Three Strikes And You're Out"; in: 26 University of West Los Angeles Law Review (1995), S.243-247 __(1996): "Impact Of 'Three Strikes' Draws Praise, Criticism: Evidence Shows Law Is Working"; in: The Fresno Bee v. 21.1.1996, S.B7 __(2002): "The 'Three Strikes' Deterrent"; in: The Washington Post v. 28.4.2002, S.B7

JONES, CHARLES

"More Violence"; in: The San Francisco Examiner v. 14.11.1995, S.D1

JONES, GREG / CONNELLY, MICHAEL / WAGNER, KATE

"'Three Strikes' Law: Does It Really Work?"; (Hrsg.) Maryland State Commission on Criminal Sentencing; College Park, August 2001

JONES, GREGG

"Union Backs Off On Talks Over Pay Concessions"; in: The Los Angeles Times v. 1.3.2003, S.B8

JONES, HARRY J.

__(16.10.1996): "Funds Asked for Jail Construction"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A4 __(8.2.2000): "Convicted Killer Facing Charges Of Mailing Threats To Trial Judge"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B3 __(22.7.2000): "Killer Convicted After Threats Against Judge"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B2

JONES, VAN / LOPEZ, NATIVO VIGIL

"Bloated State Prison Budget: Easy Choice On Deficit - Trim Prison Spending"; in: The San Francisco Chronicle v. 19.11.2003, S.A31

JORDAN, HALLYE

__(20.4.1994): "Senate Leader To Block Creation Of New Felonies"; in: Los Angeles Daily Journal, S.3 __(10.6.1994): "Backers Defend Alternative To 'Three Strikes'; in: Los Angeles Daily Journal, S.1 __(22.6.1994): "Alternative To '3 Strikes' Killed"; in: Los Angeles Daily Journal, S.3 __(25.7.1994): "New York Conviction Isn't A 'Strike', Judge Says"; in: The Daily Recorder, S.1 __(9.1.1995): "'Three Strikes' Is Jamming Justice System, Jails"; in: San Francisco Daily Journal, S.1

JOST, KENNETH

"Rethinking Affirmative Action"; in: 5 CQ (Congressional Quarterly) Researcher No. 16 (28.4.1995), S. 371-388

JUDICIAL COUNCIL OF CALIFORNIA

__(1994): "Memorandum To Presiding Judges And Sole Judges Of The Trial Courts"; Administrative Office of the Courts, San Francisco, 18.3.1994 __(1998a): "News Release 43, June 3, 1998: California Voters Pass Measure To Permit Voluntary Unification Of Trial Courts"; San Francisco, 3.6.1998 __(1998a): "News Release 17, February 23, 1998: Chief Justice Advocates Jury Reform, Private Judging Study In Annual Address"; San Francisco, 23.2.1998 __(1998b): "News Release 70, September 23, 1998: One-Day, One-Trial Jury Reform Measure Signed Into Law"; San Francisco, 23.9.1998 __(1998c): "News Release 73, October 5, 1998: Chief Justice Reviews Dramatic Changes In California Judicial System"; San Francisco, 5.10.1998 __(1998d): "1998 Annual Report, Volume II: State Court Outlook - Building A Foundation For Change"; San Francisco, 1998 __(1999a): "Alternative Dispute Resolution In Civil Cases - Report Of The Task Force On The Quality Of Justice, Subcommittee On Alternative Dispute Resolution And The Judicial System"; San Francisco, August 1999 __(1999b): "1999 Annual Report: Invested In Justice"; San Francisco, 1999 __(2000a): "'Three Strikes' Studies"; San Francisco, January 2000 __(2000b): "2000 Annual Report: Foundations For A New Century"; San Francisco, 2000 __(2001): "2001 Annual Report"; San Francisco, 2001 __(2002): "2002 Annual Report: Improving Justice: The Business Of The Courts"; San Francisco, 2002 __(2004): "Fact Sheet: Judicial Council of California"; San Francisco, August 2004

JUSTICE KENNEDY COMMISSION (AMERICAN BAR ASSOCIATION)

"Report To The ABA House Of Delegates"; Washington, D.C., 24.6.2004 (<http://www.abanet.org/media/kencomm/rep121a.pdf>)

JUSTICE RESEARCH AND STATISTICS ASSOCIATION

"Crime And Justice Atlas 2000"; (Hrsg.) Office of Justice Programs, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Juni 2000

KAHN, KATHLEEN

"The Jury System Gets A Mixed Verdict - Author Backs Principle But Calls For Reform"; In: The San Francisco Chronicle v. 12.12.1997, S.C9

KAISER, GÜNTHER et al. (Hrsg.)

"Kleines Kriminologisches Wörterbuch"; mit Kerner, Hans-Jürgen / Sack, Fritz / Schellhoss, Hartmut; 3. Aufl., Heidelberg 1993 [zitiert: Kaiser et al. - jew. Bearbeiter]

KAMINER, WENDY

__(1994a): "Crime And Community"; In: 273 The Atlantic Monthly No. 5, Mai 1995, S.111-120 __(1994b): "Federal Offense"; In: 273 The Atlantic Monthly No.6, Juni 1995, S.102-114

KANDEL, JASON

"Suicide Jumper At Courthouse Faced 3rd Strike"; in: The Los Angeles Times v. 14.11.1998, S.A4

KANESHIRO, GALE E.

__(1998a): "Criminal Case Flowchart"; San Diego, September 1998 __(1998b): "Serious And Violent Felonies"; San Diego, 1998 (Revised 2.1.1999) __(1999): "Interview des Autors mit Gale E. Kaneshiro, Judge of the Superior Court, San Diego County"; San Diego, 23.4.1999 (vgl. Anhang B Nr.3)

KAPLAN, JOHN / WEISBERG, ROBERT / BINDER, GUYORA

"Criminal Law - Cases And Materials", 3rd. Ed., Boston, New York, Toronto, London 1996

KAPS, CAROLA

"Die Jäger von Ohio dürfen weiterhin auf Tauben schießen; Kongreßwahlen und Volksentscheide"; In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 5.11.1998, S.3

KARPELOWITZ, ALAN

"Three Strikes Sentencing Legislation Update"; (Hrsg.) National Conference of State Legislatures, Denver, November 1994

KASINDORF, MARTIN

__(13.11.1998): "3-Strikes Laws Catch Only In 2 States, Crime Policy Study Says"; in: USA TODAY, S.03A __(28.2.2002): "Three Strikes Laws Fall Out Of Favor - Three Strikes And You're Out Laws, Which Exile Repeat Felons To Life Terms In Prison, Are Striking Out With The Legal Establishment"; in: USA TODAY, S.03A.

KATCHES, MARK

"Graying Behind Bars: Costs Rise With State Inmates' Age"; in: Los Angeles Daily News v. 31.3.1996, S.N1

KATKIN, DANIEL

"Habitual Offender Laws: A Reconsideration"; in: 33 Buffalo Law Review (1972) S. 99-120

KEHOE, CHRISTINE

"Three Strikes' Alone Won't Slow Crime Rate; Three More Tactics Are Needed"; in: The San Diego Union-Tribune v. 6.7.1994, S.B5

KELSO, J. CLARK / BASS, BRIGITTE A.

"The Victim's Bill of Right's: Where Did It Come From And How Much Did It Do?"; in: 23 Pacific Law Journal (1992), S. 843-879

KENNEDY, ANTHONY M.

"Speech At The American Bar Association Annual Meeting: An Adress By Anthony M. Kennedy, Associate Justice, Supreme Court Of The United States, August 9, 2003 (San Francisco)"

KERN COUNTY SUPERIOUR COURT

"Kern County Coordinated Trial Court Bail Schedule"; Bakersfield, 2.11.1999

KERSHNER, VLAE

__(1.3.1994): "3 Strikes' Initiative - A Vast, Expensive Plan"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(4.3.1994): "Senate Approves '3 Strikes' By Big Margin"; in: The San Francisco Chronicle, S.A3 __(10.3.1994): "Klaases Like Substitute 3 Strikes Bill"; in: The San Francisco Chronicle, S.A17 __(7.4.1994): "'3 Stikes' Initiative On Fall Ballot"; in: The San Francisco Chronicle, S.A18

KIESO, DOUGLAS WILLIAM

"The California Three Strikes Law; The Undemocratic Production Of Injustice"; Dissertation, University of California, Irvine, Irvine 2003

KING, RYAN S. / MAURER, MARC

__(2001): "Aging Behind Bars: 'Three Strikes' Seven Years Later"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., August 2001
__(2002): "State Sentencing And Correctional Policy In An Era Of Fiscal Restraint"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., Februar 2002

KING, RYAN S. / MAURER, MARC / HULING, TRACY

"Big Prisons, Small Towns: Prison Economics In Rural America"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., Februar 2003

KISLIUK, BILL

__(24.5.1994): "Santa Clara DA Using Grand Jury To Move 3 Strikes Cases Quickly"; in: The Recorder, S.1 __(5.7.1995): "Another Court backs Judges on 'Wobblers' "; in: The Recorder, S.3

KLAAS, JOE

__(25.8.1999): "Commentary: Three Strikes Law Is Missing The Mark - Justice: Grandfather Of A Slain Girl Concludes That The Statute Is Locking Up The Nonviolent Criminal, Not The Violent"; in: The Los Angeles Times, S.A9 __(19.9.2004): "Pro And Con On Proposition 66: A Good Idea That Needs Fixing"; in: The San Francisco Chronicle, S.E5

KLEIN, MALCOM W.

"Street Gangs And Deterrence Legislation"; In: (Hrsg.) Shichor, David / Sechrest, Dale K.: "Three Strikes And You're Out - Vengance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi 1996, S. 203-221

KLEIN, STEPHAN P. / TURNER, SUSAN / PETERSILIA, JOAN

"Racial Equity In Sentencing"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, CA., 1988

KLINE, DAVID

"High Court Delivers A Wild Pitch Against Three Strikes "; in: Capitol News Service (Sacramento) v. 24.6.1996, S.11

KOETTING, MARK / SCHIRALDI, VINCENT

"Singapore West - The Incarceration Of 200.000 Californians"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Juni 1994

KÖGLER, MATTHIAS

"Die zeitliche Unbestimmtheit freiheitsentziehender Sanktionen des Strafrechts"; Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris, 1987

KOVNER, GUY

"Softer 3-Strikes Law Gains Support - Life Terms 'Unfair' To Criminals, Taxpayers"; in: The Press Democrat (Santa Rosa), 30.1.2000, S.B1

KRASNOWSKI, MATT

__(5.3.1998): "Jury Convicts Man Of Stalking Of Spielberg - Faces 25 Years-To-Life Sentence; Has 3 Strikes"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(23.9.1999): "Critics Of '3 Strikes' Plan To Fix It By Ballot - Petty Crimes Wouldn't Count Under Proposal"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(21.11.1999): "L.A. Police Scandal Tells Why Innocent Might Plead Guilty - It Opens The Window Into The World Of Plea Bargains With DA, Judge"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3

KRAUSS, CLIFFORD

"Urban Crime Rates Falling This Year"; in: The New York Times v. 8.11.1994, S.A14

KRAVETS, DAVID

__(8.5.2001): "Justices Rule Jurors Must Follow The Law - Conscience Can't Be Used As Guide"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(2.11.2001): "Federal Court Throws Out 50-Year 'Three-Strikes' Sentence For Shoplifter In California"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A9 __(13.12.2001): "Defining Cruel And Unusal; Court, Lawyers Try To Find Balance In Three-Strikes-Cases"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A14 __(14.10.2003): "Three Strikes Measure Might Free Many More Prisoners"; Associated Press

KRIKORIAN, GREG

__(7.3.1996): "Wilson Hails Results Of '3 Strikes'"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(8.3.1996): "Judge Assaults Garcetti For Treating Drug Charge As '3 Strikes' Case: Courts: Jurist Issues Stinging Rebuke After Man Was Found Innocent Of Having 0.3 Of A Gram Of Cocaine. Convicted Burglar Could Have Gotten Life In Prison"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(19.5.1996): "'3rd Strike' Case Arouses Starkly Different Views"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(22.6.1996): "State GOP Opens Drive To Thwart '3 Strikes' Ruling - Officials Discuss Ways To Restore Tough Sentences For Second And Third Felony Convictions"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(29.1.1997): "Judge Slashes Life Sentence In Pizza Theft Case"; in: the Los Angeles Times, S.A1 __(5.3.1998): "Man, 31, Found Guilty Of Stalking Spielberg: He Could Be Sentenced To 25 Years To Life Under Three-Strikes Law. His Attorney Urges Leniency, Saying His Client Has Mental Problems"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(2.3.1999): "California And The West - Three-Strikes Law Has No Effect, Study Finds - Crime: Report Compares Counties That Vigorously Enforce Law And Those That Do Not. Supporters Dispute Results"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(11.12.1999): "Repeat Offender Law Strikes Activists As Exceedingly Unjust"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(23.8.2001): "3 Strikes Targets Less-Violent, Older Offenders, Study Finds - Justice: The State's Policy Has Had Little Effect On Crime, The Report By A Liberal Think Tank Says"; in: The Los Angeles Times, S.B8 __(5.3.2004): "Three Strikes Law Has Little Effect, Study Says"; in: The Los Angeles Times, S.B1

KRIKORIAN, GREG / MORAIN, DAN

"State GOP Opens Drive To Thwart '3 Strikes' Ruling"; in: The Los Angeles Times v. 22.6.1996, S.A1

KRIKORIAN, GREG et al.

"Front Line Fights Over Three Strikes - In The Interest of Justice; How Three Strikes Reshapes The System (Part I)"; mit: O'Neill, Ann W. / Corwin, Miles / Boyer, Edward J. / Abrahamson, Alan; in: The Los Angeles Times v. 1.7.1996, S. A1

KRUEGER, ANNE

__(13.2.1994): "Officials Split On '3 Strikes'."; in: The San Diego Union-Tribune, S.B1 __(31.3.1996): "State High Court To Rule On '3 Strikes' "; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(9.6.1998): "Serial Robber Gets 678-Year Term"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B2 __(26.9.1998): "Robber Is Given 125 Years In Prison"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B5 __(12.10.1998): "Election '98: Judge Hopefuls Clearly Different"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B1

KRUG, CHRISTIAN / MATHES, WERNER

"Faszination Serienkiller"; In: Stern-Magazin, Ausgabe 6/96 v. 1.2.1996, S.14ff.

KÜBLER, FRIEDRICH

"Demokratische Justiz?"; in: Kiesow, Rainer Maria / Ogorek, Regina / Simitis, Spirios (Hrsg.): "Summa - Dieter Simon zum 70. Geburtstag"; Frankfurt am Main, 2005, S.349-360

KUMMER, TOM / KOESTER, AXEL

"Terror in der Hassfabrik; Der blutige Rassenkrieg in den Zuchthäusern": in: Der Spiegel Special: "Traum und Trauma - Kalifornien"; August 1997, S.48-54

KUSHMAN, RICK

"Polly's Death Spurs Political Action"; in: The Sacramento Bee v. 11.12.1993, S.A1

KUNZ, KARL-LUDWIG

"Kriminologie"; 2. Aufl., Bern, Stuttgart, Wien 1998

LACAYO, ROBERT

__(1994): "Lock' Em Up And Throw Away The Key: With Outraged Americans Saying That Crime Is Their No.1 Concern, Politicians Are Again Talking Tough. But Are They Talking Sense?"; in: Time Magazine Vol 143, No.6 v. 7.2.1994, S.50ff.
__(1996): Law And Order - Crime Rates Are Down Across The U.S. - Some Dramatically; Is This a Blip Or A Trend? With So Many Factors In Play, It May Be A Bit Of Both"; in: Time Magazine Vol 147, No.3 v. 15.1.1996, S.48ff.

LAFAYE, WAYNE R. / ISRAEL, JEROLD, H.

"Criminal Procedure", 2nd Ed., St. Paul, 1992

LAFFERTY, ELAINE

"Final Outrage - Facing Execution, Polly Klaas' Killer Lashes Back"; in: Time Magazine, Vol.148, No.17 v. 7.10.1996, S.64

LAFFREY, GARY

"Does Too Much Democracy Produce Punitive Punishment? The Case Of California's Three Strikes Law (Review Essay Of Franklin E. Zimring, Gordon Hawkins, And Sam Kamin: 'Punishment And Democracy: Three Strikes And You're Out In California ' "; in: 27 Law and Social Inquiry (Fall 2002), S.875-902

LAGANGA, MARIA L.

"The Price Of Punishment (3): New Prisons No Panacea For Ills Of Rural California"; in: The Los Angeles Times v. 18.10.1994, S.A1

LAHEY, MARY ANNE / CHRISTENSON, BRUCE A. / ROSSI, ROBERT J.

"Analysis Of Trial Court Unification in California, Final Report"; (Hrsg.) Administrative Office of the Courts, Judicial Council of California, San Francisco, 28.9.2000

LAKE, CELINDA

"Voters Want Action On Crime", in: USA TODAY v. 25.8.1994, S.11A

LAKOTTA, BEATE

"Trendschmiede Kalifornien"; in: Der Spiegel Special: "Traum und Trauma - Kalifornien"; August 1997, S.67-69

LAMMERS, NORMA PHILLIPS / MORRIS, MARK O.

"Construction Bulletin: Jail Construction In California"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington D.C., August 1990

LANCASTER, JOHN

"Destructive Quake Shakes Los Angeles; At Least 29 Die, Hundreds Are Injured, Roads Collaps"; in: The Washington Post v. 18.1.1994, S.A1

LANDSBERG, MITCHELL

__(16.6.2000): "D.A. Hopefuls Spar Over 3-Strikes Law, Gun Control"; in: The Los Angeles Times, S.B3 __(26.9.2000): "Garcetti And Cooley In Spirited Exchange On 3-Strikes Law"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(26.10.2000): "Cooley Sees Racial Profiling In Garcetti Policy On Three Strikes - Debate: Blacks And Latinos Affected Disproportionately, Challenger Says. D.A. Calls His Opponent 'Scary' "; in: The Los Angeles Times v. 26.10.2000, S.B3

LANDSBERG, MITCHELL / CASILLAS, OFELIA

"No Simple Explanation For Jump In L.A. Murder Rate - Crime: Rampart Scandal's Impact On Anti-Gang Efforts May Be One Factor, But Other Cities Also See Increases"; in: The Los Angeles Times v. 1.12.2000, S.A1

LANDSBERG, MITCHELL / SHUSTER, BETH

"D.A.'s Race: Garcetti Headed Into Runoff With Cooley"; in: The Los Angeles Times v. 8.3.2000, S.A1

LANE, CHARLES

__(3.11.2001): " 'Three Strikes' Sentence Overturned - Shoplifter's 50-Years-To-Life Term Called Disproportionate"; in: The Washington Post v. 3.11.2001, S.A01 __(6.3.2003a): "California's '3-Strikes' Law Upheld"; in: The Washington Post, S.A01 __(6.3.2003b): "Megan's Law Affirmed By High Court "; in: The Washington Post, S.A01 __(7.3.2003): "2 Girls' Cases Endure In Court, State Laws"; in: The Washington Post, S.A08 __(13.1.2005): "Sentencing Standars No Longer Mandatory; Federal Judges May Deviate, Court Rules"; in: The Washington Post, S.A01

LANGAN, PARTICK A. / COHEN, ROBYN L.

"State Court Sentencing Of Convicted Felons, 1992"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington D.C., May 1996

LANGAN, PARTICK A. / GRAZIADEI, HELEN A.

"Felony Sentences In State Courts, 1992"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Januar 1995

LANGAN, PARTICK A. / LEVIN, DAVID J.

"Recidivism Of Prisoners Released in 1994 (Special Report)"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Juni 2002

LARRUBIA, EVELYN

"Valley Roundup: Serial Rapist Gets 990-Year Sentence On 22 Charges"; in: The Los Angeles Times v. 31.8.1999, S.A3

LASALLE, MICK / WINN, STEVE

"Schwarzenegger's Biggest Role Yet - Actor Who Is Used To Winning Followed His Own Script In A Masterful Campaign"; in: The San Francisco Chronicle v. 8.10.2003, S. A18

LAURENCE, ROBERT P.

"Remote Control - TV Review: 'P.O.V.' Hits Home In Examination Of 'Three Strikes'; in: The San Diego Union-Tribune v. 1.6.1999, S.E8

LAWRENCE, STEVEN

"Three Strikes, The People Are Out"; in: The Recorder (San Francisco) v. 26.6.1996, S.4

LAZARUS, DAVID

__(29.12.2000): "Energy: Summer Ushered In A Power Crisis That Promises Only To Get Worse"; in: The San Francisco Chronicle, S.D1 __(20.3.2001): "Blackouts Across California After PG&E Can't Pay Bills; Out Of The Blue: 1 Million Lose Power As Many Generators Sit Idle"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1

LEAVITT, PAUL

__(20.1.1993): "Western Storms"; in: USA TODAY, S.13A __(2.11.1993): "California Fires"; in: USA TODAY, S.3A

LEE, HENRY K.

"50,000 Volts Jolts Defendant In Oakland - Stun Belt Was Accidently Activated, Deputies Say"; in: The San Francisco Chronicle v. 14.7.1998, S.A13

LEES, DENNIS

"The 'Three-Strike' Fallacy"; in: USA TODAY v. 13.4.1994, S.9A

LEFF, LISA

"Chief's 3-Strikes Theory Generates Mixed Reactions; Law: Some Say Two-Time Felons Resist Police In Desperation. Others Cite LAPD's Controversial History"; in: The Los Angeles Times v. 14.3.1996, S.A1

LEGAL ACTION CENTER (Hrsg.)

"After Prison: Roadblocks To Reentry - A Report On State Legal Barriers Facing People With Criminal Records"; New York, Washington D.C., 2004

LEGISLATIVE ANALYST'S OFFICE (State of California; Hrsg.) (<http://www.lao.ca.gov>)

__(1993): "Focus: Budget 1993"; Sacramento, 6.7.1993 __(1994): "Focus: Budget 1994"; Sacramento, 13.7.1994 __(1995a-jew. Kapitel / jew. Abschnitt): "Cal Guide - A Profile Of State Programs And Finances"; Sacramento, Januar 1995 __(1995b): "Analysis Of The 1995-96 Budget Bill: Judiciary And Criminal Justice - Crosscutting Issues: The Three Strikes And You're Out Law"; Sacramento, Februar 1995 __(1995c): "Analysis Of The 1995-96 Budget Bill: Judiciary And Criminal Justice - Crosscutting Issues: The Federal Crime Bill: An Update "; Sacramento, Februar 1995 __(1995d): "Focus: Budget 1995"; Sacramento, 4.8.1995 __(1995e): "California Update August 1995: California's 1994 Crime Rate"; Sacramento, August 1995 __(1996a): "Cal Facts 1996: California Economy And Budget In Perspective"; Sacramento, 16.1.1996 __(1996b): "Handout: The Impact Of The 'Three Strikes

- AndYou're Out' Law On California's Justice System"; Sacramento, 20.2.1996 **__(1996c)**: "Analysis Of The 1996-97 Budget Bill: Judiciary And Criminal Justice - Crosscutting Issues: Federal Crime Bill Funding For California"; Sacramento, 21.2.1996 **__(1996d)**: "Analysis Of The 1996-97 Budget Bill: Judiciary And Criminal Justice - Department Of Corrections, Part I (Overview Of The Inmate Population / Inmate And Parole Population Management Issues / The 'Graying' Of The CDC)"; Sacramento, 21.2.1996 **__(1996e)**: "Major Features Of The 1996 California Budget"; Sacramento, 10.7.1996 **__(1996f)**: "Legislative Analyst's Office Analyses Of Measures On The November 1996 Election Ballot: Proposition 205 - Youthful And Adult Offender Local Facilities Bond Act Of 1996"; Sacramento, 23.7.1996 **__(1996g)**: "Legislative Analyst's Office Analysis Of Measures On The November 1996 Election Ballot: Proposition 209 - Prohibition Against Discrimination Or Preferential Treatment By State And Other Public Entities"; Sacramento, 23.7.1996 **__(1996h)**: "California Update: Funding For Trial Courts In The Current Year / Economic And Revenue Developments"; Sacramento, November 1996 **__(1997a)**: "Analysis Of The 1997-98 Budget Bill: Judiciary And Criminal Justice - Crosscutting Issues Part b (Reforming California's Juvenile Justice System / California's Jails and Juvenile Detention Facilities / The Backlog of Death Penalty Appeals)", Sacramento, 19.2.1997 **__(1997b)**: "Analysis Of The 1997-98 Budget Bill: Judiciary And Criminal Justice - Departmental Issues Part I-b (Substance Abuse Treatment Issues / Correctional Programs / Medical Issues / Administration Issues)", Sacramento, 19.2.1997 **__(1997c)**: "The State Of Public Safety In California - Handout For Joint Hearing Of Senate Committee On Criminal Procedure And Assembly Committee On Public Safety, Sacramento, 25.2.1997 **__(1997d)**: "Budget Brief: Major Features Of The 1997 California Budget"; Sacramento, 21.8.1997 **__(1997e)**: "California Spending Plan 1997-98; The Budget Act And Related Legislation"; Sacramento, 8.10.1997 **__(1997f)**: "Handout: The 'Three Strikes And You're Out' Law: An Update"; Sacramento, 14.10.1997 **__(1997g)**: "California's Fiscal Outlook: The LAO's Economic And Budget Projections 1997-98 Through 1999-2000"; Sacramento, 20.11.1997 **__(1997h)**: "California Update December 1997: Major Milestones - 25 Years Of State-Local Relationship"; Sacramento, Dezember 1997 **__(1997i)**: "Trial Court Funding (Analysis of the 1997-98 Budget Bill, Perspective and Issues: Part Six: Major Local Government Issues)", Sacramento 1997 **__(1998a)**: "Analysis Of The 1998-99 Budget Bill: Judiciary And Criminal Justice - Crosscutting Issues (Reforming California's Adult Parole System / The Increasing Role Of The Federal Government In California Law Enforcement / The Backlog Of Death Penalty Appeals: An Update / California's Litigation Against Tobacco Companies)"; Sacramento, 18.2.1998 **__(1998b)**: "Analysis Of The 1998-99 Budget Bill: Judiciary And Criminal Justice - Departmental Issues (Youth And Adult Correctional Agency / Department Of Corrections)"; Sacramento, 18.2.1998 **__(1998c)**: "Legislative Analyst's Office Analyses Of Measures On The June, 2 1998 Ballot"; Sacramento, 23.2.1998 **__(1998d)**: "California Update May 1998: Revenues Up Sharply"; Sacramento, Mai 1998 **__(1998e)**: "Legislative Analyst's Office's Analysis Of Measures On The November 3, 1998 Ballot, Sacramento, 31.8.1998 **__(1998f)**: "California Update November 1998: New Inmate Projections Show Growth"; Sacramento, November 1998 **__(1998g)**: "Cal Facts 1998: California Economy And Budget In Perspective"; Sacramento, 18.12.1998 **__(1999a)**: "California Update October 1999: The 'Three Strikes And You're Out' Law's Impact On State Prisons: An Update / The Economic And Revenue Situation"; Sacramento, October 1999 **__(1999b)**: "Review Of The Proposed Initiative To Amend The State's 'Three Strikes And You're Out' Law On Sentencing Of Criminal Offenders (File No. SA1999 RF0057), Letter to Attorney General Bill Lockyer, December 10, 1999"; Sacramento, 10.12.1999 **__(1999c)**: "Review Of The Proposed Initiative Cited As 'Three Strikes Act Of 2000' (File No. SA1999 RF0050, Amendment No.2-NS), Letter to Attorney General Bill Lockyer, December 17, 1999"; Sacramento, 17.12.1999 **__(2000a)**: "Analysis Of The 2000-2001 Budget Bill (Department of Corrections)"; Sacramento, 17.2.2000 **__(2000a)**: "California's Changing Income Distribution"; Sacramento, August 2000 **__(2000b)**: "Cal Facts 2000: California Economy And Budget In Perspective"; Sacramento, 6.12.2000 **__(2000c)**: "Implementing Proposition 36: Issues, Challenges, and Opportunities"; Sacramento, 14.12.2000 **__(2001a)**: "The 2001-02 Budget: Perspectives And Issues; Report From The Legislative Analyst's Office To The Joint Legislative Budget Committee"; Sacramento, 21.2.2001 **__(2001b)**: "Review Of The Proposed Initiative Cited As 'Three Strikes Act Of 2002' (File No.SA2001RF0043), Letter to Attorney General Bill Lockyer, December 27, 2001"; Sacramento, 27.12.2001 **__(2002a)**: "The 2002-03 Budget: Perspectives And Issues; Report From The Legislative Analyst's Office To The Joint Legislative Budget Committee"; Sacramento, 20.2.2002 **__(2002b)**: "Cal Facts 2002: California Economy And Budget In Perspective"; Sacramento, 2.12.2002 **__(2003a)**: "The 2003-04 Budget: Perspectives And Issues; Report From The Legislative Analyst's Office To The Joint Legislative Budget Committee"; Sacramento, 19.2.2003 **__(2003b)**: "Review Of The Proposed Initiative Cited As 'The Three Strikes And Child Protection Act Of 2004' (File No.SA2003RF0047, Amendment #1-S), Letter to Attorney General Bill Lockyer, November 18, 2003"; Sacramento, 18.11.2003 **__(2005a)**: "Overview Of The Governor's Budget 2005-06"; Sacramento, 12.1.2005 **__(2005b)**: A Primer: Three Strikes - The Impact After More Than A Decade"; Sacramento, October 2005
- LEGISLATIVE COUNSEL (State of California)** (<http://www.leginfo.ca.gov>)
- __(AB 167)**: "Complete Bill History AB 167 (Legislative Session 1993/1994)"; Sacramento, 1994 **__(AB 971)**: "Complete Bill History AB 971 (Legislative Session 1993/1994)"; Sacramento, 1994 **__(AB 1568)**: "Complete Bill History AB 1568 (Legislative Session 1993/1994)"; Sacramento, 1994 **__(AB2122 - Bill History)**: "Complete Bill History AB 2122 (Legislative Session 1995/1996)"; Sacramento, 1996 **__(AB2122 - Bill Text)**: "Bill Text AB 2122, Amended In Senate August 19, 1996 (Legislative Session 1995/1996)"; Sacramento, 1996 **__(AB 2429)**: "Complete Bill History AB 2429 (Legislative Session 1993/1994)"; Sacramento, 1994 **__(ABX1 9)**: "Complete Bill History ABX1 9 (1st Ex. Session 1993/1994)"; Sacramento, 1994 **__(ABX1 99 Bill History)**: "Complete Bill History ABX1-99 (Rainey), (1st Ex. Session 1993/1994)"; Sacramento, 1994 **__(ABX1 99 Bill Text)**: "Bill Text ABX1-99 (Rainey), Chaptered 09/27/94 (1st Ex. Session 1993/1994)"; Sacramento, 1994 **__(SB 331)**: "Complete Bill History SB331 (Legislative Session 1995/1996)"; Sacramento, 1996
- LEISER, KEN**
- __(31.12.1997)**: "Tough Gun Law Needs Publizizing - TV Spots Will Show Severity Of The Measure"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A4 **__(10.4.1998)**: "Retailers Hope To Soften '3 Strikes' Liquor Law - Bill Would Forgive One Sale-To-Minor Violation"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3
- LESHER, DAVE**
- "Wilson Kicks Off Presidential Campaign"; in: The Los Angeles Times v. 29.8.1995, S.A1
- LEONARD, JACK**
- __(23.7.1998)**: "Judge Removes Herself From Stun Belt Case"; in: The Los Angeles Times, S.A1 **__(24.10.1998)**: "New Trial Granted Man Shocked By Stun Belt - Law: Decision Is Based Not On Court Room Incident But On His Wrongful Expulsion From Three-Strikes Trial"; in: The Los Angeles Times, S.A3
- LEONARD, JACK / COWEN, MILES**
- "Stun Belt Used First Time On Defendant In Court - Punishment: Judge Orders Shock Administered To Silence Man. Critics Protest That He Posed No Danger"; in: The Los Angeles Times v. 9.7.1998, S.A1
- LEVENSON, LAURIE L.**
- __(1998)**: "West's California Criminal Procedure (Vol. 1 + 2)"; San Francisco, St. Paul, 1996 (Stand: Update 1998) **__(2002)**: "On California Criminal Procedure, 2002-2003 Edition"; San Francisco, St. Paul, 2002

LEVEY, NOAM

"Prison Spending Cuts Endorsed, Poll Indicates Public Priorities During Shortfall"; in: The San Jose Mercury News v. 28.12.2001, S.19A

LEVOY, JILL

"Unlikely Allies Back Three-Strikes Change"; in: The Los Angeles Times v. 11.1.2006, S.B1

LEVINSON, ARLENE

"New Laws To Make The New Year Safer; Crime Is Target Of Most Legislation Enacted by States"; in: The San Diego Union-Tribune v. 30.12.1994, S.A10

LEWIN, TAMAR

"3-Strikes Law Diverts Funds, Study Finds - More Nonviolent Inmates Aging Away In State's Prisons"; in: The San Francisco Chronicle v. 23.8.2001, S.A5

LIBERTARIAN PARTY OF CALIFORNIA

"Press Release: Libertarians Endorse Initiative To Amend 'Three Strikes' "; Sacramento, 22.9.1999

LICHTBLAU, ERIC

__(21.5.1996): "Years Of Hard Jail Duty Take Toll On Deputies - Turbulent Times In L.A. County Jail (Part III)"; in: The Los Angeles Times v. 21.5.1996, S.A1 __(18.7.2004): "The Nation: For Voters, Osama Replaces The Common Criminal"; in: The New York Times, S.4

LINDEN, EUGENE

"California - Environment: Gobbling Up The Land "; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.83-87

LINDNER, CHARLES L.

__(25.12.1994): "With The Courts Crowded, Private 'Justice' For The Rich And Famous"; in: The Los Angeles Times, S.M6

__(7.5.1995): "Commit A Misdemeanor - Don't Worry About Jail"; in: The Los Angeles Times, S.M1

LINDSEY, ROBERT

__(4.11.1982): "Bradley Loses Close Contest On Coast"; in: The New York Times, S.A22 __(22.1.1984): "Officials Cite A Rise In Killers Who Roam U.S. For Victims"; in: The New York Times, S.A1

LIPTAK, ADAM

"Alito Confirmed To Court By Slim Margin - Upcoming Abortion, Terror Cases Likely To Signal How Far Newest Justice Will Veer From Course O'Connor Set"; in: The San Francisco Chronicle v. 1.2.2006, S.A3

LIPTON, DOUGLAS S. / MARTINSON, ROBERT / WILKS, JUDITH

"The Effectiveness Of Correctional Treatment: A Survey Of Treatment Evaluation Studies"; New York, 1975

LISZT VON, FRANZ

"Der Zweckgedanke im Strafrecht"; in: ders., "Strafrechtliche Aufsätze und Vorträge", Erster Band 1875-1891, Berlin 1905, S.126-179; (Photomechanischer Nachdruck, Berlin 1970)

LITTLEFIELD, DANA

"A Century In Prison - Woman's Killer Gets 111 Years To Life Term"; in: The San Diego Union-Tribune v. 11.2.2005), S.NC2

LITTLE HOOVER COMMISSION (State of California) (Hrsg.) (<http://www.lhc.ca.gov>)

__(1994): "Putting Violence Behind Bars: Redefining The Role Of California's Prisons (Report #124)", Sacramento, Januar 1994

__(1995a): "Boot Camps: An Evolving Alternative To Traditional Prison (Report #128)"; Sacramento, Januar 1995 __(1995b):

"State Fiscal Condition Report (Report #132)"; Sacramento, März 1995 __(1998): "Beyond Bars: Correctional Reforms To Lower

Prison Costs And Reduce Crime (Report #144)", Sacramento, Januar 1998 __(2001): "Never Too Early, Never Too Late To Prevent

Youth Crime & Violence (Report #159)"; Sacramento, Juni 2001 __(2003a): "Improving Public Safety - Beyond The Office Of

Criminal Justice Planning (Report #171); Sacramento, Juli 2003 __(2003b): "Back To The Community: Safe & Sound Parole

Policies (Report #172)"; Sacramento, November 2003 __(2004a): "Governing The Golden State - A Critical Path To Improve

Performance And Restore Trust (Report #174)"; Sacramento, Juli 2004 __(2004b): "Breaking The Barriers For Woman On Parole

(Report #177)"; Sacramento, Dezember 2004 __(2005a): "Letter to Governor Schwarzenegger And Members Of The Legislature

(Review of the Governor's Reorganization Plan: Reforming California's Youth And Adult Correctional Agency)"; Sacramento

23.2.2005 __(2005b): "Reconstructing Government: A Review of the Governor's Reorganization Plan: Reforming California's

Youth And Adult Correctional Agency (Report #179)"; Sacramento, 23.2.2005

LITVAN, LAURA M.

"Can 'Three Strikes' Reduce Crime?"; in: Investors Business Daily Journal v. 30.11.1998, S.A1

LOCHHEAD, CAROLYN

"DEMS Fail To Prevent Alito - Nominee Expected To Win Confirmation To Supreme Court"; in: The San Francisco Chronicle v. 31.1.2006, S.A1

LOCKE, MICHELLE

__(6.12.1993): "The Candle In The Window Of Polly's Home Is Doused; Town's Tenacious Hopes Dashed When Body Found"; in:

The San Diego Union-Tribune v. 6.12.1993, S.A3 __(10.12.1993): "Polly Klaas' Life, Legacy Are Honored At Memorial"; in: The

San Diego Union-Tribune, S.A3 __(11.12.1993): "Kidnapping Case Heightens Fear In Families"; in: The San Diego Union-Tribune,

S.E1 __(22.7.1994): "Judge Balks At '3 Strikes' Sentencing; Penatly Is Too Harsh For Nonviolent Crime, He Says"; in: The San

Diego Union-Tribune, S.A3 __(17.10.1996): "Candidates Using Killer Of Polly Klaas In Ads Against Foes - Opponents Of Death

Penalty Being Targeted"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3

LOMBROSO, CESARE

"L'oumo Delinquente", (Org. Mailand, 1876), dt. Übersetzung: Der Verbrecher in anthropologischer, ärztlicher und juristischer Sicht, Band 1, Hamburg 1887, Band 2, Hamburg 1890)

LONG BEACH PRESS TELEGRAM, THE

"Most 3-Strikers Escape Law's Toughest Penalties"; 29.10.2000, S.A1

LONGSHORE, DOUGLAS ET AL.

__(2003): "Evaluation Of The Substance Abuse And Crime Prevention Act, 2002 Report, Implementation Juli 1, 2001 to June 30,

2002; Prepared For The Department Of Alcohol And Drug Programs, California Health And Human Services Agency"; mit: Evans,

Elizabeth / Urada, Darren / Teruya, Cheryl / Hardy, Matt / Hser, Yih-Ing / Prendergast, Michael / Ettner, Susan; (Hrsg.) University

of California, Integrated Substance Abuse Programs, Los Angeles; Los Angeles, 7.7.2003 __(2004): "Evaluation Of The Substance

Abuse And Crime Prevention Act, 2003 Report, Prepared For The Department Of Alcohol And Drug Programs, California Health

And Human Services Agency"; mit: Urada, Darren / Evans, Elizabeth / Hser, Yih-Ing / Prendergast, Michael / Hawken, Angela /

Bunch, Travis/ Ettner, Susan; (Hrsg.) University of California, Los Angeles; Integrated Substance Abuse Programs, Los Angeles,

23.9.2004 __(2005): "Evaluation Of The Substance Abuse And Crime Prevention Act, 2004 Report, Prepared For The Department

- Of Alcohol And Drug Programs, California Health And Human Services Agency"; mit: Urada, Darren / Evans, Elizabeth / Hser, Yih-Ing / Prendergast, Michael / Hawken, Angela; (Hrsg.) University of California, Los Angeles; Integrated Substance Abuse Programs, Los Angeles, 22.7.2005
- LOPEZ, ELIAS**
 "Major Demographic Shifts Occuring In California"; (Hrsg.) California Research Bureau, California State Library; Sacramento, Oktober 1999
- LOPEZ, PABLO**
 __ (20.1.1999): "Supreme Court Declines Corcoran '3 Strikes' Case - Corcoran Inmate Argues That His 25-Year Sentence For Shoplifting Vitamins Violates His Constitutional Rights"; in: The Fresno Bee, S.A8 __ (6.3.2004): "3 Strikes Fight Flares; Fresno Creator Defends Law As 10th Anniversary Nears"; in: The Fresno Bee, S.B1
- LOPEZ, ROBERT J. / KATZ, JESSE**
 "Two-Strikers' Know The Margin For Error Is Thin"; in: The Los Angeles Times, v. 13.3.1994; S. A1
- LOPEZ, STEVE**
 "Points West; Making A Nonviolent Act A Third Strikes Is Just Plain Crazy"; in: The Los Angeles Times, v. 10.10.2002; S.B1
- LOS ANGELES DAILY NEWS**
 "DA To Avoid Judge Opposed To '3 Strikes' Law"; 4.2.1995
- LOS ANGELES COUNTY DISTRICT ATTORNEY'S OFFICE** (<http://da.co.la.ca.us>)
 __ (2000a): "New Three Strikes Policy; Corrected Version December 19, 2000 - Special Directive 00-02"; Los Angeles, 19.12.2000
 __ (2000b): "Press Release: Backgrounder On Issuance Of New Three Strikes Policy By District Attorney Steve Cooley, December 19, 2000"; Los Angeles, 19.12.2000
- LOS ANGELES COUNTY SUPERIOR COURT** "Los Angeles County 2002 Felony Bail Schedule"; Los Angeles, 2002
- LOS ANGELES TIMES, THE**
 __ (11.8.1993): "Gunman At McDonalds Kills 1, Takes Own Life"; S.A10 __ (8.4.1994): "Crime Watch: Striking Out"; S.B6 __ (13.4.1994): "Large Load Of '3 Strikes' Cases Filed By Prosecutors"; S.B2 __ (9.6.1994a): "Garcetti Urges Revision Of The Three Strikes Law"; S.B2 __ (9.6.1994b): "1994 Primary Election: Final California Election Results: Statewide Offices."; S.A20 __ (23.7.1994): "Judges Who Insist On True Justice; Three Strikes Provokes Powerful Enemies"; S.A7 __ (24.10.1994): "Prop. 184: Why Even Polly Klaas' Father Says It's A Bad Mistake"; S.B10 __ (10.11.1994): "Final California Election Returns"; S.A23 __ (13.11.1994): "Editorial - Post-Election: More Order In The Courts"; S.M4 __ (6.10.1995): "Racism And The Simpson Verdict"; S.A8 __ (2.7.1996): "3 Strikes Caused Drop In Crime Rate, Lungren Says"; S.A22 __ (Poll, July 1996): "L.A. Times Poll, Study # 378 - California Survey: Politics, Issues, July 1996"; __ (27.6.1998): "Second Sentencing For Same Crime OK'd By High Court; Justice: Ruling In California 'Three Strikes' Case Makes It Easier For States To Punish Repeat Offenders With Longer Prison Terms"; S.A16 __ (14.11.1998): "Southern California / News Summary: Man Plunges To His Death Before Verdict Is Read"; S.A4 __ (24.8.1999): "Law Strikes Too Hard"; S.A6 __ (9.9.1999): "Man In Stun Belt Case Sentenced"; S.A3 __ (14.10.1999): "Danger In Prison Overcrowding"; S.A10 __ (8.1.2000): "Bigamy Charge Is Man's 3rd Strike"; S.A20 __ (19.4.2000): "Sex Offender Gets 936-Year Term In Girl's Kidnapping"; S.A4 __ (16.8.2000): "Let Light Into Prisons"; S.A8 __ (30.11.2000): "Author Of 3-Strikes Law Attacks Cooley"; S.B6 __ (28.2.2000): "Letters To The Editor; Carl McGill, Chairman, Black Chamber Of Commerce, Los Angeles County: Prop. 21"; S.B4 __ (20.12.2000): "This Eldrick Woods... What's He Look Like?"; S.D3 __ (4.1.2001): "L.A. Crime Fills A Power Vacuum"; S.B10 __ (7.11.2001): "Editorial: Crying Foul On 3 Strikes"; S.B12 __ (22.1.2002): "Editorial: Make Third Strikes Matter"; S.B10 __ (28.7.2003): "The Nation: More People In Prison Despite Drop In Crime"; S.A9 __ (7.1.2004): "Editorial: State Prisons' Revolving Door - Ask Hard Questions"; S.B13 __ (11.1.2004): "Editorial: State's Prison System Is Hard On The Economy"; S.M4 __ (12.5.2004): "Corrections Officials Vow To Fix Flaws In Parole System"; S.B6 __ (3.6.2004): "Editorial: Initiative Backer Wants Lighter Sentence For Son"; S.B10 __ (4.6.2004): "Issues Facing Voters In November"; S.B6 __ (7.11.2004): "Editorial: A Three-Strikes Fix Isn't Dead"; S.M4 __ (23.1.2005): "Governor Is No Austrian, Official Says"; S.B6 __ (18.1.2006): "Another Swing At Three Strikes"; S.B12 __ (22.1.2006): "Does Three-Strikes Law Serve As Deterrent?"; S.M4
- LOS ANGELES TIMES POLL**
 "Los Angeles Times Poll Alert, Study #509, October 19, 2004"; Los Angeles 19.10.2004
- LOTKE, ERIC / STROMBERG, DEBORAH / SCHIRALDI, VINCENT**
 "Swing States: Crime, Prisons And The Future Of The Nation"; (Hrsg.) Justice Policy Institute, Washington, D.C., August 2004
- LOUNIBOS, LEROY**
 "Enforcing Silence On The Toughest Beat In California - Correctional Officers Don't Like Snitches"; in: The San Francisco Chronicle v. 4.7.2004; S.E3
- LOVITT, JONATHAN T.**
 "California Re-Examines Its Three-Strikes Law"; in: USA TODAY v. 22.8.1996, S.11A
- LOZANO, AL / ROSE, STEPHANIE**
 "An Officer's Guide To Three Strikes And Survival: Getting The Most From 3 Strikes - Without Jeopardizing Your Safety"; In: Law Enforcement Quarterly (Mai - Juli 1995), S.9-15, 35
- LOZANO, C.V.**
 "DA, Public Defender Cite Heavy Caseload"; in: The Los Angeles Times v. 3.3.1997, S.A1
- LUCAS, GREG**
 __ (1.2.1994): "Assembly Passes '3 Strikes'-Bills"; in: The San Francisco Chronicle v. 1.2.1994, S.A13 __ (13.3.1996): "Crime Falls Again In State - Biggest Dip In 43 Years"; in: The San Francisco Chronicle, A1 __ (8.8.1996): "'3 Strikes' Creator Offers Plan To Bolster Law - Citizen Proposes Ballot Measure To Restrict Judges"; in: The San Francisco Chronicle, S.A16 __ (17.9.1996): "Wilson To Sign Castration Law"; in: San Francisco Chronicle, S.A15 __ (3.11.1997): "Initiative System Popular In Poll - Californians Say They Like Voting Directly On State Laws"; in: The San Francisco Chronicle, S.A24 __ (29.8.1997): "Assembly OKs Gun-Control Bill - It Would Ban Production, Sale Of Saturday Night Specials"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (30.8.1997): "Tough Gun Bill Sent To Governor - Focus On Trigger Locks And Saturday Night Specials"; in: The San Francisco Chronicle, S.A18 __ (10.9.1997): "Wilson Gets Bill To Ban Junk Guns - Sale, Manufacture Would End In State"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (2.2.2001): "State OKs \$10 Billion For Power; First Step: A Bid To Avert Blackouts, Bankruptcy"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (20.5.2003): "Deficits Predicted For State; Davis Budget Would Balance For A Year Then Dive, Says Report"; in: The San Francisco Chronicle, S.A13 __ (31.10.2003): "Prison Costs Swell Deficit - \$544 Million Added To State Budget Gap"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (13.11.2003): "Dozens Of Legislators To Attend Prison Guards' Maui Meeting - Event Follows Expected Special Session By Days"; in: The San Francisco Chronicle, S.A12
- LUNA, ERIK G.**

- "Three Strikes In A Nutshell"; in: 20 Thomas Jefferson Law Review No.1 (Spring 1998), S.1-95
- LUNDSTROM, MARJIE**
 "Three Strikes Battle Continues After Demise Of Prop. 66"; in: The Sacramento Bee v. 11.11.2004, S.A3
- LUNGREN, DAN** (<http://www.policyreview.org>)
 "Three Cheers For Three Strikes: California Enjoys A Record Drop In Crime"; in: Policy Review: The Journal of American Citizenship Nov./ Dez. 1996, No.80, S.34ff.
- LUTTERBECK, CLAUS**
 __ (1996a): "Die harten Kerle auf verlorenem Posten"; In: Stern-Magazin, Ausgabe 2/96 v. 4.1.1996, S.12ff. __ (1996b): "Kalifornien im Knast"; In: Stern-Magazin, Ausgabe 50/96 v. 5.12.1996, S.94ff. __ (2000): "Cops und andere Gangster"; In: Stern-Magazin, Ausgabe 23/00 v. 31.5.2000, S.70ff.
- LYNCH, APRIL**
 "Bracing Against Mudslides: Damage Estimate Reduced As Death Toll Rises To 26"; in: The San Francisco Chronicle v. 26.10.1991, S.A1
- LYNCH, JAMES P. / SABOL, WILLIAM J.**
 "Prisoner Reentry In Perspective"; (Hrsg.) The Urban Institute, Washington D.C., 2001
- LYNCH, M.L.**
 "Parole And The Habitual Criminal", 13 McGill Law Journal (1967) S.632ff.
- LYNCH, RENE**
 __ (23.10.1994): "'3 Strikes' Case Leniency Is Out In O.C."; in: The Los Angeles Times (Orange County Edition), S.A41
 __ (19.12.1994): "'3 Strikes Leads To More Early O.C. Jail Releases"; in: The Los Angeles Times (Orange County Edition), S.A1
- LYNCH, RENE / CEKOLA, ANNA**
 "'3 Strikes' Law Causes Juror Uneasy In O.C."; in: The Los Angeles Times v.20.2.1995, S.A1
- LYONS, DONNA**
 "Juvenile Crime And Justice - State Enactments 1995"; State Legislative Report Vol.20, No. 17, (Hrsg.) National Conference of State Legislatures, Denver, November 1995
- LYONS, DONNA / YEE, ADELIA**
 "Crime And Sentencing - State Enactments 1995"; State Legislative Report, Vol. 20, No. 16, (Hrsg.) National Conference of State Legislatures, Denver, November 1995
- LYONS, DONNA / YEE, ADELIA / FEATHERSTONE, JULIE**
 "State Anti-Crime Legislation In 1996"; State Legislative Report, Vol. 21, No. 14, (Hrsg.) National Conference of State Legislatures, Denver, Dezember 1996
- MACALLAIR, DANIEL**
 __ (11.3.1999): "Is California Striking Out With Its Three-Strikes Law?"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B9 __ (9.5.1999): "Mindless Cruelty of 'Three Strikes'; in: The San Francisco Examiner, S.C1 __ (10.1.2000): "No Juvenile Justice In Prop. 21"; in: The San Francisco Chronicle, S.A23 __ (30.10.2003): "Beyond Convictions Rates - Diversion Reduces Crime"; in: The San Francisco Chronicle, S.A25 __ (12.1.2006): "Prison Spending Spree May Thwart Reform"; in: The San Francisco Chronicle, S.B9
- MACALLAIR, DAN / SCHIRALDI, VINCENT**
 "Opinion: Pro-Prison, Anti-Rehab - If Your Job Depends On It, Throwing Nonviolent Drug Users In Jail Makes Sense"; in: The San Jose Mercury News v. 22.6.2000, S.8B
- MACALLAIR, DAN / TERRY, CHUCK**
 "Prison Guards' Undue Influence"; in: The San Francisco Chronicle v. 17.9.2000, S.7
- MACKENZIE, DORIS LAYTON**
 "Sentencing And Corrections In The 21st Century: Setting The Stage For The Future"; (Hrsg.) Department of Criminology and Criminal Justice; University of Maryland, College Park, Juli 2001
- MAGUIRE, KATHLEEN / PASTORE, ANN L.: (Q)**
 __ (1995): "Sourcebook Of Criminal Justice Statistics 1994", (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington D.C., 1995 __ (1996): "Sourcebook Of Criminal Justice Statistics 1995", (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington D.C., 1996 __ (1997): "Sourcebook Of Criminal Justice Statistics 1996", (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington D.C., 1997 __ (2004): "Sourcebook Of Criminal Justice Statistics 2003"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington D.C., 2004
- MAHARIGDE, DALE**
 "The Coming White Minority: California, Multiculturalism, And America's Future"; New York, 1999 (Paperback-Edition)
- MALES, MIKE / MACALLAIR, DAN / TAQI-EDDIN, KHALED:**
 __ (1999a): "Striking Out: The Failure Of California's 'Three Strikes And You're Out' Law"; (Hrsg.) Justice Policy Institute / Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, März 1999 __ (1999b): "California's Three Strikes Law Ineffective"; in: Overcrowded Times Vol.10, No.4 (August 1999), S.1, 14-16
- MALES, MIKE / MACALLAIR, DAN / JAMISON, ROSS**
 "Drug Use And Justice 2002: An Examination Of California Drug Policy Enforcement"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Dezember 2002
- MALES, MIKE et al.**
 "Drug Use And Justice: An Examination Of California Drug Policy Enforcement"; mit: Macallair, Dan / Rios, Cheryl / Vargas, Deborah; (Hrsg.) Justice Policy Institute / Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Oktober 2000
- MALINE, KAREN F. / WINKELSTEIN, EMILY R. / DRESSLER, KELLIE J.**
 "Criminal Justice Issues In The States - 1996 Directory Vol. XIII"; (Hrsg.) Justice Research and Statistics Association; Washington, D.C., November 1996
- MANNUCCI, CARLA / WILDERMUTH, JOHN**
 "Schwarzenegger Leads Voter Revolt; Davis Recalled, Turnout Is Huge - Victory Margin Provides Mandate"; in: The San Francisco Chronicle v. 8.10.2003, S.A1
- MARELIUS, JOHN**
 __ (26.10.1998): "Inside Politics - Election '98: TV Ads Shed Little Light In Heated Race For Governor"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __ (5.11.1998): "Election '98 - Analysis: GOP's Issues Were More Tired Than Tried And True"; in: The San Diego

- Union-Tribune, S.A25 __**(24.7.2003)**: "Davis Recall Headed For Ballot; Dispute Emerges On Whether Election Will Include Successor Vote"; In: The Los Angeles Times v. 24.7.2003, S.A1 __**(25.7.2003)**: "Recall Vote Date Is Set; Election Will Include Selection Of Successor If Davis Is Removed"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __**(8.10.2003)**: "Schwarzenegger Wins; Decisive Support For Dramatic Change Ends Historic Race - Californian Voters Turn Out In Force To Remove Governor"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1
- MARELIUS, JOHN / WILKIE, DANA:**
"Wilson Works Anti-Crime Beat; Brown Hits Prop. 187 Stance"; in: The San Diego Union-Tribune v. 2.11.1994, S.A3
- MARION, SAMARA**
"Justice By Geography? A Studie Of San Diego County's Three Strikes Sentencing Practices From July-December 1996"; in: 11 Stanford Law & Policy Review (1999), S.29-57
- MARKEL, CHRISTINE**
"A Swing And A Miss: California's Three Strikes Law"; in: 17 Whittier Law Review (1996), S.651-694
- MARKON, JERRY**
"Legal Experts Debate Court Decision's Effect On Federal System"; in: The Washington Post, S.A12
- MAROWITZ, LEONARD A.**
"Why Did The Crime Rate Decrease Through 1999?; A Literature Review And Critical Analysis"; (Hrsg.) California Department of Justice, Division of Criminal Justice Information Services, Sacramento, Dezember 2000
- MARQUAND, ROBERT**
"Nonviolent Criminals: Lock 'Em Up?"; in: The Christian Science Monitor v. 11.3.1996, S.4
- MARQUIS, KENT H. / EBENER, PATRICIA A.**
"Quality Of Prisoner Self-Reports: Arrest And Conviction Response Errors"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1981
- MARTELLE, SCOTT**
"Jones Urges No Change In 3 Strikes - The GOP Candidate For U.S. Senate, Who Wrote The Law, Opposes An Initiative That Would Require A Third Strike To Be Violent Or Serious"; in: The Los Angeles Times v. 7.10.2004, S.B5
- MARTELLE, SCOTT / ARAX, MARK**
"California Elections: Boxer Defeats Jones In One Of Her Easiest Victories"; in: The Los Angeles Times v. 3.11.2004, S.A25
- MARTIN, GLEN**
__(17.7.1996): " '2 Strikes' Sought In Punching Death In Sunset District - Trial Starts Today For Motorist Accused Of Killing Bicyclist"; in: The San Francisco Chronicle, S.A13 __**(6.10.1996)**: "Sunday Interview: Jeff Brown; Stalwart In The Hall Of Justice - Jeff Brown, San Francisco Public Defender For The Past 17 Years, Gives His Views On District Attorneys Past And Present And The Current State Of Justice In The City."; in: The San Francisco Chronicle, S.3 __**(28.9.1996)**: "Inmate Dies In Folsom Prison Riot, 13 Other Inmates, 6 Guards Also Hurt"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(15.2.1997)**: "No Pleas Yet In Vallejo Bombing Case - Suspects' Lawyers Say Trial Should Be Moved"; in: The San Francisco Chronicle, S.A15
- MARTIN, MARK**
__(17.6.2000): "Davis Wants Report On Bay Area Power Shortage"; in: The San Francisco Chronicle, S.A16 __**(21.4.2002)**: "Changing Population Behind Bars - Major Drop In Women In State Prisons; Drug-Rehab Law Called Reason For 10% Decline In Past Year"; in: The San Francisco Chronicle, S.A5 __**(13.1.2003)**: "Davis Plan Spares Prisons; 1% Funding Increase Proposed Despite State's Hefty Deficit"; in: The San Francisco Chronicle v. 13.1.2003, S.A1 __**(26.2.2003)**: "State Warned On Elderly Inmate Crisis - 'Ticking Time Bomb' Could Cost \$4 Billion"; in: The San Francisco Chronicle, S.A20 __**(11.7.2003)**: "Senators Vow Shakeup In State Prisons - System Seen As Overly Influenced By Money, Politics"; in: The San Francisco Chronicle, S.A15 __**(5.1.2004)**: "Critics Say New State Prison Defies Logic - They Point To The Huge State Deficit, Dwindling Number Of Inmates"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(6.1.2004)**: "Schwarzenegger Seeks Big Changes - Overhaul: Governor Takes Combative Tone with Lawmakers"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(5.3.2004)**: "Prison Guards Open To Cutting Pay - Lawmakers Pressure Union To Renegotiate Big Raises This Years"; in: The San Francisco Chronicle, S.A23 __**(6.3.2004)**: "Deukmejian To Lead Prison Review Panel - Schwarzenegger Asks Him To Recommend Closures, Reforms"; The San Francisco Chronicle, S.A17 __**(29.3.2004)**: "Prison-Guard Union's Political Clout - Plan To Revisit Labor Contract Faces Heavy Opposition From Well-Connected Members"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(2.4.2004)**: "Video Shows Beatings Of Young Men - Counselors At Youth Authority Should Be Charged, Senator Says"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(2.5.2004)**: "Changes Looming For State's Troubled Prisons - Lawmakers, Governor Focus On Budget Cuts, Reform"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __**(5.5.2004)**: "Delay In Prison Reform Cuts Into Savings - Promise Of \$190 Million Trim In Corrections Budget Fades As Prison Population Soars"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(14.5.2004)**: "Prison Budget Up, Despite No Raise"; in: The San Francisco Chronicle, S.A15 __**(19.5.2004)**: "Dems Oppose Prison Guards' Pay Increase - 17 Senators Want Contract Renegotiated"; The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(26.5.2004)**: "Shift In Prison Philosophy - After 30 Years Of Stressing Punishment, Rehabilitation Is Back"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(14.6.2004)**: "Prison Guards Lock Arms - Formidable Union Is Fighting To Keep Its July Pay Raise"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(21.6.2004)**: "New Director Of State Prisons Believes In Rehabilitating, Not Recycling, Inmates - Can Her Approach Fix Troubled System?"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(24.6.2004)**: "Corrections Nominees Clear Senate Panel - Ex Prison-Guards Move A Step Closer To Top Positions"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(25.6.2004)**: "Guards Union Corrupts Prisons, Report Finds"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(2.7.2004)**: "Task Force Wants Independant Oversight Of Prisons - Former Gov. Deukmejian Leads The Charge In Corrections Policy Reform"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __**(22.7.2004)**: "Outsider May Run State's Penal System - Federal Judge Considers Bringing Receiver To Reform Corrections"; in: The San Francisco Chronicle, S.A14 __**(18.8.2004)**: "Assembly Sides With Prison Guards' Union - Officials Complained Contract Hampers Probe Into Crimes"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(12.10.2004)**: "3 Strikes Faces Test Of Scope On Nov. 2; Prop. 66 Addresses Debate - Is The Law Effective Or Cruel?"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(13.10.2004)**: "Field Poll: Ballot Measure To Limit '3 Strikes' Sentencing Supported Broadly - Nonviolent Crimes Would Be Exempt From Extended Terms"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(29.10.2004)**: "Campaign 2004: Schwarzenegger Steps Up Opposition To Prop. 66"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(30.10.2004)**: "3-Strikes Measure Loses Ground In Poll"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(4.11.2004)**: "Proposition 66 - Efforts To Reform 'Three Strikes' Law Likely To Be On Ballot Again"; in: The San Francisco Chronicle, S.B5 __**(6.1.2005)**: "Schwarzenegger Seeks Big Changes - Overhaul: Governor Takes Combative Tone With Lawmakers"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(8.1.2005)**: "Governor Proposes Shakeup For Prisons - Power Would Shift From Wardens To Sacramento"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(11.1.2005)**: "The California Budget - Prisons"; in: The San Francisco Chronicle, S.A8 __**(4.2.2005)**: "State Calls Off Contract With Prison Firm - Deal Would Have Been With Company That Hired 2 Retired Correction Officials"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __**(10.9.2005)**: "California's System For Parolees Called Ineffective Revolving Door"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(21.10.2005)**: "Bulk Of '3 Strikes' Crimes Nonviolent, Study Finds - Longer Sentences Add \$500 Million A Year To Budget"; in: The San Francisco Chronicle, S.B4 __**(6.1.2006)**: "Bold Agenda For State -

- \$222 Billion, 10-Year Proposal: Governor's Ambitious Program To Fix Crumbling Infrastructure"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 **(27.6.2006)**: "Prisons In Crisis, Governor Declares - Schwarzenegger Orders A Special Legislative Session To Tackle Chronic Overcrowding"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 **(1.7.2006)**: "Prison's Unlikely To Topple Governor - His Challenger Silent On Crowding, Staffing"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1
- MARTIN, MARK / GLEDHILL, LYNDA**
(4.1.2005): "Governor To Renew His Push To Shape California - Upcoming Speech To Warn Lawmakers He'll Go To Voters"; in: The San Francisco Chronicle v. 4.1.2005, S.A1 **(18.2.2005)**: "Governor Finds Trouble At Home... Overhaul Plan: He Drops Proposal To Abolish 88 Boards"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1
- MARTIN, MARK / PODGER, J. PAMELA**
(2.2.2004): "Prison Guards Clout Difficult To Challenge - 30.000 Dues-Paying Member Reward, Punish Lawmakers"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 **(20.2.2004)**: "San Quentin's Warden To Head Prison System - Former Guard Named To Lead A Department under Fire"; in: The San Francisco Chronicle, S.A6
- MARTINSON, ROBERT**
 "What Works? Questions And Answers About Prison Reform"; in: Public Interest Vol. 35, No.2 (1974), S.22-54
- MARVELL, THOMAS B. / MOODY, CARLISLE E.**
(1996): "Determinate Sentencing And Abolishing Parole: The Long-Term Impacts On Prisons And Crime"; In: 34 Criminology No.1 (1996) S. 107-128 **(2001)**: "The Lethal Effects Of Three Strikes Laws"; in: Vol. 30, No.1 Journal of Legal Studies (Januar 2001), S.89-106
- MARX, KARL / ENGELS, FRIEDRICH**
 "Die Deutsche Ideologie (1845/1846)"; 4. Aufl.; (Ost-)Berlin, 1960 **(1996)**: "Das kommunistische Manifest (1848)"; Singen, 1948
- MAURER, MARC**
(1990): "Young Black Men And The Criminal Justice System: A Growing Problem"; Washington, D.C., Februar 1990 **(1994a)**: "Testimony Before The House Judiciary Committee, Subcommittee On Crime And Criminal Justice On 'Three Strikes And You're Out', March 1, 1994"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., 1994 **(1994b)**: "Americans Behind Bars: The International Use Of Incarceration. 1992-1993"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, DC., September 1994 **(1994c)**: "Three Strikes And You're Out' - Politics, Crime Control... and Baseball?"; in: 9 (3) Criminal Justice (Fall 1994), S.30ff. **(1994d)**: "The Fragility Of Criminal Justice Reform"; in: 21 Social Justice No. 3 (Fall 1994), S.14-28 **(1995)**: "Three Strikes No Deterrent"; in: USA TODAY v. 13.7.1995, S.A8 **(1996)**: "Tales Of A Criminal Justice Reformer"; in: Criminal Justice Ethics (Winter / Spring 1996), S.2, 86-87 **(1997a)**: "Intended And Unintended Consequences: State Racial Disparities in Imprisonment"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, DC., Januar 1997 **(1997b)**: "The U.S. Criminal Justice System: Realities, Statistics, And Trends"; in: Church & Society (March / April 1997), S.5-10 **(1997c)**: "Americans Behind Bars: U.S. And International Use Of Incarceration, 1995"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, DC., Juni 1997 **(1999a)**: "Race To Incarcerate"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., 1999 **(1999b)**: "The Crisis Of Young African American Male And The Criminal Justice System (Prepared For The U.S. Commission On Civil Rights, April 15-16, 1999, Washington, D.C.); (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, DC., 1999 **(2002)**: "State Sentencing Reforms: Is The 'Get Tough' Era Coming To A Close?"; in: Federal Sentencing Reporter, Vol.15, No.1, Oktober 2002, S.50-52 **(2003)**: "Comparative International Rates Of Incarceration: An Examination Of Causes And Trends - Presented To The U.S. Commission On Civil Rights"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., 20.6.2003
- MAURER, MARC / HULING, TRACY**
 "Young Black Americans And The Criminal Justice System: Five Years Later"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., Oktober 1995
- MAURER, MARC / KING, RYAN S. / YOUNG, MALCOM C.**
 "The Meaning Of 'Life': Long Prison Sentences In Context"; (Hrsg.): "The Sentencing Project, Washington, D.C., Mai 2004
- MAURER, MARC / POLTER, CATHY / WOLF, RICHARD**
 "Gender and Justice: Women, Drugs, And Sentencing Policy"; (Hrsg.) The Sentencing Project, Washington, D.C., November 1999
- MATHEWS, JOE**
(16.11.2003): "Schwarzenegger Names Ex-Guard To Oversee Prisons - The Governor-Elect's Choice To Join His Cabinet As Head Of The State's Youth And Adult Correctional Agency Is A Democrat"; in: The Los Angeles Times, S.A36 **(7.11.2004)**: "How Prospects For Prop. 66 Fell So Far, So Fast; Three Strikes Revamp Looked Likely Till Pete Wilson, The Governor And A Billionaire Joined To Defeat It"; in: The Los Angeles Times, S.B1
- MATHEWS, JOE / HONG, PETER Y.**
 "California's Crazy Quilt Of Politics Frays; Some Have Long Viewed The State As A Bit Nuts. The Recall Campaign May Seal The Perception"; in: The Los Angeles Times v. 7.8.2003, S.A1
- MATHEWS, JOE / SMITH, DOUG**
 "Role Reversal: 'Predator's' Prey Stalks Statehouse"; in: The Los Angeles Times v. 7.8.2003, S.A24
- MATTHEWS, JON**
(3.3.1994): "Wilson Still Pitching For Three Strikes Law"; in: The Sacramento Bee v. 3.3.1994, S.A1 **(10.3.1994)**: "Klaases Ask Governor To Replace '3 Strikes'; They Prefer Measure Aimed More At Violence"; in: The San Diego Union-Tribune; S.A3
- MATTIMORE, PATRICK**
 "Bad Propositions Live On As Bad Laws"; in: The San Francisco Chronicle v. 8.10.2003, S.A29
- MAY, CHRISTINE**
 "50 Years Public Safety-Public Service"; (Hrsg.) California Department of Corrections, Sacramento, September 1995
- MCALLISTER, SUE**
 "Declared A Danger, Spielberg Stalker Gets Sentence Of 25 Years To Life"; in: The Los Angeles Times v. 18.6.1998, S.A3
- MCCABE, MICHAEL**
 "Soggy Battle In Southern California: Residents Sandbag Their Land Against Floods, Mudslides"; in: The San Francisco Chronicle v. 15.2.1992, S.A14
- MCCARTHY, KEVIN F. / VERNEZ, GEORGES:**
 "Immigration In A Changing Economy: California's Experience - Questions And Answers"; (Hrsg.) RAND Corporation, Center for Research on Immigration Policy, Santa Monica, 1998
- MCCARTHY, NANCY**
(1995): "A Year Later, '3 Strikes' Clogs Jails, Slows Trials"; in: California Bar Journal, März 1995, S.1, 6-7 **(1996)**: "Uproar Over 3-Strikes Dies Down As Reality Sets In"; in: California Bar Journal, August 1996 **(1998)**: "In The Race For Governor; Lungren, Davis Look At The Bar, The Legal Profession And Laws"; in: California Bar Journal, September 1998, S.1

MCCLAINE, GREGG

"Interview des Autors mit Gregg McClain, Deputy District Attorney, County of San Diego"; San Diego, 28.4.1999 (vgl. Anhang B Nr.4)

MCCONNELL, T.

"Three Strikes Jail Population Report"; (Hrsg.) California State Sheriff's Association Detention and Corrections Committee / Board of Corrections; Sacramento, Februar 1995

MCCORMICK, ERIN

"Number Of State Prisoners Soared In '90s - One In 33 Blacks Was Behind Bars In April Last Year"; in: The San Francisco Chronicle v. 9.8.2001, S.A1

MCCOY, CANDACE / TILLMAN, ROBERT

__(1986): "Controlling Felony Plea Bargain In California: The Impact Of The 'Victim's Bill of Rights'"; (Hrsg.) California Department of Justice, Sacramento, August 1986 __ (1987): "The Impact Of California's Prior Felony Conviction' Law"; BCS FORUM, (Hrsg.) California Department of Justice, Sacramento, September 1987

MCDONALD, WILLIAM F.

"Plea Bargaining: Critical Issues And Common Practices"; (Hrsg.) Government Printing Office, Washington D.C. 1985

MCDONALD, WILLIAM F. / ATHENS, LONNIE A. / MINTON, THOMAS J.

"Repeat Offender Laws In The United States: Their Form, Use, And Perceived Value (Executive Summary)"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., November 1986.

MCDOWELL, JEANNE

"California - Environment: Battling L.A.'s Smog"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.87

MCGEORGE SCHOOL OF LAW

"Media / Press Release: Three Strikes Conference Calls For Blue Ribbon Commission To Fix A 'Broken' Sentencing System - Conferees Plead For The Governor's Help"; University of the Pacific, McGeorge School of Law, Sacramento, 20.4.2004

MCGOWAN, DAVID

"Derailing Democracy - The America The Media Don't Want You To See"; Monroe, 2000

MCMAHON, PATRICK

__(11.8.2003a): "States Revisit 'Get Tough' Policies As Revenues Slows, Prison Overflow"; in: USA TODAY, S.A01 __ (11.8.2003b): "Aging Inmates Present Prison Crisis"; in: USA TODAY, S.A03

MCMURRY, KELLY

"Three-Strikes' Laws Proving More Show Than Go"; in: 33 Trial No.1 (Januar 1997), S.12-14

MCMAMARA, JOSEPH D.

"Runaway Crime And The End Of Dreams - When It Comes To Crime, The Threat To California's Quality Of Life May Come More From The Antics Of Politicians Than The Acts Of Criminals. Laws Such As 'Three Strikes' Target The Wrong People And Help Perpetuate The Misleading Image Of A Society Beset By Rampant, Violent Evil."; in: 26 California Journal No.10 (Oktober 1995), S.14-17

MCVAY, DOUG / SCHIRALDI, VINCENT / ZIEDENBERG, JASON

"Treatment or Incarceration - National And State Findings On The Efficiency And Cost Savings Of Drug Treatment Versus Imprisonment"; (Hrsg.) The Justice Policy Institute, Washington, D.C., 24.3.2004

MCWILLIAMS, CAREY

"California; The Great Exception "; (1949), Berkeley, Los Angeles, 1999

MEAD, TYRA

__(11.7.1995): "Polly Klaas Murder Trial Starts Today - 8,500 Potential Jurors Have Been Summoned"; in: The San Francisco Chronicle, S.A13 __ (21.11.1995): "Klaas Trial To Move To San Jose - Sites In Southern California Rejected"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1

MEEHAN, KEVIN E.

"California's Three Strikes Law: The First Six Years"; in: Corrections Management Quarterly Vol.4, Issue 4 (Fall 2000), S.22-33

MEIER, BERND-DIETER

"Die Bestrafung von Rückfalltätern in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA – eine rechtstatsächliche und rechtsvergleichende Untersuchung zu §48 StGB"; Göttingen 1982

MEIERHOFER, BARBARA S.

"The General Effect Of Mandatory Minimum Prison Terms: A Longitudinal Study Of Federal Sentences Imposed"; (Hrsg.) Federal Judicial Center; Washington, D.C., 1992

MENASTER, ALBERT J.

"Eighteen Ways To Avoid Three Strikes Legislation"; in: 26 University of West Los Angeles Law Review (1995), S. 283-301

MENASTER, ALBERT J. / RICCIARDULLI, ALEX

"3 Strikes Manual"; Woodland Hills, 1996 (Stand: Update v. 4.2.1999)

MENDEL, ED

__(24.12.1993): "Wilson Says Initiative On Sentencing Will Win; Life Terms Proposed For Career Criminals"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (3.1.1994): "Legislature Returns, Faces Gaping Needs; Top Issues: Crime, Schools, Budget"; in: The San Diego Union-Tribune; S.A1 __ (21.2.1994): "The Great Term-Limits Bailout Will Cast A New Look In Legislature"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __ (2.9.1994): "Analysis: When Going Got Tough, The Lawmakers Ducked"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (6.11.1996): "Prop. 209 Is Declared A Winner"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (25.10.1999): "Davis Not At All Shy About Wielding His Veto Power"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3

MESSINGER, SHELDON L. et al.

"Parolees Returned To Prison And The California Prison Population (BCS Collaborative Report: California Attorney General's Office and the University of California)"; mit Berecochea, John E. / Berk, Richard A. / Rauma, David; (Hrsg.) California Department of Justice, Sacramento, Januar 1988

METHA, SEEMA

"Low Funds Imperil Prop. 36 Rehab"; in: The Los Angeles Times v. 7.4.2003, S.B1

METZNER, WOLFGANG

"Dieses Schwein gehört an den Strick"; in: Stern-Magazin, Ausgabe 15/98 v. 2.4.1998, S.218f.

METZNER, WOLFGANG / SANDMEYER, PETER

- "Sind wir zu tolerant?"; in: Stern-Magazin, Ausgabe 28/97 v. 3.7.1997, S.16ff.
- MEVES, CHRISTA:**
 "Rückfalltäter fordern heraus"; in: Rheinischer Merkur Nr.40, v. 4.10.1996, S.9
- MEYER, JOSH**
 "Poor Conditions Try Jurors Patience; Courts: Shabby, Crowded Waiting Rooms That Often Lack TV Leave Panelists In L.A. County Bored"; in: The Los Angeles Times v. 28.9.1994, S.A13
- MEYER-LARSEN, WERNER**
 __ (1997a): "Immer unter Strom"; in: Der Spiegel Special: "Traum und Trauma - Kalifornien"; August 1997, S.16-20 __ (1997b): "Gnadenlose Job-Maschine"; in: Der Spiegel Special: "Traum und Trauma - Kalifornien"; August 1997, S.120-122
- MILLER, ALAN C.**
 "Earthquake Disaster Before Dawn; Wholesale Devastation Rips Apart Northridge Epicenter; Suburban Community Becomes Scene Of Fatalities And Miracle Rescues - Images Seen By Nation And Much Of The World"; in: The Los Angeles Times v. 18.1.1994, S.A8
- MILLER, JED H.**
 "Three Strikes Is A Tough Prison League"; in: The San Diego Union-Tribune v. 5.10.1994, S.B7
- MILLER, TED R. / COHEN, MARK A. / ROSSMAN, S. B.**
 "Victim Costs Of Violent Crime And Resulting Injuries"; in: 12 Health Affairs (1993), S.186-197
- MILLER, TED R. / COHEN, MARK A. / WIERSEMA, BRIAN**
 "Victim Costs And Consequences: A New Look"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Januar 1996
- MILLIKEN, JAMES**
 "Proposition 36 Would Sabotage The State's Drug Courts"; in: The San Diego Union-Tribune v. 14.9.2000, S.B9
- MILROD, P.**
 "Impact Of Three Strikes Draws Criticism: CON: Californians Are Paying In More Ways Than One."; in: The Fresno Bee v. 21.1.1996, S.B7
- MINTON, TORRI**
 "Juvenile Felonies Can Be Strikes, High Court Says - Wilson Lauds Ruling Handed Down In Contra Cosa Case."; in: The San Francisco Chronicle v. 4.7.1997, S.A19
- MINTZ, HOWARD**
 __ (8.2.2002): "Court Says Life For Shoplifting Is Cruel, Unusual"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (2.4.2002a): "U.S. High Court To Review State's '3 Strikes' Law; Constitutionality Of Long Terms Is At Issue For Petty Offenses"; in: The San Jose Mercury News, S.1A __ (2.4.2002b): "U.S. High Court To Review State's '3 Strikes' Law"; in: The San Jose Mercury News, S.1A __ (1.5.2002): "Criminal Justice Laws Clash In S.J. - Court Overturns '3 Strikes' Sentence of Drug Offender"; in: The San Jose Mercury News, S.1B __ (30.10.2004): "Crime Initiative Loses Momentum"; in: The San Jose Mercury News, S.19A __ (4.11.2004): "Critics Of '3 Strikes' Law Plan To Continue Push For Change"; in: The San Jose Mercury News, S.12A
- MISCHKOWITZ, ROBERT**
 "Kriminelle Karrieren und ihr Abruch - Empirische Ergebnisse einer kriminologischen Langzeituntersuchung als Beitrag zur 'Age-Crime Debate'"; Bonn 1993
- MITCHELL, JOHN L.**
 "Punitive Damages From Police In King Beating Rejected"; in: The Los Angeles Times v. 2.6.1994, S.A1
- MOHAN, GEOFFREY**
 __ (9.12.1993): "San Fernando: Katz Pushes Bill On Release Of Felons"; in: The Los Angeles Times, S.B2 __ (12.6.2001): "Judge Halts Kern County Prison Project - Environment: The State Is Ordered To Reconsider The Impact Of The \$335-Million, Maximum-Security Facility In Delano"; in: The Los Angeles Times, S.B8
- MONTGOMERY, LORI**
 "Another Drop In Crime Rate"; in: The Sacramento Bee v. 6.5.1996, S.A1
- MOORE, KONRAD**
 "How 'Three Strikes' Justice Stops At The County Line"; in: The Sacramento Bee v. 25.4.2004, S.E6
- MOORE, SOLOMON**
 "Hard Time - Why It Is So Difficult For Parolees To Stay Clean Out? Background Checks, Addictions and Empty Bank Accounts, For Starters"; in: The Los Angeles Times v. 4.2.2001, S.1 (Magazine)
- MOORE, TERESA**
 "Thousands Rally Against 209 - Jackson Calls Law Banning Preferences 'Poetic Injustice'"; in: The San Francisco Chronicle v. 29.8.1997, S.A1
- MORAIN, DAN**
 __ (12.11.1993): "2 Initiatives Target Illegal Immigrants; Elections: Proposals Would Cut Their Health Care And Public Schooling"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (7.12.1993): " 'Three Time Loser' Bid Supported By Lungren; Crime: Initiative Would Require Anyone Convicted Of A Third Violent Felony To Face Life In Prison: O.C.'s Umberg Will Offer A Bill To Achieve The Same End"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (27.1.1994): "Assembly Panel OKs Five '3 Strikes' Bills"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (31.1.1994): "Lawmakers Jump On '3 Strikes' Bandwagon"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (1.2.1994): "Three Strikes Bills Sweep State Assembly"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (1.3.1994): "Costs To Soar Under '3 Strikes' Plan, Study Says"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (4.3.1994): "'Three Strikes' Bill Clears State Legislature"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (7.3.1994): "A Father's Bittersweet Crusade"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (8.3.1994): "Three Strikes Law Goes In Effect"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (9.3.1994): "Citing '3 Strikes', Lawyers To Shun Plea Bargains"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (7.4.1994): "Wilson's Adviser Says '3 Strikes' Will Save Money"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (16.10.1994a): "The Price Of Punishment (1): California's Profusion Of Prisons"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (16.10.1994b): "Long-Term Investments"; in: The Los Angeles Times, S.A16 __ (16.10.1994c): "Small Investments Pays Off Big For Construction Management Firm"; in: The Los Angeles Times, S.A17 __ (17.10.1994a): "California Elections: Proposition 184; 'Three Strikes': A Steamroller Driven By One Man's Pain"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (17.10.1994b): "Inmate Jobs Harder To Find As Prison Population Soars"; in: The Los Angeles Times, S.A20 __ (18.10.1994): "Firm Reaps Profit From Desolate Prison Site"; in: The Los Angeles Times, S.A12 __ (19.10.1994a): "The Price Of Punishment (4): California's Prison Budget - Why Is It So Voracious?"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (19.10.1994b): "California Elections / Proposition 184: Sponsor Says Judge Helped Write '3 Strikes'"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (19.10.1994c): "Suit Challenging Firings, Demotions May Cost Millions"; in: The Los Angeles Times, S.A14 __ (19.10.1994d): "Privately Operated Prisons A Potential Growth Industry"; in: The Los Angeles Times, S.A15

- __(3.11.1994): "Judge Admits His Role In '3 Strikes' Law"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(26.6.1996): "Ruling May Force '3 Strikes' Backers To Dilute Law"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(10.7.1996): "Assembly Ok's Bill Limiting Judges' 3 Strikes Leniency - The GOP-Backed Measure Aims To Undo Recent Court Ruling That Affirmed Judicial Discretion In Sentencing. It Faces Uncertain"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(17.7.1996): "Senate Panel Blocks Revision Of 3-Strikes Law"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(15.12.2001): "Prison Guards, State Strike Deal On 5-Year Pact"; in: The Los Angeles Times, S.B10 __(15.3.2002): "Davis To Close State's Privately Run Prisons; Funding: Elected With Help Of \$2.3 Million From Guards' Union, Governor Includes Plan In Budget"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(30.3.2002): "Davis Gets More Money From Prison Guards; Politics: Latest \$251.000 Comes After He Raises Their Pay And Seeks To Close Private Institutions"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(25.4.2002): "State Prison System \$277 Million In The Red"; The Los Angeles Times, S.B1 __(16.5.2002): "Prison Guards' Labor Pact To Be Examined; Legislature: Polanco, Concerned About Costs Of The Contract, Will Call Hearings - The Union Is A Big Davis Contributor"; in: The Los Angeles Times, S.B8 __(28.8.2002): "The Race For Governor: State Prison Guards Endorse Davis; Politics: The Backing Could Add \$1 Million To His Campaign. Simon's Camp Says It Typifies A 'Pay To Play' System"; in: The Los Angeles Times, S.B8 __(10.2.2003): "Overtime Pays Off At Prisons - Some Guards Make More Than \$100.000 A Year; Sick Leave Provisions In Contract Lets Them Cash In On Extra Hours, But Adds To Budget Troubles"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(10.4.2003): "Prison Guards May Get Raise Windfall; Despite Budget Crisis, They Could Receive Up Twice What Davis Negotiators Estimated"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(1.11.2003): "Prison Budget Comes Up \$544 Million Short - The State Agency May Be Overspending By Even More, Mostly As A Result Of Benefits Granted To Guards By Gov. Davis And Lawmakers"; in: The Los Angeles Times, S.B8 __(2.4.2004): "Governor Uses Tactic To Press Pay Cuts For Prison Guards"; in: The Los Angeles Times, S.B6 __(20.5.2004): "Guards Union Spreads Its Wealth - Most Legislators Have Taken The Group's Funds, But Its String Of Hefty Raises Is Now In Peril"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(31.5.2004): "Man Bankrolls Initiative To Change 3-Strikes Law; He Spends \$1.56 Million In A Bid That Would Mean Fewer Long Terms, Offer Hope To His Inmate Son"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(2.1.2005): "Schwarzenegger A Big Fundraise In 2004 - The Governor Generated More Than \$23 Million In Political Donations, Finance Report Show"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(21.1.2005): "As Private Prisons Reopen, Critics See Long Arm Of The Lobbyists - After Closures, A Prison Company Retained Consultants Close To Schwarzenegger"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(25.1.2005): "Legislator Wants Inquiry Into Plan To Reopen Prisons - State Senator Cites Ex-Schwarzenegger Aide's Link To Owner Of One Affected Lockup"; in: The Los Angeles Times, S.B4
- MORAIN, DAN / ELLIS, VIRGINIA**
 "California Elections / Propositions: Voters Approve 'Three Strikes' Law, Reject Smoking Measure"; in: The Los Angeles Times v. 9.11.1994, S.A3
- MORAIN, DAN / GILLIAM, JERRY**
 __(25.1.1995): "Brown Regains Speaker Role, Shares Power"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(6.6.1995): "GOP's Allen Elected Speaker By Democrats; Assembly: First Woman In Post Is Shunned By Her Own Party. She Appoints Brown As Speaker Emeritus."; in: The Los Angeles Times, S.A3
- MORAIN, DAN / INGRAM, CARL**
 "Brown Blocks GOP Assembly Takeover As 1 Republican Bolts"; in: The Los Angeles Times v. 6.12.1994, S.A1
- MORAIN, DAN / JACOBS, PAUL:**
 "Measure Is No Guarantee Of Cut In Violence"; in: The Los Angeles Times v. 8.3.1994, S.A1
- MORAIN, DAN / RUBIN, JOEL**
 "The Recall Election: Financially, The Recall was Business As Usual; The 77-Day Race Cost As Much As The Last Election"; in: The Los Angeles Times v. 10.10.2003, S.A24
- MORAIN, DAN / VANZI, MAX**
 "Senate Panel Blocks Revisions of 3-Strikes Law"; in: The Los Angeles Times v. 17.7.1996, S.A1
- MORAIN, DAN / WARREN, JENNIFER**
 "Battle Looms Over Prison Spending In State Budget"; in: The Los Angeles Times v. 22.1.2003, S.A1
- MORAN, GREG**
 __(22.5.1994): "Union-Tribune / KNSD Poll: 3 Strikes Law Off Mark, Voters Say"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(6.11.2000): "Second Chances Rare For Life-Term Prisoners - Davis, Parole Board Stand Firm On Issue"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(3.9.2000): "Election 2000: Judges, Others Assail Drug Diversion Initiative - Foes Say Prop. 36 Has No Threat Of Jail"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B2 __(31.3.2001): "Law Treating Santee School Shooter As Adult Is Challenged - Andy' Williams' Attorneys Contend It Is Unconstitutional"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B1 __(12.7.2001): "Pretrial Hearing Delayed In Santana Shooting Case"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B2 __(7.10.2001): "Court Asked To Invalidate Initiative On Youth Crime - Challenge Mounted By Defense In Santana High Shooting Case"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B1 __(10.10.2001): "Santana High Shooter's Attorney Assails Proposition 21 - Justices Told Law Is Unconstitutional"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B1 __(29.11.2001): "Juvenile Justice Measure Upheld; Appeals Court Affirms Prop.21 In Santana High School Shooting Case"; The San Diego Union-Tribune, S.B1 __(1.3.2002): "Tougher Teen Rules Upheld By High Court; 2 High-Profile Cases In County Can Go Forward"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(7.3.2004): "Opponents Pushing Initiative To Lessen Severity Of 1994 Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1
- MORGAN, NEIL**
 "California Dreaming: 150th Anniversary Of California Statehood (Sept. 9, 1850) - The Search For The Meaning Of California As Seen By A Hunter Of 50 Years And More"; in: The San Diego Union-Tribune v. 10.9.2000, S.G1
- MORGAN, SHANTE**
 "New L.A. D.A. Vows Reform - Say's He'll Restore Integrity To Office"; in: The San Diego Union-Tribune v. 9.11.2000, S.A3
- MORIN, MONTE**
 "Life On A New Track Could Be Derailed By Sentencing Dispute; Legal Battle Centers On Whether Woman Should Serve 65 Days"; in: The Los Angeles Times v. 31.3.2004, S.B6
- MORIN, MONTE / TRAN, MAI**
 "Bail-Jumper Held in Shooting Of O.C. Officer; The Three-Strikes Felon Was A Fugitive When He Allegedly Wounded A Santa Ana Patrolman."; in: The Los Angeles Times v. 11.2.2003, S.B1
- MORLEY, PAUL**
 "4th DCA Upholds Three Strikes - Additional Challenges Pending"; in: Law Enforcement Quarterly (May - Juli 1995), S.16, 37
- MORRIS, NORVAL**
 __(1951): "The Habitual Criminal", Cambridge, 1951 __(1988): "Race And Crime: What Evidence Is There That Race Influences Results In The Criminal Justice System?"; in: 72 Judicature No. 2 (Aug.-Sep. 1988), S. 111-113 __(1997): "Crime, The Media, And Our Public Discourses"; in: (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice: "Perspectives On Crime And Justice:

- 1996-1997 Lecture Series, Vol. I"; Washington, D.C., November 1997, S.99-121
- MORRISON, PATT**
 __ (13.5.2003): "Rob Inmates Of The Chance For A Future? It Oughtta Be A Crime"; in: The Los Angeles Times, S.B3
 __ (10.2.2004): "Union Knows All About Crime, But Nothing About Punishment"; in: The Los Angeles Times, S.B3
- MÜLLER, JÜRGEN THEODOR:**
 "Das 'right to counsel' des mittellosen Beschuldigten: eine Untersuchung der Rechtsentwicklung in den USA und der Praxis im Los Angeles County und ihre Übertragbarkeit auf die BRD"; Pfaffenweiler 1989
- MÜLLER, REINHARD**
 __ (22.10.2003): "Ein Zwitter; Schutz oder ungebührliche Strafe? Karlsruhe verhandelt über die Sicherungsverwahrung"; in Frankfurter Allgemeine Zeitung, S.7 __ (23.10.2003): "In derselben Zelle; Rechtsprobleme bei der Sicherungsverwahrung"; in Frankfurter Allgemeine Zeitung, S.5
- MUIR, F. M.**
 "Supervisors Warned On '3 Strikes': Block, Garcetti And Judges Say A Recent Build-Up Of Felony Cases Indicates That The Legal System Could Soon Be Overwhelmed"; in: The Los Angeles Times v. 14.9.1994, S.B1
- MULKERN, ANNE C.**
 "Study Links Three Strikes Law To Killings Of Officers"; in: The Fort Worth Star-Telegram v. 18.12.1997, S.33
- MULLER, HENRY / STACKS, JOHN F.**
 "California - Interview: Governor Pete Wilson Warns That A Fateful Choice Is Looming: Do Less for Newcomers Or Be Buried By Uncontrolled Growth"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.54, 63
- MUMOLA, CHRISTOPHER J.**
 "Substance Abuse And Treatment, State And Federal Prisoners, 1997 (Special Report)"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Januar 1999
- MYDANS, SETH**
 __ (15.11.1993): "Water, Not Fire, Now Threatens Weary Malibu"; in: The New York Times, S.A12 __ (18.1.1994): "Severe Earthquake Hits Los Angeles; At Least 30 Killed; Freeways Collapse"; in: The New York Times v. 18.1.1994, S.A1
- NATIONAL ASSOCIATION OF CRIMINAL DEFENSE LAWYERS (Hrsg.)** (<http://www.criminaljustice.org>)
 __ (1995): "NACDL News Release - 'Three Strikes' Laws: 'Absurd And Unnecessary'"; Washington, D.C., 14.8.1995 __ (1996): "Three Strikes' Sentencing - Testimony By NACDL Member, Bill Moffitt, Before The United States Commission On Civil Rights (NACDL Testimony)"; Washington, D.C., 12.7.1996
- NATIONAL CONFERENCE OF STATE LEGISLATURES (Hrsg.)**
 "Three Strikes' Legislation Update"; Denver, Dezember 1996
- NATIONAL COUNCIL ON CRIME AND DELINQUENCY (Hrsg.)**
 "The Aging Of California's Prison Population: An Assessment Of The Three Strikes Legislation"; San Francisco, 1994
- NATIONAL FAMILIES IN ACTION** (<http://www.nationalfamilies.org/about.html>)
 __ (2001a): "A Guide To Drug-Related State Ballot Initiatives - Proposition 36, The Substance Abuse And Crime Prevention Act of 2000"; Atlanta, 2001 __ (2001b): "A Guide To Drug-Related State Ballot Initiatives - Proposition 215, The Compassionate Use Act Of 1996"; Atlanta, 2001
- NATIONAL INSTITUTE OF JUSTICE (HRSG.)**
 "Research Preview: The Extent And Costs Of Crime Victimization: A New Look"; (Hrsg.) U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Januar 1996
- NATIONAL RIFLE ASSOCIATION (Hrsg.)** (<http://www.nra.org>)
 __ (1997a): "Correcting The Failures Of America's Criminal Justice System"; NRA-Crime Strike Division, Fairfax, 1997 __ (1997b): "Crime-Fighting Priorities"; Crime Strike Division, Fairfax, 1997 __ (1997c): "Locking The Revolving Door On Career Criminals: Three Strikes And You're Out"; NRA-Crime Strike Division, Fairfax, 1997 __ (1997d): "Prisons In America: Answers To The Top Ten Questions"; NRA-Crime Strike Division, Fairfax, 1997 __ (1997e): "Free To Kill: Criminals On Parole, Probation And Pre-Trial Release"; NRA-Crime Strike Division, Fairfax, 1997
- NEFFE, JÜRGEN**
 "USA: Ein Leben? Was ist das? - Die Gewaltkriminalität geht zurück, aber die Zahl der Häftlinge wächst. Immer mehr Gefangene bleiben eingesperrt bis zu ihrem Tod - der Knast als Altersheim"; in: Der Spiegel, Ausgabe 11/97 v. 10.3.1997, S.162-167
- NESTLER-TREMEL, CORNELIUS**
 "Der Handel um die Funktionsfähigkeit der Strafrechtspflege"; in: (Hrsg.) Lüderssen, Klaus / Nestler-Tremel, Cornelius / Weigand, Ewa : "Modernes Strafrecht und ultima-ratio-Prinzip"; Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris, 1990, S.159-178
- NEUFELD, AMELIA / CHONG, JIA-RUI**
 "Voters To Face 14 Initiatives On November Ballot"; in: The Los Angeles Times v. 4.7.2004, S.B5
- NEW YORK TIMES, THE**
 __ (20.9.1994): "California Judge Refuses To Apply A Tough New Sentencing Law"; S.A9 __ (28.9.1994): "Killer Withdraws Plea In A '3 Strikes' Case"; S. A19 __ (10.6.2000): "Guards Acquitted Of Staging Gladiator-Style Fights"; S.A16 __ (3.11.2001): "Court Rejects 3-Strikes Term For Shoplifter"; S.A8 __ (12.8.2003): "Justice Kennedy Speaks Out"; S.A16
- NGUYEN, DONG-PHUONG / STETZ, MICHAEL**
 "Popular Pacific Beach Bar Loses Its Liquor License"; in: The San Diego Union-Tribune v. 9.6.2000, S.B2
- NICHOLAS, PETER / RAU, JORDAN**
 "The Special Election - Results Unsettle Gov.'s Supporters"; in: The Los Angeles Times, S.A1
- NICOL, CHUCK**
 __ (1995a): "Status: Accomodating Prison Population Growth"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 6.1.1995 __ (1995b): "Status: Uses And Costs Of Lease-Payment Bonds"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 3.Mai 1995 __ (1995c): "Accomodating The State's Inmate Population Growth"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 28.12.1995 __ (1996): "Policy Brief: Bond Debt Update"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 20.5.1996 __ (1998): "A Primer On State Bonds"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 30.1.1998
- NICOL, CHUCK / BEAVER, GERALD**

- "Status: Uses And Costs Of Lease-Payment Bonds"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, Mai 1995
- NICOL, CHUCK / CARSON, DANIEL C.**
 "Addressing The State's Long-Term Inmate Population Growth"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 20.5.1997
- NICHOLS, BILL:**
 "Campaign 96' - The Issues: Police Groups Line Up Behind Clinton"; in: USA TODAY v. 17.9.1996, S.3A
- NICHOLS, GARY R.**
 "Interview des Autors mit Gary R. Nichols, Attorney at Law, Law Offices of the Public Defender, San Diego County"; San Diego, 28.4.1999 (vgl. Anhang B Nr.5)
- NIEVES, EVELYN**
 "California's Governor Plays Tough On Crime"; in: The New York Times v. 23.5.2000, S.A16
- NOBLE, KENNETH B.**
 "Fighting Crime Gently"; in: The New York Times, v. 18.1.1996, S.A14
- NOLL, PETER**
 __ (1973): "Gesetzgebungslehre", Reinbek __ (1981): "Symbolische Gesetzgebung"; in: ZSR (Zeitschrift für schweizerisches Recht) 100, S.347-364
- NOLTE, CARL**
 "Searing Heat Tests PG&E Limits; Thousands Of Bay Area Customers Lose Power During Rolling Cutoffs"; in: The San Francisco Chronicle v. 15.6.2000, S.A19
- NOVAK, ROBERT D.**
 "The Comeback Kid Of California"; in: The San Diego Union-Tribune v. 8.4.1994, S.B6
- NUßBAUM, ARTHUR**
 "Die Rechtsstatsachenforschung; Programmschriften und praktische Beispiele"; (Tübingen, 1914); Berlin 1968
- OAKLAND TRIBUNE**
 "Davis Wants New Death Row At San Quentin - Despite \$35 Billion Deficit, Governor Says Bigger Facility Needed To House More Inmates"; 14.1.2003, S.A3
- OCHS, BIRGIT**
 "Ein Gefängnis in Texas als Kapitalanlage; Mehr als 140 private Haftanstalten / Lohnkosten niedriger als in staatlichen Einrichtungen"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 17.7.1998, S.41
- OFFICE OF THE ATTORNEY GENERAL (State of California)** (<http://caag.state.ca.us>)
 __ (1995): "Violence Prevention - A Vision Of Hope, Executive Summary"; Sacramento, August 1995 __ (1997a): "Press Release 97-020: California Crime Index Drops Record 12,2%, Lowest Level Since 1968, Murders Drop 18,4% - Lungren Credits Three Strikes Among Reasons Why California Is Outpacing The Rest Of The Nation, Critics Of Law Should Take Note", Sacramento 12.3.1997 __ (1997b): "Press Release 97-108: Lungren Applauds Enactment Of 10-20-Life"; Sacramento 25.9.1997 __ (1998a): "Three Strikes And You're Out' - It's Impact On The California Criminal Justice System After Four Years"; Sacramento, März 1998 __ (1998b): "Press Release 98-034: Lungren Releases Report Touting Law Enforcement's Effort During The 'Three Strikes' Era, Sacramento, 5.3.1998 __ (2003): "Press Release 03-025: Attorney General Lockyer's Statement On Today's U.S. Supreme Court Rulings, March 5, 2003"
- OFFICE OF THE CHIEF CLERK (California State Assembly) (Hrsg.):**
 "California State Assembly", Sacramento, 1997
- OFFICE OF THE U.S. GENERAL ATTORNEY (HRSG.)**
 "Memorandum From The Attorney General Janet Reno: The Violent Crime Control And Law Enforcement Act of 1994"; Washington, D.C., 15.9.1994
- OLIVER, MYRNA**
 " 'Rent-A-Judge' Alternative To Filled Court System Brings Relief For Litigants Facing Years Of Delay In Civil Cases"; in: The Sacramento Bee v. 20.2.1988, S.B4
- OLIVIO, ANTONIO**
 "Families Of Inmates March In Protest Of 3-Strikes Law - Courts: Critics Say Measure Is Unfair To Nonviolent Felons And Has No Effect On Crime Rates. Rallies Across State Mark Legislation's Fifth Anniversary"; in: The Los Angeles Times v. 8.3.1999, S.A1
- O'MALLEY, MARIANNE / COHEN, MICHAEL**
 "Why County Revenues Vary: State Laws And Local Conditions Affecting County Finance"; (Hrsg.) Legislative Analyst's Office, State of California, Sacramento, 7.5.1998
- O'MALLEY, NANCY E.**
 "Felony Sentencing Laws - With The Passage Of Three Strikes, Sentencing Laws Are More Complicated And Involve More Statutory Schemes"; In: California Bar Journal, April 1997 (<http://www.calbar.org/2cbj/97apr/mcle-ss.htm>)
- ONG, PAUL**
 "The Impact Of Affirmative Action On Public-Sector Employment And Contracting In California (Brief Vol.9, No.3)"; (Hrsg.) California Policy Research Center, University of California, Berkeley, Oktober 1997
- OPATRNY, DENNIS J.**
 __ (17.1.1996): "Hallinan Launching His 'Three Strikes' Policy - New DA Says That, With Only A Few Exeptions, The Law Will Not Be Used In Nonviolent Cases"; in: The San Francisco Examiner, S.A8 __ (16.7.1996): "1-Punch Slaying, '2 Strikes' Trial?"; in: The San Francisco Examiner, S.A1
- OPEN SOCIETY INSTITUTE (HRSG.)**
 "Changing Public Attitudes Toward The Criminal Justice System, Summary of Findings (by Peter D. Hart Research & Associates, Inc.)"; New York, Februar 2002
- OPEN SOCIETY INSTITUTE / JEHT-FOUNDATION (Hrsg)**
 "Public Opinion Survey Of California Ethnic Groups About Criminal Justice Issues (by Bendixen & Associates, Coral Gable, Fla.)"; New York, 2.1.2004

- "Mit dere Giftspritze gegen das Böse - Todesstrafe in den Vereinigten Staaten von Amerika: Tradition und Gegenwart"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 28.2.2000, S.10-11
- ORANGE COUNTY ADMINISTRATIVE OFFICE**
 "Impacts Of Three Strikes And You're Out (AB971)"; Santa Ana, April 1994
- ORANGE COUNTY REGISTER, THE**
 __ (17.5.1998): "Editorial: A Foul Third Strike "; S.G02 __ (11.8.1998): "Editorial: Studying Three-Strikes "; S.B06
- OSTROM, MARY ANNE**
 " '3 Strikes' Prison Influx A No Show"; in: The Sacramento Bee v. 9.3.1997, S.F3
- OVERCROWDED TIMES**
 __ (1994): "Crime Down, Media Coverage Up"; Vol.5, No.2 (April 1994), S.7 __ (1995): "Media Crime Wave Continues - Crime Tops TV News For Second Year"; Vol.6, No.2 (April 1995), S.5 __ (1996): "Media Crime Wave Continues - Crime News Quadrupled In Four Years"; Vol.7, No.1 (February 1996), S.3
- OWENS, KEITH C.**
 "California's 'Three Strikes' Debacle: A Volatile Mixture Of Fear, Vengeance, And Demagoguery Will Unravel The Criminal Justice System And Bring California To Its Knees"; in: "25 Southwestern University Law Review (1995), S.129-171
- OWENS, MARK W.**
 "California's Three Strikes Law: Desperate Time Require Desperate Measure - But Will It Work?"; in: 26 Pacific Law Journal (1995), S.881-919
- PACIFIC LAW JOURNAL**
 "Review Of Selected 1990 California Legislation - Prop. 115: The Crime Victims Justice Reform Act"; Vol. 22 (1991), S.1010ff.
- PADDOCK, RICHARD C.**
 __ (6.10.1993): "All-Out Search For Missing Girl: Kidnaping: A Community Is Galvanized In Its Efforts To Locate 12-Year-Old Polly Klaas. She Was Abducted From Her Bedroom During A Slumber Party."; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (16.10.1993): "New Wave Media Blitz Seeks Polly; The Hunt For The Girl Kidnaped In Petaluma Has Leaped Into Cyberspace. Searchers Are Using Computer Bulletin Board, An MTV Rock Video And Other Tools That Cast A Worldwide Net."; in: The Los Angeles Times, S.A1
- PADDOCK, RICHARD C. / WARREN, JENNIFER**
 __ (2.12.1993): "Police Had Freed Man Now Held In Girl's Kidnaping"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (3.12.1993): "Revelations In Klaas Kidnaping Spark Outrage"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (5.12.1993): "Suspect's Tip Leads To Body Of Polly Klaas"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (8.12.1993): "Fear, Anger, Calls For Action Are Legacy Of Polly's Death; Violence: Nation Is Outraged By Crime's Horror And Suspects's Felony Record. Pressure Grows For Tougher Laws."; in: The Los Angeles Times, S.A1
- PADDOCK, RICHARD C. / BRAZIL, JEFF / MORAIN, DAN**
 "Klaas Suspect Twisted Legal System Since '70s"; in: The Los Angeles Times, v. 13.12.1993, S. A1
- PALERMO, B.J.**
 "Three Strikes' Crush Looms In L.A. Courts"; in: Los Angeles Daily Journal v. 20.10.1994, S.1
- PARENT, DALE et al.**
 __ (1996): "Key Legislative Issues In Criminal Justice: The Impact Of Sentencing Guidelines "; mit Dunworth, Terence / McDonald, Douglas / Rhodes, William; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S.Department of Justice, Washington, D.C., November 1996
 __ (1997a): "Key Legislative Issues In Criminal Justice: Mandatory Sentencing"; mit Dunworth, Terence / McDonald, Douglas / Rhodes, William; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Januar 1997 __ (1997b): "Key Legislative Issues In Criminal Justice: Transferring Serious Juvenile Offenders To Adult Court"; mit Dunworth, Terence / McDonald, Douglas / Rhodes, William; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Januar 1997
- PARENTI, CHRISTIAN**
 "Business Finds The Cheapest Labor Of All: Making Prisons Pay"; in: The Nation v. 29.1.1996, S.11-14
- PARKES, CHRISTOPHER**
 "News: International: Rough Justice In California: Christopher Parks On 'Three Strikes' And Other Legal Battles"; in: The Financial Times v. 24.6.1996, S.4
- PARRISH, DAVID**
 "Jails Are Overcrowded, But County Coffers Aren't"; in: The Orange County Register v. 28.3.1998, S.A06
- PARSONS, DANA**
 "3 Strikes Opponents Still In The Game"; in: The Los Angeles Times v. 7.3.2003, S.B3
- PAULSON, DAVID W.**
 "Pro And Con On Proposition 66: Law Is Working - Crime Rate Down"; in: The San Francisco Chronicle v. 19.9.2004, S.E5
- PERATA, DON**
 "Gun Ban A Partial Answer - Tough New Law Is But A Step Toward Violence Prevention"; in: The San Francisco Chronicle v. 17.8.1999, S.A19
- PERRY, TONY**
 __ (18.1.1995): "Ruling A Victory For 'Three Strikes' Law's Advocates"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (14.3.1995): " 'Three Strikes' Law Spawns Specialist System In San Diego County Courts: Four Judges And Designated Prosecutors and Public Defenders Will Handle Such Cases Exclusively In Bid To Avoid Logjams."; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (5.10.1995): "The Simpson Verdicts; Snubbing The Law To Vote On Conscience; History: If Simpson's Acquittal Was A Message About Racism, Panelists Exercised A Controversial American Legal Tradition: Jury Nullification."; in: The Los Angeles Times, S.A5
- PERRY, TONY. / DOLAN, MAURA**
 "Two Counties At Opposite Poles"; in: The Los Angeles Times v. 24.6.1996, S.A1
- PERTMAN, ADAM**
 "Three Strikes Laws Lead To Some Snarled Prosecutions"; in: The Boston Globe v. 30.5.1994, S.1
- PETERSILIA, JOAN**
 __ (1992a): "Building More Jail Cells Will Not Make Us Safer"; in: The Los Angeles Times v. 4.10.1992, S.M6 __ (1992b): "California's Prison Policy: Causes, Costs And Consequences"; in: 72 The Prison Journal (1992), S. 8-36 __ (1993): "Crime And

- Punishment In California: Full Cells, Empty Pockets, And Questionable Benefits"; (Hrsg.) Justice Policy Research Center (zuvor Justice Policy Seminar), University of California, Berkeley, Brief Vol.5 No. 11, Berkeley Mai 1993 __ (1997): "Alternative Punishment As A Policy Option"; in: (Hrsg.) Justice Policy Research Center (zuvor Justice Policy Seminar), University of California, Berkeley: "Brief: Minimizing Harm As A Goal For Crime Policy In California"; Brief Vol.9 No 1, Februar 1997, S.8-11 __ (2000): "CPRC Brief: Challenges Of Prisoner Reentry And Parole In California"; (Hrsg.) California Policy Research Center; Vol.12, No.3, Juni 2000 __ (2004): "What Works In Prisoner Reentry? Reviewing And Questioning The Evidence"; in: 68 Federal Probation (September 2004), S.4-8
- PETERSILIA, JOAN / DESCHENES, ELIZABETH PIPER**
 "Perceptions Of Punishment - Inmates And Staff Rank the Severity Of Prison Versus Intermediate Sanctions"; in: 74 The Prison Journal (1994) S. 306ff.
- PETERSILIA, JOAN / GREENWOOD, PETER W. / LAVIN, MARVIN**
 "Criminal Careers Of Habitual Felons"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1977
- PETERSILIA, JOAN / TURNER, SUSAN / FAIN, TERRY**
 "Profiling Inmates In The Los Angeles County Jails: Risks, Recidivism, And Release Options"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, September 2000
- PETERSILIA, JOAN / TURNER, SUSAN / PETERSON, JOYCE**
 "Prison Versus Probation In California - Implications For Crime And Offender Recidivism"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, Juli 1986
- PETERSON, KIM**
 "Man Gets Three Life Terms Plus 149 Years In Slaying - Judge Says Public Must Be Protected From Such People"; in: The San Diego Union-Tribune v. 3.8.1999, S.B1
- PETERSON, MARK A. / BRAIKER, HARRIET B.**
 "Doing Time: A Survey Of California Prison Inmates"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1980
- PETERSON, MARK A. et al.**
 "Survey Of Prison and Jail Inmates: Background And Methods"; mit: Chaiken, J. / Ebener, P. / Honig, P.; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, 1982
- PETIT, CHARLES**
 "It Hit Where Experts Expected"; in: The San Francisco Chronicle v. 19.10.1989, S.A1
- PEYSER, MARC / FOOTE, DONNA**
 "Strike Three, You're Not Out - Justice: California Judges Revolt Against The Law"; in: 124 Newsweek No.9 (29.8.1994), S. 53
- PFEIFER, STUART**
 __ (9.3.1997): "'Three Strikes' Not Usually Out In O.C."; in: The Orange County Register, S.A01 __ (14.3.1998): "Cookie Burglar's Sentence Upheld - Courts: In A 'Third Strike' Review, An O.C. Judge Says Man's Prior Convictions Preclude Leniency"; in: The Orange County Register, S.A01 __ (12.8.1998): "Jury Deadlocks On Drug Charge In Macademia-Nut Buy"; in: The Orange County Register, S.B05 (+) __ (15.8.1998): "Man Let Go After His Macademia Nut Buy - Courts: A Judge Releases Him, Ruling That His One Year Served Satisfies The Three-Year Sentence in Drug Charge"; in: The Orange County Register, S.M4 __ (15.2.2002): "Plea Bargains In O.C. Increase in Third Strikes Cases; Crime: Under D.A. Tony Rackauckas, Fewer Repeat Offenders Getting 25-to-life, Which Mirrors A Statewide Trend"; in: The Los Angeles Times, S.B1
- PFEIFER, STUART / LEONARD, JACK**
 "Court Uphold 3-Strikes Term For Cookie Thief - Ruling: Panel Rejects Argument That His Penalty Did Not Fit The Crime, Saying It Was Just For The Career Criminal"; in: The Los Angeles Times v. 19.6.2001, S.B7
- PFEIFFER, DIETMAR K.**
 "Organisationssoziologie"; Stuttgart 1976
- PFEIFFER, DIETMAR K. / SCHEERER, SEBASTIAN**
 "Kriminalsoziologie"; Stuttgart 1979
- PFINGST, PAUL J.**
 "From The District Attorney"; in: Law Enforcement Quarterly (May - Juli 1995), S.2, 37
- PHILLIPS, LESLIE**
 "Effectiveness Of '3-Strikes' Plans Questioned"; in: USA TODAY v. 7.2.1994, S.4A
- PHILLIPS, ROBERT C.**
 "Legal Tools For A Three Strikes World - Entering The Era Of 'Three Strikes' "; in: Law Enforcement Quarterly (Mai-Juni 1995), S.5-8, 39
- PILLSBURY, SAMUEL H.**
 __ (1995): "Why Are We Ignored? The Peculiar Place Of Experts In The Current Debate About Crime And Justice"; in: 31 Criminal Law Bulletin No.4 (Juli / August 1995), S.305-336 __ (2003): "A Problem In Emotive Due Process: California's Three Strikes Law (Research Paper No. 2003-1)"; (Hrsg.) Loyola Law School (Los Angeles), Public Law and Legal Theory; Los Angeles, Januar 2003
- PIMENTEL, BENJAMIN**
 "New Option For Drug Offenders; Instead Of Jail, San Mateo County To Try Rehabilitation"; in: the San Francisco Chronicle v. 26.10.1995, S.A20
- PINSKY, MARK I.**
 "It's '3 Strikes' Or Get Out, Lungren Says In Anaheim Courts: Attorney General Tells Police Chief's That Judges, Prosecutors Who Don't Implement New Law Should Quit"; in: The Los Angeles Times v. 2.2.1995, S.B4
- PIPES, DOUGLAS L.**
 __ (2004a): "Analysis Of The 'Three Strikes And Child Protection Act Of 2004' Initiative Measure"; Contra Cosa County, 24.2.2004 __ (2004b): "Tens Of Thousands Of State Prison Inmates To Be Released By The 'Three Strikes And Child Protection Act Of 2004' Initiative Measure"; Contra Cosa County, 1.3.2004
- PITTMAN, JENNIFER**
 "Jurors Refuse A Conviction Over 3rd Strike"; in: Los Angeles Daily Journal v. 6.2.1995, S.1
- PLAIN DEALER, THE (Cleveland)**
 "Outrage Drives Move To Tighten Sentencing Laws"; 9.12.1993, S.2A
- PLACK, ARNO**
 "Die Gesellschaft und das Böse: eine Kritik der herrschenden Moral"; Frankfurt am Main, 1991
- PODGER, PAMELA J.**

- __(16.11.1993): "Murder Victim's Father Launches Repeat-Felon Initiative"; in: The Fresno Bee, S.B1; __(16.8.1994): "Wording For '3 Strikes' Ironed Out"; in: The Fresno Bee, S.A3 __(3.10.1996): "Reynolds Pushes 'Save Three Strikes' Initiative"; in: The Fresno Bee, S.B1 __(1.12.1999): "S.F. Coalition Urges State Officials To Stand Up To Prison Guards Union"; in: The San Francisco Chronicle, S.A5 __(28.9.2003): "Polly Klaas Legacy Looms Large - Her Kidnapping Led To New Laws, Changed Lives"; in: The San Francisco Chronicle, S.A27
- PODGER, PAMELA J. / HOWARD, PHOEBE WALL**
 "Reynold's Campaign Losing Stream"; in: The Fresno Bee v. 12.5.1996, S.A1
- POLK, DORA BEALE**
 "The Island Of California - A History Of The Myth"; Lincoln, London, 1991
- PRESIDENT'S COMMISSION ON LAW ENFORCEMENT AND ADMINISTRATION OF JUSTICE**
 "The Challenge Of Crime In A Free Society"; Washington, D.C., 1976
- PRESLEY, ROBERT**
 "Criminal Justice And The California Deficit - Mandates Force Expanded Prison Budget"; in: The San Francisco Chronicle v. 9.2.2003, S.D5
- PRESSMAN, STEVEN / KAAE, JENNIFER**
 "Special Report: Three Strikes"; in: California Lawyer (Oktober 1996), S. 32-41
- PRICE, RICHARD**
 "Cruel Lesson / Why Polly Died / Town Angry At A System That Failed"; in: USA TODAY v. 8.12.1993, S.1A
- PRISON REFORM TRUST (Hrsg.)**
 __(1996a): "Comments On The White Paper 'Protecting The Public': The Government's Strategy On Crime In England And Wales, Cm 3190, March 1996"; London, Juni 1996 __(1996b): "Mandatory Minimum Sentences: The American Experience"; London, Oktober 1996
- PRISON RESEARCH EDUCATION ACTION COMMITTEE (HRSG.)**
 "Instead Of Prisons"; Syracuse, New York, 1970
- PRITZWITZ, CORNELIUS**
 __(1993): "Strafrecht und Risiko - Untersuchungen zur Krise des Strafrechts und der Kriminalpolitik in der Risikogesellschaft"; Frankfurt am Main __(1997): "Risiken des Risikostrafrechts"; in: Frehsee, Detlev / Löschper, Gabi / Smaus, Gerlinda (Hrsg.): "Konstruktion der Wirklichkeit durch Kriminalität und Strafe"; Baden-Baden, 1997, S.47-65
- PROWSE, MICHAEL**
 "Paying For Crime"; in: Financial Times v. 13.5.1996, S.18
- PUBLIC POLICY INSTITUTE OF CALIFORNIA (HRSG.) (I-NET)**
 __(1999): "Changes In State And Local Public Finance Since Proposition 13 (Research Brief Issue #18)"; San Francisco, März 1999
 __(2006): "Statewide Survey - Special Survey On The California State Budget"; in Zusammenarbeit mit: The James Irvine Foundation; San Francisco, Januar 2006
- PYLE, AMY**
 "Jurors May Get 1st Pay Raise Since 1957 - Courts: Bill Would Hike The State's \$5 Daily Stipend. The Low Compensation Is Seen As Reason Most Citizens Resist Service."; in: The Los Angeles Times v. 15.5.2000, S.A3
- QUINN, TONY**
 "Incompetence, Unpopularity And Murmurs Of Corruption; Why Gray Davis Is To Blame For The Recall"; In: The San Francisco Chronicle v. 22.6.2003, S.D3
- RABIN, JEFFREY L.**
 __(16.11.1995): "'3 Strikes' Proving Tough On Legal System, Study Says"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(12.2.2004): "1.000 Hires Shock Senators"; in: The Los Angeles Times, S.B10
- RABIN, JEFFREY L. / MORAIN, DAN**
 "Officials Feel Heat Over Prison Report - A Schwarzenegger Aide says The Governor Is 'Very Concerned' About A Federal Master's Scathing Study Of The Corrections Department"; in: The Los Angeles Times, S.B6
- RACKAUCKAS, TONY**
 __(7.1.2004): "Press Release January 7, 2004"; Office of The District Attorney, Orange County __(2.5.2004a): "Proposed 'Reform' Would Put Felons On The Street - Rebuttal by Tony Rackauckas - 'Reform' Advocated By Your Editorial Will Return Dangerous Felons Back Onto The Streets"; in: The Orange County Register v. 2.5.2004 (Beilage) __(2.5.2004b): "Press Release May 2, 2004"; Office of The District Attorney, Orange County
- RADEMACHER, HORST**
 __(1996): "Maricopa County hat einen Sheriff wie zu Zeiten Wyatt Earps"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 21.9.1996, S.11
 __(1998): "Kalifornien bildet seine 'Primary-Muskeln' "; In: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 5.11.1998, S.3
- RADZINOWICZ, L. / HOOD, R.**
 "Incapacitating The Habitual Offender: The English Experience."; In: 78 Michigan Law Review (1980) S. 1305-1389
- RAFFEE, J.**
 "California's 'Three Strikes' Law: An Unconstitutional Infringement Upon The Power Of The Judiciary?"; in: San Diego Justice Journal Vol.3, Issue 2 (Summer 1995), S.535-549
- RAINE, GEORGE**
 __(12.12.1993): "Prison Work Plan A 'Shame'; Incentive Program That Let Klaas Suspect Out Early Slammed By Critics"; in: The San Francisco Examiner, S.A1 __(18.12.1995): "Pushing State Prisons To The Edge; Convict Population Booms As Harsher Sentencing Laws Begin To Take Effect"; in: The San Francisco Examiner, S.A1
- RAINEY, JAMES**
 "Prison Population Drops First Time In Years - Crime: The Small Decrease Is Attributed In Part To State's Good Economy And Better Supervision Of Parolees"; in: The Los Angeles Times v. 4.7.2000, S.A3
- RAMIREZ, JUAN R. / CRANO, WILLIAM D.**

- "An Interrupted Time Series Analysis Of California's Three Strikes Law On Instrumental, Violent, Minor, and Drug-Related Crime: Deterrence And Incapacitation"; Claremont, 1999 (Studie auf Anfrage bereitgestellt von Dr. William D. Crano, Department of Psychology, Claremont Graduate University und jüngst veröffentlicht in Vol.33, No.1 Journal of Applied Social Psychology (2003), S.110-144)
- RAND CORPORATION**
 "Three Strikes – Serious Flaws And A Huge Price Tag"; in: Overcrowded Times, Vol.6, No.5 (October 1995), S.2f.
- RAND, MICHAEL R. / LYNCH, JAMES P. / CANTOR, DAVID**
 "Criminal Victimization, 1973-1995 (National Crime Victimization Survey)"; (Hrsg.): Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., April 1997
- RASPBERRY, WILLIAM**
 "Crime And The 6 Percent Solution"; in: The Washington Post v. 14.3.1994, S.A19
- RAYMOND, WILLIAM D. JR. / HALL, DANIEL E.**
 "California Criminal Law And Procedure"; Albany, Bonn, Boston, 1998
- REAVES, BRIAN A.**
 "Felony Defendants In Large Urban Counties, 1994"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Januar 1998
- REAVES, BRIAN A. / SMITH, PHENY Z.**
 "Felony Defendants In Large Urban Counties, 1992"; (Hrsg.) Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Juli 1995
- REED, DEBORAH / HABER, MELISSA GLENN / MAMEESH, LAURA**
 "The Distribution Of Income In California"; (Hrsg.) Public Policy Institute of California; San Francisco, 1996
- REICH, KENNETH**
 __ (30.12.1993): "Three Strikes' Plan Flawed, Sheriff Says"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (13.3.1997): "Quake Called Nations Most Expensive Disaster: Recovery: Officials Raise Northridge Damage Estimate To 40 Billion"; in: The Los Angeles Times, S.B3
- REINHOLD, ROBERT**
 __ (28.10.1991): "In California, Nature Refuses To Remain Mastered"; in: The New York Times, S.A1 __ (28.6.1992): "What Price Swimming Pools?"; in: The New York Times, S.A23 __ (25.2.1993): "West's Drought Ends, The Political Terrain Altered"; in: The New York Times, S.A14 __ (28.11.1993): "What's Doing In; Los Angeles"; in: The New York Times, S.A10
- REITERMAN, TIM / WARREN, JENIFER**
 "State Will Oversee Probe Of Guards- Judge Drops Harsher Measures After New Prison Officials Vow To Make Changes"; in: the Los Angeles Times v. 10.3.2004), S.B1
- RESKE, HENRY J.**
 __ (1996a): "Three Strikes, You Might Be Out - Pols Respond To California Holding That Judges Retain Sentencing Discretion"; in: 82 ABA Journal (September 1996), S.26 __ (1996b): "Hardly Hardball - Prosecutors In Most Of 22 States Studied Not Using Three Strikes Laws Against Repeat Offenders"; in: 82 ABA Journal (Dezember 1996), S.26
- REYES, BELINDA I.**
 "A Portrait Of Race And Ethnicity In California: An Assessment Of Social And Economic Well-Being."; (Hrsg.) Public Policy Institute, San Francisco, 2001
- REUBEN, RICHARD C.:**
 "Get-Tough Stance Draws Fiscal Criticism"; in: ABA Journal, Januar 1995, S. 16ff.
- REYNOLDS, MAURA**
 __ (30.9.2005): "Roberts Is Sworn In As Chief Justice - Much Of Washington's Attention Has Already Turned To The Other Court Vacancy, Which Could Be Much More Contentious"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (1.2.2006): "A Stark Division In Vote For Alito - He Is Confirmed 58-42, Nearly Along Party Lines. Afterward, Neither Side Is Ready To back Down."; in: The Los Angeles Times, S.A1
- REYNOLDS, MIKE** (<http://www.threestrikes.org>)
 __ (18.7.1997): "Three Strikes For 16-Year-Olds Not Too Harsh"; in: The Fresno Bee, S.B7 __ (11.12.1999): "Voices - Community Debate; 3-Strikes Law: Does It Work? Yes, Look at The Lower Crime Rate"; S.A9 __ (22.2.2002): "Three Strikes Works - Don't Start Tinkering"; in: The Fresno Bee, S.B9 __ (2004a): "3 Strikes Limitation Initiative", Fresno, 2004 __ (2004b): "3 Strikes 1994 To 2004: A Decade Of Difference - A Direct Comparison Of 10 Years Before 3-Strikes To 10 Years After 3-Strikes"; Fresno, März 2004
- REYNOLDS, MIKE / JONES, BILL / EVANS, DAN**
 "Three Strikes And You're Out! ...A Promise To Kimber - The Chronicle Of America's Toughest Anti-Crime Law"; Fresno, 1996
- RHODES, TOM**
 "Three Strikes Law Ruled Illegal By California Court"; in: The Times (London) v.22.6.1996, S.16
- RICCARDI, NICHOLAS**
 __ (31.8.1994): "Statewide Crime Rate Is Down In First Half Of '94"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (19.10.1994): "Proposition 184: Nonviolent 'Three-Strike' Crimes Detailed"; Calling For Defeat Of Tough Sentencing Initiative, Group Profiles 10 Defendants Who Could Get 25 Years To Life In Prison For Minor Offenses, Such As Theft Of A Shirt." in: The Los Angeles Times, S.A22 __ (10.8.2001): "Los Angeles: \$275.000 Offered In Stun-Belt Case - Lawsuit: Inmate Accepts Settlement. Officials Agree To Restrict Device's Use"; in: The Los Angeles Times, S.B3 __ (27.5.2003): "Prosecutors Seek Fewer 3rd Strikes; Since The Peak In 1996, D.A.'s, Including L.A. County's Cooley, Have Been More Selective In Pursuing Life Sentences For Three-Time Felons."; in: The Los Angeles Times, S.B1
- RICCIARDULLI, ALEX**
 __ (1995): "'Three-Strikes' Initiative – The Good News"; in: 26 University of West Los Angeles Law Review (1995), S.319-333
 __ (2001): "Voters Get Their Way On Three-Strikes Law", in: The Los Angeles Times v. 26.8.2001, S.M1
- RICHARDSON, JAMES**
 __ (12.2.1994): "Three Strikes Supporters Divided"; in: The Sacramento Bee, S.A4 __ (4.3.1994): "Wilson Set To Approve 'Three Strikes' Measure"; in: The Sacramento Bee; S.A1 __ (16.3.1994): "Brown Won't Touch '3 Strikes' This Year"; in: The Sacramento Bee, S.A4
- RICHMAN, JOSH**
 "Critics Of 'Three Strikes' Fail To Put Amendment On Ballot"; in: The Oakland Tribune v. 15.6.2000; S.A3
- ROAN, SHERRY**

- "No Consensus On Chemical Castration; Medicine: Weekly Injections Of Depo-Provera For Repeat Child Molesters Becomes Law Jan. 1. But Critics Question Whether It's Effective And Free Of Side Effects For Men."; in: The Los Angeles Times v. 26.9.1996, S.A1
- ROBERTS, JULIAN V.**
 "American Attitudes About Punishment: Myth And Reality"; in: 3 Overcrowded Times No. 2 (April 1992), S.1
- RODRIGUEZ, JAMES J.**
 "Truck Driver Says He Fled Because Of '3 Strikes' Law"; in: Los Angeles Daily News v. 21.6.1995, S.N4
- RÖHL, KLAUS F.**
 __ (1974): "Das Dilemma der Rechtsstatsachenforschung"; Tübingen 1974 __ (1987): "Rechtssoziologie"; Köln, Berlin, Bonn, München 1987
- ROGERS, DANIEL**
 "People v. Fuhrman And Three Strikes: Have The Traditional Goals Of Recidivist Sentencing Been Sacrificed At The Altar Of Public Passion?"; in: 20 Thomas Jefferson Law Review No. 1 (Spring 1998), S.139-165
- ROGERS, JOHN:**
 "Arnold Schwarzenegger Auditions For New Role - Governor"; in: The San Francisco Chronicle v. 7.8.2003, S.A8
- ROLETTI, AGNES**
 "Inmates' Mothers, Wives Urge Reform"; in: The San Diego Union-Tribune v. 16.7.2000, S.B3
- ROMERO, PHILIP J.**
 "How Incarcerating More Felons Will Benefit California's Economy "; (Hrsg.) Governor's Office of Planning and Research, State of California, Sacramento, 31.3.1994
- ROMERO, GLORIA**
 "Correctional System Needs Correcting; Cut State Costs By Reforming Parole And Releasing Elderly Inmates"; in: The Los Angeles Times v. 26.1.2003, S.M5
- ROMNEY, LEE**
 __ (26.1.2005): "A Reviled Criminal Faces A Third Strike - Charles Rothenberg Set His Sleeping 6-Year-Old Son On Fire In 1983. Now He's back In Court"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (29.4.2005): "Facing Third Strike, He Gets A Break; D.A. Sought Life Term For Man Who Set Son Ablaze In 1983; But Judge Says Two Prior Convictions Were One Act. Defendant Could Be Free In Months."; The Los Angeles Times, S.AB3 __ (30.4.2005): "Rothenberg Gets 7 Years, 4 Months; The Man Who Sez His Son On Fire In 1983 Is Given The Maximum Term For Someone With Only One Strike In His Latest Case. An Appeal Is Likely"; in: The Los Angeles Times, S.B3
- ROOSEVELT, MARGOT**
 "Bizzare, Draconian And Disproportionate? The Supreme Court Will Decide Whether The Three Strikes Law Should Send Shoplifters To Jail For Life."; in: The Time Magazine Vol.160, No.20 v. 11.11.2002, S.65
- ROSE, BLEWS W.**
 "Polly Klaas Case Changed How Kidnappings Are Handled"; in: The San Diego Union-Tribune v. 11.10.1998, S.D6
- ROSENFELD, RICHARD**
 "Patterns In Adult Homicide"; in: Blumstein, Alfred / Wallman, Joel (Hrsg): "The Crime Drop In America"; Cambridge, New York, 2000, S.130-167
- ROSENFELD, SETH**
 __ (6.12.1993): "Davis Admits Killing Polly; Suspect Says He Strangeled, Buried Her And Acted Alone: Reportedly She Was Alive And Hidden Nearby As Deputies Grilled Suspect On Night Of Kidnapping"; in: The San Francisco Examiner, S.A1 __ (12.2.1996): "Tracing Racial Rift In The System Of Justice"; in: The San Francisco Examiner, S.A3 __ (27.2.2000): "Agency Wants Outside Probe of Prison Riot"; in: The San Francisco Examiner, S.D4
- ROSENLIND, STEVAN**
 "Fresno Police Concerned Over Shooting Surge"; in: The Fresno Bee v. 15.8.1995, S.A1
- ROSS, DAVID R.**
 "The Clutter in Criminal Law - California's Criminal Law Has Become So Byzantine That Some Prosecutors And Judges Are Having Trouble Keeping Pace With Changes"; in: 26 California Journal No. 10 (Oktober 1995), S.18-20
- ROSZAK, THEODORE**
 "The Making Of A Counter Culture; Reflections On The Technocratic Society And Its Youthful Opposition"; Garden City, 1969
- ROTH, ALEX**
 __ (8.11.1996): "Attorneys Facing Increased Hostility From Three-Strikers"; in: Los Angeles Daily Journal, S.1 __ (6.12.1999): "Prison: Is 1,000 Years Overkill? - Some 'Life' Sentences Appear Astronomical"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (28.6.2001): "Youth Crime Law Goes To High Court"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B2 __ (3.11.2001): "Court Overturns 50-Year Sentence In Three-Strikes Case"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A9
- ROTHER, CAITLIN**
 "Tough Laws, But No Cash For Prisons; Correction Officials Upset With Lawmakers"; in: The San Diego Union-Tribune v. 12.9.1994, S.A3
- ROTHER, LARRY**
 "In Wave Of Anticrime Fervor, States Rush To Adopt Laws"; in: The New York Times v. 10.5.1994, S. A1
- ROTHMAN, DAVID J.**
 "The Discovery Of The Asylum: Social Order And Disorder In The New Republic"; Boston, 1971
- ROUG, LOUISE**
 "Inmate Flees Hospital, Kills Self In Stolen Car - Suicide: Man Facing Third Strike Trial Grabs Gun From Deputy Before Leading Officers On A Chase Through Anaheim"; in: The Los Angeles Times 13.5.2000, S.A5
- ROXIN, CLAUS**
 "Strafverfahrensrecht"; 23. Aufl., München, 1993
- RUBIN, EDWARD L.**
 "The Basic Elements Of A New Policy On Crime"; in: (Hrsg.) Justice Policy Research Center (zuvor Justice Policy Seminar), University of California, Berkeley: "Brief: Minimizing Harm As A Goal For Crime Policy In California"; Brief Vol.9 No 1, Februar 1997, S.1-2
- RÜB, MATTHIAS**

- __(8.8.2003a): "Der Kandidat aus Hollywood bringt Bewegung in das kalifornische Abwahlverfahren"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, S.4 __(8.8.2003b): "Der Einwanderer"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, S.10
- RUSSEL, MALIK**
 "Incarceration on Autopilot - The Misperceptions Of 3 Strikes Laws"; in: Vol.16, No.3 National Bar Association Magazin (September-December 2004), S.22-24
- RUSSELL, WENDY THOMAS**
 __(29.10.2000): "Question of Colour", in: The Long Beach Press Telegram, S.A13 __(30.10.2000): "Weighing Lives, Judges Use Discretion To Cut 3-Strikes Terms"; in: The Long Beach Press Telegram, S.A1 __(31.10.2000): "Those Who Struck Out"; in: The Long Beach Press Telegram, S.A1 __(1.11.2000): "Meet 191 L.B. Third-Strikers"; in: The Long Beach Press Telegram, S.A1 __(2.11.2000a): "A 3rd-Strikers Life"; in: The Long Beach Press Telegram, S.A1 __(2.11.2000b): "Appeals Courts Seldom Overturn 3rd-Strike Case"; in: The Long Beach Press Telegram, S.A12 __(3.11.2000): "Voting On The 3-Strikes Law - The Controversial Measure Has Landed In The Election Spotlight, As Candidates For District Attorney And The Larger Community Disagree On Its Effectiveness"; in: The Long Beach Press Telegram, S.A1 __(4.11.2000): "What Does Life Term Mean For 3-Strikers"; in: The Long Beach Press Telegram, S.A12
- RYAN, JOAN**
 "Do We Count Strikes Or Justice?"; in: The San Francisco Chronicle v. 5.11.2002, S.A21
- SABOL, WILLIAM J. / MCGREADY, JOHN**
 "Time Served In Prisons By Federal Offenders, 1986-1997"; (Hrsg.) Office of Justice Programs, U.S. Department of Justice, June 1999
- SABOL WILLIAM J. ET AL.**
 "Influences Of Truth In Sentencing Reforms On Changes In State's Sentencing Practices And Prison Populations"; mit: Rosich, Katherine / Kane, Kamala Mallik / Kirk, David / Dubin, Glenn; (Hrsg.) Urban Institute, Justice Policy Center, Washington, D.C., April 2002
- SACK, FRITZ** (<http://www.cilip.de/presse/2005/sack.htm>)
 "Feindstrafrecht - Auf dem Wege zu einer anderen Kriminalpolitik? (Vortrag anlässlich der Verleihung des Werner-Holfort-Preises 2005 an die Redaktion Bürgerrechte & Polizei/CILIP)"; Berlin, 27.5.2005
- SACRAMENTO BEE, THE**
 __(26.7.1994): "Another Judge Says No"; S.B6 __(3.4.1996): "Three Strikes in Action"; S.B6 __(10.9.1996): "Only California Using '3 Strikes' Law Widely"; S.A3 __(15.1.1997): "Retired Judges To Cut Court Backlog"; S.B2 __(13.7.1997): "'Three Strikes For Kids... The Court Toughens Penalties For Young Criminals"; S.F4 __(1.10.1998): "Campaign 98 - Campaign Ads & Analysis: Lungren Attacks Davis On 'Three Strikes'"; S.A4 __(29.10.1998): "Campaign 98 - Campaign Ads & Analysis: Crime Victims' Dads Attack Lockyer In Ads"; S.A4 __(17.6.1999): "Prison Building Funds Approved"; S.A3 __(26.11.1999): "Life Or 120 Days? Standards Needed For Charging Under 'Three Strikes' "; S.B6 __(12.2.2002): Editorial: A Kinder 'Three Strikes'; Court Tempers Justice With Sense"; S.B6 __(5.5.2004): "Editorial: Modify Three Strikes; Ramirez Case Reveals Law's Excess"; S.B6 __(12.5.2004): "Beleagured Parole System Being Rebuilt"; S.A1 __(10.8.2004): "Changes Ordered In Ballot Wording - Arguments On Three Propositions Are Rewritten In Court"; S.A3 __(6.11.2004): "3rd Strike Felon Gets 340 Years In Loomis Heist"; S.B3 __(12.2.2006): "Editorial: Taking On A Crisis"; S.E6 __(1.3. 2006): "Editorial: AWOL: Prison Reform - Governor Gives In To Legislative Gridlock"; S.B6
- SAILLANT, CATHERINE**
 "Success Of Addicts Doing Treatment, Not Time, Questioned"; in: The Los Angeles Times v. 10.11.2003, S.M3
- SAINT-GERMAIN, MICHELLE A. / CALAMIA, ROBERT A.**
 "Three Strikes You're In: A Steams And Windows Model Of Incremental Policy Change"; in: 24 Journal of Criminal Justice No.1 (Jan.-Feb. 1996), S.57-70
- SALLADAY, ROBERT**
 __(15.7.1998): "Legislature To Probe Staged Prison Fights"; in: The San Francisco Examiner, S.A2 __(9.10.1998): "Corcoran Guards Charged In Inmate Rape Case"; in: The San Francisco Examiner, S.A3 __(11.10.1998): "Insiders Vie For Top Cop In State - The Race For Attorney General Is A Study Of Contrast"; in: The San Francisco Examiner, S.D1 __(23.10.1998): "Lungren Shifts Attack To Unions, Lawyers"; in: The San Francisco Examiner, S.A1 __(4.11.1998): "Election '98 - The State: Women And Minorities Help Davis, Boxer Scores Crushing Victories"; in: The San Francisco Examiner, S.A1 __(9.9.1999): "Davis Vetoes Bill, Limits Access To Inmates"; in: The San Francisco Examiner, S.A4 __(12.5.2000): "Assembly Passes Bill To Let Press Interview Prisoners"; in: The San Francisco Examiner, S.A4 __(26.12.2002): "Huge Fiscal Problems Topples Taboos; Once-Scared Areas Now Fair Game"; in: The San Francisco Chronicle; S.A1 __(11.6.2003): "Recall Picks Up Stream; Davis Opponents Believe Momentum Is On Their Side"; in: The San Francisco Chronicle; S.A1 __(24.6.2003): "Recall Drive Has Almost Half On Petition; 400,000 Signatures Collected, Check Find"; in: The San Francisco Chronicle; S.A1 __(24.7.2003): "Recall Is On: Vote On Davis - 1,3 Million Signatures Force Fall Election"; in: The San Francisco Chronicle; S.A1 __(25.7.2003): "Recall Election Set For Oct. 7 - Replacement Candidates To Run On Same Ballot, Bustamante Says"; in: The San Francisco Chronicle; S.A1 __(27.11.2003): "Governor's Tough Task: Finding The Waste To Cut"; in: The San Francisco Chronicle; S.A1 __(29.4.2005): "Lockyer Won't Run For Governor - Democratic Attorney General Announces He Will Seek Election as Treasurer, In Part To Avoid What He Says Will Be A Nasty Campaign"; in: The Los Angeles Times, S.B3
- SALLADAY, ROBERT / COILE, ZACHARY**
 "Drug Reforms Would Keep Users Jail-Free - Ballot Initiative Back Treatment For Nonviolent Offenders"; in: The San Francisco Chronicle v. 28.5.2000, S.A1
- SALLADAY, ROBERT / GARVEY, MEGAN**
 "Prop. 66 In Tough Fight; Schwarzenegger Steps Up Campaign Against Proposed Changes To The Three Strikes Law. Backers Plan New Ad To Counter His Influence"; in: The Los Angeles Times v. 1.11.2004, S.B1
- SALT LAKE TRIBUNE, THE**
 "Report: Three-Strikes Laws Apparently Not Damaging Crime Rates"; 7.3.1997
- SALTUS, RICHARD**
 "The 'Big One' Hasn't Hit Yet"; in: The Boston Globe v. 19.10.1989, S.1
- SANCHEZ, RENE**

- "A Movement Builds Against 'Three Strikes' Law - Tough Sentencing Rules May Face Challenge On California Ballot; Nonviolent Crimes Draw 25-Year Terms"; in: The Washington Post v. 18.2.2000; S.A03
- SANDALOW, MARC**
 __ (22.10.1996): "Polly Klaas' Father Appears In Clinton Ad - President Praised For Tough Stand On Law And Order"; in: The San Francisco Chronicle, S.A2 __ (7.8.2003): "California Political Shock Wave Rocks Nation; Schwarzenegger's Entry Takes Politics To A New Magnitude"; in: The San Francisco Chronicle v. 7.8.2003, S.A13
- SANDERS, JIM**
 __ (15.4.2004): "Vote On Three Strikes Likely; A Ballot Measure Aiming To Reform The Sentencing Law Has Ample Signatures"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (18.4.2004): " '3 Strikes' Measure Splits Klaas; Slain Girl's Father Opposes Easing The 10-Year-Old Law"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (17.6.2004): "Selfish Motive Alleged In Fight Over '3 Strikes' "; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (31.12.2004): "License Gone For Good? The Author Of 'Three Strikes' Legislation Says It's Designed To Deter Repeat Drunken Drivers"; in: The Sacramento Bee, S.A3
- SAN DIEGO MUNICIPAL COURT, SPECIAL PROJECTS UNIT (Hrsg.):**
 "Comparison Of Defendants Before And After Three Strikes Law"; San Diego, August 1995
- SAN DIEGO COUNTY SUPERIOR COURT**
 "San Diego County Bail Schedule", San Diego, 2002
- SAN DIEGO UNION-TRIBUNE, THE**
 __ (10.10.1993): "Actress Offers \$200.000 To Help Find Abducted Girl"; S.A3 __ (25.10.1993): "Actress Joins Hunt For Missing Girl"; S.A3 __ (21.12.1993): "Clinton Promises Mayors Help On Crime 'On The Way' "; S.A1 __ (22.12.1993): "Lock'em Up; Dangerous Criminals Must Serve Longer Terms"; S.B6 __ (29.12.1993): "Garamendi Hits Inmate 'Rights' Law; Launches Gubernatorial Bid With Tough Talk On Crime"; S.A3 __ (4.1.1994): "Make Room For Felons; Anti-Crime Mood Should Keep More Behind Bars"; S.B6 __ (7.1.1994): "Assault In Crime; Get Tough Policies Should Be Adopted"; S.B6 __ (3.2.1994): "Three Strikes: Do It Right; Consider The Consequences Of Anti-Crime Laws"; S.B12 __ (2.3.1994): "Tighter '3-Time Loser' Bill Offered; Targets Fewer Felons Than Senate Measure"; S.A6 __ (16.3.1994): "Refining Three Strikes; Anti-Crime Law Could Be A Fiscal Nightmare"; S.B6 __ (3.4.1994): " Question & Answer: Wayne R. LaPierre Jr. - Chief Executive Officer Of The National Rifle Organisation"; S.G5 __ (7.6.1994): "Voters May See Less-Costly Three Strikes Measure On November Ballot"; S.A3 __ (12.6.1994): "Dueling Measures; Better 'Three Strikes' Plan Should Go On Ballot."; S.G2 __ (22.6.1994a): "Alternate 'Three Strikes' Bill Defeated In Senate Committee"; S.A4; __ (22.6.1994b): "Furthering Justice"; S.B6 __ (4.8.1994): "Theft Of Pizza Could Result In Life Imprisonment"; S.A3 __ (10.8.1994): "Crime Watch: Felon's Third Strike' Draws 32-Month Term"; S.B3 __ (12.8.1994): "Sensible Crime Bills; Legislators Are Producing Better Proposals"; S.B6 __ (15.8.1994): "Victim Challenges 3 Strikes Initiative"; S.A3 __ (9.9.1994): "Wilson Signs 'One Strike' Rape Law"; S.A3 __ (25.9.1994): "A Bad Law; Three Strikes Measure Would Be Too Costly"; S.G2 __ (25.11.1994): "Stolen Beer Pack Nets 36 To Life"; S.A3 __ (7.3.1996): "Pot Users Burned By '3 Strikes'- Many Get Long Sentences Under 2-Year-Old Statute"; S.A3 __ (27.6.1996): "Reaction To Court Ruling On 'Three-Strikes' Is Varied"; S.B11 __ (17.7.1997): "Jurors Can't Hear '3 Strikes'"; S.A3 __ (18.9.1997): "One-Strike Rape Law Becomes Binding"; S.A6 __ (6.1.1998): "Court Limits Judges Leeway With Three Strikes"; S.A3 __ (15.5.1998): "3 Strikes Ruling Tightens Law"; S.A3 __ (28.6.1998): "Retrials For 3-Strikes Sentences OK'd"; S.A3 __ (16.12.1998): "A Safer America - Good News On The Crime Front"; S.B8 __ (1.3.1999): "Author Of '3 Strikes' Trumpets Its Success"; S.A3 __ (10.4.1999): "Governor Takes Harsh Stance On Paroling Killers"; S.A3 __ (27.4.1999): "He Wanted Food, He Got Prison"; S.A3 __ (22.7.1999): "Court To Review Food Theft Case"; S.A3 __ (20.8.1999): "Judge has Power On 3 Strikes"; S.A3 __ (4.1.2000): "Bid To Curb 3-Strikes Law OK'd"; S.A3 __ (23.1.2000): "Question & Answer: Bill Lockyer - California Attorney General, S.G5 __ (24.2.2000): "2 Jurors Can't See Life Sentence For Bicycle Thief In '3 Strikes' Case"; S.A5 __ (15.5.2000): "Theft Of Bike Nets 35-Year Term"; S.A3 __ (22.6.2000): " '3 Strikes' Upheld In Coffee Theft"; S.A3 __ (28.6.2000): "Bar Loses License Over Drug Activity"; S.B6 __ (11.7.2000): "Lawsuit Filed To Prevent Construction Of Second Delano Prison"; S.A5 __ (2.9.2000): "Editorial: The Right To Know - Measure Would Restore Prison Interviews"; S.B10 __ (23.8.2001): "Study Faults 'Three Strikes' Law"; S.A3 __ (30.5.2002): "Three-Strikes Law Exemptions Rejected"; S.A4 __ (7.11.2002): "Election 2002: State Results, Statewide Offices"; S.A11 __ (16.11.2002): "The State's Three Strikes Law Targeted"; S.B11 __ (20.6.2003): "No Skirting Of Prop. 36 Language, Court Rules"; S.A4 __ (22.7.2003): "Court Rules Prop. 36 Doesn't Cover Convictions On Appeal When Enacted"; S.A5 __ (9.10.2003): "Schwarzenegger's Win Gets Attention Of World Audience"; S.A8 __ (10.3.2004): "Prison Reform - Comprehensive Penal Review Is Long Overdue"; S.B8 __ (30.4.2004): "High Court Sides With Governor On Clemency For Vista Woman"; S.B3 __ (24.4.2006): "Editorial: Retreat On Reform - Departures Show Prison Status Quo Hangs"; S.B6
- SAN FRANCISCO CHRONICLE, THE**
 __ (14.4.1995): "Top State Court Will Rule On '3 Strikes' Law - Trial Court Ignored 2 Previous Convictions"; S.A2 __ (2.5.1994): "Three-Strike Travesty"; S. A20 __ (10.6.1994): "Wilson Says He Will Block Try To Weaken '3 Strikes' "; S.D3 __ (22.1.1995): "The Bill Comes Due For 'Three Strikes' Law"; S.A8 __ (24.1.1995): "Life Term Possible For Taking Pizza Slice"; S.A15 __ (13.7.1995): "High Cost Of Jailing Shoplifters - Report Suggests Reducing Charge To Misdemeanor."; S.A17 __ (4.1.1996): "50-Year Sentence Under '3 Strikes' Law"; S.A20 __ (15.2.1996): "California's Disastrous Incarceration Frenzy"; S.A24 __ (18.2.1996): "Editorial: It's Time To Rewrite The Three Strikes Law"; S.A8 __ (28.2.1996): "U.N. Report Critizes Unit At Pelican Bay Prison; Conditions Described As Inhumane"; S.A15 __ (21.6.1996): "State Supreme Court Strikes A Just Balance"; S.A22 __ (17.8.1996): "Richard Allen Davis Apologizes To Klaas Family In TV Interview"; S.A19 __ (24.9.1996): "Editorial: Clean Up Three Strikes"; S.A20 __ (28.9.1996): "Editorial: A Condemned Killer's Final Cruelty"; S.A20 __ (30.10.1996): "Editorial: State Prison Barbarism"; S.A20 __ (23.11.1996): "1st S.F. Sentence Under '94 Sex Assault Law"; S.A19 __ (7.2.1997): "North Bay: 3-Strikes Law May Apply In Burrito Theft"; S.C4 __ (21.2.1997): "Violence Inside Prisons"; S.A24 __ (4.6.1997): "A Sensible 'Three Strikes' Plan"; S.A22 __ (12.9.1997): "Editorial: Ban Saturday Night Specials"; S.A24 __ (4.12.1997): "28-Year Sentence In Cellular Phone Scam"; S.C9 __ (6.1.1998): "California High Court Toughens 3-Strikes Law"; S.A17 __ (7.1.1998): "Editorial: State Supreme Court Handcuffs The Judges"; S.A18 __ (24.5.1998): "State Ballot Propositions"; S.7 __ (28.9.1998): "Election Adwatch: Lungren's Latest TV Spot"; S.A11 __ (12.10.1999): "Law-And-Order Image Is Davis Priority"; S.A26 __ (22.2.2000): "How Not To Treat Juvenile Offenders"; S.A18 __ (5.10.2000): "Redwood City: East Palo Alto Burglar Jailed Under '3 Strikes' "; S.A18 __ (24.8.2001): "Another Strike Against A Bad Law"; S.A26 __ (1.5.2002): "Drug Treatment Law Benefits San Jose Man"; S.A18 __ (5.5.2002): "Editorial: Priorities And Prisons - One Prison Too Many"; S.D4 __ (4.10.2002): "Wasted Money, Wasted Lives"; S.A24 __ (23.3.2003): "Scrutinize The Prison Budget"; S.E4 __ (27.3.2003): "Secretary Of State OKs Petitions For Vote On Recalling Davis"; S.A5 __ (7.2.2004): "Governor Wants To Redo Contracts - Tens Of Thousands Of State Workers Affected"; S.A2 __ (5.3.2004): "Editorial: Cost Of 'Three Strikes' Law"; S.A28 __ (13.6.2004): "Editorial: California's Cruel Punishment"; S.E4 __ (14.7.2004): "Slamming The Prison Door"; S.B8 __ (22.7.2004): "Schwarzenegger Cuts A Bad Deal"; S.B8 __ (6.8.2004): "Editorial: When Passion, Not Reason Rules"; S.B8 __ (22.8.2004): "Vagaries Of Our Three Strikes Law"; S.E4 __ (29.9.2004): "Editorial: Why '3 Strikes' Needs Reform"; S.E4 __ (27.10.2004): "AD Watch: Proposition 66 ('Early Release' / 'Yes On 66'); S.B3 __ (7.11.2004): "Editorial: Second Chance To

- Reform 3 Strikes"; S.E4 __ (19.1.2005): "In The Name Of Prison Reform"; S.B8 __ (27.1.2005): "Editorial: Reforming '3 Strikes' - Again"; S.B8 __ (10.4.2005): "No Second Chance For Parole Violators - Offenders To Return To Prison, Not Rehab Or Halfway Houses"; S.A16 __ (14.4.2005): "Closing Prison's Revolving Door"; S.B8 __ (10.5.2005): "Rhetoric vs. Reform"; S.B6 __ (27.11.2005): "Old And Sick Behind Bars"; S.E4 __ (9.1.2006): "Another Strike At 'Three Strikes' Law"; S.B6 __ (15.1.2006): "Getting Out - No New Prisons In California"; S.E6 __ (22.1.2006): "A \$222 Billion Wish List"; S.D6 __ (7.7.2006): "Editorial: What They Aren't Saying"; S.B10
- SAN FRANCISCO EXAMINER, THE**
 __ (9.12.1993): "Outrage Drives Move To Tighten Sentencing Laws"; S.A2 __ (3.3.1995): "Stealing One Slice Of Pizza Results In Life Sentence"; S.A1 __ (23.6.1996): "Editorial: Remodeling '3 Strikes' - California's Supreme Court Was Right To Temper The Draconian Law"; S.B10 __ (15.6.1997): "Trials Up In Aftermath Of Three Strikes"; S.A21 __ (16.4.1997): "Editorial: The Return Of Simon Legree"; S.A18 __ (16.5.1999): "Editorial: The Con Game"; S.D4 __ (1.6.1996): "Editorial: Crime and Punishment"; S.A16 __ (29.8.1999): "Editorial: Shine A Light On Three Strikes"; S.D2 __ (5.1.2000): "Editorial: Sacramento's Man In The Middle"; S.A16
- SAN JOSE MERCURY NEWS, THE**
 __ (2.10.2000): "Editorial: The Fear Of Parole"; S.6B __ (16.1.2002): "Activists Seek Change In Three Strikes Law"; S.15A; __ (30.5.2002): "Senate Rejects Change To 'Three Strikes' Law"; S.13A
- SAUER, MARK**
 "Jail Time Or Treatment? Which One Is Better?"; in: The San Diego Union-Tribune v. 17.10.2000, S.E4
- SAUNDERS, DEBRA J.**
 __ (12.12.2002): "Willie Horton's Legacy"; in: The San Francisco Chronicle, S.A31 __ (19.9.2004): "26,000 'Get Ot Of Jail' Free Cards"; In: The San Francisco Chronicle, S.E5
- SAVAGE, DAVID**
 __ (2.4.2002): "Supreme Court To Hear Three-Strikes Challenge"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (6.11.2002): "Justices Signal Support For 3-Strikes Law; Based On Questions, A California Repeat Offender Statute Faces Long Odds In The U.S. Supreme Court"; in: The Los Angeles Times, S.A13 __ (6.3.2003): "U.S. Supreme Court Affirms Megan's Law, Three Strikes"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (2.3.2005): "Supreme Court Bans Executions Of Juveniles - The Ruling Will Spare 72 Convicts Who Killed Before 18. The Majority Opinion Cites 'Evolving Standards Of Decency As Well As Global Norms"; in: The Los Angeles Times, S.A1
- SAVAGE, DAVID G. / DOLAN, MAURA**
 "Sex Predator Law Faces High Court Challenge"; in: The Los Angeles Times v. 9.12.1996, S.A1
- SAVELSBERG, JOACHIM J.**
 "Knowledge, Domination And Criminal Punishment Revisited - Incorporating State Socialism"; in: Punishment & Society Vol.1, No. 1 Juli 1999, S.45-70
- SCHAFER, JOHN R.**
 "The Deterrent Effect Of Three Strikes Law"; in: FBI Law Enforcement Bulletin, Vol.68, No.4, April 1999, S.6-10
- SCHIRALDI, VINCENT**
 __ (1991): "Parole Violators In California: A Waste Of Money, A Waste Of Time"; in: Overcrowded Times, Vol.2, No.6 (November 1991), S.5, 10f. __ (1994a): "Corrections And Higher Ed Compete For California Dollars, Corrections Winning"; in: Overcrowded Times, Vol.5, No.3 (Juni 1994), S.7f. __ (1994b): "The Undue Influence Of California's Prison Guards' Union: California's Correctional-Industrial Complex"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Oktober 1994 __ (1995): "Blacks Are Targets Of 57% Of 'Three Strikes' Prosecutions In Los Angeles"; in: Overcrowded Times, Vol.6, No.2 (April 1995), S.7 __ (1996): "Three Strikes, Reprise"; in: The Recorder (San Francisco) v. 28.8.1996, S.4 __ (1997): "Hyping Juvenile Crime - A Media Staple"; in: The Christian Science Monitor v. 6.11.1997, S.19 __ (1998): "The Latest Trend In Juvenile Crime: Exaggeration By The News Media"; In: The Washington Post v. 11.1.1998, S.C6 __ (1999a): "Get Tough On Crime? Study Three Strikes"; in: The San Diego Union-Tribune v. 1.9.1999, S.B9 __ (1999b): "Five-Year-Old 'Three Strikes' Law Needs Closer Look"; in: The San Francisco Chronicle v. 1.9.1999, S.A25 __ (2002): "New Prison Policies For Times Of Fiscal Crisis"; in: The San Diego Union-Tribune v. 20.12.2002, S.B9
- SCHIRALDI, VINCENT / AMBROSIO, TARA JEN**
 "Striking Out: The Crime Control Impact Of 'Three Strikes' Laws"; (Hrsg.) Justice Policy Institute, Washington, D.C., März 1997
- SCHIRALDI, VINCENT / BRAZ, ROSE**
 "Crisis In California Education - The Choice Between Prisons And Schools"; in: The San Francisco Chronicle v. 21.1.2003; S.A21
- SCHIRALDI, VINCENT / COLBURN, JASON / LOTKE, ERIC**
 "Three Strikes And You're Out - An Examination Of The Impact Of 3-Strikes Laws 10 Years After Their Enactment"; (Hrsg.) Justice Policy Institute, Washington, D.C., September 2004
- SCHIRALDI, VINCENT / GODFREY, MICHAEL**
 "In Brief: Racial Disparities In The Charging Of Los Angeles County's Third 'Strike' Cases"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Oktober 1994
- SCHIRALDI, VINCENT / KUYPER, SUE / HEWITT, SHAREN**
 "Young African Americans And The Criminal Justice System In California: Five Years Later"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Februar 1996
- SCHIRALDI, VINCENT / SILVA, GERI**
 "Three Strikes: Law That Fails On All Counts"; in: The Los Angeles Times v. 7.3.2004, S.M2
- SCHIRALDI, VINCENT / SOLER, ESTA**
 "Criminal Justice Reform - Public Turnabout On 'Three Strikes'; in: The San Francisco Chronicle v. 6.7.2004, S.B9
- SCHIRALDI, VINCENT / STAURING, JAVIER**
 __ (2004a): "Schwarzenegger Fails To Stand Up To Powerful Prison Guards Union"; in: The San Francisco Daily Journal v. 3.11.2004, S.6 __ (2004b): "Schwarzenegger: A Captive Of The Prison Industrial Complex?"; (Hrsg.) Justice Policy Institute, Washington, D.C., 26.11.2004 (über <http://www.justicepolicy.org>)
- SCHIRALDI, VINCENT / SUSSMAN, PETER Y. / HYLAND, LANRIC**
 "Report: Three Strikes: The Unintended Victims"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Oktober 1994
- SCHIEBL, MICHAELA**
 "Blackout im Sonnenstaat; Mit einer Liberalisierung des Energiemarktes wollte Kalifornien die Stromkosten senken. Das misslang gründlich: die Versorgung steht vor dem Kollaps"; in: Der Spiegel, Ausgabe 3/01 v. 15.1.2001, S.84
- SCHLEGEL, TIM**

- "Kosmos der Ausgeflippten"; in: Der Spiegel Special: "Traum und Trauma - Kalifornien"; August 1997, S.75-81
- SCHLOSSER, ERIC**
 "The Prison-Industrial Complex"; In: 282 The Atlantic Monthly No.6, Dezember 1998, S.51-77
- SCHMID, NIKLAUS**
 "Strafverfahren und Strafrecht in den Vereinigten Staaten"; 2. Aufl., Heidelberg 1993
- SCHMIDT, STEVE**
 "Governor Proposes More Cash For Prisons, Lawmakers Question \$40 Million Increase"; in: The San Diego Union-Tribune v. 28.1.2003, S.A1
- SCHMIDT, PETER / WITTE, ANN DRYDEN**
 "Predicting Recidivism Using Survival Models"; New York, Berlin, Heidelberg, London, Paris, Tokyo, 1988
- SCHMITT, CHRISTOPHER M.**
 __ (8.12.1991): "Plea Bargaining Favors Whites As Blacks, Hispanics Pay Price"; in: The San Jose Mercury News, S.1A
 __ (9.12.1991): "Why Plea Bargains Reflect Bias"; in: The San Jose Mercury News, S.1A __ (10.12.1991): "Getting Minorities Fairer Plea Bargains"; in: The San Jose Mercury News, S.1A
- SCHNABL, ROBERT**
 "Der O.J. Simpson Prozeß; Das strafprozessuale Vorverfahren und dessen Auswirkungen in rechtsvergleichender Hinsicht"; Berlin, 1999
- SCHNEIDER, HANS JOACHIM**
 "Einführung in die Kriminologie"; 3. Aufl., Berlin, New York 1993
- SCHÖNKE, ADOLF / SCHRÖDER, HORST**
 "Strafgesetzbuch - Kommentar"; 24. Aufl., München 1991
- SCHODOLSKI, VINCENT J.**
 __ (10.9.1996): "Politics Seen In Applying Three Strikes - Researchers Say California Targets Blacks In Sentencing"; in: The San Francisco Examiner, S.A6 __ (10.3.1999): "Crime On Decline, But Not '3-Strikes' Debate"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3
- SCHRAG, PETER**
 "Paradise Lost: California's Experience; America's Future"; New York, 1998
- SCHULHOFER, STEPHEN, J.**
 "Rethinking Mandatory Minimums"; in: 28 Wake Forest Law Review 2 (Sommer 1993), S.199-222
- SCHULTZ, DAVID**
 "No Joy In Mudville Tonight: The Impact of 'Three Strikes' Laws On State And Federal Corrections Policy, Resources, and Crime Control"; in: 9 Cornell Journal of Law & Public Policy (2000), S.557-583
- SCHWELIEN, MICHAEL**
 "Zwei Millionen Verdammte - Amerika sperrt seine Kleinkriminellen weg - auf ewig"; in: Die Zeit, 45/2000, S.21-22
- SCOTT, KODY**
 "Monster: Ich war ein Street-Gang-Fighter", (ins Deutsche übersetzt von Sebastian Viebahn), 2. Auflage, München, 1995
- SEELMANN, KURT**
 "Risikostrafrecht - Die Risikogesellschaft und ihre 'symbolische Gesetzgebung' im Umwelt- und Betäubungsmittelstrafrecht"; in: KritV (Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft) 75, S.452-471
- SELIGMAN, KATHERINE**
 __ (21.6.1996): " '3 Strikes' Ruling Rattles System"; in: The San Francisco Examiner, S.A1 __ (23.3.1997): " 'Strike 3' For Sex Offenders? - Failure To Register A Felony, Santa Clara County Crack Down On Violators"; in: The San Francisco Examiner, S.C1
- SELLIN, THORSTEN**
 "The Treatment Of The Recidivist In The United States - Foreword"; in: 23 Canadian Bar Review (1945), S.637-639
- SELNA, ROBERT**
 "Prison System's Lack Of Aids Care Critized"; in: The San Francisco Examiner v. 31.7.1998, S.A8
- SELVIN, MOLLY**
 "James Bascue - Preserving A Sense Of Justice In A 'Three Strikes' Enviroment"; in: The Los Angeles Times v. 17.3.1996, S.M3
- SEMEL, ELIZABETH**
 "Three Strikes And California Is Broke"; in: The San Diego Union-Tribune v. 17.5.1994, S.B7
- SENATE COMMITTEE ON JUDICIARY (CALIFORNIA STATE SENATE)** (<http://www.leginfo.ca.gov>)
 __ (AB167): "Bill Analysis of AB 167 (Umberg), Hearing Date: Feb. 17, 1994"; Sacramento, February 1994 __ (AB971): "Bill Analysis of AB 971 (Jones/Costa), Hearing Date: Feb. 17, 1994"; Sacramento, February 1994 __ (AB1568): "Bill Analysis of AB 1568 (Rainey), Hearing Date: Feb. 17, 1994"; Sacramento, February 1994 __ (AB2429): "Bill Analysis of AB 2429 (Johnson), Hearing Date: Feb. 17, 1994"; Sacramento, February 1994 __ (ABX1 9): "Bill Analysis of AB X1 9 (Johnson), Hearing Date: Feb. 17, 1994"; Sacramento, February 1994 __ (AB 3435): "Bill Analysis of AB 3435 (Umberg), Hearing Date: Jul. 5, 1994"; Sacramento, July 1994
- SENATE FLOOR, CALIFORNIA STATE SENATE** (<http://www.leginfo.ca.gov>)
 __ (AB 167): "Bill Analysis of AB 167 (Umberg), Third Reading, Mar. 2, 1994"; Sacramento, Februar 1994 __ (AB 971): "Bill Analysis of AB 971 (Jones/Costa), Third Reading, Mar. 2, 1994"; Sacramento, Februar 1994 __ (AB 1568): "Bill Analysis of AB 1568 (Rainey), Third Reading, Mar. 2, 1994 "; Sacramento, Februar 1994 __ (AB 2429): "Bill Analysis of AB 2429 (Johnson), Third Reading, Mar. 2, 1994 in Senate"; Sacramento, Februar, 1994 __ (ABX1 9): "Bill Analysis of ABX1 9 (Johnson), Third Reading, Mar. 2, 1994 "; Sacramento, Februar 1994 __ (SB 721): "Bill Analysis of SB 721 (Lockyer) (1997-98 Sess.), Third Reading, Jun. 4, 1997"; Sacramento, Juni 1997 __ (SB 1900): "Bill Analysis of SB 1900 (Schiff) (1997-98 Sess.), Third Reading, May 28, 1998"; Sacramento, Mai 1998
- SENDKER, JAN-PHILIPP / KETZ, PERRY**
 "Mord in Miami": in Stern-Magazin, Ausgabe 16/93 v. 15.4.1993, S.20ff.
- SENTENCING PROJECT, THE (Hrsg.)**
 __ (2002): "Recidivism of State Prisoners: Implications For Sentencing And Correctional Policy"; Washington D.C., August 2002
 __ (2005a): "Factsheet: Women In Prison"; Washington D.C., Oktober 2005 __ (2005b): "New Incarceration Figures: Growth In Population Continues"; Washington D.C., November 2005

- "1,2,3 Strikes...; Angry Voters Want To Send Habitual Criminals Back To California's Overcrowded, Overburdened Prisons"; in: The San Diego Union-Tribune v. 6.2.1994, S.G1
- SFORZA, TERI**
 "Billionaire To Get Safety Award"; in: The Orange County Register v. 2.2.2005, S.A4
- SHAPIRO, BRUCE**
 "How The War On Crime Imprisons America"; in: The Nation v. 22.4.1996, S.14-21
- SHAW, GAYLORD**
 "Inmate Total Nears 2 Million"; in: The Boston Globe v. 29.12.1999, S.A16
- SHEFFRIN, STEVEN M. / SEXTON, TERRI A.**
 "Proposition 13 In Recession And Recovery"; (Hrsg.) Public Policy Institute of California; San Francisco, September 1999
- SHELDEN, RANDALL G.**
 "It's More Profitable To Treat The Disease Than To Prevent It: Why The Prison Industrial Complex Needs Crime"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice; San Francisco, April 2004
- SHEPHERD, JOANNA MELHOP**
 "Fear Of The First Strike: The Full Deterrent Effect Of California's Two- And Three Strikes Legislation"; (Hrsg.) Department of Economics, Emory University, Atlanta (Georgia), Mai 2001 (ebenfalls publiziert in: Vol.31, No.1 Journal of Legal Studies (Januar 2002), S.159-201)
- SHERMAN, LAWRENCE W. ET AL.**
 "Research in Brief: Preventing Crime : What Works, What Doesn't, What's Promisingn"; mit: Gottfredson, Denise C. / MacKenzie, Doris L. / Eck, John / Reuter, Peter / Bushway, Shawn D.; (Hrsg) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Juli 1998
- SHERMAN, RORIE**
 "Crime's Toll On The U.S.: Fear, Despair And Guns"; in: National Law Journal v. 18.4.1994, S.A1
- SHICHOR, DAVID**
 "Three Strikes As A Public Policy: The Convergence Of The New Penology And The McDonalidization Of Punishment"; in: 43 Crime and Delinquency (1997) S. 470-492
- SHICHOR, DAVID / SECHREST, DALE K.**
 __ (1996a): "Introduction"; in: (Hrsg.) dies.: "Three Strikes And You're Out – Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi 1996, S. vi-xiii __ (1996b): "Three Strikes As Public Policy: Future Implications"; in: (Hrsg.) dies.: "Three Strikes And You're Out – Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi 1996, S. 265-277
- SHINBEIN, ILENE M.**
 " Three Strikes And You're Out: A Good Political Slogan To Reduce Crime But A Failure In Its Application"; in: 22 New England Journal of Criminal and Civil Confinement No.1 (1996), S.175-205
- SHILTS, RANDY**
 "Hundreds Dead In Huge Quake: Oakland Freeway Collapses - Bay Bridge Fails"; in: The San Francisco Chronicle v. 18.10.1989, S.A1
- SHOGREN, ELIZABETH**
 "Population In U.S. Prisons Is Up Record 8,8%"; in: The Los Angeles Times v. 4.12.1995, S.A1
- SHUSTER, BETH**
 "Slamming The Door On Predators"; in: The Los Angeles Times v. 2.5.2000, S.A1
- SILVA, GERI**
 __ (2004): "Push to Reform Three Strikes Goes On - Vote on 66 Doesn't Change That Most Oppose Jailing Minor Offenders For Life"; in: The Orange County Register v. 10.11.2004, S.33 __ (2005): "Kill The Bill - AB 50 Is Flawed & Dangerous"; (Hrsg.) FACTS - Families to Amend California's Three Strikes Law, Los Angeles, 6.5.2005
- SILVA, J. FRED / BARBOUR, ELISA**
 "The State-Local Fiscal Relationship In California: A Changing Balance Of Power"; (Hrsg.) Public Policy Institute of California; San Francisco, September 1999
- SIMMONS, CHARLENE WEAR**
 "California's Statewide Initiative Process"; (Hrsg.) California Research Bureau, California State Library; Sacramento, Mai 1997
- SIMON, JONATHAN**
 "Criminology And The Recidivist"; in: Shichor, David / Sechrest, Dale K. (Hrsg.): "Three Strikes And You're Out – Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London, New Delhi 1996, S.24-50
- SIMON, JONATHAN / FEELEY, MALCOM M.**
 "True Crime: The New Penology And Public Discourse On Crime"; In: Blomberg, T.G. / Cohen, S. (Hrsg.): Punishment And Social Control: Essays In Honour Of Sheldon Messinger, New York, 1995, S. 147-180
- SIMON, MARK**
 __ (9.10.1995): "Peninsula Insider: DA Disputes Judges On '3 Strikes'; He Says New Law Has Little Effect On Trial Load"; in: The San Francisco Chronicle, S.A13 __ (25.7.2003): "Recall Election Set For Oct. 7; Analysis: Fiscal Crisis And Voter Resentment Led To Recall"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1
- SIMON, RICHARD:**
 "Drive Begins For Law Curtailing Services To Illegal Immigrants"; in: The Los Angeles Times v. 12.1.1994, S.A2
- SIMON, STEPHANIE**
 __ (21.6.1996): "Angry 'Three Strikes' Supporters Vow To Fight Back"; in: The Los Angeles Times, S.A20 __ (3.7.1996): "Three Strikes Advocates Passionatly Defend Law - In The Interest Of Justice; How Three Strikes Reshapes The System (Part III); in: The Los Angeles Times, S.A1
- SINCLAIR, MICK**
 "Kalifornien"; (Viva Guide); dt. Übersetzung Meißner, Gerd), München 1993

- __ (9.12.1993): "A Father's Crusade Born From Pain"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (13.12.1993): "Wilson Seizes The Day After Polly's Murder"; in: The Los Angeles Times, S. A3 __ (10.3.1994): "Voters May Be Giving Wilson Another Look"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (21.3.1994): "Pete (Give'em Hell) Wilson Strikes Back"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (15.11.2004): "Student Governor Needs To Buckle Down And Work"; in: The Los Angeles Times, S.B4 __ (9.5.2005): "On Prison Reform, Governor Breaks Free Of Gridlock"; in: The Los Angeles Times, S.B3
- SKOLNICK, JEROME H.**
 __ (1993): Perspective On Imprisonment; Shut The Door Again On Sociopaths"; in: The Los Angeles Times v. 16.12.1993, S.B7
 __ (1994a): "Wild Pitch – Three Strikes, You're Out And Other Bad Calls On Crime"; in: The American Prospect, Vol. 17 (Spring 1994), S.30-37 __ (1994b): "Jerome Skolnick Replies"; in: The American Prospect, Vol. 18 (Summer 1994), S.15-18 __ (1995): "What Not To Do About Crime - The American Society Of Criminology 1994 Presidential Address"; in: 33 Criminology (1) (1995); S.1-15 __ (1997): "Drug Enforcement, Violent Crime, And The Minimization Of Harm"; (Hrsg.) Justice Policy Research Center (zuvor Justice Policy Seminar), University of California, Berkeley: "Brief: Minimizing Harm As A Goal For Crime Policy In California"; Brief Vol.9 No 1, Februar 1997, S.12-15
- SKORNECK, CAROLYN**
 "Crime Law's No Cure-All, Clinton Says"; in: The San Diego Union-Tribune v. 14.9.1994, S.A1
- SLATER, ERIC**
 __ (21.1.1995): "Man Guilty In Potential '3 Strikes' Pizza Case"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (3.3.1995): "Pizza Thief Gets 25 Years To Life"; in: The Los Angeles Times, S.B3
- SLATER, ERIC / NICHOLAS, PETER**
 "Battle Over 3-Strikes Measure Heats Up; Foes Of Prop.66, Which Would Curb Sentencing Law And Is Ahead In Polls, Scramble To Defeat It"; in: The Los Angeles Times v. 29.10.2004, S.A1
- SLAUDES, TONY**
 "County Judge Calls '3 Strikes' Law Insane"; in: The Press Democrat (Santa Rosa) v. 20.7.1994, S.1
- SMILGIS, MARTHA**
 "California - Feuds: The War Between The State - South To North: You're Just Plain Tacky!"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.78
- SMITH, DOUG**
 "GOP Blames Red Ink On Democrats' Waste"; in: The Los Angeles Times v.8.7.2003, S.B1
- SMITH, GORDON**
 __ (16.10.1994): "Election 1994: Crime Measure Seen As Pricey Proposition; As 3-Strikes Criminals Crowd Prisons, Costs Become Concern"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (7.11.1994): "Sensational Trials Old Story In State: O.J. Is Just Latest"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1
- SMITH, MICHAEL E. / DICKEY, WALTER J.**
 "Reforming Sentencing And Corrections For Just Punishment And Public Safety (Sentencing And Corrections; Issues For The 21st Century; Papers From The Executive Sessions On Sentencing And Corrections, No.4)"; (Hrsg.) Office of Justice Programs, National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., September 1999
- SMITH, REBECCA**
 "3-Strikes Law For Drivers - Insurance Rule Makes It Easier To Lose Policy"; in: The San Francisco Chronicle v. 5.11.1998, S.B1
- SMOLOWE, JILL**
 __ (1994a): "Lock' Em Up And Throw Away The Key: America's Overcrowded Prisons Have Failed As A Deterrent. Building More Of Them And Imposing Longer Sentences May Only Increase The Crime Rate"; in: Time Magazine, Vol.143, No.6 v. 7.2.1994, S.55ff. __ (1994b): "Going Soft On Crime"; in: Time Magazine Vol 144, No.20 v. 14.11.1994, S.63
- SNYDER, GEORGE**
 __ (13.4.1995): "Focus On Unregistered Sex Offenders"; in: The San Francisco Chronicle v. 13.4.1995, S.A27 __ (31.7.1996): "Not Guilty Plea In '3 Strikes' Case. High Court's Decision May Affect Sentence"; in: The San Francisco Chronicle, S.A15 __ (19.4.1997): "Burrito Thief Given 'Break Of A Lifetime"; in: The San Francisco Chronicle, S.A19
- SOGABE, KENNETH S. / SAVALLA, REGAN / MACALLAIR, DAN**
 "Prioritizing Incarceration: Does San Francisco Need A Jail On Treasure Island?"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, 18. Juni 1997
- SONENSHINE, RON**
 "Judge Defies '3 Strikes' Mandate"; in: The San Francisco Chronicle v. 12.8.1994, S. A17
- SOTO, ONELL R.**
 __ (5.3.2002): "Auto Theft, Bad Checks Result In 25 Years To Life Under 3-Strikes"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B3 __ (1.5.2004): "Clemency Granted In The Theft Of \$30 Toolbox - Vistan was Sentenced Under Three Strikes Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B4
- SPANN, GIRARDEU A.**
 "Proposition 209"; in: 47 Duke Law Journal No.2 (November 1997), S.187ff.
- SPELMAN, WILLIAM**
 "The Limited Importance Of Prison Expansion"; in: Blumstein, Alfred / Wallman, Joel (Hrsg): "The Crime Drop In America"; Cambridge, New York, 2000, S.97-129
- SPIEGEL, CLAIRE**
 " '3 Strikes' Loophole Can Give Offender's A Break (Six Months Of 'Three Strikes', Part 2)"; in: The Los Angeles Times v. 24.10.1994, S.A1
- SRISAVASDI, RACHANEE**
 "Dog Killing Yields Hard Time - A La Habra Man's Third Strike Brings A Term Of 25 Years To Life In A Case Judge Says Illustrates Problems Of Law."; in: The Orange County Register v. 9.10.2004, S.A3
- STACK, PETER**
 "Gloomy 'Legacy' Of 'Three Strikes' Law - Documentary Features The Player Behind The Policy"; in: The San Francisco Chronicle v. 17.5.1999, S.D3
- STALL, BILL**
 __ (12.12.1993): "Crime Issue May Aid Wilson's Campaign; Elections: The Polly Klaas Case Turns Public Attention To The Question Of Violence. It Is A Hazardous Topic For Democrat Kathleen Brown, Especially Her Stand On Capital Punishment"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (14.12.1993): Kathleen Brown Outlines 33-Point Anti-Crime Plan: Politics: Gubernatorial Candidate Would Crack Down On First-Time Offenders. Foes Point To Death Penalty Stance."; in: The Los Angeles Times, S.A1

- __(29.12.1993): "Garamendi Urges Repeal Of 'Inmate Bills Of Rights'; Politics: Gubernatorial Candidate Says Parole Board Should Be Able To Hold Some Prisoners After Terms Are Over."; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (28.2.1994): "GOP Pins '94 Hopes On Crime Issue"; in: The Los Angeles Times, S. A3 __ (8.7.1994): "Brown Ads Target Job Losses, Crime"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (30.10.1994): "Decision' 94: Special Guide To California's Elections - Finding A Cure In A Year Of Anger"; in: The Los Angeles Times, S.W1-13 __ (21.7.1996): "The Times Poll: Voters Back Prop. 209, But Margin Declining - Opinion: Californians Also Favor Giving Judges Discretion On Three Strikes Law And Oppose Gay Marriage"; in: The Los Angeles Times, S.A1
- STAMMER, LARRY B.**
 __ (26.5.2000) "Mahony Urges Davis To Place Moratorium On Executions - Religion: Cardinal Says Death Penalty Is Fatally Flawed And Biased Against Minorities And Poor. Governor Has Refused To Suspend It."; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (15.11.2000): "Bishop Urge Wide Justice Reform - Catholics: National Panel Led By Mahony Favors Punishment With A Purpose But Rejects Mandatory Sentencing And Trying Children As Adults"; in: The Los Angeles Times, S.A19
- STANTON, SAM**
 __ (4.8.1996): "California Voters Lay Down The Law At The Ballot Box - Routinely"; in: The Sacramento Bee, S.A1 __ (6.8.1996): "Politicians Renew Calls To Redo Initiative Process"; in: The Sacramento Bee, S.A1
- STARR, BERNHARD**
 "The High Price We Pay For Older Prisoners"; in: The San Diego Union-Tribune v. 15.9.1999, S.B9
- STARR, KEVIN**
 "California - The Dream & The Challenge"; (Hrsg.) California State Library, Sacramento, CA, März 1995
- STARR, OLIVER JR.**
 "The Case Of Richard Allen Davis"; in: National Law Review v. 30.5.1994, S.34
- STEDMAN, MICHAEL J.**
 "What Will Be The Impact Of The 'Three Strikes' Law On Violence Towards California Peace Officers In 5 Years? (Will California Peace Officers Be The Sacrificial Lambs Of The 'Three Strikes' Law?); (Hrsg.) California Commission on Peace Officer Standards and Training (POST), Sacramento, Juni 1996
- STEINERT, HEINZ**
 __ (1976): "Über die Funktionen des Strafrechts"; in: Michael Neider (Hrsg.): "Festschrift für Christian Broda"; Wien 1976, S.335-371 __ (1997): "Über symbolisches und instrumentelles Strafrecht"; in: Frehsee, Detlev / Löschper, Gabi / Smaus, Gerlinda (Hrsg.): "Konstruktion der Wirklichkeit durch Kriminalität und Strafe"; Baden-Baden, 1997, S.101-116
- STERNGOLD, JAMES**
 __ (11.5.2005): "Prison Health System Slammed - U.S. Judge May Cite California Officials For Contempt"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (13.5.2005): "Judge Orders State To Revive Parole Projects - Corrections Agency Had Killed Programs For Rehabilitation"; in: The San Francisco Chronicle, S.B3 __ (30.6.2005): "U.S. Seizes State Prison Health Care - Judge Cites Preventable Deaths Of Inmates, 'Depravity' Of System"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (3.7.2005): "Hard Time: California's Prisons In Crisis - High Price Of Broken Prisons; Tough Sentencing Creates Overcrowding That Endangers Inmates, Haunts Taxpayers"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (3.11.2005): "Overhaul Of Prison Health System Delayed - Court Hires Search Firm After Original Effort Can't Find A Manager For Struggling System"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __ (25.12.2005): "Hard Time: California Bracing For A Flood Of Elderly Inmates - With Convicts Aging Faster And Many In For Life, State Considers Adding More Nursing Home Units"; in: The San Francisco Chronicle, S.A21 __ (6.3.2006): "Governor Has Chance To Fix Prison System - Experts Say He Must Import An Outsider With Political Clout"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1
- STERNGOLD, JAMES / MARTIN, MARK**
 "Packed Prisons, Elusive Reforms - The State's Inmate Population Soars As Governor's Promised Overhaul Of Parole System Fails To Materialize"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1
- STETZ, MICHAEL**
 " 'Three Strikes' And Its Impacts - Crusade Is On To Alter Tough Law: Families Call Lengthy Prison Sentences Unfair"; in: The San Diego Union-Tribune v. 14.11.1999, S.B1
- STEWART, JILL**
 "Editorial: Menacing The Legislature"; in: The San Francisco Chronicle v. 21.4.2004, S.B9
- STOCK, ROBERT W.**
 "Senior Class; Inside Prison, Too, A Population Is Aging"; in: The New York Times v. 18.1.1996, S.C8
- STOLZENBERG, LISA / D'ALESSIO, STEWART J.**
 "Three Strikes And You're Out": The Impact Of California's New Mandatory Sentencing Law On Serious Crime Rates"; in: 43 Crime & Delinquency (1997) S. 457-469
- STRIER, FRANKLIN**
 "The Road To Reform: Judges On Juries And Attorneys"; in: 30 Loyola Law Review 1249 (April 1997), S.1251
- STROTHER, SUSAN G.**
 "No Guarantees For State Tourists; The Slaying Of A German Visitor Stirs Florida To Propose Tougher Ideas On How To Protect Tourists - Or Whether It Can."; in: The Orlando Sentinel v. 12.9.1993, S.A1
- SURETTE, RAY**
 "News From Nowhere, Policy To Follow; Media And The Social Construction Of 'Three Strikes and You're Out'"; in: (Hrsg.) Shichor, David / Sechrest, Dale K.: "Three Strikes And You're Out - Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi 1996, S. 177-202.
- SUTER, DAVID**
 "Crime Of The Century"; in: The Progressive (März 1994), S.8-10
- SWARD, SUSAN / MARTIN, MARK**
 "Politics Blamed In Office Closing - Investigators Say Guard's Union Had Davis Cut Unit That Looked Into Prison Beatings"; in: The San Francisco Chronicle v. 3.6.2003, S.A13
- SWARD, SUSAN / WALLACE, BILL**
 "3 California Prisons Under Intense Federal Investigation; Inmates Civil Rights May Have Been Violated"; in: The San Francisco Chronicle, S.A7

- __(26.10.1994): "Election 1994: Commercial Links Lungren To Polly's Death; Attorney General Calls Umberg TV Spot Sleazy'."; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(18.10.1995): "Initiative Takes Aim At Outlaws With Guns"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1
- SZE, VICTOR S.**
 "A Tale Of Three Strikes Slogan Triumphs Over Substance As Our Bumper-Sticker Mentality Comes Home To Roost"; in: 28 Loyola of Los Angeles Law Review (1995) S. 1048-1098
- TACKETT, MICHAEL**
 "2 Charged In Jordan Dad's Killing; Teens Wanted Someone To Rob, Authorities Say"; in: The Chicago Tribune v. 16.8.1993, S.1
- TAIFA, NKECHI**
 __(1994): "Race + Three Strikes = Injustice"; in: The National Law Journal v. 21.3.1994, S.A19 __(1995): "'Three-Strikes-And-You're-Out - Mandatory Life Imprisonment For Third Time Felons "; in: 20 University of Dayton Law Review (1995) S. 717-725
- TAMAKI, JULIE**
 __(22.6.1995): "Tagger Stirs Fight Over Jail Policy Law Enforcement; David Hillo's Latest Arrest Leads City Attorney To Assail Release Of Many Prisoners To Ease Overcrowding"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __(21.1.1996): "Solutions For Jail Violence Stay Elusive; Recent Mayhem At Pitchess Facility Reflects Longstanding Tensions Aggravated By Overcrowding, 'Three Strikes Law' And Gangs Influence."; in: The Los Angeles Times, S.A1 __(25.2.2000): "State Puts All Prisons On Security Alert - Violence: Authorities Are On The Lookout For Signs Of Racial Tension At Other Facilities After Riot Ended In Shooting Death Of An Inmate At Pelican"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __(12.10.2000): "Agencies Told To Prepare For 15% Cut - State Budget: Governor Issues The Order In Response To Increasingly Bleak Revenue Forecasts."; in: The Los Angeles Times, S.B1
- TAQI-EDDIN, KHALED / MACALLAIR, DAN / SCHIRALDI, VINCENT**
 "Class Dismissed: Higher Education Versus Corrections During The Wilson Years"; (Hrsg.) Justice Policy Institute / Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, September 1998
- TAYLOR, BRUCE M.**
 "Changes In Criminal Victimization, 1994-95 (National Crime Victimization Survey)"; (Hrsg.): Bureau of Justice Statistics, U.S. Department of Justice, Washington D.C., April 1997
- TAYLOR, MICHAEL**
 __(29.12.1995): "Prison Media Ban Draws Criticism, State's Motives Questioned"; in: The San Francisco Chronicle, S.A25
 __(6.12.1997): "A Crackdown On How State's Inmates Look - No Long Hair Or Beards, And More Rules To Come"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1
- TEMPEST, RONE**
 "California Executes Confessed Murderer"; in: The Los Angeles Times v. 19.1.2005, S.A1
- TEXEIRA, ERIN**
 "Justice Is Not Color Blind, Study Says"; in: The Los Angeles Times v. 22.5.2000, S.A1
- THE COCHRAN FIRM**
 "Letter To The California Attorney General - Request For Title And Summary, Three Strikes Reform Act Of 2006"; Los Angeles, 14.11.2005
- THOMAS, JOE**
 "Scared Straight: Life After Three Strikes"; in: The San Francisco Examiner v. 21.11.1995, S.B7
- THOMAS, PAULETTE**
 "Making Crime Pay - Triangle Of Interests Creates Infrastructure To Fight Lawlessness"; in: The Wall Street Journal v. 12.5.1994, S.A1
- THOMAS, PIERRE:**
 __(24.1.1994): "Violent Crime Strikes A Chord Coast To Coast - '3-Time Loser' Laws Find Diverse Support"; in: The Washington Post, S.A1 __(22.2.1994): "Critics Say 'Three Strikes' Proposal Would Do Little To Reduce Crime"; in: The Washington Post, S.A4
- THOMPSON, DON**
 __(26.10.2000): "Prisons See Population Growth Fall Sharply Off - Debate Over Building Plans May Be Revived"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(2.11.2000): "Governor Releases Position On Various Ballot Measures"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A4 __(14.4.2001): "Law Seen Resulting In Fewer Inmates - Proposition 36's Impact Forecast"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(27.10.2001): "Fewer People Going To Prison, But They're Serving Longer Sentences"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A10 __(14.10.2003): "Admissions To Treatment Programs Jump Since Approval Of 2000 Ballot Measure; UCÖA Study Tracks Drug Offenders Who Received Help, Rather Than Jail Time, After Voters Passed Proposition 36"; in: The Los Angeles Times, S.B6 __(5.3.2004): "Schwarzenegger Names Deukmejian To Head Prison Reform Panel"; Associated Press __(9.8.2004): "Judge Orders Changes To 'Three Strikes' Voter Guide"; Associated Press
- THORNBURY, WILLIAM M.**
 "What Is The Meaning Of Three Strikes And You're Out Legislation?"; in: 26 University of West Los Angeles Law Review (1995), S.303-317
- TIME MAGAZINE**
 __(18.11.1991a): "California - Brave New World"; Vol. 128, No.20, S.32-39 __(18.11.1991b): "California - People: Multicultural Trendmakers Set The Pace In Art, Politics, And Science"; Vol. 128, No.20, S.73-74 __(13.5.1996): "Notebook - Local Heroes: David Bristow, 33; Riverside, California; Attorney"; Vol.147, No.20, S.37
- TOMZ; JULIE E.**
 "Prison Privatization in The U.S."; in: Overcrowded Times, April 1996, S.1, 11-14
- TORNY, MICHAEL**
 __(1995): "Malign Neglect - Race, Crime and Punishment in America"; New York; Oxford, 1995 __(1996): "Sentencing Matters"; New York, 1996 __(1999): "Reconsidering Indeterminate And Structured Sentencing (Sentencing And Corrections; Issues For The 21st Century; PapersFrom The Executive Sessions On Sentencing And Corrections, No.2)"; (Hrsg.) Office of Justice Programs, National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., September 1999
- TOOBIN, JEFFREY**
 "The Man Who Kept Going Free"; in: The New Yorker, v. 7.3.1994, S.38-53
- TORRES, VICKI**

- "Foot Soldiers Add Violent Twist To Asian Street Gangs"; in: The Los Angeles Times v. 15.8.1993, S.A1
- TRACY, PAUL E. / WOLFANG, MARVIN E. / FIGLIO, ROBERT M.**
 "Delinquency Careers In Two Birth Cohorts"; New York, 1990
- TRAN, MAI**
 "Defendant Jumped To Death"; in: The Orange County Register v. 14.11.1998, S.A3
- TRAVIS, JEREMY**
 __ (2000a): "But They All Come Back: Rethinking Prisoner Reentry (Sentencing And Corrections; Issues For The 21st Century; Papers From The Executive Sessions On Sentencing And Corrections, No.7)"; (Hrsg.) Office of Justice Programs, National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Mai 2000 __ (2000b): "New Policy Approaches To Offender Reentry"; in: "Crime And Justice Atlas 2000"; (Hrsg.) Office of Justice Programs, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Juni 2000, S.25-27
- TRÖNDLE, HERBERT / FISCHER, THOMAS**
 "Strafgesetzbuch und Nebengesetze"; 49. Aufl., München 1999
- TURNER, MICHAEL G. et al.**
 "Three Strikes And You're Out: A National Assessment"; mit Sundt, Jody L. / Applegate, Brandon K. / Cullen, Francis C.; in: 59 Federal Probation (September 1995), S. 16-35
- TURNER, SUSAN**
 "The Impact Of Truth-In-Sentencing And Three Strikes Legislation On Crime"; in: "Crime And Justice Atlas 2000"; (Hrsg.) Office of Justice Programs, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., Juni 2000, S.10-12
- TURNER, SUSAN et al.**
 "The Impact Of Truth-In-Sentencing And Three Strikes Legislation: Prison Populations, State Budgets, and Crime Rates"; mit: Greenwood, Peter W. / Chen, Elsa / Fain, Terry; in: Stanford Law & Policy Review Vol.11, No.1 (1999), S.75-91
- TURNER, WALLACE**
 "Crime Is Top Issue In Races On Coast"; in: The New York Times v. 31.8.1981, S.A11
- TYLER, TOM R. / BOECKMANN, ROBERT J.**
 "Three Strikes And You're Out, But Why? The Psychology Of Public Support For Punishing Rule Breakers"; in: 31 Law & Society Review No.2 (1997), S. 237-265
- UEL MEN, GERALD F.**
 __ (24.1.1996): "Perspective On Justice: Why Some Juries Judge The System; So Long As Colour Makes A Difference In Arrest And Sentencing, Black Jurors Often Will Take Refuge In 'Reasonable Doubt'"; in: The Los Angeles Times, S.A9 __ (3.3.2000): "Commentary: Be Careful Of A Wolf In Sheep's Clothing - Prop. 21: Hidden In The Skirts Of A Juvenile Crime Bill Is A Provision To Broaden The 'Three-Strikes' Law"; in: The Los Angeles Times, S.B7
- UNITED STATES CONFERENCE OF CATHOLIC BISHOPS (Hrsg.)**
 "Responsibility, Rehabilitation, and Restoration: A Catholic Perspective On Crime And Criminal Justice"; Committee on Domestic Policy, Washington, D.C., 15.11.2000
- UNIVERSITY OF CALIFORNIA, RIVERSIDE**
 "Press Release: Californians Express Mixed Support For Longer Sentences For Violent And Non-Violent Offenders, November 11, 1999"; Riverside, 11.11.1999
- UNIVERSITY OF WEST LOS ANGELES LAW REVIEW**
 "Three Strikes Symposium, Appendix"; Vol. 26 (1995), S.325-333
- USA TODAY**
 __ (23.8.1996): "Clinton Denies Tobacco Curbs Are Diversion From Drug Stats"; S.6A __ (24.2.1997): "Violent Crime Down, No Thanks To Three Strikes"; S.10A
- U.S. BUREAU OF JUSTICE STATISTICS** (<http://bjsdata.ojp.usdoj.gov/dataonline>)
 "Crime And Justice Data Online"; individuelle Abfragen von Uniform Crime Report - Kriminalstatistiken über die Internetdatenbank des U.S. Bureau of Justice Statistics (Office of Justice Programs, U.S. Department of Justice)
- U.S. DEPARTMENT OF JUSTICE (Hrsg.): (I-Net)**
 __ (1992): "The Case For More Incarceration"; Washington, D.C., 1992; __ (1994): "Fact Sheet: Violent Crime Control And Law Enforcement Act of 1994"; Washington D.C., 24.10.1994 __ (1995): "The Nation's Two Crime Measures"; Washington D.C., November 1995 __ (1996): "Crime In The United States, 1995"; Federal Bureau of Investigation, Washington, D.C., 1996 __ (2002a): "California: Violent Offender Incarceration And Truth-In-Sentencing (VOITIS)"; Office of Justice Programs, Corrections Program Office", Washington D.C., 2002
- U.S. GENERAL ACCOUNTING OFFICE**
 "Drug Courts - Overview of Growth, Characteristics, and Results (Report To The Committee On The Judiciary, U.S. Senate, And The Committee On The Judiciary, House Of Representatives"; Washington, D.C., Juli 1997
- UTHMANN VON, JÖRG**
 "Das Recht auf den Colt - Die Gewaltkriminalität in Amerika steigt unaufhaltsam"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 30.10.1993, S.I
- UWER, THOMAS / ORGANISATIONSBURO DER STRAFVERTEIDIGER (Hrsg)**
 "Bitte Bewahren Sie Ruhe - Leben im Feindstrafrecht"; Uwer, Thomas / Organisationsbüro der Strafverteidigervereinigungen (Hrsg.); Schriftenreihe der Strafverteidigervereinigungen, Berlin 2006
- UWER, THOMAS / VON SCHLIEFEN, JASPER**
 "Vorwort"; in: Uwer, Thomas / Organisationsbüro der Strafverteidiger (Hrsg): "Bitte Bewahren Sie Ruhe - Leben im Feindstrafrecht"; Berlin 2006, S.9-12

VAN BEBBER, WERNER

- "Die Schafsgeduldigen verlieren die Geduld; Der Ruf nach Sicherheitsverwahrung für Sexualmörder wird allmählich immer lauter"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 20.10.2002, S.14

VAN BIENA, DAVID

- "A Cheap Shot At Pedophilia? - California Mandates Chemical Castration For Repeat Child Molesters"; in: Time Magazine Vol. 148, No.12 v. 9.9.1996, S.60
- VAN DEN HAAG, ERNEST**
 "Punishing Criminals: Concerning A Very Old and Painful Question", New York, 1975
- VAN DERBEKEN, JAXON**
 __ (2.6.2000): "S.F. Dog Killer Avoids Three Strikes Sentence"; in: The San Francisco Chronicle, S.A19 __ (24.2.2001): "25-To-Life Sentence For S.F. Man's Third Strike"; in: The San Francisco Chronicle, S.A17 __ (25.1.2005): "Felon Who Set Son On Fire Faces '3 Strikes' Gun Trial"; in: The San Francisco Chronicle, S.B4 __ (3.2.2005): "Man Who Set Son On Fire Testifies He Needs Gun - He Explains Fears, How he Burned Boy At '3 Strikes' Trial"; in: The San Francisco Chronicle, S.B4 __ (9.2.2005): "Man Who Burned Son Looking At Third Strike - Jury Convicts Him Of Having Gun Illegally"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (29.4.2005): "Attack On Son, Arson is 1 Strike - Charles' Conviction For Gun Possession Ruled No.2, Not 3"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __ (30.4.2005): "Notorious Felon Gets 7 Years For Gun - Man Who Set Son On Fire In '83 Could Be Free By Years End"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1
- VAUGHAN, ARTHUR L.**
 "State Legislature Moves To Amend The Three Strikes Law - SB 79 Approved By Judiciary Committee"; in: The San Diego Voice and Viewpoint v. 15.4.1999, S.A1
- VINCENT, BARBARA S. / HOFER, PAUL J.**
 "The Consequences Of Mandatory Minimum Prison Terms: A Summary Of Recent Findings"; (Hrsg.) Federal Judicial Center, Washington, D.C., 1994
- VITIELLO, MICHAEL**
 __ (1991): "Reconsidering Rehabilitation"; in: 65 Tulane Law Review (1991), S. 1011ff. __ (1997a): "Three Strikes: Can We Return To Rationality?"; in: 87 The Journal of Criminal Law & Criminology, No.2 (1997), S.395-481 __ (1997b): "Three Strikes And The Romero Case: The Supreme Court Restores Democracy"; In: 30 Loyola of Los Angeles Law Review (Juni 1997), S.1601-1666 __ (2002a): "Somewhat Frantic: A Brief Response To Crime, Punishment, And Romero"; in: 40 Duquesne Law Review (Spring 2002), S.615-626 __ (2002b): "Punishment And Democracy: A Hard Look At Three Strikes' Overblown Promises (Book Review)"; in: 90 California Law Review (2002), S.257-290 __ (2002c): "Three Strikes Laws - A Real Or Imagine Deterrent To Crime?"; in: 29 Human Rights 3 (Spring 2002), S.3-5 __ (2004a): "California's Three Strikes And We're Out: Was Judicial Activism California's Best Hope?"; in: 37 University of California Davis Law Review (2004), S.1025-1108 __ (2004b): "Reforming Three Strikes' Excesses"; in: 82 Washington University Law Quarterly (2004), S.1-42
- VITIELLO, MICHAEL / KELSO, CLARK et al.**
 "A Proposal For Wholesale Reform Of California's Sentencing Practice And Policy"; mit: Chemerinsky, Erwin / Reitz., Kevin / Turley, Jonathan / Zimring, Franklin E.; in: 38 Loyola of Los Angeles Law Review (Oktober 2004), S.101-161
- VOGEL, NANCY**
 "Fury, Grief Take Over In Petaluma"; in: The Sacramento Bee v. 6.12.1993, S.A1
- VOGEL, NANCY / REITERMAN, TIM**
 "Panel To Probe Prison System - Former Gov. George Deukmejian Is Named To Head The Group, Which Will Consider Closures And Ending 'Code Of Silence' Among Guards"; in: the Los Angeles Times v. 6.3.2004, S.B1
- VOß, M.**
 "Strafe muß nicht sein"; in: Peters, Helge: "Muss Strafe sein?: Zur Analyse und Kritik strafrechtlicher Praxis"; Opladen, 1993
- VOß, MICHAEL / TEN EICKEN, KLAUS**
 "Regelheft Baseball"; 3. Aufl., Aachen 1999
- VOTERS CORRECTIONS REFORM COALITION**
 "Probe Into Opposition Of Fix Three Strikes Campaign Reveals Glaring Money Trail (Press Release, November 17, 2004)"; Sacramento, 17.11.2004
- WALKER, SAM**
 "Questions Surface Over Fairness, Cost Of 3-Strikes Laws"; in: The Christian Science Monitor v. 18.11.1994, S.3
- WALKER, THAAI**
 __ (10.1.1994): "Crime Down In Bay Area - But Fear Stays High"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __ (14.3.1994): "Police Concerned About Effect Of '3 Strikes' Law"; in: The San Francisco Chronicle, S.A15 __ (17.2.1995): "Food Not Bombs Leader Pleads 'No Contest' To Felony Charges"; in: San Francisco Chronicle, S.A20
- WALLACE, AMY**
 "Unz TV Ad Says Wilson Failed L.A. During Riots; Governor Calls His Opponent's Charges Completely Wrong And A New Low In This Campaign"; in: The Los Angeles Times v. 24.4.1994, S.A3
- WALLACE, BILL**
 __ (2.3.1996): "Huge Racial Disprity In '3 Strikes' Sentences - Rate For Blacks Is Lopsided, Study Says"; in: The San Francisco Chronicle v. 2.3.1996, S.A1 __ (7.5.1996): "It's Cheaper To Keep Criminals In Prison, S.F. Think Tank Says"; in: The San Francisco Chronicle, S.A13 __ (17.5.2000): "Puzzling Murder Rise In Some California Cities - Trend Runs Counter To Overall Drop In Crime"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1
- WALLACE, BILL / PODGER, PAMELA J. / VAN DERBEKEN, JAXON**
 "Guards Kill Prisoner In Brawl At Pelican Bay, 12 Other Inmates Shot In Knife-Wielding Melee"; in: The San Francisco Chronicle v. 24.2.2000, S.A1
- WALSH, DENNY**
 "Judge Overturns '3-Strikes' Case; He Says Two Kidnapping Convictions Can't Enhance A Drug Possession Offense"; in: The Sacramento Bee v. 22.10.2002, S.B1
- WALSH, EDWARD**
 "Growing, Graying Inmate Population Taxing Prisons"; in: The Washington Post v. 5.7.1996, S.A1
- WALSH, JENNIFER EDWARDS**
 __ (1999): " 'In the Furtherance Of Justice': The Effect Of Discretion On The Implementation Of California's Three Strikes Law (Prepared For Delivery At The 1999 Annual Meeting Of The American Political Science Association, September 2-5, 1999)"; (Hrsg.) American Political Science Association, Washington, D.C., 1999 (in wesentlichen Teilen berücksichtigt in "Dismissing Strikes 'In The Furtherance Of Justice: An Analysis Of Prosecutorial And Judicial Discretion Under The California Three Strikes

Law"; Dissertation, Claremont Graduate University, 2000) __ (2004): "Tough For Whom? How Prosecutors And Judges Use Their Discretion To Promote Justice Under The California Three-Strikes Law"; (Hrsg.) Claremont McKenna College, The Crime And Justice Policy Program Of The Henry Salvatori Center For The Study Of Individual Freedom In The Modern World; Henry Salvatori Center Monograph, New Series, No.4, Claremont, August 2004

WALSH, MARK

"Searching For The Strike Zone"; in: The Recorder v. 20.1.1995, S.1

WALTERS, DAN

__ (9.12.1993): "Crime Issue Is A Gold Mine And A Minefield For Politicos"; in: The Sacramento Bee, S.B13 __ (24.12.1993): "When Sentences Don't Seem To Fit The Crime"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B5 __ (1.2.1994): "Few Challenge Speeding Train"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (2.2.1994): "Faster Than A Speeding Freight Train"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B6 __ (12.4.1994): "What's Causing Budget Plight?"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (13.4.1994): "Politicos Fail To Do It Right"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (30.8.1994): "Another Session Of Legislative Cowardice And Symbolic Trivia"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B5 __ (25.10.1994): "Three Strikes Law Is A Real Gamble"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B6 __ (6.12.1994): "A Legislature Unlike Any In The Past"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B5 __ (19.6.1995a): "Wide Variance In Three Strikes"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (19.6.1995b): "Three Strikes Law Is A Sledge - Or A Scalpel"; in: The San Mercury News, S.10 __ (20.6.1995): "Three Strikes' Application Varies"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B6 __ (13.6.1996): "Battle Between Education And Prisons"; in: The Fresno Bee, S.A3 __ (25.6.1996): "A Second Chance On 'Three Strikes' "; in: The San Diego Union-Tribune, S.B6 __ (31.8.1998): "Wrong Vote Can Haunt Politicos"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (1.10.1998): "Campaign '98: Davis, Lungren Dwell On Drivel"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (21.1.2003): "Davis' Budget Shows Who Has, And Doesn't Have, Real Clout"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (28.2.2003): "As Political Polarity Widens, Crime Becomes A Touchstone Issue"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (5.3.2004a): "Ten Years Hasn't Dimmed Passions Raised By 'Three Strikes' "; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (5.3.2004b): "Striking A Blow, Or Striking Out"; in: The Fresno Bee, S.B3 __ (25.6.2004): "Apparent Flaws Mar Poll That Showed Voters Ready To Dilute 'Three Strikes' "; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (15.11.2004): "Voter Turnaround On Proposition 66 Was Dramatic Campaign Event"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (21.10.2005): "Three Strikes Law A Decade Later - Its Impact Is Still Unsettled"; in: The Sacramento Bee, S.A3 __ (9.11.2005): "A Setback, Yes - But Schwarzenegger Must Redouble Reform Effort"; in: The Sacramento Bee, S.A3

WARREN, JENNIFER

__ (10.12.1993): "Thousands Say Tearful Goodbye To Polly Klaas"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (22.7.1994): "Judge Says He'll Defy '3 Strikes' Sentencing Law"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (28.4.2000): "Court Strongly Suggests State Parole Killer - Appeals: Panel Threatens To Cite Board For Contempt If It Refuses To Release Calabas Man. Showdown With Davis Possible"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (21.8.2000): "When He Speaks, They Listen - In 20 Years, Don Novey Has Built The Once Powerless Prison Guards Union Into One Of The Most Influential And Richest Forces In State Politics"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (8.11.2000): "Decision 2000: California Propositions - Vote Backing Treatment For Drug Offenses"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (22.11.2001): "Prison Becomes A Harder Sell - Incarceration: Foes Of Proposed Kern County Facility Cite A Drop In The Number Of Inmates As Proof It Isn't Needed"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (16.2.2002): "Inmates Families Pay Heavy Price For Staying In Touch; Phones: State Prisoners Are Limited To The Costly Option Of Calling Collect. California's Pacts With Firms Yield Millions"; in: The Los Angeles Times, S.B10 __ (31.7.2002): "Prison Guards' Pact Criticized By State Auditor; Labor: Report Finds That The Lucrative Agreement's 37% Pay Raise Will Cost Taxpayers More Than \$500 Million A Year"; in: The Los Angeles Times, S.B7 __ (28.2.2003): "Jerry Brown Calls Sentence Law A Failure - The Former Gouverneur, Who Signed The Measure Creating Fixed Terms In 1977, Now Regrets It, Saying It Has Saddled The State With Recidivism"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (10.5.2003): "Union Targets Inmates' College Program"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (8.1.2004): "Rumors Of Early Prisoner Releases Squelched - Schwarzenegger's New Corrections Chief Instead Outlines Plan To Save Millions Of Dollars A Year By Reforming The State's Parole System"; in: The Los Angeles Times, S.B7 __ (16.1.2004): "State Penal System Hammered In Report - From Guards To Brass, A 'Code Of Silence' Allows Unchecked Misconduct, A Federal Expert Charges"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (22.1.2004): "Prison Guard Union Called To Powerful - As Senate Inquiry Ends, Former Watchdog Of State Prisons Cites 'Vacuum Of Leadership' And Urges Independant Scrutiny Of The System"; The Los Angeles Times, S.B6 __ (28.1.2004): "Report Critizes Health Care Of State's Young Inmates"; in: The Los Angeles Times, S.B6 __ (4.2.2004): "Disarray In Juvenile Prisons Jolts Capital"; The Los Angeles Times, S.A1 __ (18.3.2004): "Prison Guard Turned Boss Presses For Reforms"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (25.3.2004): "Guard's Silence Is Questioned"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (2.4.2004): "Videotape Of Beating By CYA Officers Is Released"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (24.6.2004): "The State Senate Committee Backs 2 Top Corrections Appointees; The Panel's Action All But Assures Their Confirmation To Run The State's Troubled System"; in: The Los Angeles Times, S.B6 __ (1.9.2004): "Governor Vetos Bill On Juvenile Crimes - Measure Was Intended To Help Clarify For Judges When A Minor Should Be Prosecuted As An Adult"; in: The Los Angeles Times, S.B4 __ (15.11.2004): "Guards Union Is Giving Prisons Chief Hard Time - Roderick Q. Hickman's Reform Agenda Has Riled The State's Correctional Officers Association"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (2.12.2004): "Shakeup In Leadership Of Parole System Is Planned - Key Change Will Be The Transfer Of The Official In Charge Of Implementing Reforms, Sources Say"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (11.1.2005): "Prison Guard Is Stabbed To Death; An Inmate From L.A. County Allegedly Attacked The Officer At Chino Men's Prison"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (12.1.2005): "Warden Seeks Help In Death Probe"; in: The Los Angeles Times, S.B6 __ (13.2.2005): "Governor Aims To Rehabilitate Prison System - His Push To Reduce Recidivism By Preparing Inmates For Life Outside Is A Break With Tradition"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (27.3.2005): "State Is Joining Shift On Prisons - As New Strategies Take Hold Around The Nation, The Governor Is Turning The Focus Of California's Penal System To Helping Parolees Rejoin Society"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (1.4.2005): "Victim's Rights Group Blasts Prison Rehab Plan; Organization That Once Sided With The Governor Says Plan Endanger The Public"; in: The Los Angeles Times, S.B7 __ (9.4.2005): "State To Scrap Key Parole Reform - Violators Will Go Back To Prison Instead Of Into Diversion Programs Now Deemed Ineffective"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (16.5.2005a): "State To Detail Reform On CYA - Intensive Therapy And Education Would Replace A Punitive Culture In California's Youth Penal System Under The Terms Of A Lawsuit Settlement"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (16.5.2005b): "Ailing Prison System Finds Friend In Criminologist"; in: The Los Angeles Times, S.B2 __ (19.10.2005): "Impact Of 3-Strikes Law Still Unclear - More Than Ten Years After The Law Was Enacted, The Latest Study Finds No Direct Link Between The Harsher Sentencing And Crime Reduction"; in: The Los Angeles Times, S.B3 __ (26.2.2006): "State Chief Of Prisons Says He's Resigning"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (27.2.2006): "Governor Names Interim Prison System Chief - Jeanne S. Woodford Will Fill In After Roderick Q. Hickman's Resignation. Finding Replacement Will Be Tough, Scharzenegger Says."; in: The Los Angeles Times, S.B3 __ (7.3.2006): "State Prison Reform Hopes In Jeopardy - The Recent Resignation Of The Corrections Chief Raises Doubts About Governor's Commitment To Overhaul The System"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (20.4.2006): "State Prisons Chief Resigns After 2 Month On The Job - Jeanne S. Woodford, As Did Her Predecessor, Reportedly Complained Of Political Interference"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (22.4.2006): "Packed Prisons

- Brace For New Crush - Another 23,000 Inmates Will Crowd Into State Facilities Within Five Years, A Forecast Says"; in: The Los Angeles Times, S.A1
- WARREN, JENNIFER / MORAIN, DAN**
 "Budget Cuts Threaten Prison Literacy Program - More Than 300 Teachers Face Layoffs Despite Law That Inmates Must Be Taught To Read At The Ninth-Grade Level"; in: The Los Angeles Times v. 16.5.2003, S.B10
- WARREN, JENNIFER / MORRISON, PATT**
 "Roving Gunman Kills 8, Self in S.F. High-Rise; Rampage: Unidentified Killer Apparently Had Specific Victims At Law Firm; Authorities Say."; in: The Los Angeles Times v. 2.7.1993, S.A1
- WARREN, JENNIFER / PADDOCK, RICHARD C.**
 __ (3.7.1993): "Grudge Over Soured Deal May Have Led To Rampage; Crime: Mortgage Broker Carried A List Of Targets, But Those Shot In San Francisco High-Rise Were Not On It."; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (6.12.1993): "Polly Is A 'Beautiful Angel Now'; Crime: Mourners Leave Offerings At A Sidewalk Shrine After News Of The Heartbreaking Discovery. Condolence Calls Pour In From Across The Nation For The Murdered 12-Year-Old Girl"; in: The Los Angeles Times, SA3
- WARREN, JENNIFER / REITERMAN, TIM**
 __ (2.7.2004): "Drastic Prison Overhaul Urged: A Panel Appointed By The Governor And Headed By Deukmejian Is Harshly Critical Of The System"; in: The Los Angeles Times, S.B1 __ (7.1.2005): "State Plan To Reform Prisons Is Laid Out"; in: The Los Angeles Times, S.A1
- WARREN, JENNIFER / WEINSTEIN, HENRY**
 "Critics Fear Reform May Strain Drug Programs - Election: Prop. 36 Doesn't Provide Enough Money, Some Say. They Also Expect Justice System To Be Affected"; in: The Los Angeles Times v. 9.11.2000, S.A1
- WASHINGTON POST, THE**
 __ (26.1.1994): "Let Us Resolve To Continue The Journey Of Renewal; State Of The Union Address 1994"; S.A12 __ (4.3.1994): "Editorial: Narrowing The Strike Zone"; S.A22 __ (15.9.1996): "That 'Third Strike'"; S.C6 __ (19.4.2001): "Woods Imposter Gets 200 To Life"; S.D2 __ (28.7.2003): "Number Of Prisoners Rises As Crime Drops"; S.A3
- WEBB, GARY**
 "Three Strikes' Law Puts Squeeze On Courts, Jails: Nonviolent Offenders Swamp System"; in: The Houston Chronicle v. 29.1.1995, S.A2
- WEBB, HELENE**
 "A Prison Explosion"; in: The Los Angeles Times v. 16.10.1994, S.A17
- WEFING, HEINRICH**
 __ (5.3.2002): "Der Schurkenjägerstaat - Ohne Schutz der Weltmeinung: Die Gefangenen von Kalifornien"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, S.47 __ (7.3.2003): "Du hast uns dreimal angespuckt, geschlagen und getreten - Jetzt stehst Du vor uns, und Du bist ganz allein: Amerikas oberste Richter kennen keine Gnade mit Wiederholungstätern"; in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, S.35
- WEINSTEIN, HENRY**
 __ (30.11.1994): "3 Strikes - Spawned Crush Of Cases Crowds Out Civil Suits"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (3.11.2001): "3-Strikes Sentence Is Ruled Cruel"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (8.2.2002): "Long Terms Voided In 2 Petty Thefts; Courts: Court Did Not Reject Three-Strikes Law, But Ruling In Two Cases Will Affect Many Others"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (20.4.2004): "Court Rules For Shoplifter In 3-Strikes Case; Appellate Judges Call Situation An 'Exceedingly Rare' Exception To State's Sentencing Law"; in: The Los Angeles Times, S.B1
- WEINSTEIN, HENRY / RUTTEN, TIM**
 "Jury's Speed May Add To Trial's Impact"; in: The Los Angeles Times v. 3.10.1995, S.A1
- WEINTRAUB, DANIEL M.**
 __ (30.12.1993): "Wilson Urges Stiff Action On Felons"; in: The Los Angeles Times, S. A3 __ (3.3.1994): "Wilson Calls For Unified Crime Bill"; in: The Los Angeles Times, S.A3 __ (8.3.1994): "'3 Strikes' Law Goes Into Effect"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (9.3.1994): "Wilson Opens Bid For 2nd Term On Optimistic Note"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (2.4.1994): "The Times Poll: Residents Balk When Asked To Pay For '3 Strikes'"; in: The Los Angeles Times, S.A1 __ (14.2.1995): "Lone Justice"; in: The Los Angeles Times v. 14.2.1995, S.E1 __ (8.1.2002): "Davis Did What He Promised To Do About Crime"; in: The Sacramento Bee, S.B7 __ (9.5.2002): "Governor Is Looking To Kill Privately Run Prisons"; in: The Sacramento Bee, S.B9 __ (9.3.2004): "Guards Pact, A Fiscal Time Bomb, Gets Second Look"; in: The Sacramento Bee, S.B7
- WEIS, J.G.**
 "Issues In Measurement Of Criminal Careers"; In: (Hrsg.) Blumstein, Alfred / Cohen, Jacqueline / Roth, Jeffrey A. / Visher, Christy A.: "Criminal Careers and Career Criminals, Vol. 2"; Washington, D.C., S.1ff.
- WELLINGTON, MICHAEL D.**
 "Interview mit Michael D. Wellington, Supervising Judge of the Criminal Division, San Diego County Superior Court"; San Diego, 26.4.1999 (vgl. Anhang B Nr.6)
- WELT, DIE**
 "Gouvernator"; v. 8.8.2003, S.1
- WERNER, ERICA**
 __ (9.9.2003): "Liberal Californian Recall Candidates Agree On Plenty In Debate"; Associated Press __ (24.3.2004): "Report: California's Three Strikes Law Imprisons More Than Other States"; Associated Press
- WEST, DONALD**
 "The Habitual Prisoner", Cambridge, 1963
- WESTERN, BRUCE / SCHIRALDI, VINCENT / ZIEDENBERG, JASON**
 "Education & Incarceration"; (Hrsg.) The Justice Policy Institute, Washington, D.C., 28.8.2003
- WHALEN, BILL**
 "Governor Remains In Control - Re-Election Can Be A Natural Certainty"; in: The San Francisco Chronicle v. 18.9.2005, S.C1
- WHITTELL, GILES**
 "Small-Time Drug Crooks Clog California Prisons"; in: The Times (London) v. 9.3.1996, S.15
- WIATROWSKI, MICHAEL D.**
 "Three Strikes And You're Out: Rethinking The Police And Crime Control Mandate"; in: (Hrsg.) Shichor, David / Sechrest, Dale K.: "Three Strikes And You're Out - Vengeance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi 1996, S.117-134
- WICHARAYA, TAMASK**
 "Simple Theory, Hard Reality - The Impact Of Sentencing Reforms On Courts, Prisons, And Crime"; New York, 1995

WIDMANN, CARLOS

"Die gelbe Elite"; Der Spiegel Special: "Traum und Trauma - Kalifornien"; August 1997, S.25-28

WILCOCK, JOHN / ZENFELL, MARTHA ELLEN (Hrsg.):

"Kalifornien "; (Apa Guide, dt. Übersetzung: Heller, Silvia und Stadler, Harald), München, 1996

WILDERMUTH, JOHN

__(24.2.2003): "State GOP Backs Davis Recall Effort; Convention Also Elects Lawyer New Head Of California Party"; in: The San Francisco Chronicle, S.B1 __(15.4.2003): "Two-Thirds Of State Voters Dislike Governor, Pollsters Find; Recall Could Spell Trouble For Davis"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __(15.7.2004): "Campaign 2004: Jones Ramps Up Race Against Boxer - Senate Candidate Pledges \$2 Million, Defends Three Strikes"; in: The San Francisco Chronicle v. 15.7.2004, S.B2 __(3.11.2004): "Boxer Coasts To Re-Election Victory"; in: The San Francisco Chronicle v. 15.7.2004, S.A9

WILEY, WALT / SANCHEZ, EDGAR

"Double Suicide Ignites '3 Strikes' Reform Calls"; in: The Sacramento Bee v. 19.11.1999, S.B1

WILHELM, DANIEL F. / TURNER, NICHOLAS R.

"Is The Budget Crisis Changing The Way We Look At Sentencing And Corrections?"; (Hrsg.) Vera Institute of Justice, new York, Juni 2002

WILKIE, DANA

__(8.9.1993): "Rejuvenated Wilson Charges Comeback Hill"; in: The San Diego Union-Tribune, S. A1 __(16.11.1993): "New Initiative Takes Aim At Repeat Felons"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(7.12.1993): "Klaas Death Sparks Calls For Harsher Sentencing"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(5.1.1994): " 'New Jobs, Safe Streets,' Wilson To Vow"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(6.1.1994): "State Of The State Address: Wilson Spotlights Jobs And Crime"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(7.1.1994): " 'Three Strikes' Crime Bill Targeted For June Ballot"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(24.1.1994): "Politicians Rush To Embrace And Exploit Tough-On-Crime Gospel"; in: The San Diego-Union-Tribune, S.A3 __(25.1.1994): "Anti-Crime Initiative Is In Doubt For June ballot"; in: The San Diego-Union-Tribune, S.A3 __(1.2.1994): "Assembly Passes 5 '3 Strikes' Measures"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(6.2.1994): "Three Strikes And You're Out - Felons Face A Hardend Public Attitude; Victims Will Paint Violent Picture At Crime Summit"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(8.2.1994): "Wilson Crime Summit Opens With Memorial For Victims Of Violence"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(9.2.1994): " '3 Strikes', Gun Issue Divide Crime Summit"; in: The San Diego Union-Tribune, S. A4 __(18.2.1994): "Prosecutors Take Whacks At Weakness In 3 Strikes."; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(1.3.1994): "Fiscal Analysis Takes Swing At Cost Of 'Three Strikes' Bills"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(4.3.1994): "Senate Oks Tough '3 Strikes' - Wilson Says He'll Sign It, But Initiative Effort Will Go Forward"; in: The San Diego Union-Tribune; S.A1 __(3.4.1994): "A Pioneering 3-Strikes Law Faces Scrutiny And Challenges"; in: The San Diego-Union-Tribune, S.A1 __(7.4.1994): "Three-Strikes Law Seen As An Economic Boom - Wilson Team Envisions \$23 Billion In Benefits"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(20.5.1994): "Fear Forces Hopefuls To Get Tough On Crime"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(13.6.1994): "Is It Fame? With Three Strikes At Issue, Two Key Dads Are On The Outs"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(9.8.1994): "Legislature Resumes; Crime Issue Tops Agenda; Victim's Rally Hears Wilson Sound Call For Tougher Laws"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(1.9.1994): "'One Strike' Bill OK'd On Last Day Of Legislature"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(22.9.1994): "'3 Strikes' Price Tag Much Heftier Than Estimated, Study Says"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(28.9.1994): "Field Poll: '3-Strikes' Initiative Still Strong; Others Fade"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(3.10.1994): "Election '94: Fear On The Loose, While Crime Rate Falls"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(12.10.1994): "Election 1994: '3 Strikes' Already On Books - Foes Say Its Passage Only Bolsters A Bad Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(21.10.1994): "Polly's Slaying Now Just Politics? Father Says Her Casket Became 'Steppingstone'"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(23.10.1994): "Propositions: Proposition 184; Three Strikes; A Message To Lawmakers On Crime"; in: The San Diego Union-Tribune; S.10 (Wahl-Beilage) __(16.4.1995): "If California Had A Gov. Davis..."; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(22.6.1996): "Struggling To Salvage '3 Strikes' - Legislators Hope To Restrict Legal System By Cutting Sentences"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(27.6.1996): "Measure To Bolster '3 Strikes' Advances - But Bill's Proponents Remain Uncertain"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(20.8.1996): "Democrats Seem Slow To Revamp Three-Strikes Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(11.8.2002): " '3 Strikes' No Deterrent To Drug Crimes, Study Shows; Narcotics Demand Draws New Replacements Quickly"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A3 __(11.10.2002): "3-Strikes Faces A Test Of Fairness; Supreme Court Set For Two State Cases"; The San Diego Union-Tribune, S.A1 __(6.3.2003): "Divided Court Upholds State's 3-Strikes Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1

WILKIE, DANA / BRAUN, GERRY

"Election 1994: GOP Rips Crime; Democrats Assail 187"; in: The San Diego Union-Tribune v. 7.11.1994, S. A3

WILKIE, DANA / MARELIUS, JOHN

__(10.11.1994): "Wilson Now Turns Attention To Agenda - Prop. 187, Crime, Jobs Top Governor's Plans For Action"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A5 __(6.12.1994): "GOP Fails To End Reign Of Willie Brown In Assembly"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1

WILKINSON, TRACY

"The Recall Election: Schwarzenegger Victory Is International Drama; Reactions Range From Glee In Austria To Dismay In Mexico, But Fascinates Many"; in: The Los Angeles Times v. 9.10.2003, S.A34

WILLIS, D.

"Felons Not Taking Third Strike Lightly"; in: The San Bernadino Sun v. 25.10.1995, S.A3

WINTER, GREG

"California Appellate Ruling Aids Foes Of 3-Strike Law"; in: The New York Times v. 10.12.2001, S.A14

WILSON, E. DOTSON

"California's Legislature"; (Hrsg.) California Legislature, Office of the Chief Clerk of the Assembly, Sacramento, Juni 1994

WILSON, JAMES Q.

"Thinking About Crime"; 2nd Ed., New York, 1985

WILSON, PETE

__(1995): "Justice Demands And California Needs 'Three Strikes'"; in: 26 University of West Los Angeles Law Review (1995), S.239ff. __(1997): "Point: Remove Criminals From Society, Not Guns From Innocent Citizens"; in: The San Diego Union-Tribune v. 5.10.1997, S.G4 __(2000): "How Is Juvenile Justice Served? - Outmodeled System Was Designed To Deal With Less Serious Crime"; in: The San Francisco Chronicle v. 27.2.2000, S.1

WILSON, WAYNE

__(8.8.1997): "Penalty Ruling Baffling To Thief: 'Three Strikes' Appeal Doesn't Alter Sentence"; in: The Sacramento Bee, S.B1

- __(2.2.2000): "Jurors Get Boot Over '3 Strikes' Objection: Pair Replaced During Trial Of Bicycle Thief"; in: The Sacramento Bee, S.B1 __ (21.2.2000): "A Bike Theft, A Murder - '3 Strikes' Is Equalizer"; in: The Sacramento Bee, S.B1
- WISCKOL, MARTIN**
__(6.12.1998): "Second Thoughts On Three Strikes - Crime: Support Is Growing For A Requirement That The Third Offense Be A Violent One"; in: The Orange County Register, S.A1 __ (8.3.1999): "Legislators Disagree About How To Revise '3 Strikes' - Crime: 2 Bills Call For Independant Studies. Another Would Require That The Third Violation Be Violent Or Otherwise Serious"; in: The Orange County Register, S.B2
- WITTEMAN, PAUL A.**
"California - Feuds: The War Between The State: North To South: Oh, Stop Whining"; in: Time Magazine Vol. 128, No.20 v. 18.11.1991, S.80
- WOLF, LESLIE**
__(2.7.1994): "Three Strikes Law Ruled Against In South Bay Case"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (28.9.1994): "3-Strikes Law Called Too Costly For County; Law Enforcement, Justice Officials Warn Of Havoc"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B1 __ (3.11.1994): "It's Petty Theft, But 3 Strikes Makes It Life (And Death); Lifelong Criminal, Facing Trial, Has Aids And Is Likely To Die In Prison If Sent There"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B3 __ (9.6.1996): "Few Felons Here Escape Full Force Of 3-Strikes Law"; in: The San Diego Union-Tribune, S.A1 __ (10.1.1998): "Robber Who Shot At Cop Gets 210 Years"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B6 __ (19.9.1998): "State Courts Called Uneven In Use Of Three-Strikes Law - Its Application Here Is Termed Aggressive"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B5 __ (29.9.1998): "Man In Woman's Restroom Gets Life - Judge Takes Potential Victims Into Account"; in: The San Diego Union-Tribune, S.B3
- WOLFGANG, MARVIN E. / FIGLIO, ROBERT M. / SELLIN, THORSTEN.**
"Delinquency In A Birth Cohort "; Chicago, London, 1972
- WOOD, DANIEL B.**
__(27.5.1992): "Long Drought Heightens Struggle Over Movement Of Water In California"; in: The Christian Science Monitor, S.14 __ (1.12.1995): "Repeat Offenders Begin To Clog California Courts"; in: The Christian Science Monitor, S.4 __ (29.3.1996): "L.A. Police Lash Out Against 'Three Strikes'"; in: The Christian Science Monitor, S.3 __ (24.6.1996): "Softer Three-Strikes Law Brings Wave Of Appeals"; in: The Christian Science Monitor, S.3 __ (8.11.2001): " 'Three Strikes' Law: Is It Too-Cruel Punishment?"; in: The Christian Science Monitor, S.3 __ (28.2.2006): "State Rethinks Three Strikes Law - Proposed Initiatives In California Would Give Judges More Leeway In Sentencing"; in: The Christian Science Monitor, S.4
- WOOL, JON / STEMEN, DON**
"Changing Fortunes Or Changing Attitudes? - Sentencing And Corrections Reforms In 2003"; (Hrsg.) Vera Institute of Justice, New York, März 2004
- WRIGHT, RONALD F.**
__(1995): "Three Strikes Legislation And A Sinking Fund Proposal"; In: 8 Federal Sentencing Reporter (Nov./Dez. 1995), S.80ff.
__(1998): "Three Strikes Legislation And Sentencing Commission Objectives"; in: 18 Law & Policy (1998), S.429ff.
- WRONGE, YOMI S.**
"Parole System Declared A Failure - Report: Inmates Left Unprepared For Return To Life Outside Prison"; in: The San Mercury News v. 14.11.2003, S.1C
- WYATT, DAVID**
"Five Fires - Race, Catastrophe, And The Shaping Of California"; Reading, Menlo Park, New York, 1997
- WYMAN, PHIL / SCHMIDT, JOHN G.**
"Three Strikes You're Out" (It's About Time); in: 26 University of West Los Angeles Law Review (1995), S.249-267

X

YAMAMURA; KEVIN

"Guards' Union Hosts Legislators In Hawaii"; in: The Sacramento Bee v. 5.12.2002, S.A1

YANKELOVICH, D.

"What Polls Say - And What They Mean"; in: The New York Times v. 17.9.1994, S.B1

YEE, ADELIA

"1994 Special Sessions On Crime"; State Legislative Report Vol.20, No.4, (Hrsg.) National Conference of State Legislators, Denver, April 1995

"YES ON 66"-COMMITTEE

"Governor Arnold Schwarzenegger Lies About Proposition 66 When He Says 'Violent Prisoners Will Get Out Of Prison And Roam The Streets'; Garden Grove, 22.10.2004

YI, DANIEL / CEBALLOS, CHRIS

"Fifth Strikes Gets Robber 336 To Life"; in: The Los Angeles Times v. 17.6.2000, S.B3

YOACHUM, SUSAN / WILDERMUTH, JOHN

"Californians Voted Against Spending, Crime"; in: The San Francico Chronicle v. 9.6.1994, S.A1

YOON, ALBERT / GREENWOOD, PETER W.

"Politics And Precedence: The Legislative History Of Violent Offender Incarceration And Truth-In-Sentencing In The 1994 Crime Bill And The 1995 Amendments"; (Hrsg.) RAND Corporation, Santa Monica, April 1998

YOST, MARK

"Editorial: District Attorneys Keeping 'Three Strikes' Reform Alive"; in: The San Jose Mercury News v. 20.3.2005, S.4

ZAMORA, JIM HERRON

__(11.10.1993): "Winona Ryder Offers Reward In Kidnap-Case: Actress Feels A Kinship With Polly Klaas - Both Hail From Petaluma"; in: The San Francisco Examiner, S.A4 __ (14.8.1994): "City Burglary Victim Leads Fight Against '3 Strikes' "; in: The San Francisco Examiner, S.C1 __ (4.5.1995): " '3 Strikes' Hits Hard In Theft Of Bikes, Truck - 25 Years To Life For Career Criminal With Violent Streak"; in: The San Franscisco Examiner, S.A5 __ (23.11.1996): "City's 1st 'One-Strike' Sentence"; in: The San

- Francisco Examiner, S.A6 __**(24.1.1999)**: " '3 Strikes' Putting Cops On Firing Line? - Some Say Repeat Offenders Have Nothing Left To Lose"; in: The San Francisco Examiner, S.A1 __**(3.3.1999)**: " '3 Strikes' Lambasted As Crime-Fighting Tool"; The San Francisco Examiner, S.A1 __**(9.11.1999)**: "Study: 3 Strikes Hasn't Cut Crime", in: The San Francisco Examiner, S.A3 __**(23.12.2002)**: "Parolees In Revolving Door - California Has The Highest rate Of Recidivism"; in: The San Francisco Chronicle, S.A1 __**(8.1.2004)**: "New Prison Chief eager To Overhaul Failing System - 'We Need To Do A Better Job' Of Readying prisoners For Release, He Tells Senate Panel"; in: The San Francisco Chronicle, S.A17
- ZANDER, BRIGITTE**
"Tod im Paradies"; in: Stern-Magazin, Ausgabe 24/93 v. 9.6.1993, S.40ff.
- ZEDLEWSKI, EDWIN W.**
"Making Confinement Decisions"; (Hrsg.) National Institut of Justice, U.S. Department of Justice, Washington D.C., 1987
- ZEIGLER, FRANK A. / DEL CARMEN, ROLANDO V.**
"Constitutional Issues Arising From 'Three Strikes And You're' Legislation"; in: (Hrsg.) Shichor, David / Sechrest, Dale K.: "Three Strikes And You're Out – Vengance As Public Policy"; Thousand Oaks, London; New Delhi, 1996, S. 3-23
- ZIEDENBERG, JASON / SCHIRALDI, VINCENT**
"The Punishing Decade - Prison And Jail Estimates At The Millenium"; (Hrsg.) Justice Policy Institute / Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, Dezember 1999
- ZIMBARDO, PHILIP G.**
"Transforming California's Prisons Into Expensive Old Age Homes For Felons: Enormous Hidden Costs And Consequences For California's Taxpayers"; (Hrsg.) Center on Juvenile and Criminal Justice, San Francisco, November 1994
- ZIMRING, FRANKLIN E.**
__(1978): "Policy Experiments In General Deterrence, 1970-1975"; in: (Hrsg.) Alfred Blumstein / Jacqueline Cohen / Daniel Nagin: "Deterrence And Incapacitation: Estimating The Effects Of Criminal Sanctions On Crime Rates"; Washington, D.C., 1978, S.140-174 __**(1990)**: "Correctional Growth In Context"; in: "Growth And Its Influence In Correctional Policy: Perspectives On The Report Of The Blue Ribbon Commission (Proceedings Of A Conference, 10-11 May 1990, Berkeley)"; (Hrsg.) University of California, Center for Study of Law and Society, Berkeley, Mai 1990 __**(1994)**: "The Vodoo Economics Of California Crime"; in: Overcrowded Times, Vol.5, No.5 (Oktober 1994), S.3 __**(1996)**: "Populism, Democratic Government, And The Decline Of Expert Authority: Some Reflections On 'Three Strikes' In California"; in: 28 Pacific Law Journal No.1, (Herbst 1996), S.243ff. __**(2001)**: "The New Politics Of Criminal Justice: Of 'Three Strikes', Truth In Sentencing, And Megan's Laws"; in: "Perspectives On Crime And Justice: 1999-2000 Lecture Series; Volume IV"; (Hrsg.) Office of Justice Programs, National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Washington, D.C., März 2001, S.1-23 __**(2004)**: "Presentation At 'Sentencing Practice And Policy: Dollars And Sense' at the McGeorge School of Law, University of the Pacific (Sacramento), April 16, 2004"; Sacramento, 16.4.2004
- ZIMRING, FRANKLIN E. / HAWKINS, GORDON J.**
__(1973): "Deterrence - The Legal Threat In Crime Control"; Chicago, London 1973 __**(1988)**: "The New Mathematics Of Imprisonment"; in: 34 Crime & Delinquency (No. 4) (1988), S.425-36 __**(1991)**: "The Scale Of Imprisonment", Chicago, London 1991 __**(1994)**: "The Growth Of Imprisonment In California"; in: 34 British Journal of Criminology (1994) S.83-96 __**(1995a)**: "Incapacitation: Penal Confinement And The Restraint Of Crime"; Oxford, New York, 1995 __**(1995b)** "Prison Population And Criminal Justice Policy In California"; 2nd Ed., Berkeley, 1995 __**(1997a)**: "Distinguishing Crime From Violence"; (Hrsg.) Justice Policy Reseach Center (zuvor Justice Policy Seminar), University of California, Berkeley: "Brief: Minimizing Harm As A Goal For Crime Policy In California"; Brief Vol.9 No 1, Februar 1997, S.2-5 __**(1997b)**: "Lethal Violence And The Overreach Of American Imprisonment"; in: "Two Views On Imprisonment"; (Hrsg.) National Institute of Justice, U.S. Department of Justice, Juli 1997, S.1-9 __**(1997c)**: "Crime Is Not The Problem: Lethal Violence In America"; Oxford, New York, 1997
- ZIMRING, FRANKLIN E. / HAWKINS, GORDON J. / IBSEER, HANK**
"Estimating The Effect Of Increased Incarceration On Crime In California"; (Hrsg) Justice Policy Reseach Center (zuvor Justice Policy Seminar), University of California, Berkeley, Brief Vol.9 No 1, Berkeley Juli 1995
- ZIMRING, FRANKLIN E. / HAWKINS, GORDON J. / KAMIN, SAM**
__(1999): "Crime & Punishment In California - The Impact Of Three Strikes And You're Out"; (Hrsg.) Institute of Governmental Studies, University of California, Berkeley, November 1999 __**(2001)**: "Punishment And Democracy - Three Strikes And You're Out In California"; Oxford, New York, 2001
- ZIMRING, FRANKLIN E. / KAMIN, SAM**
"Facts Fallacies, and California's Three Strikes"; in: 40 Duquesne Law Review (Frühjahr 2002), S.605-614
- ZIPF, HEINZ:**
"Die Behandlung des Rückfalls und der Vorstrafen nach Aufhebung des §48 StGB"; in: (Hrsg.) Jescheck, Hans-Heinrich / Vogler, Theo: "Festschrift für Herbert Tröndle zum 70. Geburtstag, 24.8.1989"; Berlin / New York, 1989, S.439-451